ANSBACHER MORGENBLATT: 1863,1/6

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 1. Prot.: Jesus. Donnerstag, den 1. Januar. Kath.: Jesus. 1863.

Politisches.

|| Rück- und Umschau.

Während wir, dem Himmel sei Dank, auch in dem verflossenen Jahre uns des Friedens zu erfreuen hatten, waren wir wenigstens die Zeitgenossen der großartigsten sowohl mit den Waffen des Geistes als des Leibes geführten Kämpfe, sowie der tiefeingreifendsten Bestrebungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens.

Am heftigsten wüthet der Kampf in Nordamerika, der alte Kampf zwischen einer bevorrechteten, übermüthigen Minderheit und einem freien Volke, das solche verderbliche Zustände nicht länger ertragen will. Gerade beim Schluß des Jahres steht es so, daß man besorgen muß, die Kämpfer für Freiheit und Gesittung möchten am Ende doch nicht durchdringen. — Derselbe Kampf, wenn auch mit andern Waffen und unter anderen Schlagwörtern wird in Preußen geführt, denn es handelt sich um dasselbe Ziel, Abwendung der Ausbeutung des Staates durch eine übermüthige, ihre Stellung ebenso mißbrauchende, wie verkennende kleine Partei. In Rußland derselbe Kampf nur umgekehrt, in der Art, daß der Kaiser selbst in richtiger Erkenntniß das durchzusetzen sucht, was anderwärts das Volk erstrebt: gesetzliche Zustände und bürgerliche Freiheit für alle.

Ein Kampf anderer Art ist erst in neuerer Zeit erwacht, den Nationen führen, die aus der bisherigen Zersplitterung zu einem nationalen Dasein sich zusammenfassen wollen. Dieser ist am stärksten in Italien, aber freilich in diesem Jahre mehr unglücklich als glücklich. Die Schwierigkeiten häufen sich mehr und mehr, der große Freund der Italiener macht weniger als je Miene, aus dem Lande zu gehen, und der erste Held derselben wurde mit Mühe geheilt von der Wunde, die eine italienische Kugel ihm schlug. Wenn die Sachen nicht eine ganz andere Wendung nehmen, in der jetzigen Weise gelangen die Italiener nicht zum Ziel.

Wieder ein anderer Kampf ist es, den die Franzosen in diesem Jahre in Mexiko zu führen hatten. Unternommen aus sehr selbstsüchtigen Gründen, ohne allen Erfolg bis jetzt geführt, hat derselbe bereits unendliche Summen Geld verschlungen und viele Menschenleben gekostet, ohne den Franzosen etwas anderes eingetragen zu haben, als die bittere Lehre, daß sie Freiheit und alle höheren und edleren Bestrebungen sich rauben ließen und die um jeden Preis gesuchte Ruhe doch nicht erlangten.

Von einer großen Noth wurde England in seinen Fabrikdistrikten heimgesucht, die durch das Ausbleiben der Baumwolle aus Amerika hervorgebracht wurde. Die Nation hat geholfen so gut sich in solchen Fällen helfen läßt, die einzige Hilfe auf die Dauer kann frei ich nur geleistet werden, wenn die Fabriken wieder gehen.

In Griechenland hat eine Thronerledigung stattgefunden, die uns wenig berühren würde, wäre nicht ein Glied unserer Herrscherfamilie betheiligt. Die Ursachen dieser Erschütterung sind noch nicht hinlänglich aufgehellt, auf jeden Fall hängen sie mit andern Bestrebungen im Orient zusammen, die über kurz oder lang zu Tage treten werden.

In Deutschland haben wir in Preußen einen Kampf, der oben schon erwähnt wurde. Dabei macht sich in der ganzen Nation ein Streben nach Einheit geltend, das nachgerade allenthalben sich Anerkennung erzwingt. Auf den ersten Blick ist viel Aehnlichkeit mit den Bestrebungen der Italiener vorhanden; wer aber die Verhältnisse, sowie den Charakter der Nation erkennt, der weiß, daß sowohl das Ziel als der Weg ein ganz anderer ist. Der erste Schritt, mag er ernst gemeint oder nur eine Spiegelfechterei sein, ist von Seiten der Regierungen in Frankfurt geschehen, das Weitere wird folgen. Ein heftiger Streit ist durch den französischen Handelsvertrag entbrannt, bei dem man gar nicht absieht, wie er beigelegt werden soll, da wir auch gar keine Einrichtung besitzen, durch welche eine Minderheit auf gesetzlichem und rechtlichem Wege dazu gebracht werden kann, sich der Mehrheit zu fügen. Im Ganzen Aussicht auf manchen schweren Kampf, aber nicht ohne Hoffnung auf endlichen glücklichen Ausgang.

In unserem engeren Vaterlande ist ein großer Schritt geschehen durch Einführung der neuen Gerichtsverfassung und des Strafgesetzbuches. Ueberhaupt wenn wir sonst nichts zu klagen hätten, könnten wir noch zufrieden sein; aber wir sind ein Glied des Ganzen und können uns seinen Leiden und seinen Kämpfen nicht entziehen. Wir werden versuchen, die erwähnten Punkte demnächst noch weiter zu besprechen; für diesmal möge der Gesammtüberblick genügen. Gehen wir somit in Gottes Namen muthig dem neuen Jahre entgegen!

Deutschland.

München, 30. Dez. Amtliche Nachrichten. Die erl. prot. Pfarrstelle zu Nähermemmingen, Dek. Nördlingen, ist dem bish. Pfarrer zu Lonnerstadt, Dek. Bamberg, Ferd. A. K. Reinhardt, verliehen — und die kath. Pfarrei Wettzell, B.-A. Viechtach, dem Priester Joh. Gg. Meier, Expositus in Siegenbach, B.-A. Roding, übertragen worden.

Vom 1. Januar 1863 an wurde die Errichtung eines k. Betriebsamtes der bayer. Bodenseedampfschifffahrt in Lindau mit unmittelbarer Unterordnung unter die General-Direktion der k. Verkehrsanstalten genehmigt und die Funktionen des Vorstandes dieses Amtes — zur Wahrung des Einklangs mit den übrigen Verkehrsanstalten unter Respicirung des Vorstandes des Oberpost- und Bahnamtes Augsburg — dem jeweiligen Vorstande des Post- und Bahnamts in Lindau übertragen; dann zum Verwalter beim k. Betriebsamte der bayer. Bodenseedampfschifffahrt der bish. funkt. Verwalter Adolph Möller in Lindau ernannt. (B. Z.)

Ansbach, 30. Dez. Der bish. Schullehrer Martin Huppmann von Wasserzell wurde zum kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Hofstetten ernannt, ferner Joh. Leonh. Guthmann, Thierarzt für den Stadtbezirk Fürth, auch als solcher für den Landgerichtsbezirk Fürth aufgestellt. — An die Stelle des verlebten Magistratsraths Jul. Eder zu Eschenbach hat dessen Ersatzmann, der dort. Färber Bernh. Dümm, als Magistratsrath die Bestätigung erhalten.

Erledigt: Die protestantische Schulstelle zu Höfen, Distriktsschulinspektion Zirndorf zu Fürth, mit 350 fl. Einkommen. (Meld.-Termin: 1. Februar 1863.)

München, 30. Dez. In der königlichen Residenz wird am 7. Jan. ein großer Hofball stattfinden und demselben während des diesmaligen kurzen Carneval, der schon am 17. Februar endet, noch zwei Kammerbälle folgen. — Der königl. Staatsminister Frhr. v. Schrenk empfing gestern den hier anwesenden Baron Sina. — Der k. Staatsminister der Finanzen v. Pfeufer, gab gestern mehreren höheren Staatsbeamten seines Ressorts ein großes Diner im „bayerischen Hofe“.

München, 29. Dez. In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde die von dem Redakteur Weithmann gegen das jüngst schwurgerichtliche Erkenntniß, wonach er zu einer 3monatlichen Festungsstrafe verurtheilt wurde, erhobene Nichtigkeitsbeschwerde geprüft. Die Beschwerde wurde verworfen und Weithmann außerdem noch in einen 8tägigen Arrest verurtheilt. (N. N.)

Augsburg, 29. Dez. Nachdem vergangenen Sonnabend Seine Maj. König Max die hier wohnende Königin von Neapel besucht hatte, weilte gestern auch Ihre Maj. die Königin Marie von Bayern einige Stunden in unserer Stadt.

Kassel, 27. Dez. Die vielbesprochene Angelegenheit des Generals v. Haynau geht ihrer schließlichen Erledigung entgegen. Von einem Verbleiben desselben im aktiven Dienst ist keine Rede mehr, es handelt sich nur noch um Pensionirung oder gänzliche Verabschiedung, und diese Frage wird in diesen Tagen entschieden, indem man damit beschäftigt ist, die Pensionsfähigkeit nach dem Staatsdienstgesetze zu untersuchen und formell festzustellen. (Schw. Merk.)

Wien, 28. Dez. Die „Wiener Zeitung“ bringt heute ein an den Handelsminister Grafen Wickenburg gerichtetes kaiserliches Handschreiben, mittelst dessen dieser von der bisherigen interimistischen Leitung des Marineministeriums entbunden wird, da Frhr. v. Burger am 27. ds. die definitive Leitung desselben übernommen habe. Die Eröffnung dieses Ministeriums ist gestern erfolgt.

= **Wien**, 29. Dez. Der Bankausschuß hat so eben mit großer Majorität die unbedingte und vollständige Annahme des Uebereinkommens der Bank mit der Staatsverwaltung, dann der Statuten und Reglements, wie dieselben vom Reichsrath angenommen wurden, beschlossen. (T. d. A. Z.)

Aus Prag, 26. Dez., schreibt man dem N. Korr.: Ihr Erlanger Korresp. über das Verhalten der bayerischen Regierung in der Angelegenheit des Dr. Herz stellt diesem die Thatsache gegenüber, daß in der hiesigen Juristenfakultät Dr. Wessely, obwohl Jude, doch das Amt eines Ordinarius bekleidet. Zur vollen Beleuchtung der Thatsachen gestatten Sie wohl die Ausführung eines noch schlagenderen Gegensatzes, den die hiesige Universität bietet. In dem konkordatsverschrieenen Oesterreich, an der Prager Hochschule, deren perpetuirlicher Kanzler und Protektor Studiorum der jeweilige Fürsterzbischof von Böhmen ist, fungirt bereits seit Jahren in der katholisch-theologischen Fakultät als öffentlicher

ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, Herr Dr. Kämpf, nach Oesterreich eingewandert und Israelit nicht nur, sondern zugleich auch Prediger und Religionslehrer an der Schule der israelitischen Gemeinde. Der Hauptsache die angeführten Nebenumstände hinzugefügt, darf man hier wohl ausrufen: geht hin und thut Deßgleichen!

Frankreich.

Dem „Frkf. Journ." wird aus Paris berichtet: Der Kaiser hat durch das letzte Schiff ein Schreiben des Generals Forey erhalten; der Mann schreibt Hiobsposten; die Verbindung zwischen Orizaba und Veracruz ist keineswegs hergestellt und zur Zeit durch Guerillasbanden ganz unterbrochen. Jeden Augenblick findet man die Schildwachen erdolcht auf ihren Posten; ein Offizier kann nicht ohne eine Bedeckung von 20 Mann sich ins Freie wagen; überall lauscht Verrath und Mord. Kurz Napoleon III. scheint wirklich in Meriko sein Spanien zu finden. General Forey zweifelt, ob er nur in sechs Monaten Meriko einnehmen kann.

Paris, 29. Dez. Man versichert, die Zusammenkunft der Conferenz in London zur Regelung der Abtretung der jonischen Inseln sei beschlossen. — Briefe aus Madrid sagen eine Modification des Cabinets voraus. — Cardinal-Erzbischof Morlot ist gestorben. — Die „France" meldet, nach der Niederlage Burnside's habe Lincoln eine lange Conferenz mit dem französischen Minister gehabt. Die Friedenspartei betrachte dies als günstig für den Frieden. Der preußische Botschafter v. d. Goltz wird in Paris Anfangs Januar erwartet. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 29. Dez. Der Conseilspräsident O'Donnell erklärte im Senat: daß der Vertrag von London weder die Intervention in die innern Verhältnisse Meriko's noch den Sturz des Präsidenten Juarez impliciere. Die Alliirten sollten Veracruz und das Fort Ulua nehmen und die Genugthuung abwarten. Niemals habe Spanien von Intervention gesprochen. Die Bevollmächtigten hätten die Reclamationen Frankreichs übermäßig gefunden. Der General Prim trage nicht die Schuld des Bruchs. Die Wiedereinschiffung sei passend und unvermeidlich gewesen. Die wahre Ursache des Bruchs sei Almonte, der den Kaiser betrogen habe. Der General O'Donnell tadelte die Regierung des Präsidenten Juarez, und appellirte an alle Theile der „liberalen Union" zur Billigung des Adreßentwurfs. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 23. Dez. Der Kaiser hat, wie telegraphisch angekündigt wurde, schon wieder einen neuen Gnadenact für die Polen erlassen, den die letzte Nummer der Staatszeitung veröffentlicht. Bekanntlich war schon unter dem 20. Dezbr. 1859 verfügt worden, daß keine neuen Confiscationsprozesse gegen Personen, die bei der Revolution von 1831 betheiligt waren, eröffnet werden sollten. Ein Ukas vom 6./18. Dezember d. Js. bestimmt nun, wie bereits erwähnt, daß die Güter, worin sie auch bestehen mögen, und Capitalien solcher Personen, welche seit dem Jahr 1831 wegen politischer Vergehen verurtheilt worden sind, oder welche solchen Personen durch Erbschaft von Eltern oder Verwandten zugefallen sind, wenn sie selbst dem Schatze schon definitiv zugesprochen, aber am Tage des Erscheinens dieses Ukas noch nicht von demselben angenommen worden sind, ebenso wie Güter und Capitalien, über welche noch Processe schweben, von der Confiscation befreit sein sollen. Der Artikel 2 des Ukas besagt: Auf alle diese Güter, und auf die Einkünfte aus ihnen, die noch nicht in den Schatz abgeführt sind, werden die Rechte der Personen wiederhergestellt, für deren Verbrechen sie der Confiscation unterlegen haben, wenn diese Personen am Leben und ins Vaterland zurückgekehrt sind, und im Fall ihres Todes oder ihrer Nichtrückkehr fallen diese Besitzungen und Einkünfte ihren gesetzlichen Nachfolgern zu, mit Einschluß der nach der Emigration in gesetzlicher Ehe erzeugten Kinder, wenn diese die Erlaubniß erhalten haben, ins russische Reich zurückzukehren, und diese Erlaubniß benutzt haben.

Warschau, 25. Dez. Nach langem Forschen hat endlich die Regierung die Druckerei des revolutionären Flugblattes „Ruch" entdeckt. Sie befand sich in einer der entlegeneren Straßen Warschau's, „Widok" genannt, in dem Erdgeschoß eines kleinen dort befindlichen Hauses. Ein Setzer und ein Druckergehilfe sind beim Drucken der Nr. 10 ertappt und festgenommen worden. Auch der Eigenthümer des Hauses und dessen Ehefrau wurden verhaftet. Es frägt sich nun, ob mit diesem Fund die Sache abgethan ist, und das revolutionäre Blatt nicht mehr erscheinen wird. Die festgenommenen Arbeiter kennen die Redaktion des Blattes nicht, oder geben wenigstens vor, solche nicht zu kennen, und man will behaupten, daß mehrere Pressen hier eristiren, und daß der „Ruch" ohne Störung weiter erscheinen werde. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 31. Dez. Nach höchster Ministerial-Anordnung zerfallen künftig die Prüfungen der Bauhandwerker in zwei Abtheilungen, nämlich in die Prüfung a) über die technische Befähigung und b) über die Vorkenntnisse zu dem Gewerbe. — Die Prüfung über die Vorkenntnisse zu dem Gewerbe beginnt immer am ersten Montag im Monat Mai eines jeden Jahres; dieser hat jedoch die Prüfung über die technische Befähigung vorauszugehen und sich an erstere anzuschließen, weil nur diejenigen Candidaten, welche die Prüfungs-Commission als praktisch befähiget befunden hat, zur weiteren Prüfung über die Vorkenntnisse zugelassen werden dürfen. — Um ermessen zu können, wie viele Theilnehmer sich der Prüfung zu unterziehen beabsichtigen, und um aus der Anzahl derselben den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem die Prüfung ihren Anfang zu nehmen hat, ergeht an diejenigen Gewerbsleute, welche durch Ablage der vorgeschriebenen Prüfung eine Maurer-, Zimmer- oder Steinmetz-Concession erlangen wollen, der Auftrag, sich längstens bis zum 21. März 1863 in einer an die k. Kreisbehörde dahier gerichteten schriftlichen Eingabe anzumelden und hierin Vor- und Zuname, dann Heimath des Candidaten, sowie das Bau-Gewerbe, für welches er sich prüfen lassen will, genau zu bezeichnen.

= Ansbach, 31. Dez. (Fleischtaxen.) Für den Monat Januar 1863 bleibt nach dem heutigen Kr.-Amtsbl. Nr. 130 die Taxe des Mastochsenfleisches in Mittelfranken ganz dieselbe wie im vergangenen Monat Dezember, nämlich für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Schwabach 13 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 14 kr. 1 pf., für Uffenheim, Windsheim, Erlangen und Eichstätt 14 kr. per Pfund; dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im 1. Distrikt (Ansbach) 13 kr. 2 pf., im 2. und 3. Distrikt (Nürnberg und Eichstätt) 14 kr. per Pfund.

|| München, 30. Dez. Unterm 2. ds. ist an die kgl. Kreisregierungen ein Erlaß des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten bezüglich der Anleitung der Zeichnenschüler zu selbstständiger Composition von Ornamenten ergangen, welches hervorhebt, wie wichtig es für den künftigen Gewerbsmann ist, daß er nicht gedankenlos zeichnen, nicht mechanisch nur copiren lernt. Soll das Zeichnen einen nachhaltigen Werth haben, so muß dasselbe, soviel als thunlich, ein Selbstschaffen sein. Es werden die kgl. Kreisregierungen zur näheren Würdigung und geeigneten Verfügung auf einen Vorschlag hingewiesen, den in Nr. 39 des „Gewerbeblattes aus Würtemberg" vom 25. September 1859 Herr Aßfahl in Markgröningen wegen Anleitung der Zeichnenschüler zu selbstständiger Composition von Ornamenten machte. (Das Wesentliche des bezeichneten Vorschlags werden wir nachbringen.)

München, 30. Dez. In einer gestern Abends stattgehabten Sitzung des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank erfolgte der Abschluß der Jahresrechnungen. Da die Bank, wie schon erwähnt, für das zweite Semester l. Js. eine Dividende von 21 fl. zahlt, so ergibt sich mit der pro I. Semester bezahlten eine Jahresdividende von 37 fl., um zwei Gulden mehr als im vorigen Jahre.

Aus dem Fichtelgebirge, 21. Dez. Die kgl. Regierung von Oberfranken hat sich veranlaßt gefunden, von den Fabrikräthen Bericht über den dermaligen Stand der Weberei abzuverlangen. Leider ist in unserem Bezirke dieser bereits ein so ungünstiger, daß im Vergleich mit den früheren Jahren nicht drei Viertel der Webstühle mehr im Gange sind, der Verdienst selbst aber bereits bis über die Hälfte hinabgesunken ist. Zudem gestalten sich die Aussichten für die nächste Zukunft noch bedenklicher, indem die Fabrikanten fast ohne Bestellungen sind und zu befürchten steht, daß ein oder das andere Geschäft mit dem Neujahr gänzlich zum Stillstand kommt.

Paris, 25. Dez. Was die Noth der Baumwollenarbeiter betrifft, so glaubt man, daß der Regierung nichts Anderes übrig bleiben werde, als sich von der Kammer einen Kredit bewilligen zu lassen, denn was die Subscription einbringt, ist ein Tropfen Wasser auf ein glühendes Eisen. Das Elend an der Unterseine ist schrecklich, zahllose Familien ernähren sich von Kleien.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 30. Dez.		Wien, 30. Dez.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.90
" 5% Metall.	66 1/2 P.	" 5% Metall.	70.50
" Bank-Aktien	817	" Bank-Akt.	818
" Credit-Bank-Aktien	224	" Credit-Bank-Aktien	223
" L.-Anl.-Loose v. 1854	80	" L.-Anl.-Loose v. 1854	94.75
" ditto v. 1858	139 3/8	" ditto v. 1858	132
" ditto v. 1860	80 7/8	" ditto v. 1860	92.70
" Elisab.-Pr.-Akt	83	" Westb.-Prior.	76
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/4	" Donau-Dampf-Sch.-A.	425
Bayer. Ostb.-Akt.	111 3/4	" Staatsb.-Aktien	231.50
Ditto volleingezahlt	112 1/2	" Nordbahn-Aktien	184
Wechselkurs — Wien	101 1/2	Wechsel — Augsburg	96.30

Geld-Sorten.

Frankfurt, 30. Dez.

Pistolen	9 fl. 37 —38 kr.		Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	
Ditto Preuß.	9 fl. 55 —56 kr.		Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.	
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 43 1/2—44 1/2 kr.		Dollars i. Gold	2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.	
20 Frankenstücke	9 fl. 21 —22 kr.		Ruß. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.	

Vermischtes.

Ansbach, 31. Dez. Das heutige Kreis-Amtsblatt Nr. 129 enthält die Frucht-Normalpreise für 1862/63.

Die Universität Würzburg wurde abermals von einem schweren Verluste betroffen: am 29. Dezember Abend starb nach längerem Leiden Hr. k. Hofrath Dr. Jakob Lang, öffentlicher ordentlicher Professor des römischen Civilrechts, Ritter des k. Verdienstordens vom hl. Michael,

Nürnberg, 23. Dez. Die Wohnungsnoth und der Häuserschacher lassen allmählig nach; der Wohnungsverein baut einige große Häuser mit vielen kleinen Wohnungen und auch die städtische Behörde errichtet solche in den Vorstädten. Durch die rasch steigende Einwanderung sind die Miethen sehr gestiegen, hauptsächlich in den Hauptstraßen des Verkehrs, wo auch die Läden hübsche Preise haben; 200 fl. ist noch mäßig. Manche Häuser haben durch Einrichtung solcher einen doppelten Werth als der Ankaufspreis betrug, erhalten; ein Haus, das vor 10 Jahren noch um 22.000 fl. zu theuer befunden wurde, acquirirt jetzt ein Geschäftsmann mit 48,0 0 fl., ohne einen falschen Kalkul zu machen; denn für die Wohnung im ersten Stock, die früher kaum 180 fl. Miethe ertrug, werden jetzt 500 fl. geboten. Seit sich der kontinentale Hopfenhandel hier etablirt, erhielt der Handel Nürnbergs von Jahr zu Jahr mehr Bedeutung; der Wechselverkehr ist bereits größer als in Augsburg; während wir hier vor vier Jahren nur drei Bankhäuser zählten, haben wir jetzt neun, davon sieben mit offenen Komptoirs. Dabei entsteht eine Fabrik nach der andern und erhöht sich damit der Werth des Bodens in der nächsten Umgegend.

Die Bevölkerung von Deutschland. Nach dem in dritter Auflage vorliegenden „Handbuch der vergleichenden Statistik der Völkerzustands- und Staatenkunde" von dem in Frankfurt wohnenden G. F. Kolb lebten nach der Zählung von 1858, die allein vollständig vorliegt, im Bundesgebiet 36,795,000 Deutsche, 7,685,000 Nichtdeutsche; in den außer dem Bunde gelegenen preußischen Gebietstheilen 2,558,000 Deutsche, 1,603,000 Nichtdeutsche; in den Kronländern Oesterreich's, welche nicht zum Bunde gehören, 2,550,000 Deutsche, 18,914,000 Nichtdeutsche. Für 1862 wird die Bevölkerung des deutschen Bundesgebiets auf ungefähr 45,400,000 Menschen berechnet, darunter 23,690,000 Katholiken, 20,348,000 Protestanten, 28,000 andere Christen und 476,000 Juden. Mit Gesammtösterreich und Preußen zählt man 36,569,000 Katholiken, 26,732,000 Protestanten, 6,550,000 andere Christen (dabei die Griechen), 1,484,000 Juden; ohne Oesterreich und Preußen: 5,982,000 Katholiken, 11,648,000 Protestanten, 21,000 andere Christen und 192,000 Juden. Innerhalb des deutschen Bundesgebiets gibt es zwei Städte über $^{1}/_{2}$ Million: Wien und Berlin; 7 zwischen 100—200,000: Hamburg, München, Prag, Breslau, Dresden, Köln, Triest; 14 zwischen 50—100,000: Magdeburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Stettin, Hannover, Bremen, Graz, Nürnberg, Stuttgart, Brünn, Aachen, Elberfeld, Krefeld, Düsseldorf; und 8 zwischen 40—50,000: Chemnitz, Altona, Barmen, Augsburg, Halle, Mainz, Braunschweig, Potsdam. Von dieser Gesammtzahl von 31 Städten kommen 12 auf Preußen, 5 auf Oesterreich, 3 auf Bayern, 3 auf Sachsen, je eine auf Hannover, Würtemberg, Hessen-Darmstadt, Holstein, Braunschweig, Hamburg, Frankfurt und Bremen.

= Ueber das Zeitungswesen in Bayern entnehmen wir dem „Nürnberger Korrespondent" folgenden Artikel: Nach einem kürzlich von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten amtlich veröffentlichten Verzeichniß erscheinen in Bayern gegenwärtig 311 periodische Blätter, von welchen 213 als nichtpolitische und 98 als politische bezeichnet sind. Die Scheidung ist keine sachlich ganz genaue, indem unter den „nichtpolitischen" einige aufgeführt sind, die ihrem Inhalte nach eher unter die andere Rubrik gehören; doch wird dadurch an den angegebenen Ziffern im Wesentlichen wenig geändert. Von den 213 nichtpolitischen Zeitschriften bilden die weitaus größere Hälfte die amtlichen Blätter, von dem Gesetz- und Regierungsblatt und den stenographischen Aufzeichnungen der Kammerverhandlungen durch die Provinzial-(Kreis-)Blätter bis zu den offiziellen Anzeigern der einzelnen Amtsbezirke und Städte herab, wozu noch eine erkleckliche Menge von Privatanzeigeblättern kommt. Der Rest gehört nach Abrechnung einer Anzahl wissenschaftlicher oder fachmännischer (theologischer, kirchlicher, juristischer, medizinischer, technischer, Schul- und dgl.) Blätter hauptsächlich der Gattung der untergeordneten Unterhaltungsliteratur an. Die meisten erscheinen ein-, auch zweimal wöchentlich; der Preis ist durchschnittlich gering und bewegt sich in der Regel zwischen 30 kr. und 2—3 fl. jährlich. Durch ihren Preis ragen vor den übrigen hervor: das Ausland (16 fl.), die Fliegenden Blätter (7 fl. 48 kr.), die Gartenflora (Erlangen) (7 fl.), die historisch-politischen Blätter (mehr eine politische Zeitschrift) (10 fl. 40 kr.), das Journal für Gasbeleuchtung (8 fl.), die medizinisch-chirurgischen Monatshefte (Erlangen) (8 fl.), die medizinische Zeitschrift (Würzburg) (7 fl.), das Polytechnische Journal (16 fl), die volkswirthschaftliche Monatsschrift (Erlangen) (9 fl. 36 kr.). Unter den 98 politischen Blättern sind mehr als die Hälfte (59) täglich (alltäglich oder wenigstens allwerktäglich, 3 darunter — in München, Augsburg und Nürnberg — auch zweimal täglich) erscheinende. So groß demnach die extensive Entwicklung der politischen Presse in Bayern ist, so steht dagegen die intensive mit ihr keineswegs auf gleicher Höhe. Denn fragt man nach dem Preis der einzelnen Blätter, als dem nächstliegenden, zwar nur äußerlichen, aber doch wohl im Allgemeinen nicht trügerischen Merkmal ihrer Bedeutung, so ergibt sich, daß unter jenen 59 täglich erscheinenden nur 12 sind, deren jährlicher Abonnementspreis 5 fl. übersteigt; die übrigen politischen Blätter bewegen sich wieder großentheils zwischen $1^{1}/_{2}$ und $3—3^{1}/_{2}$ fl. im Preise, darunter sogar nicht wenige täglich erscheinende, und wer auf sämmtliche 98 abonniren wollte, würde mit weniger als 400 fl. ausreichen. Hieraus geht deutlich hervor, wo die bayerische Presse der Schuh drückt: Das Bedürfniß politischer Lektüre ist weit verbreitet und hat seinen Ausdruck in einer reichen, über das ganze Land verstreuten Flora von täglich ihm neue Nahrung zuführenden Blättern gefunden; allein es sucht seine Befriedigung überwiegend in der kleinen, mehr einen populären und lokalen Charakter tragenden Tagblattliteratur, bei Weitem weniger in Zeitungen größeren Styls. Im Einklange damit steht die Thatsache, daß trotz der Wichtigkeit der Zeitepoche nur wenige der in den letzten Jahrzehnten entstandenen größeren Blätter dauernden Bestand und nur wenige der schon vorhandenen eine den Verhältnissen entsprechende Entwicklung haben gewinnen können.

Aus Berlin, 27. Dez., schreibt man: Seit vorgestern Früh tobt hier ein furchtbarer Orkan, und zwar bis zu dieser Stunde noch ohne alle Unterbrechung. Schornsteine sind allenthalben herabgestürzt, Dächer in Menge abgedeckt. Die Weihnachtsbuden, die noch alle auf dem Markte standen, sind weggefegt. Eine Equipage mit zwei Pferden sahen wir, von der Gewalt des Sturmes erfaßt, mit den Thieren umstürzen. Der Schaden ist in der ganzen Stadt ein sehr bedeutender.

In den jüngsten Tagen ist in Posen der merkwürdige Fall vorgekommen, daß ein junger katholischer Geistlicher sich beim dortigen Kreisgericht mit der Anzeige meldete, er wolle aus der katholischen Kirche scheiden. Auf die Frage zu welcher Konfession er übertreten wolle? gab er die Antwort: zum mosaischen Glauben, der seiner Ueberzeugung nach der allein richtige sei. Der junge Geistliche ist keineswegs gestört oder durch äußere Motive geleitet; es scheint vielmehr seinem Glaubenswechsel in der That seine Ueberzeugung zum Grunde zu liegen.

Die „Ostd. Post." berichtet: Der Kanzleidirektor des österreichischen Abgeordnetenhauses, Herr Kupka, hat sich durch seinen Fleiß, seine Ausdauer, seine zuvorkommende Dienstfertigkeit gegen jedes Mitglied des Hauses so beliebt gemacht und so viel Verdienste erworben, daß das Abgeordnetenhaus beschloß, ihm beim Abschiede eine Aufmerksamkeit zu erweisen, aber eine praktische, realistische. Am 19. Dezember wurde nun Herrn Kupka ein kleines Cigarrenkistchen mit 100 Stück Cigarren im Namen des Abgeordnetenhauses übergeben. Das Kistchen ist aus Ebenholz, mit der Namenschiffre des Beschenkten. Inwendig ist eine Silberplatte mit den Worten: „Reichsrathssession 1861." Jede Cigarre war in ein weißes Papier eingewickelt, das bei dem Aufrollen sich als eine Zehnguldennote erwies.

Der Direktor der kaiserlichen Druckerei in Paris hat durch Anschlag in allen Werksälen verordnet, daß die in der Anstalt beschäftigten Frauen und Mädchen keine — Krinolinen tragen dürfen. (Sehr vernünftig.)

Die größte Concurrenz in Paris machen sich die Schneider und Kleiderhändler. Sie überbieten einander, um Kunden anzulocken. Sehr bezeichnend ist, was sie ihren Kunden bieten und bieten dürfen. Einer z. B. gibt bei Käufen von gewissem Betrage ein Lotterieloos drein, ein Anderer ein paar Quadratschuh Boden in einem Winkel der Stadt, der Dritte eine Eintrittskarte in den Salon einer als ungemein schön gerühmten Schauspielerin.

New-York. Im Jahresbericht des Vereinigten-Staaten-Sekretärs im Innern heißt es: Vor der Entdeckung der kalifornischen Goldgefilde grub man in der ganzen Welt im Durchschnitt nicht mehr als 18 Millionen in Gold. Heutzutage beträgt der Goldertrag Kaliforniens allein im Durchschnitt 70 Millionen. Würde eine verhältnißmäßig gleiche Arbeitskraft auf alle bekannten Goldgefilde der Erde verwendet wie in Kalifornien, so glaubt man, daß die Goldproduktion dieses Jahres auf allen andern und zugleich in den kalifornischen Goldfeldern einen Werth von mehr als 400 Mill. Doll. übersteigen hätte.

New-York, 9. Dez. New-York erfreut sich einer plötzlich eingetretenen Frostwitterung mit Schnee. Seit mehreren Tagen läuft Alt und Jung auf den gefrorenen Teichen Schlittschuh, aber hinter diesen Belustigungen, dem Auge des Publikums entrückt, stehen Tausende verkrüppelter Soldaten, die weder Schlittschuh laufen, noch kämpfen können. Am Rappahannok sind 6 Schildwachen auf ihren Posten erfroren, und in Washington sterben die unglücklichen flüchtigen Neger vor Kälte und Fieber in den unbehaglichen Wohnungen, die man ihnen angewiesen hat, oder sitzen auf den Stufen der Hausthüren im Schnee, mit stummen Blicken die Theilnahme der Vorübergehenden ansprechend. Die Armee General Burnsides, die in dem kleinen Dorfe Falmouth lagert, soll furchtbar leiden, allein da der Frost, der ihnen Finger und Zehen erstarrt, zugleich die Wege geebnet und gehärtet hat, so wird sie wahrscheinlich bald eine Vorwärtsbewegung beginnen. (Bereits geschehen.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Branntweinbrenners Johann Leonhard Gehret von hier sind am

Donnerstag, den 15. Januar 1863, Vormittags 9 Uhr,

und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse, dahier anzumelden.

Ansbach, am 23. Dezember 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der königliche Stadtrichter Werner. Der Einzelrichter Küster.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde für den Sylvester-Abend wird auf Morgens 2 Uhr hiemit allgemein verlängert.

Ansbach, den 30. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrs-Gratulationen haben weiters Beiträge zur Armenkasse geleistet:

12) der k. Baubeamte Herr Becker,
13) Herr Freiherr Ernst von Crailsheim,
14) der k. Regierungs-Director Herr Giell,
15) der k. General-Major Herr Limmer,
16) der k. Regierungs-Assessor Herr Meinel.

Ansbach, den 30. Dezember 1862.

Armenpflegschaftsrath.

Mandel.

Freitag den 2. Januar Nachmittags 2 Uhr

werden im Bureau der unterzeichneten Verwaltung

20 Schäffel Korn und
90 " Waizen

verkauft und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 30. Dezember 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Brauereiverwaltung.

Kleinschroth.

---

6. Für die so vielen und reichen Gaben zu unserm „Christbaum" sagt den edlen hochverehrten Gebern allen unter Anwünschung reichsten Gottes-Segens den tiefgefühltesten Dank in der Kinder wie in seinem Namen.

Ergebenster

Weinberg, den 30. Dezember 1862.

J. Mayer. Lehrer.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 1. Januar 1863.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Regie-Benefize des Direktors Carl Heigl.

Bürger und Molly,

oder:

Ein deutsches Dichterleben.

Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Otto Müller's gleichnamigem Roman, von S. H. Mosenthal.

8. Der am Donnerstag Abend (10—11 Uhr) im Neid'schen Gastzimmer aus Versehen verwechselte Regenschirm wolle von dem mir Wohlbekannten A 72 ausgetauscht werden.

9. **Kaffee-, Thee- & Punsch-Bäckereien,** so wie feinste **Orangen-Punschessenz** empfiehlt

Gustav Kellein,

Conditor im innern Kaffeehaus.

10. Die verschiedensten Sorten **Liqueure,** sowie feinster **Arac** sind **stets** zu den billigsten Preisen, dann am **Neujahrabend** von 7 Uhr an **fertiger Punsch** der Schoppen zu 12 kr. zu haben

in der **Hettinger**'schen Weinschenke.

11. Der Unterfertigte empfiehlt hiemit seine neu errichtete israelitische Garküche einem verehrlichen Publikum mit der Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Gunzenhausen, den 25. Dezember 1862.

Salomon Holzmann.

12. Am 2. Weihnachtsfeiertag wurde in der Stiftskirche ein schwarzer Seidenhut mit Flor verwechselt. Um Austausch C 173 wird gebeten.

13. Das nächst der Eisenbahnstation Altenmuhr gelegene Garten-Anwesen Hs.-Nr. 4 zu Stadeln, k. Bezirksamts Gunzenhausen, ist aus **freier Hand** zu verkaufen und werden Kaufsangebote entgegengenommen in Ansbach D 432.

14. Allen meinen Freunden in Leutershausen und in der Umgegend bei meiner Abreise nach Haunsheim ein

herzliches Lebewohl

mit der Bitte, mir und den Meinigen auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Leutershausen, 30. Dezember 1862.

Johannes Seybold,

Privatier.

15. Bei Unterzeichnetem steht eine **Hand-Häckselschneidmaschine,** neuester Construction, zur Ansicht und zum Verkauf.

K. Kerzdörfer, untere Sonnenstraße.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiemit für die allgemeine Theilnahme bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlichen Mutter meinen herzlichsten Dank.

Der tieftrauernde Sohn

Leonh. Himmler.

17. Indem ich mich meinen werthen Kunden zum neuen Jahre freundlichst empfehle, zeige ich ergebenst an, daß ich bei Wittwe Frau Kirchhof in der Sonnenstraße wohne, mit der Bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Auch werden Glacehandschuhe schön und gut gewaschen.

Hochachtungsvoll

Ansbach, den 1. Januar 1863.

Louise Windisch,

Blumenmacherin.

Den verehrlichen Mitgliedern der Gesellschaft Eintracht.

Ich wünsch' Euch Theuren wiederum
Des Himmels reichsten Segen,
Daß Glück und Freude, schön gepaart,
Das Herz Euch süß bewegen.

Kurz, das, was still manch Herz sich wünscht,
Verehrte Herrn und Damen,
Mög' heuer in Erfüllung geh'n,
Dazu spricht kräftig Amen!

Der treue Diener **Häring.**

19. Heute **Chevaurlegers-Musik** auf dem Drechselsgarten.

20. Eine reale Weinschankgerechtigkeit wird zu kaufen gesucht, Näheres durch die Expedition.

21. Das Haus B 87 ist aus freier Hand mit oder ohne Branntweinschenke zu verkaufen.

22. Es wird ein Kommod-Ofen zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

23. Ein möblirtes Logis für einen ledigen Herrn ist bis 1. Februar zu vermiethen bei Glasermeister Pfeiffer.

24. D 240 ist ein Rock für einen Confirmanden billig zu verkaufen.

25. Große Gänselebern werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

26. D 350 sind zwei möblirte Zimmer mit Schlafgemach in sonniger Lage im Ganzen oder getheilt zu beziehen.

Fremden-Anzeige

vom 29. bis 30. Dezember.

Stern. Hr. Privatier Leitow von München.

Löwe. Hr. Pferdehändler Fränkel von München, HH. Kfl. Wistenhöfer von Nürnberg, Betz von Stuttgart, Heilbronner von Augsburg, Freudenberger von Regensburg.

Krone. Hr. Kfm. Schaller von Lohr.

Zirkel. HH. Kfl. Menschel von Würzburg, Diechsler von Nürnberg, Stettner von Plauen, Teich von Regensburg.

Bahnzüge: { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Wegen des Neujahrfestes wird heute Mittag zwischen 1 u. 2 Uhr ein halbes Blatt ausgegeben.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärt bei jeder Post.

№ 2. Prot.: Abel Seth. Freitag, den 2. Januar. Kath.: Makarius. 1863.

Politisches.

** Staatenbund — Bundesstaat.

I.

Das Verlangen der deutschen Nation nach einer gründlichen Bundesreform wird staatsrechtlich so bezeichnet: sie will aus der gegenwärtigen als ungenügend erkannten Form des Staatenbundes hinaus und in die Form des Bundesstaates übertreten. Wir haben in der neueren Geschichte zwei analoge Vorgänge, die dabei als Vorbilder in Betracht fallen: die Umgestaltung des nordamerikanischen Staatenbundes von 1776 in den Bunesstaat von 1789 und die Reform der schweizerischen Bundesverfassung, welche den Staatenbund von 1815 in den Bundesstaat von 1848 umschuf. —

Aber was heißt denn Staatenbund und Bundesstaat? Bis zur Stunde ist auch in unserer politischen Literatur noch viel Unklarheit über diese Begriffe. Man hat noch allerneuestens und sogar in officiös scheinenden Aeußerungen die Sprach- und Begriffsverwirrung so weit getrieben, daß man sich nicht scheute, die Vorschläge einiger deutscher Regierungen, dem deutschen Bundestage eine begutachtende Delegirtenversammlung aus den Kammern zur Seite zu setzen, als eine „bundesstaatliche" Reform zu bezeichnen. Das wäre, sogar die Absicht zu verwirren vorausgesetzt, unmöglich, wenn das politisch gebildete Publikum in Deutschland über diese Begriffe überall im Klaren wäre.

Eine jüngst erschienene Abhandlung des Staatsrechtslehrers, Professors Gg Waitz „Grundzüge der Politik" beantwortet die Frage mit großer Klarheit und weist die wichtigen Folgerungen der Begriffe nach. Nach ihm ist der Staatenbund ein Verband von Staaten zu gemeinsamer Erfüllung gemeinsamer Aufgaben, eine staatliche Genossenschaft, in welcher die Einzelstaaten fortwährend ihre völkerrechtliche Persönlichkeit behaupten und geltend machen und um in gewissen Gemeininteressen miteinander zusammenzuwirken.

Der Umfang der gemeinsamen Angelegenheiten kann enger begrenzt oder weiter gezogen werden. Ein Mehr in dieser Beziehung wird allein nie aus dem Staatenbund hinausführen. Auch die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten kann im Staatenbund auf verschiedene Weise erfolgen, nur daß jeder Staat als solcher an der Entscheidung Theil hat. Es ist selbst nicht verwehrt, daß die Mehrheit der Staatsstimmen den Ausschlag gibt und ihr Beschluß für alle Bundesgenossen bindend ist. Das regelmäßige Organ des Staatenbundes ist eine Gesandten-Conferenz, eine Tagsatzung als Bundesversammlung.

Der Staatenbund ist eine unförmliche, seinem Wesen nach vielköpfige Organisation des staatlichen Gemeindelebens. Er erscheint daher gewöhnlich nur als Durchgangsstufe zu anderen Bildungen. Ihm fehlen zwei Dinge, welche für das Leben der Gesammtheit entscheidend sind, die Einheit und die staatliche Durchbildung der Gesammtheit.

Das alte römische Reich deutscher Nation war weder Staatenbund noch Bundesstaat, obwohl es auch aus einer Anzahl von Fürstenthümern und Städten bestand, die in den letzten Jahrhunderten als Staaten gelten konnten. Die Staatenbildung der deutschen Territorien erklärt sich nicht aus der Einigung verschiedener Staaten zu einer Genossenschaft, noch aus der nationalen Gestaltung eines Gesammtstaates und vieler Einzelstaaten, sondern aus der feudalen Theilung der ursprünglichen einen königlichen Gewalt und Auseinanderlegung derselben in eine Anzahl abgeleiteter und mehr oder weniger unterthäniger Vasallenstaaten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 31. Dez. Amtliche Nachrichten. Das Curatbenefizium Maria-Thann, B.-A. Lindau, ist dem derz. Verweser desselben, Priester Jos. A. Gerstmayer, übertragen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die Stelle eines Thierarztes für den Landgerichtssprengel Leutershausen ist zur Bewerbung innerhalb 4 Wochen mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß mit derselben 243 fl. fixe Bezüge verbunden sind. Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen versehen, sind bei dem Bezirksamt Ansbach einzureichen. — In dem Nürnberger Rettungshause soll noch ein Schulkandidat als Lehr- und Erziehungsgehilfe angestellt werden. Bedingungen sind: Entschieden christlicher Sinn, Tüchtigkeit im Lehr- und Erziehungsfache und Liebe zu den armen verwahrlosten Kindern; dagegen wird neben dem monatlichen Gehalt von 10 fl. noch freie Station zugesichert.

München, 30. Dez. Se. Maj. der König hat dem Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Hrn. v. Heigl, das Commenthurkreuz des St. Michaels-Ordens verliehen. Der k. griechische Gesandte, Baron v. Sina, wurde diesen Nachmittag von unsern königl. Majestäten empfangen, und hatte hierauf die Ehre an der kgl. Tafel zu speisen.

München, 31. Dez. Se. Maj. der König begeben sich heute Nachmittag 3½ Uhr mit dem kleinen Cortege in die Allerheiligenhofkirche, um dem feierlichen Gottesdienste zum Jahresschlusse beizuwohnen. — Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold begann heute Vormittags 11 Uhr eine Staatsrathssitzung.

|| Ansbach, 31. Dez. Die kgl. Regierung von Mittelfranken macht in einer Entschließung vom 29. Dezember bekannt, daß nach einem ihr eben zugekommenen Ausschreiben im unterfränkischen Kreisamtsblatte durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern der freie Verschluß des Einsiedler-Kalenders für 1863 und die damit verbundene Prämien-Ausspielung im Königreiche Bayern gestattet ist. Die Behörden sind hiernach angewiesen, von weiterem Verfahren gegen diesen Kalender Umgang zu nehmen.

* Ansbach, 1. Jan. Die häufig besprochene und auch bei der letzten Schwurgerichtssitzung dahier praktisch gewordene Frage wegen des Rückfalles bei Diebstählen nach Art. 276 des St.-G.-B. wurde nunmehr durch die Plenarversammlung des obersten Gerichtshofes dahin entschieden, daß es unrichtig sei, die vor dem 1. Juli verhängten Diebstahlsstrafen gar nicht zu berücksichtigen, und daß ebenso die Meinung grundlos sei, nach welcher nur früher erbuldete Zuchthausstrafen zu komputiren seien. Es komme vielmehr darauf an, ob die früher erkannte Arbeitshausstrafe einem Verbrecher zwischen 4 bis 8 Jahren zugemessen worden sei.

Würzburg, 29. Dez. Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht des „Münch. Bot.", daß die Redaktion der „Neuen Würzburger Zeitung" und des „Würzburger Anzeigers" in die Hand des Dr. Löwenthal in Wiesbaden übertragen werde, bestätigt sich nicht und beruhte erst nur auf Kombination; dagegen erfahren wir aus bester Quelle, daß die Redaktion genannter Blätter vom 1. Jan. 1863 an von Dr. Wagner, seitherigen Mitredakteur des „Oesterr. Lloyd" geführt wird.

In Schweinfurt und Regensburg sind Vorbereitungen zur Bildung eines großdeutschen Reformvereins im Gange; in letzterer Stadt stehen die Großhändler Neuffer und Rümelin an der Spitze.

In Gotha wird vom 1. Januar 1863 an ein vollkommen demokratisches Tagblatt, „der Volkstribun," unter Redaktion von W. Opetz erscheinen. Der erste Leitartikel ist überschrieben: „Die Zukunft gehört der Demokratie!" In Jena erscheint vom 1. Jan. an eine „landwirthschaftliche Zeitung für Thüringen." — Zwischen Coburg-Gotha und Württemberg ist dieser Tage ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Anwendbarkeit des württembergischen Gesetzes vom 12. Febr. 1862, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, auch für die Angehörigen des Herzogthums Coburg-Gotha gesichert wird.

Berlin, 28. Dez. Es ist nicht füglich anzunehmen, daß das gegenwärtige Ministerium ohne Plan operire. Neuerdings verlautet in dieser Beziehung, daß, wenn die dem Abgeordnetenhause zu machenden Zugeständnisse eine Verständigung mit demselben nicht herbeiführen, dieser Umstand dazu benützt werden soll, das Widerstreben gegen Octroyirungen, das an höchster Stelle obwaltet, zu überwinden, und einen Nothstand zu proclamiren, auf Grund dessen im Wege königlicher Verordnung vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags Gesetze erlassen werden können. Man werde insbesondere ein neues Wahlgesetz, nach welchem jeder Abgeordnete in seinem Kreise wohnhaft sein muß, erlassen. Ob diese Plane zur Ausführung kommen, ist allerdings fraglich.

Berlin. Seit Beginn der neupreußischen Aera sind im Ganzen 86 Konfiskationen von Zeitungen erfolgt. Die Thatsache ist beredt. Wie die „B. B. Ztg. vernimmt, beabsichtigt man binnen Kurzem bei einer Anzahl von Personen, die der demokratischen Partei angehören, zu gleicher Zeit polizeiliche Haussuchungen vorzunehmen.

Berlin, 27. Dez. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.": Es bestätigt sich, daß die militärischen Rathgeber des Königs mit Entschiedenheit gegen eine gesetzliche zweijährige Dienstzeit sich erklären, jedoch die finanziellen Vortheile, welche die Einführung derselben gewähren

würde, durch Ausdehnung der Beurlaubungen und frühere Entlassung der Reserven erzielen wollen.

Wien, 29. Dez. Die letztverflossenen Tage sind reichlich benutzt worden, um die Annahme der Bankacte von Seiten des heute zusammentretenden Bankausschusses zu sichern. Das Finanzministerium hat der Direktion Erklärungen gegeben, die jeden Zweifel darüber beseitigen, daß die Unabhängigkeit und die Geschäftsgebahrung der Bank durch die Annahme irgendwelche Beeinträchtigung erleiden werden. In Folge dessen hat die Direktion ihren Beschluß auf Ablehnung zurückgenommen. Wie die Bankacte jetzt vorliegt, ist sie die Frucht mehrfacher Compromisse, und trägt daher den Stempel des Unsichern, des nicht vollkommen genug in sich Abgeschlossenen, an der Stirn. Der Hauptmangel in der Behandlung der Frage lag unstreitig darin, daß der Bankacte nicht ursprünglich als dominirender Zweck die Regulirung der Valuta vorangestellt wurde, während das Abgeordnetenhaus sich nur zu sehr von Vorurtheilen gegen die Bank einnehmen und leiten ließ. Nichtsdestoweniger ist es ein Glück, daß eine positive Entscheidung zu Stande kam, und nunmehr sichere Aussicht auf ein beharrliches Rückschreiten des Metallagio's gewonnen ist. (A. Z.)

Italien.

Garibaldi wird sein Häuslein auf der Ziegeninsel kaum wieder erkennen. Freunde haben es ihm innen bequemer, schöner und wärmer eingerichtet und es besonders vor den bösen Seewinden geschützt, welche dem gichtischen Helden sehr schädlich waren.

Serbien.

Aus Belgrad wird dem „Botschafter" geschrieben: Ein interessantes Seitenstück zur serbischen Waffensendungsaffaire bildet ein Proceß, welchen französische Lieferanten so eben gegen den in Paris weilenden Bevollmächtigten Serbiens, Herrn Leschianin, anhängig gemacht haben. Die Details dieses Processes sind ziemlich gleichgültig; interessant ist nur der Umstand, daß sich der Streit um eine Forderung der französischen Lieferanten dreht, welche sie aus einer von ihnen besorgten Lieferung von 40,000 Stück englischen Gewehren für Serbien ableiten. In der That ein sonderbares Zusammentreffen. Im Osten läßt Rußland heimlich 15,000 Stück Gewehre an die serbische Regierung expediren, und im Westen liefern gleichzeitig französische Händler 40,000 Gewehre für dasselbe Serbien.

Amerika.

New-York, 19. Dez. Die Conföderirten haben ihre Pikets bis an den Rappahannock vorgeschoben. Der Verlust der Armee der Sklavenstaaten in der letzten Schlacht beträgt 500 Todte und 2500 Verwundete. Jener der Armee der freien Staaten 17,000 an Todten und Verwundeten. Der Senat hat eine Untersuchung über die Schlacht von Fredericksburg angeordnet.

— 20. Dez. Der Angriff der Bundestruppen auf Kingstone in Nord-Carolina wurde abgewehrt. Die Sonderbündler haben Plymouth angegriffen und die Bundestruppen aus der Stadt verjagt. Ein von den Sonderbündlern gegen Harpers-Ferry versuchter Angriff wurde zurückgewiesen. Es heißt, Seward wolle abdanken, und auch Burnside sei um seine Entlassung eingekommen, diese aber nicht genehmigt worden. Gold 32. Wechsel 45½. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 31. Dez. Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten macht in einer Entschließung vom 25. vor. Mts. auf die große Nützlichkeit von Versammlungen von Leinewebern in Orten, wo die Leineweberei in besonderem Schwunge ist, aufmerksam. — Solche Versammlungen seien insbesondere in Würtemberg zahlreich abgehalten und auf denselben technisch ausgezeichnete Leinenfabrikate aus Irland und Belgien, ebenso auch Baumwollfabrikate vorgezeigt und erläutert, dann über neuere Erfindungen und Verbesserungen an Maschinen ꝛc. gesprochen, und hiedurch den Einzelnen Anlaß gegeben worden, ihre Erfahrungen auszutauschen. Das Interesse für die Sache sei überall ein reges, die Freude etwas Neues aus dem Gewerbe zu sehen und zu lernen, eine unverkennbare gewesen. Durch das Ausschneiden einzelner Muster wäre es strebsamen Leuten ermöglicht worden, die fremden Gewerbserzeugnisse nicht nur nachzuahmen, sondern auch theilweise zu übertreffen. Die kgl. Kreisregierungen werden veranlaßt, Versammlungen der angedeuteten Art zu begünstigen; welchen Versammlungen — die von Lehrern der Weberschulen beschickt werden müßten — die Aufgabe würde, den Landwebern die Fortschritte der Industrie zur Belehrung und Aufmunterung mitzutheilen.

München, 29. Dez. Gestern hatten sich die Praktikanten des theoretischen Postkonkurses, 57 an der Zahl, bei dem k. Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Freiherrn v. Brück, vorstellig zu machen. Die Aufnahme, die denselben dort geworden, berechtigt zu der Hoffnung, daß eine erkleckliche Anzahl sogleich nach bestandenem Konkurse zu Assistenten ernannt wird. Eine lange Reihe von Jahren waren zur Abhaltung solcher Prüfungen nur zwei Tage nöthig, nunmehr, da die Telegraphie, wie es scheint für immer, den anderen Zweigen des Verkehrsdienstes einverleibt ist, wird wegen der Prüfung aus letzterer ein dritter Konkurstag nothwendig.

München. Auf dem 13. Hopfenmarkt wurden bei im Allgemeinen steigenden Preisen von 574 zugeführten Zentnern Hopfen 134 Zentner verkauft und zwar Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Abs. 17, Rest 102 Ztr.) zu 55—89 fl., Hollebauer (Abs. 43, Rest 62 Ztr.) zu 80 bis 90, Wolnzacher und Auer Marktgut (Rest 13), Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker (Abs. 43, Rest 188 Ztr.) zu 118—125 fl., Spalter Stadtgut, Mosbacher-, Weingarten- und Stirnergut (Abs. 7, Rest 45 Ztr.) zu 139—160 fl., Saazer (Abs. 22, Rest 1½ Ztr.) zu 120 bis 160 fl.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 31. Dez.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69[illegible]
„ 5% Metall.	66
„ Bank-Aktien	826P.
„ Credit-Bank-Aktien	225[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	—
„ ditto v. 1858	—
„ ditto v. 1860	81[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt	83
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144
Bayer. Ostb.-Akt.	111[illegible]
Ditto volleingezahlt	112
Wechselkurs — Wien	101[illegible]

Wien, 31. Dez.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82
„ 5% Metall.	76,50
„ Bank-Akt.	809
„ Credit-Bank-Aktien	222,40
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95
„ ditto v. 1858	133,50
„ ditto v. 1860	92,60
„ Westb.-Prior.	85,50
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	425
„ Staatsb.-Aktien	231,50
„ Nordbahn-Aktien	184
Wechsel — Augsburg	97

Vermischtes.

|| Ansbach, 31. Dez. Nach Art. 3 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betr., ist hinsichtlich der Abstufung der Lehrergehalte die Seelenzahl der politischen Gemeinde, in welcher die betreffende Schule ihren Sitz hat, zu Grunde gelegt. Die desfallsige Bestimmung lautet z. B.: „Der geringste Gehalt eines Schullehrers wird bei Gemeinden von mehr als 10,000 Seelen auf 500 fl. jährlich festgesetzt ꝛc." Bei Feststellung des Gehaltes für den Knabenschullehrer zu Ingolstadt ist nun die Frage aufgetaucht, ob auch die Militärbevölkerung eines Ortes der betreffenden Seelenzahl beizuzählen sei. — Diese Frage wurde nun mittelst Entschließung des k. Staats-Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten sowohl aus Gründen des positiven Rechtes als der Billigkeit bejaht und in letzterer Beziehung namentlich ausgeführt, daß auch überall, wo besondere Garnisonsschulen nicht bestehen, nicht nur die Kinder der Offiziere und Militärbeamten, sondern auch die Kinder der Unteroffiziere und Soldaten die Gemeindeschulen besuchen. Es wurde daher verfügt, daß in allen Orten mit ständiger Garnison beim Vollzuge des Art. 3 die Militärbevölkerung der Civilbevölkerung zur Berechnung der für die Lehrergehalte maßgebenden Seelenzahl beizuzählen sei. —

München. Der „M. B." schreibt: Die beim hiesigen Magistrat einlaufenden Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche wachsen fortwährend an Zahl und belaufen sich bereits wöchentlich auf 60 bis 80, weßhalb auch die frühere Präklusivfrist, innerhalb welcher das Gemeindekollegium sein Votum darüber abzugeben hatte, von der Regierung nunmehr aufgehoben wurde, indem obiger Termin bei der Masse der Petenten nicht mehr ausreichend erschien.

In der k. Gefangenanstalt Kaisheim werden sogleich sechs Individuen, welche nicht über 36 Jahre alt, katholischer Religion, ledigen Standes und körperlich tüchtig sind, als Gefangenaufseher aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Kfm. Ullmann mit Sohn von Fürth, Frau Adolph von Neustadt.

Löwe. HH. Kfl. Selner von Hamburg, Schuster von Bibrach, Bernstein von Augsburg, Steinlein von Nürnberg.

Krone. HH. Kfl. Haase von Leipzig, Levi von Fürth.

Zirkel. Hr. Kfm. Tückenger von Bamberg, Hr. Mechanikus Mark von Aachen, HH. Kfl. Baltov von Würzburg, Kessel von Regensburg.

Luftdruck und Luftwärme am 1. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. —1°, Mitt. 12 U. +5° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärt bei jeder Post.

№ 3. Prot.: Enoch. Samstag, den 3. Januar. Kath.: Genovefa. 1863.

Politisches.

. Das Jahr 1862 für Bayern.

I.

Während Rückblicke auf die politischen Zustände und Verhältnisse unseres größeren Vaterlandes im Ganzen wenig Trost zu bieten geeignet sind, gewährt die Betrachtung der Ereignisse in unserem engeren Vaterlande die vollste Befriedigung, ja sie darf jeden Bayern mit gerechtem Stolz erfüllen. Das Jahr 1862 bildet einen bedeutsamen Markstein in der Geschichte der innern Entwicklung Bayerns. Sahen wir ja mit einemmale ein großes, umfassendes, zusammenhängendes System von Reformen ins Leben treten, wodurch eine gewaltige Veränderung in allen Richtungen unseres staatlichen Lebens herbeigeführt wurde. Es hat sich nun das Volk in die neue Ordnung der Dinge bereits so ziemlich hineingelebt und hatte Gelegenheit, sich von den heilsamen Wirkungen der Reformen zu überzeugen. Wenn nun auch an den neuen Einrichtungen in einzelnen Beziehungen Mängel zu Tage traten, so herrscht doch im Großen und Ganzen nur eine Stimme über die Zweckmäßigkeit und den Werth des Gesetzgebungs-Werkes. Wir sind nunmehr vollends in den längst angestrebten Rechtsstaat übergetreten. Unsere Verfassung hat den nöthigen Ausbau erhalten, es sind die Verheißungen des Grundlagengesetzes vom Jahre 1848 vollständig in Erfüllung gegangen und es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß Bayern, was seine Verfassungs- und seine Rechtszustände betrifft, vor allen andern deutschen Staaten rühmlich hervorragt, ja als Musterstaat gelten kann.

Wenn wir auch rühmlich anerkennen, daß wir diese kostbare Gabe dem hochherzigen Sinne unseres Königs und dem treuen Zusammenwirken der Rathgeber der Krone und der Kammern zu verdanken haben, so müssen wir doch auch eingedenk sein, daß wir nicht ohne Kämpfe zu diesem Gute gelangten. Es mußte das Ministerium Pfordten-Reigersberg nach hartnäckigem Widerstreben durch die muthvolle Ausdauer unserer Abgeordnetenkammer überwunden werden. Erst von da an war die Ausführung des Werkes möglich. Und das Gute hat das Gewonnene obendrein, daß es von selbst zu neuem Fortschritte drängt. Das Zustandekommen eines auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirten Civilprozesses, dann eines für ganz Bayern geltenden Civilgesetzbuchs darf mit Zuversicht binnen weniger Jahre erwartet werden.

Aber nicht nur für den Ausbau der Verfassung und die Fortbildung der Rechtspflege war das Jahr 1862 ein sehr ersprießliches, auch auf andern Gebieten war es von segensreichen Folgen. So hat eine neue Vollzugsinstruction zum Gewerbegesetz den Uebergang vom Concessionswesen zu einer freien Bewegung der gewerblichen Thätigkeit vermittelt, und gerade diese liberale Instruction führt nothwendig in kurzer Zeit zur vollständigen Gewerbefreiheit. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 1. Jan. Amtliche Nachrichten. Der Gefangen-Anstalt Lichtenau ist ein weiterer Rechnungsführer beigegeben und diese Dienstesstelle dem funktionirenden Aktuar der genannten Anstalt, Joh. Mich. Bölkel, übertragen; — die erled. Rechnungsführerstelle bei der Gefangenanstalt und der Polizeianstalt St. Georgen dem Regierungsaccessisten und derzeitigen Verweser dieser Stelle Carl Leffler, die erled. Rechnungsführerstelle bei dem Zuchthause Plassenburg dem Rechtspraktikanten und derzeitigen Verweser dieser Stelle, Ant. Hölldorfer, verliehen; ferner die am Landgerichte Ebermannstadt erled. Gerichtsschreiberstelle dem Rechtspraktikanten Franz Dandler von Günzburg, zur Zeit in Wolfstein, verliehen worden.

München, 28. Dez. Wenn auch König Otto von Griechenland bei der jetzigen Lage der griechischen Frage keinen direkten Schritt gethan hat, um sein und seiner Agnaten Thronrecht zu wahren, so steht doch fest, daß die bayerische Dynastie nicht gewillt ist, dieses ihr Anrecht fallen zu lassen. Sie wird darin von der österreichischen Regierung unterstützt. Die letztere hat in einer vom 14. Dezember datirten Depesche, die zunächst nach Paris abgegangen, deren Mittheilung aber auch an andere Höfe vorbereitet ist, sich mit großer Entschiedenheit gegen die griechische Revolution und für die Aufrechthaltung der Verträge, auf denen die Existenz des Königreichs beruht, ausgesprochen.

München, 1. Jan. Se. k. Hoh. Prinz Elmar von Oldenburg, Bruder Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, ist gestern hier eingetroffen, und hat die in der k. Residenz für Höchstdenselben in Bewirthschaft gesetzten Appartements bezogen. (B. Z.)

Zufolge Kriegsministerial-Reskripts haben sämmtliche höhere Militär-Rechnungsbeamte Berichte über ihre gesammten dienstlichen Obliegenheiten einzureichen, aus welchen Elaboraten sodann ein Militär-Administrativ-Reglement ausgearbeitet werden soll.

Die Königin von Neapel hat bestimmt erklärt, das Kloster vor Ostern nicht verlassen zu wollen. S. M. der König läßt deßhalb ihre Gemächer etwas comfortabler ausstatten.

= Aus **München**, 30. Dez., schreibt man dem „Nürnb. Anz.": Professor Dr. Thomas hat einen Ruf an die Universität Basel als Professor der Literatur und altgriechischen Sprache mit einem Gehalte von 4,500 Fr. erhalten, und man ist nun begierig, ob die bayer. Regierung diesen ausgezeichneten Philologen und Historiker in das Ausland ziehen läßt, oder ob sie ihn durch Verleihung der Professur, zu welcher er längst vorgeschlagen ist, für Bayern zu erhalten sucht.

Den kürzlich aus dem Staatsdienst entlassenen Taxbeamten ist eine jährliche Sustentation von 320 fl. auf so lange bewilligt, bis solche eine andere Verwendung im Staatsdienste erhalten oder nicht anderweitig verfügt wird.

= **Wien**. Es hat nun auch das juridische Doctoren-Collegium der Wiener Universität sein Votum über die Frage der Aufnahme der protestantisch-theologischen Fakultät in die Wiener Universität abgegeben. In seiner Sitzung vom vorigen Samstag sprach sich das juridische Doktoren-Collegium mit 39 von 52 Stimmen für die Aufnahme aus.

Turin, 29. Dez. In Messina fanden Ruhestörungen statt. Das Volk verlangte die Garibaldi-Hymne gespielt von der Musikbande der Nationalgarde; diese verweigerte dies, in Folge dessen die Nationalgarde die Zusammengerotteten zerstreute und mehrere Verhaftungen vornahm. Zur Beruhigung des Landes fordert der Minister des Innern die Präfekten auf, die Auflösung der Munizipalräthe zu verlangen, weil die Nationalgarde nicht hinreichenden Beistand zur Unterdrückung des Brigantaggio gewährt.

In **Rom** will man genaue Nachrichten über ein gegen Napoleon III. ausgeführtes Attentat erhalten haben, worüber zu sprechen in Paris und ganz Frankreich auf's Strengste verboten ist. Der Mörder feuerte einen Schuß aus einem Revolver ab, die Kugel traf zwar die Gegend des Herzens, plattete sich jedoch an dem sehr feinen und außerordentlich gehärteten Schuppenpanzer ab, welchen der Kaiser stets trägt; 52 Italiener wurden arretirt, 2 derselben, oder wie andere Nachrichten sagen, 6, sollen auf der Stelle füsilirt worden sein. (??)

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Wie die „France" meldet, kommen sämmtliche französische Kardinäle hierher, um der Leichenfeier des Erzbischofs von Paris beizuwohnen.

Amerika.

Die Schlappe, welche General Burnside am 13. Dez. bei Fredericksburg erlitten, gibt den Pariser Blättern, welche dem amerikanischen Süden hold sind, eine erwünschte Gelegenheit, die europäische Vermittlung wieder aufs Tapet zu bringen und laut zu erklären, nun sei die Stunde gekommen, wo die freundschaftlichen Dienste Frankreichs sehr zweckdienlich sein dürften.

Die neuesten Nachrichten aus Meriko melden das Wiederauftauchen der Wechselfieber, in Folge dessen neue Truppenverstärkungen von 800 Mann dahin abgehen, die aus Algier und Rom genommen werden.

Volkswirthschaftliches.

|| **Ansbach**, 1. Jan. Die „Bayer. Ztg." bringt in einer 25 Seiten umfassenden Extrabeilage die Resultate der Gewerbe-Statistik im Königreiche Bayern (zusammengestellt von Dr. Mayer, Mitarbeiter im k. statistischen Bureau, früherem Hausarzte in der kgl. Strafanstalt Lichtenau) nach den Erhebungen in den Jahren 1861 und 1847, die von großem Interesse ist, weßhalb wir das Wesentlichste und namentlich das auf Mittelfranken Bezügliche daraus entnehmen. Im Jahre 1861 betrug die Gesammteinwohnerzahl des Königreiches 4,689,837, im J. 1847: 4,504,874, sie hat somit um 184,963 Seelen oder 4,1 Proz. zugenommen. Die Zahl der Gewerbtreibenden (inclusive der Gehilfen und Lehrlinge) betrug in ganz Bayern

i. J. 1861: 329,557, in Mittelfranken 46,452; i. J. 1847 in ganz Bayern 309,560, in Mittelfranken 43,62[illegible]. Es hat sonach die Gesammtzahl der Handwerker in 14 Jahren im ganzen Königreiche um 17,405 Personen oder um 1,8 Prozent zugenommen. Die Zunahme der Meister allein beträgt zwar nur 6429 oder 4,5 Proz., die der Gehilfen und Lehrlinge aber 22,568 oder 15,1 Proz. Die Gehilfen haben also wenigstens um das dreifache stärker zugenommen, als die Meister, und während i. J. 1847 auf 100 Meister nur 99 Gehilfen und Lehrlinge kamen, war dieses Verhältniß i. J. 1861 wie 100:109. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 21,583 Meister und 22,040 Gehilfen und Lehrlinge, i. J. 1861: Meister 22,176, dann Gehilfen und Lehrlinge 24,276. Hieraus folgt im Allgemeinen, daß die Geschäfte der Meister sich erweitert und verbessert haben müssen, wenn gleich dieses Ergebniß vorwaltend als eine Folge der während der Periode von 1847 bis 1861 noch vollständig bestandenen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über die Gewerbe und die Ansässigkeit angesehen werden muß.

Vergleicht man die Zahl der Gewerbetreibenden mit der Gesammtbevölkerung des Königreiches, so kommt Einer derselben i. J. 1861 auf 12,4 Einwohner. Die größte gewerbliche Thätigkeit finden wir in Ober- und Mittelfranken, was aber bei ersterem Kreise nur von der großen Zahl der Weber herrührt. Was die einzelnen Gewerbe anbetrifft, so haben sich folgende Resultate ergeben:

1. **Weber.** Sie betragen 12,8 Proz. aller Gewerbetreibenden. Im Jahre 1847 kam 1 Weber (Meister, Gehilfen und Lehrlinge zusammen) auf 75, i. J. 1861 auf 97 Einwohner.

2. **Schuhmacher.** Sie betragen 11,7 Proz. aller Gewerbetreibenden. Im J. 1847 kam 1 Schuhmacher auf 102 Einw., i. J. 1861 auf 106. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 3354 Meister und 2,698 Gehilfen ꝛc., i. J. 1861: 3333 Meister und 2962 Gehilfen.

3. **Maurer.** Sie betragen 9,2 Prozent aller Gewerbetreibenden. Im Jahre 1847 kam 1 Mitglied dieses Gewerbes auf 154 Einwohner, i. J. 1861 schon auf 135. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 438 Meister und 3,564 Gehilfen, i. J. 1861: 462 Meister und 3,854 Gehilfen.

4. **Schneider.** Sie betragen 7,3 Proz. aller Gewerbetreibenden. Im Jahre 1847 kam 1 Gewerbtreibender auf 153 Einw., i. J. 1861 erst auf 171. Die Zahl der Meister betrug in Mittelfranken i. J. 1847: 2890, die der Gehilfen ꝛc. 1,756; i. J. 1861: 2466 Meister, 1659 Gehilfen. (Fortsetzung folgt.)

München, 1. Jan. Schon früher hatte sich in den betheiligten Kreisen das Gerücht verbreitet, Hr. Geh. Rath v. Bezold wolle wegen vorgerückten Alters — zwar noch geistig frisch steht aber dieser hochgeachtete Beamte unseres Wissens im 80. Lebensjahre — seine Funktion als k. Ministerial-Kommissär bei der bayerischen Wechselbank niederlegen. Wie man nun sagt, soll dessen Enthebungsgesuch allerhöchst genehmigt und diese Funktion Hrn. Ministerialrath v. Meixner übertragen worden sein.

Das Regierungsblatt Nr. 69 enthält eine königliche Verordnung, den Schutz von Waarenbezeichnungen betr. Auf Grund dieser Verordnung ist jeder Gewerbs- oder Handelsmann befugt, seine in Verkehr gebrachten Erzeugnisse durch bestimmte Bezeichnungen mit der Wirkung kennbar zu machen, daß die Nachahmung und der Gebrauch dieser Bezeichnungen jedem Dritten verboten bleibt. Wer den bezüglichen Verordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 fl. und im Wiederholungsfall mit Gefängniß bis zu 9 Monaten oder an Geld bis zu 1000 fl. bestraft. — Gewerbsprivilegien wurden verliehen: dem Franz Ferd. Prudhomme in Paris, auf Einführung seiner Erfindung, bestehend in einer neuen Wasserhebmaschine, und dem Uhrmachermeister J. G. Höfer von Augsburg auf Ausführung der von ihm erfundenen Compteuruhr.

Nach dem Münchener Amtsblatt herrscht in dem Markte Fürstenfeld-Bruck die Lungenseuche unter dem Hornvieh.

Hopfenberichte. Roth, 31. Dez. Dahier und Umgegend wird zu 70, 75 und 80 fl., Spalter Landgut, das nur noch Händler besitzen, von 80—100 fl. gekauft.

Von der Rezat, 31. Dez. Dieser Tage sahen wir Heidecker Waare zur Bahn befördern, welche 80 und 82 fl. gekostet haben soll.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose entfiel auf jede der folgenden Nummern der Gewinn von 1000 fl.: Nummer 2[illegible],328, 80,118, 178,490, 181,531, 213,438, 216,491, 217,396, 295,084 und 308,464. Die Zahlung erfolgt am 1. April 1864.

Aus Schlesien, Ende Dez. Die Stockung der Baumwollen-Industrie, zunächst wesentlich durch den Mangel an Rohstoff hervorgerufen, hat in der letzten Zeit auch in unserer Provinz sehr bedeutende Dimensionen angenommen. Eine Anzahl Fabriken, welche bisher noch immer mühsam ihre Thätigkeit fortgesetzt haben, sind jetzt vollständig geschlossen und sämmtliche Arbeiter derselben sind entlassen worden. Die Anzahl der allein in der Grafschaft Glaz, den Kreisen Reichenbach und Lauban brodlos gewordenen Arbeiter muß bereits nach Tausenden berechnet werden. Man macht sich also darauf gefaßt, neben den anderen Miseren des öffentlichen Lebens in Preußen künftighin auch die schlesische Webernoth wieder in aller Form auftreten zu sehen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. Jan.		Wien, 31. Dez.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70[illegible]	Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	6[illegible]	„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Aktien	833	„ Bank-Akt.	8[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	229	„ Credit-Bank-Aktien	22[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	—	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ dito v. 1858	—	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ dito v. 1860	82[illegible]	„ ditto v. 1860	92[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	—	„ Westb.-Prior.	9[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144[illegible] B.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	425
Bayer. Ostb.-Akt.	112[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	231[illegible]
Ditto volleingezahlt	112[illegible]	„ Nordbahn-Aktien	181
Wechselkurs — Wien	102[illegible]	Wechsel — Augsburg	97

Geld-Sorten.

Frankfurt, 31. Dez.

Pistolen	9 fl. 37 —38 kr.	Rand-Dukaten	5 fl. 32½—33½ kr.
Dito Preuß.	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 43½—44½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24½—25½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21 —22 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.

Vermischtes.

München, 1. Jan. Bei einer vorgestern durch den Prinzen Luitpold in dem Revier Schleißheim abgehaltenen Jagd wurden 373 Hasen und 2 Rehböcke erlegt. Letztere schoß eine Schütze in sehr weiter Entfernung auf Einen Schuß. Beim „Ausbruch“ der erlegten Hasen zeigte sich, daß eine Häsin ein bereits behaartes Junges — wie die Jäger zu sagen pflegen — „eingeholt“ hatte. Es gehört dieß zu den Abnormitäten des milden Winters, doch konnte sich kein Schütze noch Jäger eines solchen Vorkommnisses in der gegenwärtigen Jahreszeit erinnern.

Inhaltlich höchsten Reskripts des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 20. Dez. hat Se. Maj. der König die von dem Komitee zu Augsburg nachgesuchte Erlaubniß zur Veranstaltung von Sammlungen durch die Gesangvereine des Regierungsbezirkes von Schwaben und Neuburg zur Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland in Tübingen allerhöchst zu ertheilen geruht, was hiemit bekannt gegeben wird.

Franz Löher in München hat historische und biographische Erläuterungen zu Kaulbachs Zeitalter der Reformation drucken lassen.

München, 1. Jan. Gestern stand die sogenannte Wunderdoktorin Amalie Hohenester vor den Schranken des k. Landg. München r/J., angeklagt, zwei Personen ärztliche Hilfe geleistet zu haben und wurde, nachdem sie schon vor 12 Tagen zu einer Strafe von 10 fl. und 8 Tagen Arrest verurtheilt war, wiederholt zu einer Geldstrafe von 40 fl., sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt. Dieselbe erklärte, daß sie in beiden Fällen auf die Berufung verzichte und bezüglich der Geldstrafe dem Urtheile sich unterwerfe, hinsichtlich der Arreststrafe den Gnadenweg einschlage und bereits deshalb im Kabinete gewesen sei. Entrüstet äußerte sie, daß sie nur den ungestümen Bitten nachgegeben habe, indem vor ihr die Leute auf den Knieen gelegen seien, daß sie aber jetzt Niemanden mehr helfen werde. Sie mochte auch in der That sehr ungehalten sein, da die Zeugen, denen sie ärztliche Hilfe geleistet, auch noch Reiseentschädigung verlangten. Schließlich erklärte sie, daß sie Mariabrunn um 32,000 fl. käuflich erworben habe und um einen Assistenzarzt nachsuchen werde, wodurch dann der „ganzen Wirthschaft gesteuert“ würde. (M. Bl.)

München. An der k. Hebammenschule dahier sind am 29. v. M. 30 Schülerinnen approbirt worden und zwar 10 aus Oberbayern, 5 aus Niederbayern, 8 aus Schwaben, 6 aus der Oberpfalz, 1 aus Mittelfranken.

Erlangen. Der Professor der Physik, Dr. Beetz, hat einen ehrenvollen Ruf an das neugegründete Polytechnikum zu Braunschweig erhalten. Durch eine ansehnliche Gehaltsaufbesserung ist es gelungen diesen sehr empfindlichen Verlust von unserer Hochschule abzuwenden.

Würzburg, 30. Dez. Die Unsicherheit hat in der neuesten Zeit in unserer Stadt derart überhand genommen, daß fast kein Tag vergeht, an dem man nicht von neuen Diebstählen Kunde erhält. In der verflossenen Nacht wurde dem Musikdirektor Valentin Hamm im Bruderhofe ein im Hausgange stehender Kleiderschrank mit einem Hauptschlüssel geöffnet und gänzlich ausgeleert. Der falsche Schlüssel wurde Morgens noch im Schranke stecken gefunden.

Der Würzburger freiwilligen Feuerwehr ist von Seite der kgl. Kreisregierung durch das Geschenk von 100 fl. — die Anerkennung ihrer Leistungen zu Theil geworden. (W. Anz.)

Die Ergebnisse der Rekrutirung im sächsischen Erzgebirge sind, wie der Frkf. Postztg. geschrieben wird, in diesem Jahre wiederum höchst traurig zu nennen. In dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau waren von 1856 Pflichtigen nur 328 als tüchtig zu gebrauchen, d. h. 1 Mann auf ungefähr 5⅔; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Freiberg stellten sich 1192, aber fast zwei Drittheile derselben mußten wegen vollständiger Untüchtigkeit und Untermäßigkeit entlassen werden, nur 194 also 1 Mann auf 6, wurden ausgehoben, und dem Militär überwiesen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz stellten sich 2218, aber nur 326 von ihnen wurden als tüchtig eingereiht, also 1 Mann auf 6⅘. Die Armseligkeit der Nahrung, auf welche der größte Theil der Bevölkerung des Erzgebirges angewiesen ist, muß als Hauptursache dieser Erscheinung angesehen werden.

Tübingen, 30. Dez. Die Sache des Uhland-Denkmals hat neuestens eine gewichtige Förderung gefunden durch die aus Nizza eingetroffene Entschließung Sr. Maj. des Königs, wornach im nächsten Monat zum Vortheil des Denkmals der Herzog Ernst von Schwaben auf dem kgl. Hoftheater in Stuttgart, zur Aufführung kommen soll. Die Königin der Niederlande, zweite Tochter unseres Königs, hat zu demselben Zwecke einen Beitrag von 100 fl. anweisen lassen. — Die kaum gedruckte Auflage von Uhlands Gedichte, welche auch zwei kleine noch nicht veröffentlichte Stücke enthält, ist bereits vergriffen, und abermals eine neue Auflage im Druck. Auch die ganz vergriffenen dramatischen Dichtungen werden wohl bald neu erscheinen, und ebenso soll Aussicht vorhanden sein, von den wissenschaftlichen Schriften Uhlands aus dem Gebiete mittelalterlicher Sage und Dichtung eine Auswahl ans Licht treten zu sehen.

Leipzig im Dezember. Einige hundert Leipziger Bürger haben Garibaldi einen silbernen Lorbeerkranz als Weihnachtsgeschenk geschickt.

Auch der König von Preußen hat 500 fl. zu Kepler's Denkmal gespendet.

Der Berliner Feuerwehr ist ein neuer Wirkungskreis zugewiesen worden. Das Polizei-Präsidium will die unbrauchbaren Häuser ohne Weiteres niederreißen lassen, um drohenden Gefahren vorzubeugen. Auf eine am Vormittag eingegangene Meldung, daß ein neugebautes dreistöckiges Haus, welches im Rohbau und Dach vollendet war, aus so schlechtem Material errichtet sei, um jeden Augenblick den Einsturz der Vorderfront befürchten zu lassen, erfolgte sofort die amtliche Prüfung des Sachverhalts, und Nachmittags halb 5 Uhr war das Haus durch die Thätigkeit der Feuerwehr in einen Schutthaufen verwandelt. Tausende von Menschen sahen der Arbeit der Feuerwehr zu, und es fehlte nicht an Hurrahrufen der Zuschauer, wenn Theile des Hauses zusammenstürzten.

Wien. Aus dem Dreher'schen Bräuhause zu Schwechat wurden in verflossener Woche 1000 Flaschen Märzenbier für den Sultan nach Marokko versendet. Jede Flasche dieses Bieres vorzüglichster Gattung kommt sammt Verpackung und Fracht auf einen Dukaten zu stehen.

Der Besitzer von Ferrieres, Baron Rothschild, hat laut der „Indep. Belge" einen prachtvollen Glasschrank bestellt, worin die goldene Hacke mit elfenbeinernem Griffe zur Schau gestellt werden soll, mit welcher der Kaiser der Franzosen — als Nachahmer des Kaisers von China — eine Ceder (des Libanon?) auf den Grund und Boden seines semitischen Gastfreundes in Ferrieres gepflanzt hat. (Aecht orientalisch!)

Am 21. d. Mts., 3½ Uhr Nachmittags, während des Vespergottesdienstes, ereignete es sich in der Kirche des Precheurs zu Marseille, daß der Klöppel der großen Glocke sich losriß, durch's Gewölbe schlug und einen hinter dem Hochaltar stehenden Musiker tödtete. Einem Chorsänger wurden beide Beine zerbrochen, so daß dieselben amputirt werden mußten. Der Organist würde gleichfalls erschlagen worden sein, wenn er nicht einige Minuten vorher sich von seinem Sitze um einen Schritt entfernt hätte. Bei dem Getöse drängte sich die versammelte Menge in der Meinung, die ganze Kirche stürze ein, nach den Portalen. Glücklicher Weise ward bei diesem Gedränge Niemand beschädigt.

Gottfried Kinkel wird im Laufe der nächsten Woche in London einen Cyclus von acht Vorträgen über die Geschichte des modernen Theaters halten. Auch ein neues erzählendes Gedicht von Kinkel dürfte demnächst dem Drucke übergeben werden. Es führt den Titel: „Der Grobschmied von Antwerpen."

Auf der englischen Nordbahn hat ein Raub eigener Art stattgefunden. Eine Dame befand sich im Wagen mit zwei gut gekleideten Personen, die sehr artig gegen sie waren und ihr eine Zeitung liehen. In Peterborough ward die Dame besinnungslos im Wagen gefunden und Alles, was sie bei sich trug, selbst ihr Eisenbahnbillet war gestohlen worden. Das Zeitungsblatt war mit Chloroform getränkt und der Geruch mit Lavendel beseitigt worden.

In New-York fand am 11. Dezember eine Todtenfeier für Ludwig Uhland statt.

Briefkasten.

Vor einigen Wochen haben wir in dieser Rubrik des Morgenblattes eine ziemlich stark markirte Klage hiesiger Wirthe über die in letzter Zeit wahrgenommene geringe Leuchtkraft unseres Gases gelesen. Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden will, daß momentan die Leuchtkraft auch unseres Gases zu wünschen übrig läßt, so hat man doch Grund zu glauben, daß jene Klage übertrieben war. Es nahmen damals gerade die letzten Schwurgerichts-Sitzungen des v. Js. hier ihren Anfang und sämmtliche Geschworne, die aus Städten kamen, wo Gas gebrannt wird, erklärten, daß sie sehr gut zufrieden wären, wenn bei ihnen das Gas immer so hell, wie das hiesige leuchtete, wie sich das hauptsächlich bei der sehr gelungenen Einrichtung im Schwurgerichtssaale zeigte. Inzwischen hat man nun die Ueberzeugung gewonnen, daß in verschiedenen Wirthschaften das trübe und matte Licht davon herrührt, daß die Brenner lange Zeit nicht gereinigt oder die Gasometer nicht gehörig geöffnet werden, oder daß beides zugleich der Fall ist. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß die hiesige Gasbereitung keiner weiteren Verbesserung bedürfe, vielmehr lebt man der Hoffnung, daß die Experimente, welche von Zeit zu Zeit gemacht werden, erst zu dem Resultate führen sollen, daß anhaltend gleichmäßiges schönes Gas geliefert werden kann. Unberührt darf übrigens nicht bleiben, daß eben auch bei der Gasbereitung Zufälligkeiten oft ihr unerwartetes und verwünschtes Spiel treiben, daß bei Verwendung ganz gleichen Materials und bei Anwendung eben so gleicher Sorgfalt in der Behandlung bisweilen doch das Gas eine verschiedene Qualität erhält. Es scheint übrigens auch hier jenes Gesetz menschlicher Unvollkommenheit seine Geltung zu behaupten, nach welchem es der besten Köchin nicht gelingt, die Speisen einmal ganz so gut wie das anderemal zu bereiten, den Bierbrauern es nicht möglich ist, einen Sud immer gerade so gut und schmackhaft wie den andern zu brauen, ja bekanntlich sogar der Beamte und Richter es nicht vermag, ein Protokoll und Erkenntniß einmal ganz so bündig und richtig wie das andremal zu verabfassen. — Menschliches Schaffen und Gestalten verlangt in allen seinen Verzweigungen stets auch eine billige menschliche Beurtheilung. Dixi.

Neueste Posten.

München, 1. Jan. Der heutige Empfang im Thronsaal der k. Residenz war sehr glänzend. Die Offizierkorps der Linie und der Landwehr, die hohe Geistlichkeit und die Staatsbeamten der höheren Kategorie waren dazu in großer Anzahl erschienen, und wurden zum Handkuß bei Ihrer Maj. der Königin zugelassen. Heute Abend ist Hofkonzert. Seit langen Jahren erinnert man sich nicht eines so außerordentlich milden schönen Wetters in solcher Jahreszeit. Wir hatten heute herrlichen Sonnenschein, so daß man des Mantels nicht bedurfte.

Paris, 1. Jan. Der Moniteur meldet, daß die Zahl der Deputirten auf 283 festgesetzt ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrs-Gratulationen haben noch weiters Beiträge zur Armenkasse geleistet:

17) der k. Staatsanwalt Herr Bonn,
18) der k. Rath Herr Dietrich,
19) der fürstl. hohenlohe'sche Hofrath Herr Eibam,
20) der k. Regierungs-Medizinalrath Herr Dr. Escherich,
21) der k. Advokat Herr Frobenius,
22) der k. Bezirks-Gerichts-Assessor Herr Gutschneider,
23) der k. Dekan und Stadtpfarrer Herr Hening,
24) Herr Apotheker Keppen,
25) der k. Regierungs-Assessor Herr Leinbecker,
26) Herr Stadtkaplan Pfister,
27) der k. Bezirksarzt Herr Dr. Schaffer,
28) der k. Bezirksgerichts-Arzt Herr Dr. Schmauß,
29) Herr Rektor Strebel.

Ansbach, den 31. Dezember 1862.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Januar 1863.

Der Zauberschleier.

Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in drei Aufzügen und einem Vorspiele von Franz v. Told. Musik von Kapellmeister Titl.

✝

Allen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ignaz Zacherl,

Schulgehilfe in Wellheim bei Eichstädt, am 8. Dezember 1862 selig im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Das neue **Verzeichniß der Beförderungs-Gelegenheiten von und nach Ansbach beim Beginn des Jahres 1863** mit Angabe der Personen-Taxen nicht nur auf der **Eisenbahn**, sondern auch bei dem **Postomnibus** und bei der **Carriolpost** ist in der Expedition des Morgenblatts für 2 kr. zu haben. Dieses Verzeichniß, auf welchem weiter auch noch die Abholungszeit der Briefkästen in der Stadt notirt ist, gibt dem korrespondirenden und reisenden Publikum auf die meisten bezüglichen Fragen jeden Augenblick die erwünschte Auskunft und wird in Familien, wo man es nicht hat, in vorkommenden Fällen oft sehr unlieb vermißt.

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete **Kalender für das Jahr 1863** erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei sämmtlichen Herren Buchbindern zu haben:

Adreß-Kalender von Mittelfranken auf das Jahr 1863. Inhalt: Genealogie des k. Hauses Bayern. — Bauern- und Witterungsregeln. — Haus- und landwirthschaftliche Verrichtungen. — Gewöhnlicher Kalender mit den christl. Sonn-, Fest- und Namenstagen, dem Sonnen- und Monds-Auf- und Untergang, Mondswechsel, Lauf und Planeten-Constellation ꝛc. — Geschichts-Kalender. — Mondsviertel mit Witterungsbericht. — Witterungsbericht des 100jährigen Kalenders. — Kalender der Israeliten. — Astronomische und andere nützliche Nachrichten, Belehrungen und Merkwürdigkeiten, als: Sonnen- und Mondsfinsternisse; gemeine Zeitrechnung, Jahreszeiten, Quatember und bewegliche Feste; Kalenderzeichen und Charaktere; Chronologische Merkwürdigkeiten; Regulirung der Uhren. — Bayerische Stempelnorm. — Reduktionstabelle über österr. Guldenstücke, Vereins- und Kronenthaler. — Personalstand sämmtlicher weltlicher und geistlicher kgl. und anderer Behörden und Stellen in Mittelfranken. — Verzeichniß der bis 15. Mai 1862 incl. gezogenen Serien-Nummern der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Lotterie. — Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte. Mit Tabellen für jedes einzelne Monat, geheftet **18** kr.; ohne diese Tabellen **15** kr.

Neuer unterhaltender und belehrender Kalender. Preis **8** kr.

Der christliche Hausfreund. Ein Kalender für Freunde christlichen Sinnes und Wandels. Preis **8** kr.

Wandkalender in halben Bogen. Preis **6** kr.

Die Kanzleibuchdruckerei und lithographische Anstalt von **Carl Brügel & Sohn.**

Am nächsten **Dienstag den 6. Januar** und am darauffolgenden Tage von früh 9 Uhr an werden in dem in der alten Poststrasse gelegenen Pfeiffer'schen Wirthshause zum „Hahn" über eine Stiege verschiedene **Mobiliar-Gegenstände**, als: 2 Canapee und Sessel, 1 Secretaire, Commode, Schränke, Tische, Spiegel, Uhren, Portraite, Betten mit Bettstellen und Matratzen, Weißzeug, Herrenkleider, Silber, worunter 1 silberne Tabakdose, Zinn, Porzellain, Gläser, Gewehre und Jagdzeug, 1600 abgelagerte Cigarren, 1 Kochofen, sowie sonstige Möbel und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

7. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toilletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer,** Apotheker und Chemiker.

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiemit ergebenst zur Anzeige, daß wir hier fortwährend ein reiches Lager

slavonischer Fasshölzer

in den verschiedensten Dimensionen, von 1 Eimer Größe angefangen bis zu 150 Eimern unterhalten. — Die bedeutenden Bezüge, welche wir darin regelmäßig machen, setzen uns in den Stand, diese Faßhölzer, die vollkommen ausgetrocknet, nicht porös und ganz gesunder fehlerfreier Qualität sind, zu den billigsten Preisen abzugeben und empfehlen wir solche daher geneigter Abnahme.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager in den verschiedenen in- und ausländischen **Weinen,** namentlich in

ungarischen Roth- und Weiss-Weinen

aufmerksam zu machen, die wir in Folge unserer direkten größeren Einkäufe bei den Produzenten selbst, ebenfalls in bester reiner Qualität aufs Billigste liefern können.

Schmidt & Herrmann
in Regensburg.

9. Montag den 5. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr werden vom Unterzeichneten im Wirthshause zu Hohenberg circa 7 Tagwerk Grundwiesen aus dem Pfahlerischen Gute daselbst auf sechs Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Weihermann.

10. Bei dem k. Rentamte **Windsbach** ist in Folge Einberufung des bisherigen Oberschreibers zum Revisionsdienste dieser Posten erledigt. Jahressalair 500 fl. — kr. — Bewerber, welche sich vorzugsweise über Tüchtigkeit in der Behandlung der Steuersparte ausweisen können, wollen ihre Offerte frankirt an den Amtsvorstand einsenden.

11. In dem Pfarrdorfe Bettwar im Tauberthale, eine Stunde von Rothenburg a/T., an der Straße nach Creglingen gelegen, ist ein sehr schönes Gütchen von 12 Tagw. der besten Gründe und $4^1/_2$ Tagw. Antheil am Gemeindewald mit jährlich circa 2 Klafter Scheitholz, 200 Wellen und 150 Büschelchen zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten sind in sehr gutem Zustande. Das Wohnhaus ist zweistöckig, welches sich für einen Schmied, Wagner oder Schreiner sehr gut eignet, indem solche Gewerbsleute in diesem Orte nicht vorhanden sind, daher eines von diesen Geschäften schwunghaft betrieben werden könnte.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Lederhändler **Keßler**
in Rothenburg a/T.

12. **Ein Pudel,** von weißgelber Farbe, größter Race kam Dienstag Abends abhanden. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung A 294/2.
Vor Ankauf wird gewarnt.

13. Eine gefundene Taschenuhr kann gegen die Einrückungsgebühren C 32 abgeholt werden.

14. Vom Kronacherbuck bis zur Post wurde ein schwarzer Pelzkragen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben D 74 abzugeben.

15. D 402 werden Mitleser zum Korrespondenten gesucht.

16. Große Gänselebern werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

17. D 360 sind zwei möblirte Zimmer mit Schlafgemach in sonniger Lage im Ganzen oder getheilt zu beziehen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 31. Dezember.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	20	19	4	19	—	—	4	—	—
Waizen	17	—	16	52	16	30	—	—	—	12
Korn	12	45	12	38	12	24	—	4	—	—
Gerste	13	—	12	28	12	15	—	7	—	—
Haber	6	—	5	52	5	48	—	—	—	14

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: In Bayreuth: F. Weidmann, geb. Händel; — in Stettin: Johanna Weiß, geb. Schlenck aus Bayreuth; — in Gostenhof bei Nürnberg: C. Hahn, geb. Müller, Fabrikbesitzersgattin; — Weis-Garten bei Erlangen: C. Baumann, k. Postassistent in Ansbach; — in Nordhalben: H. Müller-Bischof, Bürgermeister; — in München: Wilh. Sauber, Dr. der Philosophie von Würzburg; Dr. M. J. Schlosser, k. Bataillonsarzt; M. v. Schmädl, qu. rechtsk. Magistratsrath; Sophie Maer, k. Obersttentochter von Ingolstadt; Ther. Coulon, kgl. Hofjägermeisterswittwe; Gg. Zwengauer, Oberkondukteur der k. Staatseisenbahn.

Luftdruck und Luftwärme am 2. Jan.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10⅓''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. —2,5°, Mitt. 12 U. —1° R.

Bahnzüge: { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo- nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Officin, auswärt bei jeder Post.

№ 4. Prot.: Isabella. Sonntag, den 4. Januar. Kath.: Titus. 1863.

Politisches.

*** Das Jahr 1862 für Bayern.

II.

Ohne daß es unsere Absicht wäre, einen Panegyrikus auf die Staatsregierung zu schreiben, kann es derselben doch zum Ruhme nachgesagt werden, daß sie in den meisten Beziehungen den Geist der Zeit, die Bedürfnisse des Volkes richtig erkannt hat und bestrebt ist, auf der Bahn des besonnenen Fortschrittes mit sicherer Hand vorwärts zu führen, die geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes immer fester zu gründen.

So ist zur Hebung der Volksbildung in diesem Jahre ein Schritt zum Besseren gemacht worden; ein Stück Schulgesetz ist ins Leben getreten, wodurch die pekuniäre Lage der Lehrer verbessert und auch die Stellung derselben zu heben beabsichtigt wurde. Ob diese Absicht so, wie zu wünschen, allenthalben erreicht werde, will indeß von verschiedenen Seiten, namentlich von Sachkundigen, bezweifelt und ein den Anforderungen unserer Zeit entsprechender Fortschritt auf diesem Gebiete darf erst von einem ganzen und vollständigen Schulgesetze, das zuverläßig bald kommen muß, erwartet werden. Eine wesentliche Aufbesserung haben die Lehrer an den lateinischen Schulen und Gymnasien und der ganze Beamtenstand durch die durchgreifende Gehaltserhöhung erfahren. Die segensreichen Folgen dieser Maßregel, insbesondere erhöhter Eifer und gesteigerte Hingabe für den Beruf, werden gewiß nicht ausbleiben. Wenn auch nicht allen Anforderungen, namentlich der Subalternbeamten entsprochen wurde, so kann dieß bei der großen Masse von hiebei zu berücksichtigenden Wünschen und bei den damals beschränkten Mitteln nicht befremden. Bei dem offenbar vorliegenden guten Willen der Regierung werden auch sie, sobald die Mittel es erlauben, sicherlich an die Reihe kommen.

Für die Erleichterung des Verkehrs sind ebenfalls ausgedehnte Anstalten getroffen worden. Es erfährt das bayerische Eisenbahnnetz nach zwei Richtungen eine bedeutende Erweiterung durch den schon begonnenen Bau der Ansbach-Würzburger und Nürnberg-Würzburger Eisenbahn. Sind diese Bahnen schon für den allgemeinen Verkehr von größter Wichtigkeit, so kommen sie insbesondere den beiden fränkischen Provinzen, die sie durchziehen, zunächst zu Gute und knüpfen sich daran viele Hoffnungen auf Hebung der Industrie und des Wohlstandes.

Auch für die Hebung der einheimischen Industrie und der Landwirthschaft ist von Seiten der Staatsregierung geschehen, was von ihr irgend erwartet werden konnte. Beide Zweige befinden sich aber auch im Vergleiche zu früheren Zeiten in blühendem Zustande. — Der Export hat in großem Maße zugenommen. In Folge dessen hat sich denn auch der Wohlstand allenthalben gehoben. Namentlich ist dieß der Fall bei der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung. Hier haben die guten Ernten der letzten Jahre bei den im Verhältnisse theuern Preisen der Producte sehr vortheilhaft gewirkt. Der Werth des Grund und Bodens ist in Folge der hohen Bodenrente wesentlich gestiegen und es dürfte an der Zeit sein, wenn überhaupt nöthig, eine Erhöhung der Grundsteuer, die unter Zugrundelegung viel niederer Werthe angelegt wurde, eintreten zu lassen.

*** Staatenbund — Bundesstaat.

II.

Der **Bundesstaat** ist von dem lehensmäßigen Staatenreiche ebensoweit entfernt wie von dem Staatenbunde. Der Hauptunterschied von beiden besteht darin, daß er im Ganzen wie im Einzelnen **wirklicher Staat**, d. h. **Organisation des Volkes** ist. Er theilt nicht die Gewalt und veräußert sie nicht; er unterscheidet nur die Aufgaben und weist die einen gemeinsamen, nationalen dem Gesammtstaate, die anderen, besonderen den Einzelstaaten zu. Sowohl der Gesammtstaat als die Einzelstaaten ruhen auf nationaler Grundlage; nur stellt jener das Gesammtvolk und stellen diese die Völker der Einzelstaaten dar. Beide sind auch in sich als Staaten organisirt, d. h. beide haben eine ihnen eigene Gesetzgebung, eigene Regierung, eigenes Gericht. Beide sind selbständig in sich souverän. Es gibt also im Bundesstaate zwei oberste Gewalten, weil es eine Ausscheidung der Competenz gibt. In dem Umfang des gemeinsamen Bundesbereiches ist die Central-Gewalt, in dem Bereich der einzelstaatlichen Interessen ist die Bundesgewalt nicht minder souverän als die Staatsgewalt im Einheitsstaat. Nur der Umfang, nicht der Inhalt, nicht das Recht der Souveränetät wird getheilt. Der Bundesstaat nimmt für die Gesammtheit im Gesammtstaat ganz dieselbe Einheit und staatl. Durchbildung in Anspruch, welche der Einheitsstaat besitzt, aber er will nicht alle großen Aufgaben des Volkslebens central beherrschen und behandeln, einen Theil derselben überläßt er der besonderen Thätigkeit der Einzelstaaten und gewährt hier Freiheit und Mannigfaltigkeit, wie er dort die Einheit des Ganzen sichert.

Schon im Alterthume zeigen sich Versuche, den Bundesstaat hervorzubringen. Zu voller Energie aber hat sich der Gedanke des Bundesstaates erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Nordamerika erhoben. In der Verfassung der Vereinigten Staaten hat er zum erstenmale einen consequenten Ausdruck erhalten. Die Regierungen der Einzelstaaten sind durchaus nicht untergeordnete Beamte der Bundesregierung. Sie vermitteln nicht die Aktion der Centralgewalt. Diese regiert unmittelbar in ihrem Bereiche. Einige wichtige Folgerungen dieser modernen Staatsbegriffe sind:

1) Das **Bundeshaupt** und die **Bundesregierung** dürfen **nicht abhängig sein von den Einzelstaaten**. Sie dürfen nicht aus Gesandten, Bevollmächtigten der Einzelstaaten gebildet werden. Die deutsche Bundesversammlung ist absolut unverträglich mit dem Bundesstaat; sie ist ein Institut des Staatenbundes. Der nordamerikanische Bundespräsident und der schweizerische Bundesrath dagegen werden von der Gesammtheit gewählt und sind bundesstaatliche Organe.

2) Zur Gesetzgebung bedarf es einer **Bundesversammlung als Vertreterin des Gesammtvolkes**. Da dieses eine Doppelnatur hat, und der Staat ein zusammengesetzter ist, so entsprechen dieser Forderung die beiden Häuser, deren eines (das Volkshaus) — wie das Repräsentantenhaus in Nordamerika und der Nationalrath in der Schweiz — die Vertretung der einen Gesammtnation, und deren anderes (das Staatenhaus) — der Senat dort und der Bundesrath hier — die Vertretung der vielen Einzelstaaten in dem ganzen Gesammtstaate darstellte. Eine bloße Delegirtenversammlung aber aus den Kammern der Einzelstaaten bestellt, paßt höchstens zum Staatenbunde und ist für den Bundesstaat gefährlich, weil sie die Entwicklung und Freiheit desselben hemmt und von den Einzelstaaten abhängig macht.

3) Die Gerichtsbarkeit des Bundes wird im Bundesstaat für die bundesmäßigen Sachen durch das **Bundesgericht** geübt, das wiederum unabhängig von den Einzelstaaten ist.

4) Auf der andern Seite dürfen die Einzelregierungen nicht von der Bundesgewalt besetzt werden. Nur soweit die Bundeskompetenz reicht, sind dieselben wie Jedermann im Bundesgebiet, dem Bunde unterworfen; innerhalb des Bereiches der Einzelstaaten sind sie vollkommen unabhängig von der Centralgewalt und stehen derselben als selbständige Staatsmacht gegenüber. Dasselbe gilt von der Gesetzgebung der Einzelstaaten und von den Gerichten derselben.

Es besteht demnach **kein Instanzenzug** von den Einzelbehörden an die Bundesbehörden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 2. Jan. **Amtliche Nachrichten.** Der Maschinenmeister Rob. **Stiller** zu Augsburg ist nach Kempten versetzt; die bish. Obermaschinisten Joh. Val. **Engelhardt** in Ulm und Joh. **Brunner** in Nürnberg sind unter Einreihung in die Dienteskategorie 3. des Personal- und Besoldungsstatus vom 3. Okt. 1857 zu Maschinenmeistern an ihren bish. Stationsorten, sodann die bish. Obermaschinisten Christ. **Stark** in Bamberg, Lor. **Hettig** in Nürnberg, Jacob **Dölzer** in Lindau, Max. **Scheriel** in Kempten mit der nachgesuchten Versetzung nach Augsburg, Adolf **Koch** in Aschaffenburg, Aug. **Schultze** in Würzburg und Joh. Nep. **Roth** in Rosenheim unter Einreihung in die Dienteskategorie 4. des Personal- und Besoldungsstatuts vom 3. Okt. 1857 zu Abtheilungs-Maschinenmeistern ernannt worden.

Militärdienst-Dienst-Nachrichten. Die Unterlieutenants Prinzen **Ludwig** und **Leopold von Bayern**, Königliche Hoheiten, sind vom 6. Jäger-Bataill. zum 2. Inf.-Reg. Kronprinz versetzt; — dem Obersten Heinr. **von Buz** vom Geniestab, Refer. im Kriegsministerium, und dem Oberauditor und Refer. Jos. **von Schmid** vom Kriegsministerium das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen; der Oberlieut. und Platzadjutant Heinr. Freiherr von **Gumppenberg** von der Stadtkommandantschaft Lindau in den Ruhestand ver-

setzt; der temp. pens. Oberlieutenant Casp. Werner bleibend im Ruhestande belassen; dem pens. Unterlieutenant C. Brandt die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; die temp. pension. Hauptmann C. Oberst und Oberlieutenant Richard von Hirsch bleibend im Ruhestande belassen; dem Oberlieutenant Clem. Eberhard vom 13. Inf.-Reg. und dem Unterlieutenant Gust. Hartmann vom 15. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung — ersterem aus dem Heere, letzterem von der Charge — bewilligt; der temp. pens. Unterlieut. Gust. Graßer im 13. Inf.-Reg. reactivirt, und dem Unterlieutenant Franz Rascher vom 1. Chev.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt werden. (Mil.-Ver.-Bl.)

Erledigt: Die Pfarrei Oberrösslau, Dekanats Kirchenlamitz, mit einem reinen Pfarr-Ertrag von 1206 fl. $18^{3}/_{4}$ kr. (Bewerbungsfrist: innerhalb 6 Wochen.)

München, 2. Jan. Se. Maj. der König geruhten noch in den letzten Tagen des eben abgelaufenen Jahres den Justizministerial-Assessor Lutz zu sich zu rufen und Sich von demselben Vortrag über den Stand der Handelsgesetzgebung in Bayern seit Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches erstatten zu lassen, — ein abermaliger Beweis für die rege Theilnahme, welche Seine Majestät an unserer neuen Gesetzgebung unausgesetzt nehmen. (B. Z., welche auch hört, daß Hr. Lutz unterm Heutigen zur Verwendung in das Cabinet Sr. Maj. des Königs einberufen wurde.)

München, 1. Jan. Zum ersten Male erschien heute bei der Neujahrs-Aufwartung im Thronsaale die Staatsanwaltschaft in corpore; es folgte nemlich nach dem Oberappellationsgerichte der General-Staatsanwalt mit dem II. Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe, dann der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern mit sämmtlichen übrigen Beamten der Staatsanwaltschaft an diesem Appellationsgericht und an den beiden hiesigen Bezirksgerichten, worauf erst das Appellationsgericht von Oberbayern folgte. Heute Abend wird der Empfang des diplomatischen Korps &c. und hierauf das Hofkonzert stattfinden.

München, 1. Jan. Der königl. Appellationsgerichtsdirektor Rudolph v. Metz tritt morgen die Reise nach Dresden an, wo er als bayer. Bevollmächtigter in die Bundescommission für Abfassung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Obligationerechtes eintreten wird.

München, 31. Dez. Gestern sollten die k. Eisenbahn-Hofwägen von hier nach Augsburg abgesendet werden, um der Königin von Neapel zu ihrer Hieherreise zur Verfügung zu stehen; im Laufe des Vormittags wurde jedoch Gegenbefehl erlassen. (N. Korr.)

Frankfurt, 2. Jan. Das Journal „Europe“ bringt einen Auszug aus einer Depesche Rechbergs an die österreichischen diplomatischen Agenten; er bezeichnet die griechische Frage als eng verknüpft mit der orientalischen Frage; er protestirt gegen die Erhebung eines italienischen Prinzen auf den griechischen Thron.

Italien.

Rom, 1. Jbn. Der Pabst empfieng die französischen Officiere und drückte ihnen in langer Rede sein Vertrauen aus, daß Piemont, wie Jacob zu den Füßen des Engels, reuig zu den Füßen des heiligen Stuhles fallen werde. (T. d. A. Z.)

Turin, 1 Jan. Der König erklärte bei Empfang der Kammerdeputation, daß das Jahr 1862 die Wünsche der Nation nicht erfüllt habe, und forderte die Deputirten auf, in ihrer Hingebung und Eintracht fortzufahren. Er drückte seine Zufriedenheit mit der Armee aus, welche in allen Fällen seinen Erwartungen und denen des Landes entsprochen. Die Kammer möge Vertrauen zu ihm haben, wie er es zu ihr habe. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Der Moniteur schließt das alte Jahr mit einem Bericht des Ministers des Innern, welcher behauptet, daß bei den Präfecturen die Parteien bei den durch die Verwaltung zu entscheidenden Fragen zu wenig gehört würden. Zu dem Zweck wird angeordnet, daß in Zukunft die bezüglichen Präfektursitzungen öffentlich seien, und bei jeder Präfektur ein Regierungscommissär als Justizbeamter, zur Ueberwachung der Handhabung der Gesetze, und ein Greffier für die Acten angestellt werden sollen. Das bezügliche den Vorschlag sanctionirende kaiserliche Decret folgt dem Bericht. Die Administrativbeamten in Frankreich sind ausnahmslos absetzbar, durch bloße ministerielle Entscheidung und ohne Anspruch auf Pension. Sie haben bei den Sitzungen nur eine berathende, aber keine entscheidende Stimme; diesem Grundübel der französischen Administration ist durch das kaiserliche Dekret nicht abgeholfen.

☛ Paris, 1. Jan. Der päpstliche Nuntius brachte dem Kaiser Louis Napoleon im Namen des diplomatischen Corps die Huldigungen desselben dar. Louis Napoleon dankte und fügte hinzu: „Ich bin glücklich, Mich von den Vertretern aller Mächte umringt zu sehen. Sie können Mein Verlangen bezeugen, mit ihnen allen in freundschaftlichen Verbindungen zu leben, die so nothwendig für die Sicherheit der Gegenwart und der Zukunft sind.“ (T. d. A. Z.) Dem N. Korr. und der Bayr. Ztg. wird aus Paris, 1. Jan., telegraphirt: Beim heutigen Empfang in den Tuilerien sprach der Nuntius im Namen des diplomatischen Korps; der Kaiser drückte seine feste Hoffnung aus, den Frieden während des Jahres 1863 erhalten zu sehen.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Die mexikanische Frage ist Ursache eines Zerwürfnisses geworden, in Folge dessen der Staatsrath Mayans und mehrere Beamte zurückgetreten sind; der Conseilspräsident O'Donnell hat alle Entlassungsgesuche angenommen. Der General O'Donnell billigt die Handlungsweise des Generals Prim in Mexiko, aber nicht die Sprache des Generals gegen Frankreich und seine Ansichten über Juarez.

Griechenland.

Athen, 30. Dez. Es hat hier eine große Demonstration unter dem Ruf: Es lebe Prinz Prinz Alfred, König der Hellenen! stattgefunden. Hr. Elliot hat die Weigerung seiner Regierung erneuert, hat aber den Griechen Englands Sympathien und Wohlwollen versprochen.

Volkswirthschaftliches.

|| Die Resultate der Gewerbe-Statistik im Königreiche Bayern nach den Erhebungen in den Jahren 1861 und 1847.

(Fortsetzung.)

5. Die Zimmerleute betragen $6_{,8}$ Proz. aller Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 1,697, i. J. 1861 auf 1,668 Einwohner. In Mittelfranken betrug i. J. 1861 die Zahl der Meister 414, die der Gehilfen &c. 2,121, während i. J. 1847 die Zahl der Meister dieselbe, die der Gehilfen aber nur 1,937 war.

6. Schmiede. Sie betragen $5_{,14}$ Proz. aller Gewerbsgenossen. Ein Meister kam 1847 auf 424, i. J. 1861 auf 443 Einwohner. In Mittelfranken betrug i. J. 1861 die Zahl der Meister 1,219, und die der Gehilfen &c. 1,043, i. J. 1847 waren es 1,194 Meister und 1,152 Gehilfen.

7. Tischler. Sie betragen $4_{,77}$ Prozent aller Gewerbsgenossen. Ein Meister kam 1847 auf 295, i. J. 1861 auf 262 Einwohner. Mittelfranken ist, wenn man die Meister und Gehilfen zusammenrechnet, unter allen Kreisen am stärksten mit diesem Gewerbe versehen. Es waren im J. 1847: 1,141 Meister und 1,143 Gehilfen, i. J. 1861 dagegen 1,216 Meister und 1,759 Gehilfen &c. In Fürth allein wurden 1861 209 Meister und 359 Gehilfen, im Ganzen also 568 Tischler gezählt.

8. Die Bäcker betragen $4_{,73}$ Proz. aller Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 507, 1861 auf 528 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847 1,327 Meister und 1,119 Gehilfen, i. J. 1861 1,273 Meister und 1,185 Gehilfen &c.

9. Die Fleischer betragen $3_{,69}$ Prozent aller Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 507, i. J. 1861 auf 494 Einw. In Mittelfranken betrug i. J. 1847 die Zahl der Meister 1,725, die der Gehilfen 955, i. J. 1861 die der Meister 1,868 und die der Gehilfen 799. Bei den Fleischern wie bei den Bäckern treffen auf Mittelfranken die meisten Gewerbsgenossen.

10. Schlosser. Sie betragen $2_{,7}$ Proz. sämmtlicher Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 1072, 1861 auf 1032 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847 653 Meister, und 649 Gehilfen, i. J 1861 752 Meister und 864 Gehilfen.

11. Groß- und Klein-Böttcher. Sie betragen $2_{,6}$ Proz. aller Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 668, 1861 auf 741 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847 888 Meister mit 567 Gehilfen, i. J. 1861 837 Meister mit 469 Gehilfen.

12. Stellmacher und Wagenbauer. Sie betragen $2_{,6}$ Proz. aller Gewerbtreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 795, i. J. 1861 auf 779 Einw. In Mittelfranken betrug i. J. 1847 die Zahl der Meister 782, die der Gehilfen 414, während i. J. 1861 die Zahl der Meister 717, die der Gehilfen dagegen 400 betrug.

13. Riemer. Sattler. Sie betragen $1_{,8}$ Proz. aller Gewerbetreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 944, 1861 auf 956 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847 402 Meister mit 262 Gehilfen, i. J. 1861 343 Meister mit 201 Gehilfen. Es hat daher in diesem Gewerbe eine beträchtliche Abnahme stattgefunden. (Fortsetzung folgt.)

München, 2. Jan. Soll das Zeichnen einen nachhaltigen Werth haben, so muß der Schüler beim Unterricht soviel als möglich zum Selbstschaffen angeleitet werden. Von dieser richtigen Grundansicht ausgehend, hat das Handelsministerium in einem Erlaß vom 2. Dez. v. J. (s. Morgenbl. Nr. 1 S. 2) an die Kreis-Regierungen auf einen Vorschlag des Hrn. Aßfahl in Markgröningen im „Gewerbeblatt aus Württemberg“ hingewiesen. Derselbe sagt: Während meines Aufenthaltes in Paris im letzten Winter besuchte ich häufig den Zeichnungsunterricht in der Ecole Imperiale de Dessin et de Mathématique, rue de l'Ecole de Médecine. Die Methode, welche der Lehrer für das Freihandzeichnen, Mr. Rup. Robert, befolgte, scheint mir bemerkenswerth zu sein. Derselbe gab in den ersten Lektionen eine kurze Beschreibung derjenigen Pflanzentheile, welche hauptsächlich in der Composition von Ornamenten verwendet werden. Nachher fing er an, in Gegenwart der Schüler ein einfaches Blatt auf einen großen Rahmen mit zwei Tönen, weiß und schwarz, zu zeichnen. Dasselbe blieb solange aufgestellt, bis die Schüler es abgezeichnet haben konnten, dann folgte ein anderes zusammengesetzteres u. s. f. Von Zeit zu Zeit wurden sogenannte Concours de composition d'ornaments eröffnet. Der Lehrer stellt ein Programm auf, die Schüler arbeiten nach demselben, und nach einer bestimmten Zeit werden die eingelaufenen Arbeiten ver-

gliche̲n und nach Umständen der ausgesetzten Preise für würdig erklärt." In Anbetracht, daß diese Einrichtung sich als zweckmäßig empfiehlt, wird die Frage aufgeworfen, ob man bei uns nicht ähnliche Concurse in den Zeichnungsschulen veranstalten könnte. „Die Sache ließe sich, meint Hr. Aßfahl, vielleicht folgendermaßen zweckmäßig einrichten. Um Weihnachten oder zu irgend einer anderen passenden Zeit wird ein Programm für die Composition ausgegeben. Mit den Arbeiten für die allgemeine Ausstellung von Zeichnungen laufen auch die Compositionen ein; die beste erhält einen Preis und nach Umständen wird ein Abdruck davon veranstaltet und an die Zeichnungsschulen vertheilt. Die Sache selbst aber sollte von den Gewerbevereinen ausgehen und zwar so, daß jeder Verein, der irgend einen Preis aussetzen würde, auch das Recht hätte, ein Programm aufzustellen. Es wäre dieß zugleich ein Mittel, da und dort das Inter- für das Zeichnen zu beleben oder wach zu erhalten.

München, 30. Dez. Es geht allgemein das Gerücht, die Stelle des Direktors an der Agrikulturschule zu Weihenstephan, die durch die Quiescirung des bisherigen Direktors Helfrich erledigt ist, soll durch einen Sohn des Herrn v. Liebig besetzt werden.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 31. Dezember

a) Staats-Papiere:			
Bayer. 5% Oblig.	103 1/4	Bad. 4% Oblig.	100 1/4
" 4½% " 1jähr.	103 1/4 P.	" 3½% "	95 3/4 P.
" 4½% " ½ "	—	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	78 3/4 P.
" 4% " 1 "	101 5/8 P.	" 5% Nation.-Anl.	69 1/8
" 4% " 1½ "	101 3/4 P.	" 5% Metall.	66 1/4
" 4% " Anl.-R.	100 7/8 G.	" 4½% "	57 1/8
Würtb. 4½% Oblig.	105 1/2	Preuß. 5% Obligationen	107 1/4
" 4% "	104 1/4 P.	" 4½ "	102 P.
" 3½% "	97 1/4 P.	" 3½% St.-Sch.-Sch.	89 3/4 P.
b) Bank- und Credit-Aktien:			
Bayer. Bank-Aktien	859	Frankfurter Bank-A	131 3/4
Oesterr. "	826 P.	Darmst. Bank-A.	242 P.
" Credit-Bank-Akt.	225 1/2	Weimarer Bank-A.	92
c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:			
Bayer. Ostb. (voll)	112 1/4 P.	Oesterr. Staatsb.	232
" " (30% Einz.)	—	" " Prior.	55 1/4 P.
Ludw.-Verb.	144 1/4 P.	" Elis.-B.	131 1/2
" 4½% Prior.	103	" " Prior I.	83 1/4
" 4% "	99 3/4 P.	" " " II.	78 3/4
Maxbahn	108 1/2	Böhm. Westb.	72 1/4
Neuest. Dürkh.	100 1/4 P.	" " Prior.	83 1/4 P.
d) Anlehens-Loose:			
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	137 P.
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	—	" " 25 fl.	40 P.
" 5% 500 fl. v. 60	181 1/8	Bad. 50 fl.	103 3/4 P.
" 250 fl. v. 39	122	" 35 fl.	55 G.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	—	Nass. 25 fl.	40 P.
Kurhess. 40 Thlr.	56 3/4 P.	Schwed. 10 Thlr.	9 3/8 P.
e) Wechselkurs: Wien 101 7/8.			
Frankfurt, 2. Jan.		**Wien, 2. Jan.**	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82.50
" 5% Metall.	66 3/4	" 5% Metall.	77.40
" Bank-Aktien	850	" Bank-Akt.	814
" Credit-Bank-Aktien	233 1/2	" Credit-Bank-Aktien	224.90
" L.-Anl.-Loose v. 1854	—	" L.-Anl.-Loose v. 1854	—
" ditto v. 1858	—	" ditto v. 1858	133.25
" ditto v. 1860	83 1/4	" ditto v. 1860	93.00
" Elisab.-Pr.-Akt	84 1/4	" Westb.-Prior.	95.25
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	139	" Donau-Dampf-Sch.-A.	426
Bayer. Ostb.-Akt.	111 1/2	" Staatsb.-Aktien	231
Ditto volleingezahlt	112	" Nordbahn-Aktien	184.90
Wechselkurs — Wien	102 3/4	Wechsel — Augsburg	96

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 2. Januar.

Genehmigt wurden: Die Gesuche der HH. Fr. Reuchlin um Wiederverehelichung, Carl König um Ansässigmachung und Concessionirung als Bäckermeister. — Zur Nachricht hat u. A. gedient: eine Mittheilung des Verwaltungsraths des hiesigen Gaswerks: die Anstellung des Herrn Döhlemann als Cassier und Buchhalter gegen eine Caution von 500 fl. — Eine Mittheilung der Verwaltung der Endresstiftung, mehrere Unterstützungsgesuche betr., hat wiederholt Anlaß gegeben die Bestimmungen der Stiftungsurkunde: „Daß Gewerbe, welche Handels-Gegenstände erzeugen, in hiesige Stadt gezogen und die vorhandenen dieser Art möglichst gehoben und unterstützt werden" sollen im strengeren Sinne auszulegen. Dem folgend wurden von 7 Gesuchen lediglich drei genehmigt, die übrigen dagegen zurückgewiesen. — Herr Stärkfabrikant Meyer soll den bezahlten Aufschlag von dem erweislich in seiner Fabrik verbrauchten Getreide rückvergütet erhalten. — Ein Schreiben des hiesigen königl. protestant. Dekanats „Feier des Buß- und Bettages beziehungsweise Abhaltung des hiesigen zweiten Roßmarktes betr." gibt zum Beschlusse Anlaß: das Ansuchen auf Rücknahme einer höchsten Ministerial-Entschließung zu stellen, nach welcher dieser Roßmarkt stets dann verlegt werden soll, wenn derselbe auf den Montag nach dem Buß- und Bettag fällt, da die fragliche Ministerial-Entschließung nach der neueren Gesetzgebung nicht mehr rechtsgiltig sein dürfte.

* **Ansbach**, 2. Jan. Von Jahr zu Jahr scheint die Unsitte immer mehr überhand zu nehmen, die Neujahrsnacht durch das Abfeuern von Schüssen in den Häusern, Hofräumen oder auf Strassen zu feiern. Auch heuer war das wieder in sehr starker Weise hier der Fall und hörte man darüber viel von kränklichen und nervenschwachen Personen klagen. Unserer Polizeimannschaft ist es indeß dießmal gelungen, eine ziemliche Anzahl solcher Muthwilliger in flagranti zu ertappen, wodurch sie der verdienten Strafe (nach Art. 168 des Polizei-Strafgesetzbuches an Geld bis zu 25 fl. oder mit Arrest bis zu 8 Tagen) nicht entgehen. Hoffentlich wird dieß dazu beitragen, daß die ebenso gefährliche als kindische Unsitte bald und auf immer verschwindet.

|| **Ansbach**, 2. Jan. Der Satz, daß beim Unglück in der Regel auch viel Glück ist, hat sich bei einem Vorfalle vorgestern wieder recht klar gezeigt. Ein Lateinschüler von 12—13 Jahren hat sich in Begleitung eines Freundes in dem hiesigen Schießhause mit dem Einschießen einer Pistole geübt, was — unbegreiflicher Weise — der Zieler zugab. Er nahm die Pistole geladen mit nach Hause, vergaß indeß bald, daß sie geladen war, und als ein ihm bekanntes 13jähriges Mädchen zu ihm in die Stube trat, zog er die Pistole aus der Rocktasche, hielt sie unmittelbar vor das Mädchen hin und drückte, um dasselbe zu erschrecken, los. Der Schuß ging glücklicherweise unter dem Halse des Mädchens vorbei und streifte brennend der Pfropf nur die Haut unter der Kinnlade, wodurch eine kleine ungefährliche Wunde entstand. Möchte dieser Fall Allen, denen die Aufsicht über Kinder anvertraut ist, zur Warnung und Anwendung der äußersten Vorsicht dienen.

= **Ansbach**, 3. Jan. (Zu der jüngsten Ziehung der Freihrl. v. Benkendorff'schen Stiftung.) In einer Beilage zu Nr. 1 unseres Blattes von d. J. haben wir bereits 59 Namen bekannt gegeben, von denen 25 mit je 100 fl., 26 mit je 50 fl. und 8 (Lehrlinge) mit je 25 fl., zusammen mit 4000 fl., durch die am 31. Dezember v. Js. stattgehabte Ziehung beglückt worden sind. — Die Aufnahme der Bewerber in die Stiftung und die Ziehung der Gewinnste ist, wie immer unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen worden: 1) Die Gewinnste können nur dann angesprochen werden, wenn die Gewinner noch am Leben sind und sich in denselben Verhältnissen noch befinden, unter welchen ihre Aufnahme erfolgt ist. Auch müssen zu den Quittungen distriktspolizeiliche Zeugnisse über Würdigkeit und Dürftigkeit beigebracht werden. 2) Eine gerichtliche Beschlagnahme der Gewinnste ist unzulässig, da dieselben nach dem Stiftungszwecke lediglich für das Emporkommen der Gewinner in ihrem Erwerbs- und Wirthschaftsbetriebe bestimmt sind. **Die Gewinnste können am 16. d. M. bei dem Stiftungskassier, Herrn Rechnungskommissär Barth, im Hause Lit. D Nr. 292 in der Mittagszeit zwischen 1 und 3 Uhr gegen vorschriftsmäßige Quittung erhoben werden.**

Außer jenen Personen, welchen heuer Gewinnste zugefallen sind, kommen in der Ziehungsliste für 1862 noch weitere 44 Personen vor, welche in das Glücksrad eingelegt waren und nun als bereits aufgenommen auf das nächste Jahr übergehen und in der Ziehungsliste für 1863 werden vorgetragen werden, wenn sie sich im Laufe des Monats November ds. Js. mit den erforderlichen Lebens- und Würdigkeitszeugnissen ausweisen. Diese Personen sind: 1. Schuhmacher H. Bald, und 2. Lackirer L. Berthold in Ansbach, 3. Fr. Brechenmacher in Schwabach, 4. Landbote P. Daut in Kl. Heilsbronn, 5. Büttner J. G. Eisen in Wassertrüdingen, 6. Lohnbediente J. G. Engelbach in Ansbach, 7. Schreiner J. G. Friedlein in Taibur, 8) Maurermeisterswittwe A. Mar. Fleischmann in Dautenwinden, 9. Weber J. Geißler in Schwabach, 10. Taglöhner J. M. Göppelt in Ansbach, 11. Schuhmacherwerkzeugmacher M. Grönmüller in Burk, 12. Schneider L. Haag in Feuchtwangen, 13. Schuhmacher G. P. Bitzinger in Ansbach, 14. Zeugmacher F. Carl in Wittelshofen, 15. Taglöhnerswittwe Eva Kath. Hahn in Moosbach bei Windsbach, 16. Schneider J. M. Heinkelein in Schopfloch, 17. Schuhmacher J. Herzog in Lentersheim, 18. Nadler J. W. Hirschmann in Schwabach, 19. Schuhmacher J. G. Hofmann u. 20. Schuhmacher F. Holler in Ansbach, 21. Schuhmacher J. König in Wassertrüdingen, 22. Maurergeselle J. Wlfg. Kolb in Ansbach, 23. Drathzieher J. M. Kurz in Schwabach 24. Zimmergeselle J. G. Krieg in Ansbach, 25. Büttner J. G. Kreißelmeyer in Leutershausen, 26. Schuhmacher P. Mohrenhard in Ansbach, 27. Weber M. Monatsberger, 28. Weberswittwe Henr. Monatsberger, 29. Nadler J. Obermeyer, 30. Strumpfwirker Urb. Pfeifer und 31. Flaschner J. Petzold in Schwabach, 32. Schuhmacher J. M. Ratzelmüller in Mergetsheim, 33. Strumpfwirker Chr. Fr. Riegel und 34. Schneider G. L. Roesler in Schwabach, 35. Schmiedmeister J. M. Schmetzer in Schlungenhof, 36. Zeuchmacher J. S. Spranger in Leutershausen, 37. Drathzieher G. Schwarz in Roth, 38. Posamentier F. Schwenk in Uffenheim, 39. Schuhmacher J. M. Wittmann in Ansbach, 40. Nadler Ch. Winter in Schwabach, 41. Schmiedmeister J. G. Walde und 42. Schneidermeister J. Jak. Wolkersdorfer in Roth, 43. Drathzieher J. Zänger in Schwabach und 44. Kammmacher P. Ziegler in Heidenheim.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 10. l. Mts., kurz nach dem Frühstalle, wurde aus der mit Militärpferden besetzten Stallung an der Wirthschaft zum deutschen Haus eine, ungefähr 4 fl. 48 kr. werthe Pferdedecke, wahrscheinlich durch eine Civilperson, entwendet. Ich ersuche um Mittheilung allenfallsiger Beweismittel gegen den zur Zeit unbekannten Thäter.

Ansbach, den 31. Dezember 1862.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadtgericht.

Westermann.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat Januar 1863 wird das Pfund Kalbfleisch von sämmtlichen hiesigen Metzgermeistern um 10 kr. abgegeben.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Kommenden

Dienstag, den 6. Januar 1863, Vormittags 11 Uhr,

werden durch die k. Militär-Lokal-Bau-Kommission in der Nähe der Stallungen und im Holzgarten mehrere Haufen altes Abfallholz und Lagerdünger öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Ansbach den 30. Dezember 1862.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaurlegers-Regiments Taxis vergibt kommenden Samstag den 10. Januar lfd. Js., Vormittags 10 Uhr, die Beifuhr von 20 Klafter weiches Scheitholz aus dem Forst-Reviere Lindenbühl an den Wenigstnehmenden, und werden die näheren Bedingnisse im Termine selbst bekannt gegeben.

Bemerkt wird, daß diejenigen Fuhrleute, die der Oekonomie-Commission nicht hinlänglich bekannt sind, sich bezüglich der Uebernahmsfähigkeit eines solchen Fuhrwerks genügend auszuweisen haben.

Ansbach, den 1. Januar 1863.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das IV. Quartal 1862 folgenden Abschluß dar:

Einnahme	8373 fl. 34½ kr.,
Ausgabe	8324 fl. 8¼ kr., darunter 5500 fl. ausgeliehen.
Bestand	49 fl. 26¼ kr.

Vermögensstand an Dokumenten: 22,800 fl.

Ansbach, am 31. Dezember 1862.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

Sparkassen-Tontine der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit dem **1. Januar 1863** werden die Einzahlungen zur **VIII. Serie** der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur **III. Serie** der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft eröffnet, und es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zuerst genannte Gesellschaft nun noch 8, die zweite noch 13 und die dritte noch 18 Jahre bis zu ihrer Auflösung zu bestehen hat.

Die Sparkassen-Tontine eignet sich zur Anlage von Ersparnissen für Kinder und Erwachsene und leistet in dieser Beziehung ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da sie, wenn der zur Auflösung einer Gesellschaft bestimmte Zeitpunkt gekommen ist, an die zu der Zeit noch am Leben befindlichen Mitglieder nicht nur den Betrag der ursprünglichen Einlagen und die zu 4 % abmassirten Zinsen, sondern auch einen verhältnißmäßigen Antheil von den durch die Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen ausbezahlt.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, so wie Formulare zu Erklärungen werden von den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 29. Dezember 1862.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

Männer-Gesang-Verein.

Samstag den 10. Januar, Abends 8 Uhr,

im kgl. Orangerie-Saale

Grosser Maskenball

mit **Maskenzug,** darstellend **die vier Jahreszeiten,** und **einem neu dazu arrangirten Tanz.**

8. **Holzversteigerung** im Revier **Triesdorf** am 8. Januar 1863 Vormittags 9 Uhr zu Burgeberbach im Bauer'schen Gasthause: 2 Aspen, 738 Fichten-, Rüst- Lander- u. Leiterstangen, 2125 dergl. Hopfenstangen, 670 Hauenstiele, 475 Bohnenstangen, 1018 Birken-Leiter- und Reifstangen, 30 Klafter Fohren- und Aspen-Brennholz, 218 dergl. Asthaufen.

Montag Liederkranz.

10. Alle bisher nicht liquidirten Forderungen an die Gesellschaft **Ressource** wollen **baldigst** angemeldet werden bei der

Vorstandschaft.

12. Bei dem k. Rentamte **Windsbach** ist in Folge Einberufung des bisherigen Oberschreibers zum Revisionsdienste dieser Posten erledigt. Jahresalair 500 fl. — kr. — Bewerber, welche sich vorzugsweise über Tüchtigkeit in der Behandlung der Steuersparte ausweisen können, wollen ihre Offerte frankirt an den Amtsvorstand einsenden.

13. Bei Unterzeichnetem steht eine **Hand-Häckselschneidmaschine,** neuester Construction, zur Ansicht und zum Verkauf.

K. Kerzdörfer, untere Sonnenstraße.

14. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau **Maria Walz,** Schlossermeisterswittwe in Weidenbach nach längerem Krankenlager am 1. d Mts. zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, am 2. Januar 1863

Die trauernden Hinterbliebenen.

15. Dem lieben Friedrich die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstage.

16. Ein Schüler hat vom Rathhause bis zum Knabenschulhause eine Geldrolle mit 50 fl. verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung auf der Wachstube des Rathhauses abgeben.

17. Es wurde eine goldene Herznadel vom äußern Kaffeehaus bis zum Wallfisch verloren; man bittet, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

18. Ein goldener Ring wurde gefunden. Zu erfragen in der Expedition.

19. Am Neujahrstag oder dessen Vorabend wurde in der Nähe der katholischen Kirche ein schwarzer **Spitzenschleier** mit Stahlfeder verloren. Dem redlichen Finder Belohnung.

20 Zwei eiserne Oefen sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

21. Am Neujahrstage Vormittags wurde von der katholischen Kirche aus bis zum obern Markt ein graues Kinderpelzkrägelchen verloren.

Man bittet, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

22. A 217 ist ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren sogleich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 1. bis 2. Januar.

Stern. Hr. k. Bez.-Amts-Assessor Frhr. v. Feilitzsch von Neustadt, HH. Kfl. Sonnenstein von München, Heideggen von Frankfurt, Frau Wolf, Baumeistersgattin mit Familie von Nördlingen.

Zirkel. Hr. Privatier Vogt von Passau, Hr. kgl. Assessor Fick von Herrieden, Hr. Kaufm. Weigelt von Nördlingen.

Luftdruck und Luftwärme am 3. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 6" 9"' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. −1°, Mitt. 12 U. +1,5° R.

Neueste Posten.

Paris 2. Jan. Der Kaiser Louis Napoleon sprach, nach der Patrie, bei dem Neujahrsempfang mit den Gesandten und Chefs der Legationen; er sprach dem spanischen ersten Legationssecretär Don Gaspar Muro sein Bedauern über die Abwesenheit des Generals Don José Concha aus, und die Hoffnung, daß die Verbindungen Frankreichs mit Spanien wieder auf den besten Fuß hergestellt würden. Die Patrie glaubt zu wissen, daß der General Concha nicht auf seinen Posten zurückkehren, sondern auf seinem Rücktritt bestehen wird. (T. d. A. Z.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, daher im Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügelschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 5. Prot.: Ersch. Christi. Dienstag, den 6. Januar. Kath.: Heil. 3 Kön. 1863.

Politisches.

Der Protest des Grafen Rechberg.

* Als die Nachricht bekannt wurde, daß die Engländer gesonnen seien, die jonischen Inseln an Griechenland zu überlassen, wies das Morgenblatt, wie sich die Leser aus der Wochenschau von Nr. 303 erinnern werden, sogleich darauf hin, daß man die Wirkungen dieses Streiches vor allen Dingen in Wien verspüren wurde. Es sind kaum einige Wochen verstrichen und der Erfolg hat diesen Hinweis bereits gerechtfertigt. Graf Rechberg ist der erste, der gegen jene Abtretung protestirt hat. Er hat dabei vor allen Dingen auf die bedenklichen Folgen hingewiesen, die diesen Schritt für die Türken haben müßte, indem die Griechen immer begehrlicher werden würden und darüber der Großtürk am Ende einige Provinzen verlieren könnte. Graf Rechberg ist ein kluger Mann und sagt natürlich nicht mit Worten, wo ihn eigentlich der Schuh drückt, in Wahrheit aber sieht es jeder Verständige schon selbst. Wenn heute die Engländer ihre Schutzherrschaft über die jonischen Inseln aufgeben und diese mit Griechenland vereinigt werden, so wird natürlich ganz Italien erschallen von Lobeserhebungen der „großherzigen Britten". Die Italiener haben aber auch zwei solche Punkte, die sie gern mit sich vereinigen möchten, das ist Rom und Venedig. In Rom nun sitzt der Franzos, und dieser ist ihr Freund und Gönner und wenn sie ihn auch im Geheimen dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, so müssen sie doch öffentlich fein säuberlich mit ihm verfahren, dagegen hält sie nichts ab, gegen Oesterreich in jeder Weise loszuziehen, und dann geht der Lärm in Venedig wieder los, in Südtirol ist es ohnehin nicht ruhig und wenn auch im besten Fall alles gut abläuft, so kostet es erhöhte Kriegsbereitschaft, viel Aerger und Unmuß, und man weiß erst nie, wie die Sache endet.

Das ist allerdings ein Grund, um der Sache gleich im Entstehen vorzubeugen, allein trotzdem glauben wir nicht, daß es klug war, diesen Protest ergehen zu lassen und zwar aus folgenden Gründen. Für's erste werden sich die Engländer, wenn ihnen jener Plan wirklich in ihren Kram paßt, um den Protest sehr wenig kümmern, sondern thun, was ihnen beliebt, dann hat Graf Rechberg etwas Ueberflüssiges gethan. Nun kann das jedem andern auch begegnen, aber es ist ein Unterschied. Für einen Mann, der an der Spitze eines Reiches wie Oesterreich steht, ist es sehr ärgerlich, wenn seine Verwahrungen so wenig beachtet werden, auch trägt es nicht dazu bei, das Ansehen eines Staates zu heben. Sodann hat Graf Rechberg seinen Feinden durch diesen Protest die Schadenfreude bereitet, daß er es ihnen merken läßt, daß der Stich gesessen ist. Diese Feinde sind aber nicht blos in Italien, sondern auch an der Seine, mag man sich darüber in Wien einbilden, was man will, der Franzos ist den Oesterreichern so wenig gut als den Preußen, und die Freundschaft der Engländer für Oesterreich hat uns nie eingeleuchtet. Endlich, der Protest mag Erfolg haben oder nicht, so ist durch denselben Oesterreich auf jeden Fall wieder die leidige Rolle des Hemmschuhes, des Feindes der Freiheit der Nationen zugetheilt, das ist fatal. Was es heißt, die öffentliche Meinung gegen sich haben, hat man in Oesterreich erfahren können.

Freilich vom Standpunkt des Grafen Rechberg aus hat man ganz Recht mit diesem Schritte. Ob aber nicht dieser Standpunkt selbst, eben weil er zu solchen Schritten zwingt, manche Bedenken zuläßt, ist eine andere Frage. Graf Rechberg ist ein Mann, der nicht blos in Oesterreich, sondern auch bei uns in Deutschland eine so gewaltige Hand im Spiel hat, daß wir uns diesen Standpunkt gar nicht klar genug machen können. Wir werden daher bei nächster Gelegenheit versuchen, den Lesern des Morgenblattes dieses nach Kräften zu thun.

Bei derselben Gelegenheit erfahren wir, daß Graf Rechberg sehr nachdrücklich die Ansprüche unseres Herrscherhauses vertrete, resp. zunächst des Königs Otto. Auch dieser Punkt ist wohl einen eigenen Artikel werth, vorläufig nur eine Andeutung. Ob Graf Rechberg, auch wenn er den redlichsten Willen hat, viel helfen kann, läßt sich bezweifeln, denn dort kann nur eine Seemacht ein gewichtiges Wort reden. Dergleichen aber gibt es in Europa nur zwei, die Engländer und die Franzosen, diese können, wenn sie wollen, jedem andern die Thüre vor der Nase zuschlagen. Dagegen wird man wohl nicht irren, wenn man vermuthet, daß Graf Rechberg für seine am Ende ganz fruchtlosen Bemühungen, einige Gegenforderungen machen und auch einige Freundschaftsdienste sich ausbitten werde. Wenn das nur nicht wieder solche sind, wie in Kurhessen, wo unsere braven Soldaten sich einen Schimpfnamen holen mußten, der ihnen jahrelang anhing, und Thaten thun mußten, über welche die ganze Nation längst ihr Urtheil gesprochen hat. In der Fabel nennt man das, die gebratenen Kastanien für einen andern aus dem Feuer holen.

⁂ Das Jahr 1862 für Bayern.

III.

(Schluß.)

Eine sehr erfreuliche Wahrnehmung ist auch darin zu Tage getreten, daß sich allenthalben das Volksbewußtsein gekräftigt, daß der Sinn und die Theilnahme für öffentliche Angelegenheiten zugenommen hat, an welcher Erscheinung unserer gottlob freien Presse nicht wenig Antheil zukommt. Man hat sich allmählig gewöhnt, nicht mehr allen Impuls zu gemeinnützigen Anstalten von der Staatsregierung zu erwarten, es ist vielmehr überall das löbliche Streben bemerkbar, daß diejenigen, welche gleiche — seien es geistige oder materielle — Interessen haben, sich zu Vereinen, zu Genossenschaften verbinden. Um den Gewerben das zu ihrem Betriebe nöthige Capital zu schaffen, ist man dem Beispiel des Nordens auch bei uns gefolgt und hat s. g. Vorschußvereine gegründet, wodurch auch die Handwerker die Vortheile genießen können, welche bis jetzt nur ererbtes Capital und ererbter Credit besaßen. In Altbayern und Schwaben haben die Mitglieder des süddeutschen volkswirthschaftlichen Vereins in den letzten Monaten eine Agitation begonnen, deren Folge die Gründung einer Menge von Vorschußvereinen ist. In Nürnberg ist erst jüngst ein Unternehmen entstanden, das allenthalben Nachahmung verdient. Es hat sich nämlich dort das sehr zahlreich vertretene Gewerbe der Kammmacher zusammengethan zur gemeinschaftlichen Anschaffung und Benützung von Maschinen.

Auch in Ansbach, welche Stadt größtentheils durch ungünstige äußere Verhältnisse in industrieller Beziehung lange Zeit zurück war, ist ein unverkennbarer Aufschwung eingetreten. Eine Reihe sehr beachtenswerther Unternehmungen ist hier ins Leben getreten, denen sich andere bald anschließen werden. Unter mehreren wollen wir nur die Gründung einer Actien-Cigarren-Fabrik erwähnen, deren Fabrikate sich bereits allgemeiner Anerkennung erfreuen. Die schon seit einigen Jahren bestehende und im besten Gange befindliche Hefen- und Spiritus-Fabrik hat heuer eine bedeutende Erweiterung erfahren. Auch die Errichtung einer zweiten Buchdruckerei verdient erwähnt zu werden. Die baldige Errichtung einer chemischen Fabrik steht in Aussicht. Sehr viel ist in diesem Jahre für die Verschönerung der Häuser und Läden geschehen, wodurch das äußere Ansehen der Stadt sehr merklich gewonnen hat. Ist nur erst die bereits in Angriff genommene Bahn nach Würzburg fertig, und werden wir auch, was sicher nicht ausbleibt, mit Nürnberg direct und mit Würtemberg durch Eisenbahnen verbunden, so wird das wiederum einen sehr wohlthätigen anspornenden Einfluß auch auf Ansbachs Industrie üben. Es sind dann alle Elemente zu einem blühenden Gedeihen vorhanden, und bei dem eingetretenen lebhaften Vorwärtsstreben kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Deutschland.

(Amtliches) Nach sicherem Vernehmen ist der Accessist bei der Regierungsfinanzkammer in Ansbach, Otto Brückner, durch Regierungsentschließung mit der Funktion eines Aktuars bei der Gefangen-Anstalt in Lichtenau betraut worden.

München, 3. Jan. Der „Münch. Bote" schreibt: Im Laufe des gestrigen Nachmittags verbreitete sich hier die Kunde, daß der hiesige k. Stadtkommandant, Hr. Generallieutenant v. Manz an die Stelle des verstorbenen Kriegsministers v. Spies allerhöchst ernannt worden ist. Hr. v. Manz bekleidete diesen Posten bekanntlich schon früher und ist wegen seiner konstitutionellen Grundsätze allgemein geachtet. Die Stadtkommandantschaft Münchens soll Hr. Generalmajor v. Brodesser erhalten.

Die neuesten Berichte aus Nizza, vom 28. Dezember melden, daß Se. Maj. König Ludwig sich des ausgezeichnetsten Wohlseins erfreut. Die Milde des Klimas ist dort so groß, daß der Thermometer am 24. im ungeheizten Zimmer 16° R. zeigte.

München, 3. Jan. Der pensionirte Generalmajor und kgl. Kämmerer Frhr. v. Griesenbeck, früher langjähriger Vorstand des k. Cadettencorps, ist heute Nacht gestorben. Der Verstorbene war, und zwar schon seit dem 14. Mai 1807, Ritter des hohen Militär-Max-Joseph-Ordens, der in Bayern nunmehr nur noch acht Mitglieder zählt.

In Marktbreit starb am 1. Januar der Kaufmann und Landtagsabgeordnete E. G. Jänisch. Sein Ersatzmann beim Landtag als Abgeordneter für den Bezirk Würzburg ist der Oekonom Mark in Gaukönigshofen.

In Würzburg wird durch zirkulirende gedruckte Briefe, die von den Herren Universitätsprofessor Dr. Edel und Reichsrath Schenk Frhrn. v. Stauffenberg unterzeichnet sind, zu einer Versammlung zum Zwecke der Bildung eines großdeutschen Reformvereins auf den 5. Januar eingeladen.

= Die „Frankf. Postzeitung", die mit dem Bundestag in näherer Beziehung steht, sagt in ihrem Neujahrsartikel: Der Friede ist noch nicht gefährdet, ob aber die Ruhe? Wir wollen keine Grabesstille, keine Stagnation der Kräfte; aber der ernstesten Sorge wird sich kein Denkender entschlagen, der den jetzigen Zustand Deutschlands ins Auge faßt. Die Fehden der Geister sind auf praktischen Boden übergesiedelt; eine unserer beiden Großmächte (Preußen) hat sich den bewegenden Elementen zugesellt, die nach Vernichtung der Grundpfeiler unserer Föderativordnung (nach Vernichtung des Bundestags) hinstreben. Sie hat das Ausland in die Angelegenheiten der Nation hineingezogen (Vertrag mit Frankreich). Dem Staatenbunde droht die Gefahr der Auflösung, dem Zollverein nicht minder; eine Krisis ist unvermeidlich, sie wird allmählich zum Bürgerkriege führen, wenn der Geist des unverbrüchlichen Festhaltens am Recht, der sichersten Grundlage aller menschlichen Dinge bei jener Regierung nicht wieder einkehrt. Sie kann uns großen Fortschritt bringen, wenn man den Lockungen der Selbstsucht, dem Buhlen mit den Idealen und Leidenschaften der Demagogie entsagt und sich zu der Erkenntniß erhebt, daß nationales Zusammenhalten besser ist, als ein augenblicklicher Gewinn unserer Volkswirthschaft, der auf Kosten unserer nationalen Macht und Sicherheit erlangt wird u. s. w.

= Leipzig. Der silberne Lorbeerkranz, welcher von einigen hundert Bürgern Leipzigs unter Vortritt des Dr. Joseph (vom Nationalverein) an Garibaldi abgesendet wurde, war mit folgendem Schreiben begleitet: Die Deutschen haben die trauliche Sitte, bei der Feier des Weihnachtsfestes Denen, welche ihnen die Liebsten und Theuersten auf Erden sind, ein Merkmal ihrer herzlichen Zuneigung entgegenzubringen. Bei dem jetzigen Nahen des heiligen Christabends tritt das Bild des leidenden Kämpfers für die Einheit und Freiheit des schönen Italiens lebhaft vor unsere Augen; wir senden ihm in dem beifolgenden Kranze ein schwaches Zeichen unserer Verehrung und Bewunderung und hegen die uns schmeichelhafte Hoffnung, ihm damit einen flüchtigen angenehmen Augenblick zu bereiten. Wir freuen uns über die Erhebung Italiens zur Einheit, welcher durch die Freiheit Werth verliehen wird. Ein Volk, welches sich der in Einheit gekräftigten Freiheit des Nachbarvolkes nicht von ganzem Herzen erfreuen wollte, würde nicht werth seyn, dieser hohen Güter selbst theilhaftig zu werden. Italien zählt außerhalb Italiens der Feinde noch genug. Diese Feinde Italiens sind zugleich die Feinde der Freiheit und des ungebrochenen Verfassungsrechtes des eigenen Volkes; es sind genau dieselben, welche die Freiheit aus Angst und Eigennutz hassen, welche heute Recht und Verträge anflehen, nachdem sie gestern, im Besitze der Herrschaft, das Recht und die Verfassung ihrer Völker gebrochen. Auch wir kennen Dieß. Mögen Sie, Herr General, noch ein langes Leben genießen; es gehört dem Freiheitsdienste der Völker — und möge es Ihnen beschieden seyn, als Lohn Ihrer Thaten die Ausbreitung der Freiheit über alle Länder der gebildeten Völker zu erleben."

Kassel, 3. Jan. Ständesitzung. Der Ausschußantrag auf Vorlage eines die Vertretung der Standesherren und Reichsritter in der dermaligen Ständeversammlung sichernden Gesetzentwurfs, vorbehaltlich späterer Prüfung des rechtlichen Bestandes dieser Standschaftsrechte, wurde einstimmig angenommen. (T. N.)

Die Berliner „Kreuzztg." begrüßt das neue Jahr mit einer Siegeshymne: „Das Loos ist gefallen — besser, als wir zu hoffen gewagt. Die kgl. Gewalt ist kräftig und selbstbewußt in den Vordergrund getreten. Die Armee ist abermals erkannt und gewürdigt als die beste Vertretung des Volkes, als die stärkste irdische Garantie der Freiheit nach Innen wie nach Außen. Der herrschsüchtige Parlamentarismus ward zurückgeworfen auf den passiven Widerstand. Die Immediatstellung zwischen Krone und Volk ist wieder klar geworden. Der höchste Rath der Krone ist mit Männern besetzt, die ihre Aufgabe nur mit ihrer Verfung und ihrer Vergangenheit zugleich verläugnen könnten. So stehen wir heute. In der That, wir müßten sehr ungeduldig oder sehr ungenügsam sein, könnten wir von dem alten Jahre anders scheiden, als mit dem tiefsten Danke gegen Den, von dessen Gnaden die Könige in Preußen regieren. Viel ist geschehen — mehr noch bleibt zu thun. Noch ist der Sieg nicht errungen; seine Früchte sind noch nicht eingebracht. Wenn gleich das feindliche Heer sich zum Rückzug zu wenden beginnt, es bleibt doch der Sieg zu vollenden und die Folgen des Streites und der Niederlage müssen hinweggethan werden."

Berlin, 1. Jan. Der Vorsitzende unserer Stadtverordnetenversammlung, Lüttig, wurde am 30. Dez. zu dem Minister des Innern beschieden und von ihm die Einreichung des Konzepts zur Glückwunsch-Adresse verlangt, welche die Stadtverordneten-Versammlung bei dem bevorstehenden Jahreswechsel an den König zu richten beschlossen hatte. Herr Lüttig behielt der Stadtverordnetenversammlung die Entscheidung vor; diese hat beschlossen, das Konzept nicht vorher zu übersenden, sondern sofort die Adresse selbst dem Minister des Innern zugehen zu lassen mit dem Ersuchen, dieselbe dem Könige zu überreichen. Die Adresse unterschrieben von sämmtlichen Stadtverordneten lautet nach der Versicherung der Loyalität in ihren politischen Stellen: „Der beklagenswerthe Konflikt, mit dem das alte Jahr schließt, geht ungelöst in das neue über — ein Konflikt, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der, je länger er dauert, um so mehr dazu angethan ist, die Gemüther des Volkes zu verwirren, und die auf der Einheit von König und Land beruhende Geltung Preußens nach außen hin zu verkümmern. Möge es Eurer Majestät gefallen — dieser wahrhaft patriotische Wunsch klingt heute in Aller Herzen wieder — die Wege zu betreten, die aus dem Zwiespalt heraus zur Versöhnung und zum Frieden führen. Wir verharren in der Zuversicht, daß an der hohen Weisheit und Gerechtigkeit Ew. Majestät die Hoffnungen zerschellen werden, welche die Feinde Preußens und seine Verfassung an die Fortdauer eines inneren Zerwürfnisses knüpfen, daß das neue Jahr ein Jahr des Glückes und des Gedeihens sein wird." — Dem „Nürnb. Korresp." schreibt man aus Berlin, 31. Dez.: „Heute war wieder von 12 bis 4 Uhr Nachmittags Ministerrath, dem Hr. v. Bismarck präsidirte und dem der Kronprinz bis zum Schlusse beiwohnte. — Große Sensation erregt die Zumuthung des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, ihm das Konzept der an den König zu richtenden Neujahrsadresse der Stadtverordneten vorher zur Durchsicht vorzulegen, widrigenfalls eine Audienz nicht gewährt werden würde. Der Grund zu dieser Anordnung liegt ohne Zweifel in der Besorgniß, daß die Adresse vielleicht auf das politische Gebiet hinüberspiele und dem König Dinge sage, die Allerhöchsten Orts Anstoß erregen könnten. Da ein solches Ansinnen noch zu keiner Zeit gemacht worden ist, so können Sie sich leicht die Ueberraschung denken, welche dasselbe in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat." — Das Ministerium hat sich durch solches Verlangen eine Blamage mehr in der öffentlichen Meinung des Landes zugezogen, welche die Achtung vor seiner Einsicht noch mehr reduziren muß. Wie das enden wird, welchen Standpunkt ein Ministerium mit solchen Regierungen vor der am 14. d. M. zusammentretenden Abgeordnetenkammer einnehmen wird, darauf ist man in ganz Deutschland mit Recht gespannt. — In Regierungskreisen ist man sehr verstimmt über die „vierbändige" Adresse der 40,000 Urwähler Berlins an die Vertreter der Hauptstadt und die feierliche Ceremonie, welche bei Gelegenheit der Ueberreichung stattfand.

Berlin, 3. Jan. Der König ist andauernd unpäßlich, deßhalb fand auch keine offizielle Neujahrs-Gratulation statt. — Die häufigen Ministerberathungen beschäftigen sich, nach der „Kreuzztg.", mit den Militärvorlagen.

Wien, 1. Jan. Die österreichischen Blätter rühmen die konstitutionelle Entwicklung Oesterreichs im Jahr 1862, und wünschen stetige Fortentwicklung; auch heben sie hervor, wie Oesterreichs Ansehen als Großmacht sich gehoben. Die „Presse" wünscht, daß, wenn nicht ein Bürgerkrieg entbrennen soll, die Kabinete die Lösung der deutschen Frage einstweilen ruhen lassen, und den Zeitpunkt abwarten möchten, „wo ohne Gefahr etwas geboten werden kann, wofür das deutsche Volk sich zu begeistern vermag."

Aus Tirol, 28. Dez. Der vom Schützenfest her bekannte Prof. Wildauer ist in Innsbruck als Kandidat für den tirolischen Landtag aufgetreten. Das Haupt der Ultramontanen, Greuter, hat nun öffentlich erklärt, Wildauer sei 1861 als Kandidat der Klerikalen aufgetreten und habe ihnen für ihre Empfehlung zugesagt, in ihrem Sinne zu wirken. Von dieser Anklage vermochte sich Wildauer in den Augen der liberalen Partei in Tyrol nicht zu reinigen; im Gegentheile hat sich gezeigt, daß Hrn. Wildauers Liberalismus und Toleranz sehr jung sind und die Gewinnung seiner Person für die großdeutsche Sache gewiß wenig Nutzen bringen werde. Mehrere Männer der ultramontanen Partei hatten Hrn. Wildauer vorgehalten, wie er im Jahre 1861 zur Zeit der Landtagswahlen den Professoren Greuter, Bonbank, Vorhauser die Zusage gemacht auf dem Landtage, wenn er gewählt würde, gegen die Zulassung de Protestanten in Tyrol im Sinne dieser Herren zu wirken. In eine liberalen Wählerversammlung vom 27. d. erklärte Hr. Prof. Wildaue diese Zusage nicht gemacht zu haben, nachdem er bereits früher eine rechtfertigende Erklärung, vom 24. Dez. datirt, veröffentlicht hatte, abe die Professoren Greuter, Bonbank, Vorhauser und Oberfinanzrath Fische wiederholten persönlich in der Versammlung ihre Anschuldigungen gege den noch anwesenden Professor Wildauer. Ihre Aussagen, welche m dem Zusatze gegeben wurden, daß Zeugen bereit seien, ihre Angabe durch einen Eid zu erhärten, machten auf die Versammlung einen un geheuern Eindruck und vernichteten vollständig das Vertrauen auf de politischen Charakter des Dr. Wildauer. Als Hr. Greuter nun gar er zählte, Hr. Wildauer habe ihm noch vor wenigen Tagen gesagt, e möge seine Anklage nicht erheben, denn man wisse auch von ihm Man

chts, wodurch er dem bürgerlichen Strafgesetz verfallen könnte — Greuter nimmt allerdings als Oppositionsmann kein Blatt vor den Mund und mag vielleicht Manches geäußert haben, worüber sich ein Gendarm entsetzen würde — als Hr. Greuter diese bedingungsweise Drohung einer Denunziation mittheilte, brach gegen Herrn Wildauer ein allgemeines Pfui der Verachtung los und der Regierungskandidat saß da wie ein armer Sünder. Er verließ mit dem Komite der Mittelpartei bestürzt den Saal. Dr. Blaas wurde durch allgemeinen Zuruf als Kandidat der liberalen Partei erklärt.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Die „Patrie" nennt unter den den diplomatischen Persönlichkeiten, mit denen sich der Kaiser gestern besonders unterhalten, auch den bayerischen Gesandten Baron v. Wendland. — Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß auch der griechische Minister, General Kalergis, beim Empfang gewesen, obgleich er keine offiziell erkannte Regierung vertrete.

Amerika.

New-York, 24. Dez. Die Ministerkrisis ist beendigt. Sämmtliche Minister bleiben. Die Stellungen der Truppen sind unverändert. Der Finanzminister empfiehlt die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 900 Millionen Dollars zu gesetzlichem Zinsfuß. Der Präsident wird angeblich seine Emanzipationsproklamation aufrecht erhalten.

Volkswirthschaftliches.

|| Die Resultate der Gewerbe-Statistik im Königreiche Bayern nach den Erhebungen in den Jahren 1861 und 1847.

(Fortsetzung.)

14. Die Töpfer betragen $1_{,13}$ Prozent aller Gewerbetreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 1996, 1861 auf 2130 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 343 Meister mit 357 Gehilfen, i. J. 1861: 365 Meister mit 329 Gehilfen.

15. Die Gerber betragen $1_{,08}$ Prozent aller Gewerbetreibenden. Ein Meister kam 1847 auf 1830, i. J. 1861 auf 2217 Einw. Die Gesammtzahl der Gerber hat sich ansehnlich vermindert, doch mehr die Zahl der Meister als die der Gehilfen, welch letztere sich verhältnißmäßig etwas gemehrt haben. Wahrscheinlich hat die Beifuhr von Außen dieses Gewerbe etwas beschränkt. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 272 Meister mit 222 Gehilfen, i. J. 1861: 213 Meister mit 203 Gehilfen.

16. Drechsler: $0_{,81}$ Proz. Bei diesem Gewerbe nimmt Mittelfranken eine hervorragende Stelle ein und zwar sowohl nach der Zahl der Meister, als nach der Zahl der Gehilfen. Im Jahre 1847 betrug in Mittelfranken die Zahl der Meister 604, die der Gehilfen 536, im J. 1861 waren es 620 Meister und 662 Gehilfen. Hiezu liefern aber die beiden Städte Fürth und Nürnberg allein mehr als die Hälfte aller Gewerbsgenossen, nämlich Fürth 165 Meister und 207 Gehilfen, Nürnberg 179 Meister und 256 Gehilfen. Auf 100 Meister kamen in Mittelfranken 107 Gehilfen.

17. Glaser, Glasschleifer: $0_{,8}$ Proz. In Mittelfranken waren i. J. 1847: 227 Meister mit 122 Gehilfen, 1861: 255 Meister mit 128 Gehilfen.

18. Seiler: $0_{,83}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 3300, 1861 auf 3245 Einw. In Mittelfranken waren i. J. 1847 240 Meister und 191 Gehilfen, 1861 254 Meister und 147 Gehilfen.

19. Klempner: $0_{,58}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 6047, 1861 auf 4750 Einw. Sowohl die Meister als die Gehilfen haben in allen Kreisen zugenommen. Mittelfranken aber hat sowohl die größte Zahl von Meistern als von Gehilfen. Auf die Stadt Nürnberg allein treffen 95 Meister und 171 Gehilfen.

20. Buchbinder: $0_{,87}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 5514, 1861 auf 4565 Einw. Im Ganzen Mehrung der Meister, viel geringere Mehrung der Gehilfen, also durchschnittlich Verkleinerung der Geschäfte. Auch in diesem Gewerbe steht Mittelfranken oben an. Im Jahre 1847 waren da 177 Meister mit 250 Gehilfen, i. J. 1861 269 Meister mit 280 Gehilfen. In der Stadt Nürnberg allein befinden sich 153 Meister und 96 Gehilfen.

21. Färber: $0_{,52}$ Proz. Ein Meister kam 1847 auf 4114, 1861 auf 4444 Einw. In Mittelfranken waren 1847 153 Meister mit 107 Gehilfen, 1861 135 Meister mit 81 Gehilfen. Also ziemlich starke Abnahme.

22. Uhrmacher: $0_{,42}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 5881, 1861 auf 5414 Einw. Die Gesammtmitglieder dieses Gewerbes haben sich gemehrt nnd durchschnittlich hat sich jedes Gewerbe beträchtlich erweitert. In Mittelfranken 1847 99 Meister mit 50 Gehilfen, 1861 142 Meister mit 96 Gehilfen.

23. Hutmacher: $0_{,39}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 7278, 1861 auf 8070 Einw. Im Ganzen genommen haben sich diese Gewerbsgenossen in höherem Grade als die Bevölkerung gemehrt. Diese Vermehrung geschah aber bloß auf Rechnung der Gehilfen, während die Meisterzahl abgenommen hat, daher die bedeutende durchschnittliche Erweiterung dieses Geschäfts. In Mittelfranken 1847 74 Meister mit 42 Gehilfen, 1861 71 Meister mit 72 Gehilfen. (Fortsetzung folgt.)

München. Laut einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 31. Dezember v. Js. sind die Gewerbe der Weinringler und Nestler, der Gold- und Silberschläger, der Gewürz-, Gyps-, Oel- und Papiermüller als allgemein der freien Concurrenz überlassen, erklärt werden.

Ψ Rothenburg, 2. Januar. In diesem Jahre werden wieder zwei Roßmärkte in hiesiger Stadt abgehalten, und zwar findet der erste am Montag den 19. Januar, der zweite am Montag den 9. Februar statt. Die beiden vorjährigen Roßmärkte hatten für den Absatz ein sehr günstiges Resultat. Für die Verkäufer der beiden bestbefundenen Pferde sind wieder angemessene Preise ausgesetzt.

Schweinfurt, 31. Dez. Der heutige Getreidemarkt war mit ca. 1000 Schäffeln befahren und gestalten sich die Preise bei etwas lebhafterem Verkehr wie folgt: Waizen 16 fl. 18 kr. — 18 fl. 30 kr., Korn 13—14 fl. 40 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. — 11 fl. 40 kr., Haber 5—6 fl. 50 kr., Erbsen 12 fl. (Schw. Tgbl.)

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Gunzenhausen, 31. Dez.													
Weizen	17	30	—	—	—	7	Gerste	11	57	1	11	—	—
Korn	13	6	1	5	—	—	Haber	5	30	—	3	—	—
Dinkelsbühl, 31. Dez.													
Weizen	18	38	—	14	—	—	Gerste	11	48	—	—	—	5
Korn	12	41	—	—	—	11	Haber	5	11	—	—	—	18
Wassertrüdingen, 2. Jan.													
Weizen	17	36	—	—	—	—	Gerste	11	24	—	—	—	—
Korn	13	30	—	—	—	—	Haber	5	30	—	—	—	—
Oettingen, 31. Dez.													
Weizen	17	52	—	—	—	20	Gerste	10	36	—	5	—	—
Korn	12	39	—	—	—	33	Haber	5	37	—	1	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 4. Jan.		Wien, 3. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	$82_{,60}$
„ 5% Metall.	66⅜	„ 5% Metall.	$77_{,80}$
„ Bank-Aktien	850	„ Bank-Akt.	823
„ Credit-Bank-Aktien	234½	„ Credit-Bank-Aktien	$226_{,80}$
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	—	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$94_{,50}$
„ ditto v. 1858	—	„ ditto v. 1858	$130_{,50}$
„ ditto v. 1860	83¼	„ ditto v. 1860	94
„ Elisab.-Pr.-Akt	83	„ Westb.-Prior.	$94_{,50}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	139	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	429
Bayer. Ostb.-Akt.	111½	„ Staatsb.-Aktien	$227_{,80}$
Ditto volleingezahlt	112	„ Nordbahn-Aktien	$185_{,40}$
Wechselkurs — Wien	103½	Wechsel — Augsburg	$94_{,50}$

Geld-Sorten.

Frankfurt, 3. Jan.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20-Frankenstücke 9 fl. 21 —22 kr.
Ditto Preuß.	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 43½—44½ kr.	Ruß. Imp. 9 fl. 33 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½—33½ kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 24½—25½ kr.

Vermischtes.

München, 4. Jan. Der hiesige Stadtmagistrat übte neuerdings einen Act der Liberalität zur Förderung des Turnwesens, indem er dem „Turnverein" zur Bestreitung der Kosten der von demselben erbauten Turnhalle einen Beitrag von 100 fl. spendete.

═ Von Rothenburg, 2. Januar erhalten wir folgende amtliche Berichtigung:

„Zur Berichtigung des in Nr. 305 des Ans. Morgenblattes enthaltenen Inserats ⁑ Rothenburg, 22. Dezember 1862 wird bemerkt, daß lediglich zur Herstellung des Thatbestandes die bei zwei hiesigen Buchbindern vorräthig gewesenen und von diesen auf ergangene Aufforderung Seitens der Polizeibehörde ohne Widerrede herausgegebenen Exemplare des Kalenders „Der Lahrer hinkende Bote" zu Amtshanden genommen und bereits am 18. Dezember an dieselben mit vorläufiger Ausnahme von 2 bis nach Beendigung der Sache als Ueberführungsgegenstände nöthigen Exemplare zurückgegeben wurden. Im Uebrigen ist es Sache der Betheiligten, sich gegen polizeirichterliche Urtheile gesetzmäßig zu beschweren."

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft.
Müller.

Amberg. Zur nächsten, am 12. Jan. 1863 beginnenden Schwurgerichtssitzung für die Oberpfalz sind bereits 15 Fälle verwiesen.

Hiesiges.

An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet: Die Gesuche der Herren: 1) Wilhelm Carl Herbst um eine Bäcker-Concession, 2) Michael Schletterer um eine Traiteur-Concession (beide seit 4. Januar).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Liederkranz.

Samstag, den 31. Januar 1863,

Großer Maskenball

im kgl. Orangerie-Saale.

Eintracht.

Samstag, den 17. Januar curr.,

Maskenball.

Samstag, den 14. Februar,

Maskirte Tanz-Unterhaltung

im Neid'schen Saale. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Mehrere Vorkommnisse in neuerer Zeit geben Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß nach §. 40 der Gesellschafts-Statuten das Einführen einheimischer Nichtmitglieder, und zwar sowohl von Damen als von Herren, unter keiner Bedingung gestattet ist. Die Einhaltung dieser Vorschrift wird genau kontrolirt werden. Auch Kindern unter 15 Jahren ist der Eintritt untersagt. Für etwa einzuführende Fremde liegen Eintrittskarten beim Vorstand bereit.

Die Vorstandschaft.

Am Montag, den 12. dieß, Nachmittag 2 Uhr, werden in der nächst dem Bahnhofe gelegenen **Engerer**'schen Wirthschaft zum Pfau dahier nachbeschriebene den **Adler-schen Relikten** gehörige **Häuser**, nämlich:

1) das an der **Carlsstrasse gelegene Haus Nr. 298 D** mit einem Laden, Nebengebäude, Hofraum und Bronnen, welches Haus seiner günstigen Lage wegen insbesondere zu einem offenen Geschäfte geeignet ist,
2) das an der **Schloßgasse gelegene Haus Nr. 98 lit. C** mit realer Bierbrauereigerechtigkeit, Nebengebäude und Hofraum, welches Haus sich nicht allein für einen Bierbrauer, sondern auch für einen anderen Geschäftsmann oder einen Oekonomen eignet,

durch den Unterzeichneten im Auftrag der Besitzer an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß jene Häuser täglich eingesehen werden können.

Ansbach, den 3. Januar 1863.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär.

Eine reiche Auswahl in **Ballkleidern, Gaze Eternelles, Tarlatanes, Molls,** sowie auch **Sammte** in allen Farben, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

G. Röder sen.

Mit kgl. bay. Minist.-Approbat

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

gegen Hals und Brustleiden

Warnung vor Fälschung.

1857 MENTION honorable

MEDAILLE D'HONNEUR 1860

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner,** sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

Gastwirthschaft, Restauration oder Café gesucht.

Eine frequente, solide Gastwirthschaft, Restauration oder Café wird mit Inventar alsbald zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Franco-Offerte sub T. H. Nr. 28 besorgt die Exp. dieses Bl.

---

7. Neue **Holländer Häringe.**
Buh'sche Handlung, Uzenstraße.

---

8. Für die **Actien-Cigarren- und Tabak-Fabrik** dahier wird ein mit den nöthigen kaufmännischen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen.
Ansbach, 3. Januar 1863.
A. Selinger.

---

9. **Gummischuhe,** mit und ohne Absätze beste Qualität, sind wieder angekommen und empfiehlt
Joh. Katzenberger.

---

10. Bei Unterzeichnetem steht eine **Hand-Häckselschneidmaschine,** neuester Construction, zur Ansicht und zum Verkauf.
K. Kerzdörfer, untere Sonnenstraße.

---

11. Bei dem k. Rentamte **Windsbach** ist in Folge Einberufung des bisherigen Oberschreibers zum Revisionsdienste dieser Posten erledigt. Jahresalair 500 fl. — kr. — Bewerber, welche sich vorzugsweise über Tüchtigkeit in der Behandlung der Steuersparte ausweisen können, wollen ihre Offerte frankirt an den Amtsvorstand einsenden.

---

12. Ein grauer Kinderpelzkragen wurde gefunden und kann bei Maurer Löschel D 121 abgeholt werden.

---

13. Ein gefundener Herren-Hut kann C 191 gegen die Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

14. Am Freitag Abend wurde vom Wallfisch bis auf die Post ein goldener glatter Ring verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Rupp am Herriederthor.**

---

15. **Schreinergesellen,** welche besonders im Baufache bewandert sind, finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Näheres D 156.

---

16. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß ihm von dem kgl. Bezirksamte die Erlaubniß ertheilt wurde, dahier ein **Commissionsbureau** zu errichten. Indem er zu recht häufiger Benützung desselben ergebenst einladet, verspricht er reelle und billige Erledigung der ihm gewordnen Aufträge.
Heilsbronn, den 2. Januar 1863.
H. Huß,
Buchbindermeister und Commissionär.

---

17. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau **Katharina Biehringer,**
heute Morgens 9 Uhr nach nur zweitägigem Krankenlager sanft verschieden ist.
Ansbach, den 3. Januar 1863.
Die trauernden Hinterbliebenen
in **Ansbach, Bayreuth, München** und **Georgensgemünd.**
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

---

18. A 203 wird ein leichtes Handwägelein zu kaufen gesucht.

---

19. A 177/II. sucht man Mitleser zum Bazar.

---

20. A 76 ist eine Schlafstelle zu haben.

---

21. Lit. A Nr. 234 über eine Stiege wird eine solide Magd zum Dienst gesucht.

---

22. D 304, gegenüber dem Bahnhof, ist bis Lichtmeß ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 21. bis 28. Dezember.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Marg. Barb., Töchterl. des Taglöhners Hofmann; Anna Eva Bab., Töchterl. des Auslaufers Krieg; Joh. Friedr., Söhnl. des Obermeisters im 2. kgl. Chevaurleg.-Reg. Taxis Ammon. — St Gumb.: Anna Barb., Töchterl. des Taglöhners Kuörr; Helene Louise, Töchterl. des pens. Consistorialkanzlisten Häublein; Paul. Elise, Töchterl. des Pfarrers bei St. Joh. Caselmann.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg. Dürr, Maurer- und Steinhauergeselle, mit Frau Anna Maria Lehbauer; Joh. Gg. Berndörfer, Zeuchmachergeselle, mit Jungfrau Eva Barb. Wünsch. — St. Gumb.: Joh. Friedr. Fichtner, pens. Leihhaus- und Sparkassadiener, ein Wittwer, mit Marie Marg. Heberer, Schneidermeisterswittwe; Christ. Wilh. Bachmann, B. und Zimmermeister, mit Jungfrau Mar. Bab. Gäbelein.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Andreas Thom. Körner, 24 J. 7 M. 21 T., Fallsucht; Lisette Franziska Freier, Stadtsekretärstochter, 60 J. 11 M. 16 T., Wassersucht; Marg. Sabina Pfeiffer, Melbermeisterswittwe, 57 J. 8 M 10 T., Brustwassersucht; Jungfrau Lisette Haas, Lehrerstochter von Wernsbach, 81 J., Alterschwäche; Anna Marg. Burkhard, Gemeindehirtensehefrau von Wengenstadt, 51 J. 11 M. 9 T., Lungenentzündung; Eva Maria Himmler, Schreinermeisterswittwe, 64 J. 7 M. 2 T., Schlagfluß.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 3. Januar.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	18	—	18	—	18	—	—	—	1	4
Waizen	17	15	16	51	16	30	—	—	—	1
Korn	12	36	12	31	12	12	—	—	—	7
Gerste	13	30	12	12	11	30	—	—	—	13
Haber	6	—	5	57	5	51	—	5	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 5. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8"' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. —1°, Mitt. 12 U. +0,5° R.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 6. Prot.: Raimund. Mittwoch, den 7. Januar. Kath.: Valentin. 1863.

Politisches.

|| Rückblick und Aussichten.

Anknüpfend an die in Nr. 1 des Morgenblattes gegebene kurze Umschau mögen noch einige Bemerkungen und Erläuterungen Platz finden.

Es zieht ein uralter Kampf durch die Geschichte der Menschheit bis auf unsere Tage sich durch, überall entstanden dadurch, daß eine kleine Minderheit, begünstigt durch Geburt, Vermögen, Stellung, höhere Bildung, anstatt alle diese Güter im Dienste des Ganzen und den andern zu Nutz zu verwerthen, im schnöden Mißbrauch sie anwendet, um die andern niederzuhalten und auszubeuten. Mag das nun unbeschränkte politische Herrschaft, die Hörigkeit oder Leibeigenschaft oder gar Sklaverei heißen, der Kern der Sache bleibt immer derselbe. Am schroffsten tritt dieses Bestreben da hervor, wo durch die Sklaverei ein Theil der Mitmenschen geradezu als Waare erklärt und als solche ausgenützt wird. Daß dieses auch in christlichen Ländern geschehen konnte und noch geschehen kann, ist nur ein trauriges Zeichen, daß der Mensch mit der Religion allemal sich abzufinden weiß, wenn es sich handelt, eine herrschende Leidenschaft zu beschönigen.

Hat ein Volk noch gesunde Lebenskräfte in sich, so wird sich gegen solche Zustände sein besserer Sinn erheben, bis sie abgeschafft sind. Einen solchen Kampf, und zwar einen sehr blutigen, sahen wir in dem vergangenen Jahre in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Man hatte bei der Gründung dieses großen Freistaates es versäumt, die Sklaverei, die doch mit den Einrichtungen eines Freistaates im schreiendsten Widerspruch steht, sogleich abzuschaffen, man hatte gehofft, das werde von selbst geschehen, aber man hat sich traurig getäuscht. Die Sklavenhalter in den südlichen Staaten, als die Reicheren, als diejenigen, die mehr Zeit frei hätten, wohl auch als die des Herrschens kundigeren, hatten bisher immer die Leitung des Staates in Händen. Sie haben sie dazu benutzt, der Sklaverei immer mehr Recht und immer mehr Boden zu verschaffen, und wenn es so fortgegangen wäre, so wäre sie in einem Menschenalter über die ganzen vereinigten Staaten ausgebreitet gewesen. Darein konnten aber die freien Staaten niemals willigen; daher war es längst klar, der jetzt wüthende Streit mußte einmal ausbrechen. Dieß geschah denn auch, als vor zwei Jahren der jetzige Präsident Lincoln erwählt wurde, der erste, von dem man wußte, daß er gegen die Sklaverei sei. Noch ist dieser Kampf nicht entschieden, noch weiß niemand, ob er den Freistaaten zu einer heilsamen Läuterung oder zum Verderben gereichen werde, man weiß nur, daß er bereits hunderte von Millionen Dollars und hunderttausende von Menschenleben gekostet hat. So viel freilich steht fest, während man anfangs geneigt war, die Amerikaner als Kriegsleute nicht sonderlich hoch zu achten, ist jetzt Freund und Feind einig in der Anerkennung, daß sie sich beiderseitig mit einem Muthe, mit einer Kaltblütigkeit schlagen, die allen Respect einflößt. Mögen sie auch in der eigentlichen Kriegskunst nicht so bewandert sein, als manche Nationen, sie machen gegenwärtig eine herbe Schule durch und zahlen theures Lehrgeld und beides wird nicht umsonst sein. Und vollends zur See zeigen sie eine Thätigkeit, eine Erfindsamkeit, die den alten seeherrschenden Nationen ganz unheimlich sein mag. Der Kaiser der Franzosen, der einige Zeit nicht übel Lust zeigte, sich in den Streit zu mischen, hat denn auch kürzlich ganz ausdrücklich erklärt, es falle ihm gar nicht ein, sich in ihren Streit mischen zu wollen. Wie nun aber der Kampf auch ausgehen möge, jeder dem das Wohl und Gedeihen der Menschheit am Herzen liegt, wird den Freistaaten den Sieg wünschen. Es mag sein, daß die Südlichen es klüglich so eingerichtet haben, daß sie der Form nach nicht ganz Unrecht haben, aber in so ernsten Zeiten hört die Form auf und man muß der Sache auf den Grund sehen. Wer aber seinen Mitmenschen durch die Sklaverei zum Vieh, zur willenlosen Waare herabwürdigt, der schändet das Ebenbild des Schöpfers an sich selbst gleichmäßig wie an seinem Nächsten und gegen einen solchen muß man arbeiten mit Fuß, Hand und Mund. Möge darum das neue Jahr den Nördlichen und mit ihnen der Freiheit und Gesittung baldigen Sieg bringen, die letzte Schlacht rückt diese Hoffnung leider wieder in weite Ferne. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 5. Jan. Amtliche Nachrichten. Der k. geh. Rath Dan. Gust. v. Bezold, ist unter allerh. wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen, mit treuester Hingebung geleisteten, ausgezeichneten Dienste von der Funktion eines k. Commissärs bei der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, seiner Bitte entsprechend, enthoben, und die erwähnte Funktion dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des Handels ꝛc., Karl v. Meixner, übertragen; — dem k. Steuerrath bei der Steuerkataster-Commission, Fr. Hopp, auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung der wohlverdiente Ruhestand gewährt; die hiedurch erledigte 2. Rathsstelle bei der Steuerkataster-Commission dem dortigen 3. Rathe, K. Auer, verliehen; der bish. 4. Rath, K. Jopp, in die 3. Rathsstelle vorgerückt; zum 4. Rathe der Kataster-Commission der dortige statusmäßige Steuer-Assessor Fr. Weckmann befördert; an dessen Stelle der bish. Trigonometer, Steuer-Assessor Jak. Rathmayer, zum statusmäß. Steuerassessor ernannt; endlich genehmigt worden, daß die erledigten beiden statusmäßigen Trigonometersstellen nicht wieder besetzt werden; — auf das im Forstamte Annweiler in Erledigung gekommene Revier Hauenstein mit dem Wohnsitze in Wilgartswiesen ist der derzeit. Forstamtsaktuar zu Annweiler, Ludw. Herrm. Kroeber, zum Revierförster befördert worden. (B. Z.)

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. Ernannt wurden: zum Obermaschinisten der Werkführer A. Ohrenberger in Augsburg; zu Expeditoren der Expeditionsgehilfe M. Popp in Lichtenfels, der prakt. Oberlieutenant Cl. Eberhard in Marktschorgast, die prakt. Lieutenants Th. Pflaumer in Bergen und G. Hartmann auf der Fürther-Kreuzung; zum Oberbriefträger der Briefträger G. A. Burck in München; zum Oberkondukteur der Eisenbahnkondukteur F. Ney in Augsburg; zu Lokomotivführern die Lokomotivführerlehrlinge W. Maier in Fürth und J. Fruhindsfeld in Gunzenhausen; zu Postkondukteuren die Briefträger P. Grill in Nürnberg und L. Hupfauer in München; zu Eisenbahnkondukteuren der Postkondukteur J. Peep in Nürnberg, der Stationsmeister J. Heimerl, der Privatgehilfe Karl Dreher und der Stationsdiener Ch. Benkert in München, ferner der Stationsdiener J. Lippert und der Privatgehilfe A. Dorsch in Augsburg, zu Wagenwärtern die Wagenwärtergehilfen A. Sachs in Nürnberg, dann J. Mutz, J. Kolb und L. Hahnemann in Augsburg; zu Briefträgern der Briefstempler J. Fürst in München, der Packergehilfe A. Koch, die Bureaudienergehilfen J. Schmidt in Speyer und N. Fuchs in Nürnberg; zum Stationsmeister der Stationsdiener J. Stiegler in Augsburg; zum Telegraphenstationsdiener A. Bräuning in Bamberg; zu Lokomotivführerlehrlingen die Maschinenschlosser J. F. Hörrmann in Nürnberg, J. Deeg in Nördlingen, sowie der Vorarbeiter J. Schmidt in Nürnberg. — Versetzt wurden: die Expeditoren M. Rey von Bergen nach Karlstadt und F. Mayer von Fürther-Kreuzung als Billetexpeditor nach Fürth; die Assistenten Fr. Ulsch von Nürnberg nach Memmingen, K. Birkhofer von Nördlingen nach Bamberg und A. Wille von Bamberg nach Nördlingen, Fr. Stadler und A. Bogthert von Augsburg zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, A. Bauer von Fürth nach Kempten, P. Solleder von Gunzenhausen nach Donauwörth und A. v. Permwerth von Donauwörth nach Gunzenhausen; endlich die Telegraphen-Assistenten P. Schuster von Frankfurt nach Offenbach und J. Schmalholz von Offenbach nach Frankfurt; der Lokomotivführer J. Hochrein von Aschaffenburg nach Würzburg; der Postkondukteur G. Hönninger von Augsburg nach München; der Stationsmeister J. Schön von Salzburg nach Kufstein.

* Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München, 4. Jan.: Die Angabe hiesiger Blätter wonach die Ernennung eines Kriegsministers, dessen Name sogar genannt wird, bereits erfolgt sein soll, kann ich Ihnen als grundlos bezeichnen. — In verflossener Nacht verstarb dahier der pensionirte k. Generalmajor August Frhr. v. Frays in dem vorgerückten Alter von 70 und etlichen Jahren.

= Ansbach, 5. Jan. Die Eröffnung der ersten für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1863 dahier abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist zufolge Justizministerialentschließung auf Montag den 9. März festgesetzt. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der k. App.-Ger.-Rath Dr. Gosner in Eichstätt und zu dessen Stellvertreter der k. Bez.-Ger.-Direktor Kraußold dahier ernannt. Mit der Durchführung der Anklagen sind die am k. Bez.-Ger. Ansbach befindlichen Staatsanwälte betraut.

Bamberg, 3. Jan. Heute Morgens 2 Uhr starb dahier an einem Magenleiden der k. Regierungspräsident der Oberpfalz, Frhr. v. Künßberg-Langenstadt, der seit mehreren Monaten im Urlaube in tiefster Zurückgezogenheit dahier lebte. Seine Beerdigung findet nach ausdrücklicher Bestimmung in den frühesten Morgenstunden ohne besonderen Kondukt statt, dagegen soll ein feierlicher Trauergottesdienst veranstaltet werden. Der Verlebte wirkte viele Jahre bei der Regierung von Oberfranken, war wegen seiner Treuherzigkeit und Geradheit beim Volke ebenso beliebt, als in den höchsten Kreisen geschätzt und als Privatmann ein tüchtiger Landwirth, wovon seine trefflich bewirthschafteten großen Güter bei Kronach Zeugniß geben. (N. Korr.)

= In dem nunmehr erlassenen Aufruf zum Beitritt zum Regensburger Reformverein heißt es u. A.: „Rühmend müssen wir es anerkennen, daß wir einer erleuchteten Regierung die wohlthätigsten Gesetze und das Aufblühen unseres Landes in geistiger wie materieller Hinsicht verdanken; aber dennoch blicken wir anderseits dankbar und mit besonderer Befriedigung auf alle Schritte unseres echt deutschen Herrscherhauses welche bekunden, daß es zu allen jenen Opfern bereit ist, die auf den

Altar des großen gemeinsamen Vaterlandes niedergelegt werden müssen, indem wir mit ihm die feste Ueberzeugung theilen, daß, was ihr einem wohlorganisirten und lebensfrischen Staatenbunde der Einzelstaat von seinen Rechten abläßt, ihm als reichere edlere Frucht in der Machtfülle des großen Ganzen entgegenblinkt!" — „Wir erkennen mit dem Frankfurter Programme die Reform der Verfassung des deutschen Bundes als dringendes Bedürfniß für die Machtstellung nach Außen, wie für die bürgerliche Freiheit, wir verlangen von dieser Reform, daß sie allen deutschen Staaten das Verbleiben in der vollen Gemeinsamkeit möglich mache, wir heischen die Schaffung einer kräftigen Bundesexekutivgewalt mit nationaler Vertretung und nehmen die von acht Regierungen beantragte Delegirtenversammlung als ersten Schritt zur Schaffung einer solchen an — unter der Voraussetzung, daß die Regierungen keine Zeit verlieren, jene Versammlung zu einer periodisch wiederkehrenden Vertretung mit erweiterter Kompetenz zu gestatten. Wir gehen hiebei von der Ueberzeugung aus, daß wenn nicht alles Wünschenswerthe gleich beim Beginn erlangt werden kann, das zur Zeit Erreichbare unbedenklich anzunehmen ist, und daß ein kleiner Schritt vorwärts bessere Folgen hat, als mit ewig unfruchtbarem Nein in alter unerwünschter Stellung zu verharren."

Kassel, 4. Jan. Nach einer gestern verkündigten oberstkriegsherrlichen Ordre ist Generallieutenant v. Haynau pensionirt, mit dem Recht, die Armee-Uniform fortzutragen.

Berlin, 3. Jan. Die Verhältnisse verfinstern sich bei uns mit jedem Tage mehr, und während die „Volkszeitung" heute die Nothwendigkeit der Bildung einer gemeinsamen verfassungstreuen Partei vertrat, erfährt man, daß das demokratische Lager sich bereits in zwei Richtungen spaltet, von denen die eine der Regierung Zugeständnisse machen, die andere dagegen den Plan verfolgen will, der Regierung einen passiven Widerstand zu leisten.

Wien, 4. Jan. Die „General-Korrespondenz" enthält einen Artikel über die politische Lage, die Kriegs- und Friedens-Aussichten für 1863, erörtert die Stellung der Kabinete zu einander und zu den schweben Fragen, und sagt: Das einzige Ereigniß, welches in der That das ganze jetzige Staatenverhältniß Europas in Frage stellen würde, wären solche unvorhersehbare Ereignisse, wie sie eintreten müßten, um das türkische Reich in sich selbst zerfallen zu machen. Aber selbst in diesem kaum denkbaren Falle würden die Großmächte sich zuvörderst über die Geschichte der europäischen Türkei provisorisch verständigen, und ein Kriegsstand zwischen den Großmächten dürfte nicht sofort eintreten. Alle andern europäischen Fragen seien nicht stark, nicht brennend genug, um nur durch das Schwert allein gelöst werden zu können. Auf die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich übergehend, sagt der Artikel: Alle Zeitungsnachrichten, welche über kriegerische Absichten Preußens zu sprechen sich nicht entblödeten, sind eitle Erfindung. Die Spannung wird fortdauern, bis sie ihre Lösung im Kompromiß findet, wie dies schon einmal der Fall gewesen ist. Also ist guter Grund zu hoffen, das Jahr 1863 werde kein Kriegsjahr sein. Im Gegentheil werden in demselben mehrere europäische Fragen unblutig geschlichtet werden, wodurch von selbst die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens für das Jahr 1864 sich steigern.

Wien, 4. Januar. Eine der erfreulichsten Erscheinungen in unseren öffentlichen Zuständen ist die rasch fortschreitende Besserung im Werthe unserer Geldzeichen und Staatspapiere. Man hat wohl erwartet, daß nach definitiver Annahme der Bankakte und durch die dadurch in gewisse Aussicht gestellte Zahlungsfähigkeit der Nationalbank das Agio unseres Papiergeldes sich herabmindern werde; da aber die Verpflichtung der Bank zur Einlösung der Noten gegen Silber erst in drei Jahren eintritt, so war man auf eine so frühzeitige und in solchem Maßstabe eingetretene Wirkung kaum gefaßt. Nun beginnen die verschlossenen Behältnisse von Gold- und Silbermünzen sich allmählich zu öffnen, und Alles eilt in die Wechselstuben, um sich noch einige Prozent Agio für die lang aufbewahrten Schätze zu retten. Daß zu diesem so günstigen Thatbestand die von offiziöser Seite wiederholt versicherte friedliche Lage Europa's viel beiträgt, ist nicht zu bestreiten. (N. Korr.)

Herr Dr. Hein hat am 30. Dez. die Leitung des Justizministeriums aus den Händen des bisherigen Leiters, des Herrn Ministers v. Lasser, übernommen.

Innsbruck, 30. Dez. Zum Landtags-Abgeordneten für die Stadt Innsbruck an Stelle des verstorbenen Landeshauptmanns v. Kleckelsberg wurde heute, nachdem gestern keine absolute Stimmenmehrheit erzielt worden war, der Kandidat der liberalen Partei, Dr. Florian Blaas, Landesgerichtsadjunkt, mit 289 Stimmen gewählt unter 565. Der Kandidat der klerikalen Partei, Notar Dr. Rapp, erhielt 266, Wildauer 10 (sage zehn) Stimmen.

Die liberalen Wähler Innsbrucks feierten am 30. vor. Mts. Abends ihren Sieg mit einem Bankette, an dem u. a. auch die militärischen Notabilitäten der Stadt theilnahmen; Trinksprüche wurden ausgebracht auf den Kaiser von Oberst Hummel, auf den Staatsminister von Schmerling von Vize-Bürgermeister M. Meyer, auf den Feldzeugmeister Frhrn. v. Reßbach, den Bürgerfreund; von Professor Dautscher u. s. w. Die Versammlung beschloß, an den Staatsminister sogleich folgendes Telegramm zu richten: „Die Wähler der liberalen Partei, zur Feier ihres Wahlsieges vereinigt, bringen Sr. Excellenz ein dreifaches Hoch!" Die Gerechtigkeit fordert zu erwähnen, daß der mit so viel Eklat unterlegene Wildauer am ersten Wahltag den 29. Dez. 127 Stimmen, der liberale Kandidat 182, der glaubenseinheitliche 230 erhielt. Keiner der Vorgeschlagenen hatte, bei 539 Wählern, die absolute Mehrheit der Stimmen. Am folgenden Tag trat Wildauer zurück und zwischen seinen Anhängern und denen des liberalen Kandidaten trat eine Fusion ein, welche den Sieg über den glaubenseinheitlichen Kandidaten ermöglichte und Wildauer selbst mit 10 Stimmen auf der Wahlstatt ließ.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Dez. Die holsteinischen Stände sind für den 21. Januar einberufen. Warnstedt ist zum königlichen Kommissär ernannt. (T. N.)

Italien.

Rom, 1. Jan. Der Papst hat den französischen Gesandten empfangen, und ist in seiner Rede des Lobes der französischen Truppen voll gewesen. Der heilige Vater bezeugte seine Dankbarkeit für den Schutz, mit welchem die französische Armee die ewige Stadt und den heiligen Stuhl gegen die Feinde deckt. Der Papst sprach vom Kaiser und den Tugenden der Kaiserin, bezeugte das höchste Interesse für den kaiserlichen Prinzen, und gab endlich seinen Segen allen Offizieren, Soldaten, deren Familien und ganz Frankreich. Der Papst und die Versammlung war tief bewegt. Der General Montebello stellte die Offiziere vor. (T. N.)

Am 15. Dezember ward in Neapel der Grundstein zu einer englisch-protestantischen Kirche gelegt. Es ist nicht blos die erste protestantische Kirche in Neapel, sondern in Süd-Italien überhaupt. Sie kommt in der Strada San Pasquale, auf der Rückseite der Riviera di Chiaja, zu stehen, auf einem Areal, welches Garibaldi vor zwei Jahren als Diktator Süd-Italiens dazu geschenkt hat. Die Feierlichkeit, welcher viele Engländer und einige Italiener beiwohnten, ging in aller Ruhe vor sich; ein Nachbarhaus war nach italienischer Sitte mit dreifarbigen Tüchern behangen und britische neben italienischen Farben ausgesteckt. Die Baukosten, ungefähr 4500 Pfd. St., sind nahebei durch Subskription gedeckt, und bis zum nächsten Herbst soll die Kirche fertig stehen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Der Constitutionnel stellt die Wahrheit der Gerüchte über neue Schritte der kaiserlichen Regierung, in den Angelegenheiten Nordamerika's sich einzumischen, in Abrede.

Spanien.

Madrid, 4. Jan. Die officiöse Correspondencia sagt, daß von der Zurückgabe Gibraltars durchaus nicht die Rede sey. Die Rede O'Donnells werde den Kaiser L. Napoleon verhindern, die Klage gewisser Personen zu hören, denn im Grunde des Herzens zeige derselbe immer ein Interesse, das Einverständniß zu erhalten.

Großbritannien.

Aus London wird dem „Botschafter" geschrieben, daß die Actionspartei in Italien eine neue Schilderhebung vorbereite, daß es auf Rom abgesehen sei und Mazzini demnächst von London nach Caprera zu Garibaldi reisen werde.

Amerika.

New-York, 24. Dez. Burnside hat seine Entlassung eingereicht, welche nicht angenommen wurde; die öffentliche Meinung ist dem General Halleck und dem Kriegsminister Stanton feindlich. Burnside gibt zu, den Angriff auf Fredericksburg gegen den Rath Hallecks, Stantons und Lincolns unternommen zu haben; er schätzt seinen Verlust auf 1100 Todte und 9000 Verwundete. Der Senat und der Congreß sind bis zum 15. Januar vertagt. Baumwolle $66^{1}/_{2}$; Gold $32^{1}/_{8}$.

Nach New-Yorker Nachrichten vom 20. Dez. hat der Senat in Washington ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. In der Stadt waren „Entrüstungsmeetings" gegen die Regierung angekündigt. (Die Krisis ist bereits vorüber.)

Volkswirthschaftliches.

Die Resultate der Gewerbe-Statistik im Königreiche Bayern nach den Erhebungen in den Jahren 1861 und 1847.

(Fortsetzung.)

24. Seifensieder und Lichterzieher: $0{,}_{33}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 4008, 1861 auf 4736 Einw. Dieses Gewerbe hat sich beträchtlich gemindert, was theils in der Beifuhr von Außen, theils in der Einführung der Gasbeleuchtung begründet sein mag. Nur in Mittelfranken trat eine geringe Zunahme der Meister ein. Es waren da 1847 196 Meister mit 78 Gehilfen, 1861 208 Meister mit 57 Gehilfen.

25. Kürschner: $0{,}_{24}$ Proz. Ein Meister 1847 auf 7945, 1861 auf 6226 Einw. Dieses Gewerbe hat sich nicht bloß stark vermehrt, sondern auch erweitert. In Mittelfranken waren 1847 93 Meister mit 68 Gehilfen, 1861 115 Meister mit 66 Gehilfen. (Forts. f.)

München, 4. Jan. Die Generalversammlung der Ostbahnenaktionäre ist auf den 10. l. Mts. dahier angesetzt.

Hopfenberichte aus der Allgemeinen bayer. Hopfenztg.: Von der Rezat, 1. Jan. Wer noch Hopfen kaufen will, der kann z. B

in Spalt, Heidek und Umgebung, sowie im Bezirke Hersbruck und im Zenngrunde 1862er Gewächs gewiß zur Genüge erhalten und namentlich in den kleineren Produktionsorten billig kaufen. — In der Hallertau mögen auch noch circa 600 Ctr. vorräthig sein, die auf ihren Käufer warten, was man im vorigen Neujahr vom 1861er Gewächs nicht sagen konnte, obgleich jene Ernte eine gesegnete war. — Hersbruck, 1. Jan. Das Geschäft geht seit einiger Zeit wieder etwas lebhafter, obwohl von einer Preissteigerung wenig zu merken. Prima-Waare ist stark aufgekauft, solche wird gegenwärtig zu 66 bis 70 fl. bezahlt, auch zu 75 fl. wurde etwas verkauft, geringere Waare zu 50—60 fl. — Roth, 2. Jan. Es wird immer noch zu den gewöhnlichen Preisen 70, 80 und 90 fl gekauft.

Bayreuth, 4. Jan. Dem Vernehmen nach ist das Zustandekommen eines neuen Bohrvereins (zum Auffinden von Kohlenlagern) nahezu gesichert.

Darmstadt, 3. Jan. Bei der gestrigen Ziehung der großherzoglich Darmstädtischen 50 fl.-Loose kamen folgende Gewinnste heraus: Nr. 15,611 10,000 fl., Nr. 77,287 5000 fl., Nr 129,592 3000 fl., 24,110 und 91,800 je 1000 fl., Nr. 11,997, 20,228, 32,811, 49,517, 77,827, 88,695, 100,132, 123,666 je 400 fl. Ferner bis heute Mittags 1/2 11 Uhr: Nr. 83,566, 29,653, 3915 jede 1000 fl., Nr. 117,854 400 fl.

═ Nach der „N. Fr. Ztg." wurden in Frankfurt am 2. Jan. die österr. National-Coupons mit 25 fl. 18 kr. bezahlt.

Aus Thüringen, 1. Jan. Mit dem heutigen Tage ist die Gewerbefreiheit in den weimarischen und meiningischen Landen eine vollendete Thatsache.

Aus Leipzig wird gemeldet: „Die Neujahrsmesse, an sich ohne erhebliche Bedeutung, macht doch immer ein lebhaftes Geschäft in Leder und Rohhäuten. Heuer verläuft sie etwas schläfrig, wenn auch nicht „flau." Schuld daran ist, daß der Markt viel Zufuhren hat, mehr als erwartet worden, und daß deßhalb Käufer und Verkäufer, weil erstere die Auswahl haben und letztere nicht mit den Preisen herunter gehen wollten, zurückhalten.

Wien, 2. Jan. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Kreditloose wurden folgende Serien gezogen: 453, 688, 702, 785, 1014, 1104, 1323, 1636, 1880, 1939, 2316, 2884, 3231, 3247, 3547, 3711, 3980. Die Hauptgewinnste fielen auf nachstehende Serien und Nummern: Serie 1880 Nr. 76: 250,000 fl.; S. 2884 Nr. 77: 40,000 fl. S. 1880 Nr. 8: 20,000 fl.; S. 688 Nr. 37 und S. 3231 Nr. 100: je 5000 fl.: S. 3980 Nr. 18 und S. 3711 Nr. Nr. 2 je 2500 fl., Serie 702 Nr. 75, S. 3711 Nr. 22, S. 688 Nr. 63 und S. 3547 Nr. 15 je 1500 fl.; S. 3547 Nr. 26, S. 688 Nr. 67, S. 3711 Nr. 89, S. 3247 Nr. 51 und S. 1323 Nr. 4 je 1000 fl. — Bei der heute stattgehabten 17. Verloosung der Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen: Serie Nr. 3929, 1432, 2404, 1587, 3918, 627, 576, 3269, 3091, 560, 412, 478, 3505, 3256, 2654, 2417, 2267.

Paris. Nach dem neuesten Bericht des „Temps" sind durch die Baumwollenkrisis in Rouen und Umgegend 260,000 Personen absolut erwerblos.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Nürnberg, 3. Jan.													
Weizen	17	49	—	—	—	5	Gerste	11	43	—	—	—	19
Korn	12	49	—	—	—	13	Haber	6	27	—	—	—	2
Würzburg, 3. Jan.													
Weizen	19	17	—	—	—	—	Gerste	12	3	—	—	—	—
Korn	15	5	—	—	—	—	Haber	6	21	—	—	—	—
Schweinfurt, 3. Jan.													
Weizen	18	11	—	—	—	—	Gerste	11	27	—	—	—	—
Korn	14	14	—	—	—	—	Haber	5	50	—	—	—	—
München, 3. Jan.													
Weizen	19	19	—	—	—	19	Gerste	11	42	—	—	—	6
Korn	12	28	—	—	—	22	Haber	6	41	—	—	—	11
Augsburg, 2. Jan.													
Weizen	18	55	—	—	—	27	Gerste	11	27	—	11	—	—
Korn	12	56	—	—	—	28	Haber	6	15	—	—	—	14
Lindau, 3. Jan.													
Weizen	21	13	—	—	—	3	Gerste	12	—	—	—	—	—
Korn	15	45	—	—	—	—	Haber	7	—	—	—	—	18

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 5. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8
„ 5% Metall.	66 7/8 P.
„ Bank-Aktien	850 P.
„ Credit-Bank-Aktien	231 1/8
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81 5/8
„ ditto v. 1858	132
„ ditto v. 1860	82 1/8
„ Elisab.-Pr.-Akt	83
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	139 1/8
Bayer. Ostb.-Akt.	111 5/8
Ditto volleingezahlt	112
Wechselkurs — Wien	102 3/8

Wien, 5. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82_{75}
„ 5% Metall.	77_{75}
„ Bank-Akt.	821
„ Credit-Bank-Aktien	226_{10}
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94
„ ditto v. 1858	130_{25}
„ ditto v. 1860	93_{85}
„ Westb.-Prior.	92_{75}
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
„ Staatsb.-Aktien	230_{50}
„ Nordbahn-Aktien	185_{70}
Wechsel — Augsburg	96

Vermischtes.

München 1. Jan. Die N. N. theilen aus ganz sicherer Quelle die Nachricht mit, daß die ersehnte Neuorganisation der k. Hofkapelle heute eine Wahrheit geworden ist. Der Mindestgehalt eines Hofmusikers wird fortan in einem jährlichen Bezuge von 500 fl. bestehen, die höchste Gehaltsklasse 1000 fl. betragen. Die Einreihung in die dazwischen liegenden Klassen wird nach Brauchbarkeit und Wohlverhalten erfolgen. Daß damit freilich nicht alle Betheiligten zufrieden sein werden, versteht sich wie in allen ähnlichen Fällen von selbst.

München. Im Beginn des nächsten Frühjahrs wird hier von Seite der Künstlerschaft „eine permanente Verkaufsausstellung von Kunstwerken hier lebender Künstler" eröffnet werden. Zur Leitung des Unternehmens wurden die HH. Otto Wüstlich und Johann Mali (beide Künstler) von Seite der Künstlerschaft als Bevollmächtigte ernannt.

═ Ansbach, 4. Jan. Wir haben im April v. Js. gemeldet, daß der schon im vorigen Jahrhundert bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar anhängig gewesene Rechtsstreit der Freiherren v. Thüngen gegen die Gemeinde Burgsinn (in Unterfranken) wegen Gemeinde-Eigenthums durch das Enderkenntniß unseres obersten Gerichtshofes zu Gunsten der beklagten Gemeinde dahin entschieden worden ist, daß dieselbe in den Besitz des Streitobjectes — eines aus circa 8000 bayer. Tagwerken bestehenden Waldkomplexes — einzusetzen und ihr der admassirte Betrag der seit 15jähriger Sequestration angefallenen Holzerlöse zu überweisen sei. Mit Rücksicht darauf erschien nun dieser Tage in dem „Würzb. Journ." eine Bekanntmachung, wornach der Gemeindevorsteher Lutz von Burgsinn Namens der dortigen Gemeinde unter Worten des Dankes gegen die Gerechtigkeit der Gerichte und der Regierung anzeigt, daß aus den admassirten Geldern einem Jeden (wahrscheinlich Gemeindegliede) 250 fl. — ein sehr erfreuliches Christgeschenk — baar ausbezahlt werden konnte.

△ Gunzenhausen, 3. Jan. Wenn Einer ungeschickterweise Etwas verliert und ein Anderer findet es glücklicherweise, so ist dies ein tägliches Vorkommniß. Wenn aber dieser Andere dem Arbeiterstande angehört, und es wieder zurückgibt, so verdient dies zu seiner Ehre und zur Beschämung derer, welche diesem Stande weniger Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit zutrauen, einer öffentlichen Erwähnung. So geschah hier. Ein Handelsmann von Altenmuhr hatte dieser Tage zwei Zehngulden-Noten dahier verloren, und ein ganz unbemittelter Taglöhner hatte sie gefunden und sogleich bei dem Magistrat hinterlegt. Daran reihen wir noch etliche Bemerkungen. Seitdem sich überall Arbeit findet, seitdem namentlich die diesseitigen Eisenbahnen zahlreichen Händen fast beständige Beschäftigung gewähren, haben sich die Holz- und Felddiebstähle sehr gemindert und von Einbrüchen und Entwendungen hört man äußerst selten, fast gar nicht mehr, ein neuer Beweis, wie gar oft die dem Wohlhabenden unbekannte Noth die Leute zu allerlei bösen Dingen treibt und, einmal schlechte Wege betreten, sie darauf erhält. Gelegenheit zur Arbeit ist daher ein wohlbegründetes Recht, welches in unserer Zeit an den Staat gestellt wird und die zu geben im Interesse Aller liegt.

Was aber dem Arbeiterstande auf der einen Seite zu gute kommt, das muß der Arbeitgeber in einem zu hohen Grade büßen. Die Arbeitslöhne haben eine zu große Höhe erreicht, und für manche Arbeiter sind die Leute oft gar nicht zu haben. Daran scheint aber die hinter uns liegende Zeit vornehmlich Schuld zu tragen, in welcher die Gemeinden mit ihrem unbedingten Veto und bei der so sehr erschwerten Ansässigmachung überhaupt die Arbeiterklasse einen unverhältnißmäßigen Abbruch erfuhr. Unter der Herrschaft der neuen Institutionen und der in nicht ferner Zukunft stehenden Gewerbefreiheit wird sich dies wieder ändern. Die Arbeitskräfte werden sich mehren und ein gleichmäßiges Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitsuchern sich wieder herstellen.

Am 10. Januar feiert in Bamberg der Magistratsrath Andreas Franz Rudhart, geboren am 4. Okt. 1788 in Weismain, seine goldene Hochzeit. Derselbe ist ein Bruder des verlebten Staatsraths Dr. Ignaz v. Rudhart, sowie des gleichfalls verlebten Reichs-Archivs-Direktors Thomas v. Rudhart, und bekleidet seit mehr als 33 Jahren, fast ohne alle Unterbrechung, die Stelle eines bürgerlichen Magistratsrathes in Bamberg und hat nebenbei noch die Verwaltung mehrerer Kirchen über sich.

Mannheim, 29. Dez. Das vorläufige Programm der hier abzuhaltenden vierzehnten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung (26. bis 28. Mai 1863) ist erschienen und enthält die Ueberschrift von 23 angemeldeten Vorträgen. Einige Fragen sind der allgemeinen Pädagogik, die meisten aber der Schulpädagogik und Didaktik entnommen und darum auch Lehrern von praktischem Interesse. Bei der Erörterung der Gegenstände dürften bedeutende Persönlichkeiten mitsprechen, da diese nach langen Jahren wieder einmal in Süddeutschland tagende Versammlung voraussichtlich eine stark, vielleicht auch von Schweizern und Elsäßern, besuchte seyn wird. (Allg. Z.)

Posen, 27. Dez. Es lief hier eine Geschichte von einem katholischen Geistlichen um, der zum mosaischen Glauben übertreten wollte, und wie man sagte, gleichzeitig mit einem Frauenzimmer. In Beziehung auf diese Mittheilung geht der „Ostd. Ztg." jetzt folgende Erklä-

rung zu: „Ich erfahre, daß die Zeitungen angezeigt haben, daß ich den mosaischen Glauben annehmen wolle. Ich erkläre hiermit, daß ich nur augenblicklich in meinem Glauben gewankt habe. Ich bereue das Aergerniß, welches ich gegeben habe, und habe nunmehr den festen Beschluß gefaßt, in dem heiligen katholischen Glauben zu leben und zu sterben. Roman Dabrowski."

Hiesiges.

= Ansbach, 4. Jan. Wie im vergangenen Jahre hat sich auch heuer ein Carneval-Verein in hiesiger Stadt gebildet, wozu die Einzeichnungsliste bereits im Gange ist. Die vorjährigen Leistungen dieses Vereines stehen noch in schönster Erinnerung und läßt sich daher eine allgemeine Betheiligung von Stadt und Umgegend um so mehr erwarten, als die Leitung wieder in den besten Händen sich befindet und schon seit längerer Zeit großartige Vorkehrungen zur würdigen Feier des Narrenfestes getroffen sind.

|| Ansbach, 3. Jan. In hiesiger Stadt hat sich ein Privat-Sparverein unter dem Namen „Dreißiger" gebildet und bereits die ministerielle Genehmigung erhalten. Dieser Verein hat seinen Statuten als Zweck vorgesetzt: „Die Erzielung von Ersparnissen für die Mitglieder durch monatliche Geldbeiträge, Ankauf von Lotterie-Anlehens-Loosen und ähnlichen Werthpapieren, endlich Vertheilung der darauf anfallenden Gewinnste."

Die hiesigen Mitglieder der Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen zu Nürnberg werden hiemit zu einer Versammlung auf Donnerstag den 8. ds. Mts. Abends 8 Uhr in das Gasthaus zum goldenen Engel dahier eingeladen. Berathungs-Gegenstand: Ausführliche Mittheilung über den Stand der Anstalt und dergl.

Ansbach, 6. Jan. Gestern Nachmittag verunglückte der Pflastergeselle Berlt von hier bei Gelegenheit des Holzladens in dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Forste Feuchtlach dadurch, daß beim Aufziehen eines Holzschrotes auf den Wagen die Kette entzwei riß und er vom herabfallenden Schrote zerquetscht wurde. Der Unglückliche, ein Mann in den dreißiger Jahren, war augenblicklich todt; er hinterläßt eine Wittwe und 5 Waisen.

|| Ansbach, 6. Jan. Wenn ein wirklich gutes Stück, namentlich ein gutes Schauspiel vorgeführt wird, so hat das Publikum noch jederzeit seine Theilnahme und dadurch seinen Geschmack bekundet. So war es auch neulich bei Aufführung von „Bürger und Molly", welches Stück aber auch vorzüglich gegeben wurde. Man hört darum von vielen Seiten den Wunsch nach Wiederholung ausgesprochen und dürfte die Direktion gut daran thun, diesem Wunsche nachzukommen. Ein volles Haus glauben wir verbürgen zu können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Landrichterstochter Friederika Steeb sind am

Mittwoch den 21. Januar 1863, Vormittags 9 Uhr,

und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse, dahier anzumelden und nachzuweisen.

Ansbach, am 30. Dezember 1862.

Der königliche Stadtrichter Werner. Der Einzelrichter Küster.

Bekanntmachung.

Am 23. vor. Mts. kam ein semmelfarbener Pudel, größter Race, männlichen Geschlechts, der am Kopf und den Füßen ausgeschoren ist, ein grünledernes Halsband trägt und auf den Ruf „Sancho" hört, abhanden. Da wahrscheinlich ein Diebstahl vorliegt, bitte ich, nach dem Hund und Thäter Spähe zu üben und mir Sachdienliches mitzutheilen.

Ansbach, den 3. Januar 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadtgericht.
Westermann.

Bekanntmachung.

In der **Kasino-Gesellschaft** dahier wird im Laufe des heurigen Karnevals stattfinden:

1) Donnerstag den 8. d. Mts. Januar:
Tanzunterhaltung,

2) Dienstag den 20. d. Mts. Januar:
Tanzunterhaltung
nebst einer kleinen theatralischen Vorstellung und Verloosung von Theateractien,

3) Samstag den 7. k. Mts. Februar:
Tanzunterhaltung,

4) Dienstag den 17. k. Mts. Februar:
Ball.

Anfang jedesmal Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Januar 1863.
Auf vieles Verlangen:
Bürger und Molly,
oder:
Ein deutsches Dichterleben.
Schauspiel in 5 Aufzügen nach Otto Müllers gleichnamigen Roman, von S. H. Mosenthal.

5. 12—15 geübte Handschuh-Näherinnen finden gegen gute Belohnung dauernde Beschäftigung bei
Handschuh-Fabrikant **Barthe.**

6. Für das k. 3. Infanterie-Regiment wird ein Einsteher auf 5 Jahre gesucht.
M. Bälz, Commissionär in Ansbach.

7. Für die eben so zahlreichen als liebevollen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung der Frau Schlossers-wittwe **Walz** in **Weidenbach** sagen wir den vielen Freunden und Bekannten der Verblichenen unsern innigsten Dank.

Ansbach, am 5. Januar 1863.
Die trauernden Hinterbliebenen.

8. Ein Scribent mit schöner, deutlicher Handschrift wird gegen gutes Honorar gesucht. Der Eintritt könnte sofort erfolgen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein weißes, geblümtes, seidenes Halstüchlein wurde am Sonntag Vormittag von einem Kinde verloren. Die Expedition.

10. Neue **Holländer Häringe.**
Bub'sche Handlung, Uzenstraße.

11. Bei Unterzeichnetem steht eine **Hand-Häckselschneidmaschine**, neuester Construction, zur Ansicht und zum Verkauf.
K. Kerzdörfer, untere Sonnenstraße.

12. Heute Abend **solenner Schafkopf** im weißen Bock.

13. Am Neujahrtag wurde vom weißen Roß ein halbseidener Regenschirm mitgenommen, man ersucht den jetzigen Besitzer um Abgabe dortselbst, außerdem sein Name veröffentlicht wird.

14. Ein Beutel mit etwas Geld wurde gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühren C 99 abgeholt werden.

15. Man sucht unter annehmbaren Bedingungen Lit. C 101 eine Magd von Ziel Lichtmeß an in Dienst zu nehmen.

16. Heute Schlachtschüssel bei
Engerer zum Pfau.

17. A 203 wird ein leichtes Handwägelein zu kaufen gesucht.

18. A 109 ist ein Kleespießofen zu verkaufen.

19. A 177/II. sucht man Mitleser zum Bazar.

20. D 307 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 2. bis 5. Januar.

Stern. HH. Kfl. Volkert von Nürnberg, Kohlmeier von Leipzig, Bauer von Fürth, Hr. Gymnasialrektor Dr. von Jan von Erlangen, Hr. Kfm. Retter von Elberfeld, Fränl. Tauber von Marktbreit.

Löwe. HH. Kfl. Luger von Hamburg, Klinger von Breslau, Förster von Mannheim, Stettauer von Bayreuth, Schäfer von Segnitz, Häfner von Nürnberg Bauer von Stuttgart, Salzmann von Hamburg.

Krone. HH. Kfl. Dorn von Würzburg, Minden von Offenbach, Jansen von Hamburg, Thurner von Friedrichshafen, Wollmer von Coburg, Jack von Hanau Hr. Architekt Kehlheim von München, Hr. Kfm. Sommer von Gera.

Zirkel. HH. Kfl. John von Leipzig, Fuchtman von Bayreuth, Eubel von Hanau, Kallmann von Nürnberg.

Luftdruck und Luftwärme am 6. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 6''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —0,5°, Mitt. 12 U +0,5° F

Bahnzüge:			
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 7. Prot.: Erhard. Donnerstag, den 8. Januar. Kath.: Erhardus. 1863.

Politisches.

|| Rückblick und Aussichten.

(Fortsetzung.)

Einen ganz ähnlichen Kampf haben wir übrigens im eignen Vaterland in Preußen im vergangenen Jahre gehabt und auch dort ist noch keine Entscheidung eingetreten. Man lasse sich nur nicht täuschen durch das Geschrei der Parteien, durch den Staub, den der Kampf aufwühlt, im Grund ist es ganz dasselbe wie in Amerika. Eine kleine Partei will durchaus nicht, daß Recht und Gesetze, sondern daß ihr Belieben im Lande herrsche, alle andern sind dann nur für sie da. Man nennt die Sache freilich nicht beim rechten Namen, man nimmt dafür viel schönklingendere Namen, man spricht von einem persönlichen Königthum und von einer wohlfeilen Selbstregierung, die durch die kleinen Heere ausgeführt werde. Aber jeder, der die Geschichte nur ein wenig kennt, weiß recht wohl, daß ein unbeschränktes, persönliches Königthum zwar in den Händen eines hervorragenden Geistes, wie Friedrich der Große war, heilsam sein kann, ein solcher Regent fühlt sich aber auch durch eine Verfassung nicht gehemmt, daß aber in den meisten Fällen bei einem s. g. persönlichen Königthum mit Nichten der König, sondern eben eine verdorbene Aristokratie, sei es mit Hilfe von Buhlerinnen oder ehebrecherischen Weiben, die den Lüsten des Herrschers fröhnen, sei es, daß man sonst seine Schwächen ausbeutete und ihn lenkte, an seiner Statt das Land aussaugte und niederhielt. Und was die wohlfeile Selbstregierung durch die kleinen Heere, die durch kein Gesetz geregelten (wie man es vorsichtig nennt, die diskretionäre) Gewalt derselben, die erbliche gutsherrliche Polizei u. dgl. betrifft, so geht das alles einfach darauf hinaus, die Landbevölkerung wieder in die Leibeigenschaft zu bringen. Zwischen dem Leibeigenen und dem Sklaven ist der Unterschied nicht mehr allzugroß. Wer aber wissen will, wohin solche Zustände führen, der darf sich nur die Mühe nehmen und die Berichte über die Zustände in Mecklenburg lesen. In Preußen haben wir nur noch das Widerwärtige, daß sich auch dort das Christenthum mißbrauchen lassen muß, solche Bestrebungen mit einem schönen Namen zu bedecken. Bis zu dem blutigen Kampf mit dem Schwerte ist es freilich noch nicht gekommen, und wir können nur wünschen, daß es der selbstsüchtigen und verblendeten Partei, die den Staat mehr und mehr an den Rand des Verderbens bringt, nicht gelingen möge, es bis zum Aeußersten zu treiben, der Schaden wäre nicht bloß für Preußen, sondern für ganz Deutschland unersetzlich. Immerhin aber werden die berufenen Vertreter von Recht und Gesetz im Lande alle Ausdauer, Kaltblütigkeit und allen Muth nöthig haben, wenn sie den Kampf zum Besten des Landes glücklich hinausführen wollen.

In ganz anderer Weise wird derselbe Kampf in Rußland geführt. Dort hat man die in Preußen ersehnten Zustände in Wirklichkeit, aber eben dort hat der erleuchtete Monarch erkannt, daß sie ihm selbst dem Lande und dem Adel selbst gleichmäßig verderblich sind und daher muthig Hand an's Werk gelegt, um abzuhelfen. Es geht nicht ab ohne viele Schwierigkeiten, Widerstreben und Mißverständnisse, aber bisher haben sie den Kaiser nicht abgeschreckt, er schreitet ruhig und sicher weiter. Wenn übrigens solche große Unternehmungen erschwert werden durch die Rohheit und Unwissenheit der Massen, so muß man hauptsächlich diejenigen anklagen, die diese Rohheit und Unwissenheit herangezogen und geflissentlich unterhalten haben. (Schluß folgt).

Deutschland.

München, 5. u. 6. Jan. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Heinrichskirchen, B.-A. Neunburg v/W. ist dem Priester Mich. Kramer, Pf. in Roggenstein, B.-A. Vohenstrauß; das Beneficium an der Maria-Hilf-Capelle zu Eichstätt dem dort. Lycealprofessor, Pr. Fr. Morgott; das Beneficium Wasentegernbach, B.-A. Erding, dem Pr. Fr. Thaller, Expositus in Schöngeising, B.-A. Bruck, übertragen; aus den für die 3. prot. Pfarrstelle in Kempten präsentirten Geistlichen dem bish. Pfarrer in Guttenberg, Dec. Kulmbach, Theod. Grünwald, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt worden; — der zeitlich quiesc. Landgerichtsarzt Dr. Seb. Rascher von Pottenstein wird auf immer in dem Ruhestand belassen.

An die Stelle des in den Magistrat der Stadt Uffenheim eingetretenen bish. Gemeindebevollmächtigten Carl Croninger ist der Ersatzmann, Tuchmachermeister Mich. Schmidt dortselbst, als Gemeindebevollmächtigter in Funktion berufen worden.

(Landwehr.) Beim Landwehr-Bataillon Spalt wurde der bish. Wehrmann Kasp. Heckl unter Beförderung zum Unterlieutenant als Adjutant, beim Bat. Windsheim der Landwehr-Relutent Mark. Pfeiffer unter Reaktivirung als Unterlieutenant zum Adjutanten, ferner im Landw.-Bat. Gunzenhausen der Aktuar Joh. Huber und der Corporal Joh. Stürmer zu Unterlieut. ernannt.

Erledigt: Die protest. Schulstelle zu Pühlheim, Distr. Altdorf, mit 382 fl. Einkommen, welches jedoch noch der Superrevision zu unterstellen ist (Bewerbungstermin bis zum 6. Februar); die kath. Schulstelle zu Wasserzell, Distr. Wachenzell, mit 350 fl. Einkommen (Bewerbungstermin bis zum 8. Februar).

München, 5. Jan. Se. Maj. der König hat heute im Park zu Forstenried eine große Jagd auf Hochwild abgehalten, und nach derselben mit dem Jagdgefolge im Schlosse Fürstenried dinirt. — Zu dem heute Nachmittags erfolgten Begräbniß des Generalmajors Frhrn. v. Grießenbeck waren sämmtliche Truppen unserer Garnison ausgerückt, weil der Verstorbene, da er Max-Joseph-Ritter war, um einen höhern Grad, als Generallieutenant, beerdigt wurde. Die Mittheilung, daß der Generalmajor Frhr. v. Frays gestorben sei ist unrichtig; derselbe ist aber seit einiger Zeit krank.

München, 6. Jan. Wie aus guter Quelle verlautet, ist der Zusammentritt der fünfzehnten Generalversammlung in Zollvereinsangelegenheiten nunmehr definitiv auf den 9. März festgesetzt. Man gibt sich dabei noch immer der Hoffnung hin, daß es noch in letzter Stunde gelingen werde, die zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands bestehenden handelspolitischen Differenzen mit einander auszusöhnen. (Isar-Ztg.)

= Einer im „Münchner Boten" enthalten Zusammenstellung der Gehalte der höchsten und höhern Staatsbeamten in Bayern entnehmen wir folgendes: Der Minister des Aeußeren bezieht 18000 fl.; der Kriegsminister 13,879 fl.; jeder der übrigen Minister 12000 fl.; der Ministerialdirektor im Handelsministerium 4500 fl. 11 Ministerialräthe beziehen je 3600 fl.; 8 je 3300 fl.; 10 je 3000 fl. Bei den Kreisregierungen, Kammern des Innern, bezieht jeder Präsident 5000 fl.; 4 Direktoren à 3300 fl.; 5 Direktoren à 3000 fl.; 8 Regierungsräthe à 2400 fl.; 8 Regierungsräthe à 2200 fl.; 16 Regierungsräthe à 2000 fl.; 1 Medizinalrath 2400 fl.: 1 Medizinalrath 2200 fl.; 3 Medizinalräthe à 2000 fl.; 3 Medizinalräthe a 1800 fl.; 1 Kreis-Schulreferent 1800 fl. 8 Regierungs-Assessoren à 1400 fl.; 8 Regierungs-Assessoren à 1200 fl.; 8 Regierungs-Assessoren à 1000 fl. und 1 Medicinal-Assessor 1000 fl.

Baden. Der Oberschulrath hat zufolge einer von dem Ministerium des Innern ertheilten Ermächtigung eine Anzahl Volksschullehrer, die wegen Betheiligung am Volksaufstande von 1849 ihres Dienstes entlassen, inzwischen aber wieder im Schulfache verwendet worden sind, in den Besitz des Dienstalters, das sie zur Zeit ihrer Entlassung bereits zurückgelegt hatten, wieder eingesetzt.

(Preußen.) Die Kempter Zeitung schreibt: Der König von Preußen hat erst kürzlich wieder zu einer Loyalitätsdeputation des sogenannten „Preußischen Volksvereins" gesagt, er habe die von seinem Bruder gegebene Verfassung beschworen und werde sie auch halten; eine parlamentarische Regierung jedoch, von der die Verfassung nichts wisse, werde er nie zugeben. So oft nun die Abgeordneten des Volks ihm nicht so viel Geld bewilligen, als er verlangt, sieht er die ihm verhaßte parlamentarische Regierung im Anzug; dann wird die Verfassung nicht richtig ausgelegt und er muß ihr die richtige Auslegung geben, oder es ist in ihr irgendwo eine Lücke vorhanden, die er mit seiner Weisheit und begreiflich zu seinem Vortheil ergänzt. — Das preußische Volk mag also der Versicherung seines Königs vertrauen. Er bricht die Verfassung nicht, sondern biegt sie blos, wie er sie braucht.

Berlin, 2. Jan. Im verflossenen Jahr haben in Preußen drei große Ministercombinationen bestanden; achtzehn Personen haben Ministerposten bekleidet, von denen eilf aus dem Staatsministerium gänzlich geschieden sind. Nur der Kriegsminister v. Roon, welcher als Keil in das Ministerium Auerswald trat, hat alle Wandlungen überdauert. (A. Z.)

Berlin, 3. Jan. Der König von Preußen ist noch immer stark unwohl, er leidet an einem Katarrh, der mit Kongestionen nach dem Kopfe verbunden sein soll.

Der „Magdeb. Ztg." schreibt man aus dem Regierungsbezirk Merseburg vom 1. Jan.: „Briefen aus Berlin zufolge soll der Minister Graf Eulenburg bei einer der letzten Ministersitzungen den Antrag gestellt haben, daß es keinem preußischen Beamten erlaubt sein dürfe, dem deutschen Nationalverein als Mitglied anzugehören."

Wien, 4. Jan. Die reichsräthliche Staatsschulden-Controls-Commission hielt gestern ihre erste förmliche Plenarsitzung. — Gutem

Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen eine wichtige Veröffentlichung bevor, eine allerhöchste Erläuterung des „gültig für das ganze Reich" beschlossenen Gebührengesetzes in Bezug auf die Länder der ungarischen Krone, wichtig namentlich insofern darin nochmals der verpflichtende Charakter des Gesetzes auch für Ungarn in einer Weise betont wird, welche den letzten Illusionen des Dualismus ein Ende zu machen geeignet ist. (A. Z.)

Italien.

Die „Diskussione" schreibt: Die Nachricht von heimlichen Anwerbungen an verschiedenen Orten bestätigt sich. In der Lombardei und in Toskana haben sie schon eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die Behörden dadurch beunruhigt wurden und an das Ministerium berichtet haben. Es sollen energische Instruktionen zu deren schleuniger Unterdrückung gegeben worden sein. Das Gerücht gewinnt immer mehr Bedeutung, daß unter dem Schutz von Garibaldi's Namen sich für das nächste Frühjahr neue mazzinistische Bewegungen vorbereiten.

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Der König ist wiederum leidend, ohne daß jedoch sein Zustand Beunruhigung einflößen müßte. Se. Maj. soll sich vor drei Tagen einer neuen Operation unterzogen haben.

Frankreich.

Die offizielle Mailänder Zeitung schreibt, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen künftigen Monat den kaiserlichen Prinzen nach Rom senden werden, um daselbst aus der Hand Pius' IX., seines Taufpathen, das Sakrament der Firmung zu empfangen, und so durch einen religiösen Akt die geistlichen Bande zu verdoppeln, welche die Familie Bonaparte mit dem Kirchenoberhaupt verbinden.

Spanien.

Madrid, 5. Jan. Man versichert, daß, wenn sich die Majorität der Deputirten O'Donnell feindlich zeige, dieser das Land befragen und, dessen Entscheidung entsprechend, bleiben oder zurücktreten wird. (T. N.)

Madrid, 6. Jan. Den Kammern ist ein Entwurf zur Modifikation des Zolltarifs auf Eisen, Baumwolle und andere Artikel vorgelegt worden. Es bestätigt sich die Dimision hoher Funktionäre. Man versichert, darunter befinde sich auch der spanische Gesandte in Brüssel. O'Donnell hat neue Beweise des Vertrauens der Krone empfangen.

Großbritannien.

Die Königin hat befohlen, daß die Vermählung des Prinzen von Wales und der Prinzessin Alexandra von Dänemark mit großer Pracht gefeiert werden soll, und schon diese Woche wurden deßhalb die Vorbereitungen zu dem bedeutsamen Feste in Windsor begonnen. — Der Prinz von Wales hat der alten und angesehenen Innung der Handelsschneider oder Großschneider die Ehre erzeigt, sich als ihr Mitglied einschreiben zu lassen, wie es sein verstorbener Vater war.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Jan. Mehemed Ali Pascha ward aller Stellen enthoben, bei der Marine durch Admiral Mehemed Pascha, jetzt in London, bei der Artillerie durch Halil Pascha ersetzt. Seriasker Mehemed Ruschdi Pascha wurde ebenfalls abgesetzt, und durch den Präsidenten des Militärconseils, Reschid Pascha, ersetzt. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 27. Dez. Die Eröffnung der Nationalversammlung hat am 22. d. stattgefunden. Das bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche Gepränge fehlte auch diesmal nicht. Die noch nicht uniformirte Nationalgarde war nur durch eine Kompagnie Studenten vertreten. Es wurden mehr Vivats geschrieen, als fast in frühern Zeiten, da sich aber diese Ausdrücke der Zuneigung auf verschiedene Individuen vertheilten, welchen man vielleicht morgen ein Pereat bringt, so läßt sich hierüber nichts weiteres sagen. Das Sitzungsgebäude diente ursprünglich zu einem Versuch einer Industrieausstellung. Die Einweihung des Gebäudes und die Eröffnung der Versammlung geschah durch den Erzbischof von Athen in einer salbungsvollen Rede. Nach der Räumung des Saales von Unbefugten blieben etwa 40 Mitglieder der Nationalversammlung zurück, welche ihre Wahlurkunden überreichten, und obwohl noch keine ordentliche Sitzung stattfinden konnte, doch wenigstens ihre Beredtsamkeit an der Frage übten, ob sie für die provisorische Regierung oder für die Nation vereidet werden sollten. Der Streit wurde heftig, jedoch mit ein Paar Hochrufen auf Vaterland und Freiheit niedergeschlagen. Die Nationalversammlung bleibt daher vor der Hand unbeeidigt. Seitdem haben die Sitzungen noch nicht begonnen, und nur die Kreditive der nach und nach anrückenden 400 Mitglieder werden überreicht.

Volkswirthschaftliches.

|| Die Resultate der Gewerbe-Statistik im Königreiche Bayern nach den Erhebungen in den Jahren 1861 und 1847.

(Fortsetzung.)

26. Bürstenbinder und Pinselmacher: $0_{,33}$ Proz. Wie die Kürschner, so haben sich auch die Bürstenbinder stark vermehrt, in besonders hohem Grade aber die Gehilfen. In Mittelfranken 1847: 122 Meister, 63 Gehilfen, 1861: 140 Meister mit 183 Gehilfen.

27. Kammacher: $0_{,29}$ Proz. Die Hälfte aller Kammmacher hat sich in Mittelfranken allein etablirt und hievon kommt wieder mehr als die Hälfte auf Nürnberg, nämlich 161 Meister und 168 Gehilfen. In Mittelfranken waren 1847 204 Meister mit 280 Gehilfen, 1861 267 Meister mit 295 Gehilfen.

Bei den übrigen Gewerben waren i. J. 1861 Arbeitskräfte (in ganz Bayern, Meister und Gehilfen zusammengenommen) beschäftigt: Konditoren 1624, Dachdecker 821, Schornsteinfeger 1063, Nudler 912, Gürtler 854, Gold- und Silberarbeiter 1025, Gold- und Silberschläger 1153 (in Nürnberg und Fürth allein stieg die Zahl der Meister von 126 auf 198, die der Gehilfen von 582 auf 667), Handschuhmacher 751, Posamentiere 849, Tapeziere 545, Regenschirmmacher 356, Putzmacher und Putzmacherinnen 4061 u. s. w.

München, 6. Jan. Der Verkehr auf den k. bayer. Staatsbahnen betrug im Monat November 1862 bei einer Gesammtbahnlänge von $335_{,5}$ Stunden 332,954 Reisende, 2,327,592 Ctr. Frachtgüter, 96,380 Ctr. Regiesendungen. Die Gesammteinnahme stellte sich auf 1,071,205 fl. $30^3/_4$ kr., um 47,959 fl. $19^3/_4$ kr. mehr als im gleichen Monat 1861.

München, 2. Jan. Von dem im Etablissement von Kramer-Klett und Komp. in Nürnberg ausgeführten Oberbau der stehenden Eisenbahnbrücke bei Mainz, die kürzlich dem Verkehr übergeben worden ist, wurde in dessen Werkstätte zu Gustavsburg ein Modell eines der großen Strombögen im Zehntel der natürlichen Größe ausgeführt, das auf der Londoner Ausstellung viel Aufsehen gemacht und vielseitige Anerkennung des Genies des Erfinders dieser Eisenkonstruktion, des kgl. Oberbaudirektor v. Pauli dahier, gefunden hat. Jenes Modell ist nun, wie wir hören, von Kramer-Klett dem städtischen Museum in Mainz geschenkt worden, wo auch das Modell der einstmal vom Kaiser Napoleon I. projektirten festen Brücke bei Mainz aufgestellt ist.

= Ansbach, 7. Jan. Das k. Staatsministerium des Handels hat die Errichtung einer neuen Beschälstation in Erlangen genehmigt und wird diese Station noch im heurigen Jahre mit drei Hengsten bestellt werden.

: Uffenheim, 6. Jan. Die unter Aufsicht des k. Bezirksamts und des Stadtmagistrats dahier bestehende Krämer'sche Credit-Cassa und Wechselbank hat ihren Rechenschaftsbericht pro 186. veröffentlicht, der ein sehr erfreuliches Bild dieses höchst gemeinnützigen Unternehmens gibt. Die Gesammteinnahmen beliefen sich in diesem Jahr auf 2,597,482 fl., die Gesammtausgaben auf 2,542,629 fl., weßhalb ein Cassabestand von 54,853 fl. verblieb. Das Gesammtvermögen der Anstalt betrug 2,974,192 fl., die Passiva dagegen 2,713,377 fl., so daß ein Gründungs- und Rückhaltsvermögen von 260,815 fl. vorhanden ist. Die genannte Credit-Cassa besitzt allein an Grundbesitzungen ein Rittergut (Haselbach) im Werthe von 206,306 fl. Sie hat bekanntlich den Zweck, die Landwirthschaft, sowie Handel und Gewerbe zu unterstützen. Sie gibt Darlehen von 10 fl. an aufwärts zu jeder Größe gegen entsprechende Sicherheit und Verzinsung mit jährlich $4^1/_2$ pro Ct., wobei allen Schuldnern gestattet ist, mit dem Zins auch Theile des Kapitals in beliebigen runden Beträgen abzutragen. Im verflossenen Jahre betrugen die gegen hypothekarische Verpfändung ausstehenden Darlehen die Summe von 2,332,967 fl. die Darlehen gegen Verpfändung in Werthpapieren 13,252 fl., die Darlehen gegen Schuldbekenntnisse mit Bürgschaft 26,995 fl. Bei der Krämer'schen Credit-Cassa kann Jedermann Capitalien in beliebiger Größe, jedoch nicht unter 200 fl. verzinslich anlegen, ebenso können bei derselben alle einschlägigen Bank- und Wechsel-Geschäfte gemacht werden.

Augsburg, 2. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Starke Zufuhr zur heutigen Schranne, lebhafter Kauf für den Lokalbedarf; Waizen und Korn gesucht, Roggen vernachlässigt. Börsen-Preise: Weizen 20 bis 21 fl., Kern $18^1/_2$ bis 19 fl., Roggen $12^1/_2$ bis $13^3/_4$ fl., Gerste 11 bis 12 fl., Haber 6 bis 7 fl. Hülsenfrüchte in sehr schöner Qualität sind zu ermäßigten Preisen angeboten, und zwar: Goldgelbe Erbsen $19^1/_2$ fl. weiße Erbsen $18^1/_2$ fl., Wicken $15^1/_2$ fl. per Schäffel; gedörrte fränkische Zwetschgen 12 fl., Hutzeln $9^3/_4$ fl., Butterschmalz $53^1/_2$ fl. per bayer. Ztr. Mehl und Gries in allen Sorten angeboten findet die verdiente Beachtung nicht. Branntwein $9^1/_2$ fl. per 50 Proz. Repszellen gefragt; ächtes englisches Raygras, Prima-Qualität, ist zu 20 ... per bayer. Ztr., Saamenkartoffeln à 6 fl. per Schäffel offerirt.

Darmstadt, 3. Jan. Bei der gestrigen Ziehung der großherzoglich Darmstädtischen 50 fl.-Loose kamen weitere Gewinnste heraus: Nr. 22,121 **40,000** fl., Nr. 88,830 1000 fl., Nr. 24,940, 43,2.., 48,502, 60,770, jede 400 fl.

Frankfurt, 4. Jan. Die heutige Reaction an hiesiger Börse ist hauptsächlich einem localen Grund, nämlich der Beschränkung der Annahme von Depots seitens der Frankfurter Bank, zuzuschreiben, und dieser Umstand wirkte auch Abends trotz der bessern Pariser Curse fort. Aber schon die heutige Effectensocietät gab eine festere Stimmung kund. Von österreichischen Effecten sind am meisten die Valutapapiere in Folge des so namhaft (bis gegen 101) gestiegenen Wiener Wechsels höher gegangen. Den Hauptumsatz bildeten auch in dieser Woche die 1860er Loose, für welche die Kauflust ungeschwächt fortdauert. Auch von nicht österreichischen Papieren nahmen einige an dem Steigen Theil, namentlich

lich Darmstädter Actien und von Eisenbahnen Frankfurt-Hanau- und Rhein-Nahebahn. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Jan. Officiell. Die Frankfurter Bank verweigert keineswegs, wie die Berliner „Bank- und Handels-Zeitung" berichtet, Vorschüsse auf österreichische Effecten, ist aber, da die Darlehen die Höhe der für Belehnung bestimmten Summe erreicht haben, zurückhaltend mit neuen Vorschüssen auf große Beträge. (T. N.)

Wien. Von zuverlässiger Seite wird dem „Botschafter" mitgetheilt, daß die Creditanstalt die vor dem 31. Dezember gezogenen Loose des Prioritäts-Anlehens ohne Abzug der 5pCt. ausbezahlt, und daß dieses Verfahren, nachdem es vom Finanzministerium genehmigt ist, mit Recht auf alle vor dem 31. Dez. gezogenen Treffer der Staats- und Privat-Loose Anwendung finden soll.

London, 1. Jan. Die Times meldet aus Liverpool: „Gestern erstatteten die hiesigen Baumwollmakler ihren Jahresbericht über den Baumwollenvorrath in diesem Hafen. Derselbe übersteigt die Schätzungsquantität um mehr als 100,000 Ballen. Davon beträgt namentlich der Vorrath amerikanischer Baumwolle fast 50,000 Ballen. Die Lancashire-Yorkshirer Eisenbahn erkennt an, aus den Fabrikbezirken nach und nach 35,000 Ballen, welche ursprünglich zur Verarbeitung bestimmt waren, nach Liverpool zurückgeführt zu haben. Die London und Nordwestern Bahn-Compagnie hat Angaben über denselben Punkt verweigert. Der Markt war gestern in Folge dessen sehr flau; die Verkäufe betrugen nicht über 3000 Ballen, mit einem Preisabschlag von ungefähr 1/2 Penny per Pfund gegen den vorigen Markt." Diese Notiz gibt manches zu denken. (Nach der A. Z.)

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Regensburg, 3. Jan.													
Weizen	17	15	—	—	—	3	Gerste	10	31	—	1	—	—
Korn	12	—	—	—	—	27	Haber	6	2	—	—	—	1
Landshut, 2. Jan.													
Weizen	18	—	—	—	—	33	Gerste	10	42	—	—	—	8
Korn	12	44	—	—	—	22	Haber	5	56	—	5	—	—
Straubing, 3. Jan.													
Weizen	17	25	—	—	—	28	Gerste	10	—	—	—	—	19
Korn	11	32	—	—	—	38	Haber	5	31	—	—	—	3

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 5. Januar.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	103 1/4	Bad. 4% Oblig.	100 7/8 P.
„ 4 1/2 % „ 1jähr.	103 1/4	„ 3 1/2 % „	95 3/4 P.
„ 4 1/2 % „ ½ „	103 3/4 P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	80 P.
„ 4% „ 1 „	101 1/4 P.	„ 5% Nation.-Anl.	70 1/2
„ 4% „ ½ „	101 3/4 P.	„ 5% Metall.	66 7/8 P.
„ 4% „ Atl.-R.	101 G.	„ 4 1/2 % „	58 3/4 P.
Württb. 4 1/2 % Oblig.	105 1/4	Preuß. 5% Obligationen	106 3/4 P.
„ 4% „	104 1/4 P.	„ 4 1/2 „	101 1/4 P.
„ 3 1/2 % „	95 P.	„ 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	89 3/4 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	859	Frankfurter Bank-A.	131 1/2
Oesterr. „	850 P.	Darmst. Bank-A.	247 P.
„ Credit-Bank-Akt.	231 1/2	Weimarer Bank-A.	90 1/2 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	112	Oesterr. Staatsb.	238 1/2 P.
„ „ (30% Einz.)	111 1/2	„ „ Prior.	55 3/4
Ludw.-Berb.	139 1/4	„ Elis.-B.	133
„ 4 1/2 % Prior.	—	„ „ Prior I.	83 1/2 P.
„ 4 % „	99 1/2 P.	„ „ „ II.	79 1/2
Marbahn	108 3/4	Böhm. Westb.	74 1/2
Neuest. Düsh.	100 P.	„ „ Prior.	83 1/2 P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	—
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	82 P.	„ „ 25 fl.	40 P.
„ 5% 500 fl. v. 60	182 1/4	Bad. 50 fl.	103 3/4 P.
„ 250 fl. v. 39	124	„ 35 fl.	55 7/8 P.
„ 100 fl. Cred.Pr. v. 58	132	Nass. 25 fl.	39 3/4 P.
Kurhess. 40 Thlr.	56	Schwed. 10 Thlr.	9 3/4 P.

e) Wechselkurs: Wien 102 1/2.

Frankfurt, 6. Jan.		Wien, 6. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82_{25}
„ 5% Metall.	66 1/4	„ 5% Metall.	77_{05}
„ Bank-Aktien	852 P.	„ Bank-Akt.	821
„ Credit-Bank-Aktien	234	„ Credit-Bank-Aktien	226_{10}
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	80 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94
„ ditto v. 1858	132 3/4	„ ditto v. 1858	130_{50}
„ ditto v. 1860	82 7/8	„ ditto v. 1860	93_{25}
„ Elisab.-Pr.-Akt	83	„ Westb.-Prior.	92_{75}
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	139 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	111 1/2	„ Staatsb.-Aktien	230_{50}
Ditto volleingezahlt	112 1/4	„ Nordbahn-Aktien	185_{70}
Wechselkurs — Wien	102 1/2	Wechsel — Augsburg	96

Vermischtes.

† München, 6. Jan. Bekanntlich hat eine große Anzahl hiesiger Einwohner wegen der Gasfrage eine Adresse beim Magistrat eingereicht. Dieses Collegium ist nun in seiner letzten Sitzung, ohne der Adresse auch nur ein Wort der Discussion zu widmen, nach dem Vortrag des Referenten, Rechtsrath Babhauser, einfach zur Tagesordnung übergegangen. Gegen das Formelle dieser Behandlungsweise ziehen nun die „Neuesten Nachrichten" zu Felde. Weil dieses Organ schon öfter sich beigehen ließ, Beschlüsse und Maßregeln des Magistrats einer Kritik zu unterwerfen, hat letzterer für gut befunden, seine Bekanntmachungen dem genannten, in München bekanntlich verbreitetsten Blatte zu entziehen.

* Se. Majestät der König haben der Bitte der israelitischen Kultusgemeinde Burgsinn, Bez.-Amts Gemünden, entsprechend zum Zwecke der Herstellung einer Religionsschule sowie der Synagogenreparatur die Vornahme einer Collekte in den Synagogen der Regierungsbezirke diesseits des Rheins allerhuldvollst zu genehmigen geruht.

Die „Isar-Zeitung" berichtet, in kurzer Zeit werde der Galawagen des Königs Otto nach München gelangen, hingegen die übrigen Wägen in Athen verkauft werden. Für die aus dem Marstalle des Königs entwendeten Pferde, welche theilweise unter die Artillerie gesteckt, theilweise von Offizieren eigenmächtig genommen worden, seien zur Entschädigung 50,000 Drachmen geboten, der Werth der Pferde betrage aber sicher das Vierfache.

* Ansbach, 7. Jan. Nachdem in Folge der im vorigen Monate abgehaltenen Schwurgerichtssitzungen, dann wegen der Feiertage seit dem 5. v. M. eine öffentliche Sitzung des k. Bezirksgerichts nicht mehr stattgefunden hatte, sind in dieser Woche 3 Sitzungstage, 5., 8. und 9. Jan., anberaumt, an welchen nicht weniger als 12 Fälle zur Verhandlung kommen. Am 8. und 9. Januar finden auch Nachmittags Sitzungen statt. Auch für die nächste Woche sind bereits 3 Sitzungstage (13., 15. und 16. Jan.) mit 8 Fällen festgesetzt. Die Geschäftslast beim hiesigen Bezirksgericht hat sich überhaupt, wie man allgemein hört, bedeutend gemehrt.

:|: Weißenburg, 5. Jan. Unsere Hoffnung, die Eisenbahn Gunzenhausen-Ingolstadt über hier geführt zu sehen, verschwindet immer mehr. Dieselbe soll, wie man aus guter Quelle hört, auf dem rechten (?) Altmühlufer bei Gunzenhausen in die Nord- und Nordwestbahn einmünden und über Treuchtlingen, Solenhofen, Eichstätt*) ꝛc. führen. Unserer gewerbreichen Stadt wird dann nichts andres übrig bleiben, als sich durch eine Zweigbahn dem Weltverkehr anzuschließen, wozu sie auch sowohl in dem Wohlstand und den Handelsbetrieb ihrer Bürger, wie in dem Reichthum ihres Gemeindevermögens — unter andern besitzt dieselbe einen Wald von fast unschätzbaren Werthe — die Mittel hat. Etwas wird vielleicht der Staat auch thun! Weißenburg nähert sich überhaupt immer mehr den Attributen großer Städte. Die Gasbeleuchtung und das Packträgerinstitut — ein Ableger von dem in Eichstätt — werden demnächst zur Einführung kommen.

Das Blaumontagmachen, dessen Uebung bei dem deutschen Handwerkerstande so schwer zu beseitigen ist, hat in Bayern, obgleich dies in völlige Vergessenheit gekommen scheint, eine legale Begründung gehabt, nachdem es wahrscheinlich schon früher als Usus stillschweigend eingeführt war. Curfürst Maximilian I. hat nämlich durch eine Verordnung vom 15. November 1605 festgesetzt, daß man keine gemeine Handwerks- oder sonst unvermögliche Leute weder in den Wirths- noch anderen Gasthäusern in der Woche sitzen noch zechen lassen soll, ausgenommen an einem Feiertage Nachmittag, oder, da kein Feiertag in der Wochen, am Montag Nachmittag. (Burgholzers Stadtgeschichte vom München vom Jahre 1796, S. 119.)

Der renommirte Gasthof zum „englischen Hof" in Frankfurt ist mit dem daneben gelegenen Eckhause, „zur goldenen Kette", in den definitiven Besitz des seitherigen Pächters desselben ohne Mobiliar für 500,000 fl. übergegangen.

Paris. Man erinnert sich wohl noch der großen Gasexplosion, welche voriges Jahr das Casino der Rue Cadet zerstörte und in der Nachbarschaft beträchtlichen Schaden anrichtete. Unter Andern wurde auch ein gerade vorübergehender Bankbeamter bei dieser Gelegenheit getödtet. Seine Wittwe, welche durch diesen Tod in tiefes Elend gerieth, machte eine Klage auf Schadenersatz gegen die Gasgesellschaft und die Besitzer des Casinolokales anhängig. Das Gericht fällte vor wenigen Tagen in dieser Sache sein Urtheil, dahin gehend, daß die Gas- und die Kasinogesellschaft der Wittwe Desmazes eine jährliche Rente von 1800 Francs, deren Tochter bis zu ihrer Großjährigkeit von 600, im Todesfalle der Mutter von 1200 Frcs, und endlich dieser letzteren eine einmalige Provision von 5000 Frcs. zu zahlen habe.

Neueste Post.

Neapel, 5. Jan. Gestern fand eine reactionäre Demonstration statt. Fünfzehn Personen wurden verhaftet, darunter mehrere Priester und ein bourbonischer Oberst, der Documente für eine reactionäre Verschwörung bei sich führte. Eine Petarde platzte in der Nähe des Palastes des Generals der Nationalgarde. (T. d. A. Z.)

*) Dies dürfte wohl der alleinige naturgemäße Weg sein. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Landrichterstochter Friederika Steeb sind am

Mittwoch den 21. Januar 1863, Vormittags 9 Uhr,

und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse, dahier anzumelden und nachzuweisen.

Ansbach, am 30. Dezember 1862.

Der königliche Stadtrichter
Werner.

Der Einzelrichter
Küster.

Es hat Gottes unerforschlichem Rathschlusse wohlgefallen, mein theures Kind

Johannes

heute Morgens halb 8 Uhr, gerade sechs Wochen nach dem Tode seiner heimgegangenen Mutter, im Alter von 8 Wochen zu sich zu rufen.

Diese Kunde bringt allen Theilnehmenden nur auf diesem Wege

Rügland, den 6. Januar 1863.

F. Schienagel, Pfarrer.

Männer-Gesang-Verein.

Samstag den 10. Januar 1863, Abends 8 Uhr,
im kgl. Orangerie-Saale

Grosser Maskenball

mit **Maskenzug**, darstellend **die vier Jahreszeiten**, und **einem neu arrangirten**, von den verschiedenen **Gruppen** des **Zuges** ausgeführten **Tanz.**

Die Kürze der Zeit macht es unmöglich, die Einladungsliste allseitig circuliren zu lassen; es werden deshalb für Nichtmitglieder **Freitag den 9. und Samstag den 10.**, Nachmittag von 1 bis 3 Uhr, Eintrittskarten im Gesellschaftslokale (rothes Kreuz in der Sonnenstrasse) abgegeben.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete beehren sich anzuzeigen, daß wir von Neujahr 1863 ab das bisher von **Joh. Bachmann** allein betriebene

Zimmerei-Geschäft

auf **gemeinschaftliche Rechnung** fortsetzen, und empfehlen uns zu recht vielen Aufträgen, welche wir mit **vereinten Kräften** zur größten Zufriedenheit unserer geehrten Herren Auftraggeber ausführen werden.

Zugleich erlauben wir uns auf unsere großen Vorräthe aller Sorten **Bauhölzer, Eichen**, sowie **Bretter, Latten** und **Dielen** ergebenst aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Ansbach, am 5. Januar 1863.

Gebrüder
Johann und Wilhelm Bachmann,
Zimmermeister.

Die verschiedensten **Masken-Garderobe-Anöputze**, sowohl in breiten **wollenen Bändern**, als auch in leonischen Gold- und Silberwaaren empfiehlt ergebenst

Georg Hönig, Knopfmacher in der Neustadt.

Leinengarn (Handgespinnst) im Preise zu 39 und 42 kr. per bayer. Pfd. ist bei mir in großer Auswahl vorräthig; solches empfiehlt sich heuer hauptsächlich als Ersatz der theuern Baumwolle zum Einschuß in Hausleinwand.

M. Weil aus Leutershausen.

Amerikanische Schnellschuhmacherei.

Die verehrlichen Damen, welche noch gesonnen sein sollten, sich an dem Amerikanischen Schuhe machen zu betheiligen werden ersucht, sich im Laufe dieser Woche zu melden.

Eleonora Workmann, Lehrerin aus München,
logirt im grauen Wolf, zu treffen täglich von 1 Uhr bis 5 Uhr.

Holzversteigerung

Freitag den 9. Januar 1863 in den Staatswaldungen Steckberg der k. Forstrevier Aurach: 54 weiche Blöche, 1 starker weicher Baustamm, 23 mittlere dergl., 26 geringe dergl., 51½ Klftr. weiches Scheit- u. Abholz und 40 weiche Asthaufen. Die Zusammenkunft findet Vormittags 10 Uhr auf dem Hiebsorte an der Ansbach-Feuchtwanger Strasse, zunächst Ansbach, statt.

10. B 16 ist ein Ofen mit Rohr zu verkaufen.

Holzversteigerung am 12. Januar 1863 in der Sonne zu Kolmberg, Anfang früh 9 Uhr: 24 weiche Stämme, 6 harte Blöche, 47 weiche Blöche, 8 weiche Stangen, ¼ Kl. weiches Werkholz, 12 Kl. hartes Scheitholz, 14 Kl. weiches dergl., 2 Kl. hartes Prügelholz, 11 weiche Asthaufen, 70 harte und 115 weiche Wellen. Sämmtliches Material steht in den Staatswaldungen bei Kolmberg.

Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens ist ein schönes dreistöckiges **Gasthaus** im bestbaulichen Zustande, massiv gebaut, zu verkaufen.

Dasselbe liegt am Marktplatze und an den Amtsgebäuden des k. Bezirksgerichts, des k. Landgerichts, Rentamts ꝛc. ꝛc. Dabei befindet sich noch ein sehr schönes Hinterhaus, eine große Scheune, Speicher, Stallungen, Holzlagen, Wirthschaftsgarten und ein großer Hofraum.

Ihrer vortheilhaften Lage nach könnte die Gastwirthschaft durch einen tüchtigen Mann sehr rentabel betrieben werden, und können auch nach Wunsch Grundstücke mit in den Kauf gegeben werden.

Näheres auf portofreie Briefe durch die Expedition d. Bl.

13. **Flachs** von 24 bis 40 kr., wobei eine besonders weiße feine Sorte sich befindet, empfiehlt hiemit

G. Lindau am Herriederthor.

Cylinder und Dochte

zu **Photogen-, Erd- und Solaröl-Lampen** für alle Lichtstärken. Cylinder doppelt abgekühlt empfiehlt billigst

J. G. Denninger,
A 240 neben der Löwenapotheke.

15. Ein Scribent mit schöner, deutlicher Handschrift wird gegen gutes Honorar gesucht. Der Eintritt könnte sofort erfolgen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Unser geliebter theurer Bruder **Franz Wetzel** verschied Montag den 5. Januar früh 6 Uhr am Nerven- und Schleimfieber zu München, was wir theilnehmenden Freunden in unserm so herben Schmerze mittheilen.

Ansbach, London, Hof.

Die trauernden Geschwisterte.

17. Sonntag Abend 11 Uhr blieb im innern Kaffeehause ein silberbeschlagenes Wiener Meerschaumpfeifchen liegen. Derjenige, welcher dasselbe aus Versehen mitgenommen haben sollte, wird ersucht, es in der Expedition zurückzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt und bemerkt, daß das Beschläg auf beiden Seiten bauchartig auseinandergeht.

18. Jener nunmehr bekannte Dieb wird hiemit aufgefordert, die annexirte Kappe an den Ort des Raubes sofort zurückzubringen, widrigenfalls Klage gegen ihn geführt werden würde.

19. Ein Dachshund ist zugelaufen. Wo? sagt die Expedition.

20. A 341 über eine Stiege wird bis Lichtmeß ein ordentliches Dienstmädchen gesucht.

Luftdruck und Luftwärme am 7. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 3,5''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. —0°, Mitt. 12 U. +3° R.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 8. Prot.: Fortunatus. Freitag, den 9. Januar. Kath.: Fortunatus. 1863.

✗ Die Praxis über den Artikel 14*) des Notariats-Gesetzes.

Bekanntlich haben sich über die Auslegung dieser Gesetzesstelle wegen ihrer wichtigen, tiefeingreifenden Folgen verschiedene Ansichten geltend gemacht und wurden diese nicht nur in jurist. Zeitschriften und Commentaren, sondern auch in der Tagespresse mehrfach ausgesprochen. Der Schwerpunkt der oft ventilirten Frage liegt nämlich darin, ob durch den allegirten Artikel des Notariats-Gesetzes die einschlägigen Bestimmungen der Civil-Gesetze aufgehoben sind, ob nicht, wenn, wie z. B. das in unseren Gegenden hauptsächlich zur Anwendung kommende preußische Landrecht dem außergerichtlich errichteten schriftlichen Vertrag über Immobilien die Wirkung einer Klage auf Vornahme der gerichtlichen Verlautbarung beilegt, diese Wirkung auch jetzt noch in Kraft besteht und auf Erfüllung, resp. auf Vornahme der Verlautbarung vor einem Notar geklagt werden kann. Es war vorauszusehen, daß die Sache bald zur richterlichen Entscheidung gebracht werden würde. Und dieses ist auch geschehen. Es ist uns insbesondere ein jüngst erlassenes Erkenntniß des mittelfränkischen Appellationsgerichts bekannt, welches, übereinstimmend mit dem Urtheile des k. Bezirksgerichts Windsheim als I. Instanz, sich dahin ausgesprochen hat, daß ein über Immobilien abgeschlossener Privatvertrag absolut ungültig sei, somit weder auf Erfüllung noch auf Verlautbarung mehr geklagt werden könne. Dieselbe Praxis wird, so viel uns bekannt, auch bei den anderen Gerichtshöfen beobachtet.

Die Entscheidungsgründe der deßfalls erlassenen Erkenntnisse führen im wesentlichen aus, daß schon der Wortlaut des Gesetzes-Artikels „bei Strafe der Nichtigkeit" eine andere Auslegung nicht zulasse, daß ferner, wie aus den Motiven des Gesetzentwurfes hervorgehe, die Absicht der kgl. Staatsregierung ausdrücklich darauf gerichtet gewesen sei, hiedurch volle Gewißheit über den Willen der Betheiligten herzustellen, sowie Verhütung weitläufiger und kostspieliger Prozesse zu bewirken, und daß auch die Kammerverhandlungen dieselbe Auffassung entnehmen lassen.

Freilich hat der oberste Gerichtshof einen Ausspruch nicht erlassen, und es wird derselbe auch, wenn die Praxis der Bezirks- und Appellationsgerichte dieselbe bleibt, wie bisher, daß sie nämlich derlei Klagen schon von der Gerichtschwelle abweisen, nicht in die Lage kommen, darüber eine Entscheidung zu treffen, da nach unseren civilprozessualen Bestimmungen bei 2 in der Hauptsache gleichförmigen, die Klage von der Gerichtsschwelle abweisenden Erkenntnissen die Appellation an die III. Instanz unzulässig ist. Es ist daher sowohl den Käufern als Verkäufern bei Abschluß von Verträgen über Grundstücke Vorsicht anzurathen; denn bevor nicht über einen solchen Vertrag eine notarielle Urkunde aufgenommen oder die etwa errichtete Privaturkunde beim Notar zu dem Zwecke hinterlegt ist, um ihr die Eigenschaft einer Notariats-Urkunde zu verleihen, ist das ganze Geschäft null und nichtig, jeder kann beliebig bis dahin vom Geschäfte zurücktreten; es findet keine Klage daraus, selbst nicht auf Entschädigung wegen Verweigerung der Verlautbarung statt. Ja selbst wenn der Vertrag ganz oder theilweise erfüllt, das verkaufte Grundstück übergeben und der Kaufschilling bezahlt wäre, würde dieser Umstand die Nichtigkeit, womit der Vertrag behaftet ist, nicht zu heben vermögen und daher eine Zurückforderung beiderseits stattfinden. Auch alle Nebenabreden zu einem solchen Vertrage, sie mögen schriftlich oder mündlich getroffen sein, fallen als ungiltig zusammen. Was die Frage betrifft, ob in einem nicht vor dem Notar abgeschlossenen Vertrage über den Verkauf eines Grundstückes ein Reukauf oder vielmehr eine Konventionalstrafe wirksam bedungen werden könne, so ist eine solche Bedingung nach dem preußischen Landrecht unstatthaft, während sie nach bayerischem Landrecht wirksam gesetzt werden kann.

Schließlich wollen wir nicht unterlassen, den sich für die Sache Interessirenden die Aeußerung mitzutheilen, welche bei der Berathung des früheren Gesetzentwurfs i. J. 1851 Herr Ministerialcommissär Dr. v. Kiliani über die nämliche, damals schon angeregte Frage in der Kammer der Abgeordneten gegeben hat. Derselbe bemerkte unter anderem: Ist ein Hauptvertrag ungültig, so müssen auch alle Nebenverträge dasselbe Schicksal treffen nach dem allgemeinen Rechtssatze accessorium sequitur principale. Wird aber über denselben Punkt, worüber ein Nebenvertrag hätte geschlossen werden sollen, ein separirter selbständiger Vertrag geschlossen, oder wird die Conventionalstrafe bei Abschließung des Vertrags selbst eingehändigt, so verhält sich die Sache ganz anders; denn würde die eine Partei den Vertrag nicht protokolliren lassen, so würde die andere Partei die Conventionalstrafe selbst behalten, und mit der condictio sine causa (Klage auf Herausgabe wegen Habens ohne rechtlichen Grund) wird die Sache nicht zurückgefordert werden können, weil der Gegentheil durch eigene Schuld die Nichtprotokollirung herbeigeführt hat, und da kann sich dann jedermann selbst am besten helfen." Diese Ansicht mag für die unter Herrschaft des bayer. Landrechtes, sowie des gemeinen Rechtes abgeschlossenen Verträge richtig sein, ob aber auch für die nach dem preuß. Landrechte geschlossenen Verträge — dürfte im Hinblick auf die Bestimmung des § 310 tit. V. Thl. I. desselben: „in allen Fällen, wo auf Erfüllung des Vertrags nicht geklagt werden kann, findet auch die Forderung einer Conventionalstrafe nicht statt," mindestens zweifelhaft sein.

*) Art. 14. Ueber alle Verträge, welche die Besitzveränderung oder das Eigenthum unbeweglicher Sachen oder diesen gleichgeachteter Rechte, sowie über alle Verträge, welche die gleichen Rechte an unbewegliche Sachen betreffen, sind bei Strafe der Nichtigkeit Notariatsurkunden zu errichten.

Politisches.

Deutschland.

München, 7. Jan. Amtliche Nachrichten. Die in Günzburg a. d. D. erled. Advokatenstelle ist wieder besetzt und dieselbe dem Advokaten-Concipienten Fr. Streitberg in Weilheim verliehen; — die kath. Pfarrei Röblitz, B.-A. Nabburg, dem Pr. Mich. Koller, Pfarrer in Miesbrunn, B.-A. Vohenstrauß, die kath. Pfarrkuratie Frauenberg, B.-A. Hemau, dem Pr. J. B. Hartl, Expositus in Hüttenhofen, B.-A. Dingolfing, übertragen; dem kath. Pfarrer, Dr. theol. Jos. Neumayer in Vilsbiburg in huldvollster Anerkennung seines allseitig verdienstlichen und gemeinnützigen Wirkens der Titel und Rang eines geistl. Rathes kostenfrei verliehen — und die erl. prot. Pfarrstelle zu Oggersheim, Dek. Speyer, dem bish. 2 Pfarrer zu Neustadt a. d. H., Joh. Jak. Uhrig, verliehen worden. (B. Z.)

Nach dem Eichstätter Pastoralblatt hat der Herr Bischof mittelst Entschließung vom 24. Dez. die Hrn Dekane Gg. Kellermann, Pfarrer zu Bergen, u. Christ. Memmel, Stadtpfarrer u. Distriktsschulinspektor zu Hilpoltstein, zu seinen geistlichen Räthen ernannt.

München, 6. Jan. Man spricht in diplomatischen Kreisen davon, daß nach eingetretener Volljährigkeit des Prinzen Ludwig, des erstgebornen Sohnes Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, Se. Maj. der König Otto zu Gunsten des Prinzen Ludwig (geboren am 7. Januar 1845) dem griechischen Thron entsagen und in das Privatleben zurücktreten werde. — Nicht der hiesige Platzcommandant General v. Manz soll das Portefeuille des Kriegsministeriums wieder übernehmen, wie hiesige Localblätter behaupten, sondern es soll vielmehr der Generallieutenant Max v. Feder, gegenwärtig Commandirender in Augsburg, die meiste Aussicht haben, Chef des Kriegsministeriums zu werden. (A. Z.)

Einer Meldung der „Bayer. Ztg." zufolge ist in Sachen des Handelsvertrags „in den letzten Tagen eine Erwiderungsnote des Freiherrn v. Schrenck nach Berlin abgegangen, laut welcher die bayerische Regierung ihren bisherigen Standpunkt unverrückt festhält und darauf beharrt, daß die bekannten österreichischen Propositionen der nächsten Generalkonferenz der Zollvereinsstaaten vorgelegt und von ihr in Berathung gezogen werden sollen. Die Generalkonferenz ist nunmehr auf den 9. März d. J. einberufen, und die Einberufung hat sich nur durch die Verspätung der Antworten einiger Zollvereinsregierungen, sowie auch durch den mehrfach geäußerten Wunsch, noch einige Zeit zur Vorbereitung zu haben, verzögert."

Die „Bayer. Ztg." vom 4. ds. enthält eine Kritik der Schrift des Frhrn. v. Bernhard: Rom und Deutschland. Der Inhalt derselben ist kurz folgender: „Deutschland muß wieder europäische Zentralgewalt, herrschende Weltmacht werden; das deutsche Streben muß vor Allem darauf gerichtet seyn, die Oberherrlichkeit über Italien zurückzuerlangen; die beiden Schwerter Kaiser und Papst, bedürfen und ergänzen sich gegenseitig, sie bilden die universale Gesammtautorität; es gibt nur eine Zauberformel für Deutschlands politische Wiederherstellung, und das ist die Erscheinung des Kaisers; das Kaiserthum muß wieder aufgebaut werden, und zwar auf der alten ständischen Grundlage; es ist das österreichische Kaiserhaus, welches den erledigten Thron wieder einzunehmen hat; in Bayerns Hand ist es gelegt, ob das Zwischenreich geschlossen werden, der Kaiser wieder den deutschen Thron besteigen soll; kein deutscher Fürst — außer Preußen — wird dem Vorantritte Bayerns zu folgen zögern." — Die „Bayer. Ztg." nun erklärt sich weder mit diesen Voraussetzungen

noch Folgerungen einverstanden, und sagt sehr anerkennungswerth: „Also wieder ein Kleindeutschland, nur mit umgekehrter geographischer Situirung. Der großdeutsche Gedanke aber erhebt sich mit der nämlichen Entschiedenheit gegen ein Deutschland ohne Preußen, wie gegen ein Deutschland ohne Oesterreich. Wir wollen keinen Gothaismus, weder einen preußischen, noch einen österreichischen. Daß die bayerische Regierung Lust habe, in Konsequenz der Betrachtungen des Freiherrn von Bernhard das Habsburg-Lothringen'sche Kaiserthum sofort zu proklamiren, glauben wir durchaus nicht; denn das wäre das Signal zu den tiefgreifendsten Konflikten und würde die Spaltung Deutschlands unheilbar machen, in deren Versöhnung Bayern doch seine höchste politische Aufgabe erblicken muß."

Der „N. Korr." erhält aus einer deutschen Universitätsstadt folgende Zuschrift: „Ein in Ihrem Blatte kürzlich erschienener Artikel über die Anstellung oder vielmehr Nichtanstellung des Dr. Herz in Erlangen hat auch in hiesigen Kreisen Aufmerksamkeit erregt und zu mancherlei Randbemerkungen Anlaß gegeben, die ich, da ich an ein bayerisches Blatt schreibe, übergehe. Dagegen will ich Ihnen als thatsächlichen Beitrag zur Beleuchtung dieser Frage, über die an deutschen Hochschulen gegenwärtig lehrenden Professoren jüdischer Konfession einige statistische Notizen mittheilen, die nicht auf Vollständigkeit, aber in dem, was sie geben, auf Genauigkeit Anspruch machen. Es sind angestellt und doziren: in Wien: Zeisl, als extraordinarius in der medizinischen Fakultät; — in Prag: Wessely, als ordinarius in der Juristenfakultät; — in Berlin: Traube, ord. in der medizinischen Fakultät und Abtheilungsvorstand an der Charité; Remak, extraord. der medizinischen Fakultät Jaffé, extraord. der Geschichte; (als vierter ist in Berlin so eben der ausgezeichnete Sprachforscher Dr. Steinthal hinzugekommen, welcher — unter dem feudalen Ministerium — zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden ist. Red. d. N. Korr.); — in Breslau: Kohn, extraord. der Botanik; — in Tübingen: Pfeiffer, extraord. in der Juristenfakultät; — in Göttingen: Stern, ord. der Mathematik; — in Heidelberg: Weil, ord. in der philosoph. Fakultät. Wie Sie sehen, sind in diesem Verzeichniß sämmtliche größere deutsche Staaten vertreten mit Ausnahme Sachsens, wo bekanntlich sehr wenige Juden leben, und Bayerns, des jungfräulichen Krystallisationskerns."

† Aus Sachsen, 6. Jan. Der um die evangelische Kirche hochverdiente Standesherr und Reichsrath Graf Giech ist jetzt an die Stelle des verstorbenen Generalsuperintendenten Hetzenmüller in Braunschweig zum Mitglied des Centralvorstands der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig, in dessen Hände die Direction des Vereins gelegt ist, erwählt worden und hat zur allgemeinen Freude diese Wahl angenommen. Möchten doch viele seiner Standesgenossen in gleich thätiger Weise der Interessen der evangelischen Kirche sich annehmen.

Berlin, 7. Jan. Der „Nationalzeitung" wird über das mehrerwähnte Gespräch Rechbergs mit dem preußischen Gesandten Folgendes mitgetheilt: Richtig sei die Angabe, daß Rechberg eine Abschrift der Depesche erbeten, aber nicht erhalten habe; falsch sei, daß die Depesche Zurückziehung der preußischen Truppen und des preußischen Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen, sowie Neutralität bei einer Invasion gedroht habe. — Die „Nat.-Z." sagt weiter, die Depesche versuchte die Ursachen der Entfremdung der deutschen Großmächte zu ermitteln und zu beseitigen. Die „Europe" und die „France" könnten dergleichen Notizen nur vom Wiener Ministerium erfahren haben; befremdend sei die tendenziöse Entstellung. Die preußische Regierung werde es nicht gerathen finden, wieder die Initiative zur Verständigung zu ergreifen, auch nicht, wie beabsichtigt war, weiters vertrauliche Mittheilungen als Depeschen redigirt, zu übersenden.

Bonn, 2. Jan. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Professors v. Sybel aus Bonn vom 23. Dezember an den Dr. Schneider in Elberfeld, welcher ihm eine Adresse an das Abgeordnetenhaus zugeschickt hatte. Hr. v. Sybel spricht seine volle Uebereinstimmung mit den in dieser Adresse niedergelegten Ansichten aus, und geht dann zu einigen Bemerkungen über seine Auffassung der Krisis über, an deren Schluß es heißt: „Da unser Staat nicht bestimmt ist, zu Grunde zu gehen, so können die Freunde der Verfassung wohl ernsten Sinns, aber festen Muths in die Zukunft blicken. Manche düstere, manche kummervolle Stunde kann uns noch bestimmt sein; traurig genug, daß für den Augenblick die Meinung unseres hohen Monarchen den Wünschen seines Volkes entgegensteht. Aber an dem Ausgang kann kein Zweifel sein. Es ist nicht möglich, daß der König lange diejenigen seines Vertrauens würdige, deren System mit dem Gedeihen des Vaterlandes unverträglich ist. Die liberale Sache ruht auf dem festen Grunde der Gerechtigkeit; sie ist eins mit der Gesinnung des preußischen Volkes, sie birgt Preußens Fortschritt und Größe in ihrer Zukunft. Wer will ihr etwas anhaben?"

Großbritannien.

London, 7. Dez. Die amtliche „Gazette" meldet: Elliot überreichte der griechischen Regierung ein Memorandum des Inhalts, die Königin Victoria werde, woferne die Großmächte einwilligen und Griechenland eine friedliebende constitutionelle Monarchie gründet, die jonischen Inseln gerne demselben einverleiben, vorausgesetzt, daß letzte einwilligen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. Kiamil Pascha ist anstatt Fuad Pascha's zum Großwessier ernannt. Die erbetene Entlassung Aali Pascha's ist nicht angenommen, und man hofft, daß er bleiben wird. (T. N.)

Amerika.

Der „Köln. Ztg." wird aus London über die Stimmung, welche die unglückliche Schlacht von Fredericksburg in der Union hervorbrachte, geschrieben: „Es herrscht eine gedrückte Stimmung, wie noch nach keiner früheren Hiobspost, obwohl es derselben schon mehr als zu viel gegeben hat. Und zwar mit Fug und Recht. Denn nicht blos 40,000 von Burnside's Armee, nein, sein ganzes Heer hat an der mörderischen Schlacht Theil genommen, und nicht 5000, sondern mindestens 13,000 Mann sind theils gefallen, theils verwundet worden. Schon wissen wir aus amtlichen Quellen, daß die große rechte Division (Sumner) 7505, das Zentrum (Hooker) 2450 und die linke große Division (Franklin) 3050 Mann einbüßte. Macht zusammen 13,505 an Todten und Verwundeten, und wenn die Verluste amtlich so hoch angegeben werden, ist es da nicht natürlich, daß das Publikum sie um Vieles höher anschlägt? Vom frühen Morgen bis zum Einbrechen der Dunkelheit ließ Burnside eine Kolonne nach der anderen gegen die steil abfallende Hügelkette vorrücken, die wie eine Honigwabe, voll Vertiefungen, für Scharfschützen ausgehöhlt, mit Redouten der furchtbarsten Art ausgestattet, mit Steinmauern gespickt und durch etwa 160,000 geschulte Soldaten vertheidigt war. Hätte persönliche Tapferkeit ausgereicht, dann wäre der Sieg den Angreifern gewiß gewesen, denn muthiger konnte die beste Armee der Welt nicht ins Feuer gehen. Doch Muth allein half nichts gegen eine so feste, man möchte sagen: uneinnehmbare Position. Es war keine Schlacht, sondern eine Schlächterei sonder Beispiel, und Gott verzeih es denen, die sie zu verantworten haben. Der tapfere Hooker, welcher die Reserve kommandirte, soll wie wahnsinnig dreingeschaut haben, als er vom anderen Flußufer müßig zuschauen mußte, wie die Blüthe des Heeres nutzlos geopfert wurde, und als es Abend ward, überschritt er, ohne weitere Befehle abzuwarten, die Pontons, um den Kameraden zu Hilfe zu kommen. Zu spät. Große Trauer herrscht im Norden, kaum eine Familie in den östlichen Grafschaften und den Neu-England-Staaten, die nicht einen Angehörigen zu beweinen hätte. Und das alles um nichts, kopflos, zwecklos hingeschlachtet! Da begreift sichs, daß Wuth und Verzweiflung sich in den Vordergrund drängen. Man flucht der Regierung und dem Präsidenten als den Urhebern des Unglücks. Denn Burnside soll nur widerstrebend über den Fluß gegangen sein und wiederholt gewarnt haben. Freilich hätte er lieber sein Kommando niederlegen, als seine Leute gegen seine innere Ueberzeugung gegen den Feind führen sollen; doch weil er sich im dichtesten Feuer als tapferen Mann bewährte, grollt ihm das Land weniger, als denen in Washington, die, wie weiland der deutsche Kriegsrath, aus ihren Bureaux Schlachtordres zu erlassen sich unterfangen hatten. Getrieben durch den allgemeinen Schrei der Entrüstung hat der Kongreß sich entschlossen, einen eigenen Untersuchungs-Ausschuß nach Fredericksburg zu entsenden. Von seinem Berichte wird es abhangen, ob Burnside oder Halleck mit Stanton und noch Anderen ihrer Posten entsetzt werden müssen. Weßhalb nicht auch Lincoln selbst? Diese Frage wird seit dem Schlachttage von Fredericksburg häufig gehört und sehr lebhaft besprochen. Doch damit wären alle Satzungen der Verfassung über den Haufen geworfen und ein Chaos geschaffen, dem kaum etwas anderes als eine Militär-Diktatur ein Ende machen könnte. Ja, auch diese würde man sich mit Freuden gefallen lassen, wäre nur der rechte Mann zur Hand, um an Lincoln's Stelle zu treten."

New-York, 26. Dez. Der Präsident des Sonderbunds, Jefferson Davis, befindet sich in Tennessee, den Plan zur Wegnahme Nashville's vorbereitend. Der den Secessionisten freundliche „New-York Herald" verlangt Einberufung einer Convention aus den bundestreuen Staaten, will Einladung der aufständischen Staaten zum Wiederanschluß an den Bund, und Wiederherstellung des Friedens. — 27. Dez. Die Conföderirten haben Winchester in Virginien geräumt, und sich gegen Staunton gewendet. Die Unionisten besetzen Winchester. Chase schlägt vor, 300 Millionen Dollars für den Staatsbedarf des laufenden Jahres und 600 Millionen für den nächstjährigen Bedarf nach einem vom Congreß gutgeheißenen Modus zu erheben. Man vermuthet, daß Lincoln einen Aufruf bezüglich der Sklavenemancipation am 1. Januar veröffentlichen, dabei aber Delaware, Missouri, Maryland, Kentucky und Theile von Virginien, Nord Carolina, Louisiana und Tennessee ausnehmen wird. (Wieviel bliebe dann aber von der Emancipation?) Wie der „New-York Tribune" wissen will, werden schwarze Regimenter ausgehoben, um die Emancipation unter den Negern zu sichern. (?) [T. N.]

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 8. Jan. Am Montag den 26. ds. Mts. wird wird in hiesiger Stadt der diesjährige erste Roßmarkt, und wie ge-

wöhnlich am darauf folgenden Tage ein großer Rindviehmarkt abgehalten. Haben die Ansbacher Roß- und Hornviehmärkte im Allgemeinen schon einen weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinausreichenden vortheilhaften Ruf, so deutet wohl der Umstand, daß bereits schon verschiedene Quartiere und Stallungen für diese nächsten Märkte bestellt sind, darauf hin, daß deren Frequenz auch diesmal wieder sicherlich eine nicht minder belangreiche wie in den Vorjahren zu werden verspricht.

Inhaltlich eines Erlasses der preußischen General-Münzdirektion sind die preußischen Friedrichsd'or von 1750—51 4 Thlr.; von 1755 bis 1757, 1763—65 3 1/3—3 1/2 Thlr.; von 1759 1 1/2 Thlr.; von 1766 1 2/3 und 1 3/4 Thlr. werth. Die von 1754, 58, 60 und 61 sind alle falsch; die von 1762 gut. Unter den von 1737 bis 1855 geprägten ist ein während des siebenjährigen Krieges mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 ausgegangener Theil unterhaltig, wovon jetzt nur noch einzelne Stücke im Umlaufe vorkommen und, wenn sie vollwichtig sind, um 3 Thlr. 27 Sgr. bei der Münze eingelöst werden. Alle übrigen preußischen Friedrichsd'or sind gesetzmäßig ausgemünzt.

Wien, 2. Jan. Bei der Ziehung der Kreditloose erhielten ferner Gewinne zu 400 fl.: Serie 453 Nr. 16 und 24; Serie 688 Nr. 78, 79 und 83; Serie 702 Nr. 25, 61, 67 und 86; Serie 755 Nr. 7 und 34; Serie 1034 Nr. 11, 47, 58 und 79; Serie 1104 Nr. 15; Serie 1323 Nr. 3, 15 und 53; Serie 1636 Nr. 15, 54, 88 und 100; Serie 2316 Nr. 12, 17 und 37; Serie 2884 Nr. 55 und 73; Serie 3231 Nr. 19 und 70; Serie 3247 Nr. 72; Serie 3711 Nr. 28 und 65; Serie 3980 Nr. 95. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 140 fl.

Die diesjährige Ernte der Lombardei an Seiden-Cocons betrug an 5 Mill. Kilogr., d. h. etwas mehr als den dritten Theil einer guten Vollernte. Die Qualität ist weit besser als im Jahre 1861.

Neueste Posten.

Dresden, 7. Jan. Die Commission für Obligationenrecht ist heute durch den Justizminister eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der Vertreter Oesterreichs, Ritter v. Raulle gewählt. (T. R.)

Paris, 7. Jan. Die Veränderungen in dem türkischen Ministerium werden sich auf die bereits bekannt gewordenen beschränken. Nach der „France" ist der Vorstand des Privatcabinets des Königs von Belgien nach Lissabon mit dem Auftrag gesandt worden, den König Ferdinand zur Annahme des griechischen Thrones zu bewegen. Dieser Schritt geschieht im Einverständniß mit Lord Palmerston. (T. d. A. Z.)

Schrannen-Mittelpreise.

Rothenburg, 3. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	19	—	—	—	18	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	12	27	—	—	—	17	Haber	—	—	—	—	—	—

Weissenburg, 3. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	17	21	—	—	—	28	Gerste	10	39	—	28	—	—
Korn	12	44	—	—	—	22	Haber	5	55	—	—	—	1

Nördlingen, 3. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	38	—	1	—	—	Gerste	11	25	—	29	—	—
Korn	12	55	—	—	—	44	Haber	5	32	—	—	—	12

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 7. Jan.		Wien, 7. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,10
" 5% Metall.	65 1/2	" 5% Metall.	76
" Bank-Aktien	830	" Bank-Akt.	818
" Credit-Bank-Aktien	230	" Credit-Bank-Aktien	225,20
" L.-Anl.-Loose v. 1854	79 7/8	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	132 7/8	" ditto v. 1858	129,75
" ditto v. 1860	81 1/2	" ditto v. 1860	92,10
" Elisab.-Pr.-Akt	83 1/2	" Westb.-Prior.	94
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 B.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	111 3/8	" Staatsb.-Aktien	233
Ditto volleingezahlt	112 1/8	" Nordbahn-Aktien	186,70
Wechselkurs — Wien	102 3/8	Wechsel — Augsburg	97,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 6. Jan.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 21 —22 kr.
Ditto Preuß.	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 43 1/2—44 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.

Vermischtes.

|| Ansbach, 7. Jan. Von dem k. Bez.-Amt Ansbach wurden als Leichenbeschauer und deren Stellvertreter aufgestellt: A. im Bezirk **Ansbach**: 1) für den Leichenbeschaudistrikt Ansbach I.: Hieron. Beck, chir. Bader dahier; Stellvertreter: Carl Alles, Bader dahier; 2) für Ansbach II.: Carl Alles; Stellvertr.: Hieron. Beck; 3) für Neunkirchen: Rötter, chir. Bader dahier; Stellvertr.: Hieron. Beck; 4) für Lehrberg: Dr. Fr. Braun, prakt. Arzt daselbst; Stellvertr.: Wegzehner, mag. chir. in Flachslanden; 5) für Flachslanden: Wegzehner, mag. chir. daselbst; Stellvertr.: Dr. Wolfarth, prakt. Arzt in Rügland; 6) für Rügland: Dr. Wolfarth daselbst; Stellvertr.: Wallner, Werkführer der Baderswittwe Panetti in Rügland; 7) für Großhaslach: Knapp, Bader daselbst; Stellvertr.: Bentz, mag. chir. in Bruckberg; 8) für Weihenzell: die vorigen; 9) für Bruckberg: Bentz, mag. chir. in Bruckberg; Stellvertr.: Wilh. Fischer in Weihenzell; B. im **Bezirk Leutershausen**: 1) für den Distrikt Leutershausen I.: Dr. Müller, k. Bez.-Arzt daselbst; Stellvertr.: Eckstein, chir. Bader daselbst; 2) für Leutershausen II.: Dr. Völkel, prakt. Arzt daselbst; Stellvertr.: Eckstein, das.; 3) für Leutershausen III.: Eckstein; Stellvertr.: Dr. Völkel das.; 4) für Binzwangen: Bodechtel, Chirurg das.; Stellv.: Bodechtel, Bader in Geßlau; 5) für Colmberg: Dr. Hofmann, prakt. Arzt das.; Stellv.: Gollwitz, Chirurg das.; 6) für Geslau: Bodechtel, Chirurg in Geslau; Stellv.: Bodechtel, Chirurg in Binzwangen; 7) für Buch a. W.: Gerold, Bader daselbst; Stellv.: Eckstein in Leutershausen; 8) für Oberdachstetten: Schlichting, Bader das.; Stellv.: Dr. Hofmann in Colmberg; 9) für Obernzenn: Dr. Werner, prakt. Arzt das.; Stellv.: Köhler, Bader daselbst.

* Nürnberg, 7. Jan. Heute Morgen gegen 9 Uhr brach in der chemischen Fabrik für Gas- und Theerprodukte an der Fürther Straße, wie man vernimmt in Folge der Explosion eines Dampfkessels, Feuer aus, welches das an das Laboratorium anstoßende Gebäude zerstörte.

= Regensburg. Zur Uebernahme des hiesigen Stadttheaters, welches seit einigen Wochen zur Bewerbung ausgeschrieben, haben sich bereits etliche 20 Bewerber gemeldet. Da hiezu immerhin ein Vermögensbesitz von etlichen 20,000 Gulden gehört, so möchte aus der Zahl der Bewerber zu schließen sein, daß die Kunst immerhin noch etwas einträgt.

Hiesiges.

= Wie überhaupt in den letzten Jahren der Fasching seine Vergnügungen in größerer und schönerer Auswahl als früher bot, so wird allem Anscheine nach auch das heurige Jahr seinen Vorgängern nicht nachstehen. Den Reigen dieser Vergnügungen eröffnet in augenscheinlich würdiger Weise der **Männer-Gesang-Verein** mit einem Maskenball. Wer Gelegenheit hatte, den Maskenbällen früherer Jahre und den Produktionen, die dieser Verein veranstaltete, beizuwohnen, wird gestehen müssen, daß derselbe stets das Streben zeigte, seiner Devise „durch das Schöne zum Guten" in vollstem Maße gerecht zu werden. Es gewährt uns Vergnügen, auf diesen Ball aufmerksam zu machen, da sich bei den Kräften, die genannter Verein in sich schließt, eine vorzügliche Durchführung des Programms,

„Aufführung der 4 Jahreszeiten",

sicher erwarten läßt. Möge derselbe für die Opfer und Bemühungen, die er bei seinem Vorhaben nicht scheut, sich hinlänglich belohnt sehen! —

= Ansbach, 8. Jan. (Marktbericht.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 24—26 kr. (am Schlusse des Marktes nur 20 kr.), Rindschmalz 29—31 kr., Schweinschmalz 22 bis 24 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 21 kr. bis 1 fl. 45 kr.; Kartoffeln: die Maas 1 1/2 kr.; Kraut: das Hundert Köpfe 4 fl., ein Kopf 2 1/2—3 kr.; Erbsen 5 kr.; Linsen 6 kr. — Holz: die Klftr. Buchenholz 21 fl. 30 kr.; Fichtenh. 14 fl. 12 kr.; Fohrenh. 12 fl.; weiche Stöcke 6 fl. 30 kr.

* Ansbach, 8. Jan. (Theater.) **„Bürger und Molly"** gehört zu jenen wenigen Stücken, die wahre Lieblingsstücke der Nation geworden sind. Wenn dasselbe auch seine unverkennbaren Mängel an sich trägt, wenn insbesondere die poetische Gerechtigkeit durch den Ausgang verletzt erscheinen muß, so sieht man bei den sonstigen Vorzügen doch gerne darüber hinweg. Ist doch der Hauptzweck des Dichters erreicht, nämlich wahres, inniges Mitgefühl für einen ächt deutschen Volksdichter und sein unglückliches Schicksal zu erregen. Freilich muß auch das Stück entsprechend gegeben werden. Dieß ist denn auch hier geschehen. Man sah offenbar, sämmtliche Mitspielende waren von dem Geiste, von dem das ganze Stück getragen ist, durchdrungen und so war auch ihre Leistung eine vorzügliche. Insbesondere verstanden es die Träger der Titelrollen, Hr. van d. Berghe und Fräul. Naumann, Charakter und Schicksal von Bürger und Molly in ergreifender Wahrheit darzustellen und jenen Zauber der Poesie darüber zu breiten, den der Dichter hineingelegt hat. Wir müssen es der Direktion Dank wissen, daß sie auch dieses Stück auf ihr Repertoire gesetzt hat. Möge sie auf diesem Wege fortfahren. Der Erfolg kann und wird bei der bekannten und anerkannt umsichtigen und soliden Leitung und Geschäftsführung des Herrn Direktors Heigl nicht ausbleiben.

Briefkasten.

= Die „bescheidene Anfrage" bezüglich der frhrl. v. Benkendorff'schen Stiftung — mit der Unterzeichnung „Mehrere Bürger" — könnte nur dann Aufnahme finden, wenn sich einer von den mehreren der Redaktion nennen wollte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verkaufsanzeige.

In der Nachlaßsache der Negotiantenwittwe Sara Salmstein dahier wurde ich von dem hiesigen kgl. Stadtgerichte mit der öffentlichen Versteigerung des dahier befindlichen Mobiliar-Nachlasses der Verstorbenen beauftragt. Mit dieser Versteigerung beginne ich am

Dienstag, den 3. Februar heurigen Jahres,

und lade Kauflustige dazu ein. Der Verkauf nimmt des Morgens um 9 Uhr im Hause der Verstorbenen Hs.-Nr. A 280 am Schloßthore seinen Anfang und währt am 3. Februar und die darauffolgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Außer vielen und werthvollen Meublen, Betten und Gemälden gehören zu diesem Nachlasse sehr werthvolle Gegenstände von Gold, Silber und andere Pretiosen, namentlich silberne Schalen, Becher, Pokale, Leuchter, silberne Thee-, Kaffee- und Milchkannen, Löffel, Messer und Gabeln, goldene Uhren, Medaillons, Ringe, Vorstecknadeln, mehrere sehr werthvolle Perlenketten, Dosen und Anderes dergleichen.

Die Versteigerung beginne ich mit diesen Silber- und Gold-Gegenständen, dann den übrigen Pretiosen und Gemälden und erst nach solchen kommen die übrigen Nachlaßgegenstände zum Verkaufe. Der ganze Nachlaß wird nur gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Zahlungen sind in hierorts gültigen kassenmäßigen Münzsorten, mit Ausschluß von Goldmünzen, zu leisten und zwar Beträge über 2 fl. in groben Münzsorten.

Ansbach, den 3. Januar 1863.

Christian Killinger, kgl. Notar.

Holzversteigerungen.

Montag den 12. Januar — Forstrevier **Heilsbronn** — in der Staatswaldung Ketteldorfer Forst zunächst der Ansbach-Nürnberger Hauptstraße: 90 St. Fichten-Leiterstangen, 5600 Fichten-Hopfenstangen I. bis IV. Classe, 5400 St. Fichten-Rechenstiele und Bohnenstecken, 8400 St. Fichten-Zaunstecken, Leitersprissel rc., 10 Klftr. Buchen-Scheit- u. Abholz, 9 Klftr. Birken-Prügelholz, 27 Klftr. Fohren- u. Fichten-Prügelholz, 300 St. Buchen-Wellen, 50 Haufen Fichten- u. Fohren-Astholz und Unterwuchs. — Die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn.

Dienstag den 13. ds., Vorm. 10 Uhr — Forstrevier **Lichtenau** — 20 Eichen- und Buchenblöcher, 2 mittl. Fichtenstämme, 2½ Klaft. Eichenscheit I. Cl., 40½ Klftr. Eichen-, Buchen- und Fichtenscheitholz, 50 Wellen und 4 Eichen-Asthaufen. — Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Wenkischen Schenke zu Neunkirchen.

Dienstag den 13. Januar — Forstrevier **Uffenheim** — im Forstdistrikte Galgenholz: 13 St. s. g. Holländer Eichen, 31 Eichen-Bau- und Nutzholzstämme vom Dreiling bis überfüdrigen Stamm, 24 buchene, meist starke Nutzholzstücke, 40 buchene und birkene Geräthstangen, 54 Klftr. Eichen- u. Buchen-Scheit- und Prügelholz, 7 Klftr. Aspen-Prügelholz, 6000 St. meist harte Wellen. — Zusammenkunft im Gasthause zu Reichardsroth und auf dem Hiebsplatze Vormittags 10 Uhr.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Freitag den 9. Januar 1863, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung.

Wahl der Vorstandschaft.

Das Wahlcomité.

---

4. Die **Auktion** im Pfeiffer'schen Wirthshause zum Hahn in der alten Poststrasse dahier wird heute **Donnerstag** von früh 9 Uhr an fortgesetzt, wobei noch verschiedene Gegenstände, als:

1 Sopha und Sessel, Commode, Tische, Schränke, Herrenkleider und Weißzeug, Gold- und Silberzeug, Zinn, 1 Zwillingsbüchse, eine Parthie abgelagerte Cigarren, sowie verschiedene Hausgeräthschaften

zur **Versteigerung** kommen, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

---

5. Ein ordentliches Mädchen, am liebsten nicht von hier, wird in eine solide Wirthschaft auf kommendes Ziel als Hausmagd gesucht.

---

6. Ein sehr gutes Clavier ist vom 1. Febr. an zu vermiethen. Das Nähere in der Exped.

---

7. Unterzeichneter verkauft in Neudörfergrund, zunächst der Walkmühle, 30 fichtene Asthaufen und 25 Klafter im Boden befindlich Stöckholz, und ladet hiezu nächsten Montag Mittag 1 Uhr Kaufliebhaber im Neudorfer Wirtshause ein.

Ansbach, den 7. Januar 1863

Bachmann, Zimmermeister.

Lieberich wünscht den Korrespondenten mitzulesen.

Cylinder und Dochte

zu **Photogen-, Erd- und Solaröl-Lampen** für alle Lichtstärken. Cylinder doppelt abgekühlt empfiehlt billigst

J. G. Denninger,
A 240 neben der Löwenapotheke.

Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens ist ein schönes dreistöckiges **Gasthaus** im bestbaulichen Zustande, massiv gebaut, zu verkaufen.

Dasselbe liegt am Marktplatze und an den Amtsgebäuden des k. Bezirksgerichts, des k. Landgerichts, Rentamts rc. rc. Dabei befindet sich noch ein sehr schönes Hinterhaus, eine große Scheune, Speicher, Stallungen, Holzlagen, Wirthschaftsgarten und ein großer Hofraum.

Ihrer vortheilhaften Lage nach könnte die Gastwirthschaft durch einen tüchtigen Mann sehr rentabel betrieben werden, und können auch nach Wunsch Grundstücke mit in den Kauf gegeben werden.

Näheres auf portofreie Briefe durch die Expedition d. Bl.

---

11. Ich erlaube mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß durch die Krankheit meines Mannes das **Säckler-Geschäft** in keiner Weise Unterbrechung erleidet, und in der bisherigen Weise fortgeführt wird; empfehle daher mein reichhaltiges **Lager** von **Mützen, Glacéhandschuhen, Etuis, Portemonnaies etc.** zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Für **Georg Sinsel,**
Babette Sinsel,
vis à vis der Krone.

---

12. Ein kleiner, kurzhaariger, weißer Spitz, Männchen, ist abhanden gekommen. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt und eine angemessene Belohnung dem zugesichert, der ihn zurückliefert in das Pfarrhaus zu Weftenberg.

---

13. Ein Oeconomie-Anwesen zu dem wahren Werthe von 3—6000 fl. im Rezatgrunde, am liebsten in der Nähe Ansbachs gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

14. Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich hiemit an, daß mein lieber Mann, der Ernährer meiner fünf unmündigen Kinder, **Johann Berld,** Pflasterergeselle auf dem Nußbaumberge, 35 Jahre alt, am Montag beim Holzaufladen im Walde von einem großen Stück Holz plötzlich erschlagen worden ist, und am Donnerstag um zwei Uhr begraben werden soll. Um freundliche Theilnahme an ihrem traurigen Schicksal bittet die bedrängte

Wittwe **Marg. Barb. Berld**, geb. Gaab.

Trauer-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluß vollendete heute früh 1 Uhr nach langen Leiden unsere vielgeliebte Gattin und Schwägerin,

Frau **Louise Kantenseder,**
geb. **Brock,**

in einem Alter von 49 Jahren an den Folgen einer Leberverhärtung.

Indem wir dieß allen Bekannten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ansbach, den 7. Januar 1863.

Leonhardt Kantenseder, als Gatte,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. Januar Nachmittag 2 Uhr statt.

---

16. In hiesiger Stadt wird ein Haus mit einem geräumigen Laden in lebhafter Lage zu kaufen, oder blos ein Laden zu pachten gesucht. Näheres bei Lederfabrikant Reuchlin.

---

17. Mittwoch den 24. Dezember 1862 wurde ein Paket in einem Sacktuch zwischen Neuses und Lehrberg verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Wirth Schläker gegen gute Belohnung abzugeben.

---

18. Mathies Lechner von Nieder dumbach bey Neustedten Sagd zu Bärtig: ich habe geherd das Pfund Wollen Kost iezt 1 fl. 45 kr. Bärtig gibt zur Andwerd: ich will dier ver Keiffer schigen, in dem ich weis das du ein recht schafner Erlicher Bauer bist.

---

19. Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

---

20. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

21. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

22. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

24. Gesalzene Knöchlein bei Knörr.

---

25. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

26. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

27. A 25 sind zwei möblirte Zimmer und eine Schlafstelle zu vergeben.

---

28. Eine Schützen-Uniform nebst Armatur ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

29. B 16 ist ein Ofen mit Rohr zu verkaufen.

Fremden-Anzeige

vom 6. bis 7. Januar.

Stern. Hr. Gutsbesitzer Frhr. v. Seckendorf von Obernzenn, HH. Kfl. Dannheimer von Kempten, Straub von Iserlohn, Neuburger von Thalmeßing.

Löwe. HH. Kfl. Renck von Nürnberg, Westermayer von Schweinfurt, Bock von Mainz, Schneider von Stuttgart.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitzer Käuflein von Kissingen, HH. Kfl. Meyer von Sulzbach, Friedrichhofer von Höchstädt, Reider von Würzburg, Hofmann von Gießen.

Luftdruck und Luftwärme am 8. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26'' 5''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +0,5°, Mitt. 12 U. +2° R.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 8 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonniren kann man hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 9. Prot.: Paul. Samstag, den 10. Januar. Kath.: Marcian. 1863.

Politisches.

✻ Der russische Schutz.

Nach den neuesten Nachrichten hat die russische Regierung sich auf das Angelegentlichste um die Sache des vertriebenen Königs Otto von Griechenland angenommen. Nun ist es zwar eine sehr schöne Sache, viele Freunde und Gönner zu haben, und besonders mächtige, allein die Sache hat wie alles in der Welt zwei Seiten. Wenn die russische Regierung sich um die Angelegenheiten unseres bayerischen Herrscherhauses annimmt, so wird doch kein Mensch so kindlich sein, zu glauben, daß sie das aus reiner, ritterlicher Großmuth thue, oder aus Rücksicht auf bayerischen Vortheil; sie thut dies sicherlich einzig und allein um ihres eigenen Vortheils willen. In diesem Glauben werden wir noch bestärkt, wenn das irgend nöthig wäre, wenn wir erfahren, daß die russische Regierung anfangs von der Sache nichts wissen wollte und erst durch den Gang der Ereignisse bewogen wurde, daß sie unseren Gesandten nochmal kommen ließ, und jetzt erst die günstigen Eröffnungen machte.

Das ist schon mißlich. Nun ist es aber weiter ein Satz, der so alt ist, als die Welt steht, daß wenn ein Schwächerer den Schutz eines Mächtigeren annimmt, er sich damit in ein Verhältniß begibt, das zur Abhängigkeit nicht mehr weit hin hat, und wenn die Russen für ihren Freundschaftsdienst auch weiter nichts verlangen würden, so würde es das wenigste sein, daß sie gelegentlich ihren Hochmuth und ihre Anmaßung auf Kosten der Schutzbefohlenen wieder einmal befriedigen würden, wenn sie nicht noch ganz andere Folgerungen aus dem geleisteten Dienste ziehen. Solche Betrachtungen lassen es gewiß sehr bedenklich erscheinen, daß ein deutsches Fürstenhaus einen solchen unsichern und zweideutigen Schutz sich erbitte, besonders um ein so unsicheres Gut zu erlangen, wie die griechische Krone. Es ist überhaupt mit dieser griechischen Herrschaft so eine Sache, man erzählte sich darüber jahrelang eine Aeußerung, die der alte Kaiser Franz damals gethan habe, als die Sache betrieben wurde; dem Alten sieht's gleich, daß er sich so, wie jedermann bekannt, geäußert. Mag diese Aeußerung wahr oder gut erfunden sein, sie bezeichnete so ziemlich die allgemeinen Stimmung, und bis auf diesen Tag würde man gewiß unter zehn Stimmen in Bayern neun finden, die sich dahin äußern würden: Es wäre am besten gewesen, man hätte den Otto gar nicht hineingeschickt, es kommt bei der ganzen Geschichte doch nichts heraus, und jetzt, da er einmal draußen ist, soll ein anderer 30 Jahre das Glück genießen, die Hellennen zu regieren.

Freilich könnte jemand noch auf die treulose Art und Weise hinweisen, in welcher dieser wohlwollende Monarch um seine Herrschaft gebracht wurde. Das ist wahr, es ist infam, in solcher Weise von allen Seiten betrogen und so ganz mißachtet fortgeschickt zu werden, und dazu müssen wir uns noch gestehen, einen französischen, einen englischen Prinzen hätte man gewiß so nicht fortgeschickt, man hätte von der betreffenden Nation befürchten müssen, daß in 24 Stunden im Piräus einige Kriegsschiffe den Leuten Besonnenheit gepredigt hätten mit ihren bekanntlich ziemlich eindringlichen Stimmen. Allein was können wir machen? Verhehlen wir es uns nur nicht, das unerbittliche, aber auch unparteiische Geschick hat es dießmal gewollt, daß nicht ein armer Handwerksbursche oder Auswanderer, nicht irgend ein wehrloser Reisender oder Schiffskapitän, sondern ein Fürstensohn in seiner ganzen Schwere es fühlen mußte, wie bitter es ist, einer Nation anzugehören, die mit einer halben Million Streiter, wie es in der Welt keine besseren gibt, nicht im Stande ist, ihren Angehörigen nur eine Viertelstunde über ihre Grenzen hinaus Achtung und Sicherheit zu verschaffen. Der Fluch unserer verkehrten Bundesverfassung trifft Große wie Kleine. Unsere sämmtlichen deutschen Staaten sind souveräne Staaten, was nützt aber die Souveränetät ohne die hinreichende Macht, um sie auch geltend zu machen. Wenn aber dieser Mangel einmal erkannt, so möge man an den betreffenden Stellen doch ja nicht glauben, daß diesem Uebel geholfen werden könne durch den Schutz dieses oder jenes Fremden, seien es Russen oder Franzosen, oder wer da wolle. Diese werden sich wohl hüten, dem Uebel von Grund aus zu helfen, sondern im Gegentheil dasselbe ausbeuten, wie es schon nur zu oft geschehen ist. Wollen unsere Fürsten diesem Uebel abhelfen, es gibt es einen Weg. Die ganze Nation drängt, hofft, treibt, wartet auf eine bessere Einigung Deutschlands, mögen sie, wie ja erst in diesen Tagen der Stifter des Regensburger großdeutschen Vereins ausgesprochen hat, die Opfer bringen „die auf dem Altar des großen gemeinsamen Vaterlandes niedergelegt werden müssen, in der festen Ueberzeugung, daß was in einem wahlorganisirten und lebensfrischen Staatenbunde der Einzelstaat von seinen Rechten abläßt, ihm als reichere edlere Frucht in der Machtfülle des großen Ganzen entgegenblickt." Das ist der einzige Weg, auf dem den Fürsten und der Nation gleichmäßig geholfen werden kann, möge er nur einmal im Ernst betreten werden. Es ist zunächst ziemlich einerlei, ob im groß- oder kleindeutschen Sinn, wird nur einmal ehrlich Ernst gemacht, so wird sich bald genug zeigen, welcher Weg der thunlichste ist und wo die Nebelgebilde sich befinden, so gut als die Frage ob Bundesstaat, ob Staatenbund sich dann bald lösen wird. Mit dem Herumbitten aber um fremden Schutz macht man das Uebel nur ärger.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Ein großer Theil unserer Presse (schreibt man der „Allg. Ztg.") wiegt sich in dem Glauben, daß Preußen auch heute nur Säbelgerassel mache, um die Freunde des Delegirtenprojects abzuschrecken, daß aber die ganze Affaire wieder wie früher mit einem Compromiß endigen werde. Ich kann Sie aber mit Bestimmtheit versichern, und wahrscheinlich wird der Telegraph Sie schon dieser Tage davon unterrichten, daß es Preußen vollständig Ernst ist, und dem Bundestag ebenso entschieden seine Erklärung machen wird. Diese geht einfach dahin, daß Preußen alle, auch die kleinste Majorität für das Delegirtenproject für einen Bundesbruch erklärt und alle Verantwortlichkeit für sämmtliche daraus entspringende Eventualitäten von sich ablehnen und der anderseitigen Partei zuwälzen wird. Irre ich nicht, so ist selbst die Form der Erklärung eher noch schärfer als diese Fassung. Uebrigens soll Preußen in seiner erwarteten Antwort auf eine weitgehende Bundesreform verweisen, für welche nur der jetzige Moment noch nicht der richtige sei. Man glaubt, daß morgen schon diese Erklärung erfolgen werde, und Leute, welche den neuen preußischen Bundestagsgesandten kennen, versichern einstimmig, daß er die Mission gar nicht angenommen hätte, wenn er nicht die feste Ueberzeugung in sich trüge, daß er keine leeren Worte zu sprechen habe.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten. Ernannt wurden: zu Expeditoren der Oberkondukteur J. Ch. Habermayer in Kiefersfelden und der Expeditionsgehilfe A. Arnold in Augsburg; zum Postkondukteur der Bureaudienergehilfe F. X. Brunnhuber in München; zum Stationsmeister der Stationsdiener L. Schmidt in Aschaffenburg; zu Telegraphenwärtern die Hilfstelegraphenwärter X. Vogel in Burghausen und Th. Obermayer in Zweibrücken und die Vorarbeiter Aug. Pommer in Mühldorf und J. Huber in München. Versetzt wurden: die Expeditoren J. Schney von Kiefersfelden nach München und R. Schmidt von Augsburg nach Rosenheim; der wieder reaktivirte Assistent O. Möhlinger zum Rechnungs- und Revisions-Bureau der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten; der Oberkondukteur Karl Kannstätter als Stationsmeister nach Salzburg; endlich die Telegraphenwärter J. Friederich von Bayreuth nach Wasserburg, Magn. Schmidt von Ansbach nach Amberg, B. Wirth von Landshut nach Regensburg und A. Schneider von Darmstadt nach Dürkheim.

München, 7. Jan. Se. Maj. der König verweilte heute wieder mehrere Stunden zum Besuch der Königin von Neapel in Augsburg. (A. Z.)

München, 7. Jan. Se. k. Hoheit Prinz Ludwig, Erstgeborner des Prinzen Luitpold, erlangte heute seine Großjährigkeit, in Folge dessen der Prinz seine eigene Dienerschaft und ebenso Equipagen und Pferde erhielt. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Prinzen, geb. 7. Jan. 1845, ist diesen Abend bei dem Prinzen Luitpold großer Ball, dem die königl. Familie und sehr zahlreiche hiezu geladene Gäste beiwohnen werden. Am 25. Aug. ds. Js wird auch Se. kgl. Hoheit der Kronprinz großjährig, so daß bis zum nächsten Landtage im kommenden Herbste beide Prinzen in die Kammer des Reichsraths eintreten werden. Prinz Ludwig empfing heute Vormittag aus den Händen Sr. Maj. des Königs den St. Hubertus-Orden und von dem König von Griechenland das Großkreuz des Erlöserordens. — Am kgl. Hofe werden in diesem Jahre ein Hofball und drei Kammerbälle abgehalten; ersterer findet nächsten Mittwoch den 14. ds. im Saalbau der k. Residenz statt. — Das vom „Münchener Boten" erwähnte Gerücht, wonach Hr. Stadtkommandant v. Manz für den Posten eines Kriegsministers bestimmt sey, erhält sich fortwährend in den höheren militärischen Kreisen; vielleicht gilt übrigens auch hier nur das Wort: Man glaubt gern, was man wünscht. Uebrigens würde auch den Konstitutionellen Herr v. Manz als eine persona gratissima erscheinen. (A. Abdztg.)

= Die „Bayer. Ztg." schreibt: München, 7. Jan. Der Münchener Bote vom 4. d. M. enthält eine Zusammenstellung der Gehälter der höheren Staatsbeamten, wie sie für die VIII. Finanzperiode festgesetzt sein sollen! Wir müssen hiezu berichtigend bemerken, daß die von „Freundeshand" dem Münchener Boten zugekommenen Ansätze größtentheils unrichtig sind, und daß der Münchener Bote, wie es scheint, die Regierungsproposition abgedruckt hat, welche eine allgemeine Erhöhung der Staatsdienergehälter bezweckte, bekanntlich aber auf dem jüngsten Landtag die Zustimmung nicht erhielt. Die sämmtlichen richtigen Ansätze finden sich in dem gedruckten Budget, welches Jedermann, den es interessirt, in dem bayerischen Gesetzblatt für das Jahr 1862 und in den Ständeverhandlungen desselben Jahres nachlesen kann. Die Gehaltserhöhungen fanden bei 2500 fl. ihre Grenze.

Ueber die neueste in Sachen des Handelsvertrags nach Berlin ergangene Note macht die Bayr. Ztg. ferner die Andeutung, daß in derselben „die bayerische Regierung ihren Standpunkt der preußischen gegenüber nochmals erörtert und auch den letzten Zweifel in Berlin, wenn er reell bestand, über Bayerns Absichten gehoben habe." Dem von dort als vollendete Thatsache registrirten Abschluß des französischen Vertrages stehe nun als ebenso vollendete Thatsache die Ablehnung gegenüber, und das Jahr 1863 werde die Bemühungen zu konstatiren haben, welche, sei es auf der demnächstigen Generalkonferenz, sei es sonst und anderswo gemacht werden müßten, um die Gegensätze zu vermitteln.

Würzburg, 5. Jan. Zur Gründung eines großdeutschen Reformvereins für hiesige Stadt und Umgebung fand heute Morgen im Harmoniegebäude eine Vorbesprechung statt, zu der gegen 50 Männer aus allen Ständen, namentlich des bürgerlichen, eingeladen und erschienen waren. Nachdem Hr. Reichsrath Frhr. v. Stauffenberg den Zweck der Versammlung und Hr. Universitätsprofessor Edel das Wesen eines solchen Vereins erörtert, wurde die Gründung eines großdeutschen Vereins als zeitgemäß erachtet und beschlossen, zu diesem Zwecke dahier am 18. Januar eine allgemeine Volksversammlung in einem öffentlichen Lokale abzuhalten. (Wrzb. Anz.)

Berlin. Der Staatsanzeiger berichtet unter dem 6. Januar: Der König hat in der Nacht ruhiger und mehr geschlafen. Die Besserung schreitet fort, jedoch bedarf Se. Majestät noch großer Schonung. Vorträge finden nicht statt. — Ein Berichterstatter des „N. Korresp." sagt: Der Zustand des Königs war doch bei Weitem leidender, als man bisher eingestehen wollte. Während man in den offiziösen Berichten fortwährend las, daß der König täglich wenigstens noch an der Tafel erschienen sei, erfährt man jetzt, daß er schon länger als 8 Tage an das Bett gefesselt war und daß er dasselbe erst gestern wieder verlassen konnte.

Nach einer k. Anordnung soll an dem 50sten Jahrestage, an welchem der verstorbene „Heldenkönig" den „Aufruf an mein Volk" erließ, den 17. März 1863, der Grundstein zu dem ihm in Berlin zu errichtenden Denkmal feierlich gelegt werden. Dem Landtag werden Vorlagen zugehen, um den Veteranen der Befreiungskriege durch Unterstützung die Dankbarkeit des Vaterlandes aufs Neue zu bethätigen.

Wien. Am 3. Jan. wurde im Finanzministerium das Uebereinkommen zwischen der Staatsverwaltung und der Nationalbank von dem Hrn Finanzminister und dem Hrn. Bankgouverneur, sowie von den ältesten der Herren Bankdirektoren in Gegenwart der gesammten Bankdirektion unterzeichnet. Das Gesetz über die Bankvorlage hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten.

In einer Korrespondenz aus Innsbruck in der „Oesterr. Ztg." wird eine Vertheidigung Wildauers unternommen; unaufgefordert bemerkt hiezu die Redaktion: „Lange vor dem Februar 1861 und Oktober 1860 hat Herr Wildauer in diesen Blättern sowohl als in nicht-österreichischen Journalen für Toleranz und Gleichberechtigung der Akatholiken geschrieben."

Die Landtagswahlen in Tirol zeichneten sich diesmal durch lebhafte Agitation aus, wie der noch immer nicht ganz aufgeklärte Vorgang mit Professor Wildauer zeigt. Jedenfalls dürfen wir einer genügenden Aufklärung von Seiten Wildauers über einige dunkle, von seinen Gegnern jedoch mehrfach grell beleuchtete Punkte entgegensehen. Der Landtag erhält seine Wichtigkeit durch die Berathungsgegenstände, welchen er seine Thätigkeit zu widmen hat, als da sind: Die Protestantenfrage, Regulirung der Grundsteuer, Gemeindegesetz 2c. Daß in Innsbruck der liberale Kandidat Dr. Blaas durchgedrungen, darf als Zeichen der veränderten Stimmung in Tirol erkannt werden. An aufregenden Szenen im Landtag wird es wohl nicht fehlen. — Dem diesmaligen Tiroler Landtag dürfte es vorbehalten sein, die so oft besprochene konfessionelle Frage in dem Alpenlande zum Austrag zu bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Jan. Im Landsthinge sprach Justizminister Lehmann sehr scharf gegen die Eingabe der vorgeschlagenen Adresse. Sowohl als Minister wie als Mitglied des Things rathe er der Versammlung die Beschäftigung mit außerhalb ihres Berufskreises liegenden politischen Verhandlungen ab; dies könne bewirken, daß andere besondere Versammlungen sich gleiches Recht vindicirten. Die Regierung glaube bezüglich der Festigkeit und Energie alles gethan zu haben, was gefordert werden könne; sie erkenne nur den König und den Reichsrath als Richter ihres Thuns an. Als Minister und Reichsrathsmitglied müsse er dem Thinge abrathen, Reichsparlament zu spielen. (T. N.)

Italien.

Turin, 5. Jan. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern fordert die Präfekten auf, ihre Thätigkeit für Bildung von 220 Bataillonen der mobilen Nationalgarde zu beschleunigen, indem er schon vor dem 20. Jan. Bericht über diese Thätigkeit verlangt, die mit diesem Termin beendigt seyn soll. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 1. Jan. Die Kaiserin, den Wunsch ihrer erlauchten Kinder theilend, den von der Hungersnoth heimgesuchten Einwohnern in den nördlichen Gouvernements Finnlands zu Hülfe zu eilen, und, warm die traurige Lage der Bevölkerung dieses Landstriches empfindend, hat denselben in ihrem und ihrer Kinder Namen 20,000 Silber-Rubel dargebracht, mit der Bestimmung, dieselben zum Ankauf von Getreide für die Noth leidenden oder zur Vertheilung unter die am meisten Bedürftigen zu verwenden. (K. Z.)

Volkswirthschaftliches.

Es zirkuliren falsche bayerische Kronenthaler mit dem Brustbilde Maximilian I. und der Jahreszahl 1817; sie bestehen aus Messing und sind versilbert.

Zu der auch von uns mitgetheilten Ziehung der großh. hessischen 50 fl.-Loose tragen wir ergänzend und berichtigend Folgendes nach: Es gewannen noch: Nr. 3978 (nicht 3918), 19,916, 64,505, je 1000 fl.; Nr. 10,610, 14,077, 24,854, 25,583, 26,880, 77,437, 99,286 je 400 fl.

In Folge des Abschlusses eines neuen Postvertrages zwischen Preußen und Großbritanien, welcher mit 1. d. Mts. in Wirksamkeit trat, kostet jetzt ein frankirter Brief aus Bayern nach Großbritanien 18 kr., ein solcher aus England nach Bayern 23 kr.

Wien. Die vorläufige Bilanz der österreichischen Kreditanstalt vom 31. Dez. 1862 berechtigt, wie berichtet wird, zu der Annahme, daß der Verwaltungsrath in der Generalversammlung beantragen wird, noch 8 fl. per Aktie als Dividende zu vertheilen. Danach würde sich, da 10 fl. bereits gezahlt sind, das vorjährige Erträgniß auf 9 Perzent berechnen. In Börsenkreisen spricht man davon, daß in Folge der seit dem Tage der Bilanz eingetretenen Kurssteigerung noch weitere 2 fl., also 10 Perzent, zur Vertheilung kommen werden. Bis zur Generalversammlung hofft man auch vom Finanzministerium die Genehmigung der neuen Statuten.

In der Londoner Industrie-Ausstellung befand sich ein französischer Lithographiestein von 235 Centim. Höhe und 135 Centim. Breite, sohin 31,725 Centim. im Geviert. Neben diesem Riesenstein war jedoch ein anderer aus Solenhofen in der Ausstellung, welcher jetzt im Kensington-Museum eine bleibende Stätte gefunden hat und der 198 Centim. Höhe bei ebenso viel Breite, sonach 39,204 Centim. im Geviert, d. h. um 7479 Quadrat-Centim. mehr als sein gallischer Nebenbuhler mißt. Die passendere Form dürfte freilich den Franzosen zuzusprechen seyn. Daß die Solenhofer Lithographiesteine die französischen an Feinheit des Korns weit übertreffen, ist bekannt.

Liverpooler Baumwollmarkt vom 5. Jan. In Baumwolle lebhaftes Geschäft zu sehr steifen Preisen. Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Gunzenhausen, 8. Jan.													
Weizen	17	27	—	—	—	23	Gerste	10	51	—	—	1	6
Korn	12	57	—	—	—	9	Haber	5	48	—	—	—	2
Oettingen, 7. Jan.													
Weizen	17	46	—	—	—	6	Gerste	10	36	—	—	—	—
Korn	12	30	—	—	—	9	Haber	5	33	—	—	—	4
Schweinfurt, 7. Jan.													
Weizen	18	11	—	—	—	—	Gerste	11	27	—	—	—	—
Korn	14	16	—	—	—	—	Haber	5	43	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8. Jan.		Wien, 8. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,90
„ 5% Metall.	64 7/8	„ 5% Metall.	75,75
„ Bank-Aktien	832	„ Bank-Akt.	814
„ Credit-Bank-Aktien	229	„ Credit-Bank-Aktien	225,10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,75
„ ditto v. 1858	132 1/4	„ ditto v. 1858	129,25
„ ditto v. 1860	80 7/8	„ ditto v. 1860	92,50
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83 1/8	„ Westb.-Prior.	94,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/8	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/8	„ Staatsb.-Aktien	233,50
Ditto volleingezahlt	112 3/8	„ Nordbahn-Aktien	186,50
Wechselkurs — Wien	101 1/8	Wechsel — Augsburg	97,50

Vermischtes.

= Ansbach, 8. Jan. Ein Artikel des „Fränk. Kur." d. dato Gunzenhausen, 4. Jan., worin über die vor dem k. Landgericht Gun-

zenhausen am 22. Dez. vor. J. gepflogene Verhandlung gegen den Magistratsrath Goldhammer daselbst wegen Beleidigung des k. Staatsanwalts dahier berichtet wird, nennt den in Nr. 307 des „Ansb. Morgenbl." über denselben Vorfall enthaltenen Bericht „augenscheinlich tendenziös entstellt." Diesen Vorwurf müssen wir entschieden zurückweisen, wenn wir auch zugeben, daß unser Bericht die Vollständigkeit und Genauigkeit vermissen läßt, die wir von unserem Correspondenten, der eben kein Jurist ist, selbst gewünscht hätten. Nach dem Artikel des „Fränk. Kurier" hat sich der Vorfall in folgender Weise zugetragen. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten hat nämlich bei Prüfung der vom neugewählten Magistrate gelegten Gemeinde-Rechnung gefunden, daß mehrere nicht zu rechtfertigende Ausgaben gemacht worden seien, wodurch das Kämmereivermögen benachtheiligt sei. Insbesondere machten sie dem Magistrate zum Vorwurfe, daß dieser einen steinernen Wassertrog, obwohl derselbe akkordwidrig gefertigt war, angekauft und zudem für denselben noch mehr bezahlt habe, als vertragsmäßig zu bezahlen war. Hierüber führten die Gemeindebevollmächtigten Beschwerde bei der k. Regierung. Der Magistrat lud nun die ganze Sache auf die Schultern des mit dem städtischen Bauwesen betrauten Magistratsrathes Goldhammer. Dieser mußte deßwegen von mehreren Gemeindebevollmächtigten die ernstesten Vorwürfe hören und war daher zur Wahrung seiner Ehre, da an der Beschuldigung des Magistrates kein wahres Wort ist, genöthigt, die entsprechenden Schritte zu thun. In dieser Absicht beantragte G. bei dem 1. Staatsanwalte dahier die Einleitung einer Untersuchung wegen Verläumdung; da er aber hier mit seinem Antrag zurückgewiesen wurde, beschwerte er sich beim k. Oberstaatsanwalte in Eichstätt, wobei er sich unter Anderm auch die Worte erlaubte: „es scheine bei der Sache dem Hrn. Staatsanwalte in Ansbach der gute Wille zu fehlen." Das Resultat der Verhandlung, Verurtheilung des Goldhammmer zu einer Geldbuße von 5 fl. wegen Ehrenkränkung haben wir bereits gemeldet. Wenn wir auch in die Wahrheit der vom „Fränk. Kurier" gebrachten (hier nur im Auszuge gegebenen) Geschichtserzählung nicht den mindesten Zweifel setzen, so können wir doch nicht umhin, zu bemerken, daß dieser Artikel keineswegs objektiv geschrieben ist, ja daß der Parteistandpunkt merklich durchschimmert. Jeder möge sich durch Lesen des Artikels selbst überzeugen.

München. Die „N. Nachr." bringen folgende Berichtigung: Es ist eines allgemein verbreiteten Gerüchtes erwähnt, daß die in Weihenstephan erledigte Stelle eines Direktors der dortigen Agrikulturschule durch einen Sohn des Hrn. v. Liebig besetzt werden solle. Dieses Gerücht ist eine leere Erfindung. Prof. v. Liebig hat zwei Söhne; der eine ist praktischer Arzt, der andere bewirthschaftet sein eigenes ausgedehntes Gut, Schornhof bei Starnberg, und dieser theilt, wie versichert werden kann, vollkommen die Ansichten über die landwirthschaftlichen Lehranstalten, ähnlich der zu Weihenstephan, welche sein Vater in seiner akademischen Rede am 26. März 1861 öffentlich ausgesprochen hat. Der Kern derselben ist, daß diese Schulen mehr die Unwissenheit als den Fortschritt und mehr das Handwerk als die ächte Praxis gefördert haben und nicht mehr zeitgemäß sind. (?) Prof. v. Liebig hält das Fortbestehen dieser Schulen für einen wahren Krebsschaden für das Gemeinwesen und kein Gedanke kann seinem Sohne ferner liegen, als wie der, seine gegenwärtige unabhängige Stellung mit der völlig unfruchtbaren eines Lehrers der praktischen Landwirthschaft zu vertauschen.

München, 6. Jan. Der Landwehrmusikdirektor Hr. Widder ist, vom Schlage gerührt, am Sonntag plötzlich gestorben. Die vortreffliche Ausbildung der verschiedenen Musikcorps der hiesigen Landwehr ist vorzüglich ein Verdienst des Hrn. Widder.

München, 6. Jan. Der hiesige Männerturnverein beging Samstag Abend im Saale der Westendhalle seine dritte Stiftungsfeier. — Die Eröffnungsrede des ersten Vorstandes Weber schloß nach Abweisung einiger Verdächtigungen, die man in jüngster Zeit gegen die bayerischen Turnvereine wieder versucht habe, mit dem Ausdruck des Dankes gegen die Regierung für den den Turnvereinen gewährten Schutz und mit einem Hoch auf den König, den erhabenen Hort des Gesetzes. Ein späterer Toast galt den anwesenden Gästen. Ihn erwiderte in kräftiger Rede der Advokat Dr. v. Schauß. (N. N.) — Diese Gelegenheit benützend, berichtigen wir einen Druckfehler, welcher in unserem Blatte vom Dienstag (Nr. 5) in dem 1. Artikel unter dem „Vermischten" vorkommt, wo es heißen muß, daß der Stadtmagistrat München nicht 100, sondern 1000 fl. zur Bestreitung der Kosten für die Turnhalle gespendet hat.

Das k. Handelsappellationsgericht zu Nürnberg hat in letzterer Zeit in einigen Erkenntnissen den mehrfach bestrittenen Grundsatz ausgesprochen: daß auch in Handelssachen der Personalarrest zulässig sei, und daß man, um denselben verhängen zu dürfen, nicht erst alle anderen Executionsarten versuchen müsse, sondern den Personalarrest sofort bei der Execution eventuell mit beantragen könne, ja daß eine vorhergehende Androhung dieses Arrestes nicht nothwendig sei.

Nürnberg, 8. Jan. Heute ist dem Herrn Stadtkommandanten General Freiherrn Karl von Lindenfels für zurückgelegte 50jährige Dienstzeit das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zugestellt worden. Zu dieser Feierlichkeit rückte die Garnison, bestehend in 1 Bataillon Infanterie, 1 Division Chevaurlegers und 1 Zug der 3. Sanitäts-Kompagnie, sowie 2 Bataillone der Landwehr unter Kommando des Herrn Generals von Herrmann zu einer Parade auf dem Hallplatz aus.

Der Senat von Frankfurt hat zur Erbauung einer Turnhalle für die mittlere Bürgerschule 15,000 fl. bewilligt.

Das Haus Rothschild in Frankfurt, London, Paris und Wien hat für die armen Belgrader Juden, welche bei den jüngsten Ereignissen ihrer Habe beraubt worden sind, einen Unterstützungsbeitrag von 25,000 Frcs. in Gold angewiesen und diese Summe dem Comité, welches sich mit Sammlungen für diese Unglücklichen beschäftigt, zur Verfügung stellen lassen.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

* Ansbach, 8. Jan. Heute fand in der öffentlichen Sitzung des k. Bezirksgerichts dahier die Verhandlung gegen die beiden Individuen statt, welche am 4. Nov. v. Js. in verschiedenen Läden der hiesigen Stadt Waaren mitgehen hießen. Bab. Raum, ledige Näherin von Erlangen, und Peter Sack, Schuhmachergeselle von Schweinau, welche beide bereits wegen Diebstahls bestraft worden sind, stunden unter der Anklage, dem Kaufmann Salmstein dahier ein Stück schwarzer Taffttücher im Werthe von 10 fl. 30 kr., der Leinwandhändlerin A. Bischoff dahier ein Stück Leinwand im Werth von 25 fl. und 1 Stück Handtücherleinwand im Werth von ungefähr 12 fl., dann dem Kürschnermeister Fr. Rehleder dahier 2 Pelzmützen im Werthe von 6 fl. 30 kr., und endlich dem Kaufmann Röder, sen., ein Stück Seidenzeug im Werthe von 24 fl. 30 kr. entwendet zu haben. Die Manipulation, welche die beiden Industrieritter anwendeten, war in allen Fällen die gleiche; sie ließen sich Waaren vorzeigen, angeblich um sie zu kaufen; hiebei ließ nun die Frauensperson eines oder das andere der aufgelegten Waarenstücke unter ihren Mantel verschwinden, bis sie bei Röder entdeckt wurde. Dieser bemerkte nämlich, daß sie mit ihren beiden Händen unter einem der aufgerollten Seidenzeuge manipulirte und ein Stück schwarzen Seidenzeug langsam unter ihren Mantel zog. Nachdem sie das Stück zum größten Theile unter den Mantel gebracht hatte, fragte Röder, was da vorgehe, worauf sich die Frauensperson bückte, um ihm glaublich zu machen, daß der Seidenzeug hinuntergefallen sei und sie denselben aufheben wolle. Röder aber zog sodann den Stoff unter ihrem Mantel hervor, worauf sich die beiden Industrieritter schleunig entfernten. Trotzdem die Beschädigten die entwendeten Waaren auf's Bestimmteste als ihr Eigenthum erkannten, läugneten die beiden Angeklagten hartnäckig, indem sie die meisten Gegenstände in Gunzenhausen von einem Durchreisenden gekauft haben wollen; nur bezüglich der Pelzmützen gibt die Raum die verübte Entwendung zu. Das Urtheil wird nächsten Samstag Nachmittag 4 Uhr verkündigt.

Neueste Posten.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Das Journ. l'Europe meldet aus officiellen Quellen: Bis zum 31 Dezember seien 775 Kisten Waffen durch die Moldau und Walachei nach Serbien gegangen. Fürst Cusa legte dem Transport kein Hinderniß in den Weg. (T. d. A. Z.)

Madrid, 7. Jan. Deputirtenkammer. Man griff das Ministerium heftig an, welchem der Plan zum Sturze des Präsidenten Juarez bekannt gewesen, er nennt den Vertrag von Soledad eine Calamität. (T. d. A. Z.)

Hiesiges.

Eine außerordentliche Gelegenheit zur Wohlthätigkeit.

Durch den plötzlichen Tod, den der Pflasterergeselle Joh. Berlt vergangenen Montag beim Holzaufladen im Walde gefunden, ist eine Familie von 6 Köpfen, eine Wittwe mit 5 unmündigen Kindern, ihres Ernährers beraubt und dieselbe in dem Augenblicke in die größte Noth versetzt worden. Zur Linderung dieser Noth sind Redaktion und Expedition des Morgenblattes nach bereits erhaltener polizeilicher Genehmigung bereit, gütige Gaben in Geld und Naturalien von Wohlthätern, welche ihre Gaben nicht unmittelbar im Hause D 221 auf dem Nußbaumberg verabreichen wollen, für die unglückliche Familie in Empfang zu nehmen. Eine besondere Aufmunterung zur Wohlthätigkeit in einem so laut sprechenden Fall bedarf es bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen verehrlichen Einwohnerschaft wohl nicht.

Redaktion und Expedition des Morgenblattes.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbsprüfungen betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß zur Vornahme von Gewerbsprüfungen die untenbezeichneten Tage bestimmt worden sind:

A.

Für die Handelsgewerbe der erste und dritte Donnerstag eines jeden Monats.

B.

Prüfungs-Termine und Tage für das Gewerbe der:

Gewerbe	Tag
Bäcker:	Der erste Dienstag eines jeden Monats.
Bierbrauer:	Der zweite Donnerstag eines jeden Monats.
Buchbinder: / Buchdrucker:	Der erste Mittwoch im Februar, Juni und Oktober.
Büchsenmacher:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Bürstenbinder:	Der erste Sonnabend im April und Oktober.
Büttner (Schäffler):	Der zweite Freitag eines jeden Monats.
Conditor (Zuckerbäcker):	Der vierte Freitag eines jeden Monats.
Drechsler:	Der zweite Freitag eines jeden Monats.
Färber:	Der vierte Donnerstag eines jeden Monats.
Feilenhauer:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Friseur:	Der erste Montag im April und Oktober.
Gerber:	Der dritte Freitag eines jeden Monats.
Glaser: / Gold- und Silberarbeiter: / Gürtler:	Der zweite Mittwoch im Februar, Juni und Oktober.
Häfner (Töpfer):	Der dritte Mittwoch im Februar, Juni und Oktober.
Hutmacher:	Der zweite Sonnabend im April und Oktober.
Juweliere:	Der zweite Mittwoch im Februar, Juni und Oktober.
Kammmacher:	Der dritte Sonnabend im April und Oktober.
Knopfmacher:	Der vierte Mittwoch im Februar, Juni und Oktober.
Kürschner:	Der vierte Dienstag eines jeden Monats.
Kupferschmiede:	Der vierte Sonnabend im April und Oktober.
Lebküchner:	Der vierte Freitag eines jeden Monats.
Lithographen:	Der erste Mittwoch im Febr., Juni und Oktober.
Messerschmiede:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Metzger:	Der zweite Dienstag eines jeden Monats.
Nagelschmiede:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Posamentierer:	Der vierte Mittwoch im Febr., Juni u. Oktober.
Riemer: / Säckler: / Sattler:	Der dritte Freitag eines jeden Monats.
Schlosser: / Schmiede:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Schneider:	Der vierte Dienstag eines jeden Monats.
Schreiner:	Der zweite Freitag eines jeden Monats.
Schuhmacher:	Der erste Freitag eines jeden Monats.
Seifensieder:	Der dritte Montag im April und Oktober.
Seiler:	Der vierte Montag im April und Oktober.
Spengler (Klempner):	Der vierte Sonnabend im April und Oktober.
Strumpfwirker:	Der vierte Donnerstag eines jeden Monats.
Tapezierer: / Taschner:	Der dritte Freitag eines jeden Monats.
Tuchmacher: / Tuchscheerer:	Der vierte Donnerstag eines jeden Monats.
Tünchner:	Der dritte Mittwoch im Februar, Juni u. Okt.
Uhrmacher:	Der zweite Montag im Mai und November.
Wagner:	Der zweite Freitag eines jeden Monats.
Zeugschmiede:	Der dritte Dienstag eines jeden Monats.
Zinngießer:	Der zweite Mittwoch im Febr., Juni und Okt.
Zeuchmacher (Loderer):	Der vierte Donnerstag eines jeden Monats.

Prüfungen, die auf einen Feiertag fallen, finden am darauffolgenden Werktage statt.

Diejenigen, welche der Gewerbsprüfung dahier sich unterziehen wollen, haben sich vor den oder bis Vormittag 9 Uhr an den obenbezeichneten Prüfungstagen im Rathhause, Geschäftszimmer Nr. 6, zu melden und über ihre Person genügend zu legitimiren.

Ansbach, am 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Holzverstrigerungen:

Mittwoch den 14. Januar — Forstrevier Uffenheim — im Forstdistrikte Föhrig bei Hollach: 16 Eichen-Bau- und Nutzholzstämme, 3 födrige Fohren, 7 fichtene Doppelstangen, 8½ Klftr. hartes und weiches Prügelholz, 1350 St. harte und weiche Wellen. — Zusammenkunft auf dem Hiebsplatze Vormittags 10 Uhr.

Mittwoch den 14. Januar — Vormittags 9 Uhr im Vorpachtthale bei Rothenburg durch k. Forstwart Weis: 60 St. Buchen- und Eichenstämme, besonders für Wagner geeignet, 77 Blöche und Fichtenbaustämme, 50 Fichten-Doppel- u. Halbstangen, 50 Hopfenstangen, 25 Klftr. fichtenes Scheitholz und circa 2000 Wellen.

5. Ein goldener Ring wurde gefunden. Zu erfragen in der Expedition.

6. Eine lederne Brieftasche mit Verträgen, Scheinen und Quittungen ist verloren gegangen, um deren Rückgabe gegen gute Belohnung in der goldenen Kugel dahier gebeten wird.

7. Ein goldner Ohrring wurde verloren, um dessen Rückgabe gegen Belohnung A 315 gebeten wird.

8. Ein Portemonnaies mit einiger Baarschaft wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden bei Wildprethändler Schülein.

9. D 318 wird ein ordinäres Kanapee zu kaufen gesucht.

10. Zum heutigen Geburtsfeste des lieben gold'gen Röschens meinen innigsten Glückwunsch.

11. A 247 ist ein kleines Quartier, 2 heizbare Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

12. Bei Glaser Pfeiffer ist ein schön möblirtes Logis zu vermiethen.

13. A 27 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

14. Lit. A 215 ist der erste Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

15. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

16. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

17. Freitag Salzknöchlein auf der Windmühle.

18. Freitag Schlachtschüssel bei Gangenmüller. Auch ist daselbst gutes Gänseschmalz zu haben.

19. Heute Schlachtschüssel bei Ebert.

20. Heute Schlachtschüssel in der Bayerlein'schen Wirthschaft.

21. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. Januar.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	18	48	18	26	18	—	—	26	—	—
Waizen	17	30	17	4	16	36	—	13	—	—
Korn	12	48	12	40	12	24	—	7	—	—
Gerste	12	30	12	11	11	36	—	—	—	1
Haber	6	—	5	58	5	52	—	1	—	—

Fremden-Anzeige
vom 7. bis 8. Januar.

Stern. HH. Kfl. Maier von Nürnberg, Fischer von Frankfurt, Wülken von Greiz, Jung von München.

Löwe. HH. Kfl. Kiepert von Ulm, Zeidler von Hof, Bergmann von Hanau, Fröhlich von Dresden, Wolf von Frankfurt a/M.

Krone. Hr. Priv. Sondermann von Passau, HH. Kfl. Mügel von Heilbronn, Zahn von Frankfurt, Münch von Freiburg.

Zirkel. HH. Kfl. Schwab von Oehlhafen, Gulle von Plauen, Schwemmer von Kufstein.

Luftdruck und Luftwärme am 9. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9,5''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. —0,5°, Mitt. 12 U. 0° R.

Bahnzüge				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, [illegible] am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 10. Prot.: Mathilde. Sonntag, den 11. Januar. Kath.: Hyginus. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Aus Amerika erhielten wir die Kunde einer abermaligen Niederlage der freien Staaten. Die Ausdauer und Tapferkeit der Sklavenstaaten wäre einer bessern Sache werth. Nach unserer Diplomaten Art wäre übrigens wohl schon lange jetzt ein Villafranca erfolgt. Was geschieht aber im Norden? Wir erfahren nur, daß sobald der erste Schreck vorüber war, der Präsident Lincoln in aller Ruhe weitere Maßregeln zur Fortsetzung des Krieges trifft. Wenn sich das bewährt, so können wir an diesem einfachen Republikaner lernen was Beharrlichkeit und Thatkraft heißt. Das wohlfeile Spötteln über die Tapferkeit der Amerikaner ist ohnehieß längst verstummt.

Der preußische Landtag ist einberufen, wie alle Welt weiß in der Absicht, sich um ihn nichts zu kümmern und ihn allmählig mürbe zu machen. Man wird sehen, wer am längsten aushalten kann. Uebrigens ist das ganze Spiel ein sehr gefährliches. Mittlerweile soll Herr v. Bismark um so stärker nach Außen drohen und besonders gegen Oesterreich. Man weiß kaum, welche Verblendung größer ist, die nach Innen, oder die nach Außen. Gefährlich wird es nicht sein. Soviel ist aber gewiß, im besten Fall wird durch dieses ganze Gezänk der Nation nichts genützt, im schlimmen Fall aber könnte doch eine Gefahr heraufbeschworen werden, an die man beiderseitig gar nicht dachte.

Der Handelsvertrag ist von unserer Regierung wiederholt bestimmt abgelehnt worden. Auch hier befindet sich die Nation in der wenig beneidenswerthen Lage, daß sie müssig und außer Stande, in ihrem Sinne einzuwirken, zuschauen muß, wie am Ende auch noch der Zollverein zerbrochen wird. Wird es ihr ein ein Ersatz sein, wenn der eine die Schuld auf den andern schiebt?

Der seiner Zeit so bekannte, nur allzu gefeierte Prof. Wildauer hat bei einer Wahl eine moralische Niederlage erlitten, wie sie wohl nicht oft vorkommt. Was helfen jetzt alle Orden?

|| Rückblick und Aussichten.
(Fortsetzung.)

Der Kampf der Italiener um ihre nationale Einigung beschränkte sich in diesem Jahre auf den aufreibenden Kleinkrieg gegen die Räuberbanden in Neapel und auf das Ringen und Streben nach Rom. Das erstere wird nur beendigt mit der Einnahme des letzteren, allein eben diese ist nicht so leicht, es laufen der Interessen gar zu viele zusammen, als daß der Kaiser der Franzosen so leicht sich entschließen sollte abzuziehen. Garibaldi machte den kühnen Versuch die Sache zu forciren, allein er mußte in der That erfahren, was alle Welt sich sagt: die Italiener sind nicht Herren im eigenen Hause, der Schuß von Aspromonte geschah auf höhern Befehl. Die Italiener mochten wohl hoffen, durch diesen Beweis von Gehorsam würden sie den ersehnten Preis erhalten, allein das war ein Rechnungsfehler. Was die unfolgsamen Italiener nicht erhielten, das bekommen die folgsamen erst recht nicht. Man treibt in den Tuilerien nicht nach den Anwandlungen der Großmuth Politik, sondern ganz dürr und trocken nach dem eigenen Vortheil und man weicht dort nicht dem Schwächern, sondern nur dem Stärkeren. Cavour ist nicht mehr da und noch hat sich der Mann nicht gefunden, der sein gewagtes Spiel fortspielt.

Während die Italiener sich zerarbeiten an ihrer Einheit und dabei von ihren Freunden und Beschützern möglichst gehindert werden, haben diese selbst einen ganz andern Kampf zu bestehen, der am Ende nicht weniger Geld und Menschenleben verschlingt. Es will fast scheinen, als ob die Franzosen gar nicht im Stande seien ein wirklich freies Staatswesen zu gründen und zu erhalten. Es fehlt an den nöthigen bürgerlichen Tugenden, es müßten denn alle Anzeichen trügen. Die Franzosen haben im Jahre 1848 eine Republik gegründet, von der sie selbst überrascht waren, allein statt die Mängel derselben auszubessern, haben sie von ihrem Bonaparte sich alles abhanden lassen. Gegen schrankenlose Freiheit, alle schlechten Leidenschaften, Geldgier, Gewinnsucht, Unzucht in der raffinirtesten Form und scheinbare Sicherheit haben sie ihre Freiheit verhandelt. Sie haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Sie hofften Sorglosigkeit und Sicherheit im Innern, aber kein Franzose ist auch nur einen Tag sicher, jeder kann jeden Tag von jedem Beamten bis herab zum Flurwächter gefangen gesetzt werden ohne alles Recht; jene Zuchtlosigkeit ist für eine Nation kein Glück und den Ruhm nach Außen müssen sie theuer bezahlen. Zudem ist es ein sehr zweifelhafter Ruhm in Meriko eine Priesterherrschaft herzustellen, die dort selbst kein Mensch will. Unzweifelhaft aber ist, daß durch diese Unternehmung tausende von Soldaten ruhmlos vom gelben Fieber dahinrafft und Millionen auf die außerordentlich kostspielige Verpflegung verwendet werden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 9. Jan. Amtliche Nachrichten. Dem kais. österr. Hofrathe Frhrn. v. Münch-Bellinghausen in Wien, dem Professor E. Deger in Düsseldorf, dem Capellmeister Ferd. Hiller in Köln und dem Professor Dr. Ed. Mörike in Stuttgart ist der k. Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst verliehen; — die kath. Pfarrei Brettelshofen, B.-A. Wertingen, dem Pr. Andr. Egger, Pfarrer in Rieden a. d. Kötz, B.-A. Günzburg, und die kath. Pfarrei Zell.ing, B.-A. Neuburg a. d. D., dem Pr. Bonif. Riedermaier, Pfarrer in Unterschönbach, B. A. Aichach, übertragen worden. (B. Z.)

Beim k. Staatsministerium der Justiz wurde der als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Ldg. Reichenhall aufgestellte Rechtspraktikant Joh. Pickl, seiner Bitte entsprechend, von dieser Funktion enthoben und der App.-G.-Accessist Math. Kapfhammer zu München als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Ldg. Reichenhall aufgestellt. — Dem Med. Dr. Joh. Poppel aus Mittelfranken wurde, seiner Bitte entsprechend, die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in München ertheilt.

Der von dem Stadtmagistrate in Gemeinschaft mit dem k. Bezirksamte u. dem prot. Dekanate Uffenheim vollzogenen Präsentation des geprüften Lehramtskandidaten Albert Bischoff aus Mkt. Erlbach auf das mit der Pfarradjunktur verbundene Subrektorat der dort. Lateinschule ist die landesh. Bestätigung ertheilt worden.

Im Landwehr-Bataillon Lauf wurde der k. Notar Weingärtner daselbst zum Auditor ernannt und der bish. Junker Friedr. Kölbel zum Unterlieutenant befördert.

Erledigt: Die Pfarrei Schottenstein, Dec. Michelau, mit einem Reinertrag von 430 fl. 9½ kr. (Bewerbungstermin: 6 Wochen); — Die prot. Pfarrei Langenau, Dec. Ludwigsstadt, mit einem Reinertrag von 522 fl. [illegible] kr.; Die kath. Pfarrei Waltenhofen, k. Bez.-Amts Kempten, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 1011 fl. 11 kr.

München, [illegible] Jan. Se. Maj. der König hat dem k. Staatsminister des [illegible] Hrn. v. Neumayer, das Großcomthurkreuz des Verdienstordens [illegible] bayerischen Krone, und dem k. Staatsminister der Justiz, Frhrn. [illegible] Mulzer, dann dem k. Staatsminister der Finanzen, Hrn. v. Pfeufer, das Großcomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. (A. Z.)

München, 7. Jan. Heute fand die erste gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des Reformvereins beim Kapplerbräu statt. Es wohnten derselben unter andern die Herren Reichsrath v. Niethhammer, Ministerialrath Wolfanger, Geheimrath v. Ringseis und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten bei und entsprach die Zusammenkunft vollkommen ihrem Zwecke, denn es war ein ungezwungenes, herzliches Einverständniß unter den Anwesenden, von welchen Viele, die bisher sich nicht kannten, gegenseitige Bekanntschaft machten. Nachdem Hr. Rath Bachhauser die Mitglieder einlud, dem Frankfurter Reformverein beizutreten, indem Freiherr v. Lerchenfeld zu dem Zwecke hier anwesend sei, um möglichst viele Mitglieder zu gewinnen, warfen viele Anwesende die Frage auf, weßhalb der Beitritt zum Frankfurter Verein nöthig sei, da es doch ihrer Meinung nach genüge, Mitglied des hiesigen Vereins zu sein. Da setzte Hr. Dr. Weiß in klarer Rede das Verhältniß auseinander, in welchem der Frankfurter Centralverein zu den einzelnen großdeutschen Vereinen steht. Letztere sind nämlich keineswegs Zweigvereine des Centralvereins, dieß können sie schon nach den bayer. Vereinsgesetzen nicht sein, sondern sind, obgleich dieselbe Tendenz verfolgend, für sich stehend, und wird sich der Ausschuß der Lokalvereine bloß in Korrespondenz mit dem Centralverein setzen, damit die Aktionen der erstern in Uebereinstimmung mit dem letztern bleiben. Da aber der Centralverein zur Gründung einer Wochenschrift und zu andern Zwecken bedeutende Ausgaben zu bestreiten hat, so müssen solche durch den Beitritt einer großen Zahl von Mitgliedern gedeckt werden. Zugleich munterte Redner die Mitglieder auf, sich so zahlreich als möglich auf die Wochenschrift zu abonniren, deren Preis auf 2 fl. jährlich festgesetzt ist.

Sicherem Vernehmen nach wird von der k. Staatsregierung eine Reihe neuer, auf dem Polizeistrafgesetzbuche vom 10. November 1861 basirender, landesherrlicher Verordnungen vorbereitet und nennt man insbesondere solche bezüglich der Baupolizei, der Thierquälerei u. A. als darunter befindlich. Thatsache ist, daß man hinsichtlich mancher Mate-

rien der Polizeigesetzgebung solchen Verordnungen mit Spannung entgegensieht.

München, 8. Jan. Die der „Allg. Ztg.“ aus Frankfurt zugekommene Nachricht, daß Preußen ernstlich gegen das Delegirtenproject vorgehen wolle, verbunden mit dem was über den Ton gemeldet wird, den es Oesterreich gegenüber anstimmt, und mit den Gerüchten von bevorstehender Mobilisirung zweier preußischen Armeecorps, hat ihren Eindruck auch hier nicht verfehlt, aber gewiß nicht in dem Sinn, wie die verantwortlichen Urheber einer so abenteuerlichen Politik vielleicht erwarteten. Mit vollster Ueberzeugung kann man sagen: Hr. v. Bismarck spielt ein gewagtes Spiel, wenn er wirklich seine Theorie von „Blut und Eisen“ in Deutschland in die Praxis zu übersetzen versuchen sollte. Noch gibt man indessen der vertrauensvollen Hoffnung Raum, daß der preußische Monarch durch sein Veto den Versuch zur Ausführung waghalsiger Unternehmungen vereiteln werde, die selbst die Köln. Ztg. „verwegen und strafbar“ nennt, und an die sie deßhalb nicht glauben will, um so mehr als zu einer solchen Kriegspolitik Geld gehöre, das Hr. v. Bismarck nirgends finden würde.

Dresden, 7. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr ist die hier zusammentretende Kommission für Obligationenrecht durch den Hrn. Justizminister Dr. v. Behr eröffnet worden. Vertreten waren: Oesterreich durch den Geh. Rath und Direktor des Handelsgerichts zu Wien, Ritter von Raule; Bayern durch den Appellationsgerichtsdirektor Dr. v. Metz aus München; Sachsen durch den geheimen Justizrath Dr. Siebenhaar; Hannover durch den Obergerichtsdirektor Dr. Lüder aus Hannover; Würtemberg durch Oberjustizrath Dr. Kübel aus Stuttgart; Großherzogthum Hessen durch Geh. Rath Dr. Müller aus Darmstadt; Frankfurt durch Senator Dr. Gwinner. Zum Präsidenten wurde Ritter v. Raule gewählt. (Dresd. Journ.)

Berlin, 7. Jan. Die Vorarbeiten des Staatsministeriums für den Landtag sind, wie man vernimmt, in den letzten Sitzungen zur Vollendung gekommen. Die Beschlüsse über die Militärvorlagen sind abgeschlossen und sanktionirt, und die einzubringenden organischen Gesetze über Ministerverantwortlichkeit, die Oberrechenkammer und das Konsularwesen sind ebenfalls bereits vollständig ausgearbeitet. In der Finanzverwaltung sollen sich die Ergebnisse günstig gestalten; es heißt, daß sämmtliche vorzulegende Budgets von 1862, 1863, 1864 ohne Defizits abschließen. Es scheint nach Allem, daß die Regierung den Gedanken einer Auflösung — entsprechend dem offiziösen Programme im „Publizisten“ — gegenwärtig gänzlich hat fallen lassen. (N. Korr.)

Berlin 9. Januar. Der König sagt in seiner Antwort auf die Neujahrswunsch-Adressen des Magistrats und der Stadtverordneten: Ich danke für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung. Wenn aber die allgemeine Landeslage berührt worden ist, so gibt das Mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher Conflikt genannt wird, nicht sowohl zur Gemüthsverwirrung führt als aus einer leider noch fortdauernden Verwirrung hervorgegan[illegible] ist. An meinem aufrichtigen Willen die Verfassung aufrecht zu erh[illegible] und zu schützen darf niemand zweifeln, dem nicht darum zu th[illegible] Mißtrauen zu säen, und der Einheit zwischen König und Lan[illegible] entgegenzuarbeiten. Was Ich nach gewissenhafter, inniger Ueberzeugung [illegible] Wohl des Vaterlandes erforderlich halte, muß Ich innerhalb verfassungsmäßiger Gränzen mit allen Mir zu Gebot stehenden Mitteln zu verwirklichen suchen, und darf Mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung Meiner Absichten nicht irre machen lassen. Es ist die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Classen, namentlich der Gemeindevertreter, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die gewonnene Einsicht zu verbreiten, und das Verständniß der Lage und Dinge u. Meiner Absichten unter denen herbeizuführen, deren Mißtrauen u. Besorgniß aus irriger Auffassung hervorgeht. Geschieht dies nach Kräften, so wird in die Gemüther die Beruhigung wieder einkehren, welche mit Mir jeder treue Preuße herbeisehnt. (T. d. A. Z.)

Rußland.

Warschau, 8. Jan. Der Garwoliner Denunciant, welcher sich bei der Schatzcommissionscasse zur Empfangnahme seiner Belohnung eingefunden hatte, ist daselbst vermittelst Dolchs tödtlich verwundet worden. (T. N. d. Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 3. Jan. Die HH. Scarlett und Elliot empfangen fortwährend Deputationen. Alfred oder Republik ist der Wahlspruch, durch den Nachgiebigkeit erzwungen werden soll. Eine Frauenadresse an Königin Victoria wird vorbereitet. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten befriedigend, nur in der Maina herrscht Gährung. Die Regierung sandte ein Kriegsschiff zur Verfolgung des im Archipel aufgetauchten Piraten aus, welcher bereits mehrere Kauffahrer geplündert hat. Das Officiercorps hat erklärt, die Nationalverfassung gegen alle Angriffe zu vertheidigen. Artemis Michos ist zum Generalinspektor der Armee, Zimbrakakis zum Platzkommandanten von Athen ernannt. Bei Patras wurde eine Fabrik angezündet, der Director ermordet; deßgleichen ein Raubmord bei Lamia begangen. Die Nachricht, daß Bulgaris mit Schweden Unterhandlungen wegen eines Kronanbots an Prinz Oskar angeknüpft habe, ist unwahr. (T. N.)

Amerika.

New-York, 24. Dez. Präsident Lincoln hat sich lobend über die von dem Heere bewiesene Tapferkeit ausgesprochen. General Burnside versichert, das unter seinem Befehle stehende Heer sei keineswegs entmuthigt. General Sumner behauptet das Gegentheil. — 26. Dez. Im Kongresse ist eine Resolution durchgegangen, laut welcher die Regierung eine Untersuchung darüber anstellen soll, ob der amerikanische Gesandte in Mexiko seinen Einfluß dazu aufbiete, die Plane Frankreichs zu begünstigen. Ein Gesetzentwurf ist dem Kongreß unterbreitet worden, welcher die Regierung ermächtigen will, 200 Regimenter von Schwarzen auszuheben. General Foster hat, seinen Depeschen an Halleck zufolge, in Nordkarolina in 4 Gefechten die Konföderirten tüchtig gezüchtigt. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Nach einem vom Ober-Inspektor Jägerhuber in München erstatteten Schlußberichte über die vom General-Komite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern veranstalteten Versuche über die Konservirung des Hopfens ist als dargethan anzusehen, daß Hopfen, welcher geschwefelt, nach dem Schwefeln gedörrt, dann gepreßt und luftdicht verschlossen aufbewahrt wurde, selbst nach mehreren Jahren noch mit gutem Erfolge in den Bierbrauereien verwendet werden kann. Diese Erfahrung ist sowohl für den Hopfenbauer als für den Bierbrauer von großer Wichtigkeit, weil die Mittel in die Hand gegeben sind, den großen Schwankungen der Hopfenpreise entgegenzuwirken. Nachdem nun durch die Wissenschaft festgestellt und thatsächlich anerkannt ist, daß geschwefelter Hopfen dem damit erzeugten Biere durchaus keine der Gesundheit schädliche Eigenschaft gibt, nachdem ferner das Schwefeln des zur unmittelbaren Ausfuhr in das Ausland bestimmten Hopfens unter gewissen Modalitäten gestattet wurde, so dürften gegenüber dem erlassenen Verbot des Hopfenschwefelns Erleichterungen zu erwarten sein, welche die Benützung der wissenschaftlichen und thatsächlichen Erfahrungen möglich machen.

Aus der Pfalz, 3. Jan. Wegen Ueberfüllung der Strafanstalten in Unterfranken werden nächstens von dort 15 weibliche Gefangene in das Zentralgefängniß in Kaiserslautern verbracht werden. — Die Eröffnung der Trajektanstalt für Eisenbahnwagen zwischen Ludwigshafen und Mannheim ist auf den 8. d. M. festgesetzt. (T. N.)

Stuttgarter Industriebörse am 5. Jan. Die bisherige flaue Stimmung für Gewebe hat einen Umschlag erfahren, indem ein Aufschlag von 10% verlangt und auch bewilligt wurde. Der Einkauf für kommende Frühjahrssaison läßt sich nicht länger verschieben, weßhalb auch Käufer geneigter werden, die höhern Preise zu bezahlen. Auch Garne haben verhältnißmäßige Steigerung erfahren. Es wird immer bestimmter, daß den Südstaaten von Nordamerika für Jahre es nicht mehr möglich sein wird, das frühere Quantum zu liefern und Europa auf Vermehrung der Zufuhren aus anderen Welttheilen angewiesen bleibt, deren Wachsthum nur sehr langsam vor sich geht und noch lange nicht ausreicht, den amerikanischen Ausfall zu decken. Nach dem Urtheil einer sehr einflußreichen Persönlichkeit aus den Südstaaten Nordamerikas kann innerhalb 12 Monaten nicht mehr wie 1 Million Ballen nach Europa kommen, während bisher zur Deckung des Bedarfs 4 Millionen gerechnet wurden, weil der Bedarf an Baumwolle in den Südstaaten selbst für alle mögliche Zwecke sehr bedeutend sei und die diesjährige Ernte nicht einmal das Quantum von 1 Million Ballen erreicht habe, wobei der größte Theil von dem, was eingeheimst ist, in schlechtem Zustande und moderig ist.

Straßburg, 4. Jan. Auf den linksrheinischen Eisenbahnen zwischen hier und Mainz ist seit gestern ein neuer Fahrtenplan in's Leben getreten. Unsere Verbindungen mit der Pfalz sind dadurch verbessert und vervielfacht worden. Die Fahrt von hier nach Ludwigshafen nimmt nur noch drei Stunden 20 Minuten in Anspruch, und man gelangt von Basel nach Mainz in 9 Stunden.

Am 2. ds. haben die Probefahrten auf der unterirdischen Eisenbahn (Metropolitan Railway) von London begonnen, und zwar sind die Züge in der Art und Weise und in der Zahl abgelassen worden, wie sie nach der Eröffnung der Benutzung des Publikums übergeben werden sollen. Da sich Maschinen, Waggons, Schienen und Signale als in bester Ordnung befindlich bewährt haben, so erwartet man, daß die Bahn binnen kurzer Frist dem öffentlichen Verkehre erschlossen wird. Die Geschwindigkeit der Fahrt betrug 20 bis 25 engl. M. in der Stunde.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 7. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	19	—	—	—	19
Korn	12	11	—	—	—	30
Gerste	11	43	—	—	—	5
Haber	5	3	—	—	—	8

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 8. Januar.

a) Staats-Papiere:

Papier	Kurs
Bayer. 5% Oblig.	—
„ 4 1/2 % „ 1jähr.	102 7/8 P.
„ 4 1/2 % „ 1/2 „	103 7/8 P.
„ 4% „ 1 „	101 3/8 P.
„ 4% „ 1/2 „	101 3/4 P.
„ 4% „ Abl.-R.	100 7/8 G.
Württ. 4 1/2 % Oblig.	105 1/2
„ 4% „	104 1/2 P.
„ 3 1/2 % „	98 P.
Bad. 4% Oblig.	100 1/2
„ 3 1/2 % „	95 P.
Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	79 3/4 P.
„ 5% National-Anl.	69 3/4
„ 5% Metall.	64 1/2 P.
„ 4 1/2 % „	56 3/4
Preuß. 5% Obligationen	106 1/4 P.
„ 4% „	101 1/4
„ 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	89 3/4 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	856	Frankfurter Bank-A.	132
Oesterr. "	832 B.	Darmst. Bank-A.	242 1/2
" Credit-Bank-Akt.	229	Weimarer Bank-A.	91 1/4 B.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	112 3/4	Oesterr. Staatsb.	239 B.
" " (30% Einz.)	112 1/4	" " Prior.	56 1/4 B.
Ludw.-Berb.	140 1/2 B.	" Elis.-B.-Akt.	132 1/2 B.
" 4 1/2 % Prior.	—	" " Prior I.	83 3/4 B.
" 4 % "	99 1/2 B.	" " " II.	—
Marbahn	109 1/4 B.	Böhm. Westb. Akt.	74 B.
Neust. Dürkh.	100 B.	" " Prior.	83 3/4 B.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4 B.	Großh. Hess. 50 fl.	—
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	77 1/2 B.	" " 25 fl.	40 B.
" 5% 500 fl. v. 60	80 5/8	Bad. 50 fl.	104
" 250 fl. v. 39	124	" 35 fl.	56 B.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	132 1/2 B.	Nass. 25 fl.	39 3/4 B.
Kurhess. 40 Thlr.	57 K.	Schwed. 10 Thlr.	10 F.

e) Wechselkurs: Wien 101 7/8.

Frankfurt, 9. Jan.		Wien, 9. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,90
" 5% Metall.	64 3/4	" 5% Metall.	75,15
" Bank-Aktien	839	" Bank-Akt.	816
" Credit-Bank-Aktien	231 1/4	" Credit-Bank-Aktien	224,90
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92,50
" ditto v. 1858	132 1/4	" ditto v. 1858	129,50
" ditto v. 1860	81 1/4	" ditto v. 1860	92,50
" Elisab.-Pr.-Akt.	83 1/4	" Westb.-Prior.	94,25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/4	" Donau-Dampf-Sch.-A.	429
Bayer. Ostb.-Akt.	111 3/4	" Staatsb.-Aktien	233,50
Ditto volleingezahlt	112 3/4	" Nordbahn-Aktien	185,50
Wechselkurs — Wien	102	Wechsel — Augsburg	97,45

Vermischtes.

Nürnberg, 7. Jan. Am Neujahrstage ist in der Nähe der Fürther Kreuzung der Handschuhmachergeselle Lang aus Erlangen, welcher hier in Arbeit stand, todt aus dem Kanal gezogen worden. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde nun in einer hiesigen Wirthschaft von den Polizeisoldaten Heck und Bergmann der ebenfalls hier in Arbeit stehende Schneidergeselle Groll, aus der Bayreuther Gegend gebürtig, verhaftet, da man ihn im Besitz der goldenen Uhrkette des Todten fand. Was die Untersuchung bis jetzt herausgestellt haben soll, ist Folgendes: Lang ging mit ziemlicher Baarschaft nach Fürth, um Tuch einzukaufen, was er jedoch wegen zu hohen Preises nicht bewerkstelligte. Er traf sodann in einem Wirthshause zu Fürth mit fünf andern Gesellen zusammen, mit denen er trank und dabei jedenfalls seine Baarschaft sehen ließ. Auf dem Heimwege nach Nürnberg soll dann ein Raubanfall auf ihn stattgefunden haben und er dabei in den Kanal geworfen worden sein. (N. Abdzig.)

Nürnberg, 8. Jan. (schreibt die Nürnb. Abdzlg.) Am Sylvesterabend wurde auf hiesigem Markte von einer Frau eine gerupfte Gans erstanden, aber nicht bezahlt, da jene vorgab, das Geld vergessen zu haben, für das, bis es geholt sei, sie einstweilen einen zugebundenen Zuckerhut bei dem Verkäufer zurückließ. Die Gans aber wanderte mit ihr heim, beide jedoch kamen nimmer wieder. Als der Betrogene den „Zuckerhut" öffnete, bestand er aus einer Masse, die gemeiniglich nicht zum Kaffee genossen wird, aus — Lehm. Moral: Füchse sind Gänsen gefährlich. — Ein anderes noch besseres Stückchen. Am Weihnachtsabend kam eine Frau in einem hiesigen Spezereiladen, bewaffnet mit einem Korbe und einen Tiegel darin. Sie kaufte gehörig ein: Zucker, Kaffee ꝛc. ꝛc., was eben speziell ein Frauenherz erfreuen kann, und ließ Alles in dem im Korbe behaltenen Tiegel verschwinden. Als es zum Zahlen kommt, hat sie ebenfalls wie ihre vorerwähnte Collegin das Geld vergessen, hebt also den zugedeckten Tiegel aus dem Korb und läßt ihn als Bürge im Laden. Sie kam, ganz wie ihre vorerwähnte Collegin, nicht wieder; der Kaufmann aber dachte: das hat gute Weile, habe ich doch die Waare. Als er aber nach den Feiertagen den Tigel öffnete fand er eine sonderbare Weihnachtsbescheerung: den Tigel leer und ohne Boden! Moral: Dein Vertrauen sei nicht bodenlos wie dieser Tigel.

V. Wieder eine harmlose Bemerkung eines Bibel- und Zeitungslesers. Die öffentlichen Blätter berichten, der Pabst habe den französischen Offizieren bei der Neujahrsaufwartung in einer Rede das Vertrauen ausgedrückt, daß Piemont, wie Jacob zu den Füßen des Engels, reuig zu den Füßen des hl. Stuhles niederfallen werde. Da nahm ich meine Bibel zur Hand und schlug 1 M. K. 32, 24 ꝛc. nach — denn auf diese Szene ist doch sicherlich angespielt — fand aber leider nichts davon. Vielmehr wird da erzählt, daß Jacob über den Engel Herr geworden sei, und daß er, als die Morgenröthe anbrach, ihm (dem Jacob) noch gute Worte geben mußte, ihn gehen zu lassen, so wie, daß ihm Jacob noch Leges verschrieb, ehe er ihn ziehen ließ. Von einem Auf-die-Kniee-fallen ist da nicht die Rede. — Da müssen also die bösen Zeitungsschreiber wieder einen gewaltigen Bock geschossen haben, denn daß der unfehlbare Pabst sich geirrt und noch dazu in Sachen der h. Schrift, das kann ja unmöglich vorkommen!

London. Siebenundzwanzig Erzbischöfe und Bischöfe der anglikanischen Kirche haben an die Direktorien der Eisenbahnen eine Denkschrift ergehen lassen, worin sie dieselben um Einstellung der sonntäglichen Vergnügungszüge ersuchen. Diese Züge am Tage des Herrn, sagen sie, seien in sich selbst unrecht, und nachtheilig sowohl für das Publikum als für die Eisenbahngesellschaften und ihre Angestellten.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

* Ansbach, 9. Jan. Ein ganz neuer, erst durch das neue St.-G.-B. als strafbar erklärter Reat bildete heute den Gegenstand einer öffentlichen Verhandlung vor dem k. Bezirksgerichte. In Gunzenhausen sollte am 1. Oktober v. Js. der Pflasterzoll verstrichen werden. Hiezu fanden sich außer den 3 bisherigen Pflasterzollpächtern, nämlich dem Spezereihändler Christian Brandner (zugleich Gemeindebevollmächtigter), dem Schuhmachermeister Christoph Wimmer und dem Taglöhner Johann Barthelme von dort, noch 2 weitere Personen, nämlich der Obsthändler Christoph Niedermüller und der Häfner Nic. Bellert ein. Nachdem Barthelme, zugleich im Namen der zwei andern bisherigen Pächter, auf den Pacht des Pflasterzolls an allen drei Thoren das Generalgebot von 1070 fl. gelegt hatte, steigerte Niedermüller um 5 fl. weiter. Hierauf trat eine längere Pause ein; der das Versteigerungsgeschäft leitende Bürgermeister Schäfer drängte zum Schlusse, weil die Zeit schon vorgerückt sei, und bemerkte, die Steigerer mögen nur auf den Gang hinausgehen und einander etwas ins Ohr sagen, dann wird's schon gehen. Diese gingen nun wirklich hinaus, und da fragte denn Barthelme im Einverständnisse seiner zwei Genossen den Niedermüller, wie viel er wolle, wenn er vom weiteren Bieten abstehe. Niedermüller nannte die Summe von 25 fl. mit dem Bemerken, daß er sonst vorhabe, bis auf 1100 fl. zu steigern. Man kam dann mit ihm überein, daß er sich mit 6 Kronenthalern zufrieden gab, die ihm auch sofort ausbezahlt wurden. Zugleich äußerte Brandner, man müsse doch auch den Bellert entschädigen, weil er seine Zeit versäumt und nicht gesteigert habe. Seine Genossen stimmten ihm zu und bewilligten 2 Kronenthaler, wovon dem Bellert, der übrigens gar nicht gesteigert hatte, 3 fl. 36 kr. ausbezahlt wurden. Nachdem dies Alles draußen aus- und abgemacht war, gingen die Leute wieder in das Geschäftszimmer hinein, und da bot nun Barthelme 1 fl. weiter, also 1076 fl., worauf ihm der Pacht an allen drei Thoren zugeschlagen wurde. Es war indeß schon vorher zwischen Barthelme, Brandner und Wimmer verabredet, daß jeder von ihnen den Pacht an dem früher innegehabten Thore erhebe und den ihn verhältnißmäßig treffenden Theil der Pachtsumme bezahle. Und so geschah es auch. Bald jedoch lief wegen der bei dem Steigerungsgeschäfte gemachten Manipulationen eine Denunziation ein, welche wiederum einen Beweis von dem in Gunzenhausen leider noch bestehenden Parteihasse liefert. In Folge dieser Denunziation standen nun die 3 Pflasterzollpächter heute unter der Anklage des Vergehens der Beeinträchtigung, weil sie bei einer öffentlichen Versteigerung Andere durch Gewährung eines Vortheils vom Bieten abgehalten haben.*) Die k. Staatsbehörde beantragte, jeden der Angeklagten in eine 8tägige Gefängnißstrafe zu verurtheilen, während die Angeklagten und resp. deren Vertheidigung um Zuerkennung einer geringen Geldstrafe baten. Das Urtheil lautete auf 3 Tage Gefängniß für jeden der Angeklagten und Tragung der Kosten unter solidarischer Haftung.

*) Der einschlägige, von Vielen wohl zu beherzigende, Artikel 335 Abs. 1 des St.-G.-B. lautet: Wer bei öffentlichen Versteigerungen einen Andern durch Gewalt, Drohung, arglistige Täuschung oder durch Zusicherung oder Gewährung eines Vortheils vom Bieten abhält, ist mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder an Geld bis zu 500 fl. zu bestrafen.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 9. Jan.:

Genehmigt wurden: I. die Concessions-Gesuche des Ludwig Eder von hier als Kupferschmiedmeister, Peter Ebert aus Colmberg als Gold- und Silberarbeiter, Andr. Schreiner von hier als Schneidermeister; — II. die Concessions- und Verehelichungsgesuche des Amand. Schmidt von Brückenau als Gastwirth, Tob. Dirner von hier als Gastwirth, Ludwig Höhr aus Leisnig, Königreich Sachsen, als Hutmachermeister, Lorenz Ammon aus Leutershausen als Schneidermeister, Ferd. Strelin von hier als Lohnkutscher; — III. Die Ansässigmachung- u. Verehlichungs-Gesuche: des Bezirksgerichtsdiurnist Fr. Nonnenmacher dahier, des Militärpensionärs Joh. Kraus aus Buttenheim, Pet. Preuß aus Bullnreuth, des Taglöhners Gg. Künthner aus Keierberg, des Bäckergesellen Joh. Christian Kirchdorfer aus Sommersdorf; — IV. Die Verehelichungsgesuche: des Conditors und Cafetiers Gust. Kellein dahier, des Gärtners Leonh. Seitz dahier (Wiederverehelichung); — V. Das Ansässigmachungs- resp. Uebersiedlungsgesuch des Bernh. Wurzinger aus Leutershausen. —

Abgewiesen wurden: Die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche: des Joh. Gg. Rohleder von hier, des Taglöhners Joh. Mich. Moll von Unterrottmannsdorf, des Fr. Lettow von hier.

Die Stadtkämmereirechnung von 1861/62 mit 57,967 fl. Einnahme, 55,658 fl. Ausgabe, 2309 fl. Bestand, abschließend, hat zu keiner

Erinnerung Anlaß gegeben, dagegen veranlaßte eine Regierungsentschließung vom 6. ds. Mts. die Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften zu Art. 166 des P. St. G. B. (Uebertretungen in Bezug auf Feuerpolizei) den einhelligen Beschluß: gegen diese Regierungsentschließung zu remonstriren und eventuell Beschwerde an das kgl. Staatsministerium zu ergreifen.

= Ansbach, 10. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 24–28 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr.; ein Paar Tauben 12 kr.; Kartoffeln: die Maas 1½ kr.; Erbsen 5 kr.; Linsen 6 kr. — Holz: die Klftr. Buchenholz 21 fl.; Fichtenh. 13 fl. 30 kr.; Föhrenh. 12 fl. 18 kr.; weiche Stöcke 6 fl. 36 kr. Der Marktbesuch ein ungewöhnlich geringer.

‡ Theater. Im Monate November vor. Js. wurde eine Novität, das reizende Charakterbild „**Wald-Lieschen**", oder: „**die Tochter der Freiheit**", zur Aufführung gebracht. Schon damals wurde die Wiederholung desselben öfters verlangt, was wohl der trefflichen Leistung der Fräul. Naumann in der Titelrolle und dem gerundeten Zusammenspiele aller Mitwirkenden zu danken ist. Wir glauben im Interesse des Publikums und der Direktion eine baldige Wiederholung dieses Stücks rathen zu dürfen und Theaterfreunde auf dasselbe besonders aufmerksam machen zu sollen.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Jakob Meyer von hier um eine Schuhmacher-Conzession (seit 10. Januar).

Briefkasten.

Bescheidene Anfrage. Bisher haben die hiesigen Einwohner aus der Gasanstalt die Koaks den Centner zu 100 Pfd. bayerisch Gewicht erhalten; warum werden jetzt nur 90 Pfd. gegeben, während Kohlen und Fracht doch nicht theurer, vielmehr billiger geworden sind und das Gaswerk doch auch von hiesigen Einwohnern abhängt?

Nach den Aufschlüssen, die wir von competenter Seite erhielten, können wir sogleich die verlangte Antwort geben: Dadurch, daß vom 1. Januar an in der Gasfabrik beim Verkauf von Coaks statt des bayrischen der Zollzentner angewendet wird, ist allerdings eine unbedeutende Preiserhöhung eingetreten. Gleichwohl soll der Preis von 51 kr. für einen (Zoll-) Zentner Coaks noch billiger als der Marktpreis sein, oder mindestens diesen nicht überschreiten. Vom Marktpreis abzuweichen, wird aber dem Verwaltungsrathe des Gaswerks bei der erhöhten Nachfrage nicht gestattet sein, wenn er nicht mit seinen Pflichten, das Beste der Gesellschaft zu wahren und zu fördern, in Collision kommen will.

Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1863:

Der erste Roßmarkt
Montag, den 26. Januar 1863,
Der zweite Roßmarkt
Montag, den 23. Februar 1863,
Der dritte Roßmarkt
Mittwoch, den 18. Mai 1863,

abgehalten wird.

Zur Nachricht wird hier beigefügt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkt 603, am zweiten 436, an beiden zusammen 1039 Pferd-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 177,878 fl. 25 kr. betragen hat.

Am dritten vorjährigen Roßmarkt wurden 108 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, welche Summe des Umsatzes von 14514 fl. ergeben haben.

Weiter wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahr wieder **ein großer Rindviehmarkt** an dem nach jedem der Roßmärkte folgenden **Dienstag** abgehalten wird und daß im vorigen Jahr 585 Stücke am ersten, 634 Stücke am zweiten und 260 Stücke am dritten, mithin in den 3 Märkten zusammen 1479 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme 198,997 fl. 50 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird ausdrücklich auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht; nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar **Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Commission**, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, angezeigt werden muß.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Kommenden **Mittwoch und Donnerstag den 14. u. 15. d. M.** früh 8 Uhr anfangend lassen Unterzeichnete im Hause Nr. 1 zu Weiberndorf nachstehende Gegenstände, als: 4 Zug-, 1 tragendes, 1 Mutterpferd mit Füllen, 1 Jährling, 18 Stücke Rindvieh, 2 Ziegen, 52 Schafe, 9 Schweine, Wägen, Pflüge, sämmtliche Bauereigeräthschaften, circa 300 Centner Heu, Stroh, 30—40 Schober ungedroschenes Getreide, verschiedene Getreide, mehrere Klafter Stöcke und Scheitholz, Hausgeräthschaften u. s. w. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Weiberndorf bei Kl. Heilsbronn den 7. Januar 1863.

Gebrüder Rügländer
aus Wilhermsdorf.

8. In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar ist dem Unterzeichneten ein Hund zugelaufen von mittlerer Größe, zugestutztem Schweif, mit einem messingnen Halsband und kleinem Schlößchen weiblichen Geschlechts. Derselbe ist gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abzuholen bei

Georg Hoffmann in Eyerloh.

9. **Verloren:** eine kleine goldene Broche. Der Finder wolle solche in der Exped. abgeben.

10. **Verlorenes.** Ein gegliederter goldener Armring mit grün emaillirtem Medaillon ist Donnerstag Abend verloren gegangen. Der Finder wolle denselben gegen gute Belohnung in der Expedition abgeben.

11. Sonntag **Tanzmusik mit Versandtbier** in der Ackermann'schen Wirthschaft.

12. Jemand sucht bis auf Lichtmeß dieses Jahres 1863 für zwei Personen ein Quartier dahier mit einer Wohnstube, zwei Kammern, einer Küche und einer Holzlege. Wer? Ist in der Expedition zu erfahren.

13. In der Maximiliansstraße D 152 ist das obere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

Für die Familie Berlt ist eingegangen:

a) bei der Redaktion: von E. 1 fl., S. 2 fl., Fr. S. 1 fl., Hoffm. 30 kr., G. L. d. t. G. 36 kr., Salmst. 1 fl. 12 kr., A. v. A. 18 kr., J. E. 24 kr., W. G. 5 fl., G. H. 30 kr., F. A. 36 kr., M. B. 30 kr. zusammen 13 fl. 36 kr.

b) bei der Expedition; Ungenannt 12 kr., [illegible] kr., 3 fl., L. 1 fl., W. M. 2 fl., W. 12 kr., Adv. Wr. Model 15 kr., St. ein Paquet mit Kaffee u. Reis, P. 1 fl. 30 kr., A. H. u. F. R. 30 kr., F. R. 2 fl. zusammen 11 fl. 3 kr. — im Ganzen 24 fl. 39 kr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Januar 1863.

Des Vaters Grab,
oder:
Wer wird Amtmann?

Komisches Lebensbild in 3 Abtheilungen von Friedrich Kaiser.

Montag den 12. Januar 1863.
Auf Verlangen:

Wald-Lieschen,
oder:
Die Tochter der Freiheit.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von C. Till.

3. Einem verehrten Publikum bringt Unterzeichneter hiemit zur Anzeige, daß er die Spedition einer renommirten **Wollgarn-Spinnerei** übernommen hat, und Aufträge bestens und reellstens besorgen werde.

Leutershausen.

G. G. Samhammer,
Färbermeister.

4. Ein Geldbeutelchen wurde gefunden. Näheres **B 88.**

Samen-Offerte.

Englische **Sommerlevkojen** in vorzügl. Sorten, französ. **Päonien-Astern** ausgez., **Pensées** nur in großbl. Prachtsort., **Sommer-Phlox** in den verschied. Farben, **Portulack** brillant zu niederen Einfassungen, großbl. **Gauklerblumen (Mimulus)** von überraschender Schönheit, **Acroclineum roseum** die schönste und zierlichste Immortelle fürs freie Land, neue **Heddewigs-Nelke** in den prachtvollsten Farbennuancen, **Nemophila insignis** mit ihren liebl. himmelblauen Bl., **Zinnien, Winden, Skabiosen,** sowie viele andere Samen von sehr schönen Sommerblumen und vorzüglichen Gemüsen, als Wiener Glaskohlrabi, Ulmer Frühwirsing, Erfurter Knollsellerie, holl. Radies, Gurken, Bohnen, Erbsen, Petersilie, Möhren, Salat rc. empfiehlt zu dem billigsten Preise von 3 kr. per Prise

Heinr. Fasching.

6. Ein schwarzer Hund, Russe, weiblichen Geschlechts mit gestutzten Ohren und Schweif nebst messingnem Halsband, welches mit einem Schlößchen versehen, hat sich verlaufen. Man bittet, denselben gegen Erkenntlichkeit an Gastwirth **Meyer** C 122 abzugeben.

Bahnzüge				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 11. Prot.: Hilarius. Dienstag, den 13. Januar. Kath.: Hilarius. 1863.

Politisches.

|| Rückblick und Aussichten.

(Schluß.)

Wornach die Franzosen haschen, aber bisher ganz ohne Erfolg, was wir Deutsche theilweise erst in weiter Ferne ersehnen, das sehen wir bei den Engländern verwirklicht, soweit überhaupt bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge, Wünsche und Gedanken in die Wirklichkeit eintreten können. Geachtet und gefürchtet nach Außen, wie nur irgend eine andere, besitzt diese Nation zugleich im Innern ein Maaß von bürgerlicher nnd religiöser Freiheit, wie es nirgends größer ist. Freilich herrscht dort auch ein Gemeinsinn wie wir ihn gar nicht kennen, und einem Engländer würde es gewiß nie beikommen, sich von der Theilnahme an dem Wichtigsten, an den öffentlichen und Staatsangelegenheiten, wie ein kleines Kind ausschließen zu lassen oder wohl gar sich selbst auszuschließen und vielleicht noch mit selbstzufriedenem Lächeln zu bekennen, daß er sich um solche Dinge nicht das mindeste bekümmere. Bei einem so regen Gemeinsinn war es denn auch möglich, die große Noth, die über die Fabrikdistrikte hereinbrach, ohne Gefahr zu bestehen. In keinem andern Lande wäre das möglich gewesen. In Frankreich ist dieselbe Noth viel geringer und alle Welt schreit nach der Hilfe des Staates. Auf jeden Fall klingt es sehr eigen, wenn man bei uns in Deutschland die Besorgniß aussprechen hört, wie es wohl mit England noch gehen werde; wir werden dies wohl den Engländern selbst getrost überlassen dürfen, wäre für unsere nationalen Angelegenheiten nur halb so gut gesorgt, wir könnten zufrieden sein.

Denn bei uns in Deutschland bleibt noch sehr viel zu wünschen. Wenn es wahr ist, daß unser Herrgott denen am meisten auferlegt, denen er am meisten die Kraft zutraut, so muß er zu uns immerhin noch einiges Zutrauen haben. Wir haben nicht blos die Kämpfe zwischen den einzelnen Ständen, wie sie in Preußen jetzt so scharf hervortreten, was oben schon erwähnt wurde, sondern auch den Kampf um ein nationales Dasein. Denn eine deutsche Nation hat es zwar Jahrhunderte lang gegeben, gegenwärtig aber gibt es, streng genommen, eine solche gar nicht, sondern einen Bund von 34 souveränen Staaten. Dazu kommen innerhalb dieser einzelnen Staaten selbst wieder die hergebrachten Kämpfe gegen veraltete Formen, hemmende Einrichtungen. Daß wir's aber nur gleich gestehen, wir gehören nicht zu denen, die unsere Zustände nur düster und trostlos ansehen. Unsere Zustände im Inner ohne uns zu überheben, sind alles in allem gerechnet so, daß wir den Vergleich mit andern Völkern nicht zu scheuen brauchen. Die Bildung ist jetzt schon allgemeiner verbreitet als irgendwo, der Wohlstand nimmt im Allgemeinen zu, die Theilnahme am öffentlichen Leben regt sich auf's erfreulichste, und wenn auch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden und verrottete Zustände zu bessern sind, so zeigt sich doch überall dazu der gute Wille. In politischer Beziehung freilich spielen wir als Nation eine lächerliche Figur, indessen können wir uns wenigstens damit trösten: dieses deutsche Volk hat schon ganz andere Zeiten und Nöthen durchgemacht und ist nicht umzubringen gewesen, es wird seine Unverwüstlichkeit auch jetzt bewähren.

Erfreulicherweise mehren sich übrigens die Zeichen, daß man mehr und mehr als Gesammtvolk sich zu fühlen beginnt. Wir haben das erstemal ein großartiges Nationalfest in diesem Jahre gefeiert und eine Anzahl unserer Regierungen hat selbst beim Bunde begonnen auf Einrichtungen zu bringen, die der Nation als solcher zu gute kommen. Mögen diese auch noch so unzureichend sein, ja mögen sie nicht einmal ernst gemeint sein, man sieht doch, das Bedürfniß ist bis in diese Kreise anerkannt. Soviel freilich scheint klar, von vielen Männern die gegenwärtig als Rathgeber das Vertrauen unserer Fürsten besitzen, haben wir nichts zu erwarten. Sie haben entweder nicht das Zeug, oder nicht den guten Willen, den Bedürfnissen der Nation abzuhelfen; das aber steht auch fest, in ganz Deutschland wird man nur verschwindend wenige finden, die nicht wollen, daß den bestehenden Uebelständen nur auf gesetzlichem und rechtlichem Wege abgeholfen wäre. Eine Revolution will niemand, als höchstens da oder dort eine kleine Partei, die gern im Trüben fischen möchte. Dagegen hat das politische Leben einen starken Aufschwung genommen, durch die Gründung des Nationalvereins ist der Grundsatz in's Leben eingeführt worden, daß die Nation, wenn ihr geholfen werden soll, selbst Hand ans Werk legen müsse. Es ist im Werke ihm gegenüber einen großdeutschen Reformverein in's Leben einzuführen. Das kann auf jeden Fall nur dazu dienen, die beiderseitigen Absichten zu klären, der Erfolg wird dann schon zeigen, wem die Nation ihr Vertrauen am besten schenken kann. Vorläufig nun muß alles Streben darauf hingehen, daß wir eine Gesammtvertretung als Nation bekommen, damit wir den ganz nutzlosen, zum Theil gefährlichen Zänkereien unserer Diplomaten gegenüber darauf dringen können, daß unsere großen gemeinsamen Angelegenheiten Fürsorge und Abhilfe finden. Möge es der deutschen Nation beschieden sein, auf friedlichem, gesetzlichem Wege dieses große Ziel zu erreichen und der etwas mühsamere und weitere Weg wird uns nicht gereuen.

Deutschland.

München, 10. Jan. **Amtliche Nachrichten.** Auf die erled. Stelle eines Buchhalters bei der Hauptbank zu Nürnberg ist der dermalige Buchhalter der Filialbank Hof, Theod. **Pühn**; berufen, und dessen Stelle eines Buchhalters der Filialbank Hof dem Bankcommis Carl **Lucas** zu Bamberg verliehen; — dem Landgerichte Straubing auf die Dauer der bei demselben zur Zeit bestehenden außerordentlichen Geschäftslast ein 2. Assessor beigegeben und als solcher der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Wolfratshausen, Ant. **Wessinger**, ernannt worden. (B. Z.)

Erledigt: die prot. Schul- und Kirchendienersstelle in Altentrüdingen, Distrikts Röckingen, mit 350 fl. Einkommen, (Bew.-Term. 12. Febr.).

München, 10. Jan. Die „Bayer. Ztg." schreibt offiziell: Seit einigen Tagen wird der Name einer im unmittelbaren Dienste Sr. Maj. des Königs stehenden Persönlichkeit (Hrn. Hofrath v. P.) in Verbindung gebracht mit der Wiederbesetzung der durch das Ableben des Hrn. Baron v. Künsberg erledigten Stelle des Regierungspräsidenten der Oberpfalz. Wir können aus bester Quelle versichern, daß dieses Gerücht jeglicher Begründnng entbehrt, wie denn auch dasselbe in einem hiesigen Blatt schon gestern mit Recht als unglaublich bezeichnet worden ist.

In Folge des Aufhörens des gemischten Dienstes ist die Gemeinsamkeit der über die zum Staatsdienst adspirirenden Rechtspraktikanten geführten Qualifikationsbücher der k. Appellationsgerichte und der k. Kreisregierungen im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz vom Staatsministerium des Innern aufgelöst worden. Tritt ein geprüfter Rechtspraktikant aus der Justiz- in die Verwaltungspraxis über oder umgekehrt, so hat derselbe der Kreisstelle, aus deren Ressort er scheidet, Anzeige von der erfolgten Bewilligung des Accesses oder der Praxis in einem anderen Ressort zu erstatten, worauf dieselbe einen vollständigen Qualifikations-Auszug der fortan die Respizienz übernehmenden Kreisstelle übersenden wird. Nur die bei den k. Advokaten arbeitenden geprüften Rechtspraktikanten bleiben der Respizienz der beiden Kreisstellen untergeben, welche sich jährlich im Monate Oktober die Ergebnisse der Revision der Qualifikationslisten dieser Kandidaten gegenseitig mitzutheilen haben. Zugleich sind für die Adspiranten des Verwaltungsdienstes veränderte Qualifikations-Normen von dem Ministerium des Innern aufgestellt worden.

= Einer Korrespondenz im „Schw. Merk." zufolge werden aus Anlaß der nächsten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Mannheim von dort bei den k. bayer. Behörden Schritte gethan, um die Aufhebung des noch bestehenden Verbotes der Theilnahme bayerischer Lehrer an solchen Versammlungen zu erzielen.

Stuttgart, 9. Jan. Aus **Nizza** sind kürzlich beunruhigende Nachrichten über das Befinden unseres **Königs** eingetroffen. Der greise Fürst scheint wieder von Schwindelanfällen heimgesucht worden zu seyn, von denen er sich aber, wie früher, bald wieder erholt haben soll. Gerade bei einem Besuch bei König **Ludwig** von Bayern soll er vom Unwohlsein überrascht worden seyn und von diesem die erste freundliche Hilfeleistung erfahren haben.

Kassel, 6. Jan. Hr. v. Haynau ist klug genug gewesen, das ihm angebotene Recht, die Armee-Uniform zu tragen, abzulehnen. Damit ist nun die ganze Angelegenheit endgiltig beseitigt, und man darf dem ganzen Lande Glück wünschen, daß der einflußreichste Vertreter der politischen und kirchlichen Reaktion aus der unmittelbaren Nähe des Churfürsten entfernt ist. Die Partei der Nachthessen hat damit einen ganz entschiedenen Schlag erlitten; die Pensionirung Haynau's heißt: Sieg der liberalen Hofpartei. Die andern militärischen Gesinnungsgenossen Haynau's besitzen weder dessen Fähigkeit und Biegsamkeit, noch die Gunst des Churfürsten in gleichem Maße.

Kassel, 10. Jan. Die Kasseler Ztg. zeigt die Entlassung des Staatsraths v. Dehn-Rotfelser als Vorstand des Finanzministeriums und des Ministeriums des Aeußern an. (T. R.)

Hannover, 7. Jan. Den Hrn. v. Borries Excellenz a. D. haben die Bürgervorsteher mit allen gegen 1 Stimme von der Liste der zu Geschworenen zu berufenden Personen gestrichen, weil er das öffentliche Vertrauen nicht besitze. (Rh. Z.)

Berlin, 9. Jan. Die in verschiedenen Blättern zirkulirenden Gerüchte von den gewaltthätigen Absichten unseres Ministeriums, welche durch angeblich kriegerische Maßnahmen unterstützt werden sollen, kann ich mit gutem Gewissen als grundlos bezeichnen. Auch scheinen die Unterredungen, welche der am russischen Hofe beglaubigte österreichische Gesandte, Graf Thun, vor seiner erfolgten Abreise nach Petersburg hatte, einer versöhnlicheren Stimmung zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin Bahn gebrochen zu haben. (N. Korr.)

Berlin, 9. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ist ermächtigt, die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Staatsregierung in der Novelle zum Gesetz vom 3. Dez. 1814 über den Kriegsdienst die Einführung des Stellvertretungssystems bezwecke, für vollständig erfunden zu erklären. (T. d. A. Z.)

Berlin, 10. Jan. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hört, daß Anführungen des Grafen Thun Anlaß gegeben haben, vertrauliche Mittheilungen derselben versöhnlichen Tendenz, wie sie früher Graf Karolyi und Frhr. v. Werther machten, nach Wien gelangen zu lassen. Eine Verständigung in Frankfurt sey seitens der Gegner Preußens leicht einzuleiten. Die preußische Regierung sey bereit, Mißverständnisse, welche sie vorgefunden, auszugleichen. Oesterreich werde nichts am fortiter in re verlieren, wenn es suaviter in modo mehr berücksichtige. — Dieselbe Zeitung kündigt die Landtagseröffnung für Mittwoch den 14. Jan. um 1 Uhr im weißen Saale durch Hrn. v. Bismarck an. (T. d. A. Z.)

Die „Süddeutsche Zeitung" ist am 6. ds. in Berlin mit Beschlag belegt worden.

Aus Dortmund, 6. Januar, wird der Westph. Ztg. geschrieben: Eine vom Ministerium des Innern eingetroffene Verfügung, welche den hiesigen Lehrern zur Unterschrift unterbreitet ist, empfiehlt denselben die Nichtbetheiligung an politischen Vereinen, speziell am Nationalverein.

(Oesterreich.) Nach der „Südd. Ztg." hat man Hrn. Wildauer in Innsbruck in der Nacht nach der Wahl eine „solenne" Katzenmusik gebracht.

Wien. Am 8. ds. begannen die Landtage; es zieht sich somit, wie die „Ostd. P." bemerkt, ein großer Theil des politischen Interesses von der Reichshauptstadt Wien fort, um sich nach Prag, Lemberg, Brünn, Graz, Innsbruck u. s. w. zu zerstreuen. Die ersten Geschäfte gehören der formalen Ordnung des Landtages: Wahlprüfungen, Geschäftsordnung, Diätenbestimmungen sind überall auf die Tagesordnung gesetzt: wenn diese erledigt sind, dürften interessante Debatten zu erwarten sein. Den Kernpunkt der Sessionen wird allenthalben das Gemeindegesetz bilden.

Belgien.

Berlin, 8. Jan. Wegen Erkrankung des Königs der Belgier ist Professor Langenbeck von hier zu einer Operation nach Brüssel beschieden worden. — Nach der „France" flößt der Gesundheitszustand des Königs Leopold Besorgniß ein. Der Herzog von Brabant ist zurückberufen worden.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Graf v. d. Goltz ist hier angekommen; der Minister des Auswärtigen, Hr. Drouyn de Lhuys, wird ihn am Montag empfangen. — Auch der France flößt der Gesundheitszustand des Königs Leopold Besorgniß ein. Der Herzog von Brabant ist zurückberufen worden. — Die Patrie behauptet, die Morning Post habe nicht die wahren Ursachen des Ministerwechsels in Konstantinopel angegeben. Fuad Pascha sey zum Capudan Pascha ernannt worden wegen der Frage über die Abtretung der jonischen Inseln und des Projects, die Gränzen von Thessalien zu berichtigen, da seine Sympathien für England bekannt sind. Man glaubt, daß Hr. Elliot nicht nach Konstantinopel gehen wird. Die France erklärt, daß der Sultan entschlossen ist, in der Frage der serbischen Waffenbeschlagnahme nicht nachzugeben.

Spanien.

Madrid, 8. Jan. Calderon Collantes antwortet Mon, dessen Amendement mit 150 gegen 70 Stimmen verworfen wird. (T. R.)

Rußland.

In Petersburg macht ein ähnliches „Ereigniß," wie das von Ferrières, ungemeines Aufsehen, und die „Konservativen" wollen von diesem „Ereignisse" den Zusammensturz des russischen Thrones prophezeihen. Kaiser Alexander II. hat nämlich bei seiner letzten Anwesenheit in Moskau den dortigen Bürgermeister Koreloff besucht und bei ihm sogar Thee getrunken. Ein Petersburger Korrespondent macht dazu folgende Bemerkung: „Es scheint dies eine Ehre, die hier zu Lande noch keinem Bürger widerfahren, (und so demüthig auch Koreloff diese Auszeichnung aufnahm (er empfing den Kaiser knieend (?) an seiner Schwelle), so wenig ist die Aristokratie und namentlich die Bureaukratie von dieser Herablassung entzückt.

Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine zweite Depesche Gortschakoffs, aus welcher hervorgeht, daß die russische Regierung die Anrechte Bayerns auf die griechische Krone nicht als erloschen betrachtet. (T. Z.)

Griechenland.

Man schreibt aus Athen vom 3. Jan.: „Einer der gefährlichsten Uebelstände unserer Lage ist das Heer. Die Soldaten gehorchen ihren Offizieren nicht. Noch letztvergangene Nacht hat sich eine Abtheilung von 15 Mann regelmäßiger Truppen, die den Wachtdienst in der Bankfiliale im Piräus hatten, empört und barrikadirt. Man hat überlegene Kräfte herbeiziehen müssen, um sie zu unterwerfen. Alle Tage kommen ähnliche Fälle vor. Die Städtebewohner sind daher auf's sehr erbittert, und die Auflösung des Heeres ist der allgemeine Wunsch; aber davon will Hr. Bulgaris nicht hören. Die Lage ist jammervoll und man sieht wirklich keinen Ausgang.

Volkswirthschaftliches.

Würzburg, 10. Jan. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen 18—20 fl., Korn 15—15 fl. 45 kr., Gerste 11 fl. 24 kr. bis 11 fl. 24 kr., Haber 5 fl. 54 kr. bis 6 fl. 30 kr., Erbsen 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 36 kr., Wicken 10 fl. 15 kr.

Schweinfurt, 10. Jan. Die Preise der heutigen Schranne varirten bei Waizen von 17—19 fl. pro 3 Ctr., bei Korn 13 fl. 30 kr. — 14 fl. 36 kr., Gersten 11—12 fl. 15 kr. Haber 5—6 fl., Erbsen 12 fl. per Schäffel. Die Zufuhr bestand in circa 1000 Schäffel.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Augsburg, 9. Jan.													
Weizen	18	43	—	—	—	12	Gerste	11	23	—	—	—	4
Korn	12	29	—	—	—	27	Haber	6	13	—	—	—	2
München, 10. Jan.													
Weizen	18	59	—	—	—	20	Gerste	11	33	—	—	—	9
Korn	12	18	—	—	—	10	Haber	6	35	—	—	—	6
Landshut, 9. Jan.													
Weizen	17	54	—	—	—	6	Gerste	10	29	—	—	—	[illegible]
Korn	12	24	—	—	—	20	Haber	5	54	—	—	—	[illegible]

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. Jan.		Wien, 10. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81[illegible]
„ 5% Metall.	65 1/4	„ 5% Metall.	7[illegible]
„ Bank-Aktien	846	„ Bank-Akt.	82[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	233 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	2[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	132 1/4	„ ditto v. 1858	12[illegible]
„ ditto v. 1860	81 7/8	„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	9[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/4 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	112	„ Staatsb.-Aktien	2[illegible]
Ditto volleingezahlt	112 3/4	„ Nordbahn-Aktien	1[illegible]
Wechselkurs — Wien	102 1/4	Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 10. Jan.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 21 —22 kr.
Ditto Preuß.	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl Souver. 11 fl. 44 —45 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 44 —45 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.

Vermischtes.

Ansbach, 10. Jan. Das neueste Regierungsblatt enthält die allerhöchste Verordnung vom 30. v. Mts. „das Verbot der Führung von Waffen" in welcher ausgesprochen ist daß das Führen von nachstehenden Waffen, als:

1) von Dolchen, Stiletten und andere im Griffe feststehenden oder mittels einer Vorrichtung feststellbaren Messern;
2) von zugespitzten Streichern und von Pfriemen;
3) von Degenstöcken und anderen Stöcken mit verborgenen, auf Druck oder Schwung hervorspringenden Hieb-, Schnitt- oder Stichwerkzeugen;
4) von Terzerolen, Sackpistolen und Revolvern,"

allen nichtansässigen Personen verboten ist. Das Verbot findet keine Anwendung, wenn die Waffenführung während einer Reise oder sonst unter Umständen stattfindet, mit welchen sich ein Verdacht des Mißbrauchs nicht vermuthen läßt. Die Kreisregierungen sind ermächtigt, das Verbot der Waffenführung für den ganzen Regierungsbezirk oder für einzelne Distrikte zeitweise zu suspendiren, wenn der Stand der öffentlichen Sicherheit dies gestattet.

Ansbach, 10. Jan. Nach einer Finanzkammer-Entschließung vom 8. ds. Mts. sind die k. Rentämter angewiesen, den Distriktspolizeibehörden behufs der Evidenthaltung des Gewerbskatasters von Besitzveränderungen der radizirten Gewerbe Mittheilung zu machen.

Ansbach, 10. Jan. Auf Grund einer Ministerial-Entschließung sind die Behörden ermächtigt, die im k. statistischen Bureau erschienene statische Zusammenstellung „der Bevölkerung und der Gewerbe des Königreichs nach der Aufnahme vom Jahre 1861" aus Regiemitteln um den Betrag von 1 fl. 36 kr. anzuschaffen.

✝ Die „harmlose Bemerkung eines Bibel- und Zeitungslesers" in Nr. 10 des Morgenblattes gab zu folgenden Gedanken Veranlassung.

Der Papst, heißt es im V-Artikel, habe in der jüngsten Neujahrsrede das Vertrauen ausgedrückt, daß Piemont, wie Jacob zu den Füßen des Engels, reuig zu den Füßen des hl. Stuhles niederfallen werde". In der Bibel sei jedoch von einem „Auf-die-Kniee-fallen" nicht die Rede. Da müssen also die bösen Zeitungsschreiber wieder einen gewaltigen Bock geschossen haben, denn daß der unfehlbare Papst sich geirrt und noch dazu in Sachen der h. Schrift, das könne ja unmöglich vorkommen!

Es ist doch recht hart, daß man diesmal ohne hinreichenden Grund so schonungslos mit den „Zeitungsschreibern" umgeht, da ein nüchterner, unbefangener Blick auf die Bibel zu erkennen gibt, daß man weder die Zeitungsschreiber eines Vergehens, noch den Papst eines Irrthums beschuldigen könne.

Wohl ist es wahr, daß die Bibel nicht ausdrücklich sagt, Jakob sei zu den Füßen des Engels niedergefallen; aber es geht dies aus dem Zusammenhange hervor und besonders, wenn man I. Mos. 32, 24 ff. mit Osee 12, 4 in Verbindung bringt. Beide Stellen vereint sagen, Jakob habe glücklich in seiner Stärke mit dem Engel bis zum Anbruch der Morgenröthe gerungen; trotzdem aber habe Jakob geweint, zum Engel gefleht und gesprochen: Ich lasse dich nicht eher, bevor du mich gesegnet. Daraus ist ersichtlich, daß Jakob am Ende des Kampfes sich vor dem Engel verdemüthigte; um so mehr, da er zuletzt belehrt, es auch eingesehen, daß er mit Gott selbst gerungen. Jakob hat sich vor dem Engel verdemüthigt, geweint und flehentlich um seinen Segen gebeten. Dürfen wir bei dieser Sachlage nicht mit Recht oder wenigstens bildlich sagen: Jakob sei zu den Füßen des Engels niedergefallen?

Anderseits paßt dies Bibelcitat vortrefflich auf die Stellung des Papstes seinen Feinden gegenüber. Und wie edel ist es, wenn der Papst das Vertrauen ausgesprochen, daß diejenigen, die gegen Gott und seine Kirche scheinbar (wie Jakob gegen den Engel) so glücklich gekämpft, beim Anbruch der geistigen Morgenröthe in ihrem Herzen, (wie Jakob) noch zur Einsicht und zum Bekenntnisse kommen, gegen wen sie gekämpft, dann reuig niederfallen und von Gott durch seinen sichtbaren Stellvertreter auf Erden sich den Segen erbitten werden! —

Was übrigens die „harmlose" Bemerkung über den „unfehlbaren Papst" betrifft und was man damit sagen wolle, möge dahingestellt bleiben. Sine ira et studio — das ist offenbar eine der rühmlichsten Waffen! Endlich kann man sich nicht verhehlen, wie wünschenswerth es sein dürfte, bei ähnlichen Bemerkungen zuvor über die Unfehlbarkeit des Papstes richtigere Kenntnisse sich anzueignen. —

Hiesiges.

|| Ansbach, 11. Jan. Den Reigen der diesjährigen Faschings-Vergnügungen eröffnete gestern der Männer-Gesang-Verein durch einen Maskenball im k. Orangeriesaale. Wir geben wohl der allgemeinen Stimme Ausdruck, wenn wir die Durchführung des Programmes sowie das ganze Arrangement als sehr gelungen bezeichnen. Der Maskenzug, die vier Jahreszeiten darstellend, bot durch die Mannigfaltigkeit und den Geschmack der Costüme einen wahrhaft lieblichen Anblick. Prinz Carneval mit seinem Gefolge zu Pferde, bei dem auch der unvermeidliche Mann mit der charakteristischen Nase nicht fehlte, hielt eine poetische Anrede, die sich sowohl durch den humoristischen Inhalt als durch die Art des Vortrages auszeichnete. Jeder der männlichen Repräsentanten der 4 Jahreszeiten hielt gleichfalls eine sinnige Ansprache, die entweder mit einer treffenden Anspielung auf die Einigung Deutschlands oder auf die allgemeine sociale Freiheit schloß. Darauf führten die verschiedenen Gruppen einen Tanz aus, der ebenso originell arrangirt war, als präcis durchgeführt wurde. Hiemit schloß der eigentlich festliche Theil des Abends, und gab sich dann die sehr zahlreich vertretene Jugend bis in die frühen Morgenstunden dem Vergnügen des Tanzes hin. Sichtlich befriedigt verließ Jedermann den Saal und gewiß wird der gestrige Festabend bei allen Theilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Aufstellung eines Werkmeisters an der k. Gefangen-Anstalt Lichtenau betr.)

Nach vorliegender höchster Weisung hat die Gefangenanstalt Lichtenau für ihre Beschäftigung einen Werkmeister anzuwerben.

Es ergeht deshalb an gewerbkundige, wenn möglich cautionsfähige, männliche Personen die Einladung,

als Bewerber in fraglichem Betreffe aufzutreten und sowohl technische, als sittliche und körperliche Befähigung binnen längstens 3 Wochen von heute an durch franco vorzulegende Zeugnisse dahier nachzuweisen.

Da die hiesige Beschäftigung sich in nicht wenige verschiedene Arten abzweigt, worunter **Linnenweberei, Wollweberei, Schneiderei, Schuhmacherei** eine hervorragende Stelle einnehmen, so wird für die Bewerber zur unerläßlichen Bedingung gemacht, daß sie bei einer allgemeinen [illegible] Bildung in mehrfachen Arbeitszweigen gründlich unterrichtet und auch darin Unterricht zu geben befähigt sind.

Geschäftsführer oder Geschäftsführersgehilfen aus größeren industriellen Etablissements, die Verständniß in Waarenmagazinirung und Buchführung haben, werden besondere Rücksicht erfahren.

Als jährliches Einkommen sind diesem Werkmeister folgende Bezüge ausgesetzt:

	fl.	kr.
Funktionsgehalt	600 fl.	— kr.
Wohnungsentschädigung	50 fl.	— kr.
6 Klafter weiches Scheitholz, incl. Holzfuhrlohn im Anschlage zu	71 fl.	— kr.
20 Pfund Unschlittkerzen im Anschlage zu	8 fl.	40 kr.
Summa	729 fl.	40 kr.

Die Verleihung der Stelle geschieht durch das k. Staatsministerium des Innern.

Lichtenau, am 7. Januar 1863.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.
Ludwig.

Bekanntmachung.

Die hiesigen **Viehmärkte**, welche seit ihres kurzen Bestehens sich eines lebhaften Verkehrs zu erfreuen hatten, werden im laufenden Jahre an nachstehenden Tagen abgehalten und zwar:

Der 1. am 15. Januar,
„ 2. am 19. Februar,
„ 3. am 19. März,
„ 4. am 16. April,
„ 5. am 21. Mai,
„ 6. am 25. Juni,
der 7. am 16. Juli,
„ 8. am 20. August,
„ 9. am 17. September,
„ 10. am 15. Oktober,
„ 11. am 19. November,
„ 12. den 17. Dezember.

Hiebei wird bemerkt,

a) daß die Einschreibgebühren von jedem verkauften oder vertauschten Viehstücke nur 6 Kreuzer betragen;

b) daß von dem zu Markt gebrachten Vieh ein Pflasterzoll nicht erhoben wird.

Windsheim, am 5. Januar 1863.

Der Stadtmagistrat.
Bub.

Holzversteigerungen.

Donnerstag den 15. Januar — Forstrevier Heilsbronn — in den Staatswaldungen Sandbühl und Bachstelze: 30 süderige und halbfüderige Fichten- u. Fohren-Bauholzstämme, 25 Dreilinge und Halbdreilinge dergl., 60 St. Birken-Deichselstangen, 1000 St. Fichten Hopfenstangen, 850 St. Fichten-Rechenstiele, Bohnenstecken und Etterruthen, 3 Klftr. Buchen-Scheitholz, 27 Klftr. Fichten- und Fohren-Prügelholz, 6 Klftr. Birken-Prügelholz, 3 Birken-Asthaufen, 42 Haufen Fichten- und Fohren-Astholz. — Zusammenkunft Vormittags um 9 Uhr im Oberseider'schen Gasthause zu Wicklesgreuth.

Montag den 19. Januar — Forstrevier Scheinfeld — (F.-A. Eichstätt) im Schornfelder und Wolkerszeller Forst: 10,700 Hopfenstangen I., 8675 Hopfenstangen II., 7400 Hopfenstangen III. und 2950 Hopfenst. IV. Classe. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Rothenstein.

5. Mit Bezugnahme auf das Inserat Ziff. 17 im Ansbacher Morgenblatt Nr. 4 erkläre ich hiemit öffentlich, **daß jenes Inserat von mir nicht ausgegangen ist**, daß ich ein Anwesen in Hennenbach nicht übernommen habe, dortselbst auch nicht domicilire, sondern noch wie seither lit. B 63 dahier wohne.

Johann Fauser.

6. Eine Beamtenfamilie in einer kleinen Stadt Mittelfrankens sucht bis 1. Mai 1863 gegen entsprechenden Lohn und unter Zusicherung freundlicher Behandlung eine Person gesetzten Alters zur Wart und Beaufsichtigung von 3 kleinen Kindern, sowie zur Verrichtung leichter Hausarbeiten.

Offerten franco unter F. M. durch die Exped.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Ansbach werden von dem unterfertigten k. Notare nachbezeichnete Realitäten des Schmiedmeisters Michael Schaubi dahier der wiederholten öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Dessen massiv gebautes Wohnhaus Lit. A Nr. 22 in der Platengasse dahier mit Schmiedewerkstätte und realem Schmiedefeuerrechte, Remise, Kohlenkammer und Höfchen, ferner Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 5400 fl., ohne die reale Schmiedegerechtigkeit auf 4500 fl.

Hiezu wird Termin auf

Montag den 26. Januar 1863 früh 10 Uhr

im Amtslokale des unterfertigten k. Notars anberaumt, und werden zahlungsfähige Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes, erfolgen wird. Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich sofort im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuerkataster-Auszug liegen auf dem Amtszimmer des unterfertigten Notars zur Einsicht bereit.

Ansbach, den 23. Dezember 1862.

Der königl. Notar:
Christian Killinger.

---

8. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. Januar, März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei den erstgenannten Terminen **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 26. November 1862.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Die Krankenheiler Quellsalzseife,

aus den Krankenheiler-Jodschwefelbrunnen bereitet, ist nach Attesten der anerkanntesten Aerzte Deutschlands gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Verhärtungen, Geschwüre (selbst syphilitischer und bösartiger Natur), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen x. das sicherste und zugleich unschädlichste Heilmittel, indem sie, sowie auch die Krankenheiler-Brunnen, niemals eine Krankheit in den Körper zurücktreibt, sondern sie aus dem Körper ausscheidet. Sie dient auch als bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare in Folge von Schwäche der Haut, und bewirkt in Fällen, wo die Haare nach Krankheiten ausgingen, — was bei Damen so häufig vorkommt — nach wenigen Wochen einen neuen kräftigen Haarwuchs.

Es gibt drei verschiedene Sorten von Krankenheiler Quellsalzseife:

1) die Jodsodaseife, als ausgezeichnete Toiletteseife und sicheres Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut x. Sie wird wie die gewöhnliche Toiletteseife gebraucht, und ist als solche allen kosmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt vorzuziehen, weil sie, von allen schädlichen Bestandtheilen durchaus frei, neben ihrer medizinischen Wirkung die Haut zugleich weiß, glatt und zart macht, und nicht theuerer zu stehen kommt, als andere gute Toiletteseife; **2) die Jodsodaschwefelseife,** als Heilmittel gegen eben angeführte Krankheitsfälle; **3) die verstärkte Quellsalzseife**, für hartnädige oder veraltete Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht kräftig genug wirken sollte. Diese Seife ist von ganz überraschender Heilkraft und bewirkt selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung.

Die Krankenheiler Quellsalzseife ist zu beziehen durch: die **Apotheken** in Ansbach, **J. A. S. Schöpff** in Nürnberg, **Fr. Flad** in München, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

Am achten dieses Monats Abends 5 Uhr verschied unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Karoline Friederike Freiin von Spiegel,

zu München am Schleimfieber, und findet deren Beerdigung Sonntag den 11. dieses Vormittags 11 Uhr dahier statt.

Ansbach, den 10. Januar 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am Montag den 19. Januar Vormittags 10 Uhr wird durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers in der Wirthschaft zum Nußbaum dahier

das Wohnhaus Lit. D Nr. 225 auf dem Nußbaumberg dahier mit Stallung, Garten und 1 Tagw. 38 Dez. Acker in der Steuergemeinde Elpersdorf, Pl.-Nr. 2122,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die genannten Objekte täglich eingesehen werden können, und daß der Acker auch ohne das Wohnhaus verkauft wird.

M. Bälz, Agent und Commissionär.

---

12. Etwaige Forderungen an das **Packträger-Institut** wollen baldgefälligst angemeldet werden, und wird zugleich bemerkt, daß der bisherige Schirrmeister Romann nicht mehr in dessen Diensten ist.

13. Ein Oeconomie-Anwesen zu dem wahren Werthe von 3—6000 fl. im Rezatgrunde, am liebsten in der Nähe Ansbachs gelegen, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des Blattes.

Jagdverpachtung.

Da die Verpachtung der Jagd für die Ortsgemeindefluren Gösselborf und Wolfartswinden die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird zur nochmaligen Verpachtung derselben auf Montag den 19. Januar Nachmittags 2 Uhr im Orte Brodswinden Termin anberaumt und hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Brodswinden, den 8. Januar 1863.

Die Gemeindeverwaltung.
Steinbauer.

---

15. Für die **Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik** dahier wird ein mit den nöthigen kaufmännischen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen.

Ansbach, 3. Januar 1863.

A. Selinger.

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meinen geliebten unvergeßlichen Vater **Georg Müller**, Gärtner, im 82. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernde Tochter
Babette Müller.

Die Beerdigung findet Dienstag den 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

---

17. Der geprüfte Kammerjäger **F. Goebel** logirt einige Zeit hier bei Hrn. Foettinger vis à vis dem Bahnhof und empfiehlt sich zur gründlichen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Schaben und Wanzen mit den Hausthieren unschädlichen Mitteln. Gef. Aufträge an obige Adresse.

18. Eine 3—4 Tagw. große Altmühlwiese in der Nähe von Gunzenhausen liegend, wird zu kaufen gesucht. Näheres durch

Christian Richter in Gunzenhausen.

19. Ein Mädchen zu Kindern wird gesucht. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

20. A 247 ist ein kleines Quartier, 2 heizbare Zimmer, nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

21. In der Maximiliansstraße D 152 ist das obere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

22. D 307 nächst dem Bahnhofe ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 10. Januar.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	19	—	19	—	19	—	—	34	—	—
Waizen	17	24	17	4	16	39	—	—	—	—
Korn	12	45	12	33	12	30	—	—	—	7
Gerste	12	18	12	11	12	—	—	—	—	—
Haber	6	—	5	57	5	54	—	—	—	1

Für die Familie Werlt ist eingegangen:

a) bei der Redaktion: Uebertrag 13 fl. 36 kr. Ungenannt 3 mal 30 kr, 2 mal 1 fl., 2 fl., 24 kr, J. B. F. 1 fl. 12 kr., X. 12 kr., F. S. 1 fl. 30 kr., zusammen 22 fl. 24 kr.

b) bei der Expedition: Uebertrag 11 fl. 3 kr., Ungenannt 12 kr., 48 kr., 30 kr., 18 kr., mit dem Motto „Gott segne es" 1 fl., Ungenannt 42 kr. nebst 1 seid. Tüchlein und 1 Schürze, aus einem Taroc im gold. Kreuzchen 2 fl. 59 kr., dazu von H. 19 kr., Ungenannt 24 kr., mit dem Motto „Tragen hilft Gott die größte Noth" 1 fl. zusammen 19 fl. 15 kr. — im Ganzen 41 fl. 39 kr.

Luftdruck und Luftwärme am 12. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9½"' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +0,5°, Mitt. 12 U. +1,5° R.

Bahnzüge: { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 12. Prot.: Felix. Mittwoch, den 14. Januar. Kath.. Felix. 1863.

Politisches.

⁂ Staatenbund — Bundesstaat.

III.

(Schluß.)

Man sieht, im Bundesstaat wird die Klarheit und Sicherheit der Competenzausscheidung von ganz entscheidender Wichtigkeit. Wenn gleich ein Mehr oder Weniger der Gesammtheit oder den Einzelstaaten durch die Verfassung angewiesen werden kann, ohne damit den Begriff des Bundesstaates zu verletzen oder zu gefährden, so ist doch der Streit über die Grenzen der beiderseitigen Befugnisse möglichst zu vermeiden. Es versteht sich, daß ohne eine billige Ausgleichung der beiderlei Mächte der Bundesstaat unmöglich ist; dazu nöthigt aber die Art des Volkes ohnehin.

Zum Gesammtstaat führt gewöhnlich das Bedürfniß der Nation, erhöhte Sicherheit zu gewinnen und nach Außen eine würdige Machtstellung zu behaupten. In den inneren Angelegenheiten dagegen tritt das Verlangen nach Eigenthümlichkeit auch in den einzelnen Bestandtheilen lebhafter hervor. Daher wird überwiegend der Gesammtstaat in den äußern und der Einzelstaat in den innern Dingen seine Macht bewähren. Aber in beiden Beziehungen wird sich gelegentlich auch der Gegensatz regen. Die Doppeleigenschaft geht durch alle Bürger hiedurch. Jeder ist einmal Bürger des Einzelstaates und zweitens Bürger des Gesammtstaates. Auch die Soldaten und Offiziere können füglich zunächst dem Heere des Einzelstaates angehören, aber sobald die Bundestruppen aufgeboten und unter die Bundesfahne gerufen werden, muß vor dem Bundesdienst und der Bundespflicht alle Unterordnung unter die Kriegshoheit des Einzelstaates zurücktreten.

Der Bundesstaat kann einer durchgreifenden Heeresgewalt, so weit die Bundesangelegenheiten reichen, nicht entbehren, und er darf nicht seine Machtentfaltung von dem guten Willen der einzelstaatlichen Regierungen abhängig machen. Ebenso bedarf es für die Bundeszwecke auch selbständiger Bundesfinanzen und es geht nicht an, daß er dafür lediglich auf die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten angewiesen sei. Der Staatenbund lebt von den Zuschüssen der Staaten, die in ihm sich verbunden haben, unsicher und dürftig genug, der Bundesstaat aber hat eigene Einkünfte, z. B. Zölle, für deren Erhebung er selber sorgt, und ist berechtigt, unmittelbar die Gesammtnation zu besteuern.

Im Jahre 1848 machte Deutschland den Versuch, einen monarchischen Bundesstaat aufzurichten. Die Reichsverfassung von 1849 ist die erste deutsche Formulirung dieses Strebens. Der damalige Versuch ist gescheitert, aber das Streben selbst ist seither eher gewachsen als aufgegeben worden. Ueber manche erhebliche Fehler des ersten Versuches haben wohl seither gründlichere Studien und reichere Lebenserfahrungen die politischen Männer aufgeklärt. Es wird kaum mehr bezweifelt werden, daß damals der Bereich der gemeinsamen Bundesangelegenheiten weiter gezogen wurde, als die Selbständigkeit und Freiheit der Einzelstaaten es erträgt, und daß auf der andern Seite die Mittel der Centralgewalt dürftiger bemessen und abhängiger von den Einzelstaaten gelassen wurden, als die Macht des Gesammtstaates es erfordert. Aber über eine Hauptfrage werden noch immer die größten Zweifel und Bedenken laut. Manche sind der Meinung, der Bundesstaat sei nur in republikanischer Form, z. B. durch Niedersetzung eines Collegiums zur Exekutive, durchzuführen. Waitz erklärt sich im Gegentheil dafür, daß „das Wesen des Bundesstaates an sich mit dem Begriffe des Königthums mit nichten in Widerspruch stehe." Aber es läßt sich nicht läugnen, die Verbindung zweier Eigenschaften in einer Person, des Oberhauptes im Gesammtstaat und in einem Einzelstaat, hat von dem Standpunkt des Bundesstaates ihre theoretischen Bedenken, wenn gleich sie aus historischen Gründen und in Erwägung der realen Machtverhältnisse thatsächlich unvermeidlich ist. Für Deutschland liegt hier ohne Zweifel die größte Schwierigkeit jeder bundesstaatlichen Reform. Unmöglich aber ist ihre Ueberwindung nicht. Wird nur ernstlich dafür gesorgt, daß die Bundesminister für die Bundesangelegenheiten nur dem Bunde und nicht dem Einzelstaate verantwortlich sind, und erhält der Gesammtstaat kräftige Institutionen seines Gesammtwillens, so ist das Wesen dieser Staatsform doch gerettet. Neue Staatenbildungen entstehen eben nie durch bloße prinzipielle Logik.

Deutschland.

Erledigt: die kath. Pfarrei Tödtenried, B.-A. Aichach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1662 fl. 31 ¼ kr. und die kath. Pfarrei Eschelbach, B.-A. Pfaffenhofen, mit einem solchen von 715 fl. 31¾ kr. (B. Z.)

München, 11. Jan. Die bereits erwähnten Ordensverleihungen an drei k. Staatsminister sind nach der amtlichen Bekanntmachung „in Rücksicht auf die in außergewöhnlichem Grad angestrengten und von ersprießlichen Folgen begleitete Thätigkeit, welche die betreffenden Staatsminister im vorigen Jahr bewährt haben," erfolgt; dieselben sind sonach eine k. Anerkennung für die glückliche Durchführung der neuen Gerichtsorganisation und der neuen Gesetzgebung, welche Bayern seinem geliebten Monarchen und der unermüdlichen Thätigkeit dieser Staatsminister zu verdanken hat.

— Der Justizministerialassessor Lutz ist bereits vor einigen Tagen in die ihm übertragene Funktion im Sekretariat des Königs eingetreten, wogegen der seit mehreren Jahren dort verwendete Ministerialsekretär Sigmund seine Stelle im k. Justizministerium wieder übernommen hat. Verwendet sind im k. Sekretariat außer dem Sekretär des Monarchen, Hrn. Hofrath v. Pfistermeister, die HH. k. Rath Schuller, Leinfelder und Brochier, geheime Sekretäre des Staatsministeriums des Aeußern, dann Hr. Lutz, Assessor im Staatsministerium der Justiz.

München, 11. Jan. Ihre Maj. die Königin von Neapel ist gestern Abends halb 9 Uhr hier eingetroffen, begleitet von unseren kk. Majestäten, Allerhöchstwelche sich gestern Abends 4½ Uhr nach Augsburg begeben hatten, um die Königin von Neapel hieher zu geleiten. Ihre Majestät hat die Appartements im Schlosse Biederstein im englischen Garten bezogen.

München, 11. Jan. Unsere und die k. griechischen Majestäten, sowie sämmtliche kgl. Prinzen haben diesen Mittag Ihre Maj. die Königin von Neapel im Schlosse Biederstein mit längerem Besuche erfreut. Die Mutter der Königin, die Frau Herzogin Max, war mehrere Tage unwohl und deßhalb gestern Abends bei Ankunft Ihrer Majestät nicht im Bahnhofe anwesend.

= Würzburg. In Folge des bei der Vorbesprechung am 5. ds. Mts. im Harmoniegebäude gefaßten Beschlusses bezüglich der Gründung eines großdeutschen Reformvereins für Würzburg und Umgegend (siehe Nr. 9 uns. Bl.) erschien in den Würzburger Blättern am 7. folgender Aufruf: „Entscheidende Ereignisse bereiten sich vor. Dem Zwiespalte der Bestrebungen, der alle Thatkraft Deutschlands dem Auslande gegenüber lähmt, kann nur dann ein Ziel gesetzt werden, wenn das deutsche Volk in großer Mehrheit sein Programm feststellt und festhält. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Reform des deutschen Volkes am Bunde eine Nothwendigkeit ist; daß aber nur jene Form der Umgestaltung zu einem segensreichen Resultate führen kann, welche alle Stämme und Gebiete Deutschlands untrennbar vereinigt und jedem einzelnen Staatsleben eine seinen Machtverhältnissen entsprechende Einwirkung auf die gemeinsamen Angelegenheiten sichert; laden die Unterzeichneten im Auftrage einer heute dahier zusammengetretenen Vorversammlung alle Gesinnungsgenossen, welche ihre Grundanschauung theilen, zu einer Sonntag den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale der städtischen Schrannenhalle abzuhaltenden Versammlung ein, in welcher über die Bildung eines großdeutschen Reformvereins für Würzburg und Umgebung unter Zugrundelegung der von den Vereinen zu München und Bamberg angenommenen Satzungen berathen und Beschluß gefaßt werden soll. — Im Vertrauen auf die patriotische Gesinnung und die politische Einsicht unserer fränkischen Mitbürger sehen wir einer recht zahlreichen Betheiligung aus der hiesigen Stadt und aus der Nachbarschaft entgegen. Würzburg, am 5. Januar 1863. Dr. Karl Edel, Professor der Rechte und Landtagsabgeordneter. Schenk Freiherr v. Stauffenberg, erblicher Reichsrath.

Kassel, 10. Jan. Zwischen dem Kurfürsten und dem Ministerium ist wieder ein Zerwürfniß zum Ausbruch gekommen, indem Ersterer gewisse Beziehungen zu Preußen (Eisenbahn, Telegraphen-Verbindung u. dgl. betreffend) ablehnt, welche vom Ministerium für unabweislich erklärt werden. In Folge dessen hat Hr. v. Dehn-Rothfelser, welcher neben dem Finanzministerium auch das Ministerium des Auswärtigen versieht, seine Entbindung von letzterem nachgesucht (und am 10. Januar nach einem Telegramm auch erhalten.) Der gute Wille des Mi-

nisteriums ist überall gelähmt und können die dringendsten Bedürfnisse des Landes nicht zur Befriedigung gelangen. (Frkf. J.)

Kassel, 11. Jan. Ueber die nächsten Ursachen der Entlassung des Hrn. Dehn-Rotfelser hört man, derselbe habe Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Preußen, die Genehmigung des Handelsvertrags und der Halle-Nordhäuser-Bahn zur Cabinetsfrage gemacht. Auch Hr. v. Stiernberg hat nach erfolgter Entlassung Dehn-Rotfelsers seinen Abschied gefordert.

= **Berlin**, 9. Jan. Der Pariser Korrespondent der Kreuzzeitung schreibt bezüglich des Handelsvertrags, Preußen beantragte in Paris **Modifikationen** im Sinne der bayerischen und würtembergischen Forderungen. Frankreich hat diesen Antrag **nicht** zurückgewiesen; die Unterhandlungen darüber schweben. (Glück zu!)

Berlin, 11. Jan. Die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich scheinen so ziemlich geschlichtet zu sein. Wenigstens versichert man, daß die vermittelnden Schritte, welche der Wiener Hof hier durch den Grafen Thun hat machen lassen, von dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck in einem gleich versöhnlichen Geiste aufgenommen worden sind. — Die Nachricht der Kreuzzeit., daß Preußen jetzt selbst in Paris eine Modification des Handelsvertrags im Sinn der Regierungen von Bayern und Würtemberg beantragt habe, beruht auf einer Verwechslung mit Verhandlungen ganz anderer Natur, worüber ich Ihnen in einigen Tagen Näheres werde mittheilen können. — König Ferdinand von Portugal hat jetzt definitiv die griechische Königskrone abgelehnt, da er keine Neigung habe, König eines Volks von Kindern zu werden oder den Interessen Anderer zu dienen. (A. Z.)

Wien. Wie die General-Correspondenz aus guter Quelle vernimmt, hat die im Finanzministerium zur Ausarbeitung des Staatsbudgets für 1864 tagende Commission einstimmig den Beschluß gefaßt, die Verlegung des Beginnes des Verwaltungsjahres vom Monat November auf den Monat Jänner in Antrag zu bringen.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Heute wird die irdische Hülle des Cardinals Morlot zur Erde bestattet. Es geschieht dieß mit allen Ehrenbezeigungen wie für einen Marschall von Frankreich. Alle Minister, die Mitglieder des geh. Rathes, die Präsidenten der beiden Kammern, die höchsten Staatsbeamten, und sämmtliche französische Cardinäle mit Ausnahme des durch sein hohes Alter abgehaltenen Cardinal-Erzbischofs von Chambery, Hrn. Billiet, wohnen demselben bei. Auch der Bischof von Nancy, Hr. Darboy, ist dazu hieher gekommen. Bekanntlich wird er unter den Candidaten für den erledigten erzbischöflichen Stuhl genannt. — Der Kaiser wird die Session des gesetzgebenden Körpers mit einer längern Thronrede eröffnen, und, wie man vernimmt, sich über seine ganze Politik ausführlich aussprechen. Man ist daher auf die Thronrede sehr gespannt.

Wie schon erwähnt, wird sich **Prinz Napoleon** am 15. Jan. zu einer einmonatlichen Reise in Marseille einschiffen. Der Prinz wird also während der Adreßdebatten im Senat abwesend seyn, und der Grund der Reise ist offenbar der, daß er an diesen Debatten entweder sich nicht betheiligen darf oder unter den jetzigen Umständen nicht will.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Es geht das Gerücht von der Möglichkeit der Modifikation des Ministeriums. In der Deputirtenkammer behauptet Olozaga, daß das Ministerium für die Expedition nach Cochinchina keine genügende Entschädigung erhalten habe. Er tadelt die Haltung des Ministers des Aeußern, Calderon Collantes, welcher auf die Candidatur des Erzherzogs Marimilian nicht geantwortet und den Vertrag vom 30 (?) unterzeichnet habe, ohne dagegen zu protestiren. Spanien sollte nur einen spanischen Prinzen unterstützen. Er hofft, daß die Mexicaner siegen werden. Collantes, der das Project Almonte's kannte, hätte sich in seinen Instructionen gegen die Monarchie aussprechen sollen. Spanien habe in Mexico Geld und Soldaten verloren, ohne ein Resultat zu erreichen. Das Cabinet habe die Wiedereinschiffung mißbilligen und die Truppen nach Mexico zurückschicken sollen; wenn dieß durch höhere Gewalt verhindert worden, so habe es seine Entlassung nehmen sollen. Nach der Rückkehr (der Truppen?) habe man keinen Gesandten hingeschickt. Das artige Anerbieten des Kaisers, die spanische Mitwirkung anzunehmen, sey nicht ernsthaft gemeint gewesen. Er glaubt, daß die Feier des 2. Mai 1808 ein patriotisches Ereigniß seyn würde, und beschwört das Ministerium die Lösung der schwebenden Fragen andern zu überlassen. 51.50. Differenz 56.30.

Großbritannien.

London. Am Neujahrstag ist der gewöhnliche offizielle Ausweis über die englische Flotte erschienen; sie zählt nach demselben 1014 Schiffe, darunter 85 Linienschiffe von 74 bis 131 Kanonen und 39 von 50 bis 72 Kanonen, ferner 69 Fregatten von der Stärke von Linienschiffen, und 600 Schiffe unter 21 Kanonen, 43 neue Schiffe sind im Bau. Unter Milne in Amerika stehen 29 Schiffe, unter Martis im Mittelmeer 28, unter Kuper in Indien und China 32 Schiffe. Zur Unterdrückung des Sklavenhandels werden 21 Schiffe verwendet.

London, 8. Jan. Aus verläßlicher Quelle erfährt man, daß die griechische Königskrone, welche so lange angeboten war, nun endlich doch in dem Könige Ferdinand von Portugal einen Nehmer gefunden hat. Wie so mancher Gegenstand von europäischer Berathung, ist auch diese heikle Frage durch die eifrige und verständige Intervention des Königs der Belgier geschlichtet worden. Der amtlichen Bestätigung der Nachricht darf schon für die nächsten Tage entgegengesehen werden. (K. Z.)

Griechenland.

Aus **Athen**, 1. Jan., berichtet man von Monstredemonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred. Am Sonntag vor Neujahr begaben sich zwei Deputationen von Militär's und Zivilbeamten zu Elliot, um ihren Wunsch auszudrücken, den Prinzen Alfred auf dem griechischen Thron zu sehen. Beiden antwortete Elliot in gleichem Sinne, daß nämlich in dieser Frage die Hoffnungen der Griechen zu nichts führen würden. Die englische Regierung habe offiziell erklärt, daß, wenn die Krone dem Prinzen Alfred angeboten würde, er sie nicht annehmen könne; es sei unnütz, in diesem Entschlusse eine Aenderung erwarten zu wollen. — Wie der Athener Korresp. der Ostd. P. mittheilt, haben sich im Volke **geheime Gesellschaften** gebildet, die den **Zweck haben**, den **König Otto auf den Thron zurückzurufen**; nach dem Dafürhalten desselben Korresp. würden wir es noch erleben, daß **eine griechische Deputation** sich nach **München** begeben werde.

Volkswirthschaftliches.

München, 8. Jan. Die Gewerbefreiheit rückt immer näher; die Friseure dürfen zwar noch keine Bärte scheeren, aber schon Tabak-Handel treiben, und hat sich bereits ein hiesiger Friseur in seinem Laden Cigarren zum Verkaufe zugelegt. Auch dürfen jetzt die Läden an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der vormittägigen Gottesdienststunden den ganzen Tag über offen gehalten werden. Demnächst soll wieder eine Anzahl noch concessionirter Gewerbe frei gegeben werden.

Bonn. Der bisherige Administrator an der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn, Wentz, ist, der „K. Z." zufolge, als Direktor an die landwirthschaftliche Anstalt zu Weihenstephan bei München berufen worden.

Hopfenberichte aus der Allgemeinen bayerischen Hopfen-Zeitung: Von der **Rezat**, 9. Januar. Das Geschäft im Hopfen geht auf die Neige. — **Roth**, 9. Jan. Man ist mit den neuesten Preisen zufrieden und viele der Produzenten wandern bei der milden Witterung schon in ihre Gärten, die neuen Anlagen anzuordnen und zu rigolen. Die Preise sind geblieben und wird 70 fl. und Leihkauf, für schwerere Waare, mehr gezahlt. — In **Heidek** und Umgegend wird nun auch bald aufgeräumt sein, da dortige Waare öfters zur Bahn kommt. Es soll dort um 70, 80 und 90 fl. gekauft werden. — **Saaz**, 5. Jan. Stadt-H. wird gekauft mit 150 fl., Bezirks-H. 135—140 fl., Kreis-Hopfen 125 bis 130 fl.

Wie die „Allg. bayer. Hopfenzeitung mittheilt, haben die Städte **Spalt**, **Hersbruck** und **Altdorf** im vergangenen Jahre über 10,000 Ztr. Hopfen gebaut, was einen Erlös von nahezu 1 Million Gulden geliefert haben mag. — Auf die bisherige Lauheit im Hopfengeschäfte ist nun, wie die genannte Zeitung meldet, wieder ein lebhafter Aufschwung erfolgt und die Preise sind für gute Sorten wieder höher.

Augsburg. Der XIII. Hopfenmarkt vom 25. Dez. 1852 bis 8. Jan. 1863 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischer Zentner nachstehender Hopfensorten: Inländisches Gut. Wolnzacher Markt-Gut 115 fl. Spalter Stadtgut 133 fl. 14 kr. Spalter Umgebung 121 fl. 56 kr. Mittelfränkisches Gewächs 80 fl. 29 kr. Böhmisches Gut. Saazer Kreisgut 161 fl. 19 kr. Leitmeritzer ohne Blei 90 fl. Gesammtbetrag: 28,334 Pfd. Heutiger Verkauf: 7821 Pfd. Geldbetrag 9106 fl. 9 kr.

Augsburg, 9. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Geschäftsgang flau, Preise weichend. Weizen 18 fl. 54 kr. bis 21 fl., Kern 18 fl. 42 kr., Roggen 12 bis 13 fl., Saatgerste 13 fl., Haber fehlt am Markte, Gelderbsen $19\frac{1}{2}$ fl., weiße Erbsen $16\frac{3}{4}$ fl., Linsen $16\frac{3}{4}$ fl., Wicken $15\frac{1}{2}$ fl., Hanfsamen $11\frac{3}{4}$ fl. per Schäffel, Zwetschgen $11\frac{3}{4}$ fl. Kümmel 22 fl. per bayer. Ztr., Branntwein $9\frac{1}{4}$ fl. per 60 Maß à 5(Prozent. Gesucht ist Sommer-Reps und Runkelsamen zur Saat. Au Landshut meldet der Telegraph einen geringen Aufschlag bei Weizen, die übrigen Getreidesorten ohne wesentliche Aenderung.

Von **Donauwörth** wird gemeldet, daß dortselbst die Einführung der **Gasbeleuchtung** von beiden Kollegien einmüthig beschlossen und daß die Ausführung des Unternehmens Herrn **Riedinger** im Lauf des Jahres 1863 übertragen sei.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr.		gest.		gef.			Mittelpr.		gest.		gef.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Rothenburg, 10. Jan.													
Weizen	17	56	—	—	—	23	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	12	31	—	—	—	9	Haber	5	12	—	—	—	3
Weissenburg, 10. Jan.													
Weizen	16	54	—	—	—	27	Gerste	10	27	—	—	—	12
Korn	12	20	—	—	—	4	Haber	6	48	—	—	—	7
Beilngries, 8. Jan.													
Weizen	14	40	—	—	1	35	Gerste	8	32	—	—	—	26
Korn	11	59	—	41	—	—	Haber	5	54	—	15	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. Jan.		Wien, 12. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82.15
„ 5% Metall.	65 1/4	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	846	„ Bank-Akt.	819
„ Credit-Bank-Aktien	233 1/8	„ Credit-Bank-Aktien	229
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93.90
„ ditto v. 1858	132 1/4	„ ditto v. 1858	131.30
„ ditto v. 1860	81 7/8	„ ditto v. 1860	93
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	93.65
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/2 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	112	„ Staatsb.-Aktien	235
Ditto volleingezahlt	112 3/8	„ Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	102 3/8	Wechsel — Augsburg	96.40

Vermischtes.

Wir sehen uns veranlaßt, hiemit zu erklären, daß derjenige unserer Mitarbeiter, der bisher Mehreres unter dem Zeichen V für unser Blatt geschrieben, den V-Artikel in Nr. 10 des Morgenblattes nicht verfaßt hat, sondern daß vom Einsender zufällig dieses Zeichen dem bereg- ten Aufsatze vorgesetzt wurde. Die Redaktion des Morgenbl.

Druckfehlerberichtigung: In dem gestrigen Artikel ✝ unter dieser Rubrik kommt durch ein Versehen des Setzers zweimal „verdehmüthigte" vor, was verdemüthigte heißen soll.

München, 12. Jan. Die „Bayer. Ztg." vernimmt, daß eine neue Formation der Messungsbezirke für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg genehmigt, und dabei die Zahl der Bezirksgeometerstellen um Eine vermehrt worden ist. Der neu gebildete Bezirk mit dem Sitze in Hammelburg wird die Landgerichte Brückenau, Hammelburg und Euerdorf begreifen. Durch diese Anordnung werden die Geometerbezirke mit der neuen Eintheilung der Aemter mehr in Einklang gebracht und es sind die Bezirksgeometer nun in der Lage, den Anforderungen der Privaten und der Behörden förderlich zu entsprechen. Auch im Regierungsbezirke von Oberbayern sollen dem Vernehmen nach drei weitere Messungsbezirke gebildet werden, um den seitherigen Klagen der Grundbesitzer und Aemter Abhilfe zu gewähren.

Roth, 7. Jan. Herr Rechtskonzipient Sigismund Castner wurde zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Roth gewählt.

Nachstehende 17 Fälle gelangen in der am 12. d. M. zu Amberg begonnenen Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung: 16 wegen Diebstahls, 3 wegen Betrugs, 1 wegen Mißbrauch zur widernatürlichen Wollust, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen Kindesaussetzung und 1 wegen Körperverletzung.

Bei der am 12. ds. in Bayreuth eröffneten Schwurgerichtssitzung kommen 11 Fälle zur Verhandlung und zwar: 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Nothzucht und Nothzuchtsversuch, 1 wegen Meineid, 1 wegen Kindsmords, 1 wegen Fälschung einer amtlichen Urkunde, 1 wegen Verbrechens der Verletzung der Sittlichkeit mittelst eines Preßerzeugnisses, und 1 wegen Amtsuntreue.

In Schlehdorf am Kochelsee hat am 7. ds. ein furchtbarer Orkan sechs Stunden lang gewüthet und an den Häusern und Dachungen, sowie in den Obstgärten und auf den Feldern sehr großen Schaden angerichtet Fast alle Häuser sind beschädigt worden. In Großweil wurde der Kirchthurm vom Orkan umgestürzt. Zum Glück ist hiebei kein Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

═ Der berühmte transatlantische Meister des Schachspiels, Paul Morphy, der Sieger über Anderssen, ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 11. Jan. Das am 10. d. M. verkündete Urtheil in der Untersuchung gegen Bab. Raum und Peter Sack, wegen Diebstahls, lautete dahin, daß erstere zu einer in einem Zuchthause zu erstehenden Gefängnißstrafe auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt wurde, während gegen Sack, der meist nur Theilnehmer bei den von der Raum verübten Diebstählen war, eine 1jährige in einer Gefangenanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe erkannt wurde. Gegen beide Individuen wurde zugleich die Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Haft für zulässig erklärt. Die Verurtheilten meldeten sofort gegen das Erkenntniß die Berufung an.

Hiesiges.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Leonhard Himmler von hier um eine Schreiner-Concession (seit 10. Jan.).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sparkassa Ansbach. Der Schluß der Einlagen für das Ziel Lichtmeß ist Dienstag, den 10. Februar 1863 und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Lichtmeß 1863 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen sind vom 19. dieses Monats zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 12. Januar 1863.

Sparkasse-Verwaltung.
Brendel.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds „ „ 1 „ 134,495 „

Die Versicherungs-Gesellschaft des **deutschen Phönix** bringt hiemit zur Anzeige, daß sie

die Herren

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach,

Adolf Simon in Dinkelsbühl,
Georg Adam Schneider in Dittenheim,
Georg Betschner in Feuchtwangen,
Sigmund Söning in Gunzenhausen,
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen,
Joh. Gg. Schülein in Neustadt a/Aisch,
W. Busch in Rothenburg a/T.,
Joh. Leonh. Vogel in Uffenheim,
Joh. Leonh. Geiger in Wassertrüdingen,
Joh. Gg. Pfleghardt in Wilhermsdorf,
Marcus Pfeiffer in Windsheim,

zu ihren Agenten für die bezüglichen Bezirke ernannt hat.

Frankfurt a. M., im Januar 1863.

vdt. der Verwaltungsrath:
Carl Freiherr v. Rothschild.

Der Direktor des deutschen Phönix:
Löwengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaubt sich die Unterzeichnete, die obigen Agenturen angelegentlichst zu empfehlen.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von den oben genannten Herren Agenten, sowie von der Unterzeichneten verabreicht. Ebenso wird jede weitere Auskunft gerne ertheilt.

Augsburg, im Januar 1863.

Die Haupt-Agentur des deutschen Phönix:
Paul von Stetten.

Pferde-Verkauf.

Zwei selbstgezogene fehlerfreie Pferde, gleich in Farbe, hellbraun ohne Abzeichen, 16 Faust hoch, (Preis-)Stute 4 Jahre, Wallach, 3 Jahre alt, ingleichen ein Hengst, zweijährig, von derselben guten Abstammung werden zum Verkaufe angeboten.

Dennenlohe bei Wassertrüdingen.

Freiherrlich von Süßkind'sche Oekonomie-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Auf Freitag den 23., Nachmittag 2 Uhr, wird die Jagd der Ortsflur Gebersdorf, von 543 Tagwerk Flächeninhalt, auf sechs Jahr auf dem Buckwirthshaus verpachtet. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Grüb, am 12. Januar 1863.

Enser, Vorsteher.

Brönner's Flecken-wasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern á 20 kr. und 8 kr. ächt bei **Friedr. Adlersberg.**

Gummischuhe

in allen Größen für Damen, Herren und Kinder empfiehlt zu billigstem Preise

Heinrich Hönig.

7. Eine **Scheune,** welche sich im guten baulichen Zustande befindet, ist **auf den Abbruch** zu verkaufen. Näheres bei

M. Bälz, Commissionär.

8. Eine 3—4 Tagw. große Altmühlwiese in der Nähe von Gunzenhausen liegend, wird zu kaufen gesucht. Näheres durch

Christian Richter in Gunzenhausen.

9. B 56 steht ein gutes Zugpferd, Wallache, zum Verkauf.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr George Stellwaag in Ansbach — zum Agenten der obigen Anstalt, für die Distrikte des Stadtmagistrates und Kgl. Bezirksamtes Ansbach, dann für das Kgl. Bezirksamt Heilsbronn und das Königliche Landgericht Herrieden ernannt, und als solcher von der hohen Königlichen Regierung bestätigt worden ist.

München, am 14. November 1862.

Ph. Engelhard, Hauptagent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen, sowie zur Ertheilung von Auskunft über die auf Gegenseitigkeit beruhende Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Stand der Bank war im Jahre 1861 laut Rechnungsabschluß:

Versicherungssumme	fl. 723,397,500.	— kr.
Einnahme	„ 3,461,342.	9 „
Summa der eingelegten Nachschußbürgschaften	„ 13,201,846.	— „

Den Versicherten wurden pro 1861 75% oder drei Viertel der eingezahlten Prämien zurückvergütet.

Ansbach, den 12. Januar 1863.

George Stellwaag, Agent.

Colonia,

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven: 8,253,301 Gulden.

Diese im Jahre 1839 gegründete und vermöge Allerhöchster Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassene Gesellschaft versichert bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer- und Blitzschaden, und zwar zu mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußverbindlichkeit.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen so wie zu jeder näheren Auskunft empfehlen sich die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Im Januar 1863.

A. Koschwitz, Buchbindermeister zu Ansbach.
Joh. Jobst Berwind, Cantor zu Leutershausen.
Carl Ebert, Posterpeditor zu Colmberg.

Carneval-Verein.

Weitere Beitritts-Erklärungen wollen bei dem Vereins-Cassier, Herrn Revisor **Lieberich** abgegeben werden.

Das Comité.

Eintracht.

Samstag den 17. ds. Mts.

Grosser Maskenball mit Maskenzug und Ballet

im Reid'schen Saale. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder und Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt, worauf wiederholt aufmerksam gemacht wird.

Die Vorstandschaft.

Verzeichnisse für 1863

der Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, verschiedenen Knollen und Pflanzen von Gebr. Born in Erfurt empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Trauer-Anzeige.

Im Gefühle tiefsten Schmerzes bringe ich allen werthen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Großmutter

Johanna Felicitas Vogtherr.

Nur wer unser inniges Zusammenleben kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden und mir stille Theilnahme nicht versagen.

Die tieftrauernde Enkelin **Josephine Beeg**,
im Namen der übrigen Verwandten in Crailsheim und Hohenstein in Ostpreußen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Januar Nachmittag 2 Uhr statt.

Gastwirthschaft, Restauration oder Café gesucht.

Eine frequente, solide Gastwirthschaft, Restauration oder Café wird mit Inventar alsbald zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Franco-Offerte sub T. U. Nr. 28 besorgt die Exp. dieses Bl.

---

17. Für die **Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik** dahier wird ein mit den nöthigen kaufmännischen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen.

Ansbach, 3. Januar 1863.

A. Selinger.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Frau **Margaretha Förster**, Schreinerswittib, in einem Alter von 84½ Jahren nach längerem Kranksein selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich für die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Gattin den innigsten Dank.

Leonhard Kantenseder, Schreinermeister.

An Frau L. F.

Den allseitig richtigen Empfang ihrer anonymen Briefe bestätiget hiemit

H.

---

21. Eine sehr gute Windbüchse ist zu verkaufen D 284.

---

22. Das Haus B 87 ist mit Real-Branntweinschenke aus freier Hand zu verkaufen.

---

23. Lit. A 215 ist der erste Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

---

24. Auf dem Karlsplatze ist eine freundliche, sehr bequeme Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

---

25. Ein Quartier aus 1 heizbarem Zimmer, 2 Kammern, Küche nebst sonstigen Bequemlichkeiten und auch Gartenantheil bestehend, ist sogleich oder bis Lichtmeß zu beziehen.

Zu erfragen in der Expedition.

Fremden-Anzeige

vom 12. bis 13. Januar.

Stern. Hr. Priv. Löhner von München, HH. Kfl. Lehmann von Schwelm, Langemann und Holzinger von Fürth.

Löwe. HH. Kfl. Hinträger von Nürnberg, Schmid von Leipzig, Dennisch von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Kohler von Hof, Siebert von Köln.

Zirkel. Hr. Baumeister v. Liebstein von Krakau, Hr. Bildhauer Schreitmüller von Nürnberg, HH. Kfl. Fachner von Wunsiedel, Kalb von Traunstein.

Für die Familie Berlt ist eingegangen:

a) bei der Redaktion: Uebertrag 22 fl. 24 kr. L. R. 1 fl., M. W. 24 kr., von mehr. Gästen bei Hrn. Mart. Meyer 7 fl., Ungenannt 18 kr., F. v. W. (durch die Post) 1 fl. 45 kr., Br. 1 fl., B. 30 kr., P. 1 fl., B 1 fl. 45 kr., Z 1 fl., L. Sch. 1 fl., H. 12 kr., Sch. 30 kr., von den Spitälern 1 fl. = 18 fl. 24 kr., zusammen 40 fl. 48 kr.

b) bei der Expedition: Uebertrag 19 fl. 15 kr. Revisor K. 1 fl., Ungenannt 30 kr., F. 18 kr., von den Gehilfen der v. Crailsheimischen Brauerei 2 fl., Ungenannt 1 St. Fleisch, H. H. 24 kr., K. 48 kr., St. 1 fl. Ungenannt 2 fl. = 27 fl. 15 kr. — im Ganzen 68 fl. 3 kr.

Weitere Gaben für diese Familie werden von uns nur noch bis heute — Dienstag — Nachmittags 4 Uhr angenommen.

Redakt. u. Exped. d. M.

Luftdruck und Luftwärme am 13. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" ¼''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +0,5°, Mitt. 12 U. +1,5° R.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 13. Prot.: Maurus. Donnerstag, den 15. Januar. Kath.: Maurus. 1863.

= Der Zollverein.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Allg. Ztg." (Beilage zu Nr. 11) einen so sachgemäßigen wie beachtungswerthen Artikel, den wir für geeignet halten unseren Lesern wenigstens auszugsweise mitzutheilen. Es heißt darin: Wenn es möglich wäre, alle Deutschen auf einige Jahre ins Ausland zu senden und dort, z. B. in Frankreich oder England, unter einer fremden Nation sich bewegen zu lassen, so wäre dies ein unfehlbares Mittel, den Deutschen das zu geben, woran es ihnen häufig so sehr fehlt: Nationalgeist und ein lebhaftes Gefühl für die Ehre, die Interessen, die Größe und Macht ihres Vaterlands, sie von dem absurden kosmopolitischen Gefasel zu heilen. Wir haben selten einen Deutschen im Auslande gefunden, der nicht zehnmal deutscher dort geworden wäre, als er von Hause kam. Das Blut stieg unsern Landsleuten ins Gesicht, wenn sie aus den Journalen und aus unzähligen öffentlichen und Privatäußerungen sahen, mit welcher Einmüthigkeit z. B. die Franzosen für die Würde, den Einfluß, die Interessen und Ansprüche ihrer Nation gegen außen wie ein Mann fühlen, und daß Deutschland in ihrem Sinn nur als Ausbeutungsmaterial in Betracht kommt, als ein Land, dem man bei der ersten Gelegenheit seine schönsten Provinzen entreißen, als eine Heerde die man für fremde Rechnung scheeren darf. Wie oft muß der Deutsche in Frankreich sich gegen die französischen Rheingelüste ereifern und die Rechte seiner Nation geltend machen! — Wie verschieden sind in dieser Beziehung so manche Erscheinungen diesseits und jenseits des Rheins! — Wär' es einer französischen Regierung je eingefallen einen Vertrag mit dem Ausland abzuschließen, durch welchen der Franzose im Auslande schlechter gehalten würde als der Ausländer in Frankreich, so würde eine solche Regierung nicht 24 Stunden fortbestanden haben. — Bei uns in Deutschland dagegen gibt es Leute, deren Nationalgefühl darunter nicht im geringsten leidet, die nicht müde werden bei jeder ungleichen Behandlung, jedem Fußtritt, welchen das Ausland uns versetzen will, zu versöhnlicher Gesinnung zu rathen, und denen die Unterwerfung unter fremde Unbill der Gipfel von Weisheit ist. Dies ist es, was Deutschland allerwärts im Ausland um die Achtung bringt, und macht, daß man ihm alles zu bieten wagt. — Wenn der Handelsvertrag mit Frankreich keine andere unannehmbare Seite hätte, so wäre er schon von dieser unbedingt verwerflich. — Durch die Hauptartikel der gewerblichen Erzeugung geht in dem Vertrag eine solche Ungleichheit hoher Zollbelegung deutscher Waaren in Frankreich und niederer Verzollung französischer Waaren in Deutschland, daß schon aus diesem Grund allein seine Annahme eine nationale Unmöglichkeit ist. Dieß ist in Beziehung auf die Gespinnste und Gewebe längst nachgewiesen, soweit sie nach dem Gewicht belegt sind. Es wäre dieß eben so schlagend für die bei der Einfuhr nach Frankreich nach dem Werthe tarifirten Gewebe, sowie für eine Menge anderer Waaren nachzuweisen. Bezüglich der gangbarsten Messerschmiedswaaren hat ein Fabrikant, welcher der allgemeinsten Hochachtung in jeder Hinsicht genießt, ermittelt, daß der Zollverein bei der Einfuhr aus Frankreich 7 fl. per Zollcentner, Frankreich aber von den deutschen Waaren dieser Art 10 fl. 48 kr. bis 144 fl. per Centner, also im Durchschnitt mindestens 70 fl., also das 10fache dessen erheben würde, was die französische Waare bei uns bezahlte.

Der gleiche Nachweis ließe sich durch eine große Menge der wichtigsten Artikel durchführen. — Es wird nun noch ein ganz gewöhnlicher anderer Artikel, der von süddeutscher Hemden-Leinwand, zufallsweise aus einer großen Masse anderer herausgegriffen. Diese Hemden-Leinwand soll nach dem preußisch-französischen Vertrag einem Einfuhrzoll per deutschen Zollcentner unterliegen;

bei einer Fadenzahl auf 5 Millimeter in der Kettenbreite von	im Zollverein:	in Frankreich:
12 Fäden	17 fl. 30 kr.	22 fl. 10 kr.
14 „	17 fl. 30 kr.	28 fl. — kr.
15 „	17 fl. 30 kr.	36 fl. 10 kr.
17 „	17 fl. 30 kr.	36 fl. 10 kr.
19 „	17 fl. 30 kr.	53 fl. 40 kr.
20 „	17 fl. 30 kr.	53 fl. 40 kr.
21 „	17 fl. 30 kr.	81 fl. 40 kr.
22 „	17 fl. 30 kr.	81 fl. 40 kr.
23 „	17 fl. 30 kr.	81 fl. 40 kr.
24 „	17 fl. 30 kr.	124 fl. 50 kr.
25 „	17 fl. 30 kr.	124 fl. 50 kr.
26 Fäden	17 fl. 30 kr.	124 fl. 50 kr.
27 „	17 fl. 30 kr.	124 fl. 50 kr.
28 „	17 fl. 30 kr.	124 fl. 50 kr.

Selbst ein Freihändler, wenn er Sinn für die Interessen und die Ehre seines Vaterlandes hat, sollte einem Vertrag das Wort nicht reden können, der dem einen Contrahenten die Wehr und Waffe aus der Hand nimmt und dem anderen so vertragsmäßig in zehnfach höherer Potenz zuerkennt; der dem einen die Hände bindet und den anderen vertragsmäßig berechtigt, auf den gefesselten loszuschlagen! Man möchte nun über das zweckmäßige Maß der Verzollung denken, wie man wollte, so ist doch ein Vertrag darüber, wie die Fabrikate gegenseitig verzollt werden dürfen, eine unerträgliche nationale Verletzung, wenn die Gegenseitigkeit darin aufgeopfert ist, wenn der eine sich das zehnfache vorbehält und den anderen auf ein Zehntel beschränkt! Er ist aber um so tiefer verletzend, wenn die Nation, welche sich die höheren Zölle vorbehält; die in den meisten Industriezweigen vorangeschrittene, des Schutzes weniger bedürftige, die auf die geringen Zölle beschränkte aber die auf gewerblichem Felde zurückgebliebene, des Schutzes weit benöthigtere ist. — Es ist schon wiederholt nachgewiesen, daß ein Handelsvertrag, welcher der ersten aller nothwendigen Anforderungen, der Gegenseitigkeit, entspricht, mit Frankreich gar nicht möglich ist: nicht möglich, weil Frankreich nicht unter seine Sätze heruntergehen kann, ohne das Gleiche den englischen und den belgischen Waaren einzuräumen, und weil dieß das französische gewerbliche Interesse nicht gestattet; nicht möglich, weil der Zollverein daher seinen Tarif auf den Betrag der französischen Zollsätze erhöhen müßte. So gerathen es nun aber auch ist, dieß ohne Handelsvertrag zu thun, so wenig eignet sich diese Tarifserhöhung für einen Handelsvertrag, da Frankreich natürlich keine Verträge zu dem Zweck abschließt, um sich Zollsätze in Deutschland zu stipuliren, welche in vielen Fällen, höher als die seitherigen des Zollvereins wären. — Darum gibt es nur eine richtige Handelspolitik für die deutschen Staaten: es ist die unbedingte Ablehnung jedes Handelsvertrags mit Frankreich und die autonome Regelung der deutschen Zollsätze in Gemeinschaft mit dem künftigen großen Genossen des Zollvereins, Oesterreich, sowie im Interesse der gemeinsamen inländischen Erwerbsthätigkeit.

Politisches.

Deutschland.

München, 13. Jan. Amtliche Nachrichten. Der von dem fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Kirchenpatronate für den bish. Pfarrer in Ehringen-Wallerstein, Joh. Leonh. Endres, ausgest. Präsentation auf die protest. Pfarrei Pfäfflingen, Dek. Nördlingen, ist die landesh. Bestätigung ertheilt worden. (B. Z.)

= Ansbach, 14. Jan. Der zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Roth gewählte bish. Rechtspraktikant Sigm. Kastner aus Buckenhof hat die Regierungsbestätigung erhalten.

Erledigt: Die 3. Pfarrstelle in Schwabach mit einem Reinertrag von 516 fl. 43¾ kr., (Bew.-Term. 1. März); — die prot. Pfarrstelle in Schopfloche, Dek. Oettingen, auf welche dem Magistrat Dinkelsbühl die Ausübung des Präsentationsrechtes zusteht, mit einem fassionsm. Einkommen von 614 fl. 21½ kr., (Bew.-Frist 6 Wochen); — Die Stelle eines prakt. Arztes in Wendelstein, B.-A. Schwabach, (Bew.-Frist 14 Tage).

München, 12. Jan. An die Stelle des verstorbenen Grafen v. Yrsch wurde der bisherige kgl. Hofmusik-Intendant Hr. Graf v. Pocci zum kgl. Oberceremonienmeister ernannt. Die Leitung der k. Hofmusik-Intendanz ist einstweilen dem Generalmusikdirektor Hrn. Lachner übertragen. — Der dießmalige Hofball in der kgl. Residenz wird am 21. ds. stattfinden. Der Carneval, dieses Jahr von kurzer Dauer, scheint desto lebhafter zu werden, denn in allen Kreisen haben bereits Bälle stattgefunden und werden noch zahlreiche vorbereitet. Ein Künstlermaskenfest wird jedoch dießmal nicht stattfinden.

* Ansbach, 14. Jan. Ihr *Correspondent hat unterm 20. vor. Mts. u. J. zuerst die Nachricht von der durch den Universitätssenat Erlangen verfügten Auflösung des dortigen Studentencorps Bavaria veröffentlicht, welcher Bericht in viele andere Zeitungen überging. Es sind seitdem in derselben Angelegenheit zwei Artikel im „Nürnb. Korr." erschienen, von denen der letzte, vom 9. Jan. d. J., die Maßregel des Senates sowohl nach der juristischen als moralischen Seite hin zu rechtfertigen sucht. Weil bei der Sache gänzlich unbetheiligt, übergehen wir den moralischen Theil der Rechtfertigung; uns interessirt nur die Rechtsfrage, deren Entscheidung prinzipieller Natur ist. Der Universitäts-Senat will seine Berechtigung zur fraglichen Maßregel aus der ihm durch

Art. 28 des Vereinsgesetzes von 1850 eingeräumten Disciplinargewalt herleiten. Wollen wir nun diese Berechtigung an der Hand des Gesetzes prüfen. Den besten und sichersten Commentar eines constitutionellen Gesetzes bilden bekanntlich die bei Berathung desselben gegebenen Erklärungen der Gesetzgebungsfaktoren. Diese Faktoren stimmten nun damals bei Berathung des Vereinsgesetzes ganz gleichmäßig darin überein, daß der fragliche Artikel nur beabsichtige, die Studierenden bezüglich der Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen unter besondere Disciplinargewalt zu stellen. Man war darüber völlig im Reinen, daß sie bezüglich der Theilnahme an nicht politischen, namentlich an geselligen Vereinen, wie jeder Andere, lediglich unter dem Vereinsgesetze stehen. Darüber sprachen sich ganz präcis aus: der damalige Referent v. Fornbran, dann die Abgeordneten v. Lassaulx, Boye, Lang und andere, ferner die Minister v. Ringelmann und v. d. Pfordten. Man lese nur die Kammerverhandlungen nach. (Stenogr. Ber. d. Abg.-K. v. J. 1849 Bd. III S. 101—297). Da nun eine Studentenverbindung lediglich ein nichtpolitischer Verein ist, so ist sie, als solche, der Disciplinargewalt des Senats völlig entrückt; dieser kann insbesondere die Auflösung nicht verfügen, wenn er auch die einzelnen Mitglieder disziplinieren kann. Es ist ferner unrichtig, wenn geltend gemacht werden will, daß die Disciplinargewalt ihrer Natur wie ihren Zwecken nach durchaus arbiträr sei und sein müsse. Wozu wären die revidirten Satzungen für die Studirenden an den bayerischen Hochschulen vom 1. Okt. 1849 erlassen? Diese Satzungen enthalten ganz genau den Wirkungskreis der akademischen Disciplinarbehörden, dann die Gegenstände der Disciplin, wie die Disciplinarstrafen. Von einer Befugniß des Senates, qua Disciplinarbehörde eine Studentenverbindung aufzulösen, ist aber darin mit keiner Silbe die Rede. Eine solche Befugniß steht nach dem Gesetze nicht dem Senate, sondern lediglich dem Direktorium der Universitätspolizei (zusammengesetzt aus dem k. Stadtkommissär, aus 2 ordentlichen Universitäts-Professoren und 2 Mitgliedern des Magistrats) zu, aber keineswegs aus disziplinären Gründen, sondern nur dann, wenn die Mitglieder einer Studentenverbindung sich gegen die Vorschriften des Art. 19 des Vereinsgesetzes verstoßen. Wir werden seiner Zeit die Entscheidung des k. Staatsministeriums, sobald dieselbe eingetroffen, unsern Lesern mittheilen.

Kassel, 10. Jan. Fortwährende Differenzen zwischen dem Kurfürsten und Hrn. v. Dehn-Rotfelser, welche in Angelegenheiten des Ministeriums des Aeußern(!) ihren Grund hatten, gaben Hrn. v. Dehn in der letzten Zeit schon wiederholt Veranlassung, seine Entlassung zu fordern, jedoch bis gestern ohne Erfolg. Seit am Mittwoch, wo Se. königliche Hoheit, statt dem Programm gemäß Sitzung zu halten, zur Jagd in den Reinhardswald fuhr, kamen hierzu neue Differenzen. Ob nun dieses Vermeiden einer Sitzung den Grund hierzu abgegeben, oder ob ein sonstiger Einfluß sich dabei geltend gemacht hat, kann ich nicht sagen. Ich glaube vorerst, daß nur der Ausfall der Sitzung der Grund war, denn die peinliche Lage der Minister wurde dadurch nur noch gesteigert. Seit mehreren Wochen schon stockte wieder unsere Staatsmaschine; Sitzungen hielt der Kurfürst nicht, und wenn er sich einmal dazu verstand, so blieben fast alle Anträge unberücksichtigt oder wurden geradezu abgeschlagen. So kam es denn wenigstens mit Hrn. v. Dehn zum Bruch. Gestern fand vor der Tafel zwischen dem Minister und dem Kurfürsten eine heftige Szene statt, wobei Hr. v. Dehn in sehr deutlichen Worten seinem allergnädigsten Herrn die Wahrheit gesagt haben soll. Jedenfalls hat der Minister hierauf hin seine Entlassung nicht blos als Minister des Aeußern, sondern auch als Finanzminister erhalten, und die übrigen Minister haben — vielleicht mit Ausnahme des Kriegsministers, der sich ja nur als zum Minister „kommandirt" ansieht — ihre Entlassung gleichfalls eingereicht. Was nun? Ja davon hat Niemand hier eine Ahnung und der Kurfürst selbst nicht. Eine Ministerliste ist noch nicht gebildet. Wer will sich auch dazu verstehen, Minister zu werden? Hassenpflug ist todt, Vilmar ist an der Brustwassersucht krank, Volmar und Scheffer haben aus guten Gründen schon früher abgelehnt. Das wäre die alte erprobte Garde der Reaktion. Daß von den liberalen Beamten Niemand sich die Dornenkrone aufsetzen lassen wird, brauche ich nicht zu versichern. Wir treiben also steuerlos im Chaos dahin und harren und hoffen, ob nicht wieder ein Feldjäger erscheint, der diesmal freilich ganz neue Coulissen einsetzen müßte, wenn das alte Spiel überhaupt noch einmal in Szene gesetzt werden soll — das nennt man dann ein Regiment von Gottes Gnaden! Fragen Sie mich, womit sich der Kurfürst in letzter Zeit beschäftigt habe, so weiß ich freilich nichts weiter zu berichten, als: er hat seit mehreren Tagen die Liste der Personen festgestellt, welche die Fürstin von Hanau auf ihrer demnächstigen Reise nach Wächtersbach begleiten sollen, und heute hat er außerdem zwei militärische Ordres erlassen; die eine betrifft das Tragen der sogenannten Reitstöcke, die andere die Länge der Waffen- und Oberröcke der Offiziere. Ist kein Dalberg da? und werden unsere Stände so ganz und gar zu dieser chronischen Ministerkrisis schweigen. (S. Z.)

Kassel, 12. Jan. Auch der Vorstand des Kriegsministeriums, Osterhausen, sowie der Vorstand des Justizministeriums, Pfeiffer, haben heute Mittag ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Geh. Oberfinanzrath Schnackenberg ist mit Versehung des Finanzministeriums beauftragt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Es zirkulirt gegenwärtig eine Adresse in der Hauptstadt an den König Wilhelm, in welcher derselbe um gänzliche Abschaffung der konstitutionellen Staatsform und Wiederherstellung des monarchisch-christlichen Staates gebeten wird." (!—)

— Gegen die neue Anordnung des Justizministers, daß die Gerichte die Inserate nur dem „Staatsanzeiger" und den Amtsblättern zuweisen sollen, erhebt sich eine sehr lebhafte Agitation, weil die Gewerbetreibenden und der Handelsstand darin eine Verletzung ihrer Interessen erblicken, und gewiß mit vollem Recht.

Schweiz.

Bern, 12. Jan. Die Session der eidgenössischen Räthe ist heute eröffnet worden. Der Präsident des Ständeraths wirft einen Rückblick auf die europäische Politik, und sagt: Noch ist Europa nicht zur Ueberzeugung gelangt, daß das Glück der Staaten nicht durch die Interessen der Dynastien, sondern durch das geistige und materielle Wohl der Völker bedingt wird. Er bemerkt weiter: das Schweizervolk begrüße mit freudigem Erstaunen die Erledigung des Dappenthalstreits.

Frankreich.

= Paris, 12. Jan. In der bei der heutigen Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung gehaltenen Rede zählte der Kaiser die im Auslande in den letzten Jahren vorgefallenen Ereignisse auf, welche das gerechte Verlangen der Völker nach einer besseren Zukunft begünstigt und die Handelsbeziehungen entwickelt hätten. „Wir haben beigetragen, die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer zu befestigen, und haben Serbien, Montenegro und Syrien in ihren Klagen, so weit sie gegründet waren, unsern Beistand geliehen, ohne die Rechte der Türkei zu mißkennen. Wir haben die Unabhängigkeit Italiens vertheidigt, ohne einen Pakt mit der Revolution zu schließen, ohne an den guten Beziehungen zu unseren Eintags-Gegnern über das Schlachtfeld hinaus eine Veränderung eintreten zu lassen und ohne den heiligen Vater zu verlassen, dessen Unterstützung unsere früher eingegangenen Verpflichtungen uns geboten. Durch eine Grenzberichtigung und durch die Regelung der Schuld von 1823 haben wir in Bezug auf Spanien, durch das Abkommen wegen des Dappenthals in Bezug auf die Schweiz Fragen erledigt, welche möglicherweise zu Zwistigkeiten hätten Anlaß geben können. Die Expeditionen nach China, Cochin-China und Mexiko geben den Beweis, daß Angriffe auf die französische Fahne niemals ungestraft bleiben. Zusammenkünfte mit auswärtigen Herrschern haben die freundlichsten Beziehungen vermehrt. Der Friede wird durch die Ereignisse in Griechenland kaum gestört werden können. Diese Darlegung des Vergangenen gibt uns Bürgschaft für die Zukunft." Es folgt hierauf eine Prüfung der inneren Lage: „Man hat sich bemüht, das Andenken an die bürgerlichen Zwistigkeiten zu verwischen, die Armee wurde auf beschränktere Verhältnisse zurückgeführt, die schwebende Schuld vermindert. Der Erfolg der Renten-Umwandlung gestattete einen großen Schritt zur Vereinheitlichung der Schuld." Von Amerika sprechend, bemerkt die Thronrede: „Das Anbieten einer Vermittlung, die bestimmt gewesen wäre, der Erschöpfung eines Landes zuvorzukommen, dessen Zukunft uns nicht gleichgiltig seyn könnte, ist auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben worden. Die nothgedrungene Stockung in der Arbeit hat eine würdige Theilnahme erzeugt; es wird ein Kredit verlangt werden, um die Arbeiter zu unterstützen." Schließlich werden die Deputirten aufgefordert, in versöhnlichem Geiste zu wirken und das Land zu veranlassen, Deputirte (bei den Neuwahlen) zu senden, „die, wie Sie, das gegenwärtige Regime ohne Hintergedanken annehmen und niemals zögern, die Stabilität des Staates und die Größe des Vaterlandes über die Parteiinteressen zu setzen." (T. N.)

Paris, 12. Jan. Der Moniteur zeigt an, daß an Stelle des verstorbenen Cardinals Morlot der Bischof von Nancy, Msgr. Darbois, zum Erzbischof von Paris erwählt ist.

Paris, 11. Jan. Briefe aus Rom melden, daß der Papst den aus Viterbo nach der piemontesischen Occupation geflüchteten Liberalen die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt hat.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Die Königin, die in den letzten Tagen den Viscount Palmerston eigens nach Osborne beschieden hatte, führte gestern Nachmittags den Vorsitz in einer Staatsrathssitzung, in welcher die Proclamation zur Einberufung des Parlaments auf den 5. Februar erlassen wurde.

Amerika.

New-York, 30. Dez. Hr. Banks ist, als Nachfolger Butlers in New-Orleans angekommen, und hat Baton-Rouge besetzt, welches die Basis einer Expedition werden soll. Conföderirte Reiterei unter Stuart soll, hinter Burnside, in Dumfries eingerückt sein. Nach einem unverbürgten Gerücht hätte Stonewall-Jackson ein Corps Sigels in einen Hinterhalt gelockt und viele Gefangene gemacht. Banks hat in New Orleans alle Eigenthumsverkäufe auf Rechnung der Regierung eingestellt. Butler ist nach Washington beschieden; man vermuthet, daß er ein wichtiges Commando erhalten werde. — 31. Dez. Die Cavallerie unter Stuart hat, 1500 Mann stark, mit einer Batterie den Potomac überschritten, und befindet sich zur Zeit in Maryland. Unionstruppen rücken gegen ihn vor. (T. N.)

Veracruz, 16. Dez. Der General Forey hat zwei wichtige Stellungen, welche den Weg nach Puebla beherrschen, eingenommen. Er macht Vorbereitungen zum Vorrücken. Die Einwohner von Metamoro

aben die Franzosen mit Herzlichkeit empfangen. Miramon unterstützt ie französische Invasion. Der mexicanische Congreß hat ein Manifest egen die französische Invasion veröffentlicht, worin er Widerstand bis um Aeußersten verlangt. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Donnerstag den 15. ds. finden im kgl. Odeon nachstehende Verloosungen bayerischer Staatsobligationen statt: 1) des 4proz. und des 1/2proz. Eisenbahn-Anlehens, ersteres zu einem Capitals-Betrage von .80,000 fl., letzteres zu einem solchen von 460,000 fl. (das 4 1/2proz. Eisenbahn-Anlehen von 1856 bleibt zur Zeit von der Verloosung ausgenommen), 2) des 4 1/2proz. Militär-Anlehens von 1855 zu einem Kapitalsbetrage von 195,000 fl.

═ Ansbach, 14. Jan. Eine im Kreisamtsblatte von Mittelfranken vom Gestrigen Nr. 5 veröffentlichte Entschließung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten enthält ein exemplikatives Verzeichniß der nach Art. 209 Abs. 2 des Pol. St.-G.-B. und § 1 Ziff. 5. der Gewerbsinstr. vom 21. Apr. l. Js. zum freigegebenen Handel gehörenden Gegenstände, nämlich Vieh und Getreide, dann viele Bodenerzeugnisse und Rohstoffe. Da die Gewerbspolizeibehörden die umfangreiche Entschließung in den Lokalblättern bekannt zu geben haben, und die Veröffentlichung jedenfalls auch in diesem Blatte erfolgt, unterlassen wir es, an diesem Orte Näheres daraus zu berichten.

In Regensburg beginnt mit Anfang des nächsten Monats der dritte Curs in gewerblicher Buchführung ꝛc. für Frauen und Mädchen. Der Unterricht erfordert eine Anzahl von 36—40 Lectionen, und wird in wöchentlich 4 Stunden von dem Lehrer der Handelswissenschaften an der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, Hrn. Prof. Karl Mohr, ertheilt.

Reichenhall wird auch eine Gasbeleuchtung erhalten und diese schon im kommenden Herbst in's Leben treten. Hr. Finanzrath Riedinger von Augsburg hat die Einrichtung übernommen, und ist Reichenhall nunmehr die fünfzigste Stadt, welche ihm die Gaseinrichtung verdankt.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Wassertrüdingen, 9. Jan.													
Weizen	17	12	—	—	—	—	Gerste	10	58	—	—	—	—
Korn	12	40	—	—	—	—	Haber	5	30	—	—	—	—
Nördlingen, 10. Jan.													
Weizen	17	49	—	—	—	49	Gerste	11	8	—	—	—	17
Korn	12	37	—	—	—	18	Haber	5	38	—	6	—	—
Lindau, 10. Jan.													
Weizen	20	59	—	—	—	14	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	15	25	—	—	—	20	Haber	7	—	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 13. Jan.		Wien, 13. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/2	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,15
" 5% Metall.	65 1/4	" 5% Metall.	76
" Bank-Aktien	839	" Bank-Akt.	820
" Credit-Bank-Aktien	233	" Credit-Bank-Aktien	227,60
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93,50
" ditto v. 1858	132 1/2	" ditto v. 1858	132
" ditto v. 1860	82	" ditto v. 1860	93
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/8	" Westb.-Prior.	91,50
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Akt.	140 1/2 P.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	111 3/4	" Staatsb.-Aktien	235,50
Ditto volleingezahlt	112 1/4	" Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	102 1/4	Wechsel — Augsburg	96,60

Geld-Sorten.

Frankfurt, 12. Jan.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 21 —22 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 41 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 44 —45 kr.	Ruß. Imp. 9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.

Vermischtes.

═ Ansbach, 14. Jan. Die Rechnung der Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Schullehrer in Mittelfranken für 1861/62 liegt vom 10. ds. an 14 Tage lang bei dem Hauptkassier, Lehrer Fleischmann, für sämmtliche Mitglieder der Anstalt zu beliebiger Einsicht auf. Dieselbe zeigt folgende Ergebnisse: Einnahme 57,337 fl. 51 1/2 kr.; Ausgabe 59,926 fl. 26 7/8 kr.; Mehrausgabe (entstanden durch vermehrte Kapitalsanlage und gedeckt durch die laufenden Einnahmen) 2588 fl. 35 3/8 kr.; Kapitalstand 104,300 fl.; Vermögensmehrung 7510 fl. 54 1/4 kr.

In Rothenburg a. d. T. ist am 10. Jan. der Studienlehrer Dr. H. W. Bensen, Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, 64 Jahre alt, gestorben. Er war ein tüchtiger Gelehrter, der sich namentlich durch seine Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, sowie durch sein Buch über das Proletariat, einen durch ganz Deutschland geachteten Namen gemacht hat.

Im Walde der Revier Steppach bei Bamberg wurde am vorvorigen Dienstag Morg. 5 Uhr ein Wilderer betreffen. Derselbe legte sofort auf den ihn anrufenden Jagdbeamten an und wollte, nachdem das Zündhütchen versagt hatte, auch den zweiten Lauf seines Gewehres abschießen, als ihm der Jäger zuvorkam und ihn durch einen Schuß an Brust und Arm verwundete, so daß er wehrlos wurde.

Lindau, 10. Jan. Aus der Schweiz langen die traurigsten Berichte über die Verheerungen des jüngsten Orkans an, welche das Unglück um Vieles erheblicher, als man erwarte, erkennen lassen. Die furchtbarsten Verwüstungen traten im Appenzellerlande ein; an Kirchen, auf Friedhöfen, an Gebäulichkeiten und insbesondere an Fabriketablissements war die Wucht des Elements grausenerregend. Die Dachbedeckungen der Häuser wurden wie Papierstücke in der Luft herumgeführt. Auf den Straßen der Ortschaften sich aufzuhalten, war unmöglich; die Windstöße schleuderten die Passanten unwiderstehlich umher; leider gingen auch Menschenleben durch den Einsturz von Häusern verloren. Selten weiß man sich einer derartigen Heftigkeit des Orkans zu erinnern; die Luftströmungen gestalteten sich zu einem wahren Aufruhr der Natur. In den Waldungen der Graubündner und Appenzeller Gegend erreicht der Schaden eine Ausdehnung, die für einzelne Areale zu 5—6000 fl. angegeben wird; an manchen Orten wurden die Hochwaldungen gänzlich abgeholzt und Massen von gestürzten Stämmen bezeichnen die Verheerungen des Orkans. Im Glarner Gebiete sind viele Fabriken demolirt. Das östliche Schweizergebiet ist mehr als der westliche Theil betroffen.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 8. Jan. 1) Heinrich Bauer, Büttnermeister von Neuendettelsau, — angeschuldigt, am 2. Juni vor. Js. seiner Ehefrau mit einem als Waffe zu erachtenden Schnitzmesser mehrere Verletzungen zugefügt zu haben, welche eine 25tägige Arbeitsunfähigkeit der Mißhandelten nach sich zogen — wurde des Vergehens der Körperverletzung unter Annahme der mildernden Umstände der Trunkenheit und Gemüthsaufregung für schuldig erklärt und deßwegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. 2) Adam Glößinger, led. Dienstknecht von Oberramstadt, wurde des Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Artilleristen Joh. Mich. Knörr von Lehrberg, den er mit einem gefüllten Maaskruge der Art auf den Kopf schlug, daß er 14 Tage lang theils bettlägerig, theils arbeitsunfähig war, unter der Annahme der mildernden Umstände der Gereiztheit und Trunkenheit für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Hiesiges.

(Theater.) Nächsten Freitag wird, wie wir hören, die Oper: **„Der Postillon von Lonjumeau"** zur Aufführung gebracht. Wir sind überzeugt, daß die Kräfte hiezu, nach bereits gelieferten Proben, genügen, um diese liebliche Oper in Scene gehen zu lassen. Bei dem stets bewiesenen Kunstsinn des hiesigen Publikums wird es auch an einem zahlreichen Besuche diesmal nicht fehlen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handelsregister betr.)

1) Der Kaufmann Herr Johann Andreas Steingruber von Wassertrüdingen, dermalen zu Wien, ist Inhaber der zu Wassertrüdingen unter der Firma:

J. A. Steingruber

bestehenden Spezerei-, Baumwollen- und Baumwollen-Waarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Wassertrüdingen.

2) Der Kaufmann Herr Johann Nikolaus Haag in Oberdachstetten, kgl. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Nikolaus Haag

in Oberdachstetten bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Oberdachstetten.

3) Der Kaufmann Herr Gottfried Aufhammer von Neuenmuhr, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Gottfried Aufhammer

in Neuenmuhr bestehenden Spezerei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Neuenmuhr.

4) Der Kaufmann Herr Jakob Gerst in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma:

Jakob Gerst

in Gunzenhausen bestehenden Tuch- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

5) Der Kaufmann Herr Johann Caspar Wolf zu Wald, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

J. C. Wolf

in Wald bestehenden Spezerei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Wald.

6) Der Kaufmann Herr Friedrich Ohr von Ansbach ist Inhaber der unter der Firma:

Friedrich Ohr

in Ansbach bestehenden Posamentier- und Kurzwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

7) Der Apotheker Herr Carl Rögner in Herrieden ist Inhaber der unter der Firma:

Carl Rögner, Apotheker,

in Herrieden bestehenden Apotheke und hat seine Hauptniederlassung in Herrieden.

8) Der Kaufmann Herr Johann Georg Renner in Theilenhofen, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

J. G. Renner

in Theilenhofen bestehenden Spezerei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Theilenhofen.

9) Der Kaufmann Herr Johann Conrad Labes in Dornhausen, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Conrad Labes

in Dornhausen bestehenden Spezerei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Dornhausen.

10) Der Kaufmann Herr Nikolaus Gaßner von Obernzenn, kgl. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Nikolaus Gaßner

in Obernzenn bestehenden Melberei u. Spezereiwaarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Obernzenn.

11) Der Kaufmann Herr Ludwig Dietz von Flachslanden ist Inhaber der unter der Firma:

Ludwig Dietz

in Flachslanden bestehenden Spezereiwaarenhandlung, Konditorei und Lebküchnerei, dann Weinhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Flachslanden, kgl. Landgerichts Ansbach.

Dessen Sohn Ludwig Dietz zu Flachslanden hat Prokura.

Ansbach, am 7. Januar 1863.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

k. Bezirksgerichts-Direktor

Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungsbehörde verkauft am

Dienstag, den 20. ds. Mts.,

im Walde Schleßbach circa **11,000 Stück fichtene Hopfenstangen,**

wozu zahlungsfähige Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Haaghof stattfindet, wo auch bei allenfalls ungünstiger Witterung die Versteigerung abgehalten wird.

Wer in diesem Falle die Hopfenstangen vor dem Strichtermine einzusehen wünscht, hat sich an den im Forsthause zu Scheßbach wohnenden Forstaufseher Obermeyer zu wenden.

Windsheim, am 12. Januar 1863.

Der Stadtmagistrat.

Bub.

Wichtige Anzeige für Leihbibliotheken.

Zwölf vollständige Romane

von

L. Mühlbach,

der gefeierten deutschen Schriftstellerin, sind zu dem außerordentlich billigen Preise von

3 Thaler Preuß. Crt.

in allen Buchhandlungen Deutschland's, in **Ansbach** namentlich bei ***Fr. Seybold,*** vorräthig und zu haben

---

Holzversteigerungen.

Montag den 19. Januar — in der k. Forstwartei Jochsberg: 3 harte und 28 weiche Stämme, 15 harte und 48 weiche Blöcher, 60 stärkere weiche Stangen, 1155 Hopfenstangen, $27^3/_4$ Klftr. hartes und 2 Klftr. weiches Scheitholz, $2^1/_4$ Klftr. hartes u. 1 Klftr. weiches Prügelholz, 688 harte und 310 weiche Wellen. Die Stämme und Blöcher sind größtentheils von bedeutender Stärke und von vorzüglicher Qualität. — Zusammenkunft: Früh 9 Uhr im Wirthshaus zu Jochsberg.

Freitag und Samstag den 16. und 17. Januar — Forstrevier Aurach — in den Staatswaldungen Lenkersdorfer Ebene und Erl, und zwar: 1) Freitag den 16. Jan. — Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr auf dem Hiebsorte im Goppmann: — 164 weiche, zum Theil starke Blöche, 6 weiche starke Baustämme, 74 weiche mittlere dergl., 41 weiche geringe dergl., 80 Klftr. weiches Scheit- u. Abholz, 54 Klftr. weiches Stockholz und 100 weiche Asthaufen, dann 2) Samstag den 17. Jan. — Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr auf dem Hiebsorte in der Erl — 152 weiche, großentheils starke Blöche, 25 weiche starke Baustämme, 66 weiche mittlere dergl., 16 weiche geringe dergl., 50 Klftr. weiches Scheit- u. Abholz, 57 Klftr. weiches Stockholz und 60 weiche Asthaufen.

Freitag den 16. Januar — Forstrevier Gunzenhausen — in den Staatswaldungen Dreilindenschlag, Vogelheerd und Hohrößlein: 80 Fichten- und Fohren-Blöche, 35 Fohrenrohre, 36 starke Fichten- und Fohrenstämme, 125 füdrige und halbfüdrige dergl., 70 dergl. Dreilinge, 2 Eichenblöcke, 145 Klftr. Fohren- u. Fichtenscheit- und Prügelholz, dann 40 dergl. Asthaufen. — Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr im Gasthause zum goldenen Engel in Gunzenhausen.

Im vorgestrigen Blatte muß es in der zweiten Holzversteigerung statt Scheinfeld heißen „Scheruseld."

Theater-Anzeige.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Freitag den 16. Januar 1863.

Der Postillon von Lonjumeau.

Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von Scribe. Musik von A. Adam.

---

6. **Gummi- und Filzschuhe** für Herren und Damen sind wieder angekommen und empfiehlt solche zu ganz billigem Preise

Thomas Arold, Schuhmachermeister,
in der Pfarrgasse.

---

7. Dem geehrten Publikum diene zur freundlichen Kenntnißnahme, daß ich mein Lager wiederum durch **neue** Lieferungen aufs **Reichhaltigste** assortirt habe und empfehle sowohl meine Leinwandvorräthe sowie alle sonst einschlagenden Artikel hochgeneigter Abnahme.

L. Bischoff, Leinwandhändler,
nächst dem schwarzen Bock.

---

8. Der geprüfte Kammerjäger **F. Goebel** logirt einige Zeit hier bei Hrn. Foettinger vis à vis dem Bahnhof und empfiehlt sich zur gründlichen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Schaben und Wanzen mit den Hausthieren unschädlichen Mitteln. Gef. Aufträge an obige Adresse.

---

9. Ein ordentliches Mädchen vom Lande findet sofort oder bis Lichtmeß eine Stelle bei einer stillen Familie. Wo? erfährt man in der Expedition des Morgenblattes.

---

10. Wer wohlfeil essen will, der gehe zum Reisen Peter und esse — **Backstein-Käs.**

Auringer.

---

11. Ein gelber Hund mittlerer Größe mit 4 weißen Pfoten ist zugelaufen und kann bei Schuhmachermeister Lacher in Mittelbach in Empfang genommen werden.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 29. Dez. bis 11. Jan.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Friedr., Söhnl. des Oekonomen Strebel a. d. Heimw.; Wilhelmine Conradine Elise, Töchterl. des Apothekers Arnold; Johann, Söhnl. des Bauern Wellhöfer in Wasserzell; Georg, Söhnl des Hafnergesellen Hofmockel; Johann Michael, Söhnl. des Bauern Grauf in Strüth; Eva Maria, Töchterl. des B. u. Schuhmachermeisters Tischendörfer; Eva Marg., Töchterl. des B. u. Gastwirths Scheuenstuhl; Joh., Söhnl. des Ziegelarbeiters Geret. — St. Gumb.: Joh. Karl, Söhnl. des Gastwirths Schletterer.

Kath. Gem. (im Monat Dez.): Philipp, Söhnl. des Cigarrenarbeiters Nachbar; Johann Mich., Söhnl. des Gastwirths Schneller, Ludw. Christian Friedrich, Söhnl des k. Finanz-Rechnungskommissärs v. Ruf.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Leonh. Neupert, B. und Schreinermeister, mit Jungfrau Margar. Gunge von Windsheim. — St. Gumb.: G. Pfaffenlehner, B. und Schneidermeister, mit Elis. Denzler von Thann; Dr. Theodor Rabus, k. 2. Pfarrer bei St. Gumbertus u. Distriktsschulinspektor dahier, mit Jungfrau Friederike Seidel aus München (in München getraut); Christoph Vogel, B. u. Posamentier zu Regensburg, mit Jungfrau Eva Elise Schatzberger von hier.

Kath. Gem. (im Monat Dez.): Mart. Weickhardt, Schuhmachergeselle, mit Marg. Moser; Georg Joseph Koschwitz, B. u. Buchbindermeister, mit Margaretha Wörlein.

Israel. Gem. (im Monat Dez.): Marx Berolzheimer, Privatier, mit Jungfrau Fanny Hecht in Heidingsfeld (in Würzburg getraut).

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Fr. Köpplinger, Soldat 1. Klasse in der k. 3. Sanitätskompagnie, 24. J., Typhus; Joh. Mart. Fischer, Gütlers-Söhnl. in Kurzendorf, 13 T., Gefraisch; Johann Peter Christ. Fischer, Korbmachers-Söhnl., 2 M 6 T., Darrsucht; Anna Kath. Bieringer, Bäckermeisters-Wittwe, 72 J. 1 M. 13 T., Gehirnschlag; Johann Berlo, B. u. Pflasterergeselle, 35 J. 5 M., verunglückt; Marg. Hofmann, Oekonomen-Töchterl., 17 T., Gehirnreizung. — St. Gumb.: Johannes Adam Schienagel, Pfarrers-Söhnl. von Rügland, 2 M., an Gehirnerguß in Folge organischen Herzleidens; Louise Carolina Kantenseder, Schreinermeisters-Ehefrau, 49 J. 2 M. 8 T., Leberverhärtung; Joh. Leonh. Seffert, vorm. B. und Leimsieder dahier, 79 J. 5 M. 2 T., Entkräftung; Freifräulein Caroline von Spiegel, Kämmerers- und Forstmeisterstochter, 47 J., Typhus.

Kath. Gemeinde (im Mon. Dez.); Marie Babette, Töchterl. des Schirrmeisters Thomas Romann 9 M., an Darrsucht; Andreas Oehler, Schuhmachergeselle, 40 J., Lungensucht; Andreas Nickl, Bahnwärter in Altenmuhr, 39 J., Nervenleiden; Michael Streng Soldat im 1. Chev.-Reg., 22 J., Typhus; Joseph Köppel, 9 W., Darmentzündung; Joseph Seidel, Eisenbahnarbeiter in Wasserzell, 24 J., in Folge eines Falles.

Israel. Gem. (im Mon. Dez.): Julius, Söhnl. des Kaufmanns Salomon Ullmann, 3 W., Lungenlähmung.

Für die Familie Werlt ist eingegangen:

a) bei der Redaktion: Uebertrag 40 fl. 48 kr. von St. 30 kr., U. 12 kr., Pr. J. 4 fl., Ungenannt 30 kr., 12 kr., 24 kr., 24 kr., 30 kr., 30 kr., A. St. 1 fl., A. G. 1 fl., F. H. 24 kr., C. W. 36 kr., L. S. 45 kr. = 10 fl. 57 kr., hiezu Uebertrag 40 fl. 48 kr. zusammen 51 fl. 45 kr.

b) bei der Expedition: Uebertrag 27 fl. 15 kr. L. 12 kr., Ungenannt 2mal 30 kr., H. 1 fl., Br. 1 fl. K. 30 kr., M....r 12 kr. = 31 fl. 9 kr.

Im Ganzen 82 fl. 54 kr.

Druckfehler-Berichtigung: Bei den gestrigen Beiträgen soll es auf der 2. Zeile statt: F. 18 kr., F. 48 kr. heißen.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 14. Prot.: Marcellinus. Freitag, den 16. Januar. Kath.. Marcellus. 1863.

Politisches.

‡ Welche Aussichten!

Mit dem gestrigen Tage (Mittwoch) ist die preußische Landesvertretung wieder zusammengekommen. Kein Sterblicher kann in die Zukunft sehen, doch kann man einigermaßen schließen, welche Aussichten für ein Unternehmen vorhanden sind, wenn man sich die thatsächlichen Verhältnisse recht klar und unbefangen ansieht. Wie stehen diese in Preußen?

Der König ist als ein gerader, biederer Charakter von Freund und Feind anerkannt, aber er ist fast nur in militärischen Anschauungen aufgewachsen und kennt nur starres Commando und blinden Gehorsam. Da er fest überzeugt ist, daß er es mit seinem Lande gut meint, so ist ihm auch jeder Widerstand unbegreiflich und erscheint ihm entweder als ein Irrthum, der nur der Aufklärung bedürfe, oder als eine sträfliche Verstocktheit oder gar als Eingriff in seine Rechte. Von dieser Seite hat ihn nun jene Partei auf's Schlaueste zu fassen gewußt, die man gewöhnlich kurzweg die Junkerpartei nennt und deren ganzes Streben einfach darauf hinaus geht, die Verfassung zu beseitigen, damit sie selbst ihre Vorrechte aufrecht halten und im Lande an des Königsstatt nach Willkür und Belieben schalten und walten könne. Diese Partei nun hat den König vollständig in Händen und hat es so einzurichten gewußt, daß ihre Pläne als die Pläne des Königs erscheinen. Das tritt am schärfsten hervor bei der Umgestaltung der Heeres-Einrichtung in Preußen.

Um diese handelt sich zunächst der Streit, er geht aber noch viel tiefer. Ob diese neue Verfassung besser ist als die alte, soll jetzt gar nicht untersucht werden, bedenklich ist es allerdings, daß sie mit den Anschauungen gerade der Gründer der jetzigen preußischen Wehrverfassung, der Stein, Schornhorst, Gneisenau ꝛc. in Widerspruch steht; doch dies mag bei Seite bleiben, soviel aber ist gewiß, das Grundgesetz für die Wehrverfassung, das, wenn wir nicht irren, noch aus dem Jahre 1814 stammt, kann nicht geändert werden ohne die vorherige Einwilligung der Kammer, und ebenso steht fest, daß allenfalls nöthige Mehrausgaben für diese Verfassung nicht gemacht werden dürfen ebenfalls wieder ohne vorherige Bewilligung der Kammer. Nun ist aber beides schon geschehen. Man hat die Wehrverfassung bereits geändert und mehr Geld ausgegeben theils ohne, theils sogar gegen den Willen der Kammer, und verlangt jetzt, daß die Kammer alles Geschehene anerkenne.

Jeder unbefangen Prüfende sieht, daß sie dies nicht kann, daß sie Nein sagen muß, allein in welcher Lage befindet sie sich dann. Sagen die Vertreter nicht Nein, so werden sie natürlich von ihren Gegnern mit Spott und Hohn als harmlose Plauderer nach Hause geschickt, die Verfassung ist dann ein reiner Schatten und die Vertreter des Landes haben wohl das Recht zu allen Geldforderungen Ja zu sagen, bei Leibe aber nicht Nein. Sag n sie aber Nein, so erscheinen sie in den Augen des Königs als strafbare Rebellen. Welche Aussichten! Wie verhält sich dabei die Partei, die den ganzen verderblichen Streit herauf beschworen hat. Alle Welt weiß, daß durch dieselbe der König in handgreiflicher Weise über die Stimmung des Landes durch unwahre Ergebenheitsadressen getäuscht wurde. Jetzt wird bereits in dem Blatte, das nicht blos die Ansichten dieser Partei ausspricht, sondern auch die Losung angibt, mit allen Mitteln hingearbeitet, daß der König ja nicht einlenke. Das Abgeordnetenhaus, das nach einem so conservativen Wahlgesetz gewählt ist, wie wir es gar nicht haben, und die edelsten und hervorragendsten Männer der Nation einschließt, wird kurzweg als „die Demokraten und die Demokratie“ behandelt und demgemäß herabgewürdigt. Als die wahre Volksvertretung wird das Heer bezeichnet. Ganz natürlich, so lange der Staatsbürger unter den Waffen steht, hat er einfach dem Commando zu gehorchen und mit einer solchen Volksvertretung da ließe sich auskommen. Sollten die Minister neue Ausgaben dem Abgeordneten zur Bewilligung vorlegen, so nennt man das „die Demokraten um Geld bitten“, und in dieser Weise geht es fort. Alles geht nur auf das einzige Ziel hin, den König so zu verhetzen, daß der Zwiespalt zwischen ihm und seinem Volke unheilbar wird. Welche Aussichten!

Und alles das thun dieselben Leute, die den Gehorsam gegen die Obrigkeit um Gottes Willen beständig im Munde führen. Aber freilich, wo sie gehorchen sollen oder gar von ihren Vorrechten etwas opfern, da heißt es wie immer: „Ja Bauer, das ist ganz anders.“ Und von denselben muß man es beständig hören, daß sie alle diese ihre selbstsüchtigen landesverderblichen Bestrebungen mit einem Scheine von Christenthum zu bemänteln suchen, daß sie alles das, was sie wollen, als die „von Gott gewollte Ordnung“ bezeichnen, so daß natürlich diejenigen, die dagegen ihre Stimmen erheben, nicht einfache politische Gegner, sondern die finstern Mächte des Abfalls, die Feinde Gottes ꝛc sein müssen.

Ist denn kein Mann in Preußen oder überhaupt in Deutschland, der von der betreffenden Seite wenigstens gegen diese heuchlerische Gotteslästerung öffentlich protestirt und diese Leute einfach an das zweite Gebot erinnert?

Deutschland.

München, 14. Jan. Amtliche Nachrichten. Zum Landrichter in Osterhofen ist der Assessor des Ldg. Haag, Jos. Rasberger; zum Assessor des Ldg. Haag der Sekretär des Bez.-Ger. Wasserburg, Jos. Spatny, befördert und zum Sekretär des Bez.-Ger. Wasserburg der Accessist dieses Gerichtes, Adolph Zetl, ernannt; dann dem Bezirksamtsdiener Joh. Friedmann zu Bayreuth wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit der erbetene Ruhestand auf Grund erworbener Rechte für immer bewilligt und die erl. Bez.-A.-Dienerstelle zu Bayreuth in widerrufl. Weise nach den Bestimmungen der allerh. Verordnung vom 24. Febr. 1862 dem vormal Gerichtsdieneragehilf. Joh. Gg. Hippely in Ebern verliehen werden.

München. In Gemäßheit höchster Entschließung der k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 30. Dezember vor. Js. und in Anwendung des Art. 28 des Gesetzes vom 26. Februar 1850, die Versammlungen und Vereine betreffend, wird der schulpflichtigen Jugend, sowohl den Werktags- als Feiertagsschülern, dann den Schülern der Studien-Anstalten und technischen Unterrichts-Anstalten jede Betheiligung an den bestehenden Turn-Vereinen als Vereins-Mitglieder untersagt. Hierdurch ist jedoch für die Schüler der genannten Kategorien die Benützung der Turnanstalten, welche diese Vereine zum Gebrauche für Nichtmitglieder eröffnen, wenn sie unter gehöriger Aufsicht stattfindet, nicht ausgeschlossen. (Kr.-Amtsbl. v. Mittelfr. Nr. 6.)

München, 11. Jan. Die Königin Marie von Neapel hat von den jetzt zu Paris befindlichen Damen ihres Hofstaates zum neuen Jahr folgendes Schreiben erhalten: „Madame! Die Damen des Hofs Eurer Majestät, welche der revolutionäre Gewittersturm auf fremden Boden zerstreut hat, fühlen noch einmal die Pflicht und den Wunsch, Eurer Majestät zur Neujahrsfeier ihre Huldigungen und ihre Wünsche darzubringen. Unsere heißesten Wünsche gelten der Wiederherstellung der kostbaren Gesundheit Eurer Majestät, damit sich Dieselbe dahin begeben könne, wohin Sie Ihr Herz ruft, (?) zum König, unserm Herrn und Gebieter. Unter dem schönen Himmel Italiens wird Eure Majestät Ruhe und Glück finden, wir nähren gerne diese süße Hoffnung; und die glänzende Strahlenkrone, welche den glorreichen Namen Eurer Majestät inmitten der Gefahren der Belagerung von Gaeta und unter den Schmerzen des Exils umleuchtet hat, wird mit einem noch schönern Ruhm die edle Stirn Eurer Majestät schmücken, wenn sich Dieselbe an der Seite Ihres königl. Gemahles, des würdigen Sohnes Ludwigs des Heiligen, des muthvollen Franz II., (!) befinden wird. Möge der Himmel uns gönnen, mit lauter Stimme zu den Füßen Eurer Majestät die Versicherungen unserer Ergebenheit und unserer Ehrfurcht erneuern zu können, wenn Dieselbe auf dem Thron Ihrer schönen Stadt Neapel sitzen wird, welche, jetzt noch verödet, stets ihr vielgeliebtes Herrscherpaar vermißt. Geruhen Sie, Madame ꝛc. ꝛc. (Folgen die Unterschriften).“ Die ganz von der Hand Ihrer Majestät geschriebene, in französischer Sprache abgefaßte Antwort lautete: „Meine Damen! Abermals hat die Bezeugung Ihrer Treue und Ihrer Ergebenheit die Leiden meines Exils gelindert. Mit Dank empfange ich alle Wünsche, die Sie für die Wiederherstellung meiner Gesundheit aussprechen Im Vertrauen auf die göttliche Güte erwarte ich den Augenblick, der mich wieder zu meinem königlichen Gemahl führen, und mich sein Unglück und seine Hoffnungen theilen lassen wird. Empfangen Sie, meine Damen, meinen Dank und meine freundlichen Grüße. Augsburg, 4. Jan. 1863, aus dem St. Ursula-Kloster. (Gez.) Marie.“

Augsburg, 12. Jan. Die Königin Marie von Neapel hat heute dem Hrn. Bischofe Pankratius durch den Fürsten von S. Antimo 1000 Frks. für die städtischen Armen überreichen lassen.

Kassel, 13. Jan. In der Ständesitzung interpellirt der Abgeordnete Wippermann wegen der eingetretenen Ministerkrisis. Sonnabend habe das amtliche Blatt die Entlassung des Herrn v. Dehn-Rotfelser angezeigt, obgleich die Wiederbesetzung der Ministerien des Aeußern und

der Finanzen noch nicht stattgefunden habe. Der Landtagscommissär erklärt: Mit den Finanzen sei Hr. v. Schnaufenberg beauftragt, über das Auswärtige sei die Entscheidung noch nicht getroffen. Wippermann beantragt, daß der Verfassungsausschuß die Frage prüfe, was die Ständeversammlung beschloß. Wippermann begründet einen Antrag wegen Delegirtenversammlung. (T. N.)

Berlin, 10. Jan. Die „Rundschau" der Kreuzztg. schreibt: „Preußen kann nicht mächtig sein in Deutschland, wenn seinem innern Kampfe gegen seine Demokraten eine preußische deutsche Politik gegenüber steht, welcher die Demokraten Beifall — höhnenden Beifall — zollen. Der Bundestag ist nicht eine Preußen gegenüberstehende Macht, sondern er ist das Gebiet der Machtentfaltung Preußens und des mit ihm verbundenen Oesterreichs, Preußens und Oesterreichs eigenes freies Organ. Hr. v. Manteuffel, Hr. v. Radowitz und Fürst Schwarzenberg, Hr. v. Schmerling und Hr. v. Auerswald, Hr. v. Bismarck und Graf Rechberg, diese Minister und ihre Nachfolger kommen und gehen. Revolution und Reaction lösen einander ab. Selbst Könige und Kaiser sind sterblich. Aber die Grundverhältnisse der Völker und Staaten bleiben, und diese hat der ächte Staatsmann im Auge. Einigkeit Preußens mit Oesterreich legt uns das Jubeljahr 1863 an's Herz. Denn es feiert nicht König Friedrichs II. Siege über Oesterreich, sondern es feiert den Hubertsburger Frieden.... Auflösung des Zollvereins und Bruch des deutschen Bundes — des einzigen deutschen Einheitsbandes — sind Tagesfragen geworden. Ohne Einigkeit Preußens mit Oesterreich ist 1863 kein rechtes Jubeljahr. Aus dem Grabe ruft die ehrwürdige Stimme König Friedrich Wilhelms des Dritten: „Einigkeit Preußens mit Oesterreich! Einigkeit Preußens mit Oesterreich ist selbst schon Einheit von Deutschland. Ohne diese Einigkeit wird Preußen und wird Oesterreich ausscheiden aus der Zahl der Großmächte, was seit 1859 sich schon anbahnt, und endlich Deutschland, vielleicht auch Oesterreich und Preußen, verschwinden von der Landkarte von Europa." Hr. v. Bismarck würde demnach für seine Eisen- und Blutpolitik, wenn er mit derselben Ernst machen wollte, auch bei den Feudalen wenig Unterstützung finden.

Berlin, 14. Januar. Der Ministerpräsident hat heute den Landtag eröffnet. Die Regierung begrüßt den Landtag mit dem lebhaften Wunsch, daß es gelingen möge, über die im vorigen Jahr ungelöst gebliebenen Fragen dauernde Verständigung herbeizuführen. Das Ziel werde erreicht werden, wenn in Auffassung der Stellung der Landesvertretung unsere Verfassung als gegebene Grundlage festgehalten und die gesetzgebenden Gewalten unter gegenseitiger Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in Förderung der Macht und der Wohlfahrt des Vaterlandes ihre gemeinsame Aufgabe finden. Die Finanzlage darf als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Nach dem Rechnungsabschluß wird die Regierung die Vorlage über den Staatshaushalt des Vorjahres einbringen und nachträglich die Genehmigung beider Landtagshäuser zu den geleisteten Ausgaben beantragen. Der Staatshaushaltsetat von 1863 wird erneuert vorgelegt. Die Ansätze desselben sind nach den inzwischen gemachten Erfahrungen anderweitig geprüft, und in einzelnen Positionen den Verhältnissen entsprechend berichtigt. Die Staatshaushaltsetat von 1864 wird die Staatsregierung alsbald zur Berathung vorlegen. Die Regierung wird einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 vorlegen. Sie hofft, daß die Reorganisation des Heers, zu deren Aufrechthaltung die Regierung sich im Interesse der Machtstellung Preußens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch die gesetzliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr ihren vollständigen Abschluß gewinnen werde. Der Gewerbfleiß und der Handel müssen zwar noch der Vortheile der Handelsverträge mit Frankreich entbehren; die Regierung ist jedoch fest entschlossen, daß die Vortheile nicht über den Zeitpunkt hinaus vorenthalten bleiben sollen, wo die Verpflichtungen lösbar werden, die gegenwärtig noch der Ausführung jener Verträge entgegenstehen. Die Beziehungen zu auswärtigen Mächten sind allgemein befriedigend. Es ist den Bemühungen der Regierung gelungen, ihre Politik in Hessen zur Geltung zu bringen, dem Kurstaat Aussichten auf geordnete Entwicklung von Seiten des Verfassungslebens zu gewähren, welche auch durch die neuesten Kasseler Vorgänge nur vorübergehend getrübt werden können. Die von deutschen Bundesregierungen an die Bundesversammlung gestellten Anträge haben weniger durch ihren Inhalt als durch die auf sie angewandte Auslegung der Bundesverträge eine principielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bundestag erlangt. Die Regierung ist auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge, wie sie 1815 geschlossen wurden, den veränderten Zeitverhältnissen nicht entsprechen. Vor allem aber ist sie sich der Pflicht gewissenhafter Beobachtung bestehender Verträge bewußt und entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge zu behandeln. Die Regierung wird von dem ernsten Bestreben geleitet, ein einmüthiges Zusammenwirken mit den Landtagshäusern zu erreichen. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Das gelbe Buch enthält ein Exposé des Ministers des Aeußern zunächst über Italien. Derselbe constatirt darin die relative Ruhe, welche dort der Aufregung gefolgt ist. Die italienische Regierung widme sich der innern Verwaltung, und der Papst erkenne die Nützlichkeit der von Frankreich angerathenen Reformen an. Was Griechenland betreffe, so seien die Mächte einig darin, den Hellenen einen Fürsten zu empfehlen. England wolle die jonischen Inseln abtreten, wenn die Unterzeichner des Wiener Friedens darein willigen, und wenn Griechenland verspreche, die Landesgrenzen zu achten. Was Montenegro betreffe, so habe Frankreich der Pforte gerathen, die Militärstraße, welche Ursache einer neuen Erhebung sein würde, aufzuheben. In Bezug auf Amerika erinnert er an die friedlichen Schritte Frankreichs und fügt hinzu, daß er in Washington habe wissen lasse: wie Frankreich immer bereit sei, das Friedenswerk zu erleichtern, nur werde es (ohne Aufforderung) keinen Schritt mehr thun. Die mexicanische Frage sei gegenwärtig in eine rein militärische Phase getreten. Bei der Darlegung der Handelsangelegenheiten erzählt er die Schwierigkeiten, auf welche der Vertrag mit Berlin gestoßen sei, und constatirt, daß Preußen die dissidirenden Staaten aufgefordert habe, den Vertrag zu ratificiren, oder es würde die Auflösung des Zollvereins erfolgen. Die französische Regierung sei diesen innern Debatten (Deutschlands) fremd geblieben, doch habe ihre Sprache keinen Zweifel über ihren festen Entschluß, die Gesammtheit der mit Preußen festgestellten Stipulationen intact zu erhalten, gelassen. — Der Moniteur zeigt an, daß der König Dom Fernando, trotz des Briefs des Königs der Belgier, die ihm angebotene Candidatur auf den Thron Griechenlands ablehnt. (T. N.)

Nachrichten aus Paris zufolge soll die Reise des Prinzen Napoleon während der Adreßdebatte wieder aufgegeben werden sein.

Der Feldzug in Mexiko soll bereits 180 Millionen verschlungen haben. — Der Herzog von Aumale wies seine Kandidatur für den griechischen Thron mit den Worten zurück: „das wäre die Abdankung des Hauses Orleans." Da das Londoner Protokoll von 1832 die Familienglieder der drei souveränen Häuser, welche die Schutzmächte Griechenlands bilden, von dem Throne dieses Landes ausgeschlossen hat, so würde allerdings die Annahme der griechischen Krone seitens eines Orleans'schen Prinzen die Bedeutung erhalten, daß sie selber sich nicht mehr als französische Dynastie betrachte.

Griechenland.

Athen, 10. Jan. Die Nationalversammlung hat ihr Reglement festgestellt und mehrere Commissionen zur Prüfung der Vollmachten ernannt. Eine compacte Majorität hat sich unter Grivas gebildet und die öffentliche Meinung geht mit derselben Hand in Hand. — Die Bilanz der Bank zeigt den blühenden Stand dieses Etablissements, trotz der drei Monate Revolution, welche Griechenland jetzt durchgemacht hat. Die Dividende ist auf 59 Drachmen, d. h. netto 12 Prozent festgesetzt. [T. H.] (Wie viel ist davon wahr?)

Amerika.

New-York, 2. Jan. Eine Proklamation des Präsidenten Abraham Lincoln erklärt die Staaten Arkansas, Texas, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia und Carolina, sowie Theile von Louisiana und Virginien als im Aufstand, und in Folge dessen (in Beziehung auf den früheren bezüglichen Erlaß) alle Sklaven dieser Staaten für frei. Der Präsident befiehlt allen Militär- und Marinebehörden der Vereinigten Staaten die Freiheit dieser ehemaligen Sklaven anzuerkennen und zu beschützen, und empfiehlt den Freigewordenen sich jeder Gewaltthätigkeit zu enthalten. Es hat eine bedeutende Schlacht bei Murfreesborough in Tennessee stattgefunden; die Truppen der freien Staaten haben das Centrum der Sklavenstaaten-Truppen durchbrochen und eine Verschanzung eingenommen. Vier Regimenter der freien Staaten haben die Hälfte ihrer Soldaten und alle Offiziere verloren. — 3. Jan. Die Truppen der freien Staaten verfolgen die bei Murfreesborough geschlagenen der Sklavenstaaten. Die Schlacht begann am 31. Dez. und dauerte zwei Tage unter außerordentlichem Verlust. General Butler ist nach Washington gegangen. Er wird ein wichtiges Commando erhalten. Die Unionisten haben Vicksburg am 27., 28. und 29. Dez. angegriffen, und sind unter großem Verlust zurückgeworfen werden. (T. A.)

Volkswirthschaftliches.

Se. Majestät der König hat am 4. Januar die Bildung einer Actiengesellschaft zur Erwerbung und zum erweiterten Fortbetriebe der seitherigen Saitenfabrik des Moritz Pöhlmann in Frankenhammer unter der Firma: „Gußstahl-Klaviersaiten-Fabrik Frankenhammer bei Weißenstadt (Bayern)" mit dem Sitze in Nürnberg auf Grund der von dem Fabrikbesitzer Moriz Pöhlmann in Frankenhammer vorgelegten Gesellschafts-Statuten mit einem Grundcapitale von 130,000 fl., welches in Actien à 1000 fl., je nach Verlangen der Subscribenten auf den Namen oder Inhaber lautend, begeben wird und nach Umständen auf 150,000 fl. erhöht werden kann, auf die Dauer von fünfundzwanzig Jahren genehmigt.

München, 13. Jan. Noch im Laufe dieses oder jedenfalls im nächsten Monat wird eine große Anzahl neuer Telegraphenstationen in Bayern eröffnet werden. Wie ich höre, beschäftigt man sich jetzt mit der längst gewünschten Einführung eines einheitlichen Gebührensatzes für telegraphische Depeschen für ganz Bayern, und zwar soll ein Satz von 30

Kreuzern für die einfache Depesche von 20 Worten ohne Rücksicht auf die Entfernung festgestellt werden. (N. Korr.)

= Ansbach, 15. Jan. Mit Beziehung auf unsere im gestrigen Morgenblatte gemachte Mittheilung bezüglich der freigegebenen Handels-Artikel wollen wir heute noch in Kürze aus der erwähnten Ministerial-Entschließung vom 8. ds. Mts. Folgendes ausheben: Der Handel mit Salz, welcher als ein der alleinigen Ausübung des Staates vorbehaltener Regiezweig erklärt ist, soll für die Folge lediglich von den betreffenden Gewerbtreibenden als Commissions-Geschäft betrieben werden; die bisherigen Konzessionen der Salzstößer, Krämer rc. bleiben zwar noch in Kraft, jedoch sollen keine neue desfallsige Konzessionen mehr verliehen werden. — Die Verleihung neuer Konzessionen für das Fragner-, Hecker-, Melber-, Früchtenhändler- und Salzstößler-Gewerbe erscheint durch das Interesse des Publikums nicht mehr geboten und hat daher deren fernere Ertheilung, vorbehaltlich der Realrechte, zu unterbleiben. Bezüglich dieser Gewerbe soll im Falle Bedürfens entweder die allgemeine oder die örtliche und distriktive Freigabe verfügt werden.

Nürnberg, 13. Jan. Herr v. Cramer-Klett ist mit folgendem königl. Handschreiben beehrt worden: „Herr Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett! Mit großer Befriedigung habe Ich von den glänzenden Erfolgen gehört, welche Sie durch Ausführung der neuen Eisenbahnbrücke bei Mainz errungen haben. Durch dieses Unternehmen ist nicht allein das dem Brückenbau zum Grunde liegende System zu unbestreitbarer Geltung gelangt, sondern es hat auch Ihr Etablissement, so wie die Kunstfertigkeit, Verlässigkeit und Erfahrung der bei dem Brückenbau beschäftigt gewesenen bayerischen Techniker einen neuen bedeutungsvollen Triumph gefeiert. Indem Ich Sie dieserhalb beglückwünsche, verbleibe Ich mit Werthschätzung Ihr wohlgewogener König Max. München, den 9. Januar 1863."

Die Prager „Morgenpost" schreibt: In Leipzig und in Dresden wird die österreichische Banknote, die so lange bei Seite geschoben wurde, wieder respektirt und in den Geschäften gern angenommen; in den Gasthäusern wird der Gulden mit 90 kr. bezahlt. Unsere Zwanziger, die in Sachsen überall in Massen kursirten, werden jetzt schon wenig gesehen; sie rücken gegen die österreichische Grenze vor und sind in den Grenzorten in großer Zahl vorhanden; man konnte dieser Tage die aus der Fremde Rückkehrenden schon in Prag selbst begrüßen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 14. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70
„ 5% Metall.	65 5/8
„ Bank-Aktien	840
„ Credit-Bank-Aktien	233 1/8
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/8
„ ditto v. 1858	134 1/8
„ ditto v. 1860	81 1/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/8
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/8
Bayer. Ostb.-Akt.	111 1/8
Ditto volleingezahlt	112 3/8
Wechselkurs — Wien	102 3/8

Wien, 14. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,40
„ 5% Metall.	75,00
„ Bank-Akt.	819
„ Credit-Bank-Aktien	226,60
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,00
„ ditto v. 1858	131,80
„ ditto v. 1860	92,60
„ Westb.-Prior.	95,75
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
„ Staatsb.-Aktien	234,50
„ Nordbahn-Aktien	185,10
Wechsel — Augsburg	90,75

Vermischtes.

= Ansbach, 15. Jan. In Nr. 9 unseres Blattes haben wir auf einen Artikel des „Fr. Kurier", d. d. Gunzenhausen, 4. Jan., worin uns „augenscheinliche tendenziöse Entstellung" des beim k. Landgerichte Gunzenhausen am 22. v. M. u. J. verhandelten Injurienfalles vorgeworfen wurde, unter Erzählung des objectiven Sachverhalts nach dem „Fr. Kurier" zwar eingeraumt, daß der Bericht unseres Korrespondenten allerdings die erwünschte Vollständigkeit und Genauigkeit vermissen lasse, jedoch den Vorwurf der absichtlichen tendenziösen Entstellung zurückgewiesen und schließlich die Bemerkung angereiht, daß (auch) der Artikel im „Fr. Kur." uns keineswegs objectiv geschrieben scheine, ja daß der Parteistandpunkt merklich durchschimmere; etwas anderes, und insbesondere, daß die Erzählung im „Fränk. Kur." „tendenziös entstellt sei", haben wir **nicht** gesagt. Ob es aber eine objective Schreibart ist, ob der Parteistandpunkt nicht durchschimmere, wenn es in jenem Artikel heißt: „Von Interesse ist nun, wie der Magistrat diese Ausgabe zu beschönigen und sich aus der Schlinge zu ziehen suchte. Mit seltener Kühnheit lud dieser die ganze Sache auf die Schultern des mit dem städtischen Bauwesen betrauten Magistratsrathes Goldhammer, welcher allein den Parteistandpunkt der übrigen Magistratsmitglieder nicht theilt", — darüber können wir das Urtheil getrost unsern Lesern selbst überlassen. Auf die des Weiten und Breiten von dem Kern der Sache abschweifenden Auslassungen in der „Ansb. Ztg.", die zwar den Artikel des „Fr. Kur." abgedruckt, nicht aber auch unsere Entgegnung in ihre Spalten aufgenommen hat, geben wir keine Antwort.

= Ansbach, 15. Jan. Die im Morgenblatt vom 13. ds. M. Nr. 11 veröffentlichte allerhöchste Verordnung, „das Verbot der Führung von Waffen betreffend, ermächtigt die Kreisregierungen genanntes Verbot zeitweise zu suspendiren, wenn der Stand der öffentlichen Sicherheit dies gestattet. Auf Grund dieser Ermächtigung macht nun die k. Regierung von Mittelfranken in einem Ausschreiben vom 9. ds. Mts. bekannt, „daß das Verbot der Führung von Waffen (auch) durch unansässige Personen vorerst für den ganzen Regierungsbezirk von Mittelfranken suspendirt, sonach das Waffentragen gestattet sei."

* Ansbach, 15. Jan. Die Abordnung der Bezirksamtsdiener zu den Verhandlungen vor dem obersten Rekrutirungsrathe, sowohl bei der Aushebung als Nachstellung, hat auch für die Folge stattzufinden.

* Ansbach, 15. Jan. Zufolge Finanz-Ministerial-Entschließung vom 17. vorig. Mts. wird den kgl. Rentämtern eine frühere Bestimmung, wornach alle unständigen Einnahmen lediglich von den k. Rentbeamten allein, nicht aber von den Amtsgehilfen perzipirt und quittirt werden dürfen, zur Beachtung empfohlen. —

= Das Bez.-Amt Ansbach macht im gestrigen Windsheimer Wochenblatt bekannt: 1) daß mit Rücksicht auf die am 26. d. M. stattfindende hiesige Roßmesse der Amtstag zu Flachslanden am Dienstag den 20. ds. abgehalten wird; 2) daß der Zusammentritt des Distrikts-Rathes für den Landgerichtsbezirk Ansbach pro 18⁶²/₆₃ Freitag den 23. Jan. früh 8 Uhr im Wartzimmer des Bez.-Amts dahier stattfindet, wobei die Verhandlung nach Art. 22 des Ges. vom 28. Mai 1852 eine öffentliche ist — und 3) daß zur Plenarversammlung des Distrikts-Armenpflegschaftsraths des Ldg.-Bez. Ansbach pro 18⁶²/₆₃ Termin auf Donnerstag den 29. Jan. Vormittags 9 Uhr im Bez.-Amtslokale Termin ansteht, wozu die HH. Geistlichen des Ldg.-Bez. mit dem Bemerken eingeladen werden, daß wegen Mangels an Personale eine weitere spezielle Ladung nicht erfolgen kann, daß jedoch die Gemeindevorsteher (die das Windsheimer Wochenblatt als amtliches Lokalblatt zu halten verpflichtet sind), den HH. Pfarrern von dieser Einladung Kenntniß zu geben haben.

In Nürnberg wurde am 10. ds. der des Doppelmords verdächtige Schneidergeselle, Joh. Gg. Grell, gebürtig von Schwarzenbach a. d. Saale, durch Gendarmerie nach dem St. Johannes-Friedhof zur Recognoscirung der ausgegrabenen Leichnams des Handschuhmachergehilfen Hans Lang von Erlangen gebracht. Eine gleiche Amtshandlung soll auch durch Ausgraben der Leiche des gemordeten und auf dem Fürther Friedhofe beerdigten Mechanikers Stölzlein von Nürnberg bevorstehen. Grell hat einen ganz schlechten Leumund, wurde vom 1. Chevaurlegers-Regiment mit Dimissionsschein entlassen, und diente bei der französischen Fremdenlegion in Algerien.

In Erlangen wurden, ohne Zweifel in Folge der Auflösung eines Korps, jenen Professoren, welche Mitglieder des Senats sind, nächtlicher Weile die Fenster eingeworfen.

Würzburg, 10. Jan. So eben wird das Probeblatt eines neuen, vom 31. März an dahier erscheinen sollenden Blattes „Frankenzeitung" mit einem Unterhaltungsblatte „Freya" ausgegeben. Als Redakteur ist Groß (Anselm Frhr. v. Groß von Trockau) unterzeichnet. Das Blatt enthält mehrere vortreffliche Originalartikel, in denen man ganz zweifellos die Feder eines hier lebenden bekannten Publizisten erkennt, und das Unterhaltungsblatt eine historische Abhandlung und mehrere Gedichte von demselben. Ob durch dieses neue Blatt eines der bereits bestehenden Lokalblätter verdrängt werden wird, wird die Zeit lehren.

In der Nähe von Brannenburg zwischen Fischbach und Flintsbach wurde in der Mitternachtsstunde vom 10. auf den 11. ds. abermals Haberfeld getrieben und zwar von an 200 Burschen. Es galt diesmal nicht weniger als 15—18 theils ledigen, theils verheiratheten Personen. Der Lärm, den die Haberfeldtreiber machten, weckte in weitem Umkreise die Bewohner der Dörfer auf.

Reutlingen, 9. Jan. Wie gefährlich Gasausströmungen wirken und welche Vorsicht dem Gas gegenüber benöthigt ist, beweist ein vom D. B. berichteter Vorfall auf dem hiesigen Telegraphenburau, wo zwei Gasflammen brennen. Entfernt sich der Telegraphist oder sein Gehilfe, so dreht er gewöhnlich den Hahnen so weit zurück, daß die Flamme nur noch schwach brennt. Dies geschah auch gestern, als der Telegraphist Sauter sich entfernte. Durch den Luftzug jedoch, der beim Auf- und Zumachen der Thüre entstand, ging die Flamme aus, ohne daß der zurückbleibende Gehilfe es merkte. Das Gas konnte frei ausströmen. Als nun Sauter alsbald wieder eintrat, bemerkte er starken Gasgeruch, erhielt aber, da er seinen Gehilfen um die Ursache fragen wollte, keine Antwort; dieser saß, anscheinend ruhig schlafend, an seinem Pulte und war durch kein Rufen, Rütteln und Schütteln mehr zu wecken. Der schnell herbeigerufenen Hilfe des Arztes gelang es jedoch, ihn nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen, was vielleicht schon nach wenigen Minuten unmöglich gewesen wäre.

Hiesiges.

An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet die Gesuche der Herren: 1) Johann Andreas Kuch von hier, um eine Tuch- und Schnittwaarenhandels-Concession, 2) Johann Christian Huber von hier, um eine Schneider-Concession, und 3) Johann Georg Stützer von Altentrüdingen, um eine Bürstenmacher-Concession (sämmtliche seit 14. Januar).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Die Intestaterben des Bäckermeisters Joseph Anton Schwager von Dürrwangen, k. Landgerichts Dinkelsbühl, haben beim unterfertigten k. Bezirksgericht auf Löschung einer Hypothekschuld im Betrage von 800 fl. angetragen, welche sich auf nachbenannten von ihnen im Erbgange erworbenen Grundstücken eingetragen findet (Hypothekenbuch für Dürrwangen B. I. S. 526, 528, 530) nämlich:

1 Morgen Acker in der langen Gewand,
³/₄ Morgen Acker auf dem Gießübel
³/₄ Morgen Acker ebendaselbst.

Als Gläubiger findet sich vorgetragen der Apothekergehilfe Karl August Hertel von Ansbach. Seit dem 24. März 1827 ist weder irgend eine Handlung bezüglich dieser Schuld vorgenommen worden, noch konnte der Gläubiger oder dessen etwaige Rechtsnachfolger aufgefunden werden. Es steht daher zu vermuthen, daß diese Schuld getilgt ist und zwar um so mehr, als eine Subhastation der verpfändeten Objekte stattfand im Jahre 1823.

An den genannten Gläubiger oder dessen Rechtsnachfolger ergeht daher die Auflage, innerhalb 6 Monate von der erstmaligen öffentlichen Bekanntmachung dieser Ladung, seine Ansprüche hierorts geltend zu machen, andernfalls diese Forderung als getilgt erachtet und im Hypothekenbuche gelöscht wird.

Ansbach, den 6. September 1862.

Der k. Direktor:

Kraussold.

Benz.

Danksagung.

Allen Denen, die meinen lieben unvergeßlichen Vater Georg Müller zu seiner Ruhestätte begleiteten, den innigsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Tochter
Babette Müller.

15. Ein schwarzer Metzgerhund mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, mit langem Schweif, schwarz und weißer Blässe und Pfoten, hat sich zwischen Heßlabronn und Zeilach verlaufen; wer über denselben Auskunft ertheilen kann, erhält A 312 bei Metzgermeister **Auernhammer** eine Belohnung.

16. Ein gelbes Hündchen ist zugelaufen, und kann bei **Kolb** in **Bernhardswinden** abgeholt werden.

17. B 56 steht ein gutes Zugpferd, Wallache, zum Verkauf.

18. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

19. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

21. Bei Bäckermeister Fechter in der Maximiliansstraße ist die möblirte Parterre-Wohnung mit oder ohne Stallungen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

22. D 23 in der Feuchtwanger Straße ist eine Stallung für 10 bis 12 Pferde zu vermiethen.

23. Lit. A Nr. 8 ist ein großes und kleines Quartier täglich zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Sulzbach: E. A. H. Gack, geb. Seicel, Dekans-Gattin; — in Culmbach: M. Amos, geb. Gack; — in Nürnberg: Alb. Fr. Merz, Schüler der polytechnischen Schule; M. H. Röder, geb. Stadler aus Altdorf, verm. Predigersgattin; — in Bamberg: Dr. L. Rösch, qu. Gerichtsarzt; E. Paster, geb. Herrmann, App.-Ger.-Raths-Wittwe; — in Bayreuth: El. Pausch, geb. Wirthmann, Kaufmanns-Wittwe; — in Erlangen: B. Barthelmeß, geb. Langenbach; — in München: Ag. Carriere, geb. v. Liebig, Universitäts-Professors-Gattin; M. Jais, Restaurateur; B. Holzinger, Vergoldergehilfe von Herrieden; K. Kranz, Polytechniker von Münchberg; — Fr. Thoma, ebenf. Polytechniker von Münchberg; Charl. Fürst, Oberappell.-G.-Raths-Gattin; A. v. Meixner, Ministerialrathsgattin; — Ant. Bohrer p. Konzertmeister von Hannover; M. Steinl, Offiziers-Wittwe; B. Widder, k. Musikdirektor; — in Ebrach Frz. Goth, Revierförster; — in Füssen: E. Bader Assessorsgattin; — in Mainburg: M. Speckner Assessor; — in Regensburg: M. Ch. Degner, Privatier; — in Georgensgmünd: M. Engelhard, geb. Lang, k. Revierförsterswittwe; — in Lichtenfels E. Landgraf, Landrichter; — in Fürth: Gg. Helmreich, Privatier; — in Augsburg: Gg. Schenkenhofer, Pergamentfabrikant; — in Landshut: E. Hofmann, Rechtspraktikant.

Fremden-Anzeige

vom 12. bis 14. Januar.

Stern. HH. Kfl. Gerstung von Offenbach, Wirz von Cöln, Wiltensin von Nürnberg, Hr. Gutsbesitzer v. Nar von Zirndorf.

Löwe. HH. Kfl. Müller von Stuttgart, Heller von Nürnberg, Maisel von Frankfurt a. M., Leininger von Breslau, Hamburger von Augsburg.

Krone. Hr. Kfm. Heußner von Aachen, Hr. Privatier Stein von Augsburg, Hr. Fabrikant Schmalbach mit Fräul. Tochter von Würzburg.

Zirkel. Hr. Senior Glöder aus Emskirchen, HH. Kfl. Hüttler von Würzburg, Till von Ulm.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 15. Prot.: Anton. Samstag, den 17. Januar. Kath.. Anton. 1863.

⁏ „Die Reclame" oder „Helf was mag".

(Aus der Beil. zur Allg. Ztg. vom 23. Dez. v. J.)

Zum Beweis, welche Mittel oft angewendet werden, um ein literarisches Product dem Publikum anzupreisen, möge die Geschichte dienen, wie das Erscheinen des neuesten Romans Victor Hugo's „Les Misérables" von der Reclame vorbereitet wurde.

Die Kritik wird nicht mehr gehört, weder freundliche noch feindliche. Alle Autorität und aller Glaube an eine solche ist erschüttert. Kein Name gilt, zieht oder schützt noch. Der Verleger besorgt alles: Lob, so viel wie möglich, Tadel, so weit wie nöthig, um den Schein zu retten oder Widerspruch hervorzurufen. Die Literatur ist ein Geschäft geworden, der Buchhandel eine Speculation; die Reclame vermittelt sie mit dem Publicum; der Puff, der Tatar, die Ente besorgen die marktschreierischen Späße, die zum Erfolg helfen müssen.

Unter solchen Zeichen und Wundern haben auch die Misérables das Licht dieser elenden Welt erblickt. Um sie in Scene zu setzen, genügten Kräfte und Mittel einer einzigen, gewöhnlichen Buchhandlung nicht. Der Hebel der Neuzeit, Association, mußte angewendet werden. Es trat, eigens zum Verlag und Vertrieb des Werkes, eine Actiengesellschaft zusammen, Lacroix, Verboeckhoven u. Com. in Brüssel. Reclame. Noch ehe ein Blatt Manuscript in der Druckerei zerschnitten worden war, gingen die Anpreisungen los, die sich von Woche zu Woche, oft in der ergötzlichsten Weise, variirten. Auf einmal kam eine Schreckensbotschaft: der Druck hatte eine Unterbrechung erlitten! Warum? Die Setzer waren von so tiefer Rührung ergriffen, daß Thränen ihre Augen verdunkelten; sie konnten nicht weiter lesen, nicht weiter setzen. Reclame. Ein anderesmal verschwand auf eine räthselhafte Weise ein Blatt Manuscript; ob nicht die Polizei . . ? . . Reclame. Nicht doch, ein reisender Russe, leidenschaftlicher Autographensammler, hatte bei einem Besuch in der rühmlichst bekannten Officin (kleine Nebenreclame) der Versuchung nicht widerstehen können, und das Blatt annectirt; als er dasselbe durchliest, schaudert er vor dem Inhalt einer furchtbaren Darstellung des bösen Gewissens, und schickt den Raub reumüthig zurück. Reclame. Gleichzeitig mit der Erscheinung des Originals werden die autorisirten Uebersetzungen in acht lebende Sprachen Europas angekündigt; Reclame. Neben der Wahrung aller möglichen Rechte gegen Nachdruck, behält man sich auch die Dramatisirung vor. Ein Sohn des Dichters — seit die Literatur ein Geschäft wie jedes andere geworden, setzen die Kinder dasjenige des Vaters unbefangen fort — Monsieur Charles oder Monsieur François Hugo reist nach Paris, um die Bühne den Misérables zu erobern, scheitert jedoch an dem Verbot der kaiserlichen Theatercensur. Starke Reclame. Aus allen Schaufenstern belgischer Kunst- und Buchläden starrt uns, lebensgroß, „im Purpur des Elends", mit gestutzten Haaren, Jean Valjean entgegen, und wenn wir erschreckt zur Seite springen, winkt Cosette mit einladendem Lächeln einzutreten. Reclame mit Illustration. Der Ertrag des Werkes wird als ein so außerordentlicher dargestellt, daß von einem Theil desselben ein Asyl für heimathlose Schriftsteller in der Nähe von Brüssel gegründet werden soll. Reclame ad hominem. In Brüssel hat ein Misérables-Bankett stattgefunden, wobei Victor Hugo's Rede und alle zu seinen Ehren ausgebrachten Trinksprüche stenographirt, lithographirt und in fliegenden Blättern an alle fünf Erdtheile expedirt worden. Reclame, Reclame und kein Ende. So wird's im Großen und ähnlich dem nicht selten auch im Kleinen getrieben. — Gutzkow hat Recht, wenn er ausruft: „Der Genius wird zum Meßelephanten."

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Bundestagssitzung. Erklärung Badens in der Delegirtenfrage. Es verwirft die Anträge der Ausschußmehrheit, und lehnt die Mitwirkung ab; aber es ist bereit, mit Einstimmigkeit der Bundesversammlung und Zustimmung der Landesvertretungen, einer Delegirtenversammlung das Recht der Beschlußnahme in Bundesfinanzfragen einzuräumen. (T. d. A. Z.)

München, 15. Jan. Amtliche Nachrichten. Kath. Pfarreien wurden verliehen: Dörndorf, B.-A. Eichstätt — unter Enthebung des Pfarrers Joh. Bapt. Mayerhöfer zu Mörsdorf und Ebenried von dem Antritte dieser Pfarrei — dem Priester Barth. Klob, Pfarrer in Großalfalterbach, B.-A. Beilngries; — Ebensfeld, B.-A. Staffelstein, dem Priester Jos. Gerber, Pfarrer in Kirchröttenbach, B.-A. Hersbruck; — Luppurg, B.-A. Velburg — unter Enthebung des Pfarrcuraten Seb. Salzhuber von dem Antritte dieser Stelle — dem Priester Fr. Xav. Gabelsberger, Dompfarrcooperator in Regensburg; — Amberg, B.-A. Mindelheim, dem Priester Barth. Miller, Frühmeßbenefiziat in Zusmarshausen, B.-A. daselbst. (B. Z.)

München, 14. Jan. In der heute stattgehabten Versammlung des großdeutschen Reformvereins verlas Hr. Dr. Weis einen Theil der heute vom Minister v. Bismark in Berlin bei Gelegenheit der Eröffnung der Ständeversammlung gehaltenen Thronrede. Eine Stelle erregt die allgemeine Heiterkeit, indem Hr. v. Bismark behauptet, daß es „der preußischen Regierung gelungen sei, ihre Politik in Kurhessen durchzusetzen." Es wurde ferner bekannt gegeben, daß noch im Laufe dieses Monats oder höchstens Anfangs Februar eine Generalversammlung des Vereins zur Besprechung wichtiger Gegenstände stattfinden werde. Von der Wochenschrift des Reformvereins wurden Probenummern unter den Mitgliedern vertheilt. (A. Abdztg.)

Nicht 1000 Frcs., wie in unserem gestrigen Blatte berichtet war, sondern 1000 Gulden hat die Königin von Neapel dem Bischof von Augsburg für die Armen dieser Stadt zustellen lassen. Außerdem erhielt die Priorin des St. Ursulaklosters 500 fl. für die Kinder der Schule desselben.

Nürnberg, 14. Jan. Die Vorstandschaft des Germanischen Museums ist gestern durch die Entschließung des k. k. Hrn. Staatsministers v. Schmerling, d. d. Wien, 31. Dez. 1862, davon in Kenntniß gesetzt worden, daß, nach Inhalt des Allerhöchst sanctionirten Finanzgesetzes für das Verwaltungsjahr 1863, die dem Germanischen Museum bisher gewährte Subvention um den Betrag von 950 fl. Oest. W. erhöht worden ist, und sich somit für das Verwaltungsjahr auf die Summe von 2000 fl. Oest. W. belaufen wird. Diese Entschließung gibt aufs neue Zeugniß, mit welcher Theilnahme man in Oesterreich den wissenschaftlichen Bestrebungen in Deutschland folgt.

Kassel, 13. Jan. Der Geh. Oberfinanzrath Schnackenberg, ein Mann, der sich immer zu den verfassungstreuen Beamten zählen ließ, hat der Versuchung nicht widerstehen können, auf eine kurze Zeit die Geschäfte zu leiten; die übrigen Ministerportefeuilles haben noch keine Abnehmer gefunden. Cabinetsrath Koch, dem das Rescript als Vorstand des auswärtigen Amts durch den Kurfürsten octroyirt wurde, hat es mit Dank zurückgesandt; Oberst v. Meyerfeld, der zum Kriegsministerium ausersehen, beziehungsweise commandirt wurde, hat sich zu jeder möglichen Dienstleistung, nur nicht hiezu bereit erklärt; die HH. Abbee und Rhode, von deren schmiegsamer Natur sich alles erwarten ließ, haben, zum Kurfürsten berufen, eben so wenig Lust bezeigt, die Erbschaft ihrer Vorgänger anzutreten, so daß wir, wenn nicht der Vorstand des Hessenvereins, Staatsrath Scheffer, den die Fama wieder hier gesehen haben will, der Ministernoth ein Ende macht und zwei oder drei Portefeuilles übernimmt, dem idyllischen Zustand nahe sind, ganz ohne Regierung eine Zeitlang uns behelfen zu müssen. (S. Z.)

Kassel, 15. Jan. Die „Hessische Morgenzeitung" erfährt zuverlässig, Cabinetsrath Koch sei mit der Versehung des Ministeriums des Ministeriums des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten betraut. Die Ministerialvorstände Pfeiffer, Stiernberg und Osterhausen bleiben, nachdem die bestandenen Anstände beseitigt sind. Gestern Abend war ein mehrstündiger Ministerrath im Schlosse. (T. N.)

Hannover, 12. Jan. Ueber die Gründe, aus denen das hauptstädtische Bürgervorsteherkolleg den Grafen Borries vom Geschwornendienste ausgeschlossen hat, schreibt die „Ztg. f. Nordd.": „So viel wir vernommen haben, ist weder aus dem Privatcharakter des Grafen von Borries noch aus dessen politischen Ansichten argumentirt worden. Wohl aber daraus, daß Graf v. Borries in der Verfolgung seiner politischen Ziele eine große und ausgedehnte Nichtachtung des Rechtes an den Tag gelegt und durch seine Thaten bekundet habe. Welche unter den politischen Handlungen des Grafen v. Borries die Vertreter dieser Ansicht vorzugsweise im Auge gehabt haben, das kann wohl nicht zweifelhaft sein. Wir erblicken deßhalb in dem Beschlusse des Bürgervorsteherkollegiums nicht allein einen Akt öffentlicher politischer Moral, sondern zugleich einen bedeutsamen Ausspruch über die Rechtmäßigkeit unserer durch den Grafen v. Borries mitbegründeten Verfassungszustände."

(Oesterreich.) Die „General-Korrespondenz aus Oesterreich" schreibt unterm 10.: „Es tritt mit einer gewissen Bestimmtheit die Behauptung auf, einige von den Regierungen, welche das Delegirtenprojekt am Bunde einbrachten, seien wankend geworden. Wenn damit nur gesagt werden soll, daß diese Regierungen die Verständigung mit Preußen wünschen, so ist gar kein Grund, die Richtigkeit dieser Annahme zu bezweifeln, wir möchten dieselbe vielmehr dahin vervollständigen, daß alle in Rede stehenden acht Regierungen von dem aufrichtigen Verlangen einer Verständigung mit Preußen beseelt sind. Nicht etwa aus der Neigung, Preußen Verlegenheiten zu bereiten, ist der Antrag der acht Regierungen her-

vorgegangen, sondern um der immer dringender gewordenen Befriedigung eines wohlbegründeten Verlangens der Nation wenigstens mit einem ersten praktischen Schritte entgegenzukommen, sie sind mit ihrem reiflich erwogenen Projekte hervorgetreten. Nur aus Rücksicht auf die notorische Haltung Preußens haben sie sich mit einem Minus begnügen müssen. Es liegt also nur in der Hand Preußens, daß aus diesem Minus ein Plus werde. Alle acht Regierungen werden sich wahrlich dazu leichter entschließen, als sie sich entschlossen haben und entschließen müßten, auf das Minus des Delegirtenprojekts sich zu beschränken. Das findet sich deutlich genug in den Eröffnungen ausgesprochen, welche die acht Regierungen an Preußen wie an den Bund gelangen ließen. Daß es aber in Frankfurt nicht zu einem Bruche komme, dafür ist schon hinreichend durch die inneren Bedingungen der Lage gesorgt.

Wien, 12. Jan. Auch nicht ein Mißklang ist aus dem Schooße der in der abgelaufenen Woche eröffneten Landtage hörbar geworden. Ueberall hat die Konstituirung, haben die ersten Sitzungen mit einem praktischen Ernst stattgefunden, als wäre dieß alles nichts Neues, als wären die Abgeordneten seit Jahren eingeschult in der parlamentarischen Thätigkeit. Ueberall gibt sich die Tendenz kund, mit den realistischen Bedürfnissen des Volkes, des Landes sich zu beschäftigen und den Nationalitätenhader möglichst bei Seite liegen zu lassen. (Ostd. P.)

Wien, 13. Jan. Der Kaiser hat dem Uhland-Denkmal eine Summe von tausend Gulden zugewendet. Diese wahrhaft kaiserliche Gabe hat unter den zahlreichen Freunden des schwäbischen Dichters die lebhafteste Freude hervorgerufen. Mehr als alles andere zeigt dieses Geschenk, daß das Oesterreich von heute in keiner Sache der deutschen Nation hinter den andern Bundesländern zurücksteht, vor allem dort nicht, wo es sich darum handelt, den Tribut der Anerkennung zu den Füßen der Heroen der deutschen Dichtkunst zu legen.

Wien, 14. Jan. Die „Generalkorrespondenz" hält gegenüber der Angabe des französischen „Gelbbuches" fest an der Behauptung, der Handelsvertrag werde im Zollverein lediglich aus handelspolitischen und volkswirthschaftlichen Gründen bekämpft.

Es sitzen jetzt die Chef-Redakteurs vier großer Blätter Wiens im Gefängniß, zugleich die Leiter aller Oppositionsblätter der österreichischen Hauptstadt: die Herren Friedmann („Neueste Nachrichten"), Graß („Wanderer"), Keipp, („Vaterland"), v. Tkalac („Ost und West"). Außerdem noch Hr. v. Delpiny, Mitredakteur von „Ost und West."

Belgien.

Aus Brüssel nach Paris gelangte Nachrichten besagen, daß der geheime Rath Langenbeck nach Berlin zurückgekehrt sey, indem der König zu schwach sey, um sich der Operation zu unterwerfen.

Schweden.

Stockholm, 14. Jan., Abends. Die heutige königliche Proposition verfügt eine vollständige Reform des Parlaments. Sie schlägt vor: zwei Kammern, die erste durch Provincialrepräsentationen mit ziemlich hohem Wählbarkeitscensus, die zweite durch Volkswahl mit niedrigem Census. Das Wahlrecht, die Volksfreiheit und die conservativen Interessen seien bei dem Vorschlag gleichmäßig berücksichtigt. Derselbe machte einen allgemein freudigen Eindruck. (T. N.)

Großbritannien.

Aus London, 13. Jan., meldet die „Presse": Der regierende Herzog von Koburg ist nunmehr der von England patronisirte Thronkandidat für Griechenland. Derselbe würde den ältesten Sohn des Herzogs August (von Koburg-Kohary, z. Z. in Wien lebend) als eventuellen Nachfolger auf den griechischen Thron adoptiren. Prinz Alfred würde in Koburg succediren.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Jan. Die Senats-Zeitung meldet, der Geheimrath Iwan Tolstoy, früher Adjunct des Ministers des Auswärtigen, sei zum Generaldirector des Postwesens ernannt. (T. N.)

Türkei.

Alexandria, 13. Jan. Der Vicekönig hat Frankreich 500 Negersoldaten gestellt. Dieselben sind auf einem französischen Kriegsschiff eingeschifft und nach Mexiko bestimmt.

Amerika.

New-York, 3. Jan., Abends. Die Schlacht bei Murfreesboro erneuerte sich, nachdem beide kämpfende Theile beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatten.

Volkswirthschaftliches.

△ Gunzenhausen, den 14. Jan. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie in unserer Gegend das dem fühlbaren Mangel an guten und hinreichenden Dienstboten steuernde Maschinenwesen bei der Landwirthschaft sich immer mehr Bahn bricht. Der Rittergutsbesitzer Herr von Süßkind in Dennenlohe hat im vorigen Jahr eine bei Rapps in Göppingen gefertigte Dreschmaschine angeschafft, welche sich als recht zweckmäßig erweist. Ingleichen hat im Oktober vor. Js. der Rittergutsbesitzer Herr Baron von Falkenhausen in Wald eine in derselben Fabrik gefertigte aufgestellt, welche von zwei Pferden getrieben und von vier Personen bedient wird, per Stunde einen (nur?) Schober drischt. Sie soll auf circa 500 fl. kommen und sich bei dem heurigen Ausdrusch sehr bewährt haben. Dabei nimmt sie verhältnißmäßig äußerst wenig Raum ein. Auch der Pächter des Laufenberg soll zweckmäßige Maschinen in Anwendung bringen, wie sich denn überhaupt Herr Blank als ein sehr rationeller Landwirth bewährt und das sonst ziemlich herabgekommene Gut auf eine hohe Stufe der Cultur gebracht hat. Aber auch der gewöhnliche Landmann fängt an, von dem Maschinenwesen selbstständig Gebrauch zu machen. So ließ z. B. der Bauer H. Wolf von Schwaina im vergangenen Sommer eine von Pferden getriebene Futterschneidmaschine einrichten, die sich trefflich bewährt hat. Wolf will nun, wie wir hören, noch eine Göppinger Dreschmaschine sich anschaffen, wozu er zugleich das Treibwerk der Futtermaschine benützen kann und wobei er natürlich viel erspart. Nun lohnt sich zwar bei jedem Bauer nicht die Anschaffung eines solchen Werkes, aber das Zusammenstehen mehrerer Nachbarn zu solchem Zwecke sollte doch nicht schwer fallen. Wahrhaft lohnend aber wäre erst, wenn der Gemein- und verständige Sinn einer Gemeinde so weit gienge, sich eine Maschine auf gemeinsame Kosten anzuschaffen, auf welcher jeder Angehörige seinen Bau ausdrischt, oder sein Futter schneidet 2c., und dafür eine kleine Gebühr zahlt.

Hopfenberichte aus der Allgemeinen bayer. Hopfenzeitung; Von der Rehat, 12. Jan. Das Hopfengeschäft ist sehr ruhig geworden und da in unseren Gemeinden wenig Käufe abgeschlossen worden worden, so ist über die Preise eine bestimmte Mittheilung nicht zu machen. Schöne Waare ist gesucht und rar. — Hersbruck, 12. Jan. Seit meinem letzten Bericht wurde wenig gekauft, einige Parthieen auf Spekulation zu 50=55 fl. und scheint es, daß die hiesigen Produzenten sich doch in die Preise von 60—70 fl. fügen müssen. — Roth, 13. Januar. Der ganze Rest dürfe sich im Bezirke Spalt, Roth und Heideck auf einige Hundert Centner belaufen. Die Preise bleiben sich gleich und wird 70, 80 und 90 fl. je nach Qualität gezahlt.

Leipzig, 8. Jan. (Meßbericht.) Die Hauptmesse in Tuchen ist vorüber. Das Gesammtresultat ist doch nicht so ganz schlecht gewesen, wie es früher den Anschein hatte, denn die Grossisten aus Bayern, Italien, Holland, der Schweiz und Frankfurt a. M. zeigten viel Bedarf und haben theils zu den vorigen, theils aber auch zu 1 bis 2 Ngr. höhern Preisen pro Elle bedeutende Einkäufe gemacht. Kleinere Fabrikanten machten eine minder gute Messe, weil die sogenannten Stückkäufer nur schwach vertreten waren. Das verkaufte Quantum dürfte mindestens 2/3 der Einfuhr betragen. In Flanellen war der Absatz wie gewöhnlich gut, und auch in halbwollenen Artikeln haben Meerane, Glachau, Chemnitz 2c. ziemlich gute Geschäfte gemacht. Für Druckwaaren, schweizer Weißwaaren und überhaupt alle Baumwollartikel ist die Messe sehr flau, und und es werden der höhern Preise wegen nur Kleinigkeiten verkauft. Die Ledermesse ist im Allgemeinen nicht günstig ausgefallen, einestheils, weil vom Sohlleder die Zufuhren zu groß waren, und anderntheils, weil die Einkäufer weniger Bedarf hatten. Es wurden darum auch anfangs nicht die vorigen Preise angelegt, später aber, nachdem man die Lager eingeeingesehen, nicht unbedeutend gedrückt. Man schätzt die Zufuhr auf circa 3000, das verkaufte Quantum auf circa 2500 Bürden. In Schafwollen flaue Messe. Zufuhr circa 5000 Centner, davon aber nur einige hundert Centner Kammwolle verkauft. (Dr. Journ.)

Die unterirdische Eisenbahn in London ist am 9. ds. eröffnet worden; der erste Zug brachte 650 Aktionäre von Paddington nach der City.

Die unermeßliche Ausbeute an Erdöl in Pennsylvanien, wo es in so großer Menge vorkommt, daß zu dessen Gewinnung und Schöpfung Pump- und laufende Brunnen angelegt worden sind, läßt eine gänzliche Umwandlung der bestehenden Beleuchtungsarten annehmen. Die Ausbeute an dem Hauptplatze soll bei den bisherigen unvollkommenen Mitteln wöchentlich über 200,000 preuß. Eimer betragen haben; man hofft aber, dieselbe durch Anlage von mehr Brunnen mit leichter Mühe auf das Dreifache zu steigern. Eine Menge von Fabriken zur Raffinirung dieses Oeles haben sich etablirt, und man geht mit dem Plane um, das Oel in Röhren auf 40 englische Meilen weiter zu leiten, um es leichter nach New-York zu schaffen. Nach den angestellten Versuchen ist das rektificirte Erdöl nicht feuergefährlicher als Schiefer- und Terpentinöl und kommt im Verbrauch und an Lichtstärke dem Schieferöl gleich. Das Zollpfund des Erdöls, welches einen weniger unangenehmen Geruch als das Schieferöl hat, wird um circa 15 Kreuzer verkauft. Die Anwendung desselben nimmt täglich zu. Gewöhnliche Lampen für Rübol lassen sich mit geringen Kosten für Erdöl einrichten.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 15. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/4
„ 5% Metall.	65
„ Bank-Aktien	848
„ Credit-Bank-Aktien	234 1/2
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	79
„ ditto v. 1858	134 3/4
„ ditto v. 1860	82
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/8
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140
Bayer. Ostb.-Akt.	112
Ditto volleingezahlt	112 3/4
Wechselkurs — Wien	102 3/8

Wien, 15. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,[illegible]
„ 5% Metall.	76,[illegible]
„ Bank-Akt.	823
„ Credit-Bank-Aktien	228,[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,[illegible]
„ ditto v. 1858	131,[illegible]
„ ditto v. 1860	92,[illegible]
„ Westb.-Prior.	95,[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
„ Staatsb.-Aktien	231,[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	186,[illegible]
Wechsel — Augsburg	96,[illegible]

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 13. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	17	15	—	—	—	12
Korn	12	39	—	—	—	18
Gerste	11	12	—	21	—	—
Haber	6	—	—	12	—	—

Vermischtes.

München. Die Schulfassionen betreffend, hat das Cultusministerium folgende Entschließung erlassen: „Nach Art. 4 Abs. 3 des Schuldotationsgesetzes vom 10. November 1861 werden die Bezüge der Schullehrer als Gemeindeschreiber in den Gehalt nicht eingerechnet. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß solche Bezüge in den Fassionen als Gehaltstheile nicht aufgeführt, und bei Berechnung des Gesammteinkommens der Schulstellen als solcher nicht miteingezählt werden dürfen. Dagegen erscheint die vormerkungsweise Constatirung der Bezüge der Schullehrer als Gemeindeschreiber in der Fassion zweckmäßig."

= Ueber die Vergiftungsgeschichte der Deisenhofer „Dokterin" bringt die „Isar-Ztg." folgende amtliche Berichtigung: „Die bekannte medizinische Pfuscherin Amalie Hohenester, geb. Nonnenmacher, in Deisenhofen hat unlängst das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß durch einen vergifteten Brief ein Mordversuch — und zwar bereits der dritte — gegen sie gemacht wurde, und diesem Gerüchte dadurch eine große Verbreitung gegeben, daß sie in mehreren Zeitungen eine Belohnung von 100 fl. für Entdeckung des Thäters ausschrieb. Selbstverständlich mußte die Behauptung eines so schweren Verbrechens den zur Einschreitung berufenen Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte München r/J. sofort zur Entwicklung seiner pflichtmäßigen Thätigkeit — der Einleitung einer Untersuchung veranlassen. Diese Untersuchung hat nun nach sorgfältiger Durchführung das für die mit der Vergangenheit und dem Charakter der angeblich Gefährdeten Vertrauten freilich nicht überraschende Resultat ergeben: 1) daß Amalie Hohenester am 20. Oktober Morgens einen Brief wie der vergiftete gewesen sein soll, nicht erhalten hat; 2) daß sie — deßhalb begreiflicher Weise — weder das Briefcouvert, welches angeblich das vergiftete weiße Blatt Papier umschloß, noch dieses Blatt selbst herbeischaffen, noch auch deren Verschwinden zu erklären vermochte; 3) daß es nach den Erfahrungen der Wissenschaft kein Gift gibt, welches einem Blatt Papier auf nicht wahrnehmbare Weise einverleibt schon beim Entfalten des Blattes dem damit Beschäftigten stundenlange Bewußtlosigkeit und andere bedenkliche Zufälle verursachen könnte, wie solche durch Oeffnen des Couverts erlitten haben will; 4) daß kein Mensch von diesem stundenlangen Zustande der Betäubung etwas gesehen hat; 5) daß sie über die nach diesem Zustande der Betäubung angeblich eingetretenen Zufälle mit ihrer zuerst herbeigerufenen Schwägerin Agathe Hohenester in einen sehr groben Widerspruch gerathen ist; 6) daß sie alsdann eine von ihr abgewogene Dosis von einer halben Quint, das heißt 30 Graden Brechweinstein in weißem Weine als Gegenmittel auf einmal genommen haben will, ohne jede andere Wirkung, als daß nach zwei Stunden öfteres Erbrechen eintrat, während nach dem Gutachten zweier Sachverständigen ein Brechmittel aus Brechweinstein in der Regel nur aus 3 Gran besteht und auf 2—3mal genommen bald Brechanfälle hervorruft; die 10fache Gabe aber auf einmal genommen, alsbald die heftigsten Brechanfälle, gefährliche Magenentzündung selbst mit tödtlichem Ausgange und starkem Durchfall verursachen würde; 7) daß ein Zeuge, der zur Reichung der Sterbsakramente gerufene Geistliche, Krampfanfälle in einer Form an ihr beobachtete, welche nach ärztlichem Gutachten physiologisch unerklärlich ist; 8) daß am 23. Oktober — 3 Tage nach der angeblichen Vergiftung — die Gerichtskommission außer einer erhöhten Temperatur des Kopfes, die von heißen Umschlägen herrührte, und einer Anschwellung der Nasenspitze, die durch äußere Reizmittel, nemlich Rosmarinöl, veranlaßt schien, nicht das mindeste Krankheitszeichen an ihr zu entdecken vermochte, und daß die schwer krank Darniederliegende nach den Anstrengungen einer mehrstündigen ärztlichen Untersuchung und zeugschaftlichen Vernehmung augenscheinlich wohler und frischer war, als vor dieser Anstrengung beim Eintritt der Gerichtskommission; 9) daß auch für die beiden angeblich früher erlittenen Vergiftungsversuche, obwohl namentlich den ersten eine Zahl von 30 Personen mit angesehen, eine dieser Personen sie sofort nach der Giftmischung gewarnt haben, und ein Hund das Opfer des vergifteten Trankes geworden sein soll, nicht eine Spur von Beweis erbracht werden konnte. Das k. Bezirksgericht München r. d. J. hat deßhalb am 4. d. M., weil an Amalie Hohenester kein Giftmordversuch verübt wurde, das Strafverfahren eingestellt. München, den 31. Dez. 1862. Der königl. Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern. v. Schwab.

München, 11. Jan. Wie verlautet, ist das Gesuch der Badbesitzerin A. Hohenester, einen Assistenzarzt aufstellen zu dürfen, abgewiesen worden.

Augsburg, 14. Jan. Wie die hiesige „Abendzeitung" aus sicherer Quelle vernimmt, ist vor einigen Tagen vom Kaiser Napoleon als ehemaligen Schüler des Gymnasiums St. Anna eine großartige Schenkung, in Büchern und Karten bestehend, für die hiesige Stadtbibliothek und die Bibliothek des Gymnasiums eingetroffen. Bei dem Geschenke befindet sich auch, was wir vorläufig erwähnen, die neue Karte von Gallien, bei deren Ausarbeitung der Kaiser selbst sehr thätig war.

In Augsburg ist ein Aufruf erschienen, welcher die dortigen Bewohner zu Beiträgen für Uhland's Denkmal, unter besonderer Bezugnahme auf die Liebe, welche der Verblichene für die „Krone der schwäbischen Reichsstädte" gehegt, aufgefordert. Unter den Unterzeichnern sind die HH. Redakteur Dr. Altenhöfer, quiesz. Bürgermeister Heinrich, Notar Dr. Paur, Buchdrucker Volkhart.

Fürth, 14. Jan. Ein allgemein geachteter Arzt unserer Stadt, Herr Dr. E., hat sich aus unbekannten Gründen durch Oeffnung der Halsarterie entleibt.

Würzburg, 6. Jan. Geheimrath v. Scanzoni hatte vor mehreren Jahren sein Verbleiben an der hiesigen Universität unter Anderm auch an die Bedingung geknüpft, daß den hiesigen Hebammen untersagt werde, unverheirathete Schwangere in ihren Wohnungen in Logis zu nehmen. Dieses Verbot wurde damals auch erlassen; auf unablässiges Petitioniren der Hebammen nun aber wieder zurückgenommen. Darauf hin hat jetzt Hr. Geheimrath von Scanzoni um Enthebung von seiner Professur und der Direktion des Entbindungs-Hauses nachgesucht.

Würzburg, 12. Jan. Auf dem Glacis vor dem Rennwegerthor wurde heute früh 3 Uhr ein Forstgehilfe, welcher in die Stadt gehen wollte, von zwei Burschen überfallen und seiner sämmtlichen Baarschaft und sonstiger Gegenstände trotz heftiger Gegenwehr beraubt. — Heute früh sprang ein Mädchen am Main-Quai in den Main, wurde aber von zwei Fischern wieder lebend herausgezogen.

Würzburg, 13. Jan. Heute früh vor 6 Uhr wurde abermals von zwei geschwärzten Burschen ein Mann auf dem Glacis angefallen und beraubt. Derselbe setzte sich indessen tapfer zur Wehr und es gelang ihm, dem einen Spitzbuben ein Denkzeichen vermittelst seines Hausschlüssels im Gesicht beizubringen, welches hoffentlich zur leichten Entdeckung des gefährlichen Individuums beitragen wird. (W. A.)

Von den Küsten der Ostsee wird geschrieben: Wir haben einen ganz besonders milden Winter. Tage, die lebhaft an den Frühling gemahnen, wurden nur durch vereinzelte Frost- und Schneetage unterbrochen. — Diese Erscheinung wirft alle sogenannten Witterungsregeln über den Haufen. Alle „Anzeichen" ließen auf einen frühen und sehr strengen Winter schließen: die Hasen und Füchse waren im Herbst sehr fett, die Nußernte reichlich, die Bäume warfen ihr Laub früh ab, Dachse und Füchse vergruben sich früh und tief u. a. m. Unter gleichen Witterungsverhältnissen, wie heuer, haben wir bisher keinen strengen Spätwinter zu fürchten gehabt; da sich indessen unter dem Volk vielfach die Meinung geltend gemacht, daß sich die physische Ordnung — wenigstens für unsere Gegenden — „umgekehrt" habe, so sind wir auf den fernern Verlauf dieses anomalen Winters sehr gespannt.

Aus Venedig, 9. Jan., schreibt man der Allg. Ztg.: Die ältesten Leute können sich eines so milden Winters, wie des heurigen, nicht erinnern. Neulich hatten wir z. B. 10° Wärme, und die Bäume beginnen bereits Knospen zu treiben. Von Schnee war bis jetzt keine Spur.

Bei der Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs von Paris sind auf dem Quai de la Tournelle auch Salven gegeben worden beim Empfang des Sarges an der Thür von Notre Dame und am Ende der Zeremonie. Die Folge davon ist gewesen, daß fast sämmtliche Fenster am Quai, namentlich die prachtvollen Spiegelscheiben eines großen Modewaaren-Magazins, zerbrochen sind. Eine Klage auf Schadenersatz wird anhängig gemacht werden.

Mehrere Male hat Struve, Hauptmann im 8. New-Yorker Regiment, doch immer vergeblich, seine Entlassung eingereicht, weil Prinz Felix Salm-Salm, vormals preußischer Lieutenant, gegen allen Brauch statt des Obersten Hebterich zum Regiments-Chef ernannt worden. Der jetzt 57jährige Struve, welcher trotz strenger, ausschließlich beibehaltener Pflanzenkost, nach Hecker's Ausdruck „fett wie ein Aal" seyn soll, hat endlich Ende November den Abschied erhalten, und über diese Geschichte eine Broschüre veröffentlicht. Das neue Hecker-Regiment steht jetzt unter Sigel und glaubt man an eine baldige Erhöhung Hecker's zum General. Sigel soll sehr bleich und mager sein, aber immer noch den festen, stechenden Blick haben.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

* Ansbach, 9. Jan. 1) Lorenz Hofgärtner, led. Dienstknecht von Oberdurrbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Thatbestand bestund darin, daß Hofgärtner am 7. Oktober vor. Js. Mittags aus einem fest zugebundenen Geldgurt, welchen der Bäckermeister Nathan Seller von Altenmuhr auf den mit Fässern beladenen Wagen des Hofgärtner mit dessen Erlaubniß gelegt hatte, eine Geldrolle von 100 fl. entwendete, die Hofgärtner erst dann wieder hergab, als ihn Seller, der dessen Manipulation im Nebenhergehen bemerkt hatte, ernstlich zur Rede setzte. 2) Andreas Meyer, led. Gütler von Schobbach, wurde wegen des an seiner 68jährigen Mutter, die ihm einen gegründeten Vorwurf über seinen Lebenswandel machte, verübten Vergehens der Körperverletzung, indem er ihr mit der Hand mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, für schuldig erklärt und in Berücksichtigung des Umstandes, daß seine Zurech-

nungsfähigkeit in Folge der s. g. schweren Krankheit, mit der er behaftet, doch einigermassen als gestört erscheint, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Briefkasten.

Geehrtester Herr Redakteur! Warum bringen Sie nicht auch in Ihrem geschätzten Morgenblatte einen Auszug aus dem Kirchenblatte, wie dies bereits die neue „Ansbacher Zeitung" thut? Es wäre dies um so erwünschter, als man dadurch eine geringe Ausgabe ersparen könnte. Einige, die nicht gerne unnöthige Ausgaben machen.

Antwort: Weil wir 1) es nicht über uns gewinnen können, zwei bedürftigen Frauenspersonen, — die oft mit mehr Mühe, als man gewöhnlich denkt, im Laufe der Woche die Namen der Prediger und die Nummern der Lieder sich erholen, dieselben zusammentragen, zum Drucke befördern und das gedruckte Blättchen in die Häuser bringen — ihre sauer verdienten monatlichen paar Kreuzer zu entziehen, und 2) weil wir es für anständiger und würdiger halten, wenn ein besonderes Kirchenblatt ausgegeben wird, als wenn speciell Kirchliches mit, neben und unter gar mancherlei Profanem erscheint. — Zudem sei noch bemerkt, daß wir diese Sache schon vor Jahren überlegt und erwogen haben, und daß wir damals nach eingezogenen Erkundigungen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß fast jedermann, der sich für das Kirchliche überhaupt und den Kirchenbesuch insbesondere ernstlich interessirt, die unbedeutende Ausgabe für das seit länger als 50 Jahren dahier bestehende Kirchenblatt nicht scheut.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verkaufsanzeige.

In der Nachlaßsache der Negotiantenwittwe Sara Salmstein dahier wurde ich von dem hiesigen kgl. Stadtgerichte mit der öffentlichen Versteigerung des dahier befindlichen Mobiliar-Nachlasses der Verstorbenen beauftragt. Mit dieser Versteigerung beginne ich am

Dienstag, den 3. Februar heurigen Jahres,

und lade Kaufslustige dazu ein. Der Verkauf nimmt des Morgens um 9 Uhr im Hause der Verstorbenen Hs.-Nr. A 280 am Schloßthore seinen Anfang und währt am 3. Februar und die darauffolgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags.

Außer vielen und werthvollen Meublen, Betten und Gemälden gehören zu diesem Nachlasse sehr werthvolle Gegenstände von Gold, Silber und andere Pretiosen, namentlich silberne Schalen, Becher, Pokale, Leuchter, silberne Thee-, Kaffee- und Milchkannen, Löffel, Messer und Gabeln, goldene Uhren, Medaillons, Ringe, Vorstecknadeln, mehrere sehr werthvolle Perlenketten, Dosen und Anderes dergleichen.

Die Versteigerung beginne ich mit diesen Silber- und Gold-Gegenständen, dann den übrigen Pretiosen und Gemälden und erst nach solchen kommen die übrigen Nachlaßgegenstände zum Verkaufe. Der ganze Nachlaß wird nur gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Zahlungen sind in hierorts gültigen kassenmäßigen Münzsorten, mit Ausschluß von Goldmünzen, zu leisten und zwar Beträge über 2 fl. in groben Münzsorten.

Ansbach, den 3. Januar 1863.

Christian Killinger, kgl. Notar.

Versteigerung.

In der Nachlaßsache des verstorbenen Schullehrers Johann Leonhard Oertel zu Insingen werden auf Antrag der Erben und mit Genehmigung der Verlassenschafts- und Curatelbehörde durch den unterzeichneten Notar die vorhandenen Mobilien, Moventien und Vorräthe, erstere, soweit sie nicht zur Theilung in natura bestimmt sind, öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Es kommen hiebei namentlich zum Ausstrich zwei Pferde, zwei tragende Kühe, eine Kalbe, ein Stier, sieben Schaafe, eine Dreschke, drei Wägen, drei Schlitten, zwei Pflüge, eine Egge, eine Putzmühle, verschiedene andere Oekonomiegeräthschaften, die vorhandenen Vorräthe an Getraid- und sonstigen Früchten, Futter, Stroh, Bretter, verschiedenes Haus- und Küchengeräthe und sonstige Gegenstände. Termin zu dieser Versteigerung ist auf

Mittwoch, den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr,

im Schulhause zu Insingen bezielt und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Rothenburg, am 14. Januar 1863.

Der königliche Notar:
Friedrich Kehl.

Bekanntmachung.

Der ledige Andreas Schalk von der Schwabenmühle bei Rothenburg a/T., Soldat beim k. b. I. Chevaurleger-Regiment (Kaiser Alexander von Rußland), wurde wegen leichtsinnigen Schuldenmachens als Verschwender unter Curatel gestellt, kann daher ohne Zustimmung seines selbst erwählten Curators, des Müllermeisters Johann Leonhard Rattelmüller auf der Schwabenmühle dahier, keinerlei Verträge oder Schuldbekenntnisse, bei Vermeidung der Nichtigkeit, eingehen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rothenburg a/T., den 14. Januar 1863.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Mayer.

Am **Am Montag den 19. Januar Vormittags 10 Uhr** wird durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers in der Wirthschaft **zum Nußbaum dahier das Wohnhaus Lit. D Nr. 225** auf dem Nußbaumberg dahier **mit Stallung, Garten und 1 Tagw. 38 Dez. Acker** in der Steuergemeinde Elpersdorf, Pl.-Nr. 2122, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifüg:n eingeladen werden, daß die genannten Objekte täglich eingesehen werden können, und daß der Acker auch ohne das Wohnhaus verkauft wird.

M. Bälz, Agent und Commissionär.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis letzten Jan.:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 27 Lth. — Q.	3 Pf. 28 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 30 „ 3 „	— „ 31 „ — „
Ein Kreuzerkipf	— „ 5 „ 1/2 „	— „ 5 „ 1/2 „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	— „ 4 „ 1 „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 43 kr.	1 fl. 43 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6 3/4 kr.	— fl. 6 3/4 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4 1/2 kr.	— fl. 4 1/2 kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9 kr.

Verkaufs-Anzeige.

Kommenden Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Januar werden im Haus Nr. 16 zu Weiberndorf bei Kloster Heilsbronn folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, nämlich: den ersten Tag, am 21. Januar:

1) 7 Stück fehlerfreie Pferde schweren Schlages in einem Alter von 3 bis 10 Jahre, worunter zwei tragende Mutterpferde sind, 20 St. Rind- und Kühvieh, 70 Stück Schafe u. Hämmel, 4 Stück schwer gemästete Schweine, 5 Stück Laufschweine, 25 Schaff Korn, 10 Schaff Waizen und Hülsengetreide, 5 Stück eiserne Wägen, Schlitten, mehrere Pflüge, Eggen und sonstige Bauerngeräthschaften.

2) den 22. Januar: vieles ungedroschene Getreide, Korn, Waizen und Hülsengetreide, ein Quantum Stroh und Futter, 80 bis 90 Klafter Fohren- und Fichtenholz bester Qualität, 3 1/2 Fuß lang, nebst einem Quantum Stockholz und noch mehrere verschiedene Gegenstände.

Weiberndorf, den 15. Januar 1863.

Johann Förtner, Johann Forster junior und Consorten.

6. Arnstädter Saamen-Verzeichnisse können bei dem Unterzeichneten abverlangt werden.

Ad. Schüler, Nr. A 241.

7. Herzlichen Dank allen Denen (besonders den Veranstaltern der schönen Grabmusik), welche unsre gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Katharina Förster** zu ihrer Ruhestätte begleiteten.

Die Hinterbliebenen.

8. Ein Portemonnaie mit 1 fl. 24 kr. und zwei kleinen Schlüsseln wurde verloren, um dessen Abgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

9. Am 14. Abends gieng ein Brieftäschchen mit Inhalt verloren; man ersucht den Finder, gegen Belohnung dasselbe in der Expedition des Blattes abzugeben.

10. Am Ende der oberen Sonnenstrasse ist ein Gärtchen mit mehreren Obstbäumen, Gartenhäuschen und Pumpbrunnen täglich zu verpachten. Das Nähere Lit. D Nr. 327.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. Januar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	18	30	17	41	16	18	—	—	1	19
Waizen	17	30	17	17	16	43	—	13	—	—
Korn	12	48	12	33	12	18	—	—	—	1/2
Gerste	12	15	11	58	10	24	—	—	—	13
Haber	6	—	5	50	5	42	—	—	—	7

Fremden-Anzeige
vom 14. bis 15. Januar.

Stern. HH. Kfl. Frank von Kaufbeuren, Brambach und Ullmann von Frankfurt, Sattler von Schweinfurt, Pott von Iserlohn, Röser von Nürnberg, Siebenkäs von Fürth.

Löwe. HH. Kfl. Killmaier von Marktbreit, Götz von Würzburg, Kreuzer von Mainz, Schneider von Koblenz.

Krone. HH. Kfl. Suborta von Magdeburg, Schönemann von Annaberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Seubel von Offenbach.

Luftdruck und Luftwärme am 16. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" —''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —5°, Mitt. 12 U. — 2,5° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 16. Prot.: Priska. Sonntag, den 18. Januar. Kath.: Priska. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Der Kaiser von Rußland ist in Moskau in dem Hause eines Bürgers eingekehrt und hat daselbst Thee getrunken. Man sagt, daß in Rußland Leute sind, die glauben, das Ende der Welt stehe bevor, denn so etwas war bisher unerhört, andere dagegen meinen in Rußland gehe eine neue Welt auf. In Deutschland nennt man dergleichen Ereignisse Zeichen der Zeit.

In zwei Ländern sind die gesetzgebenden Körper eröffnet worden, in Frankreich und Preußen. Der Kaiser der Franzosen hat es in Person gethan und zwar mit einer Rede, die in ihrem Aeußern ziemlich farblos ist. Es ist auch schwer, in seiner Lage eine Rede zu halten, das, was er sagen darf, weiß alle Welt schon selbst, und das, was alle erfahren möchten, sagt er aus guten Gründen nicht. Der Haupt-Stein des Anstoßes ist gegenwärtig Meriko, denn diese Unternehmung verschlingt fort und fort Geld und Menschen und geht nicht vorwärts, wie soll man das nun den Leuten in einer mundgerechten Form beibringen. Der zweite Stein ist im Lande, das ist die große Noth unter den Arbeitern. Die Abhilfe dafür erwartet in Frankreich natürlich alle Welt von der Regierung und diesen Wahn zu stärken, hat Napoleon selbst alles beigetragen, und auch in seiner Rede verspricht er diese Hilfe. Ist er nicht im Stande, diese Hilfe zu leisten, so wird ihm das schwer angerechnet werden. Es mag manchmal recht behaglich sein, im Staate sich in alles zu mischen, es hat aber auch seine sehr bedenklichen Folgen. — Ueber seine Politik in Italien begnügt sich der Kaiser mit allgemeinen Redensarten, es ist nur die Frage, ob sie auf die Dauer ausreichen werden.

Die Eröffnung der preußischen Kammer geschah gar nicht durch den König selbst, sondern durch seinen Minister. Der König ist unwohl, andere sagen er sei nicht gut auf die Kammer zu sprechen, es mag wohl beides sein. Die Eröffnungsrede war zum Theil kühl, zum Theil möchte man sagen, wenn in so ernsten Dingen ein solcher Ausdruck erlaubt wäre, dreist.

Es ist überhaupt eine eigenthümliche Erscheinung, ein Minister eröffnet eine Kammer, in welcher nicht ein Dutzend Stimmen für ihn sind, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Die Regierung hat im vergangenen Jahre ohne alle Noth ohne ein gesetzliches Budget regiert und verlangt jetzt ganz gemüthlich nachträgliche Gutheißung, als ob das weiter gar nichts auf sich hätte. Gibt die Kammer diese nicht, dann auch gut, dann regiert man ebenso weiter. Der Präsident der Kammer bringt Zustimmungsadressen mit 220,000 Unterschriften trotz aller Mißliebigkeit, und für die Majestät, die man unwürdiger Weise in den Kampf der Parteien hereingezerrt hat, sind mit allen erdenklichen Mitteln und Mittelchen kaum 10000 Unterschriften zusammengekommen. Man sieht also die ungeheure Mehrheit des Landes auf Seiten der Kammer; allein wer kümmert sich darum, eine Verantwortlichkeit haben die Minister nicht, sie handeln auf Befehl des Königs, und wenn es der Kammer so nicht zusagt, so mag sie zusehen, wie sie es ändert.

Der Krieg Rechberg-Bismarck ist, wie es scheint, bereits beigelegt. Das war auch das Vernünftigste, was eintreten konnte. Man mag von dem Grafen Rechberg denken wie man will, man mag seine Politik loben oder verwünschen, so viel muß Freund und Feind anerkennen, in diesem Streit hatte er einen Gegner, der ihm nicht entfernt gewachsen war. Wenn ein Minister, der seine gesammte Volksvertretung gegen sich hat, nach Außen Händel anfangen will, und diese Händel nach einer Seite, wo er die einzige, wenn auch kleine Partei, die er zu Hause für sich hat, auch noch gegen sich hat, so ist dies der Gipfel aller Ungereimtheit und Planlosigkeit. Ein solcher Mann ist geschlagen, bevor der Streit beginnt, und ein solcher Mann hat gegenwärtig das Schicksal des preußischen Staates in Händen! —

In Kurhessen ist wieder ein Ministerwechsel im Werk. Es will sich Niemand mehr hergeben. Herr wie lange?

Wie wir mit Zeichen der Zeit begonnen haben, wollen wir auch mit einigen schließen. In Oberheldrungen in Preußisch-Sachsen hat ein Geistlicher, Pastor Gräfer, von seiner vorgesetzten Behörde die Weisung erhalten, entweder sein Amt oder seine Stelle als Abgeordneter niederzulegen; solches geschieht in Preußen. In Hannover hat man den früheren Minister Grafen v. Borries aus der Liste der Geschwornen gestrichen, weil er als Minister eine zu große Richtachtung des Rechtes an den Tag gelegt habe. Auch das sind Zeichen der Zeit.

Gute Waare!

! Von der Tauber. — „Gute Waare" in der Presse sollte man billigerweise mindestens ebenso anrühmen und mit Respekt vor dem Autor ebenso gehörigen Orts ausschreiben, als probate Kochrecepte oder unfehlbare Schönheitbewahrungsmittel. Da aber, scheint es, fehlt es bald an rechter Einsicht, bald an gutem Willen; wozu noch kommt, daß oft das beste nicht oben aufschwimmt oder vorn dran steht, sondern als schwere Waare mehr verborgen oder in der Tiefe liegt.

So hat es uns hier außen schier verwundert, daß von den „ökonomisch-politischen Briefen aus England," womit die Allgemeine Zeitung ihre Leser mehrere Herbstmonate des jüngstgeschlossenen Jahres passim wahrhaft regalirt hat, nirgendwo — nach unserem bescheidenen Erfahrungskreis — ein Notabene gemacht oder gar ein Excerpt gebracht worden ist. Nun aber sind diese Briefe wahrhaft „gute Waare," voll Kenntniß, voll Erfahrung, freimüthig, aufgeklärt, und anregend und fördernd, selbst wo man etwa anders denkt.

Der Hauptsache nach hält uns der patriotische Verfasser im Gegenbilde der englischen Nationalgröße und Nationalfreiheit unsere eigene „Lage," unsere Nichtgröße, unsere Nichtfreiheit vor Augen. Ein paar Stellen über „Staat" und „Schule" sollen auffordern, die ganzen Aufsätze in die Hand und in den Kopf — soweit solcher vorhanden — aufzunehmen.

Nachdem im vorausgehenden Briefe die „Hierarchie" des modernen Beamtenstaats im Gegensatze der Selbstregierung eines frei und lebensvoll organisirten Volksthums war geschildert worden, heißt es im 9. Briefe (Beilage Nr. 328) unter anderem: Unser Beamtenstand ist in sogenannten „gelehrten Schulen" herangebildet. Kein Verständiger wird die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit classischer Studien bestreiten, aber gerade deßhalb müssen wir beklagen, daß dieselben vermöge ihrer übertriebenen Dauer und wegen des in ihnen herrschenden Formalismus einem immer kleineren Bruchtheile der Nation zugänglich werden, und die wenigen, welche noch muthig genug sind, in einen Cursus von 11, 12 oder 13 Jahren einzutreten, so ausschließlich in Anspruch nehmen, daß sie mehr oder weniger dem praktischen Leben entfremdet werden. In unseren Anstalten, die auf den classischen Studien beruhen, ist noch nirgends, jene so nothwendige Verschmelzung des historischen mit den Anforderungen des modernen deutschen Lebens zu Stande gekommen.

„In den classischen Schulen thront das Römerthum, d. h. der Geist eines Volkes, das, seitdem es die Süßigkeiten einer Ausraubung der bekannten Welt genossen, seine frühere Arbeitsgrundlage, den Landbau, das freie Bauernthum, verlassen hatte, und nun elend zu Grunde ging, weil es nicht den Uebergang zum Industrievolk finden konnte.

Statt aber, neben dem vielen Hohen und Herrlichen des Alterthums, diese Grundwurzel seines Sturzes zu enthüllen und daraus die wichtigsten Lehren fürs Leben der Jugend mitzugeben, erholt sich die Philologie fast niemals von absoluter Bewunderung der classischen Zeit, und von hier aus bringen dann, unterstützt von der spätrömischen Jurisprudenz, jene Ideen der Eroberung, der Unterjochung, des Beherrschens, des Centralisirens und Generalisirens in unsern Geist ein, welche mit den modernen Ideen des Fortschritts, der Freiheit und der Arbeitslehre im entschiedensten Widerspruch stehen.

„Das deutsche Bürgerthum hat diese Uebelstände oft genug empfunden. Aber was nützt ihm dieß? Wo hat denn der deutsche Vater bei den s. g. öffentlichen Schulanstalten ein Wort über die Erziehung seiner Kinder mitzusprechen?

Darüber entscheidet ja „der Staat", diese furchtbare Fiction, diese wohlklingende Verhüllung unserer Unfreiheit. Ja, wenn unser Staatsleben auf Selbstregierung gegründet wäre, so würden wir unsere Schulen auf eine unsern Bedürfnissen entsprechende Weise herstellen, oder vielmehr, was auf die Dauer noch vorzüglicher wäre, wir würden das meiste in unsrem Schulwesen der Privatthätigkeit der Bürger überlassen. Wenn dann die Lehrer wollen, daß ihre Anstalt benutzt werde, so müßten sie derselben eine Einrichtung geben, die mit den Wünschen und Interessen der Bürger im Einklang steht. Weil wir aber kein Selfgovernement haben, weil auch unpraktische Schulen bestehen können (da sie aus der „Staatskasse" erhalten werden, und eben dadurch praktischere, auf Privatbeiträgen beruhende Anstalten schwer aufkommen lassen), so besteht kein oder nur ein sehr entfernter Zusammenhang zwischen den classischen Schulen und den Interessen der deutschen Arbeitsstände.... (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 16. Jan. Amtliche Nachrichten. Dem 1. geh. Registrator im k. Staatsminist. des k. Hauses u. des Aeußern, k. Rath Karl Ziebland, ist auf Ansuchen der wohlverdiente Ruhestand gewährt, der zweite geh. Registrator Edm. Ritter v. Sedelmair zum 1., der 1. Registraturgehilfe Joh. Pet. Schilrmer zum 2. geh. Registrator und der 2. Registraturgehilfe Wolfg. Chr. Schmeyer zum 1. Registraturgehilfen daselbst befördert und die hierdurch erl. Stelle eines 2. Registraturgehilfen dem bish. Canzleifunktionär Theod. Neumayer verliehen; der bish. geh. Kanzlist im k. Staatsminist. des k. Hauses und des Aeußern, Kanzleisekretär Joh. Bapt. Fürthmaier, zum exped. geh. Sekretär daselbst befördert; — und der Landwehrhauptmann Joh. Bapt. Laun in Eichstätt zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Eichstätt ernannt werden. (B. Z.)

Erledigt: Die 3. prot. Pfarrstelle in Münchberg mit einem reinen Pfarrertrag von 584 fl. 46¾ kr. (Bew.-Term. 6 Wochen); — das neu errichtete prot. Schulprovisorat Cadolzburg mit einem Einkommen von 287 fl. 40 kr. incl. Wohnungsentschädigung (Bew.-Term. 15. Februar); — die Stelle eines prakt. Arztes in Schillingsfürst, Bez.-Amts Rothenburg (Bew.-Term. binnen 14 Tagen).

München, 15. Jan. Es bestätigt sich, daß ein Projekt zur Reduktion der Bataillone von 6 auf 5 Kompagnien vorliegt und soll dasselbe von dem Referenten im Kriegsministerium, Oberst Frhrn. v. Ow bearbeitet sein. Gleichzeitig wird aber auch von einem zweiten ebenfalls schon ausgearbeitet vorliegenden ähnlichem Vorschlage gesprochen. Nach diesem fände jedoch nur ein Umformen des gegenwärtigen Standes der Armee in der Weise statt, daß bei jedem Regimente vier Bataillone zu je 5 Kompagnien gebildet würden. Im ersten und zweiten Bataillon (somit bei den ersten 10 Kompagnien) soll der gegenwärtige Stand der Offiziere von je 4 beibehalten werden, während die Kompagnien im dritten und vierten Bataillon nur mit 3 Offizieren zu versehen wären und hier stets nur ein Oberlieutenant Kompagnie-Kommandant sein sollte. Dieß gäbe somit für die beiden ersten Bataillone 40, für die beiden letzten 30, im Ganzen 70 Subaltern-Offiziere. Nach der gegenwärtigen Formation beträgt der Stand derselben 72, weil, wie schon erwähnt, die 18 Kompagnien mit je 4 versehen sind. Daß bei der gegenwärtigen zweigliederigen Aufstellung eine andere Formation der Infanterie zur unbedingten Nothwendigkeit geworden, darüber herrscht kein Zweifel mehr. (A. Abdztg.)

München, 15. Jan. Die „B. Z." kommt auf die Depeschen in ihrem heut. Morgenblatte zurück, um darauf aufmerksam zu machen, daß durch sie so manchen in Umlauf befindlich gewesenen falschen Nachrichten ein Ende gemacht ist, so z. B. der Angabe, daß die Regierung Preußens in Paris Modificationen am Handelsvertrage vorgeschlagen habe. In der preußischen Landtags-Eröffnungsrede liegt die Erklärung deutlich ausgesprochen, daß der französische Handelsvertrag von 1866 an für Preußen und die ihm zustimmenden Staaten unverändert in's Leben treten soll. Sit, ut est. — Ebenso berichtigt sich nach dem Passus über die deutsche Reform die Zeitungsangabe, als ob Oesterreich und die Mittelstaaten von ihren Anträgen in der Bundesversammlung im Sinne einer Vertagung der Bundesreform abstehen wollten. Der Schlußsatz der Rede zeigt sowohl den Stand der Dinge genügend an, als auch die entschlossene Absicht Preußens, den Reformanträgen, die nicht von ihm ausgegangen sind und „eine principielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bundestag erlangt haben", entgegenzutreten. Wer sich der Pflicht gewissenhafter Beobachtung der bestehenden Verträge mehr bewußt ist, ob Preußen, oder Oesterreich und die Mittelstaaten, das ist — wenigstens nach der Meinung, die wir weit und breit wahrnehmen — nicht zweifelhaft.

Kassel, 15. Jan. Nach der „Kass. Ztg." ist zum Abschluß des Vertrags mit Preußen betreffs der Halle-Nordhauser Bahn über das hessische Gebiet die Genehmigung des Kurfürsten ertheilt.

Berlin, 13. Jan. Die „Kreuzztg." erklärt heute mit Beziehung auf die Behauptung, daß die feudalen Bismarck mit seiner deutschen Politik im Stich lassen: „Allerdings hält die „feudale Partei" nach wie vor daran fest, die Größe und Macht Deutschlands in der Einigkeit Preußens und Oesterreichs zu suchen, und deshalb mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten, diese Einigkeit herzustellen und zu bewahren. Nicht minder aber ist dieselbe einmüthig davon überzeugt, daß die Verständigung der deutschen Großmächte nur dann eine dauernde und aufrichtige seyn kann, wenn dabei die berechtigten Ansprüche und Forderungen beider ihre sachgemäße Befriedigung finden. Aus diesem Grunde hat die „Kreuzzeitungs-Partei" die Haltung der Regierung in der sogenannten Delegirtenfrage eben um deßwillen gut geheißen und unterstützt, weil sie eine Verständigung mit Oesterreich für das dringendste Bedürfniß erachtet und den Widerspruch Preußens gegen das Delegirtenprojekt gleichmäßig, sowohl in dem Bundesrecht, als in der gesammten Machtstellung und Aufgabe Preußens begründet befindet."

Berlin, 14. Jan. Die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnete der Präsident Grabow um halb 3 Uhr; er bedauert, daß der ohne Schuld des Hauses ausgebrochene Conflict in den drei Monaten weitere Dimensionen angenommen habe. Bis zu den Stufen des Thrones sei das Abgeordnetenhaus geschmäht und verleumdet worden. Er erwähnt der Beamtenversetzungen, der Wiedereinführung der Conduitenlisten. Der Artikel 99 der Verfassung ist verletzt, und wir stehen einer budgetlosen Regierung gegenüber. Das Volk hat seinen Vertretern zur Seite gestanden. Es liegen bis jetzt 194 Adressen mit 221,111 Unterschriften vor. Ich lege sie auf den Tisch des Hauses nieder. Wir eröffnen unsere Arbeiten wieder in dem Beginne eines für Preußen bedeutungsvollen Jubeljahres. Der Präsident bringt hierauf nach alter Sitte dem König ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammlung einstimmt. Es folgt die Constituirung des Bureau's durch Eintritt der vier jüngsten Mitglieder als Schriftführer. Hierauf ergreift Tabdel das Wort, und überreicht die Berliner Zustimmungsadresse, die aus vier Foliobänden und einem Supplementbande besteht. (A. Z.)

Im Herrenhaus sprach der Alterspräsident von „beklagenswerthen Verirrungen, welche in Betreff der Anforderungen, die wir an den Gesetzgeber zu machen haben, Platz gegriffen haben." . . . „Auch wir wollen den Fortschritt, aber nicht den sich überstürzenden." . . . Zum Präsidenten wählte das Herrenhaus den Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, zum ersten Vizepräsidenten Hrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zum zweiten Vizepräsidenten den Grafen Brühl. — Die „Nat.-Ztg." nennt die Eröffnungsrede Bismarcks dürftig, inhaltslos, trocken; sie biete nicht das geringste Zugeständniß, suche keinen Ausweg aus der Budgetlosigkeit und stelle ein absolutistisches Walten für so lange in Aussicht, bis die Landesvertretung sich einfach unterwerfen werde.

Wien, 12. Jan. FZM. v. Benedek gab, wie der „Presse" aus Verona berichtet wird, am Neujahrstage ein Diner, zu welchem auch der dortige Rabbiner geladen war und wobei der General einen Toast auf „die Gleichberechtigung aller Confessionen und auf das brüderliche Zusammenleben aller Nationalitäten ausbrachte.

— Einem Wiener Telegramm zufolge erhält Herr Staatsminister v. Schmerling Urlaub bis Anfangs Februar.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Die „France" meldet, daß auch der Herzog Ernst von Coburg-Gotha die Candidatur auf den griechischen Thron ablehnt. — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge trifft die Türkei Kriegsvorbereitungen, wozu England sie antreiben soll. Rußland beschuldigt die Türkei, die Bewegung unter den Tscherkessen zu fördern, indem es ihnen Hülfe sendet. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 15. Jan. Die Königin hat den Rücktritt des ganzen Ministeriums angenommen und den General und bisherigen Cabinetspräsidenten O'Donnell mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. Man versichert, daß Posada Herrera an die Stelle des bisherigen Ministers des Aeußern, Calderon Collantes, treten, sowie, daß noch ein anderweitiger Wechsel stattfinden werde. — 3proc. äußere 51.90; differirte 46.65. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 15. Jan. Die Rekrutirung zu Warschau ist im Laufe dieser Nacht in der vollkommensten Ordnung, ohne die geringste Störung, selbst ohne irgend welchen Widerstand eines Einzelnen beendet worden. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 10. Jan. In den Provinzen nimmt die Unordnung überhand. Auch hier haben nächtliche Raubanfälle stattgefunden. Handel und Gewerbe stocken. Die Steuern gehen nicht ein. Es gehen Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Die Besorgniß vor Ausbruch des Bürgerkriegs hat sich gelegt. (T. N.)

Türkei.

Triest. Teheran, 11. Dez. Dost Mohammed zog seine Truppen 18 Meilen von Herat zurück und unterhandelt mit Ahmed Khan. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 15. Jan. (Verloosungen der Staatsschuld.) Bei den diesen Vermittag vollzogenen Staatsschuldverloosungen ergaben sich folgende Resultate: Fünfte Verloosung des 4½ proc. Militäranlehens von 1855: Gezogen die Nrn. 01, 58, 76. Zehnte Verloosung des 4proc. Eisenbahnanlehens: a) Obligationen au porteur: Hauptserie 19, Endnummer 38. 12—95. 11—87. 16—41. 7—92. 20—24. 5—47. 6—34. 13—76. 8—45. 10—06. 17—76. 2—10*. 4—73. b) Obligationen auf Namen: 4—70. 1—35. 3—52. 6—4[illegible] Achte Verloosung des 4½ procent. Eisenbahnanlehens: a) Obligationen au porteur: 13—29. 8—60. 30—29. 29—57. 13—43. 6—68. 9—66. 22—53. 38—74. 29—27. 7—52*. 15—95. 20—47 18—91. 16—06. 36—80. 34—18. 4—14. 24—66. 2—59*. 3—10. 1—19. 34—42. 21—19. 32—73. 5—81. 10—88. 29—59 12—25. 31—29. 14—29. 25—01. 11—55. 26—87. 27—84. 17—65. 5—61. 18—95*. 17—77. 6—30. 3—06. 10—46. 31—81 b) Obligationen auf den Namen: 2—69. 3—87. 1—97. Die mit * bezeichneten Nummern sind an die Stelle der vorausgehenden, bereits früher gezogenen getreten. Mit der Heimzahlung der verloosten Obligationen wird sofort begonnen, und können die betreffenden Capitalien bei dem 4proc. Eisenbahnanlehen wieder angelegt werden.

München, 14. Jan. Die Schwierigkeiten, welche den Abschluß der Verhandlungen bezüglich des Baues der Eisenbahn von Hof nach Eger zwischen den betheiligten Staaten entgegenstanden, sollen nunmehr beseitigt sein, so daß man der Konzessionirung des Bahnbaues in kürzester Zeit entgegensehen darf. (N. Korr.)

□ **Aus Mittelfranken**, 16. Jan. Wie von jeher die Noth die Mutter vieler Verbesserungen und Erfindungen war, so hat auch die alljährliche Steigerung der Holzpreise bei den erhöhten Einsichten unsere

Gewerbsleute, die sie veranlaßt, von dem Alten, Gewohnten abzugehen und nach Neuem, Besseren zu greifen, diese sowohl als andere denkende Männer im diesseitigen Regierungsbezirk veranlaßt, der Steinkohlenfeuerung immer mehr Eingang zu gewähren. Ziegler, Bräuer, Bleicher rc. verwenden sie in ihren Geschäften mit dem besten Erfolg und in den Wohnzimmern und Handwerkstätten wird nahezu die Hälfte der Ausgabe für Brennmaterial erzielt. Am meisten ist die Zwickauer Pechsteinkohle in Gebrauch, von welcher eine Eisenbahnwagenladung von 90 Zollzentnern bis zu einem beliebigen Eisenbahnhof des Regierungsbezirks auf fünfzig und etliche Gulden zu stehen kommt. Dieser Betrag kommt ungefähr der Ausgabe für drei Klafter weichen Scheitholzes gleich, mit welcher aber fast das Doppelte an Feuerung erzielt wird. Will man sich nicht einen eigens hiezu konstruirten Ofen anschaffen, was sich jedoch in zwei Jahren zahlt, auch jeder andere Ofen kann mit geringen Kosten dazu eingerichtet werden. Ein Rost und eine Abzugsröhre, das ist Alles, was es bedarf. Schreiber dieses hat dies seit zwei Jahren erprobt und möchte besonders den Landleuten einen Versuch empfehlen; er wird sich lohnen. Ganz besonders aber möchte er noch alle diejenigen, welche einen Einfluß auf Minderbemittelte üben, im Interesse der guten Sache bitten, sie auf die Vortheile dieser Feuerungsart dringend aufmerksam zu machen und ihnen zu sagen, wie sie dadurch gar viel wohlfeiler warme, gemüthliche Wohnstuben erhalten. Auch der Holzfrevel wird dadurch vermindert werden. Hat nun auch noch der liebe Gott ferner ein Einsehen und gibt uns noch viele solche milde Winter, wie wir sie seit einigen Jahren haben, so kann es nicht fehlen, die Holzpreise werden wieder zu ihrer normalen Stufe zurückkehren, und das zur Steinkohlenfeuerung nöthige kleine Holzquantum wird wieder billiger und leichter zu erhalten sein, wenn überdies noch die Holzversteigerungen an Ort und Stelle und nicht in den Wirthshäusern*) abgehalten werden, wo das oft im Uebermaß von Manchem genossene Bier einen wesentlichen Antheil an der Steigerungslust hat. Doch mehr noch wird uns die allgemeine Ausnützung der Steinkohle helfen, die so reichlich vorhanden ist und immer mehr aufgefunden werden wird.

In Scheinfeld war am 12. Jan. der Viehmarkt ungeachtet der ungünstigen Witterung sowohl von Verkäufern wie von den Viehhändlern sehr stark besucht und wurde auch eine ziemliche Anzahl Vieh beigetrieben. Der Handel wurde sehr lebhaft betrieben und gingen die Viehpreise ziemlich in die Höhe, so daß diese von jedem Paar Ochsen mittlerer Qualität im Durchschnitte eine Carolin höher standen wie bisher. (W. Anz.)

Aus Kitzingen, 13. Jan., schreibt man dem „Wzb. Abdbl.": Die Eisenbahnarbeiten werden in hiesiger Gegend ziemlich lebhaft betrieben und namentlich am Brückenbau Tag und Nacht gearbeitet, und geben die Dämme und Durchstiche, Brücken u. s. w. der Landschaft eine ganz andere Physiognomie, indem manche Aussicht ganz verbaut, dagegen eine früher nicht gekannte zu Tage gefördert wird. In der nächsten Nähe der Stadt werden mehrere Kunstbauten beschäftigt, die sehr interessant zu werden versprechen.

Stuttgart, 13. Jan. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse kamen 970 Ctr. würtembergischer und 560 Ctr. bayerischer Kernen zum Verkauf; außerdem wurden 200 Ctr. inländischer Hopfen als verkauft angemeldet. Einige größere Posten würtembergischer Gerste fanden keine Abnehmer. In Mehl beschränkte sich der Verkehr auf das laufende Bedürfniß. Die Preise blieben sich mit Ausnahme des Kernens, der um 6—9 kr. zurückging, gleich.

= Wien. Inhaltlich einer vom Bankgouverneur und Bankdirektor unter'm 14. erlassenen Kundmachung ist mit Zustimmung des Finanzministeriums die Dividende für das zweite Halbjahr 1862 auf 29 fl. öster. Währ. für jede Aktie der österreichischen Nationalbank festgesetzt und kann vom 15. Januar an bei der Aktienkassa der Bank in Wien erhoben werden. Der gleichzeitig ausgegebene Bankausweis für den letzten Dezember weist eine Verminderung des Banknotenumlaufs um 15 Millionen nach, so daß dieser am 1. Januar sich auf 426,877,726 fl. belief. Das Silberdepot des Staates gegen den gleichen Betrag in Banknoten hat sich um nahezu 2½ Millionen Gulden erhöht; der Betrag der Grundentlastungsobligation ist von 18 auf 15½ Millionen; jener der aus dem Staatsschuldentilgungsfonds von der Bank übernommenen Effekten um mehr als 6 Millionen, (von 30,940,337 auf 24,883,165 fl.) zurückgegangen. Auf die Kaufschillingsraten der Südbahngesellschaft sind 6 Millionen eingezahlt worden.

Am 15. ds. hat die Bank von England ihren Disconto auf 4, und jene von Frankreich den ihrigen auf 5 Prozent erhöht.

Liverpooler Baumwoll-Markt vom 14. Jan. In Folge der heute Morgen eingetroffenen Amerikanischen Nachrichten war der Markt sehr aufgeregt und Preise, welche gestern ¼d unter Freitags-Notiz waren, zeigten gleich Anfangs gegen gestern einen Avanz von 1d, wobei man den muthmaßlichen Umsatz auf 15,000 B. taxirte. Es wurden aber im Ganzen 20,000 B. verkauft. Der Markt schließt indeß nur ¼ a ½d höher gegen letzten Freitag. Upland 24d, New-Orleans 25d, Surate 18d.

*) Wird wohl nur äußerst selten geschehen. Die Red.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 14. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	16	—	—	—	3	Gerste	11	25	—	—	—	18
Korn	11	56	—	—	—	15	Haber	5	26	—	23	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 15. Januar.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 3/8 P.
" 4½% " 1jähr.	103 7/8 P	" 3½% "	95 P.
" 4½% " ½ "	103 3/8	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	80 1/2 P.
" 4% " 1 "	101 5/8 P.	" 5% Nation.-Anl.	70 1/4
" 4% " ½ "	101 3/8 P.	" 5% Metall.	65
" 4% Anl.-R.	101 1/2	" 4½% "	57 1/4
Württb. 4½% Oblig.	103 3/8	Preuß. 5% Obligationen	107
" 4% "	101 1/4 P	" 4½ "	101 3/4 P.
" 3½% "	97 5/8 P.	" 3½% St.-Sch.-Sch.	89 5/8 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	862 P.	Frankfurter Bank-A.	133 1/4
Oesterr. "	848 P.	Darmst. Bank-A.	244
" Credit-Bank-Akt.	234 1/4	Weimarer Bank-A.	91 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	113 P.	Oesterr. Staatsb.	240 P.
" " (30% Einz.)	112	" " Prior.	56
Ludw.-Berb.	140	" Elis.-B.-Akt.	132
" 4½% Prior.	—	" " Prior. I.	84 3/4 P.
" 4% "	99 3/4 P.	" " " II.	81 1/4 P.
Marbahn	109 1/4 P.	Böhm. Westb.-Akt.	74 3/4 P.
Neust. Dürkh.	100 1/4 P.	" " Prior.	83 7/8 P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 1/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	—
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	79 1/4 P	" " 25 fl.	40 1/4 P.
" 5% 500 fl v. 60	82	Bad. 50 fl.	106 1/4 P.
" 250 fl v. 39	123 3/4 P.	" 35 fl.	55 1/4
" 100 fl. Cred Pr. v. 58	134 3/4 P.	Nass. 25 fl.	39 1/2 P.
Kurhess. 40 Thlr.	57	Schwed. 10 Thlr.	10 P.

e) Wechselkurs: Wien 102 3/8.

Frankfurt, 16. Jan.		Wien, 16. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,80
" 5% Metall.	64 1/4	" 5% Metall.	76,85
" Bank-Aktien	839	" Bank-Akt.	811
" Credit-Bank-Aktien	233	" Credit-Bank-Aktien	227,80
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/2	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93,25
" ditto v. 1858	133	" ditto v. 1858	131,50
" ditto v. 1860	81 1/8	" ditto v. 1860	93
" Elisab.-Pr.-Akt.	84	" Westb.-Prior.	95,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140	" Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/4	" Staatsb.-Aktien	235
Ditto volleingezahlt	113	" Nordbahn-Aktien	186,10
Wechselkurs — Wien	102 1/4 P.	Wechsel — Augsburg	97,10

Geld-Sorten.

Frankfurt, 15. Jan.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 21½—22½ kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55½—56½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 44 —45 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½—33½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24½—25½ kr.

Vermischtes.

München, 17. Jan. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr erschoß sich in einem der Wartsäle des Staatsbahnhofs ein Studirender der Medizin an hiesiger Universität, Benedikt Bund, derselbe, der kürzlich eine oft genannte Dame als Hofmeister ihrer beiden Söhne nach der Schweiz begleitete, als dieselbe sich veranlaßt sah, München plötzlich zu verlassen. Er war in der Anwesenheit des dienstthuenden Gendarmen und einiger Reisenden ruhig im Saale auf und ab gegangen, setzte sich plötzlich in einer Ecke desselben nieder und schoß sich eine Kugel durchs Herz, die seinem Leben sofort ein Ende machte. In seiner Tasche fand sich ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit, die wahrscheinlich Gift enthält. (B. Z.)

|| Studienlehrer Dr. H. W. Bensen, Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften, welcher am 10. ds. Mts., 64 Jahre alt, in Rothenburg a/T. gestorben ist, hat sich als tüchtiger Gelehrter nicht nur durch seine Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken und sein Buch über das Proletariat, sondern auch durch sein Werk über die Zerstörung Magdeburgs, einen durch ganz Deutschland geachteten Namen gemacht. So manchem mag er ein unbequemer Historiker gewesen sein, aber die Wahrheit ging ihm über alles.

Würzburg, 14. Jan. Vorgestern verunglückte die Tochter eines hiesigen Professors durch den abgesprungenen Phosphor eines Schwefelhölzchens, welcher in eine kleine Hautritze der Hand eindrang, so daß eine Amputation der Hand nothwendig wurde.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 16. Jan.:

Genehmigt wurden: 1) das Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch des Eisenbahn-Condukteurs Heinrich Schaller aus Selbitz, zu Bamberg stationirt, und 2) das Gesuch des Operermeisters Daniel Korbacher von hier um die Bewilligung zur Ertheilung von Tanzunterricht. — Die Funktion eines Zeichenmeisters zur Probirung und Zeichnung der Gold- und Silberwaaren wurde dem Gold-

arbeiter Einsel übertragen. — Die Beschwerde der hiesigen Buchbinder-Innung gegen etliche Säcklermeister, wegen Ueberschreitung deren Befugnisse durch den Verkauf von Photographie-Albums, — dann die Beschwerde der Eisenhändler gegen einen Zeugschmiedmeister, wegen Handels mit gußeisernen Waaren, wurde für begründet erklärt und beschlossen: den Angezeigten sei der Handel mit erwähnten Artikeln zu verbieten. — Einer Mittheilung des Vertreters der Staatsanwaltschaft am hiesigen k. Stadtgerichte, die wegen fortgesetzten Bettelns erfolgte Bestrafung des Taglöhners Christian Kaiser von hier betr., hat den Beschluß veranlaßt: „Kaiser sei auf 3 Monate in einer Polizeianstalt zu verwahren; seien die Kosten dem Staatsärar zu überbürden."

= Ansbach, 17. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 22—26 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 23—24 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 54 kr.; ein Paar Tauben 12 kr.; Karpfen, das Pfd. 16—18 kr.; Kartoffeln: die Maas $1\frac{1}{2}$ kr.; Erbsen 5 kr.; Linsen 6 kr. — Holz: die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1863:

Der erste Roßmarkt
Montag, den 26. Januar 1863,
Der zweite Roßmarkt
Montag, den 23. Februar 1863,
Der dritte Roßmarkt
Mittwoch, den 18. Mai 1863,

abgehalten wird.

Zur Nachricht wird hier beigefügt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkt 603, am zweiten 436, an beiden zusammen 1039 Pferd-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 177,878 fl. 25 kr. betragen hat.

Am dritten vorjährigen Roßmarkt wurden 108 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, welche Summe des Umsatzes von 14514 fl. ergeben haben.

Weiter wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahr wieder **ein großer Rindviehmarkt** an dem nach jedem der Roßmärkte folgenden **Dienstag** abgehalten wird und daß im vorigen Jahr 585 Stücke am ersten, 634 Stücke am zweiten und 260 Stücke am dritten, mithin in den 3 Märkten zusammen 1479 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme 198,997 fl. 50 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird ausdrücklich auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht; nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar **Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Commission**, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, angezeigt werden muß.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Eine Mannsperson, ungefähr 22 Jahre alt, schlank, mageren und blassen Gesichts, mit blonden Haaren und braunen Augen, angeblich ein Carl Braun, Bierbrauer aus Wehr in Baden, erhielt unter dem 24. November vor. Js. wegen angeblichen Verlustes seines Wanderbuches bei der großherzlich badischen Gesandtschaft zu München einen, jedoch nur auf 14 Tage giltigen Ausweis behufs der Heimreise.

Diese Person wollte am 13. l. Mts. durch einen anderen, im Besitze eines gefälschten Wanderbuches befindlichen Burschen das übliche Gewerbsgeschenk dahier lösen lassen und konnte deren Aufgriff in hiesiger Stadt nicht mehr erfolgen.

Ich sehe mich veranlaßt, die k. Gendarmerie und sämmtliche Polizeibehörden auf diesen angeblichen Carl Braun, der ein gefährlicher Landstreicher zu seyn scheint, hiemit aufmerksam zu machen und füge bei, daß er dermalen an einem bösen Finger leiden, mit einem hellen Rock bekleidet und von seinen Kameraden „Schuhmacher" benannt worden seyn soll.

Ansbach, den 15. Januar 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Stadtgerichte:
Westermann.

Bekanntmachung.

Nachdem der im Verpachtungstermine vom 29. November vor. Js. verbliebene Meistbietende die durch die Pachtbedingungen vorgeschriebenen Nachweise nicht geliefert hat, wird das hiesige **Wildbad** hiermit anderweit zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben und Termin hiezu auf

Samstag, den 31. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause dahier anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich über den Besitz der zur Stellung der Caution von 600 fl. erforderlichen Mittel im Termine auszuweisen haben und die übrigen Bedingungen vor Beginn des Strichs bekannt gegeben werden.

Burgbernheim, den 14. Januar 1863.

Magistrat.
Fluhrer.

Nach langen und schweren Leiden verschied heute Morgens 10 Uhr unsere geliebte Schwägerin, Tante und Großtante,

Freifräulein Carolina von Crailsheim,

im Alter von 76 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege bekannt geben.

Ansbach, den 16. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen zu Ansbach, München und Bamberg.

Die Beerdigung findet Montag den 19. ds. Mts. Morgens 11 Uhr statt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. Januar 1863.

Narciß.

Original-Charakter-Gemälde in vier Akten, mit einem Vorspiele, genannt:

Das Geheimniß,

in einem Akte von Brachvogel.

Montag den 19. Januar 1863.

Zum 2ten und Letztenmale:

Der Postillon von Lonjumeau.

Oper in 2 Abtheilungen und 3 Akten, frei nach dem Französischen des Scribe. Musik v. A. Adam.

6. Silberne **Tafelbestecke** und **Dessertmesser** in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen empfiehlt

Friedrich Rupp
am obern Markt.

7. Einem verehrten Publikum bringt Unterzeichneter hiemit zur Anzeige, daß er die Spedition einer renommirten **Wollgarn-Spinnerei** übernommen hat, und Aufträge bestens und reellstens besorgen werde.

Leutershausen.

G. G. Samhammer,
Färbermeister.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verkauft Mittwoch den 21. [illegible] in der Waldung Emersberg bei Unterbreit[illegible] bei Geslau

19 Klftr. Föhren-Scheitholz,
18 starke Föhren-Stämme,
18 fichtene Baustämme,
165 eichene Stämme, darunter 12 süderige, die übrigen halbfüderige, Trei[illegible] und Doppelstangen, geeignet für Wagner,
80 Wellhaufen,
200 Stück Lattstangen.

Zusammenkunft im Geißler'schen Wirthshaus früh 10 Uhr zu Morlitzwinden.

Colmberg, den 16. Januar.

Johann Thürauf.

9. Einfache und doppelte achromatische

Operngucker

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Rupp
am obern Markt.

10. Bei **Gürtler Krauß** sind Bi[illegible] **helme** und **Faschinenmesser** zu verschiedenen billigen — Preisen zu haben. Kronackersbuck [illegible]

11. Ein Oeconomie-Anwesen zu dem [illegible] Werthe von 3—6000 fl. im Rezatgrunde, [illegible] liebsten in der Nähe Ansbachs gelegen, [illegible] zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des Blattes.

12. Ein kleiner schwarzer Hund (Rüde) hat sich verlaufen; um Abgabe an die Expedition gegen Belohnung wird gebeten.

13. Meiner lieben Freundin Anna die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage.

H. B.

14. Vor einiger Zeit ist eine hübsche [illegible] irgendwo zurückgelassen worden, um deren [illegible] händigung ersucht wird.

15. **Am Sonntag musikalische Unterhaltung im Hirschenwirthskeller.**

16. Ein Rock für einen Confirmanden billig zu verkaufen A 153.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 17. Prot.: Fabian, Sebast. Dienstag, den 20. Januar. Kath.: Fabian, Sebast. 1863.

Politisches.

Gute Waare!

(Schluß.)

„Was wir hier von dem höheren Schulwesen andeutungsweise erörtern, das widerholt sich fast bei allen Zweigen unserer öffentlichen Institutionen. Der „Staat", d. h. das herrschende Beamtenthum, verwendet die Steuern nach Grundsätzen, die recht gut gemeint sein mögen, die aber jedenfalls den geänderten Wünschen und Interessen der Steuerzahler wenig entsprechen. Mag man nun die Polizei, das Proceßverfahren, die Heereseinrichtungen oder das weite Gebiet der Volkswirthschaftspflege ins Auge fassen, überall wird man unerfüllte Anliegen der Arbeitsstände, wird man nur allzu oft einen Widerstreit der Bedürfnisse derselben mit den gegenwärtig bestehenden, von der Bureaukratie ins Leben gerufenen Einrichtungen wahrnehmen.

Es dürfte nun klarer hervortreten, inwiefern wir als das umfassendste Mittel zu einer als nothwendig erkannten Verminderung der Produktionskosten unserer Industrie eine allmählige Reform unserer inneren Verwaltungsnormen im Sinne des Selfgovernement aufstellen konnten. *)

„Von einer solchen Reform, welche natürlich wohlerworbenen Rechten nicht ohne Entschädigung nahe treten soll, werden alle Betheiligten mit der Zeit nur gutes empfangen. Der deutsche Beamtenstand, der glücklicherweise noch keine dauernde, am Namen erkennbare Familienkaste bildet, birgt in seinem Schooße eine Masse von Arbeitskraft und vielseitiger Bildung, die dem Nachwuchs dieses Standes, wenn er anders sich auf die produktiven Fächer wirft, eine glänzende Zukunft verspricht. . .

„Daß denn auch die obere Staatsleitung und namentlich die deutschen Dynastien eine sicherere und freiere Stellung gewinnen werden, wird demjenigen nicht zweifelhaft sein, welcher die Kostspieligkeit, Umständlichkeit und hemmende Schwerfälligkeit der Verwaltung der meisten deutschen Staaten als eine Hauptquelle der bestehenden Zerwürfnisse zwischen Volk und Regierung erkannt hat. Die Zeit der ernsten Prüfung kann über Nacht kommen; auch glaube man nicht, daß mit dem Tode Napoleons dem Gang der Zeit ein Halt geboten würde. Da ist es besser kleine und augenblickliche Opfer zu bringen um größeres zu erhalten.

„Die vorhandenen Ständekammern haben sich, wenn sie nicht durch Zeitumstände besonders begünstigt waren, überall als nicht ausreichend stark bewiesen, ja sie haben zuweilen nur gerade genug Kraft entwickelt, um in den Dynastien einen natürlichen Widerstand gegen die Volkswünsche anzuregen, und dem (im Grunde seltsamen) Gedanken eines Zwiespaltes zwischen den Interessen der Regierten und den Regierungen neue Nahrung zuzuführen. Nur wenn sie als die Spitzen eines Gebäudes von freien Gemeinden und Gauen erscheinen — wie in England — nur dann werden sie jene Erneuerung unseres Volkslebens und jene Umwandlung der Produktionsbedingungen ermöglichen, welche von unsern Arbeitsständen gefordert werden muß, sollen sie anders sich im Strudel der gegenwärtigen Weltconcurrenz aufrecht erhalten." —

*) In den früheren Artikeln. D. E.

Deutschland.

Aus Wien, 14. Jan., wird mehreren Blättern (u. A. der S. Z. und der B. A. Z.) übereinstimmend geschrieben: Es wird bestimmt versichert, daß der Bundespräsidialgesandte in Frankfurt, und zwar mit Berufung auf schwebende Verhandlungen, bereits verständigt ist, daß es angemessen erscheine, die auf morgen über 8 Tage fallende Abstimmung über das Delegirtenprojekt bis auf Weiteres zu vertagen.

München, 17. Jan. Amtliche Nachrichten. Dem Landrichter J. Oettl zu Tölz ist wegen nachgewiesener Krankheit der des. Ruhestand gewährt; zum Landrichter in Tölz der Assessor des Landgerichts Aibling, Eman. Ueberreiter, befördert, und zum Assessor des Landgerichts Aibling der Accessist des Bezirksgerichts München r. d. J., Jos. Lehmaier, ernannt worden. (B. Z.)

München, 17. Jan. Se. k. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern hat wegen erlangter Großjährigkeit heute Mittags die Aufwartung der sämmtlichen Mitglieder des diplomatischen Korps entgegen genommen, und wird Se. k. Hoheit morgen Mittags die Aufwartung des hoffähigen Adels entgegen nehmen. Prinz Ludwig wird am Mittwoch zum erstenmale dem Hofballe beiwohnen.

München, 17. Jan. Das gestern ausgegebene Regierungsblatt Nr. 2 von diesem Jahre enthält auch das Verzeichniß der mit Stipendien aus dem im Jahre 183 gegründeten allgemeinen Stipendienfonde für das Jahr 1862/63 begnadigten Bewerber, und zwar sowohl zum Studium an den drei Universitäten, als auch für die polytechnische und künstlerische Ausbildung. Die Summa der Stipendienbeträge beträgt 7000 fl.; 65 Stipendien zu 100, 19 Stipendien zu Beträgen von 40 bis 20 fl.

Auch in Eichstätt ist die Bildung eines „großdeutschen Reformvereins" beabsichtigt. Der Aufruf hierzu ist vom Stadt- und Landrichter, Dr. Ludwig Schmid, unterzeichnet.

Gotha, 17. Jan. Die „Gothaische Ztg." ist zur Erklärung ermächtigt, daß der, auf den Wunsch einer auswärtigen Macht, zur Besprechung nach Brüssel abgereiste Herzog keine Abänderung der Regierungsverhältnisse beabsichtige.

Frankfurt, 17. Jan. Das Journal „Europe" bringt den Text der dänischen Antwortsnote vom 5. d. auf Lord Russels Note vom 20. November. Hr. Hall erklärt: Dänemark erfüllt bezüglich Holsteins, vorbehaltlich, daß dieses nicht Herr der Geschicke der übrigen Theile der Monarchie werde, die Bundesforderungen, um einer Bundes-Exekution den Vorwand abzuschneiden; es opponirt bezüglich Schleswigs jeder Bundesaktion, hält dessen Verbindung mit dem Königreich aufrecht als Grundbedingung der Existenz des dänischen Staates. Der von Lord Russell befürchtete gewaltsame Ausbruch könnte nur eine Folge fremder Aufhetzungen sein; Dänemark sei sich seines guten Rechtes bewußt und blicke einer solchen Eventualität mit ruhiger Entschlossenheit entgegen.

Berlin, 15. Jan. Die „Spenersche Zeitung" bringt eine ihr zugegangene Korrespondenz in welcher es heißt: Hr. v. Bismark-Schönhausen wünscht Oesterreich nicht aus Prinzip Uebles; er suchte 1851 in Frankfurt ein Verständniß, aber auf der Basis gleicher Berechtigung und gleicher Berücksichtigung der Interessen beider Länder. Fürst Schwarzenberg aber verlangte die Unterordnung Preußens. Nun entwickelte sich in v. Bismark die Politik, welche nicht mehr ein Bündniß mit Oesterreich zur Aufgabe nahm. Schwarzenberg's Politik, ist gerichtet worden in dem italienischen Kriege; der Kaiserstaat hat seitdem andere Bahnen im Innern eingeschlagen. Aber lag in jenen Erfahrungen nicht auch die Warnung gegen ein störendes Hinübergreifen in ein Machtgebiet, das sich der norddeutsche Großstaat mit allen Mitteln wahren muß? Das Nebeneinanderstehen Preußens und Oesterreichs in voller Gleichberechtigung würde zum Regulator der europäischen Politik werden. Deßhalb ist für einen preußischen Staatsmann der aufrichtige Versuch lohnend, die politischen Beziehungen, welche auf Bundesverträgen und deutscher Nationalität beruhen, in Uebereinstimmung mit den eigenen Interessen zu beleben. Wenn dies mißlungen, wird er Bahnen einschlagen dürfen, die noch weiter von den österreichischen abführen. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Als erster Präsident wurde Grabow mit 247 von 261 Stimmen gewählt. Grabow dankte in einer kurzen Ansprache ohne politische Wendungen. Als erster Vizepräsident wurde Behrend (Danzig) mit 197 von 246 Stimmen gewählt. Als zweiter Vize-Präsident wurde v. Bockum-Dolffs mit 201 von 232 Stimmen gewählt. Es folgt die Wahl der Schriftführer. — Ausbleiben der Abgeordneten beim Gottesdienst im Dom vor der Landtagseröffnung beruhte nach der „Kreuzztg." auf Verabredung; die Fortschrittspartei übertrage ihre Opposition gegen die Krone jetzt auch äußerlich auf die Kirche! — Die Abgeordneten hatten in Privatbesprechungen sich dahin geeinigt, die Kirche nicht zu besuchen, da sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, wiederum, wie bei dem vorigen Eröffnungsgottesdienst, vom Prediger injurirt zu werden. Das Herrenhaus erläßt nach der „Kreuzztg." keine Adresse.

— Von allen Seiten werden nun Adressen an das Abgeordnetenhaus theils abgeschickt, theils in Vorschlag gebracht; dagegen wird „von der Mosel" geschrieben: In verschiedenen Orten unserer Gegend sind Zustimmungs-Adressen an das Abgeordnetenhaus, welche zum Unterzeichnen in Umlauf gesetzt waren, konfiszirt und an den Landrath eingeschickt wor-

den. — In Elbing wurde v. Unruh (der Fortschrittspartei angehörig) mit 195 Stimmen gegen 185 zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 15. Jan. Die mitgetheilte Rede des Präsidenten Grabow hat, von den liberalen Blättern mit Lob überschüttet, in der feudalen Presse einen wahren Sturm von Entrüstung hervorgerufen; auch in den Regierungskreisen scheint dieselbe einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen zu haben. Der Staatsanzeiger enthält darüber nachstehende offiziöse Aeußerung: Während die königliche Staatsregierung bei der gestern erfolgten Eröffnung des Landtags demselben vor allem den Wunsch dauernder Verständigung und einmüthigen Zusammenwirkens entgegengebracht hat, ist von dem einstweiligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Hrn. Grabow, der erste Augenblick der wieder eröffneten Sitzungen als geeignet erachtet worden ein scharfes und verletzendes Urtheil über das Verhalten der Regierung auszusprechen, und auf provozirende Weise die Kämpfe wieder anzuregen, welche die jüngste Session zu einer so unerquicklichen und unfruchtbaren gemacht haben. Abgesehen von der Frage, ob der Präsident des Abgeordnetenhauses zu dergleichen persönlichen Manifestationen überhaupt berufen ist, muß es befremden, daß Hr. Grabow sich dazu zu einem Zeitpunkte veranlaßt gefunden hat, in welchem er das Präsidium noch nicht einmal auf Grund der neuen Constituirung des Hauses führte. Der Staatsregierung war keinerlei Benachrichtigung über das Stattfinden der Sitzung zugegangen. Hätte sie vermuthen können, daß die erste Zusammenkunft der Abgeordneten andere als die gewöhnlichen formellen Geschäfte zum Gegenstande haben würde, so würden ihre Vertreter es sicherlich nicht unterlassen haben in der Sitzung zu erscheinen, und sofort Verwahrung gegen jenes Auftreten des Präsidenten einzulegen. Indem wir uns versichert halten dürfen, daß alle, welchen ernstlich an einer Verständigung gelegen ist, die bezüglichen Aeußerungen beklagen, glauben wir zugleich die Zuversicht aussprechen zu können, daß die Staatsregierung sich dadurch in dem von ihr in der Eröffnungsrede kundgegebenen Bestreben ihrerseits nicht irre machen lassen wird."

Berlin, 14. Jan. Die Nachricht der „Volks-Zeitung“ in Betreff des Pastors Gräser ist völlig authentisch; der Abgeordnete Gräser wird sein Mandat niederlegen, weil das Consistorium einen Stellvertreter verweigert. Die „National-Zeitung“ ist heute Morgen wegen eines Artikels über die „bevorstehende Landtagssession“ beschlagnahmt worden.

Berlin, 17. Jan. Der „Staats-Anzeiger“ erklärt sich auf die von der Wiener „Presse“ gebrachte Nachricht: Preußen habe in Paris Modificationen des Handelsvertrags im bayerisch-württembergischen Sinn beantragt, zu der Erklärung ermächtigt: Preußen habe dieß weder beantragt, noch die Absicht, es zu beantragen.

Berlin, 18. Jan. Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses haben in einer Privatversammlung den Erlaß einer Adresse beschlossen. (T. d. A. Z.)

Wien, 15. Jan. Der hier hier weilende FZM. v. Benedeck hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Staatsminister v. Schmerling, deren Gegenstand zum Theil auch das zu gewärtigende neue Landesstatut für das lombardisch-venetianische Königreich gewesen sein soll. Wie die G. C. aus verläßlicher Quelle erfährt, ist dieses Landesstatut gegenwärtig in endgiltiger Berathung, und dürfte auch die weitere Entscheidung hierüber schon in nächster Zeit zu gewärtigen sein.

Italien.

Rom, 10. Jan. Es heißt, König Franz II. denke ernstlich nicht allein an Abdankung zu Gunsten des Conte di Trani, sondern an den Eintritt in ein Kloster, ohne jedoch Ordensmann zu werden. Gewiß ist, daß seine Umgebung ihn stiller und in sich gekehrter als sonst sieht. Er wußte freilich nie viel zu sagen. In seinem Aeußern kennzeichnet sein Gesicht ein unmäßig langer Bart.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der Temps meldet, daß bei dem Empfang des preußischen Gesandten in den Tuilerien der Graf v. d. Goltz gesagt habe: die Erhebung der Gesandten von Paris und Berlin zu Botschaftern sey ein Beweis der immer innigeren Beziehungen der beiden Regierungen zu einander, und er habe hinzugefügt, daß der Handelsvertrag dazu dienen würde, die Bande, welche die preußische und die kaiserliche Regierung bereits verbänden, noch inniger zu knüpfen. Der Kaiser Louis Napoleon habe darauf geantwortet: er theile durchaus die von dem Grafen v. d. Goltz ausgesprochenen Gefühle; seit seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem König, namentlich seit dem Besuch von Compiègne habe der Kaiser stets sehr lebhaft gewünscht, daß die Beziehungen immer vertraulicher würden. Er sähe in dem Handelsvertrag gleichfalls das beste Mittel, die Vereinigung beider Länder zu befestigen. Schließlich drückte der Kaiser seine Befriedigung darüber aus, daß die Wahl für den Posten zu Paris auf den Grafen v. d. Goltz gefallen sey. (T. N.)

Die am 12. ds. vom Kaiser Napoleon gehaltene Thronrede bestand aus 1324 Worten und wurde in 16 Minuten von Paris nach London befördert. Die Telegraphenverwalltung hat dabei nicht weniger als fünf Drähte benutzt und die Hälfte ihrer geübtesten Beamten in Anspruch genommen. Dieselbe Rede wurde um halb 2 Uhr nach Brüssel übermacht und wurde daselbst schon um halb 4 Uhr gedruckt, ausgetragen und verkauft.

Paris, 14. Jan. Dem Exposé, welches den Kammern vorgelegt wurde, entnehmen wir über den Effektivbestand der Armee Folgendes: Derselbe war am 1. Nov. 1862: Im Innern 338,562 Mann, in Algerien 55,285 M., in Italien 16,930 M., in China 915 M., in Cochinchina 1179 M., in Meriko 27,945 M. Zusammen: 440,836 Mann, wovon 20,000 Mann der Altersklassen von 1856, 57 und 58 als in der Reserve befindlich, abgehen.

Paris, 17. Jan. Heute um 4 Uhr wurde der französisch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet. — Horace Vernet ist gestorben.

Spanien.

Madrid, 17. Jan. Das Ministerium ist neu gebildet. Der Duque de Tetuan, Leopoldo O'Donnell, ist Cabinetspräsident und Kriegsminister geblieben; das Ministerium des Aeußern hat der General Serrano, Duque de la Torre, übernommen, das Ministerium des Innern der Marquis Vega de Armigo, die Finanzen hat Hr. Salaverria behalten, das Ministerium der Gnaden und der Justiz hat Hr. Guillamas, das der Marine Hr. Lujan, das der öffentlichen Arbeiten Hr. Santa-Cruz bekommen.

Großbritannien.

London. Die Thronrede des Kaisers Napoleon wird von allen Blättern als Verheißung eines friedlichen und stillen Jahres begrüßt. Der Ton der englischen Blätter gegen den Kaiser ist bei dieser Gelegenheit, mit geringen Ausnahmen, äußerst achtungsvoll und ergeben, und selbst jene Organe, die ihn theilweise angreifen, thun dies jetzt mit größerer Höflichkeit als sonst.

Volkswirthschaftliches.

Hopfenberichte aus der Allgemeinen bayer. Hopfen-Zeitung: Von der Rezat, 16. Jan. Die Preise erhalten sich immer auf 80 fl., für gute Waare auf 85 fl. und Leihkauf. — In Spalt werden noch ca. 20 Ballen um 120—125 fl. zu haben sein, und im Spalter Land noch einzelne Parthien um 85 fl.

Dem Mechaniker Heinrich Heß von Nürnberg wurde auf einen Apparat zur Sättigung des Leuchtgases mit Kohlenwasserstoff für den Zeitraum von zwei Jahren ein Gewerbsprivilegium verliehen.

Der Gewerbeverein zu Erlangen hat beschlossen, an Pfingsten eine Lokal-Industrie-Ausstellung zu veranstalten.

Ellwangen, 15. Jan. Der letzte Pferdemarkt war seh lebhaft; ca. 1000 Stück Pferde abgesetzt. Marktgäule wurden zu 300 Gulden verkauft. Der Ochsenmarkt war von ca. 2800 Stück Vieh befahren. Höchster Preis für ein Paar Ochsen 40 Louisd'or.

Ludwigshafen, 14. Jan. Betriebsergebniß a) der pfälzischen Ludwigsbahn im Dezember 1862: 66,147 Personen = 33,206 fl. 12 kr.; 524,901 Ctr. Güter = 46,971 fl. 7 kr.; 985,26 Ctr. Kohlen = 103,980 fl. 35 kr.; Summa 184,157 fl. 54 k (11,580 fl. 3 kr. mehr als im Dez. 1861); — b) der pfälz. Maximiliansbahn im Dez. 1862: 21,310 Personen = 7056 fl. 31 kr. 140,041 Ctr. 80 Pfd. Güter = 10,688 fl. 58 kr.; 320,090 Ct Kohlen = 14,252 fl. 4 kr.; Summa 2,027 fl. 33 kr. (5640 f weniger als im Dez. 1861).

Wien, 14. Jan. Die Hast, mit welcher sich die großen Devisenbesitzer ihres Portefeuilles zu entäußern suchten, liefert den besten Beweis daß die Valutaspekulation, welche seit dem Jahre 1849 eine so hervorragende Rolle an der Wiener Börse gespielt und nicht wenig zur Bereicherung einzelner Häuser beigetragen, in voller Deroute begriffen und ihre Position aufgegeben hat. Die Verluste einzelner italienisch Häuser, die einen solchen Rückgang gar nicht für möglich gehalten, soll ungeheuer sein. Neben den Devisenbesitzern haben auch die zahlreich Käufer der Silberprioritäten enorme Verluste erlitten. Gegenwärtig wieder eine Ernüchterung eingetreten, und wenn auch die Devisenkur in den letzten Tagen wieder etwas zurückgegangen sind, so rührt Di daher, weil die effektuirten Verkaufordres weniger aus dem Ausland als von heimischen Kapitalisten einliefen, also keine Valuta nöthig wo um den Rembours zu beschaffen. Ein weiteres Herabgehen der Devi ist wohl für jetzt nicht zu erwarten. (Jl.-Ztg.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18. Jan.		Wien, 17. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,
„ 5% Metall.	65	„ 5% Metall.	76,
„ Bank-Aktien	829ex Div.	„ Bank-Akt.	816
„ Credit-Bank-Aktien	233	„ Credit-Bank-Aktien	228,,
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	—	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
„ ditto v. 1858	131 3/4	„ ditto v. 1858	132,
„ ditto v. 1860	81 3/8	„ ditto v. 1860	93,
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	97,
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	433
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/2	„ Staatsb.-Aktien	234,
Ditto volleingezahlt	112 7/8	„ Nordbahn-Aktien	186,
Wechselkurs — Wien	101 7/8	Wechsel — Augsburg	97,

Geld-Sorten.

Frankfurt, 17. Jan.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 —23
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 38 —40
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24 1/2—25 1/2

Vermischtes.

— Von geehrter Hand erhalten wir aus der Umgegend unter Vorausschickung der Worte: „Bei Ihrem anerkannt richtigen Grundsatze, der Wahrheit durch Verhütung der Einseitigkeit zu dienen, darf ich hoffen, daß auch die Gegenrede Aufnahme finde. Sollte es nicht unentgeltlich geschehen können, so stehe ich nicht an, auf Verlangen die Kosten hiefür umgehend zu übersenden"* folgendes „Eingesandt": Einige Fragen an den harmlosen Bemerkungenmacher von Einem, der auch Bibel und Zeitungen liest. Selbst zugegeben, daß die bösen Zeitungsschreiber die Rede des Papstes an die französischen Offiziere wortgetreu gebracht hätten — was noch nicht erwiesen ist — wäre es dann weniger Phrasengeklingel, zu sagen: „da nahm ich meine Bibel zur Hand" rc. — wie es auch nur eine Phrase — der Harmlosigkeit?! ist, zu sagen: „denn daß der unfehlbare Papst rc.", da nicht ein wahrer Papist so glaubt, wie der Bemerkungenmacher sich einzubilden bloslegt? — Oder ist es Thatsache: „da nahm ich meine Bibel zur Hand" rc.? Wäre es dann nicht ein thatsächlicher Beweis, daß auch dem Bibel- und Zeitungsleser selbst (lapsus memoriae) Löcher im Gedächtnisse vorkommen, wenn er als Bibelleser (ex officio?) erst eine Stelle nachschlagen mußte, die so auffallend ist, daß sie bei dem erstmaligen Lesen leicht für das ganze Leben hängen bleibt? Ist etwa durch ein solches Loch auch das ganze 13. Cap. des I. Cor. Briefs hindurchgefallen, weil die Harmlosigkeit „so harmlos" sich geäußert hat? —

Bern, 17. Jan. Ein amtlicher Bericht meldet: Sonntag, den 11. Januar ist der Dachstuhl der Pfarrkirche von Locarno (Tessin) unter dem Drucke großer Schneemassen eingestürzt; 45 Frauen und 1 Mann waren augenblicklich todt; 6 Frauen sind seither gestorben, 8 sind schwer verletzt. Auf dem St. Gotthard sollen 23 Personen durch Lavinen umgekommen seyn.

*) Geschieht gerne unentgeltlich. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. Januar von neun Uhr an
werden im Stadtwald Zeilberg versteigert:
3 Eichen-Blöche,
10 anderthalbfüdrige und überfüdrige Fichten,
99 füdrige und halbfüdrige dergleichen,
114 Fichten-Dreilinge und Halbdreilinge,
27 Fichten-Doppelstangen,
2½ Klafter Eichen- } Scheit- und Abholz, und
12½ „ Fichten- }
18 Fichten-Asthaufen.

Ansbach, am 17. Januar 1863.
Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Im Stadtwalde Schoßbach werden am Dienstag, den 27. ds. Mts., Vormittags,
41 Stück Fichtenblöche von je 19 Fuß Länge,
36 Stück Tannenblöche von je 19 Fuß Länge,
7 Eichen-Nutzstücke von 17 bis 28 Fuß Länge,
4 Buchen-Nutzstücke von 17 bis 32 Fuß Länge,
dem öffentlichen Verstrich unterstellt, und zahlungsfähige Streicher mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Zusammenkunft im Wirthshause zu Haaghof stattfindet.

Windsheim, am 16. Januar 1863.
Der Stadtmagistrat.
Bub.

Ressource.

Mittwoch, den 28. Januar 1863

Maskenscherz.

Montag, den 16. Februar 1863:

Maskenball.

Die Vorstandschaft.

Frohsinn.

Sonntag den 1. Februar c.

Große Faschings-Production

im Reid'schen Saale.
Anfang Abends 7½ Uhr.

Programm:

Erste Abtheilung:

1) Jubel-Ouverture.
2) a. Gans und Richter, oder Wer ist der Dieb? kom. Oper in 1 Akt von Freudenthal.
b. Bauern-Ballet, arrangirt von D. Chorbacher.

Zweite Abtheilung:

1) Räuber-Duett aus Bibiana von Pirio.
2) Schmuggler-Terzett aus Adlers-Horst von Gläser.
3) Der Hausschlüssel, komisches Duett von Schäffer.
4) a. Das liederliche Kleeblatt auf der Wanderschaft.
b. Die Gesellen auf der Herberge.

Sämmtliche Vorträge werden in entsprechenden Costümes ausgeführt.
Eintrittskarten: a) für eine Person zu 18 kr., b) für eine Familie zu 30 kr. liegen bei Vereinsdiener Horn A 323 und im Vereinslokale (rothen Kreuz) zur Abnahme bereit.

Die Vorstandschaft.

5. Wegen großen Vorraths verkaufe ich graumelirte Vicogne-Strickbaumwolle zu alten Preisen.
Carl Behringer.

6. **Ballfächer** und **Bouquet-Halter** empfiehlt
Joh. Katzenberger.

7. Ein stiller genügsamer Mann im Besitze eines Bettes und erforderlicher Leibwäsche, wünscht bis 1. Februar d. Js. gegen Bezahlung von 54 fl. jährlich von einer ordentlichen Familie auf das Zimmer und in Kost genommen zu werden. Auskunft ertheilt und gefällige Offerten nimmt entgegen J. H. Junbrunn, Säcklermstr.

Bekanntmachung.

In Folge einer in der gestrigen Nummer der „Ansb. Ztg." enthaltenen Annonce begab ich mich heute zu dem Mechanicus Hrn. K. Kerzdörfer nach Ansbach, um die von demselben ausgeschriebene Hand-Häcksel-Schneidmaschine zu besehen, in der Absicht, wenn sie mir convenire, solche zu kaufen. Nun erfuhr ich aber zu meiner Ueberraschung von demselben, daß er zur Zeit keine dergleichen Maschine fertig und die ohne sein Verwissen und ohne seinen Auftrag in der „Ansb. Ztg." annoncirte Maschine auf seine frühere Annonce im dortigen Morgenblatte hin schon vor mehreren Tagen verkauft habe. Dieß macht zur Vermeidung weiterer unnützer Anfragen und Gänge von Seiten seiner Standesgenossen bekannt
Ein Landwirth aus der Umgegend.

9. D 249 werden künftigen Montag Nachmittag 3 Uhr mehrere Hausgeräthschaften verkauft und Liebhaber hiezu eingeladen.

10. Ein schwarzer Russe mit gelben Füßen, langem Schweif, gestutzten Ohren ist zugelaufen, und kann bei D. Seubelt in Kelmberg in Empfang genommen werden.

11. Ein gelber Hund (Russe), weiblichen Geschlechts ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren rc. Lit. C 76 abgeholt werden.

12. A 56 ist für einen Confirmanden Rock und Hose zu verkaufen.

13. Der geprüfte Kammerjäger F. Goebel logirt einige Zeit hier bei Hrn. Foettinger vis à vis dem Bahnhof und empfiehlt sich zur gründlichen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Schaben und Wanzen mit den Hausthieren unschädlichen Mitteln. Gef. Aufträge an obige Adresse.

14. Donnerstag den 22. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr wird in Neuses bei Burgbernbach das Anwesen, Haus Nr. 19, bestehend aus 14 Tagwerk Aecker und Wiesen, einem ganzen Gemeinderecht, Haus und Scheune und 42 Dez. Garten, im Ganzen oder parzellenweise an Meistbietende verkauft.

15. Bei Winter in der Sonnenstraße sind noch einige Klftr. Buchenholz billig zu verkaufen.

Zur Beachtung.

Bei dem hohen Preise des indischen Kaffees erlauben wir uns das Publikum auf unser ächtes

Amerikanisches Kaffee-Mehl

hierdurch aufmerksam zu machen. Dasselbe ist von dem Herzoglich Braunschweigischen Medicinal-rathe und Professor der Chemie am Collegio Caroline Herrn Dr. Otto geprüft und empfohlen, enthält keine der Gesundheit irgend nachtheilige Stoffe und liefert ohne Zusatz von Cichorien einen ebenso wohlschmeckenden als gesunden Kaffee, weshalb auch wir solches der Beachtung aller Haushaltungen mit vollem Rechte aufs angelegentlichste empfehlen.

George Schmidt & Comp.

Braunschweig.

Zusendung in Ansbach erhielt: Herr Heinrich Decker.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

18. Die öffentliche Rechnungs-Ablage des allgemeinen **Beerdigungs-Vereins** findet **Sonntag den 18. Januar Nachmittag 3 Uhr** bei Hrn. Honig zur blauen Traube statt, wozu sämmtliche resp. Mitglieder mit Hinweisung der Nichterscheinenden auf §. 2 und der neuen Statuten §. 24 hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 17. Januar 1863.

Die Vorstandschaft.

Glasfabrik Schleichach

bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge **prompt** effectuiren zu können.

Die von mir mit **Holz** fabrizirten **Flaschen** zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

20. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm'schen Buchhandlung in Würzburg** zugesandt:

Karte des Kriegsschauplatzes

von

Nordamerika, Maryland, Columbia und Virginien,

mit Angabe der Entfernungen. Preis 30 kr.

Stieler's großer Handatlas

über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude.

Vollständige Ausgabe in 83 Karten mit Erläuterungen.

In engl. Callicoband.

Statt fl. 25. für fl. 13. 30 kr.

21. **(Unlieb verspätet.)** Für die eben so zahlreiche, als ehrenvolle militärische Begleitung bei der Beerdigung meines verunglückten Mannes, des Pflasterergesellen **Johann Berlt** dahier, bringe ich den geehrten Herren Bürgern, sowie der verehrlichen Gesellschaft des Pflasterergewerbs meinen innigsten Dank dar, Gott bittend, er möge Sie alle vor ähnlichen Unglücksfällen in Gnaden bewahren.

Zugleich verbinde ich damit meinen unterthänigsten herzlichsten Dank für die mir und meinen fünf unmündigen, vaterlosen Waisen von Seite der hiesigen hohen Herrschaften und hochverehrtem Publikum nach diesem schmerzlichen Ereigniß erzeugte liebevolle Theilnahme und vielen Wohlthaten. Möge es Ihnen allen Gott der Allmächtige im reichsten Maße wieder vergelten.

Die tiefgebeugte Wittwe
Margaretha Berlt.

22. Bei Bäckermeister Fechler in der Ma-millansstraße ist die möblirte Parterre-Wohn[ung] mit oder ohne Stallungen zu vermiethen u[nd] kann sogleich bezogen werden.

23. A 135 ist ein großes Quartier mit [oder] ohne Stallung zu vermiethen.

24. Am Ende der oberen Sonnenstr[aße ist] ein Gärtchen mit mehreren Obstbäumen, Gar-tenhäuschen und Pumpbrunnen täglich zu ver-pachten. Das Nähere Lit. D Nr. 327.

25. D 125 ist eine Grenadier-Uniform [und] Armatur zu verkaufen.

26. D 363 ist der 1. Gaden zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 15. bis 17. Januar.

Stern. HH. Kfl. Handel von Leipzig, [illegible] Frankfurt, Göbel von Nürnberg, Löwenthal von [illegible] Farnbacher von Fürth, Schädler von [illegible] Privatier Lorenz und Pichlmeyer von München, [illegible] Kfm. Leemann von Lausanne.

Löwe. HH. Kfl. Hartmann von Mannheim, [illegible]mann von Mergentheim, Lindner von Ulm, Hr. [Fab]rikbesitzer Dersch von Dresden.

Krone. HH. Kfl. Ellern von Fürth, Clement v. [illegible]

Zirkel. HH. Kfl. Stein von Hürben, Kegler [illegible] Plauen, Haller von Königsberg.

Stern. HH. Kfl. Langemann von Fürth, [illegible] von Hanau, Wollenweber von Elberfeld, Levinger [von] Frankfurt.

Löwe. HH. Kfl. Schnitzlein von München, [illegible] von Frankfurt a/M., Dollhopf von Schweinfurt, [illegible]hermsdörfer von Schw. Gemünd.

Krone. Hr. Privatier Hinkel von München.

Zirkel. HH. Kfl. Wallner von Mkt. Breit[bach], [illegible]tenheimer von Koblenz, Hr. Gutsbesitzer Höllen.

Für die Berlt'sche Familie ist nachträglich [noch] eingegangen:

bei der Redaktion: v. Fr. Fl. 30 kr, R. v. [illegible]bach 18 kr., von einem Landmann 1 fl. mit dem [Mot]to: „Gott segne diese kleine Gabe", v. L. [illegible] 2 fl. 18 kr., hiezu Uebertrag aus Nr. 13 82 fl. [illegible] zusammen 85 fl. 12 kr.

bei der Expedition: von Fr. E. 2 fl., F. v. [illegible] 10 = 3 fl. 10 kr., hiezu obige 85 fl. 12 kr. [=] 88 fl. 22 kr. Im Ganzen 88 fl. 22 kr.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 17. Januar.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Mieder. fl.	Mieder. kr.	Geilieg. fl.	Geilieg. kr.
Kern	16	45	16	45	16	45	—	—
Waizen	17	15	17	3	16	48	—	—
Korn	12	42	12	34	12	18	—	1
Gerste	12	—	12	—	12	—	—	[illegible]
Haber	6	—	5	55	5	50	—	[illegible]

Luftdruck und Luftwärme am 19. Ja[nuar].

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 2⅓''' — fallend.
Therm.: Morg. 7 U. 0°, Mitt. 12 U. 0° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Fuhren	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linsen fl.	Linsen kr.
Rothenburg	17	18	8	—	—	—	20	17	54	—	—	—	12	13	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	17	—	—	—	—	—	—	16	50	—	—	—	4	12	33	—	—	—	7	10	6	—	—	—	19	5	45	—	—	—	3	13	—
Beilngries	15	—	—	—	—	—	—	14	49	—	9	—	—	11	34	—	—	—	25	9	—	—	28	—	—	5	27	—	—	—	27	—	—
Wassertrüding.	16	—	—	—	—	—	—	17	54	—	—	—	—	12	27	—	—	—	—	11	2	—	—	—	—	5	44	—	—	—	—	—	—
Oettingen	14	17	6	—	—	—	6	17	36	—	—	—	10	12	7	—	—	—	23	10	52	—	16	—	—	5	42	—	9	—	—	—	—
Nördlingen	17	18	4	—	—	—	18	17	35		—	—	14	12	52	—	15	—	—	10	33	—	—	—	35	5	41	—	3	—	—	—	—
Augsburg	16	18	49	—	6	—	—	18	53	—	10	—	—	13	4	—	41	—	—	11	30	—	7	—	—	6	10	—	—	—	3	—	—
München	17	—	—	—	—	—	—	18	51	—	—	—	8	12	15	—	—	—	3	11	33	—	—	—	—	6	36	—	1	—	—	—	—

Um Verwechslungen des in unserem Verlage seit 18 Jahren erscheinenden „Ansbacher Morgenblattes" mit der [seit] 1. Januar 1863 erscheinenden „Ansbacher Zeitung" zu verhüten, sehen wir uns veranlaßt, an die verschiedenen [ver]ehrl. Behörden und Privaten, welche unser Blatt zu Inseraten benützen wollen, die Bitte zu richten, die deßfallsigen Sch[reiben] unter der Adresse: „Expedition des Ansbacher Morgenblattes (Brügel'sche Offizin) zu Ansbach" an uns gelangen zu [lassen]. Schlüßlich noch die Bemerkung, daß Inserate deßhalb von gutem Erfolge seyn dürften, weil unser Blatt täglich in eine[r Auf]lage von 1600 Exemplaren erscheint.

Verlag und Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, [illegible] Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

18. | Prot.: Agnes. | Mittwoch, den 21. Januar. | Kath.: Agnes. | 1863.

Politisches.

*) Die großdeutschen Reformvereine.

Allerwärts werden bei uns in Bayern, jetzt s. g. großdeutsche Reformvereine ins Leben gerufen oder zu gründen gesucht.

Vom Interesse ist es da, den Standpunkt zu kennen, wie das entgegesetzte Lager diese großdeutsche Bewegung ansieht. Die Kleindeutschen der Meinung, daß die Reformvereine ihnen, jedoch ohne es zu wollen, abezu in die Hände arbeiten. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß in einmal ein schöpferischer Gedanke eine Zeit erfaßt hat, ihm s dienen muß, die Freunde mit, die Gegner ohne und gegen ihren llen.

Die großdeutsche Bewegung hat vor allen Dingen das unbestreitbare dienst, daß sie das politische Leben bei uns bedeutend erhöht. Es daran bisher gefehlt, theils aus erfreulichen, theils aus minder gu- Gründen.

Wir haben Zustände, mit denen wir im Ganzen zufrieden sein kön- , und besonders seitdem sich das Land trotz geheimer Machinationen Wahlerlasse des Ministeriums Pfordten-Reigersberg entledigt hat, lt man kein besonderes Bedürfniß, sich politisch abzukämpfen. Die ige wegen der Reform des deutschen Bundes ist der Mehrzahl ferne end, denn um sich mit derselben recht lebhaft zu beschäftigen, müßte : drängende Gefahr von Außen vorhanden sein, was glücklicherweise ht der Fall ist.

Verhehlen dürfen wir es uns aber nicht, daß die politische Ruhe uns theilweise auch aus jenem Hange unseres Volkes hervorgeht, zu n und leben zu lassen, um es recht mild auszudrücken. Eine Ruhe i diesem Grunde wird jeder wohldenkende von seinem Volke weit wegnschen. Wie es aber auch sei, auf jeden Fall wird dieser Theilnahmgkeit bedeutend zu Leibe gerückt durch die eifrige Betreibung der Remvereine. Und wo nur einmal das politische Leben anfängt, da wird Rechte sich schon auch rühren und nach und nach sich Bahn brechen.

Ein weiteres Verdienst besteht darin, daß durch diese Regsamkeit die wegung in Kreise gebracht wird, die sich dem politischen Leben bisher mlich ferne hielten, nämlich in die Beamtenwelt. Gerade diese sucht n für die großdeutsche Reformsache überall in erster Linie zu verwen-, und es gehen auch da und dort so hochgestellte Beamte voran, daß n sich über dieses Beispiel nur freuen kann. Ist einmal die Theilme an politischen Vereinen überhaupt nicht mehr so erschrecklich, so d man den ganz natürlichen Schluß zugeben, daß einer auch einem rein der anderen Richtung, wie etwa dem Nationalverein, beitreten kann, beschadet seiner sonstigen amtlichen Thätigkeit. Und wenn z. B. die rztg., ein Blatt das rein zu großdeutschen Zwecken gegründet ist, neulich legte, daß „bei uns in Bayern die Beamten und namentlich der Richstand durch die Verfassung so sehr geschützt sind, daß sie für ihre außerentliche (soll wohl heißen außeramtliche) Wirksamkeit in Fragen der litik u. s. w. nicht so gemaßregelt werden können, wie es leider eben t in Preußen geschieht", so ist das sehr erfreulich, nur wird die Isarung kaum etwas dagegen einzuwenden finden, wenn nun ein Beamter namentlich ein Richter, da er durch die Verfassung so sehr geschützt seine außeramtliche Thätigkeit in anderem Sinne bethätigt. Man d ihn mit Fug und Recht auch nicht maßregeln dürfen, wie das er eben jetzt in Preußen geschieht.

Die großdeutsche Partei übernimmt es ferner, bei dieser Gelegenheit visse Grundwahrheiten predigen zu helfen, die man gar nicht oft genug gen kann, und bei denen gar nichts darauf ankommt, in welchem Gende sie vorgetragen werden. So z. B. wenn neulich der Regensbur- Verein und mit ihm ein anderer es betonte, daß alle Fürsten auf x Altar des Vaterlandes Opfer bringen müßten, so ist dagegen gar hts einzuwenden. Möge dieser Gedanke nur recht mundgerecht gemacht den. Man muß es den Kleindeutschen nachsagen, daß sie dasselbe her auch gethan haben, nur hat man ihnen dabei immer gleich das Wort Munde verdreht und gleich von cavouriſiren, von mediatisiren, ein bentes Münchener Blatt in origineller Weise sogar von piemontesseln prochen.

Das Hauptverdienst dieser Vereine ist unstreitig, daß die Frage we- der Bundesreform einmal recht unter die Leute gebracht, daß auch a ihrer Seite darauf hin gearbeitet werde, daß damit Ernst gemacht werde. Wird in solchen Dingen nur einmal ernstlich angefangen, so zieht der erste Schritt bald genug und nothwendig den zweiten nach sich, und diejenigen Elemente in der großdeutschen Partei, die da glauben, etwa auf diese Weise eine Zeit lang der Nation nur ein Gaukelspiel vorzumachen, damit man nachher alles beim Alten lasse, möchten sich noch gründlich getäuscht sehen.

Freilich scheint es, als ob der Erfolg des Unternehmens nicht allzu glänzend werden wolle. Für's erste kennt man entweder die Vergangenheit oder auch die noch gegenwärtige anderweitige Gesinnung von vielen, die sich in den Vordergrund drängen, nur allzu gut. Die Welt hat sich zwar schon viel Sand in die Augen streuen lassen, aber so ganz dumm und blind, wie mancher von diesen Herren zu glauben scheint, ist sie denn doch nicht. Sodann scheint der Gegenstand der Bewegung allzu unglücklich gewählt, nämlich der Plan der Delegirten. Unseres Wissens hat die kleindeutsche Partei von jeher erklärt, wenn es damit ja ein Ernst werden sollte, so werde sie von der Theilnahme sich nicht ausschließen, sie halte aber das Ganze gar nicht für Ernst gemeint.

Wie kann man auch glauben, daß ein so nüchterner und klarsehender Politiker wie Graf Rechberg sich im Ernst für einen solchen Schein von einem Scheine sonderlich erhitze. Das Ganze scheint ein politischer Schachzug gegen Preußen, und diejenigen, die sich jetzt für dasselbe ereifern, werden vielleicht zu dieser Ansicht seiner Zeit noch kommen. Aber mit einem solchen Anerbieten macht man keine tiefergehende Volksbewegung, da muß man ganz andere Dinge zu Markte bringen.

Ein beachtenswerther Umstand ist es auch, daß gerade in dem Lande, in dem man doch die regste Theilnahme hätte erwarten sollen, in Oesterreich selbst, sich gar nichts rührt.

Genug für dießmal. Summa Summarum: Was an der Bewegung tieferes ist, wird dem berechtigten Streben unserer Nation zu gute kommen nach einem Bundesstaat mit einer wirklichen Nationalvertretung in innigem Verein mit Oesterreich; was bloße Rednerei, oder Wohldienerei oder gar noch schlimmere Pläne sind, wird dem verdienten Schicksal nicht entgehen. Wildauer war in seiner Art nicht der erste und nicht der letzte. —

*) Jede aufrichtig und ehrlich gemeinte Ansicht ehrend, entsprechen wir gerne dem Verlangen des geehrten Hrn. Einsenders um Aufnahme dieses Artikels in unser Blatt, welcher auch das Seinige zur Klärung einer der wichtigsten Zeitfragen für uns Deutsche beitragen mag.

Deutschland.

München, 18. Jan. Die Mittheilung der „Patrie", „daß Bayern, Würtemberg und Großherzogthum Hessen um Revision gewisser Artikel des französischen Handelsvertrags in Paris nachgesucht haben, daß aber ihre Bemerkungen keinen Eingang finden konnten, da Frankreich sich mit Preußen definitiv gebunden habe" — wird in einem officiösen Artikel der heutigen „Bayer. Ztg." als unbegründet erklärt, insoweit es sich wenigstens um Bayern handelt, wobei indessen nicht bezweifelt wird, daß die Mittheilung auch in Bezug auf Würtemberg und Hessen unbegründet sei.

Coburg, 17. Jan. Ein so eben ausgegebenes Extrablatt der „Coburger Ztg." meldet: „Da die (heute Mittags erfolgte) Reise des Herzogs nach Brüssel wegen der umlaufenden Zeitungsgerüchte große Aufregung in den hiesigen Kreisen hervorruft, so sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Reise lediglich auf den Wunsch einer auswärtigen Macht erfolgt ist, und daß, welches Resultat auch die in Brüssel zu erwartenden Besprechungen haben mögen, es doch unter allen Umständen nicht in der Absicht des Herzogs liegt, eine Abänderung in den hiesigen Regierungsverhältnissen eintreten zu lassen." Die Candidatur des Herzogs für den griechischen Thron hat begreiflicher Weise hier eine große Aufregung hervorgerufen. — Seit 1. d. Mts. erscheint hier im Streit'schen Verlag eine deutsche „Arbeiter-Zeitung". — Der Gothaische Speciallandtag ist auf den 26. d. Mts. einberufen. Die Hauptvorlagen dieser Diät werden in einer neuen Schulordnung und in dem thüringischen Gewerbegesetze bestehen. (A. Z.)

Dresden, 19. Jan. Eine Thüringer Correspondenz des Dresdener Journals sagt: Der Herzog von Coburg habe den griechischen Thron noch **nicht** ausgeschlagen. Im Fall der Annahme werde der Prinz Alfred nicht sofort succediren, sondern eine Regentschaft werde Namens des Herzogs das Land vorläufig regieren. (T. d. A. Z.)

Die bereits im Auszug mitgetheilte Ansprache Grabow's an die Abgeordneten, welche das preußische Ministerium so sehr echauffirte, lautete folgendermaßen: „Durch unsere zeitige, wie ich mit Ihrer Zustimmung annehme, auch für die so eben eröffnete zweite Session der siebenten Legislaturperiode giltige Geschäftsordnung ermächtigt, eröffne ich hiemit die erste Sitzung derselben. Vor drei Monaten verließen wir diese

Räume mit dem vom ganzen Lande getheilten Wunsch, daß es gelingen möge, den ohne unser Verschulden ausgebrochenen Verfassungskonflikt zu lösen. Im Hinblicke auf die königlichen Worte: „Zwischen uns sei Wahrheit!" muß jedoch mit tiefstem Bedauern unumwunden ausgesprochen werden, daß jener Konflikt in den verflossenen drei Monaten immer größere Dimensionen angenommen und den Ausbau unseres verfassungsmäßigen Rechtsstaats gefährdet hat. (Lebhafter Beifall.) Bis zu den Stufen des Thrones ist das Haus der Abgeordneten, die alleinige, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene wahre Vertretung des preußischen Volkes (stürmische Zustimmung), verdächtigt, verleumdet, geschmäht worden. Im Interesse des Dienstes sind beamtete Abgeordnete zur Disposition gestellt und versetzt worden, welche, getreu ihrem Verfassungseide die unstreitig dem Abgeordnetenhause verfassungsmäßig zustehenden Rechte geübt und gewahrt haben. (Lebhafte Zustimmung.) Die gesetzlich aufgehobenen Konduitenlisten sind im Verwaltungswege über das politische Verhalten der Beamten, insbesondere der unabhängigen Richter, wieder eingeführt worden. Der Artikel 99 der Verfassung ist verletzt, und durch das von ihr gebotene Ministerverantwortlichkeitsgesetz nicht geschützt, stehen wir einer budgetlosen Regierung gegenüber. Doch das Land ist in diesem immer schärfer hervortretenden Konflikte seinen gewählten Vertretern zu ihrer vollen Befriedigung zur Seite getreten. Dieß beweisen unläugbar der denselben bei ihrer Rückkehr in die Heimath bereitete Empfang und die ihnen bereits zugegangenen und noch täglich eingehenden Zustimmungs- und Dankadressen aus dem Auslande, aus Deutschlands Gauen, aus Preußens Wahlkreisen, bis jetzt 194 an der Zahl und bedeckt mit 221,951 Unterschriften, theils nur von Wahlmännern, theils im Vereine mit ihren selbstständigen Urwählern. Nach den Ländern und Provinzen geordnet und gezeichnet, lege ich sie auf das Bureau des Hauses zu Ihrer Einsicht hiemit nieder. Sie alle geben Zeugniß darüber, daß das Haus die verfassungsmäßigen Rechte der Krone heilig gehalten, mit Besonnenheit und Mäßigung die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner erwählten Vertreter gewahrt hat, und sprechen dem Hause der Abgeordneten den Dank aus für seine Haltung unter ganz entschiedener Zurückweisung der gegen dasselbe und die beschworene Landesverfassung, das heilige Palladium seiner Rechte, gerichteten feindlichen Angriffe. (Lebhafte Zustimmung.) Steht so das Abgeordnetenhaus vor dem Lande gerechtfertigt da, so lassen Sie uns nunmehr mit neuem Muthe, mit der alten Besonnenheit und Mäßigung, mit unerschütterlicher Festigkeit und Ausdauer unsere Arbeiten wieder beginnen, indem wir an der Schwelle des Jubeljahres der Wiedergeburt Preußens aus tiefster Erniedrigung, der durch den hohen Geist seiner Fürsten und die Kraft einmüthiger Volksgesinnung siegreichen Auferstehung Deutschlands aus schmachvoller Zerrissenheit und Schwäche, uns von unseren Sitzen erheben und in dem uralten Preußengeiste der Liebe, der Treue, der Wahrhaftigkeit freudig ausrufen: Hoch lebe Seine Majestät König Wilhelm I.!"

Wie die „Elberfelder Ztg." mittheilt, wird in Abgeordnetenkreisen auch die Einbringung eines Antrags, die Minister in Anklagestand zu versetzen, besprochen. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Art. 61 der Verfassungsurkunde hat bereits drei Delikte vorgesehen (die Verbrechen der Verfassungs-Verletzung, der Bestechung und des Verraths), während das Schlußalinea desselben noch weitere Spezialitäten der ferneren Gesetzgebung vorbehält. Es würde nun jedenfalls innerhalb der verfassungsmäßigen Kompetenz des Abgeordnetenhauses liegen, wenigstens seinerseits in formeller Weise festzustellen, ob der Fall einer eventuellen Anklage-Erhebung vorliege. Neben einem solchen Vorgehen bleibt die Frage offen: In welcher Weise, bei dem Mangel des Gesetzes über die Höhe der Strafe und den modus procedendi vor dem Obertribunal eine solche Anklage zur richterlichen Entscheidung zu bringen sey." — (Wie es heißt, soll der Abg. v. Hoverbeck die Einbringung eines solchen Antrages beabsichtigen.)

Je mehr die „Kreuzzeitungs"-Partei wünscht, die verfassungstreue Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu reizen und zu übereilten Schritten hinzureißen, desto mehr Ursache haben die Abgeordneten, sich nicht zu solchen übereilten Schritten hinreißen zu lassen, sondern ruhig und besonnen auszuharren in der Vertheidigung des verfassungsmäßigen Rechtes. Auch das Land hat sich zu hüten, in noch so gerechtem Unmuthe seine Vertreter zu leidenschaftlichem Vorgehen anzuspornen. Es kommt nur darauf an, dem Rechte nichts zu vergeben und einig zu bleiben. Diese Einigkeit ist das „Imposanteste", was die Landesvertretung ausführen kann. Auch die „Volksztg." bemerkt: „Man macht dem Landtage Vorlagen, aber nur zur „Zustimmung"; versagt er dieselbe, so thut das nichts: man regiert dann nach eigener Anschauung und in „Ermangelung der gesetzlichen Grundlagen" weiter. Man gibt auch Gelder aus in Ermangelung gesetzlicher Bestimmungen eines festgestellten Haushaltsetats, und selbst für solche Posten, welche das Abgeordnetenhaus verworfen hat. Man fordert auch, wenn der Rechnungsabschluß für verflossene Jahre fertig ist, „die nachträgliche Genehmigung"; aber wenn sie versagt wird, so thut das wieder nichts, denn die nachträgliche Genehmigung kann ja doch immer einmal später, wer weiß wann, erfolgen!

Wien, 15. Jan. Die dermalen tagenden siebzehn österreichischen Landtage bieten bis jetzt größtentheils nur lokales Interesse. Prinzipienfragen scheinen jedoch nicht lange mehr auf sich warten lassen zu wollen, und namentlich bereitet sich beim böhmischen Landtag ein Kampf vor, der nicht ohne Erbitterung und Heftigkeit geführt werden dürfte. Die dortige czechische Partei soll nämlich gesonnen seyn, die Kompetenz des „engeren" Reichsraths in Betreff des Budgets in irgend einer entsprechenden Form aufs Tapet zu bringen, und wenn sich auch dabei für die Föderalisten wenig Aussicht auf Erfolg bieten mag, so hoffen sie doch wenigstens Gelegenheit zu finden, neuerdings ihre Gesinnungen vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen. Im galizischen Landtage geht es hingegen bis jetzt gemessener zu, als man erwartet hatte. — Mittlerweile gewinnt die Neigung zur Verständigung in Ungarn immer mehr Boden. Die friedliche Stimmung Europas, besonders die ostensible Haltung der französischen Regierung, stimmt die Anforderungen der Bewegungsmänner eben so bedeutend herab, als sie die Konservativen immer mehr ermuthigt, mit ihren wahren Absichten unverholen hervorzutreten. Auch die Erkenntniß, daß große materielle Interessen Ungarns ohne Mitwirkung des Gesammtstaates ihre Befriedigung nicht finden können, bricht sich tagtäglich neue und größere Bahnen, und die Mitglieder der neulich hier gewesenen Deputation der siebenbürgischen Eisenbahnunternehmung, meist Personen von höchstem Einflusse in Ungarn, haben bei verschiedener Gelegenheit den Wunsch nach einem Ausgleich unumwunden zu erkennen gegeben.

Wien, 18. Jan. Der „Botschafter" erklärt in einem Leitartikel, daß eine baldige Einberufung des ungarischen Landtags nothwendig sei; der Staatsminister sei dem Reichsrath für die angestrebte Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich. Wenn die Regierung, ihrem Programm getreu, offen und energisch den vom Monarchen bezeichneten Weg zur Verfassungsdurchführung einschlage, und die Berufung des ungarischen Landtags anstrebe, um die Rechte und billigen Wünsche Ungarns mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen, so werde die Mehrheit des Volkes sich nicht der Mitwirkung entziehen. Daher sei es nothwendig, daß der Landtag durch eine, eine kräftigere Verfassung als ihr Programm anerkennende Regierung vorbereitet, und von Männern fester Politik geleitet werde."

Wien, 15. Jan. Ist eine Mittheilung des „Vaterland" aus Innsbruck richtig, so hat das Staatsministerium „die Protestanten-Frage in Tyrol via facti gelöst, indem es die Errichtung einer protestantischen Pastorei in Meran bewilligte."

Belgien.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Brüssel, 16. Jan., daß seit zwei oder drei Tagen eine erhebliche Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten ist. Se. Majestät hat gestern einen langen Spaziergang gemacht.

Griechenland.

Athen, 18. Jan. Die Wahlprüfung ist beendet; morgen findet wahrscheinlich die Präsidentenwahl statt. Die Candidaten sind: Balbi und Palamides. Man befürchtet den nahen Ausbruch eines Bürgerkriegs. (T. d. A. Z.)

Türkei.

Kairo, 18. Jan. Der Vicekönig ist heute Nacht gestorben. Ismael Pascha ist zum Nachfolger proclamirt. Die Ruhe ist ungestört. (T. d. A. Z.)

Amerika.

New-York, 3. Jan. Nach Berichten aus Murfreesboro vom Nachmittag des 2. befanden sich die Bundestruppen im Besitz der Stadt. General Rosenkranz hatte in der vorhergehenden Nacht seine Streitkräfte gesammelt und warf die Conföderirten 2 Meilen von der Stadt zurück. Mittlerweile trafen Verstärkungen ein. Nach den Berichten der Unionisten hat die Schlacht bei Vicksburg fünf Stunden gedauert. Die Conföderirten wurden aus den Befestigungen hinter die Stadt geworfen. Der General der Unionisten, Sherman, erneuerte am folgenden Tag den Kampf, und nahm eine feste Position der Conföderirten. Das Panzerschiff „Monitor" ist am 31. Dez. auf offenem Meer versunken. In Kentucky herrscht unter den Freiwilligen große Unzufriedenheit anläßlich der Emancipationsproclamation. Die Unzufriedenheit hat die Truppen von Kentucky demoralisirt, und viele Offiziere haben ihre Entlassung genommen. Die Conföderirten behaupten, bei Fredericksburg 1626 Gefangene gemacht zu haben.

Veracruz, 25. Dez. Die Franzosen marschiren auf Puebla; sie sind ohne Widerstand bis Amazoc vorgerückt. Dem Gerücht zufolge marschirt eine Division gegen Mexico. (T. N.)

New-York, 5. Jan. Nachrichten aus Mexico zufolge haben die Franzosen Puebla genommen, und erwarten daselbst Verstärkungen, um auf Mexico vorzurücken; Tampico haben sie ebenfalls besetzt. — Dem Congreß ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die Autorisation zu einem Anlehen von 1100 Millionen Dollars enthält, und zwar eine Ausgabe von 300 Millionen in Schatzbons, 300 Millionen in 6procentigen in einem, zwei und drei Jahren fälligen Obligationen, und 500 Millionen in 6procentigen in 20 Jahren fälligen Obligationen. — 6. Jan. Die Conföderirten haben Murfreesboro geräumt; die Unionisten haben die Stadt in der Nacht besetzt. Ein Theil der Eisenbahn von Knoxville nach Richmond ist 9 Meilen von Knoxville zerstört, und dadurch der Transportdienst mit Richmond unterbrochen. Sherman hat Vicksburg eingeschlossen. Die Conföderirten sind nahe bei Lexington.

Tennessee mit einem Verlust von 1400 Mann und von vielen Waffen geschlagen worden. — 8. Jan. Die siegreichen Unionisten fügten bei Murfreesboro den fliehenden Conföderirten große Verluste zu. Die Unionisten kamen bis eine Meile vor Vicksburg, als sie, um nicht abgeschnitten zu werden, sich zurückziehen mußten. Die Emission von 10 Millionen Dollars in dreißigjährigen Obligationen zur Unterstützung der Negeremancipation ist genehmigt. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 15. Jan. Nach Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 8. ds. Mts. haben Se. Majestät der König die Befugniß, Doppelbier zu brauen und verleitzugeben, sowie den Preis hiefür zu bestimmen, den Brauern in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins auch für das Sudjahr 1862/63 unter der Bedingung allergnädigst freizugeben geruht, daß der Doppelbier fabricirende Brauer das hiefür bestimmte Malz als solches auch in der Malzpolette zu benennen habe.

München, 18. Jan. Die Versendung der Londoner Preismedaillen an die bayerischen Industriellen wird wahrscheinlich durch den Zentralverwaltungsausschuß des polytechnischen Vereines dahier gemeinschaftlich mit dem noch hier anwesenden k. Ausstellungskommissäre Dr. Beeg und zwar voraussichtlich schon in den nächsten Tagen beginnen.

Nürnberg, 17. Jan. Der Verkehr auf den k. p. b. Ostbahnen gestaltete sich im Dezember 1862: 106,477 Reisende, 682,448 Ctr. Frachtgut, 73,914 Zusendungen, Einnahmen 250,911 fl. 40 kr., um 18,622 fl. mehr als im Dezember 1861.

Augsburg. Der XIV. Hopfenmarkt vom 9. bis 15. Jan. 1863 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischer Zentner nachstehender Hopfensorten: Inländisches Gut. Alten Hopfen verschiedenen Ursprungs 40 fl. — kr. Spalter Stadtgut 135 fl. — kr. Spalter Umgebung 99 fl. 19 kr. Mittelfränkisches Gewächs 66 fl. 19 kr. Böhmisches Gut. Saazer Kreisgut 163 fl. 39 kr. Auschaer 100 fl. Gesammtbetrag 25,765 Pfd. Heutiger Verkauf: 5986 Pfd. Geldbetrag: 5755 fl. 12 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Jan.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	19	—	—	—	—	Gerste	11	42	—	—	—	—
Korn	14	2	—	—	—	—	Haber	5	47	—	—	—	—
Landshut, 16. Jan.													
Weizen	18	9	—	15	—	—	Gerste	10	26	—	—	—	3
Korn	12	40	—	6	—	—	Haber	5	48	—	—	—	6
Lindau, 17. Jan.													
Weizen	21	—	—	1	—	—	Gerste	12	30	—	—	—	—
Korn	15	42	—	17	—	—	Haber	7	—	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 19. Jan.

Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8
" 5% Metall.	64 3/8
" Bank-Aktien	829 B.
" Credit-Bank-Aktien	232 1/4
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4
" ditto v. 1858	134
" ditto v. 1860	80 3/4
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/4 B.
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/4
Ditto volleingezahlt	112 3/4
Wechselkurs — Wien	101 1/4

Wien, 19. Jan.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,80
" 5% Metall.	76
" Bank-Akt.	810
" Credit-Bank-Aktien	227,60
" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	132,75
" ditto v. 1860	92,50
" Westb.-Prior.	97,00
" Donau-Dampf-Sch.-A.	491
" Staatsb.-Aktien	235,50
" Nordbahn-Aktien	185,70
Wechsel — Augsburg	97,40

Vermischtes.

München, 18. Jan. Das erste und wahrscheinlich einzige größere Ballfest dieses Karnevals war gestern im k. Odeon der Ball des Landwehrjägerbataillons, dieser Elitetruppen der hauptstädtischen Nationalgarde. Der Odeonsaal war mit Blumen, Wappenschilden, Fahnen und sonstigen Emblemen schön dekorirt, die Namenszüge der k. Majestäten erglänzten im schimmernden Brillantlichte; die Ballgeber erschienen sämmtlich in Uniform, ihre Frauen und Töchter zum Theil in reichen und geschmackvollen Toiletten, und nur die jüngere Blüthe des schönen Geschlechts, diese aber in großer Zahl und einige von auserlesenem Reize imponirte durch anspruchslose Einfachheit. Unter der Menge von Landwehruniformen verschwanden die Zivilanzüge der wenigen geladenen Gäste, worunter die HH. Staatsminister, Regierungspräsident, Polizeidirektor ɪc. Unter dem herzlichsten Jubel aller Anwesenden erschienen JJ. MM. König **Max** und Königin **Marie** und unterhielten sich mit vielen Offizieren und Wehrmännern und deren Frauen und Töchtern. Se. Maj. der König eröffnete den Ball mit der Gemahlin des Oberstlieutenants Drechslermeisters Edel; Letzterer hatte die Ehre, von der Königin zur Polonaise geladen zu werden. Die erste Française tanzte Se. Majestät mit der Gemahlin des Tapezierers Pfeifer, die Königin mit dem Kaufmann Grasey. Die fröhlichste Stimmung beseelte alle Anwesenden, die von der huldvollsten Herablassung unseres Herrscherpaares, das sich unter der Bürgerschaft sichtbar heimisch und wohlgemuth fühlte, wahrhaft entzückt waren. Leider wurde die frohe Stimmung durch einen Unfall getrübt, indem eine Dekoration herabfiel, einen Bürger ziemlich bedeutend und einige Personen leicht verletzte, die blutend in einen Nebensaal gebracht wurden. JJ. MM. König und Königin folgten denselben theilnahmsvoll und stellten ihnen ihre Equipagen zur Verfügung, um in ihre Wohnung gebracht zu werden. Die leicht Beschädigten erholten sich jedoch bald wieder; die Verletzung des Bürgers, den ein Gerücht heute schon todt sagte, läßt eine baldige Wiederherstellung hoffen. Die k. Majestäten verließen nach 11 Uhr den Ball, nachdem die eine kurze Zeit gestörte Fröhlichkeit bald zurückgekehrt war. (A. Abdztg.)

St. Gallen. Wegen anhaltenden heftigen Schneefalles mußten die Postzüge auf den Graubündtenschen Alpenstraßen eingestellt werden. Weder Fuhrleute, noch Wegmacher getrauen sich in die Berge.

Hiesiges.

• **Ansbach**, 20. Jan. (**Theater.**) Seit unserem letzten Berichte haben die hiesigen Theaterverhältnisse wieder einen merklichen Aufschwung genommen. Es zeigte sowohl das Repertoire von entschiedenem Geschmack, als waren auch die Aufführungen der Art, daß sie allseitig in hohem Grade befriedigten. In letzter Zeit wurde wieder eine Oper „der Postillon von Lonjumeau" vorgeführt. Wurden schon durch die früheren Opern-Aufführungen Manche von dem Wahne geheilt, als könnte hier überhaupt unmöglich eine Oper gegeben werden, — die gestrige Aufführung der Adam'schen Oper bildete vollends eine glänzende Widerlegung. Freilich darf man so strenge Anforderungen, wie man sie bei großen Bühnen mit Recht machen kann, nicht stellen; wir können zufrieden sein, wenn wir einen Abend angenehm unterhalten sind. Und dieß war auch bei der Aufführung des Postillons von Lonjumeau wirklich der Fall. Herr **Leisch** besitzt einen angenehmen Tenor. Seine Stimme ist weich und hat Metall. Bei fortgesetzter Uebung wird es ihm auch gelingen, die Uebergänge von der Brust- zur Fistelstimme weniger bemerklich erscheinen zu lassen. Sein Spiel läßt freilich noch viel zu wünschen übrig; aber man findet es überhaupt selten, daß ein guter Sänger zugleich auch ein guter Schauspieler ist. Fräul. **Oberndorf** merkt man vortheilhaft an, daß sie eine gute Schule durchgemacht. Ihr lieblicher Gesang riß das dankbare Publikum häufig zu stürmischem Beifall hin. Hr. Leisch und Frln. Oberndorf wurden von den übrigen Mitwirkenden, namentlich auch von dem Orchester (unter Leitung des Hrn. Ott jun.) bestens unterstützt, und so konnte es nicht fehlen, daß ein Erfolg erzielt wurde, der der Direktion, welche die Aufführung ermöglicht, zur Ehre gereicht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 86 des P.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat **Ansbach** nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften „Anzeige über Ein- und Auszug der Miethen betr."

§. 1.

Jeder Hauseigenthümer oder Verwalter, desgleichen Jeder, welcher Personen in Aftermiethe nimmt, hat die durch Ein- oder Auszug sich ergebenden Miethsänderungen innerhalb 8 Tagen anzuzeigen:

a) zuerst dem Distriktsvorsteher, welcher hierüber Bestätigung ertheilt, sodann
b) dem Magistrate.

§. 2.

Diese Anzeigen haben mittelst eines schriftlichen Zettels zu geschehen, welche zu enthalten haben:

a) Buchstabe und Nummer des verlassenen und des bezogenen Hauses,
b) Name und Stand des Ein- oder Ausziehenden und bei ersterem die Angabe dessen bisheriger Wohnung,
c) Datum und Unterschrift des Anzeigers.

§. 3.

Die bisher in Bezug auf Wohnungsmiethe bestandenen ortspolizeilichen Vorschriften sind aufgehoben.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 3 fl. nach sich.

Ansbach, den 5. Januar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Holz-Verkauf.

In den Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'schen Waldungen zu Ermetzhof, oberhalb Markt Bergel, werden

Donnerstag, den 29. Januar 1863, von Morgens 9 Uhr an, 43 Fichten-Stämme, 3 Fichten-Schröte, 3 Eichen, 1½ Klafter Scheitholz, 19 Klafter Prügelholz, 8½ Klafter Stöcke, 650 Wellen, 22 Asthaufen, 57 Latten- und Wagner-Stangen, meistbietend verkauft.

Obernzenn, am 16. Januar 1863.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Renten-Verwaltung.

Rittinger.

Liederkranz.

Samstag, den 31. Januar 1863,

Großer Maskenball.

im kgl. Orangerie-Saale.

Hiebei wird der dringende Wunsch ausgesprochen, daß auch die verehrlichen passiven Mitglieder durch möglichst zahlreiches Erscheinen in Maskencostumes zur Verschönerung des Balles beitragen möchten.

Für die liebevolle Theilnahme, welche sich sowohl während der langen Krankheit, als auch bei der Beerdigung unserer geliebten Schwägerin, Tante und Großtante

Freifräulein Caroline von Crailsheim

kund gegeben hat, sagen den innigsten Dank

Ansbach, den 19. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr George Stellwaag in Ansbach — zum Agenten der obigen Anstalt, für die Distrikte des Stadtmagistrates und Kgl. Bezirksamtes Ansbach, dann für das Kgl. Bezirksamt Heilsbronn und das Königliche Landgericht Herrieden ernannt, und als solcher von der hohen Königlichen Regierung bestätigt worden ist.

München, am 14. November 1862.

Ph. Engelhard, Hauptagent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen, sowie zur Ertheilung von Auskunft über die auf Gegenseitigkeit beruhende Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Stand der Bank war im Jahre 1861 laut Rechnungsabschluß:

Versicherungssumme	fl. 723,397,500. —	kr.
Einnahme	„ 3,461,342. 9	„
Summa der eingelegten Nachschußbürgschaften	„ 13,201,846. —	„

Den Versicherten wurden pro 1861 75% oder drei Viertel der eingezahlten Prämien zurückvergütet.

Ansbach, den 12. Januar 1863.

George Stellwaag, Agent.

---

8. Von der weit und breit rühmlichst bekannten

Naturbleiche zu Oettingen im Ries

ist mir die Spedition der zu bleichenden Tücher und Garne für Gunzenhausen und Umgegend übertragen worden, was zu gefälligster Kenntnißnahme einem hochverehrten Publikum ergebenst anzeigt

Gunzenhausen, im Januar 1863.

Christ. Richter,

Tuchmacher.

---

9. Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrten Damen Ansbachs anzuzeigen, daß sie bis **Montag den 19. dieses** in Geschäften dorten eintreffen wird und wie gewöhnlich im **Gasthof zum Stern logirt.**

Rosine Willhalm,

Corsettenfabrikantin aus Nürnberg.

---

10. Zur **Uebernahme einer Agentur für 4 Versicherungszweige** wird ein gut qualifizirter Agent für die Stadt und das Bezirksamt Ansbach gesucht.

Das Geschäft kann nach Umständen ein sehr lohnendes werden.

Anerbietungen nimmt der Kaufmann Herr **Theodor Brenner in Ansbach** entgegen.

---

11. Von **Wilh. Ehrich's Malzbonbons,** gegen Husten, Heiserkeit rc. rc., habe ich die **alleinige** Niederlage; dieselben sind ihrer guten Wirkung wegen allenthalben gerühmt und beliebt, und kostet das Pfund 48 kr., das Loth 6 pf.

Ansbach, im Januar 1863.

Joh. Friedr. Weiss

in der Neustadt.

---

12. **Donnerstag den 22. ds. Mts.** früh 9 Uhr werden am Oberrammersdorfer Fußsteig bei Ratzenwinden

60 Asthaufen

versteigert von

J. Konrad Daum von Wallersdorf.

Bleichwasser (Eau de Javelle.)

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß, und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg. Das Glas 9 kr bei

Joh. Katzenberger.

---

14. Auf das Inserat im sonntägigen Morgenblatte (Nr. 16) sehe ich mich veranlaßt, dem treffenden Landwirthe sowie seinen Standesgenossen mitzutheilen, daß diese Woche wieder eine **Häckselschneidmaschine** fertig wird und während der Reßmesse zu jedermanns Ansicht bereit steht. Auf den Schlußsatz in jenem Inserate bemerke ich, daß man solche Maschinen nicht Dutzend- oder hundertweise wie Schaufeln, Sensen rc. vorräthig, sondern blos auf Bestellung fertigt.

K. Kerzdörfer,

Mechaniker, untere Sonnenstraße.

Schelklingen bei Ulm. Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit höflichst sein Fabrikat in

Reibzündhölzern,

100 Pack in Fließpapier 4 fl. 20 kr.,

100 Pack in Schachteln 4 fl. 48 kr.,

bei Abnahme von 500 bis 1000 Pack auch entsprechend billiger. Franco Ulm. Gegen Nachnahme. Auf Garantie.

Zündholzfabrikant **Karl Günter.**

---

16. Gummi-Bälle, Gummi-Schuhe und Gummi-Hosenträger empfiehlt

Ad. Vogel. Herriederthor.

---

17. Allen denen, welche mir bei meinem kurzen Hiersein so viel Gutes gethan haben, sage ich meinen innigsten Dank.

Sander Feldmann.

---

18. Ein Jagdhund ist zugelaufen und kann bei Bäckermeister Wörner in Lehrberg gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

---

19. In der Krone ist eine Kleesäemaschine zu verkaufen.

---

20. **Verloren:** ein Pelzkragen. Abzugeben in der Expedition.

---

21. Auf der Nürnberger Straße unterhalb der Windmühle wurde ein Handschuh für die rechte Hand gefunden, welcher gegen Erlag der Einrückungsgebühren in der Expedition in Empfang genommen werden kann.

---

22. Ein braunes Rohr mit weißem Ort wurde vom Kronackersbuck bis zur Ziegelhütte verloren. Näheres in der Expedition.

---

23. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

24. A 135 ist ein großes Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

---

25. Am Ende der oberen Sonnenstrasse ist ein Gärtchen mit mehreren Obstbäumen, Gartenhäuschen und Pumpbrunnen täglich zu verpachten. Das Nähere Lit. D Nr. 327.

---

26. D 310 bei Schuhmacher Weigel sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 19. bis 20. Januar.

Stern. HH. Kfl. Kühner von Kassel, Kamberg von Elberfeld, Erich von Erfurt, Blum von Stuttgart, Schüler von Muggendorf, Hr. k. Forstmeister Frhr. Braun von Feuchtwangen, Hr. k. Revierförster Frei von Dürrwangen.

Löwe. Hr. Regiments-Auditor Dorsch von Nürnberg, HH. Kfl. Ott von Marktbreit, Hönig von Marktsteft, Ortenstein von Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Leucht von Annaberg, Moos von Mannheim.

Zirkel. Hr. Kfm. Liebenstein von Mannheim, Hr Privatier v. Arus von Dresden.

Luftdruck und Luftwärme am 20. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26″ 2⅛‴ — fallend

Therm.: Morg. 7 U. +2°, Mitt. 12 U. +4,5° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 19. Prot.: Vincenz. Donnerstag, den 22. Januar. Kath.: Vincenz. 1863.

Politisches.

Winke für Vertheidiger.

Der Referent der Straffälle in der N. F. Z. eröffnet sein erstes Referat in diesem Jahre mit einigen treffenden Andeutungen für Vertheidiger, die wir auch unsern Lesern nicht vorenthalten wissen möchten. Bei einem Strafgericht erster Instanz, welches sich in der Regel nur mit den kleineren Auswüchsen der menschlichen Natur beschäftigt, und wo die Angeklagten den Eintritt des Richters nicht mit dem berühmten „morituri te salutant" begrüßen, bildet die Vertheidigung begreiflicher Weise nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Tritt sie dennoch ein, so ist vor Allem zu bedenken, daß hier nicht, wie bei den Geschwornen, durch das Herz auf den Kopf gewirkt werden kann; vergißt dieß der Defensor, so bringt er seine Sache von vornherein in den Verdacht der Schwäche. Nur da wird dieses Verfahren zulässig sein, wo der Fall bedeutend genug ist, ein gewisses Pathos vertragen zu können und gleichzeitig mit logischen Gründen wenig auszurichten sein wird. Sonst ist das Pathos in Correctionellsachen nicht angewandt: es ist, als wollte man mit Vierundzwanzigpfündern nach Sperlingen schießen. Eben so ist es mißlich, aus der schlichten Deduktion plötzlich zur rhetorischen Phrase überzugehen und umgekehrt: es ist dies ein so gewagter Uebergang, als nur irgend bei Richard Wagner zu finden; der Hörer wird glauben, man ginge mit dem einen Fuß auf dem Sokkus und mit dem andern auf dem Cothurn. Im Durchschnitt empfiehlt sich eine bündige Logik, ein gerades Losschreiten auf den Kern der Frage. Historische Einleitungen und Rückblicke erlasse man dem Richter, welcher solche schon oft genug vernommen. Die ultima ratio mancher Anwälte ist der gute Leumund ihrer Clienten, welchen sie, wie den Schinken des Dorfbarbiers, als Panacee zu gebrauchen gedenken: allein hier wird oft übersehen, daß der Leumund an sich weniger ein Indicium für die Unschuld, als ein Indicium gegen die Schuld ist. So wie der Richter denselben erst nach bejahter Thatfrage in Anschlag bringen und sich durch den üblen Ruf nie zum Schuldig bestimmen lassen darf, so kann auch der Defensor durch den guten Ruf den Thatbestand nicht entkräften.

Weiterhin soll der Humor von der Debatte keineswegs ausgeschlossen sein, und ist das Feld hier weit freier als vor den Assisen. Eine lange Sitzung ohne jeglichen Nießwurz wäre etwas peinlich. Doch wird sich diese Gottesgabe begreiflicherweise auf das leichtere Genre und namentlich auf das der Injurienklage beschränken müssen. Diese leiden in der Regel schon vornherein an einer gewissen Uebertriebenheit, welche den Keim der Selbstvernichtung in sich trägt und dem Gegner, der sich hier nicht dem Staatsanwalt, sondern einem Collegen gegenüber befindet und daher à son aise ist, oft genug Gelegenheit gibt, die von Phrasen schillernde Seifenblase platzen zu machen. Wie mancher findet ein dankbares Sujet vor, und weiß daraus nichts Rechtes zu machen: er geht lange um den Gegenstand herum, während ein einziger Witzhieb den Kopf des Gegners spalten würde; von ihm könnte man etwas Aehnliches sagen, wie die Schlegel von Voß, als sie ihm vorwarfen, er bepflanze den Pindus mit Kartoffelknollen. Wie eine Sache zu behandeln sei, das muß Jeden der angeborne Tact und die Gunst des Augenblicks lehren. Ferner möge Niemand vergessen, daß die klugen Athener bei Beginn der Vertheidigungsrede die Wasseruhr aufstellten, und möge nicht durch allzu große Weitschweifigkeit die Hörer noch früher als den Stoff erschöpfen. Und endlich, um nicht in denselben Fehler zu verfallen, bedenke der Vertheidiger immer, daß es vorzugsweise in seinen Händen ist, den Zuhörer, der Anklagebank gegenüber, die Tiefe des Göthe'schen Spruches empfinden zu lassen:

„Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist."

Deutschland.

Bezüglich des Delegirtenprojekts, worüber am 22. Januar die Abstimmung in Frankfurt angesetzt ist, schreibt man der „Frkf. Postztg." aus Wien, 16. Jan.: „Die Vermuthung ist dafür, daß, wenn es überhaupt noch zur Abstimmung kommt, die gestellte Vorfrage über den bekannten Antrag auch die nöthige Majorität erlangen werde. Allerdings aber kann der Fall eintreten, daß es gar nicht zur Abstimmung kommt, und dieser Fall würde eintreten, wenn Verhandlungen, welche zutem Vernehmen nach unter den acht Regierungen stattfinden, zu dem von Oesterreich gewünschten Resultat einer Erweiterung des schwebenden Projekts im Sinne einer wirklichen Volksvertretung am Bunde führen."

München, 20. Jan. Amtliche Nachrichten. Der Staatsschulden-Tilgungs-Specialkasse München ist ein weiterer Buchhalter zugetheilt und zu diesem Behufe der Buchhalter 3. Classe bei der Staatsch.-Tilg.-Specialkasse Augsburg, Karl Mayberger, in seiner gegenwärt. Eigenschaft zur Specialkasse München versetzt, dagegen die Buchhaltersstelle in Augsburg unbesetzt gelassen; — die kath. Pfarrei Stadelschwarzach, Bez.-A. Volkach, dem Priester Gamaliel Reuß, Pfarrvikar in Schenungen, Bez.-A. Schweinfurt, übertragen; — die prot. Pfarrei Repperndorf, Dek. Kleinlangheim, dem bish. Pfarrer in Hutschdorf, Dek. Thurnau, G. Max. Jos Meister, und die erl. 4. prot. Pfarrstelle in Kulmbach, dem bisher. Pfarrer in Pegnitz, Dek. Creussen, Dr. Jak. Friedr. Wilh. Lichtenstein verliehen worden. (B. Z.)

= Ansbach, 21. Jan. Der bish. Schullehrer G. Erm. Nik. Löffler ist zum prot. Schullehrer an der 2. Knabenklasse zu Neustadt-Erlangen, und der bish. Schulgehilfe Ferd. Roth zu Segringen zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Haundorf, Distr.-Schulinsp. Feuchtwangen; — dann der k. Notar Christ. Friedr. Schiffner von Windsheim unter Berufung zur k. Landwehr zum Auditor bei dem k. Landwehrbataillon Windsheim ernannt worden.

Erledigt: die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Kloster-Sulz mit 375 fl. Einkommen (Meld.-Term. 20. Februar).

München, 18. Jan. Noch vor dem Weggehen von dem gestrigen Ball des Landwehr-Jägerbataillons legte nach der „Allg. Ztg." der König seine Zufriedenheit mit dem Fest an den Tag und sprach dabei die Ueberzeugung aus, daß Bayerns Bürger, wenn — was Gott verhüte — neue Tage der Krisis über uns hereinbrechen sollten, dieselben patriotischen Gesinnungen durch die That bewähren würden, wie in der Vergangenheit, an welche die Aufschriften im Saal erinnert hatten.

Ueber das Verfahren beim Vollzug der Todesurtheile in den 7 älteren Kreisen des Reiches, welcher in Folge des neuen Strafgesetzbuches nun in geschlossenen Räumen unter Zuziehung von Urkundspersonen und Fernhaltung anderer Zuschauer zu erfolgen hat, enthält eine Entschließung des Justizministeriums vom 3. ds. umfassende Vorschriften, denen wir Nachstehendes entnehmen: Unmittelbar, nachdem dem Verurtheilten das Erkenntniß des obersten Gerichtshofes und die allerhöchste, den Nichteintritt der Begnadigung aussprechende Entschließung eröffnet und die Erklärung des Verurtheilten, ob er den, wenn er ihn ausdrücklich verlangt, vom Gesetze gestatteten dreimal 24stündigen Aufschub der sonst binnen 24 Stunden erfolgenden Enthauptung verlangt, abgegeben ist, hat der Kommissär des Bezirksgerichtes das Direktorium des Bezirksgerichtes, den Staatsanwalt, den Vertheidiger, den Bezirksgerichtsarzt, die Lokalbaubehörde und den Nachrichter von dem Tage, der Stunde und dem Orte der Vollstreckung des Todesurtheils in Kenntniß zu setzen. Die gleiche Nachricht hat ferner alsbald das Bezirksgericht zu ertheilen: dem Stadtkommissär — in München der Polizeidirektion — mit der Requisition um die erforderliche polizeiliche Assistenz der betreffenden Geistlichkeit und dem Vorstande der Ortsgemeinde mit der Aufforderung, 24 Personen aus den Vertretern der Gemeinde oder aus andern achtbaren Bürgern zu berufen, um als Urkundspersonen der Hinrichtung beizuwohnen. Diese Urkundspersonen haben mindestens schon eine halbe Stunde vor dem zur Urtheilsvollstreckung festgesetzten Zeitpunkte an Ort und Stelle zu erscheinen. Sind sie zu dieser Zeit noch nicht vollständig erschienen, so hat die Gerichtskommission statt der fehlenden eine gleiche Anzahl anderer erwachsener Mannspersonen einzuladen, als Ersatzmänner dem Hinrichtungsakte beizuwohnen, sodann aber — nach dem Eintritte des zur Urtheilsvollstreckung festgesetzten Zeitpunktes, — gleichviel, ob dieser Einladung Folge geleistet wurde oder nicht, den Richtplatz absperren zu lassen und, außerordentliche Fälle abgerechnet, Niemanden mehr außer dem vorzuführenden Verurtheilten, den ihn begleitenden Geistlichen und dem Gehilfen des Nachrichters den Zutritt zu gestatten. Während der Vollzugshandlung ist außer den hiezu berufenen oder nach dem Gesetze zur Anwesenheit hiebei berechtigten Personen in der Regel Niemanden der Zutritt zum Richtplatze zu gestatten. Ausnahmen sind von dem Vollzugskommissär nur aus besonderen Gründen zuzulassen. Jedes Todesurtheil ist am Morgen zu vollziehen. Die Hinrichtung hat in der Regel in dem geschlossenen Hofraume der Frohnveste, im Falle eines obwaltenden Hindernisses in einer anderen geschlossenen oder verschließbaren Räumlichkeit, womöglich in der Nähe der Frohnveste, zu geschehen. Ist die Todesstrafe an Mehreren zu vollstrecken, so ist die Veranstaltung zu treffen, daß keiner die Hinrichtung des anderen sehen kann. Während der Hinrichtung wird deren Vornahme dem Publikum durch das Läuten einer, ausschließlich zu diesem Zwecke zu verwendenden, in der Nähe

des Richtplatzes anzubringenden Glocke von angemessener Stärke verkündet.

Eichstätt, 20. Jan. Auf Einladung des Herrn Stadt- und Landrichters Dr. Schmid haben sich Sonntag Abend 5 Uhr über 100 Männer unserer Stadt aus allen Ständen zu einer Besprechung wegen Gründung eines großdeutschen Reformvereines dahier in den Localitäten des Münchener Hofes zusammengefunden. Um 5 1/2 Uhr eröffnete Herr Dr. Schmid die Besprechung, welcher auch der Herr Bürgermeister Fehlner als Vorstand der Distriktspolizeibehörde anwohnte, mit dem Danke an die verehrliche Versammlung für die so zahlreiche Betheiligung, welche in höchst erfreulicher Weise das große Interesse der Erschienenen an die politischen und materiellen Interessen unseres deutschen Landes und zwar in der durch seine Einladung ausgesprochenen großdeutschen Richtung kundgebe. Nachdem der verehrte Redner die Versammlung eingeladen hatte, zur Leitung der weiteren Debatte sich einen Vorsitzenden zu wählen und der allgemeine Zuruf den Willen aller Anwesenden ausdrückte, die fernere Leitung zu übernehmen, legte nun Hr. Dr. Schmid in klarem bündigen Vortrage der Versammlung den Standpunkt Deutschlands in politischer und materieller Hinsicht seit Gründung des Bundestages dar und kam dann auf die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Bundesreform. Daß dieses das Streben des Großdeutschen Reformvereines sei, daß er besonders eine nationale Vertretung beim Bunde erziele, welche auch durch das von 8 deutschen Staaten in Vorschlag gebrachte Delegirten-Projekt angestrebt werde, daß der Verein im verfassungsmäßigen Fortschreiten die Einheit Deutschlands in politischer und materieller Beziehung im Innern, die Größe und Machtstellung des Vaterlandes nach Außen sich als das schöne, große Ziel erwählt habe: deßhalb sei auch eine Betheiligung an diesem Vereine nicht nur wünschenswerth, sondern auch nothwendig, letzteres um so mehr, damit Deutschlands Volk seine Stimme erheben könne gegen das Anstreben des so rührig agitirenden Nationalvereines, der Partei der Kleindeutschen, deren Endziel kein anderes sein könne und werde, als nach Ausschließung Oesterreichs ein Norddeutschland unter preußischer Egide zu schaffen und so einen unheilbaren Bruch, ja den Verlust dieses deutschen Landes für Deutschland herbeiführe. — In Erörterung der Frage, ob man hierorts einen Lokalverein gründen wolle oder sich als Mitglieder dem Münchener Vereine anzuschließen gedenke, wurde mit überwiegender Majorität die Gründung eines speziellen großdeutschen Reformvereines für Eichstätt beschlossen, das Frankfurter Programm und die Statuten des Münchener und Bamberger Vereines mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse angenommen. Zahlreiche Einzeichnungen zum Beitritte fanden darnach statt und wurde schließlich festgesetzt, die Liste noch 8 Tage offen zu halten und dann zur Wahl eines Ausschusses zu schreiten. (Altm.-Ztg.)

Würzburg, 19. Jan. Die gestern in der Schrannenhalle stattgehabte Versammlung von Großdeutschen war sehr zahlreich besucht (es müssen 600—700 Personen gegenwärtig gewesen sein). Nach einer sehr eingehenden trefflichen Rede des Hrn. Prof. Dr. Edel, die häufig von Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, sprach Frhr. v. Lerchenfeld, der sich eigens deßhalb nach Würzburg begeben hatte, gleichfalls sehr eindringlich und überzeugend. Die Folge war, daß, nachdem die Bildung eines großdeutschen Reformvereins beschlossen und die Statuten genehmigt worden, Alles sich zur Namensunterschrift drängte. In 14 Tagen soll wieder Versammlung und Wahl der Ausschußmitglieder sein.

Berlin, 18. Jan. Die Fortschrittspartei erklärte sich gestern mit allen gegen siebenzehn Stimmen für die Adresse. Das linke Zentrum, welches erst heute abstimmte, hat sich mit allen gegen zehn Stimmen für eine Adresse ausgesprochen. Wahrscheinlich kommt ein von dem Abg. Virchow gestern vorgelegter Adreß-Entwurf, nach der heute bevorstehenden Revision desselben durch eine gemeinsame Kommission, bestehend aus den Abgg. v. Carlowitz, v. Bockum-Dolffs, Diederichs, Frech und v. Sybel, morgen in beiden Fraktionen zur Annahme. Er würde dann übermorgen ins Haus gebracht werden zu schleunigster Berathung in der kürzesten Form, welche die Geschäftsordnung gestattet. Gerüchtweise verlautet, das Budget für 1862 könne erst im März oder April vorgelegt werden. (Köln. Ztg.)

Berlin, 18. Jan. In der gemeinschaftlichen Berathung der Fortschrittspartei mit der Fraktion des linken Zentrums (v. Bockum-Dolffs), welche gestern Abend stattgefunden hat, hat man sich allgemein für den Erlaß einer Adresse an den König ausgesprochen. Die Erhebung einer förmlichen Anklage gegen die Minister wegen Verfassungsverletzung ist ebenfalls in Vorschlag gebracht. Die letzte Entscheidung über die Einbringung des beabsichtigten Antrags ist zwar noch nicht getroffen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß dieselbe in bejahendem Sinne ausfallen wird. (N. Korr.)

Die „Kreuzzeitung“ empfiehlt ihren Gesinnungsgenossen aufs Wärmste, künftig nur solchen Handwerkern Bestellungen zu ertheilen, welche sich entschließen, Mitglieder des preußischen Volksvereins zu werden.

Die Zeitungskonfiskationen in Preußen dauern fort: auch die letzte Nummer des „Kladderadatsch“ wurde von der Polizei weggenommen.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Nach der France ist eine französische Fregatte beauftragt Besitz von dem Hafen Obock im rothen Meer (als Kohlenstation für die indische Dampfschiffahrtslinie) zu nehmen. — Die Patrie erfährt aus New-York, daß 5000 Franzosen 25,000 Mexicaner unter Ortega geschlagen haben. Der General Forez erwartet zu Puebla Verstärkungen. — Die Patrie behauptet, daß allerdings Bayern, Württemberg und Hessen-Darmstadt keine Note geschickt, aber zu Paris Schritte wegen des Handelsvertrags gethan haben.

Großbritannien.

London, 17. Jan. Ueber die Vermählung des Prinzen von Wales schreibt die „Times“: Der Ehe-Kontrakt zwischen Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen von Wales und Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Alexandra von Dänemark ward am Donnerstag Nachmittags zu Kopenhagen unterzeichnet. Der dortige Gesandte Ihrer Majestät telegraphirte die Nachricht an Earl Russell als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und sie ward nach Osborne weiter telegraphirt.

Griechenland.

In der griechischen Nationalversammlung hat sich sofort ein „Berg“ und ein „Thal“ gebildet, und auf der Spitze des Berges steht ein jugendlicher Grivas, ein echter Sohn des alten Grivas, der von Ehrgeiz und Ansprüchen strotzt, der wenig spricht und viel hört, Geld und Spenden springen läßt, den angenehmen Wirth in einem schönen Hotel unweit des Schlosses macht, sowie Freiheit und Garibaldi im Munde führt. Schon drei Portefeuilles sind diesem jungen Antonius angetragen worden; er aber lehnte eines nach dem andern ab, da seine Zeit noch nicht gekommen. Die provisorische Regierung ist vereinsamt, und es wird im Stillen darauf hingearbeitet, sie durch eine von der Nationalversammlung gewählte Diktatur zu ersetzen.

Volkswirthschaftliches.

Bei der 1. Verloosung der Partial-Obligationen des Holzkirchen-Miesbacher Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 10 Nummern: 157, 338, 501, 756, 1171, 1315, 1579, 1607, 1891 und 1989 gezogen worden.

Bei der 1. Verloosung der Partial-Obligationen des Hochstadt-Kronach-Gundelsdorfer Eisenbahn-Anlehens sind nachstehende 8 Nummern: 534, 599, 662, 847, 1463, 1634, 1775 und 2392 gezogen worden.

Frankfurt, 18. Jan. Nach handelsbrieflicher Mittheilung aus Paris wird es dort nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die Bank von Frankreich durch die fortdauernde Abnahme ihrer Vorräthe an gemünztem Gelde und an Münzmaterial sich veranlaßt finden werde eine weitere Erhöhung ihres Diskonto, und zwar auf 6 pCt., eintreten zu lassen.

Die Generalversammlung der Aktionäre der österreichischen Nationalbank ist nun auf den 24. k. Mts. ausgeschrieben. Die Verzögerung der Publikation der Bankakte trägt die Schuld, daß die Versammlung nicht schon im Januar, wie die neuen Statuten vorschreiben, sondern erst im folgenden Monate stattfindet, und eine weitere Consequenz war, daß man hinsichtlich der statuarischen Bestimmung, wonach die österreichischen Aktionäre, welche stimmen wollen, ihre Aktien im November vor der Generalversammlung hinterlegen müssen, die Concession gemacht hat es genüge die Hinterlegung bis 14. Februar.

Wien, 15. Jan. Bei der heutigen Verloosung der Fürst Salm Loose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 63,849 gew. 40,000 fl., Nr. 44,105 gew. 4000 fl., Nr. 84,716 gew. 2000 fl.

Paris, 19. Jan. Der „Moniteur“ meldet: Die Interessen der Schatzscheine sind auf 3 1/2, 4 und 4 1/2 Proz. erhöht worden. (T. N.)

Paris, 15. Jan. Die in der Baumwollen-Industrie beschäftigungslos gewordene Arbeiterbevölkerung beträgt 515,000 beiderlei Geschlechts, u. a. 55,000 im Oberrhein, 40,000 in der Seine-Inferieure 26,000 im Nord-, 25,000 im Somme-, 13,000 im Orne-, 12,000 im Aisne-, je 11,000 im Eure- und im Vogesen-, und 10,000 im Loire-Departement.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 19. Jan.		
Oestr.	5% Nat.-Anl.	69 3/4
„	5% Metall.	64 5/8
„	Bank-Aktien	829 P.
„	Credit-Bank-Aktien	232 1/4
„	L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4
„	ditto v. 1858	134
„	ditto v. 1860	80 3/4
„	Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/2
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.		140 1/4 P.
Bayer. Ostb.-Akt.		112 3/4
Ditto volleingezahlt		112 3/4
Wechselkurs — Wien		101 5/8

Wien, 20. Jan.		
Oestr.	5% Nat.-Anlehen	82,35
„	5% Metall.	75,10
„	Bank-Akt.	815
„	Credit-Bank-Aktien	226,80
„	L.-Anl.-Loose v. 1854	92,50
„	ditto v. 1858	132,15
„	ditto v. 1860	92,60
„	Westb.-Prior.	97,50
„	Donau-Dampf-Sch.-A.	431
„	Staatsb.-Aktien	235,50
„	Nordbahn-Aktien	185
Wechsel — Augsburg		98

Geld-Sorten.

Frankfurt, 19. Jan.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.

Vermischtes.

München, 19. Jan. Die Stürme in der ersten Hälfte l. Mts. haben auch in unsern südbayerischen Gebirgsgegenden bis Mittenwald arge Verheerungen in den Waldungen und an Gebäuden, denen selbst die Dachstühle an mehr als einem Ort mit fortgerissen wurden, angerichtet.

= Ansbach, 20. Jan. Abends halb 5 Uhr haben wir hier unter Donner und Blitz Regen mit Schneegestöber vermischt, welch seltener Erscheinung in der Natur zu dieser Jahreszeit im Laufe des Tages Wind und Sturm vorausging, der einzelne Bäume umriß.

(Eingesandt.) Rothenburg an der Tauber. Der hiesige Turnverein gab am 10. Jan. den Spenderinnen ihrer am 1. Sept. v. Js. geweihten Fahne einen Ball, dessen Verlauf ein so würdiger und befriedigender war, daß es um so mehr einer öffentlichen Erwähnung verdient, als, so viel wir uns erinnern, über ihr trefflich gelungenes Fahnenfest kein Bericht erstattet worden ist. — Nicht nur die allgemeine Betheiligung aller Stände, welche in herzlichster Harmonie und größter Eintracht gemeinschaftlich mit den Turnern zur Verherrlichung des Ganzen beitrugen, ist rühmend zu erwähnen, sondern auch die geschmackvolle Dekoration des schönen Saales (Gasthof zum Hirschen) ihres Lokals, insbesondere aber die anständige Haltung der Turner, welche ihre Ehre darin suchten, daß auch nicht ein Mißton den so schönen Abend störte. — Da der hiesige Verein Mitglieder aus allen Ständen, sowohl der höheren als der arbeitenden Klasse, zählt, so ist dieß ein erfreulicher Beweis, daß die Turnerei das Ehrgefühl des jungen Mannes hebt und ihn dadurch zu einem gewissen moralischen Selbstbewußtsein bringt, ein gewiß nicht zu unterschätzender geistiger Fortschritt.

In Bayreuth fand am 17. ds. ein Turnerball statt, auf welchem u. A. auch der Herr Regierungs-Präsident erschien.

Schweinfurt, 16. Jan. Bei der gestern stattgefundenen Wahl zur Besetzung der hiesigen 2. protest. Pfarrstelle erhielten die Majorität: Im ersten Wahlgange Hr. Pfarrer Paul Müller hier; im zweiten Hr. Pfarrer Paul Schattenmann hier und im dritten Hr. Pfarrer Kornelius Hartmann zu Sela.

Bern, 18. Jan. Das Unglück in Locarno ist leider nicht das einzige das den Kanton Tessin heimgesucht hat. Die von den Lawinen angerichteten Verheerungen sollen unerhort sein. Auch in Airolo wurden die Dächer von der Last der Schneemasse eingedrückt; zwei Ortschaften sind ganz unterm Schnee verschwunden, und das Dorf Bedretto ist in Folge eines Erdrutsches bis auf zwei Häuser verschüttet. Ferner spricht eine Depesche von 30 Personen, die im Dedretto-Thal unter einer Lawine ihren Tod fanden, und eine andere in Glarus und Chur eingetroffene Depesche meldet einen Lawinensturz am Gotthardt, welcher 23 Personen den Tod gebracht haben soll. Es ist möglich, daß die Fama diese Unglücksfälle vergrößert hat, ebenso ist aber auch zu befürchten, daß später, wenn Telegraphen- und Straßenverbindungen wieder vollständig hergestellt sein werden, Hiobsposten auch noch aus andern Thälern eintreffen werden. Was die Kathastrophe in Locarno betrifft, so ereignete sich dieselbe nicht am Montag den 12. d., sondern am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, als bereits nahe an 100 Personen in der Pfarrkirche S. Antonio zum Gottesdienst versammelt waren. Der Anblick der Verunglückten soll schrecklich gewesen sein: viele waren in Stücke zerrissen, dort lag ein Arm, dort ein Bein, dort ein vom Rumpf getrennter Kopf, dort ein aus seiner Höhle gerissenes Auge. Laut der „Gazzetta Ticinese“ war bei allem Unglück noch ein Glück. So hatte der tiefe Schnee viele Personen vom Besuch der Kirche abgehalten, und ebenso war es auch ein Glück, daß, als die Kathastrophe eintrat, die Schuljugend noch nicht eingetroffen war, und der größte Theil der Anwesenden sich auf der andern Seite der Kirche befand — eine halbe Stunde später, und es wären dreimal so viel Opfer gefallen. Außer der außerordentlichen Schneelast soll das Alter und die schlechte Construktion des Daches Ursache des Unglücks gewesen sein. (A. Z.)

Chur, 19. Jan. Die Hiobsposten über Unfälle in Engadin und Tessin durch Schneerutsche und Lawinenfälle häufen sich. Stellt sich neuerdings Föhnwind ein, so ist neues Unglück zu befürchten. Zu Locarno liegen durch den Einsturz des Dachstuhls in Folge der Schneemassen noch viele Personen lebensgefährlich darnieder, nachdem der Tod bereits viele Opfer gefordert. In Soglio (Bergell) riß eine Lawine mehrere Ställe fort; energische Anstrengungen geschehen um die Schneeschichten von letzteren zu heben und möglicherweise die Thiere zu retten. Es ist beinahe unglaublich, welche Schneemassen zur Zeit den Splügenpaß, insbesondere an der südlichen Seite, hemmen; die Gallerien der Bergübergänge sind bei dem Ausgang so mit Schnee zugedeckt, daß die Mannschaft, welche vor wenigen Tagen, in Begleitung von Conducteuren ohne Pferde, zu Fuß von Campodolcino nach dem Splügen die Posten beförderte, die Schneeschichten vor den Gallerien wie durch einen Kamin zu durchkriechen genöthigt war. Außer den Bergen Julier, Splügen und Bernhardin ist nun auch der Malojapaß wiederum so gut wie möglich geöffnet.

Hiesiges.

= Ansbach, 21. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 27—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 24—26 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 54 kr.; ein Paar Tauben — kr.; Fische: Karpfen, das Pfd. — kr.; Kartoffeln: die Maas 1½ kr.; Erbsen — kr.; Linsen — kr. — Holz: die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 42 kr., Fohrenholz 13 fl. 30 kr. In Folge des schlechten Wetters der Markt ganz unbedeutend.

Letztes Wort in dieser und wo nur immer möglich in jeder Sache gegenüber der Ansbacher Zeitung.

Auf die sogenannte „Abwehr“ in der gestrigen „Ansb. Ztg.“ bezüglich einer Sache, bei der nichts abzuwehren ist, sehen wir uns veranlaßt, zum nöthigen Verständniß jenes Inserats zu bemerken, daß sich's ja keineswegs darum handelt, ob die fragl. Ankündigung aus dem Morgen- oder einem andern Blatte entnommen, sondern lediglich und allein einfach darum, daß dieselbe ohne Vorwissen und Auftrag des Interessenten eingerückt worden und durch diesen offenbaren Mißbrauch einer geachteten Geschäftsfirma Veranlassung zu unnützen Anfragen und Gängen gegeben worden ist. Wer glauben will, daß sonst jemand, der ein unmittelbares Interesse bei der Sache nicht hat, ausdrückliche Veranlassung zur Aushebung des Inserats aus einem anderen Blatte und so zum Mißbrauch eines anderen bekannten Namens gab, was unter allen Umständen verschmäht werden soll, dem sind wir weit entfernt, seinen kindlichen Glauben zu rauben. Das Morgenblatt kann übrigens dabei die feierliche Versicherung geben, daß ihm die Bosheit fremd ist, irgend jemand einen Schaden zufügen zu wollen, und daß auf seiner Seite eben so wenig innere Anlage wie äußere Ursache zum Neide gesucht werden darf.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro I. Ziel 1862/63 verfallenen Grund-, Haus-, Gewerb-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer, dann der Bodenzinse zur Staats- und Ablösungskasse pro 1862/63 werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, und zwar:

Donnerstag	den 29. Januar 1863	Lit. A	Hs.-Nr.	1—150,
Freitag	„ 30. „	„	„	151—300,
Samstag	„ 31. „	„	„	301 bis Ende,
Dienstag	„ 3. Februar	B,		
Mittwoch	„ 4. „	C	„	1—100,
Donnerstag	„ 5. „	„	„	101 bis Ende,
Freitag	„ 6. „	D	„	1—150,
Montag	„ 9. „	„	„	151—300,
Dienstag	„ 10. „	„	„	301 bis Ende,

in welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden. — Ansbach, den 19. Januar 1863.

Königliches Rentamt.
Roth.

Verkaufs-Anzeige.

Aus Auftrag des hiesigen kgl. Stadtgerichts verkaufe ich am Dienstag, den 27. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an, im Hause A Nr. 313 in der Schwanengasse über 2 Treppen gegen Baarzahlung in kassenmäßigen

Danksagung.

Für die allseitige innige Theilnahme und vielen, vielen Liebesbeweise, welche uns bei den betroffenen schweren Heimsuchungen, wie bei dem schmerzlichen Hingange und der heute stattgehabten Leichenfeier unseres 7jährigen lieben Söhnleins und Bruders Christian von Seite der hiesigen lieben Schul- und Pfarrgemeinde — für uns so wohlthuend — zu Theil wurden, sagen wir allen Gliedern derselben unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank und wünschen aus vollstem Herzensgrunde, daß sie alle der gütige Gott vor ähnlichen harten Prüfungen in Gnaden bewahren wolle.

Lichtenau, den 20. Januar 1863.
Schullehrer und Cantor Stiefel nebst Familie.

4. Samstag, als den 24. dieses Monats, Nachmittag 1 Uhr werden in Schalkhausen im Haus Nr. 5 mehrere Hausgeräthschaften öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Babel, Commissionär.

Münzsorten den Mobiliar-Nachlaß des dahier verstorbenen vormaligen Branntweinbrenners Johann Leonhard Gehret und lade ich Kaufsliebhaber hiezu ein.

Ansbach, den 19. Januar 1863.

Der königliche Notar:
Christian Killinger.

Bekanntmachung

Schuhmachergeselle Jakob Kurz aus Matzenbach in Würtemberg ist einer Mißhandlung beschuldigt; ich stelle das Ansuchen, dessen dermaligen Aufenthaltsort ermitteln und mir bekannt geben zu wollen.

Ansbach, am 19. Januar 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Stadtgerichte:
Westermann.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist erschienen und vorräthig bei **Fr. Seybold** in **Ansbach**:

Die ersten Mutterpflichten
und die erste Kindespflege.
Ein Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter

von **Dr. F. A. von Ammon.**

Zehnte Auflage. Mit einer Titelvignette.

Taschenformat. In engl. Einband mit Goldschnitt. Preis: fl. 2. 15 kr.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds „ „ 1 „ 134,495 „

Die Versicherungs-Gesellschaft des **deutschen Phönix** bringt hiemit zur Anzeige, daß sie die Herren

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach,

Adolf Simon in Dinkelsbühl,
Georg Adam Schneider in Dittenheim,
Georg Betschner in Feuchtwangen,
Sigmund Söning in Gunzenhausen,
Gottlieb Nammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen,
Joh. Gg. Schülein in Neustadt a/Aisch,
W. Busch in Rothenburg a/T.,
Joh. Leonh. Vogel in Uffenheim,
Joh. Leonh. Geiger in Wassertrüdingen,
Joh. Gg. Pfleghardt in Wilhermsdorf,
Marcus Pfeiffer in Windsheim,

zu ihren Agenten für die bezüglichen Bezirke ernannt hat.

Frankfurt a. M., im Januar 1863.

vdt. der Verwaltungsrath:
Carl Freiherr v. Rothschild.

Der Direktor des deutschen Phönix:
Löwengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaubt sich die Unterzeichnete, die obigen Agenturen angelegentlichst zu empfehlen.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von den oben genannten Herren Agenten, sowie von der Unterzeichneten verabreicht. Ebenso wird jede weitere Auskunft gerne ertheilt.

Augsburg, im Januar 1863.

Die Haupt-Agentur des deutschen Phönix:
Paul von Stetten.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Januar 1863.
Zum Erstenmale:
Magnetische Kuren.
Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer.
(Preis-Lustspiel.)

9. Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verpachtung der Jagd für die Ortsflur Gebersdorf nicht in dem Buckwirthshaus, sondern am Freitag den 23. Nachmittag 2 Uhr bei dem Wirth Zeilinger in Gebersdorf vorgenommen wird.

Grüb, am 17. Januar 1863.

Enser, Vorsteher.

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee u. glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

Agenten.

Für eine renommirte Versicherungsgesellschaft werden tüchtige und solide Agenten, gegen gute Provision, gesucht.

Franco Offerten an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrten Publikum, sowie seiner werthen Nachbarschaft ergebenst anzuzeigen, daß er die **Schuhmacher-Concession** erhalten hat, und Aufträge bestens und reellstens besorgen werde.

J. Schabesberger,
Schuhmachermeister in der Kühgasse, D 50.

13. Bei Friedr. Stadler blieb ein Regenschirm stehen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

14. Ein Glas-Aufsatz, ein Barometer und ein Thermometer sind zu verkaufen A 310 üb. 2 St.

15. Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrl. Damen **Ansbachs** anzuzeigen, daß sie bis **Dienstag den 19. dieses** in Geschäften dorten eintreffen wird und wie gewöhnlich im Gasthof **zum Stern logirt.**

Rosine Willhalm,
Corsettenfabrikantin aus Nürnberg.

Schelklingen bei Ulm. Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit sein Fabrikat in

Reibzündhölzern,
100 Pack in Fließpapier 4 fl. 20 kr.
100 Pack in Schachteln 4 fl. 48 kr.

bei Abnahme von 500 bis 1000 Pack entsprechend billiger. Franco Ulm. Gegen Nachnahme. Auf Garantie.

Zündholzfabrikant **Karl Günter.**

Werthen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem heute früh um 10 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester

Jungfrau **Auguste Auerochs.**

Die Beerdigung findet Donnerstags Vormittag 11 Uhr statt.

Ansbach, den 20. Januar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Glaserswittwe **Wagner**, geb. Schwa[illegible], nach längerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu rufen, welches wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege anzeigen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Stein, Rothenburg u. Hersbruck.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

---

19. **500** Gulden sind auf sichere Hypothek auszuleihen; das Nähere in der Expedition d. Bl.

20. A 109 ist ein Kleespieß-Ofen zu verkaufen.

21. Donnerstag Metzelsuppe. Henkel[illegible]

22. Ein gelber Hund (Pinscher) ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden. Wo? sagt die Expedition.

23. B 49 sind 2 junge Hunde zu verkaufen.

24. Ein grüner, linker, gefütterter Handschuh ist verloren gegangen; der Expedition gegen Belohnung zu übergeben.

25. A 2 ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 19. bis 20. Januar.

Stern. HH. Kfl. Kühner von Kassel, Kam[illegible] Elberfeld, Erich von Erfurt, Blum von Stutt[gart], Schüler von Muggendorf, Hr. k. Forstmeister [illegible] Braun von Feuchtwangen, Hr. k. Revierförster [illegible] von Dürrwangen.

Löwe. Hr. Regiments-Auditor Dorsch von [illegible]berg, HH. Kfl. Ott von Marktbreit, Hönig von Ottenstein von Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Leucht von Annaberg, [illegible] von Mannheim.

Zirkel. Hr. Kfm. Liebenstein von Main[z], Hr. Privatier v. Anns von Dresden.

Luftdruck und Luftwärme am 21. Januar

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 5"' — steig. nd.
Therm.: Morg. 7 U. —1°, Mitt. 12 U. —0,5°R.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, fer am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 20. Prot.: Emerentia. Freitag, den 23. Januar. Kath.: Maria Vermähl. 1863.

X. Wer ist ein Herr!

Sonderbare Frage dies! Wer anders als jeder Mann, der da vom Beginn der Dinge an von dem Herrn aller Herren zum Herrn der Schöpfung kreirt worden ist, wie zu lesen ist im I. Kap. des 1. B. Mosis 28 bis 30. Bald darauf hat ihn derselbige Herr in weiterer Ausführung seines allerhöchsten Willens spezialiter noch zum Herrn des Weibs ernannt, wie gleichfalls zu lesen ist in selbigem Buch Kap. 3, 16, und als später einer gottvergessenen heidnischen Nachkommenschaft, personifizirt in der persischen Königin Vasthi, dies aus dem Gedächtnisse kommen wollte, da ist es auf Eingebung des Geheimschreibers Memuchen in einem eigens abgesandten Kabinetsbrief auf's Neue eingeschärft worden, „daß ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Hause sei ic. *).

Mit diesem sollte jedoch die schöne Hälfte des Menschengeschlechts nicht in das Sklaventhum geschleudert werden. Der Mann soll regieren, nicht nach einer beschwornen geschriebenen Constitution, maßen es doch anderwärts auch nicht auf ein Blatt Papier ankommen soll, wohl aber nach ureigner Constitution mit Beirath seines Weibes, in vielen Fällen zum ausführenden Minister erhoben. So aber solch ein Ehemann seine Würde so weit vergißt, daß er sich gleich Jenem, der sich vor seiner Frau hinter dem Ofen verkroch und aus diesem Versteck herausruft: Ich bin der Herr, die Schrift sagt: „Er soll dein Herr sein!“ und sie ihm höhnisch erwiedert: Wie das aber auch ein Er ist! ein sothaner Eheherr soll verurtheilt werden, wie dermaleinst Ninus zeitlebens in Frauenkleidern einher zu gehen, und das Gespötte der Gassenjugend zu werden. Solche Usurpationen werden zwar nicht ohne Hauskrieg ins Werk gesetzt, hier aber soll darob kein Krieg entstehen, nicht einmal ein Federkrieg. Wer ist ein Herr?, frage ich aber gleichwohl wieder. In Preußen gibt es „kleine Herren“, die eher dort gewesen sein wollen, als ihr großer Herr und König, die überall den großen Herrn spielen und das Volk zu ihrem Knecht in aller Form Rechtens machen wollen. Das sind meine Herren nicht.

Wieder gibt es in unserer Zeit große Herren, von welchen es plötzlich hieß: „Wer Herr ist, muß hinaus!“ und die nicht wie zur Zeit Tassilo's zur Kurzweil auf den Karneval nach Venedig gehen mögen, und unter ihnen einen kreuzbraven Herrn, der wohl sein Volk zum größten Herrn, nämlich zum Herrn seiner selbst, aber nicht zum Herrn Andrer Gut machen wollte und darob angefeindet worden ist. Ein solcher Herr zu sein, hat auch seinen Haken, und wir lieben ihn zu sehr, als daß wir ihm auch nur entfernt mit bösem Worte nahe treten wollten.

Wir haben es hier, um es endlich frisch heraus zu sagen, mit einem andern Herrn, so zu sagen, mit dem Kanzlei-Herrn, nämlich damit zu thun, wem das Prädikat Herr in den Erlassen der äußern Behörden gebührt! Das ist die Frage! In Frankreich wäre dies wohl eine müßige Frage. Noch zu Zeit Ludwig Philipps, als es hieß: Der König herrscht, aber regiert nicht, wäre es keinem französischen Beamten eingefallen einem Gerichtsangesessenen das Prädikat Herr in einem amtlichen Erlaß vorzuenthalten, und auch jetzt, da nur ER herrsche und regiert, ja deportirt, in dem also die Franzosen im eignen Hause nicht Herr sind, würde er sich seinen Monsenieur nimmermehr versagen lassen. Bei uns war dies lange anders. Da gab es für die Gerichte zwar auch große und kleine Herren, so wie geistliche und andere Herren. Weiter abwärts gedieh jedoch diese Spezies nicht, und ich erinnere mich von einem Lehrer erzählen gehört zu haben, wie er einmal vor seinem Landgericht zur Aufnahme einer Hypothek erscheinen mußte, und der protokollirende Schreiber, welcher aus — der diesen kleinen Herren sonst nicht eignen Hochachtung vor seinem vormaligen Lehrer zu dessen Namen das Prädikat Herr beigefügt hatte, dies es stracks auf Befehl des gestrengen Herrn Landrichters als ungesetzlich wieder ausstreichen mußte. Ein anders Mal zeigte mir ein Lehrer ein von dem Landgerichte ausgegangenes Zirkular, das die Lehrer des Distrikts zum Beitritt zu dem landwirthschaftlichen Verein einlud, in welchem das wahrscheinlich auch ungesetzlich gebrauchte Herr durch einen groben Strich wieder ausgemerzt worden war. Fällt mir dabei die Anekdote von jenem englischen(?) Schulmeister ein, in dessen Schule einsmals der König trat und sich die Jugend etwas examiniren ließ. Der Schulmeister behielt dabei ohne auch nur irgend ein Wort der Entschuldigung vorzubringen, den groben Filzel auf dem schneeigen Haupt. Erst als die Schüler wohlbestanden entlassen waren, trat er vor und ehrfurchtsvoll den Kopf entblößend, sprach er also: „Ew. Königliche Majestät halten zu Gnaden, daß ich vorher pflichtschuldigst mein Haupt nicht entblößte. Diese Rangen dürfen nicht merken, daß es einen größern Herrn gibt, als ich, sonst pariren sie nicht mehr.“ Die Geschichte meldet nicht, daß dieser Schulmeister deshalb gemaßregelt worden ist.

Dies Alles arrivirte zu einer Zeit, die weder sehr alt, noch immer gut war, in welcher jedoch der beschränkte Unterthanenverstand noch seine volle Berechtigung hatte. Seitdem aber sich uns're erleuchtete Staatsregierung auch in diesem Stücke auf die Höhe der Zeit gestellt und allen äußern Aemtern wiederholt befohlen hat, in ihren Erlassen das Prädikat Herr jedem Gebildeten beizulegen, tritt uns're Frage in den Vordergrund: Wer ist ein Herr? wer ist als gebildet anzusehen, also daß ihm dieses Prädikat werden muß? Ist ein deutscher Schullehrer als ein solcher Gebildeter anzusehen oder hält man noch an dem ziemlich überwundenen Standpunkt der Halbbildung desselben fest? Wie verhält sichs bei solcher Annahme hinsichtlich der großen Anzahl subalterner Beamten, die auch kein akademisches Bier getrunken? wie mit den Zeichen-, Musik-, Gesang-, Reit- und Oekonomielehrern? wie mit den Schauspielern, Musikern und andern Künstlern?

Noch Eines. Gewißlich sind die Kaufleute Herren. Während nun in den Ausschreibungen der Handelsgerichte wegen Eintragung der Handelsfirmen in die Handelsregister die Vorstände der Handelsgerichte zu Ansbach, Nürnberg, Schweinfurt u. a. diese Herren, groß wie klein, Holzhändler Christian Pfeffermann sein Herr wie der Itzig Moses Rosenfalter erhält, ist in dem desfallsigen Ausschreiben des Handelsgerichtsvorstandes zu Fürth das Prädikat Herr durchgängig weggelassen. Ist denn ein Unterschied in den Mitgliedern eines und desselben Standes oder in der Höflichkeit und strengen Beachtung vorhandner Anordnungen?

Siehe da! Eines fragte ich in rubro, und jetzt am Schlusse sind es zwei Hauptfragen und noch etliche Nebenfragen worden. „Eines verlangte ich von dem Herrn, könnte ich mit der Schrift sagen, und zwei habe ich gefunden? Wer mir nun diese Fragen entsprechend und gründlich beantwortet, der soll, und wäre es auch nur ein Schullehrer, unweigerlich und in allen Fällen — das Prädikat Herr von mir erhalten, so bald ich Handelsgerichtsvorstand oder Landrichter, oder Bezirksamtmann werde. —

*) Esther 1, 22.

Politisches.

Deutschland.

München, 20. Jan. Militär-Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König hat Allerhöchst genehmigt, daß die Mannschaft des Gendarmerie-Corps vom ersten Unteroffizier abwärts bei den Beurlaubungen, mit welchen bisher der Abzug der halben Löhnung verbunden war, von nun an, bis zur Dauer von 42 Tagen jährlich, die volle Löhnung fortbeziehe.

Der Hauptmann Jos. Kirchmair vom 7. Inf.-Reg. ist in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriats als Revisionsgerichts der Armee zur Strafe entlassen; der Reg.-Quartierm. M. Recker von der Commandschaft der Veste Rosenberg in den Ruhestand versetzt; der temp. pens. Reg.-Quartierm. Ben. Millauer bleibend im Ruhestande belassen; der Oberlieut. Ernst Angerer von der Garnis.-Comp. Königshofen in den Ruhestand versetzt; der temp. pens. Unterlieut. Fr. Schütz bei der Garnis.-Comp. Königshofen reactivirt; der Oberlieut. Friedr. v. Flotow von der 2. Sanit.-Comp. vorbehältlich der Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt; der temp. pens. Hauptmann Cajetan Ritter von Schmid-Kochheim auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen; der Unterveterinärarzt Joh. Mayer vom 5. Chev.-Reg. zum 6. Chev.-Reg.; der Hauptmann Alw. Eblinger vom 6. J.f.-Reg. in den Ruhestand, und die Unterlieut. Rud. Riehl von der Ouvriers-Comp. zum 2 Artill.-Reg. und Joh. Böck vom 2. Artill.-Regim. zur Ouvriers-Comp. versetzt worden. (R.-V.-O.-Bl.)

Aus München, 20. Jan. schreibt man den „Augsb. Neuest. Nachr.“: Gestern Nachmittag verbreitete sich dahier plötzlich das Gerücht von dem unerwarteten Ableben Sr. Maj. des Königs Ludwig in Nizza. Glücklicherweise entbehrt dasselbe jeder Begründung.

München, 20. Jan. Alle verläßlichen Berichte aus Griechenland bestätigen es als unzweifelhafte Thatsache, daß König Otto heute noch eine sehr große Zahl der besitzenden Classen dort zu Anhängern hat. Allein die Clubisten, welche die letzte Umwälzung mit Hilfe der bestochenen Soldateska zu Stande gebracht, üben eine solche Schreckensherrschaft aus, daß die Gemäßigten nicht den Muth haben, ihrer Meinung und ihren Wünschen Ausdruck zu geben. Allem Anschein nach hat das Uebel in jenem jetzt so unglücklich gewordenen Lande seinen Höhepunkt noch nicht erreicht, und erst wenn dieser überschritten sein wird,

st Besserung zu hoffen. In der Nationalversammlung scheinen nach dem Muster der französischen von 1848 zwei Hauptparteien, die des Bergs und die des Thals, einander gegenüberzustehen. An der Spitze jener soll Grivas, der einzige Sohn des verstorbenen Palikarenhäuptlings, stehen, ein noch junger, aber sehr entschlossener Mann, der als zu allem fähig geschildert wird. (A. Z.)

Den Lesern unseres Blattes, die in der letzten Zeit mit der Angelegenheit des Hrn. Dr. Herz in Erlangen bekannt wurden, dürfte nicht uninteressant zu erfahren sein, daß von dem vielgeschmähten feudalen preußischen Ministerium in diesem Augenblicke die Ernennung des ausgezeichneten Sprachforschers Dr. Steinthal (eines Israeliten) zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität vollzogen wird.

Die Satzungen des großdeutschen Reformvereins in Würzburg geben als Zweck desselben in Art. 1 an: Auf Verwirklichung des von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt am Main am 29. Oktober 1862 aufgestellten Programms durch alle gesetzlich zulässigen Mittel hinzuwirken, und eine thätige Theilnahme hiefür rege zu halten. Dem Vereine kann nach Art. 2 jeder volljährige männliche Angehörige des bayerischen Staates beitreten. Wenigstens alle drei Monate (wie in München) findet eine Versammlung der Vereinsmitglieder statt. Außerdem sind durch den Ausschuß weitere Versammlungen anzuberaumen, so oft sich Veranlassung dazu ergibt, oder wenigstens 30 Mitglieder des Vereins es verlangen. Zur Bestreitung der Ausgaben des Vereins hat jedes Mitglied einen vorauszubezahlenden jährlichen Beitrag von 30 kr. an die Vereinscassa zu entrichten.

Berlin, 19. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, es sei das Gerücht verbreitet, man wolle die Abstimmung des Delegirtenprojectes in der Bundesversammlung aufschieben; mit der versöhnlichen Färbung dieses Gerüchtes stimmen nicht die Nachrichten aus norddeutschen Staaten überein, wo eifrige Bemühungen Seitens österreichischer Agenten gemacht würden, die Regierungen zur Annahme der Oesterreichisch-Würzburger Anträge zu bewegen. Dem Vernehmen nach seien in Sachsen und Kurhessen Erfolge in Aussicht, in den sämmtlichen norddeutschen Staaten einschließlich Hannover aber nicht. Es erscheine höchst wahrscheinlich, daß die Anträge der Ausschußmehrheit in der Bundesversammlung eine Majorität nicht finden, und Oesterreich seine Präsidialstellung und seinen Einfluß benützen werde, um die Sache von der Tagesordnung abzusetzen.

Wien, 20. Jan. Gutem Vernehmen nach hat der Justizminister Dr. Hein die Uebernahme des Justizministeriums davon abhängig gemacht, daß die Ministerverantwortlichkeit zur Wahrheit werde, und ist demzufolge auch mit dem Entwurfe eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes betraut worden. (Ostd. Post.)

Italien.

Turin, 11. Jan. Das Ereigniß, welches alle Kreise seit einigen Tagen beschäftigt, ist die Gründung eines neuen Revolutions-Komite's in Rom unter Leitung Garibaldi's, welches dazu bestimmt ist, das frühere mit der hiesigen Regierung eng verknüpfte National-Komite zu ersetzen, die römische Bevölkerung gegen den Papst und die Franzosen zu hetzen und den Verschwörungen eine neue und erhöhte Thätigkeit zu eröffnen. Wohl glaubt man, daß das neue Komite nur auf dem Papier bestehe, und daß der gegenseitige Depeschenwechsel zwischen ihm und seinem Präsidenten Garibaldi nur eine Finte sei, um auf die öffentliche Meinung einen Druck auszuüben. Jedenfalls aber steht doch so viel fest, daß die Aktionspartei kein Mittel unversucht läßt, um einen Theil ihres bei Aspromonte verloren gegangenen Einflusses wieder zu gewinnen und daß in Caprera eine zweite Aktion vorbereitet wird. (N. Korr.)

Garibaldi's Genesung schreitet rasch voran. Am 4. Januar nahm er das fünfte Dampfbad; sein Gichtübel hofft man aus dem Fundamente zu vertreiben; die Wunde heilt so gut, daß der Mann von Caprera bis zum Mai wieder marschiren kann und, wie Movimento meint, im Nothfalle auch schon im April.

Rußland.

Warschau, 15. Jan. Der erste gefürchtete Tag der Aushebung zum Militär (deren offen eingestandener Zweck ist, die revolutionären Elemente der Jugend in die Armee zu stecken, in Folge dessen man Unruhen besorgte und sogar einen Aufstand prophezeite) ist glücklich vorüber gegangen. Es hieß dieser Tage, die Aushebung werde erst am 17. ds. stattfinden, gestern Abend um 10 Uhr indeß überbrachte der Oberpolizei-Meister, Oberst Muchanow, an die Polizei-Bezirks-Kommissäre selbst die Ordre, und die Truppen-Kommandos besetzten zu 10—15 Mann nebst 3—4 Polizisten die Häuser. Bis auf einzelne Fälle, wo man den Einlaß verweigerte und die Hausthüren erbrochen werden mußten, sind bis heut Abend keine Widersetzlichkeiten bekannt geworden. Ganz verschwiegen muß der Tag und die Stunde doch nicht geblieben sein, weil es schon vor 9 Uhr Abends bekannt war, daß die Aushebung Nachts vorgenommen werden würde; darum konnten mehrere Militärpflichtige sich noch verbergen. Um der auf den Straßen befindlichen Konscribirten habhaft zu werden, wurden, wie gesagt, die ausgegangenen jungen Leute auf der Straße angehalten und nach dem Rathhause gebracht, die Persönlichkeit festgestellt und dann die Nichtmilitärpflichtigen entlassen. Die Ausgehobenen werden nach der Alexander-Zitadelle in Gewahrsam gebracht, aber ehe Alles vorüber ist, dürften immer mehrere Tage vergehen. Heute um 8 Uhr Morgens wurde die Aushebung sistirt, aber diese Nacht wird sie wieder aufgenommen. Ob die Revolutionäre nach der Aushebung weniger brutal auftreten werden als bis jetzt, ist fraglich.

Warschau, 18. Jan. Das revolutionäre Centralcomite veranlaßte bei Serotsk, unweit Warschau's, eine Zusammenrottung [illegible] seiner Mitglieder behufs Verhinderung der Aushebung. Militär zerstreute sie, verhaftet wurden 50 Leute. (T. N.)

Amerika.

Aus New-York vom 8. Januar wird der „Times“ [illegible]: Die Erfolge der Unionisten im Südwesten sind groß, aber [illegible]scheidung, nachdem Bragg Murfreesborough ordnungsmäßig räumte. Der Verlust der Unionisten beläuft sich angeblich auf 6500 Mann, [illegible] Geschütze, mehrere tausend Gefangene, darunter Willich und Fry. ([illegible] ist also nicht getödtet worden.) Sämmtliche gefangene Neger [illegible] sofort erschossen. Die Konföderirten verloren 5400 Mann und [illegible] Gefangene. Bei der Potomac-Armee ist alles unverändert. [illegible] Morgan wurde getödtet. Seymour's Botschaft wurde günstig aufgenommen. Butler wurde zum Kommandanten des Süddepartements ernannt. Der Kampf bei Vicksburg dauerte am 2. ds. noch fort.

Volkswirthschaftliches.

† Ansbach, 21. Jan. Nr. 15 des Morgenblattes enthält eine kurze Mittheilung über den **Werth der Dreschmaschinen und deren Verbreitung in Mittelfranken.** Als Ergänzung hiezu mag Folgendes dienen. Schon im 1861er Jahresberichte des landw. Kreis-Comite für Mittelfranken (conf. Kreis-Amtsblatt Nr. 15, Jahrgang 1862) wurde unter Titel IV. Verbreitung landw. Maschinen und Geräthe, nachgewiesen, daß allein in den landw. Distrikten Eichstädt und Greding 22 Dreschmaschinen aufgestellt wurden. Es sind dies allerdings Distrikte, wo meistens Landwirthe mit größerem arrondirten Besitz wohnen, und wo der verhältnißmäßig dünnen Bevölkerung halber der Arbeitermangel um so fühlbarer ist. Allein auch in den übrigen Distrikten nimmt letzterer immer mehr überhand und wenn häufig der Grundbesitz des Einzelnen nicht so groß ist, daß sich die Anschaffung einer eigenen Dreschmaschine rentiren könnte, so müßten Solche, auf dem Wege der Association angekauft, benützt und unterhalten, dennoch für die kleineren Wirthschaften ungemein viele Vortheile gewähren. — Nehmen wir beispielsweise nur ein Oekonomiegut hiesiger Gegend mit circa [illegible] Tagw. Ackerland an, wovon im üblichen flurlichen Bau 40 Tagw. mit Winter- und Sommerhalmfrüchten angeblümt sind, so würden unter gewöhnlichen Verhältnissen circa 120 Schober Winter- und Sommergetreide geerntet. Hieran haben 4 Leute wenigstens 4 Monate zu dreschen und zu putzen und müßten täglich früh um 3 Uhr mit der Arbeit beginnen. — Mit einer Dreschmaschine geschieht diese Leistung längstens innerhalb 3 Wochen; so daß innerhalb 4 Monaten wenigstens 5 Bauernhöfe von obiger Größe ihre Gesammternte mit der Maschine ausdreschen können. — Wie viele andere dringende Arbeiten, wie Erdenfahren, Gräbenmachen 2c., die bei dem zeitraubenden Handdrusch alle unterbleiben müssen, könnten auf diese Weise ausgeführt werden! — Um nun diesen nützlichen Maschinen möglichst raschen Eingang zu verschaffen, hat das Kreis-Comite des landw. Vereins für Mittelfranken im Herbste 1861 aus der Niederlage des Carl Lachermeyer in München eine transportable eiserne Dreschmaschine mit eisernem Göppel angekauft, welche den mittelfränkischen Oekonomen zur unentgeldlichen Benützung überlassen wird. Dieselbe ist in diesem Winter schon auf dem 5. Platze, wurde gleichfalls in der Fabrik von Rapp in Göppingen gefertigt und hat sich, wie der frühere Artikel im Morgenblatte nachweist, im Kreise schon vielfaches Zutrauen erworben, denn seit circa einem halben Jahre stellte Rapp nur allein in den Bezirken Ansbach, Ezenhausen, Herrieden, Heidenheim, Rothenburg und Schillingsfürst [illegible] solcher Maschinen auf.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 19. Jan.		Wien, 21. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69[illegible]	Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	64[illegible]	„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Aktien	829 P.	„ Bank-Akt.	815
„ Credit-Bank-Aktien	232[illegible]	„ Credit-Bank-Aktien	225
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92
„ ditto v. 1858	134	„ ditto v. 1858	132
„ ditto v. 1860	80[illegible]	„ ditto v. 1860	92
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/2	„ Westb.-Prior.	97
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	110[illegible] P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
Bayer. Ostb.-Akt.	112[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	235
Ditto volleingezahlt	112[illegible]	„ Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	101[illegible]	Wechsel — Augsburg	98

Vermischtes.

München, 19. Jan. Dem übermorgen im Saalbau der Residenz stattfindenden Hofballe wird am 28. ds. ein Kammerball im Königsbau folgen. — Der auf dem Ball des Landwehrjägerbataillons

verunglückte Bürger (Vergo'der Schern) befindet sich heute in solcher Besserung, daß man an seiner Wiederherstellung nicht zweifelt. (A. Abdz.)

= Ansbach, 22. Jan. Die seltene Naturerscheinung eines Gewitters zu gegenwärtiger Jahreszeit — Regen, Schneegestöber u. Hagel unter Donner und Blitz —, wovon wir vorgestern hier kurz Notiz nahmen, hatte eine große Ausdehnung. Ueber dieselbe Erscheinung am 20. Abends zwischen 4 und 5 Uhr wird berichtet von Würzburg, Nürnberg, Fürth, Bayreuth, Bamberg rc. München hatte dasselbe Naturspiel Abends 7 Uhr.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 5. Januar.

1) Kaspar Müller, 30 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Mkt. Heidenfeld wurde wegen Vergehens der Unzucht verübt mittelst gewaltthätigen Angriffs an der ledigen Rosine Kettemann von Unterampfrach, und begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten —

2) Joh. Willibald Mitzler, 39 Jahre alt, lediger Taglöhner von Eschenbach, wegen Vergehens des Diebstahls an Anna Maria Mühling von Adelmannsdorf im Zusammenfluß mit einer als Uebertretung strafbaren Unterschlagung an dem Bauern Dietz von Lauernheim zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe — und

3) Karl Hoffmann, 46 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Schillingsfürst, wegen Vergehens des Diebstahls an dem Bierbrauer Uebel von Buch a/W. zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat — verurtheilt.

Hiesiges.

= (Theater.) Nächsten Freitag soll, wie wir hören, das Preis-Lustspiel von Hackländer „Magnetische Kuren" zur Aufführung kommen. Der Name des Autors ist der Lesewelt durch seine spannenden Romane und Novellen schon zur Genüge bekannt und dürfte die Aufführung seines Preislustspiels, das überall sich des allgemeinsten Beifalls erfreute, auch hier einen besonderen Genuß bieten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1863:

Der erste Roßmarkt

Montag, den 26. Januar 1863,

Der zweite Roßmarkt

Montag, den 23. Februar 1863,

Der dritte Roßmarkt

Mittwoch, den 18. Mai 1863,

abgehalten wird.

Zur Nachricht wird hier beigefügt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkt 603, am zweiten 436, an beiden zusammen 1039 Pferd-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 177,878 fl. 25 kr. betragen hat.

Am dritten vorjährigen Roßmarkt wurden 108 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, welche Summe des Umsatzes von 14514 fl. ergeben haben.

Weiter wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahr wieder **ein großer Rindviehmarkt** an dem nach jedem der Roßmärkte folgenden **Dienstag** abgehalten wird und daß im vorigen Jahr 585 Stücke am ersten, 634 Stücke am zweiten und 260 Stücke am dritten, mithin in den 3 Märkten zusammen 1479 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme 198,997 fl. 50 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird ausdrücklich auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht; nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar **Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Commission**, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, angezeigt werden muß.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nachlaßsache des im August vor. Js. dahier verstorbenen Privatiers Johann Martin Schenk wurde ich von den Testaments-Exekutoren beauftragt, nachbenannte Realitäten öffentlich zu versteigern:

1) ein Wohnhaus in der Schloßvorstadt beim Bauhof, Lit. C 100, Pl-Nr. 1469a dahier, mit Scheune, Holzlege, Hofraum und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, 19 Dezimalen;
2) ein Gärtchen am Hause, Pl-Nr. 1469c, 2 Dezimalen;
3) einen Gemeindetheil, Pl-Nr. 2263a, 76 Dezimalen, und 2263b, 0,81 Dezimalen in der Feuchtlach, das Saulech genannt, Flur Ansbach, Waldung mit einem beiläufig 18jährigen Bestande;
4) einen Gemeindetheil, Waldung, Pl-Nr. 520a, 3 Tagw. 43 Dez., der hintere Schönautheil und 520b, 0,51 Dez, ebendaselbst, in der Flur Lehrberg, Landgerichts und Rentamts Ansbach, mit einem beiläufig 8jährigen Bestande.

Das Wohnhaus enthält 2 gewölbte Keller, 8 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 2 Böden, eine Stallung mit Boden, Waschhaus; die Scheune hat 3 Böden. Im Hofraume befindet sich ein laufender Brunnen zu 1 Eimer Wasser die Stunde. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande.

Kaufsliebhabern wird auf Verlangen der Testaments-Exekuter Herr Privatier Georg Mathias Prang (in der Brauhausgasse C 29 dahier wohnhaft) die zu verkaufenden Realitäten vorzeigen.

Termin zum Verkaufe steht auf

Freitag, den 20. Februar heur. Js., Vormittags 10 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause an, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß Käufer, welche mir oder den Testaments-Exekutoren nicht näher bekannt sind, ihre Zahlungsfähigkeit auf Verlangen im Verkaufstermine zu bescheinigen haben.

Ansbach, den 17. Januar 1863.

Christian Killinger, k. Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Aus Auftrag des hiesigen kgl. Stadtgerichts verkaufe ich am

Dienstag, den 27. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an,

im Hause A Nr. 313 in der Schwanengasse über 2 Treppen gegen Baarzahlung in kassenmäßigen Münzsorten den Mobiliar-Nachlaß des dahier verstorbenen vormaligen Branntweinbrenners Johann Leonhard Gehret und lade ich Kaufsliebhaber hiezu ein.

Ansbach, den 19. Januar 1863.

Der königliche Notar:

Christian Killinger.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Freitag den 23. Januar Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Die Vorstandschaft.

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm'schen Buchhandlung in Würzburg** zugesandt:

Marianum,

Legende von den lieben heiligen und gottseligen Dienern unserer lieben Frau und den berühmtesten Gnadenorten der hohen Himmelskönigin von J. Ott. Mit bischöfl. Approbation.

Ein 2890 Seiten starker Quartband mit großem Druck für schwache Augen und einer Menge schönen Bildern. Preis fl. 5. 24 kr.

6. Ein **Haus mit Garten** in gutem baulichen Zustande und bester Geschäftslage ist dahier zu verkaufen durch

M. Bälz, Commissionär.

7. Den Damen hier und der Umgegend diene zur Nachricht, daß ich den sich so vortheilhaft erwiesenen **Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Einrichten von Damenkleidern** nach Frau Anna Schlehus ber's Lehrmethode stets ertheile. Näheres D 290.

8. Wir fühlen uns veranlaßt, zur allgemeinen **Kenntniß** zu bringen, daß wir durch das Erlernen der **Amerikanischen Schnellschuhmacherei** zur festen Ueberzeugung gelangt sind, daß diese Arbeiten sehr gut und dauerhaft und zugleich ökonomisch sind, und sprechen der Madame **Borkmann** unsere volle Anerkennung aus bei ihrem gründlichen und leichtfaßlichen Unterricht.

Mehrere Schülerinnen der Amerikanischen Schnellschuhmacherei.

9. Wir bringen hiemit einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß wir an diesem kommenden Roßmarkt nicht mehr bei Herrn Koch in der Feuchtwanger Straße logiren, sondern im Hause D 77 nächst dem Gasthause zur goldenen Kugel mit einer größeren Anzahl zweijähriger Pferde leichten und schweren Schlages zu treffen sind.

Ansbach und Kolmberg, 21. Januar 1863.

Gebrüder Wurzinger.

10. In der Nacht vom 20. auf den 21. ds. verliefen sich vom Schmallnbacher Buck bis Ansbach 8 Hämmel. Es wird gebeten, dieselben bei Hrn. Metzgermeister Beuschel in der Neustadt gegen Belohnung abzuliefern.

11. **4000** fl. — werden auf erste sichere Hypothek sofort gesucht.

M. Bälz, Commissionär.

12. Ein solides Frauenzimmer kann in einem hiesigen Gasthofe das Kochen erlernen und sogleich eintreten. Näheres die Expedition d. Bl.

13. Bei Georg Scheiderer sind Kartoffel und Sauerkraut zu haben.

14. Im Schulhaus in Schalkhausen ist ein Sparherd mit den dazu gehörigen eisernen Kesseln und einem kupfernen, der für genannten Herd eingerichtet ist, zu verkaufen.

Carneval-Verein.

Samstag den 24. Januar, Abends 7 Uhr,

Großer Narren-Abend

im Neid'schen Saale.

Die auf Namen lautenden Billets wollen von den betreffenden Mitgliedern Freitag den 23. Januar, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, und Samstag den 24. desselb. Mts., zwischen 1 und 3 Uhr, bei Frau Kaufmannswittwe **Decker** abgeholt werden.

☞ Der Eintritt ist durch Vorzeigung der Billets und die Lösung der für dieses Jahr bestimmten Abzeichen, welche am Eingange in Empfang zu nehmen sind, bedingt.

Das Comité.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer feinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen 2c. per Glas 42 und 2 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Kräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (**Caries**) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (**Rosée de fleurs**), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in Ansbach nur bei **Joh. Katzenberger.**

Carneval- Verein.

Da die Arbeiten behufs der Dekoration des Saales so umfassend sind, daß jeder Besuch desselben im höchsten Grade stören würde, so wolle das betreffende Publikum um so weniger einen Versuch machen, diese Dekoration zu besichtigen, als außerdem der Eintritt unliebsam verweigert werden müßte.

Das Comité.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Glasfabrik Schleichach

bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge **prompt** effectuiren zu können.

Die von mir mit **Holz** fabrizirten **Flaschen** zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

Nachruf!

Bei meiner Abreise von Mitteleschenbach sei allen dortigen theuren Freunden und Bekannten für die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit der innigste Dank dargebracht. Ich rufe allen hiemit den Abschiedsgruß und ein herzliches Lebewohl zu und bitte, auch meiner zuweilen freundlich zu gedenken.

Wasserzell, den 20. Januar 1863.

Willibald Außer, Schulverweser.

---

21. Werthen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem heute früh um 10 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres guten Gatten und Vaters, des Bürgers und Maurergesellen **Karl Martin Frank.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 21. Januar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

22. A 109 ist ein Kleespieß-Ofen zu verkaufen.

---

23. Dünger ist in der Krone zu verkaufen.

---

24. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

25. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

26. **Heute Schlachtschüssel in der Rohrnfelder'schen Wirthschaft.**

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 12 bis 18. Jan.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Friedr., Söhnl. des Bauern Wörlein in Katterbach; Joh. Gg., Söhnl. des Zimmergesellen Bresel; Joh. Andr., Söhnl. des Taglöhners Steinbauer in Meinhardswinden. — St. Gumb.: Anna Bab., Töchterl. des Gaswerkmeisters Munk.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Peter Preuß, W. u. Hausbesitzer, mit Frau Eva Marg. Seffert.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Magd. Johanna Felicitas Vegtherr, Pfarrers-Tochter, 85 J. 6 M. 2 T., Entkräftung; Friedrich Carl Weigel, Schmiedmeisters-Söhnl. 6 M. - T., Darrsucht; Joh. Barthol. Berger, Bauer in Wasserzell, 81 J. 2 M. 26 T., Lungenlähmung — St. Gumb.: Joh. Christina Schneider, Taglöhnerstöchterl., 2 J. 2 M. 14 T., Convulsionen; Joh. Gg. Müller, Gärtner, 81 J. 6 M. 21 T., Altersschwäche; Kathar. Sophie Forster, Schreinermeisters Wittwe, 84 J. 6 M. 22 T., Altersschwäche.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Januar.

	Höchst.		Mitt.		Nieder.		Gestieg.		Gefal.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	—	18	25	17	48	1	40	—	—
Waizen	17	24	17	24	17	21	—	21	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	12	12	12	12	12	12	—	12	—	—
Haber	6	15	6	—	5	54	—	5	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 22. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10⅔''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0°, Mitt. 12 U. +0,5° R.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
ir am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
beigabe. – Passende Beiträge werden dankbar ange-
ommen, Inseratedie einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

21. Prot.: Thimotheus. Samstag, den 24. Januar. Kath.: Thimotheus. **1863.**

P o l i t i s c h e s.

‡ Der Pastor Gräser.

Als vorige Woche die preußischen Abgeordneten wieder zusammen-
:n, fehlte unter andern auch ein Mitglied, ein Pastor Namens Gräser
Preußisch-Sachsen. Er entschuldigte sein Ausbleiben, indem er der
imer brieflich mittheilte, daß ihm von seinem Consistorium ein Schrei-
zugekommen, worin er ermahnt worden sei, sein Mandat niederzule-
„indem ein Geistlicher, der in den Streit der politischen Parteien
rete, sich der Gefahr aussetze, an Bestrebungen Theil zu nehmen,
he von der Aufgabe, das Reich Gottes zu bauen, weit abliegen rc."
ei war übrigens bemerkt, daß das Consistorium deßhalb wünsche, daß
ein Mandat niederlege, ohne übrigens die seiner Aufsicht unterstell-
Geistlichen „an der Ausübung der Rechte hindern zu wollen, welche
als Staatsbürger besitzen." Dieses Schreiben und der Umstand, daß
t es ihm unmöglich machte, einen Stellvertreter zu bekommen, bestimm-
den Pastor Gräser, seine Stelle als Abgeordneter niederzulegen.

Sein Brief wurde in der Ständekammer öffentlich vorgelesen und
hte großes Aufsehen. Natürlich fragt sich jedermann, ob denn die
sse von Geistlichen, welche sich bei der Unterzeichnung jener berufenen
ebenheits-Adressen oft in ziemlich ärgerlicher Weise betheiligten, nicht
) sich der Gefahr aussetzten, an Bestrebungen Theil zu nehmen, welche
der Aufgabe, das Reich Gottes zu bauen, weit abliegen rc. Die
lkszeitung, das gelesenste Blatt in Deutschland, hat auch bereits in
m Artikel dargethan, daß jene Behörde mit den bestehenden Landes-
tzen in Widerspruch geräth; denn entweder ist die Kirche in Preußen
h Staatsanstalt, was sie freilich nach der Verfassung nicht mehr sein
), dann ist der Pfarrer Staatsdiener und hat als solcher, falls
in die Kammer gewählt wird, von selbst Urlaub, und keine Behörde
f ihn zurückhalten; oder die Kirche gilt als selbständige religiöse Ge-
nschaft, dann darf sie aber keine Satzung aufstellen, die einen ihrer
gehörigen an der Ausübung einer staatsbürgerlichen Pflicht hindert.
f jeden Fall also hat jene Behörde gegen klare Bestimmungen der
rfassung verstoßen und das Haus wird Mittel finden, dieß zur Sprache
bringen.

Doch alles das lassen wir jetzt bei Seite. Was wollte man durch
sen ungesetzlichen Schri t erreichen? Pastor Gräser hatte mit der
:tschrittspartei gestimmt und dieser wollte man offenbar diese Stimme
ziehen. Statt aber dieses zu erreichen, hat man bewirkt, daß in dem
ihlbezirk ein noch viel entschiedenerer Anhänger dieser Partei gewählt
rde, also gerade das Gegentheil, was übrigens jeder Verständige hätte
chersagen können. Nebenbei hat man in dem Pastor Gräser einen Mär-
er mehr für die Sache des Fortschritts geschaffen. Nun ist es damit
r eine eigene Sache. Der berühmte Geschichtsschreiber Macauley er-
ilt einmal, König Jakob II., der letzte regierende Stuart, habe einmal
einer Gelegenheit gesagt, „der Mann hat allen guten Willen, ein
ärtyrer zu werden, ich will ihn dazu machen." Sein Nachfolger Wil-
m III. habe bei einer ganz ähnlichen Gelegenheit gesagt: „der Mann
: seinen Kopf darauf gesetzt, ein Märtyrer zu werden, ich werde den
inigen darauf setzen, ihn nicht dazu zu machen." Die jetzige preußische
gierung und ihre Anhänger scheinen die Wege Jakob's II. staatsweiser
finden, als die Wilhelm's III.; der Erfolg von beiden aber sollte doch
'annt sein. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 22. Jan. Amtliche Nachrichten. Dem Präsidenten des
Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Dr. Franz Anton v. Heigl,
das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen; — der Land-
:ter Ludwig Zöller in Winnweiler zum Staatsprokurator-Substituten bei dem
zirksgerichte Kaiserslautern und der Bez.-G.-Assessor Otto Heintz in Kaisers-
tern zum Landrichter in Winnweiler ernannt worden. (B. Z.)

München, 22. Jan. Unsere allerhöchsten und höchsten Herr-
aften haben dem gestern Abends stattgehabten Hofballe beigewohnt.
ei demselben waren gegen 600 Personen anwesend. Das diplomatische
orps, der hohe Adel, die höchsten Hof- und Staatsbeamten, die Gene-
lität u. s. w. waren sehr zahlreich vertreten. Von der Landwehr wa-
n sämmtliche Stabsoffiziere geladen. Kommenden Mittwoch wird in
r k. Residenz ein Kammerball stattfinden. (B. Z.)

— Die kirchliche Feier der politischen Festtage betreffend ist eine
ntschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und
Schulangelegenheiten d. d. 13./15. d. Mts. ergangen, wie nach den be-
stehenden einschlägigen Bestimmungen die kirchliche Feier der allerhöchsten
Namens- und Geburtsfeste durch einen besondern, vom Pfarrgottesdienste
getrennten Gottesdienste begangen werden soll, wie dagegen nicht bean-
standet werden wolle, daß überall da, wo nach den örtlichen Verhältnissen
die Abhaltung eines gesonderten Gottesdienstes nicht wohl möglich ist,
die bezeichnete kirchliche Feier mit dem gewöhnlichen Pfarrgottesdienste
verbunden werde.

Nach Art. 389 des Entwurfes einer Prozeßordnung in bürgerlichen
Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern sind Geistliche (beider Kon-
fessionen) nicht nur in Ansehung desjenigen, was ihnen in der Beichte,
wo es sich für alle Fälle von selbst versteht, sondern auch in Betreff des
in Ausübung der Seelensorge im Vertrauen auf die Pflicht zur Ver-
schwiegenheit ihnen Mitgetheilten zur Verweigerung des Zeugnisses berech-
tigt. — Ein Erlaß des k. Staatsministeriums der Justiz regelt den Be-
such der Untersuchungsgefangenen durch die Geistlichen in den gerichtlichen
Gefängnissen.

= Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 3.
ds. ist den kgl. Kreisregierungen im Hinblicke auf die Zahl der bereits
vollzogenen Vormerkungen für Bezirksamtsdienerstellen, die Weisung zu-
gegangen, die Gesuche von Bewerbern um solche Stellen, welche noch
nicht 20 in öffentlichen Diensten zurückgelegte Jahre nachweisen können,
als verfrüht zurückzuweisen.

= München, 21. Jan. Ein Verlust, welcher unserem akademischen
Gelehrtenkreise nahe stand, ist zuletzt durch allerhöchsten Entscheid und zu
allgemeiner Freude abgewendet worden. Dr. Thomas, welcher einen Ruf
nach Basel erhalten hatte, und welchem außer dem vorjährigen einstim-
migen Gutachten des Münchener Senats auch ein ehrenvoller Antrag
von Erlangen geworden war, verbleibt uns und ist nach dem ausdrücklichen
Wunsche des Königs, und ist der Hof- und Staatsbibliothek als Biblio-
thekar, namentlich zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben, beige-
geben. So gewinnt diese ungemein reiche Anstalt einen Mann, welcher,
selbst ein Jünger und Verehrer des unvergeßlichen Schmeller und des
trefflichen Krabinger, durch die so gründliche Bearbeitung und Heraus-
gabe des Handschriftenkatalogs sich um dieselbe bereits besonders verdient
gemacht hat, wiederum und dauernd. Die gelehrte Welt darf nun wohl
der Fortsetzung des hochwichtigen Unternehmens jenes Handschriftenkata-
logs entgegensehen, dankbar mit uns erkennend, wie auch hierin sich
neuerdings die königliche Fürsorge für deutsche Wissenschaft mit sicherer
Würdigung des Verdienstes und der Fähigkeit verbindet. (A. Z.)

Kassel, 21. Jan. Ständesitzung. Oetkers Antrag auf formelle
Beseitigung der wichtigsten seit 1849 und 1850 erlassenen provisorischen
Gesetze und Verordnungen ist einstimmig angenommen. Der Landtags-
kommissär ertheilte in dieser Beziehung beruhigende Zusagen. (A. Z.)

Dresden, 21. Jan. Die Frankfurter Correspondenz des Dres-
dener Journals meldet: Die Abstimmung über das Delegirtenprojekt
wird morgen in der Bundestagssitzung bestimmt stattfinden, der Aus-
schußantrag aber zweifellos in der Minorität bleiben. Die Antragsteller
werden hiedurch nur veranlaßt werden, ihre Reformbestrebungen auf eine
andere Basis überzuleiten. (B. Z.)

Berlin. In der Sitzung des Herrenhauses vom 17. wurden ver-
schiedene Gesetzentwürfe ohne besondere Bedeutung vorgelegt. Von In-
teresse und Bedeutung ist dagegen der Umstand, daß diese Vorlagen
sämmtlich dem Herrenhause zuerst gemacht worden sind, während das
Abgeordnetenhaus, mit Ausnahme des am 16. vorgelegten Budgets pro
1863, gänzlich leer ausgegangen ist. Ohne bestimmte Absicht kann die
Regierung dies Verfahren unmöglich beliebt haben. Die ohnehin schon
so große Mißstimmung in den Kreisen der Abgeordneten wird dadurch
nur noch gesteigert. Inzwischen laufen die Zustimmungsadressen bei dem
Abgeordnetenhause aus allen Theilen der Monarchie täglich stoßweise ein,
und wir führen in dieser Beziehung beispielsweise an, daß die Unter-
schriften der nach der Landtags-Eröffnungssitzung eingegangenen neuen
Adressen bis 17. Mittag bereits über 50,000 betragen.

Der „Kladderadatsch" ist deßwegen konfiszirt worden, weil sein
Schlußbild Hrn. v. Roon darstellt, wie er in höchst nachdenklicher Posi-
tion verschiedene Stellen der französischen Thronrede liest.

Innsbruck, 17. Jan. Wie die „Tyroler Stimmen" aus glaub-
würdiger Quelle erfahren, ist die vom „Vaterland" aus in andere Blät-
ter übergegangene Nachricht in Betreff der Errichtung einer protestanti-

schen Pasterei in Meran „ungenau, und ein Resultat dießfälliger Verhandlungen noch keineswegs erflossen.“

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Man versichert, der Herzog von Coburg-Gotha verweigerte nach verschiedenen Unterredungen mit dem König die Candidatur auf die Krone von Griechenland. Er sandte eine feine Weigerung meldende Depesche nach England. Der Herzog ist bereits wieder abgereist. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Der Moniteur sagt, daß die Nachricht von dem Einmarsch der Franzosen in Puebla die Wiederholung einer Nachricht sey, die an der Börse in Besten angeschlagen worden. Sie habe keinen Anspruch auf unbedingte Glaubwürdigkeit, obwohl kaum anzunehmen, daß sie ohne alle Begründung sei.

Paris, 22. Jan. In diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich viel mit der orientalischen Frage, deren baldiges und ernstliches Auftreten man befürchtet; nicht nur Serbien, sondern auch Bulgarien hat Waffen und Munition erhalten. Jetzt verlangt auch „Romanuel“, eine Bucharester Zeitung“, daß die Donaufürstenthümer eben so gut wie Serbien von Rußland mit Waffen versehen würden, damit auch sie an dem Kampf für die Unabhängigkeit der Christen Theil nehmen könnten, einem Kampf, der „im nächsten Frühjahr“ ausbrechen soll. Was hierbei auffallen muß, ist das so genau angegebene Datum für diese allgemeine Schilderhebung. (A. Abdztg.)

Spanien.

Madrid, 19. Jan. Das neue Ministerium hat den Kammern erklärt, daß es sich bestreben wird sich mit dem konstitutionellen Männern zu umgeben, und die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu erhalten. In allen Fällen, wo die Ehre Spaniens nicht engagirt ist, wird es neutral bleiben. In einer Antwort an Gonzales Bravo hat der Marschall O'Donnell gesagt, daß er die bisherige Politik befolgen wird; was die mexikanische Frage betreffe, so würde er in derselben nichts thun, da sie von den Kammern entschieden sei, nur etwaige neue Zwischenfälle könnten ihn beschäftigen.

Griechenland.

Corfu, 17. Jan. Die jonischen Blätter widersprechen entschieden der Aeußerung, als ob die Jonier die Vereinigung mit Griechenland nicht wollen. Die Demonstrationen in Corfu und Zante seien ein deutlicher Gegenbeweis. Wenn keine großartigen Kundgebungen stattfinden, so entspringe dies aus dem Mißtrauen, das man in die Absichten Englands setze.

Volkswirthschaftliches.

München, 20. Jan. Wie nun die „A. Abdztg.“ aus sicherer Quelle weiß, wurde der bisherige Administrator von Poppelsdorf bei Bonn, Herr Wentz, zum Direktor der landwirthschaftlichen Zentralschule zu Weihenstephan an der Stelle Helferichs ernannt. Wentz war bisher Fachlehrer des unter der Direktion des Dr. Hartstein stehenden landwirthschaftlichen Institutes und Administrator des Gutes Poppelsdorf. Im Interesse unserer ersten landwirthschaftlichen Anstalt ist es zu wünschen, daß sich der neue Direktor bald das Vertrauen erringe, welches Helferich seither genossen.

Passau. Wie die Pass. Ztg. meldet, hat man in Oesterreich in demselben Augenblick, wo die neue Bankakte die kais. Sanktion erhielt, die Verordnung von 1853 wieder eingeschärft, welche den Handel, resp. die Agiotage von Scheidemünze, sowie die Ein- und Ausfuhr von Summen (in Scheidemünze) über 25 fl. untersagt. Auch habe man in Oesterreich in den letzten Tagen ungeheuere Quantitäten österreichischer Sechser, welche aus Zahlungen nach Oesterreich gehen sollten, theils zurückgewiesen, theils sogleich konfiszirt. Da sich die Bankvaluta auf 102 gehoben hat und somit ein kleiner Gewinn in Sechsern, woven 10 eine Banknote repräsentiren, zu bezahlen, wären natürlich Millionen Gulden in Kreuzerstücken Oesterreich zugeführt werden, es hätte wieder Silber genug bekommen. Der österreichische Finanzminister scheint aber das nicht zu wollen, indem er die österreichischen Sechser gar nicht wieder nach Oesterreich läßt. Wir hoffen jedoch, daß man in Wien das gedachte Ein- und Ausfuhrverbot recht bald aufheben wird.

Roth, 20. Jan. Seit einigen Tagen besteht dahier ein Hopfenbau-Verein, der sich zur Aufgabe macht, den Hopfenbau seiner Mitglieder durch angemessene, sorgfältige Pflege zu verbessern, für Verbreitung nützlicher Kenntnisse über den Hopfenbau, überhaupt auch dafür zu sorgen, daß nur gute und edle Hopfenpflanzen vermittelt und gebraucht werden. Jedenfalls hat zur Gründung dieses Vereines der in unserem Bezirke stets zunehmende Verkehr im Konsum und Handel, der rasche Absatz des erbauten Hopfens, endlich die Auszeichnung des im vorigen Jahre zur Welt-Industrie-Ausstellung eingesandten Hopfens &c. wesentlich beigetragen. (Allg. Bayer. Hopf.-Ztg.)

Balingen, 18. Jan. Die von dem Ebinger Eisenbahn-Comité berufene Versammlung zur Besprechung einer Bahn, von Reutlingen oder Tübingen über Hechingen, Balingen, Ebingen nach Sigmaringen fand heut unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung statt. Nachdem königl. preußische Beamte die offiziöse Mittheilung gemacht hatten: daß von Seiten der preußischen Regierung für den Fall eines Anschlusses an die württembergische Neckarbahn in dieser Bahnrichtung und bei Ausführung einer solchen Bahn innerhalb einer gewissen Zeit die größte Bereitwilligkeit auf Seiten der kgl. preußischen Regierung bestehe, und dann auch auf Weiterführung der Bahn von Hechingen aus auf hohenzollernschem Gebiete verzichtet werde, einigte sich die Versammlung schnell in gehobener Stimmung zu dem einmüthigen Beschluß: das Comité möge bei der k. württembergischen Regierung die geeigneten Schritte thun, damit diesen freundnachbarlichen Gesinnungen baldigst in gleicher Weise entgegengekommen und die hohe Bedeutung dieses Anschlusses nicht fernerhin, zum Nachtheil unseres ganzen Eisenbahnnetzes, verkannt werde.

Geißlingen (Würtemberg), 18. Jan. Eine Versammlung von etwa 300 Landwirthen, hauptsächlich von den Orten der Ulmer und Geißlinger Alb, welche ursprünglich für den Handelsvertrag gestimmt werden sollte, schlug ins Gegentheil um, indem nur 41 der Anwesenden eine Erklärung für den Handelsvertrag unterzeichneten.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 22. Jan.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	17	33	—	18	—	—
Korn	13	12	—	33	—	—
Gerste	11	24	—	12	—	—
Haber	6	6	—	6	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. Jan.

Oest. 5% Nat.-Anl.	69¾
„ 5% Metall.	64
„ Bank-Aktien	826
„ Credit-Bank-Aktien	229½
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77¼
„ ditto v. 1858	132½
„ ditto v. 1860	80
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140¾
Bayer. Ostb.-Akt.	112¾
Ditto volleingezahlt	113
Wechselkurs — Wien	100¾

Wien, 22. Jan.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,15
„ 5% Metall.	75,65
„ Bank-Akt.	818
„ Credit-Bank-Aktien	227,10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,25
„ ditto v. 1858	132,60
„ ditto v. 1860	92,75
„ Westb.-Prior.	97,75
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
„ Staatsb.-Aktien	235,50
„ Nordbahn-Aktien	185,90
Wechsel — Augsburg	98,10

Vermischtes.

München, 20. Jan. Gestern Nachmittag fiel hier eine äußerst freche Gaunerei vor; der Zengerbäu Hierl fuhr mit seinem eigenen Wagen und Kutscher vor die Hypotheken- und Wechselbank, um dort in drei Säcken 3000 fl. bei der Kasse abzugeben. Während nun Hr. Hierl den ersten Sack ergriff und sich in das Lokal begab, gab der Kutscher den Pferden die Peitsche und fuhr mit den 2000 fl. davon, um sich nimmer sehen zu lassen. Die ganze reitende Gendarmerie wurde aufgeboten, um dem Kutscher, der schwerlich einen Fastnachtsstreich beabsichtigt, nachzusetzen, aber bis jetzt hat man noch keine Spur. Wahrscheinlich ist, daß derselbe Pferd und Wagen irgendwo eingestellt hat und sich hier noch versteckt hält, um die Vorbereitungen zur Flucht zu treffen. Er heißt Rupert Pfeffer, ist ungefähr 33 Jahre alt, und circa 6 Schuh groß, von blasser Gesichtsfarbe und magern Körperbaues. Der Verhaftsbefehl ist bereits erlassen.

München, 21. Jan. Von der Frau Hohenester zu Mariabrunn lief heute früh die Anzeige ein, daß der flüchtige Knecht des Zengerbräuers dahier mit dessen Gefährt zu ihr gekommen und ihr dasselbe zum Kaufe angeboten habe; sie habe aber das Angebot abgeschlagen, worauf der Knecht nach Lohhof gefahren sei. Hr. Hierl begab sich sogleich nach Lohhof und fand dort das Gefährt, welches der Kutscher im Dorfe eingestellt hatte, dieser aber selbst hat bereits die Flucht ergriffen. (M. Bl.)

München. Vom kgl. Stadtgericht l/J. wurde dieser Tage ein Individuum, welches auf der Dult sog. Temperamentsblätter verkaufte, auf Grund der Art. 38 und 39 des Preßgesetzes in eine angemessene Geldstrafe verurtheilt. Abgesehen davon, daß hier wohl der erste Fall gerichtlicher Einschreitung gegen eine derartige Beförderung des grassesten Aberglaubens vorliegt, ist derselbe auch deßhalb nicht ohne allgemeines Interesse, weil er einen Blick in die geradezu unglaubliche Naivetät des Volkes thun läßt. Die Nachfrage nach diesen Temperamentsblättern ist nach Aussage des Beschuldigten so groß, daß er in kürzester Zeit gegenüber einer Baarausgabe von 1 fl. 36 kr. für den Verleger dieses geschätzten Literatur-Erzeugnisses eine Baareinnahme von nicht weniger als 38 fl. erzielte. Einer seiner Collegen aber soll während des Oktoberfestes an einem einzigen Tage eine Einnahme von 100 fl. gemacht haben. Daß sich an derartigen Unfug übrigens bisweilen auch ernstere Folgen knüpfen, dafür theilen wir im Nachstehenden einen verbürgten Beleg mit. Ein junges Mädchen aus einem guten Bürgerhause dahier kaufte sich vor einiger Zeit ein „Temperamentsblatt“ das ihr verhieß, sie werde nächstens eine Reise machen und dabei einen jungen Mann kennen lernen, der sie durch seine Liebe glücklich machen werde. Wirklich reiste sie bald nach Wien und machte im Eisenbahnwagen die angekündigte Bekanntschaft, die in Wien so weit gedieh, daß der Priester noch vor der Trauung die Taufe vorzunehmen hatte. Der Bräutigam aber blieb aus. Unsere Heldin aber zeigte, von den Eltern

mit Vorwürfen überhäuft, ihr Temperamentsblatt vor und berief sich weinend auf dessen Prophezeiung! Angesichts solcher Thatsachen kann wohl nicht bezweifelt werden, daß sich keine Spekulation besser rentirt, als die auf die Thorheit der Menschen. — Kürzlich trug es sich zu, daß ein Dieb die von ihm entwendete Kuh, die er von hier nach Mosach getrieben hatte, dortselbst an den Eigenthümer verkaufte. Derselbe war ihm nämlich der Spur folgend, nachgeeilt, hatte sich, unbekannt wie er ihm war, mit ihm in ein Gespräch eingelassen und schließlich die Kuh um 38 fl. gekauft. Die Ueberraschung des Diebes kann man sich denken, als er statt des Kaufschillings eine tüchtige Ohrfeige erhielt und sofort dem Gericht übergeben wurde. (B. Z.)

Dem „Nb. Anz." schreibt man aus München, 18. Jan.: Ueber das Vermögen des früheren ersten Kronwürdenträgers (Kronoberſthofmeisters) und Ministers-Staatsraths, Ritters des Hubertusordens u. s. w. Fürsten Ludwig von Oettingen Wallerstein ist nunmehr der Universalconcurs erkannt und der 72 Jahre zählende Fürst Ludwig sitzt nun seit länger als einem halben Jahre im Wechselarrest. Daß der hohe bayer. Adel diese Schmach für einen Stand, daß die Familie Oettingen-Wallerstein diese Schmach für das Haus abzuwenden nicht gesucht hat und nicht sucht, erregt um so mehr Staunen, als bekannt ist, daß der jetzige Fürst von Wallerstein eine jährliche Rente von 220,000 fl. besitzt und in den Besitz derselben nicht gelangt wäre, hätte nicht sein Oheim Ludwig auf die Regierung des Fürstenthums schon im Jahre 1823, also vor 40 Jahren, verzichtet. Wenn auch damals die Einkünfte noch nicht 220,000 betragen haben, so erreichen sie diese Höhe doch schon seit einer Reihe von Jahren, und man hätte denken sollen, daß der jetzige Besitzer des Fürstenthums unter solchen Umständen sich hätte beeilen sollen, seinen Onkel Ludwig aus der Haft zu befreien. Aber wie es scheint, walten in den hocharistokratischen Kreisen andere Ansichten ob, während ein Bürger oder Bauer unter ähnlichen Umständen sich gewiß beeilt hätte, Alles aufzubieten um seinen Onkel aus dem Arreste zu erlösen &c.

Vom Münchener k. Stadtgericht (Polizei) wurde ein dortiger Bürger wegen Vernachlässigung der Impfpflicht zu 3 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Augsburg, 21. Jan. Die Wahl des Dr. Hirschfeld aus Ungarn zum Rabbiner der hiesigen isrealitischen Cultusgemeinde wurde von der k. Regierung genehmigt.

Unweit des Städtchens Roth am Sand wurde vor kurzem in einem Walde von einem Manne der Gegend, der sich im Holze verirrte, ein Leichnam aufgefunden. Er ging zurück in die Stadt und zeigte es an. Bei der Untersuchung ergab sich, daß dieser Leichnam schon einige Tage dort gelegen sein müsse. Die Bekleidung des Leichnams war die eines Taglöhners. Als man ihn ansah, sah man wohl keinerlei Verletzung an ihm, aber entkleidet fand man an ihm Stichwunden in den Schenkeln und am Unterleib. Niemand erkannte den Leichnam, aber an seinem Unterbeinkleid und Hemde, sowie an dem Siegelringe, den er noch an der Hand trug, ersah man, daß er dem gebildeten Stande angehören mußte. Die Vermuthung geht dahin, daß es ein Handlungsreisender gewesen sein muß, der seiner Gelder beraubt wurde und dem man diese Kleider angezogen hat. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

In Obernburg kam am 13. d. M. ein eigenthümlicher Vergiftungsfall vor; zwei erwachsene Personen und vier Kinder einer Familie, dann eine im Hause beschäftigte Näherin erkrankten Abends gegen 6 Uhr plötzlich so heftig, daß ihre Rettung nur der schnellen und umsichtigen ärztlichen Hilfeleistung zu verdanken ist. Der Genuß von Kaffee, der in einem kupfernen Gefäße gekocht worden war, wird als Ursache bezeichnet. Hierin liegt eine Warnung gegen den Gebrauch kupferner Geschirre in der Küche.

Aus Schweinfurt, 18. Januar, erhält der Würzburger Stadt- und Landbote folgendes „Eingesandt": Dem Vernehmen nach waren heute mehrere Bezirksamtsvorstände dahier versammelt, um über verschiedene amtliche und dienstliche Verhältnisse zu berathen, und vermuthlich der k. Staatsregierung entsprechende Vorlagen zu machen, wie solche im Interesse einer wahren, ins Leben eingreifenden Verwaltung verbessert werden können. Ein solches Vorgehen kann nur die Bezeichnung eines ehrenswürdigen erhalten, und verdient in anderen Kreisen recht baldige Nachahmung zu finden, nicht minder aber auch die vollste Anerkennung der k. Regierungen.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 8. und 9. Januar.

1) Mathias Meyer, 48 Jahre alt, lediger Hafnergeselle von Ansbach wurde wegen zweier Vergehen des Diebstahls, begangen zum Schaden der Hafnersfrau Stieber, des Hafnergesellen Schick und der Hafnergesellen Brand dahier, zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe — und

2) Stephan Brechtelsbauer, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Ebersbach wegen Vergehens des Diebstahls an dem Bauern Joh. Wiesinger von Thonhof, indem er 40 fl. mittels Aufsprengen eines Behälters entwendete, dann wegen einer Uebertretung der strafbaren Vorenthaltung einer Uhr zum Nachtheile des Dienstknechtes Mich. Heinrichmeyer von Winkelhaid, zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Dez. 1862:

I. Distrikt: Herr Oberlehrer Müller.

IV. Distrikt: Die Herren Kadeten Hertlein und Lameyson, Herr Trompeter Heintel.

VII. Distrikt: Herr Privatier Göbelein.

IX. Distrikt: Herr Schreinermeister Näser.

Ausgetreten ist Niemand.

Außerordentliche Gaben:

10 fl. von einem ungenannten Wohlthäter, und

2 Holzkarten von einem Ungenannten des III. Distriktes.

Den 2. Pflegbezirk des IV. Distriktes hat Herr Corporal Mezger übernommen. — Ansbach, am 15. Januar 1863.

Der Vorstand.

Vogel.

|| In diesen Tagen wird hier eine Ausstellung von Modellen der merkwürdigsten Schiffe der Gegenwart, sowie der Taucherglocke und der Hebungs-Apparate stattfinden, worauf wir vorläufig das intelligente Publikum aufmerksam machen.

Briefkasten.

Auf vielseitiges Verlangen wird die verehrliche Theater-Direktion freundlich ersucht, das so beliebte Stück „Der Muttersegen" zur Aufführung kommen zu lassen. Mehrere Theaterfreunde.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Frankfurt a. M., 22. Jan. (Bundestagssitzung.) Die Anträge der Ausschußmehrheit in der Delegirtenfrage sind von der Majorität, darunter Kurhessen, abgelehnt. Das preußische Votum erklärt, eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehende Vertretung und Bildung eines berechtigten Organs der deutschen Nation für eine gemeinsame Angelegenheit, und drückt die Bereitwilligkeit aus, einem zu schaffenden Centralorgan mit Nationalvertretung ausgedehntere gesetzgebende Befugnisse einzuräumen. Oesterreich mit den andern Antragstellern erklärt sich bereit zu Reformen, welche über die Anträge vom 11. August hinausgehen, namentlich bezüglich der Exekutive.

Madrid, 21. Jan. Der neue Minister des Auswärtigen, Marschall Serrano, ist bestrebt, das Einverständniß mit Frankreich wieder herzustellen.

Von der polnischen Grenze, 22. Jan. Nachrichten aus Warschau zufolge sollen an mehreren Stellen des Königreichs in Waldungen bedeutende Zusammenrottungen behufs der Hervorrufung eines Aufstands stattfinden. Näheres ist unbekannt.

Kairo, 21. Jan. Ein Abgesandter Ismael Pascha's wird sich morgen nach Konstantinopel begeben um dessen Thronbesteigung anzuzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro I. Ziel 1862/63 verfallenen
Grund-, Haus-, Gewerb-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer, dann der Bodenzinse
zur Staats- und Ablösungskasse pro 1862/63
werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, und zwar:

Donnerstag	den 29.	Januar 1863	Lit.	A Hs.-Nr.	1—150,
Freitag	„ 30.	„	„	„ „	151—300,
Samstag	„ 31.	„	„	„ „	301 bis Ende,
Dienstag	„ 3.	Februar	„	„ B,	
Mittwoch	„ 4.	„	„	„ C „	1—100,
Donnerstag	„ 5.	„	„	„ „	101 bis Ende,
Freitag	„ 6.	„	„	„ D „	1—150,
Montag	„ 9.	„	„	„ „	151—300,
Dienstag	„ 10.	„	„	„ „	301 bis Ende,

2. Holzversteigerung im kgl. Forstaufsichtsbezirk Winden am 28. Januar 1863. Zusammenkunft Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Oberramstadt. 11 harte und 17 weiche Stämme, 21 harte und 45 weiche Blöche, 2 stärkere harte Stangen, 36 Klftr. hartes und $28^{1}/_{4}$ Kl. weiches Scheitholz, 11 Kl. hartes und $12^{1}/_{2}$ Kl. weiches Prügelholz, 5 weiche Asthaufen, 521 harte Wellen und $2^{3}/_{4}$ Kl. weiche Stöcke.

3. Dienstag den 20. Januar hat sich von Feuchtwangen bis Aurach ein schwarzer Rattenfänger verlaufen; der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, von demselben Auskunft bei A. Strehle und Comp. in Leutershausen zu geben.

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden. — Ansbach, den 19. Januar 1863.

Königliches Rentamt.
Roth.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 105 und 106 des P.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften:

I.

Zu Art. 105 und auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Juli 1862 (Kreisamtsblatt für Mittelfranken 1862, S. 1919 ff.) „Störung der Feier der Sonn- und Festtage betr."

§. 1.

Die bisherige Uebung, daß die Magazine, Verkaufshallen, Läden und Buden der hiesigen Kauf-, Handels- und Gewerbsleute auch am ersten Weihnachtsfeiertag, am Oster- und Pfingstsonntag, sowie am Charfreitag nur während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes geschlossen gehalten werden mußten, wird hiemit aufrecht erhalten.

Die den Conditoren, Lebküchnern und Feinbäckern verordnungsmäßig eingeräumte Befugniß, an diesen Feiertägen ihre Läden nur während des vormittägigen Pfarrgottesdienstes schließen zu müssen, sowie der Apotheker, Badstubenbesitzer und Bäcker, welche ihre Läden überhaupt den ganzen Tag geöffnet halten dürfen, wird hiedurch nicht berührt.

§. 2.

Desgleichen wird auf Grund der bisherigen Uebung den hiesigen Metzgermeistern auch ferner gestattet, ihre Schafe während des vormittägigen Gottesdienstes auszutreiben und zu hüten.

II.

Zu Art. 106, „Störung gottesdienstlicher Handlungen betr."

§. 1.

Während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen darf an den Kirchen nur im Schritte mit Fuhrwerken vorbeigefahren werden.

§. 2.

Bierwägen während dieser Zeit an den Kirchen vorbeizuführen ist überhaupt verboten.

§. 3.

Die Besitzer von Hunden haben durch geeignete Beaufsichtigung zu verhüten, daß diese nicht durch Gebell in der Nähe der Kirchen den Gottesdienst stören.

§. 4.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 15 fl. nach sich.

Ansbach, den 5. Dezember 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel

Holz-Verkauf.

In den Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'schen Waldungen zu Ermetzhof, oberhalb Markt Bergel, werden

Donnerstag, den 29. Januar 1863, von Morgens 9 Uhr an,

43 Fichten-Stämme, 3 Fichten-Schröte, 3 Eichen, 1½ Klafter Scheitholz, 19 Klafter Prügelholz, 8½ Klafter Stöcke, 650 Wellen, 22 Asthaufen, 57 Latten- und Wagner-Stangen, meistbietend verkauft.

Obernzenn, am 16. Januar 1863.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Renten-Verwaltung.
Rittinger.

Einquartierungslisten hält stets vorräthig und empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Ansbach, im Januar 1863.

Kanzleibuchdruckerei und lithogr. Anstalt von **C. Brügel & Sohn.**

7. **Erfurter** und **Ulmer Gemüse-Saamen**, sowie **Saamen der schönsten und beliebtesten Sommerblumen** empfiehlt ergebenst
Heinr. Fasching.

8. C 18 ist ein polirtes Tischchen billig zu verkaufen.

9. **Blumen-Essenz** und **Königsräucherpulver** à 6 kr. empfiehlt
Joh. Katzenberger.

10. Wir bringen hiemit einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß wir an diesem kommenden Roßmarkt nicht mehr bei Herrn Koch in der Feuchtwanger Straße logiren, sondern im Hause D 77 nächst dem Gasthause zur goldenen Kugel mit einer größeren Anzahl zweijähriger Pferde leichten und schweren Schlages zu treffen sind.

Ansbach und Kolmberg, 21. Januar 1863.
Gebrüder Wurzinger.

11. Der geprüfte Kammerjäger F. Goebel logirt einige Zeit hier bei Hrn. Feettinger vis à vis dem Bahnhof und empfiehlt sich zur gründlichen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Schaben und Wanzen mit den Hausthieren unschädlichen Mitteln. Gef. Aufträge an obige Adresse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester **Auguste Auerochs** unsern herzlichsten Dank.

Ansbach, den 22. Januar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

13. Ein goldener Ring, bezeichnet M. W., wurde verloren. Man bittet denselben gegen gute Belohnung an die Expedition abzugeben.

14. Eine gut erhaltene Drehbank nebst eiserner Spindel und starker Decke, 11 Fuß lang, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

15. D 149 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 22. bis 23. Januar.

Stern. Hr. Hofantiquar Pickert von Nürnberg, Hr. Fabrik. Reder von Apolda, HH. Kfl. Feadner von Mainz, Kurfürst von Berlin, Lipsius von Glauchau, Hoff von Mannheim.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim mit Gemahlin von Weidenbach, Hr. Oberaufschlags-Inspekt. Fritz von München, HH. Kfl. Gerlach von Augsburg, Moser von Koburg, Reichel von Würzburg, Seiter von Fürth, Horning von Dresden.

Krone. Frln. Müller von Augsburg, HH. Künstl. Denk, Lang und Stengel von Fürth, Hr. Kfm. Stahl von Koburg.

Zirkel. Hr Kunstreiterdirektor Kuhn von Plauen Hr. Priv. Kugler von München, HH. Kfl. Forster von Elberfeld, Eichenberger von Oettingen, Hofmann von Traunstein, Münchberger von Bern.

Luftdruck und Luftwärme am 23. Jan.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +2°, Mitt. 12 U. +2,5° R.

Carneval-Verein.

Samstag den 24. Januar, Abends 7 Uhr, Großer Narren-Abend im Neid'schen Saale.

Die auf Namen lautenden Billets wollen von den betreffenden Mitgliedern Freitag den 23. Januar, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, und Samstag den 24. desselb. Mts., zwischen 1 und 3 Uhr, bei Frau Kaufmannswittwe Decker abgeholt werden.

☛ Der Eintritt ist durch Vorzeigung der Billets und die Lösung der für dieses Jahr bestimmten Abzeichen, welche am Eingange in Empfang zu nehmen sind, bedingt.

Das Comité.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 22. Prot.: Pauli Bekehr. Sonntag, den 25. Januar. Kath.: Pauli Bekehr. 1863.

Politisches.

✱ Der Pastor Gräser.

(Schluß.)

Jedermann kennt das vermessene Spiel, das in Preußen gegenwärtig gespielt wird. Das preußische Volk ist, wie alle deutschen Stämme, seinem Herrscher aufrichtig zugethan, man bringt es aber gerade von dieser Seite in die schwerste Versuchung, indem man bei allen Plänen der herrschenden Partei die Person des Königs voranschiebt. Ist irgend ein Stand, dem es obliegt, dieser heillosen Begriffsverwirrung zu steuern, so ist es der Stand, der überall die Wahrheit verkünden soll.

Wenn er den Unterschied zwischen der dem König schuldigen Ehrfurcht und dem Standpunkt seinem zeitweiligen Minister gegenüber nicht weiß, so hätte er ihn am besten von der jetzt herrschenden Junkerpartei selbst lernen können. Denn die allerselbe hat noch in neuester Zeit dem liberalen Ministerium Schwerin-Auerswald frischweg Opposition gemacht, oft in schnöder Weise, ohne sich im mindesten in ihrem Gewissen beschwert zu fühlen. Gerade die Geistlichen, als die Prediger des Gehorsams gegen die Obrigkeit um des Herrn willen, sollten daher auf's schärfste unterscheiden, daß man die Treue und Ehrfurcht gegen den König bewahren könne, und daß deßhalb ein Abgeordneter dennoch, getreu seinem geschwornen Eide einem Minister in dem oder jenem Punkte mit vollstem Rechte Widerstand auf Grund der bestehenden Verfassung leisten könne, und wer dabei von Rebellion spreche, der sei entweder verwirrt oder rede böswillig. Geschieht dies nicht, so gibt der Stand nicht der Wahrheit die Ehre und thut sich selbst den bittersten Schaden.

Weiter. Wenn jetzt die Stimmführer der Fortschrittspartei den Wählern folgenden Rath geben: Wählt lieber gar keinen Geistlichen, denn wenn ihr einen wollt, der zu allem, was dem junkerlichen Ministerium beliebt, Ja sagt, so braucht ihr überhaupt gar keinen Vertreter, da kann man wenigstens die Unkosten ersparen, wählt ihr aber einen, der seinem Eide getreu, wo es ihm das Wohl des Landes zu erfordern scheint, Nein sagt, so läßt ihn seine Behörde nicht mehr hin. Dann habt ihr dem Manne nur Ungelegenheiten bereitet, ihr aber habt den Unmuß und die Umtriebe einer neuen Wahl, es ist also am besten gar keinen Geistlichen zu wählen. Was will man mit Fug dagegen einwenden? Nun aber ist es nicht blos nicht gut, sondern sogar für den Stand selbst nachtheilig, wenn keine Geistlichen gewählt werden. Im Jahre 48 wurde da und dort die Losung gegeben: Nur keine Geistlichen; jeder Unbefangene hat dieß damals bedauert und bekämpft, wenn es aber durch die Vertreter dieses Standes selbst verschuldet wird, wer kann dafür?

Uebrigens ist dieser Fall mit dem Pastor Gräser nicht der einzige, er tritt nur recht grell hervor. Der ganze Verfall hat freilich sein Gutes, es muß durch solche Erfahrungen das Nutzlose jener Kniffe und Pfiffe, durch die man die Volksvertretung zu fälschen und zu einem bloßen Schein zu machen sucht, sich selbst richten.

Wir Bayern haben gegenwärtig die gute Gelegenheit, dergleichen Versuche in einem fremden Staate gemacht zu sehen und daran zu lernen und zwar Volk und Regierung gleichmäßig.

Daß auch bei uns dergleichen Dinge schon vorkamen, wissen wir; wer beispielsweise nur die Geschichte des jetzigen Herrn Ministerialraths Weis kennt, der wird das bestätigen. Möge die Lehre an dem fremden Beispiel auf beiden Seiten bei uns gewürdigt werden. Dem preußischen Volke aber wollen wir wünschen, daß es sich durch alle diese unlieben Erfahrungen nicht irre machen lasse, sondern den schweren und wichtigen Kampf mannhaft zum Austrag bringe. Die Früchte kommen uns allen zu gute. (Die Wochenschau folgt im nächsten Blatt.)

Deutschland.

München, 23. Jan. Amtliche Nachrichten. Der 2. Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek, Willib. Niedermayer, ist unter wohlgef. Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt; dem Unterbibliothekar Karl Wiedmann der Titel eines Bibliothekars verliehen und der quiesc. Professor am Cadettencorps, Dr. G. Martin Thomas, dahier zum Bibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek ernannt; — die 2. prot. Pfarrstelle in Zirndorf, dem Pfarramtskandidaten Joh. Wolfg. Schornbaum aus Erlangen, die prot. Pfarrstelle zu Münchweiler, Dek. Winnweiler, dem bish. 1. Pfarrer zu Grünstadt, Dec. Lauterecken, Friedr. Christ. Ley, verliehen und dieser zugleich zum Dekan des Dekanatsbezirkes Winnweiler ernannt; — ferner das Mittmeßbenefizium zu Sulzfeld a. M., B.-A. Kitzingen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Ign. Jos. Baal, Pfarrer in Bibelried, verliehen; — die Betriebs-Ingenieure Jos. Rist beim Oberpost- und Bahnamte München und Al. Röckl beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg zur Dienstleitung bei der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten berufen worden. (B. Z.)

= Ansbach, 24. Jan. Der bish. Schullehrer Matth. Striefel zu Lichtenau wurde als prot. Schullehrer, Cantor und Kirchner zu Poppenreuth vom 1. März 1863 an ernannt.

München, 22. Jan. In der gestern stattgefundenen Versammlung des großdeutschen Reformvereins theilte Hr. Dr. Weis mit, daß die nächste Generalversammlung am Freitag den 6. Februar im Saale des „Augsburger Hofs" stattfinden werde. Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1) Rechenschaftsablage des Ausschusses über seine bisherige Wirksamkeit und die Mittel, die er ferner zur Erreichung der Vereinszwecke anzuwenden gedenkt. 2) Berathschlagung über das Verhältniß der hier domizilirenden Mitglieder zu den auswärtigen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den jüngsten Wochen mehr auswärtige Mitglieder zum Vereine sich gemeldet haben, als in München domizilirten, so daß der Verein am Ende kein Münchner, sondern ein in München domizilirter bayerischer Verein wird. Endlich wird noch 3) über den Handelsvertrag mit Frankreich, resp. über den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein berathschlagt werden. Ein Geistlicher aus der Hollebau sprach den Wunsch aus, es mögen die großdeutschen Vereine kräftige Mittel anwenden, um möglichst viele Mitglieder und Anhänger zu gewinnen. Es sei dies um so nöthiger, als der Nationalverein kein Mittel unversucht lasse, um die Landsbevölkerung für ihre politischen Bestrebungen zu gewinnen. Dr. Zander verlas einen Artikel aus der Würzburger Zeitung, in welchem die lebhafte Theilnahme geschildert wird, welche die dortige Bevölkerung an dem sich gebildeten großdeutschen Reformverein nimmt, sowie die Reden der HH. Dr. Edel und v. Lerchenfeld im Auszuge mitgetheilt werden. Dr. Weis machte hierauf den Vorschlag, daß allwöchentlich eines der Mitglieder, insbesondere Publizisten, in der Versammlung eine „Wochenschau" über alle die Zwecke des Vereins berührenden Vorfälle im In- und Auslande vorlesen möge. Es erbot sich hiezu Hr. Feldheim für die nächste Wochenversammlung an. (A. Abdztg.)

Der „A. Abdztg." schreibt man aus München, 21. Jan.: Professor Dr. Georg Martin Thomas bleibt München erhalten. Bekanntlich haben in jüngster Zeit die Hochschulen zu Erlangen und Basel sich bemüht, diesen gewiegten Gelehrten für sich zu gewinnen. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs wurde derselbe jedoch heute zum Kustos an der hiesigen kgl. Hof- und Staatsbibliothek — an die Stelle des pensionirten W. Niedermayr — mit einem Gehalte von 1800 fl. ernannt. Wir begrüßen diese Acquisition mit größter Freude; denn damit ist München eine Kraft erhalten, die durch wissenschaftliche Tüchtigkeit nicht allein hier, sondern auch im Auslande hochgefeiert ist. — Hiebei erwähnen wir auch, daß die Direktion der Hof- und Staatsbibliothek dieser Tage eine sehr dankenswerthe Bekanntmachung durch Anschlag im Ausleihsaale erließ, die nämlich, daß, wenn ein Besucher und Benützer der genannten Anstalt ein Buch wünsche und dasselbe von den Dienern als „ausgeliehen" bezeichnet würde, der jeweilige dienstthuende Beamte Aufschluß zu geben habe, wer zur Zeit das Buch besitze, um dasselbe, wenn es über die gesetzlich gebilligte Ausleihzeit von 4 Wochen schon ausstehe, umgehend zu reklamiren. Sollte ein Diener durch Unfreundlichkeit und Unhöflichkeit das Publikum beleidigen, so sei sogleich beim Direktorium Anzeige zu erstatten.

Würzburg, 20. Jan. Der großdeutsche Reformverein hat seit den zwei Tagen seines Bestehens einen so guten Fortgang gehabt, daß alle gehegten Erwartungen weit übertroffen wurden. Während der National-Verein in Würzburg trotz vieler Anstrengungen nur drei — sage mit Worten drei — Mitglieder unter 40,000 Einwohnern gewinnen konnte, zählt der Reformverein jetzt schon über 300 Mitglieder. Als Vereins-Organ wurde das „Würzburger Journal" gewählt, das stets in gediegenen Leitartikeln der nationalvereinlichen Presse im großdeutschen Sinne entgegengetreten.

Frankfurt, 22. Jan. Aeußerem Vernehmen nach wird der Ausschuß des deutschen Nationalvereins am 1. Februar eine Sitzung haben, und zwar, wenn nicht irgendwelche Hindernisse eintreten, in Leipzig. (Frkf. J.)

Kassel, 22. Jan. Die Kasseler Ztg. meldet: General Specht ist zum interimistischen Commandanten von Marburg ernannt. Die Stelle versah bisher ein Hauptmann. Die Garnison Marburgs beträgt 70 Mann.

Weimar, 21. Jan. Nach der Weimarer Ztg. hat der Herzog von Coburg die griechische Krone, unter der Bedingung der Verzichtleistung König Otto's und der fortdauernden Regierung von Coburg, angenommen. (Hier scheinen wesentliche Bedingungen zu fehlen, wovon die erste ist, daß der Herzog von Coburg überhaupt gewählt wird. Daß der Herzog zugleich in Athen und in Coburg-Gotha die Zügel der Herrschaft führen soll, das widerspricht nicht nur dem Grundgesetz des Herzogthums, sondern auch der gesunden Vernunft. (Da auch der M. Herald die Zusage des Herzogs bestätigt, so ist dieselbe allerdings höchst wahrscheinlich. Das Nähere aber ist abzuwarten.)

Berlin, 21. Jan. Der „Staatsanzeiger" schreibt: „Daß der Landesvertretung bisher nur wenige Vorlage gemacht wurden, liegt in den Differenzen über die Stellung und Rechte der Gesetzgebungsfaktoren, wodurch die Aussicht auf fruchtbringende Ergebnisse nicht vorhanden ist. Die Regierung glaubt vor Allem die Erledigung der Militär- und Staatshaushaltsfrage erstreben zu müssen. Die Einbringung des Gesetzes über die Dienstpflicht werde unverzüglich erfolgen."

Berlin, 20. Jan. Die zur Vorbereitung eines Adreß-Entwurfs aus Mitgliedern der Fortschrittspartei und der Fraction des linken Centrums ernannte Commission hat heute eine Zusammenkunft gehabt. Die in der Commission beschlossene Fassung des Adreß-Entwurfs ist eine sehr entschiedene, jedoch im Uebrigen absichtlich so gehaltene, daß man auch die Zustimmung der Altliberalen glaubt erwarten zu dürfen. — Zustimmungsadressen laufen auf dem Bureau des Abgeordnetenhauses täglich noch in sehr großer Menge ein, meist von Bänden mit Unterschriften begleitet. Dagegen ist der Andrang der Petitionen bei Weitem nicht so stark, als sonst am Anfange einer Session; bis heute Mittag waren im Ganzen etwa nur 60 Petitionen eingegangen.

Nach dem im Abgeordnetenhause vorgelegten Budget betragen die Staatsausgaben zusammen fast 140 Millionen. Es ist interessant, das Wachsen der Staatsausgaben zu verfolgen. Nach dem Budget pro 1851 betrugen sie erst 93¾ Mill., 1852 97 Mill., 1853 101 Mill., 1854 108 Mill., 1855 110 Mill., 1856 116⅓ Mill., 1857 120¼ Mill., 1858 126½ Mill., 1859 131¾ Mill., 1860 136⅓ Mill., 1861 139⅓ Mill., 1862 139⅓ Mill.

Italien.

Dr. Nélaton, der Arzt Garibaldis, hat einer Deputation, die ihm einen Sitz in der gesetzgebenden Kammer anbot, eine ablehnende Antwort gegeben, die nach der „Esperance de Nantes" folgendermassen lautete: „Meine Herren! Ich bin sehr gerührt, muß aber gestehen, daß Ihr Anerbieten mich nicht minder Wunder nimmt, als es mich ehrt. Ich sehe nicht ein, wieso meine chirurgischen Kenntnisse Sie voraussetzen lassen, daß ich die Fähigkeiten zu dem Mandat besitze, mit dem Sie mich bekleiden wollen, und wie ich plötzlich ein Staatsökonom, ein Finanzmann, ein Gesetzgeber geworden sein soll, weil ich eine Kugel im Fuße eines Verwundeten entdeckt habe. Ein Anderes wäre es, wenn es sich darum handeln würde, mich zum Chirurgen der Kammer zu ernennen; das Metier eines Abgeordneten habe ich jedoch im Hippokrates nicht gelernt und fühle auch, aufrichtig gestanden, gar keine Lust dazu. Ich bin sogar überzeugt, daß die Geschäfte des Landes sich, wenn ich das Mandat annähme, nicht besser, meine Kranken aber sich schlechter befinden würden. Indem ich Ihnen daher für Ihr Anerbieten danke, muß ich gleichzeitig erklären, daß mir die Annahme desselben unmöglich ist."

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser am nächsten Sonntag in Person die Preise, welche sich die französischen Fabrikanten &c. auf der Industrie-Ausstellung zu London erworben haben, vertheilen wird. — Der Moniteur antwortet in seinem Bulletin den englischen Journalen: der Kaiser habe vom Vicekönig von Aegypten ein Regiment Neger für Mexiko erbeten, weil die Neger nicht vom gelben Fieber zu leiden haben. Der Vicekönig habe nur 450 Mann liefern können, welche zur Garnison von Veracruz bestimmt seien. Diese Maßregel sei einfach im Namen der Menschlichkeit getroffen, und deßhalb könne ein Tadel gegen sie nicht erhoben werden. (T. d. A. Z.)

Paris, 22. Jan. Zum Besten der nothleidenden Arbeiter ist ein Kredit von 5 Millionen für öffentliche Arbeiten eröffnet worden. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jan. Das Journal de St. Petersbourg erwiedert heute folgendes auf den Artikel der Morning-Post, den es nicht für inspirirt hält: Rußland habe nichts zu verbergen. Verbesserte Flinten seien nicht geheim, sondern offen transportirt worden. Uebrigens habe Serbien das Recht Waffen zu kaufen, weil es laut der Verträge von 1856 nationale Streitkräfte unterhalten dürfe. Serbien und die Donaufürstenthümer seien nur Vasallenstaaten der Pforte, aber ihr nicht unmittelbar unterworfen. Die Politik der Morning-Post sei geeignet, Empfindlichkeiten anzuregen, die Pforte zu heftigen Maßregeln zu treiben, und Krieg und Revolution zu erzeugen.

Türkei.

Cairo, 21. Jan. Gestern hat der Vicekönig das Consularcorps empfangen. Die Consuln beglückwünschten ihn, und sprachen von seiner Regentschaft in den anerkennendsten Ausdrücken. Trotz der Schwierigkeit seiner Stellung habe der Vicekönig damals die lebhaftesten Sympathieen der Bevölkerung gewonnen, und der ganzen Colonie der Fremden die größte Hochachtung eingeflößt. Solche Antecedentien böten die besten Garantien für die Zukunft Aegyptens, an welcher nicht blos die Einwohner des Landes, sondern auch andere Nationalitäten interessirt seien. Der Vicekönig dankte und setzte hinzu: er kenne vollkommen die Aufgabe, die er zu lösen habe, und er hoffe sie unter den Auspicien seines erhabenen Oberlehnsherrn würdig zu erfüllen. Er sei fest entschlossen, dem Lande seine ganze Energie zu widmen. Die Grundlage einer guten Verwaltung sei die Ordnung in den Finanzen. Er werde davon das Beispiel geben, und sei entschlossen das alte System zu verlassen, eine Civilliste festzusetzen, und sie nie zu überschreiten. Diese Maßregel werde eine Entwicklung des Ackerbaues gestatten und die Abschaffung des bedauerlichen Systems der Zwangsarbeit, welches alle Entwicklung des Landes verhindere. Dem Handel werden diese Maßregeln zu gute kommen. Im Gebiet der geistigen Welt sei Unterricht die Grundlage alles Fortschritts. Eine gewissenhafte Handhabung der Gesetze werde die Sicherheit der Verbindungen mit Europa zur Folge haben. Der Vicekönig hofft, daß die Consuln ihn stets bei seinen Bestrebungen unterstützen werden. Der französische Consul Beauval nahm darauf das Wort, und sagte: die französische Regierung habe immer empfohlen, das System der Zwangsarbeiten nicht anzuwenden, niemals habe Frankreich den Gedanken gehabt, dasselbe zu beschützen, er hoffe, daß der Vicekönig nicht vom Suezcanal gesprochen habe. — Die Rede des Vicekönigs machte großen Eindruck. (T. d. A. Z.)

Volkswirthschaftliches.

Stuttgart, 20. Jan. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse wurden 700 Ctr. bayerischer Weizen, 1070 Ctr. inländischer und 150 Ctr. bayrischer Kernen, so wie 75 Ctr. inländischer Gerste als verkauft zur Anzeige gebracht; in ungarischer Waare wurden Geschäfte gemacht. Ackerbohnen wurden 50 Ctr. verkauft, prima Saatwicken wurden zu 4 fl. 18 kr., prima große Erbsen zu 5 fl. 17 kr. pr. Ctr. angeboten. In Mehl beschränkte sich bei niederen Preisen der Ankauf auf den laufenden Bedarf.

Paris, 18. Jan. Wenn in England die starken Silbersendungen nach Indien wieder den Baarvorrath der Bank außerordentlich in Anspruch nehmen, so sind in Frankreich die Goldbedürfnisse des mexikanischen Krieges die Haupt-Ursache der Verlegenheiten, welchen die Bank sich ausgesetzt sieht, und in Folge deren sie letzten Donnerstag ihren Disconto auf 5 pCt. erhöht hat.

Die Zahl der ertheilten Medaillen der Londoner Industrieausstellung beträgt nahezu 7000 und die der „ehrenden Erwähnungen" 5300, d. h. es ist ungefähr die Hälfte der Aussteller dekorirt worden. 1851 gab es nur 3000 Medaillen auf 17,000 Aussteller.

In England hat ein gewisser Webster die Erfindung gemacht, Gas herzustellen, das so hell brennt, wie Sonnenlicht. Eine Aktien-Gesellschaft hat schnell 2 Millionen Gulden zusammengelegt und dem Webster diese Erfindung um 300,000 fl. abgekauft. Das ganze Geheimniß besteht in wohlfeiler Entwicklung des Sauerstoffgases. Nach Websters Methode kosten 1000 Kubikfuß Sauerstoff bloß 3 fl. 30 kr. Die Hauptsache bei der Sauerstoff-Entwicklung ist, daß die dabei verbrauchten Stoffe nicht verloren gehen, sondern dabei kaustisches Natron und Salpetersäure gewonnen werden. Das neue Licht soll so weiß und sonnenartig sein, daß man mit einer einzigen Flamme ganze Kronenleuchter zu ersetzen und zu überstrahlen hofft.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Wassertrüdingen, 23. Jan.													
Weizen	17	49	—	—	—	—	Gerste	11	—	—	—	—	—
Korn	13	15	—	—	—	—	Haber	5	24	—	—	—	—
Oettingen, 19. Jan.													
Weizen	17	46	—	10	—	—	Gerste	10	30	—	—	—	22
Korn	—	—	—	—	—	—	Haber	5	37	—	—	—	5
Dinkelsbühl, 21. Jan.													
Weizen	18	27	—	11	—	—	Gerste	11	17	—	—	—	8
Korn	12	1	—	5	—	—	Haber	5	14	—	—	—	12
Schweinfurt, 21. Jan.													
Weizen	18	32	—	—	—	—	Gerste	11	34	—	—	—	—
Korn	14	20	—	—	—	—	Haber	5	47	—	—	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 22. Januar.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100⅞ P.
„ 4½% „ 1jähr.	103 P.	„ 3½% „	95 P.
„ 4½% „ ½ „	103⅞ P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	80⅜ P.
„ 4% „ 1 „	101⅜ P.	„ 5% Nation.-Anl.	69⅞
„ 4% „ ½ „	101⅜ P.	„ 5% Metall.	64 P.
„ 4% „ Abl.-R.	101¼	„ 4½% „	56⅛ P.
Würtb. 4½% Oblig.	105⅞ P.	Preuß. 5% Obligationen	107
„ 4% „	104¼ G.	„ 4½ „	102 P.
„ 3½% „	98 P.	„ 3½% St.-Sch.-Sch.	89⅞ P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	860	Frankfurter Bank-A.	135½ P.
Oesterr. „	826	Darmst. Bank-A.	241¾
„ Credit-Bank-Akt.	229	Weimarer Bank-A.	91 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	113 1/8 P.	Oesterr. Staatsb.	240 P.
" " (30 % Einz.)	112 1/8 P.	" " Prior.	56 1/8 P.
Ludw.-Berb.	140 3/8 P.	" Elis.-B.-Akt.	128
" 4 1/2 % Prior.	103 1/4 P.	" " Prior I.	83 3/4 P.
" 4 % "	99 1/2 P.	" " " II.	80 1/4 P.
Marbahn	105 3/4 P.	Böhm. Westb.-Akt.	73 7/8 P.
Neust. Dürkh.	100 1/4 P.	" " Prior.	84 P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	134 3/4 P.
Oesterr. 4 % 250 fl. v. 54	77 1/4 P.	" " 25 fl.	40 1/4 P.
" 5 % 500 fl. v. 60	80	Bad. 50 fl.	107 1/4 P.
" 250 fl. v. 39	122 P.	" 35 fl.	55 1/2
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	132 1/4 G.	Nass. 25 fl.	39 1/2
Kurhess. 40 Thlr.	57 1/4 P.	Schwed. 10 Thlr.	10 P.

e) Wechselkurs: Wien 100 3/4.

Frankfurt, 23. Jan.		Wien, 23. Jan.	
Oest. 5 % Nat.-Anl.	69 3/4	Oest. 5 % Nat.-Anlehen	82,40
" 5 % Metall.	63 7/8	" 5 % Metall.	75,50
" Bank-Aktien	834	" Bank-Akt.	820
" Credit-Bank-Aktien	231	" Credit-Bank-Aktien	227,70
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/2	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92,50
" ditto v. 1858	134	" ditto v. 1858	133
" ditto v. 1860	80 1/2	" ditto v. 1860	92,70
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4	" Westb.-Prior.	96,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 3/4 P.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	432
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/4	" Staatsb.-Aktien	234,50
Ditto volleingezahlt	113	" Nordbahn-Aktien	185,50
Wechselkurs — Wien	101 1/2	Wechsel — Augsburg	97,60

Geld-Sorten.

Frankfurt, 22. Jan.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24 1/2—25 1/2 kr.

Vermischtes.

Zur Abwehr.

Σ. In einem Artikel mit dem Zeichen || in Nr. 17 des Ansb. Morgenbl. war zu lesen, daß der jüngst verstorbene **Dr. Bensen** nicht nur durch die schon früher erwähnten Werke, sondern auch durch sein Werk über die Zerstörung Magdeburgs sich einen durch ganz Deutschland geachteten Namen gemacht habe. Er möge so manchem ein unbequemer Historiker gewesen sein, aber die Wahrheit sei ihm über alles gegangen.

Wir wollen die Belehrung, welche hier dem Publikum gegeben wird, noch etwas ergänzen. Die „manchen Leute" sind die protestantischen Historiker, denen es unbequem sein soll, daß der seit dem 17. Jahrhundert mehrmals von feindlicher Seite gegen die Einwohner der unglücklichen Stadt Magdeburg erhobenen Anklage, ihre Stadt selbst angezündet zu haben (eine Anklage, welche zum Theil in die Bewunderung dieses an Numantia erinnernden Entschlusses übergeht), Dr. Bensen in seinem Buche beigetreten ist. Der Greuel jener Zerstörung, welcher nach dem Bericht eines Augenzeugen, des nachmaligen Bürgermeisters Otto von Guericke (er war damals einer der beiden aus dem Rathe verordneten Schutzherren, denen die Aufsicht über die Festungsanlagen, die Kriegsvorräthe, sowie über die Bauten in der Stadt oblag) vor allem dem Grafen Pappenheim und seiner Soldateska zur Last fällt, was auch katholische Zeugen bestätigen, ist nach Bensen von dem schwedischen Commandanten Falkenberg verschuldet. Dieser soll in Verbindung mit einer schwedisch gesinnten Partei in der Stadt in den Hauptstraßen und an vielen andern Orten sogenannte Flatterminen angelegt haben, um die Stadt zu zerstören, damit sie nicht den Kaiserlichen in die Hände falle, und zugleich die eindringenden Feinde zu verderben. An dem Tage der Erstürmung seyen nun entweder diese Minenleitungen noch nicht vollständig hergestellt gewesen, oder nur Falkenberg kannte genau die Stelle, wo sie zusammenliefen und nach Belieben dirigirt werden konnten. Nach dem Eindringen der Kaiserlichen und dem Falle Falkenbergs haben nun seine Vertrauten, an jeder Rettung verzweifelnd, von irgend einem Zentralpunkt der geheimen Leitungen die Flatterminen entzündet, aber in der Betäubung der Eile, oder weniger genau unterrichtet, ihr Werk nur unvollständig gethan. Das ist das Neue an Bensens Entdeckung, welcher ganz als Parteimann schreibt und wichtige Zeugnisse, wo sie ihm nicht passen, mit Stillschweigen übergeht. Daß Bensen's Vermuthung richtig oder auch nur wahrscheinlich sei, daß namentlich das Graben und Füllen jener ganzen umfassenden Minenleitung im Geheimen geschehen konnte, ohne daß einer von den übrigen Bürgern darauf aufmerksam wurde, das mag der Herr Einsender und wer sonst noch will, ruhig glauben: wir wollen es Niemanden wehren. Was Bensen selbst noch dahingestellt sein läßt, ob Falkenberg dazu besondere Anweisungen von dem König von Schweden hatte, das ist in einem anderen Buche, von Onno Klopp, als ausgemacht dargestellt worden: ohne Zweifel findet derselbe auch mit dieser neuen Beschimpfung Gustav Adolfs gläubige und bewundernde Anhänger. Nur spare man die Phrase: „die Wahrheit geht uns eben über alles!"

München, 22. Jan. Vorgestern langten die drei Galawägen des Königs Otto aus Athen hier an. Zwei derselben sind vergoldet, der andere aber weniger werthvoll gebaut. (Js.-Ztg.)

München, 22. Jan. Die Nachricht mehrerer Münchner Blätter, der Kutscher des Bierbrauers Hierl habe sich mit dessen entwendetem Fuhrwerk in Mariabrunn bei der Frau Amalia Hoheneſter eingefunden und ihr dasselbe zum Kauf angeboten und Hr. Hierl sei, hievon verständigt, sofort hinter ihm dreingefahren und mit seinem Fuhrwerk wieder nach München zurückgekehrt, ist gänzlich unbegründet. Hr. Hierl sieht bis zur Stunde noch immer dem Wiedereintreffen von Pferden und Wagen entgegen und hat auch seinen Pelz sammt Reiseshawl noch nicht wieder bekommen. (N. Nachr.)

Orb, 21. Jan. Bei dem gestrigen Gewitter wurden zwei Mädchen aus Willenroth vom Blitze getroffen, in Folge dessen das eine heute gestorben ist.

Tübingen, 22. Jan. Die Kunde von einem traurigen Ereigniß läuft heute durch unsere Stadt. Der ordentliche Professor der Jurisprudenz, **Dr. Michaelis**, kürzlich aus der Anstalt Binnenthal hieher zurückgekehrt, ist als Leiche in dem Gebüsch des seit zwei Tagen stark angeschwollenen Neckars aufgefunden worden. Gewöhnt Abends das Haus seines Schwagers zu besuchen, wobei er den Neckar auf einem Steg und eine tief gelegene Wiese zu passiren hatte, machte er vorgestern Abend bei orkanartigem Sturm seinen gewöhnlichen Gang. Abends noch vermißt, ist der Verunglückte erst heut aufgefunden worden.

In Gotha hat ein Mann, welcher der dort im vorigen Jahre zusammengetretenen „freien Religionsgenossenschaft" angehört, seinem vor Kurzem geborenen Töchterchen den Namen „Garibaldine" beilegen lassen!

Paris. Für den nächsten Maskenball in den Tuilerien ist verfügt worden, daß jede Dame sich in dem Kostüme, das sie für den Abend gewählt, photographiren lassen und beim Eintritt eine solche Abbildung dem Kammerherrn für das Boudoir der Kaiserin zustellen muß. Solche Visitenkarten sollen nun in Paris bei allen Abendgesellschaften eingeführt werden; Schneider und Modistinnen sind über diese Neuerung entzückt. Die Fürstin von Metternich soll beabsichtigen, einen witzigen Affen vorzustellen. Der Pompadour sollte Abbitte geschehen, denn im Vergleich mit dem, was nun nach drei Revolutionen in Frankreich möglich ist, waren ihre Spielereien ziemlich harmlos. — Vom letzten Tuilerienball kamen die Damen in förmlich zerfetzter Toilette nach Hause. Die Epauletten, Degen, Sporen sollen diese greuliche Verwüstung angerichtet haben. Die deßhalb angestellte Untersuchung hat aber ergeben, daß die Schuld nicht allein diesen Gegenständen, sondern ebenso sehr der übertriebenen Länge und Weite der Damenroben zuzuschreiben ist, welche den Vertugadins unter Ludwig XIV. und den Reifröcken unter Ludwig XV. kaum mehr nachstehen.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Berlin, 23. Jan. Sitzung der Adreßcommission. Hr. v. Bismarck ist anwesend; er behält sich die Erklärung auf die Plenarsitzung vor; doch müsse er jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß es eine Grenze gebe, was ein König von Preußen anhören könne. Dies sei Sache persönlicher Entscheidung. Er würde dem König nicht rathen können, die Adresse der Majorität anzunehmen. Hr. v. Bismarck protestirt gegen die Trennung der Krone und des Ministeriums, und verwahrt sich gegen den Vorwurf der Verfassungsverletzung; man möge mit dem Vorwurf nicht zu früh kommen, sonst stumpfe er sich leicht ab.

Berlin, 23. Jan. Die Kreuzztg. sagt.: Das St. Petersburger Cabinet protestirte gegen die Candidatur des Herzogs von Coburg. Derselbe stehe als Oheim des Prinzen Afred dem englischen Hause mindestens eben so nahe wie der Herzog von Leuchtenberg dem russischen.

Coburg, 23. Januar. Der Herzog ist heute Nacht wohlbehalten in Gotha angekommen. Die Resultate sind in mystisches Dunkel gehüllt. Die ministerielle Zeitung schweigt.

Brüssel, 22. Jan. Authentisch. Der Herzog von Coburg hat die griechische Candidatur angenommen; die Bedingungen beziehen sich theils auf herzogliche Domänen, theils sind sie politischer Natur.

Paris, 23. Jan. Der Pays glaubt zu wissen, daß der Kaiser L. Napoleon dem Cabinet von Washington eine Mittheilung habe zugehen lassen, worin demselben in offiziöser Weise ein die Ehre Nordamerika's vollständig wahrender Vermittlungsvorschlag gemacht werde.

Athen, 17. Jan. Die Nachrichten über Räubereien und Unordnungen aus den Provinzen lauten beruhigender. Man spricht von der Errichtung eines Kriegsgerichts mit Standrecht für Räubereien.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Jan.:

Genehmigt wurden: die beiden Baugesuche des Zimmermeisters Max Bälz und des Metzgermeisters Caspar Wick von hier. — **Abgewiesen** wurde: ein Gesuch um Ertheilung einer persönlichen Speisewirthsconcession. — Sodann kamen mehrere Rechnungen zur Vorlage, welche sämmtlich die Genehmigung erhielten. Die Armenkassa-Rechnung pro 1861/62 ergab eine Einnahme von 23,461 fl. und eine Ausgabe von 20,425 fl., sonach einen Aktivbestand von 3036 fl. Die Sparkassa-Rechnung für dasselbe Jahr schloß mit 30,782 fl. Einnahme und 30,700 fl. Ausgabe, somit mit einem Cassabestand von 82 fl. ab.

Ansbach, 24. Jan. **(Theater.)** Wieder stehen dem theaterliebenden Publikum zwei angenehme Abende bevor: Morgen, Sonntag, **„die beiden Nachtwandler"** oder „das Nothwendige und

Ueberflüssige", Original-Posse des genialen Nestroy, welches Stück sich überall des allgemeinsten Beifalls und darum vieler Wiederholungen zu erfreuen hatte; dann übermorgen, Montag: „die deutschen Maschinenbauer", in welch beliebtem Volksstück mit Gesang auch ein hübsch arrangirter komischer Tanz mit Quodlibet vorkommt, und dessen Wiederholung auch hier schon seit länger von verschiedenen Seiten verlangt wurde.

= Ansbach, 24. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 20—28 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 22—23 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 36 kr.; ein Paar Tauben 16—18 kr.; Fische: das Pfd. Hechte 20—21 kr., Karpfen 16—18 kr.; Kartoffeln: die Maas $1^1/_2$ kr.; Erbsen — kr.; Linsen — kr. — Holz: die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 42 kr., Fohrenholz 12 fl. 30 kr., Erlenholz 14 fl., weiche Stöcke 6 fl. 42 kr. Markt sehr besucht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 28. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Geschäftslokale der unterfertigten Behörde die Beifuhr von

59 Klafter Fichten-Scheitholz

für das kgl. Gymnasium, Alumneum, landesherrliche Hospital und Wittwenhaus öffentlich verakkordirt. — Ansbach, den 23. Januar 1863.

Königliche Administration der unmittelbaren Stiftungen.

Mayer.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 28. d. Mts. werden im Gemeindewalde Burgbernheim mehrere zum Eisenbahnbau sich eignende Eichenstämme versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Wildbade.

Burgbernheim, am 23. Januar.

Magistrat.

Fluhrer.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 29. dieses Monats, eventuell auch am darauffolgenden Tage, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, verkaufe ich, vom hiesigen königl. Stadtgerichte dazu beauftragt, im Hause Lit. A Nr. 91 am obern Markte dahier den Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Landrichterstochter Friederika Christiana Henriette Steeb, bestehend in Meubeln, Betten, Kleidern etc. im Wege der Versteigerung gegen Baarzahlung in kassenmäßigen Münzsorten.

Beträge über 2 fl. sind in groben Münzsorten zu entrichten.

Kaufslustige lade ich hiezu ein.

Ansbach, den 22. Januar 1863.

Christian Killinger, k. Notar.

Bekanntmachung.

Wegen des auf Montag den 2. Februar l. J. fallenden katholischen Feiertages wird von dem Unterzeichneten der Amtstag in Ornbau am darauf folgenden Dienstag, dem 3. Februar curr., abgehalten.

Herrieden, den 23. Januar 1863.

Der königliche Notar

Frauenknecht.

Gasthof zur goldenen Krone.

Kunstausstellung der merkwürdigsten Schiffe der Gegenwart: **Der Great Eastern. Der Ocean. Schrauben-Panzerfregatte. Der Monitor. Der Merimak. Taucherglocke. Vorrichtung, gesunkene Schiffe zu heben. Chinesische Perugua.** Die Modelle sind mit großer Sorgfalt gearbeitet und werden in allen Theilen gründlich erläutert. Geöffnet nur während der Tageszeit von Morgens 10 Uhr an. Entrée à Person **12** kr., Kinder **6** kr. (Die Herren Lehrer, welche geneigt sind, mit ihren Schülern die instruktiven Erklärungen gegen billig gestellten Eintrittspreis zu besuchen, werden höflichst eingeladen.)

J. C. Petersen, Schiffsmodelleur aus Hamburg.

Holzversteigerungen.

Mittwoch den 28. Jan. — kgl. Revier Aurach — 13 weiche Blöche, 2 weiche starke Baustämme, 28 weiche mittlere dergl., 46 weiche geringe dergl., 53 Klftr. weiches Scheit- und Abholz und 40 weiche Asthaufen. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Hiebsorte im Haselrangen.

Freitag und Samstag den 30. und 31. Jan. — Forstrevier Aurach — 1) im Kapellwald Freitag den 30. Jan.: 36 weiche Blöche, 36 weiche mittlere Baustämme, 80 weiche geringe detzgl., 100 Klftr. weiches Scheitholz und 100 weiche Asthaufen, dann 2) im Mörnsheimerwald Samstag den 31. Jan.: 32 weiche Blöche, 7 weiche starke Baustämme, 16 weiche mittlere dergl., 8 weiche geringe dergl., 22 Klftr. weiches Scheitholz, $14^1/_2$ Klftr. weiches Stockholz und 20 weiche Asthaufen. — Zusammenkunft jedesmal Vormittags 10 Uhr, im Kapellwald auf dem Hiebe zunächst Lenkersdorf, im Mörnsheimerwald auf dem Hiebe am großen Schlag.

7. **Blumen-Essenz** und **Königsräucherpulver** à 6 kr. empfiehlt **Joh. Katzenberger.**

Theater-Anzeige.

Sonntag den 25. Januar 1863.

Die beiden Nachtwandler,

oder:

Das Nothwendige und das Ueberflüssige.

Original-Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 1 Vorspiele von Joh. Nestroi Musik von A. Müller.

Montag den 26. Januar 1863.

Auf allgemeines Verlangen:

Die deutschen Maschinenbauer.

Neuestes komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von A. Weihrauch. Musik von A. Lang.

9. Für einen 16jährigen kräftigen Jungen, der bereits 1 Jahr und 5 Monate in einer Tabak-, Cigarren-, Farb- und Spezereiwaarenhandlung als Lehrling servirte und der ohne sein Verschulden, durch besondere Verhältnisse geboten, austreten mußte, wird eine anderweitige Lehrlingsstelle gesucht. Günstige Zeugnisse können vorgelegt werden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

10. D 314 hat sich ein großer grauer Russe mit gelben Füßen verlaufen.

11. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm'schen Buchhandlung in Würzburg** zugesandt:

Weiland & Kiepert's allgemeiner Handatlas

der ganzen Erde und des Himmels in 70 Karten in Imperialfolio. geb. Statt fl. 40 für fl. 13 30 kr.

Cornelia,

prachtvoll ausgestattetes Taschenbuch für Frauen, Jahrgang 1862, in Goldschnitt gebunden. Statt fl. 3. 36 kr. für fl. 1. 12 kr.

Das Aufblähen des Rindviehs und dessen Heilung,

für Veterinärgehilfen und Oekonomen bearb. von Bezirksthierarzt Pflug. Preis 21 kr.

12. Eine Anzahl überflüßig gewordener Gläser von allen Größen, Holzbüchsen, wie einige Schränke mit Schubladen, Glasschrank, Wandschrank, sind zu verkaufen in der **Löwen-Apotheke.**

13. Die Frau fordere ich auf, im Falle sie in ihrer Sache gerecht ist, mich öffentlich vor Gericht zu belangen, außerdem möge sie sich hüten, da ich schon etwas auf der Spur bin; denn selbst Freundinnen verrathen Geheimnisse . . . Was mein am Fenstersitzen anbelangt, werde ich sie nicht fragen müssen und was mein Arbeiten betrifft, werde ich ihr Beweise liefern können.

Also vor Gericht gebe ich dieser Frau Antwort.

Babetta Wich, Weißnäherin.

14. Von der Neustadt über die Promenade bis zur Krone ging ein Hausschlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selchen in der Krone abzugeben.

15. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

16. C 18 ist ein polirtes Tischchen billig zu verkaufen.

17. A 2 ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen.

18. A 27 ist 1 kl. Logis zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Triest: Cl. Renner v. Ostreuher, geb. v. Stetten aus Augsburg; — in Augsburg: J. A. Leix, Lehrer; — in Nürnberg: K. E. v. Fürer, geb. Freiin v. Beust; L. v. Besserer-Thalfingen, Gendarmerie-Major; — in Heideck: J. B. Reichelt, Lehrer und Chorregent; — in Hammelburg: A. B. Bauernschmidt, pens. Hauptmann; — in Passau: E. Kurz, Oberlieutenantsgattin; — in Dillingen: D. E. Seif, Landrichter; — in Amberg: J. Geiselbrecht, Eisenmeister; — in Rothenburg a. d. T.: F. Besold, geb. Weinrich; in München: With. Mack, Stadtvikar.

Fremden-Anzeige

vom 23. bis 24. Januar.

Stern. Hr. Inspekt. Schultz von München, HH. Kfl. Jordan von Mannheim, Geigle u. Sautter von Stuttgart, Landmann von Schwarzenberg, Küchler von Braunschweig, Strauß von Frankfurt, Locjenbeck von Iserlohn, Mabluug von Ohrdruf, Landauer von Augsburg.

Löwe. HH. Kfl. Weingärtner von München, Weckmann von Gera, Schmidt von Wasseralfingen, Koch von Sommerhausen, Beierlein von Mainz.

Krone. Hr. Schiffs-Modelleur Petersen von Hamburg, Hr. Kfm. Keller von Breslau.

Zirkel. Hr. Uhrmacher Wilhelm von Thalmessing, Hr. Pfarrer Müller von Eichstätt.

Luftdruck und Luftwärme am 24. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11"' — fallend.
Therm.: Morg. 7 U. +1,5°, Mitt. 12 U. +4,5° R.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba- am Sonntage eine unterhaltende und belehrende ...lage. — Passende Beiträge werden dankbar ange...mmen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

23. Prot.: Joh. Chrysost. Dienstag, den 27. Januar. Kath.: Joh. Chrysost. **1863.**

Politisches.

* Wochenschau.

Aus Polen erhalten wir die Nachricht einer großen Aushebung, ...aselbst stattfand. Die Art und Weise dabei kommt uns freilich et... seltsam vor. Wenn nämlich die jungen begeisterten Kämpfer für ... und Vaterland zu den Fahnen gerufen werden sollen, so fertigt ...olizei ganz im Geheimen die betreffenden Listen, sodann macht sich ...er Nacht die Polizei mit Militär in aller Stille auf, die Leute ...n bei Nacht und Nebel aus den Betten geholt, ihren Familien ent... und schleunigst in der Citadelle hinter Schloß und Riegel gebracht. ...einer allenfalls vorher Wind bekommen und sich davon gemacht, so ...n seine Angehörigen zur Rechenschaft gezogen. Auf dem platten ... macht es noch mehr Schwierigkeit, die Leute verstecken sich in Fel... und Wäldern, und es kostet oft Kampf bis man ihrer habhaft ... Die Sache ist freilich erklärlich, denn der russische Soldat muß ...hn Jahre dienen und wer nach einer solchen Dienstzeit wieder heim...t, der ist allen bürgerlichen Verhältnissen entwachsen, auch geht es ...er Vertheilung nicht immer gerecht und gleichmäßig her. Und ein ... in dem solche Zustände noch sind, das hat man uns Jahre lang ...as Urbild einer väterlichen Regierung und guter Ordnung von ge... Seite gepriesen. Freilich erkennt man nirgends besser als in Ruß... selbst, wie sehr Verbesserungen noth thun und legt auch Hand an's ..., aber gerade das Rußland vor allen solchen Verbesserungs-Anfängen ... der Gegenstand jener kranken Sehnsucht.

Der griechische Thron ist nun dem Herzog Ernst von Coburg an...en worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird er vor der ... danken und wer will es ihm verdenken? Wenn ein Volk seine Rechte ... Freiheiten mannhaft wahrt, so kann man ihm Theilnahme nicht ver... und wenn es um sein nationales Dasein ringt, so können ... Rücksichten auf zunächst betheiligte Stammverwandte zurückhaltend ...n, aber wer wollte ohne weiteres absprechen? Wenn aber ein Volk ... Regenten, dessen größter Fehler vielleicht seine zu große Güte war ... unter welchem die Hauptgebrechen, über die man klagt, nicht sowohl ... sondern seinen Herrn Unterthanen zur Last gelegt werden müssen ... ein solches Volk einen solchen Regenten mitten im Frieden unter ...nglichkeitsbezeugungen von einer Rotte Verschworener von Thron ...land jagen läßt, so hört alle Theilnahme auf, und jeder, der einen ...n Thron besteigen soll, wird wohl thun, es sich reiflich zu überlegen.

In Frankfurt hat die Abstimmung über das Delegirten-Project statt...den und die Mehrheit nicht erhalten. Was jetzt geschieht, oder auch ... geschieht, muß man abwarten. Die Depesche, welche die Nachricht ...e, sprach davon, daß Preußen bei der Stimmenabgabe hingewiesen ... auf eine wirkliche Vertretung der Nation, die aus Volkswahl her...hen solle, auch die Regierungen, welche den Plan der Delegirten ...en, sollen auf tiefer greifende Neuerungen beim Bunde sinnen. Be... sich das, so kann die Sache eine Wendung nehmen, die mancher ...gs nicht hoffte. Die jetzigen Zustände sind einmal unhaltbar. Zwei ...en sind es, die in einer falschen Stellung zu einander gerathen ... die deutsche Nation und die deutschen Fürsten. Sie sind beide mit ...der verwachsen, seit es überhaupt eine deutsche Geschichte gibt, und es ... kein Schein einer wirklichen Gefahr für die letzteren, so sehr auch von ...er Seite in tückischer Weise ein Geschrei erhoben wird. Nation ... Fürsten werden sich in das rechte Verhältniß zu setzen wissen, so ... will, und wenn es beiderseitig Opfer kostet, so wird in dem er...n Glanz, Kraft und Sicherheit des Ganzen sich reichlicher Ersatz finden. Zwischen beiden aber findet sich eine Sorte von Staatsmännern, ... ganze Staatsweisheit es ist, gewissen falschen Gelüsten zu schmei... und dadurch für ihre Selbstsucht zu ernten, der Nation gegenüber ...durch den Schein einer gewissen Thätigkeit alle wirklichen Verbesser... zu hintertreiben.

In Zeiten der allgemeinen Erschlaffung wie sie in den 50er Jahren ...ie große 48er Bewegung folgte, mag solche pfiffige Kleinmeisterei ...reit machen, in ernsteren Zeiten, aber wo wirkliche Bedürfnisse ge...sche Abhilfe verlangen, wird sie bald die Erfahrung machen, wie ... Zauberlehrling, der Geister rief, die er nicht mehr beherrschen konnte. Damit übrigens auch der Humor, der unter Thränen noch lacht, ...utschland nicht ausgehe, so erfahren wir, daß in Preußen der Major ... D. Beitzke, ein Mann, der die Freiheitskriege noch mitgemacht und ...esonderes Verdienst durch eine Geschichte des großen Stein und der Freiheitskriege erworben hat, vor ein Ehrengericht von Offizieren gestellt wurde, weil er zu dem National-Fond beigetragen. Und das in demselben Jahr, in dem man in ganz Preußen rüstet, die 50jährige Gedenkfeier jener großen Zeit zu begehen.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Jan. Gegen das Delegirtenproject stimmten nach der „Frkf. Postztg." in der gestrigen Bundestagssitzung Preußen, Baden, Kurhessen, Luxemburg, Dänemark, die 12. Kurie (sächsische Herzogthümer), die 15. (Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg), und die 17. (Freie Städte). Oesterreich bedauert die Ablehnung und erklärt, es werde mit den verbündeten Regierungen durch Vereinbarung das vorgesteckte Ziel erstreben und fortwährend dahin wirken, die nothwendigen Bundesreformen auf verfassungsmäßigem Wege zu erwirken. Die in der Minderheit gebliebenen Regierungen, einschließlich Nassau's, das sich der Abstimmung enthielt, erklärten, Oesterreich dabei stets unterstützen zu wollen. (Schw. Merk.)

München, 21. u. 25. Jan. Amtliche Nachrichten. Dem k. Advokaten, Hofrath Dr. Fr. Ferd. v. Kerstorf, in Augsburg, ist das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen; — die bei der Materialverwaltung der k. General-Zoll-Administration erl. Controleurstelle dem qu. Lotto-Oberamts- und Hauptlottokassa-Controleur Ernst Gäbelein verliehen; — auf die erled. Controleurstelle am Nebenzollamte I. Kleinphilippsreuth zu Landstraße in Böhmen der Controleur am Nebenzollamte I Eichelkam zu Neumark, Jos. Leeb, seinem Ansuchen entsprechend versetzt, und zum Controleur am Nebenzollamte I Eichelkam zu Neumark in Böhmen der Zolleinnehmer Ign. Bauer am Ansagposten Heubacherweg ernannt; — der von dem frhrl. v. Kotzau'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten Mor. Chr. Riedelbauch aus Arzberg ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Kautendorf, Dek. Hof, die landesh. Bestätigung ertheilt; — die Stelle des Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften dem ordentl. Professor und ordentl. Mitglied dieser Akademie, geh. Rath Dr. Just. Frhrn. v. Liebig, nach Ablauf der letzten Amtsperiode auf weitere drei Jahre verliehen und demselben die Funktion des Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates auf die gleiche Zeitdauer übertragen; — die Bezirksamts-Assessoren Friedr. Hohe nach Landau in der Pfalz und Heinr. Wallbillich nach Bergzabern versetzt worden. (B. Z.)

München, 24. Jan. Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammern sämmtlicher Regierungsbezirke werden sicherem Vernehmen nach am Montag den 9. Februar l. J. zu ihrer alljährlichen Versammlung behufs Erstattung ihres Jahresberichts über die Lage der vaterländischen Industrie im verflossenen Jahre 1862, deren Bedürfnisse u. s. w. für die Zukunft — in den hiefür bestimmten Städten zusammentreten. (A. Abdz.)

In **Landshut** hat sich am 22. ds. in einer zahlreichen vom Hrn. Bürgermeister Harhammer präsidirten Versammlung ein **großdeutscher Reformverein** constituirt und sind demselben sofort 100 Mitglieder, worunter 81 Bürger, beigetreten.

Churhessen. Das Ministerium Volmar hatte bekanntlich den Mitgliedern der Zweiten Kammer, als sie zum drittenmal sich für inkompetent erklärt hatten, die Auszahlung der Diäten und Reisekosten verweigert. Einige der Abgeordneten zedirten hierauf ihre Forderung an den Obergerichtsanwalt Rommel dahier, der alsbald auch Klage gegen den Staatsanwalt erhob. Jetzt ist das Erkenntniß erster Instanz in dieser Sache ergangen; es lautet auf Verurtheilung des Staatsanwalts zur Zahlung der eingeklagten Tagegelder und Reisekosten nebst Verzugszinsen, sowie auf Erstattung der Kosten.

Kassel, 24. Jan. Heute Morgen erfolgte plötzlich der Tod des Generallieutenants v. Haynau. Gerüchtweise verlautet, er habe sich entleibt.

Gotha, 24. Jan. Die Unterhandlungen über den griechischen Thron sind noch nicht definitiv abgebrochen, aber es ist wenig Aussicht, daß die Mächte die Bedingungen des Herzogs annehmen, welche die Wohlfahrt der Griechen und die Sicherung heimischer Verhältnisse bezwecken, durchaus aber nicht die Domänen angehen.

Berlin, 24. Jan. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: „Wir hören, aus Thorn sey die Nachricht eingegangen, daß im Königreich Polen, wahrscheinlich in Folge der Aushebung, ein Aufruhr ausgebrochen sey. Die Telegraphendrähte um Warschau sind zerstört. Bei Plozk erwartet man einen Zusammenstoß des Militärs mit den Insurgenten."

Wien, 23. Jan. Die „General-Correspondenz" enthält einen eingehenden Artikel über die Politik des preußischen Ministeriums, welche sich klar zu machen täglich schwieriger werde. Hindeutend auf den von der „Nordd. Allg. Ztg." der preußischen Fortschrittspartei kürzlich er-

theilten Rath der Mandatsniederlegung, fragt der Artikel: welchen Sinn, welche Tragweite, gegenüber solch offener Verhöhnung der angeblichen Ohnmacht der eigenen Landesvertretung, die in dem gestern zu Frankfurt abgegebenen Votum Preußens ausgesprochenen Intentionen der preußischen Regierung bezüglich der Einsetzung einer aus Volkswahlen hervorgehenden Vertretung als berechtigtem Organ der deutschen Nation haben können. Es sei doch nicht anzunehmen, daß einem deutschen Abgeordnetenhaus ausgedehntere Rechte zugestanden werden würden, da man dem aus Volkswahl hervorgegangenen preußischen Abgeordnetenhaus die von demselben stimmeneinhellig behaupteten Befugnisse in Finanzangelegenheiten bestreite. — Gegenüber der „Kreuzzeitung", welche den Einwand gegen das Delegirtenprojekt erhoben: wie man Preußen zumuthen könne, Delegirte nach Frankfurt zu schicken, indem dadurch die Feinde Preußens in jener Versammlung verstärkt würden, bemerkt der Artikel: keinem Oesterreicher, Bayer u. s. w. würde je der Gedanke aufsteigen: Erwählte seiner Repräsentation könnten die Zahl der Feinde ihres Landes in Frankfurt verstärken. Die G. C. weist endlich mit Entschiedenheit die in einem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. vorkommende Bemerkung zurück: Preußen könne auf den Beistand einer nichtpreußischen Armee nur in so lange zählen als das Waffenglück auf seiner Seite; diese Verdächtigung der ehrenhaften, ächt patriotischen Regierungen und Völker Deutschlands sei durchaus unberechtigt und unverantwortlich.

Wien, 24. Jan. Der „Presse" zufolge ist gestern in Paris aus Bucharest die Nachricht eingetroffen, daß Fürst Cusa im Begriff stehe, zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abzudanken.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Patrie sagt, daß die kaiserliche Regierung sich der Befürwortung der Candidatur des Herzogs von Coburg enthalte, um die Griechen nicht zu beeinflussen. Die France bestätigt, daß von Seite der kaiserlichen Regierung Versöhnungsversuche in Washington gemacht werden. — Der Moniteur veröffentlicht eine vom 16. Dez. aus Veracruz datirte Depesche des Admirals Jurien de la Gravière, welche gute Nachrichten über den Zustand der Armee gibt, und das rasche Vorrücken derselben auf dem Plateau von Puebla anzeigt. Von New-York sind 1650 Maulthiere eingetroffen.

Paris, 20. Jan. Der kaiserliche Prinz war nicht unbedenklich an einer Bronchitis (Entzündung der Luftröhrenäste) erkrankt, ist aber bereits wieder außer Gefahr. — Die Prinzessin Clotilde, Gemahlin des Prinzen Napoleon, befindet sich aufs Neue in gesegneten Umständen. — Bei der Adreßdebatte im gesetzgebenden Körper wird die mexicanische Frage denn doch der Anlaß zu ernstlicher Besprechung werden, da es sich bestätigt, daß Hr. Jules Favre das Wort über dieselbe ergreifen will.

Cadiz, 23. Jan. Laut Nachrichten aus Veracruz vom 24. Dez. marschiren die Franzosen, nachdem sie in Veracruz, Jalapa, Orizaba und Tampico Besatzungen zurückgelassen, gegen Puebla. (Die Nachricht von der Einnahme dieser Stadt war demnach verfrüht.) Der Commandant der französischen Panzerfregatte „Normandie", Capitän Russel, ist am Vómito gestorben.

Griechenland.

Ueber die Pläne der Griechen gehen der „Ostd. Post" folgende Mittheilungen zu: Die Aktionspartei in Griechenland will sich den anderen mehr oder minder monarchischen Fraktionen, welche in der Nationalversammlung die Mehrheit bilden, unterordnen. Prinz Alfred von England soll feierlich zum König ausgerufen werden. Die Nationalversammlung wird alsdann eine Deputation wählen, welche sich nach England begeben und der Königin Viktoria die Wünsche und das Votum des griechischen Volkes kund geben soll. Die Königin wird die Deputation empfangen, um im Namen ihres Sohnes die angebotene Krone zurückzuweisen. Die Nationalversammlung wird sich hierauf für souverän erklären, und ein Exekutivkomite oder Areopag ernennen, dessen Ehrenpräsidentschaft dem Prinzen Alfred übertragen wird. Ob Prinz Alfred diesen leeren Titel annimmt oder ablehnt, darauf kommt wenig an. Gleichzeitig wird die konstituirende Versammlung erklären, daß sie sich unmittelbar unter das Protektorat Englands stellt und dieselbe Gesetzgebung annimmt, welche auf den jonischen Inseln zu Recht besteht. Dieser Plan, der zu gleicher Zeit die Annexion der jonischen Inseln thunlich machen soll, ist nicht ohne Geschick entworfen und dürfte der Diplomatie noch viel zu thun geben.

Amerika.

New-York, 12. Jan. Die Unionisten haben sich bei Vicksburg eingeschifft, und sind den Jazoo hinabgefahren, um die Stadt von der anderen Seite anzugreifen. Die Secessionisten haben Galveston in Texas genommen. Einem Gerücht zufolge haben die Secessionisten Springfield in Missouri genommen. Fünf Dampfboote der letzteren haben das unionistische Kanonenboot „Harrietlane" genommen; die Offiziere und die Mannschaft desselben wurden von ihnen getödtet. Der Finanzminister Chase ist in New-York eingetroffen, wie man glaubt, um eine Anleihe von 50 Millionen abzuschließen. Der Congreß votirte dem General Butler seinen Dank. Es heißt, General Burnside habe seine Entlassung eingereicht. — Der Präsident der Südstaaten, Jefferson Davis, ist nach Richmond zurückgekehrt, und hat eine Rede gehalten, worin er sagt: Der Süden dürfe nicht auf fremde Nationen zählen. England verweigere seine Vermittlung und Anerkennung; Frankreich habe Schritte zu Gunsten des Südens gethan; wenn es seine Freundschaftshand darreiche, so werde der Süden sie annehmen. Der Gouverneur von Kentucky empfiehlt die Verwerfung der Emancipationsproclamation. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 25. Jan. Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken macht öffentlich bekannt, daß auch im heurigen Frühjahr wieder ein Wanderbaumgärtner abgesendet wird, und fordert diejenigen landwirthschaftlichen Distrikts-Comite's, welche sich dessen bedienen wollen, auf, bis 1. März d. Js. Anträge hierwegen an das Kreis-Comite zu stellen. Dieser Wanderbaumgärtner erhält ein Taggeld von 1 fl. 30 kr. und Ersatz der Reisekosten. Die Hälfte dieses Aufwandes wird aus der landwirthschaftlichen Kreiskasse bestritten.

— Dasselbe landwirthschaftliche Kreis-Comite theilt mit, daß wie in den Vorjahren, so auch heuer wieder 23 Stück zweijähriger feinwolliger Zuchtwidder aus der Stammschäferei in Frankenberg an Schäfereibesitzer und Landwirthe des Kreises, welche die Schafzucht rationell betreiben, abgegeben werden.

* Ansbach, 25. Jan. Von dem Besitzer des Bades Adelshofen Georg Mayer, ist in zweiter Auflage unter dem Titel: „Anleitung zum Bau von Wasendächern", eine Druckschrift erschienen, auf deren Inhalt die k. Regierung von Mittelfranken Bauführende und Gebäudebesitzer aufmerksam macht und den Gemeindebehörden die Anschaffung dieses Schriftchens um den Preis von 24 kr. empfiehlt.

— Inhaltlich einer Ministerial-Entschließung vom 17. d. Mts. hat die Rinderpest in Oesterreich an Ausdehnung verloren, daher die deßfalls getroffenen vorbeugenden Anordnungen, wenn auch noch nicht gänzlich aufgehoben, so doch theilweise im Interesse des Handels und Verkehrs beseitigt wurden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 25. Jan.		Wien, 24. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,20
" 5% Metall.	63½	" 5% Metall.	75,60
" Bank-Aktien	826	" Bank-Akt.	823
" Credit-Bank-Aktien	228¼	" Credit-Bank-Aktien	228
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77¾	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92,50
" ditto v. 1858	134¼	" ditto v. 1858	133
" ditto v. 1860	79¼	" ditto v. 1860	92,40
" Elisab.-Pr.-Akt.	84¾	" Westb.-Prior.	97
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140¼	" Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	112½	" Staatsb.-Aktien	234,50
Ditto volleingezahlt	113¼	" Nordbahn-Aktien	185,70
Wechselkurs — Wien	100¼	Wechsel — Augsburg	97,60

Geld-Sorten.

Frankfurt, 24. Jan.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55½—56½ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Russ. Imp. 9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½—33½ kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 24½—25½ kr

Vermischtes.

München, 21. Jan. Der jetzt im Besitz der Korporationsrech[te] befindliche, und, unbeschadet seiner Selbstständigkeit, in den Verband de[s] St. Johannis-Vereins aufgenommene „Renten- und Unterstü[tz]ungs-Verein für Frauen und Mädchen" befestigt sich imm[er] mehr im allgemeinen Vertrauen und erfreut sich demgemäß eines gedeil[h]lichen Fortganges. Nun ist auch im Selbstverlag des Vereins die m[it] einem Anhang vermehrte zweite Auflage der Satzungen erschiene[n]. Dieser Anhang enthält u. A. das Regulativ für den Verkaufsladen, N[o]tizen über das Vereinsvermögen rc.

München, 25. Jan. Wie wir aus direkter Quelle erfahren, h[at] Herr Brauereibesitzer Hierl seinen Wagen mit einem seiner Pferde [in] Weng bei Landshut vorgefunden; ein gestern Mittag aus Passau ei[n]getroffenes Telegramm brachte ferner die Nachricht, auch das zwe[ite] Pferd sammt dem gestohlenen Baargelde sei in der Hand der Behörde. Ueber die Verhaftung des Diebes enthält das Telegramm nichts. (B. [...])

* Ansbach, 26. Jan. In einer Ministerial-Entschließung v[om] 17. ds. Mts. „die Auswanderung nach überseeischen Ländern über R[ot]terdam betr." wird öffentlich bekannt gemacht, daß zu Rotterdam [ein] Bureau für Auswanderer eingerichtet worden, in welchem alle den A[us]wanderern nothwendigen Aufschlüsse und Rathschläge unentgeldlich [er]theilt werden.

* Ansbach, 26. Jan. Als Preisebuch für katholische Schüler [und] Schülerinnen werden von königlicher Regierung von Mittelfranken „[...] ker's Geschichten aus der bayerischen Geschichte für Knaben und Mädch[en]" den Schulbehörden empfohlen.

|| Ansbach, 25. Jan. Nach dem Gesetze vom Jahre 18[..] über Einquartierungs- und Vorspannskosten in Friedenszeiten wur[de] von kgl. Regierung für den Kreis Mittelfranken die Vergütungssätze [für] die Kostportionen des einzuquartierenden Militärs und für die Pfer[de-] Fourage im Kalenderjahre 1863 festgesetzt. Für verabreichte volle [Mun]deskostportion wird eine Entschädigung von 31 kr. geleistet. Zugpfe[rde,] schwere und leichte Cavalleriepferde erhalten täglich 1/20, beziehungsw[eise]

$^1/_{24}$ oder $^1/_{30}$ Schäffel Haber, wofür 18, 15 oder 12 kr. vergütet werden, dann 10, beziehungsweise 9 Pfd. Heu, für welche eine Entschädigung von 9 oder 8 kr. gewährt wird.

Ansbach, 25. Jan. Seine Majestät der König haben die Vornahme einer Sammlung in den katholischen Kirchen von Mittelfranken in der Erzdiözese Bamberg zur Aufbringung der Kosten für Erweiterung der katholischen Kirche in Lisberg, Bezirksamts Bamberg II., gestattet.

— Nach einem Ausschreiben der kgl. Regierung von Oberbayern vom 12. ds. Mts. werden seit Anfangs November v. Js. die 4 Kinder des Anwesens-Besitzers Renner zu Weidach, Bezirksamts München, vermißt. Diese 4 Kinder, zwei Mädchen und zwei Knaben, im Alter zu 13 bis 7 Jahren, haben sich um die genannte Zeit vom älterlichen Hause entfernt, ohne daß bis zur Stunde über deren Schicksal irgend etwas bekannt geworden wäre.

Literarisches.

München, 22. Jan. Der „Bayer. Kur." macht alle Freunde der Volksschulen und die Lenker und Leiter derselben auf ein dieser Tage dahier im Verlage der Weiß'schen Universitätsbuchdruckerei erschienenes und von allen Buchhandlungen um den Preis von 12 kr. beziehbares Schriftchen „Beleuchtung des Gesetzes vom 10. November 1861, die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betr. vom Standpunkte der Schullehrer" aufmerksam, indem er sagt: Mit edlem Freimuth und nicht selten treffendem Witze hat der für die gute Sache warm fühlende Verfasser die Mängel dieses Gesetzes bloßgelegt und schlagend aus der stets lebendigen Quelle reicher Erfahrung die Nachtheile desselben für die Schulen, Gemeinden und Lehrer nachgewiesen. Insbesondere gibt sich ein gesunder Humor kund bei dem Vorschlage, die Schulpraxis frei zu geben und so den Staat und die Gemeinden von aller Last zu befreien und das Ministerium aller deßfallsigen Schmerzen und Seufzer zu entheben. Doch wir wollen den freundlichen Lesern dieses 36 Seiten starken Schriftchens nicht weiter vorgreifen und schließlich nur den Wunsch aussprechen, daß der Inhalt desselben dort, wo der hohe Werth und der mächtige Einfluß guter Schulen und eines tüchtigen Lehrpersonals erkannt und wo der Erlaß und die Durchführung der Schulgesetze und Verordnungen in die Hand gegeben ist, jene volle Würdigung und Beachtung finden möge, welche diese hochwichtige und so tief in das Leben und die Gesittung des Volkes eingreifende Angelegenheit und der so ehrenwerthe Stand der Lehrer mit allem Rechte zu verlangen befugt erscheinen.

Hiesiges.

= Ansbach, 24. Jan. Heute ist unsere Stadt um einen ihrer rührigsten und fleißigsten Mitbürger ärmer geworden. Herr **Martin Stör**, Färbermeister und längere Zeit Mitbesitzer der Stör'schen (nun Müller'schen) Bierbrauerei hier, welche er durch seine rastlose Thätigkeit aus gänzlichem Verfall wieder zu einer ansehnlichen Höhe emporgehoben hat, ist, nachdem er vergangenen Sonntag Abends von einem starken Blutschlag getroffen worden, diesen Nachmittag 2 Uhr verschieden. Wie von den Seinen tief betrauert, wird sein Verlust auch von zahlreichen Freunden und Bekannten aufrichtig und innig bedauert.

** Wir hatten heute Gelegenheit die Schiffsmodelle, welche im Gasthofe zur Krone ausgestellt sind, zu besichtigen, und können daher nicht unterlassen, dieselben der Aufmerksamkeit (unsern Lesern) eines verehrten Publikums zu empfehlen. Herr Petersen, welcher jedem Besucher die Konstruktion der Schiffe nach allen ihren Einzelheiten sehr deutlich erläutert, zeigt hier Wunder der Schiffsbaukunst. Der Riesen-Dampfer „Great-Eastern" (Leviathan), welcher für 14000 Passagiere und 1200 Mann Bemannung Platz hat, ist in 96facher Verkleinerung dargestellt. Fast gleiches Interesse erregt das Modell eines andern Dampfschiffes durch seine eigenthümliche, in Prinzip und Form von allen bisher gebauten Schiffen abweichende Construktion. Hr. Petersen besitzt auch die besten Zeugnisse von König von Hannover, Großherzog von Baden rc. sowie von verschiedenen Lehranstalten und Gymnasien. Wir glauben demnach diese interessante Ausstellung Allen und besonders den verschiedenen Lehranstalten bestens empfehlen zu können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der III. Wanderversammlung der unterfränkischen Landwirthe hat die Stadtgemeinde Schweinfurt beschlossen, außer den gewöhnlichen alle 14 Tage stattfindenden und mit den Rindviehmärkten verbundenen Pferdemärkten jährlich noch vier besondere Märkte **ausschließlich für Pferde** einzurichten, und nach dem Gutachten von Landwirthen wie Pferdehändlern für zweckmäßig erachtet, solche auf die Monate Februar, März, August und November zu vertheilen.

Diese Pferdemärkte sollen nun mit dem Jahre 1863 zum Erstenmale abgehalten werden und sind die Markttage für dieses Jahr mit möglichster Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse

auf den 11. Februar, 11. März, 26. August und 4. November

bestimmt worden.

Als Marktplatz und Musterungsplatz sind ungepflasterte chaussirte Plätze und Strassen innerhalb der Stadt bestimmt, und ist dadurch die größtmöglichste Bequemlichkeit für den Verkehr geboten; außerdem hat die Stadtgemeinde aber auch noch als Mittelpunkt des Verkehrs eine besondere gedeckte, gegen alle Witterungsunbilden ausreichend schützende, vollkommen lichthelle Markthalle von 136 Fuß Länge und 60 Fuß Breite erbauen lassen.

Stallungen sind in hiesiger Stadt in ausreichender Menge vorhanden, indem dermalen an einzelnen Markttagen schon bis 1500 Pferde untergebracht werden, und bei Bedarf noch mehrere Lokalitäten eingerichtet werden können.

Die Lage der hiesigen Stadt in einer reichen Gegend, in welcher zwar sehr viele Pferde im Gebrauche sind, aber beinahe gar keine Pferde gezüchtet werden, sowie der lebhafte Besuch aller hiesigen Märkte sowohl Seitens der in großer Anzahl in der Nähe wohnenden Besitzer größerer Landgüter als Seitens der bäuerlichen Landwirthe und der Händler lassen einen reichlichen Absatz von auswärts kommender edler und gewöhnlicher Pferde aller Schläge insbesonders auch von Fohlen erwarten.

Schweinfurt, im Januar 1863.

Der Magistrat.
Schultes.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 29. dieses Monats, eventuell auch am darauffolgenden Tage, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags,

verkaufe ich, vom hiesigen königl. Stadtgerichte dazu beauftragt, im Hause Lit. A Nr. 91 am obern Markte dahier den Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Landrichterstochter Friederika Christiana Charlotte Steeb, bestehend in Meubeln, Betten, Kleidern, Wäsche, 2 goldenen Ringen und mehreren Gegenständen von Silber, im Wege der Versteigerung gegen Baarzahlung in kassenmäßigen Münzsorten.

Beträge über 2 fl. sind in groben Münzsorten zu entrichten.

Kaufslustige lade ich hiezu ein.

Ansbach, den 22. Januar 1863.

Christian Killinger, k. Notar.

Bekanntmachung

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaurlegers-Regiments Taxis vergibt kommenden Dienstag den 3. Februar lauf. Js., Vormittags 10 Uhr,

die Beifuhr von 40 Klafter weichem Scheitholz aus dem Forstrevier Aurach an den Wenigstnehmenden, und werden die näheren Bedingnisse im Termin bekannt gegeben. Bemerkt wird, daß

Holzversteigerung.

Mittwoch den 28. Jan. — Forstwartei Gräfensteinberg — 70 Fichten- und Tannenblöche, 33 überfüderige und zweifüderige Fichten- und Tannestämme, 30 füderige und halbfüderige dgl., 1 Rothbuchenstamm, 1 Weißbuchenstamm, 1 Lindenstamm, 18 Klftr. weiches Brennholz und 20 Asthaufen. — Zusammenkunft Vormittag 10 Uhr im Widmann'schen Gasthause in Gräfensteinberg.

Einquartierungslisten

hält stets vorräthig und empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Ansbach, im Januar 1863.

Kanzleibuchdruckerei und lithogr. Anstalt
von **C. Brügel & Sohn.**

Verkaufs-Anzeige.

Kommenden Donnerstag den 29. und 30. Januar werden im Hause Nr. 2 zu Gleitzendorf folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft: 3 Stück Pferde 3 und 4 Jahre alt, 1 Jährlings-Fohle, 18 Stück Rind- und Kühvieh, 23 Stück Lamm-Schafe, 20 Stück Jährlings-Hämmel, 6 Stück Laufschweine, 18 Schaff Korn, 8 Schaff Weizen, 8 Schaff Haber, 3 Wägen, 2 Schlitten, mehrere Pflüge und Eggen, ein Quantum Stroh und Futter, 5 Klafter Fohren- und Fichtenholz und noch mehrere verschiedene Bauerngeräthschaften. Der Verkauf der Grundstücke beginnt am Mittwoch den 28. Januar.

Gleitzendorf, den 22. Januar 1863.

Endres und Consorten.

7. Eine neue und eine gebrauchte einspännige **Chaise** ist zu verkaufen bei

Sattler **Speier.**

8. Indem ich meine Aeußerung vom 25. November v. Js. gegen die Müllersehefrau Maria Anna Seitz von der Obermühle hiemit widerrufe und ihr mein Bedauern über den damaligen Vorfall im Schwarz'schen Wirthshause zu Mitteleschenbach ausdrücke, erkläre ich deren Ehre hiemit öffentlich für ungekränkt.

Nannette Seitz in Gersbach.

diejenigen Fuhrleute, die der Oekonomie-Commission nicht schon bekannt sind, sich bezüglich der Uebernahmsfähigkeit dieses Fuhrwerks auszuweisen haben.

Ansbach, den 23. Januar 1863.

Nach kurzem Kampfe verschied heute Nachmittag unser geliebter Vater,

Herr Johann Martin Stör,

im Alter von 66 Jahren, wovon wir Verwandte und Freunde nur auf diesem Wege in Kenntniß setzen.

Das Leichenbegängniß findet nächsten Montag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung statt.

Ansbach, den 24. Januar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich empfehle meinen Laden mit meinen Geschäftsgegenständen, als: Altäre, Leichenkreuze, Kirchenleuchter, Altarkreuze, dann verschiedene große Christus- und Heiligenfiguren, so wie auch Spiegel mit Gold- und lakirten Rahmen, auch Photographie-Rahmen verschiedener Art. Hiebei bemerke ich, daß die Vergoldung von obigen Gegenständen ächt Gold ist, wofür garantirt wird. Um geneigte Ansicht und Abnahme bittet

F. Herterich, Bildhauer und Vergolder.

Ansbach. A 286 nächst der Sparkasse.

Gasthof zur goldenen Krone.

Kunstausstellung der merkwürdigsten Schiffe der Neuzeit, täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr nur während der Tageszeit. Entrée à Person 12 kr., Fabrikarbeiter, Handwerker rc. 6 kr. Kinder unter 10 Jahren 3 kr.

J. C. Petersen, Schiffsmodelleur aus Hamburg.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

Mit kgl. bay. Minist.-Approbat

Warnung vor Fälschung.

1857 MENTION honorable

1860

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner,** sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiemit ergebenst zur Anzeige, daß wir hier fortwährend ein reiches Lager

slavonischer Fasshölzer

in den verschiedensten Dimensionen, von 1 Eimer Größe angefangen bis zu 150 Eimern unterhalten. — Die bedeutenden Bezüge, welche wir darin regelmäßig machen, setzen uns in den Stand, diese Faßhölzer, die vollkommen ausgetrocknet, nicht porös und ganz gesunder fehlerfreier Qualität sind, zu den billigsten Preisen abzugeben und empfehlen wir solche daher geneigter Abnahme.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager in den verschiedenen in- und ausländischen **Weinen,** namentlich in

ungarischen Roth- und Weiss-Weinen

aufmerksam zu machen, die wir in Folge unserer direkten größeren Einkäufe bei den Produzenten selbst, ebenfalls in bester reiner Qualität aufs Billigste liefern können.

Schmidt & Herrmann

in Regensburg.

14. Am **nächsten Mittwoch** den **28. ds. Vorm. 10 Uhr** wird in meinem Geschäftszimme

das Wohnhaus Lit. B Nr. 87 dahier mit oder ohne reale Branntweinbrennereigerechtigkeit und Schenke

im Auftrag der Besitzerin an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

M. Bälz, Commissionär.

15. Pferde-Decken, sowie Bett-, Bügel- und Reise-Decken empfiehlt

Peter Weigel am obern Markt.

Während der Roßmesse ausgezeichnetes Doppelbier bei

Jordan.

17. Ein Pelzkragen wurde verloren. Abzugeben in der Kurz'schen Wirthschaft.

18. Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Bürgers und Maurergesellen **Karl Martin Frank,** sagen wir allen werthen Freunden und Bekannten, insbesondere der ehrsamen Maurer- und Steinhauer-Innung den herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

19. Für die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit, als bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau Maria Sibylla **Wagner,** unseren herzlichsten Dank.

Ansbach, den 24. Januar 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

20. Für eine Familie auf dem Lande wird ein braves Mädchen als Hausmagd gesucht. Das Nähere in der Expedition.

21. Ein großer Jagdhund von rother Farbe, männlichen Geschlechts, langhaarig, ist zugelaufen, und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühren beim Handelsmann **N. Schuster** in Arberg abgeholt werden.

22. A 77 in der **Rohnfelder'schen Wirthschaft ist während der Roßmesse eine Stallung zu vergeben.**

23. Im Hause D 75 neben der goldenen Kugel ist ein einspänniges, gedecktes Wägelein und von 30 Schober Getreide das Gesode, sowie schwarze junge Russen zu verkaufen.

24. Ein anständiges Frauenzimmer wird als Mitbewohnerin eines möblirten Zimmers gesucht. Zu erfragen in der Platenstraße A 25.

25. A 74 ist Dünger zu verkaufen.

26. A 281 ist eine Parthie Taubendünger zu verkaufen.

27. 1600 Stück gelbe Weiden-Reife für Büttner, sowie auch Weiden zum Versetzen sind zu verkaufen auf der Neudorfer Mühle.

28. A 129 ist ein heizbares Zimmer bis Walburgi zu vermiethen.

29. C 118 ist ein Quartier zu vermiethen.

30. D 1a ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst über 2 Stiegen bei Mina Steinkäußer.

31. A 111 ist eine große freundliche Wohnung zu vermiethen.

32. D 7 haben sich 5 Enten verlaufen.

Fremden-Anzeige

vom 23. bis 24. Januar.

Stern. Hr. Fabrikant Maisch von Nürnberg, HH. Kfl. Panizza von Mainz, Münster von Fürth.

Löwe. Hr. Fabrikant Grieninger mit Sohn von Uffenheim, Hr. Knittlinger von Stuttgart, HH. Kfl. Schulz von Frankfurt, Oehme von Cöln, Strittauer von Fürth, Hermann von Ulm, Küchlein von Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Paul von Offenbach, Würtele von Stuttgart.

Zirkel. HH. Kfl. Barth von Schney, Jäger von Offenbach, Weil von Frankfurt, Hilpolt von München.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Januar.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	17	36	17	32	17	30	—	—	—	53
Waizen	17	30	17	20	17	10	—	—	—	4
Korn	12	45	12	38	12	18	—	4	—	—
Gerste	12	—	11	52	11	30	—	—	—	20
Haber	6	12	5	58	5	48	—	2	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 26. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27'' 3''' — steigend.

Therm.: Morg. 7 U. +2°, Mitt. 12 U. +4° R.

Neueste Posten.

Kassel, 25. Jan. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Generallieutenant v. Haynau sich mit einem Terzerol in den Mund geschossen hat, und daß der Tod augenblicklich erfolgt ist. Die Spitzkugel ist im Schädel stecken geblieben. Der Kopf ist äußerlich unverletzt. (T. d. A. Z.)

Lemberg, 25. Jan. Die Aufregung im Königreich Polen in Folge der Rekrutirung ist aufs Höchste gestiegen. Gewaltthätigkeiten kommen öfters vor. Der Aufstand ist im Ausbruch begriffen. Der Eisenbahn-Telegraph von Warschau nach Krakau ist zerstört; ebenso der Telegraph von Zytomir nach Brzestlitewski. Bei Skalat sind 800 Militärpflichtige auf österreichisches Gebiet geflüchtet. Sie werden gastlich aufgenommen. (T. d. A. Z.)

Bahnzüge				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dazu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 24. | Prot.: Karl d. Große. | Mittwoch, den 28. Januar. | Kath.: Karl d. Große. | 1863.

Politisches.

Deutschland.

Nach der Abstimmung am Bundestag vom 22. sprach das Präsidium im Namen Oesterreichs ungefähr: So bitter die gemachte Erfahrung auch sei, so werde doch Oesterreich, weit entfernt durch dieselbe sich entmuthigen zu lassen, die Idee der Bundesreform nicht fallen lassen. Die Einfügung des repräsentativen Elements in die Bundesverfassung sei herangewachsen und herangereift zu einem nach und nach geradezu unabweisbar gewordenen Bedürfniß. In den Einzelverfassungen sei die Fortentwicklung der Nation vorgeschritten bis zu allseitig vorhandenen Volksvertretungen mit dem Recht einer Mitwirkung bei Ausübung der höchsten Regierungsrechte. In der Bundesverfassung könne und dürfe die Volksvertretung nicht länger vermißt werden. Mit jener Fortentwicklung, welche die Herstellung der Einzelvertretungen zu Stande gebracht habe, müsse gegenwärtig die Bundesverfassung in Einklang gebracht werden. Der Drang der Nation nach Mitwirkung bei den höchsten Interessen der Gesammtheit dürfe nicht länger unbefriedigt bleiben. Demnach sei Oesterreich entschlossen, zu folgendem zwiefachen Verschreiten auf dem bisherigen Wege. „1) Mit den ihm gleichgesinnten Bundesgenossen werde es nunmehr auf Grund des Art. 11 der Bundesakte das Projekt der Delegirtenversammlung ohne Zeitverlust zunächst im Wege der Separatvereinbarung zur Ausführung zu bringen versuchen. 2) Mit denselben werde es in Erwägung ziehen, welche Schritte nunmehr zu thun nothwendig seien, um die nicht länger mehr zu verschiebende Reform der deutschen Verfassung repräsentativer Richtung im Bundeswege zu erreichen." Die vier Königreiche, Antragsteller vom 14. August v. J., Hessen-Darmstadt und Nassau erklärten sofort ihr Einverständniß mit diesen vom Präsidenten ausgesprochenen österreichischen Absichten. — So der Bericht in der „A. Z.". Aus der preußischen Erklärung bringt eine telegraphische Depesche in den Berliner Blättern folgenden Auszug: „Preußen verwirft die Anträge der Würzburger Konferenzstaaten wegen bundeswidriger formeller Behandlung und wegen materieller Untauglichkeit und Halbheit der Vorschläge. Neben einem nach Maßgabe der Machtverhältnisse reorganisirten Bundes-Zentralorgan könne nur eine Vertretung der Nation genügen, welche aus unmittelbaren Wahlen nach Verhältniß der Bevölkerung jedes einzelnen Staates hervorgegangen ist. Für eine solche Volksvertretung wären erweiterte Befugnisse erforderlich. Die Schwierigkeiten, welche sich einer solchen Umgestaltung des Bundesverhältnisses für dessen Gesammtgebiet entgegenstellten, würden sich schwerlich überwinden lassen. Insbesondere deßhalb nicht, weil erhebliche Theile des Bundesgebietes zu staatlicher Einheit mit nichtdeutschen Ländern vereinigt seien. Ohne eine solche Lösung helfe es nicht, daß man das Reform-Bedürfniß für die Gesammtheit scheinbar zu befriedigen bemüht sei, sondern nur, daß man es im engeren Kreise wirklich zu befriedigen suche. In diesem Sinne verfahre Preußen und hoffe, auf dem Wege freier Vereinbarung weiter gehen zu können". — Nach den hiermit genauer vorliegenden Verhandlungen war die erste telegraphische Mittheilung sehr ungenau. Auf der einen Seite scheinen Oesterreich u. seine Anhänger nicht über das Delegirtenprojekt hinausgehen zu wollen; auf der andern Seite ist es nicht wahr, daß Preußen sich für eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehende Vertretung als das berechtigte Organ der deutschen Nation erklärte. Jeder wird auf den ersten Blick herausfinden, daß obige Erklärung Preußens auf ein von demselben arrondirtes Kleindeutschland oder vielmehr Großpreußen in der verwegensten Bedeutung des Wortes hinausläuft und die Ausschließung Oesterreichs bedingt. Also eitel Schaum, Wind! Zudem ist es, wie die „Gen.-Korr." richtig bemerkt, nicht anzunehmen, daß einem deutschen Abgeordnetenhaus ausgedehntere Rechte zugestanden werden würden, da man dem aus Volkswahl hervorgegangenen preußischen Abgeordnetenhaus die von demselben stimmeneinhellig behaupteten Befugnisse in Finanzangelegenheiten bestreitet. — Die preußische Regierung hat nun dem Fortschritt auch in der deutschen Frage den Hemmschuh untergeschoben, wie sie im eigenen Lande dem Volke gerne wieder entziehen möchte, was die Vorgänger ihm gegeben.

— Nach dem amtlichen Bericht über die Bundestagssitzung vom 22. Januar gab der österreichische Präsidialgesandte nach der Ablehnung der Anträge über das Delegirtenprojekt folgende Erklärung ab: 1) daß die kaiserliche Regierung sich das Recht wahre, den Antrag vom 14. Aug. v. J., nachdem er nicht als Bundesmaßregel ausgeführt werden könne, durch Vereinbarung mit den dazu geneigten Regierungen zur Ausführung zu bringen, 2) daß sie sich vorbehalte, bei erneuter Hoffnung auf Annäherung der Ansichten in der Bundesversammlung auf jenen Antrag zurückzukommen; 3) daß sie jederzeit bereit sei, in die Berathung der Fragen wegen Errichtung eines wirksameren exekutiven Organs des Bundes und der organischen Einführung einer aus den Volksvertretungen der Einzelstaaten hervorgehenden Gesammtvertretung, ungeachtet der ihrer Lösung entgegenstehenden Schwierigkeiten, einzutreten und dieser Aufgabe in dem Geiste aufrichtiger Bundesgenossenschaft und freisinniger Würdigung der Erfordernisse der Zeit zu nahen. Während die Gesandten von Preußen und Bayern ihren Regierungen eine etwaige Aeußerung über das Resultat der Abstimmung vorbehielten, schlossen sich die Gesandten von K. Sachsen, Hannover, Würtemberg, G. Hessen und Nassau für die von ihnen vertretenen Regierungen der Erklärung Oesterreichs an.

Die jüngst in Erlangen abgehaltene Synode der reformirten Gemeinden Bayerns war eine sehr bewegte. Es handelte sich nämlich um die gesammte rechtliche Stellung der reformirten Kirche, welche derselben trotz der deßfallsigen Verheißungen der Verfassung nicht erhalten blieb. So soll das Oberkonsistorium, durch welches der König sein Summa-Episcopat über die evangelische Kirche beider Bekenntnisse ausübt, unter seinen Mitgliedern auch einen reformirten geistlichen Rath haben. Allein schon vor 15 Jahren ward dieser aus dem Kollegium entfernt, so daß die Reformirten jedweder verfassungsmäßigen Vertretung beraubt sind. Und doch hält diese rein lutherische Kirchenbehörde an all den Rechten fest, die ihr nur in der früheren, die Reformirten mit berücksichtigenden Zusammensetzung zustanden. Es macht sich dieses besonders bei der Visitation reformirter Gemeinden und der Installation reformirter Pfarrer fühlbar, welche von den lutherischen Dekan n ausgeübt, einen bureaukratisch-bevormundenden Charakter in einem Maße kundgeben, daß das Gewissen der Reformirten, welche an die Selbstständigkeit der Religionsgemeinde, an eine presbyteriale und synodale Verfassung gewöhnt sind, hiedurch tief verletzt wird. Das Moderamen der reformirten Kirche gedenkt daher an höchster Stelle Schritte zur Abhilfe jener Beschwerden zu thun. (Fränk. Kur.)

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zunächst von den Abgeordneten Virchow und von Carlowitz beantragt, die folgende Adresse an Se. Maj. den König zu richten: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. Ew. Königliche Majestät haben die beiden Häuser des Landtags der Monarchie wiederum einberufen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem Rufe gefolgt, durchdrungen von dem ernsten Willen, die unverbrüchliche Treue gegen die Krone, die gewissenhafteste Sorge für die Aufrechthaltung der Verfassung von Neuem zu bethätigen. Es verhehlt sich nicht, daß es seine Arbeiten unter düsteren Vorzeichen beginnt. Aber gerade deshalb fühlt es um so mehr die Pflicht, Ew. Majestät die Lage des Landes eben so offen, wie ehrfurchtsvoll darzulegen. — Die letzte Session wurde geschlossen, bevor für das Jahr 1862 das von der Verfassung vorgeschriebene Etats-Gesetz festgestellt worden war. Der Etatsentwurf für das Jahr 1863, welcher vor Ablauf des vorigen Jahres hätte vereinbart sein sollen, war zurückgezogen worden. Die Aufforderung an die Regierung Ew. Majestät, diesen Etat noch rechtzeitig wieder vorzulegen, war ohne Erfolg geblieben. — Seitdem haben die von Ew. Majestät berufenen Minister verfassungswidrig die Verwaltung ohne gesetzlichen Etat fortgeführt, und sogar, entgegen einer bestimmten Erklärung des Hauses der Abgeordneten, solche Ausgaben verfügt, welche durch Beschlüsse des Hauses definitiv und ausdrücklich abgelehnt waren. — Das oberste Recht der Volksvertretung, das der Ausgabebewilligung, war damit angegriffen — ein Recht, welches die Grundlage des constitutionellen Staatslebens überhaupt ist, welches daher auch alle bestehenden constitutionellen Verfassungen gewährleisten, und welches bisher, unter steter Anerkennung durch die Staatsregierung selbst, von der preußischen Volksvertretung geübt war. Das Land sah mit Schrecken den ganzen Gewinn unserer bisherigen staatlichen Entwickelung in Frage gestellt. Es stand zu seinen Abgeordneten. — Nur eine kleine, der Nation seit lange entfremdete Minderheit hat, gestützt durch die Minister Ew. Majestät, bis zu den Stufen des Thrones die gröbsten Verläumdungen gegen einen Factor der Gesetzgebung getragen und den Versuch nicht gescheut, das Urtheil über Maß und Bedeutung klarer Verfassungsrechte zu

verwirren. — Gleichzeitig ist vielfach ein Mißbrauch der Regierungsgewalt, wie er in den trüben Jahren vor Beginn der Regentschaft Ew. Majestät stattfand, hervorgetreten. Es sind verfassungstreue Beamte, zumal solche, welche zugleich Abgeordnete waren, mit drückenden Maßregeln heimgesucht worden. Es ist die Presse verfolgt worden, wo sie für das Recht offen eintrat. Es ist der Versuch gemacht, die Ausübung unzweifelhafter staatsbürgerlicher Rechte Seitens nicht einberufener Landwehrmänner durch unzulässige, außerhalb der Dienstordnung liegende Befehle militärischer Vorgesetzten zu hindern. — Allerdurchlauchtigster ꝛc. Ew. Königliche Majestät haben noch jüngst zu erklären geruht, daß Niemand an Allerhöchst Ihrem Willen zweifeln dürfe, die beschworene Verfassung aufrecht zu halten und zu schützen. In der That wagt Niemand, einen solchen Zweifel zu hegen. Aber gestatten Ew. Majestät es offen auszusprechen — die Verfassung ist durch die Minister schon jetzt verletzt. Der Art. 99 ist keine Wahrheit mehr. Das schwere Uebel einer budgetlosen Regierung ist über das Land gekommen. Und die neue Session hat begonnen, ohne daß durch ein thatsächliches Entgegenkommen der Regierung auch nur die Aussicht eröffnet wäre, es werde gelingen, die geregelte Handhabung der Finanzen zurückzuführen und die Heereseinrichtung wieder auf gesetzliche Grundlagen zu stützen. — Das Ausland sieht mit Staunen einen Conflict sich verlängern, welcher die Achtung vor dem preußischen Namen mit jedem Tage tiefer berührt, welcher die Stimme der Regierung im Rathe der Völker ihrer besten Kraft zu berauben droht. Es weiß wohl, daß Pflicht und Gewissen die Preußische Volksvertretung zwingen, das Recht, welches die Verfassung ihr verleiht, ohne Uebergriff, aber auch ohne Abbruch nach allen Seiten hin wahrzunehmen und daß die Aussicht auf äußere Verwickelungen kein Mittel zur Ausgleichung unseres inneren Zerwürfnisses ist. Es weiß, daß Preußen seinen Einfluß in Deutschland und damit seine Stärke nur dann wieder gewinnen kann, wenn es zunächst bei sich verfassungsmäßige Ordnung herstellt, und wenn es sodann das deutsche Volk und dessen Vertreter zur Mitwirkung an der staatlichen Einigung des großen Vaterlandes aufruft. — Inmitten dieser Bedrängniß läßt das preußische Volk, welches in so vielen Gefahren erprobt ist, welches in Treue und Ausdauer von keinem andern übertroffen wird, nicht von der Hoffnung, daß Ew. Majestät Weisheit die ehrliche Stimme seiner gesetzlichen Vertreter zu unterscheiden wissen werde von dem Rathe derer, welche in dem Kampfe der Parteien ihre an sich ohnmächtigen Bestrebungen durch den erhabenen Namen Ew. Majestät zu decken und zu stützen sich bemühen. — Königliche Majestät! Unsere Stellung als Vertreter des Landes legt uns die gebieterische Pflicht auf, feierlich zu erklären, daß der innere Frieden und die Kraft nach Außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wieder gegeben werden können. In tiefster Ehrfurcht verharren wir ꝛc. ꝛc."

Berlin. Nach der „Nat.-Z." wird beabsichtigt, wenn die Adresse vom König nicht persönlich entgegen genommen werde, dieselbe brieflich zu übersenden. Die „Nat.-Zg." verspricht sich geringen Erfolg von der Adresse. Es sei rein Sache der Gewissenhaftigkeit gewesen, die verderbliche Lage des Landes noch einmal vorzustellen.

Einem königl. Erlaß vom 18. Jan. zufolge ist der 15. Februar dieses Jahres als der hundertjährige Gedenktag des Hubertsburger Friedensschlusses durch kirchliche Feier in allen Kirchen der Monarchie zu begehen. Diese Feier hat sich zugleich auf die glorreiche Erhebung der Nation im Jahre 1813 zu beziehen. Am 17. März dieses Jahres ist der Gedenktag des Aufrufs: „An mein Volk!" sowie die Stiftung des eisernen Kreuzes (10. März) und die Organisation der Landwehr festlich zu feiern. Am 17. März wird zu diesem Ende der Grundstein zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Berlin gelegt. Der Erlaß enthält ferner Vorschriften betreff der Bewirthung der Inhaber der Kriegsdenkmünzen aus den Jahren 1813—15 am 17. März, zu welchem Zweck ein Komite, Vorsitzender Feldmarschall Wrangel, angeordnet wird. Alle Inhaber des Eisernen Kreuzes, die im Inland wohnen, sind für diesen Tag zur königl. Tafel nach Berlin geladen. Auch in den Schulen ist der 17. März dieses Jahres, als Gedenktag des Aufrufs „An mein Volk!" so wie die Erinnerung an die Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Landwehr zu feiern.

Frankreich.

= Paris, 26. Jan. Der Kaiser hat gestern die den französischen Ausstellern in London zuerkannten Medaillen vertheilt. In seiner Anrede beglückwünschte er die Aussteller zu ihren Erfolgen, ihrer Energie und ihrer Ausdauer für die Aufrechthaltung der Ehre Frankreichs. Das ist nun, rief der Kaiser, diese furchtbare Invasion auf den Boden Großbritanniens, und ich bin glücklich, die Tapfersten dafür zu belohnen. Wir haben in der That die Meerenge überschritten und sind in England eingefallen, aber nicht mit den Waffen, die Verderben bringen, sondern mit jenen, welche Gedeihen und Wohlstand geben. Der Kaiser konstatirt dann, daß der Handelsvertrag, indem er die Völker sich näher bringt, ihre Lage verbessert. Wenn das Ausland uns viele nützliche Dinge beneiden konnte, so konnte hingegen Frankreich von England viele moralische Errungenschaften entlehnen. Wir haben in der That von England jenen Geist entlehnt, welcher allen Meinungen Freiheit läßt und allen Interessen ihre Entwicklung sichert. Der Kaiser stellte den Satz auf, daß die Freiheit, so wie in England aufgefaßt, nicht zerstört, sondern verbessert. Dort, sagt er, wirkt die Privat-Industrie selbstthätig und die Regierung überläßt jedem die volle Verantwortlichkeit für seine Unternehmungen; dieses System hat viel dazu beigetragen, die gewerbliche und maritime Stärke unserer Nachbarn zu gründen. Der Kaiser spricht die Ueberzeugung aus, daß Frankreich zu demselben Ergebniß gelangen wird, wenn es die unerläßlichen Grundlagen zum Ausbau der öffentlichen Freiheiten vollendet haben wird; er fordert deßhalb alle auf, zusammenzuwirken, um dieses Ziel zu erreichen. (T. N.)

Paris, 22. Jan. Der kaiserl. Prinz ist bereits seinem Erzieher, Hrn. Monier, einem ehemaligen Zögling der Normalschule, zuletzt Professor am College der Rollin, anvertraut worden. Herr Monier ist etwa 30 bis 35 Jahre alt. Einen Gouverneur erhält der kaiserl. Prinz nicht. Sein Vater selbst wird die Oberleitung über seine Gesammterziehung führen.

Rußland.

☞ (Petersburg, 25. Jan.) Das heutige Journal de St. Petersbourg meldet: Berichte aus Warschau, 22. d. besagen: Banden, 1000 Mann stark, überschritten die Weichsel und begaben sich nach den Wäldern von Nasielsk. Von Seite der Truppen fanden Rekognoszirungen in den Wäldern statt, wobei sehr ernsthafte Gefechte bei Plock, Plonsk, Radzyn und Siedlce vorfielen. Die Banden auf dem rechten Weichselufer verstärkten sich am Freitag; ein Regiment verfolgt sie. — Vom 22. Jan., Nachts. In Warschau griffen die Aufständischen die zerstreu kantonnirenden Truppen fast überall an, tödteten einzelne Soldaten und drangen in die Häuser, aber es gelang Truppen-Detachements, sich zu vereinigen und die Rebellen zurückzuschlagen. Der Verlust der Truppen beläuft sich auf 30 Todte, darunter ein Obrist, 90 Verwundete, worunter ein General. Der Verlust der Aufständischen ist groß. Es ist eine allgemeine Konzentrirung der Truppen angeordnet. Das ganze Königreich ist in Belagerungszustand erklärt. — Aus Wilna, 22. Nachts wird berichtet: Eine zahlreiche Bande, aus Polen kommend, griff das Kantonnement zu Suracz an; der Kompagnieführer, der Einschließung befürchtete, zog sich nach Zablondorb zurück. Die ganze Umgegend ist übrigens ruhig. — Die Warschauer Revolutionspartei hatte die Nacht vom 22. auf den 23. Januar zu einer Bartholomäusnacht bestimmt. Um Mitternacht fand in der ganzen Provinz gleichzeitig ein Angriff auf die Städte und die Truppendetachements statt. Die Soldaten, überrascht, wurden in den Betten erwürgt. Die Aufständischen verbrannten von Soldaten kräftig vertheidigte Dörfer; die Insurgenten wurden mit großem Verlust allenthalben zurückgeschlagen. Das Martialgesetz ist im ganzen Königreich verkündet. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 25. Jan. Nach der „Allg. d. Hopfenzeitung" hat der Hopfenbau des abgelaufenen Jahres den bayerischen Produzenten 9 bis 10 Millionen Gulden eingetragen. In letzter Zeit wurden dahier für England 1000 Ballen Hopfen im Preise von 40 bis 50 fl. gekauft. In Roth und dessen Bezirk wurde Hopfen zu 70 fl., in Hersbruck zu 40 bis 66 fl. verkauft.

(Hopfenpreise.) In München: Ober- und niederbayer. Gewächs 57—70 fl.; Holebauer 90 fl.; Spalter, Kindinger- und Heidecker Hopfen 115—125 fl.; Spalter Stadtgut, Weingarten, Mosbacher und Stirner Gut 140—150 fl.

Frankfurt a. M., 19. Jan. „L'Europe" sagt: „Die Krisis der französischen Bank kann für alle übrigen Länder schwere Folgen haben. Der Baarvorrath der Bank, welcher in einem Monat um 50 Millionen abgenommen hat, verringert sich mit jedem Tage, so daß derselbe jetzt weniger als 240 Millionen, also weniger als in der großen Krisis von 1857, beträgt.

„Opin nat." prophezeit durch die Krankheit der Seidenwürmer noch schlimmere Nothstände als die, welche der Baumwollenmangel geschaffen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 26. Jan.		Wien, 26. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68⅞	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,[illegible]
„ 5% Metall.	64½ P.	„ 5% Metall.	74,[illegible]
„ Bank-Aktien	823 P.	„ Bank-Akt.	817
„ Credit-Bank-Aktien	227	„ Credit-Bank-Aktien	225
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92
„ ditto v. 1858	133½	„ ditto v. 1858	132,[illegible]
„ ditto v. 1860	79½	„ ditto v. 1860	91,[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	96,[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	—	„ Staatsb.-Aktien	234,[illegible]
Ditto volleingezahlt	113	„ Nordbahn-Aktien	185,[illegible]
Wechselkurs — Wien	100¼	Wechsel — Augsburg	98,[illegible]

Vermischtes.

△ Gunzenhausen, 25. Jan. Das in dieser Jahreszeit seltene Gewitter am 20. ds., welches sich so weit verbreitete, hat in unserer Nähe ein komisches Stückchen gespielt. Der Bahnwärter Me[illegible] an der Ansbach-Gunzenhäuser Bahn im Bahnhäuschen Nr. 2 (bei Lo[illegible]benzedel) war während des Sturmes hinausgetreten, um die Läden seines Häuschens anzulegen. Da fuhr ein Blitz, wahrscheinlich an dem H[illegible]

hergeschleuderten, also an das Haus geworfenen Telegraphendraht › und verbraunte dem Mann seinen langen gutgepflegten Bart unter Kinne ganz weg. Einige Minuten blieb er wie gelähmt stehen, hn seine inzwischen besorgt gewordene Frau vermißte und in's Zim brachte. Sonstigen Schaden hat der Mann nicht erlitten und, eine :e Tage durch die Glieder fühlende Mattigkeit abgerechnet, hinderte nichts an der Fortsetzung seines Dienstes.

Aus Nizza erfährt man einen Unglücksfall, der mit einem Balle nmenhing, welchen eine dort wohnende englische Dame dem König vig von Bayern zu Ehren gab. Miß Johnstone Gordon, die lie würdige neunzehnjährige Tochter eines englischen Kapitäns, kam nach Rückkehr vom Ball dem Kamin zu nahe, und ihr leichtes Kleid Feuer. Brennend stürzte sie in das Zimmer ihrer Mutter, deren › nun ebenfalls in Brand gerieth. Die junge Dame ist gestorben, Mutter liegt an ihren Brandwunden schwer darnieder und auch der :igeeilte Vater hat einige Verletzungen davongetragen.

H i e s i g e s.

* Ansbach, 25. Jan. Das vom Carnevalverein veranstaltete Nar est, welches gestern Abends im Reid'schen Saale stattfand, ist überaus glän und großartig ausgefallen. Entsprechend der dem Ganzen zu Grunde liegen Idee eines „türkischen Festes" war der Reid'sche Saal in phantastisch talischer Weise geschmückt und zwar in einer Art, die allgemeine Bewunderung te. Die Saaldekoration stellte eine im maurischen Stile gehaltene Säulen dar, in der theils Waffentrophäen, theils epheuumrankte Lampen angebracht n und die in zwei Pavillons endigte, welche, perspektivisch gemalt, die Aussicht eine herrliche orientalische Landschaft offen ließ. Die auf Leinwand gemalte schaft, welche zugleich als Theatervorhang diente, stellte eine Seebucht bei Abend chtung vor. Die Staffage dazu bildete eine von exotischen Gewächsen, na tlich auch Palmen umrankte Gallerie.

Nach oben endigten die Säulen in ein die maurischen Farben (blau, gelb,) repräsentirendes und pyramidenförmig mit Laubgewinden durchbrochenes , von dessen Mitte oberhalb des Gaslustres eine Rosette herabhing. Schon überaus reiche und höchst geschmackvolle Dekoration gab dem Feste einen eben citeren als ächt künstlerischen Typus. Nicht wenig zur Harmonie des Gan trug die vom Komite sinnig getroffene Anordnung bei, daß sämmtliche Anwe : als Narrenzeichen einen persischen Turban auf dem Kopfe trugen. Den Rei der einzelnen Vorstellungen eröffnete ein türkischer Zug, mit dem ein Festspiel :chtet von Franz Benn) verbunden war.

Der komische Zug bestund aus einem Standartenträger, Janitscharen, Mu :ten, Sängern, Eunuchen und verschleierten Haremsdamen. Den Schluß bil der Sultan mit Gefolge. Nachdem der Zug einigemale durch den Saal sich gt hatte, wobei ein Lied abgesungen wurde, dessen Refrain war „Allah il h, der Blödsinn ist da, Juheirasasa!", gruppirten sich die Theilnehmer dessel um den Sultan, der vom Proscenium herab eine Ansprache hielt, in welcher e zu seinem Feste geladenen Gäste bewillkommnete. Während seiner Rede ent am Eingange des Saales ein Lärm und hereingeführt wurde ein Vagabund in erkleidung, der sich unter dem Vorwande, die wichtigste Person zu sein, in den l schleichen wollte. Auf die Fragen des Sultans, wer er denn sei und was wolle, antwortet der Vagant: er sei ein Genie, sein Thron im Reich der Phan , sein Volk die Menschheit auf der Welt; ihn habe „vom düstereichen Rezat ib" die Jugend abgesandt, die wolle etwas Apartes haben, drum beabsichtige ich hier beim Feste des Sultans etwas zu stehlen. Der Sultan befiehlt darauf, einen Haufen Geldes zu geben. Dieß aber lehnt der Vagant ab; er begehrt ein buntes Stück vom Reiche des Sultans. Die Blicke auf das Publikum ktet, sieht er zum Erstaunen, daß Onoldias Männerwelt schon als Türken en des Narrenzeichens) erschienen waren — da wirft er plötzlich die Bettler trg ab und gibt sich in entsprechendem Costume als Prinz Carneval zu erkennen. Sultan entschuldigt sich darauf wegen des Mißverständnisses, beugt selbst das vor dem Prinzen und bittet ihn, er möge ihn, den kranken Mann, und das ene Volk jung machen. Da berührt Prinz Carneval mit dem Zauberstab den tan, der sich nun plötzlich in ein Kind verwandelt. Dann wendet sich der n an das Publikum mit dem Wunsche, heute ebenfalls alles von dannen zu en und zu vergessen, was das Herz quält, und wieder einmal recht jung zu

War schon dieses ebenso originell angelegte als ausgezeichnet durchgeführte piel geeignet, alle Anwesenden in die heiterste Stimmung zu versetzen, so ge rte die Aufführung des darauffolgenden eigens für diesen Abend geschriebenen terstückes „das Wirthshaus am Rhein" einen mehr als bloß komischen afz. Es bildete dieses Stück entschieden den Glanzpunkt des Abends und wäre hl wegen der zeitgemäßen Verwebung der politischen Zeitlage als auch wegen nusterhaften Form werth, an jeder Hofbühne zur Aufführung zu gelangen.

Wir können uns nicht versagen, den wesentlichsten Inhalt des Stückes un Lesern mitzutheilen. Die Handlung versetzt uns in eine Herberge am Rhein; er Oestreicher und Bruder Bayer sind bei Frau Wirthin zu Gast, und deren terlein Rheinhild ist Gegenstand ihrer stillen Neigung. Durch die Ankunft ı reisenden Preußen entspinnt sich eine Rivalität, wobei der neue Ankömmling) Anfangs den kürzeren zieht und sich durch sein anspruchsvolles Auftreten moralische Niederlage bereitet. In seiner Noth kommt ihm ein französischer sirer zu Hülfe und bietet ihm seine Waaren zum Kauf an, womit er unfehl bei jedem Mädchen einen Stein im Brett gewinnen werde. Der Preuße geht handel begierig ein und glaubt sich vor einer Conkurrenz mit dem Bayern dadurch sicher zu stellen, daß er diesen in den Vertrag mit einschließt, für sich aber Löwentheil ausbedingt. Aber allzuscharf macht schartig; der Bayer mag nicht, Oestreicher wittert Unrath und die allgemeine Spannung kommt in einer Schlä zum Ausbruch. Aerzte werden herbeigerufen, gehen sofort in ihren Mei jen über das Heilverfahren schroff auseinander und ihren verschiedenen Kur eden gelingt es, die Patienten in einen Zustand gänzlicher Hülflosigkeit zu gen. Die Lage macht sich der Hausirer, der schon längst auf Rheinhild ge rt, zu Nutz, gewaltsam entführt er sie und spottet noch der wehrlosen Neben er. Erst das Erscheinen der Wirthin macht ihrer Noth ein Ende; von ihren ln befreit, setzen sie vereint dem Mädchenräuber nach, entreißen ihm seine e und bringen die gerettete Tochter der Mutter zurück, welche in den Rettern längst verlorenen Söhne wiedererkennt. — Dies nur der äußere Rahmen handlung; aber der Wirthsschild „zur deutschen Eintracht" führt uns in ihr eres ein, und der politische Horizont mit den Constellationen der Gegenwart sich auf.

Die Personen des Stücks werden zu Repräsentanten der Zeitlage. — Der nn an der Seine mit dem Danaergeschenk seines Handelsvertrags und seinen Gelüsten auf die Rheinprovinzen; preußische Hegemonie und Bruderzwist bis zu Blut und Eisen; Großdeutsch und Kleindeutsch mit ihren Vereinsexperimenten an dem kranken Leibe der Nation, — aber auch Hülfe, wenn die Noth am größten, Ermannung zu vereinter That und Erkenntniß der Kindespflichten gegen die gemeinsame Mutter, statt inneren Haders:

„im Bruderverein
Zusammen zu halten die Wacht am Rhein."

Mit einem Wort: die deutsche Frage steht als Komödie vor uns im heitern Gewande des Humors, der mit parteilosem Auge auf ihr innerstes Wesen zurückgeht und auf der ernsten Folie der patriotischen Idee die Zwiste der Gegenwart als ebensoviel Verirrungen und Thorheiten spielen läßt.

Das Stück war von zündender Wirkung. Endloser Beifall und mehrmaliger Hervorruf lohnte den Verfasser (Bernh. Hoffmann) wie sämmtliche Darsteller. Verdiente Anerkennung fand auch die herrliche eigens für dieses Stück gemalte Decoration, mit einer Rheinlandschaft im Hintergrunde. Eine reizende Abwechslung bot die darauffolgende Pantomime mit Ballet, einen Sklavenmarkt darstellend. Sklavenhändler bringen 6 Sklavinnen, darunter zwei Mohrenmädchen, zum Verkaufe auf den Markt; es erscheinen andere Händler und feilschen um sie. Um die Reize der Sklavinnen zu zeigen, lassen die Eigenthümer dieselben Tänze aufführen. Auf einmal brechen Corsaren hervor, welche einen Kampf mit den Händlern beginnen, dieselben tödten und dann selbst Tänze mit den befreiten Sklavinnen aufführen. Das Ganze war ebenso originell arrangirt als präcis und graciös ausgeführt und erfreute sich des allgemeinsten Beifalls. Auch zu dieser Aufführung war eine eigene prachtvolle Decoration gemalt. Es folgten nun noch mehrere kleinere Piècen, die sich durch besonderen Witz auszeichneten, so eine unbeschreiblich komische Soirée musicale auf einem neuen Instrument, genannt Turkodubidobolicon. Von höchst komischer Wirkung war auch die Aufführung einer Episode aus dem Leben eines „Takel-Dei", welche specielle Beziehungen zu haben schien. Den Schluß bildeten höchst gelungene akrobatische Vorstellungen, eine possierliche Affektation athletischer Produktionen. Sowohl während der Vorstellungen als nach deren Beendigung entwickelte sich das heiterste, ungezwungenste, durch verschiedene Intermezzos, namentlich durch Absingen komischer Lieder und durch Ausbringen passender Toaste gewürzte Kneipleben. Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das schöne, gewiß allen Theilnehmern, unter denen sehr viele Fremde, unvergeßliche Fest. Wir werden Veranlassung nehmen, auf dieses Fest, namentlich auf die Bedeutung, die dasselbe für Ansbach hat, zurückzukommen.

= Ansbach, 26. Jan (Roßmarkt.) Bei ganz günstiger Witterung, großer Anzahl von Pferden — nach den amtlichen Erhebungen 1265 (259 mehr als voriges Jahr) — und sehr vielen fremden Käufern — gehen trotz großer Regsamkeit auf dem Markte die Geschäfte heute ziemlich flau, und die Preise scheinen merklich gedrückt. Junge 2—3jährige Pferde, welcher Schlag wie immer auch dießmal hier wieder die Mehrzahl des Marktes bildet, werden von 16—26 Karolin 5—6jährige und abgezahnte gute Zug-Pferde von 22—33 Karolin per Stück gekauft. Gestern Abends noch wurden viele Käufe zu beträchtlich höhern Preisen abgeschlossen. Näherer Bericht folgt. Der morgige Rindvieh-Markt wird unter den durchaus günstigen Witterungsverhältnissen sicherlich auch wieder großartig werden.

(Eingesandt.) Gelegentlich der gestrigen Theatervorstellung glauben wir aussprechen zu müssen, daß der Herr Direktor Heigl die volle Anerkennung des Publikums finden würde, wenn er Fräulein Oberndorf öfter in passenden Rollen verwenden wollte und wäre nur zu wünschen, der Herr Direktor möchte dieselbe für das Soubrettenfach, wozu sie vorzüglich geeigenschaftet scheint, ausbilden und ständig verwenden. —

(Eingesandt.) Die einigen sentimentalen Theaterfreunde, denen an der Aufführung des oft genug gesehenen „Muttersegens" so viel gelegen zu sein scheint — vermuthlich um ihre Thränen rinnen zu lassen — aber ohne Rücksicht auf die Mehrzahl der Theaterfreunde, denen es nicht um's Weinen zu thun ist, mögen den „Siegwart" zu Hause lesen:

Als ich auf meiner Bleiche
Ein Stücklein Garn begoß,
Da kam aus dem Gesträuche
Ein Jüngling auf mich los.
O! rief er, habt Erbarmen,
Steht mir mit Hülfe bei —
Dort schlug ein Ast dem Armen
Das linke Bein entzwei!

Gewiß eben so rührend und thränenwerth als der Muttersegen außer dem Theater! —

— m. Ansbach, 26. Jan. (Musikalisches.) Gestern hörten wir in unserer bestrenommirten Gastwirthschaft „zum weißen Bock" die musikalischen Vorträge eines Kleeblatts, das in unsere Stadt marschirt ist, „um drinnen sein Glück zu probiren". Es war jedoch kein liederliches, wie in der bekannten Nestroy'schen Posse, sondern ein ganz solides, musikalisches Kleeblatt, das den zahlreich anwesenden Stamm- und anderen Gästen einen recht genußreichen Abend verschaffte, und auf das wir hiermit nur durch wenige Worte aufmerksam machen wollen. Der Sänger, Hr. Denk, hat einen weichen, biegsamen, mit nicht gewöhnlicher Höhe begabten Tenor, den er besonders (um nur Eine Pièce auszuheben, die auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte) in dem beliebten Postillonlied aus der hier nun bekannteren Oper „Der Postillon von Lonjumeau" herrlich zur Geltung brachte. Es ist wirklich Schade, diesen, auch mit einem stattlichen Exterieur versehenen Postillon nicht auf den Brettern sehen und hören zu können. Der Violinist sitzt während seiner Vorträge ganz ruhig, ja man möchte sagen, fast zu anspruchslos auf seinem Platze, verschmäht, wie es scheint, alles äußere Blendwerk, mit dem die meisten seiner reisenden Kollegen das Publikum zu fesseln suchen, überrascht und erfreut jedoch durch seine nicht gewöhnliche Fertigkeit und sein reines gefühlvolles

Spiel, in dem er vom Guitarristen auf's Beste unterstützt wird. — Somit können wir mit gutem Gewissen die drei wackeren Männer dem verehrlichen musikliebenden Publikum bestens empfehlen.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das [illegible] des Wirthes Johann Andreas Engerer von hier, um eine [illegible] metzger-Concession (seit 24. Januar.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Carneval-Verein.

Forderungen an den Verein wollen binnen 8 Tagen bei dem Cassier desselben, Herrn Revisor Lieberich, liquidirt werden.

Das Comité.

Carneval-Verein.

Exemplare des Festspiels zu je 6 kr., Programmes zu 3 kr. und des Theaterstückes zu je 18 kr. liegen in den beiden Buchhandlungen und der Expedition des Morgenblattes zum Verkaufe auf. Festspiel, Programm und Theaterstück zusammen werden um 24 kr., Exemplare des vorjährigen Theaterstückes werden zu je 12 kr. abgegeben.

Das Comité.

Holzversteigerung.

Freitag den 30. Jan. — k. Forstrevier Weihenzell — 1) im Forst: 3 Eichenblöcher, 50 Nadelholzblöcher, 3 mittlere Nadelholzstämme, 2 Birkendeichselstangen, 6 Fichten-Doppelstangen, 75 Fichten-Halbstangen, 50 Fichtenleiterstangen, 150 Fichtenhopfenstangen, 75 Fichtenbaumpfähle, 34 Klftr. Eichenscheit- und Abholz, 36 Klftr. Nadelscheit- und Abholz, 3 Klftr. Aspen-Abholz, 3/4 Eichenasthaufen, 15 Nadelholzasthaufen; 2) im Heegstall: 1 starker Eichenstamm, 4 Eichenblöche, 950 Fichtenhopfenstangen, 1350 Fichtenrechenstiele, 23 Klftr. Eichenscheit- und Abholz, 1 Klftr. Nadelabholz, 3/4 Eichenasthaufen, 2 1/2 Nadelholzasthaufen; 3) im Schelm: 4 starke Eichen- und Buchenabschnitte, 32 mittlere dergl., 29 geringe dergl. (meist Wagnerholz), 25 Klftr. Eichen- und Buchenscheit- und Abholz (hiebei 5 Klftr. 7schuhig), 9 Klftr. Nadelscheit- u. Abholz, 1500 Eichen- und Buchenwellen, 1 Nadelholzasthaufen. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Rudelsberger'schen Wirthshaus in Weihenzell.

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee u. glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

5. In Neuses bei Ansbach Haus Nr. 19 werden Freitag den 30. Januar Vormittag 9 Uhr 1 Kommod, Kleider- und Küchenschrank, eine neue Roßhaar-Feder-Matratze, 1 Mehlkasten, Futterstuhl, Getreidesäcke, Ketten, ein Quantum Kartoffel und noch mehrere Haus- und Oekonomiesachen gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

6. Ein Augenglas in Silber gefaßt wurde verloren, um dessen Rückgabe an Hrn. Goldarbeiter Rupp am obern Markt gebeten wird.

7. Eine gut erhaltene Drehbank nebst eiserner Spindel und starker Decke, 11 Fuß lang, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

8. Zwei Bauernmägde werden gesucht. Zu erfragen bei Martin Brenner D 417.

9. Man bittet gefälligst die 5 Enten abzugeben D 7.

10. Ein eichener Kleiderschrank ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

11. Von der heiligen Kreuzkirche bis zum Pflaster wurde ein Portemonnaie mit einem Preußenthaler und einigen Münzen verloren. Den Finder bittet man, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

12. Gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

13. A 314 ist ein Aufsatzkommode (Alterthum) zu verkaufen.

14. A 89 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

15. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

16. D 307 nächst dem Bahnhof ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
Vom 25. Januar.

Stern. HH. Gutsbesitzer Frhr. v. Truchseß-Weyhausen v. Bitzfeld u. Frhr. v. Falkenhausen v. Wald, HH. Oekonomen Bäßler v. Mainsondheim u. Matty v. Wetzlar, Hr. Gutsbes. Koppen v. Moritzbrunn, Hr. Oekonom Wurm und Hr. Müller Schwarz von Gilchingen, Hr. Müller Back v. Hersbruck, Hr. Steinbruchbes. Hummer v. Wernsheim, Hr. Posthalter Kober v. Uffenheim, HH. Kfl. Wassenheimer v. Uffenheim, Melscher v. [illegible]furt, Ilzhöfer v. Augsburg, Restel v. St[illegible] [illegible]ller v. Kempten, Siebenkäs, Tuchmann v. [illegible] Fürth, Hr. Veterinär Deisinger v. Pappenheim, Postexpedit. Kleindienst u. Privatier [illegible] Hr. Gastwirth Joller von Herrmetshausen, [illegible] Eckert v. Fürth, Hr. Kfm. Flösch v. [illegible] [illegible]terinär Dr. Uebler v. Altdorf, Hr. [illegible] v. Dettelbach, HH. Generlr. Parellier, [illegible] u. Rentamtsoberschr. Lober v. Windsheim, [illegible] Plank v. Culmbach, Hr. Inspektor Schulz v. [illegible] Hr. Goldschläger Reich v. Nürnberg, [illegible] Maurer v. Gmelischen, Hr. Rechtsconcip. [illegible] Farnbach, Hr. Pfarrer Rabus v. [illegible]

Löwe. Hr. Graf Ingelheim v. [illegible] Baron v. Hirsch, Banquier mit Bedienung [illegible] burg, Hr. Baron v. Hirsch aus Munchen [illegible] v. Hirsch, Concipient aus Würzburg, [illegible] Albrecht aus Rothenburg, Hr. [illegible] und Hr. Bürgermeister Grieninger aus [illegible] Poststallmeister Habneberg aus Nürnberg, [illegible] Blumenröder aus Nürnberg, Schmidt aus [illegible]gen, Weingärtner aus München, Obst aus [illegible] Schuh aus Windsheim, Koch aus [illegible] Ingenieur Eisenbugler aus Gunzenhausen, HH. [illegible]händler Neumann m. Sohn, Nußbaum, [illegible] mann aus Pappenheim, Moos u. [illegible] Ruhr Höchstetter aus Nördlingen [illegible] lein aus Nürnberg, Frank aus [illegible], Gebr. [illegible] aus Uffenheim, [illegible], Strauß v. [illegible] Lauingen, Hr. Wassler, Hr. Arzt u. Hr. Oekon. [illegible]maier aus Allersberg, Hr. Oekon. Buch v. Hr. [illegible]brauer Belz aus Freystadt, Hr. Oekon. [illegible] Wassertrüdingen.

Krone. HH. Roßhändler [illegible], [illegible] Frankenburger, Schmitt, Sauer u. Weiler v. [illegible]furt, HH. Gutsbesitzer Bergold mit Better v. [illegible]haler v. Feuerbach, Hr. Veterinärarzt [illegible] Dinkelsbühl, Hr. Revierförster Wieland v. [illegible] Hr. Roßhändler Lempert v. Augsburg, Hr. [illegible]ler v. Aschaffenburg, Hr. Kfm. [illegible]mann v. [illegible]

Zirkel. H. Bar. v. Rotitz u. Hr. [illegible] v. Lindner von Koburg, HH. Gutsbesitz. [illegible] Neustadt a/A., Emmert von Kapl, Limure v. [illegible]burg, Neuleier von Nürnberg, HH. Verwalter [illegible] von Weiberg, Kurz von München, [illegible] Crailsheim, Förstlein von Höchstädt, HH. [illegible] Bär von Aufsaugen, Armeg von Schweinfurt, [illegible] von Unteraltenbernbach, Heidenheimer von [illegible] Ernstval v. München, Meyer v. Berolzheim, [illegible]bel[illegible] v. Königshofen, Gebr. Lang von [illegible] Gutmann v. Dinkelsbühl, Pflug v. Weißenburg, [illegible]burg v. Augsburg, Seller v. Passau, [illegible] berg, Dillinger v. Erlangen, Hr. Buchh. [illegible] HH. Kfl. Wagner v. Rosenberg, Schutt [illegible] Martini v. Stuttgart, Ebert v. [illegible] [illegible]ttbesitzer Ott v. Mannheim, Walter v. [illegible] Kißbach v. Würzburg, HH. Privatier [illegible] Fürth, Burk v. München, Räuber v. Amberg, [illegible]nem Lisameier von Thalmessingen.

Luftdruck und Luftwärme am 27. Ja[illegible]

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1/2''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —1°, Mitt. 12 U. +[illegible]

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Lins[illegible] fl.	kr.
Rothenburg	24	18	30	—	6	—	—	18	33	—	—	—	21	13	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngries	22	—	—	—	—	—	—	15	47	—	58	—	—	11	6	—	—	—	28	8	23	—	—	—	37	5	16	—	—	—	11	—	—
Nördlingen	24	18	7	—	3	—	—	18	17	—	42	—	—	13	10	—	18	—	—	10	10	—	17	—	—	5	46	—	5	—	—	—	—
Augsburg	23	18	52	—	3	—	—	18	44	—	—	—	9	13	19	—	15	—	—	11	17	—	—	—	13	6	13	—	3	—	—	—	—
München	24	—	—	—	—	—	—	18	48		—	—	3	12	14	—	—	—	1	11	22	—	—	—	11	6	44	—	8	—	—	—	—
Landshut	23	—	—	—	—	—	—	17	49	—	—	—	20	12	4	—	—	—	26	10	21	—	—	—	5	5	48	—	43	—	—	—	—
Lindau	24	20	3	—	7	—	—	20	54	—	—	—	6	14	46	—	—	—	56	12	23	—	—	—	—	7	12	—	12	—	—	—	—

Neueste Posten.

Coburg, 26. Jan. Die Annahme der griechischen Krone bei ständischer Gewährung der herzoglichen Ansprüche wird nicht bezweifelt. Der Brüsseler Conferenz wohnten Rußlands und Frankreichs Vertreter bei. (T. d. A. Z.)

Berlin, 26. Jan. Nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten ist der Aufstand in Warschau vollständig niedergeschlagen und die baldige Unterdrückung der Insurrection im Lande zuversichtlich erwartet. Aus dem Großherzogthum Posen sind die beruhigendsten Nachrichten eingegangen. Nirgends eine Spur von Verbindungen mit den Insurgenten. Die preußisch-polnische Grenze selbst ist ruhig; ein Uebertritt von Polen [illegible] preußisches Gebiet unbekannt. (T. d. A. Z.)

[P]aris, 26. Jan. Die Patrie sagt: es sey gewiß, daß die [illegible] Regierung nach Washington eine Note gesendet habe, in welcher sie den (französischen Gesandten) Mercier einladet, der amerika[nischen] Regierung einen Vorschlag zu unterbreiten, der eine Vereinigung [illegible] Delegirten zum Zwecke hat, welche die Maßregeln zur Erleichterung [der] Annäherung der Nord- und Südstaaten prüfen sollen. Der [illegible] Frankreichs sey ein officiöser, und gleiche sehr dem früheren Sch[illegible] (T. d. A. Z.)

München, 26. Jan. Bezüglich der weiteren Schritte, welche der Bundesreformfrage nunmehr zu thun sind, sollen bereits [Verhand]lungen zwischen den Regierungen von Oesterreich und den süddeutschen Staaten eingeleitet seyn, auch heißt es, daß deßhalb erneute Minister[conferenzen] conferenzen beabsichtigt sind. Daß ein weiteres Vorgehen von [illegible] Staaten in kürzester Zeit zu erwarten ist, wird mir mit Bestimmtheit versichert.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 25. Prot.: Valerius. Donnerstag, den 29. Januar. Kath.: Franz v. Sales. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

≏ Staatsmännische Weisheit.

Der Mann, welcher gegenwärtig das Ruder des preußischen Staates in Händen hat, hat bei der letzten Sitzung der Adreß-Commission wieder einmal einige Worte gesprochen, die aus dem Munde eines Mannes von einer so wichtigen Stellung wohl einige Beachtung verdienen. Die vollständige Erklärung hat er sich auf die Plenarsitzung vorbehalten, wir werden also dort erst die Staatsweisheit des Hrn. Ministers in vollem Lichte strahlen sehen. Einstweilen bemerkte er nur, es gebe eine Grenze, was ein König von Preußen anhören könne. Dieß sei Sache persönlicher Entscheidung. Wenn damit die Form gemeint sein soll, so darf die Warnung doch wohl als überflüssig betrachtet werden. Die Männer, welche die Adresse entworfen haben und diejenigen, welche sie berathen, sind Leute von einer gediegenen Bildung und werden wohl in dieser Beziehung wissen, was sie ihrem Könige schuldig sind. Betrifft die Warnung den Inhalt, so ist die Sache freilich anders.

Die Adresse sagt dem Könige einfach die volle Wahrheit, die dem Herrn Minister allerdings etwas unbequem sein mag; in dieser Beziehung aber sollte es gerade bei einem Könige von Preußen keine Grenze geben. Die Könige dieses Landes sind freilich auch Menschen und haben also schon Menschliches begangen; allein sie setzten doch von jeher ihren Stolz darein, daß in ihrem Lande Recht und Gerechtigkeit herrsche und nicht Belieben und Willkür. Die Geschichte mit dem Müller Arnold wird heute noch mit Stolz erzählt. Wo aber Recht und Gerechtigkeit herrschen soll, muß man vor allen Dingen die Wahrheit hören können und zwar ohne Vorbehalt. Was die persönliche Entscheidung betrifft, so ist das ein Gebiet, das Seine Excellenz sehr zu lieben scheinen, andere Leute aber suchen dasselbe in so wichtigen Dingen einzuschränken soviel als möglich, denn von persönlicher Entscheidung zu persönlichem Belieben ist nur ein einziger Schritt. Uebrigens werden wir sogleich sehen, wie es sich mit dieser persönlichen Entscheidung in der That verhält.

Der Minister erklärt weiter, er würde dem König nicht rathen, die Adresse der Majorität anzunehmen. Ob der König auf eine Adresse eingehen will oder nicht, steht allerdings bei ihm, ob er sie aber annehmen will oder nicht, das steht nicht bei ihm, sondern die Kammer hat kraft der Verfassung einfach das Recht, nicht blos Eine Adresse, sondern so viel sie will, an den König zu richten, und der König muß dieselben annehmen. Ein Minister also, der seinem Herrn den Rath gibt, dieß nicht zu thun, der gibt ihm einen bösen Rath, denn entweder muß der König schließlich sie doch annehmen und dann ist die Majestät bloßgestellt, oder er beharrt bei seiner Weigerung und verletzt dann trotz Eid und Versicherung die Verfassung. Das wissen auch die Männer in der Kammer recht wohl und werden sich deßhalb durch jene Drohung keine Minute irre machen lassen, denn diese Leute wissen sehr genau, was sie wollen, wenn auch manche, die freilich auch gerne in der Kammer Sitz und Stimme hätten, aber nirgends es zu einem Mandat bringen konnten, es selbst nicht wissen. Wenn ferner der Herr Minister gegen die Trennung von Krone und Ministerium protestirte, so werden die Abgeordneten bald genug noch entschiedener gegen die unselige Vermischung beider protestiren. Wenn ein greiser Monarch, der in ganz andern Anschauungen aufgewachsen ist und seine kräftigsten Jahre verbracht hat, sich in die Stellung eines verfassungsmäßigen Herrschers nicht immer gleich findet, so muß einer solchen irrigen Anschauung freilich auch entgegengetreten werden, wenn auch mit all der Schonung und Rücksicht, die eine solche Würde verlangt, und das wäre eben Sache der Minister, wenn aber eben diese Minister, die dabei immer noch verfassungstreu sein wollen, auf diese irrige Grundanschauung nicht blos eingehen, sondern dieselbe bestärken und ausbeuten, und bei jedem gebotenen Widerspruch gegen ihre Maßregeln die Abgeordneten in die ärgerliche Klemme bringen, entweder willenlos nachzugeben oder als dem Könige ungehorsam zu erscheinen, so ist dies etwas anderes. Solche Minister zeigen damit, daß sie ihre eigne Stellung entweder gar nicht begreifen oder nicht begreifen wollen.

Was die Verfassungsverletzung betrifft, die in der Adresse den Ministern geradezu vorgeworfen wird, so wird die Kammer den Beweis nicht schuldig bleiben. Sie würde sich wohl hüten, einen so schweren Vorwurf zu erheben, wenn sie ihn nicht begründen könnte. Soviel aber zeigt auch diese kurze Rede wieder, so lange solche staatsmännische Weisheit am Ruder sitzt, ist von Preußen weder im großdeutschen, noch im kleindeutschen, noch in irgend einem deutschen Sinn etwas zu hoffen. An diesen Dingen können nur diejenigen ihre Freude haben, die unter dem Schein einiger Thätigkeit darauf hinarbeiten, daß bei uns alles, auch der schlimmste Zustand, beim Alten bleibe.

Deutschland.

München, 27. Jan. Amtliche Nachrichten. Die protest. Pfarrei Hohenfeld, Dek. Kleinlangheim, ist dem Pfarramtskandidaten Joh. Tob. Julius Kirsch aus Hof verliehen; — der Gerichtsschreiber am Landg. Landshut, Joh. Gg. Kraus, wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den nachges. Ruhest. auf die Dauer 1 J., — auf die Gerichtsschreiberstelle am Landg. Landshut der Gerichtsschreiber Ant. Dölzl in Obergünzburg auf Ansuchen versetzt, und zum Gerichtsschreiber am Landg. Obergünzburg der Rechtspraktikant Fr. Xav. Rothschnabel in Kemnath ernannt worden. (B. Z.)

═ **Ansbach**, 28. Jan. Der Lehramtskandidat Aug. Sucro wurde in Folge höchster Ministerialentschl. vom 23. d. M. zum Studienlehrer und Subrektor an der isolirten Lateinschule in Hersbruck ernannt; — der k. Pfarrer Dr. Summa zu Schwabach als Prüfungskommissär für Schullehrlinge des Distrikts Schwabach aufgestellt. — Beim königl. Landwehr-Bataillon Weissenburg wurde der bish. Landwehr-Oberlieutenant Adolf Hoffmann zum Hauptmann befördert; ferner der k. Notar Robert Strebel zu Mkt. Bibart zur k. Landwehr berufen und zum Bataillons-Auditor beim k. Landwehr-Bataillon Iphofen ernannt.

München, 26. Jan. Sicherem Vernehmen nach haben vorgestern (Samstag) Nachmittag Se. Maj. der König den Herrn Hofrath Dr. v. Kerstorf von Augsburg, welchem Allerhöchstdieselben das Kronordensritterkreuz und wie wir hören aus höchsteigener Entschließung, dieser Tage zu verleihen geruhten, in einer längeren Privat-Audienz wiederholt empfangen. Gleicher Auszeichnung erfreute sich auch ein paar Tage vorher der k. Ausstellungskommissär Rektor Dr. Beeg aus Fürth, welchen auch die kgl. griechischen Majestäten, allerhöchst welchen derselbe von seinem längeren Aufenthalte in Athen bekannt ist, zu empfangen geruht haben. (A. Abdztg.)

Die „Isar-Ztg.“ schreibt: König Otto von Griechenland hat sich für Annahme der ihm als Entschädigung für die aus dem Marstalle geraubten Pferde angebotenen 50,000 Drachmen entschieden. Die 80 Pferde hatten wenigstens den doppelten Werth. Ueber das bei der griechischen Nationalbank angelegte Privatvermögen der Königin Amalie ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Kassel, 25. Jan. Das tragische Ende des pensionirten General-Lieutenants v. Haynau wird in ganz Deutschland tiefes Aufsehen machen. Vor einigen Tagen hörte man, daß er von Ostern an in einem benachbarten, an der Wilhelmshöher Allee gelegenen Dorfe eine Wohnung gemiethet habe. Er soll 49 Nächte hindurch gänzlich des Schlafes entbehrt haben. Gestern morgen gegen 9 Uhr machte er noch einen Spaziergang. Dabei soll ihm ein in Folge der 50er Ereignisse pensionirter oder verabschiedeter höherer Offizier, welcher in früherer Ehe mit einer Stiefschwester Haynau's verheirathet war, begegnet sein, ohne ihn zu grüßen. Bald darauf verließ ihn sein Schwager Oberst Kanberg in so aufgeregtem Zustande, daß er äußerte, er müsse wegen seiner wieder mit dem Arzte sprechen. Als um 11 Uhr seine Tochter in sein Wohnzimmer trat, fand sie ihn entseelt auf dem Fußboden liegend. Ein Schuß soll von den Hausgenossen nicht gehört worden sein. Er hat das Terzerol an den Mund gesetzt. Die Spitzkugel war im Hinterkopf hinter dem Ohr sitzen geblieben. Der Versuch, die Nachricht zu verbreiten, als sei er vom Schlage gerührt, mißlang vollständig.

Berlin, 25. Jan. Die Fortschrittspartei hat gestern Abend beschlossen, von ihrer Seite Schulze-Delitzsch, v. Unruh und Waldeck als Fraktionsredner für die Adreßdebatte aufzustellen. Das linke Centrum beschließt über seine Taktik erst morgen. (K. Z.)

Berlin. Aus der Erklärung des Ministerpräsidenten in der Adreßkommission hat man in Abgeordnetenkreisen mit Befriedigung entnommen, daß die wohl hin und wieder ausgesprochene Befürchtung, die Adresse werde gar keine Wirkung üben, völlig unbegründet ist. Die Adresse hat bereits nach oben hin ihren Eindruck gemacht, und zwar, wenn nicht Alles trügt, einen höchst bedeutenden, wenn auch vielleicht nichts weniger als angenehmen. Das Staatsministerium sieht sich einer festgeschlossenen Majorität gegenüber, die, wie sie im vorigen Sommer durch keine künstliche Verschleppung und versöhnliche Formen zu

lockern war, so jetzt durch keinen Druck, keine Drohung oder Einschüchterung zu sprengen ist. Wie im Einzelnen der Erfolg dieser Adresse seyn wird, steht freilich völlig im Ungewissen; Dessen aber glaubt man in Abgeordnetenkreisen sicher seyn zu dürfen, daß sie ein Stoß ist, der in das projektirte Stillleben eines verfassungswidrigen Zustandes treibende Bewegung bringt, und eine Verschärfung des Konfliktes ist ja jetzt nicht mehr möglich. Daß es nicht gelungen ist, alle verfassungstreuen Fraktionen des Hauses zu einer gemeinsamen Adresse zu vereinigen, bleibt fortwährend zu bedauern rc.

Der evangelische Oberkirchenrath hat unterm 15. Jan. an die Konsistorien einen Erlaß gerichtet, in welchem er über die von den Geistlichen in politischen Angelegenheiten einzunehmende Stellung folgende Grundsätze verkündet: 1) Der Geistliche ist zwar nicht blos Diener der Kirche, sondern auch Bürger des Staats. Aber da sein besonderer Lebensberuf der kirchliche ist, so wird er den Schwerpunkt seiner Thätigkeit und Kraft stets in dem Evangelium suchen und alles Andere dem unterordnen. 2) In seinem amtlichen Thun als Prediger und Seelsorger wird er von der Ueberzeugung getragen seyn, daß er seinerseits dem Staate am meisten nützt, wenn er die ewige Seite des Reiches Gottes fördert und wenn durch seinen Dienst das ihm anvertraute Wort Gottes fruchtbar wird in reichen Tugenden des Volkes. 3) Er wird aber auch die Gelegenheit nicht versäumen, was das Evangelium über die bürgerliche Ordnung deutlich lehrt, den Gehorsam gegen die Obrigkeit und gegen das Gesetz aus dem Worte Gottes zu begründen und einzuschärfen. 4) Dagegen wird er der Erörterung bestimmter politischer Fragen, zu deren Entscheidung aus der Gesetzgebung und Geschichte es noch besonderer und anderer Vorbedingungen bedarf, als christlicher Frömmigkeit und Erkenntniß, amtlich sich enthalten, weil durch die Vermischung anfechtbarer Behauptungen mit dem untrüglichen Worte Gottes, dessen Kraft geschwächt und das Ansehen des Landes erschüttert werden kann. 5) Außerhalb des kirchlichen Amtskreises wird er in Uebung staatsbürgerlicher Pflichten und Rechte nach ernster Prüfung und gewissenhafter Ueberzeugung handeln, sich dabei der Vertretung der sittlichen und religiösen Interessen des Volkslebens und ihre Förderung besonders angelegen seyn lassen, sich aber vor Theilnahme an leidenschaftlichem Parteitreiben bewahren, wodurch er das Vertrauen eines Theiles der ihm anvertrauten Gemeinde verscherzen könnte. 6) In seinem ganzen Wandel wird er auch in bürgerlichen Tugenden als ein Muster dazustehen bestrebt seyn, als da sind: Ehrfurcht vor Gesetz und Recht und vor der Obrigkeit, die es zu handhaben hat, Besonnenheit und Mäßigung, Gerechtigkeit und Billigkeit auch gegen politische Gegner, uneigennütziger Gemeingeist und auch in schwerer Zeit ausharrender Muth und fröhliche Hoffnung.

Am 19. Jan. fand in **Berlin** eine von über 500 Universitäts-Studirenden besuchte Versammlung statt, um über die Feier des 3. Februars, resp. des 17. März zu beschließen. Nach einer sehr stürmischen Debatte wurde der über die Vorfrage, ob überhaupt ein Fest zu feiern sei, gestellte Antrag durch Majorität abgelehnt. Der Antrag lautete wörtlich: „In Erwägung, daß die jetzige politische Lage eine würdige Feier des Festes unmöglich macht, erklärt die Studenten-Versammlung, von der Feier der Gedenktage des Jahres 1813 vorläufig abstehen zu wollen." Der größere Theil der Minorität verließ in Folge dessen das Auditorium. Es ging darauf der Antrag, das Fest am 3. Februar in einer nicht politisch demonstrativen Weise zu feiern, durch, und das Arrangement des ganzen Festes wurde einem aus 13 Personen bestehenden Komite überlassen.

Wien, 27. Jan. Die „Wien. Ztg." schreibt: Ein gestern Abend aus Warschau eingetroffenes Telegramm meldet, daß die ausgebrochenen Unruhen durch Waffengewalt mit bedeutendem Verluste seitens der Aufständischen unterdrückt wurden; ein anderes den 24. in Warschau aufgegebenes, den 26. Abends hier eingetroffenes Telegramm meldet die Verbrennung von Soldaten in Häusern bei Sieblce, sowie Unterdrückung der Greuel aller Orten.

Dänemark.

Itzehoe, 26. Jan. Eine Kabinetsordre vom 19. wiederholt die Verwahrung gegen den Bundesbeschluß vom 8. März 1862, kündigt aber, um ernsten Verwicklungen vorzubeugen, für dießmal verschiedene Gesetzentwürfe über gemeinsame Angelegenheiten an.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Im Senat ist der Adreßentwurf vorgelegt worden. Er findet die Lage vorzüglich. Die Mühe des Senats als Wächters der Verfassung war leicht während der beiden Sitzungen des gesetzgebenden Körpers. Das Land war durch die Erfahrung belehrt und scheute die Gefahr (der Revolution?), und der Monarch, beseelt von dem Geist der Epoche, verschmähte die Uebergriffe der Macht. Der Entwurf schließt: „Eine neue Perspective eröffnet sich Frankreich, welches keineswegs zu schlummern pflegt. Dieses große Land, welches Muth im Kriege, Einsicht in die Arbeiten des Friedens und Verständniß in der Politik bewiesen, wird die Anstrengungen verdoppeln, um die Ziele des Fortschritts zu erreichen, welche der Kaiser bezeichnete. Das Kaiserreich, befestigt durch die Zeit, geweiht durch die Sympathien Europas und getragen von der Hingebung des Kaisers, wird seine Zusagen nicht unerfüllt lassen. Frankreich, mit ihm einig, wird seine Mission nicht verlassen." — **Die Discussion** über den Entwurf wird am Donnerstag beginnen. — Die „Patrie" versichert, daß die europäische Conferenz [illegible] 5. Februar in Belgrad zusammentreten werde. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 17. Jan. Kürzlich verbreitete sich plötzlich das [illegible] das Ministerium und die oberste Vollziehungsbehörde sollte gewaltsam [illegible] ändert werden. Man schloß die Läden, die Bürger zogen sich in [illegible] Häuser zurück, die ganze Stadt war aufgeregt und besorgt. Die Regierung traf jedoch Gegenmaßregeln und die Ruhe wurde wieder [illegible] gestellt. Die Nachrichten über Räubereien und Unordnungen in [illegible] Provinzen lauten beruhigender. Man spricht von Festsetzung [illegible] Belohnungen für die Räuberverfolgung und Errichtung von außerordentlichen Kriegsgerichten mit Standrecht. Der ehemalige Kriegsminister Spiro Milio erhielt, in Syra angekommen, die Weisung, sich wieder [illegible] entfernen. Bei den Wahlprüfungen wurde blos ein Abgeordneter ausgeschlossen. Elliot hat seine Wohnungsmiethe auf 3 Monate erneuert.

Türkei.

Unterm 10. Jan. schreibt man dem „Wanderer" aus **Konstantinopel**: „Der englische Diplomat Elliot ist von Athen hier angekommen. Er hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, die Unterhandlungen wegen Abtretung oder richtiger gesprochen Verkauf der Insel Kandia zu beschleunigen und wo möglich zu Ende zu führen. Den Tag nach seiner Ankunft, das heißt am Mittwoch, begab er sich zum Großvezier, um mit demselben über die Angelegenheit zu sprechen; dieser [illegible] erklärte, er müsse erst Befehle von Sultan einholen, und begab sich [illegible] Sr. Majestät. Der Sultan wußte von der ganzen Unterhandlung, [illegible] schon seit Monaten in Schwebe ist, kein Sterbenswörtchen. Ali [illegible] wurde ins Serail berufen, um Aufklärung über die Sache zu [illegible] Der Sultan war ungemein aufgebracht und erklärte, daß er weder Kandia noch sonst irgend einen Theil seines Reiches abtreten oder verkaufen wolle."

Amerika.

Die „New-York-Times" vom 5. Jan. sagt: „Nach den Berichten vom Schlachtfelde bei Murfreesboro erschießen die Rebellen jeden [illegible] zen Fuhrmann oder Troßknecht, der ihnen in die Hände fällt. [illegible] weniger als 20 wurden auf der Murfreesboro-Chaussee so ermordet [illegible] funden. Ohne Zweifel ist dies der Anfang der in Jefferson Davis [illegible] ter Proklamation angedeuteten Kriegführung. Nächstens werden [illegible] ren, daß Weiße und Schwarze zusammen todtgeschossen werden, [illegible] müssen daraus Verwicklungen entstehen, vor denen die Christenheit [illegible] dern wird. —

Volkswirthschaftliches.

München, 25. Jan. Die Resultate des an den letzten [illegible] vorigen Jahres abgehaltenen praktischen Postkonkurses sind nun [illegible] Sämmtlichen 59 Praktikanten ist der Acceß zum kgl. Verkehrsdienst [illegible] nehmigt; 12 davon sind also gleich zu Assistenten ernannt worden. [illegible] telegraphische Uebungskurs, an dem ca. 38 Adspiranten theilgenommen hatten, nemlich diejenigen, die im äußern Dienst bisher ohne Gelegenheiten waren, sich auszubilden, erforderte 3 Wochen, und nur der [illegible] praktischen Leitung und der freudigen Hingabe des kgl. Offizials Herrn Georg Beringer ist es zu verdanken, daß der Eifer seiner Schüler [illegible] vorzügliche Ergebnisse dargethan hat. Demnach stehen nun [illegible] nächster Zeit die Eröffnung verschiedener Stationen für den [illegible] Dienst in Aussicht. Daß nun auch die Assistenten der früheren [illegible] kurse zur Erlernung der Telegraphie einberufen werden sollen, ist [illegible] wegen des keine Unterbrechung leidenden äußeren Dienstes nicht [illegible] zunehmen; wohl aber wird das heuer zum Erstenmal eingeführte [illegible] zip der telegraphischen Uebungskurse für die Neueintretenden [illegible] Kraft bleiben.

= **Ansbach**, 28. Jan. Der **Sommerbiersatz** ist in Mittelfranken für das Sudjahr 1862/63 festgesetzt, wie folgt: A. [illegible] den 1. Biertardistrikt, welcher die Bezirksämter Ansbach, Dinkelsbühl, Erlangen, Feuchtwangen, Fürth, Gunzenhausen, Heilsbronn, [illegible] Neustadt a/A., Nürnberg, Rothenburg, Scheinfeld, Schwabach, [illegible] und Weißenburg, dann die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, [illegible] Fürth, Nürnberg, Rothenburg und Schwabach umfaßt, auf **5** kr. [illegible] vom **Ganter**, und B. für den 2. Biertardistrikt, welchen die [illegible] ämter Beilngries und Eichstätt, dann die Stadt Eichstätt bilden, [illegible] **5** kr. vom **Ganter**, wornach sich in jenen Gemeinden, denen [illegible] hebung eines Lokalmalzaufschlages nicht bewilligt ist, der Schenkpreis im 1. Distrikt auf **6** kr. und im 2. Distrikt auf **5** kr. **2** pf. [illegible] (Kr.-Amtsbl. v. M.)

Augsburg, 23. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Die Preise litten gegen jene der Vorwoche keine wesentliche Aenderung. [illegible] $19\frac{1}{2}$ fl. bis 20 fl., Kern 18 fl. 24 kr. bis 19 fl., Gerste 11 [illegible] bis 13 fl., Haber $5\frac{3}{4}$ fl. bis 6 fl., in Roggen kein Umsatz, [illegible] zu unverhältnißmäßig hohen Preisen ausgeboten, findet keine Abnahme. [illegible] Saat-Kartoffel zu 6 fl. per Schäffel genommen. Für Mehl und [illegible] senfrüchte gelten die vor 8 Tagen notirten Preise. Branntwein [illegible] bis $9\frac{1}{2}$ fl. per 50 Proz., geröstete Eicheln 6 fl. Repskuchen ab [illegible] nauwörth 3 fl. per bayer. Ztr. Auf heutiger Schranne war die [illegible] lust nicht besonders rege, doch blieben die Preise fest. Aus [illegible]

meldet das Börsen-Telegramm die Anwesenheit vieler Käufer und einen raschen Absatz des Weizens übrigens ohne Preisänderung.

Wien, 21. Jan. Nach der „Presse“ finden wegen Gründung einer neuen Bank nach dem Muster der Joint-Stockbanken Unterhandlungen statt. An der Spitze des Projekts stehen Lord Fermoy, Mr. Roebuck und Mr. Lever. Das Bankprojekt steht mit dem Bauplan der siebenbürgischen Eisenbahnlinie Arad-Hermannstadt im Zusammenhange. Roebuck ist vom Kaiser empfangen worden und hat den hoffnungsreichsten Bescheid erhalten. Derselbe ist von Lord Palmerston zum Eintritt ins Kabinet eingeladen worden und reiste nach London ab.

Fußböden aus Kork und Gutta-Percha sind jetzt in England in Gebrauch. Sie übertreffen Alles, was man bis jetzt kannte, und geben eine nützliche Verwendung für die bisher ganz werthlosen Korkabfälle, welche man fein mahlt und dann mit etwas Gutta-Percha in Tafeln preßt. Man geht darauf so weich wie auf Teppichen, kann sie ohne Schwierigkeit und ohne daß sie Feuchtigkeit annehmen, reinigen und hat einen sehr warm haltenden und sich kaum abnützenden Fußboden.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Würzburg, 21. Jan.													
Weizen	19	52	—	1	—	—	Gerste	12	38	—	31	—	—
Korn	14	51	—	—	—	12	Haber	6	19	—	—	—	8
Schweinfurt, 24. Jan.													
Weizen	18	35	—	—	—	—	Gerste	11	50	—	—	—	—
Korn	14	27	—	—	—	—	Haber	6	7	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 27. Jan.		Wien, 27. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,90
„ 5% Metall.	63	„ 5% Metall.	75,35
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	821
„ Credit-Bank-Aktien	230	„ Credit-Bank-Aktien	225,90
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,25
„ ditto v. 1858	133 1/4	„ ditto v. 1858	132,90
„ ditto v. 1860	80 1/4	„ ditto v. 1860	92,35
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	96,50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/8	„ Staatsb.-Aktien	234,25
Ditto volleingezahlt	113	„ Nordbahn-Aktien	185,60
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97,75

Vermischtes.

München. Wie man vernimmt, wird am Fastnachtsdienstag ein neues Lustspiel von M. Schleich, dessen Titel „Bad Schwindelheim“ sein soll, zur Aufführung kommen.

München, 26. Jan. Ein hiesiger renommirter Schneider ließ vorgestern einen österreichischen Kavalier in einer der lebhaftesten Straßen am hellen Tage festnehmen und nach dem Schuldthurm bringen, was für den Betreffenden um so unangenehmer sein mag, da er sich als Bewerber um eine sehr reiche Braut hieher begeben hatte. Vor noch nicht längerer Zeit ließ ein anderer Schneidermeister dasselbe Exempel an einem anderen Kavalier statuiren. Dieser wurde jedoch in Folge der Verwendung der betreffenden Gesandtschaft alsbald wieder freig lassen.

Bamberg, 21. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der hiesige Liederkranz beschlossen, das erste große fränkische Bundes-Sängerfest mit Bundesfahnenweihe in hiesiger Stadt zu veranstalten und auszurüsten. Das Fest soll vom 25. bis 28. Juli stattfinden und soviel wir vernehmen, sind bereits die einleitenden Schritte um polizeiliche Genehmigung des Festes beim hiesigen Stadtmagistrate geschehen und ist auch an unseren städtischen Techniker Hrn. Baurath Lang zum Zwecke des Sängerhallebaues Einladung ergangen.

Das Bamberger Tagblatt meldet: Die berühmte Gemäldegallerie in Pommersfelden wird wohl nächstens verkauft werden. Der französische Graf (Fürst) Morny hat 1 1/2 Millionen Gulden bereits geboten; eine Kommission zur Prüfung der Meisterwerke soll dort demnächst eintreffen.

Aschaffenburg, 26. Jan. Der k. Advokat Wirth, welcher sich heute Morgen im obersten Stockwerke des k. App.-Gerichtes befand, klagte über Unwohlsein, öffnete das Fenster und stürzte, vom Schwindel ergriffen, auf die Straße herab, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Hamburg, 21. Jan. Ein großer Theil Hamburgs (Altstadt) steht in Folge der seit zwei Tagen dauernden Sturmfluth unter Wasser. In kurzen Zwischenräumen verkünden Kanonenschüsse das fortwährende Steigen des Wassers, welches die armen Kellerbewohner ganz und gar aus ihren allerdings stets feuchten Wohnungen treibt.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 13. Januar.

1) Andreas Brunner, 32 Jahre alt, lediger Taglöhner von Weergensgemünd, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne überlegten Entschluß an dem Taglöhner Joh. Mich. Geißelöder von Unterreichenbach zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen —;

2) die ledige Taglöhnerin Anna Barbara Engelhard, 34 Jahre alt, von Haasgang, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Joh. Gg. Schuster von Kammerforst zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

= Zu unserem Referate „aus der Magistratssitzung vom 23. d. Mts.“ müssen wir berichtigend nachtragen, daß die Sparkasse-Rechnung pro 1861/62 mit 1,120,306 fl. Einnahme, 1,110,141 fl. Ausgabe und 10,165 fl. Bestand abschließt. Der in Nr. 21 unseres Blattes mitgetheilte Rechnungs-Abschluß bezieht sich lediglich auf die Reserve-Kasse dieser Anstalt.

= Ansbach, 27. Jan. (Großer Viehmarkt.) Wer sich von dem landwirthschaftlichen Wohlstand unserer Umgegend einigen Begriff verschaffen will, muß vorzüglich die mit den hiesigen sehr bedeutenden Roßmärkten verbundenen Rindviehmärkte ansehen. Der heutige Markt, obgleich er uns etwas geringer als schon öfter scheinen wollte, bot wieder ein herrliches Bild von der Höhe der Landwirthschaft in unserer Gegend und von dem außerordentlichen Reichthum, welchen dieselbe birgt. Wenn wir von dem vorjährigen Viehmarkt nach dem ersten Roßmarkt zu berichten hatten, daß das Geschäft keinen rechten Zug bekommen wollte, so können wir heute melden, daß der Handel sehr schnell in Fluß kam und bei ziemlich hohen Preisen rasch von Statten ging. Eines der größten Paare wohlbeleibter Ochsen, welches Müllermeister Winkler von Schalkhausen zu Markt gebracht hatte, sahen wir an Bierbrauer Röll in Würzburg um 42 Karolin verkaufen. Für 3 Paar große stattliche Thiere aus der Frhrl. v. Eib'schen Oekonomie in Rammersdorf wurden 1365 fl., für das Paar im Durchschnitte also auch über 41 Karolin gelöst. Das größte von diesen drei Paaren wurde zu 44—45 Karolin angeschlagen. Schwab von Rimpach kaufte von Meyer in Neuses ein Paar um 39, Adler von Hennenbach verkaufte ein Paar zu 38 Karolin. Den Preis von 38 bis 40 Karolin behaupteten sehr viele Paare. Die meisten Paare des besseren Mittelschlags galten 27 bis 33, die des geringeren Schlages 17 bis 25 Karolin. Von den zahlreichen fremden Käufern wurden starke Einkäufe nach Unterfranken und Würzburg, München, ins Württemberg'sche rc. gemacht. — Auch über diesen Markt behalten wir uns wieder näheren Bericht vor.

* Ansbach, 27. Jan. Wenn wir noch einmal auf das vom hiesigen Carneval-Verein am vergangenen Samstag veranstaltete Fest zurückkommen, so geschieht es deßhalb, um das allgemeine Urtheil zu constatiren, das sich über die Leistungen dieses Vereins gebildet hat. Alle Stimmen vereinigen sich dahin, daß man ein solch wahrhaft schönes Carnevalsfest in hiesiger Stadt noch nicht gesehen hat, ja Leute, die schon in den bedeutendsten Städten an Carnevalsbelustigungen Theil genommen haben, versichern, daß der letzte Carnevals-Abend — was Mannigfaltigkeit in den einzelnen Vorstellungen und doch harmonische Schönheit des Ganzen betrifft, und wenn man namentlich die verhältnißmäßig geringen Mittel in Betracht zieht, mit welchen das Fest in's Werk gesetzt wurde — kaum von einem anderwärtigen derartigen Verein übertroffen wurde. Freilich war ein solches Fest nur möglich durch das eifrigste Zusammenwirken aller hiesigen Kräfte. Schon seit Wochen waren mehrere Dilettanten unter Beihülfe eines gewandten hiesigen Decorationsmalers (Popp) beschäftigt, die großartige Saal-, Theater- und Ballet-Decoration auszuführen. Aber da war an Allem nichts Dilettantenhaftes zu entdecken, sowohl der Vorwurf als die einzelnen Details verriethen ächt künstlerische Hände. Durch die Aufführung aller einzelnen Vorstellungen ging ein köstlicher Humor. Das so durch und durch gediegene, die politische Zeitlage von einem so hohen Standpunkte aus und in so würdiger Weise behandelnde Theaterstück, „das Wirthshaus am Rhein“, wurde mit Recht von Allen als eine besondere Zierde des Abends aufgefaßt, und wir sind überzeugt, daß dieses höchst zeitgemäße Stück bald von vielen Bühnen zur Aufführung begehrt werden wird. Es wird dasselbe überall von derselben durchgreifenden Wirkung sein, wie es hier der Fall war. Die (von Stadtkantor L. Meyer) eigens dazu componirte, dem Character und Inhalt des Stückes genau angepaßte Ouverture hatte sich ebenfalls allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Feinen Witz gaben auch die nach bekannten Melodieen gedichteten Carnevalslieder (von v. Merz) zu erkennen. Kurz Alles war mit ebensoviel Geschmack als Phantasie erfunden und ausgeführt. Dem Comité, wie Allen, die sich activ bei dem Feste betheiligten, gebührt darum die vollste Anerkennung, der wärmste Dank. Möge der Carneval, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon ein so beneidenswerthes Andenken seiner Wirksamkeit hinterläßt, auch in Zukunft den Centralpunkt der Carnevalsbelustigungen für unsere Stadt und Umgegend bilden und künftig, wenn auch nur bei einem Abende, die Damenwelt berücksichtigen.

= Ansbach, 28. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 24—28 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 23—24 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; Kartoffeln: die Maas 1 1/2 kr.; Erbsen 5 kr.; Linsen 6 kr. — Holz: die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 18 kr., Fohrenholz 13 fl. Der Markt ungewöhnlich gering besucht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verkaufsanzeige.

In der Nachlaßsache der Negotiantenwittwe Sara Salmstein dahier wurde ich von dem hiesigen kgl. Stadtgerichte mit der öffentlichen Versteigerung des dahier befindlichen Mobiliar-Nachlasses der Verstorbenen beauftragt. Mit dieser Versteigerung beginne ich am

Dienstag, den 3. Februar heurigen Jahres,

und lade Kauflustige dazu ein. Der Verkauf nimmt des Morgens um 9 Uhr im Hause der Verstorbenen Hs.-Nr. A 280 am Schloßthore seinen Anfang und währt am 3. Februar und die darauffolgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags.

Außer vielen und werthvollen Meublen, Betten und Gemälden gehören zu diesem Nachlasse sehr werthvolle Gegenstände von Gold, Silber und andere Pretiosen, namentlich silberne Schalen, Becher, Pokale, Leuchter, silberne Thee-, Kaffee- und Milchkannen, Löffel, Messer und Gabeln, goldene Uhren, Medaillons, Ringe, Vorstecknadeln, mehrere sehr werthvolle Perlenketten, Dosen und Anderes dergleichen.

Die Versteigerung beginne ich mit diesen Silber- und Gold-Gegenständen, dann den übrigen Pretiosen und Gemälden und erst nach solchen kommen die übrigen Nachlaßgegenstände zum Verkaufe. Der ganze Nachlaß wird nur gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Zahlungen sind in hierorts gültigen kassenmäßigen Münzsorten, mit Ausschluß von Goldmünzen, zu leisten und zwar Beträge über 2 fl. in groben Münzsorten.

Ansbach, den 3. Januar 1863.

Christian Killinger, kgl. Notar.

Danksagung

allen werthen Verwandten und Freunden unseres unvergeßlichen seeligen Vaters, Schwieger- und Großvaters,

Herrn Johann Martin Stör,

für die so herzliche Theilnahme während dessen Krankheit und am Begräbnißtage.

Ansbach, den 27. Januar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Samstag den 31. ds. Mts. — im Revier Lichtenau — in der Weitengruber'schen Wirthschaft zu Lichtenau Vormittags 10 Uhr: 145 Buchen-, Tannen- u. Fichten-Blöcher, 5 Nadelholz-Baustämme, 2300 Fichten- u. Tannen-Hopfenstangen, 45 dergl. Halbstangen, 2 Birken-Geräthstangen, 125¾ Klftr. hartes und weiches Scheit- und Prügelholz, 725 Buchen-Wellen und 35¼ Nadelholz-Astthaufen. Das Materiale ist in den Hieben Bärenthal und großer Sulzschlag, Distriktes Herrnwald, angefallen.

Mittwoch den 4. Februar — Revier Flachslanden — in den Staatswaldungen Fellberg u. Neuwiesenschlag u. zwar: 1) in Fellberg Abth. Schloßbuck 2 Eichen-Nutzstücke, 10 Buchen dergl., 2 Eichen-Deichselstangen, 15 Fichten-Leiterstangen, 100 Fichten-Hopfenstangen, 20 Klftr. Eichen- u. Buchenscheit- und Prügelholz, 475 St. Buchen-Wellen, 1 Fichten-Astholzhaufen; 2) im Neuwiesenschlag, Abth. Höllgraben, Fehlengarten und am Neuweiher 2 Eichen-Nutzstücke, 4 Buchen dergl., 6 Aspen dergl., 17 Fichten-Schröte, 18 Eichen-Geräthstangen, 60 Klftr. Eichen-, Birken- und Erlenscheit- und Prügelholz, 100 Klftr. Fichten dergl., 5 Klftr. Fichtenstöcke, 300 St. Buchen- und Birken-Wellen und 3 Fichten-Astholzhaufen. — Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr im Wippenauhofe.

4. Bei Schreinermeister Weinberger in Eyenhausen sind fortwährend dürre Dielen und Bretter zu verkaufen.

5. Zur herannahender **Saatzeit** empfehlen wir den **Herren Landwirthen** unsern

Acker- und Wiesen-Guano,

à fl. 2½ per Zoll-Ctr. incl. Verpackung.

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

In **Neustadt a/A.** bei Herrn **F. W. Sieger** per Zoll-Ctr. fl. 3. 24 kr.,
in **Ansbach** bei Herrn **C. Oelschlägel** per Zoll-Ctr. fl. 3. 15 kr.,
in **Gunzenhausen** bei Herrn **Aug. Richter** per Zoll-Ctr. fl. 2. 54 kr.,
in **Rothenburg a/T.** bei Herrn **Letterer** per bayer. Ctr. fl. 3. 42 kr.

6. Ich Johann Brückner, Wirth von Neuses, nehme hiermit die über den Bauernsohn Joseph Lechner in Neuses am 24. Dezember v. Js. im Meyer'schen Wirthshause zu Ornbau gebrauchten beleidigenden Aeußerungen zurück und erkläre denselben als einen ordentlichen und braven Mann.

Neuses, am 27. Januar 1863.

Johann Brückner.

7. Vergangenen Samstag Nachts wurde ein braun-weißer Schlips verloren, um dessen gefällige Abgabe gegen Belohnung in der Expedition gebeten wird.

8. Eine ordentliche und zuverlässige Zugeherin wird vom 3. Februar an gegen guten Lohn zu Dienstleistung im Häuslichen gesucht. Das Nähere ist in der Exped. zu erfragen.

9. Ich Johann Brückner, Wirth von Neuses, nehme hiermit die über den Bauernsohn Georg Dörr von Neuses am 24. Dezember v. Js. im Meyer'schen Wirthshause zu Ornbau gebrauchten beleidigenden Aeußerungen zurück und erkläre denselben als einen ordentlichen und braven Mann.

Neuses, am 27. Januar 1863.

Johann Brückner.

10. Ein Etui mit einer kleinen Baarschaft wurde gefunden und kann von dem Eigenthümer A 26 bei J. Reinhardt in Empf. genommen werden.

11. Ein schwarzer glatthaariger Hund (Jagdhund) mit weißer Blässe, langem Schweif und 4 weißen Pfoten ist zugelaufen und kann bei Bäckermeister **Wörner** in Lehrberg gegen Ersatz des Futtergelds und der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

12. Lit. D 352 über eine Stiege wird noch bis Lichtmeß eine solide geschickte Köchin gesucht oder eine Aushilfe.

☞ Eine brave reinliche Auslauf ein wird bis 1. März gesucht. Wo? sagt die Expedition.

13. Dennerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

14. Eine gebrauchte Buchbinder-Heftlade wird zu kaufen gesucht C 11.

15. A 2·9 wurde ein Laden gefunden.

16. D 192 am neuen Weg nächst dem Bahnhof ist ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: Henr. L. M. Lesch, geb. Pesse, Pfarrersgattin; Charlotte und Ferd. Rabe; Mar. Louise Gugler, geb. Bärschner, Privatierswittwe; — in Mkt. Bergel: J. Mich. Braun Lehrer und Cantor; — in Kitzingen: J. Karmann Hauptzollamtskontroleur; — in Würzburg: Anna Freifrau Zobel v. Giebelstadt-Darstadt, k. b. Generalmajorswittwe; — in Bayreuth: Schramm, p. Hauptmann; Fr. v. Mietel; — in Augsburg: L. Treß k. Finanzrechnungsrevisor; J. B. Zimmermann, Stadtpfarrer zu St. Ulrich.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Januar.

Stern. Hr. k. Oberbaurath Beuschel v. München Hr. Posthalt. Munzy v. Rothenburg, Hr. Gutsverwalter Kirchhoffer von Eversberg, HH. Kfl. Herfeld von Andernach, Schlamp von Nierstein, Butz von Augsburg, Rosenfelder von Speyer, Beßtelmeyer von Nürnberg, Leh von Frankfurt.

Krone. HH. Kfl. Kniesel mit Gemahlin von Gera, Roth von München, Ehmann von Heidingsfeld, Mar. Bauer, Kaufmannsgattin von Nürnberg.

Zirkel. HH. Verw. Frensch von Schweinfurt, Konradi von Würzburg, Hr. Mühlbesitzer Auer von Donauwörth, Hr. Baumeister Färber von Fürth, Hr. Gasthofbesitzer Chieber von Augsburg, HH. Oekonom. Rössinger von Elberfeld, Zillerlein von Warzfelden, Hr. Weinhol Sauer von Kodelsee. HH. Kfl. Ficker von Schaumburg, Höchfeld von Wittenberg, Gruber von Frankfurt a. d. O. Scheuerhofer von Graz.

Luftdruck und Luftwärme am 28. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 3''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0°, Mitt. 12 U. +1° R.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Dresden, 27. Jan. Die heutige Nummer des „Dresd. Journ." enthält ein directes Telegramm aus Warschau vom Sonntag Abend. Es bestätigt, daß die Stadt Warschau ganz ruhig ist. Die Insurgenten werden in allen Gouvernements vom Militär verfolgt. Nach der „Breslauer Zeitung" findet sich die größte Insurgentenzahl im Kreis Censtonia (?) Kielce, Pietrolow (Petrikau?) und andere Orte sollen in den Händen der Aufständischen sein. Eine Proclamation verspricht den Bauern Grundstücke als Eigenthum. Man versichert, daß Mieroslawski sich im Lande befinde. Viele Gutsbesitzer flüchten nach Warschau. — Abend. Das heutige „Dresd. Journ." bringt ein Warschauer Telegramm von heute Vormittag: Gestern fand Standrechtsproclamirung für bewaffnet Ergriffene statt. Warschau ist ruhig. Verschärfte Polizeivorschriften. Laternenzwang.

Krakau, 27. Jan. Warschau ist ruhig. Bei Plozk, ebenso bei Siedlce, dauerte der Kampf die ganze Nacht; es wurden 160 Gefangene gemacht. Bei Suracz und Kozienice wichen die Russen zurück. In Szwecow (?) ward ein Oberst der Gendarmerie getödtet. Der Großfürst verlangt 50,000 Mann Verstärkungen.

St. Petersburg, 27. Jan. Das heutige Journal de St. Pétersbourg theilt eine Anrede des Kaisers bei der Parade der Garde mit. Er erwähnt der polnischen Ereignisse. Er will nicht die ganze Nation anklagen, er erkennt nur das Werk der allgemeinen Revolutionspartei. Er weiß, er werde nicht Verräther finden in dem Corps, worin er selbst gedient; er kennt die Ergebenheit der Offiziere, vertraut nöthigenfalls auf die Bethätigung derselben. Das Journal bringt ferner Warschauer Nachrichten vom Montag (wegen der Telegraphenzerstörung über Berlin): Freitag Nachts zerstörten die Insurgentenbanden die Eisenbahn bei Szurasen; am Samstag wurden von Warschau, Bialystock, Grodno Truppen zur Wiederherstellung der Bahn dahin gesendet, doch war sie zwischen Warschau und Bialystock noch nicht wieder hergestellt. Ebenfalls gingen an verschiedene Gränzpunkte Truppen ab. Telegrammen vom Sonntag zufolge zeigten sich die Banden bei Pietrocowo und andern Orten; sogleich gingen Truppen dahin. Die Insurgenten griffen die Reisende an. In der Nacht vom Samstag wurde die Telegraphenverbindung mit Warschau über Kowno ebenfalls unterbrochen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, beſtr am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 26. Prot.: Adelgunde. Freitag, den 30. Januar. Kath.: Martina. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 28. Jan. Amtliche Nachrichten. Der Landrichter Fr. Jos. Eichinger in Aub ist wegen nachgewiesener Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, zum Landrichter in Aub der Assessor des Landgerichts Aub, Fr. Stöckel, und zum Assessor des Landg. Aub der Sekretär des Bez.-Ger. Würzburg, Fr. K. Jäger, befördert; endlich zum Sekretär des Bez.-Ger. Würzburg der Praktikant des Bez.-Ger. Schweinfurt, Edm. Scherer, ernannt; — ferner der Grenzobercontroleur G. Spöhrer zu Breitenberg nach Schärding am Thurm im Hauptzollamtsbezirke Passau versetzt, und zum Grenzobercontroleur in Breitenberg, Hauptzollamtsbezirks Passau, der bisherige Grenzoberaufseher Christ. Hoh zu Passau ernannt; — zum Hauptzollamtsverwalter in Freilassing der Controleur am Hauptzollamte Passau, Mich. Andr. Buchbauer, sodann zum Hauptzollamtscontroleur in Passau der Revisionsbeamte am Hauptzollamte Regensburg, Ign. Brehm, befördert; — die kath. Pfarrei Hanzenberg, B.-A. Wegscheid, dem Priester Joh. Bapt. Ilg, Stadtpfarrer in Ilzstadt-Passau, übertragen, und die kath. Pfarrei St. Martin, B.-A. Landau, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Fr. Zimmermann, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Walsheim, B.-A. Zweibrücken, verliehen worden. (B. Z.)

München, 28. Jan. Ein gestern Abends hier eingetroffenes Telegramm aus Turin berichtet, daß zufolge eines vom Kriegsminister erlassenen Rescriptes vom 1. Februar an alle Conscribirten aus den Altersklassen 1856 und 1857 und zwar von sämmtlichen Waffengattungen sowohl der aktiven Corps als der Depots in Urlaub zu entlassen sind. (B. Z.)

— Professor Thomas, der, wie kürzlich gemeldet, Bayern als Bibliothekar der Staatsbibliothek erhalten bleibt, war in den Jahren der blinden Reaktion seiner Stelle als Lehrer am Münchener Cadettenkorps wegen freisinniger Grundsätze, die im Verständnisse der Geschichte und seiner Zeit wurzelten, enthoben und temporär quiescirt worden. Er benützte seine unfreiwillige Muse zu historischen Forschungen, namentlich in den Archiven Venedigs, zum Theil, gemeinschaftlich mit dem nun verstorbenen Tafel in Ulm. Die gediegenen Ergebnisse desselben wurden von der kaiserlichen Akademie in Wien veröffentlicht und liegen der gelehrten Welt als Beweise seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit vor. Dann erwarb er sich bleibende Verdienste um die Catalogisirung der Münchener Bibliothek. Trotz der Anerkennung, die selbst der König ihm nicht versagen konnte und durch seine Ernennung zum Mitgliede der bayerischen Akademie der Wissenschaften an den Tag legte, waren alle Bemühungen um seine Reactivirung und das wiederholte Verlangen der Universität Erlangen, ihm die dortige Professur der Geschichte zu übertragen, obwohl dieses selbst vom damaligen Ministerium unterstützt wurde, stets gescheitert. Nachdem die eröffnete Aussicht auf auswärtige Berufungen sich mehrmals zerschlagen hatte, beschäftigte ihn in jüngster Zeit die Herausgabe des Nachlasses seines Freundes Fallmerayer. Die Art und Weise, wie er sich dieser letztwilligen Aufgabe entledigte, vermehrte noch seinen wissenschaftlichen Ruf. Die Berufung zu einer Professur in Basel scheint nun endlich die Veranlassung geworden zu sein, ihn einem bereits gewöhnten Wirkungskreis und damit seinem Vaterlande zu erhalten. Mag man auch bedauern, daß seiner eminenten Lehrgabe die unmittelbare Einwirkung auf die Jugend versagt bleibt, so darf man sich seiner Anstellung doch als eines weitern Zeichens des Umschwungs in unseren höheren Regionen freuen. Leider liegt noch manche tüchtige Kraft in Bayern, die durch die Reaction außer Thätigkeit gesetzt wurde, brach und belastet den Pensionsfond, anstatt für Zwecke des öffentlichen Wohls passende Verwendung zu finden. Vielleicht berechtigt die Wiederanstellung des Professors Thomas zu der Erwartung, daß auch diesen ruhenden Kräften ein Feld nützlicher Thätigkeit werde eröffnet werden.

In Weiden und dessen nächster Umgebung sind, wie der B. Z. berichtet wird, 36 Männer mit einander dem großdeutschen Vereine in München beigetreten. Davon sind 12 Bürger, 11 Beamte (meist Richter), 8 Gutsbesitzer und Landwirthe, 2 Advokaten, 1 Geistlicher, 1 Arzt und 1 Geometer.

Kurhessen. Haynau ist todt. Man könnte versucht sein, eine waltende Nemesis in dem jähen Fall des Mannes zu erblicken, der einst mit Hassenpflug unsägliches Elend über Kurhessen heraufbeschwor und sich in seiner hohen Stellung so sicher und geborgen wähnte. Aber das offene Wort des freien Mannes hat eine Gewalt, die sich hier in ihrer ganzen Stärke offenbart; eine kleine Broschüre hat den stolzen, selbstbewußten Mann in wenigen Wochen um Stellung und äußere Ehre bringen und innerlich vollständig brechen können. Haynau hat seit Wochen keinen Schlaf gehabt; seine Nerven sollen im höchsten Grade alterirt gewesen sein. Nach Aussage seines Dieners ist er häufig in der Stube herumgelaufen mit dem Ruf: „Wer will etwas von mir?“ Es wurde festgestellt, daß er an Geistesverwirrung gelitten, und deßhalb ihm ein ehrliches Begräbniß zuerkannt. Da indeß das Stadtgericht seine Zuständigkeit nicht als völlig außer Zweifel stehend angesehen hat, so ist die Sache zunächst noch an das Generalauditoriat abgegeben worden, damit im Falle dieses die Militärgerichte für zuständig erachten sollte, sich auch das Garnisonsauditoriat über das ehrliche Begräbniß ausspricht.

Berlin, 26. Jan. Der „Staatsanz.“ meldet: Da das Befinden Sr. Maj. des Königs es gestattete, auf eine Stunde der Feier des Krönungs- und Ordensfestes beizuwohnen, so begab er sich gestern um 11 Uhr Vormittags hiezu nach dem königlichen Schlosse und nahm daselbst den Dank der neu dekorirten Ritter entgegen. Hierauf aber verließ der König, dessen Aeußeres einen sehr leidenden Zustand verrieth, das Fest, und wohnte weder dem Gottesdienst noch dem die Feier beschließenden großen Diner bei, sondern machte eine Spazierfahrt im Thiergarten und dinirte allein im Palast. — Der Staatsminister a. D. v. d. Heydt ist, nach der „Kreuzzeitung“, in den Freiherrnstand erhoben worden.

Berlin, 25. Jan. Heute begann im Abgeordnetenhaus die Adreßdebatte. v. Sybel nannte die Identificirung des Königs mit dem Ministerium eine Ehrenverletzung des Königs. Waldeck sagte: Grabow habe sich durch seine Eröffnungsrede um das Vaterland verdient gemacht. Der Ministerpräsident erklärte: Die Adresse bringe Klarheit in das Verhältniß des Hauses zur Regierung, sie fordere dem Hause Hohenzollern die ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte ab. Eine Trennung der Krone vom Ministerium sei nicht statthaft; die Minister stehen auf dem Boden des Rechts; zur Feststellung des Etatsgesetzes seien drei Faktoren nöthig; die Verfassung enthalte keine Bestimmung für den Fall des Nichtzustandekommens des Budgets. Compromisse seyen nöthig, andernfalls würden Conflikte entstehen, und Conflikte machen Fragen. Das Haus habe durch Verweigerung der Kosten für die Reorganisation des Heeres sein Recht gemißbraucht, und das Herrenhaus mit Recht das Budget verworfen. Das Ministerium sei entschlossen, dem Andrängen des Hauses nach Rechtserweiterung zu widerstehen und die Rechte des Hauses Hohenzollern ungeschmälert zu wahren. Die Debatte dauert fort.

Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: Zuverlässige Nachrichten aus Polen halten die dortige Insurrektion für gescheitert. Die Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen seien fortdauernd günstig. In Westpreußen seien wegen der Möglichkeit des Uebertritts von Polen die Garnisonen verstärkt worden. Von einer Mobilmachung des fünften Armeekorps sei vorläufig noch nicht die Rede.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Aufrichtig gesagt, die gestrige Rede des Kaisers erregt heute, da sie im Moniteur steht, unerwartet geringes Aufsehen, und Eindruck bringt sie kaum hervor. Doch bleibt sie merkwürdig, und wird sie hoffentlich ihren auf England berechneten Effekt wenigstens in den englischen Blättern nicht verfehlen. Ich weiß nicht, welch ein Testamentston durch die Thronrede, durch die gestrige Industrierede und auch durch den im Senat heute verlesenen Adreßentwurf geht. Die Redner stehen nämlich auf dem Scheideweg zwischen zwei Perioden des Kaiserthums. Von der einen nehmen sie Abschied, von der andern ziehen sie nicht den Schleier. Daß Friede und Freiheit dahinter stecken, lassen sie uns freilich errathen. Aber auch die erste Periode hat sich als Friede angekündigt, und sie ist zu Ende gegangen, ohne die Freiheit wieder zu sehen. Also erregt der kaiserliche Hat des Sultans tiefere Sensation als die Beredsamkeit des Kaisers und der Styl des Hrn. Troplong. (A. Z.)

Paris, 27. Jan. Die Presse glaubt zu wissen, daß die Pforte an Oesterreich und England eine Note gerichtet habe, worin sie Rußland der Mitschuld bei der Waffensendung nach Serbien anklagt, sowie, daß es Serbien zum Angriff auf die türkischen Festungen antreibe. Rußland ziehe im Süden Truppen zusammen.

Paris, 28. Jan. Der „Moniteur“ enthält eine Note Drouyn de L'Huys' vom 9. Januar über die neuen friedlichen Schritte, die in Washington gemacht worden sind. Frankreich schlägt direkte Unterhandlungen zwischen den Kriegführenden vor in einer als neutral erklärten

Stadt. Die Unterhandlungen implicirten keine Unterbrechung des Krieges. Abgesandte beider Parteien würden zu untersuchen haben, ob eine Trennung äußerste Nothwendigkeit, und ob die Wiederherstellung der Union möglich sei. (T. R.)

Großbritannien.

London, 26. Jan. Die „Morning-Post" meldet, die Koburgische Kandidatur für Griechenlands Thron sei definitiv beseitigt, und es werde ein anderer protestantischer Prinz angeblich in wenigen Tagen vorgeschlagen werden. (Die Nachrichten über Annahme oder Nichtannahme der griechischen Krone durch den Herzog von Koburg sind fortwährend schwankend. In Koburg glaubt man noch immer an die Annahme, die nur von Gewährung der herzoglichen Ansprüche abhänge. Der Besprechung in Brüssel sollen die Gesandten Rußlands und Frankreichs beigewohnt haben. Den Koburger Nachrichten entgegen will aber wieder die in Frankfurt erscheinende „Europe" wissen, Herzog Ernst habe ausgesprochen, „er hoffe, kein deutscher Prinz werde sich finden, der den dem gemeinsamen Vaterlande durch den Undank der Griechen gegen die bayerische Dynastie angethanenen Schimpf nicht empfindet.")

Galizien.

Lemberg, 26. Jan. Die gestrigen Gerüchte vom Uebertritte 800 polnischer Flüchtlinge auf österreichisches Gebiet bei Skalat sind unwahr. (T. R.)

Griechenland.

Nach einer in Wien bei einer Gesandtschaft angelangten Depesche wäre in der Maina, der Heimath des kriegerischesten Volksstammes unter den Griechen, eine reaktionäre Bewegung zu Gunsten des Königs Otto ausgebrochen und habe solche Dimensionen angenommen, daß die provisorische Regiernng in Athen sich veranlaßt fand, eiligst Truppen dahin abzusenden.

Athen, 24. Jan. Man hat hier die Nachricht von der Candidatur des Herzogs Ernst von Coburg erhalten. Man bedauert, daß der Herzog keine Kinder hat. Die griechische Regierung wird vielleicht nicht die Majorität der Nationalversammlung für ihn gewinnen, doch ist noch nichts entschieden. Athen ist ruhig. (A. Z.)

Korfu, 23. Jan. Die hiesige Handelskammer protestirte einstimmig gegen die Behauptung auswärtiger Blätter, sie wünsche nicht die Union mit Griechenland und habe sich geweigert, die Dankadresse wegen Abtretung der jonischen Inseln zu unterzeichnen. Die jonischen Blätter sagen, auf den jonischen Inseln sei Niemand, der die Union nicht wolle.

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 28. Jan. Das landwirthschaftliche Kreis-Comite von Mittelfranken macht wiederholt die Bezugsquellen aller Arten von Sämereien (insbesondere auch der Getreide- und Kartoffel-Arten) dann der Hopfen-Fechser, des Kunstdüngers u. dergl. öffentlich bekannt, mit dem Anfügen, daß weitere Bestellungen bis längstens 1. März entweder direkt oder durch Vermittlung der landwirthschaftlichen Distrikts-Comites bei dem Kreis-Comite gemacht werden möchten. (Kr.-Amtsbl. Nr. 10 S. 149 ꝛc.)

† Ansbach, 28. Jan. Der gestern beendigte erste diesjährige Roßmarkt hat in recht erfreulicher Weise die fortwährende Zunahme des Besuches hiesiger Märkte gezeigt. Ebenso hat der am zweiten Tage eines jeweiligen Pferdemarktes stattfindende diesmalige große Rindviehmarkt, insbesondere wegen seines Reichthumes an schönem Hornvieh hiesigen Schlages, ein ebenso erfreuliches Bild der Zunahme landwirthschaftlicher Thätigkeit auf dem Gebiete der Viehzucht geliefert. — Indem auf die in diesem Blatte bereits erstatteten beiden Marktberichte Bezug genommen wird, gibt man noch die Resultate in Ziffern ausgedrückt, wie folgt: Der Eintrieb an Pferden, meistentheils zweijährige Thiere, betrug 1265 *) Stück. Hievon treffen auf die Eingangsstationen: Neuenweg (Triesdorfer Straße) 628, Nürnberger Straße 224, Würzburger Straße 203, Feuchtwanger Straße 180, Welhgasse (Leutershäuser Straße) 30 Stück. Es wurden 616 Pferde-, Kauf- und Tauschverträge mit einer Umsatzsumme von 102,864 fl. amtlich protokollirt. Der höchste Preis eines Pferdes belief sich auf 400 fl., der niedrigste dagegen auf 20 fl. Der Zutrieb an Hornvieh betrug diesmal 721 Stück, wovon 659 Stück mit einer Umsatzsumme von 85,727 fl. verkauft wurden. Das theuerste Paar Ochsen kam auf 465 fl., das wohlfeilste dagegen auf 133 fl. zu stehen.

München, 27. Jan. Im unterfränkischen Städtchen Amorbach wurde eine Telegraphenstation errichtet und für den Tagsdienst bereits eröffnet. Demnächst wird eine weitere Anzahl neuer Telegraphenstationen in verschiedenen Regierungsbezirken eröffnet werden.

*) Stimmt also genau mit unserem ersten Berichte und beweist, daß unsere Notizen nicht auf Vermuthungen beruhen. Die Red.

Geld-Sorten.

Frankfurt, 27. Jan.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.		20 Frankenstücke	9 fl. 22 —23 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55[illegible]—56[illegible] kr.		Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45[illegible]—46[illegible] kr.		Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.		Dollars i. Geld	2 fl. 24[illegible]—25[illegible] kr.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 28. Jan.		Wien, 28. Jan.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	69[illegible]	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	82[illegible]
„ 5% Metall.	63[illegible]	„ 5% Metall.	73[illegible]
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	821
„ Credit-Bank-Aktien	228[illegible]	„ Credit-Bank-Aktien	225[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77[illegible]	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92[illegible]
„ ditto v. 1858	134[illegible]	„ ditto v. 1858	133
„ ditto v. 1860	80[illegible]	„ ditto v. 1860	92[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	96
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Akt.	140[illegible] P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	231[illegible]
Ditto volleingezahlt	113	„ Nordbahn-Aktien	185[illegible]
Wechselkurs — Wien	101[illegible]	Wechsel — Augsburg	97[illegible]

Vermischtes.

|| Ansbach, 27. Jan. Am vergangenen Freitag wurde vor dem obersten Gerichtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde verhandelt, welche die in der letzten mittelfränkischen Schwurgerichtssitzung wegen Meineids in einer Zivilprozeßsache zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilten beiden Bauern Christian Kleemann und Mathias Gempel von Windsfeld ergriffen hatten. Es handelte sich hiebei hauptsächlich darum, ob dem Kleemann als Schwager des Zivilbeklagten das Recht der Zeugschaftsablehnung bei Ableistung des Eides zugestanden habe und ob er hierüber hätte belehrt werden sollen. Das Urtheil des Kassationshofes lautete auf Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde, indem sich die Vorschrift der Zeugschaftsbelehrung von Verwandten über Entschlagung nur auf strafrechtliche, nicht auch auf zivilrechtliche Fälle beziehe.

= Ansbach, 28. Jan. Das k. Bezirks-Amt Ansbach bringt im heutigen „Windsh. Wochenblatt" (Nr. 4) als seinem Amtsblatte nachträglich zu seiner Bekanntmachung im Amtsbl. Nr. 1 b. J. (Vergl. A. Morgenbl. Nr. 8) zur öffentlichen Kenntniß, daß für den im Bezirke Ansbach gelegenen 8. Leichenbeschau-Distrikt Weihenzell der Bader Fischer von Weihenzell als Leichenbeschauer und der prakt. Arzt Dr. Wolfarth in Rügland als Stellvertreter bestellt ist.

*Ansbach, 28. Jan. Am 1. März d. Js. beginnt zu Bamberg ein Hebammen-Lehrkurs.

Nürnberg, 28. Jan. Vorgestern wurde in der Gegend der Hammerhütte wieder ein Raubanfall versucht, und sollen zwei Individuen deshalb eingezogen worden sein.

— Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein bejahrter Mann auf der westlichen Ueberfahrt außerhalb des Staatsbahnhofes von einer Maschine überfahren und getödtet, indem derselbe ungeachtet der an ihn ergangenen Warnungen das Zurückfahren einer Maschine nicht abgewartet hatte und auf das Schienengeleise fiel. (N. Abdztg.)

Lindau, 26. Jan. In der bedauerlichsten Weise wurden diese Tage viele schweizerische Gemeinden durch die Wucht des Föhnwindes neuerdings betroffen, auch gestern tobte ein ungemein heftiger Weststurm auf dem See. In der Nähe von St. Gallen brach ein Oekonomiegebäude durch den Sturm zusammen, von 17 Stück Vieh kamen nur ... Thiere unverletzt davon; ebenso langen aus Graubünden, dem Glarner Gebiete und aus Toggenburg traurige Berichte über Verheerungen ein.

Hiesiges.

|| Ansbach, 28. Jan. (Theater.) Es steht uns nächstens ein ungewöhnlicher Kunstgenuß bevor, indem der durch seine vorzüglichen Leistungen rühmlichst bekannte k. b. Hofschauspieler, Herr Christen, mit einer seiner Schülerinnen, Fräulein Ziegler, welche in ihrem letzten Debut am Münchener Hoftheater als Jungfrau von Orleans große Triumphe erntete, einen kleinen Cyklus von Gastrollen auf der hiesigen Bühne eröffnen wird. Wie wir hören, treten die beiden geehrten Gäste in dem vortrefflichen Lustspiele „Donna Diana" das Erstemal auf und verfehlen wir nicht, das hiesige wie auswärtige Publikum darauf schon jetzt ganz besonders aufmerksam zu machen.

= In der Binder'schen Badeanstalt dahier, die immer mehr den Lokal- und Zeitverhältnissen angemessen erweitert und verbessert wird, ist nun auch ein sogenanntes Kasten-Dampfbad, wie solche in großen Badeanstalten und hauptsächlich auch in der Dr. Steinbacher'schen Wasserheilanstalt in München schon länger bestehen, eingerichtet. — Die speziellen Krankheitsformen, bei denen das Dampfbad erfahrungsgemäß sich besonders wirksam zeigt, sind nach Steinbacher: Krankheiten der Haut, chronische Hautkrankheiten, Fußgeschwüre, variköse Ausartungen der Gefäße und variköse Fußgeschwüre, catarrhalische Leiden, die Scrophulose, rheumatische Leiden, Gicht. — Es ist das beste Mittel zur Abhärtung und Kräftigung der Haut und ein ausgezeichnetes Vorbeugemittel gegen viele chronische langwierige Leiden, wie Hämorrhoidalstockungen, Leberanschwellungen, Nervenstörungen, Ablagerungen in den Eingeweiden, Katarrhen, Rheumatismen ꝛc., und kann daher dieses Bad jedem mit einem der genannten Leiden Behafteten auf Anrathen der Aerzte, sowie als Prophylacticum (Vorbeugungsmittel) allen Gesunden beiderlei Geschlechts um so mehr bestens empfohlen werden, als der Gebrauch desselben äußerst angenehm und wohlthuend ist. — Die gegenwärtige Jahreszeit, zu welcher Störungen in den Funktionen des Organismus hauptsächlich b[illegible]

Erkältungen sehr leicht vorkommen, dürfte wohl ganz besonders zum Gebrauch dieser Bäder einladen. — —6.

* Ansbach, 27. Jan. (Carneval.) Der allgemeine Beifall, welchen eine im vorigen Jahre von der Gesellschaft **Frohsinn** veranstaltete **Faschings-Produktion** gefunden hat, veranlaßt dieselbe, auch im heurigen Jahre eine solche zu veranstalten. Dieselbe findet am nächsten Sonntag im Neid'schen Saale statt, und wurde bereits in Nr. 16 ds. Bl. das hiefür bestimmte Programm veröffentlicht. Ein besonderer Anziehungs-Punkt dürfte wohl die 2. Piece sein, nämlich die Operette „Gans und Richter, oder: Wer ist der Dieb?" von Freudenthal, welche bereits vor einigen Jahren im hiesigen Liederkranz unter großem Beifall zur Aufführung kam. Diese mit Ballet verbundene Oper, sowie noch mehrere kleinere und größere komische Parthien lassen einen vergnügten Abend erwarten, und wird das Ganze als ein neues Glied in der Kette der diesjährigen Carnevals-Vergnügungen gelten dürfen. Wir nehmen deßhalb Veranlassung, auf fragliche Produktion besonders aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die höchste Ministerial-Entschließung vom 8. ds. Mts. „Vollzug der §§. 1, Ziff. 5, 64 und 83 der Gewerbs-Instruktion betr.", wird hiemit veröffentlicht.

Ansbach, den 19. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Abdruck. Ad Num. 10770.

Königreich Bayern.

Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Nach Art. 209 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuchs ist der Handel mit Vieh und Getreide, mit inländischen Boden-Erzeugnissen und Rohstoffen, sowie mit den gewöhnlichen den Gegenstand des Wochenmarkt-Verkehrs bildenden Lebensmitteln freigegeben. — Mit Rücksicht hierauf und im Hinblicke auf die Ministerial-Entschließung vom 6. Februar 1855 hat die Gewerbs-Instruktion vom 21. April 1862 den Handel mit Natur-Erzeugnissen die zu der Klasse der in Bayern einheimischen gehören, mögen dieselben im In- oder Auslande produzirt worden sein, der freien Betriebsamkeit überlassen. — Ferner ist nach §. 1 Ziff. 5 dieser Instruktion auch der Handel mit den aus solchen Erzeugnissen verfertigten Fabrikaten, deren Bereitung nicht Gegenstand eines concessionspflichtigen Gewerbes ist, den Kleinhandel mit Getränken ausgenommen, freigegeben. — Diese Bestimmungen werden durch das anliegende Verzeichniß exemplifizirt. — Dabei sieht sich jedoch das unterfertigte k. Staatsministerium veranlaßt, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Verzeichniß bei seiner exemplikativen Natur und nachdem sich Ziff. 3 nur auf Lebensmittel und zwar nur auf jene erstreckt, welche allgemein als Gegenstand des Wochenmarkts-Verkehrs betrachtet werden, lediglich zum Anhaltspunkt in Beurtheilung der Sache, nicht aber als bindende Norm dienen soll, und daher aus demselben Beschränkungen des freigegebenen Handels oder des Wochenmarkts-Verkehres, wie sich derselbe ortsüblich ausgebildet hat oder ausbilden wird, nicht abgeleitet werden können. — Der Handel mit Salz richtet sich gemäß §. 65 der Gewerbs-Instruktion zur Zeit nach der Ministerial-Entschließung vom 23. Dezember 1852. — In Folge dessen wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß a) die bisher verliehenen Concessionen, sowie der Salzverschleiß der berechtigten Salzstößler, Krämer, Salzkarrer u. s. w. zwar in Kraft bestehen, daß aber b) spezielle Concessionen auf den Salzhandel als eigenes Gewerbe nicht zu ertheilen sind, daß vielmehr c) an die Stelle solcher Concessionen für die Zukunft einfache polizeiliche Bewilligungen für solche Personen zu treten haben, welche mit dem Salzhandel sich befassen wollen, und die zur Ausübung solchen Geschäfts erforderliche persönliche Befähigung und guten Leumund besitzen, daß d) diese Bewilligungen von den Gewerbs-Polizeibehörden jederzeit nur nach vorgängiger Rücksprache mit den einschlägigen Salzfaktorien oder Salzämtern zu ertheilen sind, und daß e) in der Verleihungs-Urkunde ausdrücklich der blos kommissionellen Eigenschaft und der Widerruflichkeit zu erwähnen ist, weil der Salzhandel als ein der exklusiven Ausübung des Staates vorbehaltener Regiezweig anner lediglich die Natur eines Commissions-Geschäftes behaupten kann. — Werden die ebenerwähnten gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen mit den Wirkungen der in der jüngsten Zeit erfolgten Freigabe von Gewerben zusammengehalten, so ergibt sich, daß die Gewerbethätigkeit der Fragner, Hückler, Melber, Früchtenhändler und Salzstößler sich nunmehr auf den Verkauf einiger weniger Artikel erstreckt. — Diese Artikel können aber sehr leicht bezogen werden. — Sollte sich diese Voraussetzung nicht bewahrheiten, so wird das unterfertigte k. Staatsministerium, wenn nicht die allgemeine Freigabe des Handels mit den betreffenden Artikeln, insbesondere mit den Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, in Folge der veränderten Verhältnisse veranlaßt ist, mittels örtlicher oder distriktiver Freigabe Abhilfe gewähren. — Aus diesen Gründen ist aber die Verleihung neuer Concessionen auch für das Fragner-, Hucker-, Melber-, Früchtenhändler- und Salzstößler-Gewerbe durch ein Interesse des Publikums nicht mehr geboten, und hat daher deren Ertheilung vorbehaltlich der Realrechte zu unterbleiben. — Was den gewerbsmäßigen Betrieb des überhaupt und leitesweg blos auf den Wochenmärkten freigegebenen Handels anlangt, so darf der Handel mit Vieh und Getreide, mit den gewöhnlichen den Gegenstand des Wochenmarkts-Verkehrs bildenden Lebensmitteln und mit inländischen Bodenerzeugnissen und Rohstoffen weiteren Beschränkungen als im Polizeistraf-Gesetzbuche vorgesehen sind, und worunter besonders jene der Art. 77, 153, 202 und 204 zu verstehen sind, nicht unterworfen werden. — Dehnen die Unternehmer den Handel auf ausländische Bodenerzeugnisse und Rohstoffe, die zu der Klasse der in Bayern einheimischen gehören, aus, so haben sie wie Diejenigen, welche den Handel mit den sub Ziff. 4 des Verzeichnisses aufgeführten Artikeln gewerbsmäßig betreiben wollen, wenn der in Abs. 2 des §. 83 der Gewerbs-Instruktion vorgesehene Fall nicht vorliegt, einen polizeilichen Lizenzschein zu lösen. — Die concessionirten Krämer, Fragner, Hückler, Melber, Obstler, Früchtenhändler, Salzstößler, Käskäufler und Priechler dürfen sich alle Artikel des freigegebenen Handels ohne Anzeige oder Lösung eines Lizenz-Scheines beilegen. — Hienach hat die k. Regierung das Weitere zu verfügen.

München, den 8. Januar 1863.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.
Frhr. von Schrenk.

An die k. Regierung, Kammer des Innern, von Mittelfranken.

Durch den Minister der General-Sekretär Ministerialrath Nüßler.

(Das exemplifizirte Verzeichniß der Gegenstände, welche zum freigegebenen Handel gehören, folgt im nächsten Blatt.)

Liederkranz.

Samstag, den 31. Januar 1863,

Großer Maskenball

im kgl. Orangerie-Saale.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Hiebei wird der dringende Wunsch ausgesprochen, daß auch die verehrlichen passiven Mitglieder durch möglichst zahlreiches Erscheinen in Maskencostumes zur Verschönerung des Balles beitragen möchten.

Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.

Abgabe der Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige, sowie für einzuführende Fremde im Lokale bei Straßberger Freitag und Samstag den 30. und 31. Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Kinder unter 15 Jahren, sowie einheimische Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet.

Frohsinn.

Sonntag den 1. Februar c.

Große Faschings-Production

im Reid'schen Saale

Anfang Abends 7½ Uhr,

woselbst außer der komischen Oper „Gans und Richter", oder: „Wer ist der Dieb", von Freudenthal — noch verschiedene andere Piecen zur Aufführung kommen.

Eintrittskarten: a) für eine Person zu 18 kr., b) für eine Familie zu 30 kr. liegen bei Vereinsdiener Horn A 323 und im Vereinslokale (rothen Kreuz) zur Abnahme bereit.

Kassapreis: Einzelnbillets 24 kr., Familienbillets 36 kr.

Sonntag den 8. Februar

Maskirte Tanzunterhaltung

im Reid'schen Saale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Mehl-Niederlage.

Unterzeichneter bringt hiemit einem hohen Adel und verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er dahier eine **Mehlniederlage** aus der berühmten **Sörgel'schen Kunstmühle in Nürnberg** errichtet hat, und empfiehlt die verschiedenen Sorten zu nachfolgenden Preisen:

Nr.	Sorte		Preis	Nr.	Sorte		Preis
Nr. 0	Kaisermehl	pr. Ctr. bayr.	12 fl. 45 kr.	Nr. 1	Extrafeiner Gries	pr. Ctr.	12 fl. 45 kr.
„ 1	Hofmehl	„ „ „	11 fl. 45 kr.	„ 2	feinkörnig	„ „	11 fl. 45 kr.
„ 2	Schwungmehl	„ „ „	10 fl. 45 kr.	„ 1	Römisch-Brodmehl	„ „	8 fl. 15 kr.
„ 3	Griesmehl	„ „ „	9 fl. 45 kr.	„ 2	Brodmehl	„ „	7 fl. 15 kr.
„ 4	Semmelmehl	„ „ „	8 fl. — kr.				

Um geneigte Abnahme unter Zusicherung reeller Bedienung bittet

J. G. Arold, Bäckermeister,
am Herriederthor.

Gasthof zur goldenen Krone.

Kunstausstellung der merkwürdigsten Schiffe der Neuzeit, täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr nur während der Tageszeit. Entrée à Person 12 kr., Fabrikarbeiter, Handwerker ic. 6 kr. Kinder unter 10 Jahren 3 kr.

J. C. Petersen, Schiffsmodelleur aus Hamburg.

---

12. Dem unvergeßlichen Sänger Herrn A. Denk unser herzliches Lebewohl — und viel Glück zu seiner weiteren Reise. —

Mehrere Sänger.

Heute Morgen verschied nach längerem Leiden unser liebes Kind

Georg Friedrich

im zarten Alter von 11 Monaten, was wir werthen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege anzeigen.

Ansbach, 28 Januar 1863.

Die tieftrauernden Aeltern:
J. G. Nißler nebst Frau.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

---

14. Bei Schreinermeister Weinberger in Egenhausen sind fortwährend bärte Dielen und Bretter zu verkaufen.

15. Ein blauer Mantel und ein Stock mit schwarzbeinernem Griff ist in der Jordan'schen Wein- und Bierwirthschaft liegen geblieben.

16. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

17. Freitag Schachtschüssel bei Koderer.

18. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

19. Bei Leigeber ist ein schöner Haushund sogleich zu verkaufen.

20. Ein Glasaufsatz und eine Marmor-Tischplatte sind zu verkaufen A 310, 2 Stiegen.

21. C 9 in der Schloßvorstadt ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 23. Januar.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	18	30	18	6	17	36	—	34	—	—
Waizen	17	30	17	27	17	15	—	7	—	—
Korn	12	51	12	50	12	42	—	11	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	15	5	59	5	54	—	1	—	—

Fremden-Anzeige

Vom 28. Januar.

Löwe. HH. Kfl. Blumenröder und Geiger von Nürnberg, Hülmaier von Allersberg, Häsweck von Cöln, Kramell von Stuttgart, Schweitzer von Augsburg, Knick von Mainz.

Krone. HH. Kfl. Mergentheimer, Münster von Bingen, Reiß von Eisenach.

Zirkel. Hr. Kfm. Bächlein von Nürnberg.

Für die Wittwe Berlt ist uns durch die Stadtpost nachträglich zugekommen 1 fl. und von Schult M. 1 fl. 24 kr. Uebertrag aus Nr. 16 88 fl. 22 kr. Im Ganzen 89 fl. 46 kr.

Luftdruck und Luftwärme am 29. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +1°, Mitt. 12 U. +1,5° R.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Die „Europe" berichtet, wie sie sagt, aus authentischer Quelle, daß der Kaiser L. Napoleon in seinen Instructionen an den General Forey, als erste Friedensbedingung von Mexico die Abtretung der an Gold und Silber reichen Provinz Sonora mit Guaymas, dem besten Hafen Mexico's (an der Westküste) verlangt hat. — Die „Europe" meldet ferner aus officieller Quelle gegenüber der „Patrie": Der Minister Pasolini habe dem griechischen Gesandten Roque zu Turin, und Mamiani der provisorischen Regierung zu Athen erklärt: König Victor Emanuel willige, wenn die Schutzmächte nicht dagegen, ein, daß der Herzog von Aosta den griechischen Thron besteige.

Wien, 28. Jan. Das Abendblatt der Wiener Ztg. enthält ein Telegramm aus Warschau vom 27. ds. Abends: In Plozk ist die Rekrutirung ohne Schwierigkeit ausgeführt. Die Verbindung zwischen Plozk und Warschau ist wieder hergestellt. Die Gegend um Modlin i[st] von den Insurgenten gesäubert.

Lemberg, 27. Jan. Die Gazeta Narodowa meldet in ein[er] Korrespondenz aus Krakau: Das polnische Centralcomité erließ am 2[…] ds. zwei Proclamationen. Die eine ruft die ganze Nation zu den Wa[f]fen, die zweite enthält die Regeln der Grundbesitzvertheilung an d[as] Landvolk. Die Gutsbesitzer sollen aus Nationalmitteln entschädigt we[r]den; den Wittwen und Waisen der Gefallenen wird Grundbesitz zug[e]sichert. Pultusk und Kulnow (Kunow?) sollen von den Aufständisch[en] besetzt sein; in Bodzantyn (Bodzanow?) soll die Garnison niederg[e]macht sein.

New-York, 15. Jan. Der Congreß nahm den Gesetzentwu[rf] über die Ausgabe von 100 Mill. Dollars in Schatzbillets an. [E]s liegt ein Entwurf zur Anwerbung von 150,000 Negern vor. Spa[u]ning explicirte: Die Bundesregierung bedürfe unmittelbar 150 Mi[ll.] Dollars. Die Unionisten gaben den beabsichtigten Angriff auf Vick[s]burg auf. Die Rebellen ziehen sich nach Springfield zurück.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die dreispaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 27. Prot.: Virgilius. Samstag, den 31. Januar. Kath.: Petr. Nolaskus. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

P o l i t i s c h e s.

Die Kalamität der sogenannten halben Schulen auf dem Lande.

** Von der Rezat. Ein jüngst ergangener allerhöchster Erlaß des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, die sogenannten halben Schulen betreffend, welche diesem nach überall, sei es durch Erweiterung der Schulzimmer oder durch Beigebung eines Gehilfen rc. abgestellt werden sollen, beschäftigt dermalen unsere Schulbehörden vielfach, und hat auch hie und da in Gemeinden einige Aufregung erzeugt. Eine Besprechung dieser Frage, welche die Grenzen eines politischen Blattes jedoch nicht überschreiten soll, dürfte daher in diesem, den Interessen der Schule besonders Rechnung tragenden öffentlichen Organ gerechtfertigt erscheinen.

Voran schicken wir die Bemerkung: Nicht nur viele Schullehrer, sondern auch Distriktschul-Inspektionen sind der Ansicht, und haben daher alle desfallsigen Recherchen unterlassen, es habe gedachter allerhöchster Erlaß die in zahlreichen Landschulen des Regierungsbezirks bestehende Einrichtung, wornach die Ober- und Mittelklasse $^2/_3$ der gesetzlichen Schulzeit gesondert und die Elementarklasse $^1/_3$ derselben, in vielen auch die Hälfte gleichfalls gesondert, unterrichtet werden, gar nicht im Auge gehabt, vielmehr gelte es der in einigen andern Regierungsbezirken, wie z. B. in Gegenden Ober- und Niederbayerns und Oberfrankens durch die örtlichen und räumlichen Verhältnisse gebotenen, herkömmlich bestehenden Einrichtung, wornach wirklich nur die Hälfte der gesetzlichen Schulzeit Unterricht ertheilt wird, und diesem wirklichen Mißstand sollte auf jede thunliche Weise abgeholfen werden, wogegen vom pädagogischen Standpunkte aus nichts zu erinnern wäre.

Anders aber bei unserer Einrichtung, für deren Beibehaltung namentlich in zahlreich besuchten Schulen, der sogenannt getheilt besuchten Schulen, dürfte Vieles sprechen, das wir im Folgenden in gedrängter Kürze erwähnen wollen.

Die Ertheilung des Unterrichts an möglichst gleichaltrige und daher im Ganzen gleichbefähigte Schüler empfiehlt sich der Natur der Sache nach für Lehrer und Schüler. Die Eintheilung und Abtheilung nach Klassen je unter verschiedenen Lehrern, wo es nur immerhin die Verhältnisse erlauben, gibt davon Zeugniß und der bessere Erfolg des Unterrichts nicht minder. Ganz besonders aber ists die Elementar- und Vorbereitungsklasse, welche nicht nur nach Stoff und Umfang des Lehrgehalts, sondern vornehmlich auch nach Methode und Benehmen des Lehrers überhaupt, eine eigenthümliche, von der der Ober- und Mittelklasse wesentlich verschiedene Behandlung erheischt, soll der rechte Grund für allen künftigen Unterricht gelegt und das Kind die Einwirkung des erziehlichen Unterrichts an sich erfahren. Ferner: Einige Stunden gründlicher Unterricht, wie er dem Anfänger angemessen, fruchtet mehr und wirkt nachhaltiger, als deren dreimal so viel bei unangemessener Methode und Unmaß von Lehrstoff neben Verfolgung andrer Unterrichtsziele. Da hören diese A-B-C-Schützen allerdings allerlei und vielerlei, und sie merken darauf nach Kindesart mehr als ihnen gut ist, aber sie verdanen es nicht, und der Grund zur Verwirrung der Begriffe und zu falscher Auffassung wird in ihnen gelegt. — Die Schulen auf dem Lande zählen in der Regel 50 bis 80 Schüler und darüber. Da ergeben sich denn vier, ja naturgemäß 5 Klassen und Abtheilungen. Diese alle angemessen und fortwährend in der ganzen Unterrichtszeit zu beschäftigen ohne Beeinträchtigung einer gesunden Disciplin, das erheischt einen Kraftaufwand, welchem kein Lehrer auf die Länge gewachsen sein dürfte, auch wenn er die Mittagsstunden rc. dem Anschreiben der Aufgaben an die Wandtafeln zuwendet. Ein darauf angelegter Lehr- und Unterrichtsplan wird sich wohl auf dem Papier gut ausnehmen und von des Lehrers didaktischer Gewandtheit Kunde geben. In der Wirklichkeit aber wird es ganz anders oft kommen; er wird eben ein Blatt Papier bleiben, die Klassen werden zusammengeworfen werde, und wieder wird es vornehmlich die hochwichtige Elementar- und Vorbereitungsklasse sein, welche es büßen muß. Sie wird entweder im dumpfen Hinbrüten und mehr oder weniger gedankenlosen Abschreiben von der Wandtafel oder aus dem Lesebuch ihre meiste Zeit verbringen und nebenbei den Lehrer und ihre Mitschüler entweder durch ihre Beweglichkeit und Gesprächigkeit überall belästigen, oder sie wird zum Nachtheil ihrer eignen geistigen Entwicklung zum geisttödten den Schweigen verurtheilt sein. Es wird Ruhe herrschen, aber die Ruhe des Grabes.

Spricht so die Natur der Sache für den getheilten Unterricht, die Praxis bestätigt es. Die derartigen Schulen stehen in ihren Leistungen den vereinigten nicht nach, wie dies die alljährlichen Visitationen und der Stand des Schulwesens in unserem Regierungsbezirk überhaupt beweisen.

Leichter ausführbar mag der gleichzeitige Unterricht aller Klassen in minder großen Schulen, in Schulen mit 30 Schülern und darunter etwa einzuführen sein, aber dasselbe Ziel würde sich und in noch höherm Grade bei getheiltem Besuch ergeben, vorausgesetzt, daß die äußeren Verhältnisse der Schule bei gleicher Lehrgewandtheit des Lehrers gegeben sind. Die obenberegten Nachtheile würden, wenn auch im geringerem Grade, sich ergeben.

Auch die Gemeinden, welche die bisherige Einrichtung, bei der die Kinder ihren Eltern zu nöthiger Verwendung im Häuslichen und zur Feldarbeit eine längere Zeit verbleiben, dürfen einige Berücksichtigung verdienen, und was sie dafür anführen, ist auch nicht ohne Gewicht. „Wir schicken unsere Kinder gern in die Schule", hörte ich einen Landmann sagen, „in der sie bei der bisherigen Einrichtung etwas lernten. Das sahen wir selbst ein und alljährlich wirds ja auch bei der Prüfung uns bestätigt; unsere Schule hat die beste Note. Warum eine Aenderung? „Auch die Kosten der Erweiterung der Schulhäuser, da wo nicht der Staat die Baupflicht hat, dürfte in Betracht kommen. (Der Staat hat hat aber auch das Geld nicht zu unnöthigen Ausgaben. —)

Darum meinen wir, daß auch hier die Theorie grau, aber grün des Lebens goldner Baum ist. Hoffen wir daher von unserer hohen Kreisregierung, welcher die Volksbildung doch so hoch steht, daß namentlich die ihr beigegebenen Experten, die königl. Kreisscholarchen, in ihren Gutachten an die höchste Stelle in Berücksichtigung der, wie man hört, meist in diesem Sinn eingelaufenen Berichte der k. Lokal- und Distriktsschulinspektionen für die Beibehaltung der bisherigen liebgewonnenen, zweckentsprechenden Einrichtung, namentlich in großen Schulen, sich aussprechen werden.

Deutschland.

München, 29. Jan. Amtliche Nachrichten. Auf das im Forstamte Zweibrücken in Erledigung gekommene Communalrevier Altenkastel ist der Revierförster Carl Jacobi von Oberamstel, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und auf das Communalrevier Obermöschel im Forstamte Kaiserslautern, der derm. Forstamtsaktuar zu Speyer, Leop. Frhr. v. Stengel, zum Communal-Revierförster befördert worden. (A. Z.)

München, 28. Jan. Seit gestern will man hier wissen, daß Lord Palmerston schon wieder einen neuen Candidaten für den griechischen Thron aufgestellt habe, und zwar in der Person des Fürsten von Leiningen-Amorbach. Der Fürst, bekanntlich ein Vetter der Königin von England und Offizier in der englischen Marine, ist seit dem 1856 erfolgten Tod seines Vaters Standesherr in Bayern, und deßhalb auch erbliches Mitglied unserer ersten Kammer, in welcher er indessen bisher noch niemals erschienen ist, selbst nicht einmal um den verfassungsmäßigen Eid zu leisten. (Wird von London bestätigt.) (A. Z.)

München, 28. Jan. Während der griechische Thron wohl faktisch aber nicht rechtlich erledigt ist — letzteres ist in so lange nicht der Fall, als König Otto nicht für sich und seine Brüder rc. verzichtet, was in keiner Weise beabsichtigt ist — wachsen die Kandidaten für diesen Thron so zu sagen aus dem Boden. Kaum ist einige Gewißheit gegeben, daß die Kandidatur des Herzogs von Koburg nicht zum Ziele führt, so schüttelt Lord Palmerston aus seinem, wie es scheint sehr reich gefüllten Füllhorn wieder einen andern Kandidaten. Dieser soll indessen, so heißt es heute, nicht der Prinz Eduard von Sachsen-Meiningen, sondern der Fürst von Leiningen sein. Statt eines bayerischen k. Prinzen wird sonach den Griechen jetzt ein bayerischer Standesherr und Reichsrath geboten werden, der freilich auch ein Vetter der Königin von England ist. Der 1856 verlebte Vater des Fürsten war nämlich ein Sohn der Herzogin von Kent (Mutter der Königin von England) aus deren erster Ehe. Ob es dem Lord Palmerston mit dieser Kandidatur mehr Ernst ist, als mit den bisher schon beseitigten, steht dahin, man hat vielmehr Grund zu der Annahme, daß das englische Kabinet schließlich doch wieder nur den Prinzen Alfred auf das Tapet bringen wird. Was Sie nach der „Köln. Ztg." gestern über die griechische Thronfrage mit-

theilten, ist, wie mir aus guter Quelle versichert wird, in allen wesentlichen Punkten vollständig begründet; nur gegen die Insinuation des betreffenden Artikels, daß die Frage der griechischen Thronfolge der preußischen Regierung gegenüber nicht ohne Einfluß auf die Behandlung der deutschen Bundesreform- und der Handelsvertrags-Frage Seitens der bayerischen Regierung bleiben dürfte — gegen diese Insinuation muß entschiedene Verwahrung eingelegt werden. Die bayerische Regierung hat bei der Bundesreform- und bei der Handelsvertrags-Frage nur das bayerische und deutsche Interesse, nicht aber jenes der griechischen Krone zu berücksichtigen, und sie wird hiebei von keinem andern sich leiten lassen. Das weiß die „Köln. Ztg." sicher so gut als wir in Bayern, und wenn sie dem ungeachtet die in Rede stehende Ansicht ausspricht, so wollte sie wohl nur damit das aussprechen, was sie erklärlicher Weise wünschen mag. (A. Abdztg.)

München. Se. Maj. der König begibt sich jeden Tag zum Besuche der Königin von Neapel nach Schloß Biederstein, das Ihre Maj. nur sehr selten verläßt. Der Aufenthalt der Königin daselbst wird jedenfalls noch längere Zeit dauern. Der römische Bischof Fürst von Hohenlohe, welcher einige Zeit in München verweilte, hatte wiederholte Audienzen bei der Königin von Neapel und ist nun nach Rom zurückgekehrt.

Würzburg, 28. Jan. Die Einzeichnungen zum deutschen Reformverein geben auch auswärts ein erfreuliches Resultat; so zählt die aus Heidingsfeld eingelaufene erste Liste 56 Personen, welche Anzahl leicht auf das Doppelte gebracht werden dürfte. (N. W. Z.)

Berlin, 27. Jan. Im Hause der Abgeordneten begannen heute Vormittags 10 Uhr die Adreßdebatten. Schon vor Beginn der Sitzung war das Haus in allen seinen Räumen gedrückt voll, und trotz der tropischen Hitze, welche sich im Verlauf der Sitzung entwickelte, behauptete sich diese Fülle bis zu dem Schluß der Sitzung, der erst gegen halb 4 Uhr eintrat. Aus der nicht ohne Leidenschaft geführten Debatte wird Ihnen der Telegraph bereits die wichtigsten Züge gemeldet haben. Dahin ist vor allem die fulminante Erklärung des Ministerpräsidenten zu rechnen, welche in den unzweideutigsten Ausdrücken die vollständige Unnachgiebigkeit der Regierung gegenüber einem Hause constatirt, welches die halbe Armee streichen, dem König ein Ministerium octroyren und überhaupt in unerhörter Weise sich Eingriffe in die Prärogative der Krone erlauben wolle. Kurz, Hr. v. Bismarck sprach es mit dürren Worten aus, daß der Conflict sich jetzt zu einer Frage der reinen Macht gestalten müsse — ein Ausspruch, der in der Brust des Grafen Schwerin tiefen Unwillen hervorrief, und ihn zu einer Erwiderung veranlaßte, welche das ganze Haus zu dem stürmischesten Beifall hinriß. Eine unbeschreibliche Sensation erregte namentlich die männliche Erklärung Schwerins: daß Preußens Könige bislang das Recht über die Gewalt gestellt hätten und dieser Grundsatz werde gewiß auch ferner bei uns sein Recht behaupten. (A. Z.)

Nächsten Sonntag wird eine Ausschußsitzung des Nationalvereins in Eisenach stattfinden.

Wien, 28. Jan. Die „Generalcorrespondenz" drückt dem Artikel des gestrigen Staats-Anzeigers gegenüber ihre Verwunderung aus, daß Hr. v. Bismarck, anstatt amtlich von tendentiösen lügenhaften Entstellungen reden zu lassen, nicht endlich klar und bestimmt erkläre, auf welchem Wege ihm die Aufforderung zu der Unterredung mit dem Grafen Rechberg zugekommen sei. Sollte dieß etwa durch den Grafen Thun geschehen sein, so lag doch nichts näher, als bei einem Diplomaten, der nicht zu Berlin accreditirt ist, sich nach seiner Bevollmächtigung zu solcher Eröffnung zu erkundigen. (T. N.)

Wien, 28. Jan. Heut aus Polen eingetroffene Nachrichten melden, daß noch keineswegs eine vollständige Unterdrückung des Aufstandes erfolgt sei, die Theilnahme an demselben scheine jedoch im Abnehmen begriffen zu sein. Die Hauptpunkte des Landes sind in sicherem Besitz der Russen. Die Communication ist inzwischen nach allen Richtungen unsicher, theilweise ganz gestört. (W. St.-A.)

Wien, 28. Jan. Die „Presse" enthält heute ein Telegramm aus London vom 27. ds., demzufolge dort in diplomatischen Kreisen verlautet, daß Lord Palmerston den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar für den griechischen Thron vorschlagen werde. (Wird's noch viele vorzuschlagen geben?)

Wien, 29. Jan. Die „Presse" meldet: „Der Senat in Bukarest bereite einen Antrag auf Absetzung Cusa's vor, weil dieser mehrere Punkte der Verfassung verletzt habe."

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der kaiserliche Prinz befindet sich, wie bekannt, nicht mehr in den Händen seiner Gouvernanten. Die Wittwe des Admirals Bruat, welche erste Gouvernante war, wird fortan den Titel einer Ehren-Gouvernante erhalten und in dieser Eigenschaft ihren bisherigen Rang beim Hofe mit einem Jahresgehalt von 30,000 Franken behalten.

Großbritannien.

Die „Morning-Post", Lord Palmerston's Organ, und die „Daily News" betrachten den Aufstand in Polen als einen Verzweiflungsakt, dessen Erfolg unmöglich sei. Die „Morning-Post" ertheilt dem Kaiser von Rußland den Rath, Polen eine Konstitution zu geben.

Rußland.

= In Bezug auf Polen entnehmen wir der „B. Z." folgende telegr. Nachrichten: Aus Petersburg, 28. Jan.: Das heut. Journal meldet: die Telegraphen-Verbindung zwischen Warschau und Petersburg ist wieder hergestellt. Die Russen besetzten Suracz. Ein Detachement ist nach Tyeczyn abgezogen zur Verfolgung zahlreicher Banden in den Wäldern. — 29. Jan. Das heutige Journal bringt Nachrichten aus Polen bis 28. Mittags. Die Insurgentenbanden sind in den Wäldern versteckt. — An mehreren Orten lieferten die Bauern die Aufrührer aus. Bei Lublin sind 20 Individuen, darunter ein Priester, ausgeliefert worden. Sämmtliche wurden den Kriegsgerichten übergeben. Von allen Seiten sind günstige Nachrichten eingetroffen. — Aus Lemberg, 29.: Die „Gazetta Narodowa" meldet: Die Insurgenten überfielen Tomaszow an der Galizischen Grenze, vertrieben 500 Kosacken und entwaffneten viele Kosackengrenzposten. Tausend Insurgenten stehen bei Ostrowka andere Haufen zwischen Brzesk-Litewski und Bialapodolska; gegen dieß ist Militär ausmarschirt. Bei Brzesk-Litewski wurde ein Gensdarmenoberst getödtet. — Aus Warschau, 29.: Alles gut. Die an Polen grenzenden Bezirke Kowno, Grodno und Volhynien sind in Belagerungszustand erklärt. Das Landvolk ist beim Aufstande unbetheiligt. Die Truppen concentriren sich überall und ersticken die Rebellion.

Die Wiener Ztg. bringt folgendes Telegramm: „Warschau, 25. Jänner. Der Aufstand stützt sich auf die Kleinbürger, das Proletariat, den niederen Adel und den Klerus. Die Großgrundbesitzer und die Bauern enthalten sich jeder Theilnahme."

Griechenland.

Athen, 27. Jan. Die „Nationalversammlung" erklärte sich für konstituirt. Der Präsident soll auf Monatsdauer gewählt werden, wahrscheinlich Balbis.

Amerika.

New-York, 17. Jan. Die Botschaft des Präsidenten Davis an den Südstaatenkongreß behauptet, der Süden wünsche Frieden, aber sei entschlossen, sich nicht zu unterwerfen. Er beschuldigt die Bundesheere eines abscheulichen, grausamen Verfahrens und sagt weiter, Bundesoffiziere, welche die Sklavenbefreiungs-Proklamation auszuführen versuchten, würden als der Aufreizung zum Aufruhr schuldige Verbrecher betrachtet werden. Es sei ungerecht, daß Europa's Mächte sich neutral erklärten, ohne den Süden anzuerkennen. — Macclernand hat eine Expedition in Arcansas gemacht und die Position der Rebellen genommen, es sollen sich deren 7000 ergeben haben. Bragg wird durch Longstreet ersetzt. Der Kaper „Alabama" hat zwei Schiffe gekapert. Die Potomakarmee wird nächstens wieder vorrücken. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 26. Jan. (Hopfenmarkt.) Die Witterung ist gegenwärtig so mild wie im Frühjahre, wir zählen 5 Grad R. im Schatten, auf dem Markte findet man jungen Feld- und Gartensalat. Solches abnorme Wetter ist den Bräuern ungemein hinderlich, zumal auch das Eis gänzlich fehlt zum Abkühlen. Das Hopfengeschäft schleppt sich hin, in der vorigen Woche war es ganz still, es fehlen die Aufträge und die Kauflust. Die Preise sind nominell für Saazer Kreisgut 150 fl., Spalt Stadt 125—130 fl., Spalt Land fehlt so ziemlich, Neustadt a/A. 50—60 fl., Hersbruck 50—55 fl., ebenso die besseren Sorten der Hollebau. Händler und Producenten wünschen baldigst einen Umschlag der Witterung, sie sehnen sich nach einem deutschen Winter, kommt dieser nicht mit Eis und Schnee, so gehen die Hopfenpreise noch mehr zurück. (B. Z.)

Hopfenpreise. In Roth 70 fl. und Leihkauf; in Spalt 120 fl.; in Saaz 135—160 fl.; in Nürnberg: Saazer 150 fl. Spalter 125—150 fl., Neustadt a/A. 50—60 fl., Hersbrucker 50 bis 55 fl. (A. B. Hopfenztg.)

Laut Bekanntmachung des Kreiskomites des landwirthschaftlichen Vereines von Unterfranken wird zu Ausgang dieses Winters auf dem Gute des Herrn Reichsrathes Wilhelm Frhrn. von Thüngen-Roßbach zu Thüngen ein Lehrkurs für Schäfer eröffnet werden, um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über die wichtigeren Zweige ihres Berufes eine vernunftgemäße, auf die Fortschritte des Schäfereiwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen. Der Unterricht, welcher völlig unentgeldlich ertheilt wird, erstreckt sich auf 14—18 Tage.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 29. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69
„ 5% Metall.	63 1/2
„ Bank-Aktien	828
„ Credit-Bank-Aktien	228 1/2
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/4
„ ditto v. 1858	—
„ ditto v. 1860	80 3/4
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83 1/2
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 P.
Bayer. Ostb.-Akt.	112 1/4
Ditto volleingezahlt	113
Wechselkurs — Wien	101 1/4

Wien, 29. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,15
„ 5% Metall.	75,30
„ Bank-Akt.	821
„ Credit-Bank-Aktien	225,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,75
„ ditto v. 1858	132,50
„ ditto v. 1860	92,40
„ Westb.-Prior.	96
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
„ Staatsb.-Aktien	234,75
„ Nordbahn-Aktien	185,50
Wechsel — Augsburg	97,80

Vermischtes.

München, 28. Jan. Mit dem projektirten Bau eines großartigen Gebäudes, welches der König an die Stelle der von Sr. Maj. käuflich erworbenen Gebäulichkeit zu Neuberghausen zur Aufnahme der Relikten von Hof- und Staatsbeamten will errichten lassen, wird es nun ernst, denn der Bauplan und die auf 200,000 fl. veranschlagten Kosten der Ausführung desselben sind dieser Tage von Sr. Majestät genehmigt worden, und sobald das demnächst beginnende Niederreißen der bisherigen Bauten beendet ist, soll mit dem Neubau selbst begonnen werden.

München, 26. Jan. Trotz der in Folge des oberstrichterlichen Plenarbeschlusses über den Artikel 276 des St.-G.-B. (Rückfall beim Diebstahl) eintretenden Minderung der den Schwurgerichten zuzuweisenden Fälle liegt so viel Schwurgerichtsmaterial in Oberbayern vor, daß das dortige Appellationsgericht auf Antrag des Oberstaatsanwaltes die Abhaltung einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung, welche am 2. März beginnen und jedenfalls 3 Wochen währen wird, angeordnet hat. (Münch. Bl.)

Die Gewehrfabrik in Amberg hat sich nach erlangter höchster Genehmigung bereit erklärt, 2000 Stück neue Gewehre für die Landwehr in München zu liefern.

Hiesiges.

z Ansbach, 29. Jan. Einen Glanzpunkt der gegenwärtigen mannigfachen Carnevals-Vergnügungen bildete das gestern Abend von dem k. Regierungs-Präsidenten **Herrn von Gutschneider** gegebene Ballfest, zu welchem Gäste aus allen Ständen geladen und erschienen waren. Insbesondere glänzten die Damen in reicher, geschmackvoller Toilette. Bis in die frühen Morgenstunden verweilten die zahlreichen Gäste, welche die von dem hochgeehrten freundlichen Festgeber veranstalteten Abendunterhaltungen stets zu den schönsten und gelungensten der Saison rechnen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die höchste Ministerial-Entschließung vom 8. ds. Mts. „Vollzug der §§. 1, Ziff. 5, 64 und 83 der Gewerbs-Instruktion betr.", wird hiemit veröffentlicht.

Ansbach, den 19. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

(Schluß.) Nach dem der Ministerial-Entschl. vom 8. Jan., „den Vollzug der §§. 1, Ziff. 5, 64 und 83 der Gewerbs-Instruktion betr.", beiliegenden exemplifizirten Verzeichniß gehören nach Art. 209 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches und §. 1 Ziffer 5 der Gewerbs-Instruktion vom 21. April l. Js. zum freigegebenen Handel: 1. Vieh und Getreide: dann folgende 2. Boden-Erzeugnisse und Rohstoffe, als: Rohe Steine und Platten, wie Schiefer, Kalkstein, Kreide, Marmor, Alabaster, Sandstein, Serpentin, Granit, Gyps, Tuffbaustein, Steinöl, Asphalt; — Rohe und gemischte Erden, als: Damm-, Flug-, Kalk-, Thon-, Sand-, Mergel-, Garten-, Walk-, Porzellanerde, gelbe und weiße Erde, Röthel, Lehm, Sand, Graphit, Bergseife und Bergmilch; — Gras, Heu, Viehfutter, Stroh, Schilf, Rohr, Bast, Laub- und Nadelstreu, Moos, Schwamm, Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Krapp, Oelgewächse, Mandeln, Kastanien, Blumen, Pflanzen, Sämereien, Sträuche, Bäume, Ruthen, Reiser, rohe Wurzel-Gewächse, Karden-Distel, Zinnkraut, Schachtelhalm, Flechten; — Brenn-, Bau-, Nutz-, Zimmer- und Schiffsholz, Sägewaaren, wie Bretter-, Faß-, Stab-, Boden- und Dauhenholz, Sägespäne, Stangen, Pfähle, Kien und Kienöl; — Torf, Braun- und Steinkohlen; — Federn von Vögeln und Flederwische, Ameiseneier, Bienenstöcke, rohes Wachs, rohes Horn, rohe Häute und Felle, Klauen, Knochen, Thierhaare, Därme, Borsten, Schaafwolle, thierische Fette, wie Unschlitt, Schweinefett, Dachs-, Hühner-, Gänsefett, Knochen-, Klauen- und Kammfett; Blut von geschlachteten Thieren, Dünger; — Wein vorbehaltlich der Bestimmungen über den Kleinhandel oder Ausschank von Getränken; — Eis; ferner: 3. die gewöhnlichen, den Gegenstand des Wochenmarkts-Verkehrs bildenden Lebensmittel, als: alle eßbaren Garten-, Wald- und Feldfrüchte (frisch, getrocknet oder gedörrt), wie Obst, Gemüse, Kartoffel, Kräuter, Knollen, Wurzel, Pilze, Beeren- und Hülsenfrüchte; — Milch, Butter, Schmalz, Käse, Eier (gefärbt oder ungefärbt), Honig, Krebse, Schnecken, Fische, Geflügel, sei es lebend oder gerupft, Wildpret u. A., Lämmer, Spanferkel, Kitze, Froschschenkel; endlich 4. die aus obigen Erzeugnissen verfertigten Fabrikate, deren Bereitung nicht Gegenstand eines konzessionspflichtigen Gewerbes ist, nämlich: Alabaster-Waaren, Asche, Backstein, Beinschwärze, Berliner-Blau und roth, Besen aus Reisern, Bettfedern, Bleistift, Bleiweiß, Buchdruckerschwärze, Camphin, Cement, Cichorie, Cigarren, Darmsaiten, Essig, ungezwirnter Leinenfaden, Feuerschwamm, Feuersteine, leinenes Garn, Geflechte aus Haar, Weiden, Schilf, Rohr, Bast, Stroh u. dgl., Glanzruß, Griffel, gebrannter und gemahlener Gyps, Gypsfiguren, Hadern, Harz, Hefe, Holzwaaren, als Schachteln, Wannen, Mulden, Backtröge, Rechen, Schaufeln, Gabeln und andere zum ökonomischen Gebrauche dienende Waaren, Holzteller, Holzlöffel, Holzschuhe, Spielwaaren aus Holz, Holzwerkzeuge, Peitschenstiele, Stöcke, Reife, Sattelbäume, Fourniere, Schindel, Späne, Sterbkreuze, Leisten, Goldrahmen, Kacheln, Kaffee-Surrogate, Kalk, Kartoffel-Mehl, Sago und Stärke, Knochenmehl und andere künstliche Dungmittel, Kohlen, Lampendochte mit Ausnahme baumwollener, Lampenruß, Lein, Leinöl, Leinwand, Moosbürsten, Mühlsteine, Nähseide, Papier, Pech, Pottasche, Rauchtabak, Rothstifte, Schiefertafel, Schleifsteine, Schnitzarbeiten aus Holz, Knochen oder Bein, einschlüßig der s. g. Ammergauer und Berchtesgabener Waaren, Schnupftabak, Schreibfedern, Senf, Speise- und Brennöl, geschliffene und geschnittene Steine, Steingutbäcker-Waaren, Theer, Tinte und Tintenpulver, Unschlittlichter, Wagenschmiere, Waschblau, Wetzstein, Wichse, Wurzelbürsten, Ziegel, Zinkweiß, Zunder, Zündhölzchen.

Bekanntmachung.

(Gefundene Gegenstände betr.)

Gefunden wurde: 1) ein Strängchen rothe Wolle,
2) ein seidenes Halstuch.

Weiters blieb bei der am 22. d. Mts. stattgefundenen Bürgerverpflichtung ein baumwollener Regenschirm in Zimmer Nr. 7 stehen.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiermit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts Zimmer Nr. 7 zu melden.

Ansbach, den 26 Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die Maurergesellensfrau Marianne Holzner von Schloßberg, k. w. Oberamtsgerichts Neresheim, sowie die Taglöhnersfrau Crescentia Maier von da wurden unterm 16. Juli v. J. in

4. In Folge großer Vorräthe wird graumelirte Vigogne-Strickbaumwolle, sowie 1a Leinengarne, als Ersatz der theuern Wirkbaumwolle, zu alten Preisen verkauft von

Carl Behringer.

Carneval-Verein.

Zu der **Montag den 2. Februar Abends 8 Uhr** im Reid'schen Saale stattfindenden Versteigerung sämmtlicher Dekorationsstücke, bestehend aus zwei Theaterprospekten, mehreren Coulissen, einem Vorhang, Proscenium, bei zweihundert Ellen Epheu- und Weinlaub-Guirlanden, Carsenet in Blau, Weiß, Roth und Gelb (bei circa 300 Ellen), sowie sämmtlichen Seitendecorationen werden Kaufsliebhaber eingeladen. — Proben des Carsenets liegen am genannten Abend zur Einsicht auf.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Von den Unterzeichneten werden nächsten Montag den 2. Februar ds. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, im Hause Nr. 8 in Unterrottmannsdorf, kgl. Landgerichts Heilsbronn, nachbenannte Gegenstände:

8 Stück Rindvieh, 10 Stück Schaafe, 4 Stück Schweine, worunter 1 Mutter-Schwein mit 8 Stück Jungen, 4 Schaff Korn, 8 Schaff Haber, 4 Schaff Weizen, 3 Metzen Erbsen und Linsen, 30 Schaff Kartoffeln, 150 Centner Heu und Stroh; ferner zwei Wägen und drei Pflüge, sowie sonstige Bauerei-Geräthschaften —

verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 29. Januar 1863.

Als gemeinschaftliche Besitzer:
Johann Konrad Pfeiffer, Gastwirth,
Christoph Schenernstuhl, Weinwirth.

6. Der Unterzeichnete wohnt nicht mehr in Schalkhausen, sondern in Ansbach im Hause der Madame Hobach, Hs.-Nr. A 235 der Synagoge gegenüber.

Wuzer, pensionirter Lehrer.

Untersuchungshaft genommen, weil sie dringend verdächtig waren, zu Dinkelsbühl, wo damals gerade die sogenannte Kinderzeche gefeiert wurde, auf dem Festplatze verschiedene Personen bestohlen zu haben, und wurden durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 17. Oktober v. J. auch wegen mehrfacher damals verübter Diebstähle verurtheilt. — Da den genannten Personen auch die unten aufgeführten, höchst wahrscheinlich gestohlenen Gegenstände, deren Eigenthümer bisher nicht ermittelt werden konnten, bei ihrer Arretirung abgenommen worden sind, ergeht anmit an letztere die Aufforderung, innerhalb vierwöchentlicher präclusiver Frist ihre Eigenthumsansprüche hierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Gegenstände an die ꝛc. Holzner, und ꝛc. Maier ausgeantwortet werden würden.

Diese Gegenstände sind: a) 5 fl, 40 kr. in drei ganzen, drei halben und einem österreichischen Vereins-Gulden; b) ein Portemonnaie ohne besonderes Zeichen, enthaltend 3 fl. 57 kr. Dasselbe ist schon defect, durch 2 Klappen in 3 Fächer getheilt. Unterm Geld befinden sich 3 halbe Guldenstücke, der Rest ist Scheidemünze; c) 26 fl. 56½ kr. in Scheidemünze, d) ein weißes Sacktuch; e) vier Päckchen überzuckerte Mandeln; f) ein kleiner Frauenzimmerkragen; g) eine altbayerische Bänderhaube von schwarzem Seidenzeug; h) zwei farbige Peluche-Taschen; i) ein Perlbeutel mit messingenem Schlosse und 2 gelben Streifen aus Perlen, zwischen welchen auf bläulichem etwas mehr als zollbreitem Grunde ein Muster aus schwarzen, grünen und carmoisinrothen Perlen eingestrickt ist. Der Boden des Beutels ist hellblau. In demselben befinden sich 10 fl. 57 kr. darunter 3 Guldenstücke und zwölf halbe Guldenstücke, der Rest ist Scheidemünze; k) ein schwarzseidenes eingesäumtes Tuch; l) ein weißes leinenes Tuch; m) vier Ellen zollbreite wollene Spitzen von weißer Farbe; n) ein Taschenmesser mit einer Klinge und weißbeinernem Hefte; o) fünf sehr leichte Fingerringe.

Ansbach, 27. Januar 1863.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte Ansbach.
Gutschneider.

Sperr.

Liederkranz.

Samstag, den 31. Januar 1863,

Großer Maskenball

im kgl. Orangerie-Saale.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Hiebei wird der dringende Wunsch ausgesprochen, daß auch die verehrlichen passiven Mitglieder durch möglichst zahlreiches Erscheinen in Maskencostumes zur Verschönerung des Balles beitragen möchten.

Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.

Abgabe der Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige, sowie für einzuführende Fremde im Lokale bei Straßberger Freitag und Samstag den 30. und 31. Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Kinder unter 15 Jahren, sowie einheimische Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt bringen wir unsern theuern Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Frau Elisabetha Barbara Schuh, geborne Mosmeier,

heute Vormittag halb 12 Uhr im 50ten Lebensjahre in Folge einer Hirnerweichung sanft in dem Herrn entschlafen ist. Wer die Verblichene näher kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Die Beerdigung findet Samstag den 31. Januar Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt. — Um stilles Beileid bitten,

Ansbach, Stein, Coburg und Wiener-Neustadt, den 29. Januar 1863,

die trauernden Hinterbliebenen.

☞ Gasthof zur goldenen Krone. ☜

Einem geehrten wissenschaftliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß die Schiffausstellung unwiderruflich nur bis Sonntag von Vormittag 10 Uhr bis Abends dauert, und bittet um zahlreichen Besuch

J. C. Petersen, Schiffsmodelleur aus Hamburg.

---

10. Eine neue Sendung **eleganter Ein- Zwei-Knöpfchenhandschuh** ist aus Paris sect. angekommen und empfiehlt

Ernst Ritter.

---

11. **Neue Holl. Vollhäringe** empfiehlt

C. A. Strelin.

---

12. Bei **Aloys Klein** nächst der Hauptwac[he] sind Guitarren, 1 hübsches Viola, mehrere fei[ne] Violinen und verschiedene Violinbögen zu bil[li]gem Preise zu haben.

---

13. Ein kleines Notizbuch mit Visitenkarten, die den Namen der Eigenthümerin tragen, i[st] verloren gegangen. Der redliche Finder wi[rd] gebeten, gegen Belohnung dasselbe wieder zurückzubringen.

---

14. Ein stockhaariger Schaafhund, Blautige[r] mit zwei Glasaugen hat sich verlaufen, u[m] dessen Zurückgabe gegen gute Belohnung b[ei] Gastwirth Henkelmann in Ansbach gebeten wi[rd].

---

15. Ein möblirtes Zimmer in freundlich[er] Lage, auf der Sommerseite, ist zu vermiethen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 19 bis 25. Jan.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Mich., Söh[nlein] des Taglöhners Böbel; Anna Magd., Töchterl de[s] Sattlers Schmidt.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Leonh. Seiz, B. [u.] Gärtner, mit Jungfrau Anna Marg. Scheuer, fleg. — St. Gumb.: Mich. Gruber, Bürg., Hausbes. u. Taglöhner, mit Jungfrau Anna Veronika Bogendörfer [v]on Sachsen.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Ursula Wag[ner], Taglöhnerin von Hennenbach, 70 J. 10 M. 12 [T.], Wassersucht; Maria Korbacher, Cigarrenarbeiterin, [.] J., Typhus; Maria Sybilla Bauer, gewesene Gla[ser]meistersfrau, 62 J. 1 M. 29 T., Abzehrung; [...] Martin Frank, B. und Maurergeselle, 62 J. 8 M. [.] T., Lungenschwindsucht; Urs. Maria Schwab, Gutsbesitzers-Wittwe, 70 J. 25 T., Lungenentzündung: — St. Gumb.: Freifräulein Caroline v. Crailsheim, Oberforstmeisters-Tochter, 75 J. 4 M. 25 T., Entkräftung; Jungfr. Augusta Babetta Auerochs, Schuhmachermeisters-Tochter, 26 J. 3 M. 10 T., Nervenfieber.

Auswärts Gestorbene: in Bayreuth: [...] Hofmann, geb. Opel, Bezirksraths-Gattin; — in Würzburg: B. Braunwart, Sparkassa-Verwalter, Therese Groß v. Trockau; — in München: B. Engelhardt, pens. Reg.-Quartiermeister; — in Augsburg: Wilh. Saratrey, Kaufmanns-Wittwe; — in Nürnberg: Joh. Mich. Emmerling, ehemal. Cantor und Oberlehrer in Wöhrd; J. Faber, Lithographiebesitzer, (28 J. a.); J. A. Schäfer, Agent; — in Erlangen: M. Erich, Bierbrauers-Wittwe.

Fremden-Anzeige

Vom 29. Januar.

Stern. HH. Kfl. Strauß, Schumann, Stern u[nd] Maisel von Frankfurt, Rützenhof von Apolda, Bellmann von Hagen, Arnold von Nürnberg, Altendorf von Eßlingen, Neugaß v. Kaiserslautern, Kreiner v. Marktbreit.

Löwe. Hr. Fabrik. Hirsch von München, HH. Kfl. Brenner von Romsdorf, Stehmann von Leipzig, Kümmel von Würzburg.

Krone. Hr. Conditorsgehilfe Schuh von Ansbach, Hr. Priv. Wägner von München, Hr. Kfm. Leiher [v.] Deidesheim.

Zirkel. Hr. Gutsbesitz. Fuchsstein von Regensburg, HH. Kfl. Steinacker von Leipzig, Fack von Elberfeld.

Luftdruck und Luftwärme am 30. Jan.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27″ 10‴ — fallend.
Therm.: Morg. 7 U. +0,5°, Mitt. 12 U +3° R.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Berlin, 29. Jan. Im Abgeordnetenhaus ist heute die Adreßdebatte beendet worden. Der Ministerpräsident erklärte: die Regierung treibe keine Politik auswärtiger Verwicklung zur Erledigung innerer Streitigkeiten. Die Adresse der Majorität wurde mit 255 gegen 68 Stimmen angenommen. Die Minorität bildeten die Feudalen, Mitglieder der Fraction Vincke und fast sämmtliche Katholiken. — Nachmittags. Nach einem Anschlag der Telegraphenverwaltung ist die telegraphische Verbindung mit Warschau über Myslowitz wieder unterbrochen. Aus St. Petersburg wird großer Geldmangel gemeldet; die Reichsbank beleiht weder Effekten, noch gibt sie Geld in Diskonto. Dieser ist auf 6 Proz. gestiegen.

Paris, 29. Jan. Der Moniteur zeigt an, daß Lord Cowley von Lord Russell den Auftrag erhalten, dem Hrn. Drouyn de Lhuys die Befriedigung der englischen Regierung über die vom Kaiser Napoleon an die Aussteller gehaltene Rede auszudrücken. Die englische Regierung hege das lebhafte Verlangen, die Gefühle gegenseitiger Achtung und die beide Nationen und Regierungen vereinigenden freundschaftlichen Band[e] verstärkt zu sehen.

Triest, 29. Jan. Athen, 24. Jan. In der Maina ist wegen Wahlannullirung ein Aufstand ausgebrochen. Die Regierung sendet Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen ab. In Megara und Piräeus fanden Conflikte statt, in letzterem Ort waren französische Matrosen daran betheiligt. In Nauplia ebenfalls Conflikt, wobei ein brittischer Unteroffizier getödtet wurde. Die fremden Gesandten erklärten: Griechenland werde unter keinen Umständen besetzt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, des am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 28. Prot.: Brigitta. Sonntag, den 1. Februar. Kath.: Ignatius. 1863.

☞ **Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.**

Politisches.

.·* Wochenschau.

In Amerika hat der Präsident Lincoln eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher einstweilen in einer Anzahl der bisherigen Sklavenstaaten die Sklaverei abgeschafft wird. Die verlorne Schlacht hat diesen Mann nicht gehindert, auf seiner Bahn Schritt vor Schritt ruhig vorzurücken und endlich mit Ernst dem Grundübel des amerikanischen Staatslebens zu Leibe zu gehen. Daß er den rechten Fleck getroffen hat, zeigt die Wuth, welche die Sklavenstaaten über diese Verordnung an den Tag legen.

In der Kammer der Abgeordneten von Preußen ist unter anderm auch von Virchow und v. Carlowitz ein Entwurf einer Adresse an den König vorgelegt werden. Freund und Feind muß anerkennen, daß diese Adresse sich über das gewöhnliche nichtssagende Gerede bei solchen Gelegenheiten erhebt, sie sagt kurz und scharf gefaßt dem Könige, wo es fehlt und daß seine Minister die Verfassung trotz aller Versicherungen vom Gegentheil bereits verletzt haben.

In Kurhessen hat sich der entlassene General Haynau erschossen. Er war einer von den Helfern bei jener bösen That in Kurhessen. Er war aber nicht der einzige, auch nicht der hauptsächlichste.

Der Kaiser der Franzosen hat an seine Industriellen die Preise vertheilt und dabei eine eigenthümliche Rede gehalten. Er preist nämlich seinen Franzosen die freien Staatszustände Englands und die segensreichen Wirkungen dieser Freiheit. Die Heuchelei ist der Tribut, den das Laster der Tugend zollen muß, das sieht man auch hier wieder. Der ärgste Despot der Jetztzeit sieht sich gezwungen, den Bewunderer und Lobredner der Freiheit zu spielen. Ja er verspricht sogar seinen Franzosen dieselbe Freiheit, wenn — ja wenn! Der Mann vergißt dabei nur ganz, so klug er sonst ist, die einfache Wahrheit, die der alte Heide Cicero schon ausgesprochen hat, daß eine Herrschaft immer nach denselben Grundsätzen behauptet werden muß, nach denen sie erworben ist. Inzwischen entlehnt, oder kauft, derselbe Monarch 500 Neger in Aegypten, um mit denselben in Meriko Krieg zu führen. Ein Vergleich mit diesem Handel aus unserer vaterländischen Geschichte vom vorigen Jahrhundert läge sehr nahe, wir wollen aber nicht alte Wunden aufreißen.

In Frankfurt ist das Delegirten-Projekt bei der Abstimmung durchgefallen. Sehr merkwürdig ist der Eifer, mit dem Oesterreich und Preußen in ihren Stimmen um die Wette beweisen — der eine, daß die deutsche Nation ein unabweisbares Recht auf Verbesserungen ihrer Zustände habe, der andere gar, daß dieses Bedürfniß nur durch ein von der Nation freigewähltes Parlament seine Abhilfe finde. Daß daraus im Ernst nichts wird, davon schiebt freilich die Schuld eben so um die Wette einer auf den andern. Das Ganze ist für die Nation sehr lehrreich, bekommen aber wird sie auf diese Weise noch lange nichts.

In Polen ist in Folge der letzten Aushebung eine jener ziel- und planlosen, und ebendeßhalb auch hoffnungslosen Revolutionen ausgebrochen, die eine Nation höchstens in noch trostlosere Zustände bringen können.

Der Entwurf der preußischen Adresse ist unterdessen in der Kammer besprochen und angenommen worden. Waren die Aussprüche des Minister-Präsidenten in der Commissions-Sitzung schon gewagt, so waren es noch mehr die in der Kammer selbst. Indessen wird die Adresse ihren Gang gehen und das Weitere muß sich dann zeigen.

Deutschland.

München, 30. Jan. Amtliche Nachrichten. Der Rath des Bez.-Ger. Augsburg, Dr. Karl Joh. Voggenreiter, ist wegen nachgewies. Krankheit auf die Dauer 1 J. in den Ruhestand versetzt; zum Rathe des Bez.-Ger. Augsburg der Assessor des Bez.-G. Kempten, C. Flessa, zum Assessor des B.-G. Kempten der Sekretär des B.-G. Memmingen, Dr. Ant. Reder, befördert, und zum Sekretär des B.-G. Memmingen der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am St.- u. Lg. Donauwörth, Max Helmbucher, ernannt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kathol. Pfarreien St. Ulrich in Augsburg mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 1030 fl. 16 kr. 6 hl.; Roggenburg, B.-A. Illertissen, mit einem solchen von 1068 fl. 57 kr. 1 hl.; Weiherbrunn, B.-A. Aschaffenburg, mit einem solchen von 796 fl. 21 kr.; Aschenau, B.-A. Gemünden, mit einem dgl. von 865 fl. 37 kr.; — die prot. Pfarrei Ehringen-Wallerstein; Dek. Nördlingen, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 502 fl. 57¼ kr.; (Bew.-Term. 19. März); die prot. Cantors- u. 1. Schulstelle zu Mkt. Bergel, Distr. Windsheim, mit 562 fl. Einkommen, (Bew.-Term. 1. März); die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Förrenbach, Distr. Hersbruck, mit 350 fl. Einkommen, (Bew.-Term. 1. März); — die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu Großenried; Distr. Herrieden, mit 381 fl. 54 kr. Einkommen, (Bew.-Term. 1. März).

München, 30. Jan. In Folge ministerieller Verfügung sind die amtlichen Zeugnisse über die Holzpreise, Fuhr-, Hauer- und Träger-Löhne in Betreff der Heizgebühren für die Kriminal- und Polizei-Arreste fernerhin nicht mehr von den einschlägigen Gerichten, sondern von den Rentämtern zu erholen und in Vorlage zu bringen.

München, 29. Jan. Gestern hielt der großdeutsche Verein bei Kappler wieder eine zahlreich besuchte gesellige Zusammenkunft, wobei Hr. Dr. Pöhlmann eine politische Wochenschau vortrug. Dieselbe umfaßte die neuesten, Deutschland berührenden Ereignisse, nämlich die Abstimmung über das Delegirtenprojekt, den Konflikt zwischen Krone und Kammer in Preußen, die Revolution in Polen, den Tod des Vicekönigs in Egypten und die damit zusammenhängende orientalische Frage. Bezüglich der preußischen Wirren bemerkte Redner, daß jetzt beide Theile die Sache derart auf die Spitze getrieben haben, daß eine Umkehr nicht mehr möglich und einer von beiden sich nothwendig blamiren muß. Schließlich äußerte ein Mitglied (Hr. Schleich) den Wunsch, es möge die nächste ordentliche Generalversammlung des großdeutschen Vereins im „Augsburger Hof" so zahlreich besucht werden, daß höchstens die Mitglieder des Landshuter Nationalvereins noch Platz finden. (Große Heiterkeit.) (M. V.)

(**Kurhessen**.) Die „Südd. Ztg." schreibt: Wer bis jetzt an einer Nemesis in der Geschichte gezweifelt hat, der kann sie nun mit leiblichem Auge wahrnehmen. Es ist, als sei das jüngste Gericht gekommen über die Uebelthäter, auf deren Gewissen das Unglück Tausender lastet. Oder ist es keine Nemesis, wenn ein Hassenpflug mit gestörtem Geiste und zerschlagenen Gliedern in demselben Augenblicke elend zu Grunde geht, wo das von ihm unterdrückte Recht seinen Siegeszug feiert? Ist es keine Nemesis, wenn Haynau, der Mithelfer Hassenpflug's, Hand an sich selbst legt? Voll Dünkel und Selbstgerechtigkeit haben die Nachthessen sich ihrer Frömmigkeit gerühmt, als ächte Pharisäer Treue und Gottesfurcht denen abgesprochen, welche pflichttreu und gewissenhaft an ihrem Eide festhielten. Während aber die Vielgeschmähten Noth und Verfolgung standhaft ertrugen, legen die Scheinheiligen Hand an ihr Leben und zeigen damit, daß sie wohl den Muth hatten, ein ganzes Land in Elend und Verderben zu bringen, daß ihnen aber die Kraft abgeht, auf den Plunder einer prunklosen Lebensstellung, auf die Anerkennung der äußern Welt zu verzichten. Auf den Lippen haben sie Christus, den Gekreuzigten immer getragen, aber in ihrem Herzen hat weder seine Lehre noch sein Beispiel gelebt, nie hätten sie sonst die Drachensaat des Hasses und der Verfolgung in so reichem Maße ausstreuen können! Da kann es denn nicht überraschen, daß sie, geschädigt an der äußeren Ehre, arm an innerem Frieden und an Seelenstärke, frevelnd ihr Leben zerstören. Man ist allgemein gespannt, in welcher Weise das Begräbniß stattfinden wird. Vilmar gebührt bekanntlich das Verdienst, eine von unserer humanen Zeit längst gerichtete Verordnung aufgefrischt zu haben, wonach Selbstmörder ohne Begleitung von Geistlichen begraben werden sollen. Die Anhänger Vilmars haben diese Anordnung seither fast überall strikte befolgt; sie haben weder Rücksicht genommen auf die Familien der Unglücklichen, die dadurch doch allein betroffen wurden, noch Rechnung getragen der unzweifelhaft fast jedem Selbstmorde vorausgehenden Geistesstörung. Nun muß es Herr Konsistorialrath Vilmar erleben, daß sein Freund und Gesinnungsgenosse, für dessen Treue und Gottesfurcht er noch kürzlich in der Hessenzeitung so warmes Zeugniß ablegte, selbst seinem Leben ein Ziel setzt. Auch darin liegt eine Nemesis!

— Die Beisetzung der Leiche des Generallieutenants v. Haynau erfolgte am 26. Vormittags auf dem Militärtodtenhofe in Kassel; da man eine Geistesstörung konstatirt hatte, so wurden die üblichen Feierlichkeiten beobachtet. Das Gefolge bestand fast ausschließlich aus Verwandten und Freunden des Verstorbenen; weder der Hof noch das Militär als solches hatten sich betheiligt. Pfarrer Jatho hielt am Grabe eine kurze Rede, in welcher er beklagte, daß die Geistesstärke, die klare feste Ueberzeugung des Mannes, der sein ganzes Leben einen gottgefälligen Wandel geführt habe, einen Augenblick gebrochen und getrübt sei, aber Gott werde ihn nicht danach, sondern nach seinem ganzen Leben beurtheilen, die Andern aber möchten beten: „Herr! führe uns nicht in

Versuchung." — Wie man von gut unterrichteten Seiten hört, soll Haynau namentlich seit den Kammerverhandlungen, welche über die den Militär- und Civilstaatsdienern zu leistende Entschädigung für Bequartierungen gepflogen wurden, tiefsinnig geworden sein und häufig irre gesprochen haben. Es war insbesondere der Gedanke, daß der Regreß an den Schuldigen genommen werde, und daß er seines ganzen Vermögens verlustig gehen werde. Er soll in der letzten Zeit häufig dahin zielende Aeußerungen gethan und eine kaum erklärliche Scheu gehabt haben, am Ständehause vorbeizugehen. War doch auch mit der darin tagenden Versammlung sein mit Hassenpflug mühsam aufgerichtetes Gebäude zusammengestürzt und seine politische Vergangenheit gerichtet.

Kassel, 30. Jan. Der geheime Oberfinanzrath Schnackenberg hat seine Entlassung als Vorstand des Finanzministeriums eingereicht. Das Verbleiben der andern Minister ist auch unsicher.

Berlin, 25. Jan. Ein ganz unglaubliches Gerücht wird von der Voss. Ztg., einem sonst sehr vorsichtigen und gemäßigten Blatte, mitgetheilt: an den Oberpräsidenten v. Bonin soll, bevor er zur Disposition gestellt wurde, die Anfrage ergangen sein, ob er mit der Einberufung eines vereinigten Landtages (Versammlung sämmtlicher Provinzialstände) einverstanden sein und eventuell zu derselben mitwirken würde. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Stellvertretung der Beamten-Abgeordneten, wird von der Kammer sicherlich zurückgewiesen werden, aber zu erwarten ist, daß in diesem Falle das Ministerium den Beamten-Abgeordneten die Stellvertretungs-Kosten bis zur Höhe ihres Gehaltes im Verwaltungswege auferlegt. (Köln. Z.)

Breslau, 29. Jan., Abends. Die „Bresl. Ztg." meldet: Die Eisenbahn ist heute bei Petrikau abermals zerstört und die Eisenbahnverbindung unterbrochen worden; der Warschauer Zug ist ausgeblieben.

(Oesterr.) In der Sitzung des Tyroler Landtages am 26. brachte der Fürst-Erzbischof von Brixen in Verbindung mit dem Fürst-Bischof von Trient und 7 andern dem geistlichen Stande angehörenden Abgeordneten einen Antrag auf Abänderung des Protestantenpatentes für Tyrol ein, dahin gerichtet, daß keine Bildung einer protestantischen Gemeinde im Lande zugelassen (!), die in Tyrol sich aufhaltenden Protestanten in seelsorgerlicher Hinsicht an die zunächst gelegene Gemeinde Oesterreichs gewiesen, jedoch unter Aufrechthaltung der privaten Religionsübung, und der Ankauf unbeweglichen Eigenthums von Fall zu Fall durch ein Landesgesetz gestattet werden soll. — —

Italien.

Der „Movimento" meldet aus Caprera, daß am 16. Januar Garibaldi zum ersten Male das Bett verlassen, am 22., auf Krücken gestützt, einen Spaziergang außerhalb des Hauses gemacht hat. Am 24. fuhr er in seinem Kahn auf den Fischfang. Doktor Basile hat bereits die Insel verlassen; die Genesung geht ihren sichern Weg. Albanese ist der einzige bei Garibaldi zurückgebliebene Arzt.

Briefen aus Rom zufolge hat die päpstliche Gensdarmerie mehrere Bandenführer verhaftet, ein Beweis, wie der „Moniteur" sagt, daß das römische Gebiet nicht zum Zufluchtsort für die Anstifter des Räuberwesens diene. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der gesetzgebende Körper hat, wie bereits bekannt, den zur Unterstützung der nothleidenden Baumwollenarbeiter geforderten Kredit von 5 Mill. Fr. einstimmig genehmigt. Der Berichterstatter Pouyer-Quertier, selbst einer der ersten Industriellen von Rouen, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Frankreich etwa für 800 Mill. Fr. Baumwollenwaaren jährlich verarbeite. Die Industrie stocke weniger wegen des Mangels an Baumwolle, als wegen der ungeheuren Preise, welche diese erreicht habe. Europa habe im Jahr 1860 etwa 90,000 Ballen jede Woche verbraucht; der in Europa vorhandene Stock betrage jetzt überhaupt nur 504,000 Ballen, und bis zum 30. März möchten etwa noch 100,000 Ballen aus Indien eintreffen. Bei voller Thätigkeit würde diese Masse nur für etwa sieben Wochen Rohmaterial liefern.

Die französischen Blätter fassen die Rede Louis Napoleons bei der Medaillenvertheilung als dem Frieden, dem Fortschritt und der Freiheit günstig auf, natürlich jedes in seiner Weise. Der „Constitutionnel" stempelt den Kaiser in einem Loblied zum Marc Aurel des Jahrhunderts; der „Siecle" schöpft Hoffnung und verlangt nach der den kaiserl. Intentionen entsprechenden progressiven Freiheit. Das „Journ. des Debats" bemerkt unter anderm: „Man hat mehr als einmal unter schwierigen Umständen bemerken können, daß der Kaiser die große Kunst besitzt, der öffentlichen Meinung oder vielmehr der Meinung der Kühnsten gerade in dem Augenblicke zuvorzukommen, wo diese fürchten, ihren eignen Gedanken auszudrücken. Der Kaiser spricht dann statt ihrer; er spricht dann wie sie und sie's so gut, so zu rechter Zeit, so maßvoll und treffend, daß er sie tröstet, vielleicht aus zu großer Klugheit geschwiegen zu haben rc."

Großbritannien.

Prinz Alfred hat sein Seemanns-Examen an Bord des „St. George" glücklich bestanden und eine Ernennung zum wirklichen Lieutenant erhalten. Ehe er die Bestätigung als Lieutenant erhält, hat er noch eine Prüfung im Royal-Naval-College in Portsmouth zu bestehen.

London, 25. Jan. Da die Verhandlungen mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha wegen der griechischen Thron-Kandidatur in Bezug auf seine Stellung als regierender deutscher Fürst auf sehr große Schwierigkeiten stoßen, so werden diese Verhandlungen wohl nicht fortgeführt werden. Dagegen stellt England die Kandidatur des mit einer badischen Prinzessin vermählten Fürsten von Leiningen, Sohns des Stiefbruders der Königin Viktoria, auf. Der Fürst von Leiningen, welcher früher in der englischen Marine diente, soll mit der Aufstellung seiner Kandidatur vollkommen einverstanden sein, und die englische Regierung wird ihren ganzen Einfluß in Griechenland daran setzen, dieser Kandidatur dort das Uebergewicht zu verschaffen. Sehr merkwürdig ist, daß der französische Gesandte Bourée in Athen sich's viel Geld kosten lassen soll, für den Herzog von Aumale zu agitiren. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Jan. Das St. Petersburger Journal bringt eine ausführliche Schilderung der Vorgänge in Polen; es beklagt die starke Betheiligung des Klerus daran und rühmt, daß die Mehrheit der Studenten sich der Theilnahme enthalten habe. Aus Bialystock wird gemeldet, eine Bande von 50 Mann sei aus Polen in den Bezirk von Bielsk eingedrungen. General Manjukin sammelt eine Truppenabtheilung in Bialystock. Lappa, die erste Eisenbahn-Station im Königreich Polen (gegen Rußland), ist von Truppen besetzt. Es gingen fliegende Abtheilungen zum Schutz der Eisenbahn von Kowno nach Wierzbolow und zur Vertreibung der Aufständischen aus den Umgebungen von Brzesk-Litewski und Bialystock. Oberst Suckow hat gestern die Insurgenten in den Wäldern von Plock, Kesselnoi, Strumianoka, Kozny angegriffen. Sie haben die Flucht ergriffen, es wurden 38 gefangen, darunter ein Priester, der Hauptanstifter der Bewegung in dieser Gegend. Warschau ist ganz ruhig. Mehrere Banden fangen an, auseinander zu laufen. Viele Arbeiter kehren in ihre Fabriken zurück, die Rekrutirung geht in den Provinzen ohne Hindernisse vor sich. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

† Ansbach, 31. Jan. Im Jahre 1863 werden in Mittelfranken nach Anordnung des landwirthschaftlichen Kreis-Comité's wieder vier Zuchtbullenmärkte abgehalten und finden dieselben je in Verbindung mit gleichzeitig bestehenden allgemeinen Rindviehmärkten in nachstehender Reihenfolge statt:

1) in **Ansbach** Dienstag den 24. Februar (oder wenn, wie es wahrscheinlich geschieht, dieser Markt auf Mittwoch den 25. verlegt wird, Mittwoch den 25. Februar);
2) in **Eichstätt** Montag den 2. März;
3) in **Ellingen** Dienstag den 10. März;
4) in **Scheinfeld** Montag den 18. Mai.

Anspruch auf Preise haben nach der bestehenden Instruktion bloß solche Zuchtstiere, welche nicht unter 1 Jahr und nicht über 2 Jahre alt sind, und werden a) auf dem Ansbacher Markte die Bullen des Ansbacher-Triesdorfer-Schlages, — b) auf dem Ellinger Markte die Bullen des sog. Ellinger-Schlages, — c) auf dem Scheinfelder Markte die Bullen des gelben, sog. Heilbronner-Schlages vorzugsweise berücksichtigt, dagegen — d) auf dem Eichstätter Markte die Bullen des Allgäuer Schlages den Rothblassen oder Pfälzern gleichgestellt. — Für jeden Markt sind 5 Preise zu 25 fl., 20 fl., 15 fl., 10 fl. und 5 fl. ausgesetzt; weiter erhält jeder Preisträger außer der Geldprämie eine Fahne, und jeder nicht prämirte Bewerber je 1 fl. 30 kr. für das Vorführen; sodann ist ferner zu beachten, daß zur Vermeidung von Scheinverkäufen für preiswürdig erkannte Bullen, auch wenn sie nicht verkauft werden, dennoch die volle Prämie ausbezahlt wird. — Das Institut der Zuchtbullenmärkte besteht nun in Mittelfranken seit 2 Jahren. Im Jahre 1861 wurden auf allen 4 Märkten zusammen 58 Stück vorgeführt und 19 Stück prämirt; im Jahre 1862 kamen im Ganzen auf allen 4 Märkten 111 Stücke zur Aufstellung und konnten 23 Stück prämirt werden. Diese Resultate liefern den sichersten Beweis dafür, daß die weitere Hebung der Rindviehzucht durch fleißigere und vorsichtigere Aufzucht, Warte und Pflege der theils durch Kreuzung, theils durch Inzucht erhaltenen Bullen von Seiten der mittelfränkischen Oekonomen als dringendes Bedürfniß und die in Anwendung gebrachten Mittel hiezu als praktisch anerkannt werden.

München, 28. Jan. Das aus dem Nymphenburger Kanale bisher gewonnene Eis reichte noch nicht zu, die Hofeiskeller, geschweige denn Private mit dem nöthigen Bedarf zu versehen; der Löwenbräu bezieht Eis von Olching, andere Bräuer mußten ihre Bezugsquellen noch weiter entlegen aufsuchen. Es herrscht demgemäß eine wahre Eiskalamität. Einige wollen darin jedoch nur Vortheil für die Gesundheit des bierkonsumirenden Publikums erblicken. In den Eiskellern, behauptet man, wird das Sommerbier auf eine zu niedere Temperatur gebracht, und wird es dann in die höhere zum Ausschenken gebracht, gelangt dasselbe in eine übermäßige Wärme und schäumt außerordentlich. Das soll die Ursache der häufigen Magenbeschwerden und Magenerkältungen sein, welche die jetzigen Sommerbiere erzeugen. Ein gutes Braunbier soll nur einen mittelmäßigen, dicht zusammenhängenden, in der Mitte am längsten stehenden Schaum haben, Nase und Zunge etwas prikeln, lieblich, bitter, kräftig, pikant schmecken, durstlöschend und erquickend sein. Diese Eigen-

schaften hatten die Münchner Biere, bevor Eis in den Bräuereien zur Verwendung kam; jetzt wirken die Biere nur zu oft nachtheilig auf die Gesundheit. Namentlich ist das häufige Auftreten der Magen- und Darmkatarrhe in den Monaten Juli, August und September eine eigenthümliche Erscheinung gegen früher und sicher (?) dem Genusse der Eisbiere zuzuschreiben. (Is.-Ztg.)

London, 28. Jan. Die englische Bank hat den Disconto auf 5 Prozent erhöht.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Gunzenhausen, 29. Jan.													
Weizen	17	18	–	–	–	15	Gerste	11	9	–	–	–	15
Korn	13	9	–	–	–	3	Haber	6	–	–	–	–	6
Weissenburg, 24. Jan.													
Weizen	16	53	–	3	–	–	Gerste	10	13	–	5	–	–
Korn	12	19	–	–	–	14	Haber	5	54	–	9	–	–
Wassertrüdingen, 30. Jan.													
Weizen	17	31	–	–	–	–	Gerste	11	–	–	–	–	–
Korn	13	33	–	–	–	–	Haber	5	27	–	–	–	–
Oettingen, 28. Jan.													
Weizen	17	40	–	–	–	6	Gerste	10	27	–	–	–	3
Korn	12	16	–	–	–	–	Haber	5	30	–	–	–	7

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 29. Januar

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 ⅜
" 4 1/2% " 1jähr.	103 P.	" 3 1/2% "	95 P.
" 4 1/2% " 1/2 "	104 P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	80 ⅜ P.
" 4% " 1 "	101	" 5% Nation.-Anl.	69
" 4% " 1/2 "	101 ¾ P.	" 5% Metall.	63 ½
" 4% " Abl.-R.	101 ¼ P.	" 4 1/2% "	57 ¼ G.
Württb. 4 1/2% Oblig.	105 ⅛	Preuß. 5% Obligationen	106 ¾
" 4% "	104 ¼	" 4 1/2% "	101 ⅜
" 3 1/2% "	97 ⅞ P.	" 3 1/2% St.-Sch.-Sch.	89 ⅞ P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	863 P.	Frankfurter Bank-A.	133 ⅞
Oesterr. "	828	Darmst. Bank-A.	242
" Credit-Bank-Akt.	228 ½	Weimarer Bank-A.	91 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	113 ½ P.	Oesterr. Staatsb.	233
" " (30% Einz.)	112 ¼	" " Prior.	56 ⅛ P.
Ludw.-Berb.	142 P.	" Elis.-B.-Akt.	130 ⅜ P.
" 4 1/2% Prior.	103 ¾ P.	" " Prior. I.	83 ¾ P.
" 4 % "	99 ⅜ P.	" " " II.	79 ⅜ P.
Marbahn	108 ½ P.	Böhm. Westb.-Akt.	74 ⅛ P.
Neust. Dürkh.	99 ½	" " Prior.	84 ¼ P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 ¼	Großh. Hess. 50 fl.	134 ¾ P.
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	77 ½ P.	" " 25 fl.	41 ¼ P.
" 5% 500 fl. v. 60	80 ¾ P.	Bad. 50 fl.	109 ¼ P.
" 250 fl. v. 39	125 P.	" 35 fl.	56 ⅛ P.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	—	Nass. 25 fl.	40 ¼ P.
Kurhess. 40 Thlr.	57 P.	Schwed. 10 Thlr.	10 P.

e) Wechselkurs: Wien 101 ¼.

Frankfurt, 30. Jan.		Wien, 30. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	60 ½	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82
" 5% Metall.	64 ¼ P.	" 5% Metall.	75,30
" Bank-Aktien	832	" Bank-Akt.	819
" Credit-Bank-Aktien	228 ½	" Credit-Bank-Aktien	225,30
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 ½	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92,50
" ditto v. 1858	—	" ditto v. 1858	182,75
" ditto v. 1860	80 ¾	" ditto v. 1860	92,90
" Elisab.-Pr.-Akt.	84	" Westb.-Prior.	88,50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 ⅜	" Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112 ¼	" Staatsb.-Aktien	234,50
Ditto volleingezahlt	113 ½	" Nordbahn-Aktien	185,20
Wechselkurs — Wien	101 ¾ (?)	Wechsel — Augsburg	97,60

Geld-Sorten.

Frankfurt, 30. Jan.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 —23 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 ½—56 ½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 44 —48 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 ½—46 ½ kr.	Russ. Imp.	9 fl. 38 —40 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 24 ½—25 ½ kr.

Vermischtes.

München, 30. Jan. Der kürzlich zum Bibliothekar an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek ernannte Hr. Professor Dr. Thomas hatte dieser Tage eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem König, allerhöchst welcher sich tief eingehend in wissenschaftliche Fragen mit demselben unterhielt. (M. Bl.)

* Ansbach, 30. Jan. Am 21. d. M. wurde vor dem obersten Gerichtshofe ein zweiter Fall aus der letzten mittelfränkischen Schwurgerichtssitzung verhandelt, wobei die Fragestellung beim Rückfalle Ausgangspunkt eingehender Erörterung wurde. Der k. zweite Staatsanwalt am hiesigen Bezirksgerichte hatte gegen das den ledigen Schmiedgesellen Jos. Speckner von Radlitz wegen Vergehens des Diebstahls zu 3 1/2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilende Erkenntniß des Schwurgerichtshofes die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen, weil wegen des vorhandenen Rückfalls — Spechner war wegen Diebstahls bereits zu 1 und 6 Jahr Arbeitshaus verurtheilt — nicht eine Vergehens-, sondern eine Verbrechens- (Zuchthaus-) Strafe hätte ausgesprochen werden sollen. Der oberste Gerichtshof erkannte diese Beschwerde als begründet, kassirte demnach das Urtheil des mittelfränkischen Schwurgerichtshofes und verwies die Sache unter Aufrechthaltung des Wahrspruches zur wiederholten Aburtheilung an das nächste Schwurgericht.

V Herrieden, 31. Jan. In dem Markte Bechhofen, hiesigen Landgerichtsbezirks, ist ein Kindsmord vorgefallen, welcher bereits durch eine Gerichtskommission vollständig konstatirt sein soll. Das neugeborne Kind wurde von seiner unnatürlichen Mutter in einem Streuhaufen zu verbergen gesucht, wo es von Schweinen aufgefunden wurde. Der Thäterin ist man auf sicherer Spur.

⊙ Heilsbronn, 30. Jan. In dem nach Weissenbronn gepfarrten Orte Aich, eine Stunde von hier, sind heute Nacht drei Gebäude abgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist z. Z. noch unbekannt.

Herr Julius Seiler von Wallerstein wurde zum rechtskundigen Magistratsrathe in Memmingen ernannt.

Am Samstag den 24. Jan. wurden auf dem Wochenmarkte in Stuttgart im Freien gepflanzte Spargeln feilgeboten.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 30. Jan.:

Genehmigt wurden: 1) das Gesuch der Wilhelmine König von hier um eine Licenz zum Frauenkleidermachen, 2) das Verehelichungsgesuch des Maurermeisters Karl Förch von hier. — Als Vorsteher des I. Stadtdistriktes wurde der Schneidermeister Kamm von hier gewählt. — Ein Gesuch um Errichtung eines Commissionsgeschäftes wurde abgewiesen. — Schließlich wurde eine Ministerial-Entschließung, „Feier des Buß- und Bettages, beziehungsweise Abhaltung des hiesigen zweiten Roßmarktes betr.", bekannt gegeben, nach welcher es bei der früheren Entscheidung, daß dieser Roßmarkt stets dann verlegt werden soll, wenn derselbe auf den Montag nach dem Buß- und Bettag fällt, sein Bewenden hat. (Der dießjährige zweite Roßmarkt wird demnach vom Montag den 23. Februar auf den darauffolgenden Tag verlegt werden.)

* Ansbach, 31. Jan. (Theater.) Einen Beweis, in welch ehrendem Andenken Hr. Hofschauspieler Christen hier steht, war das bei dessen erster Gastvorstellung trotz der gegenwärtigen Carnevalsbelustigungen in allen seinen Räumen volle Haus. Mit einem reizenden spanischen Lustspiele, „Donna Diana", eröffnete gestern Hr. Christen, begleitet von einer sehr talentvollen Schülerin, Frln. Ziegler, einen kleinen Cyclus von Gastrollen. Hr. Christen spielte den Perin, einen launigen Intriguant, mit wahrer Genialität und Meisterschaft. Feinste Motivirung und ein höchst gerundetes, äußerst elegantes Spiel vereinigten sich zu einer hohen Kunstleistung. Eine treffliche Unterstützung fand Hr. Christen in seiner hochbegabten Schülerin, Frln. Ziegler, welche die Titelrolle bei einer tiefen und edlen Auffassung in ausgezeichneter Weise wiedergab. Namentlich im letzten Akte wußte sie ihre Stärke in leidenschaftlichen und pathetischen Stellen zu besonderer Geltung zu bringen. Die einheimischen Kräfte trugen das Ihrige in den Schranken ihrer Rollen zum Gelingen der Vorstellung bei. Die zahlreich versammelte Zuhörerschaft gab sich dem Werk mit der innigsten Theilnahme hin und brach oft in lebhaften und anhaltenden Beifall aus. Wir freuen uns, die geehrten Gäste morgen in einem anerkannt guten französischen Schauspiele „Adrienne Lecouvreur" zu sehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 81 und 82 des P.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachfolgende ortspolizeiliche Vorschriften:

I.

Zu Art. 81, die Erholung von Aufenthaltskarten Seitens der Fremden betr.

§. 1.

Alle Fremden d. h. in hiesiger Stadt nicht beheimatheten Personen haben, wenn sie über 3 Tage dahier Aufenthalt nehmen, eine Aufenthaltskarte zu lösen.

Nach Ablauf der darin bestimmten Zeit ist vorkommenden Falls um Verlängerung nachzusuchen.

§. 2.

Von dieser Verbindlichkeit befreit sind folgende hier nicht beheimathete Personen:

Holzversteigerung.

In der Revier Ansbach: 1) Montag den 2. k. Mts. Früh 9 Uhr im Forstdistrikt Schönfeld an der Elpersdorfer Hut: 15 Klftr. anbrüchiges hartes und weiches Scheit- und Abholz, 10 Asthaufen und 4 weiche Schröte, dann 2) Dienstag den 3. k. Mts. Früh 9 Uhr im Forstdistrikt Bocksberg am Scheermühlrangen: 48 weiche Schröte, 7 Brunnenröhre, 12 Klftr. weiches Scheit- und Abholz und 15 Asthaufen.

3. D. 363 ist der erste Gaden zu vermiethen, und sind auch gute Kartoffel zu verkaufen.

1) Diejenigen, welche im städtischen Bezirke unbewegliches Eigenthum besitzen oder dahier concessionirt sind;
2) diejenigen, welche eine öffentliche Anstellung dahier haben;
3) diejenigen, welche in Folge der Ladung einer öffentlichen Behörde hieher kommen oder zur Ausübung einer öffentlichen Funktion hieher berufen sind;
4) die bei hiesigen Behörden befindlichen Rechtspraktikanten und Accessisten;
5) die Zöglinge des Gymnasiums, der Gewerbschule, des Kitzinger'schen Handelslehrinstituts und der Theresienanstalt.

§. 3.

Bezüglich der Dienstboten, wenn sie dahier wirklich im Dienste stehen, gelten die zu Art. 215 des P.-St.-G.-B. erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften vom 26. September l. Js.; bezüglich der bereits aufgenommenen Handlungsdiener, Gewerbsgehilfen, Gesellen und Lehrlinge die Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnung vom 15. Juli l. Js.

Halten sich fremde Personen dieser Art länger als 8 Tage ohne Dienst oder Stelle hier auf, so sind sie an die Vorschrift des §. 1 gebunden.

§. 4.

Bei fremden herumziehenden Personen, Musikanten, Handelsleuten, Künstlern rc., welche zur Ausübung ihres Gewerbes oder Erwerbzweiges nach den bestehenden Vorschriften einer besonderen ortspolizeilichen Bewilligung bedürfen, vertritt diese die Stelle einer Aufenthaltskarte.

§. 5.

Die über die Lösung von Aufenthaltskarten bisher bestandenen Vorschriften sind aufgehoben.
Uebertretungen des § 1 und § 3 Abs. 2 ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 3 fl. nach sich.

II.

Zu Art. 82 Abs. 2, die Anzeige der Beherbergung Fremder, Seitens solcher Personen, welche nicht Gastwirthe oder Herbergegeber sind betr.

Hiesige Einwohner, welche nicht Gastwirthe oder Herbergegeber sind, haben, wenn sie Fremde beherbergen, längstens im Laufe des anderen Tages dem Stadtmagistrat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe bis zu 3 fl. Anzeige hievon zu erstatten.

Ansbach, den 5. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schrannengetraid-Abfalls betr.)

Am Mittwoch den 4. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraid-Abfall metzenweise gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Ansbach, am 29. Januar 1863.

Der Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Bekanntmachung.

Zur Veraktorirung der Beifuhr des Brennholzes von
4 Klaftern Buchen-, 80 Klaftern Fichten- und 3 Klaftern Fohren-Scheitholz, 4 Klftrn. Fichten-Prügelholz, 10 Klftrn. hartem und 70 Klftrn. weichem Stockholz,
für die k. Regierungs-Regieverwaltung;
16 Klftrn. Fichten-Scheitholz für die k. Kreiskasse; 14 Klftrn. Fichten-Scheitholz für das k. Oberaufschlagamt dahier
ist Termin auf **Dienstag den 3. Februar 1863** Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des kgl. Forstamts dahier anberaumt.

Ansbach, am 28. Januar 1863.

Carneval-Verein.

Forderungen an den Verein wollen binnen 8 Tagen bei dem Cassier desselben, Herrn Revisor Lieberich, liquidirt werden.

Ansbach, den 27. Januar 1863.

Das Comité.

---

7. In meiner **Badeanstalt**, die ich in jüngster Zeit durch ein **Kasten-Dampfbad** nach den besten Mustern größerer Badanstalten erweitert und überhaupt in jeder Beziehung wieder verbessert und so komfortabel wie zweckmäßig eingerichtet habe, können nun auch **Dampfbäder** in der neuen Einrichtung zu jeder Tageszeit genommen werden und kostet ein solches Bad 36 kr. Die Wünsche des verehrlichen Publikums so weit als hier nur immer möglich zu befriedigen, werde ich stets auf's eifrigste bestrebt sein, und bitte ich nur, mich durch recht häufige Benützung meiner Badeanstalt in meinem Bestreben zu ermuthigen und zu unterstützen.

Hochachtungsvollst

Ansbach, am 30. Januar 1863.

Thomas Binder.

Carneval-Verein.

Exemplare des Festspiels zu je 6 kr., Programmes zu 3 kr. und des Theaterstückes zu je 18 kr. liegen in den beiden Buchhandlungen und der Expedition des Morgenblattes zum Verkaufe auf. Festspiel, Programm und Theaterstück zusammen werden um 24 kr., Exemplare des vorjährigen Theaterstückes werden zu je 12 kr. abgegeben.

Das Comité.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 1. Februar 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Vorletztes Gastspiel des kgl. bayer. Hofschauspielers Hrn. **A. Christen** und dessen Schülerin Frln. **Ziegler.**
Zum Erstenmale:
Adrienne Lecouvreur.
Schauspiel in 5 Aufzügen aus dem Französischen von Grans.

Montag den 2. Februar 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Letztes Gastspiel des kgl. bayer. Hofschauspielers Hrn. **A. Christen** und dessen Schülerin Frln. **Ziegler.**
Scene aus der Jungfrau von Orleans,
dargestellt von Frln. Ziegler.
Hierauf:
Der alte Junggeselle.
Charakteristische Gesangs-Scene, dargestellt von Hrn. Christen.
Hierauf:
Scene aus der Jungfrau von Orleans,
dargestellt von Frln. Ziegler.
Hierauf:
Zwei Gensdarmen.
Charakteristische Gesangs-Scene, dargestellt von Hrn. Christen.
Zum Schluß zum ersten Male:
Ein armer Spinner.
Lustspiel in 2 Akten, aus dem Französischen übersetzt von Ad. Christen.

Danksagung.

Allen zu den am 29. ds. Mts. Morgens 3 Uhr hier ausgebrochenen Brande, welcher 1 Wohnhaus und 2 aneinander gebaute Scheunen gänzlich einäscherte, herbeigeeilten Personen, insbesondere den biedern Bewohnern von Heilsbronn und den dort befindlichen k. Beamten, sprechen wir hiemit öffentlich unsern gerührten Dank aus mit dem Wunsche, daß der Allmächtige sie vor ähnlichen Ereignissen in Gnaden bewahren möge.

Aich, den 30. Januar 1863.

Die Gemeindeverwaltung:
Hafner, Vorsteher.
Richter, Pfleger.
Seitzinger, } Bevollmächtigte.
Stöber, }

Guten Putz-Kalk.
Buh'sche Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

---

12. Im Hause D Nr. 403 ist am 28. ds. ein Herrnhut und ein Paar weiße Handschuhe liegen geblieben.

---

13. Ein Quartier mit 2 heizbaren und 4 unheizbaren Piecen, Kellerantheil und den sonstigen Bequemlichkeiten ist in sonniger Lage bis Walburgi zu vermiethen.

M. Bälz, Commissionär.

Nachruf.

Dem unvergeßlichen Probst aus Rothenburg ein herzliches Lebewohl, mit dem Wunsche, sich in **Bälde** an die Heilsbronner zu erinnern.

Mehrere Heilsbronner.

3—4 Pflasterergesellen können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

Adam Dillmann,
Pflastermeister in Unterminkheim Oberamts Hall in Würtemberg.

---

16. In der Stadtwage gibts gute Frankenzwetschgen per Pfund 8 kr., **Hutzel** und **Schnitz** per Pfund 7 kr.

---

17. D 28 ist das obere Quartier zu vermiethen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 30. Jan. Nach einem heute Mittags hier eingetroffenen Telegramm aus Triest sind in mehreren Gegenden Griechenlands Bewegungen zu Gunsten des Königs Otto ausgebrochen und in fortwährender Zunahme begriffen. Man sieht deßhalb den weiteren Nachrichten von dort mit erklärlicher Spannung entgegen.

St. Petersburg, 30. Jan. Warschau, 29. Jan. Nachmitt. Ein Kosackendetaschement, das von Modlin ausgezogen war, vernichtete eine Insurgentenbande. Letztere hatte 20 Todte, 16 Verwundete und 42 Gefangene. Der Telegraph zwischen Warschau und St. Petersburg ist diese Nacht unterbrochen.

New-York, 17. Jan., Abends. Ein Gerücht behauptet: Longstreet sey in Tennesee eingedrungen und bereite sich vor, Rosenkranz anzugreifen. Die Secessionisten nahmen und zerstörten auf dem Cumberland-Fluß fünf Unionsdampfer und ein Kanonenboot.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 29. Prot.: Blasius. Dienstag, den 3. Februar. Kath.: Blasius. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

München, 1. Febr. Amtliche Nachrichten. Dem herzogl. sachsen-burg-gothaischen Hofrath Dr. Wildberger in Bamberg ist die Bewilligung ertheilt worden, die von Sr. Hoheit dem Herzoge von Nassau ihm verliehene goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft annehmen und tragen zu dürfen.

Die am Landgerichte Moosburg erled. Gerichtsdienersstelle ist dem pensionirten Gendarm und Gerichtsdienersgehilfen Franz Fröschl zu Erding verliehen worden. (B. Z.)

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrsanstalten. Versetzt wurden: die Betriebs-Ingenieure Jos. Rist in München und Alois Röckl in Augsburg zur Generaldirektion; der Expeditor Pet. Lehmayer in Planegg als Billetexpeditor nach München; die Assistenten Gg. Ritzer von Speyer nach Neustadt a. d. Hardt; Joh. Nik. Franz von Neustadt a. d. H. nach Ludwigshafen; Matth. Glaser vom Rechngs.- u. Rev.-Bureau der G.-D. d. k. V.-A. nach Bamberg, . Six von Bamberg zum Rechngs.- u. Rev.-Bureau der V.-A., Joh. Nep. wander von Landau zum Telegraphenamte in München; die Lokomotivführer h. Nep Raders von Würzburg nach Salzburg und Franz Widmann von lzburg nach Würzburg, endlich der Eisenbahnkondukteur Karl Peudele von Nürnberg nach München; — ernannt wurden: zum Post- u. Bahnexpeditor Expeditionsgehilfe Chr. Heinr. Kellermann in Planegg; zum Wagenmeister Wagenwärter Jos. Greil in Lichtenfels; zu Oberkondukteuren die Eisenbahnkondukteure Mich. Kerzinger, Korb. Weichmann in München u. With. Oelflügel in Bamberg; zu Eisenbahnkondukteuren der frühere Lottokollekteur Heinr. ayser in München und der Privatpraktikant Chr. v. Syberg in Hof; zum ationsmeister der Stationsdiener Matth. Graf in Immenstadt; zum Telegrawärter der Vorarbeiter Franz Bornberger in Miltenberg. — Auf Grund Ergebnisses der jüngst bestandenen praktischen Concursprüfung wurde nachstehden Praktikanten der Acceß verliehen: Max Thenn, Vitt. Schubert, Otto Pinger, Joh. L. Werner, Otto. Reiber, Karl Sprick, K. Sigm. Frhr. v. Redwitz, oh. Hübner, L. Rothenfelder, Karl Roth, Jos. Schön, Com. Hapt, Mich. Schormier, L. Strebel, K. Weiß, G. Sell, J. Wolfring, E. Mair, G. Geys, H. Diez-, M. Heinzelmann, Ad. Hasen, Jos. Eckart, L. Frhr. v. Welden, Joh. Schmid, B. Ertl, F. X. Zeitelmeyer, E. Dachs, K. Höppel, H. Poßner, A. Engelbach, Mieder, K. Baumeister, O Schmidbauer, Chr. Hermann, J. Gerbel, J. Märstätter, H. Hohenegger, J. Mühe, J. Lemberger, F. X. Bauer, M. Feistle, M. higer, W Rauchenberger, X. Langenwalter, J. Steiger, G. Mahir, J. Dochtermann, J. Fernbacher, V. Braun, L. Habel, J. Krottenthaler, A. Vetter, J. Schweir, J. Schrott, G. Laubök, J. Letz, J. Schrott, K. A. Troidl.

München, 31. Jan. Ein höchstes Erkenntniß des Staatsraths vom 20. Jan. hat ausgesprochen, daß die Standesherren zu Distriktsumlagen konkurrenzpflichtig seien.

München, 30. Jan. Eine Verfügung der k. Staatsministerien untersagt der schulpflichtigen Jugend, sowohl den Werktags- als Feiertagsschülern, dann den Schülern der Studienanstalten und technischen Unterrichtsanstalten jede Betheiligung an den bestehenden Turnvereinen als Vereinsmitglieder. Jedoch ist denselben die Benützung der Turnanstalten, welche diese Vereine zum Gebrauch für Nichtmitglieder eröffnen, wenn sie unter gehöriger Aufsicht stattfinden, nicht ausgeschlossen.

München, 30. Jan. Nachdem die Distriktsverwaltungsbehörden der Pfalz mit jenen der dießrheinischen Regierungsbezirke in der Benennung sowie bezüglich der Besoldungen gleichgestellt wurden, wird nun durch die allerhöchste Verordnung vom 25. ds. den Bezirksamtmännern und kgl. Bezirksamtsassessoren der Pfalz auch Rang und Uniform der betreffenden diesseitigen Beamten verliehen, und werden in der Absicht möglichster Ausgleichung der Normen eine Reihe Dienstesvorschriften für die pfälzischen Verwaltungsbehörden erlassen.

In Landshut fand am 29. Januar die Versammlung des dortigen deutschen Reform-Vereins statt, in welcher die Satzungen des Münchener Vereins als Grundlage zur Berathung angenommen wurden. Jeden Monat soll eine Versammlung stattfinden. Als Jahresbeitrag wurden dreißig Kreuzer festgesetzt. Bis jetzt sind dem Verein 121 Mitglieder beigetreten. Als Vereins-Organ wurde die Landshuter Zeitung gewählt.

Kassel, 31. Jan. Der geheime Oberfinanzrath Schnackenberg hat die erbetene Entlassung erhalten, der geheime Finanzrath Bode ist mit der Versehung des Finanzministeriums beauftragt. Legationsrath Rieß v. Scheuernschloß soll Vorstand des Ministeriums des Aeußern werden, die Annahme aber ist zweifelhaft.

Man erzählt sich folgende charakteristische Aeußerung des Kurfürsten: Als die Minister zu Beginn der abgelaufenen Woche zu dem Kurfürsten kamen, ihm Vortrag über die Aussichten des Delegirtenprojekts erstatten und um Instruktion für den Gesandten in Frankfurt baten, soll Serenissimus im höchsten Zorn erwidert haben: „Hab' mit meiner eigenen Kammer genug zu schaffen; brauch nicht noch eine in Frankfurt. Soll dagegen stimmen!"

Berlin, 31. Jan. Abgeordnetenhaus. Ein Schreiben des Hrn. v. Bismarck an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses sagt: der König könne sich nicht bewegen finden, die Deputation des Hauses anzunehmen. Der Präsident schlägt schriftliche direkte Zusendung vor. Der Vorschlag wird ohne Debatte angenommen.

Die Kreuzztg. versichert: Das Unwohlsein des Königs sei die Grippe, irgendwelche sonstige Folgerungen seien daraus nicht zu ziehen. Die Volksztg. fragt mit Recht, was diese Worte bedeuten sollen? — Ueber den Gesundheitszustand des Königs schreibt der Landtagskorrespondent des Mainz. Journ.: „Der König ist krank, kränker als man nach den offiziellen Nachrichten draußen im Land annehmen kann. . . ."

Breslau, 31. Jan. Die Schlesische Ztg. von heute meldet aus Warschau vom 28. ds. 7 Uhr Abends: Die Insurgenten erhielten neuerdings starken Zuzug aus den besseren Gesellschaftskreisen. Viele verlassen fortwährend Warschau, um sich den Insurgenten anzuschließen. Die Breslauer Ztg. meldet, daß bei Petrikau eine Insurgentenabtheilung ergriffen worden sey, darunter sollen sich zwei russische Offiziere befunden haben, die sofort erschossen wurden. Das litthauische Grenadiercorps rückt in Eilmärschen heran. Der General Wisozki soll im Lande seyn.

Aus Wien kann ein Korresp. der Allg. Ztg. aus bester Quelle berichten, daß das Schloß Habsburg in der Schweiz von Seite der schweizerichen Regierung der kaiserlichen Familie zum Kauf angeboten worden ist und daß Unterhandlungen über diesen Ankauf stattfinden, dessen Zustandekommen wahrscheinlich eine Restaurirung des alten Stammschlosses zur Folge haben dürfte.

Dänemark.

Itzehoe, 31. Jan. Der Antrag des Grafen Blome auf eine Adresse ward einstimmig unterstützt. Der Commissär erklärte: wenn in derselben besondere Angelegenheiten Schleswigs oder die bestehende verfassungsmäßige Verbindung Dänemarks und Schleswigs besprochen würden, so würde die Verhandlung inhibirt werden.

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Schlußsitzung der Bundesversammlung. In seiner Abschiedsrede sagt der Nationalrathspräsident Escher: „Die verjüngte Eidgenossenschaft hat sich der neuen Aufgabe, die ihr zu lösen vergönnt worden, vollkommen gewachsen gezeigt." Er erwähnt die abgeschlossenen Handelsverträge: „auf diesem Gebiete kann und soll die Schweiz Eroberungen machen." „Die Angelegenheit des Dappenthals wurde ohne Eintrag für die Ehre des Landes beigelegt." Schließlich warnt der Präsident vor drückender Ausdehnung der Bundesgewalt auf die selbständige Entwicklung der Cantone.

Belgien.

Brüssel, 27. Jan. Nach der „Köln. Ztg." ist der König am 27. Nachmittags 3 Uhr durch Professor Langenbeck vom Steine operirt worden. Nachrichten über den Erfolg der Operation sind noch nicht vorhanden.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Der Senat hat den Adreß-Entwurf mit 121 gegen 1 Stimme angenommen. (T. N.)

Paris, 1. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Valbis ist zum Präsidenten gewählt worden. Hr. Elliot zeigte an, daß der Herzog von Koburg-Gotha mit seinem Neffen (Prinzen von Koburg-Kohary) die Kandidatur für den griechischen Thron angenommen habe, und daß letzterer als Thronerbe zum griechischen Glaubensbekenntniß übertreten werde. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 30. Jan. Das Cabinet denkt im Augenblick nicht daran, das Königreich Italien anzuerkennen. Prim und Olozaga sind eins und übernehmen die Leitung der Progressisten-Partei. Prim geht nach Valencia. (T. N.)

Großbritannien.

London, 30. Jan. Die heutige Morning-Post sagt: Nachdem der Fürst v. Leiningen die Candidatur für die griechische Krone abgelehnt habe, werde dieselbe abermals dem Herzog von Coburg angeboten werden. Als Thronfolger wird der Neffe des Herzogs aus der Linie Coburg-Ko-

harp bezeichnet, der ohne Zweifel den griechischen Glauben annehmen werde. Die in der Verfassung Coburgs enthaltene Bestimmung, daß der Herzog im Lande residiren müsse, würde mit Genehmigung des Landes beseitigt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Jan. Der Reichsrath hat das Preßgesetz verworfen, die Censur wird demnach beibehalten. — In Folge des Thauwetters werden Ueberschwemmungen befürchtet. (K. Z.)

Volkswirthschaftliches.

In Nördlingen ist von den städtischen Kollegien nun auch die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen und die Ausführung der Einrichtung Hrn. Emil Spreng in Nürnberg, dessen Offerte annehmbarer als die des Hrn. Riedinger in Augsburg waren, übertragen.

Der Pfälz. Ztg. wird aus München geschrieben: Am nächsten Dienstag wird hier eine große Versammlung der Bierbrauer aus den 7 Kreisen diesseits des Rheins abgehalten werden, um eine Bittschrift um Freigebung des Biertarifs zu berathen und durch eine Deputation Sr. Majestät dem König überreichen zu lassen. (Eine gleiche Bittschrift ist bekanntlich schon im vorigen Jahre in einer zu Nürnberg abgehaltenen Versammlung beschlossen und bei der Regierung eingereicht worden.)

Ulm, 30. Jan. Auf dem vorgestern zu Ende gegangenen Pferdemarkt wurden 277 Stück um 48,469 fl. verkauft. Der höchste Preis für ein Pferd war 451 fl., der geringste 27 fl.

Leonberg (Würtemberg), 30. Jan. Der vorgestrige Viehmarkt war seit 10 Jahren der besuchteste. Zugetrieben waren 850 Ochsen, 800 Pferde, 300 Kühe, 200 Stück Schmalvieh und 250 Schweine. Gesucht waren nur fette Ochsen.

Wien, 27. Jan. Die Arbeiterfrage nimmt bereits eine ernstere Wendung an. Heute um halb 8 Uhr Morgens versammelte sich eine Anzahl von mehr als 200 Männern, darunter noch junge Bursche, im Magistratsgebäude, und drangen die Verwegensten aus ihrer Mitte in das Bureau des Magistratsraths Krones ein, Arbeit und Einzeichnung in die Listen fordernd. Da alle Beweisführung, daß keine Arbeiter mehr aufgenommen werden können, fruchtlos war und die Eindringlinge immer kecker wurden, so mußte Hilfe von der Sicherheitsbehörde in Anspruch genommen werden. Vom Magistrat zog die Menge ab, und zog nun zum Stadtbauamt, wo sich das Schauspiel wiederholte. Die wenigsten dieser Leute sind Weber, sondern zumeist herrenloses, auch arbeitsscheues Volk, das auf Kosten der Kommune in bequemer Weise Brod verdienen will.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. Febr.		Wien, 31. Jan.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82.10
„ 5% Metall.	63 3/4	„ 5% Metall.	73.60
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	822
„ Credit-Bank-Aktien	230 3/4	„ Credit-Bank-Aktien	226.40
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.[illegible]
„ ditto v. 1858	134 1/2	„ ditto v. 1858	132.[illegible]
„ ditto v. 1860	89 3/8	„ ditto v. 1860	92.75
„ Elisab.-Pr.-Akt.	[illegible]	„ Westb.-Prior.	96.75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	[illegible]	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112 5/8	„ Staatsb.-Aktien	234
Ditto volleingezahlt	113 1/2	„ Nordbahn-Aktien	186.90
Wechselkurs — Wien	101 1/4	Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Vermischtes.

München, 28. Jan. Die für München bestimmte Schiller-Statue, ein neues Geschenk der Munifizenz Sr. Maj. des Königs Ludwig, von Prof. Widnmann sinnig aufgefaßt und schön modellirt, ist am vorigen Samstag von Meister Miller im Erzguß ausgeführt worden. Sie wird am 9. Mai (Schiller's Todestag) auf dem hübschen, mit Baumgruppen bepflanzten, bis jetzt namenlosen Platz, welcher die Ecke der Brienner-Straße und des Dultplatzes bildet, aufgestellt werden. Es ist dieß die vierte Schiller-Statue, welche Inspektor v. Miller in der k. Erzgießerei dahier gegossen hat. Ein fünftes, 14½ Fuß hohes Standbild Schiller's für Frankfurt a. M. ist begonnen und der Meister hofft, sie bis zu Schiller's Geburtstag fertig zu bringen. (A. Z.)

München, 31. Jan. Wie das ärztliche Intelligenzblatt mittheilt, haben abermals zwei Dozenten der medizinischen Fakultät unserer Hochschule Rufe auf auswärtige Universitäten erhalten, und zwar Dr. Lindwurm als ordentlicher Professor nach Erlangen und Dr. Voit als ordentlicher Professor nach Jena. — Die Wittwe unseres einst so hoch gefeierten Mimen Eßlair ist dieser Tage hier gestorben. — Der Submarine-Ingenieur Wilhelm Bauer, der sich nächster Tage nach London begibt, um die Verlängerung des ihm von England verliehenen Patents zu erwirken, will im kommenden Monat Mai die Arbeiten zur Hebung des Bodensee-Dampfboots „Ludwig" noch einmal aufnehmen.

Aus Augsburg meldet das dortige Tagbl.: Wir sind in der glücklichen Lage, von einem erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der Humanität und christlichen Nächstenliebe in unserer Stadt Akt nehmen zu können. Das bischöfliche Ordinariat und das Dekanat haben sich dahin geeinigt, daß fortan Katholiken und Protestanten, wenn sie auf dem Kirchhofe des andern Bekenntnisses begraben werden, von der betreffenden Geistlichkeit nach dem Ritus ihrer Religion bestattet werden sollen. (Doch auch von Augsburg einmal ein Licht- und Hoffnungsstrahl in confessioneller Beziehung. —)

= In Stuttgart ist am 1. Febr. Morgens Herr Joh. Georg Freiherr von Cotta, k. b. Kämmerer, der bekannte Besitzer mehrerer großer literarischer Etablissements, der Allg. Ztg. rc.; in seinem 67. Lebensjahre am Herzschlag gestorben.

Hiesiges.

= Bekanntlich besteht seit Ostern 1861 bei der hiesigen Studienanstalt auch ein Institut, welches den Schülern Gelegenheit zur Erlernung verschiedener Musik-Instrumente bietet. Dasselbe steht unter der unmittelbaren Aufsicht eines Gymnasialprofessors, der allgemeinen Leitung des Lehrers Hilpmann und geben Unterricht an demselben die Lehrer Hilpmann, Weiß und Organist Riebling auf der Violine, Hilpmann auf der Viola, Sturm auf dem Violoncelle, Stadtmusikus Höck auf der Flöte und Klarinette rc. Eine erfreuliche Erscheinung ist die fleißige Benützung der Gelegenheit zur Erlernung solcher Instrumente von Seite vieler Schüler, die von Zeit zu Zeit Zeugniß von ihren Fortschritten durch öffentliche Produktionen im Saale des Gymnasialgebäudes vor einer größern oder kleinern Zuhörerschaft, die gewöhnlich aus den Professoren und deren Familien, dann verschiedenen Jugend- und Musikfreunden besteht, ablegen. Einer solchen öffentlichen Produktion haben wir während des gestrigen Nachmittags von 2½ bis gegen 4 Uhr beigewohnt und uns nicht nur von dem Gedeihen der jungen Anstalt im Allgemeinen, sondern auch von den Fortschritten im Einzelnen auf das befriedigendste überzeugt. Es kamen bei unter der Leitung des Hrn. Hilpmann in zwei Abtheilungen zum Vortrag 1) Ouverture zu Myrtha von Donat Müller, 2) Divertissement für Cello von Kummer, 3) Menuett aus der D-dur Simfonie von Haydn, 4) Violinconcert von Beriot; 5) Andante aus der Es-dur Simfonie von Haydn, 6) Abendchor aus dem Nachtlager von Granada von C. Kreutzer und 7) Ouverture zu Joseph von Mehul. — Unter den bisherigen öffentlichen Proben war die gestrige zweifellos die gelungenste. Das Zusammenspiel, im Ganzen recht gut, ließ theilweise die Zuhörer vergessen, daß sie ein Orchester, zusammengesetzt von Schülern vor sich haben, die auf den verschiedensten Stufen der Kunstfertigkeit stehen, und einzelne Instrumente ragten sehr rühmlich hervor. Der Cello-Spieler gab Beweis davon, daß er die größten Schwierigkeiten dieses schwierigen und herrlichen Instruments bereits glücklich überwunden hat und auf der Violin zeigte ein Schüler der 4. latein. Schule durch sein sicheres, reines und freies Spiel, daß er neben der technischen Gewandheit bereits auch schon ein bedeutendes Augenmerk auf die geist- und gefühlvolle Auffassung zu wenden vermag. Wir wünschen der Anstalt Glück zu solchen Resultat und sind überzeugt, daß in diesen Lehrer und Schüler hinlänglichen Sporn finden, auf der betretenen schönen Bahn mit Lust und Liebe, Eifer und Ausdauer immer weiter fortzuschreiten.

= Ansbach, 31. Jan. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt dahier kostete Butter das Pfd. 20—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 22—23 kr., Eier 3 bis 4 Stück 5 kr.; eine Gans 1 fl. 12 kr., ein Paar junge Tauben 12—15 kr.; Karpfen: das Pfund 16—18 kr.; 4 große und 17 kleine Säcke u. Körbe mit Obst. Kartoffeln: die Maas 1½ kr.; Erbsen 5 kr.; Linsen 6 kr. — Holz: die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 36 kr., Fohrenholz 13 fl. 12 kr. Heute die ersten Gänse-Eier 1 Stück 3—3½ kr. Der Markt ziemlich besucht.

An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet die Gesuche 1) des Johann Wilhelm Sellmann von hier um eine Schuhmacher-Concession, 2) des Ziegeleibesitzers Karl Bachmann von hier um eine Zimmermeister-Concession (seit 31. Januar).

Briefkasten.

Postalisches. Wenn ein Brief, der Abends 6½ Uhr ankommt, am andern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr in die Hände des Adressaten kommt, also 15 Stunden braucht, um an seine Bestimmung zu gelangen, und wenn vom Postgebäude bis zum Hause des Empfängers ⅛ Stunde Entfernung ist, so ergibt sich folgendes

Rechenexempel:

die Stadt Hof z. B. ist von München 113 Bahn-Stunden entfernt; wie lange hätte also, nach dem gegebenen Verhältnisse, ein Brief von Hof nach München zu laufen?

$$\tfrac{1}{8} : 15 = 113 : x.$$

Facit: 13,560 Stunden, oder 1 Jahr, 6 Monate und 2 Tage.

Die Rechnung wäre allerdings richtig; jedoch theilt wohl auch dieses Gleichniß das Schicksal seiner Verwandten, daß es etwas hinkt. Zweig — Die Redaction

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 145 Ziff r 2 des P.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmag strat Ansbach nachfolgende ortspolizeiliche Vorschriften über das Reiten und Fahren im Innern der Stadt.

§. 1.

Schnelles Reiten und Fahren ist in allen, insbesondere in engen Strassen, an Ausweichungsplätzen, unter den Stadtthoren und auf den Brücken verboten.

§. 2.

In jenen Strassen und Plätzen, wo aus irgend einem Anlasse eine größere Menschenmasse versammelt ist, darf nur im Schritt gefahren werden.

Das Vorfahren an das Theatergebäude und das Abfahren von demselben darf nur im langsamen Schritt geschehen.

§. 3.

Holz-, Getreide-, Bier- und andere Lastwägen dürfen überhaupt nur im Schritte fahren.

§. 4.

An den hiesigen Jahresmessen ist verboten, über die zur Abhaltung derselben bestimmten Plätze, namentlich den obern und untern Markt zu fahren oder zu reiten. Bei den zu den Marktplätzen nothwendigen Ausfuhren haben die Fuhrleute genau den Anordnungen der städtischen Bediensteten oder der Polizeimannschaft Folge zu leisten und dafür Sorge zu tragen, daß der Verkehr thunlichst frei bleibt.

§. 5.

Das Umwenden von Wägen und Fuhrwägen in so engen Strassen, daß dadurch Gefahr für Personen oder Eigenthum entstehen könnte, ist, Nothfälle ausgenommen, verboten.

§. 6.

Auch bei nur kurzen Anhalten von Fuhrwerken ist jede Versperrung der Strasse für den Verkehr zu vermeiden.

§. 7.

Das Knallen mit der Peitsche ist nur insofern gestattet, als dasselbe bei Strassenwendungen, der Ein- und Ausfahrt aus den Thoren oder sonst als Warnungszeichen nöthig wird.

§. 8.

Wenn Schnee liegt, sind den Zugthieren Rollriemen oder Schellen anzuhängen.

§. 9.

Uebertretungen vorstehender Vorschriften ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Die bisherigen unter den Gesichtspunkt des Art. 145 Ziff. 2 des P.-St.-G.-B. fallenden ortspolizeilichen Vorschriften sind aufgehoben.

Ansbach, den 12. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. Februar von neun Uhr an werden im Stadtwald Zeilberg versteigert:

1 Eichen-Bloch,
2 Tannen-Blöche,
56 weiche überfübrige, fübrige und halbfübrige Baustämme,
80 dergl. Dreilinge und Halbdreilinge,
29 dergl. Doppelstangen,
24 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz,
17 dergl. Asthaufen.

Ansbach, den 30. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Montag den 2. Februar

begonnen und bis

Sonnabend den 7. Februar d. J.

dieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 30. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nachlaßsache des im August vor. Js. dahier verstorbenen Privatiers Johann Martin Schenk wurde ich von den Testaments-Exekutoren beauftragt, nachbenannte Realitäten öffentlich zu versteigern:

1) ein Wohnhaus in der Schloßvorstadt beim Bauhof, Lit. C 100, Pl.-Nr. 1469a dahier, mit Scheune, Holzlege, Hofraum und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, 19 Dezimalen;
2) ein Gärtchen am Hause, Pl.-Nr. 1469c, 2 Dezimalen;
3) einen Gemeindetheil, Pl.-Nr. 2263a, 76 Dezimalen, und 2263b, 0,81 Dezimalen in der Feuchtlach, das Sauloch genannt, Flur Ansbach, Walbung mit einem beiläufig 18jährigen Bestande;
4) einen Gemeindetheil, Walbung, Pl.-Nr. 520a, 3 Tagw. 43 Dez., der hintere Schönautheil und 520b, 0,51 Dez, ebendaselbst, in der Flur Lehrberg, Landgerichts und Rentamts Ansbach, mit einem beiläufig 8jährigen Bestande.

Das Wohnhaus enthält 2 gewölbte Keller, 8 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 2 Böden, eine Stallung mit Boden, Waschhaus; die Scheune hat 3 Böden. Im Hofraume befindet sich ein laufender Brunnen zu 1 Eimer Wasser die Stunde. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande.

Kaufsliebhabern wird auf Verlangen der Testaments-Exekutor Herr Privatier Georg Mathias Prang (in der Brauhausgasse C 29 dahier wohnhaft) die zu verkaufenden Realitäten vorzeigen.

Termin zum Verkaufe steht auf

Holzversteigerung.

Mittwoch 4. Febr. — Forstrevier Weihenzell, Forstwartei Bruckberg, in den Staatswaldungen Schleißwald und Osach — 8 starke Nadelholzstämme, 15 mittlere dergl., 6 geringe dergl., 27 Nadelholzblöcher, 6 Fichtendoppelstangen, 11 Fichtenhalbstangen, 4 Fichtenleiterstangen, 475 Fichtenhopfenstangen, 275 Fichtenbaumpfäh e, 150 Fichtenrechenstiele, 275 Fichtenbohnenstangen, 625 Fichten-Etterruthen, 19 Birken-Geräth- und Leiterstangen, 4 Klftr. hartes Scheit- und Abholz, 71 Klftr. Nadelscheit- und Abholz, 105 Stück harte Wellen, 20 Nadelholzasthaufen. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Oerhle'schen Wirthshause zu Forsthof.

Donnerstag 5. Febr. — Forstrevier Heilsbronn, Staatswaldung Bachstelze — 2 Buchen-Nutzholzstücke, 31 starke Fichten-Schröte, 30 Kl. Buchenscheit- und Abholz, 11 Klftr. Fichten-Abholz, 550 Stück Buchenwellen, 16 Haufen Fichten-Abholz. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Rudelsberger'schen Gasthause zu Petersaurach.

Samstag 7. Febr. — Forstwartei Oberdachstetten — 28 harte und 71 weiche Stämme, 11 harte und 55 weiche Blöche, ½ Kl. hartes Werkholz, 22 weiche Stangen, 41 Kl. hartes u. 34 Kl. weiches Scheitholz, 13½ Kl. hartes und ½ Kl. weiches Prügelholz, 12 weiche Asthaufen und 1150 harte Wellen. — Zusammenkunft Mittags 11 Uhr im Häner'schen Wirthshause zu Obersulzbach.

Bekanntmachung.

Von den Unterzeichneten werden nächsten **Montag den 2. Februar d. Js.**, Vormittags 9 Uhr anfangend, im Hause Nr. 8 in Unterrottmannsdorf, kgl. Landgerichts Heilsbronn, nachbenannte Gegenstände:

8 Stück Rindvieh, 10 Stück Schaafe, 4 Stück Schweine, worunter 1 Mutter-Schwein mit 8 Stück Jungen, 4 Schaff Korn, 8 Schaff Haber, 4 Schaff Weizen, 3 Metzen Erbsen und Linsen, 30 Schaff Kartoffeln, 150 Centner Heu und Stroh; ferner zwei Wägen und drei Pflüge, sowie sonstige Bauerei-Geräthschaften — ferner **Dienstag den 3. Februar** Früh 8 Uhr das Haus und Scheune mit Gemeinderecht, 5 Tagw. Hiebholz, 6 Tagw. Wiesen, 1 Tagw. Hopfengarten, 28 Tagw. Ackerland bester Bonität

verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 29. Januar 1863.

Als gemeinschaftliche Besitzer:
Johann Konrad Pfeiffer, Gastwirth,
Christoph Scheuerstuhl, Weinwirth.

7. **Gutes Malz** ist zu haben in der
Bauder'schen Brauerei.

8. In der **Strohmanufaktur von Friedrich Ebert** können ordentliche Mädchen sofort dauernde Beschäftigung finden.

9. Ein goldener Ring mit vier Granatsteinen, innen mit vier eingravirten Buchstaben, wurde verloren, um dessen Rückgabe gegen Belohnung an Bierbrauer Hürner gebeten wird.

10. Ich nehme meine aus Uebereilung geschehene Beleidigung gegen den Kaufmann Georg Lustig von Lehrberg zurück, und erkläre denselben als einen braven Mann.

Barbara Eder
von Oberdachstetten.

11. Von Leutershausen bis Schalkhausen wurde ein baumwollener Regenschirm verloren, um dessen Rückgabe gegen gute Belohnung an die Expedit. gebeten wird.

12. **500 fl.** sind auszuleihen.

13. A 67 ist fortwährend kleines Holz und gute Kartoffel zu haben.

14. Ein möblirtes Logis ist wegen Versetzung sogleich zu vermiethen bei Glaser **Pfeiffer**.

Freitag, den 20. Februar heur. Js., Vormittags 10 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause an, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß Käufer, welche mir oder den Testaments-Exekutoren nicht näher bekannt sind, ihre Zahlungsfähigkeit auf Verlangen im Verkaufstermine zu bescheinigen haben.

Ansbach, den 17. Januar 1863.

Christian Killinger, k. Notar.

---

15. Die 2te Division des kgl. 1ten Chevaulegers-Regiments versteigert Dienstag den 3. Februar d. Js. Nachmittags 2 Uhr in der Kaserne Nr. 1 und hierauf in der Jägerkaserne mehrere Parthien alten Lagerstrohes.

---

16. Bei **Georg Franz** in München erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Ansbach** bei **Fr. Seybold** zu haben:

Das Conscriptionswesen
im Königreich Bayern

nach den bestehenden Gesetzen, Vollzugs-Vorschriften und Erläuterungs-Verordnungen mit Anmerkungen, Citaten und Registern.

16. brosch. 1 fl. 12 kr.

Nachgenannte Herren sind für die

Feuer-Versicherungs-Anstalt der k. bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

als Nebenagenten des Unterzeichneten aufgestellt und von hoher königlicher Regierung bestätigt:

1) Postexpeditor Albert **Denzler in Rügland** für den Landgerichtsbezirk Ansbach;
2) Aufschläger **Ferd. Engerer in Kl. Heilsbronn** für den Landgerichtsbezirk Kl. Heilsbronn;
3) Stadschreiber **Joh. Mich. Mann in Oberescheenbach** für die Landgerichtsbezirke Heilsbronn und Gunzenhausen;
4) Posthalter und Gemeindevorsteher **Daniel Münch in Obernzenn** für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Rothenburg;
5) Kupferschmiedmeister **Gustav Pfeiffer in Leutershausen** für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Schillingsfürst;
6) Kaminfegermeister **J. M. Schneider in Herrieden** für den Landgerichtsbezirk Herrieden.

Es können somit für obige inländische Anstalt nicht allein von dem Unterzeichneten, sondern auch durch die vorgenannten Herrn Nebenagenten **Mobiliar-Versicherungen** jeder Art, als:

Mobilien, Maschinen- und Waaren-Vorräthe, Vieh, Getreid, Futter und Stroh, landwirthschaftliche und andere Geräthschaften

zu billigen Prämien aufgenommen und Versicherungs-Beiträge an dieselben gezahlt werden.

Antragsformulare und Statuten werden unentgeldlich verabreicht und jede gewünschte Auskunft zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Ansbach, den 31. Januar 1863.

J. F. Spönnemann, Bankagent und Commissionär.

Eintracht.

Am Samstag den 14. Februar

Maskirte Tanzunterhaltung

mit mehreren komischen Produktionen

im Neid'schen Saale. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder und Kinder unter 15 Jahren haben auch diesmal keinen Zutritt.

Die Vorstände.

Harmonie.

Samstag den 7. Februar

Maskenball

im Saale zum Bad.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Der Vorstand.

---

20. Mein Lager von weißem, feuerfestem **Porzellan** aus der k. **Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg** ist wieder auf's Beste assortirt und empfehle solches zu Fabrikpreisen.

Joh. Katzenberger.

---

21. Zur herannahender Saatzeit empfehlen wir den Herren Landwirthen unsern

Acker- und Wiesen-Guano,

à fl. 2½ per Zoll-Ctr. incl. Verpackung.

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

In Neustadt a/A. bei Herrn **F. W. Sieger** per Zoll-Ctr. fl. 3. 24 kr.,
in Ansbach bei Herrn **C. Oelschlägel** per Zoll-Ctr. fl. 3. 15 kr.,
in Gunzenhausen bei Herrn **Aug. Richter** per Zoll-Ctr. fl. 2. 54 kr.,
in Rothenburg a/T. bei Herrn Letterer per bayer. Ctr. fl. 3. 42 kr.

---

22. **Auernheimer's k. k. priv. Mineralteig,** zum Schärfen der Rasiermesser. Die Büchse 18 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Guten Putz-Kalk.

Ruh'sche Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter so vielseitig zu Theil wurden, und uns so wohlthuend berührten, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Ansbach, den 31. Januar 1863.

Schuh, Geschäftsführer nebst 3 Söhnen.

---

25. A 76 ist eine Schlafstätte zu haben.

---

26 Lit. A 215 ist der erste Gaden bis Walburgi oder auch früher zu vermiethen.

---

27. A 225 ist das mittlere Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

---

28. C 27 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Meubel zu vermiethen, auch ist daselbst ein Garten zu verpachten.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 31. Januar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	18	20	18	20	18	20	—	13	—	—
Waizen	17	45	17	28	17	10	—	—	—	[illegible]
Korn	12	51	12	41	12	30	—	—	—	—
Gerste	12	30	12	13	12	—	—	21	—	—
Haber	6	12	6	7	6	—	—	8	—	—

Für die Wittwe Verlt ist noch eingegangen: 1 fl. Im Ganzen 90 fl. 46 kr.

Fremden-Anzeige

Vom 31. Januar.

Stern. HH. Kfl. Kahn von Würzburg, Drey von München, Rahlenbeck von Schwelm, Bose und Kah von Stuttgart, Mertens von Neuß, Hr. Oekonom Dieterich mit Tochter von Blaufelden.

Löwe. HH. Kfl. v Rheim von Zwickau, Blumenröder von Nürnberg, Dietz von Augsburg, Werner von Ulm, Steiner von Dresden.

Krone. HH. Kfl. Zern von Augsburg, Winter v. Ludwigsburg, Kop von Iserlohe.

Zirkel. Mad. Wagner, Kfms.-Gattin von Nürnberg, HH. Kfl. Hofmann von Merseburg, Witt von Landshut.

Luftdruck und Luftwärme am 2. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +1°, Mitt. 12 U. +3,5° R.

Neueste Posten.

Berlin, 1. Febr. Nach Warschauer Privatbriefen vom 30. Jan. hätte die Insurrection in Litthauen und Volhynien viele Anhänger. Es war ein durchaus unverbürgtes Gerücht in Warschau verbreitet, daß auch in diesen altpolnischen Provinzen Aufstände ausgebrochen seien, namentlich in Wilna. Die Briefe schildern die Insurgenten als den zweifellos schwächern Theil; sie seien an vielen Stellen geschlagen, hätten aber auch stellenweis sehr bedeutende Erfolge gehabt. Die Regierung sei bis jetzt sehr energisch, aber das Uebel habe sehr überhand genommen, könne nicht geschwind gut gemacht werden. (A. Z.)

Paris, 1. Febr. Eine Deputation des Senats überreichte dem Kaiser L. Napoleon die Adresse. Der Hof wohnte der Uebergabe bei, der Prinz Napoleon war abwesend. Der Kaiser dankte der Deputation in einer Rede ohne politischen Inhalt.

Lemberg, 1. Febr. Bei Olekfinick hat ein Aufstand stattgefunden; bei Seark und Kolondno kam es zu heißem Kampfe. Langiewicz befehligt über 3000 Insurgenten. Nach einer Meldung des amtlichen „Dziennik" wurde bei Skiernewice (im Gouvernement Warschau) ein Transport Recruten befreit. Die Insurgenten ziehen gegen Litthauen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, sowie am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 30. Prot.: Veronika. Mittwoch, den 4. Februar. Kath.: Andreas. 1863.

☛ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

‡ Die preußische Adreß-Debatte.

Es hat eine gewisse Schwierigkeit, über den Gang dieser Besprechung sich zu äußern. Die Verhandlungen selbst waren zwar sehr klar, aber das Auftreten und die Behauptungen des Minister-Präsidenten waren von der Art, daß man in Versuchung kommt, wenn man sie beim rechten Namen bezeichnen will, solche Ausdrücke zu wählen, welche man einem Manne von solchem Range und Auszeichnung gegenüber vermeiden möchte.

Die ersten Redner für die Adresse waren Sybel, Waldeck und Carlowitz. Sie legten einfach die Nothwendigkeit der Adresse dar, bezeichneten die Absicht des Minister-Präsidenten, die Annahme derselben dem Könige widerrathen zu wollen, als eine ungesetzliche, und stellten den Erfolg derselben der Zukunft anheim. Gegen die Adresse sprachen Graf Bethusy-Huc und Reichensperger ohne viel Eindruck zu machen. Nun aber kam Hr. v. Bismarck-Schönhausen und erklärte ungefähr folgendes: Durch die Adresse komme doch endlich Klarheit in die Verhältnisse, jetzt sei es klar, daß das Haus der Abgeordneten mit der Krone um die Macht streite. Das Haus habe nicht das Recht, das Budget allein festzustellen, Minister abzusetzen u. s. w., es wolle dem Hause Hohenzollern seine Regierungsrechte abnehmen und auf sich übertragen. Das Ministerium handle nur im Auftrage des Königs, denn ein preußischer Minister sei ein ganz ander Ding, als so ein englischer Minister, dieser sei allerdings nur ein Minister des Parlaments, er aber sei Minister des Königs. Das sage er aber nicht etwa, um sich mit dem Namen des Königs zu decken, denn die Minister seien vollständig im Recht. Das Haus habe nicht das Recht, das Budget festzusetzen, sondern das geschehe durch ein Gesetz. Komme ein solches nicht zu Stande, so habe man allerdings früher geglaubt, dann müsse die Krone nachgeben, allein jetzt wisse man das besser. In diesem Falle regiere eben die Krone doch fort, die Sache aber müsse durch einen Vergleich (Compromiß) geschlichtet werden und damit dieser zu Stande komme, habe das Haus einfach nachzugeben. Geschehe das nicht, so komme es zum Zusammenstoß und in diesem werde es nicht der gewinnen, der das meiste oder klarste Recht, sondern der die Macht in Händen habe, und das sei die Regierung, das würde das Haus erfahren, wenn es so verstockt bleibe, wie bisher.

Begreif's, wer kann, wie ein Mann mit solchen Begriffen das Amt eines verfassungsmäßigen Ministers nur überhaupt annehmen, wie er sein Walten noch verfassungsmäßig nennen, ja mit solchen Ansichten vor ein Haus hintreten mag, wo ihm der einfachste gesunde Menschenverstand voraussehen ließ, daß die vernichtendste Beurtheilung seinem ganzen Gebahren (man verzeihe diesen Ausdruck) ganz sicher widerfahren werde. Wenn eine Volksvertretung jedesmal, wenn sie von ihrem klaren Rechte, eine Ausgabe zu verweigern, wirklichen Gebrauch macht, sich den Vorwurf muß machen lassen, daß sie statt der Krone regieren wolle, so ist sie einfach überflüßig. Wenn die Minister nur auf Befehl des Königs handeln, so ist natürlich jeder Tadel irgend einer Maßregel von ihnen Hochverrath und alle Berathung und alle Abstimmung ist einfach Spiegelfechterei. Die Leute bleiben dann besser gleich zu Hause; denn die Krone nach Belieben schalten und walten lassen, das können sie dann auch. Der Hinweis auf England hätte von Hrn. v. Bismarck nicht unglücklicher gewählt werden können. Die englische Nation kann den Vergleich mit Preußen in jeder Beziehung aushalten, und was die englische Herrscherfamilie betrifft, so braucht sie ihn auch nicht zu scheuen. Wir wollen der Macht des Königs von Preußen in keiner Weise zu nahe treten, glauben aber doch, daß wenn die Königin von England ein Wort redet, dieses trotz dem, daß sie nur einen Parlaments-Minister hat, von Amsterdam bis Yeddo etwas mehr gilt, als das des Königs von Preußen und eines königlichen Ministers. Dem Ganzen aber wurde die Krone aufgesetzt durch die schlüßliche Hinweisung auf den Besitz der Macht; wenn freilich nur diese entscheidet, dann hat alles Recht ein Ende.

Der Erfolg dieser Rede war vorauszusehen und ließ auch nicht lange auf sich warten. Gleich nach Hrn. v. Bismarck erhob sich Graf Schwerin, ein Mann, dem man gewiß nicht etwa zu wenig, höchstens manchmal zu viel Besonnenheit zum Vorwurf machen könnte, und erklärte mit bewegter Stimme, die ganze Rede des Hrn. Minister-Präsidenten scheine ihm auf den Satz hinauszukommen: Macht geht vor Recht, er aber müsse hier bezeugen, die Stütze aller Throne und ganz besonders des preußischen sei gerade umgekehrt das große Wort: Recht geht vor Macht. Die Erwiderung des Hrn. v. Bismarck hätte nicht lahmer sein können. Er erklärte bloß, er könne sich nicht entsinnen, diesen Satz ausgesprochen zu haben, und er mußte natürlich die zweite Demüthigung hinnehmen, daß ihm erklärt wurde, man habe ja nicht gesagt, daß er diesen Satz ausgesprochen habe, sondern nur, daß es der Sinn seiner Rede sei, und dabei müsse es auch verbleiben. Und nun erhoben sich die übrigen Redner, unter denen Twesten, v. Unruh und Schulze-Delitsch glänzten und thaten in Reden, die ihres Gleichen suchen, dar, daß man nach solchen Aussprüchen erst recht an der Adresse festhalten müsse; zugleich wurde das Gefährliche, das sich selbst Widersprechende, das für das Königshaus selbst Verderbliche jener Rede so einleuchtend dargethan, daß der Eindruck überwältigend war. Fürwahr, es gehörte eine große Portion eines gewissen Muthes, um den man die Menschen gewöhnlich nicht zu beneiden pflegt, dazu, um bei einer solchen Niederlage auszuhalten und höchstens immer wieder sich darauf zu berufen, man sei doch im Recht, man habe auf Befehl Seiner Majestät gehandelt. Es kommt im parlamentarischen Leben öfters vor, daß Minister mit einer Maßregel durchfallen, aber eine solche gänzliche Niederlage wird nicht oft dagewesen sein.

Daß die Minister deshalb nach wie vor doch bleiben, das paßt nur zu ihrem ganzen bisherigen Auftreten, indessen das macht nichts. Das Recht hat denn doch einen Sieg erfochten über blinde Vergewaltigung, der jeden freuen muß; und, vergessen wir es nicht, es ist die deutsche Fortschrittspartei, die diesen Sieg errungen hat, die Früchte desselben werden über kurz oder lang doch nicht ausbleiben. Möge sie nur muthig fortkämpfen wie bisher, möge sie durch keinen Zwischenfall ihre feste Beharrlichkeit und kühle Besonnenheit sich rauben lassen, und es wird wenigstens Ein Wort des Herrn v. Bismarck-Schönhausen zur Wahrheit werden, es wird auch in anderen Beziehungen mit der Zeit „Klarheit in die Verhältnisse kommen."

Deutschland.

München, 2. Febr. Amtliche Nachrichten. Dem Cassier bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, Anton Kaufmann, ist der definitive Ruhestand gewährt und der Controleur der k. Staatsschuldentilg.-Hauptkasse, Gg. Wilh Mahr, zum Cassier der genannten Kasse befördert; dann der Cassier der k. Staats-Schuldentilg.-Spezialkasse in Nürnberg, Gg. Andr. Ulz, zum Controleur der k. Staatsschuldentilg.-Hauptkasse in München ernannt; — die prot. Pfarrei Aufenau, Dek. Waizenbach, dem Pfarramtskandidaten Chr. K. Rob. Rud. Wasser aus Heuberg und die 2. prot. Pfarrstelle in Kasendorf, Dek. Thurnau, dem Pfarramtskandidaten Erh. Gutgesell aus Schney verliehen; — der Waarensensal H. Haas und der Wechselsensal Joh. Fr. Schmidt zu Nürnberg in dieser Eigenschaft bestätigt worden. (B. Z.)

München, 1. Febr. Ihre Majestät die Königin von Neapel nimmt keine Aufwartungen entgegen, lebt vielmehr in stillster Zurückgezogenheit in Schloß Biederstein. Wie es heißt, werden Ihre Maj. im nächsten Sommer, sobald immer die Witterung es gestattet, wieder ein deutsches Bad besuchen, wenigstens soll dieß von den Aerzten für nothwendig erachtet worden sein.

Stuttgart, 1. Febr. Frhr. Joh. Georg von Cotta, welcher diese Nacht um 2 Uhr — nachdem er gestern noch wie gewöhnlich mit seiner bekannten unermüdlichen Thätigkeit seine Geschäfte bis in die Nacht hinein verrichtet, auch im Laufe des Nachmittags seinen gewohnten Spaziergang gemacht hatte — an einem Herzschlage verschied, war am 19. Juli 1796 geboren, stand also im 67. Lebensjahre und war, wie sein großer Vater, schon früh an große Thätigkeit gewöhnt. Nachdem er einige Jahre unter dem jetzigen Könige den Posten eines Stallmeisters bekleidet hatte, übernahm er die Redaction des Morgenblattes, bis solche in die Hände der beiden Brüder Wilhelm und Hermann Hauff und der politische Theil in die Gustav Schwabs kam. Nach dem Tode seines 1832 verstorbenen Vaters trat er an die Spitze der ausgebreiteten Geschäfte der J. G. Cotta'schen Buchhandlung; denen er sich mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode widmete, und eine Reihe der großartigsten Unternehmungen ausführte, welche den von seinem Vater dieser Handlung verschafften Ruhm, insbesondere auch nach der Richtung hin erhöhten, daß er die Werke mit dem voranschreitenden, auch das Aeußere

mehr berücksichtigenden Zeitgeschmacke ausstattete. Am 1. Mai 1820 vermählte er sich mit Sophie Johanne Marie Freiin v. Adlersycht aus dem Hause Altlimpurg von Frankfurt, welche ihm 24 Jahre im Tode voranging, aus welcher Ehe 2 Söhne und 5 Töchter hervorgingen. Frhr. v. Cotta, k. bayerischer Kämmerer und Besitzer der Herrschaft Plettenberg, die früher als Grafschaft auf Kreistagen zu Sitz und Stimme berechtigte, sowie des Ritterguts Hipfelbeuren bei Heilbronn, war längere Zeit ritterschaftlicher Abgeordneter in der zweiten Kammer, bis er sich freiwillig aus dieser Ehrenstellung zurückzog. Als einsichtsvoller rationeller Landwirth war er vom Staat zu dem Ehrenamt eines Beiraths der Centralstelle für die Landwirthschaft berufen, welche Stelle er bis zu seinem Tode versah. Er war Ritter des Malthefer-Ordens, des Ordens der würtembergischen Krone, des preußischen Rothen Adlerorden dritter Classe, Comthur des griechischen Erlöser-Ordens, des österreichischen Leopold-Ordens, des portugiesischen Christus-Ordens und Rechtsritter des constantinischen Ordens vom heiligen Georg. (A. Z.)

Kassel, 31. Jan. Die „Kasseler Ztg." meldet, daß der Churfürst zum Abschluß eines Staatsvertrages mit Preußen und Hessen-Darmstadt über die Herstellung einer Eisenbahn von Marburg über Cölbe nach Siegen seine Genehmigung ertheilt hat.

Berlin, 30. Jan. Die Adreßdebatten des Abgeordnetenhauses sind gestern nach drei langen, aber keineswegs ermüdenden Sitzungen zum Abschluß gebracht worden. Das Publikum hat diese Berathungen mit wachsender Theilnahme begleitet, und allerdings gewährten sie erfreulichere Seiten, als man nach dem bisherigen Auftreten der herrschenden Parteien erwarten durfte. Zu den vortrefflichsten Leistungen auf dem parlamentarischen Gebiet gehören ohne Zweifel die glänzenden und staatsmännischen Reden der Gebrüder Reichensperger, der HH. Twesten, Gneist, und des Referenten v. Sybel, welche alle mit weitumfassendem Blick den Ursprung und Verlauf der gegenwärtigen Krisis verfolgten, und mit großer Schärfe und Klarheit auf die Wege hinwiesen, welche allein zum Heil des Landes aus dem gegenwärtigen Labyrinth hinausführen können. Ob ihr ernster Mahnruf eine gute Stätte finden wird, läßt sich freilich nicht vorhersagen. So viel aber haben die Adreßdebatten außer Zweifel gestellt, daß das Haus der Abgeordneten mit Freuden bereit ist, der Krone die Hand zur Versöhnung zu bieten, und daß es keinen ungerechteren Vorwurf geben kann, als den: das Haus strebe danach, in die Prärogative der Krone einzugreifen, und durch seinen Widerspruch in der Militärfrage das Land macht- und wehrlos zu machen. (A. Z.)

Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister v. Bodelschwingh dem Hause eine Zusammenstellung der im Jahr 1861 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben zur nachträglichen Genehmigung vor. Die Etatsüberschreitungen betrugen nach Angabe des Hrn. Ministers 1,878,066 Thaler, einschließlich 1,330,317 Thaler bei den Betriebsausgaben. (A. Z.)

Berlin, 31. Jan. Die im Auftrage des Königs von dem Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung, daß sich der König nicht bewogen finde, die Adreß-Deputation des Abgeordnetenhauses zu empfangen, ist eine schlimme Vorbedeutung für die weitere Entwickelung unserer sehr bedenklichen Krisis. Denn in dieser Weigerung liegt bereits implicite der Entschluß der Krone, von dem betretenen Wege trotz der Adresse und der bei ihrer Berathung von allen Seiten erhobenen ernsten Mahnung nicht abzuweichen.

Der „Rhein. Ztg." schreibt man von Berlin, 30. Jan.: Das Gerücht, daß der König sich viel unwohler befinde, als man nach dem „Staatsanzeiger" schließen sollte, läßt sich dadurch nicht widerlegen, daß der König ab und zu in seiner Theaterloge erscheint oder spazieren fährt. Ist der König wirklich schwer leidend, so sind die Gründe, aus denen das Ministerium das verschweigt, leicht zu errathen.

= Bonn, 30. Jan. Der constitutionelle Verein hat heut Abends einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß die politische Bedeutung der Erhebung im Frühjahr 1813 im gegenwärtigen Augenblick wesentlich unter dem Gesichtspunkte aufgefaßt werden muß, daß das preußische Volk, dessen einmüthige Begeisterung den vom Absolutismus und Feudalismus an den Rand des Untergangs gebrachten Staat rettete, sich dadurch das Recht auf eine geordnete Staatsform und auf Beseitigung jener Hemmnisse einer gesunden Entwicklung erworben zu haben glauben dürfte; daß aber dieses Recht noch immer in Frage steht, und niemandem zugemuthet werden kann, unerfüllte Hoffnungen zu feiern: verzichtet der constitutionelle Verein darauf, die Gedächtnißfeier des 3. Februar oder 17. März festlich zu begehen. (K. Z.) (Recht so! —)

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Der „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexico vom 27. Dez. Der General Forey ist noch immer in Orizaba mit dem Hauptcorps, mit der Ansammlung von Lebensmitteln und Munition beschäftigt; er wird sofort gegen Puebla marschiren, wenn die nöthigen Hülfsmittel dazu zusammengebracht sind. (T. N.)

Portugal.

Lissabon, 1. Febr. Zwischen dem englischen Consul (in Rio de Janeiro) und den brasilischen Behörden ist es zu ernsten Zerwürfnissen gekommen. Die Engländer haben sich mehrerer brasilischen Schiffe vor Rio de Janeiro bemächtigt. Das Volk soll über den Kaiser entrüstet sein. (T. d. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 2. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet aus Warschau vom 31. Jan. Abends: General Sturler ist in der Richtung (auf Warschau) von Bialystock mit Truppen und Arbeitern entsendet worden, und mit dem von Warschau abgeschickten General Bontemps zusammengetroffen. Die Eisenbahnverbindun[g] ist demnach hergestellt, viele Insurgenten sind gefangen; sie behaupten zur Theilnahme am Aufstand gezwungen worden zu sein, alle sind vo[r] die Militärcommission gestellt; sie bezeichnen Geistliche als die Haupt[-]anstifter. (T. d. A. Z.)

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Warschau, 28. Jan.: Im ganzen Lande führen die Aufständischen einen förmlichen Parteigängerkrie[g] in der Weise Mieroslawski's aus dem Jahre 1848. Der General is[t] an Ort und Stelle. Das ist notorisch, und die Führer der einzelnen Guerillahaufen sind meist Zöglinge der ehemaligen polnischen Militärschule zu Genua, auf deren Auflösung seiner Zeit Rußland drang!

Krakau, 2. Febr. Gestern Nachmittag haben Insurgenten, be[i] 2000 Mann stark, Olkusz genommen und sind gegen Sosnowice un[d] Moderzeoo (?) losgebrochen, muthmaßlich um die dortigen Grenzkassen zu berauben. Zur Grenzbewachung sind preußische Truppen in Myslowitz eingetroffen.

Volkswirthschaftliches.

Die Agitation für eine einheitliche, billige Steinkohlen-Fracht hat bereits viel erreicht; es bleibt jedoch derselben noc[h] mehr zu thun übrig. Als Ziel steht die Einführung des Einpfennig-Tarifes ohne Expeditions-Gebühr fest. Allein die Verschiedenhei[t] des Münzfußes und der noch bestehenden Tarifsätze ist einer raschen un[d] konsequenten Durchführung dieses Tarifes zur Zeit noch hinderlich. Allen Erfahrungen nach wird jenes Ziel in einzelnen deutschen Länder[n] nur durch Uebergänge in den Tarifsätzen zu erlangen sein. Von Herrn Adv. Braun in Koburg, welcher seit mehreren Jahren für die Sache thätig ist, wurde in diesen Tagen eine Karte verbreitet, welche eine[n] Ueberblick über die zunächst durchführbare Gestaltung des Kohlentarif[s] gewährt. Nach dieser Karte bilden sich fünf Tarif-Gruppen für Deutschland: 1) Nordwestdeutsche Gruppe (die Rhein-Preußischen, Westphälischen, Hannöverischen, Braunschweigischen Eisenbahnen mit dem Silberpfennig ($^1/_{12}$ Gr.) pro Ctr. und Meile, der bereits auf diesen Bahnen zum großen Theil gilt; 2) Südwestdeutsche Gruppe (die Bayerischen, Württembergischen, Badischen, Großherzogl. Hessischen Eisenbahnen) mit dem Satz von $1^1/_2$ Südd. Pf., welcher dermalen erst von Bayern gewährt ist; 3) Mitteldeutsche Gruppe (die Sächsischen, Thüringischen, Kurfürstlich Hessischen Eisenbahnen) mit dem Sächs. Pf. ($^1/_{10}$ Gr.), welcher von Sachsen annähernd gewährt ist; 4) Nordostdeutsche Gruppe (die Ostpreußischen, Mecklenburgischen Eisenbahnen) mit dem Silberpf., welcher gleichfalls zum großen Theil zur Geltung gekommen ist; 5) Südostdeutsche Gruppe (die Oesterreichischen Bahnen auf deutschem Gebiet) mit ca. 2 Pf. = $^1/_2$ Oest. Kr., von welchem Satze diese Bahnen freilich noch ziemlich weit entfernt sind. Es bildet die Karte gewissermaßen ein Interims-Programm für die Kohlentarif-Frage, für welches zu wünschen ist, daß dasselbe von Seiten der Industrie, namentlich der Gas-Anstalten, Kohlen- und Eisenwerke, Maschinen-Fabriken und allen sonstigen Kohlen konsumirenden Etablissements, insbesondere aber auch Seitens der Handels- und Gewerbe-Kammern, auf das Eifrigste und Unermüdlichste unterstützt werde.

München, 30. Jan. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Dezember 1862: 293,769 Personen, 225,418 fl. Einnahme; 2,989,961 Ctr. Frachtgüter, 659,515 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere etc. 24,851 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 1890 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 912,755 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 45,492 Personen, 11,903 Ctr. Frachtgüter, 32,118 fl. Einnahme.

Augsburg, 30. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Weizen $19^1/_2$ fl. bis 20 fl., Kern Mittelwaare 18 fl. 42 kr., Roggen 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. 30 kr., Landgerste 11 fl. 15 kr. bis 12 fl. 1[5] kr., ungarische $12^1/_2$ fl., Haber 6 bis 6 fl. 15 kr., Erbsen $16^1/_2$ bi[s] $18^1/_2$ fl., Wicken $15^1/_2$ fl., Linsen $16^3/_4$ fl., Hanfsamen $16^3/_4$ fl. pe[r] Schäffel, gebrochene Erbsen 9 fl. per bayer. Ztr., Kleesamen 28 bis 3[?] fl., Runkelsamen ächter Oberdorfer 40 fl. per Ztr., Grassamen 10 bi[s] 16 fl., Holzsamen von 10 bis 250 fl. per bayer. Ztr., Branntwein 5[0] Proz. $9^1/_4$ fl., Hopfen, in verschiedenen Mustern billig angeboten, blie[b] unbeachtet. — Auf heutiger Schranne zeigten sich die Verkäufer nachgiebig, wodurch das Geschäft für den örtlichen Bedarf ziemlich rasch vo[n] statten ging und nur ein unbedeutendes Quantum stehen blieb. Vo[n] Landshut haben wir ähnliche Berichte, doch ist Weizen dort fortwähren[d] begehrt, und zeigt deßhalb einen kleinen Aufschlag. — Die ungewöhnliche Witterung, das Thermometer steht heute auf + 10° R. im Schatten, hat bisher den Saaten keinen Nachtheil gebracht; möchten die Feldmäuse, die sich bereits in großer Anzahl eingefunden, denselben nicht gefährlich werden. (Augsb. Bl.)

Hopfenberichte aus der Allgemeinen bayer. Hopfen-Zeitung: palt, 29. Jan. Heute wurde zu den erhöhten Preisen von 135 fl. r Ctr. gekauft; es können nur noch 10—12 Ballen vorräthig sein. – Hersbruck, 29. Jan. Schöne gelbe Hopfen kann man zu 40 s 50 fl. haben, helle Waare, wovon wenig vorhanden, wird etwas sser bezahlt.

Von der k. Regierung von Oberfranken wurde der Sommer-rsatz für das Sudjahr 1862/63 in sämmtlichen drei Bierdistrikten auf Kreuzer für die Maas im Ganter festgesetzt. Mit Einrechnung des henkpreises und des Lokalmalzaufschlags kostet demnach die Maas ommerbier 5 kr. 3 Pfennige.

In Kronach ist am 27. Jan. die Gasbeleuchtung an allen Punk- der Stadt in's Leben getreten und erregt die prächtige Beleuchtung allgemeinste Zufriedenheit.

Frankfurt, 31. Jan. In der heutigen Generalversammlung Aktionäre der Frankfurter Hypothekenbank wurden von 40 tionären, welche 454 Stimmen vertraten, in den definitiven Verwal-ngsrath gewählt die Herren: Raphael Erlanger, Gebr. Bethmann, arkus Königswarter, Karl Küchler, G. A. Mettenius, Dr. Berna, c. Fester, sämmtlich in Frankfurt, ferner Dörtenbach und Komp. in uttgart, Lödel und Merkel in Nürnberg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 2. Febr.		Wien, 31. Jan.	
ft. 5% Nat.-Anl.	69 11/	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,10
„ 5% Metall.	61 P.	„ 5% Metall.	75,60
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	822
„ Credit-Bank-Aktien	231	„ Credit-Bank-Aktien	226,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	75	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,25
„ ditto v. 1858	135	„ ditto v. 1858	132,50
„ ditto v. 1860	80	„ ditto v. 1860	92,75
Elisab.-Pr.-Akt.	81 P.	„ Westb.-Prior.	96,75
w.-Gerv. Eisenb.-Akt.	140 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
yer. Ostb.-Akt.	112	„ Staatsb.-Aktien	234
to volleingezahlt	113	„ Nordbahn-Aktien	186,90
chselkurs — Wien	101	Wechsel — Augsburg	97,25

Vermischtes.

München, 2. Febr. In voriger Woche wurde der Vorstand des igen Lehrer-Vereins, Herr Lehrer Förg, der Herausgeber des „Ju-dfreundes", in die kgl. Residenz zu Sr. Maj. dem König beschieden. Majestät empfingen den als Lehrer wie als Schriftsteller gleich hoch-chteten Schulmann in huldvollster Weise und drückten allerhöchstihre ndere Anerkennung aus über sein Wirken als Lehrer und als Re-teur und über seinen so glänzend bewährten Wohlthätigkeitssinn. g hat nämlich den Ertrag des „Jugendfreundes" als Zuschuß zu dem Fonds des Unterstützungsvereins für hiesige Lehrer bestimmt und so diesem Verein bereits 5000 fl. zugewendet. Schließlich erklärte der König, er habe sich das Vergnügen nicht versagen können, einem so verdienten Schulmann als Beweis königlicher Anerkennung die Ehrenmünze des bayer. Ludwigordens persönlich zu überreichen. (M. Bote.)

München, 31. Jan. Durch Einbruch bei einem hiesigen Oelfabrikanten wurden Mittwoch Abends 2000 fl. gestohlen. Am Nachmittag zuvor hatte derselbe sich eine neue eiserne Geldkasse angekauft und in seine Wohnung bringen lassen und hatte die Absicht, am andern Morgen das Geld in derselben niederzulegen. Die oder der Dieb scheint hievon Kenntniß gehabt und es vorgezogen zu haben, das Geld zu entwenden, bevor es in der neuen eisernen Casse besser verwahrt wurde.

München, 30. Jan. Zu den früheren großartigen Konkursen von Bassenheim-Wallerstein und Törring-Seefeld kommt jetzt hier auch der über den Nachlaß des Bankier S. Spiro, dessen Aktiva 160,000 fl. betragen, während sich die Passiva auf 4,389,178 fl. (neues Debitwesen 1,288,532, älteres 3,100,646 fl.) entziffert.

Bamberg, 30. Jan. Das Tagblatt schreibt: Unsere Stadt hat ein schwerer Verlust betroffen. Der um die Musikzustände dahier so hoch verdiente k. Seminarlehrer Herr Professor Joseph Dietz verschied gestern Abends plötzlich in Folge eines Blutsturzes.

Dresden, 26. Jan. Man brachte dieser Tage in die Expedition der „Dresdener Nachrichten" eine ganze Schachtel voll lebender Maikäfer, die man bei Reisewitz auf den Feldern in Trupps bis zu 200 Stück gefunden hatte.

Hiesiges.

|| Ansbach, 3. Febr. Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt eine Anzahl von Herren des hiesigen Militär- und Civilstandes am nächsten Samstag den 7. ds. Mts. einen geselligen maskirten Abend in der Orangerie zu veranstalten und denselben am Samstag Nachmittag, von 4 Uhr anfangend, mit einem öffentlichen Maskenzuge zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, ausgehend von der äußern Kaserne, einzuleiten. Die maskirte Betheiligung am Abende soll eine allgemeine sein.

Briefkasten.

Unterhaltung zwischen Marl und Seppl.

M. Sepperl, weißt nicht, ob heuer eine Schützenmeisterwahl ist?

S. Na Marl, i hob dir no nix g'hört.

M. Die alten werden's doch nicht, ohne wieder gewählt zu sein, bleiben wollen?

S. Beim Teufel, no bös wer nicht übel, aber Marl, Zeit wär's, daß die Wahl wär.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 142 Ziff. 3 des P.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat Ans-ch die nachfolgenden ortspolizeilichen Vorschriften, Aufsicht auf Hunde betr.:

§. 1.

Es ist verboten, Hunde auf Leichenhöfe, in öffentliche Wirthschaftslokale, wozu auch die rthschaftsgärten zu rechnen sind, in Theater oder zu öffentlichen Feierlichkeiten mit zu nehmen.

§. 2.

Es ist verboten, Hunde während der Nachtzeit frei herumlaufen zu lassen. Läufige Hün-nen sind gehörig zu verwahren.

§. 3.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Die bisherigen unter den Gesichtspunkt des Art. 142 Ziff. 3 des P.-St.-G.-B. fallenden immungen sind aufgehoben.

Ansbach, den 12. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat Februar 1863 wird das Kalbfleisch von sämmtlichen hiesigen Metzgern um kr. per Pfd. abgegeben.

Ansbach, den 2. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. Februar von neun Uhr an werden im Stadtwald Zeilberg versteigert:

1 Eichen-Bloch,
2 Tannen-Blöche,
56 weiche übersüdrige, südrige und halbsüdrige Baustämme,
80 dergl. Dreilinge und Halbdreilinge,
29 dergl. Doppelstangen,
24 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz,
17 dergl. Asthaufen.

Ansbach, den 30. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

4. Nachbezeichnete **Bücher** sind billig zu verkaufen:

1. Brater's Blätter für adm. Praxis. I—XII. Band, vollständig nebst dessen Präjudizien, I—X. Bd. um 40 fl.
2. Seuffert's pract. Pandectenrecht. 3 Bde. (1848) um 5 fl.
3. Mittermaier's deutsches Privatrecht. (1847) 2 Bde. um 5 fl.
4. Pözl's Staatsrecht. (1856) um 2 fl.
5. Mohs Staatsrecht. (1840) 2 Bde. um 3 fl.
6. Bayrisches Landrecht, nebst Anmerkungen von Kreittmayr. 6 Bde. um 7 fl.
7. Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege. 1., 4. bis 8. Band um 10 fl.
8. Puchtas Handbuch des gerichtlichen Verfahrens in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit um 3 fl. 30 kr.
9. Wunders Handbuch (1844) um 1 fl. 30 kr.
10. Dr. Ferligs Sammlung von Ministerial-Entschließungen zum neuen Strafverfahren um 1 fl. 30 kr.
11. Dr. Prels Sammlung interessanter Erkenntnisse. 1—8. Bd. um 5 fl.
12. Arends desgl. 1—5. Bd. um 4 fl.

Das Uebrige in der Expedition.

5. Mit herzlichem Dank erhalten. H.

6. Indem der Unterzeichnete seinen Titl. Herren Kunden die ergebenste Anzeige macht, daß er seine bisherige Wohnung HsNr. 51 Lit. A in der Rosengasse verlassen hat und bei Herrn **Sporermeister Daniel Chorbacher auf der Schütt** eingezogen ist, bittet derselbe um ferneres gütiges Wohlwollen.

Friedrich Schuster, Schuhmachermeister.

Bekanntmachung.

Schneidergeselle Ostheimer von Aschaffenburg hat sich heimlicher Weise von hier entfernt, und ist verdächtig, einem Nebengesellen ein Paar bereits vorgeschuhte kalblederne Stiefel, einen alten wollenen Shlips von grüner Farbe und einen Stock von Eichenholz mit gebogener Handhabe und einer kurzen eisernen Zwinge entwendet zu haben.

Ich stelle an sämmtliche Polizeibehörden und die k. Gendarmerie das Ansuchen, den dermaligen Aufenthalt des ꝛc. Ostheimer ermitteln und mir bekannt geben, und ihm im Falle Betretens die entwendeten Gegenstände abnehmen und hieher übersenden zu wollen.

Ansbach, am 2. Februar 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Stadtgerichte:

Westermann.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Anna Feiner**, geb. Frey,

nach langen schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, gestern Abend um 9 Uhr im 38. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 2 Uhr Statt.

Ansbach, den 2. Februar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

9. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann als Setzerlehrling sogleich eintreten in der

C. Brügel'schen Kanzleibuchdruckerei.

10. **Werthen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise, zugleich im Namen meiner Frau, ein herzliches Lebewohl!** **J. Zohlenhofer.**

11. Unserm Freunde Heinrich Maurer bei seiner Abreise von hier nach München ein herzliches Lebewohl. M. Sch. C. Se.

12. Eine neuerrichtete **Tapetenfabrik** in München, welche Tapeten in jedem Genre liefert und jeder Concurrenz begegnen kann, wünscht Musterkarten unter vortheilhaften Bedingungen zu deponiren. Gefällige Adressen unter W. W. Nr. 12 übernimmt die Expedition dieses Blattes.

13. Auf erste sichere Hypothek werden bis zum Ziel Walburgi 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres wird ertheilt in A 110.

14. Seit Freitag wird ein dreifarbiges Kätzchen vermißt. Man bittet um Abgabe A 129.

16. Ein Komode- oder anderer im Zimmer heizbarer Ofen, Ofen-Rohre und ein großes in Eisen gebundenes Wasser-Faß wird zu kaufen gesucht D Nr. 451.

17. Ein solides zuverlässiges Kindsmädchen wird gesucht.

18. Bei Bäckermeister Winnerlein ist eine Klafter Buchenholz zu verkaufen.

19. A 2 ist der 2te Stock zu vermiethen.

20. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der mittlere Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

21. Eine kleine Familie sucht bis 1. Mai Stube, Stubenkammer und Küche zu miethen. Näheres in der Expedition.

22. A 56 ist über eine Stiege ein Logis aus 2 heizbaren Zimmern bestehend, für eine stille Familie zu vermiethen.

23. A 152 ist ein Quartier, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege enthaltend, bis Walburgi zu vermiethen.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 1. bis 15. Febr.:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 28 Lth. — Q.	3 Pf. 28 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 31 „ — „	— „ 29 „ 1 „
Ein Kreuzerkipf	— „ 5 „ ½ „	— „ 4 „ 3½ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	— „ 4 „ ½ „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 43 kr.	1 fl. 43 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6¾ kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5½ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4½ kr.	— fl. 4¾ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 3¾ kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9½ kr

Fremden-Anzeige

Vom 1. und 2. Febr.

Stern. HH. Kfl. Ettinger von Frankfurt, Heninger von Kappel, Uebele von Glauchau, Selger von Nürnberg, Dorr von Stuttgart, Hr. Inspekt. Wunderlich von München, Hr. Antiquar Pickert von Nürnberg, Hr. Oekonom Dieterich mit Fam. von Blaufelden.

Krone. HH. Kfl. Förster von Fürth, Miller von Zürch, Kronberg von Magdeburg, Hr. Gasthofbesitzer Ehrig von Frankfurt.

Zirkel. HH. Kfl. Lichtenstein von Bamberg, Leibner von Schney, Oesterreicher von Sulzbach, Leichner von Würzburg, HH. Stud. Aaries von Meiningen, Scholler von Windsheim.

Schrannen-Preise.

Orte	[illegible]	Kern						Waizen						Korn						Gerste						Haber						Lins.		Erbs.	
		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		M.Pr.		M.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Rothenburg	31	18	36	—	36	—	—	18	28	—	—	—	14	13	5	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	5	—	—	—	—
Weissenburg	31	—	—	—	—	—	7	17	1	—	8	—	—	12	31	—	12	—	—	9	44	—	—	—	29	5	48	—	—	—	6	12	—	12	—
Beilngries	29	—	—	—	—	—	—	15	55	—	8	—	—	11	29	—	23	—	—	7	27	—	—	—	36	6	4	—	48	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	28	18	21	—	—	—	6	18	21	—	—	—	6	12	15	—	14	—	—	11	31	—	14	—	—	5	33	—	19	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	31	18	29	—	22	—	—	18	20	—	3	—	—	13	13	—	3	—	—	10	51	—	1	—	—	5	55	—	9	—	—	—	—	—	—
Augsburg	30	18	36	—	—	—	16	18	46	—	2	—	—	13	2	—	—	—	17	11	35	—	18	—	—	6	22	—	9	—	—	—	—	—	—
München	31	—	—	—	—	—	—	18	46	—	—	—	2	12	9	—	—	—	5	11	17	—	—	—	5	6	43	—	—	—	1	—	—	—	—
Landshut	30	—	—	—	—	—	—	18	—	—	11	—	—	11	54	—	—	—	10	10	4	—	—	—	17	5	52	—	4	—	—	—	—	—	—
Lindau	31	20	13	—	10	—	—	20	58	—	4	—	—	14	32	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	7	18	—	6	—	—	—	—	—	—
Nürnberg	31	—	—	—	—	—	—	17	26	—	—	—	11	12	17	—	7	—	—	11	40	—	21	—	—	6	29	—	—	—	24	—	—	—	—
Regensburg	31	—	—	—	—	—	—	17	22	—	—	—	—	11	54	—	—	—	—	10	17	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Straubing	31	—	—	—	—	—	—	17	38	—	—	—	—	11	34	—	—	—	—	9	58	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweinfurt	31	—	—	—	—	—	—	19	7	—	—	—	—	14	25	—	—	—	—	11	46	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	28	—	—	—	—	—	—	17	12	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	11	18	—	—	—	—	6	4[illegible]	—	—	—	—	—	—	—	—

Neuestes.

(Telegramm.)

Nürnberg, 3. Febr. Hr. Graf Friedrich Carl v. Giech, Standesherr und erblicher Reichsrath (vom 31. März 1838 bis Herbst 1840 Regierungs-Präsident von Mittelfranken) ist gestern Abends dahier gestorben.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Lissabon, 2. Febr. Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge haben Einwohner der Provinz Rio Grand dort gelandete englische Schiffbrüchige ausgeraubt. Die englische Gesandtschaft von Rio-Janeiro forderte dafür entsprechende Geldentschädigung und Bestrafung der brasilianischen Marine-Offiziere, welche ihre Pflicht nicht erfüllt haben. Die brasilianische Regierung schlug diese Forderung ab. Der englische Admiral hat in Folge dessen fünf brasilianische Handelsschiffe gekapert. Es ist dara[illegible] ein Uebereinkommen geschlossen worden, demgemäß Brasilien die Entsch[illegible]digung zahlt, und die übrigen Differenzen der Entscheidung des König[illegible] der Belgier unterstellt werden.

New-York, 22. Jan. Es wurde im Congreß die Propositi[illegible] gemacht, die französische Intervention in Mexico als gegen die Vereinig[illegible]ten Staaten von Nordamerika feindlich zu erklären, als eine Verletzu[illegible] des Londoner Vertrags. Der Präsident Lincoln habe den Rückzug d[illegible] französischen Streitkräfte zu fordern und den Mexikanern beizustehen. — Es geht das Gerücht, General Burnside sei wieder über den Rappaha[illegible]nock gegangen und die Division Sumner habe die Position der Conf[illegible]derirten flankirt. Authentische Nachrichten fehlen. Sechzig Tause[illegible] Unionisten rücken in Nord-Carolina vor.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 3 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 31. Prot.: Agathe. Donnerstag, den 5. Februar. Kath.: Agathe. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 3. Febr. Amtliche Nachrichten. Auf das im Forstamte Ebrach in Erledigung gekommene Revier Ebrach ist der Revierförster Joh. Adam Philipp zu Maineck, auf Ansuchen, versetzt und an dessen Stelle der dermalige Actuar beim Forstamte Ebrach, Christ. Zehelein, zum Revierförster nach Maineck, Forstamts Kulmbach, befördert worden. (B. Z.)

= Ansbach, 4. Jan. Der bisher. Schulverweser Joseph Hollweck zu Treuchtlingen wurde zum kath. Schullehrer und Kirchendiener daselbst — und der bish. Schulverweser Joh. Gebhardt zu Birklingen zum kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Sondernohe ernannt. Bei dem k. Landwehrbataillon Roth wurde der bish. Junker Mich. Fries zum Unterlieutenant befördert und der dort. prakt. Arzt Dr. Berthold unter Berufung zur k. Landwehr zum Bataillonsarzt ernannt.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Eußenheim, B.-A. Karlstadt, mit einem fassionsm. Reinertrage von 723 fl. 55½ kr.; — die Stelle eines Inspektors am Alumneum zu Ansbach, mit welcher Stelle der Genuß freier Wohnung und Verköstigung, dann ein jährlicher Geldbezug von 250 fl. verbunden ist. Gesuche nebst Nachweis über bestandene Lehramtsprüfung und sittliches Wohlverhalten sind von geprüften Lehramtskandidaten bis zum 15. Febr. bei der k. Regierung von Mittelfranken einzureichen; — die Subrektoratsstelle und die damit verbundene Pfarradjunktur zu Schwabach; Gesuche sind binnen 14 Tagen bei der k. Regierung einzureichen. Bemerkt ist hiebei, daß der fixe Gehalt als Studienlehrer 700 fl. beträgt, welcher mit den zunehmenden Dienstjahren sich bis zu 1000 fl. erhöhen kann; hiezu kommen noch 70 fl. als jährl. Miethentschädigung, 50 fl. Funktionsgehalt des Subrektors, 100 fl. für den französischen Unterricht und 67 fl. 25 kr. für geistliche Funktionen als Pfarradjunkt, in Summa 987 fl. 25 kr.; — die prot. Pfarrei Langenerringen, Dec. Augsburg, mit einem Reinertrag von 600 fl. (Bew.-Term. 21. Febr.); — die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu Walting, Distr. Kipfenberg, mit 350 fl. Einkommen (Bew.-Term. 6. März); — die kath. Schulstelle zu Pfalzpaint, Distr. Kipfenberg, mit 350 fl. Einkommen (Bew.-T. 6. März); — die erste Assistentenstelle bei der Kreisirrenanstalt in Erlangen mit einem jährl. Geldgehalt von 500 fl., dann Verköstigung in der 2. Verpflegungsklasse, freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung; Gesuche sind bis längstens zum 28. Febr. an den k. Oberarzt und Vorst. der Kreis-Irr.-Anst. Dr. Hagen einzusenden.

= Der „N. Korr." zeigt das von uns bereits gestern nach einer telegraphischen Nachricht gemeldete Ableben des Herrn Grafen v. Giech wie folgt an: Nürnberg, 3. Febr. Es ist unsere schmerzliche Pflicht, eine Todeskunde zur Oeffentlichkeit zu bringen, welche in weiten Kreisen theilnehmenden Widerhall finden wird. Gestern Abend 8½ Uhr verschied hier nach nur zweitägiger Krankheit am Schlagflusse Herr Graf Franz Friedrich Karl v. Giech, Standesherr, erblicher Reichsrath der Krone Bayern, Herr der Grafschaft Thurnau ꝛc., im 68. Lebensjahre (geb. am 29. Okt. 1795). Den Verstorbenen hatte nicht blos der Zufall der Geburt, sondern, von diesem unabhängig, seine persönliche Tugend geadelt, und wäre ihm nicht durch seine gesellschaftliche Stellung ein hoher Rang angewiesen gewesen, so würde er diesen den ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes, seines Herzens und seines Charakters als Private wie als Staatsmann verdankt haben. Früher (von 1838 bis 1840) Regierungspräsident von Mittelfranken, legte er dieses Amt freiwillig nieder, weil er seine Grundsätze mit denen der damaligen Verwaltung (Abel) nicht zu vereinigen vermochte. Als Mitglied der bayerischen ersten Kammer zeigte er eine Freisinnigkeit, die, in dieser Versammlung eine seltene Erscheinung, ihm auch in jeder Volkskammer einen hervorragenden Platz gesichert haben würde. Wir erinnern nur an seine Abstimmungen auf dem jüngsten Landtage über die Juden- und die kurhessische Frage. Ueber letztere gab er, durch Schwerhörigkeit in der Theilnahme an der mündlichen Debatte beengt, ein schriftliches Votum ab, das, von wohlthuender Wärme durchströmt und von hoher staatsmännischer Auffassung getragen, zugleich eine Unbefangenheit und Klarheit in Würdigung des Rechtspunktes zeigt, wie sie damals selbst bei wenigen Mitgliedern der Abgeordnetenkammer zu finden war. Von seiner fortwährend regen Theilnahme an allen Fragen und neuen Erscheinungen des öffentlichen Lebens hat er auch seit seiner Uebersiedelung nach Nürnberg (1861) in unserer Stadt mehrfach Zeugniß abgelegt, wie z. B. erst jüngst durch seine Thätigkeit für Begründung einer Handwerker-Genossenschaft nach Schulze-Delitz'schen Prinzipien. Ein gläubiges und eifriges Mitglied seiner Kirche, ist er als solches kürzlich durch die Beiwahl in den Zentalvorstand des Gustav-Adolph-Vereins geehrt worden.

Der „Fränk. Kurier" erhält nachstehende Zuschrift: Der „Fränk. Kurier" bespricht in einem Artikel (abgedruckt auch in unserem Blatte Nr. 24) die Verhältnisse der reformirten Gemeinden in Bayern, welcher folgender Berichtigung bedarf: 1) „Die jüngst (am 24. September 1862) in Erlangen abgehaltene Synode der reformirten Gemeinden Bayerns" war keineswegs „eine sehr bewegte", sondern verlief, wie gewöhnlich, in aller, einer solchen Versammlung geziemenden Ruhe und Würde, um so mehr, als unter ihren weltlichen wie geistlichen Mitgliedern bezüglich der verhandelten Fragen nicht der geringste Dissensus besteht. 2) Es handelte sich auf dieser Synode nicht um die „gesammte rechtliche Stellung" der reformirten Kirche, sondern nur um eine entsprechende Regelung der Installations- und Visitationsfrage. Was letztere betrifft, hatte das k. Oberkonsistorium bereits eine theilweise Abhilfe des Nothstandes gewährt, welche auch als solche von der Synode mit Dank anerkannt wurde. 3) Wenn auch die reformirte Synode wünscht, daß man den durch sie vertretenen Gemeinden in den berührten Fragen gerecht werde, so muß doch der Wahrheit gemäß verneint werden, daß die Reformirten „in ihrem Gewissen" durch den gegenwärtigen Stand der Dinge gedrückt seyen. 4) Wenn endlich in dem Artikel gesagt wird, daß das „Moderamen der reformirten Kirche" an höchster Stelle besondere Schritte zu thun gedenke, so ist dies dahin zu berichtigen, daß dasselbe keine anderen Schritte gethan hat, noch zu thun gedenkt, als die ihm, dem Organe der Synode, zugewiesenen, nämlich die Anträge und Beschlüsse derselben bei dem k. Oberkonsistorium zu verlangen. Erlangen, am 29. Januar 1863. Das Moderamen der reformirten Synode in Bayern. Thelemann, Präses.

Zum Direktor des königl. Bezirksgerichts Augsburg ist nach dem „Augsb. Anzbl." der bisherige 1. Staatsanwalt am königl. Bezirksgerichte Bamberg, Herr Gustav Hohenadel, ernannt worden.

Würzburg, 2. Febr. Die „Würzb. Neuesten Nachrichten" sind vor einigen Tagen wegen Mangels an Abonnenten eingegangen.

Landshut, 2. Febr. Im Markte Geisenhausen hat sich ein großdeutscher Reformverein gebildet und zählt derselbe bereits 42 Mitglieder. Vorstand desselben ist Hr. Zeiler, Schriftführer Hr. Lehrer Graßl. (L. Z.)

Landsberg, 30. Jan. Soeben circulirt hier eine Einladung zur Gründung eines großdeutschen Reformvereins, beziehungsweise Anschluß an den Münchner Verein. Die Einladung erging vom k. Bezirksamtmann, Herrn K. v. Nagel, und sehr zahlreiche Betheiligung ist bereits gesichert. (Augsb. Pztg.)

Gotha, 2. Febr. Gutem Vernehmen nach haben die Verhandlungen mit dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha bezüglich der griechischen Throncandidatur zu keinem Resultat geführt. (A. Z.)

Gotha, 3. Febr. Der Landtag votirte heute einstimmig dem preußischen Abgeordnetenhause wegen dessen Haltung in der Adreßdebatte und der Annahme des Commissionsantrags seinen Dank.

(Preußen.) Unter Hinweisung auf die Worte der preußischen Erklärung beim Bunde: „Nur in einer Vertretung, welche nach Maßgabe der Bevölkerung jedes Bundesstaates aus letzterer durch unmittelbare Wahl hervorgeht, kann die deutsche Nation das berechtigte Organ ihrer Einwirkung auf die gemeinsamen Angelegenheiten finden", bemerkt die offiziöse Nordd. A. Z.: „Bestünde die Opposition aus Männern, denen das Wohl des Vaterlandes aufrichtig am Herzen liegt, so würden sie mit eingreifen in die große, gewaltige Zeit, die sich vor uns aufthut; sie würden mitwirken, daß sich jenes Wort erfülle, sie würden begreifen, daß, wenn ihnen Hr. v. Bismarck ein politischer Gegner im Innern, er jedenfalls ein mächtiger Alliirter für die äußere Politik ist."

Berlin, 1. Febr. Der Köln. Ztg. wird vom gestrigen von hier geschrieben: Präsident Grabow wird unter Zustimmung des Gesammt-Vorstandes des Hauses die Adresse in der Art an den König gelangen lassen, daß er dieselbe durch den Bureau-Chef und ersten Beamten des Hauses, G.-h. Kanzleirath Bleich, im Civil-Cabinet des Königs abgeben läßt, unter Aufnahme eines Protokolls oder gegen Empfangs-Bescheinigung. Die Abgabe soll heute Abend oder morgen erfolgen, falls die Bureaux des Civil-Cabinets geöffnet sind, sonst übermorgen. — Wie tief Schwerins scharfes Wort: „Recht geht vor Macht" gepackt hat, zeigte sich bei der gestrigen Uhland-Feier im Victoria-Theater. Der Fest-Prolog enthält den Vers: „Der Recht vor Macht in seinem Schilde trug." Als diese Worte erschollen, brach das ganze Publikum in einen Sturm von Beifall aus, der dem im Hause der Abgeordneten völlig gleich kam. Vom Hofe war übrigens niemand bei der Feier zugegen.

Berlin, 31. Jan. Die Verweigerung des Empfanges der Adreßdeputation Seitens des Königs hat in allen Kreisen große

Bewegung erregt, um so mehr als die Ablehnung in sehr schroffen Ausdrücken erfolgte und selbst nicht das naheliegende Unwohlsein des Königs vorgeschützt worden ist. Nachdem das Haus mit der Adresse sein letztes Mittel aufgeboten hat, scheint uns ein Zustand bevorzustehen, welcher der Manteuffel'schen Periode gleichkommen kann, in welcher das Land trotz aller Klagen doch bekanntlich neun Jahre ruhig verharren mußte. Diese Befürchtung wird gerechtfertigt, wenn man die Regierungstaktik in's Auge faßt, die nach den Angaben in gut unterrichteten Kreisen darin besteht, jeden Schritt von Eclat, vor Allem also eine Auflösung möglichst zu vermeiden, und den Abgeordneten die ganze Offensive zuzuschieben. Eine neue Verwerfung des Budgets würde an diesem System nichts ändern, andererseits findet aber der Vorschlag einer allgemeinen Niederlegung der Mandate in den beiden großen liberalen Fraktionen bis jetzt wenig Beifall. (N. Korr.)

In Berlin sind am vorigen Sonnabend die „Berl. Allg. Ztg.", die „Abendztg." und der „Fortschritt" der Beschlagnahme verfallen. Außer diesen Blättern ist am 31. Abends noch die „Reform" wegen eines Leitartikels über v. Bismarck's Staatsrecht mit Beschlag belegt worden. — Der Zeidler'schen Korrespondenz zufolge würde der König die Adresse durch einen besondern Erlaß beantworten. Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist durch den Vorstand der Kanzlei des Hauses, den geheimen Kanzleirath Bleich, im k. Palast abgegeben worden.

Breslau, 2. Febr., Abends. Der heutige Schnellzug von Warschau ist ausgeblieben, der gestrige wurde nahe bei Warschau von 63 Insurgenten angefallen; sie stiegen ein, zwangen die Führer, mit größter Schnelligkeit zu fahren, und verließen bei Skierniewice den Zug. Die Hauptmacht der Insurgenten, 600 Mann stark, meist mit Feuergewehren bewaffnet, ist bei Czinstochau concentrirt. Der preußische Oberpräsident hat sich an die polnische Grenze begeben. (A. Z.)

Posen, 31. Jan. So eben ist hier eine höchst wichtige militärische Ordre eingegangen: Die vier Armeekorps in unsern östlichen Provinzen sind vorläufig zu einer Armee vereinigt und der kommandirende General in Königsberg, v. Werder, ist zum Kommandirenden en chef ernannt worden. Derselbe wird hier seinen Wohnsitz nehmen, weil hier das Generalkommando seinen Sitz haben soll. Alle Reserven sind bereits eingezogen und jede Kompagnie zählt jetzt 150 Mann. Die ganze Grenzlinie wird mit einer Militärkette besetzt. Aus allen diesen Maßnahmen, sowie aus dem Verbot des Handels mit Pulver und Waffen, ist zu entnehmen, daß die Lage der Dinge in Polen denn doch schlimmer ist, als die Warschauer Zeitungen melden, obgleich sie heute schon zugeben, daß die Truppen an zahlreichen Orten unvorbereitet überfallen worden sind und daher den Kürzeren gezogen haben. Großfürst Konstantin hat die möglichst schnelle Heransendung von 50,000 Mann aus Rußland verlangt. Ein großer Theil von Lithauen und die Gegenden von Grodno, Minsk ꝛc., sowie eine Anzahl kleiner Städte in der Nähe der preußischen Grenze sind in den Händen der Aufständischen, die zumeist von früheren Offizieren kommandirt werden. An ein baldiges Ende des Aufstandes ist daher vor der Hand wohl nicht zu denken. (Frkf. Postztg.)

Posen, 31. Jan. Der Aufstand in Polen gewinnt immer größere Ausdehnung und wird fast überall von ehemaligen Offizieren organisirt. Aus Rußland werden 50,000 Mann Verstärkung erwartet. Der ganze Rekrutentransport, der gestern von Petrikau nach Warschau gebracht werden sollte, wurde gegen Abend von Insurgenten befreit, welche gleichzeitig die Eisenbahn aufs Neue beschädigten. Das Regierungskomite ist vollständig organisirt und erläßt bereits gedruckte Befehle. In Lithauen und den Gubernien von Grodno, Minsk und Byalystock sollen die Aufständischen überall die Oberhand haben. Die kleinen Städte Rypin, Rims u. s. w. an der preußischen Grenze sind in den Händen der Aufständischen. Zwei unter den Aufständischen gefangene Offiziere sind in der Warschauer Citadelle erschossen worden; dagegen haben die Russen auch wieder mehrere Opfer zu beklagen, die auf Befehl des regierenden Komite's getödtet worden sind. Bei Wanchozk haben die Aufständischen ein von einem Offizier befehligtes Lager errichtet, das bereits 2000 Streiter zählt.

Posen, 2. Febr. Eine Proklamation des Militärgouverneurs und des Oberpräsidenten warnt die Bewohner der Provinz Posen vor direkter oder indirekter Betheiligung an politischen Aufständen, weil dieselbe die Strafe des Hochverraths nach sich ziehen könnte.

Lemberg, 2. Febr. Von nach Polen ziehenden Lembergern wurden beiläufig 40 zurückgebracht. Es sind meist junge Handwerker. Sie wurden in Wagen mit Waffen hier angehalten. Ein Kampf bei Olezynce in Volhynien ist zum Nachtheil der Russen ausgefallen.

Lemberg, 3. Febr. Es ist eine Polizeikundmachung erschienen, wonach eine bedeutende Anzahl bewaffneter junger Leute die Stadt verlassen hat, um den aufständischen Polen sich anzuschließen. Die Polizeidirection macht darauf aufmerksam, daß sowohl die Werbung als der Versuch des Grenzübertritts strafgerichtliche Behandlung nach sich zieht.

Der „Donau-Ztg." liegt ein Exemplar der mehrfach erwähnten revolutionären Proklamation vom 22. Januar vor. Das polnische Nationalkomite nennt sich darin die einzig legale Nationalregierung. Es fordert alle „Söhne des Vaterlandes", Polen, Reußen und Lithauer, zum Kampfe auf. Sie sollen ohne Zagen und Bedenken alles geben, was das Vaterland erheischt, Gut, Blut und Leben. Das Komite verpflichtet sich, ihre Opfer zum Besten der nationalen Sache zu verwerthen und alle Hindernisse zu beseitigen. Mangel an Anhänglichkeit von Seite der Nationalen, ja selbst Lauigkeit sollen verfolgt und grausam bestraft werden. Alle Landesangehörigen werden als freie und gleiche Bürger, die Aecker als freies Eigenthum der Bauern erklärt. Die Gutsbesitzer sollen aus Landesmitteln entschädigt, Taglöhner, die in die Reihen der Landesvertheidiger eintreten, und wenn sie fallen, ihre Hinterbliebenen mit den dem Feinde abgenommenen Gütern versorgt werden. Dem russischen Volk werden der Mord des Vaterlandes, die blutigen Verfolgungen von Warschau u. s. w. verziehen, weil es selbst gedrückt und geknechtet ist. Doch wehe ihm, wenn es der nationalen Sache Widerstand leistet; dann soll es zu einem Vernichtungskampfe, „zum letzten Kampfe der europäischen Civilisation gegen asiatische Barbaren" kommen.

Belgien.

Brüssel, 30. Jan. Die Operation, welcher vor einigen Tagen der König sich unterzogen, hat die erfreulichsten Resultate ergeben. Professor Langenbeck, der nach Berlin zurückgekehrt ist, hat den König im besten Wohlsein verlassen. (Köln. Ztg.)

Volkswirthschaftliches.

München, 2. Febr. Wie man so eben vernimmt, hat Se. Maj. König Max im Laufe des gestrigen Nachmittags das Etablissement des Thurmuhrenfabrikanten Joh. Mannhardt dahier mit einem Besuche beehrt und von der daselbst noch aufgestellten Uhr mit der neuen Mannhardt'schen Hemmung Einsicht genommen. Es ist dieß ein abermaliger Beweis, wie Se. Maj. der bayer. Industrie stets volle Aufmerksamkeit schenkt und gerne einheimische Talente aufmuntert. Die Uhr wird nun in nächster Zeit auf dem Theatinerkirchthurme zur Aufstellung kommen; das eine Gehwerk hat bekanntlich die Zeiger auf beiden Thürmen zu treiben, die nach drei Seiten hin Zifferblätter haben.

München, 3. Febr. Vom Staatsministerium des Handels wurde dem Vereine für Pferdezucht in Oberbayern und ebenso jenem in der Pfalz wieder je 500 fl. zugewendet und dem Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken wurden 800 fl. zur Hebung der Pferdezucht mittelst Errichtung von Privat-Beschälstationen bewilligt. Der Verein zur Beförderung der Pferdezucht in Schwaben und Neuburg, dessen Mitgliederzahl 133 beträgt, hatte pro 1862 eine Einnahme von 3207 fl. 42 kr. und eine Ausgabe von 2279 fl. 29 kr., so daß ein Aktivrest von 928 fl. 13 kr. verblieb, welche Summe verzinslich angelegt ist.

München, 2. Febr. Im abgelaufenen Verwaltungsjahre schloß die Gemeinderechnung unserer Stadt mit einer Einnahme von 1,177,498 fl. und einer Ausgabe von 1,000,455 fl., so daß ein Activrest von 177,043 fl. verblieb. Unser Gemeindebudget ist mithin größer als das manches deutschen Fürstenthums. Unter den Einnahmen steht obenan der Bieraufschlag, einen halben Kreuzer bei Maß, mit nicht weniger als 504,817 fl. Der Mehlaufschlag ertrug 76,278 fl., der Fleischaufschlag 65,645 fl., die Aufnahmsgebühren von Bürgern 52,661 fl., von Insassen 15,593 fl. Unter den Ausgaben befinden sich an der Maximilians-Brückenbaucasse 34,000 fl., für die Maximilians-Straßenbauschule 15,600 fl., für die Maximilians-Getreidehallebauschuld 47,560 fl., für öffentliche Anlagen 16,172 fl., für Feste 18,371 fl. u. s. w. (A. Z.)

= Ansbach, 4. Febr. (Fleischtaxen.) Für den Monat Februar 1863 bleibt die Taxe des Mastochsenfleisches in Mittelfranken wieder ganz dieselbe wie im vergangenen Monat Januar, nämlich für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Schwabach 13 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 14 kr. 1 pf., für Uffenheim, Windsheim, Erlangen und Eichstätt 14 kr. per Pfund; dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im 1. Distrikt (Ansbach) 13 kr. 2 pf., im 2. und 3. Distrikt (Nürnberg und Eichstätt) 14 kr. per Pfund.

Karlsruhe, 2. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 50 fl.-Loose wurden folgende 57 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 53, 83, 93, 96, 101, 106, 110, 123 124, 143, 150, 156, 157, 170, 187, 217, 223, 240, 246, 259 268, 315, 330, 351, 391, 395, 500, 501, 578, 588, 593, 600 603, 635, 654, 657, 665, 669, 671, 711, 712, 730, 740, 758 766, 771, 774, 789, 833, 851, 854, 896, 916, 930, 960, 974 und 988. Die Gewinnziehung wird am 1. September d. J. erfolgen.

Das Maschinenbrod, welches in England durch Daugleish eingeführt worden ist, wird jetzt auch in Paris bereitet. In Deutschland wendet Kleemann ein ähnliches Verfahren an, das schon seit 2 Jahren patentirt ist. Das Maschinenbrod wird bekanntlich statt mit Sauerteig mit Kohlensäure bereitet, wodurch die Gährung sehr beschleunigt und das Brod nicht blos schmackhafter und leichter verdaulich, sondern auch eine große Ersparniß an Brennstoff erzielt wird, indem die ganze Brodbereitung nur 30 Minuten dauert. Die beschwerliche Nachtarbeit fällt also weg und damit viele Nachtheile der Bäckerei. Daugleish arbeitet nur mit Maschinen, sein Brod wird vom Anfang bis zum Ende von keiner menschlichen Hand berührt. Eine Getreideschälmaschine reduzirt die Kleie auf ein Minimum, indem sie dem Mehl gerade die nahrhaftesten

Theile des Kornes zuführt, und Teigknetmaschinen richten in kurzer Zeit das Brod für den Ofen her. Es ist unbegreiflich, daß die Letzteren bei uns noch nicht mehr im Gebrauch sind, da sie doch an Arbeitskraft wesentlich sparen und appetitlicher arbeiten als Menschenarme. Man glaubt, daß das kohlensaure Brod das Sauerteigbrod ganz verdrängen werde.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 31. Jan.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	53	—	6	—	—	Gerste	12	8	—	—	—	30
Korn	14	41	—	—	—	10	Haber	6	23	—	—	—	4

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 3. Febr.		Wien, 3. Febr.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82$_{65}$
„ 5% Metall.	65 B.	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	822
„ Credit-Bank-Aktien	232	„ Credit-Bank-Aktien	227
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92$_{50}$
„ ditto v. 1858	136	„ ditto v. 1858	134$_{75}$
„ ditto v. 1860	80	„ ditto v. 1860	92$_{35}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	„ Westb.-Prior.	96$_{25}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	112	„ Staatsb.-Aktien	233
Detto volleingezahlt	113	„ Nordbahn-Aktien	187
Wechselkurs — Wien	101	Wechsel — Augsburg	97$_{10}$

Geld-Sorten.

Frankfurt, 2. Febr.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 1. Febr. Der Zulauf von Leichtgläubigen und „Patienten" zu der Doktorbäuerin Amalia Hohenester in Mariabrunn ist in neuerer Zeit ärger als je, weil die Meisten daraus, daß sie die Eröffnung ihres Bades öffentlich ankündigen durfte, schließen, sie dürfte auch ihre Pfuscherei fortsetzen. Der Augsb. Postztg. wird berichtet, daß der Posthalter in Lohhof täglich 3 Stellwägen nach Mariabrunn abgehen läßt, und daß auch die Hoheneester selbst täglich 2 Stellwägen nach Lohhof schickt, um die mit der Eisenbahn ankommenden „Hilfesuchenden" abzuholen. Zudem geht wöchentlich 3mal von München ein Stellwagen direkt nach Mariabrunn. Man übertreibt nicht, wenn man die durchschnittliche Zahl der täglich nach Mariabrunn Kommenden auf 150 Personen angibt. Da sie zugleich Wirthschaft ausübt, so macht sie natürlich noch ein zweites gutes Geschäft, denn sie braucht täglich eine sehr bedeutende Quantität Bier. Der gräfliche Gutsbesitzer, welcher ihr das Bier liefert, war dieser Tage in München, um noch mehr Fässer anzukaufen.

= In Pappenheim wurde am 29. v. M. von einer Versammlung von Geistlichen und Nichtgeistlichen unter Leitung des Hrn. Dekans Stöber ein Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung gegründet und zur Führung der Geschäfte sogleich ein Ausschuß gewählt. Von der prot. Gemeinde in Eichstätt, welche zum Decanatsbezirke Pappenheim gehört, war Hr. Staatsanwalt Jergius bei der Versammlung erschienen.

In Oberroth bei Schwabhausen fand das Beispiel des Kutschers vom Zengerbräu zu München Nachahmung. Ein junger Mensch trat in einen Dienst und fuhr mit Roß und Wagen, womit er seinen Kasten sammt Kleidern holen sollte, davon, ohne daß man bisher des jungen Gauners habhaft geworden ist. Das Wanderbuch gibt seine Herkunft, allein er kam nicht mehr nach Hause.

In Lohr hat sich am 23. d. M. ein Stenographenverein gebildet.

In Wien befinden sich gegenwärtig nicht weniger als sieben Journalisten in Haft.

Der Gerichtshof von Colmar in Frankreich hat entschieden, daß ein Mann, der in den Zeitungen bekannt mache, daß er die Schulden seiner Frau nicht bezahle, diese so sehr dadurch beleidige, daß er ihr einen Scheidungsgrund gebe.

Sebbe und Putzki sollen in Sidney (Neuholland) ersterer als Hafenarbeiter, letzterer als Bote beim Colonialparlament sich befinden.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 2. Febr. Die vom hiesigen „Liederkranz" während der Faschingszeit alljährlich veranstalteten Maskenbälle zählen von jeher zu den angenehmsten Vergnügungen seiner sehr zahlreichen Mitglieder. Auch der vergangenen Samstag im k. Orangerie-Saale veranstaltete Maskenball reihte sich den früheren sinnigen Festen der renommirten Gesangs-Gesellschaft in schönster Weise an. Insbesondere war es dießmal die Aufführung einer aus einem Quodlibet verschiedener Opern- und anderer Melodien und Texte zusammengesetzten Operette, welche sowohl durch den komischen Inhalt als durch die ausgezeichnete Art des Vortrags des ungetheiltesten Beifalls sich zu erfreuen hatte und nicht wenig zur heiteren Stimmung des Abends beitrug. Den Damen zu Gefallen wurde auch die beim Carnevalvereinsfeste neulich bereits aufgeführte (von Ehorbacher trefflich arrangirte) Pantomime mit Ballet, einen Sklavenmarkt vorstellend, wiederholt und ebenso präcis und graziös wie das erstemal durchgeführt. Außerdem unterbrach noch den fröhlichen Tanz ein von den activen Mitgliedern der Gesellschaft vorgetragenes komisches Lied. Wenn auch die Ueberfülle des Saales anfangs etwas lästig war, so entschädigte doch dafür der imposante Anblick des bunten Durcheinander-Wogens der tanzenden Paare, und im späteren Verlauf des Festes gab sich überall die ungezwungenste Heiterkeit und Gemüthlichkeit kund.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Samstag den 7. Februar
Große
Maskirte Akademie
im Orangerie-Saale. Anfang 6 Uhr.
Vorher
Großer Maskenzug
zu Fuß, Pferd und Wagen.

Der Zutritt in den Saal ist bedingt:

1) durch Vorzeigung der Einladungskarte und
2) durch Costümirung, beziehungsweise Maskirung oder irgend welche Vermummung.

Wer diesen Bedingungen nicht nachkommt, muß unbedingt gewärtigen, zurückgewiesen zu werden.

Ansbach, den 2. Februar 1863.

Das Comité.

Th. Brügel. v. Krafft. v. Merz. Frhr. v. Rotenhan.
Frhr. v. Satzenhofen. v. Schropp.

Unter Vorbehal der herrschaftlichen Genehmigung werden
Freitag den 13. Februar d. Js. Vormittag 10 Uhr im Gundel'schen Wirthshause zu Rosenberg bei Rügland
verkauft:

32 Eichen-Abschnitte von 15—32′ Länge und 6—9″ mittl. Durchm. } meist Wagnerhölzer.
43 „ „ „ 10—30′ „ „ 10—17″ „ „ }
45 Eichen-Geräthstangen,
38 Weißbuchene Nutzstücke von 5—8″ mittl. Durchm.,
5 Klafter Eichen-Prügelholz I. Kl. (von 7′ Länge),
½ Klafter Weißbuchen-Prügelholz I. Kl.,
31 Klafter Eichen- und Weißbuchen-Prügelholz (gemischt),
2 Klafter Fichten-Scheitholz III. Kl.,
5¾ Klafter Fichten- und Fohren-Prügelholz,
37 Haufen Eichen- und Weißbuchen-Astholz und
4 Haufen weiches Astholz,

und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
Ansbach, den 2. Februar 1863.
Freiherrlich von Crailsheim'sches Amt Rügland.
Kleinschroth.

Sämmtliche Herren, welche ihre Theilnahme an dem Samstag den 7. lfd. Mts. stattfindenden **maskirten Zuge** bereits zugesagt haben oder sich noch betheiligen wollen, werden **dringend** ersucht, sich

Mittwoch den 4. Februar Abends 8 Uhr
im Saale zum Bad

behufs näherer Besprechung und Kartenvertheilung zu der am 7ten stattfindenden **maskirten Akademie** pünktlichst einzufinden.

Das Comité.

Verloren:
eine Broche (Madonnen-Bild mit Goldeinfassung). Gefällig abzugeben A Nr. 266. II.

12. Ein junger Hund (Rüsse) hat sich verlaufen; man bittet, denselben gegen Belohnung Maximiliansstrasse D 374 abzugeben.

13. Eine gut erhaltene Landwehr-Armatur wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt d. Expedition.

14. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

15. Bei Privatier Maurer, wohnhaft bei [illegible] Schwab, ist ein noch ganz gut erhaltener Kommod-Ofen zu verkaufen.

16. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der mittlere Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

17. A 310 ist ein sonniges Quartier zu vermiethen.

18. D 83 ist ein Quartier zu vermiethen.

19. D 258 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

20. Bei Seilerswittwe Dill in der Feuchtwangerstrasse ist ein Quartier zu vermiethen.

21. D 271 ist das mittlere Quartier zu vermiethen. Näheres C 106.

22. In der Karlstrasse D 297 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Luftdruck und Luftwärme am 3. Febr.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27″ — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —1° Mitt. 12 U. + ½° R.

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Berlin, 3. Febr. Im Herrenhaus haben die HH. v. Gaffron, v. Plötz und v. Rittberg, unterstützt von 50 Mitgliedern, den Antrag auf eine Adresse eingebracht. Dieselbe lautet im Entwurf: Die zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Gewalten seien in Konflikt; derselbe sei entstanden, während jede ein ihr nach der Verfassungsurkunde formell zustehendes Recht geübt habe. Nirgends schreibe die Verfassung vor, wer bei einem Dissens nachgeben müsse. Aber es gibt ein Wort, das der deutschen Sprache allein angehört: Landesvater. Wir weisen den Gedanken weit von uns, daß die Krone die faktische Macht gebrauchen solle, um das Recht zu brechen. Wir wissen, daß dieß nicht die Meinung der Regierung Sr. Maj. ist. Die Lage sei auch nicht so, daß das Recht der Nothwehr Platz greife. Das Herrenhaus hofft, daß sich die Ueberzeugung in immer weiteren Kreisen befestige, daß nur Mäßigung und Achtung des Rechts, wo es sich auch findet, den Einklang der legislativen Staatsgewalten sichern könne, der beide Gefahren, Anarchie und Absolutismus, abwende. — In der Fractionsberathung der Fortschrittspartei ward beschlossen, daß das Abgeordnetenhaus in die Berathung des Budgets für 1863 eintreten, beim Eintritt jedoch eine Resolution fassen solle, welche eine Rechtsverwahrung einlege und namentlich die [illegible]rechtliche Zahlungspflicht der Minister ausspreche.

New-York, 24. Jan. Burnside kündigt in einer Proclamation an die Armee eine Entscheidungsschlacht an, um womöglich dem geschwächten Feind den Todesstoß zu versetzen. Die Regengüsse verhindern aber den Uebergang Burnside's über den Rappahanneck. Die [illegible] Armee kehrt in ihre alten Stellungen zurück.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, sowie am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 32. Prot.: Dorothea. Freitag, den 6. Februar. Kath.: Dorothea. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 4. Febr. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Weyarn, B.-A. Miesbach, ist dem Priester Joh. Sam. Spanaus, Expositus zu Unterdarching, übertragen und die erled. prot. Pfarrstelle zu Sembach, Dek. Winnweiler, dem bish. Pfarrer zu Schiersfeld, Dek. Obermoschel, Phil. Jak. Höpffner, verliehen worden. (B. Z.)

München, 4. Febr. Gestern Abends haben unsere königlichen Majestäten mit den königlichen Prinzen der maskirten Akademie im kgl. Odeon beigewohnt; dieselbe war zahlreich besucht. Am Mittwoch den 11. ds. findet in der k. Residenz wieder ein Kammerball statt, ebenso am 17. ds. zum Beschlusse des Carneval. Nächsten Montag veranstaltet der „Münchener Club" abermals eine Reunion im Gasthofe zu den vier Jahreszeiten. — Gestern starb dahier im achtzigsten Lebensjahre der k. Rath, Hr. v. Schinling, Veteran der bayerischen Armee und Ritter der französischen Ehrenlegion. (B. Z.)

Speyer, 3. Febr. Durch allerh. Entschließung vom 1. Februar ist die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode auf den 12. April beschlossen und zum k. Kommissär bei derselben der k. Oberappellationsgerichtsrath und Generalstaatsprokurator am Kassationshofe für die Pfalz in München, v. Piris ernannt worden. Zugleich ist, nachdem im Personalstande der für den Zeitraum von 4 Jahren gewählten ordentlichen Generalsynode seitdem mehrfache Aenderungen sich ergeben haben, die Auflösung dieser Generalsynode verfügt und die unverweilte Zusammenberufung der Diözesansynoden zum Zwecke der Vornahme einer Neuwahl für die bevorstehende Generalsynode nach den deßfalls geltenden Vorschriften angeordnet worden. (Pf. Ztg.)

Stuttgart, 3. Febr. Die auf den gestrigen Tag ausgeschriebene Versammlung von Landwirthen und Weingärtnern des ganzen Landes in dem Cursaal zu Cannstatt war nach der „Allg. Ztg." von etwa 700 Personen (der „Würtemb. Staats-Anzeiger" und der „Schw. Merk." schätzen die Zahl der Anwesenden auf 1000) aus allen Landestheilen besucht, während einzelne landwirthschaftliche Bezirks- und Weingärtnervereine ihre Boten schriftlich einschickten, wie z. B. die von Marbach, Großbottwar, Heilbronn u. s. w. Das Comite hatte folgenden Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt: „Die heutige Versammlung von Landwirthen und Weingärtnern des ganzen Landes erklärt: 1) der von der königl. Regierung von Preußen im Namen des Zollvereins mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag vom 29. April v. Js. berührt die landwirthschaftlichen Interessen direct nicht, dagegen gefährdet er den vaterländischen Weinbau und bedroht dadurch die Existenz von vielen Tausenden fleißiger Weingärtnersfamilien, weil die würtembergischen Weine, namentlich die edleren Sorten, durch einen Eingangszoll von 7 Thalern per Centner für die französischen Weine bei der Uebergangssteuer, welche die ersteren in den Thalerstaaten zahlen müssen, und durch 20 Procent Rabatt und Befreiung von den Wirthschaftsabgaben, welche die letzteren nach dem Vertrag genießen sollen, nicht geschützt sind; 2) derselbe opfert die Interessen vieler Zweige unserer jungen Industrie der Concurrenz des Auslandes, macht die politische und commercielle Vereinigung Deutschlands zur Unmöglichkeit, und beraubt Deutschland und speciell Würtemberg ihrer handelspolitischen Selbstständigkeit; dieselbe beschließt daher: der königl. Regierung dafür zu danken, daß sie den Vertrag mit Frankreich abgelehnt hat, und sie dringend zu bitten, auf Ablehnung dieses jeder Gegenseitigkeit entbehrenden Vertrags fest zu beharren." — Unter den Rednern sprachen nur zwei für den Vertrag, fanden aber bei der Versammlung keinen Anklang, wogegen die fünf Redner gegen den Vertrag — darunter die beiden Abgeordneten zur zweiten Kammer, Erath und Ammermüller — sich entschiedenen Beifalls erfreuten.

Kassel, 4. Febr. Der Kabinetsrath Koch ist von der Versehung des Amtes der auswärtigen Angelegenheiten entbunden; Rieß, der zum Vorstand desselben ernannt war, hat abgelehnt. Hauptmann Dörr ist wegen der bekannten Broschüre der Majestätsbeleidigung angeklagt. (T.-N.)

= Coburg, 4. Febr. Die hiesige officielle Zeitung bestätigt, daß die Verhandlungen des Herzogs über die griechische Throncandidatur zu keinem Resultat geführt haben. Der Gothaer Landtag beräth das Gewerbe- und das Schulgesetz.

Berlin, 2. Febr. In einer am 27. vor. Mts. an den Grafen Perponcher in München abgegangenen Depesche drückt unsere Regierung ihr Bedauern darüber aus, daß Bayern sich noch immer nicht entschlossen habe, mit Preußen eine Vereinbarung auf der Grundlage des französischen Handelsvertrages zu suchen. Deßhalb könne auch für Bayern zur Zeit der Kündigung der Zollvereinsverträge von einer Fortdauer der Zolleinigung nicht die Rede sein. Die dissentirenden Regierungen hätten sonach in ihrer Weise für die Wahrung der materiellen Interessen ihrer Länder Sorge zu tragen. Zum Schluß verwahrt sich die Regierung nochmals gegen den Vorwurf, ihre Vollmacht überschritten oder die Rechte anderer Zollverbündeter verletzt zu haben.

— Der 50jährige Gedenktag des Aufrufs der Freiwilligen wird morgen durch eine gemeinsame außerordentliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, durch großartige Festlichkeiten von Seiten aller Innungen, Schützen-, Wehr-, Turn- und Gesangvereine und durch Festzug, Fackelzug und Kommerce von Seiten der Studenten begangen werden. (N. Korr.)

Die „Kreuzztg." schreibt: In den der Staatsregierung nahestehenden Kreisen hat die Adreßdebatte, wie allseitig versichert wird, die Wirkung einer entschiedenen Stärkung und Befestigung hervorgebracht. An allen betheiligten Stellen ist es vollends zum klarsten Bewußtsein gekommen, daß dem Geiste gegenüber, welcher die Mehrheit des Abgeordnetenhauses leitet und treibt, nur das feste und unerschütterliche Beharren auf der in gewissenhafter Pflichterfüllung betretenen Bahn, nur die selbstbewußte Energie einer konservativen Regierung die Interessen des Thrones rc., sowie des Landes vor den drohenden Gefahren zu bewahren vermag. Wir hören, daß von dieser dominirenden Ueberzeugung selbst Personen, welche bis dahin der angestrebten Verständigung mit der Landesvertretung noch dieses oder jenes Opfer gebracht hätten, sich jetzt in Bezug auf die Fruchtlosigkeit solcher Bestrebungen rückhaltlos äußern. Wenn dem gegenüber die liberalen und demokratischen Organe sich immer wieder von neuem selbstgemachten Illusionen über bevorstehende Aenderungen der Regierung hingeben, so zeugt dies nur von ihrer völligen Unkenntniß der Verhältnisse und von ihrer Unfähigkeit zu deren Beurtheilung.

Der preußische General Alvensleben und der Flügel-Adjutant des Königs, Rauch, sind, wie eine telegraphische Nachricht besagt, in außerordentlicher Mission zum Großfürsten Konstantin nach Warschau gereist.

Breslau, 3. Febr. Die heutige „Schles. Ztg." meldet: Der Warschauer Zug hat heute den Frühzug der oberschlesischen Bahn erreicht, aber die gesammte polnische Post fehlt. Ein unverbürgtes Gerücht behauptet, daß die Postsachen von den Insurgenten geraubt worden seien. Ein Telegramm von der Grenze meldet, daß der heutige Warschauer Schnellzug nicht angekommen ist. Insurgenten haben sich von der preußischen Gränze nach der österreichischen gewendet, um Krakau zu erreichen.

Griechenland.

Aus Athen wird berichtet, daß die Antipathien gegen jeden Throncandidaten aus einem deutschen Fürstenhause immer mehr Ausdehnung gewinnen. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 24. Jan. General Grant hat Memphis verlassen, um von neuem Vicksburg anzugreifen. Die Waffenausfuhr durch den mexicanischen Gesandten wurde von Seward verboten. Der Congreß hat die Finanzvorlage Chase's verworfen. Dem Gerücht zufolge sind Ortega und Comonfort uneins. Desertionen finden aus der Garnison Puebla statt. In Puebla stehen 35,000 Mexicaner mit 200 Kanonen; zwischen Puebla und Mexiko 10,000 Mann, schlecht bewaffnet. Es heißt, die Franzosen seien vor Puebla und bereiten den Angriff vor. (A. Z.)

Volkswirthschaftliches.

München, 3. Febr. Von einer allgemeinen Bräuerversammlung, welche nach der „Pfälz. Ztg." heute hier stattfinden soll, ist hier nichts bekannt, wohl aber ist zum Vollzuge der von der Bräuerversammlung, welche vor einigen Monaten in Nürnberg stattfand, gefaßten Beschlüsse, d. h. zur Ueberreichung der von derselben beschlossenen Vorstellung, die Freigebung der Biertaxe betr., eine Deputation der bayer. Bierbräuer hier anwesend. Die bereits anwesenden Herren sind: Ultsch aus Bamberg, Lenz aus Kempten, Holzberger aus Erlangen, Krönlein aus Winds-

heim, Hesselberger aus Neuötting, Koch aus Weyhenstephan, Glaser aus Schweinfurt und Gestnafird aus Liecherlshofen. Ob im Laufe des Tages noch andere Bräuer hier eintreffen, ist noch nicht bekannt. (A. Abdz.)

** Ansbach, 4. Febr. Die k. Regierung von Mittelfranken macht mit Entschließung vom 2. d. Mts. auf Grund einer Mittheilung der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten bekannt, daß eine Portofreiheit bei der Zeitungsspedition mit Ausnahme des Gesetz- und Regierungsblattes nicht besteht, daß daher den Amtsblättern eine portofreie Versendung nicht zukomme, vielmehr diese Amtsblätter durch die k. Postanstalten auf dem Zeitungsspeditionswege nur dann an die Abonnenten gebracht werden, wenn sie bei einer Postanstalt bestellt werden und für sie die treffende Speditionsgebühr entrichtet wird.

Ludwigshafen, 2. Febr. Bei Feststellung des neuen Budgets hat der Verwaltungsrath der pfälzischen Bahnen auf Antrag der Direktion die Gehalte sämmtlicher Bahnbediensteten namhaft — im Ganzen um die Summe von etwa 95,000 fl. — erhöht. Bei der Anstrengung des Dienstes und der Rentabilität der Bahn kann dieß nur allgemeine Billigung finden. (Pfälz. Z.)

= Nach den Rechnungsergebnissen der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha pro 1862 hat sich dasselbe abermals sehr günstig gestaltet. Der Zugang an neuen Versicherungen im genannten Jahre war größer als in irgend einem früheren, so daß der Versicherungsbestand auf 24,430 Personen mit 40,830,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 11,450,000 Thaler gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,930,000 Thlr. waren nur 830,000 Thlr. für 515 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht. Im Jahre 1863 erhalten die Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1858, welcher 398,924 Thlr. beträgt und eine Dividende von 33 Prozent ergibt, und nach den bereits vorliegenden Geschäftsergebnissen wird sich die Dividende für 1864 auf 37 und für 1865 auf 38 Prozent erheben.

Londoner Berichten aus Alexandrien zufolge verspricht die Baumwollernte in Aegypten dieses Jahr sehr einträglich zu werden. Die zur Ausfuhr verfügbare Masse, welche im vorigen Jahre 105,000 Ballen betrug, wird in diesem Jahre auf 180,000 Ballen geschätzt. (Die Natur wird nach und nach alles wieder ausgleichen.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 4. Febr.		Wien, 4. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,10
" 5% Metall.	64 [illegible]	" 5% Metall.	75,25
" Bank-Aktien	828	" Bank-Akt.	818
" Credit-Bank-Aktien	230	" Credit-Bank-Aktien	226,10
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 3/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92,00
" ditto v. 1858	136 3/4	" ditto v. 1858	134
" ditto v. 1860	79 7/8	" ditto v. 1860	91,00
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4	" Westb.-Prior.	96,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141	" Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	113	" Staatsb.-Aktien	234,00
Ditto volleingezahlt	113 3/4	" Nordbahn-Aktien	186,30
Wechselkurs — Wien	101 1/4	Wechsel — Augsburg	97,00

Vermischtes.

** Ansbach, 4. Febr. Für das Jahr 1863 sind mehrere Kalender erschienen, mit deren Absatz die Ausspielung von Prämien verbunden ist. Mittelst Ministerial-Entschließung vom 26. v. Mts. wird nun bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König den freien Verschleiß des „Einsiedler-Kalenders“ und die damit verbundene Prämien-Ausspielung zuzulassen geruht haben; dann daß das k. Staatsministerium des Innern die Bewilligung ertheilte, mit der Ausgabe des zu Würzburg erschienenen „katholischen Hauskalenders“ und des illustrirten „bayrischen Vaterlandskalenders“ die Ausspielung von Geldprämien zu verbinden; daß aber gleichem Gesuche bezüglich des Kalenders „der Lahrer hinkende Bote“ eine Folge nicht gegeben worden sei.

** Ansbach, 4. Febr. Nach §§. 23 und 51 der neuen Gewerbeordnung ist es zulässig, daß bei Uebersiedlungen schon ansässiger Personen die Concessionirung ohne Ansässigmachung alsdann erfolgt, wenn die bereits erworbene Heimath durch besondere mit der bisherigen Heimathsgemeinde abgeschlossene rechtsgiltige Uebereinkunft vorbehalten wird. Mittelst Ministerial-Entschließung vom 23. d. Mts. fand nun in einem besonderen Falle Entscheidung darüber statt, in welcher Art und Weise solche Uebereinkünfte (Verträge) in Städten mit magistratischer Verfassung abzuschließen seien. Es wurde demgemäß ausgesprochen, daß die Magistrate nach Einvernahme der Gemeindebevollmächtigten hierwegen zuständig seien und daß es einer kuratelamtlichen Bestätigung dieser Verträge nicht bedürfe.

** Ansbach, 4. Febr. Königliche Regierung von Mittelfranken macht auf eine in der Lindauer'schen Buchhandlung zu München erschienene Druckschrift: „Der Bau der Krankenhäuser mit besonderer Berücksichtigung der Ventilation und Heizung“ von Ludwig Degen, mit dem Beifügen aufmerksam, bei Errichtung von Krankenhäusern, Gefängnissen, Schulen ꝛc. ꝛc. die desfallsigen Wahrnehmungen bezüglich der Ventilation und Heizung zu beherzigen und in Anwendung zu bringen.

♭ Gunzenhausen, 3. Febr. Eine vor kurzem hier gewesene Commission soll sich für den Anschluß der Ingolstädter Bahn an die diesseitige in der Weise ausgesprochen haben, wie solches in Nr. 6 d. Bl. von Weissenburg aus gemeldet wurde. Indessen schreiten die Grunderwerbungen zur großartigen Erweiterung unseres Bahnhofes, welcher ein Areale von 34 Morgen umfassen wird, rasch fort. Von der Erwerbung des Killinger'schen Dampfmühl-Etablissements, wie man erzählte für 60,000 fl., soll nicht mehr die Rede sein. Das Frühjahr wird uns ein reges Leben in Bauten bringen. — Der Neubau auf dem Burgstall — Henseldshöhe genannt — eine Zierde der Stadt und Umgegend, welchen unser vormaliger Bürgermeister, Herr Landtagsabgeordnete Henseld, aufgeführt hat, wird im Frühjahr eröffnet werden, jedoch nur als Sommerwirthschaft. Eine Tafern-Gerechtigkeit, oder auch nur eine Wirthschaft für das ganze Jahr, wurde demselben, selbst auf Rekurs bei der k. Regierung, nicht gewährt. Nach einem anderen Gerüchte soll das Gebäude zu einer Fabrik verwendet werden. — Der Ansbacher Eisenbahn entlang wurden in der letzten Zeit mehrere Personen wegen Begehens des Bahnkörpers, das stillschweigend bisher geduldet zu werden schien, in empfindliche Geldstrafen mittelst Mandats genommen, was den Einwohnern der Umgegend zur Warnung dienen mag. — Von den unerquicklichen Vorgängen innerhalb unsrer Mauern, von den verschiedenen Anklagen, Untersuchungen und Bestrafungen, die mehr oder weniger Ausfluß unsers leidigen Parteiwesens sind, von der erfolglosen Beschwerde wegen Wahlumtriebe bei der Wahl der sechs Kirchenvorstände, die am 18. v. Mts. in ihr Amt eingesetzt wurden, und dgl. mehr schweige ich mit Bedacht, wenn auch nur, um nicht wieder mit dem ganz ungerechtfertigten Vorwurf „tendenziöser Entstellung“ belastet zu werden. Das aber sei ein und für allemal bemerkt: Ihr Correspondent steht beiden Partheien gleich ferne; er hat von ihnen weder etwas zu fürchten, noch zu hoffen, ihn tangiren weder der steinerne Brunnentrog, noch die hochpreislichen Stiefel ꝛc. Den Wunsch theilt er aber mit allen Unbefangenen und Rechtliebenden, es möchte doch dieses unglückselige Parteigetriebe, das nun seit mehr als 12 Jahren in der sonst friedlich mit einander lebenden Bürgerschaft andauert, das früher so gemüthliche gesellschaftliche Leben untergraben, Familien entzweit, uns vor der Welt nahezu lächerlich gemacht hat, und, wenn es so fortgeht, noch gar viel Schlimmes bringen wird, einmal begraben werden. Möchten namentlich die Männer, welche innerhalb ihrer Partei Einfluß üben, der Stimme der Vernunft und der Christenpflicht Gehör geben und ihn zur allmählichen Versöhnung der Gemüther anwenden. — Nur wer in diesem Sinne wirkt, wird sich um die Stadt wahrhaft verdient machen.

In der jüngsten magistratischen Sitzung zu Nürnberg sprach sich der Bürgermeister v. Wächter wiederholt gegen jede Unterstützung des Bettels von Seite des Publikums aus. Daß es nöthig ist, in dieser Beziehung die polizeilichen Anordnungen streng zu beobachten, um sich selber von Heranziehung eines ebenso lästigen, als eigenthumsgefährlichen Proletariats zu sichern, zeigt neuerdings die Aufgreifung eines Bettlers daselbst, bei dem man 25 fl. 59 kr. meist in Thalern und Gulden vorgefunden hat.

Bei dem am 3. Febr. l. J. zu Augsburg begonnenen Schwurgericht kommen nachstehende 19 Straffälle zur Verhandlung: 8 wegen Diebstahls, 2 wegen Nothzucht, 2 wegen Betrugs, 1 wegen B.andstiftung, 1 wegen Versuchs zum Mißbrauch zum Beischlafe, 1 wegen Mordversuchs, 1 wegen Meineids, Diebstahls und Erpressung, 1 wegen Meineids, 1 wegen Körperverletzung und 1 wegen Verletzung der Sittlichkeit durch die Presse.

Zur Warnung. In Breslau spielte und tändelte ein Familienvater mit seinem 5jährigen Knaben und hob ihn vor Freuden, wie dies öfter zu geschehen pflegt, mit beiden Händen am Köpfchen in die Höhe. Beim Herunterlassen war das Kind eine Leiche.

Hiesiges.

= Ansbach, 4. Jan. Prinz Carneval, dessen Reich bekanntlich ganz und gar von dieser vergänglichen Welt ist, gewinnt auch in hiesiger Stadt von Jahr zu Jahr mehr Terrain und übt immer mehr Macht und Einfluß auch auf die hiesige, sonst ziemlich ernste und phlegmatische Bevölkerung. Und je kürzer ihm die Zeit seiner Herrschaft zugemessen ist, desto geschäftiger und emsiger treibt er sein närrisches Wesen und Unwesen. Erwünschte Werkstätten zur Betreibung desselben findet er hauptsächlich in den vielen geselligen Vereinen, namentlich auch in den verschiedenen Gesangvereinen dahier. Wohl in jeder Woche bereitet er dieses Jahr den Mitgliedern solcher Vereine eigenthümliche Carnevalsbelustigungen. Bisher haben wir von den gelungenen Festlichkeiten des Männergesangvereins, des Carnevalvereins selbst, des Liederkranzes ꝛc. zu berichten gehabt, und noch sind wir mit einem Berichte über eine große Faschings-Produktion, welche vergangenen Sonntag Abends der „Frohsinn“ im Neid'schen Saale veranstaltet hatte, im Rückstande. Dieselbe kann aber um so weniger unerwähnt bleiben, als sie an Reichhaltigkeit, Originalität, geschmackvollen Arrangements und gelungener Durchführung in ihrer Art keiner anderen Carnevalsfestlichkeit nachstund. Haben die „Jubel-Ouverture“, die komische Oper „Gans und Richter“ oder „Wer ist der Dieb“, dann ein (wieder von unserem unermüdlichen D. Chorbacher auf's beste arrangirte) „Bauern-Ballet“ die übergroße

Versammlung schon in große Heiterkeit versetzt, so wurde dieselbe bei Ausführung der 2. Abtheilung des Programms fortwährend erhalten und erhöht durch das bekannte „Räuber-Duett“ aus Bibiano von Piris, das „Schmuggler-Terzett“ aus Adlers-Horst von Gläser und ganz besonders durch das komische Duett „Der Hausschlüssel“ von Schäffer, dann schließlich durch a) „das liederliche Kleeblatt auf der Wanderschaft“ und b) „die Gesellen auf der Herberge“, welche Vorträge sämmtlich in entsprechenden Costümes wahrhaft gelungen ausgeführt wurden. Darob herrschte selbst von Sachverständigen nur eine Stimme, wie über das seltene Vergnügen, das der Abend den Theilnehmern am Feste geboten. Allgemein bedauert wurde nur die außerordentliche Ueberfüllung des an sich großen Saales; denn er war noch überfüllter als am Feste des Carneval-Vereins, was viel sagen will. Es kam dies natürlich davon her, daß diesmal auch die Damenwelt sehr zahlreich vertreten war, und Damen nehmen bekanntlich in unseren Tagen viel, sehr viel Raum in Anspruch. — Etwas Gutes soll indeß dieser fühlbare Mangel an Raum und die große Hitze, die sich in demselben entwickelte, doch bewirkt haben, nämlich den festen Entschluß bei dem Besitzer, daß er seinen Saal demnächst nicht nur größer, sondern auch höher will bauen lassen. Darob muß ihn gewiß jedermann loben, und er wird erfahren, daß das Capital, welches er in solcher Weise zweckmäßig verbaut, ihm reiche Zinsen trägt. Jedermann, der einen bessern Geschmack hat, wird sich besonders freuen, wenn der Saalbau auch äußerlich (wie wollen nicht sagen, welchen Gebäulichkeiten er bis jetzt gleicht) ein seinem herrlichen Innern mehr entsprechendes Ansehen bekommt. Darum nur vorwärts Herr Neidl und keinerlei Kosten gescheut. Auch eine Galerie würde sich sehr gut rentiren; denn gar Viele möchte es oft nicht geniren, sich auf derselben für ein paar Groschen einen Platz zu reserviren, statt unten im Wogen und Drängen gesunde Arme und Beine zu riskiren. Also noch einmal — nur frisch vorwärts Herr Neid! und ja keine Kosten gescheut. Kommt sicherlich alles doppelt und dreifach wieder herein, wenn's nie mehr an Platz fehlt für Groß und für Klein!

Doch ehe wir noch von der Galerie des Neid'schen Saales auf Tanz und Spiel herabsehen, wollen wir zuvor nächsten Samstag Nachmittags von 3 Uhr an den großen öffentlichen Maskenzug bewundern, und uns Abends an der großen maskirten Akademie im Orangeriesaale ergötzen. Nach den Einleitungen und Vorbereitungen, die bereits getroffen sind, und bei der zahlreichen Betheiligung von allen Seiten darf wohl ein großartiges, in hiesiger Stadt noch nie gesehenes Maskenleben erwartet werden.

|| Ansbach, 5. Febr. In richtiger Erkenntniß, daß ein reges Carnevalsleben einer Stadt erst durch einen öffentlichen Umzug zum rechten Ausdrucke gelangt, hat eine Anzahl Herren vom Civil- und Militärstande den schönen Gedanken gefaßt, der Stadt eine Carnevalsbelustigung zu veranstalten, wie sie in der Ausdehnung und Mannigfaltigkeit hier wohl noch nie gesehen worden ist. Die Aufforderung zur Theilnahme an dem Zuge fand sofort überall die bereitwilligste Aufnahme und dürften die Betheiligten die Zahl 100 bedeutend überschreiten. Der Zug, dem ein einheitlicher Gedanke zu Grunde liegt, ohne daß der Mannigfaltigkeit irgend Eintrag gethan ist, wird sich nächsten Samstag den 7. Februar Nachmittags 3 Uhr von dem äußeren Kasernenhof aus über den Damm, durch die obere Vorstadt, über die beiden Märkte, durch das Schloßthor, über die Promenade bis zum Stern, von da bis zum Karlsplatz, dann durch die Carolinenstrasse bis zum Hohbach'schen Gasthause, von da über die steinerne und die ganze andere Promenade entlang durch die Hälfte der Theresien-(Jäger-)strasse, die Carolinenstrasse bis zum Karlsplatz, von da wieder zum Stern herunter, dann über die untere Promenade durch das Herrieder-Thor und die Uzenstrasse, über den unteren Markt und durch das Schloßthor auf den Ludwigsplatz bewegen und an letzterem Orte auseinandergehen. Die am Abend stattfindende „maskirte Akademie“, zu der nur Masken Zutritt haben, findet, wie man allgemein hört, sowohl von Seite der Herren als der Damen eine allgemeine Betheiligung.

= **Wochenmarktbericht** vom 4. Febr. **Butter:** das Pfd. 23–26 kr., **Rindschmalz** 30–31 kr., **Schweinschmalz** 23–24 kr.; **Eier** für 5 kr. 4–5 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 13–15 kr., **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Kartoffeln:** die Maas 1½ kr., **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz 15 fl. — kr., Fohrenholz 13 fl. 18 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Heute sehr wenig Verkäufer auf dem Markte.

Briefkasten.

Anfrage. Wenn die Schrannenpreise der ersten Hälfte des Januars auf die erste Hälfte des Februars bezüglich der Brod- und Mehltaxen ja doch maßgebend sind, wie kommt es dann, daß, während das Getreide, das weiße nämlich, im Preise bedeutend gefallen ist, das weiße Brod dennoch kleiner statt größer, und das Mehl theurer statt billiger geworden ist?

Zur Aufklärung des Fragestellers und Anderer, die gleich ihm über die Sache etwa nicht im Klaren sein sollten, können wir sogleich bemerken, daß die Rechnung vollkommen richtig ist, indem die Getreidpreise, was vor Jahren in unserem Blatte schon bekannt gegeben wurde, von den letzten zwei Schrannentagen ordnungsgemäß immer erst in die Berechnung für den darauffolgenden Monat zu kommen haben. Die Redakt.

= Aufrichtig müssen wir bedauern, z. Z. nicht veröffentlichen zu können:

1) zwei trefflich geschriebene Einlagen, die eine beginnend: „Wer die vermeintlichen Fehler Anderer rügen will, soll wenigstens selbst von wirklichen derartigen Fehlern frei sein“ rc., und die andere: „Einsender dieses hat heute aus Peking, der Hauptstadt Chinas, von einem Eingebornen einen Brief erhalten rc.“. Wir bewahren sie jedoch in unserer Redaktionsmappe auf und behalten uns vor, unter Umständen später noch von denselben Gebrauch zu machen.

2) Können wir zur Aufnahme nicht wohl geeignet finden eine von guter Hand aus .... uns zugekommene Mittheilung, das Abhalten einer Caffe-Gesellschaft in dem Amtszimmer des Herrn N. N. betreffend.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß nach Festsetzung des Kreiskomite's des landwirthschaftlichen Vereins der nächste Zuchtbullenmarkt gleichzeitig mit dem größeren Viehmarkt dahier

am 25. dieses Monats

stattfinden wird.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben im Kreis-Amtsblatt vom 22. Jan. d. Js. S. 157 wird zu zahlreicher Betheiligung hiemit aufgefordert.

Ansbach, den 4. Februar 1863.

Der kgl. Bezirksamtmann.
Freiherr von Crailsheim.

Casino-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Wegen der für Samstag den 7. ds. Mts. stattfindenden **maskirten Akademie** wird die für denselben Tag bestimmt gewesene **Tanz-Unterhaltung** der **Kasino-Gesellschaft** erst am

Dienstag den 10. ds. Mts.

stattfinden. — Ansbach, am 4. Februar 1863.

Der Vorstand.

Frohsinn.

Samstag den 7. (nicht Sonntag den 8.) Februar

Maskirte Tanzunterhaltung

im Neid'schen Saale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Holzversteigerung.

Montag den 9 Februar d. Js. — k. Forstrevier Flachslanden — 1) in der Zimmerlach: 4 starke, 14 mittlere und 2 schwache weiche Baustämme, 2 weiche Schröte, 10 Klftr. hartes und 30 Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, 75 harte Wellen und 10 weiche Asthaufen; 2) in Heßberg: 1 weicher Bloch, 2 mittlere Buchenstämme, 10 weiche mittlere Baustämme, 15 Klftr. hartes und 20 Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, 300 Stück harte Wellen und 2 Nadel-Asthelzhaufen. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Birkenfels.

Bekanntmachung.

Von den Erbs-Interessenten der Frau Staatsräthin von Huber, geb. von Albert, zu Kanstadt werden die derselben gehörigen

1 Tgw. 42 Dec. und
1 Tgw. 45 Dec. Rabensteinäcker

in der Stadtmarkung rechts und links an der Feuchtwanger Strasse gelegen, zum Verkaufe ausgesetzt.

Der Unterzeichnete beauftragt, ladet Kaufslustige ein, ihre Angebote bei demselben in dem hiezu auf

Freitag den 13. Febr., Nachmittag 2 Uhr,

anberaumten Strichtermine zu legen.

Ansbach, den 4. Februar 1863.

Kehler, Rendant.

Nur vermummt!

Maskirte Akademie.

Billets zu der am 7. d. M. Abends 6 Uhr im k. Orangeriesaale stattfindenden **maskirten Akademie** werden unentgeldlich abgegeben:

1) vom Comité im Gasthof zum Zirkel Zimmer Nr. 3 Donnerstags und Freitags Nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr,
2) von jedem der 6 Comité-Mitglieder in deren Behausung.

Die Abholung der nur für je eine Person gültigen Billets hat durch eine dem Comité oder einem Mitgliede desselben bekannte Person zu geschehen.

Diejenigen, welche Billets erhalten haben und solche nicht zu benützen gedenken, wollen dieselben dem Comité wieder zur Verfügung stellen, da wegen der Lokalität nur eine bestimmte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben werden kann.

Das Comité.

Nur mit Larven! — **Nur maskirt!** — **Nur costümirt!**

Mehl-Niederlage.

Unterzeichneter bringt hiemit einem hohen Adel und verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er dahier eine **Mehlniederlage** aus der berühmten **Sörgel'schen Kunstmühle in Nürnberg** errichtet hat, und empfiehlt die verschiedenen Sorten zu nachfolgenden Preisen:

Nr. 0 Kaisermehl pr. Ctr. bayr. 12 fl. 45 kr.	Nr. 1 Extrafeiner Gries pr. Ctr. 12 fl. 45 kr.
„ 1 Hofmehl „ „ „ 11 fl. 45 kr.	„ 2 feinkörnig „ „ 11 fl. 45 kr.
„ 2 Schwungmehl „ „ „ 10 fl. 45 kr.	„ 1 Römisch-Brodmehl „ „ 8 fl. 15 kr.
„ 3 Griesmehl „ „ „ 9 fl. 45 kr.	„ 2 Brodmehl „ „ 7 fl. 15 kr.
„ 4 Semmelmehl „ „ „ 8 fl. — kr.	

Um geneigte Abnahme unter Zusicherung reeller Bedienung bittet

J. G. Arold, Bäckermeister,
am Herriederthor.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser unvergeßliches liebes Söhnchen,

Lorenz Haefner,

heute Vormittags 11 Uhr nach nur 8tägigem Krankenlager in die ewige Heimath abzurufen, was wir lieben Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mit der Bitte um stilles Beileid bekannt geben.

Ansbach, den 4. Februar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Der für Samstag den 14. ds. Mts. projectirte **Subscriptions-Ball** findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt. **Das Comité.**

9. Zum Schnitt von Obstbäumen und **Fruchtsträuchern** jeder Art und Form empfiehlt sich **Heinr. Fasching.**

10. Ein **herzliches Lebewohl** allen Freunden und Bekannten!

Ansbach, den 3. Februar 1863.

Gallus Zehder.

11. Ausgezeichnetes **Winterbier**, die **Maas zu 18 kr.** ist stets frisch zu haben im Blühenden Kirschenbaum.

Höchst bescheidene Anfrage.

Haben zu der nächsten Samstag stattfindenden maskirten Akademie die Damen auch Zutritt, oder kommen die armen Gras-Töchter auch hier zu kurz? Man bittet, dieselben nicht länger den Qualen des Zweifels auszusetzen.

Im Namen vieler:
Laura, Gretel, Eulalia.

13. Herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit sowohl als bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Anna Feiner.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

14. Werthen Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Pflegtochter, Schwester und Tante,

Eva Margaretha Meirner,

in ihrem 16. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist, was wir nur auf diesem Wege bekannt machen. — Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester,

Jungfrau Katharina Frosch,

k. Reg.-Rech.-Revisors-Tochter dahier,

gestern Abends halb 5 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, in ihrem 21. Lebensjahre nach einem vieljährigen und schweren Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Freitag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 4. Februar 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

16. Ein solides Mädchen kann unentgeldlich die Putzarbeit erlernen. Wo? sagt die Expedition.

18. D 352 in der Beilschmiede ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung bis Walburgi zu vermiethen.

19. Ein großes Quartier, enthalt 6 heizbare und 3 unheizbare Piecen, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

20. A 67 ist 1 mittleres Quartier zu vermiethen.

21. Ein Logis von zwei Zimmern und zwei Kammern ist Lit. D Nr. 273 in der Nähe der Eisenbahn zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Daselbst ist auch ein großer eiserner Mörser zu verkaufen.

22. Bei Schneidermeister Roschmann ist für eine einzelne Person ein kleines Quartier zu vermiethen.

23. D 258 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

24. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

25. D 271 nahe am Bahnhof ist das mittlere Quartier zu vermiethen. Näheres C 106.

26. D 269 sind gute Kartoffel zu verkaufen.

27. D 333 ist der untere Gaden zu vermiethen.

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Breslau, 4. Febr. Die „Bresl. Ztg." enthält Nachrichten aus Warschau vom 2. Febr. Abends. Die Hauptmacht der Insurgenten soll im Augustow'schen sein, befehligt von dem Obersten der garibaldischen Armee Jelinkiewicz. Die zweite Abtheilung unter dem Grafen Tyslicwicz agirt bei Rawa. Die dritte unter Frankowski ist im Lublinischen. Auch im Radomer Gouvernement sind die Insurgenten stark vertreten. Die Communication ist unterbrochen.

Von der polnischen Grenze, 4. Febr. In die große Fabrikstadt Lodz in Masovien rückten am Sonntag Abends 800 Insurgenten ein, nahmen aus der Bankfiliale 18,000 Rubel, aus dem Postamt 31,000 Rubel Regierungsgelder. Das Privateigenthum ward geschont. Sämmtliche Beamte entflohen.

St. Petersburg, 4. Febr. In Folge der Bewegung in Polen ist eine Vermehrung der Cavallerie daselbst beschlossen worden. Die Regimenter, welche im Frühjahr nach dem Königreich abgehen sollten, gehen vorläufig nach Wilna. Zwei Kosakenregimenter marschiren heute ab, zwei Uhlanenregimenter und eine Batterie kommende Woche. Der Flügel-Adjutant Nostiz wurde am Sonntag Nachts bei Biala von mehreren Banden angegriffen. Es entspann sich ein zweistündiges Gefecht mit den Insurgenten, die sich nach Wanow zurückzogen, 42 Todte und Verwundete mit sich nehmend. General Lichatscheff hat mit einer Husarendivision von Wilna aus einen Angriff auf die Insurgenten im Königreich ausgeführt. Die Insurgenten verloren 30 Todte und 4 Gefangene. Eine andere Bande passirte den Niemenfluß und erschien im Kreise Trozki.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dazu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 33. Prot.: Richard. Samstag, den 7. Februar. Kath.: Romuald. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

† Eine Pastoren-Conferenz.

Die Augsb. Allg. Ztg. brachte in jüngster Zeit (Nr. 21) einen Artikel, der über eine Conferenz von Geistlichen in Sachsen berichtet, in welcher berathen wurde, ob man einem politischen Vereine beitreten solle. Der Fragesteller habe aber gleich selbst erklärt, als Privatmann würde er sich nur für den großdeutschen Reformverein entscheiden, „keineswegs aber für den Nationalverein, der auf Zerreißung des Südens und Nordens ausgehe, greifbar kleontisch zusammengesetzt und ein Abklatsch der kirchenfeindlichen weiland Vaterlandsvereine unseligen Andenkens sei." Diese Erklärung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Es folgt dann zum Schluß der Bericht, daß die Versammlung es für das Zweckmäßigste hielt, auch dem großdeutschen Verein nicht beizutreten, es sei gerathener, für den einem jeden am Herzen liegenden Zusammenschluß des ganzen großen deutschen Vaterlandes mittelbar zu wirken, wo sich ohne Gefahr für die amtlichen Aufgaben und in Einhelligkeit mit ihnen eine passende Gelegenheit dazu böte.

Soweit der Bericht. Wir maßen uns kein Urtheil über den endgiltigen Beschluß an, wir halten uns nur an den obigen Ausspruch über den Nationalverein und möchten daran einige Bemerkungen anknüpfen. Was den Vorwurf des Zerreißens in Süd und Nord betrifft, so verräth er einige Unkenntniß dessen, was der Nationalverein überall als sein Streben offen ausspricht*); doch es mag sein, der Nationalverein, wie jeder öffentliche Verein muß darauf gefaßt sein, daß auch einmal etwas Verkehrtes oder Verdrehtes über ihn öffentlich ausgesprochen werde, jene sächsischen HH. Pastoren, die dem Vorwurf so einstimmig beistimmten, haben es vielleicht selbst schon manchmal erfahren, wie es thut, wenn einem das Wort im Munde immer verdreht wird, und haben dann auch dabei gedacht, Herr vergib ihnen u. s. w. Was den Vorwurf der Kleontischen Zusammensetzung betrifft, so gestehen wir offen, daß wir ihn nicht verstehen. Nun aber heißt es weiter, er sei der Abklatsch der kirchenfeindlichen weiland Vaterlandsvereine. Das ist uns zunächst der Hauptpunkt.

In wie weit die damaligen sächsischen Vaterlandsvereine kirchenfeindlich waren, wollen wir hier nicht näher untersuchen, es mag sein, daß solche Erscheinungen vorkamen, wir wollen dafür aber auch nicht untersuchen, wem ein großer Theil der allerdings bedauerlicherweise vorhandenen Entfremdung vor der Kirche zur Last fällt. Wir wollen nicht näher darauf eingehen, wer es auf dem Gewissen hat, daß in weiten Kreisen bei uns reactionär, servil und kirchlich, oder, leider Gottes, auch christlich so ziemlich für gleichbedeutend gilt. Wir wollen nur auf die Thatsache hinweisen, daß der Nationalverein bis jetzt in allen seinen Kundgebungen sich weder kirchenfreundlich noch kirchenfeindlich bezeugt hat, er ist einfach ein politischer Verein, er hat noch keinen seiner Mitglieder nach seiner religiösen Ueberzeugung gefragt und hält Politik und Religion für zwei ganz getrennte Gebiete.

Daß dieses nicht überall geschieht, zeigt eben wieder obiger Ausspruch, Politik und Religion werden in der unerquicklichsten Weise verquickt, nicht eben zum Vortheil für beide. Unter den Parteien thun dieses bis jetzt, man kann wohl sagen mit berechneter Schlauheit, zwei. In der katholischen Kirche ist es die ultramontane Partei, die immer die Religion mit hereinzerrt, theils um bei Angriffen das Urtheil zu verwirren, theils um bei der Abwehr jede Bekämpfung ihrer maßlosen Ausschreitungen und ihrer kalten selbstsüchtigen Herrschsucht zu einem Angriff auf ihre Kirche zu stempeln; es ist unsäglich, wie sehr dadurch die politische Auseinandersetzung erschwert wird, und andererseits wird das Ansehen der katholischen Kirche selbst dadurch nicht eben gehoben. Auf protestantischem Gebiete ist es die Junkerpartei in Preußen, die in ihrer öffentlichen Stimme das Christenthum mißbraucht, um ihre Pläne zu beschönigen und jeden Gegner zu brandmarken als den „der da Gottes Ordnung widerstrebet." Es ist diese Partei in neuester Zeit schärfer in's Treffen gekommen und eben deshalb im Begriff in der Hitze des Streites sich selbst zu entlarven, als das, was sie eigentlich ist, und was und wie weit ihr die Religion im Ernste gilt. Bei der andern Partei darf man ruhig hoffen, daß wenn ihre Vertreter, besonders die in der Presse noch einige Zeit so fortmachen wie bisher, daß es ihnen dann auch gelingen wird, sich und ihre Sache bei allen, denen es einerseits um die Religion, andererseits um des Vaterlandes Wohl wirklich Ernst ist, sich so widerwärtig und verhaßt zu machen, daß sie durch sich selbst sich in der öffentlichen Meinung vernichten. Allein auch außerhalb dieser Parteien wird der Unterschied zwischen religiöser und politischer Ueberzeugung nicht genug hervorgehoben, und wir wiederholen es, es ist das ein beklagenswerther Umstand für beide Gebiete.

Daß übrigens in diese Verhältnisse einmal Klarheit komme, ist ein Gegenstand des Strebens für jeden redlich Denkenden. Wenn aber irgend jemand, so sollte doch vor allen Dingen den berufenen Vertretern der Kirche daran liegen, daß dieser babylonischen Sprachverwirrung ein Ende gemacht werde, daß einmal Gott gegeben werde, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, und in diesem Sinne glauben wir, es war nicht weise gesprochen von jenen sonst gewiß sehr achtbaren Männern, eine ganze Partei als kirchenfeindlich ohne weiteres zu brandmarken, um dadurch dieser unseligen Vermischung neuen Vorschub zu leisten.

Uebrigens kann man jene Berathung selbst nur mit Befriedigung begrüßen. Ist sie doch ein neues Zeichen dafür, daß die Theilnahme an dem Wohl des Vaterlandes alle ergreift, daß die trostlose Zeit zu Ende geht, in welcher man in Deutschland glauben und es offen wohl gar noch als etwas Rühmliches bekennen durfte, es sei das Beste, sich um Politik gar nichts zu bekümmern. Daß die Geistlichen dieß in etwas anderer Weise thun, daß sie es eben so thun, wie es mit ihrer sonstigen Stellung übereinstimmt, versteht sich von selbst, die Art und Weise werden sie selbst am besten finden; daß sie sich aber überhaupt nichts darum bekümmern sollen, wer will dieß noch behaupten, sind sie doch auch Bein von unserem Bein und Fleisch von unserem Fleisch. Geschieht dieß nur einmal ernst und redlich, so werden sich auch bald manche Vorurtheile von selbst heben, und man wird dann schon finden, wo die wirkliche, ernste Liebe zum ganzen Vaterlande sich findet und wo man diese heiligen Worte nur im Munde führet zum Aushängschild und Deckmantel für ganz andere Bestrebungen.

*) Anm. d. Redakt. Daß es nicht in der Absicht des Nationalvereins liegt, Deutschland in Süd- und Nord-Deutschland zu zerreißen, das glauben ihm auch seine Gegner auf's Wort; daß er es aber bei der Art seines Strebens nach Einigung und Herbeiführung der Einheit Deutschlands gegen seinen Willen dahin brächte, wenn — —, davon ist eben die große Mehrzahl der Patrioten — die es mit ihrem Vaterlande gewiß nicht weniger gut und aufrichtig als die Nationalvereinler meinen, die aber die Geschichte im Zusammenhalt mit den realen Verhältnissen der Gegenwart nicht blos vom theoretischen und idealen Standpunkte aus auffassen und beurtheilen — noch lebhafter und noch vollständiger überzeugt.

Deutschland.

München, 5. Febr. Amtliche Nachrichten. Dem Direktor des Bezirksgerichts Augsburg, Karl Wilh. Rehm, ist wegen Krankheit der Ruhestand auf die Dauer eines Jahres gewährt, und die Stelle eines Direktors des Bezirksgerichts Augsburg und Vorstands des Handelsgerichts Augsburg dem 1. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Amberg, Gust. Hohenadel, verliehen; — die staatsanwaltschaftliche Funktion bei den in Gemäßheit Art. 21 des Gesetzes vom 28. Mai 1850, die Competenzkonflikte betr., durch das Handelsappellationsgericht zu Nürnberg zu entscheidenden Streitigkeiten über die Zuständigkeit der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits d. Rh. dem jeweiligen 1. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Nürnberg übertragen worden. (B. Z.)

= Der bish. Elementarlehrer Georg Hilpmann von Windsbach wurde auf Präsentation des dort. Stadtmagistrats und des k. Pfarramts als prot. Knaben-Oberlehrer und Cantor in Windsbach ernannt.

München. Der „Volksbote" vernimmt, daß der von vielen angesehenen hiesigen Einwohnern ausgesprochene Wunsch, es möchten hier durch einen Jesuitenpater Konferenz-Vorträge gehalten werden, von der geistlichen Behörde aus sogenannten „höheren Rücksichten" abgeschlagen worden ist.

Würzburg, 2. Febr. Gestern, berichtet das „Würzb. Journ.", wurde die erste Versammlung des großdeutschen Reformvereins unter zahlreicher Betheiligung im Schrannensaale abgehalten. Nachdem Hr. Reichsrath Frhr. v. Stauffenberg die Sitzung mit einigen einleitenden Worten eröffnet hatte, verbreitete sich Hr. Professor Dr. Edel in einem ausführlichen Vortrage über den Zweck der Reformvereine. Ihr Zweck ist Schaffung einer Bundes-Zentralgewalt, Erweiterung der Bundeskompetenz und Vertretung des deutschen Volkes in möglichst ausführbarer Weise. Der Vorwurf des Ultramontanismus ist für die Reformvereine ein abgenützter, da bei uns in Bayern Religionsgleichheit herrscht und Religionshaß, der zu den Antiquitäten zählt, in den Reformvereinen keinen Boden finden würde. Hegten die Reformvereine aristokratische Hinter-

gedanken, so müßten sie eine andere Fahne aufpflanzen und die Regierung jenes Staates unterstützen, wo eine strebsame Aristokratie am Ruder der Staatsgeschäfte steht und diese mit kurzen Unterbrechungen seit kürzerer Zeit behauptet hat. Mit einem Reichsministerium Bismarck könnte aristokratischen Bestrebungen in den Einzelnstaaten Vorschub geleistet werden. Die Reformvereine haben die verderbliche Spannung zwischen dem Norden und Süden nicht hervorgerufen, sie geben dem Zwiespalt nicht neue Nahrung, das ist das Werk derjenigen, welche die kleindeutsche Idee wieder aufgeweckt, den Gedanken der Zerreißung Deutschlands angeregt, auf Blut und Eisen provozirt haben und Süddeutschland einen verderblichen Handelsvertrag aufzwingen wollen. Die Reformvereine sind der nothwendige Gegensatz gegen solche antinationale Bestrebungen, sie suchen das Uebel zu heben und die Wege zu finden, die zur Verständigung Aller führen können. Die Reformvereine leitet nicht blinde Vorliebe für Oesterreich, nicht Haß gegen Preußen, sie wirken für ganz Deutschland, dem sie beide Großmächte erhalten wollen. Die Reformvereine sind in ihrem Verhalten durch das Verhalten der Großmächte zur deutschen Frage bestimmt. In Preußen hat man sich mit dem Gedanken emporgeschraubt, daß es an Deutschlands Spitze treten, Deutschland im Kriege und im Frieden allein führen müsse. Es betrachtet Deutschland als das ihm gebührende Machtgebiet. Da dürfe man wohl fragen, woher die Berechtigung für solche Ansprüche komme, durch welche Verdienste Preußen solches Vertrauen verdient habe und welche Folgen für Gesammtdeutschland und die deutschen Einzelnstaaten aus der Verwirklichung der preußischen Bestrebungen zu erwarten seien. Wenn man etwas lebhaft wünsche, sei man geneigt, die Schwierigkeiten, Gefahren und Nachtheile zu unterschätzen oder zu übersehen, die Vortheile zu überschätzen. Die Reformvereine hätten die Kehrseite zu beleuchten, die Nation über ihre Gefahr aufzuklären, zu zeigen, wie weit man sich entgegen kommen könne, und fest darauf zu beharren, daß weder durch Ueberredung noch durch Gewalt eine Zerreißung Deutschlands durchgeführt werde.

Berlin. Der König ist am 31. Jan. Abends bei der Hofkour erschienen; seine Gesundheit ist jedoch noch in dem Maße angegriffen, daß die angesagten Vorstellungen nicht stattfinden konnten. Ueber die Hoffeste dieses Jahres breiten sich trübe Schatten. Die Adreßdebatte ist bei sehr hochgestellten Personen nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Selbst in sehr konservativen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß die glänzendsten und nachdrücklichsten Reden der Opposition durch den Minister-Präsidenten provozirt worden sind und daß das Vorgehen desselben allmählich das Land in das Lager der Fortschritts-Partei treiben muß.

Die „Kreuzzeitung" theilt mit, die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses werde ohne Gegenzeichnung des Staatsministeriums erfolgen. — Das Herrenhaus hat den Erlaß einer Adresse fast einstimmig bejaht; nur Tellkampf und Genossen waren dagegen.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Wien, 2. Febr.: Die Nachrichten aus Polen lauten, wie Sie wissen, ziemlich beunruhigend. Der Aufstand ist im Wachsen, und obwohl von keiner Seite irgendein Grund zu Besorgnissen über die Stimmung und Haltung von Galizien vorliegt, so will man doch an der Grenze von Russisch-Polen einen militärischen Grenzkordon aufstellen. Es ist zu diesem Behufe diese Tage eine Brigade aus dem Innern Galiziens an die Grenze Polens abmarschirt.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Großes Aufsehen erregen die kürzlich zu dem kleinen Ball bei der Kaiserin ergangenen Einladungen an den Marchese Canofari, letzten Gesandten Franz' II. in Paris, die Herzoge von Cajaniello, San Cesario, den Fürsten Scilla, kurz an sämmtliche Häupter der neapolitanischen Emigration. Die Kaiserin unterhielt sich lange mit dem Herzog von Cajaniello. Auch zum Ball des Herrn Drouyn de Lhuys wurden diese Herren geladen. Der Fingerzeig ist zu deutlich, als daß er in Turin nicht verstanden werden sollte. (Wtbg. St.-A.)

Rußland.

Der polnische Aufstand ist von Paris aus (von wo bekanntlich alles Löbliche ausgeht —) vorbereitet worden. Während die aristokratische Partei mit Fürst Czartoryski an der Spitze gegen den Aufstand waren, dachte die demokratische Partei lieber kämpfend zu sterben im eigenen Lande, als in russischer Uniform in Sibirien und Kaukasien. Auch die russischen Revolutionsmänner Herzen und Backunin sind betheiligt. Czaikowski soll in in Lithauen und Volhynien eingerückt sein, um das Land aufzuwiegeln; Waffen kommen aus den Donaufürstenthümern. Nach den Telegrammen flamme der Aufstand in der That auch in Lithauen auf.

Aus Warschau vom 28. Jan. wird der „Danz. Ztg." geschrieben: Mein Mißtrauen gegen die Versicherung des „Dziennik powsz.", daß der ganze Aufstand bereits unterdrückt ist, scheint gerechtfertigt zu sein. Man hört heute von weiteren Zusammenrottungen von Verschwornen in verschiedenen Gegenden des Landes. So viel ist gewiß, daß jetzt von hier nicht mehr nur Knaben zu den Aufständischen ziehen, sondern auch besonnene Männer. Personen, welche in den Sachen der Verschwornen Bescheid wissen, versichern, daß der Mangel an Führung allein daran Schuld sei, daß in der Nacht vom 22. zum 23. Nichts erzielt wurde und schreiben diesen Mangel einem unglücklichen Zufall zu. Jetzt aber soll Alles zweckmäßig angeordnet und der von der Revolution des Jahres 1830 her bekannte kühne General Wisocki soll bereits im Lande sein und die Leitung in Händen haben. Auch soll der in tür[kischen] Diensten stehende General Czajkowski mit einer gehörig ausgerüs[te]ten Schaar in Bessarabien eingefallen sein. Die immer noch unsichtb[are] provisorische Regierung hat bekannt gemacht, daß, sobald die Anordnu[ng] nicht zurückgenommen wird, wonach jeder mit den Waffen in der Ha[nd] ergriffene Aufständische standrechtlich erschossen werden soll, sie ihrerse[its] Repressalien nehmen wird.

Volkswirthschaftliches.

— Ansbach, 6. Febr. Da der dießjährige zweite hiesig[e] **Roßmarkt** wegen des auf den vorhergehenden Sonntag fallenden Bu[ß-] und Bettages statt am Montag den 23. Februar **erst am da[rauf] folgenden Tage — den 24.** — abgehalten wird; so wollen [wir] auf diese Aenderung bei der großen Frequenz hiesiger Märkte und [im] Interesse des dieselben besuchenden auswärtigen Publikums um so meh[r] aufmerksam machen, als in sämmtlichen Kalendern und derartigen Markt[-] notizen der unrichtige Markttag verzeichnet ist. — Auch der darauf fo[l-] gende **große Rindviehmarkt** wird nicht am 24., sondern am 25. Feb[-] ruar abgehalten. Da uns bekannt ist, welche Menge von Irrunge[n] Seitens der Marktbesucher eine ähnliche Marktverlegung vor etlichen Jah[-] ren mit sich führte, so ist es gewiß nur sachdienlich, wiederholt auf die[se] Marktverlegungen aufmerksam zu machen. — Möchten im Interesse de[r] fremden Marktbesucher auch auswärtige Blätter von dieser Mittheilung Notiz nehmen.

München, 5. Febr. Nach dem, was man über das Ergebniß der Versammlung von bayerischen Bierbrauern, welche vorgestern i[m] Hotel Detzer dahier stattfand, zu hören bekommt, sollen die Herren be[-] schlossen haben, der Staatsregierung durch eine Deputation bei dem Hrn. Minister des Innern die Bitte um Freigabe des Bierpreises vorzu[-] legen. (B. Z.)

Vom Nürnberger Magistrat wird auf Grund bestehender Vor[-] schriften bekannt gemacht, daß das Feilbieten von Brod und Fastenbrez[eln] auf Straßen und Plätzen, sowie das Herumstehen der Bäckerjungen a[n] Straßen und an Hausecken gänzlich verboten, das Feilbieten in de[n] Häusern aber nur dann gestattet ist, wenn deren Bewohner einen sch[rift-] lichen Auftrag hiezu ertheilt haben.

In dem Verzeichniß der am 2. ds. in Karlsruhe gezogenen Serien der badischen 50 fl.-Loose ist in unserem vorgestrigen Blatte di[e] Nummer 77 einzufügen und dagegen die Nummer 771 wegzulassen.

Wiesbaden, 3. Febr. Bei der gestern dahier stattgehabten Zieh[-] ung der Nassauischen 25 fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die bei[-] gesetzten Gewinne: Nr. 90,392 fl. 20,000, Nr. 68,811 fl. 4000, Nr. 47,908 fl. 2000, Nr. 94,743 fl. 1000, Nr. 94,279 fl. 400, Nr. 99,339 fl. 400, Nr. 25,215 fl. 200, Nr. 83,612 fl. 200, Nr. 50,414 und Nr. 69,748 fl. 100.

Wien, 3. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der 500 fl.- Loose von 1860 wurden folgende 50 Serien zu 20 Stück Loosen gezogen: Serie 490, 515, 1109, 1340, 2247, 2896, 3419, 3547, 3705, 3740, 4125, 5057, 5311, 5681, 6356, 6373, 6951, 7193, 7655, 8412, 8423, 8517, 8826, 8874, 9259, 9460, 9628, 10,427, 10,486, 10,864, 10,865, 10,927, 10,935, 11,472, 13,480, 13,805, 15,006, 15,231, 15,451, 15,596, 16,897, 17,104, 17,735, 18,133, 18,384, 18,753, 19,252, 19,490, 19,798 und 19,851. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Mai d. J.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 5. Febr.		Wien, 5. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82[illegible]
„ 5% Metall.	64 1/4 P.	„ 5% Metall.	75[illegible]
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	816
„ Credit-Bank-Aktien	230	„ Credit-Bank-Aktien	226[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92[illegible]
„ ditto v. 1858	136 3/4	„ ditto v. 1858	134
„ ditto v. 1860	79 1/4	„ ditto v. 1860	91[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83 1/4	„ Westb.-Prior.	96[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	113	„ Staatsb.-Aktien	234
Ditto volleingezahlt	113 1/4	„ Nordbahn-Aktien	185[illegible]
Wechselkurs — Wien	101 1/2	Wechsel — Augsburg	97[illegible]

Vermischtes.

Am 29. Januar wurde zum Ehrenmitglied der Akademie der Wi[s-] senschaften in Berlin unter andern ernannt: Friedrich Spiegel zu Erlangen.

Der Ausschuß des Liederkranzes in Bamberg erläßt an die Be[-] wohner dieser Stadt einen Aufruf zur Bethätigung ihrer Theilnahm[e] für die würdige Ausführung des in den Tagen vom 25. bis 28. Ju[li] dort zu feiernden ersten Sängerfestes des Fränkischen Sängerbundes.

Aus Mainz schreibt die „Allg. deutsche Lehrerztg.": Eine Ver[-] sammlung von Bürgern aller Konfessionen hat unter dem Vorsitz [des] Goldschmitt's, der unlängst durch eine Stiftung von mehr als 30,00[0] fl. für Aufbesserung der Lehrergehalte sich um unsere Stadt verdient ge[-] macht, beschlossen, eine Bittschrift an das Ministerium zu richten.

erlangen der Versammlung geht in derselben auf folgende Punkte: Be- ziung des bürgerlichen Unterrichts von der Bevormundung der Kirche, ommunalschulen, nicht Kirchschulen, Stellung der Schule unter Auf- ht und Leitung von Schulmännern, Eintheilung der schulpflichtigen ugend nicht nach Pfarreien, sondern nach Alter und Fähigkeit, der rgerliche Unterricht dem Staate, der Religionsunterricht allein der irche.

Louis Napoleon hat sich entschieden, die Erziehung seines Sohnes bst leiten zu wollen. Derselbe wird also keinen Gouverneur erhalten, err Monnier, der bereits seine Wohnung in den Tuilerien bezogen t, ist nur mit dem klassischen Unterrichte des Prinzen beauftragt isher hatte die Wittwe des im Krimfeldzuge gebliebenen Admirals ruat, unterstützt von zwei anderen Damen, deren Männer gleichfalls der Krim gefallene Offiziere gewesen, die Erziehung des Prinzen ge- tet, die nun ganz männlichen Händen anvertraut ist. Am 16. März ird der Prinz sein siebentes Lebensjahr erreicht haben.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 15. Januar.

1) Alois König, 26 Jahre alt, lediger Schmiedgeselle von schenbach, und Johann Georg Dinkel, 24 Jahre alt, lediger Tag- hner von dort, wurden wegen des Vergehens der Körperverletzung, rübt in verabredeter Verbindung an dem Maurergesellen Joseph Se- stian Schlund von Waizendorf, im Zusammenflusse mit einem Ver- hen der Betheiligung der Körperverletzung des Bauernsohnes Franz lois Stellwag von Waizendorf und einer Uebertretung der Betheiligung an der ohnweit des Orts Waizendorf erfolgten Körperverletzung des Maurergesellen Jakob Nachtrab von Eschenbach, und

2) Franz Xaver Friedel, 19 Jahr alt, von Eschenbach, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt an dem Maurerge- sellen Jakob Nachtrab von dort unter dem Merkendorfer Thore, im Zu- sammenflusse mit einem Vergehen der Betheiligung an der Stellwag'schen Körperverletzung, dann zweier Uebertretungen der Betheiligung an der Körperverletzung des Joseph Sebastian Schlund und der ohnweit des Orts Waizendorf erfolgten Körperverletzung des Jakob Nachtrab, jeder derselben zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe — dann

3) die übrigen 5 Angeklagten, nämlich: Elias Reinsfelder, 26 Jahre alt, Webergeselle, Joseph Heckl, 20 Jahre alt, Müllerlehrling, Joseph Kunzmann, 22 Jahre alt, Hafnergeselle, Joseph Leonhard Erath, 18 Jahre alt, Sattlergeselle, und Michael Urban, 21 Jahre alt, Maurergeselle, sämmtlich von Eschenbach, wegen des Vergehens der Betheiligung an der Stellwag'schen Körperverletzung, dann zweier Ueber- tretungen durch Betheiligung an der Körperverletzung des Joseph Sebast. Schlund und der ohnweit des Orts Waizendorf erfolgten Körperver- letzung des Jakob Nachtrab jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen — verurtheilt.

Briefkasten.

Einer der sich auf den Abend der maskirten Akademie freut, — aber auch gern gut ißt und trinkt, hofft sehnlichst, die Restauration möge sich besser bewähren, als es kürzlich bei einer Unterhaltung der Fall war, (wo nicht nur viel, sondern alles zu wünschen übrig blieb.) [Wahrscheinlich doch etwas übertrieben.] —ai—

Verantwortlicher Redakteur: J. M. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Nachgang zur Allerhöchsten Verordnung vom 27. Juni 1862, die Verhütung von euersgefahren betreffend (Kreisamtsblatt 1862 Seite 1511 ꝛc.), erläßt der Stadtmagistrat Ans- ch zu Art. 160 Abs. 1 des Pol.-St.-G.-B. folgende ortspolizeiliche Vorschriften:

§. 1.

Das Trocknen von Holz und Spänen auf den Oefen ist verboten.

§. 2.

Niemand darf im Innern der Stadt in seinem Haus, Hof oder in Nebengebäuden mehr olz, als er den Winter braucht, einlegen.

An Heu und Stroh darf nur der Bedarf auf 8 Tage aufbewahrt werden.

Ausnahmen von diesen beiden Vorschriften können vom Magistrate auf vorgängiges Ansu- en, wenn er nach genauer Untersuchung aller Verhältnisse dies nicht feuergefährlich findet, ge- attet werden.

Die in Abs. 1 und 2 bezeichneten Fälle ausgenommen, haben diejenigen, welche größere orräthe an Futter, unausgedroschenem Getreide und dem in §. 21 der Verordnung vom 27. uni 1862 näher bezeichneten Material überhaupt im Innern der Stadt oder im Freien lagern ollen, beim Magistrate Anzeige zu erstatten, welcher die zulässige Quantität bestimmen wird.

§. 3.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 25 fl. oder bis zu 8 Tagen Arrest nach sich.

Die Bestimmungen der revidirten Feuerlöschordnung für die Stadt Ansbach vom Jahre 1857 nb, so weit sie unter den Gesichtspunkt des Art. 166 Abs. 1 des Pol.-St.-G.-B. fallen, auf- choben. — Ansbach, den 19. Dezember 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird
Montag den 2. Februar
egonnen und bis
Sonnabend den 7. Februar d. J.
ieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 30. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Einrichtung mehrerer Schul-Localitäten ins alte Rathhaus bis 1. Juni . Js. werden im Wege der Submission vergeben.

Diese dauert bis 2. März, und wird an diesem Tage geprüft und zugeschlagen. Kosten- nschlag und Bedingnißheft kann täglich eingesehen werden.

Nach dem Anschlage betragen

I. Erdarbeiten	3 fl.	12 kr.
II. Maurerarbeiten	1134 fl.	29 kr.
III. Zimmermannsarbeiten	209 fl.	24 kr.
IV. Schreinerarbeiten	487 fl.	18 kr.
V. Schlosserarbeiten	159 fl.	12 kr.
VI. Glaserarbeiten	74 fl.	24 kr.
VII. Hafnerarbeiten	68 fl.	— kr.
Summa	2135 fl.	59 kr.

Uebernahmslustige werden aufgefordert, rechtzeitig ihre Submissionen versiegelt einzureichen.

Eschenbach, am 31. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Weißmann. Mann.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 11. Februar Vormit- tag 9½ Uhr — Revier Triesdorf — im Distrikt Thiergarten, Abtheilung Kapellschlag: 57 weiche Schröte, 76 dergl. Baustämme, 130 St. Stangen, 70 Klftr. weiches, 5¼ Klftr. hartes Brennholz, 14¾ Asthaufen, 270 Stück Wellen.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Februar Mittags 12 Uhr wird in Weiherschneidbach HsNr. 10 ein Güt- lein, bestehend in Haus und Scheune, 1 Kuh, Wagen und Pflug, Strohstuhl, ein Quantum Futter und Stroh und sonstige Geräthschaften, nebst 7 Tagwerk Aecker und Wiesen an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

7. Künftigen Montag den 9. d. Mts. werden in Liegenbach 1 trächtige Stute, 8 Jahr alt, 1 Kuh, Stroh und sonstige Bauerei-Geräthschaf- ten an den Meistbietenden verkauft und Kaufs- liebhaber hiezu eingeladen.

Körber
in Liegenbach.

8. **Versteigerung.** Wegen Verpachtung wer- den nächsten **Dienstag den 10. ds. Mts. im Schlosse zu Gebsattel** entbehrlich gewordene Pferde, Rindvieh (darunter ein Bulle), Schafe, ausländische Hühner, Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten. 1 Putzmühle, Futterbänke, Ketten und sonstige landwirthschaftliche Geräthe, nebst einer Partie Radfelgen und Speichen gegen Baarzah- lung versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit ein- geladen werden.

Unter Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung werden
Freitag den 13. Februar ds. Js. Vormittag 10 Uhr
im Gundel'schen Wirthshause zu Rosenberg bei Rügland
verkauft:

32 Eichen-Abschnitte von 15—32' Länge und 6—9" mittl. Durchm. } meist Wagner-
43 „ „ „ 10—30' „ „ 10—17" „ „ } hölzer.
45 Eichen-Geräthstangen,
38 Weißbuchene Nutzstücke von 5—8" mittl. Durchm.,
5 Klafter Eichen-Prügelholz I. Kl. (von 7' Länge),
$\frac{1}{2}$ Klafter Weißbuchen-Prügelholz I. Kl.,
31 Klafter Eichen- und Weißbuchen-Prügelholz (gemischt),
2 Klafter Fichten-Scheitholz III. Kl.,
$5\frac{3}{4}$ Klafter Fichten- und Fohren-Prügelholz,
37 Haufen Eichen- und Weißbuchen-Astholz und
4 Haufen weiches Astholz,

und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
Ansbach, den 2. Februar 1863.
Freiherrlich von Crailsheim'sches Amt Rügland.
Kleinschroth.

Maskirte Akademie.

Da die Anmeldungen zum Beitritt so äußerst zahlreich sind, daß die Lokalitäten in der **Orangerie** unmöglich ausreichen, so wird bekannt gegeben, daß zur Abhaltung der maskirten Akademie

das k. Schloßtheater

gewählt wurde.

Es ist wiederholt Veranlassung gegeben, erinnern zu müssen, daß für jede Person ein einzelnes Billet nothwendig ist, und nur Maskirten, Costümirten oder Vermummten der Eintritt gestattet werden kann.

Anfang nicht um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr Abends.

Eröffnung des Theatergebäudes erst um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Comité.

Masken-Zug.

Diejenigen Herren, welche sich beim Zuge betheiligen, werden **dringend** ersucht, sich **längstens** bis Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr im Fechtsaale der äußern Kaserne einzufinden.

Das Comité.

Montag, den 9. Februar

Maskirte Unterhaltung der Fünfziger.

Jedes Mitglied muß mit einem Maskenzeichen, welches in einer Kopfbedeckung besteht, versehen sein.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Für einzuführende Fremde werden an demselben Tage Karten, im Vereinslokale bei Straßberger, abgegeben.

Das Comité.

R. Wismath von Nürnberg

beehrt sich den hiesigen Damen die Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Messe mit einer großen Auswahl von **Mänteln, Paletots, Krägen, Jacken** und **Mantillen** bezieht und empfiehlt auch gleichzeitig ihr reichassortirtes

Commissions-Seidenwaarenlager,

bestehend in seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen, vorzüglichem schwarzem Taffent, Ripse und Atlas-Herren-Binden und Taschentücher wie auch Damencravatten, Corsetten, Crinolinen und Damenhütchen in solider Waare zu den Fabrik-Preisen.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthof zur Krone.

Fleckseife

zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, z. Reinigung der Rockkrägen, das Stück 6 kr. b.
Joh. Katzenberger.

16. **Höchst bescheidene Antwort** an Lam: Gretel und Eulalia. So viel ich weiß, si: Damen, aber nur maskirt, sehr gern gesehen.
Zacharias, der auch hingeht.

17. Es wird zur Kavallerie auf 3 Jahre ei: Einsteher gesucht. Das Nähere in der Expedi:

18. Gestern Abend wurde der dritte Th: von „Herr der Welt" verloren. Der redlich: Finder wird gebeten, denselben gegen gute Be: lohnung in der Expedition abzugeben.

19. Ein gefundener Perpendikel liegt im Lo: kale des Packträger-Instituts zur Empfangnahm: bereit.

20. In der Rezatmühle in Schlauersbach i: ein $\frac{3}{4}$jähriger zuchtfähiger **Schweinsbär** z: kaufen.

21. Am Sonntag wurden zwei Schlüssel und ein Taschenmesser verloren, um deren Rückgabe gegen Belohnung gebeten wird.

22. Ein noch brauchbarer Kleespiesschen oder dergleichen wird sogleich angekauft C 108.

23. Lit. A Nr. 8 sind 2 Quartiere im Preis: von fl. 150 und fl. 50 zu vermiethen, und kön: nen sogleich oder bis Walburgi bezogen werden.

24. A 135 ist ein großes Quartier mit oder ohne Stallung bis Walburgi zu vermiethen.

25. B 67 ist ein Quartier mit 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche zu vermiethen.

26. C 9 ist ein Quartier zu vermiethen.

27. C 97 ist 1 kl. Quartier zu vermiethen.

28. C 146 ist ein Quartier zu vermiethen.

29. D 258 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

30. D 363 ist der erste Gaden zu vermiethen.

31. D 165 sind zwei Gaisen zu verkaufen.

Fremden-Anzeige
Vom 5. Februar.

Stern. HH. Kfl. Müller von Chemnitz, [illegible] von Plettenberg, Petzschel von Leipzig, Glätzle von Nürnberg.

Löwe. Hr. Baggermeister Jäger und HH. [illegible] Gmür u. Tunck von Beilngries, HH. Kfl. Moser von Beilngries, Wunder von Bamberg.

Krone. HH. Kfl. Wältner von Frankenthal, Dep[illegible] von Pesen, Siebert von Frankfurt.

Zirkel. Hr. Juwelier Hopfen und HH. Kfl. [illegible]tenheimer, Ganzmüller u. Hagen v. München, [illegible] von Nürnberg.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in München: [illegible] Cleemann, Legationsrathstochter aus Baden; [illegible] Rathmayer, k. Steuerassessors-Gattin; F. W. [illegible] Funktionär bei der Steuerkatasterkommission; [illegible] brand, Funktionär von Ansbach; — in Neu-Ulm: Ludw. Greis, Postassistent aus Lindau; — in [illegible]berg: J. Dietz, k. Seminarlehrer; Henr. Dottenw[illegible] geb. Feyer, Kaufmannsgattin; — in Waldmch[illegible] Dr. Ballreich, k. Bezirksarzt; — in Nürnberg: [illegible] Herrmann, Privatier; — in Neustadt a/A.: [illegible] Lisette Wibel, geb. Bullemer, aus Ansbach, Bezirksamtmannsgattin.

Luftdruck und Luftwärme am 5. Febr.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 11''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —2° Mitt. 12 U. +1° R.

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Berlin, 5. Febr. Im heutigen Herrenhaus wurden alle einzelnen Abschnitte der Adresse ohne Discussion einstimmig angenommen. Der ganzen Adresse ward mittelst Namensaufruf von allen 96 Anwesenden zugestimmt. Die Minister und die Liberalen fehlten. Die Ueberreichung durch die drei Präsidenten wurde beschlossen.

Gotha, 5. Febr. Der Landtag beschloß heut einstimmig, dem Herzog den Dank und die Freude des Landes darüber auszusprechen, daß er das Anerbieten der Candidatur für den griechischen Thron abgelehnt habe. Der sofort abgesandten Deputation gab der Herzog seine Freude über die Theilnahme des Landes aufs wärmste zu erkennen.

London, 5. Febr. Parlamentseröffnung. Die Thronrede kündigt die Vermählung des Thronerben an und erwartet vom Parlament eine entsprechende Aussteuer. Eine Revolution hat in Griechenland stattgefunden; die Griechen wünschten Prinz Alfred. Diese spontane Manifestation, von Wohlwollen für die königliche Familie und von gerechter [Wür]digung der Vorzüge der englischen Constitution zeugend, hat die Kö[nigin] sehr gefreut, die diplomatischen Verpflichtungen und andere Rück[sichten] jedoch gestatteten nicht die Erfüllung des Wunsches von Griechenland. Die Königin vertraut aber, dieselben Grundsätze, welche die Wahl der Griechen auf Prinz Alfred lenkten, werden ferner zur Wahl eines Fürsten führen, der den Wohlstand und den Frieden fördere. Sollten dann die jonischen Inseln wohlüberlegterweise die Vereinigung mit Griechenland wünschen, würde die Königin die Revision des betreffenden Vertrags vom Novemb[er] behufs der Aufgebung des Protectorats anstreben. Die Beziehungen zum Ausland sind freundlich und befriedigend. Die Königin vermi[ßt] Versöhnungsschritte in Amerika, weil der Erfolg unwahrscheinlich. [Sie] bedauert den Bruderkampf und Englands Mitleidenheit schmerzlich, h[offt] aber baldige Besserung, und drückt über die allgemeine Beisteuer [ihre] Freude aus. Die Königin schließt mit Erwähnung der Handels-, Schiff[f]ahrts- und Actiencompagnie-Verträge mit Belgien. Diese, nebst [den] griechischen, dänischen und japanesischen Papieren werden vorgelegt w[er]den. Das Budget wird möglichst ökonomisch ausfallen. Die Königin freut sich der allgemeinen Ordnung, der Wohlfahrt und der guten [Wir]kungen des französischen Handelsvertrags.

Warschau, 5. Febr. Auf Befehl des Kaisers Alexander soll d[er] Staatsrath verschiedene Projecte behufs Verbesserung der Verwaltung d[es] Königreichs vornehmen. In Plozk wurden dem Standrecht gemäß [die] Insurgenten abgeurtheilt, 2 erschossen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

... täglich mit Ausnahme des Montags, ... eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Einsendete Beiträge werden dankbar angenommen. ... einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 34. Prot.: Salomon. Sonntag, den 8. Februar. Kath.: Joh. v. Matha. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Während zu Anfang der Woche von mehreren Seiten die Nachricht kam, Herzog Ernst von Coburg wolle die griechische Krone annehmen, haben wir jetzt die sichere Nachricht, daß er bestimmt abgelehnt hat. Der Schritt wäre auch schwer zu begreifen gewesen.

Von Oestreich ist die Erklärung ausgegangen, daß man das Delegirten-Project einstweilen auf sich beruhen lassen wolle, weil die Zeit zu ungünstig dafür sei. Man wird schwerlich irren, wenn man annimmt, daß auf diese Weise überhaupt die Sache mit Anstand aufgegeben werden soll. Uebrigens glauben wir zu einer wirklichen Abhilfe unserer nationalen Uebelstände wäre es stets rechte Zeit.

An den König von Preußen ist von Köln aus eine Adresse der Höchstbesteuerten und sonstiger hervorragender Männer abgegangen, in welcher auf die im Lande herrschenden Uebelstände und die mögliche Gefahr selbst für die Krone hingewiesen wurde. Die Adresse wurde aber sehr ungnädig beschieden. Viele wollen darin ein Vorspiel der Antwort sehen, welche auf die Adresse des Hauses der Abgeordneten erfolgen wird. Denkbar ist etwas derartiges schon, ob es aber die gehoffte Wirkung haben wird, ist mehr als zweifelhaft. Indessen ist die Adresse wenigstens angenommen worden, wenn auch nicht persönlich. Hr. von Bismarck scheint es also doch gerathener gefunden zu haben, dem Könige nicht den Rath zu geben, die Adresse zurückzuweisen. Vielleicht daß der nämliche Herr Minister-Präsident es noch manchmal für gerathener finden wird, das und jenes doch lieber nicht zu thun, was er in Aussicht gestellt hat.

In Brasilien hatte ein englisches Schiff Schiffbruch gelitten und war von der rohen und herzlosen Küstenbevölkerung geplündert worden. Allein die Engländer machten sogleich in der Hauptstadt Rio de Janeiro Lärm, nahmen einige brasilische Fahrzeuge weg und erzwangen die vollständigste Genugthuung. Man sieht, diese Engländer wissen sich zu helfen, obgleich die Leitung ihrer Staatsgeschäfte nur in den Händen eines Parlamentsministers ist. Als vor einigen Jahren einem preußischen Schiffe an der marrokkanischen Küste eine ähnliche Schmach begegnete, bestand die ganze Züchtigung darin, daß man in neuester Zeit für die Gefallenen in Gibraltar ein Denkmal errichtete. Dafür haben die Preußen königliche Diener zu Ministern. Die Engländer in Gibraltar können bei Betrachtung dieses Denkmals offenbar ganz verlockende Vergleiche anstellen.

Der Kaiser der Franzosen hat wieder versucht, sich in Amerika als Vermittler zwischen die streitenden Parteien zu stellen. Die Amerikaner haben beschlossen, sich der Merikaner anzunehmen. Das ist auch eine Antwort.

In England mehren sich die großen Versammlungen (Meetings), die zu bezwecken suchen, daß den freien Staaten in Nordamerika die Theilnahme und die guten Wünsche der Engländer zu ihrem Streben, die Sklaverei auszurotten, ausgedrückt werde. Die wahre Würdigung der Lage bricht sich überall Bahn, auch scheint der Norden bis jetzt nicht die mindeste Lust zu zeigen, in irgend einem Punkte nachzugeben.

Nach dem Vorgange des Abgeordnetenhauses hat in Preußen jetzt auch das Herrenhaus eine Adresse an den König beschlossen, deren Entwurf vorliegt. Sie ist etwas unbestimmt abgefaßt, die Herren rathen zwar entschieden ab von dem Gebrauche der Macht gegen das Recht, allein sie ermuntern den König, auszuharren, bis es besser werde, das soll wohl heißen, bis man das Haus der Abgeordneten nach dem bekannten Plane mürbe gemacht hat. Es ist nur die Frage, wer bei diesem gewagten Spiele länger auszuhalten vermag.

Nach dem Münchener Volksboten bestehen jetzt an sechs Orten großdeutsche Vereine, in München, Bamberg, Regensburg, Passau, Landshut und Würzburg; drei sollen nach demselben Blatt im Entstehen sein.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Febr. In der gestrigen Bundestagssitzung ist Bayern der von Oesterreich am 22. Januar abgegebenen Schlußerklärung in der Delegirtenfrage beigetreten. (T. N.)

München, 6. Febr. Amtliche Nachrichten. Der Revierförster St. Lachenbacher von Saalachthal I. im Forstamte der Saalforste ist in den Ruhestand, und an dessen Stelle Saalachthal der Revierförster Ludwig Pramberger von Raiten im Forstamte Marquardstein aus administrativen Rücksichten, — auf das Revier Raiten dagegen der Revierförster Ferd. v. Hoffnaaß von Saalachthal II., — und auf das Revier Saalachthal II. der derzeitige Aktuar des Forstamtes Ruhpolding, Alfred Wittmann zum Revierförster befördert; — die kath. Pfarrei Dürrlauingen, Bez.-A. Günzburg, dem Priester Jos. Wiedenmann, Benefiziat in Lauingen, und die kath. Pfarrkuratie Piding, Bez.-A. Berchtesgaden, dem Priester Aug. Remele, Benefiziat in Rosenheim übertragen; — vom k. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft an dem k. Stadt- und Landgerichte Donauwörth der Appellationsgerichts-Accessist Wolfg. Epfelbacher zu Amberg aufgestellt worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Dem pens. Unterlieutenant K. Preu ist die Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; der vormal. Edelknabe K. Frhr. v. Schaumberg zum Junker im 9. Inf.-Reg. ernannt; der Unterlieutenant H. Zitt von der Garnis.-Komp. Nymphenburg, der Hauptmann K. Mühig vom 1. Inf.-Reg. und der Unterlieutenant K. Hölzlmaier vom 15. Inf.-Reg. — beide letztere auf 1 Jahr — in den Ruhestand versetzt worden. (M.-V.-Bl.)

= **Ansbach**, 7. Febr. Der bish. Schulverweser Seb. Popp zu Nürnberg wurde als prot. Schullehrer an der Vorbereitungsklasse der Rößler'schen Freischule zu Nürnberg auf Präsentation der Stadtgemeinde Nürnberg, der bisher. Schulgehilfe Cant. W. Raab von Beerbach als prot. Schul-Provisor zu Münchhof, der bish. Schulgehilfe Theod. Ohr zu Fürth als prot. Schullehrer an der Mädchen-Elementarklasse — untere Abtheilung — zu Fürth auf Präsentation der Stadtgemeinde Fürth, und der bish. Schullehrer Joh. Brunner zu Kirchbuch als kath. Schullehrer und Meßner zu Ochsenfeld ernannt.

Erledigt: Die Pfarradjunktur und das damit verbundene Subrektorat in Roth mit einem Reinertrag von 445 fl 29¼ kr. — (Bew.-Frist 4 Woch.); — die Stelle eines Bezirksarztes 2. Klasse in Waldmohr — und vom 1. April an die Stelle eines Assistenzarztes im Juliusspitale zu Würzburg. (Bew.-Frist für beide letztere 14 Tage.)

München, 6. Febr. Die Nationalversammlung in Athen hat die Thronentsetzung des Königs Otto bestätigt, der bayerische Ministerresident hat deßhalb sofort Athen verlassen und wird übermorgen hier eintreffen. (T. d. N. Korr.)

Frankfurt a. M., 5. Febr. Die „Europe" versichert aus bester Quelle: die Führer der Bewegung gegen Fürst Cusa hätten in Paris die Genehmigung erbeten, zur Aufstellung des Prinzen Napoleon zum rumänischen Throncandidaten. Der Kaiser habe es entschieden verweigert. (A. Z.)

Karlsruhe, 4. Febr. Der Großherzog wird der Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin von Leuchtenberg anwohnen und zu diesem Behufe am 10. ds. nach Petersburg abreisen.

Kassel, 3. Febr. Nach den Berichten der Frankfurter Blätter aus Kurhessen scheint sich wieder eine verhängnißvolle Wendung vorzubereiten, ein reaktionäres Ministerium Scheffer soll im Anzug sein. Die Namen früherer Minister, Abée und Ende, tauchen wieder auf, diese letzteren sollen mit dem Staatsrath Scheffer und General v. Schenk angeknüpft haben, Schenk jedoch die Entfernung des den Reaktionären unbequemen General-Adjutanten v. Loßberg aus der unmittelbaren Umgebung des Kurfürsten und die Ernennung des Obersten v. Ende zu dieser Stelle verlangt haben. Sicher ist, daß Loßberg durch Ernennung zum Brigade-Kommandeur entfernt wurde und auch die erfolgte Entbindung Koch's von der Versehung des Ministeriums des Auswärtigen soll mit der Krise im Zusammenhang stehen.

Berlin, 4. Febr. Kläglicher noch als die gestrige Feier des 50jährigen Gedenktages des Aufrufes an die Freiwilligen war ihr Ausgang. Der Pöbel, der bereits dadurch sehr aufgebracht war, daß der Fackelzug der Studentenschaft nicht, wie es hieß, auf dem Pariser, sondern auf dem Ziethenplatz arrangirt worden war, und der sich dadurch für gefoppt hielt, verhöhnte und insultirte nach Beendigung des Zuges auf dem Dönhofsplatz die Polizei, so daß diese schließlich scharf einhieb, und zu zahlreichen Verhaftungen schritt. Nachdem der Platz gesäubert war, kühlte der Janhagel in den Nebenstraßen sein Müthchen an einigen Schutzleuten, so daß diese nur mit Mühe gerettet werden konnten. Die Kommunalbehörden haben jedem in Berlin lebenden Veteranen aus den Jahren 1813, 14 und 15 zehn Thaler bewilligt, sodann zur ferneren Unterstützung derselben für die nächsten 3 Jahre je 30,000 Thlr. bestimmt und für die beste Geschichte der Freiheitskriege für die Jugend einen Preis von 100 Friedrichsd'or angesetzt.

— In der letzten Stunde vor Ausfertigung der Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist beschlossen worden, daß die Minister nicht kontrasigniren. Die Gründe, die den früheren Beschluß umstießen, sind in der von anderer Seite her unterstützten Ansicht des Königs zu suchen, den abweisenden Inhalt der Antwort zu mildern. — Die gestrigen verschiedenen Feierlichkeiten verliefen ziemlich dürftig. Einigermaßen unerwartet war das Erscheinen des Königs in den beiden Vereinen der Freiwilligen. Der Fackelzug der Studenten hatte nach beiden Seiten

wenig Theilnahme gefunden. Einige Häuser waren mit schwarzweißen Fahnen geschmückt. Schwarz-roth-gelbene, die an verschiedenen Orten wehten, mußten dem Andringen der Polizeibeamten weichen. (N. Korr.)

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Der „Pays“ meldet, daß am 17. Dezember zu Cochinchina eine Insurrection ausgebrochen ist. Die Anamiten haben während der Nacht die Franzosen zu Saigun überfallen. Dem Feind gelang es, in das Innere der Forts einzudringen, doch wurde er dort energisch zurückgeworfen und ein furchtbares Blutbad angerichtet. 2000 verwundete Anamiten wurden gefangen. (A. Z.)

Paris, 6. Febr. Der „Moniteur“ meldet aus Cochinchina vom 1. Jan., daß die Insurrection unverweilt unterdrückt worden ist. Der Contreadmiral Bonnard, zu einer mächtigen Repression befähigt, übte einen sehr günstigen Einfluß auf die Regierung von Hue. (A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 5. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer fand die Vorlesung des von 40 Deputirten aller Farben unterzeichneten Amendements zu der Adresse der Kammer, welche die Antwort auf die Thronrede des Fürsten bildete, statt. Dasselbe gibt eine Uebersicht über die Lage des Landes seit dem Pariser Vertrage und weist nach, daß, wenn die Errungenschaften, welche das Land dem Pariser Vertrage, der Convention und der definitiven Vereinigung verdankt, nicht jene Früchte getragen haben, die man zu erwarten berechtigt war, die Ursache nur darin zu suchen ist, daß die Regierung nicht dem constitutionellen Regime gehuldigt hat. Die Adresse schließt: Es ist schmerzlich, Ihnen und der Welt die Wunden der Nation in ihrer ganzen Nacktheit zu enthüllen. Wir halten es jedoch für unsere Pflicht, die Nationalleiden vor den Thron unseres Erwählten zu bringen, damit der Fürst, sowie wir und das Land sich überzeugen, daß das Uebel den Culminationspunkt erreicht hat, und damit die Regierung den für die Landesinteressen nachtheiligen Irrweg verlasse, den sie wandelt. Dann, wenn alle Staatsgewalten in Uebereinstimmung handeln, wird Rumänien auch in der Lage sein, die Krisis vortheilhaft zu überwinden, welche sich um uns herum vorbereitet und welche vielleicht berufen ist, die Gestaltung des Orients zu ändern. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 6. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 5. meldet: Wir bestreiten nicht die Abnormität der die Städte schwer treffenden, das platte Land aber verschonenden Recrutirung; aber die Regierung kannte seit Monaten die Plane der Insurgenten, und wußte, daß die Recrutirung das Signal (zum Aufstand?) sein würde; unfähig, die im Ausland lebenden Häupter zu erreichen, mußte sie die armen Werkzeuge derselben treffen. (T. N.)

Griechenland.

Ein aus Griechenland in Genua eingetroffener Dampfer bringt folgende Proclamation mit, die allenthalben in Athen verbreitet sei: „Hellenen! Eine schmachvolle Politik hat uns gezwungen, unsern Souverän Otto I. zu vertreiben, und hat das Vaterland an den Rand des schrecklichsten Abgrunds gebracht. Hellenen! Um unser Land zu beruhigen, und um die schmähliche Politik jener zu rächen, welche sich jetzt freuen, uns in diesen traurigen Zustand versetzt zu haben, und die zu verachten, die uns mißachteten, bleibt uns nichts anderes übrig, als König Otto zurückzurufen. Die göttliche Vorsehung wird dann für die Zukunft sorgen.“ Diese Proclamation wurde (wie das italienische Blatt beifügt) von den Gutdenkenden mit großer Befriedigung aufgenommen. (A. Z.)

Volkswirthschaftliches.

—dt. Ansbach, 7. Jan. Im Etatsjahre 1860/61 wurden mit der Gunzenhausen-Ansbacher Eisenbahn befördert:

Personen:		Einnahme
b. d. Station Altenmuhr	8276,	1536 fl. 51 kr.
Triesdorf	9412,	3122 fl. 57 kr.
Winterschneidbach	1839,	455 fl. 57 kr.
Ansbach	31073,	33436 fl. 40 kr.
Sa.	50600.	38552 fl. 25 kr.

Reisegepäck 2175 Ctr., Einnahme 1866 fl.; Pferde 176, Ochsen und Stiere 159, Kühe und Rinder 548, Kälber 801, Schafe 28, Schweine 1361, Hunde 345 — Einnahme 2485 fl. An Gütern wurden abgesendet: bei der Station Triesdorf 2439 Ctr., Ansbach 56,630 Ctr. in das Inland (worunter 30,765 Ctr. Steine, Kalk ꝛc.), und 1849 Ctr. in das Ausland, während die angekommenen Gütersendungen bei der Station Triesdorf 4538 Ctr., bei der Station Ansbach 90,747 Ctr. betrugen. Die Frachteinnahme entziffert sich bei der Station Triesdorf auf 934 fl. 27 kr., bei der Station Ansbach auf 56,102 fl. 24 kr. und die Gesammteinnahme der letzteren Station auf 93,281 fl. (im Vorjahre 79,193 fl.). In der Reihe der 165 Eisenbahn-Stationen Bayerns nach Maßgabe ihrer Gesammteinnahme nimmt Ansbach die 22. Stelle ein. Die Stationen München, Lindau, Nürnberg u. Augsburg verrechnen sämmtlich jede über eine Million Gulden.

** Ansbach, 7. Febr. In neuerer Zeit sind mehrfache Gesuche um Ertheilung der Bewilligung zur Errichtung von Telegraphen zu Privatzwecken gestellt und von Polizeibehörden beschieden worden. Da jedoch in der Beziehung allgemeine Normen noch nicht aufgestellt sind, bei Würdigung von desfallsigen Gesuchen aber staatswirthschaftliche Interessen und staatspolizeiliche Rücksichten in Frage kommen können, so hat das k. Staatsministerium mit Entschließung vom 27. v. Mts. angeordnet, daß bis zur Regelung dieses Gegenstandes auf dem Verordnungswege alle Gesuche um Errichtung und den Betrieb von Telegraphen durch Private, Gemeinden oder Korporationen dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Bescheidung in Vorlage zu bringen sind.

München, 5. Febr. Der Handelsstand von Augsburg, wo sich längst eine Filiale der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank befindet, hat schon vor einiger Zeit an das Ministerium die Bitte gestellt, dort auch eine Filiale der kgl. Bank in Nürnberg zu errichten. Wie man nun vernimmt, soll Aussicht vorhanden sein, daß diesem Gesuche in nächster Zeit entsprochen werde. Gleichzeitig heißt es, daß die Errichtung einer solchen Bank-Filiale auch in München beabsichtigt sei.

Die Versammlung bayer. Landwirthe wird in diesem Jahre, und zwar vom 8. bis 10. Juni, in Nürnberg tagen, wo ihr der große Rathhaussaal überlassen wird. Dem Vernehmen nach werden von derselben folgende Fragen behandelt: 1) Ueber Hopfenkultur und deren Verbesserung. 2) Ueber künstlichen Dünger, insbesondere Anwendung von Knochenmehl. 3) Ueber Hebung der Rindviehzucht. 4) Ueber Obstkultur ꝛc. ꝛc. — Am 8. Juni Nachm. Exkursion in's Knoblauchsland und auf die alte Veste. Am 9. Juni Nachm.: Ausflug nach Hersbruck und dessen Hopfenanlagen. Am 10. Juni: Besichtigung des landwirthschaftlichen Kreis-Instituts Lichtenhof und der Rindvieh-Ausstellung des Kreises. Nachmitt.: Gemüse-Ausstellung des Kulturvereins und Abends Gartenfest daselbst.

In Frankfurt herrschte im Monat Januar eine solch rege Kauflust für Immobilien (Häuser) bei steigendem Preise, daß ein Kapital von 3,532,150 fl. umgesetzt wurde.

In der gestrigen Notiz aus Wien, Serienziehung der 1860er Loose betr., ist Serie 9560 statt Serie 9460 zu lesen.

Schrannen-Mittelpreise.

Wassertrüdingen, 6. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	17	42	—	—	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	13	36	—	—	—	—	Haber	5	30	—	—	—	—

Dinkelsbühl, 4. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	12	—	—	—	9	Gerste	11	33	—	2	—	—
Korn	12	17	—	2	—	—	Haber	5	38	—	5	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 6. Febr.		Wien, 6. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5% Metall.	63 1/8	„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	816
„ Credit-Bank-Aktien	229 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	225.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	91.[illegible]
„ ditto v. 1858	136 1/4	„ ditto v. 1858	134
„ ditto v. 1860	79 3/8	„ ditto v. 1860	91.[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/8	„ Westb.-Prior.	96.[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	42[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	113 1/4	„ Staatsb.-Aktien	234.[illegible]
Ditto volleingezahlt	114	„ Nordbahn-Aktien	186.[illegible]
Wechselkurs — Wien	101 1/4	Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 5. Febr.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2—34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 6. Febr. Se. Maj. der König Ludwig haben, wie wir so eben vernehmen, wieder bedeutende Summen, über 11,000 Gulden, zu milden Zwecken für Arme und Krankenhäuser, dann für neuzugründende Rettungsanstalten angewiesen. Unerschöpflich im Wohlthun mindert auch die Ferne nicht die segensvolle Fürsorge des königlichen Wohlthäters. (B. Z.)

= Ansbach, 7. Febr. Zur Aushebung der Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1841 haben in Mittelfranken nach Regierungs-Anordnung vom 3. Februar (Kreis-Amtsblatt Nr. 13) bei dem obersten Rekrutirungsrathe wie bisher im Saale des Gasthauses zur Krone dahier ihre Kontingente zu stellen, und zwar:

1) Dienstag den 3. März: die Bezirksämter Ansbach und Beilngries;
2) Donnerstag den 5. März: die Bezirksämter Dinkelsbühl, Eichstätt und Erlangen;
3) Samstag den 7. März: die Bezirksämter Feuchtwangen und Fürth;
4) Dienstag den 10. März: die Bezirksämter Gunzenhausen und Heilsbronn;
5) Donnerstag den 12. März: die Bezirksämter Hersbruck und Neustadt;

6) Samstag den 14. März: die Bezirksämter Nürnberg und Rothenburg a/T.;
7) Dienstag den 17. März: die Bezirksämter Scheinfeld und Schwabach;
8) Samstag den 21. März: die Bezirksämter Uffenheim und Weissenburg;
9) Dienstag den 24. März: die Magistrate Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen und Fürth;
10) Samstag den 28. März: die Magistrate Nürnberg, Rothenburg a/T. und Schwabach.

⊙ (Unpolitische Worte eines politischen Zeitungslesers.) Die Worte der Gewalt des eisen- und bluthaltigen Ministers welcher im Staate der Intelligenz so schön fort hausen will, wie bisher, erinnert lebhaft an eine alte Anekdote, die wir dem Leser in Erinnerung bringen wollen. — Zwei Juden gingen einmal mitsammen ihrem Geschäft nach. Der Eine erzählte dem Andern, wie sein Sohn studire und so gute Fortschritte mache. „Was studirt denn dein Sohn?" fragte Moses. „Er studirt die Rechte", war die Antwort. „Ei, rief Jener, lasse ihn lieber studiren Gewalt, die geht vor Recht."

|| Der Regensburger Theaterdirektor Wihrler hat seinen Contrakt auf weitere drei Jahre verlängert erhalten.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Dem Präsidenten des Festausschusses vom deutschen Schützenfest, Dr. jur. Sigm. Müller, wird am nächsten Montag Abends ein großartiges Ehrengeschenk für seine großen und unleugbaren Verdienste um das erste deutsche Nationalfest feierlich überreicht werden. Die Bürger Frankfurt's in Stadt und Land haben die Mittel hiezu beschafft, und tragen damit im Namen Deutschlands dem Gefeierten eine Ehrenschuld ab. Die Gabe, welche sie bringen, ist eben so kostbar wie sinnig, indem man sich nach langen Debatten zur Herstellung einer Marmor-Uhr entschlossen hat, auf welcher die Germania von A. v. Nordheim, wie sie während des Festes auf dem Gabentempel stand, in silberner Nachbildung angebracht wird.

|| Aus Sachsen. Alle Welt freuet sich des schönen Frühlingswetters mitten im Winter. Wir in Leipzig aber hatten den sichern Vorboten des kommenden Frühlings: der Storch hatte sich im Monate Januar schon eingestellt. Weltliche und Geistliche hießen ihn willkommen. Aber was geschah? Die leidige Polizei griff mit ihren rauhen Händen drein und wies ihn aus. Binnen 12 Stunden mußte er Stadt und Land verlassen haben. Zum Glück sind beide nicht so groß, als daß es nicht leicht auszuführen war, zumal für einen Storch, dem eine solche Entfernung nur eine Bagatelle ist. Er soll seinen Flug gen Bayern genommen haben.

Einer, der ihn gern bei sich nisten gesehen hätte.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 6. Febr.:

Genehmigt wurden: die Gesuche 1) der hiesigen Schneidergesellen um einen am nächsten Montag Nachmittag 3 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Umzug, 2) des Metzgermeisters Steph. Engel um Verehelichung, 3) des Schreinergesellen Joh. Leonh. Himmler und des Wirthes Joh. Gg. Rohleder von hier um Ansässigmachung, Concessionirung und Verehelichung, 4) des Bäckergesellen Wilh. Karl Herbst, des Handlungs-Commis Joh. Andr. Kuch und des Schuhmachergesellen Martin Schlund um Ansässigmachung und Concessionirung, 5) des Schneidergesellen Joh. Zöllner aus Baiersdorf um Ansässigmachung und Verehelichung, 6) des Schneidergesellen und Insassen Joh. Christian Huber und des Schuhmachergesellen und Insassen Joh. Jac. Meyer um Concessionirung. **Abgewiesen wurden** ein Concessions- und ein Verehelichungsgesuch.

(Eingesandt.) (Theater.) In der nächsten Zeit werden wir Gelegenheit haben, Schiller's „Räuber" über unsere Bühne gehen zu sehen. Wir können nicht umhin, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, da dies Sujet sich Herr van der Berghe zu seinem Benefize gewählt hat und in solchem sich die große Aufgabe stellt, den „Karl" und „Franz Moor", gewiß zwei der heterogensten Rollen, in einer Person darzustellen. Herr v. d. Berghe hat sich bisher als ein so fleißiger, strebsamer und talentvoller Schauspieler gezeigt, daß wir nicht zweifeln, er wird auch die in seinem Benefize sich gesteckte Aufgabe glücklich und zu aller Zufriedenheit lösen. Ein volles Haus möge dem wackern Künstler die verdiente Anerkennung für die schönen Abende sein, die er uns in dieser Saison durch sein gewandtes Spiel schon verschafft hat.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Ergänzung der Liste der Geschwornen betr.)

Zum Zwecke der nach §. 12 des Gesetzes vom 3. August 1848 über die Einführung der Schwurgerichte vorzunehmenden Berichtigung der Urliste werden alle diejenigen zu Geschworenen aufrufsfähigen Staatsbürger, welche nach Art. 1 Nr. 2 und 3 des erwähnten Gesetzes:

a) auf einer deutschen Hochschule den Doctorgrad erlangt haben, oder sich durch ein amtliches Prüfungszeugniß über ein mit günstigem Erfolge vollendetes Universitätsstudium ausweisen können,

b) welche ihre vollständigen Kunststudien an einer deutschen Academie der bildenden Künste gemacht haben und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunstbefähigung nachzuweisen im Stande sind und noch nicht in der Urliste eingetragen sind,

aufgefordert, sich vom

8. bis 17. Februar ds. Js.

im Geschäftszimmer Nr. 10 unter Uebergabe der nöthigen Zeugnisse mit Ur- oder beglaubigter Abschrift zur Einzeichnung in die Liste anzumelden.

Ansbach, am 3. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Sara Salmstein'schen Nachlaßsache Pretiosen, Gemälde rc., verkauft sind, kommen am nächsten

Montag, den 9. curr., Vormittags 9 Uhr,

und die darauffolgenden Tage: Betten, Weißzeug, Meubeln und anderes Hausgeräthe zur Versteigerung.

Kauflustige lade ich wiederholt ein.

Ansbach, den 6. Februar 1863.

Killinger, kgl. Notar.

Holzverkäufe.

Montag den 16. Februar von Morgens 9 Uhr an zu Strassenhof:
5,800 Hopfenstangen,
375 Lattenstangen.

Mittwoch den 18. Februr von Morgens 9 Uhr an zu Strassenhof:
4,725 Reisstangen,
20 Klafter Scheit- und Prügel-Holz,
1,150 Wellen,
220 Asthaufen,
2 Eichen, 3 Fichten.

Freitag den 20. Februar von Morgens 9 Uhr an zu Egenhausen:
4,500 Hopfenstangen.

4. Der zum Hause D 253 gehörige **Baumgarten** ist mit einem Theil des dortigen **Gemüsegartens zu verpachten durch**

M. Bälz, Commissionär.

5. Gestern Abend wurde der dritte Theil von „Herr der Welt" verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 8. Februar 1863.

Der böse Geist Lumpacivagabundus,
oder:
Das liederliche Kleeblatt.

Original-Zauber-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Nestroy.

7. Der Unterzeichnete übt wieder ärztliche Praxis aus.

Ansbach, den 7. Februar 1863.

Dr. Schaeffer,
k. Bezirksarzt.

Badische Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 14 mal fl. **50,000**, 54 mal fl. **40,000**, 12 mal fl. **35,000**, 23 mal fl. **15,000**, 55 mal fl. **10,000**, 40 mal fl. **5000**, 58 mal fl. **4000**, 366 mal fl. **2000**, 1934 mal fl. **1000**, 1770 mal fl. **250** rc.

Der geringste Preis den mindestens jedes Loos erzielen muß, ist **fl. 48.**

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreiche Bayern gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, mittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht ist. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reellsten Bedingungen zugesichert durch

Das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer, jun,
in Frankfurt a/M.

9. A 30 sind **300 fl.** auf Hypothek auszuleihen.

10. Heute Abend ist für ausgezeichneten Stoff, sowie für kalte und warme Speisen bestens gesorgt.

Hübner zum deutschen Haus.

Agentur
der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha
zu Wassertrüdingen.

Indem ich zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß mir genannte Lebensversicherungsbank eine Agentur übertragen hat, lade ich zu fleißiger Benützung dieser durch Solidität der Einrichtungen und Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthen Anstalt ein.

Zweck der Lebensversicherungen ist: Versorgung der Familien und Beförderung häuslichen Wohlstandes. Durch Entrichtung jährlicher oder halbjährlicher Beiträge erwirbt sich der Versicherte den Vortheil, daß nach seinem Tode den Hinterbliebenen, oder, wenn er ein bestimmtes Alter erreicht, ihm selbst ein gewisses Capital ausgezahlt wird. Wie häufig im menschlichen Leben Fälle vorkommen, wo solche Versicherungen von Nutzen sind, beweist die ungewöhnliche Theilnahme, welche obige Anstalt gefunden hat. Sie zählt dermalen 24,430 Mitglieder mit einem Versicherungscapital von 71,452,500 Gulden und besitzt einen effectiven, diesen Mitgliedern gehörigen auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds von 20,037,500 Gulden. Die Beiträge stellen sich bei derselben so niedrig, als es nach der Natur der Sache bei vollkommener Sicherheit nur möglich ist, da sämmtliche Ueberschüsse des Instituts als Dividenden an die Versicherten zurückfließen und nur Personen von guter Gesundheit versichert werden. In diesem Jahre kommt eine solche Dividende von **33 Prozent** auf die im Jahre 1858 entrichteten Beiträge zur Vertheilung. Für 1864 wird sich nach den bereits vorliegenden günstigeren Ergebnissen die Dividende auf **37 Proz.** und im Jahre 1865 sogar auf 38 Proz. erheben.

Pläne und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Wassertrüdingen, am 4. Februar 1863.

Schilffarth, Mädchenoberlehrer und Cantor.

---

12. Eine in gutem Betriebe stehende reale **Heckenwirthschaft** ist durch den Unterzeichneten zu **verkaufen.**

M. Bälz, Commissionär.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 9. Februar werden im Hause Nr. 13 zu Neudorf folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft: 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Stier, 2 Rauben, 6 Stück Schaafe, 2 Schweine, 1 eiserner Wagen, einige Schäffel Haber und Kartoffel, 2 Pflüge und Eggen, 1 Schlitten, ein Quantum Futter und Stroh und noch mehrere verschiedene Bauereigeräthschaften. Der Verkauf der Grundstücke erfolgt sogleich nach obigem Verstrich.

---

14. **Versteigerung.** Wegen Verpachtung werden nächsten **Dienstag den 10. ds. Mts.** im **Schlosse zu Gebsattel** entbehrlich gewordene Pferde, Rindvieh (darunter ein Bulle), Schafe, ausländische Hühner, Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten, 1 Putzmühle, Futterbänke, Ketten und sonstige landwirthschaftliche Geräthe, nebst einer Partie Radfelgen und Speichen gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

---

15. Danksagung für die ehrenvolle Begleitung unserer guten Tochter, Pflegtochter und Schwester **Eva Margaretha Meixner** von Seite der Nachbarschaft, der edlen Damen der Marienschule und aller ihrer guten Freundinnen. Gott möge sie alle vor solchem Schicksal bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere unvergeßliche Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Babetta Bürner**, nach langem schmerzlichen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen in Ansbach, Gunzenhausen u. Eichstätt.

---

17. Ein großes Quartier, enthalt 6 heizbare und 3 unheizbare Piecen, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

18. Der Garten am Hause D 323 dahier ist zu verpachten. Näheres hierüber D 3 über 1 Stiege.

19. B 21 ist 1 Quartier zu vermiethen.

20. Lit. A Nr. 8 sind 2 Quartiere im Preis von fl. 150 und fl. 50 zu vermiethen, und können sogleich oder bis Walburgi bezogen werden.

21. A 76 ist ein Quartier zu vermiethen.

22. B 67 ist ein Quartier mit 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche zu vermiethen.

23. D 268 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

24. **Montag Metzelsuppe.** **Henkelmann.**

25. A 32 ist ein Logis zu vermiethen.

26. A 115 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

27. D 135 ist ein Garten zu verpachten.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 26. Jan. bis 1. Febr.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg., Söhnl. des B. und Schuhmachermeisters Lutz; Mar. Margaretha, Töchterl. des Gastwirths Stürmer in Hennenbach; Friedr. Balthasar, Söhnl. des Commissionärs Bälz; Johann Wilh., Söhnl. des B. und Kürschnermeisters Sprügel; Anna Elisabetha, Töchterl. des Schreinergesellen Kramer; — St. Gumb: Anna Marg., Töchterl. des B. und Gastwirths Gran; Anna Kath. Emma, Töchterl. des Historienmalers und Zeichenlehrers Braun; Emilie Caroline Amalie Marie, Töchterl. des Buchdruckereibesitzers Gustav Brügel.

Kath. Gem.: Pankraz Franz Joseph Maria Ernst, Söhnl. des Säcklermeisters Ritter; Ernestine Johanna, Töchterl. des Obsthändlers Delz.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Carl Heimann, B. u. Pflasterermeister dahier, mit Jungfr. Pauline Luise Herrmann von Reutlingen; Amandus Schmidt, B. u. Gastwirth zum Brandenburger Haus, mit Jungfr. Maria Barb. Sturm von Lehrberg; — St. Gumb.: Joh. Christian Kirchdorfer, Inwohner und Taglöhner, mit Jungfr. Marg. Barb. Gehret.

Kath. Gem. (im Mon. Jan): Gg. Peter Preiß, B. u. Hausbesitzer, mit Eva Marg. Seffert, Verlegerswittwe.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Martin Stör, Privatier, 65 J. 6 M. 13 T., Schlagfluß; Barbara Denninger, Postillons-Wittwe, 83 J. 7 M. 16 T., Gehirnlähmung; Gg. Friedr. Nüßler, Tuchmachermeisters-Söhnl., 11 M. 3 T., Darrsucht; Ernestine Karoline Baumann, Säcklermeisters-Töchterl., 5 M. 22 T., Brustentzündung; — St. Gumb.: Joh. Paulus Stürmer, Maurergeselle, 56 J. 1 M., Abzehrung; Gg. Martin Scheuerlein, Maurer- und Steinhauergeselle, 43 J. 2 M. 18 T., Lungenschwindsucht; Elisab. Barbara Schuh, Gewerbhalle-Verwalters-Ehefrau, 49 J. 10 M. 20 T., Gehirnerweichung.

Kath. Gem. (im Mon. Jan.): Joseph Bezold, Schneidergeselle von Hellfeld, 39 J., Herz- und Lungenlähmung.

Fremden-Anzeige
Vom 6. Februar.

Stern. Hr. Fbrkt. Brückner von Erlangen, HH. Kfl. Kugemann von Deutz, Welf von Schw. Gmünd, Reichelsheimer von Berlin, Frankenburger von Fürth, Neuburger von Ulm

Löwe. Hr. Antiquar Ullrich von München. HH. Kfl. Seiling von Augsburg, Fischer von Elberfeld, Greplin von Berlin.

Krone. HH. Kfl. Grebe von Heilbronn, Manz v. Aschaffenburg, Haase von Würzburg.

Zirkel. HH. Kfl. Harles von Nürnberg, Bock von Fürth, Leidel von Stuttgart.

Luftdruck und Luftwärme am 7. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +1° Mitt. 12 U. +3° R.

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Gotha, 6. Febr. Herzog Ernst erklärte einer Landtagsdeputation: der griechischen Candidatur wegen der von den Mächten verweigerten (zeitweiligen) Regierung, beziehungsweise wegen verweigerter materiellen Garantien entsagt zu haben.

Berlin, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow die Antwort des Königs auf die Adresse: „Inhalt und Weg der Adresse lassen den Glauben zu, daß dem Hause daran gelegen, meine persönliche Willensmeinung kennen zu lernen, deßhalb erfolgt meine Antwort ohne Vermittlung des Ministeriums. Die Adresse bekundet einen tiefgreifenden Gegensatz und erhebt gegen meine Minister die Anschuldigung verfassungswidriger budgetloser Verwaltung. Zwar hat das Haus mit Recht jeden Zweifel an meiner Verfassungstreue abgewiesen; aber die betreffenden Anordnungen der Regierung sind mit meiner Genehmigung geschehen. Ich würde sie nicht zugelassen haben, wenn ich nicht von der Verfassungsmäßigkeit derselben überzeugt gewesen wäre. Ich muß diese Beschuldigung aus voller Ueberzeugung als unberechtigt zurückweisen. Den vorjährigen Budgetbeschlüssen des Hauses konnte die Regierung nicht ihre Zustimmung geben. Auch das Herrenhaus verwarf das Budget als unmöglich. Es ist eine Ueberschreitung der Befugnisse, wenn das Haus seinen einseitigen Beschlüssen eine entscheidende Kraft beilegt. Auch ich werde das Ausgabenbewilligungsrecht achten und wahren, aber innerhalb der Verfassung. Ich muß das Haus darauf aufmerksam machen, daß das Etatsgesetz die Uebereinstimmung aller gesetzgebenden Gewalten erfordert." Der König betont ferner die Pflicht der Regierung zur Fortführung der Verwaltung; die Beschwerde des Hauses wegen Mangels entgegenkommender Vorlagen in der jetzigen Session hat ihn im höchsten Grade befremdet. Die Ankündigungen der Thronrede werden recapitulirt. Rücksichtlich der Loyalitätsadressen hat die Beschwerde unangenehm berührt. Der Vorwurf des Nichtpatriotismus ist um so mehr zurückzuweisen, als nicht unbekannt geblieben, wie der König persönlich geantwortet. Zu Beschwerden über Mißbräuche der Verwaltung sei keine hinreichende Veranlassung, weil über die der Presse und anderes die Gerichte entschieden hätten. Das Haus werde die Schranken anerkennen, welche durch die Verfassung allen Factoren gesetzt seyen. Der König beklagt tief den Widerstreit der Ansichten, aber die Rechte der Krone und des Herrenhauses dürften nicht den Rechtsansprüchen des Hauses der Abgeordneten geopfert werden. Der König sey entschlossen, die Rechte der Krone zu erhalten, darauf beruhe Preußens Macht. „Nachdem ich bewiesen heißt es am Schluß, daß ich eine Ausgleichung wünsche, erwarte ich vom Haus ein versöhnliches Entgegenkommen." Das Haus hört das königliche Schreiben stehend, aber schweigend an.

Lemberg, 6. Febr. Die russischen Truppen haben Tomaszow wieder genommen.

Krakau, 6. Febr. Der heutige „Czas" berichtet, daß die Insurgenten unter Langiewicz ein von Kielce nach Suchednion abgeschicktes Detaschement zersprengt und viele Gefangene gemacht haben. Die bei Ksimirz gestandene 2000 Mann starke Bande verließ die Stadt; es ist unbekannt, wohin sie gezogen ist. Von Kroczyn bis Zawihost sind die Grenztruppen entwaffnet. Sandomir ist von den Russen verlassen. (Die „Wiener Ztg." meldet dagegen, daß die Nachricht von einem Treffen, das Langiewicz bei Kolodno geliefert, erfunden sei.)

Athen, 31. Jan. Heute legte die provisorische Regierung die Gewalt in die Hände der Nationalversammlung. Gestern haben Unordnungen in der Militärschule des Piräeus stattgefunden. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten besser, viele Räuber wurden eingefangen. Aus Thessalien dagegen wird die Ueberhandnahme der Räubereien in den Grenzprovinzen gemeldet. Die Artillerie verweigert die Annahme des neuen Chefs; die Regierung gab nach. Die Bewohner von Eleusis setzten die Behörden ab, und erklärten sich gegen die Regierung.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bei- er am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 35. Prot.: Scholastika. Dienstag, den 10. Februar. Kath.: Scholastika. 1863.

Politisches.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Wer Bundestagssitzungen überblickt, wie die heutige, oder die letzte, oder wie einige der der Abstimmung vom 22. v. M. vorhergehenden, den wird unwillkürlich das Gefühl beschleichen, als ob die Leichenpolitik der Lahmlegung des Bundes schon wirksame Fortschritte mache. So still, so öde und so todt ist im Bundespalast der Sitzungssaal, und um so unheimlicher ist das Gefühl, wenn die Prunkgemächer des weiten Gebäudes, wie vorgestern, sich zu glänzenden Festlichkeiten schmücken und der Vorhof von glänzenden Carossen strotzt. Es ist wahrlich Zeit, daß die Politik der Lahmlegung des Bundes endlich ihrerseits lahmgelegt werde durch „eine aus den Volksvertretungen hervorgehende Gesammtvertretung“, berufen in „freisinniger Würdigung der Erfordernisse der Zeit.“ Es scheint auch, als ob das in diese Worte gekleidete Programm Oesterreichs vom 22. vor. Mts. nicht des Eindrucks verfehlt habe. So in der heutigen Bundestagssitzung, in welcher Bayern der österreichischen Schlußerklärung von jenem Tage, in welcher jenes Programm enthalten ist, unter dem Ausdruck der vollkommensten Anerkennung in allen Punkten sich anschloß. Wenn man auf großdeutscher Seite mit Recht viel Gewicht gelegt hat auf Oesterreichs Schlußerklärung vom 22. v. Mts., so haben wir zu constatiren, daß jene Zustimmungen, welche dieselbe von Seiten Württembergs ꝛc. sofort in der Sitzung erfuhr, ohne Auftrag, nur im Geiste der betreffenden Regierungen erfolgten, daß dagegen der heutigen bayerischen Adhäsion, welche auf Grund ausdrücklicher Instruction erfolgte, aus diesem Grund ein größerer Werth beigelegt wird, als jenen. (A. Z.)

München, 7. Febr. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Priel, B.-A. Freising, ist dem Priester Joh. Nep. Lechner, Schul-Benefiziat in Kronwinkl, B.-A. Landshut; die kath. Pfarrei Ludenhausen, B.-A. Landsberg, dem Priester Martin Schuster, Caplaneibenefiziaten in Lindenberg, B.-A. Lindau, übertragen; — der Bezirksamtsdiener Jak. Passauer zu Griesbach seiner Stelle auf Ansuchen enthoben und die erled. Bezirksamtsdienersstelle zu Griesbach dem ehf. Duvier, Pedell der Landwirthschafts- und Gewerbschule, Jos. Böck zu Landshut übertragen worden. (B. Z.)

München, 6. Febr. Wie man in juristischen Kreisen hört, soll eine Vermehrung der Notariate, welche in den letzten Monaten von den Zeitungen zu wiederholten Malen als bevorstehend gemeldet wurde, nunmehr in nicht allzuferner Aussicht stehen. Ueber die Zahl der neu zu errichtenden Notariate lauten die Angaben verschieden. Ferner will man in den erwähnten Kreisen wissen, daß eine Vermehrung des Richterpersonals an den Land- wie Stadtgerichten, wenn auch nicht in nächster Zeit, sich als nicht unwahrscheinlich darstellen soll. (A. Abdztg.)

München, 7. Febr. Die Zahl der Gesetzentwürfe, die zur Vorlage an den nächsten Landtag in den verschiedenen Ministerien vorbereitet werden, dürfte nicht nur eine ziemlich große sein, sondern sich auch auf die wichtigsten Gegenstände der innern Verwaltung, auf Ansässigmachung, Gewerbswesen, Targesetz u. s. w. beziehen. Daß auch mehrere die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes betreffende Gesetzentwürfe an den nächsten Landtag gelangen werden, darf ebenfalls als sicher angenommen werden. (A. Z.)

München, 7. Febr. Der k. Ministerresident in Athen, Graf Hompesch, wird heute Abends hier erwartet. Es ist daher unrichtig, daß derselbe, wie die A.-Abdztg. meldet, Athen in Folge des Beschlusses der National-Versammlung vom 4. d. Mts. („Thronentsetzung König Otto's und der bayerischen Dynastie“, worüber jedoch Näheres erst abzuwarten sein dürfte) verlassen habe, und es ist ebenso entschieden unrichtig, daß Graf Hompesch seine Pässe verlangt habe, wie der A.-Z. von hier berichtet wird. Seine Abreise erfolgte vielmehr einige Tage vor dem 4. d. Mts. Die Geschäfte der k. Gesandtschaft in Athen werden interimistisch durch den dortigen Consul Vernau besorgt. (B. Ztg.)

München, 5. Febr. Nach statistischen Mittheilungen in der B. Z. zählte die aktive Landwehr in den 7 Regierungsbezirken Bayerns diesseits des Rheins im vorigen Jahre 54,500 Mann Infanterie, 560 Mann Gebirgsschützen, 1170 Mann Kavallerie und 830 Mann Artillerie. Die Landwehr in München und dessen Vorstädten zählte am 1. Jan. d. Js. 3373 Mann, wozu noch 50 Mann vom Mittelstab und 150 Mann vom Unterstab kommen.

Kassel, 5. Febr. In der gestrigen Sitzung des Gesammtstaatsministeriums hat der Kurfürst sämmtliche Vorlagen der Minister, bezw. deren Genehmigung abgelehnt. Die Minister haben deßhalb abermals ihre Entlassung verlangt, die ihnen aber noch nicht gewährt wird, da es allzuschwer hält, ein Ministerium zusammen zu bekommen, welches unbekümmert über Verfassung, Gesetz und Versprechungen hinaus lediglich nach den eigenthümlichen höheren Intentionen zu handeln bereit ist. (Frkf. Journ.)

Kassel, 7. Febr. Stände-Sitzung. Der Landtags-Commissär legt drei Gesetzentwürfe vor, betreffend die Gemeindeordnung, die Bezirksräthe und die Strafprozeßordnung. Ein Antrag Oetkers auf Entschädigung 1850 entlassener Civil- und Militärstaatsdiener ward einstimmig angenommen.

Gotha, 5. Febr. Der Landtagsdeputation, welche dem Herzog von Koburg den Dank des Landes für die Ablehnung der griechischen Krone brachte, gegenüber, legte derselbe, nach der „Goth. Ztg.“ in eingehender Weise die Gründe dar, die ihn zur Ablehnung der angebotenen Kandidatur bewogen hätten. Der Herzog hat von allem Anfang an auf's Entschiedenste erklärt, daß er niemals die Verbindung mit den angestammten Herzogthümern lösen würde, daß er deutscher Souverän bleiben wolle und die Krone Griechenlands nicht für sich selbst begehre, daß er die Regierung des Königreichs Griechenland nur zeitweilig, bis zur Einführung des von ihm designirten Nachfolgers und bis zur Ordnung der jetzt bestehenden Wirren, zu übernehmen im Stande sein würde. Ferner waren von dem Herzoge als Voraussetzungen für die Möglichkeit eines ersprießlichen Wirkens in Griechenland vornehmlich noch die Zusicherung einer den Bedürfnissen des Landes entsprechenden Ergänzung an materiellen Kräften, sowie eine rückhaltlose und loyale Ausgleichung mit der bisherigen Dynastie hinzugefügt. Die Schwierigkeit, ja angebliche Unmöglichkeit, diese Forderungen sämmtlich erfüllt zu sehen, konnte den Entschluß des Herzogs, das Anerbieten, als ein mit politischem Erfolg Undurchführbares, abzulehnen, nur befestigen, — einen Entschluß, dem der Herzog mit freudiger Genugthuung die Zustimmung des Landes zu Theil werden sehe.

Berlin, 5. Febr. Höchlich überrascht hier die Nachricht von einer Ansprache, welche der Kronprinz vorgestern an die Garnison in Spandau gehalten und worin er die Soldaten gewarnt haben soll, ihr Ohr dem demokratischen Geschwätz zu leihen, und Lokale zu besuchen, wo solches geführt werde. Die Worte des Kronprinzen gingen bereits vorgestern Nachmittag bei der Festtafel, welche die Kommunalbehörden und freisinnigen Abgeordneten vereinigte, von Mund zu Mund, und sollten sie wirklich in dieser Weise gesprochen sein, dann würden sie zugleich die etwas mysteriösen Bemerkungen erklären, mit denen die „Kreuzzeitung“ vor einigen Tagen die Adreßdebatten des Abgeordneten-Hauses begleitete, und ganz besonders einen Satz, in dem es hieß, „daß über diese dominirende Ueberzeugung (des festen und unerschütterlichen Beharrens auf der betretenen Bahn) selbst Personen, welche bis dahin der angestrebten Verständigung mit der Landesvertretung noch dieses oder jenes Opfer gebracht hätten, sich jetzt in Bezug auf die Fruchtlosigkeit solcher Bestrebungen rückhaltlos äußern.“ (N. Korr.)

Berlin, 7. Febr. Die Fortschrittspartei hat beschlossen, durch Einbringung eines Gesetzentwurfes über Ministerverantwortlichkeit die Initiative zu ergreifen. Sie wählte eine Commission von sieben Mitgliedern zur Entwerfung des Gesetzes. Die Discussion über die Antwort des Königs ist noch unbeendet, und wird vertraulich geführt. (T. N.)

Die Berliner Telegraphen-Verwaltung macht heute bekannt: „Die direkten telegraphischen Verbindungen zwischen Preußen und Rußland sind namentlich durch Staatsdepeschen so in Anspruch genommen, daß Privatdepeschen für Rußland augenblicklich nicht pünktlich befördert werden können, daher zweckmäßig über österreichische Linien geleitet werden.“

Breslau, 7. Febr. Lodnewicz, ein schwach besetztes russisches Grenzamt, gegenüber Kattowitz, wurde nach sehr heftigem Kampfe von Insurgenten genommen. — Von **Warschau** berichtet die „Breslauer Ztg.“: Preußische Truppen wurden eben nach Simanowitz requirirt, weil die Insurgenten gegen die Grenzstadt Czelacz bedeutender geworden. Ein Gerücht sagt, die Insurgenten seien bei Lublinitz über die Preußengrenze vorgedrungen.

Posen, 5. Febr. Der heutige „Dziennik Poznanski“ schreibt: Die Warschauer Regierung beginne die Aushebungsmaßregeln zurückzunehmen. Ein Befehl des Generals Ramsay gibt die in der Nacht vom 26. bis 27. Jan. ausgehobenen Personen frei. Wie weit der Befehl ausgeführt wurde, ist unbekannt. Es steht fest, daß derselbe in Suwalko und Petrikau ausgeführt wurde.

Lemberg, 7. Febr. Nachrichten aus Tarnobrzeg zu Folge wurden nach Aussage von Augenzeugen die Insurgenten, 6000 Mann stark unter Baron Heidel, von russischen Truppen unter General Mark bei Wonchow aufs Haupt geschlagen. Zwei Bataillone, angeblich Landleute, streckten beim ersten Schuß die Waffen. Viele Versprengte irren in den Waldungen umher. Die Russen verbrannten Rozentin, Wonchow und Suchedniow und rückten gegen Sandomirz.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Im gesetzgebenden Körper ist das Amendement der Opposition in Bezug auf Merico debattirt worden. Picard sagte, daß die Schuldforderung des Schweizerhauses Jecker die einzige Ursache der Expedition sey, welche einen traurigen Ausgang nehmen dürfte. Der Baron David vertheidigte die Expedition; die Nationalehre verlange Garantien. Jules Favre griff die Politik bezüglich Merico's lebhaft an, und sagte, daß der Krieg eine auf lügenhaften Angaben ruhende Unternehmung sey. Er glaube, daß der Krieg selbst nach der Eroberung Merico's verderblich werden würde, denn Juarez könne den Kampf mit den freien Provinzen fortsetzen. Der französische Staatsschatz könne das nicht ertragen.

Paris, 7. Febr. Der Moniteur enthält einen Brief des Kaisers L. Napoleon an den Marschall Pelissier, Generalgouverneur von Algerien, über den arabischen Grundbesitz. Der Kaiser sagt darin: er sey nicht bloß Kaiser der Franzosen, sondern auch der Araber; Colonisten und Araber hätten gleichen Anspruch auf seinen Schutz. Der arabische Besitz werde geachtet werden, und der Kaiser habe den Kriegsminister Randon beauftragt, ein Senatus-Consult vorzubereiten, welches den arabischen Stämmen die von ihnen occupirten und traditionell benutzten Gebiete als unentziehbares Eigenthum überweise.

Großbritannien.

London. Auf seinem Landsitze Bowood Park ist am 31. Jan. einer der ältesten und hervorragendsten Staatsmänner Englands, der Marquis von Lansdowne, mit Tod abgegangen. „Sein Leben" — sagt die Times zur Kennzeichnung seiner politischen Bedeutung — „ist die Geschichte der Whigs während des jetzigen Jahrhunderts."

Rußland.

Warschau, 5. Febr. Wengrow (Stadt im Gouvernement Lublin) ist nach hartem Widerstande von den russischen Truppen genommen worden. 150 Insurgenten fielen in der Vertheidigung. — In Lublin sind 4 Insurgenten standrechtlich erschossen worden. — Es bestätigt sich, daß drei Tage hintereinander Vergiftungsversuche mit Atropin gegen den Markgrafen Wielopolski gemacht, aber durch zeitig angewandte Gegenmittel vereitelt worden sind.

Warschau, 5. Febr. General Lamsey wurde der Oberbefehl über die Truppen des Königreichs abgenommen, angeblich wegen eines Schlagflusses; sein Nachfolger Semiakin ist aus Petersburg bereits unterwegs. — 6. Febr. Vier zu den Insurgenten übergegangene Offiziere wurden zum Tode verurtheilt. Rebellen wurden von Nostitz aus Janow vertrieben und ziehen gegen den Bug.

Warschau, 7. Febr. Bei Zamosc hat gestern eine 480 Mann starke Truppenabtheilung eine Bande von 250 Insurgenten gänzlich vernichtet. Die Staatsberichte an den Kaiser sollen künftig in polnischer Sprache abgefaßt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Uebereinkunft zur Errichtung der ottomanischen Nationalbank zwischen der Pforte und den Delegirten der englisch-französischen Capitalisten ist gestern unterzeichnet worden.

Amerika.

New-York, 27. Jan. Mit dem Dampfboot „Damaskus" ist die Nachricht eingetroffen, daß General Burnside entlassen, und durch General Hooker im Oberbefehl ersetzt worden ist. Das schlechte Wetter verhindert die Potomacarmee vorzurücken.

Veracruz, 3. Jan. Nach einem unverbürgten Gerücht soll die französische Avantgarde bei Puebla eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Volkswirthschaftliches.

München, 7. Febr. Die Deputation von Bräuern, bestehend aus je 2 Bräuern aus jedem der 7 diesseitigen Kreise, überreichte eine an Se. Maj. den König gerichtete Denkschrift über Freigebung der Biertare dem Staatsminister des Innern Herrn v. Neumayr, wo sie die günstigste Aufnahme und die bestimmte Zusicherung erhielt, daß noch im Laufe dieses Jahres den im Oktober verfassungsmäßig einzuberufenden Ständen des Reiches ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Biertare in sämmtlichen Kreisen diesseits des Rheins, zur Berathung und Beschlußfassung werde vorgelegt werden. (M. B.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 5. Febr.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	17	21	—	3	—	—	Gerste	10	54	—	—	—	15
Korn	13	6	—	—	—	3	Haber	5	36	—	—	—	24

Schweinfurt, 4. Febr.

Weizen	18	58	—	—	—	—	Gerste	11	40	—	—	—	—
Korn	14	21	—	—	—	—	Haber	6	—	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8. Febr.		Wien, 7. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82
„ 5% Metall.	63 3/8	„ 5% Metall.	75,00
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	817
„ Credit-Bank-Aktien	230	„ Credit-Bank-Aktien	226,25
„ L.-Anl.-Looje v. 1854	77 3/4	„ L.-Anl.-Looje v. 1854	92,00
„ ditto v. 1858	137 1/4	„ ditto v. 1858	135,50
„ ditto v. 1860	79 3/4	„ ditto v. 1860	91,90
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4	„ Westb.-Prior.	97,25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	429
Bayer. Ostb.-Akt.	113	„ Staatsb.-Aktien	231,25
Ditto volleingezahlt	114	„ Nordbahn-Aktien	186,20
Wechselkurs — Wien	101 1/4	Wechsel — Augsburg	97,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 8. Febr.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55—56 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 48—50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39—41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25—26 kr.

Vermischtes.

München, 7. Febr. Dem Kultusminister v. Zwehl wurde von mehreren Künstlern Münchens in dankbarer Anerkennung seiner vielen Verdienste, die er sich zunächst um die Münchener Akademie errungen, ein prachtvoll ausgestattetes Album, gefüllt mit lauter Originalzeichnungen und Gemälden der Votanten, zum Geschenke gegeben.

Von der Paar, 5. Febr. Se. Majestät König Ludwig — nie ermüdend in Spendung von Wohlthaten — haben die Distriktskrankenanstalten Hohenwart und Schrobenhausen zur Gründung eines Stammvermögens mit einer Schenkung von 2000 fl. zu begnadigen geruht.

Würzburg, 7. Febr. Die seither erledigte Stelle eines dritten rechtskundigen Magistratsrathes dahier ist nun binnen 14 Tagen zur Bewerbung ausgeschrieben. Primitiver Gehalt 900 fl.

= Aus Regensburg, 7. Febr., schreibt das dortige Tagblatt: Mit großer Freude wurden die hiesigen Lehrer erfüllt, als sie vor einigen Tagen erfuhren, daß die von der k. Stadtschulen-Commission vorgeschlagene Gehalts-Skala, nach welcher der jährliche Gehalt eines Lehrers bis auf 650 fl. steigt, die Genehmigung der hohen kgl. Regierung erhalten habe. Aber 2 Fragen sind es noch, bei deren Stellung die Gemüther der hiesigen Lehrer trübe gestimmt werden müssen, weil sie keine Antwort darauf zu geben im Stande sind, nämlich: 1) Was wird uns, wenn wir das Unglück haben sollten, durch Krankheit oder hohes Alter dienstuntauglich zu werden? 2) Was wird unsern Frauen für ein Loos zu Theil werden, wenn sie das Unglück haben sollten, Wittwen zu werden? Da diese beiden Fragen von unserer k. Stadtschulen-Commission ganz bestimmt noch werden in Berathung gezogen werden, so möchten wir derselben die Stadt Memmingen zur Nachahmung empfehlen, welche, wie wir in der Bayr. Schulzeitung lasen, Folgendes beschloß: „Als Pension erhalten die Lehrer vom 6—15 Dienstjahre 4/8, vom 16—20 Dienstjahre 5/8, vom 21—25 Dienstjahre 6/8, vom 26—30 Dienstjahre 7/8 der Besoldung, und vom 30. Jahre an den vollen Gehalt. Die Pension der Lehrerswittwe beträgt 1/3 des von ihrem Manne bezogenen Gehaltes." — Möge der seinerzeitige Beschluß der hiesigen k. Stadtschulen-Commission hierüber auch ihren Lehrern eine so heitere Zukunft gewähren, wie sie die Lehrer Memmingens jetzt haben!

Donauwörth, 6. Febr. Gestern Abends ereignete sich dahier das Unglück, daß durch den Postzug Nr. 7 dem Wechselwärter Andreas Zimmermann, verheirathet, Vater eines Kindes, die beiden Füße am Knöchel abgefahren wurden. Derselbe wollte von seiner Hütte auf seine Ausweiche über das Schienengeleise gehen, da faßte ihn die Lokomotive beim Mantel und riß ihn so in das Schienengeleise hinein. Er wurde sogleich in das Krankenhaus zu Donauwörth verbracht und ist heute Morgens gestorben.

Der in den weitesten Kreisen als Erfinder und Verbreiter der nach ihm benannten Gallisirungs-Methode des Weines bekannte Dr. phil. Luc. Gall, Redakteur des Allg. deutschen Telegraphen, ist am 31. Januar im Alter von 72 Jahren gestorben.

= Aus Wien, 2. Febr., schreibt man der „A. Z.": Eine auffallende Erscheinung unserer Zeit bleibt es daß, trotz der allgemeinen Klage über Erwerblosigkeit, die öffentlichen und Privatbälle besuchter sind als je. Gestern Abends war das Wagengedränge in den Straßen der innern Stadt gewaltiger als selbst bei einer Praterfahrt in den Maitagen. Für die ärmeren Volksclassen, denen durch die milde Witterung ein großer Verdienst beim Schneeschaufeln und Eishacken entgeht, ist die Vergnügungssucht der Wiener eine Quelle des reichlichsten Einkommens, und einzelne Industriegewerke, die speciell für das Vergnügen der Wiener arbeiten, haben auch einen erfreulichen Aufschwung genommen. So nehmen z. B. die Narrenabende und Costümbälle eine so fabelhafte Menge von Larven in Anspruch, daß die betreffenden Industriellen nicht genug Waare für Wien und die Provinzen aufbringen können. Sie sehen,

daß auch der Luxus sein gutes hat, wie uns dieß täglich in Paris vordemonstrirt wird.

Wien. Die Staatsbahn-Gesellschaft hat aus Ersparungsrücksichten und zur Verbesserung der Subsistenzmittel ihrer verheiratheten Beamten den Grundsatz aufgestellt, fähige Beamtenfrauen auch für den kommerziellen Bahndienst als Hilfsbeamte zu verwenden, und auf der nördlichen Linie wurden bereits Frauen bei der Billettenausgabe angestellt. Da Eisenbahnbeamte im Dienste die Uniform tragen sollen, entsteht die Frage, welche Distinktion für solche Frauen bestimmt werden wird.

Hiesiges.

* Ansbach, 8. Febr. Unsere Stadt, die seit geraumer Zeit in fast allen Zweigen des öffentlichen Lebens einen sichtlichen Aufschwung nimmt, braucht nunmehr auch hinsichtlich der Carnevals-Vergnügungen größere Städte nicht mehr zu beneiden. Wir haben bereits über die von den verschiedenen einzelnen Gesellschaften arrangirten Belustigungen berichtet; dießmal ist es ein **großer öffentlicher Maskenzug** mit darauffolgender **maskirter Akademie**, worüber wir zu berichten Anlaß haben. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, bewegte sich gestern Nachmittag zur festgesetzten Stunde von der äußeren Kaserne aus durch die meisten Straßen der Stadt ein imposanter und origineller Maskenzug, an dem gewiß bei 100 Herren aus dem Militär und Civilstande größtentheils zu Pferd und zu Wagen Theil nahmen. Es würde uns zu weit führen, wollten wir in's Detail eingehen und alle einzelnen Rollen und Persönlichkeiten aufführen, die in diesem Zuge aufs trefflichste dargestellt und karrikirt waren. Den gelungensten Theil des Zuges sowohl der Idee als der Ausführung nach bildete unstreitig die Darstellung der Auswanderung der Amalie Hohenester von Deisenhofen nach Mariabrunn mit Assistenzarzt, Medikamenten, Patienten, hilfesuchenden vornehmen Schafsköpfen rc. Trotzdem der Zug während seiner ganzen (1½stünd.) Dauer stets von einer dichtgedrängten Menschenmasse begleitet war, ging derselbe doch in größter Ordnung und ohne jede Störung von statten. Schon bald nach dem Auseinandergehen desselben begann eine wahre Wallfahrt nach dem Theatergebäude, wo von demselben Comite, das den Zug arrangirt hatte, eine maskirte Akademie, zu der über 700 Billets ausgegeben wurden, veranstaltet war. Durch die getroffene Anordnung, daß Jedermann ohne alle Ausnahme in Maske erscheinen mußte, entfaltete sich da bald ein reges buntes Treiben. Man hatte hier Gelegenheit, sich an sehr geschmackvollen Costümes und Toiletten zu ergötzen. Ein gutbesetztes Orchester spielte zu Tanz und trug in passenden Zwischenräumen größere Musikstücke vor. Man sah es allen an — Alt wie Jung — daß sich jeder auf seine Weise aufs angenehmste vergnügte. Allgemein wurde anerkannt, daß man ein Maskenfest von solcher Großartigkeit und unter so allgemeiner Betheiligung hier wohl noch nie gesehen hat. Es war das aber auch nur möglich durch die umsichtigste Leitung Seitens des Comite's und durch das einheitliche Zusammenwirken der Theilnehmer aus den verschiedenen Ständen. Zugleich ist durch das gestrige Fest der Beweis geliefert, daß hier auch in geselliger Hinsicht größere Erfolge sich erzielen lassen, wenn die Sache nur von der rechten Seite angegriffen und eben so die Ausführung in die rechten Hände gelegt wird.

= **Wochenmarktbericht** vom 7. Febr. **Butter:** das Pfd. 22—26 kr., **Rindschmalz** 30—31 kr., **Schweinschmalz** 22—23 kr.; **Eier** für 5 kr. 4—5 Stück, eine **Gans** — fl — kr., ein Paar **Tauben** 13—16 kr., **Fische:** das Pf Hechte 18—20 kr., Karpfen 15 16 kr., **Kartoffeln:** die Maas 1½ kr., **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz 15 fl. — kr., Föhrenholz 13 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Gänseeier 2½, bis 3 kr. das Stück.

Verantwortlicher Redakteur: J. w. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Ergänzung der Liste der Geschwornen betr.)

Zum Zwecke der nach §. 12 des Gesetzes vom 3. August 1848 über die Einführung der Schwurgerichte vorzunehmenden Berichtigung der Urliste werden alle diejenigen zu Geschwornen berufsfähigen Staatsbürger, welche nach Art. 1 Nr. 2 und 3 des erwähnten Gesetzes:

a) auf einer deutschen Hochschule den Doctorgrad erlangt haben, oder sich durch ein amtliches Prüfungszeugniß über ein mit günstigem Erfolge vollendetes Universitätsstudium ausweisen können,

b) welche ihre vollständigen Kunststudien an einer deutschen Academie der bildenden Künste gemacht haben und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunstbefähigung nachzuweisen im Stande sind und noch nicht in der Urliste eingetragen sind,

aufgefordert, sich vom

8. bis 17. Februar ds. Js.

im Geschäftszimmer Nr. 10 unter Uebergabe der nöthigen Zeugnisse mit Ur- oder beglaubigter Abschrift zur Einzeichnung in die Liste anzumelden.

Ansbach, am 3. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Februar von neun Uhr an werden im Stadtwald Zeilberg versteigert:

2 Eichen-Blöche,
3 Fichten-Blöche,
33 weiche überfüdrige, füdrige und halbfüdrige Stämme,
56 dergl. Dreilinge und Halbdreilinge,
34 dergl. Doppelstangen,
10 Klafter eichenes und weiches Scheit- und Abholz,
9 Asthaufen.

Ansbach, den 7. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Den dießjährigen 2. Roßmarkt und damit verbundenen Rindviehmarkt betr.)

Da der heurige 2. Roßmarkt auf Montag unmittelbar nach Sonntag Invocavit oder protestantischen Buß- und Bettag fällt, so hat das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten durch neuerliche höchste Entschließung vom 26. l. Mts. angeordnet, daß der 2. Roßmarkt nicht am Montag, sondern am Dienstag abzuhalten sei.

Es wird hiemit veröffentlicht und ausdrücklich bestimmt, daß der zweite Roßmarkt nicht Montag den 23. Februar, sondern

Dienstag den 24. Februar

hier stattfindet, — dann daß der darauf fallende große Rindviehmarkt nicht am Dienstag, sondern am

Mittwoch den 25. Februar 1863

abgehalten wird.

Ansbach, am 31. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel

Unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unser gutes jüngstes Töchterchen

Wilhelmine,

¾ Jahr alt, nach kurzer Krankheit heute Morgen unerwartet schnell durch einen sanften Tod aus dieser Welt zu sich zu nehmen. Die väterliche Liebe Dessen, der das Kindlein uns gegeben und wieder genommen hat, ist unser Trost.

Um stille Theilnahme bitten

Fünfbronn, den 6. Februar 1863.

Gottlieb Conrad, Lehrer.
Margaretha Conrad, geb. Späth.

6. **Versteigerung.** Wegen Verpachtung werden nächsten **Dienstag den 10. ds. Mts.** im **Schlosse zu Gebsattel** entbehrlich gewordene Pferde, Rindvieh (darunter ein Bulle), Schafe, ausländische Hühner, Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten, 1 Putzmühle, Futterbänke, Ketten und sonstige landwirthschaftliche Geräthe, nebst einer Partie Radfelgen und Speichen gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Einrichtung mehrerer Schul-Localitäten ins alte Rathhaus bis 1. Juni ds. Js. werden im Wege der Submission vergeben.

Diese dauert bis 2. März, und wird an diesem Tage geprüft und zugeschlagen. Kosten-Anschlag und Bedingnißheft kann täglich eingesehen werden.

Nach dem Anschlage betragen

I.	Erdarbeiten	3	fl.	12	kr.
II.	Maurerarbeiten	1134	fl.	29	kr.
III.	Zimmermannsarbeiten	209	fl.	24	kr.
IV.	Schreinerarbeiten	487	fl.	18	kr.
V.	Schlosserarbeiten	159	fl.	12	kr.
VI.	Glaserarbeiten	74	fl.	24	kr.
VII.	Hafnerarbeiten	68	fl.	—	kr.
	Summa	2135	fl.	59	kr.

Uebernahmslustige werden aufgefordert, rechtzeitig ihre Submissionen versiegelt einzureichen.

Eschenbach, am 31. Januar 1863.

Stadtmagistrat.

Weißmann. Mann.

Holzpflanzenverkauf im kgl. Revier Colmberg.

In den Pflanzgärten und einigen Verjüngungen stehen beiläufig 4 Millionen Fichten- und Fohrenpflanzen zum Verkaufe bereit. Sie sind 1—3 jährig, von sehr guter Bewurzelung und ausgezeichnetem Wuchse. Die Mehrzahl wird ohne Ballen abgegeben; jedoch ist auch die Menge der disponiblen Ballenpflanzen sehr beträchtlich.

Der Preis der ersteren Kategorie beträgt 9—12 Kr. pr. Hundert und jener der anderen Sorte 24—40 Kr. Hiezu kommt noch der Lohn für das Ausheben, und zwar mit 1 Kr. für die ballenlosen und 6 Kr. für die übrigen Setzlinge.

Die Pflanzen ohne Ballen eignen sich auch zur weiteren Versendung, und würde für die geeignete Emballage Sorge getragen werden. Sie ist natürlich besonders zu vergüten.

Die Anmeldungen haben bis 1. März bei dem königl. Revierförster schriftlich zu geschehen. Bewohner des Revierbezirks können ihren Bedarf mündlich oder schriftlich auch bei dem k. Hilfsforstpersonal anzeigen, aber längstens bis zum 22. Februar. Insbesondere an diesem Tage, Nachmittags 2 Uhr, sind die treffenden Bediensteten zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr George Stellwaag in Ansbach — zum Agenten der obigen Anstalt, für die Distrikte des Stadtmagistrates und Kgl. Bezirksamtes Ansbach, dann für das Kgl. Bezirksamt Heilsbronn und das Königliche Landgericht Herrieden ernannt, und als solcher von der hohen Königlichen Regierung bestätigt worden ist.

München, am 14. November 1862.

Ph. Engelhard, Hauptagent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen, sowie zur Ertheilung von Auskunft über die auf Gegenseitigkeit beruhende Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Stand der Bank war im Jahre 1861 laut Rechnungsabschluß:

Versicherungssumme	fl. 723,397,500.	— kr.
Einnahme	„ 3,461,342.	9 „
Summa der eingelegten Nachschußbürgschaften	„ 13,201,846.	— „

Den Versicherten wurden pro 1861 75% oder drei Viertel der eingezahlten Prämien zurückvergütet.

Ansbach, den 12. Januar 1863.

George Stellwaag, Agent.

Badische Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 11 [illegible] fl. 50,000, 64 mal fl. 40,000, 12 mal 35,000, 23 mal fl. 15,000, 55 mal fl. 10,00[illegible] 40 mal fl. 5000, 58 mal fl. 4000, 366 [illegible] fl. 2000, 1934 mal fl. 1000, 1770 [illegible] fl. 250 ꝛc.

Der geringste Preis den mindestens jedes Loos erzielen muß, ist fl. 48.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreiche Bayern gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, mittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht ist. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reellsten Bedingungen zugesichert [illegible]

Das Staats-Effecten-Geschäft

Jacob Lindheimer, jun.,

in Frankfurt a/M.

12. In der Gemeinde Obernbibert sind circa 40 Baustämme zu verkaufen.

13. In der Nähe der Wirthschaft zur Eisenbahn ist ein Wohnhaus mit großem Garten täglich zu verkaufen.

14. Der auf Montag den 9. Februar ausgeschriebene Verkauf eines Gütleins in Weiherschneidbach findet **nicht** statt.

15. Unserm lieben **Fritz** die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Reise in den **Guckkasten**.

16. A 273 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 76 ist eine Schlafstelle für Zwei zu haben.

Fremden-Anzeige

Vom 7. Februar.

Stern. HH. Kfl. Lieb von Ulm, Aschenbach von Gera, Philippi von Miltenberg, Möller von Hert[illegible], Poppele von Stuttgart.

Löwe. HH. Kfl. Weninger von Bamberg, Heßmann von Heilbronn, Leiling von Augsburg.

Krone. Hr. Kfm. Klinger von Mainz.

Zirkel. HH. Kfl. Bar. v. Falkenhausen von Fürth, Steinbach von Würzburg, Hr. Priv. Stahl von Amberg.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. Februar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefal. fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	5	17	56	17	30	—	27	—	—
Korn	12	48	12	33	12	30	—	1	—	—
Gerste	12	—	11	43	11	24	—	—	—	
Haber	6	12	6	8	6	3	—	7	—	

Luftdruck und Luftwärme am 9. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10'¹/₂"' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0° Mitt. 12 U. +1° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Schr.	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.Pr. fl.	kr.	Erbsen M.Pr. fl.	kr.
Rothenburg	7	18	56	—	2	—	—	18	52	—	—	—	—	13	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	7	—	—	—	—	—	—	17	22	—	21	—	—	12	28	—	—	—	3	9	55	—	11	—	—	6	9	—	24	—	—	—	—	—	—
Beilngries	6	—	—	—	—	—	—	15	42	—	—	—	13	11	34	—	5	—	—	8	24	—	37	—	—	5	—	—	—	1	4	—	—	—	—
Oettingen	4	16	42	—	—	—	2	17	39	—	—	—	1	12	54	—	39	—	—	10	37	—	10	—	—	5	54	—	24	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	7	18	58	—	29	—	—	18	38	—	18	—	—	13	30	—	17	—	—	10	49	—	—	—	2	6	5	—	10	—	—	—	—	—	—
Augsburg	6	18	33	—	—	—	3	18	44	—	—	—	2	12	56	—	—	—	6	11	26	—	—	—	9	6	29	—	7	—	—	—	—	—	—
München	7	—	—	—	—	—	—	19	19	—	33	—	—	12	31	—	22	—	—	11	17	—	—	—	—	6	46	—	3	—	—	—	—	—	—
Landshut	6	—	—	—	—	—	—	18	26	—	26	—	—	11	56	—	2	—	—	10	8	—	4			5	59	—	7	—	—	—	—	—	—

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Breslau, 8. Febr. Die „Schlesische Ztg." berichtet, die polnischen Ereignisse seien nach zuverlässigen Nachrichten so ernst, daß heute ein Infanteriebataillon mit einem Extrazug von Oppeln befördert, andere Extrazüge heute bestellt worden seien.

Krakau, 8. Febr. Die Zuzüge zu den Insurgenten dauern fort. In letzter Nacht sind zwei Wagen mit Angeworbenen von der Grenze hieher zurückgebracht worden.

Myslowitz, 7. Febr. In der nächsten Nähe stehen 3000 Insurgenten und haben die Warschau-Wiener-Bahn vollständig in der Gewalt. Die Breslauer Ztg. enthält folgendes Telegramm: Myslowitz, Abends 10 Uhr. Fliehende Russen kommen in großen Haufen an; über 500 wurden entwaffnet. Das benachbarte Gubernium ist total von russischem Militär gesäubert. Die Insurgenten haben viel Cavallerie.

Kattowitz, 7. Febr. Bei Modrzejow hatten heute die Insurgenten ein Gefecht mit den Grenztruppen. 40 der letzteren sollen über die preußische Gränze gedrängt, wenige zu den Insurgenten übergegangen sein.

Bahnzüge:			
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inseratentheile einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 36. Prot.: Euphrosina. Mittwoch, den 11. Februar. Kath.: Euphrosina. 1863.

Etliche Bemerkungen eines Landmanns über die neue Gerichtsorganisation.

Ein Landmann theilt hier seine gewonnenen Ansichten über unsere ne Gerichtsorganisation und was drum und dran hängt, in etlichen igen mit. Er thut es jedoch nicht in der Weise des Birzele von Lumhausen, denn dem kann er es in den guten Witzen seiner „Vorlesgen" nicht gleich thun und in den seichten und gesuchten in seinen Orzpolezeiblichen Vorschriften" will er's ihm nicht gleich thun. Es vielmehr ein langjähriger zeitungslesender Landmann, der dies niederreibt, und dagegen, nämlich gegen das Zeitungslesen, wird die verehre Redaktion nichts haben, wie auch unser alter Pfarrherr — Gott ihn selig ruhen — nichts dagegen hatte, und uns Bauern vielmehr zu aufmunterte. Kam aber nach ihm ein junger Verweser in's Dorf. r gab mir nicht undeutlich zu verstehen: ein Bauer, der Zeitungen , gefalle ihm nicht, weil er an das, was in der Zeitung steht, mehr ube, als an das, was in der heiligen Schrift steht. Deß ließ ich mich ht irren. Ich schwieg ihm zwar, denn mit denen Herren kann unser ns nicht disputiren — sollen sie's doch auf den Schulen förmlich ler t — habe aber mein Blatt fortgehalten und nicht gefunden, daß mein istlicher Glaube dadurch irgendwie in die Brüch' gegangen wäre. Das hört in ein andres Kapitel. Auch meinen bäuerschen Dialekt laß ich heim, wo man ihn besser versteht und er mich nicht lächerlich macht.

Nun, wovon wollt' ich denn sprechen? Ja so! von der Gerichtsganisation, wie wir sie seit dem Juli v. Js. haben. Mit der sind r Landleute, ich kann es herzhaft im Namen Vieler sagen, gar wohl frieden und sind unserm gnädigsten König und Herrn großen Dank uldig, daß er sie uns verliehen und sich so fleißige Männer von Mitern erwählt hat, die sie ausgearbeitet und in's Werk gesetzt haben, nebst auch unsern Abgeordneten, die uns dazu mit verholfen haben. ir Landleute halten sonst nicht viel auf Orden. Wir verstehen dies n nicht. Aber wie wir in der Zeitung gelesen, unser guter König ben den in dieser Sache so thätig gewesenen Ministern deshalb Orszeichen verliehen, da haben wir ihnen im Herzen dazu gratulirt und nächsten Sonntag im obern Wirthshaus mit unsern Krügen angeßen und gerufen: Hoch lebe unser guter König Max und seine fleigen Minister mit ihren Orden! hoch und noch einmal hoch!

Daran habe ich letzten Freitag wieder recht lebhaft gedacht, als ich einer Bauernangelegenheit in's Bezirksamt mußte und meine Schritte, s ich durch den ziemlich leeren Vorplatz im Gerichtsgebäude ging, wie einem Gewölbe wiederhallten. Kam auch gleich vor, ward belehrt d alsbald absolvirt, wie mein alter Pfarrherr sagte. Ei du liebe it! wie war das vordem! Da stand schon im Vorplatz Mann an ann, ungewiß ob und wann man vorkam. War man nicht bestellt, mußte erst das Fegfeuer der Gerichtsdiener- und Schreiber-Protektion diesen Ausdruck habe ich einmal in einem Blatte gelesen und behal- t — durchwandert und bald da, bald dort, bald so und bald so anklopft werden; man ward von Pontius zum Pilatus geschickt und das mit nicht gar glimpflichen Worten. Da der Gerichtsvorstand von em Wissenschaft haben mußte, so ward man oft Mittags doch an den hreiber gewiesen oder an einen Nebenbeamten, der es Morgens 8 Uhr t mehr Muse hätte vornehmen können. Allen Theilen mußte da die eduld ausgehen. War man aber auch bestellt, so galt's doch, sich htzeitig mittelst der Ellenbogen vor die treffende Thüre hinzuarbeiten d da, Alles hinter sich abhaltend, den Augenblick abzuwarten, in dem die Thüre des Bureau's durch Abgehen einer fertigen Partei auft, um rasch hineinzuschlüpfen. Glücklich noch, wenn Alles in Ordng und der mit Geschäften überladene Herr bei guter Laune und sonst r rechte Mann war. Was sonst oft weiter noch vorging, darüber llen wir den Mantel christlicher Liebe decken. Wir sind allzumal ünder rc. Wohl befand sich in den Gerichtsgebäuden ein, im vollsten inne des Wortes so genannter Wartsaal, dessen meisten Raum der erichtsdiener rc. wie in einem Menageriekasten einnahm. Wer aber da wartet hätte, bis man ihn rufen werde, der stünde heute vielleicht ch darin. Dies und noch gar Vieles ist jetzt anders geworden.

(Schluß folgt.)

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Febr. JJ. MM. die Könige Max und Otto empfingen diesen Vormittag den erst heute Morgen hier angelangten kgl. Ministerresidenten in Athen, Grafen v. Hompesch. Die betreffende Audienz war von sehr langer Dauer, da Graf Hompesch den beiden Monarchen einen sehr eingehenden Bericht über die traurigen Verhältnisse und Zustände Athen's und Griechenland's überhaupt erstattete. Vor und nach diesen Audienzen hatte Graf Hompesch Unterredungen mit dem Hrn. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk. — Nicht nur hier, sondern auch in Ingolstadt wird eine große Anzahl von Zugpferden der Artillerie verkauft und man erwartet in militärischen Kreisen auch die Anordnung des Verkaufs von Pferden der Kavalerie-Regimenter. (A. Abdztg.)

Die aus der Augsb. Abdztg. auch in unser Blatt (von gestern) übergegangene Nachricht, daß die Vermehrung der Notare in naher Aussicht stehe, wird in den „Neuesten Nachrichten" „aus kompetenter Quelle" dahin erläutert, daß man, da eine solche Vermehrung allerdings beabsichtigt ist, sich mit den Modalitäten (keineswegs mit den Persönlichkeiten) derselben beschäftigt und wahrscheinlich die neuen Notariate zur allgemeinen Bewerbung ausschreiben wird, wie dieß auch bisher bei andern ziemlich analog zu erachtenden Stellen geschehen ist.

Der „Pf. Ztg." schreibt man aus München, 5. Febr.: Dem Vernehmen nach soll die Staatsregierung die Frage über die Einberufung des Landtages, zum Zwecke der Fortbildung des Gesetzgebungswerkes, in Erwägung gezogen haben, und vielleicht schon bei Beginn des Sommers dürfte der Zusammentritt beider Kammern stattfinden.

— Ein Wiener Correspondenzbureau vernimmt, daß König Otto nunmehr bestimmt erklärt hat, auf die Krone Griechenlands zu resigniren. Mit der Ratifizirung dieses Aktes wird indeß noch gezögert, weil vorher erst die Frage über die zu erhaltenden Entschädigungen für sein in Griechenland zurückgebliebenes bewegliches und unbewegliches Privat-Eigenthum, wozu unter Anderem auch das mit so großem Luxus gebaute königliche Palais nebst innerer Einrichtung, der schöne Garten nebst Treibhäusern und die der Königin Amalie gehörige Meierei, endlich die in der griechischen Bank angelegte Mitgift zu zählen ist. — Bezüglich des Palais ist noch zu bemerken, daß das Privat-Baarvermögen des Königs Otto nicht ausreichend war, und daß der König, um den Bau vollenden zu können, ein Privat Anlehen contrahirte, welches er ratenweise aus der bayerischen Apanage sich zu decken verpflichtet hatte. Dieses Anlehen ist noch immer nicht ganz getilgt.

Auch in Volkach hat sich auf Anregung des Herrn Notar Hippler ein deutscher Reformverein gebildet.

Kassel, 3. Febr. Die „Nat.-Ztg." glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie mittheilt, daß die Geduld des Verfassungsausschusses der Ständeversammlung nahe am Ende zu sein scheint. Derselbe soll gestern der Landtagskommission ein sehr gemessenes Schreiben haben zugehen lassen, in welchem das persönliche Erscheinen der sämmtlichen Ministerialvorstände in einer Ausschußsitzung begehrt wird, um aus ihrem Munde den Grund über die ungebührliche Verzögerung der Erfüllung der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni 1862 zu erfahren und darnach geeigneten Falles weitere Maßregeln ernster Natur ergreifen zu können. Es will uns scheinen, als sei die Lage der Dinge eine solche, die zu einem baldigen Wechsel führen müsse.

Kassel, 6. Febr. Die Ministerkrisis dauert fort. Der Legationsrath v. Ries hat das ihm angebotene Portefeuille des Ministeriums des Aeußern definitiv abgelehnt. Das Schreiben des Verfassungsausschusses der Ständeversammlung, wodurch sie von den Ministern persönlich Auskunft über die Sachlage verlangt, ist bis jetzt ohne Antwort geblieben. Wie wir so eben hören, hat der Staatsrath Scheffer den Eintritt in ein neues Ministerium abgelehnt.

Darmstadt, 7. Febr. Das großh. Regierungsblatt theilt soeben das durch das Ministerium des Innern (gez. v. Dalwigk) ausgesprochene Verbot des „Nürnberger Anzeigers" für das Großherzogthum Hessen mit.

Koburg, 8. Febr. Die heutige „Koburger Zeitung" bringt folgendes Resumé der Verhandlungen in Betreff der griechischen Throncandidatur. Der Herzog stellte vier Bedingungen: loyale Auseinandersetzung mit der bayerischen Dynastie; Einwilligung der Gothaer Land-

stände; materielle Verstärkung Griechenlands; kein Aufgeben seiner deutschen Stellung, nur interimistische Uebernahme der griechischen Geschäfte bis zur Einführung seines Neffen. Die Verhandlungen sind abgeschlossen durch die Erklärung des Herzogs: daß ein ersprießliches Resultat nicht abzusehen sei. (T. d. A. Z.)

(Preußen.) Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses soll, wie die Berl. Allg. Ztg. berichtet, dem Präsidenten Grabow durch einen Korpsgendarmen (!?) überbracht worden sein. Feldjäger für Kassel, Gendarmen für die Abgeordneten. — Die einstimmige Annahme der Adresse im Herrenhause war, wie die Nat.-Ztg. vernimmt, das Ergebniß eines höheren Einflusses, welcher die sogenannten „liberalen" Mitglieder bewog, sich sowohl von der Diskussion als von der Abstimmung fern zu halten.

Berlin, 8. Jan. Die Antwort des Königs auf die Adresse hat in allen liberalen Kreisen ein sehr tiefes Bedauern erregt. Es wird beklagt, daß mit derselben die konstitutionelle Sonderung des Königs von seiner Regierung weggefallen ist. Unter den Führern der Fortschrittspartei haben gleich nach der Sitzung und seitdem mehrfache Berathungen über die jetzt einzunehmende Haltung stattgefunden, die jedoch bis jetzt zu keinem positiven Resultate geführt haben. — Unter den gegenwärtigen Umständen wird das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, das zum größten Theile bereits ausgearbeitet ist, schwerlich in dieser Session eingebracht werden. — In Abgeordnetenkreisen hat die Zurücksetzung des Präsidenten Grabow bei dem letzten Hofkonzert die Gereiztheit vergrößert. Die Kreuzztg. erzählt den Vorfall heute mit gewisser Ostentation; nach ihr soll Herr Grabow — der überhaupt keinen Stuhl fand — von dem Hofmarschall aufgefordert worden sein, sich zum Souper aus dem weißen Saal in eines der Nebenzimmer zu begeben, soll es jedoch vorgezogen haben, sich zu entfernen. Von Seiten der Führer der liberalen Parteien soll die Ansicht, daß nach derartigen Vorgängen ein ferneres Erscheinen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses bei Hoffesten mit der Würde der Kammer unvereinbar sei, gegen Hrn. Grabow ausgesprochen und von diesem getheilt worden sein. (N. Korr.)

Aus Posen, 5. Febr., wird der Frkf. Postztg. geschrieben: Die neuesten Nachrichten aus Polen lauten äußerst bedenklich, wie sehr auch die amtliche Zeitung Dieß in Abrede stellt. Der Aufstand ist keineswegs, wie sie versichert, schon so gut wie besiegt, sondern noch immer im Zunehmen begriffen, da er seit einiger Zeit vollständig organisirt ist und einen festen Operationsplan hat. Die Aufständischen mehren sich täglich, sind größtentheils wohlbewaffnet, haben zahlreiche feste Punkte und sind von kundigen ehemaligen Offizieren befehligt. Sie zeigen sich jetzt überall zu Tausenden, und das Militär muß sich häufig vor ihrer Uebermacht zurückziehen, da die Besatzungen in der Provinz durchweg zu gering sind, um ihnen erfolgreichen Widerstand leisten zu können Wenn es daher den Russen nicht gelingt, schnell bedeutende Streitkräfte aus dem Innern Rußlands heranzuziehen, so wird es ihnen schwer werden, den Aufstand, dem sich jetzt an vielen Orten auch die Bauern und die jungen Leute aus den höheren Ständen anschließen, zu bekämpfen. Die Studenten aus Warschau und die Eleven aus Pulawy ziehen jetzt haufenweise herbei, und die barmherzigen Schwestern finden sich aus der Hauptstadt in den Lagern der Insurgenten ein, um Charpie und Leinwand zu bringen und die Verwundeten zu bedienen. Aus den Hauptlagern, deren es jetzt schon sechs im Lande gibt, werden starke Abtheilungen nach den Orten abgeschickt, wo kaiserliche Kassen oder Waffenvorräthe sich befinden, denen es denn in der Regel auch gelingt, sich der Beute zu bemächtigen, da die Beamten entweder davonlaufen oder sich den Insurgenten anschließen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das ganze Land, mit Ausnahme der Umgegend von Warschau, sich im Aufstande befindet.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der schwerste, in gewisser Beziehung unersetzliche Verlust, den die mexikanische Expedition Frankreich bereitet hat, ist der Tod von wenigstens 1500 der tüchtigsten Seeleute, welche das gelbe Fieber bis jetzt dahingerafft hat.

Paris, 8. Febr. Die Blätter melden, daß neue Verstärkungen nach Cochinchina geschickt werden. Der „Moniteur" erinnert an die Vorschriften über die Veröffentlichung der Debatten des Senats und des gesetzgebenden Körpers, und sagt: Einige Journale haben die gesetzmäßigen Grenzen überschritten. Die Verwaltung macht sie darauf aufmerksam, daß fernere Uebertretungen gerichtliche Folgen nach sich ziehen könnten. Im gesetzgebenden Körper protestirte der Minister Billault energisch gegen die Worte, welche die Regierung eines Mangels an Voraussicht bei der mexicanischen Expedition beschuldigen, und gegen die Andeutungen von der Uebertreibung der französischen Forderungen und den skandalösen Speculationen, welche hinter den Jecker'schen Forderungen verborgen sein sollen. Hr. Baroche vertheidigte die Ehrenhaftigkeit des Hrn. Jecker und die Rechtsgültigkeit der Jeckerschen Ansprüche. Er forderte die Kammer auf: energisch gegen die Anschuldigung zu protestiren, daß die Regierung eine abenteuerliche Politik treibe. (Beifall.) Hr. Jules Favre antwortete. Die Kammer verwarf darauf das Amendement Favre's, und adoptirte die Paragraphen 3 und 4 des Adreßentwurfs. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 7. Febr. In Abwesenheit des kranken Marschalls O'Donnell las der Marschall Serrano ein Decret vor, wodurch die Cortes vertagt werden. Diese Maßregel erregte eine tiefe Bewegung. Man glaubt, daß die Auflösung der Vertagung folgen wird. Der Rücktritt des Justizministers ist angenommen. Der Marschall O'Donnell hat einen neuen Beweis des Vertrauens der Königin erhalten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Febr. Der am 15. Jan. d. Js. in Kopenhagen unterzeichnete Heirathsvertrag zwischen dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Alexandra von Dänemark ist jetzt veröffentlicht. Er besteht aus vier Artikeln und enthält die Bestimmungen, daß die Ehe nach englischem Recht und in der englischen Kirche geschlossen wird, dann daß der künftigen Prinzessin von Wales von Seiten ihres Gemahls eine jährliche Summe von 10,000 Pf. St. zu ihrem eigenen Gebrauch, im Falle sie aber als Prinzessin Wittwe werden sollte, ein Witthum von jährlich 30,000 Pf. St. zugesichert wird.

Rußland.

Nachrichten aus Polen: Die Russen haben den Polen in den kleineren Städten und Flecken fast überall Platz gemacht, um sich in den größeren zu concentriren und dann eine Ortschaft nach der anderen mit Uebermacht anzugreifen. In dieses System gehört der telegraphisch gemeldete Sturm der Russen auf den Marktflecken Wegrow (auch Wengrow, wie es im Polnischen ausgesprochen wird), das am Liwiec, etwa eine Stunde südöstlich von der Petersburg-Warschauer Bahn, nordöstlich von Praga liegt. Den Oberbefehl auf dieser Weichselseite — dem rechten Ufer — führt General Ramsay, den auf der linken General Korff. An der polnischen Grenze gegen Krakau hin ist alles Militär verschwunden. Chef des Aufstandes in dem an den österreichischen Kreis Krakau angränzenden Radomer Regierungsbezirk in Polen ist Kurowiski. — Der „Russ. Inv." stellt in seinen Nachrichten aus Polen verschiedene Aussagen zusammen, die von eingebrachten Gefangenen gemacht worden sind. Aus allen geht hervor, daß namentlich Geistliche die Hand im Spiele haben. — Die Insurgenten suchen die Russen in Warschau vollständig abzuschneiden, und zerstören daher alle Verkehrsmittel, soweit sie ihnen selbst nicht dienlich sind.

Petersburg, 7. Febr. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" spricht die Vermuthung aus, daß der Vergiftungsversuch gegen den Markgrafen Wielepolski und dessen Familie nicht durch die Dienerschaft, sondern durch Fremdenhand begangen sei. Der jüngere Sohn des Markgrafen, Joseph, sei in Folge des Giftgenusses am schwersten erkrankt. Der Markgraf selbst habe noch an dem Abende des Tages, an welchem die Vergiftung versucht war, eine bei dem Großfürsten-Statthalter stattgehabte Soiree besuchen können. Der ältere Sohn Sigismund sei noch ein zweites Mal vergiftet, jedoch gehe es mit seinem Befinden bereits besser.

Griechenland.

Athen, 31. Jan. Die Nationalversammlung beschloß, bei persönlichen Fragen, die Königswahl ausgenommen, geheime Abstimmung. Der Präsident und die vier Vizepräsidenten sollen monatlich gewechselt werden. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Londos, Morailini, Kyriakos, Kehaya. (T. N.)

Athen, 4. Febr. Die Nationalversammlung hat einstimmig ein Dekret adoptirt, durch welches die Absetzung des Königs Otto und seiner Dynastie proklamirt wird. Der Prinz Alfred von England, welcher 230,000 Stimmen erhalten hat, wird, da der Thron von Griechenland erledigt ist, zum König von Griechenland erklärt. Die provisorische Regierung hat ihre Vollmacht in die Hände der Nationalversammlung gelegt, und ist darauf nach Vorlesung des Berichts des Präsidenten provisorisch mit der Weiterführung der Regierung betraut worden, bis ein definitiver Entschluß gefaßt ist. Eine Modifikation in dem Personal der Regierung ist wahrscheinlich.

Athen, 8. Febr. Die Nationalversammlung beschloß, daß die ausübende Gewalt mit dem Recht der Ministerernennung der provisorischen Regierung verbleibe. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München. Durch Reskript des Handelsministeriums ist verfügt worden, daß das sogenannte Hoff'sche Malzextrakt oder Gesundheitsbier beim Uebergang aus andern Zollvereinsstaaten nach Bayern der Uebergangssteuer für Bier zu unterwerfen und bei der Einfuhr aus dem Vereinsausland als Bier zu verzollen sei. Sendungen aus andern Vereinsstaaten müssen mit Uebergangsscheinen begleitet sein.

= In Weissenburg am Sand sind die Unterhandlungen wegen Einrichtung eines Gaswerkes jetzt zum definitiven Abschluß gelangt und ist die Ausführung des Werkes Herrn E. Spreng in Nürnberg übertragen.

Augsburg, 6. Febr. (Landesprodukten-Börse.) Das Geschäft bewegt sich derzeit nur in engen Grenzen, und die von den auswärtigen Produktenbörsen gemeldete gänzliche Muthlosigkeit bleibt nicht ohne Rückwirkung auf unsern Platz. Bei der noch stets herrschenden Neigung zum Preisabschlag sind größere Verkäufe schwer zu effektuiren,

und beschränkt sich der Umsatz hauptsächlich auf den örtlichen Bedarf. Die heutige Schranne war nur mäßig befahren, gleichwohl konnten sich die vorwöchentlichen Preise kaum halten. In Landshut ging das Geschäft etwas lebhafter, namentlich ist dort Waizen schnell vergriffen. In Kern und Roggen fand an unserer Börse kein Umsatz statt; für die übrigen Produkte stellen sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 19 fl., Landgerste 12 fl., ungarische 12 1/2 fl., Haber zweiter Qualität 6 fl., Felderbsen 10 1/2 fl., weiße 16 fl., Linsen 16 fl., Wicken 15 1/2 fl., Hanfsaamen 15 fl., Saatlein prima 35 fl., Schlaglein 21 fl. per Schäffel, Kleesaamen 33 bis 31 fl., gedörrte Frankenzwetschgen prima 11 3/4 fl., geringere 7 1/2 fl., Hutzeln 9 1/2 fl. pr. bayer. Ctr., Branntwein 9 1/4 fl. per 50 Prcz., Repskuchen ab Donauwörth 3 fl. per bayer. Ctr.

Koburg, 7. Febr. In der Versammlung des hiesigen Gewerbvereins wurde kürzlich ein eleganter eiserner, s. g. Coaks-Füll-Ofen gezeigt, der, mit gutem Coaks für 8 kr. gefüllt, 24 Stunden lang ohne Nachschüren brennt und der, wenn nicht die Thüre des Ofens ganz geöffnet und der Rost beinahe ganz gesperrt wird, in einem gewöhnlichen Zimmer sehr schnell eine solche Hitze verbreitet, daß man selbst bei geöffneten Fenstern und Thüren nicht darin existiren kann. Diese Thatsachen haben sich hier erwiesen. Ein solcher Ofen kostet circa 30 fl.

In Berlin ist die Benutzung der Nähmaschine sowohl in der Werkstätte wie im Haushalte ganz allgemein. Wer sich keine Maschine anschafft, trägt die Näharbeit dorthin, wo auf Nähmaschinen gegen Lohn gearbeitet wird. Sauber ausgeführte Maschinen-Näharbeit wird in der Regel mit 3 Pfennigen die Elle bezahlt.

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 7. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	21	6		8	—	—	Gerste	12	8	—	—	—	—
Korn	14	16	—	—	—	16	Haber	7	30	—	12	—	—

Regensburg, 7. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	17	28	—	6	—	—	Gerste	10	15	—	—	—	2
Korn	11	51	—	—	—	3	Haber	6	9	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 9. Febr.		Wien, 9. Febr.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82.10
" 5% Metall.	63	" 5% Metall.	75.90
" Bank-Aktien	832 P.	" Bank-Akt.	817
" Credit-Bank-Aktien	224 1/2	" Credit-Bank-Aktien	225.90
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 3/8	" L.-Anl.-Loose v. 1854	92.20
" ditto v. 1858	137 3/8	" ditto v. 1858	135.60
" ditto v. 1860	79 5/8	" ditto v. 1860	92.35
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/8	" Westb.-Prior.	97.75
Bay.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 7/8	" Donau-Dampf-Sch.-A.	429
Bayer. Ostb.-Akt.	113 1/8	" Staatsb.-Aktien	234.30
ditto volleingezahlt	114	" Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	101 3/4 B.	Wechsel — Augsburg	97.70

Vermischtes.

Neben den zahlreichen neu auftauchenden Zeitschriften hat nun auch München noch im Laufe dieses Sommers ein neues großes Unternehmen zu erwarten. Im Verlage von J. v. Seidel in Sulzbach nämlich wird ein mit reichen Mitteln ausgerüstetes Journal gegründet werden, welches sich durch treffliche Illustrationen, volksthümliche Novellen und populäre Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts **mutatis mutandis** dieselbe Aufgabe zu stecken scheint, wie Keil's Gartenlaube. Auch der Titel der neuen Zeitschrift, — welche der „Heimgarten" heißen wird, erinnert daran. Als Redakteure dieses Blattes werden Dr. Hermann Schmid und Dr. Holland genannt.

* Neustadt a/A., 8. Febr. Heute starb dahier der k. Bezirks-Amtmann Heinrich Wibel, ein allgemein verehrter Beamter, am Typhus, derselben Krankheit, der seine Gattin vor 8 Tagen erlegen war.

Im Markte Bruck (Oberbayern) ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen.

Aus der Pfalz, 6. Febr. Vom 1. April l. Js. an wird bei uns wöchentlich eine neue unionsgetreue „Kirchenzeitung" erscheinen. An die Spitze der Redaktion soll Pfarrer Maurer von Bergzabern treten.

Speyer, 6. Febr. Die Regierungen von Bayern und Baden haben dem Vernehmen nach ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß die Stadt Speyer auf ihre Kosten hier eine Schiffbrücke herstelle. Die Anstände, welche unser Kriegsministerium dagegen erhoben hat, wird dieses, wie zu hoffen steht, fallen lassen. Bürgermeister Haid wird sich morgen in dieser Angelegenheit nach München begeben. (Pf. Ztg.)

Die Nachricht von einer Berufung des Privatdozenten Voit in München nach Jena ist, wie der A. Z. aus Weimar berichtet wird, unbegründet.

* Inschrift auf dem Sarg des Freiherrn v. Stein in der Familien-Gruft zu Frücht bei Ems. Hein. Fr. edr. Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein, geboren am 27. Oktober 1757, gestorben am 29. Juni 1831, ruht hier; der Letzte seines über sieben Jahrhunderte an der Lahn blühenden Rittergeschlechtes, demüthig vor Gott, hochherzig gegen Menschen, der Lüge und des Unrechten Feind, hochbegabt in Pflicht und Treue, unerschütterlich in Acht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier.

Der „Kladderadatsch" enthält in seiner Nummer vom 25. v. M. ein Doppelbild, darstellend: „den freien deutschen Rhein, wie ihn der Onkel und wie ihn der Neffe nahm." Einerseits überspringt Napoleon I. den Rhein, in der einen Hand die wehende Fahne, in der andern das Schwert führend, während Kanonen- und Flintenkugeln die Luft durchfliegen; — anderseits überschreitet Napoleon III. den Rhein, in der Rechten den von Preußen abgeschlossenen „Handelsvertrag", unter dem linken Arm ein dickes Buch tragend, mit der Ueberschrift: „Conto für Deutschland", die Luft aber durchschwirren die §§. des Vertrags, von denen jeder ein Haken ist. Es wird dadurch eine treffende Wahrheit anschaulich gemacht, wobei man sich nur wundern muß, solches in einem Berliner Blatt zu finden.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Melberstochter Luise Schneider von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Ansbach vom 14. ds. Mts. für wahn- und blödsinnig erklärt ist, wurde über dieselbe Curatel eingeleitet und der Gastwirth Michael Schletterer dahier als Curator aufgestellt, was hiemit vorschriftsgemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 31. Januar 1863.

Königliches Stadtgericht.

Der königliche Stadtrichter Werner. Der Einzelrichter Küster.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Februar von neun Uhr an werden im Stadtwald Zeilberg versteigert:

2 Eichen-Blöche,
3 Fichten-Blöche,
33 weiche überfübrige, fübrige und halbfübrige Stämme,
56 dergl. Dreilinge und Halbdreilinge,
34 dergl. Doppelstangen,
10 Klafter eichenes und weiches Scheit- und Abholz,
9 Asthaufen.

Ansbach, den 7. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Gesucht

wird eine mittlere am 1. Mai zu beziehende Wohnung in der Stadt **Gunzenhausen** für die daselbst stationirte Gendarmerie-Mannschaft. Offerten mit Angabe der Lokalitäten und des Preises werden unmittelbar beim Kommando der k. Gendarmerie-Kompagnie von Mittelfranken in Ansbach entgegen genommen.

4. Ein gut erhaltener Oekonomiewagen und 50 Hopfenstangen sind zu verkaufen. Näheres bei **M. Bälz**, Commissionär.

5. Auf ein Geschäftshaus werden 1100 fl. als erste und alleinige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres A 74.

Holzversteigerungen.

Donnerstag, 12. Febr. — im Staatswalde zunächst Wachsenberg des Reviers Windelsbach: 1 Eichenbloch, 280 Fichten- und Fohrenblöche, 13 überfüderige Fichtenstämme, 45 füderige dergl., 124 halbfüderige dergl., 38 Dreilinge dergl., 41 Halbdreilinge dergl., 48 Fichten-Doppelstangen und 38 Fichten-Halbstangen;

Freitag, 13. Febr. — in den Staatswalddistrikten Klesterwald und Vogelbach desselben Reviers: 41 Eichenblöche, 8 füderige Eichstämme, 30 Eichen-Nutzholzstückchen zu Eisenbahnfugenschwellen geeignet, 21 Fichten-Blöche, 10 füderige Fichtenstämme, 236 Fichten-Doppelstangen, 108 Fichten-Halbstangen, 16 Klafter hartes und weiches Scheit- und Abholz und 2800 harte gemischte Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tage Morgens 9 Uhr an der Sperrtafel oder der Neusitzer-Steige, und am zweiten Tage um gleiche Tageszeit im Wirthshause zu Schweinsdorf.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

8. **Weiße Ballkravatten** empfiehlt **Babetta Sinfel.**

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter ist A Nr. 191 ausgezogen und A Nr. 189 eingezogen; sein **Ladengeschäft** jedoch bleibt nächst der Hauptwache unverändert und bittet um gefälligen gütigen Zuspruch gehorsamst

Ansbach, den 9. Februar 1863.

J. Aloys Klein, junior.

13. Für das bewiesene Beileid für unsere zu frühe dahin geschiedene unvergeßliche Tochter **Katharina**, so wie für die so ehrenvoll gewordene Theilnahme an deren Leichenbegängniß, hiemit unseren innigsten Dank.

Ansbach, am 9. Februar 1863.

Fr. Frosch, R.-Reviser,
im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen.

14. Für die liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängniß meiner lieben Frau **Babetta Bürner**, sage ich Allen, besonders den Mitgliedern der Gesellschaft „Frohsinn" für den dargebrachten Grabgesang, meinen innigsten Dank.

Mathias Bürner.

15. Lit. D 266 ist die Parterre-Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, 1 Kammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten durch den Unterzeichneten bis Walburgi zu vermiethen.

M. Bälz, Commissionär.

16. Vergangenen Samstag Nachts wurde vom Störbräu bis zum Theater ein seidenes Tuch, sowie im Theater ein Körbchen mit einem Sacktuch, ein **Portemonnaie mit etlicher Baarschaft** verloren; um Abgabe in der Expedition gegen Belohnung wird der redliche Finder gebeten.

17. In Kolmberg wurde ein kleines Portemonnaie mit 2 Ringen gefunden. Dasselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren bei Vorsteher **Seubelt** daselbst in Empfang genommen werd n.

18. Im Theater wurde vergangenen Samstag ein Tüchlein gefunden und kann A 16 abgeholt werden.

19. Ein Etuis mit 3 Cigarren und 2 Certificate enthaltend, wurde gefunden, und kann bei B. Brandner gegen Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden Haus-Nr. A 6.

20. Auf dem Balle im Theater wurde ein Taschentuch von Linnen mit gesticktem Namen und gezackter Einfassung verloren.
Abgabe Lit. D 424.

21. Meinen Freunden und Bekannten zur einstweiligen Notiz und Beruhigung, daß ich wegen der mir durch Sporermeister Chorbacher zugefügten Injurien bereits den Rechtsweg betreten habe.

K. Heß, Scribent.

22. D 346 ist ein Konfirmanden-Rock zu verkaufen.

23. 500—600 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

24. Bei Säckler Brechtelsbauer am obern Markt kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

25. Lit. A Nr. 8 sind 2 Quartiere im Preis von fl. 150 und fl. 50 zu vermiethen, und können sogleich oder bis Walburgi bezogen werden.

26. Ein großes Quartier, enthalt 6 heizbare und 3 unheizbare Piecen, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

27. A 115 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

28. A 32 ist ein Logis zu vermiethen.

29. Bei Melber Schmetzer ist ein kleines und ein größeres Quartier zu vermiethen.

30. C 118 ist die Mansarde zu vermiethen.

31. D 310 ist ein Quartier zu vermiethen.

32. D 135 ist ein Garten zu verpachten.

33. In der Nähe der Wirthschaft zur Eisenbahn ist ein Wohnhaus mit großem Garten täglich zu verkaufen.

34. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

35. Schlachtschüssel in der Wolfschlucht.

Fremden-Anzeige
Vom 9. Februar.

Stern. Hr. Fabrikant Crämer und Hr. [illegible] sitzer Blum von Doos, HH. Kaufl. Brielmayer [illegible] Bauer von München, Meyer und Hilpert von [illegible] Klingebeil, Katz und Jung von Frankfurt, [illegible] Hanau, Ißerstedt von Erfurt.

Löwe Hr. Oeconom Herdrich mit Fam. von [illegible] sel, Hr. Kfm. Schlipau von Iserlohn.

Krone. HH. Kfl. Wilibald von Hanau, [illegible] Constanz, Zaisel von Augsburg, Holzhausen von [illegible] burg, Mönch von Gera.

Zirkel. Hr. Bankbuchhalter Kolb und Hr. [illegible] Barkus von Würzburg, Hr. Regim.-Aktuar [illegible] von Augsburg, Hr. Kfm. Reuter von Plauen.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 2 bis 8. Febr.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Martin, Ein[illegible] des B. und Gärtners Bogenreuther; Maria [illegible] Töchterl. des Schmiedmeisters Eskenbacher in [illegible] zell; Johanna Mar., Töchterl. des B. und [illegible] Rosenbauer; Joh. Gg., Söhnl. des Bauern Keß in Bernhardswinden. — St. Gumb.: Alexander [illegible] Adolph, Söhnl. des k. Lehrers an der Landwirthschafts- und Gewerbschule Reichelt.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Mich. [illegible] Hausbesitzer in Neuses, mit Jungfrau Maria [illegible] Joh. Martin Fleischner, B., Gärtner und [illegible] mit Christina Marg. Gundel. — St. Gumb.: [illegible] kellein, Kaffeewirth und Conditor dahier, mit Jungfrau Wilhelmine Korhammer (wurden in Schalkhausen getraut).

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Eva Marg. [illegible] Maurergesellen-Tochter, 16 J. 3 M. 27 T., Lungentuberkulose; Johanna Maria Rosenbauer, [illegible] Töchterl.; 8½ St., Stickfluß; Elise Konradine [illegible] mine Arnold, Hof-Apothekers-Töchterl., 1 M. 10 T. Fraißen; Johanna Barb. Bürner, Aufsehers-[illegible] 56 J. 11 M. 26 T., Herzleiden; Mar. Elisab. E[illegible] bacher, Schmiedmeisters-Töchterl. von Wasserzell, 7 T. Gefraisch. — St. Gumb.: Lorenz Häfner, Rentamtsdieners-Söhnl., 1 J. 3 M. 21 T., Lungenentzündung; Luise Marg. König, Töchterl. der abgeschied. Wirthsfrau Bock, 1 J. 16 T., Luftröhrenentzündung.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: Wilh. v. Scheurl, geb. Freiin v. Löffelholz, Oberpostamts-Offizials-Wittwe; Wilh. Hofmann, geb. Mauritii, Rentamtmannsgattin; — in Windsbach: Karoline E[illegible] farth, geb. Pflüger; — in Weißenbach: Jul. [illegible] quette, Pfarrer; — in Kempten: L. v. Seuzer, Advokat; — in Weißenburg: Luise Held, Stadt[illegible] ders-Gattin; — in Agawang: Ant. Fink, Schullehrer; — in Augsburg: Fr. Schmidtlein, Lieutenant a. D.; — in Mkt. Einersheim: J. H. [illegible] Schullehrer und Cantor; — in Koburg: A. Sch[illegible] Kaufmann.

Luftdruck und Luftwärme am 10. Febr.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27'' 1''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. —1° Mitt. 12 U. +1° R.

N e u e s t e s.
Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Berlin, 8. Febr. In Beziehung auf die Antwort des Königs hat sich gestern das linke Centrum gegen jede Erklärung des Hauses ausgesprochen. Die Fortschrittspartei hat nach der Spener'schen Ztg. vorgestern nach mehrstündiger Berathung die Fortsetzung auf morgen vertagt.

Berlin, 9. Febr. Herrenhaus. In der Antwort des Königs auf die Adresse im Herrenhaus heißt es: daß die volle Uebereinstimmung der loyalen Adresse mit des Königs Gesinnungen dem Herzen wohlthue. Es werde das Ziel seiner Regierung sein, mit Festigkeit auf dem betretenen Standpunkt zu beharren, aber jeder versöhnlichen Annäherung, welche Preußens Machtstellung im Auge behält, zugänglich zu bleiben.

Berlin, 9. Febr. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind beunruhigende Nachrichten aus Westpreußen eingegangen. Während die polnische Agitation bisher die polnische Grenze nicht überschritten, herrscht jetzt in einzelnen Gegenden, namentlich im Kreise Kulm starke Bewegung unter den Polen, namentlich unter den Gutsbesitzern. Es scheint, daß ernstes Einschreiten erforderlich wird. Die „Kreuzzeitung" bemerkt: Die Ausdehnung des polnischen Aufstandes habe zugenommen, und werden das erste und sechste Armeekorps und eine Division des zweiten Corps zusammengezogen. Die Bataillone sollen eine Stärke von 800 Mann haben.

Lemberg, 9. Febr. Der galizische Landtag ist bis zum 2. März vertagt. Dieß ist einzelnen Abgeordneten durch Präsidialschreiben notificirt worden. Die Ursache soll die beabsichtigte Interpellation des Fürsten Sapieha und der Antrag auf die Adresse an den Kaiser wegen diplomatischer Verwendung zu Gunsten Polens seyn. Es geht das Gerücht: Wielopolski sey ermordet.

Myslowitz, 8. Febr. Die Insurgenten besitzen alle Punkte zwischen Czenstochau und der preußischen Grenze. Die übergetretenen russischen Truppen wurden nach Gleiwitz escortirt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Breslau ist hergestellt.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntag eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 37. Prot.: Jordan. Donnerstag, den 12. Februar. Kath.: Eulalia. 1863.

> Etliche Bemerkungen eines Landmanns über die neue Gerichtsorganisation.

(Schluß.)

Ja wohl, gar Vieles ist jetzt anders geworden. Die Geschäfte sind gleicher vertheilt und der Beamte behandelt das, was er am beßten versteht und wozu er am meisten Lust hat. Hat er seine Sachen aufgearbeitet, dann kann er spazieren gehen, während sie's zuweilen thaten, ohne sie recht angefangen zu haben. Er kann seine Aufgabe rechtzeitig lösen und hat nicht nöthig, die Leute schon um $^1/_2$12 Uhr fortzuschicken, weil, wie mir einmal ein Assessor sagte, sonst die Knödel fest würden. — Der witzige Herr in den Fliegenden Blättern, welcher vor einiger Zeit ein großes Gebäude mit den Aufschriften der verschiedenen Stellen darin abkonterfeien ließ, und davor einen Bauern mit weit aufgerissenem Maul stellte, der nicht wußte, wohin er jetzt zu gehen habe, wolle sich nur zufrieden geben. Wir kommen schon zurecht nach und nach, und kommen wir einmal auch zu dem Unrechten, er weist uns nicht mehr so barsch zurück. Die Herren sind eben auch manierlicher worden und sehen ein, wie das Volk nicht ihrent-, sondern sie des Volkes wegen da sind. Die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Rechtssachen schützt vor gar vielem Uebel. Da können wir auch hineinschauen.

Ein Merkzeichen aber habe ich mir doch gemacht und es auch meinen Nachbarn angerathen. Leute, sagte ich, das Armen-, Schul-, Bau-, kurz alles, was auf Wesen 'nausgeht, gehört in's Bezirksamt. Wenn ihr also etwas vom „Wesen" habt, geht nur zum Herrn Bezirksamtmann, der wird euch helfen.

Was wir an Gängen, daher auch an Zeit, Mühe, Geld und an Sonntagsröcken ersparen, z. B. bei Ansäßigmachungsgesuchen, ist auch von Belang. Zum Gemeindevorsteher und seinem Schreiber, dem Schullehrer, der eigentlich der Vorsteher ist, gehen wir im Alltagsgewandt und reden mit ihnen, wie uns der Schnabel gewachsen ist. —

Was hälfen aber die schönsten Einrichtungen, wenn wir keine besseren Gesetze bekommen hätten? In diesem Stücke möcht' ich aber ein Wort sagen, was ich in noch keiner Zeitung gelesen, aber doch so vor mich hin gedacht habe. Wenn die vornehmen und gelehrten Herren an etwas, was doch sein sollte, nicht dran wollen, so sagt einer von ihnen ein geistreiches, gelehrtes Wort und die Andern, auch die gerade nicht sehr gelehrten und nicht sehr vornehmen sagen es nach, und damit schlagen sie dann Alles nieder. Herr von Savigny, so hat der gelehrte Professor, wenn ich mich recht erinnere, geheißen, der da gesagt hat: Unsere Zeit hat keinen Beruf zur Gesetzgebung! und das mußte wahr sein, weil der vornehme und gelehrte Herr es gesagt hat. In unserm Vaterland wollte es auch trotz der Verheißung in der Verfassung zu keiner gleichmäßigen Gesetzgebung kommen, und die seit 1818 wiederholt niedergesetzten Gesetzgebungs-Commissionen und Ausschüße durch die Ministerien lieferten nichts als schätzbares Material. Die 77erlei Gesetze, wie sie einmal in den Kammern, irre ich nicht von dem seligen Dr. Seuffert, in vollem Ernste angegeben worden, bestanden fort, Allen zum Aergerniß, von Allen fortgewünscht, aber immer in Kraft. Unsere Zeit hatte eben nicht den Beruf zur Gesetzgebung. Wie man aber die Sache einmal ernstlich angriff, da ging's rasch, da folgten gute Gesetze auf gute Gesetze, und wenn auch mein Herr Schullehrer mit seinem Schulgesetz nicht zufrieden sein will, je nun. Rom ist auch nicht in einem Tag erbauet worden, es wird noch besser kommen; es verdient's. Nicht verschweigen will ich noch meine Meinung, es habe auch das Sturmjahr 1848 einige Schuld an dem Zustandekommen von all dem. Zeug dessen ist das Gesetz, auf dessen Grundlagen unsre Gerichtsorganisation zu Stande kam, der man noch in der Zwischenzeit einen Wechselbalg untergeschoben hatte, der nun wieder glücklich beseitigt ist. Dem Verdienste seine Kronen, aber auch der Krone ihre Verdienste. Drum bezeuge ich hier, daß ich nicht ferne stand und es mit anhörte, als unser greiser König Ludwig vor dem losgegangenen allgemeinen Sturm obgedachten Jahres den aufwartenden Behörden in Ansbach laut sagte, er habe den Befehl zur Einführung des mündlichen und öffentlichen Gerichts-Verfahrens mit Schwurgerichten gegeben.

Ad vocem Schwurgerichte, das lateinische Wort pflegte gewöhnlich unser alter Pfarrherr zu sagen, wenn ihm etwas einfiel, das er vorher vergessen hatte, über die Schwurgerichte, das Notariat u. s. w., hätte ich noch Manches auf dem Herzen, aber ich will damit warten, bis ich erfahre, welche Aufnahme meine heutigen Bemerkungen finden werden. Sind sie genehm, so spreche ich bald wieder ein. Bis dahin Gott befohlen!

Michael Blättermayer.

Wir bitten den geehrten Herrn Korrespondenten, in solchem Tone nur weiter fortzufahren. Die Redaktion.

Politisches.

Deutschland.

München, 10. Febr. Amtliche Nachrichten. Dem Stadt- u Landgerichte Freising ist für die Dauer der bei demselben bestehenden außerordentlichen Geschäftslast noch ein Assessor beigegeben und hiezu der geprüfte Rechtspraktikant Andr. Miller von Hahnbach, zur Zeit Landgerichts-Funktionär in Regensburg, ernannt; — das Curatbenefizium zu Jenkofen, Bez.-Amts Landshut, dem Priester Max Flunger, Benefiziat in München, übertragen, und der von dem freiherrlich v. Thüngen'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten Gg. Sal. Rothmann aus Weidesgrün ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Bergsinn, Dek. Waizenbach, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt worden. (B. Z.)

= Ansbach, 11. Febr. Der bish. Schulgehilfe Joh. Wilh Schilffarth in Solnhofen wurde als prot. Schulprovisor und Kirchendiener zu Graben auf Präsentation der gräflich von Pappenheim'schen Patronatsherrschaft vom 1. März 1863 an ernannt; — der k. Notar Karl Maier zu Altdorf zur k. Landwehr berufen und zum Bataillons-Auditor im k. Landwehr-Bataillon Altdorf ernannt.

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes in Weinberg, B.-A. Feuchtwangen, (Bewerbungszeit 14 Tage); — die prot. Knabenmittelschule zu Feuchtwangen als ständige Verwesung mit 316 fl. Einkommen incl. Wohnungsentschädigung. (Meld.-Term. bis 12. März.

Durch eine allerh. Entschließung sind die Pensionsbezüge der Gendarmerie erhöht und wie folgt normirt worden: I. Classe, für Realinvaliden, welche 1) entweder mindestens 20 Dienstjahre zurückgelegt haben oder 2) deren Untauglichkeit erwiesene unmittelbare Folge einer bei der Dienstausübung ohne eigenes Verschulden erlittenen Verwundung, Gewaltthat, Verunglückung oder sonstigen Gesundheitsbeschädigung ist, für Feldwebel 22, Profoßen 18, Brigadiers 16, Gendarmen 14 fl. per Monat; II. Classe: 1) für Realinvaliden mit weniger als 20 Dienstjahren, wenn nicht der Fall ad 2 oben sie zur Pension I. Classe berechtigt, 2) für Halbinvaliden 2. Abtheilung, welche mindestens 15 Dienstjahre zurückgelegt haben oder deren Dienstesunfähigkeit wie oben durch Verwundung u. s. w. bei der Dienstesausübung veranlaßt ist, für Feldwebel 18, Profoßen 16, Brigadiers 14, Gendarmen 12 fl., III. Classe: für Halbinvaliden 2. Abtheilung mit weniger als 15 Dienstjahren, wenn nicht der Fall ad 2 oben sie zur Pension I. Classe berechtigt, für Feldwebel 14, Profoßen 10, Brigadiers 9, Gendarmen 7 fl. per Monat. — Die Verleihung von Pensionen kann nur erfolgen, wenn u. A. mindestens eine 2jährige Dienstzeit in der Gendarmerie zurückgelegt ist. Versetzungen der Unteroffiziere und Gendarmen zu den Garnisonskompagnien finden nicht mehr statt.

München, 9. Febr. Die Handels-, Fabrik- und Gewerbekammer von Oberbayern, deren dießjährige Sitzungen heute Vormittag eröffnet wurden, hat den Fabrikanten Hänle zu ihrem ersten, den Kaufmann Rostpal zu ihrem zweiten Präsidenten und den Schuhmachermeister Stöhr zu ihrem Schriftführer gewählt.

Augsburg, 9. Febr. Die Kreis Gewerbs- und Handels-Kammer von Schwaben und Neuburg wurde heute Vormittag durch den k. Regierungsrath Hrn. Frhrn. v. Seckendorff eröffnet, welcher den Sitzungen als k. Kommissär beiwohnt. Nach vorgenommener Wahl der Vorsitzenden und Schriftführer, bei welcher als Vorsitzender Herr Albert Hertel, als Stellvertreter Herr Ed. v. Pfister und als Schriftführer Herr August Rehle wieder gewählt wurden, wurden folgende Anträge eingebracht: 1) Auf einen gleichmäßigen Briefportosatz von 3 kr. für ganz Bayern; 2) auf Abänderung des Wahlzensus für den Gewerberath; 3) auf Herabsetzung der Zölle für Jute und Besteuerung der Gewerbe; 4) auf Errichtung einer Zentralstelle für Industrie und Gewerbe; 5) auf Verlegung des Telegraphen-Bureaus in Augsburg in die Stadt; 6) auf gesetzliche Einführung des Gewichtes statt des Maßes bei Getreideverkäufen auf den bayerischen Schrannen; 7) auf Einführung des Zollgewichts als Handels-Gewicht in Bayern; 8) auf Errichtung einer Filiale der königlichen Bank in Augsburg; 9) auf Erweiterung des Bahnhofs in Augsburg. Diese Anträge wurden den beiden Ausschüssen für Handels- und Gewerbe-Gegenstände zur Bearbeitung zugewiesen. Die Kammer hat auch die Frage wegen der Gewerbefreiheit in den Kreis ihrer Berathung gezogen und wird in ihrem Bericht den Wunsch für Einführung derselben aussprechen. (A. Abdztg.)

(Würtemberg.) Eine am 4. d. in Wangen stattgehabte Versammlung des landwirthschaftlichen und gewerblichen Bezirksvereins beschloß dem Dank an die Regierung auszusprechen, daß sie die Interessen des Landes durch Ablehnung des Handelsvertrags gewahrt habe. Am nämlichen Tage war in Göppingen der landwirthschaftliche Bezirksverein versammelt; die weit überwiegende Mehrzahl der Versammlung neigte sich gegen die Annahme des Handelsvertrags; für den in erster Reihe gestellten Antrag: „die Versammlung wolle sich der in Kannstatt angenommenen Resolution einfach anschließen", ergab sich Stimmengleichheit, und es wurde schließlich der von dem Vorstand des Vereins vorgeschlagene Antrag angenommen, welcher dahin lautet: „daß, wenn die k. Regierung die Verwerfung des Vertrags für geboten erachte, der landwirthschaftliche Bezirksverein von seinem Standpunkte aus nichts dagegen zu erinnern wisse."

Kassel, 7. Febr. Ueber das augenblickliche Ende der Ministerkrisis wird der „Südd. Ztg." geschrieben: Der Kurfürst, die Unmöglichkeit einsehend, in jetziger Lage ein seinen Wünschen und Neigungen entsprechendes Ministerium zu Stande zu bringen, hat in der letzten Stunde den dermaligen Ministerialvorständen einige Zugeständnisse gemacht und damit die Ministernoth abgewendet.

Kassel, 10. Febr. Minister Stiernberg gab gestern im Verfassungsausschuß die Zusicherung, Gesetzentwürfe über das Oberappellationsgericht, Staatsdienerverhältnisse, Presse, Vereinswesen, Expropriation, Eisenbahnanlagen bald vorzulegen. Jagdgesetz, Rekrutirungsgesetz, Verkoppelungsgesetz seien in Vorbereitung. — Andere Minister waren nicht erschienen. Das Gesammtministerium hat das Schreiben des Verfassungsausschusses um Aufklärung wegen der Verzögerung der Gesetzesvorlagen ablehnend beantwortet.

Wien, 8. Febr. Die ernsten Ereignisse in unsern Nachbarländern sowohl in Preußen als in Russisch-Polen, nehmen jetzt beinahe die ganze öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Wenn der bei weitem größere Theil unserer Presse offenbare Sympathien für den polnischen Aufstand an den Tag legt, so findet Dieß seine nächste Erklärung in dem Umstande, daß das Gortschakoff'sche Regiment seit Jahren unablässig bemüht war, die Nationalitäten in unsern Nachbarstaaten und selbst in unsern eigenen Provinzen aufzuhetzen und somit Oesterreich zahllose Plakereien und Verlegenheiten zu bereiten. Indessen faßt unsere Regierung die Sache von einem anderen Standpunkte auf. Man verhehlt sich dort nicht, welche Gefahren ein siegreicher Aufstand in Polen auch für unsere Monarchie haben könnte, um so mehr, da man in sichere Erfahrung gebracht hat, daß die Häupter der polnischen Revolution in enger Verbindung mit den erklärtesten Feinden Oesterreichs stehen. Es werden daher hier die geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Namentlich wurden allen Militär- und Zivilbehörden Galiziens die gemessensten Befehle zur sorgfältigen Ueberwachung der dortigen Vereine und Körperschaften und zur Verhinderung jeder Art von Theilnahme an der polnischen Bewegung ertheilt. In Lemberg und andern Orten Galiziens sind auch bereits Werbebureaus zur Aufnahme von Freischärlern aufgehoben, mehrere dieser Freiwilligen eingezogen, Waffensendungen aufgegriffen, endlich Zeitungen, welche Artikel zu Gunsten des Aufstandes enthielten, mit Beschlag belegt worden. (N. Korr.)

Wien. Es wird gemeldet, daß in den nördlichen türkischen Provinzen slavischer Nationalität, Bosnien, Bulgarien ꝛc., von einem Tage zum andern der lange vorbereitete Aufstand zum Ausbruch kommen kann. Fürst Kallimachi, der Botschafter der hohen Pforte in Wien, klagt Rußland laut und öffentlich an, daß seine Agenten es gewesen, die die Bewegung geschaffen oder geschürt.

Belgien.

Brüssel, 7. Febr. Die Nachrichten über des Königs Befinden lauten durchaus günstig. Die Blasenschmerzen, obgleich von Zeit zu Zeit wiederkehrend, sind im Abnehmen begriffen, so daß der König seine ehemalige rastlose Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Wie ich nachträglich erfahre, hat Dr. Langenbeck letzthin nicht eine Operation, sondern nur eine lokale Untersuchung vorgenommen, und außerdem die Erklärung abgegeben, daß der Schnitt in keinem Fall als nothwendig erscheine.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Aus der Deputirtenkammer. Der Amerika betreffende Paragraph des Adreßentwurfs ward adoptirt; es folgte die Diskussion des Italien betreffenden Paragraphen. Die Diskussion begann mit der des Amendements Frank, welches das Aufhören der Okkupation von Rom fordert. Es wird darin gesagt, daß seit der Expedition Garibaldi's Frankreich seine Politik gewechselt habe; aber eine neue Lösung sei nicht möglich. Viktor Emanuel werde Rom nicht aufgeben, und der Papst nicht auf seine alten Provinzen verzichten. Die päpstlichen Reformen werden mit Ironie behandelt, und die gegenwärtige französische Politik als zweideutig oder unmächtig zurückgewiesen.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Man versichert, daß England trotz der Ablehnung des Herzogs von Coburg, dessen Thronkandidatur aufrechterhaltend, vorläufig dahin wirke, daß die griechische Nationalversammlung die Wahl des Prinzen Alfred annullire, den Herzog von Coburg als König wähle, dann werden den Ständen (Mächten?) weitere Unterhandlungen in Aussicht stehen. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 10. Febr. Das Journal de St. Petersbou[rg] bringt folgende Depesche aus Warschau vom 9. Febr.: Die Ban[de] welche den Wald von Skierniewic besetzt hielt, ist zersprengt worde[n]. 50 wurden getödtet, 40 gefangen. — Aus Wilna vom 9. Febru[ar] berichtet es: General Maniukin zersprengte die Bande in der Nähe v[on] Semiaticzy. Die Insurgenten hatten einen Verlust von 1000 Man[n]; auf Seite der Russen blieben 12 Todte, worunter 6 Offiziere. D[as] Dorf Semiaticzy wurde verbrannt. (T. N.)

Von der polnischen Grenze, 7. Febr. Nach den Berichte[n] deutscher Reisenden, die aus Polen kommen, ist die russische Arm[ee] offenbar nicht stark genug, um den Aufstand zu bewält[i]gen, denn auf mehr denn als auf 70 bis 80,000 Mann wird sie v[on] Niemandem geschätzt. Zieht man davon die nothwendigen Besatzung[en] Warschau's und der Festungen ab, so bleiben augenfällig zu wenig Tru[p]pen übrig, um drei große, jetzt wohlbewaffnete und von kundigen m[i]litärischen Führern befehligte Insurgentenkorps, deren jedes 12 bis 15,00[0] Mann zählt — nach polnischen Angaben 20 bis 30,000 — und d[ie] unzähligen umherstreifenden kleinen Schaaren von 50 bis 200 Aufstä[n]dischen zu besiegen. So lange demnach die Regierung nicht einen bede[u]tenden Truppenzuzug aus Rußland erhält, wird es ihr trotz aller kl[ei]nen Siege nicht gelingen, der Bewegung Herr zu werden, wenn glei[ch] vorauszusehen, daß die Insurgenten, sofern nicht unerwartete Zwisch[en]fälle eintreten, endlich unterliegen werden. Von den hundert klein[en] Scharmützeln, die auf den verschiedenen Punkten des Landes vorgefall[en] sind, und in welchen immer beide Theile gesiegt haben wollen, Genaue[]res zu berichten, dürfte unmöglich oder wenigstens auf Unverläßliche[s] basirt sein; im Großen und Ganzen ist soviel gewiß, daß die Revolu[]tion fast über das ganze Land, wenigstens in den Gesinnungen der Ein[]wohner, verbreitet ist, wenn auch viele Gegenden bis jetzt sich ganz ruhi[g] verhalten. Ein großer Theil des Landes aber ist vollständig in de[n] Händen der Aufständischen, die dadurch die nöthigen Subsistenzmitte[l] sowie Waffen und immer neuen Zulauf erhalten. Waffen namentli[ch] sind an vielen Orten seit längerer Zeit in den Kirchen angehäuft, de[nn] Geistliche größtentheils zu den Vorkämpfern der Bewegung gehör[en]. Durch Streifkorps werden die öffentlichen Kassen geplündert. Der groß[e] hohe Adel wird in der Mehrzahl als Gegner der Erhebung angesehe[n]. Er flüchtet daher, wenn er kann, in die Hauptstadt oder über di[e] Grenze. (Frkf. Postz.)

China.

Calcutta, 8. Jan. (über Triest). Das russische Geschwade[r], das hauptsächlich vor Nangasaki liegt, soll zwölf Kriegsschiffe, meisten[s] Dampfer, zählen. Dem Gerücht nach sollen, einem Vertrag zwischen de[n] Russen und Chinesen zufolge, die Russen Nanking und andere Städ[te] längs des großen Canals den Rebellen entreißen, und dafür die Tsch[u]san-Inselgruppe erhalten. Der russische Admiral Popeff und der brit[i]sche Admiral Cooper conferirten in Hongkong. In Miako sollen Un[]ruhen ausgebrochen sein. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 9. Febr. Dem Civil-Ingenieur Johann Georg Meyer von Ansbach, zur Zeit in München, wurde unterm 1. Feb[r.] l. Js. ein Gewerbsprivilegium auf verbesserte Condensationsbottiche z[ur] Reinigung der Wäsche durch Dampf, dann auf die hiemit in Verbin[]dung stehenden Centrifugal-Trockenapparate für den Zeitraum von zw[ei] Jahren, vom 1. Febr. l. Js. anfangend, verliehen. (B. Z.)

Würzburg, 7. Febr. Aus authentischer Quelle erfährt ma[n], daß die Entscheidung über unsere Bahnhoffrage, die so lange unsere hi[e]sige Einwohnerschaft in Aufregung gehalten, nun definitiv entschieden i[st]. Es wird der neue Bahnhof — trotz der Petitionen und Deputation[en] um das Gegentheil — außerhalb der Stadt erbaut. Dafür wird ei[ne] Posterpedition in der Stadt eingerichtet werden, damit man nicht z[ur] Stadt hinaus eilen muß, wenn man einen Brief der Post übergeben wi[ll].

Lindau, 8. Febr. Aus der Schweiz kommen jetzt Sendung[en] von Eisstücken in den Handel nach Süddeutschland. Nur auf den h[ö]heren Lagen der Schweizer Alpen kann zur Zeit haltbares Eis gebroch[en] werden; der Transport ist jedoch immerhin mit Schwierigkeiten und m[it] bedeutenden Kosten, der öfteren Umpackung wegen, verknüpft.

═ Auch in Rottenburg am Neckar ist die Einführung d[er] Gasbeleuchtung beschlossen und die Einrichtung derselben Hrn. Em[il] Spreng in Nürnberg, dessen Ruf sich immer mehr verbreitet, übertr[a]gen worden.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 7. Febr.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	20	5	—	7	—	—	Gerste	12	16	—	8	—	—
Korn	14	47	—	6	—	—	Haber	6	22	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 10. Febr.		Wien, 10. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	82,65
„ 5% Metall.	64 P.	„ 5% Metall.	7[illegible],65
„ Bank-Aktien	829	„ Bank-Akt.	817
„ Credit-Bank-Aktien	230	„ Credit-Bank-Aktien	226,10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 7/8	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,75
„ ditto v. 1858	138 1/2	„ ditto v. 1858	135,90
„ ditto v. 1860	80 3/8	„ ditto v. 1860	92,60
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4	„ Westb.-Prior.	97,25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 3/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	113 3/8	„ Staatsb.-Aktien	236
Ditto volleingezahlt	114	„ Nordbahn-Aktien	185,60
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97,65

Geld-Sorten.

Frankfurt, 9. Febr.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55—56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46—50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39—41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2—34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25—26 kr.

Vermischtes.

München. Am 9. ds. wurde dem Schullehrer Karl Heiß zu Achdorf bei Landshut, derzeit erster Vorstand des bayerischen Volksschullehrervereins, die hohe Ehre zu Theil, Sr. Maj. dem König das Jahrbuch dieses Vereins vorlegen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit sprach sich Se. Majestät huldvollst über den edlen Zweck des Vereins aus, äußerte sich ferner über den hohen Werth der Erziehung und Bildung und bemerkte zum Schlusse, daß Höchstderselbe den Lehrerstand schätze und immer Unterstützung angedeihen lassen werde. (B. Z.)

München, 9. Febr. Die „Hausknechtstübeln“ in den Wirthshäusern scheinen gegenwärtig auf unsere Diebe eine ganz besondere Anziehungskraft auszuüben. Gestern Nachts fanden sich in dem Stübchen des Hausknechts des Wirthes Darberger ein Paar ungeladene Gäste ein, um dort aufzuräumen, wurden jedoch von den Hausgenossen noch überrascht, ehe es ihnen gelungen war, mit den vorhandenen 200 fl. sich zu entfernen. Nun kam es zum Handgemenge, wobei der Hausknecht zu Boden geschlagen wurde und einer der Diebe entsprang, während der andere festgehalten ward. — Ein hübsches Stückchen kam gestern vor. Aus einer Schlosserwerkstätte in der Pfistergasse ward in ein in der Nähe des Hofbräuhauses gelegenes Haus ein Geselle geholt, um eine Wohnung aufzusperren, da der Besitzer derselben den Schlüssel verloren habe. Der Geselle that, was man von ihm verlangte und nun begannen derselbe Mensch, der ihn herbeigeholt, und eine Weibsperson die Betten aus der Wohnung wegzutragen, woran sie Niemand hinderte und somit sie in aller Ruhe zu Stande kamen. Bald darauf kehrten die Inwohner heim und konnten sich für diese Nacht auf dem Strohsack betten. (N. N.)

Der „M. Bote“ schreibt von München, 10. Febr.: Der Karneval läßt sich hier dießmal lebhafter an als je, freilich noch kein Vergleich mit dem Wiener Faschingsleben, wo die Ballunternehmer Schwendner und Sperl für einen Abend allein die Engagirung von „600 (sechshundert) Mädchen in Uniform“ und die „Revue aller Debardeurs“ als Lockspeise anbieten. Mit den Maskenfesten hiesiger Privatgesellschaften wetteifern die Westend- und Tonhalle, Prater und Elysium. Die Folge der wachsenden Genußsucht und der vielen Gelegenheiten zur Befriedigung derselben macht sich bereits vielfach bemerkbar, namentlich in den überfüllten Leihhäusern. Es ist kein seltener Fall, daß noble und ignoble „Damen“ am Morgen ihr Bett versetzen, um Abends auf dem Balle brilliren zu können. (!! — —)

= Ansbach, 11. Febr. Nachdem vorige Woche schon in unserer Druckerei ein munterer Schmetterling gefangen worden, erhalten wir heute aus Herrieden vom 10. ds. vier kräftige frische Maikäfer zugesendet, zum Beweis, wie bei der außerordentlich gelinden Witterung dieses Winters auch in unserer Gegend die Natur sich bereits zu entwickeln beginnt.

*** Gunzenhausen, 9. Febr. Heute wurden die zwei Bauern G. und K. aus Windsfeld, welche wegen Meineids zu vier Jahren Zuchthaus durch Ausspruch des Schwurgerichtshofs verurtheilt worden sind, mittelst Schub in Fesseln in die hiesige Frohnveste abgeliefert, um mit dem Abendzug über Nürnberg in die Strafanstalt St. Georgen zur Abbüßung ihrer Strafe verbracht zu werden. Theilnahme, noch mehr aber Neugierde hatte die Menge, besonders die allezeit spektakelfreundliche Jugend mächtig in Bewegung gesetzt. Das Gesuch der Verurtheilten, den Weg auf ihre Kosten direkt über Nürnberg zu machen und sich so einem peinlichen Begaffen zu entziehen, hatte keine Genehmigung gefunden. Man hätte den Männern diese Beschämung gerne erspart wissen wollen, man bedauert namentlich die Angehörigen dieser Unglücklichen. Aber man hörte allgemein, selbst unter den Niedersten im Volke, die Anerkennung aussprechen, wie unser jetziges Gerichtsverfahren keinerlei Rücksicht auf Reich oder Arm kenne, und wie es bei der Oeffentlichkeit des Verfahrens den Reichen unmöglich geworden sei, ihre Verbrechen heimlich ungeschehen zu machen. — Gleichwohl hört man, daß in dem nicht fernen Städtchen E. zwei weibliche Personen wegen der Anschuldigung des Meineids in Verhaft gebracht worden seien. Es soll sich hiebei von einer vor Jahren in einer Untersuchung wegen Schlägerei geleisteten Zeugschaft handeln gegen eine Person, die damals nach Amerika gegangen, aber seit Kurzem wieder zurückgekehrt sei. Die Nemesis wacht! —

In Augsburg ist am 9. ds. der k. Regierungs-Finanzdirektor Carl Dr. v. Pachmayr im 67. Lebensjahre gestorben.

Kempten, 6 Febr. Der hiesige Stadtmagistrat hat jüngst beschlossen, daß an die Stelle der bisherigen Gehaltsscala für die hiesigen Lehrer, dem Antrag der Letztern entsprechend, Gehaltsklassen treten sollen, und zwar in der Art, daß die protestantischen Schulen drei Gehaltsklassen treffen, für die zwei dienstjüngsten Lehrer 450 fl., für weitere zwei dienstältere Lehrer je 500 fl. und für die übrigen zwei dienstältesten Lehrer je 550 fl. Bei den katholischen Schulen sollen für vier Lehrer nur zwei Gehaltsklassen eingeführt werden und zwar in der Art, daß die zwei dienstjüngsten Lehrer je 450 fl. und die zwei dienstältesten je 550 fl. Jahresgehalt erhalten. Der Genuß einer Dienstwohnung wird in beiden Schulen mit je 50 fl. in den Gehaltsbezug eingerechnet.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag den 8. Febr. war in Feldkirchen bei der Station Westerham ein großes Haberfeldtreiben; es dauerte mehrere Stunden und konnte man das Schießen einige Stunden weit hören. Es wurde Gendarmerie von Aibling und Rosenheim requirirt und sollen auch wirklich ein paar Treiber gefangen worden sein, das Treiben konnte jedoch nicht verhindert werden.

In den nieder gelegenen Wiener Vorstädten: Alsergrund, Roßau, Lichtenthal rc. tritt der Typhus wieder epidemisch auf. Im allgemeinen Krankenhause, wohin die Mehrzahl der Erkrankten gebracht wird, ist der Dienst für das ärztliche und Wartpersonale ein bedeutend erschwerter geworden. Von den Sekundärärzten sind bereits acht am Typhus erkrankt und einer derselben daran gestorben. Auch der Seelsorger des Krankenhauses ist der Krankheit erlegen. Von Interesse ist der Umstand, daß die Sektionsergebnisse heuer genau dieselben sind, wie bei der großen Epidemie, von welcher Wien vor drei Jahren heimgesucht wurde, und wie sie seither nicht mehr vorkamen.

Hiesiges.

|| Ansbach, 10. Febr. (Theater.) Auch heuer wird, wie wir hören, die Theater-Direktion eine Nachmittags-Vorstellung am Faschings-Sonntag veranstalten. Die erst seit 2 Jahren hier eingeführten Tages-Vorstellungen hatten sich von Alt und Jung einer so regen Theilnahme zu erfreuen, daß auch dießmal ein zahlreicher Besuch mit Zuversicht erwartet werden darf.

= **Wochenmarktbericht** vom 11. Febr. **Butter:** das Pfd. 21–27 kr., **Rindschmalz** 30–31 kr., **Schweinschmalz** 22–23 kr.; **Eier** für 5 kr. 4–5 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 13–15 kr., **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Kartoffeln:** die Maaß 1 1/2 kr., **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz 15 fl. — kr., Föhrenholz 12 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Gänseeier 2 bis 2 1/2 kr. das Stück

Verantwortlicher Redakteur: J. v. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Eintragung in das Handelsregister betr.)

1) Der Kaufmann Herr Michael Hetzner von Thannhausen, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Michael Hetzner

in Thannhausen bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Thannhausen.

2) Der Apotheker Herr Emmerich Göß in Lichtenau ist Inhaber der unter der Firma:

Emmerich Göß

in Lichtenau und Windsbach, beide Orte kgl. Landgerichts Kl. Heilsbronn, bestehenden Apotheken; die Hauptniederlassung ist in Lichtenau, die Zweigniederlassung in Windsbach.

Zur Verwaltung dieser letzteren hat derselbe dem Provisor Herrn Karl Hoffmann in Windsbach Prokura ertheilt.

3) Der Kaufmann Herr Andreas Rupp von Bertholdsdorf, kgl. Landgerichts Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Andreas Rupp

in Bertholdsdorf bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Bertholdsdorf.

Ansbach, den 6. Februar 1863.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

kgl. Bezirksgerichts-Direktor

Krausfeld.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 12. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

werden von der Oekonomie-Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis mehrere Parthien altes Lagerstroh gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ansbach, am 10. Februar 1863.

Wunder's
Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen
zur
gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Schul-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber.
Vierte Auflage
bearbeitet auf Grund der neuesten Gesetzgebung
von **Wilhelm Stadelmann,**
k. Bezirksamts-Assessor in Rothenburg.
Preis 1 fl. 48 kr.

Fortwährend vorräthig in
Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach
gegenüber dem Gasthof zum goldenen Stern.

Das
Schweizer Seiden-Waaren-Lager
von K. Stein-Wohler
aus **Rapperschwyl** am Zürichsee (Schweiz),
bezieht diesen Fastnacht-Markt mit einer reichhaltigen Auswahl von
Seiden-Stoffen
aus rein gekochter Seide, schwarze sowie färbige, zu:
Damen-Kleidern, Mänteln, Mantillen und Futter.
Ferner:
Herren-Halstücher, Foulards, Damen-Cachnez und Cravättchen,
dann auch verschiedene
Damen-Hut-Stoffe
von Seidensammt, Rips und Gros de Naples
in allen modernen Farben.

Meine schwarzen Stoffe, sowie Herren-Halstücher, haben das bekannte schöne Schwarz-Brillant mit Glanz.

Für **Ball-Kleider** sind: Foulards-Stoff, karrirt, $^{2}/_{3}$ breit, pr. Bayr. Elle à 48 kr. in **rosa, hellblau** und **grün.**

Reellste und billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich achtungsvollst
K. Stein-Wohler.

Bude Nr. 44 vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wengner.

K. Wismath von Nürnberg
beehrt sich den hiesigen Damen die Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Messe mit einer großen Auswahl von **Mänteln, Paletots, Krägen, Jacken** und **Mantillen** bezieht und empfiehlt auch gleichzeitig ihr reich-assortirtes
Commissions-Seidenwaarenlager,
bestehend in seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen, vorzüglichem schwarzem Taffent, Ripse und Atlas-Herren-Binden und Taschentücher wie auch Damencravatten, Corsetten, Crinolinen und Damenhütchen in solider Waare zu den Fabrik-Preisen.
Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthof zur Krone.

Holzversteigerung.
Freitag d. 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden am Eglofswinder Berg bei Rößhof circa 24 Klafter Holz, 40 Asthaufen und die sich im Boden befindlichen Stöcke an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Gallenseife,
mit welcher Seidenzeuge, Wollmousslin, Kattun ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei
Joh. Katzenberger.

---

8. **Am nächsten Freitag den 13. dieß** Nachmittag 2 Uhr werden im Hofe des an der Kühgasse gelegenen Hauses Nr. 55 D neben der abgebrochenen Jüd'schen Scheune **7 bis 8000 Dachziegel** durch den Unterzeichneten **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
J. F. Spönnemann,
Commissionär.

---

9. Ein geräumiges Haus, sich zu Allem eignend, mit Einfahrt an sehr frequentem Platz ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Saamen-Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit sein rei[...]haltiges Lager von **Futterkräuter-Saamen** [...]ler Art, namentlich von Gräsern in 18 [...]schiedenen Sorten, Esparsette, Luzernklee, Rot[h]klee, weißer Wiesenklee, Hopfenklee, Bastardkl[ee] ferner Saamen der sehr beliebten Oberndor[fer] Rüben, Rigaer Lein, rheinische Stockhanfsaat [...] sonst noch alle Sorten von Sämereien für [die] Landwirthschaft, sowie auch Waldsaamen jed[er] Art zu gefälliger Abnahme. Ein Preisverzeich[-]niß mit Anbau-Anweisung wird auf Verlang[en] jedem Abnehmer unentgeldlich zugesendet, [...] reelle und prompte Effektuirung aller Aufträ[ge] zugesichert.

Heidenheim, den 10. Februar 1863.
Georg Andreä, Schullehr[er]

---

* 11. Aechte **Leinkuchen** das Stück für 6 [kr.] zu haben bei
Karl Göbre am Viehmarkt

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichnete zeigt ihren werthen Kunden e[r]gebenst an, daß sie A Nr. 191 ausgezogen [und] A Nr. 189 bei Herrn Conditor Volz vis à [vis] dem Schulhaus eingezogen ist.

Ansbach, den 9. Februar 1863.
Cäcilie Klein.

---

13. Daß ich meine Wohnung bei Hrn. Ang[e]rer verlassen und bei Hrn. Gastwirth Löw [zum] Tiger, Feuchtwangerstraße über 1 Stiege [ein]gezogen bin, zeige ich meiner werthen Kund[schaft] hiemit ergebenst an, mich zu fernerem Wohlw[ollen] empfehlend und meine jetzige Nachbarschaft [um] freundliche Aufnahme bittend. Achtungsvoll
Casp. Mohren[...]
Schuhmachermeister.

---

14. **Ein Waggon mit 100 Ctr.** [...]**heimer Holzkohlen** bester Qualität ist [...] angekommen und werden zu annehmbaren [Prei]sen abgegeben. Hierauf Reflektirende wollen [sich] **sogleich** an Schmiedmeister **Fr.** [...] wenden.

---

15. Ein noch ganz junger Seidenhut hat [sich] auf der maskirten Akademie ohne seinen Her[rn] entfernt. Es wird um Spähe nach dem Ver[...]ten und Heimweisung auf dem kürzesten We[ge] in das Haus A 188 ersucht.

---

16. Es wird ein solides zuverlässiges Kin[der]mädchen gesucht. Näheres im Hause D 16 üb. 1 [St.]

Fremden-Anzeige
Vom 10. Februar.

Stern. Hr. Graf von Du Ponteuil von [...]hofen, Hr. Priv. Lekow von München, HH. [...] Papp und Schmied von Nürnberg, Isaac und [...]hard von Frankfurt, Rothschild von Düsseldorf, [...]mann von Fürth.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim von Weidenbach, [...] Kfl. Dreifuß von Speyer, Rheiner von Reuß, [...] von Hamburg.

Krone. HH. Kfl. Zeil von Werthheim, [...] von Linz.

Familien-Nachrichten
Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: [...] Oßmann, geb. Meisel aus Ansbach; Christ. [...] homöop. Apotheker; — in Plößberg: Joh. [...]ler, Mühlentuchfabrikant; — in Happurg: [...]wald, Schullehrer und Cantor; — in Weiler: Rudolph Heinrich, qu. Gerichtsarzt.

Luftdruck und Luftwärme am 11. Feb[r.]
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 2''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —3,5° Mitt. 12 U. +[...]

Neuestes.
Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.
Frankfurt a. M., 10. Febr. Die „Europe" versichert: österreichische Generale werden der eventuell in Aussicht genommenen Conferenz russischer und preußischer Generale in Warschau wegen Cooperation in Polen nicht beiwohnen.

Berlin, 10. Febr. Die „Kreuzzeitung" sagt: Gerüchtweise verlautet, daß einzelne Distrikte in Westpreußen, besonders die Kulmer Kreise, in Belagerungszustand erklärt werden sollen. Die „Nordd. A. Ztg." meldet: Bezüglich des Verhaltens Preußens in der polnischen [An]gelegenheit soll eine Uebereinkunft mit dem St. Petersburger Ka[binet] durch den Grafen v. Alvensleben abgeschlossen sein.

Lemberg, 9. Febr. Zawichost ward von den russischen Tr[uppen] genommen. Die Insurgenten zogen gegen Sandomir ab, die Tr[uppen] ihnen nach. Bei Winiary und Slupazi einstündiges Gefecht; viel[e In]surgenten wurden gefangen.

Turin, 9. Febr. Alle Zöglinge des aufgelösten polnischen [Offi]zierkollegiums in Cuneo sind in ihre Heimath abgereist.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 38. Prot.: Kastor. Freitag, den 13. Februar. Kath.: Benignus. 1863.

Politisches.

‡ Was jetzt?

Die Blicke von ganz Deutschland sind gegenwärtig auf Berlin gerichtet, denn jeder fühlt, daß dort ein Stück unserer Geschichte sich abspielt, bei dem die ganze Nation betheiligt ist. Die Antwort des Königs auf die Adresse der Abgeordneten ist erschienen und zwar, wie so ziemlich vorauszusehen war, leider abschlägig. Die Beschwerden der Abgeordneten werden als unbegründet bezeichnet, ihr Recht wird zwar anerkannt, aber nur als Rechtsanspruch, denn wenn eine Verweigerung der Ausgabe zum Gesetz erhoben werden solle, so müßten die Krone und das Herrenhaus auch übereinstimmen, sei dieß nicht der Fall, so könne die Krone fortregieren. Das Herrenhaus sei ganz in seinem Recht, und solle bei demselben geschützt werden, eine Trennung zwischen der Krone und den Ministern gebe es nicht, die Regierung habe jetzt Bereitwilligkeit genug gezeigt zum Entgegenkommen, es sei jetzt am Hause der Abgeordneten, ebenfalls nachzugeben und das werde auch von letzteren erwartet.

Das ist ungefähr der Inhalt. Das Aktenstück ist von keinem Minister unterzeichnet, sondern nur von dem Könige. Dergleichen Schriftstücke unterzieht man nicht gerne einer öffentlichen Beurtheilung, es genüge daher, nur ganz kurz auf die Folgerungen hinzudeuten, die sich nothwendig daraus ergeben. Da es von keinem Minister unterzeichnet ist, hat es durchaus keine staatsrechtliche Geltung, sondern zeigt nur die Ansichten, die das regierende Oberhaupt des Staates beherrschen, diese aber sind mit einer Verfassung unvereinbar. Wenn das Haus der Abgeordneten zwar Ausgaben verweigern darf, diese Weigerung aber nur Kraft erhält, wenn Krone und Herrenhaus zustimmen, so ist damit das ganze Recht einfach aufgehoben; denn um vom Herrenhaus gar nicht zu reden, die Krone wird doch nie so doppelsinnig sein, und selbst gegen die Ausgabe stimmen, die sie verlangt. Also ist sie jedesmal in dem glücklichen Fall, sich um alle Beschlüsse der Abgeordneten nicht das Mindeste zu kümmern. Wenn ferner das Herrenhaus das Recht hat, schnurstracks gegen die Verfassung, das Budget des Hauses der Abgeordneten zu verwerfen und dagegen das der Regierung zur Giltigkeit zu erheben, und wenn dagegen das vollkommen verfassungsmäßige Verlangen der Abgeordneten, daß Ausgaben, die sie ausdrücklich verweigert haben, nicht doch gemacht werden dürfen, ein bloßer Rechtsanspruch genannt wird, so hört überhaupt jeder Begriff von Recht und Unrecht auf, und an dessen Stelle tritt einfach das Belieben des Landesherrn. In diesem Sinne hätte am Ende Ludwig XIV. auch verfassungsmäßig regiert. Und wenn endlich auch von dieser Seite nochmals versichert wird, zwischen Krone und Minister sei kein Unterschied, so schwindet auch jede Hoffnung, die Minister verantwortlich zu machen. Die Minister können dann jedesmal der Kammer in aller Seelenruhe zurufen: Plaudert, so viel ihr wollt, beschließt, was ihr wollt, das kümmert uns nicht das mindeste, wir handeln auf Befehl Sr. Majestät, diese ist unverantwortlich, also — — —

Eine verfassungsmäßige Regierung hat natürlich trotz allem Gerede und aller Versicherungen von Treue und Achtung gegen die Verfassung aufgehört, an ihre Stelle tritt ein persönliches Regiment. Alles dieß ist schon hundertmal bewiesen und überall zugegeben, nur nicht an der einzigen Stelle, die maßgebend ist. Was werden nun die Abgeordneten thun? Gehen sie auf diese Vorstellungen ein, so ist das einzige Vernünftige, was sie noch thun können, daß sie nach Hause gehen und dem Lande wenigstens die Kosten sparen für so theure Redeübungen. Allein dieß wird nicht geschehen. Man liest von Vorschlägen zu einer Antwort auf die Adresse, andere wollen gar keine Antwort geben, sondern ruhig fortmachen. Was nun aber auch beschlossen werden mag, ein Zusammenstoß ist nicht etwa mehr in Aussicht, sondern bereits eingetreten, der die schwersten Folgen haben muß. Von der Art wie die Abgeordneten auftreten hängt viel, wenn nicht alles ab. Hoffen wir, daß sie fortfahren werden, ihr gutes Recht mit Umsicht und Ausdauer zu vertheidigen.

Deutschland.

München, 11. Febr. Amtliche Nachrichten. Die in Aschaffenburg erledigte Advokatenstelle ist dem Advokaten-Concipienten Mich. Löblein in Würzburg verliehen; — die kath. Pfarrkuratie Tiefenbach, Bez.-Amts Illertissen, dem Priester Franz Xav. Gutermann, Kaplaneibenefiziat in Weitenau, B.-A. Kempten, übertragen; die kath. Pfarrei Lechbruck, B.-A. Füssen, dem Priester Magnus Keller, Kaplan in Bernbach, B.-A. Oberndorf, und die kath. Pfarrei Neuhornbach, B.-A. Zweibrücken, dem seither. Verweser derselben, Priester Jul. Palm, verliehen worden. (B. Z.)

Nürnberg, 9. Febr. Die dießjährige Versammlung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Mittelfranken wurde heute durch den Regierungsassessor Herrn Bezold als Regierungskommissär eröffnet. Nachdem derselbe mehrere Regierungsvorlagen überreicht hatte, schritt man zur Konstituirung des Bureau's. Es wurden gewählt als I. Vorsitzender: Großhändler und Handelsappellationsgerichtsassessor Merck; als II. Vorsitzender: Konditor Winter; als Schriftführer: Kaufmann Berolzheimer von Fürth. Den Rest der Sitzung, der am 11. die zweite folgen wird, bildete die Wahl der Mitglieder der für Prüfung der Einläufe und für Abfassung des Jahresberichts bestimmten Ausschüsse. (N. Korr.)

Am 8. ds. hat sich auch in Freising ein großdeutscher Reformverein konstituirt und wurden der Bezirksamtmann Breidenbach zum 1., der Rektor Dr. Riederer zum 2. Vorstand, zum Schriftführer Bürgermeister Krumbach gewählt. Auch in Volkach wurde, wie bereits gemeldet, ein solcher Verein unter Vorstandschaft des Notars Hippler begründet.

In Würtemberg fährt man in verschiedenen Versammlungen an verschiedenen Orten fort, sich gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag zu erklären.

Karlsruhe, 9. Febr. Der Landtag ist heute wieder zusammengetreten. Hervorzuheben ist eine Aeußerung des Präsidenten der ersten Kammer: daß die Kommission zur Berathung des französischen Handelsvertrags mit stillschweigender Zustimmung der Regierung in Folge der Ablehnung anderer Staaten ihre Berathung bis zu weiterer Entwicklung dieser Frage ausgesetzt haben.

(Preußen.) Die Antwort des Königs an die Adreß-Deputation des Herrenhauses, welche am 8. von Sr. Majestät im Beisein des Minister-Präsidenten, Hrn. von Bismarck, empfangen worden war, lautet wörtlich: „Es muß Meinem Herzen wohlthun, in der loyalen Adresse des Herrenhauses, welche Sie Mir verlesen haben, die volle Uebereinstimmung mit Meinen Gesinnungen zu finden. Ich erkenne mit Ihnen in der Rechtssicherheit und dem gleichen Rechtsschutze für Alle die Grundlage des Staates und aller öffentlichen Verhältnisse „und werde die Wahrung des Rechtes" unbeschadet seiner nach den Bedürfnissen des Staates fortschreitenden Entwicklung stets als Meine erste und heiligste Pflicht betrachten. Wenn an dieser Grundlage in dem Widerstreit der Ansichten, welcher zwischen den Faktoren der Gesetzgebung hervorgetreten ist, allseitig festgehalten wird, so darf Ich erwarten, daß die Krisis, auf welche der Schluß Ihrer Adresse hinweist, ihre Lösung zum Wohle des Vaterlandes finden und gleichzeitig das Verständniß der Wege fördern wird, auf welchen unser Verfassungsleben in regelmäßiger und gedeihlicher Entwicklung fortschreiten kann. Es wird dies Ziel von Meiner Regierung erstrebt werden, indem sie mit Festigkeit auf dem von ihr vertretenen Standpunkte beharrt, aber jeder versöhnlichen Annäherung, welche die Machtstellung Preußens im Auge behält, zugänglich bleibt. Ich danke dem Herrenhause für die Unterstützung, welche dasselbe Meiner Regierung zugesichert hat und für die Hingebung und das Vertrauen, von welchen das Haus in der Adresse Mir hat Zeugniß geben wollen."

Berlin, 9. Febr. In Bezug auf die neulich bereits erwähnten bevorstehenden Vereinbarungen zwischen Preußen und Rußland, welche die Reise des Hrn. v. Alvensleben vermitteln soll, erfährt man heute, daß dieselben bereits zu einer vollständigen Konvention gediehen sein sollen, die wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit veröffentlicht werden wird. Der Inhalt derselben soll die Allianz der beiden Mächte zu einer gemeinsamen energischen und sehr weitgreifenden Aktion sein. Die Nachrichten, welche die Regierung empfängt, machen sie immer besorglicher, die Organisation des Aufstandes ist täglich im Wachsen und soweit gediehen, daß das Komite bereits eine Wahl unter den sich zum Insurgentenheere Stellenden trifft. Die Vertheilung der Proklamationen nimmt trotz aller Vorsichtsmaßregeln ihren Fortgang in Posen, und selbst hier lebende Polen haben Briefe mit Aufforderungen resp. Drohungen erhalten. Trotz der umfassendsten Vorkehrungen erwartet man täglich einen Ausbruch in den Grenzdistrikten, und es ist bestimmt, daß der Beschluß, bei der ersten Veranlassung den Belagerungszustand eintreten zu lassen, bereits gefaßt ist. Von einer Betheiligung Oesterreichs an der obenerwähnten Konvention erfährt man bis jetzt nichts, und es scheint als wolle sich dasselbe auf seine eigenen Kräfte verlassen. (N. Korr.)

Ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ gibt eine Definition von den „Korpsgendarmen“, deren einer beauftragt gewesen ist, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Antwort des Königs auf die Adresse zu überbringen. Hiernach sind „die Korpsgendarmen altgediente Unteroffiziere“, welche den fungirenden Generalen, dem Kriegsminister und dem Militär-Kabinet des Königs zur Besorgung von Botendiensten beigegeben sind. Das Zivil-Kabinet des Königs pflegt dieser militärischen Boten sich nicht zu bedienen.“

Aus Berlin, 7. Febr., schreibt man der „Pfälz. Ztg.“: Das Abgeordnetenhaus hielt eine geheime Sitzung über die königliche Antwort. Die Fortschrittspartei will ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz beantragen. Bei der akademischen Feier des 3. Januar erschien auch der Professor Virchow im Kreise der Studirenden. Er hielt eine Rede, worin er u. A. sagte: Die Hohenzollern müßten das deutsche Kaiserscepter ergreifen und das Werk der Hohenstaufen vollenden. Darauf erschollen (von Geheimraths-Söhnen?) Rufe: „keine Politik!“ und es entstand ein Tumult, der sich erst nach einiger Zeit legte. Auffallender Weise schweigen die Berliner Blätter über diesen Zwischenfall.

— Der Hauptmann F. in Posen hielt zum Appell an seine Mannschaft eine Ansprache ungefähr folgendermassen: Die Reserven der Garnison seien nun durch den Befehl unseres Allerhöchsten Kriegsherrn wieder zum stehenden Heere eingezogen, aber nicht etwa der Polen wegen, vor denen man nicht einmal den Säbel aus der Scheide zu ziehen brauche, sondern wegen der innern Lage des Landes. Die Abgeordneten, die Hundsfötter, die täglich drei Thaler bekämen, in der Kneipe nur säßen und weiter nichts wie groß sprechen könnten, wollten dem Soldaten nicht einmal ihren Sold bewilligen. Aber man würde der Sache ein Ende machen rc. rc. — Während alle Militärpersonen bei Strafe angehalten werden, aus Vereinen selbst unschuldiger Natur auszutreten, wenn man nur politische Tendenzen hineinlegen kann, fordert die reaktionäre „patriotische Vereinigung“ die Unteroffiziere der Berliner Garnison zum Beitritt auf.

Berlin, 9. Febr. Die Zustände im Königreich Polen gestalten sich mit jedem Tage düsterer. Was ich schon vor mehreren Tagen schrieb, hat sich als vollkommen richtig erwiesen; das russische Militär war zu schwach zur Unterdrückung der Insurrection, und es hat sich diese inzwischen mit all ihren Schrecken und Gräueln über das ganze Land gewälzt. Die preußischen Grenzstädte sind bereits voll von Flüchtlingen aus Polen, und, wie es heißt, befinden sich darunter außer vielen Gutsbesitzern und Zollbeamten auch Militärs und besonders viele Frauen. Die Rebellen sollen hie und da mit großer Grausamkeit hausen. Jeder russische oder polnische Beamte, welcher den Anordnungen der geheimen Comite's nicht unbedingt Folge leistet, ist bei mangelndem militärischen Schutz verloren. Namentlich werden diejenigen, welche Waffen und Munition verheimlichen, oder welche sich weigern, die Militärpflichtigen für die nationale Sache auszuheben, oder welche im Verdacht der Spionage stehen, mit wahrer Bestialität ums Leben gebracht. Dieses Schicksal traf in den letzten Tagen mehrere Gutsbesitzer, Gemeindebeamte und auch eine Dame, Besitzerin eines bei Rydzenen gelegenen Guts. (A. Z.)

Wien, 9. Febr. Die Bewegung in Polen, die Zustände in Ungarn, das convulsivische Zucken in Italien, der Verfassungsstreit in Preußen und die Anarchie in Griechenland sind Momente, welche mehr oder weniger die österreichische Diplomatie in Anspruch nehmen. Seit Jahren war das österreichische Ministerium des Aeußern nicht so sehr mit Arbeit überbürdet, wie im gegenwärtigen Augenblick. Längs der russisch-galizischen Grenze sind bereits die erforderlichen Militärkräfte aufgestellt, um jeden Versuch zum Herübergreifen des Brandes unmöglich zu machen. In Ungarn bereitet sich ein Umschwung der Geister zu Gunsten der Februarverfassung vor. (Wenn's nur wahr ist.) Das Verhalten der Siebenbürger Sachsen gegenüber der Centralgewalt hat anregend auf die verfassungsfreundlichen Elemente in Ungarn gewirkt, und besonders sind es die materiellen Interessen, welche zur Verständigung zwischen diesseits und jenseits der Leitha drängen. Der Nothruf des Handels- und Gewerbestandes in Ungarn um Wiedereinführung des diesseits bestehenden Handels- und Wechselrechts kann als Vorbote des der Reichsverfassung günstigen Stimmungswechsels betrachtet werden. (A. Z.)

In der Sitzung des Tyroler Landtags vom 9. wurde der Antrag der Regierung auf Kreisvertretungen für Tyrol einstimmig abgelehnt und der Antrag des Ausschusses, daß Bezirksvertretungen errichtet werden sollen, einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. In der Deputirtenkammer hielt Billault eine Rede über Italien. Er suchte zu beweisen, daß das Aufgeben Roms den religiösen und politischen Interessen Frankreichs entgegen sey. Der Papst könne nicht der Sklave (Italiens) seyn. Ehe nicht eine liberale Combination gefunden werde, könne sich Frankreich nicht den Anmaßungen einer Partei opfern. Die Politik der kaiserlichen Regierung habe sich nicht geändert; sie habe nie den Italienern Rom versprochen. Hr. Billault bemerkte, daß England gegen die Einheit sey. Er empfahl den Italienern abermals Venedig zu achten. Wenn die Franzosen Rom verließen, und der Papst Oesterreich riefe, so habe Frankreich kein Recht, dem zu widerstehen. Hr. Billault glaubt nicht, daß Piemont allein Widerstand leisten könne. Italien habe zu wählen zwischen der Revolution und der Unterstützung Frankreichs zu seiner Organisation. Der Kaiser fahre fort an der Versöhnung zwischen Italien und dem Papst zu arbeiten, sowohl entsprechend den Interessen Italiens als denen der Religion und dem Verlangen der katholischen Welt, vor allem der Frankreichs. Das Amendement wurde abgeworfen, und der Paragraph angenommen. (A. Z.)

Rußland.

Nachrichten aus Polen. Ueber die Ereignisse der letzten Tage liegen zwar Berichte in Menge vor, sie geben aber kein rechtes Bild. Die Warschauer Post trifft in Breslau stets verspätet und sehr unregelmäßig ein; auch wird das Eintreffen verwundeter Russen in schlesischen Grenzorten, sowie das Aufheben der Kassen in den Grenzämtern als eine allgemein erfolgte Maßregel berichtet. Die Aufständischen in Kazimierz, kommandirt von Zdanowicz, haben sich mit den Aufständischen, welche bei Luburtow gekämpft, vereinigt. Bei Skierniwice ist Nachts die Eisenbahn zerstört worden. Auch bei Stok in der Nähe von Siedlce hat ein Treffen stattgefunden. Die wichtigste der jüngsten Nachrichten ist die Niederlage des russischen Korps bei Suchedniow. Aus Kielce hatte Oberst Czengiery zwei Compagnien Infanterie und eine Schwadron Kavalerie auf Rekognoszirung ausgesandt. Dieses Korps wurde von einer Abtheilung der Sandomirer Insurgenten, welche Langiewicz kommandirt, angegriffen und vollständig zersprengt. 400 Russen wurden mit Waffen und Pferden gefangen genommen. — Von neueren Ereignissen ist die Zerstörung der Brücke über die Pilica bei Bialobrzegy, auf der chaussirten Poststrasse von Warschau nach Radom, die erst vor einigen Jahren statt der seit Jahrhunderten bestandenen Fähre mit großen Kosten gebaut wurde, ein kostspieliger, zweckloser Streich der Insurgenten, der ihnen schädlicher sein kann, als dem Militär, welches hinreichend Pontons besitzt, falls es nöthig wäre, dort schnell die Kommunikation herzustellen.

Im Laufe der in der Wielopolski'schen Vergiftungssache eingeleiteten Untersuchung soll sich herausgestellt haben, daß eine Kammerjungfer der Markgräfin sich durch einen Apothekergehilfen, der ihr Bräutigam ist, Atropin zum Vergiften der Wielopolski'schen Familie verschafft habe.

Volkswirthschaftliches.

** Ansbach, 12. Febr. Die k. Bankdirektion in Nürnberg macht bekannt, daß in neuerer Zeit in immer mehr sich steigerndem Maße zweiprozentige Anlagen auf Banknoten nach wenigen Tagen, ja selbst am darauffolgenden Tage wieder zurückgefordert werden, wodurch für die k. Bank und deren Beamte lediglich Kosten und Zeitverluste entstehen, und verfügt demgemäß, daß für derartige Anlagen, wenn sie vor Ablauf von 30 Tagen zurückgezahlt werden, die Anrechnung einer Provision mit Ein vom Tausend zu erfolgen hat. — Bezüglich der dreiprozentigen Bankanlagen wird wiederholt bekannt gemacht, daß Schuldscheine nur durch genügend ausgewiesene Cessionen übertragen werden können, daß die Kündigung und Zurückzahlung nur bei jener Bank erfolgen kann, bei welcher die Einzahlung geleistet worden ist, dann daß Zinsen nur bis zum Ablauf der Kündigungsfrist vergütet werden.

= Ansbach, 12. Febr. Aus den Pflanzgärten der k. Revier Colmberg werden, wie in dem Inseratentheile unseres Blattes wiederholt, zuletzt in Nr. 35, zu lesen war, vier Millionen Fichten- und Fohrenpflanzen mit oder ohne Ballen zum Preis von 24—40 kr. und beziehungsweise 9—12 kr. per Hundert abgegeben. Anmeldungen haben bis 1. März schriftlich bei der k. Revierförsterei zu erfolgen.

München, 10. Febr. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der bayer. Ostbahnen wurde beschlossen, aus dem erwachsenen Ueberschuß ein halb Prozent als Dividende an die Besitzer der Aktien und Interimsscheine zu vertheilen und mit der Auszahlung derselben schon mit dem 1. März d. J. beginnen zu lassen.

München. Auf dem 19. Hopfenmarkt wurden 93 Ctr. verkauft, 268 Ctr. blieben im Rest. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 48—68 fl., Holedauer (Abs. 40, Rest 52 Ctr.) 70—90 fl., Spalter Umgegend, Findinger und Heidecker 66—84 fl., Böhmisches Gut 100 fl., Rüböl 33—34 fl., Leinöl 30 fl., Butterschmalz eingegossenes 47 kr., eingestampftes 45¾ fl. per Ctr. — Weingeist 22½, fein Spir. 19½, Alkohol 19, Branntwein 8½—9 fl. p. Eimer.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69
„ 5% Metall.	63⅞ P.
„ Bank-Aktien	827
„ Credit-Bank-Aktien	229
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77½
„ ditto v. 1858	138⅜
„ ditto v. 1860	80
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84¼
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143
Bayer. Ostb.-Akt.	113⅜
Ditto volleingezahlt	114
Wechselkurs — Wien	101

Wien, 10. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	82.[illegible]
„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Akt.	817
„ Credit-Bank-Aktien	226.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.[illegible]
„ ditto v. 1858	135.[illegible]
„ ditto v. 1860	92.[illegible]
„ Westb.-Prior.	97.[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
„ Staatsb.-Aktien	236
„ Nordbahn-Aktien	185.[illegible]
Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Vermischtes.

München. Vom 1. Artillerieregiment in München und Ingolstadt werden nicht weniger als 300 Zugpferde verkauft. In militärischen Kreisen erwartet man auch die alsbaldige Anordnung zum Verkauf von Pferden der Kavallerieregimenter.

Die Einnahme des Ludwig-Missionsvereins in Bayern zur Ausbreitung des katholischen Glaubens belief sich im Jahre 1862 auf 139,915 fl., und zwar aus dem Bisthum Augsburg 14,861 fl., Erzbisthum Bamberg 3500 fl., München 30,086 fl., Bisthum Eichstätt 730 fl., Passau 6700 fl., Regensburg 12,101 fl., Speier 2030 fl., Würzburg 8401 fl., Erzbisthum Freiburg in Baden 7922 fl., an Legaten 22,012 fl.

** Ansbach, 12. Febr. Auch im heurigen Jahre wurden aus Kreisfonds 2000 fl. an arme mittelfränkische Gemeinden zum Unterhalte unbemittelter Geisteskranker in der Kreisirrenanstalt zu Erlangen vertheilt.

Bayreuth, 7. Febr. Der vormalige Verwalter der Armenbeschäftigungs-Anstalt in Bamberg, P. Heinlein, wurde wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

In Regensburg wurde ein gefährlicher Gauner, ein Böhme, Namens Fr. Quaser, verhaftet, bei welchem man eine sehr bedeutende Summe Gold- und Silbermünzen und andere Effekten vorfand, die für das Eigenthum des vor kurzer Zeit beraubten Benefiziaten Höflinger in Schwandorf erkannt wurden.

Wien, im Februar. Die Krisis der Arbeitslosigkeit, welche über einige Classen der Arbeiter Wiens und Umgebung hereinzubrechen drohte, ist, Dank der milden Witterung, die es zuläßt, die Stadterweiterungsarbeiten in großem Umfang fortzusetzen, so gut wie glücklich überwunden. Gegenwärtig hat man die Demolirung der ans Burgthor stoßenden Basteien, die nach dem ursprünglichen Erweiterungsplan stehen bleiben sollten, in Angriff genommen. Allein trotz der Anstrengungen, welche die Commune macht, um den Brodlosen Arbeit zu geben, ist die Noth doch größer als sonst, da namentlich für die oft zahlreichen Weberfamilien der Erwerb des einfachen Taglohns zur Erhaltung nicht ausreicht.

Wien, 5. Febr. Die Nationalbank schreitet ernstlich mit Einziehung des Papiergeldes vor. Der letzte Monats-Ausweis zeigt die bedeutende Herabminderung des Notenumlaufs von 9,721,178 Gulden.

Innsbruck, 6. Febr. Die „Tiroler Stimmen" melden, daß am 25. v. Mts. sämmtliche Fenster des protestantischen Bethauses in Meran eingeworfen, die Thäter jedoch noch nicht entdeckt worden sind.

Der Tenorist Dr. Gunz ist auf 10 Jahre mit einem Gehalt von 3800 Thalern am Hoftheater zu Hannover engagirt worden.

Briefkasten.

† (Einen Briefkasten der Post betreffend.) Früher war ein Briefkasten am Hause des Herrn Conditors Rosenbauer, jetzt ist er besser am Rathhause angebracht; aber mitunter ist derselbe so mit Briefen angefüllt, daß man nur mit Mühe noch einen Brief hineinbringen kann und befürchten muß, es könnten einige heimlich des Nachts herausgenommen werden. Dieser Briefkasten sollte offenbar größer sein. Warum wird denn aber nicht auch in der obern Vorstadt ein Briefkasten angebracht, etwa an der Ebert'schen Wirthschaft zum Reh? Zwar ist die Correspondenz in der Würzburger Straße nicht groß; aber desto größer ist sie von der Kaserne aus und, Amtslokale ausgenommen, vielleicht die größte in der Stadt. Der Soldat kann aber nicht zu jeder Zeit weit auf die Briefkästen zugehen; von der Caserne in die obere Vorstadt ist's viel näher als auf dem neu gemachten Weg durch das Schulhaus zum Rathhause, und öfters ist dieser Weg bei einer Ueberschwemmung nicht zu passiren.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Vertheilung der Renten der Auernheimer'schen Stiftung betr.)

Der dahier verstorbene pensionirte Controleur bei der kgl. Staatsschuldentilgungskasse zu Nürnberg, Herr Johann Georg Heinrich Auernheimer, hat unter dem 1. Juli 1850 in einem Testamente über seinen Nachlaß letztwillig verfügt und zu dessen Erben seine Vaterstadt oder die Stadtgemeinde Ansbach mit der Verpflichtung eingesetzt:

„aus seinem Nachlaß eine Stiftung zur Unterstützung unvermögender, zu Ansbach geborner, „im unverheiratheten Stande lebender, eines guten Leumundes sich erfreuender, zur protestantischen Kirche sich bekennender, über 40 Jahre alter Frauenspersonen, zu bilden,"

dabei aber zugleich verordnet:

I. daß seiner Halbschwester Johanna Veronika Auernheimer, in so lange als sie leben wird, die Renten dieser Stiftung abgereicht werden sollen,

II. daß nach dem Ableben seiner genannten Halbschwester die ledige Nanny Seitz, seine Haushälterin, in den Bezug dieser Renten eintreten solle, vorausgesetzt, daß sie bei dem Ableben seiner Halbschwester noch unverheirathet sein würde,

III. daß seinerzeit die Renten der von ihm gemachten Stiftung nicht unter mehrere Personen vertheilt, sondern nur Einer oder höchstens Zwei Personen verliehen werden sollen,

IV. daß seinerzeit die Renten der Stiftung nur Frauenspersonen bürgerlichen d. h. nicht adeligen Standes verliehen werden sollen, und daß unter mehreren Concurrenten den Töchtern verstorbener Staatsdiener der Vorzug vor Andern eingeräumt werden soll,

V. daß die Vertheilung der Unterstützungen unter Beiziehung eines Staatsdieners zu erfolgen hat.

Nachdem im Laufe des verflossenen Verwaltungsjahres die Auernheimer'sche Halbschwester, Johanna Veronika Auernheimer, verstorben ist und Nanny Seitz schon vorher sich verehelicht hat, so kann die Vertheilung der Jahresrente der Auernheimer'schen Stiftung im beiläufigen Betrag von 230—240 fl., mit dem gegenwärtigen Verwaltungsjahre beginnend, in der von dem Stifter bestimmten Weise erfolgen, und es werden daher Bewerberinnen um solche hierdurch veranlaßt, ihre desfallsigen Gesuche unter Beilegung eines legalen Taufscheins und Nachweises über etwaige beschränkte Erwerbsfähigkeit, dann über Pensionsbezug und Vermögenslosigkeit **innerhalb sechs Wochen** entweder schriftlich hierorts zu übergeben, oder mündlich bei dem Stiftungscassier, Stadtsecretär Rupprecht, Geschäftszimmer Nr. 10, zum Protokoll anzubringen.

Ansbach, am 29. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Melberstochter Luise Schneider von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Bezirksgerichts Ansbach vom 14. ds. Mts. für wahn- und blödsinnig erklärt ist, wurde über dieselbe Curatel eingeleitet und der Gastwirth Michael Schletterer dahier als Curator aufgestellt, was hiemit vorschriftsgemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 31. Januar 1863.

Königliches Stadtgericht.
Der königliche Stadtrichter — Der Einzelrichter
Werner. — Küster.

Versteigerung.

In der Nachlaßsache des Schullehrers Johann Leonhard Oertel zu Insingen werden von dem unterzeichneten kgl. Notar die nachbezeichneten Immobilien in der Steuergemeinde Insingen öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Lit. A.: das Wacker'sche Gut, Haus-Nr. 39 zu Insingen, Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Garten mit radizirter Brauerei- und Tafern-Gerechtigkeit und 2 Tagwerk 77 Dezimalen Grundstücken an Aeckern und Waldung, Pl.-Nr. 99, 2167, 2434, 2599 und 2690.

---

4. Unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere inniggeliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna Margaretha Gehweyer, geb. Dörr,

heute Mittag, nach einem 19wöchentlichen Krankenlager, im 45. Lebensjahre in's bessere Jenseits abzurufen. Sanft, wie sie gelebt, ist sie gestorben.

Wer die Herzensgüte und das rastlose Streben der Verblichenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Die Beerdigung findet Freitag den 13. d. M. Nachmittags 1 Uhr statt.

Weidenbach, den 11. Februar 1863.

Der tieftrauernde Gatte mit seinen 8 unmündigen Kindern im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen dahier, Ansbach, Stuttgart und Augsburg.

Lit. B.: 52 Dezimalen Vogelbuckacker, Pl.-Nr. 2231.
Lit. C.: 54 Dez. Garten, Pl.-Nr. 81,
99 Dez. Heigacker, Pl.-Nr. 888,
97 Dez. Aecker, Langweil, Pl.-Nr. 1065,
1,27 Dez. Weinstrassenacker, Pl.-Nr. 1295,
35 Dez. Diebacher Acker, Pl.-Nr. 1665.
Lit. D.: 44 Dez. unterer Wohnbachsacker, Pl.-Nr. 1824.
Lit. E.: 1,12 Dez. langer Wegacker, Pl.-Nr. 373.
Lit. F.: 88 Dez. große Schwarzrothwiese, Pl.-Nr. 446½,
1,45 Dez. langer Acker, Pl.-Nr. 3022.
Lit. G.: 1,01 Dez. großer Krautgartsacker, Pl.-Nr. 591.
Lit. H.: 11 Dez. Krautgarten, Pl.-Nr. 144½,
Lit. I.: 84 Dez. Kratzenstein- oder Katzenacker, Pl.-Nr. 1771.
Lit. K.: 1,21 Dez. Suhlbuckacker, Pl.-Nr. 1478.
Lit. L.: 83 Dez. Seeacker, Pl.-Nr. 1428.

Termin hiezu ist auf
Mittwoch, den 25. Februar, Vormittags 9 Uhr,
im Krauß'schen Gasthause zu Insingen angesetzt, in welchem die Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen und der Lasten der Kaufsobjekte erfolgen wird.

Nach beendigter Immobiliarversteigerung werden Nachmittags 1 Uhr im Schulhause zu Insingen die noch vorhandenen Mobilien, so weit sie zum Verkaufe bestimmt sind, in Haus-, Küchengeräthen und anderen Fahrnissen bestehend, an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber sind zu diesen Versteigerungen eingeladen.

Rothenburg, am 10. Februar 1863.

Der königliche Notar:
Friedrich Keyl.

Turn-Verein.

Sonntag den 15. Februar, Abends 7 Uhr,

Großes maskirtes Schauturnen

in der Turnhalle

sammt allerlei ergötzlicher Zuthat für den Publikus, als da sind: **persisches, chinesisches, hottentotisches Turnen** u. s. w. u. s. w. Nachher **maskirte Kneiperei mit Harmoniemusik** im Vereinslokale bei Herrn Koberer.

Die Herren Turnfreunde, sowie die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, sind hiezu freundlichst eingeladen.

Todes-Anzeige.

In dem Rathschlusse der Versehung lag es, gestern Abend ½6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin

Anna, geb. Reuß aus Kitzingen,

nach nur 8tägigem Krankenlager von meiner Seite zu nehmen.

Tief gebeugt zeige ich diesen mir so herben Verlust verehrten Verwandten und Freunden geziemend an.

Ansbach, den 11. Februar 1863.

J. Haupt, Apotheker zum Löwen.

Der Trauergottesdienst findet Montag in der St. Ludwigskirche um 8 Uhr statt.

---

10. Zur herannahender Saatzeit empfehlen wir den Herren Landwirthen unsern

Acker- und Wiesen-Guano,

à fl. 2½ per Zoll-Ctr. incl. Verpackung.

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

In Neustadt a/A. bei Herrn F. W. Sieger per Zoll-Ctr. fl. 3. 24 kr.,
in Ansbach bei Herrn **C. Oelschlägel** per Zoll-Ctr. fl. 3. 15 kr.,
in Gunzenhausen bei Herrn Aug. Richter per Zoll-Ctr. fl. 2. 54 kr.,
in Rothenburg a/T. bei Herrn Letterer per bayer. Ctr. fl. 3. 42 kr.

11. **Am nächsten Freitag den 13. dieß** Nachmittag 2 Uhr werden im Hofe des an der Kühgasse gelegenen Hauses Nr. 55 D neben der abgebrochenen Jüdi'schen Scheune **7 bis 8000 Dachziegel** durch den Unterzeichneten versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Elfenbeinstreusand
in 8 Farben.

Dieser Streusand ist nicht nur der schönste, sondern, weil er wenig ins Gewicht fällt, auch der wohlfeilste. Die Schachtel 3 kr. bei
Job. Katzenberger.

13. Nachdem ich meine bisherige Wohnung in der Feuchtwanger Straße verlassen und in das vormalige Büttner Schwendner'sche Haus D 271 eingezogen bin, zeige ich dieses meiner werthen Kundschaft mit der Bitte ergebenst an, mich auch fernerhin mit schätzbaren Aufträgen zu erfreuen. Meiner frühern Nachbarschaft sage ich für bewiesenes Wohlwollen herzlichen Dank und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Marg. Meyer, Kleidermacherin.

Meß-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zur Fastnachts-Messe eine große Auswahl von Schuhmacher-Werkzeugen, sowie Leiste, Stiefelhölzer und Walkbretter, ferner Schweizer Falz- und Plattzangen, französische Oeßen nebst Oeßenzangen mit Pfriemen, Stupprädchen, Schlageisen, Rollet, Glenkgollis, Kantengollis, Schnitteisen, Maßrahmen, Glaspapier, schwarzes und weißes Ausputz-Wachs, englische und steyrische Ahlen, Holznägel und Raspeln, kurz viele kleine Werkzeuge, die nicht aufgezeichnet werden können, zur Abnahme in der Bude 101 am obern Thor.

August Kamm,
Schuhmacher-Werkzeug-Verfertiger aus Weißenburg.

15. Ein gefundenes junges Schwein kann C 61 gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

16. Es wird ein solides zuverlässiges Kindsmädchen gesucht. Näheres im Hause D 16 üb. 1 St.

17. Ein glatthaariges Königshündchen (Männchen) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

18. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

19. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

21. Eine mittlere Wohnung mit oder ohne Garten wird zu miethen gesucht.

22. A 2 ist die Mansarde täglich zu beziehen.

23. A 51 ist ein mittleres Quartier nebst einigen Schlafstellen zu vermiethen.

24. A 343 ist ein Zimmer mit zwei Kammern und einer Küche zu vermiethen.

25. C 97 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

26. C 183 sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

27. D 76 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

Vom 11. Februar.

Stern. HH. Kfl. Traumann von Offenbach, Erlanger, Aufholz, Baumann, Strauß von Frankfurt, Pflaumer von Weissenburg, Nestel von Höchst, Berghaus von Brügge, Henäcker von Osterwick.
Krone. Hr. Kfm. Meinhard von Berlin.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. Februar.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	18	19	12	19	6	—	3	—	—
Waizen	18	—	17	56	17	36	—	—	—	—
Korn	12	42	12	36	12	24	—	3	—	—
Gerste	11	45	11	42	11	36	—	—	—	—
Haber	6	15	6	5	6	3	—	—	—	3

Luftdruck und Luftwärme am 12. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —4° Mitt. 12 U. +1° R.

Neuestes.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Kassel, 11. Febr. Der ehemalige Justizminister Abée ist zum Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, der kürzlich entlassene Staatsrath v. Dehn-Rotfelser zum Finanzminister ernannt.

Berlin, 11. Febr. Die „Nordd. Allg. Z." meldet: Im Kreise Kulm wurden heute 6 Emissäre aus Polen und Italien verhaftet und nach Graudenz befördert. Bei einem Geistlichen und einem Schenkwirth wurden zahlreiche Schuß- und Hiebwaffen confiszirt. Im Kreise Strasburg erfolgte die Verhaftung eines Gutsbesitzers, Beschlagnahme von Waffen und revolutionärer Correspondenzen. Ohne Zweifel wurden Zuzüge nach Polen vorbereitet. Die polnischen Grenzdistrikte sind einstweilen ruhiger geworden. Die mit Rußland neuerdings abgeschlossene Convention bestimmt unter anderem, daß übergetretene russische Soldaten ihre Waffen behalten sollen.

Wien, 11. Febr. Der Kaiser ordnete eine Weltausstellung in Wien auf das Jahr 1865 an.

Lemberg, 11. Febr. Russische Truppen, 2000 Mann Infanterie und 200 Kosaken, sind vorgestern ohne Schwertstreich in Sandomir eingerückt. Die Insurgenten waren Nachts theils stromaufwärts entflohen, theils versteckt. Die Bauern sollen einzelne Insurgenten auffangen und erschlagen. Bei Tomaszow wurde eine Insurgentenbande, 1[illegible] Mann stark, abgeschnitten und zerstreute sich wegen Mangels an Geld und Lebensmitteln. Die Mitglieder derselben, meist junge Galizier, kehren zerstreut in die Heimath zurück.

New-York, 31. Jan. Die Expedition von M'Clernand ist im Angesicht von Vicksburg am Mississippi-Ufer ausgeschifft. Ein spanisches Kriegsschiff hat bei der Habana auf den Unionsdampfer „Ranie" geschossen. Die Missouri-Legislatur ist der Sklavenemanzipation beigetreten.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 39. Prot.: Valentin. Samstag, den 14. Februar. Kath.: Valentinus. 1863.

Politisches.

= „Die Nation verlangt mehr!"

Unter diesem Titel veröffentlicht Frhr. v. Lerchenfeld in der
itschen Wochenschrift des deutschen Reformvereins nachstehende höchst
eressante Abhandlung:

Das ist der Kern des großen preußischen Gedankens, von dem man
n glauben machen möchte, daß er jüngst wie eine Pulverladung das
:ußische „Nein!" von Berlin nach Frankfurt geschleudert hat. — Herr
1 Bismarck mag ein noch so schlechter Zimmermann sein: diesmal
f er den Nagel auf den Kopf. — Ja, die Nation verlangt
:hr! Dieser tiefe, herrliche Gedanke fährt einem Blitzstrahl gleich
:r das unglückliche Vaterland. Er läßt momentan die Nacht ver-
vinden, die über dasselbe gelagert ist. Der Blick aller Patrioten wird
irfer. Wir erkennen klar, was wir besitzen, und fühlen, ach, was
s noch fehlt! Jede Brust hebt sich zum mächtigen Hoffen: Wahrheit
:in ist unserer Zeit noch keine Königin; aber sie kann dazu werden,
ın sich ihrer ein eminenter Mensch oder gar die Regierung einer
oßmacht erbarmt... — Herr von Bismarck ist unser Mann. —
me, edle Germania! Wolltest du deine schönen Lippen öffnen: jeder
uch über dieselben wäre ein langes, herzerschütterndes Klagelied! —
oße Geister sind kurz. Sie werfen ihre gewaltigen Gedanken mit
htiger Geberde unter die Menge, als achteten sie ihrer selber nicht.
e haben nicht Zeit, sich bei der Entwicklung aufzuhalten. Diese über-
en sie Anderen, welche sich glücklich schätzen, von den Bresamen des
nies zu leben und dessen Colporteure zu sein. — Herr von Bismarck
indet sein Veto gegen die Delegirtenversammlung nur flüchtig, und
ı seinem Standpunkt aus hat er vollkommen Recht. Wer wollte von
em Mann, der eben die Luft einer endlosen, aufregenden Adreßdebatte
zuathmen gezwungen ist, viel unnütze Worte begehren? Herr von
smark hofft jedenfalls, daß sich Leute genug finden werden, die sein
. Bund zermalmendes Argument rasch in die Hand nehmen und dem
rtbedürftigen Volke näher erklären werden. Der wahre Duft jener
ssischen Kürze geht dadurch freilich vielleicht verloren, allein man weiß,
; dafür der große Haufe ohnehin nicht sehr empfänglich ist. — Auch
: wagen es, den schönen Bismarck'schen Gedanken umschreibend weiter
verfolgen; denn dieser Gedanke verdient nicht, daß er mit der Matte
Alltagslebens zugedeckt werde. Er enthält gediegenes Gold, kaum
niger probehaltig, wie das beste kalifornische. Nicht einmal die Bar-
iform ist seiner würdig; man muß ihn in die Münze der öffentlichen
einung Deutschlands bringen. Dort muß man suchen, möglichst viele
lne Stücke davon ausprägen zu lassen, damit eine recht große Anzahl
selben im Volke circuliren kann. — Die Nation verlangt im Allge-
inen, sie verlangt sogar im Besonderen noch sehr viel. — Sie ver-
igt, daß alle deutschbenannten Staaten auch wirklich deutsch seien
d daß sie den Gedanken dieses Deutschthums ebenso aufrichtig wie
hdrücklich zur Geltung bringen, in den inneren Verhältnissen nicht
nder, wie nach Außen. — Die Nation verlangt, daß kein deutscher
:aat dem Ausland gegenüber eine unwürdige, das Gesammtvaterland
npromittirende Rolle spielt. Unsere inneren Angelegenheiten sind lei-
· noch nicht so geordnet, wie man wünschen muß; doch das darf uns
ht abhalten, im Verkehr mit fremden Staaten selbstbewußt und kraft-
l aufzutreten, wie es Männern ziemt. — Die Nation verlangt ins-
ondere, daß kein deutscher Staat geflissentlich die Freund-
aft Frankreichs suche. Es wäre abscheulich, wenn einer davon
„das hohe Wohlwollen L. Napoleon's zu hoffen wagte." Dieses über
e Maßen verrottete, nichtswürdige despotische System muß isolirt blei-
t: man errichtet gegen die Pest Cordons, — warum nicht auch gegen
ses System? — Hinweg mit dieser Hand! — — — Welche Schänd-
keiten zeigt die französische Geschichte seit 1852, welche Züge von
eineid, Wortbruch und Verrath!... Dieser eine Mann wird seinem
hlverdienten Schicksal nicht entgehen; er wird, kommt seine Stunde,
ter donnerndem Getöse hinabstürzen in den gähnenden Abgrund und
rbei Alle mit sich niederreißen, die in unglaublicher Verblendung ihr
hicksal mit dem seinigen verflochten haben. Dann wird sich auch zei-
ı, daß durch ihn die Gesellschaft weniger „gerettet", wie auf ein hal-
s Jahrhundert hinaus total zu Grunde gerichtet ward. — Die Na-
n verlangt, daß mit diesem Frankreich, das bereits sittlich und mora-
h bankerott ist, das aber auch innerhalb vierundzwanzig Stunden
politisch und finanziell bankerott werden kann, kein Handelsvertrag abgeschlossen werde lediglich zu dem Zwecke, die eine Hälfte Deutschlands dauernder Hegemonie eines deutschen Einzelstaates zu unterwerfen, dagegen die andere Hälfte eben so dauernd politisch und handelspolitisch von Gesammtdeutschland fernzuhalten. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 12. Febr. Amtliche Nachrichten. Dem Gemeindevorsteher Karl Leuchs zu Lichtenau, Bez.-Amts Heilsbronn, ist in huldvollster Anerkennung seines langjährigen ersprießlichen Wirkens im Gemeindedienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen; — dem Bezirksamt Tirschenreuth ein Assessor extra statum beigegeben und hiezu der Accessist der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Joh. Bapt. Fauner, ernannt; — der Stadtpfarrprediger Priester Fr. Frieß zu Ingolstadt auf Ansuchen wegen eingetretener Erkrankung von dem Antritte der ihm zugedachten kath. Pfarrei Allersberg, B.-A. Neumarkt i. d. O.-Pf., enthoben und diese Pfarrei dem Priester Dr. Jos. Lor. Lerzer, Benefiziat in Freistadt, übertragen worden. (B. Z.)

= Ansbach, 13. Febr. Der bish. Schullehrer Conrad Sichermann zu Schornweisach wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Rudolzhofen bestellt; — die Stelle eines prakt. Arztes in Schillingsfürst dem prakt. Arzte Dr. Hagen in Weinberg, — die Stelle eines prakt. Arztes in Wendelstein dem Dr. med. Karl Lehner aus Schopfloch verliehen; — der k. Notar G. Frauenknecht von Herrieden als Auditor bei dem k. Landwehr-Bataillon Herrieden ernannt.

Die „Bayer. Ztg." spricht sich in einem ausführlichen Leitartikel gegen das „christliche Königthum" der preußischen Loyalitätsadressen aus. Die Ansicht, welche diesen Adressen meist zu Grunde liege: daß nur der absolute Monarch wahrhaft christlich sei und daß die Formel „von Gottes Gnaden" den Anspruch auf unumschränkte Herrschaft voraussetze, enthalte ebenso eine Verkennung des Christenthums wie des Königthums.

Eichstätt, 10. Febr. Bei der jüngst vorgenommenen Wahl wurde der Ausschuß des hiesigen großdeutschen Reformvereins in folgender Weise gebildet: Vorstand: k. Stadt- und Landrichter Dr. Ludwig Schmid; Schriftführer: k. Bezirksgerichts-Sekretär Deyerl; Kassier: Kaufmann Adam jun. Ausschußmitglieder: Magistratsrath Steger und Apotheker Biechele jun. Der Verein, welchem bis zur Gründung schon 62 Mitglieder beigetreten waren, erfreut sich einer fortwährend wachsenden Theilnahme, so daß noch zahlreiche Beitrittserklärungen in Aussicht stehen. (B. Z.)

Berlin, 9. Febr. In der Fortschrittspartei sind die Schritte berathen worden, welche nach der Antwort des Königs auf die Adresse zu thun seien. Prof. Virchow und seine Freunde beantragten weitere Kundgebungen des Hauses in Form einer zweiten Adresse oder einer Resolution; andere erklärten: daß auf einen nicht contrasignirten Erlaß des Königs eine Antwort oder ein Beschluß des Abgeordnetenhauses unstatthaft sei, und dieser Ansicht ist das gesammte linke Centrum beigetreten. Auch der in der Fortschrittspartei gemachte Vorschlag: daß die Abgeordneten und Wahlmänner ihre Mandate niederlegen, dadurch der projektirten Auflösung der Kammer zuvorkommen und auf die Neuwahlen einen entscheidenden Einfluß üben sollen, hat keinen Anklang gefunden. Die Mehrheit der Abgeordneten ist der Ansicht, daß das Haus streng und gewissenhaft seine verfassungsmäßige Pflicht auf den Gebieten des Budgets und der Gesetzgebung zu erfüllen habe, und daß es, wenn es dieser Pflicht in irgend einer Weise sich entzieht oder Beschlüsse faßt, die irgendwie seine Competenz überschreiten, es nur der Reaktion in die Hände arbeiten würde, welche Ausschreitungen ihrer Gegner mit Begierde erwartet. (A. Z.)

Berlin, 10. Febr. Der Kriegsminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Novelle zum Militärgesetz eingebracht, und dabei erwähnt, daß dieselbe das Resultat der ausführlichsten allseitigsten Erwägungen, und im möglichsten Anschluß an die bestehenden Gesetze abgefaßt sei. Die Reorganisation sei wörtlich die Wiederherstellung der ursprünglichen Organisation im Sinn und Geist der Urheber. (Sensation und Widerspruch.) Der Inhalt der Novelle ist kurz folgender: vierjähriges erstes Aufgebot der Landwehr und fünfjähriges zweites; die Landwehrcavallerieübungen sollen wegfallen; die Landwehrinfanterie soll alle zwei Jahre acht bis vierzehn Tage lang Uebung halten; Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit für alle nicht unter der Fahne stehenden Preußen wird gewährleistet, siebenjährige Dienstzeit, davon vier in der Reserve. Zugleich enthält der Entwurf die Regelung für die Marine; Seedienstpflichtige auf Handelsschiffen sollen herangezogen werden, während sie bisher seit 1854 frei waren. Der Kriegsminister empfiehlt

die Vorlage einer unbefangenen patriotischen Prüfung. Es wird beschlossen, eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zur Prüfung der Novelle zu ernennen, deren Wahl übermorgen stattfinden soll.

— In diplomatischen Kreisen geht das Gerücht von einer Circularnote, welche so eben aus Anlaß des polnischen Aufstands Fürst Gortschakoff an die russischen Gesandten gerichtet haben, und worin insinuirt sein soll, daß, da trotz der allgemeinen Entwaffnung die polnischen Insurgenten sich zum Theil sehr gut bewaffnet erweisen, ein starker Waffenschmuggel stattgefunden haben müsse; die österreichischen Behörden treffe dann aber, wenn auch nicht der Vorwurf direkter Betheiligung, so doch der einer groben Fahrlässigkeit! Diese Insinuation, wenn sie wirklich ausgesprochen worden, richtet sich selbst: aber unwillkürlich wird man dabei an das bekannte Aktenstück erinnert, worin Fürst Gortschakoff sich über den notorischen Waffenschmuggel aus Bessarabien nach den Donaufürstenthümern ausläßt!

Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte der Präsident zuerst an, daß er dem Staatsministerium den gestrigen Beschluß des Hauses, die Versammlungen auszusetzen und auf Grund des Art. 60 der Verfassung die Anwesenheit der Minister zu verlangen, mitgetheilt und darauf vom Ministerpräsidenten die schriftliche Antwort erhalten habe, daß diese Mittheilung zur Kenntniß des Staatsministeriums werde gebracht werden, und daß die gestrige Abwesenheit der Minister, für deren Vertretung im Hause durch Kommissäre hinreichend gesorgt gewesen, durch die Abhaltung einer dringend nothwendigen Berathung [nach einer Mittheilung in der Kreuzzeitung in Gegenwart des Kronprinzen und wegen der neuesten Nachrichten über den polnischen Aufstand] veranlaßt gewesen sei. Der Ministerpräsident fügt nach Verlesung dieser Schriftstücke, als den Ausdruck seiner individuellen Ansicht bei, daß die Regierung, wie das lebhafteste Interesse, so auch das Recht habe, allen Verhandlungen des Hauses beizuwohnen. Eine strikte Verpflichtung hierzu liege ihr aber nicht ob und sie lasse sich demnach, wenn Geschäfte zu erledigen seien, dringlicher und wichtiger, als die Anwesenheit der Minister auf deren Stühlen, durch ihre Kommissäre vertreten. Anders liege die Sache einem vom Hause ausgesprochenen Wunsche nach persönlicher Anwesenheit gegenüber. Die Regierung verspreche bereitwilliges Entgegenkommen, müsse aber für solche Fälle zur Vermeidung von Kollisionen vorherige Verständigung bezüglich der Zeit der Sitzungen wünschen.

Rußland.

Warschau, 8. Febr. Der heutige Schnellzug der Warschau-Bromberger Eisenbahn ist zwar unbehindert, aber mit starker militärischer Bedeckung angekommen. Da die Lokomotivführer zu den Verschworenen zu gehören scheinen, so sind sie während der Fahrt von 4 Mann Soldaten und 1 Offizier begleitet, die fortwährend mit geladenem Gewehr ihnen zur Seite stehen, um das Anhalten des Zuges im Interesse der Insurgenten zu verhindern. (Nat.-Z.)

Volkswirthschaftliches.

✝ Nürnberg, 12. Febr. Die Wahl der Ausschüsse in der ersten diesjährigen Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Mittelfranken — von Ansbach fungiren als Vertreter des Handelsstandes die HH. C. Behringer und G. Stellwag, als Vertreter des Gewerbestandes die HH. Sirt. Bischoff und Thomas Mögen — ergab folgendes Resultat: In den Ausschuß für Prüfung der Einläufe wurden gewählt: die HH. Buchbindermeister Ebner von Erlangen, Maschinenfabrikant Engelhardt von Fürth und Kaufmann Hertlein von Erlangen; in den Ausschuß für Abfassung des Jahresberichtes: die HH. Winter, Schmidtill, Puscher, Behringer, Fleischmann und Knapp. Diesem Ausschusse wurden sofort mehrere Regierungsvorlagen, betreffend den gewerblichen Unterricht für Frauen, die Verbreitung ausländischer Muster in Bayern, chemische Vorträge für Gewerbtreibende und Anleitung der Zeichenschulen zu selbstständiger Composition von Ornamenten, übergeben. Als Referent über die vorjährigen Beschlüsse der Kreis-Gewerbe- und Handelskammern der übrigen sieben Kreise, worüber in einem Resumé Bericht erstattet werden soll, wurde Hr. Ebner von Erlangen gewählt. Mehrere Mitglieder übergaben eine Gewerbe- und Handelsstatistik der von ihnen vertretenen Städte, welche Elaborate Hrn. Puscher zur Benützung bei Abfassung des Jahresberichtes eingehändigt wurden. Ueber die gestrige zweite Sitzung werde ich weiteren Bericht senden.

— Der aus 34 Mitgliedern bestehende Personalstand der diesjährigen Versammlung ist folgender: A Gewerbliche Abtheilung: die Herren Conditor Winter und Gürtler Bauschinger von Nürnberg, Hafner Lunz und Gürtler Kettler von Fürth, Schneider Mögen und Schlosser Bischoff von Ansbach, Tüncher Schmidtill und Buchbinder Ebner von Erlangen, Flaschner Schröck und Weber Herbst von Schwabach, Buchbinder Wolf und Zinngießer Günzler von Rothenburg, Kaufmann Karl Walter und Weber Eduard Walter von Dinkelsbühl, Buchbinder Amberger und Nadler Müller von Eichstädt. B Abtheilung des Handelsstandes: die Herren J. C. Merk und C. C. Knopf von Nürnberg, S. E. Berolzheimer und Herm. Knapp von Fürth, Karl Fischer und L. Hertlein von Erlangen, C. Behringer und G. Stellwag von Ansbach, M. Laun und F. S. Hofer von Eichstätt, Franz Busch und H. Letterer von Rothenburg. C. Abtheilung der Fabrikanten: die Herren Herm. Müller und W. Puscher von Nürnberg, W. Engelhardt und L. J. Fleischmann von Fürth, Fr. Städler und H. Schmauser von Schwabach.

München, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Kreis-, Handels- und Gewerbekammer wurde u. A. ein aus der Mitte des hiesigen Gewerberaths hervorgegangener Antrag eingebracht, der gegen die neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetz gerichtet ist. Die Antragsteller sind der Ansicht, daß die Staatsregierung in Betreff dieser Instruktion in mehrfacher Beziehung, namentlich, was die erfolgte Freigabe einer Reihe Handels- und Gewerbeartikel betrifft, viel weiter gegangen sei, als es die Bestimmungen des Gewerbegesetzes gestatten. Der Antrag verlangt deshalb baldige Abhülfe; dieselbe wird in einer der nächsten Sitzungen der Kammer zur Berathung kommen.

München, 11. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der bayerischen Ostbahnen, zu welcher sich 115 Aktionäre mit 1663 Aktien, welche 29,008 Stimmen repräsentirten, angemeldet hatten, trug der Vorstand des Verwaltungsrathes, Ministerialrath von Schubert, welcher auch den Vorsitz führte, den Bericht des Verwaltungsrathes vor. Wir entnehmen demselben, daß die gesammten Bau- und Einrichtungskosten der am 15. Oktober 1861 vollendeten vier Linien, einschließlich eines Reservefonds von 841,691 fl. für die Vollendungs- und Ergänzungsbauten, 48,500,415 fl. 33$^3/_8$ kr. betrugen. Hievon wurden durch Betriebsüberschüsse, Zinsen ꝛc. 5,000,415 fl. 33$^3/_8$ kr. gedeckt, so daß von dem Aktienkapital von 60 Mill. nur 43$^1/_2$ Mill. in Anspruch genommen werden durften. Der Rest von 16,500,000 fl. bleibt für die neu auszuführenden Bahnen von Schwandorf über Weiden nach Eger (27,10 Stunden) und von Weiden nach Bayreuth (15,56 Stunden) verfügbar. Die gesammten Bau- und Einrichtungskosten für diese neuen Linien sind einschließlich der Verzinsung auf 15,350,000 fl. veranschlagt. Dank der energischen Inangriffnahme der betreffenden Arbeiten ist zu hoffen, daß die Bahnstrecke von Schwandorf über Weiden nach Bayreuth noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden wird. Für die kleine Bahnstrecke von der Landesgrenze bis Eger ist eine Konzession der österreichischen Regierung nothwendig, deren Gewährung in Kurzem erfolgen dürfte, worauf auch diese Strecke rasch der Vollendung entgegengeführt werden wird. Den günstigen Verhältnissen im Baue der Bahnen stehen die finanziellen Ergebnisse des Betriebes nicht nach. Bei einer Jahreseinnahme von 3,704,350 fl. und einer Ausgabe von 3,279,886 fl., — worunter die Betriebs- und Verwaltungskosten mit 1,367,468 fl., dann für Verzinsung des Baukapitals mit 1,882,417 fl. ꝛc. — ergibt einen Ueberschuß von 424,464 fl. Den Statutenbestimmungen entsprechend, hat der Verwaltungsrath beschlossen, aus diesem Ueberschusse ein halb Prozent als Dividende an die Besitzer der Aktien und Interimsscheine zu vertheilen, und mit der Auszahlung derselben schon mit dem 1. März lauf. Js. beginnen zu lassen. Der Rest des die Aktionäre treffenden Antheils wird auf den Dividendenkonto des nächsten Jahres übertragen. Die Aktionäre erhielten sonach in den ersten Betriebsjahren der vollendeten Bahnen die volle 5pCt. Verzinsung. Die Pensionskasse für die Bediensteten ist mit einem Vermögensstand von 165,469 fl. ausgerüstet, der allgemeine Unterstützungsfonds hat ein Vermögen von 33,106 fl. und der Spitalfonds von 21,012 fl. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes sprach auf Anregung eines Aktionärs die Versammlung dem Verwaltungsrath und der Direktion ihre Anerkennung und ihren Dank aus, und ertheilte sodann 1) dem Geschäftsbericht der Direktion pro 1861/62, dann den Betriebsrechnungen pro 1860/61 und 61/62 vorbehaltlich eines etwaigen Irrthums im Kalkul oder der Subrevisionen durch den kgl. Oberst-Rechnungshof ohne Debatte einstimmig die Anerkennung. Aus dem Verwaltungsrathe hatten auszutreten die Herren Bierbrauer Sedlmayer und Hofbankier v. Fröhlich; sie wurden, ersterer mit 689, letzterer mit 661 Stimmen wiedergewählt. Auf Herrn Ministerialrath Dr. Weis waren 30 Stimmen gefallen. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Herr Kaufmann Angele Knorr von hier und Kaufmann Bachmaier von Passau.

Die kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission gibt Folgendes bekannt: Die Kündung des neuen 5prozentigen Anlehens von 1855 betreffend. Gemäß Ausschreibung vom 5. Nov. v. Js, die Kündung des neuen 5prozentigen Anlehens von 1855 betreffend, hat mit dem 31. Jan. l. Js. die Verzinsung des gekündigten 5prozentigen neuen Anlehens von 1855 aufgehört und mit dem 28. Febr. l. Js. endigt zugleich der Termin für die gestattete Umwandlung der Obligationen obigen Anlehens in 4$^1/_2$prozentige Obligationen des neuen allgemeinen Anlehens von 1857. Die Besitzer von Obligationen des gekündigten 5prozentigen Anlehens von 1855, welche noch mit ihren Anmeldungen um Heimzahlung oder Umwandlung im Rückstande sind, werden daher auf obige Bestimmungen aufmerksam gemacht.

In Holzkirchen und in Rosenheim werden noch im Laufe dieser Woche, vereint mit den dortigen Eisenbahnstationen, Telegraphenstationen eröffnet werden. Bis jetzt konnte von diesen Orten aus nur der gewöhnliche Eisenbahntelegraph in beschränkter Weise benützt werden.

Telegraphischer Bericht über Baumwolle. Liverpool, 11. Febr., 11 Uhr Vorm. Markt steigend, da amerikanische Nachrichten nicht die geringsten Friedensaussichten gewähren. Middling Fair Dhollera 16$^1/_4$ Fair 16$^3/_4$ Pence. Baumwolle in New-York 92 Cents.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 12. Febr.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
[W]eizen	17	24		33	—	—	Gerste	11	6	—	12	—	—
[K]orn	13	—	—	—	—	6	Haber	5	48	—	12	—	—

Oettingen, 11. Febr.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
[W]eizen	17	30	—	—	—	9	Gerste	10	39	—	2	—	—
[K]orn	13	30	—	6	—	—	Haber	5	36	—	—	—	18

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 12. Febr.		Wien, 12. Febr.	
[O]est. 5%, Nat.-Anl.	68 7/8	Oest. 5%, Nat.-Anlehen	81,60
„ 5%, Metall.	—	„ 5%, Metall.	75,75
„ Bank-Aktien	825	„ Bank-Akt.	815
„ Credit-Bank-Aktien	227 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	223,90
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,00
„ ditto v. 1858	137 3/4	„ ditto v. 1858	136,40
„ ditto v. 1860	80	„ ditto v. 1860	92,40
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	„ Westb.-Prior.	98,50
[Lu]dw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	429
[Ba]yer. Ostb.-Akt.	114	„ Staatsb.-Aktien	235,50
[di]tto volleingezahlt	114 1/4	„ Nordbahn-Aktien	187,—
[We]chselkurs — Wien	101 1/4	Wechsel — Augsburg	97,70

Vermischtes.

(Eingesandt.) In einem Artikel: „Aus Mittelfranken“ mit
[de]m Correspondenzzeichen □ in Nr. 16 des Ansbacher Morgenblattes
[wi]rd dem Publikum der gute Rath ertheilt, wegen der alljährlich sich
[ste]igernden Holzpreise, die Steinkohlenfeuerung einzuführen, und dabei die
[A]nsicht ausgesprochen, daß sich dann die Holzpreise wieder vermindern
[mü]ßten, wenn namentlich auch die Holzversteigerungen an Ort und Stelle,
[un]d nicht mehr in den Wirthshäusern abgehalten würden. — Diesem
[le]tzteren Passus hat die Redaktion die Anmerkung beigefügt: „Wird
[w]ohl nur äußerst selten geschehen.“ — So weit wir mit un-
[sere]m hausbackenen Verstand die Tendenz des Morgenblattes zu beurthei-
[len] vermögen, stellt sich die Redaktion (um mit Binke zu reden) immer
[au]f den Rechtsboden, und dieser Standpunkt ist nach unserm Dafürhal-
[ten] immer der beste und sicherste. — Die sehr verehrliche Redaktion wird
[un]s daher wohl erlauben, jener Anmerkung eine andere Fassung zu
[geb]en, welche lautet: „Wird in manchem Revier wohl nur
[äu]ßerst selten geschehen, daß eine Holzversteigerung an
[O]rt und Stelle, d. h. am Hieborte vorgenommen wird.“ —
[Wi]r kennen eine Gegend, wo es sehr viel Holz giebt, und doch ist seit
[vie]r Jahren der Preis um 7—8 fl. per Klafter gestiegen. Die Haupt-
[urs]ache dürfte sein, daß seit jener Zeit fast keine einzige Holzversteigerung
[am] Hieborte abgehalten worden ist. — Dies ist ein Mißstand, und
[Mi]ßstände gehören vor das Forum der Oeffentlichkeit, mögen sie her-
[rüh]ren von wem immer sie wollen. — Es mag für das Forstpersonal
[alle]rdings recht bequem sein, die Holzverkäufe hinterm Biertisch vorzu-
[neh]men, allein, es sind dies offenbare Eigenmächtigkeiten, die sich nicht
[rec]htfertigen lassen, weil die Leute das Holz streichen müssen, ohne es
[ges]ehen zu haben, und das heißt man, wie das Sprichwort sagt: „die
[Ka]tze im Sack kaufen.“ — Es wird keines Beweises bedürfen, daß das
[Nac]htheilige einer solchen Manipulation gerade die Minderbemittelten am
[em]pfindlichsten trifft, und da wir durch unsere Korrespondenz in den
[St]and gesetzt sind, jeden Holzverkauf zu registriren, so werden wir gegen
[de]n Verkauf in den Wirths- oder Privathäusern so lange protestiren,
[bi]s von maßgebender Stelle befohlen wird, daß bei Strafe
[de]r Nichtigkeit jede Holzversteigerung am Hieborte selbst
[vo]rgenommen werden muß. suum cuique.

Anm. der Redakt. Daß die Holzversteigerungen in den Wirthshäusern
[in] der Regel einigen, unter Umständen — bei warmen Köpfen — sogar einen
[me]rklichen Einfluß auf die Preissteigerung üben, ist wohl nicht in Abrede zu stellen;
[die] entgegengesetzte Wirkung und ein natürliches, richtiges Maßhalten in den An-
[un]d Aufgeboten dürfte aber zu erzielen sein, wenn kein Kredit gegeben, sondern auch aus
[den] Staatswaldungen nur gegen sofortige Baarzahlung Holz abgegeben würde.
[Do]ch wir wissen, daß der Staat seine guten und interessirten Gründe für sein bis-
[her]iges Verfahren hat, wie überhaupt dafür, Dinge, die ihm entbehrlich sind, an
[die] Meistbietenden zu geben, und andere, die er braucht, von den Wenigstnehmen-
[den] zu beziehen rc. Etwas Löbliches haben wir an diesem (französischen) Systeme
nie finden, wohl aber oft einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Beschränktheit
und Leidenschaftlichkeit der betheiligten Geschäftstreibenden und anderen Unternehmer
wahrnehmen können.

München, 11. Febr. Das Publikum beschäftigt sich heute —
wohl ziemlich unnütz — mit einer Garderobe-Sache. König Otto ist
gestern Abend im Theater, seit seiner Hieherkunft zum erstenmal, im
Civilanzug erschienen, und es gibt Leute, die aus diesem Umstand auf
eine Entsagung an die griechische Krone glauben schließen zu dürfen.
Wir erwähnen des kleinen Faktums, ohne daran irgend welche Muth-
maßungen zu knüpfen. (N. N.)

Literarisches.

(Etwas für den Bücherschrank eines jeden bayeri-
schen Staatsbürgers.) Eine neue Fortsetzung der Hauff'schen
„Gesetzbibliothek“ bildet das soeben ausgegebene erste Heft seines Hand-
buches: „Die bayerische Staatsverfassung, wie sie nach der
Verfassungsurkunde und den Nachträgen hiezu jetzt in Geltung besteht“
— München 1863, E. H. Gummi. Im Ganzen folgt Hauff dabei
dem Systeme Pözl's in seiner im Jahre 1852 erschienenen Ausgabe
der bayerischen Verfassungs-Gesetze. Sie enthält gleichfalls die Verf.-
Urkunde nebst deren Beilagen und die Verfassungsnovellen im voll-
ständigen Texte unter steter Berücksichtigung der erfolgten Abänderungen
oder Zusätze. Die neuen einschlägigen Gesetze sind entweder im Aus-
zuge oder wortgetreu eingefügt, je nachdem es der Zusammenhang oder
die Deutlichkeit erfordert. Auf diese Weise wird die gegenwärtige
Sammlung ebenfalls für den Beamten eben so brauchbar, wie für das
Publikum überhaupt, und unterscheidet sich dieselbe namentlich ganz we-
sentlich von dem vor einiger Zeit erschienenen Auszuge: „Was soll jeder
Bayer von der Staatsverfassung wissen?“ Wo es zum Verständniß des
Textes nothwendig erscheint, sind in Noten entsprechende Erläuterungen
beigefügt. — Die bayerische Verfassungsurkunde sollte freilich in dem
Hause keines Unterthanen fehlen, Jedermann sollte über die darin ihm
auferlegten Pflichten und darin ihm gewährten Rechte vollständig unter-
richtet sein. Und dennoch schwören jedes Jahr Hunderte und mehr den
Staatsbürgereid und geloben Beobachtung der Staatsverfassung, ohne
von deren Inhalt auch nur eine oberflächliche Kenntniß zu besitzen, ohne
vielleicht nur einmal ein paar Dutzend Paragraphen darin gelesen
zu haben.

Briefkasten.

Einige Randbemerkungen zu dem Briefkasten-Artikel im gestrigen
Morgenblatte — einen Briefkasten der Post betreffend. Was je-
ner Artikel bezüglich des Briefkastens am Rathhause sagt, daß er näm-
lich lange vor der Abholungszeit oft schon bis zur Ungebühr angefüllt
ist, so zwar, daß Briefe herausschauen und gar leicht herausgezogen
werden können, ist vollkommen wahr, und hat man sich davon gewiß
schon vielfältig überzeugt, nicht wahr aber ist die beliebige Annahme,
daß die Korrespondenz in der obern Vorstadt, deren Haupttheil die
„Würzburger Straße“ bildet, weniger groß als in andern Stadttheilen
sein soll. Wir dürfen behaupten, daß von der obern Vorstadt aus, wo
eine größere und zwei kleinere Lederfabriken, eine Stärkfabrik, eine
Cigarrenfabrik, zwei Bräuereien, mehrere bedeutende Handelsgeschäfte
und frequente offene Läden, die k. Stiftungsadministration, das Hospi-
tal rc. rc. sich befinden, so viel als in irgend einem andern Stadttheil
und jedenfalls nicht weniger als in der Schloßvorstadt, die mit einem
Briefkasten längst beglückt ist, korrespondirt wird. Und überdieß verdient aller-
dings auch das Militär in der großen äußern Kaserne noch ganz beson-
dere Berücksichtigung. Nicht entscheidend kann, wie uns gestern in öf-
fentlicher Gesellschaft erwidert wurde, bei Einrichtung eines weitern Brief-
kastens der Kostenpunkt sein. Wir können auch nicht wohl glauben, daß
das Abholen monatlich 5 fl. kostet, wie behauptet wurde, sondern sind
überzeugt, daß derjenige, welcher den Briefkasten am Rathhause abholt,
einen solchen in der obern Vorstadt gerne noch für eine Lohnerhöhung
von monatlich 2 bis 3 fl. besorgen würde.

Ein korrespondirender Bewohner der obern Vorstadt.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Melberstochter Luise Schneider von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des
[kö]nigl. Bezirksgerichts Ansbach vom 14. ds. Mts. für wahn- und blödsinnig erklärt ist, wurde
[übe]r dieselbe Curatel eingeleitet und der Gastwirth Michael Schletterer dahier als Curator
[au]fgestellt, was hiemit vorschriftsgemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 31. Januar 1863.

Königliches Stadtgericht.

Der königliche Stadtrichter Werner. Der Einzelrichter Küster.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nachlaßsache des im August ver. Js. dahier verstorbenen Privatiers Johann Mar-
[tin] Schenk wurde ich von den Testaments-Exekutoren beauftragt, nachbenannte Realitäten öffent-
[lic]h zu versteigern:

1) ein Wohnhaus in der Schloßvorstadt beim Bauhof, Lit. C 100, Pl.-Nr. 1469a dahier,

mit Scheune, Holzlege, Hofraum und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, 19 Dezimalen;

2) ein Gärtchen am Hause, Pl.-Nr. 1469c, 2 Dezimalen;

3) einen Gemeindetheil, Pl.-Nr. 2263a, 76 Dezimalen, und 2263b, 0,81 Dezimalen in der Feuchtlach, das Sauloch genannt, Flur Ansbach, Waldung mit einem beiläufig 18jährigen Bestande;

4) einen Gemeindetheil, Waldung, Pl.-Nr. 520a, 3 Tagw. 43 Dez., der hintere Schönautheil und 520b, 0,51 Dez., ebendaselbst, in der Flur Lehrberg, Landgerichts und Rentamts Ansbach, mit einem beiläufig 8jährigen Bestande.

Das Wohnhaus enthält 2 gewölbte Keller, 8 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 2 Böden, eine Stallung mit Boden, Waschhaus; die Scheune hat 3 Böden. Im Hofraume befindet sich ein laufender Brunnen zu 1 Eimer Wasser die Stunde. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande.

Kaufsliebhabern wird auf Verlangen der Testaments-Exekutor Herr Privatier Georg Mathias Prang (in der Brauhausgasse C 29 dahier wohnhaft) die zu verkaufenden Realitäten vorzeigen.

Termin zum Verkaufe steht auf

Freitag, den 20. Februar heur. Js., Vormittags 10 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause an, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß Käufer, welche mir oder den Testaments-Exekutoren nicht näher bekannt sind, ihre Zahlungsfähigkeit auf Verlangen im Verkaufstermine zu bescheinigen haben.

Ansbach, den 17. Januar 1863.

Christian Killinger, k. Notar.

---

6. Im fürstlich Hohenlohe'schen Forstort Rothegel bei Schillingsfürst werden am

Mittwoch den 18. Februar Vormittags halb 9 Uhr

20 weiche Blöcke,
20 dergleichen Stämme,
5 Eichenstämme,
65 Klafter weiches Scheit- und Prügelholz und
5 weiche Asthaufen

an die Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kasino-Gesellschaft.

Der für Dienstag den 17. ds. Mts. angesetzt gewesene **Ball** wird schon

Montag den 16. ds. Mts.

abgehalten werden, was man hiemit den verehrlichen Gesellschaftsmitgliedern bekannt gibt.

Ansbach, den 12. Februar 1863.

Die Vorstandschaft.

Laden-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß er seinen bisherigen Laden im ehemaligen **Brandenburger Haus** verlassen und sich derselbe in der **Hofapotheke vis à vis** der Stadtwaage befindet.

Zugleich erlaube ich mir alle in mein Fach einschlagende Artikel ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Georg Mollenbach,
Sattlermeister.

Theater-Anzeige.

Mit aufgehobenem Abonnement.
Sonntag den 15. Februar 1863.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Große außerordentl. Fastnachtsvorstellung.
Zum Erstenmale:
Thau-Tropfen am dramatischen Horizont,
oder:
Illustrirte Blätter.
Ein Schau-, Trauer-, Rühr-, Lust-, Lach- und Thränenspiel mit Gesang, Tanz und Tableaux, zusammengesetzt von Feldmann. Musik von verschiedenen Meistern.

Frische Leinkuchen in verschiedener Größe, fein gehechelten Flachs empfiehlt

Lunz am Schloßberg.

---

11. Ein grauer Nuß ist entlaufen, um dessen Rückgabe an Wirth Wenig auf dem Schloßberg gebeten wird.

---

12. Ein gut erhaltener schwarzer Frack ist zu verkaufen D 283.

---

13. Es wird ein solides zuverlässiges Kindsmädchen gesucht. Näheres im Hause D 16 üb. 1 St.

Nach fünftägigem Leiden ist unsere ge-liebte Gattin und Mutter,

Frau **Margaretha**, geb. **Lauerbach**, in Folge eingetretener Lungenlähmung ge-stern Abends zwischen 6—7 Uhr sanft und gottergeben entschlafen.

Nur auf diesem Wege zeigen wir solches hiemit an, empfehlen die Geliebte dem gütigen Andenken ihrer Freundinnen und bitten um stille Theilnahme.

Ansbach, den 13. Februar 1863.

Karl Friedr. Scheibner, [illegible]
Adolph Scheibner, Sohn.
Lene Reichelt, geb. Scheibner, Tochter.
Carl Reichelt, Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

---

15. Der Unterzeichnete erlaubt sich, [illegible] ende Sorten abgelagerter **Cigarren** [illegible] fälligen Abnahme zu empfehlen:

La Paloma,	La Flor,	Jaquez,
Ugues,	Louisiana,	Riohondo,
La Indiana,	Chinesien,	Uppmann,
La Favorita,	La Corona,	El Sol,
Moreno,	La Norma,	A. Munoz.

Diese **Cigarren** stammen von [illegible] ten Fabriken und stehen im Preise von [illegible] bis 2 kr. das Stück.

Desgleichen empfehle ich auch den [illegible] kannten **Cichorie**, welcher sowohl in [illegible] Paqueten, pfundweise, wie auch in jeder [illegible] gen größeren Quantität bezogen werden [illegible]

Fr. Meyer,
im ehemal. Büttner Schwendner'schen [illegible]
D 271 parterre.

---

16. Die bekannte Frau wolle das [illegible] Butter-Markt entlehnte Taschenmesser in [illegible] pedition abgeben.

---

17. D 191 sind gute Kapaunen zu [illegible]

---

18. D 1a ist eine Parterre-Wohnung [illegible] **oder ohne Laden zu vermiethen und** [illegible] **März an zu beziehen.**

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: [illegible] Müller, geb. Furkel, Oberlehrerswittwe; [illegible] Zemsch, Kaufmann; — in Possenheim: [illegible] Arnold, geb. Büttner, Posthaltersgattin; — in [illegible] langen: [illegible]

Fremden-Anzeige

Vom 12. Februar.

Stern. Hr. Revierförster Bolz und Hr. [illegible] Herneber von Neuses, HH. Kfl. Kassel von [illegible] Wendl von Bühl, Bauer von Wallerstein.

Löwe. HH. Kfl. Ekmann von Gunzenberg [illegible] von Bamberg, Ettlinger von Frankfurt, Hr. [illegible] Ebert von Feuchtenhof, Hr. Priv. Naumann [illegible] lau, Hr. Maler Priser von New-York.

Krone. HH. Kfl. Bickel von Mecklenburg [illegible] von Hamburg, Gellert von Aschaffenburg, [illegible] Schweinfurt.

Zirkel. Hr. Gutsbes. Reiß von Dennenlohe [illegible] Kfl. Schwab von Schw. Gemünd, Leichner [illegible] hausen, Rösch von München.

Neuestes.

München, 12. Febr. So viel aus sicherer Quelle verlautet, wird Se. k. Hoh. Kronprinz Ludwig im nächsten Sommersemester die Universität Würzburg beziehen. — Der außerordentliche Professor Dr. Christ, welcher den an ihn ergangenen Ruf nach Marburg ablehnte, ist zum ordentlichen Professor der Philologie ernannt worden. Ein paar weitere Beförderungen stehen in nächster Aussicht. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Kassel, 12. Febr. Die „Kasseler Ztg." theilt mit, daß der diplomatische Verkehr mit Preußen wiederhergestellt und der diesseitige Vertreter bereits designirt ist.

Berlin, 12. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß in Westpreußen ein Emissär mit offener Ordre des Revolutionscomite's und auch mehrere Emissäre in Schlesien verhaftet worden sind. In ihrem Leitartikel sagt sie: Wenn von Paris oder London Schritte geschehen wären oder würden, einer etwa nothwendigen Intervention in Polen entgegenzutreten, so befinden wir uns nicht in der Lage, auf diesen [illegible] nachbarlichen Vorschlag großes Gewicht zu legen. Die polnische [illegible] an sich veranlaßt einmüthiges Zusammengehen Preußens und Oe[illegible] mit Rußland. Das Verhältniß würde noch intimer werden, [illegible] auswärtige Politik es durchkreuzen wollte. Die „Kreuzzeitung" [illegible] daß die Anwesenheit des Fürsten Bariatinski in Berlin mit den [illegible] handlungen wegen des polnischen Aufstandes in keiner Verbindung [illegible] Die Convention mit Rußland dürfte die Beförderung der russischen T[illegible] pen auf preußischen Eisenbahnen einschließen.

Paris, 12. Febr. Die „France" meldet: General Forey [illegible] Vorkehrungen getroffen, um am 25 oder 30. Jan. von Orizaba [illegible] zubrechen. Französische Vorposten haben sich bereits auf einige [illegible] meter Puebla genähert. — Der „Temps" meldet, daß heut einige [illegible] haftungen gelegentlich einer Demonstration vorgenommen worden [illegible] welche ein Theil der Studentenschaft zu Ehren Polens machen [illegible] 1500 Studenten wollten nach dem Hotel Czartoryski ziehen. [illegible] riefen: Es lebe Polen!

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, wofür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 40. Prot.: Faustinus. Sonntag, den 15. Februar. Kath.: Faustinus. 1863.

☞ Um die politischen Nachrichten nicht zu verkürzen und die einlangenden Meßanzeigen rechtzeitig zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringen zu können, wird am Sonntag den 15. ein Extrablatt des Morgenblattes erscheinen und Nachmittag von 1—2 Uhr ausgegeben werden.

Politisches.

= „Die Nation verlangt mehr!"

Des Frhrn. v. Lerchenfeld's Abhandlung in der Wochenschrift des deutschen Reformvereins. — Schluß.)

„Die Nation verlangt, daß keine deutsche Regierung sich die Muster für ihre Grundsätze aus Frankreich verschreibt. Die Maxime des zweiten Kaiserreichs ist bekanntlich, im Innern naturwüchsig despotisch zu sein, nach Außen aber unter fratzenhafter Verzerrung seiner normalen Gesichtszüge liberal zu scheinen. Auch wenn einem deutschen Staate das Sicherheitsgesetz, Lambessa und Cayenne noch fehlten, um ganz auf gleicher Linie mit dem jetzigen Frankreich zu stehen, wäre die Erscheinung immerhin traurig genug. — Die Nation verlangt, daß jede deutsche Regierung sich wenigstens immer offen und ehrlich zu ihrem System bekennt. Es ist weit besser, eine starr conservative oder gar reactionäre Regierung gibt sich keine sonderliche Mühe, ihre Absichten und Anschauungen zu verbergen, als daß sie eine volksthümliche Maske vorhält. Im ersten Falle kann Niemand betrogen werden, im letztern ist dieses sehr leicht möglich. — Die Nation verlangt, daß die deutschen Staaten bei äußerer Gefahr ihren Hader vergessen, und daß sie mannhaft zusammenstehen zur Zurückschlagung des Feindes, nicht aber, daß der eine oder der andere davon ein heimlicher Verbündeter dieses nämlichen Feindes werdend, sophystisch untersucht, ob das angegriffene deutsche Machtgebiet zufällig reines Bundesland ist oder nicht. — Die Nation verlangt, daß kein deutscher Staat sich auf Kosten eines andern zu vergrößern strebt. Die Gleichberechtigung aller Glieder ist die Grundlage jedweden Staatenbundes, mögen jene nun in eine monarchische oder republicanische Spitze enden. In dem Worte „Hegemonie" liegt etwas von Vaterlandsverrath. — Die Nation verlangt, daß die deutschen Regierungen sich brüderlich die Hände reichen zur Beförderung unseres nationalen Wohlergehens. Der Gedanke, daß deutsche Stämme sich je wieder bekriegen könnten, muß immer mehr ausgereutet werden. Schickt ein deutsches Cabinet einem andern ein „Ultimatum", so ist dies ein Vergehen gegen das Volk und zugleich ein Grund zur Schadenfreude für den lauernden Feind. — Die Nation verlangt, daß alle Bundesstaaten mit Ernst an den Ausbau der mangelhaften Bundesverfassung gehen. Wer diesen Ausbau in selbstischer Berechnung hindert, der ist unser größter Feind, und dem sollte die Verachtung des Volkes werden. — Die Nation verlangt, daß schlechtregierte Bundesstaaten die Presse dazu nicht benützen, tausendfältige Zwietracht im Vaterlande zu säen und die zufriedene Bevölkerung gutgeleiteter Bundesstaaten gegen ihre Regierungen aufzuhetzen. — Die Nation verlangt, daß die letzten absoluten Regierungen in Deutschland, die entweder gar keine Landesvertretung haben oder die sich aus der vorhandenen nichts machen, verschwinden. — Die Nation verlangt, daß kein Bundesstaat zu einer großen Kaserne werde. Fast überall in Deutschland begnügt man sich mit einem stehenden Heere von 1 bis 1½ Prozent der Bevölkerung. Auf 17 Millionen Einwohner eine halbe Million Soldaten oder fast 3 Prozent: das ist zu viel. — Die Nation verlangt, daß außer in anderen Branchen, auch in den Heeren das bürgerliche Element nicht grundsätzlich unterdrückt und gegen die übrigen Elemente [illegible]stellt werde. — Die Nation verlangt endlich auch, daß man sie [illegible] geistig herabgekommen hält, um, falls der treffende Gedanke: „die [illegible]langt mehr" von ungeeigneter, also etwa von extremen [illegible] und antinationaler Stelle aus, geltend gemacht werden sollte, darauf anders wie mit — Hohngelächter zu antworten."

Dem fügen wir von Redaktionswegen bei: Wenn verlangt wird, daß alle deutsche Staaten auch wirklich deutsch seien, daß sie den Gedanken dieses Deutschthums so aufrichtig wie nachdrücklich — in den innern Verhältnissen nicht minder wie nach Außen — zur Geltung bringen, daß kein deutscher Staat dem Ausland gegenüber eine unwürdige, das Gesammtvaterland compromittirende Rolle spiele, daß insbesondere kein deutscher Staat geflissentlich die Freundschaft Frankreichs suche, keine deutsche Regierung sich die Muster für ihre Grundsätze aus Frankreich verschreibe, sich wenigstens immer offen und ehrlich zu ihrem System bekenne, daß die deutschen Staaten bei äußerer Gefahr ihren Hader vergessen und mannhaft zusammenstehen, daß kein deutscher Staat sich auf Kosten eines andern zu vergrößern strebe 2c.: so kann und muß dem **jeder** wahrhaft deutsche Patriot gewiß nur aus vollstem Herzen bestimmen; und wenn damit dem Preußenkönig und seinen dermaligen Rathgebern mit Recht der Text gehörig gelesen wird, so muß auf der andern Seite aber eben so entschieden und nachdrücklich auch von Oesterreich gefordert werden, daß es — womit es sich und Deutschland schon so viel geschadet, schon so viel Unheil über sich und Deutschland gebracht hat — nie wieder den einen Fuß nach Italien setze, nie wieder von dorther, aus Rom, seine Regierungsgrundsätze hole und das Staatliche mit dem Kirchlichen in einer Weise vermische, wie es nun und nimmermehr den Staaten und Völkern zum Heil und zum Segen gereichen kann. Darum nach allen Seiten hin unaufhörlich der Mahnruf: Seid deutsch und immer wieder, nur aufrichtig **deutsch**, nirgends als nur im herrlichen treuen **deutschen Vaterlande** sucht euern **ganzen, vollen** Schwer- und Stützpunkt, ja „an's **Vaterland**, an's theure (große ganze) schließt euch an, das haltet fest mit **eurem ganzem** Herzen!"

Deutschland.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Lonnerstadt, Del. Bamberg, mit 594 fl. 13 kr. reinem Pfarrertrag. Meld.-Term. 6 Wochen.

München, 12. Febr. Nachdem die k. Notare, welche als öffentliche Beamte aus Auftrag und unter der Oberaufsicht der k. Staatsregierung gewisse Geschäfte der nicht streitigen Rechtspflege zu besorgen haben, häufig in den Fall kommen, Sendungen durch die Post abzufertigen und zu empfangen, welche nicht deren persönliches Interesse, sondern das Interesse des öffentlichen Dienstes betreffen, so haben dieselben, gemäß höchsten Erlasses, für Sendungen der bezeichneten Art die amtliche Portofreiheit in demselben Umfange und unter denselben Voraussetzungen anzusprechen, wie sie durch die k. Verordnung vom 23. Juni 1829 den k. Behörden überhaupt eingeräumt ist. Zum Vollzuge dieser Anordnung hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten soeben die nähern Bestimmungen für die k. Posten erlassen. (A. Abdztg.)

Berlin, 11. Febr. Es ist nunmehr eine feststehende Thatsache, daß demnächst das Militär-Gouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen in die Hände des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen übergehen wird, wodurch vielfache in der preußischen Presse verbreitete gegentheilige Nachrichten sich als grundlos erweisen. (A. Z.)

Berlin, 11. Febr. Bei der Antwort, welche der König auf die Adresse des Herrenhauses den drei Präsidenten desselben ertheilte, war der Ministerpräsident zugegen. Diese Antwort ist also im Gegensatz zu der nicht kontrasignirten Antwort auf die Adresse der Abgeordneten als Regierungsakt zu betrachten.

Wien, 13. Febr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers, welche die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Sensen, Munition und Munitions-Gegenständen in der Richtung gegen die Grenze von Rußland und Polen verbietet. (T. N.)

Der Erzbischof von Salzburg ist in Innsbruck zur Theilnahme an den Berathungen des tirolischen Landtags eingetroffen; man erwartet von ihm, daß er den ungestümen Eifer der ultramontanen Partei einigermaßen zügeln werde.

Lemberg, 12. Febr. Die Nachrichten über bedeutende Verluste der Insurgenten unter Langiewicz sind übertrieben. Gegenwärtig steht Langiewicz's Hauptmacht, 5000 Mann stark, im Gebirge bei Krzyz (Wojwodschaft Sandomir). Wengrow soll von den Insurgenten wieder genommen worden sein. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Der „Moniteur" hat Nachrichten aus Mexico. General Forey befand sich danach am 9. Jan. noch in Orizaba. Die Anstrengungen des Feindes sind vorzugsweise gegen Tampico gerichtet. Im Dezember haben verschiedene Treffen stattgefunden, um diesen Ort von den ihn umschwärmenden Guerrillabanden zu befreien. Nachdem dieses Ziel erreicht, sind die Truppen nach Veracruz zurückgekehrt. Ein bedeutenderes Treffen ist nicht vorgefallen. Der Zustand des Heeres ist vortrefflich.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Febr. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ enthält folgende Depesche aus Kiew vom 12. Febr.: Eine Insurgentenbande von 2000 Mann besetzte Dubienka, den Grenzort des Gouvernement Lublin, zwischen den Distrikten Rubieszow und Wladimir-Welhinsky.

Warschau, 11. Febr. Der Dziennik publizirt eine Verordnung, daß Unmündige, die unter den Insurgenten ergriffen werden, nur polizeilich bestraft und ihren Eltern ausgeliefert werden sollen. (W. T. B.)

Amerika.

New-York, 27. Jan. Man glaubt, daß die Potomac-Armee nicht zum Angriff auf Richmond werde verwendet, sondern getheilt werden, um andere Punkte anzugreifen. Gold 53⅝; Wechsel 170. — 28. Jan. Der „Washington Star“ versichert, daß General Hooker, der gegenwärtige Befehlshaber der Potomac-Armee, einen neuen Angriff vorbereite. Der General Grant hat ein Regiment der Illinoistruppen wegen Widersetzlichkeit, und weil es zu den Conföderirten überzugehen beabsichtigte, entwaffnen lassen. (A. Z.)

Aus der Habana, 12. Jan. Die Franzosen haben Acapulco drei Tage lang bombardirt, und die Kanonen des Forts zum Schweigen gebracht. Dasselbe wurde von den Mexikanern verlassen, nachdem die Kanonen vernagelt waren.

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 14. Febr. Vom Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken sind nachgenannten Volksschullehrern, welche sich in Ertheilung des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichts und Gründung von landwirthschaftlichen Ortsvereinen rühmlich ausgezeichnet haben, folgende Auszeichnungen zuerkannt worden: a) je 20 fl. mit Preisbuch: den Lehrern ꝛc. 1) Buck in Entenberg, 2) Ganzer in Hohentrübingen und 3) Schütz in Schwarzenberg; — b) je 15 fl. mit Preisbuch: den Lehrern 4) Aßmann in Gebsattel, 5) Behringer in Oberahorn, 6) Delage in Wilburgstetten, 7) Gebhard in Gattenhofen, 8) Kolb in Altenmuhr, 9) Knoblauch von Eckertsmühle, 10) Knödel von Altmannshausen, 11) Leuchner in Leinburg, 12) Pflaumer in Schwabach, 13) Schäulen in Windischhausen, 14) Schreiner in Lehen, 15) Schrödel in Gundelsheim, 16) Wich in Rothenburg a/T.; — c) je 10 fl. mit Preisbuch: die Lehrer 17) Babel (Schulgehilfe) in Flachslanden, 18) Dozler in Weimersheim, 19) Frieß in Wendelstein, 20) Gebhard in Buschschwabach, früher in Haundorf, 21) Hammer in Larrieden, 22) Hellmuth in Schwand, 23) Heckel in Weibeldshausen, 24) Herrmann in Wachenhofen, 25) Kleemann in Morsbach, 26) Kühn (Schulgehilfe) in Kaltenbuch, 27) Lauer in Dellwang, 28) Oertel in Rothenburg, 29) Oertel in Faulenberg, 30) Reuter in Bechhofen, 31) Roth in Ettenstadt, 32) Rupler in Stetten, 33) Sauermann in Gerhardshofen, 34) Schäfer (Lehrgehilfe) in Kornburg, 35) Schilfarth in Gailsheim, 36) Uhl in Tauberbockenfeld, 37) Wanderer in Tauberschallbach, 38) Wendler in Pfofeld, 39) Weixelfelder (Schulverweser) in Wachstein; — d) je ein Preisbuch mit Diplom: die Lehrer 40) Andreä in Lerstetten, 41) Beckenbauer in Altdorf, 42) Bayerlein in Wernsbach, 43) Filenscher in Walesau, 44) Fries in Schweinsdorf, 45) Giel (Schulexspektant) in Bergen, 46) Grötsch in Bangenweiler, 47) Heller in Krapfenau, 48) Holzbeck in Steinach, 49) Jacob in Elbersroth, 50) Kreitner (Schulverweser) in Bellertshausen, 51) Lehnert in Tauberzell, 52) Matthäus in Dietersdorf, 53) Merkel (Schulgehilfe) in Dachsbach, 54) Neidlein in Tauberscheckenbach, 55) Oster in Rednitzhembach, 56) Pfister in Gollachostheim, 57) Strölel in Weihenzell, 58) Schürer in Kammerstein, 59) Schilfarth in Gastenfelden, 60) Saueracker in Gülchsheim, 61) Ullrich in Unteraltenbernheim, 62) Wolz in Westhausen, 63) Zacherl (Schulgehilfe) in Wilburgstetten. — Ferner haben sich durch Gründung von landwirthschaftlichen Ortsvereinen und Haltung von öffentlichen Vorträgen landwirthschaftlichen Inhalts verdient gemacht und werden deßhalb anerkennend erwähnt: 64) Frhr. v. Berchem, k. Pfarrer und Dekanatsverweser, I. Vorstand des landw. Distriktskomite's Kipfenberg, 65) Dr. Kellermann, k. Inspektor zu Lichtenhof und II. Vorstand des landw. Distriktskomite's Nürnberg, 66) Reichelt, Lehrer der Naturwissenschaften an der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Ansbach, Mitglied des landw. Kreiskomite's, 67) Hübscher, Seminarlehrer in Altdorf, 68) Lang, Seminarlehrer in Schwabach, 69) Jegel, Oekonom, Gemeindebevollmächtigter und Steinbruchbesitzer in Wendelstein, 70) Distler, Gemeindevorsteher in Schwand.

Nürnberg, 12. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kreis-, Gewerb- und Handelskammer von Mittelfranken übergab der Regierungs-Kommissär 2 Ministerial-Rescripte vom 7. Februar, die Leinen-Manufaktur und die Mittheilung des Jahresberichts an den Centralverwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern betreffend. Herr Ebner erstattete Bericht über die in vorjähriger Versammlung von den Gewerbe- und Handelskammern der übrigen 7 Kreise gestellten Anfragen und erfolgten Bescheidungen. Herr Puscher referirte über die Beschlüsse bezüglich der vom Ministerium gestellten Fragen: 1) sind die verlangten Aufschlüsse in statistischer Beziehung für freiwillige Kräfte zu ausgedehnt, oder können sie von Kreis-, Gewerb- und Handelskammern gelöst werden; 2) ist im Interesse der Industrie eine besondere und zwar Kreisvertretung, welche andere gelegen? Darauf wurde beschlossen: ad 1) daß nicht möglich erscheint, statistische Notizen in der vorgeschriebenen erschöpfenden Weise durch die Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthe beschaffen; ad 2) daß man die bis jetzt bestehende Vertretung genügend halte und kein Bedürfniß finde, eine weitere Vertretung empfehlen zu sollen. 3 Anträge von Ansbach kamen hierauf zur Abstimmung: Der erste, „Einführung des Zollgewichts betr.,“ wurde angenommen, die beiden andern „Ausprägung von 15 kr.-Stücken und Vermehrung der 10 fl.- und Schaffung von 5 fl.-Noten betr.“, wurden abgeworfen. In der heut. Sitzung wurde — angeregt durch einen gestern gestellten Antrag des Hrn. Berolzheimer — eine Eingabe an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten beschlossen, worin dieses ersucht wird, mit thunlichster Beschleunigung Behörden zu bezeichnen, welche die Eidesabnahme bei Fakturen für Waaren, die nach Amerika versandt werden, abzunehmen haben. Ein Antrag von Ansbach, den unberechtigten Hausirhandel betr., wurde einer Kommission überwiesen. Ein Antrag von Fürth mit der Bitte: a) es wolle bei dem Sommerfahrplan der Nachtzug von und nach Frankfurt wieder hergestellt werden und b) derselbe auch in den Wintermonaten beibehalten bleiben, wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag des Handelsraths der Stadt Eichstätt, die Gewerbe-Prüfungen nur in den Kreishauptstädten, in Nürnberg und Fürth stattfinden zu lassen, wurde abgeworfen. Ein Antrag von Nürnberg, Ungleichheit bei den Eisenbahnfrachten betr., wurde zwar als solcher nicht angenommen, jedoch beschlossen: „Die Kammer erkennt die Mißstände an, hält die dringende Abhilfe für geboten und beschließt, daß die in dem Antrage enthaltenen Momente bei Beurtheilung der Frage des Handels mit Kolonialwaaren und Rohprodukten im Jahresbericht genügend erörtert worden.“ Schließlich wurde ein Antrag von Ansbach und Nürnberg auf einen gleichmäßigen Briefportosatz zu drei Kreuzer für ganz Bayern einstimmig angenommen. (N. Kr.)

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 11. Febr.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	35		23	—	—
Korn	12	22	—	5	—	—
Gerste	11	22	—	—	–	–
Haber	5	42	—	4	–	–

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 13. Febr.

Oestr. 5% Nat.-Anl.	69 ⅛
„ 5% Metall.	63 ½
„ Bank-Aktien	825
„ Credit-Bank-Aktien	228
„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	77¾
„ ditto v. 1858	139¼ B.
„ ditto v. 1860	80⅜
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84¾
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	145
Bayer. Ostb.-Akt.	114½
Ditto volleingezahlt	115
Wechselkurs — Wien	101¾

Wien, 13. Febr.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	817
„ Credit-Bank-Aktien	221
„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	93
„ ditto v. 1858	136
„ ditto v. 1860	92
„ W.-Stb.-Prior.	97
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	420
„ Staatsb.-Aktien	23[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	18[illegible]
Wechsel — Augsburg	[illegible]

Vermischtes.

München, 12. Febr. Die Hofmusiker erhalten nun die ihnen längst versprochene Gehaltsaufbesserung. Vom Monat Oktober des vergangenen Jahres an wird ihnen dieselbe nachbezahlt, ein Akt, der natürlich mit vielem Vergnügen und großer Dankbarkeit aufgenommen wird. — Die Menge der Krankheiten hat noch immer nicht nachgelassen, Aerzte und Apotheken haben vollauf zu thun. Man erinnert sich seit lange keines Winters mehr, der eine solche Masse von Patienten aufgewiesen hätte. (M. Bl.)

Nürnberg, 12. Febr. Beim Herunterschaffen von Waaren aus einem Stadel zwischen der breiten Gasse und dem Frauengäßchen blieb heute Vormittag Güterlader Rödel mit dem Haken seiner Dienstkleidung an der Waare hängen, wurde dadurch kopfüber heruntergerissen, zerschlug sich die Hirnschale auf dem Pflaster und fand so einen augenblicklichen Tod. (Fr. Kur.)

Garibaldi ist am 8. d. Mts. in Nürnberg gestorben, nämlich das 1 Jahr 7 Monate alte Söhnchen des Dominomachers Sauer.

Bayreuth, 12. Febr. Der Geschworne, Kaufmann J. Gühl von Lichtenfels, welcher auf wiederholte Aufforderung nicht als Geschworner erschien, ohne sich auf gesetzliche Weise entschuldigt zu haben, wurde zu 100 fl. Strafe verurtheilt und des Rechts, als Geschworner zu fungiren, für verlustig erklärt.

Bei Straubing wurde am 10. ds. eine Leiche angeschwemmt, welche noch im vollständigen Ballcostüm gekleidet war. Es hat sich gezeigt, daß in ihr die seit vorigen Montag vermißte Musikerstochter Ka... Reitmaier von Regensburg zu suchen ist, welche Sonntag Nacht ... Uhr zuletzt in einem dortigen Caffeehaus und zwar in Begleitung ei...

männlichen Individuums gesehen wurde. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl das weitere ergeben.

Bemerkungen zu den Bemerkungen eines Landmanns über die neue Gerichtsorganisation im Morgenblatte vom 11. d. M.*)

Dieser gute Landmann hat den Fehler wider die Denklehre gemacht, daß er zwei verschiedenartige Dinge mit einander vergleicht, nämlich die Zustände eines jetzigen Bezirksamts und die Zustände eines ehemaligen Landgerichts als Gerichts. Wenn er diese letzteren mit den jetzigen vergleichen will, so muß er zum Untergerichte, zum Bezirksgerichte und zum Notar gehen. Weiß er, wohin seine Angelegenheit gehört, so ist er allerdings besser daran als vorher, weil er nun schneller abgefertigt werden kann; weiß er es aber nicht, so ist er schlimmer daran, weil er nun nicht nur von einem Zimmer zum andern, sondern von einem Hause zum andern, ja sogar vielleicht von einer Stadt zur andern gewiesen wird. Daher setzt die jetzige Einrichtung voraus, daß der Landmann sich genaue Kenntniß von der Competenz einer jeden Behörde verschaffe. Er konnte aber nie, wie er sagt, vom Pontius zum Pilatus gewiesen werden, weil diese nur eine Person waren, sondern allenfalls von Pontius zum Herodes, oder umgekehrt; glücklicherweise waren aber diese beiden Herren nicht da. Was aber die von dem Landmanne etwas unzart so genannte Menagerie, das heißt Abtheilung durch Schranken, betrifft, so wird er diese bei den jetzigen Gerichten wieder finden und sich sogar hinein wagen müssen.

Jonathan Oldstyle.

*) Der sehr verehrliche Herr Einsender dieser Bemerkungen hat es uns in seiner milden Gesinnung überlassen, ob wir dieselben einrücken lassen wollen. Wir glauben aber durch die Aufnahme seiner wohlgemeinten Zeilen demselben einen Beweis unserer besondern persönlichen Hochachtung geben zu sollen und sind überzeugt, daß wir andererseits dadurch unseren >Korrespondenten keineswegs verletzen, indem derselbe, so weit wir ihn kennen, gerne auch einer andern Anschauung das Recht sich auszusprechen einräumt. Der denkende Leser mag nun selbst urtheilen, wer von beiden mehr oder weniger Recht hat, oder ob, wie in den meisten Fällen, am Ende auch hier wieder die Wahrheit im Einzelnen in der Mitte liegt.

Die Redaktion.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. Febr.: Genehmigt wurden: die Gesuche 1) des Färbermeisters Friedrich Stör von hier um Verehelichung, und 2) des Andreas Frank von Esbach um Erlaubniß zum Betriebe der auf dem Hause A 229 haftenden realen Wirthschaft. — **Abgewiesen wurde** ein Gesuch um Erlaubniß zum Betrieb einer realen Branntweinschenke.

Verantwortlicher Redakteur: A. C. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf den hiesigen Ledermarkt wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Als einziger Verkaufsplatz während des Marktes für Fremde dient das städtische Schrannengebäude. Alles durch Fremde während der Marktzeit hieher gebrachte Leder muß dorthin gebracht werden, auch dasjenige, welches schon zuvor bestellt worden ist und während der Marktzeit zur Abgabe an die Besteller in die Stadt gebracht wird.

2) Zu Dienstleistungen im Schrannengebäude selbst dürfen nur die städtischen Schrannengehilfen und Sackträger benützt werden.

Uebertretungen ziehen Strafe nach sich.

Ansbach, am 10. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des verstorbenen Gemeindehirten Johann Roster von Eckertsweiler irgend welche Ansprüche erheben will, hat solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses am

Mittwoch den 4. März 1863, Vormittags 9—10 Uhr,

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden und nachzuweisen.

Schillingsfürst, den 11. Februar 1863.

Königliches Landgericht.
Nagel, kgl. Landrichter.

Turn-Verein.

Sonntag den 15. Februar Abends 7 Uhr

Großes maskirtes Schauturnen

in der Turnhalle

sammt allerlei ergötzlicher Zuthat für den Publikus, als da sind: **persisches, chinesisches, hottentotisches Turnen** u. s. w. u. s. w. Nachher **maskirte Kneiperei** mit **Harmoniemusik** im Vereinslokale bei Koderer.

Die Herren Turnfreunde, sowie die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, sind hiezu freundlichst eingeladen.

Laden-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß er seinen bisherigen Laden im ehemaligen **Brandenburger Haus** verlassen und sich derselbe in der **Hofapotheke** vis à vis der Stadtwaage befindet.

Zugleich erlaube ich mir alle in mein Fach einschlagende Artikel ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Georg Hollenbach,
Sattlermeister.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

Sehr beachtenswerth!

Das **billige Fabrik-Lager** der

Herrenhuter Leinwand

verkauft zu **festen Preisen:**

- **Leinwand** in verschiedenen Sorten, die bayer. Elle zu **20** kr.;
- 1 bayer. Elle breite **Bettzeuge**, ächtfarbig zu **20** kr. die bayer. Elle;
- **Kleiderstoffe** und **Federleinwand**, bayer. Elle breit, **20** kr.;
- **Handtücher** in verschiedenen Sorten von **12** kr. an;
- **Tischtücher**, à Stück von **1** fl. an;
- **Taschentücher** zu äußerst billigen Preisen.

Ich mache ein verehrliches Publikum aufmerksam, daß ich zum ersten Male hier bin und diesmal namentlich **recht schöne, gute, feine Leinwand** am Lager habe.

Ich sichere einem verehrlichen Publikum nur solid gearbeitete und ächtfarbige Waaren zu, und hoffe daher auf recht zahlreichen Besuch.

W. E. Michael,
aus Seifhennersdorf bei Herrnhut.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.
Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

Den 28. Februar

Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehens-Loose ist in Bayern gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14 mal fl. **50,000**, 54 mal fl. **40,000**, 12 mal fl. **35,000**, 23 mal fl. **15,000**, 55 mal fl. **10,000**, 40 mal fl. **5000**, 58 mal fl. **4000**, 366 mal fl. **2000**, 1944 mal fl. **1000**, 1770 mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt 400,000 Loose gewinnen **400,000** Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch **alle Aufträge** aufs prompteste ausführt.

Sura & Greim,
Banquiers
in Frankfurt a/Main.

Mit kgl. bay. Ministerial-Approbat ... oder 14 Kr. ... Brustleiden ... Warnung vor Fälschung.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

16. Am Donnerstag den 26. dieß N[achmittag] 2 Uhr werden im Wagenhöfer'sch[en] Wirthshause dahier nachbezeichnete [dem] Herrn Metzgermeister J. M. Auernh[ammer] dahier gehörige — in der Stadtflur [Ans]bach gelegene Grundstücke, nämlich:
PlNr. 1955. 2 Tagw. 56 Dez. Höcklein[s-]A[cker] am Schalkhäuser Brücklein,
" 1966. 2 Tagw. 28 Dezim. Acker [am] Schleifweg,
" 2005 a. 1 Tagw. 21 Dez. Wiese, [die] Färberswiese genannt, ehe der sog. Wiesengäßchen gegen,
" 2005 b. 3 Tagw. 54 Dez. [...] allda; wovon circa ½ [...] Ackerland ist,
durch den Unterzeichneten im Auftrag des [Be]sitzers im Ganzen oder parzellenweise an [den] Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber [...] eingeladen.
Ansbach, den 13. Februar 1863.
J. F. Spönnemann, Commissio[när].

17. Der Unterzeichnete bringt Montag den [...] Februar, von früh 9 Uhr an, in dem H[ause] Hs.-Nr. 62 dahier 7 Stück Rindvieh, Feder[...] Kartoffeln, Futter, Stroh, einen eisernen [...] 2 Pflüge, 2 Eggen, eine Getreideputzmühle, [...] Streu, Hopfenstangen, Strohstuhl und [...] Stadel- und Bauerngeräthschaften zur öffentlichen Versteigerung; wozu zahlungsfähige Kaufer höflichst eingeladen sind.
Petersaurach, den 13. Februar 1863.
Johann Albansöder.

18. Alle Diejenigen, welche an mich [et]waige Forderungen zu machen haben, [werden] hiemit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen [von] heute an bei mir anzumelden, und Diej[enigen], welche mir noch etwas schulden, ersucht, [sie] in jener Frist an mich zu berichtigen.
Ansbach, den 13. Februar 1863.
Lisette Wind[isch],
Zimmermeisters-[...]

19. Im Hause der Zimmermeisters-[Wittwe] **Frau Lisette Windisch dahier** sind nachbezeichnete **Gegenstände**, nämlich:
3 Hebgeschirre mit Hebeisen und [...], große Winde, 1 Drehbank, 1 Zugflasche [...]tern, 1 Tisch mit Marmorplatte, mehr[ere] Waschschäffer und 1 Wanne
aus freier Hand täglich zu **verkaufen.**

20. Auf dem Balle im Theater wurde [ein] Taschentuch von Linon mit gesticktem [...] und gezackter Einfassung verloren.
Abgabe Lit. D 424.

21. Bei Bäcker Küzel wird ein junger M[ensch] in die Lehre zu nehmen gesucht.

22. Während der Messe ist vis à vis [der] goldenen Krone ein Laden zu vermiethen.

23. Für eine kleine Familie wird ein [Quar]tier, bestehend aus 2 bis 3 heizbaren Zi[mmern] und 2 Kammern zu miethen gesucht. [...] die Expedition.

24. A 324 ist ein schönes Quartier zu [ver]miethen.

25. Ein Quartier, bestehend aus 7 Z[immern,] 3 Kammern, Küche mit 2 Speisekammern [und] allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist bis [...] zu beziehen bei
J. G. Denninger, A 2[...]

Luftdruck und Luftwärme am 14. Fe[br.]
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 3½''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. —3° Mitt. 12 U. 0° R.

N e u e s t e s.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Ztg.

Breslau, 13. Febr. Die heutige „Breslauer Ztg." hat folgendes Telegramm aus **Gleiwitz** vom 13. Febr. Vormittags 9 Uhr: Die hiehergebrachten russischen Truppen rücken eben vollständig bewaffnet unter Vorantritt des preußischen Offizierkorps aus, das Musi[k] voran, um über Lublinitz nach Czenstochau zu marschiren.

Krakau, 13. Febr. Wie der „Czas" meldet, ist Wonchozk den Aufständischen wieder genommen worden; 5000 Mann sind [unter] Langiewicz bei Slupy und Wonchozk versammelt. Es soll ein Gefecht dort stattgefunden haben.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Seite zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 41. | Prot.: Juliana. | Montag, den 16. Februar. | Kath.: Juliana. | 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Die Adresse der preußischen Abgeordneten ist von dem Könige derselben in ungnädiger Weise beschieden worden und dieser Bescheid hat in aller Welt gerechte Bedenken erregt. Wenn übrigens Eine Versammlung bei dieser ganzen Sache eine mehr als unbegreifliche Rolle spielt, so ist es das Herrenhaus. Wenn ein Minister, der sich sonst gar nicht mehr zu helfen weiß, am Ende darauf hinaus kommt, daß Gewalt vor Recht geht, so ist das traurig, aber doch noch begreiflich; wenn aber ein Haus, das die Aristokratie des Landes darstellen will, darauf eingeht, so ist das unbegreiflich. Wenn einmal nur die Gewalt entscheidet, und nicht das Recht, so ist alle Macht in den Händen der Massen und derer, die dieselben zu leiten wissen. Um das zu sehen, braucht es gar keine tiefe Kenntniß der alten Geschichte, es darf einer nur das Thun und Treiben des gegenwärtigen Kaisers der Franzosen betrachten und er wird leicht finden, daß bei ihm vielfach Gewalt vor Recht geht, daß er die Massen theils bei ihren schlimmen Seiten zu fassen versteht, theils wirklich oder auch nur scheinbar für ihre Bedürfnisse sorgt. Gerade aber der Adel hatte nie Ursache, sich über solche Herrschaft sonderlich zu freuen.

Eine andere Adreßbesprechung fand in der Kammer der Abgeordneten in Frankreich statt. Es ist bemerkenswerth, daß diesmal das erste Mal die Regierung ernsthaften Widerspruch zu erfahren hatte und zwar in ihrer schwächsten Seite, wegen der mexikanischen Unternehmung. Es kamen sehr ärgerliche Dinge zur Sprache, so z. B. daß die Unternehmung gegen Mexiko hauptsächlich begonnen habe wegen der Schuldforderung des Hauses Jecker. Diese Forderung betrug 15000000 Pesos, davon aber hatte der Staat Mexiko in der That nur 750000 erhalten, also nicht einmal den zehnten Theil. Ein so kolossaler Schwindel ist wohl nicht leicht vorgekommen, und dafür müssen Tausende französischer Soldaten hinsiechen und Millionen aus dem Staatsschatze vergeudet werden. Die Regierung hatte einen schweren Stand, allein die Sache wurde ihr erleichtert durch den unglaublichen Kuechisinn und die Wohldienerei der gegenwärtigen Abgeordneten. Diese schrien und lärmten bei den Vorträgen gegen die Regierung und ließen die Hauptredner am Ende gar nicht mehr zu Worte kommen. Das ist doch eine Kammer, mit der läßt sich regieren! Wie mag Napoleon um diese von manchen im Stillen beneidet werden.

Der polnische Aufstand ist bis jetzt im Wachsen. Man sieht auch daraus, daß man sich die russische Macht viel zu großartig vorgestellt hat. Indessen glauben wir trotzdem nicht, daß die Polen durchdringen werden, dazu ist noch etwas mehr nothwendig.

Auch in England wurde das Parlament eröffnet. Bei dieser Gelegenheit war eine merkwürdige Verhandlung. Vor einiger Zeit durchlief die Zeitungen die Nachricht, der englische Gesandte habe dem Papst die Insel Malta als Zufluchtsort für gewisse Fälle angeboten, sei aber kurz abgewiesen worden, besonders von Cardinal Antonelli. Die einen erklärten es für eine böswillige Erfindung des französischen Gesandten, die andern für eine Zudringlichkeit der Engländer. Jetzt erfahren wir, daß der Papst selbst nicht bloß angefragt, sondern so ziemlich gebeten habe, ob ihm nicht auf englischem Gebiete für gewisse mögliche Fälle eine Zuflucht freistehe. Es war zur Zeit als Garibaldi von Sicilien vorrückte. Mit dem Fall von Aspromonte hatte die Noth ein Ende. Wenn es übrigens in der That zu diesem Schritte gekommen wäre, so wäre der Streich wohl niemandem ärgerlicher gewesen als dem bisherigen Beschützer des Papstes, seinem Gevattersmann an der Seine, Louis Napoleon Bonaparte! Was mag übrigens Ratazzi und sein auserlesener Held Pallavicini bei dieser Nachricht sich gedacht haben.

Die Griechen haben ihre Nationalversammlung einberufen und diese hat nachträglich den König Otto abgesetzt. Während man so im Süden deutsche Fürstensöhne fortschickt ohne den mindesten Zwang, werden im Norden, in Schleswig, deutsche Kinder bis aufs Blut gepeitscht, weil sie die deutsche Sprache sprechen. Man kann dem seligen Lasaulx nicht so ganz Unrecht geben, wenn er sagte: wenn er noch einmal auf die Welt kommen würde, so würde er sich's verbitten, nochmal ein Deutscher werden zu müssen.

Deutschland.

München, 14. Febr. Amtliche Nachrichten. Der außerordentliche Professor Dr. Wilh. Christ ist ohne Aenderung seiner Stellung als Conservator des Antiquariums und 4. Vorstand des philologischen Seminars zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie in der philosophischen Fakultät der k. Universität München befördert; — der Obertelegraphist Ernst Radefeld in Schweinfurt nach Bamberg versetzt worden. (A. Z.)

München, 13. Febr. Die Bayer. Zeitung entlehnt einem Leitartikel der zu Frankfurt a/M. erscheinenden „Europe" die folgende Stelle: „Auf dem jüngsten Tuilerienball erkundigte sich S. Maj. der Kaiser der Franzosen nach dem Befinden Sr. Maj. des Königs Otto und als Frhr. v. Wendland hierauf die Gelegenheit wahrnahm, die griechischen Throncandidaturen zu berühren und zuletzt zu äußern, daß die Rückkehr zu den Verträgen und zur bayerischen Dynastie denn doch wohl als das beste erscheine, erwiederte L. Napoleon, und zwar so laut, daß es der in der Nähe stehende Gesandte Kalergis wohl hören konnte: „„Ich für meinen Theil wünsche gar nichts anderes."" Es scheint denn doch, daß das englische Spiel, (des Aufsuchens von Throncandidaten) zu Ende geht." Die Bayer. Ztg. fügt bei, sie habe selbst vernommen, daß das englische Cabinet an jenes der Tuilerien sich gewendet, damit dieses einen Candidaten für den griechischen Thron in Vorschlag bringe. Hr. Drouyn de Lhuys habe jedoch diese Gefälligkeit abgelehnt mit dem Beifügen, daß es sich doch wohl am meisten empfehle an den Verträgen festzuhalten. Diese Aeußerung des Hrn. Ministers stimme ganz mit dem Ausspruch des Kaisers Napoleon überein.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Beim Empfang der Adreßdeputation hat der Kaiser derselben geantwortet: daß er in der Adresse eine neue Bürgschaft des zwischen der Regierung und der Legislative herrschenden Einverständnisses finde — ein Einverständniß, welches besonders jetzt wünschenswerth sei, um den legitimen Einfluß, den Frankreich im Ausland gegenüber den entgegengesetzten Leidenschaften ausübe, die fast die ganze Welt bewegen, zu verstärken. — Die „Patrie" versichert, daß Mierosławski am 7. d. nach Polen abgereist ist. (T. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 13. Febr. Pulszki, der, obschon mit einer ministeriellen Empfehlung versehen, während des Belagerungszustandes in Neapel verhaftet wurde, ist reichlich mit Geld versehen nach Polen abgereist; Klapka und andere Ungarn folgen ihm. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 13. Febr. Die Russen haben mehrere kleinere Insurgentenbanden im Gouvernement Plozk aufgerieben, bei Sandomir Vortheile errungen und die Insurgentenführer gefangen genommen,

Turkei.

Konstantinopel, 13. Febr. Fuad Pascha ist zum Seriasker ernannt.

Volkswirthschaftliches.

Frankfurt, 12. Febr. In den hiesigen finanziellen Kreisen versichert man, nach Mittheilungen aus Wien sei die Festsetzung der Dividende der österreichischen Kreditaktien auf 7 fl. zu erwarten.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 14. Febr.		Wien, 14. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,70
„ 5% Metall.	64[illegible]	„ 5% Metall.	75,60
„ Bank-Aktien	825	„ Bank-Akt.	816
„ Credit-Bank-Aktien	226[illegible]	„ Credit-Bank-Aktien	223,20
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77[illegible]	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,70
„ ditto v. 1858	139[illegible]	„ ditto v. 1858	136,60
„ ditto v. 1860	80[illegible]	„ ditto v. 1860	92,60
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84[illegible]	„ Westb.-Prior.	98
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	145	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	115[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	235,20
Ditto volleingezahlt	115[illegible]	„ Nordbahn-Aktien	187,70
Wechselkurs — Wien	101[illegible]	Wechsel — Augsburg	97,40

Geld-Sorten.

Frankfurt, 13. Febr.

Pistolen	9 fl. 37[illegible]—38[illegible] kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22[illegible]—23[illegible] kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45[illegible]—46[illegible] kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33[illegible]—34[illegible] kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Kunst- und Wissenschaftliches Museum.

1. Abtheilung.

Eine Anzahl dressirter brasilianischer und holländischer Kanarienvögel, welche auf die überraschendste und unterhaltendste Weise auf das einfache Commando vom Künstler kanoniren, exerciren und apportiren, als kleine Athleten, Equilibristen und Gymnastiker, nie gesehene Künste auf dem Seil ausführen.

2. Abtheilung.

Grand salon parisienne.

Eine reichhaltige Ausstellung der fein construirtesten Stereoscopen, worunter sich hauptsächlich die neuesten Weltereignisse, die Erlebnisse Garibaldis u. s. w. auszeichnen.

3. Abtheilung.

Das Neue Wiener Kaspar- und Marionetten-Theater, welches in jeder Vorstellung mit neuen Stücken, verbunden mit den interessantesten Piecen und Witzen, ausgestattet ist.

Stets wurden unsere Vorstellungen mit dem größten Beifall aufgenommen, und wird es auch hierorts unser Bestreben sein, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen.

Die Bude befindet sich an der **obern Promenade** und finden Vorstellungen von früh 11 Uhr statt. **Morgen Sonntag 3 große Haupt-Vorstellungen.** Anfang 4 Uhr 1. Vorstellung.

Preise der Plätze. Erster Platz 6 kr. Zweiter Platz 3 kr. Kinder und Militär ohne Charge auf beiden Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

August Deinemann,
Johann Kohlmann,
Künstler.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen verehrten Publikum sein schon bekanntes **Lager von Schuhmacherarbeiten** in großer Auswahl, besonders in allen Sorten Damen- und Kinderstiefeletten, wie auch Schuhe von Zeug und Leder sind aufs Reichhaltigste assortirt und bitte um gütige Abnahme. Hochachtungsvoll!

J. G. Borsch,
Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist wie früher auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

Im Laden des Herrn Joseph Röder, *jun.*

am obern Markt gegenüber dem Rathhause
befindet sich das

General-Haupt-Depot

englischer, amerikanischer und französischer

Stahlreif-Röcke (Krinolinen)

von

J. Masur aus Erfurt.

Ich empfehle obige Fabrikate in verschiedenen Façons zu nachstehend billigen **Fabrikpreisen.**

Krinolinen mit 4, 5, 6 und 8 Reifen zu 36, 48, 54 kr. und 1 fl. per Stück.
Krinolinen vom besten Stahl in weiß und grau mit Turnure und Mechanik 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20, 25, 30 und 40 Reifen von 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr., 7—8 fl. das Stück.
Krinolinen in Magenta-Roth mit Turnure und Mechanik mit 12, 14, 16 bis 20 Reifen von 1 fl. 45 kr. an.
Krinolinen mit 1 breiten Reifen mit 6 bis 12 Reihen von 1 fl. 10 kr. bis 2 fl. das Stück.

Nicht passende tausche ich bereitwilligst um.

J. Masur aus Erfurt.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

☞ Sehr beachtenswerth! ☞

Das **billige Fabrik-Lager** der

Herrenhuter Leinwand

verkauft zu **festen Preisen:**

- **Leinwand** in verschiedenen Sorten, die bayer. Elle zu **20** kr.;
- 1 bayer. Elle breite **Bettzeuge,** ächtfarbig zu **20** kr. die bayer. Elle;
- **Kleiderstoffe** und **Federleinwand,** bayer. Elle breit, **20** kr.;
- **Handtücher** in verschiedenen Sorten von **12** kr. an;
- **Tischtücher,** à Stück von **1** fl. an;
- **Taschentücher** zu äußerst billigen Preisen.

Ich mache ein verehrliches Publikum aufmerksam, daß ich zum ersten Male hier bin und diesmal namentlich **recht schöne, gute, feine Leinwand** am Lager habe.

Ich sichere einem verehrlichen Publikum nur solid gearbeitete und ächtfarbige Waaren zu, und hoffe daher auf recht zahlreichen Besuch.

W. E. Michael,
aus Seifhennersdorf bei Herrnhut.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

Die Bude befindet sich am Ende des untern Markts.

☞ Wegweiser, um nicht zu fehlen.

Im Laden des Herrn Gürtlers Würth am untern Markt neben Herrn Säckler Glanz

befindet sich Deutschlands erstes und größtes

Wachstuch-Lager

ganz etwas Neues! in

Gutta-Percha-Wachstücher

zur Schonung und Zierde der Möbeln. Dieselben zeichnen sich durch ihre besondere Dauerhaftigkeit gegen die gewöhnlichen Wachstücher aus, dabei sind wir in Stand gesetzt, dieselben eben so billig wie gewöhnlichen Wachstuch zu verkaufen. Dieselben sind nach der Elle und abgepaßt in wahren Prachtmustern zu haben. Man bittet, ein Maß der Möbeln mitzubringen. Also merken Sie genau:

Nur im Laden des Herrn Gürtlers Würth am untern Markt neben Herrn Säckler Glanz.

Für Damen!

Das schon bekannte billige **Nadel-Lager** befindet sich wieder zur Messe hier und verkauft 25 Stück ächt englische Nähnadeln zu 3 kr., geringere 25 Stück 2 kr., Haarnadel 100 Stück 3 kr., Hacken und Schlingen 100 Paar 3 kr., Carlsbader Stecknadeln (Klufen) das Hundert 3 kr., stählerne Stricknadeln das Gestrick 1 kr., Stoppnadeln 8 Stück 1 kr., Sicherheitsnadeln (Klammern) 3 Stück 1 kr., Häckelnadeln das Stück 2 kr., Schuhlitzen, eisengärnerne, das Dutzend 4 kr., halbseidene 9 kr., schwerseidene 18 kr. das Dutzend, Bänder, Schnür, Faden, Kortelfaden zu den Fabrikpreisen, Perlmutter-, Porzellan-, Bein- und Zwirnhemdenknöpfe enorm billig.

Bude Nr. 48 in der Hauptreihe mit Firma

Christoph Rübsamen
Nadler aus Schwabach.

Meßanzeige und Empfehlung

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes **Waarenlager** in einer großen Auswahl von Leinen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuch, Schirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn
aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adlersberg und ist mit Firma versehen.

---

8. Dienstag den 17. Februar früh 10 Uhr werden vor der Beggenmühle einige Fuhren Südt und Ueberkehrigt meistbietend verkauft.

Killia n.

Baderrecht

wird verkauft, Näheres ertheilt Brendel, Wundarzt in Windsbach.

Gänzlicher Ausverkauf zu Spottpreisen
von optischen Waaren

Perspective, Feldstecher, Operngucker, Microscope, Lou-n für Apotheker, Botaniker und Uhrmacher, **Wasserwagen** in allen Größen, **osenlibellen, Thermometer, Fadenzähler, Lorgnetten,** ein- und doppelte **Zwicker.**

Ferner eine große Auswahl in **Brillen** mit den feinsten Gläsern, **Conservations-illen** zur Schonung der Augen, **Reit-Brillen** in Gold-, Silber und Stahlfassung. Sämmtliches zu staunend billigen Preisen.

Bitte genau auf die Bude zu sehen.

Bude oberhalb der Johanniskirche vor der Beyerlein'schen Wirthschaft

t Firma:

Löwenberg, Optiker.

---

um ersten Male zur Messe in Ansbach im Laden des Herrn ürtlers Würth neben Herrn Säckler Glanz am untern Markt.

Fortschritt im Gebiete der Metallschreibfeder-Fabrikation.

Keine schlechten Stahlfedern und keine Gänsekiele mehr!

ern die von

J. Alberti aus Berlin und Birmingham

eführte **Gold-** und **Zink-Composition** und **cementirte**

Metallschreibfedern

mit Schwungkraft und Elasticität nebst oval abgerundeten Spitzen, die nicht in's Papier greifen, womit Jedermann, vom Kinde bis Greise, ohne Ausnahme, selbst der ungeübteste Schreiber, leicht, schnell und schön schreiben n, anwendbar auf allen, selbst rauhesten Papieren und für jede Gattung Tinte ohne nach-ligen Einfluß. — Auch empfehlen wir

ächt goldene Federn mit Diamantspitzen.

Neueste Federnhalter in größter Auswahl.

Hauptdepôt der John Heller'schen Army-Razors (Armee-Rasirmesser), welche nie geschliffen zu werden brauchen, für jeden Bart passend, halb und ganz hohl gliffen.

Aecht Goldschmidt'sche **Streichriemen.**

Obiges Lager befindet sich einzig und allein im Laden des Herrn Gürtlers Würth neben Herrn Säckler Glanz am untern Markt.

In demselben Hause, wo der große Schirm-Ausverkauf stattfindet.

! Nicht zu übersehen !

Ausverkauf

des großen und reichhaltigen Weißwaaren-, Stickerei- und Leinen-Lagers

n C. W. Dittrich aus Nürnberg und Sachsen.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, untenverzeichnete Artikel enorm billig und h zum alten Preis abgeben zu können, auf welche günstige Gelegenheit, recht billig einzukaufen, Jedermann aufmerksam mache.

Preis-Courant.

orhang-Stoffe in allen Sorten, die Elle von 10 kr. an.
allis-, Piqué- und Damast-Bettdecken per Stück von fl. 2. 12. an.
emden-Schirting, Doppeltuch, Piqué, die Elle von 15 kr. an.
latte und brochirte feine Molls, die Elle von 10 kr. an.
rinolinen, Unterröcke, in größter und schönster Auswahl per Stück von 39 kr. an.
egligé-Häubchen in 100 verschiedenen Dessins per Stück von 15 kr. an.
aschentücher, halb- und reinleinen, per $^1/_2$ Dutzend von 45 kr. an.

Besonders empfehle noch mein

Großes Leinen-Lager zur geneigten Abnahme und werde durch enorm billige Preise und reelle Waare wiß Jedermann zufrieden stellen. Ferner eine reichhaltige Auswahl von:

tickereien in Kragen, Garnituren, Taschentücher, Ärmel 2c., lche ich, wegen günstigen billigen Einkauf zum halben Fabrikpreis losschlage.

ude wie seit vielen Jahren am Eingange des Polizeigebäudes.

Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

Große Doppelbude vor dem Hause des Herrn Steurer, unterer Markt.

Schwarze Lyoner Taffente, 1 1/8 Elle breit, von fl. 1. 30 anfangend.
Schwarze Lyoner Taffente, 1 5/8 Elle breit, von fl. 2. 6 anfangend.
Farbige modernste Seidenstoffe, von fl. 18 bis fl. 60 per Kleid.
Neueste Kleiderstoffe in ächt englischen Doppeltuchen für Kleider mit Paletot passend.
Gewirkte Doppelshawls und Tücher, von fl. 15 bis fl. 70 und höher.
Aechten Seidenpopeline, 48 kr. per Elle.
Doppelbarege und Mozambique zu 12 bis 15 und 18 kr. per Elle.
Neueste Unterrockstoffe und abgepaßte Röcke.
Meublesstoffe und die dazu passenden Fuß- und Tischteppiche
empfiehlt in größter Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

Große Doppelbude vor dem Hause des Herrn Steurer.

Badische Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 14 mal **fl. 50,000,** 54 mal **fl. 40,000,** 12 mal **fl. 35,000,** 23 mal **fl. 15,000,** 55 mal **fl. 10,000,** 40 mal **fl. 5000,** 58 mal **fl. 4000,** 366 mal **fl. 2000,** 1934 mal **fl. 1000,** 1770 mal **fl. 250** 2c.

Der geringste Preis den mindestens jedes Loos erzielen muß, ist **fl. 48.**

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreiche Bayern gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, mittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht ist. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reellsten Bedingungen zugesichert durch

Das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer, jun,
in Frankfurt a/M.

Heinrich Huß
von Kloster Heilsbronn

bezieht auch die herannahende Messe mit einer reichen Auswahl von Gesangbüchern für Confirmanden, Predigtbüchern, sowie auch evangelischen und katholischen Gebetbüchern 2c. 2c. und empfiehlt solche zu äußerst billigen Preisen.

Die Bude befindet sich wie immer dem grauen Wolf gegenüber.

---

16. Bei Unterzeichnetem wird wegen Mangel an Platz ein großer kupferner Wasserständer mit messingenem Hahnen, 4 Eimer Wasser haltend, billig verkauft.

Ansbach, den 15. Februar 1863.

Hiller Amerikaner.

A 305.

Montag den 16. Februar
maskirte
Rollwagenparti
im „Kreuzla"
Dies den Eingeweihten z. N.

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche befindet sich zur diesmaligen Messe

Deutschlands größte und billigste

Crinolinen-Fabrik

von Jul. Ebler.

Um mit meinem Lager total zu räumen, werde ich kein Opfer scheuen und zu **spottbilligen Preisen** abgeben:

Crinolinen von doppelt gehärtetem Stahl (kein Blech) von 5 Reifen à 36 kr. an, von 10 bis 40 Reifen à 1 fl. 12 kr. bis 6 fl.

Magenta roth von 12 bis 40 Reifen von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Sämmtliche Röcke sind nach der neuesten Facon in verschiedenen Größen und Reifenzahl gearbeitet.

Leinene weisse Taschentücher für **Herren** und **Damen spottbillig**, weiße **Damenjacken** und **Hosen**, sowie verschiedene **Wollwaaren spottbillig.**

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche.

Meine Bude ist mit Firma versehen und bitte genau zu achten:

Jul. Ebler aus Mannheim.

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Meß-Anzeige.

Das

Schweizer Seiden-Waaren-Lager

von K. Stein-Wohler

aus **Rapperschwyl** am Zürichsee (Schweiz), bezieht die diesjährige Fastnachts-Messe und empfiehlt sein Lager einem hohen Adel und P. T. Publikum bestens.

Keinen Aufschlag.

Für bevorstehende Fastnachtsmesse empfehle mein bekanntes

Tuch-, Shawls-, Seide- & Modewaarenlager,

besonders **5000 Ellen halbwollene Kleiderstoffe** zu 12, 15 und 18 kr., sowie alle Sorten **Mohaire, Crepe, Alpaca, Silk, Thibets** zu 24 kr. bis 36 kr.

Shawls

viereckige wollene Shawls von fl. 1, 48. bis fl. 3, Doppel-Shawls von fl. 3 bis fl. 8, französische gewirkte Doppel-Shawls von fl. 30 bis fl. 50, schwere schwarze Seidenzeuge von fl. 1 bis fl. 1. 30, gestreifte und carrirte Seidenzeuge von 48 kr. bis fl. 1. Reste und ältere Waaren werden, um damit zu räumen, um jeden Preis abgegeben.

Leopold Gift.

Verkaufsbude befindet sich **am obern Markt** vor dem Schätzler'schen Hause.

Das Nadel-, Kamm- & Galanteriewaarenlager

von Simon Rubsamen aus Schwabach

befindet sich zur gegenwärtigen Messe wieder hier und verkauft: 100 Nähnadel 6 kr., 25 Stück prima Sorten 2 und 3 kr., 100 Stecknadeln 3 kr., 1 Gestrick Stricknadeln 1 kr., 100 Paar Heckel und Schlingen 3 kr., 100 Stück Silberheckel 3 kr. Eine große Auswahl in allen Sorten Kämmen, ganz billig. Kinderkämme per Stück 9 kr. Ganz feine Sorten Haarpfeile, Damentaschen in Leder und Plüsch, Cigarren-Etuis, Cigarrenpfeifen, Geldsäckchen, Gummihosenträger, Leinen- und Baumwollenfaden, und noch sehr viele andere Sachen zu ganz billigen Preisen. Stand wie immer vor dem Hause des Herrn Lederhändlers Huber mit Firma versehen.

---

22. Zur herannahender Saatzeit empfehl[en] wir den Herren Landwirthen unsern

Acker- und Wiesen-Guano,

à fl. 2½ per Zoll-Ctr. incl. Verpackung.

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

In Neustadt a/A. bei Herrn **F. W. Siege[l]** per Zoll-Ctr. fl. 3. 24 kr., in Ansbach bei Herrn **C. Oelschläge[r]** per Zoll-Ctr. fl. 3. 15 kr., in Gunzenhausen bei Herrn **Aug. Richte[r]** per Zoll-Ctr. fl. 2. 54 kr., in Rothenburg a/T. bei Herrn **Letterer** p[er] bayer. Ctr. fl. 3. 42 kr.

---

23. Meßdienstag ist Tanzmusik auf d[em] Drechselsgarten.

---

24. Fastnachts-Dienstag Tanzmusik auf de[m] Nußbaum.

Fremden-Anzeige

Stern. HH. Kfl. Hartmann von München, T[…] von Regensburg, Levi von Frankfurt, Labandter [v.] Berlin, Frau Reuch mit Tochter von Ochsenfurt.

Löwe. Hr. Kreisgerichtsrath Etner von Berlin, [Hr.] Brauereibesitzer Kleul von Gotha, Hr. Gastwirth Ec[…] von Fürstenwalde, HH. Kfl. Anspach von Frankfu[rt], Link von Hanau, Walter und Robel von München.

Krone. Hr. Apoth. Haupt v. Würzburg, HH. [K]ollmann mit Gattin von Frankfurt, Witte mit Tochter von Gera, Frondorf von Offenbach.

Zirkel. Frln. Michael, Kaufm.-Tochter v. Roth[…]lichen, HH. Kfl. Reichgeld von Ranzbach bei Koble[nz], Wien mit Tochter von Offenbach.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. Februar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gef[allen] fl.
Kern	19	—	19	—	19	—	—	—	—
Waizen	17	36	17	29	17	15	—	—	—
Korn	12	30	12	14	12	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	18	6	12	6	12	—	9	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 42. Prot.: Constantina. Dienstag, den 17. Februar. Kath.: Constantia. 1863.

Politisches.

Deutschland.

(Bayern.) Die Kreis-Gewerbe- u. Handelskammer von Unterfranken hat in ihrem Jahresberichte darauf hingewiesen, daß die mit dem 1. Juli v. J. ins Leben getretene Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze den Erwartungen nicht entspreche, und der Uebergang zur völligen Gewerbsfreiheit erwünscht sey.

Karlsruhe, 12. Febr. Nach telegraphisch von St. Petersburg heute Vormittag eingekommener Nachricht hat daselbst gestern Abends 9 Uhr im Winterpalast der Residenz des Kaisers die Trauung des Prinzen Wilhelm von Baden mit der Prinzessin Marie Maximilianowna von Leuchtenberg in feierlichster Weise stattgefunden. (Karlsr. Ztg.)

Berlin, 12. Febr. Wie man heute vernimmt, soll der Abschluß der Konvention zwischen Preußen und Rußland nicht nur schon erfolgt, sondern auch von Seiten der preußischen Regierung bereits den fremden Gesandten mitgetheilt seyn. Nach derselben würde, wie wiederholt bestätigt wird, ein unmittelbares Eingreifen Preußens sofort stattfinden. Der österreichische Gesandte habe sich seine Erklärungen bezüglich der Stellung seiner Regierung vorbehalten, der Gesandte Frankreichs habe im Namen seiner Regierung abgerathen, ohne jedoch zu protestiren. In hiesigen politischen, wie kommerziellen Kreisen wird der Gedanke der Konvention außerordentlich mißfällig angenommen. (N. Korr.)

Italien.

Turin, 10. Febr. Die Wunde Garibaldis hat sich wieder verschlimmert; es entfließt ihr fortwährend ein übelriechender Eiter, auch hat die Ausstoßung von Knochensplittern neuerdings wieder begonnen; überdies hat sich durch die wiedergekehrten rheumatischen Schmerzen auch die Geschwulst wieder eingestellt, so daß momentan jede Artikulation gehemmt ist. Der General braucht Dampfbäder mit Douchen.

Rußland.

Der Hauptführer der Insurrektion, der frühere Artillerie-Hauptmann Langiewicz, war zuletzt Professor an der polnischen Militärschule in Cuneo, deren Auflösung Rußland bekanntlich zur Bedingung seiner Anerkennung Italiens machte.

Volkswirthschaftliches.

München, 14. Febr. Bei der heute vorgenommenen ersten Versteigerung von Artilleriepferden wurden sehr hohe Preise erzielt. Es erklärt sich dieß dadurch, daß fast durchgehends fehlerfreie Pferde zum Verkauf kamen, und der Landmann jetzt, bei dem Wiederbeginn der Feldarbeit, gute Zugpferde um so nothwendiger hat. Der Zeitpunkt der Pferdeverkäufe ist deßhalb auch ein sehr günstig gewählter. — Die Mittheilungen über das Ergebniß und den Stand der Ostbahnen in der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung scheinen einen sehr günstigen Eindruck gemacht zu haben, denn die Aktien sind seitdem bis auf 116 gestiegen — eine Höhe, die sie bisher noch nicht erreichten. Der Stand der Bahnen ist in der That ein in jeder Beziehung sehr günstiger.

Augsburg, 13. Febr. (Landesprodukten-Börse.) Bei starker Zufuhr zur heutigen Schranne und bei günstigen Aussichten zu baldiger Eröffnung des landwirthschaftlichen Feldzuges konnten sich die Preise der Vorwoche nicht behaupten; sie machten vielmehr weitere, wenn auch nicht bedeutende Rückschritte. Saatgetreide ist jedoch begehrt, und wird schöne Waare willig mit 1 fl. über den Schrannenpreis bezahlt. Auch Landshut hat heute einen starken Markt; Weizen und Gerste sind dort schnell vergriffen und die Preise fest. Wir notiren: Weizen $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ fl., Roggen $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{4}$ fl., Landgerste $11\frac{3}{4}$—$12\frac{1}{4}$ fl., ungarische $12\frac{1}{2}$ fl., Gersten $7\frac{1}{2}$ fl., Haber 6—7 fl., Malz prima Qualität, altes 15 fl., neues $14\frac{3}{4}$ fl. per Schäffel, Kleesaamen nach Qualität 33—38 fl., Esparsette $13\frac{1}{2}$ fl., Luzerner 42 fl., Hopfenklee 18 fl., Bastardklee 80 fl., englisch Raygras 24 fl., französisches $24\frac{1}{2}$ fl., italienisches 28 fl., Grasgemenge 22 fl., Oberdorfer Runkelsaamen 38 fl. per bayr. Ctr. Hülsenfrüchte und Mühlenprodukte sind in reichen Sortimenten angeboten. Branntwein 9—$9\frac{1}{4}$ fl. per 50 Proz.

Schweinfurt, 11. Febr. Das Ergebniß des gestern dahier abgehaltenen ersten größeren Pferdemarktes war für eine neu ins Leben tretende Einrichtung in jeder Beziehung zufriedenstellend. Es waren über 300 Pferde auf dem Markte, von denen auf dem Marktbureau 60 als verkauft und beziehungsweise vertauscht angemeldet wurden. Sicher ist aber auch, daß mehr als 40 Kauf- und Tauschverträge nicht angemeldet wurden, so daß über 33 Prozent der zu Markte gebrachten Pferde verkauft, resp. vertauscht wurden, welches Ergebniß gewiß gut genannt werden kann. Nur die zum Theil aus großer Entfernung gebrachten schweren Arbeitspferde belgischen und altbayerischen Schlags fanden geringen Absatz, da solche in hiesiger Gegend wenig im Gebrauche sind, dagegen war lebhafte, jedoch nicht befriedigte Nachfrage nach gängigen Arbeitspferden, Post- und Omnibuspferden, dann nach solchen Pferden, welche sich gleichzeitig zum Reiten und zum Fahren eignen, ferner nach jüngeren, 2—3jährigen Pferden des Arbeitsschlags und nach Fohlen. Der höchste Preis für ein Pferd, ostfriesländischen Schlags, war 500 fl., für ein Paar schwere Arbeitspferde wurden 800 fl. gegeben, für ein Reitpferd wurden, wie man sicher weiß — jedoch umsonst — 800 fl., nach einer nicht verbürgten Version sogar 1300 fl. geboten. Allgemein wurde gewünscht, daß die Stadtgemeinde sich entschließen möge, behufs rascherer Hebung der Märkte Prämien für die Pferdeverkäufer auszusetzen und eine Verloosung auf dem Markte anzukaufender Pferde zu veranstalten, wie Beides in Frankfurt der Fall war. In letzterer Beziehung sollen auch bereits für den nächsten, am 11. März stattfindenden Markt die nöthigen Einleitungen getroffen seyn, und es ist, da der Preis eines Looses auf den geringen Betrag von 1 fl. bestimmt seyn soll, ein lebhafter Absatz mit Bestimmtheit zu erwarten.

Paris, 13. Febr. Der heutige Bankausweis ergibt eine Vermehrung des Baarfonds um $21\frac{3}{5}$ Millionen; eine Verminderung des Wechselportefeuille's um 70, der Vorschüsse im Betrage von 27, der Notenausgabe um $9\frac{3}{5}$, des Guthabens des Schatzes um 25, der Conti correnti der Privaten um $26\frac{1}{2}$ Millionen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 14. Februar.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	101 P.
„ 4 1/2% „ 1jähr.	102 1/4 P.	„ 3 1/2% „	94 7/8 P.
„ 4 1/2% „ 1/2 „	103 3/8	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	81 5/8 P.
„ 4% „ 1 „	101 3/4	„ 5% Nation.-Anl.	69
„ 4% „ 1/2 „	101 7/8 P.	„ 5% Metall.	64 3/8 P.
„ 4% „ Anl.-R.	101 5/8 P.	„ 4 1/2% „	56 1/4 P.
Württb. 4 1/2% Oblig.	103 1/8	Preuß. 5% Obligationen	106 1/2
„ 4% „	104 1/4	„ 4% „	101 1/4 P.
„ 3 1/2% „	97 1/4	„ 3 1/2% St.-Sch.-Sch.	89

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	860	Frankfurter Bank-A.	133 7/8
Oesterr. „	825	Darmst. Bank-A.	245 1/2 P.
„ Credit-Bank-Akt.	226 1/2	Weimarer Bank-A.	90 1/2 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	115 7/8	Oesterr. Staatsb.	238
„ „ (30% Einz.)	115 1/4	„ „ Prior.	56 1/4 P.
Ludw.-Berb.	145	„ Elis.-B.-Akt.	129 1/4
„ 4 1/2% Prior.	103 7/8 P.	„ „ Prior I.	84 3/4 P.
„ 4% „	99 3/4 P.	„ „ „ II.	79 P.
Marbahn	109 P.	Böhm. Westb.-Akt.	73 3/4 P.
Neust. Dürkh.	101 P.	„ „ Prior.	84 3/4 P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 1/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	134 7/8 P.
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	77 7/8 P.	„ „ 25 fl.	40 1/4 P.
„ 5% 500 fl. v. 60	80 7/8 P.	Bad. 50 fl.	106 1/4
„ 250 fl. v. 39	130 P.	„ 35 fl.	55 1/4
„ 100 fl. Cred.Pr. v. 58	140 P.	Nass. 25 fl.	40 1/4 P.
Kurhess. 40 Thlr.	57 P.	Schwed. 10 Thlr.	10 P.

e) Wechselkurs: Wien 101 1/2.

Frankfurt, 15. Febr.		Wien, 14. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5% Metall.	64 1/2	„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Aktien	828	„ Bank-Akt.	816
„ Credit-Bank-Aktien	227 7/8	„ Credit-Bank-Aktien	223.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93.[illegible]
„ ditto v. 1858	139 1/4	„ ditto v. 1858	136.[illegible]
„ ditto v. 1860	82 3/4 P.	„ ditto v. 1860	92.[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/4	„ Westb.-Prior.	98
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	145 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	115	„ Staatsb.-Aktien	235.[illegible]
Ditto volleingezahlt	115 7/8	„ Nordbahn-Aktien	187.[illegible]
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 14. Febr.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55—56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46—50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39—41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2—34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25—26 kr.

Vermischtes.

München, 13. Febr. In Folge eines an sich unbedeutenden Vorfalls auf einem Ball hat dieser Tage zwischen einem Lieutenant der Artillerie und einem Studierenden der Hochschule ein Duell auf krummen Säbel stattgefunden, bei welchem der erstere, der Unterlieutenant B., leider mehrere lebensgefährliche Wunden erhielt, sein Gegner, Student D., hat sich, wie ich höre, geflüchtet. Der beklagenswerthe Ausgang dieses Zweikampfes erregt hier allenthalben die innigste Theilnahme. (A. Z.)

Mehrere bayerische Blätter melden, daß im bayerischen Oberlande und auch in München einige katholische Geistliche anfangen, den Bart sich wachsen zu lassen.

* Ansbach, 14. Febr. Auf die von einigen Regierungspräsidien gestellte Anfrage über die Befähigung der k. Notare zum Geschwornendienste ist eine Ministerial-Entschließung erfolgt, wornach die Notare von der Verrichtung des Geschwornendienstes gesetzlich nicht ausgeschlossen erklärt sind. (Dieselben sind zwar nach dem Notariatsgesetz als „öffentliche Beamte" erklärt, aber sie sind nicht besoldete Staatsdiener und nur diese sind nach Art. 76 Ziff. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 von der Verrichtung des Geschwornendienstes ausgeschlossen.)

In Bayreuth wurde vergangenen Samstag Nachmittag der bisherige 1. Rechtsrath Muncker von den Gemeindebevollmächtigten einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Auf einem Londoner Theater ist schon wieder eine Tänzerin [...] den Augen des Publikums verbrannt. Der Unwille über solche [...] ist so allgemein, daß der Schatzkanzler aufgefordert wird, eine St[...] auf Krinolinen zu legen.

Hiesiges.

|| Ansbach, 16. Febr. (Theater.) Wie wir hören, ist [...] Direktion gelungen, wiederum einen sehr renommirten Gast zu [...]nen, nämlich den k. Hofschauspieler und Regisseur Pohle von [...]ver, einen Künstler, dem ein bedeutender Ruf vorausgeht. Sch[...]sten Freitag wird derselbe seinen Gastrollen-Cyclus mit „Uriel [...] eröffnen. Indem wir einstweilen hierauf aufmerksam machen, [...] wir eine allgemeine Betheiligung des kunstsinnigen Publikums [...] versicht erwarten zu dürfen.

— **Wochenmarktbericht** am 14. Febr. **Butter:** das Pf. [...] **Rindschmalz** 30—31 kr., **Schweinschmalz** 22—24 kr.; **Eier** [...] 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 12—15 kr., [...] das Pf. Hechte — kr., Karpfen 14—16 kr., **Kartoffeln:** der Metz [...] **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz 15 fl. — kr., [...]holz 12 fl. 18 kr., Eichenholz — fl. — kr., weiche Stöcke 7 fl. 24 kr. [...] Markt stark besucht.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Es lebe die Industrie!

Was Mittel, Erfahrung und Ausdauer vermögen, will ich in dieser Messe den geehrten Herren beweisen. Jede Concurrenz hört hier auf, es grenzt an's Unglaubliche; billig ist kein Ausdruck dafür; gediegene Stoffe, reelle, gute Arbeit, moderne Façon und die fast unmöglich billigen Preise setzen jeden Käufer in Staunen.

Preis - Courant

einiger Artikel meines Lagers.

Herren-Anzüge, Schlafröcke, & Knaben-Sachen.

800 elegante Winter-, Herbst- und Frühjahrs-Ueberzieher in Batin, Duble, Tüffel Diagonal von 8 fl. und höher.
400 Buxkin- und Tuchröcke, Fracks auf Seide von 9 fl. und höher.
1000 Joppen in Tuch und Velour, Jagd-Joppen, Double-Schützen-Joppen, Joppen auf zwei Seiten von 3 fl. 30 kr. und höher.
900 Hosen und Westen in allen Stoffen von 1 fl. 30 kr. und höher.
304 Havelocks, Reisemäntel, Schlafröcke von 4 fl. und höher.
500 Comptoir- und Gesellschafts-Röcke von 2 fl. 30 kr. und höher.
Caputzen, Burnusse für die Herren Pfarrer sehr billig.

Ein geehrtes Publikum ersuche ich zu prüfen, ob irgend Jemand im Stande ist, ieß zu bieten.

Hiemit empfehle ich mein Lager und bitte um gütige Bestellung.

Merken Sie genau, meine Herren: Das Verkaufslokal befindet sich nur einzig und allein im Laden der Herren Lederhändler Heller & Rosenfeld am untern Markt.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand Tailleur aus Frankfurt und Landau.

---

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche befindet sich zur diesmaligen Messe

Deutschlands größte und billigste Crinolinen-Fabrik

von Jul. Ebler.

Um mit meinem Lager total zu räumen, werde ich kein Opfer scheuen und zu **spott. billigen Preisen** abgeben:

Crinolinen von doppelt gehärtetem Stahl (kein Blech) von 5 Reifen à 36 kr. an, von 10 bis 40 Reifen à 1 fl. 12 kr. bis 6 fl.
Magenta roth von 12 bis 40 Reifen von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Sämmtliche Röcke sind nach der neuesten Façon in verschiedenen Größen und Reifenzahl gearbeitet.

Leinene weisse Taschentücher für **Herren** und **Damen** à tout prix, weiße **Damenjacken** und **Hosen**, sowie verschiedene **Wollwaaren** um die **Hälfte des Arbeitslohnes.**

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche.

Meine Bude ist mit Firma versehen und bitte genau zu achten:

Jul. Ebler aus Mannheim.

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Wichtige Mess-Anzeige!

Schirme! Schirme! Schirme!

Im Laden des Herrn Gürtler Würth am untern Markt neben Herrn Säckler Glanz!

Großer Ausverkauf

von

2000 Stück Regenschirmen, Sonnenschirmen und Entoutcas

wegen Auflösung der Fabrik zu folgenden beispiellos billigen Preisen:

Preis-Courant:

1 Regenschirm in Garnstoff 1 fl., früherer Preis 2 fl. 12 kr.
1 Regenschirm in Hanfstoff von 1 fl. 30 kr., früherer Preis 2 fl. 36 kr.
1 Regenschirm in ächtem Köper-Zwirn-Stoff von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr., früherer Preis 3 fl. 36 kr.
1 Regenschirm in ächt engl. Lederstoff 2 fl. 20, früherer Preis 2 fl. 42 kr.
1 Regenschirm in Alpaca (secunda) 2 fl. 42, früherer Preis 4 fl. 36 kr.
1 Regenschirm in reinem Wollen- und Kameelhaar-Stoff (prima) $3^1/_2$ fl., früherer Preis 5 fl. 36 kr.
1 Regenschirm in schwerster Seide von $3^1/_2$ fl. bis 7 fl., früherer Preis 6 fl. bis 11 fl.

Regenschirme in schwerster Glanzseide und ächt Lyoner Köperseide, sowie eine Auswahl in Entoutcas und Sonnenschirme zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gestelle werden in Zahlung angenommen.

Die diesjährigen eleganten Neuheiten in sämmtlichen Gattungen Schirmen sind nach neuestem Pariser Geschmack in überraschender Schönheit und sehr dauerhaft gearbeitet.

Eine Gelegenheit, zu solch billigen Preisen **Schirme** und **Entoutcas** einzukaufen, wird sich niemals mehr darbieten, deshalb bitte ich, merken Sie genau auf das Verkaufslokal:

Im Laden des Herrn Gürtlers Würth am untern Markt, neben Herrn Säckler Glanz.

Der Vertreter des Hauses ***N. Löwenstein.***

Erste und größte

Regen- und Sonnenschirm-Fabrik

des Königreichs Sachsen.

Schwarze Taffent in allen Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Röder jun.,
dem Rathhause gegenüber.

Meßanzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes **Waarenlager** in einer großen Auswahl von Leinen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Schirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn
aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Ableiter und ist mit Firma versehen.

G. Schneider
aus Eibenstock in Sachsen
empfiehlt sein schon bekanntes Lager in

Spitzen, Stickereien & Weiß-Waaren.

Besonders eine reiche Auswahl in **Crinolinen.**

Die Bude befindet sich auf dem untern Markt zunächst der Krone.

---

17. Große neue **Leinkuchen**, Rigaer **Säleinsaamen**, Luzerner, auch rothblühender **Dolenkleesaamen**, feinen **Schuhmacherhauf**, **Flachs**, gehechelt von 24—40 kr., ungehechelten Flachs in Bunden, **Firniß**, **Roßhaare** und **Waldhaare** s. g. **Seegras** empfiehlt billigst
Gg. Lindau am Herriederthor.

18. Bei Schneidermeister Gg. Pfaffenlehner ist ein Anzug für einen Confirmanden zu verkaufen.

Für Damen!

Das schon bekannte billige **Nadel-Lager** findet sich wieder zur Messe hier und ve[...] 25 Stück ächt englische Nähnadeln zu 3 kr[...] ringere 25 Stück 2 kr., Haarnadel 100 [...] 3 kr., Hacken und Schlingen 100 Paar [...] Carlsbader Stecknadeln (Klusen) das Hu[...] 3 kr., stählerne Stricknadeln das Gestrick [...] Stoppnadeln 8 Stück 1 kr., Sicherheits[...] (Klammern) 3 Stück 1 kr., Häckelnadeln das Stück 2 kr., Schuhlitzen, eisengärnerne, Dutzend 4 kr., halbseidene 9 kr., schw[...] 18 kr. das Dutzend, Bänder, Schnüre, [...] Kortelfaden zu den Fabrikpreisen, Perl[...] Porzellan-, Bein- und Zwirnhemdenknöpfe [...] billig.

Bude Nr. 48 in der Hauptreihe mit Fir[...]

Christoph Rübsame[n]
Nadler aus Schwabach.

Gebrüder Schütte,
Leinwand-Fabrikanten aus Bielef[eld]
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr [...] lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lage[r]

unter Zusicherung der billigsten und [...] Bedienung.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich Gasthof [zum] Vogel Strauß.

Heinr. Wültner
aus Oerlinghausen bei Bielefeld
empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein **Lei[n]wand-, Damast- u. Drell-Lager** [zu] äußerst billigen Preisen, und befindet [sich] Verkaufs-Lokal bei Herrn Oberseider im [...] Mann, Zimmer Nr. 2.

---

22. Faschings-Krapfen bei
G. A. Schröppe[l].

23. Für alle Beweise von Liebe und Fr[eund]schaft, die wir vor und nach dem Hingang [un]serer geliebten Gattin und Mutter,
Frau **Margaretha Scheibner,**
erfahren haben, sprechen wir hiemit unsern [herz]lichsten Dank aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

24. C 165 in der Eyber-Straße sind [...] eiserne Oefen zu verkaufen.

25. Ein großer Schrank und eine Dezim[al]waage mit 4 Ctr. Tragkraft ist A Nr. 98 [...] zu verkaufen.

26. B 24 sind dürre Stöcke zu verkaufen.

27. In Schalkhausen HsNr. 11 ist ein [...] ganz neuer eiserner Wagen zu verkaufen.

28. **Meßdienstag Tanzmusik** auf [der] **Windmühle.**

29. Verwalter Schnürlein dahier Nr. A [...] kauft Waizenstroh.

Zu verkaufen:
Eine reale Heckenwirthschaft in Ansbach. [Zu] erfragen in der Expedition d. Bl.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Fürth: J. [...] Rest, Uhrmacher; — in Mkt. Steft: Magd. [...] Lampert, Kaufmannstochter; — in Wunsi[edel] Christiana Burkhardt, Lehrers- und Organisten[...] — in Bamberg: Fr. Schmiet, Rentbeamte[...]

Neuestes.

Aus der Allg. Ztg.

Wien, 14. Febr. Gutem Vernehmen nach werden in der allernächsten Zeit weitere bedeutsame Reductionen in der Armee — im gegenwärtigen Augenblick vielleicht doppelt bedeutsam — zur Ausführung gelangen.

Paris, 15. Febr. Der Moniteur enthält die beim Empfang der Adreßdeputation von dem Kaiser gehaltene Rede. „Die Adresse," sagt der Kaiser, „sey ein neuer Beweis des Einverständnisses zwischen der Legislative und der Regierung. Dieses Einverständniß sey mehr denn je in einer Zeit unentbehrlich, wo an allen Orten der Welt die Wahrheit durch so viele Frankreich feindliche Leidenschaften verdunkelt werde, damit letzteres stark und ruhig im Innern und immer in der Lage sey, seinen legitimen Einfluß zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Fortschritts zu üben, deren Triumph nur zu oft durch die Uebertreibungen der extremen Parteien gefährdet werde. Der Kaiser endigte, indem er von den guten Beziehungen zwischen seiner Person und der Legislative sprach, welche zwar einem patriotischen Gefühl entsprängen, aber auch der S[tel]lung des Präsidenten der Kammer, welcher gleichzeitig der Regie[rung] angehöre."

Turin, 14. Febr. In der Deputirtenkammer wurde vo[m] Finanzminister die Erlaubniß zur Abschließung eines Anlehens von [...] Millionen Franken gefordert, im Ganzen oder in Theilen, je nach [sei]ner Ansicht.

Lemberg, 15. Febr. Privatnachrichten. Die Insurgenten [...] Tarnegrod. Dort sind 34 Kosaken gefallen, die übrigen zogen sich gen Zamosc zurück. Hrubieszow ward von den Russen geräumt, den Insurgenten ohne Widerstand besetzt.

Krakau, 15. Febr. Die russischen Truppen zogen sich Przestank nach Slomnik zurück. Bei Ojkow kein Kampf.

Trebinje, 14. Febr. In Bielopawlice wurden zwei Blockh[äuser] durch die Montenegriner zerstört. Kleines Gefecht. Vukalovich en[...] Vorgestern fand eine Versammlung der Bewohner von Zubzi und [...] serbischen Agenten bei Vukalovich statt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, hier am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 43. | Prot.: Concordia. | Mittwoch, den 18. Februar. | Kath.: Simeon. | 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 16. Febr. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Schönau, B.-A. Eggenfelden, ist dem Priester Jos. Mayr, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Griesbach, B.-A. gl. Namens, und die kathol. Pfarrei Uttighofen, B.-A. Vilshofen, dem Priester Fr. X. Loibl, Benefiziums-Verweser auf der Veste Oberhaus bei Passau, verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die Seminar-Musiklehrerstelle am kath. Schullehrer-Seminar in Bamberg mit einem Funktionsgehalt von 600 fl. und mit der Aussicht auf Einrückung in die Serennial-Zulage und auf gleiche Behandlung mit den pragmatisch-Angestellten bei eintretender Dienstuntauglichkeit. Bewerbung binnen 4 Wochen.

München, 15. Febr. Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Oberbayern hat mit der Berathung des Jahresberichtes gestern ihre diesmalige Thätigkeit beendet. Mit 13 gegen 12 Stimmen wurde beschlossen, für die Folge die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer zu beantragen. Ferner wird dem Wunsch beigestimmt, daß in der Folge der Gewerbsreferent der Kreisregierung den Sitzungen beiwohnen möge. Weiters wurde einstimmig der Antrag angenommen, daß in Zukunft ein Zusammentritt von Abgeordneten der sämmtlichen Kreis-Gewerbe- und Handelskammern von Bayern zu gewissen Zeiten, behufs Besprechung der gemeinsamen Interessen des ganzen Landes, veranstaltet werden möge. (A. Abdztg.)

Die Gewerbs- und Handelskammer für Niederbayern hat beschlossen, allerhöchsten Orts die Bitte einzureichen, dahin zu wirken: 1) daß das Einfuhrverbot der österreichischen Sechser in Oesterreich aufgehoben oder die Einführung von wenigstens 200 fl. (statt 25 fl.) gestattet werde; 2) daß die auf den Hausirhandel bezüglichen Verordnungen von Seiten der Aufsichtsorgane strenger eingehalten werden; 3) daß eine allenfallsige Zweigbahn von Cham an die Donau in Straubing ausmünde; 4) daß eine Zweigbahn von Cham nach Deggendorf gebaut werde.

Von Frankfurt a. M. wird folgender Aufruf verbreitet: Deutsche Männer! Wessen Herz, wenn es ein deutsches ist, zieht sich nicht bei dem Namen Schleswig-Holstein vor Grimm und Scham zusammen? Wessen Hand ballt sich nicht, wenn er der Schmach gedenkt, die ein deutscher Bruderstamm um seiner Treue willen zu tragen hat, weil er nicht lassen will vom Vaterlande, weil er nicht lassen will von deutscher Art und Sitte? Aber der Uebermuth jener Dänen verzweifelt an der Standhaftigkeit deutscher Männer in Schleswig-Holstein, und so versuchen sich die Helden an unmündigen Kindern! Deutsche! Ihr habt sie alle vernommen, jene Niedertracht in Eckernförde, wo die dänische Polizei ein deutsches Kind bis auf das Blut auspeitschen ließ. Bis heute hat die dänische Regierung die Schuldigen noch nicht zur Verantwortung gezogen. War es ja doch nur ein deutsches Kind! Bis heute hat noch keine deutsche Regierung Einsprache, dieser Schandthat wegen, erhoben. Im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Civilisation, im Namen des neunzehnten Jahrhunderts protestiren wir, deutsche Bürger von Frankfurt, hiermit öffentlich vor allen gesitteten Völkern gegen Infamie, gegen eine Niedertracht, gegen eine Politik, die ihren Haß, die ihre Bosheit ausläßt an unmündigen Kindern. Vor allen gesitteten Nationen sprechen wir sie aus, unsere heilige Entrüstung, unsern tiefen Abscheu vor einer Zwingherrschaft, die zu solchen Mitteln greift! Deutsche Patrioten! Volksvertreter! Vereine! erhebet Eure Stimmen! Schließet Euch öffentlich unserem Proteste an und wirket dahin, daß die deutschen Regierungen handelnd auftreten gegen solche Verhöhnung deutscher Ehre! Der von einer großen Versammlung Frankfurter Bürger beauftragte Ausschuß: Franz Fabricius. Aler Friedleben, Dr. med. Kiops, Dr. med. Ludw. Soldan. Friedrich Stoltze. C. H. Storck. A. Strauß.

(Preußen.) Der „Weserztg." wird von zuverlässiger Seite versichert, daß die — auch von uns dem „N. Korr." entnommene — Mittheilung über eine vor den Demokraten warnende Ansprache des Kronprinzen an die Garnison in Spandau vollkommen unbegründet ist. Der Kronprinz ist am 3. Februar gar nicht in Spandau gewesen und hat überhaupt an die dortige Garnison keine Ansprache gehalten.

Berlin, 14. Febr. Durch Verfügung des Finanzministers ist jetzt auch in Preußen die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art über die Grenze gegen Rußland und Polen bis auf Weiteres verboten. (Nat.-Ztg.)

Wien, 14. Febr. Die „Donauzeitung" dementirt in einer offiziellen Note jedwede offene oder heimliche Unterstützung des Aufstandes in russisch Polen von Seiten Oesterreichs, energisch. Am Schluß heißt es: „In die gleiche Kategorie absichtlicher sinnloser Erfindungen sind wir geneigt, auch andere, zumal jene Gerüchte zu verweisen, welche sich sogar bis zu Konjekturen über die Besetzung des „„polnischen Thrones"" versteigen."

Amerika.

New-York, 3. Febr. Die Expedition des Generals Banks hat New-Orleans verlassen, man glaubt, ihr Bestimmungsort sey Port-Hudson. Im Congreß ist mit 80 gegen 54 Stimmen das Gesetz, die Neger zu bewaffnen, angenommen worden. Die Unionstruppen haben mit der Beschießung Galvestons begonnen, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. General Magruder hat den Hafen von Galveston für den Handel aller befreundeten Nationen eröffnet. In New-Orleans gehen die Noten des Südens in die Höhe. Der Congreß wird Maßregeln gegen die Goldspeculation ergreifen. — 5. Febr. Conföderalistische Schiffe verließen am 31. Jan. Charleston, griffen das Brokadegeschwader an, und versenkten und beschädigten einige Schiffe. Der Staatsminister der Conföderirten in Richmond meldete offiziell, daß die Blokade von Charleston durch die Conföderirten aufgehoben sey. Die Regierung von Washington erkennt die Unterbrechung der Blokade nicht an. Charleston ist seit dem 3. Febr. wieder vollständig im Blokadezustand. Der Angriff der Unionisten auf Charleston wird stündlich erwartet. Im Senat wurde ein der französischen Expedition in Mexico feindlicher Antrag verworfen. — Eine amtliche Depesche aus Washington betrachtet den Bericht der Conföderirten über die Durchbrechung der Blokade von Charleston als sehr übertrieben und erklärt: die Unionsregierung werde niemals anerkennen, daß die Blokade durchbrochen wurde. Eine Depesche aus Charleston kündigt an, daß der Hafen wieder vollständig blokirt sey. Goldagio 57 1/4, Wechselcours 173 1/2.

Mexico, 4. Febr. Die Franzosen rücken gegen die Hauptstadt vor. 8000 Franzosen mit 30 Kanonen haben Stellung bei Acultzingo genommen, 6000 mit 27 Kanonen Tecomachalco besetzt. Die Streitkräfte des Generals Pevote rücken ebenfalls vor.

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 16. Febr. Nach dem diesen Nachmittag, wie man hier sagt, die Messe eingeläutet, d. i. durch das Läuten einer Glocke auf dem Thurm der Stadtkirche das Signal zum Beginn der Messe gegeben war, regte sich's sofort wie gewöhnlich äußerst lebhaft auf dem Ledermarkte in unserem Schrannengebäude. Innerhalb einer Stunde waren fast schon sämmtliche zu Markt gekommenen Ledergattungen, das meiste Sohlleder, vergriffen. Bei weniger vorhandener Waare und mehr Käufern als an der vorigen Messe haben die Preise im Ganzen etwas angezogen, so daß z. B. der Ctr. Sohlleder diesmal mit 2 bis 3 fl. theurer als das vorige Mal bezahlt wurde.

Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Oberfranken stellte Anträge: 1) auf Einführung vollständiger Gewerbefreiheit; 2) auf Erhaltung des Zollvereins; 3) auf Aufhebung des Verbots der österreichischen Regierung, Einführung der Silbersechser in Oesterreich betreffend; 4) auf Ermäßigung der Fracht für Steinkohlen; 5) auf Ermäßigung des Briefportos, der Gebühren für telegraphische Depeschen; 6) auf Einführung von Tagesbilleten bei der Eisenbahn und Beigabe von Wagen III. Klasse bei Eilzügen 2c. 2c.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 16. Febr.		Wien, 16. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Ank.	69 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.60
„ 5% Metall.	64 1/2	„ 5% Metall.	75.90
„ Bank-Aktien	828	„ Bank-Akt.	813
„ Credit-Bank-Aktien	226	„ Credit-Bank-Aktien	221.90
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	79 3/8 P.	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.00
„ ditto v. 1858	140 1/8 P.	„ ditto v. 1858	136.30
„ ditto v. 1860	81 7/8	„ ditto v. 1860	93.75
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81 5/8	„ Westb.-Prior.	98.25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	429
Bayer. Ostb.-Akt.	117 1/8	„ Staatsb.-Aktien	235.20
Ditto volleingezahlt	118 1/4	„ Nordbahn-Aktien	183.50
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97.10

Vermischtes.

*In Nürnberg hatten sich am 16. ds. Vormittags 11½ Uhr die drei städtischen Collegien des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und des Armenpflegschaftsraths im kleinen Rathhaussaale zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des dortigen städtischen Bauraths Hrn. Bernhard Solger versammelt, um dem Gefeierten, welcher durch seine hohen Talente, seinen biedern Charakter und sein anspruchsloses humanes Wesen und Walten so sehr die allgemeinste Achtung und Liebe wie durch seine ausgezeichneten Dienstleistungen und großartigen Schöpfungen den bleibenden Dank der Stadt sich erworben hat, Namens dieser die gebührende Anerkennung auszusprechen. Von dem k. Stadtkommissär wurden bei diesem feierlichen Akte im Auftrag des k. Regierungspräsidiums von Mittelfranken die Insignien des Verdienstordens vom heil. Michael I. Cl., mit welchem Se. Maj. der König Hrn. Solger zu seiner Jubiläumsfeier auszeichnete, überreicht, und als Ehrengaben von der Stadt übergab Hr. Bürgermeister v. Wächter einen prachtvollen Diamantring und ein Tableau, welches in sinnreicher Anordnung und kunstvoller Ausführung die Darstellung der bedeutendsten Bauwerke, die Hr. Solger im Dienste der Stadt geschaffen, als Randverzierungen einer Adresse enthält.

= Zur theilweisen Berichtigung und Ergänzung unserer diesfallsigen früheren Mittheilungen entnehmen wir folgenden Correspondenzartikel der „Bayer. Ztg." aus Memmingen, 14. Febr.: Unter die Städte, welche in jüngster Zeit mit anerkennenswerther Liberalität für das materielle Wohlergehen ihrer Volks-Schullehrer zu sorgen sich bemühten gehört auch Memmingen. Hier wurde nämlich seit Beginn des laufenden Schuljahres mit Genehmigung der k. Regierung von Schwaben und Neuburg der Anfangsgehalt jedes definitiven Schullehrers auf 450 fl. festgestellt und bestimmt, daß dieser Gehalt mittelst Quinquennalzulagen von je 50 fl. bis auf 700 fl. sich steigern könne. Der Functionsgehalt eines Schulverwesers beträgt hier 350 fl. Außerdem ist schon seit mehreren Jahren den hiesigen Schullehrern die Theilnahme an der städtischen Sustentationscasse gestattet, aus der sie im Falle der Dienstesunfähigkeit einen den Dienstjahren angemessenen Quiescenzgehalt, nach vollendetem 30. Dienstjahre aber den ganzen Betrag ihrer Besoldung als lebenslängliche Sustentation beziehen. Ebenso erhält jede Wittwe eines Schullehrers ein Drittel des Sustentationsgehaltes, welcher ihren verstorbenen Männern entweder bewilligt war oder bewilligt worden wäre, als lebenslängliche Unterstützung. Möchte dieser Act städtischer Fürsorge recht zahlreiche Nachahmungen finden.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Mit der Rüge über die in den beiden letzten Nummern ds. Bl. erwähnten Mißstände bezüglich des Mangels eines Schalters in der obern Vorstadt und des durch die große Benützung stets überfüllten Schalters am Rathhause vollkommen einverstanden, sieht das korrespondirende Publikum einer baldigen Abhilfe entgegen. Einer, der auch viel schreibt und wohl weiß, wie dringend nothwendig alle Erleichterungen für das geschäftstreibende Publikum sind — der auch die Ansicht hat, daß das Publikum in seinem vollsten Rechte ist, zur Beseitigung von Mißständen entsprechende Abhilfe zu fordern, möchte auch noch auf eine sehr zweckmäßige Einrichtung hinweisen, wie wir sie in der Residenzstadt beobachten können. Es sind nämlich an den Schaltern mit gutleserlicher Schrift die Stunden angegeben, wenn ihr Inhalt abgeholt wird. Ohne Lobeserhebungen über diese zweckmäßige Einrichtung erkennen wir aber doch etwas Praktisches daran und wünschten nur, daß derartige scheinbare Kleinigkeiten im Interesse des Gesammt-Publikums auch auf kleinere Städte Anwendung finden möchten.

Anm. der Redakt. Dagegen wird nur eingewendet werden, daß sich hier die Abholungszeit je nach den Post- und Eisenbahnzügen öfters ändert, und daß die Abänderung der Schrift an den Briefkästen wiederholt Kosten verursachen würde.

*) Durch die Meß-Anzeigen um einige Tage verspätet.

↳ Zur Briefkastenangelegenheit in der obern Vorstadt will nachträglich berichtigend und ergänzend bemerkt werden, daß in der obern Vorstadt nicht nur 2, sondern 3 Bierbrauereien (die Bonhag'sche gehört auch hieher), und außer einer größeren auch nicht nur 2, sondern 3 kleinere Gerbereien sich befinden, daß neben dem Hospitale auch noch das städtische Krankenhaus zu erwähnen ist, dessen Patienten und Reconvalescenten auch nicht selten Briefe zu bestellen haben.*) Also empfiehlt sich die obere Vorstadt in jeder Hinsicht — zu einem Briefkasten.

*) Anmerk. des Einsenders. Dann werden die Bewohnerinnen des Wittwenhauses wohl auch nicht immer nur mit einander zanken, sondern bisweilen doch auch Briefe schreiben. — —

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Joh. Georg Dürr von hier um eine Rind- und Schweinmetzger-Concession (seit 14. Febr.).

Briefkasten.

= Dem Herrn Einsender einer äußerst sachgemäßen Erörterung der durch einen Artikel in Nr. 39 unseres Blattes angeregten Holzversteigerungsweise und der damit in Zusammenhang gebrachten Holzpreise diene vorläufig zur Nachricht, daß wir zu unserem Bedauern die Aufnahme seiner gründlichen Beleuchtung, die gewiß so viel zur Aufklärung des Publikums wie zur Befriedigung seiner Standesgenossen, der Forstleute, beitragen wird, wegen des unabweislichen Stoffes zur gegenwärtigen Meßzeit um einige Tage verzögern mußten, daß wir dieselbe aber, wenn nicht schon morgen, jedenfalls doch übermorgen bringen werden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 16. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation polnischer Mitglieder beantwortend, erklärt Hr. v. Bismarck: da der Zweck der polnischen Bewegung die Herstellung des Polenreiches möglichst in frühern Umfang sey, so müsse, abgesehen von eventuellem Resultat, der Aufstand das diesseitige Staatsinteresse afficiren. Amtliche Anzeigen liegen vor von Bestrebungen, den Aufstand auf preußisches Gebiet für den günstigen Augenblick vorzubereiten. Die Regierung vertraue auf die Treue der Mehrzahl ihrer polnischen Unterthanen, sey aber verpflichtet, sie zu schützen gegen den Zwang und die Verführung, die im Königreich Polen gegen Bürger und Bauern von Emigranten, dem Kleinadel und einem Theil der Geistlichkeit geübt werden. Die Regierung sei entschlossen, überall, wo die öffentliche Sicherheit gefährdet, alle Mittel durchgreifend anzuwenden.

↳ Berlin, 16. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat folgenden Leitartikel. Die preußische Intervention habe begonnen durch Vorschub, den sie den russischen Truppen geleistet. Ein Einrücken werde nicht beabsichtigt, würde auch einen Vertrag erfordern, von dem einstweilen nichts verlaute. Graf Russell habe sich vorsichtig weder für noch gegen Intervention ausgesprochen.

Breslau, 16. Febr. Ein Polizeicircular ersucht die Zeitungen, keine militärischen Maßregeln der Truppendislocationen zu veröffentlichen.

Warschau, 16. Febr. Dziennik: Verordnung an Militärführer, Aufrechthaltung der Kriegszucht, feldgerichtliche Bestrafung gemeiner Verbrechen. Verbot der Einwohner Gewehre, revolutionäre Druckschriften zu halten. Drohung, jedes Haus, aus dem auf das Militär geschossen werde, niederzureißen.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den diesjährigen 2. Roßmarkt und damit verbundenen Rindviehmarkt betr.)

Da der heurige 2. Roßmarkt auf Montag unmittelbar nach Sonntag Invocavit oder protestantischen Buß- und Bettag fällt, so hat das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten durch neuerliche höchste Entschließung vom 26. l. Mts. angeordnet, daß dieser 2. Roßmarkt nicht am Montag, sondern am Dienstag abzuhalten sei.

Es wird hiemit veröffentlicht und ausdrücklich bestimmt, daß der zweite Roßmarkt nicht Montag den 23. Februar, sondern

Dienstag den 24. Februar

dahier stattfindet, — dann daß der darauf fallende große Rindviehmarkt nicht am Dienstag, sondern am

Mittwoch den 25. Februar 1863

abgehalten wird.

Ansbach, am 31. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel

Bekanntmachung.

(Viehmarkt in Würzburg betreffend.)

In der Kreishauptstadt Würzburg werden von nun an regelmäßig alle 14 Tage am Mittwoch vor dem Schweinfurter Markt, und wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am Tage vorher **große Märkte** für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine abgehalten.

Der erste Markt findet

Mittwoch den 25. Februar l. Js. statt.

Die Stadt Würzburg mit ihrer Lage inmitten wohlhabender, im ausgedehnten Maße Viehzucht und Mastung betreibender Landdistrikte und an zwei Bahnlinien, demnächst der Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen mit täglich 60 Zügen nach Nord, Süd, Ost und West, mit ihrem eigenen starken Fleischbedarfe für 30,000 Einwohner, mit einem vortheilhaft gelegenen geräumigen Marktplatz am Mainquai, zahlreichen in nächster Umgebung daselbst bestehenden Wirthschaften und ausreichend zur Verfügung gestellten Stallungen dürfte sich bei völlig freiem Marktverkehre und den allgemein anerkannten vorzüglichen fränkischen Viehgattungen, namentlich Rind- und Schafvieh, ganz besonders zur Abhaltung großer Viehmärkte eignen und gegenüber anderen Märkten für Käufer und Verkäufer erhebliche Annehmlichkeiten und Vortheile bieten.

Es ergeht deßhalb zu recht zahlreichem Besuche dieser Viehmärkte hiemit die freundlichste Einladung.

Würzburg, am 13. Februar 1863.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister
Hopfenstätter.

Herzog.

Bekanntmachung.

In der Staatserziehungsanstalt Bruckberg für verwahrloste jugendliche Personen ist die Stelle eines Aufsehers erledigt. Mit derselben ist ein monatlicher Geldlohn von 16 fl. und freie Verpflegung verbunden.

Nur gut beleumundete Bewerber prot. Konfession und ledigen Standes, welche das Schuhmacher- oder Schneider-Handwerk verstehen und Militärdienste geleistet haben, können berücksichtigt werden. Die Nachweise hierüber sind binnen 14 Tagen beizubringen.

Bruckberg, den 16. Februar 1863.

Königliche Verwaltung der Staatserziehungs-Anstalt.
Der Königl. Inspektor
J. D. Klemm.

Laden-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß er seinen bisherigen Laden im ehemaligen **Brandenburger Haus** verlassen und sich derselbe in der **Hofapotheke** vis à vis der Stadtwaage befindet.

Zugleich erlaube ich mir alle in mein Fach einschlagende Artikel ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Georg Hollenbach,
Sattlermeister.

à tout prix.

Zu jedem nur irgend annehmbaren Gebote sollen eine kleine Partie gutwattirter

Haus- und Schlafröcke für Herren

ausverkauft werden.

Nur im Laden des Herrn Gürtlers Würth neben Herrn Säckler Glanz am untern Markt.

Im Laden des Herrn Joseph Röder, jun.

am obern Markt gegenüber dem Rathhause
befindet sich das

General-Haupt-Depot

englischer, amerikanischer und französischer

Stahlreif-Röcke (Krinolinen)

von

J. Masur aus Erfurt.

Ich empfehle obige Fabrikate in verschiedenen Façons zu nachstehend billigen **Fabrikpreisen.**

Krinolinen mit 4, 5, 6 und 8 Reifen zu 36, 48, 54 kr. und 1 fl. per Stück.
Krinolinen vom besten Stahl in weiß und grau mit Turnure und Mechanik 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20, 25, 30 und 40 Reifen von 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr., 7—8 fl. das Stück.
Krinolinen in Magenta-Roth mit Turnure und Mechanik mit 12, 14, 16 bis 20 Reifen von 1 fl. 45 kr. an.
Krinolinen mit 1 breiten Reifen mit 6 bis 12 Reihen von 1 fl. 10 kr. bis 2 fl. das Stück.

Sämmtliche **Krinolinen** sind von neuesten **Façons** und **unübertrefflicher Güte des Stahles** (dreifach gehärtet).

Nicht passende tausche ich bereitwilligst um.

J. Masur aus Erfurt.

G. Schneider

aus Eibenstock in Sachsen

empfiehlt sein schon bekanntes Lager in

Spitzen, Stickereien & Weiß-Waaren.

Besonders eine reiche Auswahl in **Crinolinen.**

Die Bude befindet sich auf dem untern Markt zunächst der Krone.

Heinr. Wültner

aus Oerlinghausen bei Bielefeld

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein **Leinwand-, Damast- u. Drell-Lager** zu äußerst billigen Preisen, und befindet sich das Verkaufs-Lokal bei Herrn Oberseider im wilden Mann, Zimmer Nr. 2.

Pettschaften, Briefstempel und Schablonen aller Art

zum Zeichnen der Collis; besonders empfehle ich allen Hausfrauen meine kleine Schablonen zum Selbstzeichnen auf Weißzeug, dazu die unauslöschliche Farbe.

Mein Stand ist vor dem Hause der Melberswittwe Kleinschrot beim Rathhaus.

J. Schmid, Graveur.

13. Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unter Garantie, Bettzeuge, ächte Flachsleine, Getreidsäcke in allen Sorten.

Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Ickelheimer
aus Wittelshofen,
vis à vis vom Herrn Säckler Glanz.

Meßanzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes **Waarenlager** in einer großen Auswahl von Leinen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Schirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn
aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adelsberg und ist mit Firma versehen.

Gebrüder Schütte,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich Gasthof zum Vogel Strauß.

16. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachts 11½ Uhr unser einziges Söhnlein **Franz** in einem Alter von 1¾ Jahr zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die trauernden Eltern:
Hubert Jakob, Kreiskassadiener.
Katharina Jakob.

17. Beste und billigste Sorten Schwarzwälder Uhren jeder Art empfiehlt zu jetziger Messe und fortwährend

Wirth J. G. Fleig zum Krieger.

18. Ein ganz neuer Oekonomiewagen mit allen Zugehörungen ist zu verkaufen. Näheres bei

M. Bälz, Commissionär.

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche befindet sich zur diesmaligen Messe

Deutschlands größte und billigste

Crinolinen-Fabrik

von Jul. Ebler.

Um mit meinem Lager total zu räumen, werde ich kein Opfer scheuen und zu **spott-billigen Preisen** abgeben:

Crinolinen von doppelt gehärtetem Stahl (kein Blech) von 5 Reifen à 36 kr. an, von 10 bis 40 Reifen à 1 fl. 12 kr. bis 6 fl.

Magenta roth von 12 bis 40 Reifen von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Sämmtliche Röcke sind nach der neuesten Façon in verschiedenen Größen und Reifenzahl gearbeitet.

Leinene weisse Taschentücher für **Herren** und **Damen** à tout prix, weiße **Damenjacken** und **Hosen**, sowie verschiedene **Wollwaaren um die Hälfte des Arbeitslohnes.**

Nur Bude Nr. 99. 99. 99.

vor der Stiftskirche.

Meine Bude ist mit Firma versehen und bitte genau zu achten:

Jul. Ebler aus Mannheim.

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

Zur gefälligen Beachtung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich bevorstehende Messe wieder beziehe mit meinem großen bestassortirten

Papier- & Schreib-Materialwaaren-Lager.

Briefpapier mit Firmen, Namenschiffern werden sogleich gefertigt.

Auch empfehle ich mein Lager von

Metall- Schreibfedern,

welches mit den neuesten und besten Sorten assortirt ist. Besonders sind zu empfehlen: sine cura-, Humboldt-, sowie Gold- und Cementschreibfedern, welche sich für die schwerste wie für die leichteste Hand eignen.

Solide Bedienung und äußerst billige Preise sind zugesichert.

Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich gegenüber der Stiftskirche.

Achtungsvoll **J. M. Gossmann.**

Das heute Nachmittags im 85. Jahre an Entkräftung erfolgte Ableben unseres geliebten Schwagers und Onkels,

Herrn Christian Lödel dahier,

zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden hiemit an, und bitten um stille Theilnahme.

Ansbach, den 16. Februar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Mittwoch den 18. ds., Nachmittag 2 Uhr.

23. Mittwoch den 25. ds. Nachmittags von 1 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. C 98 durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände versteigert, als: ein großer kupferner Braukessel, ein Bier-Grand, eine Kühlen, eine steinerne Weich, eine Malzdörre, und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

David Uhlmann.

24. Bei Xaver Kaiser zu Hohenberg sind Setzlinge und Karpfenbrut zu haben, das Hundert zu 30 kr.

25. Bei Bauunternehmer Maurer wird Samstag den 21., Mittag 1 Uhr, der 2 monatliche Dünger von 6 Pferden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

26. Die unüberlegten Aeußerungen, wel[che] ich jüngst im Grau'schen Wirthshause zu Ge[ß]lau über den Bierbrauereibesitzer Nikolaus Kö[h]nert und dessen Sohn Michael Köhnert, be[ide] zu Rothenburg, gethan habe, nehme ich h[ie]mit als unbegründet zurück, und erkläre die b[ei]den Genannten als Ehrenmänner.

Geßlau, am 16. Februar 1863.

Johann Leidig.

27. Bei Bäckermeister Schmidt im Geckerl[e]gäßlein sind am nächsten Roßmarkte für Pferde Stallungen zu vergeben; auch ist dasel[bst] ein Garten zu verpachten.

28. Bei G. A. Schröppel am obern Ma[rkt] ist ein großes und kleines Quartier zu verm[ie]then und kann sogleich bezogen werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo- nat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 44. Prot.: Susanna. Donnerstag, den 19. Februar. Kath.: Mansuetus. 1863.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Die heutige „Europe" theilt den Inhalt einer Circularnote des Hrn. v. Bismarck vom 24. Jan. über die Bundesreform betreffende Verhandlungen mit Oesterreich mit. Dieselbe erwähnt zwei Unterhaltungen mit Graf Karolyi, vom November und Dezember, behufs Anbahnung eines besseren Einvernehmens. In letzterer Unterhaltung habe Hr. v. Bismarck offen beklagt, Oesterreich wolle durch illegalen Druck auf den Bundestag mittelst Majorität eine Verfassungsänderung herbeiführen, wozu Einstimmigkeit erforderlich sei. Preußen werde eher seinen Bundestagsgesandten zurückrufen als solchem Zwang sich unterwerfen. Dann wird Graf Thun's Durchreise berührt, die zu nochmaliger Handbietung benützt worden sei, um nicht Feindseligkeit zu beweisen. Graf Thun's Vorschlag einer Zusammenkunft (mit Graf Rechberg) sei von Hrn. v. Bismarck angenommen worden. Graf Rechberg habe geantwortet: der Zusammenkunft müßten gewisse gegenseitige Verpflichtungen vorausgehen. Hr. v. Bismarck habe erwidert: es sei keine Zeit zu Vereinbarung derselben vor der Abstimmung über die Reformprojekte. Graf Rechberg habe sich erboten, zum Rückzug des Reformprojekts gegen die Rücknahme der preußischen Note vom Oktober 1861. Hr. v. Bismarck habe darauf erklärt, letzteres sei unthunlich; die Oktober-Note sei die Antwort auf das von Hrn. v. Beust vorgeschlagene Projekt, nicht auf den dem Bundestag selbst vorgelegten Entwurf.

München, 17. Febr. Amtliche Nachrichten. Der Bezirksgerichts-Assessor Friedr. Serini in Landau ist zum Landrichter in Kusel ernannt worden.
= Ansbach, 18. Febr. Der bish. Schullehrer Joh. Mart. Hatz zu Beyerberg wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Reinhardshofen; der bish. Schullehrer Ant. Dorr zu Buchenhüll als kath. Schullehrer und Meßner zu Wasserzell; — der k. Notar G. Adam in Feuchtwangen zum Bataillons-Auditor im dortigen k. Landwehrbataillon, der k. Notar K. Brand in Wassertrüdingen zum Bataillons-Auditor im Landwehrbataillon daselbst, und der k. Notar K. Kimmel in Roth zum Bataillons-Auditor im dort. k. Landwehrbataillon ernannt.
— Der Rechtspraktikant Heinr. Köber von Leutershausen, z. Z. dahier, wurde als Funktionär an das k. Bezirksamt Culmbach berufen.
Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Windsfeld, Distrikts Heidenheim zu Dittenheim, mit 350 fl. Einkommen, (Meld.-T. 20 März); — die kath. ständige Schulverwesung zu Birklingen, Distr. Iphofen, mit 250 fl. Einkommen und freier Wohnung. (Meld.-Term. 15. März)

Während die Handels- und Gewerbekammer der Pfalz sich für den Handelsvertrag ausgesprochen hat, erklärten die Handels- und Gewerbekammern von Unterfranken (Würzburg) und Oberbayern sich gegen denselben. Dem Beschluß in München für eine beschränkendere Auslegung des Gewerbsgesetzes antwortet man in Würzburg, Regensburg und Nürnberg mit dem Wunsche nach völliger Gewerbefreiheit.

Wien, 15. Febr. Im Ministerium ist man mit neuen Gesetzentwürfen beschäftigt, welche dem bald nach Ostern einzuberufenden Reichsrath vorgelegt werden sollen; darunter nennt man die neue Strafprozeßordnung und die Geschwornengerichte. Auch das Budget für 1864 soll gleich beim Beginne der Session vorgelegt werden. — Die Verhandlungen der Landtage bieten nur lokales Interesse. Nur sehr wenig dürfte heuer zu Stande kommen, was von besonderer Schwerkraft wäre. — Der 26. Februar, der Jahrestag der Verfassung, wird auch dieses Jahr sowohl in Wien, wie in den Provinzen festlich begangen werden. Hier in Wien wird feierlicher Gottesdienst und Freitheater sein. (N. Korr.)

Wien, 13. Febr. Daß zwischen den Cabineten von St. Petersburg und Berlin Verabredungen zum Behuf gemeinsamen aktiven Vorgehens für Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Polen getroffen worden sind und zu einem Uebereinkommen geführt haben, scheint außer Zweifel, und dürfte wohl bald auch durch die Thatsachen bestätigt werden. Man versichert zugleich, daß beide Cabinette eine gemeinsame Einladung auch an das kaiserlich österreichische Cabinet gerichtet hätten, um dasselbe gleichfalls zur aktiven Betheiligung an den zu ergreifenden Maßregeln zu bestimmen. Die Antwort von hier soll aber vorerst ablehnend gelautet haben, da zu solchem Vorgehen bis jetzt für Oesterreich genügender Anlaß nicht gegeben erscheine. Jeder gute Oesterreicher wird dem Staatsmann, in dessen Hand die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten gelegt ist, für solche weise Zurückhaltung nur Dank wissen können. (A. Z.)

Linz. Auf dem Landtag von Oberösterreich ist es aus Anlaß eines Budgetansatzes zur Aufbesserung der Gehalte der Volksschullehrer zu scharfen Debatten zwischen der liberalen Partei und dem Bischof von Linz gekommen. Der betreffende Ausschußbericht sprach es offen aus, daß der verhältnißmäßig traurige Zustand der Volksschulen vorzugsweise der Geistlichkeit zur Last falle, die, während die Gemeinden die Ehre hätten, die Schulen zu erhalten, souverän über dieselben verfüge, und einzelne Redner entwerfen ein ergreifendes Bild von der materiellen Lage der Lehrer, insofern es Stellen gebe, welche mit monatlichen drei Gulden dotirt seyen. Es versteht sich von selbst, daß der Bischof die gegen seinen Klerus gerichteten Anschuldigungen nach besten Kräften zurückwies. Das Resultat der sonst nicht sehr erquicklichen Debatte war wenigstens insofern ein erfreuliches, als der Landtag zur Erzielung einer wirksameren Aufbesserung nicht blos, wie beantragt worden, 2000, sondern 3000 fl. votirte.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Nachdem der Prinz von Wales vor einigen Tagen mit der Scharlachrobe der Mitglieder des Oberhauses bekleidet worden, hat gestern eine durch ihr Alter noch ehrwürdigere Korporation, als das Haus der Lords, dem künftigen Thronerben die Ehre angethan, ihn in ihre Mitte aufzunehmen; es ist dies die große, reiche, durch ihre splendiden Bankette rühmlichst bekannte Innung der Fischhändler. — Sir William Armstrong (der Erfinder der Armstrongkanone) hat gestern seine Entlassung aus seiner amtlichen Stellung als Artillerie-Ingenieur und als Oberinspektor der gezogenen Geschütze eingereicht, ein Gesuch, welches dem Kriegsdepartement ebenso unerwartet wie unwillkommen ist.

Rußland.

Warschau, 13. Febr. (Nachts.) In Modlin wurden zwei Insurgentenführer standrechtlich erschossen. In Opoczno tödteten die Insurgenten ihren Anführer und zerstreuten sich. Ein Insurgentenführer im Lublin'schen ergab sich. (W. Bl.)

Die Wiener Ztg. theilt folgende telegraphische Depesche aus Warschau, 13. Febr., mit: Zdanowicz, der sich Chef der bewaffneten Streitmacht in der Wojwodschaft Lublin nannte, und die Insurgenten zu Kurov und Kasimierz commandirte, hat sich, nachdem er vom Obersten Modnikoff bei Slupci geschlagen worden, dem General Chrustscheff freiwillig gestellt.

St. Petersburg, 14. Febr. Das heutige Journal de St. Petersbourg meldet aus Wilna vom 13. ds.: Restiz zersprengte bei Bielawic in Masowien eine Insurgentenbande. Dasselbe Blatt meldet aus Kiew, 13. Febr.: Es ist unwahr, daß die Insurgenten die Gränze des Königreichs bei Kladnew überschritten.

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 17. Febr. In der Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Mittelfranken vom 13. wurde, nachdem über die Regierungsmittheilung, die Leinenmanufaktur betreffend, Bericht erstattet und der Kommissionsantrag bez. möglichster Beschränkung der Berechtigung zum Hausirhandel angenommen worden war, die Frage wegen Erhaltung des Zollvereins angeregt. Es wurde bedauert, daß der preußisch-französische Handelsvertrag, wie er vorliege, Bedingungen und Positionen enthalte, die dessen Annahme nicht leicht möglich machen, und nach eingehender Debatte folgender Beschluß gefaßt: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die k. Staatsregierung es an Bemühungen nicht fehlen läßt, um den Zollverein in seiner bisherigen Gestaltung zu erhalten, will die Kammer von einem förmlichen Antrag Abstand nehmen, ersucht jedoch den Herrn Referenten, dieses wichtige nationale Band in dem Jahresberichte entsprechend zu behandeln. Den Schluß der Sitzung bildete die Annahme zweier Anträge, Ungleichheiten im Handelsvertrag mit Frankreich betreffend, und des Antrages auf Aufhebung des Zensus bei der Wahl der Gewerberäthe. In der heutigen Sitzung erfolgte der Vortrag des Jahresberichts und hierauf der Schluß der diesjährigen Verhandlungen. (N. Korr.)

Unter den Anträgen der Gewerbe- und Handelskammer von Oberfranken befindet sich auch der auf Erbauung einer direkten Eisenbahn zwischen Bayreuth und Nürnberg, resp. Forchheim, und es soll diese Angelegenheit auch von Seite des Stadtmagistrats Bayreuth, welcher bekanntlich auch die Zweigbahn nach Neuemarkt unternommen, bereits in ernste Erwägung gezogen worden sein.

Der gegen die neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetze gerich-

tete Antrag des Münchener Gewerbevereins wurde von der Gewerbe- und Handelskammer insoferne abgewiesen, als sich nur die aus den Gewerberäthen hervorgegangenen 10 Mitglieder dafür, die 15 des Handels- und Fabrikrathes sich aber dagegen erklären. — In München haben seit einigen Monaten die Realrechte einen großen Theil ihres Werthes verloren und werden in nächster Zeit sicher noch mehr verlieren. Es gibt dort schon jetzt viele Realrechte, für welche sich gar kein Käufer mehr findet. Es wird wohl allenthalben so sein —?

Die Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz hat sich mit allen gegen Eine Stimme für den französischen Handelsvertrag ausgesprochen.

Das preußische General-Postamt macht bekannt: Es sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen die polnischen Grenzpostanstalten nicht in der Lage, nach Polen bestimmte Geldsendungen aus Preußen 2c. zur regelmäßigen und sichern Weiterbeförderung zu übernehmen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 17. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8
„ 5% Metall.	64 3/8
„ Bank-Aktien	829
„ Credit-Bank-Aktien	225 1/4
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	75 3/4
„ ditto v. 1858	139 1/4
„ ditto v. 1860	82 1/2
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/2
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/2
Bayer. Ostb.-Akt.	115
Ditto volleingezahlt	119 1/4
Wechselkurs — Wien	101 7/8

Wien, 17. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.90
„ 5% Metall.	75.95
„ Bank-Akt.	811
„ Credit-Bank-Aktien	220.80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
„ ditto v. 1858	[illegible].50
„ ditto v. 1860	[illegible].85
„ Westb.-Prior.	[illegible].75
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	[illegible]
„ Staats-Aktien	[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	[illegible]
Wechsel — Augsburg	97.10

Vermischtes.

= Ansbach, 18. Febr. Das heutige Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken (Nr. 16) enthält u. A. die Vertheilung der Stipendien für das ehemal. Fürstenthum Ansbach pro 1862/63. — In das Verzeichniß derjenigen Lehrer, welche vom Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins (Siehe Morgenbl. Nr. 40) Auszeichnungen erhalten haben, ist unter c) mit 10 fl. nebst Preisbuch nachträglich auch noch der II. Lehrer Carl Münchsmaier von Kipfenberg zu setzen.

Eichstätt, 17. Febr. In der öffentlichen Sitzung des k. Appellations-Gerichts von Mittelfranken am 14. ds. kamen u. a. folgende Verhandlungen und Verurtheilungen vor: 1. In dem Strafverfahren gegen die Bierbrauerswittwe Rosina Hauck zu Langenzenn wurde von dem k. Bezirksgerichte Fürth am 21. Januar l. Js. die Hauck wegen einer Uebertretung der Malzaufschlagsordnung zu einer außerordentlichen Strafe von fünf Gulden verurtheilt. — Auf die von dem k. Staatsanwalt gegen dieses Urtheil ergriffene Berufung wurde in der heutigen öffentlichen Sitzung erkannt, daß Rosina Hauck einer Uebertretung durch Defraudation am Malzaufschlag-Gefälle schuldig sei, und wurde dieselbe deshalb zu einer Geldstrafe von einhundert fünfzig Gulden, sowie in die Kosten der Voruntersuchung und ihrer erstrichterlichen Aburtheilung verurtheilt. Die gerichtlichen Kosten der Berufungs-Instanz wurden der k. Staatskasse überbürdet. — 2. In dem Strafverfahren gegen den Bierbrauer Mathäus Huß in Treuchtlingen hat das k. Bezirksgericht Eichstätt am 23. Januar l. Js. denselben wegen fahrläßiger Uebertretung des §. 19 lit. b des Aufschlags-Mandats vom 28. Juli 1807 in eine Strafe von zwanzig Reichsthaler, vorbehaltlich der Entrichtung des schuldigen Aufschlag-Entganges für 1 Metzen 1 1/2 Vierling Malz verfällt. Auf die von dem k. Staatsanwalt gegen diesen Ausspruch ergriffene Berufung wurde in der heutigen öffentlichen Sitzung Mathäus Huß einer Uebertretung, durch Defraudation am Malzaufschlagsgefälle begangen, für schuldig erkannt und deshalb zu einer Geldbuße von dreihundert Gulden, sowie in die Kosten der Voruntersuchung und seiner erstrichterlichen Aburtheilung verfällt. Die gerichtlichen Kosten der Berufungs-Instanz wurden der k. Staatskasse überbürdet. (Altm.-Ztg.)

Nürnberg, 17. Febr. An die gestern stattgefundene offizielle Feierlichkeit zu Ehren des Herrn Bauraths Selger schloß sich Abends ein großer Fackelzug mit Musik, welcher der allgemeinen Hochachtung und Verehrung deren sich der Gefeierte erfreut, öffentlichen Ausdruck gab. Der aus ohngefähr 600 Fackelträgern gebildete Zug, an welchem sämmtliche Baugewerbe, die städtische und Turnerfeuerwehr, der Arbeiterverein und andere Korporationen sich betheiligten, ging vom Marktplatze aus nach der Wohnung des Jubilars im Peunthofe, woselbst Letzterem eine Ovation durch Musik und Rede wurde. Eine Deputation überreichte eine Glückwunschadresse, und die ganze große auf dem Platze versammelte Menschenmenge stimmte in das dreimalige Hoch, das ihm zu Ehren erschell, freudig ein. Außer den offiziellen Festgaben erhielt Herr Baurath Selger auch ein, von Hrn. Maler Paul Ritter trefflich ausgeführtes Gedächtnißblatt von Seite der Baugewerke. (N. Korr.)

(Eingesandt.) Gleich wie in Ansbach Prinz **Carneval** im heurigen Jahre seine Fittige in schönster Weise entfaltete, entwickelte sich auch in unseren Nachbarstädten ein reges Leben und können wir nicht umhin, einen in Dinkelsbühl verlebten heitern Abend hier zu constatiren. — Die Gesellschaft „Harmonie“ versammelte letzten Donnerstag, 12. ds., ein gewähltes Auditorium in dem geschmackvoll ausgestatteten Saal des Gasthofes zur Rose. — Das für den Abend vorgesteckte Programm stellte zunächst die Verführung des Görner'schen Lustspiels „Englisch“ in Aussicht, eine Aufgabe, die von den Dilettanten in solch erfreulicher Weise gelöst wurde, wie sie nur immer gewünscht werden konnte. Sollte uns nicht die Rosa (Frl. Schr.) wahrhaft zur Bewunderung hingerissen haben! und mußte sich uns nicht in Banquier Ippelberger (durchgeführt von Hrn. R. A., Oblchr. B., einem Ansbacher) unwillkürlich der Gedanke aufdrängen: „So imaginirte sich Görner den Ippelberger, als er ihn der Bühne übergab.“ Kurz es war die ganze Sache getragen von dem Humor, der sich im ganzen Stück durchzieht und gewürzt durch artige Intermezzo's. — Das Sujet war von Stapel gelaufen, ein solenner Ball reihte sich daran, der die Anwesenden bis in frühester Morgenstunde in heiterster Laune versammelt hielt. Sicher wird jedem Theilnehmer der schöne Abend noch in ferner Zeit angenehme Erinnerungen zurücklassen. S.

München, 17. Febr. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern der altherkömmliche Metzgersprung auf dem Marienplatze statt. Wie immer hatte die Ceremonie des Brunnenspringens eine außerordentliche Volksmenge angezogen, welche beinahe den weiten Marienplatz füllte. JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland betrachteten sich das eigenthümliche Innungsfest von dem Regierungsgebäude aus.

Der „A. Z.“ schreibt man aus München, 14. Febr.: In der heutigen Beilage der Allg. Zeitung liest man von einem vor wenigen Tagen dahier vollzogenen Ehrenhandel zwischen einem Studierenden der Hochschule und einem Artillerielieutenant eine übertreibende Nachricht, welche eine Berichtigung verdient. Die Veranlassung, welche die bezeichnete Correspondenz als eine zu geringfügige zu beklagen sich bemüssigt findet, war im wesentlichen weder geringfügiger noch schwererwiegend als hundert andere, welche alljährlich von jungen Männern in Deutschland, besonders von solchen, welche den beiden genannten Ständen angehören, geboten und genommen werden, und bald zu schwereren, bald zu leichteren Folgen führen. Die Folgen, welche in diesem speciellen Fall Ihr Correspondent angibt, sind erfundene, denn weder ist der Student flüchtig geworden, noch liegt der Lieutenant an lebensgefährlichen, wenn schon an schweren, Verletzungen darnieder.

Heute, berichtet man aus Freistadt an der Waag vom 8. Februar, wurden in unserem kleinen Städtchen fünf goldene Hochzeiten in festlicher Weise gefeiert. Interessant war der Zug anzusehen; voran schritt der Domherr v. Blaß, dem dann die fünf Brautpaare, jedes mit seinen Enkeln und Urenkeln, folgte: eines derselben war von nicht weniger als 75 Enkeln und Urenkeln begleitet. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen wurden die Paare zum zweiten Male getraut.

Für die brodlosen Arbeiter in Frankreich hat Garibaldi 100 Frs. geschickt mit einer Zuschrift, worin es heißt: meine Seele kennt keine Grenzen jenseits der Alpen; der Mensch, welcher leidet, ist in meinem Gewissen der Bruder derjenigen, die diesseits nicht glücklich sind.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Sommerbiersatz für das Sudjahr 1862/63 betr.)

Nachdem der Sommerbiersatz durch Entschließung königl. Regierung von Mittelfranken vom 26. Januar l. Js. (Kreisamtsblatt S. 119) festgesetzt ist, wird hiermit veröffentlicht, daß dahier eine Maas Sommerbier:

a) bei den Brauern, wenn sie über die Gasse ausschenken . . 5 kr. 3 pf.,
b) bei den Brauern, wenn solche in ihrem Hause ausschenken . . 6 kr. 1 pf.,
c) bei sämmtlichen Wirthen . . . . 6 kr. 1 pf.

kostet.

Ansbach, den 14. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die bei hiesiger Leihanstalt in den Monaten November und Dezember 1861, dann Januar 1862 eingesetzten Pfänder von Nr. 25,366 bis 28,293 sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 9. März 1863
an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Ansbach, den 16. Februar 1863.
Leihanstalt-Verwaltung.
Brendel.

Bekanntmachung.
Michael Salzner, früher Gemeindehirt zu Diebach, Landgerichts Schillingsfürst, dermalen zu Mittelramstadt wohnhaft, hat sich freiwillig unter Curatel gestellt und wurde für denselben der Gemeindevorsteher Michael Tremel von Winden als Curator aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Leutershausen, am 11. Februar 1863.
Königliches Landgericht.
Stirl.

Eine große Auswahl gemalte **Rouleaux, Vorhangverzierungen** und **Tapeten** empfiehlt zu dem Fabrikpreise.
Camelly, Tapezierer.

Unterzeichnete machen die ergebene Anzeige, daß sie mit einer neuen Erfindung von **chemischen Seifen** hier zur Messe sind, womit man alle Flecken aus allen und sogar aus den feinsten Stoffen entfernen kann, z. B. Oel, Fett, Talg, Pech, Wagenschmiere und Rostflecken, ohne der Farbe oder dem Stoffe zu schaden, dann den ächten chemischen **Kitt**, womit man alle zerbrochenen Gegenstände von Glas, Stein, Marmor, Porzellan, Meerschaum, Elfenbein, Holz und Horn ohne Feuer kitten kann. Ferner nehmen wir auch alle zerbrochenen Gegenstände zum Kitten an unter Zusicherung, alles fest und dauerhaft zu kitten.
Der Stand befindet sich vor dem Hause des Herrn Kaufmanns Hauber.
Leonhard Isak aus Darmstadt.
Proben werden bei mir unentgeltlich geliefert.

Nur gegenüber der Stiftskirche.
3 kr., 3 kr. jedes Stück, 3 kr., 3 kr.!
Als Cocus-, Mandel- und Bimsstein-Seifen, Cosmetique, Extract, Riechkissen, Räucherpapier; Kamm-, Haar- und Zahnbürsten, Buchskämme; Senf- und Kaffeelöffel, Scheerenketten, Briefstreicher, Siegellackkästchen (mit 3 Stangen), Kalender, Album, Notizbücher, Geldtäschchen, Papeterien, Wachsfrüchte, Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen (30 Sorten); Salzfässer, Messerlager, Messer, Gabeln, ditto für Kinder (1 Paar); Handschuhe, Fäustlinge und Häubchen für Kinder, Haarpfeile, Spiegel, Taschenkämme, Zündholzbüchsen, 6fache Uhrschlüssel, Schlüsselringe, **Garibaldi-Uhrketten;** Charivari, Glasfacon, Ohrringe, Brochen und Nadeln mit Photographie, Ringe, Armbänder, Halscolliers, Gürtelnadeln in Stahl und Bronce, Filées, Hut- und Haubennadeln, Nadelbüchsen mit 100 Stück, Shawlnadeln 1 Dutzend.
Englische Nähnadeln 25 Stück 3 kr., ditto 100 Stück in 4 Nummern 9 kr., Haften und Haken 90 Paar.
Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe! Doppelknöpfe (1 Stück), Manschettenknöpfe (2 Paar).
Von Porcellan: Christus, Joseph, Maria, Johannes, Engel, Crucifix zum Anhängen und Stellen, Weihkessel, Kreuzabnahme, Blumenvasen, Eierbecher, Salzfässer, Henkelkrüge, Körbchen, Leuchter, Schreibzeuge, die neuesten farbigen und weißen Figuren, Attrapen, Pomaden-, Schmuck- und Nadelbüchschen.
Kinderspielwaaren: Trompeten, Peitschen, Rasseln, Harmonica, Flöten, Brummtöpfe, Männer an Gummischnüren, verschiedene Thiere auf Balg, Magnetsachen, Knallbüchsen, Springfrösche, Schaukeln, Wiegen, Puppen, Pfeifen, Flinten, Schreiköpfe. — Ferner eine Masse Spielwaaren in Schachteln, als: Dörfer, Kegel, Möbel, Hausrath u. s. w.
3 kr., 3 kr., 3 kr. jedes Stück!
Nur gegenüber der Stiftskirche.
Eduard Witte aus Gera.

J. Wagner,
Uhrenfabrikant, jetzt wohnhaft in Fürth,
empfiehlt sich zur Messe mit seinem **Lager** in allen Sorten
Taschenuhren
zur gefälligen Abnahme unter regelmäßiger Garantie.
Bude an der obern Kirche.

Den 28. Februar
Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.
Der Verkauf dieser Anlehens-Loose ist in Bayern gesetzlich erlaubt.
Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14 mal fl. **50,000**, 54 mal fl. **40,000**, 12 mal fl. **35,000**, 23 mal fl. **15,000**, 55 mal fl. **10,000**, 40 mal fl. **5000**, 58 mal fl. **4000**, 366 mal fl. **2000**, 1944 mal fl. **1000**, 1770 mal fl. **250** bis abwärts fl. **48**, überhaupt 100,000 Loose gewinnen 100,000 Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch **alle Aufträge** aufs prompteste ausführt.
Stirn & Greim,
Banquiers
in Frankfurt a/Main.

Holzversteigerungen.
(In dem Forstrevier Lichtenau.)
Im Staatswalde Struth werden am Samstag den 21. ds. Vormittag 10 Uhr auf dem Hiebe: 30 Fichtenstämme, 2 Aspenstämme, 11 Fohren-Abschnitte, 1 Buchen-Abschnitt, 44 Fichten-Leiter- und Halbstangen, 25 dergl. Hopfenstangen, $44^1/_4$ Klftr. weiches Scheit- und Prügelholz versteigert.
Im Hiebe Himmelreich — bei Bestenberg liegend — werden am Montag den 23. ds. Vormittags 10 Uhr 11 Fichten-Blöcher, 6 Eichen-Abschnitte, 1 Buchen-Bloch, 4 Nadelholzstämme, 1 Klftr. Eichen-Werkholz, $38^3/_4$ Klftr. hartes und weiches Brennholz und 210 Buchen-Wellen versteigert.

Holzversteigerung.
Freitag den 20. Februar — in den Staatswaldungen Bachholz und Brand der k. Forstwartei Jakobsruh: 16 Stück Fohren- und Fichten-Schröte, 5 fübrige und halbfübrige Fohren-Bauholzstämme, 30 Stück Dreilinge und Halbdreilinge dergl., 16 Klftr. Fichten- und Fohren-Scheitholz, $4^3/_4$ Klftr. dergl. Abholz und 26 Haufen dergl. Astholz. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Hiebsorte im Bachholz.

G. Schneider
aus Eibenstock in Sachsen
empfiehlt sein schon bekanntes Lager in
Spitzen, Stickereien & Weiß-Waaren.
Besonders eine reiche Auswahl in **Crinolinen.**
Die Bude befindet sich auf dem untern Markt zunächst der Krone.

Heinr. Wültner
aus Oerlinghausen bei Bielefeld
empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein **Leinwand-, Damast- u. Drell-Lager** zu äußerst billigen Preisen, und befindet sich das Verkaufs-Lokal bei Herrn Oberfelder im wilden Mann, Zimmer Nr. 2.

Gebrüder Schütte,
Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes
Bielefelder Leinwand-Lager
unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.
Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich Gasthof zum Vogel Strauß.

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen werthen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß sein **Tuch- und Schnittwaaren-Lager** in allen einschlägigen Artikeln sehr reichhaltig sortirt ist, zu allen möglichst billigen Preisen verkauft und hiezu höflichst einladet.
Raph. Wieswachs
in Tennenlohe.

Lampen
für **Petroleum, Photogène** und **Solaröl,** sowie die Oele prima Sorten ausgezeichneter Qualität empfiehlt zu besonders billigen Preisen
J. G. Denninger.

18. Bei Bäckermeister Schmidt im Gerbersgäßlein sind am nächsten Roßmarkte für 30 Pferde Stallungen zu vergeben; auch ist daselbst ein Garten zu verpachten.

19. Vergangenen Sonntag Vorm. wurde vom Stern bis zur kath. Kirche ein weißes Spitzensacktuch verloren. Man bittet um Rückgabe in der Expedition.

20. Ein gefundenes Beutelchen kann A 44 abgeholt werden.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 28. Febr.:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 28 Lth. — Q.	3 Pf. 27 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— " 29 " 1 "	— " 30 " 3 "
Ein Kreuzerkipf	— " 4 " 3½ "	— " 5 " ½ "
Ein Kreuzersemmel	— " 4 " ½ "	— " 4 " 1 "
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 43 kr.	1 fl. 43 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7 kr.	— fl. 6¾ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5½ kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4¾ kr.	— fl. 4½ kr
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4¾ kr.	— fl. 4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9½ kr.	— fl. 9 kr

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	14	19	3	—	7	—	—	19	4	—	11	—	—
Weissenburg	14	—	—	—	—	—	—	17	1	—	—	—	21
Beilngries	12	—	—	—	—	—	—	16	18	—	6	—	—
Wassertrüding	13	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
Nördlingen	14	18	46	—	—	—	12	18	33	—	—	—	5
Augsburg	13	18	31	—	—	—	2	18	58	—	14	—	—
München	14	—	—	—	—	—	—	19	22	—	3	—	—
Landshut	13	—	—	—	—	—	—	18	18	—	—	—	6
Lindau	14	20	7	—	—	—	1	21	6	—	2	—	—
Regensburg	14	—	—	—	—	—	—	17	27	—	—	—	1
Würzburg	14	—	—	—	—	—	—	20	27	—	2	—	—
Schweinfurt	14	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—

Orte	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	13	4	—	—	—	16	11	—	—	—	—	15
Weissenburg	12	14	—	—	—	14	10	2	—	7	—	—
Beilngries	11	3	—	—	—	31	8	51	—	27	—	—
Wassertrüding	13	12	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—
Nördlingen	13	25	—	—	—	5	10	40	—	—	—	9
Augsburg	11	6	—	10	—	—	11	9	—	—	—	17
München	12	32	—	1	—	—	11	19	—	2	—	—
Landshut	12	5	—	9	—	—	10	10	—	2	—	—
Lindau	14	31	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Regensburg	11	48	—	—	—	4	10	11	—	—	—	2
Würzburg	14	35	—	8	—	—	12	22	—	6	—	—
Schweinfurt	14	3	—	—	—	—	11	33	—	—	—	—

Orte	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen Mittelpr. fl.	kr.
Rothenburg	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	6	3	—	—	—	6	—	—
Beilngries	5	11	—	3	—	—	—	—
Wassertrüding	5	49	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	5	58	—	—	—	7	—	—
Augsburg	6	40	—	11	—	—	—	—
München	6	39	—	—	—	7	—	—
Landshut	5	55	—	—	—	4	—	—
Lindau	7	—	—	—	—	30	—	—
Regensburg	6	7	—	—	—	—	—	—
Würzburg	6	12	—	—	—	—	10	[illegible]
Schweinfurt	6	6	—	—	—	—	—	—

Fremden-Anzeige

Vom 17. Februar.

Stern. HH. Kfl. Zopfl und Metzger von Nürnberg, Bloß von Goppingen, Weveles und Treu[illegible] von Fürth, Feistel von Greiz, [illegible] von Elling[illegible] Frau Werr, Gerichtsarztsgattin mit Tochter von [illegible]fenheim, Frau Welz, Revierförstersgattin von der [illegible]gelhütte bei Culmbach, Schwester Urbana und Schwester Februna von Schillingsfürst.

Löwe. HH. Kfl. Gaate von Frankfurt, [illegible] von Treuchtlingen, Hr. Banquier Mayer von [illegible] Hr. Rentier Wolf von Fürth, Hr. [illegible] von Stettin, Hr. Fabrikbesitzer Albrecht von [illegible]

Krone. HH. Kfl. Friedmann von Leipzig, [illegible] mit Mutter von Nürnberg, Daneck von [illegible]sen von Cöln, Bezner von Augsburg.

Zirkel. HH. Kfl. Seiz von Nürnberg, [illegible] von Dinkelsbühl, [illegible] von Treucht[illegible]

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 9. bis 15. Febr.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Leonhard [illegible] Peter, Zwillinge des B. und Bäckermeisters Stö[illegible] Anna Maria, Töchterl. des Gutsbesitzers Schmi[illegible] Eglofswinden; Joh. Andreas, Söhnl. des Maurergesellen Müller; Mar. Sophia, Töchterl. des B. u. Handelsmanns Müller; Christine Babetta, Töchterl. d. Maurergesellen Hofmann; — St. Gumb.: Marg[illegible] Mathilde, Töchterl. des Zimmergesellen Dürr.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Carl Hebt, B. u. S[illegible]lermeister, mit Jungfr. Julie Holzinger; — St. Gumb.: Joh. Jakob Bauer, k. Studienlehrer, [illegible] Jungfr. Lotte Emma Jakobine Zorn.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: todtgeborner Knabe d. k. Rechnungskommissärs Bohm; — St. Gumb.: Margaretha Babetta Schreibner, Gewerbschul-Lehrers-G[illegible] 61 J. 8 T., Brustfellentzündung.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 17. Febr. Die „Generalcorrespondenz" versichert aus verläßiger Quelle, der Comitato Veneto sei formell gesprengt, indem die Häupter desselben ermittelt und verhaftet wurden.

Lemberg, 17. Febr. Bei Sandomir über die Grenze getretene Flüchtlinge, darunter Verwundete, erzählen von einer Niederlage der Insurgenten bei Swienty-Krzyz. In Sandomir sind wieder russische Truppen eingerückt. Bei Staszow stehen die Insurgenten unter Lang[iewicz]. Zwei russische Kolonnen sind von Swienty-Krzyz und Stobniza im Anmarsch. — **Krakau,** 17. Febr. 1500 Mann russische Truppen mit 2 Geschützen sind gestern in Michalowice eingerückt. — **Wilna,** [illegible] Februar. Der Belagerungszustand wurde verkündigt in den Städten und Districten der Gouvernements Wilna und Grodno, wo es bisher nicht geschehen. Im Kreise Kiew ist alles ruhig.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 45. Prot.: Eucharius. Freitag, den 20. Februar. Kath.: Eucharius. 1863.

Holzversteigerungen und Holzpreise.

△ In Ihrem Blatte Nr. 39 findet sich ein Artikel über die Holzversteigerungen, welcher einige Beleuchtung verdient.*)

Die Ursache des höheren Holzpreises liegt nicht darin, daß die Verstriche in den Wirthshäusern vorgenommen werden, sondern in anderen Verhältnissen. Zunächst kommt der geringere Geldwerth in Betracht, oder, mit anderen Worten, fast alle Lebensbedürfnisse sind jetzt theurer, als sonst. Diese Erscheinung findet sich in allen Ländern, deren Bevölkerung wächst, und deren Gewerbe im Aufschwung begriffen sind. So ist der Geldwerth in England noch viel geringer, als bei uns.

Allerdings haben die Forstprodukte seit etwa 20 Jahren eine besonders merkliche Preiserhöhung erfahren, welche in dem Maße bei manch' anderen Gegenständen, z. B. dem Getreide, nicht wahrnehmbar ist; allein die Gründe sind sehr natürlich. Die Bevölkerung wächst, die Eisenbahnen und die Holz verbrauchenden Gewerbe mehren sich, die Ausstockungen der Waldungen nehmen zu, und für die Kultur derselben geschieht nicht überall das Nöthige. Ferner kommt noch in Betracht, daß insbesondere die Privatwaldungen vor einigen Dezennien übermäßig ausgenutzt worden sind, und Mißgriffe beim Forstwesen sich erst nach einer langen Reihe von Jahren wieder gutmachen lassen, weil die Ernte erst nach mehreren Menschenaltern eintritt, während die Erzeugnisse der Landwirthschaft gewöhnlich in einigen Monaten reif sind.

Die jetzigen Holzpreise scheinen allerdings hoch, aber es beruht diese Meinung auf einem Irrthum. In Mittelfranken gibt es wenig absolutes Waldland, d. h. solches, welches nur zur Holzzucht paßt. Die meisten Forstgründe eigneten sich auch zur landwirthschaftlichen Benützung. Nun trägt dermalen ein Tagwerk Wald in unserem Kreise jährlich höchstens 6—8 fl. ein. Dagegen verbleibt bei landwirthschaftlicher Benützung mindestens die doppelte Einnahme, auch wenn die höheren Produktionskosten abgezogen werden. Daher kommen auch in neuerer Zeit häufige Rodungen von Waldgründen vor, welche so lange gerechtfertigt sind, bis der Reinertrag eines Tagwerks Wald — gleiche natürliche Beschaffenheit vorausgesetzt — ebenso groß ist, als jener eines Tagwerks Feld oder Wiese.

Es wäre unbillig, vom Waldbesitzer zu verlangen, daß er für das Publikum Opfer bringen soll. Man muß ihm überlassen, aus seinem Grunde die verhältnißmäßige Einnahme zu erzielen, wie es auch dem Oekonomen unverwehrt ist. Das ungünstige Vorurtheil gegen die Holzpreise rührt hauptsächlich daher, weil die Waldungen in den Händen des Staates, oder der vermöglicheren Privaten sind, von welchen man gewisse Rücksichten erwartet. Ferner geht vielen Leuten die Einsicht ab, daß die Waldungen sich schlecht rentiren.

Wenn der Staat das Holz unter dem Preise verkaufte, müßte der Ausfall in anderer Weise gedeckt werden, und würden manche auf Kosten der Uebrigen Vortheile erlangen. Das widerspricht aber dem Gesetze der Rechtsgleichheit wie der Billigkeit, und deshalb sind die Versteigerungen eingeführt.

Es gibt Orte, wo 150—200 Holzkäufer erscheinen. Wollte man mit diesen von Klafter zu Klafter gehen, so entstünde ein Gedränge, bei welchem Niemand das Material zu Gesicht bekäme, welches eben zum Ausruf gelangt. Befindet sich das Holz in Besamungsschlägen, und ist offener Boden, so wird der Anflug durch die dichte Menschenmasse total zertreten. Oft steht das Material weit auseinander, und würde die dreifache Zeit nöthig sein, um zu jedem Posten zu gelangen. Endlich ist die Witterung bei Verstrichen, welche gewöhnlich in der rauhen Jahreszeit geschehen, nicht selten so ungünstig, daß man im Freien nicht schreiben kann.

*) Indem wir dieser ruhigen und klaren Besprechung der wichtigen Sache, die den Anschauungen des Publikums gegenüber einer Aufklärung sehr dringend bedarf, mit Vergnügen die Spalten unseres Blattes öffnen, können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, welch' großen Werth es hat, wenn ein Gegenstand, über den völlig unrichtige Vorstellungen und Ansichten fast allgemein verbreitet sind, durch die Presse vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen und so nicht nur Veranlassung zur sachgemäßen und gründlichen Erörterung der Verhältnisse und Berichtigung der Ansichten im Einzelnen, sondern auch zur Verbreitung richtiger Kenntnisse und Begriffe überhaupt und im Allgemeinen gegeben wird. Sehr zu wünschen wäre es, daß dies häufiger geschähe; es wäre damit offenbar dem allgemeinen Besten weit mehr gedient, als mit der wohlfeilen hochfahrenden Floskel „man halte es nicht der Mühe werth, darauf etwas zu erwiedern“.

Die Redakt.

Wo diese geschilderten Verhältnisse nicht bestehen, steht der Versteigerung an Ort und Stelle Nichts entgegen, sie kann in manchen Fällen sogar den Vorzug verdienen. Deshalb werden die Verkäufe theils in dieser, theils in jener Weise abgehalten, wie es der Zweck eben gebietet. Keineswegs aber ist Bequemlichkeit im Spiele, wie in jenem Aufsatze gemeint wird. (Schluß folgt.)

Politisches.

Deutschland.

München, 18. Febr. Amtliche Nachrichten. Der funktionirende Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Donauwörth, Heinr. Schumann, ist auf dem Grunde eingetretener Funktionsunfähigkeit seiner Stelle als funktionir. Staatsanwalts-Substitut enthoben; — die kathol. Pfarrei Neustadt a/H. dem Priester Phil. Pfeiffer, Pfarrer, Dekan und Distrikts-Schul-Inspektor in Dahn, Bez.-Amts Pirmasens, und die kath. Pfarrei Hasenlohr, Bez.-Amts Lohr, dem Priester Karl Endres, Pfarrer in Wallbach, Bez.-Amts Neustadt a/S., verliehen worden. (B. Z.)

München, 17. Febr. Die Ernennung eines Kriegsministers, welche bisher vertagt war, soll nun, wie man jetzt vernimmt, noch vor Ablauf dieses Monats, resp. vom 1. März an, zu gewärtigen sein. Der Name des künftigen Kriegsministers wird zwar mit vieler Bestimmtheit bereits genannt, indessen wird die wirkliche Ernennung desselben abzuwarten sein. (A. Abdztg.)

Nürnberg, 18. Febr. Der verantwortliche Redakteur des „Fränkischen Kuriers“ ist heute vom Stadtgerichte dahier wegen Abdrucks eines, aus der Frankfurter „Laterne“ in viele Blätter übergegangenen Spottgedichtes über ein unlängst stattgehabtes Haberfeldtreiben einer Ehrenkränkung des kath. Pfarrers in Pang schuldig befunden und in eine Geldstrafe von 100 fl. — der Anwalt des Klägers hatte 150 fl. beantragt — verfällt worden. Der Verurtheilte hat Berufung ergriffen. (N. Korr.)

Frankfurt a. M, 16. Febr. In der letzten Senatssitzung ist das Gesuch des „Deutschen Reformvereins“ bezüglich seines Domicils in Frankfurt a. M. (wie früher jenes des Nationalvereins) abschlägig beschieden worden. (N. Fr. Z.)

Berlin, 16. Febr. Gestern Abends ist der Major v. Rauch von seiner Mission nach Warschau wieder hier eingetroffen. Hinter dem Locomotivführer des Zuges, welcher den Hrn. v. Rauch nach der preußischen Grenze brachte, standen zwei russische Soldaten mit geladenen Gewehren, welche den Befehl erhalten hatten, den Führer der Locomotive bei der ersten verdächtigen Bewegung sofort niederzuschießen. Diese Vorsichtsmaßregel wird jetzt bei jedem zwischen Warschau und der preußischen Grenze sich bewegenden Zug in Rücksicht darauf beobachtet, daß, wie schon gemeldet, die Eisenbahn- und Telegraphenbeamten mit den Insurgenten sympathisiren. In Warschau selbst war die Lage eine äußerst peinliche, und Marquis Wielopolski fühlte sich so wenig seines Lebens sicher, daß er nie ohne einen starken Schwarm von Gendarmen ausfuhr. Die russischen Truppen hatten sich vorläufig zurückgezogen und beabsichtigten, sich bis zum Eintreffen der zweiten Gardedivision rein auf der Defensive zu halten. Nach Ankunft der Verstärkung wollen sie zunächst die Gegend Dombrowa, Ostrolenka, Modlin, Plozk ꝛc. einschließen. (A. Z.)

Wien, 15. Febr. In dem polnischen Aufstande wird so recht eigentlich die rächende Nemesis sichtbar; Rußland wird für die Sünden seiner äußern Politik im eigenen Hause heimgesucht. Die revolutionären Agenten, die Rußland im vergangenen Jahre massenhaft in die Donaufürstenthümer, nach Serbien, Bulgarien ꝛc. gesendet hatte, um die Erhebung auf der Balkanhalbinsel zu organisiren, kehren jetzt eben so massenhaft heim, um in Volhynien, Podolien und Polen ihre Künste gegen Rußland zu üben. (A. Z.)

Rußland.

Warschau, 17. Febr. Die Aufständischen unter Langiewicz sind zersprengt. Hundert sind gefallen; es wurden ihnen 11 Effektenwagen und 3 Holzgeschütze abgenommen. Bei Malada wurde eine Insurgentenbande aufgehoben. (A. Z.)

Die polnischen Insurgenten haben vor einigen Tagen einen Kabinetskourier des Großfürsten Konstantin abgefangen, und unter den Dokumenten, welche in ihre Hände fielen, befindet sich eines, das die Politik des Hrn. v. Bismarck in dem seltsamsten Lichte erscheinen läßt. Der Chef der diplomatischen Kanzlei des Großfürsten, Tengoborski, schreibt

„vertraulich“ an den russischen Gesandten in Berlin, Hrn. v. Oubril, Folgendes: „Ich füge meiner heutigen Sendung einige Zeilen hinzu, um anzuzeigen, daß die Anordnungen getroffen worden sind, um alle Herren unterzubringen, die aus Berlin zu uns kommen und die wir morgen erwarten. Indem wir die Tragweite der Mission dieser Herren anerkennen, sind wir doch nicht im Stande, genügend die Ursachen derselben zu begreifen. Es ist keine Gefahr im Verzuge, und wir sind noch nicht zu dem Aeußersten gekommen, um ausländischer bewaffneter Macht zu bedürfen. In diesem Augenblicke handelt es sich für uns nur darum, daß Preußen eifrig seine Grenzen bewache, und es nicht zulasse, daß die Aufständischen auf preußischem Gebiete Zuflucht suchen. Es scheint uns also, als ob die Sendung von drei militärischen Persönlichkeiten einer Angelegenheit eine allzu große Wichtigkeit gibt, die eben so gut durch die Vermittlung einer einzigen Person sich hätte erledigen lassen. Wenn ich nicht irre, so hat Hr. T . . . den unglücklichen Gedanken gehabt, sich nach Berlin zu begeben, wodurch er den Teufel schwärzer malte, als er wirklich ist. Ich wäre Ihnen also verbunden, wenn Sie uns die erläuternden Details schicken könnten, um welche ich mit dem heutigen Geheim-Telegraph ersuchte.“ Hieraus geht hervor, daß Rußland die Militärkonvention, welche Preußen urgirte, gar nicht sonderlich wünschte, und daß es die von Preußen so bereitwillig, um nicht zu sagen unterthänig angebotene Hilfe schwerlich so bald in Anspruch nehmen wird. Die preußische Regierung ist russischer als die Russen.

Ein aus Warschau, 12. Febr., datirtes Schreiben sagt: „Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß der Oberst Marr, der bei Wonchock kommandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, wie die Russen sagen, dafür, daß er den Soldaten nach der Schlacht erlaubt hat, die Stadt und die anliegenden Dörfer zu verbrennen, vielleicht auch dafür, daß er sich ungeschickt geschlagen hat. Es fragt sich, ob auch General Maniukin, der Siemiatyce demoliren ließ, deßhalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. — Heute sind hier Personen aus dem ehemaligen Siemiatyce (denn vorläufig existirt es nicht mehr) angekommen und erzählen, daß von der ganzen Stadt nur 12 Häuser übrig geblieben sind. Das kurze Bombardement hat wenig Schaden angerichtet, wohl aber das muthwillige Feueranlegen an allen Ecken der Stadt und deren absichtliche Verbreitung durch die Soldaten. Dieses geschah, nachdem die Soldaten und Insurgenten in den Straßen sich mit beiderseitig großem Verluste förmlich zerfleischt hatten, und nachdem die Letzteren bereits aus der Stadt verdrängt waren. Einige Bürger begaben sich zu dem General, ihm wegen der Brandstiftungen Vorstellungen machend; dieser, in den Kriegen im Kaukasus an ähnliche Heldenthaten gewöhnt, erwiderte ruhig: „Es geht im Kriege einmal nicht anders.“ Die Truppe Insurgenten, welche Sosnowice überfallen, wurde von einem Offizier in russischen Diensten angeführt. — Eine Anzahl Gutsbesitzer, welche vom Lande hieher geflüchtet sind, haben darüber Berathung gepflogen, ob sie aufs Land zurückgehen und der Insurrektion sich anschließen sollen, und kamen zu dem Beschlusse, es nicht zu thun. Der Beschluß ist damit motivirt, daß der jetzige Aufstand keine Chance des Gelingens hat, und gerade als gute Patrioten, die Zukunft des Vaterlandes vor Augen habend, müssen sie (die Gutsbesitzer) für eine spätere günstigere Zeit es sich vorbehalten, dem Vaterlande zu dienen.

Volkswirthschaftliches.

Von der Gewerbe- und Handelskammer in Unterfranken wurde ein von Hrn. Sattler aus Schweinfurt gestellter Antrag auf Annahme des französischen Handelsvertrags mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Freiburg, 16. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Canton Freiburger 15 Frcs.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 62 908 1185 1899 2232 2767 2812 3302 3584 4379 5606 5698 6027 6070 6055 6605 6751 7168 7245 7623.

Das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg hat mit Gutheißung der k. Kreisregierung sich entschlossen, die Landschullehrer des unterfränkischen Kreises nach den einzelnen Gauen jährlich einzuladen, sich an der Lösung von landwirthschaftlichen Preisaufgaben zu betheiligen. Solche Preisaufgaben bestehen in der Anfertigung landwirthschaftlicher Ortsbeschreibungen. Die ganze Ausarbeitung darf nicht mehr als 32 Seiten gewöhnlicher Schrift in Folio (= ½ Druckbogen in Octav) stark sein und wird für die beste Ortsbeschreibung eine Prämie von 50 fl., für die zweitbeste eine Prämie von 30 fl. und für die drittbeste eine solche von 20 fl. nebst Diplom zugesichert, welche durch ein vom obengenannten Kreiskomite zu ernennendes Schiedsgericht zuerkannt werden. Zur Bearbeitung der Preisaufgaben für 1863 ist der Lehrerstand des siebenten Gaues „Untermaingau und Odenwald“ freundlichst eingeladen.

Schulze-Delitzsch hob in einem neulich gehaltenen Vortrag hervor, daß gegenwärtig in Deutschland 500 Volksbanken in Thätigkeit seien, die sämmtlich von dem Arbeiterstand gegründet worden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich etwa auf 500,000. In dem verflossenen Jahr habe man in 220 Banken einen Umsatz von 18 bis 20 Millionen an zinstragenden Vorschüssen erzielt, das durch die einzelnen Groschen gesammelte Kapital habe 1,400,000 Thaler, das fremde Kapital 6 bis 7 Millionen betragen.

Wien, 12. Febr. Der Wochenausweis der Nationalbank zeigt, daß sich der Banknotenumlauf in den elf Tagen seit dem letztveröffentlichten Monatsausweise vom 31. Januar wieder um 4,463,889 fl. vermindert hat. Die Baarbedeckung hat keine Veränderung erfahren, und es stellt sich mithin der Notenumlauf (412¾ Mill. Gulden) zum effektiv vorhandenen Metallschatz (105 Mill. Gulden) wie 3_{9} zu 1 und zum Metallschatz nebst den in Silber rückzahlbaren Forderungen der Bank (42 Mill. Gulden) wie 2_{8} zu 1.

Aus Schlesien, 11. Febr. (Bevorstehende Schafschau in Brieg.) Zum 9. und 10. März steht unserer Merinozucht ein wichtiger Act bevor. Es ist die in Brieg abzuhaltende Schafschau, die allem Anschein nach so glänzend ausfallen wird, wie eine ähnliche in Deutschland wohl noch nicht dagewesen ist. Aus mehr als hundert der edelsten deutschen Stammschäfereien werden die vorzüglichsten Thiere dort aufgestellt seyn, und man wird Thiere in einer Vollkommenheit — sowohl nach Statur und Formen, wie nach hoher Wollqualität — schauen, die man für einen wahren Triumph der deutschen Merinozucht wird erklären müssen. Unsere Provinz wird das beste und schönste aufstellen, was sie bereits in diesem Zweige ländlicher Industrie besitzt, aber sie wird auch sehr gewichtige Rivalen von auswärts haben, denn es sind von dort und zwar aus Sachsen, Böhmen und Mähren, die vorzüglichsten und renommirtesten Heerden angemeldet. Dennoch hoffen wir obzusiegen und das schlesische Electoralschaf in seinem alten Ruf zu befestigen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18. Febr.		Wien, 18. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81_{75}
„ 5% Metall.	65 B.	„ 5% Metall.	75_{00}
„ Bank-Aktien	830	„ Bank-Akt.	812
„ Credit-Bank-Aktien	224 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	220_{30}
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/8	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93_{25}
„ ditto v. 1858	138 7/8	„ ditto v. 1858	135_{30}
„ ditto v. 1860	82 1/8	„ ditto v. 1860	93_{60}
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	97_{25}
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
Bayer. Ostb.-Akt.	118	„ Staatsb.-Aktien	236
Ditto volleingezahlt	118 3/4	„ Nordbahn-Aktien	183_{60}
Wechselkurs — Wien	101 7/8	Wechsel — Augsburg	97_{25}

Geld-Sorten.

Frankfurt, 17. Febr.

Pistolen	9 fl. 37 1/2 –38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2 –23 1/2 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 –56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 –50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2 –46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 –41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2 –34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 –26 kr.

Vermischtes.

München. Der „Bayer. Kurier“ schreibt: Die Deputation der Metzger, welche vor dem Metzgersprung während des Umrittes bei den königl. Majestäten Audienz hatte, erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß der Metzgersprung heuer wohl zum letztenmale stattfinden werde, weil nach der neuen Gewerbsinstruktion eine förmliche Freisprechung nicht mehr nothwendig sei. Se. Maj. der König erwiderte darauf in sehr freundlicher Weise, daß der althergebrachte Metzgersprung nicht aufhören soll, denn „das Alte muß man ehren.“ — Reisende, welche aus Kufstein in München eingetroffen sind, erzählen, daß dort am 15. Februar im Gasthause zum Auracher der Tanzboden während des Tanzens durchgebrochen sei und gegen 30 Personen ungefähr 24 Fuß tief hinabgestürzt seien. Mehrere Personen sollen als Leichen vom Platze getragen worden sein.

Der „N. Anz.“ läßt sich aus München schreiben: Die Ultramontanen beabsichtigen einen kühnen Streich. Die „Gartenlaube“, dieses „rein protestantische und revolutionäre Blatt“, wie sie es nennen, ist ihnen schon lange ein Dorn im Auge und muß zu Grunde gerichtet werden. Zu diesem Behufe wird ein Blatt: „Der Heimgarten“ gegründet, für dessen Redaktion Dr. Hermann Schmitt mit einem jährlichen Gehalte von 3000 fl. gewonnen ist und welches Pustet in Regensburg verlegt. Der Name des Verlegers bürgt für die ultramontane Tendenz dieser neuen Zeitschrift, welche die „Gartenlaube“ wenigstens im südlichen Deutschland verdrängen und dem in dieser enthaltenen gottlosen Ketzerthum gegenüber die Heilkraft des Katholicismus bewähren soll. Schade, daß Herr Pustet seinen Reichthum nicht besser unterzubringen weiß als durch ein solches Unternehmen, welches von vornherein und trotz des Namens des Redakteurs als ein verlorenes zu betrachten ist.

München, 12. Febr. Endlich trat auch hier ein Komite für das Palmdenkmal zusammen, bestehend aus den Herren: Graf Hohenberg-Dur, Direktor v. Kaulbach, Fabrikant Medikus, dem Chef der Palm'schen Buchhandlung Hrn. Grubert, Prof. Dr. Pötzl ꝛc. Die Anregung ging von dem hiesigen Schriftsteller Dr. Ringler aus, der während der Fastenzeit eine Vorlesung seines an vielen Bühnen mit großem Beifall wiederholt aufgeführten Trauerspiels „Philipp Palm“ zum Besten des Palmdenkmals veranstalten wird. Hr. Dr. Ringler hat seiner Zeit das genannte Stück, welches mehrere kritische Blätter als das interessanteste und pikanteste der Neuzeit bezeichneten, mit glänzendem Erfolge im Schriftstellerverein zu Leipzig vorgelesen. Bei dem mit der hiesigen Be

lesung verbundenen patriotischen Zwecke läßt sich eine ungewöhnliche Theilnahme der gebildeten Stände erwarten.

München, 18. Febr. Im k. Hofbrauhaus wurden am Faschings-Sonntag und Montag allein nahezu 300 Eimer oder 18,000 Maß Märzenbier ausgeschenkt.

= Ansbach, 18. Febr. Das Verbot der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Dienstzeit wird von der k. Regierung von Mittelfranken zur allgemeinen Beachtung wiederholt mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß bei Strafe des nochmaligen Ersatzes keinem Soldaten während seines Militärstandes von seinem Vermögen außer den fälligen Zinsen, das Geringste ohne allerh. Erlaubniß verabfolgt werden darf.

= Ansbach, 18. Febr. Das k. Staatsministerium hat die Herstellung neuer Dienstbotenbücher aus dem Grunde angeordnet, weil die den Büchern vorgedruckten Bestimmungen mit der neuen Gesetzgebung nicht mehr im Einklang stehen. — Wunder's Handbuch für Landgemeinden, 4te Auflage, bearbeitet auf Grund der neuesten Gesetzgebung von Wilhelm Stadelmann, Bamberg 1863 bei Buchner, wird vom k. Staatsministerium des Innern zur Anschaffung aus Regiemitteln empfohlen.

** Gunzenhausen, 18. Febr. Gestern brannte die dem Uhrmacher Albrecht dahier in dessen Hofraum gelegene Remise, in der ein demselben gehöriges Caroussel aufbewahrt war, ab. Man vermuthet absichtliche Brandstiftung insbesondere aus dem Umstande, daß die Schlösser zu dem Spritzenhause verstopft und verdorben waren.

= Die Mittheilung unseres ♁-Korrespondenten in Gunzenhausen vom 3. ds. Mts. in Nr. 32 unseres Blattes ist nach eingezogener Erkundigung an treffender Stelle dahin zu berichtigen, daß dem vormaligen Herrn Bürgermeister Hensold in Gunzenhausen die Concession zur Wirthschaftsführung auf seinem schönen Neubau auf dem Burgstall nicht nur im Sommer, sondern im ganzen Jahre für eine unbeschränkte Pachtzeit von der kgl. Regierung unterm 4. ds. ertheilt worden ist.

♎ Feuchtwangen, 18. Febr. In dem nahe der würtembergischen Grenze gelegenen Orte Schnelldorf wurde ein Bursche bei einer Rauferei derart mit einem Messer in die Brust gestochen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter soll ermittelt und bereits in gerichtlichen Gewahrsam genommen sein.

Aus Weiden, 13. Febr., schreibt man: Heute früh zwischen 4 bis 6 Uhr wurde ungefähr eine Viertelstunde von hier auf dem Pressather Weg ein Händler, welcher eine bedeutende Geldsumme bei sich getragen haben soll, auf die empörendste Weise zum Schrecken der ganzen Stadt ermordet. — Eine andere Korrespondenz sagt: Morgens 5 Uhr hörten die Eisenbahnarbeiter an der Strecke von hier nach Pressath, eine halbe Stunde von unserer Stadt entfernt, ein eigenthümliches Gewinsel in einer nahen Füllgrube. Sie meinten; ein Fuchs sei in die Falle gegangen, fanden aber bei ihrem Nachsuchen den Leichnam eines eben verschiedenen Mannes, dem ein Prügel den Kopf zerschmettert und ein Messer 6 tiefe Wunden beigebracht hatte. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht erkannt; die Indicien lassen einen Schweinhändler in ihr vermuthen, die Geldgurt ist verschwunden.

Meran. Der „Inn-Ztg." wurde von hier geschrieben, daß die Nachricht, welche die „Tiroler Stimmen" ihren Lesern mit Schadenfreude mittheilten: in der Nacht vom 25. Jan. seien im hiesigen protestantischen Bethaus alle Fenster eingeworfen worden, aller Begründung entbehre. In Wahrheit seien in jener Nacht in der Wohnung des Hrn. Pastors drei Fenster eingeworfen worden, während im Betsaale nicht eine Scheibe zertrümmert wurde.

Die „Luzerner Ztg." berichtet: Am 8. Februar wurden eine ziemlich große Anzahl Reiher auf unserem See gesehen, die mit lebhaftem Geschrei die Ankunft des Frühlings zu verkünden schienen. Das frühe Erscheinen dieser Zugvögel, die sonst gewöhnlich erst im Monat März uns mit ihrer Gegenwart zu beehren pflegen, ist jedenfalls bemerkenswerth und gehört zu den vielen außerordentlichen Ereignissen, womit das neue Jahr begonnen hat. Aus Bern vernimmt man schon von der Ankunft der Staare. In Wäldern und auf Feldern pflückt man blühende Primeln, Erdscheiben ꝛc.

Paris, 15. Febr. Heute ist der erste Tag, an dem die fetten Ochsen durch die Straßen von Paris geführt werden. Die Boulevards und Hauptstraßen waren mit einer ungeheueren Anzahl von Menschen angefüllt. Masken sah man nur wenige, dagegen waren gestern alle Maskenbälle überfüllt. Eine rechte Heiterkeit herrscht übrigens nirgends. Paris hat überhaupt seine Sorglosigkeit verloren. Mit den alten Straßen und Gebäuden schwand auch die alte Lustigkeit; die Straßen sind lang und ihre Bewohner langweilig geworden.

Ein Kind des Schwindels. Vor einigen Tagen wurde ein Theil der Bürger Geestemünde's auf eine originelle Weise hinters Licht geführt. Ein Maurergeselle betrat die Wohnung eines Zimmermeisters und bat denselben, bei seinem Kinde Pathenstelle zu vertreten. Der Meister nahm nach einigem Zögern die Einladung an und versprach, persönlich der Feierlichkeit zur festgesetzten Stunde in Geestendorf beizuwohnen; der Geselle jedoch hatte noch etwas auf dem Herzen und gab seinem Gönner zu verstehen, daß er sehr arm sei und wohl noch etwas Geld zur Anschaffung von Kleinigkeiten bedürfe, worauf der Meister mitleidig in die Tasche griff und ihm ein blankes Zweithalerstück als Pathengeschenk [illegible] reichte. Der Papa des Neugebornen begab sich hierauf zu einem Kaufmanne, wo er das gleiche Gesuch mit gleich günstigem Erfolge für seine Geldbörse vortrug. Dieses Manöver befolgte der Kindtaufsvater bei mehr als zwanzig anderen Bürgern, was ihm im Ganzen das Sümmchen von circa dreißig Thalern einbrachte. Der Festtag erschien, und siehe von allen Seiten strömten die Eingeladenen nach Geestendorf, aber auffallender Weise alle nach verschiedenen Häusern, denn der schlaue Patron hatte einem Jeden eine andere Wohnung bezeichnet, so daß sie Alle herumirrten und sich nach der Wohnung eines Maurergesellen M. erkundigten; aber sie fanden nicht, was sie suchten! Es gab wohl einen Maurergesellen M., aber Niemand kannte seine Wohnung, man wußte nur, daß er verheirathet sei, aber bis dato noch keine Kinder besitze. Nachdem die Gäste, zwar mit lachendem Munde, sich gegenseitig ihr Leid geklagt, begab sich der Kindtaufszug zurück nach Geestemünde, um wenigstens gemeinschaftlich in einem Hotel bei einem Glase Punsch Kindtaufe ohne Kind zu feiern.

Hiesiges.

Der hiesige Turnverein hat vergangenen Sonntag wieder einmal ein Zeichen gesunden Lebens durch Aufführung eines turnerischen Fastnachtsschauspiels im Turnlokale gegeben. Die Einkleidung des Ganzen war scherzhaft und mit Humor und Geschmack durchgeführt. Der hiesige Turnverein als Vertreter der deutschen Turnerei hatte unter Oberleitung eines Turn- und Narrenkaisers alle fremden Nationen aufgefordert, die deutsche Turnerei kennen zu lernen, und demzufolge hatten sich Gesandte aus der Türkei, aus Rußland, China, Süd- und Nordafrika, Indien, Spitzbergen ꝛc. eingefunden, alle im Nationalkostüm, die mit dem Kaiser durch einen Dollmetscher verkehrten, und Geschenke aus ihren Ländern brachten. Nachdem ihnen durch Riegenturnen die Leistungen unserer Turner im Allgemeinen und dann durch ein Schauturnen die vorzüglicheren und schwierigeren Uebungen vorgeführt waren, zeigten auch sie ihre Gewandtheit oder Unbeholfenheit an einzelnen Geräthen, die Wilden führten einen sehr gelungenen Keulenkampf aus und schließlich endete ein gemeinsames Turnspiel die Vorstellung auf dem Turnplatze, der dann noch eine gemüthliche Kneiperei mit Musik bei Koderer folgte. Die Leistungen beim Schauturnen am Reck, Barren und Schwingel verdienen vortrefflich genannt zu werden, sowohl was Schwierigkeit der Uebungen, als leichte und gefällige Ausführung betrifft.

= **Wochenmarktbericht** vom 18. Febr. **Butter:** das Pfd. 23–24 kr., **Rindschmalz** 29–30 kr., **Schweinschmalz** 22–24 kr.; **Eier** für 3 kr. 5–6 Stück, eine **Gans** — fl — kr., ein Paar **Tauben** 14 kr., **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 16–18 kr.; **Kartoffeln:** die Metze 1½ kr., **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz — fl. — kr., Föhrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Heute der größte Taubenmarkt, von denen einzelne Paare 2 fl. 12 kr. kosteten, der übrige Markt, wie allemal an den Messen, sehr unbedeutend.

Briefkasten.

(Eingesandt.) Obwohl das Sprüchwort sagt: „die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn zuvor," so möchten wir doch im Vertrauen, daß der Nothschrei der Bewohner in der Oberen Vorstadt nach einem Briefkasten endlich noch geneigtes Ohr finden werde, jetzt schon darauf hinzudeuten uns erlauben, daß dieses postalische Gefäß, etwas mehr gegen die Mitte der Würzburger Straße angebracht, allenfalls am Wirthshaus zum Schiff, aus leicht begreiflichen Gründen geeignetere Stelle hätte (leuchtet ein), als an der Wirthschaft zum Reh, wie neulich proponirt wurde.

Hiemit nun vorläufig Schluß der Akten in dieser Briefkasten-Angelegenheit.

Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird andurch zur Kenntniß gebracht, daß für den I. Stadtdistrikt der Schneidermeister Georg Kamm als Distriktsvorsteher ernannt und eingewiesen wurde.

Ansbach, am 10. Februar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

2. 1000 fl sind auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

3. A 51 ist ein mittleres Quartier nebst 4 Schlafstellen zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Gastspiel des königl. hannover'schen Hofschauspielers und Regisseurs Wilhelm Pohle.

Freitag den 20. Februar 1863.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Uriel Acosta.

Drama in fünf Akten von Dr. C. Gutzkow.

5. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

Holzpflanzenverkauf im kgl. Revier Colmberg.

In den Pflanzgärten und einigen Verjüngungen stehen beiläufig 4 Millionen Fichten- und Föhrenpflanzen zum Verkaufe bereit. Sie sind 1—3jährig, von sehr guter Bewurzelung und ausgezeichnetem Wuchse. Die Mehrzahl wird ohne Ballen abgegeben; jedoch ist auch die Menge der disponiblen Ballenpflanzen sehr beträchtlich.

Der Preis der ersteren Kategorie beträgt 9—12 Kr. pr. Hundert und jener der anderen Sorte 24—40 Kr. Hiezu kommt noch der Lohn für das Ausheben, und zwar mit 1 Kr. für die ballenlosen und 6 Kr. für die übrigen Setzlinge.

Die Pflanzen ohne Ballen eignen sich auch zur weiteren Versendung, und würde für die geeignete Emballage Sorge getragen werden. Sie ist natürlich besonders zu vergüten.

Die Anmeldungen haben bis 1. März bei dem königl. Revierförster schriftlich zu geschehen. Bewohner des Revierbezirks können ihren Bedarf mündlich oder schriftlich auch bei dem k. Hilfsforstpersonal anzeigen, aber längstens bis zum 22. Februar. Insbesondere an diesem Tage, Nachmittags 2 Uhr, sind die treffenden Bediensteten zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.

Bei **E. H. Gummi** in München ist soeben erschienen und durch alle bayerischen Buchhandlungen, in **Ansbach** durch **Fr. Seybold**, zu beziehen:

Die bayerische Staatsverfassung,

wie sie nach der Verfassungs-Urkunde und den Nachträgen hiezu jetzt in Geltung besteht.

Ein nothwendiges Haus- und Handbuch für jeden Staatsbürger,
herausgegeben von
Ludwig Hauff.

1. Lieferung. à 18 kr. (Vollständig in 3 Lieferungen.)

Wie viele Tausende schwören jährlich in Bayern den Staatsbürgereid und geloben Beobachtung der Staatsverfassung, ohne den Inhalt derselben auch nur oberflächlich zu kennen?! — Jeder Staatsbürger soll im Stande sein, über seine Rechte und Pflichten sich genau zu unterrichten! Es dürfte deßhalb bei den Fortschritten, die wir in Bayern in letzter Zeit auf der Bahn des konstitutionellen Lebens gemacht haben, nach allen Seiten erwünscht sein, eine gute, korrekte, vollständige und billige Ausgabe unserer Staatsverfassung zu erhalten, wie sie hier geboten wird. — Subscribentensammler erhalten auf 10 Exemplare ein Freiexemplar!

8. Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die ihm ertheilte **Concession** als **Sattlermeister** bereits ausübt, und empfiehlt sich daher zu allen **Sattlerarbeiten**, sowie auch **Polsterarbeiten**, wobei er bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise verspricht. Zugleich empfiehlt er sich seiner geehrten Nachbarschaft zu freundlichem Wohlwollen.

Karl Hecht, Sattlermeister,
wohnhaft in der obern Vorstadt B 13.

Glasfabrik Schleichach
bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt effectuiren zu können.

Die von mir mit Holz fabrizirten Flaschen zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

14. Ein schwarzscheckiger Kettenhund ist zugelaufen und kann gegen Vergütung der Einrückungsgebühren u. Futtergeld bei Bittel in Rauhenzell abgeholt werden.

Holzversteigerungen.

(Forstrevier Heilsbronn.)

Montag den 23. Febr. in den Staatswaldungen Ketteldorferforst u. Faulezagel — 1 Buchen-Nutzstück, 4 Fichten-Nutzstücke, 23 föhr. u. halbföhr. Fichten-Bauholzstämme, 63 Dreilinge und Halb-Dreilinge dgl., 22 Stück Doppel- und Halbstangen, 600 Stück Fichtenhopfenstangen, 400 Stück Fichten-Rechenstiele, 46 Klftr. Fichten- u. Föhren-Abholz und 100 Haufen dgl. Astholz.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn.

(Forstrevier Colmberg.)

Dienstag den 24. Febr. in der Wartel Jochsberg —: 3 harte und 18 weiche Stämme, 4 harte und 93 weiche Blöche; 47¾ Klftr. hartes und 72 Klftr. weiches Scheitholz; 10¾ Klftr. hartes und 3 Klftr. weiches Prügelholz und 641 harte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr in der Krone zu Leutershausen.

Holzversteigerung.

Nächsten Freitag den 20. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr werden in der sog. Struth bei Wengenstadt 31 Klafter Scheitholz, 18 Asthaufen und die dazu gehörigen Stöcke parcellenweise versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

16. Ich habe eine bedeutende Parthie schöne Bratwurstdärme erhalten, welche ich auch in kleineren Parthien billigst abgebe. **G. Winter,** D 318.

15. Unterzeichnetem ist ein gelbes Hündchen (Männchen) mit gestutzten Ohren zugelaufen, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden bei **Adam Meier** in Weidenbach.

Fremden-Anzeige

Stern. HH. Kfl. Bär von Oettingen, Gutmann von Frankfurt, Hr. Gutsbesitzer Kranz von Straubing.

Löwe. Hr. Lehmann, cand. philol. von Rosenbach. HH. Kfl. Bernheim von Buchau, Ortlepp von Ohrdruf, Pitzkel von Kreus, Hr. Major a. D. v. Barthel von Breslau, HH. Grafen v. Schleinitz von Demmin und v. d. Goltz auf Liebenstein.

Krone. HH. Kfl. Hubert von Monheim, Merz von Mainz.

Zirkel. HH. Kfl. Schwarz von Hanau, Griesbach von Wallerstein, Kruz von Regensburg, Tasch von Lau[illegible]

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. Februar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Korn	19	30	19	12	18	48	—	12	—	[illegible]
Waizen	18	—	17	45	17	30	—	16	—	[illegible]
Kern	13	—	12	44	12	30	—	30	—	[illegible]
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]
Haber	6	21	6	15	6	12	—	[illegible]		

Luftdruck und Luftwärme am 19. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr [illegible] — [illegible] Linien.
Thermom.: Morg. 7 U. [illegible] Mitt. 12 U. + 1° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Febr. Abgeordnetenhaus. Hr. v. Carlowitz und Hr. Schulze interpelliren: ob die Regierung mit Rußland einen Vertrag über Hülfsleistung bei der Unterdrückung des polnischen Aufstandes geschlossen habe, eventuell welchen Inhalts dieser Vertrag sei. Herr von Bismarck lehnt einfach die Antwort ab. Es folgt sodann eine Debatte, worin Hr. v. Bismarck erklärt: die Regierung treibe nicht russische, sondern preußische Politik. Gegenvorstellungen anderer Mächte seien nicht erfolgt. Die Depeschen des „Czas“ seien unächt. Die liberalen Fraktionen bringen die Resolution ein: Das Interesse Preußens fordere keinen Theil zu begünstigen, und dürfe daher keine von beiden Parteien preußisches Gebiet unentwaffnet betreten.

Wien, 18. Febr. Die „Generalcorrespondenz“ erwiedert bezüglich der von der „Europe“ gebrachten Circularnote des Herrn v. Bismarck: In unterrichteten Kreisen kennt man die Bedingung besser, wovon der österreichische Minister die Sistirung der Verhandlungen in Frankfurt a/M. und die Zusammenkunft abhängig machte. Man weiß, daß diese mit größter Klarheit und Bestimmtheit aufgestellte Bedingung darin bestand: der dermalige unvollständige Reformvorschlag müsse durch eine gemeinsame Initiative Oesterreichs und Preußens zu umfassender Berathung der organischen Reformfrage ersetzt und überflüssig gemacht werden. Man weiß auch, daß das preußische Cabinet sich auf diese Bedingung nicht einlassen wollte. Es muß bedauert werden, daß die Mittheilungen, welche mit so viel Anspruch auf Glaubwürdigkeit auftraten, wie die hier besprochenen, aus der Zeitgeschichte eine octroyirte Fabel zu machen suchen.

Itzehoe, 18. Febr. Bei der Verhandlung über den Adreßentwurf sprachen Thomsen und Schrader im schleswig-holsteinischen Sinne. Nachdem der Präsident die Diskussion geschlossen, erklärte der Regierungskommissär: die Adresse werde vom König nicht angenommen werden. Von der Ständeversammlung wurde die Adresse einstimmig genehmigt.

Krakau, 18. Febr. Czas: Während 4000 Russen in drei Kolonnen gegen Ojzow anrückten, verließen die Insurgenten dasselbe in Eilmärschen, gegen Miechow ziehend, wo nur eine Besatzung von [illegible] Mann geblieben war. Die Insurgenten griffen Miechow gestern [illegible] an, wurden aber zurückgeschlagen. Einem Gerücht zufolge wiederholten die Insurgenten den Angriff. Aus Sandomir berichtet der Czas: [illegible] Gerücht behauptet: Langiewicz habe die Russen geschlagen und ihnen zwei Kanonen abgenommen. (Nach russischen Berichten ist Langiewicz geschlagen). — Abends. Heute Nacht rückten die Insurgenten in Ezer[illegible] auf österreichischem Gebiet, ein, wahrscheinlich von den Russen gedrängt. Bei Miechow sollen die Insurgenten mit großem Verlust geschlagen worden sein. Miechow brennt.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 46. Prot.: Eleonore. Samstag, den 21. Februar. Kath.: Eleonore. 1863.

Holzversteigerungen und Holzpreise.

(Schluß.)

Die Verstriche gelangen immer mehrere Tage vorher zur Veröffent-
hung, so daß die Kaufslustigen Einsicht nehmen können, und also die
tze nicht im Sack zu kaufen brauchen. In dieser Weise werden sie
s Material besser kennen lernen, als wenn ein Schwarm Leute das-
be umsteht. Nützlich dürfte es nur sein, die Stunde des Verstrichs
ht zu frühe anzuberaumen, damit man das Material vorher ansehen
n, und so einen zweiten Gang erspart.

Da es den Revierverwaltern unbenommen ist, die Licitationen im
eien, oder in den Häusern zu halten — je nachdem dieser oder jener
odus der zweckmäßigere ist — so liegen hier keine Eigenmächtigkeiten
r, und der Herr Referent hat hier offenbar zu viel behauptet. Ich
be in Mittelfranken schon vielen Holzstrichen beigewohnt, aber noch nie
merkt, daß die Leute sich durch geistige Getränke besonders erhitzen.
zelne Ausnahmen können hier nicht in Betracht kommen. Ich kenne
h Fälle, wo ältere oder kränkliche Personen, und insbesondere Frauen
bei schlechtem Wetter oder großer Kälte im Walde nicht aushalten
nten. Unser Volk ist so gebildet, daß es auch im Wirthshause weiß,
s es thut, und es läßt sich ein Unterschied in den Preisen, welche im
rthshause erzielt worden sind, im Gegenhalt zu jenen der Waldver-
gerungen nicht wahrnehmen. Auch in diesem Punkte stehen mir viele
fahrungen zur Seite, und wäre noch beizufügen, daß die Gerichte, die
tare und andere Personen ihre Versteigerungen gewöhnlich in den
rthshäusern abhalten.

Die Meinung der Redaktion bezüglich der Baarzahlung theile ich
t. Da würden blos die reichen Leute gut fahren, und das ärmere
blikum dürfte dann jenen das Holz wieder mit Profit abkaufen, oder
hohen Zinsen Geld entlehnen. Daß auch der spätere Zahlungstermin
e Schattenseiten hat, will nicht geläugnet werden; das ist bei jedem
ng in der Welt der Fall. Mancher kauft Holz, um es augenblicklich
versilbern und sich aus einer Noth zu helfen, während es ihm spä-
beim Rentamte hart geht. Allein die Vortheile der Stundung sind
das Gesammtpublikum, wie für den Holzverkäufer gleichwohl über-
gend. und man hört den Wunsch der Baarzahlung immer nur von
hen Leuten, welche durch dieselbe auf Kosten anderer gewinnen möchten.

Wenn der Staat das, was er übrig hat, an den Meistbietenden
kauft, und, was er bedarf, möglichst wohlfeil bezieht, so handelt er
t unsittlich und gerade so, wie jeder vernünftige Mensch. Der Staat
aber blos eine moralische Person und läßt sein Vermögen durch
mte verwalten. Gerade dieses Umstands wegen muß er die Licita-
nen als Regel erklären, damit keine Begünstigungen stattfinden können.
dem Privatmann, wenn er selbst handelt, bedarf es dessen weit we-
er, weil er sein Interesse nie aus den Augen verlieren wird, auch
mand Rechenschaft schuldig ist.

Die Holzschreibungen nach der Taxe waren in früherer Zeit an
m Orte, wo die Nachfrage gering gewesen ist. Jetzt würden sie zu
heftigsten Reklamationen führen und vom Publikum für eine Last
lten werden. Die im Jahre 1848 gemachten Versuche haben hie-
den Beweis geliefert, und sind die öffentlichen Verstriche sogar auf
Wunsch des Publikums wieder eingeführt worden. Ebenso würde
Verleihung größerer Arbeiten für den Staat, ohne allgemeine Kon-
enz, sich der Billigung des Volkes nicht erfreuen.

Freiheit im Handel und Wandel, das ist die Fahne, welche jetzt
ltet wird, und von der Besonnenheit des Publikums hängt es ab,
feil oder theuer zu kaufen, beziehungsweise vortheilhafte oder ungün-
Akkorde zu übernehmen. Alle Bevormundung in diesem Punkte
erwerflich, weil das Volk derselben nicht mehr bedarf. Für die arme
sklasse aber geschieht von der Forstverwaltung ohnehin viel zur Er-
terung in Befriedigung ihrer Holzbedürfnisse.

Wünschenswerth ist es, daß die Heizapparate namentlich auf dem
de verbessert werden, die Holzsurrogate eine immer größere Verwen-
finden, und man die Forstkultur recht eifrig betreibe. Das wird
erirend einwirken und weitere Waldausstockungen möglich machen im
resse der Kultur und der Ansäßigmachung mancher Familie, so daß
noch Raum für Alle im Vaterlande findet und die Auswanderung
thig wird.

Die Holzangelegenheit ist eine wichtige, und manches harte Urtheil
e unterbleiben, wenn die Verhältnisse ohne Eigennutz und Vorur-
gewürdigt werden wollten. Möchte diese kleine Ausführung zur
ung der Sache einigen Beitrag liefern!

Politisches.

Deutschland.

München, 19. Febr. Amtliche Nachrichten. Der Bezirksrichter Dan. Meyner in Frankenthal ist wegen nachgewiesener, durch körperliche Leiden herbeigeführter Funktionsunfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

München, 19. Febr. Se. Maj. König Ludwig wird nach neueren, vorgestern hier eingetroffenen Briefen noch bis Ende April in Nizza verweilen und zu Anfang Mai hier eintreffen. Se. Maj. will sich dann Anfangs Juni zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden und später nach Leopoldskron bei Salzburg begeben. Auch diese Briefe versichern, daß der hochbejahrte Fürst sich fortwährend des besten Wohlseins erfreut. (Münch. Bl.)

München, 19. Febr. In der gestrigen Abendversammlung des großdeutschen Reformvereins wurde u. A. auch Charakter und Bedeutung des polnischen Aufstandes, namentlich in so weit auch Deutschland davon berührt werden könnte, besprochen und wurden von mehreren Vereins-Mitgliedern interessante Aufschlüsse hierüber gegeben. Allgemein war man der Ansicht, wie die Dinge jetzt ständen, könne Deutschland ruhig zusehen, wie Rußland mit dem Aufstande fertig werde; wir Deutsche hätten keinen Grund, weder für Polen noch für Rußland uns sonderlich zu begeistern; am allerwenigsten liege eine Unterstützung Rußlands hiebei im Interesse Deutschlands. Großes Aufsehen erregte sodann noch eine Eröffnung des Dr. Zander bezüglich des kürzlich im Volksboten erwähnten Gerüchts, daß „Jemand“ in Berlin 500,000 Franken erhalten habe, um für den französischen Handelsvertrag in entscheidender Weise thätig zu sein. (!) Weitere Aufschlüsse hierüber dürften noch folgen. (B. Z.)

= Ansbach, 20. Febr. Bei der am 1. März d. Js. in allen Kreishauptstädten des Königreiches beginnenden Aushebung der Conscribirten aus der Altersklasse 1841 zur Ergänzung des Heeres kommen von der Gesammtzahl der zur Loosung beigezogenen 41,287 Conscribirten 15,268 Mann zur wirklichen Aushebung. (Bei der Berathung des Budgets für die VIII. Finanzperiode war der Berechnung des Militär-Etats eine jährliche Aushebung von 15,400 Mann zu Grunde gelegt worden, welche Zahl also durch die heurige Aushebung nicht ganz erreicht wird.) Auf den Kreis Mittelfranken, dessen Conscriptionslisten 4902 Conscribirte zeigen, treffen 1813 Mann zur Aushebung, somit um 48 Mann mehr als im vorigen Jahre. Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 18. Februar im Kreisamtsblatte Nr. 17 vertheilt sich die Aushebung auf die einzelnen Conscriptionsbezirke wie folgt: Es haben zu stellen: die Städte: Ansbach von 86 Conscribirten ein Contingent von 32 Mann; Dinkelsbühl von 37 Conscr. 14; Eichstätt von 45 Conscr. 17; Erlangen von 85 Conscr. 31; Fürth v. 157 C. 58; Nürnberg v. 397 C. 147; Rothenburg v. 40 C. 15; Schwabach v. 72 C. 27; dann die Bezirksämter: Ansbach von 226 C. 83; Beilngries v. 255 C. 94; Dinkelsbühl v. 242 C. 89; Eichstätt v. 163 C. 60; Erlangen v. 165 C. 61; Feuchtwangen v. 238 C. 88; Fürth v. 266 C. 98; Gunzenhausen v. 260 C. 96; Heilsbronn v. 145 C. 54; Hersbruck v. 278 C. 103; Neustadt v. 364 C. 135; Nürnberg v. 245 C. 91; Rothenburg v. 162 C. 60; Scheinfeld v. 207 C. 76; Schwabach v. 279 C. 103; Uffenheim v. 262 C. 97; Weissenburg v. 226 C. 84 Mann.

Bamberg. In der Generalversammlung des großdeutschen Vereins zu Bamberg am 10. Februar hielt Frhr. Ph. v. Künßberg-Mandel einen Vortrag, um auszuführen, daß auf dem bisher verfolgten Wege theoretischer Discussion über die Verfassungsfrage so wenig als durch den Notenwechsel der Cabinette deutsche Macht und Einheit geschaffen werde, und daß es daher, nachdem mit der Verwerfung des Delegirtenprojects ein Stillstand in der Hauptfrage eingetreten, Pflicht der Reformvereine sei, zwei dringende Nebenfragen, die schleswig-holsteinische und die der Gründung einer deutschen Seewehr, an die Hand zu nehmen. Der Redner beschäftigte sich hierauf mit einer Darlegung der ersteren dieser beiden Fragen, und behielt sich die der letzteren für eine zweite Generalversammlung vor, deren Anberaumung er beantragte. Der Vortrag, der von einem sorgfältigen Studium der schleswig-holsteinischen Frage zeugt, ging von einer Auseinandersetzung der drei großen Landesprivilegien aus. „Wir wollen — fuhr der Redner fort — die Zeit der Erheb... Herzogthümer für ihre mit Füßen getretenen Rechte, bis zu ... lieferung an ihren und unsern gemeinsamen Feind, die Zeit ... bis 1851, in welcher die Herzogthümer alles opferten, um ... und bleiben zu können, in welcher sie wiederholt auf die sch...

niedrigste Art verrathen und verkauft wurden, übergehen, sie ist wohl uns allen noch frisch im Gedächtniß! Ich habe den Feldzug des Jahres 49 mitgemacht, und könnte Ihnen Beispiele des schändlichsten Verraths an Schleswig-Holstein aufführen! Und wer so selbst, obwohl gegen seinen Willen, die Hand mit bieten mußte zu diesem Hochverrath am Vaterlande, dem zuckt heute diese Hand, ihn tilgen zu können! Die dermaligen Zustände in den Herzogthümern übersteigen alle Begriffe. Von den verbrieften Landesprivilegien besteht in Wirklichkeit nichts mehr zu Recht, und die Dänen hausen und regieren in diesen deutschen Provinzen nach Gutdünken und Willkür. Kaum ist es glaublich, und dennoch ist es eine Thatsache, daß der Commandant von Schleswig einen Befehl erlassen hat, kraft dessen jedermann vor jeder dänischen Uniform den Hut bis aufs Knie herabziehen soll! Der § 1 der Landesprivilegien besagt ausdrücklich: mit getrennter Verwaltung, Finanzen und Heerwesen ꝛc. vom Königreich. Ja, wo ist denn das weiland herrliche, tapfere Heer der Schleswig-Holsteiner? Heute stehen von der nördlichsten Grenze Schleswig-Holsteins bis vor Hamburgs Thore nur Dänen! Ferner heißt es in demselben Paragraphen der verbrieften Landesprivilegien: „Die deutsche Nationalität darf in den Herzogthümern nie beeinträchtigt werden!" Dieß ist die größte bitterste Ironie auf das Parforcedanisirungssystem, welches in den Herzogthümern getrieben wird.... Weiter heißt es in den Landesprivilegien: „Geborene Dänen bleiben vom schleswig-holsteinischen Staatsdienste ausgeschlossen." Alle deutschen Geistlichen und Beamten werden abgesetzt, brodlos gemacht, ihren Familien entrissen, in Haft gebracht, und wandern von da in die Verbannung, oder sie werden so lange chicanirt und gemaßregelt, bis sie freiwillig das Land verlassen; dann sagt man ihnen spott- und hohnweise: „Geht hin und sucht euch euer Brod in eurem großen deutschen Vaterland!" Ebenso setzt man massenhaft die Lehrer, die Justizbeamten, die Bürgermeister, die Advocaten ab, die Aerzte werden fortgeschickt, und den Apothekern nimmt man ihre Bestallung, um den Dänen, die haufenweise ins Land strömen, Platz zu machen! Diese Schilderungen sind nicht übertrieben, sondern bleiben noch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Ich erinnere nur an den Ausspruch: „Wir wollen den Schleswig-Holsteinern mit blutigen Striemen auf den Rücken schreiben, daß sie Dänen sind!" Ich rufe Ihnen die empörende Züchtigung eines 9jährigen Kindes eines deutschen Bürgers von Seite der dänischen Polizei in Eckernforde ins Gedächtniß (diese Nachricht wird bestritten), ferner eine ebensolche That in Fleckebye, mit einem Waisenknaben, der in Folge der Mißhandlung Tags darauf gestorben ist. Und nun, meine Herren, urtheilen Sie, ob die Forderung, sich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit anzunehmen, die Bestrebung für die schleunigste Lösung derselben, nicht zu den Pflichten der großdeutschen Vereine gehört, wenn sie diesen Namen verdienen sollen!"

Aus Landshut, 18. Febr., schreibt der „Kur. f. Niederb.": „Vorgestern fand die Versammlung der von der k. Regierung von Niederbayern berufenen Vertrauensmänner aus dem Lehrerstande im hiesigen Rathhaussaale unter dem Vorsitze des k. Kreis-Schulreferenten Hrn. Regierungsrath Kalchgruber als Regierungs-Commissär statt, um über die in Folge des Gesetzes vom 10. November 1861 „die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen" vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten entworfenen Statuten des Pensionsvereins zu berathen. Im Laufe der Debatten wurden mehrfache Modifikationen und Wünsche angebracht und gewürdigt. — Wir freuen uns, daß man endlich die Lehrer in ihren eigenen Angelegenheiten hört, und finden den Grund hierin in den königlichen Worten: Ich schätze den Lehrerstand und werde ihm immer Unterstützung angedeihen lassen, sowie in der zeitgemäßeren Anschauungsweise der k. Staatsregierung über die wahren Interessen der Volksbildung."

Aus Gotha schreibt man: Die vollständige Emancipation der Schule von der Kirche wird bei uns nicht lange mehr auf sich warten lassen, nachdem die Schulkommission des Landtags zu dem Regierungsentwurf eines Volksschulgesetzes in dieser Richtung Zusätze gemacht und die Regierung auch im Wesentlichen ihr Einverständniß erklärt hat. Die Lokalschulinspektion durch die Geistlichkeit hört hiernach ganz auf, an deren Stelle treten Bezirksinspektoren, welche die Regierung aus den Kreisen der praktischen Schulmänner erwählt ꝛc.

Kassel, 16. Febr. Wie der „N. Fr. Ztg." von hier geschrieben wird, ist der Anschluß Kurhessens an den Handelsvertrag eine ausgemachte Sache. Hr. Abée soll vor dem Wiedereintritt in das Ministerium wirklich in Berlin gewesen sein und dortselbst mit Hrn. v. Bismarck Friede geschlossen haben. Wie das genannte Blatt weiter meldet, soll in einer der nächsten Ständesitzungen auch das Handelsgesetzbuch vorgelegt werden, wenigstens soll dessen Vorlage vom Ministerium beantragt sein. Am Civilprozeß wird noch im Ministerium gearbeitet. Der Entwurf ist von zwei anerkannt tüchtigen Juristen, den Oberappellationsräthen Gleim und Kraus, ausgearbeitet. Es scheint jedoch denselben zu wenig freier Spielraum gelassen zu sein. — Die Stände beschäftigt augenblicklich hauptsächlich die Vorlage in Betreff der Gemeinde-Ordnung.

Kassel, 18. Febr. Die Staatsregierung hat Weisung ertheilt, die den Mitgliedern der vorigen Ständeversammlung verweigerten Diäten und Reisekosten sammt Zinsen und Prozeßkosten auszuzahlen.

Italien.

Briefe aus Rom vom 14. melden, daß der Karneval durch das Manifest des Nationalkomite's vollständig gelähmt worden ist. Die Wagen sind vom Corso verschwunden. Die Gegner haben versucht, sich auf dem Monte Pincio zu vereinigen, wo sie auf die Gendarmerie geschimpft haben, die sie zerstreut hat. Ein nachtheiliges Pulver ist auf den Maskenbällen ausgestreut worden.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Die „Patrie" schreibt: Drei in unsern Schulen erzogene Polen, Koperzynski, Pronczkowski und Drikowski, welche sich von Paris nach Polen begaben, sind, wie gerüchtsweise verlautet, in Thorn verhaftet und von den preußischen Behörden an Rußland ausgeliefert worden. Das Blatt will jedoch vorerst diesem Gerücht, um der Ehre Preußens willen, keinen Glauben beimessen. (T. R.)

Rußland.

Warschau, 13. Febr. Abends. Ungeachtet der günstigen Berichte über die Erfolge der militärischen Operationen der Regierung scheint es, als werde die Zahl der Insurgenten täglich größer. Wir hier in der Hauptstadt haben leider das Schlimmste zu befürchten, denn immer drohender zeigen sich die Symptome für den Ausbruch des Aufstandes auch hier. Die Garnison ist fortwährend auf dem qui vive, und da man Sonntag den 15. d. als den von den Insurgenten festgesetzten Tag zum Ausbruch bezeichnet, so ist die Besorgniß der höheren Militärpersonen und ihrer Familien sehr groß. Sobald es dunkel wird, begeben sich sämmtliche in der Stadt wohnende höhere Offiziere nebst Frauen und Kindern nach der Citadelle, um dort die Nacht zuzubringen, und kehren erst Morgens wieder nach ihren Wohnungen in der Stadt zurück. So viel ich indessen weiß, ist diese Furcht ungegründet; der Ausbruch scheint noch nicht so nahe zu sein. Gestern Nachts wurden an 500 Conscribirte von der Citadelle auf 10 kleinen Kähnen eingeschifft, und nach der Festung Modlin, 4 Meilen weit, abgeführt. Der Rest ist noch in der Citadelle geblieben. (Nat.-Ztg.)

Volkswirthschaftliches.

Der „Fränk. Kurier" brachte vor einigen Tagen folgende von betheiligter Seite stammende Mittheilung über die letzte Versammlung des Bräuer-Ausschusses in München. Sie lautet: In Folge Beschlusses des am 3. ds. Mts. unter dem Vorsitze des Hrn. A. Weiß aus Nürnberg in München tagenden Ausschusses der Brauer begab sich am Tage darauf eine Deputation zum k. Ministerium des Innern, um demselben die Bitte um Freigabe der Taxe im Verordnungswege im Hinblicke auf den letzten Landtagsabschied vorzutragen. Der Hr. Staatsminister anerkannte die Unzeitgemäßheit des Regulativs von 1811; nach seiner Privatansicht (einen definitiven Bescheid könne er als konstitutioneller Minister nicht geben) sei eine Revision des Tarifs unmöglich; auch die Vertreter des Landes hätten sich in diesem Sinne ausgesprochen; es erübrige also nichts als die Freigabe der Taxe, die übrigens bei der jedenfalls mächtig auftretenden Konkurrenz den Hoffnungen der Bräuer eben so wenig ganz entsprechen, als die Befürchtungen des Publikums rechtfertigen werde. Eine Aufhebung der Taxe im Verordnungswege könne er nicht vertreten, da sich der Landtag keineswegs hiefür so einstimmig ausgesprochen habe, um ein solches versuchsweises Vorgehen der Regierung zu rechtfertigen; jedoch gebe er die Versicherung, daß ein bezügliches Gesetz zur Vorlage für den im Laufe des Sommers oder Herbstes zusammentretenden Landtag bereits vorbereitet werde, und daß — so lange der Wille der Majestät und das Vertrauen der Vertreter des Volkes ihn auf seinem Posten belasse — sein Bestreben stets dahin gehen werde, die Interessen jeden Standes bestens zu wahren: — eine Antwort so loyaler Art, daß die HH. A. Weiß und v. Bouteville demselben — gewiß nur mit Recht — ihr dankbares Vertrauen ausdrückten.

Aus der Nürnberger Magistratssitzung vom 5. Febr.: Zur Herstellung der Nivellirungsarbeiten zur Nürnberg-Würzburger Eisenbahn hatten (bekanntlich) die Städte Neustadt a/A. und Kitzingen ein Comité gebildet, welchem später die Städte Nürnberg und Fürth beigetreten waren. Von den erlaufenen Kosten zu 40,000 fl. wurde die Summe von 25,500 fl. von den Städten Neustadt und Kitzingen übernommen, der Rest mit 14,500 fl. nach Beschluß des Gesammtcomités auf die Städte Nürnberg und Fürth in der Weise vertheilt, daß Nürnberg 9,750 fl. Fürth 4,750 fl. zur Bezahlung übernimmt. Es wurde demgemäß beschlossen, hievon die Summe von 9,750 fl. auf Nürnberg zu übernehmen. Herr Magistratsrath Puscher als Mitglied des Handelsstandes bemerkt hiezu, daß er ermächtigt sei, zu erklären, daß der Handelstand bereit sei, hievon die Summe von 2000 fl. zur Tilgung zu übernehmen, so daß die von der Kommune noch zu berichtigende Summe 7,750 fl. betragen würde. Von allen Seiten wurde hiebei die hohe Wichtigkeit und der für die sämmtlichen betheiligten Städte erzielte höchst segensreiche Erfolg dieses Unternehmens rühmend anerkannt. (N. Abdztg.)

(Hopfenberichte.) Roth. Vom Geschäfte im Hopfen ist ringsum still und gehen die Berichte aus allen Handelsplätzen sehr spärlich ein. Um so rühriger und lebhafter ist das Geschäft der Oekonomen bezüglich der neuen Anlagen. Die Nachfrage nach Hopfenstangen und Fechsern steigert sich täglich. — Saaz, 12. Febr. Gekauft wu

Stadt- zu 155—160 fl., Bezirks- zu 145—150 fl. und Kreis-Hopfen zu 125—135 fl. (A. B. Hopf.-Ztg.)

München, 18. Febr. Zu dem heutigen, in diesem Jahre ersten, Pferdemarkt waren 2028 Pferde zugeführt, eine bisher noch in keinem Jahre erreichte Zahl. Auch der Käufer waren sehr viele; unter den auswärtigen befanden sich neben einigen Italienern besonders viele Schweizer und Würtemberger. Reitpferde edler Race waren nicht zahlreich vertreten, dafür aber Wagenpferde leichten und schweren Schlages in großer Auswahl vorhanden. Trotz der sehr hoch gehaltenen Preise wurde der größte Theil der zu Markt gebrachten Thiere verkauft.

Ludwigshafen, 14. Febr. Die Pfälz. Ludwigsbahn ertrug im Monate Januar 155,879 fl. 51 kr. Weniger Einnahme im Januar 1863 15,166 fl. 49 kr. (Deßhalb wahrscheinlich sind die Aktien gestiegen?! —) Die Pfälz. Maximiliansbahn ertrug im vor. M. 27,294 fl. 29 kr. Weniger-Einnahme im Januar 1863 7,002 fl. 46 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 19. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	6		12	—	—	Gerste	10	48	—	—	—	18
Korn	13	24	—	24	—	—	Haber	6	6	—	18	—	—

Schweinfurt, 18. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	1	—	—	—	—	Gerste	11	35	—	—	—	—
Korn	13	54	—	—	—	—	Haber	6	19	—	—	—	—

Börsen-Course.
Papiere.

Frankfurt, 19. Febr.		Wien, 19. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	63 1/4	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	813
„ Credit-Bank-Aktien	223 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	220,10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,15
„ ditto v. 1858	139 1/2	„ ditto v. 1858	136
„ ditto v. 1860	81 5/8	„ ditto v. 1860	98
„ Elisab.-Pr.-Akt.	[illegible]	„ Westb.-Prior.	97,25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
Bayer. Ostb.-Akt.	117 3/4	„ Staatsb.-Aktien	235,50
Ditto volleingezahlt	118 3/4	„ Nordbahn-Aktien	189,50
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97,40

Vermischtes.

München, 19. Febr. Mit Anfang des künftigen Monats beginnt an den Sitzen der acht Kreisregierungen des Königreichs die Abstellung zur Heeresergänzung aus der Altersklasse 1841. Schon jetzt werden eventuell Uebereinkommen auf Stellvertretung getroffen. Wenn die Stellung eines Ersatzmannes von Jahr zu Jahr häufiger vorkommt, so liegt der Grund hiefür weniger in dem Mangel an Lust zum Soldatenstande, als vielmehr in dem Umstande, daß die Wohlhabenheit der Landbevölkerung im steten Wachsen ist, und daher die meisten Landwirthe Ersatzleute für ihre Söhne stellen, weil ihnen diese durch Dienstboten nicht ersetzt werden können. (B. Z.)

In München sind während des Monats Januar 449 Todesfälle vorgekommen, wovon 242 auf das männliche und 207 auf das weibliche Geschlecht treffen. Am Nervenfieber starben 36, an Tuberkeln 66, an Lungenentzündung 25, am Schlagfluß 17, an Altersschwund 36, in Folge von Unglücksfällen 2 Personen.

✝ Dinkelsbühl, 19. Febr. Die im September und Oktober v. Js. in dem benachbarten Orte Weiltingen vorgekommenen häufigen Brände und deren Ursachen wurden mehrfach auch in der Presse besprochen. Ich las damals in einer Nummer Ihrer Zeitung, daß ein Bürger Weiltingen's, der Zeugmacher Dollinger, von der Volksstimme allgemein als der Thäter bezeichnet, wegen der ohne Zweifel böswillig verübten Brandstiftungen in Untersuchungshaft genommen wurde. Heute kann ich Ihnen berichten, daß Zeugmacher Dollinger wieder in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt ist, nachdem er gestern seiner Haft, die über 4 Monate gedauert, entlassen worden war. Aus dieser Haftentlassung ist mit Nothwendigkeit der Schluß zu ziehen, daß die Untersuchung wegen Brandstiftung gegen denselben von der Anklagekammer (dem k. App.-Ger. in Eichstätt) eingestellt wurde. Allgemein wird bedauert, daß die Untersuchung kein positives Resultat zu Tage gefördert hat.

Dormitz, bei Erlangen, 17. Febr. Die Bezold'schen Eheleute begingen gestern dahier in stiller Fröhlichkeit, umgeben von 8 Kindern und 22 Enkeln, ihre goldene Hochzeit.

In Hersbruck ist am 18. Februar ein Mann durch einen umfallenden Streuwagen erdrückt worden; er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Mannheim, 13. Febr. Die vierzehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird am 26., 27. und 28. Mai, den drei Tagen nach dem Pfingstfeste, hier stattfinden. Wie in den Vorjahren, so wird auch diese Versammlung sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen haben. Läßt ja doch die bereits veröffentlichte Tagesordnung sehr interessante Verhandlungen erwarten, und sind ja diese Versammlungen der Lehrer aus den verschiedensten deutschen Gauen am besten geeignet, Mittheilungen aus dem Gebiete des Volksschulwesens zu geben und zu empfangen, die so nöthige fernere Ausbildung des letzteren zu besprechen, und sich über die Art und Weise derselben zu einigen, kurz innere und äußere Schulfragen im Interesse der Volksschule wie der Lehrer in einer Weise zu erörtern, wie dies durch das geschriebene Wort keineswegs erreicht werden kann. Mit dieser Versammlung wird eine Ausstellung von Lehrmitteln verbunden werden. Vielseitig wird der Wunsch ausgesprochen, daß sich die bayerischen Lehrer auch in der Art an der Versammlung betheiligen möchten; aber man übersah, daß das Verzeichniß der Theilnehmer an der im vorigen Jahre zu Gera abgehaltenen Versammlung keinen einzigen Namen eines bayerischen Lehrers aufzuweisen im Stande ist und daß die wenigen Lehrer aus Bayern, die jener Versammlung anwohnten, ihre Namen verschwiegen. Warum wohl? Das Ministerium v. d. Pfordten hat in den fünfziger Jahren schon den bayerischen Lehrern den Besuch der allgemein deutschen Lehrerversammlungen verboten und dieses Verbot ist bis heute noch nicht aufgehoben. Wir sind nicht in der Lage, ein Urtheil über diese Maßregel des damaligen kgl. bayerischen Ministeriums abzugeben, aber eine Anfrage glauben wir uns doch erlauben zu dürfen, die nämlich, ob das Verhalten der Lehrer den kgl. Kreisregierungen noch keine Veranlassung gegeben haben möchte, die Aufhebung jenes Verbots zu betreiben oder aber, ob das jetzige kgl. Ministerium selbst noch keinen Anlaß gefunden hat, jene Verfügung zu annulliren. (Sache der Lehrer ist es jedenfalls, die Aufhebung dieses Verbotes zu erwirken. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß unsere Staatsregierung dieses Verbot zurücknehmen wird, so bald sie in dieser Angelegenheit zum Spruche aufgefordert werden dürfte.) (Pf. K.)

Hiesiges.

= Ansbach, 19. Febr. Mit diesem Nachmittage geht die Fastnachtsmesse hier zu Ende. Die Witterung während ihrer ganzen (dreitägigen) Dauer hätte nicht besser sein können, und es hat darum am Besuch von Land- wie von Stadtleuten nicht gefehlt. Besonders am ersten Tage (am Fastnachtsdienstage) hat's auch von Landleuten, wie man zu sagen pflegt, auf dem Markte gewimmelt. Nach allem, was wir beobachten konnten, gingen die Geschäfte im Allgemeinen sehr gut. Doch hört man heute wieder, wie in der Regel, viele Verkäufer über schlechte Geschäfte klagen. Wenn's wirklich so wäre, könnte es gerade nicht auffallen; denn es waren der Verkaufsbuden so viele mit Waaren angefüllt vorhanden, wie wir es hier noch nicht leicht gesehen haben. Ueberhaupt ist der Verkehr auf allen hiesigen Märkten seit einigen Jahren in steter erfreulicher Zunahme begriffen. Die Roß- und Rindviehmärkte nächsten Dienstag und Mittwoch scheinen den einlaufenden Quartierbestellungen zufolge auch wieder sehr bedeutend zu werden, obgleich zu gleicher Zeit zum ersten Mal auch ein Viehmarkt in Würzburg abgehalten wird, von dem man dort — nach dem „Würzb. Anz." — große Erwartungen hegt.

Ansbach. Auch in einer hiesigen Bräuerei wurde heute — den 13. Febr. — trotz der letzten kälteren Tage ein Schmetterling gefangen, ein schönes Exemplar von den Pfauenaugen.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

9. Nach kurzem Leiden verschied vorgeste[rn] unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tant[e] Maria Simon nach erst vollendetem 55. Lebens[…]jahre am Nervenschlag, wovon wir werthe Ve[r]wandte mit dem Bemerken benachrichtigen, daß die Beerdigung heute Nachmittag 3½ Uhr stattfindet.

Ansbach, den 20. Februar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10. Vom 1. März an wird eine ordentliche Zugeherin zur Verrichtung der gewöhnlichen Hausarbeit gegen entsprechenden Lohn gesucht. Näheres in der Redaktion.

11. Bei Bäckermeister Schmidt im Geckeles[…]gäßlein sind am nächsten Roßmarkte für 30 Pferde Stallungen zu vergeben; auch ist daselbst ein Garten zu verpachten.

12. Ein schon gebrauchter Brauntwein[…] wird zu kaufen gesucht. Näheres die Exped.

Fremden-Anzeige
Vom 19. Februar.

Stern. Hr. k. Revierförster Schaller von [...]. HH. Kfl. Riedel von Ravensburg, Simon von [Frank]furt, Meyer von Stuttgart.

Löwe. HH. Kfl. Meinhardt und Müller von [...], Zellermann von Dresden, Jengraf von Lahr, Hr. [...]mann a. D. v. Schlichting von Frankfurt a. M.

Krone. Hr. Kfm. Schleich von Würzburg, [Hr.] Reisender Rister von London.

Zirkel. Hr. Gutsbesitzer Vogel mit Familie [von] Mkt. Steft, HH. Kfl. Breit und Sohn von [...], Falkmeier von Plauen, Deuck von Pforzheim.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Glatz: Fr. [...]reus, geb. Friedl, Forstmeisterswittwe; — in Fürth: Christ. Wilh. Merkel; — in Eschenbach: Joh. [...] Albrecht, Schullehrer; — in Scheinfeld: [...] Bing; — in Bamberg: Mich. Vornberger, [...]mann; — in München: Emma Fleißner, Stiftungs-Administr.-Tochter; Wilh. Haubner, pens. Revier[förster]; — in Nürnberg: Ros. Zink, Kreis- und Stadtgerichtsrathswittwe; — in Schweinfurt; K. [...]mann, Bierbrauerswittwe; — in Bamberg: [...] Scharff, Verwaltersgattin; — in Neusitz bei Rothenburg a. d. T.: Dr. J. P. Sternecker, Pfarrer.

Luftdruck und Luftwärme am 20. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27‴ 3‴ — fest.

Therm.: Morg. 7 U. —4° Mitt. 12 U. +1½° [...]

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 19. Febr. Warschauer Briefe vom 16. ds. berichten: Ein Tagsbefehl des revolutionären Stadthauptmanns verbietet den Warschauer Handwerkern ihre Werkstätten, der Schuljugend unter 18 Jahren ihre Schulen zu verlassen, er warnt die Bewohner von Warschau vor Manifestationen. Wenn die Zeit des Aufstands für Warschau gekommen, werden die Einwohner feierlich aufgefordert werden; jetzt sei Ruhe nöthig. Ein amtliches Schreiben des revolutionären Stadthauptmanns an den preußischen Consul wirft ihm russischen Diensteifer und feindseliges Auftreten gegen die Insurgenten vor; er hofft Beobachtung gerechteren Verhaltens, um der Nationalregierung energische Maßregeln zu ersparen. — Die „Bresl. Ztg." vom 18. ds. sagt in einer Correspondenz aus Posen: In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. haben die Insurgenten Konin eingenommen; die Russen, durch Ueberfall überrascht, sollen zerstreut sein.

London, 19. Febr. Die Bank von England reducirte ihren Di[s]conto auf 4 Prozent.

New-York, 6. Febr. Die Expedition von General Bank[s] verschoben. Einem Gerücht zufolge würde Butler den General [...] ersetzen. — 7. Febr. Der Congreß der Sklavenstaaten hat den [An]trag gestellt, die Beamten zwischen 18 bis 45 Jahren in die Armee [einzu]reihen und durch militärunfähige zu ersetzen. Die Legislative [von] In[diana] discutirt einen Friedensvermittlungsantrag. Die Conföderirten schlugen die Unionisten im Golf von Texas, nahmen 2 Schiffe und 100 Ge[fan]gene, und behaupten, daß die Blokade Galvestons aufgehoben sei, [was] die Unionisten läugnen.

Veracruz, 28. Jan. Die Niederlage der Franzosen vor P[…] blieb unbestätigt. Die Mexikaner hängten die Einwohner Tampi[cos], welche die Franzosen unterstützt hatten.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
ßt am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 47. Prot.: Petri Stuhlf. Sonntag, den 22. Februar. Kath.: Petri Stuhlf. 1863.

Politisches.

† Gleiches Maß.

Der Münchner Volksbote brachte in einigen seiner letzten Num-
[mern] eine Eingabe der Katholiken in Holstein an die dortigen Stände
[zur] Abstellung verschiedener drückender Bestimmungen. Bemerkt war,
[daß] dieselbe Eingabe im Jahre 1859 schon gemacht, aber beiseite gelegt
[wo]rden sei. Die Eingabe führt nun verschiedene Beschwerden auf: daß
[die] Katholiken auf ihren Thürmen keine Glocken haben dürften, daß aus
[gem]ischten Ehen alle Kinder protestantisch werden müßten, daß außer
[den] privilegirten Orten ein katholischer Geistlicher mit Ausnahme der
[Fäl]le von schweren Krankheiten keine einzige geistliche Funktion vorneh-
[men] dürfe u. s. w. Es werden das wohl die hauptsächlichsten Beschwer-
[den] sein, obgleich die Eingabe davon spricht, daß noch mehrere angeführt
[wer]den könnten, indessen diese genügen vollständig, wenn auch gar keine
[wei]teren vorhanden sein sollten. Die Eingabe selbst geht aus von den
[Ka]tholiken von Altona und Kiel, welche die privilegirten Orte zu sein
[sche]inen, und jene Maßregeln stützen sich auf mehrere ältere Verordnun-
[gen], die in der Eingabe ebenfalls angeführt sind, z. B. das Gesetz vom
[..] Januar 1757 u. m. a.

Daß hier ein großer Uebelstand vorliegt, bedarf wohl keines wei-
[tere]n Beweises. Wenn irgend ein Satz zum Gemeingut unserer Zeit
[ge]worden ist, so ist es der, daß man Andersgläubigen die Ausübung
[ihre]r Religion in keiner Weise erschwere oder gar unmöglich mache.
[Ma]g man den Ausspruch des großen Friedrich, daß man jeden nach sei-
[ner] Façon selig werden lassen solle, leichtfertig und spöttisch, oder tief
[und] geistreich finden, unsere Zeitgenossen huldigen weitaus der Mehrzahl
[nac]h diesem Grundsatz, und man erträgt es mit Unwillen, wenn man
[hör]t, daß Leute malträtirt werden sollen, weil sie das nicht glauben,
[was] ihnen in der Landeskirche gepredigt wird.

Am schwersten kommen aber gerade Protestanten mit sich in Wi-
[der]spruch, wenn sie solchem äußeren Zwange huldigen. Sie selbst haben
[sich] von Anfang an auf die Freiheit des Gewissens berufen und müssen
[dahe]r diesen Grundsatz aufrecht erhalten überall. Und wo bleibt das
[Ver]trauen zur siegenden Kraft des Evangeliums, wenn man zu solchen
[Zwangs]mitteln seine Zuflucht nimmt? Nebenbei ist es auch die kurzsich-
[tig]e Unklugheit, wenn solche Grundsätze als berechtigt anerkannt wer-
[den]; denn um sie kräftig durchzuführen, dazu bedarf es einer fest ge-
[schlo]ssenen und geordneten Gliederung von oben bis unten und eines
[mä]chtigen Einflusses auf die weltlichen Mächte, gerade hierin aber ist
[die] katholische Kirche mit ihrer Hierarchie zu ganz andern Leistungen
[fähi]g. Es ist daher wohl nur Pflicht der gesammten freisinnigen prote-
[stan]tischen Presse, solche Uebelstände freimüthig selbst anzuerkennen und
[auf] ihre Beseitigung hinzuarbeiten, damit sie nicht erst von feindlichen
[Ge]gnern solche Zustände sich vorrücken lassen müsse. Daß übrigens diese
[Zust]ände überhaupt noch bestehen, daß über eine solche Eingabe noch im
[Jah]re 1859 ohne Weiteres hinweggegangen werden konnte, ist schwer zu
[verst]ehen.

Jene Eingabe der Katholiken in Holstein weist zur Beschämung auf
[die] Verhältnisse der Protestanten in katholischen Ländern, in Frankreich
[und] Belgien, in Bayern und Oesterreich hin. Was Belgien betrifft, so
[kön]n sie Recht, und was Bayern betrifft, so können wir zum Glück
[da]zu unserer Befriedigung sagen, ebenfalls. In Frankreich sieht es
[mit] der Gleichberechtigung der Confessionen schon etwas anders aus, es
[hat] damit manchen Haken, und zu Oesterreich, abgesehen von dem Con-
[kord]at und einigen seiner Bestimmungen, gehört unseres Wissens auch
[Tyr]ol.

Dem Münchener Volksboten selbst in seinem ganz gerechten Eifer
[für] religiöse Duldung und Gleichberechtigung aller Confessionen ist es
[wohl] nur aus Versehen begegnet, daß er ganz und gar vergessen hat,
[dara]uf hinzuweisen, daß an dem entgegengesetzten Ende von Deutschland,
[in] jenem Tyrol, genau dieselben Uebelstände nur noch viel schroffer
[beste]hen. In Holstein darf doch wenigstens ein Katholik sich ansässig
[mach]en und Grundbesitz erwerben, es gibt doch wenigstens katholische
[Gem]einden und Geistliche im Lande, was alles in Tyrol noch den Pro-
[testa]nten streitig gemacht wird. Es wäre ein edler Wetteifer, wenn auf
[beide]n Seiten die Presse es sich zur Aufgabe machte, das Unchristliche
[und] Unvernünftige solcher Zustände um die Wette hervorzuheben und
[auf] deren Beseitigung hinzuarbeiten, und derjenige Theil hätte gewonnen,
[dem] es am ersten gelingen würde. Sollte es freilich nicht so gemeint
sein, sollte am Ende gar der Volksbote das allerselbe, was er in Holstein
so verwerflich findet, in Tyrol ganz in der Ordnung finden, so wäre
das ganz was anderes. Die freisinnige protestantische Presse aber wäre
dann nur um einen Fall reicher, von dem Volksboten zu lernen, wie
man es nicht machen soll.

* Wochenschau.

Dem preußischen Hause der Abgeordneten ist von Seite der Regie-
rung jetzt eine Militär-Vorlage gemacht worden, die sich selbst als eine
Verbesserung und Ergänzung der Organisation aus dem Jahre 1814
gibt, die aber in der That mit jener Einrichtung im schroffsten Wider-
spruch steht und dieselbe in ihr Gegentheil verkehren würde. Auf eine
nähere Beurtheilung einzugehen ist hier der Raum zu eng, es ist aber,
als ob die Regierung auch die letzte Spur des Glaubens zerstören wollte,
als ob es ihr darum zu thun wäre, dem Abgeordnetenhause in irgend
etwas entgegen zu kommen. Es gehört wenig Prophetengabe dazu, um
vorherzusagen, daß der Vorschlag so ziemlich einstimmig verworfen wer-
den wird. Natürlich wird man sich darum nicht das mindeste kümmern;
denn es scheint bereits dort Regierungsweisheit geworden zu sein, gerade
das zu thun, was das ganze Land nicht haben will.

Man liest auch mancherlei von einer Uebereinkunft zwischen Preu-
ßen und Rußland, kraft welcher ersteres in Polen den Russen zu Hilfe
käme. Es ist darüber im Abgeordnetenhause bereits eine öffentliche An-
frage an das Ministerium ergangen. Die Beantwortung ist noch nicht
erfolgt, man wird sie doch wohl erst abwarten müssen. Es ist zwar
im gegenwärtigen Preußen viel möglich, daß man aber deutsche Regi-
menter nach Polen schickt, damit sie den Russen Büttelsdienste leisten und
gemeinsam mit den Kosacken entlaufene Russen einfangen und nach Si-
birien liefern, das wollen wir doch erst abwarten, bis wir es glauben.
Es ist dann immer noch bald genug.

An dem Auftreten Oesterreichs sieht man eben wieder, daß an der
Spitze dieses Staates gegenwärtig ein Staatsmann steht, während in
Preußen „auf Befehl Sr. Majestät“ gehandelt wird. Staatsmännische
Befähigung läßt sich eben nicht anbefehlen.

Aus Oesterreich selbst vernimmt man wieder von Bestrebungen der
Ungarn, ein eigenes Ministerium zu bekommen. Mag das nun so oder
so gehen, der jetzige Zustand wird sich nicht aufrecht erhalten lassen, ohne
am Ende bedenklich zu werden, denn niemand hat die Sicherheit, daß
der Friede ewig dauern werde. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 20. Febr. Amtliche Nachrichten. Die erled. Land-
richterstelle zu Lichtenfels ist dem Landrichter in Nordhalben, Phil. Bornberger,
auf Ansuchen verliehen; zum Landrichter in Nordhalben der Assessor des Landger.
Bamberg II, Aug. Balth. Bachmeyer, befördert, und zum Assessor des Landg.
Bamberg II der Accessist des Appell.-Ger. von Oberfranken, Dr. Jos. Seitz, er-
nannt; — dem Landrichter Jak. Loose zu Roding wegen Krankheit auf die Dauer
eines Jahres der Ruhestand gewährt; zum Landrichter in Roding der Bez.-Amts-
Assess. daselbst, Rud. Dost, ernannt; zum Assess. des Landg. Mainburg der Se-
kretär des Bez.-Ger. Wasserburg, D. Schmid, befördert; zum Sekretär des Be-
zirksger. Wasserburg der Rechtsprakt. Aug. Schrott in München und zum Asses-
sor des Landg. Hemau der Rechtsprakt. und Vertreter der Staatsanwaltschaft am
Landg. Weiden, Jos. Schneider, ernannt worden. (B. Z.)

Militärdienst-Nachrichten. Der Stabsarzt Dr. Wilh. Hopffer
vom Festungs-Gouvernement Landau und der Rittmeister Eug. Frhr. v. Weseld
vom 1. Cuir.-Reg. sind — letzterer auf 2 Jahre — in den Ruhestand versetzt;
dem Unterlieut. Carl Ney vom 11. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus
dem Heere bewilligt; der temp. pens. Unterlieutenant Aug. Lingg auf ein weiteres
Jahr im Ruhestande belassen; den Unterlieut. Joh. Hübner und Theod. Pflau-
mer vom 2. Art.-Reg. die nachgesuchte Entlassung — ersterem aus dem Heere,
letzterem von der Charge — bewilligt worden. (R.-B.-Bl.)

= Ansbach, 21. Febr. Der bish. Schullehrer Joh. Gg. Rohn zu
Oberasbach, Distrikts-Inspektion Fürth, wurde als prot. Schullehrer zu Pfühlheim,
und der bish. Schullehrer Gg. Merkel zu Oberlaimbach als prot. Schullehrer
und Kirchendiener zu Ullstadt auf Präsentation der freiherrl. v. Frankenstein'schen
Patronatsherrschaft ernannt

Erledigt: Die kath. Schulstelle zu Kirchbuch, Distr. Wissing, mit 350
fl. Einkommen. Meld.-Term. 24. März.

München, 19. Febr. Auch das diesjährige Kontingent der bei
der Rekrutirung aus der Altersklasse 1841 in das Heer einzureihenden
Mannschaft entspricht wieder vollkommen einer Armeeformation [..]
90,000 Mann, indem 15,268 Konskribirte im Gesammtbetrage [..]
stellen sind. Davon treffen: Oberbayern 1935, Niederbayern 1[..]
Pfalz 2379, Oberpfalz 1676, Oberfranken 1977, Mittelfranken 1[..]
Unterfranken 2097, Schwaben 1645. Den verschiedenen Waffen[..]

tungen sind zuzuweisen: Infanterie 11,143, Kavalerie 1539, Artillerie 2154 (darunter 38 Ouvrier und 687 Fuhrwesen-Soldaten), Genie-Regiment 300 und Sanitäts-Kompagnie 132. (B. Bl.)

München, 20. Febr. Durch Entschließung der k. Staatsministerien des Innern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird ausgesprochen, daß die §§. 23 und 54 der neuen Gewerbeordnung selbstständige neue Vorschriften über den Vorbehalt des Heimathsrechtes nicht enthalten, sondern auf Grund des §. 2 des Heimathsgesetzes nur anordnen, daß bei Uebersiedelung schon ansässiger Personen die Concessionsverleihung ohne Ansässigmachung auf Antrag des Bewerbers dann zulässig sei, wenn die bereits erworbene Heimath durch besondere mit der betreffenden Heimathsgemeinde abgeschlossene rechtsgiltige Uebereinkunft vorbehalten wird. Der Abschluß einer solchen Uebereinkunft steht nur dem Magistrate zu, und erfordert die Rechtsgiltigkeit derselben um so mehr die Einvernahme der Gemeindebevollmächtigten, als ein solcher Vorbehalt jenen wichtigen Gemeindeangelegenheiten beizuzählen ist, bei welchen der Magistrat gemäß §. 82 Abs. 1 des Gemeindeedikts verpflichtet ist, das Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu Rathe zu ziehen. Eine curatelamtliche Bestätigung bedarf jedoch eine solche Uebereinkunft nicht. (B. Z.)

München, 20. Febr. Nach dem Mil.-Verordn.-Bl. Nr. 4 vom 18. ds. hat Se. Maj. der König inhaltlich allerh. Entschließung vom 17. ds. mit Berücksichtigung des edictmäßigen Rangverhältnisses der Gendarmerie-Mannschaften und unter Aufrechthaltung der bestehenden Bestimmungen für den Rücktritt derselben in die Linie die nachstehenden Aenderungen in der Formation des Gendarmerie-Corps zu genehmigen geruht, nämlich: 1) der in Corporals-Achtung stehende Gemeine erhält die Gradauszeichnung des Corporals und die Benennung „Gendarme", 2) der als Stations-Commandant functionirende Gendarme zur Corporals-Auszeichnung die Bortfeneinfassung auf den Ausschlägen wie der Auditoriats-Actuar, 3) die Brigadiers, bisher in Sergenten-Achtung, bilden zwei Rangclassen, wovon die höhere aus dem ersten Drittheile der Gesammtzahl an Brigadiers besteht und a) die 2. Classe zur Sergenten-Achtung die Gradauszeichnung des Sergenten, b) die 1. Classe die Achtung und Gradauszeichnung des Feldwebels erhält, 4) der Corps-Profos erhält zur Feldwebels-Achtung, die Gradauszeichnung des Feldwebels, 5) die für die Feldgendarmerie-Escadron bestimmte Charge des „Oberbrigadiers mit Feldwebels-Achtung" wird aufgehoben und der Dienst derselben vorkommenden Falles durch Brigadiers 1. Classe mit der Benennung „Wachtmeister" versehen, und 6) der Feldwebel, sowie der 1. Wachtmeister der Feldgendarmerie-Escadron erhalten anstatt dieser Benennungen die Chargenbezeichnung „Oberbrigadier" und tragen das ihrer Junkers-Achtung entsprechende Portepee, die Kleidung und Ausrüstung des Gendarmerie-Officiers ohne Dienstzeichen und die Stickerei auf der Schirmmütze von Seide. Demgemäß hat von nun an die Mannschaft zu bestehen: bei jeder Gendarmerie-Compagnie aus einem Oberbrigadier, Brigadieren 1. und 2. Classe, Stations-Commandanten und Gendarmen, bei der jeweiligen Feldgendarmerie-Escadron aus einem Oberbrigadier, Brigadieren 1. Classe (Wachtmeister), Brigadieren 2. Classe und Gendarmen.

München, 19. Febr. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des hiesigen Reformvereins wurde vom Vorsitzenden, Ministerialrath Dr. Weis, ein auf die deutsche Verfassungsfrage bezüglicher formulirter Antrag eingebracht. Die spezielle Debatte und Abstimmung über denselben, gegen welchen sich ein prinzipieller Widerspruch nicht erhob, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, gleichzeitig aber beschlossen, noch im Laufe dieses, oder jedenfalls in den ersten Tagen des nächsten Monats eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über die in der deutschen Verfassungsfrage nunmehr zu geschehenden Schritte einzuberufen und dieser Versammlung den bis dahin vom Ausschusse festgestellten Antrag vorzulegen. Nach einer Anzeige des Kassiers hat sich die Anzahl der Mitglieder seit der letzten Sitzung von 1300 auf 1600 erhöht. (Isarztg.)

Der deutsche Reformverein in Würzburg zählt gegenwärtig über 600 Mitglieder. Auch in Regen hat sich in den letzten Tagen ein deutscher Reformverein gebildet, dem bis jetzt über 50 Mitglieder beigetreten sind.

Aus Kurhessen, 14. Febr. Preußen hat eine große moralische Eroberung gemacht! Die schwergekränkte kurhessische Regierung thut aus eigenem Antrieb den ersten Schritt, um die von ihr abgebrochenen Beziehungen mit dem Berliner Cabinet wieder anzuknüpfen. Schade, daß Hr. v. Bismarck die preußische Hegemonie so arg in Mißcredit gebracht hat, es würden sich sonst vielleicht einige Gothaer finden, die in diesem Act einen neuen schlagenden Beweis für die natürliche Oberherrschaft Preußens über die deutschen Mittelstaaten erblicken. So aber sieht niemand eine Genugthuung darin, daß der Kurfürst sich wieder am Hof des Königs Wilhelm vertreten lassen will, am allerwenigsten wohl das kurhessische Volk. Wenn wir nun nach den Motiven zu der Herstellung der alten Freundschaft suchen, so dürfen wir wohl unbedenklich eine Hinneigung des Kurfürsten zur Unionspolitik außer aller Rechnung lassen. Mag ihn auch das Verhalten des Offiziercorps in der Haynau'schen Angelegenheit noch so sehr verletzt haben, so wird er doch trotzdem noch keine Lust verspüren, eine Militärconvention à la Coburg-Gotha abzuschließen. Sehr nahe liegt dagegen die psychologische Wahrheit, daß gleiche Lebensverhältnisse Sympathien erwecken, und eine Annäherung der Menschen hervorrufen. Auch gibt gewiß der Kurfürst der Hoffnun[g] Raum, daß durch seine Zuvorkommenheit jedes weitere Drängen vo[n] Seiten Preußens vermieden werde. Jedenfalls ist die Wiederanknüpfun[g] der diplomatischen Beziehungen ein Act von nicht unerheblicher politische[r] Bedeutung. (A. Z.)

Frankfurt, 18. Febr. Wie der „Südd. Ztg." mitgetheilt wir[d] ist der Rekurs des deutschen Reformvereins gegen den Beschlu[ß] des Polizeiamts, welcher demselben die für politische Vereine erforderlich[e] polizeiliche Genehmigung seiner Zeit versagt hatte, von dem Senat a[m] 17. ds. aus dem Grunde abgeschlagen worden, weil die polizeiliche Ver[-] fügung in dem geltenden Vereinsgesetz vom 30. Januar 1855 begründe[t] sei, wonach in Art. 5 die Verbindung politischer Vereine mit ander[en] Vereinen dieser Art untersagt ist, während die Statuten des deutsche[n] Reformvereins gerade die Bildung von untereinander verbundenen fü[r] sich bestehenden Zweigvereinen verlangen.

Italien.

Wie der Mailänder „Alleanza" von Lemberg geschrieben wi[rd] haben die galizischen Bischöfe vom Papste Weisungen in Bezug auf e[t-] waige Ruhestörungen erhalten, deren Schauplatz das Land werden könn[te]. Der Papst empfiehlt der Geistlichkeit Galiziens, beim Volke darauf hi[n-] zuwirken, daß es die österreichische Obrigkeit achte, da dieselbe eine ka[-] tholische Macht repräsentire.

Polen.

Die „France" meldet: Die Adeligen des Königreiches Polen hätte[n] den Adeligen in Galizien sagen lassen, letztere möchten nichts thun, wa[s] die Ausübung der ihnen durch die österreichische Verfassung gegebene[n] Freiheiten gefährden könnte.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Waffenangelegenheit ist zu[m] Abschluß gebracht. Die mit Beschlag belegte Schiffsladung, in Blei un[d] Salpeter bestehend, wird zurückgegeben. Wegen des sonstigen Schaden[-] ersatzes hat Novikoff eine Note an die türkische Regierung gerichtet.

Alexandria, 19. Febr. Ismail Pascha ist nach Konstantinop[el] abgereist, an Bord eines türkischen Schiffes. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 18. Febr. Nach einer Mittheilung in dem neueste[n] Heft der Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege hat das Handels[-] appellationsgericht in Nürnberg in fünf Fällen entschieden, daß Wech[sel] mit Zinsversprechen ungiltig seien. Eine ebendaselbst abgedruckte Finan[z-] ministerialentschließung verfügt, daß für die Wechselproteste, welche b[ei] den besondern Wechselnotaren gemacht werden, eine Taxe von 18 k[r.] nach Art. 106 Ziff. 4 des Notariatsgesetzes erhoben werde und enthä[lt] am Schlusse die Bemerkung, daß über die zu Gunsten des Handelsstan[des] des von Augsburg erhobene Gebühr von 1 fl. von den Wechselproteste[n] der Ausländer später Entschließung erfolgen werde. Die Verwendun[g] der Landpostboten im landgerichtlichen Botendienste wird durch eine i[n] demselben Hefte enthaltene Justizministerialentschließung geregelt.

München, 18. Febr. Man glaubt, daß jetzt auch Reduktione[n] des Pferdestandes in der Kavalerie stattfinden werden. Bisher hat d[as] k. Kriegsministerium nur Weisung zur Verminderung des Status d[er] Pferde in der Artillerie ergehen lassen. Das erste Artillerie-Regime[nt] hat in Folge davon schon in der letzten Woche 40 Pferde zu Prei[sen] versteigert, wie sie bis jetzt bei einem Pferdeverkauf noch nicht erreic[ht] worden sind. Für viele derselben wurde über 200 fl. bezahlt und e[in] Pferd wurde sogar über 300 fl. hinaufgetrieben. Heute fand von Se[ite] des 3. reitenden Artillerie-Regiments (Königin) der öffentliche Aufstri[ch] von 40 Pferden statt. Der Erlös entziffert sich im Durchschnitt a[uf] beiläufig 150 fl.

München, 19. Febr. Es ist mehrfach Zweifel erhoben worde[n] ob auch die Besitzer der Interimsscheine der bayr. Ostbahn-Aktien, o[der] nur die Besitzer der volleinbezahlten Aktien, die Dividende von 1 fl. [pr.] Aktie erhalten; zur Lösung dieser Zweifel kann ein Korr. der „A. Ab[dztg."] mittheilen, daß auch die letzteren, die Besitzer der nur theilweise ei[nbe-] zahlten Aktien, die Dividende erhalten. Es sind bis jetzt 237,4[..] Aktien ganz und 62,520 theilweise einbezahlt und zwar auf 41 [..] à 30 fl., auf 69 nur à 40 fl., auf 5 nur à 50 fl. und auf 62,4[..] nur 60 fl. per Aktie.

Aus Schwabach schreibt man Nürnb. Blättern: Zufolge einsti[m-] migen Beschlusses der beiden städtischen Kollegien wird nun auch in [hie-] siger Stadt, vorbehaltlich hoher Kuratelgenehmigung, die Gasbeleu[ch-] tung eingeführt werden.

Darmstadt, 17. Febr. Bei der gestern stattgehabten Ziehu[ng] der großherzoglichen 25 fl.-Kabinetsloose fielen auf folgende Numm[ern] die höchsten Preise: Nr. 82,774 15,000 fl., 23,405 4000 fl., 52,[..] 2000 fl., 49,371 1000 fl., 11,324 400 fl., 19,249 400 fl., 71,4[..] 200 fl., 77,028 200 fl., 66,107 100 fl., 70,302 100 fl.

Die Einnahmen der französischen Post betrugen im vorigen J[ahr] über 66, die Ausgaben 42 Millionen; es verbleibt mithin ein Ue[ber-] schuß von 24,032,000 Franken. Befördert wurden 275 Millio[nen] Briefe, wovon 2,149,498 unbestellbar blieben. Abhanden kamen 9 [..] kommandirte Briefe, wofür die Post 39,103 Franken zu vergüten ha[tte]. Postmarken wurden 358 Millionen im Werthe von 52,066,297 Fr[an-] ken verkauft.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 18. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	53	—	18	—	—	Gerste	11	21	—	—	—	1
Korn	12	16	—	—	—	6	Haber	5	36	—	—	—	6

Oettingen, 17. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	3	—	33	—	—	Gerste	10	12	—	—	—	27
Korn	—	—	—	—	—	—	Haber	5	42	—	—	—	6

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 19. Februar

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100¼ P.
" 4½% " 1jähr.	103 P.	" 3½% "	95¼ P.
" 4½% " ½ "	103⅜	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	81½
" 4% " 1 "	101½	" 5% Nation.-Anl.	65⅛
" 4% " ½ "	101½	" 5% Metall.	63¼
" 4% " Abl.-R.	101⅝ P.	" 4½% "	56⅛ P.
Würtb. 4½% Oblig.	105¼	Preuß. 5% Obligationen	106⅜
" 4% "	104⅛	" 4% "	101¼ P.
" 3½% "	97⅜ P.	" 3½% St.-Sch.-Sch.	89⅜

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	862P.	Frankfurter Bank-A.	134½
Oesterr. "	829	Darmst. Bank-A.	243P.
" Credit-Bank-Akt.	223½	Weimarer Bank-A.	90½ P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	118⅜	Oesterr. Staatsb.	238
" " (30% Einz.)	118P.	" " Prior.	56½ P.
Ludw.-Berb.	144½	" Elis.-B.-Akt.	129¼
" 4½% Prior.	103⅞ P.	" " Prior I.	86½ P.
" 4% "	99⅜ P.	" " " II.	79½ P.
Marbahn	108½ P.	Böhm. Westb.-Akt.	73½ P.
Neust. Dürkh.	101¼ P.	" " Prior.	85⅛

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12⅜ P.	Großh. Hess. 50 fl.	135⅛
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	79 P.	" " 25 fl.	—
" 5% 500 fl v. 60	81⅝ P.	Bad. 50 fl.	111
" 250 fl. v. 39	130P.	" 35 fl.	55⅜ P.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	139⅜ P.	Nass. 25 fl.	37½
Kurhess. 40 Thlr.	56⅛	Schwed. 10 Thlr.	10P.

e) Wechselkurs: Wien 101⅜.

Geld-Sorten.

Frankfurt, 17. Febr.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr'dor	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Frankfurt, 20. Febr.		Wien, 20. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81_{65}
" 5% Metall.	64⅜ P.	" 5% Metall.	75_{65}
" Bank-Aktien	826	" Bank-Akt.	817
" Credit-Bank-Aktien	225	" Credit-Bank-Aktien	221_{40}
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78⅞	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93_{60}
" ditto v. 1858	139½	" ditto v. 1858	136
" ditto v. 1860	82	" ditto v. 1860	94_{65}
" Elisab.-Pr.-Akt.	85⅞	" Westb.-Prior.	97_{65}
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144⅜	" Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	116⅜	" Staatsb.-Aktien	236
Ditto volleingezahlt	117¾	" Nordbahn-Aktien	189_{30}
Wechselkurs — Wien	101⅜	Wechsel — Augsburg	97_{75}

Vermischtes.

München, 20. Febr. Als im hiesigen k. Postgebäude gestern der Postomnibus von Wellheim eintraf, ohne daß der Postkondukteur ausstieg, öffnete man dessen Coupee und fand denselben als Leiche; er war unterwegs von einem Herzschlag betroffen worden. (M. Bote.)

Nürnberg. In unserer öffentlichen Magistratssitzung vom 5. ds. wurde u. A. auch Beschluß gefaßt über die Vertheilung der Nürnberger Universitäts-Stipendien, welche im Betrage von 14,694 fl. 17 kr. — davon 11,050 fl. 17 kr. in magistratischer Verwaltung und 3644 fl. in Verwaltung von Privatexekutoriaten — pro 1862/63 zu verleihen sind. Es wurde beschlossen, statt der bisherigen Scala, welche in maximo 175 fl. für das erste, 220 fl. für das zweite und je 270 fl. für das dritte und vierte Jahr festsetzt, eine anderweite Scala bei der kgl. Regierung zu beantragen, wonach Nürnberger Studierenden in maximo 250, 300 und 350 fl. zugewendet werden können, während auswärtigen Stipendiaten gegenüber an der bisherigen Scala festgehalten werden soll. Zu bemerken ist hiebei, daß diese Maximalbeträge nur selten und zwar nur im Falle mehrfacher Präsentationen durch Privat-Exekutoriate erreicht werden dürften. Ferner wurde beschlossen, in der Erwägung, daß die Stipendiaten-Examina, abgesehen davon, daß sie nicht an allen Universitäten abgehalten werden, keinen sichern Anhaltspunkt für den Fleiß und die Fortschritte der Studierenden gewähren, die Erstehung von Stipendienprüfungen in der Folge nicht mehr zu fordern. Endlich wurde gelegentlich zweier Bewerbungen um ein Löffelholz-Held'sches und ein Zeileisen'sches Stipendium beschlossen, daß an der Eigenschaft der reichsstädtisch nürnbergischen Stiftungen, für welche die Bestimmungen des westphälischen Friedens und das Normaljahr 1624 maßgebend sind, als ausschließend protestantischer festzuhalten sei. Beizufügen ist hiebei, daß der Magistrat in früherer Zeit katholischen Studierenden Stipendien bis zu 100 fl. zugewendet, daß dieses Verfahren aber höheren Ortes Beanstandung erfahren hatte. Die spezielle Beschlußfassung über die Stipendienverleihung wurde der geheimen Sitzung vorbehalten.

Die **Regensburger** Gemeinde gibt zum Bau einer Turnhalle 6000 fl. und soll nun der Bau im laufenden Sommer ausgeführt werden.

Paris, 16. Febr. Der große Fastnachts-Ochse Franc Picard, der gestern im Triumph durch die Straßen geführt ward, wiegt 1100 Kil. und ist 2½ Metres lang. Bei der Preisschau von Poissy von dem Züchter, Hrn. Adeline, ausgestellt, ist er vom Schlächtermeister Hrn. Flechelle angekauft worden.

Hiesiges.

|| **Ansbach**, 21. Febr. (Theater.) Wie angekündigt, fand gestern die erste Gastdarstellung des Hrn. Wilh. **Pohle** von der k. hannoverischen Hofbühne statt. So viel wir nach dem erstmaligen Auftreten desselben in der Titelrolle des gleichnamigen Gutzkow'schen Dramas „Uriel Acosta" zu beurtheilen vermögen, steht Hr. Pohle auf einer hohen Stufe der Kunst. Tiefe Auffassung, geistige Durchdringung und Bewältigung seiner Rolle und ein edler Vortrag scheinen uns dessen Hauptvorzüge zu sein. Schade, daß man bei der etwas raschen Declamation und dem Durchschimmern des uns fremd klingenden norddeutschen Accents manchmal Mühe hatte, seine Worte zu verstehen. Der gefeierte Gast wurde von den meisten der einheimischen Bühnenmitglieder trefflich unterstützt; insbesondere waren es Frln. Naumann und die Herren van den Berghe und Pienitz, die vorzüglich spielten und deren Werth man erst recht zu schätzen weiß, wenn sie neben renommirten Gästen auftreten. Hoffentlich wird bei der morgigen zweiten Gastvorstellung in „**Dorf und Stadt**" die Theilnahme des Publikums eine lebhaftere sein als es gestern der Fall war.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. Febr.:

Genehmigt wurden folgende Gesuche: 1) des Ziegeleibesitzers Karl **Bachmann** um eine Zimmermeisterconcession; 2) des Schneidergesellen Jakob **Seffert** um die Licenz zum Betriebe des Wichsbereiter- und Schuhputzergeschäftes; 3) des Taglöhners Joh. Leonh. **Schneider** um Wiederverehelichung; 4) der Melberswittwe Sigismunda **Lodter** um baupolizeiliche Bewilligung. — Betreffs der Feuerwache im hiesigen Theater wurde beschlossen, daß neben der Feuerwehr auch noch der Kaminkehrermeister Karl **Scheitberger**, wie bisher, bei Theatervorstellungen anwesend zu sein habe.

Herr Redakteur! Wenn Sie gleich in der **Briefkastenangelegenheit der „Obern Vorstadt"** schon in der vorletzten Nummer Ihres Blattes den vorläufigen Schluß der Akten erklärt haben, muß ich Sie doch ersuchen, noch einen kleinen Nachtrag zu denselben anzunehmen.*) Ich kann nämlich nicht umhin, der Umsicht des Herrn „◡ **nicht nur, sondern auch**" im mittwöchigen Morgenblatt etwas zu Hilfe zu kommen, zur Erweiterung dessen örtlichen Gesichtskreises etwas beizutragen, indem ich demselben bemerken will, daß die Welt mit der Kaserne und dem Bonhag'schen Bräuhause noch nicht zu Ende ist, daß selbst unsere Stadt mit diesen respektablen Gebäulichkeiten noch nicht aufhört, sondern daß hinter denselben noch ein ausgedehntes Werk liegt, das eine Korrespondenz führt, stärker und ausgebreiteter als gar manche Gerbereien, Bierbrauereien, Kranken- und Wittwenhäuser. Es ist dies die hiesige ansehnliche Hammerschmiede, deren Besitzer, Herr G. **Schäf**, auch um einige Berücksichtigung bittet, versichernd — und er ist ein Mann, der nicht zu übertreiben oder Unwahres zu sagen gewohnt ist —, daß er gar oft schon, wenn er selbst den weiten Weg bis zum Rathhause gemacht hatte, Anstand nahm, seine Korrespondenz dem bereits überfüllten Briefkasten daselbst anzuvertrauen, und sich deshalb veranlaßt sah, seinen Weg bis zum Schalter am Stern, wenn nicht gar bis zum k. Postgebäude selbst, fortzusetzen. Also noch ein Stein, der in die Wagschale zu Gunsten eines Briefkastens für die „**Obere Vorstadt**" zu legen ist.

L.

*) Dem Verlangen ist [illegible] zu widerstehen... Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachung.

(Liste der Geschwornen betr.)

Die Liste der zur Funktion als Geschworne wählbaren hiesigen Einwohner wird vom 23. dieses bis zum 3. März ds. Js. im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht aufliegen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, am 19. Februar 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Theater-Anzeige.

Gastspiel des königl. hannover'schen Hofschauspielers und Regisseurs **Wilhelm Pohle.**

Montag den 23. Februar 1863.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in zwei Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benützung des Auerbach'schen Romans von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

(Den Ansbach-Würzburger Eisenbahnbau, hier Lastenablösung und Umschreibung betreffend.)

Um das Lastenvertheilungs- und Ablösungsgeschäft bezüglich derjenigen Grundstücke, welche in den Steuergemeinden Ansbach, Neuses, Lehrberg, Gräfenbuch, Heßbach und Flachslanden zum Ansbach-Würzburger Eisenbahnbau erworben wurden, in Vollzug setzen zu können, werden alle jene Private, Stiftungen oder Communen, welche von den oben erwähnten, zum Bahnbaue abgetretenen Grundstücken bisher Dominikalrenten bezogen und dieselben der Grundrenten-Ablösungskasse des Staates **nicht** überwiesen haben, hiemit aufgefordert, ihre desfallsige Betheiligung längstens bis

Samstag den 28. Februar l. Js.

zur Kenntniß des unterfertigten k. Rentamtes zu bringen, und gleichzeitig deren rechtliche Begründung nachzuweisen.

Oben gegebener Termin ist um so genauer einzuhalten, als nach dessen Ablauf angenommen wird, daß außer den liquidirten und nachgewiesenen Forderungen weitere Bezugsberechtigungen nicht bestehen.

Ansbach, den 18. Februar 1863.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Nachdem die unterm 3. ds. Mts. durch das unterfertigte Amt erfolgte Verakkordirung der Brennholzbeifuhr für die k. Regierungs-Registerverwaltung, das Oberaufschlagamt und Kreiskasse dahier die hohe Genehmigung erhalten, so haben sich die treffenden Akkordanten

1) zur Ueberweisung des an die k. Regierungs-Registerverwaltung abzuliefernden Holzes

Donnerstag den 26. Februar 1863 Vormittags 8 Uhr

bei dem k. Forstwart Hörmann in Birkenfels zu melden, dagegen

2) zur Ueberweisung des für das k. Oberaufschlagamt und Kreiskassa beizufahrenden Holzes

Montag den 2. März l. Js. Vormittags 8 Uhr

beim k. Revierförster in Flachslanden einzufinden.

Die Bezahlung erfolgt nach beigebrachtem Nachweis der richtig geleisteten Beifuhr für ersteres Holz durch die k. Regierungs-Registerverwaltung, für letzteres durch das k. Rentamt dahier.

Ansbach, den 19. Februar 1863.

Königliches Forstamt.
Frhr. v. Pechmann.

Verkauf von Acker-Geräthschaften.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins von Mittelfranken

verkauft nächsten

Dienstag den 24. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

- 1 Schwerz'schen Pflug mit Vordergestell,
- 2 dergl. Stelzpflüge,
- 2 Schäufelpflüge,
- 1 Brabanter Egge, ferner
- verschiedene Pflugtheile, Schaar, Rüster, Seche,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf im innern Schloßhof, wo die Geräthe aufgestellt sind, stattfindet.

Ansbach, den 20. Februar 1863.

Durch hohe Regierungs-Entschließung von **Weinberg** hieher versetzt, zeige ich ergebenst an, daß ich meine Praxis dahier bereits begonnen habe.

Schillingsfürst, 20. Febr. 1863.

Dr. Max Hagen, prakt. Arzt.

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.

Den bei der Renten-Versicherung betheiligten Mitgliedern obiger Anstalt wird hiedurch eröffnet, daß ihnen nach einem Beschluß der General-Versammlung das Recht des Uebergangs in die Lebens- und Ueberlebens-Versicherung auch noch für das Jahr 1863 eingeräumt worden ist.

Zu Vermittelungen ist stets bereit

der Agent
G. Rosenkrantz.

Holzversteigerungen.

(Forstrevier Schalkhausen.)

Montag den 23. Febr. im Forstdistrikt Ro[illegible]berg: 103 weiche Schröte, 10 dergl. mittl[illegible] Baustämme, 55 Klafter Scheit- und Abholz, 77 Asthaufen. Zusammenkunft früh 9 Uhr [illegible] Neudorf.

(Revier Ansbach.)

Donnerstag den 26. Febr. a) Abth. Ei[illegible]berwald und Silberrangen: 5 Buchenblöcher, [illegible] Buchenstämme, 13 weiche Blöcher, 22 starke, 2[illegible] mittlere u. 7 geringe weiche Stämme, 11 Fi[illegible]tendoppelstangen, 14 Fichtenhalbstangen, 17 Fi[illegible]tenleiterstangen, 150 Fichtenhopfenstangen III. [illegible] IV. Classe; b) Abtheil. Welfsjehre: 2 [illegible] Blöcher; c) Abtheil. Dombacherrangen: 1 Eich[illegible]nutzstück, 36 weiche Blöcher, 19 starke, 41 m[illegible]lere und 17 geringe weiche Stämme, 21 Fich[illegible]doppelstangen, 12 Fichtenhalbstangen, 75 Fich[illegible]hopfenstangen IV. Classe, 5 Klftr. Ficht[illegible]holz I. Classe, 6 1/2 Klftr. weiches, 1 1/2 [illegible] Eichen-, 6 Klftr. Buchen- u. 1/2 Klftr. [illegible] Scheit- und Abholz, 40 Asthaufen. — Zu[illegible]menkunft: Vormittags um 1/2 9 Uhr in [illegible] Wirthschaft zum Nußbaum dahier.

Dienst-Antrag.

Ein tüchtiger **Oberknecht**, sowie eine gewandt[illegible] **Haushälterin**, ledigen Standes und protestan[illegible]tischer Religion, werden bis zum 1. Mai [illegible] Jahres für die hiesige Oekonomie in Dienst [illegible]zunehmen gesucht.

Baldigen Meldungen und Vorlagen [illegible]chender Zeugnisse sieht entgegen

Die freiherrl. v. Süßkind'sche Gutsve[illegible]tung Dennenlohe bei Wassertrüding[illegible]

---

10. Die **Hoffmann'sche Bräuerei** und [illegible] **Gastwirthschaft zu Wernfels bei Spalt** [illegible] besten baulichen Zustande und ganz neu [illegible]richtet, wird mit oder ohne Grundstücke [illegible] ventar am **Montag den 2. März** ds. J[illegible] öffentlich meistbietend in Wernfels versteigert [illegible] bemerkt, daß ein großer Theil des Ka[illegible] zu 4 % verzinslich stehen bleiben kann. [illegible] vorzügliche Lage dieses Anwesens, so wie die [illegible]nen Hopfengärten nebst Waldungen, wovon [illegible] 10 Tagwerk schlagbar sind, bieten einem betrieb[illegible]samen Manne die beste Gelegenheit, seine Existe[illegible] zu begründen.

Das schlagbare Holz, worunter über [illegible] Stück Baustämme, wird unter Umständen [illegible] zum Abtriebe verkauft.

[illegible] Mittwoch den 25. ds. Nachmittags von [illegible] an anfangend, werden im Hause Lit. C 98 [illegible] die Unterzeichneten folgende Gegenstände [illegible]steigert, als: ein großer kupferner Brautkessel, [illegible]Grand, eine Kühlen, eine steinerne Weich, [illegible] Maischgeräte, und Kauft[illegible] ... [illegible]

David Ullmann.

---

12. Ein in schönster Lage hiesiger Sta[illegible]gendes Haus mit realer Branntweinbr[illegible]gerechtigkeit ist aus freier Hand zu ver[illegible] Näheres in der Expedition.

---

13. D 186 ist eine Landwehr-Arma[illegible] verkaufen.

Luftdruck und Luftwärme am 21. [illegible]

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 2''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —6° Mitt. 12 U. +1° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Lemberg, 20. Febr. Langiewicz ist noch bei Staszow, der Zusammenstoß am 17. d. war nicht entscheidend.

Krakau, 20. Febr. Der „Czas" will wissen, daß die Gerüchte von dem grausamen Verfahren der russischen Soldaten gegen Verwundete und die in Ojkow zurückgebliebenen Insurgenten sich bestätigen. Ojkow ist verbrannt. Die Russen, welche am 17. d. bei Staszow vergeblich einen Angriff versuchten, zogen sich nach Stobnika zurück.

Paris, 20. Febr. Die „Opinion nationale" behauptet: eine von Garibaldinern unterstützte Bewegung unter dem Fürsten Skanderberg werde nächstens in Albanien ausbrechen, wo 30,000 Türken stehen sollen. Dasselbe Blatt theilt unter Vorbehalt mit, daß die franz[illegible] Regierung entschlossen sei, in der polnischen Angelegenheit auf dipl[illegible]tischem Weg zu interveniren.

Athen, 14. Febr. Die bisherigen Mitglieder der Regierung wieder gewählt.

Konstantinopel, 20. Febr. Savfet Effendi ist zum M[illegible] und Präsidenten des großen Raths, Ethem Pascha zum Handelsmini[illegible] Halim Pascha, zuletzt Commandant des arabischen Armeecorps, zum [illegible]lizeiminister ernannt; letzterer wird in seinem Commando durch Re[illegible] Pascha ersetzt. Fürst Cusa entschuldigte sich durch Hrn. Negri w[illegible] der Zulassung des Waffendurchzugs. Die montenegrinischen Abgeor[illegible]ten sind angekommen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 48. Prot.: Matthias. Dienstag, den 24. Februar. Kath.: Matthias. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

(Schluß.) Vor allem ist bei diesem Artikel im vorigen Blatte ein sinnstörender Druckfehler zu berichtigen. In der drittletzten Zeile des 2. Absatzes daselbst muß es nämlich statt „mit den Kosaken entlaufende Russen einfangen", heißen: „ꝛc. entlaufene Rekruten einfangen ꝛc."

Aus Nordamerika erfahren wir, daß der Oberbefehl abermals gewechselt habe und von Burnside auf Hooker übergegangen sei. Burnside wollte nochmal einen Angriff auf das Heer der Südlichen machen, allein am entscheidenden Tage vereitelte die allzu ungünstige Witterung den Plan. Wenn man übrigens sich über den geringen Grad der Leistungen dieser Männer wundert, so bedenke man die unendlichen Schwierigkeiten, die sie zu überwinden haben. Nicht zu den geringsten gehört es, daß unter den Generalen selbst immer Gegner sind. Da der Krieg nicht gegen einen auswärtigen Feind geht, gegen den alle Partei-Unterschiede aufhören, so ist das freilich begreiflich, aber für den Oberfeldherrn unendlich hinderlich. Der neue Feldherr soll entschlossen sein, vor allen Dingen in dieser Beziehung aufzuräumen. Wenn man übrigens glaubt, der Krieg werde nächstens erlöschen, so halten wir dieß für einen Irrthum. Die freien Staaten müssen entweder siegen oder sie unterschreiben ihr eignes Todesurtheil; denn von dem Tage an, wo die Sklavenstaaten herrschen, oder auch nur frei neben ihnen anerkannt sind, ist es mit der Republik aus. Präsident Lincoln hat bis jetzt noch nicht das mindeste Anzeichen gegeben, daß er dieß nicht vollkommen begreife. Er kann von schlechten Leuten betrogen worden sein, es kann das oder jenes mißlungen sein, aber er hat noch nirgends auch nur im Mindesten merken lassen, daß er gesonnen sei, nachzugeben. Und wenn man jetzt anfängt, Schwarze in die Armee einzureihen, wenn man den thatkräftigen Butler nach New-Orleans zurückschickt, so sind das Dinge, die darauf schließen lassen, daß man auch in Zukunft nicht gesonnen sei, es zu thun.

Von den Reformen am d. Bundestag ist es ganz still. Wer da diese Dinge aufmerksam beobachtet, der bemerke wohl, mit welcher vollkommenen bezeichnenden Theilnahmlosigkeit dieß von der Nation, wie von ganz Europa hingenommen wurde. Wenn der Kaiser von China mit dem englischen Consul Händel bekommen hätte, so hätte es die öffentliche Theilnahme mehr aufgeregt, als wenn die Behörde, die die größte Militärmacht der Erde vertreten sollte, einen Plan aufgibt, der eine ganz neue Zukunft anbahnen sollte. Das ist auch ein Zeichen der Zeit.

Deutschland.

München, 22. Febr. Amtliche Nachrichten. Der Rechnungskommissär der k. Regierung, K. d. J., von Mittelfranken, K. Fr. Scheer, ist auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt und zum Rechnungskommissär bei der genannten Kreisstelle der Revisor Andr. Vogendörfer im dort. Rechnungs-Kommissariate ernannt; — der 1. Staatsanwalt am Bez.-Ger. Kronach, Eg. Günther, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Amberg; und der 1. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Weiden, K. Mattenheimer, in gleicher Eigenschaft an das Bez.-Ger. Kronach, beide ihrer Bitte entsprechend, versetzt; der 2. Staatsanwalt am Bez.-Ger. Nürnberg, K. Fr. Christ. Meinel, zu der Stelle des 1. Staatsanwalts am Bez.-Ger. Weiden befördert; der 2. Staatsanwalt am Bez.-Ger. Fürth, Theod. v. Braun, in gleicher Eigenschaft auf Ansuchen an das Bez.-Ger. Nürnberg versetzt; die Stelle des 2. Staatsanwalts am Bez.-Ger. Fürth dem funktion. Substituten des Staatsanwalts am Bez.-Ger. Weiden, Fr. K. Jos. Dammer, verliehen, und als funkt. Staatsanwalts-Substitut am Bez.-Ger. Weiden der als Hilfsarbeiter des Oberstaatsanwalts am Appellationsgerichte von Oberbayern verwendete Appellationsgerichts-Accessist Ed. Rothmiller aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 20. Febr. Se. Maj. der König Ludwig hat, gemäß höchsten Handschreibens aus Nizza vom 18. ds., auszusprechen geruht, für Palms Denkmal in Braunau einen Beitrag von 100 fl. zu gewähren. Diese Summe wurde der hiesigen Palm'schen Hofbuchhandlung von der k. Cabinetscasse bereits zugestellt.

Aus Bayern, 21. Febr. Dem Vernehmen nach hat das bayerische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote erlassen, worin es, im Falle der Sprengung des Zollvereins durch Preußen, die übrigen Staaten des Zollvereins einladet, einen besondern Zollverein zu bilden, in welchem wohl Oesterreich seinen Platz finden würde. (A. Z.)

München, 21. Febr. Zufolge höherer Anordnung erhalten die Rekonvaleszenten des Militärs, wenn sie auf Grund ärztlichen Gutachtens beurlaubt werden, beim Antritt des Urlaubes die ganze Löhnung für drei Wochen ausbezahlt.

Das Regierungsblatt Nr. 17 enthält eine Ministerial-Entschließung, wonach für Abschriften von Gesellschafts-Verträgen ꝛc., die bei der Anmeldung zum Handels-Register vorzulegen sind, nicht gerade eine notarielle Beglaubigung nöthig ist, sondern diese Befugniß der Vidimirung auch der ordentlichen Ob igkeit überhaupt zusteht, also insbesondere auch, wie in einem gegebenen Fall vorkam, den Regierungs-Sekretariaten.

Vom 1. März l. Js. an erscheint in Nürnberg eine neue politische Zeitschrift unter dem Titel: „Fränkische Volkszeitung".

Frankfurt, 19. Febr. Frankreich und England haben gegen die, zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Militärconvention protestirt, dieß scheint heute zur Gewißheit erhoben zu sein. Die „Europe" veröffentlicht nämlich heute, nach Mittheilungen aus glaubwürdiger Quelle, den wesentlichen Inhalt zweier wichtigen Documente in Betreff der polnischen Angelegenheiten. Die zwischen Rußland und Preußen abgeschlossene Militärconvention ent ält nach dem genannten Blatt zwei verschiedene Theile: der eine betrifft die in der Gegenwart zu ergreifenden Maßregeln; der andere bezieht sich auf die Zukunft mit ihren Eventualitäten. Im ersten Theil der Convention finden sich drei Stipulationen: 1) die kaiserlichen Armeen werden ermächtigt, die preußische Gränze zu überschreiten, um die polnischen Insurgenten zu verfolgen, bis sie hinreichende preußische Streitkräfte antreffen, denen sie die Sorge überlassen können, die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen zu zwingen; umgekehrt können auch preußische Heeresabtheilungen erforderlichenfalls in derselben Weise gegen die Insurgenten auf dem Rußland gehörenden polnischen Gebiet verfahren; 2) Bestimmung der Bedingungen in Betreff des Durchmarsches russischer Truppen durch preußisches Gebiet, wenn die russischen Generale, um den Aufstand in Polen zu unterdrücken, einen solchen Durchmarsch zum Erfolg ihrer strategischen Operationen für nöthig halten; 3) Feststellung der Maßregeln zur Ueberwachung der beiderseitigen Gränzen, um die Insurgenten der Mittel zu berauben, sich aus dem Auslande Waffen und Munition zu verschaffen und überhaupt den Kampf fortzusetzen. Der zweite Theil der Convention enthält geheime Clauseln, von welchen kein anderes Cabinet genauere Kunde hat. Einiges ist aber doch davon bekannt geworden, und sowohl in London, wie in Paris und in Wien glaubt man zu wissen, daß dieselben die Haltung Rußlands und Preußens für den Fall einer diplomatischen Intervention der Westmächte zu Gunsten der Polen festsetzen; man geht sogar so weit, zu behaupten, daß diese geheimen Clauseln die Haltung Rußla ds und Preußens für den Fall einer directen oder indirecten nicht diplomatischen Intervention irgend einer Macht bestimmen. Es handelt sich hier nicht allein um eine Kriegserklärung, sondern auch um eine den Insurgenten offen gewährte Unterstützung, um ihnen die Fortsetzung des Kampfes zu erleichtern. Die Nachricht vom Abschluß dieser Convention hat die Cabinette von London und Paris veranlaßt, aus ihrer anfangs beobachteten Zurückhaltung herauszutreten, und beide haben das Verfahren Preußens förmlich mißbilligt.

Berlin, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung der Commission über Polen war kein Minister und kein Regierungscommissär anwesend, keine Anzeige von ihnen vorliegend. Soll im Protokoll bemerkt werden. Die Resolution der liberalen Fractionen ward mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. In der Sache herrscht Einstimmigkeit. Auch Vonix und Sänger sind gegen jede Cooperation mit Rußland. (T. N.)

Wien, 19. Febr. Uebereinstimmenden Anzeichen zufolge neigt sich die polnische Insurrection dem Ende zu. Die Materie wird auch dießmal siegen. Aber der Sieg Rußlands käme in der Wirkung einer Niederlage gleich, wenn es ihn nicht in möglichst gemäßigter und versöhnlicher Weise ausbeutete. Es ist ein wesentliches Interesse, ja ein aus den Verträgen des Jahres 1815 fließendes Recht Oesterreichs, darauf zu bestehen, daß Rußland von seinem Siegerrecht den eingeschränktesten Gebrauch mache, und namentlich alles vermeide, was die gräulichen Erinnerungen vom Jahr 1831 auffrischen könnte. Ein auf das Königreich gelegter allzu harter Druck würde die Gemüther der Polen nirgends zur Ruhe kommen lassen, und insofern könnte die brutale Niederschmetterung des Aufstands der Sicherheit Oesterreichs bezüglich seiner polnischen Besitzungen unangenehmer sein, als der Aufstand selbst. Insofern daher Oesterreich in die Lage kommen wird, seine Meinung über die Gestaltung der künftigen Schicksale Polens abzugeben, möge man versichert sein, daß es den Rechten und Interessen der Polen nach seinen Kräften die ihnen gebührende Förderung angedeihen lassen wird.

Wien, 20. Febr. Die Wochenschrift des Nationalvereins spricht aus, „daß die Haltung Oesterreichs auch gegenüber dem polnischen Auf-

stande durch Klugheit und Würde sehr vortheilhaft gegen das preußische Verfahren absticht."

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Der „Constitutionnel“ enthält einen von Limayrac unterzeichneten Artikel, welcher sagt: Die polnische Insurrektion konnte als eine Angelegenheit der innern Politik betrachtet werden; durch die Einmischung Preußens ist sie in eine europäische Frage verwandelt worden. Die allgemeine Mißbilligung der preußischen Haltung kann Preußen überzeugen, welchen großen Fehler es begangen hat, indem es sucht, eine Solidarität zwischen Preußen und Rußland herzustellen, welche nicht besteht. Die Convention vom 8. Febr. schafft eine falsche Stellung für Preußen und Rußland, welche, wenn sie in dem angedeuteten Sinn abgeschlossen ist, ernste Folgen haben kann. Man kann fürchten, daß Europa in dem Eifer Preußens Rußland gegen eine polnische Insurrektion zu unterstützen, unter dem Namen einer neuen Karte nur den alten Namen Polens, und statt einer Erhebung von Unterthanen gegen ihre Regierung eine nationale Zurückforderung sieht. Das heißt die ganze Frage von neuem aufwerfen, die Scene der Theilung erneuern, und wieder vor die Augen der Welt jenen Akt großer Ungerechtigkeit stellen, gegen welchen das Gewissen der Generation nicht aufgehört hat, zu protestiren. Das wirft eine tiefe Verwirrung in die Mitte Europa's und erzeugt große Unruhe. Und in welchem Augenblick glaubt Preußen auf sich eine solche Verantwortung nehmen zu können? Während Frankreich ein Beispiel seiner gewissenhaften Achtung vor den Verträgen und einer großen politischen Mäßigung gibt, seinen lebhaftesten Sympathien Gewalt anthut, und sich enthalten hat, selbst durch ein Wort das Interesse auszudrücken, das es für seine alten unglücklichen Alliirten hegt, und immer hegen wird. Wir hoffen noch, daß der Text der Convention die Mehrzahl dieser Besorgnisse zerstreuen wird; in jedem Fall wird der Rath von Freunden Preußen nicht gefehlt haben. Es weiß heute, was das ganze liberale Europa von dieser Verletzung des Prinzips der Nichtintervention hält.

Paris, 21. Febr. Die „Patrie“ zeigt die in Preußen erfolgte Verhaftung von sechs Zöglingen der polnischen Schulen zu Cuneo und Paris an. Die Zöglinge hatten ordnungsmäßige Pässe. „Europa muß gegen diese Verletzung des Völkerrechts protestiren.“ Die „France“ bezeugt, daß Preußen die polnische Frage durch seine Absicht zu interveniren auf den Boden der Verträge von 1815 stellte. (T. N.)

Großbritannien.

Lord Palmerston weiß keinen neuen Candidaten für den griechischen Thron mehr aufzubringen und soll nun selbst Willens sein, zu Gunsten des Prinzen Adalbert von Bayern zu stimmen, gegen welchen weder Frankreich und Rußland, noch Oesterreich und Preußen etwas einzuwenden haben. Nur ist vorausgesetzt, daß Prinz Adalbert das griechische Glaubensbekenntniß annimmt, was als unumgänglich nothwendig erachtet wird. Bis jetzt hat indessen der Prinz keine große Geneigtheit gezeigt, die griechische Krone anzunehmen. Für Bayern wäre, so bald die Großmächte seine Rechte anerkannt haben, die beste Gelegenheit geboten, sich der Last der griechischen Krone ein für allemal zu entledigen, was den bayerischen Interessen und der allgemeinen Stimmung in Bayern am meisten entsprechen wird.

Rußland.

Warschau, 20. Febr. Bei Rudka, am Bug, wurden zwei Insurgentenbanden gänzlich aufgerieben, 400 sind gefallen, 63 Pferde und die Correspondenz ward ihnen abgenommen.

Amerika.

New-York, 8. Febr. Die Legislatur von Illinois erklärt das Verfahren des Präsidenten Lincoln für verfassungswidrig, verlangt Berufung einer Convention nach Louisville, um über Waffenstillstand und Frieden zu unterhandeln. Die Blokade von Charleston ward verstärkt.

New-York, 10. Febr. Die Expedition Fosters ist in Port-Royal angekommen, und man vermuthet, sie werde nach Charleston gehen. Die Expedition nach Texas unter Butler wird bald abgehen. Sumner hat im Bundessenat die Anwerbung von 300,000 Negern beantragt. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

* Ansbach, 22. Febr. Nach einer Zusammenstellung in der „Bayer. Ztg.“ beförderte die k. bayer. Postanstalt im Jahre 1860/61 25,258,463 Stück Privatbriefe und 3,931,250 dienstliche Correspondenzen. Im Verlaufe von 11 Jahren hat sich die Zahl der Privatbriefe mehr als verdoppelt. Aber auch die Zahl der durch die Post beförderten Zeitungen zeigt eine rasche Zunahme; während die Post im Jahre 1850/51 ungefähr 20 Millionen Zeitungsexemplare nach und von allen Richtungen versandte, betrug die Versendung im Jahre 1860/61 fast 37¾ Millionen. Im Jahr 1860/61 kam auf $1_{,026}$ □Meilen und 5498 Seelen je eine Postanstalt; auf je 1 Einwohner $6_{,22}$ Briefe und auf 38 Seelen je 1 Zeitungsjahresabonnement. Die Zahl der Zeitungspostabonnements betrug in demselben Jahre: in Oberbayern 37,413, in Schwaben 29,793, in Unterfranken 15,619, in Mittelfranken 9872, in der Pfalz 7187, in Oberfranken 6642, in Niederbayern 5986, in der Oberpfalz 5402. Die meisten Zeitungsleser haben demnach die beiden Kreise Oberbayern und Schwaben. In Mittelfranken kamen 55 Einwohner auf 1 Jahresabonnement. (Hier dürfte wohl dreimal so viel abonnirt werden, wenn die gutunterrichteten Bewohner des mittelfränkischen Kreises im Allgemeinen auch an politischer Bildung hinter keiner andern Provinz zurückbleiben sollen.)

♉ Ansbach, 23. Febr. In den Nummern 15 und 20 des Ansbacher Morgenblattes vom 17. und 23. v. Mts. lasen wir unter der Rubrik „Volkswirthschaftliches“ interessante Mittheilungen und Erörterungen bezüglich der Verbreitung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Mittelfranken. Mittlerweile hatten wir Gelegenheit, uns in der nächsten Umgebung von Ansbach davon zu überzeugen, wie solche Maschinen bereits allenthalben von rationellen Landwirthen zum vortheilhaften Betrieb ihrer landwirthschaftlichen Geschäfte benützt werden. Wir können uns heute noch nicht weiter darüber verbreiten, wo überall Dresch- und Futterschneidmaschinen hier und in der Nähe zum Theil schon seit länger im Gange sind, sondern müssen uns darauf beschränken, vorläufig nur ein ansehnliches Oeconomie-Anwesen herauszuheben, das uns von einer musterhaften Bewirthschaftung Zeugniß zu geben scheint. Es ist dies die mit der Bräuerei u. Gastwirthschaft des Hrn. M. Konrad Hauff in Dautenwinden verbundene größere Oeconomie, bestehend aus circa 100 Tagwerk Aeckern und Wiesen und zwischen 30 und 40 Morgen Wald. Man trifft hier einen neuen (erst vor 4 Jahren zweckmäßig gebauten) gewölbten Stall, in dem z. Z. 24 Stücke reinlich gehaltenes Rindvieh und 3 hübsche Pferde stehen, eine zu derselben Zeit gebaute besondere Schafscheune, in deren geräumigem Stall dermalen 70 Stücke schönen Schafviehs sich behaglich finden, dann in der Hauptscheune nicht nur eine nach neuester, verbesserter Construction gebaute Dreschmaschine, sondern auch eine dergleichen Futterschneidmaschine, welche beide durch ein und dasselbe Hauptrad mittels der Kraft eines Ochsen oder Pferdes in Bewegung gesetzt werden. Herr Hauff macht durch diese beiden Maschinen eine außerordentliche Ersparniß an Zeit und menschlicher Arbeitskraft.

Der Verein deutscher Fürsten und Edelleute hat die von N. 1 bis 50,000 noch ausstehenden 10 fl. Vereinsloose soeben gekündigt; dieselben werden vom 1. Juni l. Js. an mit 10 fl. 15 kr. nebst 4½% Zinsen vom 1. November an heimbezahlt.

Heilbronn, 16. Febr. Bei der heute stattgehabten Rinden-Versteigerung wurden zum Verkauf gebracht circa 20,000 Ctr. Glanz- und Raitelrinde und 450 Klafter Grobrinde. Die Preise stellten sich höher als die vom vorigen Jahre.

Gotha, 19. Febr. Seit gestern weilen im hiesigen herzoglichen Palais als Gäste des Herzogs der durch seine Erfindungen bekannte Submarine-Ingenieur, Herr Wilhelm Bauer aus München, und Herr Dr. Friedr. Hoffmann aus Leipzig, bekanntlich der publizistische Verbreiter der Kenntniß über die Bauer'sche Erfindung und die Theilnahme für dieselbe. Nachdem beide Herren gestern zur herzogl. Tafel gezogen worden waren, hielt am späten Abend, auf besondere Einladung Sr. Hoheit, Herr Bauer einen Vortrag über seine Erfindungen, dem er durch Experimente mit den Modellen der Taucherkammer und mit den Schiffhebe-Ballons noch erhöhetes Interesse verlieh. Die höchsten Herrschaften wurden von der Großartigkeit und Wichtigkeit der Bauer'schen Erfindungen an sich und von den vielen aus ihnen hervorgehenden neuen naturwissenschaftlichen Beobachtungen so ergriffen, daß der Vortrag erst nach Mitternacht endete. Bei dem praktischen scharfen Blick und dem warmen Interesse des Herzogs für diese so lange hin- und hergezogenen deutschen Erfindungen ist nicht zu zweifeln, daß der gestrige Abend für sie von wichtigen Folgen sein wird.

Prag, 15. Febr. Dieser Tage wird dem Handelsminister ein neues für Prag sehr wichtiges Eisenbahnproject vorgelegt werden, an dessen Konzessionirung man nicht im Geringsten zweifelt. An der Spitze des Unternehmens sollen Graf Lazansky, Graf Czernin und ein Graf H. Nostitz stehen und dasselbe ist dahin gerichtet, von Schmichow aus, wo jetzt die böhmische Westbahn einmündet, eine Bahn über Unhoscht nach Karlsbad und Eger zu führen, von wo aus eine Verbindung mit Hof vermittelt werden soll.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68¼
„ 5% Metall.	63¼ B.
„ Bank-Aktien	813
„ Credit-Bank-Aktien	221
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78
„ ditto v. 1858	137¼
„ ditto v. 1860	82
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80¼
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	141¼
Bayer. Ostb.-Akt.	115¼
Ditto volleingezahlt	116¼
Wechselkurs — Wien	101

Wien, 21. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Akt.	813
„ Credit-Bank-Aktien	220.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93.[illegible]
„ ditto v. 1858	135.[illegible]
„ ditto v. 1860	94.[illegible]
„ Westb.-Prior.	97.[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	440
„ Staatsb.-Aktien	234.[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	189.[illegible]
Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 21. Febr.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 —56 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 21. Febr. Die Regiments-Quartiermeisters-Wittwe Therese Gützregen hat auf Wunsch ihres verlebten Gatten eine vierprozentige Obligation im Betrage von 500 fl. als Stiftung eingesendet, um hieraus würdige, das 15. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt habende Waisenkinder brav gedienter Unteroffiziere oder Soldaten der k. Armee zu unterstützen. Se. Maj. der König hat unter dem Ausdrucke der Anerkennung des durch die Schankung an den Tag gelegten Wohlthätigkeitssinnes der Stifterin die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

— Während des heurigen Carnevals sollen in einem einzigen unserer drei Pfandhäuser nicht weniger als 473 vollständige Betten versetzt worden sein. (!!)

Die höchste Entscheidung des k. Staatsministeriums des Innern vom 1. Januar d. Js., die Beitragspflicht der Standesherren zu den Distriktsumlagen betr., wird in den Kreisamtsblättern veröffentlicht.

Auf Grund des Distriktsraths-Gesetzes vom Jahre 1852, in welchem ausgesprochen, daß Jeder, welcher in einem Distrikte eine direkte Steuer entrichtet, in demselben auch verhältnißmäßig zu den Distrikts-Umlagen beizutragen schuldig ist, erfolgte die Verurtheilung einer Standesherrschaft zur Entrichtung der Distriktsumlagen.

Fürth, 21. Febr. Am vergangenen Dienstag wurde der erste Spargel auf den hiesigen Markt gebracht, und zwar durch den Bauern Konrad Rieß von Poppenreuth. (Fürth. Tgbl.)

Aus Unterfranken schreibt man, daß dort bereits nicht nur Staaren und Bachstelzen, sondern auch Schnepfen angekommen sind, ein Ereigniß, welches die jetzige Generation wohl zum ersten Male erlebt.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 21. Febr. **Butter:** das Pfd. 23—24 kr., **Rindschmalz** 30—31 kr., **Schweinschmalz** 22—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 14—16 kr., **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 15 16 kr., **Kartoffeln:** die Maas 1½ kr., **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Ein Lämmchen wurde zu 48 kr. verkauft, eine seltene Erscheinung auf unserm Markte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. Februar um zwei Uhr werden im Stadtwald Zeilberg **16 Asthaufen** versteigert. — Ansbach, am 21. Februar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Edictalladung.

Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Wittwers Johann Georg Riedmüller auf der Kastenmühle bei Insingen sind am

Mittwoch den 18. März curr., Vormittags,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben müßten.

Rothenburg a/T., den 18. Februar 1863.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Mayer.

3. Die 2te Division des kgl. 1ten Chevaulegers-Regiments versteigert

Dienstag den 24. Februar d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf dem Schloßplatze dahier ein zum Militärdienst nicht mehr geeignetes Pferd.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des königl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis vergibt kommenden

Samstag den 28. dieß, Vormittags 10 Uhr,

die Beifuhr von 10 Klafter Fichten-Scheitholz aus dem Forstdistrikte obere Feuchtlach, Abtheilung Dombacher Rangen, an den Wenigstnehmenden, wozu Fuhrwerksbesitzer hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 21. Februar 1863.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt gutsherrschaftlicher Genehmigung werden

Donnerstag den 26. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

im Forstorte Rosenberg bei Triesdorf:

1 Fohrenstamm,
3¼ Klafter Scheit- und Prügelholz und
6 Asthaufen;

ferner am gleichen Tage,

Mittags 12 Uhr,

in der Waldung Stöckig und Herrenholz bei Sommersdorf:

9 Fichtenbaustämme,
15 harte und weiche Nutzstücke,
15 Fichtenhalbstangen,
25 Hopfenstangen,
11½ Klafter Scheit- und Prügelholz und
20½ Asthaufen,

dem öffentlichen Verstrich unterstellt und zahlungsfähige Käufer hiezu eingeladen.

Ansbach, den 20. Februar 1863.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Renten-Verwaltung.
Kleinschroth.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Schwieger-, Großmutter und Schwester,

Frau Katharina Wedel,

heute Nachmittag 2 Uhr im achtzigsten Lebensjahr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 20. Februar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

7. Diejenigen **Herren**, welche den am 2. März beginnenden **Tanz-Cursus** mitmachen wollen, werden ersucht, sich in der Liste, welche bei mir aufliegt, gefälligst zu unterzeichnen.

Achtungsvoll

Daniel Chorbacher, A 212.

Holzversteigerungen.

(Forstrevier Flachslanden.)

Freitag den 27. Februar l. Js. — in den Staatswaldungen Fellberg, Birkach u. Neuwiesenschlag, u. zwar: 1) im Fellberg, Abth. Dachsbau: 1 Eichen- und 1 Buchen-Nutzstück, 15 weiche Blöche, 4 starke, 10 mittlere, 2 schwache weiche Baustämme, 95 Klafter hartes und weiches Scheit- und Prügelholz; 2) in Birkach, Abth. Buchrangen und Brandholz: 25 Eichen- u. 10 Buchen-Nutzstücke, 115 weiche Blöche, 49 starke, 53 mittlere, 6 schwache weiche Baustämme, 220 Klafter hartes und weiches Scheit- u. Prügelholz, 10 Nadelholz-Asthaufen; 3) im Neuwiesenschlag, Abth. Neuweg: 4 Buchen- u. 4 Birken-Nutzstücke, 15 weiche Blöche und 25 Klafter Scheit- und Prügelholz. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Wippenauhofe.

(Revier Lichtenau.)

Donnerstag den 26. Febr. in den Hieben Hopfengraben und Brünst, Abth. hohe Straße: 31 Fohren- u. Fichten-Blöcher, 117 dergl. Baustämme, 25 dergl. Doppelstangen, 10 Buchen-Abschnitte, 6½ dergl. Scheit- u. Prügelholz, 3¼ dergl. Asthaufen, 59½ Klftr. Nadel-, Scheit- und Prügelholz, 16½ Nadelholz-Asthaufen. — Zusammenkunft: in der Schwarzischen Brauerei zu Windsbach.

Die in einem Theile der Ausgabe von Nr. 45 des Ansb. Morgenbl. angekündigte Holzversteigerung im Forstrevier Triesdorf unterbleibt.

Pariser Fleckwasser,

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, ohne Nachtheil für erstere. Das Glas 9 und 18 Kreuzer bei

Joh. Katzenberger.

Dienst-Antrag.

Ein tüchtiger **Oberknecht** sowie eine gewandte **Haushälterin**, ledigen Standes und protestantischer Religion, werden bis zum 1. Mai lauf. Jahres für die hiesige Oekonomie in Dienst aufzunehmen gesucht.

Baldigen Meldungen und Vorlagen entsprechender Zeugnisse sieht entgegen

Die freiherrl. v. Süßkind'sche Gutsverwaltung Dennenlohe bei Wassertrüdingen.

11. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er von heute an nicht mehr bei Wirth Rohnfelder in der Glocke, sondern bei Wirth Halter am obern Markt absteigt und bittet, die ihm anzuvertrauenden Gegenstände von nun an bei letzterem abzugeben.

George Wellhöfer,
Lehrberger Bote.

12. In der Stadtwaage gibts beste Frankenzwetschgen das Pfund zu 8 kr. von Friedrich Schäfer aus Rüdenhausen.

Verkauf von Acker-Geräthschaften.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins von Mittelfranken

verkauft nächsten

Dienstag den 24. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

1 Schwerz'schen Pflug mit Vordergestell,
2 dergl. Stelzpflüge,
2 Schäufelpflüge,
1 Brabanter Egge, ferner
verschiedene Pflugtheile, Schaar, Rüster, Seche,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf im innern Schloßhof, wo die Geräthe aufgestellt sind, stattfindet.

Ansbach, den 20. Februar 1863.

Heute Vormittag ist meine gute Frau

Julie, geborne Pocke,

mir und meinen vier unmündigen Kindern nach einem kurzen, aber schweren Krankenlager durch den Tod entrissen worden. Schmerzlichst bewegt bringt dieß zugleich im Namen der übrigen tieferschütterten Verwandten zur Anzeige

Ansbach, den 22. Februar 1863.

Dr. Ludwig Schiller,
kgl. Gymnasialprofessor.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 10 Uhr statt. Es wird freundlich gebeten, von Condolenzbesuchen Umgang zu nehmen.

In der Mittagsstunde des heutigen Tages vollendete unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Schwager, der

Stud. jur. Friedrich Keerl,

im 22. Lebensjahre seine irdische Laufbahn, ergeben in Gottes heilige Fügung, in Folge eines hartnäckigen Brustleidens.

Tiefgebeugt benachrichtiget von diesem schmerzlichen Verluste verehrte Verwandte, Freunde und Bekannte und bittet um stille Theilnahme

Ansbach, am 21. Februar 1863.

Die Pfarrerswittwe **Keerl** als Mutter
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

---

16. Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die ihm ertheilte **Concession** als **Sattlermeister** bereits ausübt, und empfiehlt sich daher zu allen **Sattlerarbeiten**, sowie auch **Polsterarbeiten**, wobei er bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise verspricht. Zugleich empfiehlt er sich seiner geehrten Nachbarschaft zu freundlichem Wohlwollen.

Karl Hecht, Sattlermeister,

wohnhaft in der obern Vorstadt **B 13.**

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag den 26. Februar d.** werden in dem Welchheferischen Wirthshause Barthelmesaurach folgende Gegenstände gegen gl baare Bezahlung öffentlich an den Meistbieten versteigert, als: 4 Stück fette Ochsen, 2 Ki Jungvieh, dann 2 Schweine, mehrere Hüh 3 Wägen verschiedener Stärke, eine Chaise, viele andere Bauerngeräthschaften, eine Part Erdäpfel, Futter und Stroh, Brennholz, m vielen anderen Gegenständen.

Zugleich wird noch bemerkt, daß auch e starke Parthie Baustämme und Schreibäu sowie andere Immobilien verkauft, und die w teren Bedingungen beim Verkauf bekannt g ben werden.

Barthelmesaurach, den 21. Februar 186

Konrad Schuster,
Mich. Wagenhöfer
und Consorten.

---

19. Gerändelte Erbsen und Wicken sind haben bei **Melber Winkler.**

20. Sollten Gewisse nicht auch bedenken, das Werk schon längst gesprochen ist, nicht nur um einen Schritt näher treten zu dürfe Oder sollte vielleicht alles nur Täuschung wesen sein.

21. Bei Unterzeichnetem stehen während Meßmesse wieder einige

Handhäckselschneidmaschinen

zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf.

K. Kerzdörfer,
untere Sonnenstraße.

22. In der Stärkfabrik werden wie **Kartoffeltreber** abgegeben.

23. Meiner lieben Freundin Margare die besten Glückwünsche zu ihrem 18. Geburt tage. L. G.

24. Es wird zur Schuhmacherprofession junger Mensch unentgeldlich in die Lehre nommen. Näheres in der Expedition.

25. Mitleser zum Korrespondenten v. u. Deutschland werden gesucht Lit. A 267.

26. Ein gefundenes Portemonnaie mit Geld kann gegen Ersatz der Einrückungsgebü A 251 parterre abgeholt werden.

27. **Eine reale Bierwirthschaft ist sogle zu verkaufen.**

28. Unmittelbar vor der Stadt ist ein mit Garten und Grasplatz zu verkaufen. sagt die Expedition.

29. Lit. A 215 ist der erste Gaden oder bis Walburgi zu vermiethen.

30. Maximiliansstraße D 371 ist ein mö Logis für einen Herrn zu vermiethen.

31. Es wird ein Quartier außerhalb Stadt mit Gartenantheil zu miethen gesucht. Nähere in der Expedition.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Februar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Nieder. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Ge[fallen]
Kern	18	33	18	28	18	—	—	—	—
Waizen	18	—	17	37	17	19	—	—	—
Korn	12	48	12	23	12	10	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	18	6	14	6	12	—	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die „Europe" veröffentlicht den Inhalt einer Note des Cardinals Antonelli an den Cardinal Fürsten Chigi vom 14. ds., erlassen, um die Mißverständnisse aufzuklären, welche Hrn. Odo Russells Mittheilungen an die englische Regierung entsprungen. Den Schluß bilde die Anzeige, daß der Cardinalstaatssekretär künftig jede Beziehung zu Hrn. Odo Russell ablehne, aus welcher gefolgert werden könnte, daß diesem die päpstliche Regierung mehr als einen Privatcharakter zuerkenne.

Athen, 22. Febr. Am 20. ds. gab Kanaris seine Entlas Bulgaris und Ruphos bildeten darauf folgendes Cabinet: Kalligos Ministerium des Aeußern, Londos das des Innern, Chaya das Finanzen, Artemis das des Kriegs und der Marine, Vallis das Justiz, Kyriakos das des Ackerbaues und des Unterrichts. Die N nalversammlung billigte das Ministerium. Am 21. ds. brach Revolution gegen Bulgaris, Ruphos und ihr Cabinet aus. Die nister nahmen ihre Entlassung. Eine provisorische Regierung wird mehr gebildet, die Nationalversammlung wird das Ministerium und Präsidenten ernennen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — ... Beiträge werden ... angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich ..., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 40 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden ... in der ... Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 49. Prot.: Viktor. Mittwoch, den 25. Februar. Kath.: Walburga. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 23. Febr. Amtliche Nachrichten. Bei dem Bezirksge-
...hte Straubing ist auf die Dauer der bestehenden Geschäftsüberbürdung ein func-
...nirender Substitut des Staatsanwalts aufgestellt und als solcher der als Hilfs-
...eiter des Staatsanwalts an dem genannten Gerichte beschäftigte Appellations-
...ichts-Accessist, Dr. Mich. Hermannseder, ernannt; dann der als Vertreter
... Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Neuburg verwendete Appel-
...ionsgerichts-Accessist Karl Schmid als functionir. Substitut des Staatsanwalts
... Bezirksgerichte Donauwörth aufgestellt; — der k. Unterrichts-Stiftungsadmi-
...tration in München ein Controleur mit dem Range eines Rechnungscommissärs
...gegeben und diese Stelle dem functionir. Buchhalter Konr. Böhm bei der kgl.
...aatsschuldentilgungs-Specialcasse in München übertragen; — der temp. quiesc.
...cial Urban Pengler in München bei dem nachgewiesenen Fortbestande seiner
...ctions-Unfähigkeit nunmehr in den definitiven Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

München, 22. Febr. Mehrere junge Polen, welche sich zum
...ecke wissenschaftlicher oder künstlerischer Studien hier befanden, sahen
... in Folge der Vorgänge in ihrem Vaterlande veranlaßt, in den jüng-
... Tagen dahin abzureisen. Es wurde hiezu die Route über Salzburg
... Wien gewählt, weil man durch Preußen, zufolge der mit Rußland
...eschlossenen Konvention, nicht ungehindert kommen zu können glaubte.
... hier verbliebenen Polen begleiteten ihre scheidenden Landsleute bis zur
...enbahn, um ihnen noch die wärmsten Segenswünsche zuzurufen, als
... Zug schon dahin brauste. Die Polen, welche aus Paris, Marseille,
...n, Toulon, Bordeaux, Genua, Genf, Bern und andern südwestlich
...genen Städten in ihre Heimath zurückkehren, sind alle instruirt wor-
..., die Route München-Wien einzuschlagen, und es kamen daher in
...zter Zeit sehr viele derselben hier durch. Fünf Polen wurden indeß
... kürzlich in Salzburg zurückgewiesen, weil sie ihre Pässe in Paris
...ssen hatten; dieselben verschafften sich hier Papiere, mit denen sie un-
...ndert die österreichische Grenze passirten. (A. Abdztg.)

— Bei den jüngst im Kriegsministerium stattgefundenen Berathun-
... hat sich ein Referent entschieden gegen jedwelche Reduktion des
...bestandes in der Kavallerie ausgesprochen; es wird aber, wie man
...mmt hört, nichtsdestoweniger ein deßfallsiger Antrag zur Vorlage ge-
...zt werden. — Es haben sich jetzt die übrigen Minister dahin ver-
...et, daß der Münchener Stadtkommandant, Generallieutenant von
...g, wieder zum Kriegsminister ernannt werde. Die Motive hiezu
...n offenbar darin, um dem Zustande des Provisoriums ein Ende zu
...en und eine Persönlichkeit mit dem Kriegsportefeuille zu betrauen,
... sich bezüglich der Sparsamkeit im Militärhaushalte bereits bewährt hat.

Würzburg, 22. Febr. Gestern Abends fand die erste gesell-
...tliche Zusammenkunft der Mitglieder des hiesigen Reformvereins statt.
... Versammlung war sehr zahlreich, so daß das Lokal (bei Rügemer)
... als zu klein erwies. Reichsrathspräsident Freiherr v. Stauffenberg
...nete die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Verein fort-
...end im Wachsen sei. Professor Edel machte den Vorschlag, einen
...ausschuß zu bilden, um durch die Zeitungen stets Mittheilungen
... die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit zu bringen. Der Verein
... nicht bloß leben, er müsse auch wirken und fort und fort thätig
... Die Versammlung pflichtete einstimmig dem Vorschlage bei, und
...anwesenden Vertreter der hiesigen Presse erklärten sich bereit, die
...le des Vereins zu fördern. Zum Schlusse warnte Hr. Professor
... vor einer zu weit gehenden Lokalisirung der Vereine, da dadurch
...kräfte nothwendigerweise zersplittert werden müßten. (N. W. Z.)

(Hessen.) Der Nachricht der „Presse" von dem Uebertritt Hes-
...darmstadt's in's handelspolitische Lager Preußen's wird zugleich mit
... Bemerken widersprochen, daß eine solche Nachricht auch bezüglich
...essens falsch sei.

Breslau, 23. Febr. Die „Bresl. Ztg." schreibt aus Katto-
... vom 22. Febr.: Zahlreiche vorrückende Russen und flüchtige Polen-
...lien sind mit dem Schnellzug angekommen. Die Russen sind in
...witz eingetroffen und werden morgen früh in Sosnowice erwartet.
... Insurgentenanführer Kurowski hat sich erschossen. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Febr. An der Börse wahre Panique der Spekula-
...! Seit mehreren Tagen schon ist die polnische Angelegenheit mehr
...and als eigentlicher Grund zur Baisse der künstlich in die Höhe
...benen Werthe; auch heute verbreitete man allerlei Gerüchte in die-
... Betreffe, so jenes vom Ausbruch einer insurrektionellen Bewegung
...rlin. Die wahre Ursache der Baisse ist die vom Finanzminister
...otene Abdankung. Wie es scheint, hat General Forey zur Be-
...ng der enormen Kosten der mexikanischen Expedition 50 Millionen
auf die Staatskasse gezogen, — was Hrn. Fould, welcher durch diese
Expedition alle seine Plane durchkreuzt sieht, veranlaßt haben soll, seine
Entlassung einzureichen. — Jeden Tag verlassen Polen Paris, um sich
in die Heimath zu begeben. — General Brey stößt, scheint es, auf ganz
unerwartete Hindernisse. Sein erst für Januar, dann für Anfangs
Februar angekündigter Marsch auf Puebla scheint nun bis Anfangs
März verschoben. (Js. Ztg.)

Paris, 22. Febr. „La France" versichert: eine Petition zu
Gunsten Polens werde an den Senat gerichtet werden, und diese von
angesehenen Männern redigirte Schrift werde Anlaß zu Verhandlungen
geben, in denen die Regierung ihre Ansicht darlegen werde. Nach der
„Patrie" wurde Graf v. d. Goltz vorgestern vom Kaiser empfangen. —
Der „Constitutionnel" sagt in einem von Boniface unterschriebenen
Artikel: man müsse über die Bewegung erstaunen, welche an der Börse
durch die Nachricht von dem Abschluß des Vertrages zwischen Preußen
und Rußland hervorgebracht worden sei. Die Blätter hätten übertrie-
bene Befürchtungen erweckt. Bis jetzt habe die Regierung nichts weiter
gethan, als daß sie sich mit dem Londoner Cabinet verständigte, um zu
wissen, was unter diesen Umständen zu thun sei. (T. N.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Febr. Heute ist der Beginn der Adreßdebatten.
Bernesco spricht sich gegen das Project der Zweiunddreißig aus, d. h.
gegen Einsetzung eines fremden Fürsten. Beifall von einem großen Theil
der Kammer. (T. N. d. A. Z.)

Amerika.

Veracruz, 28. Febr. General Mejia, vom mexicanischen Hülfs-
corps der Franzosen, soll den General Damlido (?) geschlagen und ihm
eine Kriegscasse von 400,000 Piastern abgenommen haben. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Der Kurfürst von Hessen hat nach der „Südd. Ztg." die Erbau-
ung der Hanau-Fulda-Bebraer Bahn auf Staatskosten genehmigt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 23. Febr.		Wien, 23. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68³/₈	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,₀₀
" 5% Metall.	63	" 5% Metall.	75
" Bank-Aktien	821	" Bank-Akt.	821
" Kredit-Bank-Aktien	221¼	" Credit-Bank-Aktien	219
" L.-Anl.-Loose v. 1854	79³/₈ B.	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	137½ B.	" ditto v. 1858	135,₀₀
" ditto v. 1860	81⅛	" ditto v. 1860	93,₀₀
" Elisab.-Pr.-Akt.	85⅛	" Westb.-Prior.	98
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144³/₈	" Donau-Dampf-Schiff.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	115	" Staatsb.-Aktien	234,₀₀
Ditto volleingezahlt	116 B.	" Nordbahn-Aktien	190,₀₀
Wechselkurs — Wien	100⅛	Wechsel — Augsburg	93,₁₁

Vermischtes.

München, 23. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist die Stelle
der Vorsteherin des Max-Joseph-Stifts (Erziehungsinstituts für Töchter
höherer Stände) der k. Kämmererstochter Franziska, Freiin von Lerchen-
feld übertragen worden. — Wir glauben erwähnen zu sollen, daß die
jüngst durch mehrere Blätter gegangene Nachricht, es sei dem Pfarrer
in Pang das Haberfeld getrieben worden, vollständig unwahr ist. (B. Z.)

Se. Maj. König Ludwig hat der Gemeinde Pöttmes, Ldg.
Rain, zur Erbauung eines Schul-, Kranken- und Armenhauses 1500
fl. übersenden lassen.

München, 22. Febr. In dem Fastenhirtenbriefe, welchen jüngst
unser Hr. Erzbischof erlassen hat, wird sehr die Einschläferung des Gei-
stes durch frivole Aufklärung, durch Zurückweisung jeder Autorität be-
dauert. Außerdem wird der täglich wachsende Luxus, die Kleiderpracht,
die maßlos gesteigerten Lebensbedürfnisse, das Hineinstürzen der Jugend
in den Strudel gefährlicher Vergnügungen, die völlige Mißachtung des
kirchlichen Fastengebotes, die zahllosen öffentlichen, auf Kosten der ge-
botenen Sonntagsfeier stattfindenden Lustbarkeiten, und die bis in den
Tag hinein dauernden Gelage und Unterhaltungen berührt. Die be-
treffende Stelle schließt: „Die sich täglich mehrenden Klagen über Lüge,
Betrug, Diebstahl und sonstige gemeine Verbrechen, die nur deßhalb ...
gangen werden, um Mittel zur Befriedigung der herrschenden Gen...
und Vergnügungssucht herbeizuschaffen; seht, meine Theueren! das ...
die traurigen Belege, daß statt des Fastens das gerade Gegentheil b...
einem großen Theil des Christenvolks zu treffen ist, daß es so viele

Namenchristen gibt, die ihre Seelen nicht hassen, um sie einst zu gewinnen, sondern die jetzt zu sehr lieben, um sie einst sicher zu verlieren."

Ansbach, 21. Febr. Der auf der Versammlung der bayerischen Schullehrer, welche im vorigen Jahre zu Nürnberg abgehalten wurde, ausgesprochene Wunsch, daß die Leitung der Fortbildungs-Anstalten befähigten und zuverlässigen Lehrern des Distriktes übertragen werden möchte, beginnt in weiteren Kreisen in Erfüllung zu gehen. — Nachdem dies vor Kurzem in der Kreis-Hauptstadt geschah, wurde auf Antrag der k. Distrikts-Schulinspektion Wassertrüdingen auch in diesem Bezirke die Leitung der Schullehrer-Fortbildungsanstalt einem Lehrer übertragen, nämlich Hrn. Kantor Schilffarth in Wassertrüdingen. — Hiemit ist ein neuer Beweis geliefert, wie sehr unsere preiswürdige Kreis-Regierung bereit ist, Wünsche der Lehrer zu erfüllen, wenn dieselben gerecht und billig erscheinen und deren Erfüllung ihr möglich ist.

In Münnerstadt wurde am 12. ds. ein Spatzennest mit sieben Eiern gefunden.

Musikalisches.

I. Dem Einsender dieses gereicht es zum Vergnügen, dem bayerischen Volksschullehrerstand das Erscheinen zweier Orgelwerke anzeigen zu können, deren erstes ein eben so schönes Zeugniß für die Rührigkeit der musikbeflissenen fränkischen Lehrer, als ein Denkmal des Gemein- und Wohlthätigkeitssinnes seiner Begründer und Herausgeber ist, und deren zweites das Erzeugniß eines talentvollen, musikalisch durchgebildeten mittelfränkischen Lehrers ist, das nicht blos nützen möchte, sondern nothwendig, wo es gebraucht wird, nützen muß, und das sich nicht blos einen lobenswerthen Zweck gesetzt hat, sondern ihn auch mit den gediegensten Mitteln erreicht. — Das erstgenannte ist das bereits als

II. Jahrgang erscheinende „Orgelalbum, eine Sammlung von Originalcompositionen bayerischer Tonsetzer", herausgegeben von den Lehrern Theod. Krauß und Ernst Beck,

dessen Preis zu 45 kr. bei einem Umfang von 48 Seiten in schönem Stich ein sehr mäßiger zu nennen ist. Dem Umstand, daß dieses Werk aus Beiträgen von 13 meist fränkischen Lehrern entstanden ist, woraus sich wohl erklären läßt, daß nicht alle Nummern gleichen Werthes sind, tritt wieder der ausgleichende Vortheil zur Seite, daß sich um so größere Mannigfaltigkeit hinsichtlich der musikalischen Gedanken vorfindet.

Wenn dieses gemeinsame Unternehmen der fränkischen Lehrer demnach schon um seiner selbst willen jegliche Förderung verdient, so ist dies noch in um so höherem Grade der Fall, als es den löblichen Zweck verfolgt, mit seinem Ertrag nach Abzug der erlaufenen Kosten dürftige Lehrers-Wittwen zu unterstützen. Es verdienten darum die uneigennützigen Herausgeber, denen Mühe ohne jeglichen Entgelt aus dieser Redaktion erwächst, wenigstens die Aufmunterung, durch recht zahlreiche Subscription des Lehrerstandes einen thatsächlichen Beleg dafür zu erhalten, daß man ihr löbliches Unternehmen zu würdigen wisse. Wenn gleichwohl dieser II. Jahrgang blos die Hälfte der Abnehmer des I. gefunden hat, so wollen doch die wackern Herausgeber, indem sie zugleich auf manche Nachbestellung bei Konstatirung dieser unerquicklichen Sachlage rechnen, den Muth nicht sinken lassen in der weiteren Erwartung, durch billigern Preis des nächsten (III.) Jahrgangs — zu 30 kr. bei gleichem Umfang — die erkaltende Theilnahme neu zu erwecken. Möge ihnen dies nach doppelter Seite im Interesse einer guten Sache gelingen, indem ihnen zu gedeihlicher Fortsetzung sowohl reichlichere intellektuelle Beiträge zufließen, als auch mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Subscriptionslisten einen reichern Ertrag in Aussicht stellen! Wer bei solchen Zwecken nimmt, gibt ja in einen Gotteskasten, über dessen klingenden Inhalt wie Verwendung seiner Zeit in öffentlichen Blättern Rechenschaft abgelegt wird.

II. Während das vorstehend erwähnte Orgelwerkchen vorherrschend durch seinen Zweck zahlreiche Abnehmer verdient, heißt es sich fördern, sich musikalischen Genuß bereiten, die gottesdienstliche Andacht erhöhen: das zweite zu gebrauchen. Wer es seiner Durchsicht unterstellt, wird sich sofort mit ihm befreunden. Dies ist:

„Der praktische Landorganist, eine Sammlung von Vor- und Nachspielen mit Ueberleitungen von einer Versstrophe zur andern", von Theod. Krauß, Kantor in Geckenheim bei Uffenheim, op. 37, 1. Lief.

Wer, wie Schreiber dieses, sämmtliche Compositionen dieses talentvollen Musikers besitzt; wer die günstigen Recensionen kennt, welche denselben in Hentschel's Euterpe, im pädagogischen Jahresbericht von Lüben, wie in Balliens „evang. Volksschule" zu Theil wurden, und die ihnen insbesondere „Einfachheit, kirchlichen Styl und leichte Spielbarkeit" nachrühmen, — der konnte nach dem Gediegenen, das er bisher geleistet, bei seinem fleißigen Fortstudium abermals Besseres erwarten. Es ist nicht zu viel gesagt, zu behaupten, daß dies auch erfüllt worden ist; denn die musikalischen Motive entwickeln sich so natürlich auseinander, die Gedanken erscheinen in so reicher Fülle, daß man bei der Produktivität des Componisten nicht weiß, ob man diese Momente oder die Ungezwungenheit des Gedankengangs, wie die schöne Gliederung und Abrundung der einzelnen Sätze mehr loben soll. Wer den Componisten als technischen Orgelspieler kennt, muß es dem in Rede stehenden Werk als Vorzug anrechnen, daß es jeder Kraft durch passenden Stoff gerecht wird: der gute, der mittelmäßige, der wenig geübte Spieler findet ihm Zusagendes. — Die praktische Tendenz des Ganzen fällt auf den ersten Blick ins Auge, indem diese Lieferung wie jede ihrer Nachfolgerinnen:

1) Vorspiele zu bestimmten Kirchenmelodien, denen sich kirchlich gehaltene, sehr mannigfaltige Ueberleitungen von einer Versstrophe zur andern unmittelbar anschließen,
2) allgemeine Tonsätze, tauglich zu Vor- und Nachspielen, und
3) Nachspiele enthält.

Da sich das Ganze an das Zahn'sche Melodienbuch anlehnt, so wird dieses Werk in seinen Fortsetzungen, deren recht viele nachfolgen mögen, ein praktisches, unentbehrliches Handbuch für jeden gewissenhaften Organisten werden, der lieber die geordneten Gedanken eines durch besondere Befähigung dazu Berufenen correkt vorträgt, als blindlings den Eingebungen seiner Phantasie folgt. Wie für die verschiedensten Bedürfnisse in kleineren und größeren Gemeinden Sorge getragen ist, ergibt sich beispielsweise in der effektvollen Fuge über den Namen BACH am Schluß dieser Lieferung, in welcher sogar etwa nothwendig werdende Kürzungen angedeutet sind. Bei dem äußerst billigen Preis zu 18 k. per Lieferung mit 30 Notenseiten ist dem Hrn. Verfasser von Herzen zu wünschen, daß seiner Regsamkeit die verdiente Anerkennung in weitesten Kreisen zu Theil werde, um ihn zu baldiger Fortsetzung seines verdienstlichen Unternehmens zu ermuntern. Bestellungen werden bei ihm direkt gemacht.

ff.

Hiesiges.

Ansbach, 24. Febr. Trotzdem in öffentlichen Blättern schon seit drei Wochen die wegen des prot. Buß- und Bettags von höchster Stelle anbefohlenen Verlegung unseres zweiten diesjährigen Roßmarktes vom 23. auf den 24. ds. in öfterer Wiederholung bekannt gemacht worden war, kamen doch schon am Sonntage Nachmittags, wie auch sonst gewöhnlich, kleine und größere Rudeln von Pferden aus allen Richtungen hier an, und nahm der Handel sofort innerhalb der Haus- und Hofräume seinen Anfang und gestern Morgens auf offenem Markte lebhaften Fortgang. Heute, am diesmaligen Hauptmarkttage, sind dessen ungeachtet noch mehrere Pferde und ebenso mehrere Käufer auf dem Platze als sonst in der Regel an diesem Tage der hiesigen zweiten Roßmärkte. Die Preise, welche vorgestern Abends ziemlich hoch waren, im Verlauf des gestrigen Tages merklich matter wurden, nahmen heute bei raschem Verkehr einen so bedeutenden Aufschwung, daß sie die Preise des vorigen (ersten) Marktes um ein Erkleckliches übersteigen. Abgezahnte 5—6-jährige gute Pferde wurden zu 36 bis 40 Karolin, 2—3-jährige schöne Thiere zu 22 bis 30, die gewöhnlicheren Schlages bis zu 12 Karolin, und noch weiter abwärts gekauft. — Ueber die Verlegung und dadurch Verzettelung des Marktes hört man in der Bevölkerung — bei Käufern und Verkäufern, die unter den obwaltenden Marktverhältnissen theils zu spät hieher kamen, wie bei hiesigen Geschäftsleuten — sehr harte Urtheile. Was über hundert Jahre lang und zum Theil in einer religiösen Zeit, unbeschadet der Religiosität bestanden hatte, hätte man, wie praktische Geschäftsleute glauben und sagen, wohl noch länger können fortbestehen lassen. Eine Gewohnheit, die sich mit dem Geschäftsleben ein volles Jahrhundert hindurch völlig verwachsen hat, läßt sich eben nicht so leicht durch bureaukratische Beurtheilung und Begünstigung einseitiger, zum Theil mißverstandener Interessen verdrängen. Es wird durch dergleichen wohlgemeinte Eingriffe in althergebrachte Gewohnheiten der Sache, welcher man dienen will, im Allgemeinen offenbar weit mehr geschadet als genützt, abgesehen davon, daß bei dergleichen Raisonnements insbesondere auch immer wieder auf diejenigen Personen — getrübten Andenkens — zurückgegriffen wird, welche vor Jahren durch ihre Anträge, denen man vielleicht nicht ohne Grund herrsch- und selbstsüchtige und eitle Motive und Uebertreibungen in der Schilderung der religiösen Störungen zum Vorwurfe macht, die höchsten Verfügungen hervorgerufen haben. Ernste Leute vom praktischen Christenthume äußern sich dahin: Wer ein religiöses Bedürfniß am Bußtage hat, befriedigt dasselbe, es mögen am Sonntage Pferde transportirt und verhandelt werden oder nicht, und wem der Pferde- oder sonstige Handel mehr gilt, als der Kirchenbesuch und die Privatandacht am Bettage, der bleibt aus der Kirche weg und versäumt das Beten zu Hause, wenn auch kein Roßmarkt im Anzug ist. Und so ganz Unrecht dürften diese Leute nicht haben. Im Rechtsstaat, in den wir mit dem 1. Juli vor. J. getreten, und in dem, [illegible] billig, jedem seine Schranken gezogen sind, sollte keinem Institut, [illegible] keinem religiösen, mehr ein Vorrecht eingeräumt werden, vielmehr [illegible] jedem überlassen bleiben, allein durch die ihm zu Gebote stehenden [illegible]nern Mittel seine Anziehungskraft zu äußern. Wie kommt es [illegible] daß, im Gegensatz zu unserem Roßmarkte, die k. Staatsregierung [illegible] aller Einwendungen von Seiten der Geistlichkeit bezüglich der Abhaltung der Landwirthschafts-Feste, sich dennoch für den Sonntag [illegible]schieden hat? —

In Bezug auf den hiesigen Roßmarkt erlauben wir uns dem Herrn [illegible]renten, ohne seine Anschauungen bekämpfen zu wollen, nur zu bemerken, daß [illegible] ganzen Kalamität ausgewichen würde, wenn treffenden Orts immer rechtzeitig [illegible] für Sorge getragen werden wollte, daß bei Anfertigung der Kalender die Ei[illegible]ung der entsprechenden und richtigen Markttage nie verfehlt werden könnte.

Die Redaktion.

Dem Andenken

der Frau Professor Schiller,

geb. Bocke.

Ja! unerforschlich, Herr, sind deine Wege!
Hoch über uns sind deines Raths Gedanken!
Die müd' ersehntem Grab entgegen wanken,
Hältst du zurück von Todes schmalem Stege,
Und lässest schnell zum Tode die erkranken,

Der in der Ihr'gen liebevollster Pflege
Wie Nacht so Tag die fleiß'ge Hand war rege,
Die nicht versäumt, für jeden Tag zu danken.

Und doch! wer möchte stumpfen Sinnes klagen? —
Ist sie nicht, deren kurzes Erdenwirken
Ein Gottesdienst der Liebe ist gewesen,
Zu schönerm Dasein nur v o r uns genesen? —
Hört ihr sie nicht aus himmlischen Bezirken
Ein „Gott sei Dank, der mich erlöset", sagen?

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Meyer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Grund des Art. 201 des Polizeistrafgesetzbuches erläßt der Stadtmagistrat A n s b a c h nachfolgende ortspolizeiliche Vorschrift.

Zum Zwecke der Regulirung der Brodtaxe ist von allen auf der hiesigen Schranne abgeschlossenen Kaufverträgen über Getraide und Mehl dem Schrannenmeister unter genauer Angabe der Gattung, Quantität und des Verkaufspreises vom Käufer und Verkäufer gemeinschaftlich Anzeige zu erstatten. Wer von den Vertragstheilen dies unterläßt, verfällt der gesetzlichen Strafe bis zu 50 fl.

Bezüglich der hiebei zu zahlenden Schrannengebühren wird auf die Schrannenordnung verwiesen.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

S t a d t m a g i s t r a t.
Mandel.

B e k a n n t m a c h u n g.

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Mit Erhebung der Armenbeiträge für das Jahr 1862/63 oder die Zeit vom 1. Oktober 1862 bis letzten September 1863 wird nun begonnen, und sind solche für dieses Jahr mit 10 kr. von jedem Steuergulden der Haus-, Grund-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer zu entrichten.

Es ergehet daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachbezeichneten Tagen, nämlich:

Montag	den 2. März 1863	von Lit.	A	1 bis 108,
Dienstag	„ 3.	„ „ „	A	109 — 217,
Mittwoch	„ 4.	„ „ „	A	218 — 326,
Donnerstag	„ 5.	„ „ „	A	327 — 344,
		„ „	B	1 — 90,
Freitag	„ 6.	„ „ „	C	1 — 109,
Samstag	„ 7.	„ „ „	C	110 — 194,
Montag	„ 9.	„ „ „	D	1 — 134,
Dienstag	„ 10.	„ „ „	D	135 — 244,
Mittwoch	„ 11.	„ „ „	D	245 — 354,
Donnerstag	„ 12.	„ „ „	D	355 — 461,

V o r m i t t a g s unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkassa unfehlbar Zahlung zu leisten. Bemerkt wird, daß auch für dieses Jahr 1862/63 eine weitere Armenbeitrags-Erhebung n i c h t stattfindet.

Ansbach, den 18. Februar 1863.

A r m e n p f l e g s c h a f t s r a t h.
Mandel.

Sparkassen-Tontine
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Subskriptionen zur fünfzehnjährigen, ersten und zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft, sowie die Einzahlungen zur laufenden Serie derselben werden das **ganze Jahr 1863** hindurch fortgesetzt und es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zuerst genannte Gesellschaft nun noch 8, die zweite noch 13 und die dritte noch 18 Jahre bis zu ihrer Auflösung zu bestehen hat.

Die Sparkassen-Tontine darf zur allgemeinen Benützung um so mehr empfohlen werden, als sie sich zur Anlage von Ersparnissen für Erwachsene wie für Kinder eignet und namentlich bei letzteren sehr zweckmäßig als Aussteuer-Anstalt benützt werden kann. Da die Zinsen zu 4 Proz. jährlich zum Kapital geschlagen werden und die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder, nicht nur den Betrag ihrer ursprünglichen Einlagen durch die kapitalisirten Zinsen vergrößert ausbezahlt erhalten, sondern sich dieselben im Verhältniß ihrer Betheiligung auch in das von den Verstorbenen hinterlassene admassirte Kapital theilen, so überbieten die Wirkungen dieser Anstalt die einer gewöhnlichen Sparkasse um ein Bedeutendes.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, so wie Formulare zu Erklärungen werden von den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 16. Februar 1863.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

4. In dem Forstorte Steinschlag oberhalb Egenhausen kommen
Dienstag den 3. März 1863 von Morgens 9 Uhr an
90 Fichten-Stämme, 23 Fichten-Schröte,
130 Fohren-Stämme und Abschnitte,
184 Lattenstangen, 50 Asthaufen und 50 Klafter Scheitholz
zur Versteigerung, wozu sich Liebhaber in Egenhausen versammeln wollen.

Obernzenn, am 21. Februar 1863.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Mittinger.

Holzversteigerung.

(Forstrevier Aurach.)

F r e i t a g d e n 2 7. F e b r. in den Staatswaldungen Grünewald, Erl und Eichelberg: 95 Klftr. weiches Scheitholz, 24 weiche Asthaufen, 50 Fichten- und Tannenblöche, 13 mittlere und 40 geringe bergl. Stämme. Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Grünewald am Windshoferweg; um 11 Uhr wird der Verkauf im Eichelberg fortgesetzt und beendigt.

Dienst-Antrag.

Ein tüchtiger **Oberknecht**, sowie eine gewandte **Haushälterin**, ledigen Standes und protestantischer Religion, werden bis zum 1. Mai lauf. Jahres für die hiesige Oekonomie in Dienst aufzunehmen gesucht.

Baldigen Meldungen und Vorlagen entsprechender Zeugnisse sieht entgegen

Die freiherrl. v. Süßkind'sche Gutsverwaltung Dennenlohe bei Wassertrüdingen.

8. Dienstag den 3. März Nachmittags 2 Uhr werden in dem Schulhause zu Eyb die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zur Erweiterung des Kirchhofs, auf 375 fl. veranschlagt, öffentlich verstrichen und Lustiragende dazu eingeladen.

Die Kirchenverwaltung.

Die kaiserl. königl. privilig.

Erste österreichische Versicherungsgesellschaft in Wien,

Gewährleistungs-Capital circa 5,000,000 Gulden österr. Währung,

übernimmt folgende Versicherungen:

a) gegen Feuerschäden an beweglichem Eigenthum jeder Art,

b) Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen in verschiedenen Combinationen laut der gratis zu erhaltenden Prospekte.

Ferner bildet sie:

Kinder Versorgungskassen, welche eine gute Gelegenheit darbieten, Kindern bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters ein Capital zu sichern.

Die k. k. priv. Erste österr. Versicherungs-Gesellschaft, deren coulantes und liberales Verfahren während ihrer 37jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung beurtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits

circa achtzehn Millionen Gulden

an Entschädigungen ausbezahlt.

Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft erhält man bei allen General-, Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft.

Zur Besorgung von oben bezeichneten Versicherungen empfiehlt sich

B. L. Green, Agent in Merkendorf.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Frau Katharina Margaretha Merk, geb. Schwarzbeck,

am 22. Februar Nachts 12½ Uhr nach langem Leiden sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. Februar Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 23. Februar 1863.

Der trauernde Gatte **Georg Merk**,
nebst Sohn und Tochter.

Todes- ✝ Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin

Creszentia Neugirg, geb. Edelmann,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente in einem Alter von 31 Jahren 4 Monaten heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diese Trauerkunde bringt seinen Freunden und Bekannten, die Verblichene ihrem frommen Gebete empfehlend,

Ornbau, den 20. Februar 1863.

Johann Neugirg, Lehrer und Organist.

Trauer-Anzeige.

Geliebten Verwandten und theilnehmenden Freunden die Trauerkunde, daß am 22. d. Mts. unser heißgeliebter Gatte und Vater

Heinrich Geyer, Stadtmusikus u. Stadtthürmer dahier,

durch einen Nervenschlag uns ganz unerwartet entrissen und in eine bessere Welt aufgenommen wurde. Um stille Theilnahme bittet

Uffenheim, den 22. Februar 1863.

Die tiefgebeugte Wittwe **Blandina Geyer**
mit ihren fünf unmündigen Kindern.

Mit kgl. bayr. Ministerial-Approbat. — Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. — gegen Hals und Brustleiden — Warnung vor Fälschung.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory**.

14. Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unser innig geliebtes Kind **Anna** zu sich in seine himmlischen Gefilde abzurufen. Wir bringen dieß mit trauerndem Herzen werthen Verwandten und Freunden geziemend zur Nachricht und bemerken, daß die Beerdigung kommenden Mittwoch Nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Die trauernden Eltern:
Georg und Margar. Küffner.

15. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser inniggeliebtes Kind

Christian

nach kurzer Krankheit im Alter von 1½ Jahr zu sich zu rufen, und findet die Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Ansbach, den 22. Februar 1863.

Die trauernden Eltern:
Christian Haubold,
Marie Haubold, geborne Wißmeyer.

Das renommirte **Pod gra-Patent**
Preis 24 kr.,
wieder vorräthig in
Fr. Seybold's Buchhandlung.

17. Mein Lager in **leinenen Webgarnen** ist durch frische Zusendungen wieder vollständig sortirt, und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen

Friedrich Adlersberg.

18. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme alle Sorten **Stein Geschirr**, als: Steinkrüge, hohe und niedere Häfen, Maaß- und Seidelkrüge, — reinen **Caffee**, feinsten Zucker und sonstige **Spezereiwaaren**, eine reichhaltige Auswahl abgelagerter **Cigarren**, frische Häringe, feinen **Emmenthaler Käse**, die bekannten Ehrich'schen **Malzbonbons** gegen Husten rc. zu den billigsten Preisen.

Ansbach, im Februar 1863.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

19. Lieber Wilhelm Sp...... gehe nicht immer in die Kuhgasse, sonst weißt Du noch —
Chr. K....r.

20. **Eine reale Bierwirthschaft** ist sogleich **zu verkaufen.**

21. **Gallus**-, **Alizarin**- und **Anilin** Tinte empfiehlt in frischer Sendung **Aug. Klein** sen.

22. **Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er von heute an nicht mehr bei Wirth Rohnfelder in der Glocke, sondern bei Wirth Halter am obern Markt absteigt und bittet, die ihm anzuvertrauenden Gegenstände von nun an bei letzterem abzugeben.**

George Wellhöfer,
Lehrberger Bote.

23. Jener Herr, welcher aus Versehen einen Stock von spanischem Rohre mit einem Elfenbeinknopf und einem Stilet am 21. d. Mts. im Dautenwinden mit sich genommen hat, wird ersucht, denselben bei der Erpedition ds. Bl. abzugeben.

24. Der **Fastnachtsbär in Triesdorf** hat seine Rolle ausgezeichnet gespielt.

Mehrere Zuseher.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in **Bamberg**: Christiana Schmidt, geb. Spieß, Weinhändlersgattin; — in **Erlangen**: Joh. Gg. Tauber, qu. Schullehrer und Stadtkirchner; in **Floß**: Christ. Fried. Zahn, Knabenlehrer und Kantor; — in **Fürth**: Fanni Wassermann, geb. Weinkopf.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
fur an Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 25 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 50. Prot.: Nestor. Donnerstag, den 26. Februar. Kath.: Alerius. 1863.

☛ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 24. Febr. Amtliche Nachrichten. In Würdigung der
dienste derjenigen Geistlichen und Schullehrer, welche sich einer hervorragenden
itigkeit im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesen befleißen, haben Nach-
innte die beigefügten Auszeichnungen erhalten: Das Ritterkreuz 1. Cl. des
dienstordens vom hl. Michael: der kath. Pfarrer und Distr.-Schulinspektor C.
chmayer zu Stadtkemnath in der Oberpf., der prot. Pfarrer, Dekan und
r.-Schulinspektor Dr. Mayer zu Steben in Oberfranken; Allerhöchst kosten-
Bewilligung des Ranges und Titels eines k. geistl. Rathes: der kath. Pfar-
und Distr.-Schulinspektor Chr. Unterauer zu Haag in Oberbayern, der kath.
rrer und Dekan, Distr.-Schulinsp. Gabr. Fellner zu Kronach in Oberfr.,
kath. Stadtpfarrer bei St. Maximilian und Bezirks-Inspektor über die kath
ulen der Stadt Augsburg, Andr. Bäschl, der kath. Pfarrer u. Distr.-Schul-
Ant. Holzmann zu Schwennenbach in Schwaben u. Neuburg; — die sil-
e Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone: die Schullehrer: J. B.
g an der St. Ludwigs-Pfarrschule in München, Gg. Mich Zaymer in Hof,
ann Heinrich Lutz in Erlangen, Andr. Mais an der Domschule in Würz-
, Wend. Steigerwald zu Frammersbach in Unterfr., Chr. Jacobi bei
Maximilian in Augsburg und Friedr. Wittensteiner an der Knabenschule
Barfüßer-Distrikte zu Augsburg; — die Stelle einer Vorsteherin des k. Max-
ph-Stiftes ist dem Freifräulein Bertha v. Lerchenfeld in München über-
n; — in Berücksichtigung der bei dem k. Stadtgerichte München l/J. bestehen-
Geschäftslast demselben ein weiterer Assessor beigegeben und zum Assessor am
Stadtg. der funkt. Staatsanwalts-Substitut am Bez.-Ger. Augsburg, J. N.
tnnhuber, ernannt; — dem Direktor des Bez.-Ger. Würzburg, Gg. Jos.
Seuffert, nach zurückgelegten 42 Dienstjahren unter wohlgefälliger Anerken-
seiner treuen, ersprießlichen und langjährigen Dienstleistung der wohlverdiente
estand gewährt; die Direktorsstelle am Bez.-Ger. Würzburg dem Direktor des
-Ger. Neustadt a/S., J. B. Büttner, auf sein Ansuchen verliehen u. der-
zu gleicher Zeit zum Vorstande des Handelsger. Würzburg ernannt; zum Di-
r des Bez.-Ger. Neustadt a/S. der Rath des Bez.-Ger. Bayreuth, Konr. Hof-
n, und zum Rathe des Bez.-Ger. Bayreuth der Assessor des B.-G. Amberg,
Haunold, befördert; endlich zum Assessor des Bez.-Ger. Amberg der Accessist
Appell.-Ger. der Oberpfalz und von Regensburg, Math. Lehner, befördert;
om k. Staatsminist. der Justiz auf die Stelle des Vertreters der Staatsan-
chaft am k. Landger. Weiden der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Land-
Waldsassen, Rechtsprakt. Friedr. Bräuntel, seiner Bitte entsprechend, beru-
als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Ldg.-Ger. Waldsassen der Bez.-G.-
ssist Joh. Mayr zu Regensburg und als Vertreter der Staatsanwaltschaft bei
k. Stadt- und Landger. Neuburg a/D. der App.-Ger.-Accessist Wilh Land-
f zu Neuburg angestellt worden. (B. Z.)

= Ansbach, 25. Febr. Im Landw.-Bataillon Rothenburg a/T. wurde
Unterlieut. und Bat.-Adjutant Albr. Wolff zum Oberlieutenant unter Beibe-
ung der Funktion als Adjut. im k. Landw.-Bataillon daselbst ernannt.

München, 23. Febr. Die „Allg. Zeitung" von gestern enthält
Correspondenz „aus Bayern", wornach „das bayerische Staatsmini-
um des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten eine
ularnote erlassen, mit welcher es, im Falle der Sprengung des Zoll-
ins durch Preußen die übrigen Zollvereinsstaaten einladet, einen be-
eren Zollverein zu bilden, in welchem wohl Oesterreich seinen Platz
n würde." — Den Erlaß einer Circulardepesche an die kgl. baye-
n Gesandtschaften können wir allerdings bestätigen, nur scheint uns
Kürze des obigen Correspondenzartikels den Sinn der fraglichen De-
e nicht genau wiederzugeben, und wir wollen daher, den vollständi-
Text für später vorbehaltend, Nachstehendes zur Erläuterung bemer-
Die bayerische Regierung hat eine Circulardepesche am 18. d. M.
em Zwecke erlassen, um die deutschen Regierungen einzuladen, ihre
llmächtigten zu der bekanntlich am 9. März 1863 hier zusammen-
nden XV. General-Conferenz mit Instruction in einem Sinne zu
hen, welcher sowohl der Erhaltung des Zollvereins in seinem Wesen
in seinen Grundprincipien, als auch der Ausbildung desselben in
äßheit der österreichischen Propositionen vom 10. Juli vor. Jahres
richt. Die bayerische Regierung bemerkt am Schlusse der Depesche
ieser Beziehung wörtlich Folgendes: „So wie sie bisher dem Zoll-
ne und seinen wesentlichen Maximen eifrig und aufrichtig zugethan
, so ist sie auch jetzt bereit, denselben auf seiner bisherigen Grund-
zu erneuern, hierüber verbindliche Verhandlungen einzugehen, ja selbst
schon eine deßfallsige Vereinbarung abzuschließen. Eben so bereit
e, auf Verhandlungen einzugehen, welche einzelne Modificationen des
instarifes oder anderer Bestimmungen zum Zwecke haben, ohne das
e bisherige Vereinssystem oder wesentliche Vereinsinteressen und Rechte
efährden. Nicht minder wünscht sie eine Erneuerung und Ausbildung
des Vertrages vom 19. Februar 1853 mit Oesterreich und eine nähere
handelspolitische Verbindung und allmälige Zolleinigung mit diesem Staate
herbeizuführen." Fortwährend bildet daher, wie man aus Vorstehendem
ersieht, die Aufrechthaltung der bestehenden Zolleinigung den Ausgangs-
punct für die bayerische Regierung, und es wäre ein Mißverständniß,
wenn man aus der obigen Notiz die Folgerung ziehen wollte, die be-
sagte Circulardepesche beschränke sich auf eine Einladung zur Bildung
eines besonderen deutschen Zollvereines mit Oesterreich. (B. Z.)

München, 23. Febr. Dem Klerus der hiesigen Erzdiözese wer-
den von der oberhirtlichen Stelle sämmtliche wichtigeren, in der neuen
Gesetzgebung enthaltenen, die Anrufung der Polizeigewalt zur Unter-
stützung der Seelsorgethätigkeit betreffenden Bestimmungen zur Kennt-
niß mitgetheilt. Hiezu werden Direktiven gegeben, die in sehr liberaler
Weise sich dahin äußern, daß sich der Seelsorger nur sehr schwer, nach
reifer Ueberlegung, bei kaltem Blute und nachdem er die ihm selbst eigen-
thümlichen Mittel erschöpft, überhaupt erst dann zur Anrufung der Zivil-
gewalt entschließen soll, wenn seinen Mahnungen Verachtung entgegen-
gesetzt wird, und seine Schonung als Schwäche betrachtet würde. Be-
sonders langsam aber — heißt es — sei der Seelsorger in dieser Hinsicht,
wenn seine eigene Person beleidigt worden, erwägend, daß das desfallsige
evangelische Gesetz von Niemand mehr im Auge zu behalten sei, als
vom Verkünder desselben. (A. Abdztg.)

(K. Sachsen.) Nach der Berl. Volksztg. ist die Broschüre: „Ein
Wort an die deutschen Arbeiter", auf Anordnung der Leipziger Kreis-
direktion mit Beschlag belegt und der Verfasser, Professor Roßmäß-
ler, wegen „staatsgefährlicher Schmähung" in Anklagestand versetzt
worden.

Berlin, 22. Febr. Der Verkehr zwischen dem Ministerpräsidenten
v. Bismarck und den Botschaftern Englands und Frankreichs, sowie dem
Vertreter Oesterreichs war in den letzten Tagen ein besonders lebhafter,
und man wird wohl nicht in der Annahme fehlgreifen, daß die mit Ruß-
land geschlossene Convention den Anlaß zu diesen Besprechungen bot.
Auch ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß alle drei Mächte in der
vorliegenden Convention mehr oder minder eine Verletzung des Neutra-
litätsprincips erblicken, und daß ihre Vertreter angewiesen sind, darauf
hinzuwirken, daß diese Convention entweder gar nicht zur Ausführung
gelange oder in den anstößigen Punkten modificirt werde. In gutunter-
richteten Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die obwaltenden
Differenzen eine allseitig befriedigende Lösung finden werden. Jedenfalls
sprechen verschiedene neuerdings getroffene Anordnungen dafür, daß die
Regierung es nicht auf einen Conflict mit den übrigen Mächten ankom-
men lassen will, zumal sie nur den einen Zweck im Auge hat, die
Interessen Preußens gegenüber der polnischen Insurrection möglichst zu
wahren. (A. Z.)

* Berlin, 23. Febr. Das Einzige, was über den Inhalt des
militärischen Abkommens zwischen Preußen und Rußland bezüglich des
polnischen Aufstandes offiziell bekannt wurde, hat der Minister Russell
im englischen Oberhause auf eine Interpellation des Lords Ellenborough
mitgetheilt. Derselbe bemerkte, es habe ihm der russische Botschafter,
jedoch ohne eine Abschrift der Convention vorzulegen, eröffnet, die Con-
vention habe von Seiten Preußens nicht den Zweck, den Aufstand in
Polen zu unterdrücken; doch sei bestimmt, daß Preußen, anstatt voll-
kommen neutral zu bleiben (in welchem Falle russische Soldaten, wenn
sie entweder auf der Flucht vor den Aufständischen oder bei deren Ver-
folgung preußisches Gebiet beträten, entwaffnet werden und so lange sie
sich auf preußischem Boden befänden, unbewaffnet bleiben müßten), den
russischen Soldaten, die auf preußischen Boden flüchteten, gestatte, ihre
Waffen zu behalten, und den russischen Soldaten, welche polnische In-
surgenten verfolgten, die Verfolgung und Gefangennehmung auf preußi-
schem Gebiet erlaube. Die Verpflichtung sei gegenseitig, so daß wenn
ein Aufstand in den polnischen Provinzen Preußens ausbrechen sollte,
die preußischen Soldaten die Insurgenten nach dem russischen Polen ver-
jagen und sie dort gefangen nehmen dürfen. Ob die Convention eine
Bestimmung in Bezug auf unbewaffnete Flüchtlinge enthalte, wisse er
— der Minister — nicht. — In der polnischen Commission des Abge-
ordnetenhauses wurde mit allen gegen 3 Stimmen die Resolution über
den Hoverbeck-Carlowitz'schen Antrag angenommen: „das Interesse Preu-
ßens erfordert, daß die k. Staatsregierung gegenüber dem im Königreic
Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung noch de
Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende; dem

gemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten."

Wien, 21. Febr. Der Staatsminister von Schmerling ist nach Prag abgereist, wo er bis zum nächsten Sonntag bleiben, seinen Sitz im Landtag einnehmen und die Feier der Februarverfassung mitmachen wird.

Salzburg, 21. Febr. Der Salzburger Landtag wurde so eben geschlossen, nachdem sämmtliche Vorlagen der Regierung und des Landesausschusses und zahlreiche Petitionen erledigt worden sind. (W. Bl.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 23. Febr. Nach langem Widerstand der Regierung beschließt die Kammer mit 63 gegen 48 Stimmen die Inbetrachtnahme der Adresse der Zweiunddreißig, die auf Einsetzung eines fremden Fürsten geht.

Frankreich.

Aus Paris, 21. Febr., schreibt man dem „Schw. Merk.": Das Berliner Kabinet konnte der französischen Politik keinen größeren Dienst leisten, als den, mit Rußland die bekannte Konvention abzuschließen. Der Kaiser befand sich bis vor wenigen Wochen noch in großer Verlegenheit in Betreff der polnischen Frage. Zu Gunsten Polens einschreiten, hieß Rußland vor den Kopf stoßen; ruhig dem Kampfe zuschauen, hieß sich mit der öffentlichen Meinung in Konflikt setzen. Der Wunsch, mit Rußland Freund zu bleiben, behielt die Oberhand, und so erfolgten die Auslassungen der offiziösen Presse und diejenige des Ministers Billault. Der Eindruck dieser Erklärungen war ein ziemlich unangenehmer für die Regierung, und dem Kaiser konnte es nicht verborgen bleiben. Es handelte sich darum, ein Mittel zu finden, aus der Verlegenheit zu kommen. Preußen hat die Mittel an die Hand gegeben, und der heutige „Constitutionnel" hat dies benutzt, um eine entschiedene Frontstellung zu Gunsten Polens zu machen. Rußland wird dabei nur beiläufig erwähnt, auf Preußen fällt die ganze Wucht der Vorwürfe; ohne Preußens Einmischung, so wird nicht undeutlich gesagt, würde sich auch Frankreich nicht eingemischt haben.

Paris, 23. Febr. Die Patrie sagt: „Hr. Drouyn de Lhuys hat in der polnischen Angelegenheit eine in sehr freundlichen Aeußerungen abgefaßte Note d. d. 20. Febr. an Hrn. v. Talleyrand nach Berlin abgeschickt. Die Note entwickelt den Gedanken, daß eine preußische Cooperation in Unterdrückung des polnischen Aufstandes die Polen in Preußen verleiten könnte, gemeinsame Sache mit dem Aufstande zu machen." Die France versichert: Oesterreich scheine geneigt, sich den Schritten Frankreichs und Englands in der polnischen Frage anzuschließen.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Gestern beantragte im Hause der Gemeinen, das als Comitee saß, Lord Palmerston die Dotation für den Prinzen v. Wales, nämlich zu den 60,000 Pfd. St., die derselbe schon bisher aus dem Herzogthum Cornwall bezieht, eine Zulage von 40,000 Pfd. St. jährlich, und daneben 10,000 Pfd. St. jährlich für seine Gemahlin, also zusammen 50,000 Pfd. St. Sollte letztere den Prinzen überleben, so wird ihr ein Witthum von 30,000 Pfd. St. jährlich zugesichert. Die Summe wurde billig gefunden und unbeanstandet votirt.

London, 21. Febr. Oberhaus. In der gestrigen Sitzung erklärte Earl Russell als Antwort auf die am vorhergehenden Tage angekündigte Interpellation Ellenborough's, er könne die gewünschte Auskunft über Polen nicht geben, da sonst beide Theile sich beleidigt fühlen und weitere Mittheilungen vorenthalten würden. Ob der Aufstand ein Akt der Verzweiflung sei, möge dahin gestellt bleiben. Die Gesandten Preußens und Rußlands hätten ihm mitgetheilt, daß von beiden Ländern ein Engagement eingegangen worden sei, kraft dessen die Russen die nach Preußen geflüchteten Polen gefangen nehmen dürften und umgekehrt, wenn in Posen eine Revolution ausbreche. Preußen habe unzweifelhaft eine bedenkliche Politik eingeschlagen, und er habe dem preußischen Gesandten angedeutet, daß es durch die Konvention gewissermaßen die Mitverantwortung für die Veranlassung zum Aufstande übernommen habe. Der Earl von Malmesbury bedauert Preußens Haltung. Earl Russell bemerkt, er wisse nicht, ob Stipulationen Betreffs der ohne Waffen die preußische Grenze überschreitenden Polen existirten. Unterhaus. Lord Palmerston gibt über Polen ähnliche Auskunft wie Earl Russell und fügt hinzu, er bezweifle, daß die Konvention eine gegenseitige Kooperation einschließe, doch besitze er keine Abschrift des Wortlautes.

Der Empfang der kronprinzlichen Braut verspricht eine der großartigsten und prachtvollsten Bewillkommnungen zu werden, welche das englische Volk je dargebracht hat. Bei ihrer Landung in Gravesend werden unter andern 60 Jungfrauen in Weißblau und Roth, den Farben Englands und Dänemarks, paradiren. Die königl. Yacht „Osborne" ging am 19. Febr. nach Antwerpen ab, um die Kronprinzessin von Preußen abzuholen.

Griechenland.

Athen, 14. Febr. Am 11. wurden die bisherigen Regierungsmitglieder als solche wieder gewählt. Bulgaris erhielt 155, Ruphos 115, Kanaris 90 Stimmen. Letzterer gab seine Entlassung, zog dieselbe aber wieder zurück. Die Ablehnung der Krone Seitens des Prinzen Alfred und die Zurückziehung der Kandidatur des Herzogs von Koburg wurde von Elliot offiziell bekannt gegeben.

Rußland.

Die kläglichen Erfolge der russischen Armee in Polen werden dem Umstande Schuld gegeben, daß Graf Wielopolski, sei es in verrätherischer Absicht oder aus Doktrinarismus, die ganze Civilverwaltung, namentlich das Post- und Telegraphenwesen, den Händen der Polen, besonders ehemaligen Emigranten, anvertraut habe, daß diese den Kriegszustand ignorire, die Armee im Stich lasse und ihr geradezu entgegenwirke.

Warschau, 23. Febr. Russische Behörden sind in Miechow und Olkusz wieder eingesetzt. Mieroslawski wurde bei Rudziejewo geschlagen; er ist flüchtig. Seine Papiere sind in die Hände der Russen gefallen.

Volkswirthschaftliches.

* Ansbach, 24. Febr. Das heutige Kreis-Amts-Blatt enthält den Jahresbericht des landwirthschaftlichen Kreis-Comités für Mittelfranken pro 1862. Die Mitgliederzahl des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken betrug in diesem Jahre 2694, um 62 weniger als im Jahre 1861, welcher Rückgang hauptsächlich den Wirkungen der Gerichtsorganisation zugeschrieben wird, indem hiedurch mehrere Distriktscomités in Folge des Beamtenwechsels eine Zeit lang förmlich wie aufgelöst waren. In dem Organismus des Kreis-Comités traten folgende Veränderungen ein. An die Stelle des verstorbenen II. Vorstandes (Hrn. Regierungsdirektors Frhrn. v. Lindenfels) wurde der k. Regierungsdirektor Hr. Nar gewählt und an die Stelle des wegen Wegzugs ausgetretenen Comitemitglieds Hr. Xav. Deuringer wurde als Ersatzmann der k. Forstmeister Hr. Frhr. v. Pechmann einberufen. Als besonders günstig für die Zwecke des Vereins wird hervorgehoben, daß hauptsächlich in Folge der Gerichtsorganisation in diesem Jahre mehrfach Gelegenheit gegeben war, im Sinne der revidirten Vereinssatzungen eine Vereinigung der zu Einem Verwaltungsbezirke gehörigen landwirthschaftlichen Distrikte anzubahnen. Als nennenswerthe Erfolge der Bestrebungen des landwirthschaftlichen Kreiscomités wird namentlich die Organisation des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichts in den Werk- und Sonntagsschulen und die Bildung zahlreicher landwirthschaftlicher Ortsvereine erwähnt. Ferner wird als ein erfreulicher Fortschritt das Gelingen des Projektes bezeichnet, eigene Vereinsbeschälstationen ins Leben zu rufen. In diesem Jahresberichte findet sich auch ein interessantes Resultat der Witterungsbeobachtungen, welche der k. Hofgärtner Seitz dahier mittelst des im k. Hofgarten aufgestellten Regenmessers machte. Darnach betrug die Gesammtregenhöhe des Jahres 1862 1' 9" 3"', d. h. 41¾ Maas Wasser per Quadratfuß, oder $278_{,13}$ Eimer per Dezimale = $27843_{,8}$ Eimer per Tagwerk. Die durchschnittliche Jahrestemperatur war + $7_{,42}$ ° Reaumur.

* Ansbach, 25. Febr. Die k. Regierung von Mittelfranken macht wiederholt die allerhöchsten Bestimmungen, „die Versicherung gegen Hagelschaden betr.", mit dem Beifügen bekannt, wie sehr es im Interesse der Landwirthe liegt, sich durch Betheiligung an einem der in Bayern bestehenden Hagelversicherungsvereine für eintretende Unglücksfälle wenigstens einen theilweisen Ersatz der verringerten Ernte zu sichern.

München, 20. Febr. Von der für den inländischen Kohlenbedarf sehr wichtigen oberfränkischen Bahnlinie von Hochstadt über Kronach nach dem Kohlenbergwerk Stockheim ist nun auch die letzte Strecke, von Gundelsdorf bis Stockheim, vollendet und wird dieselbe am kommenden 1. März dem vollständigen Betriebe eröffnet. Gleichzeitig tritt für die ganze Linie Hochstadt-Stockheim ein neuer Fahrplan mit täglichen dreimaligen Zügen in's Leben. Der Verkehr auf den bayer. Ostbahnen hat sich auch im abgelaufenen Monat wieder wesentlich vermehrt, es wurden befördert: 103,988 Personen und 672,550 Ctr. Güter (außerdem 81,942 Ctr. Regiesendungen) und eine Einnahme von 238,761 fl. 29 kr. erzielt, um 14,245 Personen, 158,743 Ctr. und 42,468 fl. mehr als im gleichen Monate vorigen Jahres.

Augsburg, 20. Febr. (Landesprodukten-Börse.) Bei stillem Geschäft erlitten die Preise der Vorwoche keine wesentliche Aenderung. Gesucht sind Reps und Saathafer, angeboten Vesen zu 7½ fl., ungarische Gerste zu 12½ fl., Malz zu 14 fl. 48 kr. per Schäffel, Branntwein zu 8¾ fl. die 60 Maß, türkische Zwetschgen zu 12¾ fl. per Ctr. Das effektive Geschäft beschränkte sich auf Umsätze in Weizen à 19¼ fl., Roggen à 13¼ fl. und Hafer zweiter Qualität à 6 fl. 12 kr. Ein von auswärts telegraphisch an die Herren Börsenagenten gegebener Kaufsauftrag wurde sofort realisirt. — Das aufliegende Telegramm aus Landshut vom Heutigen lautet: Starker Markt, viele Käufer, sämmtliche Preise fest. Alles vergriffen.

Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen im Monat Januar 1863: 103,988 Personen, 72,382 fl. Einnahme; 672,550 Zentner Frachtgüter, 155,320 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere 8058 fl. Gesammtsumme der Einnahme 235,731 fl. Gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahres mehr 14,245 Personen, 158,743 Zentner Frachtgüter, 42,468 fl. Einnahme. Außerdem wurden 81,942 Zentner Regiesendungen befördert.

Wien, 18. Febr. Die Banknoten-Zirkulation hat sich nach dem neuesten Wochenausweis der Nationalbank wieder um nahezu 2 Mill. Gulden vermindert. So hat das Verhältniß zwischen Metall und Papier mit dem neuen Jahre eine stetige und in ungeahnt großem Zahlen-

verhältniß sich bewegende Entwicklung zum Bessern erfahren. Das Verhältniß ist gegenwärtig wie 1 : 4 (105 Mill. Metall gegen 411 Mill. Papier).

Karlsruhe, 20. Febr. Die Frage über die Richtung der neuen Eisenbahn nach Würzburg ist jetzt entschieden. Von Eubigheim wird die Richtung über Königheim und Tauberbischofsheim nicht gewählt, sondern durch den Schüpfer Grund über Borberg und Königshofen nach Gerlachsheim, wie dieß ursprünglich von den Technikern bestimmt war, gebaut werden. Dagegen soll die Herstellung einer Zweigbahn von Gerlachsheim nach Tauberbischofsheim und Wertheim beschlossen sein.

London, 20. Febr. In den letzten Tagen sind drei ganz mit Baumwolle beladene große Dampfer von Liverpool nach — New-York abgegangen. Es gab eine Zeit, wo man solche verkehrte Welt für unmöglich gehalten hätte.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 21. Febr.		Wien, 21. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 5/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.70
" 5% Metall.	63 3/4 P.	" 5% Metall.	75.30
" Bank-Aktien	820	" Bank-Akt.	815
" Credit-Bank-Aktien	223	" Credit-Bank-Aktien	221.10
" L.-Anl.-Loose v. 1854	75 7/8	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	137 1/8	" ditto v. 1858	135
" ditto v. 1860	81 5/8	" ditto v. 1860	94.60
" Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/2	" Westb.-Prior.	97.75
Rhein.-Verb. Eisenb.-Akt.	144 1/2	" Donau-Dampf-Sch.-A.	440
Bayer. Ostb.-Akt.	[illegible]	" Staatsb.-Aktien	231.10
Ditto volleingezahlt	116 3/4	" Nordbahn-Aktien	190.20
Wechselcours — Wien	101 5/8	Wechsel — Augsburg	97.00

Vermischtes.

* Ansbach, 25. Febr. Durch Ministerial-Entschließung vom 4. d. Mts. wurde verordnet, daß die bei den Straf- und Polizei-Anstalten des Königreiches aufgestellten Hauslehrer, denen die Ertheilung des Schulunterrichtes an die Gefangenen unter Aufsicht und Leitung der als Inspectoren functionirenden Hausgeistlichen übertragen ist, als wirkliche Schullehrer zu betrachten, als solche aber verpflichtet sind, gemäß Art. 8 des Gesetzes vom 10. November 1861 dem Vereine des betreffenden Kreises für Unterstützung dienstuntauglicher Schullehrer beizutreten, dagegen für dieselben im Falle ihrer statutenmäßigen Quieszirung die gesetzlich zugesicherten Centralfonds-Zuschüsse an den Verein geleistet werden. —

|| Ansbach, 25. Febr. Durch eine im heutigen Kreis-Amtsblatte bekannt gemachte Entschließung des Handelsministeriums vom . d. Mts. wird und zwar sowohl in Bezug auf den technischen Betrieb als hinsichtlich des Markts und Absatzes das Sporer- und das Schneidemacher-Gewerbe mit dem Gewerbe der Schmiede, Messerschmiede, Nagelschmiede, Schwertfeger, Schlosser und Windenmacher zu einem Gewerbe vereinigt.

(Eingesandt.) Windsbach, 21. Febr. Nachdem sich als Frühlingsboten bereits Staaren und Schnepfen gezeigt haben, hat sich heute auch ein Storch sehen lassen, welchen die liebe Jugend mit großem Jubel und dem bekannten „Storch, Storch Stahla, mit dein langa Bahla" rc. bewillkommte.

Bamberg, 23. Febr. Morgen Vormittag werden die neuen Glocken für die protestantische Pfarrkirche dahier auf den Thurm gebracht. (Bamb. Tgbl.)

Regensburg, 23. Febr. Gestern Nachmittag hat sich im Gasthause des Hrn Laumbacher in Stadtamhof eine Verwandtschaft Rendezvous gegeben, wie sich vielleicht seit Erschaffung der Welt, hierorts wenigstens, keine zweite begrüßt hat. Es sind dieß die „Gruber" und hoffnungsvollen Erben des angeblich in Holland verstorbenen 90jährigen Millionärs Johann Gruber, geboren 1688 zu Reichertsried i. W. — Hr. Orthopäd Lorenz Gruber v. hier trug den zahlreich anwesenden Namensvettern, etwa 500 an der Zahl, den Stand der Sache vor, worauf beschlossen wurde, einen Fond zusammenzuschießen, mittelst welchem die Ausgaben zur Anschaffung eines Anwalts und die Beischaffung der Beweismittel möglich wird. Bestimmte, stichhaltige und verbürgte Nachrichten scheinen gegenwärtig noch zu fehlen, weßhalb wir den guten Leuten alles Glück wünschen; holländische Erbschaften waren hier und anderwärts schon viele angezeigt, ihren Ausgang hat aber noch Niemand erfahren. (Regsb. Tgbl.)

Bei der am 23. ds. Mts. in Würzburg begonnenen Schwurgerichtssitzung für Unterfranken kommen 12 Straffälle zur Verhandlung, worunter 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Meineid, 2 wegen Nothzucht, 1 wegen Raub, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Fälschung und Meineid, 1 wegen Mißbrauchs zum Beischlaf und 1 wegen Kindsmord.

Hiesiges.

= Ansbach, 25. Febr. Mit Beziehung auf unsern gestrigen Marktbericht liefern wir heute auf Grund amtlicher Erhebungen weiter folgende Roßmarkt-Resultate: Der Eintrieb der Pferde konnte diesmal, da er wegen Verlegung des Marktes nicht so geregelt wie früher erfolgte, auch nicht genau festgestellt werden, doch mag die Zahl der eingetriebenen Pferde beiläufig 650 Stück betragen haben. Kauf- und Tauschverträge wurden 438 (wovon 67 auf das Ausland treffen) mit einer Umsatzsumme von 68,831 fl. amtlich protokollirt. Der höchste Preis eines Pferdes belief sich auf 402 fl., der niedrigste auf 12 fl. — Die diesjährigen Marktresultate sind jenen am gleichen Markte des Vorjahres so ziemlich gleich.

= **Wochenmarktbericht** vom 25. Febr. **Butter:** das Pfd. 24—27 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 14—16 kr., **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 16 18 kr., **Kartoffeln:** die Maas 1 1/2 kr., **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 48 kr., Föhrenholz 13 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Schäfer von Abtschwind verkauft in der Stadtwage Zwetschgen von vorzüglicher Güte, das Pfd zu 8 kr. Der Markt sehr wenig besucht.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt der herrschaftlicher Genehmigung werden

Montag den 2. März c., Vormittags 9 Uhr,

der Revier Thann bei Sommersdorf verkauft:

13 Stück Fichtenbaustämme,
37 " harte und weiche Nutzstücke,
18 " Birkenstangen,
975 " fichtene Hopfenstangen I. und II. Cl.,
550 " fichtene Baumpfähle, Hauenstiele rc.,
1800 " Bohnenstangen,
2000 " birkene Reise IV. Cl.,
51 1/2 Klafter Scheit- und Prügelholz und
74 harte und weiche Asthaufen,

zahlungsfähige Liebhaber unter dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Zusammenkunft im ...ner'schen Wirthshause zu Thann stattfindet.

Ansbach, den 23. Februar 1863.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Renten-Verwaltung.
Kleinschroth.

Theater-Anzeige.

Gastspiel des königl. hannover'schen Hofschauspielers und Regisseurs **Wilhelm Pohle.**

Freitag den 27. Februar 1863.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Vortheile des Hofschauspielers Hrn. Pohle.

Mutter und Sohn,

oder:

Fluch und Segen.

Charakter-Schauspiel in zwei Abtheilungen und fünf Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Mit freier Benützung des Romans: „Die Nachbarn", von Friedrike Bremer.

6. Eine neue Auswahl von silbernen **Cylinder-** und **Anceruhren,** sowie von goldenen **Genever Herren-** und **Damenuhren**, feinster Qualität, mit starken Gehäusen zu äußerst billigen Preisen; desgleichen **Pendeluhren**, ganz und halb vergoldet, empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

G. Lindau, Uhrmacher,
am obern Markt A 10.

Danksagung.

Allen Denen, die bei dem Tode meines Sohnes

Friedrich Keerl

so herzliche Theilnahme bewiesen und seine Begräbnißfeier durch ihre Gegenwart verschönten, den innigsten Dank

von der trauernden Mutter.

John Heillor's Armee-Rasiermesser,

welche nie geschliffen zu werden brauchen und wofür beim Nichtzufriedensein das Geld zurückgegeben wird, empfiehlt à 1 fl. 12 kr. und à 1 fl. 45 kr., sowie die berühmten Goldschmidt'schen Streichriemen

Joh. Katzenberger.

Den 28. Februar
Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehens-Loose ist in Bayern gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch **alle Aufträge** aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim,
Banquiers
in Frankfurt a/Main.

Saamen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit sein reichhaltiges Lager von **Futterkräuter-Saamen** aller Art, namentlich von Gräsern in 18 verschiedenen Sorten, Esparsette, Luzernklee, Rothklee, weißer Wiesenklee, Hopfenklee, Bastardklee; ferner Saamen der sehr beliebten Oberndorfer Rüben, Rigaer Lein, rheinische Stockhanfsaat und sonst noch alle Sorten von Sämereien für die Landwirthschaft, sowie auch Waldsaamen jeder Art zu gefälliger Abnahme. Ein Preisverzeichniß mit Anbau-Anweisung wird auf Verlangen jedem Abnehmer unentgeldlich zugesendet, sowie reelle und prompte Effektuirung aller Aufträge zugesichert.

Heidenheim, den 10. Februar 1863.

Georg Andreä, Schullehrer.

Rechtschaffene Leute,

die Lust haben, sich für einen leicht und **überall** verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen **angemessene Vergütung** in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter den Buchstaben P. P. Nr. 10 an die Expedition dieser Blätter wenden.

Abgeheftete Strohsäcke

werden dauerhaft und billig verfertigt, auch sind dieselben vorräthig zu haben bei

Heinrich Leist,
A 11 am obern Markt.

13. Ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn ist sogleich zu vermiethen A 212 (Schütt).

14. Der auf 27. Februar ausgeschriebene Holzverkauf im Revier Triesdorf ändert sich auf

Montag den 2. März 1863.

Zusammenkunft: Vorm. 9 Uhr im Bauer'schen Gasthause zu Burgoberbach.

15. Am **Donnerstag den 26. dieß** Nachmittag 2 Uhr werden im Wagenhöfer'schen Wirthshause dahier nachbezeichnete dem **Herrn Metzgermeister J. M. Auernhammer** dahier gehörige — in der Stadtflur Ansbach gelegene **Grundstücke**, nämlich:

PlNr. 1955. 2 Tagw. 56 Dez. Höckleins-Acker am Schalkhäuser Brücklein,
„ 1966. 2 Tagw. 28 Dezim. Acker am Schleifweg,
„ 2005 a. 1 Tagw. 21 Dez. Wiese, die Färberswiese genannt, ober dem sog. Wiesengäßchen gelegen,
„ 2005 b. 3 Tagw. 54 Dez. dergleichen allda, wovon circa $^1/_2$ Morgen Ackerland ist,

durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers im Ganzen oder parzellenweise an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 13. Februar 1863.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

16. Mein Lager in **leinenen Webgarnen** ist durch frische Zusendungen wieder vollständig sortirt, und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen

Friedrich Adlersberg.

17. **Grabmonumente**, verschiedene Preise vom feinsten Steine, sind billigst zu beziehen von Bildhauer **Heller** in Nürnberg Nr. 88 am Prater.

Danksagung.

Für die allseitige und ehrenvolle Theilnahme an der heute stattgefundenen Beerdigung meiner lieben Frau, Allen, besonders meinen Herrn Collegen und dem Gesangverein von Weidenbach herzlichsten Dank.

Ornbau, den 22. Febr. 1863.

Johann Neugirg,
Lehrer und Organist.

19. In der Starkfabrik werden wieder **Kartoffeltreber** abgegeben.

Luftdruck und Luftwärme am 24. Febr.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" $^1/_4$''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0° Mitt. 12 U. +3$^1/_2$° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linsen M. fl.	Linsen M. kr.	Erbsen M. fl.	Erbsen M. kr.
Rothenburg	21	19	20	—	17	—	—	19	18	—	14	—	—	13	22	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	21	—	—	—	—	—	—	17	16	—	15	—	—	11	59	—	—	—	15	10	15	—	19	—	—	6	9	—	6	—	—	12	—	12	—
Beilngries	19	—	—	—	—	—	—	16	26	—	8	—	—	11	36	—	27	—	—	8	26	—	—	—	25	5	40	—	1	—	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	20	—	—	—	—	—	—	18	24	—	—	—	—	13	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	21	18	30	—	—	—	16	18	32	—	—	—	1	13	20	—	—	—	5	10	53	—	13	—	—	6	3	—	5	—	—	—	—	—	—
Augsburg	20	19	3	—	32	—	—	18	58	—	—	—	—	13	4	—	—	—	2	11	—	—	—	—	9	6	45	—	5	—	—	—	—	—	—
München	21	—	—	—	—	—	—	19	32	—	10	—	—	12	56	—	23	—	—	11	14	—	—	—	5	6	52	—	13	—	—	—	—	—	—
Landshut	20	—	—	—	—	—	—	17	30	—	12	—	—	12	8	—	3	—	—	10	3	—	—	—	5	5	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindau	21	20	27	—	20	—	—	21	9	—	1	—	—	15	2	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	7	12	—	12	—	—	—	—	—	—
Regensburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg	21	—	—	—	—	—	—	20	26	—	—	—	1	14	56	—	1	—	—	12	24	—	2	—	—	6	22	—	—	—	—	10	30	15	—
Schweinfurt	21	—	—	—	—	—	—	19	2	—	—	—	—	14	26	—	—	—	—	11	49	—	—	—	—	6	30	—	—	—	—	11	36	12	—

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Kassel, 24. Febr. Ständesitzung. Das Gesetz über Wiederherstellung der Gemeindeordnung nach dem Antrag des Verfassungsausschusses wurde mit dem Zusatz genehmigt, daß die Bürgermeister und Gemeindebehörden neu zu wählen sind. Der Regierungscommissär bezweifelt das Zustandekommen des Gesetzes, wenn nicht die Entschädigungspflicht für außer Amt kommende Bürgermeister ausgesprochen werde. Letzteres wurde einstimmig abgelehnt.

Berlin, 24. Febr. Zeidler'sche Correspondenz: Bei hier wohnenden Polen sind heute von der Polizei 300 Handgranaten in Beschlag genommen worden. Die betreffenden Personen sind verhaftet. Die Untersuchung ist Mittags der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Das Abendgeschäft ist sehr flau. Creditactien 221$^1/_2$ bis 218$^1/_4$, Nationalanlehen 68 bis 67, 1860er Loose 80$^7/_8$ bis 79$^7/_8$.

Krakau, 24. Febr. Langiewicz soll über Rakow bis gegen Kielce gezogen sein, und sich gegen Miechow wenden. Zwischen Przedborz und Opoczno stehen 1500 Aufständische, welche gut bewaffnet sein sollen. In der Gegend von Wloszlawezk fand vor einigen Tagen ein Gefecht statt. Der Ausgang desselben ist nicht bekannt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 51. Prot.: Leander. Freitag, den 27. Februar. Kath.: Leander. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

‡ Ein neuer Zollverein.

Die Augsb. Allg. Ztg. brachte neulich die Nachricht, das bayerische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten habe eine Circularnote erlassen, worin es, im Falle der Sprengung des Zollvereins durch Preußen, die übrigen Staaten des Zollvereins einladet, einen besonderen Zollverein zu bilden, in welchem wohl Oesterreich seinen Platz finden würde. (Ist in der Hauptsache durch die B. Z. bereits widersprochen. Die Redakt.)

Wenn diese Angabe sich mit der Zeit etwa als ganz unbegründet erweisen sollte, so wird es Sache der A. Z. sein, ihre Angabe zu vertreten. Wir lassen das einstweilen dahin gestellt und nehmen dieselbe wie sie ist, um daran einige Bemerkungen zu knüpfen.

Als die Bewegung gegen den Handelsvertrag begann, wurde dabei immer und zwar bis auf die neueste Zeit versichert, der Zollverein sei durchaus in keiner Gefahr. Jetzt auf einmal erfahren wir, daß die Möglichkeit seiner Sprengung ins Auge gefaßt wird. Daß dabei die Schuld auf Preußen geschoben wird, versteht sich von selbst, thut aber zur Sache gar nichts, der preußische Minister wird seinerseits nicht verfehlen, die Schuld mit derselben ernsten Miene und eben so eifrig auf den unserigen schieben.

Für die deutsche Nation und zunächst für uns Bayern, die wir denn einmal wohl oder übel einen untrennbaren Bestandtheil dieser Nation bilden, an deren Wohl und Wehe das unsrige unauflöslich geknüpft ist, haben also die trostvolle Aussicht, daß das einzige reelle Band, das uns noch verknüpft, wirklich in Gefahr ist, zerrissen zu werden und zwar durch Verschulden derjenigen Männer (sie hören es am liebsten, wenn man sie Staatsmänner nennt), denen das Schicksal der ganzen Nation in die Hände gegeben ist, ohne daß sie der gesammten Nation gegenüber die mindeste Verantwortlichkeit haben. Freilich für solches staatsmännisches Walten möchte es schwer sein, es zu verantworten.

Es sollen nun für diesen Fall aber alle übrigen Zollvereinsglieder zu einem neuen Zollverein eingeladen werden. Man nehme die Verhältnisse ohne alle Selbsttäuschung, wie sie sind: der Beitritt Kurhessens zum Handelsvertrag ist soviel als sicher, in Darmstadt hat die Landesvertretung sich dafür ausgesprochen, Badens Gesinnung in diesen Dingen ist bekannt, der sächsische Minister Hr. v. Beust war von Anfang, trotz sonstiger Zu- und Abneigungen mehr für den Vertrag, die sächsischen Herzogthümer sind ebenfalls schon halb und halb gebunden, es bleibt also in der That für den neuen Verein Würtemberg und unser Bayern. Ohne jetzt auf die seltsame Aussicht einzugehen, die wir haben in Betreff der Lage, in die unsere bayerische Rheinprovinz dadurch gerathen müßte, wollen wir nur sagen, es ist doch wohl hohe Zeit, daß man sich in Bayern die Lage recht klar vorstelle, in welche sowohl unsere Industriellen als auch unsere Landbebauer kommen müßten, wenn die Verhältnisse sich so gestalten würden; es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, denn in Geldsachen hört bekanntlich die Gemüthlichkeit auf. Freilich ist dagegen gleich auf einen großen Ersatz hingewiesen, nämlich auf Oesterreich, welches in dem neuen Zollverein wohl seinen Platz finden würde. Wir wollen jetzt an den Fall gar nicht denken, daß Oesterreich, das allerdings seine Bereitwilligkeit, in den jetzigen Zollverein einzutreten, ausgesprochen hat, möglicherweise Bedenken tragen könnte, dem neuen bayerisch-würtembergischen Verein beizutreten, daß es am Ende gar, wenn es Preußens unabänderlichen Entschluß erkannt hätte, wie schon öfter, mit diesem sein Abkommen treffen und seine Parteigänger aufopfern würde, so daß wir in die höchst üble Lage geriethen, uns abzusperren, oder zuletzt wohl oder übel, jedenfalls mit nicht sonderlich viel Ehre, uns zu fügen. Wir wollen wirklich den Fall setzen, Oesterreich trete bei. Es dürfte doch auch in diesem Falle gerathen sein, sich die Folgen vorher etwas bestimmt klar zu machen. Vermöge der Natur eines Zollvereins beziehen wir Bayern bis jetzt durch den lebhaften Handel Norddeutschlands aus der gemeinsamen Kassa ein Erkleckliches mehr als unsere Zollgebühren sonst betragen würden, und man hat noch nie gehört, daß das unserem Staatssäckel wehe thut. Bei einem Zollverein mit Oesterreich dürfte es sich vermöge der Beschaffenheit der größten Strecke der österreichischen Grenzen herausstellen, daß wir verhältnißmäßig um einiges weniger bekommen würden, als unsere Zolleinkünfte selbst ergeben, der Ausfall in den Staatseinkünften müßte aber jedenfalls gedeckt werden und woher, das wird jeder Steuer Zahlende und Steuern Bewilligende sich selbst denken können. Ferner, im bisherigen Zollverein standen der Hauptmacht Preußen ungefähr ebensoviele andere gegenüber, bei dem neuen Vereine würden Bayern und Würtemberg mit c. 6 Millionen Menschen einem geschlossenen Staate von c. 36 Mill. gegenüberstehen. Was es aber mit solchen Bündnissen Schwächerer mit Mächtigeren auf sich hat, das lehrt die Geschichte auf jedem Blatt bis auf diesen Tag. Die Italiener können davon ein Liedlein singen.

Es ist wegen des Raumes nicht möglich, auf alle weiteren Folgen des Näheren einzugehen. Soviel scheint uns gewiß, wenn jene Nachricht sich bestätigt, so ist es für uns Bayern die höchste Zeit, die Theilnahme für oder gegen die Polen einstweilen bei Seite zu lassen und unsere eigene Lage mit allem Bedacht ins Auge zu fassen; der deutschen Nation aber zeigt auch dieser Plan wieder, daß es für sie nur Einen Weg gibt, um der Gefahr, daß ihre höchsten und wichtigsten Angelegenheiten durch die Zänkereien der verschiedenen Excellenzen verzettelt werden, zu entgehen, und daß ist ein — freigewähltes deutsches Parlament.

Deutschland.

München, 25. Febr. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrei Herbolzheim, Dek. Windsheim, ist dem bish. 2. Pfarrer in Roßstall, Dek. Zirndorf, Joh. Gg. Veit Schaitberger, übertragen; die erled. prot. Pfarrstelle St. Gotthard in Thalmessingen, Dek. gl. N., dem bish. Pfarrer in Sammenheim, Dek. Dittenheim, Ferd. Friedr. Ludw. Strebel, verliehen; — unter den für die 2. prot. Pfarrstelle in Schweinfurt präsentirten Geistlichen dem bish. 4. Pfarrer daselbst, Chr. Paul Müller, die landesfürstl. Bestätigung ertheilt; — ferner die kath. Pfarrei Oberauerbach, B.-A. Mindelheim, dem Priester Jos. Beßler, Pfarrer in Erisried, übertragen; — zum Revisions-Beamten am Hauptzollamte Regensburg der Assistent Ludw. Stauffer daselbst in prov. Eigenschaft ernannt worden. (B. Z.)

= Ansbach, 25. Febr. Sicherem Vernehmen nach wurde der Diurnist beim k. Bez.-Ger. Ansbach, Fr. Nonnenmacher als Revisor im Rechnungs-Commissariate der k. Regg. von Mittelfr., K. d. J., einberufen.

München, 24. Febr. Durch k. Entschließung ist die Einführung des siebenten Theils der neuen Vorschriften für den Unterricht der Infanterie, den Unterricht im Turnen enthaltend, genehmigt, und sind den verschiedenen Abtheilungen gleichzeitig die Zeichnungen und Preistafeln zu den herzustellenden Gerüsten und sonstigen Turngeräthschaften mitgetheilt worden. Die Herstellungskosten dieser Gerüste ꝛc. sind für ein Regiment oder selbstständiges Bataillon auf 372 fl. festgestellt. — Auf kommenden Dienstag ist eine Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins dahier anberaumt, und zwar zur Berathung und Beschlußfassung über die deutsche Verfassungsfrage. — Man beschäftigt sich hier zur Zeit mit der Bildung einer Aktiengesellschaft zur Herstellung einer großartigen Bierbrauerei, und scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß das Unternehmen zu Stande kommt.

Aus Württemberg 23. Febr. schreibt man der Allg. Ztg.: Es verdient bemerkt zu werden, daß für das Uhland-Denkmal die Spenden aus keinem Lande reichlicher eingegangen sind, als aus Deutsch-Oesterreich, wobei der Kaiser Franz Joseph mit einem Beitrag von 1000 fl. vorangegangen ist. Die Erscheinung betrifft übrigens nicht bloß das Uhland-Denkmal. Von den ersten 14,000 Thalern für die Savigny-Stiftung kommen, wie wir hören, 7000 Thlr. auf Oesterreich, gegen 4000 auf Preußen, das übrige auf das sonstige Deutschland. Den Gemeinden, Sängern, Juristen Oesterreichs möchte bei solchen Thatsachen die deutsche Gesinnung schwer abzustreiten seyn.

Berlin, 23. Febr. Das Gerücht von einem Demissionsgesuche des Ministerpräsidenten v. Bismarck war heute wieder verbreitet; natürlich wird von offiziöser Seite wieder entschieden dementirt. Daß die vom „Czas" veröffentlichte Depesche echt ist, soll jetzt, wie man hört, offiziell konstatirt sein. Die Position der Regierung wird dadurch natürlich noch schlimmer. Auf der Börse herrscht die äußerste Verstimmung.

— Die energischen Kundgebungen von Seiten Englands und Frankreichs in der polnischen Angelegenheit haben hier eine sehr große Aufregung verursacht. Auch an entscheidender Stelle scheint insbesondere der offiziöse Artikel des Constitutionnel einen bedeutenden Eindruck gemacht

zu machen, da man nach den Erklärungen, welche der preußische Gesandte in Paris zu geben bevollmächtigt war, ein solch drohendes Vorgehen kaum erwartete. Inzwischen ist heute die Nachricht eingetroffen, daß eine thatsächliche Intervention durch die Besetzung von Dobrczyn bereits stattgefunden hat. Wie man hört, soll im Ministerrathe beschlossen worden sein, sich zu einer Veröffentlichung, in der Presse oder der Kammer, die den Zweck der Beruhigung hat, zu bequemen. Wie man vernimmt, soll die Gereiztheit der preußischen Regierung gegen Oesterreich in Bezug auf dessen durchaus neutrale Haltung in der polnischen Angelegenheit so groß sein, daß alle Verhandlungen bezüglich derselben vollständig abgebrochen worden sind. — In Betreff der Militärnovelle ist es als ausgemacht anzusehen, daß das Haus nicht zur gänzlichen Verwerfung schreiten, sondern den Weg der Amendements einschlagen wird. — Von gouvernementaler Seite wird versichert, daß vom französischen Botschafter am hiesigen Hofe hinsichtlich der Drohartikel, welche die offiziösen Pariser Blätter aus Anlaß des Verhaltens Preußens in der polnischen Frage vom Stapel gelassen haben, beruhigende Erklärungen ertheilt seien. (N. Korr.)

Wien, 25. Febr. General-Correspondenz: Die Ablehnung der französischen Vermittlungsvorschläge von Seiten des Präsidenten Lincoln soll ein **fait accompli** sein. (T. N.)

Italien.

Turin, 22. Febr. „Movimento" schreibt: Der Zustand Garibaldi's fährt fort, sich zu bessern. Mit Hülfe der Krücken promenirt er auf der Insel bis zum Meeresstrand. Sein Gedanke ist immer auf Polen gerichtet. Er schrieb dem General Corte, Mitglied des Hilfskomites für Polen, daß er die Bildung dieses Komites billige. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Die France enthält einen vom Sekretär der Redaktion unterzeichneten Artikel, der die Ueberschrift führt: „Europa und Polen," und die Frage unter dem doppelten Gesichtspunkt der Verträge und der Europa beherrschenden liberalen Ideen betrachtet. Ein unterjochtes Polen, sagt die France, würde nicht nur eine Vergewaltigung des moralischen Rechts seyn, sondern auch gegen den Sinn in der Gesammtheit der Thatsachen, welche das politische Dasein aller großen Staaten constituiren. Die France glaubt nicht, daß ein allgemeiner Krieg aus der polnischen Frage hervorgehen müsse, zum wenigsten wenn man nicht die vollständige Unabhängigkeit Polens zurückfordern wolle. Das werde eine für den Frieden der Welt gefährliche Klippe sein, aber in dem gegenwärtigen Zustand, wo sich Frankreich aller Bedingungen seiner Macht erfreue, suche dasselbe keine Gelegenheit zu einem neuen Kampf, und habe kein direktes Interesse zu vertheidigen. Das, was es von Rußland fordere, sey nicht — auf Polen zu verzichten, sondern ihm liberale Institutionen zu geben. Polen könne nicht ohne einen allgemeinen Krieg, so wie es vor der Theilung war, wiederaufleben; aber damit es die Rechte wiederfinde, welche die Verträge ihm garantirt haben; genüge es, daß die europäischen Regierungen wollen, daß Rußland die gegenwärtige Mißgeschicke durch seine Großmuth wieder ausgleiche, aber sie nicht durch Härte vergrößere, daß es ein freies Polen wiederherstelle, und daß die Freiheit ihm diese edelmüthige und tapfere Bevölkerung wieder zuführe. Die Patrie hat eine Subscription für die armen verwundeten Polen und die Familien der Opfer eröffnet. Die Opinion nationale meldet, daß an der Börse das Gerücht circulirt habe: das preußische Cabinet habe die Vorlagen anzunehmen geweigert, welche Hr. v. Talleyrand beauftragt war, ihm zu überreichen. Eine polnische Bittschrift ist beim Senat niedergelegt. (T. N.)

Großbritannien.

London, 23. Febr. Die heutigen Journale sprechen sich übereinstimmend gegen Preußen in der polnischen Frage aus. Die „Times" meint, daß die polnische Frage durch Preußen zu einer europäischen werde und daß Frankreich möglicher Weise diese Gelegenheit am Rhein ausbeuten dürfte. „Daily News" spricht von der Wiederherstellung Polens.

London, 23. Febr. Die Times meint, die polnische Frage werde durch die Haltung der preußischen Regierung eine allgemeine europäische Frage, und Frankreich dürfte die Gelegenheit am Rhein ausbeuten. Daily News spricht von der Wiederhellung Polens. Sämmtliche Blätter verdammen das Benehmen Preußens aufs schonungsloseste. (W. T. B.)

Rußland.

In tiefstem Geheimniß wurden vor einigen Tagen unter sehr starker Eskorte zwei Partien Rekruten aus Warschau nach Rußland mittelst Eisenbahn transportirt. Bei der Ueberfuhr über die Weichsel stürzten sich mehrere Rekruten in die Fluthen, um so durch den Tod dem schrecklichen Loose des russischen Militärdienstes zu entgehen.

Aus Kattowitz, vom 22. Febr., Abends 5 Uhr, geht der „Nat. Ztg." folgende Mittheilung zu: „Soeben kommt ein Extrazug von Sosnowice, (eine der Grenzstationen auf der Eisenbahn Warschau-Wien, bekannt durch den siegreichen Kampf der Insurgenten am 8. Febr.), der sämmtliches Mobiliar der Beamten und Privaten herüberbringt: alle Einwohner sind mit ihrer Habe von dort entflohen. In 8 Güterwagen lag aller Hausrath durcheinander; dazwischen saßen die Frauen der Beamten mit ihren Kindern und so ging der Zug gestern Abend 6 Uhr mit 14 Wagen aus Sosnowice hierher ab. In der Nacht hörten wir hier anhaltend starken Kanonendonner vor Sosnowice. Die Russen sind bereits Herren der ganzen Gegend; die provisorische Regierung hat aufgehört."

Warschau, 23. Febr. Ein in der Richtung auf Dombrowo entsendetes Detachement hat auf der ganzen Strecke zwischen Kromolow, Pilica, Wolbrow und Olkusz bis zur Grenze hin — nirgends Aufständische getroffen. Nach der bei Michow erlittenen Niederlage haben sich die Insurgenten theils zerstreut, theils sind sie nach Galizien übergetreten. Die rechtmäßigen Behörden sind in allen diesen Orten wieder eingesetzt. Mieroslawski wurde im Gouvernement Kalisch, sechs Werste von Radziewo, einer preußischen Grenzstadt, geschlagen; seine Korrespondenzen wurden erbeutet, er selbst ist flüchtig. (T. N.)

Lemberg, 25. Febr. Der „Goniez" meldet: der Insurgentenführer Steczal, mit Bogdanowic's Abtheilung vereint, schlug den Angriff der Russen bei Stubienka zurück und eroberte 2 Kanonen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 13. Febr. Seward hat das Vermittlungs-Anerbieten Frankreichs absolut abgelehnt, und verweigert jede Besprechung über irgend einen die innere Politik Amerika's betreffenden Vorschlag, von welcher fremden Macht derselbe auch ausgehen möge.

Volkswirthschaftliches.

Würzburg, 25. Febr. Der erste hiesige Viehmarkt ist recht befriedigend verlaufen. Mehrere hundert Stück schönes Vieh waren zugetrieben worden, besonders Fettvieh; Gangvieh mangelte. Die benachbarten Oekonomien des Herrn v. Hirsch, das Rothkreuz u. a. lieferten schöne Exemplare, die, was fette Ochsen betraf, mit 40 bis 44 Karolin, für Kühe mit 20 bis 22 Karolin bezahlt wurden. Demnach hat der Viehmarkt in Würzburg Aussicht auf Erfolg. Aus Kassel, Magdeburg u. a. Orten hatten sich Käufer eingefunden. (So berichtet das Würzb. Journ.) Der W. Stadt- und Landbote schreibt, Näheres über den Verlauf des Marktes und der Preise sich vorbehaltend: Derselbe (Markt) war sehr reich und mit sehr schönem Vieh betrieben; auch waren Käufer, darunter die großen Händler aus Preußen, im Ueberflusse da, so daß der Markt als ein sehr guter Anfang und zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigend bezeichnet werden kann.

In Augsburg theilte der Chemiker Grobe am Samstag Nachmittag im Saale des Mohrenkopfes mehreren Anwesenden sein Geheimniß, den besten Kaffee auf wohlfeilere Weise zu bereiten, mit. Ueber die Vorzüglichkeit des Kafe's war man voll des Lobes, ebenso über die bedeutende Ersparung, welche bei dieser durchaus nicht umständlichen oder Kosten verursachenden Bereitungsweise erzielt wird. — Wir können, fügt das Augsb. Tagbl. bei, aus Ueberzeugung allen Hausfrauen, namentlich auch Gast- und Kaffeewirthen empfehlen, sich diese Bereitungsweise des Kafe's zu eigen zu machen.

Die Fürstenvereinsloose werden nicht mit 10 fl. 15 kr. und 4 1/2 pCt. Zinsen (vom 15. Nov. v. J. bis 1. Juni d. Js.) d. h. mit 10 fl. 15 kr. im Ganzen, eingelöst.

Die diesjährige Leipziger Ostermesse beginnt am 20. April und endet am 9. Mai. Die sog. Engroswoche beginnt am 13. April.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 25. Febr.		Wien, 25. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	67 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
" 5% Metall.	62 P.	" 5% Metall.	75.[illegible]
" Bank-Aktien	814	" Bank-Akt.	814
" Credit-Bank-Aktien	219 1/4	" Credit-Bank-Aktien	220.[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	136 1/4	" ditto v. 1858	135.[illegible]
" ditto v. 1860	79 7/8	" ditto v. 1860	94.[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/4	" Westb.-Prior.	97.[illegible]
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	145 P.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	440
Bayer. Ostb.-Akt.	114 3/4	" Staatsb.-Aktien	234.[illegible]
Ditto volleingezahlt	115 3/4	" Nordbahn-Aktien	189.[illegible]
Wechselkurs — Wien	100 3/4 P.	Wechsel — Augsburg	98

Vermischtes.

König Ludwig, unermüdet im Wohlthatenspenden, hat neuerdings auch dem Städtchen Titmoning zur Erbauung eines Krankenhauses 100[illegible] fl. zustellen lassen.

München, 23. Febr. Mehrere bayerische Blätter melden: D[illegible] früher im Dienste des Prinzen Adalbert gestandene vormalige Oberlieutenant Fallot v. Gmeiner ist wegen Beleidigung des Prinzen in strafrechtliche Untersuchung gezogen und gestern verhaftet worden. Dies[illegible] Vorfall erregt nicht geringe Sensation.

— Der verhaftete Frhr. Fallot v. Gmeiner, ein Bruder des frü[illegible] heren Hofmarschalls ꝛc. des Prinzen Adalbert, ist, wie die „Bayer. Z[illegible] heute mittheilt, mittelst Gendarmeriebegleitung in die hiesige Frohnve[illegible] abgeliefert worden. Es ist demnach gegen denselben eine Kriminaluntersuchung eingeleitet worden. Der Verhaftete hat, wie man vernimmt, seiner Zeit den Krimfeldzug mitgemacht und war, in Diensten des K[illegible] nigs Franz stehend, auch bei der Belagerung von Gaeta in dieser F[illegible] stung ein thätiger Vertheidiger derselben.

München, 24. Febr. Professor Döllinger kam in seinen Vorlesungen über neueste Geschichte dieser Tage auf die Geschichte Polens zu sprechen und begann seinen Vortrag hierüber mit den Worten: „Ich komme nun zu einem Volke, welches weniger dadurch bekannt wurde, was es gethan hat, als vielmehr durch das, was man ihm gethan hat!" — Von gestern auf heute hatten wir zum erstenmale einen der Rede werthen Schneefall. Nach der anhaltenden trockenen Witterung und dem scharfen Nordostwinde, der die Stadt München fortwährend in dichtere Staubwolken als im Juli einhüllte, kam der Schnee wirklich als Erquickung.

— An Stelle des verstorbenen Musikdirektors Widder ist der pens. Stabstrompeter Andr. Hager zum Musikdirektor in der Landwehrbrigade München ernannt worden.

In Augsburg wurde der Redakteur der dortigen N. N., L. W. Jörg, wegen Ankündigung einer österreichischen Lottoziehung und Einladung zu derselben in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt. — Am Freitag Abends betrachtete man in Augsburg ein schönes Meteor, welches in der Form einer Feuerkugel langsam aus südwestlicher Richtung von der Höhe kam, sich allmählig senkte und endlich in 5 Theile zerplatzte, eine ungemeine Helle verbreitend.

Kempten, 23. Febr. Seit ein paar Tagen treibt dahier der Zopfabschneider seinen Unfug. Mehr als ein halbes Dutzend Zöpfe sind bereits seiner Virtuosität im Zopfabschneiden zum Opfer gefallen. Ein panischer Schrecken existirt unter dem schönen Geschlechte. Alle mit schönem Haarwuchse gezierten Mädchen wünschen, es möge der Herr Zopfabschneider bald eingefangen werden. (A. N. Nachr.)

In Kaufbeuren ist die Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes mit einem fixen Gehalt von 700 fl. in Erledigung gekommen. Bewerbungs-Termin innerhalb 3 Wochen.

Mainz, 22. Febr. Dem Vernehmen nach ist man jetzt in Worms doch darüber einig, in welchem Lokal Luther vor Kaiser und Reich gestanden, und wo demnach das Lutherdenkmal aufzustellen ist. Niemand bestreitet mehr, daß die Reichstage regelmäßig im Rathhaus oder dem sog. Bürgerhof gehalten worden sind. Luther stand aber vor dem versammelten Reichstag, mußte zwei Stunden warten, bis er vorkam, da die Berathung über das Reichskammergericht noch fortgesetzt wurde; und er sagt selbst: „Ich erschien, berufen und erfordert, vor dem Reichstag auf'm Rathhaus."

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 28. Januar.

1) Kaspar Roth, 30 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Wolsdorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Dienstknecht Mich. Kronmeister von Petersaurach, zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Die Wirthsfrau Johanna Seibel von hier, welche unter'm 6. Dezember v. Js. wegen Vergehens der Kuppelei zu einer 8monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, wurde auf erhobenen Einspruch gegen dieses Urtheil zu derselben Strafe von 8 Monaten verurtheilt und die Stellung der Seibel unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Ansbach, 17. Februar.

1) Friedrich Carl, 24 Jahre alt, lediger Müllergeselle von Wittelshofen wurde wegen einer Malzaufschlagsdefraudation im Uebertretungsgrade zu einer Strafe von 10 Thalern und in die Prozeßkosten verurtheilt.

2) Das Urtheil des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 10. Januar l. Js., wodurch der Büttnermeister Heinrich Bauer zu Neuendettelsau wegen Vergehens der Körperverletzung in contumac. zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde auf erhobenen Einspruch desselben im Schlußausspruche bestätigt, die erkannte Strafe aber auf 2 Monate herabgesetzt.

Hiesiges.

— Ansbach, 25. Februar. Die großen Ochsen unserer Umgegend sind gelassener und folgsamer, als die raschen unbändigen Rosse, die trotz loyaler Anordnung und wiederholter Abmahnung doch früher als gewünscht und gehofft wird, aus der Ferne hieher eilen. Auf den heutigen großen Viehmarkt kamen die hohen und niedern stattlichen Rinder des herrlichen Ansbach-Triesdorfer Viehschlags gestern Abends und heute Morgens aus der Altmühlgegend, der Brunst rc. ganz so regelmäßig hier an, als ob der Markt wie sonst am Dienstag stattgefunden hätte. Nur war der Markt heute bedeutend geringer als sonst, was aber nicht allein in seiner Verrückung vom Dienstag auf den Mittwoch, sondern auch in dem Umstande seinen Grund haben mochte, weil gleichzeitig mit dem hiesigen auch ein Viehmarkt in Würzburg abgehalten wurde. Käufer von Würzburg, die sonst an keinem Markte hier fehlten, waren darum diesmal hier nicht zu sehen, und aus der Windsheimer und Uffenheimer Gegend mochte auch mancher Oekonom mit seinen Ochsen seine Schritte nach Würzburg gelenkt haben. Die Preise anlangend, so waren dieselben beträchtlich hoch, namentlich war dies bei dem weniger beleibten, dem sogenannten magern Gangvieh, was noch zum Arbeiten benützt wird, der Fall. Weniger Nachfrage war nach Mastvieh, zu welchem die Liebhaber von weiter wie Frankfurt rc. her fehlten. Doch waren auch große beleibte Ochsen sehr preishaltig. Aus der hiesigen Frhrl. v. Crailsheim'schen Brauerei sahen wir 8 Stücke, das Paar zu 38—40 Karolin, ein Paar aus der Frhrl. v. Eyb'schen Oekonomie zu Rammersdorf zu $39^1/_4$ Karolin verkaufen, und ein Paar von dem Oekonomen Binder in Häslabrunn wurde schon beim Eintrieb um $41^1/_2$ Karolin gekauft. Die meisten Paare wurden zu 28 bis 38 Karolin abgenommen.

— Auf dem Zuchtbullenmarkte waren 17 ein- bis zweijährige Bullen aufgestellt. Von den an die Besitzer derselben vertheilten 5 Preisen erhielten: den 1. Preis mit 25 fl. und Fahne der Gemeindehirt Künast von Schalkhausen (dessen Bulle wurde vom Kreis-Comite für die Stadt Ansbach um 123 fl. angekauft); den 2. Preis mit 20 fl. und Fahne Bierbrauer Fischer von Lehrberg (nach Wassertrüdingen um 148 fl. 24 kr. verkauft); den 3. Preis mit 15 fl. und Fahne Oekonom Adler von Hennenbach; den 4. Preis mit 10 fl. und Fahne Oekonom und Wagner Bittel von Rauenzell; den 5. Preis mit 5 fl. und Fahne Oekonom Bischof von Eib. Nachpreise erhielten mit je 5 fl. Gutsbesitzer rc. Wellhöfer von Leutershausen, Bullenhalter Köpplinger von Wassermungenau und Oekonom Kelz von Weidenbach. Ein schöner $1^1/_2$jähriger Bulle des Gemeindehirten Rattelmiller dahier wurde zu $94^1/_4$ fl. nach Dinkelsbühl, ein solcher $1^3/_4$jähriger des Oekonomen Ebner von Pfaffenkreuth zu 90 fl. nach Crailsheim und ein dritter 1jähriger, einer der unansehnlichsten, für 98 fl. nach Münchberg in Oberfranken (von woher das dortige Bezirks-Comite einen Abgeordneten mit Empfehlung an das hiesige Comite zum Ankauf eines schönen Bullen gesendet hatte) verkauft.

Briefkasten.

1) Ein der Redaktion durch die Stadtpost zugekommener Brief in Betreff der „Freiheit im Handel und Wandel", unterzeichnet K. H......r, könnte nur wörtliche Aufnahme finden, ohne jede Aenderung und Bemerkung von Seite der Redaktion, wenn dem Einsender, was er dann noch besonders erklären müßte, damit gedient wäre.

2) Eine Einlage, ein von Schülern am Samstag den 21. ds. in der Pfaffengasse abgehaltenes Theaterstück betreffend, kann trotz der Bitte, daß man sie nicht abweisen möge, nicht aufgenommen werden, da die Wahrheit durch keine Unterschrift verbürgt ist.

3) Ein Bericht von einem Reisenden aus Feuchtwangen über einen zur Carnevalszeit in dem benachbarten Markte Colmberg von dem dortigen Turnverein veranstalteten solennen Ball, der in seinem Verlauf „nichts zu wünschen übrig ließ und alle Erwartung übertraf" erscheint z. Z. verspätet.

Verantwortlicher Redakteur: F. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Nachgang zur Allerhöchsten Verordnung vom 27. Juni 1862, die Verhütung von Feuersgefahren betreffend (Kreisamtsblatt 1862 Seite 1511 rc.), erläßt der Stadtmagistrat Ansbach zu Art. 166 Abs. 1 des Pol.-St.-G.-B. folgende ortspolizeiliche Vorschriften:

§. 1.

Das Trocknen von Holz und Spänen auf den Oefen ist verboten.

§. 2.

Niemand darf im Innern der Stadt in seinem Haus, Hof oder in Nebengebäuden mehr Holz, als er den Winter braucht, einlegen.

An Heu und Stroh darf nur der Bedarf auf 8 Tage aufbewahrt werden.

Ausnahmen von diesen beiden Vorschriften können vom Magistrate auf vorgängiges Ansuchen, wenn er nach genauer Untersuchung aller Verhältnisse dies nicht feuergefährlich findet, gestattet werden.

Die in Abs. 1 und 2 bezeichneten Fälle ausgenommen, haben diejenigen, welche größere Vorräthe an Futter, unausgedroschenem Getreide und dem in §. 21 der Verordnung vom 27.

Juni 1862 näher bezeichneten Material überhaupt im Innern der Stadt oder im Freien lagern wollen, beim Magistrate Anzeige zu erstatten, welcher die zulässige Quantität bestimmen wird.

§. 3.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 25 fl. oder bis zu 8 Tagen Arrest nach sich. Die Bestimmungen der revidirten Feuerlöschordnung für die Stadt Ansbach vom Jahre 1857 sind, soweit sie unter den Gesichtspunkt des Art. 166 Abs. 1 des Pol.-St.-G.-B. fallen, aufgehoben. — Ansbach, den 19. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Liederkranz.

Sonnabend den 28. Februar 1863

Produktion

im königl. Orangerie-Saale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Programm.

1) **Eine Nacht auf dem Meere**, dramatisches Tongemälde für Chor, Solo und Orchester von W. Tschirch.
2) **Morgenlied**, Männerchor von Rietz.
3) **Festgesang an die Künstler**, Männerchor mit Solo und Orchester von Mendelssohn-Bartholdy.

Im Verlagsbureau in Altona ist erschienen und bei **Fr. Seybold** in **Ansbach** zu haben:

Die Verschleimungen der Darm-Schleimhaut,

Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenhusten, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimkolik, Hämorrhoiden, Flechten, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrensausen, Drüsenleiden, Augenschwäche ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen nach eigener Erfahrung, von Dr. Rob. Tült in Glasgow. Ins Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wunder. — 10. Aufl. Preis 27 kr.

Geschäfts-Empfehlung.

Da nun mein **Lager** von den ordinärsten bis zu den feinsten **Bürsten** jeder Art und Gattung vollständig assortirt ist, so erlaube ich mir, solches in freundliche Erinnerung zu bringen.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Ansbach, im Februar 1863.

Gg. Wankel, Wethgasse D 8.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Theilnahme, sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter,

Frau Katharina Margaretha Merk,

sagen wir unsern vielen Freunden und Bekannten den innigsten Dank mit dem Wunsche, Gott möge solche schwere Prüfungen recht lang von ihnen fern halten.

Ansbach, den 25. Februar 1863.

Der tiefgebeugte Gatte **Georg Merk**
nebst Sohn und Tochter.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die Concession zur Ausübung des Schneidergewerbes erhalten hat, und empfiehlt sich daher einem verehrlichen Gesammtpublikum zu geneigten Aufträgen unter Versicherung prompter und reeller Bedienung. Achtungsvoll

Ansbach, im Februar 1863.

Lorenz Ammon,
Schneidermeister.
Lit. A 27, Platenstraße.

9. Im **Curorte Streitberg** ist für junge **Wirthe**, welche sich etabliren wollen, ein reizend gelegenes, sehr rentables **Gasthaus** unter billigen Bedingungen (1000 fl. Anzahlung bei hypothekarisch gesichertem Reste) zu kaufen.

Offerten unter Chiffre H. L. an die Exp.

10. Bei **Gg. Wankel** wird ein junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre genommen.

11. **Gummischuhe** empfiehlt
Friedrich Adlersberg.

12. In hiesiger Stadt ist eine in gutem Betriebe stehende **reale Heckenwirthschaft** aus freier Hand täglich zu **verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

13. In der Nähe Schillingsfürst's ist eine **reale Tafernwirthschaft** mit 8, beziehungsweise 16 Tagwerk Grundbesitz zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Gebäude sind ganz neu und sehr freundlich gelegen.

Näheres zu erfragen bei Weinwirth **Joseph Diller** allda.

14. Unterzeichneter macht bekannt, daß er vom Samstag an Früh 4 Uhr abfährt.

Herrmann, Wassertrüdingerbote.

15. Bei Schneidermeister Häfner wird ein junger Mensch ohne Lehrgeld in die Lehre genommen.

16. Ein französischer Schlüssel wurde gefunden.

Holzversteigerung.

(Forstrevier Aurach.)

Montag den 2. März in der Staatswaldung Stüblein (zunächst Weinberg): 55 Eichen- und 27 Buchen-Nutzstücke, 9 weiche Blöche, 3½ Klftr. Eichen-Prügelholz, 1½ Klft. Buchen-Prügelholz, 12 Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, 4½ Klftr. weiches Stockholz, 10 Asthaufen, 500 Fichten-Hopfenstangen 1. Klasse, 300 dergl. 3. Kl., 100 dergl. 4. Kl., 25 Fichtenhalbstangen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Hiebe am Behlberger-Triebe.

18. **Grabmonumente**, verschiedene Preise vom feinsten Steine, sind billigst zu beziehen von Bildhauer **Heller** in Nürnberg Nr. 88 am Prater.

19. Das Güllein des verstorbenen Christian Schmidt von Niederoberbach Nr. 13 dortselbst ist aus freier Hand zu kaufen, bestehend aus Haus und Scheune, 33 Dez. Garten und Hofraum, Gemeinderecht und 9 Tagw. Aecker und Wiesen, kann täglich eingesehen werden. Dasselbe befindet sich in gut baulichem Zustande. Näheres zu erfragen bei

Ludwig Röschinger
in Weiherschneidbach.

20. Bei **Steinbrenner**, wohnhaft bei Herrn Bäckermeister Schmidt, gibts frischen gut gewässerten **Stockfisch**.

21. D 201 ist ein Rock für einen Konfirmanden zu verkaufen.

22. Ein neuer starker zweispänniger Wagen ist bei Schmiedmeister Schaßberger billig zu verkaufen.

23. Rock und Hosen für einen Konfirmanden sind zu verkaufen. Näheres die Expedition.

24. Bei Halter sind Schlüssel liegen geblieben.

25. A 259 ist eine Violine zu verkaufen.

26. Eine zweigehäusige silberne Uhr mit stählerner Kette und 2 Schlüsseln wurde von hier bis Leutershausen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Gasthause zum Strauß dahier abzugeben.

27. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

28. B 19 in der Würzburger Straße ist eine Parterre-Wohnung an eine stille Familie zu vermiethen.

29. D Nr. 8 ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

30. D 399 an der Promenade ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

31. A 296 ist ein möblirtes Zimmer bis 1. April zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. Februar.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.
Kern	19	48	19	48	19	48	1	25	—
Waizen	18	18	18	13	18	—	—	36	—
Korn	12	48	12	36	12	24	—	13	—
Gerste	11	30	11	24	11	21	—	—	—
Haber	6	18	6	—	5	54	—	—	—

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: [illegible]betta v. Reichert, Majors-Wittwe; Jos. Jung[illegible], Expeditionsgehilfe bei der Ostbahn; — in Nothkirchen: Elias Roder, quiesc. Rentbeamter; — in Augsburg: Mich. Gerstmaier, Bierbräuer und [illegible]geber; — in Erlangen: Lisette Rübel, geb. [illegible]lein, Strumpffabrikanten-Wittwe; — in Weidenb[illegible]: A. Stellwag, Spezereihändlers-Gattin; — in [illegible]berg: A. Ehrensberger, Zahnarzt; — in W[illegible]burg: G. Dehler, Wundarzt; — in Kastl: A. [illegible]denhauer, Posthalter; — in Sündersbühl: J. [illegible]ter, Privatier; — in Regensburg: Wilh. P[illegible] qu. Kreis-Bauinspektor.

Luftdruck und Luftwärme am 26. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 3‴ — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. —4° Mitt. 12 U. +1½° R.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in den Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 52. Prot.: Reada. Samstag, den 28. Februar. Kath.: Romanus. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

≐ Der polnische Aufstand, die heilige Allianz und die kleindeutsche liberale Consequenz.

Unter diesem Titel brachte neulich die Augsb. Allg. Ztg. (Nr. 53) [e]inen Artikel, der darauf hinausläuft, dazuthun, daß, wenn Oesterreich [b]ei dem polnischen Aufstand die Rolle gespielt haben würde, die Preu[ß]en spielt, das ganze nationalvereinliche Lager in Zornesflammen stünde. [D]agegen bei Preußen werde alles schön gefunden, alles vertuscht. Für [P]olen habe man höchstens Mitleid „kühl bis an's Herz hinan", aber [k]einen Wunsch des Gelingens, wie allenfalls für Italianissimi, für Un[g]arn. Und so habe sich wieder in Deutschland ein tiefer Krebsschaden [g]ezeigt, „jene heillose Scheinheiligkeit, Inconsequenz und Unbilligkeit, [w]elche für Preußen alles vertuscht, Kamele und auch Principien ver[sch]luckt, während sie gegen Oesterreich Mücken seigt. Beim unbefangenen [T]heil der öffentlichen Meinung Deutschlands, bei allen liberalen Groß[d]eutschen wird Oesterreichs Haltung nur Beifall finden." Sodann schließt [de]r Artikel in dem Sinne, Oesterreich würde dem polnischen Aufstand, [w]enn er ja ihm selbst gefährlich werden sollte, im Verein mit den an[de]rn betheiligten Mächten entgegenzutreten wissen, aber eine heilige Al[li]anz im alten Stile würde das nicht sein. Uebrigens werde es wohl [da]zu überhaupt nicht kommen, was die A. Allg. um Oesterreichs Ruf [w]illen sehnlichst wünscht. Wir mit ihr.

Wenn wir nun, wie wir so eben ausgesprochen, in diesem Wun[s]che mit dem Augsburger Weltblatte übereinstimmen, so ist es leider in [B]etreff dieses Artikels der einzige Punkt, in welchem dieß der Fall ist. [I]n Betreff des Uebrigen Folgendes: Als der polnische Aufstand aus[br]ach, zeigte sich nicht blos in der kleindeutschen, sondern überhaupt in [de]r Presse zwar überall Theilnahme für das unglückliche Polenvolk, aber [nir]gends große Begeisterung. Man hoffte nichts von diesem Aufstand, [un]d hatte auch wohl nicht Unrecht, es war nichts zu hoffen. Gewinnt [er] jetzt erst eine größere Bedeutung, so geschieht dies erst in Folge der [üb]er alles menschliche Begreifen hoch erhabenen Berliner Kabinetspolitik. [D]urch diese einzig und allein wird vielleicht jene Frage zu einer euro[pä]ischen, und dadurch hat Preußen den Polen und dem Kaiser der [Fr]anzosen einen größern Dienst geleistet, als es der beste Freund hätte [th]un können. Wo sich Preußen dafür den Dank zu holen habe, das [wi]ssen wir nicht, das mag es selbst wissen. Was aber dieses Auftreten [Pr]eußens selbst betrifft, so ist uns freilich nicht jede Aeußerung bekannt, [s]oweit wir aber sowohl in der Presse, als in den Verhandlungen der [pr]eußischen Abgeordneten dieselben erfahren konnten, fanden wir überall [nu]r die rückhaltloseste, unbedingteste Verurtheilung der ebenso kopf- und [herz]losen, als verderblichen und unedlen preußischen Politik, so daß sie, [we]nn ja Oesterreich diese traurige Rolle gespielt hätte, nicht stärker hätte [sein] können. Dagegen finden wir überall Billigung und Anerkennung [der] Haltung Oesterreichs, und was über dieses allenfalls Verdächtigen[des] mitunter lief, kam aus einem Lager, das gewiß vom nationalver[einl]ichen weit abwärts liegt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Erledigt: Die Stelle eines Hauptlehrers und Gutsverwalters an der [...]n Kreis-Ackerbauschule in Bayreuth. Gehalt: 600 fl. nebst Wohnung und Be[heiz]ung.

≠ München, 25. Febr. Das neueste Regierungsblatt vom Gest[er]n enthält sehr umfassende ministerielle Bekanntmachungen, die Beauf[sicht]igung und Visitation der Stadt- und Landgerichte in den Gegen[stän]den der nichtstreitigen Rechtspflege und die Ueberwachung des [Not]ariatswesens in den Landestheilen diesseits des Rheines betreffend. [Hier]nach haben fortan bei den Stadt- und Landgerichten und Notariaten [regel]mäßige und auf besondere Anordnung des Justizministeriums außer[orde]ntliche Visitationen stattzufinden. Die regelmäßige Visitation geschieht [durc]h die Staatsanwälte an den einschlägigen Bezirksgerichten und den [Obe]rstaatsanwalt am Appellgerichte des Kreises. Die Staatsanwälte [an] den Bezirksgerichten haben jedes Stadt- und Landgericht und No[tari]at des Bezirksgerichts-Sprengels binnen zwei Jahren einmal zu visitiren. Die Oberstaatsanwälte haben von der Geschäftsführung der an ihrem Amtssitze befindlichen Stadt- und Landgerichte und Notariate von Zeit zu Zeit Einsicht zu nehmen, außerdem haben dieselben in jedem Geschäftsjahre drei auswärtige Stadt- und Landgerichte und Notariate ihres Kreises — nach freier Auswahl, jedoch mit gehöriger Abwechslung — zu visitiren. Bei den regelmäßigen Visitationen der Stadt- u. Landgerichte ist vorzugsweise der Zustand der Geschäftsführung in Bezug auf die Gegenstände der nichtstreitigen Rechtspflege nach Maßgabe der in ersterwähnter Bekanntmachung ergangenen besondern Vorschriften zu prüfen. In Bezug auf die Ausübung der streitigen bürgerlichen Rechtspflege und der Strafgerichtsbarkeit bei den Stadt- und Landgerichten steht den Beamten der Staatsanwaltschaft gesetzlich eine Ueberwachung nicht zu, in dieser Beziehung haben sie blos zu erforschen, ob die bestehenden allgemeinen Dienstesvorschriften bezüglich der äußern Geschäftsbehandlung genau beobachtet werden. Eine außerordentliche Visitation findet statt, wenn besondere Veranlassung besteht, die Visitation eines Gerichts oder Notariates in einer kürzern als für die regelmäßigen vorgeschriebenen Frist zu wiederholen, oder auf eine längere Zeitdauer, als die für die regelmäßigen angesetzte (die für die Gerichte in 4 Tagen, für die Notariate in 2 Tagen besteht) auszudehnen. Zur Vornahme außerordentlicher Visitationen eines Gerichtes kann auch ein richterlicher Beamter abgeordnet werden und kann hiebei, wenn sie von einem solchen vorgenommen wird, auch die Indikatur des Gerichts der Prüfung unterzogen werden. Ueber jede außerordentliche Visitation eines Gerichtes oder Notariats ist ein förmlicher Visitationsbescheid zu erlassen.

München, 25. Febr. Nach einer Mittheilung aus verläßiger Quelle wird hier eine Militär-Zentral-Turnschule und zwar beim Inf.-Regimente König errichtet werden, bei welchem auch das Musterturnen behufs der Abfassung der Turnvorschriften unter der Leitung des Oberstlieutenants Pesenecker stattgefunden hat. Von sämmtlichen Infanterie-Abtheilungen der Armee werden Offiziere und Unteroffiziere hierher beordert werden, welche, wenn sie nach den Bestimmungen des neuen Turn-Reglements geschult sind, bei ihren Regimentern und Bataillonen als Turnlehrer, resp. Vorturner zu fungiren haben. Das Turnen wird im Militär schon seit drei Jahren weit eifriger, als früher betrieben, nunmehr sollen die gymnastischen Uebungen auch auf die Winter-Monate ausgedehnt werden, zu welchem Zwecke daher bei jedem Regimente und selbstständigen Bataillon ein Turnzimmer einzurichten ist. (A. Abdztg.)

München, 26. Febr. Der Bevollmächtigte Bayerns bei der Militärkommission der deutschen Bundesversammlung in Frankfurt, Generalmajor v. Liel, traf gestern Abends in dienstlicher Angelegenheit hier ein. — Die gestrige Abendversammlung des großdeutschen Reformvereins war ungemein zahlreich besucht. Es sprach zuvörderst Dr. Haller über die preußische Militärfrage, insbesondere als Ausgangspunkt der gegenwärtigen Krisis, sodann über den polnischen Aufstand, endlich über die neueste Circulardepesche des Hrn. v. Bismarck. Landrichter Büttner erörterte die politische Bedeutung des französisch-preußischen Handelsvertrages. Ihm folgte Hofrath Dr. v. Kerstorff, welcher, veranlaßt durch eine Aeußerung des Vorredners, die neuerlich in der Presse verbreiteten Angaben, als ob Hannover und Kurhessen wankten, entschieden als irrig bezeichnete, was nachher Dr. Zander auf Grund mehrfacher, ihm zugegangener Mittheilungen, insbesondere bezüglich Hannover's, bestätigen zu können erklärte. (Siehe unten den Artikel Hannover.)

|| Ansbach, 27. Febr. Bei der am 9. k. M. unter dem Präsidium des gestern von Eichstätt hier eingetroffenen k. App.-Ger.-Raths Dr. Goßner und des k. Bez.-Ger.-Direktors Kraußold dahier beginnenden I. Quartalsitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken kommen 13 Fälle, welche 16—17 Sitzungstage in Anspruch nehmen werden, zur Verhandlung. Unter den 13 verwiesenen Reaten befinden sich nicht weniger als 6 wegen Diebstahls, darunter 1 Fall, der bereits beim vorigen Schwurgerichte abgeurtheilt, jedoch in Folge eingelegter Nichtigkeitsbeschwerde mit Aufrechthaltung des Wahrspruches cassirt worden ist. Die außerdem zur Verhandlung kommenden Fälle betreffen: 1 Mord, 1 Mordversuch, 1 Kindsmord, 2 Verbrechen des Raubes, 1 Verbrechen des Betruges und 1 Preßvergehen. Des letzteren Reates ist der Redakteur des „Nürnberger Anzeigers" (der bereits 7 mal vor den Schranken des Schwurgerichts stand, aber jedesmal freigesprochen wurde) auf Grund des Art. 159 des St.-G.-B. angeklagt, weil in einem Aufsatze des genannten Blattes der der katholischen Kirche eigenthümliche Marienkultus durch Ausdrücke der Verachtung und Verspottung angegriffen sei,

Hannover, 23. Febr. Ein offiziöser Artikel in der „N. H. Z." gibt die Versicherung, daß die hannoverische Regierung, ebenso wie die kurhessische und hessen-darmstädtische, in der Handelsvertrags-Angelegenheit ihren früheren Standpunkt nicht aufgegeben hätten. Dasselbe wird in Betreff der Stellung dieser Regierung zur Bundesreformfrage versichert. (Die „Darmst. Z." hat, wie bereits bekannt, eine ähnliche Erklärung abgegeben.)

Kassel, 25. Febr. Die Kasseler Zeitung bestätigt, daß für Erbauung der Fulda-Hanauer-Bahn der Kurfürst die Genehmigung ertheilte; ob auf Staatskosten, wird nicht gesagt. (T. N.)

Gotha, 22. Febr. Mit allen gegen eine Stimme hat gestern unser Landtag das Gewerbegesetz, fast ganz so, wie es aus den Berathungen der Commission hervorging und auch von der Regierung in keinem irgend wichtigen Punkt beanstandet ward, angenommen. Damit kommen wir in den Besitz der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit, welchen beiden das neue Gesetz in reichem Umfang huldigt. Dasselbe bringt uns aber auch eine vollständigere Preßfreiheit, insofern künftig niemandem die Concession für ein Preßgewerbe versagt oder genommen werden kann, der nicht Verbrecher ist, resp. sich im Besitz der staatsbürgerlichen Rechte befindet. (Fr. Bl.)

Gustav Struve wird schon in einigen Monaten in Folge der vom Großherzog von Baden erlassenen Amnestie in sein altes Vaterland zurückkehren. Er hat traurige Erfahrungen in Amerika gemacht und ist oft bitter von der dortigen Freiheit getäuscht worden.

Berlin, 24. Febr. Die „Volks-Ztg." schreibt: Wir befinden uns trotz aller offiziösen Berichtigungen in voller Ministerkrisis. Das Gerücht beschäftigt sich angelegentlichst mit den neuen Kombinationen. Auf der einen Seite spricht man von einem abermaligen Ministerium Auerswald-Schwerin, auf der anderen von einem Ministerium Manteuffel. Der frühere Ministerpräsident würde mit einem bestimmten „liberalen" Programm die Geschäfte von Neuem übernehmen. — So das Gerücht. Wir sind nicht eingeweiht und wissen nichts Bestimmtes. Sicher scheint uns nur Eines: daß das Ministerium Bismarck das Ende der polnischen Insurrektion nicht überleben wird.

Breslau, 24. Febr. Die Schlesische Zeitung meldet aus Kattowitz vom 24. d. Abends: Neuesten Nachrichten zufolge hat bei Kutno (bei Gostynin in der Woiwodschaft Masserien) ein mehr als achtstündiger Kampf stattgefunden; die Russen mußten weichen und zogen sich gegen die preußische Gränze zurück. In Kattowitz dauert der Zuzug von flüchtenden polnischen Familien fort. (T. N.)

Wien, 23. Febr. In Bezug auf die Haltung Englands in der polnischen Frage vernimmt man, daß in Downingstreet der Verlauf der Dinge an der Weichsel mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird, und daß man entschlossen ist, im geeigneten Momente ein Wort bei der Abwicklung der betreffenden Frage mitzusprechen, sobald dieselbe durch thatsächliche Betheiligung einer fremden Macht den Charakter einer internationalen Angelegenheit angenommen hat. Zwischen Oesterreich und England besteht in Betreff der Behandlung der polnischen Angelegenheit eine volle Uebereinstimmung der Ansichten und Absichten und ist auch soweit ein förmliches Einverständniß erzielt worden, daß im gegebenen Falle bei einem etwa nothwendigen weiteren diplomatischen Vorgehen England die Initiative ergreife. Man scheint auch in der Grundanschauung einig zu sein, daß eine Vernichtung der polnischen Nationalität, wie Rußland solche beabsichtiget, nicht geduldet werden dürfe, indem damit der erste große Schritt zur Verwirklichung der panslavistischen Pläne gegeben wäre. Der polnische Individualismus ist eine wichtige und werthvolle Schirmmauer gegen die Russificirung des ganzen europäischen Ostens. (Is.-Ztg.)

Wien, 25. Febr. Die Wiener Zeitung schreibt aus Warschau vom 24. Febr.: Eine Truppenabtheilung unter dem Oberst Rumski hat am 22. d. zwischen Jaline und Swierze eine 500 Mann starke Insurgentenbande geschlagen; 150 Insurgenten sind todt, der Bandenführer gefangen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Der Constitutionnell enthält einen von Boniface unterzeichneten Artikel folgenden Inhalts: Die übertriebenen Befürchtungen, sagt das Blatt, welche es am Montag gemeldet, seien zerstreut. Die Börse, welche ihnen nachgegeben, sei gestern von dem durch nichts gerechtfertigten panischen Schrecken angesichts der Lage zurückgekommen, und beurtheile sie mit kälterem Blut. Beim Beginn habe die Insurrection die einstimmigen Sympathien des liberalen Europa's besessen, und die freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte würden genügt haben, den schmerzlichen Conflikt aufzuhalten. Aber die russisch-preußische Convention habe die Frage in eine europäische verwandelt und die einstimmige Mißbilligung wachgerufen. Das Einverständniß zwischen Frankreich, England und Oesterreich war gewiß, ehe es abgeschlossen. Es war das gesicherte Pfand der Erhaltung des Friedens; es ward klar, daß der Weg zur Versöhnung geöffnet wurde, und Recht und Gerechtigkeit durch friedliche Mittel triumphiren sollten. Das ist es, was die öffentliche Meinung jetzt zu begreifen beginnt, und was wir so glücklich sind constatiren zu können. — Der Siecle und die Opinion nationale haben Subscriptionen zu Gunsten Polens eröffnet. (T. A.)

Großbritannien.

London, 24. Febr. Die Kronprinzessin von Preußen landete gestern Mittags mit ihrem kleinen Sohn in Gravesend, und reiste sogleich nach Windsor weiter. Mittlerweile dauern in der ganzen Presse, wegen der preußisch-russischen Convention, die bittersten und gröbsten Ausfälle gegen den Berliner Hof, und den König von Preußen persönlich, fort. (A. Z.)

Rußland.

Krakau, 25. Febr. Reisende erzählen: die Russen stünden bei Siewerz; Langiewicz ziehe gegen sie, um Westpolen und die Eisenbahn in die Hände zu bekommen. Die Nachricht, daß Kurowski sich erschossen, ist unwahr. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 25. Febr. Die Nationalversammlung ernannte ein neues Ministerium: Balbis, Präsident ohne Porteseuille, Smolenz, Krieg, Augerinos, Inneres, Demetrios Mavrokordatos, Aeußeres, Karalamby, Finanzen, Dosios (Vater), Cultus und Unterricht, Burdulis, Marine, Papazaphyropulos, Justiz. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 25. Febr. Der Zutrieb zum heutigen zweiten Faschingviehmarkt war sehr gering: 488 Pferde, 235 Ochsen, 146 Kühe, [illegible] Stiere, 11 Rinder, 49 Kälber und 61 Schweine. (M. Bl.)

⊙ Gunzenhausen, 26. Febr. Bei der am 22. ds. dahier stattgehabten Versammlung des diesseitigen landwirthschaftlichen Bezirksvereins wurden an die Stelle des früher schon freiwillig zurückgetretenen I. Vorstandes, des k. Forstmeisters Frhrn. v. Berchem, der k. Landrichter v. Hößlin zum I., und der bisherige II. Vorstand, Abgeordneter Henseld, wie der Schriftführer, Schullehrer Fehr, als solche wieder gewählt. Sonst bemerkenswerthe Verhandlungen kamen bei dieser Versammlung nicht vor. — Vor einiger Zeit wurden durch den Vorstand desselben Vereins die Schullehrer des Distrikts zur regen Theilnahme an dem, unter dem hohen Protektorate Sr. Majestät stehenden Gartenbauvereins eingeladen, und unter Beigabe eines exemplifizirten Verzeichnisses zur Herstellung einer statistischen Beschreibung der Obstkreszenz innerhalb des landwirthschaftlichen Bezirks Gunzenhausen eingeladen.

═ Von der Altmühl schreibt uns ein „Oekonom im Namen Mehrerer": Bei den Vorlesungen, welche im verflossenen Jahre die Herren Schullehrer auf Veranlassung des landwirthschaftl. Vereins aus dem landwirthschaftl. Centralblatt hielten, kam unter Anderem auch vor, daß die von Daniel Geiß in Würzburg verfertigten Magnetstähle für Rasier-, Feder-, Futtermessern, Sensen ꝛc. eine vortreffliche Schärfe machen. In Bezug auf die Sensen muß bemerkt werden, daß dies durchaus nicht der Fall ist, daß in der Gegend jeder Oekonom das Schleifen der Sensen und Abziehen mit dem Magnetstahl wieder aufgibt, sich wieder zum gewohnten Dengeln wendet und nach dem Wetzstein greift.

(Hopfenpreise.) In Nürnberg: Spalter Stadtgut 120 bis 130 fl., Spalter Landgut 80—110 fl., Saazer 120—140 fl., Hersbrucker, Altdorfer 45—60 fl., Hollebauer 50—60 fl.

Salzburg, 22. Febr. Auf der hiesigen Westbahn gehen bedeutende Lieferungen an Schafen (über 60,000 Stück) nach Paris, wo dieses Kleinvieh, dem Vernehmen nach, geschlachtet und das eingesalzene Fleisch nach Mexiko weiter befördert werden soll.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 25. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	6	—	6	—	—	Gerste	10	27	—	—	—	[illegible]
Korn	12	15	—	—	1	9	Haber	5	43	—	—	—	[illegible]

Oettingen, 25. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	3	—	—	—	—	Gerste	9	51	—	—	—	[illegible]
Korn	12	15	—	—	—	—	Haber	5	43	—	1	—	[illegible]

Schweinfurt, 25. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	14	—	—	—	—	Gerste	11	42	—	—	—	[illegible]
Korn	13	55	—	—	—	—	Haber	6	21	—	—	—	[illegible]

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 26. Febr.		Wien, 26. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81[illegible]
„ 5% Metall.	63 3/4 P.	„ 5% Metall.	7[illegible]
„ Bank-Aktien	821 P.	„ Bank-Akt.	81[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	222 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	221[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	79	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92[illegible]
„ ditto v. 1858	137 1/4	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	81 1/4	„ ditto v. 1860	91[illegible]
„ Elisab.-Pr. Akt.	85 1/4	„ Westb.-Prior.	[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	43[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	115 1/4	„ Staatsb.-Aktien	2[illegible]
Ditto volleingezahlt	115 7/8	„ Nordbahn-Aktien	19[illegible]
Wechselkurs — Wien	100 1/2	Wechsel — Augsburg	97[illegible]

Vermischtes.

Das Ergebniß der Geldspenden aus der Haupt- und Residenzstadt München für den im vorigen Jahre abgebrannten Markt Walkirchen entzifferte den bedeutenden Betrag von 12,968 fl. 9 kr.

München, 25. Febr. Der wegen Beschimpfung einer hohen Persönlichkeit verhaftete E. E. v. Fallot-Gemeiner (wir bemerken wiederholt, nicht der frühere Hofmarschall des Prinzen Adalbert, sondern dessen Bruder) wurde wieder entlassen, die Untersuchung aber wird, dem Vernehmen nach, fortgeführt. — Vorgestern wurde hier die sechste Tochter des Grafen Arco-Zinneberg mit dem Majoratsherrn Grafen Rechberg-Donsdorf verlobt. Fünf ältere Schwestern sind bereits vermählt.

= Von dem Orte Windischhausen, zwischen Heidenheim u. Treuchtlingen, wird ein zum Glück seltener Fall bedauerlicher Frühreife gemeldet.

Von Regensburg erfährt die „Landsh. Ztg.", daß in der fraglichen holländischen Erbschaft die Hunderte von anwesenden Gruber jeder einen Gulden einstweilen beigeschossen und ein Rechtsanwalt aus ihrer Mitte die Sache weiter beitreiben wird.

Aus Wien, 24. Febr., schreibt man: Ein erschütterndes Drama, dessen Schauplatz vorgestern Nachmittags das Wäldchen in der Nähe des Brigittenauer Jägerhauses war, ist im gegenwärtigen Augenblicke das Tagesgespräch in den vornehmen Kreisen unserer Residenz. Graf Rechteren v. Rosardo, Sekretär der niederländischen Gesandtschaft, der als einer der schönsten Männer Wiens galt und gepriesen war, wurde Nachmittags an der erwähnten Stelle in seinem Blute schwimmend als Leiche aufgefunden. Der junge Mann — er war erst 27 Jahre alt — war das beklagenswerthes Opfer jenes Vorurtheils gefallen, welches die beleidigt geglaubte Ehre nur mit Blut abwaschen heißt. Es wurde zwar bei dem Todten ein abgeschossenes Terzerol und ein Zettel vorgefunden, worin er sich als Selbstmörder bekennt. Allein schon der Umstand, daß die Kugel, welche ihm in die Brust gedrungen war, vorher den rechten Arm gestreift hatte, sprach gegen diese Angabe; zudem fand man auch bei der Leiche das Schußziel, welches durch Ziegel markirt war und ungefähr 18 Schritte betragen haben mochte. Zu diesen beiden Umständen, an und für sich schon hin eichend, um einen stattgefundenen Zweikampf zu konstatiren, tritt aber noch die Aussage eines Augenzeugen. Es ist dies ein Maurer, der, von den Mitwirkenden unbemerkt, das traurige Drama mit angesehen hatte. Derselbe erzählt, daß ihrer sechs Herren, darunter ein Cavalerie-Offizier, in mehreren Wagen angefahren kamen, und daß, nachdem der sechste auf den ersten Schuß gefallen war, die übrigen fünf ihn liegen ließen und, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, auf und davon fuhren. Der Förster, welcher gleich nach dem Schusse aus dem Jägerhause auf den Schauplatz des unglücklichen Ereignisses geeilt war, will die davonfahrenden Wagen noch bemerkt haben. Wer jene fünf Herren waren, ist bis zur Stunde, da wir dieses schreiben, noch nicht eruirt. Die Affaire macht, wie gesagt, großes Aufsehen, und namentlich spricht sich allenthalben über die bei ähnlichen Vorkommnissen fast unerhörte Art, wie Gegner und Secundanten den Gefallenen seinem Schicksale überließen, große Entrüstung aus. Die Kreise, welche sich mit diesem Ereignisse beschäftigen, suchen natürlich auch die unglückselige Veranlassung desselben zu erforschen, und schon bezeichnet man eine gefeierte Schönheit, welche sehr oft in den Logen unserer Theater glänzt, als die „Helena", um die der so unheilvoll geendete Zwist sich entsponnen hatte. Die Leiche des Grafen Rechteren wurde noch Sonntag Nachts in das allgemeine Krankenhaus übertragen und ist deren gerichtliche Sektion für heute angeordnet. Als den Gegner des Gefallenen nennt man den k. spanischen Legationssekretär Muñaga y Rildesola, welcher indeß noch am Tage des Duells die österreichischen Staaten verlassen haben soll.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 19. Februar.

Kaspar Schmidt, 28 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Meinhardswinden, wurde wegen Vergehens des Diebstahls a) an seinem Bruder, dem Schneidergesellen Joh. Schmidt von dort, b) an dem Schneidermeister Math. Hübner von Zandt, c) an dem Bauern Leonh. Reindler von Meinhardswinden, d) an dem Bauern Joh. Konr. Daum von Wallersdorf, e) an dem Wirth Friedr. Humann von Schmalnbachshof, f) an dem Schneidergesellen Johann Bauer zu Nürnberg, dann wegen Uebertretung der Unterschlagung a) an demselben Bauer, und b) an dem Maurergesellen Kaspar König von Ansbach, — zu einer vierjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Der beklagenswerthe frühe Tod eines edlen studirenden Jünglings von hier gab uns in Ansbach am 23. Febr. nicht nur eine treffliche Leichenrede zu hören, sondern auch das hier sehr seltene Schauspiel eines solennen studentischen Leichenkondukts, welcher nicht nur der religiösen Feierlichkeit keinen Eintrag that, sondern ihren Eindruck noch erhöhte, namentlich auch durch die an die aus Erlangen herbeigeeilten Verbindungsgenossen gerichteten Worte väterlicher Ermahnung, welche in deren Herzen stets widerhallen mögen. Die berühmte Studentenverbindung Onoldia, die nun schon seit 64 Jahren besteht, verdankt ihr Entstehen einem Vorschlage des Professors Seiler, anstatt der verbotenen geheimen Orden, welche über die Universitätsjahre hinaus wirkten, naturgemäße Landsmannschafts-Verbindungen während der Universitätszeit ausdrücklich zu gestatten (eine homöopathische Kur!), welcher Vorschlag von dem damaligen k. preußischen Ministerium gebilligt wurde. Und selbst jetzt noch, wo der Sinn eines jeden deutschen Jünglings mehr als je auf das gemeinsame Vaterland gerichtet sein muß, thut eine solche engere Verbindung von Jugendgenossen, die einander erinnern können: „Flur, wo wir als Knaben spielten —" der Liebe zu dem weiteren Vaterlande, jetzt zunächst Bayern, und dann: „das ganze Deutschland soll es sein" keinen Eintrag. Die Liebe zum engern Vaterlande muß der Liebe zum weitern vorausgehen. Jede wahrhaft große Nation ist zunächst stolz auf ihr Vaterland, wir Deutsche wurden dagegen bisher beschuldigt, am Kosmopolitismus zu leiden. — Schön kleidet der Schmuck der Waffen auch die Musensöhne, als Zeichen der Wehrhaftigkeit hoffnungsvoller deutscher Jugend. Möchten doch ihre Schwerter immer nur gegen den äußern Feind gerichtet sein, da wir im Innern die Gerechtigkeit haben! — Die lebhafte Melodie des Rückmarsches vom Kirchhofe fiel zwar anfangs auf, hat aber doch einen tiefen Sinn. Der Mensch soll, wenn er dem Todten sein Recht gethan hat, fröhlich in Gott zurückkehren zu seinem Beruf in's bewegte Leben. Wir müssen wirken, so lang es Tag ist (und nur ein heiteres Wirken ist ersprießlich), denn es kommt die Nacht, wo niemand mehr wirken kann.

Vita nostra brevis est, brevi finietur.
Venit mors atrociter, rapit nos velociter,
Nemini parcetur.

* Ansbach, 26. Febr. Der überaus günstige Winter hat auch auf den Fortgang des Ansbach-Würzburger Eisenbahnbaues sehr fördernd eingewirkt. Es konnte fast unausgesetzt, namentlich an den Erdarbeiten fortgemacht werden. Insbesondere hat in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt die Aufführung des Dammes über das Onolzbach-Thal merkliche Fortschritte gemacht. Leider müssen wir von zwei Unglücksfällen berichten, die sich dieser Tage durch das Zusammenstoßen von Rollwägen auf dem erwähnten Damme zugetragen haben. Ein Arbeiter erhielt dadurch eine Quetschung an einem der Oberschenkel, die zum Glück nicht besonders gefährlich ist; einem andern Arbeiter aber (Familienvater) wurden 3 Finger an der rechten Hand so gequetscht, daß er die verletzten Theile wohl schwerlich mehr wird gebrauchen können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der im I. Semester 1862/63 aus den k. Staatswaldungen empfangenen Holzprodukte werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, nämlich:

Montag den 9. März 1863 Lit. A,
Dienstag den 10. März 1863 Lit. B und C,
Mittwoch den 11. März 1863 Lit. D,

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, am 26. Februar 1863.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Die k. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert

Montag den 2. März c. Vormittags 10 Uhr

in ihrem Lokale das unbrauchbare Lagerstroh gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Bauholz.

Bei Stadt Eschenbach sind 75 fichtene Stämme Bau- und Lattenholz aufgefahren, die **am Montag den 2. März Nachmittags 1 Uhr** versteigert werden.

Bekanntmachung.

Montag den 2. März d. Js., Vormittag 9 Uhr anfangend, werden in dem Bauern Köpplinger'schen Hause Nr. 4 zu Modelswinden nachstehende Gegenstände öffentlich an Meistbietende gegen baare Bezahlung verkauft:

1) 8 Stück Rindvieh,
2) 15 Stück Schaafe, Hämmel,
3) Futter, Stroh, Getreid und Bauereigeräthschaften rc.,

und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

5. Am Sonntag den 22. Februar verirrte sich zwischen Colmberg und Leutershausen ein Dachshund von schwarzer Farbe, mit gelben Füßen, gelber Brust und ober den Augen gelb getupft. Derselbe ist gegen Kostgeld und Insertionsgebühren abzuholen bei

Schuhmacher Ehrenschwender in Sachsen.

6. Auf dem Obstmarkt sind gute Frankenzwetschgen und Hutzel per Pfd. 7 kr. zu verkaufen.

Dietrich aus Nürnberg.

Danksagung.

Es ist dem verwundeten Herzen das Mitgefühl anderer Herzen unter den irdischen Tröstungen eine der schönsten und wohlthuendsten. Darum ist mir und den Meinigen die äußerst liebevolle Theilnahme, welche bei der Krankheit, dem Tode und dem Begräbnisse meiner lieben seligen Frau von Freunden und Bekannten an den Tag gelegt worden ist, eine Erquickung in unserem tiefen Schmerze gewesen, und ich fühle mich gedrungen, meinen herzlichen Dank dafür hiemit öffentlich auszusprechen.

Ansbach, den 25. Februar 1863.

Professor Dr. Schiller.

---

8. Ein gutes treues Herz hat aufgehört, zu schlagen; — nach Gottes heil. Willen entschlief heute ruhig nach der Mitternachtsstunde unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Caroline Friederike Rosenberg,

geb. Furkel von Berolzheim,

in ihrem 49ten Lebensjahre an Entkräftung.

Tief erschüttert bringen diese Traueranzeige unsern verehrten Freunden und Bekannten zur Nachricht und bitten um stille Theilnahme

Ansbach, den 26. Februar 1863.

Die Hinterbliebenen:

Ch. Rosenberg mit seinen fünf Kindern.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

---

9. Verwandten und theilnehmenden Freunden die Trauerkunde, daß am 26. d. M. die k. b. Hofbronnenmeisters-Ehefrau

Rebecca Isabella Hübner, geb. Stöber,

nach kurzem Krankenlager uns unerwartet entrissen und in eine bessere Welt aufgenommen wurde. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ansbach, den 26. Februar 1863.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr statt.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Grundkapital 3,500,000 Gulden.

Reserven 314,401 Gulden.

— 358,720

Concessionirt durch Seine Majestät den König von Bayern für die Mobiliar-Versicherung.

Die Anstalt übernimmt Mobiliar-Versicherungen jeder Art, als: **Mobilien, Waaren, Maschinen, Erntebestände, Vieh, Utensilien** rc. zu festen, im Voraus bestimmten billigen Prämien. — Nachzahlungen können niemals stattfinden; die Anstalt haftet vielmehr mit ihrem ganzen bedeutenden Vermögen für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten.

Lehrberg, den 25. Februar 1863.

Friedrich Kern,

Agent der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.

---

12. Meiner bisherigen geehrten Nachbarschaft sage ich bei meinem heutigen Scheiden aus deren Mitte für die vielfachen Beweise deren Freundschaft und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß ich die mir in der letzten Zeit von einigen Seiten erwiesenen besonderen Gefälligkeiten so viel als nur möglich zu vergelten suchen werde.

Heilsbronn, den 28. Februar 1863.

Kaspar Keith.

---

13. Bei **Gg. Wankel** wird ein junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre genommen.

---

14. Ein anständiges Frauenzimmer kann in einem hiesigen Gasthofe das Kochen erlernen. Näheres die Expedition d. Bl.

---

15. D 39 in der Feuchtwangerstrasse ist ein freundliches Quartier bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Verloosung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet am

13. April 1863

zu Schillingsfürst eine

Verloosung von Blumengewächse und Sämereien

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Mich. Weckerle,

Schloßgärtner zu Schillingsfürst.

Daselbst sind auch Loose à 30 kr. nebst den Loosungspläne zu haben; sowie in

Ansbach in dem **Bureau des Packträger Instituts,**

Rothenburg a/T. bei Hrn. Kaufmann **Lettere,**

Leutershausen bei Hrn. Notariats-Schreiber **Schreiber,**

Feuchtwangen bei Hrn. **Wellhöfer,**

Würzburg bei Hrn. Kunstgärtner **Thom. Bau,**

Nürnberg in Hrn. **Bölians** Samenhandlung,

Augsburg in der **Expedition des Tagblattes,**

Kronach in der **Expedition der Kronacher Zeitung.**

Allen werthen Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Elisabetha Winkler,** Maurers-Wittwe, nach langem Leiden gestern Nachmittag sanft und ruhig im 82. Lebensjahre entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme an unserem tiefen Schmerze.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen in Ansbach, Nürnberg und Oberbach in Unterfranken.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 2 Uhr statt.

---

19. Das Anwesen HsNr. 3 zu Dietersdorf, k. Landgerichts Herrieden, mit 3 Morgen Acker und Wiese, gute Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

---

20. A 101 wird ein Stehpult zu kaufen gesucht.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. General-Direktions-Rath Näher von München, Hr. Posthalter Zederer von Greding, HH. Kfl. Ley von Fürth, Schönhof von Frankfurt, Rothschild von Sulzbach.

Löwe. Hr. Inspekter Ehrenberger von Rehdorf, Hr. Geheimrath a. D. Dr. Wehmer von Berlin, Hr. Assekuranzbeamte Remig von München, HH. Kfl. Kraft von Allendein, Stocker von Reutlingen, Liebmann von Nürnberg, Habich von Stuttgart, Kraußnig von Ingelheim, Fränkel von Moosburg.

Krone. Hr. Thierarzt Enfenberger von Dinkelsbühl, Hr. Fabrikant Haushammer mit Gattin und Sohn von Fürth, HH. Kfl. Mersebach von Eisenach, Philippi von Edenkoben, Eger von Erfurt.

Zirkel. Mad. Wagner von Nürnberg, Hr. Kfm. Gichold von Schweinfurt.

Luftdruck und Luftwärme am 27. Febr.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27″ 2‴ — fest.

Therm.: Morg. 7 U. —1½° Mitt. 12 U. +1° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Kassel, 26. Febr. Heut ist die Regierungsvorlage betreffs der Hanau-Bebraer-Bahn an die Ständeversammlung gelangt. Die Bahn soll auf Staatskosten ausgeführt und eine Anleihe von 10 Millionen Thalern aufgenommen werden.

Berlin, 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Polendebatte. Referent v. Sybel: Die Regierung habe nur die Wahl zwischen trübseligem Rückzug und unabsehbarer Gefahr. Das Haus müsse warnen, falls Umkehr noch möglich, sonst die Regierungspolitik feierlich desavouiren. Graf Eulenburg: Ausgeliefert seien die vier in Thorn Verhafteten nicht, sondern über die russische Grenze ausgewiesen. Die Maßnahmen der Regierung hätten zum Absterben des Aufstandes beigetragen. Die behauptete Grenzüberschreitung bei Gollub habe nicht stattgefunden. Herr v. Bismarck: Die Regierung habe sich über die brennende Frage nicht äußern können, in jedem andern Lande hätte die Opposition sich dabei beruhigt. Geben Sie englisches Unterhaus, und dann verlangen Sie englische Zustände. Er nennt die Resolution sympathisch für Insurrektion. Die Gerüchte über den Inhalt der Convention seien mythisch. Aus der verweigerten Auskunft dürfe das Haus nicht Schlüsse auf den Inhalt machen. Die Regierung könne nicht schwebende Fragen in ihrer ganzen europäischen Bedeutung besprechen. Der Antrag habe den Zweck die Regierung zu erschüttern, nicht erreicht. Zu jeder Ueberschreitung der preußischen Grenzen durch die Russen und umgekehrt gehöre nach der Convention ausdrücklich die Einwilligung der betreffenden Regierung. Hr. v. Bismarck erklärt: Die Regierung habe keine Stipulationen mit Rußland geschlossen, auf welche Lord Russels Worte paßten, Graf Bernstorff habe den Wortlaut noch nicht gekannt. Die Regierung habe nichts zurückzunehmen, das werde sich zeigen, wenn erst der Wortlaut bekannt werde. Nach mehr als sechsstündiger Debatte, in welcher die Landesvertretung die Regierungspolitik aufs heftigste angriff, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Wien, 26. Febr. Die General-Correspondenz vernimmt, daß der galizische Landtag bis 15. März vertagt sei.

Krakau, 26. Febr. Czas: Langiewicz habe die Russen bei Sendrzejow geschlagen. In Podlachien habe der Aufstand zugenommen.

Konstantinopel, 26. Febr. Der Sultan verzichtet auf 3 Millionen von seiner Civilliste, mindert die Bezüge der Sultaninnen und die Beamtenzahl. Der neue Vizekönig von Aegypten, Ismail Pascha, ist eingetroffen. Es fand die Gesandten-Zusammenkunft wegen der Sache der Fürstenthümer statt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, wofür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 53. Prot.: Albinus. Sonntag, den 1. März Kath.: Albinnus. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Der polnische Aufstand, die heilige Allianz und die kleindeutsche liberale Consequenz.

(Schluß.)

Es hat die Haltung Oesterreichs dem polnischen Aufstand gegenüber, ie jedermann weiß, nicht bloß beim „unbefangenen Theil der öffentli-en Meinung, bei den liberalen Großdeutschen" (es gibt also doch auch liberale?) Beifall gefunden, sondern allenthalben. Wo ist da un die Scheinheiligkeit, die Inconsequenz, die Unbilligkeit u. s. w.? Statt sich zu freuen, daß die deutsche Presse einmal in Einem Punkte bereinstimmt, wird ohne alle Begründung ein solches Uebermaß von ierdächtigungen über die Gegner ausgeschüttet. Ist das etwa wahrhaft eilig, consequent, billig? u. s. w. Die Augsb. Allg. geht auf die Gründe nicht weiter ein, die Oesterreich bei seinem Auftreten habe, wir wollen es auch nicht, nur Eines wollen wir nicht verschweigen, und da ir doch einmal die Scheinheiligen, die Inconsequenten, die Unbilligen, ie Vertuscher, die Kamele- und Prinzipienverschlucker, die Mückenseiger nd, so wird die im Verhältniß zu diesen Lastern ganz winzige Ketzerei i Einem hin gehen, wir glauben nicht, daß Graf Rechberg so gehan-elt habe aus reiner, glühender Begeisterung für Völkerfreiheit und Völ-errechte. Uns ist die Rolle, die dieser Mann bei dem schnödesten, bru-alsten und großartigsten Rechtsbruch unseres ganzen Zeitalters, bei der urhessischen Geschichte, spielte, noch viel zu gut im Gedächtniß, als daß ir ihm eine solche Schwachheit nachreden möchten. Graf Rechberg hat Oesterreichs Interesse im Auge, wie er es speciell versteht, ob dieß urchaus die richtige Auffassung ist, soll hier nicht beurtheilt werden, ir überlassen seine Vertretung ruhig der Allgemeinen, die ja auch zu en Zeiten Bach's nicht genug Rühmens zu machen wußte, von dem jetzigen, dem verjüngten Oesterreich", daß aber Graf Rechberg im ge-enwärtigen Fall staatsmännisch richtig, und auch edel gehandelt habe, ibt jedermann zu, wie ja überhaupt wahre staatsmännische Weisheit im-ier zugleich den höchsten und wahrsten Edelmuth einschließt, wie umge-ehrt plumpe Rohheit und Gewaltthätigkeit sich am Ende immer auch ls staatsmännisch höchst unklug und kurzsichtig erwiesen hat. Dem „un-efangenen Theil der öffentlichen Meinung Deutschlands" aber überlassen ir es, wo in aller Welt hier ein Grund zu den angeführten Schmäh-ngen und Verdächtigungen des Augsburger Blattes war.

Und nun zum Schluß noch: Wir haben dieses geschrieben, nicht twa um die Augsburger Zeitung eines Besseren zu belehren, noch we-iger bilden wir uns ein, ein Blatt, das für Fürsten, Diplomaten und Staatsmänner schreibt, werde sich so weit wegwerfen und blamiren, mit inem kleineren Blatte sein Glück zu probiren, so hoch versteigen wir ns nicht. Unser bescheidener Zweck ist folgender: Die Augsburger Allg. Ztg. gilt aus einer längst entschwundenen Zeit her noch immer in weiten Kreisen für ein unparteiisches, vorurtheilsfreies Blatt und dar-uf beruht zum Theil ihr Einfluß, wir wollten nur auch an diesem Falle zeigen, was sich an unendlich vielen andern zeigen ließe, daß jene Zeiten längst vorüber sind, und daß die Augsburger Allgemeine Zeitung ganz einfach ein Parteiblatt im vollsten, wenn auch nicht immer im be-ten Sinne des Wortes ist.

* Wochenschau.

Aller Welt Augen waren in der letzten Zeit nach Polen gerichtet. Der dortige Aufstand galt anfangs als ziemlich hoffnungslos, und ist s wohl noch, wenn die Polen auf sich selbst angewiesen bleiben. Trotz-em wächst die Theilnahme für die Polen, zunächst durch die Kunde on dem barbarischen Auftreten der russischen Soldateska. Man hatte ich diese Leute nie als sonderlich gebildet, oder menschlich vorgestellt, ber daß solche Greuel verübt würden, wie man sie jetzt von allen Sei-en bestätigen hört, das hätte doch niemand gedacht. Als die Christen-chlächtereien in Syrien bekannt wurden, ging ein Schrei des Entsetzens durch die ganze europäische Welt, doch waren es Türken gegen Christen, nun vernehmen wir dieselben Dinge, die nutzloseste unbarmherzigste Grau-amkeit gegen wehrlose Weiber und Kinder, ausgeübt von den Kriegern „des heiligen Rußlands". Und diesen Mongolen sollten deutsche Regi-menter zu Hilfe geschickt werden, sie wurden auf preußischem Gebiete mit den Waffen, die Musik voran, heimgeleitet, wenn sie vor bewaffne-ten Polen davongelaufen waren, das war das Zweite und Hauptsäch-lichste, was den Polen Theilnahme erweckte, das unbegreifliche und un-verantwortliche Auftreten der preußischen Regierung in dieser Sache. Wenn es einen Deutschen überhaupt freuen könnte, so müßte es uns höchst erfreulich sein, mit welcher Einstimmigkeit dieses Auftreten inner-halb und außerhalb Deutschlands verurtheilt wurde. Allein wenn man bedenkt, daß es eine unserer Großmächte ist, die sich so tödtlich blamirt; wenn man bedenkt, was es für diese Großmacht für eine Menge ganz anderer wichtigerer Dinge zu thun gäbe, als sich an die Russen wegzu-werfen; wenn man bedenkt, was dadurch dem Franzosenkaiser für Vor-theile erwachsen können: so vergeht einem alle Freude, und man kann nur aus tiefstem Herzensgrunde in die Worte einstimmen, mit der die Ber-liner Volkszeitung einen ihrer Leitartikel über diese Dinge schloß: „Wie lange, guter Gott, soll dieses Herumtappen in Dunkelheiten währen, und wohin soll all das uns noch führen?"

Um die Beschämung voll zu machen, mußten wir die Art, wie über diese Dinge im englischen Oberhause verhandelt wurde, zu lesen bekommen. Die Rede des Grafen Ellenborough zeigte, wie überhaupt die ganze Verhandlung, wie eine wahre Aristokratie die Ereignisse auf-faßt. Wenn man mit diesem Auftreten das Gebahren und Gerede un-serer ersten deutschen Adelskammer, dem preußischen Herrenhause, ver-gleicht, so möchte man beinahe den Muth verlieren. Wäre nicht das Haus der Abgeordneten, und sähe man nicht an seinem festen und ver-ständigen Auftreten, daß das preußische Volk unschuldig ist an alle dem, man wüßte nicht mehr, was man sagen sollte.

Aus München hörte man von Absichten, einen neuen Zollverein zu gründen, wenn Preußen den alten sprengen sollte. Es ist nun freilich dieser Angabe widersprochen worden, und das ist auch sehr gut, indessen ist und bleibt sie beachtenswerth. Ein bayerischer Minister so gut als überhaupt jeder Bayer muß allerdings Bayern's Wohl vor allen Dingen im Auge haben, ob es aber auf diese Weise am besten geschieht, daß man den Zollverein sprengt, (das will wohl niemand. Die Redaktion) dürfte sehr zweifelhaft sein.

Aus Amerika vernehmen wir, daß daselbst die Vermittlungsan-träge der Franzosen ganz bestimmt zurückgewiesen seien. Es bestätigt uns dieß nur in dem Glauben, den wir schon öfters ausgesprochen ha-ben, daß der Präsident Lincoln genau weiß, was er will, und daß er trotz der unendlichen Schwierigkeiten von allen Seiten ruhig und fest auf sein Ziel hinsteuert. Er weiß, daß von der Rolle eines Schiedsrichters zu der eines lästigen Rathgebers nur ein Schritt ist. In Amerika scheint man dem Franzos die Gelegenheit, sich drein zu mischen, nicht aufdringen zu wollen.

Während all dieses Wirrwarrs erzählt der alte Schalk, Lord Pal-merston, seinem Parlamente in aller Gemüthsruhe, wie sehr es zu be-dauern sei, daß sein bester Freund, der Selbstherrscher an der Seine, in Aegypten zu wahren Menschenjagden Veranlassung gegeben habe; wenn es dort auch nur Schwarze wären, so seien das doch auch Menschen, und die Sache sei so abscheulich wie die nächtliche Hetze in Warschau. Indessen habe er bereits Vorstellungen gemacht, und die französische Re-gierung werde alles thun, um das Geschehene wieder gut zu machen. Vielleicht macht der alte Herr auch Vorstellungen in St. Petersburg.

Deutschland.

München, 27. Febr. Amtliche Nachrichten. Kath. Pfarreien wur-den verliehen: Breisensee, B.-A. Königshofen, dem Priester Jac. Heilmann, Frühmeßbenefiziat in Stadtlauringen, — Eibelstadt, B.-A. Ochsenfurt, dem Priest. Franz Ringer, Caplan in Lohr, — Hollstadt, B.-A. Neustadt a. d. S., dem Priest. Andr. Leiber, Pfarrer in Prolsdorf, — Scheßlitz (Spitalbenefizium) B.-A. Bamberg I., dem Priest. Mich. Kohlmann, Pfarrer in Priesendorf, — Troßberg, B.-A. Traunstein, dem Pr. Jos. Kronast, Direkter des Priesterhau-ses bei St. Johann von Nepomuk in München, — Zeubelried, B.-A. Ochsenfurt, dem Priest. Ludw. Hofmann, Pfarrcurat in Gersfeld, — Schnaitsee, B.-A. Traunstein, dem Priest. Joh. Bapt. Bachmaier, Pfarrer und Decan in Gaiß-ach. — Der kath. Pfarrer Mart. Steiglehner in Mühlbach, B.-A. Karlstadt, ist von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Burggrumbach, B.-A. Würzburg, enthoben, und diese Pfarrei dem Priester Leonh. Riegel, Pfarrer in Altenmün-ster, B.-A. Königshofen, übertragen worden. (B. Z.)

= Ansbach, 28. Febr. Der bish. Schullehrer Christ. Carl Oertel zu Faulenberg wurde als prot. Schullehrer zu Höfen ernannt.

Erledigt: Die kath. erste Schulstelle zu Beilngries, Distr. Wissing, wo-mit die Chorregenten- und Organistenstelle und ein jährl. fassionsm. Gehalt von

665 fl. 50 kr. verbunden ist, (Bew.-Term. 30. März); — die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Schornweisach, Distr. Uehlfeld, mit 350 fl. Einkommen, (Bew.-Term. 25. März).

München, 26. Febr. Heute Nachmittag hatte der gestern aus Frankfurt hier eingetroffene Bevollmächtigte Bayerns bei der Bundes-Militärkommission, Generalmajor von Liel, eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem König und wurde hierauf zur kgl. Tafel gezogen. In militärischen Kreisen glaubt man neuerdings, der alsbaldigen Ernennung eines Kriegsministers entgegen sehen zu dürfen. (Der Isarz. zufolge „soll" dem Herrn v. Liel das Porteseuille des Kriegs angeboten worden sein.) [N. Korr.]

= Die „A. Abdztg." konstatirt gelegentlich ihres Berichtes über die Versammlung des großdeutschen Reformvereins in München am 25. Februar, daß man (auch in großdeutschen Kreisen) durchaus nicht mit der Art und Weise einverstanden ist, wie manche Redner des Münchener Reformvereins die Zeitgeschichte behandeln. So schreibt die „Pfälzer Ztg.": „Es ist unbegreiflich, wie sogar die „Bayer. Zeitung" Notiz nehmen konnte von der in der letzten Sitzung des Reformvereins durch Hrn. Zander gemachten Mittheilung, daß der Kaiser Napoleon in Berlin 500,000 Fr. zur Bestechung aufgewendet habe, um die Unterschrift unter den Handelsvertrag zu erhalten. Solche Behauptungen darf man nicht aufstellen, ohne den Beweis dafür in der Tasche zu haben. Der Beweis aber dürfte schwerlich zu bringen sein. Wir halten diese Angabe für eine Verleumdung, die uns an ähnliche Nachreden des „Volksboten" gegen hochgestellte „berubelte" Persönlichkeiten zur Zeit des orientalischen Krieges erinnert." Der „Nürnberger Korrespondent" fügt dem bei: Im Jahre 1849 oder 1850 wurde der „N. Korresp." vom „Volksboten" der Bestechung mit — preußischem Gelde geziehen. Eine auf den Antrag des verantwortlichen Redakteurs des bezichtigten Blattes vom Staatsanwalt am Stadtgericht München erhobene Anklage, bezw. beantragte Einleitung der Untersuchung wegen Verleumdung wurde jedoch vom Appellationsgerichte von Oberbayern abgewiesen, weil der verantwortl. Redakteur nicht namentlich bezeichnet sei und unter „Nürnberger Korrespondent" auch „andere Personen" verstanden sein könnten. Hätten „andere Personen" die Klage aufgenommen, so würde man sie wahrscheinlich abgewiesen haben, weil mit „Nürnb. Korresp." auch — der Redakteur gemeint sein könne.

(Würtemberg.) Im würtembergischen Ministerium des Auswärtigen ist man, nach der „Südd. Ztg.", mit einer Art Verfassungsentwurfs für Deutschland beschäftigt, der auf eine konzentrirte Exekutivgewalt mit Bemessung der Stimmen nach dem Machtverhältniß und Einschränkung der Rechte der Einzellandtage zu Gunsten eines nationalen Parlaments hinausliefe.

Frankfurt a/M., 24. In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist die Senatsvorlage, wonach noch etwa 46000 fl. von dem Defizit des Schützenfestes auf das Aerar übernommen werden sollen, angenommen worden. (Fr. Bl.)

Karlsruhe, 26. Febr. Heute Vormittag ist Sr. k. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Besuch des großherzoglichen Hofes hier eingetroffen. Wie ich höre, begibt sich derselbe über Paris nach London. (A. Z.)

Berlin, 24. Febr. Seit gestern Abend sind allerlei Gerüchte über eine Ministerkrisis im Umlauf; man spricht von einer Ersetzung des Herrn v. Bismarck, sei es durch den frühern Ministerpräsidenten v. Manteuffel, sei es durch Männer von liberaler Färbung. [Nach der B. B. Z. ging das Gerücht, Hr. v. Manteuffel habe sich zur Bildung eines Ministeriums unter der Bedingung bereit finden lassen, daß er die Berechtigung erhalte, dem Landtag mit der Konzession der 2jährigen Dienstzeit gegenüberzutreten.] Bestimmtes weiß indeß Niemand, und wir können diese Gerüchte nur registriren, ohne über das Maß ihrer Begründung ein Urtheil zu fällen. Sicher ist, daß die diplomatische Niederlage Preußens in der polnischen Sache eine vollendete Thatsache genannt werden kann, und daß die Ausführung der Konvention vom 8. d. sistirt ist, sistirt für jetzt und wohl für immer. Das Gewicht dieser Thatsachen wird an entscheidender Stelle empfunden, und jene Gerüchte von einer Ministerkrisis sind ein Widerhall jenes Eindrucks. Vor sanguinischen Hoffnungen auf einen wirklichen Systemwechsel wird man wohl thun, sich zu hüten. (N. Korr.)

Berlin, 25. Febr. Die „Kreuzzeitung" schreibt offiziös: Wir können versichern, daß alle die allarmirenden Vermuthungen und Combinationen, welche die Presse an die Vorgänge in England und Frankreich in Betreff der polnischen Frage knüpft, in den thatsächlichen diplomatischen Schritten durchaus keine Begründung finden. Von keiner der betreffenden Mächte ist etwas geschehen, was geignet wäre, eine freundschaftliche Erledigung der Differenzen über die schwebenden Fragen irgendwie zu erschweren. Es kommt dazu, daß die gegenwärtige Lage der polnischen Angelegenheit erwarten läßt, daß dieselbe in kürzerer Zeit ihre actuelle Bedeutung auch in diplomatischer Beziehung verloren haben werde. Alle darüber künstlich erzeugten Besorgnisse sind daher unbegründet." — Der Kronprinz ist heute früh zunächst nach Karlsruhe abgereist und wird von da mit dem Großherzog von Baden die Reise nach London weiter fortsetzen.

Berlin, 25. Febr. Die Ministerkrisis muß heute nach den darüber vorliegenden Aussagen wohl unterrichteter Personen für beendi gelten; Herr v. Bismark bleibt im Amte.

Prag, 22. Febr. Morgen soll die Ankunft des Staatsminister v. Schmerling hier erfolgen. Der Minister wird der Verfassungsfeie die diesmal besonders festlich begangen wird, beiwohnen und bis zu End des Monats in Prag verweilen. Man nimmt als sicher an, daß S Exzellenz bei dem großen Banket am 26. Februar anwesend sein wird (Dresd. Journ.) [Herr v. Schmerling wohnte am 23. bereits d Sitzung des böhmischen Landtags, dessen Mitglied er ist, bei.]

Itzehoe, 26. Febr. Der Präsident theilte der Ständeversamm lung mit, daß er die von der Versammlung beschlossene Adresse dem Re gierungskommissär zugesandt, der Kommissär aber dieselbe zurückgegeben habe. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Das Budget Frankreichs, das 186 1,965,600,000 Frcs. betrug, wird im Jahr 1863 bereits die zwei Mil liarden um 91 Mill. überschreiten, und 1864 die Höhe von 2,10 Mill. erreichen, wenn sich keine unvorhergesehenen Ausgaben finde Diese haben sich aber bereits gefunden, und zwar in Gestalt von Mill. Frcs., welche der General Forey direkt aus der Staatskasse f Mexico gezogen. Dieser Eingriff in sein Departement soll Hrn. Achille Fould veranlaßt haben, seine Entlassung zu fordern, doch ist anzuneh men, daß das Zerwürfniß sich ausgleichen wird.

Paris, 27. Febr. Der Moniteur gibt ein Resumé der Antwo Lincolns, welcher sich weigerte, in irgend eine Verhandlung mit d Süden zu treten. Er glaubt, daß ein besseres Mittel zur Erörterung der Streitfrage das seyn würde, den Congreß durch Einberufung d Abgeordneten des Südens zu vervollständigen, unter dem Vorbehalt, d sen Entscheidung durch ein nationales Uebereinkommen sanctioniren z lassen. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Der Rücktritt des Ministeriums ist vo der Königin angenommen worden. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 24. Febr. (Breslauer Zeitungskorrespondenz.) Mie roslawski ist nicht über die Gränze geflohen, sondern nach Kolo, Gou vernement Kalisch, gedrungen, wo er gestern und heute mit den Russe kämpfte. Langiewicz ist über die Weichsel gegangen und agirt im Lu linischen. — 26. Febr. Im Kreise Wloz'awek wurden 2000 Insur genten, die Mieroslawski zu Hülfe eilten, gänzlich zersprengt; 100 Ge fallene, 32 Gefangene. (T. N.)

Tarnowitz, 26. Febr. Mittags kam unter preußischer Husaren begleitung das russische Beamtenpersonal an, nebst der Casse, der Muni tion und Privathabseligkeiten aus dem Gränzort Niezbara. Die rus sischen Beamten in Niezbara haben in Folge der telegraphischen Ordr aus Kalisch das preußische Gebiet betreten, weil die Insurgenten i Anzug wären. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 27. Febr. Die diesjährige Ausschenkung des Salvato Bieres beginnt am 17. März. Den Freunden des Hofbräuhausbock kann die tröstliche Nachricht gegeben werden, daß für dießmal ein grö ßeres Quantum desselben gebraut wurde, so daß die dießjährige „Sa son" nicht so kurz werden dürfte, als es „leider" voriges Jahr der F war. (B. Z.)

*In Erlangen haben die 30 Gehilfen der dortigen Buchdru reien ihre Arbeit eingestellt, nachdem die seit 3 Wochen zwischen ih und ihren Prinzipalen schwebenden Unterhandlungen, die Aufbesseru ihrer Lage betreffend, ohne Erfolg geblieben waren. — Die Buchdrucke besitzer schreiben im „N. Korr." und „Fränk. Kur." aus, daß in E langen 15—20 geübte Setzer dauernde Beschäftigung finden bei ei Satzpreis von 7 Kreuzer für tausend n Garmond. — Den „A. Nachr." schreibt man aus Erlangen, 25. Febr.: Nachdem schon längerer Zeit mit größter Ruhe und Ausdauer von Seite der hies Buchdruckergehilfen eine den jetzigen Zeitverhältnissen angemessene Auf serung der Arbeitspreise angestrebt wurde, vereinigten sich dieser T dieselben, nachdem ihr deßfalls (wie auch anderwärts) gestelltes und wiß gerechtfertigtes Gesuch von Seite der Herren Prinzipale schnöde a wiesen wurde, und stellten die Arbeit ein. Wenn man bedenkt, daß Jahren die Wohnungen und alle Lebensbedürfnisse merklich im Preise stiegen sind, wird man es gewiß nicht unbillig finden, daß auch Buchdrucker ihre zu der jetzigen Zeitepoche im grellsten Mißverhältn stehenden Arbeitslöhne erhöht wissen wollen, nachdem fast in allen dern Geschäften die materielle Lage der Arbeiter verbessert worden is

= Aus Stuttgart wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Neuerdi taucht unter den vielen Eisenbahnwünschen unseres Landes ein Pr auf, das, wenn ausführbar, vielen einleuchten wird: der Plan als nä Verbindung zwischen Straßburg und Leipzig gemeinschaftlich mit der dischen und der bayerischen Regierung einen Schienenstrang von Of burg durch das Kinzigthal abzuzweigen, der über den Schwarzwald über zur obern Neckarbahn bei Horb laufen, von hier über Böblin Stuttgart, Backnang, Gaildorf, das herrliche Steinsalzwerk Wilhel glück nach Crailsheim und von da nach Ansbach zur bayer. B

sich fortsetzen und unterwegs verschiedene Bahnen Württembergs schneiden würde. Ein Comité zunächst für die Berücksichtigung der Linie direkt vom Schwarzwald nach Stuttgart ist, wie erwähnt, bereits in Thätigkeit. Ueberhaupt wird das württembergische Finanzministerium nicht umhin können, früher Versäumtes nachzuholen, und den Bau von Schienenwegen systematischer als bisher vorzubereiten. Die Regierung wird in dieser Beziehung voraussichtlich vom nächsten Landtag lebhaft interpellirt werden, soll aber auch in der That gesonnen sein, ein Bahnenneß zur Begutachtung vorzulegen.

Von dem jüngsten Ledermarkt in Heilsbronn werden folgende Preise und Resultate veröffentlicht: Prima-Wildoberleder von 5—7 Pfd. bis 64 kr., Mittelsort. n 56 kr. und geringere von 5—8 Pfd. bis 45 kr., Schmalleder von 11—12 Pfd. 64 kr., von 12—15 Pfd. 54 und 60 kr., braun Kalbleder 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 28 kr., Zeug- und Bachleder 40—50 kr., weiße und braune Schaffelle, mehrere Posten und gut bezahlt. Es wurden verkauft und amtlich abgewogen: 354,81 Pfund Sohlleder, 826'47 Pfd. Schmal- und Wildleder, 88'90 Pfd. Zeug- und Bachleder, 154,54 Pfd. Kalbleder und 8,63 Pfd. grüne Felle, zusammen 1433'35 Pfd., wodurch inclusive der weißen und der rohen Waaren, letztere bei starken Zufuhren im Preise durchschnittlich unverändert, die Summe von 146, 5'0 fl. umgesetzt werden ist. Die nächsten Ledermärkte werden Dienstag den 14. April und Dienstag den 19. Mai d. J. abgehalten. (B. Z.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 26. Februar

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 3/4 P.
" 4 1/2 % " 1jähr.	103 P.	" 3 1/2 % "	94 %
" 4 1/2 % " "	103 3/4	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	81 1/4 P.
" 4 % " 1 "	101 5/8 P.	" 5% Nation.-Anl.	68 3/8
" 4 % " 1/2 "	102 P.	" 5% Metall.	63 3/4 P.
" 4 % " Abl.-R.	101 3/8 P.	" 4 1/2 % "	56 1/4 P.
Württb. 4 1/2 % Oblig.	106 3/4 P.	Preuß. 5% Obligationen	106 1/2 P.
" 4 % "	104 1/2	" 4 1/2 "	101 3/4 P.
" 3 1/2 % "	97 1/2 P.	" 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	88 1/2 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	862 P.	Frankfurter Bank-A.	134 1/2 P.
Oesterr. "	821	Darmst. Bank-A.	242 P.
" Credit-Bank-Akt.	222 1/2	Weimarer Bank-A.	90 1/4 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	116 1/2 P.	Oesterr. Staatsb.	232
" " (30% Einz.)	115 1/4 P.	" " Prior.	56 1/4 P.
Ludw.-Berb.	143 1/4	" Elis.-B.-Akt.	129
" 4 1/2 % Prior.	104 1/2 P.	" " Prior I.	85 3/4 P.
" 4 % "	99 3/4 P.	" " " II.	79 1/2 P.
Marbahn	108 3/4 P.	Böhm. Westb.-Akt.	72 1/4
Neust. Dürkh.	101 1/4	" " Prior.	85 1/2

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	133 1/2
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	79 1/2 P.	" " 25 fl.	—
" 5% 500 fl. v. 60	81 1/2	Bad. 50 fl.	—
" 250 fl. v. 39	129 1/4 P.	" 35 fl.	56 P.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	137 1/4 P.	Nass. 25 fl.	33 1/2 P.
Kurhess. 40 Thlr.	56 1/2	Schwed. 10 Thlr.	9 1/4

e) Wechselkurs: Wien 100 1/4.

Frankfurt, 28. Febr.		Wien, 28. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,40
" 5% Metall.	63 3/4 P.	" 5% Metall.	74,20
" Bank-Aktien	818	" Bank-Akt.	811
" Credit-Bank-Aktien	222	" Credit-Bank-Aktien	219,10
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 3/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	137 1/2	" ditto v. 1858	135,50
" ditto v. 1860	81 1/2	" ditto v. 1860	93,40
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	" Westb.-Prior.	93,50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/2	" Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	115 1/2	" Staatsb.-Aktien	235
ditto volleingezahlt	115 3/4	" Nordbahn-Aktien	189,70
Wechselkurs — Wien	101	Wechsel — Augsburg	98,50

Vermischtes.

Dr. Herm. Schmid in München verwahrt sich gegen die Annahme, als ob er seine Kräfte einer ultramontanen Zeitschrift leihe, als welche der „Heimgarten" bezeichnet wurde. Letztere habe diesen Charakter nicht, im Gegentheil sei in dem Einladungsschreiben an die Mitarbeiter als Grundsatz ausgesprochen: „strenge Vermeidung von Allem, was nach irgend einer Seite hin sittlich oder religiös verletzen könnte." Schmid bemerkt: „Ultramontane Tendenzen zu vertreten würde ich mich nie gebrauchen lassen, wäre wohl auch eine dafür sehr ungeeignete Persönlichkeit", und erwähnt ferner, daß er zu der „Gartenlaube" ungestört in freundlicher Beziehung stehe.

= Ansbach, 28. Febr. Die zu Schwabach abzuhaltende diesjährige Anstellungsprüfung für die protestantischen Schuldienstexspektanten aus den Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg ist auf Dienstag den 14. April d. Js. und die folgenden Tage anberaumt. Hiezu haben sich alle protestantischen Schuldienstexspektanten aus den genannten Regierungsbezirken, welche in dem Jahre 1859 aus dem Seminare getreten sind, sowie alle diejenigen, welche vor dem Jahre 1859 ausgetreten und die Anstellungsprüfung noch nicht oder nicht mit Erfolg bestanden haben, an dem bezeichneten Tage im Seminargebäude zu Schwabach einzufinden, sich bei der Prüfungs-Commission früh 8 Uhr anzumelden und derselben die erforderlichen Nachweise vorzulegen.

|| Ansbach, 28. Febr. Nach einer im heutigen Kreisamtsblatte bekannt gemachten Justizministerial-Entschließung vom 10. d. M. sind zur Vornahme der vorgeschriebenen Belehrung und Beeidigung der malzbrechenden Müller und der in den Malzmühlen zum Malzbrechen bestellten Arbeiter die Stadt- und Landgerichte zuständig erklärt.

Aus der Pfalz im Febr. Die Pfälzer Ztg. berichtet: Dem Prof. Häusser in Heidelberg ist vom König der Auftrag geworden, eine erweiterte Geschichte der Pfalz zu schreiben. Zur Durchforschung der geschichtlichen Urkunden ist demselben der Pfarrer Lehmann in Nußdorf beigegeben worden.

Hiesiges.

† Ansbach, 27. Febr. In der heutigen öffentlichen Magistrats-Sitzung wurden genehmigt die Gesuche: 1) des Theaterdirektors Carl Heigl um Uebertragung der Theater-Saison für 1863/64, 2) des Schneidergesellen Johann Diehm um die Lizenz zum Kleiderreinigen, 3) des Büttnermeisters Joh. Georg Goth um Verehelichung, 4) des Polizeisoldaten Balthasar Kapfenberger um dienstliche Verehelichungsbewilligung.

|| Ansbach, 28. Febr. (Theater.) Mit Vergnügen nehmen wir Veranlassung, auf die nächsten Montag stattfindende Benefice-Vorstellung des Herrn van den Berghe aufmerksam zu machen. Dieser ebenso fleißige als talentvolle Schauspieler hat während der ganzen Saison uns durch seine trefflichen Charakterdarstellungen so häufig ergötzt, daß er den vollsten Anspruch auf den Dank des theaterbesuchenden Publikums hat. Zudem wird an jenem Abende ein Stück gegeben, das von jeher eine mächtige Anziehungskraft übt. Herr v. d. Berghe wird in der Rolle des Franz Moor in Schiller's „Räubern" auftreten. Die Rolle des Karl Moor wird aus Gefälligkeit der derzeit hier weilende Gast, der k. hannov. Hofschauspieler Hr. Pohle, übernehmen. Wir wünschen dem wackern Beneficianten den besten Erfolg, der sich durch einen recht zahlreichen Besuch manifestiren möge. —

• Ansbach, 28. Febr. Morgen Sonntag wird Gutzkow's historisches Lustspiel „Zopf und Schwert" vorgeführt. Der Werth dieses Stückes ist längst anerkannt und kann um so mehr zu zahlreichem Besuche empfohlen werden, als Situationen und Schlagworte darin vorkommen, die auf die Jetztzeit ganz vortrefflich passen. — Nicht mit Stillschweigen dürfen wir die letzte Montags-Vorstellung „Dorf und Stadt" übergehen, die sehr gerundet und zu allgemeiner Zufriedenheit über die Bühne ging. Besonders war es Frln. Naumann, welche die Rolle des „Lorle" in allen Situationen allerliebst spielte. Auch Hr. Direktor Heigl fand als „Vater des Lorle" durch sein vortreffliches Spiel die verdiente Anerkennung.

(Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Montag den 2. — und zur Aushebung und Einreihung übermorgen — Dienstag den 3. März — haben vor dem Conscriptionsrathe, zu dem ersten diesjährigen Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb theilweise schon im Laufe des heutigen Tages — Sonntag — hier eintreffen: die Conscribirten (581) der Bezirksämter 1) Ansbach (Landgerichte Ansbach und Leutershausen) [226] und 2) Beilngries (Landgerichte Beilngries und Greding) [255], aus welchen unter 1) 83 und unter 2) 94, zusammen 177 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der im I. Semester 1862/63 aus den k. Staatswaldungen empfangenen Torfprodukte werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, nämlich:

Montag den 9. März 1863 Lit. A,
Dienstag den 10. März 1863 Lit. B und C,
Mittwoch den 11. März 1863 Lit. D,

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, am 26. Februar 1863.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

2 Kronenthaler

Belohnung demjenigen, welcher die Herbeischaffung eines am 21. ds. Mts. abhanden gekommenen Stockes von ziemlich dickem spanischem Rohre, mit einem Elfenbeinknopf und einem Stilete bewirkt. Exp. des Morgenbl.

3. Der lieben, lieben Babett Sch......... die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage. C. M.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten königl. Landgerichts vom Heutigen wurde der Bauer Johann Michael Wolf von Hannenbach wegen einer dem Bauern Georg Raab von dort zugefügten Ehrenkränkung in eine Geldstrafe von drei Gulden und zur Kostentragung verurtheilt, was auf Antrag des Klägers hiemit veröffentlicht wird.

Leutershausen, am 24. Februar 1863.

Königliches Landgericht.
Stirl.

coll. Seyerl.

Bekanntmachung.
(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Mit Erhebung der Armenbeiträge für das Jahr 1862/63 oder die Zeit vom 1. Oktober 1862 bis letzten September 1863 wird nun begonnen, und sind solche für dieses Jahr mit 10 kr. von jedem Steuergulden der Haus-, Grund-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer zu entrichten.

Es ergehet daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachbezeichneten Tagen, nämlich:

Montag	den 2. März 1863	von Lit.	A	1	bis 108,
Dienstag	„ 3.	„ „ „	A	109	— 217,
Mittwoch	„ 4.	„ „ „	A	218	— 326,
Donnerstag	„ 5.	„ „ „	A	327	— 344,
		„ „	B	1	— 90,
Freitag	„ 6.	„ „ „	C	1	— 109,
Samstag	„ 7.	„ „ „	C	110	— 194,
Montag	„ 9.	„ „ „	D	1	— 134,
Dienstag	„ 10.	„ „ „	D	135	— 244,
Mittwoch	„ 11.	„ „ „	D	245	— 354,
Donnerstag	„ 12.	„ „ „	D	355	— 461,

Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkassa unfehlbar Zahlung zu leisten. Bemerkt wird, daß auch für dieses Jahr 1862/63 eine weitere Armenbeitrags-Erhebung nicht stattfindet.

Ansbach, den 18. Februar 1863.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Geschäfts-Empfehlung.

Da nun mein **Lager** von den ordinärsten bis zu den feinsten **Bürsten** jeder Art und Gattung vollständig assortirt ist, so erlaube ich mir, solches in freundliche Erinnerung zu bringen.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Ansbach, im Februar 1863.

Gg. Wankel, Wethgasse D 8.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 1. bis 15. März:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	8 Pf. 27 Lth. — Q.	3 Pf. 29 Lth. — Q.
Ein Sechserlipf — weißes Brod	— „ 30 „ 3 „	— „ 29 „ 1 „
Ein Kreuzerlipf	— „ 5 „ ⅛ „	— „ 4 „ 3½ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	— „ 4 „ ⅛ „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 43 kr.	1 fl. 38 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6¾ kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5¼ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4½ kr.	— fl. 4¾ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 4¼ kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9½ kr.

Holzversteigerungen.
(Forstrevier Lindenbühl.)

1) Dienstag den 3. März in der hinte[ren] Ziegelleithe: 1 Buchenschrot, 271 weich[e] Schröte, 3 weiche starke, 111 weiche mittlere [und] 85 weiche geringe Baustämme, 5 weiche Doppel[-]stangen, 100 Fichten-Hopfenstangen, 5½ Klftr. Fichtenwerkholz, 1½ Klftr. Buchen- und 99½ Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, 18¼ weich[e] Asthaufen; 2) Mittwoch den 4 März i[n] der Thälerleithe: 2 Buchen- und 8 weich[e] Schröte, 12 weiche mittlere und 173 weiche ge[-]ringe Baustämme, 287 Fichten-Doppelstange[n], 20 Fichtenlanderstangen, 141 Klftr. weiche[s] Scheit- u. Prügelholz, 49½ weiche Asthaufe[n] — Zusammenkunft an jedem der beiden Tag[e] Vormittags um 10 Uhr, und zwar am erste[n] Tage im Wirthshause zu Eichenberg und a[m] zweiten Tage im Wirthshause zu Unterhöhberg[.] Der Rottmeister Schirmer von Haundorf ist be[-]auftragt, Kaufslustigen, welche das Materiale vo[r] der Versteigerung noch einsehen wollen, dasselb[e] an jedem der beiden Tage auf den betreffende[n] Hiebsorten von Früh 7 bis 10 Uhr vorzuzeige[n.]

Sehr schöne Jagdhunde rein[er] vorzüglicher Race:

1) eine gelbe langhaarige 2¾ Jahr alt[e] Hündin,
2) ein brauner ¾ Jahr alter Hund mi[t] Fahnenruthe,
3) ein 9 Wochen alter gelber Hund, glat[t] — eine Rarität —

sind billig zu verkaufen.

Näheres und Ansicht derselben Hs.-Nr. 23 i[n] Jochsberg.

Nigritine

um das Kopf- und Barthaar braun und schwa[rz] zu färben, empfiehlt

Joh. Katzenberger.

10. Ich mache meinen hiesigen und auswär[-]tigen Kunden und Geschäftsfreunden bekann[t,] daß bei mir alle Arbeit, Krüge und Gläser, au[fs] beste und billigste verfertigt wird.

Schildknecht, Zinngießermeiste[r] am Herriederthor in der Reutergass[e.]

11. Unserm lieben Freund **Wittig** zu se[i-]ner Abreise **„Gut Heil!“**

12. In eine Wirthschaft wird sogleich ein [so]lides Mädchen als **Hausmagd** gesucht.

Luftdruck und Luftwärme am 28. Febr.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1½''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —3° Mitt. 12 U. —1½° R.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 27. Febr. Die „Europe“ bringt folgende Inhaltsangabe dreier Noten Drouyn de Lhuys, die russisch-preußische Convention betreffend: die erste, an den französischen Gesandten in Berlin zur Mittheilung an Hrn. v. Bismarck, empfehle freundschaftlichst die Beobachtung des Nichteinmischungsprincips; die zweite, an das britische Cabinet, lade zur Verständigung über die Haltung gegenüber den möglichen Folgen der Convention ein; die dritte, an den französischen Gesandten in Wien, beglückwünsche die Haltung Oesterreichs, lade zur Vereinigung mit den Westmächten ein, um von Rußland dauernde Pacification Polens durch den Verträgen entsprechende Concessionen zu erwirken. Ferner theilt die Europe mit, daß die englische Antwortsnote die Freude des britischen Cabinets ausdrücke, für die von dem Tuileriencabinet bezeichneten Zwecke mitzuwirken.

Berlin, 27. Febr. Abgeordnetenhaus: Polendebatte. Hr. v. Vincke warnt vor Sentimentalitätspolitik. Ein wiederhergestelltes Polen wäre Preußen gefährlich. Der Aufstand dürfe nicht unterschätzt werden, Klapka sei unterwegs. Wegen Hrn. v. Bismarcks Forderung in Betreff des englischen Unterhauses fordert er ein englisches Oberhaus, ein englisches Ministerium mit Respekt vor der Landesvertretung. Napoleon werde nicht interveniren; seine Zeitungen reden, um die Blicke von Mexiko abzuwenden. Auch England werde sich besinnen. Das Zerwürfniß zwischen Rußland und Oesterreich sei befestigt, das sei nützlich, die französisch-russische Allianz sei hinausgeschoben. Im ganzen verdiene die Regierungspolitik Dank. Aber die Verfolgung flüchtiger Polen auf preußischem Gebiet sei gegen Preußens Interesse und Ehre. Hr. v. Vincke warnt vor Beibehaltung des Ministeriums bei dem jetzigen innern Zerwürfniß, das heiße den Staat ruiniren. Bei der Ministerkrisis hätten seine Freunde nichts zu gewinnen, die Majorität müsse einmal an's Ru[-]der kommen, das Land müsse durch Schaden klug werden. Hr. v. Bis[-]marck wiederholt, die mit Rußland getroffene Verabredung schütze Pre[u-]ßen gegen das Einrücken russischer Truppen, erwidert auf die Provo[ci-]rung, das Haus aufzulösen, das Land solle das Haus erst kennen l[er-nen.] Hr. v. Bonin, bisheriger Oberpräsident Posens, erklärt: als Ober[prä-]sident würde er die Regierungsmaßregeln nicht gebilligt haben. [Die] Convention schädige Preußens Interesse. Nach sechsstündiger heftiger [De-]batte wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Wien, 27. Febr. Wienerzeitung: Warschau, 26. Febr. Lan[ge-]wicz ist, mit mehreren Banden vereinigt, am 24. bei Mologosz, G[ou-]vernement Radom, geschlagen worden.

Breslau, 27. Febr. Die Schlesische Zeitung schreibt [aus] Ostrowo vom 26. Febr.: Die Fabrikstadt Opatowek bei Kalisch ist [von] den Insurgenten genommen worden. Aus Ostrowo ist preußisches [Mi-]litär an die Grenze gerückt. — Die Ostsee Zeitung meldet: Mieroslaw[ski] benachrichtigte die Insurgenten durch Tagesbefehl vom 19. ds., daß [die] provisorische Nationalregierung ihm den Oberbefehl über den gesam[mten] Aufstand übertragen habe. Das Gefecht bei Radziejowo scheint un[ent-]schieden gewesen zu sein. Am 22. fand eine kurze Gränzüberschreit[ung] einer preußischen Patrouille aus Wreschen statt.

Lemberg, 27. Febr. Angekommene Flüchtlinge melden: [Ein] Gefecht fand am 24. bei Ruda statt, oberhalb Swierze und Ch[...]. Zweitausend Insurgenten unter Bogdanowicz und Neczal wurden [ge-]schlagen, theilweise über den Bug gedrängt.

Krakau, 27. Febr. Bei Mologosz und Wloszczow soll seit [...] Tagen zwischen Sezierenski, Zilienski und den Russen gekämpft wer[den.]

Paris, 27. Febr. Der Pays enthält eine Depesche aus Ma[drid, die] die Ernennung Narvaez' zum Präsidenten des Ministerraths anzeig[t.]

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inseratreie einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 54. Prot.: Kunigunda. Dienstag, den 3. März. Kath.: Kunigunda. 1863.

☞ **Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.**

Politisches.

Deutschland.

München, 28. Febr. Amtliche Nachrichten. Der Schulreferent der [Reg]ierung von Oberbayern, R. d. Z., Titular-Regierungsrath Priester Karl Eg[ger]t, ist unter Genehmigung seines Verzichts auf das Kanonikat an der Hof- u. [Coll]egiat-Stifts-Kirche bei St. Cajetan dahier zum wirklichen Regierungsrathe bei [der]selben Kreisregierung ernannt; — auf die Stelle des Kassiers bei der Staats[sch]uldentilgungs-Spezialkasse in Nürnberg der Kontroleur der genannten Kasse, R. Rauchenberger, befördert; an dessen Stelle der 2. Rechnungskommissär [der] Staatsschuldentilgungs-Kommission, J. Mayer, ernannt; unter Vorrückung [der] 3., 4., 5., 6. und 7. Rechnungskommissärs bei der genannten Kommission in [die] nächst höhere Stelle zum 7. Rechnungskommissär der Rechnungsaccessist der genann[ten] Kommission, K. Grünewald, ernannt worden. (B. Z.)

— Ansbach, 2. März. Im k. Landwehr-Bataillon Weissenburg ist der [k.] Landwehr-Unterlieutenant Aug. Schmidtlunz zum Oberlieutenant beför[dert] worden.

Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Oberasbach, Distr[ikt Ca]dorf, mit 350 fl. Einkommen (Meld.-Term. 6. April); die kath. Pfarrei Poch[...], B.-A. Friedberg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1372 fl. 42 kr.

München, 27. Febr. Generalmajor v. Liel wurde gestern Nach[mit]tags zu Sr. Maj. den König beschieden und gleichzeitig zur k. Tafel [gela]den. Es verlautet nunmehr bestimmt, daß derselbe zum Kriegsmini[ster] ausersehen ist und die Annahme des Portefeuille's von seiner Seite [best]immt zu erwarten steht. Diese Ernennung, welche heute noch erfol[gen] dürfte, wird die freudigste Sensation in der Armee hervorrufen, da [es] hinlänglich bekannt ist, daß Generalmajor v. Liel in allen Details [des] Heeres eine große Erfahrung, außerdem auch eine sehr feine Bildung [besi]tzt. General v. Liel bringt durch Uebernahme des beschwerlichen Po[sten]s eines Kriegsministers sowohl seinem Könige als dem Vaterlande [offen]bar ein großes Opfer, da seine bisherige Stelle als Militärbevoll[mäch]tigter in Frankfurt ungleich angenehmer und in pekuniärer Bezieh[ung] wenig verschieden von jener eines Kriegsministers wäre. Ueberdieß [kann] dieser Punkt bei Liel gar nicht in Betracht kommen, da er selbst [ein] nicht unbedeutendes Vermögen besitzt. (Js.-Ztg.)

— Am 27. Februar Vormittag hatte der Sekretär des Königs, [Hof]rath v. Pfistermeister, eine längere Besprechung mit dem General[maj]or v. Liel, wobei es sich um die näheren Bedingungen zur Ueber[nah]me des Kriegsportefeuilles handelte. Nachmittags war Generalmajor [v. L]iel wieder an den k. Hof und Abends zu dem Feldmarschall der [Arm]ee, Prinz Karl, geladen.

München, 28. Febr. Die Ernennung des Generalmajors v. Liel [zum] Kriegsminister ist zwar bis diesen Nachmittag noch nicht erlassen, [den]n man zweifelt nicht mehr, daß dieselbe alsbald erfolgen werde, nach[dem] verschiedene Bedingungen, welche der General wegen Uebernahme [des] Portefeuilles gestellt hatte, seit heute Vormittag allerhöchsten Orts [gene]hmigt sind. (N. Korr.) [Auch die A. Z. meldet, daß die Ernen[nun]g v. Liel's zum Kriegsminister als sicher betrachtet werden dürfe, [nach]dem sich derselbe zur Uebernahme des Portefeuille's bereit erklärt [habe.]]

München, 28. Febr. Der Ausschuß des großdeutschen Reform[vere]ins hat diesen Abend beschlossen, der auf den 3. März zusammen[beru]fenen Generalversammlung die folgenden drei Resolutionen in der [Bun]desreformfrage zur Annahme vorzuschlagen: „Die beim Bund er[folg]te Ablehnung des Delegirtenprojekts darf die Regierungen, welche [für] dasselbe gestimmt haben, nicht abhalten, die Reformbestrebungen mit [allen] nach Bundesrecht zulässigen und der Sachlage entsprechenden Mit[teln] fortzusetzen. 2) Der Versuch, das Delegirtenprojekt trotz der erfolg[ten] Ablehnung durch Vereinbarung unter den Regierungen ins Leben zu [ruf]en, kann als ein der jetzigen Sachlage entsprechendes Mittel nicht an[erka]nnt werden. 3) Dagegen stellt sich als ein solches die Einigung [gleic]hgesinnter Regierungen über neue weiter gehende Anträge am Bunde [dar,] welche, neben der Schaffung einer nationalen Vertretung als einer [orga]nischen Bundeseinrichtung, zugleich die Reform der die Bundes[exeku]tivgewalt betreffenden Bundesbestimmungen, und zwar im Sinne [der] von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt a/M. am 28. [Okt]ober 1862 gefaßten Beschlüsse, bezwecken.“ (A. Z.)

München, 28. Febr. Die abendlichen Zusammenkünfte zur Be[spre]chung politischer Zeitfragen, fern von jedem Vereins- und Partei-standpunkte, werden nun wieder regelmäßig alle Montag Abends in der Westendhalle fortgesetzt. Die nächste wird sich mit einer Besprechung über Unterricht und Volkserziehung beschäftigen und mit Besprechungen über die Verhältnisse unserer Volks- und Elementarschulen beginnen. (N. N.)

München, 27. Febr. Seinem Ansuchen entsprechend wurde dem Oberstlieutenant Frhrn. v. Seckendorf vom 1. Kuirassier-Regiment die Entlassung aus dem Heere bewilligt und zwar mit der Auszeichnung, die Uniform eines Kuirassierobersten tragen zu dürfen. Der Oberstlieutenant Frhr. v. Mulzer, vom Chevaulegers-Regiment König, wurde zum ersten Kuirassier-Regiment versetzt, dem er bis vor einigen Monaten als Major angehörte.

⚹ Weissenburg, 1. März. Heute fand dahier eine Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins statt, wozu mittels Circulars Angehörige und Gesinnungsgenossen des Vereins geladen waren.

Aus der Pfalz, 26. Febr. Nachdem nun sämmtliche Wahlen für die Generalsynode bekannt sind, läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß die Vorlagen in Betreff einer Abänderung der Wahlordnung die Stimmenmehrheit erhalten werden. Von den Gewählten gehören etwa 9 der Rechten, eben so viel der Linken und 14 der Mittelpartei an. Von den 16 in der Synode von Amtswegen sitzenden Dekanen dürften etwa 6 bis 8 der Rechten, die übrigen mit der Mittelpartei, d. h. für die Konsistorialvorlage stimmen. Da aber auch die Linke nach fruchtlos versuchten Abänderungsvorschlägen vermuthlich sich für die neue Wahlordnung, als für eine Abschlagszahlung, erklären wird, so dürfte die Vorlage auf eine Mehrheit von etwa 31—33 Stimmen gegen eine Minderheit von 15—17 Stimmen zählen können. (Pf. Kur.)

Frankfurt a/M., 28. Febr. Das Frankfurter Journal vernimmt: Die in St. Petersburg aufgestellte Conventionsverfassung sey in Berlin zu allgemein befunden worden, und habe weitere, wahrscheinlich noch nicht abgeschlossene Verhandlungen herbeigeführt. (T. N.)

Berlin, 26. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Resolution in der Polenfrage.*) Von den Ministern sind Hr. v. Bismark, v. Selchow, v. Mühler, v. Bodelschwingh und Graf Eulenburg anwesend. Die Tribünen sind dicht besetzt. Der Abg. v. Bonin (Genthin) hat das folgende Amendement gestellt, welches Unterschriften aus den Fraktionen des linken Centrums, v. Vincke, des parlamentarischen Vereins und des Centrums trägt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die von der Kommission beantragte Erklärung in nachstehender Fassung abzugeben: „Das Interesse Preußens erfordert, daß die k. Staatsregierung dem im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstande gegenüber sich lediglich auf die zum Schutz der preußischen Landesgrenze erforderlichen Maßregeln beschränke, jede darüber hinausgehende Einmischung vermeide und Bewaffneten nicht gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten.“ v. Vincke (Stargard) beantragt folgende Resolution: „Das Interesse des preußischen Staates erfordert, daß die Regierung gegenüber dem in Polen ausgebrochenen Aufstande nicht gestatte, daß russische Truppen behufs Verfolgung von Insurgenten das preußische Gebiet betreten.“ v. Sybel als Referent eröffnet die Debatte mit einer Motivirung des Kommissionsantrages.

Berlin, 28. Febr. (Schluß der Polendebatte.) Simon: Wenn Polens Wiederherstellung Preußens Unglück sei, was könne die Regierung Schlimmeres thun, als den Westmächten zur Erhebung einer europäischen Frage die Handhabe bieten? — v. Sybel: Bernstorff's unvollkommene Kenntniß des Inhaltes der Convention habe eine gefährliche Täuschung Europa's hervorgebracht; nie sei mit den Interessen des Landes unverantwortlicher gespielt worden. Er schließt: Wir wollen das Land unserm König, den König dem Lande retten. Die Resolution (strenge Neutralität verlangend) wurde mit 246 gegen 57 Stimmen angenommen.

Berlin, 26. Febr. Die Kreuzzeitung tritt der Nachricht verschiedener Blätter über eine angeblich vorhandene Ministerkrisis in

---

*) Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staatsregierung gegenüber dem im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstand[e weder] der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine [Hilfe] oder Begünstigung zuwende, demgemäß also auch keinem de[r beiden] Theile gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwa[ffnung zu be]treten.“

der entschiedensten Weise entgegen. Das Manöver des „Wegschreiens", welches von der demokratischen Presse gegen Hrn. v. Bismark in Anwendung gebracht werde, stütze sich vorzugsweise auf die Angriffe ausländischer Organe, mit denen die Fortschrittspresse „in ihrer nicht mehr ungewöhnlichen Richtung von patriotischem Ehrgefühl" gemeinschaftliche Sache gegen die eigene Regierung mache. „Diese biederen Vaterlandsfreunde" schließt die Kreuzzeitung in stolzester Zuversicht, „werden wohl vergebens auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen. Die thatsächlichen Erfolge der preußischen Politik in der polnischen Frage liegen in der Wirkung der rechtzeitigen Schutzmaßregeln und in der Einschränkung des nachbarlichen Aufstandes bereits handgreiflich vor Augen. Was aber die moralische Seite der Sache betrifft, so hat die Regierung außer dem Lohn des wirksamen Eintretens für die Interessen des Landes auch noch den Erfolg: durch die rasche Entschlossenheit und die thatkräftige Selbstständigkeit ihrer Aktion den Unmuth des Auslandes erregt zu haben. Denn nicht die Sorge für Polen, sondern das rasche energische Auftreten Preußens und sein sachgemäßes Vorgehen hat die „Verstimmung" erzeugt, zu deren dienstwilligen Organ unsere Oppositionspresse in ihrem Parteiinteresse sich hergibt."

Köln, 27. Febr. Die „Köln. Ztg." wurde vorgestern mit Beschlag belegt, und zwar wurden 3 Artikel in derselben beanstandet, darunter eine Nachricht des feudalen Wiener „Vaterland" über Hrn. von Bismarck. In den anderen Artikeln dürften die Berichte über die in Berlin und in der Rheinprovinz herrschende Stimmung zu stark befunden worden sein. — Gestern wurden auch die „Kölnischen Blätter" confiscirt. (K. Z.)

(Oesterreich.) Ein überraschender Rückfall in die Gewohnheiten der altösterreichischen Politik, wie man ihn unter der Schmerling'schen Regierung am wenigsten hätte erwarten sollen, ist der Ministerialerlaß, durch welchen den Juden in Böhmen die Fähigkeit zum Erwerb von Grundeigenthum, wenigstens von Bauerhöfen abgesprochen wird. Man kann sich indessen über den schreienden Widerspruch zwischen dem geschriebenen Rechte und den leibhaftigen Thatsachen nicht wundern, so lange die kirchliche Gleichberechtigung der Protestanten mit den Katholiken, die seit einem halben Jahrhundert durch die Bundesakte verbürgt und durch Oktoberdiplom und Februarpatent feierlich bestätigt ist, eine bloße Redensart bleibt. In Tyrol zumal wird den Protestanten bis auf den heutigen Tag und mit vollständigem Erfolg das Recht der Erwerbung von Grundeigenthum und insbesondere der öffentlichen Religionsübung streitig gemacht. Daß der Wiener Reichsrath in dieser Sache nicht ein einziges ernstliches Wort gesprochen, ist das unverantwortlichste seiner Versäumnisse. Die ultramontane Partei im übrigen Deutschland beurkundet aber wieder ein Mal ihre eigene Gewissen- und Schamlosigkeit dadurch, daß sie in dem Organe des Bischofs Ketteler zu Mainz in dem einen Artikel heftige Beschwerde darüber führt, daß den katholischen Kirchen in Holstein keine Glockenthürme gestattet seien (was wir ebenfalls bedauern), und in dem andern Artikel, Spalte an Spalte, Zeter darüber schreit, daß man für die Protestanten in Tyrol überhaupt Kirchen beansprucht. Und das Alles mit Anrufung der Gewissensfreiheit und des öffentlichen deutschen Rechts!

Innsbruck, 25. Febr. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Comitébericht über die Religionsfrage verhandelt. Berichterstatter ist Dr. Haßlwanter. Die Anträge des Comité's sind gleichlautend mit den bekannten Anträgen der Fürstbischöfe vom 23. Januar 1863, nämlich: 1) es soll sich in Tirol keine akatholische Gemeinde bilden dürfen; 2) den Protestanten ist bloße private Religionsübung gestattet; 3) das protestantische Bethaus in Meran bleibt bloßes Privat-Oratorium; 4) jeder Akatholik kann in Tirol nur durch ein von Fall zu Fall erwirkendes Landesgesetz unbewegliches Eigenthum erwerben. Es ist die Bitte beigefügt: Se. Majestät möge diesen Gegenstand durch Allerhöchsteigene und unmittelbare Würdigung erledigen. Ein Abänderungsantrag der Abgg. Riccabona, Dr. Mardetti, Sartori und Frhr. v. Altenburger macht bloß die Bildung akatholischer Gemeinden von einem Landesgesetz abhängig, und gestattet den Evangelischen das Religions-Privatexercitium so lange, bis sie eine anerkannte Pfarrgemeinde bilden. — So verfassungswidrig wie inhuman, wurde der Comitébericht von der Mehrheit der Versammlung dennoch angenommen. Es waren 52 Abstimmende; die Minderheit betrug 18, die Mehrheit also 34 Stimmen. — Dieser Beschluß paßt schlecht zu der am 26. Februar auch in Innsbruck begangenen Verfassungsfeier. Es fand dort ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Landtag, die Civil- und Militärautoritäten zahlreich beiwohnten. Abends war Festvorstellung im Theater. — In allen Hauptstädten diesseit der Leitha wurde ebenfalls der Tag gefeiert, zum Theil unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung.

Auch von anderer Seite wird geschrieben: In Innsbruck nahmen am 25. Februar die Stände den Antrag der drei Bischöfe, die Protestanten betreffend, mit 34 gegen 18 Stimmen an, während den andern Tag der Jahrestag der Verfassung gefeiert ward, mit der dieses Ergebniß im schreiendsten Widerspruch steht.

(Schleswig-Holstein.) Itzehoe, 28. Febr. Hr. v. Blome hat den Antrag eingereicht: die Ständeversammlung beschließt, die Bundesversammlung anzurufen, derselben die Aktenstücke einzureichen, die Lage darzustellen und die Hoffnung auszusprechen, daß der Bund geeign[ete] Schritte thun werde, Holsteins Rechte und Interessen zu schützen. (T. N.)

Italien.

Turin, 27. Febr. Gelegentlich der Discussion über die Anlei[he] erklärte der Minister des Innern, daß die Hauptstadt Italiens Tur[in] sein müsse, bis Rom sie werden könne. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Mit unserer Armee in Mexiko steht es s[ehr] schlecht. Von den 30,000 Soldaten, mit welchen General Forey zu General Lorencez entsendet, waren bei seiner Ankunft nur 23,000 krieg[s]fähig. Gott weiß, wie viele derselben bereits jetzt, ehe noch der gerings[te] Vortheil errungen, dem gelben Fieber erlegen sind! In Veracruz herrsch[t] eine schreckliche Art schwarzer Pocken, welche die Leute massenhaft dahin[-] rafft. Man rückt langsam nach Puebla vor; es fehlt an Mauleseln. Die Mexikaner machen förmlich Jagd auf jene Zugthiere, die man si[ch] schweres Geld von New-York kommen lassen muß. Die Soldate[n] meinen sie, fallen und sterben schon von selbst. General Forey jamme[rt] um neue Verstärkung und schreibt dem Kaiser: Juarez beabsichtige, d[ie] Umgegend Mexiko's für einige Zeit zu überschwemmen. Kommt dan[n] die französische Armee, so versinkt sie in den Schlamm, oder erliegt de[m] Fieber, das stets nach einer Ueberschwemmung monatelang jene Gegen[d] den unbewohnbar macht.

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Der General Concha ist mit der Cabinets[-] bildung beauftragt. Von Narvaez ist keine Rede. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 26. Febr. Die Insurgentenschaar unter Langiewi[cz] ist bei Malogosz geschlagen worden, hat zwei Geschütze verloren, un[d] wird unaufhörlich verfolgt. Bei Zelechow wurde eine Insurgenten[-] bande zersprengt, dieselbe hatte 150 Todte. — Die „Schlesische Zeitung" hat Nachrichten aus Ostrowo, wonach die Russen, in Folge des Zu[-] sammenstoßes bei Opatowek, den Ort Winari aufgegeben haben. — Kattowitz, 26. Febr. Mit dem Warschauer Schnellzug ankommend[e] Reisende berichten: Wielopolski sei todt. Die Insurgenten haben da[s] Gebiet diesseits Czenstochau verlassen und sich gegen die Weichsel nach de[r] österreichischen Grenze gezogen. — Neubeck, 26. Febr. Nachmittag[s] In der Richtung von Czenstochau wurde mehrstündiger Kanonendonn[er] gehört. (T. N.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Polen ist auch Garibaldi[s] Sohn, Menotti Garibaldi, dort angekommen, um der Insurrektion [zu] dienen.

Volkswirthschaftliches.

München. Zur Förderung der Arrondirungen ist vom Finan[z-] ministerium in den jüngsten Tagen angeordnet worden, daß die Bezirk[s-] geometer, denen bisher die Ausarbeitung der Vermessungspläne und [die] Herstellung der Ummessungstabellen nur innerhalb des ihnen angewie[se-] nen Bezirkes gestattet war, von nun an auch außerhalb dieses Bezirk[s] sämmtliche einschlägige Katasterarbeiten ausführen und für die Zeit, [in] welcher sie sich ausschließlich dem Arrondirungsfache widmen, einen A[uf-] hilfsgeometer zur Besorgung ihres gewöhnlichen Dienstes annehmen dürf[en].

München, 26. Febr. In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels wird bis auf Weiteres die Gebühr [für] leer gehende Schiffe auf dem Kanale um die Hälfte ermäßigt, [und] die Beiladung leerer Packkisten zu den in der ermäßigten Klasse tarifirt[en] Ausnahmeartikeln gestattet, ohne daß hiedurch der Anspruch auf Er[-] richtung der ermäßigten Kanalgebühr aufgehoben wird. — Vom 1. Mä[rz] angefangen, werden auf den Staatsbahnen folgende Artikel, al[s] Alkohol, Bier, Branntwein, Cider, Essig, Franzbranntwein, Most, Ob[st-] wein, Spiritus, Weinessig und Weingeist, wenn solche in anderer Ve[r-] sendungsart als in Fässern zum Transporte gelangen, zur Fracht [der] I. Tarifklasse, in Fässern aber durchgängig in II. Tarifsklasse beförde[rt].

— Ansbach, 1. März. (Fleischtaxen.) Für den Mon[at] März ist die Taxe des Mastochsenfleisches in Mittelfranken [fest-] gesetzt wie folgt: für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenbu[rg,] Windsheim und Schwabach 14 kr., für Uffenheim, Erlangen und Ei[ch-] stätt 14 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 14 kr. 3 pf. per Pfu[nd,] dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im 1. Distr[ikt] (Ansbach) 14 kr., im 2. und 3. Distrikt (Nürnberg und Eichst[ätt]) 14 kr. 2 pf. per Pfund.

Aus Erlangen, 27. Febr., schreibt man dem „Fr. Kur.": [Die] Nachricht: § aus Erlangen, 25. Febr., ist dahin zu berichtigen, daß [die] erwähnten 30 Buchdruckergehilfen den Erfolg der schwebenden Unterha[nd-] lungen nicht abwarteten, sondern die Arbeit einstellten, weil ihren th[eil-] weise ganz ungerechtfertigten (?) Forderungen nicht sofort entspro[chen] wurde. Leider ließen sich dieselben auch zu Ungesetzlichkeiten verleiten.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienzi[eh-] ung der badischen 35 fl. Loose wurden folgende 50 Serien à 50 S[tück] Loose gezogen: Serie 64, 136, 272, 565, 601, 872, 1044, 12[..] 1392, 1425, 1676, 1829, 1919, 2080, 2131, 2163, 2161, 26[..] 2759, 3043, 3261, 3271, 3498, 3600, 3817, 4078, 4122, 41[..] 4543, 4557, 4621, 4696, 4729, 4859, 4960, 5379, 5454, 62[..]

6402, 6436, 6573, 6858, 6866, 6947, 6962, 7368, 7582, 7684, 7764 und 7896. Die Gewinnziehung erfolgt am 31. März ds. Js.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. März.		Wien, 28. Febr.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68⅜	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
" 5% Metall.	63	" 5% Metall.	75,25
" Bank-Aktien	821 P.	" Bank-Akt.	813
" Credit-Bank-Aktien	222	" Credit-Bank-Aktien	220,60
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77½	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	137¼	" ditto v. 1858	135,10
" ditto v. 1860	81½	" ditto v. 1860	93,80
" Elisab.-Pr.-Akt.	85½	" Westb.-Prior.	98,50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143¾	" Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	114⅞	" Staats-Aktien	211,75
Ditto volleingezahlt	115⅞	" Nordbahn-Aktien	190
Wechselkurs — Wien	101	Wechsel — Augsburg	98

Geld-Sorten.

Frankfurt, 28. Febr.

Pistolen	9 fl. 38½—39½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55½—56½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.	Russ. Imp.	9 fl. 40 —42 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 25. Febr. Gestern Abend geruhte Se. Maj. der König den Verfasser der „Volkserzählungen aus dem bayerischen Walde", Maximilian Schmidt, k. Lieutenant, in huldvollster Weise Audienz zu ertheilen. Die königlichen Majestäten unterhielten sich längere Zeit mit dem Verfasser, drückten ihre Freude darüber aus, „diese Perle Ihrer Krone" in's Licht gebracht zu sehen, und ließen die freudige Absicht durchblicken, in Bälde das Innere des Waldes mit allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beglücken.

München, 26. Febr. Die von den hiesigen „N. Nachr." gebrachte Notiz von der Verlobung einer Tochter des Grafen Arco-Zinneberg mit dem Grafen Rechberg ist, wie man heute erfährt, gänzlich unbegründet.

|| Ansbach, 28. Febr. Dem Pfarrer Johann Gg. Walser zu Heidhausen wurde die im Jahre 1854 von Sr. Maj. dem König ertheilte Bewilligung zur Vornahme von Sammlungen für den Ausbau der katholischen Stadtpfarrkirche daselbst auf weitere 3 Jahre verlängert.

Aschaffenburg, 26. Febr. Wie im Schweinfurter und Ochsenfurter Gau haben auch in unserer Gegend die größeren Gutsbesitzer in diesem Winter sich der Dreschmaschine zum Ausdrusche ihres Getreides bedient. Mehrere derselben hatten sich nämlich eine Dampf-Dreschmaschine (s. g. Lokomobile) eigens von Würzburg kommen lassen, die allen gehegten Erwartungen vollkommen entsprach. Andere landwirthschaftliche Maschinen finden bei unseren Oekonomen ebenfalls immer mehr Eingang und wird dadurch wohl am besten den steten Klagen über Arbeitermangel beim Betriebe der Landwirthschaft abgeholfen. (Asch. Ztg.)

Hiesiges.

≈ **Wochenmarktbericht** vom 28. Febr. **Butter:** das Pfd. 24—26 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 6 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 14—16 kr., **Fische:** das Pf. Hechte 15 kr., Karpfen 16 kr., **Kartoffeln:** die Maas 1½ kr., **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz 14 fl. 48 kr., Föhrenholz 13 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Den ersten Spargel brachte die Gemüsehändlerin Johanna Decker, sehr schöne Zwetschgen und Hutzel Frau Dietrich von Nürnberg, das Pfd. zu 7 kr., zu Markte. Der Markt war sehr lebendig.

Briefkasten.

1) **Bescheidene Anfrage.** Warum werden nicht auch beim hiesigen Stadtgericht und Landgericht, gleichwie beim Bezirksgericht und Schwurgericht, die zur öffentlichen Verhandlung kommenden Fälle durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht? — Anderwärts geschieht's. —

Ansbach, 28. März. Gestern Abend fand in einem renommirten hiesigen Gasthause ein Duell (?) statt, bei dem sich die Duellanten weder der üblichen Binden und Bandagen, noch der Secundanten bedienten. Das Duell nahm unter den Augen vieler Zuschauer einen komischen Ausgang.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anodoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Toilet-Essig** zu 15 kr., **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbsförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (**Caries**) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmacks und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (**Rosée de fleurs**), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in **Ansbach** nur bei

Joh. Katzenberger.

4. Ich zeige hiemit einem verehrlichen Publikum an, daß ich von einem hochlöblichen Stadtmagistrate die Erlaubniß zum **Stiefelwichsen**, sowie zur Bereitung von **Stiefelwichse** erhalten habe. Ich mache daher das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß an allen Thoren dienstleistende Personen, mit Schild versehen, von mir aufgestellt sind.

Auch können dieselben vom Publikum in ihren Privatwohnungen zum **Stiefelwichsen** und **Kleiderreinigen** verwendet werden.

Der Preis für ein Paar Stiefel zu wichsen **2 kr.**,
" " " eine Schachtel Wichse **2 kr.**

Johann Jacob Seffert.

Holzversteigerungen.

(Forstrevier Weihenzell.)

1) **Mittwoch** den 4. März in der Staatswaldung Haßlacherwald, Abthl. Jungholz und Schlüssel, Forstwartei Bruckberg: 7 Nadelholzstämme, 10 mittlere dergl., 14 geringe dergl., 8 Nadelholzklötzer, 10 Fichtendoppelstangen, 6 Fichtenhalbstangen, 1500 Fichtenhopfenstangen, 400 Fichtenbaumpfähle, 750 Fichtenrechenstiele, 1300 Fichtenbohnenstangen, 600 Fichtenetterruthen, 115 Birkengeräthe und Deichselstangen, 575 Birkenreißstangen, 7½ Klftr. hartes Scheit- und Astholz, 60 Stück harte Wellen, 39 Klftr. Nadelscheit- und Abholz, 8 Nadelholzasthaufen und 1½ Birkenasthaufen. Zusammenkunft Vormittags um 10 Uhr im Stürmer'schen Wirthshaus in Bruckberg.

(Forstrevier Kolmberg.)

Freitag den 6. März in Wäsach u. Horn, k. Aufsichtsbezirks Binden: 4 harte u. 109 weiche Stämme, 12 harte und 34 weiche Blöche, 6 weiche Stangen, 16½ Klftr. hartes und 46½ Klftr. weiches Scheitholz, 3¼ Klftr. hartes und 4¾ Klftr. weiches Prügelholz, 10 weiche Asthaufen und 208 harte Wellen. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Oberrammstadt.

5. Da mir vom hohen Magistrat die Konzession zur Ausübung des Schneidergewerbes ertheilt wurde, so bitte ich einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum, mich recht fleißig beehren zu wollen, indem ich jeden mir gegebenen Auftrag billig und prompt erledigen werde. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Johann Herbst,
wohnhaft in meinem älterlichen Hause C 41.

6. **(Lehrlings-Gesuch.)** Zur Erlernung der Kellnerei in einem Gasthofe zu Nördlingen kann ein braver junger Mensch, ohne Lehrgeld, Aufnahme finden. Näheres D 203.

7. **(Gesuch.)** Ein ordentlicher Färbergehilfe, der im Drucken bewandert ist, kann sogleich in Arbeit treten bei Färbermeister Hohlleder in Windsheim.

Mit kgl. bay. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

Warnung vor Fälschung.

1857 MENTION honorable — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner,** sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

Glasfabrik Schleichach

bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge **prompt** effectuiren zu können.

Die von mir mit **Holz** fabrizirten **Flaschen** zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

10. Um irrigen Meinungen zu begegnen, diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft bis Laurenzi noch im jetzigen Lokale fortführe und nach dem Umzuge in ein anderes **dahier** solches bekannt machen werde.

Achtungsvoll

L. Grünsfelder.

11. Im Curorte **Streitberg** ist für junge **Wirthe,** welche sich etabliren wollen, ein reizend gelegenes, sehr rentables **Gasthaus** unter billigen Bedingungen (1000 fl. Anzahlung bei hypothekarisch gesichertem Reste) zu kaufen.

Offerten unter Chiffre H. L. an die Exp.

12. **Gallus-, Alizarin- und Anilin-Tinte** empfiehlt in frischer Sendung **Aug. Klein sen.**

13. In einem lebhaften Städtchen, an der Eisenbahn gelegen, wird in ein Conditorei-, Lebküchnerei- und Spezerei-Geschäft ein junger Mensch unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

14. Ein junger kräftiger Mensch findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. des Morgenbl.

15. In der Nähe von Ansbach wird ein Lehrling zur Schreinerprofession angenommen. Wo? sagt die Exp.

Rechtschaffene Leute,

die Lust haben, sich für einen leicht und **überall** verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen **angemessene Vergütung** in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter den Buchstaben **P. P. Nr. 10** an die Expedition dieser Blätter wenden.

17. Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Würzburg ein herzliches Lebewohl! **Friedrich Haffner,** Schriftsetzer.

18. Eine solide Dienstmagd wird in einen ruhigen Dienst sogleich zu nehmen gesucht, oder auch eine Auslauferin. Näheres in der Exp.

19. Ein weißes Sacktuch mit T. N. gezeichnet kann in der Exp. in Empfang genommen werden.

20. Bei Sattlermeister Hecht kann ein ordentlicher junger Mensch mit Bedingnissen in die Lehre treten.

21. Ein anständiges Frauenzimmer kann in einem hiesigen Gasthofe das Kochen erlernen. Näheres die Expedition d. Bl.

22. Bei Schneidermeister Häfner können einige Gehilfen Beschäftigung finden; auch wird ein junger Mensch ohne Lehrgeld in die Lehre genommen.

23. Heute Schlachtschüssel mit Märzenbier in der Wolfsschlucht.

24. A 282 ist von Walburgi an eine freundliche sonnige Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

25. Zur herannahender Saatzeit empfehl[en] wir den Herren Landwirthen unsern

Acker- und Wiesen-Guano

à fl. 2½, per Zoll-Ctr. incl. Verpackung.

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg.

In Neustadt a/A. bei Herrn F. W. Sieg[...] per Zoll-Ctr. fl. 3. 24 kr.,

in Ansbach bei Herrn **C. Oelschläge[r]** per Zoll-Ctr. fl. 3. 15 kr.,

in Gunzenhausen bei Herrn Aug. Richte[r] per Zoll-Ctr. fl. 2. 54 kr.,

in Rothenburg a/T. bei Herrn Letterer p[er] bayer. Ctr. fl. 3. 42 kr.

26. Meiner bisherigen geehrten Nachbarschaft sage ich bei meinem heutigen Scheiden aus deren Mitte für die vielfachen Beweise deren Freundschaft und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß ich die mir in der letzten Zeit von einigen Seiten erwiesenen besonderen Gefälligkeiten so viel als nur möglich zu vergelten suchen werde.

Heilsbronn, den 28. Februar 1863.

Kaspar Keith.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 28. Februar.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	19	54	19	35	19	—	—	—	—	[illegible]
Waizen	18	—	17	24	17	—	—	—	—	[illegible]
Korn	12	33	12	30	12	27	—	—	—	[illegible]
Gerste	12	—	11	47	11	15	—	23	—	—
Haber	6	24	6	21	6	18	—	3	—	—

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 16. bis 22. Febr.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Friedrich, Sohn des Schneidermeisters Kressel in Hennenbach; Gg. Ferdinand, Söhnl. des Pinselmachers Schumann; Ma[r]. Luise Emilie, Tochterl. des Kaufmanns Schübel; E[va] Bab., Tochterl. des B., Huf- und Waffenschmiedmeisters Hofmockel. — St. Gumb.: Wilhelmine August[e] Sophie Regine, Tochterl. des k. Professors Schreiber; Lisette Emilie, Tochterl. des Buchhändlers Seybold.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Lorenz Ammon, B. und Schneidermeister, mit Marg. Bab. Borndörfer. — St. Gumb.: Joh. Gg. Kundner, Inlasse und Taglöhner mit Anna Marg. Reisenbeck.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Peter und Georg Schelle[r], Bäckermeisters-Zwillings-Söhnlein, 4 T., Lebensschwäche; Joh. Geret, Ziegelarbeiters-Söhnl., 1 M. 9 T., [Aus]zehrung; Anna Mar. Moll, Bauern-Wittwe von Mü[...]dorf; 73 J. 3 M. 9 T., Unterleibsentzündung; An[na] Mar. Simon, Metzgermeisters-Tochter, 55 J. 21 T., Wassersucht. — St. Gumb.: Christian Lödel, Privatier, 82 J. 6 M., Entkräftung; Johanna Kath. [...], Büttnermeisters- und Weinwirths-Wittwe, 79 J. 1 M. 17 T., Entkräftung.

Luftdruck und Luftwärme am 2. März.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — feit.

Therm.: Morg. 7 U. —4½° Mitt. 12 U. +2½°.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.Pr. fl.	kr.	Erbsen M.Pr. fl.	kr.
Rothenburg	28	19	11	—	—	—	9	18	47	—	—	—	31	13	15	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	28	—	—	—	—	—	—	17	9	—	—	—	7	12	19	—	20	—	—	10	2	—	—	—	13	6	8	—	—	—	1	12	—	12	—
Bellngries	26	—	—	—	—	—	—	16	23	—	—	—	3	11	5	—	—	—	25	8	23	—	—	—	3	6	4	—	24	—	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	27	—	—	—	—	—	—	18	9	—	—	—	—	13	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	26	19	6	—	13	—	—	19	6	—	13	—	—	12	12	—	—	—	4	11	33	—	12	—	—	5	48	—	12	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	28	19	1	—	31	—	—	18	55	—	23	—	—	13	35	—	15	—	—	10	56	—	3	—	—	6	17	—	14	—	—	—	—	—	—
Augsburg	27	19	10	—	7	—	—	19	20	—	2.	—	—	13	7	—	3	—	—	11	10	—	10	—	—	6	45	—	—	—	—	—	—	—	—
München	28	—	—	—	—	—	—	19	34	—	2	—	—	12	50	—	—	—	5	11	3	—	—	—	11	6	49	—	—	—	—	—	—	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Turin, 28. Febr. Das Anleiheproject ist in der Deputirtenkammer mit 204 gegen 32 Stimmen angenommen worden.

Madrid, 28. Febr. Als zukünftige Minister werden genannt: General Concha, Marques del Duero, Präsidentschaft und Krieg; Posada Herrera, Aeußeres; Canovas de Castilla, Inneres; Zubola, Marine; Lujan, öffentliche Arbeiten. Am Montag findet die Wiedereröffnung der Cortes statt.

Konstantinopel, 28. Febr. Der Pfortenrath sprach sich [zu]stimmend für das Begehren der montenegrinischen Deputation um Un[ter]lassung der Erbauung der Blockhäuser und der Ausgleichung der Gr[enz]streitigkeiten durch die Lokalkommission aus. Ismail Pascha erhielt [die] Investur und den Rang als Großwesier. Er schenkte dem Sultan [eine] prachtvolle Dampffregatte Said Pascha's; er erhielt als Gegengesch[enk] einen großen Diamanten. Der Sultan besuchte gestern die Ausstellu[ng]. Der Großwesier verzichtete auf den rückständigen und zukünftigen Ge[halt]. Ismail Pascha erhielt gestern den Besuch der fremden Botschafter.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

212

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 55. Prot.: Adrian. Mittwoch, den 4. März. Kath.: Kasimir. 1863.

☞ **Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.**

Politisches.

Deutschland.

München, 2. März. Amtliche Nachrichten. Der Bräuhausbesitzer Martin Meyer zu Ansbach ist als Mitglied der protest. Kirchenverwaltung St. Johannis daselbst an Stelle des verstorbenen Mitgliedes dieser Verwaltung, Färbermeister Martin Stör, und zwar auf dessen noch übrige Functionsdauer bestätigt; — die durch Tod erledigte Würde des Dompropstes bei dem bischöflichen Capitel von Regensburg dem Domcapitular und Generalvicar Mich. Reger dahier; die kath. Pfarrei Martinsbuch, B.-A. Mallersdorf, dem Priest. Sim. Frank, Pfarrer in Schmidmühlen, B.-A. Burglengenfeld, und die kath. Pfarrei Heldmannsberg, B.-A. Hersbruck, dem seith. Verweser derselben, Priest. Jos. Preißl verliehen worden. (B. Z.)

München, 1. März. Wie ein Korr. der „Allg. Ztg.“ heute [illegible] würde sich der zum Kriegsminister designirte Generalmajor v. Liel [illegible] nach Frankfurt begeben, nach sehr kurzem Verweilen daselbst [illegible] hier eintreffen, so daß seine Ernennung zum Minister wahr[illegible] erst dann erfolgen wird. Generalmajor v. Liel hatte in den jüngsten Tagen mehrfache Konferenzen mit dem k. Feldmarschall Prinzen Karl, die sich auf die beabsichtigten Reduktionen in der Armee bezogen haben dürften.

Für den Fall, daß Generalmajor v. Liel für Annahme des Kriegsportefeuille's sich entschieden habe, wird als sein Nachfolger bei der Bundes-Militär-Kommission der Oberst im Quartiermeisterstabe, Frhr. v. [illegible]ow, gegenwärtig Referent im Kriegsministerium über Bundes-Militärangelegenheiten, bezeichnet.

— Ueber die Bismarck'sche Note vom 24. Januar bemerkt die Bayer. Ztg.: „In unserer Redaktionsstellung müssen wir uns der adäquaten Bezeichnung enthalten, welche der Bismarck'sche Satz verdient, daß Preußen unfehlbar Oesterreichs Feind werden wird, falls Oesterreich seinen „aufstachelnden Einfluß“ in Deutschland nicht aufgibt. Wenn ein preußischer Premierminister dieß offiziell behaupten kann, so hat Preußen bereits seinen Bruch mit dem deutschen Bunde und nicht blos mit dem Bundestage vollzogen. Mit solcher unzweideutiger Herzensergießung sind die Hauptartikel der Bundes- und Wiener Schlußakte ausgestrichen. Und in welchem Augenblicke geschicht das? In dem verhängnißvollen Momente, wo eine das Maß überschreitende Militärkonvention Preußens mit Rußland den deutschen Großstaat von Außen bedroht. Wir können nicht anders als mit tiefster Betrübniß sagen, daß Preußen ein gefährliches Spiel mit sich selbst und mit ganz Deutschland führt. Ist es nicht unerhört, in einer so brennenden Konstellation Oesterreich und die Mittelstaaten mit beleidigendem Hochmuthe zu behandeln? Hat Hr. v. Bismarck denn wirklich den Fall nicht bedacht, daß er, der den deutschen Bund zerreißt, über Nacht in die Lage versetzt werden könnte, nach Artikel XI der Bundesakte eben diesen Bund um Schutz gegen fremde Angriffe anzurufen? Nach diesem Artikel und nach Artikel XXXVI der Wiener Schlußakte kann kein einzelner Bundesstaat von Auswärtigen verletzt werden, ohne daß die Verletzung zugleich und in demselben Maße die Gesammtheit des Bundes treffe. Dagegen, heißt es weiter in Artikel XXXVI, sind die einzelnen Bundesglieder verpflichtet, von ihrer Seite keinen Anlaß zu dergleichen Verletzungen zu geben. Kann Hr. v. Bismarck mit gutem Gewissen erklären — das eigene preußische Abgeordnetenhaus sagt: Nein — daß er zur fremden Beschwerde gegründeten Anlaß nicht gegeben habe? Wenn Preußen selbst, im Abstrakten wie Konkreten, den Bund also rücksichtslos behandelt, welche Rücksichten kann es später von dem Zentralorgan verlangen?“

Durch eine allerhöchste Verordnung vom 28. Nov. v. Js. ist bekanntlich der Gehalt der Rentbeamten in vier Klassen von je 1200, 1400, 1600 und 1800 fl. festgesetzt worden. Die neue Besoldungsnorm tritt zunächst nur bei neuen Ernennungen und Versetzungen in Wirksamkeit. Den Gesuchen von bereits ernannten Rentbeamten um sofortige Behandlung gemäß dem neuen Normativ wird nach Lage der einzelnen Fälle entsprechende allerhöchste Berücksichtigung zugewendet werden. Zur Einreichung der betreffenden Gesuche ist der 1. Mai l. Js. vorgesetzt worden.

• Der „N. Anz.“ schreibt: In Weißenburg fand Sonntag den 1. März eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins aus Weißenburg selbst und dessen Umgebung, sowie aus Nürnberg, Schwabach, Treuchtlingen, Solenhofen, Pappenheim u. s. f. statt, welche sich zur Aufgabe gemacht hatte, einestheils über das Wesen und die Bestrebungen des Vereins überhaupt, sowie insbesondere auch über seine Haltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Preußen, über seine Stellung zur Zollvereinsfrage u. s. f. sich auszusprechen, und bei den zahlreich Anwesenden — es waren deren wohl über 200 — die Vorurtheile gegen den Verein, sofern solche noch bestehen sollten, durch klare Darlegung seiner Wirksamkeit entgegenzutreten. Nach den von dem Herrn Landtagsabgeordneten Carl Crämer, Red. Reuß und Dr. Brendel gegebenen Erläuterungen über berührte Punkte, fanden sich viele der Zuhörer bewogen, dem Vereine beizutreten und die ganze Versammlung einigte sich schließlich einstimmig zu der Erklärung: „Die Versammlung erklärt: 1) daß sie mit dem Beschlusse der letzten Generalversammlung des Nationalvereins bezüglich der Agitation für Einführung der Reichsverfassung vom 28. März 1849 vollständig einverstanden sei, daß sie 2) dem preußischen Abgeordnetenhause ihre volle Zustimmung in Behandlung der innern Frage, der deutschen Frage und der polnischen Frage zuerkenne.

(K. Sachsen.) Der Geheime Justizrath Professor Dr. v. Gerber zu Jena ist nun amtlich zum ordentlichen Professor des deutschen Privat- und Staatsrechts, sowie des Kirchenrechts an der Universität Leipzig ernannt worden.

• Berlin. Wie stürmisch es in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. Februar zuging, mag auch aus folgender Scene entnommen werden: Der Ministerpräsident: Dieses Bestreben, Preußen wehrlos zu machen, gehe von demselben Abg v. Unruh aus, dessen Name mit der Steuerverweigerung von 1848 — (O! O! Zur Ordnung! Zur Ordnung! Glocke des Präsidenten). Vicepräsident Behrend: Er müsse den Ministerpräsidenten ersuchen, in solcher Weise nicht fortzufahren, da er ihn sonst zur Ordnung rufen müsse. Es sei nicht Gebrauch in diesem Hause, auf die Thätigkeit eines Mitgliedes in einer frühern Versammlung zurückzukommen. — Ministerpräsident: Er habe sich der Disciplin des Präsidenten nicht zu unterwerfen, denn nicht als Mitglied dieses Hauses, sondern als Minister des Königs spreche er hier. Behrend: Der Präsident übt seine Disciplinargewalt, so weit die Wände dieses Hauses reichen! (Stürmisches Bravo!) Ministerpräsident: Es sei dies die Ansicht des Ministeriums nicht. Also derselbe Abg. v. Unruh, dessen Name mit der Steuerverweigerung von 1848 so enge verbunden — (O! O! neuer Lärm, lange Unterbrechung. Rufe: Vertagen! vertagen!) Behrend: Wenn der Ministerpräsident noch einmal so verfährt, werde ich die Sitzung kraft des mir aus der Geschäftsordnung zustehenden Rechtes vertagen! (Bravo!) Ministerpräsident: Daran könne er den Präsidenten nicht hindern. Behrend: Er ersuche den Ministerpräsidenten fortzufahren; er werde abwarten, ob der Ministerpräsident nun auch zum dritten Male so verfahren werde. Ministerpräsident: Nachdem er es zweimal gesagt, werde es wohl genug sein. Nachdem also die Personen von 1848 wieder in den Vordergrund getreten, nachdem auch Mieroslawski sich auf den Schauplatz der Insurrection begeben, spreche man in diesem Hause Sympathien für die polnische Sache aus u. s. w.

Berlin, 28. Febr. Das Resultat der dreitägigen Debatte in der Polenfrage habe ich (schreibt ein Korr. der „Allg. Ztg.“) Ihnen gestern richtig vorhergesagt, indem das Abgeordnetenhaus heute das Amendement des Hrn. v. Bockum-Dolffs zum Beschluß erhob, trotzdem, daß dessen Fassung entschieden unklarer ist, und eben deßhalb weit ärgeren Mißdeutungen Raum gibt, als die vielfach angefochtene Resolution der Commission. Indessen hatte sich der Majorität des Hauses eine solche Erbitterung gegen die Minister bemächtigt, daß es gar nicht hätte überraschen können, wenn das Haus einen entschieden polenfreundlichen Beschluß gefaßt hätte. Wie sehr sich die Kluft zwischen diesem Ministerium und der Landesvertretung erweitert hat, zeigt namentlich das Rencontre, welches heute zwischen dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Appellationsgerichtspräsidenten Simson stattfand, und welches dadurch hervorgerufen wurde, daß dieser das Ministerium mit einer Seiltänzergesellschaft verglich. Sie sehen nun, wie weit die Erbitterung es bereits bei uns getrieben hat, wenn Männer von so ruhigem Blut und von so gemäßigten politischen Ansichten wie Simson sich zu solchen persönlichen Extravaganzen verleiten lassen.

— Der „Staatsanzeiger“ ertheilt heute der „Norddeutschen Allg.

Ztg.", welche bekanntlich die ersten Nachrichten über den Abschluß der Convention mit Rußland brachte, folgendes unter den obwaltenden Umständen sehr bedeutungsvolle Dementi: „In der Presse wird wiederholentlich die „Nordd. Allg. Ztg." ein officiöses Blatt genannt. Wir bemerken dagegen, daß das gedachte Blatt diesen Charakter nicht trägt. Nachdem die Regierung die „Allg. Preußische Zeitung" aufgegeben hat, darf sie beanspruchen, nicht für den Inhalt eines Blattes, dessen Redaction nicht von ihr abhängig ist, verantwortlich gemacht zu werden. Wenn in andern Blättern als dem „Staats-Anzeiger" sich unter Umständen einzelne Mittheilungen vorfinden, die aus Regierungskreisen herrühren, so muß die Regierung doch jede Verantwortung für den Inhalt derselben ablehnen."

Berlin, 27. Febr. Nach der „Zeidler'schen Korrespondenz" sollten bekanntlich bei einem hier wohnenden Polen von der Polizei dreihundert Handgranaten in Beschlag genommen und die betreffende Person bereits verhaftet und dem Staatsanwalt übergeben seyn. Diese auch von der „Kreuzztg." mitgetheilte Nachricht ist einfach nicht wahr. In Folge einer auswärtigen Requisition hat zwar in der Wohnung eines von hier vor kurzem abgereisten jungen Polen eine Recherche stattgefunden, bei der ein Paar Revolver mit einer beträchtlichen Anzahl (2000 Stück) dazu gehörigen Spitzkugelpatronen vorgefunden wurden, eine Verhaftung hat jedoch, wie der „Voss. Ztg." bestimmt versichert wird, deßhalb hier nicht stattgefunden, und ebenso ist von den Auffinden von Handgranaten durchaus nichts bekannt geworden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr reiste die Prinzessin Alexandra ab. In offenem Wagen mit ihren Eltern und von einer Ehreneskorte von Husaren begleitet, fuhr sie unter dem Andrang einer ungeheuren Menschenmasse und unter endlosem Jubel durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bahnhofe, wo das diplomatische Korps, die Minister und die höheren Civil- und Militärbehörden zur Abschiedskur versammelt waren. Morgen bei Tagesanbruch wird sie mit dem dänischen Kriegsdampfer „Schleswig" von Korsoer abgehen.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Der „Constitutionnel" schreibt: Die Konvention vom 8. Febr. wird, wie wir schon sagten, niemals in Kraft gesetzt werden. Sie hat in Europa und in Preußen zu viel Reklamationen erhoben, als daß die beiden Mächte von dem Recht, das sie sich vorbehalten, sich derselben zu bedienen oder sie bei Seite liegen zu lassen, nicht Gebrauch machen sollten. Dies letztere ist sicherlich der Weg, den sie einschlagen werden. In Preußen sind nicht nur die politischen Interessen ins Spiel gezogen, sondern auch die Handelsinteressen haben ihre Stimmen erhoben; es ist unmöglich, daß einer solchen Einmüthigkeit gegenüber die Regierung ihre Ansichten nicht modifizirt.

Großbritannien.

London. In der Sitzung des Unterhauses vom 24. Febr. fragte Newdegate auf das Andringen verschiedener sehr intelligenter Personen, wie er sagte, deren Meinungen ihm Achtung einflößten, ob die Prinzessin Alexandra protestantischen Glaubens sey? Lord Palmerston antwortete: „Ich freue mich sehr, die Frage des ehrenwerthen Gentleman zu seiner Befriedigung beantworten zu können. Als eine Gemahlin für den Prinzen von Wales gesucht wurde, schienen folgende Bedingungen erforderlich: vor allem, daß die Prinzessin jung; zweitens, daß sie hübsch (Lachen, und Hört! Hört!); drittens, daß sie angenehm, liebenswürdig und wohlerzogen; und schließlich, daß sie protestantischen Glaubens sey. (Hört! Hört!) Alle diese Eigenschaften, ich schätze mich glücklich es sagen zu können, sind in der Prinzessin Alexandra vereinigt. (Cheers). Ich hege daher die Zuversicht, daß die Wahl der Nation eben so erfreulich seyn, wie zum Glück des Prinzen von Wales beitragen wird." (Cheers.)

Rußland.

Warschau, 26. Febr. Wielopolski ist nicht todt, aber gefährlich erkrankt. — Lodz, eine bedeutende Fabrikstadt von 40,000 Einwohnern, war schon seit mehreren Wochen ohne alle militärische Besatzung. Deßhalb war sie auch abwechselnd bald von Russen, bald von Insurgenten besucht. Letztere kamen oft, um Lebensmittel zu holen, die sie immer baar bezahlten. Kurz, die Ruhe, die in Lodz herrschte, veranlaßte die Einwohner zu dem Wahn, es sei kein einziger Russe mehr im Lande. Da hörte man mit einem Male vorgestern Nachmittags schießen. Die neugierigen Einwohner, die erfahren wollten, was da vorgehe, sendeten Boten nach der Umgegend aus. Diese brachten die Nachricht, daß die Russen, die im Walde gerade ihr Mittagessen verzehrenden Insurgenten plötzlich von 2 Seiten überfallen hatten, so daß jene nicht einmal Zeit hatten, zu den Waffen zu greifen. Es waren ihrer 600, wovon 300 fielen, 16 schwer verwundet und 80 gefangen wurden. Die dabei vorgekommenen Schlächtereien sind wahrhaft entsetzlich. Hier in Warschau herrscht eine förmliche Grabesruhe, Frauen und Männer in tiefer Trauer. Der Aufstand hat schon manchen Jüngling, die Freude und den Stolz der Eltern, dahingerafft und die Trauer, aber auch die Erbitterung ist unbeschreiblich. Es ist ein Vertilgungskrieg im wahren Sinne des Worts ohne Gnade und Erbarmen.

Warschau, 27. Febr. Eine 1000 Mann starke Insurgentenbande wurde am 24. d. Mts. bei Brzezin, westlich von der Warschau-Wiener Eisenbahn angegriffen. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und hatten einen Verlust von 200 Todten, 30 Verwundeten und Gefangenen. Zwei Kanonen, ein Mörser und eine Menge Waffen b[...]ben in der Gewalt der Truppen. Ein Telegramm aus Lemberg [...] 24. d. Mts. behauptet, die von Bogdanowicz und Neczay kommand[...]ten Insurgenten hätten einen Angriff der Truppen bei Dubienka, Go[...]vernement Lublin, zurückgeschlagen und zwei Kanonen genommen. D[...] Resultat des Zusammentreffens war vielmehr eine vollständige Niederl[...] der Insurgenten. Bogdanowicz ist getödtet und Neczay gefangen.

Warschau, 1. März. Eine Beilage des „Dziennik" melde[...] Die Banden unter Langiewicz und Jiziwanski (Jezioranski?) wurd[...] bei Wolodzezew gänzlich geschlagen; 70 Bagagewagen und 152 Pfer[...] wurden ihnen abgenommen. Langiewicz wurde verwundet, aber entk[...] Die Bauern ergriffen viele Fliehende, und 200 derselben wurden sch[...] eingeliefert. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 28. Febr. Während aus England, Frankreich [...] Preußen Klagen darüber erschallen, daß die Baumwollspinnerei[...] aus Mangel an Rohstoff ihre Arbeiten ganz oder theilweise haben einstell[...] müssen, sind die vier Baumwollspinnereien in dem benachbarten Augsbu[...] vollauf beschäftigt und machen die glänzendsten Geschäfte. So hat [...] die „am Stadtbach" im vergangenen Jahr einen Nettogewinn [...] 900,000 fl. ertragen, und der Direktor hat 60,000 fl. an Tantiem[...] bezogen. Eine andere, die am Fichtelbach, wenn ich nicht irre, hat [...] Prozent Superdividende vertheilt. Ebenso ist die Spinnerei in Kolbe[...]moor im besten Flor. Die Ursache ist wohl zumeist darin zu such[...] daß die Geschäftsleitung in tüchtigen Händen liegt und bei dem Heran[...]nahen der amerikanischen Krisis in Zeiten starke Einkäufe von Baum[...]wolle bewerkstelligt wurden, daß man ferner sich, als die Krisis da war, eifrig nach andern Bezugsquellen umthat und sie rasch sich erschloß, wo[...]durch es ermöglicht wurde, den Betrieb nicht nur unvermindert zu e[...]halten, sondern sogar noch schwunghafter zu gestalten. In Augsbu[...] wird jetzt schon viel ägyptische und Surate-Baumwolle verarbeitet. (A. Korr.)

München, 27. Febr. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Januar 1863: 276,269 Personen, 213,842 fl. Einnahme; 2,058,511 Ztr. Frachtgüter, 611,071 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 25,686 fl. Summa der Einnahmen einschließlich [...] 1000 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 850,600 fl. Ge[...] den entsprechenden Monat des Vorjahrs mehr 58,267 Personen, 402,[...] Zentner Frachtgüter, 103,325 fl. Einnahme; minder 38,912 Zent[...] Regiesendungen.

Nürnberg, 28. Febr. Laut dem nun veröffentlichen Program[...] zur siebenten Wanderversammlung bayerischer Landwirth[...] welche am 8., 9. und 10. Juni d. Js. hier abgehalten werden wir[...] sollen nachfolgende Fragen zur Berathung kommen: 1) Welche Verbe[...]serungen sind im Hopfenbau wünschenswerth, hat sich die Drahtanla[...] bewährt, ist das Imprägniren der Stangen mit Vitriol zu empfehlen[...] Sind bereits künstliche Düngmittel beim Hopfenbau in Anwendung [...]kommen, und mit welchem Erfolge? Welchen Gefahren ist die Hopf[...]pflanze ausgesetzt, und welches sind die Schutzmittel gegen dieselben? [...] Was ist die Ursache des Verfalles des Obstbaues in einzelnen Gegen[...] Bayerns, und was kann zu dessen Hebung in Vorschlag gebracht w[...]den? 3) Welche Nachtheile erwachsen aus den häufigen und jähen U[...]berschwemmungen den Ufer-Angrenzern, welches sind die Ursachen sol[...] Ueberschwemmungen, und welches die Mittel zu einer die Interessen [...]ler ausgleichenden Beseitigung der Nachtheile? 4) Welches ist die Wi[...]schaftsweise im Knoblauchslande bei Nürnberg, was hievon empfiehlt [...] auf andere Wirthschaften übergetragen zu werden, und welche Verb[...]rungsvorschläge für die hier übliche Betriebsweise könnten etwa gem[...] werden? 5) Welche Vorschläge können für die Herbeiführung einer [...]gedehnten Verwendung von solchen Hülfsdüngemitteln (Knochenmehl [...] gemacht werden, mit welchem die den Boden durch Gewinnung [...] Ausführung an landwirthschaftlichen Produkten, z. B. von Getreide [...] Vieh rc. entzogenen Mineralstoffe wieder zu ersetzen sind? 6) Wel[...] Vorschläge zur Verbesserung der Rindviehzucht Mittelfrankens könnte[...] macht werden? (N. Korr.)

Tirschenreuth, 22. Febr. Die 16 Anwesensbesitzer der O[...]schaft Röttenbach, k. Bez.-Amts Tirschenreuth, haben ihre 500 sehr [...]streut gelegenen Parzellen zu 468 Tgw. in 22 Grundstücke zusamm[...]gelegt und dadurch an Rainen allein 81,86 Tgw. der Kultur er[...] Um dieses ebenso großartige, als ersprießliche Unternehmen hat sich [...]zugsweise der thätige und umsichtige k. Bezirksgeometer Daisil von Tirsch[...]reuth verdient gemacht, weßhalb sich das landwirthschaftliche Kreisko[...] veranlaßt sah, ihn und auch die Anwesensbesitzer zu Röttenbach [...] namhafter Remuneration auszuzeichnen. (B. Z.)

= Aus Erlangen, 2. März, kommt uns folgende Notiz zu: [...] einigen Tagen hatten sämmtliche Gehülfen der hiesigen Buchdrucker[...] die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine beantragte Aufbesserung ihres [...]nes nicht bewilligt wurde. Die Differenz ist jetzt ausgeglichen, und [...] Gehülfen traten heute wieder in ihre Arbeit ein.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 28. Febr.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	9	—	—	—	3	Gerste	12	10	—	40	—	—
Korn	12	25	—	—	—	—	Haber	6	41	—	—	—	3
Würzburg, 28. Febr.													
Weizen	20	31	—	5	—	—	Gerste	12	20	—	—	—	4
Korn	14	46	—	—	—	10	Haber	6	13	—	—	—	9
Schweinfurt, 28. Febr.													
Weizen	19	15	—	—	—	—	Gerste	11	39	—	—	—	—
Korn	14	6	—	—	—	—	Haber	6	24	—	—	—	—
Landshut, 27. Febr.													
Weizen	18	35	—	5	—	—	Gerste	9	58	—	—	—	5
Korn	12	30	—	22	—	—	Haber	6	—	—	5	—	—
Lindau, 28. Febr.													
Weizen	21	27	—	13	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	14	42	—	—	—	20	Haber	7	—	—	—	—	12

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 2. März.		Wien, 2. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.75
„ 5% Metall.	—	„ 5% Metall.	79.45
„ Bank-Aktien	823 P.	„ Bank-Akt.	812
„ Credit-Bank-Aktien	223 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	221.60
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93.25
„ ditto v. 1858	137 3/4	„ ditto v. 1858	135.75
„ ditto v. 1860	83 P.	„ ditto v. 1860	91.75
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/8	„ Westb.-Prior.	98.50
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	143 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	115	„ Staatsb.-Aktien	235
ditto volleingezahlt	115 3/4	„ Nordbahn-Aktien	189.60
Wechselkurs — Wien	101 1/8	Wechsel — Augsburg	97.70

Vermischtes.

München, 28. Febr. Der Vorstand des Kapitels des k. Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst, Frhr. v. Liebig, veröffentlicht, daß Se. Maj. der König den bei der diesjährigen Concurrenz für Dramen aus der bayerischen Geschichte nicht zuerkannten Preis von 200 Dukaten nicht zurückgezogen, sondern eine neue Bewerbung für denselben Zweck zugelassen habe. Der Termin der Einsendung ist bis zum 1. Oktober 1863 offen gelassen. Die letzte Entscheidung für die Zuerkennung des Preises hängt von dem Resultate der ersten Aufführung auf dem k. Hof- und Nationaltheater in München ab.

In **München** wurden am 26. Febr. 153 neu aufgenommene Bürger und Insassen verpflichtet.

(**Theater-Moniteur.**) Eine der glücklichsten Acquisitionen, die das Hoftheater in **München** in neuerer Zeit gemacht, ist die des Frl. **Schunke**, die für das Fach der ersten jugendlichen Liebhaberinnen, das leider so lange verwaist oder ungenügend besetzt dastand, engagirt worden ist. Die Künstlerin, der schon von ihren früheren glänzenden Engagements in Berlin und Wien der günstigste Ruf voranging, hat denselben bisher in eminenter Weise gerechtfertigt. Selten hat zu einem Talente ersten Ranges Mutter Natur die Gaben der Jugend und Schönheit in so gefälligem Grade gepaart, wie hier. Eine geistreiche Physiognomie mit tiefdunklem sprechenden Auge, ein sympathisches, jeder Modulation fähiges Organ, ein rastloser Kunsteifer, Gluth der Leidenschaft im Drama, herzgewinnende Liebenswürdigkeit und Naivetät im Lustspiel, gepaart mit der tadellosesten Eleganz der Repräsentation und einer blendenden Toilette, weisen der Dame einen der ersten Plätze unter den jetzt lebenden Künstlerinnen an. Leider müssen wir befürchten, Frl. Schunke unserem Hoftheater nicht lange erhalten zu sehen, da derselben von der Direktion des Hofburgtheaters in Wien, die sich kein Talent von Bedeutung entgehen läßt, ein 10jähriger Contrakt mit 7000 fl. Gage angeboten worden ist.

Ingolstadt, 27. Febr. In hiesiger Stadt hat während des diesjährigen Carnevals ein Maskenscherz ein sehr unglückliches Ende genommen. Mehrere Handwerksgesellen von hier hatten nämlich am sogenannten „unsinnigen Donnerstag" ein Bärentreiben veranstaltet. Ein Schlossergeselle, welcher einen Tanzbären vorstellte, hatte zu diesem Zwecke seine ganze Person dicht in Werg eingehüllt — wurde aber in einem Wirthshause, man weiß noch nicht, ob mit Absicht, oder aus Unvorsichtigkeit, mit einem Lichte angebrannt und mußte sofort ob der erlittenen Brandwunden in's Spital gebracht werden. Vor wenigen Tagen nun ist derselbe an seinen Wunden gestorben. Der Thäter soll bis jetzt noch nicht ermittelt sein.

Koburg, 25. Febr. Der Herzog hat 10,000 für die Bauer'sche Taucherwerk-Erfindung gezeichnet, zunächst zur Hebung des Schiffes „Ludwig" im Bodensee, und erklärt, daß er die Bauer'sche Erfindung, die eine Ehre für Deutschland sey und dem Vaterland gewahrt bleiben müsse, mit all seinem Einfluß schützen werde.

Am 22. Febr. starb zu Kopenhagen auf einem Spaziergange, vom Schlage gerührt, plötzlich der Physiologe **Eschricht**, in Deutschland durch seine Schrift im Kaspar Hauser'schen Streit und durch seine populären physiologischen Vorlesungen in weiteren Kreisen bekannt.

Hiesiges.

= Die oben (unter dem Vermischten) erwähnte k. b. Hofschauspielerin Fräulein **Schunke**, welche gegenwärtig eine Gastspielreise unternimmt, wird, wie wir heute zuverlässig erfahren, auch Ansbach berühren und schon mit dem heutigen Tage — Mittwoch — einen Gastrollen-Cyklus auf drei Vorstellungen eröffnen. Wir können nicht unterlassen, auf diesen bestrenommirten Gast die besondere Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken, dem durch unsere umsichtige Theater-Direktion nunmehr wieder die seltensten Genüsse geboten werden.

= (**Conscription.**) Zur **Messung und Visitation** morgen — **Mittwoch den 4.** — u. zur **Aushebung und Einreihung** übermorgen — **Donnerstag den 5. März** — haben vor dem Conscriptionsrathe, zu dem zweiten diesjährigen Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb theilweise schon im Laufe des heutigen Tages — Dienstag — hier eintreffen: die Conscribirten (gegen 400 von 570) der Bezirksämter 1) Dinkelsbühl (Landgerichte Dinkelsbühl und Wassertrüdingen), 2) Eichstätt (Landgerichte Eichstätt und Kipfenberg und 3) Erlangen (Landgericht Erlangen), aus welchen unter 1) 89, unter 2) 60 und unter 3) 61, zusammen 210 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Rentamte werden

am Dienstag den 17. März 1863 Vormittags 9 Uhr

[im] Rentamtslokale beiläufig 13 Centner alte Akten unter der Bedingung des Einstampfens, dann [ein]e Parthie Bücher und Zeitungen, ferner einige entbehrliche Geräthschaften und altes Eisen im [W]ege des öffentlichen Aufstrichs unter Vorbehalt hoher Regierungs-Genehmigung verkauft und [Ka]ufsliebhaber dazu hiemit eingeladen.

Colmberg, den 28. Februar 1863.

Königliches Rentamt Colmberg.

Braun.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat März 1863 wird das Kalbfleisch von sämmtlichen hiesigen Metzgern um 10 [Kr]euzer per Pfund, und nur vom Metzgermeister Hirschmann um 11 Kreuzer per Pfund abgegeben.

Ansbach, den 2. März 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Freiwillige Feuerwehr.

Die gemäß §. 11 der Statuten im Laufe des Monats März abzuhaltende

Generalversammlung

[fin]det für beide Compagnien gemeinschaftlich am **Montag den 30. März** [1]863 **Abends 8 Uhr** im Reid'schen Saale statt.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Ansbach, am 1. März 1863.

Birkmeier. Rosenkranz.

4. Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Leichenbegängniß meiner geliebten Frau fühle ich mich verpflichtet, hiermit meinen aufrichtigsten Dank abzustatten.

Ansbach, den 20. Februar 1863.

J. Haupt,
Apotheker zum Löwen.

5. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innig geliebtes Kind

Leonhard

heute Mittag 1 Uhr nach kurzer Krankheit zu sich zu rufen, und findet die Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Ansbach, den 1. März 1863.

Die trauernden Eltern:
Beno und Marg. Wolfbauer.

6. Für die anonyme Zusendung von 2 fl. sage ich dem freundlichen Geber meinen herzlichsten Dank. **Hartl**, Gasarbeiter.

7. Bei **Wundarzt Precht in Ansbach** haben mehrere Gesellen beständige Beschäftigung.

8. Lit. D Nr. 446 über 2 Treppen ist ein **junger Hund** zugelaufen.

Bekanntmachung.

Montag den 9. März l. Js. werden in **Weißenbronn** in dem von Roth erkauften Kirchleiten-Wald nachstehende Holzsorten öffentlich meistbietend verkauft, nämlich: 75 Schröte, 25 Brunnenrohre, 30 Baustämme, 7 Klafter Scheitholz, 25 Klafter Stockholz und 30 Asthaufen. Die Zusammenkunft findet Mittag 1 Uhr in der Gäckischen Wirthschaft in Weißenbronn statt. Bemerkt wird, daß der Zahlungstermin bis 11. November l. J. bestimmt ist.

Weißenbronn, den 1. März 1863.

Mathias Pleß.

13. **(Gesuch.)** Ein ordentlicher Färbergehilfe, der im Drucken bewandert ist, kann sogleich in Arbeit treten bei Färbermeister **Rohlleder** in Windsheim.

14. Da mir vom hohen Magistrat die Konzession zur Ausübung des Schneidergewerbes ertheilt wurde, so bitte ich einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum, mich recht fleißig beehren zu wollen, indem ich jeden mir gegebenen Auftrag billig und prompt erledigen werde. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Johann Herbst,
wohnhaft in meinem älterlichen Hause C 41.

15. Im **Curorte Streitberg** ist für junge **Wirthe**, welche sich etabliren wollen, ein reizend gelegenes, sehr rentables **Gasthaus** unter billigen Bedingungen (1000 fl. Anzahlung bei hypothekarisch gesichertem Reste) zu kaufen.

Offerten unter Chiffre H. L. an die Exp.

16. Um irrigen Meinungen zu begegnen, diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft bis Laurenzi noch im jetzigen Lokale fortführe und nach dem Umzuge in ein anderes **dahier** solches bekannt machen werde.

Achtungsvoll

L. Grünsfelder.

17. In der Nähe von Ansbach wird ein Lehrling zur Schreinerprofession angenommen. Wo? sagt die Exp.

18. Bei Schneidermeister Hafner können einige Gehilfen Beschäftigung finden; auch wird ein junger Mensch ohne Lehrgeld in die Lehre genommen.

19. D 361 sind zwei Violinen, eine Trempele, ein Stehpult und ein Musikpult billig zu verkaufen.

20. D 309 hat sich eine Henne verlaufen.

21. Der lieben **Walburga** zu ihrem 18jährigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.

Gelungen im englischen Garten!

23. **Nein! es war, und ist auch jetzt noch keine Täuschung.** — —

24. Schreiner Baumeister nimmt einen Jungen in die Lehre.

25. Von heute an täglich **Merzenbier** bei **Volkert.**

26. Am obern Markt A 32 ist für eine kleine Familie ein freundliches Logis zu vermiethen.

27. Zwei möblirte Zimmer sind stündlich zu vermiethen in der Löwenapotheke.

28. Bei Wirth Lausl ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

29. A 259 sind Zeichnungsvorlagen zu verkaufen.

27. **D Nr. 8 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.**

31. D 268, Maximiliansstraße, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 1. März.

Stern. HH. Kfl. Friederich von Ravensburg, Wilhelm von Waltershausen, Flageolet von Iserlohn, Bitterhoff von Köln, Leonhard von Bremen, Wätzel von Nürnberg.

Krone. HH. Kfl. Stoll von Leipzig, Kragge von Offenbach, Selig von Mainz.

Zirkel. HH. Kfl. Leim von Fürth, Hörlein von Schwabach, Iffelein von Würzburg.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Landshut: Stadelmann, qu. Rechnungskommissär; — in München: K. A. Schiffmann, qu. Appellrath; K. Heim, Gymnasialprofessorswittwe; — in Amberg: J. Stadler, Polizei-Offiziant.

Luftdruck und Luftwärme am 3. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26‴ 11⅔‴ — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —3½° Mitt. 12 U. +6⅛°.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

☛ München, 2. März. Durch königl. allerhöchste Entschließung vom 28. v. Mts. wird der Landtag aufgelöst. Die Entschließung lautet: „In der Erwägung, daß das Mandat der dermaligen Kammer der Abgeordneten mit dem 14. Dec. 1864 verfassungsmäßig erlischt, und daß die Möglichkeit, bis dahin die Berathung des dem Landtag vorgelegten Entwurfs der Civilproceßordnung zum Abschluß zu bringen, erheblichen Zweifeln unterliegt, finden Wir Uns bewogen mit Bezugnahme auf § 23 lit. VII der Verf.-Urk. die Versammlung des gegenwärtigen Landtags aufzulösen, und behalten Uns vor, eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten unverzüglich anzuordnen. Dabei ist es Uns Bedürfniß, den bisherigen Vertretern Unseres Volkes für den Eifer und die Einsicht, womit sie sich ihrer wichtigen Aufgabe gewidmet haben und für ihre so vielfach kund gegebene, ächt bayerische und zugleich deutsche Gesinnung und Haltung Unsere vollste Anerkennung wiederholt auszusprechen. München, 28. Februar 1863. Max. (Folgen die Namen sämmtlicher Minister.)

Berlin, 2. März. Nordd. Allg. Ztg.: Die besorglichen Zeitungs-Nachrichten über die Stimmung des Auslandes, namentlich die Absichten der französischen Regierung in der Polenfrage, können wir auf Grund authentischer Versicherung als völlig nichtig bezeichnen. Den Mittheilungen diesseitiger und fremder Vertreter zufolge ist jeder Anlaß drohenden Konflikts beseitigt.

Breslau, 2. März. Schlesische Ztg.: Sosnowice, 1. März. Langiewicz mit 6000 Mann erreichte Zombkowicz heute früh, überwältigte und rieb ein russisches Corps auf. Reisende berichten einen andern Sieg von 4000 Polen bei Olyszkow über ein russisches Corps, welches aus Czenstochau nach Zombkowicz zu Hülfe zog. Viele verwundete Russen sind in den Myslowitzer Bahnhof gebracht.

Warschau, 1. März. Gestern ward in der Herrenstraße eine Versammlung von 80 Personen, im Begriff sich den Insurgenten anzuschließen, von der Polizei aufgehoben. Nach Abfeuerung einiger Schüsse aus dem Hause wurde die Flucht angetreten; sie wurden eingeholt und gefangen genommen, wobei einer getödtet ward. Kein Auflauf, nach wie vor vollkommene Ruhe.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 56. Prot.: Friedrich. Donnerstag, den 5. März Kath.: Theophylus. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 3. März. Amtliche Nachrichten. Zu der erled. Stelle des funktion. Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Augsburg ist der am 20. d. M. zu der gleichen Stelle am Bez.-Ger. Weiden ernannte App.-G.-Accessist Ed. Rothmiller von München, auf Ansuchen berufen, und als funktion. Substitut des Staatsanwalts am Bez.-Ger. Weiden der als Hilfsarbeiter des Staatsanwalts am Bez.-Ger. Passau verwendete App.-G.-Accessist Gg. Hindringer aufgestellt; — die am Bez.-Ger. Kempten erled. Advokatenstelle dem Advokaten-Concipienten Dr. K. Wirth in München verliehen; dem Oberapp.-Kanzlist Joh. Bapt. Heisler der nachgesuchte Ruhestand gewährt; der Gerichtsschreiber Joh. Michael Schieberer in Türkheim des Dienstes entlassen, und die Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Türkheim dem Tagschreiber am Stadtgerichte Nürnberg, Franz X. Bagenheimer, verliehen; — zum Zollverwalter am Nebenzollamte I Kiefersfelden im Hauptzollamtsbezirke Rosenheim der Controleur am Nebenzollamte I am Bahnhofe zu Kufstein, Joh. Chr. Nurtsch, befördert, und die Controleurstelle am Nebenzollamte I am Bahnhofe zu Kufstein dem dortigen Assistenten Adolf Kunstmann verliehen; — die Gefängnißwärterstelle am Stadtgerichte München l. d. J. dem Gerichtsdiener am Stadt- und Landg. Neuburg a. d. D., Jos. Neckenberger, verliehen; auf die Gerichtsdienersstelle am St.- u. Landg. Neuburg a. d. D. der Landgerichtsdiener Jak. Müller in Greding auf Ansuchen versetzt, und zum Gerichtsdiener am Landgerichte Greding der Gerichtsdienersgehilfe bei dem Stadt- und Landg. Donauwörth, Gg. Humpfner, ernannt; dann die am Landgerichte Rieslach erled. Gerichtsdienerstelle dem Gendarmerie-Brigadier X. Kargus in München verliehen worden. (B. Z.)

= An die Stelle des aus dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten zu Windsbach ausscheidenden Joh. Matth. Hunger ist der Ersatzmann Handelsmann und Buchbindermeister Joh. Klein dortselbst in Funktion berufen worden.

(Bayern.) Ueber die Auflösung der bayerischen Abgeordnetenkammer spricht sich die „Bayer. Ztg." vom 3. März in einem offiziösen Artikel wörtlich aus, wie folgt: „In Bayern ist seit dem im Frühjahre 1859 stattgefundenen Ministerwechsel keine grundsätzliche, ja überhaupt keine irgend wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Volksvertretung hervorgetreten. Auf dem langen und wichtigen Landtage von 1860/61 zeigte sich vielmehr eine Uebereinstimmung, wie sie im konstitutionellen Leben nur selten vorkommt. Durch dieselbe wurden Resultate erzielt, welche selbst die kühnsten Erwartungen übertrafen, und ein Zustand begründet, auf den Bayern mit Recht stolz ist und um den es vielfach beneidet wird. Auch seit dem Schlusse des Landtags ist nichts vorgekommen, was irgendwie Veranlassung zur Befürchtung hätte geben können, die frühere Eintracht sei gestört, oder es könnten auf dem nächsten Landtage prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen der Majorität der Volksvertretung und der Regierung zu Tag treten. Im Gegentheile, bei jeder Gelegenheit spricht sich die Zufriedenheit mit den bayerischen Zuständen und das Vertrauen zur Regierung aus. — Wenn nun aber hiernach auch solche Gründe, aus denen in der Regel Kammerauflösungen erfolgen, in Bayern nicht bestehen, so drängte sich, je näher der Zeitpunkt der Wiedereinberufung des bayerischen Landtages rückt, doch dem mit den Verhältnissen näher Vertrauten die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, die bisherige Kammer der Abgeordneten nochmals einzuberufen, oder ob es nicht vielmehr den Verhältnissen mehr entspreche, die Kammer aufzulösen und eine neue Wahl eintreten zu lassen. Die Regierung hat diese Frage sorgfältig nach allen Seiten geprüft und sich für die Auflösung entschieden. Der Grund ist im Auflösungsrescripte angegeben. Bei der großen Wichtigkeit, welche eine Kammerauflösung im konstitutionellen Staatsleben unter allen Umständen hat, erscheint jedoch eine nähere Besprechung desselben am Platze. — Die Berathung des schon dem letzten Landtage vorgelegten Entwurfs einer neuen Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bildet die wichtigste, was ihren Umfang und die zu ihrer Lösung erforderliche Zeit betrifft, jedenfalls größte Aufgabe des nächsten Landtags. Ihre Größe ergibt sich nicht nur aus dem äußeren Umfange des aus 1177 Artikeln bestehenden Entwurfs, sondern insbesondere aus dem Umstande, daß es sich hiebei nicht um eine bloße Revision des bestehenden Rechts, sondern um die Schaffung eines Gesetzgebungswerkes handelt, das im Vergleiche zu dem in den diesseitigen Gebietstheilen bestehenden Rechte fast durchweg, im Vergleiche zu dem dermaligen pfälzischen Rechte wenigstens in mehreren Abschnitten auf ganz neuer Grundlage beruht. Durch die auf dem Landtage von 1861 zu Stande gekommenen Gesetze, insbesondere das neue Handelsgesetzbuch und das dazu gehörige Einführungsgesetz, ist die Aenderung verschiedener Bestimmungen des Entwurfs nöthig geworden. Der Umstand, daß letzterer sich nur mit dem Verfahren in streitigen bürgerlichen Rechtssachen befaßt, neben demselben also die die nichtstreitige Rechtspflege betreffenden gesetzlichen Bestimmungen, so namentlich jene über Vormundschafts- und Verlassenschaftswesen, sowie die verschiedenen vielfach von einander abweichenden Civilrechte vorläufig noch bestehen bleiben, macht, um die zur Durchführung nöthige Harmonie herzustellen, ein ziemlich umfangreiches Einführungsgesetz nöthig, mit dessen Ausarbeitung das k. Staatsministerium der Justiz gegenwärtig beschäftigt ist. Endlich hängt die Civilprozeßordnung noch mit manchen anderen Theilen der Gesetzgebung, so namentlich mit den Tax- und Stempelgesetzen, so vielfach zusammen, daß eine gleichzeitige Aenderung auch dieser Gesetze sich als unabweislich nothwendig und zwar um so mehr darstellt, als die dermalen z. B. im Taxwesen für streitige Rechtssachen bestehende große Verschiedenheit mit der in Aussicht genommenen neuen Gesetzgebung ohne Verletzung des verfassungsmäßigen Grundsatzes der Gleichheit der Besteuerung kaum mehr verträglich erscheint. — Unter diesen Umständen mußten die erheblichsten Zweifel darüber entstehen, ob es den Gesetzgebungs-Ausschüssen und den Kammern gelingen werde, die Berathung der neuen Civilprozeßordnung und der damit zusammenhängenden Gesetze bis zum 14. Dezember 1864 zum vollständigen Abschlusse zu bringen. An diesem Tage wäre aber, da die letzte Wahl am 14. Dezember 1858 stattgefunden hat, nach §. 13 Tit. VI der Verfassungsurkunde das Mandat der Abgeordneten, und zwar ohne daß nach der Verfassung irgend eine Verlängerung hätte eintreten können, erloschen. Würde es aber nicht gelingen, die in Rede stehenden Gesetzgebungsarbeiten bis zum 14. December 1864 zu vollenden, so wären die auf dieselben verwendete Zeit, Mühe und Kosten größtentheils vergeblich aufgewendet gewesen, da eine neugewählte Kammer die durch Ablauf der Wahlperiode oder durch Auflösung unterbrochenen Gesetzgebungsarbeiten verfassungsmäßig nicht da, wo sie unterbrochen wurden, aufgreifen darf, sondern neu beginnen muß. Die Staatsregierung würde sich unter diesen Umständen gerechten Vorwürfen ausgesetzt haben, wenn sie ohne, jedenfalls mit so geringer Aussicht auf die Möglichkeit der Vollendung den Landtag die erwähnte Arbeit hätte in Angriff nehmen lassen. — Allerdings lehrt die Erfahrung, daß Arbeiten, für deren Vollendung nur eine kurze, bestimmt zugemessene Zeit gegönnt ist, rascher erledigt werden. In solcher Nöthigung, eine große Arbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erledigen, liegt aber, abgesehen von der Gefährdung der Gründlichkeit, immer mehr oder minder eine Verkürzung des Rechts der Gesetzgebungsausschüsse und der Kammern, den Gegenstand nach allen Seiten sorgfältig zu prüfen und die ihnen geeignet scheinenden Abänderungsvorschläge nicht nur zu machen, sondern, wenn sie auf Widerstand stoßen, auch in der gesetzlich zulässigen Weise zu verfolgen. Die bayerische Regierung, welche den Grundsätzen des constitutionellen Staatsrechts ohne allen Rückhalt huldigt und stets bemüht ist, nicht blos dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste der Verfassung zu genügen, konnte sich deßhalb nicht entschließen, der angeführten Erfahrung einen bestimmenden Einfluß auf das von ihr einzuhaltende Verfahren zu gestatten. Sie gelangte vielmehr zu der Ueberzeugung, daß die gründliche und unverkürzte Berathung des so wichtigen Prozeßgesetzentwurfes nur durch eine Auflösung der Kammer der Abgeordneten und eine neue Wahl gesichert werden könne. — Die aus einer Neuwahl hervorgegangene Volksvertretung wird überdieß den Vortheil bieten, daß sie als der unzweifelhafte Ausdruck der Anschauungen und Wünsche des Landes auch bezüglich der wichtigen, das öffentliche Interesse lebhaft anregenden Fragen erscheint, welche erst nach den letzten Landtagswahlen hervorgetreten sind. — Nach dem Allen darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die von der Staatsregierung in loyalster Weise getroffene Anordnung der Kammerauflösung den ungetheilten Beifall des Landes finden wird.

München, 2. März. Die heute bekannt gewordene Kammerauflösung hat Anfangs im hiesigen Publikum sehr überrascht, als man aber aus den Motiven ersehen, daß derselben nicht nur keine politischen Gründe, sondern im Gegentheil ein Zweck unterliegt ist, welcher nur höchst gedeihlich für das Zustandekommen des neuen Gesetzes über die Zivilprozeßordnung seyn kann, auch wieder die freudigste Sensation hervorgerufen. Sowohl die Ur- als Abgeordnetenwahlen werden, wie man hört, bis zum Mai vollendet seyn. An der Wiederwahl der überwiegenden Mehrheit der Kammermitglieder wird nicht gezweifelt. (A. Abdztg.)

— Heute früh erhielt Hr. Generalmajor v. **Liel** das allerhöchste Signat seiner **Ernennung zum Kriegsminister**; die noch heute verbreiteten gegentheiligen Berichte entbehren der Begründung. Hr. Liel wird die verschiedenen Aufwartungen und Glückwünsche erst nach seiner Rückkehr von Frankfurt entgegen nehmen.

Der „Volksbote", der sich in der jüngsten Zeit mit den (sehr drückenden) Rechtsbeschränkungen der Katholiken in Holstein beschäftigt hatte, kommt in seinen neuesten Blättern auf das geographische und konfessionelle Gegenstück dazu, die **Tyroler Glaubenseinheitsfrage**, zu sprechen und erklärt sich mit Entschiedenheit **gegen** die Protestanten-Ausschließung. „Wenn auf dem holsteinischen Landtage in Itzehoe — sagt er — ein Gesetzantrag gestellt würde, der besagte: „„1) In Holstein bestehen keine Pfarrgemeinden der katholischen Kirche, und es sollen auch in Zukunft in diesem Lande keine katholischen Gemeinden oder Filiale sich bilden dürfen; 2) die in Holstein sich aufhaltenden Katholiken gehören hinsichtlich ihres öffentlichen Gottesdienstes, Kirchen, Unterricht, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. nach Dänemark; in Holstein selbst ist ihnen nur die private Ausübung ihrer Religion gestattet; 3) die katholischen Bethäuser in Altona und Kiel bleiben der Benützung der dort weilenden Katholiken als Privat-Oratorium überlassen; 4) Katholiken können in Holstein zwar unbewegliches Eigenthum erwerben, müssen aber, wenn sie ein Haus mit oder ohne Garten, Aecker oder überhaupt ein Anwesen erwerben wollen, dazu in jedem einzelnen Falle sich die Erlaubniß durch ein besonderes Landesgesetz erwirken"" — was würde man, darf in aller Billigkeit gefragt werden, in Tyrol zu einem solchen holsteinischen Gesetzantrag sagen? Gerade so lautet aber der Antrag, welcher auf dem Tyroler Landtage in Innsbruck gestellt worden ist, nur daß in demselben statt „Holstein" Tyrol und statt „katholisch" protestantisch steht. Kann man ehrlicher Weise und Angesichts des Art. 16 der deutschen Bundesakte, welche den „verschiedenen Religionsparteien" im gesammten Deutschland „gleiche bürgerliche und politische Rechte" verbürgt, hierauf erwidern: „Ja, Bauer, Das ist ganz was Anderes"? Das kann man nicht; dieselben Rechte, die wir für uns in Anspruch nehmen, dürfen wir auch dem andern Theile nicht verweigern: sonst ist's mit all' unserm patriotischen Streben und Ringen nach deutscher Einigkeit nichts; statt die Wirkungen des unheilvollen Risses, den die Glaubensspaltung durch Deutschland gemacht hat, zu mildern, werden dieselben im Gegentheil nur verbittert. Wenn man in Tyrol eine Ausnahme von dem Art. 16 der Bundesakte bestehen lassen will, so kann man die umgekehrte Ausnahme auch in Holstein nicht anfechten, und da Tyrol sich von Deutschland so wenig lossagen kann als will, so kann es sich, so unlieb es auch den Tyrolern sein mag, nicht dem entziehen, was für das ganze übrige Deutschland eine Nothwendigkeit ist. Faßt man aber den in Innsbruck gestellten Gesetzantrag im Einzelnen ins Auge, so drängen sich dabei noch mehrfache andere Betrachtungen auf, welche denselben nicht nur vom politischen, sondern auch selbst vom religiösen Standpunkte noch unhaltbarer machen."

Nürnberg, 2. März. Von der unter Redaktion des Hrn. R. v. Gähler dahier vom 1. April l. J. an erscheinenden „**Fränkischen Volkszeitung**" wurde heute die erste Probenummer ausgegeben. „Nach ihrem Programme steht dieselbe weder auf dem angeblich großdeutschen (österreichischen), noch auf dem sogen. kleindeutschen (preußischen) Standpunkte, sondern will eine einzige wahre Großmacht Deutschlands, will mit besonderer Vorliebe militärische Interessen, im Sinne des Volksbedürfnisses vertreten und nach ihrer Devise kämpfen: „Mit Gott für Volk und Vaterland."

Berlin, 1. März. Die „Vossische Zeitung" ist heute Morgen confiscirt worden. Auch einige reactionäre Blätter, die „Zeidler'sche Correspondenz" und der „kleine Reactionär" sind gestern von einer Beschlagnahme betroffen worden. Der „Publizist" vermuthet, die Auflösung des Hauses stehe nahe bevor.

Wien, 26. Febr. Die österreichischen Blätter feiern heute den zweiten Jahrestag der österreichischen Verfassung nicht ohne Selbstbewußtsein und Seitenblicke auf Preußen, aber auch in dem Gefühle, daß Ueberhebung nichts tauge und man bei der großen Arbeit, die noch harrt, die Hände nicht in den Schooß legen dürfe, noch sey die Einheit des Reichs ein Provisorium, eine staatsrechtliche Theorie, die heiß bestritten und nur durch die Gewalt aufrecht erhalten werde. Aus einem längern Artikel der „Presse" führen wir folgende Aeußerungen an: „Am wiederkehrenden Jahrestage der Verfassung wollen wir nicht das tausendfältig variirte Thema behandeln, wie viel die Rückkehr in das Geleise des konstitutionellen Rechts-Staates dazu beigetragen hat, die Heilung tiefklaffender Wunden zu beschleunigen und allmählig das erschütterte Ansehen Oesterreichs wiederherzustellen. Hat jemals ein Volk seine politische Rehabilitirung mit furchtbaren Erfahrungen und schrecklichen Opfern erkauft, so war es das Volk Oesterreichs. Ein Blick auf die hinter uns liegende zweijährige Verfassungsperiode genügt zur Erhärtung der Thatsache, daß Oesterreich, was es bis jetzt erreicht, der unbedingten Nothwendigkeit und dem Drange zwingender Verhältnisse verdankt. An dem, was uns zur Vollkommenheit des Rechtsstaates noch fehlt, vermögen wir zu ermessen, was noch zu erringen bleibt, und manch andere Faktoren haben mitgewirkt, wenn die Wagschale Oesterreichs langsam niedersinkt aus der Höhe, in welche sie vor drei Jahren durch eine ungeheure Katastrophe federleicht emporgeschnellt wurde. Das Einlenken in die konstitutionelle Bahn hat viel bewirkt, um namentlich nach Außen hin unsere Stellung zu verbessern, unser gesunkenes Ansehen zu heben; aber wie viel man auch auf Rechnung der veränderten Weltlage und der größer gewordenen Einsicht der Regierung setzen mag, **das bekannte österreichische Glück**, auf das schon so viel gepocht wurde, hat dabei redlich mitgewirkt, und scheint auch weiter noch Manches dazu beitragen zu wollen."

= Am Vorabend der Verfassungsfeier in Prag erwiderte im deutschen Kasino Minister v. Schmerling einen ihm dargebrachten Toast folgendermaßen: „Jawohl, mit der Verfassung ist nur ein Saamenkorn in die Erde gelegt worden. Die damals dabei standen, um die junge Pflanze zu pflegen, mußten besorgt seyn, ob die Sonne das Ihre thun werde, um die Pflanze gedeihen und zur Reife bringen zu lassen. Bedenke man aber, wie es war, und wie es jetzt ist, so muß jedes Oesterreichers Herz mit Stolz erfüllt seyn, daß Tausende sich in dem Einen Gedanken zusammenfanden, den kaiserl. Willen, den kaiserl. Entschluß zum lebendigen Gedeihen zu bringen. Daß dieß herbeigeführt wurde, daran hat vor allem unser Reichsrath seinen Theil. Aller zu gedenken, die sich dieß in die Geschichte eingeschrieben haben, ist hier unmöglich. Zweier Männer will ich nur gedenken. Zuerst des hohen verehrten Führers des Herrenhauses, den ich mit Einem Worte bezeichne, wenn ich ihn den ersten Edelmann des Reiches nenne. Dann aber auch im andern Hause eines Mannes von ausgezeichneter Thatkraft, von umfassendem Wissen und echt patriotischem Gefühl, dem ich, wiewohl er mir manchmal, wenn auch nicht feindlich, so doch unfreundlich begegnete, stets meine Achtung bewahrt habe." Der Staatsminister nannte hier unter lebhaftem Beifall der Versammlung den Namen des Professors Herbst, und ging darauf auf die frohen Hoffnungen über, die er für die nächste Session des Reichsrathes hege. Zum Schlusse der Rede sprach der Staatsminister mit erhöhter Stimme: „Es sind zwei Jahre, seitdem Oesterreich ein verfassungsmäßiges Leben genießt. Es ginge zu weit, all dessen zu gedenken, was während dieser Zeit für die Sache des Fortschritts, wie für die Wohlfahrt des Reiches überhaupt geschehen. Aber auf Eines kann jeder Oesterreicher jetzt mit Stolz hinweisen: **Oesterreich entwaffnet in diesem Momente**, denn sein Wahlspruch ist: Muth und Vertrauen! Unter dieser Devise kann Oesterreich werden, was sein Wahlspruch prophezeit, das erste Reich der Welt, und so den Platz einnehmen, der ihm gebührt."

Wien, 1. März. Es herrscht nur **eine** Stimme darüber, daß das Auftreten des Hrn. Staatsministers v. Schmerling in Prag, insbesonders aber die ausgezeichnete Rede, die er bei dem Festmahl im deutschen Casino hielt, den günstigsten Eindruck hinterließ, wie denn überhaupt überall dort, wo seine imponirende Persönlichkeit in den Vordergrund treten kann, die Wirkung eine befriedigende und politisch fördersame ist. Es machte unbedingt tiefen Eindruck, als er auf die eben so wichtige als bezeichnende Thatsache hinweisen konnte, daß Oesterreich in diesem Augenblick entwaffne, ein allerdings erhebendes Resultat, wenn man bedenkt, daß es vor zwei Jahren noch von inneren und äußeren Feinden bedrängt war. (A. Z.) — Aus zuverlässiger Quelle kann derselbe Korresp. mittheilen, daß die Antwort auf die bekannte Bismarck'sche Circulardepesche bereits ergangen ist und zwar gleichfalls in Circularform. Uebrigens ist dieselbe ziemlich kurz gefaßt, und beschränkt sich auf die nothwendigste Widerlegung des unrichtig in dem preußischen Schriftstücke Dargestellten. Auf die falsche Auffassung, daß die Politik des Fürsten v. Metternich Preußen gegenüber die vorzugsweise richtige war, wird in der österreichischen Note gar nicht eingegangen. Preußen in den deutschen Angelegenheiten nach Belieben schalten und walten lassen, um sich seines Beistandes bei europäischen Fragen und Verwicklungen zu versichern, wie Hr. v. Bismarck will, wäre insbesondere in den heutigen Tagen eine durchaus unhaltbare Politik. Sie war zwar auch vormärzlich in Oesterreich nicht so maßgebend als in dem preußischen Rundschreiben behauptet wird; allein gerade jetzt mehr als je tritt an Oesterreich die Mahnung heran, die deutsche Frage einer möglichst raschen und jedenfalls gemeinsamen Lösung zuzuführen. Das österreichische Schreiben wird bereits in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen.

Innsbruck. Dem Comitébericht **Haselwanter's** über die **Religionsfrage** entnimmt man folgende Stellen: Großartige Thatsachen, welche wie die Glaubenseinheit in Tirol lang gedauert haben, haben gewiß einen hochwichtigen Grund ihres Bestehens in sich. Frieden will das Land. Verschiedene Religionen stören denselben. Schon jetzt finden wir Spannung zwischen Stadt und Land, und nie ist es Fortschritt, wenn man mit der Geschichte und den Wünschen eines Landes bricht. Der Tyroler will seinen alten Glauben, er will nicht verfallen dem Unglauben unserer Zeit, über welchen sich selbst berühmte Protestanten und festgläubige Juden ereifern. Zerfallen ist der Protestantismus in seiner freien Forschung in eine übergroße Zahl verschiedener Sekten, und es ist selbst nach der Klage der protestantischen Consistorien so weit gekommen, daß bei ihnen unveränderliche symbolische Bücher eine Unmöglichkeit geworden sind. Aufklärung nennt man was offener Unglaube ist, und so weist die letzte Volkszählung in Frankfurt a. M. 2000 Menschen ohne alle und jede Religion auf. Der Abfall vom Glauben ist meistens der Vorbote der Revolution, nicht bloß der Sturz

der Altäre, sondern auch der Throne. Die Geschichte gibt uns davon traurige Beispiele. Die glaubenslose Presse unserer Zeit kann sich füglich mit den Erzeugnissen der Pariser Presse in der Zeit des Conventes messen, und deren Zielscheibe ist Religion und Kirche. Wenn wir in Tyrol auch keine akatholische Gemeinde aufkommen lassen wollen, so sind wir doch noch toleranter (!) als das unduldsame England, als Schweden, Holstein, Lauenburg, Thüringen, Weimar, Braunschweig, Sachsen, Baden und selbst die Schweiz.(!!) Unsere Gegner haben uns mit der Aussicht getröstet, daß Deutschlands Anschluß an Oesterreich erfolgen werde, wenn einmal das Loos der Protestanten in Oesterreich gebessert sei. Ich finde in der neueren Geschichte so wenig Erfolg wie in den früheren Anschlüssen Oesterreichs an nichtkatholische Staaten, insbesondere an Preußen. Tyrol hat wegen seines Kampfes für Religionseinheit in Deutschland nur gewonnen und nichts verloren, und der heilige Vater hat sich über unsere Bestrebungen nur erfreut gezeigt. Der Art. 16 der deutschen Bundesakte bindet die einzelnen Regierungen bei der Gesetzgebung in ihren Staaten nicht. Man will, daß Tyrol ein katholisches Land bleibe, aber darf Grund und Boden, das Bleibende des Landes, nicht in die Hände Andersdenkender kommen. (!!!)

Wildauer hat sich von seiner Niederlage zu einer Reihe Artikel gegen die Glaubenseinheit aufgerafft. Man schließt daraus, daß in höheren Regionen ein den Ultramontanen nicht günstiger Wind wehe.

(Schleswig-Holstein.) Itzehoe, 2. März. Hr. v. Blome motivirt seinen Antrag, den deutschen Bund anzurufen. Alle Mitglieder unterstützen den Antrag. Der Kommissär erklärt, er werde den Verhandlungen darüber nicht beiwohnen. (T. N.)

Italien.

General Klapka ist seit einigen Tagen in Turin und nicht, wie Hr. v. Vinke von der Rednerbühne verkündigt hat, unterwegs nach Polen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der Moniteur berichtet über den Empfang des neuen spanischen Gesandten, Hrn. Isturiz, in den Tuilerien. Derselbe sagte: „Meine Mission wird sein, die Bande neu zu kräftigen, welche die beiden Nationen vereinen." Der Kaiser antwortete: „Ich hege ebenfalls Wünsche für das Glück der Königin und die Größe Spaniens, und es wird mich stets freuen, mit der Regierung der Königin den freundschaftlichsten Beziehungen zu stehen." (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In München: Ober- und niederbayer. Gewächs 44—57 fl., Hellедauer 70—75 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 70—90 fl., Spalter, Kindinger und Heidecker Hopfen 85—104 fl.

= Durch die große Zahl der täglich übergebenen Gesuche um Aufnahme in den Dienst der Ostbahngesellschaft ist die Direktion der k. priv. Aktiengesellschaft der b. Ostbahnen veranlaßt, öffentlich bekannt zu geben, daß das nothwendige Personal angestellt ist. — Da ohnedieß Tausende von Anstellungsgesuchen vorliegen, so sieht sich dieselbe in die Nothwendigkeit versetzt, künftig einlaufende Gesuche sofort auf Kosten des Einsenders zurückzuschicken, um nicht unerfüllbare Hoffnungen zu veranlassen. Für Zeugnisse, welche solchen Gesuchen beigelegt werden, übernimmt die Direktion keinerlei Haftungen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 3. März.		Wien, 3. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	65⁷/₈	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.90
„ 5% Metall.	63³/₈ P.	„ 5% Metall.	75.40
„ Bank-Aktien	823	„ Bank-Akt.	812
„ Credit-Bank-Aktien	222³/₄	„ Credit-Bank-Aktien	219.90
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	77³/₄	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.25
„ ditto v. 1858	137¹/₂	„ ditto v. 1858	135.50
„ ditto v. 1860	81⁵/₈	„ ditto v. 1860	94
„ Elisab.-Pr. Akt.	85³/₄	„ Westb.-Prior.	98.50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143¹/₂	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	115	„ Staatsb.-Aktien	235
Ditto volleingezahlt	115³/₄	„ Nordbahn-Aktien	189.50
Wechselkurs — Wien	101³/₈	Wechsel — Augsburg	97.75

Geld-Sorten.

Frankfurt, 2. März.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55¹/₂—56¹/₂ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45¹/₂—46¹/₂ kr.	Russ. Imp.	9 fl. 40 —42 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33¹/₂—34¹/₂ kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Hiesiges.

=(Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Freitag den 6. — und zur Aushebung und Einreihung übermorgen — Samstag den 7. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 3. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Donnerstag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 260 von 504) der Bezirksämter 1) Feuchtwangen (Landgerichte Feuchtwangen und Herrieden), 2) Fürth (Landgerichte Fürth und Kadolzburg), aus welchen unter 1) 88 und unter 2) 98, zusammen 186 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Oekonomie Triesdorf werden Montag den 9. März l. Js. Mittags 1 Uhr
circa 20 Schäffel Weizen,
„ 36 „ Roggen,
„ 100 „ Gerste,
„ 50 „ Haber und
„ 12 „ Erbsen,
vorbehaltlich höherer Genehmigung meistbietend verkauft.

Desgleichen werden zu dieser Zeit mehrere hundert Ruthen Graben-Arbeit an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Rentamte werden

am Dienstag den 17. März 1863 Vormittags 9 Uhr

im Rentamtslokale beiläufig 13 Centner alte Akten unter der Bedingung des Einstampfens, dann eine Partie Bücher und Zeitungen, ferner einige entbehrliche Geräthschaften und altes Eisen im Wege des öffentlichen Aufstrichs unter Vorbehalt hoher Regierungs-Genehmigung verkauft und Kaufsliebhaber dazu hiemit eingeladen.

Colmberg, den 28. Februar 1863.

Königliches Rentamt Colmberg.
Braun.

Lebensversicherungen und Leibrenten der Bayerischen Hypotheken= und Wechsel=Bank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das verlässigste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, indem das Capital, welches denselben durch den Abschluß eines Versicherungsvertrages gesichert wird, nicht nur den Entgang einer Pension für die Wittwe ersetzen, sondern auch als Vermögen auf die Kinder vererbt werden kann. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Benützung um so mehr zu empfehlen sein, als dieselben die zur Zahlung der Prämien erforderlichen Beträge aus ihrem laufenden Einkommen in der Regel leicht zu erübrigen vermögen. Was die Sicherheit betrifft, so wird auch der Aengstlichste seine Beruhigung darin finden, daß dem §. 1 der Grundbestimmungen gemäß die Bank mit ihrem Vermögen für die Erfüllung der vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen haftet.

Durch die **Leibrentenversicherung** wird unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen zu ziehen wünschen, die Gelegenheit dazu an die Hand gegeben, indem die Bank gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals die Verpflichtung übernimmt, den Betreffenden die bedungene Rente lebenslänglich auszuzahlen. Wird der Leibrentenvertrag, wie es gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 23. Februar 1863.

Die Administration der bayerischen Hypotheken= u. Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettartikel.

Mailändischer Haarbalsam seit 29 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 6 kr., 18 kr. und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel à 15 kr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr.; **Eispomade**, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, à 12 kr. und 24 kr. das Glas bei

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Simonis.

12. Bei Metzgermeister **Hirschmann** kostet das Pfund Kalbfleisch **nur 10 kr.**

13. Zwei aufs Land passende große schöne eiserne Oefen in D 451.

14. A 55 über 1 Stiege ist ein Konfirmanden-Rock zu verkaufen.

15. Bei Säckler Brechtelsbauer am obern Thor wird ein Lehrling angenommen.

16. Bei Zimmermeister Häfner werden zwei junge Menschen in die Lehre genommen.

18. Ein leichtes Oekonomiewägelein ist billig zu verkaufen bei

Speier, Sattler.

19. Bei **Mühlarzt Precht in Ansbach** haben **mehrere Gesellen** beständige Beschäftigung.

20. Lit. A 26 ist ein eiserner Sparofen zu verkaufen.

21. **Wer glaubt an eine Täuschung im — Garten?**

Trauermantel!?
Ungenannt.

Montag den 9. dieses Monat ist Auktion im hiesigen Leihhause.

Chefs-D'Oeuvre de Toilette!

Aromatische **Kräuter-Seife** in Originalpäckchen à 21 kr.
Chinarinden-Oel in versieg. u. im Glase gestemp. Flaschen à 36 kr.
Kräuter-Pomade in versieg. u. im Glase gestemp. Tiegeln à 36 kr.
Aromatische **Zahnpasta** in Päckchen zu 21 u. 42 kr.
Vegetabilische **Stangen-Pomade** à Originalstück 27 kr.
Italienische Honigseife in verschlossenen Päckchen à 9 und 18 kr.
Aecht
in Ansbach stets vorräthig bei
Joh. Katzenberger.

25. Eine **reale Heckenwirthschaft** ist dahi[er] zu verkaufen. Näheres bei

M. Bälz, Commissionär.

26. In **Zeichnungen jeder Art** auf jed[e] Art von Stoffen empfiehlt sich bestens

Ansbach, den 3. März 1863

Georg Hönig, Knopfmachermeister

27. In der Nähe des Schwurgerichts ist fü[r] einen Herrn Geschwornen ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

28. Allen werthen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach Kl. Heilsbronn ein herzliches Lebewohl.

Johann **Jakob** nebst Familie.

29. D 267 wurde ein goldener Ring gefunden.

30. Eine Kammer zur Aufbewahrung vo[n] Meubels wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres Lit. A 101.

31. **(Lehrlings-Gesuch.)** Zur Erlernung der Kellnerei in einem Gasthofe zu Nördlingen kann ein braver junger Mensch, ohne Lehrgeld, Aufnahme finden. Näheres D 263.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in München: [illegible] Frhr. v. Seckendorff-Aberdar, Oberstensohn, 10 J. Magd. Burger, Stadtgerichtsdirektorswittwe; [illegible] Pfeuser, Obermedizinalraths- und Direktorstochter; [illegible] Ruhwandl, k. Stiftungs-Administratorswittwe; in Bamberg: Gg. Och, Weinwirth u. Pferdehändler; K. [illegible]ger, Privatlehrerin; — in Zell: J. Fr. Paul [illegible] Pfarrer und Senior; — in Mkt Breit: [illegible] scher; — in Aschaffenburg: Ch. Rizius, Cent[illegible]

Fremden-Anzeige
vom 3 März.

Stern. HH. Kfl. Bächler von Kaufbeuern, Me[illegible] von Trier, O'Brien von Plauen, Hasdenteufel v[on] Coblenz, Dahm von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Masson von Nürnberg, [illegible] von Mainz.

Zirkel. HH. Kfl. Lämmermann von Egenha[illegible] Seidel von Nürnberg, Feinauer von München, [illegible] Pächter Brächer u. Hr. Gutsbesitzer Braun von Sch[illegible]furt, Hr. Oekonom Blümlein mit Sohn von Zirnd[orf], Hr. Gutsbesitzer Lang von Rothenburg, Mad. [illegible] von Iserlohn.

Luftdruck und Luftwärme am 4. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. + ¼° Mitt. 12 U. + 3¼° R.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 3. März. Der „Staatsanzeiger" erwähnt in seinem nichtamtlichen Theil die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die polnische Frage und beklagt unter Anderm, daß die Majorität des Hauses einen Ton angeschlagen habe, welcher der Achtung gegen die Regierung widerspreche. Maßregeln, lediglich zum Schutz des eigenen Landes auf Grund bestehender Verträge getroffen, heißt es, sind in gehässiger Entstellung geschmäht, die Minister persönlich in rücksichtslosester Weise verunglimpft worden. Unverhehlen ist die Absicht hervorgetreten, die freie Bestimmung der Krone bezüglich der Wahlen der Minister zu vernichten. Es muß sich die Frage aufdrängen, ob der Regierung die Erneuerung sol[cher] Verhandlungen zugemuthet werden könne, oder ob sie nicht vielmehr [die] sofortige Anwendung verfassungsmäßig zustehender Befugnisse dem Lan[d]tag gegenüber in das Auge zu fassen habe. Wenn die Regierung v[on] ernsten Schritten in dieser Beziehung vorläufig Abstand nimmt, be[ab]sichtigt dieselbe, ihrerseits die Möglichkeit offen zu erhalten, zur verf[as]sungsmäßigen Regelung der Finanzverwaltung für 1863 zu gelangen.

Bukarest, 2. März. Die Adresse der Zweiunddreißig ist [mit] 52 gegen 6 Stimmen angenommen worden; es wurde hierauf eine [Ab]ordnung zur Ueberreichung derselben ernannt. Fünfzig Abgeordnete e[nt]hielten sich der Abstimmung unter schriftlicher Angabe der Gründe.

Bahnzüge				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 57. | Prot.: Crodigang. | Freitag, den 6. März. | Kath.: Crodigang. | 1863.

☛ **Auf das Morgenblatt kann z. Z. für den Monat März hier mit 20 kr. und auswärts durch die Post mit 30 kr. abonnirt werden.**

Politisches.

✝ Ein österreichisches National-Fest.

Am 27. Februar wurde in Oesterreich das Fest der Verfassung gefeiert. Nach den Zeitungsberichten fiel es allenthalben auf's Erfreulichste aus, wo es überhaupt gefeiert wurde. Eine der beachtenswerthesten Festlichkeiten dieser Art war wohl die in Prag, weil bei derselben der Minister-Präsident v. Schmerling selbst betheiligt war. Er hielt eine glänzende Rede, die allgemeine Begeisterung hervorrief, er erinnerte an die drei großen Böhmen: Wallenstein, Schwarzenberg, Radetzky, die in Zeiten der höchsten Gefahr für Oesterreich eingetreten seien. Er hob den erfreulichen Umstand hervor, daß unter den gegenwärtigen bedenklichen Verhältnissen Oesterreich entwaffne zum sichern Zeichen seiner gesunden Lage und sprach die Hoffnung aus, daß Oesterreich noch das erste Reich der Welt werden würde. In allen folgenden Reden sprach sich ebenfalls volle Befriedigung, Freude, gegenseitiges Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft aus. Das österreichische Verfassungsleben ist noch jung, aber es hat sich schon viele Freunde erworben und viel Gutes geschafft. Möge es auch die Stürme, die ihm nicht werden erspart werden können, glücklich überstehen. Daß aber die Oesterreicher sich des erworbenen Gutes freuen, wer sollte das nicht in Ordnung finden, ja wer sollte sich nicht mitfreuen. Ist doch alles verfassungsmäßige Leben auch im übrigen Deutschland um so mehr gesichert, je mehr dieß in Oesterreich der Fall ist. Nur Einen Umstand an dieser Feier wollen wir hervorheben. In der ganzen Rede des Minister-Präsidenten, so weit wir sie aus den Zeitungen kennen, ist von Deutschland auch nicht mit der leisesten Anspielung die Rede. Ebenso haben wir bei den sämmtlichen nachfolgenden Rednern hievon nichts gefunden. Der einzige Professor Brinz erwähnte vorübergehend an die Treue gegen Deutschland, aber man beachte wohl, gerade Brinz ist kein geborner Oesterreicher, sondern ein Schwabe, und auch er sprach nicht von einem deutschen Vaterland, sondern nur von der Treue gegen Deutschland.

Bedenkt man nun, daß heutzutage in dem ganzen außerösterreichischen Deutschland von Memel bis Constanz kein politisches Fest gefeiert wird, bei dem nicht auch des deutschen Vaterlandes, sei es auch einstweilen in zweiter Reihe, gedacht würde, so ist dieß gewiß ein beachtenswerther Unterschied in der beiderseitigen Stimmung. Mag man dieß nun bedauern oder sich darüber freuen, die Thatsache im Ganzen wird niemand anfechten können. Nimmt man hi zu die ebenso beachtenswerthe Thatsache, daß man bis jetzt noch aus keinem Orte von Oesterreich das geringste Lebenszeichen von einem großdeutschen Verein gehört hat, so wird man uns kaum beschuldigen können, nur aus der Luft und ohne Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse zu urtheilen, wenn wir daraus folgende Schlüsse ziehen. Oesterreich ist ein geschlossener Staat für sich, und der Oesterreicher hat daher nicht das Bedürfniß, erst zu einer Nation sich zu erheben, wie dieß bei uns der Fall ist. Eben deshalb aber, weil der Oesterreicher schon einem Staate angehört, fühlt er es unmittelbar ohne viel besonderes Nachdenken, daß er den Schwerpunkt seines Verfassungslebens nicht außerhalb der Gränzen seines Reiches verlegen kann, daher dort gar keine Sehnsucht nach einem deutschen Parlament. Mit dem ganzen Reiche einzutreten, das ist ein Unding, und nur mit einem Theile desselben, das geht nicht, das fühlt niemand besser als die Betreffenden selbst. Die Oesterreicher lassen es daher ruhig geschehen, daß ihr Graf Rechberg, der noch ganz vollkommen die altherkömmliche Ansicht vertritt, „das Reich" enthalte nichts als eine Anzahl ehemaliger Vasallen, die man unter sich nie zu einig werden lassen dürfe, diese Vasallen durch den hingehaltenen Schatten des Delegirten-Projektes vorläufig in diesem Hader erhalte, sie selbst betheiligen sich weder für noch gegen dasselbe sonderlich viel, und wenn dabei besonders Preußen, dieses böse Preußen, seinen Theil abkriegt, so lassen sie es sich um so lieber gefallen. Die Frage ist nur, wie weit man außer Oesterreich, ganz besonders in Bayern darauf angewiesen ist, auf dieses Bestreben einzugehen. Wir wollen uns hier kurz fassen. Wir glauben, eben dieses feste Zusammenhalten der Oesterreicher weist uns darauf hin, daß wir es eben so thun sollen, um ihnen ebenbürtig zur Seite treten zu können, als lebensfähiger festgegliederter Bundesstaat, dann werden sich beide Theile wohl befinden, und das wird auch der Gang der Dinge werden. Um aber nicht mißverstanden zu werden, fügen wir noch Folgendes hinzu: Es ist nicht bloß natürlich, sondern auch ganz berechtigt, daß ein Staat und wäre es nur ein Mittelstaat, wie der unsrige, von seiner Selbstständigkeit auch nicht ein Tittelchen aufgibt, wenn er nicht die feste Ueberzeugung hat, daß es einem höhern Ganzen zu liebe geschieht, von dem er Ehre und Schutz nach Außen und gesichertes Gedeihen nach Innen für die gebrachten Opfer empfängt. So lange man daher in Preußen in den maßgebenden Kreisen nur das Preußenthum zur Schau trägt und mit und durch dieses die andern einfach unter sich bringen will, so lange hat jeder andere Staat das volle Recht, dem schwarzweißen Banner sein blauweißes, oder schwarzrothes entgegenzuhalten, das herrschende Banner kann nur das allgemeine schwarzrothgoldne werden. Allein auch in diesem Bestreben dürfte es noch gut sein, mit Vorsicht und Umsicht aufzutreten und sich wohl zu hüten, es bei dem bloßen Neinsagen bewenden zu lassen. Geschieht dieses nicht, so geräth man in Gefahr, österreichischer zu sein, als die Oesterreicher selber und durch Uebertreibung am Ende ein ganz anderes Ergebniß zu erreichen, als man selbst gewollt hat. Und zu diesem Zwecke empfehlen wir einem jeden das Gehaben und Auftreten eben der Oesterreicher besonders in so aufgeregten Augenblicken, wie solche Feste, wo der Mensch am ersten frei sich ausspricht, wie es ihm zu Muthe ist, wohl zu beachten und vor allem, wenn dabei die Worte aus dem Munde eines Mannes kommen, der wenn irgend einer wissen muß, theils was Oesterreich noth thut, theils wie die Oesterreicher gesinnt sind, und das ist gewiß der Ritter von Schmerling.

Deutschland.

München, 4. März. Amtliche Nachrichten. Der Guts- und Fabrikbesitzer Joh. Bapt. Prinstner in Beilngries ist zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Beilngries ernannt; — dem Professor der 2. Gymnasialklasse an der Studienanstalt Bayreuth, J. K. Wilh. Lotzbeck, nach mehr als 40jähriger Dienstzeit der Ruhestand für immer bewilligt; zum Professor der 2. Gymnasialklasse in Bayreuth der Studienlehrer der 3. Classe an der dort. latein. Schule, J. Gg. Großmann, befördert; in die Lehrstelle der 3. Classe der gen. latein. Schule der Studienlehrer der 1. Cl., Abth. B, K. Konr. Matth. Fries, und in die Lehrstelle der 1. Cl., Abth. B, der Studienlehrer der 1. Cl. Abth. A, Andr. Schalkhäuser, vorgerückt; auf die Lehrstelle der 1. Cl., Abth. A, der latein. Schule in Bayreuth der Studienlehrer der 1 Cl. an der latein. Schule zu Hof, Fr. Mezger, versetzt; die Lehrstelle der 1. Cl. an der latein. Schule in Hof dem gepr. Lehramtskandidaten Dr. Karl Spandau aus Regensburg übertragen; — der Bezirksarzt 2. Cl. Dr. Fel. Walter in Aub, wegen nachgewies. Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt; — zum Centroleur am Hauptzollamte Kitzingen der Revisionsbeamte Theod. Kleinhenz zu Bamberg, sodann zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Bamberg der Hauptzollamts-Assistent Bernard Kaiser zu Nürnberg ernannt; die Stelle eines Professors für Maschinenkunde und Maschinenzeichnen an der polytech. Schule in München dem dermal. Lehrer an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Kaiserslautern, Otto Beylich, vom 1. April. l. Js. an übertragen worden. (B. Z.)

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. Ernannt wurden zu Assistenten: die Accessisten M. Thenn in Neu-Ulm, V. Schubert in Traunstein, O. Pinzinger in Bamberg, J. B. Werner in Ansbach, O. Reiber in Salzburg, K. Sprick in Ansbach, K. S. Frhr. v. Redwitz in München, J. Hübner in Schweinfurt, X. Rothenfelder in Nördlingen; K. Reth in Fürth, J. Schön in Kempten, E. Hapt in Speyer, M. Schermaier in Gunzenhausen, X. Strobl in Erlangen, K. Weiß in Zweibrücken, G. Sell in Schweinfurt, J. Wolfring in Straubing, E. Mair in Nürnberg und G. Geys in Ansbach. Zu Wagenwärtern: die Wagenwärtergehilfen J. Maul in Nürnberg und Chr. Eitler in Bamberg. Zum Briefträge.: der Postgehilfe M. Mayer in Regensburg. Zum Stationsmeister: der Stationsdiener M. Leykam in Nürnberg. — Versetzt wurden: die Expeditoren G. Brendl von Aschaffenburg nach Neuenmarkt und J. Ettinger von Neuenmarkt nach Aschaffenburg; die Assistenten: H. Schielein von Salzburg nach Würzburg. M. Seidenschwarz von Traunstein nach Landshut, O. Lechner von Fürth nach München, M. Zenger vom Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion nach Traunstein, H. Dillenius von Nördlingen nach Nürnberg, G. G. Zeder von Ansbach nach Lichtenfels, J. Strasser von Aschaffenburg zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion, O. Schlampp von Schweinfurt nach Würzburg, H. Noll von Zweibrücken nach Landau, J. Sittl von Nürnberg nach Passau, S. Seidenspinner und A. Hein von Würzburg nach Aschaffenburg, F. Mair von Bamberg nach Mainz, F. Bessar von Straubing nach Regensburg, J. Holzbauer von Neuburg nach Würzburg, Fl. Andauer von Donauwörth, A. Illinger von Ingolstadt und J. E. Meyer von Schweinfurt sämmtlich nach Rosenheim, A. Schmeyer von Kempten nach Augsburg, J. Senneselder von Aschaffenburg nach Passau, H. Handwerker von Aschaffenburg nach Augsburg, J. Bauernschmid von Kaufbeuren nach Speyer, G. Oberer von Nördlingen nach Bamberg, G. Müller von Ansbach nach Regensburg, H. Benker von Bayreuth nach Frankfurt und L. Strehle von Ingolstadt nach Gotha. — Auf Dienstvertrag wurde ver-

liehen: die Brief- und Fahrposterpedition mit Poststallhaltung in Wolfratshausen dem Ziegeleibesitzerssohn S. Meier dort, der Poststall Eichstätt dem Gasthofbesitzer L. Geyer dort.

Erledigt: Die dritte Schulstelle in Windsbach mit einem jährl. Einkommen von 350 fl. Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Qualifications-, Sitten- und Leumundszeugnissen binnen 4 Wochen beim Stadtmagistrat Windsbach zu übergeben.

München, 3. März. Das k. allerh. Reskript, durch welches Generalmajor v. Liel zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Kriegsminister ernannt wird, ist heute Vormittag an das Kriegsministerium gelangt und wird dessen Publikation morgen stattfinden; es befindet sich dasselbe bereits unter der Presse. Ob Generalmajor v. Liel das Portefeuille sofort übernimmt, oder sich, wie beabsichtigt war, noch einmal auf einige Tage nach Frankfurt begibt, ist noch nicht definitiv bestimmt. — Der bayerische Ministerresident zu Athen, Graf v. Hompesch, reiste heute wieder nach seinem Bestimmungsorte ab und wird sich derselbe übermorgen zu Triest einschiffen. (A. Abdztg.)

München, 4. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. v. Mts. bewogen gefunden, eine Vermehrung der Sitze und der Zahl der Notare in den Landestheilen diesseits des Rheins eintreten zu lassen und gleichzeitig eine Revision der Notariatsgebührenordnung vom 19. Januar 1862 anzuordnen. Nach der desfallsigen allerhöchsten Verordnung werden: A. Neue Notariatssitze errichtet: 1) im Kreise Oberbayern: in Berchtesgaden, Dießen, Prien und Tegernsee; — 2) im Kreise Oberpfalz und Regensburg: in Falkenstein, Furth und Stadtamhof; — 3) im Kreise Oberfranken: in Seßlach, Thiersheim, Thurnau und Weidenberg; — 4) im Kreise Mittelfranken: in Ellingen und Schillingsfürst; — 5) im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg: in Amorbach, Schöllkrippen und Wiesentheid (im Ganzen 16). — B. Die Zahl der Notare an den bestehenden Notariatssitzen wird vermehrt: 1) im Kreise Oberbayern: in Aichach, Ebersberg, Erding, Freising, Geisenfeld, Ingolstadt, Landsberg, München, Pfaffenhofen, Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Wasserburg, Weilheim und Wolfratshausen; — 2) im Kreise Niederbayern: in Deggendorf, Dingelfing, Landau, Landshut, Mallersdorf, Passau, Rottenburg, Straubing, Vilsbiburg und Vilshofen; — 3) im Kreise Oberpfalz und Regensburg: in Regensburg; — 4) im Kreise Oberfranken: in Bamberg; — 5) im Kreise Mittelfranken: in Eichstätt und Nürnberg; — 6) im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg: in Kitzingen und Würzburg; — 7) im Kreise Schwaben und Neuburg: in Augsburg, Donauwörth, Günzburg, Krumbach, Monheim, Nördlingen und Schwabmünchen — und zwar: in München um sechs, in Augsburg und Nürnberg um je zwei, an den übrigen der vorgenannten Orte um je einen (im Ganzen um 45. Es werden demnach 61 neue Notariate geschaffen) — Einem der in München aufzustellenden Notare wird der Wohnsitz in der Vorstadt Au angewiesen werden. — C. Den in Amorbach und Falkenstein anzustellenden Notaren wird in Gemäßheit der Bestimmung in Artikel 104 des Gesetzes vom 10. November 1861, das Notariat betreffend, ein reines dienstliches Einkommen von achthundert Gulden gesichert. (B. Z.)

München, 4. März. In der gestern Abend stattgehabten außerordentlich zahlreich besuchten Generalversammlung des hiesigen Reform-Vereins wurde der (in Nr. 54 uns. Bl. mitgetheilte) die deutsche Reformfrage betreffende Antrag des Ausschusses von dessen Vorstand, Ministerialrath Dr. Weis in sehr eingehender Weise motivirt. Hierauf wurde folgender, mit 27 Unterschriften (der HH. Notar Albosser, F. X. Beer, Notar Buchner, Univers.-Prof. Dr. Buhl, C. Dall'Armi, Fabrikant L. Hänle, Dr. Haertinger, Advokat Dr. Sigm. Henle, M. J. Huber, Buchhändler Kaiser, Großhändler Angelo Knorr, Fabrikant L. Knorr, Fabrikant Medicus, Maler M. Menz, Buchhändler R. Oldenburg, Univers.-Prof. Dr. Pettenkofer, Univers.-Prof. Dr. Pözl, Univ.-Prof. Dr. Prantl, Privatier Jos. Promoli, Univ.-Prof. Dr. Riehl, Privatier W. Scheuer, Dr. Schrauth, Kaufmann E. M. Schüßel, F. X. Schwarzmann, Univ.-Prof. Dr. Seitz, Privatier C. Wegmeier, Dr. Zaubzer) versehene Antrag eingebracht: „In Erwägung: 1) daß das Delegirten-Projekt von Anfang an nur als ein vorbereitender Schritt zur Anbahnung einer Bundesreform betrachtet werden konnte, dagegen für sich nicht geeignet war, den gerechten Wünschen und Erwartungen des deutschen Volkes zu genügen, dann 2) daß die Schwierigkeiten der Ausführung dieses Projekts, wenn es für ganz Deutschland realisirt werden soll, mindestens eben so groß sind, als die der Durchführung einer besseren und zweckmäßigeren Einrichtung, 3) daß aber, wollte man das Delegirten-Projekt bloß für einen Theil der deutschen Staaten in Wirksamkeit zu setzen suchen, Dieses zu einer Spaltung Deutschlands führen würde, welche die großdeutschen Vereine, gleichviel woher sie stamme, als verderblich zu erklären Anlaß haben, spricht der Münchener großdeutsche Refomverein seine Ueberzeugung dahin aus: A. daß es ihm als geboten erscheine, von der weitern Verfolgung des Delegirten-Projektes abzustehen, B. daß er erwarte, die deutschen Regierungen werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahinwirken, daß sobald als möglich neben einer gekräftigten Bundesexekutivgewalt ein ständiges, in regelmäßigen Perioden sich [illegible]melndes Organ zur Vertretung des deutschen Volkes ins Leben geru[illegible]de, dem mindestens a) das Recht des Beiraths und der Zustim[illegible] zu den Gesetzen in all denjenigen Gegenständen, welche durch die Bundesverfassung als Bundesangelegenheit erklärt sind oder erklärt we[illegible]den; b) das Recht der Mitwirkung bei der Feststellung der Bundesau[illegible]gaben und der Willigung der verfassungsmäßig zulässigen Deckungsmitte[illegible] c) das Recht der Interpellation, der Petition und der Beschwerdefüh[illegible]rung wegen Verletzung oder Vorenthaltung der durch die Bundesverfa[illegible]sung gewährleisteten Rechte eingeräumt werden müßte." Nach Begrün[illegible]dung dieses Antrags durch den Professor Dr. Pözl entspann sich ein[illegible] mehrstündige lebhafte Debatte, in deren Lauf die neue Resolution beson[illegible]ders vom Rechtsrath Badhauser und Ministerialrath Dr. Weis sehr ent[illegible]schieden bekämpft wurde. Schließlich wurde dieselbe mit etwa 250 gegen 30 Stimmen abgelehnt, der Ausschußantrag aber mit großer Mehrheit angenommen.

Kassel, 2. März. In der heutigen Sitzung der Stände zeig[illegible] der Präsident Nebelthau den gestern Abend um 10 Uhr in Folge eine[illegible] Lungenschlages erfolgten Tod des ersten Abgeordneten von Kassel, Ober[illegible]bürgermeister Hartwig, an. In ergreifenden Worten schilderte er sein[illegible] Lauterkeit, Gesetzestreue und Vaterlandsliebe, wegen deren er vom frem[illegible]den Kriegsgerichten zur Festungshaft verurtheilt worden war. — De[illegible] Finanzminister eröffnete sodann, daß zu dem Bau der Fulda-Hanaue[illegible] Bahn ein vierprocentiges Anlehen gemacht werden soll. Der Landtags[illegible]commissär legte noch ein Staatsdienstgesetz vor, womit die Sitzung ge[illegible]schlossen wurde. (Fr. Bl.)

(K. Sachsen.) Eine am 27. in Leipzig unter dem Vorsitz de[illegible] Dr. Heyner abgehaltene Volksversammlung, die nach der D. A. Z. mindestens 2000 Theilnehmer zählte, beschloß, dem preußischen Abgeordnete[illegible]hause Anerkennung und Dank auszusprechen, und erklärte sich einstimmi[illegible] für folgende Resolution: 1) „Wir halten es für die Pflicht eines jeden kultivirten Volks unserer Zeit, vom humanen Standpunkte aus das Verfahren der russischen und preußischen Regierung gegen die Polen als aller Zivilisation Hohn sprechend zu verdammen und im Namen de[illegible] Sittlichkeit feierlich gegen dasselbe zu protestiren. 2) Wir halten es für Pflicht des deutschen Volks, dem Auslande gegenüber feierliche Verwahrun[illegible] einzulegen gegen die Schändung des deutschen Namens durch den Ab[illegible]schluß der preußischen Convention und die darinliegende, ebenso unrühmliche wie unmenschliche, schergengemäße Unterstützung der stärkern Partei. 3) Wir halten es für Pflicht aller deutschen Regierungen, durch Vereinigung ihres ganzen Einflusses bei dem König von Preußen das Vaterland von der Herrschaft einer Partei zu befreien, welche für ihre Bestrebungen, für die auf dem Säbel beruhende Herrschaft, den Frieden vo[illegible] Europa, die Ruhe Deutschlands und das Blut der Söhne Preußen[illegible] aufzuopfern sich nicht scheut und einen europäischen Krieg in frivole[illegible] ja freventlicher Weise hervorruft. 4) Wir halten es für Pflicht, i[illegible] Namen aller materiellen Interessen und gegen die unser gesammtes wirth[illegible]schaftliches Wohl gefährdende russische Politik Preußens auszusprechen und alle Regierungen des Zollvereins aufzufordern, daß sie diesem, die geschäftlichen Beziehungen schon jetzt beeinträchtigenden Vorgehen ein ener[illegible]gisches Halt gebieten."

Berlin, 2. März. Zwar scheint der von der „Nordd. Ztg." veröffentlichte kleine Artikel (den wir vorgestern mitgetheilt) darauf be[illegible]rechnet, alle Besorgnisse eines Krieges mit Frankreich niederzuschlagen, allein die „Köln. Ztg." warnt in einem neuern Leitartikel trotzdem, si[illegible] mit Modifikationen der Konvention zufrieden zu geben. Um den Kon[illegible]flikt zu vermeiden, müsse die Konvention zurückgezogen werden. — Au[illegible] die „Nat.-Ztg." ist trotz der offiziösen Mittheilungen, die beruhige[illegible] sollen, nicht ohne Besorgniß wegen eines Angriffs von Frankreich a[illegible] die Rheinlande; außerdem bemerkt sie, „daß weder an den Rücktritt [illegible] Ministeriums, noch an die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu denk[illegible] ist." — Dem „Vaterland" wird aus Berlin von „konservativer" Hand geschrieben: „In wirklich konservativen Kreisen, die in neue[illegible] Zeit bekanntlich keine näheren Beziehungen zu Hrn. v. Bismarck gef[illegible] haben, spricht man mit großer Bestimmtheit die Vermuthung aus, d[illegible] der gegenwärtige Chefminister darauf rechne, in nächster Zeit einen g[illegible]ßen Länderschacherplan, den er in Petersburg und Paris seinerzeit [illegible]gekartet hätte, ins Werk zu setzen. Preußen werde sich danach in P[illegible] „arrondiren", Frankreich am Rhein und Rußland an der untern Do[illegible] (Sonst nichts mehr?!)

Wien, 3. März. Die „Presse" sagt mit Beziehung auf d[illegible] Allarm-Artikel der „Köln. Ztg." über die Rheinfrage, daß Oesterr[illegible] wenn Frankreich die „natürlichen Grenzen" beanspruche, trotz aller A[illegible]tipathie gegen Gortschakoff und Bismarck nicht neutral bleiben dü[illegible] sondern für Deutschland einstehen müsse. Frankreich werde sich hü[illegible] eine Koalition gegen sich heraufzubeschwören. — Die „Wiener Zeitu[illegible] veröffentlicht folgende offizielle Mittheilung: „Die „„General-Ko[illegible]spondenz"" enthält in ihrer französischen Ausgabe vom 1. d. M. [illegible] Privat-Korrespondenz aus Paris, wonach von dort ein Kourier n[illegible] Wien mit Depeschen abgegangen seyn soll, welche weitgehende Vorschl[illegible] in Betreff bestehender Territorialverhältnisse enthielten. Wir sind [illegible] erklären ermächtigt, daß keine ähnlichen Eröffnungen von Seiten [illegible] kaiserlich französischen Regierung dahier gemacht worden.

Amerika.

New-York, 19. Febr. Der Senat von Washington hat da[illegible] Militärdienstgesetz, wonach alle Bürger vom 20sten bis zum 45[illegible] Jahre dienstpflichtig, angenommen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Frankfurt, 1. März. Auf der kurzen Eisenbahnstrecke zwischen hier, Sachsenhausen und Offenbach wird von heute an für Schüler, welche diese Bahn zum Schulbesuche benützen, bei Lösung von Monatskarten dritter Wagenklasse eine Ermäßigung des Fahrpreises auf die Hälfte eintreten. Wenn wir nicht irren ist dieses die erste derartige Einrichtung auf einer deutschen Eisenbahn (ob nicht auch in Baden?), während die Schweizer Bahnen sie schon seit einem Jahrzehnt besitzen und allseitig zweckmäßig befunden haben.

Gotha, 3. März. Das Herzogthum Gotha wird zur Ablösung der mit einem Verbietungsrechte behafteten Realrechte neue Staatsschuldscheine zu 4½ pCt. in Stücken zu 50 Rthlr. ausgeben.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 4 März		Wien, 4. März	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.80
„ 5% Metall.	63⅝ B.	„ 5% Metall.	75.45
„ Bank-Aktien	825	„ Bank-Ak.	812
„ Credit-Bank-Aktien	222½	„ Credit-Bank-Aktien	220
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78⅝	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
„ ditto v. 1858	137¾	„ ditto v. 1858	135.80
„ ditto v. 1860	81¾	„ ditto v. 1860	94.80
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85¾	„ Westb.-Prior.	98.25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144¾	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	115¾	„ Staatsb.-Aktien	235
ditto volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	190.30
Wechselkurs — Wien	101½	Wechsel — Augsburg	97.45

Vermischtes.

= Von Windischhausen wird uns mit dem Ersuchen der Bestätigung mitgetheilt, daß der in Nr. 52 unseres Blattes gemeldete Fall von „bedauerlicher Frühreife" nicht dort, sondern in Langenaltheim vorgekommen ist.

Die durch ihr vorjähriges Gastspiel auch hier bekannte Schauspielerin Ella Bulyowsky entging dieser Tage zu Berlin mit genauer Noth dem Erstickungstode. Ihr Zimmer in dem Hotel, wo sie eingekehrt ist, wurde Abends mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe haftete so locker, daß sie sich zufällig und vorzeitig von selbst schloß. Am Morgen fand man die Künstlerin in Folge des eingeathmeten Kohlendampfes in ganz bewußtlosem Zustande. Sie wurde zwar in's Leben zurückgerufen, ist jedoch noch nicht außer Gefahr.

London, 28. Febr. Die unterirdische Eisenbahn hat gestern ihre erste Unglücksweihe erhalten. Zwei Züge stießen in Folge unrichtig gestellter Wechsel in einem der Tunnels aufeinander, und blieb auch keiner der Passagiere todt auf dem Platze, so wurden doch zwanzig mehr oder weniger bedeutend beschädigt.

Hiesiges.

|| Ansbach, 4. März. (Theater.) Wir dürfen trotz unserer beschränkten Zeit und des uns spärlich zugemessenen Raumes es doch nicht unterlassen, wenigstens nur im Allgemeinen zu konstatiren, daß vergangenen Montag zur Benefize-Vorstellung des Hrn. Friedrich van den Berghe „Schiller's Räuber" in sehr würdiger Weise über unsere Bühne gegangen sind. Hat uns je der Anblick eines dichtbesetzten, vollen Hauses wahrhaft erfreut, so war es diesmal, wo durch den ungewöhnlich zahlreichen Besuch der geschätzte Benefiziant auf die unzweideutigste Weise die Anerkennung gefunden, welche er während der ganzen Saison in hohem Grade sich erworben und verdient hat. Als Franz Moor in den Räubern setzte aber Hr. van den Berghe seinen bisherigen trefflichen Leistungen — nach dem allgemeinen Urtheile — die Krone auf. Wir wünschen dem wackern Künstler Glück zu seinen bisherigen Erfolgen. Möge er in dem sichtlichen edeln Streben, das Höchste zu erreichen, nicht ermüden, und es kann und wird nicht fehlen, daß sich ihm in nicht ferner Zeit eine ruhmreiche Laufbahn eröffne.

= **Wochenmarktbericht** vom 4. März. **Butter:** das Pfd. 24—26 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 24—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl — kr., ein Paar **Tauben** 14—16 kr., **Fische:** das Pf. Hechte 16—18 kr., Karpfen — kr., **Kartoffeln:** die Maas 1½ kr. **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Fichtenholz 14 fl. 36 kr., Fohrenholz 13 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke 7 fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungs-Anstalt ist durch Obercuratelbeschluß vom 2. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt.

Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1862/63 ist demnach längst fällig geworden.

Es ergeht an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit die Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr unverzüglich einzuzahlen.

Ansbach, den 2. März 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 161 Abs. 2 des Pol.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachstehende Vorschriften über öffentliche Reinlichkeit in der Stadt.

§. 1. Jeder Eigenthümer eines in der Stadt und in den Vorstädten an eine öffentliche Straße gränzenden Gebäudes, Hofes oder Grundstückes liegt die Verbindlichkeit ob, die Straße, soweit solche an seiner Besitzung hinläuft und zwar, wenn nicht der besonderen Oertlichkeit wegen eine andere Abtheilung vom Stadtmagistrat bestimmt ist, bis in die Mitte der Strasse reinigen zu lassen. Hienach erstreckt sich, wenn eine Besitzung an mehreren Strassen gränzt, was öfters bei Hintergebäuden und Gärten eintritt, die Obliegenheit des Reinigens auf alle diese Strassen, an welchen die Besitzung liegt.

§. 2. Diese Reinigung ist auf gepflasterten Strecken durch geeignetes Abkehren und Abraumen des Kothes von den Steinen und durch die Entfernung des gesammelten Unrathes zu bewerkstelligen. Auch das Entfernen des Grases, welches an weniger begangenen Stellen zwischen den Pflastersteinen hervordringt und um welches sich Staub und Koth ansetzt, gehört mit zum Reinhalten der Strasse.

Bei trockener Witterung ist vor dem Kehren das Pflaster oder der Boden, um das Stauben zu verhüten, mit Wasser zu besprengen.

§. 3. Bei ungepflasterten Strecken haben die Angränzer für das Reinhalten der Seitenwege und der Strassengräben, ingleichen für das Entfernen des Unraths in derselben Art, wie es bei gepflasterten Stellen angeordnet ist, zu sorgen.

§. 4. Zur regelmäßigen Strassenreinigung werden zwei Tage, nämlich Mittwoch und Samstag bestimmt, vorausgesetzt, daß solche nicht auf einen Feiertag fallen, da an diesen das Strassenreinigen verboten ist. Solchen Falls ist die Strassenreinigung anstatt des betreffenden Mittwoch oder Samstag am Tage vor dem Feiertage vorzunehmen.

§. 5. Bei außergewöhnlicher Verunreinigung der Strasse (z. B. durch Auf- und Abladen von Möbeln, Abladen von Holz, Ausschlagen und Abladen des Düngers, Säubern von Kasten ꝛc.) ist alsbald nach vollzogenem Geschäfte die Strasse wieder rein zu machen und nöthigenfalls mit reinem Wasser abzuschwemmen.

§. 6. Das Ausschütten und Ausgießen von Flüssigkeit jeder Art, das Tragen und Werfen von Unrath und Unreinigkeiten aus Häusern, Höfen ꝛc. auf Strassen und öffentliche Plätze ist, selbst wenn es auf eine Weise geschehen sollte, daß dadurch Vorübergehende nicht beschädigt werden können, verboten.

Schnee und Eis auf die Strasse zu werfen, ist bereits auf Grund des Art. 158 des Pol.-St.-G.-B. ortspolizeilich verboten worden.

Theater-Anzeige.

Vorletztes Gastspiel der königl. bayer. Hofschauspielerin Fräulein Clara Schunke.

Freitag den 6. März 1863.

Die Anna-Lise.

Historisches Charakterbild in 5 Akten von Hermann Hersch.

Holzversteigerungen.

(Forstrevier Heilsbronn.)

1) Freitag den 6. März in den Abtheil. Fröschlach am Aicher-Steinbruch, Schönbühl und Kupferberg des k. Forstdistrikts Weißenbronner-Wald, dann im Distrikt Betzenloh: 1 Eichen-Nutzstück, 31' lang, 30" mittl. Durchm., 23 Stück Fichten-, Fohren- u. Tannen-Nutzstücke, 2 überfüderige Fichten- und Fohrenstämme, 14 füderige und halbfüderige dergl., 42 Dreilinge und Halbdreilinge dergl., 5 Stück Birken-Geräthstangen, 20 Stück Fichten-Doppelstangen, 55 Stück Fichten-Halb- u. Leiterstangen, 18000 St. Fichten-Rechenstiele u. Etterruthen, 1½ Klftr. Eichen-Abholz, 50 Klftr. Fichten- und Fohren-Ab- und Prügelholz, 12 Haufen Fohrenstangen, 200 Haufen Fichten- u. Fohren-Abholz und Unterwuchs. — Zusammenkunft und Verkauf Vormittag 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn.

2) Dienstag den 10. März in den Staatswaldungen Aichach u. Neuach der k. Forstwartei Münchzell: 12 Eichen-Nutzstücke, 17 Buchen dgl., 6 überfüderige Fichten-Stämme, 22 füderige und halbfüderige dergl., 16 Dreilinge u. Halbdreilinge, 4 Stück Eichengeräthstangen, 11 Klftr. Eichenscheit- und Prügelholz, 16 Klftr. Buchen dergl., 4½ Klftr. Fichten-Abholz, 1500 Stück Eichen- und Buchenwellen, 20 Haufen Fichten-Astholz. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Münchzell.

5. **Goldfische** sind wieder angekommen und empfiehlt

Joh. Katzenberger.

6. Bei Zimmermeister Häfner werden zwei junge Menschen in die Lehre genommen.

§. 7. Das Abladen von Unrath, Bauschutt, Schnee oder Eis an andere, als vom Magistrat hiefür bestimmte Plätze, an fremde Gebäude in oder auf solche oder auf fremde Grundstücke ist durch unmittelbar gesetzliche Vorschrift (Art. 161 Abs. 1) verboten.

§. 8. Das Abladen von Kohlen auf die Strasse ist verboten, vielmehr sind solche aus den auf öffentlicher Strasse stehenden Wägen mittelst Körben in die Häuser zu bringen.

§. 9. Wann und wie oft im Sommer bei trockener, heißer Witterung die Strassen und öffentlichen Plätze mit Wasser zu begießen sind, wird der Magistrat vorkommenden Falls besonders bekannt machen.

§. 10. Die Ausfuhr nassen Düngers ist nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 8 Uhr in den Sommermonaten, vom 1. Oktober bis letzten März aber bis 9 Uhr Morgens gestattet.

Trockener Dünger darf zu jeder Jahres- und Tageszeit, jedoch nur unter genauer Vorschrift des nachfolgenden §. 11 ausgeführt werden.

§. 11. Beim Ausfahren des Düngers ist sich gut geschlossener Wägen zu bedienen, so daß durch Herabfallen des Düngers oder Durchdringen und Abtropfen der Jauche die Strasse nicht verunreinigt werden kann.

§. 12. Weder trockener noch nasser Dünger darf vor Nachts 11 Uhr auf die Strasse ausgeschlagen werden oder über 7 Uhr Morgens in den Sommermonaten und 8 Uhr Morgens in den Wintermonaten auf der Strasse ausgeschlagen liegen bleiben. (Schluß folgt.)

10. In der **Bachmann'schen Ziegelei** wird heute den 5. März früh 9 Uhr das Fleisch einer nothgeschlachteten fetten Kuh um die polizeiliche Taxe von 6 kr. per Pfd. ausgehauen.

Holzverkauf.

150 schöne Baustämme liegen zum Verkauf. Näheres darüber ertheilt **Wörlein**, Wirth in Katzenwinden.

Ich grüß' den Tag und All' Euch heut,
Die Ihr getauft als **„Friedrich"** seyd,
Und wünsch' daß erst nach hundert Jahren
Ihr müßt von dieser Welt abfahren.
Doch Abends heut möcht seh'n Euch Alle
In Wittwe Volkert's Festeshalle.
Den **Fritz**, der treu nur Dautenwinden,
Den möchten dort die Schulfreund' finden,
Der mit dem majestät'schen Blick,
Der erst vom Rebenland zurück,
Der **Fritz** vom Rath! der Lichterfreund!
Und mehr noch, die der Festtag eint.

13. In der Nähe Schillingsfürst's ist eine **reale Tafernwirthschaft** mit 8, beziehungsweise 16 Tagwerk Grundbesitz zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Gebäude sind ganz neu und sehr freundlich gelegen.

Näheres zu erfragen bei Weinwirth **Joseph Diller** allda.

14. Eine noch gut erhaltene **Spieluhr** (sieben Stücke spielend) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

15. Schubladenbehälter in einen Spezereiladen und eine Landwehruniform mit Armatur wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exp.

16. Eine **Mang** wird zu kaufen gesucht A 245 am Herriederthor.

17. D 182 (heilige Kreuzgasse) ist ein schwarzer Rock zu verkaufen.

18. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn. Auch sind gute Kartoffel zu haben.

Fremden-Anzeige
vom 4 März.

Stern. Hr. k. Oberlieutenant Frhr. v. Stetten von Neustadt, HH. Kfl. v. Stadler von Nürnberg, Benz von Baiersdorf.

Löwe. Hr. k. Oberförster Körber von Mainstrie[...], HH. Kfl. Mainpiere von Brüssel, Ehmer von Läuter[...]berg, Gebr. Blumenberg von Gunzenhausen, Dornig u. Sohn von Bauersdorf, Köhlmann und Hasareck von Frankfurt a/O., Sauerteig von Paris, Lehmann von Berlin.

Krone. Hr. Privatier Wassermann von Ulm, HH. Kfl. Kaffer von Mannheim, Stockheim von Mainstockheim, Einger von Ludwigsburg, Haier v. Mellrichstadt.

Zirkel. Hr. Priv. Gut von Plauen, HH. Gutsbesitzer Kagler von Eichstätt, Fürst und Sohn von Ingolstadt, Hr. Kfm. Ottmann von Nürnberg.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 4. März.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	20	18	20	1	19	36	—	26	—	
Waizen	18	15	18	3	17	48	—	39	—	
Korn	12	48	12	36	12	22	—	6	—	
Gerste	11	36	11	36	11	36	—	—	—	
Haber	6	18	6	14	6	6	—	—	—	

Luftdruck und Luftwärme am 5. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9''' — steigend
Therm.: Morg. 7 U. —2½° Mitt. 12 U. +4½° R.

N e u e s t e s.
(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt, 4. März. Gegenüber der „Patrie", welche behauptet, die Westmächte seien in der Polenfrage einig, nur Oesterreich zögere, erklärt die „Europe": An der Verzögerung definitiver Feststellung der Form einer diplomatischen Intervention sei das Cabinet von St. James schuld, welches, obschon prinzipiell für Intervention, die Modalitäten nach dem weiteren Gang der Ereignisse in Polen richten, sich erst nach Ankunft des Kronprinzen von Preußen in London entscheiden wolle. Dieser sei von dem König von Preußen beauftragt, durch Explicationen und Versprechungen im Namen Preußens und Rußlands die Intervention abzuwenden. Von der Absicht in London, die Sache hinauszuschieben, unterrichtet, habe Oesterreich durch die Note vom 27. Februar nach Paris die Mitwirkung zwar angekündigt, die Endentschließung jedoch von der Kenntniß der Natur der Tragweite des westmächtlichen Einverständnisses abhängig gemacht, um zu wissen, ob die Berücksichtigung seiner Stellung als Theilungsmacht den Beitritt erlaube.

Berlin, 4. März. Abgeordnetenhaus. Hr. v. Sybel und fünfzehn Mitglieder des linken Centrums haben den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zur gesetzlichen Regelung des Heerwesens nach folgenden Grundsätzen aufzufordern: 1) behufs allgemeiner Wehrpflicht die Jahresaushebung für das Landheer auf 80,000 Mann zu bringen, wovon wie bisher 20,000 Mann den Specialwaffen (Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pionniere), 60,000 der Infanterie zu überweisen; 2) nach den Grundsätzen der Gesetzgebung von 1814 ist auf die Unterscheidung von Linie (Cadres) bei Soldaten und Reserverecruten wieder zurückzukommen; 3) bei der Infanterie wird ⅓ der Mannschaft während einer Präsenzzeit im Frieden von 2½ Jahren, die andern ⅔ während der Präsenzzeit im Frieden von sechs Monaten ausgebildet, dann zur Kriegsreserve entlassen. Bei den Specialwaffen dauert die Präsenzzeit für die gesammte Mannschaft 2½ Jahre, so daß von der Gesammtaushebung die eine Hälfte 2½ Jahre, die andere sechs Monate dient; 4) um die Ausbildung wirksam zu machen, wird die Rekrutenexercierung vom Regimentsdienst getrennt in besonderen Instruktionsabtheilungen vollzogen. Für die Infanterie geschieht das Rekrutenexercieren während drei Monaten, bei Landwehrbataillonen, deren Friedensstämme durch eine angemessene Anzahl ausgebildeter Soldaten verstärkt und wechselnd erneuert werden ... 5) hierdurch bewirkte Ersparnisse an Präsenzstand werden zu verbesserter Ernährung der Mannschaften, Solderhöhung der Unteroffiziere, Capitulanteneinstellung und zur Bildung stehender Lager benutzt; 6) unter diesen Voraussetzungen dauert die Verpflichtung zum Liniendienst vier, zum Landwehrdienst ersten Aufgebots drei, zweiten Aufgebots zwei Jahre. Der Antrag wird an die Militärkommission gewiesen.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so-
'ur am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. – Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 58. Prot.: Felicitas. Samstag, den 7. März. Kath.: Thom. v. Aquin. 1863.

Politisches.

Die Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins in Weissenburg.

Am Sonntag den 1. ds. fanden sich auf vorher ergangene Einla-
ng in Weissenburg eine Anzahl von Mitgliedern und Freunden des
ationalvereins zusammen. Nach dem Berichte eines Augenzeugen war
e Betheiligung sehr stark, zwischen 300—400, so daß der geräumige
aal die Versammlung kaum fassen konnte. Die angenommenen Be-
hlüsse betrafen 1) eine Zustimmungs-Erklärung zu dem Vereinsbeschluß,
r zur Herbeiführung der Reichsverfassung von 1849 auffordert; 2) ein
ank an die preußische Volksvertretung mit der Erklärung, daß sie sich
rch ihr Verhalten zu dem Verfassungsbruch und zu der polnischen Frage
n das Vaterland verdient gemacht habe. Die beiden Anträge wurden
nstimmig angenommen.

Eröffnet wurde die Versammlung durch Hrn. Dr. Brendel aus
olnhofen. Sodann entwickelte Hr. Crämer aus Doos in einer län-
ren Rede, die jetzt auch in den Zeitungen theilweise erschienen ist, das
esen und die Ziele des Nationalvereins, seine Stellung zur preußischen
erfassungspartei, zur polnischen Frage, zum Handelsvertrage, gegenüber
n Reformvereinen. Die Rede zeigte die ganze Sicherheit und Klarheit,
e Wärme und Ueberzeugungstreue, wie man sie von einem Manne,
r Kopf und Herz an der rechten Stelle hat und der eine wohlerwo-
ne, trotz aller Ungunst der Zeit festgehaltene Ueberzeugung ausspricht,
warten durfte und machte auch den entsprechenden, tiefen Eindruck.
ach ihm sprach Hr. Dr. Brendel, der die Mittel, welche bis in die
ueste Zeit zur Lösung der deutschen Frage in Anwendung oder Vor-
lag kamen, verglich mit den Mitteln des Nationalvereins, welche auf
ational-Erziehung und Einführung der Reichsverfassung beruhen. So-
nn folgte ein Vortrag des Hrn. Redakteurs Reuß aus Nürnberg,
: treffende Streiflichter auf die wichtigsten Tagesfragen warf. Den
chluß machte wieder Hr. Crämer, dessen eindringende Worte alle
nwesenden erregten und denen eine nachhaltige Wirkung gesichert ist.
ie ganze Versammlung verlief höchst erfreulich und wird gewiß dazu
itragen, über die Bestrebungen des Nationalvereins in weiten Kreisen
icht zu verbreiten und demselben neue Freunde zu werben.

Daß der Nationalverein in Bayern, wo er viel mehr Mitglieder
nd Anhänger hat, als man gewöhnlich glaubt, bald rühriger auftreten
erde, war zu erwarten, sowohl wegen seiner Natur überhaupt, als be-
nders wegen des Auftretens der großdeutschen Reformvereine. Die
iden Vereine arbeiten freilich bis jetzt unter sehr verschiedenen Bedin-
ngen. Die Reformvereine sind nicht blos gerne gesehen, sondern wer-
n geradezu, man möchte sagen, geschaffen. Man braucht doch wahrlich
abe kein Seher zu sein, um dies herauszubringen, wenn man liest,
ß da der Hr. Bezirksamtmann, dort der Hr. Landrichter, hier der Hr.
ürgermeister, dort ein Hr. Reichsrath oder irgend ein anderer hochge-
llter Beamter sich eifrigst der Sache annehme. Wir sind natürlich
eit entfernt, diesen Männern das Recht zur politischen Thätigkeit abzu-
rechen, im Gegentheil, wir freuen uns dessen, aber wenn man die bis-
rige beklagenswerthe Theilnahmlosigkeit gerade dieser Classe der Bevöl-
rung bedenkt, wenn man weiß, wie viele Mühe man sich an andern
rten gibt, um ähnliche Kundgebungen hervorzurufen, so liegt doch der
edanke an andere Einflüsse gar zu nahe.*) Der Nationalverein hat
h solcher Gönnerschaft nicht zu erfreuen, indessen ist dies kein Unglück;
enn ihm durch die Verfassung nur das Recht einer gesetzmäßigen poli-
chen Thätigkeit gesichert ist, so genügt dies, das Rechte wird dann
on sich Anerkennung erringen. (Schluß folgt.)

*) Wir wollen zwar keineswegs in Abrede stellen, daß bei den Reformvereinen auch unlautere Bestrebungen, an denen es jedoch auf der andern Seite eben so wenig fehlen dürfte, sich Geltung verschaffen möchten; allein die Zahl derjenigen ist doch gewiß weitaus die größere, welche sich im Innersten überzeugt hält, daß die Idee, welche bis jetzt der Nationalverein verfolgt, ohne Revolution und Bürgerkrieg sich praktisch nicht durchführen läßt, u. daß deßhalb eine Vereinigung der nicht nur idealen u. aufrichtigmeinenden, sondern auch der erfahrenen und besonnenen Vaterlandsfreunde nothwendig ist, um sich das Mögliche und Erreichbare nicht entwinden zu lassen und um das große Nationalunglück eines Bürgerkriegs und damit eine vollendete Spaltung Deutschlands abzuwenden. Hüte man sich nur gegenseitig vor Verdächtigungen und man wird seiner Zeit sicherlich den rechten Einigungspunkt finden. Die Redakt.

Deutschland.

München, 5. März. Amtliche Nachrichten. Der Prosektor an der Anatomie in Erlangen, Ehren-Professor Dr. Jakob Herz, ist unter Belassung desselben in seiner Stellung als Prosektor zum außerordentl. Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität Erlangen ernannt; — der Assessor am Bezirksamte Bamberg I, Karl Gust. Billmann, zum Bezirksamtmann von Neustadt a/Aisch befördert und zum Assessor des Bez.-Amts Bamberg I der Rechtspraktikant Bernh. Sonntag am Bez.-Amte Bamberg II ernannt; — der von dem fürstlich Schwarzenberg'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten und bish. Hospitalprediger in Sulzbach, Joh. Gg. Pürner, ausgestellten Präsentation auf die 2. prot. Pfarrstelle in Marktbreit, Dek. Kleinlangheim, die landesherrliche Bestätigung ertheilt; — der Revierförster Ign. Hillenbrand zu Neuhofen, Forstamts Speyer, in Folge administrativer Erwägung in Quieszenz versetzt und dem Salzbeamten Mich. Ziegler in Bamberg in Anerkennung seiner vieljährigen, mit Eifer und Treue dem Staate geleisteten Dienste der Titel eines k. Rathes tax- und stempelfrei verliehen worden. (B. Z.)

— Das „Milit.-Verordn.-Blatt" Nr. 6 vom 4. ds. meldet nun amtlich die unterm 1. ds. erfolgte Ernennung des Generalmajors vom Generalquartiermeister-Stabe und Bevollmächtigten bei der Militär-Commission der deutschen Bundesversammlung Carl von Liel zum Kriegsminister. Auch hat Se. Maj. der König anzuordnen geruht, daß während der Abwesenheit des Kriegsministers von Liel zur Ordnung seiner Angelegenheiten in Frankfurt der charakterisirte Generallieutenant von Heß die Geschäfte des Kriegsministeriums fortführe.

München, 4. März. Generalmajor v. Liel, der neuerernannte Kriegsminister, hat als solcher Sr. Maj. dem König diesen Nachmittag seine Aufwartung gemacht. Er reist morgen nach Frankfurt, wird aber in den ersten Tagen der kommenden Woche wieder hier eintreffen und dann erst, wie schon früher mitgetheilt, sein Portefeuille übernehmen. (N. Korr.)

München, 4. März. Wenn in öffentlichen Blättern noch ehe die Wahlausschreibung erfolgt ist, schon von Einberufung des Landtags im nächsten Mai gesprochen wird, so muß diese Mittheilung wenigstens als voreilig bezeichnet werden. Noch ist über diesen Termin gar nichts bestimmt und soweit die Vermuthung kompetenter Personen geht, dürfte der Zusammentritt des Landtags keinesfalls vor dem nächsten Oktober zu erwarten seyn. — Der heute erschienene Erlaß, die Vermehrung der Notariatssitze und die Zahl der Notare betr., sowie die angekündigte Revision der Notariatsgebühren, verfehlten nicht, den günstigsten Eindruck hervorzubringen, da hiemit einem dreifachen Bedürfnisse entsprochen wird, indem zumal die Landgerichtssitze mit Notaren bedacht werden, zweitens die drei größten Landesstädte eine Vermehrung erhalten und drittens dem beim Notariats-Institute bezüglich der Gebühren in nicht geringem Maße interessirten Publikum und seinen Klagen Rechnung getragen wird. (Augsb. Abdztg.)

Stuttgart, 3. März. Sicherm Vernehmen nach, schreibt man der Allg. Ztg., hat das k. Kriegsministerium den Mitgliedern der in verschiedenen Städten unseres Landes gebildeten Jugendwehren (d. h. den freiwilligen Verbindungen junger Leute von 12—18 Jahre zum Zwecke militärischer Uebungen, die unter der Oberaufsicht zweier Linienoffiziere stehen) das sehr bedeutende und werthvolle Zugeständniß gemacht, für sie — wenn sie der Militärdienstpflicht verfallen — die gesetzliche Präsenzzeit von zwei Jahren auf ein halbes Jahr zu ermäßigen, vorausgesetzt natürlich, daß sie den an sie zu stellenden Anforderungen in militärischer, wie in disziplinarischer Beziehung zu entsprechen vermögen und tüchtig in den Waffen geübt sind.

Wien, 3. März. Wie in wohlunterrichteten Kreisen versichert wird, gehen der hiesigen Regierung von den westlichen Großmächten die unzweideutigsten Versicherungen zu, daß von ihrer Seite Alles angewendet werden wird, um jeden ernstlichen Konflikt, sei es auf was immer für einem Punkte Europa's, zu verhindern. Diesen strikten Zusagen gemäß hat sich unsere Regierung entschlossen, Entwaffnungen in größerem Maßstabe vorzunehmen, und es heißt, daß in dieser Hinsicht noch weitere Vorkehrungen getroffen werden sollen. — Im unserem Innern scheint man ebenfalls um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen zu sein. Man hat sich entschieden, den Landtag in Siebenbürgen einzuberufen. Ein neues Wahlgesetz, wie man vernimmt, auf liberaler Grundlage, wurde für diese Provinz ausgearbeitet. Die Rumänen Siebenbürgens werden zum ersten Male Abgeordnete in den Landtag eines Landes senden, von dessen Bevölkerung sie die überwiegende Mehrzahl bilden. Man hofft durch ihre und die Beihilfe der sächsischen Nati... den dortigen Landtag willig für die Idee des Gesammtreiches zu stimme... Der siebenbürgische Landtag dürfte zu gleicher Zeit mit dem österrei...

schen Reichsrath, nämlich im nächsten Mai, zusammentreten, und man überläßt sich der Hoffnung, daß schon im Juni oder längstens im Juli siebenbürgische Abgeordnete im österreichischen Parlamente erscheinen werden. — Die Nachrichten, welche hier aus Polen eingehen, sind äußerst widersprechend. Was gestern als Sieg gemeldet wurde, verwandelt sich heute in Niederlagen und umgekehrt. Bemerkenswerth ist, daß die amtliche Wiener Zeitung das einzige hiesige Blatt ist, welcher die offiziellen russischen Bulletins zugesendet werden. Uebrigens glaubt hier Niemand an das Gelingen des Aufstandes. Die Freunde der Polen und der Menschheit glauben jedoch die tröstliche Hoffnung hegen zu dürfen, daß die gegenwärtige Bewegung nur zu einer Besserung des Geschickes der polnischen Nation führen werde. (N. Korr.)

Wien, 4. März. Ihre Majestät die Kaiserin wird im Sommer wieder einige Wochen in Kissingen, dessen Quelle zur Genesung der hohen Frau so viel beigetragen, verweilen. Wie verlautet, wurde die hessische Villa für den Monat Juli bereits im Auftrage des k. Hofes gemiethet. (Wiener Bl.)

Wien, 5. März. Die „Donauzeitung“ veröffentlicht eine österreichische Circulardepesche vom 28. Februar an mehrere Vertreter Oesterreichs in Deutschland, als Entgegnung auf die preußische Depesche vom 24. Februar. Die Auseinandersetzung des preußischen Cabinets enthalte erstens unverkennbar ein aufrichtiges Zeugniß für die politische Gesinnung des Verfassers; zweitens eine beschönigende Darstellung des Thatbestandes vielbesprochener Vorgänge. Oesterreich weißt den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit und die Anklage zurück, den berechtigten Anforderungen der Stellung Preußens entgegenzutreten. Wenn von Berlin die Alternative gestellt werde, Oesterreich solle sich aus Deutschland zurückziehen oder im nächsten europäischen Conflikt Preußen auf der Gegnerseite erblicken, so wird die öffentliche Meinung Deutschlands über solche Gesinnung urtheilen. Oesterreich verletzte keine Rücksicht, auf welche Preußen wirklich Anspruch hat, es bestritt kein Recht der Krone, es bewies bei jeder Gelegenheit ein Entgegenkommen und die größte Nachgiebigkeit. Auf die Angaben der preußischen Depesche über die bei der Abstimmung vom 22. Febr. vorhergegangenen Verständigungsversuche übergehend, constatirt die Circularnote, Oesterreich habe damals erklärt, ein gültiges Motiv für die Suspension der Frankfurter Verhandlungen allein in dem rückhaltslosen zuverlässigen Entschlusse Preußens zu erkennen, sich gemeinsam mit Oesterreich, an den wesentlichen Grundlagen des Bundesvertrages festhaltend, auf den Standpunkt einer organischen Reform der Gesammtverfassung Deutschlands zu stellen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Forey aus Orizaba vom 25. Jan., demzufolge die umfassendsten Vorbereitungen zum Vormarsch getroffen werden, und an einen Halt in den Operationen nicht im mindesten gedacht wird. — Nach der France wird sich das französische Armeekorps zwischen dem 1. und 10. März in Marsch setzen und zwischen dem 15. und 20. März vor Puebla ankommen.

Großbritannien.

London, 2. März. Das Londoner Publikum, selbstverständlich besonders das crinolinetragende weibliche, ist zur Zeit in Erwartung der Prinzessin Braut, über deren Näherkommen allstündliche Telegramme berichten, etwas weniges verrückt, und bis zum nächsten Sonnabend droht der gelinde Wahnsinn sich zu einer Art loyaler Raserei zu steigern. John Bull im Enthusiasmus ist immer eine barocke Erscheinung. Die Damen, junge und alte, wahlfahrten schaarenweis nach dem „Atelier“ der Kronjuweliere HH. Garrard, um die reichen Hochzeitgeschenke der Königin und des Prinzen für die Erwählte anzustaunen. Der Trauring selbst ist, alter Sitte gemäß, ein einfacher Goldring, aber ein zweiter der ihn hält (keeper) besteht aus sechs verschiedenen Edelsteinen, deren englische Namen (beryl, emerald, d. h. Smaragd, ruby, turquoise, jacynth, und nochmals emerald) den Namen Bertie bilden, was eine liebkosende Umbildung von Albert ist. Die acht Brautjungfern (nicht zehn) verehren der Prinzessin ein Armband, dessen acht Glieder aus Miniaturbildern dieser Fräulein bestehen. Ihrerseits werden sie mit reichen Geschenken von der Königin bedacht. Die Stadt London sollte beleuchtet werden: da sich aber in ihrer Rauch- und Nebelatmosphäre eine Illumination, erfahrungsgemäß, schlecht macht, so wird man sich auf eine Beleuchtung der St. Paulskirche beschränken, und hofft es damit der berühmten St. Peters-Beleuchtung in Rom gleich zu thun, wozu aber wieder der römische Himmel fehlt.

Rußland.

Die „W. Pr.“ meldet, Hr. v. Adlerberg im auswärtigen Amte erklärt, sein Kaiser sei geneigt, nach Bezwingung des polnischen Aufstandes den nationalen Wünschen der gemäßigten Bevölkerung Polens solche Konzessionen zu machen, welche „der Agitation eines befreundeten Nachbarstaates den Boden für westmächtliche Manöver entziehen soll.“

Lemberg, 3. März. Die Gefangennehmung des Insurgentenführers Neczaj bestätigt sich.

Amerika.

New-York, 21. Febr. Nach der Vertagung des Congresses erwartet man einen Wechsel im Cabinet von Washington. Die Legislatur von Kentucky hat den Beschluß annullirt, welcher eine Friedensconvention fordert. — Nachrichten aus Louisville zufolge hatte die ganze Flotte der freien Staaten vor Vicksburg am 9. Februar Stellung zum Angriff genommen. — Halbofficielle Quellen melden, daß alle Mitglieder der Senatscommission über die auswärtigen Beziehungen jede Idee einer Mediation durch fremde Intervention, welche Form sie auch annehmen möge, verwerfen. Gold 62 7/8, Wechsel auf London 179 bis 180. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Roth: 66–70 fl.; in Saaz: 120 bis 150 fl.

Kronach, 4. März. Seit dem 1. d. Mts. ist in Stockheim eine Post- und Eisenbahn-Expedition errichtet.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 5. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	15	—	9	—	—	Gerste	10	36	—	9	—	—
Korn	12	36	—	21	—	—	Haber	6	6	—	18	—	—
Oettingen, 3. März.													
Weizen	18	18	—	18	—	—	Gerste	10	37	—	40	—	—
Korn	13	—	—	45	—	—	Haber	5	57	—	14	—	—
Schweinfurt, 4. März.													
Weizen	19	17	—	—	—	—	Gerste	11	46	—	—	—	—
Korn	14	19	—	—	—	—	Haber	6	19	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 5. März.		Wien, 5. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/2	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
" 5% Metall.	61 1/2 P.	" 5% Metall.	75.[illegible]
" Bank-Aktien	824	" Bank-Akt.	812
" Credit-Bank-Aktien	223	" Credit-Bank-Aktien	219.[illegible]
" L.-Anl.-Looſe v. 1854	78 [illegible]	" L.-Anl.-Looſe v. 1854	92.[illegible]
" ditto v. 1858	133 1/2	" ditto v. 1858	135.[illegible]
" ditto v. 1860	82 [illegible]	" ditto v. 1860	94.[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/2	" Westb.-Prior.	97.[illegible]
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	144 [illegible]	" Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	115 1/2	" Staatsb.-Aktien	235.[illegible]
Ditto volleingezahlt	116	" Nordbahn-Aktien	190.[illegible]
Wechselkurs — Wien	101 [illegible]	Wechsel — Augsburg	97.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 4. März.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 40 —42 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2—34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 3. März. Während am vergangenen Montag eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern begann, ist der Beginn der zweiten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern auf den 4. Mai festgesetzt. Bis jetzt sind 12 Straffälle verwiesen. (Bayer. Ztg.)

Augsburg, 1. März. Nachstehendes Handschreiben des Kaisers Napoleon, das derselbe auf den Dank für die der Stadtbibliothek und der Bibliothek des Gymnasiums St. Anna zum Andenken an seine Augsburger Studienjahre übersandten Bücher an den Rektor dieses Gymnasiums richtete, wird uns von befreundeter Hand mitgetheilt: „Palais der Tuilerien, 23. Febr. 1863. Herr Rektor! Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß die Wahl der Schriften, welche ich absenden ließ, befriedigt hat. Wer sich dem Studium der Alterthümer widmet, kann, wie ich hoffe, dieselben mit Nutzen zu Rathe ziehen. Was die Lobsprüche betrifft, welche Sie mir in Betreff der Karte von Gallien ertheilen, so kann ich sie nicht wohl annehmen, da ich den Arbeiten vollständig fern stehe, nach welchen sie gefertigt wurde. Im Uebrigen, ohne im mindesten das Verdienst der Herausgeber zu leugnen, erkläre ich nicht meine volle Zustimmung zu ihrem Werke und stehe hierin auf Seite der Gelehrten Deutschlands, welche auf Irrthümer in der Karte aufmerksam machen. Ich war sehr glücklich über diese neue Gelegenheit, mich in das Gedächtniß eines Landes zurückzurufen, für das ich nie aufhören werde, die lebhafteste Sympathie zu haben, und ich entbiete Ihnen, Herr Rektor, all meine freundliche Gesinnung. Napoleon.“ (A. Abdztg.)

Auf der Station Forchheim gerieth ein Stationsdiener bei der Zusammenstellung des Zuges zwischen 2 Wägen, wodurch ihm der Kopf gänzlich zerquetscht wurde. Er war augenblicklich todt.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 24. Februar.

Georg Seßler, 30 Jahre alt, lediger Taglöhner von Peter-aurach, Leonhard Büttner, 42 Jahre alt, lediger Taglöhner von Strüth, und Joh. Röschinger, 21 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Ansbach, wurden wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Joh. Mich. Schwab von Untereichenbach zur Gefängnißstrafe und zwar Seßler von 3 Monaten, Röschinger von 1 Monat, — Leo-

hard Büttner überdieß noch wegen Vergehens des Diebstahls an dem Gemeindevorsteher Geret von Strüth zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

[Eingesandt.]*) In Bezug auf das Referat im hiesigen Morgenblatt Nr. 49 vom 24. Febr., den dießjährigen zweiten Roßmarkt betr., sieht man sich veranlaßt zu bemerken: daß in früherer Zeit, wie Einsender sicher weiß, ein Roßmarkt nie am Montag nach dem Bußtag fallen konnte, da der 1. immer am Montag vor Fastnacht gehalten wurde und der 2. vier Wochen darnach. Es wird wohl noch nicht 30 Jahre sein, daß durch Anordnung eines hochlöbl. Stadtmagistrats die Abhaltung des 1. Roßmarkts für jedes Jahr auf den letzten Montag im Januar und der 2. vier Wochen darnach festgesetzt wurde.**) Was die häufigen in jenem Referat erwähnten Raisonnements anbelangt, bei welchen immer auch auf jene bekannten Personen zurückgegriffen wird, die vor Jahren durch ihre Anträge die höchsten Verfügungen in diesem Betreffe hervorgerufen haben, so können sich gedachte Personen wohl ruhig über dieselbe hinwegsehen, indem ihnen herrsch- und selbstsüchtige und eitle Motive, die ihnen das Referat zur Last legt, ohne Zweifel ganz fremd sind. Man sollte meinen, in einer Stadt mit überwiegender Mehrzahl christlicher Bürger müßten Männer, die sich bemühen, aus Liebe zu christlicher Ordnung ähnliche höchste Verfügungen hervorzurufen, einfach aus diesem Grunde nur mit Hochachtung genannt werden. — Die Schilderungen religiöser Störungen sind keineswegs übertrieben, sondern offenbar noch zu gering angenommen. Die erwähnte Erklärung „ernster Leute vom praktischen Christenthum: daß derjenige, welcher ein religiöses Bedürfniß hat, dasselbe befriedigen kann, es mögen am Sonntage Pferde transportirt und verhandelt werden oder nicht" widerspricht sich selbst. Denn wenn Pferdezüchter, welche oft viele Stunden von hier entfernt wohnen, ihre Pferde rechtzeitig zu Markte bringen wollen, können dieselben unmöglich am vorhergehenden Sonntag ihre religiösen Bedürfnisse ungestört befriedigen. Und in den Orten, durch welche Landstraßen führen, und die Pferde, je nach der Entfernung oft schon am Sonntag Vormittag in ganzen Kuppeln durchgetrieben werden, oder gar schon die Handelsleute entgegen kommen und ortsüblicher Sonntagsfeier zum Trotz, anfangen zu schachern und zu handeln, sind die in solchen Orten wohnenden Christen gegen ihre Gewohnheit auffallend gestört. Und wenn es ja Christen gibt, denen der Pferdehandel lieber ist als die Kirche, und die das Beten versäumen, wenn auch kein Roßmarkt im Anzug ist, so müssen dieselben, ohne Kaufleute und ohne Pferde oder Markt, doch wenigstens das Handeln von selbst bleiben lassen, und werden somit doch andere nicht durch solche gestört. Wirths- oder Privatleute, die wirklich ein religiöses Bedürfniß haben, bei denen aber das Beherbergen von Pferden und Handelsleuten an den Roßmärkten einen beträchtlichen Theil ihres jährlichen Einkommens ausmacht, werden gewiß in Erfüllung dieses Bedürfnisses nicht wenig gestört, wenn sich schon am Sonntag Nachmittag ihr Haus mit Fremden und ihre Stallungen mit Pferden füllen, welche sie anzuweisen und zu bedienen haben. Und wenn auch den Christen in dem Rechtsstaat, in welchen wir mit dem 1. Juli vor. Js. eingetreten sind, gesetzlich das Recht eingeräumt wäre, die Kirche nicht zu respektiren, oder die Sonntagsfeier mit Füßen zu treten, und heidnisch oder jüdisch zu handeln und zu wandeln, so sollten diese doch um Gottes und ihrer Taufe willen dasselbe nicht wollen, und auch keine Behörde einer Stadt mit christlicher Bürgerschaft sollte Veranlassung geben, daß von jüdischen Handelsleuten eine christliche Sonntagsfeier so empörend mit Füßen getreten würde. Die Verlegung aller Roßmärkte auf den Dienstag würde derlei Kalamitäten mit einemmal ein Ende machen. Der Ertrag derselben für die Stadt würde gewiß auf keinen Fall geringer sein, und — das wäre **ein Fortschritt im guten Sinn!**

. . . . . d.

*) Durch gepflogene Recherchen um mehrere Tage verspätet. In allen Fällen dem bekannten Satze huldigend: „Audiatur et altera pars", zu deutsch: „Man höre auch den andern Theil", oder frei übersetzt: „Richte nicht sofort, höre erst des Andern Wort" — können wir nicht umhin, auch dieser Entgegnung, die uns von einem schlichten Landmann aus der Nähe im Namen Mehrerer zukam, die Spalten unseres Blattes zu öffnen, und glauben, ohne die eine oder die andere Seite zu begünstigen, zur erwünschten Klärung der Sache das unsrige beizutragen.

**) Nach erhaltenen aktenmäßigen Aufschlüssen wurde bis zum Jahre 1838 alljährlich der 1. hiesige Roßmarkt am Montag acht Tage vor und der 2. drei Wochen nach Fasnacht abgehalten. Da es aber bei Einhaltung dieser Ordnung öfters vorkam, daß der 2. Markt erst tief in den Monat März hinein fiel und die Bedeutendheit der Märkte und die Rücksicht auf die Vortheile der hiesigen Stadt es räthlich erscheinen ließen, daß unter den auswärtigen Besuchern des Marktes nie ein Zweifel über die Zeit des Abhaltens obwalten könne: so hat der Stadtmagistrat im Jahre 1838 es für zweckmäßig erachtet und beschlossen, für die Zukunft eine ganz fixe Zeit für die Abhaltung der Roßmärkte dahier zu bestimmen, und wurde dann mit höherer Genehmigung für jedes Jahr der 1. Roßmarkt auf den letzten Montag im Januar und der 2. auf den Montag vier Wochen darnach festgesetzt. Vor 1838 konnte demnach der Roßmarkt nie auf den Montag unmittelbar nach dem Buß- und Bettag fallen. Ueberdies wurde die Feier eines allgemeinen Buß- und Bettages in den protestantischen Gemeinden des Königreichs Bayern gleichförmig in allen Pfarreien erst durch allerh. Entschließung vom 18. Dezember 1817 (s. Intell.-Bl. f. d. Rezatkreis 1817 VI. Stück Seite 185) auf den ersten Sonntag in der Fasten, Invokavit, angeordnet, während früher dieser Tag von verschiedenen Gemeinden an verschiedenen Sonntagen gefeiert wurde. Daß in den Jahren, in welchen der neuen Ordnung zufolge der 2. Roßmarkt auf den Montag nach Invokavit, d. i. nach dem Buß- und Bettag, fiele, dieser Markt auf den Dienstag zu verlegen sei, ist auf Antrag des hiesigen Dekanats schon im Jahre 1847 höchsten Orts verfügt worden.

*Ansbach, 5. März. (Theater.) Fräulein Schunke vom k. Hoftheater in München hat ihr Gastspiel an hiesiger Bühne gestern eröffnet. War schon der Ruf, der der gefeierten Künstlerin vorausging, ein bedeutender, so hat doch ihre gestrige Leistung Aller Erwartungen noch weit übertroffen. Fräulein Schunke, allerliebst schon in ihrer äußeren Erscheinung, führte beide Titelrollen sowohl in dem Lustspiel „Ein kleiner Dämon" von Bahn als in dem einaktigen Görner'schen Lustspiele „Mamsell Uebermuth" mit einer so herzgewinnenden Liebenswürdigkeit und Naivetät, mit einer so reizenden Schalkhaftigkeit und natürlichen Grazie durch, daß das Publikum wahrhaft entzückt war und bei offener Bühne, wie nach dem Schlusse jeden Aktes stürmischen Beifall spendete. Das war wirkliche mimische Kunstdarstellung, Kunstleistung im ächtesten Sinne des Wortes. Unzweifelhaft gebührt der gefeierten Gastin einer der ersten Plätze unter den jetzt lebenden Künstlerinnen. Morgen werden wir Gelegenheit haben, Frln. Schunke in dem Hersch'schen Drama „Anna Lise" zu bewundern. Wir zweifeln nicht, daß die nächsten Vorstellungen bei vollständig ausverkauftem Hause gegeben werden. —

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Adam Däffner von hier um eine Rinds- und Schweinmetzger-Concession (seit dem 4. März).

Briefkasten.

Zur Nachricht:

1) „Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die Gerichtsorganisation" hat die Redaktion zu ihrem Vergnügen erhalten, und werden dieselben in den nächsten Tagen zur Aufnahme gelangen können.

2) Deßgleichen einen Artikel über „Dresch- und Futterschneid-Maschinen" von Hrn. F. in D., der ebenfalls demnächst Aufnahme finden wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 161 Abs. 2 des Pol.-St.-G.-B. erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachstehende Vorschriften über öffentliche Reinlichkeit in der Stadt.

(Schluß.)

§. 13. Odel und Dünger aus den Abtritten darf in den Sommermonaten nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 5 Uhr, in den Wintermonaten von Nachts 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr in vollkommen geschlossenen Wägen ausgeführt und auch in den Höfen nicht vor und nach dieser Zeit ausgeschöpft und ausgeschlagen werden. Die verunreinigten Stellen sind sogleich mit frischem Wasser abzuschwemmen.

§. 14. Die Dunggruben sind so zu verwahren, daß nicht Jauche oder Odel aus solchen auf die Straße bringt. Wird es nöthig, solche zu diesem Zwecke auszuschöpfen, so darf dieses gleichfalls nur innerhalb der in §. 12 bestimmten Zeit, nämlich von Nachts 11 Uhr bis Morgens 7 Uhr in den Sommermonaten und Morgens 8 Uhr in den Wintermonaten, geschehen.

§. 15. Für die Beobachtung vorstehender Anordnungen werden nicht blos die Hausbesitzer, sondern bezüglich der Ausfuhr und des Ausschlagens von Dünger auch diejenigen Landleute, Oekonomen oder Fuhrleute, welche den Dünger ausführen oder ausschlagen, verantwortlich erklärt.

§. 16. Kelleröffnungen, welche auf die Straße hinausgehen, dürfen gegen das Eindringen der Kälte nicht durch offenes Verlegen von Dünger, Moos oder Stroh geschützt werden, es muß vielmehr solchen Falls die Außenseite mit Läden oder Brettern sauber geschlossen sein.

2. Allen Verwandten und Freunden die Nachricht, und zwar nur auf diesem Wege, daß meine liebe Frau, Babette, geb. Vorlaufer, gestern Morgen von einem Knaben glücklich entbunden wurde. **Herm. Holzinger.**

3. Gestern früh halb 2 Uhr verschied, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im Alter von 65 Jahren unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater **Franz Wilhelm Hartl**, vormaliger Rentamtsdiener, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid zur Anzeige bringen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

§. 17. Das Waschen auf der Strasse und den Bürgersteigen, das Waschen an öffentlichen Brunnen, das Reinigen von Gefäßen aller Art auf und an diesen Orten, das Trocknen der Wäsche, das Sonnen der Betten auf den Strassen, das Aushängen der Wäsche und Betten an Fenstern und Oeffnungen, welche auf die öffentliche Strasse hinausgehen, ist untersagt.

§. 18. Die Dachrinnen auf die Strasse heraus dürfen vom Erdboden nicht weiter entfernt sein, als zum Unterstellen der Gefäße behufs des Abfangens des Regenwassers nothwendig ist.

§. 19. Todte Thiere dürfen nicht auf die Strasse geworfen werden. Sollte ein solches Thier daselbst gefunden werden, so hat der zur Reinigung der treffenden Stelle verpflichtete Hausbesitzer sogleich Anstalt zu dessen Hinwegräumung zu treffen.

Hiebei wird an die zu Art. 124 und 125 des Pol.-St.-G.-B. erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften vom 4. Juni 1862 §. 3 (Kreisamtsblatt 1862 S. 1153) hiemit erinnert.

§. 20. Es ist, auch bei bereits eingetretener Dunkelheit, verboten, auf öffentlichen Strassen und Plätzen oder in Hofräumen, durch die ein öffentlicher Durchgang führt, seine Nothdurft zu verrichten. Dies Verbot erstreckt sich insbesondere auch auf die in letzteren oder an öffentlichen Strassen oder Plätzen befindlichen Häuserwinkel und auf die vor den Wirthshäusern befindlichen Strassentheile.

§. 21. Bei eingetretenem Thauwetter muß das Eis von den in §. 1 als pflichtig erklärten Personen aufgehauen und hinweggeräumt werden. Zeit und Ordnung hiebei wird durch den Magistrat eintretenden Falls besonders bekannt gemacht. Läßt Jemand schon früher das Eis aufhauen, ist er verpflichtet, solches sogleich aus der Stadt fahren zu lassen.

Bezüglich des Ableerens des weggefahrenen Eises oder Schneees wird auf die Bestimmung des §. 7 hingewiesen.

§. 22. Die Reinigung und Bespritzung der öffentlichen Plätze und jener Strassenstrecken in der Stadt und in den Vorstädten, die nicht von einem Wohngebäude oder dazu gehörigen Garten oder Grundstück begränzt sind, liegt, insoweit nicht Dritte Benützende, insbesondere in den Fällen des §. 5 hiezu verbunden sind, der Stadtgemeinde ob.

§. 23. Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 19. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag als den 14. März 1863

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

Die Arbeiten zur Herstellung des **Stationshauptgebäudes in Lehrberg**, enthaltend:

Arbeiten	fl.	kr.
Erdarbeiten, veranschlagt zu	67	39
Maurer-, Steinhauer- und Tüncherarbeiten zu	8290	27
Zimmermanns-Arbeiten zu	3477	8
Schieferdeckerarbeiten	577	14
Schreinerarbeiten	1387	44
Schmied- und Schlosserarbeiten	879	8
Glaserarbeiten	218	2
Flaschnerarbeiten	526	30
Anstreicherarbeiten	308	—
Im Ganzen	15731	52

Es kann sowohl auf jede der einzelnen Arbeiten als auch auf das Ganze als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet am

Samstag den 14. März 1863 Vormittags 9 Uhr statt.

Die zu stellende Kaution ist für sämmtliche Arbeiten auf 1500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 6. lfd. Mts. an im Amtslokale** der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten sowohl für die einzelnen Arbeiten als für das Ganze längstens bis

Freitag den 13. März l. Js. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ansbach, den 3. März 1863.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
Roelig.

Morasch, Rechnungsführer.

5. Die Unterzeichneten verkaufen im Wege öffentlicher Versteigerung:

1) die in dem eine halbe Stunde von Spalt entfernten Orte **Höfstetten** gelegene **Ziegelhütte**, welche mit 2 bestens eingerichteten Brennöfen und mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten versehen ist, in gutem baulichen Zustande sich befindet, und seither einen bedeutenden Absatz erzielte; ferner die dazu gehörigen:
2) 11 Tagwerk in bestem Culturstande befindlichen Rezatwiesen,
3) 40 Tagwerk Waldungen, zum großen Theile mit schlagbarem Holze, dann
4) beiläufig 20 Tagwerk des besten Ackerlandes, von welchen der größte Theil als Hopfengärten angelegt ist.

Es kann dieses Anwesen sowohl im Ganzen als auch einzeln abgegeben werden, und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 10. ds. Mts.

im Wirthshause „zum Nagelhof" bei Spalt anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Windsbach, den 5. März 1863.

J. H. Weinschenk.
A. Nußbaum.

2 Kronenthaler

Belohnung Demjenigen, welcher die Herbeischaffung eines am 21. Febr. abhanden gekommenen Stockes von ziemlich dickem spanischem Rohre, mit einem Elfenbeinknopf und einem Stilete bewirkt. Exp. des Morgenbl.

7. In einer frequenten Apotheke in der Nähe Ansbachs wird bis Ostern ein Lehrling aus guter Familie gesucht. Auskunft wird in D Nr. 79 II. ertheilt.

8. Unserm lieben Freunde **Reger** zu seinem 35ten Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche von seinen Freunden

C. M. — G. P. — G. Sch. — L. D.

9. Rock und Hosen für einen Konfirmanden sind billig zu verkaufen.

10. Aechte **Frankenzwetschgen** und **Hutzeln** sind zu haben am Brunnen auf dem untern Markt à 7 kr. per Pfd.

Dietrich aus Nürnberg.

11. Ein Logis mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern ist bis Mai zu vermiethen.

12. D 297 nächst der k. Post ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermiethen.

13. A 308 ist bis Laurenzi ein freundliches Quartier, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2—3 Kammern ꝛc. zu vermiethen.

14. Eine schöne schwarze Atlasmantille nebst 2 Halstüchern, für Confirmandinnen geeignet, sind billig zu verkaufen C 172, Eyberstrasse.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Bez.-A.-Assessor Pfeiffer von Erlangen, Hr Fabrik. Meyer von Burgthann, HH. Kfl. Heinrich von Stuttgart, Blün von Frankfurt, Blün von Wien.

Löwe. Hr. Privatier Bar. v. Beliz von München, Hr. Hofmetzger Ellinger von Wien, Hr. Conditor Naumann von Nürnberg, HH. Kfl. Schäfer von Marktbreit, Sachse von Stuttgart, Ihme von Bamberg, Krause von Görlitz.

Krone. Hr. Mühlbesitzer Hoffmann von Erlangen, Hr. Kfm. Schirmbrucker von Coburg, Frl. Kurzdörfer, Beamtentochter von Nördlingen.

Zirkel. HH. Kfl. Fetzenmeier v. Ochsenfurt, Brun von Fürth.

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 5. März. Der Staatsanzeiger enthält in seinem nichtamtlichen Theil folgendes: Bei der vollständig vorbereiteten Organisation der Polen in der ganzen Provinz Posen, bei der herrschenden Stimmung, bei dem Terrorismus, den die polnische Aktionspartei ausübt, bei der Unsicherheit der eingehenden Nachrichten ist es unmöglich, rechtzeitig auf jeden Punkt Truppen zu dirigiren und Ansammlungen zu Gränzüberschreitungen der Insurgenten zu verhindern; soll dem Treiben ein Ende gemacht werden, so wird nichts anderes übrig bleiben, als mehr Truppen herbeizuziehen, um dem Terrorismus der polnischen Aktionspartei entschieden entgegenzutreten.

Paris, 5. März. Die „France" versichert: es sei ein Document an Rußland gerichtet, in welchem man feststellt, daß Frankreich von Rußland Gerechtigkeit erwartet, um Polen durch den Verträgen entsprechende Garantien zu beruhigen. Man erwartet morgen die Antwort des Czaren. Der „Pays" sagt: demnächst werde durch ein Ukas das Königreich Polen unter Constantin als Souverän wiederhergestellt werden.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bei am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 59. Prot.: Philemon. Sonntag, den 8. März. Kath.: Joh. v. Gott. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Die preußische Rolle in Polen scheint schon ausgespielt, bevor sie echt begonnen hat. Von der berüchtigten Uebereinkunft mit Rußland will kein Mensch etwas wissen und man bemerkt jetzt auf einmal, daß :e erst noch einer Ratifikation bedurft hätte, die wohl jetzt unterbleiben wird. Die preußischen Kammerverhandlungen über diesen Gegenstand ind ein Stück Geschichte, sie haben gezeigt, welchen gewaltigen Einfluß ine Volksvertretung hat, der man durchaus keinen gönnen will, wenn :e nur Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hat. Der preußische Miister-Präsident hat dabei wiederum eine Rolle gespielt, daß jedermann igt, man begreife nicht, wie nach solchen Auftritten ein Minister noch leiben könne. Er wird aber bleiben. Wo das noch hinaus will, kann ian kaum andeuten. Bereits werden in Preußen selbst Aeußerungen us konservativem Munde erzählt, daß es wohl nicht mehr gehe ohne ne Abdankung. Es wird am Ende auch hier sich zeigen, daß es für de Sache nichts schlimmeres geben kann, als übelberathene, verblendete reunde. Uebrigens hat die Sache bei allem Jammer doch eine ergötzche Seite: in Hrn. v. Bismarck vollzieht neben und mit der unumbränkten Alleinherrschaft, die ihren letzten Versuch macht, auch das Altreußenthum seinen vollständigen Bankerott. Es jubilirt aber mancher i übrigen Deutschland voll Schadenfreude über die dortigen Vorfälle, ıne zu bemerken, daß die Sache, die er verficht, ebenfalls ihren Bankrott mitmacht. Man lasse den ernsten wichtigen Kampf, den deutsche Känner dort kämpfen, zu Ende sein; man lasse den nationalen, deutschen edanken dort zur Herrschaft gelangt sein und man wird die mächtige Wirkung davon bald spüren, und gar manches kleinere Sondergelüsten ıd manche Einzelherrlichkeit wird mit Erstaunen bemerken, daß im märchen Sande die eigene Burg mit in die Luft gesprengt wurde.

In Frankreich ist große Aufregung. Die dortigen Zeitungen dür- auf Preußen nach Herzenslust losziehen, man will die preußischen hler zu einem Rheinfeldzug benützen. Im Vertrauen gesagt, wir ha- ı an diese Kriegsgefahr nie recht im Ernste geglaubt. Zwar trauen r den Franzosen das Gelüsten nach dem Rheine zu, aber wir waren mer der Meinung, daß die jetzige preußische Regierung, wenn es Ernst eben sollte, in allen Stücken nachgeben und einziehen würde, wo soll o da ein Krieg herkommen. Es ist eine alte Erfahrung, daß alle ustyrannen um so feiger und schwächer nach außen waren, je hochrender und brutaler sie sich gegen die Ihrigen benahmen. Wir leben ner noch der Ansicht, das werde sich auch hier bewähren.

Der polnische Aufstand hat sich während dieser Zeit wenigstens ge- :en, ja man liest, daß einige russische Siegesberichte geradezu als das genttheil in Wahrheit sich herausstellen. Uebrigens dürfen wir bei der ızen Geschichte ja nicht übersehen, in welcher jämmerlichen Lage wir utsche sind. Einer unserer Großstaaten macht das unverantwortlichste ıg, bringt uns in die größte Gefahr, die Nation selbst muß aber auch : wieder that- und willenlos zuschauen, sie hat gar keine Handhabe, auf ihr eignes Schicksal mitzuwirken. Man spricht davon, daß man Sache vor den Bundestag bringen wolle, man könnte kaum dem ndestag und Preußen gleichmäßig einen boshafteren Streich spielen.

Auf die berüchtigte Circulardepesche des Herrn v. Bismarck, in welcer Oesterreich sogar mit der Möglichkeit eines Bündnisses mit dem ıde droht, wenn es ihn in Deutschland nicht schalten lasse, hat Graf hberg durch eine ähnliche Note geantwortet. Er weist alle Vorwürfe en Oesterreich zurück als unbegründet. Graf Rechberg hat leichtes iel, weil er einen Gegner hat, der gelinde gesagt, nicht weiß, was er l, und in Ermangelung anderer Thätigkeit ungeberdig wird; allein z aller Ungeschicktheit bleibt doch so viel gewiß, die gegenwärtige Stelg Oesterreichs zu Deutschland ist eine falsche, und sie zu verbessern ist ıerseitige Aufgabe; geschieht es nicht, so trifft auch der Vorwurf nach ıen Seiten. Mag dabei sich Graf Rechberg auf das überkommene ht immerhin berufen, auch das hat bekanntlich seine Grenzen. Für deutsche Nation ist immer und immer wieder die erste Frage, was für sie bei den bisherigen Zänkereien herausgekommen und was hat noch zu erwarten.

Bei uns ist, allen unerwartet und überraschend, der Landtag aufist worden. Liest man die betreffende Ordre und die Begründung es Schrittes in der Bayer. Ztg., so kann man die angeführten Gründe : respektiren. Viele sagen, es seien auch noch andere vorhanden. Ob dies wirklich der Fall ist und welche, und ob dabei die Regierung richtig rechnete oder sich verrechnete, das wird die Zukunft lehren.

↗ Die Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins in Weissenburg.

(Schluß.)

Die beiden wirklichen Haupthindernisse des Nationalvereins sind bis jetzt ein gewisses Mißtrauen des bayerischen Volkes, daß man es preußisch machen wolle, und die ultramontane Partei. Was den ersten Punkt betrifft, so ist er nicht ganz unberechtigt. Wenn es sich wirklich darum handeln würde, Bayern preußisch zu machen, so hätte das bayerische Volk nicht Unrecht, sich dagegen zu verwahren. Allein eben um dieses Vorurtheil, das von den Gegnern ausgebeutet genug wird, zu zerstreuen, ist nichts besser, als solche Versammlungen, in denen es recht klar ausgesprochen wird, daß der Nationalverein von der jetzigen preußischen Regierung so wenig wissen will als irgend jemand, daß er zwischen dieser Regierung und dem preußischen Volke scharf scheidet und daß er ebensowenig Bayern preußisch machen will, als es ihm einfallen würde, Preußen bayerisch zu machen. Er will einfach beide, sowie auch alle übrigen deutsch machen. Wenn dieß überall recht klar ausgesprochen wird, und wenn, wie das nicht ausbleiben kann, die Thatsachen immer lauter lehren werden, daß ein Bundesstaat unter Betheiligung Oesterreichs, sei es des ganzen Reiches, sei es des deutschen Theiles, rein unmöglich ist, so wird das das beste Mittel sein, um die ehrlichen unter den Großdeutschen, von denen auch Crämer in seiner Rede sagte, daß er viele kenne, vor denen er die größte Achtung habe, zu überzeugen, daß sie etwas Unmögliches wollen. Anders verhält es sich freilich mit dem andern Theile. Hier wäre jede Hoffnung auf Verständigung kindisch. Der ultramontanen Partei genügt es, daß das preußische Herrscherhaus nicht katholisch ist, um allen und jeden weiteren Einfluß, den dasselbe in Deutschland erhalten soll, rundweg zu bekämpfen. Wenn diese Partei die Worte: deutsche Größe, deutsche Einheit, Freiheit im Munde führt, so darf man dieß zwar für einen Triumph nehmen, den diese Gedanken feiern, und für einen Beweis der Stärke, die sie bei unserer Nation schon gewonnen haben, eben weil jene Partei sie wenigstens als Aushängschild gebrauchen muß, sonst aber ist jede Hoffnung auf Verständigung mit dieser Partei kindisch. Diese Partei kennt kein Vaterland, keine Nation, keine Verfassung, keine Freiheit, sie will nur ihre Herrschaft. Sie ist in Polen revolutionär, in Italien reactionär, in Frankreich heute kaiserlich, morgen republicanisch, wie es gerade paßt. Es ist dieselbe Partei, die Oesterreich bereits an den Rand des Verderbens gebracht hat und die es in's Verderben gestürzt hätte, hätten nicht ganz andere Hände Einhalt gethan.

Dieser Partei gegenüber bleibt gar nichts übrig, als durch unermüdliche Darlegung ihres Wesens und ihres Treibens es wenigstens dahin zu bringen, daß sie durch den allgemeinen Unwillen lahm gelegt wird. Es möchte den achtungswerthen Elementen auf großdeutscher Seite aber schwer werden, in Abrede zu stellen, daß eben diese Partei drauf und dran ist, wo nicht gar schon es erreicht hat, daß sie das Heft in Händen hat. Würde ihr ein vorwiegender Einfluß auf die Gesammtgeschicke unseres Vaterlandes zu Theil, so könnte dieser nur zum Unheil gereichen. Daß dieses nicht geschehe, dieses zu verhüten, muß Sorge und Streben eines jeden Mannes sein, der sein Vaterland aufrichtig lieb hat.

Deutschland.

München, 6. März. Amtliche Nachrichten. Die in Uffenheim erledigte Advokatenstelle ist wieder besetzt und dieselbe dem Advokaten-Concipienten Max Aub in München verliehen; — der Sekretär der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Mich. Held, einstweilig in den Ruhestand versetzt und zum Sekretär bei genannter Regierung der im dortigen Rechnungskommissariate verwendete Rechtspraktikant Ed Hessels ernannt; — auf die in Mutterstadt erl. Notarstelle der Notar Dan. Gelbert von Wolfstein versetzt; der Landgerichtsschreiber Joh. Meyer von Kirchheimbolanden auf die Gerichtsschreiberstelle in Waldmohr, und der Landgerichtsschreiber Karl Jos. Geenen von Lauterecken auf die Gerichtsschreiberstelle in Kirchheimbolanden versetzt; dann der geprüfte Rechtskandidat Martin Reißinger von Frankenthal zum Landgerichtsschreiber in Lauterecken ernannt; — die kathol. Pfarrei Schildberg, B.-A. Aichach, dem Priester Ant. Westenhofer, Curat- und Schulbeneficiaten in Eurasburg, B.-A. Friedberg, übertragen worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Der charakterisirte Generalmajor u. Stadtkommandant von Bamberg, J. v. Hale; die Hauptleute K. Frhr. v. Krau

vom 8. Inf.-Reg.; E. Sommer, Platzadjutant von der Hpt.- und Residenzstadt München (dieser auf 1 Jahr), und A. v. Scheidlin vom 1. Jäg.-Bat.; dann der Oberlieutenant S. Espenmüller vom 7. Inf.-Reg. (letztere beide vorbehaltlich der Wiederverwendung) sind in den Ruhestand versetzt; dem Unterlieutenant F. Frhrn. v. Cetto vom 4. Chev.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt worden. (Mil.-V.-Bl.)

= Ansbach, 7. Febr. Die Stelle eines praktischen Arztes in Weinberg wurde dem prakt. Arzte, Dr. Ernst Degen in Küps bei Kronach verliehen; — der bis. Schullehrer Joh. Paul. Vogel zu Veitwar zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Altentrüdingen, der Schulverweser Pet. Paulus in Erlangen zum Lehrer der 2. prot. Mädchenklasse der Altstadt dortselbst, und der bish. Schulverweser Gg. Vogendörfer zu Büttelbronn auf Präsentation der gräfl. v. Pappenheim'schen Patronatsherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener daselbst ernannt. — Ferner wurden im Landwehrbataillon Eichstätt der bish. Oberlieutenant Franz Schneller zum Hauptmann, und der Junker Joh. Nep. Rumpf zum Unterlieutenant befördert.

Erledigt: Die protest. Schul- und Kirchendienersstelle zu Insingen mit einem fassionsmäß. Einkommen von 351 fl. $50\frac{1}{4}$ kr., (Meld.-Term. 6. April); — die prot. Pfarrei Haag, Dek. Bayreuth, mit einem Reinertrag von 573 fl. $33\frac{3}{4}$ kr., (Bew.-Frist 6 Wochen); — die kathol. Pfarrei Erisried, B.-A. Mindelheim, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 908 fl. 28 kr.

München, 5. März. Die aufgelöste Kammer der Abgeordneten, bei deren Wahl die Volkszählung von 1855 zu Grunde gelegt werden mußte, bestand aus 144 Mitgliedern; die neuzuwählende wird aus 148 oder 149 Abgeordneten bestehen, da der diesmaligen Wahl die Volkszählung von 1861 zu Grunde zu legen ist. Nach dieser Volkszählung hat Bayern 4,689,837 Einwohner, und da auf 31,500 Seelen ein Abgeordneter zu wählen ist, so ergibt sich die erwähnte Zahl der Kammermitglieder. — Bei der am 23. ds. hier zusammentretenden Generalconferenz des Zollvereins werden die einzelnen Regierungen durch die folgenden Commissäre vertreten sein: Bayern durch Hrn. Ministerialrath v. Meixner; Preußen durch Hrn. geh. Oberfinanzrath Henning; Sachsen durch Hrn. geh. Finanzrath v. Hummel; Hannover durch Hrn. Generalzolldirector Albrecht; Würtemberg durch Hrn. Oberfinanzrath v. Herzog; Baden durch Hrn. Ministerialrath Schmidt; Großherzogthum Hessen durch Hrn. geh. Obersteuerrath Ewald; Kurhessen durch Hrn. geh. Oberfinanzrath Cramer; Thüringen durch den großh. sächsischen geh. Rath v. Thon; Oldenburg durch Hrn. Oberzollrath Meyer; Nassau durch Hrn. geh. Domänenrath v. Heemskerk; Braunschweig durch Hrn. Finanzdirector v. Thielau, und Frankfurt durch Hrn. Bürgermeister u. Senator Fellner. — Die Functionen eines bayerischen Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärcommission wird einstweilen Hr. Oberstlieutenant Lessel besorgen. — Se. Maj. der König hat dem Generallieutenant von Heß, bisher Verweser des Kriegsministeriums, das Comthurkreuz des Michael-Ordens verliehen. — Die Ernennung des Ehrenprofessors Dr. Jakob Herz zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität Erlangen ist die erste derartige Ernennung eines Israeliten in Bayern. Es wird dadurch eine Ehrenschuld Bayerns abgetragen. (A. Z.)

Berlin, 4. März. Der „Staatsanzeiger" schreibt offiziös: Eine Pariser Correspondenz der „Indépendance belge" vom 2. März Nr. 61 enthält eine Reihe von Notizen über die Entstehung und die angebliche spätere Modifikation der Convention vom 8. Febr. d. Js., welche die Absicht verrathen, auf die freundschaftlichen Beziehungen Preußens und Rußlands ein falsches Licht zu werfen. Wir sind ermächtigt, diese Notizen als eine böswillige Erfindung zu bezeichnen. In dieselbe Kategorie gehört auch der Inhalt einer Berliner Correspondenz des österreichischen „Botschafters" vom 4. März d. J. Nr. 61, welche der Convention vom 8. Febr. den Plan einer Vergrößerung Preußens bis zur Weichsel-Narew-Linie zu Grunde legt."

Berlin, 4. März. Mit dem Wiederauftreten des Minister-Präsidenten in der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde das Ende der Ministerkrisis stillschweigend angezeigt. Weder Ministerwechsel, noch Auflösung, noch Vertagung des Hauses erfolgt. Der gestrige Artikel des Staatsanzeigers gibt nun das Programm für die neue Situation: das Ministerium bringt das Opfer, mit dem jetzigen Abgeordnetenhause noch weiter zu regieren; zugleich wird indeß die Eventualität einer Aenderung der Lage nach Erledigung der Budgetfrage ins Auge gefaßt. Wahrscheinlich tritt auch dann keine Auflösung des Hauses, sondern der Schluß der Session ein; im ersteren Falle dauert nämlich die Unterbrechung des parlamentarischen Lebens höchstens drei Monate, im letzteren kann sie verfassungsmäßig bis Anfang nächsten Jahres dauern, und Das ist natürlich dem herrschenden System bequemer. — Der heute eingebrachte Sybel'sche Antrag ist kein Fraktionsantrag des linken Centrums, sondern nur von fünfzehn Mitgliedern desselben unterstützt. Der darin niedergelegte Plan soll bei Berathung der Militärfrage als Material dienen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt zum sechsten oder siebenten Male in Abrede, daß in der jüngsten Zeit von einem Ministerwechsel die Rede gewesen sei. „In Folge zuverlässiger Mittheilungen" wird „nochmals auf das Bestimmteste erklärt, daß Hr. v. Bismarck weder am 23. Februar noch überhaupt seine Entlassung eingereicht habe".

Rußland.

Nach den publizirten amtlichen Berichten müssen in Polen bereits an 5000 Insurgenten getödtet worden seyn, während die siegreichen kaiserlich russischen Truppen kaum 100 Mann eingebüßt haben, und doch kann man noch nicht des Aufstandes Meister werden. Neuesten Berichten zufolge dehnt sich die Insurrektion bis Minsk und Slusk i[m] Westen aus. Nicht allein nach der räumlichen Ausdehnung, sonde[rn] auch den Erfolgen und der Organisation nach erscheint der Aufstand i[m] Wachsen. Von Mieroslawski wird ein Angriff auf Konin beabsichtig[t] und es ist daher der Sammelpunkt für die Insurgentenbanden von Bra[n]zewo nach Kazmierz ($1\frac{1}{2}$ Meilen von Konin) verlegt. Der Angri[ff] auf Konin soll in diesen Tagen erfolgen. Nach Einnahme dieser Sta[dt] soll der Schlag gegen Kalisch geführt werden. Doch ist auch Kalisc[h] bereits bedroht, indem die Vorposten der Insurgenten bis Opatowe[k] reichen. Aus Kalisch haben sich schon viele polnische und deutsche Fa[-]milien nach Ostrowo in der Provinz Posen geflüchtet.

Volkswirthschaftliches.

München, 5. März. Am 14. ds. findet eine weitere Verloosu[ng] der 4prozent. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe, und zwar zu ein[em] Capitalsbetrage von 700,000 fl. statt. Die verloosten Schuldb[riefe] treten mit 1. Juli d. Js. außer Verzinsung; die Wiederanlage des Ca[-]pitals kann bei dem 4prozentigen Eisenbahnanlehen stattfinden.

Aus München, 4. März schreibt man den A. N. N.: Un[sere] schöne und gute Stadt ist neuerdings auf dem Pfade der Reklame [vor]wärts geschritten. Wie es scheint, machte man die Erfahrung, daß [end]lich auch die eine Doppelseite ausfüllenden Inserate der Geschäfts[leute] nicht mehr recht ziehen wollen und folgte deßhalb dem Beispiele [von] Paris und London — in Wien und Berlin fand ihr Berichterstatt[er] diese Einrichtung noch nicht — indem man fliegende Blätter mit [Re]klamen bedruckt auf der Straße vertheilt. Ein hiesiger Strohwaar[en]händler machte gestern in der Maximiliansstraße den ersten Versuch [da]mit, der manchen der dort zahlreich versammelten Spaziergänger so gan[z] neu war, daß sie sich, in der Besorgniß, für das Blatt zahlen zu müs[-]sen, nicht dazu entschließen konnten, dasselbe aus der Hand des frei[-]gebigen Agenten anzunehmen.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 4. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	58	—	—	—	8	Gerste	11	29	—	-	—	[illegible]
Korn	12	26	—	14	—	—	Haber	[illegible]	51	—	3	—	—

Wassertrüdingen, 6. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	18	—	—	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	13	42	—	—	—	—	Haber	5	55	—	—	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 5. März.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100[illegible]
" $4\frac{1}{2}$% " 1jähr.	103 P.	" $3\frac{1}{2}$% "	95 P.
" $4\frac{1}{2}$% " ½ "	$103\frac{3}{4}$	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	82[illegible]
" 4% " 1 "	$101\frac{1}{2}$ P.	" 5% Nation.-Anl.	69[illegible]
" 4% " ½ "	102 P.	" 5% Metall.	61[illegible]
" 4% " Abl.-R.	$101\frac{3}{4}$ P.	" $4\frac{1}{2}$% "	56[illegible]
Würtb. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	$105\frac{3}{8}$	Preuß. 5% Obligationen	106
" 4% "	104 P.	" $4\frac{1}{2}$ "	101[illegible]
" $3\frac{1}{2}$% "	$97\frac{1}{4}$	" $3\frac{1}{2}$% St.-Sch.-Sch.	88[illegible]

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	862 P.	Frankfurter Bank-A.	135[illegible]
Oesterr. "	826 P.	Darmst. Bank-A.	242[illegible]
" Credit-Bank-Akt.	223	Weimarer Bank-A.	90 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	$116\frac{1}{4}$ P.	Oesterr. Staatsb.	236
" " (30% Einz.)	$115\frac{3}{4}$ P.	" " Prior.	56[illegible]
Ludw.-Berb.	$144\frac{3}{4}$	" Elis.-B.-Akt.	129[illegible]
" $4\frac{1}{2}$% Prior.	$101\frac{1}{4}$ P.	" " Prior. I.	85[illegible]
" 4% "	$99\frac{3}{8}$	" " " II.	79[illegible]
Marbahn	$108\frac{1}{2}$	Böhm. Westb.-Akt.	72[illegible]
Neuest. Dürkh.	$101\frac{1}{2}$	" " Prior.	85[illegible]

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	$12\frac{5}{8}$ P.	Großh. Hess. 50 fl.	134[illegible]
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	$78\frac{7}{8}$ P.	" " 25 fl.	35[illegible]
" 5% 500 fl. v. 60	82[illegible]	Bad. 50 fl.	—
" 250 fl. v. 39	129 P.	" 35 fl.	53[illegible]
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	$138\frac{3}{4}$ P.	Nass. 25 fl.	35[illegible]
Kurhess. 40 Thlr.	$57\frac{3}{4}$ P.	Schwed. 10 Thlr.	10[illegible]

e) Wechselkurs: Wien $101\frac{3}{4}$ P.

Frankfurt, 6. März.		Wien, 6. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	$69\frac{1}{8}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81[illegible]
" 5% Metall.	64 P.	" 5% Metall.	75[illegible]
" Bank-Aktien	820	" Bank-Akt.	811
" Credit-Bank-Aktien	$221\frac{1}{4}$	" Credit-Bank-Aktien	218[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1854	$76\frac{5}{8}$	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93
" ditto v. 1858	$138\frac{1}{2}$	" ditto v. 1858	135[illegible]
" ditto v. 1860	$81\frac{7}{8}$	" ditto v. 1860	94[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	$85\frac{3}{4}$	" Westb.-Prior.	97[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$144\frac{3}{4}$	" Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	$115\frac{1}{2}$	" Staatsb.-Aktien	230
Ditto volleingezahlt	116[illegible]	" Nordbahn-Aktien	191[illegible]
Wechselkurs — Wien	101[illegible]	Wechsel — Augsburg	—

Vermischtes.

München, 5. März. Wir haben heute die Kunde von eine[m] Todesfalle zu bringen, welcher nicht nur in Bayern, sondern auch we[it]

...er dessen Grenzen hinaus, ja in den fernsten Welttheilen mit großem ...edauern vernommen werden wird: Georg Ertl, Inhaber des mathe...atisch mechanischen Instituts ist uns durch einen raschen Tod entrissen ...orden. Wenn wir sagen, daß sein Verlust für die Wissenschaft uner...blich ist, so sind wir sicher, auf keinen Widerspruch zu stoßen. Heute ...achmittag 4 Uhr wird seine irdische Hülle der Erde übergeben werden, ...in Name aber wird fortleben, so lange es eine Wissenschaft gibt. (B.Z.)

Am Ziele Lichtmeß haben in München nicht weniger als 2787 ...ienstbotenwechsel stattgefunden. Gewiß ein deutlicher Beweis für die ...roße Unzufriedenheit der Betheiligten nach beiden Seiten hin.

Lindau, 4. März. Die Hebungsarbeiten am gesunkenen Dampf...oote „Ludwig" werden demnächst wiederum aufgenommen werden; die ...erkzeuge werden durchgehends einer Reparatur und Verbesserung unter...orfen, die Kautschukhüllen sollen insbesondere von besserem Materiale ...fertigt werden.

Am 3. März starb in Frankfurt das älteste Mitglied der dor...gen Einwohnerschaft, die Wittwe des Güterschaffuers Prost, in einem ...lter von 100 Jahren und 6 Tagen.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 6. März.

Als Verwaltungsrathsmitglied des Gaswerks pro 1863 wird ma...istratischerseits Bürgermeister Mandel gewählt. Das Gemeindekollegium ...ählte die Gastwirthe Eckart und Oberseider. — Zu Mitgliedern ...r Bezirksschulinspektionen werden ernannt: für die I. Inspektion Rechts...th Bezzel; für die II. Magistratsrath Schröppel; für die III. (kath.) Magi...stratsrath Merk. — Dann wurden genehmigt: die Baugesuche des ...isenhändlers Hezel und Privatier Bürkstümmer; die Verehelichungsge...che der Schuhmachermeister Hertlein und Schabesberger und des Land...stboten Schönecker; die Concessionsgesuche des Wirths Betz, des Metz...rgesellen Georg Dürr und des Wirths Andreas Engerer als Metzger...ister, des Schuhmachergesellen Sellmann, die Ansässigmachungs- und ...rehelichungsgesuche des Polizeisoldaten Kapfenberger, Wirths Neulein, ...ilitär-Pensionärs Ochsenreuter, Taglöhners Bogendörfer, Maurergesel... Johann Knäulein, beabschiedeten Soldaten Greyer und Oekonomen ...andlach. Ein Ansässigmachungsgesuch wurde abgewiesen. — Hierauf ...urde vom Vorsitzenden eine Mittheilung des hiesigen k. Post- und Bahn...ts vom 27. vor. Mts. verlesen, nach welcher das k. Oberpost- und ...hnamt für Mittelfranken unterm 25. dess. Mts. die Entschließung er...ilt hat, „daß, nachdem zur Zeit ein Bedürfniß zur Aufstellung eines ...eitern Briefkastens in der Würzburger Vorstadt nicht nachgewiesen er...eint, im Bedürfnißfalle aber möglicherweise auch durch Veränderung ...Aufstellung des Briefkastens am Rathhause geholfen werden könnte, ...rläufig von Abgabe und Aufstellung eines weiteren Briefkastens ...Ansbach Umgang genommen wird". Zur Bezeichnung der Abhol...zeiten der Briefkästen werden indeß vom k. Oberpost- und Bahnamt abgegebene entsprechende Zeittafeln von Blech auf die Kästen oberhalb der Einlagöffnung aufgeschraubt werden. Aus den während einer Woche gehaltenen genauen Vormerkungen des Inhalts des fraglichen Briefkastens (am Rathhause) sei hervorgegangen, daß von einigen Amtsdienern Sendungen in die Briefkästen eingelegt werden, welche sich hiezu ihrer Größe wegen durchaus nicht eignen, und namentlich sei dieß in der Woche der gehaltenen Vormerkungen von Seite des magistratischen Amtsdieners zweimal geschehen, insbesondere seien lange schmale Aktenpakete hineingeschoben, resp. hineingezwängt worden, wodurch sich natürlich die Einlage anderer Briefe sehr erschwere. Der Magistrat wurde deßhalb nach Anweisung des k. Oberpost- und Bahnamts ersucht, dem betreffenden Personal die nöthige Weisung geben zu wollen. — In seiner Erwiderung darauf bedauert der Magistrat lebhaft, daß es dem k. Oberpost- und Bahnamte nicht gefallen hat, die Anbringung eines Briefkastens in der Würzburger Vorstadt zu genehmigen,*) und daß solch offenkundige Bedürfnisse, wie das vorliegende, das mit verhältnißmäßig geringem Aufwande zu befriedigen wäre, erst noch besonders nachgewiesen werden sollen. Der Magistrat sei deßhalb veranlaßt, den unliebsamen Weg der Beschwerdeführung an die k. General-Direktion zu betreten und beklage nur, diese hohe Stelle mit so geringfügigen Bagatellsachen behelligen zu müssen. Das magistratische Dienstpersonale sei übrigens angewiesen worden, nur solche Absendschreiben in die Briefkästen zu legen, welche sich nach ihrer Größe zur Einlage in dieselben eignen. In der Hauptsache wurde beschlossen, dieselbe zur weitern Verfolgung an den Handelsrath hinüber zu geben. — Schließlich wurde in Folge einer Anzeige über das schadhafte Pflaster in der Reitbahn beschlossen, mit der k. Bauvehörde ins Benehmen zu treten, da die Commune zur Erhaltung der Reitbahn nicht verpflichtet ist.

*) Bei dem Worte „genehmigen" drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob die Genehmigung von hier aus wohl beantragt war; denn in der Regel wird ja doch, wie der Volksmund in dem Sprichwort sagt, „so geschichtet, wie berichtet". Auch kommt es bisweilen vor, daß eine Sache — mag sie auch noch so gerechtfertigt erscheinen — gerade dann nicht bevorwortet wird, wenn sie von der unbequemen, anmaßenden Presse angeregt worden ist. Die Redakt.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Montag den 9. — und zur Aushebung und Einreihung übermorgen — Dienstag den 10. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 4. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Sonntag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 200 von 405) der Bezirksämter 1) Gunzenhausen (Landgerichte Gunzenhausen und Heidenheim), 2) Heilsbronn (Landgericht Heilsbronn), aus welchen unter 1) 96 und unter 2) 54, zusammen 150 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

5. Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten und Freunden, und zwar nur auf diesem Wege, die traurige Nachricht von dem gestern Abend 7½ Uhr erfolgten Hinscheiden unseres guten unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters, des kgl. Regierungs-Kanzlisten Herrn Johann Michael Schmidt dahier, nach längeren Leiden in seinem 57. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach u. Augsburg, d. 6. März 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die Herren Aktionäre für **Gasbeleuchtung** hiesiger Stadt werden zur regelmäßigen **Jahres-Generalversammlung** auf

Montag den 23. März l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause Zimmer Nr. 5 hiemit eingeladen.

Ansbach, den 4. März 1863.

Der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Münchener- und Aachener-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm nach Rücktritt des Gerichtsschreibers **Hacker** die Agentur obiger Gesellschaft für den Bezirk des k. Landgerichts **Leutershausen** übertragen worden ist, und erlaubt sich demnach, seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen ergebenst anzubieten.

Leutershausen, im März 1863.

F. W. Andreä, Lehrer.

Arom.-med. **Kronengeist von Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne.) Originalflasche à 45 kr. Rh. à [illegible] 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentisches Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel von Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140.** — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß vergangenen Mittwoch Nachts unser guter Gatte, Vater, Stief- und Schwiegervater und Schwager

Heinrich Doppelhammer

zu Nürnberg nach langem schweren Leiden entschlafen ist.

Ansbach, den 6. März 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach und Nürnberg.

12. **Blaue, amerikanische** und **Carmin-Dinte** empfiehlt

Joh. Katzenberger.

13. Wenn von den Beglückwünschungen zu meiner neuen Stelle mich eine recht herzlich freute, so war es jene, welche das **Trompeter-Corps des II. Chevaulegers-Regiments** mir durch die Neuesten Nachrichten brachte.

Ich spreche hiemit sämmtlichen Trompetern obigen Regiments, welche ich stets in gutem Andenken behalten werde, für die mich gewiß erfreuende Aufmerksamkeit meinen wärmsten Dank aus. — München, den 5. März 1863.

A. Hager,
k. Landwehr-Musikdirector.

14. Zwei ineinander gehende Zimmer sind möblirt oder unmöblirt zu vermiethen.

15. Unterzeichnete empfiehlt einem geeh[rten] Publikum zur gefälligen Abnahme neue Viol[inen] und Bögen, Stege, Wirbel, sehr gute Viol[in-] und Guitarre-Saiten und alle sonstige in di[eses] Fach einschlagende Artikel. Auch werden [auf] Bestellungen neue Blech-Instrumente gegen G[a]rantie gefertigt und alle Reparaturen an H[olz-] und Blech-Instrumenten bestens besorgt.

Babetta **Körner,** Wittwe A 2[..]

Auch ist daselbst eine Schlafstelle zu vermieth[en].

16. Der Unterzeichnete, Säcklermeister Schm[...] von Lehrberg, erklärt hiemit, daß er die [...] 15. September vorigen Jahres in der Unge[r...]schen Wirthschaft zu Lehrberg gegen den He[rrn] Waldaufseher **Siglinger** von dort ausgest[oße]nen Injurien als durchaus unwahr und u[nbe]gründet zurücknimmt und sein damaliges Be[neh]men bedauert.

Lehrberg, den 6. März 1863.

Joh. Steph. Schmi[...]

17. Eine noch gut erhaltene **Spieluhr** ([...]ben Stücke spielend) ist billig zu verkaufen. [Zu] erfragen in der Expedition ds. Bl.

18. Zimmermeister **Max Bälz** nimm[t so]gleich einen jungen Menschen in die Lehre.

19. Bei Zimmermaler **Popp** kann ein [jun]ger Mensch **sogleich** oder bis **Ostern** in [die] Lehre treten.

20. Bei Zimmermeister **Häfner** werden [...] junge Menschen in die Lehre genommen.

21. Ein ordentlicher junger Mensch kann [in] die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. d. B[l].

22. Bei **Muhlarzt Precht** in An[s]bach haben **mehrere Gesellen** beständ[ige] Beschäftigung.

23. Ein möblirtes Zimmer für einen led[igen] Herrn ist zu vermiethen A 212 auf der Sch[...]

24. Eine Magd oder eine Auslauferin w[ird] gesucht.

25. Ein ordentliches Mädchen kann das P[utz]machen unentgeldlich erlernen. Wo? sagt die E[xp].

26. Ein schwarzer Frack für einen Confirman[]den, wie auch eine Landwehr-Uniform nebst Ar[]matur ist billig zu verkaufen A Nr. 112.

27. D 182 (heilige Kreuzgasse) ist ein schwar[]zer Rock zu verkaufen.

28. Bei Hahn auf der Weidenmühle wer[den] circa 100 Erdbirnbeete von einem Acker [am] Bocksberg theilweise vergeben.

29. In der Nähe des Schwurgerichts ist [für] einen Herrn Geschwornen ein möblirtes Zim[mer] zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp[e]diti[on].

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Rektor Dr. Berg von Fürth [...] Kfl. v. Vleuten von Amsterdam, Stockheim von [...]bernheim, Plochmann von Heidelberg, Walter von St[utt]gart, Kanisch von Koblenz, Berg von Stuttgart, T[...]watines von Rheydt, Schreibtner von Rothenburg[...]

Löwe. HH. Kfl. Ehrlich von Würzburg, Bed[...] Nürnberg, Mair von Crefeld, Pauli von Kitzinge[n].

Krone. HH. Kfl. Franz von Berlin, Meur[...] Gera.

Lufdruck und Luftwärme am 7. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8¹/₂''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +1¹/₂° Mitt. 12 U. +7¹/₂°

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Kassel, 6. März. Ständesitzung. Der Gesetzentwurf, die Gemeinde-Ordnung betreffend, ward in Revision angenommen. Zur Beseitigung der Hindernisse für den Erlaß sollen der Staatsregierung Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den nichtwiedergewählten Ortsvorständen entsprechende Entschädigung bis zur Erlangung einer andern Unterhaltsquelle aus der Staatscasse zu leisten. — In der Leihhaussache wurde beschlossen: daß diejenigen verzinslichen Leihbankobligationen, welche sich zur Zeit der Insolvenzanzeige in Händen inländischer oder im Inland wohnender Gläubiger befunden haben, oder noch befinden, gegen Cessionspreis von 80 Procent mit allen Rechten erworben werden. Die Banknotenentschädigung wurde abgelehnt.

Krakau, 6. März. Czas: Gestern fand ein Kampf zwi[schen] Langiewicz und Russen aus Miechow zwischen Tornawa und St[...] statt. Die Russen wurden in die Flucht geschlagen und zogen sich [nach] Slomniki zurück. Ein Theil der Langiewicz'schen Abtheilung verfolgt [die] Russen; die übrigen stehen bei Smarzewice.

Triest, 6. März. Athen, 28. Febr. Angeblich wurde [ein] Complott zu Gunsten der bayerischen Dynastie entdeckt. Der baye[rische] Consul Bernau ward verhaftet. Auch andere Verhaftungen fanden [statt]. In Messinien und Lakenien Aufstandsvorbereitungen.

Corfu, 3. März. Ein Meeting zu Gunsten der Union [mit] Griechenland wurde vom Lord-Oberkommissär verboten.

Konstantinopel, 5. März. Ismail Pascha reist heute zur[ück]. Der Sultan empfängt übermorgen die montenegrinischen Deputirten [und] theilt ihnen die Gewährung ihrer Bitte selbst mit.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bi-
für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 60. Prot.: Alexander. Dienstag, den 10. März. Kath.: 40 Märtyrer. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 7. März. Amtliche Nachrichten. Der von dem frei-
rrlich v. Lerchenfeld'schen Kirchenpatronate für den bish. Pfarrer zu Grafengehaig,
ec. Seibelsdorf, Eberhard Fick, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei
refeck, ist die landesfürstliche Bestätigung ertheilt worden. (B. Z.)

München, 8. März. Se. Maj. der König wird J. M. die
önigin von Neapel auf ihrer bevorstehenden Rückreise bis Marseille,
enn nicht bis nach Rom, begleiten. Die große Theilnahme, welche
e. Maj. unser König für die vom Schicksale so hart heimgesuchte Für-
in sowohl während ihres Aufenthalts im Kloster zu Augsburg als seit
s Verweilens im Schlosse Biederstein bewährte, lassen an der Aus-
hrung jenes letzteren Vorhabens kaum zweifeln. Der dringenden Re-
erungsangelegenheiten halber, welche sich bis zur Zeit der Abreise wegen
r Kammerwahlen noch steigern möchten, steht für keinen Fall eine
ngere Abwesenheit unseres Königs in Aussicht. (Isar-Ztg.) [Siehe am
chlusse des Bl. „München, 8. März".]

München, 7. März. Wie man vernimmt, ist die Zahl der Be-
erber um die neu kreirten Notarstellen bereits eine sehr große und be-
den sich unter denselben auch eine Anzahl Justizbeamte und mehrere
dvokaten. Die mehrfach hier verbreitete Vermuthung, daß die Ernen-
ung der neuen Notare sofort bekannt gemacht würde, ist eine irrige,
elmehr wird versichert, daß diese Ernennungen vor Anfang oder
Mitte des nächsten Monats nicht zu erwarten seyn werden, zumal man
n Staatsministerium der Justiz erst mit der Aufstellung der betreffen-
en Personalvorschläge beschäftigt ist. (Münch. Bl.)

— Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat veröffentlicht Folgendes:
Von dem im Jahre 1860 ausgeschriebenen päpstlichen Anlehen zu 50
Millionen Franken sind 13 Millionen noch nicht erbracht. Diese sollen
un nach dem Ausschreiben der hohen Regierung Sr. Heiligkeit im Curse
t 77 Proz., wie ihn die auswärtige römische Schuld auf den Geld-
ärkten hat, erbracht werden, so daß jeder Käufer diesen Vorth.il genießt,
id somit 6½ Proz. Zinsen empfängt. Der Frank wird zu 28 kr. be-
chnet und für den Erlag von 770 Franken oder 359 fl. 20 kr. ein
f 1000 Franken = 466 fl. 40 kr. lautender Schuldschein emittirt.
ndem man dieses für die Abnehmer so vortheilhafte Anlehen zur Kennt-
ß bringt, hegt man das feste Vertrauen, daß sowohl Geistliche als
ien die schöne Gelegenheit ergreifen werden, abermal ihre Liebe zum
. Stuhle zu bethätigen, welcher in der Bedrängniß der Zeiten nur durch
e außerordentliche Hilfe seiner Kinder unterstützt, im Stande ist, die
chwere derselben zu ertragen. Schließlich macht man bekannt, daß die
bligat onen, wie früher, bei dem Bankierhause Rob. v. Frölich bezogen
erden können."

München. Der II. Präsident der nun aufgelösten Abgeordneten-
mmer, Ministerialrath Dr. Weis, wird, dem Vernehmen des „Landboten"
ch, bei den bevorstehenden Wahlen ein Mandat nicht annehmen, da derselbe
s Regierungskommissär den Zivilprozeß-Gesetzentwurf vor der Kammer
rtreten wird.

Augsburg, 5. März. Die „Augsb. Postztg.", die in dieser
ngelegenheit besonders gut unterrichtet ist, bringt folgende Mittheilung:
estern Abends versammelten sich im „Mohrenkopf" auf speziell er-
ngene Einladung eine Anzahl großdeutsch gesinnter Männer, um im
selligen Kreise die Frage zu besprechen, ob auch hier ein Lokal-Reform-
erein zu gründen sei oder nicht. Die ganze Versammlung, welche le-
glich eine vorberathende war, bejahte einstimmig diese Frage, und er-
chte schließlich die HH. Dr. Barth und Hofrath v. Kerstorff, ein
omite zu bilden, welches die Gründung des Vereines vorbereiten soll.

Wien, 5. März. Die italienische Armee ist bereits in diesem Au-
nblick um 18,000 Mann vermindert. Die finanzielle Lage des Reichs
ird dadurch wesentlich gebessert und gekräftigt. Obwohl die Erhöhung
r Steuern erst seit wenigen Wochen in Kraft getreten ist, so sollen
ch jetzt schon Ausweise vorliegen, wonach das anzuhoffende Gesammt-
trägniß die Präliminarbeträge bei weitem übersteigen würde. Während
uf solche Weise die Aussicht auf allmähliche Beseitigung des chronischen
Deficits immer mehr zunimmt, stellen auch die Einfuhrtabellen für 1862
e Handelsbewegung der Monarchie im günstigsten Licht dar. Man
aucht nicht eben der abgewirthschafteten Doctrin der activen Handels-
ilanz anzuhängen, und kann gleichwohl darüber erfreut sein, daß nicht
loß die überwiegend stärkere Ausfuhr den Zufluß edler Metalle nach
Oesterreich beschleunigt, und dadurch das Agio beständig verringern hilft,
ondern daß die Summe der Handelsbewegung überhaupt im Vergleich
mit frühern Jahrgängen zunimmt.

Itzehoe, 7. März. Ständeversammlung. Herrn v. Blome's
Antrag (den deutschen Bund anzurufen) wurde heut einstimmig ange-
nommen. Der Gesetzentwurf wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden
ward in freisinniger Fassung genehmigt. (T. N.)

Frankreich.

Der „Köln. Ztg." wird von Paris geschrieben: Der russische
Botschafter hat dem Kaiser die Versicherung ertheilt, Alexander II. werde
binnen kürzester Frist Polen die gewünschte nationale und constitutionelle
Verwaltung wiedergeben und den Großfürsten Konstantin zum Könige
von Polen ernennen. Auf die preußische Convention lege Rußland um
so weniger Gewicht, als es dieselbe weder gewünscht noch provocirt,
sondern nur der preußischen Freundnachbarlichkeit zuge-
standen habe. Der Hohn, mit welchem die russischen Organe sich über
Preußens angebliche aufgedrungene und unerwünschte Unterstützung lustig
machen, ist geeignet, jedem Preußen die Röthe der Scham auf die Wan-
gen zu treiben.

Rußland.

Warschau, 7. März. Bei Piaskowa, Skala, Wibawa, Mrzyglod
und Karczew wurden Insurgentenbanden zersprengt. Die Kampinos-
waldungen sind von den Aufständischen gesäubert. Die Anführer Bog-
danowicz und Jasinski wurden erschossen. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 28. Febr. Ein angebliches Komplott zu Gunsten der
bayerischen Dynastie wurde entdeckt. Die Polizei nahm eine Hausdurch-
suchung bei dem bayerischen Konsul Bernau vor und fand ein angeb-
liches Verzeichniß der Verschwornen und der ihnen gelieferten Gelder.
Bernau habe bereits 800,000 Drachmen von Bayern erhalten; derselbe
wurde verhaftet. Oberstlieutenant Bolmidis und Artilleriekapitän und
Volksvertreter Candieris wurden nebst 5 andern Offizieren auf der Brigg
„Minerva" im Piräus gefangen gesetzt. Es zirkulirt das Gerücht von
weiteren Verhaftungen. Der französische Gesandte Bourrée hat sich
durch einen Sturz vom Pferde beschädigt. Die Nationalversammlung
genehmigte eine Anleihe von 6 Millionen und beschloß, die Armee und
Nationalgarde neuerlich zu beeiden. In Messenien und Lakonien finden
Vorbereitungen zu einem Aufstande statt. General Hahn soll zum
Kommandanten der Nationalgarde ernannt werden. (S. das Triester
Telegr. am Ende uns. vor. Bl.)

Amerika.

New-York, 21. Febr. Die Handelskammer beklagt die durch
England den Korsaren zugewendeten Erleichterungen und bedauert, daß
eine civilisirte Nation eine dem jetzigen Jahrhundert widerstrebende Hal-
tung angenommen habe. Der Richmond Enquirer erklärt: der Süden
wolle keine Vermittlung, so lange die Feindseligkeiten dauern.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

* Ansbach, 9. März. Heute Vormittag 8 Uhr wurde die I.
diesjährige Quartalsitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken durch
den als Schwurgerichtspräsidenten ernannten k. App.-Gerichts-Rath Dr.
Gosner eröffnet. Von den einberufenen Geschwornen war einer, der
Bierbrauer Andr. Auer von Altdorf, trotz richtiger Ladung ohne Ent-
schuldigung ausgeblieben. Gegen denselben wurde die gesetzliche Geld-
strafe von 100 fl. ausgesprochen.*) Von 4 der Geschwornen, nämlich
der HH. Eißländer von Erlangen, Habermann von Herkersdorf,
Gerlach von Rothenburg und Neuschütz von Neustadt waren mit ärzt-
lichen Zeugnissen belegte Enthebungsgesuche wegen Krankheit eingereicht,
welchen Gesuchen Seitens des Schwurgerichtshofes entsprochen wurde.

Nachdem somit die Geschwornenbank konstituirt war, kam sofort zur
Verhandlung als

Erster Fall

die Anklage gegen den ledigen Schmidgesellen Joh. Leonh. Spiegel
von Gundelsheim wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staats-
anwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin.

Geschworne: die HH. 1) Hauf von Engering, 2) Rösch von
Schwabach, 3) Müller, Ferdinand, von Feuchtwangen, 4) v. Grund-
herr von Nürnberg, 5) Müller, Leonhard, von Schwabach, 6) Witt-

*) Dieser Strafausspruch wurde jedoch wieder aufgehoben, nachdem im Laufe
der Sitzung noch ein schriftliches Enthebungsgesuch einlief.

mann von Wellingen, 7) Ott von Fürth, 8) Merkel von Nürnberg, 9) Pfaller von Erding, 10) Reiß von Rothenburg, 11) Langguth von Hersbruck, 12) Schuster von Kammerforst.

Anfangs November vor. Js. wurde der Bauer Gg. Stöhr in Gundelsheim von einer dritten Person aufmerksam gemacht, daß in Gunzenhausen ein junger Mensch eine k. bayer. Grundrenten-Obligation über 1000 fl. nebst Zinskoupons und Talon zu verkaufen suchte. Beim Nachsehen unter seinen Werthpapieren gewahrte Stöhr zu seinem Schrecken den Abgang einer dergleichen Obligation. Als er in Folge dessen sich nach Gunzenhausen begeben und bei dem Kaufmann, welchem die Obligation zum Kaufe angeboten worden war, sich nach der Person des Verkäufers erkundigt hatte, hegte er sofort Verdacht gegen J. L. Spiegel, auf welchen die von dem Kaufmanne angegebene Personalbeschreibung genau paßte, und der häufig ins Haus des Stöhr kam. Stöhr ließ nun den Spiegel zu sich kommen, stellte ihn zu Rede und erklärte ihm, er solle die Obligation zurückgeben, wenn er nicht wolle, daß die Sache bei Gericht angezeigt werde. Spiegel, welcher Anfangs die Obligation von einem fremden Menschen um 2 fl. gekauft haben wollte, brachte am Abende desselben Tages die Obligation sammt Zinsabschnitten dem Stöhr zurück und gestand unverhohlen ein, daß er sie aus einer unversperrten Commode-Schublade der unversperrten Kammer des Stöhr entwendet habe. Der Angeklagte will aber die Obligation lediglich in der Meinung, es sei ein leerer weißer Bogen Papier, aus der Commodeschublade, woraus sie zufällig herverstand, weggenommen und erst als er zu Hause sie betrachtete, wahrgenommen haben, daß das Papier einen Werth habe. Lediglich um zu erfahren, wie viel der Werth betrage, habe er sich in Gunzenhausen erkundigen wollen, aber nicht im Sinne gehabt, die Obligation zu verkaufen, habe sie vielmehr wieder mit heim genommen, um sie unvermerkt dem Stöhr zurückzustellen, wozu sich indeß keine passende Gelegenheit gefunden hätte. Diesen Ausflüchten gegenüber gibt der Zeuge Rosenfeld an, daß Spiegel sofort sich bei ihm befragte, ob er nicht eine Grundrentenobligation zu 1000 fl. zu kaufen geneigt sei. — Ein Verbrechen bildet der vorliegende Reat deßhalb, weil der Werth der fraglichen Obligation wegen des höheren Cursus und wegen des Umstandes, daß die vom 1. April 1862 bis zum Tage der Entwendung verfallenen 4prozentigen Zinsen miteinzurechnen sind, den Betrag von 1000 fl. übersteigt. Nach dem früheren Strafgesetzbuch wäre die That wegen der geübten thätigen Reue straflos gewesen. Nach dem neuen St.-G.-B. dagegen kann die Zurückgabe des Entwendeten, über deren Verhandensein jedoch die Geschwornen zu urtheilen haben, nur bei der Strafausmessung berücksichtigt werden, indem die Gerichte befugt sind, die auf das Verbrechen gesetzte Strafe bis zur Hälfte des niedrigsten Maßes herabzusetzen. Den Geschwornen wurde außer der Hauptfrage noch eine weitere auf das Verhandensein mildernder Umstände durch bewirkte Zurückgabe des Entwendeten gerichtete Frage vorgelegt, welch beide Fragen von den Geschwornen (Obmann Hr. v. Grundherr) bejaht wurden, worauf der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt wurde.

Volkswirthschaftliches.

Würzburg, 7. März. Auf unserem heutigen Getreidmarkt kostete Waizen 18 fl. 30 kr. bis 22 fl. — kr., Korn 14 fl. — kr. bis 15 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. — kr. bis 13 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 42 kr., Erbsen 11 fl. 15 kr. bis 16 fl., Linsen — fl. — kr., Wicken 11 fl. 30 kr.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8. März.		Wien, 7. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,50
„ 5% Metall.	63 1/8	„ 5% Metall.	75,25
„ Bank-Aktien	821	„ Bank-Akt.	809
„ Credit-Bank-Aktien	221	„ Credit-Bank-Aktien	217,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,65
„ ditto v. 1858	138 1/4	„ ditto v. 1858	135,40
„ ditto v. 1860	82	„ ditto v. 1860	93,90
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	„ Westb.-Prior.	98
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	115 7/8	„ Staatsb.-Aktien	235,80
Ditto volleingezahlt	116 1/4	„ Nordbahn-Aktien	190,90
Wechselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97,60

Geld-Sorten.

Frankfurt, 7. März.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2—46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 40 —42 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 1/2—34 1/2 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 7. März. Wie der „N. Korr." hört, beschäftigt sich Fürst Ludwig v. Wallerstein in seiner noch fortdauernden Schuldhaft sehr eifrig mit dem Niederschreiben erlebter Denkwürdigkeiten, deren Veröffentlichung einen reichen und interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte liefern wird.

In Bayreuth, wo der große Dichter Jean Paul von seinem 41. Lebensjahre bis zu seinem Tode gewohnt und viele seiner unvergänglichen Werke geschaffen hat, in deren Bezirk er begraben liegt und die durch sein schönes Standbild geschmückt ist, hat sich ein Festcomité gebildet, welches bereits Vorbereitungen getroffen hat, um den hundertjährigen Geburtstag des Dichters (21. März) in würdiger Weise festlich zu begehen. Vorläufig besagt das Programm: Am Vorabend (20. März) wird von den vereinigten Gesellschaften „Liederkranz" und „Musikdilettantenverein" im dortigen Opernhause ein großes Festconcert gegeben. Herr Professor Moriz Carriere aus München hat es übernommen, den Festprolog für diese Feier zu fertigen. Wahrscheinlich wird Herr Dr. Ernst Förster aus München, Schwiegersohn Jean Pauls, persönlich den Epilog halten. Die Bühne wird geschmackvoll dekorirt werden. Eine Colossalbüste von Jean Paul fertigt Herr Heller auf der Eremitage. Am 21. März wird Jean Paul's Standbild geschmückt und Abends mit Gas erleuchtet; desgl. hat Hr. Banquier Schwabacher, in dessen Hause Jean Paul wohnte und starb, sich bereit erklärt, sein Haus zu dekoriren und zu illuminiren. Am Abend des 21. März endlich soll von den Schülern des dortigen Gymnasiums zum Standbilde Jean Paul's ein Fackelzug gebracht werden. Am Nachmittage des 20. März wird der historische Verein im „Rollwenzel's Haus" eine entsprechende Feierlichkeit veranstalten. — Als Festgabe ist soeben eine kleine, für das allgemeine Verständniß berechnete Biographie Jean Paul's bei C. Giessel dortselbst erschienen. Preis 6 kr. Hiemit korrespondirt das Jean Paul's Album mit 5 künstlerisch ausgeführten Blättern (Preis 1 fl.), welche ein Bild von Jean Paul's Wohn- und Sterbehaus, dem Rollwenzelhaus, dem Studirstübchen daselbst, dem Jean Paul-Platz mit dessen Standbilde von Schwanthaler und Jean Paul's Grab bieten. Eine weitere Festgabe bildet eine Photographie, darstellend Jean Paul's Ankunft vor Rollwenzel's Haus, nach dem Original-Oelgemälde von Th. v. Oer im Besitze Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Alexander von Würtemberg. Preis 1 fl. 12 kr.; eine kleinere Ausgabe 54 kr.

Hiesiges.

Wenn aus Männerkreisen ein Ehrenmann scheidet, so drängt sich aus enggepreßter Brust der schwere Ruf: zu früh bist Du entrissen, zu kurz war Dein Weilen unter denen, die Dich gar zu gerne noch länger gekannt hätten. — Dieser Schmerzenston widerhallt in düsteren Akkorden am Todtenlager des k. b. Regierungs-Direktors, Herrn **Wilhelm Gietl**, Ritters des Verdienstordens vom heiligen Michael. — Ihm war es vergönnt, im Kreise einer trefflichen Familie vom stolzen Gefühle des Gatten und Vaters getragen zu werden; er durfte sich gestehen, in amtlichen Beziehungen Vertrauen geweckt und jene Zuversicht begründet zu haben, die beim ersten Auftreten als unwillkürliche Eingebung des Denkenden sich bemächtigt. Unmöglich ist's geworden, den Werth des Staatsbeamten vom innern Werthe des Menschen zu trennen; führt aber diese Vergleichung zur harmonischen Uebereinstimmung, so tritt aus dem trüben Nebel des Schmerzes, der Sehnsucht ein Bild hervor, das die Erinnerung adelt und in der Größe des Verlustes selbst den Trost findet, den eine höhere Kraft Muth und Stärke verleiht. Und dieser Trost senke sich herab auf die tiefgebeugte Familie, er wirke vereint mit der aufrichtigen Theilnahme, die sich kund gibt und die in dem Dahinscheiden des Hochgeachteten den eigenen Verlust betrauert. Er ruhe in Frieden. —

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Mittwoch den 11. — und zur Aushebung u. Einreihung übermorgen — Donnerstag den 12. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 5. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Dienstag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 320 von 542) der Bezirksämter 1) Hersbruck (Landgerichte Hersbruck und Lauf), 2) Neustadt a/A. (Landgericht Neustadt und Mkt. Erlbach), aus welchen unter 1) 103 und unter 2) 135, zusammen 238 Mann ausgehoben werden.

= **Wochenmarktbericht** vom 7. März. **Butter:** das Pfd. 24—26 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 12—15 kr., eine junge **Ziege** 51 kr. bis 1 fl. 6 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 10 zu 18 kr., **Obst:** 4 große und 20 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack 1 fl. 26 kr., der große Meyen 34 kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz 21 kr. 30 kr., Fichtenholz 14 fl. 54 kr., Föhrenholz 13 fl. 18 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke 7 fl. 30 kr. **Gänseeier:** das Stück 2 bis 2 1/2 kr.

‡ Ansbach, 7. März. (Theater.) Die Aufführung der „Anna-Lise", welche gestern vor einem dichtbesetzten Hause stattfand, gehört wohl zu den gelungensten dieser Saison. Wenn körperliche Schönheit, verbunden mit natürlicher Darstellungsgabe, Wohllaut des Organs und Wahrheit der Empfindung die Hauptbestandtheile sind, aus welchen eine jugendliche Liebhaberin zu gewinnen ist, dann hat Frl. Schunke (Anna-Lise) das Zeug zu einer der Besten ihres Faches. Mag sie die Schule der Kunst auch noch nicht ganz vollständig absolvirt haben und noch manchmal ihr Spiel die höchste Vollendung vermissen lassen — gleichviel, die Mittel sind vorhanden und ihre Ausbildung schon nahe an der Grenze der Vollkommenheit angelangt. Unleugbar aber scheint uns indessen die Parthie der „Anna-Lise" nicht vollständig glücklich gewählt. In den Szenen der glücklichen heiteren Liebe war Frl. Schunke unübertrefflich, dagegen ließ die andere Hälfte ihrer Rolle, wenigstens nach unserer Meinung, viel zu wünschen über. Einen Theil davon hat allerdings der Dichter verschuldet, der uns nicht vollständig zu motiviren vermochte, daß die forsche resolute Anna-Lise aus Staatsrücksichten ihre reine Liebe aufgeben und wie die gesunde naive Apothekerstochter plötzlich zu solcher sentimentaler Ueberschwenglichkeit kommen konnte, wie sie uns im letzten Akte erscheint. — Herr van den Berghe bewies als Fürst Leopold wiederholt, daß auch unter bescheidenen und ungünstigen Verhältnissen wahre Begabung sich durch Fleiß und Ausdauer zu einer höheren Stufe emporzuringen vermag, und müssen wir jedesmal, so oft uns die wahrhaft trefflichen, und was besonders hervorgehoben werden muß, originellen Leistungen dieses jungen Künstlers erfreuen, nur das eine bedauern, daß diesem Talente nicht unter einer Meisterhand jene Ausbildung zu Theil geworden, deren es fähig wäre. — Auch die übrigen Mitwirkenden leisteten Erfreuliches, besonders Herr Pienitz als Hof-Gouverneur des Fürsten.

* Ansbach, 7. März. Gestern wurde dahier die erste Schnepfe, welche sich im heurigen Jahre in der Feuchtlache blicken ließ, von einem Offiziere der hiesigen Garnison geschossen. (Auch ein Schmetterling ist der Redaktion wieder eingesendet worden.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach §. II der Instruktion zum Gesetz vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., ist die aktive Wahlfähigkeit auch an die Bedingung geknüpft, daß die zur Urwahl berechtigten Wähler den Verfassungseid abgeleistet haben.

Es wollen sich daher die stimmberechtigten Staatsangehörigen, welche sich dahier aufhalten und den Verfassungseid noch nicht abgeleistet haben, zur Ableistung desselben im Laufe der nächsten Woche und zwar vom 10. bis 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Unterzeichneten einfinden.

Ansbach, den 7. März 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter k. Sektion findet

Sonntag den 15. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

die Verakkordirung der Zimmermannsarbeiten des Betriebs-Hauptgebäudes und des Wasserhauses der Station Steinach, sowie sämmtlicher Arbeiten zur Errichtung des Gebäudes und der allgemeinen Stationseinrichtung der Station Ermezhofen an den Meistabbietenden statt, wozu Submissionslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß bezüglich des definitiven Zuschlages höhere Genehmigung vorbehalten ist, Pläne und Kostenanschläge vom 7. hujus mens. an zur Einsicht aufliegen und die Offerte bis längstens 14. ds. Mts. Abends 6 Uhr dahier eingelaufen sein müssen.

Burgbernheim, am 4. März 1863.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.
Röhrer.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Mittwoch den 18. März 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten für Herstellung des Stationshauptgebäudes in Oberdachstetten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Arbeiten	Veranschlagte Beträge fl.	kr.
1	Maurer- und Steinhauerarbeiten	6083	57
2	Zimmermanns-Arbeiten, ausschließlich der Lieferung des weichen Holzes und der weichen Schnittwaaren	1123	38
3	Schieferdeckarbeiten	599	45
4	Tüncher- und Anstreicherarbeiten	1473	26
5	Schreinerarbeiten, ausschließlich der Lieferung der weichen Fußbodenbretter	1133	11
6	Schlosserarbeiten	879	8
7	Glaserarbeiten	218	2
8	Flaschnerarbeiten	526	30
	zusammen	12037	37

Bedingnisse, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 9. lfd. Mts. an bei unterfertigter Sektion zur Einsicht auf, woselbst auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst können sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten zusammen, als auch auf die einzelnen Gewerke eingereicht werden und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

17. März 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Markt Bergel, am 6. März 1863.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
W. Eichhorn.

4. Eine schöne seidene Mantille ist billig zu verkaufen.

5. In der Nähe der äußern Kaserne wurde ein Schlüssel gefunden.

6. Von den rühmlichst bekannten ächten **Malz-Bonbons** von **Wilh. Ehrich in Eilenburg** habe ich alleiniges Lager, empfing davon wieder frische Zusendung und verkaufe das Pfund zu 48 kr., das Loth zu $1^1/_2$ kr.

Ansbach, im März 1863.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

5. **Petschafte mit 2 Buchstaben gothische Schrift** sind wieder vorräthig bei

August Klein, sen.

8. **Spielkarten** empfiehlt

C. A. Strelin.

9. Eine Parthie **orientalischer Fes**, geeignet zu Cervise-Mützen, sind bei mir angekommen, und empfehle solche per Stück 18—24 kr. zur Abnahme.

J. Zunbrunn,
Säcklermeister.

10. D Nr. 380 im Hinterhause werden Donnerstag den 12. ds. von Morgens 8 Uhr an mehrere Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Weißzeug, Schreinzeug und 2 Marmorplatten gegen baares Geld versteigert, und Käufer hiezu eingeladen.

11. Die im Theater gemachte Beleidigung gegen den Eskadronssattler Jakob **Prossius** nehme ich hiemit zurück. **Karl Hüttner.**

12. Von der Post bis zur Büttergasse ging Freitag Früh ein Pelzkragen verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung A 57 abzugeben.

13. Ein vor 14 Tagen unterbrochener verlorner Brief wolle von dem Finder in der Expedition abgegeben werden.

14. Im Ehrenschwendner'schen Garten sind Myrthenstöcke, Frühsalat und Monatrettig zu haben.

Chefs-D'Oeuvre de Toilette!

Aromatische **Kräuter-Seife** in Originalpäckchen à 21 kr.

Chinarinden-Oel in versieg. u. im Glase gestemp. Flaschen à 36 kr.

Kräuter-Pomade in versieg. u. im Glase gestemp. Tiegeln à 36 kr.

Aromatische **Zahnpasta** in Päckchen zu 21 u. 42 kr.

Vegetabilische **Stangen-Pomade** à Originalstück 27 kr.

Italienische Honigseife in verschlossenen Päckchen à 9 und 18 kr.

Aecht in Ansbach stets vorräthig bei

Joh. Katzenberger.

16. Ein Schreinerlehrling wird angenommen. Wo? sagt die Exp.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater, den

Hochwohlgebornen Herrn

Wilhelm Gietl,

Direktor der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Ritter des K. B. Verdienstordens vom heiligen Michael,

nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente heute Morgens 3 Uhr zu sich abzurufen.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigt dieß verehrten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Ansbach, am 8. März 1863.

die tiefgebeugte Wittwe
Marie Gietl, geb. Kopp,
mit ihren vier unmündigen Kindern
Heinrich,
Marie,
Julius,
Franz.

Der feierliche Trauergottesdienst ist
Mittwoch den 11. März l. J. Früh 9 Uhr.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank

versichert gegen **Feuersgefahr**, auch durch Blitz entstehende, Mobilien und bewegliche Habe jeder Art gegen billige und fixe Prämien und prompte Entschädigung im Unglücksfalle. Der Unterzeichnete, Agent für den Landgerichtsbezirk Heidenheim, bietet zu Vermittlungen hiemit seine Dienste an.

Mkt. Berolzheim, den 5. März 1863.

Apotheker **Schröder**, Bankagent.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am **3.** und **17.** Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York**, **Baltimore** und **Quebec** (Canada), und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu festsitzenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" **Carl Greiner in Windsheim,**
" **F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,**
" **Leonhard Münch in Fürth,**
" **Carl Wölfel in Nürnberg,**
" **Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,**
" **Ludwig Stollberg in Weißenburg a. S.,**

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundes-Ländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Eine große Auswahl der neuesten
Frühjahr-Paletots, Krägen & Mantillen
habe ich eben erhalten und empfehle ich dieselben, sowie mein Lager von
feinen & mittelfeinen Glacé-Handschuhen,
leinenen Taschentüchern, Moll & Vorhang-
moll, Damen-Shlips, Schleier, Stickereien,
Tulls, Spitzen, Blonden u. s. w.
zur gefälligen Ansicht und Abnahme bestens.
Fr. Veller.

21. Ein mittleres Quartier in sonniger La[ge] ist bis **Walburgi** zu vermiethen und Näher[es] hierüber A 101 zu erfragen.

22. In der Nähe des Schwurgerichts ist [für] einen Herrn Geschwornen ein möblirtes Zimm[er] zu vermiethen. Zu erfragen in der Expediti[on].

23. Ein Logis mit 2 heizbaren und 2 unhe[iz]baren Zimmern ist bis Mai zu vermiethen.

24. D 371 in der Maximiliansstraße ist e[in] möblirtes Logie für einen Herrn sogleich zu ver[]miethen.

25. Bei Schneidermeister Häfner können ein[e] Gehilfen Beschäftigung finden; auch wird e[in] junger Mensch ohne Lehrgeld in die Lehre genomm[en].

26. A 115 ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. März.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Ge[fallen] fl.
Kern	20	—	20	—	20	—	—	—	—
Waizen	18	18	18	8	17	54	—	5	—
Korn	12	30	12	24	12	12	—	—	—
Gerste	12	12	11	54	11	21	—	18	—
Haber	6	48	6	29	6	20	—	15	—

Luftdruck und Luftwärme am 9. März
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 7''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +1',° Mitt. 12 U. +3',[illegible]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München, 8. März: Durch verschiedene Blätter läuft die Angabe, daß die Königin Marie von Neapel alsbald nach Ostern die Reise nach Rom antreten werde. Ja, ein hiesiges Blatt will sogar wissen, Se. Maj. der König Max werde die hohe Frau bis nach Marseille, vielleicht sogar bis Rom selbst begleiten, nach kurzem Aufenthalt dort aber alsbald hieher zurückkehren. Erstere Angabe ist aber offenbar verfrüht, da noch gar nichts über den Termin der Abreise festgesetzt scheint, und vom zweiten Punkt ist in Kreisen, die man als wohlunterrichtet ansehen darf, nichts bekannt. — Zu dem Telegramm, welches die Verhaftung des bayerischen Consuls zu Athen, Hrn. Bärnau, meldet, ist weitere genauere Nachricht gleichfalls durch den Telegraphen hieher gelangt, nach welcher Hr. Bärnau nachdem ihm die provisorische Regierung das Exequatur entzogen hatte, des Land[es] verwiesen und unter Escorte nach dem Piräeus abgeführt worden [ist.] Als er aber dort anlangte, traf Gegenbefehl ein, ihn nach Athen zu[rück]zubringen, da er erst vernommen werden müsse. So weit reichen [die] Nachrichten. Graf Hompesch, der vor wenigen Tagen die Rückreise [nach] Athen von hier angetreten hatte, wird aus Anlaß derselben vorerst [in] Triest bleiben.

Krakau, 8. März. Heute Nacht sind bei 40 Insurgenten [in] Michalowice eingerückt, haben vom Amtsgebäude den russischen Adler [her]abgerissen und die Bücher und Akten vernichtet. Ihre Vorposten de[hnen] sich bis zu den österreichischen Grenzpfählen aus. Seit einigen T[agen] amtiren die benachbarten russischen Zollämter nicht mehr. Die Stell[ung] von Langiewicz in Goszca und Szyce ist unverändert. Die R[ussen] stehen in Olkusz und Miechow.

Bahnzüge:	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 61. Prot.: Rosina. Mittwoch, den 11. März. Kath.: Rosina. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 9. März. Amtliche Nachrichten. Das Emeritenbenefizium Oberrschenbach, Bez.-Amts Heilsbronn, ist dem Priester Otto Gambs, resignirten Benefiziaten von Ingolstadt, zur Zeit in Guttenberg, Bez.-Amts Mühldorf, übertragen; die katholische Pfarrei Großkissendorf, Bez.-A. Günzburg, dem Priester Johann Georg Meyerle, Stadtkaplan in Günzburg, verliehen; — der Revierförster Ant. Jlgmeier zu Reschaln, Forstamts Passau, in den bleibenden Ruhestand, dagegen auf das hiedurch in Erledigung gekommene Revier Reschaln der Revierförster Max v. Hellersberg von Rabenstein, Forstamts Zwiesel, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; — die am Handelsgerichte Amberg in Erledigung gekommene Handelsgerichts-Rathsstelle dem Bez.-Ger.-Rathe Aug. v. Häßler in Amberg verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die Prädikatur an der kath. Pfarrkirche St. Moriz in Ingolstadt mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 688 fl. 1½ kr.

München, 8. März. Im „Nürnb. Korrespondenten" hat sich eine Stimme vernehmen lassen, welcher die Auflösung der Abgeordnetenkammer durch den im betreffenden k. Erlaß dafür angeführten Beweggrund nicht hinreichend motivirt erscheint. Man hätte ja — meint der Verfasser des Artikels — durch frühere Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse, oder nöthigenfalls, wenn diese trotzdem ihre Aufgabe in der gesetzlichen Zeit nicht zu bewältigen vermocht hätten, durch ein Ausnahmsgesetz in der Weise abhelfen können, daß entweder der bis dahin beendigte Theil der Arbeit auf die neuen Ausschüsse übergegangen, oder daß den Ausschüssen des alten Landtags ihr Mandat ad hoc bis zur gänzlichen Vollendung der Arbeit verlängert worden wäre. Allein der Verfasser des bezüglichen Artikels vergißt, daß eine Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse schon aus dem einfachen Grund überhaupt nicht möglich ist, weil jener der Kammer der Abgeordneten in Folge eingetretener Todesfälle (der Abg. Boys und Lauk) und Beförderungen (der Abg. Dr. Weis und Oberappellrath Miller) nicht mehr vollständig ist, und auch seine volle Ergänzung nicht mehr möglich ist, weil nur noch zwei Ersatzmänner (die HH. Keyl und Dr. Arnheim) vorhanden sind. Wenn aber das Staatsministerium nicht zu den zweitvorgeschlagenen Mitteln eines Ausnahmsgesetzes schreiten wollte, so kann man es wohl darum, schon wegen des schlimmen Präcedens, welches darin läge, nur loben. So schreibt u. a. die „Allg. Ztg.", eine weitere vollständige Ausführung enthält unter officiellem Zeichen die „B. Z." vom 9. ds.)

München, 8. März. Die Trennung der Justiz von der Verwaltung und die Organisation der Bezirksämter, die jetzt häufig zwei Landgerichte umfassen, machte vorbereitende Maßregeln für die Eintheilung der Landtagswahldistrikte nothwendig, die so eben in Rescripten aus dem Staatsministerium an die Kreisregierungen ergingen. Die „Landshuter Zeitung" vom 6. d. läßt sich aus München schreiben, daß Ministerialrath Dr. Weis ein Mandat in die neu zu wählende Kammer weder annehmen könne noch wolle, weil er als Regierungskommissär die Vertretung des Civilprozeßentwurfs übernehmen müsse. Dem Genannten ist doch, wie mir versichert wird, jede Aeußerung völlig fremd, welche dieser nicht gerechtfertigten Konjektur als Grundlage dienen konnte. Zweifellos wird diesem hervorragenden Mitgliede der aufgelösten Kammer Veranlassung und Gelegenheit geboten werden, sich auszusprechen, ob er auf weitere Thätigkeit in der Kammer der Abgeordneten verzichten müsse und wird dasselbe ohne Noth seine in schwierigen Fragen vielerprobte bedeutende Kraft der neuen Kammer nicht entziehen wollen. (A. Abdztg.)

— Eine Konkurrenzausschreibung für die Notarstellen soll aus dem Grunde vollkommen überflüssig sein, weil eine enorme Anzahl von Meldungen bereits vorliegt, zu welchen, wie verlautet, nur noch etwaige Versetzungsgesuche von bereits angestellten Notaren erwartet werden dürften.

München, 9. März. Gemäß Rescript des Staatsministeriums des Innern vom 26. Februar werden die geprüften Rechtspraktikanten, welche im Staatskonkurse die I. Note erhalten, dann diejenigen, welche die II. Note im Staatskonkurs, sodann aber in der äußeren Praxis die Note I sich erworben haben, aufgefordert, sich bei den Kreisregierungen zu melden, wenn sie geneigt sind, Funktionärsstellen bei einem Bezirksamte zu übernehmen. (B. Z.)

Berlin, 7. März. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Zeitungen reden noch immer von dem „gespannten und schwierigen" Verhältniß in das die preußische Regierung durch die polnische Frage mit den Cabineten von England, Frankreich und Oesterreich gerathen sei. Diese Nachrichten aber werden lediglich erfunden, und ihr hauptsächlichster Zweck war und ist der Sturz des Ministeriums Bismarck. Wir können versichern, daß nichts geschehen ist, was zu jenem Gerede Grund geben könnte, und daß die diplomatischen Beziehungen der betreffenden Cabinette vollkommen regelrecht und freundschaftlich sind.

Italien.

Turin, 7. März. „Diritto" enthält einen Aufruf Garibaldi's an die Braven der russischen Armee und ein Schreiben an Langiewicz, in welchem er ihn auffordert, die Bewegung über das ganze einstige Polen auszubreiten. Er fügt hinzu, so werden Sie Zeit geben, die Sympathien in Thaten zu verwandeln.

Großbritannien.

London, 6. März. In der St. Georgskapelle, deren Inneres eine völlige Erneuerung erfahren hat, wird am nächsten Dienstag (10. März) um halb 1 Uhr Nachmittags die Trauung durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen werden. Der Prinz Christian von Dänemark und der Herzog v. Cambridge geben die k. Braut weg, der Herzog von Sachsen-Coburg und der Kronprinz von Preußen (dieser bei Verhinderung des Prinzen Alfred durch seine Erkrankung in Malta) fungiren als Zeugen (best men) des Bräutigams, und „geben diesen weg."

London, 7. März. Die Prinzessin Alexandra ist zu Gravesend eingetroffen und dort mit k. Ehrenschüssen begrüßt worden. Das Volk empfing sie mit begeisterten Zurufen. Das Gefolge fuhr in zwölf Kutschen. Das Aussehen der Prinzessin war ausgezeichnet gut, das Wetter schön.

Amerika.

New-York, 21. Febr. Dem „New-York-Herald" zufolge wird M'Clellan wieder Oberbefehlshaber, und überhaupt steht nach der Vertagung des Kongresses eine Wiederaufnahme der demokratischen Politik bevor. Die „New-York-Times" behauptet jedoch, eine Anerkennung des Südens werde durch eine Kriegserklärung beantwortet werden. Man befürchtet vielfach die Feindseligkeit Frankreichs. Im Senate zu Washington wies der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten angeblich jeden Vermittlungs-Gedanken zurück. Der Angriff auf Charleston und Savannah steht bevor. General Beauregard ermahnt zur verzweifelten Vertheidigung. — Laut Berichten aus Vera-Cruz haben die Franzosen angeblich bei Tampico, Tlacotalpan und Elorgano Schlappen erlitten. Die Krankheiten im französischen Heere dauern fort. Almonte hat den Titel als Staatsoberhaupt offiziell abgelegt. (T. N.)

New-York, 25. Febr. Am 18. d. hat die Beschießung von Vicksburg begonnen. In New-Orleans entwickelt sich eine Agitation gegen schwarze Regimenter. Der Senat der Union genehmigte die Suspension der Habeascorpus-Acte. Das Unions-Panzerschiff „Queen of the West" ist von den Secessionisten gecapert worden. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zweiter Fall,

verhandelt Montag den 9. März von Nachmittags 3 Uhr an.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Johann Seger von Solnzgriesbach wegen eines Verbrechens und eines Vergehens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtsprakt. v. Hornberg.

Geschworne: die HH. 1) v. Grundherr, 2) Goppelt, 3) Ferd. Müller, 4) Pfann, 5) Bühringer, 6) Scholler, 7) Roth, 8) Birkmeyer, 9) Weber, 10) Langguth, 11) v. Schwarz, 12) Rösch.

Johann Seger, ein bisher noch nicht bestrafter, gut beleumundeter Bursche, befand sich im vorigen Jahre gleichzeitig mit einem gewissen Scharf im Dienste der Posthalters-Wittwe Dallmeyer zu Berching und kam da öfters in die seiner Herrschaft gehörige und von Scharf und einem Lehrling bewohnte Krausenmühle, wodurch er mit allen Lokalitäten dieser Mühle und der Art und Weise wie Scharf seine Effekten aufbewahrte, vollkommen vertraut wurde. Am 17. April 1862 besuchte er Abends den Scharf auf der Krausenmühle und entfernte sich erst, als Scharf und der Lehrling sich zu Bett gelegt hatten. Er verließ indeß die Mühle nicht, sondern kehrte nach einer halben Stunde, während welcher Zeit die beiden Bewohner eingeschlafen waren, in die Stube zurück, schlich sich unbemerkt an die Hose des Scharf, nahm aus derselben den Schlüssel zum Kasten und begab sich mit Licht in die obere Kammer. Dort öffnete er mit dem rechten Schlüssel Scharf's Kleiderkasten und nahm eine Baarschaft von 146 fl., ein Portemonnais, eine Uhr, Uhr-

schlüssel, goldene Kette, 3 goldene Ringe im Gesammtwerthe von ungefähr 48 fl. heraus, schlich hierauf die Stiege wieder herab, brachte den Schlüssel wieder in die Hosentasche des Scharf und begab sich durch die hintere Mühlthüre fort. — Die Sache kam lange Zeit nicht auf; erst Anfangs dieses Jahres fand sich bei dem Angeklagten, als er wegen einer anderweitigen Entwendung verhaftet wurde, die dem Scharf entwendete Uhr, worauf derselbe deßwegen in Untersuchung genommen wurde und den Diebstahl an Scharf auch sofort, nur mit unrichtiger Angabe der entwendeten Summe, gestand. Bei dem vorliegenden Geständnisse kam es hinsichtlich dieses Diebstahls hauptsächlich auf die Frage an, ob das lediglich von einem Mühlburschen und einem Lehrlinge zur Besorgung des Mühlgeschäftes bewohnte Mühlgebäude als ein „bewohntes Haus" im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei. Da der Diebstahl vor dem 1. Juli vor. Js. verübt wurde und das ältere Strafgesetz in dieser Beziehung mildere Strafbestimmungen als das neue enthält, indem jenes das vorliegende Verbrechen mit einer Arbeitshausstrafe von 4—8 Jahren, dieses mit Zuchthausstrafe bis zur Dauer von 12 Jahren bedroht, hatte das ältere Strafgesetz hinsichtlich der strafrechtlichen Qualifikation zur Anwendung zu kommen. Außer dem erwähnten Verbrechen ist der Angeklagte aber auch noch angeschuldigt, im Herbste vor. Js. ein der Pfarrköchin Carolina Schaller in Niterhofen gehöriges Paquet Kleidungsstücke im Schätzungswerthe von 13 fl. 36 kr. aus dem Gewahrsam des mit dessen Aufbewahrung betrauten Hausknechtes Joh. Karmann zu Berching in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und dadurch ein Diebstahlsvergehen begangen zu haben. Der Angeklagte, in dessen Truhe man gelegentlich einer Haussuchung das fragliche Paquet geöffnet fand, gesteht zu, das Paquet geöffnet und in seine Truhe versperrt zu haben, läugnet jedoch die Absicht der rechtswidrigen Zueignung, und will nur aus Neugierde die Oeffnung des Paquets vorgenommen, und da er bloß alte Kleider darin entdeckt, dasselbe zugebunden und in eine Ecke geworfen haben. Erst als der Hausknecht darnach fragte, habe er, um nicht eines Diebstahls verdächtig zu werden, das Paquet in seine Truhe versperrt, jedoch in der Absicht, es gelegentlich dem Botenknechte zurückzugeben. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Advokat Scheller) sprachen den Angeklagten des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens für schuldig, von der Anschuldigung des Diebstahlsvergehens aber sprachen sie ihn frei; worauf derselbe in Anbetracht seiner bisherigen guten Aufführung und des reumüthigen Geständnisses zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt wurde.

Volkswirthschaftliches.

München, 9. März. Wiederholt hat das königliche Staatsministerium der Finanzen nach vorgängigem Benehmen mit dem königl. Handelsministerium Bestimmungen zum Vollzuge des Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke erlassen, welche vollkommen geeignet sind, allen culturtechnischen Arbeiten und Arrondirungsunternehmungen möglichst Unterstützung und Vorschub zu gewähren. Nach der neuerlichen unterm 15. v. Mts. ergangenen königl. Entschließung können nämlich die königl. Kreisregierungen für diejenigen Bezirksgeometer, welche als eigene Arrondirungsgeometer aufgestellt werden, nicht nur unter Vorbehalt ihres Messungsbezirkes Verweser ernennen, sondern es sollen auch gleiche Berücksichtigungen den zu Arrondirungen gewählten Obergeometern zu Theil werden, deren vorläufige Ersetzung jedoch dem königl. Staatsministerium vorbehalten bleibt.

|| Ansbach, 9. März. Bei Facturen von Waaren, welche in die vereinigten Staaten von Nordamerika versendet werden, genügt nach einer von der dortigen Regierung getroffenen Anordnung nicht mehr das einfache Visa des amerikanischen Consuls, es muß vielmehr die Richtigkeit des Inhalts der Factura von dem Aussteller derselben mit einem Eide bekräftigt werden. — In Folge mehrfacher Anstände und Zweifel rücksichtlich der Zuständigkeit zu dieser Eidesabnahme, dann in Folge eines desfalls gestellten Antrags der mittelfr. Gewerbe- und Handelskammer, hat das k. Justizministerium mit Entschließung vom 27. v. M. ausgesprochen, daß die Stadt- und Landgerichte zur Eidesabnahme, sowie zur Ausstellung der benöthigten Zeugnisse befugt sind.

In Burghausen und Altötting sind am 6. ds. Telegraphenstationen sowohl für den Depeschenverkehr des Staats- als Privatdienstes eröffnet worden. Auch in Amberg wird gegenwärtig eine Telegraphenstation errichtet und demnächst schon eröffnet werden.

Ulm, 4. März. (Ledermeß-Bericht.) Die gestern beendigte Frühjahrs-Ledermesse ist ganz befriedigend ausgefallen, es wurde mit weniger Ausnahme Alles verkauft. Da die Messe mit Waaren nicht so sehr überführet wurde, an manchen Sorten, wie gutem Sohlleder, sogar Mangel war, so ging der Verkauf um so rascher, und kam denjenigen Verkäufern, welche gute Waaren hatten, insofern sehr zu statten, als sie auf bessere Preise halten konnten, und sie auch erhielten. Die Preise stellten sich gegen die der Herbst-Ledermesse im Durchschnitt um circa 6 bis 8 Proc. höher. Die Gesammt-Zufuhr betrug einschließlich der Roh-Waaren 43,869 Pfd., wovon verkauft wurden 9111 Pfd. Sohlleder, 17,454 Pfd. Schmal- und Wildleder, 6186 Pfd. Kalbleder, 6406 Pfd. Zeugleder, 1138 Pfd. rohe Häute: Zusammen 40,295 Pfd. Die Umsatz-Summa mag sich auf circa 38,500 fl. belaufen. Nächste Herbst-Ledermesse findet am 21. Sept. 1863 statt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 9. März.		Wien, 9. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.70
„ 5% Metall.	63 1/4	„ 5% Metall.	75.90
„ Bank-Aktien	827 P.	„ Bank-Akt.	810
„ Credit-Bank-Aktien	221 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	217.10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.25
„ ditto v. 1858	138 1/4	„ ditto v. 1858	135.40
„ ditto v. 1860	82	„ ditto v. 1860	94.10
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85	„ Westb.-Prior.	98
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	145 P	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	115 1/2	„ Staatsb.-Aktien	235.50
Ditto volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	188.[illegible]
Wechselkurs — Wien	101 1/2	Wechsel — Augsburg	97.30

Vermischtes.

München, 7. März. Die kgl. Hofopernsängerin Frln. Stehle bleibt die Unsere. Heute erfolgte die Genehmigung des Königs auf die von der Künstlerin gestellten und von der k. Hoftheater-Intendanz begutachteten Propositionen, wonach dieselbe einen Jahresgehalt von 4500 fl., ein Spielhonorar von 20 fl. per Rolle, jährlich zwei Monate Urlaub und nach Ablauf von 6 Jahren einen Pensionsgehalt von jährlich 1000 fl. aus der k. Hoftheaterkasse (so daß also der seit circa 8 Jahren geschlossene Theater-Pensionsfond nicht geöffnet wird) nebst freier Garderobe bewilligt erhielt. Es ist dieß der glänzendste Kontrakt, der je hier mit einer künstlerischen Kraft abgeschlossen wurde; hoffen wir, daß Fräul. Stehle den nach dem Satze „Wem viel gegeben, von dem wird viel gefordert" gesteigerten Erwartungen für längere Zeit entsprechen wird. — Der berühmte Pianist Mortier wurde von der großherzoglichen Familie eingeladen, in Karlsruhe Konzerte zu geben. Er ist, dieser ehrenvollen Einladung Folge leistend, bereits dahin abgereist. (A. Abdztg.)

München, 4. März. Der auf Grund des Art. 8 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen, konstituirte Kreisverein zur Unterstützung dienstuntauglicher Schullehrer des Regierungsbezirks Oberbayern umfaßt in 27 Bezirken 777 Mitglieder. Das fassionsmäßige Einkommen derselben beträgt 328,480 fl. jährlich. Jeder Lehrer hat von seinem Einkommen 2 Proz. als Eintrittsbeitrag und 1 Proz. als Jahresbeitrag zu entrichten. Der jährliche Unterstützungsbeitrag, welchen ein dienstuntauglicher Lehrer aus der Vereinskasse enthält, entziffert sich auf 300 fl., welche durch die Leistungen der Mitglieder zu einem Drittheil, zu den beiden andern aber durch Kreis- und beziehungsweise Centralfonds gedeckt werden. Zum Zwecke der Pensionirung dürfen jedoch nur die Jahresbeiträge der Lehrer und die Zinsen angelegter Kapitalien verwendet werden; alles Uebrige bildet das unangreifbare Stammvermögen, welches gegenwärtig aus der vom Landrath bewilligten Dotation im Betrage von 12 000 fl. und aus den Eintrittsgeldern der Mitglieder mit 6566 fl. 48 kr., sohin in Summa aus 18,566 48 kr. besteht. Andrerseits entziffern die jährlichen Beiträge der Mitglieder den Beitrag von 3283 fl. 24 kr.

— Mit Entschließung des k. Finanzministeriums vom 26. v. Mts. ist ausgesprochen, daß die k. Notare bei Anträgen und Gesuchen, welche sie in eigener Sache oder als bloße Parteivertreter bei den Gerichten einreichen, sich des Stempels zu bedienen haben; eine Stempelfreiheit kommt jedoch den Correspondenzen der Notare alsdann zu, wenn sie in Gegenständen ihres amtlichen Wirkungskreises gepflogen werden.

München, 8. März. Heute um Mitternacht fing ein furchtbarer Aequinoctialsturm zu wüthen an, welcher sich erst gegen Morgen wieder legte. Von den Dächern der Gebäulichkeiten schleuderte derselbe die größten Dachplatten herab, zertrümmerte Fenster, knickte Bäume in Gärten, Anlagen, Gehölzen rc., und verursachte mancherlei andere Beschädigungen.

München, 8. März. Morgen feiert eine hiesige Kanzlistenwittwe ihren 100. Geburtstag. Dieselbe ist noch ganz gesund und geistig frisch.

Im Regensburger Tagblatte zeigt Herr Orthopäd L. Gruber an, daß am 22. Februar 1000 Gruber in der Gruber'schen Erbschaftsangelegenheit versammelt waren und einen Hauptausschuß zu Regensburg und drei Zweigausschüsse zu Amberg, Straubing und Passau gebildet haben, um die Erbschaft flüssig zu machen. 395 Familien haben sich bereits à 1 fl. an den Kosten betheiligt und es wird dringend gebeten, Briefe und alte Urkunden Behufs Hebung des Schatzes einzuschicken.

Hiesiges.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Januar 1863:

II. Distrikt: Herr Stadtrichter Werner,

XI. Distrikt: Herr Professor Dr. Friedlein,

XII. Distrikt: Herr Krauß jun.

Ausgetreten ist wegen Wohnorts-Veränderung:

XII. Distrikt: Herr Privatier Heller.

Ansbach, am 12. Februar 1863.

Der Vorstand.

Vogel.

|| Ansbach, 9. März. **Der königliche Regierungs-Finanzkammer-Direktor**

Herr Wilhelm Gietl,

Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael,

t gestern Morgens **3** Uhr durch ein sanftes Ende von den ngen Leiden einer unheilbaren Krankheit der Brustorgane be-zeit worden. — Geboren zu München den **27.** Oktober **1811**, nd in den Staatsdienst getreten den **28.** Oktober **1838**, und derselbe im **52.** Lebens- und **25.** Dienstjahre. Wäh-end dieser langen Dienstzeit war der hochgeehrte Verblichene ls Rechnungs-Commissär und Regierungs-Assessor in Nieder-yern, als geh. Sekretär des Finanzministeriums, als Regie-ungsrath der Finanzkammern in Nieder- und Oberbayern, als Verrechnungs-Rath und zuletzt als Direktor der k. Regie-ungs-Finanzkammer von Mittelfranken — bei dieser leider r **1** Jahr, **2** Monate und **18** Tage — in eifrigster, bis we-ge Stunden vor seinem Hinscheiden ununterbrochen fortgesetz-r Amtsthätigkeit. Stets war sein amtliches Wirken durch seine seltene Begabung und Bildung, durch den regsten Pflicht-eifer, durch strengste Rechtlichkeit und hochherzigste Humanität ausgezeichnet, daher überall segensreich und wohlthuend. Wie im Amts- so auch im Privatleben hatte der edle Dahingeschie-dene ein Herz für Alle, und fand liebevolle Verehrung in den Herzen Aller, die irgend mit ihm in Berührung kamen. Das sprechendste Zeugniß dafür gab die rührende Haltung des über-aus zahlreichen Conduktes, welcher diesen Abend die Leiche des leider zu früh verblichenen Ehrenmannes vom Sterbehause zur Eisenbahn geleitete, auf welcher derselbe nach München gebracht wird. — Einen Beweis ganz besonderer Pietät und Vereh-rung gab das dem ausgezeichneten Manne zunächst untergeben gewesene Personale des Rechnungs-Commissariats dadurch, daß es vollzählig die theure Leiche mit Flambeaux zur Eisenbahn begleitete. Die ganze Finanzkammer ging in tiefer Trauer. Uebrigens war die Betheiligung an der imposanten Leichenbe-gleitung von allen Stellen und Behörden unserer Stadt eine außerordentliche, und dadurch, daß sich auch viele Private an-schlossen, eine allgemeine.

Verantwortlicher Redakteur: A. v. Meyer.

Bekanntmachungen.

Kommerzialholz-Versteigerung.

Dienstag den 17. März ds. Js. Früh 9 Uhr versteigert das unterfertigte Forstamt im istrikt Lachen des Reviers Uffenheim unter Zusammenkunft in Neustett bei Tauberschеckenbach id unter den vorgeschriebenen Bedingungen:

28 Holländer Eichen von 17—24 Dez.-Zoll Durchmesser und 40—50 Fuß Länge,
37 übersübrige Eichen,
2 sübrige Eichen,
7 Eichen-Schröte,
7 Buchen-Schröte und
267 Fichten-Halbdreilinge, Rüst- und Landerstangen.

Hiernach kommen noch:

4 Klafter Eichenscheitholz,
11 „ Buchenscheitholz,
23 „ Eichen-Prügelholz,
29 „ Buchen-Prügelholz
12 „ gemischtes Prügelholz und
5600 Stück harte und weiche Wellen

m Verkauf. — Steigende Ausländer haben einen sichern inländischen Bürgen zu stellen.

Ipsheim, am 5. März 1863.

Königliches Forstamt.
Freiherr von Feilitzsch.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu Mün-n werden

Mittwoch den 18. März 1863 Vormittags 9 Uhr

i der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten für Herstellung des **Stations-uptgebäudes in Oberdachstetten** im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

Ö. Nr.	Bezeichnung der Arbeiten.	Veranschlagte Beträge	
		fl.	kr.
1	Maurer- und Steinhauerarbeiten	6083	57
2	Zimmermanns-Arbeiten, ausschließlich der Lieferung des weichen Holzes und der weichen Schnittwaaren	1123	38
3	Schieferdeckarbeiten	699	45
4	Tüncher- und Anstreicherarbeiten	1473	26
5	Schreinerarbeiten, ausschließlich der Lieferung der weichen Fußbodenbretter	1133	11
6	Schlosserarbeiten	879	8
7	Glaserarbeiten	218	2
8	Flaschnerarbeiten	526	30
	zusammen	12037	37

Bedingnisse, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **9. lfd. Mts.** an bei unterfertigter Sektion zur Einsicht auf, woselbst auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen rden können.

Die Submissionen selbst können sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten zusammen, als auch f die einzelnen Gewerke eingereicht werden und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und siegelten Couverten längstens bis

17. März 1863 Abends 6 Uhr

i der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Markt Bergel, am 6. März 1863.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
W. Eichhorn.

Holzversteigerung.

(Forstrevier Weihenzell.)

Donnerstag den 12. März — **A.** im Forst: 2 starke, 9 mittlere und 4 geringe Buchennutzstücke, 1 Fichtenbloch, 38 Stück Fichten-Doppelstangen, 5 Stück Fichten-Halbstangen, 50 Stück Fichten-Hopfenstangen, $16\frac{1}{2}$ Klftr. Buchenscheit- und Abholz, $43\frac{1}{4}$ Klftr. Nadelscheit- und Abholz (hiebei 5 Klftr. 1. Kl.), 850 Stück Buchenwellen, 50 Nadelasthaufen (à 100 Wellen); — **B.** im Heegstall: 10 Fichten-Doppelstangen, 45 Fichten-Halbstangen, 225 Fichten-Hopfenstangen, 17 Klftr. Nadelscheit- und Abholz, $1\frac{1}{2}$ Klftr. Aspenscheit- und Abholz und 2 Nadelholz-Asthaufen (à 100 Wellen). Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Rudelsberger'schen Wirthshause in Weihenzell.

6. Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel erscheinen:

Subscriptionspreis à Bogen $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ kr.

L. van Beethoven's Trios für Streich- und Blasinstrumente. 7 Hefte. Partitur 1 fl. 48 kr. Stimmen 2 fl. 33 kr.

Franz Schubert's sämmtliche Clavier-Compositionen 2 Bände à 2 mains, 2 Bände à 4 ms. à Band 4 fl. 12 kr.

Classische Opern in Clavierauszügen mit Text Nr. 1. Mozart's Don Juan 1 fl. 30 kr. (Wird fortgesetzt.)

Kirchenmusik (Oratorien, Messen, Cantaten) im Clavierauszuge. Nr. 1. Händel's Messias 1 fl. 21 kr., Nr. 2 Händel's Judas Maccabäus 1 fl. 21 kr., Nr. 3 Händel's Samson 54 kr. (Wird fortgesetzt.)

Hugot & Wunderlich's Flötenschule. 54 kr.

Hugot's 25 grosse Uebungsstücke für Flöte. 36 kr.

Haydn's 8 Duos für Pfte. und Violine 1 fl. 42 kr.

Ausführliche Prospecte über Obiges, sowie über den sämmtlichen Holle'schen classischen Musik-Verlag gratis. Das erste Heft ist zur Ansicht, die Fortsetzung nur auf feste Bestellung durch jede Buch- und Musikalien-Handlung zu beziehen, in **Ansbach** durch

***Fr. Seybold* u. *Carl Junge*.**

Crinolines neuester Art in allen Größen sind wieder angekommen bei

S. L. Kitzinger.

8. In eine kleine stille Familie wird eine solide Magd, welche schon einige Jahre gedient hat, aus der Stadt oder auch vom Lande bis nächstes Ziel Walburgi in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Red. d. Bl.

9. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Gegründet 1819.

Zur Vermittlung von Versicherungen beweglichen Guts **aller Art** zu **billigen** Prämiensätzen und **rascher** Entschädigung im Brandfall sind jeder Zeit bereit

die Agenten:

Carl Thoma in **Ansbach**,
Georg Stümpfig in Feuchtwangen,
C. H. Berolzheimer in Gunzenhausen,
Ch. Eckert in Heilsbronn,
G. Eckstein in Leutershausen,
G. Weißmann in Neustadt a/Aisch,
H. Linder in Rothenburg a/T.,
Carl Greiner in Windsheim.

---

12. Einem hohen Adel und schätzbaren Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab **mein Verkaufslokal in dem mit meiner Firma versehenen Laden bei Herrn Säcklermeister Glanz am untern Markte befindet.**

Gleichzeitig gestatte mir, mein **bestassortirtes** Waarenlager angefangener und fertiger **Buntstickereien neuester Sendung** in den **verschiedensten** geschmackvollsten Artikeln, nebst **allen** zum **Stickereigeschäft** erforderlichen **Materialien**, sowie fertiger und aufgezeichneter **Weißstickereien** und mancherlei in das **Putzgeschäft** einschlagender Gegenstände geneigter Beachtung freundlichst zu empfehlen.

B. Schwarzwäller.
Unterer Markt.

---

13. Eine reiche und geschmackvolle Auswahl in

Frühjahrsmänteln, Paletots & Mantillen etc.

von Baumwolle, Wolle und Seide in den neuesten Façons und Farben zu allen Preisen, sowie auch einen Theil **Kleiderstoffe** habe ich bereits erhalten und empfehle solche zur gefälligen Ansicht.

G. Röder, sen.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

Mit kgl. bay. Ministerial-Approbat

Warnung vor Fälschung.

1857 MENTION honorable

MÉDAILLE LONDON 1860

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

Empfehlung.

Nachdem mir von Einem hochlöblichen Stadtmagistrat eine Lizenz **zum Kleiderreinigen** ertheilt worden ist, so erlaube ich mir solches Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit dem ergebensten Bemerken zur Kenntniß zu bringen, daß ich gegen billige Vergütung nicht nur **Herrenkleider von Schmutz und Flecken jeglicher Art bestens reinige**, sondern dieselben auch auf's Billigste und Sorgfältigste **reparire** und wieder in erforderliche Façon bügle. Auf Verlangen meiner hochverehrlichen Kunden bin ich auch gerne bereit, solche Arbeiten in deren Wohnung (tagweise gegen Kost und Lohn) vorzunehmen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Joh. Dihm, Schneider und lizenzirter Kleiderreiniger
A 9 im Hinterhaus bei Herrn Culturarbeiter Hübsch.

---

16. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des vormal. Rentamtsdieners **Hartl**, sagen ihren herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

17. Eine Schürze wurde verloren, um Rückgabe in der Expedition wird gebeten.

18. Es sind 3 Sacktüchlein gefunden worden, welche gegen Vergütung der Einrückungsgebühren von dem Eigenthümer im Schulhause zu Hennenbach abgeholt werden können.

19. Wer wieder Erdbirnbeete will, melde sich bald bei Winter D 318.

Eine neue Sendung **leinener** und **baumwollener Herren-Hemden, Herren-Chemisetten** und **Kragen moderner Façon, leinener Taschentücher 2c. 2c.** ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

Auktion.

21. D Nr. 380 im Hinterhause werden Donnerstag den 12. ds. von Morgens 8 Uhr an mehrere Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Weißzeug, Schreinzeug und 2 Marmorplatten gegen baares Geld versteigert, und Käufer hiezu eingeladen.

22. In der **Huber'schen Lederhandlung** sind alle Sorten **Pranell-Schäftlein** billig zu haben.

23. **Strohmatrazen** werden dauerhaft u. billig gefertigt **M. Reinhardt**, C 182, Schloßvorstadt.

24. Auf dem Wege von Bernhardswinden nach Ansbach wurde eine Sackuhr gefunden, die der rechtmäßige Eigenthümer gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren bei der Redaktion dieses Bl. in Empfang nehmen kann.

25. Eine Kapuze, rosa mit weiß, wurde bei dem Theater aus verloren. Abzugeben D 396.

26. Auf dem Obstmarkte sind gute **Franken-zwetschgen** und **Hutzel** per Pfd. 7 kr. zu verkaufen. **Dietrich** aus Nürnberg.

27. Heute frische **Roß-Würste** und **geräuchertes Fleisch** bei

Pferdemetzger Stabler.

Culmbacher Exportbier i[m] **Tannenbaum.**

29. Ein Logis mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern ist bis Mai zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 9. März.

Stern. HH. Geschworne v. Schwarz, Reiß, Ge[m]pelt, Häberlein, v. Grundherr, Görner und Merkel v. Nürnberg, Langguth von Hersbruck, Scheiblein v. Weissenburg, Schoßer von Windsheim, HH. Kfl. D[...]menthal von Mannheim, Weber von Neuß, Lorenz v. Leipzig, Weiß von Reutlingen, Spahn von Fürth, [...] Cassier Spahn von da, Hr. Ingenieur Haag von A[...]burg, Hr. Fabrikant Garnich von Wald.

Löwe. Hr. Inspektor Schäfer von Soldin, [...] Verwalter Hamann von Darmstadt, Hr. Fabrikbes. Hartwig von Gotha, HH. Kfl. Liebmann von E[...]bing, Paarmann von Kulm, Schneider von Oe[...] Müller von Breslau.

Krone. Hr. Maler Müller von München, Hr. [...] Sauer von Nürnberg, HH. Kfl. Haußler von He[...] Wahl von Constanz.

Zirkel. Hr. Brauer Schwab von München, [...] Weinhändler Selmino von Ludwigshafen, HH. [...] Kiesell von Plauen, Breit von Mainz, Kaiser von L[...]stadt, Zeitlig von Regensburg, Steigherr von Angs[...] Seger von Crefeld.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Oedenburg [in] Ungarn: Franz Frhr. Guirette v. Oehlefeld, k. k. [...]meister in Pension; — in Treuchtlingen: [...] Weinmann, Bijouteriewaarenhändler; — in Schl[...] Mar. Gräfin v. Rüdiger, geb. Baronesse v. Schrew[...]berg, Majorsgattin; — in Regensburg: H. Sch[...]per, Taxischer Oberrevisor; — in Cusel (Rheinpfalz) Friedr. Reinh. Bauer, Studienlehrer; — in Leipzig Christ. Fr. Brandstetter, geb. Hermann; — in A[...]bach bei Kissingen: Th. Solger, Kameralpraktik.; in Kulmbach: Ant. Först, geb. Kispert, Revierförsterswittwe; — in Nürnberg: Dr. med. J. C. [...] 67 J.; — in Kempten: A. Steinhauser, Papierfabrikant u. Buchdruckereibesitzer; — in Wettenhausen K. Stell, k. Rentbeamter; — in München: A[...] Geiger, k. Hofgärtner; S. Baumüller, k. Oberauditorswittwe; — in Eichstätt: J. Kilp, Appell-Rath; — in Erlangen: J. Merz sen., Optikus; — in [...]heim: R. v. Ammon, Landgerichtsassessor.

Luftdruck und Luftwärme am 10. März

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 3⅓"' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +½° Mitt. 12 U. +2° R.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 62. Prot.: Gregor. Donnerstag, den 12. März Kath.: Gregor. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 10. März. Amtliche Nachrichten. Zum Bez.-Amtsassess. in Roding ist der Rechtspraktik. Jos. Kandler aus Wühn, zur Zeit am ...ez.-Amte Pfarrkirchen, ernannt; — der zeitl. beurlaubte Assessor des vorm. Ldg. ...önigshofen, Herm. Osann, als Assess. an das Bez.-Amt Bamberg II extra ...tatum berufen und die erled. Rechnungsführer-Stelle bei der Polizei-Anstalt Reb...rf dem funkt. Rechnungsführer bei der Gefangen-Anstalt Wasserburg, Friedrich ...chwendber, verliehen worden; — der zeitl. quieszirte Landger.-Arzt Dr. Ler. ...rtl von Miltenberg wird für immer im Ruhestande belassen. (B. Z.)

= Ansbach, 11. März. Der bish. ständ. Schulverweser Mich. Lutz in ...chönfeld wurde als kath. Schulverweser in Wasserzell, und der bish. Schulgehilfe ...hrist. Einfalt zu Schnodsenbach zum ständ. Verweser des Schulprovisorats Ca...olzburg ernannt; — im Landwehr-Bataillon Beilngries der bish. Oberlieutenant ...ranz Schattenhofer zum Bataillons-Quartiermeister, und im Landwehr-Bataillon Schwabach der bish. Unterlient. Konr. Vogelreuther zum Oberlieuten. ...nd der bish. Feldwebel Konrad Seehuber zum Unterlieutenant befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Spielberg, Dek. Kirchenlamitz, Reinertrag 31 fl., (Mld.-Term. 6 Wochen); die kath. Pfarrei Großalfalterbach, B.-A. Beilngries, Dek. Berching, Diözese Eichstätt, mit 1025 fl. 32 kr. fassionsmäßigem Ein...mmen. (Meld.-Term. 4 Wochen).

München, 9. März. Die „Neuest. Nachrichten" stellen in Nach...ehendem diejenigen Sätze kurz und übersichtlich zusammen, in welchen ...ie verschiedenen Parteien in Deutschland über die Hauptpunkte der anzustrebenden politischen Reform sich aussprechen. In Bezug auf das ...berhaupt verlangen die großdeutschen Reformvereine eine „konzentrirte, kollegiale Exekutive mit richtiger Ausmessung des Stimmen...erhältnisses;" der Nationalverein dagegen eine „einheitliche Central...ewalt in der Person eines aus den deutschen Fürsten gewählten Kaisers, ...n dessen Haus diese Würde erblich bleibt." In Bezug auf die Volks...ertretung verlangen die Reformvereine eine „nationale Vertretung ...ls organische Bundeseinrichtung;" der Nationalverein aber einen ...deutschen Reichstag, bestehend aus einem Staaten- und einem Volks...ause, beide zusammengesetzt, und beziehungsweise gewählt nach der Reichs...erfassung vom 28. März 1849." In Bezug auf das Verhältniß ...esterreichs zu Deutschland erklären die großdeutschen Vereine, daß „die Reform allen deutschen Staaten das Verbleiben in der vollen Ge...neinsamkeit möglich erhalten" müsse; und der Nationalverein, daß „die ...eutschen Provinzen Oesterreichs natürliche Bestandtheile des Vaterlandes ...ind, daß aber, wenn ihr gleichzeitiger Anschluß an den deutschen Bundes...laat nicht möglich ist, dies nicht hindern dürfe, die Einigung wenigstens ...es übrigen Deutschlands anzustreben.

Ein bemerkenswerther Artikel der „Bayer. Ztg.", überschrieben „Zur ...age", bespricht die Gefahren, mit welchen die gegenwärtige innere und ...ußere Politik des Hrn. v. Bismarck Preußen bedroht. Die erstere sei ...ie Ursache der letztern. Zum Schlusse heißt es: Man beschuldigt in ...erlin in grellster Weise das Abgeordnetenhaus des Konflikts halber, ...nd hat diesen doch selbst verschuldet. Der zum Beschluß erhobene Antrag in der Polenfrage betraf die Konvention, wie sie war, nicht wie ...ie gegenwärtig sein mag. Daß man die Konvention revidirte oder gar zurückzog, wie außer allem Zweifel ist, rechtfertigt das Haus der Abgeordneten. Daß ein parlamentarisch so fein gebildeter und ruhiger Mann, wie Dr. Simson, sich bis zu persönlicher Invektive hinreißen ...ieß, beweist doch nur, daß der Köcher der Sach- und Rechtsgründe gegen Hrn. v. Bismarck im eigenen Hause, wie im ganzen deutschen Vaterlande erschöpft ist. — In einer Berliner Korrespondenz desselben Blattes heißt es: Die Haltung des Abgeordnetenhauses ist fortwährend kor...ekt, mehr als Manchen lieb ist, welchen der Militärstaat über Alles ...eht.

Die „Isar-Ztg." schreibt: Nach Vorschrift der allerh. Verordnung vom 15. März 1850 darf in Bayern kein Staats- oder öffentlicher Diener einem Vereine angehören, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt oder dessen Schließung von der zuständigen Behörde verfügt oder an welchem theilzunehmen in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disziplinarvorschriften untersagt ist. Der zu Frankfurt a. M. gegründete deutsche Reformverein hat, nach eingezogener verläßiger Erkundigung, die fragliche Anzeige an die bayerische Regierung erstattet, auch ist die Theilnahme an demselben den bayerischen Staatsdienern bekanntlich nicht untersagt, worauf man, aus Anlaß mehrfacher Anfragen, die Betheiligten aufmerksam machen zu sollen glaubte. Eben so können wir dieß gegenüber mancherlei Anfragen bezüglich der bayerischen Reformvereine sagen. Auch ihre Mitglieder müssen nach der allerh. Verordnung vom 15. März 1850, welche sich auf das Vereinsgesetz vom Jahre 1850 gründet, der betreffenden Behörde angezeigt sein und sind es auch. Und eben so wenig ist die Theilnahme an den bayerischen Vereinen den bayerischen Staatsdienern verboten.

* Wie man in München vernimmt, soll sich der neuernannte Kriegsminister für eine ziemlich weit gehende Reduktion der Armee ausgesprochen haben, so daß nach Ablauf der zwei ersten Jahre der laufenden Finanzperiode, d. h. vom 1. Oktbr. ds. Js. an, kein weiteres außerordentliches Militärbudget nothwendig sein würde, und man fügt bei, daß die ersten hierauf bezüglichen Anordnungen bald nach der Uebernahme der Leitung des Kriegsministeriums durch den neuen Minister und jedenfalls noch vor den Landtagswahlen erfolgen würde. — In der Isar-Ztg. liest man dagegen: Durch die immer wiederkehrenden Zeitungsberichte über Armee-Reduktion hat sich der Irrthum im Publikum eingeschlichen, es müßte dann wohl in diesem Jahre noch ein weiterer Theil der Mannschaft beabschiedet werden, als 1857 rekrutirt, somit in der nächsten Zeit in Folge der Ausdienung beabschiedet werden muß. Es liegt aber durchaus nicht in der Absicht der Kriegsverwaltung, eine Armee-Reduktion, resp. Verminderung der Gesammtheeresstärke eintreten zu lassen, wohl aber soll der gegenwärtige Präsenzstand in allen Garnisonsplätzen reduzirt werden, weßhalb man alle nicht unbedingt nothwendigen Wachen und Posten wird eingehen lassen.

— Nach ministerieller Anordnung hat eine Umarbeitung des 1857 vom statistischen Bureau angefertigten Verzeichnisses sämmtlicher Gemeinden des Königreiches mit Rücksicht der Veränderungen den Amtsbezirken und Sitzen stattzufinden.

= Das Regierungsblatt Nr. 9 enthält u. a. eine allerh. Verordnung, die I. Verloosung des neuen allgemeinen Anlehen von 1857 zu $4\frac{1}{2}$ Proz. betr. Diese Verloosung findet am 16. d. Mts. im k. Odeon zu München statt und erstreckt sich auf einen Capitalsbetrag von 415,000 fl. Die verloosten Obligationen werden vom 1. Juli 1863 anfangend außer Verzinsung gesetzt, die baare Heimzahlung der betreffenden Capitalien beginnt dagegen sogleich nach vorgenommener Verloosung. Die Wiederanlage der heimzuzahlenden Capitalsbeträge kann bei dem 4prozentigen Eisenbahnanlehen au porteur oder auf Namen stattfinden.

Dem „Frankf. Journ." wird aus München vom 8. d. M. Folgendes gemeldet: Wir sind in der Lage, als zuverlässige Nachricht mittheilen zu können, daß die provisorische Regierung von Griechenland binnen kürzester Frist ihre sämmtlichen diplomatischen Vertreter im Ausland zurückziehen wird und zwar werden als Gründe für diese Maßregel allein finanzielle Rücksichten von unterrichteter Seite genannt.

München, 9. März. Der k. Ministerresident Graf Hompesch befindet sich noch in Wien, und ist also nach Triest noch nicht abgereist. (B. Z.)

= Ansbach, 11. März. Dem Herrn Einsender des Berichts über die jüngste Weissenburger Versammlung in Nr. 58 uns. Bl. diene vorläufig zur Nachricht, daß wir bedauern, seine diesen Morgen erhaltene Abwehr auf den Angriff in Nr. 125 des „Nürnb. Korr." heute wegen Mangels an Raum und Zeit noch nicht bringen zu können, daß sie aber um so sicherer morgen Platz finden wird, als dadurch die für das heutige Blatt bestimmt gewesene kurze Entgegnung von unserer (der Redaktion) Seite überflüssig erscheint.

Wien, 7. März. Die Haltung der poln. Insurgenten findet hier, so weit dies überhaupt möglich ist, viele Anerkennung. Namentlich billiget man es, daß sie nirgends so weit gehen, die Absetzung des Kaisers auszusprechen, was bekanntlich im Jahre 1831 geschehen ist. Gegenwärtig begnügen sich die Insurgenten damit, überall, wo sie hinkommen, die russische Verwaltung durch die polnische zu ersetzen, verkünden aber nirgends den völligen Abfall von dem Souverän. Auf die Polen paßt demnach nicht der Spruch, daß sie nichts vergessen und nichts gelernt haben. Sie entkräftigen dadurch am besten die Behauptung des preußischen Ministerpräsidenten, daß die jetzige Insurrektion auf die Herstellung des Zustandes von 1772 abzielt, daß die Polen Alles oder Nichts verlangen und setzen selbst die vorsichtsvollste Diplomatie in die Lage, für sie wirken zu können. Sicher ist es wenigstens, daß unsere Regierung eine ganz andere Politik befolgen würde, wenn die gegenwärtige Insurrektion, so wie die vom Jahre 1831, den Abfall von dem Souverän proklamirt hätte. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 9. März. Die „France" meldet: ein Courier des französischen Botschafters in St. Petersburg ist mit wichtigen Depeschen hier

angekommen. Heute findet ein außerordentlicher Ministerrath statt. (T. N.)

Großbritannien.

London, 7. März. Ein schöner persönlicher Charakterzug der Königin Victoria ist es, daß sie alle ihre Dienstleute auf ihrem schottischen Landsitze Balmoral, so viele nur zur Zeit dort entbehrlich sind, zur Hochzeitfeier nach Windsor eingeladen hat, und sie unentgeltlich her- und zurückbefördern läßt. Mancher stolze Londoner Millionär, der für einen Sitz in der St. Georgscapelle am 10. d. Mts. wer weiß wieviel bezahlen möchte, wird diese armen Schotten um ihre Bevorzugung beneiden. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Der Sultan hat die montenegrinischen Abgesandten sehr gnädig empfangen. Die Erfüllung ihrer Bitten wurde ihnen durch großwesslrliches Schreiben bekannt gemacht.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Dritter Fall,

verhandelt Dienstag den 10. März,

Anklage gegen die ledige Bauerntochter Marg. Sippel von Wetzendorf wegen Kindsmords.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtskonzipient Kanzler.

Geschworne: die HH. 1) v. Grundherr, 2) Leonh. Müller, 3) Ferd. Müller, 4) v. Schwarz, 5) Karl Müller, 6) Roth, 7) Langguth, 8) Reiff, 9) Bühringer, 10) Görner, 11) Hauf, 12) Merkel.

Marg. Sippel, 36 Jahre alt, ledige Bauerntochter von Wetzendorf, k. Ldg. Nürnberg, bisher gut beleumundet, ist angeklagt, am 15. Okt. v. Js. ihr eben gebornes Mädchen in der Absicht, dasselbe zu tödten, am Halse gedrosselt und dadurch dessen sofortigen Tod verursacht zu haben. Das Kind wurde von den darnach suchenden Hausgenossen der Sippel, denen ihr Benehmen aufgefallen war, zwar noch warm, aber bereits todt in einem Milchhafen, wohin dasselbe die unnatürliche Mutter versteckt hatte, aufgefunden. Die Angeschuldigte will, indem sie die Absicht zu tödten läugnet und jeden gewaltsamen Angriff auf das Leben ihres Kindes in Abrede stellt, den eingetretenen Tod desselben durch einen unglücklichen Zufall erklären, vorbringend, es sei dem Kinde die Nabelschnur ein oder zweimal um den Hals geschlungen gewesen und müsse dadurch dasselbe um's Leben gekommen sein. Diesem Vorbringen stehen aber die gerichtsärztlichen Gutachten entgegen, wornach das neugeborne reife und lebensfähige Kind der Marg. Sippel, nachdem es, wenn auch nur kurze Zeit, geathmet hatte, eines gewaltsamen Todes durch Erdrosselung mittels eines dünnen Bandes oder einer Schnur gestorben ist. Wäre der von der Angeklagten angegebene Grund die Todesursache gewesen, dann müßte die Strangrinne an dem Halse des Kindes viel breiter, als sie war, gewesen sein. Zudem fanden sich unter der Bettlade der Angeklagten Bändel vor, die mit ihren Unebenheiten vollkommen in die Strangrinne und deren Unebenheiten paßten und an denen Blut klebte. Offenbar war falsches Schamgefühl der Angeklagten das Motiv zur That, da sie, im Besitz einigen Vermögens, wegen der Ernährung des Kindes nicht besorgt zu sein brauchte. Die Vertheidigung hob die dennoch nicht ausgeschlossene Möglichkeit der von der Angeklagten behaupteten Todesursache hervor und plädirte auf Freisprechung, eventuell auf die Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit. Das von den Geschwornen (Obmann Hr. Apoth. Merkel) nach kurzer Berathung gefällte Verdikt lautete auf „schuldig" des Verbrechens des Kindsmords, jedoch verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde die Angeklagte vom Schwurgerichtshofe, der die Strafe zwischen 1 Jahr Gefängniß und 10 Jahren Zuchthaus auszumessen hatte, zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 8 Jahren verurtheilt.

Volkswirthschaftliches.

Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 7. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	6	—	6	—	—
Korn	11	46	—	—	—	13
Gerste	10	21	—	—	—	7
Haber	6	13	—	—	—	8

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 10. März.

Oest. 5% Nat.-Anl.	69½
" 5% Metall.	63⅝
" Bank-Aktien	823 B.
" Credit-Bank-Aktien	222
" L.-Anl.-Loose v. 1854	78½
" ditto v. 1858	138⅛
" ditto v. 1860	82⅝
" Elisab.-Pr.-Akt.	85¾
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144¾
Bayer. Ostb.-Akt.	115½
Ditto volleingezahlt	115¾
Wechselkurs — Wien	101¼

Wien, 10. März.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.65
" 5% Metall.	75.75
" Bank-Akt.	810
" Credit-Bank-Aktien	218.20
" L.-Anl.-Loose v. 1851	93
" ditto v. 1858	135.65
" ditto v. 1860	94.20
" Westb.-Prior.	97.75
" Donau-Dampf-Sch.-A.	434
" Staatsb.-Aktien	235
" Nordbahn-Aktien	190.10
Wechsel — Augsburg	97.30

Geld-Sorten.

Frankfurt, 9. März

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.		20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55½—56½ kr.		Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45½—46½ kr.		Russ. Imp.	9 fl. 40 —42 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½—34½ kr.		Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 9. März. Jeder Familienvater (schreibt man de „A. N. N."*) sollte eigentlich, wenn ihm der lebendige Beweis seiner Lieb in die Arme gelegt wird, zum Himmel flehen, er möge des kleine Schreihalses Kehle so formiren, daß sie sich später so und so viel Tau sende im Jahre ersingen kann. Arme Männer der Wissenschaft! Na jahrelangen erschöpfenden Studien blickt euer Auge sehnend nach der fernen Ziele einer endlichen Anstellung, und dann wird euer Strebe mit soviel belohnt, als manches grüne Bürschchen hinter dem Ladentisch bezieht. Aber das ist eine alte Geschichte; neu ist nur, daß eine hiesig Sängerin Miene machte, sich von hier fortzerren zu lassen und man ih in athemloser Hast mit einem Engagement auf 6 Jahre 4500 fl. Ge halt, 20 fl. Spielgeld und einen jährlichen zweimonatlichen Urlau unterthänigst offerirt hat, und welche auch, nebst einer gelieferten Pensio von 1000 fl. acceptirt wurden. Trotz dieser Nachricht ist heute Mün chen ruhig. —

München, 7. März. In München bestehen gegenwärtig 30[illegible] Schneidergewerbe, welche nicht weniger als 1302 Gesellen beschäftigen Gestern wurden abermals 26 Schneiderskonzessionen vom Magistra verliehen.

* **Ansbach**, 11. März. Die mehrfach gemachte Wahrnehmun einer Verwechslung der ediktsmäßigen Zuständigkeiten des Gemeinde vorstehers und der Gemeindeverwaltung gab der oberfränk schen Kreisregierung Veranlassung, den k. Bezirksämtern eine Aufklärun zukommen zu lassen, welche auch die mittelfränkische Kreisregierung de Bezirksämtern zur gleichmäßigen Beachtung im heutigen Kreis-A.-Bla kund gibt. Die gegebenen Direktiven gehen dahin, 1) daß in allen der jenigen Fällen, wo das Polizeistrafgesetzbuch nicht von ortspolizeiliche Vorschriften, sondern von einzelnen Akten ortspolizeiliche Exekutiv-Thätigkeit spricht (ortspolizeiliche Erlaubniß, ortspolize liche Anzeigen u. s. w.) unter dem Namen Ortspolizeibehörd lediglich der Gemeindevorsteher verstanden werden kann, 2) da die bezirksamtlichen Aufträge in Beziehung auf den gesammten Umfan der Polizei nicht an die Gemeindeverwaltungen, sondern ausschließ an den Gemeindevorsteher zu richten sind, dessen Verantwortlic keit für den Vollzug der erhaltenen Aufträge und für die polizeiliche Or nung die Gemeindeverwaltung nicht zu theilen hat. Zugleich wird da auf aufmerksam gemacht, daß es durchaus ungerechtfertigt wäre, aus d von der neuen Gesetzgebung unterschiedslos gebrauchten Ausdrucksw „Ortspolizei-Behörde" eine Gleichstellung der Befugnisse de Gemeindevorsteher mit den Magistraten III. Classe abzuleiten.

: **Ansbach**, 11. März. Das k. Staatsministerium des In nern hat mit Entschließung vom 4. ds. Mts. im Einverständnisse m dem Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten ausgesproch daß auch die Zöglinge der Schullehrerseminarien auf Grund des § 49* des Heerergänz.-Ges. Anspruch auf Zurückstellung alsdann haben, wen sie durch alle Kurse der Schullehrerseminarien einen Fortgangsplatz i ersten Fünftheile sich erworben haben.

|| **Ansbach**, 11. März. Zur Abhaltung der an dem k. Schul lehrer-Seminar in Eichstätt im Jahre 1863 stattfindenden Anstellungs Prüfung für die katholischen Schuldienstexpektanten aus den Regierungs bezirken Oberpfalz und Mittelfranken ist durch Regierungsausschreib Termin auf den 8. Juni d. J. angesetzt. Die Zulassungsgesuche mi den erforderlichen Nachweisen sind längstens bis zum 1. Mai d. J. b den einschlägigen k. Distrikts-Schul-Inspektionen einzureichen.

V **Windsbach**, 10. März. Wenn es den Dieben immer [illegible] in dem nachstehend erzählten Fall ginge, sollte bald fremdes Eigenthu besser respektirt werden. In einem Bräuhause in unsrer Nähe — Or und Person werden durch die gerichtliche Verhandlung zur Oeffentlichke gelangen —, das käuflich in die Hände eines Handelsmannes überg gangen war, wanderte kürzlich der Knecht. Bei dem Verbringen sein Habseligkeit in seinen Schrank meinte er wahrscheinlich, es ginge nu mehr in einem hin, und ließ auch mehrere Gegenstände des Hauses demselben mitwandern. Alles kam unbelästigt in dem nahen, neu Dienstort an. Als aber das Fuhrwerk mit dem Schrank die Höhe d Dorfes hinabfuhr, geschah es, daß das erstere umfiel und letzterer ein so harten Fall that, daß er zersprang und die vermeintlich bereits Sicherheit gebrachten Gegenstände fremden Eigenthums mitten im Do zu Jedermanns Ansicht dalagen. Man erkannte sie sogleich, die Ge darmerie bekam Wind davon, und das Weitere kommt im zweiten Th der in einer größern Stadt demnächst herauskommen wird.

** (Kloster)-**Heilsbronn**, 9. März. Bei dem letzten Forstrü tag dahier kam ein eigenthümlicher, jedenfalls nach der Abschreckendthe

---

*) Derselbe lautet: „Anspruch auf Zurückstellung wird denjenigen Conscribir zugesichert, welche a) an Gymnasien und den denselben gleichstehenden Le anstalten durch alle Classen unter den Ersten waren, oder b) an den hö ren Unterrichtsanstalten des Reiches als Preisträger ausgezeichnet wurden

wohlthätig wirkender Fall vor. Sechs Bauern hatten in einem nahen Revier einen Baum aus dem Walde gestohlen, der auf 26 fl. geschätzt worden war. Ein Jeder dieser sechs Herren wurde nun verurtheilt, den vollen Schaden vollständig zu tragen, so daß dafür 156 fl. zu bezahlen waren. Das ist selbst in unserer holztheuern Zeit ein gar zu theurer Baum.

In Würzburg wurde am 9. März der Staatsanwaltsvertreter in Schweinfurt, Hr. Schackert, zum 3. rechtskundigen Magistratsrathe gewählt.

In Hof hat am 28. Februar eine Versammlung von beiläufig 50 Lehrern aus der dortigen Umgegend einstimmig die Gründung eines Bezirkslehrervereins und den Anschluß desselben an den allgemeinen bayerischen Landesschullehrerverein beschlossen.

Ingolstadt. Die vor Kurzem betreffs eines Maskenscherzes dahier und eines dabei verbrannten Schlossergesellen gebrachte Nachricht verhält sich also: Am „Fastnachtsdienstage" wollten einige Handwerksgesellen eine Menagerie darstellen. Ein dabei betheiligter und als Affe maskirter Schlossergeselle wurde, ob aus Unvorsichtigkeit oder Bosheit, ist bis jetzt unentschieden, wahrscheinlich in unzeitigem Scherze, angezündet, und erhielt dadurch bedeutende Brandwunden an Kopf und Händen, so daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Derselbe ist nicht gestorben, sondern auf gutem Wege der Besserung und sieht einer baldigen Heilung bereits außer Bette entgegen. Auch hat derselbe diese ihn betreffende traurige Neuigkeit von seinem Tode mit größter Freude in öffentl. Blättern mit eigenen Augen gelesen."

Der Wiener Männergesangverein hat die Einladung erhalten, im Monat Juni eine Sängerreise nach Braunschweig, dem Hauptorte des norddeutschen Sängerbundes, zu unternehmen, um daselbst bei dem großen Sängerfeste mitzuwirken. Die ganze Dauer der Reise sammt dem Aufenthalte in Braunschweig ist auf zehn Tage bemessen.

Hiesiges.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Joh. Gg. Häfner von hier um eine Uhrmacher-Concession (seit 10. März.)

= Von sehr achtbarer Hand ist uns schon vor einigen Tagen folgende „Anfrage" zugekommen:

„Herr Redakteur! In wessen Besitz sind die 2 prachtvollen Bäume vor der Kaserne, die nun auch haben fallen müssen, trotzdem daß für sie voriges Jahr ein dringendes Fürwort eingelegt worden ist? Ist die Kommune die Besitzerin, so begreift man nicht, wie im Rathe der Stadt die Fraktion der Zerstörung das Uebergewicht bekommen konnte über die Partei der Conservativen, die gerade hier in ihrem eigentlichen Rechte wäre. Ist aber ein Privatmann Besitzer, so begreift man nicht, warum nicht alle Mittel angewendet worden sind, um denselben auch, wenn er zerstörungssüchtiger wäre, als der leidenschaftlichste Holzwurm, zu vermögen, die nicht geringe Zierde der Stadt, die gerade auf dieser Seite des Schmuckes der Bäume entbehrt, zu erhalten. Um genaue Auskunft bittet

Der Fragesteller."

Nach eingezogener Erkundigung kann sofort erwiedert werden, daß die Fällung der zwei der Stadt gehörigen Bäume nicht etwa eines pekuniären Vortheils wegen, sondern nur zur Verhütung von möglichem Unglück geschehen ist, weil die Bäume morsch und hohl waren und erst vor kurzem der Sturmwind einen solchen Baum umgelegt hat. Ueber den Conservatismus des Raths unserer Stadt können wir hier auch in Bezug auf Erhaltung der Bäume die beruhigendste Versicherung geben; in dem Falle aber, wo es sich um Abwendung von Gefahren für das öffentliche Wohl durch Entfernung morscher und hohler Bäume handelt, gehören jedoch, wie uns gesagt wurde, alle Mitglieder des Magistrats zur Umsturzpartei. D. R.

F. Singverein und Liederkranz dahier veranstalten am kommenden Sonnabend unter der Direction des Herrn Stadtcantors Meyer ein Concert, dessen Ertrag für das Denkmal bestimmt ist, welches Liebe und Stolz unseres Volkes Uhland, dem deutschen Dichter, dem deutschen Manne, weihen wollen. — Möge der zahlreiche Besuch dieses Concertes die Ueberzeugung der unternehmenden Gesangvereine rechtfertigen, daß auch die Bewohner unserer Stadt zu einem Uhland-Denkmal mit Freuden beitragen.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des in der öffentlichen Sitzung des unterfertigten königl. Landgerichts — als Strafgerichtes I. Instanz in Uebertretungssachen — am 19. vor. Monats erlassenen und nunmehr in Rechtskraft übergegangenen Urtheils Ziff. 86 wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß der ledige Müllergesell Franz Anton Rathgeber von Eschenbach der wörtlichen Ehrenkränkung, verübt an den Müllerseheleuten Joseph und Magdalena Beyerlein von Eschenbach für schuldig erkannt und deßhalb in eine Geldbuße von drei Gulden sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden ist.

Heilsbronn, den 2. März 1863.

Königliches Landgericht.
Lang.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt der kuratelamtlichen Genehmigung werden

Samstag den 28. März 1863 Mittags 1 Uhr

im Sörgl'schen Wirthschaftslokale sämmtliche Maurer-Arbeiten zur Erbauung einer steinernen Brücke dahier an die wenigstnehmenden Maurermeister in Akkord übergeben und werden Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingnisse vor dem Striche bekannt gemacht werden.

Wollersdorf, den 7. März 1863.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Meyer, Vorsteher.

Aus Auftrag: Huß, Commissionär in Heilsbronn.

Für die allseitige liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei dem Leichenbegleite unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters des

hochwohlgebornen Herrn Wilhelm Gietl,

Direktors der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Ritter des K. B. Verdienstordens vom heiligen Michael,

drängt es uns, den wärmsten Dank unter der Bitte auszusprechen, dem Verblichenen und uns die Fortdauer eines so freundlichen Andenkens zu bewahren.

Nie aber werden die rührenden Beweise treuer Anhänglichkeit Seitens des dem Verlebten in seinem Geschäftskreise dienstlich unterstellten k. Finanz-Rechnungs-Commissariates unserer dankbaren Erinnerung entschwinden.

Ansbach, 9. März 1863.

Die tiefgebeugte Wittwe
Marie Gietl, geb. Kopp,
im Namen ihrer Kinder und sämmtl. Verwandten.

An unsern werthgeschätzten Freund
Johann Froschauer
zu seinem 22. Geburtstag.

Dein biederer Sinn, Dein treues braves Herz, Deine anspruchslose Gemüthlichkeit, Deine ausgezeichnete Gefälligkeit, Deine wahrhafte Humanität, machten Dich zur Zierde unseres großen trauten Bundes! Du hast Dir ein Denkmal in unsern Herzen gegründet, welches unvergänglich ist: Das Denkmal der Achtung, Freundschaft und Liebe! Darum wirst Du uns ewig unvergeßlich bleiben! Wir wünschen Dir auch zugleich zu dem heutigen Tag ein fröhliches Fest und viel Glück, und sobald wie möglich Dich wieder in unserer Mitte zu sehen um dann nie mehr von uns zu scheiden.

Hamburg, den 11. März 1863.

de Malo Raoul Marcel,
Direktor des Schillerbundes,
im Namen sämmtlicher Mitglieder.

Holzversteigerung.

Freitag den 13. März werden an der Straße beim Rößhof
600 Stück Hopfenstangen,
50 Klftr. Scheit- und Prügelholz,
40 Asthaufen und die im Boden befindlichen Stöcke versteigert.

Zusammenkunft Nachmittag 1 Uhr im Wirthshause zu Rößhof, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

8. Die ehrenrührige Aeußerung, welche ich an verschiedenen Orten gegen den Bauern Raab von Hannenbach gemacht habe, nehme ich zurück und erkläre denselben als einen rechtlichen und braven Mann.

Hannenbach, den 9. März 1863.

Michael Wolf.

9. A 97 ist ein fl. Quartier zu vermiethen.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Geschäfts-Abschluß pro 1862.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1861 in Kraft mit	fl.	283,390,053.
erhielt im Jahre 1862 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	22,223,527.
betrug somit ultimo Dezember 1862	fl.	305,613,580.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 243 Beschädigte verausgabt	fl.	231,007.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,997,199.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie-Kapital von . .	fl.	3,000,000.
Der completirte Reservefond von	„	1,000,000.
Die Prämienreserve von	„	239,434.
	fl.	4,239,434.

Die Bank übernimmt nach erfolgter Deklaration Versicherungen zum vollen Werthe (auch von Feldfrüchten, Vieh, Fahrnissen ꝛc. ꝛc.) und vergütet, den Polize-Bedingungen entsprechend, die beim Brande abhanden gekommenen Gegenstände.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die Bank alle jene Vortheile, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ansbach, den 9. März 1863.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Dessen Nebenagenten:

Postexpeditor **Albert Denzler** in **Rügland.**
Aufschläger **Ferdinand Engerer** in **Kl. Heilsbronn.**
Stadtschreiber **J. M. Mann** in **Eschenbach.**
Posthalter und Gemeindevorstand **Daniel Münch** in **Obernzenn.**
Kupferschmiedmeister **Gustav Pfeiffer** in **Leutershausen.**
Kaminfegermeister **J. M. Schneider** in **Herrieden.**

---

11. Meinen sehr geehrten Kunden, sowie einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiemit die Anzeige, daß ich neben meinen bereits bekannten Artikeln von heute an

für **Herren** stets Lager von

modernen Filz- & Seidenhüten

und für **Damen**

Frühjahr-Paletot, Krägen und Mantillen,

sowie eine große Auswahl von **Glacé-Handschuhen**

halte.

Indem ich mich bemühen werde, stets das **Neueste und Eleganteste** zu den billigsten Preisen zu bieten, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Ansbach, im März 1863.

Fr. Vetter

in der Neustadt.

---

12. Allen Denen, welche während der Krankheit sowie bei der Beerdigung unseres theuren unvergeßlichen Gatten und Vaters, des kgl. Regierungs-Kanzlisten Herrn **Johann Michael Schmidt**, so innige Theilnahme bezeigten, sagen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank.

Ansbach u. Augsburg, den 9. März 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapital-Verleihung.

10 bis 1200 Gulden sind bis Ziel Walburgi d. J. im Ganzen oder theilweise gegen sichere Hypothek zu verleihen.

Huß, Commissionär in Heilsbronn.

---

14. Eine Landwehr-Schützen-Uniform nebst Armaturist billig zu verkaufen.

Verloosung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet am **13. April 1863** zu **Schillingsfürst** eine

Verloosung von Blumengewächs[en] und Sämereien

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Mich. Weckerle,
Schloßgärtner zu Schillingsfür[st].

Daselbst sind auch Loose à 30 kr. nebst Ve[r]loosungspläne zu haben; sowie in **Ansbach** in dem **Bureau des Packträger-Instituts; Rothenburg a/T.** bei Hrn. Kaufmann **Letter**; **Leutershausen** bei Hrn. Notariats-Schreiber **Schreiber**; **Feuchtwangen** bei Hrn. **Wellhöfer.**

Verkauf des Wolshofer'schen Bierbrauerei-Anwesens in Barthelmesaurach.

Die Unterzeichneten verkaufen dieses eigenthümlich erworbene Anwesen, bestehend aus:
1) der Bierbrauerei mit vollständiger Einrichtung, einem ausgezeichneten Felsenkeller;
2) der Wirthschaft mit Wohnhaus (resp. [Gast]haus) und Nebengebäuden, ferner
3) den im besten Zustande befindlichen Hopfengärten, Feldern, Wiesen und Waldung —

im Ganzen oder theilweise auf jede beliebige Art, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Sämmtliche gewiß entsprechende Objekte können täglich eingesehen und auch gekauft werden, da die Betheiligte stets an Ort und Stelle sind.

Schuster, Wagenhöfer und Consorten in Dietenhofen.

Aus Auftrag: **Huß**, Commissionär in Heilsbronn.

---

17. In der Nähe Schillingsfürst's ist eine **reale Tafernwirthschaft** mit 8, beziehungsweise 16 Tagwerk Grundbesitz zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude sind ganz neu und sehr freundlich gelegen.

Näheres zu erfragen bei Weinwirth **Joseph Diller** allda.

18. Ein Sparheerd mit 4 großen gußeisernen Häfen und allem Zugehör ist zu verkaufen. Näheres bei Häfnermeister **Mainzinger** in Leutershausen.

Auktion.

19. D.Nr. 380 im Hinterhause werden Donnerstag den 12. ds. von Morgens 8 Uhr an mehrere Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Weißzeug, Schreinzeug und 2 Marmorplatten gegen baares Geld versteigert, und Käufer hiezu eingeladen.

20. Zwei Bettstatten sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. des Bl.

21. Ob der Gemeindehirt sein Schloß richtig erhalten hat?

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: in **München**: ... Henle, kgl. Wechselsensal; M. Müller, stud. ...; F. X. v. Beruff, herz. Leuchtenberg'scher Administrationsrath; A. B. Cohen, Privatier; M. Planer, q. ... Kassier; — in **Nördlingen**: Heinr. Jordan, ... pfarrer und Kapitels-Senior.

Luftdruck und Luftwärme am 11. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 6''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0° Mitt. 12 U. + 6° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Z	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	Linsen M.Pr. fl.	kr.	Erbsen M.Pr. fl.
Rothenburg	7	18	48	—	—	—	23	18	49	—	2	—	—	13	1	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	5	44	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	7	—	—	—	—	—	—	17	8	—	—	—	1	12	11	—	—	—	8	9	49	—	—	—	13	6	1	—	—	—	—	—	—	13
Beilngries	5	—	—	—	—	—	—	16	47	—	24	—	—	11	7	—	2	—	—	8	14	—	—	—	9	5	50	—	—	—	11	—	—	—
Nördlingen	7	19	21	—	20	—	—	19	2	—	7	—	—	13	14	—	—	—	21	11	4	—	8	—	—	6	15	—	—	—	2	—	—	—
Augsburg	6	19	21	—	11	—	—	19	10	—	—	—	10	12	52	—	—	—	15	11	26	—	16	—	—	6	53	—	8	—	—	—	—	—
München	7	—	—	—	—	—	—	19	36	—	2	—	—	12	41	—	—	—	9	10	58	—	—	—	5	6	57	—	8	—	—	—	—	—
Würzburg	7	—	—	—	—	—	—	20	20	—	—	—	11	14	44	—	—	—	2	12	22	—	1	—	—	6	21	—	—	—	1	—	—	—
Nürnberg	7	—	—	—	—	—	—	18	39	—	48	—	—	12	11	—	—	—	14	12	10	—	37	—	—	6	36	—	—	—	6	—	—	—

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 63. Prot.: Ernst. Freitag, den 13. März. Kath.: Euphrosine. 1863.

Politisches.

☆ Mit Verlaub des Korrespondenten von und für Deutschland.

Der Korrespondent hat unter seinem gewöhnlichen Redaktionszeichen in seinem Abendblatt vom letzten Montag aus Veranlassung eines Aufsatzes des Ansb. Morgenblattes über die Weißenburger Versammlung einen Artikel, auf welchem von dem Einsender jenes Berichtes folgendes zur Erwiderung diene:

Das Ansb. Morgenblatt ist für jenen Artikel eigentlich nicht verantwortlich*), es ist ein Blatt, das sich bis jetzt zwischen beiden Parteien in der Mitte hielt. Es hat keinem großdeutschen Artikel um seiner Richtung willen die Aufnahme versagt, und daß solche schon erschienen sind, deß sind wir selbst Zeuge; es hat aber seine Unparteilichkeit so verstanden, daß auch dem andern Theil das Wort zu gestatten sei. Den Schein der Unparteilichkeit soweit als möglich sich zu geben und dabei doch wie manch anderes große Blatt nur einer Partei zu dienen, dazu ist das Ansb. Morgenblatt wahrscheinlich noch zu jung und zu ehrlich. Die Vertretung jenes Artikels fällt also dem Einsender anheim und dies soll denn hiemit auch geschehen. Zur Sache.

Der Korrespondent sagt: „In einem Berichte des Ansb. Morgenblattes über die kürzlich in Weißenburg abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden lesen wir: „Daß der Nationalverein in Bayern, wo er viel mehr Mitglieder und Anhänger hat, als man gewöhnlich glaubt, bald rühriger auftreten werde, war zu erwarten, sowohl wegen seiner Natur überhaupt, als besonders wegen des Auftretens der großdeutschen Reformvereine. Die beiden Vereine arbeiten freilich bis jetzt unter sehr verschiedenen Bedingungen. Die Reformvereine sind nicht bloß gerne gesehen, sondern werden geradezu, man möchte sagen, geschaffen. Man braucht doch wahrlich gerade kein Seher zu sein, um Dieß herauszubringen, wenn man liest, daß da der Herr Bezirksamtmann, dort der Herr Landrichter, hier der Herr Bürgermeister, dort ein Herr Reichsrath oder irgend ein anderer hochgestellter Beamter sich eifrigst der Sache annehme." Mit Verlaub des Ansbacher Morgenblattes gesagt: Das ist gelogen. Daß die Beamten in Bayern bei dem Volke meist ein gewisses Ansehen genießen (was wohl auch kein besonderes Unglück ist) und deßhalb auch in Dingen, die nicht dem amtlichen Wirkungskreise angehören, Einfluß haben, ist richtig; daß es aber nur von dem Wink und Willen eines angestellten Herrn abhänge, Armeen von Reform-Freunden aus der Erde zu stampfen und großdeutsche Programme auf der flachen Hand wachsen zu lassen, Das ist nicht wahr". ꝛc. Darauf folgendes:

Den Thatbestand der hervorragenden Betheiligung von Beamten, auf welchen dort hingewiesen ist, in Abrede zu stellen, das fällt dem Korrespondenten selbst nicht ein, hierin ist also durchaus nichts — gelogen. Was die Schlußfolgerung betrifft, so ist diese als eine Vermuthung hingestellt, was die Worte „man möchte sagen" anzeigen sollen. Hierin haben wir allerdings eine zu zuversichtliche Form gewählt und uns in dieser Beziehung, wir gestehen das, in der Form vergriffen. Wir sagen übrigens mit vollem Bewußtsein „in der Form", denn den andern gegenüber konnten wir nur die Form der Vermuthung wählen, uns selbst ist es etwas mehr als Vermuthung, uns persönlich ist es Gewißheit, und mit Verlaub des Korrespondenten sei es gesagt, in dieser Gewißheit läßt uns die tugendsame Entrüstung des Korrespondenten ganz unendlich kühl. Was wir wissen, das wissen wir. Der Korrespondent selbst ist aber viel zu welterfahren und zu gerieben, um nicht zu wissen, daß es viele Dinge gibt, die man ganz gut weiß, aber doch nicht so bestimmt aussagen kann — aus verschiedenen Gründen. Wo aber hiebei etwas gelogen sein soll, das können wir mit unserem schwachen Verstande nicht ergründen. Jener schwere Vorwurf also entbehrt aller Begründung. Wir sind der politischen Richtung, die der Korrespondent vertritt, nicht zugethan, aber wir haben bisher ihn immer für ein Blatt gehalten, das bei der Besprechung solcher Dinge den Ton einhält, der sich unter anständigen Leuten geziemt. Es ist uns das freilich schon bei der letzten Fehde des Korrespondenten mit der Süddeutschen etwas zweifelhaft geworden, und diese Art, mit solchen Vorwürfen um sich zu werfen, bestärkt uns in unserem Zweifel; denn wer das thut, der weiß sich zu Zeiten der Gesetze des Anstandes so ziemlich zu entledigen. Wollten wir übrigens boshaft sein, so könnten wir an den alten Erfahrungssatz erinnern, daß einer immer am lautesten schreit, wenn man den wundesten Fleck trifft. Was der Korrespondent weiter hinzufügt über die Zahl der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins in Bayern, so können wir uns kurz fassen. Er sagt selbst, im Herbst 1861 seien die Mitglieder 355 gewesen, sie würden wohl seit dieser Zeit nicht sonderlich zugenommen haben. Wir können ihm einfach sagen, daß sie zugenommen haben und fortwährend zunehmen. Wenn er dabei meint, in Anbetracht der Zustände, die inzwischen im Reich der Spitze eingetreten sind, müsse man das bezweifeln, so können wir doch nicht umhin zu bemerken: die jetzigen Zustände in Preußen sind allerdings trostlos, allein sie sind nicht bloß ein Schaden für die National-Partei (für diese tragen sie wohl noch ihre Früchte, wenn auch nach schwerem Kampfe), sondern sie sind eine eiternde Wunde an dem Gebeine der ganzen Nation Wir wissen wohl und können es täglich lesen, daß es Leute gibt, die darüber ihre giftigste Schadenfreude haben, daß aber auch der Korrespondent solche frivole Stimmen nicht bloß aufnimmt, sondern sogar mit seinem Redaktionszeichen legitimirt, das, mit Verlaub sei es gesagt, hätten wir von ihm nicht gedacht. Was die darauf folgende Auslassung betrifft über „die Anhänger, die nicht den Muth ihrer Ueberzeugung haben, sondern ihre Fahne fein säuberlich eingewickelt in der Tasche behalten" über das damnum emergens und lucrum cessans (beinahe etwas zu deutlich Herr Korrespondent) über diejenigen, die nicht angehören, sondern bloß anhängen wollen ꝛc., so läßt uns diese ganze Bravade ebenfalls ganz ruhig. Man muß dabei nur unsere Zustände sich vergegenwärtigen. Was uns selbst betrifft, so bemerken wir, wenn uns der Korrespondent triftige Gründe dafür bringt, so werden wir ihm mittheilen, ob wir „angehören oder bloß still anhängen", der bloßen Neugierde oder wohl gar etwas anderem gegenüber, sehen wir uns, wir müssen sehr bedauern, hiezu nicht veranlaßt.

Zum Schluß folgt übrigens noch etwas, was uns zu einer weitern Erwiderung zwingt. Der Korrespondent sagt, auch die Zahl der stillen Anhänger werde nicht groß sein aus zwei Gründen: erstens weil das bayerische Volk die Vortheile des Friedens, den sein König zu guter Stunde mit ihm geschlossen hat, wohl zu schätzen weiß, und gerechtes Bedenken trägt, denselben seinestheils zu brechen oder zu trüben. Was soll das? Schaut's bereits wieder da heraus? Was in aller Welt hat die Person des Königs und der Friede mit ihm mit der politischen Parteistellung zu schaffen? Wir sollten doch meinen, an den Erfahrungen, die man gerade in dieser Beziehung in Preußen macht, hätte man genug und übergenug, soll trotzdem dieses Spiel in Bayern auch wieder gespielt werden? Die großdeutsche Partei hat unter ihren Wortführern einen in München, gegen den dieses Spiel einmal gespielt wurde, irren wir nicht, so war der Korrespondent damals selbst unter denen, die darüber ihren vollen und gerechten Unwillen aussprachen. Welche infame Verdächtigung! Wir protestiren hiemit feierlich gegen diesen Kniff, da er aber bereits wieder versucht wird, so möge nur kurz folgendes dienen: Man kann den von unserem von allen Parteien gleich inniggeliebten und hochgeschätzten König mit seinem Land und seinem Volke geschlossenen Frieden vollständig zu schätzen wissen und dennoch der Ueberzeugung sein, daß es eine für Bayern unwürdige Rolle ist, für die Rechberg'sche Politik die Katze abzugeben, die die Kastanien aus dem Feuer holt. Die Bayerfürsten sind mit der deutschen Geschichte untrennbar verflochten, und wo sie mit den Bestrebungen der Nation sich in Einklang befanden, war es auch ihr bestes, dagegen hatte die Nation, das Bayerland und seine Fürsten jedesmal gleichmäßig zu leiden, wenn dieß nicht der Fall war. Man kann deßhalb diesem Hause in aller Treue zugethan und dennoch des Glaubens sein, der jetzt eingeschlagene Weg führe nur wiederum zu Zerwürfnissen, die nach allen Seiten unheilvoll sich erweisen werden. Wir könnten das noch weiter ausführen, doch genug, wir begnügen uns, von unserer Seite nochmals dieses Hereinziehen des Souverains zurückzuweisen und gegen diese Verdächtigung unsere Entrüstung offen auszusprechen. Die einzige ganz persönliche Bemerkung nur gestatten wir uns noch, für ein Zeichen des Selbstvertrauens pflegt man es

*) Darin irrt sich der Herr Verfasser, dem wir übrigens für seine gute Meinung danken. Das Morgenblatt hält sich für alle Artikel verantwortlich, die es in seine Spalten aufnimmt. Es weist auch die Verantwortlichkeit für die Aufnahme des in Rede stehenden Artikels nicht zurück, und bedauert die Redaktion nur den Konflikt, der dadurch mit einem Blatte herbeigeführt wurde, welches von ihr so hoch, wie fast allgemein, geschätzt wird, und für dessen Redaktion sie ganz besondere Hochachtung hegt. Weitere Erörterungen werden nach Umständen folgen. Die Red. des A. Morgenbl.

nicht zu halten, wenn eine Partei einmal anfängt, diesen Trumpf auszuspielen. — Was den zweiten Grund anbetrifft, daß das bayerische Volk den bayerischen Sperling in der Hand der nationalvereinlichen Taube auf dem Dache vorziehen werde, so läßt sich darüber wenig streiten. Ob das bayerische Volk den bayerischen Sperling, oder die nationalvereinliche Taube, oder das großdeutsche Luftgebilde vorziehen wird, das wird schlüßlich die Erfahrung lehren. Wir sehen dieser Entscheidung ruhig entgegen. — Und nun nur noch die Bemerkung, wenn der Korrespondent gegen unsere ausgesprochenen politischen Ansichten Gründe oder Einwände bringt, werden wir nach Kräften stets gerne bereit sein, auf dieselben einzugehen, zu solchen mehr persönlichen Erörterungen aber, wie die vorliegende, sind wir nicht allzu oft geneigt. Wir sind dießmal nicht ausgewichen, um nicht den übeln Schein zu erregen, recht oft dürften aber derartige Angriffe nicht kommen, sonst würden wir, mit Verlaub des Korrespondenten v. u. f. D. sei es gesagt, dieselben jedem selbst zur Beurtheilung überlassen.

Deutschland.

München, 11. März. Amtliche Nachrichten. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den in den zeitl. Ruhestand versetzten Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern, Phil. Ferd. Vogt, bei noch nicht völlig wiederhergestellter Gesundheit und Funktionsfähigkeit auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen, jedoch zu gestatten, daß derselbe bei dem genannten Appellationsgerichte im Richterdienste verwendet werde. (B. Z.)

München, 10. März. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats ein Armeebefehl erscheinen wird, welcher Ernennungen, Versetzungen und Beförderungen für die drei Waffengattungen enthalten soll und sich gleichzeitig auf die Besetzung sämmtlich vakanter Stellen ausdehnt. — Dem Erscheinen eines durch den General-Verwaltungs-Direktor der Armee, v. Feinaigle, verfaßten Reglements für die Administration des Heeres kann in Bälde entgegengesehen werden. (A. Abdztg.)

Vom 1. Mai l. Js. an tritt im Königreich eine neue Eintheilung der Baubehörden-Bezirke ins Leben.

Darmstadt, 10. März. Auf den Antrag des Abg. Thudichum von Büdingen spricht die zweite Kammer mit überwiegender Mehrheit durch Aufstehen von den Sitzen dem preußischen Abgeordnetenhause ihre Anerkennung aus. Die Abgeordneten Brumhard und Wernher von Nierstein erheben Widerspruch. (Südd. Ztg.)

Berlin, 9. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher die Minister Graf zur Lippe und v. Mühler beiwohnten, überreichten die Abg. Schulze (Berlin) Immermann und Genossen einen Gesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister. Derselbe wurde einer besonders zu erwählenden Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. — Warschauer Briefe von vorgestern melden, daß nach den neuesten dort eingegangenen Nachrichten bei Piaskowa Skala (Sandgrube) ein Gefecht stattgefunden habe. Die russischen Truppen stürmten das von den Insurgenten besetzte Schloß, wobei letztere 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Langiewicz soll sich noch immer in Ojzow befinden, und neuerdings mit den kaiserlichen Truppen nicht zusammengestoßen sein.

(Oesterreich.) Die „Gen.-Korr. aus Oesterr." vom 9. „versichert", daß in den Regierungskreisen an eine Vertagung des für die Wiedereröffnung des Reichstages festgestellten Termines nicht gedacht wird, und bestätigt die Nachricht einiger Wiener Blätter, daß der Wiederzusammentritt des Reichsraths, wenn nicht schon in den letzten Tagen des April, längstens in den ersten des Monats Mai erfolgen werde.

Italien.

Turin, 6. März. In Folge bestimmter Thatsachen ist in unsern politischen Kreisen das entschiedene Vertrauen zurückgekehrt, daß der Friede Europa's nicht gestört, sondern erhalten bleiben werde. Die Beweise dafür sind: Reduktion von fast 17 Millionen, welche das Kriegsministerium in seinem Etat in Verschlag bringt, Aufschub der Bildung neuer Regimenter, die zahlreichen Beurlaubungen und Entlassungen im Heer und die Ueberlassung von 2000 Pferden des Militär-Fuhrwesens an die Bauern zur Feldarbeit, wie dieß gewöhnlich zur Zeit des Friedens zu geschehen pflegt.

— Garibaldi soll sehr übler Laune seyn, da er sich im gegenwärtigen Augenblick, und vielleicht noch für ziemlich lange, auf sein Eiland festgebannt sieht. Das letzte Bulletin, vom 3. März datirt, ist gerade nicht geeignet, eine schnelle Heilung vorauszusetzen. Es lautet: „Der General befindet sich täglich besser. Das rheumatische Leiden, mit dem er behaftet war, ist durch den fortgesetzten Gebrauch der Dampfbäder und durch vollständige Ruhe fast ganz verschwunden; dagegen ist der verwundete Fuß am Knöchel noch immer ödematisch angeschwollen. Aus der Wunde kommt immer noch Eiter, aber in geringer Menge. Auch die Eliminationsperiode ist noch nicht vorüber, da am 27. Febr. neuerdings ein Knochensplitter herauskam. Die Dampfbäder werden fortgesetzt; am Fuße wird mit Jod-Einspritzungen fortgefahren, und um die Geschwulst zu entfernen, werden Aufschläge mit Blei-Essig und Wasser gemacht. Gestern benützte der General das herrliche Wetter, um auf der Insel eine Spazierfahrt in einem Wagen zu machen, den er aus England zum Geschenk erhalten hat. E. Albanese."

Turin, 10. März. Der Senat hat nach den Reden Scialoja's, Revels und des Finanzministers den Entwurf der großen Anleihe 116 gegen 5 Stimmen angenommen. (T. N.)

Rußland.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie uns aus Dresden gem[eldet] wird, hat v. Mieroslawski diese Stadt neulich passirt und ist nach Westen weiter gereist. Er hält den jetzigen Aufstand also entweder zukunftslos, oder er hat sich mit den andern Anführern nicht einigen [kön]nen. Bekanntlich klagte er sehr bald nach seinem Eintreffen in P[olen], daß ihm die Sachlage falsch dargestellt sei, indem die Insurgenten weniger Mittel besäßen, als man ihm berichtet habe. (Auch der „B[res]lauer Zeitung" geht aus Warschau vom 5. ds. die Nachricht zu, Mieroslawski das Commando abgegeben und sich, man wisse nicht, [wo]hin, entfernt habe.) Dagegen versichert heute die „Scharf'sche Corre[sp.]", Mieroslawski sei bis zur Stunde an Ort und Stelle mit der Org[ani]sation und Leitung der Streitkräfte beschäftigt, jedoch nicht als selb[stän]diger Commandant, sondern dem General Wisocky untergeordnet, [der] Ernennung zum General en chef angenommen habe und bereits [u]n den Insurgenten weile.

Warschau, 7. März. Heute wurde am hellen Mittage die F[rau] eines hiesigen Beamten von mehreren jungen Leuten (während ihr M[ann] Registrator des Kriminalgerichts, auf seinem Bureau, der Soh[n im] Gymnasium und das Dienstmädchen auf dem Markt war) überfa[llen] und mit mehreren Dolchstichen ermordet. Man schnitt ihr dann [die] Zunge und die Ohren ab, weil sie einen „Verrath" begangen haben [soll]. Es sammelte sich natürlich nach der That (diese Mörder bringen [die] Nachricht von solchen Verbrechen gewöhnlich gleich selbst, während sie [sich] salviren, unter die Leute), ein Haufen Menschen vor dem Hause, [und] während doch sonst bei Mordthaten meist ein Abscheu, ein Bedau[ern] ausgesprochen zu werden pflegt, bedauerte hier die Frauenwelt, in jen[er] Stadtgegend allerdings nicht die zarteste nur, nicht selbst bei der Th[at] behülflich gewesen zu sein.

Warschau, 8. März. Zu Skala hat sich eine Insurgenten[truppe] vereinigt, die aus den Trümmern aller geschlagenen Truppen be[steht] und sich auf ca. 6000 Mann beläuft. Das Schloß Piaskowe Skala war von den Vorposten der Insurgenten (ungefähr 300 Mann) besetzt. Der übrige Theil der Truppe war in dem Walde in Reserve aufgestellt. Das russische Militär griff zugleich das Schloß und de[n] Wald an. Das Schloß wurde mit Sturm genommen und alle be[findlichen] befindlichen Insurgenten sind gefangen. Die im Walde aufgestellte Reserve derselben ist vollständig zerstreut; 2000 Mann getödtet. Langiewicz hat nicht dort kommandirt, indem er während dieses Gefechts in Krakau sich aufhielt. (T. N.)

Griechenland.

Zur Verhaftung des bayerischen Konsuls Bernau (dessen Vater früher im Bazar in München ein Handlungsgeschäft ausübte) wird folgendes Nähere berichtet: Der „Lloyd"-Agent und bayerische Konsul im Pyräus, Herr Bernau, erhielt in der letzten Zeit von Triest mehrere bedeutende Geldsendungen in Silber, in Fässern verpackt, welche als Waaren deklarirt waren. Es heißt nun, der dortige englische Konsul habe hievon Wind bekommen und das griechische Gouvernement davon unterrichtet. Man paßte daher auf; das nächste „Lloyd"-Dampfschiff brachte neue Fässer für ihn; diese wurden untersucht, sowie auch sein ganzes Haus, wobei man über eine Million Silberzwanziger fand, welche, wie man vermuthet, zu politischen Zwecken verwendet werden sollten. Das Geld wurde konfiszirt, Hr. Bernau arretirt.

Der „Ostd. Post" wird aus Athen, 27. Febr. geschrieben: Die royalistische Schilderhebung in den Provinzen ist schon auf 8000 Mann angewachsen und es hat sich bereits eine geheime Deputation nach München begeben, um den König zu bitten, die Erhebung anzuerkennen und nach Griechenland zurückzukehren.

Zu Athen wurde in der Nationalversammlung beantragt: Alle überflüssigen Aemter sollen aufgehoben werden, die Erzbischöfe durch [6] Monate ihrem vollen Gehalte entsagen, ebenso die Aerzte in den Provinzen, die Professoren der Universität und der Gymnasien, die Militär- und Civil-Repräsentanten, die Mitglieder der Exekutivgewalt und Minister &c. Alle Gesandtschaften, mit Ausnahme jener von Konstantinopel, sollen aufgehoben werden. Dies sind nun freilich heroische Mittel, aber — die Kassen sind leer!

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Vierter Fall,

verhandelt Mittwoch den 11. März.

Anklage gegen die ledige Näherin Kunigunda Lang von Berg, Ldg. Neumarkt, wegen Diebstahlsverbrechens.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Ber[...]

Geschworne: die HH. 1) Schuster, 2) Leonh. Müller, 3) B[...]guth, 4) Karl Müller, 5) v. Schwarz, 6) v. Grundherr, 7) Pö[...]ger, 8) Ott, 9) Birkmeyer, 10) Rösch, 11) Reichert, 12) Scheib[...]

Der heutige Fall bot nicht sowohl in faktischer als in rechtlicher Beziehung Interesse. Auf der Anklagebank saß eine Gewohnheitsdie[bin], die bereits zweimal wegen Diebstahls zu Arbeitshausstrafen, das [...]

l zu 6, das anderemal zu 1 Jahr, verurtheilt worden war und am Herbste v. Js. neuerdings 5 Diebstähle im Vergehensgrade, 1 Unterschlagung gleichfalls im Vergehensgrade und 1 Diebstahl im Uebertretungsgrade verübte. Die entwendeten und resp. unterschlagenen Sum[me]n waren meist unbedeutend und überstiegen nur bei 2 Reaten den [Bet]rag von 10 fl. Vier der Diebstähle waren von der Angeklagten [mi]ttelst Einsteigens begangen. Die Angeklagte ist der meisten der ihr [zu]r Last gelegten Reate geständig. Obgleich die einzelnen Diebstähle an [sic]h nur Vergehen sind, bilden sie doch wegen des vorhandenen Rückfal[ls] nach Art. 276 des St.-G.-B. zusammen ein Verbrechen des Dieb[sta]hls. Bei der Fragestellung wurde eine Debatte zwischen der k. Staats[beh]örde und der Vertheidigung darüber geführt, ob das Moment, daß [die] verwiesenen Reate ein Verbrechen bilden, in die Fragestellung [für] die Geschwornen mit aufzunehmen sei. Die k. Staatsbehörde, sich [stü]tzend auf die neueste Praxis des obersten Gerichtshofes, tritt der Ver[the]idigung, welche die Verbrechensbegriffsbezeichnung mit Rücksicht auf den [Wo]rtlaut und den Geist des Strafprozeßgesetzes, dann auf die bisherige [con]stante Praxis mit aufgenommen wissen wollte, entgegen. Der Schwur[ger]ichtshof entschied sich für die Ansicht der k. Staatsbehörde. Die Ge[sch]wornen (Obmann Hr. Langguth) sprachen die Angeklagte sämmtlicher [ihr] zur Last gelegten Diebstähle und der Unterschlagung schuldig, worauf [die]selbe vom Schwurgerichtshofe wegen Verbrechens des Diebstahls und [Ve]rgehens der Unterschlagung zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 8 [Ja]hren verurtheilt wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte 8 und die [Ve]rtheidigung 5 Jahre beantragt.

Volkswirthschaftliches.

München, 10. März. Nach dem Rechenschaftsbericht der Admi[nis]tration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank entziffert [sich] das Erträgniß dieser im Jahre 1862 auf 1,521,495 fl. Hievon [sin]d zur Vertheilung gekommen als Dividende und Superdividende [1,]180,000 fl., dem Reservefonds für Personal-Exigenz wurden zuge[wi]esen 28,000 fl. und auf das 1. Semester 1863 übertragen 13,495 fl. [Fü]r die einzelne Aktie stellt sich das Erträgniß demnach auf 38 fl. 2 1/5 kr.

— Die Regierung von Oberbayern macht unter'm 28. Februar [bek]annt, daß von diesem Frühjahr an an der Kreisackerbauschule in [Sc]hleißheim eine besondere Schule für Obstbaumzucht und Gemüsebau eröffnet werden wird, deren Satzungen im Regierungsaus[sch]reiben gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wien. Die Nationalbank wird die derzeitigen Banknoten bis zur [Ka]tegorie von 10 fl. herab gegen Banknoten neuer Form auswechseln. [D]ie Manipulation soll mit Neujahr beginnen. Die Banknoten werden [be]reits auf Grund der Bestimmungen des neuen Bankprivilegiums ange[fe]rtigt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. März.		Wien, 11. März.	
[Oe]st. 5% Nat.-Anl.	68 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,50
„ 5% Metall.	63 1/2	„ 5% Metall.	75,40
„ Bank-Aktien	810	„ Bank-Akt.	810
„ Credit-Bank-Aktien	220	„ Credit-Bank-Aktien	217,40
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
„ ditto v. 1858	138 1/4	„ ditto v. 1858	135,25
„ ditto v. 1860	81 3/4	„ ditto v. 1860	94,15
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	„ Westb.-Prior.	97,65
[Lu]dw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 3/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
[B]ayer. Ostb.-Akt.	115 1/2	„ Staatsb.-Aktien	235,50
[d]itto volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	188,00
[We]chselkurs — Wien	101 3/4	Wechsel — Augsburg	97,30

Vermischtes.

München, 10. März. Ein in jüngster Zeit hier vielfach besprochener Vorfall gelangte in der heutigen Abendsitzung des kgl. Bezirksgerichts zur Verhandlung und Entscheidung: die Anklage gegen Ernst Kuno v. Fallot-Gemeiner wegen Beleidigung eines Mitglieds der königl. Familie, des Prinzen Adalbert. Ein Zeuge gibt an, daß er am 19. Februar, Abends 9 Uhr, den Beklagten in der Löwengrube gesehen und gehört habe, wie er zu wiederholten Malen seinen Hund mit dem Namen des königlichen Prinzen belegte und diesem Namen gemeine Scheltworte beifügte. Der Beklagte versicherte, daß er sich des Vorgefallenen nicht mehr erinnern könne, weil er zu jener Zeit im Zustande der Aufregung und der Betrunkenheit sich befand. Zwei Kellnerinnen des Kaffee Dall' Armi sagen aus, daß Beklagter am erwähnten Tage in der That eine große Quantität Champagner-Wein getrunken und im Zustande der Berauschung das Kaffeehaus verlassen habe. Der Angeklagte wurde schuldig erkannt, jedoch, entsprechend dem Gutachten der während der Verhandlung vernommenen Aerzte, erheblich geminderte Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten angenommen, und derselbe deßhalb nur zu einer, auf einer Festung zu erstehenden, Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Ein Antrag des Vertheidigers auf vorläufige Haftentlassung des Angeklagten wurde vom Gericht abgelehnt.

Die Bitte der Lehrer Mittelfrankens um Belassung der von der k. Regierung entworfenen und mit Beirath der Vertrauensmänner des Kreises und Zustimmung des Landraths zu Stande gekommenen Statuten des Lehrer-Pensionsvereins ist zwar insoferne von dem kgl. Ministerium abschlägig beschieden worden, als dasselbe in dem Vorgebrachten keinen hinreichenden Grund zu einer Ausnahmestellung Mittelfrankens fand; doch ist die Wirksamkeit der Anstalt bezüglich der Beiträge der Lehrer bis nach nochmaliger Inbetrachtnahme der Statuten durch den Landrath suspendirt und erhalten die Pensionäre einstweilen aus den Zuschüssen der Zentralkasse und des Landraths ihre Unterstützung.

Von Langenzenn wird dem „Fürth. Tagbl." mitgetheilt, daß der Eisenbahnbau am Montag Nachmittag in der Nähe von Kirchfembach zwei Opfer gefordert habe. Durch eine sich ablösende Erdschichte wurde der Arbeiter Schuh von Burggrafenhof erdrückt, und kurze Zeit darauf einem bei demselben Bau beschäftigten Arbeiter aus Großhabersdorf ein Bein abgeschlagen.

Hiesiges.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation heute — Freitag den 13. — und zur Aushebung u. Einreihung morgen — Samstag den 12. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 6. Aushebungstermin, sich zu stellen und sind deßhalb schon im Laufe des gestrigen Tages — Donnerstag — hier eingetroffen: die Conscribirten (circa 200 von 407) der Bezirksämter 1) Nürnberg (Landgerichte Nürnberg und Altdorf), 2) Rothenburg a. d. T. (Landgerichte Rothenburg und Schillingsfürst) aus welchen unter 1) 91 und unter 2) 60, zusammen 151 Mann ausgehoben werden.

= **Wochenmarktbericht** vom 11. März. **Butter:** das Pfd. 21—23 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 11—16 kr., eine junge **Ziege** 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 10 bis 18 kr., **Obst:** 13 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 36 kr., der große Metzen 34 kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fr. — kr., Fichtenholz 14 fl. 48 kr., Föhrenholz 13 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

8. Einem hohen Adel und schätzbaren Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab **mein Verkaufslokal in dem mit meiner Firma versehenen Laden bei Herrn Säcklermeister Glanz am untern Markte befindet.**

Gleichzeitig gestatte mir, mein **bestassortirtes** Waarenlager angefangener und fertiger **Buntstickereien neuester Sendung** in den **verschiedensten** geschmackvollsten Artikeln, nebst **allen** zum **Stickereigeschäft** erforderlichen **Materialien**, sowie fertiger und aufgezeichneter **Weißstickereien** und mancherlei in das **Putzgeschäft** einschlagender Gegenstände geneigter Beachtung freundlichst zu empfehlen.

B. Schwarzwäller.
Unterer Markt.

Allen Theilnehmenden die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag 3½ Uhr unser theuerster Vater, Bruder und Vetter

Adolph Scherzer,
Knopfmachermeister und Goldsticker dahier,

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Ansbach, den 11. März 1863.

Namens des unmündigen Kindes und der übrigen Verwandten
Müller, Pfarrer in Unterasbach.

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittags 10 Uhr statt.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's promptefte ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Weidenbach.

Bräuerei- u. Oekonomieverkauf.

Die ehemals **Grumbachische Bräuerei mit Tafern-, Bäckerei- und Melberreirecht** mit 55 Tagw. der besten Felder und Wiesen wird im Ganzen oder bei verringertem Grundbesitz sammt Schiff und Geschirr verkauft. Bei geräumiger und guter freundlicher Einrichtung und vorzüglichen Lager-Lokalitäten ist diese Bräuerei nach Lage und Absatzgelegenheit eines schwunghaften Betriebs fähig.

Das Oekonomie-Inventar nebst sämmtlichem Vieh wird am **Montag den 16. März Früh 9 Uhr** verkauft, und einzelne Grundstücke täglich unter der Hand abgegeben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den Bürger und Kürschnermeister

Paul Mazoletti

heute Morgens 11 Uhr versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in einem Alter von 82 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Eschenbach und Baltimore.

---

13. In einem lebhaften Städtchen, an Eisenbahn gelegen, wird in ein Condite Lebküchnerei- und Spezerei-Geschäft ein ju Mensch unter sehr annehmbaren Bedingungen die Lehre zu nehmen gesucht. Hierauf Re rende wollen sich an die Expedition dieses tes wenden.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 23. Febr. bis 8. März.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Bab., [illegible] des Bauern Lörler in Bernhardswinden; [illegible] Söhnl. des Schuhmachergesellen Käuser; Kath. E[illegible] und Franz Wilh., Zwillinge des Gasarbeiters H[illegible] Maria Barbara, Töchterl. des Gutsbesitzers Schw[illegible] Meinhardswinden; Johanna Rosina, Töchterl. de[illegible] und Schuhmachermeisters Schötz; Joh. Christoph [illegible] Söhnl. des Zeugschmiedgesellen Dörfler; Joh. [illegible] Söhnl. des Buchdruckergehilfen Pfeiffer; Anna [illegible] Töchterl. des B. und Oekonomen Zehnder. — Gumb.: Caroline Wilh. Auguste, Töchterl. de[illegible] gierungs-Assessors Burkhardt; Anna Mar., [illegible] des Taglöhners und Hafenbinders Meyer; Eva [illegible] Töchterl. des B. und Hafnermeisters Dörfler; Carl [illegible] Elias Wilh., Söhnl. des Landgerichts-Assessors [illegible] Mar. Friederike Daniele, Töchterl. des Bez[illegible] Accessisten Dellfuß; Gg. Friedr., Söhnl. de[illegible] Oekonomen Wittmann; Heinrich Marim., [illegible] Finanzkammer-Revisors Peter; Luise Adeline, [illegible] des Hauptmanns a. D. Frhrn. v. Seckendorff [illegible]

Kath. Gem. (im Monat Febr.): Anna [illegible] tha, Töchterl. des Regiments-Veterinärarztes [illegible] Georg Peter, Söhnl. des Lakirers u. Malers [illegible]

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh: Joh. Zöllner, Inf[illegible] Schneidergeselle, mit Marg. Bab. Wilh. Geis. — [illegible] Gumb.: Joh. Gg. Rehleder, B. u. Gastwirth, [illegible] Wilhelmine Hummel, Gastwirthswittwe.

Kath. Gem. (im Mon. Febr.): Heinrich Sch[illegible] Eisenbahnkondukteur in Bamberg, mit Jungfrau [illegible] derike Hary, Regierungsdieners-Tochter von hier; [illegible] rich Emil Selling, k. Stadt- und Landgericht[illegible] in Schwabach, mit Jungfrau Cäcilia Beß, Eisen[illegible] sters-Tochter von hier.

(Die Beerdigten folgen im nächsten Blatt.)

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. März.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Ge[illegible] fl.
Kern	20	18	19	54	19	24	—	—	—
Waizen	18	6	17	52	17	—	—	—	—
Korn	12	30	12	19	12	12	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	27	6	23	6	15	—	—	—

Fremden-Anzeige

vom 11. März.

Stern. Hr. Bezirksarzt Dr. Reuter von Nürn[illegible] Hr. Amtmann Bomhard von Castell, Hr. Privatier von Neustadt, Hr. Pfarrer Braun von Uffstadt, Vicar Waßer von Unteraltenbernheim, HH. Kfl. [illegible] von Elberfeld, Frommel, Ertheiler, Heilbronner [illegible] Erlenbach von Nürnberg, Deusch von Heilbronn, [illegible] mer von Weißenburg, Schröder von Bremen, [illegible] von Frankfurt, Hach von Altleiningen, Bedi[illegible] von Wilspe, Bayersdorfer von Schnaitach, [illegible] von Ottensoos, Sundheimer und Sohn von Ha[illegible] Hr. Wagner Gellinger von Emskirchen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 11. März. Der Staatsanzeiger erklärt in seinem nicht amtlichen Theil folgende Nachrichten für erfunden: die der Opinion nationale vom 9. d.: über den Inhalt der Convention vom 8. Febr.; die des Moniteur vom 7. d.: Interpellation an den preußischen Bundestagsgesandten über die nachtheiligen Folgen der Convention für den Bund. Er sagt ferner: nur eine Großmacht, England, habe die Form einer Depesche gewählt, um ihr Bedenken in freundschaftlicher Weise auszusprechen; von mündlichen Vorstellungen, welche neben Frankreich, Oesterreich und andere deutsche oder nichtdeutsche Staaten hier erhoben haben sollen, sey der Regierung nichts bekannt geworden.

Krakau, 10. März. In Tropiszow bei Szelomia soll ein Zusammenstoß zwischen russischen und Insurgenten-Vorposten stattgefunden haben; eine bedeutende Abtheilung Russen soll gegen Goszcza heranziehen. Langiewicz beabsichtigt, sich heute zum Diktator der Nationalregierung zu proclamiren.

Lemberg, 11. März. Verbürgte Privatnachrichten melden: Langiewicz proklamirte sich gestern in Folge von Beschlüssen des Centralcomite's als Diktator; demselben seien Wysozki, und für Civilsachen Bentkowski ad latus beigegeben. — Die Gen.-Corr. glaubt, die Einberufung des Siebenbürger Landtages dürfte längstens zu Anfang April erscheinen; auch bezüglich des ungarischen Landtages dürften nächstens maßgebende Entscheidungen zu erwarten sein.

Paris, 11. März. Der Prinz von Reus ist nach Berlin abgereist. — Die „France" meldet, daß Graf Russell an die Unterzeichner des Wiener Vertrags eine Depesche gerichtet hat, welche zur diplomatischen Intervention für die Ausführung des Artikels 1 der Schl[illegible] von 1815 bezüglich Polens auffordert. Frankreich ist mit E[illegible] Schweden und Portugal einverstanden, Oesterreich ist geneigt, dara[illegible] zugehen. Preußen und Spanien haben noch nicht geantwortet. [illegible] Budberg hat in einer Audienz dem Kaiser L. Napoleon im Namen [illegible] Czaren die formelle Zusicherung gegeben, daß Rußland die Absicht [illegible] Polen durch ernste Garantien und Concessionen zu beruhigen. [illegible] Metternich reist morgen nach Wien ab.

— Die Frankfurter „Europe" veröffentlicht den Inhalt der [illegible] Fürst Dolgorucki überbrachten Depesche: Fürst Gortschakoff such[illegible] Bedeutung des polnischen Aufstandes auf einen innern Conflikt, der [illegible] Intervention völkerrechtlich fremd sei, zurückzuführen. Er gebe an[illegible] ob die Intervention nicht die wohlwollenden Absichten des Czaren [illegible] Gunsten Polens vereitele, weil sie die beabsichtigten Concessionen [illegible] Folge des Drucks von außen erscheinen lassen könnte. Die „Eur[illegible] sagt: die Note habe einen ungünstigen Eindruck auf das Tuilerienka[illegible] hervorgebracht. Hr. v. Budberg habe telegraphisch einen eigenhän[illegible] Brief des Czaren anempfohlen; auch sei bereits die Ankunft eines [illegible] Cabinetscouriers angekündigt. Die französische Regierung [illegible] dem Senat gelegentlich der Polenpetition ihren Standpunkt kund[illegible] Der Polenkampf sei und bleibe eine europäische Frage, den Lösung Fr[illegible] reich, selbst wenn es allein gelassen werde, erstrebe.

New-York, 28. Febr. Einem Gerücht zufolge werde dem[illegible] eine Expedition von 5000 Negern unter weißen Offizieren in bevöl[illegible] Südbistrikte einrücken, um die Sklaven unter die Waffen zu rufen. Congreß adoptirt den Conscriptionsentwurf. Der Sturm auf Vicks[illegible] soll aufgegeben seyn, die Stadt regelmäßig belagert seyn. Man [illegible] ein Attentat zur Ermordung Banks.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 64. Prot.: Zacharias. Samstag, den 14. März. Kath.: Mathilde. 1863.

Politisches.

= Ueber das bayerische Schulgesetz

bringt der „Nürnb. Korr." (Nr. 152) unter dem Zeichen ✕ einen Artikel, dessen Inhalt so wahr und gewiß jedem Lehrer so sehr aus der Seele geschrieben ist, daß wir nicht umhin können, denselben wörtlich in unser Blatt überzutragen: „Ein Wehschrei durchschallt zur Zeit die Lehrerwelt des sonst so gelobten Bayernlandes. Seit Jahrzehnten baten die Volksschullehrer die Landesvertretung um eine gesetzlich geordnete, würdigere Stellung; der letzte Landtag hat ihnen (um biblisch zu reden) statt des Brodes einen Stein geboten. Dieser Landtag, der durch seine sonstigen Leistungen zu den glänzendsten zählt, die Bayern je hatte, hat durch die unbegreiflich bagatellmäßige Behandlung des Schulgesetzes einen trübenden Schleier um seinen Glanz geworfen. Früher, als dieses Gesetz noch nicht bestand, klagten die Lehrer hauptsächlich nur über kärgliches Auskommen, weil der Geldeswerth ein bedeutend geringerer geworden war; alle übrigen Verhältnisse waren leidlich, manche sehr gut. Die Regierung war ein reicher, großmüthiger Patron, der dem Lehrerstande wohlwollte und, durch kein Gesetz behindert, die freie Hand stets zum Helfen bereit hatte, wo der gesetzlose Zustand irgend wehe that. Jetzt ist es anders geworden. Das Schulgesetz hat die Generalklagen der Lehrer nur karg gestillt, während es gleichzeitig dieselben großer Wohlthaten beraubt hat, und jeder Lehrer würde mit Freuden die Vortheile des neuen Gesetzes missen, wenn er dafür die verlornen Wohlthaten früherer Zeit zurückkaufen könnte. Ohne auf die vielen Mängel und Unzulänglichkeiten des Gesetzes hier näher eingehen zu können, wollen wir nur jene Wunde bloßlegen, welche am Tiefsten schmerzt. Früher war der Lehrer in seinen alten Tagen oder in Krankheitsfällen den Pfarrern gleich gehalten; man ließ ihn ruhig auf seinem Posten und stellte ihm nur einen Gehülfen an die Seite, dem er freie Station gewähren mußte, während der Kreisfonds das Gehalt zahlte. Es war dieses althergebrachte Verfahren ein natürlicher Akt der Pietät, der bei der Doppelstellung der Lehrer thunlich war und mit so manchen andern Unbilligkeiten versöhnte, die dem Lehrer während eines langen Berufslebens begegneten. Die Ausübung dieses Pietätsaktes kostete weder dem Staate, noch der Kirche, noch der Gemeinde ein besonderes Opfer, und man hörte darüber nie klagen, so wenig wie über die Haltung von Vikarien. Ein herbes Loos trifft dagegen in Folge des Schulgesetzes die alten oder sonst dienstunfähig gewordenen Lehrer. Mit ihrem Ruhesitze in altgewohnten Räumen hat es ein Ende; sie müssen im Alter anfangen zu wandern, und findet sich kein mitleidiger Hausbesitzer im Dorfe, wenn überhaupt wohnliche Räume vorhanden sind, so hat der ergraute Lehrer die Ehre, mit Weib und Kind sammt der goldenen Medaille, die ihm für fünfzigjähriges treues Wirken zuerkannt worden, in's Armenhaus*) überzusiedeln. Dort oder wo immer mag sich nun der invalide Lehrer nach der ärmlichen Decke strecken, die ihm aus den abgezwungenen und abgekargten Pflichtbeiträgen seiner Amtsbrüder gewoben wird. Das Schulgesetz hat nämlich auch die Pensionsverhältnisse der Lehrer geordnet, jedoch nicht zur Freude, sondern zum Jammer der Lehrer. Während früher in vielen Fällen nach obigem Verfahren (wie jetzt noch bei den Geistlichen) mehrere Faktoren sich unbelästigt in die Unterhaltung alter Lehrer theilten, Kreisfonds, Stiftungen, Gemeinde ꝛc., hat das Schulgesetz dieselbe der Hauptsache nach den genannten kräftigen und nachhaltigen Faktoren abgenommen und als neue Last auf die Schultern der noch diensttauglichen Lehrer gelegt, welche doch seit Jahrzehnten um Aufbesserung bettelten! Welche Ironie des Schicksals! Es haben demnach die noch nicht invaliden Lehrer jetzt nicht nur für ihre Wittwen und Waisen zu sorgen, sondern sie müssen auch noch ihre Invaliden unterhalten. Es sind Fälle möglich, wo die Wittwen und Waisen als solche besser gestellt sind, als ein emeritirter Lehrer mit Weib und Kind, so daß es in solchem Falle besser wäre, der betreffende Lehrer schlöße am Tage seiner Emeritirung sofort auch sein Auge für immer in väterlicher Rücksicht auf das Beste der Hinterbleibenden! Bei Gründung des Emeritenfonds aus dem faltigen Säckel der Lehrer wurde auch nicht gefragt, ob der gering besoldete, oft im Stillen seufzende Lehrer die neue Last zu den alten noch übernehmen könne, er muß. Haben doch die meisten Lehrer, namentlich in größeren Städten, noch gute Röcke anzuziehen und sind in guter Gesellschaft zu treffen, es kann also so schlimm nicht mit ihnen stehen! „Sie mögen täglich ein Glas Bier weniger trinken, um die neue Last zu decken!" Solche lieblose Urtheile aus sonst gebildetem Munde sind freilich im Stande, den fühlenden Menschen schweigen zu machen. Was würden die Grundbesitzer und sonstigen Steuerpflichtigen des Landes im Falle einer vorhandenen Steuerüberbürdung ihren Vertretern zurufen, wenn diese, statt einer Erleichterung, eine sofortige Kontribution von zwei Prozent und eine bleibende neue Steuer von Ein Prozent des Einkommens zu den alten Lasten erwirkten? Möge ein solches Experiment der Aufbesserung, wie es der letzte bayerische Landtag an den Schullehrern geübt hat, nie mehr wiederkehren; möge vielmehr ein neuer Landtag den so lange unerhört gebliebenen billigen und gerechten Klagen der Lehrer durch Aufhebung des mißgeborenen Schulgesetzes in einer Weise abhelfen, die dem schwergeprüften Stande zur Freude und nicht zum Seufzen gereiche!"

*) Nur hier ist im Allgemeinen zu stark aufgetragen. Die Red.

Deutschland.

München, 12. März. Amtliche Nachrichten. Zu dem durch die Ernennung des Domkapitulars und Generalvikars Mich. Reger zum Dompropst in Regensburg und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker erled. achten Kanonikat in dem bischöfl. Kapitel zu Regensburg ist der bischöfl. geistliche Rath, Priester Dr. Ludw. Mittl, Regens des Klerikal-Seminars in Regensburg, ernannt; — dem Bezirksamte Regensburg ein Assessor extra statum beigegeben und diese Stelle dem Funktionär bei diesem Amte, Reggs.-Accessisten Jos. Stumpf, verliehen; — der Landg.-Assessor Adam Disque in Zweibrücken zum Assessor am Bez.-Ger. Landau und der Ldg.-Assess. Hans Schuter in Speyer zum Assessor an dem Bez.-Ger. Kaiserslautern ernannt; — dem Revierförster J. Speer zu Taubenbach der erbetene Ruhestand gewährt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar und Funktionär im Ministerial-Forstbureau, Gust. Rodt, zum prov. Revierförster nach Taubenbach im Forstamte Amberg befördert worden. (B. Z.)

München, 11. März. Im Widerspruch mit dem, was andern Blättern von hier berichtet wird, glaubt ein Korr. der „Allg. Ztg." melden zu können, daß nun, nachdem über die Errichtung neuer Notarstellen und die Vermehrung solcher an Orten, wo deren schon bestehen, bereits k. Entschließung erfolgt ist, auch die nothwendigen Personalernennungen in Bälde erfolgen werden. — Die Beitritte von Mitgliedern zum großdeutschen Reformverein von hier und auswärts sind fortwährend in erfreulicher Zunahme.

München, 11. März. Die Rückkehr des k. Kriegsministers Generalmajor v. Liel wird nicht vor Ende der nächsten Woche erfolgen. — Ueber das fernere Schicksal des bayer. Konsuls in Athen, Hrn. Bernau, ist man hier noch immer in Ungewißheit und namentlich nicht bekannt, ob derselbe noch verhaftet ist. Da die nächste Post aus Griechenland erst kommenden Sonntag in Triest eintrifft, so wird man auch erst in einigen Tagen bestimmtere Nachrichten erlangen können. (A. Abdz.)

München, 12. März. Bisher arbeitete Se. Maj. der König täglich von Morgens 6 bis Mittags 11 Uhr mit dem Hofrath v. Pfistermeister, aber nunmehr reicht fast diese geraume Zeit nicht zu, um die sich häufenden Regierungsangelegenheiten zu erledigen; erst nach deren Erledigung gönnt sich Se. Maj. eine tägliche Erholung, welche in einer Spazierfahrt besteht. (If.-Ztg.)

München, 12. März. Die „Bayer. Ztg." schreibt heute unter amtlichem Zeichen: Der „Bayer. Landbote" vom 11. ds. Mts. Nr. 70 enthält unter „Neuestes" die Nachricht, er habe aus „sicherer Quelle" vernommen, es sei in der letzten Staatsrathsitzung beschlossen worden, daß wegen der politischen Lage eine Armeereduktion nicht ausgeführt, wohl aber nach Eintreffen des Kriegsministers v. Liel ein neuer Armeebefehl herausgegeben werden sollte, und zwar vorerst für den Stab, um die vielen vakanten Stellen zu besetzen. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß die Angabe — als habe in der vorbemerkten Angelegenheit eine Berathung oder eine Beschlußfassung im Staatsrathe stattgefunden — ganz grundlos ist. — Weiter schreibt dasselbe Blatt unter dem Redaktionszeichen: In verschiedenen Blättern war dieser Tage die Notiz zu lesen, Herr Ministerialrath Dr. Weis habe erklärt, daß er ein Mandat als Abgeordneter zum nächsten Landtag nicht annehmen werde. Wir sind im Stand, aus bester Quelle zu versichern, daß Herr Ministerialrath Dr. Weis eine solche Erklärung weder gegeben, noch im entferntesten daran gedacht hat, sie zu geben. — In der gestrigen Abendversammlung des großdeutschen Reformvereins hielt Hr. Dr. Haller einen ausführlichen Vortrag über den Zollverein und die Aussichten auf seine Erhaltung, insbesondere die Gründe, welche gerade Preußen bestimmen müssen, dessen Erhaltung zu wünschen, wie endlich über die Chancen, welche, für den unerwarteten Fall, daß es doch zur Auflösung käme, sich für die süddeutschen Staaten eröffnen und die bei weitem nicht so ungünstig seien, als gewöhnlich von preußischer Seite behauptet wird.

Wie dem „Fr. Kur." berichtet wird, ist die Frage wegen Gründung eines Polytechnikums und Umgestaltung der Gewerbsschulen zu Realgymnasien verläufig ganz beseitigt, indem einerseits zu viele Lokal- und Personal-Interessen hindernd im Wege stehen, anderseits man gefunden haben will, daß der gegenwärtige mathematische Unterricht an den Gymnasien Jedem hinreichende Kenntnisse an die Hand gebe, um sich die übrigen Doktrinen, die für den technischen Staatsdienst erforderlich seien, an den bestehenden polytechnischen Schulen und der Forstlehranstalt mit Erfolg aneignen zu können. Was das Zeichnen betreffe, so sei auch an allen Gymnasien der Unterricht so beschaffen, daß er für Jene, die sich desselben einmal zu bedienen hätten, als Vorbereitung genüge. — Die jüngst erfolgte Wiederbesetzung zweier Lehrstellen an der polytechnischen und Gewerbschule in München dürfte bereits von diesem Gesichtspunkte aus erfolgt sein.

═ Auch eine Zeichnung der Weissenburger Nationalvereins-Versammlung, von einem andern Standpunkte aus besehen und aufgenommen. Nun käm's nur darauf an, zu erfahren, von welchem Standpunkte aus sie richtiger und wahrer beobachtet werden konnte und wollte, und da wär's fast nöthig, daß ein unparteischer Dritter völlig nüchternen sachgemäßen Aufschluß gäbe. — Eine Korrespondenz aus Weissenburg in der „Altmühl-Zeitung" schreibt nämlich: Nürnberger Blätter haben bereits der Welt verkündet, daß am 1. ds. Mts. in Weissenburg eine Nationalvereins-Versammlung stattfand, in welcher Hr. Crämer von Doos mit bekannter Meisterschaft patriotische Reden gehalten und von mindestens 400 Theilnehmern 1) die Einführung der Reichsverfassung, sowie 2) die volle Zustimmung mit der Haltung der preußischen Abgeordneten einstimmig votirt worden sei. Im Weissenburger Wochenblatte gibt nun ein Augenzeuge einige Aufschlüsse über die gerühmte großartige Versammlung, woraus zu entnehmen ist, daß außer den von Nürnberg gekommenen Nationalvereins-Mitgliedern und einigen wenigen Mitgliedern aus Weissenburg und der Umgegend meistentheils Neugierige bei dem erwähnten Beschlusse zugegen waren. Die Abstimmung wurde in folgender Weise vorgenommen: „Wer der Resolution I und II nicht widerspricht, von dem wird angenommen, daß er damit einverstanden sei" — (nach kurzer Pause) „nachdem Niemand dagegen gesprochen, erkläre ich die Resolution für angenommen". Also, wer blos als Zuhörer anwesend ist und sich selbstverständlich nicht an ihm fremden Verhandlungen direkt betheiligen will, der wird als zustimmend angesehen. Auf diese Weise kommt man leicht zu immensen Majoritäten, und wenn Hr. Crämer die Versammlung auf dem Marktplatze in Weissenburg abgehalten hätte, dann hätte er vielleicht mit Ausnahme von einigen Wenigen, die eine Gegenrede der Mühe werth gehalten hätten, die ganze Stadt Weissenburg für zustimmend erklärt. Dem Antrage eines auswärtigen Mitgliedes: „man möge, da die Versammlung zum kleineren Theile aus Mitgliedern bestehe, bevor man zur Abstimmung schreite, die Anwesenden zuerst zur Beitrittserklärung auffordern, wurde keine Folge gegeben, weil der Nationalverein Niemand zum Beitritte nöthigen wolle und es ihm nicht um Gewinnung einiger Thaler zu sei, und die Ermahnung des Hrn. Crämer, die Sache reiflich zu überlegen, wurde auch so wohl beherzigt, daß Niemand sich in die aufgelegte Liste einzeichnete. — In welch' praktischer Weise Hr. Crämer die Agitation für den preußisch-französischen Handelsvertrag und gegen die Zolleinigung mit Oesterreich betreibt, davon erzählt uns das Weissenburger Wochenblatt ein Beispiel. Zu einem Tisch voll Bauern sich wendend, sprach Hr. Crämer etwa folgende Worte: „Wißt ihr, Landleute, welches die Folgen sein werden, wenn nach Sprengung des Zollvereins gegen Norden wieder Zollschranken die Ausfuhr eures überflüssigen Getreides verhindern werden? Ueber die offenen österreichischen Gränzen wird der billige ungarische Weizen Bayern überschwemmen und euer Weizen wird euch übrig bleiben." So gefährlich ist es wohl nicht, der Norden wird unsern Weizen unter jeder Bedingung kaufen müssen, wenn er Brod genug haben will, unsere Gerste aber wird in Bier verwandelt, ebenso reichlich wie bisher nach dem Norden und noch reichlicher nach der untern Donau wandern. Uebrigens trägt, wenn der Zollverein gesprengt werden sollte, daran nicht Süddeutschland, sondern Preußen Schuld, und daß der preußisch französische Handelsvertrag unsern Markt ruiniren würde, ist durch unsere Handelskammern so hinreichend nachgewiesen, daß die eben angeführten Worte unsere Landleute schwerlich vom Gegentheile überzeugen werden.

Wien, 10. März. Die heutige Wiener Zeitung bringt ein kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog Rainer, betreffend die Gründung eines österreichischen Museums für Industrie und Kunst. Dieses Handschreiben begründet einen denkwürdigen Abschnitt in der Geschichte der Museen Oesterreichs. Seit Kaiser Josephs II. Zeiten hat kein österreichischer Monarch eine so offene und entschiedene Sprache gesprochen; kein Monarch unserer Zeit hat mit gleicher Liberalität den Besitz seines Hauses, die Schätze seiner Museen der Industrie und Kunst zur Verfügung gestellt. Die Gründung dieses Instituts ist zum Theil die glänzendste Frucht der Londoner Weltausstellung und zugleich der Einsicht in die Lebensbedingungen der Kunstindustrie eines großen Staats. Alle Patrioten Oesterreichs leben der Ueberzeugung, daß der Sieg des österreichischen Staatsgedankens an die Fortschritte in Erziehung und Bildung, in Intelligenz und Cultur geknüpft ist. Aller Fortschritt ist illusorisch, der nicht die Erfüllung dieser Bedingungen im Auge [illegible] Die Monarchie, die Dynastie kann nichts besseres thun, als die [illegible] der Intelligenz zu der ihrigen zu machen, die Interessen der Cult[illegible] die des Reiches und des Hauses zu knüpfen. — Der galizische L[illegible] wird nun jedenfalls am 16. ds. eröffnet werden. Die Regi[illegible] glaubte, die Insurrection werde während der beiden Vertagungs[illegible] erlöschen; jetzt wo im Gegentheil dieselbe sich zu consolidiren scheint, die Unzulänglichkeit der von Rußland angewendeten Unterdrückungs[illegible] immer mehr hervortritt, konnte ein fernerer Aufschub nicht verfügt [illegible]den, ohne das constitutionelle Recht des Landes zu gefährden. [illegible] glaubt, daß die Polen mit Maß und Umsicht von der Freiheit der [illegible] täglichen Arena Gebrauch machen werden. (A. Z.)

Prag, 10. März, Abends. In der heutigen zehnstündigen L[illegible]tagssitzung ist der Majoritätsantrag, der gegen Palazky's Vorschlag [illegible] Abänderung der Wahlordnung lautete, nach stürmischer Debatte [illegible]nommen worden. (T. N.)

Italien.

Turin, 11. März. Man versichert, daß das neue Anlehen [illegible] geschlossen ist; Rothschild soll die Hälfte zum Curse von 69¼ [illegible] die andere Hälfte sey den andern Bankiers, den Creditanstalten [illegible] öffentlichen Subscription vorbehalten. (T. N.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 11. März. Da die Session mit dem 14. [illegible] Ende geht, so ist eine Interpellation an das Ministerium gerichtet [illegible]den: ob es dieselbe zum Zweck der verfassungsmäßigen Feststellung [illegible] Budgets verlängern werde. Das Ministerium antwortete: es [illegible] nichts davon. Die Kammer betrachtete diese Erwiederung als eine [illegible]letzung der Verfassung, und votirte eine Resolution, welche erklärt, [illegible] das Ministerium nicht ihr Vertrauen besitze, und daß sie nur einem [illegible]fassungsmäßigen Ministerium das Budget bewilligen werde, und [illegible] außerdem diejenigen einer Gesetzesverletzung schuldig spricht, welche [illegible] Erhebung nicht bewilligter Steuern anordnen oder ausführen würden. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Moniteur meldet, daß die von [illegible] Constitutionell gemachte Angabe, der zufolge das Lager von Châlons schon Ende März gebildet werden soll, ungenau ist. Das Lager [illegible] wie in den Vorjahren, erst Ende Mai eröffnet werden. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Fünfter Fall,

verhandelt Donnerstag den 12. März.

Anklage gegen Kunigunda Walz von Rothaurach, Ldg. R[illegible] wegen Verbrechens des Betruges.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Benn; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Mark.

Geschworne: die HH. 1) Leonh. Müller, 2) Karl Müller, [illegible] Goppelt, 4) Wittmann, 5) Weber, 6) v. Schwarz, 7) Häberlein, [illegible] Ferd. Müller, 9) Reiss, 10) Merkel, 11) Hauf, 12) Roth.

Kunigunda Walz, 18 Jahre alt, ledige Dienstmagd von R[illegible]aurach, ist angeklagt, ein Verbrechen des Betruges dadurch begangen [illegible] haben, daß sie auf betrügerische Weise 1) im Juli 1862 bei dem Forstwart Graf zu Rauenzell 30 kr. Darangeld, 2) am 27. Sept. v. [illegible] bei den Drahtzieherstöchtern Babetta und Elisabetha Petzold zu Sch[illegible]bach Kleidungstücke im Werthe von über 10 fl. herauslockte und 3) [illegible] 14. Aug. v. Js. sowohl den Bäckermeister Blank als den Gastwi[illegible] Nelb dahier dadurch zu übervortheilen suchte, daß sie zwei werthl[illegible] Spielmarken für ächte Goldstücke im Werthe zu je 9 fl. 22 kr. aus[illegible] und so die Genannten zum Auswechseln derselben zu bestimmen su[illegible] was ihr jedoch nicht gelang, da beide Verdacht schöpften und auf [illegible] Ansinnen der K. Walz nicht eingingen. — K. Walz war trotz [illegible] Jugend zu wiederholten Malen polizeilich wegen Diebstahls, Betrug[illegible] verurtheilt worden und erscheint daher als rückfällig. In der öffentli[illegible]chen Verhandlung gestand K. Walz, sich bei Forstwart Graf unter [illegible]schem Namen] als Magd verdingt zu haben lediglich des Darangel[illegible] halber und ohne im Sinne gehabt zu haben, wirklich in dessen Di[illegible] einzutreten. Ebenso gestand sie den Betrug an den Petzoldt'schen [illegible]schwistern und behauptete nur bezüglich der Spielmarken, diese Nachts [illegible] unbekannten Herren empfangen und selbst für ächt gehalten zu haben. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, [illegible]gegen suchte die Vertheidigung in wohldurchdachtem Vortrage darzut[illegible] daß es bezüglich des ersten Reates zum Schaden des Graf an ei[illegible] wesentlichen Merkmale des Betruges, dem der Vorspiegelung einer [illegible]schen Thatsache fehle, da durch ein falsches Versprechen, wie das f[illegible]liche, in Dienst treten zu wollen, keine Thatsache vorgespiegelt [illegible] weil unter Thatsachen nur gegenwärtige oder vergangene in die Au[illegible]welt getretene Vorkommnisse verstanden werden können, nicht aber [illegible] solche, welche erst in der Zukunft liegen, — ferner, daß bezüglich [illegible] Spielmarken die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheine, K. Walz [illegible] dieselben selbst für ächt gehalten. — Die Geschwornen (Obmann [illegible] Leonh. Müller) verneinten das Faktum eines Betrugsversuches [illegible] Schaden des Blank und Nelb und bejahten lediglich die beiden an[illegible]

:ate, worauf der Gerichtshof die K. Walz wegen zweier Vergehen des :truges zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, jedoch unter Abrech- .ng zweier Monate als unverschuldet erlittener Untersuchungshaft, verur- :ilte, und die Stellung der K. Walz nach erstandener Strafe unter olizeiaufsicht als zuläßig erklärte. Auch diesmal wurde wieder in die agestellung an die Geschwornen, entgegen dem von der Vertheidigung stellten Antrage die juristische Qualification der That als Verbrechen er als Verbrechen des Betrugs) nicht aufgenommen.

Volkswirthschaftliches.

München, 11. März. Rascher als je geahnt werden konnte, t der Bau der Ostbahnstrecke von Schwandorf über Weiden und Kem- th seiner Vollendung entgegen. Wie sicher verlautet, kann die Eröff- ng dieser ganzen Linie noch im Spätsommer, schlimmsten Falles im rbste dieses Jahres stattfinden. Die Linie nach Eger wird im künf- :n Jahre ausgebaut und dem Verkehr übergeben werden können; da- :ch erreichen die Ostbahnen ihre volle Ausdehnung. — Da die Kamin- rer-Distrikte nach Entschließung der oberbayerischen Kreisregierung ver- hrt werden sollen, so erhalten sämmtliche hiesige Hausbesitzer Fassions- :n, in welche einzutragen ist, was sie für den Zeitraum vom 1. Jan. 62 bis dahin 1863 an Kehrlöhnen entrichtet haben. (A. Abdztg.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 12. März.		Wien, 12. März.	
l. 5% Nat.-Anl.	69	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,35
5% Metall.	$63^{7}/_{8}$ B.	„ 5% Metall.	74,80
Bank-Aktien	816	„ Bank-Akt.	806
Credit-Bank-Aktien	$220^{1}/_{4}$	„ Credit-Bank-Aktien	215,60
L.-Anl.-Loose v. 1854	$78^{3}/_{4}$	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,25
ditto v. 1858	$138^{1}/_{4}$	„ ditto v. 1858	135,90
ditto v. 1860	$81^{3}/_{4}$	„ ditto v. 1860	93,40
Elisab.-Pr.-Akt.	$85^{3}/_{4}$	„ Westb.-Prior.	97,75
m.-Verb. Eisenb.-Akt.	$144^{1}/_{2}$	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	434
yer. Ostb.-Akt.	$115^{1}/_{2}$	„ Staatsb.-Aktien	235
to volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	188,50
hselkurs — Wien	$101^{5}/_{8}$	Wechsel — Augsburg	97,50

Geld-Sorten.

Frankfurt, 11. März.

olen	9 fl. $38^{1}/_{2}$—$39^{1}/_{2}$ kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 23 —24 kr.
Friedr.'dor	9 fl. $55^{1}/_{2}$—$56^{1}/_{2}$ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
l. 10 fl.-St.	9 fl. 45 — 46 kr.	Ruff. Imp. 9 fl. 40 —42 kr
d-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25 —26 kr

Vermischtes.

= Aus **Heilsbronn**, 12. März, erhielten wir von zuverlässi- Seite folgende dankenswerthe Aufklärung: „Auf den in der heutigen Nummer 62 Ihres geschätzten Blattes unter „(Kloster)-Heilsbronn, 9. März," — Seite 242 enthaltenen Artikel sieht man sich veranlaßt, Sie zu ersuchen, in einer der nächsten Nummern desselben zur Berichti- gung und Ergänzung des wahren Sachverhältnisses die Erklärung auf- zunehmen: daß der dort angeführte Fall in der öffentlichen Forststraf- gerichtssitzung bei dem k. Landgerichte Heilsbronn am 27. Nov. v. J. — (in welcher der k. Revierförster als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte) — zur Aburtheilung gekommen ist und der entwendete Stamm nicht auf 26 fl., sondern auf 12 fl. 30 kr. gewerthet war, die Höhe des Strafmaßes aber nach den Bestimmungen des Forstgesetzes we- gen Verübung des Frevels im Komplott zur Nachtzeit mit Anwendung der Säge, und wegen Rückfalls — als Schärfungsgründe — sich auf 137 fl. 30 kr. für sämmtliche 6 Theilnehmer entziffert hat.

Leipzig. Die beliebte erste Liebhaberin der hiesigen Bühne, Frln. Thusnelda **Remysani** wird das Theater quittiren und sich verheirathen. Ihr Verlobter ist ein wohlhabender Kaufmann in Leipzig: Hr. Hermann **Steinbrecht**.

Hiesiges.

|| **Ansbach**, 12. März. (Theater.) In der gestrigen letzten Gastvorstellung der Frln. **Schunke**, in der sie wieder allerliebst spielte, zeigte sich das Publikum äußerst dankbar und liebenswürdig, indem es die gefeierte Künstlerin oftmals unter stürmischem Applaus hervorrief und ihr Kränze und Bouquets in Menge zuwarf. Am Schlusse dankte die geehrte Gastin, sichtlich bewegt, für die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden.

Warnungsruf!

(Als Antwort auf die Bemerkung der Redaktion im vorgestrigen Blatt.)

Ihr alten Bäume nah und fern,
Die ihr in Ansbachs Fluren steht;
Und stolz mit schöngewölbter Kron
Auf das Geschlecht der Menschen seht:
Nehmt euch in Acht!

Die ihr des wild'sten Sturms Gewalt,
Der Kraft bewußt, bis jetzt gelacht;
Und froh an künft'ger Zeiten Lauf,
Im Marke kräftig, habt gedacht:
Nehmt euch in Acht!

Die ihr im schattenlosen Grund
Wehrtet der heißen Sonne Strahl:
Die ihr mit lieblich süßem Duft
Erfüllet blühend Berg und Thal:
Nehmt euch in Acht!

Nicht Blitz, nicht Sturm ist, was euch droht,
Auch fürchtet nicht der Dürre Qual!
Ein Wächter ist's, mit scharfem Blick,
Der geht umher und zuckt den Strahl:
Nehmt euch in Acht!

Und so der Wächter streng nimmt wahr,
Daß ihr nicht mehr seid kerngesund:
Dann weh euch! denn geschlagen hat
Für euch sodann die letzte Stund:
Nehmt euch in Acht!

Pardon wird hier gegeben nicht,
Fort müßt ihr! denn „Gefahr ist da!"
Darum ihr alten Bäume all
In Ansbach's Fluren fern und nah:
Nehmt euch in Acht!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

7. Der Unterzeichnete nimmt die ehren- rührigen Aeußerungen, welche er vor einiger Zeit über den Sanitätssoldaten Johann Hornung an verschiedenen Orten machte, hiemit zurück, da der Grund zu jenen Aeußerungen auf einem, nun gänzlich berichtigten Irrthum, somit auf Unwahrheit beruhte. **Joh. Ammon,**

Schneidermeister in Altenmuhr.

9. Unsern Freunden die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen

Wilhelm

in einem Alter von $4^{1}/_{2}$ Monaten heute ver- schieden ist.

G. J. Gutmann.
Emilie Gutmann.

Singverein & Liederkranz.

Sonnabend den 14. März 1863

CONCERT

zum Besten des Uhland-Denkmals

im königlichen Orangerie-Saale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Programm.

I. Abtheilung:

1) Dir möcht' ich diese Lieder weihen,
2) Das ist der Tag des Herrn, } geb. von Uhland, für Männerchor comp. von Kreutzer.
3) Droben stehet die Kapelle,
4) Sonate für Klavier und Cello von Beethoven.
5) Motette für gemischten Chor von Hauptmann.

II. Abtheilung:

6) Notturno in F moll von Chopin } für Clavier,
7) La Cascade von Pauer
8) O Thäler weit, o Höhen, von Eichendorff,
9) Ruhethal, von Uhland, } für gemischten Chor comp. von Mendelssohn-Bartholdy.
10) Frühzeitiger Frühling, von Göthe,
11) Des Sängers Fluch von Uhland, für eine Singstimme comp. von Esser.
12) Das treue deutsche Herz. von Otto jun., comp. für Männerchor von Otto sen.
13) Frühlingsgruß an das Vaterland, comp. für Männerchor von V. Lachner.

Billets zu 24 kr. sind in den beiden Buchhandlungen, sowie bei Madame Decker zu haben.
Kassapreis 30 kr.
Uebrigens soll der Freigebigkeit dadurch keine Grenze gesetzt sein.

---

10. Junge Leute beiderlei Geschlechts von 14 bis 20 Jahren finden fortwährend gegen guten Lohn Beschäftigung bei uns.

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik Ansbach.
A. Selinger.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben
2 fl. — 1 Fl. 1 fl. — ½ Fl. ½ fl.
auf gefällige Bestellung, und zwar ohne Preiserhöhung und ohne alle Kostenrechnung
bei **Carl F. Schmidt** in Rothenburg.

---

11. Meinen sehr geehrten Kunden, sowie einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiemit die Anzeige, daß ich neben meinen bereits bekannten Artikeln von heute an

für **Herren** stets Lager von

modernen Filz- & Seidenhüten

und für **Damen**

Frühjahr-Paletot, Krägen und Mantillen,

sowie eine große Auswahl von Glacé-Handschuhen halte.

Indem ich mich bemühen werde, stets das **Neueste und Eleganteste** zu den billigsten Preisen zu bieten, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Ansbach, im März 1863.

Fr. Vetter
in der Neustadt.

---

13. In hiesiger Stadt ist ein **Wirthschaftsanwesen**, welches auch eine jährl. Miethrente von 120 fl. abwirft, zu **verkaufen**.
M. Bälz, Commissionär.

14. Eine noch gut erhaltene Landwehr-Grenadier-Uniform nebst Armatur wird zu kaufen gesucht D 77.

15. Ein solides Mädchen kann die Putzarbeit erlernen, sowie auch ein darin erfahrnes Frauenzimmer Beschäftigung daselbst finden kann. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

16. Ein kleiner schwarzer Russe, versehen mit einem mit Namen gezeichneten Halsband hat sich verlaufen. D 348 abzugeben.

17. Eine reale Branntweinbrennerei mit Schenkgerechtigkeit (transferabel) wird zu kaufen gesucht D 310.

18. Bei Schreiner Krauß jun. kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

19. Zeugschmied Glaß sucht einen Lehrling.

Fremden-Anzeige

vom 12. März.

Stern. Hr. Oekonom Holz-Besitzer von Kreig. [illegible] Kfl. Schmoller von Ludwigsburg, Eßkuchen, Stahl [illegible] Forster von Nürnberg, Braumann von München.

Löwe. Hr. Pfarrer Voß mit Fam. von [illegible] Hr. Fabrikbesitzer Pauer von Augsburg, HH. Kfl. [illegible] loy von Bremen, Graupner von Wernesgrün, Herz [illegible] München, Hr. Gutsbesitzer Frommel von Regens[burg].

Krone. HH. Kfl. Seibold, Popp, Fuchs, [illegible] Behr, Braun, Zirkel, Kiesel, Eichenmüller, [illegible] Murner und Hurlemus von Hersbruck, Meißner [illegible] Aschaffenburg, Pauli von Erfurt.

Zirkel. HH. Kfl. Schlenk von Nürnberg, [illegible] von Posen, Offenherz von Frankfurt, Hr. [illegible] Sebbelhy von Würzburg.

Familien-Nachrichten

(Vom 23. Febr. bis 8. März.)

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Christian Friedrich [illegible] Student, Pfarrerssohn, 21 J. 6 M. 28 T., Lungentuberkulose; Katharina Marg. Merk, Stadtmühlbesitzers-Ehefrau, 66 J. 1 M., Magenverhärtung; [illegible] Elisabetha Winkler, Maurergesellen-Wittwe, 80 J. [illegible] M. 11 T., Wassersucht; Franz Wilh. Hartl, Gasarbeiters-Söhnl., 1 J. 3 M. 24 T., Keuchhusten; [illegible] Emilie und Franz Hartl, Gasarbeiters-Zwillingskinder, 6 und 7 T., Lebensschwäche; Leonh. Wolfbauer, Rentamtsoberschreibers-Söhnl., 1 J. 21 T., organisch. Herzfehler; Anna Maria Schmidt, Bauern-Töchterl. [illegible] Eglofswinden, 18 T., Gefraisch; Joh. Stephan [illegible] höfer, Bauer zu Eglofswinden, 79 J. 10 M. [illegible] Unterleibsbrand; Joh. Mich. Schmidt, k. Regierungs-Canzlist, 55 J. 9 M. 25 T., Lungentuberkulose. St. Gumb.: Anna Barb. Knörr, Taglöhners-Tochter, 2 M. 4 T., Lungenlähmung; Julie Rosette [illegible] Gymnasial-Professors-Gattin, 40 J. 11 M. 8 T., Unterleibsentzündung; Gg. Christian Haubold, Seifenfabrikanten-Söhnl., 1 J. 3 M. 25 T., Gehirnentzündung; Anna Marg. Kath. Küffner, Schreinermeisters-Tochter, 8 M. 27 T., Lungenentzündung; Rebekka Isabella [illegible] ner, Hofbrunnenmeisters-Ehefrau, 79 J. 5 M. 1[illegible] Entkräftung; Carolina Friderika Rosenberg, [illegible] dermeisters-Ehefrau, 49 J. 10 M. 22 T., Entkräftung.

Kath. Gem. (im Mon. Febr.): Anna Maria [illegible] ner, pens. Corporals-Ehefrau, 38 J., Lungensucht; Barbara Sturm, Eisenbahnarbeiterin, [illegible] Lungenentzündung; Katharina Frosch, Revierförsters-[illegible] 20 J., Lungenleiden; Anna Haupt, Apothekers-[illegible] 46 J., Nervenfieber; Franz Anton Jakob, Kreis[illegible] dieners-Söhnl., 1 J. 7 M., Convulsionen, Joh. Michael Schweller, Wirthssöhnlein, 13 Woch., [illegible] entzündung.

Auswärts Gestorbene: in Bergham [illegible] derbayern: E. Freiherr v. Andrian-Werburg; — Oettingen: Agnes Heller, geb. Wasser, Lehrers[illegible] — in Thurnau: H. S. Johanna Billing; — Schneeberg: E. Krenkel, Kaufmann; — in [illegible] burg: Marg. Walther, geb. Sondinger, Kreis- Stadtgerichtsraths-Wittwe; — in Wannbach [illegible] Marschütz, Lehrer und Vorsänger; — in Haunsh[eim] Franziska Bernet aus Erlangen.

Luftdruck und Luftwärme am 13. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 4½‴ — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. +1° Mitt. 12 U +6½° [illegible]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Nürnberg, 10. März. Kommenden Sonntag wird laut einem [lith]ographirten Rundschreiben in einem bekannten hiesigen demokratischen [Gast]hof eine Besprechung von Mitgliedern der sogenannten Fortschritts[par]tei Bayerns statthaben, um eine Wahlagitation im Sinne dieser Partei hervorzurufen. Mehrere Mitglieder der aufgelösten Ka[mmer] werden an der Berathung theilnehmen.

Breslau, 12. März. Die Schles. Ztg. meldet: Langie[wicz], der sein Lager verlassen hat, erhielt vor seinem Abmarsch 2700 Ge[wehre,] hinlängliche Munition, Proviant und Zuwachs an Cavallerie.

Paris, 12. März. Die Bank hat ihren Disconto auf [illegible] Prozent herabgesetzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Geeignete Beiträge werden dankbar ange-nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

№ 65. Prot.: Christoph. Sonntag, den 15. März Kath.: Longinus. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Zu Anfang dieser Woche hat die Welt ein Schauspiel gesehen, wie nur selten vorkommen wird. Eine Nation empfängt die Braut ihres [künf]tigen Herrschers mit den herzlichsten Freudenbezeugungen. Man pflegt [bei] gleichen Feste überall gerne möglichst durch das Volk mitfeiern zu las[sen], allein in der Art, wie es am 7. d. geschah, ist so etwas doch nur [in] England möglich. Wir meinen nicht die aufgewendete Pracht und [He]rrlichkeit, auch so etwas kann nur eine so reiche Nation und eine [St]adt wie London thun, wir meinen die rückhaltlose, offene Freude, die [der] Engländer vom Höchsten bis herab zum Niedrigsten zeigt. Das ist [nur] möglich in einem Lande, in welchem auch der Regent an das Ge[setz] gebunden ist, in welchem das Volk sein Recht gesichert weiß, und [nich]t befürchten muß, daß jeder Beweis von Hingebung als Kriecherei [ange]sehen, oder darauf spekulirt werde, um irgend ein unbequemes Recht [zu] beseitigen. Vollends in einem despotisch regierten Lande, mag man [den] Despotismus nun christlich oder türkisch nennen, wäre ein solches [Fes]t undenkbar.

In Mannheim hat eine Versammlung von Mitgliedern des Natio[nal]vereins beschlossen, darauf hinzuarbeiten, daß jedermann nach seinen [Kräf]ten wirke, daß ein deutsches Parlament einberufen werde auf Grund [der] Reichsverfassung, ja daß einstweilen ein Vorparlament zusammentrete. [E]s ist ganz wohlgemeint, wird aber wohl zu bald sein, so weit sind [wir] noch nicht, obgleich es in Deutschland zuletzt, wenn es so wie bis[her] fortgeht, ganz nothwendig dahin kommen muß, daß die Nation die [Sa]che selbst in die Hand nimmt und aus allen Kräften, mit allen ge[setzl]ichen Mitteln, Presse, Versammlungen, Adressen, Eingaben, was es [sei], schiebt, treibt und drängt, daß sie eine Gesammtvertretung bekomme. [Von] denen, deren Aufgabe es wäre, diesem Bedürfnisse, dessen Dringlich[keit] immer einer eifriger zugesteht als der andere, abzuhelfen, ist nichts [zu] erwarten. Der eine will nicht, der andere kann nicht, der dritte darf [nich]t, und so geht es fort. Unsere beiden größten Minister wechseln [Not]en, die nicht erbaulicher sein könnten, inzwischen werden die Schles[wig]-Holsteiner malträtirt nach Herzenslust und dabei an ihr „großes [Vat]erland“ angewiesen, der Zollverein ist in Gefahr zersprengt zu werden, [die] deutsche Flotte und die deutsche Küste bleiben so schutzlos als möglich [u.] s. w. u. s. w. Was übrigens die Note des Herrn v. Bismarck be[trifft], so darf man mit Bekümmerniß nicht verhehlen, daß sie bisher [nich]t so gebrandmarkt wurde, wie es der angedrohte offene Verrath an [der] Nation verdient. Das preußische Abgeordnetenhaus hätte wohl die [Au]fgabe, auch hier Freund und Feind einmal aufzuklären. Sollte man [nich]t am Ende genug haben zu reden — einem Manne gegenüber, bei dem [doc]h alles Reden nichts nützt, bei dem nur Ein Mittel hilft, das aber [die] preußische Volksvertretung nicht in Händen hat.

In Amerika fährt man fort, Schwarze als Soldaten einzureihen, [wenn] man will die festgesetzte Zahl noch erhöhen. Der Stein ist einmal [im] Rollen und die Sklaverei wird kein Mensch wieder so herstellen kön[nen], wie sie war. Uebrigens scheint den Amerikanern niemand einen [schlech]tern Dienst geleistet zu haben, als Frankreich mit seinen Bestrebun[gen], sich einzumischen. Die Amerikaner haben theils so viel National[stolz], theils so viel gesunden Verstand, daß sie jede unberufene Einmi[schu]ng eines Fremden auf's entschiedenste verabscheuen. Nun hat die [Skl]avenhalterpartei (man nennt sie dort seltsamerweise Demokraten) durch [al]lerlei Umtriebe es dahin gebracht, daß in den nördlichen, freien Staa[ten] selbst Widerspruch gegen den Krieg erhoben werde; da jetzt aber nur [die] Möglichkeit in Aussicht steht, daß Frankreich die Sklavenstaaten an[erke]nne, so reicht dieß schon hin, im Norden ihre Anhänger überall so [ve]rliebt zu machen, daß ihr Einfluß bedeutend abgenommen hat.

Die Schleswig-Holsteiner, d. h. genau genommen nur die letzteren, [hab]en beschlossen, sich an den deutschen Bund zu wenden. Guter Gott, [wä]re doch die bittere Pille schon verschluckt und die Blamage schon über[sta]nden, die uns da wieder bevorsteht.

Die Athener haben den bayerischen Consul in das Gefängniß ge[w]orfen und bis jetzt nicht herausgegeben. Dafür hat sie der Münche[ner] Volksbote tüchtig geschimpft, aber darum werden sie sich zunächst [we]nig kümmern. Wo aber ist der starke Arm, der hier schützt, wo ist [die] Flotte, die einige Kriegsschiffe in den Piräus entsendet, um den [Grie]chen einige Lectionen über Völkerrecht zu ertheilen? O Bundestag! Hannibal! was habt ihr gethan!

Deutschland.

München, 12. März. Die Lehrer Oberbayerns sprachen ihren Dank für die ihrem Unterstützungsvereine durch den Landrath zugewen-dete bedeutende Dotation durch Ueberreichung eines sehr schönen Gedenk-blattes an sämmtliche Landrathsmitglieder und die bei den Sitzungen desselben betheiligten k. Regierungsbeamten aus. Dasselbe ist nach der Anordnung des strebsamen Lehrers Kainz von Kechel von dem Maler Klimsch in sehr geschmackvoller Weise componirt und in der lithographi-schen Anstalt von Dr. Wolf u. Sohn dahier polychromisch vortrefflich ausgeführt. (B. Z.)

Augsburg, 13. März. Gutem Vernehmen nach ist Se. königl. Hoheit Herzog Ludwig in Bayern zum Obersten des hiesigen Chevau-leger-Regiments König ernannt und der gegenwärtige Oberst dieses Re-gimentes Freiherr v. Lamotte als Oberst nach Nürnberg versetzt worden. (N. A. Z.)

Lindau, 12. März. Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen zum Landtage herrscht im Allgäu schon große Rührigkeit. Der Handels-vertrag und die Anhänger des Nationalvereins dürften dort auf die Wahl der Landtagsabgeordneten einigen Einfluß äußern. (B. Z.)

Kassel, 12. März. In der heutigen Sitzung der Ständever-sammlung ist der Antrag des Verfassungsausschusses auf Entschädi-gung der Staatsdiener, denen auf Grund des provisorischen Gesetzes vom 14. Juli 1851 ein Viertel des Gehalts entzogen wurde, einstimmig an-genommen worden. (T. N.)

Berlin, 11. März. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Fast sämmt-liche Blätter der Opposition fahren fort, die Lage unseres Vaterlandes in Folge der polnischen Angelegenheit als eine äußerst schwierige und bedrohte darzustellen. Für unsere Leser dürfen wir jedoch nach allseitiger und zuverlässigster Erkundigung wiederholt versichern, daß alle jene be-sorglichen Angaben nicht bloß nach der begründeten Ueberzeugung in Regierungskreisen, sondern auch nach den Auffassungen der einsichtigsten politischen und diplomatischen Personen vollständig grundlos sind, und daß die Klärung der politischen Situation, wie sie seit vierzehn Tagen eingetreten ist, jede ernstere Besorgniß wegen einer bedrohlichen Entwick-lung beseitigt hat.“

Königsberg, 7. März. Der durch die Graudenzer Vorgänge zu trauriger Berühmtheit gelangte Hauptmann v. Besser ist einem un-heilvollen Schicksale verfallen. Derselbe ist gestern in Folge offen aus-gebrochenen Wahnsinns nach der Provinzial-Irrenanstalt Allenberg ge-bracht worden, woselbst auch sein Vater, ein mit dem eisernen Kreuze geschmückter Offizier, bereits seit 30 Jahren detinirt ist. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Anfänge der Krankheit auf Jahre zurück-reichen. Man hofft allgemein, daß diese Katastrophe nicht ohne günsti-gen Einfluß auf das fernere Schicksal der unglücklichen früheren Unter-gebenen des Mannes bleiben wird. (Das wär' aber auch arg, wenn eine solche Erscheinung den Einfluß nicht hätte. Traurig genug, daß unter solchen Verhältnissen so viele rechtschaffene Menschen nur eine Zeit-lang unschuldig leiben müssen.)

Breslau, 13. März. Die „Schlesische Zeitung“ schreibt aus Kattowitz vom 12. März: Heute ist eine Insurgentenschaar mit den Russen bei Sosnowice zusammengestoßen. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Die russischen Beamten waren bereits wieder ihres Amtes ent-setzt, als unerwartet russisches Militär eintraf, die Insurgenten zersprengte und einen Theil derselben auf preußisches Gebiet trieb. (T. N.)

Großbritannien.

London, 10. März. Aus dem vom Lord-Oberkämmerer ver-öffentlichten langen Programm für die kronprinzliche Hochzeit, welche an diesem Tage bevorstand, sind folgendes die wesentlichsten Punkte: Die Trauung ist auf halb 1 Uhr Nachmittags in der St. Georgskapelle des Windsorschlosses festgesetzt. Die Königin wohnt der Feier privatim bei; die Botschafter und die andern Mitglieder des diplomatischen Corps, welche eine Einladung empfangen haben, nehmen die Gallerie nördlich vom Altar ein, die Minister die in dem Chor für sie reservirten Sitze. Die Ritter des Hosenband-Ordens sind in ihrem vollen Ornat anwesend. Die kgl. Gäste werden durch den Ceremonienmeister in den Chor der Capelle geleitet, wo sie ihre Sitze an den Stufen des Altars nehmen; es sind folgende: S. H. der Maharadschah Delip Sing (bekanntlich zum Christenthum übergetreten), Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, Prinz von Leiningen, der Herzog von Holstein-Glücksburg, Prinz Au-gust von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinzessin Dagmar, Prinz Wilhelm

und Prinz Friedrich von Dänemark, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Graf von Flandern, die Herzogin von Brabant, Prinzessin Christian von Dänemark, die Mutter der Braut, mit Prinzessin Thyra und Prinz Waldemar von Dänemark. Um ¾ auf 12 Uhr fahren die Kronprinzessin von Preußen mit Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen, Prinz Arthur, Prinz Leopold, Prinzessin Helena, Prinzessin Louise und Prinzessin Beatrice, die Herzogin von Cambridge, Prinzessin Marie von Cambridge vom Schloß nach dem Westeingange der St. Georgskapelle; ihnen folgen die Beamten des Haushalts der Königin. Beim Eintritt dieses Zugs spielen die Orgel und das k. Musikcorps den Beethoven'schen Siegesmarsch, während dessen die Hoheiten ihre Plätze auf der Erhöhung des Altars einnehmen. Der Lord-Chamberlain empfängt darauf an dem Westeingang S. k. H. den Bräutigam nebst seinen Führern, dem Kronprinzen von Preußen und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und dem Gefolge Ihrer Hoheiten, die um 12 Uhr vom Schloß abfuhren; dieselben werden bei ihrem Eintritt von den Klängen des Mendelssohn'schen Marsches aus der „Athalie" empfangen. Um 12¼ Uhr fährt die Braut, begleitet von ihren Führern, dem Prinzen Christian von Dänemark und dem Herzog v. Cambridge, vom Schloß ab, und wird ebenfalls am Westeingang der Capelle vom Lord-Chamberlain empfangen, und die acht Brautführerinnen schließen sich dem Zug an. Bei ihrem Eintritt spielt die Musik Händels Marsch aus „Joseph." Wenn die Braut ihren Sitz auf dem Chor links von der Altarerhöhung genommen hat, wird ein Choral gesungen, und der Gottesdienst beginnt. Der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von London, von Oxford, von Winchester, von Chester, und der Dechant von Windsor stehen an dem Altar. Nach dem ersten Segen, der Absingung des 67sten Psalms und dem zweiten Segen schließt der Erzbischof von Canterbury die Ceremonie mit dem Communionssegen. Beim Ausgang aus der Capelle wird das Beethoven'sche Hallelujah aus dem „Oelberg" gesungen. Das neuvermählte Paar und die kgl. Hoheiten kehren nach dem Schlosse zurück, wo das Eheprotokoll aufgenommen und darauf in der St. Georgshalle ein Dejeuner servirt wird. — Der Hochzeitsanzug der Prinzessin Alexandra besteht aus einem Kleide von perlweißer Seide, gestickt mit Rose, Distel und Klee, unten eingefaßt mit vier Reihen von Silberstreifen; die Schleppe ist von carmoisinfarbigem Sammet, und mit denselben Emblemen der drei Reiche in Silber gestickt wie das Kleid. Mieder und Aermel sind von denselben kostbaren Stoffen.

Am 9. Nachmittags hatten der Lordmayor und der Gemeinderath von London die Ehre, auf Windsorschloß empfangen zu werden, um der Prinzessin Braut den kostbaren Diamantenschmuck, Halsband und Ohrringe (im Werth von 10,000 Pfd. St.) zu überreichen, welche die Stadtgemeinde London J. k. Hoheit zum Hochzeitgeschenk bestimmt hat. Das Halsband besteht aus 32 Golconda-Diamanten in altem englischen Schnitt, und der Mittelstein wiegt 13 Karat und 31 bis 32 Gran. Die Schönheit liegt in der Gleichheit und Harmonie der Größe, Gestalt und des Feuers. Die Ohrringe zeichnen sich durch sehr große Obersteine und Tropfen (tops and drops) aus; die ersten wiegen 12½ und die letztern 17¼ Karat. Das Gesammtgewicht des Schmucks beträgt mehr als 171 Karat. Der Lordmayor hielt an die von ihrem Bräutigam, ihren dänischen Verwandten und ihrem künftigen Hofstaat umstandene Prinzessin eine Anrede, worauf die Dame huldvoll lächelnd sich bedankte, und sich die einzelnen Mitglieder der Municipalität, Aldermänner und Sheriffs vorstellen ließ, welche dann in die St. Georgskapelle geführt wurden und die Anstalten für die morgige Feier ansehen durften.

London, 11. März. Gestern also wurde die Trauung des Prinzen von Wales mit feierlichstem Pomp, ganz dem Program gemäß, vollzogen. Die Prinzessin war tief ergriffen. Hr. Frith wird, im Auftrag der Königin, ein großes Bild der Trauungsfeier malen. Das neuvermählte Paar reiste sofort auf der Eisenbahn nach Southampton ab, und fuhr von dort, nachdem noch eine Glückwunschadresse der Stadt entgegengenommen war, nach der Insel Wight über, um in Osborne die Honigwochen zu verbringen. Der Tag ward im ganzen Vereinigten Königreich festlich mitbegangen, und Abends waren London, wenigstens in allen seinen Hauptstrassen (mit besonderm Effekt die St. Paulskirche) Edinburg, Dublin, und wahrscheinlich die Mehrzahl der größern Provinzialstädte, glänzend beleuchtet. Die Londoner Theater gaben Festvorstellungen bei freiem Eintritt. Parlamentshaus und Börse blieben geschlossen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Sechster Fall,

verhandelt Freitag den 13. März.

Anklage gegen den ledigen Metzgergesellen Carl Theodor Steinlein von Pappenheim wegen Verbrechens des Raubes und Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Kanzler.

Geschworne: die HH. 1) Görner, 2) v. Grundherr, 3) Reichert, 4) Goppelt, 5) Häberlein, 6) Birkmeyer, 7) Karl Müller, 8) Rösch, 9) Ott, 10) Pfann, 11) Leonh. Müller, 12) Bühringer.

Theodor Steinlein, welcher als Soldat des 7. Infanterie-Regiments von den Militärgerichten bereits im Jahre 1858 wegen gemeinen Verbrechens des Diebstahls, wegen polizeilich strafbarer Urkundenfälschung und anderer Reate mit Arbeitshaus in der Dauer von 5 Jahren bestraft war, begab sich nach Entlassung aus der Strafanstalt im vorigen Jahr auf die Wanderschaft. Auf der Rückreise von Wien, woselbst er vergebens Arbeit gesucht hatte, traf er mit dem Sattlergesellen Eduard Gintner von Freistadt zusammen, und während sie mit einander — Gintner etwas voraus — gegen Efferding zugingen, auf einer theilweise von Wald gedeckten Straßenstelle, fühlte plötzlich Gintner einen Stich im Genicke, und als er sich umsah, erhielt er noch mehrere Hiebe mit einem Stocke auf den Kopf. Gintner fing an zu schreien und lief davon, wurde aber von Steinlein einen Büchsenschuß weit verfolgt, bis sie einen Bauern auf dem Felde ansichtig wurden, worauf Steinlein zurückblieb und von der Verfolgung abstand. Der Angeklagte gesteht zu, worauf auch die Umstände hinweisen, daß er den Angriff auf Gintner in der Absicht unternahm, die bei demselben vermuthete Baarschaft sich anzueignen. Nur behauptet der Angeklagte, dem fliehenden Gintner gar nicht nachgelaufen, sondern gleich davon gelaufen zu sein, weil er sich gefürchtet habe, es möchten auf das Schreien des Gintner Leute herbeikommen.

Diese That ist von der Anklage als das Verbrechen des Versuches zum Verbrechen des Raubes charakterisirt. Steinlein konnte nicht sogleich aufgegriffen werden, sondern gelangte in seine Heimath, wo er seine verbrecherische Lebensweise fortsetzte und mehrere Betrügereien dadurch verübte, daß er mittelst in den einzelnen Fällen wechselnder Vorspiegelung falscher Thatsachen 4 Personen getäuscht und an ihrem Vermögen im Gesammtbetrage von circa 100 fl. benachtheiligte. Obgleich diese Betrugshandlungen, einzeln betrachtet, nur als Vergehen erscheinen, werden sie doch wegen des Zusammenflusses nach Art. 320 Abs. 2 des St.-G.-B. zum Verbrechen. Auch die Betrügereien gestand der Angeklagte im Wesentlichen zu. In dem Plaidoyer wurde hauptsächlich die Frage erörtert, ob nicht ein strafloser Versuch des Raubes vorliege, weil die Vollendung desselben durch freiwilligen Abstand des Angeklagten, und nicht — wie es das Gesetz verlangt — nur wegen äußerer, vom Willen des Thäters unabhängiger Umstände unterblieben ist. Die Geschwornen (Obm. Hr. von Grundherr) erklärten den Angeklagten sämmtlicher ihm zur Last gelegter Reate im Sinne der Anklage für schuldig, worauf derselbe vom Schwurgerichtshof zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 7 Jahren verurtheilt wurde.

Berichtigung: Bei dem fünften Falle war nicht, wie es in dem gestrigen Berichte heißt, Hr. Leonh. Müller, sondern Hr. Weber von Schwabach Obmann, und beim vierten Falle waren nicht, wie am Schlusse des vorgestrigen Berichts notirt ist, von der Staatsanwaltschaft nur 8, sondern 12 Jahre Zuchthausstrafe beantragt worden.

Volkswirthschaftliches.

F. Dresch- und Futterschneid-Maschinen.

In dem verehrlichen Ansbacher Morgenblatt wurde unlängst erwähnt, daß auf dem Gute des Frhrn. v. Süßkind zu Dennenlohe eine Dreschmaschine aus der Rapp'schen Maschinenfabrik in Göppingen (Württemberg) aufgestellt sei. Es ist nun gewiß zum Nutzen der Landwirthe, welche gesonnen sind, sich derartige Maschinen anzuschaffen, Folgendes der Erwähnung werth: Die aus Eisen construirte Dreschmaschine wird durch einen eisernen Göppel für 2 Zugthiere (2 Pferdekraft) sehr leicht in Gang gebracht und mit wenig Anstrengung erhalten. An derselben ist ein Strohschüttel-Apparat angebracht, der das Stroh ganz rein ausschüttelt und selbst auf die Seite schafft. Unter der Maschine befindet sich eine durch dasselbe Getrieb in Bewegung gesetzte Putzmühle, sehr guter Construktion, die das ausgedroschene Getreide sogleich aufnimmt und daselbe so rein putzt, daß es zu jedem Bedarf verwendet werden kann. Die Maschine drischt jede Fruchtgattung, ohne dieselbe zu beschädigen, ganz rein aus, und je nach Gattung in einer Stunde 1½ bis 2 Schober große Garben. Zur Bedienung, und zwar vom Anfang an bis das Getreide in den Sack kommt, sind incl. des Viehtreibers 6 Personen erforderlich. — Aus derselben Fabrik wurde auch eine Futterschneidmaschine mit Schwungrad bezogen, welche durch denselben Göppel mittelst einer 130 Fuß (der Baulichkeit hier nothwendig) langen Transmission in Bewegung gesetzt wird, aber dennoch mit solcher Kraft und Geschwindigkeit geht, daß in 1 Stunde 6 Ctr. kurzes Pferde- oder 9 Ctr. Rindviehfutter geschnitten wird. Die Maschine selbst zieht das Futter so rasch ein, daß zwei Personen mit der Einlage vollauf zu thun haben. Auch mittelst Handgetriebe erweist diese Maschine sehr befriedigende Resultate, indem durch zwei Personen am Triebel und eine Person zum Einlegen in 10 Minuten 1 bayer. Ctr. Heu und Stroh zusammen geschnitten werden kann. Daß auch das Vieh solches Futter, das mit der Maschine gedroschen ist, lieber frißt, indem es weicher ist als ein anderes, versteht sich von selbst. Beide Maschinen aus der Rapp'schen Fabrik können wegen ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit und soliden Arbeit, sowie auch deshalb, weil sie sehr wenig Platz einnehmen, bestens empfohlen werden von einem Augenzeugen.

Eßlingen, 9. März. In der heutigen, durch den Freiherrn v. Varnbüler präsidirten Generalversammlung der würtembergischen Baumwollspinnerei und Weberei war aus dem Direktionsbericht zu entnehmen

die in einer früheren Generalversammlung beschlossene Vermehrung
: 27,000 auf 44,000 Spindeln im Laufe des letzten Jahres zwar
tändig zur Ausführung, jedoch wegen der allgemeinen Baumwollkrisis
zum geringen Theil in Betrieb kam, während es gelang, den frühe-
Bestand im vollen Betrieb zu erhalten. Die noch rechtzeitigen Ein-
fe des Rohstoffes, sowie einzelne Nachkäufe unter ebenfalls günstigen
njunkturen ergaben eine günstige Bilanz, welche gestatt.n wird, den
ionären 10 pCt. zu gewähren und den Reservefonds angemessen zu
nken. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß nicht sowohl der
kauf der Fabrikate, als der Gewinn am Rohstoff das günstige Re-
at lieferte. (Schw. M.)

Das österr. Finanzministerium macht bekannt, daß die Einkreuzer-
Einhalbkreuzerstücke von Konventionsmünze mit Ende August d. J.
r Umlauf gesetzt werden. Vom 1. Sept. an werden diese Münzen
noch als Kupfermaterial nach dem Gewichte eingelöst.

Den großen Schweizer Uhrenfabriken hat der amerikanische
g Arbeit und Geld gebracht. Es traf nämlich im vorigen Jahre
große Bestellung billiger silberner Taschenuhren für die Unions-
te ein. So kam es, daß die Schweiz 1862 400 Centner Uhren
: ausführte, als im Vorjahr, nämlich 1959 Centner. Im Jahre
0 betrug die Ausfuhr 1790 Centner.

Paris, 13. März. Der „Moniteur" veröffentlicht den Bank-
ecis. Zugenommen hat der Baarfonds um $54\frac{1}{5}$ Mill., die Schatz-
: um 9 Mill., die Conticorrenti der Privaten um $\frac{3}{4}$ Mill. Ab-
mmen hat das Wechselportefeuille um $61\frac{2}{5}$ Mill. Die Vorschüsse
Renten?) um $33\frac{1}{2}$ Mill. Der Notenumlauf um $51\frac{1}{3}$ Mil-
n. (T. N.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 12. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
n	18	12	—	—	—	—	Gerste	10	24	—	–	–	12
	12	48	—	12	—	—	Haber	5	54	—	—	—	12

Wassertrüdingen, 13. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
n	18	21	—	—	—	—	Gerste	11	48	—	—	—	—
	13	24	—	—	—	—	Haber	5	42	—	—	—	—

Oettingen, 11. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
n	18	39	—	21	—	—	Gerste	10	18	—	—	—	19
	13	—	—	—	—	—	Haber	5	58	—	—	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 12. März.

a) Staats-Papiere:

r. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	$100\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$% „ 1jähr.	103 P.	„ $3\frac{1}{2}$% „	$95\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% „ $\frac{1}{2}$ „	$101\frac{1}{4}$ P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	$82\frac{1}{4}$
4% „ 1 „	$101\frac{1}{2}$ P.	„ 5% Nation.-Anl.	69
4% „ $\frac{1}{2}$ „	$101\frac{1}{2}$	„ 5% Metall.	$63\frac{7}{8}$ P.
4% „ Anl.-R.	$101\frac{3}{4}$ P.	„ $4\frac{1}{2}$% „	$55\frac{1}{2}$
b. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	$105\frac{3}{4}$ P.	Preuß. 5% Obligationen	$106\frac{1}{4}$ P.
4% „	$101\frac{1}{4}$ P.	„ $4\frac{1}{2}$ „	$100\frac{1}{4}$
$3\frac{1}{2}$% „	$97\frac{3}{4}$ P.	„ $3\frac{1}{2}$% St.-Sch.-Sch.	$89\frac{3}{4}$ P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

r. Bank-Akien	860 P.	Frankfurter Bank-A.	$134\frac{3}{4}$ P.
rr. „	819	Darmst. Bank-A.	240
Credit-Bank-Akt.	$220\frac{1}{2}$	Weimarer Bank-A.	90 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

r. Ostb. (voll)	$116\frac{1}{4}$ P.	Oesterr. Staatsb.	$236\frac{1}{2}$
„ (30% Einz.)	$115\frac{3}{4}$ P.	„ „ Prior.	$56\frac{1}{4}$ P.
.-Verb.	$144\frac{3}{4}$	„ Elis.-B.-Akt.	129
„ $4\frac{1}{2}$% Prior.	$101\frac{1}{4}$ P.	„ „ Prior I.	86 P.
„ 4 % „	$99\frac{3}{4}$ P.	„ „ „ II.	$79\frac{3}{4}$ P.
bahn	$108\frac{1}{2}$	Böhm. Westb.-Akt.	$71\frac{1}{4}$ P.
fl. Dürkh.	$101\frac{1}{4}$ P.	„ „ Prior.	$85\frac{3}{4}$ P.

d) Anlehens-Loose:

ach-Gunzenh. 7 fl.	$12\frac{3}{4}$	Großh. Hess. 50 fl.	$133\frac{1}{4}$
rr. 4% 250 fl. v. 54	79 P.	„ „ 25 fl.	$38\frac{1}{2}$ P.
5% 500 fl. v. 60	82 P.	Bad. 50 fl.	—
250 fl. v. 39	$130\frac{1}{2}$ P.	„ 35 fl.	$55\frac{1}{2}$ P.
100 fl. Cred.Pr. v. 58	$138\frac{1}{2}$ P.	Naff. 25 fl.	$38\frac{1}{2}$ P.
ff. 40 Thlr.	$56\frac{3}{4}$	Schwed. 10 Thlr.	$10\frac{1}{2}$ P.

e) Wechselkurs: Wien $101\frac{1}{4}$

Frankfurt, 13. März.

Oest. 5% Nat.-Anl.	69
„ 5% Metall.	$63\frac{1}{4}$ P.
„ Bank-Aktien	822
„ Credit-Bank-Aktien	220
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$78\frac{3}{4}$
„ ditto v. 1858	138
„ ditto v. 1860	82
„ Elisab.-Pr.-Akt.	$85\frac{3}{4}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$144\frac{3}{4}$
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	$116\frac{1}{2}$
Wechselkurs — Wien	$101\frac{1}{2}$

Wien, 13. März.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,25
„ 5% Metall.	74,90
„ Bank-Akt.	805
„ Credit-Bank-Aktien	215,30
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,65
„ ditto v. 1858	135,90
„ ditto v. 1860	93,70
„ Westb.-Prior.	97,25
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
„ Staatsb.-Aktien	235
„ Nordbahn-Aktien	189,10
Wechsel — Augsburg	96,90

Vermischtes.

= Ansbach, 14. März. In Würdigung der Verdienste derjenigen Geistlichen, Schullehrer und Gemeindebeamten, welche sich einer hervorragenden Thätigkeit im Unterrichts- und Erziehungswesen befleißen, hat Se. Maj. der König geruht, allerhöchst belobende Anerkennung auszusprechen, und zwar (für Mittelfranken) a) aus der Zahl der Geistlichen: dem prot. Dekan, Pfarrer und Lokalschulinspektor Jul. Stadelmann zu Leutershausen, dem prot. Dekan und Distriktsschulinspektor Käppel zu Infingen, dem prot. Pfarrer und Distriktsschulinspektor Bechmann zu Mögeldorf, dem kath. Lokal- und Distriktsschulinspektor Pfarrer Benno Petermaier in Haunstetten; b) aus der Zahl der Schullehrer: dem prot. Schullehrer Georg Christ. Friedr. Fleischmann zu Ansbach, dem prot. Schullehrer Joh. Leonh. Käppel zu Feuchtwangen, dem kath. Schullehrer Andreas Mayer zu Erlangen, dem kath. Schullehrer Carl Eugen Leinberger zu Eichstätt; c) aus der Zahl der Gemeindebeamten: dem rechtskundigen Bürgermeister Strobel zu Schwabach; dem rechtskundigen Bürgermeister Ammon zu Neustadt a. d. A., dem Stadtgemeinde-Vorstand Fleischmann zu Baiersdorf, dem Gemeindevorsteher Lunz zu Unterschweinach und dem Gemeindevorsteher Kern zu Sündersbühl.

Fürth, 13. März. Gestern Morgen brach das Gerüste, welches zur Aufschüttung des Eisenbahn-Dammes bei der Nürnberg-Würzburger Bahn die Rollwägen trägt, und stürzten 4 mit Sand beladene Wagen und 12 Arbeiter in eine Tiefe von mehr als 30 Fuß. Es war dies die erste Wagenladung, welche das Gerüste auf dieser Stelle befuhr. Sechs von den Arbeitern mußten mehr oder weniger beschädigt in das Krankenhaus gebracht werden.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. März.*)

Genehmigt wurden: die Baugesuche des Kaufmanns J. Röder, jun., des Liqueurfabrikanten J. G. Langkammerer und des Kaufmanns J. Andr. Kuch von hier; — ebenso wurde genehmigt: das Gesuch der Viktualienhändlersfrau Anna Hanikel um eine Lizenz zum Betriebe des Putz und Frauenkleidermachergeschäftes. Weiter wurde Beschluß gefaßt, daß vom nächsten Schuljahre an in den Mittel- und Oberklassen der deutschen Schulen der Zeichenunterricht obligatorisch einzuführen und dieser Unterricht dem rühmlich bekannten Bildhauer und Zeichner Hrn. Hanns Paul Hönig zu übertragen sei.

*) Die Redaktion sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß in ihrem Blatte durchaus nicht über alle in den öffentlichen Magistratssitzungen zur Berathung und Beschlußfassung kommenden Gegenstände, sondern nur über solche referirt wird, welche von allgemeinerem oder mindestens doch größerem lokalen Interesse sind.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Montag den 16. — und zur Aushebung u. Einreihung übermorgen — Dienstag den 17. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 7. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Sonntag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 240 von 486) der Bezirksämter 1) Scheinfeld (Landgerichte Scheinfeld und Mkt. Bibart), 2) Schwabach (Landgerichte Schwabach und Roth), aus welchen unter 1) 76 und unter 2) 103, zusammen 179 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag den 16. März Vormittags 10 Uhr

vom unterfertigten k. Rentamte im Amtslokale die Aushebung der Senkgrube im hiesigen
nasialgebäude an den Meistabbietenden in Ausführung vergeben.
Die Bekanntgabe der Bedingungen geschieht unmittelbar vor der Verhandlung.
Ansbach, den 11. März 1863.

Königliches Rentamt Ansbach.
Reth.

Bekanntmachung.

Am 4. November 1862 wurde die ledige Babetta Raum von Erlangen und der Schuh-
ergeselle Peter Sack von Schweinau wegen verschiedener in hiesigen Kaufläden verübter Dieb-
e in die dießgerichtliche Frohnveste zur Haft gebracht, und wurden beide durch Erkenntniß des

Holzversteigerung.

(Forstwartei Oberbachstetten, Revier Colmberg.)

Mittwoch den 18. März: 57 harte und 4 weiche Stämme, 17 harte und 8 weiche Blöche, 1 harte starke Stange, 100 Hopfenstangen, 20 Klftr. hartes und 9 Klftr. weiches Scheitholz, $5\frac{1}{4}$ Klftr. hartes und $1\frac{1}{4}$ Klftr. weiches Prügelholz, $1\frac{3}{4}$ weiche Asthaufen, 909 harte und 149 weiche Wellen. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Stern zu Oberbachstetten.

4. Zwei gute Jagdstücke, **Oelgemälde**, je 3 □' groß, sind äußerst billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

k. Bezirksgerichts Ansbach dd. 10. Januar 1863, confirmat durch Erkenntniß des k. Appellhofes zu Eichstätt dd. 6. Februar 1863 und zwar die Raum zu vierjähriger, der Sack zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unter den von der Raum bei ihrer Einlieferung besessenen Gegenständen finden sich nachstehende:

1) ein Stück carrirter baumwollener Kleiderstoff,
2) ein Stück desgl. blaugrüncarrirt,
3) ein Stück desgl., eine Elle haltend;

unter den dem Sack abgenommenen ein Fingerring.

Da nun erheblicher Zweifel besteht, ob diese Gegenstände auf rechtmäßige Weise in den Besitz der Raum gelangten, so ergeht andurch an desfallsige Eigenthümer die Aufforderung, ihre Eigenthumsansprüche innerhalb 4 Wochen präklusiver Frist von heute an gerechnet bei unterfertigtem Untersuchungsgericht geltend zu machen, indem nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist genannte Stoffe an die Raum ausgeantwortet werden würden.

Ansbach, den 12. März 1863.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte Ansbach.
Gutschneider.

Sperr.

---

5. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei dem erstgenannten Termine **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 12. März 1863.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

---

6. Heute früh um halb ein Uhr starb nach mehrmonatlichem schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater,

der kgl. Finanz-Rechnungskommissär

Johann Nepomuk Hakl dahier,

im 56. Lebensjahre, welchen herben Verlust wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege, seinen geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen.

Ansbach, den 13. März 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am künftigen Sonntag den 15. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. März 1863.

Doktor und Friseur,
oder:
Der Mann der Abenteuer.

Original-Posse in 2 Abtheilungen und 2 Akte von Fr. Hoppe.

Montag den 16. März 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Vortheile der Schauspielerin Laura Naumann.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Original-Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung lade ich ergebenst ein. Laura Naumann.

---

11. Am **Montag den 23. dies Nachmittag 3 Uhr** werden im Wagenhöfer'schen Wirthshause dahier nachbezeichnete **Grundstücke**, nämlich

a) in der Stadtflur Ansbach
60 Dez. Wiese nächst der Wethgasse bei der Pferdeschwemme,
2 Tagw. 20 Dez. Acker am Zeilberg;

b) in der Ortsflur Elpersdorf
68 Dez. mittlerer Gartenacker und
84 Dez. Rubsteinacker an der Haupt straße nächst Elpersdorf gelegen

durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 13. März 1863.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Weidenbach.

Bräuerei- u. Oekonomieverkauf.

Die ehemals **Grumbachische Bräuerei** mit **Tafern-, Bäckerei- und Melberreirecht** mit 55 Tagw. der besten Felder und Wiesen wird im Ganzen oder bei verringertem Grundbesitz sammt Schiff und Geschirr verkauft. Bei geräumiger und guter freundlicher Einrichtung und vorzüglichen Lager-Lokalitäten ist diese Bräuerei nach Lage und Absatzgelegenheit eines schwunghaften Betriebs fähig.

Das Oekonomie-Inventar nebst sämmtlichem Vieh wird am **Montag den 16. März Früh 9 Uhr** verkauft, und einzelne Grundstücke täglich unter der Hand abgegeben.

---

13. **Freitag den 20 März Früh 9 Uhr** werden wegen Pachtabtretung bei dem Unterzeichneten auf dem Strassenhof einige Hundert Ctr. Heu und Grummet, 60—70 Schober Streu, dann 60 Schff. Haber und 20 Stück Mutterschaafe verstrichen, wozu höflichst Strichlustige eingeladen werden.

Däumler.

---

14. Unterzeichneter nimmt hiemit die gegen Herrn Baltasar **Schwab** von Niedereoberbach am 7. März l. J. im Muser'schen Wirthshaus zu Nehdorf ausgestoßenen Injurien als ungegründet und unwahr zurück.

Nehdorf, den 12. März 1863.

Georg Winkler.

---

15. Ein auswärtiges solides Mädchen, das sowohl zu häuslichen Arbeiten, als auch in einen Laden zu verwenden ist, wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition.

---

16. Eine Branntweinbrennerei ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 13. März. Der Herzog von Coburg ist gestern in Paris angekommen. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen den Herzog heute.

Krakau, 12. März. Abends. Langiewicz hat Jezioranski und Wallgorski zu Generalen ernannt, acht zum Tod Verurtheilte begnadigt, und Bauern, welche verwundete Insurgenten ausgeliefert, hängen lassen.

Athen, 7. März. Die Nationalversammlung hat eine Commission gewählt, welche mit dem Minister des Innern die Thronfolge berathen und selbstständig darin beschließen wird. Morailinis ist zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden.

— (Ueber Triest.) Es wird gemeldet: Der bayerische Consul habe eingestanden, daß er als Privatmann, und in der Ueberzeugung, für des Landes Bestes zu handeln, moralische Mittel anzuwenden suchte, um die Candidatur des bayerischen Prinzen Ludwig populär zu machen; nachdem sich aber die Nationalversammlung für Ausschließung der bayerischen Dynastie erklärte, sei er von seinem Unternehmen abgestanden. Die Kiste, worin angeblich Geld und compromittirende Papiere sich befanden, wurde sequestrirt. Ungefähr 10 Offiziere sind verhaftet und nach Aegina internirt worden. In Sparta, Kalamala, Tritala und Lokris fanden Demonstrationen für König Otto statt. Das Ausgabebudget wurde um 10 Mill. Drachmen herabgesetzt. Die Ausfuhr von Waffen und Munition wurde verboten. Die Commission zur Prüfung der Reclamation wegen der Privatcorrespondenz des vertriebenen Königs beantragt die Beibehaltung des status quo, bis die Nationalversammlung anders entschieden habe.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und ist am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 66. Prot.: Gertrud. Dienstag, den 17. März. Kath.: Gertrud. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 14. und 15. März. Amtliche Nachrichten. Der Revierförster Wilh. Hanus zu Iggelbach, Forstamts Elmstein, ist auf das Revier ...hofen im Forstamte Speyer versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar ...nz Gaul zu Elmstein zum Revierförster nach Iggelbach befördert worden; — ...Landgerichten Ludwigshafen und Fürth wird je ein Assessor beigegeben, und ist ...Assessor des Landgerichts Ludwigshafen der Rechtspraktikant und Vertreter der ...staatsanwaltschaft am genannten Gerichte, Eg. Löhr, ernannt; dann zum As...r des Landgerichts Fürth der Sekretär des Bezirksgerichts Nürnberg, Ludwig ...itner befördert, und zum Sekretär des Bezirksgerichts Nürnberg der Accessist ...s Gerichts, Bernh. Frhr. v. Hirschberg, ernannt worden. (S. Z.)

München, 15. März. Die griechischen Majestäten scheinen be...lich des künftigen Aufenthalts ihre Entscheidung zu Gunsten der Stadt ...nberg getroffen zu haben. Auf Befehl S. Maj. unseres Königs ...e nämlich vorgestern der Hofsekretär, Rath v. Hofmann, nach Bam...ab, um, wie man sagt, die Gemächer des dortigen prachtvollen Re...zschlosses einzusehen. Rath v. Hofmann traf gestern wieder hier ein. Uebersiedlung des Königs Otto und der Königin Amalie nach Bam... dürfte kaum vor dem kommenden Herbste stattfinden. (Js.-Ztg.)

München, 12. März. König Ludwig wird Ende April oder ...angs Mai von Nizza wieder hier eintreffen und sich sodann nach ...lheim begeben, um persönlich Anordnungen zur Eröffnung der auf Michaelsberge erbauten Befreiungshalle zu treffen.

Aus München 13. März schreibt man der A. Abdztg.: Eine ...in Ihr Blatt übergegangene Nachricht des „Fr. Kur." behauptet, ...ey die Frage wegen Gründung eines Polytechnikums und Umgestal...g der Gewerbschulen zu Realgymnasien vorläufig ganz beseitigt. Wir ...en nicht, aus welch besonders „guter Quelle" etwa der Korrespondent „Fr. Kur." jene Mittheilung geschöpft hat; soweit uns aber hierüber ...dingungen einzuziehen möglich war, ist vorläufig an jener Nachricht ...s Wahres und wird sich dieselbe wahrscheinlich auch künftig nicht be...rheiten. Weil erledigte Lehrerstellen an den beiden hiesigen technischen ...alen kürzlich wieder besetzt wurden, daraus jene angegebene Lösung schwebenden Frage abzuleiten, ist doch eine sonderbare Schlußfolgerung; ...daß dafür gesorgt werden muß, daß der Unterricht in verwaisten ...ziplinen wegen Vermeidung der Störung des ganzen Unterrichts an ...Schule so schnell als möglich wieder fortgesetzt werde, ist doch ein...tend. Ueberhaupt war auch von einer Umgestaltung der Realgym...en in Gewerbschulen nie die Rede, sondern es war unseres Wissens einmal die mögliche Umwandlung der einen oder der andern Ge...schule in ein Realgymnasium zur Sprache gekommen.

München, 14. März. Dem Direktor der k. Regierungs-Finanz...mer von Oberbayern, Matthias v. Liser, wurde in Anerkennung ...r vierzigjährigen treuen, eifrigen und ausgezeichneten Dienste das ...itterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

* Ansbach, 15. März. Der „Fränk. Kurier" vom Gestrigen ...lt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Der Keil in den ...wurgerichten", worin die jüngst erlassenen oberstrichterlichen Er...ntnisse, wie die Beschlüsse des gegenwärtig hier tagenden mittel...kischen Schwurgerichtshofes einer eingehenden Kritik deßhalb unter...n werden, weil in diesen Erkenntnissen und beziehungsweise Beschlüs...der neue Satz sich aufgestellt findet, daß das Gebiet der Geschwornen nur auf die Thatfrage beschränke, während dem Schwur...chtshofe die Entscheidung hinsichtlich der Schuldfrage (Rechtsan...dung) und der Strafzumessung zufalle, mit andern Worten, daß ...ie Fragestellung an die Geschwornen die Verbrechensbegriffsbezeichnung ...unehmen unterlassen werde. Wir haben bisher lediglich die That...dieser Unterlassung mit dem Bemerken, daß die Vertheidigung jedes...dagegen protestirte, constatirt. Wir begrüßen den das Irrthümliche Bedenkliche der neuen Theorie und Praxis mit allem Freimuth und juristischer Schärfe bekämpfenden und widerlegenden Artikel des ...nk. Kurier", indem auch wir es für Pflicht der Presse halten, ein...hen für das kostbare Gut der Schwurgerichte und unermüdet zur ...ehr eines drohenden Uebels mitzuwirken. Indem wir einstweilen jenen Artikel aufmerksam machen, werden wir in thunlichster Bälde bereits vor Erscheinen dieses Artikels gefaßte Absicht realisiren, den ...lichen Gegenstand in populärer Weise zu beleuchten.

Nürnberg, 14. März. Unter Bezugnahme auf das Versprechen, ...sich die Mitglieder des im Jahr 1861 bestandenen großen Sänger...usschusses nach vollbrachter Lösung der ihnen gewordenen Aufgabe gegeben haben — nämlich auf den Ruf der Vorstände wieder zusammenzutreten, wenn eine wichtige, das Wohl des Vaterlandes oder der Vaterstadt betreffende Frage auftauchen würde, haben die Herren Notar Lindner und II. Bürgermeister Seiler, die früheren Vorstände jenes Festkomité's, von dem engern Ausschuß hiezu ermächtigt, die gedachten Mitglieder auf Mittwoch den 18. ds. Abends zu einer Zusammenkunft im Gasthof zum „Adler" eingeladen, bei welcher die Abgeordnetenwahlen für Nürnberg zur Besprechung kommen sollen. (Nb. Korr.)

Berlin, 11. März. Es steht fest, daß ein Rundschreiben Lord Russels an die Unterzeichner der Wiener Verträge ergangen ist, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich zur Einwirkung auf die russische Regierung Behufs der Wiederherstellung der polnischen Verfassung von 1815 zu vereinigen. Diese Depesche ist auch hier eingetroffen. Im Ganzen hat man an leitender Stelle diesen Schritt nicht mit Unzufriedenheit aufgenommen, da man einerseits die Frage dadurch von Preußen abgelenkt sieht, andererseits aber annimmt, daß die betreffenden Verhandlungen unter den genannten Mächten sich sehr lange hinausziehen und inzwischen die Verhältnisse eine andere Gestalt angenommen haben werden.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 14. März. Abends. In der Kammer hat der Präsident des Cabinets eine Botschaft verlesen, welche die Arbeiten und die Aufführung der Versammlung tadelt, sie anschuldigt, das Budget nicht votirt, ja selbst durch das letzte Votum, welches die Erhebung nicht votirter Steuern untersagt, die Insubordination hervorgerufen zu haben. Die Botschaft erklärt die Session für geschlossen. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. März. In der heutigen Senatssitzung verlas Larabit den Kommissionsbericht über die Petitionen zu Gunsten Polens, der damit schließt: Bei der gegenwärtigen Lage und Angesichts der schwebenden Verhandlungen erachtet Ihre Kommission, aufgeklärt durch die empfangenen Mittheilungen und überzeugt, daß die Regierung für die polnische Frage thut und thun wird, was gerecht, möglich und politisch ist, die Ueberweisung der Petitionen an das Ministerium nicht für gerechtfertigt und schlägt vor, im Vertrauen auf die Weisheit des Kaisers zur Tagesordnung überzugeben. Die Verhandlung des Berichtes ist auf Dienstag festgesetzt. (T. N.)

Großbritannien.

London, 12. März. Gutem Vernehmen nach ist eine englische Note nach Petersburg abgegangen, deren Grundgedanken eine Verfassung für Polen, den Verträgen von 1815 gemäß, und eine Amnestie für die gegenwärtige Insurrektion bilden.

Rußland.

Warschau, 13. März. Die Insurgenten siegten am 5. bei Brzezinca, wo sie zwei Kanonen erbeuteten, und am 7. bei Wlodowa und Rataji. — Krakau, 14. März. Die Vorposten des Langiewicz stehen 3/4 Meilen von Miechow. Die Russen haben aus Olkusz, Wolbrom und Miechow Zuzüge erhalten; ein Angriff auf die Insurgenten wird erwartet. — Lemberg, 14. März. Privatnachrichten zufolge ist der Aufstand in Podolien ausgebrochen; bei Bar sollen einige Tausend Insurgenten stehen. (T. N.)

Breslau, 13. März. Die „Schles. Ztg." schreibt: Seit gestern Mittag fehlen alle Nachrichten aus Warschau. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge hätten die Insurgenten hinter Sosnowice mehrere Eisenbahnbrücken abgebrannt, um den Truppenzuzug zu verhindern. Die Insurgenten halten Dombrowa besetzt, wo Langiewicz Posto gefaßt haben soll, um auf einem günstigeren Terrain eine Schlacht zu liefern.

Von der Polengrenze, 13. März. Gestern wurde Langiewicz in Warschau zum Diktator proklamirt. Letzten Montag schlugen die Insurgenten die Russen unter Toll bei Myszewo im Gouvernement Plock; die Russen verloren 100 Todte.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Siebenter Fall,

verhandelt Samstag den 14. März.

Anklage gegen den ledigen Papiermachergesellen Sigmund Besold von Kittenberg, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Direktor Kraussold; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Accessist Hartwig.

Geschworne: die HH. 1) Weber, 2) Langguth, 3) Schuster, 4) Pfann, 5) Hauf, 6) Görner, 7) Scheiblein, 8) Ott, 9) Goppelt, 10) Leonh. Müller, 11) Rösch, 12) Scheller.

Sigmund Besold, schon seit mehreren Jahren der Geliebte der Magdalena Weigel zu Friedrichsgemünd, wußte, daß diese ihr älterliches zum Zweck der Erzielung der Verehelichung mit Besold erst vor kurzem erhobenes Vermögen, bestehend in 114 fl. baarem Gelde, in einer verschlossenen, unter der Bettlade versteckten Chatoulle aufbewahrt hatte. Am Montag den 16. Juni v. Js. machte nun die Weigel, nachdem sie Tags vorher nach ihrem Gelde gesehen hatte, eine Reise nach Nürnberg, wobei sie den Schlüssel zur Chatouille bei sich trug. Als sie Abends desselben Tages von Nürnberg zurückgekehrt war, fand sie, daß aus der in der Chatoulle befindlichen Baarschaft die Summe von 110 fl. entwendet und dagegen ein in ein Sacktuch zu dem Zwecke eingewickelter Stein hineingelegt war, um die Schwere des daraus genommenen Geldes zu ersetzen und den Diebstahl nicht schon durch Aufheben des Behältnisses bemerkbar zu machen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war der Diebstahl in der Weise verübt, daß der Dieb aus den an der Chatoulle befindlichen Charniere die Stifte mit irgend einem Instrumente herausnahm und so den Deckel aufhob. Der Verdacht fiel alsbald auf Besold, indem die Weigel das in dem Behältnisse zurückgelassene Sacktuch mit Bestimmtheit als dessen Eigenthum erkannte und außer jenem Niemand am kritischen Nachmittag in die Wohnung der Weigel kam. Besold begab sich gleich nach Ausführung der That über Nürnberg nach Frankfurt, von da nach Homburg, wo er das entwendete Geld beinahe vollständig verspielte. Dann ging er nach Straßburg und von da wieder nach Frankfurt, wurde dort wegen Unterschlagung mit 8wöchentlichem Gefängniß bestraft und dann an den k. Untersuchungsrichter zu Fürth ausgeliefert. Besold gesteht im Wesentlichen die Verübung des Diebstahls zu, will jedoch die Chatoulle mit dem rechten Schlüssel, den die Weigel, bevor sie noch nach Nürnberg ging, aus Versehen habe liegen lassen, geöffnet haben; auch will er die Absicht gehabt haben, der Weigel ihr Geld wieder zu geben. Die Verübungsweise der That bildet wegen des Erbrechens eines Behältnisses nach dem alten St.-G.-B. das Verbrechen des ausgezeichneten mit 4—8jährigem Arbeitshaus zu bestrafenden Diebstahls, nach dem neuen St.-G.-B. das mit 4—12jährigem Zuchthaus bedrohte Verbrechen des Diebstahls. Die Vertheidigung war bemüht, darzuthun, daß nicht ein „Behältniß" im Sinne des Gesetzes erbrochen wurde, indem darunter nur größere Verwahrungsmittel, wie Schränke, Commode u. dgl. zu verstehen seien, sowie daß durch das Herausschieben der an der Chatoulle befindlichen Stifte weder eine Erbrechung, noch gewaltsame Hinwegräumung, noch Beschädigung, noch Zerstörung stattgefunden habe. Auch in die heute den Geschwornen vorgelegte und von denselben (Obmann Hr. Scholler) mit „Ja" beantwortete Frage war die juristische Qualifikation des Verbrechens nicht mit aufgenommen. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, den Besold wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer 6jährigen, die Vertheidigung dagegen, denselben wegen Vergehens nur zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Schwurgerichtshof, von der Annahme ausgehend, daß die Art der Eröffnung der Chatoulle keinen Einbruch bilde, verurtheilte den Besold wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

München, 14. März. Bei der heute erfolgten weiteren Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden nachverzeichnete Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen. Hauptserie **12**, Endnummer 65, **41** — 55, **14** — 17, **4** — 83, **42** — 18, **7** — 94, **91** — 04, **60** — 80, **78** — 87*, **48** — 58, **86** — 02, **111** — 05, **101** — 34, **70** — 55*, **65** — 39, **81** — 67, **88** — 15, **74** — 14, **67** — 16, **47** — 77, **103** — 70*, **31** — 82*, **101** — 100, **23** — 68, **38** — 94, **91** — 92, **39** — 90*, **114** — 30, **46** — 25, **67** — 65, **34** — 26, **42** — 92, **108** — 91, **117** — 14, **7** — 76*, **90** — 15, **57** — 60, **92** — 07, **44** — 93, **11** — 77, **84** — 91, **24** — 25, **62** — 69, **39** — 40, **49** — 09, **67** — 64, **25** — 70, **22** — 67*, **88** — 39, **41** — 43, **93** — 10, **100** — 91, **48** — 31, **67** — 05, **85** — 88*, **50** — 71, **22** — 53, **102** — 05, **55** — 53, **27** — 79, **97** — 01, **34** — 61, **100** — 93, **32** — 31, **24** — 32, **49** — 46, **85** — 32, **19** — 36, **66** — 24, **39** — 94*. Die mit * bezeichneten Nummern sind an die Stelle der vorausgehenden bereits früher gezogenen Nummern getreten. Mit der Heimzahlung der verloosten Beträge wird sofort begonnen und können dieselben bei dem 4proc. Eisenbahn-Anlehen wieder angelegt werden.

München, 15. März. Die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Erwerbung und zum erweiterten Fortbetriebe der seitherigen mechanischen Ziegelei und Kalkbrennerei des Joh. Konrad Rogler in Erlangen unter der Firma: „Maschinen-, Ziegelei-, Thonwaaren-, Kalk- und Cementfabrik zu Erlangen" mit dem Sitze in Erlangen auf Grund der von dem Fabrikbesitzer Joh. Konr. Rogler vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einem Grundkapitale von 168,000 fl., welches auf 336 Stück Aktien à 500 fl. auf den Inhaber oder im Falle besonderen Verlangens auf Namen lautend begeben wird, hat auf die Da[illegible] von 99 Jahren die allerh. Genehmigung erhalten.

Ludwigshafen, 13. März. Die hiesige großartige Aktienbra[illegible]rei unter Pschorr's Leitung sendet ihr Bier nach allen Windrosen [illegible] da es sehr gut ist und bedeutende Nachfrage hat. — Das Eis, welc[illegible] die Brauerei anfänglich vom Bodensee, später vom Mummelsee bez[illegible] hat 14,000 fl. gekostet.

* **Baumwolle.** Aus einem Berichte von Liverpool, 6. M[illegible] (in der „Preuß Handelsztg.") wird Folgendes entnommen: Ge[illegible] kamen die Berichte der pr. „Etna". Das Washington-Cabinet hat [illegible] dahin ausgesprochen, daß es jeden Versuch für eine Intervention [illegible] Europäischer Seite als eine Kriegserklärung betrachten würde. Am [illegible] März wird der Congreß geschlossen, um vor Dezember nicht wieder [illegible]öffnet zu werden; Lincoln hat während dieser Zeit freie Hand, und [illegible] heißt, daß er eine streng konservative Politik verfolgen werde. Eben[illegible] sprechen sich Berichte aus dem Süden dahin aus, daß man dort n[illegible] mehr auf Fortdauer des Krieges rechne, so lange Lincoln Präsident bl[illegible] — Nur allein die Times, in ihrer systematisch drückenden Tendenz [illegible]harrend, sucht diesen Berichten wieder eine nachtheilige Deutung zu [illegible]ben. Von allen anderen Seiten wurden sie günstig aufgenommen, [illegible] bei 7000 Ballen Umsatz wurde gestern vielfach ein Avanz von 1/4 a [illegible] auf Surate, 1/2 d auf Brasil, 1/2 a 1 d auf Mako gegen die niedr[illegible]sten Abschlüsse der ersten Tage erzielt. — Es tritt immer deutlicher [illegible] vor, daß wie die Rohstoffe in den Händen der Spinner, so die Wa[illegible]renvorräthe in Händen der Händler und Detaillisten hier wie auf d[illegible] Continente als sich auf der niedrigsten Ebbe befindend, angesehen werd[illegible] müssen. Vielseitig wird davon auf eine baldige Besserung des allgem[illegible]nen Geschäfts geschlossen. Die Baumwollverschiffungen nach den Ve[illegible]einigten Staaten gehen rege voran. Blocade Baumwolle ist für die[illegible] Zweck aber nicht anzubringen. Es ist auch plötzlich wieder die Lust [illegible] Geschäfte in Surate auf Lieferung erwacht.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 15. März.		Wien, 14. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81[illegible]
„ 5% Metall.	63 1/2	„ 5% Metall.	74[illegible]
„ Bank-Aktien	820	„ Bank-Akt.	801
„ Credit-Bank-Aktien	218 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	214[illegible]
„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	78	„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	92[illegible]
„ ditto v. 1858	138 1/2	„ ditto v. 1858	135[illegible]
„ ditto v. 1860	81 3/4	„ ditto v. 1860	93[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 7/8	„ Westb.-Prior.	9[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	145 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	43[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	23[illegible]
Ditto volleingezahlt	116 3/4	„ Nordbahn-Aktien	18[illegible]
Wechselkurs — Wien	102	Wechsel — Augsburg	97[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 14. März.

Pistolen	9 fl. 38 1/2 — 39 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 — 24
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 — 50
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 — 46 kr.	Ruſſ. Imp.	9 fl. 40 — 42
Rand-Dukaten	5 fl. 33 — 34 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 — 26

Vermischtes.

München, 13. März. In einer Woche starben die Conse[illegible]ren der Korps „Palatia" und „Bavaria", Müller und Ruhwand[illegible] so daß die kaum verlöschten Fackeln wiederum angezündet werden müß[illegible] Die Todes-Nachricht des letzteren überraschte um so erschütternder, [illegible] man sich dabei erinnerte, daß vor einigen Jahren der Tod seinen Br[illegible] in dem nämlichen Semester, im nämlichen Korps und in der näml[illegible] Charge ereilt hat. Ueberhaupt sieht es gar nicht so aus, als hätte [illegible] der Gesundheitszustand unserer Stadt recht viel gebessert. (A. Abdztg.)

Der Isar-Zeitung zufolge soll in München der Organisations[illegible] des gegenwärtigen Vorstands der Münchener Hofbühne, Hrn. Intendan[illegible]rath Schmitt, die königliche Genehmigung erhalten haben, wonach [illegible] ein besonderes, vorherrschend dem Singspiel und der Posse gewidm[illegible] Theater errichtet werden soll, das der Hoftheaterleitung unterstellt [illegible]

Nürnberg, 15. März. Heute Morgens 2 Uhr brach im H[illegible] des Herrn Lorgnettenfabrikanten Farnbacher, am Ecke der Tucher- [illegible] Neuengasse, Feuer aus. Den rastlosen Bemühungen der Turnerfeu[illegible]wehr und sämmtlicher Löschmannschaften gelang es, dasselbe auf den Da[illegible]stuhl des Hauses zu beschränken. Leider sind zwei Arbeiter, welche [illegible] einer Dachkammer schliefen, das Opfer des Elements geworden. M[illegible] hat bis jetzt nur den verkohlten Leichnam des einen derselben gefund[illegible] (N. Korr.)

In Würzburg starb in der Nacht vom 14/15. Hr. Ans[illegible] Debes, ordentlicher Professor des Staatswirthschaft und Finanzwi[illegible]schaft, auch mehrjähriger Präsident des Landraths von Unterfranken.

Das Bamberger Tagblatt schreibt: Dienstag den 10. ds. M[illegible] Nachts 8 Uhr brach in einem Hause zu Wozendorf, k. Ldg. Sch[illegible]litz, Feuer aus, wobei 3 Kinder (Mädchen von 6, 3 und 3/4 Jahr[illegible] in den Flammen umgekommen sind.

Memmingen, 11. März. Der Vorstand des Geschworn[illegible] Vereins für Schwaben und Neuburg macht bekannt, daß wegen [illegible] längeren Dauer der Schwurgerichtssitzungen die Beiträge für die W[illegible]

ieder des Geschwornenvereins für das Jahr 1863 auf zwei Gulden er- üht und die Taggelder auf einen Vereinsthaler herabgesetzt werden muß- n. Der Jahresbericht für 1862 wird demnächst an die Mitglieder rsendet werden.

In Posen ereignete sich vor einigen Tagen bei Revision der Ele- entarschulen folgender Vorfall. Der revidirende Schulrath stellte, um h von den Leistungen der Schüler in der Rechenkunst zu überzeugen, einen Knaben folgende Frage: „Wenn ich mir einen Rock machen sse und nehme dazu 2½ Ellen Tuch, die Elle 2½ Thlr., wie viel stet dann der Rock?" Zufällig war der Gefragte aber der Sohn ei- s Schneiders, welcher die Frage vom praktischen Standpunkte auf- ßte und schnell antwortete: „Der Herr Schulrath werden jedenfalls ei Ellen brauchen und wahrscheinlich die Elle zu 3 Thlr. nehmen, acht 9 Thlr." Der Schulrath soll von dieser Rechenprobe vollständig friedigt gewesen seyn.

Hiesiges.

|| (Theater.) Heute, Dienstag den 17. ds., kommt die vor längerer Zeit vorgeführte Novität „Am Allerseelentag" zur Wie- derholung. Dieselbe hatte sich bei ihrer ersten Aufführung einer äußerst freundlichen Aufnahme zu erfreuen, und wurde deßhalb die Direktion schon vielfach angegangen, dieselbe zu wiederholen. Man kann dieses Stück, in welchem Hr. v. d. Berghe und Frln. Naumann Vorzügliches leisten, mit gutem Gewissen einem zahlreichen Besuche empfehlen.

Morgen Mittwoch den 18. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: A. v. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19. März um eilf Uhr werden 1 Tagwerk 53 Dezimalen Peunth ischen der Rezat und dem Altbach, Plan-Nummer 2122, im Geschäftszimmer Nr. 1 an den eistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 13. März 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Verloosung im Frauen-Verein dahier betreffend.)

Die dießjährige

Verloosung freiwilliger Gaben im hiesigen Frauen-Verein

det am Montag den 30. März l. Js. Abends 6 Uhr im k. Orangerie-Saale dahier att, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins unter der Ein- ung zu recht zahlreicher Betheiligung zur Kenntniß gebracht wird.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder ersucht, die zur Verloosung bestimmten Geschenke ıgstens bis Montag den 23. d. M. an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen abzuliefern, die zur Verloosung nothwendigen Vorbereitungen noch rechtzeitig treffen zu können.

Jedem Geschenke wolle der Name der Geberin schriftlich beigefügt werden.

Ansbach, den 14. März 1863.

Die Vorsteherinnen:

J. v. Bezold. **K. v. Gutschneider.** **M. v. Lindenfels.**

3. Meinen sehr geehrten Kunden, sowie einem geehrten Gesammt-Publikum inge ich hiemit die Anzeige, daß ich neben meinen bereits bekannten Artikeln von heute an

für **Herren** stets Lager von

modernen Filz- & Seidenhüten

und für **Damen**

Frühjahr-Paletot, Krägen und Mantillen,

sowie eine große Auswahl von **Glacé-Handschuhen**

lte.

Indem ich mich bemühen werde, stets das **Neueste und Eleganteste** den billigsten Preisen zu bieten, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Ansbach, im März 1863.

Fr. Vetter
in der Neustadt.

Trauer-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere gute, innigstgeliebte Tochter und einziges Kind

Maria Magdalena,

nach längerem Leiden im 21sten Lebensjahre an einer Lungenlähmung heute Nachts halb 1 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im tiefsten Schmerzgefühle bringen diese Traueranzeige verehrten Verwandten, Freun- den und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Ansbach, den 14. März 1863.

die schwergebeugten Eltern:
Franz Dettelbacher, Bäckermeister,
Marie Dettelbacher, geb. Spieß.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr mit Zug vom Hause aus statt.

Todesanzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen bringen wir werthen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Morgen un- sere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Katharina Küff- ner,** sanft und selig ihre irdische Laufbahn im 85. Lebensjahre vollendet hat.

Die Beerdigung findet künftigen Mon- tag Nachmittags 3 Uhr statt.

Ansbach, den 14. März 1863.

Im Namen sämmtl. Hinterbliebenen:
Der trauernde Sohn **Georg Küffner,**
Schreinermeister,
nebst Gattin.

6. Nächsten Mittwoch den 18. März Vormittags 8 Uhr werden in Höfstetten Hs.- Nr. 2 im Landgerichtsbezirk Herrieden folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öf- fentlich verkauft, nämlich:

6 Ochsen, 4 Stier, 2 Kälber, 3 Kühe, 20 Stück Schaf, 4 Laufschweine, 12 Hühner, 2 Wägen, 3 Pflüge mit Gestell, 2 Eggen, 1 Berggattern, 2 Schlitten, 80 Centner Futter, 30 Schober Stroh, 42 Schober Strohbänder, 12 Schäffel Haber, 2 Schäffel Waizen, 3 Schäffel Korn, sowie noch mehrere Getreid- sorten und alle dazu gehörigen Bauereigeräth- schaften.

Auch werden nach Beendigung dieses am selbigen Tage die Imobilien, bestehend aus Haus Scheune und Schweinstall, 58 Tgw. Acker, 16 Tgw. Wiesen und 10 Tgw. Waldung im Gan- zen oder parzellenweise verkauft und Kaufslieb- haber hiemit eingeladen.

Andreas Vogelhuber und Cons.

7. Glanzfett-Wichse in Töpfen empfiehlt
C. A. Strelin.

8. Adelheidswasser ist angekommen.
Oberseider.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrten Publikum, sowie seiner werthgeschätzten Nachbar- schaft ergebenst anzuzeigen, daß er von dem hochlöblichen Magistrat die Konzession erhalten hat und Aufträge bestens und reellstens besorgen wird.

J. J. Maier,
Schuhmachermeister A 109.

10. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich die mir von einem wohllöblichen Ma- gistrate ertheilte Schuhmacher-Concession fortan ausübe, und empfehle mich daher unter Zusiche- rung solider und billiger Bedienung zu geneigten Aufträgen, insbesondere meiner verehrten Nach- barschaft zur freundlichen Aufnahme.

Ansbach. **Martin Schlund,**
Schuhmachermstr. A 70 Büttengasse.

11. A. Langkammerer in Egloffswinden bittet um Benützung seiner **Natur-Bleiche.** Die Elle Tuch 2¼ Kreuzer.

Heute Mittags 1 Uhr verschied sanft und ergeben in den Willen Gottes unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Sophie Naffz, geb. Michel,

Wittwe des verlebten Kaufmanns Carl Naffz zu Uffenheim,

im 57. Lebensjahre in Folge plötzlich eingetretener Entkräftung nach nur dreitägigem Unwohlsein.

Tiefgebeugt bringen nur auf diesem Wege die Trauerkunde hievon theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte, von den gebräuchlichen Condolenz-besuchen gütigst Umgang nehmen zu wollen,

Ansbach, den 14. März 1863.

Die Hinterbliebenen.

Allen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege die schmerzliche Kunde, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der königl. II. Staatsanwalt

Gustav Donle

dahier,

heute Nachmittags in Folge eines Schlaganfalles unerwartet schnell verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags 4 Uhr statt.

Ansbach, den 14. März 1863.

Die tieftrauernde Wittwe,
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Um damit zu räumen

verkaufe ich eine Parthie **Rester, Kleiderzeuge** und **Cattune** — worunter auch **Trauer-Cattune** — zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Friedrich Schübel.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am **3.** und **17.** Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York, Baltimore** und **Quebec** (Canada), und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu feststehenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" **Carl Greiner in Windsheim,**
" **F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,**
" **Leonhard Münch in Fürth,**
" **Carl Wölfel in Nürnberg,**
" **Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,**
" **Ludwig Stollberg in Weißenburg a. S.,**

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundes Ländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,

F. W. Bödeker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

---

17. Die auf Montag den 16. ds. Mts. anberaumt gewesene **Generalversammlu[ng] der Schützengesellschaft** findet w[egen] eingetretener Hindernisse nicht statt.

Ansbach, den 15. März 1863.

Die Vorstandscha[ft]

Eine neue Sendung leinener und baumwollener **Herren-Hemden, Herren-Chemisetten** und **Kragen moderner Facon, leinener Taschentücher** ꝛc. ꝛc. ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

19. Dem Unterzeichneten thut es sehr [leid,] den Privatier Christoph Sichermann [in] Steinbach im Leidel'schen Wirthshause [...] beleidigt zu haben; er nimmt die gegen ih[n ge]brauchten ehrenkränkenden Aeußerungen [...] zurück und erklärt den ꝛc. Sichermann für [einen] ordentlichen und rechtschaffenen Mann.

Steinbach, den 14. März 1863.

Johann Schä[...]

---

20. Wicken sind fortwährend zu haben.

Oberseider.

Kautschuck-Kämme.

Frisier-, Aufsteck- und **Rund-kämme** für Kinder empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

22. **Sehr schöne Orangen** [...] billigst **Tob. Braun**

---

23. **Zickfelle** werden angekauft bei **Sprügel** A 11 am obern M[...]

---

24. Ein Haus, in welchem sich 3 [...] zimmer, 1 Keller nebst Stall und Nutzgärt[...] sich befinden, ist aus freier Hand zu verkau[fen.] Zu erfragen bei Nobleder in der Wolfsschl[...]

Baderrealrecht.

In einem Städtchen Mittelfrankens ist [das] alleinige sich sehr gut rentirende Baderrecht [zu] verkaufen, und kann auf Verlangen ³/₄ des Ka[uf]schillings darauf stehen bleiben.

---

26. Schlosser **Franz** sucht einen Lehrling.

---

27. Bei Buchbindermeister **J. Vetter** [kann] ein junger Mensch in die Lehre treten.

---

28. Durch Lehrberg wurde ein blauer [...] Mantel verloren, um dessen Rückgabe in [der] Krone zu Lehrberg gegen gute Belohnung [ge]beten wird.

---

29. Schon am 2. d. wurde auf der [...]nen Promenade ein noch guter grauer (Her[ren]) Glace-Handschuh für die rechte Hand gefu[nden.] Bei der Exp. niedergelegt.

---

30. B 56 sind einige schöne eichene [...] à 1¾ Zoll stark, zu verkaufen.

---

31. A 301 ist eine Stand-Blahe zum [...]

---

32. B 58 ist ein großes Waschschaff zu [ver]kaufen.

---

33. C 122 wird ein Kinderwägelein zu [kau]fen gesucht.

---

34. C 97 ist ein kl. Quartier zu verm[iethen.]

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Rebdorf: E. [...]hard, geb. Reinsch, Pfarrvikarsgattin; — in A[...]burg: J. Sonntag, Oberzollbeamtentochter; — [in] München: F. Ruhwandl, Candidat der Medizin; — in Nürnberg: L. Hunger, Universitätsprof[essors]wittwe; — in Erlangen: Fr. Killinger, ver[...] Kaufmann zu Triest.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. März.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.
Kern	20	18	19	47	19	—	—	—
Waizen	18	—	17	33	17	12	—	—
Korn	12	18	12	3	11	24	—	—
Gerste	12	30	12	36	12	30	—	36
Haber	6	21	6	17	6	12	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
(ür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beil.ge. — Passende Beiträge werden d-nkbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

67. Prot.: Narcissus. Mittwoch, den 18. März. Kath.: Narcissus. 1863.

Politisches.

Berichtigung*)

Betreffs des im Nürnberger Correspondenten (Nr. 152) unter dem
)en × erschienenen und von da in das Ansbacher Morgenblatt Nr.
4 übergegangenen Aufsatzes **„über das bayerische Schulgesetz"**.

Zur Berichtigung vorerwähnten Aufsatzes hält man sich verpflichtet,
)stehendes zu entgegnen:

Das Gesetz vom 10. November 1861, die Ausbringung des Be-
s für die deutschen Schulen betr., hat zunächst die Regulirung der
altsverhältnisse der deutschen Schullehrer zum Zwecke, und setzt das
rigste Einkommen einer wirklichen Schulstelle in einem Schulsprengel

a) von einer Seelenzahl unter 2500 Seelen auf 350 fl.,
b) von 2500—10,000 Seelen auf . . . . . 450 fl.,
c) von mehr als 10,000 Seelen auf . . . . . 500 fl.

während die gesetzliche Congrua vor Erlassung dieses Gesetzes nur
fl. und resp. 300 fl. betrug. Bei Durchführung dieses Gesetzes im
ierungsbezirke Mittelfranken mußten die einzelnen Schulsprengel zur
bringung des gesetzlichen Minimalgehaltes Zuschüsse von über 35,000
)aar leisten, obgleich sie bereits bei der in den Jahren 1857—1860
uchten Aufbesserung der Schullehrergehalte gleichfalls die Summe von
)00 fl. in baarem Gelde, theis freiwillig, theils gezwungen auf-
hten, so daß im Ganzen eine Aufbesserung von mindestens 70,000
im Regierungsbezirk Mittelfranken in den letzten fünf Jahren bewirkt
de, abgesehen von den stattgehabten Aufbesserungen der Stadtschul-
en durch die Stadtbehörden und abgesehen von dem höchst geringen
chlag der Wohnung, Dienstgründe und Naturalien, welche in Wirk-
eit oft dreimal so viel werth sein mögen, als sie in der Fassion an-
tzt sind.

Wo solche Thatsachen sprechen, ist es unschwer zu entscheiden, auf
her Seite der Vortheil sei.

Was hiernächst die Pensionirung betrifft, so bleibt es nach wie
dem Gesetze dem Ermessen der k. Kreisregierungen überlassen, einen
den andern Schullehrer wegen Dienstesunfähigkeit oder aus sonstigen
inden seiner Stelle zu entheben, oder ihm einen Gehilfen beizugeben.
ersteren Falle war ein gesetzlicher Anspruch auf eine Pension nicht
eben, sondern es blieb lediglich dem billigen Ermessen der Kreisregie-
g anheimgestellt, ob aus der zur Verfügung gestellten Etatsposition
2000 fl. dem abgetretenen Lehrer eine Sustentation von 100—
) fl. zu gewähren sei oder nicht.

Bisher befanden sich einige 20 Lehrer im Pensionsstande mit einer
hen Sustentation, während in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. No-
ber 1861 weitere 30 Schullehrer im Interesse des Schulwesens zur
isionirung begutachtet worden sind, weil sie theils selbst in Ruhestand
setzt zu werden wünschten, und theils, weil sie schon seit mehreren
)ren im Interesse des Schulzweckes zu pensioniren gewesen wären,
in hinreichende Mittel zu ihrer Sustentation gegeben gewesen wären.
t Zustimmung der vorjährigen Landrathsversammlung wurde ohne
ksicht auf das Dienstalter die aus dem neugebildeten Pensionsverein
leistende Unterstützung für jeden pensionirten Lehrer auf jährlich 300
festgesetzt, welcher Betrag dem Schuleinkommen vor Erlassung des
julgesetzes in der Regel gleichkommt.

Zu dieser Pension leisten die Centralfonds auf Grund des Art. 8
Gesetzes alljährlich 100 fl. für einen pensionirten Lehrer, die Kreis-
ds noch mehr und es bleibt daher der kleinste Theil den Lehrern selbst
ch ihre Beiträge zu decken.

Von selbst versteht es sich übrigens, daß es den städtischen und
meindebehörden überlassen bleibt, diese gesetzlich bestimmte Unterstützung
wie bisher — freiwillig zu erhöhen und eine Pensions-Scala nach
hältniß der Dienstjahre einzuführen.

Nach dem Resultate der gründlich gepflogenen Erhebungen konnten
Rücksicht auf das gute Verhalten und die langjährigen ersprießlichen
enstleistungen fünfzig Schullehrer im Regierungsbezirke Mittelfranken
ter Beigabe eines Gehilfen, oder unter Belassung des ihnen bisher
on beigegeben gewesenen Gehilfen auf ihren Stellen belassen und bei
len von einer Pensionirung ganz abgesehen werden, so daß voraus-
sichtlich in Zukunft nur höchst selten Pensionirung stattfinden wird, wenn
nicht absolut der Schulzweck solches gebietet.

Auch in dieser Beziehung besteht sonach ein Grund zur Beschwerde
nicht.

Ansbach, den 15. März 1863.

*) Zur Aufnahme dieser amtlichen „Berichtigung" ist auf Grund hoher Regie-
rungs-Entschließung vom 15. l. Mts. durch das k. Stadt-Commissariat hier
veranlaßt

die Redaktion.

Deutschland.

München, 16. März. Amtliche Nachrichten. Dem Rechnungs-
kommissär der k. Rechnungskammer, Joseph Apell, ist der Titel und
Rang eines k. Regierungs-Assessors verliehen; — der Inspektor und Vorstand des
k. Centraltaubstummen-Instituts, Jos. Weiß in München, in den Ruhestand ver-
setzt und demselben in Anerkennung seiner während einer Reihe von 58 Jahren
auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung der Taubstummen bewährten ersprießl.
Dienstesleistungen der Titel eines k. Rathes kostenfrei verliehen; sodann die Funk-
tion eines k. Inspektors im k. Central-Taubstummen-Institute dem Präfekten und
Religions-Lehrer daselbst, Priest. Jos. Gunkel, ohne pragm. Rechte und in jeder
Zeit widerrufl. Eigenschaft übertragen; die kath. Pfarrei Hitzhofen, B.-A. Eichstätt,
dem Priest. Ant. Hirschberger, Frühmeßbenefiziat in Kipfenberg, die kath.
Pfarrei Mauerstetten, B.-A. Kaufbeuern, dem Priest. Fr. X. Dobler, Pfarrcurat
in Frauenriedhausen, B.-A. Dillingen, übertragen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Gaissach, B.-A. Tölz, mit einem fassionsm.
Reinertrage von 750 fl. 6¼ kr., die kath. Pfarrei Betzigau, B.-A. Kempten, mit
einem fassionsmäß. Reinertrage von 650 fl. 5 kr. 5 hl., und das Frühmeßbenefi-
zium zu Oberkammlach, B.-A. Mindelheim, mit einem solchen von 537 fl. 17 kr. 1 pf.

München, 15. März. Zufolge Briefen aus Frankfurt wird
der k. Kriegsminister Generalmajor v. Liel erst in 6—8 Tagen hieher
zurückkehren. Die Abreise des Hrn. Ministers von Frankfurt, wo der-
selbe allgemein in sehr hoher Achtung steht, gibt daselbst zu mehrfachen
Abschiedsfestlichkeiten Veranlassung. Das Offizierkorps des ersten Kui-
rassierregiments gab gestern seinem bisherigen Oberstlieutenant, dem nun
aus der Armee scheidenden zum Oberst à la suite ernannten Frhrn. v.
Seckendorf, ein glänzendes Abschiedsdiner im Augsburger Hofe. Frhr.
v. Seckendorf diente seit 40 Jahren in der Kavallerie der bayer. Armee;
er wird sich nunmehr auf seine Güter in Franken zurückziehen.

= In Eichstätt wurden nach der „Altm.-Ztg." am 11. ds. in
einer zahlreich besuchten Generalversammlung des großdeutschen Reform-
Vereins die bekannten Beschlüsse des Münchener Reform-Vereins vom
3. ds. Mts. — übrigens unter ausdrücklicher Wahrung der Selbst-
ständigkeit des Eichstätter Vereins — beinahe einstimmig adoptirt. —
Ein von dem k. Stadt- und Landrichter Dr. Schmid, unter Hinweisung
auf die seiner Ansicht nach bestehende Zweckmäßigkeit, ja Dringlichkeit,
daß von Seite der großdeutschen Vereine den deutschen Regierungen be-
stimmt formulirte, praktische Vorschläge und Anträge vorgelegt werden,
beantragter Zusatz des Inhalts — „die deutschen Bundes-Regierungen
seien zu bitten: in thunlichster Bälde durch die einzelnen Ständekam-
mern aus deren Mitte einen im Ganzen allenfalls aus 50 Mitgliedern
bestehenden Ausschuß zu dem Zwecke und mit dem Auftrage wählen zu
lassen, in Frankfurt a M. über die Reform des deutschen Bundes für die
Gesammtheit der bis jetzt zu demselben gehörigen Länder, sowie auf der
unantastbaren Grundlage des föderalistischen Systems und des souveränen
Fortbestandes der einzelnen Bundesstaaten, insbesondere über die Bildung
der künftigen Spitze und Centralgewalt und über die künftige organische
und ständige Vertretung des deutschen Volkes am Bunde, über deren
innere Einrichtung und Zuständigkeit zu berathen und das Ergebniß ihrer
Berathungen in Form von Anträgen dem Bundestage und den Bun-
desregierungen zur Würdigung und Verbescheidung vorzulegen, sowie
gleichzeitig durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben" — wurde
nur von wenigen Mitgliedern unterstützt und ohne nähere Berathung
aus dem Grunde abgelehnt, weil es nicht räthlich erscheine, daß die ein-
zelnen Reform-Vereine, welche doch in der Hauptsache dasselbe Ziel er-
streben, in den Vorschlägen über die Mittel auseinandergehen. — Hierauf
wurde von dem Schriftführer ein Aufsatz über das Verhältniß der Re-
formvereine zu ihren Gegnern vorgelesen und sehr beifällig aufgenommen.
Ebenso ein polemischer Vortrag eines Mitgliedes gegen die jüngst zu
Weissenburg an den Tag getretenen nationalvereinlichen Bestrebungen. —
Schließlich wurde ein Antrag, „die Gewerbefreiheit und die Ablösung
der Realrechte betr." und ebenso ein Antrag, „das Verhalten des Ver-
eins gegenüber den bevorstehenden Landtagswahlen betr." auf die Tages-
ordnung der nächsten Versammlung gesetzt. — Die Annahme des
Schmid'schen Antrags, der nichts Geringeres als eine Art von Vor-
parlament beabsichtigt, wäre offenbar ein Schritt vorwärts gewesen, ein
Schritt zur Betretung des Weges, der zu einem bestimmten Ziele
führen könnte. Allein es scheint, als ob unsere Reformvereine solche

entschiedene Schritte förmlich vermeiden, denselben förmlich aus dem Wege treten wollten. So bekanntlich neulich in München durch Abwerfung des Pözl'schen und nun auch in Eichstätt durch den Mangel an Unterstützung eines wieder völlig lehalen praktischen Vorschlags. Solche Erscheinungen stellen den Reformvereinen kein günstiges Prognostikon für die Zukunft, indem dadurch alle jene — und ihre Zahl ist groß —, welche mit den nationalvereinlichen Bestrebungen nichts weniger als einverstanden sind, doch auch zum Anschluß an einen deutschen Reformverein so lange keineswegs geneigt sind, als dieselben nicht ein ernstlicheres, entschiedeneres und energischeres Vorwärtsschreiten und nöthigenfalls Vorwärtsdrängen auf ihre Fahne schreiben. Ihre bisherige matte Haltung vermag wohl niemand besonders zu begeistern und eben so wenig dem Nationalverein den Boden seiner Agitation zu entziehen.

Aus Weissenburg erhält die „Altm.-Ztg." Folgendes „zur Berichtigung": Bei der Eile, mit welcher manche Zeitungsartikel geschrieben und gedruckt werden müssen, ist es möglich und wohl verzeihlich, daß manchmal auf die eine oder andere Art ein kleiner Verstoß mitunterläuft. Ein solcher Verstoß ist in dem Artikel Ihres geschätzten Blattes vom 12. ds. über die Weissenburger Nationalvereins-Versammlung zu berichtigen; in der Bemerkung zur Ansprache des Hrn. Crämer an die Landleute muß es nämlich statt „der Norden wird unsern Weizen kaufen müssen" heißen: „der Westen wird" rc. rc. (der Norden bezieht ja nur selten und spärlich Getreide aus Bayern, welches umgekehrt schon ziemlich viel Getreide aus oder über Preußen eingeführt hat.) Bei dieser Gelegenheit wäre auch nachzutragen, daß die Grenzen Bayerns und Oesterreichs schon durch den Zollvertrag vom Jahre 1853 dem freien Verkehr mit Getreide und Landbau-Produkten überhaupt geöffnet sind, sohin in dieser Beziehung durch eine Zolleinigung mit Oesterreich in den bisherigen Verhältnissen nichts geändert würde und die den Landleuten ans Herz gelegte Befürchtung einer Ueberschwemmung mit ungarischem Weizen glücklicher Weise ganz unbegründet ist.

Nürnberg, 15. März. In dem Saale des neuen Schultheiß'schen Gasthauses waren heute etwa 200 hiesige und auswärtige Mitglieder der Fortschrittspartei versammelt, um die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Landtagswahl zu besprechen. Nach einer eingehenden Diskussion, an welcher sich u. a. Dr. Kreitmair aus Nürnberg, Crämer aus Doos, Dr. Morgenstern aus Fürth, Brater aus Nördlingen, Dr. Brendel aus Solnhofen, Dr. Schmidt aus München betheiligten, wurde die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der für die Aufstellung eines Wahlprogrammes und die einheitliche Behandlung der Wahlangelegenheit im ganzen Lande Sorge tragen wird. Da mehrere von den auswärtigen Freunden, welche ihre Mitwirkung zugesagt haben, heute persönlich zu erscheinen verhindert waren, so wurde dem Ausschusse überlassen, sich durch Zuziehung weiterer Mitglieder zu vervollständigen. Zahlreiche, namentlich aus Franken und Schwaben eingelaufene Zuschriften haben schon jetzt außer Zweifel gestellt, daß der Plan, der deutschen Fortschrittspartei in Bayern eine festere Gestalt zu geben und einen Mittelpunkt für die Leitung der Wahlen zu schaffen, lebhafte Zustimmung findet. Ueber die definitive Bildung des Ausschusses und seine erste Thätigkeit wird sich bald Näheres berichten lassen. (Fr. Kur. u. N. Anz.)

Wien, 14. März. Aus verläßlicher Quelle hört ein Korr. der „A. Z." so eben, daß die positiven Vorschläge der ungarischen Hofkanzlei, die endlich nicht mehr hat umhin können, ihr eigentliches Gesicht zu zeigen, bereits fertig verliegen und unmittelbar zur Verhandlung kommen werden. Nach den Andeutungen derselben Quelle scheint aber Graf Forgach in diesen Vorschlägen lediglich eine weitere Illustration des Worts versucht zu haben: Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß.

Frankreich.

Paris, 16. März. Auszug aus der Sammlung diplomatischer Aktenstücke in der Polenfrage: Eine Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an die Botschafter vom 26. März 1855 schlägt vor, die Wiederherstellung Polens auf Grund der Verträge von 1815 zu verlangen. Eine Depesche Walewski's an den Botschafter in London vom 15. Okt. 1855 erwähnt, daß England die Wiederherrstellung Polens nicht als eine Friedensbedingung aufstellen will. Eine Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys vom 17. Februar 1863 an den Botschafter in Berlin setzt die Gefahr auseinander, welche Preußen errege. Preußen habe die polnische Frage hervorgerufen und sich gleichzeitig in schwere Verlegenheiten gestürzt, indem es eine Situation schuf, welche für die Cabinette eine Quelle von Verwickelungen werden könne. Eine Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys vom 18. Februar 1863 an den Botschafter in St. Petersburg erinnert an die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland, und konstatirt die allgemeine Sympathie Frankreichs für Polen. Vor der öffentlichen Meinung sei die Regierung waffenlos. Die Depesche erinnert daran, daß die Repräsentanten Europas das Schicksal Polens in Wien bestimmt hatten. Die Ereignisse können dringender, die Pression der öffentlichen Meinung mächtiger werden; wenn Rußland nichts für Polen thue, werde es eine peinliche Lage für sich und Frankreich schaffen. Ein Zirkular vom 1. März 1863 konstatirt, daß England und Oesterreich sich geweigert, gemeinsame Schritte in Berlin zu thun, und glaubt, der Effekt, welchen die Convention hervorgebracht, werde nicht verloren sein. Frankreich werde die Ereignisse verfolgen; seine Interessen und seine Pflichten seyen dieselben wie jene der anderen Mächte. (Moniteur.)

Großbritannien.

London, 10. März. Seit vergangenem Freitag steht das g schäftliche und politische Leben Großbritanniens still, um John Bull G legenheit zu geben, die Prinzessin Alexandra zu feiern, Hurrah zu schrei und die Anstrengungen seiner eigenen Loyalität zu bewundern. W war es, das ganz London der königlichen Braut entgegentrieb, und d Hurrahs, welche an der Themse ertönten, im ganzen Lande wiederklinge ließ? Constitutionelle Theorie — werden die liberalen Doctrinä sagen — welche verlangt, daß das Königthum um so lauter vereh wird, je weniger wirkliche Macht es besitzt. Mit einer auch noch erhabenen Theorie lockt man aber in England keinen Hund von de Ofen! Der Prinzregent und nachmalige König Gregor IV. pflegte au gepfiffen zu werden, wenn er sich öffentlich zeigte. Die Demonstratio vom 7., welche eigentlich bis heute dauert und diesen Abend in ein großartigen Illumination einen brillanten Schluß erhält, hatte warm Lebensblut in sich; sie war nicht sowohl eine Huldigung für die dänis Fürstentochter, die niemand kennt, noch für den Prinzen von Wales, v dem niemand spricht, sondern für die Königin Victoria und den ve storbenen Prinzen Albert, welche die Monarchie in England wieder z Ehren gebracht haben, und die man in ihren Kindern zu ehren suc Dieß ist die Stimmung, von der das Publicum bei seinem, wenn au ungeschickten, aber aufrichtigen und herzlichen Jubel beherrscht wi Selbst die Vermählung der Königin vermochte die englische Nation nic so im tiefsten Innern aufzuregen und zu begeistern, wie die Vermählun ihres ältesten Sohnes.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Achter Fall,

verhandelt Montag den 10. März.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Gg. Mich. Millner vo Wallisau, wegen Verbrechens des Raubes, des Diebstahls und zweier Ve gehen des Betruges.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staats anwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Reinhol

Geschworne: die HH. 1) Ott, 2) Merkel, 3) Häberlein, 4 Görner, 5) Roth, 6) Rösch, 7) Wittmann, 8) Ferd. Müller, 9 Langguth, 10) Karl Müller, 11) Reiff, 12) Schlichting.

(Vor Beginn der Sitzung wurde ein Geschworner, Hr. Scheiblein, weg nachgewiesenen Unwohlseins auf 2 Tage von den Verrichtungen eines Geschworn entbunden, dagegen ein anderer Geschworner, Hr. Bähringer aus Günzersrie der sich ohne Entschuldigung von hier entfernt und nur ein Telegramm, w Krankheit als die Ursache seines Nichterscheinens angegeben ist, ohne weitere B scheinigung hieher gesendet hat, wegen Verletzung der Art. 96 u. 97 der Strafproz novelle in die gesetzliche Strafe von 100 fl. verurtheilt. Da sonach die Zahl d Geschwornen nur mehr 22 betrug, so mußten, um die gesetzliche Zahl von 24 z erhalten, die Namen zweier Ersatzgeschwornen, nämlich die der Herren Schlichtin und Frhrn. v. Eglofstein in die Urne gelegt werden.)

Ein den Leumundserhebungen zufolge dem Herumstreunen und de Lüderlichkeit ergebener, schon mehrfach wegen Diebstahls und Betrugs Vergehens- und Uebertretungsstrafen verurtheilter Dienstknecht steht he unter der schweren Anschuldigung des Raubes in Concurrenz mit meh ren Diebstählen. Die öffentliche Verhandlung hat folgendes Resul geliefert. Am 1. Sept. v. Js. erhielt die 73jährige Viktualienhändler und Bötin A. M. Schmauser v. Heidek auf dem Heimwege von Ro nach Heidek Mittags gegen 1 Uhr im Walde unversehens einen Schla auf den Rand ihres Huckelkorbes, und als sie sich in Folge dessen u drehte, einen mit einem Besenstiele so stark geführten Schlag auf ihr rechten Stirnhöcker, daß der Stecken absprang und die Getroffene z Boden sank. Noch nicht zufrieden damit, versetzte der Angreifer ihr m dem Reste des Steckens noch mehrere Hiebe auf den Kopf, griff dara der vergeblich um Hilfe schreienden alten Bötin in die Rocktasche u nahm aus solcher Brod, 2 fl. an Geld und 3 Färberzeichen und v schwand damit im Walde. Glücklicherweise war die Beraubte nur 1 Tage lang arbeitsunfähig und steht ein weiterer Nachtheil für ihre Ge sundheit nicht zu befürchten. Noch an demselben Tage Nachmittag wurd in dem circa ½ Stunde vom Orte der That gelegenen Orte Wallis Millner allgemein als der muthmaßliche Räuber bezeichnet und die Un tersuchung wie die öffentliche Verhandlung hat diese Volksstimme, d Läugnens von Seiten des Beschuldigten ungeachtet, als begründet darg than. Denn derselbe kam an jenem Nachmittag zwischen 2 und 3 U und zwar in der Richtung vom Orte der That her, stark schwitzend, i dem 1½ Stunde von dem fraglichen Walde entfernten Wirthshause Mannholz an; sein Benehmen dort war verlegen, er wurde feuerro als ihn eine Zeugin als Bekannten ansprach. Seine Kleidung stimm mit der Beschreibung, die Schmauser von der Person des Räubers g macht, bis auf weniges überein und erkennt auch die Beraubte he wie in der Voruntersuchung auf ihren Eid hin mit aller Bestimmth den Angeklagten als ihren Vergewaltiger wieder. Die bisher erwäh That bildet nach dem Gesetze das mit Zuchthaus von 4—16 Jahr bedrohte Verbrechen des Raubes. — Außerdem ist Millner auch n dreier Diebstähle angeklagt und zwar ist er beschuldigt, den einen mi telst Einbruches, den andern mittelst Einsteigens und den dritten mittel rechtswidrigen Gebrauches eines Schlüssels verübt zu haben. Obwo jeder dieser Diebstähle, da der Werth des Entwendeten bei keinem

Summe von 100 fl. übersteigt, an sich nur Vergehen ist, bilden sie doch durch den Zusammenfluß ein mit Zuchthausstrafe bedrohtes Diebstahls-Verbrechen. Der Angeschuldigte stellt zwar die Verübung der Diebstähle nicht in Abrede, wohl aber die Art der Verübung, wie sie ihm zur Last gelegt wird. Endlich liegen gegen den Angeklagten auch noch 2 Betrugsreate vor, indem er zwei verschiedene Personen in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen zur Verabfolgung von kleinen Geldbeträgen von 3 und 2 fl. verleitete; von welchen Handlungen jede mit Rücksicht auf die frühere Verurtheilung des Angeklagten wegen Betruges für sich als Vergehen des Betruges sich darstellt. — Während die k. Staatsbehörde die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht erhielt, bemühte sich die Vertheidigung namentlich hinsichtlich des Raubes, die Möglichkeit eines Irrthums in der Person des Räubers darzuthun, indem sie die Widersprüche der Beraubten hervorhob, die in der Voruntersuchung unter Anderem angab, ihr Angreifer sei ein Bursche in den 20er Jahren gewesen, während der Angeklagte doch 41 Jahre alt ist und dem man sein Alter auch sofort ansieht. — Den Geschwornen wurden 6 Fragen, wobei außer bei der Frage über den Raub wieder die Bezeichnung ob Verbrechen oder Vergehen weggelassen war, vorgelegt, welche Fragen sie sämmtlich und nur mit Ausnahme einer erschwerenden Verübungsart bei einem Diebstahl durch ihren Obmann (Hrn. Langguth) bejahten. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete sodann auf 10 Jahre Zuchthaus.

Volkswirthschaftliches.

Triest, 10. März. Die Generaldirektion der bayerischen Verkehrsanstalten, an deren Spitze Freiherr v. Brück in München steht, hat dem Verwaltungsrathe des österr. Lloyd durch eine gestern hier eingetroffene Note mitgetheilt, daß vom 3. d. M. angefangen der Frachtsatz a) für gepreßte rohe Baumwolle, wenn die Sendungen mit direkten Frachtbriefen von Triest nach der Schweiz versehen sind, auf 5.3 kr. südd. Währung (pari 65 Nkr. ö. W. in Silber p. Zollctr.) von Salzburg nach Romanshorn herabgesetzt, und b) für Fabrikate und Kaufmannsgüter bei gleicher Voraussetzung (nämlich mit direktem Frachtbrief von Triest nach der Schweiz) die Fracht des 2. Tarifsatzes in Anwendung gebracht wird. (Durch diese Maßregel fördert die bayerische Generaldirektion den Verkehr aus dem Orient, namentlich aus Egypten, nach Süddeutschland und der Schweiz über Triest, was dankbar anerkannt werden muß und zu der Hoffnung berechtigt, daß bei ferneren Gelegenheiten, wo, wie diesmal, die gegenseitigen Interessen sich berührten und zur Belebung des Verkehrs in unserem Hafen beitragen werden, ein gleiches Entgegenkommen sich zeigen werde.)

Stuttgart, 14. März. Hr. Eisenbahndirektor Oberfinanzrath Dillenius ist von Wien zurückgekehrt. Der hauptsächlich von seiner Seite angeregte, für den Güterverkehr mit Oesterreich höchst wichtige süddeutsche Eisenbahnverband, dem sich auch die pfälzische Bahn anzuschließen geneigt ist, hat dem Vernehmen nach alle Aussicht, in's Leben eingeführt zu werden. (Schw. M.)

Nach dem Schw. Merk. hat der großh. badische Minister Hr. v. Roggenbach gegen eine Deputation aus Villingen, die in Eisenbahn-Angelegenheiten bei demselben war, geäußert: am 2. März sei in Karlsruhe zwischen Würtemberg und Baden ein Vertrag unterzeichnet worden, nach welchem der Anschluß der würtemb. Neckarthalbahn an die badische in Villingen stattfinden soll, wobei es aber der württembergischen freistehe, von Rottweil über das Eschachthal zu bauen, oder mehr dem Neckarthal entlang über Schwenningen.

Paris, 12. März. Im vorigen Jahre hat die französische Ausfuhr nach England um 145 Mill. Franken zugenommen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 16. März.		Wien, 16. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69⅛	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80.70
" 5% Metall.	63⅜ B.	" 5% Metall.	74.40
" Bank-Aktien	812	" Bank-Akt.	797
" Credit-Bank-Aktien	217¼	" Credit-Bank-Aktien	213.10
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77⅞	" L.-Anl.-Loose v. 1851	92.50
" ditto v. 1858	135¾	" ditto v. 1858	135.40
" ditto v. 1860	81⅜	" ditto v. 1860	93.20
" Elisab.-Pr.-Akt.	86½ B	" Westb.-Prior.	97.25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144¾	" Donau-Dampf-Sch.-A.	430
Bayer. Ostb.-Akt.	116½	" Staatsb.-Aktien	233.75
Ditto volleingezahlt	116¾	" Nordbahn-Aktien	188.50
Wechselkurs — Wien	102	Wechsel — Augsburg	97.10

Vermischtes.

München, 15. März. Als gestern Morgens der Güterzug nach Augsburg abging, gerieth der Bremser Müller, der verheirathet ist und 5 oder 6 Kinder besitzen soll, bei Haspelmoor unter die Räder des Zuges, wodurch ihm die Beine abgeschnitten wurden. Der Zug brachte den Unglücklichen nach Augsburg hinüber. (M. N. N.)

= Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Jean Paul Richter's findet am 21. März im großen Saale des Bayerischen Hofes in München ein festliches Souper von Männern der Kunst und Wissenschaft statt, welches äußerst zahlreich besucht zu werden verspricht.

Hiesiges.

*Ansbach, 15. März. Das gestern vom Liederkranz und Singverein zum Besten des Uhland-Denkmals veranstaltete Concert verdient in jeder Beziehung ein äußerst gelungenes genannt zu werden. Sowohl die Männerchöre als die Gesänge für gemischten Chor waren trefflich exekutirt und hatten sich, wie auch die Solis, der beifälligsten Aufnahme des immerhin zahlreich anwesenden Publikums zu erfreuen. Als Reinertrag für die Beisteuer des Uhland-Denkmals sind, wie wir hören, circa 50 fl. übrig geblieben.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Georg Michael Weigel von hier um eine Schreiner-Concession (seit 14. März).

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

11. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei dem erstgenannten Termine **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 12. März 1863.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Glasfabrik Schleichach

bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge **prompt** effectuiren zu können.

Die von mir mit **Holz** fabrizirten **Flaschen** zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

Zithern

mit 28 Saiten von Ahorn	fl. 6,	fl. 8,	fl. 10,
„ 28 „ „ Palisander	fl. 12,	fl. 14,	fl. 16,
bessere Sorten	fl. 20 bis fl. 100.		

Streich-, Reise- Eligé- und große Bavaria-Zithern, sowie alle sonstigen **Saiten-Instrumente** werden empfehlen und Reparaturen bestens besorgt.

Xaver Thumhart, Instrumentenmacher,

München, Rosenthal.

---

13. Ein Zimmer mit zwei Betten ist sogleich zu vermiethen bei Feilenhauer Agner.

14. Eine große Kiste für Holz oder Kartoffel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped.

Brod- und Mehl-Tare in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 31. März:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 29 Lth. — Q.	3 Pf. 28 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 29 „ 1 „	— „ 29 „ 1 „
Ein Kreuzerkipf	— „ 4 „ $3^1/_2$ „	— „ 4 „ $3^1/_2$ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ $^1/_2$ „	— „ 4 „ $^1/_2$ „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 38 kr.	1 fl. $38^1/_4$ kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7 kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. $5^1/_4$ kr.	— fl. $5^1/_4$ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. $4^3/_4$ kr.	— fl. $4^3/_4$ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. $4^1/_4$ kr.	— fl. $4^1/_4$ kr.
Eine Maas Gries	— fl. $9^1/_2$ kr.	— fl. $9^1/_2$ kr.

---

15. Der Mobiliar-Nachlaß des verlebten Herrn Benefiziaten **Joh. Baptist Riedelmüller** wird dahier am

Freitag den 20. März,

von Morgens 8 Uhr anfangend, im Benefiziatenhause gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige eingeladen.

Eschenbach, am 15. März 1863.

Von Sämereien

empfehle ich auch für dieses Frühjahr folgende Gattungen zu beliebiger Abnahme, als:

Leinsamen, aber nur den ganz ächten aus Riga und ungeachtet des heurigen Aufschlags noch billig.

Kleesamen, sowohl deutschen Wiesenklee als auch Luzerner, oder ewigen und feinsten holländischen weißblühenden.

Grassamen nach der richtigsten Mischung b[...] besten Futterkräuter.

Hiebei empfehle ich auch mein beständiges La[...]ger von dem berühmten ächten

englischen Portland-Cement,

welchem keine andere Cementgattung [...] Qualität gleichkommt, sowohl in Tonnen [...] circa $3^1/_2$ Ctr., als auch im Anbruch zu [...] ermäßigten Preisen.

Rothenburg, 14. März 1863.

Joh. Seb. Leybold

Lebewohl.

Allen meinen hochgeschätzten Freunden rufe i[...] bei meiner Abreise von Heilsbronn ein herzliche[...] Lebewohl zu.

Ist mein Abgang aus dem mir so lieb g[...]wordenen Orte auch unverhofft herbeigeführt wo[r]den, so wünsche ich dennoch Jedem Alles Glü[...] und die es wahrhaft aufrichtig mit mir meinte[...] bitte ich, mir auch in der Ferne ein freundlich[...] Andenken zu bewahren.

Lichtenau, den 15. März 1863.

Johann Leuchs.

---

18. Es werden alle Diejenigen, welche an d[...] verstorbenen **Adolph Scherzer** dahier noch irge[nd] eine Zahlung zu leisten haben, ersucht, solch[...] baldigst zu thun.

Alle Forderungen an denselben wollen sof[...] angemeldet werden.

Ansbach, den 16. März 1863.

---

19. Dem Rathschlusse Gottes hat es gefall[en] unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwieg[er]vater **Paul Schmidt**, Maurer und Nachtwä[ch]ter, im 59sten Lebensjahre zu sich zu ruf[en]. Die Beerdigung findet heute 2 Uhr statt [...] Begleitung vom Haus.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebe[nen]

---

20. Am Sonntag verlor eine Dienstmagd [...] schwarzseidenes Tüchlein, um Rückgabe wird [ge]beten A 341.

---

21. Ein Skribent kann sofort Beschäftig[ung] finden. Offerte unter Nr. 25 in der Exped.

Luftdruck und Luftwärme am 17. März

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 7‴ — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +4° Mitt. 12 U. +5° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 15. März. Gegenüber den verschiedenen Zeitungsnachrichten in Betreff einer beabsichtigten Reduktion der Armee kann versichert werden, daß in dieser Beziehung mehrere Vorschläge vorliegen, daß aber eine definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit wohl erst nach dem Amtsantritt des neuernannten Kriegsministers erfolgen dürfte; derselbe wird nicht vor dem 20. d. M. aus Frankfurt wieder hier eintreffen, dann aber sogleich sein Portefeuille übernehmen. Bezüglich des bayerischen Consuls Vernau in Athen dürfte zu bemerken seyn, daß derselbe zwar seit Jahrzehnten in Griechenland verweilt, jedoch nach wie vor bayerischer Unterthan ist.

Berlin, 16. März. Heute war der Militärausschuß des Abgeordnetenhauses beisammen. Kein Minister war zugegen. §. 3 [des] Forckenbeck'schen Antrags mit Zusatz über Stärke und Zusammensetz[ung] des Heeres wurde durchberathen und mit allen gegen zwei Stimm[en] angenommen. Der Vertreter des Kriegsministers erklärte: die Reg[ie]rung könne dem Forckenbeck'schen Antrage nicht zustimmen und w[erde] das Organisationsgesetz nicht einbringen; durch deßfallsige Verhandlun[gen] würde der Conflikt nicht beseitigt, eher verschärft.

Wien, 16. März. Die General-Correspondenz meldet: [Der] Staatsminister eröffnet heute die Berathungen des Entwurfs für [die] Landesverfassung Venetiens. Die folgende Sitzung präsidirt der ehe[ma]lige Conferenzminister Graf Hartig.

Krakau, 16. März. Langiewicz scheint sich gegen Staszow [zu] wenden; er gibt Noten zu zwei polnischen Gulden aus.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 68. Prot.: Joseph. Donnerstag, den 19. März. Kath.: Joseph. 1863.

Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die neue Gerichtsorganisation.

Schönen Dank, Herr Redakteur, für die Aufnahme meiner Bemer-
ngen*) in Ihr sehr beliebtes Blatt und zwiefachen Dank für die Ein-
bung, in dem angeschlagenen Tone fortzufahren. „Kann g'schech'n!"
gte ich damals in unserer Bauernsprechweise. Fast aber konnte es vor
uter Unmuse nicht geschehen. Jetzt aber, vor dem Eintritte der Zeit,
welcher wir es bald mit Feldarbeiten nöthig bekommen und den Spa-
n mit dem Gänsekiel vertauschen müssen, muß es doch einmal sein.
orher aber will ich ein Gespräch erwähnen, das ich beim Erscheinen des
effenden Blattes in der Stadt mit einigen Männern, lauter guten Freunden
id Vettern, darüber geführt habe. Saßen wir da beisammen im „Och-
n" an einem Tischchen, es war gerade an einem Schrannentag, da
achte einer derselben, mein Vetter der Hinterbauer von Dingsda, der
ich gern in den Zeitungen herumstiert, Ihr Blättle — bitte um Ver-
zhung! — das ist schon ein Blatt, möchte ich nach des alten Grübel
Manier, seines Bauern beim Nahen eines Gewitters, sagen — also Ihr
latt brachte er heran und meinte, da sei was für uns drin. Bald
aren wir im warmen Gespräch darüber: „Akkurat so ist's bei uns
wesen!" sagte der Mahrbauer von Dortlingen aus dem angrenzenden
ndgerichtsbezirk. „Bei uns noch ärger!" meinte der Bärenwirth von
rgingen. Einer erzählte das und der Andre jenes, mit dessen Mit-
eilung ich die Leser verschonen will. Aber, meinte der Pächter vom
agelhof, eine Art lateinischer Bauer, wie die Schwaben ihre g'studirte
indwirthe nennen, der Bemerkungenmacher hat die Mängel der neuen
inrichtung nicht beachtet, wie wir in vielen Sachen bald ins Landge-
ht, bald zum Notar und in großen Streitsummen sogar in die Kreis-
idt zum Bezirksgericht und zum Advokaten müssen. „Ei, so schlag
ein", fiel der Unterbauer ein, der schon einmal Landrath war, und
r sich gern mit fremden Federn schmückt und durch ein eigenthümliches
chmunzeln uns glauben machen wollte, er sei der Verfasser der Bemer-
ngen, es steht doch oben darüber „etliche". Wenn Einer von uns
h in die Zeitungen wagt, kann er nicht gleich wie ein Gelehrter Alles
ie der Herr Pfarrer unter ein Thema mit Unterabtheilungen bringen.
a ist's nicht vonnöthen, weit auszuholen und wie der g'spaßige Dich-
r Blumauer sagt, von „Eva's Fall zu beginnen, um aufs Pferd zu
mmen". Wir wissen schon, was er will und damit ists genug. Alle
mmten bei und ich, weil einmal der Verdacht von mir abgeleitet war,
nnte sagen: „Seht Männer, der das in die Zeitung geschrieben hat,
: ein guter Freund von mir und hat mir anvertraut, warum er's
rad so gemacht hat. Das Gericht, mit dem wir Landleute es am häu-
gsten zu thun haben, sagte er, ist das, was man jetzt Bezirksamt und
r Beamte, welcher ihm vorstehet, ist der Bezirksamtmann — Ober-
ntmann ließ er sich jedoch lieber nennen. In Civilstreitigkeiten, Hypo-
eken- und Depositensachen lädt man uns meist vor, und müssen wir
n treffenden Beamten aufsuchen, so finden wir ihn leicht heraus. Daß
an uns eben freundlich zu ihnen weist, wenn wir fehlgegangen, das
's ja, was ich als Vorzug gegen sonst so gerühmt habe. Vor Pro-
ssen hüten wir Landleute uns gern. Wir haltens gern mit dem Sprüch-
ort: ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß. Ist er
cht zu vermeiden, wie denn der Friedliebendste nicht in Frieden leben
nn, wenn sein Nachbar nicht will, oder handelt es sich um eine hohe
umme, so mußten wir ja früher auch einen Advokaten annehmen. Das
un wir auch ferner, und es wird gut thun. Werden wir ohne Ver-
ör und Vorbehalt der Beschwerde in Strafe genommen, was man ein
Mandat heißt, je nun, so zahlen wir lieber, ehe wir uns viel Laufens
achen. Somit ist's für uns Landleute in allen Stücken besser gewor-
en, wenn auch noch nicht alle Berge eben sind! So ist's! akkurat so
t's! sagten die Vettern wie aus einem Munde. Auch der lateinische
auer nickte zustimmend.

Genau dasselbe möchte ich dem Herrn Vetter Jonathan Oldstyle
gen, welcher mir in Nr. 40 ds. Bl. etwas weniges auf die Finger
opfen wollte. Wenn mich derselbige Herr eines Fehlers gegen die Denk-
esetze anklagt, weil ich „zwei verschiedenartige Dinge mit einander ver-
leiche" — ich meine halt, man findet bann, daß sie nicht gleich sind
— so mag er vielleicht nicht ganz unrecht haben. Das Denken ist
nsre schwache Seite. Das muß er ja auch wissen, weil er angibt, er
i auch nur ein Landmann.**) Warum lehrt man es uns nicht mehr
in der Schule und plagt uns so viel mit Gedächtnißkram! „Meinem
Vater geschieht ganz recht, sagte weinerlich jener Bauernbube, als es ihn
elendiglich an den Fingern vor, warum kauft er mir kein' Handschuh!"
Aber es ist dem Herrn Jonathan etwas Menschliches widerfahren, wenn
er sagt, ich hätte unsere ehemaligen Landgerichte nur als Gerichte
mit den Bezirksämtern verglichen. Dem ist nicht also. Ich habe ledig-
lich unsere früheren mit den jetzigen Zuständen verglichen und dargethan,
daß diese besser sind, denn jene, sonst nichts. Doch „keinen Zorn nicht",
lieber Herr Bruder Jonathan; es war alles gut gemeint, und was ich
jetzt über die Schwurgerichte und das Notariat sagen werde, ist's nicht
minder, wenn ich's auch gleich nicht so gelehrt wie die Herren Juristen
und so bündig und harmlos wie die gewichsten Männer des alten Styls
schriftlich darstellen kann. Drum muß man's mit unser Einem nicht so
gar genau nehmen. (Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. die Nrn. 36 und 37 ds. Bl.
**) Hat er unseres Wissens nicht gesagt. Die Red.

Politisches.

Deutschland.

München, 17. März. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Roggenstein, Bez.-Amts Vohenstrauß, ist dem Priester Jos. Rüth, Pfarrer in Rothenstadt, Bez.-Amts Neustadt a/WN., übertragen; die prot. Pfarrei Langenau, Dek. Ludwigstadt, dem Pfarramtskandidaten Jos. Keller von Hürsthof; die erled. 2. prot. Pfarrstelle in St. Georgen bei Bayreuth dem Pfarramtskandidaten Frdr. Baum aus Lehengütingen verliehen; der Studienlehrer Fr. Mezger in Hof, seiner Bitte entsprechend, von dem Antritte der Lehrstelle der 1. Klasse Abtheil. A an der latein. Schule in Bayreuth entbunden und auf diese Lehrstelle der zum Studienlehrer in Hof ernannte geprüfte Lehramtskandidat Dr. Karl Spandau aus Regensburg versetzt worden. (B. Z.)

Ansbach, 18. März. Der k. Stadtpfarrer Weigel zu Langenzenn wurde von der seither. Verwesung der Distriktsschulinspektion Cadolzburg unter Anerkennung seiner bisherigen Leistungen dieser Funktion enthoben und dieselbe dem k. 1. Pfarrer Feuerlein zu Cadolzburg übertragen; im k. Landwehrbataillon Rothenburg sind die Unterlieutenants Wilh. Busch und Paul Peter zu Oberlieutenants befördert worden.

Erledigt: Das prot. Schulprovisorat zu Thalmessingen mit 250 fl. Einkommen (Meld.-Term. 18. April); die kath. Pfarrei Biebelrieth, Bez.-Amts Kitzingen, mit einem Reinertrage von 623 fl. 7 kr.

München, 15. März. Die „Isar-Ztg." meldet: Zu den erheblichsten Klagen haben schon von jeher die harten Bestimmungen des Malzaufschlagmandates vom 28. Juli 1807 Anlaß gegeben, welche oft weit über den beabsichtigten Zweck, das so hochwichtige zur Staatsschuldentilgung, resp. Verzinsung bestimmte Gefälle vor Gefährde und Eingriffen zu schützen, hinausgehen. Mit Vergnügen vernehmen wir deßhalb, daß die vier Ministerien des Innern, der Finanzen, der Justiz und des Handels einen Gesetzentwurf vorbereiten, der in nicht weniger als etwa dritthalbhundert Artikeln der Gesetzgebung in Malzdefraudationssachen eine ganz neue Grundlage geben soll und wohl schon dem nächsten Landtage vorgelegt werden kann. Die Hauptpartien dieser schwierigen und umfassenden Arbeit sind und zwar, was den finanziellen Theil anlangt, von Ministerialrath v. Engerer, und insoweit der strafrechtliche Theil in Frage steht, von Ministerialrath Dr. Weis bearbeitet worden. — Ein Artikel in der „Allg. Ztg." von heute, welcher die Auflösung der Kammer bespricht, erwähnt auch, daß die Mehrzahl jener Abgeordneten, welche Notarstellen erhielten, schwerlich einem neuen Mandate folgen könne. Unseres Wissens haben die bisherigen HH. Abg. Paur, Keyl, Käfferlein und Heimer solche Stellen inne.

— Nach einer abermaligen Mittheilung aus Nizza vom 1. März im „Aerztl. Intelligenzbl." erfreut sich Se. Majestät König Ludwig fortwährend der besten Gesundheit, sowie jener Rüstigkeit und Elastizität, die man von jeher an ihm zu sehen gewohnt ist.

Nach einer Mittheilung, welche das Frankf. Journal „aus Bayern" erhält, ist ein Rescript des Justizministeriums an die Notariatskammern ergangen, worin dieselben zur Begutachtung der beabsichtigten Revision der Notariatsgebührenordnung aufgefordert werden. Nach den Vorschlägen des Ministeriums, glaubt der Korrespondent des Frankf. Journals zu wissen, würden die Notarsgebühren durchschnittlich um ein Drittel ermäßigt werden.

Passau, 12. März. Im hiesigen Ostbahnhofe liegen, wie die „Passauer Don.-Ztg." meldet, 50 Kisten mit Waffen für die Aufständischen in Polen ohne Aussicht auf Weiterbeförderung, da ohne Erlaubnißschein (sogenannten Waffenpaß) Waffen in Oesterreich nicht eingelassen werden.

(Sächs. Herzogthümer.) Dem Sonderlandtage in Gotha ist am 13. ein Gesetzentwurf, die Einführung von Zivilstandsregistern betreffend,

vorgelegt worden, wonach zum Austritt aus der protestantischen oder katholischen Kirche die Abgabe einer bezüglichen Erklärung bei Gericht genügt und für die aus den genannten Kreisen auf diese Weise Ausgetretenen die Zivilehe zulässig ist.

Berlin, 12. März. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung zum Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. März. — Von den Rittern des eisernen Kreuzes, welche zu den bevorstehenden Festlichkeiten aus allen Theilen des Landes hier zusammenkommen, werden erwartet: vom York'schen Corps von 1813 und 1814 296, vom Kleist'schen Corps 355, vom Bülow'schen Corps 460, vom Tauenzien'schen Corps 33, vom Belagerungscorps 104, Artilleristen und Pioniere 160. Ferner vom 1. Corps 1815 170, vom 2. Corps 1815 185, vom 3. Corps 1815 111, vom 4. Corps 1815 208, Beamte und Personen ohne Angabe der Truppentheile, Armeestab, Adjutantur ꝛc. 30, in Summe 2200 Personen. — Die Zahl der noch am Leben befindlichen Damen des Louisen-Ordens aus der Zeit der Befreiungskriege beläuft sich auf etwa 90.

Großbritannien.

London, 16. März. Auf eine Frage des Hrn. Henessy antwortet Sir George Grey: er habe Hrn. v. Brunnows Brief weder dem Lord Palmerston noch dem Grafen Russell mitgetheilt. Hr. Cochrane veranlaßt eine Conversation über Griechenland, indem er die Vorlegung weiterer griechischer Akten fordert, und Englands Politik gegenüber von Griechenland tadelt. Hr. Gregory secundirt, wünscht die Ausdehnung Griechenlands und größere Unabhängigkeit der Christen in der Türkei. Hr. Layard, die Regierungspolitik vertheidigend, bemerkt: die Herstellung eines selbstständigen Christenstaats (?) in der Türkei sey wünschenswerth, doch unausführbar. Die Hauptaufgabe sey vorerst Verbesserung der Lage der dortigen Christen. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Neunter Fall,

verhandelt Dienstag den 17. März.

Anklage gegen den ledigen Fabrikarbeiter Bernhard Schotter von Steinbühl und die ledige Fabrikarbeiterin Anna Urs. Pfeiffer von Zirndorf wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Josephthal.

Geschworne: die HH. 1) Reichert, 2) Birkmeyer, 3) v. Grundherr, 4) Weber, 5) Scholler, 6) Pfaller, 7) Goppelt, 8) Reiff, 9) Langguth, 10) Görner, 11) Hauf, 12) Leonh. Müller.

Heute begegneten wir zwei bekannten Gesichtern auf der Anklagebank; denn dieselben Angeklagten standen bereits im Jahre 1852 vor denselben Schranken und wurde damals jeder von ihnen wegen eines im Complotte verübten Diebstahlsverbrechens zu 9jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Diesmal ist es an sich nur ein geringes Diebstahlsvergehen, dessen die beiden Angeschuldigten, die auch nach erlittener Zuchthausstrafe einander treu geblieben, angeschuldigt sind, und welcher Reat, wenn kein Rückfall vorhanden wäre, nur mit Gefängniß von 1 Monat bis 5 Jahren bestraft würde. Durch den Rückfall steigert sich aber das Vergehen zum mit Zuchthaus bis zu 12 Jahren bedrohten Verbrechen des Diebstahls. Der heute den Angeklagten zur Last gelegte Reat besteht darin, daß sie am 21. November v. Js. unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken aus dem Laden des Webermeisters Joh. Kaupert zu Nürnberg 15 Stück Shawltücher im Werthe von 22 fl. 42 kr. in der Art entwendeten, daß, während die Urs. Pfeiffer verabredungsgemäß durch Einleitung eines Kaufgeschäftes die Aufmerksamkeit der im Laden beschäftigten Kaupert'schen Ehefrau ablenkte, der zu gleicher Zeit im Laden zugegen gewesene Bernh. Schotter aus einem Regale das Pack mit Shawltüchern herausnahm. Bernh. Schotter gesteht den Diebstahl zu, dagegen stellt er entschieden in Abrede, daß die Pfeiffer sich an dem Diebstahle betheiligte und diese selbst leugnet ebenso entschieden ihre Theilnahme daran, wenn sie auch zugibt, zu gleicher Zeit mit Schotter in dem Laden gewesen zu sein. Die gegen sie vorliegenden Verdachtsgründe sind allerdings nur entfernter Natur, welchen Umstand die Vertheidigung eindringlich hervorhob. — Gleichwohl sprachen die Geschwornen, denen auch diesmal wieder die Entscheidung über die rechtliche Qualifikation durch die Fragestellung entzogen war, durch ihren Obmann, Hrn. Advokat Scholler, die beiden Angeklagten für schuldig, worauf der Gerichtshof jeden derselben wegen Verbrechens des Diebstahls und beziehungsweise wegen Theilnahme daran zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilte.

Im Laufe der Verhandlung kam von dem gestern wegen unentschuldigter Entfernung verurtheilten Geschwornen Hrn. Bühringer von Ellinzerreuth ein mit einem ärztlichen Zeugnisse versehenes Gesuch um Enthebung wegen Krankheit für diese Woche ein, welchem Gesuche Seitens des Schwurgerichtshofes stattgegeben wurde.

Volkswirthschaftliches.

München, 16. März. Heute wurde die erste Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens von 1857 zu 4½ Prozent vorgenommen, und hiebei gezogen: von den Obligationen zu 1000 fl. lit. A. Serie 1 Endnummern: 12. 52. 60. 62. 83. 88. Serie 2 Endnummern: 58. 67. 74. 85. 100. Serie 3 Endnummern: 38. 60. 74. 82. 99. Von den Obligationen zu 500 fl. lit. B. Serie 1 Endnummern: 05. 16. 36. 44. 86. 88. Serie 2 Endnummern: 21. 53. 67. 94. 99. Serie 3 Endnummern: 20. 23. 43. 44. 60. 94. Serie 4 Endnummern: 29. 36. 45. 46. 54. 90. Serie 5 Endnummern: 26. 45. 70. 80. 87. Von den Obligationen zu 100 fl. lit. Serie 1 Endnummern: 03. 19. 22. 38. 60. Serie 2 Endnummern: 13. 33. 39. 89. 90. Serie 3 Endnummern: 28. 38. 66. 78. Serie 4 Endnummern: 10. 38. 48. 55. 100. Serie 5 Endnummern: 42. 47. 57. 64. 67. Serie 6 Endnummern: 03. 31. 57. 83. Serie 7 Endnummern: 23. 37. 58. 61. 82. Serie 8 Endnummern: 46. 50. 77. 80. 96. Serie 9 Endnummern: 06. 25. 27. 76. Serie 10 Endnummern: 38. 73. 74. 92. 99. Serie 11 Endnummern: 05. 21. 41. 71. 100. Serie 12 Endnummern: 53. 72. 77. 91. Serie 13 Endnummern: 05. 12. 51. 86. 95. Serie 14 Endnummern: 29. 30. 50. 55. 65. Serie 15 Endnummern: 10. 28. 59. 66. Serie 16 Endnummern: 05. 51. 65. 70. 91. Serie 17 Endnummern: 40. 42. 55. 84. 96. Die verloosten Capitalsbeträge, im ganzen 415,000 fl., werden sofort baar heimgezahlt, und treten jedenfalls mit dem 1. Juli außer Verzinsung. Die Wiederanlegung dieser Beträge kann bei dem 4proc. Eisenbahnanlehen stattfinden.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 14. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	20	9	—	—	—	11	Gerste	12	24	—	2	—	
Korn	14	24	—	—	—	20	Haber	6	24	—	3	—	—

Schweinfurt, 14. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	19	2	—	—	—	—	Gerste	11	33	—	—	—	—
Korn	13	55	—	—	—	—	Haber	6	14	—	—	—	—

Lindau, 14. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	21	8	—	—	—	6	Gerste	—	—	—	—	—	
Korn	14	58	—	6	—	—	Haber	7	12	—	—	—	16

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 17. März.		Wien, 17. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80
" 5% Metall.	62 7/8	" 5% Metall.	7[illegible]
" Bank-Aktien	819 P.	" Bank-Akt.	78
" Credit-Bank-Aktien	215	" Credit-Bank-Aktien	21[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1854	77 1/2	" L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
" ditto v. 1858	138 1/2	" ditto v. 1858	13[illegible]
" ditto v. 1860	81 1/2	" ditto v. 1860	92
" Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	" Westb.-Prior.	96
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/4	" Donau-Dampf-Sch.-A.	431
Bayer. Ostb.-Akt.	116 3/4	" Staatsb.-Aktien	232
Ditto volleingezahlt	117 1/4	" Nordbahn-Aktien	158
Wechselkurs — Wien	102	Wechsel — Augsburg	97

Geld-Sorten.

Frankfurt, 16. März.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2—23 1/2
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 —26

Vermischtes.

München, 16. März. Die Gesellschaft der Zwanglosen wird nächsten Sonnabend, 21. März, als am hundertsten Geburtstage Jean Pauls, im Hôtel zum Bayerischen Hof eine Gedächtnißfeier des Dichters veranstalten. Die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt sind zu dem Fest eingeladen, das in würdiger Weise das Andenken des geistreichen Mannes erneuern wird.

* Ansbach, 18. März. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom ... tritt vom 1. Mai d. Js. an eine neue Eintheilung der Baubehördebezirke in's Leben. Darnach ist in Mittelfranken zugetheilt: 1) der Baubehörde Ansbach: Stadt und Bezirksamt Ansbach mit dem ... Lichtenau und einem Theile der in den Baubezirk Dinkelsbühl treffenden Strecke der Ellinger-Ansbacher Strasse vom Stundenstein 45 ... 46 ...; 2) der Baubehörde Dinkelsbühl: Stadt und Bezirksämter Dinkelsbühl und Feuchtwangen ohne die Ellinger-Ansbacher Strasse; 3) der Baubehörde Eichstätt: Stadt und Bezirksämter Eichstätt ... Beilngries; 4) der Baubehörde Erlangen: Stadt und Bezirksämter Erlangen und Fürth, ohne die Nürnberg-Ansbacher Strasse; 5) Baubehörde Gunzenhausen: Gunzenhausen mit Triesdorf und ... Theil der in den Baubezirk Dinkelsbühl treffenden Strecke der Ellinger-Ansbacher Strasse vom Stundenstein 43 7/8 bis 45 3/8; 6) der Baubehörde Neustadt: Bez.-Aemter Neustadt und Scheinfeld; 7) der Baubehörde Nürnberg: Hersbruck, Stadt und Bez.-Amt Nürnberg ... einem Theil der in den Baubezirk Erlangen treffenden Strecke der Nürnberg-Ansbacher Strasse vom Stundenstein 3 bis 4; 8) der Baubehörde Rothenburg: Stadt und Bezirksämter Rothenburg und Uffenheim; 9) der Baubehörde Schwabach: Heilsbronn, Stadt und Bezirksamt Schwabach mit einem Theil der in den Baubezirk Erlangen treffen...

Strecke der Nürnberg-Ansbacher Strasse vom Stundenstein 4 bis $6^3/_8$; 10) der Baubehörde Weissenburg: Weissenburg.

|| Ansbach, 18. März. Auf eine Anfrage der unterfränkischen Regierungs-Finanzkammer, „ob für die Zustellung hypothekenamtlicher Beschlüsse und Beurkundungen ꝛc., welche in Parteisachen an die k. Notare durch das Gerichtsdienerpersonal bewerkstelligt werden, Zustellgebühren zu bezahlen seien", hat eine Finanzministerial-Entschließung vom 11. d. M. bejahenden Bescheid erlassen. Eine zweite Anfrage dagegen, „ob auch noch für die Verbringung der Empfangsscheine oder Insinuationsnachweise zur Post behufs der Beförderung an die requirirende Behörde oder den Notar neben der Zustellgebühr für die Insinuation selbst das Gerichtsdienerpersonal eine weitere Zustellgebühr anzusprechen habe", hat dieselbe Entschließung verneinend beschieden.

Am 15. April beginnt zu Nürnberg die öffentliche Versteigerung der großen Sammlung von Büchern, Bildern und Naturalien der Naturforscher, Gebrüder Dr. Sturm. Dieselbe besteht, laut des im Drucke veröffentlichten Verzeichnisses, aus einer an alten und neuen naturgeschichtlichen Büchern überaus reichen Bibliothek, einer Sammlung von Kupferstichen und Gemälden, dann einer großartigen, im vorigen Jahrhunderte durch Dr. J. Sturm, den Vater, gegründeten Naturaliensammlung, welche den Sammlungen zu Berlin und Wien nicht nachsteht, und z. B. 2700 ausgestopfte Vögel, 70,000 Insekten (darunter 413 ausländische Schmetterlinge), 16,000 Conchylien u. s. w. enthält.

Karlsruhe, 14. März. Vor der Abreise des Großherzogs nach Mannheim ließ Se. k. Hoh. dem Hrn. Mortier de Fontaine das höchste Bedauern ausdrücken, nicht dem von demselben gestern Abends im Museumssaale gegebenen Concert anwohnen zu können, und, wie wir so eben erfahren, ist der Künstler telegraphisch von dem Großherzog nach Mannheim befohlen worden, um durch seinen Vortrag im Schlosse die dortigen Hoffestlichkeiten zu erhöhen. Hier waren alle Zuhörer auf's höchste entzückt von dem vollendet klassischen Spiel des vortrefflichen Meisters.

In Mannheim waren am 9. März Abends im „Badner Hof" die Lehrer sämmtlicher Lehranstalten Mannheims versammelt, um die Mittheilungen eines Lokalcomités entgegenzunehmen, welches mit der Besorgung der Vorbereitungen für die zu Pfingsten hier tagende allgemeine deutsche Lehrerversammlung betraut ist. Aus dem Berichte ging nicht nur hervor, wie viel für den schönen Zweck zu thun und bereits auch schon geschehen ist, sondern es bestätigte sich auch die Thatsache, daß man von allen Seiten auf das freundlichste und dankenswertheste Entgegenkommen zählen kann. Eine Reihe deutscher Eisenbahnen hat bereits ihre Fahrpreise zum Zweck des Besuchs der deutschen Lehrerversammlung ermäßigt. Von Seiten des Oberschulraths, wie des Gewerbschulrathes, kann man sehr fördernden Entschließungen entgegensehen; die Bürgerschaft selbst kommt dem Wohnungskomité in freundlichster Weise entgegen. Alle brieflichen Nachrichten lassen auf einen sehr zahlreichen Besuch von vielleicht mehr als 1000 deutschen Lehrern und Schulfreunden rechnen; unter all diesen erfreulichen Mittheilungen zeichnet sich nur die eine Thatsache als eine bedauerliche aus, daß es noch ein altes, nicht zurückgenommenes bayerisches und großh. hessisches Verbot des Besuches der deutschen Lehrerversammlung gibt. (M. A.)

Heidelberg, 14. März. An unserer Hochschule sind die Vorlesungen für das Wintersemester geschlossen. Es werden für das nächste Semester viele Ungarn als Besucher unserer Anstalt erwartet. Die polnischen Studenten aber sind alle von hier abgereist. Bereits sind fünf derselben auf dem Kampfplatze gefallen, worunter ein Sohn des russischen Generals Haake.

Bonn, 14. März. Ein überaus erfreuliches Ereigniß hat in diesen Tagen zu Gunsten unserer blühenden Hochschule stattgefunden. Es ist die Erwerbung eines der ersten heute lebenden Naturforscher, des Prof. Dr. Hoffmann zu London, für den hiesigen Lehrstuhl der Chemie. Prof. Hoffmann, der bisher Lehrer an der Bergmannsschule in der britischen Hauptstadt war, ist der ausgezeichnetste und berühmteste unter den zahlreichen Schülern Liebigs. Derselbe steht im kräftigsten Mannesalter. Gleichzeitig mit dieser wichtigen Bereicherung unserer Universität haben wir eine damit in Verbindung stehende Thatsache mitzutheilen, die unsere Anstalt ebenfalls sehr hebt und fördert, nämlich den Beschluß der Regierung, ein neues chemisches Laboratorium im großartigsten Maßstab sofort zu erbauen. (K. Z.)

Hiesiges.

|| Ansbach, 17. März. (Theater.) Ein Zeichen, wie sehr Fräulein Naumann von dem Publikum geschätzt wird, waren der trotz der in letzter Zeit so häufig gebotenen Kunstgenüsse zahlreiche Besuch und die ehrende Auszeichnung des Empfangs bei ihrer gestrigen Beneficevorstellung, in welcher sie die Rolle der Hedwig von der Gilden wieder allerliebst und mit der ihr in hohem Grade eigenen natürlichen Grazie und reizenden Naivität spielte. Eine große Zahl Bouquets und Kränze wurden der bescheidenen Künstlerin zugeworfen und sie mehrmals mit stürmischem Beifall und Hervorruf beehrt.

‡ — 18. März. Für kommenden Freitag den 20. d. Mts. ist die Aufführung der Oper „Joseph und seine Brüder" von Mehul und zwar als Benefice-Vorstellung für Hrn. Leisch angesetzt. Herr Leisch, dessen Tenorstimme wir in „Stradella", „Norma" und dem „Postillion von Lonjumeau" als eine für die hiesigen Verhältnisse sehr ausreichende kennen gelernt haben, hat, wie wir hören, besondere Arrangements getroffen, um die Mehul'sche Oper würdig zur Aufführung zu bringen. So hat er einen tüchtigen auswärtigen Sänger (Bariton) für die Partie des alten Jakob gewonnen und ist ihm die Mitwirkung von mehreren hiesigen Gesangsvereinen angehörigen Kräften behufs Ausführung der Chöre zugesagt. Unter diesen Umständen läßt sich mit Grund ein besonderer Genuß erwarten und verfehlen wir nicht, auf diese Vorstellung, zumal sie die letzte Opernvorstellung in dieser Saison sein soll, deßhalb besonders aufmerksam zu machen.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Freitag den 20. — und zur Aushebung u. Einreihung übermorgen — Samstag den 21. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 8. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Donnerstag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 250 von 488) der Bezirksämter 1) Uffenheim (Landgerichte Uffenheim und Windsheim), 2) Weissenburg (Landgerichte Weissenburg, Ellingen und Pappenheim), aus welchen unter 1) 97 und unter 2) 84, zusammen 181 Mann ausgehoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung im ärarischen Forstreviere Lichtenau.

Im Staatswald-Distrikte Herrnwald und zwar in den Abtheilungen kleiner Sulzschlag, Sauleite, Birkenbusch und große Zentnerlach werden

Freitag den 20. dieses Vormittags 9 Uhr

folgendes Brennholz, als:

$3^1/_4$ Klafter Fichten-Scheitholz, $3^1/_2$ Klafter Fichten- und Tannen-Prügelholz — $3^1/_2$-schuhig, 16 dergl. Latschen-Klafter — 7schuhig, $^1/_4$ Klafter Buchen-Prügelholz, 41 dergl. an Stangen- oder Latschen-Klafter, $14^1/_4$ Buchen-Asthaufen à 100 Wellen und $11^1/_4$ Nadelholz-Asthaufen ditto;

dann am obigen Datum Nachmittags 2 Uhr

50 Stück Fichten-Hopfenstangen I. Klasse, 625 Stück dergl. II. Klasse, 550 Stück dergl. III. Kl., 1750 Stück dergl. IV. Kl.; ferner 325 Stück Tannen-Hopfenstangen I. Klasse, 1700 dergl. II. Kl., 325 dergl. III. Kl., 2625 dergl. IV. Kl.; 7 Stück mittlere Fichten-Baustämme; 1150 Stück Fichten Rechenstiele, 550 dergl. Bohnenstecken, 25 Tannen-Bohnenstecken, 37 Stück fichtene Pfahlstangen, 40 Stück dergl. Lanberstangen, 1000 Stück Tannen Etterruthen

öffentlich im Leuchs'schen Brauhause dahier verstrigert.

Käufer, welche die Nummern der Hopfenstangen und sonstigen Sortimenten notiren wollen, haben am vorbezeichneten Termine früh 8 Uhr

1) im Leuchs'schen Wirthshause zu Immeldorf,
2) in der Held'schen Wirthschaft dahier und
3) im Oberseider'schen Gasthause zu Wicklesgreuth

sich rechtzeitig einzufinden, damit durch die dahin beorderten Rottmeister die vollständige Vorzeigung des Holzmaterials im Walde bewirkt werden kann.

Hiezu werden Kaufslustige eingeladen.

Lichtenau, den 12. März 1863.

Der k. Revierförster:
Flechsel.

---

2. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme **Raffinad-Zucker** Pfd. 22 kr., im Hut Pfd. 21 kr., **reinschmeckend Caffee** Pfd. 40, 44 u. 48 kr., **gelb Java-Caffee** Pfd. 44 kr., f. **Perl-Gerste** Pfd. 12 kr., **Vorlauf-, Tafel- und Carol-Reis**, süße große **Mandeln**, frische **Weinbeer und Rosinen**, **Waschmehl**, alten reinen **Arack**, grünen u. schwarzen **Thee**, **Stuttgarter Chocolade**, **Rauch- und Schnupf-Tabak**, eine reiche Auswahl abgelagerter **Cigarren**, fft. **Schweizer und Emmenthaler Käse**, die beliebten **Malzbonbons** gegen Husten ꝛc., sonstige **Speccreiwaaren** und alle Sorten **Stein-Geschirr**.

Ansbach, im März 1863.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

---

3. Meine gegen die Dienstmagd des Gastwirths Hrn. Hecht dahier, Jungfrau Anna Wolf, gemachte ehrenrührige Aeußerung nehme ich hiemit zurück, und erkläre dieselbe für eine unbescholtene Person.

Schwarzbeck.

---

4. D 14 über 1 Stiege werden Fischbeine gekauft.

---

5. Gute Erdbirnen, den Metzen für 15 Kreuzer, bei Bäcker Menhorn.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **230,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Die Waaren-Auktion

in Shawls, Cattun, wollenen Kleiderzeugen

u. s. w. wird fortgesetzt, wozu ein verehrtes Publikum eingeladen wird.

Simonis.

Dem Andenken

unserer frühverblichenen Freundin

Magdalena Dettelbacher

gewidmet von

ihren leidtragenden Freundinnen.

Ruhe sanft im kühlen Sarkophage,
Tönt es klagend in die Gruft hinab,
Die umschlossen Dich an jenem Tage,
Der Dir einst das theure Leben gab.

Der Dich, theure Freundin, uns geboren,
Mußte, ach! Dein Leichentag auch seyn;
Der so oft zu schönem Fest erkoren,
Hüllt sich nun in düst're Trauer ein.

O, nur Schrecken, Leid und tiefen Jammer
Kündete sein blutig Morgenroth;
Ach, in düst'rer, stiller Leichenkammer
Lag die theure Freundin bleich und todt.

Süße Hoffnung ist in Nichts zerflossen,
Brechen will das treue Vaterherz;
Heiß von Thränenströmen übergossen
Klagt die Mutter laut in herbem Schmerz.

Oede ist's in ihrem Haus und stille,
Wo die Liebe hold den Scepter schwang,
Wild zerstört ist ihrer Freuden Fülle
Und die Zukunft färbt sich trüb und bang.

Nimmer solltest Du zu frohem Tanze,
Frühentseelte, munter mit uns zieh'n,
Strahlt'st als Grabesbraut im Todtenkranze
Statt im lebensfrischen Myrthengrün.

Schlumm're sanft, Dein Bild wird nie vergehen,
Pflegt in uns ein heilig süßes Weh,
Und im Hoffen auf ein Wiedersehen
Nun den letzten Liebesgruß: Adieu!

Verloosung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet am

13. April 1863

zu Schillingsfürst eine

Verloosung von Blumengewächsen und Sämereien

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Mich. Weckerle,
Schloßgärtner zu Schillingsfürst.

Daselbst sind auch Loose à 30 kr. nebst Verloosungspläne zu haben; sowie in
Ansbach in dem **Bureau des Packträger-Instituts;**
Rothenburg a/T. bei Hrn. Kaufmann **Letterer,**
Leutershausen bei Hrn. Notariats-Scribent **Schreiber,**
Feuchtwangen bei Hrn. **Wellhöfer.**

10. Bei Tapezier **Cammelly** kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Holzversteigerung.

(Forstrevier Heilsbrenn.)

Freitag den 20. März — in den Abt[…]lungen Fleberlach, Todtenschlag und Schleif[…] der Staatswaldung Klosterwald — 20 Fich[…] und Fohrenschröte, 7 füderige Fichtenstämm[…] 6 Birkenhalbdreilinge, 30 Stück Birkengeräth[…] und Deichselstangen, 2000 Stück Fichtenhopfen[…]stangen, 1500 Stück Fichteurechenstiele, Bohnen[…]stecken und Etterruthen, 11 Klftr. Buchen-Sche[…] und Abholz, 28 Klftr. Fichten- und Fohr[…] Abholz, 5 Klftr. Birkenprügelholz, 6 Kl[…] Aspen dergleichen, 400 Stück Buchenwell[…] 3 Haufen Birken-, 3 Haufen Aspen- u. 70 H[…]fen Fichten- u. Fohrenastholz. — Die Zu[…]menkunft und der Verkauf findet Vormittags 9 [...] in der Post zu Heilsbronn statt.

11. **Glanzstärke**, feine **Waizenstärke**, **B[…]blau in Kugeln, Neublau, Blaupapier,** [...] **Gummy** zur Wäsche

Bub'sche Mat.-Hdlg. Uzenstr[…]

12. Ein Geldbeutel mit 4 Guldenstücken, [...] 30 kr. in kleiner Münze, 2 goldene Ri[…] 1 Kofferschlüssel ging verloren. Der redliche [...]der wird gebeten, denselben in der Expedition [...] abzugeben.

13. Bei Zinngießer Schildknecht wird ein j[…]ger ordentlicher Mensch ohne Lehrgeld in [...] Lehre genommen.

14. Ein schönes Sommer-Logis nebst K[…] und Holzlege ist zu vermiethen bei

Blümlein in [illegible]

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Augsburg: F[…] Dungern, Lehrer an der prot. Schule zum h. Kr[…] — in Fürth: Lisette Lederer.

Fremden-Anzeige

vom 17. März.

Stern. HH. Kfl. Woorl von Annaberg, [...] von Frankfurt, Fecke von Kitzingen, Hr. Expeditor [...]derreuther mit Frau von Feldheim.

Löwe. Hr. Baubeamter Reiner von Gunzenh[…] Hr. Assessor v. Ruff von Schwabach, HH. Kfl. [...] von Schw. Gemünd, Lambert von München, [...] Stahlknecht von Chemnitz, Dreher von Ulm, Hrn. [...]ler Ziegel und Inspector Uebel von Breslau, Hr. G[…]besitzer Weinerl von Breitenbach.

Krone. HH. Kfl. Hölzer von Kempten, Weiler [...] Fürth.

Zirkel. Hr. Ingenieur Schnetter von Nürn[…] Hr. Assessor Deale und Hr. Rechtspraktikant [...] von Windsheim, Hr. Oekonom Hammelbacher [...] Sugenheim, HH. Kfl. Gutmann von Dinkels[…] Reich von München, Hr. Juwelier Sicher von Leip[…]

Luftdruck und Luftwärme am 18. Mä[…]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26″ 8‴ — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +1° Mitt. 12 U. +1½° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Lin[…] M. Pr. fl.	Lin[…] M. Pr. kr.	[illegible]
Rothenburg	14	18	58	—	10	—	—	18	49	—	—	—	1	13	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5	30	—	—	—	14	10	45	—
Weissenburg	14	—	—	—	—	—	—	16	58	—	—	—	10	11	51	—	—	—	20	9	40	—	—	—	9	5	57	—	—	—	4	13	—	[illegible]
Beilngries	12	—	—	—	—	—	—	16	39	—	—	—	8	11	48	—	41	—	—	7	45	—	—	—	29	5	39	—	—	—	11	—	—	—
Dinkelsbühl	11	18	47	—	—	—	11	18	47	—	—	—	11	12	15	—	—	—	11	11	29	—	—	—	—	5	55	—	7	—	—	—	—	—
Nördlingen	14	19	28	—	7	—	—	19	2	—	—	—	—	12	59	—	—	—	15	10	56	—	—	—	8	6	15	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	13	19	1	—	—	—	20	18	49	—	—	—	21	12	38	—	—	—	14	11	14	—	—	—	12	6	50	—	—	—	3	—	—	—
München	14	—	—	—	—	—	—	19	28	—	—	—	8	12	29	—	—	—	12	10	51	—	—	—	7	6	51	—	—	—	6	—	—	—
Landshut	13	—	—	—	—	—	—	18	24	—	—	—	6	12	33	—	5	—	—	9	51	—	7	—	—	6	9	—	3	—	—	—	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Lemberg, 17. März. Zweihundert Insurgenten kamen in Tarnogrod an und führten die provisorische Regierung ein. Im südlichen Theil des Gouvernements Lublin hat sich eine neue gut bewaffnete über 1000 Mann starke Bande gebildet und in mehreren Orten die Nationalregierung proklamirt.

Paris, 17. März. Die Nation behauptet, daß Fürst Metternich beim Kaiser Franz Joseph in Bezug auf Polen Dispositionen gefunden habe, übereinstimmend mit dem Gedanken, den er selbst von Paris überbrachte: liberale Tendenzen, durch welche Oesterreich sich der Politik Frankreichs insbesondere nähert.

London, 17. März. Auf mehrere Reden, die von beiden Seiten wegen des Benehmens gegen Griechenland fallen, vertheidigt Lord Palmerston die Regierung. Die Haltung gegen Griechenland sei offen freundschaftlich. Die Abtretung der jonischen Inseln sei bekannt[…] bedingungsweise. Der Zustand der Türkei sei ein gebesserter. Di[…]gierung werde gelegentlich weitere Depeschen vorlegen. Lord C[…] möge seinen Antrag zurückziehen. Lord Cochrane thut dies auch.

New-York, 3. März. Der Bericht des Senats über die [...]mittlung erklärt in Bezug auf die Vorschläge Frankreichs jede [...] Vermittlung und Intervention für unausführbar und unzulässig; Anerbieten in dieser Hinsicht ermuthige die Rebellion und müsse a[…] feindlicher Akt betrachtet werden, weil es geeignet sei, den Kam[…] verlängern. — 5. März. Es herrscht große Aufregung unter B[…] und in finanziellen Kreisen, indem im Senat das Gesetz durchging, [...]ches alle Geschäfte mit Geld unter Pari für nichtig erklärt. Das [...] ist um 15 Procent gefallen und steht auf 55. Es geht das G[…] von einer Schlacht bei Vicksburg und von der Räumung der [...] durch die Conföderirten. Wechselcurs 173,75.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bi-
...e am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 69. Prot.: Hubertus. Freitag, den 20. März. Kath.: Joachim. 1863.

Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die neue Gerichtsorganisation.

(Fortsetzung.)

Die Schwurgerichte sollen eine alte deutsche Einrichtung sein. Der ...e Professor Mittermeier soll sich schon gar früh für sie ausgesprochen ...ben, und die deutschen Lande, in welchen sie zur Zeit der Fremden...rschaft eingeführt wurden, ließen sie sich, als alles wälsche Wesen wie... ausgemärzt wurde, wie die Zeitungen sagten, nicht wieder nehmen. ...as ist zwar nichts gesagt, denn hätte man sie ihnen wie Andres wie... genommen, was hätten sie anfangen wollen? Aber daß sie auch die ...achthaber nicht wieder genommen, das spricht für ihre Güte und Nütz...keit im deutschen Lande. Vor ihrer Einführung bei uns hatten es ... Spitzbuben gar gut, sie durften nur nichts gestehen und man konnte ...nen nichts anhaben. Wie einmal der liederliche Schneidersfritz dem ...hwabenmetzger seine silberbeschlagene Tabakspfeife gestohlen und geführt ...te, und mehrere Zeugen dies eidlich bestätigten, läugnete er doch hart...kig, und als der Untersuchungsbeamte ihm vorhielt, wie er's noch ...ugnen könne, sagte er frech: „Wenn man's nicht gesteht, kann man ...en nicht strafen!“ Ein andermal war mitten im Dorfe ein Verbre...n begangen worden. Die Thäter wurden verhaftet, sie gestanden in ... ersten Vernehmung. Der Arge gab ihnen aber den Rath, sie soll... wieder läugnen und als Ursache ihres ersten Geständnisses behaupten, ... seien von dem untersuchenden Beamten hart angegangen und behan...t worden. Sie thaten's, und weil ein dreimaliges Geständniß in ...iminalfällen vorgeschrieben war, das sie nicht machten, mußten sie frei ...geben werden. Das Alles und noch vieles andere geht nun nicht mehr ... Die Ueberzeugung der unbestechlichen und unbestochenen Richter ist ...scheidend und sie gehen bei 100 Fällen in 99 nicht fehl; das lehrt ... Erfahrung. Vor diesem Gerichtshof, vor diesen Männern mit dem ...rzen auf dem rechten Fleck muß Alles erscheinen, der Beamte, der ...istliche, der Reiche wie der Arme. Davor hat Alles Respekt, und ... Schlechte, den sonst das Gesetz mehr in Schutz zu nehmen schien, ... den Braven, zittert vor diesem unpartheiischen großen Rath, vor ...em Volksgericht. Das ist eine Schule, in der wir Alle was Recht...ffnes lernen können; saß auch schon manchmal drin, jedoch nicht auf ... Anklagebank. Nur Eines will mir nicht recht in den Kopf, ...r in diesem Stück habe ich Furcht vor den Schranken. Leg' ich ein ...ugniß ab nach bestem Wissen und Gewissen, stellt mir aber mein Ge...part ein paar Lumpen dagegen auf, und ich komme mir nichts dir ...ts wegen Meineids in Untersuchung, und haben sich's die Kerle fest ...abredet, stande pede, wie mein Herr Pfarrer sagt, wenn's ihm ...ssirt, ins Zuchthaus.*) Ist wohl dergleichen auch schon früher vorge...mmen. Schon die Schrift erzählt, wie die heillose Isabell zwei Zeu...t aufstellen ließ, die aussagten, Nabot hat Gott und dem König ge...cht, um auf gute Manier zu seinem Weinberg zu kommen. Leider ...j Justizmorde zu allen Zeiten vorkommen. Bleibt also nichts anderes ...ig, als sich vor solchem Gesindel möglichst zu hüten, in allen Fällen ...r, und das mögen besonders die, welche mit Zeugeneiden bisher leicht...nig umsprangen, beinebst denen, welche Andre zu falschen Zeugnissen ...leiteten, und die Noth der Armen und Schlechten sich zu Nutze mach..., aus den Verhandlungen sich merken, was sie bei falschem Zeugniß ... gewärtigen haben. So ists.

Ueber die Maßen Staunen erregte es mir, wenn ich mit ansah, ... die Herren Juristen, besonders die jungen — die alten Herren, selbst ... sonst renommirten, sind dabei oft schmählich aufgesessen — so gewal...iche Reden von sich geben können, gleich einem Pfarrherrn von der ...nzel herab. Und dem darf doch Niemand was drein sagen; hat er ...ie Predigt aufgeschrieben und recht auswendig gelernt, so kann er mit ...tem nicht aus dem Text kommen. Aber du mein Gott! die Juri...t, die müssen weiter nicht gesattelt sein. Die, scheints mir, machen ...e Reden erst zusammen, wenn die Aussagen und Anklagen eben erst ...en vorgetragen worden sind. Haben sie's aber auch schon im Kopf, ...wirft ihnen bald der Ankläger, bald der Richter, bisweilen sogar ein ...schworner einen Prügel zwischen die Füße, und wehe ihnen und ihren ...enten, wenn sie darüber stolpern. Drum meinte ich, das müßten sie ...tschaffen auf den Schulen lernen, wo's so viele Jahre studiren. ...gte drum kürzlich meinen Vetter seinen Studenten, der auch auf die ...isterei lossteuert, wie lang man da dran zu lernen habe? Was ant...tete aber der? Lieber Vetter, sagte er, das lehrt man uns auf den Schulen gar nicht. Darin müssen wir uns selbst üben und gute Muster hören. Das dünkt mir nicht gut und hätt' ich was drein zu reden, das müßte vor Allem recht gelehrt werden, eher sollte was Andres ausbleiben. In unsern Beeten sollten die Herren eben nicht erst schoren lernen. Das sind so meine Gedanken von dem Geschwornengerichte; sie sind gewiß von Andern auch schon angestellt worden, die's besser und vollständiger zu Papier gebracht haben, als ich. Doch was thut's, wenn's einmal in meiner Manier auch geschieht. Halt — Eines hätte ich bald vergessen noch zu bemerken, was mir schon oft aufgefallen ist. Manche der Herren Schwurgerichtspräsidenten sind so gar außerordentlich höflich gegen alle Angeklagten, daß wir Landleute uns darüber nicht wenig wundern müssen. Sie sagen zu allen, auch zu unsern Knechten und Mägden, Lehr- und Schaffjungen „Sie“ und „Ihnen“. Solche Leute redet man bei uns auf dem Lande fast nie anders als mit „Du“ an, und es kommt darum vor, daß sie bisweilen eine Redensart, wie „Haben Sie's gesehen oder gehört“ gar nicht gleich verstehen und glauben, es seien Andere gemeint, die etwas gesehen oder gehört haben sollen. Es gefällt uns schon, daß man mit allen Leuten auch bei den Gerichten sanft und mild spricht, aber gar zu höflich lautet auch nicht schön. Man merkt's einem Herrn mit goldgesticktem Kragen immer bald an, ob er nicht nur das Stadt-, sondern auch das Landleben kennen gelernt hat. Diejenigen, welche auch unter uns auf dem Lande gelebt haben, wissen sich schon besser in die Gefühle und Vorstellungen der Landleute hineinzudenken und mit ihnen darnach zu reden. Das ist gewiß wahr.

Von ähnlicher Art sind meine Ansichten über das Notariat.

(Schluß folgt.)

*) Dem ist denn doch nicht so; es muß vielmehr eine Untersuchung eingeleitet und förmlich durchgeführt werden. Die Red.

Politisches.

Deutschland.

München, 18. März. Amtliche Nachrichten. Dem k. Staatsrath und Reichsrath Ludwig v. Maurer ist das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen; — der von dem freiherrl. v. Künßberg- und v. Redwitz'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten Andr. Heinrich aus Schwarzenbach a/S. ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Hain, Dek. Seibelsdorf, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; — der Revierförster J. Huber zu Pullenried, Forstamts Vohenstrauß, aus administrativen Erwägungen in Quieszenz versetzt und an dessen Stelle der dermalige Aktuar beim Forstamte Vohenstrauß, Gottl. Häffner, zum Revierförster nach Pullenried befördert; — dem Offizianten der k. Central-Staatskasse, Mich. Schneider, der definitive Ruhestand gewährt und ihr erled. Stelle eines Offizianten der k. Central-Staatskasse dem als Funktionär dieser Kasse verwendeten vormal. Lotto-Oberamtsrevisor, Joh. Matth. Reinhardt verliehen worden. (C. Z.)

München, 17. März. Sicherem Vernehmen nach ist die Staatsregierung entschlossen, bei den bevorstehenden Wahlen von Abgeordneten für die zweite Kammer des Landtags sich jeder Beeinflussung derselben in irgendwelcher Art strengstens zu enthalten, und Instruktionen in diesem Sinn auch an ihre äußeren Organe zu erlassen, damit der Wille und die Meinung des Landes so durch die Wahlen zum freiesten und zugleich wahrsten Ausdruck kommen. Diejenigen, welche sich mit dem Namen von „Fortschrittsmännern“ betiteln, Radikale und Anhänger des Nationalvereins, haben bekanntlich die ersten Schritte bereits gethan, um eine Wahlagitation in ihrem Sinn im Lande hervorzurufen. Sie werden aber mit einer kompakten, nicht minder wohlorganisirten Masse von Gegnern sich zu messen haben. Auch die großdeutsche Reformpartei ist entschlossen, an dem Wahlkampf mit ihrer ganzen Macht sich zu betheiligen. Drei Hauptgesichtspunkte werden für sie die leitenden sein: 1) daß keiner zum Abgeordneten gewählt werde, der nicht entschiedener Anhänger des großdeutschen Prinzips, 2) nicht entschiedener Gegner des preußisch-französischen Handelsvertrags und 3) nicht bereit und entschlossen ist, das gegenwärtige Ministerium, welches in gleichem Maße das Vertrauen der Krone und des Landes genießt und verdient, zu unterstützen. In diesem Sinne hat der Ausschuß des Münchener großdeutschen Reformvereins heute beschlossen, in Wort und Schrift, auch durch die Presse, zu wirken, und die Mitwirkung aller Mitglieder des Vereins, jene der andern großdeutschen Reformvereine Bayern's, sowie überhaupt aller Gleichgesinnten zu gewinnen. (A. Z.)

Würzburg, 15. März. In der gestrigen geselligen Zusammenkunft des großdeutschen Reformvereins wurde bekannt gegeben, daß die Bildung von Filialvereinen auf dem Lande in erfreulicher Zunahme begriffen ist. Die Mitgliederzahl des Vereins hat in unserm Kreise 900 bereits überschritten. Professor Dr. Edel erklärte, es sei evidente Nothwendigkeit, auszusprechen, was die Reformvereine wollen und erstreben,

nachdem das Delegirtenprojekt am Bundestage zu Frankfurt abgeworfen wurde. Es liege bereits hierüber ein Elaborat vor, welches der Ausschuß demnächst berathen und dann einer Generalversammlung des Vereins vortragen wird. Ein bloßes Negiren der Ansichten des Nationalvereins genügte nicht. Die Reformvereine wollen eine solidarische Einheit der deutschen Völker und freie Bewegung derselben. Aufgabe der Reformvereine sei es auch, bei den bevorstehenden Landtagswahlen dahin zu wirken, daß keine Nationalvereinler als Abgeordnete gewählt werden.

Speyer, 17. März. Wie die Pf. Ztg. zuverlässig vernimmt, wird Hr. Bezirksgerichts-Präsident Molique keine Wahl in die Abgeordnetenkammer mehr annehmen. Aehnliches hört man von einigen anderen Mitgliedern der aufgelösten Kammer aus der Pfalz, deren Namen später bekannt gemacht werden.

Aus Regensburg, 15. März schreibt man dem „N. Anz.“: Auch in hiesiger Stadt beginnen, zwar noch ganz im Stillen, die Vorbereitungen und Besprechungen für die in naher Aussicht stehenden Wahlen. Der bisherige Abgeordnete, Herr Neuffer, wird wohl gegen eine starke Opposition zu kämpfen haben, da dem Vernehmen nach unser Gewerbstand seine Stimmen einem Mann zuwenden will, der schon seit Jahren an der Spitze des hiesigen Gewerbvereins steht. Wir meinen Herrn Reitmayr, Redakteur und Verleger des vielgelesenen hiesigen Tagblattes, ein Mann des Fortschritts, dessen Verdienste um das Gemeinwohl unserer Stadt selbst seine Gegner nicht in Abrede stellen können. Reitmayr gehört weder dem National-, noch dem Chloroform-Verein an, durch und durch ein praktischer Mann unabhängig und der Sprache mächtig, würde er jedenfalls im Haus der Abgeordneten nicht unbeachtet bleiben und unseren Kreis auf eine ehrenhafte Weise repräsentiren. Er hat zwar auch seine Gegner, besonders unter den Schwarzen und Bureaukraten, mit denen er schon manchen Strauß zu bestehen hatte. Vor Jahren schon wurde, in der Absicht, seinen Einfluß in Gemeinde-Angelegenheiten lahm zu legen, eine Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung (von einer hier allgemein ihres bureaukratischen Dünkels halber mißbeliebigen Persönlichkeit) gegen ihn anhängig gemacht, die damals in der Bürgerschaft eine große Mißstimmung hervorrief, und heute noch in der Erinnerung aller Besserdenkenden fortlebt. Unser Gewerbestand ist es, nach unserm Dafürhalten, dem Mann, welcher wie kein anderer, mit so seltener Uneigennützigkeit und mit unendlichen Opfern an Zeit und Arbeit, während einer langen Reihe von Jahren seine Interessen vertrat und förderte, schuldig, ihm den Dank der Bürgerschaft auf eine würdige Weise zu bethätigen.

Eine Korresp. der Wiener „Presse“ aus Berlin, 13. März, sagt: Es ist, wie die Dinge momentan liegen, nicht ganz unmöglich, daß es dem kombinirten Einfluß der Königin und des Kronprinzen gelingt, das Ministerium Bismark zu beseitigen. Für diesen Fall ist bereits ein Ministerium Möller-Kühlwetter in Aussicht genommen. Herr v. Möller ist Regierungs-Präsident in Köln; Herr v. Kühlwetter bekleidet dieselbe Stellung in Aachen, und beide sind der Nuance Auerswald beizuzählen. Dieses Ministerium würde indeß nur ein Uebergangsstadium darstellen, entweder zu einem reinen Fortschritts-Ministerium oder — zum Staatsstreich. Denn in jedem Falle hält der König an der Armee-Reorganisation fest. Ich beschränke mich darauf, Ihnen diese Notiz in nuce zu geben. Sie drückt ganz genau die Sachlage aus.

Frankreich.

Paris, 18. März. Im Senat hat die Berathung der Petitionen zu Gunsten Polens stattgefunden. Bonjean beschwört die Regierung, einen großen Akt der Gerechtigkeit zu vollziehen, indem sie Polen die Nationalität wiedergebe. De la Guéronnière: Rußland müsse auf die Durchführung der Verträge zurückkommen; aber im Interesse des Friedens stimme er für Tagesordnung. Poniatowski wird gegen den Uebergang zur Tagesordnung stimmen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt werden. (T. R.)

Großbritannien.

London. Im Unterhaus wurden der Citypolizei wegen der Unfälle am 10. März, welche beinahe alle in der City selbst vorkamen, starke Vorwürfe gemacht. Man entschuldigte sich, der Chef dieser Polizei sey kurz erst gestorben, ferner mit dem unvernünftigen Benehmen des mitwirkenden Freiwilligenregiments und der Volksmenge. Lord Paget glaubt bemerkt zu haben, daß die Mehrzahl der Citypolizei, von der kolossalen Menge überwältigt, den Versuch, Ordnung zu halten, ganz aufgegeben habe, außerdem sey die Polizei eben so begierig gewesen, die Prinzessin zu sehen, wie irgend ein anderes Mitglied des Publikums. Vor dem Mansion House habe der Druck einen so furchtbaren Grad erreicht, daß er einmal schon fürchtete, der Wagen der Prinzessin werde umschlagen. Sir G. Grey ist der Meinung, daß die Citypolizei eben nur gewöhnlichen Anforderungen entspreche, und daß ihre Absonderung von der hauptstädtischen zu den Anomalien gehöre, deren Aufhebung wünschenswerth scheine. Ihre Majestät habe ihn beauftragt, dem Hause zu sagen, wie sehr die Kunde von den Unfällen sie betrübt habe.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zehnter Fall,

verhandelt Mittwoch den 18. März.

Anklage gegen den Redacteur des „Nürnberger Anzeigers“, Got[...] Meyer von Nürnberg, wegen Preßvergehens.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staat[s]anwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburg von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Birkmeyer, 2) Roth, 3) Ferd. Müll[er], 4) v. Grundherr, 5) Pfaller, 6) Langguth, 7) Karl Müller, 8) R[...]chert, 9) Pfann, 10) Schuster, 11) Wittmann, 12) Häberlein.

Nicht weniger als sieben Mal stund der Redacteur des „Nür[nb.] Anzeigers“ wegen Preßvergehen bereits vor dem Tribunale des mit[tel]fränkischen und ein Mal auch vor dem des schwäbischen Schwurgerich[ts] und jedesmal endigte die Verhandlung mit Freisprechung des Angeklag[ten]. Diesmal ist die Anklage darauf gerichtet, daß der Redacteur des „Nür[nb.] Anzeigers“ den Art. 159 des St.-G.-B. verletzt habe, indem er d[urch] Aufnahme eines Artikels in das von ihm redigirte Blatt eine Lehre [...] einen Gegenstand der Verehrung der katholischen Kirche (nämlich [den] Marienkultus und Maria selbst) durch Ausdrücke der Verspottung [und] Verachtung angriff. Eine in dem „Würzburger Stadt- u. Landbo[ten“] vom 22. Januar d. Js. enthaltene Nachricht, daß der Blitz in d[en] Thurm der Wallfahrtskirche auf dem Nicolausberge, ohne zu z[ün]d[en] und wesentlichen Schaden anzurichten, eingeschlagen habe, welcher Na[ch]richt eine Einladung an alle Verehrer Mariä zu einem feierlichen Dan[k]amte in der Wallfahrtskirche angefügt war, gab nämlich einem Corre[s]pondenten des „Nürnb. Anz.“ Veranlassung, einen Artikel dem „Nürnb. Anz.“ zu senden, worin ein Theil jener Einladung wiedergegeben [und] mit Bemerkungen und Fragen begleitet war, in denen der fragliche An[griff] enthalten sein soll. Diesen Artikel gesteht der Redacteur des „[Nürnb.] Anz.“ zu, in sein Blatt aufgenommen zu haben, ohne jedoch den Ver[fasser] fasser zu nennen. Er widerspricht übrigens das Vorhandensein jede[r] spöttischen Absicht und behauptet, der Artikel sei lediglich gegen den Je[suitismus] suitismus und die in jener Einladung zum Dankamte enthaltene Ueber[treibung] treibung gerichtet, enthalte ein erlaubtes Raisonnement und sei ein Aus[fluß] fluß der von dem „Nürnb. Anz.“ jeder Zeit verfolgten Tendenz [für] Glaubens- und Gewissensfreiheit zu kämpfen und Irrlehren, wo sie [vor]kommen, aufzudecken. — Die k. Staatsbehörde begründete die Ankla[ge] in klarem eindringlichen Vortrage mit allem sittlichen Ernste und [über]zeugender Wärme. Dieselbe lieferte zunächst den Nachweis, daß die [ka]tholische Kirche im Allgemeinen die Verehrung und Anrufung der H[eili]gen zum Zwecke der Fürbitte bei Gott lehre und daß sie insbeson[dere] zu diesem Behufe die Mutter Gottes als einen Gegenstand der vorz[üg]lichen Verehrung und Anrufung bezeichne; legte sodann dar, daß in [dem] fraglichen Artikel sowohl dem Inhalte als der Form nach ein Angr[iff] durch Ausdrücke des Spottes und der Verachtung gegen diese Lehre, [wie] gegen Maria selbst, enthalten sei und hob hervor, daß, wenn auch [der] Nachweis der spöttischen Absicht aus den Worten des Artikels und [der] Haltung des „Nürnb. Anzeigers“ leicht zu liefern wäre, das Gesetz [eine] solche bestimmte Absicht nicht erfordere, sondern der bei Preßrealen üb[er]haupt kaum zu bezweifelnde Vorsatz zur Verurtheilung genüge. — [Der] Vertheidiger bestritt zunächst mit der ihm eigenen rhetorischen Gew[and]heit und Schärfe der Dialektik, daß eine Verspottung, ohne Absi[cht zu] verspotten, nach dem Gesetze nicht denkbar sei, legte, eingehend a[uf die] Vertheidigungsweise des Beschuldigten, dar, daß die Tendenz des Art[ikels] nur gegen die Auswüchse und Uebertreibungen einer gewissen Partei [ge]richtet sei, daß daher eine solche Absicht, wie sie zur Verurtheilung [noth]wendig sei, nicht vorliege, daß aber der Inhalt des Artikels, selbst [ab]gesehen davon, Ausdrücke des Spottes und der Verachtung gegen [die] katholische Kirche und ihre Lehren nicht enthalte, sondern höchstens [gegen] jene, von welchen der abergläubisch übertriebene Artikel im „Würzb. Stadt- und Landboten“ ausgegangen sei, die aber einen Antrag [auf] Verfolgung und Bestrafung nicht gestellt hätten, weßhalb zuversi[chtlich] Freisprechung erwartet werde. Nach sofortiger eingehender Entgeg[nung] von Seite der k. Staatsbehörde und wiederholter Erörterung der [...] Seitens der Vertheidigung, welcher der Beschuldigte selbst nur [...] Worte beisetzte, erfolgte das Exposé Seitens des Präsidenten und [zogen] sich die Geschwornen, nachdem gegen die Fragestellung, welche auf [Preß]vergehen nach Art. 159, eventuell auf Vorhandensein mildernder [Um]stände gerichtet war, von keiner Seite eine Erinnerung erhoben [war,] ins Berathungszimmer zurück. Nach halbstündiger Berathung verkü[ndete] deren Obmann, Hr. Langguth, den Wahrspruch, der auf „nicht sch[uldig“] lautete, worauf die k. Staatsbehörde auf Grund der Art. 35 d. St.-G[.-B.] und 58 des Einf.-Ges. von 1861 die Vernichtung der zu Gericht[e] den gebrachten Exemplare wegen objectiv gesetzwidrigen Inhaltes [des] fraglichen Artikels beantragte, welchem Antrage die Vertheidigung [in] Hinblick auf den eben erfolgten Wahrspruch entschieden entgegentrat. [Der] Gerichtshof erkannte hierauf auf Freisprechung des Angeklagten, ge[mäß] doch dem Antrag auf Vernichtung aller vorfindlichen Exemplare [der] fraglichen Nummer 25 des „Nürnb. Anzeigers“ in der Erwägung, daß dieses Preßerzeugniß objectiv eine Verletzung des Art. 159 St.-G.-B. enthalte.

Volkswirthschaftliches.

München, 16. März. (Der süddeutsche Eisenbahnverband.) Der weck der jüngsten Wiener Conferenzen zum Behuf der Gründung eines ddeutschen Eisenbahnverbands darf als glücklich erreicht betrachtet wern. Man hat sich dabei verständigt über die Annahme gleicher Reglements, gleicher Waarenclassificationen, Tarifsgrundlagen, Wagendurchgang, recte Abfertigung zwischen allen Hauptorten auf den diesen Eisenbahnrband angehörenden Bahnen, welche durch Delegirte bei den Verhandngen sich betheiligt haben. Diese Bahnen sind: die österreichische iiserin-Elisabeth-Westbahn, die bayerischen Staats- und Ostbahnen, die ilzischen Bahnen, die würtembergischen und badischen Bahnen, die lain-Neckarbahn, die hessische Ludwigsbahn und die Frankfurt-Hanauer ahn. Im Anschluß an diese Conferenzen wird noch im Laufe dieses lonats eine Conferenz mit Commissären der französischen Ostbahnen attfinden, um den directen Verkehr auch auf Frankreich auszudehnen. iese Conferenz soll am 23. ds. hier in München zusammentreten. chon einige Tage zuvor, am 20. ds., werden hier auch Delegirte der lländischen Eisenbahnen von Amsterdam und Rotterdam mit Delegirten n Oesterreich und Bayern zusammentreten, um eine Uebereinkunft wen des directen Verkehrs auch in diesen Richtungen zu Stande zu ingen. Die ganze Verkehrswelt wird diese Nachrichten sicherlich mit haster Befriedigung vernehmen. (A. Z.)

Nürnberg, 15. März. Am 4. v. M. fand die Generalvermmlung der Aktionäre der Nürnberg-Fürther Eisenbahn statt. Der schluß der Hauptrechnung zeigt: an Einnahmen 103,691 fl. 13 kr., zu Bestand des Vorjahres 34,183 fl. 22 kr., Summa 137,874 fl. kr.; an Ausgaben 105,184 fl. 34 kr., und es bleibt somit ein verbarer Ueberschuß von 32,690 fl. 1 kr. Der Geschäftsbericht wurde nehmigt und beschlossen, aus dem Ueberschusse zunächst den Restbetrag s Prioritätsanlehens mit 12,000 fl. am 1. Juli d. J. heimzuzahlen, rner aus ihm die Superdividende pro 1862 mit 9 fl. pro Aktie im trage von 15,930 fl. zu bezahlen und den Rest mit 4760 fl. in Rechnung pro 1863 zu überweisen, um die unvermeidlichen Ausben für bauliche Einrichtungen zu decken.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18. März.	
fl. 5% Nat.-Anl.	68 3/4
„ 5% Metall.	62 3/4
„ Bank-Aktien	822 P.
„ Credit-Bank-Aktien	216 1/2
„ L.-Anl.-Looje v. 1854	75 1/2
„ ditto v. 1858	138 3/4
„ ditto v. 1860	81 5/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4
rv.-Verb. Eisenb.-Akt.	144
ner. Lüb.-Akt.	115 1/2
tto volleingezahlt	117
chselkurs — Wien	102 1/4

Wien, 18. März.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81_{15}
„ 5% Metall.	74_{40}
„ Bank-Akt.	799
„ Credit-Bank-Aktien	212_{10}
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92_{30}
„ ditto v. 1858	135_{60}
„ ditto v. 1860	93_{35}
„ Westb.-Prior.	97_{15}
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	431
„ Staatsb.-Aktien	231_{60}
„ Nordbahn-Aktien	187_{30}
Wechsel — Augsburg	97_{40}

Vermischtes.

München, 18. März. Das Regierungsblatt Nr. 11 verordnet, daß bei der Verzollung unbearbeiteter Tabaksblätter und Stengel in Kisten vom 1. April an, sofern das Nettogewicht durch Abzug der Tara von dem Bruttogewicht festgestellt wird, die Vergütung für Tara 22 pCt. betragen soll.

In der Nacht vom 14. auf den 15. März haben, wie der B. Z. aus Aibling geschrieben wird, in Au, Bez.-Amts Rosenheim, und in Weyarn, Bez.-Amts Miesbach, wieder Haberfeldtreiben stattgefunden. In ersterem Orte wurden die beiläufig 70—80 „Treiber" bei Durchführung ihres Spektakels nicht gestört, in letzterem dagegen durch Sturmläuten verscheucht.

Ansbach, 18. März. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurden die Baubehördenbezirke den Bezirksamtssprengeln möglichst anpassend festgesetzt.

* Lehrberg, 18. März. Gestern Abend verunglückte beim Eisenbahnbau in der Nähe von Hummelhof, Pfarrei Flachslanden, der ledige Eisenbahnarbeiter Gg. Bodächtel von Rosenbach bei Flachslanden, indem er unter die Räder eines Rollwagens gerieth, wodurch ihm der Kopf zerquetscht und der augenblickliche Tod herbeigeführt wurde.

Das bischöfl. Ordinariat zu Würzburg gibt aus Anlaß mehrerer Anfragen kund, daß das durch die Gesetzgebung und durch die Uebung Jahrhunderte hindurch anerkannte Privilegium der Geistlichen „ohne Zuziehung von Zeugen und mit Umgehung der sonstigen Förmlichkeiten der Testamente gültig zu testiren" auch gegenüber der neuesten Gesetzgebung als in Kraft bestehend zu erachten sei, und durch einen triftigen Grund in keiner Weise angefochten werden könne.

Geisenhausen. Ein schauderhafter Raubmord ist am 13. ds. Abends unweit von hier verübt worden. Vom Schwanenwirthshause zu Landshut, im Begriffe nach Hause zu fahren, ließ der Getreidehändlerssohn Jos. Frischeisen einen ihm etwas bekannten Burschen auf sein Fuhrwerk aufsitzen, als nach einiger Zeit derselbe einen Schuß auf ihn abfeuerte. Erschrocken über diesen unerwarteten Anfall, sprang Frischeisen vom Wagen, allein der Mörder versetzte ihm während dessen noch 2 Messerstiche in den Leib. Trotz dieser Verwundungen lief der arme 22jährige Frischeisen circa 60 Schritte in ein Feld, wo er jedoch zusammenstürzte; das Fuhrwerk ging auf der Straße bis Geisenhausen weiter, und blieben die Pferde vor dem ihnen bekannten Gasthause stehen. Natürlich fiel es sogleich auf, daß der Fuhrmann nicht dabei war, und es wurden mit einer Laterne Nachsuchungen längs der Straße vorgenommen, jedoch vergebens, da der Verwundete kein Zeichen seines Daseins geben konnte, und erst am andern Tage früh sich höchst mühsam nach Geisenhausen schleppte, wo er auch bald seinen Geist aufgab. Aus dem aufgefundenen Koffer waren 1000 fl. geraubt. Noch konnte man den Mörder nicht ausmitteln. (Bayer. Landb.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. März um 2 Uhr werden im **Stadtholzgarten** gegen sogleich baare zahlung versteigert: ein alter Requisitenwagen, 14 Feuerleitern, 7 Feuerhacken, 3 Untersetzgabeln.

Ansbach, den 16. März 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Pflichtbeiträge zur Armenkasse betreffend.)

Da mehrere hiesige Einwohner ohngeachtet der zweimaligen Bekanntmachung der Zahlungse durch das Kreisamtsblatt, Morgenblatt und die Ansbacher Zeitung, dann der besonderen nlichen Aufforderung noch mit Berichtigung der Armenbeiträge pro 1862/63 im Rückstande befinden, so werden dieselben nochmals an die in den Vormittagsstunden zu geschehende Zahg **innerhalb 14 Tagen** erinnert.

Ansbach, den 16. März 1863.

Armenpflegschaftsrath.
Bezzel v. n.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Stadt- und Landgerichte Rothenburg

d hiemit bekannt gemacht, daß der Schuhmachermeister Johann Krämer von Oberscheckenbach gen Ehrenkränkung an dem Bauern Friedrich Kleinschrodt von dort durch rechtskräftiges kenntniß vom 2. l. Mts. zu einer 24stündigen Arreststrafe, sowie zur Tragung der Prozeßen verurtheilt worden ist.

Rothenburg, den 14. März 1863.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Meyer.

Düngerverstrich.

Die Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert am

Dienstag den 24. März c. Vormittags 11 Uhr

ihrem Lokale den pro III. Quartal 1862/63 anfallenden Pferdedünger öffentlich an den istbietenden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 20. März 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Vortheile des Sängers **Mathias Leisch**.

Joseph und seine Brüder.

Oper in 3 Akten von Mehul.
Herr **Weirelstorfer** den Jakob als Gast.

6. Sollten milde Geber die diesjährigen **armen Confirmanden** — 4 Knaben und 1 Mädchen — **der Anstalt Weinberg** irgendwie beschenken wollen, so bittet man höflichst, etwaige Liebesgaben bei Frau Kaufmann Decker zu hinterlegen. Achtungsvollst!
Anstalt Weinberg im März 1863.
Mayer.

7. Der in diesem Blatte Nr. 64 auf den 23. dieß ausgeschriebene **Verkauf von Grundstücken** in der Wagenhöfer'schen Wirthschaft **unterbleibt.**

8. Eine in sehr gutem Betriebe stehende **Marketenterei in Mittelfranken** ist mit oder ohne Einrichtung wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Das Uebrige sagt die Expedition.

9. Unserm lieben Freund **Joseph Oehrmühl** in Zweibrücken die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namenstag.

Meinem lieben **Michl** die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 23jährigen Geburtsfest.
W. J.

Aufforderung.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Schullehrers Johann Leonhard Oertel zu Insingen sind am

Samstag den 28. März Vormittags

mündlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Verlassenschaftskommissär anzumelden, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Rothenburg, am 18. März 1863.

Der kgl. Notar:
Friedrich Keyl.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Bäckermeisters Johann Michael Leibrich Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am

Samstag den 28. März Vormittags

persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Verlassenschaftskommissär anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Rothenburg, am 18. März 1863.

Der kgl. Notar:
Friedrich Keyl.

Bartenstein. Holzverkauf.

In den fürstlichen Waldungen bei Schnelldorf werden im Aufstrich verkauft

Donnerstag den 26. März

im Michelbacher Hang Sandgrube und Schloßberg. Zusammenkunft im Michelbacher Hang.

120 Stück fichtene Baustämme und Gerüststangen,
70¾ Klafter fichtene und buchene Scheiter und Prügel,
785 Stück buchene Wellen, und Nadelstreu geschätzt zu
1050 Wellen.

Freitag den 27. März

in der Fuchshöhle Schlüch Mühlweg und Bögberg:

365 Stück fichtene Baustämme und Gerüststangen,
800 Hopfenstangen,
100 Bohnenstecken,
62 Klafter fichtene und buchene Scheiter und Prügel,
700 Stück buchene Wellen, und Nadelstreu geschätzt zu
1200 Bund Reisach.

Die Verkäufe beginnen Morgens 10 Uhr und zwar am 26. März im Michelbacher Hang und am 27. März in der Fuchshöhle.

Bartenstein, den 16. März 1863.

Fürstliche Forstverwaltung.

Pate pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Todes-Anzeige.

Nur eine kurze Freude hatte uns der Herr zu Theil werden lassen, da er unser geliebtes Kind

Albert Carl

nach 16tägigem Dasein heute Morgen halb 8 Uhr wieder zu sich rief.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 18. März 1863.

Julius und Marie Hezel.

Die Beerdigung Freitag 11 Uhr.

16. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung des königl. II. Staatsanwaltes **Gustav Donle** von hier sagen den verbindlichsten Dank

Ansbach, den 17. März 1863

Die Hinterbliebenen.

17. Eine am letzten Windsbacher M[illegible] verloren gegangene Waarenstand-Decke kann dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Entricht[ung] der Insertionsgebühren bei dem Magistrat das[elbst] in Empfang genommen werden.

18. Bei Schneidermeister **G. Pfaffenlehner** ein Anzug für einen Confirmanden zu verkauf[en].

19. Eine silberne Cylinderuhr an einer stä[h]lernen Kette wurde auf dem Klaßwege durch [die] Bütten- und Rosengasse verloren, der redli[che] Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Bel[oh]nung A 177 abzugeben.

20. Sonnenstrasse Nr. 281 stehen zwei [Ja]stücke, gute Oelgemälde à 9 □' groß, [äu]ß[erst] billig zum Verkauf.

Fremden-Anzeige

vom 19. März.

Stern. Hr. Advokat Dr. Frankenburger von N[ürn]berg, Hr. Redakteur Meyer von da, Hr. Advokat [illegible] von Uffenheim, HH. Kfm. Schuhmann von Hei[illegible], Lung, Seelig und Reis von Mannheim, Antretter [von] Hanau, Gänsler von Heidenheim, Plett, Oppen[heimer] und Wallerstein von Frankfurt, Hr. Antiquar Ei[illegible] von München.

Löwe. Hr. Gastwirth Köhler von Nürnberg, [HH.] Kfl. Eingmund von Würzburg, Dreher von Ma[illegible], Deissinger von Regensburg, Will von Sch[illegible], Herzog von Naumburg.

Krone. HH. Kfl. Popp von Mannheim, E[illegible] von Coburg, Reininger von Schw. Gmünd.

Zirkel. HH. Kfl. Sickler von Wallerstein, [illegible] von Linz, Hr. Pferdehändler Aurchte von Walb[illegible].

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 9. bis 15. März.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Peter, Söhnl. d[es] Bauern Schletterer in Eglofswinden; Albert Carl, Söhnl. des B. und Eisenhändlers Hezel; Joh. [illegible], Söhnl. des B. und Gärtners Fleischner; Joh. Leonh., Söhnl. des B. und Maurergesellen Kolb; Gg. Andr., Söhnl. des Bauern Gehret in Strüth; Joh. Martin, Söhnl. des B. und Ziegeleibesitzers Koberer — St. Gumb.: Joh. Mathias, Söhnl. des B. und Gastwirths [illegible]gruber; Maria Bertha, Töchterl. des Kaufmanns [illegible]; Joh. Gg., Söhnl. des Oekonomen Eiller.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh: Joh. Leonh. Himmler, [B.] und Schreinermeister, mit Jungfrau Maria Franz[iska] Maximiliane Bätz; Martin Friedrich Stör, B. u. [Fär]bereibesitzer, mit Jungfrau Anna Lisette Stadtler. — St. Gumb.: Gg. Andr. Kilian, Inwohner und Tag[löh]ner dahier, mit Anna Elisab. Appold von Schaber[illegible]; Friedrich Ernst Nonnenmacher, Rechnungs-Revisor, m[it] Jungfrau Mar. Marg. Auguste Hollenbach.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Gumb.: Philipp Adolph Sch[illegible]zer, B. Knopfmachermeister und Goldsticker, 37 J. [illegible] M. 14 T., Luftröhrenentzündung; Anna Julie [illegible], Polizei-Offizianten-Töchterl., 5 M. 19 T., Zeh[illegible]; Sophie Raßß, Kaufmanns-Wittwe von Uffenheim, [illegible] J. 2 M. 7 T., Entkräftung (in Uffenheim beerdigt).

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. März.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Ge[illegible]
Kern	20	6	19	40	19	18	—	—	-
Waizen	18	—	17	57	17	30	—	23	-
Korn	12	27	12	17	11	51	—	14	-
Gerste	12	18	11	54	11	36	—	—	-
Haber	6	30	6	17	6	12	—	—	-

Luftdruck und Luftwärme am 19. M[ärz].

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 6° Mitt. 12 U. +2¼° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Breslau, 17. März. Die heutige „Bresl. Ztg." meldet aus Sklamierzyce vom 17. März: Nach einer Mittheilung aus Kalisch hat bei Londek, drei Meilen von Konin, gestern ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und den Russen stattgefunden. Letztere mußten weichen. Das Städtchen ward in Asche gelegt. Die Insurgentenzahl wird auf 3000 angegeben. Heute früh ist Verstärkung aus Kalisch nach dem Kampfplatz abgegangen.

Krakau, 18. März. Das Hauptquartier von Langiewicz befand sich in gestriger Nacht in Chrobrz, im Schloß Wielopolski's. Aus Warschau wird bestimmt gemeldet: Alle Mitglieder des Municipalrathes haben ihre Entlassung gegeben, ebenso der Adelsmarschall Starzenski. Aus Grodno wird gemeldet: Nazimoff ließ 300 Gutsbesitzer von Lithauen verhaften.

Paris, 17. März. **Larochejaquelin** spricht im Senat gegen Polen, und nennt die Bewegung revolutionär. **Walewski** widerspricht. **Prinz Napoleon**: die polnische Bewegung sey nicht revolutionär. Von den Verträgen von 1815 sollte man nicht anders reden, als [um] sie zu verdammen. Thatsächliche Verfolgungen reichen hin für den [illegible]willen Frankreichs. Rußland sucht Ueberwerfung zwischen Frankreich [und] England herbeizuführen. Es schließt einen Vertrag mit Preußen, [um] Truppen gegen befreite Sklaven zu haben. Oesterreichs Haltung [ist be]friedigend. Der Prinz schließt mit den Worten: die Umstände [sind] günstig. Der Kaiser zeigt sich in der Kraft des Genies, die in[nere] wie die äußere Lage sind vortrefflich. Der Augenblick zu handeln [ist] gekommen. **Billault** verlangt Aufschub der Verhandlung, um ge[gen] die eben vorgetragenen unklugen Worte zu reden.

Turin, 18. März. Der Krankheitszustand Garibaldis hat [sich] dieser Tage so verschlimmert, daß er zu ernsten Befürchtungen An[laß] gibt. Die Wunde ist wieder aufgebrochen und verursacht unerträg[liche] Schmerzen. Dr. Partridge wurde berufen. Die „Italie" versich[ert,] daß Langiewicz in beständigem Verkehr mit Garibaldi steht, und letz[terer] selbst den Feldzugsplan der Polen entwarf.

Konstantinopel, 17. März. Der Sultan reist zu An[fang] Aprils mit Fuad Pascha nach Aegypten; er wird 40 Tage ausbleib[en].

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 70. Prot.: Benedikt. Samstag, den 21. März. Kath.: Benedikt. 1863.

Gefällige Bestellungen auf das Morgenblatt

r das mit 1. April beginnende II. Quartal l. Js. wollen auswärtige verehrliche Abonnenten baldmöglichst und denfalls so zeitig [d. i. nicht später als bis zum 26. oder höchstens 28. ds] bei der ihnen nächstgelegenen ɔst machen, daß deren Bestellung noch vor Ende d. Mts. bei diesseitiger Expedition eintreffen könne und die re-lmäßige Zusendung der Blätter keinerlei Unterbrechung oder Störung erleide.

Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die neue Gerichtsorganisation.

(Schluß.)

Also nun auch meine Ansichten über das Notariat. Vorweg will gestehen, wie ich für diese Einrichtung im Voraus eingenommen war. nmal, weil unsere „kleinen Herren“ beim vorletzten Landtag sich so r dagegen gesetzt hatten, und zum andern, weil ich es bei der Ver-rathung meiner Base ins Würtemberger Land schon etwas kennen ge-nt hatte. Nun heißt es nicht mehr: Was will Er? sondern: Was inschen Sie, meine Herren? Da sind wir Bauersleute auf einmal ch „Herren“ geworden. Auch nicht mehr: Ich hab' nicht Zeit! komm' an einem Gerichtstag, und wie derlei Reden lauteten. Die Herren ɔtare sind Geschäftsleute, da heißt es „verdienen“ — drum wird es, e mein Vetter in seiner Rechtschreibekunst behauptet, mit'm großen geschrieben — und je mehr Arbeit, desto mehr Verdienst und nicht ɔhr, was mein Schulmeister ein umgekehrtes Verhältniß nannte, und ɔvon ich weiter nichts als Schulknab verstand, als daß dann das Hin-st zu vorderst gesetzt werden mußte, je weniger, desto mehr, und wol-t wir, wie weiland, wenn ein Schreiber durch die Menge im Vorplatz ritt, nach unsern Filzen greifen, so heißt's: aufbehalten, meine Herren, s. w. Das gefällt uns. Und bezahlen, Taxen zahlen? das waren r ja sonst froh, wenn's nur einmal dazu kam. Wars doch einmal fer-. Wir zahlten gern, was man verlangte und manch Trankgeld schon rher. Aber die hohen Taxen, die gar so hohen Taxen der Notare, rüber jetzt so viel Lärm in allen Zeitungen erhoben wird? Mein tter selbst ließ voriges Jahr, vor dem Eintritt der neuen Einrichtun-t, sich sein Gütlein zuschreiben. Dafür betrugen die Taxen 7 fl. Der ffende Beamte, und das war schon früher ein gar braver Herr, mit n in allen Ehren ein Wort zu reden war, berechnete ihm, wie die-bige Zuschreibung nunmehr beim Notar das Siebenfache, also 70 fl. ıren betragen würde.*) In diesem Punkte ist meines Dafürhaltens m Anfang an gefehlt worden, und das aus verzeihlichem Grunde. en Notaren war ein Minimum des Gehalts — ich glaube 800 fl. — tgestellt. Was daran fehle, sollte die Staatskasse drauf zahlen. Dem rzubeugen, griff man die Taxen etwas hoch. Das ließe sich nun wohl eder ändern. Mir will es aber bedünken, was die Herren einmal ha-t, das nimmt man ihnen nicht leicht wieder. (?) Mir fällt da ein Wort fres greisen Königs Ludwig aus seinen Gedichten bei, das ich mir, il's mir so wohl gefiel, schon in den 30er Jahren gemerkt habe:

Den Kleinen zwackt' man ab,
Den Großen mehr man gab.

Wie aber dem durch Vermehrung der Notarstellen abgeholfen werden, wovon die Zeitungen immer voll sind, das vermag ich mit meinem chränkten Unterthanenverstand schlechterdings nicht einzusehen. Mir kann gleichviel sein, ob das, was man mir abnimmt, Einer bekommt oder sich zwei drein theilen; ich hab deßhalb keinen Kreuzer erspart. Wie er ist denn zu helfen? Ich weiß es nicht und meine nur, wer etwas m Notar zu thun hat, der kann blechen, und kommt einmal so eine ne Wittwe mit ihrer kleinen Habe und ihren unmündigen Kindern seine Hände, je nun! die Herren haben auch keine Herzen von Stein. ɔll es doch im Gesetz zulässig sein, eine geringere Taxe anzuwenden, nn der Notar will. (Uebrigens steht ja im Allgemeinen eine billige mäßigung der Notariatstaxen in Aussicht.)

Zum Schluß will ich noch auf den, irre ich nicht, §. 14 des No-iatsgesetzes kommen, nach welchem bei Strafe der Nichtigkeit alle Ver-ige über Immobilien Notariatsurkunden unerläßlich sind. Da thäte freilich fast Noth, man trüge den Notar auf dem Rücken nach sich, onders der Geschäftsmann, soll nicht der weniger Ehrenhafte, dem sein atsches Wort nichts gilt, wenn er nicht schriftlich gebunden ist, sein piel treiben dürfen. Das hat aber auch seine gute Seite. Hunderte n Prozessen werden verhütet, wenn ein fester gerechter Vertrag vorliegt, und die Advokaten nicht mehr hinter den unklaren Ausdrücken eines Winkelschreibers einen jahrelang dauernden Prozeß hervorstöbern können. Der redliche Mann wird in allen Fällen zu seinem Wort stehen, wenn es auch nicht zu Papier gebracht worden. Gegen die minder verlässigen wird man aber jene zudringlichen Unterhändler nicht mehr mit Erfolg führen wollen, und bei Versteigerungen in Wirthshäusern sie nicht mehr in Zustände versetzen, in welchen sie, wie bisweilen bei Holzverstrichen, nicht mehr recht zurechnungsfähig sind, so daß sie Alles unterschreiben, was man ihnen hinschiebt; denn der Verkäufer muß befürchten, sie werden, über Nacht nüchtern geworden, ihr Wort zurücknehmen, wenn's zum Notar geht, und daß dann seine Spendagen an Bier rc. vergeblich gewesen sind. — Eine Einrichtung, die das Notariat mitgebracht hat, will uns aber gar nicht gefallen. Das ist das Verfahren beim Hypothekmachen oder bei Hypothekaufnahmen. Da war uns die frühere Art und Weise viel lieber. Vor Allem meinen wir eben, sollte da, wo die Hypothekaufnahme stattfindet, auch das Hypothekenbuch sein. Daß dieses jetzt nicht mehr der Fall ist, gibt Veranlassung zu allerlei Bedenklichkeiten, Umständlichkeiten und kann, wenn die Leute nicht recht vorsichtig sind, sogar zu größern Benachtheiligungen führen. Ich weiß einen Fall, daß Einer in einem Orte, der gerade in der Mitte zwischen zwei Notariatssitzen liegt, auf ein- und dasselbe Grundstück bei den beiden Notaren in zwei aufeinander folgenden Tagen zwei Hypotheken, jede zur 1. Stelle aufgenommen hat und daß die zweite Aufnahme noch vor der ersten beim Hypothekenamt zum Eintrag angemeldet worden ist. Könnte noch Mehreres anführen, was auch in dieser Beziehung den Wunsch nach einer Aenderung gerechtfertigt erscheinen läßt; aber ich will heute nicht Alles sagen, sondern noch Einiges für ein anderesmal aufsparen, wenn ich gerade wieder Zeit zum Schreiben habe.

Alles in Allem genommen, bleibts aber dabei: Unsere Zustände sind besser geworden und alles Menschenwerk bleibt mangelhaft! Hat man nur überall guten Willen und darf ein Jeder wie jetzt, also auch ich, seine Meinung offen aussprechen, so wird es immer besser werden. Wird nur überall die Wahrheit angestrebt, die nach Ihrer Meinung, Hr. Redakteur, auch in diesem Punkte, in der Mitte liegen soll, so bin ich auch dabei und empfehle mich Ihnen und den lieben Lesern.

Michael Blättermayer.

*) Dürfte wohl ein merklicher Irrthum obwalten. Die Red.

Politisches.

Deutschland.

München, 19. März. Amtliche Nachrichten. Die erl. protest. Pfarrstelle zu Schottenstein, Dec. Michelau, ist dem bish. Pfarrer zu Untermarfeld, Dec. Augsburg, Rich. Fürchtegott Senß, — die kathol. Pfarrei Herxheim, B.-A. Landau i. d. Pf., dem Priester Joh. Roos, Pfarrer in Weselberg, B.-A. Pirmasens, und die kath. Pfarrei Neujang, B.-A. Kronach, dem Priester Ad. Wächtler, Beneficiumsverweser in Kronach, verliehen; — der pension. Hauptmann Max. Graf v. Spreti in Würzburg zum Landwehr-Obersten und Commandanten des Landwehr-Regiments Würzburg ernannt; — der Verwaltung der Gefangen-Anstalt Laufen ein Rechnungsführer beigegeben und diese Dienstesstelle dem Rechtspraktikanten und functionirenden Actuar bei dem Zuchthause München, Otto Braun, verliehen werden. (B. Z.)

Wie der „Südd. Ztg.“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die preußische Regierung in Erwiederung der letzten bayerischen Note erklärt, daß sie ihren Bevollmächtigten zum Eintreten in Verhandlungen auf Anschluß Oesterreichs bei der bevorstehenden Zollkonferenz in München nicht mit Instruktionen versehen werde, da, so lange über den Fortbestand des Vereins und über die durch den Handelsvertrag mit Frankreich bedingten Tariffragen nicht entschieden sei, eine Erörterung des von Bayern gewollten näheren Verhältnisses zu Oesterreich zwecklos sein würde. Es soll hiervon den übrigen Zollverbündeten Mittheilung gemacht worden sein.

Nürnberg. An der am 18. ds. Abends stattgefundenen Versammlung der ehemaligen Comitemitglieder des Sängerfestes zum Zwecke der vorbereitenden Besprechung der hiesigen Landtagswahlangele-

genheit betheiligten sich 87 Personen. Der damalige Vorstand Herr Notar Lindner, der die Anregung zur heutigen Versammlung gegeben, eröffnete dieselbe mit einer angemessenen Rede und legte darauf folgendes im Auftrage des engern Ausschusses von ihm entworfene Programm vor: Was wir wollen. I. „Wir wollen, daß unsere Regierung auf dem seit dem letzten Landtage so erfolgreich betretenen Wege der fortwährenden Vervollkommnung unserer inneren Verhältnisse fortschreite, daß namentlich die angebahnte Gewerbefreiheit und, unter der nothwendigen Abänderung der Gesetze über Ansäßigmachung und Verehelichung, auch die Freizügigkeit ins Leben gerufen, auch daß die bereits begonnene und theilweise schon zu Stande gebrachte Civilgesetzgebung und Prozeßordnung mit aller Energie zu Ende geführt und baldmöglichst erwirkt werde, daß in Bayern ein Civilrecht gelte und ein auf die Prinzipien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebautes Prozeßverfahren zur Ausführung komme. Wir wollen, daß durch Anlage zweckmäßiger Eisenbahnlinien Handel und Verkehr gefördert und daß für unsere landwirthschaftlichen und industriellen Erzeugnisse die bisherigen Absatzwege erhalten und neue gewonnen werden. — Was insbesondere die schwebende Frage des Handelsvertrages mit Frankreich betrifft, so wollen wir, daß dieser, unter Beschränkung der Einreden in der Tariffrage auf das nothwendige Maß, und unter Beseitigung derjenigen Bestimmungen, welche den Fortbestand der zwischen dem Zollverein und Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterung unmöglich machen, allseitig genehmigt und daß der für alle Betheiligte gleich unentbehrliche Zollverein erhalten werde. — II. Wir wollen, daß Deutschland auch nach außen hin diejenige Stelle einnehme, welche dem deutschen Volke vermöge seiner Geschichte, seiner geistigen Entwicklung, seines Handels, seiner Industrie und seines materiellen Reichthums gebührt. — Wir wollen, daß die deutschen Stämme einig seien; kein Deutschland ohne Preußen, kein Deutschland ohne Oesterreich. — Wir wollen deßhalb, daß an die Spitze der geeinigten deutschen Staaten eine kräftige thatenfähige Exekutivgewalt und dieser zur Seite eine ständige in regelmäßigen Perioden sich versammelnde Vertretung des gesammten deutschen Volkes — ein deutsches Parlament — ins Leben gerufen werde. — III. Endlich wollen wir solche Männer wählen, welche von diesen Gesinnungen beseelt, Verstand, Kraft und guten Willen haben, diese Gesinnungen zu vertreten und zur Geltung zu bringen. Wir halten es auch für eine Ehrensache, daß Nürnberg, die bedeutendste Fabrik- und Handelsstadt unseres Landes, aus dem Kreise ihrer Bürger eine Vertretung finde, zu der sie durch ihre Interessen eben so berechtigt wie verpflichtet ist." — Dieses Programm fand allgemeine Billigung, auch von Seite derjenigen Herren, welche bereits durch ein anderes Programm gebunden zu sein erklärten, das man über ganz Bayern zu verbreiten die Absicht habe. In den Grundsätzen, versicherten sie, herrsche vollkommene Uebereinstimmung. Als jedoch Hr. Dr. Lindner seine Freude über das Vernommene aussprach und auf die Möglichkeit einer Verständigung hinwies, wurde von jener Seite bemerkt, man weiche eben ab über die in Aussicht genommenen Personen. So erhielt das Programm vorläufig 70 Unterschriften, indem die zur „Fortschrittspartei" gehörigen Herren aus dem Comite ausschieden. — Es ergibt sich demnach, daß über die zu wählenden Abgeordneten trotz aller kundgegebenen Zusammenstimmung in den politischen Ansichten eine kaum ausfüllbare Kluft besteht. Jene beharren bei den bisherigen Abgeordneten, wir aber wollen Nürnberg durch einen Nürnberger vertreten wissen. Und wer das mit uns wünscht, der stehe zu dem vorgelegten Programme. (N. Bl.)

Berlin, 17. März. Ein dicker Nebel, welcher die Stadt bei Tagesanbruch eingehüllt hatte, löste sich in den ersten Morgenstunden in einem feinen Regen auf, der mit kurzen Unterbrechungen bis zum Schluß der Feier der Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. herniederfiel. Mit einem so trüben Himmel stand die Stimmung der Bevölkerung im Einklang. Wo waren die ungeheuern Massen, welche das Königspaar auf ihrer Rückkehr vom Krönungsfest jubelnd begrüßt hatten? Die Mehrzahl jener Bürger, welche sich damals activ an jenem Feste betheiligt hatten, waren heut ihrem bürgerlichen Beruf nachgegangen. Die Gewerbe hatten einstimmig in Rücksicht theils auf die politische Lage des Landes, theils darauf, daß man ihnen einen Platz hinter dem Militär angewiesen, jede Mitwirkung abgelehnt, und so erschien denn von allen Corporationen nur eine kleine Deputation der Schützengilde. Nur in der unmittelbarsten Nähe des Festplatzes hatten sich dichte Zuschauermassen gebildet, aber lange nicht in dem Umfang, wie es die Bevölkerung Berlins und die hohe Bedeutung des Festes erwarten ließen. Selbst die wenigen Privattribünen, welche auf beiden Seiten des Lustgartens standen, waren nur spärlich besetzt, trotzdem die Unternehmer alle Hebel in Bewegung gesetzt hatten, die Billets an den Mann zu bringen. Eine Ausnahme machten die Dächer des Zeughauses und des Museums, welche beide stark bevölkert waren. Gegen 10 Uhr erschien das Militär aller Waffengattungen in voller Galla unter den Klängen der Musik und mit wehenden Fahnen und Bannern. Es hatte eben die drei Seiten des Festplatzes eingeschlossen, als drei Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginn der Feier gaben. Noch verstrich fast eine volle Stunde, da verkündete der Jubelruf der Massen das Anrücken der Veteranen, die in der Karlsstraße angetreten waren. An der Spitze einzelnen Züge, ehrwürdige Ueberbleibsel der ruhmbedeckten Corps den Freiheitskriegen, schritten die Generale in Galla-Uniform nach Tact des Marsches: Ich bin ein Preuße. Fast endlos schien die bunte Zug der alten Krieger, geschmückt mit dem eisernen Kreuz der Kriegsdenkmünze, und immer von neuem und immer lauter erl sich der Jubelruf der Massen. Es war inzwischen die 12. Stu herangerückt und es hatten sich mittlerweile die Minister, die Excellenz die Generalität und die Deputationen der verschiedenen Behörden ihren resp. Plätzen aufgestellt. Die Fahne auf dem kgl. Schlosse sen sich und in demselben Augenblick erschien der König auf dem Festpla gefolgt von den Prinzen des kgl. Hauses und einer glänzenden Su Der König und die ihn umgebenden Prinzen trugen die Generalsunif mit der Kette und dem Bande des schwarzen Adlers. Unmittelbar da folgten die Königin, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen kgl. Hauses, alle in Gallawagen. Ein prachtvoller Pavillon, roth d pirt, nahm den Hof auf. An der obersten der Stufen, welche zur B grube hinabführten, nahm der König seinen Platz ein. Hinter ihm sa auf prächtigen Fauteuils die Königin und die Prinzessinnen, erstere einer schwarzen Robe, einem weißen Hut und mit einem Hermelinma bekleidet, die Kronprinzessin in einem scharlachrothen Shawl eingehü den weißen Hut mit einer grünen Garnitur geziert, die anmuthige Pr zessin Friedrich Karl in einem blauen Kleid, einem einfachen Kaschem Shawl und einem einfachen Hut, ihre erlauchte Schwiegermutter, Prinzessin Karl, ganz weiß gekleidet, nur der Mantel schwarz verbrä und die Prinzessin Alexandrine, in braunen Sammet gekleidet und ein weißen Hut tragend. Unter dem Donner der Kanonen, dem Klang Glocken und dem Schall einer rauschenden Militär-Musik wurde dar genau nach den Vorschriften des Programms die Feier der Grundste legung vollzogen. (A. Z.)

Am 14. März hat in Berlin die Polizei wieder große Ernte g halten: Kladderadatsch, Tribüne und Fortschritt sind konfiszirt werde In ersterem Blatte hatte das Preßbureau der Polizei nichts Verdächtig gefunden und es erfolgte die Beschlagnahme erst um 7 Uhr Abends a Requisition der Staatsanwaltschaft. Als Grund wurde ein Bild be zeichnet, welches die Herren v. Manteuffel, v. d. Heydt und v. Bisma in ihren verschiedenen Verhältnissen zur Verfassung darstellt. Es wurd noch 17,000 Exemplare vorgefunden.

Von der preußisch-polnischen Grenze, 15. März. Na allen eingehenden Nachrichten kann man schon jetzt behaupten, daß Proclamationen und Manifeste der Nationalpartei im Königreich ein ungeheuren Erfolg gehabt haben. Es ist eine Danksagung der Dan Warschaus an Langiewicz erschienen, in welcher der General gesegnet gebeten wird, recht bald der Befreier Warschau's zu werden. Es daher wohl sehr natürlich, daß die Russen diesen Erfolg der Nationa partei durch einen Erfolg auf ihrer Seite abzuschwächen entschlossen sin Von Warschau, Kielce und Czenstochau aus mit frischen Truppen ur zahlreicher Artillerie unterstützt, soll mit concentrirten Angriffen geg das Langiewicz'sche Corps kräftig vorgegangen und demselben möglich schnell eine Niederlage bereitet werden. — Die größte Eisenbahnbrü auf der ganzen Strecke bis Petrikau, welche drei Bergabhänge (?) ve bindet und gegen 60 Fuß lang ist, wurde am 13. ds. von den Insu genten zerstört, um die auf Befehl des Obercommandirenden Großfürst Constantin aus Warschau ankommenden Truppen- und Artillerie-Zü abzuschneiden. Außerdem wird die Eisenbahnlinie von den Insurgent sehr streng bewacht. (A. Z.)

Wien, 19. März. Der „Botschafter" will wissen: ein britisch Gesandtschaftssekretär, als Courier nach London eilend, habe die Na richt gebracht, daß Herat durch Dost Mohammed eingenommen word sei. (T. N.)

Wien, 19. März. Der „Wanderer" schreibt aus Krakau v 18. März: Alle Adelsmarschälle Lithauens gaben ihre Demission, adeligen Wahlbeamten folgten ihrem Beispiel. Niemand soll bei ihr Verluste diese Stellen provisorisch annehmen, auch seien amtliche Mi theilungen in russischer Sprache künftig nicht anzunehmen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Eilfter Fall,

verhandelt Freitag den 20. und Samstag den 21. März.

Anklage gegen den ledigen Schreinergesellen Wendelin Bott v Bischofsheim und die Maurergesellens-Ehefrau Johanna Köstler v Spalt wegen Verbrechens des Mordversuches.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Direktor Kraußold; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: die HH. Rechtsconcipie Heumann (für Bott) und Advokat Frhr. v. Pöllnitz (für Köstler).

Geschworne: die HH. 1) Birkmeyer, 2) Karl Müller, 3) F berlein, 4) v. Grundherr, 5) Schuster, 6) Görner, 7) Rösch, 8) S 9) Goppelt, 10) Langguth, 11) Weber, 12) Schlichting.

Der Maurergeselle Gg. Köstler von Spalt hielt sich mit seiner E frau Johanna Köstler im vorigen Jahre zu Nürnberg auf und wu daselbst mit dem Schreinergesellen Wendelin Bott bekannt, der als mit ihm in freundschaftliche Beziehung trat und in Folge dessen tägl

die Köstler'schen Eheleute in ihrer Wohnung zu besuchen pflegte. Es entstand indeß binnen kurzem ein übles Gerücht bezüglich des Verhältnisses, in dem die Frau mit dem Hausfreunde stehen sollte, welches Gerücht auch dem Gg. Köstler zu Ohren kam, der sich jedoch von den gegentheiligen Versicherungen seiner Ehefrau und seines Freundes bald wieder beruhigen und so die Flamme der Leidenschaft ruhig gewähren ließ, bis ein bedenklicher Vorfall ihm die Augen öffnete und er am 16. Sept. v. Js. mit einer Anzeige auftrat, welche die gegenwärtige Untersuchung nach sich zog — mit der Anzeige eines an ihm verübten Mordversuches. In der Nacht vom 9/10. Sept. v. Js. war nämlich Wendelin Bott mit Erlaubniß des Gg. Köstler bei demselben in dessen Schlafkammer über Nacht geblieben. Köstler lag im Bette, während Bott über Unwohlsein klagend bald saß, bald in der Kammer umherging, bald das Licht anzündete, bald es wieder auslöschte, so daß Köstler erst gegen 3 Uhr einzuschlafen vermochte. Köstler hatte kurze Zeit geschlafen, als er durch ein Geräusch, wie wenn Jemand mit größter Schnelligkeit sich entfernte, aufgeweckt wurde und in demselben Momente die einige Schritte von der Kammerthüre entfernte Hausthüre gehen hörte. Zu gleicher Zeit fühlte Köstler einen brennenden Schmerz und Nässe an der rechten Seite des Halses und entdeckte, nachdem er Licht gemacht, daß er in den Hals geschnitten war. Der Schnitt hatte jedoch, obwohl 3 Zoll lang, nur ganz oberflächliche Hautwunde verursacht. Im Bette, zu Häupten liegend, fand Köstler sofort sein Rasirmesser offen, jedoch ohne Blutflecken. Jetzt war ihm klar, daß Niemand anders als Bott, der sich in diesem Momente an nicht mehr im Köstler'schen Hause sehen ließ, den Schnitt ihm beigebracht habe und zwar in keiner andern Absicht, als in der seiner Ermordung. Er suchte den Bott auf, traf ihn jedoch nicht, wohl aber behändigte ihm Bott's Hausherr eine Photographie, welche den Wendelin Bott und Johanna Köstler auf einem Bilde darstellte, worauf nun Gg Köstler nicht länger mehr zögerte, Anzeige zu erstatten. Bott wurde am 23. September in Würzburg, von wo aus er seiner Geliebten einen Brief schrieb, worin er sie aufforderte, ihm zu folgen, verhaftet und legte nach anfänglichem Läugnen ein umfassendes Geständniß ab, bei welchem er zwar die Absicht, den Köstler zu tödten, in Abrede stellte, jedoch behauptete, daß dieß der feste Entschluß der Joh. Köstler gewesen sei, diese habe ihm keine Ruhe gelassen, und so habe er lediglich um den Köstler zu veranlassen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, demselben absichtlich nur einen ganz ungefährlichen Schnitt beigebracht. Johanna Köstler, welche erst am 10. Oktober in Haft gebracht wurde, gab, ebenfalls nach anfänglichem Läugnen, an, daß Wendelin Bott ihren Mann habe umbringen wollen, und gestand endlich, daß auch sie ebenso daran betheiligt gewesen sei, wie Bott, daß sie aber nicht mehr wisse, wer von ihnen zuerst den Gedanken hatte, den Köstler aus der Welt zu schaffen. Diesen Geständnissen der Beschuldigten zufolge stand der Vorfall vom 9./10. September nicht vereinzelt, sondern fand eine Reihe von Versuchen statt, den G. Köstler durch Gift aus dem Wege zu schaffen. (Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

Bayreuth, 17. März. Die gestern stattgehabte Generalversammlung der mechanischen Baumwollenspinnerei dahier war von 27 Aktionären besucht, welche 398,500 fl. Aktien zu Protokoll konstatirten. Es ergab sich ein Bruttogewinn von 557,528 fl. 53 kr., der sich nach Abschreibung der statutenmäßigen Amortisation, Zinsen, Tantièmen und Reserven, netto auf 367,368 fl. 13 kr. entzifferte. Dieser Nettogewinn wurde verwendet mit 200,000 fl. als außerordentliche Abschreibung am Conto der Immobilien, Maschinen und Inventarien, 53,568 fl. 13 kr. außerordentliche Reserve, 10,000 zu Geschenken an die Krankenkasse der Arbeiter, an die Comptoristen und Meister rc. und 103,800 fl. 10 Proz. Superdividende an die Aktionäre, welche demnach 15 Proz. beziehen.

Der Gasfabrikant Sonntag in Mainz hat dem Senat in Frankfurt a/M. das Anerbieten gemacht, ihm nach Ablauf der jetzt noch in Kraft stehenden Concession das Steinkohlengas für die ganze öffentliche Beleuchtung gratis, für die Einwohner zu 3 fl., für technische Zwecke, Kochen und Heizen zu $2\frac{1}{2}$ fl. und für die milden Anstalten zu 2 fl. per 1000 K.-F. unter Einräumung noch verschiedener sonstiger Vortheile zu liefern.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 19. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	—	—	—	—	12	Gerste	10	36	—	12	—	—
Korn	12	57	—	9	—	—	Haber	6	3	—	9	—	—

Oettingen, 17. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	33	—	—	—	6	Gerste	10	33	—	15	—	—
Korn	12	33	—	—	—	27	Haber	6	6	—	8	—	—

Schweinfurt, 18. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	—	—	—	—	—	Gerste	11	32	—	—	—	—
Korn	14	7	—	—	—	—	Haber	6	13	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 19. März.

Oest. 5% Nat.-Anl.	$68\frac{7}{8}$
„ 5% Metall.	—
„ Bank-Aktien	812
„ Credit-Bank-Aktien	217
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$78\frac{3}{4}$
„ ditto v. 1858	139
„ ditto v. 1860	$81\frac{3}{4}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	$144\frac{1}{2}$ P.
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	117
Wechselkurs — Wien	$102\frac{1}{4}$

Wien, 19. März.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	74_{85}
„ Bank-Akt.	797
„ Credit-Bank-Aktien	213_{50}
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92_{75}
„ ditto v. 1858	135_{60}
„ ditto v. 1860	93_{40}
„ Westb.-Prior.	97_{50}
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
„ Staatsb.-Aktien	231_{75}
„ Nordbahn-Aktien	186_{70}
Wechsel — Augsburg	96_{75}

Geld-Sorten.

Frankfurt, 18. März.

Pistolen	9 fl. 38 —39 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. $22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. $55\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{2}$ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25 —26 kr.

Vermischtes.

München, 18. März. Einem Privatbriefe aus Nizza entnehmen wir Folgendes: Als König Ludwig kürzlich mit seinem Gefolge den französischen Präfekten Chavini besuchte, trat Madame Chavini graviätisch auf den König zu und reichte ihm die Hand, wie sie dieß den Beamten der Präfektur gegenüber zu thun gewohnt ist; der König aber kreuzte seine beiden Hände auf dem Rücken und verließ bald darauf den Salon. König Ludwig ist hier sehr populär und täglich auf der Promenade; er erscheint stets in schlichten Bürgerkleidern und entzückt alle Welt durch seine Leutseligkeit; die Damen spricht er auf der Promenade oft an, auch wenn er sie nicht kennt. Dieser Tage kam ihm die französische Schauspielerin Soubice entgegen, die hier ihrer Gesundheit wegen einige Wochen zubrachte; der König redete sie an und fragte, ob sie nicht eine russische Prinzessin sei. „Non Sire,“ antwortete die Schauspielerin „mais j'étai souvent princière“ (Nein Majestät, aber ich war schon oft eine solche auf dem Theater). Der König von Würtemberg lebt hier ganz zurückgezogen, sein hohes Alter und seine Taubheit machen ihn unzugänglich, er geht nicht einmal ins Theater, spielt höchstens Abends Domino mit seinem Stallmeister.

= Von der Altmühl schreibt uns ein unbekannter Baulustiger (den wir ersuchen, künftigen gefälligen Zusendungen doch ja seinen Namen beisetzen zu wollen), daß einen thatsächlichen Beweis von verflossenen guten Jahren und von Wohlstand in Stadt und Land der Umstand liefert, daß trotz theuren Baumaterials und hoher Arbeitslöhne doch große Lust und Regsamkeit zum Bauen allenthalben und namentlich auch in Gunzenhausen und dortiger Umgegend herrscht. So sollen in dem nahe bei Gunzenhausen gelegenen Pfarrdorfe Unterasbach, welcher freundliche Ort sich im vorigen Jahre schon durch Neubauten verschönerte, für dieses Jahr nicht weniger als sieben Neubauten in Aussicht stehen.

Bayreuth, 17. Vor einigen Tagen wurde auf einem Wagen, mit 14 Ochsen und 2 Pferden bespannt, ein ungeheuerer Granit aus der Nähe von Gefrees hierher und auf den Kirchhof gebracht. Der Stein ist für ein neues Grabmonument Jean Paul's bestimmt; derselbe hat durch den schwierigen Transport an 500 fl. gekostet.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Notar wird aus Auftrag des kgl. Landgerichts Heidenheim in der Verlassenschaft der Söldnersfrau Barbara Naeser von Wolfsbronn am

Mittwoch den 8. April Vorm. 8 Uhr

im Hüttinger'schen Gasthause zu Wolfsbronn nachbezeichnete, in der Steuergemeinde Meinheim, Landgerichts und Rentamts Heidenheim, gelegene Realitäten dem öffentlichen Verkaufe unterstellen:

Das halbe Söldengut Haus Nr. 11b in Wolfsbronn, bestehend in

0,37 Tagw. Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum, Garten, altem Gemeindetheil PlNr. 2847ª, 2847ª b, 2846, 3007, mit Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, gewerthet auf 800 fl.

0,05 Tagw. Möhrleinsäcker im Sandfeld PlNr. 2916, werth 20 fl.,

0,14 „ Acker unteres Rohrespan PlNr. 3032, werth 55 fl.,

Hausverkauf.

Am 14 April Vormittags 10 Uhr

wird das

Adolph Scherzer'sche Haus

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Nach Wunsch kann auch die Geschäftseinrichtung mit Waarenlager überlassen werden.

Die Versteigerung findet im Hause selbst statt.

Ansbach, den 18. März 1863.

... 3. Sonnenstrasse Nr. 281 stehen zwei Jagdstücke, gute Oelgemälde à 9 □' groß, äußerst billig zum Verkauf.

0,08 Tagw. Acker oberes Rohrespan PlNr. 3054, werth 12 fl.,
0,75 „ Acker hinteres Kuhespan im Haberbachfeld PlNr. 2328, werth 400 fl.,
0,34 „ Fürschlagwiese im Haberbachfeld PlNr. 2179, werth 200 fl.,
0,63 „ Rosenbuckacker PlNr. 3241, werth 240 fl.

Die Versteigerung dieser Liegenschaften erfolgt unter Vorbehalt der curatelamtlichen Genehmigung, und werden die weiteren Bedingungen im Verkaufstermine selbst bekannt gegeben werden.

Bis zu diesem Termine kann die nähere Beschreibung der Realitäten im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars eingesehen werden.

Heidenheim, am 11. März 1863.

C. Frauenholz, k. Notar.

Bekanntmachung.

(Verloosung im Frauen-Verein dahier betreffend.)

Die diesjährige

Verloosung freiwilliger Gaben im hiesigen Frauen-Verein

findet am **Montag den 30. März l. Js. Abends 6 Uhr im k. Orangerie-Saale dahier** Statt, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins unter der Einladung zu recht zahlreicher Betheiligung zur Kenntniß gebracht wird.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder ersucht, die zur Verloosung bestimmten Geschenke längstens bis Montag den 23. d. M. an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen abzuliefern, um die zur Verloosung nothwendigen Vorbereitungen noch rechtzeitig treffen zu können.

Jedem Geschenke wolle der Name der Geberin schriftlich beigefügt werden.

Ansbach, den 14. März 1863.

Die Vorsteherinnen:

J. v. Bezold. K. v. Gutschneider. M. v. Lindenfels.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in **Ansbach.**
Gg. Wenng in **Dinkelsbühl.**
J. Leybold in **Rothenburg.**
Carl Croninger in **Uffenheim.**
Fr. Wilh. Berger in **Windsheim.**
Gg. Friedr. Brunner in **Nürnberg.**

Offert für Oekonomen.

Aechten Rigaer Lein, rothen Dollenkl[...] Wiesenklee, Monatsklee und **Grassaam[...]** empfiehlt billigst

Karl Göhre am Viehmarkt.

Todesanzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

Lisette

in einem Alter von 2 Jahren 11 Monaten zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen, was werthen Verwandten, Freunden und Bekannten wir mit der Bitte um stilles Beileid mittheilen.

Ansbach, den 18. März 1863.

Die tiefgebeugten Eltern
Michael Beck
Babetta Beck.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kunst-Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem [...]ten kunstliebenden Publikum zum Portraitiren in Oel, und verspricht Bilder mit überraschender Aehnlichkeit und kurzer Sitzung von 2—3 Stunden gegen billiges Honorar. Das Nähere ist in der **Carl Junge'schen** Buchhandlung (woselbst eine Probearbeit ausgestellt ist) oder im Gasthof zur **Krone** zu erfragen.

A. J. Müller,
Portrait- und Historienmaler.

10. Unterzeichneter macht bekannt, daß [er] Samstag den 21. d. Mts. von hier abreist, [und] daher Forderungen an ihn zu machen hat, [wel]che solche baldgefälligst anmelden.

Bauunternehmer **Maurer.**

11. Ein Kistchen mit Dreschzeug ist von [...]tenhofen bis Kleinhaslach Dienstag Nachts [ver]loren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung C 174 in Ansbach abzugeben.

Fremden-Anzeige

vom 19. März.

Stern. HH. Kfl. Kleinschmidt von Mühlhau[sen,] Leuchs von Nürnberg, Widmann von Berg.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim von Weidenbach, Revierförster Landmann von Weidenbach, Hr. Gutsb[esitzer] v. Brunau von Erbach, HH. Kfl. Mayer von Nürnberg, Güllich und Heinrich von Nürnberg, Dunker von [...]burg.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitzer Redlich von [...] HH. Priv. Gebr. Sehr von Nürnberg, Hr Oek[onom] Siebel von Gerbrunn, HH. Kfl. Schmitt von [...], Derschaus von Elberfeld, Drohnsach von Iserlohn, [...]mann von Graz.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 19. März. Unsere Universität ist abermals durch neue Ernennungen erfreut worden. Die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Rothmund jun., Dr. Karl Voit und Dr. Lindwurm sind zu ordentlichen Professoren befördert worden, und zwar der erstere für Augenheilkunde, der zweite für Physiologie, der letztere für Hautkrankheiten. Prof. Bischoff hatte schon während der beiden letzten Semester den Vortrag der Physiologie, mit Ausnahme der Entwicklungsgeschichte, an Dr. Voit abgetreten.

Frankfurt a/M., 19. März. Die Europe veröffentlicht folgende angeblich authentische Aufschlüsse über Fürst Metternichs Reiseresultat. Fürst Metternich hatte am 14. ds. mit Graf Rechberg eine mehr als zweistündige Audienz beim Kaiser, worin ein gemeinschaftliches diplomatisches Vorgehen mit den Westmächten in St. Petersburg prinzipiell beschlossen wurde. Fürst Metternich wird am 19. zurückkehren, und hat ausgedehnte Vollmacht, Namens Oesterreichs allen Schritten beizutreten, worüber die Westmächte — England und Frankreich — einig würden. Die Europe erfährt ferner aus St. Petersburg: Der österreichische Gesandte in St. Petersburg werde in's Privatleben zurücktreten, und bereite seine Abreise vor. E[r wird] bis zur Erledigung der polnischen Frage bloß durch einen ein[fachen] Geschäftsträger ersetzt werden, wozu Graf Guido Thun-Hohenste[in be]stimmt sey, der bisher bei der österreichischen Legation in Haag wa[r].

Kassel, 19. März. Ständeversammlung. Es wurde ein G[esetz]entwurf vorgelegt, nach welchem in die dermalige Ständeversam[mlung] vorläufig eintreten sollen: Die apanagirten Prinzen oder ihre Be[voll]mächtigte, die Standesherren oder ihre Bevollmächtigte, Erbmarschall Riedesel, ein Vertreter der adeligen Stifte, ein Vertreter der Hoch[schule] Marburg, sechs Deputirte der Ritterschaft, zwei Deputirte des reichs[un]mittelbaren Adels.

Krakau, 14. März, Nachts. Die Insurgenten flüchteten zah[lreich] gegen Opatowicc; sie scheinen von den Russen allseitig gedrängt zu [sein]. Nach dem „Czas" verließ Langiewicz Chrobrz; seine Marschrichtung [ist] unbekannt. Die russische Hauptmacht ist unter Schachowskoj noch met in Miechow.

New-York, 7. März. Die Legislatur Kentuckys hat si[ch für] Berufung einer Nationalconvention (?) ausgesprochen. Bei Spring [Hill] (Tennessee) hat eine eintägige Schlacht stattgefunden, worin die Unio[nisten] geschlagen, ihre Infanterie beinahe gänzlich vernichtet oder gefange[n ge]nommen wurde.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 71. Prot.: Casimir. Sonntag, den 22. März Kath.: Casimir. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Es ist, als ob's das Schicksal manchmal mit Fleiß thäte, den Ab- ch zwischen den öffentlichen Zuständen zweier Länder recht grell neben- tander zu stellen. In der vorigen Woche hatten wir ein öffentliches st in England, in dieser eines in Deutschland und zwar in einem iserer Großstaaten, in Preußen. Welcher Abstand, dort ein Fest, das : Grunde ein Familienfest der Herrscherfamilie war, und das durch die iwillige Theilnahme Aller zum Nationalfest im vollsten Sinne des ortes wird, hier ein Fest, das eigentlich zum Nationalfest wie geschaf- ; ist, das aber durch die unseligste Verwirrung aller Begriffe vollstän- ; zum Hof- und Militärfest wird. Freue sich über solche Dinge, wer vermag, wir halten sie für höchst traurig. Wer hat nicht in seiner gend die Geschichte der Freiheitskriege gelesen, wer war nicht begeistert ; die Kämpfer an der Katzbach, bei Dennewitz, bei Leipzig, bei Wa- loo und wie sie alle heißen, und jetzt kommt das Gedenkfest dieser roßthaten und muß dazu herhalten, um sogar das Andenken an jene ge zu verhunzen und zu verdrehen. Der König verlas eine Rede er ließ sie verlesen, in dem alle Thaten jener Zeit seinem Vater zuge- rieben sind. Der alte König, Gott hab ihn selig, war gewiß ein wohl- lkender Regent, aber das weiß doch jeder Schulknabe, daß man ihn mals drängen und treiben mußte, ja daß sein Volk ihn beinahe wi- r seinen Willen befreien und ihm sein Reich wieder erobern mußte. as wird ihm niemand allzu schwer anrechnen, es lag einmal nicht in tem Charakter, den Anstoß zu so welterschütternden Thaten zu geben, er man sollte doch nicht die Kritik förmlich herausfordern. Ein altes prüchwort sagt, wenn man die Saiten zu straff spannt, so reißen sie cht ab. Uebrigens sind gerade diese trostlosen preußischen Geschichten ; neuer Beweis, mit welcher unendlichen Zähigkeit das deutsche Volk ; gesetzlichen Wege, seine Rechte zu vertreten, festhält. Alle Welt fragt on lange, wie lange soll das noch währen, es währt immer noch d niemandem fällt es ein, durch ein ungesetzliches Mittel den Verlauf chleunigen zu wollen. Nur eine einzige Partei in Preußen hätte so- : die Festtage gerne benützt, um einen Krawall herzustellen, es ist aber schöne Plan gescheitert an dem gesetzlichen Sinn der Bevölkerung. —

In Polen dauert der Aufstand fort. Wir müssen wohl alle geste- ; daß wir uns anfangs täuschten, denn wohl nur sehr wenige hätten em Aufstand auch nur eine so lange Dauer zugetraut. Ja er dauert ht blos fort, sondern er dehnt sich auch aus und befestigt sich. Lan- wicz, der zum Diktator ernannt ist, scheint der Mann zu sein, den len bedarf. Bestätigt es sich, daß auch die östlichen Theile an dem fstande Theil nehmen, so wird die Sache für Rußland nachgerade be- nklich. Einen unermeßlichen Vortheil findet dort Langiewicz, die reli- se Verschiedenheit zwischen Polen und Russen. Die Art wie die Rus- , besonders der seiner Zeit so vergötterte Nikolaus, dort gegen An- sgläubige verfuhren, war allerdings empörend genug, um jetzt einen rken Rückschlag zu erzeugen. Die polnische Sache ist übrigens trotz edem noch lange nicht in Sicherheit. Sollte die Nation aber wieder e Freiheit gewinnen, so möge sie die Lehren nie vergessen, die sie in bittern Noth bekommen hat. Die Polen haben jetzt erfahren, wie es it, um seines Glaubens willen auch noch verfolgt und bedrückt zu rden, ihre eigene frühere Geschichte ist in dieser Beziehung durch die ündlichsten Unduldsamkeiten besudelt; möge das Unglück sie in dieser ziehung weise gemacht haben.

In Frankreich scheint man den Handel mit Polen, oder vielmehr t Preußen, auf alle Fälle dazu benützen zu wollen, um aus der ärg- n Fatalität, in die man gerathen ist, aus Meriko, herauszukommen. as weiter geschieht, muß man erwarten, am guten Willen der Fran- en, den Preußen eins anzuhängen, wird es nicht fehlen und ebenso- nig an der anerkannten Ungeschicklichkeit des preußischen Ministers, es t allen denen gründlich zu verderben, auf die er eigentlich angewiesen ist.

Indessen dürften wir in der nächsten Zeit in Bayern in die Lage mmen, daß wir die Sorge für Polen und die Theilnahme an fran- sischen und englischen Geschichten etwas bei Seite ließen, und an un- e eigenen Angelegenheiten denken. Der Wahlkampf für die nächste ammer ist schon entbrannt und wird voraussichtlich immer heftiger ent- nnen. Die deutsche Fortschrittspartei, die ihre Ansichten für die bes- seren und dem Vaterlande entsprießlicheren halten zu dürfen glaubt, hat einstweilen die Voranstalten getroffen, um geordnet in den Kampf zu treten, die großdeutschen Reformvereine ihrerseits zeigen sich ebenfalls nicht säumig. Auf jeden Fall wird dieser Kampf die zwingende Nothwendigkeit mit sich bringen, daß man aus dem Gebiete der hochtönenden, dunkeln Redensarten heraustrete, und einmal mit klaren, dürren Worten sage, was man eigentlich will. Es steht für Bayern viel dabei auf dem Spiele; wir werden deßhalb auf die einzelnen Punkte seiner Zeit des Näheren zu sprechen kommen, so viel ist gewiß, jedermann hat die Pflicht, seine Augen wohl aufzuthun, und sich die Sachen auf dem Grunde anzusehen, unbeirrt durch alles Geschrei und Getöse. Das Rechte wird sich dann schon Anerkennung verschaffen.

Druckfehlerberichtigung. In den „Etlichen Bemerkungen eines Landmannes über die neue Gerichtsorganisation" sind in der Eile einige Fehler stehen geblieben, von denen besonders folgende zwei der Berichtigung bedürfen: In Nr. 68 auf der 2. Spalte Zeile 3 von oben ist statt „an den Fingern vor" zu lesen: „an den Fingern fror", und in Nr. 69 Spalte 2 Zeile 4 von oben soll es statt „In unsern Beeten sollten die Herren nicht erst schoren lernen" heißen: „In unsern Bärten sollten die Herren nicht erst scheeren lernen". (Die Handschrift des Bauern, der nur selten schreibt, war eben nicht sehr gut zu lesen.)

Deutschland.

München, 20. März. Amtliche Nachrichten. Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 17. März der Advocaten-Concipient L. Schleizer zu Bayreuth als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Ludwigstadt aufgestellt; — dem Brigadier zu Pferd, Joh. Fischhold, der Gendarmerie-Compagnie von Niederbayern ist in Anerkennung der von demselben neuerdings erworbenen persönlichen Verdienste und der im Forschungs- und Sicherheitsdienste erzielten vorzüglichen Resultate statt des ihm bereits früher verliehenen silbernen Ehrenzeichens nunmehr das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden (B. Z.)

Ansbach, 21. März. Der k. Dekan Küchle zu Roth ist, seiner Bitte entsprechend, von der Funktion eines Distriktsschulinspektors für den Bezirk Roth enthoben und zu dieser Funktion der k. Pfarrer und Kapitelssenior Krämer in Georgensgmünd berufen worden.

Erledigt: die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Bettwar, Distr. Rothenburg, und die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Bayerberg, Distr. Wassertrüdingen zu Röckingen, jede mit einem fassionsmäß. Einkommen von 350 fl., (Bew.-Term. für beide 24. April); — die ständige kath. Schulverwesung zu Schönfeld, Distr. Eichstätt zu Wachenzell, mit 250 fl. fassionsmäß. Einkommen, (Bew.-Term. 21. April); — die Stelle eines Bezirks-Arztes 2. Klasse zu Aub in Unterfranken, (Bew.-Frist 14 Tage).

= **Ein offener Brief an Herrn Crämer von Doos** (aus dem N. Korr.) Nach einem als stenographische Aufzeichnung bezeichneten Berichte haben Sie in Ihrer kürzlich zu Weißenburg gehaltenen Rede, um den anwesenden Landleuten die Nothwendigkeit der unveränderten Annahme des Handelsvertrags und die verderblichen Folgen der angeblich zu besorgenden Auflösung des Zollvereins klar zu machen, folgende Aeußerung gethan:

> „Laßt einmal die Schranken nach Norden aufrichten, und gebt Oesterreich freie Einfuhr; was werden dann die Erzeugnisse unserer Bauern werth seyn? Den ungarischen Weizen werdet ihr wohlfeiler einkaufen können, und wo ihr den eurigen hinbringt, werdet ihr sehen; ihr werdet nirgends damit hinaus können."

Da seitdem ein Widerspruch oder eine Berichtigung gegen diesen Bericht von Ihrer Seite nicht erfolgt ist, so darf wohl angenommen werden, daß die Ihnen in den Mund gelegten Worte getreu wiedergegeben und wirklich so, wie in der „stenographischen Aufzeichnung" mitgetheilt, von Ihnen gesprochen worden sind, und es dürften hiernach die folgenden Fragen an Sie nicht als unbescheiden erscheinen: 1) Ist Ihnen nicht bekannt, daß österreichischer — und also natürlich auch ungarischer — Weizen, schon gegenwärtig, schon seit dem Vertrag vom 19. Februar 1853 zollfrei über unsere Grenzen geht, daß rücksichtlich des Getreides die gefürchtete Zolleinigung mit Oesterreich schon besteht? Wenn Dem aber so ist, was soll dann durch die „Oesterreich zu gebende freie Einfuhr" in Bezug auf Weizen und Korn bei uns anders werden? 2) Wissen Sie nicht, daß das bayerische Getreide größtentheils von der Schweiz, von Vorarlberg und Tyrol (letztere beide selbst österreichische Länder, die zu diesem Behufe sogar ihre Händler mit richtigem Silbergeld auf unsere Schrannen schicken) und zeitweise von Frankreich gekauft wird? Wenn Dieß sich aber so verhält und Dieses unsere Absatz-

märkte sind, was könnte die an die Wand gemalte „Aufrichtung der Schranken nach Norden“ dem Absatz unseres Getreides und den Landleuten, die selbes bauen, schaden, da doch besagte Länder, unsere Abnehmer, nicht nach Norden, sondern ungefähr in der entgegengesetzten Richtung liegen? 3) Sollte Ihrer Kenntnißnahme entgangen sein, daß der Norden Deutschlands sich seinen Bedarf an Getreide von Danzig und Stettin holt, wo ungeheure Massen russischer und polnischer Körnerfrüchte aufgestapelt werden, ja daß wir selbst schon in theuren Jahren unsern Bedarf von dort nach Nürnberg bezogen haben? Wenn aber Dieß nicht geleugnet werden kann, was hat abermals die „Aufrichtung der Schranken nach Norden“ mit unserem Getreideabsatz zu thun, der dort niemals sein Feld gehabt hat, noch nach den natürlichen Verhältnissen haben kann? 4) Sind Sie der Meinung, daß neben dem Interesse des Landmannes gleichberechtigt das des Gewerbsmanns und Arbeiters besteht, der, um wohlfeile Waaren liefern und so der Koncurrenz die Spitze bieten zu können, wohlfeiler Lebensmittel und vor Allem wohlfeilen Brodes bedarf? Und da dieser Satz sich ohne Zweifel Ihrer Zustimmung zu erfreuen hat, pflichten Sie nicht auch der Folgerung bei, daß der von Ihnen als etwas zu Befürchtendes hingestellte freie Bezug ungarischen Getreids im Gegentheil ein Segen für uns ist, weil er das gar nicht übertrieben wohlfeile Brod doch auf etwas niedrigerem Preisstande erhält? ja wäre es nicht von diesem Gesichtspunkte aus wünschenswerth, daß auch österreichisches Vieh bei uns frei eingeführt würde, um für die saftigen Lendenbraten, welche unsere lüsternen und reicheren Nachbarn im Westen uns entführen, einigen Ersatz zu erhalten? Sie haben die bezügliche Stelle Ihrer Weißenburger Rede mit den Worten geschlossen: „Man weise mir nach, daß Dieß nicht wahr sey.“ Der Schreiber dieser Zeilen hofft, von Ihnen anerkannt zu sehen, daß er wenigstens einen redlichen Versuch zu dieser Beweisführung gemacht hat. Er seinerseits ist dagegen zwar gerne zu dem Zugeständniß bereit, daß nicht „Jeder, welcher nicht widerspricht, für zustimmend zu erachten ist“, würde es aber doch im Interesse der Sache lieber sehen, daß seinen hier aufgestellten Sätzen ausdrücklich widersprochen würde — wenn man es kann.

Berlin, 17. März. In dem Festbericht der „B. Allg. Ztg.“ über die 50jährige Gedenkfeier heißt es u. A.: Lauter Jubel erschallte, wo sich die Veteranen zeigten, aus den Fenstern wehten die Tücher der Damen, und die gefeierten alten Herren dankten vielfach mit thränenfeuchten Blicken. Die Zeit hat aus den feurigen Jünglingen, welche für das Vaterland in den Kampf gezogen waren, Greise gemacht; die meisten, denen es vergönnt war, den Jubeltag der Volkserhebung zu erleben, gingen gebückt am Stabe, viele indessen schritten denn doch noch rüstig einher, und aus den Augen aller glänzte das Feuer einer Begeisterung für die glorreichen Kämpfe, aus denen sie als Sieger hervorgegangen. Es sind Männer aus allen Gauen unsers theuern Vaterlandes, man sieht viele noch active Militärs, aber noch mehr in den Uniformen der Pensionirten; ergreifend ist der Anblick der Veteranen, welche die Uniform angelegt, in welcher sie den Feldzug mitgemacht haben, da ist der Dreimaster, die Landwehrmütze, dort der Tschako, das alte „Riemenzeug“ und die große Patrontasche vertreten — Dinge, zu denen wir heute wie zu historischen Reliquien emporschauen; daneben erscheinen die Landleute, namentlich der östlichen Provinzen, in ihren wechselnden, oft recht kleidsamen Trachten. Generalfeldmarschall v. Wrangel führt seine alten Cameraden, an ihrer Spitze marschiren die Musikcorps des 1. Garde-, des Gardecürassir- und des Gardefüsilierregiments, welche nur Märsche aus den Befreiungskriegen blasen. In der ersten Reihe der Veteranen erblickte man den Fürsten Wilhelm Radziwill, die Generale v. Peucker und v. Bonin (der ehemalige Kriegsminister). Vor den einzelnen Abtheilungen des Zuges trugen Feldwebel und Unterofficiere mit Eichenlaub bekränzte Tafeln, auf welchen die Truppencorps bezeichnet waren, in denen die Veteranen einst gedient hatten (Yorksches, Tauenzien'sches Corps u. s. w.)

Der „Spen. Ztg.“ zufolge hat vor Beginn der heutigen Feierlichkeit Se. Maj. der König dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mittelst allerhöchsten eigenhändigen Handschreibens zu verleihen geruht.

Aus Rheinpreußen, 14. März. Die Handelskammer von Elberfeld und Barmen hat in diesen Tagen dem Handelsministerium in Berlin ihren Jahresbericht erstattet, und in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrags ihr Bedauern geäußert: daß ihr nicht Gelegenheit geboten worden ist, ihr Urtheil über die einzelnen Bestimmungen des Vertrags auszusprechen, bevor derselbe zum Abschluß gelangte, zumal da das bei einem so gewichtigen gesetzgeberischen Akt einzuhaltende Maß nur durch gründliche Enqueten hätte ermittelt werden können. Die hauptsächlichsten von den Industriellen im Bezirk der Kammer gegen den Vertrag hervorgehobenen Bedenken erklärt sie dahin: daß die Tarifreduktion in vielen Positionen zu weit gehe, und dadurch bei der beabsichtigten Generalisirung der Zölle einzelne Industriezweige einer übermächtigen Konkurrenz von Seiten Englands preisgegeben werden; daß das Prinzip der Reciprocität zum Nachtheile des Zollvereins vielfach verletzt erscheine; vor allem aber darin, daß der Verkehr mit Oesterreich, welcher auf Grund des Handelsvertrags von 1853 bedeutende Dimensionen erreicht habe und noch größer zu werden versprach, durch die Bestimmungen des Art. 31 im Handelsvertrag mit Frankreich wieder auf s[…] frühere Geringfügigkeit zurückgeführt werden würde. Die Handelskam[…] sagt endlich über die Auflösung des Zollvereins: daß im Ernste Niem[…] daran glaube. Diese einzige große Schöpfung in Jahrze[…] ten unfruchtbarer deutscher Einheitspolitik sei bei [a]llen Parteien eine unantastbare Größe. Ihn habe die E[r]fahrung seiner Wohlthaten und seiner Segnungen populär gemacht. D[as] Band, welches seit 30 Jahren den während dieser Zeit mehrfach erw[ei]terten, nie aber kleiner gewordenen Zollverein umschlungen, sei nach u[nd] nach ein unzerreißbares geworden. Die solidarisch verbundenen wir[t]schaftlichen Interessen zwischen Nord und Süd, zwischen Ost- und W[est] in den den Zollverband bildenden Ländern seien eine Macht, wel[che] man von neuen Absperrungen auf deutschem Boden durch Zollschrank[en] und Schlagbäume nicht reden dürfe. Eine große eben so unbegreifli[che] wie unverzeihliche Täuschung liege in dem Glauben: es könne Preu[ßen] den Zollverein entbehren. Seine Eisen- und seine Seiden-Industrie […] herrschen den süddeutschen Markt; seine Woll- und Baumwoll-Indust[rie] finde auf ihm einen großen Theil seines benöthigten Absatzes; die […] habenden Mittelstaaten seien ein unentbehrlicher Markt für die preuß[ische] Industrie. Der unerschütterte Bestand von Millionen Kapital und Ta[u]senden von Arbeitern wöge in der Wagschale der Handelspolitik ungle[ich] mehr, als die bloße Verwirklichung eines Princips. Die Macht [des] Zeitgeistes, der auf die engere Vereinigung der deutschen Stämme [und] Staaten hingedrängt; betrachte die Sprengung des Vereins, der den W[eg] zur politischen Nationalität gebahnt, wie Hochverrath. Wer an [den] Zollverein greife, berühre die Organe, wo das deutsche Leben pulsi[re]. Auch die Handelskammer vertraut, gleich dem Ausschuß des deutsch[en] Handelstags in seiner Denkschrift vom 8. Nov. 1862, daß trotz all[er] diplomatischen Noten und Erklärungen doch hiedurch gewiß nicht ausg[e]schlossen sei: daß Preußen die loyale Rücksicht gegen seine Verbünde[ten] durch nachträgliche Verhandlungen mit Frankreich, welche die Wünsc[he] der süddeutschen Regierungen befürworten, bethätigen werde, um in ve[r]ständiger Weise durch thunliche Ausgleichung der Gegensätze zur Vol[l]endung des begonnenen Werks beizutragen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Gegen halb 2 Uhr beabsichtigten die St[u]denten eine Kundgebung vor dem Senat zu Gunsten Polens. D[ie] Sergents de Ville zerstreuten die Unternehmer und mehrere Verhaftung[en] wurden vorgenommen. Der Senat entschied sich für Tagesordnung m[it] 113 gegen 17 Stimmen (d. h. daß er der Weisheit des Kaisers d[as] Schicksal Polens anvertraue.) (T. N.)

Paris, 20. März. In der gestrigen Senatssitzung bedau[erte] der Minister Billault in seiner Rede die Worte des Prinzen Napole[on], welche die Sache Polens kompromittiren. Billault hält fest an den Wo[r]ten, die er seiner Zeit in der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers g[e]sprochen. Man dürfe die Insurrektion nicht ermuthigen. Man müsse d[ie] Situation verständig prüfen. Der Hauch der Freiheit mache die Mäch[te] den Stimmen zu Gunsten Polens zugänglicher. Auch Rußland ha[be] durch Aeußerungen geantwortet, welche sich der Verleihung einer A[m]nestie geneigt zeigen. Das alte gegenseitige Mißtrauen in Europa exist[ire] nicht mehr. Die Politik des Kaisers habe es zerstört. Die Mächte [be]greifen diese friedliche und liberale Politik. Die Stimme Frankr[eichs] werde gehört werden, wenn ein Kongreß das Schicksal Polens re[gle]. Billault spricht sich für den Antrag auf Tagesordnung aus, indem [er] sagte: Das Vertrauen in die Weisheit des Kaisers müsse sich ge[gen] einen motivirten Antrag an die Regierung aussprechen. Ein bedeutun[gs]voller Zufall könne der Krieg sein. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Eilfter Fall,

verhandelt Freitag den 20. und Samstag den 21. März.

Anklage gegen den ledigen Schreinergesellen Wendelin Bott [v]. Bischofsheim und die Maurergesellen-Ehefrau Johanna Köstler [v]. Spalt wegen Verbrechens des Mordversuches. (Fortsetzung.)

Gg. Köstler selbst will zwar von den verschiedenen (nicht wenig[er] als 6) Vergiftungs-Versuchen nichts wahrgenommen und außer ein[em] heftigen Erbrechen am 9. Sept. Abends üble Folgen nicht verspürt [ha]ben. Das Zusammentreffen der Angaben der Beschuldigten, welche [nur] insoferne abweichen, als jedes mehr oder weniger dem andern den grö[ße]ren Theil der Schuld zu überbürden sucht, geben jedoch der Annah[me] Raum, daß alle diese Versuche wirklich stattfanden und daß sie [das] Werk gemeinschaftlicher Beschlüsse waren, sowie daß bei denselben [ei]n[es] das andere im verbrecherischen Willen bestärkte und durch Rath [und] werkthätigen Beistand unterstützte. Die einzelnen jedoch wirkungsl[osen] Vergiftungsversuche bestunden darin, daß die beiden Angeklagten […] nacheinander vor dem 9. Sept. dem Gg. Köstler 1) einen mit Bleizu[cker] versetzten Kaffee zu trinken, 2) einen mit gepulvertem Phosphorteig [be]streuten Zwetschgenkuchen zu essen gereicht, 3) eine mit dem Reste di[eses] Teiges und mit Quecksilber abgekochte Suppe gegeben, 4) eine Quan[ti]tät Quecksilber in das Bier gethan, 5) einen Rest Bleizucker mit ei[ni]gem vom Spiegel abgeschabten Quecksilber in einer Suppe vorgesetzt [und] endlich 6) ein durch Beimischung von Bleizucker vergiftetes Eierbier [be]reitet und zu trinken gegeben haben. (Schluß folgt.)

Volkswirthschaftliches.

München, 18. März. Der Verwaltungsrath der Ostbahnen …t in seiner Sitzung vom 16. ds. die Baupläne zur Herstellung der …isenbahnstrecke von Waldsassen nach Eger genehmigt. Nach deren Sank…on durch die betreffenden Staatsregierungen kann der Bau auf ge…annter Strecke alsbald beginnen, da die Einleitungen zu den Grund…werbungen schon getroffen sind. — Die Herstellung der Telegraphen…ationen Zweibrücken, Kaiserslautern und Deidesheim ist so weit vor…schritten, daß deren Eröffnung noch im Laufe dieses Monats stattfinden …nn. (Isar-Ztg.)

Der Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen hat sich auch im abge…ufenen Monat wieder sehr günstig gestaltet. Die Gesammteinnahmen …trugen 251,606 fl., um 22,979 fl. 20 kr. mehr als im entsprechen…n Monat des Vorjahrs.

München, 18. März. Zu den hier bevorstehenden Conferenzen …m Behuf der Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs auf den …isenbahnen sind bereits mehrere auswärtige Eisenbahnbeamte als Com…issäre hier eingetroffen. (A. Z.)

Ansbach, 20. März. Das heutige Kreisamtsblatt veröffentlicht …ne Entschließung der k. Staatsschuldentilgungs-Commission vom 1. ds. …ts., welcher auf sieben Druckseiten ein Verzeichniß aller unerhobenen …apitalien aus den bis 1. Januar 1862 stattgehabten Verloosungen und …ündungen der bayerischen Staatsschuld beigefügt ist, mit der Aufforde…ng an die Obligationenbesitzer: die Erhebung dieser außer Verzinsung …setzten Kapitalien zu bethätigen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die …s Verloosungen des Jahres 1859 rückständigen Kapitalien bis zum …intritt ihrer gesetzlichen Verjährung im Interesse der Obligationenbe…er einstweilen bei der k. Bank verzinslich angelegt wurden, und daß …iches Verfahren auch bezüglich jener Kapitalien, deren Kündung im …hre 1860 stattfand, vom 1. Oktober 1863 an verfügt werden wird.

Ludwigshafen, 18. März. Die pfälz. Ludwigsbahn …trug im Februar 147,277 fl. 54 kr. (14,637 fl. 2 kr. Mindereinn…hme gegen den Februar v. Js.) Die pfälz. Maximiliansbahn …trug im gen. Monate 26,631 fl. 45 kr. (1,173 fl. 48 kr. Minder…nahme).

Darmstadt, 17. März. Zufolge gestern dahier stattgehabter …rüfung der Rechnung der Bank für Süddeutschland pro 1862 …ll sicherm Vernehmen nach die Dividende incl. der Zinsen auf 9 pCt. …stgesetzt werden, die Beschlußfassung hierüber aber der auf den 24. d. M. …noerufenen Generalversammlung vorbehalten seyn. (Fftr. J.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 20. März.		Wien, 20. März.	
…st. 5% Nat.-Anl.	69 1/2	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	63 1/2 P.	„ 5% Metall.	74,70
„ Bank-Aktien	820	„ Bank-Akt.	798
„ Credit-Bank-Aktien	219 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	213,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92,75
„ ditto v. 1858	139 1/4	„ ditto v. 1858	135,70
„ ditto v. 1860	82 1/4	„ ditto v. 1860	93,40
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	„ Westb.-Prior.	97,50
…ow.-Verb. Eisenb.-Akt.	144 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
…ayer. Ostb.-Akt.	116 1/2	„ Staatsb.-Aktien	231,40
…itto volleingezahlt	117	„ Nordbahn-Aktien	185,60
…echselkurs — Wien	102 3/4	Wechsel — Augsburg	96,65

Vermischtes.

München, 20. März. Gestern strömten Tausende von Menschen …ch der Vorstadt Au, wo der herrliche Sprudel der Salvatorbierquelle …h eröffnet hatte; der Sammelplatz war im Zacherlbräukeller, dessen weite Räumlichkeiten sehr reich und geschmackvoll mit unzähligen Fahnen und Fähnlein der deutschen, bayerischen und städtischen Farben, dann mit Laubwerk geziert waren. An den Wänden der Lokalitäten waren gedruckte Speisezettel von Mannsgröße angebracht. Auch an der Schenke war das Arrangement sehr vortrefflich, und noch nie hätte sich das Publikum einer so großen Bequemlichkeit zu erfreuen gehabt, wenn bei dem außerordentlichen Andrange an eine solche nur im Mindesten zu denken gewesen wäre. Man muß sich wundern, daß es keine Rippenbrüche gab; wenigstens wurden manche Spangen der Reifröcke geknickt. Dieses Gewühl dauerte von Morgens 8 Uhr bis Mitternacht; inzwischen waren wenigstens 20,000 Menschen zu- und abgegangen; von Störungen wird indessen nichts wahrgenommen. Von jeder Militärabtheilung waren zwei Unteroffiziere als Sauvegarde zugegen. Die Isarthorwache hatte Verstärkung erhalten. Von dem ersten Kuirassier-Regimente, von der reitenden Artillerie (als Kavallerie betrachtet) und von der Sanitätskompagnie (als Infanterie) war je ein Zug zur Bereitschaft beordert.

♂ Thalmessingen, 18. März. Demnächst wird im hiesigen Orte der seltene Fall der Scheidung eines jüdischen Ehepaars, das eilf Jahre mit einander gelebt hat, vor sich gehen. Bereits haben sich beide Theile in die 4 Kinder und in das beiderseitige Vermögen getheilt. Der Akt selbst, von einem Rabbinen-Collegium vorgenommen, soll mit eigenthümlichen Observanzen verbunden sein und allerlei Erfordernisse erheischen, wozu unter andern die unbeschränkteste Oeffentlichkeit zählen soll.

Da nach dem neuen Strafgesetzbuch die Zuchthausstrafe bis zu 4 Jahren herabgeht, also häufiger ausgesprochen wird, so wird die Gefangenanstalt Kaisheim in ein Zuchthaus (das dritte im diesseitigen Bayern) verwandelt worden.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. März.

Genehmigt wurden die Gesuche: des Schneidermeisters Konrad Wehrfritz von hier um die Licenz zur Verfertigung von Strohwaaren, und der Knopfmacher Scherzer'schen Relikten um eine 6wöchentliche Frist zum Waarenausverkauf. — Das Strumpfwirker Mich. Naser'sche Baugesuch wird der k. Regierung zur Genehmigung empfohlen. — Der Lohnwächter Philipp Müller von hier wird als ständiger Nachtwächter aufgestellt. — Die Nachtwächter Friedr. Kraus und Martin Haspel von Ansbach werden als Holz- und Kalkmesser ernannt. — Als Gesindeverdingerin wird die Webermeistersfrau Maria Hübsch von hier aufgestellt. — Das Gesuch eines veterinärärztlichen Laien um Ertheilung einer Licenz zur Ausübung thierärztlicher Handlungen wird **abgewiesen**.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Montag den 23. — und zur Aushebung u. Einreihung übermorgen — Dienstag den 24. März — haben vor dem obersten Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 9. Aushebungstermin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages — Sonntag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 200 von 410) der Stadtmagistrate 1) Ansbach, 2) Dinkelsbühl, 3) Eichstätt, 4) Erlangen und 5) Fürth, aus welchen unter 1) 32, 2) 14, 3) 17, 4) 31 und unter 5) 58, zusammen 152 Mann ausgehoben werden.

= **Wochenmarktbericht** vom 21. März. **Butter:** das Pfd. 24–26 kr., **Rindschmalz** 30–32 kr., **Schweinschmalz** 22–24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5–6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 12–15 kr., eine junge **Ziege** 54 kr. bis 1 fl. 36 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 18 kr., **Obst:** 19 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack 1 fl. 36 kr. der große Metzen — kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 14 fl. 30 kr., Föhrenholz 12 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke 7 fl. 30 kr. — Die Gemüsehändlerin Oehler und Dörsch von hier brachten heute den ersten Kopfsalat zu Markte. In der Stadtwaage wird Gerste das Pfd. zu 6 und 7 kr. verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verloosung im Frauen-Verein dahier betreffend.)

Die diesjährige

Verloosung freiwilliger Gaben im hiesigen Frauen-Verein

…idet am **Montag den 30. März l. Js. Abends 6 Uhr** im k. Orangerie-Saale dahier …tatt, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins unter der Ein…dung zu recht zahlreicher Betheiligung zur Kenntniß gebracht wird.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder ersucht, die zur Verloosung bestimmten Geschenke …ngstens bis Montag den 23. d. M. an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen abzuliefern, …n die zur Verloosung nothwendigen Vorbereitungen noch rechtzeitig treffen zu können.

Jedem Geschenke wolle der Name der Geberin schriftlich beigefügt werden.

Ansbach, den 14. März 1863.

Die Vorsteherinnen:

J. v. Bezold. K. v. Gutschneider. M. v. Lindenfels.

2. Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, — bei der Geburt, wie beim Tode unse…s lieben Kindes, — sagen wir allen Freunden herzlichen Dank.

Ansbach, den 20. März 1863.

Julius und **Marie Hezel.**

Hausverkauf.

Am 14 April Vormittags 10 Uhr

wird das

Adolph Scherzer'sche Haus

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Nach Wunsch kann auch die Geschäftseinrichtung mit Waarenlager überlassen werden.

Die Versteigerung findet im Hause selbst statt.

Ansbach, den 18. März 1863.

Auktions-Bureau.

Zu der demnächst stattfindenden Versteigerung werden noch weitere Gegenstände angenommen bei

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

5. Bei Melber **Schmidt** neben dem Obstmarkt sind schöne Saamen-Erbsen, Linsen, Wicken, auch billiges Taubenfutter zu haben.

6. In den herrschaftlichen Forstorten Ziegelrangen, Fallhaus-Schlag und Bragberg werden **Dienstag den 31. März d. Js.** 2 Buchen-Schröte, 48 Lattenstangen, 1200 Wellen, dann 65 Klafter Scheit- und Prügelholz meistbietend verkauft, wozu sich Käufer bis 9 Uhr Morgens in Egenhausen versammeln wollen.

Unternzenn, am 19. März 1863.

Freiherrlich v. Seckendorff'sche Renten-Verwaltung.
Rittinger.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am **3.** und **17.** Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York**, **Baltimore** und **Quebec** (Canada), und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu festistehenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" **Carl Greiner in Windsheim,**
" **F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,**
" **Leonhard Münch in Fürth,**
" **Carl Wölfel in Nürnberg,**
" **Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,**
" **Ludwig Stollberg in Weißenburg a. S.,**

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundes-Ländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Verloosung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet am **13. April 1863** zu Schillingsfürst eine

Verloosung von Blumengewächsen und Sämereien

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Mich. Weckerle,
Schloßgärtner zu Schillingsfürst.

Daselbst sind auch Loose à 30 kr. nebst Verloosungspläne zu haben; sowie in **Ansbach** in dem **Bureau des Packträger-Instituts**; **Rothenburg a/T.** bei Hrn. Kaufmann **Letterer**, **Leutershausen** bei Hrn. Notariats-Scribent **Schreiber**, **Feuchtwangen** bei Hrn. **Wellhöfer**.

Gesangbücher für Confirmanden

in gewöhnlichen und feinsten Einbänden in großer Auswahl billigst empfiehlt

Andr. Koschwitz jun.
— in der Neustadt. —

Theater-Anzeige.

Sonntag den 22. März 1863.

Der Glöckner von Notre-Dame,
oder:
Esmeralda, die Zigeunerin.

Romantisches Schauspiel in fünf Tableaux nebst einem Vorspiele, nach Victor Hugo's Roman: „Notre-Dame de Paris", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 23. März 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Vortheile der Sängerin Gabriele Oberndorf.
Auf Verlangen zum zweiten und letzten Male:

Joseph und seine Brüder.
Oper in drei Akten von Mehul.

Herr Weirelstorfer, die Parthie des Jakob, als letzte Gastrolle.

Anfang ½7 Uhr.

Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst ein
Gabriele Oberndorf.

11. B 8 ist bis Walburgi der mittlere Laden zu vermiethen und kann auch früher bezogen werden.

12. Bei Bleicher Ballenberger gibt es im[mer] während gut ausgetrocknetes Mäßleinsholz, [...] wird Holzaiche gekauft.

13. Beim **Pinselfabrikant M. Man[...]** D 345 wird ein junger Mensch in die Le[hre] genommen. Auch finden Mädchen Beschäftigu[ng].

14. Am 8. d. Mts. wurde zwischen Feu[cht]wangen und Vorderbreitenthann eine Pelz[...] Tasche, in der sich ein Paar Handschuhe, 5[...] 12 kr. baar, einige Lebkuchen und 2 Tasch[en]tücher befanden, gefunden. Näheres bei Ge[n]darm.-Brigadier **Metzger** in Feuchtwangen.

15. Ein auswärtiges solides Mädchen, [...] sowohl zu häuslichen Arbeiten, als auch in [ei]nen Laden zu verwenden ist, wird gesucht. A[us]kunft ertheilt die Expedition.

16. Eine in sehr gutem Betriebe stehe[nde] **Marketenderei in Mittelfranken** ist mit o[der] ohne Einrichtung wegen Familienverhältnissen [zu] verkaufen. Das Uebrige sagt die Expedition.

17. Dem geliebten Benedikt B. die be[sten] Glückwünsche zu seinem heutigen Namensfeste.

18. **10—12** Fuhren ganz guter Pferds-, Ku[h-] und Geisen-Dünger ist zu verkaufen. Wo? [sagt] die Expedition.

19. In Schalkhausen ist eine Wohnung, [be]stehend in 7 heizbaren Zimmern, 2 Küch[en,] Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkei[ten] zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 20 März.

Stern. Hr. Lieutenant Frhr. v. Andrian von K[...]markt, Hr. Apotheker Weinel von Nürnberg, Hr. [Fab]rikant Troltsch m. Sohn, Hr. Rfm. Klein und [...] Brauer Prem von Weissenburg. HH. Kfl. Tigel v[on] Stuttgart, Fischer von Lauchingen, Riedling von K[ün]zelsau, Schäffer von Heilbronn, Weber von Cöln, Grü[n]hagen von Quedlinburg, Strauß von Augsburg, Bre[...]mann von Frankfurt, Mensch von Leipzig.

Löwe. Hr. Candidat Richter von Hof, HH. K[...] Heilmann von Nürnberg, Köhler von Schwabach, G[...] und Wehler von Coblenz, Weslein von Elberfeld, [...]ler von Würzburg

Krone. Hr. Scribent Pfeifer von Windsheim, [...] Künstler Schubert von Nürnberg, HH. Kfl. Hirschma[nn] von Fürth, Reis von Offenbach.

Zirkel. HH. Kfl. Forst von Eibenstock, Stra[...] von Wallerstein, Müller von Regensburg, Aufhamme[r] von Fürth, Hr. Concipient Schlimm von Bamber[g,] Hr. Priv. Mild und Hr. Weinhändler Kreuzlein v[on] Würzburg, Hr. Antiquar Koch von München, Hr. Mü[hl]besitzer Fleischner von Hechheim.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in München: [...] Ferd. Baumann, Kunstmaler von Berlin; Carl Schw[...] Privatier; — in Wegscheid: Bruno Ant. Eberl[e] Bezirksamtmann; — in Homburg: Joh. Bapt. T[...]mann, Landrichter; — in Drögendorf; A[...] reuther, Schullehrer; — in Nördlingen: Frl. [...]chelen (19 J.); — in Augsburg: Schuster, Sta[dt]schultheiß von Ulm.

Luftdruck und Luftwärme am 21. März
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8',4" — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +1,5° Mitt. 12 U. +4,6° R.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 20. März. Die „Generalkorrespondenz" bezeichnet die gestrige Meldung der Europe in Betreff der Vertretung Oesterreichs in St. Petersburg ganz ungenau. Grafen Thuns Rücktritt vom Gesandtschaftsposten sey schon seit Monaten entschieden. Die Stellvertretung durch einen Geschäftsträger sey nothwendige Folge der Einleitung zu seiner Ersetzung und der Absendung eines Nachfolgers. Ueber die zu diesen Vorbereitungen nöthige Zeit wird die provisorische Versehung des St. Petersburger Postens nicht dauern.

Krakau, 19. März, Nachts Es hat ein Zusammenstoß zwischen Langiewicz und 8000 Russen am 16. ds. stattgefunden zwischen Chrobrz und Zlota. Es erfolgte ein heftiger Kampf, der mit theilweiser Niederlage Langiewicz's und Jezioranski's endigte. Ihr Gepäck und ihre Fourage wurde durch die Russen abgeschnitten. Am 18. ds. fand wieder ein Kampf bei Zagoscie statt, der unentschieden blieb; bei Busko, oder Nowemiasto, aber waren die Insurgenten im Nachtheil. Am 19. ds. Vormittags erneuerte sich der Kampf bei Busko. Der Erfolg ist unbekannt. Langiewicz soll mit dem Stabe gegen Opatowice flüchten. Viele versprengte Insurgenten fliehen über die Weichsel.

Krakau, 20. März. Langiewicz ist auf [der] Flucht, sein Korps in voller Auflösung. — 9 Uhr Vor[mit]tags. Langiewicz befindet sich in Opatowice; seine Schaar ist in vol[ler] Auflösung. Er wollte nach Usie unter der Bedingung übertreten, [...] durchgelassen, nicht internirt zu werden; dieß wurde abgelehnt.

St. Petersburg, 20. März. Das „Journal de St. Peter[s]bourg versichert: das von der Indépendance Belge analysirte Circu[lar]schreiben des Fürsten Gortschakoff existire gar nicht. (Es ist das [an]gebliche Schreiben des Fürsten Gortschakoff gemeint, worin er auseinand[er]gesetzt haben soll, wie die Forderungen der Insurgenten nur mit d[em] Umsturz der russischen Herrschaft endigen würden, wenn man ih[nen] willfahrete.)

Konstantinopel, 18. März. Nachrichten aus Teheran v[om] 26. Febr. bestätigen die Einnahme Herats durch die Afghanen, [es] fanden Rüstungen in Persien statt. Die behauptete Aufstellung de[r] türkischer Armeekorps an der serbischen Grenze ist unwahr. Die Pf[orte] verzichtete gänzlich auf den Blockhäuserbau in Montenegro gegen bind[ende] Friedenszusicherung des Fürsten Nikolaus. Die türkischen Behörden [ver]weigern den Polen die Pässe nach der Moldau und den Offizieren Urlaub.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 72. Prot.: Maria Verk. Dienstag, den 24. März. Kath.: Maria Verk. 1863.

☞ Erinnerung an gefällige Abonnements-Erneuerung. ☜

Politisches.

Deutschland.

München, 21. März. Amtliche Nachrichten. Von kath. Pfar-
ien wurden verliehen: Moorenweis, B.-A. Bruck, dem Priester Chrysost.
erstmayer, Pfarrer in Unterthürheim, B.-A. Wertingen; Merching, B.-A.
iedberg, dem Priest. Jos. Seybold, Pfarrer in Aindling, B.-A. Aichach, und
s Benefizium in Pösing, B.-A. Roding, dem Priester Franz Mich. Rieder,
arrer in Parkstein, B.-A. Neustadt a/WN.; die Pfarrei Ludwigschorgast,
-A. Stadtsteinach, dem Priester Pet. Schlör, Caplan in Weismain, B.-A. Lich-
ifels; — der außerordentl. Professor Dr. Jos. Lindwurm ist zum ordentlichen
ofessor für Dermatologie und Syphilitologie, sodann der außerordentl. Professor
:. Aug. Rothmund zum ordentl. Professor der Augenheilkunde in der medizi-
chen Fakultät der Universität München ernannt; der außerordentl. Professor und
sistent des physiolog. Institutes, Dr. Karl Voit, zum ordentl. Professor der
ysiologie in der medizin. Fakultät der Universität München und zum Conserva-
: der physiologischen Sammlungen des Staates befördert; — dem Bildhauer
j. Knabl in München der Titel und Rang, die Rechte und die Uniform eines
Professors der Akademie der bildenden Künste verliehen und gleichzeitig bestimmt
nden, daß derselbe die Funktion eines Professors der religiösen Sculptur an der
kannten Kunstanstalt zu übernehmen habe. (B. Z.)

München, 21. März. Ein von heute datirter königlicher Erlaß,
: Neuwahlen für die Kammer der Abgeordneten betreffend, lautet wie
lgt: „Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern rc.
ir haben mit Rücksicht auf Unsere Erklärung vom 28 Februar l. J.
schlossen und verordnen, daß die Wahlen der Abgeordneten zum Land-
g nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Juni 1848 (Gesetzblatt Nr. 11)
verzüglich eröffnet, die Wahlen selbst nach Artikel 15 des Gesetzes
) für die Urwahlen am 21. April l. Js., b) für die Wahlen der Ab-
ordneten am 29. April laufenden Jahres vorgenommen, die Ergebnisse
mmt den Wahlverhandlungen aber bis zum 12. Mai dies Jahrs Uns
rgelegt werden sollen. Zu diesem Behufe lassen Wir nach Artikel 2.
2 und 13 des erwähnten Wahlgesetzes in der Anlage 1 die Zahl der
wählenden Abgeordneten und deren Vertheilung auf die verschiedenen
egierungsbezirke und in der Anlage 2 die Uebersicht der Wahlbezirke
r öffentlichen Kenntniß bringen und befehlen Unseren Kreisregierungen
h hiernach, sowie nach dem Wahlgesetze überhaupt genau zu achten. Wir
warten hiebei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer be-
worenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloser Un-
ngenheit, Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchte-
ng oder Bestechung und pflichtmäßiger Enthaltung von Beschränkung
r Wahlfreiheit. München, den 21. März 1863. Max. Frhr. v.
chrenck. v. Zwehl. v. Neumayr. Frhr. v. Mulzer. v. Pfeufer.
Heß, Generallieutenant. Auf königl. allerhöchsten Befehl: der Gene-
lsecretär Ministerialrath v. Epplen." — Die Zahl der zu wählenden
bgeordneten stellt sich nach den Ergebnissen der neuesten Volkszählung
f 148 heraus, also auf 4 mehr als früher. Davon kommen auf
berbayern 25 (2 mehr als bisher, wovon 1 auf München kommt, das
statt 4 Abgeordnete zu wählen haben wird), Niederbayern 18, Pfalz
9 (früher nur 18), Oberpfalz und Regensburg 16 (früher nur 15),
berfranken 16, Mittelfranken 17, Unterfranken 19, Schwaben und
euburg. — Die Eintheilung der Wahlbezirke befindet sich unter der
resse; es kann das betreffende Regierungsblatt aber erst in 2 – 3 Tagen
sgegeben werden.

— Der „N. Korr." bringt in seinem Abendblatt vom 20. ds.
e amtliche Berichtigung in Betreff des in seiner Nr. 152 erschienenen
ufsatzes „über das bayerische Schulgesetz", welche Berichti-
ung wir bereits in uns. Blatt vom 18. ds. aufnahmen, und bemerkt
bei die Redaktion des „N. Korr." ausdrücklich, daß ihr der Aufsatz
cht aus Mittelfranken zugekommen war, also nicht die Verhältnisse die-
s Kreises speziell betrifft. Da wir fraglichen Aufsatz in unser Blatt
bertrugen, sehen wir uns veranlaßt, auch hievon Notiz zu nehmen und
gen bei, daß die Lehrer Mittelfrankens es dankbar anerkennen, wie von
n Leitern des Schulwesens in diesem Kreise das allerdings im Ganzen
nbefriedigende Schulgesetz in dem humansten und wohlwollendsten Geiste
fgefaßt und in Anwendung gebracht wird.

Frankfurt a. M., 21. März. Die „Europe" gibt eine Ana-
se der Circularnote Graf Russells vom 5. März an die Mächte, welche
e Wiener Schlußacte unterzeichneten. Die Note formulirt drei Be-
hren an Rußland: erstens sofortige Amnestirung der Insurgenten,
weitens Verwirklichung der Versprechungen, welche Alexander I. in der
Proclamation vom November 1815 den Polen gemacht, drittens die so-
fortige Einberufung des polnischen Landtags. (T. R.)

Frankfurt a. M., 21. März. Die „Südd. Ztg." erhält aus
Wien, die, wie sie sagt, verbürgte Mittheilung: Metternich sei mit Allianz-
offerten wegen der polnischen, italienischen und orientalischen Frage von
Rechberg an den Kaiser verwiesen worden. Der Kaiser antwortete: er
habe zwar nicht in Stuttgart und Compiegne um französische Allianz
gebeten weise aber die Anerbietung nicht zurück, weil Rußland und v.
Bismarck Oesterreich feindlich seien: Bedingung sei: Entfernung der re-
volutionären Politik und Hinzuziehung Englands.

Berlin, 19. März. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, hat der
König am 17. d. M. dem Prinzen Karl von Preußen dem Stern
der Großcomthure des k. Hausordens von Hohenzollern verliehen. Der
Minister v. Roon hat das Großcomthurkreuz desselben Ordens er-
halten, und der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen, wie
bereits erwähnt, das Großcomthurkreuz des Rothen Adlerordens. —
Der russische General der Cavallerie und Generaladjutant v. Knor-
ring, welcher mit der Führung der vom Kaiser Alexander zu der
Jubelfeier des 17. März entsandten Deputation beauftragt war, hat
dem Staatsanzeiger zufolge ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen
überbracht, durch welches dieser dem König den Wunsch ausspricht, die
Chef-Stelle des Grenadierregiments Friedrich Wilhelm III., welches die-
sen Namen jedoch fortführen wird, anzunehmen. „Durch diesen neuen
Beweis der Freundschaft des Kaisers auf das freudigste überrascht, hat
der König seinem Dank dadurch Ausdruck gegeben, daß derselbe in glei-
cher Art den Kaiser ersucht hat, die Stelle als Chef des Brandenbur-
gischen Cuirassierregiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6
anzunehmen."

Berlin, 16. März. Mit Rücksicht auf die in der Militär-Kom-
mission gestellten Amendements und die durch die Berathung derselben
herbeigeführte, der Regierung sehr unliebsame Verlängerung der Session,
zumal da der Militär-Etat erst nach der Militär-Novelle zur Berathung
kommen soll, ist in dem Ministerium zur Sprache gekommen, ob es
nicht gerathener sein würde, die Militär-Novelle überhaupt zurückzuziehen.
Das Budget für 1864 wird, wie es heißt, noch vorgelegt werden. Eine
Auflösung der Kammer wird erst für den Herbst in Aussicht genommen.
Man gibt sich immer noch dem Glauben hin, daß die Stimmung des
Volkes bis dahin sich ändern werde. (Köln. Ztg.)

Wien, 19. März. Die Kaiserin wird sich Anfangs April nach
Venedig begeben, um dort die Rückkehr des Kaisers von der Reise nach
Dalmatien abzuwarten.

Wien, 10. März. Man will wissen, daß in Kurzem Oesterreich
in Betreff der polnischen Angelegenheiten eine der französischen Auffassung
sich annähernde Kundgebung in Form eines Rundschreibens an seine
diplomatischen Agenten veröffentlichen werde. Fürst Metternich soll am
26. oder 27. d. M. uns wieder verlassen, um auf seinen Posten nach
Paris zurückzukehren. — Als erste Regierungsvorlage beim diesjährigen
Reichstage wird die neue Strafprozeßordnung bezeichnet, worauf das
Budget für 1864 folgen soll. Die Dauer der Session soll sich bis
Mitte oder längstens Ende September erstrecken. (N. Korr.)

Lemberg, 20. März, Nachts. Langiewicz hat sich mit Gefolge
nach Galizien begeben; er wurde erkannt, angehalten und nach Tarnow
gebracht. — Ueber Wien melden neueste glaubwürdige Mittheilungen
aus Lemberg vom 21. ds.: Ganz Podolien und das an Galizien
angrenzende Volhynien sei vollkommen ruhig. Das Landvolk sei jeder
Bewegung entschieden feindlich. Einzelne Gutsbesitzer brachten aus Be-
sorgniß vor einer Kathastrophe werthvollere Gegenstände nach Galizien.
— Im Widerspruch mit dieser Nachricht meldet ein anderes Telegramm
der „A. Z." aus Lemberg, 21. März: Der Aufstand in Podolien
ist im Zunehmen. In Krzemienez ward die Regierungscasse weg-
genommen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Eilfter Fall,

verhandelt Freitag den 20. und Samstag den 21. März.

Anklage gegen den ledigen Schreinergesellen Wendelin Bott von

Bischofsheim und die Maurergesellens-Ehefrau Johanna **Köstler** von Spalt wegen Verbrechens des Mordversuches. (Schluß.)

In öffentlicher Sitzung wiederholte Johanna Köstler ihre in der Voruntersuchung abgelegten Geständnisse, gab insbesondere zu, daß ihre und Bott's gemeinschaftliche Absicht darauf gerichtet war, ihren Ehemann um's Leben zu bringen, nur hätten sie diese Absicht nicht ganz „gehabt, d. h. Bott und sie selbst hätten sich vor Entdeckung gefürchtet und deßhalb sei die Sache nicht zum Abschluß gekommen. Bott behauptet, er habe nie die Absicht gehabt, den Köstler zu tödten, sei bloß zum Schein, und um sich die Gunst der Johanna Köstler zu erhalten, dann um zu verhüten, daß diese selbst die That verübe, auf deren Vorschläge eingegangen, habe deßhalb auch nur ganz unschädliche Mittel gewählt, die er theils der Köstler'schen Ehefrau gab, um sie unter die Speisen und Getränke des Köstler zu mischen, und theils selbst darunter mischte. Auch bezüglich des Schnittes wiederholte er seine früheren Angaben. Der Ehemann Gg. Köstler entschlug sich der Zeugschaft, wohnte jedoch der ganzen Verhandlung als Zuhörer und zwar mit sichtbarem Interesse für seine Ehefrau bei. Die Sachverständigen erklärten den gereichten Bleizucker und Phosphorteig für Gift, wogegen sie flüssiges Quecksilber als unschädlich bezeichneten, und hob insbesondere Hr. Dr. Reuter hervor, daß aus der Beschaffenheit des Schnittes mit Rücksicht auf das gebrauchte Instrument hervorgeht, der Thäter habe Absicht oder Muth zu tödten nicht gehabt. Die kgl. Staatsbehörde (vertreten durch Herrn Staatsanwalt Bonn) hielt in 2stündigem Vortrage die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Die Erörtungen der Vertheidigung (vertreten durch die HH. Adv. Frhrn. v. Pöllnitz und Concipient Heumann) und die wiederholten beiderseitigen Entgegnungen nahmen die ganze darauffolgende Vormittags- und zum Theil auch noch die Nachmittags-Sitzung in Anspruch, so daß der Wahrspruch der Geschwornen nach 3stündiger Berathung erst Abends 8 Uhr verkündet wurde. Das von Hrn. Weber als Obmann verkündete Verdikt lautete gegen beide Angeklagte auf **schuldig** des Mordversuches, beziehungsweise Theilnahme daran (begangen durch Verabreichung von mit Quecksilber vermischtem Biere) und Vergehen der Körperverletzung (begangen durch den Schnitt in den Hals). Das Nachts 11 Uhr publicirte Urtheil lautete dem Antrage der k. Staatsbehörde entsprechend gegen jeden der Angeschuldigten auf 8 Jahre Zuchthaus

Zwölfter Fall,

verhandelt vom Montag den 23. März an.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Christian **Decker** von Dünzlau wegen Verbrechens des Mordes, sowie gegen den verheiratheten Gütler Bartholomäus **Niemeier** von Hitzhofen wegen Vergehens der Begünstigung hiezu, und gegen Beide überdieß noch wegen verschiedener im Verbrechens-, Vergehens- und Uebertretungsgrade strafbarer (namentlich Kirchen-) Diebstähle.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Godner; **Staatsanwalt:** Hr. Kleiner; **Vertheidiger:** die HH. Rechtspraktikant Reinhold (für Decker) und Accessist Kellein (für Niemeier).

Geschworne: die HH. 1) Langguth, 2) Geppelt, 3) Schuster, 4) Roth, 5) Rösch, 6) Weber, 7) Birkmeyer, 8) Karl Müller, 9) Ferdinand Müller, 10) Pfann, 11) Reichert, 12) Schlichting.

Als **Ergänzungs-Geschworne** wegen der muthmaßlichen längeren Dauer der Sitzung wurden beigezogen die HH.: 1) Leonhard Müller, 2) Wittmann.

Ein Fall, der seiner Zeit in allen Blättern viel von sich reden machte, und der mit zu den interessantesten gehört, die in unseren Gerichtssälen bisher abgeurtheilt wurden, kam heute zur Verhandlung. Schon die Charakteristik des Hauptangeklagten, Decker, ist geeignet, gerechtes Staunen — und Schaudern zu erregen. Denn derselbe, obwohl erst 38 Jahre alt, wurde bereits dreimal wegen Diebstahls verurtheilt, welche Verurtheilungen nicht weniger als 14 Diebstähle umfassen und ihm eine Gesammtstrafe von 23 Jahren zuzogen. Das letztemal, vom oberbayerischen Schwurgerichte am 29. Juni 1860 in eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt, wurde Decker am 5. Juli 1860 in die Strafanstalt Plassenburg eingeliefert. Dort war er bis zum 8. Sept. 1861 detinirt, an welchem Tage, etwa Morgens 4 Uhr, er aus dem Zuchthause entsprang und zwar unter Umständen, welche seine große Verwegenheit kennzeichnen. Monatelang mußte Decker an der Vorbereitung zur Flucht gearbeitet haben, bis es ihm mit großer Mühe gelang, aus der Thüre des Schlafsaales ein Stück Holz auszusägen, durch das er in jener Nacht sammt 2 Genossen hindurchschlüpfen konnte. Die 3 Flüchtlinge mußten außerdem noch verschiedene Thüren öffnen und aufsprengen, bis sie in den Wollensaal gelangten, in welchem der mit Brechwerkzeugen gefüllte Kasten des Werkmeisters stand. Nachdem sie diesen Kasten gewaltsam aufgesprengt hatten, durchbrachen die Flüchtlinge mittelst der darin gefundenen Brechwerkzeuge die den Wollensaal vom Dachboden trennende Decke, banden sich hier aus Leintüchern und Garn einen Strick zusammen, mittels dessen sie sich in eine, ihnen selbst Anfangs Schaudern erregende Tiefe (180 Fuß) hinabließen. Die 2 Genossen Decker's blieben, da der Strick nicht bis auf den Boden gereicht hatte, schwer verletzt am Boden liegen; Decker aber entkam. — Noch im Zuchthause, wenn von Realisirung des Ausbruches die Rede war, hatte Decker seinen Genossen bemerkt, „wenn er hinauskomme, sei sein erstes, sich sowohl Kleider, als seinen Unterhalt durch Stehlen zu verschaffen", fer „wenn er seine Freiheit wieder erlangt habe, so sei der Erste, der angreife, oder ihn aufhalten wollte, unglücklich; er haue auf ihn [illegible] auf, daß es lange, es werde gleich zugetodten", Aeußerungen, welch jetzt als bloß im Scherz gemacht darstellen will. Allein Vorfälle, die schon in den nächsten Tagen nach seiner Flucht ereigneten, deuten dar hin, daß es ihm mit diesen Aeußerungen voller, schauderhafter Er war. Schon in der ersten Nacht darnach wurde bei dem Bauern Jo Stöcker in Forstlahn, circa 5/4 Stunden von der Plassenburg, ein Di stahl verübt. Es wurde nämlich eine Fensterscheibe des Wohnhau theilweise ausgebrochen, durch die so gewonnene Oeffnung hineingelan der Reiber und hierauf das Fenster selbst geöffnet, von da in das Wol zimmer eingestiegen und daraus Mannskleider, Lebensmittel und ein Griffe feststehendes, frisch gewetztes Messer im Gesammtwerthe von 14 entwendet. Am Nachmittage desselben Tages, 9. Sept., ereignete in dem eine halbe Stunde von Forstlahn, zwischen Rohr und Sch gen gelegenen Privatwalde des Bauern Gg. Ganzleben von Rohr gender Vorfall. Es war genannter Besitzer des Waldes mit seiner To ter in dem bezeichneten Walde mit Zusammenmachen von Holz besch tigt; die Tochter hörte in einiger Entfernung von ihrem Arbeitspl ein Krachen im Walde, wie wenn ein großer Prügel entzweigebrod würde, und machte auf diesen Umstand, Forstfrevler befürchtend, ih Vater aufmerksam, welcher sofort in der bezeichneten Richtung im Wa verschwand. Ein 13 Jahre alter Bursche und eine 10 Jahre a Bauerntochter, welche zu derselben Zeit in der Nähe des Waldes hüteten, und zwar der Knabe in einer Entfernung von nur 12 Sch ten, sahen nun, wie Ganzleben aus seinem Walde mit einer fremd Mannsperson herauskam, ohne daß sie den geringsten Streit oder D put zwischen beiden wahrnahmen. Nun machten die beiden Kinder f gende Beobachtungen. Sie sahen ein weißes Flecklein auf den Bod fallen, welches Ganzleben mit der Frage, woher es sei, aufhob, wo auf ihm die Antwort wurde, „das ist von meinem Finger". Sie hör ten die fremde Mannsperson auf die Frage des Ganzleben nach de Orte ihrer Herkunft die Antwort geben „droben von Bayreuth" un sahen, wie sich dieselbe sodann in der Richtung gegen Brücklein zu en fernen wollte, wie aber Ganzleben, der ihr entgegnete, „du wirst wohl selber nicht wissen, wo du her bist, komm, du gehst einmal m herauf", den Fremden aufhielt und vorne am Goller faßte. Dieser doch, welcher die Hand schon seit einiger Zeit in der rechten Hosentas gehabt hatte, fuhr plötzlich mit derselben heraus und während Ganzle noch die Worte an ihn richtete „was hast du da", versetzte er ben mit einem Messer einen 6 Zoll langen Stich in den Unterleib, Folge dessen Ganzleben sofort zusammenstürzte, während der Frem gegen Brücklein zu im Walde verschwand. Ganzleben raffte sich wie auf, ging noch einige Schritte vorwärts, stürzte aber wiederholt zu B den, worauf er von den auf seinen Hülferuf herbeigeeilten Personen na seiner Behausung geschafft wurde, woselbst er in Folge des Stiches ba verschied, ohne daß eine weitere Aeußerung aus seinem Munde geko men wäre, als die Worte „gestochen haben sie mich". — Der Ankl gemäß soll nun kein anderer als der Eingangs geschilderte entsprunge Zuchthaussträfling Decker Urheber sowohl des oben erwähnten Diebstal als der zuletzt gedachten Tödtung sein. Die gegen denselben vorliegend complicirten Verdachtsmomente werden wir in nächster Nummer uns Lesern in möglichster Kürze mittheilen. (Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

Lindau, 20. März. Ingenieur **Bauer** ist bereits wieder Rorschach, behufs der Vervollständigung seiner Hebeapparate, eingetro **Mooser** in Schaffhausen hat demselben persönliche Mitwirkung u pekunäre Förderung zugewendet.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. März.		Wien, 21. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5% Metall.	63 3/8	„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Aktien	823	„ Bank-Akt.	798
„ Credit-Bank-Aktien	222	„ Credit-Bank-Aktien	215.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	80 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.[illegible]
„ ditto v. 1858	141 1/4 P.	„ ditto v. 1858	136.[illegible]
„ ditto v. 1860	83	„ ditto v. 1860	94.[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	„ Westb.-Prior.	96.[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	230.[illegible]
Ditto volleingezahlt	116 3/4	„ Nordbahn-Aktien	185.[illegible]
Wechselkurs — Wien	103 1/8	Wechsel — Augsburg	96

Geld-Sorten.

Frankfurt, 21. März.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 22 1/2—23 1/2 [illegible]
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 [illegible]
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 [illegible]
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25 —26 [illegible]

Vermischtes.

|| München. Auf Grund des Art. 152 des P.-St.-G.-B. urden vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen rbeiten mit Entschließung vom 9. d. M. zum Schutze und zur Auf- chthaltung der Ordnung des Eisenbahnbetriebs in 10 §§. Anordnungen lassen. Diese Anordnungen enthalten außer der Bestimmung, daß ne hinreichende Aufsicht in der Nähe der Bahn kein Vieh geweidet erden darf, Pferde und andere Zugthiere, mit welchen auf den die Bahn grenzenden Grundstücken gearbeitet, oder auf den Wegen neben der ahn gefahren wird, beim Herannahen eines Zuges geführt und von m Letzteren abgewendet werden müssen, nichts wesentlich Neues. Die erordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Wirksamkeit d werden die in den Betriebsreglements vorbehaltenen Conventional- rafen und Entschädigungsansprüche nicht berührt.

— In gleicher Weise werden von diesen beiden Ministerien mit inweisung auf Art. 169 und 170 des P.-St.-G.-B. durch Entschlie- m nämlichen Tage die Bestimmungen bezüglich des Transportes von chießpulver und anderen explodirenden Stoffen, dann von Reibfeuer- ugen und anderen leicht entzündlichen Stoffen auf Eisenbahnen, Dampf- iffen und auf den k. Posten bekannt gegeben. Bei der Neuheit der sfallsigen umfangreichen Anordnungen steht die vollständige Veröffent- hung der erwähnten Entschließung durch die Verwaltungsbehörden in ussicht, daher wir unsere heutige Mittheilung lediglich darauf beschränken dürfen glauben, daß auch in diesem Betreffe die Bestimmungen über onventionalstrafen und Entschädigungsansprüche keine Aenderung erleiden, nn daß die gegebenen Bestimmungen auf den Dampfschifffahrtsverkehr f dem Rhein keine Anwendung finden.

Durch die mit dem 1. Mai in's Leben tretende Verordnung über die neue Eintheilung der Baubezirke ist das ganze Königreich nach den Grenzen der Verwaltungsbehörden in 90 Baubehörden-Bezirke ein- getheilt, wovon 17 auf Oberbayern, 10 auf Niederbayern, 8 auf die Rheinpfalz, 10 auf die Oberpfalz, 9 auf Oberfranken, 10 auf Mittel- franken, 12 auf Unterfranken und 14 auf Schwaben treffen.

= Ansbach, 21. März. Zum amtlichen Gebrauche in dem pfälzischen Regierungsbezirke ist für die in den diesrheinischen Landesthei- len gefertigten Auszüge aus den pfarramtlichen Geburts-, Sterbe- und Trauungsbüchern die Beglaubigung der nächst vorgesetzten Behörde er- forderlich. Da nun die Führung der Civilstandsregister in den diesrhei- nischen Regierungsbezirken dem administrativen Wirkungskreise angehört, so hat das k. Staatsministerium des Innern mit Entschließung vom 17. ds. Mts. angeordnet, daß zur Beglaubigung dieser pfarramtlichen Zeug- nisse die Distriktspolizeibehörden, sohin die k. Bezirksämter beziehungs- weise Stadtmagistrate zuständig sind.

‡ Ansbach, 21. März. Eine Justizministerial-Entschließung vom 14. ds. Mts., die Verwendung der Landpostboten im landgericht- lichen Botendienste betr.", regelt die desfallsigen Verhältnisse. Gegenüber der bisherigen Uebung scheint lediglich die Anordnung neu zu sein, daß die Vorstände der Stadt- und Landgerichte auch solche Landpostboten zur Aushilfe im gerichtlichen Botendienste verwenden können, welche von einer vom Gerichtssitze entfernt gelegenen Poststation auslaufen.

*Ansbach, 21. März. Nach Entschließung des k. Staatsministe- riums des Innern vom 13. ds. Mts. wurde dem Gesuche der C. W. Leske'schen Buchhandlung zu Darmstadt, den mit der Ausspielung einer Geldprämie verbundenen Absatz des in ihrem Verlage erschienenen Jahr- ganges 1863 des Gustav-Adolph-Kalenders im Königreiche zu gestalten, eine Folge nicht gegeben.

Verantwortlicher Redakteur: J. M. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten werden

Montag den 30. März 1863 Vormittags 9 Uhr

i der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

 den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

Station Steinach:

r. irr.	Bezeichnung der Arbeiten	Veranschlagte Beträge fl.	kr.
1	Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	20270	58
2	Schreinerarbeiten	3098	18
3	Schlosserarbeiten	1645	46
4	Spänglerarbeiten	2134	32
5	Glaserarbeiten	452	47
	Summa	27602	21

Ferner sämmtliche Schieferdeck-Arbeiten der Stationen Burgbernheim, Steinach und Ermezhofen im Gesammtbetrage von . . . . . 2986 fl. 16 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **20. lfd. Mts. an** im Amtslokale r unterfertigten k. Sektion zur Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in mpfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst können sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten zusammen, als auf e einzelnen Gewerke eingereicht werden und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und ver- gelten Couverten längstens bis zum

29. März 1863 Abends 6 Uhr

i der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Sub- issions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs- ermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn lches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich rch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 20. März 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Röhrer, Sektions-Ingenieur.

---

2. Von dem so eben erschienenen

Eilften Jahresbericht des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung in Bayern

d Exemplare in der Expedition des Morgenbl unentgeldlich zu haben.

Elixir de Mayence (Magen-Liqueur),

stehend aus den bewährtesten Ingredienzien in 1/2 und 1/4 Flaschen, dann alle anderen Liqueure, e feinsten wie auch ordinäre, empfiehlt billigst

Tob. Braun.

---

4. Erfreut über die Ernennung ihres viel- hrigen wackern Mitbürgers Herrn **Xaver euringer** zum gräflich Döring'schen Oeko- mie-Verwalter (der Güter Jettenbach, Parten- in und Winhöring) sprechen demselben und sei- ner sehr schätzbaren Gattin zu dieser gewiß eben so sehr seiner Neigung wie seiner Befähigung be- sonders entsprechenden Stelle auf diesem Wege ihren aufrichtigen Glückwunsch aus

Viele seiner theilnehmenden Mitbürger u. Freunde.

---

5. **Rigaer** (russischen) **Kronleinsamen,** für dessen Aechtheit gebürgt wird;

Kleesamen, verschiedene Sorten, als **dreiblättrigen, Luzerner** oder **Monatsklee, Esparsette** und **Incarnat;**

Wiesengrassamen von bester Keimkraft empfiehlt für die heurige Aussaat zu billigen Preisen

Leutershausen, im März 1863.

J. J. Wellhöffer.

---

6. Der Unterzeichnete hat mit polizeilicher Genehmigung ein **Depot** von den

„Dampfkochtöpfen aus der berühmten Fabrik von Christ. Umbach in Bietigheim"

errichtet und empfiehlt solche in allen Größen zur geneigten Ansicht und gefälligen Abnahme; Gebrauchsanweisung theilt ebenfalls mit

Bechner, Schlossermeister in Leutershausen.

---

7. Mich verpflichtet fühlend, den verehrlichen Persönlichkeiten, welche mich in der Exekution meines Benefizes durch Mitwirkung im Gesang und Orchester in so freundlicher Weise unterstützten, meinen innigsten Dank auszudrücken, reihe ich nur die Versicherung an, jedwelche Gelegenheit zu ergreifen, Ihrem uneigennützigen Wirken gleiche Aufopferung zu erbieten.

Hochachtungsvoll!

Math. Leisch,

Opernsänger.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie von heute an ihr Geschäft mit ihrem Sohn **Joh. Rupprecht Kirchhof** betreibt, und bittet daher ein verehrliches Publikum und werthe Kunden um ferneres Wohlwollen.

Ansbach, den 20. März 1863.

Babetta Kirchhof,

Pflasterermeisters-Wittwe.

---

9. Der Unterzeichnete bittet die Gastwirths- ehefrau Friederika Engerer von Neuses für die ihr am 1. vor. Mts. zugefügte Beleidigung schönstens um Verzeihung und erklärt dieselbe, indem er jede kränkende Aeußerung zurücknimmt, für eine brave und rechtschaffene Frau.

Lehrberg, den 21. März 1863.

Johann Baßler.

B e k a n n t m a c h u n g.

15. Für die vielseitige, wahrhaft liebevolle Theilnahme während der Krankheit sowie auch bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen lieben Kindes sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Eltern
Michael Beck,
Babetta Beck.

19. Meiner theuern Schwester L. S. in D. herzlichsten **Glückwunsch** von B. in A.

Fremden-Anzeige
vom 21. März.

Stern. Hr. Bez.-Amts-Assessor Richstein von Weissenburg, Hr. Gerichtsarzt Dr. Reuter von Nürnberg, Hr. Lehrer Orendörfer von Fürth, HH. Kfl. Götz und Schloß mit Sohn von Fürth, Fels von Nürnberg, [illegible] der von Marktbreit.

Löwe. HH. Delane Krauß von Ludwigstadt, [illegible] mayr von Nördlingen, Hr. prakt. Arzt Dr. [illegible] Weißenstadt, HH. Kfl. Fleischmann von Mainz, [illegible] von Würzburg, Heck von Reuth, Dittmar von Erlangen, Baumann von Pappenheim.

Krone. HH. Kfl. Bensch von Würzburg, [illegible] von Kassel, Suborta von Aachen, Span von [illegible]

Zirkel. HH. Kfl. Kahn von Hürben, Sehler von Dresden, Bauer von Erlangen.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 21. März.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Ge[illegible] fl.
Kern	19	27	19	15	18	45	—	—	—
Waizen	18	18	17	47	17	17	—	—	—
Korn	12	18	12	6	11	45	—	—	—
Gerste	11	39	11	35	11	33	—	—	—
Haber	6	30	6	24	6	12	—	7	—

Luftdruck und Luftwärme am 23. März
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8'''[illegible] — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +1,[illegible]° Mitt. 12 U. +4,[illegible]°R.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	21	18	28	—	—	—	30	18	30	—	—	—	18
Weissenburg	21	—	—	—	—	—	—	17	36	—	38	—	—
Beilngries	18	—	—	—	—	—	—	16	36	—	—	—	3
Dinkelsbühl	18	18	42	—	—	—	5	18	42	—	—	—	5
Wassertrüding.	20	—	—	—	—	—	—	18	21	—	—	—	—
Nördlingen	21	19	5	—	—	—	23	18	54	—	—	—	8
Augsburg	20	19	12	—	—	—	—	18	52	—	3	—	—
München	21	—	—	—	—	—	—	19	26	—	—	—	2

Orte	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	12	27	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	11	53	—	2	—	—	9	49	—	9	—	—
Beilngries	11	30	—	—	—	18	8	23	—	38	—	—
Dinkelsbühl	12	1	—	—	—	14	11	24	—	—	—	5
Wassertrüding.	13	3	—	—	—	—	11	9	—	—	—	—
Nördlingen	12	49	—	—	—	10	11	30	—	34	—	—
Augsburg	12	25	—	11	—	—	11	7	—	—	—	7
München	12	21	—	—	—	8	10	59	—	8	—	—

Orte	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.Pr. fl.	kr.	Erb[illegible] fl.
Rothenburg	5	35	—	5	—	—	—	—	1[illegible]
Weissenburg	6	4	—	7	—	—	—	—	—
Beilngries	6	2	—	23	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	6	11	—	13	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	5	45	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	6	19	—	4	—	—	—	—	—
Augsburg	6	49	—	—	—	1	—	—	—
München	7	1	—	10	—	—	—	—	—

N e u e s t e s.
(Aus der Allg. Ztg.)

Krakau, 21. März. Gestern kämpften 1000 Mann von Langiewicz's Corps unter Smiechowski bei Czarkowa. Ein Theil wurde zersprengt und floh über die österreichische Grenze; der Rest, zwei Colonnen zu 400 Mann, zertheilte sich, und sammelt sich wieder in den Waldungen. — 22. März. Heute Nacht wurde Langiewicz mit seinem weiblichen Adjutanten Pustowojtow aus Tarnow nach Krakau gebracht und ins Castell gesetzt. Nach beglaubigten Gerüchten verlautet: Mierosławski sei Urheber der Entzweiung im Insurgentenlager. [illegible] sind 700 Insurgenten eingebracht. Von Opatowiec aufwärts ist [illegible] zersprengten Langiewicz'schen Corps nichts wahrzunehmen.

Przemysl, 21. März. Abends. Jenseits der Gränze des Przemysler Kreises finden Gefechte statt; Insurgenten werden an der Gränze sichtbar.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 73. Prot.: Maria Verk. Mittwoch, den 25. März. Kath.: Maria Verk. 1863.

☞ Erinnerung an gefällige Abonnements-Erneuerung. ☜

Politisches.

≏ Zu den Neuwahlen.

Der Streit darüber, ob unsere Regierung bei der Auflösung der [Ka]mmern die wahren Gründe und alle angegeben habe, oder ob sie [au]ßer den angegebenen noch andere hatte, ist so ziemlich aufgegeben. Er [wa]r auch überflüssig, mag die Regierung wirklich nur diese Gründe [geh]abt haben oder nicht, für das Land, für die Wähler bleibt [sich] die Sache gleich. Selbst wenn sie der Regierung vollkommen auf's [W]ort glauben, so bleibt für sie gleichwohl die Pflicht, auch alle andern [Mö]glichkeiten für die Dauer des nächsten Landtages bei der Wahl in's [Au]ge zu fassen. Diese Möglichkeiten sind gar mancherlei, denn wenn [nich]t alle menschliche Voraussicht täuscht, so werden die bevorstehenden [Ja]hre minder ruhig und stille verfließen. Es ist daher die Pflicht der [Wä]hler, sich der Gesinnung derer zu versichern, denen sie die Vertretung [de]s Wohles und ihrer Angelegenheiten anvertrauen wollen. Sache der [Pr]esse aber ist es, alle Punkte nochmal hervorzuheben und soviel mög[lich] in's Licht zu stellen, um die es sich während des bevorstehenden [La]ndtages außer der zu vollendenden Gesetzgebung handeln könnte.

Es dürfte dabei nicht ganz überflüssig sein, vorher mit einigen [Wo]rten noch auf die allgemeinen Erfordernisse eines Abgeordneten hin[zu]weisen. Unsere Regierung hat zwar bereits öffentlich ihren festen Wil[len] ausgesprochen, die Wahlen durchaus in keiner Weise beeinflussen zu [wo]llen; man darf also von ihr annehmen, daß sie auch den gewählten [Ab]geordneten gegenüber sich aller unerlaubten Mittel, als da sind in [Au]ssicht gestellte Vortheile oder Gefahren ꝛc. enthalten werde. Allein [tro]tzdem bleiben unsere Minister auch Menschen und glauben natürlich, [daß] sie immer das Rechte wollen. Sie werden es deshalb nicht gerade [mit] Entzücken hinnehmen, wenn sie da oder dort ein entschiedenes Nein [erh]alten. In die Lage, dieses Nein sagen zu müssen, kann aber jeder [Ab]geordnete einmal kommen, wenn er nicht von vornherein mit der [Ab]sicht kommt, ein unbedingter Jaherr zu werden, einen solchen aber [wir]d sich niemand wünschen. Wir glauben daher, daß man bei einem [zu] wählenden Abgeordneten vor allen Dingen auf seinen Charakter [seh]en solle. Man wird ja ohnedieß nicht leicht auf jemand verfallen, [der] nicht schon bisher in einiger Weise die Aufmerksamkeit erregt hat, so [daß] man ihn kennt. Hier halten wir nun für die wichtigste Frage: [Hat] der Mann bisher Proben gegeben, daß er im Stande ist, eine An[sich]t zu vertreten und festzuhalten, auch wenn sie nicht die herrschende in [sein]er Umgebung ist, hat er gezeigt, daß er sich über das Gespenst der [fei]gen und endlosen Rücksichtnehmerei auf den und jenen und Gott weiß [was] noch hinwegzusetzen weiß? Weiß man von ihm, daß seine Ansich[ten] sich nicht darnach richten, wie sie ihm die vortheilbringendsten sind, [son]dern ob sie mit dem Recht, mit dem Wohle des Vaterlandes in Ein[klan]g stehen? Ist ein solcher Mann zu finden, das ist der rechte [Ma]nn, der die Hoffnung gewährt, daß er nicht rechts noch links sehen, [son]dern das Wohl des Landes unverrückt vor Augen behalten wird. Es [ist] hiebei gar nicht nothwendig, daß er gerade ein Gelehrter ist, ein ge[sun]der Sinn und guter Verstand findet das Rechte schon heraus. Frei[lich] wird es immer erwünschter sein, wenn der Mann auch eine gründ[liche] und gediegene Bildung mitbringt. Leichter wird es ihm allemal [wer]den, seinen Beruf zu erfüllen. Von selbst versteht es sich für uns [dab]ei, daß man auch sonst dem zu wählenden Abgeordneten nachfragt, [ob] er auch ein achtbarer Mann ist, ob er seinem Hause, seinem Berufe [wo]hl vorzustehen weiß. Dagegen möchten wir noch zwei Punkte berüh[ren], vor denen wir warnen. Wir halten es nicht für nothwendig, ja [sog]ar für gemeinschädlich, wenn jeder Wahlbezirk, wie das schon gesche[hen] ist, es für eine Ehrensache erklären wollte, daß nur Angehörige des [Bez]irkes ihn vertreten. Der Bezirk kann dadurch leicht in den Fall [kom]men, den besten Mann nicht wählen zu können, weil er zufällig [nich]t aus dem Bezirk ist, auch widerspricht dieß dem Geist der Verfas[sun]g, denn jeder vertritt nicht bloß seinen Bezirk, sondern das ganze [bay]rische Volk. Sodann sollte es uns Leid thun, wenn sich bei den [Wä]hlern eine Abneigung gegen einen besondern Stand bilden sollte. [Wir] haben zwar zu unserer Befriedigung bisher noch nirgends gefunden, [daß] irgendwo in der Presse auf so etwas hingearbeitet wurde; es [ist] aber früher schon vorgekommen und könnte hie und da wieder vorkommen. Wir meinen den Stand der Beamten. Wohl wird von unvolksthümlichen Regierungen, wenn sie in Gegensatz zum Volke treten, immer zuerst versucht, vor allem diesen Stand einzuschüchtern. Allein bei uns in Bayern hats zu jeder Zeit auch aus dem Stande der Beamten, und gerade aus diesem Stande, Männer gegeben, welche bei hoher Intelligenz auch Muth und Charakter genug besaßen, ihrer Ueberzeugung selbst dann völlig treu zu bleiben, wenn die Landesvertretung in Konflikte mit der Regierungsgewalt gerathen war. Wir könnten der Beispiele aus den Kammerverhandlungen seit 1818, innerhalb welcher Zeit unser Verfassungsleben so manche Phasen durchgemacht hat, viele, sehr viele anführen; allein wir müssen uns diesmal darauf beschränken, dies nur anzudeuten, und wollen heute nur noch daran erinnern, wie im Jahre 1831 ein charakterfester protest. Geistlicher durch sein ausgezeichnetes Referat wesentlich zu dem Kammerbeschlusse beigetragen hat, einen vielvermögenden Minister in den Anklagestand zu versetzen, und welche gründliche Referate ein würdiger katholischer Geistlicher während unserer Landtage in den dreißiger und vierziger Jahren als Hauptreferent im 2. Ausschusse geliefert hat. Bestechliche Abgeordnete, d. i. Abgeordnete, die sich so oder so abfinden ließen, hat bisher nicht blos der Stand der Beamten geliefert, man könnte auch anderweitige höchst trübselige Beispiele bringen; dagegen haben oft, wie bereits angedeutet, gerade die charakterfestesten Leute diesem Stande angehört. Dabei ist weder zu übersehen, noch zu unterschätzen die große Vorbildung, die Sachkenntniß, die Gewandtheit in Geschäften, die Vertrautheit mit öffentlichen Zuständen, die doch häufig gerade hier sich findet. Darum ihr Wähler und Urwähler, nicht den Stand seht euch an, sondern den **Mann!**

Damit wir jedoch nicht falsch verstanden, diese unsere Erörterungen nicht so aufgefaßt werden mögen, als ob wir damit die Wahl besonders auf die Beamten und Geistliche lenken wollten, müssen wir uns schließlich gegen eine solche Auffassung entschieden verwahren und hiemit feierlich erklären, daß wir nichts weiter sagen wollten, als: Weicht bei der Wahl den euch bekannten intelligenten und charakterfesten **volksfreundlichen** Männern nicht aus, weil sie Beamte oder Geistliche sind, sondern wählt solche, trotzdem sie Beamte oder Geistliche oder anderen Standes sind. Uns erscheint nur die Verdächtigung ganzer Stände stets als eine nichtswürdige Taktik, als ein unlauteres Parteimanöver. Vorsicht, große Vorsicht thut jedoch in allen Fällen noth!

Deutschland.

München, 23. März. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Eschelbach, B.-A. Pfaffenhofen, ist dem Priest. Math. Bachmaier, vorm. Pfarrprovisor in Neuhausen bei Metten, z. Z. Commorant in Ensdorf, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Lanzendorf, Dec. Berneck, dem bish. Pfarrer zu Schönwald, Dec. Kirchenlamitz, G. H. Tillmann, die prot. Pfarrstelle zu Dannenfels, Dec. Kirchheimbolanden, dem bish. Pfarrer zu Schmalenberg, Dec. Pirmasens, Wilh. Th. Medicus, verliehen; — der Studienlehrer der IV. Cl. Abth. B an der lat. Schule der Studienanstalt Regensburg, Priest. Fr. Harrer, vorbeh. anderweit. Verwend. in den Ruhestand, — auf die Lehrstelle der IV. Cl Abth. B an der gen. latein. Schule der Studienlehrer der III. Cl. an der lat. Schule der Studienanstalt Dillingen, Ant. Miller, versetzt; in die Lehrstelle der III. Cl. an der lat. Schule in Dillingen der Studienlehrer der II. Cl. das., Jos. Bayer, und in die Lehrstelle der II. Cl. der dort. Studienlehrer der 1. Cl., Sim. Huber, vorgerückt; zum Studienlehrer der 1. Cl. an der lat. Schule in Dillingen der Lehramts-Candidat und derzeit. Assistent an der Studienanstalt Bamberg, Ant. Jäcklein, ernannt; — bei dem Landgerichte Schöllkrippen wegen längerer Beurlaubung des Landrichters Grimm ein Assessor aufgestellt, und zum Assessor des Landg. Schöllkrippen der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landg. Aub, Ed. Fr. Rottmann, ernannt; ferner der Kaufmann Math. Meyer zu Fürth auf Ansuchen von der ihm verliehenen Stelle eines Handelsgerichts-Assessors enthoben, sofort unter Vorrückung des bish. zweiten Hand.-G.-Assessors Herm. Jos. L. Knapp an die Stelle des ersten, der bish. erste Ergänzungsrichter Leonh. Münch zum zweiten Hand.-G.-Assessor, und unter Vorrückung des zweiten Ergänzungsrichters, Joh. Bernh. Braun, an die Stelle des ersten, der Kaufmann S. E. Berolzheimer zu Fürth zum zweiten Ergänzungsrichter am Handelsgerichte daselbst ernannt worden. (B. Z.)

München, 20. März. Zu den hier stattfindenden Verhandlungen bezüglich des Eisenbahnverkehrs sind bereits eingetroffen: die Oberinspektoren Marcher und Kühlwetter von Köln, Oberinspektor v. Künel von Wien, Direktor Kempf von Mainz, und Wüstenberg, Eisenbahnbeamter von Utrecht. Die Verhandlungen finden in dem Sitzungssaale der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten statt und beziehen sich die-

selben auch auf die Feststellung des Sommerfahrplans für die durchgehenden Eisenbahnfahrten.

München, 23. März. Wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins des k. bayerischen Bevollmächtigten wurde heute die Generalconferenz des Zollvereins noch nicht eröffnet. Die auswärtigen Bevollmächtigten, mit Ausnahme jener von Baden und Frankfurt, waren heute Vormittag bereits sämmtlich hier eingetroffen. (B. Z.)

München, 22. März. Der jüngst erfolgten Ernennung eines Israeliten zum Universitätsprofessor ist nun die Ernennung eines Israeliten zum Handelsrichter erfolgt, indem der Kaufmann S. E. Berolzheimer in Fürth zum Ergänzungsrichter beim k. Handelsgerichte in Fürth ernannt wurde. (N. Korr. u. Münch. Bl.)

Nürnberg, 20. März. Das so eben veröffentlichte Wahlprogramm der ehemaligen Komitemitglieder des Sängerfestes enthält in Beziehung auf den Handelsvertrag mit Frankreich die Stelle: „Wir wollen, daß dieser unter Beschränkung der Einreden in den Tariffragen auf das nothwendige Maß und unter Beseitigung derjenigen Bestimmungen, welche den Fortbestand der zwischen dem Zollverein und Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterungen unmöglich machen, allseitig genehmigt, und daß der für alle Betheiligten gleich unentbehrliche Zollverein erhalten werde." Bezüglich dieser Stelle sagt nun ein Korresp.-Artikel im „N. Korr." In der Voraussetzung, daß unter den Bestimmungen, welche zu beseitigen seien, besonders §. 31 gemeint ist, weßhalb unserer Ansicht nach nicht bloß von Erhaltung des jetzigen Verhältnisses zu Oesterreich, sondern von Erweiterung desselben die Rede sein sollte, wäre Das alles recht gut und man könnte mit einstimmen. Wenn nun aber Preußen bei seinem Entweder — Oder beharrt, und weder in den Tarifbestimmungen noch in den gegen Oesterreich gerichteten §§ etwas ändern lassen will, was dann? Soll man dann den Handelsvertrag auch ungeändert annehmen, um den unentbehrlichen Zollverein zu erhalten? Wollte man Das, so wäre besser gewesen, gleich von vorneherein ihn anzunehmen; denn nimmt man ihn erst nach langem Einreden und Sträuben zuletzt doch ungeändert an, so vermehrt man nur den Triumph Preußens und ist für alle Zukunft seiner Willkür verfallen. Unserer Meinung nach kann man nur dann hoffen, bei Preußen Nachgiebigkeit zu bewirken, wenn man den Muth hat, auch die Kündigung des Zollvereins von seiner Seite anzunehmen, ihm zu zeigen, daß man sich auch ohne Preußen auszukommen getraue. Ohne diesen Muth, ohne diesen Entschluß ist alles Verhandeln mit Preußen Das, was Hansemann von einem Verhandeln mit Frankreich sagte: Der Zollverein ist mir unentbehrlich, gib mir ihn wohlfeiler. Nur dann, wenn Preußen sich verlassen sieht, wird es besserer Einsicht Eingang gewähren und dem Begehren seiner Genossen gerecht werden. Erscheint alles Einreden aber nur wie ein Scheinhandel, der den Zuschlag schon im Hintergrund hat, so müßte Preußen thöricht sein, wenn es nachgäbe. Will und kann man also einmal den Handelsvertrag nicht unverändert annehmen, so muß man es auch darauf ankommen lassen, daß Preußen den Zollverein kündige, deßhalb aber nicht verzagen. Es ist eine ernste Zeit der Entscheidung, deßhalb bedenke man wohl, was man thut, in jeder Hinsicht. Um vorliegender Vortheile willen hat schon öfters das deutsche Volk viel Gewinn der Zukunft verloren, und gewinnt Preußen mit seinem Handelsvertrag, so wird alles Andere nachfolgen. Wir hätten deßhalb diesen Satz des Programms entschiedener gewünscht.

Würzburg, 22. März. Die „N. Würzb. Ztg.", ein Organ des dortigen großdeutschen Vereins, der bereits über 1000 Mitglieder zählt, schreibt: Es wurde beschlossen, am Palmsonntage eine Generalversammlung abzuhalten, um über das Programm zu berathen, welches jetzt, nachdem das Delegirtenprojekt gefallen, aufgestellt werden soll. Was wir gestern über den Entwurf des Programms hörten, berechtigt uns zu der erfreulichen Annahme, daß der Würzburger Reformverein den Weg betreten wird, der zu einem bestimmten Ziele führen kann. Wenn die großdeutschen Reformvereine nicht ernstlich, entschieden und energisch vorwärts schreiten, wenn sie nicht ein bestimmt formulirtes, praktisches Programm — das in München vereinbarte ist ein solches kaum zu nennen — aufstellen und dasselbe mit allem Nachdrucke vertreten, werden sie dem Vorwurfe der Mattherzigkeit nicht entgehen, und auch nicht im Stande sein, dem Nationalverein den Boden seiner Agitation zu entziehen. (Diese Ansicht sprach vor mehreren Tagen fast wörtlich schon das Ansbacher Morgenblatt aus.)

In Regensburg hat Dr. Gerster auf Montag den 23. März eine Volksversammlung im großen Saale des neuen Hauses ausgeschrieben, auf der Jedermann seine Ansichten über die Fragen der Zeit aussprechen können solle. Das „Regensb. Morgenblatt", sowie das „Neue bayer. Volksblatt" und das „Regensburger Tagblatt" enthalten bereits Artikel, welche den Neuwahlen zu dem Landtage vorzuarbeiten bezwecken.

Koburg, 16. März. In einem Rundschreiben des Geschäftsführers des Nationalvereins an die Vereinsagenten wird aufgefordert, am 28. März, dem Gründungstag der deutschen Reichsverfassung im Jahr 1849, überall eine Feier zu veranstalten.

Berlin. In der Sitzung des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses vom 20. März wurde vom Regierungskommissär der Antrag wegen gesetzlicher zweijähriger Dienstzeit kurz abgelehnt, indem er erklärte, daß darüber Verständigung doch nicht möglich sei. Die Diskussion w bis zum §. 5 fortgesetzt und noch nicht beendet.

Der Ministerpräsident v. Bismark hat in diesen Tagen von K lenz aus einen Ehrensäbel erhalten. Die Klinge enthält die De der Familie Bismark: „Das Wegekraut sollt stehen la—n; hüt' D Junge, 's sind Nesseln dran!" — Ferner sind auf derselben die W eingravirt: „Viel' Feind, Viel Ehr'." — „Zur Erinnerung an den Februar 1863." — (Beginn der Verhandlungen über die Polenf im Abgeordnetenhause.) Damit Herr v. Bismarck, dem Wunsche Geschenkgeber gemäß, bei der gestrigen Festlichkeit diesen Ehrensäbel erstenmale tragen konnte, gab Se. Maj. der König Hrn. v. Bism die besondere Erlaubniß, als Major in der Uniform des schweren Rei Regiments zu erscheinen.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der „Moniteur" enthält ein Schreiben Kaisers an den Minister Billault, welches lautet: „Ich lese so Ihre Rede. Es freut mich zu finden, daß Sie ein so getreuer und redter Dolmetsch Meiner Politik gewesen sind. Sie versöhnten Ausdruck der Sympathien für die Frankreich so theure Sache mit Rücksichten, welche man den fremden Souveränen und Regierung schuldet. Ich weise jede andere Auslegung Meiner Gefühle zurü (Dieses Schreiben läßt erkennen, daß die Anträge, die der Kaiser be den Fürsten Metternich in Wien machen ließ, zurückgewiesen worden si Nach demselben Blatt ist die Angabe von einer Concentration 12,000 Mann zu Toulon, um sie nach Mexiko zu schicken, ungem

Paris, 20. März. Die heute hier eingetroffene Nachricht der Niederlage Langiewicz' und seiner Flucht nach Galizien hat nach „Köln. Ztg." in Paris eine ungeheure Sensation gemacht. Im er Augenblicke wollte Niemand an ein so schnelles Ende glauben. N den Depeschen aus Krakau sollen sich die Polen mit großem Muthe schlagen haben, die Russen waren aber in Uebermacht und griffen von drei Seiten zugleich an. Der Eindruck, den diese Nachricht das größere Publikum machen wird, läßt sich noch nicht berechnen. Di Sympathie für Polen wird aber durch diese Niederlage nicht abgeschwä

Rußland.

St. Petersburg, 23. März. Ein Ukas des Kaisers hebt a localen Gründen die obligatorischen Beziehungen zwischen den Grun besitzern und den Bauern der Gouvernements Wilna, Kowno, Gro now, Mincow und den vier Districten von Witepsk auf. Der Loska ist vollständig zu bewerkstelligen. Vom 1. Mai ab zahlen die Bau die Steuer an die Regierung und nicht an die Grundbesitzer, we den Loskaufspreis von der Regierung erhalten. Das Decret enth Ausführungsdetails. (T. N.)

Krakau, 22. März, Nachmittags. Ein Theil des Langiewicz'sche Corps unter Szachowski soll sich in die Wälder von Swienty Krz geworfen haben. Gestern habe der Rest der Langiewicz'schen Abtheilun bei Rachalowice Stellung genommen, und der verfolgenden russisch Cavallerie die Spitze geboten Czengery, welcher mit 2000 Mann Opatowice steht, rückte nach. Die Gesammtzahl der nach Galizien g drängten Insurgenten betrug gestern 1300. Die hier befindlichen I surgenten verübeln Langiewicz, daß er sie am 19. ds. verließ. (T. 9

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zwölfter Fall,

verhandelt vom Montag den 23. März an.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Christian Decker von Di lau wegen Verbrechens des Mordes, sowie gegen den verheiratheten G ler Bartholomäus Niemeier von Hilzhofen wegen Vergehens Begünstigung hiezu, und gegen Beide überdieß noch wegen verschiede im Verbrechens-, Vergehens- und Uebertretungsgrade strafbarer (nam lich Kirchen-) Diebstähle.

(Fortsetzung.)

Die Verdachtsgründe, aus welchen die Annahme begründet w daß Decker den Bauern Ganzleben ermordete, und den Diebstahl Stöcker verübte: sind folgende: 1) Läßt sich in beiden Reaten die R lisirung der Pläne und Gedanken erblicken, welche Decker noch im Zu hause zu wiederholten Malen seinen Mitgefangenen kund gegeben ha Decker will zwar diese Angaben für „nur im Jur gemacht" hinst und behaupten, durch einen Wohlthäter, den er nicht verrathen w sofort nach erlangter Freiheit mit Geld und Kleidern versehen wo zu sein. 2) In Passirung der Orte Forstlahn, Rohr und Brück befand sich Decker auf dem nächsten aber auch geeignetsten Wege, unter Benützung des Schutzes von Waldungen in seine Heimath zu langen; Decker dagegen behauptet, von Culmbach aus längs der Ei bahn nach Bamberg gegangen zu sein. 3) An der Kante der Diebstahl an Stöcker eingebrochenen Fensterscheibe, aber auch nur dieser und an keinem andern Fenster des Zimmers fanden sich haa und wollige Bestandtheile. Der Werkmeister der Anstalt Plassenl gibt nun darüber Aufklärung, indem er angibt, daß diese an der F sterscheibe zurückgebliebenen fremden Bestandtheile unzweifelhaft von Tyroler Tuch herrühren, das in der Anstalt selbst gefertigt werde.

Decker trug bei seiner Entweichung einen Spenser von solchem Tuche. iegegen macht Decker die Einwendung: „Die Bauern sind gar große ;pitzbuben und der Bauer ist im Stande, solche haarige Theile selbst ngeworfen zu haben." 4) Mit den Kleidungsstücken, welche bei Stöcker itwendet wurden, war der Mörder des Ganzleben nach der Beschreibung :s damals 11 Jahre alten Zeugen Bauernfreind, der in einer Ent- rnung von nur 12 Schritten der Mordscene zusah, bekleidet. Auch e Beschreibung der Waffe stimmt mit den Angaben, welche ein Schwa- r des Stöcker, Zeuge Hahn, über das ihm entwendete Messer macht, erein. 5) Der bereits erwähnte weiße Fleck war wahrscheinlich aus tem bei Stöcker entwendeten Rock oder Goller herausgeschnitten. 6) 3 :ugen, nämlich außer den beiden Vieh hütenden Kindern, noch eine itte Person, welche zur selben Zeit auf einem Felde arbeitete, und den ichtenden Fremden bemerkte, erklärten auf Vorstellung des Decker gleich- ßig, daß dessen Figur und Größe ganz mit der des Mörders des anzleben übereinstimmen und insbesondere bemerkte der Hütjunge Bauern- nd, daß zwar der ihm vorgezeigte Bursche jetzt anders gekleidet sei, ß er ihn aber nach Allem für den Thäter halte. 7) Ein gravirendes oment bildet auch die Aeußerung, welche Decker in der Voruntersuchung ichte, als ihm die Entfernung, in welcher 2 Zeugen der Mordthat geschen, nur ganz allgemein mit den Worten „in der Nähe" kund- geben war. Decker bemerkte nämlich darauf, „wie könnte man Jemand ich auf so weit erkennen", welche Aeußerung die Annahme in sich schließt, ß Decker von der Entfernung der Zeugen wirklich Kenntniß gehabt be. 8) Bemerkenswerth ist auch ein Gespräch, welches Decker in der chnfeste zu Eichstätt mit einem Mitgefangenen führte, und welches : Gerichtsdienersgehilfe belauschte, wobei Decker äußerte: „bei mir :ägt es nicht mehr als eins, mehr kann es nicht schlagen", Worte, lche nach der Sprechweise der Verbrecher so viel bedeuten, daß Decker ßte, es gehe ihm dieses Mal an den Kopf. 9) Ferner hat Decker der Frohnfeste, und zwar noch ehe mit ihm ein Verhör über die gen ihn vorliegenden Anschuldigungen abgehalten war, zu einem Mit- angenen geäußert: „er sei darauf gefaßt, daß es ihm dies Mal den pf koste" und einem andern Mitgefangenen gegenüber bemerkt: „es rde ihm wohl auch die Tödtung des Bauern zur Last gelegt werden.") Gegen einen ebenfalls gleichzeitig mit ihm in Haft befindlichen Ge- ngenen gebrauchte Decker die Aeußerung: „wenn ihm nur die Montur chts schade, die er gestohlen habe, und der, den er erstochen habe, wie entsprungen sei; ihm liege aber nichts mehr daran, weil er ohnehin ne Aussicht habe, durchzukommen, und wenn er sehe, daß es mit ihm nz gefehlt sei, dann würden sie ihn doch nicht bekommen, dann würde sich um's Leben bringen, dann sei die Arbeit umsonst. 11) Endlich t der Gütler Barthol. Niemeier von Hitzhofen, in dessen Behausung ecker am 12. Juni 1862 arretirt wurde, im Laufe der mit ihm ge- logenen Verhöre Depositionen gemacht, die wegen ihrer Spezialität und bereinstimmung mit dem Thatbestande nur aus Mittheilungen des ecker entnommen sein können. Diese Mittheilungen aber lauten im esentlichen wie folgt: „Er (Decker) sei mit noch 2 Kameraden über Stockwerk herab, sei dann auf's nächste Dorf und dort in ein Haus tein, woselbst er sich eine Montur genommen habe, einen Laib Brod s der Tischlade, ein langes Messer und ein Pack Zündhölzchen, damit er dann in das Holz hinaus und dort hätte er sich ein Feuer ge- cht, da sei ein Bauer daher gekommen und dieser habe gesagt: „wart, pitzbube, Du mußt mit mir". Der Bauer habe ihn dann packen llen, da habe er ein langes Messer ausgezogen und es ihm in die ampe gerannt." Allen diesen Beweismitteln gegenüber weiß Decker chts als bloßen Widerspruch oder unwahrscheinliche und unbescheinigte klärungen entgegenzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

△ Gunzenhausen, 22. März. Als gestern Abend der Güter- g von Nürnberg dahier ankam, unterließ der treffende Kondukteur die tzeitige Oeffnung eines Coupés III. Klasse, so daß zwei darin be- dliche Passagiere, welche nach Ansbach reisen wollten, sich nicht mehr rechtzeitig die Billete lösen konnten. Sie mußten also entweder hier über Nacht bleiben oder mit einem eigens gemietheten Fuhrwerk nach Ansbach reisen. Was sie gethan, hat Ihr Korrespondent nicht abge- wartet. Aber bei dieser Gelegenheit möchte er auf das Unzweckmäßige der geschlossenen Wagen III. Klasse aufmerksam machen. Die Personen in dem Coupé sahen sich abgesperrt. Selbstöffnen konnten sie nicht. Hinausspringen wäre gefährlich und ist mit starker Geldstrafe bedrohet. Was erst, wenn eine lebensgefährliche Situation, etwa ein Brand der Wagen eintritt, was man auch schon erlebt, wie seiner Zeit die traurige Katastrophe in Marseille? Wir meinen, wenn die Passagiere II. und I. Klasse den Schlag selbst öffnen können und dürfen, warum nicht auch die III. Klasse? Ja, sagt man, das ist gegen die eingeführte Dienst- ordnung! Aber warum ändert man diese denn nicht zum Zweckmäßi- geren ab? —

☞ Die Anhalt Dessauischen Staats-Cassenscheine vom 1. August 1849 werden am 1. April d. J. ungiltig.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Würzburg, 21. März													
Weizen	19	57	—	—	—	12	Gerste	12	24	—	—	—	—
Korn	11	24	—	—	—	2	Haber	6	25	—	1	—	—
Schweinfurt, 21. März													
Weizen	18	57	—	—	—	—	Gerste	11	31	—	—	—	—
Korn	14	24	—	—	—	—	Haber	6	3	—	—	—	—
Landshut, 20. März													
Weizen	18	1	—	—	—	23	Gerste	9	51	—	—	—	3
Korn	12	25	—	—	—	—	Haber	6	6	—	3	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 23. März		Wien, 23. März	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69⅞	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.10
„ 5% Metall.	64	„ 5% Metall.	76.10
„ Bank-Aktien	825	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	221	„ Credit-Bank-Aktien	213.10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	78¼	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	92.25
„ ditto v. 1858	140½	„ ditto v. 1858	136.00
„ ditto v. 1860	83¼ B.	„ ditto v. 1860	93.90
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85⅞	„ Westb.-Prior.	96.25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 B.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	116⅜	„ Staatsb.-Aktien	230
Ditto volleingezahlt	117¼	„ Nordbahn-Aktien	186.50
Wechselkurs — Wien	103⅛	Wechsel — Augsburg	95.75

Vermischtes.

Stuttgart, 22. März. Gestern Abends brach ein gefährlicher Brand in einem Hintergebäude der Marienstraße aus, welcher durch die Holzvorräthe einer Schreinerei in beängstigender Weise genährt wurde. Unsere vortreffliche Feuerwehr hat sich wieder glänzend bewährt, ihr ge- lang es, den Brand auf seinen Herd einzugränzen. In großer Gefahr befand sich der unmittelbar anstoßende zoologische Garten G. Werners; die reißenden Thiere, Löwen, Bären u. s. w. tobten furchtbar, und muß- ten fortwährend mit Wasser bespritzt werden, eine Abtheilung Scharf- schützen stand bereit, um sie, wenn Rettung unmöglich zu erschießen. Glücklicherweise konnten dem Besitzer diese bedeutenden Verluste erspart werden, und kam er ohne größern Schaden davon. (A. Z.)

Stuttgart, 20. März. Die Sammlung für das Uhland-Denk- mal hat bis jetzt 16,142 fl. 42 kr. erbracht.

Hiesiges.

Die Theaterdirektion wird angegangen, die neulich so trefflich auf- geführte Posse: „Doktor und Friseur" zu wiederholen, was gewiß im Interesse der Direktion sein dürfte, da bei der erstmaligen Aufführung das Haus schwach besetzt war, und wir mit gutem Gewissen diese solide Posse Jedermann, der seine trübe Laune verscheuchen will, empfehlen können. An zahlreicher Theilnahme wird es sicherlich nicht fehlen.

Mehrere Theaterfreunde.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wittwe Sara Salmstein'schen Nachlaßsache dahier ist noch ein Theil des Mobi- rnachlasses unverkauft, namentlich sind noch Meubeln, Betten, einige Gold- und Silbersachen, ie Chaise und Anderes vorhanden. Zur Fortsetzung der Versteigerung gegen Baarzahlung steht ermin auf

Dienstag den 31. März curr. und die folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr Vor- mittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

t, wozu ich Kauflustige einlade.

Am Dienstag den 31. curr. nach 11 Uhr Vormittags werde ich die Chaise, Nachmittags e noch vorhandenen Gold und Silbersachen nebst Anderem verkaufen.

Hiebei bemerke ich wiederholt, daß ich nur kassenmäßige Münzen und bayerische Banknoten, ib bei Beträgen über 2 fl. nur grobe Münzsorten annehmen kann.

Der Verkauf findet wie früher im Hause Lit. A Nr. 280 am Schloßthore statt.

Ansbach, den 21. März 1863.

Der kgl. Notar:
Christian Killinger.

2. Behufs der Bereinigung des Färbermeister **Martin Stör'schen** Nachlasses dahier werden hiemit alle jene Personen, welche Forderungen an den Verstorbenen beziehungsweise an dessen Nach- laß zu machen haben, aufgefordert, ihre Anmel- dungen binnen 14tägiger Frist und längstens bis 7. April h. Js. zur Geltung zu bringen. In gleicher Weise werden Diejenigen, welche Zahlun- gen zu leisten haben, aufgefordert, bei Vermeidung gerichtlicher Klagestellung bis zu genanntem Ter- mine ihren Obliegenheiten nachzukommen.

3. Schwarze Roßhaare und Seegras billigst, ruß. Rigaer Leinsaat, Kleesaamen, Hanfsamen und verschiedenes Vogelfutter, raffinirtes Lampen- und Leinöl etc. bei

J. Lindau am obern Markt.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er wegen des am Montag 6. April curr. stattfindenden Osterfestes den Amtstag in Ornbau am Dienstag, 31. März l. Js. abhalten und sich zur Vornahme notarieller Handlungen auch am Montag den 20. April l. Js. dortselbst einfinden wird.

Im Uebrigen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Herrieden, 22. März 1863.

G. Frauenknecht, königl. Notar.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 31. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

wird in der Rechnungs-Kanzlei des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis der Dünger von den k. Dienstpferden pro III. Quartal 1862/63 öffentlich versteigert.

Ansbach, den 22. März 1863.

Bekanntmachung.

Dienstag den 31. März Vormittags 11 Uhr

werden von der k. Militär-Local-Bau-Commission mehrere Haufen Lagerdünger zunächst den Militärstallungen, sowie einige Haufen altes Abfallholz im Militärholzhofe an die Meistbietenden versteigert.

Ansbach, den 23. März 1863.

Einladung zum Abonnement auf die

Fränkische Volkszeitung.

Vom 1. April d. J. an wird dahier die neugegründete **„Fränkische Volkszeitung"** erscheinen. Die Volkszeitung wird keinen Partei- und Sonderinteressen huldigen. Sie wird nur allein Deutschland, unser Gesammt-Vaterland vertreten. Sie wird vor allem die Gesammt-Vertretung des deutschen Volkes und die Vereinigung aller militärischen und diplomatischen Gewalten Deutschland's in einer Einzigen Hand anstreben. Unsere fränkische Heimath soll aber hiebei thunlichst berücksichtigt werden. Die Zeitung erscheint täglich und wird Sonntags noch ein Unterhaltungsblatt: **„Friedens- und Kriegs-Geschichten"** beigegeben. Anzeigen dürften die weiteste Verbreitung finden und wird die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet. Durch jede Postanstalt kann die Zeitung bezogen werden und kostet dieselbe innerhalb Bayern's vierteljährlich nur 1 fl. Außerhalb kommt ein kleiner Postaufschlag von 12 kr. hinzu. Alles Uebrige besagen die Probeblätter und unser darin enthaltener erster Leitartikel. Patrioten und Freunde der deutschen Sache werden zum Abonnement hiemit freundlichst eingeladen. Um Hindernissen vorzubeugen, wollen Bestellungen aber rechtzeitig und zwar noch vor Ende ds. Mts. gemacht werden.

Nürnberg, den 1. März 1863.

Die Redaktion:

R. v. Gachler.

---

8. Im Rathschlusse des Allmächtigen hat es gelegen, unsern theuern Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater und Schwager, den Schreinermeister

Wilhelm Förster,

im 63. Lebensjahre nach langem Leiden von den Seinigen abzuberufen.

Wer den Verblichenen, seinen rastlosen Fleiß, seine unermüdete Thätigkeit und fortwährende Sorgfalt für die Seinen kannte, wird unsern tiefen Schmerz gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet Dienstag um 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, Augsburg und Kehl, den 22. März 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

9. Für die so vielseitig bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des kgl. Finanz-Rechnungskommissärs

Johann Nepomuk Hackl dahier,

sagen seinen hohen Gönnern, verehrten Freunden und insbesondere den Herrn Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes, für ihre erhebende Mitwirkung bei der Begräbnißfeier, den innigsten tiefgefühltesten Dank

Ansbach, den 23. März 1863.

Die Hinterbliebenen.

(Höchst unliebsam verspätet.)

---

10. Zwei Knechte, zur Oekonomie brauchbar, welche Pferde zu behandeln wissen, werden gegen guten Lohn sogleich angenommen C 108.

11. Was sollen denn so traurige Gedanken bedeuten, kann denn so kurze Freude so bald in endlosen bittern Schmerz vertauscht werden?

Immerwährenden Kleister.

Dieser Leim hat nicht nur die größte Bindkraft, sondern verdirbt, schimmelt oder trocknet niemals, per Glas 9 kr. bei

Joh. Katzenberger

13. Samstag den 21. März ist mir ein grau gelber, mit langer Ruthe versehener Kettenhund entlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, ersuche mir davon Nachricht zu geben. Vor Ankauf wird gewarnt. **Eisenbeiß,**

Müllermeister in Wernd

14. Bei Müllermeister **Scheuerpflug** in B- berg ist von jetzt an guter Feldgyps zu hab

15. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unser liebes gutes Kind

Marie

Sonntag Abend 8 Uhr im zarten Alter von 7 Monaten von dieser Erde abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Eltern:

Ferdinand und Luise Rötter.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Es wird sogleich ein Fuhrknecht gesucht C 116.

17. Im Bezirksamt Uffenheim ist eine rentable Markedenterei gegen Ablösung und gegen Pachtschilling wegen Krankheits-Verhältnissen zu überlassen. Weitere Anfrage ist bei Posibo **Leonhard Düll** in Uffenheim.

18. Allen meinen werthen Freunden, Bekannten und Verwandten sage ich bei meiner Abreise ein herzliches **Lebewohl** und bitte dieselben, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren.

Nicolaus Ficht.

19. A 230 werden Mitleser zum Morgenblatt gesucht.

20. A 310 hat sich eine Henne verlaufen. Um Abgabe wird gebeten.

21. Eine zugelaufene Henne kann bei Schm im Brandenburger Haus abgeholt werden.

22. Dem lieben Käthchen zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

Einer ihrer Verehrer.

23. D 7 sind 30 Stück dürre Bretter, 1' stark, zu verkaufen.

24. B 8 ist bis Walburgi oder Laurenzi mittlere Gaden zu vermiethen und kann früher bezogen werden.

25. C 114 Nürnbergerstraße ist ein Logis zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

Luftdruck und Luftwärme am 24. März.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 3''' — steigend.

Therm.: Morg. 7 U. —1° Mitt. 12 U. +10°R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 23. März. Der Präsident Grabow berichtet über die gestrige Gratulationsdeputation des Abgeordnetenhauses für des Königs Geburtstag. Sie ward gnädigst empfangen. Wiederholt dankte der König für die ausgesprochenen Gesinnungen; er hege die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Differenzen zu heben, und daß in Jahresfrist n- ches ausgeglichen sein werde, da er wisse, daß die Gesinnungen Landes und seiner Vertreter immer dem König treu seien.

Lemberg, 23. März. Das Warschauer Centralcomité hat, nachdem Langiewicz die Dictatur niedergelegt, die Leitung des Aufstandes wieder übernommen; es warnt durch eine Proklamation vor Uneini

---

Bahnzüge:	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

München.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar ange-nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 74. Prot.: Emanuel. Donnerstag, den 26. März. Kath.: Emanuel. 1863.

Erinnerung an gefällige Abonnements-Erneuerung.

Politisches.

Deutschland.

München, 24. März. Amtliche Nachrichten. Der Zollrechnungs-mmissär Friedr. Moshammer ist aus administrativen Erwägungen in den de-itiven Ruhestand versetzt; auf die hiedurch sich erled. Zoll-Rechnungskommissärs-lle der temp. quiesc. Hauptzollamts-Controleur Jos. Ott berufen; — die kath. farrei Ilzstadt-Passau dem Priester Fr. X. Bauer, Cooperator in Hüllthurm, -A. Passau, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Holzschwang, Dek. Leipheim, m bish. Pfarrer zu Kirchleus, Dek. Kulmbach, K. Gottl. Fr. Müller, verlie-n; — der Rath des Bez.-Ger. Bayreuth, Gottl. Semmelmann, wegen ankheit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; zum Rathe s Bez.-Ger. Bayreuth der Assessor dieses Gerichtes, K. Ferd. Lösch, befördert; ; Assessor des Bez.-Ger. Neuburg a/W., Gust. Kober, auf Ansuchen zum Bez.-r. Bayreuth versetzt und zum Assessor des Bez.-Ger. Neuburg a/W. der App.-r.-Accessist und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landg. Thiersheim, Heinr. lberich, ernannt worden. (B. Z.)

Ansbach, 25. März. Auf die eröffnete Kanzlistenstelle bei der Regierung n Mittelfranken ist der Stadtkommissariats-Offiziant Friedr. Wiellenbacher Erlangen berufen; — der bish. Schullehrer Jupin. Meyer zu Großalialter-h als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Großenried; der bish. Schullehrer dw. Baumgärtner zu Neuenmuhr als prot. Schullehrer und Kirchendiener Kloster-Sulz; der bish. Institutslehrer Heinr. Karl Schilffarth zu Erlangen f Präsentation der gräfl. v. Rechtern'schen Standes- und Patronatsherrschaft als hullehrer und Kirchendiener zu Mkt. Einersheim; der bish. Schulverweser Carl ikenscher in Feuchtwangen als ständ. Verweser der prot. Knabenmittelschule selbst; der bish. Schullehrer Sigm. Gebhard zu Schelldorf als kath. Schulleh-: und Kirchendiener zu Walting; und der bish. Schullehrer Willib. Merl zu nderzhofen zum kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Pfalzpaint ernannt worden.

Erledigt: Die kath. Schul- und Kirchendienerstelle zu Stopfenheim, istr. Ellingen, Bez.-A. Weissenburg, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 2 fl. 29¼ kr. (Meld.-Term. 30. April); — die Lehrstelle für theoretische und akt. Mechanik und für das Maschinenzeichnen an der Kreis-Landwirthschafts- und ewerbsschule zu Kaiserslautern mit einer Jahresremuneration von 900 fl. Der hrer hat außer dem Unterricht der theoretischen und praktischen Mechanik und dem aschinenzeichnen die praktischen Arbeiten in der wohleingerichteten mechanischen erkstätte der Anstalt zu leiten. Bewerber haben ihre Gesuche mit den nöthigen ugnissen über Befähigung und Wohlverhalten belegt, innerhalb drei Wochen vom 2. März an dem k. Rektorate gen. Schule in Kaiserslautern zur Weiterbeför-rung an die vorgesetzten höheren Stellen einzusenden.

München, 23. März. Die Eröffnung der Generalzollconferenz rch den k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenck ist auf morgen Vormit-gs 11 Uhr verschoben worden, da der bayerische Bevollmächtigte, Hr. linisterialrath v. Meixner, durch ein in Folge einer Erkältung einge-etenes Unwohlsein seit vorgestern zu Hause zurückgehalten ist, und an-rerseits auch noch die Bevollmächtigten von Baden und Frankfurt hlen. Ersterer wird diesen Abend noch erwartet, letzterer erst in eini-n Tagen eintreffen; die übrigen Bevollmächtigten sind bereits hier, nd haben ihre Ankunft im Handelsministerium, wo die Conferenzen attfinden werden, angemeldet. In der morgigen ersten Sitzung wird ach den kurzen Eröffnungsworten des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. chrenck nur noch zur Wahl des Vorsitzenden geschritten werden, sonst ier schwerlich etwas von Belang noch vorkommen. — Die Berathun-n der Beamten deutscher, holländischer und französischer Eisenbahnen, elche in den jüngsten Tagen hier stattfanden, werden morgen zum chluß gelangen; sie sollen zu der in allen Theilen bezüglich des inter-ationalen Verkehrs gewünschten Vereinigung geführt haben. Den Theil-ehmern an diesen Conferenzen zu Ehren veranstaltet die Verwaltung r bayerischen Ostbahnen heute ein Festmahl im „Hotel zu den vier ahreszeiten", und morgen ist zu gleichem Zweck großes Diner bei Frhrn. . Brück, dem Chef der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten. A. Z.)

München, 24. März. Heute Vormittags 11 Uhr eröffnete Se. xc. der Staatsminister Frhr. v. Schrenk die XV. Generalzollkonferenz n Sitzungssaale des Handelsministeriums. Mit Ausnahme des Com-nissärs für Frankfurt, der während seiner Abwesenheit (bis etwa 8. k. Mts.) durch den Bevollmächtigten Nassau's wird vertreten werden, sind un sämmtliche Commissäre hier eingetroffen. (B. Z.)

— Durch eine Entschließung des Ministeriums des Innern vom 15. wird ausgesprochen, daß die zur Wahl als Wahlmann erforderliche igenschaft eines bayerischen Staatsbürgers ausschließlich nach § 3 des itels IV. der V.-U. [zur Ausübung des bayerischen Staatsbürgerrechts wird außer dem Indigenat noch erfordert: a) die gesetzliche Volljährig-eit; b) die Ansässigkeit im Königreiche, entweder durch den Besitz be-steuerter Gründe, Renten oder Rechte oder durch die Ausübung besteuer-ter Gewerbe oder durch den Eintritt in ein öffentliches Amt] zu beur-theilen und bei Entscheidung dieser Frage auf § 4, Abs. 1 und 2 des revidirten Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung, worin der Begriff der Ansässigkeit theilweise anders, als in ersterwähnter Verfassungs-stelle, normirt ist, keine Rücksicht zu nehmen sei.

— Die Prüfungen zur Aufnahme in die Kriegsschulen haben be-gonnen. Leider können von den 62 zu denselben zugelassenen Kandidaten nur 20 Aufnahme in der Anstalt finden.

Der „A. Abdztg." schreibt man aus München, 23. März: In der Stadt Ansbach hegt man, nach einem Schreiben von dort, große Besorgniß darüber, daß der Sitz der Kreisregierung von Mittelfranken von dort nach Nürnberg verlegt werden soll; denn man wollte seit vor-gestern wissen, es sei diese Verlegung bereits höhern Orts definitiv be-schlossen worden. Es ist dies aber völlig unrichtig, da eine solche Ver-legung, mag sie auch früher einmal beabsichtigt gewesen sein, zur Zeit in keiner Weise beabsichtigt ist.

Lindau, 22. März. Von dem Süden Italiens kommend, trafen heute Mittags ein Anverwandter und Adjutant von Garibaldi mit an-dern Reisegefährten in hiesiger Stadt ein. Dieselben begeben sich nach Polen, wohin auch dieser Tage eine Anzahl anderer Polen sich begab.

Berlin, 22. März. Heute ist der Geburtstag des Königs, der nunmehr in sein 67tes Lebensjahr tritt. Zwar ist der hohe Herr von seiner letzten Krankheit so vollständig genesen, daß sie keinerlei Spuren auf seinem Antlitz zurückgelassen hat; doch ist seine Stirn seit kurzem stark gefurcht, und auf seinem Gesicht, aus welchem noch vor wenig Jahren die Zufriedenheit leuchtete, lagert heute düsterer Ernst. Die Il-lumination verspricht heute Abend trotz eines herrlichen Frühlingswetters keine besonders glänzende zu werden.

Wien, 18. März. Eine äußerst wichtige Nachricht kommt aus Persien: Dost Mohamed Khan hat Herat genommen und bedroht ganz Khorassan, ja selbst Teheran. Die Besorgniß liegt nahe, daß bei dem hohen Interesse, welches England, Rußland und die Pforte an der An-gelegenheit nehmen müssen, leicht im Innern von Asien eine orientalische Frage entbrennen könnte, welche dann nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Mächte in Europa bleiben würde. (Dresd. Journ.)

Wien, 20. März. Soeben erfahre ich, (schreibt ein Korr. der „Köln. Ztg.") daß kurz vor Beginn des Gefechtes, das mit der Nieder-lage der Polen endete, Langiewicz einen Parlamentair an die Russen sandte, behufs Anknüpfung von Unterhandlungen wegen Niederlegung der Waffen, freien Abzugs für sich und Straflosigkeit für die unter seinen Befehlen stehenden Schaaren, daß aber hierauf nicht eingegangen, sondern von dem russischen Befehlshaber eine Kapitulation auf Gnade und Ungnade gefordert wurde. Diese Episode des polnischen Verzweif-lungskampfes wird mir als vollkommen authentisch verbürgt.

Belgien.

Brüssel, 20. März. König Leopold befindet sich nach den Mit-theilungen mehrerer Blätter wieder viel besser. Professor Langenbeck hat sehr glücklich operirt.

Frankreich.

Paris, 23. März. Der Fürst Metternich ist heute angekommen und um 2 Uhr von Hrn. Drouyn de Lhuys empfangen worden. (T. N.)

Großbritannien.

London, 24. März. Im Oberhaus drang gestern Lord Stratheden auf Anerkennung der amerikanischen Südstaaten. Graf Russell erklärte: England vermeide einen solchen feindseligen Schritt, wolle auch keine Vermittlungsversuche machen, weil dieß die Friedens-aussichten nur zurückdrängen würde. Wenn England in Holland, Por-tugal, Griechenland intervenirte, so geschah's für hohe Freiheitszwecke. Im Unterhaus verlangte Hr. Hennessy Englands Intervention für Polen in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten und versicherte: Lan-giewicz's Gefangenschaft berühre die Chancen des Aufstandes wenig, und erbat sich Auskunft über die bezüglichen Verhandlungen mit Frankreich. Lord Palmerston wiederholt: England habe keine Verbindlichkeit zur Einmischung, mache aber Rußland eindringliche Vorstellungen, und werde dieß noch ferner thun. Die gewünschte Auskunft sei zur Zeit unstatthaft. Auf eine Interpellation Hrn. Fitzgerald's erklärt Lord Palmerston:

Amerika habe eine Convention zur Untersuchung von Verletzungen der Neutralität vorgeschlagen. Der Premier hofft, daß eine Verständigung erreichbar, obgleich die Detailschwierigkeiten bedeutend seien. (T. R.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zwölfter Fall,
verhandelt vom Montag den 23. März an.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Christian Decker von Dünzlau wegen Verbrechens des Mordes, sowie gegen den verheiratheten Gütler Bartholomäus Niemeier von Hitzhofen wegen Vergehens der Begünstigung hiezu, und gegen Beide überdieß noch wegen verschiedener im Verbrechens-, Vergehens- und Uebertretungsgrade strafbarer (namentlich Kirchen-) Diebstähle.

(Fortsetzung.)

Von den Verdachtsgründen, die gegen Decker wegen Tödtung des Bauern Ganzleben sprechen, haben wir noch einen nachzutragen, der noch dazu von nicht geringem Belange ist. Der öfters bereits erwähnte Hütjunge Bauernfeind bezeichnete nämlich noch vor dem Rekognitionsakte als besonderes Kennzeichen, welches ihm am Mörder des Ganzleben aufgefallen war, den Umstand, daß jener Bursche auf dem rechten Backen eine Erhöhung wie einen Knollen gehabt habe; und wirklich ist Decker's rechter Backen augenscheinlich höher und resp. dicker als der linke. — Decker wurde am 12. Juni 1862 arretirt, nachdem die eifrigsten Recherchen der Gendarmerie, seiner Person habhaft zu werden, Monate lang vergebens gewesen waren. Die Aeußerung eines kleinen Kindes führte zu seiner Entdeckung, und wurde er dann in einem, wie es scheint, eigens zu diesem Verstecke angelegten, unter dem Taubenschlage befindlichen Fehlboden des von dem Gütler Barth. Niemeier in Hitzhofen bewohnten Hauses aufgefunden. Da nun Niemeier theils aus eigenen Erzählungen des Decker, theils durch Mittheilungen der Gendarmerie Kenntniß davon erhalten hat, daß Decker wegen Tödtung des Bauern Ganzleben verfolgt werde, denselben aber gleichwohl fortwährend in seinem Hause aufnahm und verbarg, so ist er durch die Gewährung dieses Unterschlupfes eines Vergehens der Begünstigung des von Decker verübten Mordes angeschuldigt. Vom Monate September 1861 an, also der Zeit des Entspringens Deckers aus der Strafanstalt Plassenburg, bis zur Einlieferung Decker's und seines Hehlers Niemeier begann eine Unsicherheit fremden Eigenthums in den Landgerichten Ingolstadt und Eichstätt und fanden eine große Zahl von Einbrüchen in Wohnhäuser und Kirchen statt, die alle etwas Gleichmäßiges in der Art der Verübung an sich trugen. — Es sind nun Decker und Niemeier angeklagt, mit einander gemeinschaftlich nicht weniger als 15 Diebstähle, theils im Verbrechens-, theils im Vergehens- und theils im Uebertretungsgrade, und darunter nicht weniger als 10 Kirchendiebstähle verübt zu haben. Außerdem ist noch Decker allein wegen eines in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni v. J. in Dünzlau verübten Diebstahlsvergehens angeklagt. Die Diebstähle alle einzeln aufzuführen, würde den Raum dieses Blattes überschreiten und überdieß nur wenig Interesse bieten. Nur so viel sei erwähnt, daß eine solche Menge von Ueberführungsgegenständen und gestohlenen Waaren auf der Bank vor dem Richtertische und auf diesem selbst noch aufgestapelt liegen, daß die Auslage einem Trödlerkram ähnlich sieht. Werthvollere Gegenstände, namentlich die gestohlenen goldenen und silbernen Kirchenparamente, sind deßhalb nicht zu Gerichtshanden gekommen, weil sie nach Angabe des Decker an einen israelitischen Handelsmann, dessen Namen Decker jedoch verschwieg, in geschmolzenem Zustande verkauft wurden. Wir haben bereits im Eingange der Darstellung dieses Falles eine Charakteristik des Hauptangeklagten Decker gegeben. Bei den vielen und schweren Verbrechen, die derselbe begangen, sollte man meinen, einen großen robusten, verwildert aussehenden Menschen vor sich zu haben. Allein nichts von dem. Decker ist von kleiner, wenn auch untersetzter Statur, hat ein intelligentes entschlossenes Gesicht, doch kennzeichnet ein stechender unstäter Blick sein verbrecherisches Gewissen. Den ersten Diebstahl bei Stöcker und den Mord an Ganzleben stellt derselbe hartnäckig in Abrede. Von den ihm zur Last gelegten Diebstählen gesteht er jedoch einige und zwar in Gemeinschaft mit seinem Genossen Niemeier verübt zu haben, während Niemeier gar nichts, weder eine Begünstigungshandlung des Mords, noch die Betheiligung an irgend einem der Diebstähle zugesteht. Während des ganzen heutigen Tages dauert das Plaidoyer, so daß die Verhandlung auch den morgenden Tag noch in Anspruch nehmen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

Würzburg, 23. März. Aus München wird dem „W. Anz." mitgetheilt, daß die Hypotheken- und Wechselbank die jetzigen 10 fl. Noten einzieht und später neue dafür ausgibt, hauptsächlich wohl, um das Publikum vor den coursirenden Dürr'schen Falsifikaten zu schützen. Alle k. Kassen, die k. Bank und deren Filialen sind mit der Einlösung der bayer. 10 fl.-Noten beauftragt.

In einem amtlichen Artikel der „B. Z." heißt es: Der in Folge des nordamerikanischen Krieges auf der Baumwollen-Industrie lastende Druck beginnt seine nachtheilige Rückwirkung auch auf die oberfränkische Weberbevölkerung zu äußern. Ein Theil der in der nördlichen Gegend befindlichen Webstühle mußte die Arbeiten einstellen, die dortigen Weberfamilien sind hierdurch zur Zeit außer Verdienst gesetzt und die Nahrungslosigkeit fängt an, bei denselben sich in größeren Umrissen fühlbar zu machen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 24. März.		Wien, 24. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70½	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	64½ P.	„ 5% Metall.	75
„ Bank-Aktien	829	„ Bank-Akt.	797
„ Credit-Bank-Aktien	220	„ Credit-Bank Aktien	212
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	79½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
„ ditto v. 1858	142	„ ditto v. 1858	126
„ ditto v. 1860	84	„ ditto v. 1860	94
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Pestb.-Prior.	96
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143½	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	116½	„ Staatsb.-Aktien	226
Ditto volleingezahlt	117½	„ Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	104	Wechsel — Augsburg	95

Geld-Sorten.

Frankfurt, 23. März.

Pistolen	9 fl. 37½ — 38½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 — 24 kr.
Pr. Friedr.dor	9 fl. 55½ — 56½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 — 50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 — 46 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 — 41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 — 34 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 25 — 26 kr.

Vermischtes.

München. Professor Löher begibt sich nach Rom, um für seine historischen Arbeiten in den dortigen Archiven Forschungen anzustellen.

= Ansbach, 25. März. Im laufenden Jahre wird eine Konkursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst abgehalten werden, welche am Sitze jeder Kreisregierung, beziehungsweise der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration am 17. August 1863 ihren Anfang zu nehmen hat. — Zu dieser Prüfung werden auch jene Forstpraktikanten und Gehilfen zugelassen, welche bei Erfüllung der übrigen normativmäßigen Vorbedingungen die k. Central-Forstlehr-Anstalt Aschaffenburg im Jahre 1861 absolvirt haben und sofort in die forstliche Praxis oder auf die Universität übergetreten sind.

= Ansbach, 24. März. Von dem benachbarten Pfarrorte Lehberg wird uns folgender höchst beklagenswerthe Unfall gemeldet: Mehrere Pflasterergesellen tranken gestern — Montag — mit einander Bier und Schnaps. Von letzterem Getränke genoß namentlich einer von ihnen (Namens Schlehlein, ein Familienvater von 3 Kindern) eine so große Quantität — man sagt in kurzer Zeit 4 Quart —, daß er dadurch nicht nur im höchsten Grade berauscht, sondern sogar in den Zustand großer Lebensgefahr versetzt wurde. In solch bedenklichem Zustande wurde er in Begleitung zweier seiner Kameraden auf einem Wagen nach Neuses gebracht, wo ihn dieselben in der Meinung, den Berauschten zu entnüchtern, kopfüber in eine Mistgrube steckten, aus welcher sie ihn aber alsbald zu ihrem Schrecken als eine Leiche herauszogen.

Bayreuth, 22. März. Unsere großartige „Jean-Paul-Feier" ist ganz dem Programme gemäß in schönster Ordnung vor sich gegangen. Unter den hier anwesenden Ehrengästen befanden sich: der Schwiegersohn Jean Paul's, Hr. Dr. E. Förster von München, und Hr. Dekan Richter von Seibelsdorf, der Neffe Jean Paul's. Da es bei dem ungeheuren Zudrange der Massen Vielen nicht möglich war, gestern Abend die glänzende Gasillumination am Jean Paul's Denkmale zu bewundern, so findet heute Abend eine Wiederholung statt.

Hiesiges.

Bitte.

Bei wieder herannahender Confirmation erinnern die beiden unterfertigten Pfarrämter daran, daß in den nächsten Tagen durch sie eine Hausammlung zum Besten würdiger und bedürftiger Confirmanden wird veranstaltet werden. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der hilfsbedürftigen Kinder groß und da wir denselben alles Betteln zu diesem Zwecke untersagt haben, so richten wir um so dringender an unsere Gemeinde die Bitte: Helft den armen Kindern, deren Noth und Mangel in diesen Tagen doppelt fühlbar und wehethuend wird. Die freundlichen Geber werden zugleich ersucht, ihren Namen und Beitrag in die hiefür angefertigten Listen einzutragen, deren Ueberbringer die Gaben in Empfang nehmen. Sorgfältige und gewissenhafte Verwendung zusichernd

Ansbach, den 24. März 1863

Die kgl. protestantischen Pfarrämter.

Schnizlein. Zorn.

= (Conscription.) Zur Messung und Visitation morgen — Freitag den 27. — und zur Aushebung u. Einreihung übermorgen — Samstag den 28. März — haben vor dem oberen Rekrutirungsrathe, zu dem diesjährigen 10. und letzten Termin, sich zu stellen und werden deßhalb schon im Laufe des heutigen Tages Donnerstag — hier eintreffen: die Conscribirten (circa 250 von 5

r Stadtmagistrate 1) Nürnberg, 2) Rothenburg und 3) Schwabach, is welchen unter 1) 147, 2) 15 und unter 3) 27, zusammen 189 Mann ausgehoben werden.

|| Ansbach, 25. März. (Theater.) Mit Vergnügen nehmen wir Veranlassung, auf das nächsten Freitag den 27. d. M. stattfindende Benefice des rn. Alex. Pienitz aufmerksam zu machen. Herr Pienitz war ein fleißiges und beliebtes Mitglied der diesjährigen Theatergesellschaft, ß er ein vorzügliches Anrecht auf den thatsächlichen Dank des Publikums hat. Als Benefice-Vorstellung hat Hr. Pienitz das rühmlichst kannte Benedix'sche 3aktige Lustspiel „**Der Vetter**" gewählt. Möge t wohlbesetztes Haus der Lohn für die wirklichen Verdienste des Herrn ienitz sein!

An der magistratischen Amtstafel ist'neu angeheftet: das Gesuch s Joh. Leonhard Schaßberger von Wiedersbach um eine Traiteuroncession (seit 23. März).

Briefkasten.

Es ist an manchen Orten wahrgenommen worden, daß in gewissen traßen theils in den offenen Hauseingängen, theils vor den Thüren r Eigenthümer beständig Hunde auf der Wache liegen, und wenn ein eiter oder Fahrender rasch daherkommt, dieser von dem vordersten Hunde gemeldet, dann von dem nächstliegenden auf das gegebene Zeichen mit lautestem Halloh begleitet wird und sich diesem freundlichen Empfange nicht entziehen kann. Auch die Anwohnenden werden hiebei zu Befriedigung der Schaulust sehr vernehmlich aufgefordert. — Wenn im Kaukasus den vorgeschobenen Posten Hunde als die aufmerksamsten Wächter gegen bei Nacht anschleichende Feinde mit hinausgegeben werden, so ist dies allerdings eine sehr kluge Verwendung dieser hiezu geeigneten Thiere. — Ob eine solche Vorsicht aber auch in den belebten Straßen einer Stadt am hellen Tage geboten, und ob auch jeder Reitende und Fahrende zu dankbarer Anerkennung der ihm unerwartet widerfahrenden Ehre geneigt sei — darüber mögen alle Zweifel so wenig gehoben sein, als darüber, ob die zufällige Verwechslung eines vorübereilenden Fußgängers mit mehrerwähnten Passanten nicht öfter unbequem sein möchte? — Sollte es bei den zuweilen obwaltenden Hundebevölkerungs-Verhältnissen nicht angethan erscheinen, an den betreffenden Orten die Einrichtung zu treffen, daß sämmtliche Hunde bei Tag zu Haus behalten, bei Nacht aber auf die Straße gelassen werden müßten, und dadurch das hie und da für veraltet, ja für zwecklos gehaltene Institut der Nachtwächter entbehrlich gemacht werden können, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die so aufmerksamen Haushüter die Ruhe und Sicherheit der Straßen eben so eifrig und energisch erhalten würden wie ihre Verwandten in Konstantinopel und andern Städten der Türkei?

Verantwortlicher Redakteur: A. v. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wittwe Sara Salmstein'schen Nachlaßsache dahier ist noch ein Theil des Mobiirnachlasses unverkauft, namentlich sind noch Meubeln, Betten, einige Gold- und Silbersachen, ie Chaise und Anderes vorhanden. Zur Fortsetzung der Versteigerung gegen Baarzahlung steht ermin auf

Dienstag den 31. März curr. und die folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

, wozu ich Kauflustige einlade.

Am Dienstag den 31. curr. nach 11 Uhr Vormittags werde ich die Chaise, Nachmittags : noch vorhandenen Gold und Silbersachen nebst Anderem verkaufen.

Hiebei bemerke ich wiederholt, daß ich nur kassenmäßige Münzen und bayerische Banknoten, id bei Beträgen über 2 fl. nur grobe Münzsorten annehmen kann.

Der Verkauf findet wie früher im Hause Lit. A Nr. 280 am Schloßthore statt.

Ansbach, den 21. März 1863.

Der kgl. Notar:
Christian Killinger.

Bekanntmachung.

Die Kirchenverwaltung Herrieden verkauft nächsten

Samstag den 28. ds. Mts. Mittags 12 Uhr

n Stiftungswalde Bauersleite bei Höfstetten:

4 Eichengroßnutzstücke, $3^1/_2$ Klafter Eichenscheit- und Prügelholz, 2 Klafter eichene Stöcke und 1 Eichenasthaufen, dann $^1/_2$ Klafter Fichten-Prügelholz, $^1/_2$ Fichtenasthaufen und $8^1/_2$ Klafter Fichtenstockholz

urch öffentliche Versteigerung, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Ansprüche gegen den Nachlaß des verlebten Herrn Benefiziaten Johann Bapist Riebelmüller von Eschenbach sind längstens am

Mittwoch den 15. April l. Js.

eim Unterzeichneten anzumelden.

Ingleichen haben diejenigen, welche zur Nachlaßmasse gehörige Vermögensstücke in Händen aben, solche bis dahin abzuliefern oder darüber Anzeige zu machen.

Eschenbach, am 23. März 1863.

Schels, Stadtpfarrer.

Ressource.

Heute Mittwoch den 25. März 1863

Streich-Sextett

von Stadtmusikus Hegelein von Rothenburg

im Reid'schen Saale. Anfang 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Strohhut-Empfehlung.

Alle Sorten **Strohhüte** neuester Façon habe ich bereits erhalten und empfehle solche in **großer Auswahl** zu den billigsten Preisen.

J. M. Glanz am untern Markt.

Wiesethner Naturbleiche.

Ich erlaube mir hiemit, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei dem sofortigen Beginne meiner Bleiche auch für dieses Jahr nachstehende HH. Spediteure alle mir anzuvertrauende Bleichgegenstände für meine Rechnung übernehmen, als:

für **Ansbach** Herr Kaufmann **Joseph Holzinger,**
für Dinkelsbühl Hr. Kaufmann Engerer,
für Feuchtwangen Hr. Kaufmann W. Hetzel,
für Rothenburg Hr. Schneidermstr. G. Pfister,
für Uffenheim Hr. Buchbindermstr. B. Vogel,
für Windsheim Hr. Lehrer Hüttinger in Ottenhofen.

Mit dem Versprechen, alle Bleichgegenstände, wie bereits anerkannt, zur vollsten Zufriedenheit der Eigenthümer zurückzuliefern, sehe ich recht vielen Aufträgen entgegen und empfehle mich angelegentlichst.

Wieseth, den 25. März 1863.

Andreas Bandel, Bleichbesitzer.

8. Frischer **Lein-** und **Wiesenklee-Saamen** ist angekommen bei

Leopold Lippmann in Leutershausen, vis à vis dem Landgerichte.

Eine Blume
auf das Grab der zu früh verschiedenen Jungfrau
Magdalena Dettelbacher

gewidmet von
ihren Freunden Sch. und P. in Bamberg.

So rinne denn der Wehmuth heil'ge Zähre
Und falle nieder auf der Theuren Grab! —
Auf daß der Himmel ihren Geist verkläre,
So legte sie die Erdenhülle ab.

Nun ruht sie hier im heil'gen Schoos der Stille,
Das Aug' gebrochen, das einst blickt so mild.
Noch schwebt der Geist um ihre starre Hülle,
Und schmückt mit ernstem Reiz das liebe Bild.

Was starrt Ihr hin zum Sarge Eurer Lieben,
Ihr Eltern, Freunde, mit dem feuchten Blick!
Ihr Geist lebt fort, die Liebe ist geblieben
Und nur der Staub sank in den Staub zurück.

Umschattet von dem Dunkel der Cypressen
Schau'n trauernd ihr die Eltern, Freunde nach;
Denn ihren Herzen bleibt sie unvergessen
Ob auch das ihre gleich im Tode brach.

Sie lächelt selig auf Euch alle nieder
Von drüben, aus der ew'gen Gnade Land,
Bis Euch, Ihr Trauernden, dereinstens wieder
Umschlinget dort ein ewig grünes Band.

10. D 84 wird ein Kinderwägelein zu kaufen gesucht.

Fremden-Anzeige
vom 24. März.

Stern. HH. Kfl. Schleich von Bamberg, Me[]baum und Tuchmann von Fürth, Müller von Nü[rn]berg, Braun von Erlangen, Sauerbeck von Mannh[eim.] Löwe. HH. Kfl. Neumann und Lehniger v[on] Fürth, Loschge und Memmert von Erlangen, Hr. Ba[] Pfalz. Berthold von da. Krone. HH. Kfl. Zimmermann und Braun v[on] Fürth, Frohndorf von Frankfurt, Olten von Wiesb[aden.] Zirkel. HH. Lehrer Wagner von Unterhall, Th[] forg von Renenried, Scheule von Ried, Hr. Obersch[] der Zackelmeyer von Erlangen, Hr. Kfm. Reichert v[on] Fürth.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Bayreuth: [] v. Braselle, k. Kammerherr, Oberstlieutenant rc.; [] Zilensher, qu. Regierungsrath; — in Mutterst[adt:] Emil Rey, Cand. phil.; — in Landshut: Dr. Ruhwandl, k. Bez.-Arzt; — in Regensburg: [] J. Schuch, vorm. k. griech. Reg.-Arzt; — in Erl[an]gen: Th. Blüting, Universitätsbuchhändler; — [] München: Hartwig Oberndörfer jun., Associé [] M. Oberndörfer; — in Augsburg: Joh. Bapt. [] Advokat; A. Reitich, qu. k. Rentbeamte; — Sch[] Neresheim: M. Neuner, geb. Rauchle, Rentbea[mten]gattin.

Luftdruck und Luftwärme am 25. Mär[z]
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 3"' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +5° Mitt. 12 U. +11,°R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a/M., 24. März. Die „Europe" erfährt: Die österreichische Regierung, welche Langiewicz als politischen, nicht als militärischen Flüchtling betrachtet, werde ihn weder an Preußen noch an Rußland ausliefern.

Krakau, 23. März. Unentschiedener Kampf bei Lazy, Miechow, Igolomia. Im Insurgentenlager sind Wisozki, Bentkowski, Smiechen und Rechebrune. In Bacon (Baranow?) plünderten die Kosaken; eine österreichische Patrouille tödtete einen derselben. Langiewicz wird Castell von Krakau nicht als Gefangener behandelt.

Krzeszow, 24. März. Czechowski's Insurgentenschaar [wurde] nahe bei Lezaysk geschlagen und zersprengt. Haufenweise Ueber[tritt] nach Galizien.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so- wie am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Lohnende Beiträge werden honorirt ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 2? kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

75.	Prot.: Rupertus.	Freitag, den 27. März	Kath.: Rupertus.	1863.

☞ Erinnerung an gefällige Abonnements-Erneuerung. ☜

Politisches.

Deutschland.

Bayern. Das Reg.-Bl. Nr. 13 vom 24. März bringt die allerh. [Ver]ordnung zur Wahl der Landtags-Abgeordneten und folgende Einthei[lung] der Wahlbezirke:

Oberbayern. 1) Wahlbezirk: München (Stadt mit Vor[städ]ten) 5 Abgeordnete. 2) Bruck (Bezirks-Aemter Bruck, Landsberg, [Ebe]rsberg, Dachau und München r. u. l. d. Isar) 4 Abg. 3) Schro[ben]hausen (Bez.-Aemter Schrobenhausen, Aichach, Pfaffenhofen, Frei[sing], Ingolstadt, und den Städten Ingolstadt und Freising) 5 Abgeord. [4)] Weilheim (B.-Aemter Weilheim, Werdenfels, Schongau, Tölz [und] Miesbach) 3 Abg. 5) Traunstein (B.-A. Traunstein, Berch[tes]gaden, Laufen und Rosenheim) 4 Abg. 6) Wasserburg (B.-A. [Al]tötting, Mühldorf, Wasserburg, Erding und Ebersberg) 4 Abg.

Niederbayern. 1) Landshut (Stadt Landshut und B.-A. [Lan]dshut, Dingelfing und Vilsbiburg) 3 Abg. 2) Rottenburg [(St]adt Straubing und Bez.-Aemter Straubing, Kehlheim, Rottenburg [und] Mallersdorf) 3 Abg. 3) Passau (Stadt Passau und Bez.-A. [Pa]ssau, Grafenau, Wegscheid und Wolfstein) 3 Abg. 4) Pfarrkir[che]n (Bez.-A. Eggenfelden, Griesbach und Pfarrkirchen) 3 Abg. 5) [Vil]sh[ofen]. (Bez.-A. Deggendorf, Landau und Vilshofen) 3 Abg. [6)] Viechtach (Bez.-A. Bogen, Kötzting, Regen und Viechtach) 3 Abg.

Pfalz. 1) Speyer (Bez.-A. Speyer und Frankenthal) 3 Abg. [2)] Landau (Bez.-A. Landau und Neustadt) 4 Abg. 3) Germers[he]im (B.-A. Germersheim und Bergzabern) 3 Abg. 4) Zweibrük[ke]n (B.-A. Zweibrücken und Pirmasens) 3 Abg. 5) Homburg. [(B].-A. Homburg und Kusel) 3 Abg. 6) Kaiserslautern (B.-A. [Ka]iserslautern und Kirchheimbolanden) 3 Abg.

Oberpfalz. 1) Regensburg (Stadt Regensburg und B.-A. [Re]gensburg, Stadtamhof und Burglengenfeld) 3 Abg. 2) Neumarkt [(B].-A. Neumarkt, Hemau und Velburg) 3 Abg. 3) Amberg: (Stadt [Am]berg und B.-A. Amberg, Eschenbach, Sulzbach und Nabburg) 3 Abg. [4)] Tirschenreuth (B.-A. Kemnath, Tirschenreuth und Neustadt 3 [Ab]g. 5) Cham (B.-A. Cham, Roding und Waldmünchen) 2 Abg. [6)] Neunburg v. W. (B.-A. Neunburg und Vohenstrauß) 2 Abg.

Oberfranken. 1) Hof (Stadt Hof und B.-A. Hof, Münch[ber]g, Naila, Rehau und Wunsiedel) 4 Abg. 2) Bayreuth (Stadt [Ba]yreuth und B.-A. Bayreuth, Berneck, Culmbach und Pegnitz) 4 Abg. [3)] Forchheim (B.-A. Forchheim, Ebermannstadt und Höchstatt) 3 Abg. [4)] Kronach (B.-A. Kronach, Lichtenfels, Staffelstein, Stadtsteinach u. [Te]uschnitz) 3 Abg 5) Bamberg (Stadt Bamberg und B.-A. Bam[ber]g I. und II.) 2 Abg.

Mittelfranken. 1) Ansbach (Städte Ansbach und Schwa[ba]ch und B.-A. Ansbach, Heilsbronn und Schwabach) 3 Abg. 2) [D]inkelsbühl (Städte Dinkelsbühl und Rothenburg und B.-A. [Di]nkelsbühl, Feuchtwangen, Gunzenhausen und Rothenburg) 3 Abg. [3)] Erlangen (Städte Erlangen und Fürth und B.-A. Erlangen, [Her]sbruck und Nürnberg) 3 Abg. 4) Eichstätt (Stadt Eichstätt u. [B].-A. Beilngries, Eichstätt und Weissenburg) 3 Abg. 5) Nürnberg [(S]tadt Nürnberg) 2 Abg. 6) Neustadt a/A. (B.-A. Neustadt a/A., [Fü]rth, Scheinfeld und Uffenheim) 3 Abg.

Unterfranken. 1) Brückenau (B.-A. Brückenau, Bischofs[he]im, Hilders, Mellrichstadt und Weihers) 2 Abg. 2) Schwein[fu]rt (Stadt Schweinfurt und B.-A. Arnstein, Dettelbach, Münnerstadt, [Ne]ustadt a/S., Schweinfurt, Volkach und Werneck) 3 Abg. 3) Haß[fu]rt (B.-A. Baunach, Ebern, Eltmann, Gerolzhofen, Haßfurt, Hofheim, [Kö]nigshofen und Wiesentheid) 3 Abg. 4) Gemünden (B.-A. Euer[do]rf, Gemünden, Hammelburg, Karlstadt, Kissingen, Lohr, Heidenfeld, [Or]b und Rothenfels) 3 Abg. 5) Aschaffenburg (Stadt Aschaffen[bur]g, B.-B. Alzenau, Aschaffenburg mit der Gemeinde Damm, Amor[ba]ch, Klingenberg, Miltenberg, Obernburg, Rothenbuch, Schöllkirchen u. [S]tadtprozelten) 4 Abg. 6) Würzburg (Stadt Würzburg und B.-A. [A]ub, Kitzingen, Marktbreit, Ochsenfurt und Würzburg rechts und links [de]s Mains) 4 Abg.

Schwaben und Neuburg. 1) Augsburg (Stadt Augs[bur]g und B.-A. Augsburg, Krumbach, Wertingen und Zusmarshausen) 4 Abg. 2) Donauwörth (Städte Donauwörth, Neuburg u. Nördlingen und B.-A. Donauwörth, Neuburg und Nördlingen) 3 Abg. 3) Immenstadt (Städte Lindau und Kempten und B.-A. Lindau, Kempten und Sonthofen) 3 Abg. 4) Dillingen (B.-A. Dillingen, Günzburg und Neuulm) 3 Abg. 5) Memmingen (Stadt Memmingen und B.-A. Illertissen und Memmingen) 2 Abg. 6) Kaufbeuren (Stadt Kaufbeuren und B.-A Füssen, Kaufbeuren, Mindelheim u. Oberdorf) 3 Abg.

Nürnberg, 24. März. Das „Wahlprogramm der Fortschrittspartei in Bayern", über welches seit der Versammlung vom 15. ds. berathen worden zu sein scheint, ist erschienen. Der „Fränkische Kurier" theilt es in seinem gestrigen Blatt unter dem Beifügen mit, daß dasselbe „in der heutigen (23. März) Sitzung des Wahlkomite's entworfen und den nicht anwesenden dermaligen und noch beizuziehenden Mitgliedern ungesäumt mitgetheilt worden ist; nach Einlauf ihrer Erklärungen wird ein Aufruf zur Betreibung der Wahlen auf Grund des Programms erfolgen." Das letztere ist sehr umfangreich und füllt im Fränk. Kurier zwei Drittel einer knappgedruckten Folioseite; auffallender Weise (schreibt der „N. Korr.") haben wir dessen Hauptinhalt ganz getreu bereits vorgestern Nachmittag in einem preußischen Blatte, der Berliner Allg. Ztg. (vom 21. d. M.) in einer Korrespondenz aus Nürnberg, d. d. 18. März, gefunden, woraus man vielleicht schließen könnte, daß, wenn auch nicht unser Getreide, wie kürzlich an einem Orte behauptet worden, doch die Ideen unserer Fortschrittspartei ihre Absatzwege nach dem Norden haben. Ueber die allgemein deutschen Fragen — Bundesreform und Handelsvertrag — ist das Programm ziemlich kurz gehalten, desto ausführlicher ergeht es sich über die inneren. — Die „N. Abdztg." sagt von diesem Programm: Es enthält nichts Spezifisches, wodurch es sich von unserm speziell für Nürnberg aufgestellten Programm wesentlich unterschiede. Parlament und theilweise Abänderung des französischen Handelsvertrags erscheinen auch bei der sogen. Fortschrittspartei als die Hauptpunkte.*) Was weiter noch aufgestellt wird, als: zweckmäßigere Zusammensetzung der Kammer der Reichsräthe und Verbesserungen der Bestimmungen über die Abgeordnetenkammer-Wahlen, Forderungen des Rechts für jede einzelne Kammer, eine Ministeranklage erheben zu können, Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden, thatsächliche Durchführung der verheißenen Gewissensfreiheit, Schulgesetz, vermehrte Selbstverwaltung der Gemeinden, Entziehung der Entscheidung in einem Theil der Rechtssachen (besonders bezüglich des Taxregulativs) den Verwaltungsbehörden, Verbesserung der Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, volksthümliche Reform der Heeresverfassung: — all dieses ist theils schon von früheren Kammern verlangt worden, theils als Mittel zur Sicherung constitutioneller Freiheit Wunsch aller Liberalen, so daß diese Punkte — vielleicht mit der einen oder andern Modifikation — wenigstens in Nürnberg Jedermann unterschreiben kann. Daß dieselben in unserm Wahlprogramm nicht speziell aufgeführt sind, dafür enthält schon das jenseitige Wahlprogramm eine Erklärung, nach welchem seine Vertreter „nicht in überstürzender Eile den Gesammtinhalt zum Gegenstand der bevorstehenden Landtagsverhandlungen machen sollen" (und auch nicht könnten). Außer in Bezug auf ein deutsches Parlament und den Handelsvertrag stimmen die beiden Wahlprogramme noch zusammen in der Forderung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit und zweckmäßigen Eisenbahnbau's. Sonst legt unser Programm noch ein Hauptgewicht auf Vollendung des Gesetzgebungswerkes, was im Programm der sog. Fortschrittspartei nicht betont ist. Doch das ist so wenig wesentlich, als die Aufstellung oben aufgeführter Punkte. Worin liegt aber nun der Unterschied beider Programme? Er ist nicht ausgesprochen, aber er ist vorhanden! Schon der Umstand, daß das Programm der „Fortschrittspartei" es nicht klar und deutlich ausspricht: „Kein Deutschland ohne Preußen, kein Deutschland ohne Oesterreich" kann auf die Spur leiten. Ein grelles Licht aber fällt auf die Absichten der sog. Fortschrittspartei, wenn man Folgendes erwägt. Ihr Kern besteht aus Mitgliedern, sogar hervorragenden, des Nationalvereins, und das Glaubensbekenntniß der Candidaten, welche sie nach allem menschlichen Ermessen für Nürnberg aufstellen will, gipfelt bezüglich

*) Das vollständige Programm dieser Partei werden wir in einer Beilage zu unserem nächsten Blatte bringen.

der deutschen Frage in den Sätzen: Preußen an die Spitze, Annahme des Handelsvertrags in der von Preußen octroyirten Fassung! Der eine der Candidaten hat dies erst kürzlich in Weissenburg ausgesprochen, der andere ist Mitredakteur der Südd. Ztg., welche diese verderblichen Grundsätze täglich predigt. Warum aber, so fragt man sich, warum scheut sich die sogenannte Fortschrittspartei, die Hauptgrundsätze in ihrem Programm auszusprechen, die doch ihre Candidaten vertreten? Der Grund scheint uns sehr einfach, aber wir können ihn nur vermuthen: Die Partei erkennt, daß diese Grundsätze im Lande keinen Anklang finden würden. — Was Nürnberg insbesondere betrifft, so steht so viel fest, daß es nur Liberale nach München senden wird — aber die preußische Oberherrlichkeit, die Gleichberechtigung aller deutschen Stämme im neuorganisirten Deutschland: das sind die verschiedenen Banner der beiden Lager! —

Beilngries, 23. März. Auch in diesem kleinen Städtchen hat sich ein deutscher Reformverein gebildet, welchem bis jetzt bereits 130 Mitglieder angehören. Zu diesem zählen 4 Beamte, 9 Geistliche, alle andern sind Bürger, sowie auch einige Landbewohner.

Aus **Regensburg**, 22. März, schreibt man dem „Kur. für Niederb.": Unsere gesellschaftlichen Zirkel, welcher Farbe sie auch angehören, beschäftigen sich fort lebhaft mit den Wahl-Angelegenheiten, als stünde der Wahltag schon vor der Thüre. Heute ist wieder Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins und morgen Volksversammlung im Neuen Hause, bei welcher wir natürlich Allerlei zu hören bekommen werden. Damit ist's aber nicht abgethan, stünden sich nur diese Parteien gegenüber, so wäre der Sieg kaum zweifelhaft, allein wir haben, wie die meisten Städte Altbayerns, Liberale und Konservative, Klerikale und Großdeutsche, Parteien, von denen z. B. jede auf eigene Faust manövrirt, um ihren Schützlingen die Bahn zu bereiten. Meine bisherigen Beobachtungen ergeben folgendes Resultat: die liberale Partei nimmt Hrn. Reitmayr, auch Dr. Gerster; die konservative Hrn. J. Haslenke, Priv. und Vorstand des Gemeindegremiums und Hr. Fabrikbesitzer Christoph Rehbach, die klerikale Hrn. Stiftskastner Wachter und Adv. Metz, die Reformer den ehem. Abg. Neuffer. — Erwägen wir nun, daß die ländlichen Wähler, welche ihr Augenmerk auf den Oekonomen Hrn. Beck von Taimering gerichtet zu haben scheinen, schon rücksichtlich ihres summarischen Uebergewichtes entschiedenen Einfluß zu äußern vermögen, daß keine der erstgenannten Parteien ihre Kandidaten mit einer Majorität durchzusetzen im Stande ist, so läßt sich schon heute mit Sicherheit behaupten, daß das Resultat der Wahlen nicht im Entferntesten vorausgesagt werden kann.

Berlin, 22. März. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird der polnische Aufstand mit der Niederlage Langiewicz' als beseitigt angesehen. Authentische Nachrichten geben die Versicherung, daß die Insurrektion in Podolien und Litthauen keineswegs die geschilderte, drohende Gestalt angenommen. Ueberdieß rechnet man darauf, daß der Eindruck dieser entscheidenden Niederlage das Uebrige thun würde. Der Regierung kommt dieß unerwartet schnelle Ende ersichtlich außerordentlich gelegen, denn die Spannung mit Frankreich, die durch die demonstrative Publikation der französischen Depeschen und die sehr gereizt gehaltene Note des Staats-Anzeigers neue Nahrung gefunden hat, stand bis jetzt keineswegs auf dem Punkte gänzlicher Beilegung. — Die heutige Feier des Geburtstags des Königs steht im schreienden Gegensatze zu derselben vor zwei Jahren. Die festlichen Kundgebungen beschränken sich wie bei der Feier am 17. März auf die Zahl der Hoflieferanten u. s. w. Selbst im März v. Js. war noch eine allgemeinere Betheiligung des Publikums wahrzunehmen. Die vor einigen Stunden angebrochene Illumination steht in demselben Verhältniß. (N. Korr.)

Wien, 23. März. Die bereits vor einigen Tagen von mir ausgesprochene Vermuthung, daß mit der Niederlage des Diktators Langiewicz die polnische Insurrektion noch nicht gebändigt sei, scheint sich bereits zu bestätigen. Wichtig ist, was der Krakauer „Czas" in dieser Hinsicht beibringt; er sagt mit der Miene eines Organs, welches ein Programm verkündet: das Ringen nach Unabhängigkeit werde unablässig fortdauern, und die jüngsten Vorgänge seien lediglich eine Episode, keineswegs aber der Epilog des Kampfes. Unzweifelhaft hofft der „Czas" was er wünscht. Gleichwohl ist er zu intelligent und von allzu hervorragender Stellung, um sich ungerechtfertigten Illusionen ohne jede Prüfung hinzugeben. Polen ist für den Guerillakrieg, ungeachtet des Mangels an Gebirgen, nicht ungeeignet. Die Wälder, die großen geographischen Entfernungen, die ausgezeichnete Tapferkeit der Polen werden ihrer Sache auch fernerhin zu statten kommen. Es steht jetzt fest, daß Langiewicz bloß deßhalb unterlag, weil er ohne eigentlich drängende Veranlassung auf einem Punkte eine allzu große Macht concentrirt hatte. Seine Ersatzmänner werden diesen Fehler vermeiden. (A. Z.)

Krakau, 22. März. Mit dem heute Morgens um 6 Uhr 15 Minuten hier angelangten Personenzuge ist **Langiewicz** in Begleitung seines weiblichen Adjutanten Pustaoidow hier eingetroffen. Der Zug wurde in der Nähe der alten Weichselbrücke angehalten, und ein Platz-Hauptmann übernahm den Langiewicz, welcher in einem von fünf Husaren begleiteten Fiacker ins Kastell gebracht wurde. Als Langiewicz zum Aussteigen aufgefordert wurde, sagte seine Begleiterin: „Mein Gott! Diktator, Sie verlassen mich doch nicht." Langiewicz soll ihr eine tröstende Erwiederung gegeben haben. Nachdem er den Zug verlassen hatte, setzte sich dieser in Bewegung und in Krak[au] angekommen, wurde auch der Adjutant in Gewahrsam gebracht.

Dem „Botschafter" wird aus **Krakau**, 22. März geschrieben: Die im Laufe des gestrigen Tages hier angelangten Insurgenten e[r]zählen einstimmig, daß sie von Langiewicz und seinem Stabe schmä[h]lich im Stich gelassen wurden, daß sie, ohne Leitung auf's Gerad[e]wohl herumirrend, von den Russen überall gedrängt und verfolg[t], von Nahrungsmitteln und Munition ganz entblößt, gezwungen waren, auf österreichischem Gebiet Zuflucht zu suchen. Die besonders Exal[]tirten beschuldigten den Exdiktator geradezu des Verrathes.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zwölfter Fall,

verhandelt vom Montag den 23. März an.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Christian **Decker** von Dür[]lin wegen Verbrechens des Mordes, sowie gegen den verheiratheten Gü[t]ler Bartholomäus **Nitmeier** von Hitzhofen wegen Vergehens de[r] Begünstigung hiezu, und gegen Beide überdieß noch wegen verschieden[er] im Verbrechens-, Vergehens- und Uebertretungsgrade strafbarer (nament[]lich Kirchen-) Diebstähle. (Fortsetzung.)

Heute — Mittwoch den 25. März — wurde die Verhandlun[g] wegen des kathol. Feiertags, Maria Verkündigung, erst um 10 Uhr Vo[r]mittag fortgesetzt und nach einigen Constatirungen mit dem Plaidoy[er] begonnen. Dasselbe währte den ganzen Tag mit kurzer Unterbrechun[g] bis $7^1/_2$ Uhr Abends und wurde von beiden Seiten mit erschöpfende[r] Gründlichkeit geführt. Die kgl. Staatsbehörde, vertreten durch Herr[n] Staatsanwalt Kleiner, entwickelte die complicirte Anklage mit gewohnt[er] Meisterschaft in $2^1/_2$ stündigem Vortrag. An die von uns bereits mit[]getheilten hauptsächlichsten Verdachtsgründe reihte derselbe noch einig[e] andere Momente, welche die Thäterschaft des Decker bezüglich der Tödtun[g] des Bauern Ganzleben zu begründen vermögen. Die Beweisführung, daß die Tödtung des Ganzleben nach dem Gesetze das Verbrechen des Mordes bilde, stützte sich darauf, daß nach dem angewendeten Instrumente, einem 1 Schuh langen Messer, ferner aus der Richtung, in welcher dieses Instrument geführt wurde, und aus der Wucht des geführten Stoßes, die Absicht zu tödten, klar hervorgehe, daß aber auch die Tödtung in Berücksichtigung der im Zuchthause bereits gemachten Aeußerungen, dann durch das Aussuchen eines zur Realisirung des Mordgedankens besonders geeigneten Instrumentes und in der Bereithaltung desselben zum tödtlichen Streiche im Momente der Gefahr mit Vorbedacht beschlossen und ausgeführt, resp. mit überlegtem Entschlusse verursacht worden ist. Auf die Beweisführung bezüglich der vielen Diebstähle können wir des beschränkten Raumes wegen nicht näher eingehen, nur so viel sei bemerkt, daß der Antrag der k. Staatsbehörde hinsichtlich aller verwiesenen Reate auf einen Schuldausspruch ging. Die mit Gewandtheit und großem Eifer vom Hrn. Rechtspraktikanten Reinhold geführte Vertheidigung des Hauptangeklagten Decker suchte in mehrstündiger Rede darzuthun, daß trotz der von der Anklage vorgebrachten Beweise die Möglichkeit bestehe, es habe nicht Decker, sondern ein anderer den Diebstahl in Forstlahn und die Tödtung des Ganzleben verübt, da zur selben Zeit noch mehrere in jener Gegend ihr Unwesen trieben und Anfälle an Personen wie Angriffe auf fremdes Eigenthum machten. Eventuell wurde von der Vertheidigung geltend gemacht, es liege jedenfalls nicht ein Mord, sondern nur eine im Exceß der Nothwehr begangene Tödtung vor, und wenn auch dieß nicht angenommen werden wolle, so könne, da die Tödtung allem nach nicht beabsichtigt war, höchstens eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod als gegeben erachtet werden. Für alle Fälle wird von der Vertheidigung hervorgehoben, daß weil die Tödtung nur im Affekt geschehen, nicht Mord, sondern Todtschlag vorliege. Bezüglich der Diebstähle machte sowohl die Vertheidigung für Decker als für Niemeier (Hr. Accessist Kellein) auf die in Mitte liegenden Widersprüche aufmerksam. Nachdem Abends $7^1/_2$ Uhr das Plaidoyer beendigt war, wurde für diesen Tag geschlossen und die Verhandlung heute, Donnerstag den 26. März, fortgesetzt. Der Präsident, Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Gosner, dessen sichere und humane Leitung der Verhandlungen in allen Kreisen die allgemeinste Anerkennung gefunden, setzte den Geschwornen mit gewohnter juristischer Schärfe und Klarheit die in Betracht kommenden gesetzlichen Merkmale auseinander und legte sodann den Geschwornen die von denselben zu beantwortenden Fragen vor. Bezüglich des Decker wurden wegen der Tödtung des Ganzleben 4 Fragen gestellt, nämlich 1 Frage wegen Mords, 1 Frage wegen Todtschlags, 1 Frage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode mit 4 Unterfragen, und 1 Frage wegen Tödtung, begangen im Exceß der Nothwehr. Bezüglich der Diebstähle wurden bei Decker 17 Fragen, bei Niemeier 15 Fragen, bei letzterem auch eine Frage wegen Vergehens der Begünstigung der Tödtung des Ganzleben gestellt. Beim Schlusse des Blattes war gerade der Wahrspruch verkündet, wornach die Geschwornen den Decker des Todtschlages und der sämmtlichen ihm zur Last gelegten Diebstähle, den Niemeier der Begünstigung des Todtschlages und ebenfalls aller ihm zur Last gelegten Diebstahlsreate für schuldig erklärt. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete bezüglich des Decker auf 20 Jahre, bezüglich des Niemeier auf 12 Jahre Zuchthaus. Das Urtheil werden wir unsern Lesern morgen mittheilen.

Volkswirthschaftliches.

Heilsbronn, 21. März. In unserem Bezirke sind im vergan-
en Jahre nach vorgenommener Schätzung etwa 3000 Ctr. Hopfen
rntet worden, was zu dem Durchschnittspreise von 75 fl. einen Erlös
225,000 fl. entziffert. (Allg. b. Hopf.-Ztg.)

Am 18. Mai wird in Scheinfeld ein Zuchtbullenmarkt abgehal-
, die Bullen des sogenannten gelben Heilbronner Schlages werden be-
ders berücksichtigt; mit diesem Markte sind Preise zu 25, 20, 15,
und 5 fl. für die fünf schönsten Exemplare ausgesetzt, jeder Preis-
ger erhält außer dieser Prämie eine Fahne und jeder nicht prämirte
werber je 1 fl. 30 kr. für das Vorführen. Die Preise werden auch
bezahlt, selbst wenn das Thier nicht verkauft werden sollte.

Frankfurt, 22. März. Das Anlehen der konföderirten Süd-
ten von Amerika, im Betrage von 3 Millionen Pf. St., ist, wie
ndelsbriefe aus Paris mittheilen, jetzt abgeschlossen. In Paris und
don werden in diesem „Anlehen auf Baumwolle“ bereits Umsätze mit
er Prämie von 3 Proz. gemacht.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 25. März.		Wien, 21. März.	
. 5% Nat.-Anl.	70 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.10
5% Metall.	66 1/4 P.	„ 5% Metall.	75.60
Bank-Aktien	830	„ Bank-Akt.	797
Credit-Bank-Aktien	221 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	212.10
L.-Anl.-Loose v. 1854	80 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93
ditto v. 1858	142 1/2	„ ditto v. 1858	136.70
ditto v. 1860	85	„ ditto v. 1860	94.10
Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/2	„ Westb.-Prior.	96.50
v.-Verb. Eisenb.-Akt.	143 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
er. Ostb.-Akt.	116 1/4	„ Staatsb.-Aktien	226.50
v volleingezahlt	116 1/2	„ Nordbahn-Aktien	186.30
hselkurs — Wien	104	Wechsel — Augsburg	95.35

Vermischtes.

: Ansbach, 26. März. Der Schematismus des Medizinal-
onals und der Sanitäts-Anstalten Mittelfrankens wird in einem Re-
ungs-Ausschreiben vom 13. ds. Mts. veröffentlicht. — Demselben
tnehmen wir folgende Notizen: Die Einwohnerzahl des Regierungs-
rkes beträgt nach der Zählung vom Jahre 1861 — 545,285 See-
wovon 143,313*) auf die Städte und 401,972 Seelen auf das
te Land treffen. In den Städten sowohl als auf dem Lande sind
02, im Regierungsbezirke also 204 ausübende Aerzte beschäftigt.
je 2673 Seelen der Kreisbevölkerung trifft demnach Ein Arzt. —
es Verhältniß ändert sich jedoch insoferne, als auf je 1405 Seelen
Stadt- und erst auf 3940 Seelen der Landbevölkerung Ein Arzt
nt. — Neben diesen Aerzten fungiren auch noch 315 Personen, dem
rärztlichen Stande angehörig (Bader, Land- und Zahnärzte rc.),
406 Hebammen; endlich stehen 74 Apotheken im Betriebe. Es
demnach auf 1731 Seelen Ein Bader oder Landarzt rc., auf 1343
en eine Hebamme und auf 7369 Seelen Eine Apotheke. — Ver-
ht man nun den dermaligen Stand des ärztlichen Personals und der
itätsanstalten mit jenem des Jahres 1854 (Nr. 8 des Kr.-Amtsbl.
J. 1855), so zeigt sich, daß bei einer Bevölkerungszunahme von
390 Seelen heute 33 praktische Aerzte mehr, dagegen 15 Bader
Chirurgen rc. weniger als damals in Thätigkeit sind, welches
bniß gewiß allseitige Anerkennung verdient. Die Zahl der Apothe-
betrug im Jahre 1854 einschlüßig einer Filiale 78, dermalen „soll“
ch auf nur 74 belaufen. Da uns indeß nicht bekannt wurde, daß
m eine Apotheker-Konzession erlosch, so dürfte hier wohl irgend ein
hum obwalten; so viel steht übrigens doch fest, daß die Vermehrung
Apotheken mit der Zunahme der Bevölkerung, dann mit der ver-
ten Anstellung von praktischen Aerzten nicht gleichen Schritt hielt.

*) Ob hier nicht ein Irrthum obwaltet? Nach der Volkszählung vom Jahre 1861 betrug die Civilbevölkerung der 8 unmittelbaren Städte des Kreises 121,718 Seelen. Rechnet man hiezu die Seelenzahl der Militärbevölkerung der Städte Ansbach, Eichstätt und Nürnberg mit 7398 so berechnet sich die gesammte städtische Einwohnerschaft des Kreises auf nur 129,116 Seelen. Die Red.

* Mittelfranken, 25. März. So hätten wir denn nach
für unsere Gegend beispiellos milden Winter den Frühling er-
, ohne daß die oft gehörte Befürchtung, er werde sich mit seinen
Tücken in einer Zeit einstellen, in der es noch lästiger falle, eingetroffen
wäre. Die Wetterpropheten mitsammt dem hundertjährigen Kalender
sind abermals zu Schanden geworden. In der That, es war ein Win-
ter, der außer den letzten Tagen Dezembers — passionirte Schlitten-
fahrer waren schon mit ihren schnell dahin laufenden Fuhrwerken zur
Hand — uns fast lauter gelinde holzersparende Tage gebracht hat. Nun
ist der Frühling mit seiner freundlichen Physiognomie eingetreten, zwar
mit unbeständigem Wetter, wie dies denn seit längerer Zeit der Fall
ist; aber die Vegetation regt sich in Wald und Flur, das Insekt lebt
auf und der bereits schon rege Vogelgesang ertönt allüberall. Die
Bäume treiben reichlich, das Frühobst will blühend hervorbrechen, die
Wiesen keimen und die Aecker, welche der schützenden Schneedecke heuer
ohne Schaden entbehren konnten, grünen üppig und reichlich. Die mit-
unter kalten Nächte halten Alles noch etwas zurück, und das ist gut,
denn eine kalte Nacht zwischen warme hinein, könnte Alles verderben.
Der Märzenstaub ist zwar noch nicht da, aber er kann noch kommen.
Da gilt das alte Sprüchlein:

Ein Schäffel Märzenstaub
Ist eine Krone werth;
Doch allzufrühes Laub
Wird gern vom Frost verzehrt.

Nur hohe Lagen können bereits angebaut werden. Aecker in ge-
wöhnlichen Lagen jedoch und Gärten nehmen den Fleiß des der Arbeit
harrenden Landmanns noch nicht in Anspruch. Doch kann von einer
schädlichen Nässe derselben nicht die Rede sein. Auch das Bienenvölklein
regt sich, wenn schon die kalten Nächte es in der Thätigkeit etwas auf-
halten, und darzureichender Nahrung bedürftig macht. Der schnelle Wech-
sel der Witterung erzeugt vielseitig Katarrhe und Krankheiten. Das ist
aber jedes Jahr mehr oder weniger der Fall und Todesfälle sind immer
nur sporadisch. Auch sehen wir einem guten Obstjahr entgegen. Die
schöne reichliche Blüthe der Haselnußstaude soll ein untrügliches An-
zeichen dazu bilden. So gehen wir unter Gottes Beistand einem ge-
segneten Jahre entgegen, dem obendrein das beste, der Weltfriede, ge-
sichert scheint.

Hiesiges.

—dt. Ansbach, 24. März. Gestern fand die jährliche General-
versammlung der Gas-Aktiengesellschaft dahier statt, in welcher ein Aktien-
Capital von 754000 fl. vertreten war. Nachdem von dem Vorsitzenden
des Verwaltungsraths, Bürgermeisters Mandel, verlesenen Rechenschafts-
bericht sind die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft und die sonstigen
Betriebsergebnisse durchaus befriedigend und zeigen gegen die Vorjahre
einen erheblichen Fortschritt. Von Festsetzung und Vertheilung einer
Dividende wurde für dieses Jahr noch Umgang genommen; der vorhan-
dene Ueberschuß von 2695 fl. soll vielmehr zur Rückzahlung eines auf
dem Grundboden des Gaswerkes haftenden Bodenzinscapitals, zur Ver-
besserung der Fabrikapparate und zur Bildung eines Reservefonds ver-
wendet werden. Auch für 1863 sollen nach dem Beschlusse der General-
versammlung die Zuleitungsröhren ohne den Arbeitslohn, welcher ver-
gütet werden muß, den neuen Gasabnehmern frei bis zum Hause, wenn
solches an der Straße steht, oder bis zu dem Eigenthume des Abnehmers,
wenn das Gebäude innerhalb eines Grundstückes steht, geliefert werden.
Der praktische Arzt, Dr. Wünsch, wurde als Mitglied des Verwaltungs-
raths wieder gewählt. Aus dem Hauptberichte theilen wir noch folgende
statistische Notizen mit. Der Gasconsum betrug im Verwaltungs-
(Kalender-) Jahr 1862

a) für die öffentliche Beleuchtung 1'277,733 cf.
b) für die Privatbeleuchtung 1'797,025 cf.

Zur Erzeugung dieser Cubikfußsumme waren 6516 Ctr. Kohlen
erforderlich. Die 273 Strassenlaternen brannten 280,264 Stunden.
Die Zahl der Privatflammen hat im Jahre 1862 um 177 zugenommen
und beträgt jetzt 1807. Auf eine Privatflamme trifft ein durchschnitt-
licher Gasconsum von 995 cf.

= **Wochenmarktbericht** vom 25. März. **Butter:** das Pfd. 21—28 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 22—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 14—15 kr., eine junge **Ziege** 54 kr. bis 1 fl. 30 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 11 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** 5 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Fichtenholz 14 fl. 42 kr., Fohrenholz 12 fl. 15 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Wiesen-Verpachtung.

Die Wiesen der hiesigen Cultus-Stiftungen zu circa 30 Tagwerken in den Steuergemeinden
hofen, Eschenbach, Haundorf, Hirschlach, Irrebach, Laubenzedel, Mörlach, Ornbau, Neuthern,
ndorf und Wernsbach werden am

Montag den 30. März Nachmittags 2 Uhr

weitere 6 Jahre dahier verpachtet.

Eschenbach, am 23. März 1863.

Die Kirchenverwaltung.
Schels.

Mann, Rechnungsführer.

2. Die Landgemeindeverwaltung Wernsbach
versteigert am

2. April c. Vorm. 9 Uhr

im Lotter'schen Wirthshause daselbst die Liefe-
rung und Beifuhr von zu Gemeindewegen nöthi-
gen 186 Klafter Bruch- oder Klaubsteinen und
ladet hiezu Steigerungslustige ein.

Wernsbach, am 26. März 1863.

Gemeinde-Verwaltung.
Lober, Vorsteher.

Bekanntmachung.

(Verloosung im Frauen-Verein dahier betreffend.)

Die dießjährige

Verloosung freiwilliger Gaben im hiesigen Frauen-Verein

findet am **Montag den 30. März l. Js. Abends 6 Uhr** im k. **Orangerie-Saale dahier** Statt, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins unter der Einladung zu recht zahlreicher Betheiligung zur Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 14. März 1863.

Die Vorsteherinnen:

J. v. Bezold. K. v. Gutschneider. M. v. Lindenfels.

Strohhut-Empfehlung.

Alle Sorten **Strohhüte** neuester Facon habe ich bereits erhalten und empfehle solche in großer **Auswahl** zu den billigsten Preisen.

J. M. Glanz am untern Markt.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — **Kein anderes Anleihen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch alle Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Bauquiers in Frankfurt am Main.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Mit kgl. bay. Minist.-Approbat.

Warnung vor Fälschung.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory**.

Die Waaren-Auktion

in Shawls, Cattun, wollenen Kleiderzeugen

u. s. w. wird **heute und morgen** fortgesetzt, wozu ein verehrtes Publikum eingeladen wird.

Simonis.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

9. Am **Montag den 30.** dieß von früh 8 Uhr an werden in dem am untern Markt gelegenen **Hause Nr. 127 A** über 2 Stiegen mehrere Schränke, Commode, Tische und Sessel, sowie andere Gegenstände gegen Baarzahlung **verauktionirt**, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

10. Allen Denen, welche unsern theuern Gatten, Vater, Bruder rc., den Schreinermeister **Wilhelm Förster**, zu seiner Ruhestätte begleiteten und der Beerdigungsfeier beiwohnten, insbesondere der verehrten Schreiner-Innung, wie auch den Herren Sängern der Gesellschaft Harmonie für den erhebenden Grabgesang, — sagen wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Vorletzte Vorstellung in dieser Sais[on]
Freitag den 27. März 1863.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Vortheile des Schauspielers u. Regisseurs
Alex. Pienitz.
Der Vetter,
oder:
Das geheimnißvolle Gartenhaus.
Original-Lustspiel in 3 Akten von Rod. Bened[ix].
Zu diesem ausgezeichneten Lustspiel ladet [er]gebenst ein Alex. Pienitz.

12. In **Herrieden**, dem Sitz eines kgl. Landgerichts und Rentamts, ist eine **reale Färberei** mit Gebäuden und allen Färberei- und Druckerei-Werkzeugen aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Geschäft wird schwunghaft betrieben, [da] es im Umkreis das einzige Geschäft ist.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Joseph Christ, Schreinermeister
in Herrieden bei Ansbach.

13. Ein großer schwarzer **Kettenhund** [mit] weißer Bläße, weißen Füßen und kurzem Schw[eif], männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. [Wer] ihn zurückbringt, erhält 1 fl. Belohnung bei

Bauer **Emmert**
in Höfstetten bei Herrieden.

14. C 84 ist eine vollständige Landwehr-[Ar]matur, sowie ein Durchwurf zum Schuttreinigen billig zu verkaufen.

15. Die Wiese an der Weihgasse ist zu ver[pachten]. Näheres A 197.

16. Ein Paar Kinderstrümpfe wurde verloren, um dessen Abgabe an die Expedition gebeten wird.

17. Ein junger Mensch sucht eine Stelle als Hausknecht oder Kutscher. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

18. C Nr. 143 über 2 Stiegen werden [heu]tigen Freitag den 27. ds. von Nachmittag 2 [Uhr] an verschiedene Kleider und Hausgeräthe [ver]steigert.

19. A 176 wünscht man den Korrespondenten mitzulesen.

20. D 79 wird für eine größere Stadt eine tüchtige Köchin unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres i. d. Expedition d. B[l].

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. März.

	Höchst.		Mitt.		Nieder.		Gefieg		Ge[fallen]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	30	18	56	18	—	—	—	—	
Waizen	17	18	17	40	17	27	—	—	—	
Korn	12	15	12	6	12	—	—	—	—	
Gerste	11	24	11	24	11	24	—	—	—	
Haber	6	18	6	18	6	12	—	—	—	

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: [Phi]lipp Rappold aus Ansbach, Privatier; Fr. v. M[...] geb. Freiin v. Tucher, Legationsraths-Gattin.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Advokat Dr. Jäger von Nür[nberg]. HH. Kfl. Helm von München, Ertheiler von Nür[nberg], Dinkelsbühler von Fürth, Hörlein von Sugenhei[m].

Löwe. Hr. Stud. Dittmar von Erlangen, Hr. [...]rermeister Oettler von Bayreuth, Hr. Fabrik. [...] von München, HH. Kfl. Berlin von Fürth, [...] von Plauen, Dausch von Würzburg, Tuchman[n] [von] Fürth, Ellelen von Düsseldorf, Ehrmann von [...] Leh von Nürnberg, Heck von Beyten, Lieberma[nn] [...] Sohn von Erlangen, Bach von Bergen, Alberg [von] Augsburg, Normann von Dresden.

Krone. HH. Kfl. Kiele von Leipzig, Blaz [von] Augsburg.

Luftdruck und Luftwärme am 26. März

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. —0,5° Mitt. 12 U. +11°R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 25. März. Ein vom Redaktionssekretär der „France" unterzeichneter Artikel versichert: Fürst Metternich habe von Wien Zusagen mitgebracht, welche eine billige Lösung der polnischen Frage in Aussicht stellen. Das Wiener Cabinet scheine geneigt, auf diplomat[ische] Schritte einzugehen und die Initiative Frankreichs zu unterst[ützen]. Man dürfe sich nicht darüber wundern, daß sich jetzt schon die Aus[sicht] auf einen Congreß eröffne, welcher alle unterzeichnenden Mächte [der] Wiener Congreßakte vereinigen werde.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 8 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
zu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. — Inserate Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

76. Prot.: Malchus. Samstag, den 28. März. Kath.: Guntramus. 1863.

Den verehrlichen Lesern des Morgenblatts zur gefälligen Beachtung.
Wenn jede Unterbrechung und Störung in Zusendung der Blätter vermieden werden will, darf mit Bestellungen für das II. Quartal l. J. — auswärts bei den k. Postanstalten — nun keinen Tag mehr gezögert werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 26. März. Amtliche Nachrichten. Die erl. Stelle eines ektors und Lehrers an der landw. Centralschule Weihenstephan mit der hiemit undenen Funktion eines Verwalters des Staatsguts Weihenstephan ist dem der- ig. k. preuß. Gutsadministrator und Landwirthschaftslehrer an der landwirth- ftl. Akademie zu Poppelsdorf, Karl Gust. Wenz, verliehen; — dem Handels- ellationsgerichtsrath Gottl. Heinr. Dietz zu Nürnberg auf den Grund nachge- enen körperlichen Leidens auf die Dauer eines Jahres der Ruhestand gewährt, zum Rathe am Hand.-App.-Ger. zu Nürnberg der Bez.-Gerichtsrath Aug. G. ert Merz zu Nürnberg befördert; ferner die am Handelsgerichte Bayreuth in digung gekommene Handelsgerichtsrathsstelle dem Bez.-Gerichtsrathe Fr. Kopp Bayreuth verliehen; — dem Distriktsschulinspektor, Dekan und Stadtpfarrer, est. Franz Häusler zu Wertingen, in Anerkennung seiner langjährig. ersprieß- n Thätigkeit im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesen der Titel und ig eines geistlichen Rathes tax- und stempelfrei verliehen; — vom Staatsmi- rium der Justiz der Rechtspraktikant Karl Wilh. Voigt zu Ellmann als Ver- er der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Aub aufgestellt worden.

Der Regierungs-Accessist zu Ansbach und Mitbesitzer des Familien-Fidei- nmißgutes Schernau, Rudolph Frhr. v. Romann, wurde zum k. Kammer- aler ernannt.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Seebarn, B.-A. Neunburg v. W., und kath. Pfarrei Schmidmühlen, B.-A. Burglengenfeld, mit einem fassionsm. nertrage von 609 fl. 23 kr.

München, 24. März. In der heutigen Sitzung des Ausschusses hiesigen Reformvereins wurde beschlossen, zur Feststellung des Pro- mms für die demnächstigen Landtagswahlen eine Generalversammlung mittelbar nach den Osterfeiertagen einzuberufen und wird der Ausschuß dahin ein Programm ausarbeiten und der Versammlung vorlegen. ar-Ztg.)

= An die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutsch- d schreibt ein Anhänger des Fortschritts, aber nicht des National- eins: Es ist allerdings ein wohlberechnetes und einen ganz klugen rteigänger verrathendes Manöver des Nationalvereins in Bayern, sich n Behufe der Wahlen den Namen der „Fortschrittspartei" beizulegen, durch selbstverständlich die Gegner sich als „Bremser" oder „Rück- rittsmänner" darstellen. Aber unbegreiflich ist es, daß wir diese Be- nnung gütigst acceptiren, daß auch die Blätter der altliberalen Rich- tg, selbst Ihr Blatt, die Nationalvereins-Partei nunmehr als „Fort- rittspartei" oder sogenannte Fortschrittspartei bezeichnen. Mir scheint unumgänglich nöthig, faktisch und konsequent gegen diese Usurpation protestiren; die fragliche Partei niemals anders als bei ihrem wahren men als „Nationalvereinspartei" zu tituliren und den Namen der rtschrittspartei den Männern zu geben, die, seitdem sie im öffentlichen en aufgetreten sind, längst vor dem Jahre 1848 den ehrlichen und hren Fortschritt in Bayern nicht bloß auf der Zunge getragen, son- n mit allen Kräften und mit Erfolg gefördert haben; jener Partei, wir verdanken, daß wir keinem deutschen Lande an liberalen Insti- ionen nachstehen, aber allein unter allen deutschen Ländern den Fort- ritt ohne Unterbrechung durch Revolution und daraussolgende Oktroyi- ng bewahrt haben.

Dem Korr. geht die Eröffnung zu, daß durch ein Rescript s Kriegsministeriums vom 13. April 1854 das aktive ahlrecht der Angehörigen des Heeres ausdrücklich für loschen erklärt wird, mit dem Beifügen, daß jene an den be- rstehenden Landtagswahlen fernerhin nicht mehr theilzunehmen haben.

München, 25. März. Wie man diesen Abend vernimmt, soll r Präsident der Regierung von Oberfranken, Frhr. v. Podewils, zum räsidenten der Regierung der Oberpfalz ernannt, und der Director der erfränkischen Kreisregierung, Frhr. v. Pechmann, zum Präsidenten der- ben befördert werden; auch heißt es, daß der Ministerialrath im Staats- inisterium des Innern, Graf v. Hundt, unter Belassung in seiner bis- rigen Function, die erledigte Stelle eines Vorstandes des allgemeinen ichsarchivs erhalten wird. (A. Z. u. M. Bl.)

München, 25. März. So weit es bis jetzt bestimmt ist, wird rgen die Generalzollkonferenz zu einer Sitzung sich versammeln, für n Fall der Verhinderung des bayer. Bevollmächtigten, Hr. Ministerial- ths v. Meixner, wird wahrscheinlich der Vorstand der Generalzolladministration, Ministerialrath v. Plank, als dessen Stellvertreter fungiren. Hr. v. Meixner befindet sich übrigens erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung. Ueber die Dauer der XV. Generalzollkonferenz jetzt schon eine Ansicht auszusprechen, wie dieß geschehen, kann lediglich nur auf Vermuthungen beruhen, da jeder Anhaltspunkt zu einer verlässigen Berechnung fehlt. Denn wenn auch gegen 60 Anträge vorliegen, so sollen doch die meisten derselben von der Art sein, daß ihre Erledigung auch in sehr kurzer Zeit erfolgen kann. Ob und in wie ferne der französische Handelsvertrag und die weitere Zolleinigung mit Oesterreich dabei zur Sprache kommen wird, und wie weit dann die Unterhandlungen hierüber sich „auswachsen" werden, läßt sich natürlich im Voraus gar nicht bestimmen. Aber gewiß, kann man sagen, mag bis jetzt kaum eine zweite Zollkonferenz abgehalten worden sein, auf die ganz Deutschland und auch das Ausland (vor Allem Frankreich, dann England und Belgien) mit gleicher Spannung blickt, als auf die gegenwärtig fünfzehnte.

München, 26. März. Die Rückkehr des k. Kriegsministers Generalmajor v. Liel von Frankfurt wird bis übermorgen, Samstag, erwartet. Se. Excellenz wird mit seiner Familie sofort die Amtswohnung im k. Kriegsministerium bezie en.

= Ansbach, 26. März. Nach heute hieher gelangten zuverlässigsten Nachrichten aus München ist in den maßgebenden Kreisen daselbst von einer Verlegung des Sitzes der Kreisregierung in Mittelfranken bisher mit keinem Worte die Rede gewesen, ja an eine solche noch nicht entfernt gedacht worden. Darnach ist die Glaubwürdigkeit des bezüglichen umlaufenden Gerüchts zu beurtheilen, mag nun seiner Entstehung eine lautere oder eine unlautere Absicht zu Grunde liegen. —

Erlangen, 25. März Die Angelegenheit der Auflösung des Korps Bavaria ist nun vom Ministerium entschieden. Das Ministerium hat sich ganz auf den vom Senat eingenommenen rechtlichen Standpunkt gestellt und den Rekurs einfach verworfen.

Kassel, 22. März. Der gestrige letzte Wochentag brachte uns einmal wieder eine Reihe von Ernennungen, von denen jedoch nur eine in weitern Kreisen von Interesse sein dürfte, nämlich die Berufung des Prof. Dr. Arnold in Basel zum Professor der Staatswissenschaften in Marburg, wo der kürzlich verstorbene Prof. Vollgraf zu ersetzen war. Arnold, ein geborner Hesse, war, wie auch so viele andere, durch Hassenpflug veranlaßt worden, sich im Ausland eine Heimath zu suchen, die er auch bald in dem gastlichen Basel gefunden hatte. Es ist jedoch selten, daß ein ausgewanderter Hesse widerstehen kann, sobald das engere Vaterland ihn ruft, und seinen billigen Ansprüchen nur einigermaßen gerecht wird; auch wird sich die Universität diesen Ersatz gern gefallen lassen, obwohl — wie verlautet — Vorschläge dazu von derselben noch nicht abgegeben waren. (A, Z.)

Berlin. Der „Allg. Ztg." schreibt man: Da die Regierung in der Militärfrage beharrlich sich weigert, das Minimum der von der Landesvertretung gestellten Forderungen, die zweijährige Dienstzeit, welche selbst Hr. v. Vincke beantragt, zu bewilligen, so ist an eine Erledigung des innern Konflikts nicht zu denken. „Preußen hat ein markverzehrendes Militärsystem bei unvortheilhaft ausgereckten Grenzen", sagten russische Staatsmänner im Jahre 1837 in einer Denkschrift, welche sie dem damaligen Thronfolger, jetzigen Kaiser Alexander, überreichten. Damals bestand noch zweijährige Dienstzeit und eine jährliche Aushebung von 43,000 Mann. Jetzt ist die Dienstzeit eine dreijährige und die jährliche Aushebung auf 70,000 Mann erhöht worden. Wie sehr unter dem Militärbudget andere Verwaltungszweige leiden, beweisen folgende Thatsachen. Für eine Landarbeiter-Familie beträgt der Mittelsatz des auskömmlichen Unterhaltsbedarfs 138 Thaler; das Einkommen der Elementarlehrer beträgt aber durchschnittlich jährlich nur 150 Thlr. Ein Landbriefträger ist nach 25jähriger Dienstzeit wegen eines Fußübels, das er in seinem Amte sich zugezogen, ohne Pension und ohne Unterstützung entlassen worden. Das Abgeordnetenhaus hat jetzt die Errichtung eines Pensions- und Unterstützungsfonds für Landbriefträger und Postunterbeamte befürwortet. Die Zahl der Landbriefträger beträgt etwa 10

Berlin, 25. März. Nach offiziösen Mittheilungen ist das

ministerium in ernstlicher Berathung der Forckenbeck'schen Amendements zur Militärnovelle begriffen, und will, wie es scheint, sich durchaus nicht lediglich ablehnend zu denselben verhalten.

Berlin, 25. März. Ein Privatbrief aus Kiew meldet: Wegen der hier eingetroffenen Nachricht, daß eine polnische Legion von zwei Regimentern durch Bessarabien nach Polen kommen werde, hat General Annenkoff eine bedeutende Militärmacht an die Grenze gesandt. (T. N.)

Breslau, 25. März. Die „Breslauer Zeitung" schreibt aus Skalmierzyce vom 23. ds.: Wir haben folgende Nachricht aus Kalisch: vorgestern hat bei Konin ein scharfes Gefecht stattgefunden, worin die Russen empfindliche Verluste erlitten. Vier Officiere und 60 Gemeine seien gefallen, Fürst Wittgenstein ward verwundet und von den Insurgenten gefangen. Heute ging unter General Bruner Verstärkung aus Kalisch ab. (T. N.)

Hamburg, 18. März. Vor etwa einer Viertelstunde hat der großartige Festzug zur Erinnerung an die vor 50 Jahren stattgefundene Erhebung des deutschen Volkes zur Vertreibung der Franzosen und insbesondere der Befreiung Hamburgs vom französischen Joch — ein Festzug, wie ihn Hamburg nie gesehen — sich aufgelöst. — Die Pracht und die Manchfaltigkeit dieses Zuges zu schildern, die Zahl der Musikkorps, der Embleme, der Fahnen u. s. w. anzugeben, die Inschriften, die Costüme, die Geräthe und Werkzeuge, die historischen Beziehungen im Detail mitzutheilen, dazu würde uns die Zeit und der Raum fehlen; wenn eine solche Beschreibung überhaupt möglich wäre. Um ein Bild von der Länge des Zuges zu geben, wird es genügen, zu erwähnen, daß derselbe, der um 11 Uhr sich in Bewegung setzte, erst um 4 Uhr an seinem Ziele, auf dem Heiligengeistfeld anlangte, wo Gesang und Rede den Schluß der Tagesfeierlichkeiten bildeten.

(Oesterreich.) Nach der „Oesterr. Ztg." sind gering gerechnet an 3000 Flüchtlinge auf österreichischem Gebiete; Tarnow, Bochnia und Krakau sind überfüllt. In der Stadt Krakau sind auch 100 Pferde abgeliefert worden, nebst zwei kleinen, alten, von einem Pferde gezogenen Kanonen. Die zersprengten und bis an die Grenze verfolgten Insurgenten begrüßten an der trockenen Krakauer Grenze die österreichischen Soldaten als Befreier. In Krakau werden die Flüchtlinge in Forts und Lünetten untergebracht, doch reichen diese nicht hin und zwei große Reitschulen mußten zu deren Aufnahme eingerichtet werden; sie werden förmlich von den Leuten belagert, die den Ausgehungerten Lebensmittel bringen. — Schon vor einigen Tagen scheinen die Behörden in Krakau seltsamen Dingen auf die Spur gekommen zu sein. Es sind große Ausrüstungsmagazine mit Beschlag belegt worden, auch wurden sämmtliche Mitglieder des Centralausrüstungskomite's verhaftet, alle Rechnungen vorgefunden, so wie die sehr wichtige Korrespondenz.

Krakau, 23. März. Langiewicz befindet sich im Castell in Haft; es wurden ihm Zeitungen und Bücher zur Verfügung gestellt und die humanste Behandlung wird ihm zu Theil. Gestern Vormittags soll er protokollarisch vernommen worden sein. — Die Zahl der hier gefangen gehaltenen Insurgenten beträgt 400 Mann, ein großer Theil wurde gestern in der Winter-Reitschule untergebracht. Gestern Mittags wurden allen gefangenen Insurgenten aus den Bürgershäusern in Körben Speisen zugetragen und auch an Wein, Branntwein und Bier war großer Ueberfluß. Nach den einstimmigen Aussagen derselben bezifferte sich die Gesammtmacht der unter dem Befehle des Langiewicz gestandenen Aufständischen auf 4000 Mann. (Ostd. P.)

Italien.

Rom, 18. März. Wir haben nun zuverläßige Nachricht, daß die Königin Marie von Neapel zwischen dem 18. und 20. April dahier eintreffen werde. Es werden im Palast Farnese alle nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der hohen Frau getroffen, welche der König Franz II. mit der k. Familie in Civitavecchia empfangen wird. Wie man sagt, dürfte der Graf v. Trani J. Majestät in Marseille begrüßen und hieher begleiten. Wie man hier wissen will, wird Se. Maj. der König von Bayern die Königin Marie bis Marseille geleiten. Eben so zuverlässig dürfte die schon früher gebrachte Nachricht von einem Besuch der Kaiserin Eugenie in der ewigen Stadt sein, da bereits die Damen ernannt worden sein sollen, welche J. Majestät hieher begleiten werden, nämlich Frau v. Santey und die Herzogin v. Bassao.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. Die „Berlinske" schreibt: Russell schlug den Prinzen Wilhelm von Dänemark, zweiten Sohn Christians, zum Candidaten des griechischen Thrones vor. Frankreich und Rußland unterstützen den Vorschlag.

Großbritannien.

London, 26. März. Nach der „Times" ist Prinz Wilhelm von Sonderburg-Glücksburg für den griechischen Thron vorgeschlagen. Die „Times" befürwortet diese Candidatur.

London, 24. März. Die „M. Post" will wissen, das Wiener Cabinet habe beschlossen, Langiewicz gegen Ehrenwort auf freien Fuß zu setzen und ihm eine österreichische Landstadt als Wohnort anzuweisen. „Daily News" — so ziemlich das einzige englische Blatt, welches mit Hrn. Hennessy im Parlament, die Sache des polnischen Aufstandes noch nicht verloren gibt — meint: wenn der polnische Dictator, anstatt auf österreichisches, auf preußisches Gebiet geflüchtet wäre, so würde er an die Russen ausgeliefert worden sein. Eine müßige Vermuthung jedenfalls, insofern als Langiewicz in Preußisch-Polen geboren, also ein preußischer Unterthan ist.

Frankreich.

Paris, 23. März. Bei Hof und im auswärtigen Amt äußert man sich sehr zufrieden mit dem, was Fürst Metternich in Wien ausgerichtet hat. Erst jetzt, und nun erst recht, soll eine diplomatische Campagne eröffnet werden, obschon die russische Diplomatie versichert, der Kaiser Alexander sei einer allgemeinen Amnestie und auch im Princip gewissen constitutionellen Freiheiten in Polen nicht abgeneigt. Hr. Drouyn de Lhuys läßt sich, wie ich bestimmt weiß, mit solchen allgemeinen Aussichten auf eine lieberale Lösung der polnischen Frage nicht abfertigen, und er hat sich ein allerdings nicht überspanntes Program gebildet, für dessen Durchsetzung er als Staatsmann einzustehen gedenkt. Hr. Drouyn de Lhuys hält den Krieg für die unglücklichste aller Lösungen, worauf ein Staatsmann nicht stolz zu sein hat.

Amerika.

Amerikanischen Angaben zufolge sind seit dem Beginne des Krieges auf unionistischer Seite 43,874 gefallen, 97,029 verwundet, 65,2[illegible] gefangen genommen worden und 250,000 an Wunden oder Krankheiten gestorben; auf konföderativer Seite stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 20,893; 59,615; 22,169 und 120,000.

In Mexiko scheint es nun Ernst zu werden; die französischen Vorposten stehen zwei Stunden von Puebla; die Belagerung des von 16,000 Mexikanern besetzten Platzes sollte am 1. März beginnen. Eine Proklamation Forey's verspricht den Mexikanern volle Freiheit in [illegible] ihrer Regierung; diese würde dann von den Franzosen im Sinne des Fortschritts unterstützt werden und die Armee zu diesem Zweck eine Zeit in Mexiko bleiben. Die Kriegskosten werden so bedeutend, daß wenn Frankreich auf deren Erstattung besteht, Mexiko sie nur durch eine Gebietsabtretung zu leisten vermag; aus dem Besitz einer so entfernten und immer bedrohten Kolonie fürchtet man für Frankreich neue Verwicklungen und Lasten hervorgehen zu sehen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zwölfter Fall.

• Ansbach, 27. März. Gestern Abend 6 Uhr wurde das Urtheil in der Untersuchung gegen Decker und Niemeier wegen Mordes und mehrerer Diebstähle publizirt. Gegen Decker wurde unter Einrechnung der noch nicht abgebüßten 12 Jahre und unter Abrechnung von 1 Jahr 2 Monaten bereits erstandener Haft eine Gesammtstrafe von 20 Jahren Zuchthaus, gegen Niemeier eine solche von 12 Jahren ausgesprochen. Decker bat schließlich nur, ihm seine Strafe nicht in Plassenburg, sondern im Münchener Zuchthause abbüßen zu lassen. — Da mit diesem Falle die Thätigkeit der Geschwornen beendigt war, entließ sie der Präsident unter Worten der Anerkennung für ihre bewiesene Hingebung und Ausdauer sowie für die gewissenhafte Erfüllung ihres Berufes. Zugleich nahm derselbe Veranlassung, eine in Nr. 72 des „Fränk. Kur." enthaltene Insinuation auf den mittelfränkischen Schwurgerichtshof und die Staatsanwaltschaft öffentlich und energisch zurückzuweisen. Es wurde nämlich in jenem Artikel mit der Ueberschrift „Der Keil in den Schwurgerichten" den Richtern wie den Staatsanwälten der Vorwurf, die Unterstellung gemacht, als hätten sie bei der Fragestellung die rechtliche Qualification tendenziöser Weise weggelassen, um das Gebiet der Geschwornen einzuschränken und sich allein die Entscheidung aller Rechtsfragen zu occupiren. Der Präsident setzte unter Zurückweisung einer solchen Unterstellung die Gründe auseinander, aus welchen in einigen Fällen die Verbrechensbegriffsbezeichnung nicht in die Fragestellung mit aufgenommen wurde. Es sei das nur in Fällen geschehen, wo Rückfall oder Concurrenz vorhanden war; hiebei sei es aber geradezu unmöglich, in die Frage das Moment der rechtlichen Qualifikation aufzunehmen, indem man erst nach Beantwortung der Thatfrage von Seiten der Geschwornen zu beurtheilen vermöge, ob ein Verbrechen, ob ein Vergehen vorliege. Hieran sei die Gesetzgebung schuld, die Praxis müsse sich eben durchhelfen und einen Ausweg finden. Daß der Gerichtshof nicht tendenziös verfahren sei, gehe schon daraus hervor, daß in allen andern Fällen, wo nicht der Rückfall und die Concurrenz in Frage stand, die Verbrechensbezeichnung mit in die Frage aufgenommen wurde. Nachdem schließlich noch der Präsident den Geschwornen ein Lebewohl zugerufen, nahm der Geschworne Hr. Langguth das Wort und sprach dem Präsidenten Namens seiner Mitgeschwornen den Dank aus für die ebenso ausführlichen als klaren Exposé's, indem sie nur hiedurch in den Stand gesetzt worden seien, ihre schwierige Aufgabe befriedigend zu lösen.

Volkswirthschaftliches.

In Fürth ist, wie das dortige „Tagblatt" schreibt, am 10. M[illegible] dem k. Rektor Dr. Beeg, der wie er bereits bei früheren Weltausstellungen die Interessen der bayerischen Industrie zu vertreten hatte, auch bei der jüngsten Londoner Ausstellung von Seite der bayerischen Staatsregierung mit der Funktion eines k. b. Ausstellungs-Kommissärs

xtraut worden war, von Seite der bei dieser Ausstellung betheiligten Industriellen Fürth's als bleibendes Zeichen ihres Dankes ein prachtvoll gearbeiteter silberner Pokal nebst Diplom durch eine Deputation aus hrer Mitte überreicht werden.

In **Augsburg** haben sich mehrere Schneidermeister vereinigt, ein großartiges Kleidermagazin zu gründen, in welchem alle Artikel zur Bekleidung zu finden sind. Am kommenden Sonntag wird das Magazin röffnet.

Die Fabriken im Elsaß, welche bisher die Folgen der Baumwollnoth weniger empfunden, sehen sich nun durch Mangel an Absatz und en nicht lohnenden Preis der Fabrikate bei dem theuren Rohmaterial uch zur Arbeiteinstellung gezwungen; es kommen von dort Bittschriften n die Regierung, die brodlosen Arbeiter durch Staatsbauten zu beschäfigen und Unterstützungsgelder unter sie zu vertheilen.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 26. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	6	-	6	—	—	Gerste	10	21	—	—	-	15
Korn	12	24	—	—	—	33	Haber	6	—	—	—	-	3

Oettingen, 24. März.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	33	—	—	—	—	Gerste	10	27	—	—	—	6
Korn	12	24	—	1	—	-	Haber	6	7	—	1	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 26. März.		Wien, 26. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71 P.	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,30
„ 5% Metall.	65 3/4	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	221 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	211,50
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,30
„ ditto v. 1858	142 3/4	„ ditto v. 1858	136,40
„ ditto v. 1860	85	„ ditto v. 1860	95,40
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	95,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	116 3/4	„ Staatsb.-Aktien	224,75
Ditto volleingezahlt	117 3/4	„ Nordbahn-Aktien	186
Wechselkurs — Wien	104 1/4	Wechsel — Augsburg	95,75

Geld-Sorten.

Frankfurt, 25. März.

Pistolen	9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 1/2—24 1/2 kr.
Pr. Friedr.'dor	9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 —27 kr.

Vermischtes.

⊙ **Ellingen**, 26. März. In dem 1 1/2 Stunden von hier ntfernten Kirchdorf **Wachenhofen** ereignete sich gestern folgender rauriger Unfall. Die Scheune des Bauern Pfahler wurde niedergerissen, m wieder neu auferbaut zu werden. Da stürzte sie ein und erschlug en Eigenthümer und noch einen jungen Mann, der bei der Arbeit geolfen hatte. Pfahler war früher Vorsteher und stand in Achtung. Der orfall erregt große Theilnahme. Er sollte aber auch auf's Neue Vorcht lehren.

Am 23. d. war im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" in **München** Diner der gegenwärtig dortselbst tagenden deutschen Eisenbahnbemten, wobei das trockene Couvert nicht zu hoch berechnet erscheint, enn man erfährt, daß z. B. der Spargel aus Algier über Paris beogen wird und verschiedene Weltgegenden ihre ausgewählteren Kulturrzeugnisse zu diesem Mahle beisteuern. Lucull ist im Vergleiche zur heugen Gastronomie ein Stümper.

Am 15. ds. erschoß in der Nähe von **Kirchheimbolanden** Pfalz) ein junger Mann (beurlaubter Soldat) seine Geliebte und hierauf ch selbst. Die Verweigerung des Ehebündnisses von Seite der Eltern es Mädchens ist der Grund zu der schauderhaften That. Das Mädchen efand sich eben, dem Zwange der Eltern folgend, auf der Brautfahrt einen nahe gelegenen Ort, als sie in einem Walde der Schuß erichte. Bei Abgang des Berichtes lebte das Mädchen, das durch den Kopf getroffen wurde, zwar noch, ohne daß jedoch Hoffnung zu ihrer Rettung gegeben wäre Der Mörder war auf der Stelle todt.

Weimar, im März. In dem hier befindlichen gemeinschaftlichen rchiv der Fürsten der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen ist ein erthvoller Fund gemacht worden. Derselbe besteht in einer großen nzahl von noch nicht bekannten Briefen Luther's und an Luther. Der rchivar Burkhardt ist mit der Herausgabe dieser Briefe, welche hauptsächlich kirchliche Gegenstände betreffen, beschäftigt. (Dtsch. Bl.)

Am 15. März wurde auf der Sternwarte in **Bilk** bei Düsseldorf von dem Astronomen R. Luther ein neuer Planet entdeckt. Dieser ist der 78te in der Gruppe der Asteroiden und erhielt den Namen Diana. Er wurde um 3 Uhr 25 Min. Bilker Zeit in der Rect Ascension von 12 Uhr 0 Min. 48 Sek. und der Deklination von — 7° 20' beobachtet und ist ein Stern zehnter Größe.

Ueber einen in **Wien** entdeckten neuen Kallab erzählt die „Presse": In der Nationalbank präsentirt ein fünfzehnjähriger Mensch zur Eskomptirung einen Wechsel über 1800 fl., versehen mit den Unterschriften höchst achtungswerther Firmen; allein das ganze Aussehen des jungen Menschen und andere Umstände lassen an der Echtheit der Unterschriften zweifeln; man verständigt die Betreffenden, und sofort kommt man zu Einsicht, daß die Wechsel falsch sind. Der Ueberbringer, ein hübscher Jüngling aus Böhmen, wird festgenommen und es stellt sich heraus, daß man einen neuen Kallab entdeckt hat, verwegener und ausdauernder als der erste. Der junge Mensch pflegte nämlich Abends den in den Straßen angebrachten Briefkästen eine Visite zu machen. Mit Hülfe eines Stäbchens und seiner von Natur sehr zart geformten Hand gelang es ihm, in der Dämmerung in menschenleeren Straßen täglich einige Duzend Briefe herauszufischen. Von gleichgiltigen Schreiben löste er nur die Marken ab und zerriß die Briefe. Sein Hauptaugenmerk war aber auf solche gerichtet, welche die Unterschrift geachteter Firmen, sehr solventer Geschäftsleute trugen. Diese Unterschriften bestrich er auf der Rückseite dicht mit Bleistiftschwärze, legte sie sodann auf ein leeres Wechselblanquett, drückte die Unterschrift mittelst eines Hölzchens aufs Papier und fuhr die baufirten Buchstaben mit der Feder nach, auf diese Weise die Unterschrift nachahmend. Die Geschäftswelt kann sich gratuliren, daß dieser jugendliche Kallab schon im Beginne seiner künstlerischen Laufbahn der Justiz in die Arme rannte.

Luzern, 22. März. Ein großes Unglück hat sich in Zell ereignet. Am Abend des 18. ds., etwas vor 9 Uhr, schlug plötzlich ein Flammenmeer aus dem Giebel des Waisenhauses, eigentlich Armenhauses, hervor. Bald war der obere Boden durchbrochen und nun wüthete das Element mit unwiderstehlicher Gewalt in den dichtbevölkerten Räumen der untern Stockwerke. In einer kleinen halben Stunde war der ganze, auf lange Dauer berechnete, noch ganz neue Prachtbau nur noch eine einzige, den Himmel im weiten Umkreis blutroth färbende Flamme. Da das Armenhaus etwa 10 Minuten von der Hauptstrasse von Zell nach Fischbach seitwärts an einem Abhange liegt und bei grundlosen Wegen schwer zugänglich ist, so kam jede menschliche Hülfe zu spät, obgleich dieselbe von allen Gegenden in großer Zahl eintraf. Mit Muth und Umsicht suchten die zwei barmherzigen Schwestern sammt Dienstpersonal vor Allem die von Alter und Krankheit belasteten Insassen zu retten. Das Vieh wurde herausgetrieben, die Kranken an sichere Stätte getragen, die Thüren aller Zimmer geöffnet, die Schlafenden aufgeweckt und zu schleunigem Auszuge aufgefordert. Der Tod hielt aber eine schauderhafte Ernte. Schrecken und Schlaftrunkenheit müssen die Sinne vieler Unglücklichen so umnebelt haben, daß sie jeden Rettungsversuch unterließen. Die Zahl der in den Flammen Umgekommenen beträgt 11, 9 Manns- und 2 Weibspersonen. Eine herabspringende Frauensperson zerbrach einen Schenkel; zwei Andere, ein mehr als 90jähriger Greis und dessen Sohn, wurden so mit Brandwunden bedeckt, daß sie bald sterben werden. Am Morgen nach dem Brand wurde unter Anwesenheit einer großen Menschenmenge auf der noch rauchenden Brandstätte der Schutt weggeräumt, und entsetzlich verstümmelt und verkohlt wurden die Ueberreste der den Flammentod Gestorbenen hervorgegraben.

Hiesiges.

Musikalisches. Herr Stadtmusikus **Hechelein** von Rothenburg ob/T., früher Zögling des rühmlichst bekannten Herrn Scherzer in Neustadt a./Aisch, hat uns durch Vorführung seines trefflich geschulten Streich-Sextetts einige recht angenehme Abende bereitet. Ohne auf die einzelnen Nummern des Programms eingehen zu wollen, sei hier nur auf das elegante, reine **Violinspiel** rc. Hecheleins, auf die mit viel Technik und Gefühl behandelte Klarinette und namentlich auf den Träger der **Trompete** hingewiesen, welch letzterer einen so weichen, sanften Ton hervorbringt, daß er auch im kleinsten Raum selbst auf die zartesten Nerven eine angenehme Wirkung auszuüben vermag. Ungerecht wäre es übrigens, nicht auch des jungen **Violonspielers** zu erwähnen, der unbeweglich und festgewurzelt wie ein Baum (und doch nicht wie ein Baum!! —) neben seinem kolossalen Instrument steht und selbst schwierige Passagen mit Leichtigkeit beherrscht. — Möge Hr. Hechelein sein Ziel, nur Gediegenes auf das Programm zu setzen und dem großen (Haufen oder) **Publikum** nur in **äußersten Fällen Konzessionen zu machen**, unverrückt im Auge behalten! Er wird dann auf ferneren Kunstreisen überall die wohlverdiente Anerkennung finden.

—m.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

4. Die 2. Division des kgl. 1. Chevaulegers-Regiments versteigert

Dienstag den 31. dies Monats Vormittags 9 Uhr

auf dem Platze vor dem Schießhause ein zum Cavaleriedienste nicht mehr geeignetes Pferd.

2. **Strohhüte** werden gewaschen und faconirt bei

Glanz am untern Markt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachfolgende ortspolizeiliche Vorschriften.

I.

Zu Art. 200 Ziff. 1, die Merkzeichen der Bäcker betr.

Die Bäcker hiesiger Stadt sind bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe bis zu 10 fl. verpflichtet, ihrem Brod ein Merkzeichen aufzudrücken, aus welchem sich erkennen läßt, von welchem Bäcker dasselbe herrühre. Die gleichzeitige Führung mehrerer Merkzeichen, sowie eine Aenderung derselben ohne vorgängige Anzeige beim Magistrat ist bei gleicher Strafe verboten. Nicht bezeichnet zu werden braucht das sog. Luxusbrod, d. h. dasjenige, welches einer Taxe nicht unterliegt, und das kleinere Weizengebäcke zum Preise von 1—2 kr.

II.

Zu Art. 200 Ziff. 2 über Güte und Gewicht der Fleischzuwagen.

§. 1. Von dem Ochsen- und Kalbfleische dürfen nur zu den unter §. 3 bezeichneten Fleischtheilen solche Zuwagen gegeben werden, welche von der bezeichneten Fleischgattung genommen, der polizeilichen Beschau unterstellt und in der Haushaltung nützlich zu verwenden sind.

§. 2. Ohne ausdrückliches Verlangen des Käufers dürfen bei dem Ochsen- und Rindfleisch die Knochen vom Knie abwärts, das Maul, die Eingeweide und der Kopf als Zuwaage nicht gegeben werden.

Bei dem Kalbfleisch darf hiezu nur der Kopf und die Hare verwendet werden.

§. 3. Bei dem Ochsenfleische dürfen ausschließlich nur zu den Lendbraten die Schorrippen, den Rosen, den Schergeln, den langen Schweifstücken, den Bauchschlampen, den dünnen Nabel, der Weichen, dann den dicken und dünnen Zwerchrippen Zuwagen gegeben werden; dagegen sind zu dem Kalbfleische unter der im §. 2 Absatz 2 festgesetzten Beschränkung alle Fleischtheile als Zuwage gestattet.

Bei den übrigen kleineren Viehgattungen finden polizeiliche Bestimmungen hinsichtlich der Zuwagen nicht statt.

§. 4. Bezüglich des Quantums der Zuwagen wird festgesetzt, daß der achte Theil des Fleischgewichts als Zuwage gegeben werden darf.

§. 5. Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 2. Januar 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Bei dem k. Rentamte Heidenheim erlediget sich in den ersten Tagen des nächsten Monats ein Gehilfen-Posten. Bewerber um diese Stelle, welche bald nach Ostern eintreten können, werden aufgefordert, sich an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Heidenheim, den 25. März 1863.

Dr. Küttlinger,
k. Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Montag den 30. März von Früh 9 Uhr an werden in Thurndorf Haus Nr. 9, Landgericht Ansbach, nachbenannte Gegenstände verkauft, als: 12 Stück Rindvieh, 16 Stück Schaafe mit Lämmer, 2 Laufschweine, ein bedeutendes Quantum von Futter und Stroh, 10 Klafter Erlen- und Birnbaumholz, 12—14 Schffl. Getreide und sämmtliche Oekonomiegeräthschaften.

Nach Beendigung obengenannter Gegenstände wird das Wohnhaus, Scheune und Hofraum nebst 35 Tagwerk Waldung, 17 Tagw. Wiesen, 49 Tagwerk Aecker im Ganzen oder parzellenweise aus freier Hand verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 26. März 1863.

Konrad Vogelhuber nebst Konsorten.

---

10. Ich nehme die an dem Dienstknecht Scharf von Steinbach gemachte Beleidi[gung] zurück und erkläre denselben für einen br[aven] rechtschaffenen Mann.

Konrad Blau
von Oberammerb[ach]

---

11. C 15 möchte man den Bazar [illegible]

---

12. Ein ordentliches Mädchen kann das Kleidermachen unentgeldlich erlernen. Exp.

---

13. Ein Mädchen kann das Kleidermachen lernen. Wo? sagt die Expedition.

---

14. A 14 ist ein möblirtes Quartier für e[inen] ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

---

15. C 97 ist ein Gartenhaus billig zu verm[iethen].

---

16. Ein lediger Herr sucht ein heizbares [Zim]mer mit Bett. Näheres die Expedition d. [Bl.]

---

17. D 8 ist ein möbl. Zimmer zu verm[iethen].

---

18. Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu vermiethen A 290.

---

19. B 61 in der obern Vorstadt ist [eine] Schlafstelle zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 16. bis 22. März.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Jakob, Sohn [d.] B. und Sattlermeisters Rötter; Anna Elisab., Tochter des Schmiedmeisters Sachsner in Oeßmannsdorf; [Joh.] Bernh. Friedrich, Söhnl. des B. und [illegible] Pelzinger; Anna Elisabetha, Töchterl. des [illegible] Fischer; — St. Gumb.: Carl Hermann [illegible] Söhnl. des k. Brandversicherungs-Inspektors v. [illegible] Ouerenheim.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg. Schmidt, [Tag]löhner, mit Maria Barb. Stadermann; — St. Gum[b.:] Carl Zorn, Maurermeister, mit Jungfr. Pauline [illegible]

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Gustav Donle, k. [illegible] Staatsanwalt, 38 J. 11 M. 20 T., Schlagfluß; Paul Schmidt, Nachtwächter, 59 J. 3 M. [illegible] [Ent]kräftung; Albert Carl Hezel, Eisenhändlers-Söhnl. [illegible] T., Gefraisch; — St. Gumb.: Kath. Barb. [illegible] Schmiedmeisters-Wittwe von Hürnheim, 84 J. [illegible] 20 T., Entkräftung; Eva Barbara Stadler, [illegible]ners Ehefrau, 58 J. 11 M. 11 T., brightische [Krank]heit; Bab. Elisab. Bek, Schloßmaurers-[illegible] [illegible] 11 M., gastrisches Fieber.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg [Phi]lipp Rappold aus Ansbach, Privatier; Fr. v. [illegible] geb. Freiin v. Tucher, Legationsraths-Gattin.

Fremden-Anzeige

vom 26. März.

Stern. HH. Kfl. Schwarz von Stuttgart, [illegible] Kahn u. Schauer von Frankfurt, Bielle von [illegible]burg, Börger von Markt-Steft, Tauber von [illegible]

Löwe. HH. Kfl. Bayerlein aus Würtemberg, [illegible]zer von Bamberg, Hr. Musikus Eckelmann von [Mün]chen, Hr. Commiss. Zeitner von Bamberg, H[r.] [illegible]reld m. Gattin von Würzburg.

Krone. HH. Kfl. Sprückler von Mainz, [illegible] von Würzburg, Leichtner von Nürnberg.

Zirkel. Hr. Benefiziat Schmidt von [illegible] HH. Kfl. Ullrich von Nürnberg, Kreichel von [illegible]burg, Bassel von Offenbach, Richter von [illegible] Fritz von Iserlohe, Stern von Aschaffenburg, [illegible] Jodel von Eckernförde, Hr. Oekonom Schaller [von] Neustadt a/H., Hr. Getreidehdlr. Reulle von [illegible]furt, Hr. Commis Wicht, Hr. Sonnen- u. Regen[schirm-] Fabr. Hartmann von München, Hr. Priv. [illegible] von Schweinfurt, Hr. Gasthofbes. Braun mit [illegible] Leipzig.

Luftdruck und Luftwärme am 27. [März].

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" ½''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +2⅘° Mitt. 12 U. +5[illegible]

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 26. März. Die „General-Correspondenz" glaubt, daß die Verhandlungen über Polen, welche ununterbrochen fortdauerten, zum Einverständniß zwischen Oesterreich und den Westmächten führen werden, insofern letztere von Oesterreich keine anderen Propositionen erwarten, oder fordern, als solche, welche der besondern Stellung Oesterreichs in dieser Frage für angemessen und zusagend betrachtet werden müssen.

Paris, 26. März. Die Bank hat ihr Disconto auf 4 Pr[oc.] herabgesetzt; 3proc. Rente 69.30.

Brüssel, 26. März. Der König befindet sich in einem befriedi[genden] Zustande. Gestern war zu Laeken Familienrath in Betreff der [Can]didatur des Prinzen Wilhelm von Sonderburg-Glücksburg au[f den] Thron von Griechenland. Die Familie willigte ein und meldet[e] telegraphisch nach London.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 77. Prot.: Ludolph. Sonntag, den 29. März Kath.: Ludolph. 1863.

Den verehrlichen Lesern des Morgenblatts zur gefälligen Beachtung.
Wenn jede Unterbrechung und Störung in Zusendung der Blätter vermieden werden will, darf mit Bestellungen für das II. Quartal l. J. — auswärts bei den k. Postanstalten — nun keinen Tag mehr gezögert werden.

Politisches.

* Wochenschau.

Die Hauptnachricht in dieser Woche war, daß der Diktator der Po-
n, Langiewicz, geschlagen sei und auf österreichisches Gebiet flüchtete.
Zenn gewisse Nachrichten wahr sind, so war unter den Polen selbst be-
its Zwist ausgebrochen und besonders hatte Mieroslawski einen Protest
gen den Oberbefehl des Langiewicz erlassen. Ist dieses wahr, so ist
ein trauriges Zeichen, daß jene Nation auch in der tiefsten Noth ihre
äuslichen Zwistigkeiten nicht zu vergessen vermag. Allerdings scheint
Marian Langiewicz sich besonders stark auf die klerikale Seite hingeneigt
u haben, allein in einer solchen Noth, wie die Polens ist, hören alle
artei-Unterschiede auf gegenüber dem auswärtigen Dränger, geschieht
as nicht, so ist wenig Aussicht auf Erfolg. Soviel man hört, hat
r Aufstand zwar noch nicht aufgehört, aber wenn dergleichen Vorfälle
ch wiederholen, so wird und muß er sicherlich bald aufhören.

In Amerika ist der bisherige Congreß auseinander gegangen, für
en neuen sind die Wahlen noch nicht beendet. Der abgegangene hat
em Präsidenten im reichlichsten Maße die Mittel bewilligt, den Krieg
achdrücklich fortzuführen. Von dem neuen kann man aller Wahrschein-
chkeit nach annehmen, daß die Mehrheit ebenfalls für die Fortführung
es Kriegs bis zur Unterwerfung des Südens sein wird. Jede fremde
Einmischung, auch mit der honigsüßesten Miene, ist ganz bestimmt zu-
ückgewiesen worden. So sind immer noch alle Aussichten dafür, daß
Lincoln dem Süden keinen Schritt weichen wird, und so lange wir da-
egen keine Thatsachen angeführt sehen, werden wir bei diesem Glauben,
a bei dieser Hoffnung bleiben dürfen.

Wenn der Kaiser der Franzosen in Amerika glänzend abgefahren
t und gar keine Gelegenheit finden konnte, sich dreinzumischen, so kann
r gewissermassen sich dafür entschädigt halten bei uns, da mischt er sich
im so mehr darein. Unsere leitenden Staatsmänner scheinen das auch
ganz in der Ordnung zu finden, dafür sind sie freilich auch keine so
roben, kurz angebundenen Leute, wie jene Republikaner, sondern geschulte
Diplomaten. Mit denen läßt sich schon eher reden. Wir haben hier
as Auftreten Napoleon's in der polnischen Angelegenheit vor Augen.
Es ist wahr, daß das erste Auftreten Preußens hierin gar nicht ver-
ntwortet werden kann und daß Oesterreich sich viel klüger benahm, allein
ie Summa des ganzen gegenwärtigen Treibens ist eben, wenn man der
Sache auf den Grund sieht, die, daß der Franzos den Oesterreicher ge-
en den Preuß auf seine Seite zu ziehen sucht. Zwar bewähren sich
uch hierin die österreichischen Staatslenker klüger und zurückhaltender,
llein daß überhaupt dieses Spiel nur gespielt werden kann, ist für die
eutsche Nation unsäglich traurig. Mag im Augenblick der Erfolg auch
n geringer sein, das kann sich ändern, allem Anschein nach hat Oester-
eich wenn auch nicht angebissen, so doch die Sache nicht ganz von sich
ewiesen, und was daraus werden wird, das wird sich zeigen. Wenn's
azu kommen wird, die Zeche zu bezahlen, so behüt uns Gott in Gnaden.

Die Wahlbewegung bei uns nimmt allgemach zu. Die beiden
Hauptparteien haben ihre Programme theilweise ausgegeben. In den
nnern Angelegenheiten ist der Unterschied auf den ersten Anschein nicht
o groß. Der Hauptunterschied wird hier darin stecken, mit welchem
Nachdruck man seine Wünsche vertritt. Dagegen tritt der Unterschied
ogleich hervor in der deutschen Frage. Die Fortschrittspartei verlangt
undesstaatliche Einigung und ein Parlament. Die Reformpartei, so
eit sie sich in Nürnberg ausgesprochen hat, betont vor allem: kein
Deutschland ohne Preußen, kein Deutschland ohne Oesterreich. Ob
Oesterreich selbst im Sinne dieser eifrigen Reformer mitthun wolle, wo-
on man bis jetzt nicht die leiseste Spur merkt, darnach scheint man in
inem brennenden Eifer gar nicht zu fragen. Daß übrigens trotz alle
em Gezänk bei uns in Deutschland auch noch Wohlstand, ja Wohlleben
u finden ist, das kann man daraus sehen, daß bei der letzten Zusam-
nenkunft der deutschen Eisenbahnbeamten bei einem Diner das trockene
Couvert 15 fl. kostete, wobei z. B. der Spargel aus Algier über Paris
ezogen wurde und alle Weltgegenden ihren Theil beisteuerten. Man
ollte eigentlich den ganzen Küchenzettel abdrucken und veröffentlichen, da-
mit andern beim Lesen dieser Leckerbissen — doch wenigstens das Maul
wässern könnte! — Die Weine sollen auch nicht schlecht gewesen sein
und die billigsten Sorten, die aufgestellt waren, nicht weniger als 7 fl.
gekostet haben. Dabei mochte sich mancher alte Weinzahn gütlich thun!
Ob halt doch alles so ganz wahr ist?

Deutschland.

München, 26. März. Amtliche Nachrichten. Der Salzbeamte Mart. Sponfeldner in Nürnberg ist in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; auf die Stelle des Salzbeamten zu Nürnberg der Bergmeister bei dem Salzbergbau zu Berchtesgaden, Gg. Friedrich Reinsch, berufen und auf die Stelle eines Bergmeisters bei dem Salzbergbau des Hauptsalzamtes Berchtesgaden der dortige Einfahrer, Jos. Herb, befördert werden. (B. Z.)

Ansbach, 28. März. Der bisher. Schullehrer Georg Adam Schneider zu Dittenheim wurde als erster protest. Schullehrer und Cantor zu Mkt. Bergel, und der bisher. Schulgehilfe Joh. Schedel zu Dollnstein als ständiger Schulverweser zu Brlingen ernannt.

München, 26. März. Der k. Feldmarschall Prinz Karl, welcher am 26. März 1813 zum Inhaber des damals errichteten siebenten National-Feld-Chevaulegersregimentes, das einen Haupibestandtheil des später errichteten dermaligen Cürassierregiments bildete, ernannt wurde, feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum als Regimentsinhaber und hat aus diesem Anlaß dem Regiment ein Stiftungscapital von 10,000 Gulden zustellen lassen. Zur Feier des Tages war das Regiment heute Vormittags zur Kirchenparade nach der St. Michaelshofkirche marschirt. Das Officierscorps des Regiments ist heute von dem Prinzen zur Tafel geladen, während die gesammte Mannschaft desselben zur heutigen Menage einen sehr ansehnlichen Beitrag von ihrem erlauchten Regimentsinhaber erhielt. (A. Z.)

München, 27. März. Die General-Zollconferenz hat gestern ihre regelmäßigen Sitzungen aufgenommen, die heute fortgesetzt werden. Es liegen zwischen 50 bis 60 Anträge der einzelnen Regierungen über Tarifspositionen u. s. w. zur Berathung vor. Herr Ministerialrath v. Meixner befindet sich erfreulicher Weise soweit auf dem Wege der Besserung, daß er vom künftigen Montag an wohl den Sitzungen beiwohnen kann. Inzwischen wird derselbe bei den Berathungen von dem Vorstande der k. Generalzolladministration Hrn. Ministerialrath v. Plank vertreten. (B. Z.)

* In Nürnberg war am 26. Abends die Versammlung der Großdeutschen im goldenen Adler zur Vorbesprechung der Wahlen sehr zahlreich von Männern der verschiedensten Berufsklassen (wohl von 800) besucht. Hr. Notar Lindner erörterte in längerer Rede die unterscheidenden Merkmale der beiden in Nürnberg aufgestellten Wahlprogramme und führte dieselben auf 3 Punkte zurück, nämlich: 1) auf das Verhalten zur deutschen Frage; 2) auf das Verhalten zum Handelsvertrag mit Frankreich und 3) auf die auseinander laufenden Ansichten bezüglich der Abgeordneten-Wahl, indem die eine Partei diesmal nur Nürnberger Bürger wählen die andere aber an den bisherigen Persönlichkeiten (Brater und Crämer) festhalten will. Näheres aus diesem Vortrage, welchem die lebhafteste Zustimmung folgte, werden wir nachbringen. — Nachdem sodann auf Antrag des Hrn. Bürgermeisters Seiler der engere Ausschuß aus der Mitte der Versammlung vermehrt worden war, entwickelte Hr. W. Puscher in sehr eingehender und umfassender Weise, auf welchen Anforderungen der Zollverein in Sachen des französischen Handelsvertrags bestehen müsse, und setzte sowohl über die einzelnen streitigen Paragraphen, als über die Tarifsätze, seine Ansichten, die er als Referent beim Handelstag in München und hier bei der Handelskammer vertreten habe, eben so klar als anschaulich und lebhaft auseinander. Das Hauptergebniß seiner Betrachtung war: Das Zustandekommen des Handelsvertrags ist anzustreben, jedoch mit Aenderung vieler Paragraphen, bei denen alle Gegenseitigkeit vermißt wird, und insonderheit des verhängnißvollen Paragraphen 31, welcher das Fortbestehen und die Erweiterung der Handelserleichterung mit Oesterreich unmöglich macht. Auch dieser in die Verhältnisse wohleingeweihte Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß das Fortbestehen des Zollvereins nicht ernstlich bedroht sei. Der Dank der Versammlung ist

seine wahrhaft belehrende Rede gab sich allseitig durch rauschenden Beifall kund. — Die Theilnahme, mit der die gehaltenen Vorträge entgegengenommen wurden, sowie die große Menge derer, welche ihre Zustimmung zu dem Programm durch nachträgliche Einzeichnung in die Listen bekundeten, läßt erkennen, daß der Wunsch, Nürnberg im großdeutschen Sinne von Nürnbergern vertreten zu sehen, auch unter der dortigen Einwohnerschaft in weiten Kreisen Platz gegriffen hat.

Wien, 25. März. Ein Korr. der A. Z. glaubt aus verläßlicher Quelle mittheilen zu können, daß auf den Rath des herzoglich bayer. Leibarztes, Hofraths v. Fischer, welcher dieser Tage hieher berufen war, Ihre Maj. die Kaiserin auch in diesem Sommer die Badekur zu Kissingen, welche sie im vorigen Jahr mit so vorzüglichem Erfolg gebrauchte, wiederholen wird. Die Wohnung im Heß'schen Haus daselbst ist bereits wieder auf sechs Wochen gemiethet, und der Aufenthalt dort von Mitte Juni bis Ende Juli bestimmt.

Rußland.

St. Petersburg, 20. März. Was bisher nur als Gerücht laut wurde, können wir Ihnen jetzt als Gewißheit berichten. Die Kaiserin tritt im Laufe des Monats April eine Reise in's Ausland an, um in Kissingen und Schwalbach ihre sehr angegriffene Gesundheit zu stärken. Im Anfang Mai's dürfte die Kaiserin in Darmstadt, dem ein Besuch zugedacht ist, eintreffen. (A. Z.)

Warschau, 21. März. Die Zöglinge der hiesigen Universität haben beschlossen, in Massen nach dem Kriegsschauplatze zu eilen, dagegen protestirt der anonyme revolutionäre Stadthauptmann, indem er die Studirenden auffordert, „das Austreten in corpore bis auf später zu unterlassen", und daß nur einzelne sich zu denjenigen Abtheilungen begeben, die Gewehre besitzen und sicher sind, zu ihren kämpfenden Brüdern zu gelangen. Die Gefährdung der Schüler in jetziger Zeit, sagt er, würde ein großer Verlust für das Land sein. Ich fordere daher die Hochschule auf, sich in den Willen der Nationalregierung zu fügen." (N. Z.)

Die bereits erwähnte Proklamation, durch welche das revolutionäre Zentralkomite in Warschau die Wiederübernahme der an Langiewicz übertragen gewesenen Gewalt ankündigt, lautet vollständig: „Landsleute! Die Diktatur, übernommen von einem General, ist am 19. März gestürzt und die höchste Gewalt des Landes geht abermals in die Hände des provisorischen Nationalkomites in Warschau über, welches nicht aufgehört hat, die Pflichten der Regierung zu üben und welches die einzig rechtlich konstituirte Regierungsgewalt des Landes ist. Landsleute! Die Rückkehr der obersten Leitung in die Hände von Männern, welche den Aufstand hervorgerufen und denselben mit Ausdauer geleitet haben, werde Euch zur Bürgschaft, daß der Aufstand aufrecht erhalten und ohne Sieg nie beendet wird. Unermüdet werden wir kämpfen, ohne Furcht vor Unfällen, unaufgehalten durch etwa sich in den Weg legende Hindernisse. Ohne die oberste Gewalt in einer Person zu konzentriren, mit deren Fall der ganze Aufstand stürzen könnte, stark durch das Gefühl des Rechtes, werden wir gegen alle Versuchungen von Fraktionen, welche von uns unabhängige Gewalten ins Leben rufen wollten, fest und unerschüttert auftreten. Landsleute! Mit Hoffnung und festem Glauben nehmen wir neuerdings das Ruder des Staats in unsere Hände, und gewöhnt, Gefahren zu beseitigen, sind wir überzeugt, daß es uns gelingen wird, auch die durch den Fall des Diktators drohende Gefahr zu beseitigen. Getreu der Sache, bei welcher die durch uns gehaltene Fahne alle Parteiungen verhindert, fordern wir vom gesammten Volke Gehorsam. Greift zu den Waffen, der Feind steht vor uns, unsere Brüder fallen — in dem Heere ist heute der Platz jedes Polen. Im Auftrage des Central-Comite's als provisorische Nationalvertretung am 21. März 1863 der außerordentliche Kommissär: Stephan Borowski.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Dreizehnter Fall,

verhandelt Freitag den 27. März.

Anklage gegen den ledigen Schmiedegesellen Joseph Speckner von Naslitz wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Abel.

Geschworne wurden nicht beigezogen, da der Fall bereits in der vorigen Schwurgerichtssitzung (am 9. Dezember 1862) abgeurtheilt und das Urtheil des Schwurgerichtshofes wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes auf den Wahrspruch der Geschwornen durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vernichtet worden ist. Es wurden nämlich bei der ersten Verhandlung den Geschwornen 2 Fragen vorgelegt, die erste dahin gehend, ob der Angeklagte, nachdem er schon früher zweimal mit Arbeitshausstrafe von je wenigstens 1 Jahre verurtheilt war, sich durch die Begehung der den Gegenstand bildenden Entwendung eines Verbrechens des Diebstahls, und eine zweite, eventuell dahingehend, ob der Angeklagte sich durch die Verübung der neuerlichen Entwendung eines Vergehens des Diebstahls schuldig gemacht habe. Die Geschwornen haben die 1. Frage — wohl aus dem Grunde, weil sie annahmen, daß nur solche Strafen, welche nach dem neuen St.-G.-B. erkannt sind, nicht aber auch solche, welche vor dem 1. Juli ds. Js. ausgesprochen worden, die Rückfallsstrafe des Art. 276 begründen können — verneint, die 2. Frage dagegen bejaht, worauf der Schwurgerichtshof den Ex[...] wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von [...] Jahren verurtheilte. Hiegegen hat der k. Staatsanwalt die Nichtig[keits]beschwerde ergriffen und der oberste Gerichtshof hat dieser Beschw[erde] aus dem Grunde stattgegeben, weil ein Ausspruch der Geschwornen [über] die auf dem Rückfalle beruhende Qualification eines Diebstahls für [das] Urtheil des Schwurgerichtshofes nicht maßgebend sei, und [...] nachdem Speckner actenmäßig bereits früher wegen Diebstahls zu [...] zu 1jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden sei, in Anwend[ung] der Rückfallsbestimmungen des Art. 276 des St.-G.-B. wegen [...] Diebstahls als eines Verbrechens auf die Strafe des Zuchthauses zu 12 Jahren hätte erkennen sollen. In der heutigen Sitzung [wurde] nun dem Antrage des k. Staatsanwaltes entsprechend das Urtheil [...] gefällt, daß Jos. Speckner wegen Verbrechens des Diebstahls zu [...]ger (der gesetzlich niedrigsten) Zuchthausstrafe unter Einrechnung der [seit] Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde unverschuldet erlittenen Haft [ver]urtheilt wurde.

Volkswirthschaftliches.

München, 27. März. Laut einer Kundmachung des k. [...]ministeriums vom 17. d. M. ist die Rinderpest in Oesterreich [...] völlig erloschen, und wird das bestehende Verbot der Eintringung [von] Vieh und thierischen Rohprodukten aus Ungarn, Galizien, Mähren, Niederösterreich damit erneuert. Eine gleiche Verfügung erging [von] Seite des kgl. Handelsministeriums unterm 8. d. M. an die Ge[neral]zolladministration, um betreffs der Eisenbahntransporte von Vieh [aus] jenen Gegenden Vorkehrung zu treffen.

Würzburg, 26. März. Die definitive Entscheidung [der] Bahnhoffrage ist nunmehr eingetroffen: Die Verlegung des Bahnh[ofes] vor der Stadt und Herstellung ganz nach dem bereits früher mitgethei[lten] Projekte hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. [...] Arbeiten sollen alsbald beginnen und steht man schon in den nächst[en] Tagen der Ankunft des Hrn. Oberpostrathes Fischer entgegen, um [die] Grunderwerbungen durchzuführen. (W. Bl.)

Frankfurt, 25. März. Heute hat unsere Ostermesse ih[ren] Anfang genommen. Im Engroshandel ist schon seit einigen Tagen [...]ges Geschäft, wie es der Bedeutsamkeit des hiesigen Marktes entspr[icht]. Besonders in Mode- und Galanterie-Artikeln, sowie in Tüchern [ist der] Umsatz von Belang. Der Detailhandel scheint sich erst lebhaft ge[stalten] zu wollen. — In Paris hat man sich dem Vernehmen nach [an dem] Baumwollen-Anlehen der konföderirten Südstaaten der nordame[rikanischen] Union verhältnißmäßig nur wenig betheiligt. Das [Anlehen] ist von englischen Häusern abgeschlossen und zur Ausführung [gebracht] worden. Die Betheiligungssubscriptionen in London und andern eng[li]schen Städten haben eine Gesammtsumme von mehr als 15 Millionen Pf. St. erreicht, also mehr als den fünffachen Betrag der verlangten Summe. In der Londoner City ist übrigens dem anfänglichen wi[lden] Spekulationsfieber in diesem Anlehen eine etwas flauere Stimmung [ge]folgt; das Agio, welches sich schon über 5 Proz. gehoben hatte, ist [wie]der auf 4 à 4 1/4 Proz. gewichen, und zwar, wie man versichert, [mit] Neigung zu weiterem Rückgange.

Mainz, 24. März. Auf der Eisenbahn kam gestern ein Ei[senbahn]wagen aus Bayern hier an, der mit sieben und achtzig Tausend E[iern] Eiern befrachtet war. Die Waare stammt aus Böhmen und [war für] einen hiesigen Händler bestimmt. Die Erscheinung besitzt nur ein[es] willen ein besonderes Interesse, weil das Gut nicht, wie man ve[rmuthen] wird, in Kisten oder Körben verpackt war, sondern zwischen Str[oh] Häcksel ohne sonstige Verpackung als die vier Wände des Wagens [...] und frei in dem ungeheuern Raum lag. Die Einladung dieses [...] mag unter obwaltenden Verhältnissen schon seine Schwierigkeiten [ge]habt haben; allein wie die Ausladung erfolgen wird, das ist noch für [...] ein Räthsel.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 26. März.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	[illegible]
„ 4 1/2 % „ 1jähr.	102 7/8 B.	„ 3 1/2 % „	[illegible]
„ 4 1/2 % „ 1/2 „	103 1/2	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	[illegible]
„ 4% „ 1 „	101 [illegible] P.	„ 5% Nation.-Anl.	[illegible]
„ 4% „ 1/2 „	101 3/8 B.	„ 5% Metall.	[illegible]
„ 4% „ Abl.-R.	101 3/8 P.	„ 4 1/2 % „	[illegible]
Württb. 4 1/2 % Oblig.	105 1/2	Preuß. 5% Obligationen	[illegible]
„ 4% „	103 7/8	„ 4% „	[illegible]
„ 3 1/2 % „	97 1/2	„ 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	[illegible]

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	860	Frankfurter Bank-A.	[illegible]
Oesterr. „	836 P.	Darmst. Bank-A.	[illegible]
„ Credit-Bank-Akt.	221 1/2	Weimarer Bank-A.	9[illegible]

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	118 P.	Oesterr. Staatsb.	[illegible]
„ „ (30% Einz.)	116 3/4	„ „ Prior.	[illegible]
Ludw.-Verb.	143 3/4	„ Elis.-B.-Akt.	13[illegible]
„ 4 1/2 % Prior.	104 1/4 P.	„ „ Prior I.	[illegible]
„ 4 % „	100 P.	„ „ „ II.	[illegible]
Marbahn	108 1/4	Böhm. Westb.-Akt.	[illegible]
Neust. Dürkh.	—	„ „ Prior.	[illegible]

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 3/4	Großh. Hess. 50 fl.	133 3/4 P.
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	81 1/4 P.	" " 25 fl.	38 3/4
" 5% 500 fl. v. 60	85	Bad. 50 fl.	108 3/4
" 250 fl. v. 39	133 P.	" 35 fl.	55 1/4 P.
" 100 fl. Cred.Pr. v. 58	143 P.	Nass. 25 fl.	38 1/4 P.
Kurhess. 40 Thlr.	57 1/4	Schwed. 10 Thlr.	10 1/4

e) Wechselkurs: Wien 104 5/8

Frankfurt, 27. März.		Wien, 27. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,55
" 5% Metall.	65 7/8 P.	" 5% Metall.	75,90
" Bank-Aktien	829	" Bank-Akt.	796
" Credit-Bank-Aktien	222	" Credit-Bank-Aktien	212,80
" L.-Anl.-Loose v. 1854	86 1/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93,25
" ditto v. 1858	142 3/8	" ditto v. 1858	136,30
" ditto v. 1860	85	" ditto v. 1860	95
" Elisab.-Pr.-Akt.	86	" Westb.-Prior.	95,75
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	143 1/2	" Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	117	" Staatsb.-Aktien	225,25
Ditto volleingezahlt	118	" Nordbahn-Aktien	184,80
Wechselkurs — Wien	104 5/8	Wechsel — Augsburg	94,40

Vermischtes.

(Eingesandt.) **Faktische Berichtigung, beziehungsweise Aufklärung.** Das Ansbacher Morgenblatt bringt in seiner vorvorigen Nummer (75) Notizen zum Schematismus des Medizinal-Personals und der Sanitäts-Anstalten Mittelfrankens für 1862. Nach diesem Schematismus hätte die Zahl der Apotheken Mittelfrankens im Jahre 1854 achtundsiebenzig, im Jahre 1862 nur vierundsiebenzig betragen. — Es scheint hier im Schematismus für 1854 ein Irrthum vorgegangen zu sein, indem der Magistrats- und der Landgerichtsbezirk Rothenburg mit je 3 Apotheken aufgeführt sind, während sich nur im Magistratsbezirke Rothenburg 3 Apotheken befinden. Es reducirt sich die Zahl der Apotheken für 1854 also auf fünfundsiebenzig. — Für 1862 sind im Gerichtsbezirke Windsheim im Schematismus nur 3 Apotheken bezeichnet, während sich daselbst 4 Apotheken — 2 in Windsheim, 1 in Burgbernheim und 1 in Mkt. Ipsheim — befinden. Ferner ist die bereits im vorigen Jahre concessionirte Apotheke in Berolzheim, Bez.-Amt Gunzenhausen, ins Leben getreten, die gleichfalls im Schematismus nicht aufgenommen ist. Es betrug demnach die Zahl der Apotheken im Jahre 1862 nicht 74, sondern 76 und stellt sich statt eine Minderung eine Mehrung der Apotheken heraus.

|| Ansbach, 28. März. Die k. Regierung macht im heutigen Kreis-Amtsblatt bekannt, daß die praktische Prüfung für die Bauhandwerker, welche sich innerhalb des festgesetzten Termines bei der k. Kreisbaubehörde dahier bereits angemeldet haben, Donnerstag den 16. April ds. Js. ihren Anfang nimmt und die Examinanden (es sollen nicht weniger als 92 sein) sich Tags vorher vorstellig zu machen haben.

|| Ansbach, 28. März. Der Anfang der dießjährigen theologischen Anstellungsprüfung für die Predigtamtscandidaten der Consistorialbezirke Ansbach und Bayreuth, ingleichen des Decanats München aus dem Aufnahmsjahre 1858 ist auf den 21. Juni d. Js. am Sitze des hiesigen Consistoriums festgesetzt. Meldungstermin bis zum 22. April ds. Js.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 27. März.

Genehmigt wurden: das Wiederverehelichungsgesuch des zu Ingolstadt stationirten Telegraphenwärters Johann Prell von hier, — die Baugesuche: des Metzgermeisters Stephan Engel, des Gastwirthes J. Rißmann, des Viktualienhändlers Jakob Leinisch, des Rosollfabrikanten J. Gg. Langkammerer, des Wirthes J. Gg. Rohleder, dann des Leimsieders Adam Loy, sämmtlich von Ansbach.

† An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Michael Stumpf aus Zellingen, Bez.-Amts Karlstadt, um eine Schuhmacher-Concession (seit 27. März).

Druckfehlerberichtigung. Im gestrigen Blatte ist in dem Artikel —dt. Ansbach, 24. März, den Rechenschaftsbericht der Gas-Aktiengesellschaft dahier betr., bei der Aktien-Kapitalsumme ein 0 zu streichen, d. i. 75400 statt 754000 zu setzen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 158 des Polizeistrafgesetzbuches erläßt der Stadtmagistrat Ansbach nachfolgende ortspolizeiliche Vorschriften.

I.

Vorschriften über die Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf öffentlichen Strassen, Wegen und Plätzen für den Winter.

§. 1. Wenn Glatteis entsteht, hat jeder Hausbesitzer alsbald und ohne daß es einer besonderen polizeilichen Aufforderung bedarf, die Fußwege auf den Strassen mit Sand bestreuen zu lassen. Das Bestreuen mit Sägspänen, sowie mit Asche wird und zwar letzteres auf Grund des Artikel 161 Abs. 2 des P.-St.-G.-B. hiemit verboten. Soweit jeder Hausbesitzer die Strasse zu reinigen verpflichtet ist, so weit erstreckt sich auch seine Pflicht, bei Glatteis streuen zu lassen.

§. 2. Bei Schneefall sind sogleich die Fußwege von Schnee abzukehren und gangbar zu machen. Es ist jedoch dabei Sorge zu tragen, daß der Schnee entweder ganz entfernt oder möglichst ausgebreitet werde, jedenfalls aber die den Verkehr hemmenden Schneehaufen vermieden werden.

§. 3. Dem Wasser ist durch Reinigen der Goßen und Rinnen, welche in das Eis zu hauen sind, stets der erforderliche Abzug zu verschaffen und ist dies namentlich bei eintretendem Thauwetter zu beobachten. Das dabei aufgehauene Eis darf nicht auf die sog. Bürgersteige geworfen, es ist vielmehr, soweit es ohne Hemmung des Verkehres mit Fuhrwerken möglich ist, an den Strassenseiten auszubreiten, außerdem aber gänzlich zu entfernen.

§. 4. Wenn die Kälte so stark wird, daß das Wasser, welches durch die Küchengüsse oder andere Ableitungen auf die Strasse geführt oder unmittelbar auf solche geschüttet wird, in den Abzugsrinnen nicht mehr ablaufen kann, sondern hinfriert, ist dieses Ausgießen und Ausschütten verboten.

§. 5. Weder Schnee noch Eis dürfen aus den Höfen oder Häuserwinkeln auf die Strasse geworfen werden.

§. 6. Ueber die Verpflichtung der Hausbesitzer, bei eintretendem Thauwetter das Eis auf den Strassen aufzuhauen und hinwegzuräumen, sind zu Art. 161 Abs. 2 des P.-St.-G.-B. ortspolizeiliche Vorschriften erlassen, auf welche hiemit hingewiesen wird.

§. 7. Das Schleifen, Schlittschuhlaufen, Schneeballenwerfen auf Strassen und öffentlichen Plätzen, dann das Schlittenfahren der Kinder an Orten, an welchen dadurch Gefahr für die Vorbergehenden herbeigeführt wird, ist verboten.

§. 8. Hausbesitzer haben die Pflicht, die Schleifen vor ihren Häusern zu zerstören.

II.

Sonstige Vorschriften, insbesondere zum Schutze öffentlicher Anlagen.

§. 9. Das Werfen nach den auf öffentlichen Plätzen und Strassen, sowie im k. Hofgarten befindlichen Bäumen mit Steinen oder andern schweren Gegenständen ist verboten.

§. 10. Abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen über Eigenthumsbeschädigung, Diebstahl und öffentliche Reinlichkeit werden zum Schutze des k. Hofgartens gegen Beschädigungen folgende Verbote hiemit erlassen:

a) auf den Wegen des k. Hofgartens zu fahren, zu reiten, Schiebkarren zu fahren oder sonst größere Lasten fortzubringen;

b) in die Gebüsche und Einfriedungen zu dringen, die Wiesenstücke und Blumenbeete, auch wenn sie nicht oder nicht mehr bestellt sind, die Dammböschungen in der untern Lindenallee, sowie überhaupt andere Flächen als die angelegten Wege zu betreten.

3. Am nächsten **Montag den 30.** dieß von früh 8 Uhr an werden in dem am untern Markt gelegenen **Hause Nr. 127 A** über 2 Stiegen mehrere Schränke, worunter ein Gläserschrank, Commode, Tische und Sessel, sowie andere Gegenstände gegen Baarzahlung **veraktionirt**, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Bekanntmachung.

Montag den 30. März von Früh 9 Uhr an werden in Thurndorf Haus Nr. 9, Landgericht Ansbach, nachbenannte Gegenstände verkauft, als: 12 Stück Rindvieh, 16 Stück Schaafe mit Lämmer, 2 Laufschweine, ein bedeutendes Quantum von Futter und Stroh, 10 Klafter Erlen- und Birnbaumholz, 12 – 14 Schffl. Getreide und sämmtliche Oekonomiegeräthschaften.

Nach Beendigung obengenannter Gegenstände wird das Wohnhaus, Scheune und Hofraum nebst 35 Tagwerk Waldung, 17 Tagw. Wiesen, 49 Tagwerk Aecker im Ganzen oder parzellenweise aus freier Hand verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 26. März 1863.

Konrad Vogelhuber nebst Konsorten.

5. Ich nehme die vor einiger Zeit in der Dietz'schen Wirthschaft dahier gegen Herrn Maurermeister Georg Gran gemachten Aeußerungen als unwahr zurück und erkläre ihn für einen sehr rechtschaffenen braven Mann.

Bruckberg, am 25. März 1863.

Georg Vogel.

6. Eine silberne Taschenuhr wurde auf dem Urles bei Kammerforst verloren, um deren Rückgabe an Vorsteher **Schuster** in Kammerforst gegen Belohnung gebeten wird.

c) von den im k. Hofgarten befindlichen Gewächsen und Früchten irgend Etwas abzubrechen, abzupflücken oder abzuschneiden.
d) Hunde frei, d. h. ohne Leine laufen zu lassen.
e) Vögel zu fangen oder Vogelnester auszunehmen.

§. 11. Das Abbrechen, Abpflücken oder Abschneiden von Gewächsen und Früchten in andern öffentlichen Anlagen, das Betreten anderer Flächen auf denselben als der angelegten Wege ist gleichfalls verboten.

III.

Schlußbestimmung.

§. 12. Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 19. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt höchster Genehmigung wird im Geschäftslokale des unterfertigten k. Rentamts am

Dienstag den 14. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

das ärarialische Speichergebäude — der s. g. Haberkasten — HsNr. 122 zu Heilsbronn nach Maßgabe der Bestimmungen der allerh. Verordnung vom 19. April 1852 über Staatsgüterveräußerungen (Reggsbl. 1852 S. 482) an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anmit geladen werden.

Windsbach, den 27. März 1863.

Königliches Rentamt.
Kuißl.

Frauen-Verein.

Montag den 30. März Abends 6 Uhr
im k. Orangerie-Saale dahier

Verloosung von Geschenken
mit vorhergehender
musikalischer Produktion,
wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Freiwillige Feuerwehr.

Die gemäß §. 11 der Statuten im Laufe des Monats März abzuhaltende

Generalversammlung

findet für beide Compagnien gemeinschaftlich am **Montag den 30. März 1863 Abends 8 Uhr** im Neid'schen Saale statt.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Ansbach, am 1. März 1863.

Birkmeier. Rosenkrantz.

Eine reiche Auswahl feinster Weißstickereien,

als: Kragen, Shawlchen, Taschentücher, Unterärmel, sowie noch mehrere in dies Fach einschlagende Artikel neuesten Dessins beehrt sich

als passende Geschenke für Confirmanden

geneigter Beachtung zu billigen Preisen freundlichst zu empfehlen

B. Schwarzwäller,
unterer Markt.

A. Künther

A 2 neben dem Rathhaus

erlaubt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum sein **reichhaltiges und wohlassortirtes** Lager von

Gold-, Silber-, Bronce-, Holz- & Leder-Galanterie-Waaren,

Rauch-Requisiten, wie Wiener Meerschaum-Pfeifchen, Tabak-Pfeifen, Etuis ꝛc.

zur geneigten Ansicht und Abnahme bestens zu empfehlen.

Ebenso empfiehlt sich derselbe in allen vorkommenden

Gravir- und Gürtler-Arbeiten

und sichert unter solider Bedienung die billigsten Preise zu.

M. Kranß in Leutershau[sen]
empfiehlt zur heurigen Aussaat zu billig[en Prei]sen Rigaer (russischen) Kronleinsamen, [so]... Kleesamen, für dessen Aechtheit und Kei[mkraft] gebürgt wird, ferner guten Weinessig, ... zwetschgen, Wagenfett Oel, Lichter und ...

Mühlenverkauf.

Ein Mühlanwesen mit Schneidsäge und ... 12 Tagwerk Gründen, das Geschäft sehr gut, um 7800 fl. zu verkaufen, dergleichen eine ... mit 6 Gänge, Schneidsäge und 17 Tag[werk] Gründen im Preis zu 22000 fl. Näheres ...

Commissionär J. Schätzl
in Hilpoltstein bei Roth.

Hagel-Versicherung.

Kautionsfähige Agenten gesucht, ... auf Nebenplätzen wohnend, vielfache Berü[hrungs]punkte mit dem landwirthschaftlichen Pub[likum] haben.

Offerten unter L. A. Nr. 25 an die E[xp.]

15. Bei Unterzeichnetem können mehrere ...beiter dauernde Beschäftigung finden.

Andreas Schumann, Pinsel[macher]

Sonntag den 29. März.
Im Saale des Herrn Neid
Gesangs-Produktio[n]
der bekannten Tiroler Alpensänger Anna ... Maria Brok, Joh. Hosp, Wilh. Kü... und Joseph Hinterwaldner aus Innsbruck ... National-Kostume. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

17. Gott dem Allmächtigen hat es gefall[en] unsere liebe Gattin und Mutter, die Gärtner...chefrau Anna Margaretha Heindl in ... besseres Jenseits abzurufen.

Was Freunden und Bekannten hiemit ... Anzeige bringen

die trauernden Hinterbliebe[nen].

Die Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 ...

18. Die Wiese an der Wethgasse ist zu ...pachten. Näheres A 179.

19. Eine geübte Weißnäherin wünscht ... Tage in der Woche außer dem Hause Beschäfti[gung]. Näheres in der obern Vorstadt B 16.

20. D 373 sind 131 Dez. Acker zu verkau[fen].

21. Ein Zimmer mit Schlafkabinet für ... ledigen Herrn ist zu vermiethen. In der E[xpe]dition zu erfragen.

22. D 203 wird ein schon gebrauchter ...zeug gesucht.

23. Im äußeren Kaffeehause wird ... eine Hausmagd gesucht.

Fremden-Anzeige
vom 27. März.

Stern. Hr. Hofantiquar Pickert, Hr. Kunst... Geißler m. Tocht., HH. Kfl. Arnold m. Frau ... Schuchert m. S., Förster m. S., Herzogenrath ... Haas, Hilpert, H. Kohn, N. Kohn, Schle... Memminger, Bleßing, Hegelheimer, Winkler, ... Ammersdorffer, Menneken, Hennighausen, ... sämmtlich von Nürnberg, Rädler von Nördlingen.

Löwe. Hr. Graf v. Ingelheim m. Gemahl... Bed. von Triesdorf, HH. Commis Horn, ... Kundmann, HH. Kfl. Heller, Herzog, Dorn... von Nürnberg, Wellenhöfer von Augsburg, ... Bamberg, Ellwanger von Würzburg, Kreisel ...kalden, Hr. Apoth. Neumann von Wellendorf ...bitor Reichert von Nürnberg, Hr. Pfarrer ... von Tonbach.

Krone. HH. Kfl. Singer, Ott, Appold, ... Gende, Reßner, sämmtl. von Nürnberg, ... m. Sohn von Roth.

Luftdruck und Luftwärme am 28. M[ärz]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. +5,₀° Mitt. 12 U. +6,...

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Triest, 27. März. Nachrichten aus Athen vom 21. d. melden: Die Zügellosigkeit der Soldaten nahm überhand. Die Handelsleute von Athen und dem Piräeus verlangen die Wiedererrichtung des Generalcommando's. Der Pöbel stürmte die Druckerei des Blattes, welches gemeldet hatte, England unterstütze die bayerische Candidatur. Kor... ward zum Chef der Nationalgarde gewählt. Der Kriegsminister ... seine Entlassung, welche nicht angenommen wurde. Der Minister ... Aeußern ist definitiv zurückgetreten und provisorisch durch den ...minister ersetzt. Hr. Elliot erklärte amtlich: England unterstütze die bayerische Candidatur.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 78. Prot.: Romanus. Dienstag, den 31. März Kath.: Balbina. 1863.

Politisches.

Deutschland.

Militärdienst-Nachrichten. Der Generalmajor ad latus beim General-Commando Nürnberg, Otto Frhr. Vogt von Hunoltstein genannt Steinkallenfels wurde auf 2 Jahre in den Ruhestand, die Obersten Gg. Frhr. v. Lamotte vom 4. zum 1. Chev.-Reg., und Ludwig, Herzog in Bayern, k. H. vom 1. zum 4. Chev.-Regiment versetzt, der Junker extra statum Marim. Graf v. Drechsel zum Unterlieutenant im 1. Cuir.-Reg. befördert; dem Unterlieutenant Sigm. Frhrn. v. Rotenhan vom Inf.-L.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere unter Verleihung des Charakters als Unterlieutenant à la suite ertheilt. (Mil.-V.-Bl.)

München, 29. März. Amtliche Nachrichten. Der Bez.-A.-Assessor J. Nep. Mösmang zu Altötting ist zum Bezirksamtmann von Wegscheid befördert und zum Assessor des Bezirksamts Altötting der Accessist der Regierung, K. d. J., der Pfalz, Jul. Frhr. v. Freyberg aus München, ernannt; — das Frühmeßbenefizium in Apfeltrach, B.-A. Mindelheim, dem Priester Viktorian Freiding, Pfarrer in Eurishofen, B.-A. Kaufbeuern, übertragen worden. (B. Z.)

Erledigt: das Sixt'sche Frühmeßbenefizium in Rosenheim mit einem Ertrage von 455 fl. 24 kr.

München, 27. März. Die Generalzollkonferenz war heute zu einer mehrstündigen Berathung wieder versammelt und wird wahrscheinlich auch morgen ihre Sitzung fortsetzen. Jedoch sollen, wie man vernimmt, vorläufig nur die verschiedenen auf das Verfahren bei der Zollabfertigung bezüglichen Anträge zur Besprechung gelangen, die aber das Publikum im Großen weniger interessiren dürften. Inzwischen soll die Anzahl der vorliegenden Anträge auf nahezu 100 angewachsen sein. Prinzipielle Fragen dürften wohl erst später auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Die Mitglieder der Konferenz sind folgende: der bayerische Ministerialrath v. Meixner (wegen Krankheit desselben ist der Generalzolladministrator Ministerialrath v. Plank substituirt), der preußische Oberfinanzrath Henning, der sächsische Geheime Finanzrath Thümmel, der hannöversche Generalzolldirektor Albrecht, der würtembergische Oberfinanzrath von Herzog, der badische Ministerialrath Schmidt, der kurfürstlich hessische Geheime Oberfinanzrath Cramer, der großherzoglich hessische Geheime Obersteuerrath Ewald, der großherzogl. sächsische Geheimrath Thon, der braunschweigische Finanzdirektor v. Thielau, der oldenburgische Oberzollrath Meyer, und der nassauische Geheime Domänenrath v. Heemskerk. (A. Abdztg.)

München, 28. März. Die königl. griechischen Majestäten werden, wie nun bestimmt ist, vom kommenden Spätsommer an ihren ständigen Aufenthalt in Bamberg nehmen, und das dortige schöne Residenzschloß beziehen. — Vorgestern erschien Ihre Maj. die Königin Marie von Neapel seit ihrer Rückkehr aus dem Augsburger Kloster zum Erstenmale in der k. Residenz zum Besuche Ihrer Maj. der Königin.

München, 29. März. Gestern Nachts traf Se. Exc. der Kriegsminister v. Liel zur Uebernahme des Kriegsministeriums von Frankfurt hier ein.

* Nürnberg. Aus dem Vortrag des Hrn. Notar Lindner bei der großdeutschen Versammlung am 26. d. im goldenen Adler nachträglich einiges Nähere. — Beide von den Parteien in Nürnberg aufgestellten Wahlprogramme — sagte ungefähr der Redner — huldigen dem Fortschritte; das unsere spricht Dieß mit weniger Worten aus als das der sogenannten Fortschrittspartei, das zahlreiche Einzelnheiten aufführt, welche aber selbstverständlich deßhalb, weil sie nicht besonders erwähnt, von uns nicht ausgeschlossen werden. Trotz der gleichen aufgesteckten Fahne besteht jedoch ein dreifacher wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Programmen. 1) Unseres spricht deutlich aus, daß wir kein Deutschland ohne Preußen, kein Deutschland ohne Oesterreich, kein deutsches Land ausgeschlossen wollen. Jeder Versuch, Oesterreich, das so mächtige und lebenskräftige, dermalen freisinniger als Preußen regierte Reich hinauszudrängen, wäre eine Saat blutiger Kriege und erbittertster Kämpfe. Wir erblicken in dem Nebeneinanderbestehen der beiden großen deutschen Staaten im Bunde neben den kleineren eine Bürgschaft dafür, daß diese nicht einer Mediatisirung verfallen, die wir — mögen auch Andere in einer solchen kein Unglück erblicken, ja vielleicht eben zu deren naturgemäßer Herbeiführung die preußische Spitze wünschen — um so weniger wollen können, als es bei der wahrhaft konstitutionellen Regierung, deren wir uns erfreuen, eine Thorheit wäre, sich der Gefahr auszusetzen, eine preußische Provinz zu werden. Mögliche Machtstellung nach Außen wäre zu theuer erkauft um den Preis der inneren Selbstständigkeit. 2) Ein zweiter Unterschied besteht bezüglich der Handelsvertragsfrage. Beide Programme wünschen das Zustandekommen des Vertrags, sind einverstanden, daß er so, wie er liegt, nicht abgeschlossen werden solle und daß der Allen unentbehrliche Zollverein erhalten werde; aber das Programm der sog. Fortschrittspartei belastet Jeden mit einem Fluche, der durch Mangel an Nachgiebigkeit und Entgegenkommen zur Auflösung des Zollvereins treibe. Diesen Fluch kann man leiten, auf wen man will: auf Preußen, wenn es den Vorstellungen seiner Verbündeten nicht Gehör schenkt; auf die andern Länder und deren Vertreter, wenn sie, den Anforderungen Preußens nicht nachgebend, hiedurch die Kündigung des Zollvereins veranlassen. Aber eben deßhalb kann man logischerweise diesen Theil des Programms nicht anders verstehen und auffassen, als daß man im äußersten Falle den Vertrag, wie er liegt, abschließen soll, weil nur dadurch allein der Fortbestand des Zollvereins absolut gesichert erscheint. Daß dieß die richtige Auffassung ist, bezeugt auch ein offenbar aus sehr unterrichteter Feder geflossener Artikel in der Berl. Allg. Ztg, welchem Blatte schon unter'm 18. von hier aus über den Inhalt des Programms der bayerischen Fortschrittspartei eine Mittheilung zugegangen ist, aus welcher ersichtlich, daß der Satz: „die Fortschrittspartei will, daß der Handelsvertrag, wenn dessen Mängel nicht beseitigt werden können, dennoch angenommen werde, damit der Zollverein nicht zersprengt werde", anfänglich ausdrücklich in das Programm hatte aufgenommen werden sollen. Weiß die preußische Regierung, daß um der Erhaltung des Zollvereins willen ihrem absoluten Verlangen nachgegeben werden wird, so ist es klar, daß sie von ihren Forderungen um nichts zurückweichen wird Wir aber glauben, daß die Tarifbedenken beseitigt und die mit Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterungen dem Vertrag nicht aufgeopfert werden sollen; wir halten ferner die in Aussicht gestellte Kündigung des Zollvereins für eine leere Drohung, die Preußen seiner eigenen Interessen halber nicht ausführen wird und die es nur vorbringt, um die Handelsverbindung mit Frankreich, der später eine andere Verbindung nachfolgen mag, und das Hinausdrängen Oesterreichs zu erreichen. Mit unbedingter Nachgiebigkeit von unserer Seite wäre Bayern's Selbstständigkeit verloren und hätte die Mediatisirung thatsächlich begonnen. Wir aber, wollen wir auch alle Deutsche seyn, wollen nicht Preußens Vasallen werden. Da wir jedoch zugeben wollen, daß die Ansichten über den Handelsvertrag noch nicht vollständig geklärt sind, da wir nicht wissen, welche Vorlagen die Regierungen machen, welche Zwischenfälle eintreten und welche Erläuterungen gegeben werden, so genügt es uns, wenn die Abgeordneten, die wir wählen werden, statt eine sie streng bindende Ansicht auszusprechen, sich verpflichten, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der Vertrag unter den in unserem Programm enthaltenen Modalitäten zu Stande komme und daß der Zollverein erhalten werde. 3) Der dritte Unterschied in den beiden Programmen besteht darin, daß die sog. Fortschrittspartei die früheren Abgeordneten, wir aber Nürnberger Bürger wählen wollen. Für unsern Vorschlag spricht der sicherlich wahre Satz, daß es für eine Stadt wie Nürnberg, die zweite des Landes, die erste in Handels- und industrieller Beziehung, eine Ehrensache ist, bei der ihr überlassenen Wahl zweier Abgeordneter zuerst sich nach fähigen Männern in ihrer eigenen Mitte umzuschauen und erst dann, wenn sie sich das traurige Armuthszeugniß ausstellen müßte, zwei solche Männer nicht zu besitzen, ihr Augenmerk nach Außen zu richten. Letzteres ist hier in einer Zeit geschehen, in welcher Regierung und Volk im Kampfe lagen, und die hier siegende Partei Männer ihrer Prinzipien hier nicht finden zu können glaubte. Jetzt ist die Lage eine andere: andere Männer aber sind gut für den Krieg und wieder andere für den Frieden. Diesen genießen wir jetzt; es gilt Festhalten der Errungenschaften und Fortschreiten auf dem angebahnten Wege; es gilt aber auch, über den Fragen allgemeiner Bedeutung die eigenen Interessen nicht zu übersehen oder zu unterschätzen. Mit der Redensart von: Kirchthurmsinteressen ist dieser Satz nicht abzuweisen. Die Interessen einer Stadt wie Nürnberg sind eng mit denen des ganzen Bayerns verbunden, und wenn erstere dennoch nicht immer gehörig berücksichtigt worden sind, so gilt es jetzt, wo die Frage wegen Anlegung neuer Bahnlinien z. B. und andere Nürnberg zunächst berührende Angelegenheiten zur Sprache kommen werden, Versäumtes nachzuholen. Thun wir also, was wir als Wunsch schon längst im Herzen tragen und uns gegenseitig oft leise und flüsternd zugerufen haben; wählen wir Männer aus unserer Stadt, zunächst aus dem Handels- und industriellen Kreise, die am besten zu beurtheilen vermögen, was für Nürnberg speziell gut und heilsam ist."

Nürnberg, 28. März. Von Seite der sog. Fortschrittspartei ist durch Circularschreiben an Gesinnungsgenossen und Solche, die dafür gehalten werden, eine Einladung zu einer Wählerversammlung auf den 30. ds. ergangen. Das Rundschreiben lautet: „Geehrter Herr! Das hiesige Wahlkomite der Fortschrittspartei hat in öffentlicher Ansprache, welche wir Ihnen noch besonders hiemit zustellen, als Ziel und Zweck des Eintrittes in den bereits entsponnenen Wahlkampf die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten proklamirt und ist entschlossen, unbeugsam daran festzuhalten. Suchen unsere Gegner ausgesprochenermaßen nach Mitbürgern, „welche Herz und Muth, Verstand und guten Willen haben, in ihrem Sinne am Landtage zu wirken“, und scheuen sich nicht, damit die allgemeinen Kundgebungen von Anerkennung und Vertrauen, welche unserer letzten Abgeordnetenwahl die glänzendste Genugthuung verschafft haben, zu verleugnen: so sind wir glücklich, solche Männer bereits zu besitzen, welche die Vertretung wieder übernehmen, in der sie mannhaft und treu sich längst erprobt. Theilen Sie die Grundsätze unseres Programms, in welchen wir uns einig wissen mit den bewährtesten Patrioten; sind Sie entschlossen, mit uns zu gehen, um gemeinsam mit uns, jeder in seinem Kreise, zu wirken, so folgen Sie gefälligst unserer Einladung, Montag den 30. März, Abends halb 8 Uhr, im Saale des „goldenen Adlers“ sich mit uns zur Berathung zu vereinigen ꝛc. Im Auftrage des Wahlkomite der Fortschrittspartei: Dr. Kreitmair. (N. K.)

Berlin, 26. März. Auf telegraphischem Wege hier eingetroffene Mittheilungen aus St. Petersburg vom neuesten Datum melden: Fürst Gortschakoff soll den westmächtlichen Gesandten die positive Erklärung abgegeben haben, jetzt, nachdem der polnische Aufstand als niedergeworfen zu betrachten sei, werde Kaiser Alexander bestrebt sein, im Einverständniß mit den beiden andern Theilungsmächten, seinen polnischen Unterthanen Institutionen zu verleihen, welche Europa den Beweis liefern werden, daß der russischen Regierung das Wohl ihrer polnischen Unterthanen nicht minder am Herzen liege als das der eigentlichen Russen. Auch ist eine General-Amnestie zwar nicht versprochen, aber in Aussicht gestellt. (T. d. Pr.)

(Oesterreich.) Aus Anlaß einer Grenzverletzung bringt die „Gen.-Korr.“ folgende offiziöse Note: „Eine Kosacken-Abtheilung hat bei Verfolgung polnischer Insurgenten sich zu Baran einer Verletzung des österreichischen Gebietes schuldig gemacht und Gewaltthätigkeiten gegen eine österreichische Patrouille ausgeübt, indem die Kosaken dieselbe entwaffneten und ausplünderten. Obgleich die Kosaken augenscheinlich weder von der österreichischen Grenze, noch von der Uniform der k. k. Truppen Kenntniß hatten, so wird doch die russische Regierung, woran gar nicht zu zweifeln ist, alles aufbieten, um durch eine vollständige Reparation diesem Vorfalle seinen bedenklichen Charakter zu nehmen.

Die Polinen zeigen ihre lebhaftesten Sympathieen für den weiblichen Adjutanten von Langiewicz, an dessen Fenster in Krakau, das ganz niedrig im Parterregeschoß an der Straße liegt, sie widerholt vorübergehen und die Inwohnerin begrüßen und beschenken. Ja sie sprechen sogar mit ihr, ohne daß es Jemand hinderte. Das Fenster steht hie und da den ganzen Tag offen, weil die Stube sehr niedrig ist und die Dame fortwährend ihre Papier-Zigarrette raucht.

Wien, 26. März. Langiewicz ist auf Ehrenwort freigegeben, ebenso seine nächste Umgebung, muß aber einstweilen seinen Aufenthalt in Brünn nehmen. Von einer Auslieferung übergetretener Insurgenten ist gar keine Rede.

Aus Wien, 27. März, erhält die „Köln. Ztg.“ folgende wichtige Mittheilung, die sie aus bester Quelle verbürgen zu können erklärt: „Die französische Regierung will die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränem König. Sie hat dieses neue Programm den Botschaftern der Großmächte in Paris bereits angedeutet.“

Von der Polengränze, 26. März. Die Insurgenten der Gouvernements Plozk und Augustowo erhielten eine Sendung von tausend Miniekarabinern. In Warschau wurden zwei Spione auf der Straße erdolcht.

Frankreich.

Paris, 25. März. Die französische Regierung hofft, die in Mexiko entdeckten Metalllager werden nicht nur die Kosten der Expedition, sondern auch noch die Summen reichlich decken, welche die mexikanische Regierung an Franzosen schuldet. Im Budget, wie es dem gesetzgebenden Körper vorliegt, befindet sich auch eine zur Ausbeutung dieser Metalllager bestimmte Summe.

Großbritannien.

London, 27. März. Verschiedenen Interpellationen gegenüber erklärt Lord Palmerston, daß die diplomatischen Verhandlungen mit den Wiener Vertragsmächten wegen Polens fortdauern. Näheres sei vorerst nicht mittheilbar. Amerika's Klagen über mangelhafte Neutralität werden für unbegründet erklärt; England beobachte die Neutralitätsgesetze strengstens, und werde dieselben wegen Parteigeschreies gegen England nimmer ändern. Die Vertagung des Parlaments erfolgte bis zum 13. April. (T. N.)

Amerika.

New-York, 19. März. Die Legislatur von Jersey erklärte sich mit großer Majorität zu Gunsten eines Friedensschlusses. Die B[…] ßung von Port Hudson hat am 14. d. um Mitternacht begonnen[…] entstand ein verzweifelter Kampf. Die Secessionisten schreiben i[…] ihren Berichten den Sieg zu. Unionsberichte fehlen noch. De[…] der Unionisten am Yazoo blieb unbestätigt. — Depeschen aus M[…] sprechen von der Einnahme Merico's durch die Franzosen; man hä[…] doch in New-York diese Nachricht für verfrüht.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

I. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.
Vierzehnter und letzter Fall,
verhandelt Samstag den 28. März.

Anklage gegen den landesflüchtigen Bäckermeister Jak. Lorenz [...] Fürth wegen Widersetzung.

Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Gosner; Sta[…]anwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient [...] Hofmann.

Zum zweitenmale auch diesmal ohne Zuziehung von Geschw[…] — weil der Beschuldigte flüchtig — wurde die vorwürfige Ver[…]lung gepflogen. Durch Urtheil des mittelfränkischen Schwurgerich[…] vom 19. September v. J. wurde Jak. Lorenz von der Anschul[…] des Verbrechens der Nothzucht und der Widersetzung freigesprochen. [...]gegen hat der k. Staatsanwalt (Hr. Zerzius) die Nichtigkeitsbe[…] ergriffen und wurde dieser Beschwerde, insoweit sie gegen die Frei[…]chung des Jak. Lorenz von der Anklage wegen Verbrechens der [...]zucht gerichtet war, verworfen, dagegen wurde das erwähnte Ur[…] soweit es die Anklage wegen Verbrechens der Widersetzung betrifft, [...]nichtet und zwar aus dem Grunde, weil Seitens des Schwurge[…] hofes eine Freisprechung nicht von der That, sondern bloß von der Strafe vorliege. Denn der genannte Gerichtshof habe im Urtheile [...]klärt, der Angeklagte sei als Gefangener dem ihm begleitenden Gerichtsdienersgehilfen übergeben gewesen, als er denselben um das Hinder[…] das seiner Freiheit im Wege stand, zu beseitigen „umwarf“. Hier erscheine aber die Frage, ob der Reat der Widersetzung thatsächlich [...]stehe, bejaht. Die solchergestalt als existent angenommene That [...] sich aber sowohl nach dem alten, wie nach dem neuen St.-G.-B. eine strafbare dar, während der Schwurgerichtshof annahm, diese [...] sei nach dem alten St.-G.-B. straflos. In der Folge der theilw[…] Stattgebung der Nichtigkeitsbeschwerde kam die Sache wegen der Wi[…]setzung heute nochmals zur Verhandlung und beantragte der k. Sta[…]anwalt, den Jak. Lorenz auf Grund des Art. 137 wegen Verge[…] der Widersetzung zu einer 1jährigen Gefängnißstrafe zu verurt[…] während die Vertheidigung Freisprechung, eventuell Verurtheilung [...] Grund der milderen Bestimmung des Art. 143 beantragt. Das [...]theil lautete auf „schuldig“ des nach Art. 137 strafbaren Vergeh[…] der Widersetzung und auf Verurtheilung des Angeklagten zu einer [...]monatliche Gefängnißstrafe.

Volkswirthschaftliches.

= Wie wir bereits gemeldet haben, werden die bisherigen bay[…]schen Zehngulden-Noten gegen neue dergleichen eingelöst. [...]res bezüglich dieser Einlösung besagt eine Bekanntmachung der Ad[…]stration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, dd. München, [...] März, in dem Inseratentheil unseres heutigen Blattes, worauf wir [...]sere verehrlichen Leser hiemit noch besonders aufmerksam machen wo[…]

Schrannen-Mittelpreise.

Wassertrüdingen, 27. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. [...]
Weizen	18	6	—	—	—	15	Gerste	10	40	—	—	—
Korn	13	12	—	9	—	—	Haber	5	33	—	—	—

Dinkelsbühl, 26. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. [...]
Weizen	18	57	—	15	—	—	Gerste	11	28	—	4	—
Korn	12	6	—	5	—	—	Haber	6	5	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 29. März.

Oest. 5% Nat.-Anl.	70¾
„ 5% Metall.	66¼
„ Bank-Aktien	829
„ Credit-Bank-Aktien	221½
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81½
„ ditto v. 1858	141¾
„ ditto v. 1860	85½
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86¼
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143¾
Bayer. Ostb.-Akt.	117½
Ditto volleingezahlte	118
Wechselkurs — Wien	104¾ P.

Wien, 28. März.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]
„ ditto v. 1858	[illegible]
„ ditto v. 1860	[illegible]
„ Westb.-Prior.	[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	[illegible]
Wechsel — Augsburg	[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 28. März.

Pistolen	9 fl. 37½—38½	kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55½—56½	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24
Engl. Souver.	11 fl. 46	—50
Ruff. Imp.	9 fl. 39	—41
Dollars i. Gold	2 fl. 26	—27

Vermischtes.

Das Comite für das Kepler-Denkmal erhielt von den Ultramarinfabrikanten HH. Zeltner in Nürnberg eine Spende von 300 fl. Es hatten die Stadtkasse schon früher 100 fl. und Privatleute hübsche Beiträge gegeben.)

Professor Ziemssen in Greifswald hat einen Ruf nach Erlangen als ordentlicher Professor der speciellen Pathologie und Therapie, sowie als Direktor der medizinischen Klinik u. Poliklinik erhalten und angenommen.

Würzburg. Laut Anschlags am schwarzen Brette beginnt die Immatrikulation an hiesiger Universität für das Sommersemester am 13. und endet am 20. April.

Ein Münchener Wirth, der saures Neigbier unter das Schenkbier mischte, wurde vom Stadtgericht dort zu 20 fl. Strafe verurtheilt.

Die Regierung der Pfalz hat das Gesuch der prot. Lehrer des Dekanats Landau, an der allgemeinen Lehrerversammlung in Mannheim sich betheiligen zu können, abschlägig beschieden.

Hiesiges.

† An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Carl Weber von hier um eine Rind- und Schweinmetzger-Concession (seit 28. März).

= **Wochenmarktbericht** vom 28. März. **Butter:** das Pfd. 26–28 kr., **Rindschmalz** 30–32 kr., **Schweinschmalz** 22–24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5–6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 14–15 kr., eine junge **Ziege** 54 kr. bis 1 fl. 24 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen 18 kr., **Obst:** 9 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack 1 fl. 21 kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** [illegible] kr.; **Linsen** 5 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 14 fl. 36 kr., Föhrenholz 12 fl. 18 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr.

Heute die ersten Kibitzen-Eier per Stück 3 u. 4 kr.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Nachdem sich der Wirth Johann Daniel Nelb von hier für insolvent erklärt und auf Eröffnung des Concurses angetragen, werden alle Diejenigen, welche Vermögenstheile desselben in Händen oder Zahlungen an denselben zu machen haben, bei Gefahr vollständiger Haftung resp. Doppelzahlung aufgefordert, keine derselben an ꝛc. Nelb, sondern solche lediglich an das unterzeichnete Gericht auszuhändigen oder zu berichtigen.

Ansbach, am 25. März 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Edictalladung.

Der Bauer Johann Georg Webel von Wehlenberg hat die zum Nachlasse der angeblich ohne Erben verstorbenen Gebrüder Bärlein Lazarus und Hirsch Lazarus Block von Altenmuhr gehörigen Immobilien

das Wohnhaus Nr. 22 zu Altenmuhr mit Hofraum und ganzem Gemeinderecht, PlNr. 95 zu 0,03 Dezim.

als Hypothekengläubiger der Erblasser an Zahlungsstatt eigenthümlich übernommen und die Ausstellung einer bezüglichen Erwerbsurkunde beantragt. Etwaige Ansprüche dritter Personen an diese Objekte und Erinnerungen derselben gegen diesen Antrag sind um so gewisser binnen vier Wochen adie inser. dahier geltend zu machen, als sonst ohne Rücksicht hierauf dem Antrag des Gesuchstellers entsprochen werden würde.

Gunzenhausen, am 26. März 1863.

Königliches Landgericht.
Häßlin, k. Landrichter.

Kilp, k. Assessor.

Bekanntmachung.

Die k. Baumplantage Triesdorf kauft jeden Tag anbietende schöne starke 2jährige Birnbaum-Wildlinge.

Bekanntmachung.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Einziehung** der dermalen coursirenden, roth und schwarz gedruckten **bayerischen Zehn-Gulden-Noten** dritter Emission de dato 1. Juli 1850, sowie die **Ausgabe neuer Zehn-Gulden-Noten**, gemäß der §§. 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§. 13 und 18 der Bank-Statuten beschlossen worden sei, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen alten Noten findet bei unseren Bankkassen in München, Augsburg, Lindau und Kempten, dann bei der königlich bayerischen Hauptbank zu Nürnberg und allen königlich bayerischen Filialbanken statt.

Die auszugebenden neuen Zehngulden-Noten sind länglich-viereckig; das dazu verwendete Papier ist weiß, mit hellen und dunkeln Wasserzeichen und unbeschnitten. Der Druck ist in seinen Hauptfarben bronçe und blau.

Die Noten sind vom 1. August 1857 datirt, mit den facsimilirten Unterschriften des Dirigenten Ed. Brattler, des königlichen Commissärs von Bezold und des Administrators F. J. Kastner versehen. Neben diesen Unterschriften sind das Wappen der Bank und die Werthbezeichnung der Note mit entsprechender Umschrift als Trockenstempel angewendet.

Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Noten ist in der Beilage zum königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 14 vom 30. März 1863 enthalten.

Der möglichst baldige und rasche Umtausch der alten Noten gegen neue dürfte im Interesse des Publikums um so wünschenswerther sein, als die eingerufene Auflage bekanntlich schon vor mehreren Jahren von dem Buchdrucker Dürr zu Kitzingen gefälscht wurde, einzelne Exemplare dieser Fälschung noch fortwährend zum Vorschein kommen und die Bankverwaltung den Beschluß gefaßt hat, jedem Falsifikate die Einlösung zu verweigern.

Der Betrag der — drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten fällt dem Bankfonde anheim.

München, den 30. März 1863.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

5. Bei Georg Lindau vor dem Herriederthor kann ein Jüngling von guter Erziehung, der Lust hat die Seilerprofession zu erlernen, in die Lehre treten.

6. D 451 werden gekauft: zwei Vorfenster, 6' hoch, verkauft: 1 großer eichener Schrank, 2 eiserne Oefen, auch liegen daselbst einige Fuhren Mauerschutt.

Traueranzeige.

Gestern Nachts halb 1 Uhr verschied unser theurer Vater und Großvater, der kgl. quiesc. Landrichter

Herr Friedrich Schmidt.

Geliebten Verwandten und Freunden bringen wir diese Anzeige, mit der Bitte um stilles Beileid und Unterlassung persönlicher Bezeugung desselben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 9 Uhr statt.

9. Da mir von einem hochlöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß zum **Dienstboten-Verdingen** ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, solches hohen Herrschaften und einem verehrlichen Publikum (und Dienstbotenpersonal) mit dem ergebensten Bemerken zur Kenntniß zu bringen, daß ich alle Aufträge auf das Pünktlichste und Sorgfältigste vollziehen werde.

Achtungsvollst empfiehlt sich
Ansbach, am 29. März 1863.

Maria Hübsch,
Dienstboten-Verdingerin.
A 9 am obern Markt.

10. Einige große Fässer mit Eisenreifen verkauft **Georg Lindau** am Herriederthor.

11. Ein silbernes Kettenschloß mit Filegran und Steinen nebst einem silbernen Uhrschlüssel gingen Samstag vom neuen Weg bis auf den Markt verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor gegen Belohnung abgeben.

12. In Triesdorf hat sich am 22. d. Mts. ein Königshündchen, schwarz und weiß gezeichnet, weiblichen Geschlechts und auf den Ruf „Lolo" gehend, verlaufen. Der jetzige Besitzer, oder wer Auskunft darüber ertheilen kann, wolle dieselbe an die Expedition oder Hrn. Gastwirth Salamon in Triesdorf gegen Belohnung abgeben.

13. Am Donnerstag wurde vom ersten Bahnhäuschen an bis zum Durchlaß eine goldene Broche mit Granaten verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition abzugeben.

14. Ein schwarztuchenes Confirmandengewand für einen Knaben mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. **Scheuermann,** Schneidermeister.

15. Ein Acker an der Endres-Allee ist zu verkaufen A 10.

16. Die Wiese an der Wethgasse ist zu verpachten. Näheres A 197.

17. Ein junger Mensch kann die Kupferschmiederei erlernen. Näheres in der Expedition.

Eintracht.

Am Ostermontag den 6. April

Musikalische Abendunterhaltung

im Reid'schen Saale. Anfang halb 8 Uhr.

Zutritt haben nur die Gesellschafts-Mitglieder mit ihren Familien und einzuführende Fremde.

Die Vorstandschaft.

J. Erlenbach in Nürnberg

Eckladen am Josephsplatz

empfiehlt sein eigenes Fabrikat, bestehend in: **Herrenhemden** à fl. 1. 18, fl. 1. 36, fl. 1. 42, fl. 2. — fl. 2. 36, fl. 3. 42 bis fl. 8. — das Stück; **farbige Cattunhemden** à fl. 2. 24, **farbige Piquèhemden** à fl. 2. 48, **Arbeiter-Blousen** in **Baumwolle, blau** und **weiß** gestreift à fl. 1. 12 und fl. 1. 24, in **Leinen** à fl. 1. 48 und fl. 2. —, **roth** und **weiß gestreifte** Blousen à fl. 1. 36, **Kinderhemden** in **Leinen, Halbleinen** und **Baumwolle** in allen Größen. **Herren-Chemisetten** in **Leinen**, und **Shirtings** in Oberhemden Façon in allen Faltenlagen; **Herrenhemden-Einsätze** in **Leinen** und **Baumwolle mit breiten** und **schmalen** Falten; **Unterjacken** in **Wolle** und **Baumwolle**; **Unterbeinkleider** in **Leinen, Wolle** und **Baumwolle**; **Damenhemden** von **Shirtings, Doppeltuch, Halbleinwand, Leinwand, Hausmacherleinwand** in 10erlei Façon **mit und ohne** Stickereien à fl. 1. 12, fl. 1. 24, fl. 1. 36, fl. 1. 48, fl. 2. —, fl. 2. 15, fl. 2. 36, fl. 2. 48, fl. 3. — bis fl. 5. —; **Damenbeinkleidern mit Säumen, Bogen** und **Einsätzen** und **auch ganz einfache** à fl. 1. 12, fl. 1 36, fl. 1. 48 bis fl. 3. —; **gestrickte wollene** und **baumwollene Damenstrümpfe, gestrickte Kinderstrümpfe, gestrickte wollene, leinene, halbleinene** und **baumwollene Herrensocken; Crinolinen mit und ohne** Ueberzug in allen Arten; **genähte Saumröcke** 4, 5 und 6 Ellen weit in allen Längen; **Röcke weiß und bunt mit Baumwolle, Schafwolle** und **Vicognawolle** abgenäht in allen Längen und Weiten; **Decken in roth, grün, grau, blau, weiß und bunt mit Baumwolle, Schafwolle und Vicognawolle** abgenäht in allen Längen und Breiten; dazu **passende Umschlagetücher** von **mittelfeiner** und **feiner Leinwand; fertige Betttücher, Ueberzüge** und **Kopfkissen; gesäumte Taschentücher**, welche auch auf Verlangen gestickt werden.

J. Erlenbach in Nürnberg

Eckladen am Josephsplatz.

Eine reiche Auswahl feinster Weißstickereien,

als: Kragen, Shawlchen, Taschentücher, Unterärmel, sowie noch mehrere in dies Fach einschlagende Artikel neuesten Dessins beehrt sich

als passende Geschenke für Confirmanden

geneigter Beachtung zu billigen Preisen freundlichst zu empfehlen

B. Schwarzwäller,

unterer Markt.

21. Mein bekanntes

Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Lager

ist für kommende Saison bestens sortirt und bitte um gefällige Ansicht und Abnahme.

S. Ullmann.

Robins'scher Patent-Portland-Cement.

Durchschnittsgewicht 400 Zollpfund, was gegen die Tonnen mancher anderer Fabriken ein Mehr von 5 %, 10 % und darüber ausmacht. Sandzusatz zum Verputz 3 Theile, zum Ziehen von Gesimsen und Gewänden 2 Theile, zum Mauern 5—8 Theile.

Den Consumenten zur Nachricht, daß heute die **siebente dießjährige frische Sendung** hier eingetroffen ist.

Diejenigen Geschäftshäuser, welche den Alleinverkauf des Robins'schen Cements für Ansbach und Umgegend unter vortheilhaften Bedingungen zu übernehmen wünschen, wollen sich gef. direkt an mich wenden.

Cöln, den 17. März 1863.

J. Simonis.

23. So eben traf neu ein und ist zu [illegible] bei **Fr. Seybold in Ansbach**

Des alten Schäfer Thomas vierzehnte Prophezeiung für die [illegible] 1863 und 1864. Pr. 4 kr.

Wie schon seit einer langen Reihe von [illegible] uns der alte bewährte Prophet die Zukunft aussagte, so auch in diesem, und ist die [illegible] gende Prophezeiung namentlich [illegible] interessant, als sie große staatliche Veränd[illegible] gen wie auch bedeutende politische Ereign[illegible] Europa und andern Erdtheilen bringt.

Verloosung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet a[illegible]

13. April 1863

zu Schillingsfürst eine

Verloosung von Blumengew[illegible] und Sämereien

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Mich. Wecke[illegible]

Schloßgärtner zu Schill[illegible]

Daselbst sind auch Loose à 30 kr. u[illegible] loosungspläne zu haben; sowie in

Ansbach in dem **Bureau des Pa[illegible] Instituts;**

Rothenburg a/T. bei Hrn. Kaufmann [illegible]

Leutershausen bei Hrn. Notariats-[illegible] **Schreiber,**

Feuchtwangen bei Hrn. **Wellhöfer.**

25. **Rigaer** und **Tyroler** Leinsaamen, [illegible] **blühender Dollenklee** und Luzerner K[illegible] **saamen, Hanfsaamen, s. g. Seegras** [illegible] zu haben bei

Georg Lindan vor dem Herrieder [illegible]

Chefs-D'Oeuvre de Toilet[illegible]

Aromatische **Kräuter-Seife** in Originalpäckchen à 21 kr.

Chinarinden-Oel in versieg. u. im Glase gestemp. Flaschen à [illegible]

Kräuter-Pomade in versieg. u. im Glase gestemp. Tiegeln à 36 [illegible]

Aromatische **Zahnpasta** in Päckchen zu 21 u. 42 kr.

Vegetabilische **Stangen-Pomade** à Originalstück 27 kr.

Italienische Honigseife in verschlossenen Päckchen à 9 und 15 [illegible]

Aecht in Ansbach stets vorräthig bei

Joh. Katzenberger.

27. Dienstag Schlachtschüssel auf der [illegible]

28. A 14 ist ein möblirtes Quartier [illegible] nen ledigen Herrn zu vermiethen.

29. D 307 ist ein möblirtes Wohn- [illegible] Schlafzimmer zu vermiethen; auch wird [illegible] ein kleines Handwägelein zu kaufen gesucht.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 28. März.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. / Gefall.
Kern	19	20	19	20	19	20	— — —
Waizen	17	54	17	28	17	6	— — —
Korn	12	9	11	58	11	33	— — —
Gerste	—	—	—	—	—	—	— — —
Haber	6	27	6	18	6	12	— — —

Luftdruck und Luftwärme am 30. M[illegible]

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. + 3° Mitt. 12 U. + [illegible]°R

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 29. März. Im Abgeordnetenhaus deponirte Hr. v. Sybel nachfolgende Interpellation: 1) welche Ausgaben verursacht [illegible] Truppenconcentration an der polnischen Grenze; 2) aus welchen [illegible] wurden dieselben bestritten; 3) warum wurde der Landesvertretung jetzt keine Vorlage darüber gemacht?

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 79. Prot.: Theodora. Mittwoch, den 1. April. Kath.: Hugo, Theod. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 27. März. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei mmenstadt, B.-A. Sonthofen, ist dem Priester Joh. Evang. Lederle, Pfarrer : Diepolz, die kath. Pfarrei Schonungen, Bez.-A. Schweinfurt, dem Priest. J. opf, Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Hesselbach übertragen; die protest. farrei Amberg dem dermaligen Pfarrvicar daselbst, Pfarramts-Candidaten Christ. 3ilh. Gottl. Lotzbeck aus Bayreuth, verliehen; — und vom k. Staatsministerium :r Justiz der Rechtspraktikant Karl Leidner aus Nürnberg als Vertreter der taatsanwaltschaft am Landgerichte Roth aufgestellt worden.

Militärdienst-Nachrichten. In den Ruhestand wurden versetzt: der auptmann J. Edlinger vom 3. Inf.-Reg. (auf 1 Jahr, vorbehaltlich früherer Siederverwendung); der Regimentsquartiermeister W. Schwarzkopf von der ommandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg bleibend; der ataillonsarzt Dr. J. Kern von der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt nd der Hauptmann J. v. Herder vom 6. Inf.-Reg., dieser jedoch nur mit der ormalpension eines Hauptmanns 2. Klasse, der Oberlieutenant und Platzadjutant : Frhr. Ebner von Eschenbach von der Stadt-Kommandantschaft Speyer (auf n Jahr); der Regiments-Quartiermeister J. Götzelmann von der Militär-echnungs-Kammer (auf zwei Jahre); der Bataillons-Quartiermeister X. Brück-er von der Zeughaus-Haupt-Direktion; der Reg.-Arzt Dr. B. Kilinger vom est.-Kom. in Ulm (auf ein Jahr) und der Reg.-Quartierm. H. Oertel vom enie-Korps-Kom.; der temp. pens. Reg.-Quartierm. K. Weymann ist bleibend n Ruhestand belassen; dem Unterlieutenant F. Bergold vom Genie-Stab; dem nterlieutenant F. Meisner vom 13. Inf.-Reg, dem Unterlieutenant E. Müll-er und dem Oberlieutenant G. v. Hopfgarten, beiden vom 9. Inf.-Reg., etzterem unter Verleihung des Charakters als Oberlieutenant à la suite); dem nterapotheker 2. Klasse Fl. Höhl vom Fest.-Gouvern. Landau ist die nachgesuchte ntlassung aus dem Heere; dem pens. Oberlieutenant M. Böhm die nachgesuchte ntlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; die Hauptleute . Frhr. v. Junker-Bigatto vom 10. Inf.-Reg. und K. Seida vom 15. nf.-Reg. zum 6. Inf.-Reg. versetzt; der Unterzeugwart X. Haid von der Zeugh.-erw. Augsburg zum Zeugwart bei der Zeugh.-Verw. Nürnberg mit dem Charakter s Unterlieutenant; der Oberfeuerwerker und Magazinsaufseher J. Kocher von :r Zeugh.-Verw. München zum Unterzeugwart bei der Zeugh.-Verw. Augsburg :fördert; dem Unterlieutenant à la suite O. Graf v. Deym der Charakter als Major à la suite verliehen; der Unterlieutenant F. Schulz vom 15. Inf.-Reg. t Folge Erkenntnisses des Generalauditoriats der Armee zur Strafe entlassen worden.

München, 29. März. Se. Majestät der König wohnte heute Vormittags 11 Uhr, begleitet von JJ. kk. HH. den Prinzen Luitpold, udwig und dem Herzoge Karl Theodor in Bayern sowie dem großen :ortege der in der Allerheiligen-Hofkirche stattgefundenen Palmweihe und Prozession nebst darauffolgendem Hochamte bei. Auch Se. Majestät König Otto von Griechenland hatte der solennen Kirchenfeier beigewohnt. — Zur Abreise J. Majestät der Königin von Neapel werden die nöthi-:n Vorkehrungen getroffen. — Kriegsminister v. Liel hat die für ihn :stimmte Wohnung im Kriegsministerialgebäude bezogen. — Durch Fi-anzministerial-Entschließung vom 18. ds. sind neuerdings bestimmte Anhaltspunkte zur Geschäftsvereinfachung im Forstverwaltungsdienste und t Forstrechnungswesen ausgesprochen worden. (A. Abdztg.)

München, 27 März. Wie der „Fr. Kur." sicher vernimmt, :ht eine Abänderung der theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten vor, die eine größere Berücksichtigung der staatswirthschaftlichen Dis-plinen zum Zwecke hat. Namentlich wird den Kameralwissenschaften, besondere der Technologie, endlich in Bezug auf die Ausbildung der nftigen Administrativbeamten diejenige Stellung eingeräumt werden, die : schon längst verdient hätten.

Nürnberg, 29. März. Auf Einladung eines aus dem hiesigen Arbeiterstande gebildeten Komite's hat heute Nachmittag in der Turnhalle ne meist aus Arbeitern besuchte Versammlung aus Anlaß der bevor-stehenden Landtagswahlen stattgefunden. Es wurde beschlossen, in einem n sämmtliche Arbeiter in Bayern zu richtenden Aufruf, dessen Entwurf :rlesen, erörtert und genehmigt wurde, diese zur fleißigen Ausübung :s Wahlrechts unter Anschluß an das Programm der „Fortschrittspar-i" aufzufordern.

Nürnberg, 30. März. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, aß über die Stadt, in welcher das Polytechnikum in Bayern er-ichtet werden soll, noch nicht entschieden ist. (N. Korr.)

Bamberg, 28. März. In der gestern Abends stattgehabten Ge-eralversammlung des großdeutschen Reformvereins wurde durch den Herrn Vereinspräsidenten Frhrn. v. Lerchenfeld ein Wahlprogramm für e Landtagswahlen vorgelegt. Dasselbe behandelt drei Punkte und var: die innern Verhältnisse Bayerns, den französisch-preußischen Han-delsvertrag und die Reform der deutschen Bundesverfassung. Frhr. v. Lerchenfeld motivirte in einer längeren, sehr klaren und eingehenden Rede jeden einzelnen dieser drei Punkte, worauf das vorgelegte Programm einstimmig angenommen wurde. Es lautet hienach: 1) Fortschreiten auf der betretenen Bahn der innern Entwicklung. 2) Festhalten am Zollverein, aber Abweisung des französisch-preußischen Handelsvertrags, hingegen Fortschreiten in den Unterhandlungen mit Oesterreich behufs dessen Eintritt in den Zollverband. 3) Soll die deutsche Einheit durch Erstrebung einer Volksvertretung am Bunde mit einer Exekutivgewalt in kollegialer Form erreicht werden. Namentlich über den zweiten Punkt, den französisch-preußischen Handelsvertrag betreffend, verbreitete sich der Redner mit allgemeinem Beifall, beleuchtete die uns treffenden vielfachen Nachtheile vom volkswirthschaftlichen wie vom politischen Standpunkt aus, hob treffend hervor wie besagter Vertrag nur eine Frage des preußischen Ehrgeizes und der preußischen Machtstellung in Deutschland ist, und in welche Abhängigkeit wir durch Eingehen desselben von Frankreich gerathen würden. Hierauf wurde behufs der Wahlen der Ausschuß des Vereins durch eine Anzahl Vertrauensmänner verstärkt, womit die Versammlung schloß. (Bamb. Ztg.)

Berlin, 26. März. Die Militärcommission setzt ihre Berathungen in Abwesenheit der Minister fort. Daß ihre Arbeiten vorderhand ein praktisches Ergebniß nicht liefern können, liegt auf der Hand, nachdem die Regierungscommissarien positiv erklärt haben, daß das Ministerium unerschütterlich an seiner Vorlage festhalten, und von den Principien derselben keines opfern werde. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die Majorität der Commission dem Ministerium in einem wichtigen Punkte, nämlich in Betreff der Frage der vermehrten Recrutenaushebung, die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht hat. Dagegen fordert sie auch von der Regierung das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit. (A. Z.)

Wien, 28. März. Die sogenannte ministerielle Krisis ist zu Ende. Der Hofkanzler Graf Forgach bleibt vermuthlich auf seinem Posten; die siebenbürgische Landtagswahlordnung wird jedoch genehmigt; die Abhaltung dieses Landtags so beschleunigt als möglich um die Competenz des Reichsraths zu erzielen.

Die „Ostd. Post." nennt die Nachrichten der „Köln. Ztg.", daß die französische Regierung die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränen König wolle, geradezu lächerlich. Die „Presse" bemerkt: zur Etablirung einer russischen Sekundogenitur wird sich Rußland nie herbeilassen, weil es darin den Anfang seiner Dismembrirung erblicken würde, während Oesterreich und Preußen nie die Hand dazu bieten könnten, weil eine souveräne polnische Regierung in Warschau die Integrität ihres Gebietes nothwendig unausgesetzt bedrohen würde. Ferner hört die „Presse" von ganz verläßlicher Seite, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren und erfunden seien. (Auch die Berliner Blätter zweifeln an der Bestätigung der Nachrichten der „Köln. Ztg." Die „Kreuzztg." sagt: Die Notiz stamme ursprünglich aus Paris und sei in Berlin, London, Wien und Paris seit mehreren Tagen bekannt und nach Gebühr gewürdigt.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. In der gestrigen Casinoversammlung wurden die Resolutionen einstimmig angenommen, welche die Aussonderung Holsteins und die konstitutionelle Entwicklung Dänemark's zum Zweck haben. (T. N.)

Italien.

Pariser Nachrichten zufolge ist Dr. Nelaton zu einer Konsultation über Garibaldi's immer bedenklicher werdenden Gesundheitszustand abgereist. Eine allgemeine Zersetzung des Blutes bedroht das Leben Garibaldi's.

Frankreich.

Paris, 27. März. In Finanzkreisen versichert man: Hr. v. Rothschild besitze so gute Nachrichten über den Gang der Diplomatie und über die allgemeine Lage, daß er endlich die Hausse in Scene setze, welche dem italienischen Anleihen zu einer Prämie verhelfen soll.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 25. März, schreibt man der Ostf.-Ztg.: Es stellt sich immer mehr heraus, und wird auch von Polen nicht mehr geläugnet, daß das Langiewicz'sche Korps in Folge der Umtriebe der Mieroslawski'schen Partei völlig demoralisirt war. Der Rädelsführer der Mieroslawski'schen Partei war der Befehlshaber der

Reiterei, Oberst Czaspki, ein Emigrant und intimer Freund Mieroslawski's. Als die Reiterei in dem Gefecht bei Chrobierz zur Attake kommandirt wurde, machte sie Kehrt und verließ in sausendem Galopp das Schlachtfeld. Auch ein paar Bataillone Sensenmänner waren vom Geist der Meuterei angesteckt und folgten bald dem Beispiel des Czapski'schen Reiterkorps. Nur die Zuaven und Schützen hielten treu zu Langiewicz. Die meisten Reiter und Sensenmänner warfen auf ihrer Flucht die Waffen weg und eilten der galizischen Gränze zu, wo sie das österreichische Militär als ihren Retter begrüßten.

Warschau, 26. März. Gestern ward eine 500 Mann starke, von Lelewel befehligte Insurgentenschaar bei Krasnobrod, südlich von Zamosc im Gouvernement Lublin, von den Russen erreicht und geschlagen. Der Verlust der Aufständischen beläuft sich auf 200 Todte. Die Russen erbeuteten eine Kanone. — Lewandowski's Bande wurde bei Steczek im Gouvernement Lublin über den Haufen geworfen. Lewandowski ist verwundet und zum Gefangenen gemacht worden. Das Corps Czechowski's hat sich aufgelöst. (W. Bl.)

Krakau, 27. März. Der heutige „Czas" bringt in einer Korrespondenz aus Posen den Nachweis, daß die Russen fortwährend um mehrere Meilen die preußische Grenze überschreiten. — Ein großer Theil des Czechowski'schen Korps hat im Lublin'schen unter Zaberowski den Kampf wieder aufgenommen. In Hrubieszow wurden die Magazine der Russen verbrannt. — Einem Gerüchte zufolge soll Kielce durch die Insurgenten bedroht sein. Die russische Truppen-Abtheilung hat Michalowice gestern Nachmittags wieder verlassen und ist gegen Slomniki gezogen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Ueber die Einnahmen des Zollvereins an Zollgefällen im Jahre 1862 liegen nunmehr die vollständigen provisorischen Abschlüsse vor. Die Bruttoeinnahme des abgelaufenen Geschäftsjahres stellt sich danach an Eingangsabgaben auf 25,703,236 Thlr. gegen 24,745,995 Thlr. im Jahre 1861, an Aus- und Durchgangsabgaben auf 143,191 Thlr. gegen 157,716 Thlr. in 1861, überhaupt also auf 25,846,427 Thlr. gegen 24,903,711 Thlr. in 1861 oder auf 942,716 Thlr. mehr als im Vorjahre. Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und die sonstigen Ausgaben belaufen sich auf 3,054,754 Thlr., die Nettoeinnahme an Eingangszöllen demnach auf 22,648,482 Thlr. Preußen erhält davon bei 14,900,764 Thlr. Einnahme und 1,133,386 Thlrn. Ausgaben nach dem vereinbarten Vertheilungsmodus 11,664,263 Thlr., muß also 2,090,984 Thlr. herauszahlen. Außerdem zahlen nur noch Sachsen (1,027,636 Thlr.), Hessen-Darmstadt (35,975 Thlr.), Braunschweig (93,984 Thlr.) und Frankfurt a. M. (624,520 Thlr.) heraus. Dagegen empfangen Bayern 1,812,561 Thlr. Württemberg 545,653 Thlr., Hannover 519,399 Thlr., die Thüringischen Staaten 370,413 Thlr., Nassau 190,917 Thlr., Oldenburg 137,039 Thlr., Luxemburg 110,633 Thlr., Churhessen 97,276 Thlr., Baden 89,208 Thlr., über den Betrag ihrer Einnahmen hinweg, heraus. An Ausgangsabgaben hat Preußen 66,999 Thlr. erhoben, 58,067 Thl. zu empfangen und nach Abzug der Rückvergütungen noch 8861 Thlr. herauszuzahlen.

Ludwigshafen, 28. März. Die Direktion der pfälz. Eisenbahnen hat in ihrer bekannten Liberalität den Lehrern und Fachmännern, welche die in Mannheim tagende allg. deutsche Lehrerversammlung besuchen, eine Fahrtaxermäßigung von 50 Proz. für Schnell- und gewöhnliche Züge bewilligt. Dem Vernehmen nach sollen auch andere Bahnen diesem Beispiele folgen.

Roth, 27. März. Im Gebiete der Hopfenproduktion ist seit einigen Tagen, vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, ein regsames Leben entstanden. Der ganze Monat März war, wie es der Landmann wünscht, trocken und den Laubarbeiten förderlich. — In sämmtlichen mittelfränkischen Produktions-Bezirken ist daher der Verkehr mit Hopfenfechsern und Hopfenstangen ein sehr frequenter, was auf eine Erweiterung der Hopfengärten in größerem Maße als in früheren Jahren schließen läßt. Die Auswahl der Hopfenfechser ist sehr verschiedenartig. Saaz wird wahrscheinlich die meisten versenden, da diese Sorte von den landwirthschaftlichen Vereinen, vorzugsweise von denen Norddeutschlands, besonders empfohlen und in diesem Frühling in größerer Anzahl als je bestellt ist. Auch Spalt und deren Umgebungen versenden ansehnliche Quantitäten zur Veredlung und Erweiterung des Hopfenbaues.

Augsburg, 27. März. (Landesprodukten-Börse.) Das Getreide-Geschäft war sowohl an der Börse als auf der Schranne gedrückt, namentlich blieben Roggen und Gerste unbeachtet, da auswärtige Käufer der bevorstehenden Feiertage wegen sich nur in sehr beschränkter Zahl eingefunden hatten. Regeres Leben zeigte der Verkehr in Hülsenfrüchten, Klee, Rübsamen, Leinsamen, Sommerweizen; Sommer-Veesen zur Saat sind lebhaft begehrt. Die Mittelpreise stellen sich wie folgt: Weizen 17³/₄ bis 20¹/₄ fl., Roggen 11¹/₂ bis 13 fl. Brauer-Gerste 10³/₄ bis 11¹/₂ fl. Saatgerste 12¹/₂ fl., Futterhaber 5¹/₂ bis 7¹/₄ fl., Saathaber 8 fl., Erbsengerste je nach Qualität 15—19 fl., Wicken 11¹/₂ bis 15¹/₂ fl., Bohnen 13¹/₂ fl. per Schäffel, Kleesamen echt steyrischer prima 35 fl., amerikanischer 34¹/₂ fl., italienischer 31¹/₂ bis 32 fl. Riesenmöhren 33 fl., Oberdorfer Runkelsamen 40 fl. pr. Ct Esparsette 14 fl. per Schäffel, türkische Zwetschgen 11¹/₂ bis 11³/₄ per Zentner.

Auf dem Würzburger Getreidemarkte kostete am 28. ds. Wa zen 19 fl. 10 kr. bis 21 fl. 40 kr., Korn 14 fl. bis 14 fl. 30 k Gerste 11 fl. 35 kr. bis 12 fl., Haber 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 54 k

Würzburg, 27. März. Die seither dem Staatsärare gehörig untere Mainmühle dahier ist von dem Stadtmagistrat um die Summ von 63,000 fl. angekauft worden und hat dieser Kauf bereits die B stätigung der k. Regierung erhalten. Diese Mühle soll zu einer Kuns mühle nach amerikanischem System eingerichtet und auf städtische Reg betrieben werden.

Da sage mal noch Jemand, der Münchener Gewerbestan mache keine Fortschritte und die Münchener könnten den französisch Handelsvertrag entbehren. Schreibt da ein Säcklermeister in der Isa stadt in seiner „Geschäftsempfehlung", er habe durch persönlic Einkäufe in Paris das „Neueste für diese Saison" zu billigen Prei erworben — was? Antwort: „Cravatten, Herren- und Knabenkappe Handschuhe, Hosenträger und Strumpfbänder." O du grundgütig Himmel, sind das Handwerker einer Residenzstadt, die nicht einmal selb Knabenkappen, Strumpfbänder oder Cravatten machen können, sonde ihre Buden mit solchem Zeug „aus Paris" füllen. Es ist überhau bekannt, daß gar viele Münchener Gewerbsmeister mehr Händler Producenten sind, und doch sind gerade diese wieder die größten Schre gegen die Gewerbefreiheit und den französischen Handelsvertrag.

Auf den französischen Südbahnen ist jetzt ein neues System zu Bremsen der Wagen eingeführt, durch welches das Anhalten fast aug blicklich und ohne die geringste Erschütterung bewirkt werden kann. Sta daß man sonst das Zeichen zum Halten auf 800—1000 Meter vor de Anhaltspunkte geben mußte, genügt es nach diesem System, wenn 150—200 Meter vorher gegeben wird.

Die Beförderung von Briefen durch die Telegraphen Drähte, womit man noch kürzlich wohlfeile Witze zu machen pflegte, bereits als möglich in Modellapparaten zu London nachgewiesen worde Der Physiker Bonelli schlug diese Beförderung vor, welche sich auf axiale Kraft galvanischer Kraftmaschinen stützt und wovon wir bald m hören werden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 30. März.		Wien, 30. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
" 5% Metall.	66⁵/₈	" 5% Metall.	75.[illegible]
" Bank-Aktien	835 B.	" Bank-Akt.	797
" Credit-Bank-Aktien	221	" Credit-Bank-Aktien	212.[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1851	81¹/₂	" L.-Anl.-Loose v. 1851	93.[illegible]
" ditto v. 1855	140¹/₂	" ditto v. 1858	136
" ditto v. 1860	85	" ditto v. 1860	94.[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	96⁵/₈ B.	" Westb.-Prior.	94.[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 B.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	434
Bayer. Ostb.-Akt.	116³/₄	" Staatsb.-Aktien	224.[illegible]
Ditto volleingezahlt	117¹/₄	" Nordbahn-Aktien	182.[illegible]
Wechselkurs — Wien	104³/₈	Wechsel — Augsburg	94.[illegible]

Vermischtes.

München, 29. März. Heinrich v. Heß ist diesen Abend gest ben und mit ihm einer der ersten Künstler Deutschlands, sowie ei der geachtetsten Bürger unserer Stadt von uns geschieden. Zu Düs dorf 1798 geboren, kam der Verewigte schon 1806 nach München, viele seiner werthvollsten Kunstschöpfungen — es sei hier vorerst nur die herrlichen Gemälde in der Allerheiligen-Hofkirche und in der Basi erinnert — dem berühmten Meister verdankt. Sein letztes Werk, im Auftrag des Königs Ludwig gemaltes großes Oelbild, das heil Abendmahl darstellend, ist fast ganz vollendet. Der Verstorbene, d Brust bayerische, belgische, österreichische und preußische Orden schmückte war seit vielen Jahren auch Direktor der vereinigten Sammlungen artistischer Vorstand unserer berühmten Glasmalerei-Anstalt. (A. 3)

Nürnberg, 29. März. (Eisenbahnunfall.) Gestern Ab entgleisten bei dem um 10 Uhr 25 Minuten hier eintreffenden Güt zug Nr. 9 außerhalb der Station Pleinfeld 3 Gütertransportwagen aus noch unbekannten Ursachen —, wodurch die Bahn dortselbst in Dauer von 3 Stunden unfahrbar war und für den Postzug Nr. eine zweistündige Verspätung eintrat. Derselbe traf daher statt um Uhr 10 Minuten erst um 4 Uhr früh ein. Außer der Beschädigu der drei Wägen ist keinerlei Unfall zu beklagen.

Nürnberg. Am 29. ds. verschied dahier im 88. Lebensja Frau Geheimerath Friederike v. Schaden, geb. Zehler, Wittwe des Jahre 1814 verstorbenen k. bayr. Oberappellationsraths v. Schad Die verlebte Dame war Miteigenthümerin des Instituts des „Korr v. u. f. D.", welchen ihr Gemahl im Jahre 1804 gegründet ha Die Redaktion des „Korr." widmet der Verstorbenen einen äußerst renden Nachruf, besonders die Verdienste, welche sie sich um das Bl erworben, hervorhebend.

Ingolstadt, 25. März. Vor einigen Tagen wurde in Wi stetten (eine Stunde von hier) eine Taglöhnersfrau von 4 lebendi

...ndern entbunden, die alle die Taufe erreichten, zwei aber wieder star-...n. Das erste kam Morgens 5 Uhr, das zweite Mittags 12 Uhr, ...s dritte um 1 Uhr Mittags und das vierte um 5 Uhr Abends zur ...elt.

In Erfurt erscheint ein Wochenblättchen unter dem verführeri-...en Namen „Der alte Fritz", welches in einer seiner letzten Nummern ...lgendes enthält: „In Kassel starb der als hochliberal gepriesene Ober-...rgermeister Hartwig. Der Liberalismus paukte eine Theilnahme zu-...mmen, als wenn ein Fürst das Zeitliche gesegnet hätte. Die Leiche war im Rathhause ausgestellt. Verunziert war der auf dem Sarge lie-gende Lorbeerkranz mit den Bändern der dreifarbigen Affen-schande."

Briefkasten.

= Auf wiederholte Anfragen, ob an dem Gerücht etwas Wahres sei, daß Herr Pfarrer Ebenauer von hier fortkomme, sind wir ermächtigt zu erklären, daß derselbe ein ihm gemachtes Anerbieten abgelehnt habe und hier zu bleiben entschlossen sei.

Verantwortlicher Redakteur: J. w. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des 2c. Hautum betr.)

Der Gasfabrikheizer Johann Georg Hautum von hier will nach Meiningen im Herzog-...m Sachsen auswandern. Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß An-...üche an denselben binnen 14 Tagen ausschließender Frist hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, den 27. März 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die Rechnung für das Jahr 1861 hat folgende Ergebnisse:

Einnahmen:

Bestand aus 1860	511 fl.	36¹/₂	kr.
Für abgesetzte 6771 Loose à 1 fl. 12 kr.	8125 fl.	12	kr.
Ein- und Umschreibgebühren	84 fl.	6	kr.
An Zinsen von ausgeliehenen Capitalien	2259 fl.	32¹/₂	kr.
An heimgenommenen Capitalien	4500 fl.	—	kr.
Summa	15480 fl.	27	kr.

Ausgaben:

An ausbezahlten 42 Gewinnsten à 200 fl.	8400 fl.	—	kr.
An Stückzinsen hieraus und an Zinsen aus den noch stehenden Gewinnsten	1066 fl.	10	kr.
An Remunerationen des Hauptkassiers und der aufgestellten einundzwanzig Filialkassiere	725 fl.	50³/₄	kr.
Auf Schreibmaterialien, Druckkosten, Buchbinderlöhne, Insertionsgebühren, Postporto und Kosten der Ziehung	236 fl.	22	kr.
Ausgeliehene Capitalien	4100 fl.	—	kr.
Summa	14528 fl.	22³/₄	kr.

Abschluß:

Einnahmen	15480 fl.	27	kr.
Ausgaben	14528 fl.	22³/₄	kr.
Cassabestand in die Rechnung für 1862 übergegangen	952 fl.	4¹/₄	kr.

Vermögens-Berechnung:

Der eben bemerkte auf 1862 übergegangene Cassabestand mit	952 fl.	4¹/₄	kr.
An verzinslich ausstehenden Capitalien	54100 fl.	—	kr.
An Stückzinsen hieraus bis letzten Dezemb. 1861 berechnet	1026 fl.	52¹/₂	kr.
zusammen	56078 fl.	56³/₄	kr.
Hievon ab die noch stehenden 275 Gewinnste à 200 fl. mit	55000 fl.	—	kr.
Verbleibt ein Vermögensbestand von	1078 fl.	56³/₄	kr.

...t Inbegriff eines Reservefonds von 650 fl. — nach §. 46 der Statuten.

Für das Jahr 1861 wurden 42 Gewinnste mit 8400 fl. — gezogen; seit dem Bestehen ... Anstalt sind nun im Ganzen 960 Gewinnste mit 192,000 fl. — verloost, und davon 685 ...winnste mit 137,000 fl. — bereits baar ausgezahlt worden.

Ansbach, den 27. März 1863.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.
Rupprecht, Vorstand. **Mayer**, Sekretär.

Bei dem Umsturz der unter dreifachem Verschlusse an einem feuerfesten Orte verwahrten Ca-...lbriefe der hiesigen Ausstattungs-Anstalt, inhaltlich Protokoll vom 26. Juni 1862, hat sich in der Rechnung pro 1861 ausgewiesene Capitalbestand richtig vorgefunden.

Dieses und die Richtigkeit der obigen Rechnungsergebnisse überhaupt bezeugt

Ansbach, den 27. März 1863.

Der Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Mandel.

Branntwein-Verkauf.

Bei der Oekonomie der Kreis-Ackerbauschule Triesdorf werden

Dienstag den 7. April l. Js. Mittags 1 Uhr

...a 50 Eimer Branntwein salva ratificatione meistbietend verkauft.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das I. Quartal 1863 folgenden Ab-...luß dar:

Einnahme	1393 fl.	1¹/₄	kr.,
Ausgabe	1232 fl.	36	kr..
Kassen-Bestand	160 fl.	25¹/₄	kr.

Vermögensstand an Dokumenten: 22,800 fl.

Ansbach, am 30. März 1863.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

Wiesether Naturbleiche.

Ich erlaube mir hiemit, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei dem sofortigen Beginne meiner Bleiche auch für dieses Jahr nachstehende HH. Spediteure alle mir anzuvertrauende Bleichgegenstände für meine Rechnung übernehmen, als:

für **Ansbach** Herr Kaufmann **Joseph Holzinger**,
für Dinkelsbühl Hr. Kaufmann Engerer,
für Feuchtwangen Hr. Kaufmann W. Hetzel,
für Rothenburg Hr. Schneidermstr. G. Pfister,
für Uffenheim Hr. Buchbindermstr. B. Vogel,
für Windsheim Hr. Lehrer Hüttinger in Ottenhofen.

Mit dem Versprechen, alle Bleichgegenstände, wie bereits anerkannt, zur vollsten Zufriedenheit der Eigenthümer zurückzuliefern, sehe ich recht vielen Aufträgen entgegen und empfehle mich angelegentlichst.

Wieseth, den 25. März 1863.

Andreas Bandel, Bleichbesitzer.

6. Wer dem Bäckergesellen und Soldaten Johann **Hafenrichter** von Merkendorf auf unsern Namen etwas borgt oder leiht, oder wer sonstig bindende Verträge mit ihm abschließt, hat keinen Ersatz mehr zu gewärtigen und sind die Verträge null und nichtig, indem wir für irgend etwas mehr für ihn weder Zahlung noch Bürgschaft leisten.

Merkendorf, am 30. März 1863.

Dorothea **Hafenrichter** und Kinder.

7. Türkische Zwetschgen empfiehlt
G. A. Schröppel.

8. In einer größern Stadt Bayerns kann ein **Knopfmacher- u. Posamentier-Gewerbe** sammt Waarenlager zu annehmbaren Bedingungen überlassen werden.
Das Nähere in der Expedition.

9. Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht hiemit, daß unser lieber Sohn und Bruder,
der Hafnergeselle **Carl Kempfler**,
im 21. Lebensjahre an einem Lungenleiden gestorben ist.

Ansbach, den 29. März 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkauf!

Am Mittwoch den 1. April Nachmittags 2 Uhr wird im sogen. Pfarrgarten an der Triesdorfer Strasse eine Partie alte Backsteine verkauft.

11. Ein Einstandsmann zum 12. Infanterie-Regiment wird gesucht.
Näheres in der Utz'schen Wirthschaft auf der Schütt.

12. Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen A 290.

13. Eine Broche von Achat mit vergoldetem Rande wurde von der Post bis zur Stiftskirche verloren. Man bittet um Abgabe an die Expedition gegen Belohnung.

14. Uebersender von Glaube, Liebe, Hoffnung ist seines Wunsches befriedigt.

15. Bei Gg. Franz in München erschien und ist in allen Buchhandlungen Bayerns vorräthig, in **Ansbach** namentlich bei **Fr. Seybold:**

Die gesetzlichen Bestimmungen über die
Wahl der Landtagsabgeordneten im Königr. Bayern.

Gesetz vom 4. Juni 1848, revidirte Instruktion hierzu vom 21. April 1855 und Ministerial-Entschließung vom 15. März 1863. Mit Register.
Preis: 9 kr.

Gegen frankirte Einsendung von 12 kr. Postmarken erfolgt es unter Kreuzband franco an den Besteller.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am **3.** und **17.** Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York**, **Baltimore** und **Quebec (Canada)**, und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu feststehenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" Carl Greiner in Windsheim,
" F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,
" Leonhard Münch in Fürth,
" Carl Wölfel in Nürnberg,
" Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,
" Ludwig Stollberg in Weißenburg a. S.,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundes-Ländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Durch bedeutende Fabrik- und Meßeinkäufe habe ich mein

Tuch-, Schnitt- und Modewaarenlager

wieder auf's Reichhaltigste und im neuesten Geschmacke sortirt.
Besonders empfehle ich:
Kleiderstoffe in allen Sorten und Farben,
Sommershawls, gewirkte Doppelshawls,
schwarze Seidenzeuge in allen Qualitäten,
Vorhangstoffe und Leinwand, sowie alle Arten von
Tuch-, Buckskins, Westen- und Paletotstoffen
unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.
Auswärtigen Abnehmern bin ich gerne bereit, auf Verlangen Muster zuzusenden.

J. Rödler jun.,
dem Rathhause gegenüber.

20. Ein junger Mensch kann die Kupferschmiederei erlernen. Näheres in der Expedition.

21. Meinen herzlichsten Dank für Glaube, Liebe und Hoffnung.

22. Ein Morgen Acker am Bahnhof ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen i. d. Exp.

23. C 97 ist eine Gartenlaube billig zu verkaufen.

Empfehlung.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und **Luftreinigungsmittel,** à 15 kr., **indischen Räucherbalsam** à 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** à 6 kr. die Schachtel empfehlen

Simonis in Ansbach.

Fremden-Anzeige

Stern. HH. Kfl. [illegible] von Mannheim, [illegible] von Mainz, Spielmann von Köln, [illegible] von Halver, Neumann von Augsburg.

Löwe. HH. Kfl. Breitenbach von Marktbreit, [illegible] von Nürnberg, Landolten von Bremen, [illegible] von Cassel, [illegible] von [illegible].

Krone. HH. Kfl. Marxner von Suhla, [illegible] von Bayreuth.

Zirkel. HH. Kfl. [illegible] von Fürth, [illegible] von Schweinfurt, [illegible] von Würzburg, [illegible] und Tenicke von Würzburg, Emil von Mkt. Steft.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg, 29. Abdruck mit Attesten) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder natürlich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten," mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** unter Kreuzband franco zusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.Pr. fl.	kr.	Erbsen M.Pr. fl.	kr.
Rothenburg	28	18	28	—	—	—	—	18	17	—	—	—	13	12	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	41	—	6	—	—	—	—	11	[illegible]
Weissenburg	28	—	—	—	—	—	—	17	52	—	16	—	—	12	9	—	16	—	—	10	8	—	19	—	—	6	13	—	9	—	—	—	—	—	—
Beilngries	26	—	—	—	—	—	—	16	27	—	—	—	9	10	59	—	—	—	31	8	6	—	—	—	17	4	53	—	—	1	9	—	—	—	—
Nördlingen	28	19	4	—	—	—	1	18	17	—	—	—	37	12	31	—	—	—	18	11	8	—	—	—	22	6	15	—	—	—	4	—	—	—	—
Augsburg	27	19	—	—	—	—	12	19	6	—	14	—	—	12	9	—	—	—	16	11	8	—	1	—	—	6	46	—	—	—	3	—	—	—	—
München	28	—	—	—	—	—	—	19	34	—	8	—	—	12	26	—	5	—	—	10	58	—	—	—	1	7	12	—	11	—	—	—	—	—	—
Landshut	27	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	1	12	4	—	—	—	22	9	57	—	3	—	—	6	7	—	1	—	—	—	—	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Dresden, 30. März. Das Dresdener Journal erklärt hinsichtlich der Angaben der Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg." über die polnische Frage: sicher sei nur, daß Frankreich die definitive Mitwirkung zu Schritten im Sinne der Russell'schen Note vom 2. März abgelehnt, dagegen an Oesterreich und England neue Vorschläge zu einem collectiven Vorgehen bei der russischen Regierung gemacht habe.

Wien, 30. März. Die „General-Correspondenz" schreibt: die angebliche Wiener Nachricht in der Kölnischen Zeitung in Betreff der Unabhängigkeit Polens sei unrichtig. Was die Kölnische Zeitung bezüglich der angeblichen Mission des Fürsten Metternich angedeutet, sei eine ganz ungerechtfertigte Conjectur.

Brüssel, 30. März. Gestern ist in Berlin eine Convention zwischen Belgien und Preußen abgeschlossen worden über den Handel, die Schiffahrt, das literarische Eigenthum und die Ablösung des Scheldezolles.

Paris, 30. März. Die Nation erklärt: die polnische Frage sei in die diplomatische Phase eingetreten; Frankreich habe sich mit England über den zu erreichenden Zweck verständigt; Oesterreich schließe sich wahrscheinlich an.

St. Petersburg, 30. März. Ein kaiserlicher Befehl ernennt den General v. Berg zum ad latus des Großfürsten im Truppenkommando von Polen. Der General Lewchan ist zum Ober-Polizeimeister von Warschau ernannt.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

118

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 80. Prot.: Theodosia. Donnerstag, den 2. April Kath.: Fr. v. Paula. 1863.

Politisches.

Zu den Neuwahlen.

Der Zollverein.

Nachdem wir das Nöthige über die allgemeinen Anforderungen vorausgeschickt haben, die man an einen Volksvertreter wird stellen müssen, wollen wir unserem damals ausgesprochenen Vorsatz gemäß, die wichtigsten Punkte einzeln besprechen, die voraussichtlich bei dem bevorstehenden Landtage zur Sprache kommen werden. Einer der ersten davon ist der Zollverein.

Dieser Verein ist anerkanntermassen bis jetzt, wenn auch nicht das einzige, so doch das hauptsächlichste Band, das die deutschen Staaten zu einem Ganzen verbindet, unter dessen Firma sie nach Außen als ein geschlossenes Ganze auftreten und als solches Geltung und Nachdruck erhalten. Er hat sich ebenso nach Innen trotz vielfachen Geschreies, das sich bei seiner Stiftung erhoben hat, nach allen Seiten und in jeder Beziehung segensreich erwiesen und man kann daher wohl sagen, bevor man eine so großartige und wohlthätige Stiftung wieder zerstört, muß man sich alle Gründe für und wider auf's sorgfältigste überlegen. Nun ist aber thatsächlich der Fortbestand des Zollvereins in Frage gestellt. Zunächst ist dieses veranlaßt durch die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich, obgleich man schwerlich sehr irren wird, wenn man annimmt, daß auch ohnedieß es im Jahre 1864 bei der Erneuerung, wohl auch Neugestaltung des Zollvereins zu sehr ernsten Verhandlungen hätte kommen müssen. Doch dem sei, wie ihm wolle, wir halten uns an das Gegebene. Unsere Regierung hat in Gemeinsamkeit mit der württembergischen hat die Erklärung abgegeben, den Handelsvertrag, so wie er ist, nicht annehmen zu wollen; Preußen hat darauf erwiedert, es könne niemand zur Annahme zwingen, am Vertrag selbst aber könne jetzt nichts mehr geändert werden. Wer also sich nicht betheiligen wolle, müsse eben von demselben und ebenso vom Zollverein wegbleiben; denn der Vertrag sei geschlossen im Namen und Auftrag des Zollvereins und werde auch in dieser Weise in's Leben treten. Die Gegner des Handelsvertrags suchen nun mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß unsere Regierung bei ihrer Erklärung beharre, möge es nun gehen, wie es wolle. Hiebei ist uns nun vor allen Dingen Eines ganz unverständlich. Wir vernehmen nämlich aus demselben Lager von Zeit zu Zeit immer wieder die Versicherung, man solle sich nur nicht bange machen lassen, der Zollverein sei gar nicht in Gefahr. Das kann man doch nur behaupten, wenn man annimmt, daß eben Preußen schließlich nachgeben werde. Nun aber sehe man sich die Lage nur ruhig an. Alle Welt weiß, daß die gegenwärtige preußische Regierung die schwächste ist unter allen bestehenden. Sie hat sich daheim mit ihren eigenen Leuten so überworfen, daß sie nach Außen unmöglich mit Nachdruck auftreten kann. Sie hat mit Rußland eine verkehrte Uebereinkunft geschlossen, augenblicklich hat sie ihre eigene Landesvertretung auf's entschiedenste gegen sich gehabt. Hr. v. Bismarck hat eine Note an den Grafen Rechberg erlassen, über die wir uns nicht näher aussprechen wollen, sie ist in der öffentlichen Meinung gebrandmarkt genug. Graf Rechberg hat ihn dafür heimgeschickt und keine Seele in Preußen hat sich für ihn erhoben, im Gegentheil es erheben sich eben jetzt in der Presse sehr gewichtige Stimmen, die das ebenso Verwerfliche wie Verderbliche dieses Gebahrens darthun und trügen nicht alle Anzeichen, so steht auch im Hause der Abgeordneten eine energische Kundgebung in dieser Beziehung bevor. Von einer solchen Regierung kann man allerdings annehmen, daß sie auch in andern Dingen, wenn es zur Entscheidung kommt, einziehen werde. Nur einen einzigen Punkt gibt es, in dem die Schwäche dieser Regierung aufhört, einen einzigen Punkt, in dem sie sich mit ihrer Volksvertretung vollständig einig weiß: dieser einzige Punkt ist der Handelsvertrag. Will man das damit erklären, daß die preußischen Abgeordneten dieses thäten aus purem Eifer, um ihre Regierung nicht fallen zu lassen, so reime dieses mit dem übrigen Auftreten jenes Hauses zusammen, wer es vermag, uns ist es nicht möglich, — eines Hauses, das offen erklärt hat, die Ehre dieser gegenwärtigen Regierung sey gar nicht die Ehre des Landes. Wir glauben einfach, wenn eine solche Landesvertretung zu einem solchen Ministerium einstimmig steht, so ist das eben ein sicheres Zeichen, daß sie es um der Sache willen thut und also auch die Folgen des Schrittes ihres Ministers in dieser Beziehung auf sich nimmt. Hiezu nehme man, daß die preußische Regierung außer ihrem Lande die Erklärung der kurhessischen, der sächsischen, der darmstädtischen Volksvertretung für sich hat, daß sie die Erklärung der hannövrischen Regierung bis jetzt wenigstens nicht gegen sich hat. Alles dieses nehme man und man wird finden, daß dieser Punkt gerade die einzige starke Seite der preußischen Regierung ist, man wird aber auch finden, daß es eine mehr als kühne Hoffnung ist, anzunehmen, Preußen werde in diesem vortheilhaften Stellung nachgeben. Steht es aber so, und drängt man auf der andern Seite unsere Regierung, daß sie um keinen Preis nachgebe, so sehe jeder selbst zu, wie hier noch eine Möglichkeit zur Aufrechthaltung des Zollvereins vorhanden sein soll. Wir sehen keine und wir müssen es entweder für thöricht oder für verbrecherisch halten, sich selbst und das Land in einer so unendlich wichtigen Sache in eine falsche Sicherheit einzuwiegen, aus der es doch mit Schrecken würde erwachen müssen. Nein, wir glauben vielmehr, daß es Pflicht eines jeden, Pflicht besonders der Presse ist, offen zu erklären, der Zollverein ist in Gefahr, und wenn auf dem betretenen Wege fortgefahren wird, so muß er zu Grunde gehen. Darum sehe sich Jedermann die Sache wohl an, und werde mit sich klar, in welchem Sinne der von ihm erwählte Abgeordnete wirken solle. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 31. März. **Amtliche Nachrichten.** Dem Frhrn. Krafft Ludwig Robert v. **Crailsheim** von Morstein, Oberamts Gerabronn im Königr. Würtemberg, ist das Indigenat verliehen; — der Rath des Bez.-Ger. Schweinfurt, Joh. Heinr. **Stramer**, auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Bez.-Ger. Nürnberg versetzt und derselbe zu gleicher Zeit zum Rathe des Handelsger. I. Instanz in Nürnberg ernannt; zum Rathe des Bez.-Ger. Schweinfurt der Assess. des Bez.-Ger. Amberg, Ludw. Aug. **Bibel**, befördert und zum Assess. des Bez.-Ger. Amberg der Accessist des App.-Ger. von Oberfranken, Andr. **Haber**, ernannt; — als rechtskund. Bürgermeister der Stadt Bayreuth in prov. Eigenschaft, jedoch mit Vorbehalt der in seiner bish. Stellung erworbenen Rechte der seither. rechtskund. Magistratsrath Theod. **Munker** bestätigt; — die kath. Pfarrei Hatzenbühl, B.-A. Germersheim, dem Priester Gg. **Klör**, Pfarrer in Büchelberg, dess. Bez.-Amts, übertragen, und vom Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landg. Thiersheim der Rechtspraktik. und dermal. Funktionär bei dem Landg. Rehau, Gust. **Poller**, aufgestellt worden. (B. Z.)

Der als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landg. Roth aufgestellte Rechtsprakt. Gg. Phil. **Pollich**, wurde von dieser Stelle enthoben und als Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem k. Landger. Roth der Rechtsprakt. Karl **Leidner** zu Nürnberg aufgestellt.

Ansbach, 1. April. Der k. Dekan und Stadtpfarrer **Schnizlein** dahier wurde von der Funktion eines technischen Schulreferenten, seinem Ansuchen entsprechend, entbunden und diese Funktion dem k. Stadtpfarrer **Zorn** übertragen, dann der bish. Distriktsschulinspektor für Leutershausen, k. Pfarrer und Camerar **Rörr** allda, seiner Bitte gemäß, von der Funktion eines Distriktsschulinspektors enthoben und zu dieser Funktion der k. Pfarrer **Eck** zu Mitteldachstetten berufen; ferner der approbirte Thierarzt Oskar **Vogt** von Rothenburg an der Tauber als Thierarzt für den Landgerichtsbezirk Leutershausen aufgestellt.

Erledigt: Das Heiligen-Geist-Spital-Benefizium in Freising mit einem Reinertrage von 526 fl. 42 kr. und das Dichtl'sche Benefizium an der Metropolitan-Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München mit einem solchen von 702 fl. 33¼ kr.; die prot. Pfarrei Sammenheim, Dek. Dittenheim, mit 792 fl. 39¾ kr. Reinertrag, vom Amtsnachfolger ist ein Passivkapital von 76 fl. 51 kr. in jährl. Abstgfristen zu 12 fl. 48¼ kr. heimzuzahlen (Meld.-Term. 15. Mai); die kath. Schulstelle zu Landerzhofen, Distr. Greding zu Obermässing, mit 350 fl. Einkommen (Meld.-Term. 1. Mai); — die Stelle eines Stadtmusikus und Stadtthürmers in **Uffenheim**, womit ein Gehalt von 110 fl. 10 kr. in Geld, 3 Schäff. 3 Viertl. 3¼ Seidl. Korn nach dem Normalpreise, 2 Klftr. Scheitholz und 300 Wellen, sowie der Bezug der observanzmäßigen Accidenzien, dann der nicht unbedeutende Nebenverdienst durch Aufspielen bei Bällen, Harmonie- und Tanzmusiken ꝛc., endlich der Genuß einer freien Wohnung verbunden ist. Bewerber um diese Stelle haben sich unter Beilegung ihrer Sitten- und Tüchtigkeitszeugnisse binnen 4 Wochen beim Stadtmagistrat anzumelden.

München, 30. März. Die Generalzollkonferenz hat auch heute ihre Sitzungen fortgesetzt und präsidirte der Berathung noch Generalzolladministrator ꝛc. Hr. v. Plank, da Hr. Ministerialrath v. Meixner durch Unwohlsein derselben anzuwohnen verhindert ist. Der würtembergische Kommissär, v. Herzog, ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, so daß er an der heutigen Sitzung Theil nehmen konnte. Die Berathungen werden wahrscheinlich vom nächsten Donnerstag an bis nach Ablauf der Feiertage ausgesetzt werden.

München, 31. März. Gestern empfing Se. Majestät der König den Kriegsminister v. Liel in einer Audienz, die eine längere Besprechung zur Folge hatte. Kriegsminister v. Liel speiste auch an der k. Hoftafel. Vorher hatte derselbe die Adjutanten und Referenten des Kriegsministeriums zur Aufwartung empfangen. Die nächsten Tage

sind zum Empfang des gesammten Offizierkorps der Garnison bestimmt. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, Hr. Regierungs-Präsident v. Pobewils sei auf sein Ansuchen nach Regensburg versetzt worden, scheint — was wenigstens dieses Motiv betrifft — auf einem Irrthum zu beruhen, denn Hr. v. Pobewils, wie wir aus guter Quelle zu wissen glauben, weilt nicht allein selbst sehr gerne im oberfränkischen Kreise, sondern derselbe wird auch von der dortigen Bevölkerung allgemein verehrt und genießt deren vollstes Vertrauen. Eine allerhöchste Entschließung in dieser Sache soll übrigens auch bis zur Stunde noch gar nicht erfolgt sein.

Die „B. Z." schreibt (offiziös?): München, 31. März. Die von mehreren Blättern, insbesondere auch vom „Fränkischen Kurier" in Nr. 87 gebrachte Nachricht, es sei nunmehr entschieden, daß das Polytechnikum seinen Sitz in München erhalten werde, ist eine unrichtige, da eine Entscheidung über diese Angelegenheit zur Zeit noch nicht vorliegt.

= Ansbach, 1. April. (Zu den bevorstehenden Landtagswahlen.) In Mittelfranken sind für die 6 Wahlbezirke von k. Regierung als Wahlkommissäre ernannt: 1) für den Wahlbezirk Ansbach: der k. Reggs.-Rath Dubois, 2) für Dinkelsbühl: der k. Reggs.-Assessor Meinel, 3) für Erlangen: der k. Regg.-Rath Wigard, 4) für Eichstätt: der k. Reggs.-Rath Mark, 5) für Neustadt: der k. Reggs.-Rath Eyselein und 6) für Nürnberg: der k. Reggs.-Rath und Consist.-Dir. Vogel. — Die Wahlen der Abgeordneten selbst haben am Mittwoch den 29. April in denjenigen Städten, wonach der Wahlbezirk genannt ist, stattzufinden, und wird die Stunde des Beginns der Wahl von dem k. Commissär festgesetzt werden, wozu sich die bei den Urwahlen am 21. April d. J. gewählt werdenden Wahlmänner rechtzeitig am Wahlorte einzufinden haben. Hiebei werden die Wahlmänner darauf aufmerksam gemacht, daß zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit von zwei Drittheilen der Wahlmänner erforderlich ist, und daß, wenn aus Mangel dieser Anzahl die Wahl an dem bestimmten Tage nicht vorgenommen werden kann, die ohne legale Verhinderung ausbleibenden Wahlmänner die Kosten der vereitelten Wahl zu tragen haben.

Nürnberg, 31. März. Viel dichter noch (schreibt der „N. Korr.") als am vergangenen Donnerstag, füllten sich gestern Abend bei der von der „Fortschrittspartei" veranstalteten Wählerversammlung die Säle des goldenen Adlers. Erst gegen Mitternacht endeten die bald nach 8 Uhr begonnenen Verhandlungen, deren Umfänglichkeit uns heute nicht gestattet, sie in einem ausführlichen Bericht wiederzugeben. Herr Dr. Kreitmair unterzog den Donnerstags-Vortrag des Hrn. Notars Lindner einer scharfen Kritik, in deren Verlaufe er mit besonderer Betonung die Identifizirung der sogenannten Fortschrittspartei mit der des Nationalvereins als eine durchaus unzulässige zurückwies und unter Berufung auf frühere Wahlvorgänge das entschiedenste Festhalten an dem Beschlusse der Wiederwahl der letzten Abgeordneten anempfahl. Einer von Herrn Kaufmann Nold vorgetragenen, bis auf die Zeit der ersten Konsolidirung der preußischen Zollverhältnisse durch Stein zurückgehenden Darstellung der ersten Anfänge, der verschiedenen Phasen und des dermaligen Standes des Zollvereins folgte sodann eine Polemik des Hrn. Kaufmanns Heinr. Scharrer wider die von Hrn. Puscher am Donnerstag entwickelten Bedenken gegen die unveränderte Annahme des Handelsvertrags. Wo Herr Puscher Schatten sah, da erblickte Hr. Scharrer nur Licht: den Artikel 31 des Vertrags ganz absonderlich stempelte er, eben so entschieden, wie Hr. Puscher ihn als einen unübersteiglichen Hinderungsgrund der Annahme des Vertrags bezeichnet hatte, zu einer unerläßlichen und, da die Stipulation desselben in allen seit Jahrhunderten abgeschlossenen Handelsverträgen figurire und figuriren müsse, ganz natürlichen Bedingung des Zustandekommens des Vertrages. An diesen Vortrag reihten sich einige geschäftliche Mittheilungen des Herrn Dr. Kreitmair. Aufschlüsse über den Stand der Organisation der „Fortschrittspartei in Bayern" werden in den nächsten Tagen durch die Presse erfolgen. Am Osterdienstag soll dann eine große allgemeine Versammlung, zu welcher auch die gegnerische Partei eingeladen werden wird, und in welcher die Herren Crämer und Brater das Programm speziell erörtern werden, stattfinden. Noch sprachen Hr. Zirkelschmied Mausner und ein anderes dem Arbeiterstande angehöriges Mitglied der „Fortschrittspartei", die energisch die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, namentlich Hrn. Crämers, empfahlen, und Hr. Redakteur Reuß, der — der späten Stunde halber in sehr gedrängtem Vortrage — dehnbare Unbestimmtheit als den Hauptmangel des Programms der gegnerischen Partei bezeichnete, die Annahme des Handelsvertrags befürwortete und schließlich die in Folge der politischen Konstellationen vielleicht bald dringendst hervortretenden Nothwendigkeit einer Zusammenfassung der Kräfte Gesammtdeutschlands unter preußischer Spitze, welche aber keine andere sei, als das preußische Volk, hervorhob. (In Nürnberg wird allen Anzeichen nach diesmal der stärkste Wahlkampf entbrennen, dessen Ausgang sich durchaus noch nicht vorhersagen läßt. Vielleicht entscheidet ein günstiger Zwischenfall.)

Würzburg, 29. März. Heute findet dahier eine Versammlung der Notare unseres Kreises zur Berathung wichtiger Angelegenheiten statt. — Der Würzburger deutsche Reformverein zählt dermalen Zweigvereine in Heidingsfeld, Randersacker, Ochsenfurt, Vollach, Escherndorf, Sommerach, Haßfurt, Arnstein, Thüngersheim, Alzenau, Euerdorf, Dettelbach, Markteinsheim, Karlstadt, Gaibach, Gauaschach, Altheim, Zell, Höchberg, Eibelstadt, Unterpleichfeld, Unterleinbach, Lengfurt, Bögnitz und Rimpar; es bilden sich solche in Zellingen, Gemünden und Hammelburg. Die Zahl seiner Mitglieder beläuft sich dermalen über 1100.

In Kempten wurde am 28. der Jahrestag der Verkündung der deutschen Reichsverfassung durch eine Versammlung gefeiert, der etwa 70 Männer, unter ihnen die früheren Landtagsabgeordneten Stadler und Hirnbein, beiwohnten. Auf Anregung des Hrn. J. M. Schnetzer wurde während des Festes folgendes Telegramm nach Berlin abgefertigt: „An Herrn v. Grabow, Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses in Berlin. Zur Feier der Verkündigung der Reichsverfassung versammelt, sprechen 70 Fortschrittsmänner des Allgäus dem Abgeordnetenhause für die unerschütterliche Vertheidigung der Verfassung und für dessen entschiedene Haltung in der Landwehr- und polnischen Frage ihre volle Anerkennung und Hochachtung aus. Kempten, 28. März Nachmittags 4 Uhr. Im Auftrag Joh. Mich. Schnetzer."

Köln, 29. März. Die „Kölnische Zeitung" beginnt heute einen drei Spalten langen Leitartikel über Frankreich und die polnische Frage mit der Erklärung: „daß sich die Nachricht, welche die „Köln. Ztg." vorgestern mitzutheilen in den Stand gesetzt war, wonach Frankreich sich mit der Idee eines unabhängigen Polens trage, für den polnischen Thron den Herzog von Leuchtenberg vorschlage rc., und darüber bereits den Hauptmächten Europa's Andeutungen gemacht, vollkommen bestätige." Am Schluß der drei Spalten bringt sie jedoch die andere Erklärung: daß ebenfalls seit gestern ein vollständiger Umschlag in der polnischen Politik Frankreichs stattgefunden habe, und Frankreich die Idee eines unabhängigen Polens aufgegeben zu haben scheine.

Von der preußisch-polnischen Grenze, 28. März. Trotz der Zersprengung des Langiewicz'schen Corps, und trotz des Umstandes, daß den Russen im südwestlichen Theil des Radomer Gouvernements überlegene Streitkräfte zu Gebote stehen, ist es denselben bisher keineswegs gelungen, die frühere gesetzliche Autorität drüben an der Grenze wieder herzustellen. Wie Reisende mit Bestimmtheit versichern, werden in Sosnowice und andern in der Nähe gelegenen russischen Zollkammern die Einfuhrgebühren von den Beamten der polnischen Nationalregierung sowohl als auch von den wieder eingesetzten russischen Beamten erhoben — Acte, die den herrschenden anarchischen Zustand genügend charakterisiren. Die in Polen verbliebenen Ueberbleibsel des zersprengten Langiewicz'schen Corps haben sich wieder unter Führung des Obersten Smiechowski zusammengeschaart und nach dem oftgenannten Ojzow zurückgezogen. (A. Z.)

Innsbruck, 28. März. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Landtags wurde ein Antrag des Gemeindeausschusses auf theilweise Beschränkung der Gewerbefreiheit eingebracht und in der heutigen Sitzung der Antrag des Ausschusses, an der Innsbrucker Universität im ersten und zweiten Jahrgange der juridischen und medizinischen Fakultät die schwersten Gegenstände auch in italienischer Sprache vorzutragen, genehmigt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß jeder Abgeordnete, der ohne genügend erklärten Grund beim Landtage nicht erscheine oder sich weigere, das Mandat anzunehmen, das Recht der Wählbarkeit für die laufende Wahlperiode verliere. — Der „Bote von Roveredo" veröffentlicht eine Erklärung sämmtlicher neugewählter wälschtyrolischer Landtagsabgeordneten, worin dieselben nach kurzer Motivirung ihrer bisherigen Haltung auf die Einladung des Landeshauptmanns, im Landtage zu erscheinen, die Niederlegung ihres Mandats anzeigen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 26. März, schreibt man der „Nat.-Ztg.": Einer verläßlichen Nachricht zufolge hat Oesterreich bereits zu erkennen gegeben, daß es die Absicht habe, mit seinem ganzen Einflusse bei den deutschen Bundesregierungen dafür zu wirken, daß dieselben sich des von den holsteinischen Ständen an die Bundesversammlung gerichteten Hilfsgesuchs wirksam annehmen. Es ist in der That hohe Zeit, daß man deutscherseits endlich etwas mehr als bloße Worte für die Sache der Herzogthümer aufwende. — Die Kandidatur des Prinzen Wilhelm zu Dänemark für den griechischen Thron wird von „Dagbladet" als dem Interesse Dänemarks zuwiderlaufend dargestellt. Der Prinz Christian habe nur 3 Söhne, und da die ganze Sicherheit der Erbfolge auf diesen drei Leben beruhe, so könne man nicht eins davon an Griechenland abgeben.

Rußland.

Warschau, 27. März. Podlewski, von drei Seiten durch russische Truppen eingeschlossen, hat am 22. März bei Gorczew im District Lipno, Gouvernement Plozk, selbst seine Bande aufgelöst und ist mit 200 Berittenen gegen Mlava geflohen. Die kaiserlichen Truppen fanden bei Gorczew viele weggeworfene Waffen, darunter zwei kleine Kanonen. — Mielenzki ist in Folge seiner Verwundung in Gnesen gestorben. Bei Kielce haben sich 1000 Insurgenten gezeigt, welche sich im Gebirge Swienty-Krzyz organisirt haben. Die Russen ziehen gegen Kielce. (W. Bl.)

General Marian Langiewicz ist am 5. August 1827 in Krotoschin im Großherzogthum Posen geboren. Sein Vater war daselbst praktischer Arzt und begab sich im Jahr 1830 nach Posen, um sich an

damaligen Aufstande zu betheiligen, starb aber bald darauf in War-
. Marian hatte zwei ältere Brüder, Alexander und Anton. Nach
digten Gymnasialstudien begaben sich Marian und Alexander im
e 1848 auf die Universität Breslau. Der ältere widmete sich der
izin, der jüngere der Naturwissenschaft, insbesondere der Mathematik;
r besuchte er die Universitäten Prag und Berlin, und verweilte auf
letztern fast zehn Jahre, so daß er zuletzt bei allen Studenten als
„bemooste Haupt" bekannt war. In Berlin trat er als einjähri-
Freiwilliger bei der Garde-Artillerie ein und brachte es bis zum
barbier. Er beabsichtigte anfangs auf Avancement zu dienen; da
ber glaubte, daß er es nicht weit bringen würde, so gab er diese
ht auf. Zur Zeit der Mobilmachung im Jahr 1859 wurde er
Bombardier eingezogen, verrichtete aber Offiziersdienst, wodurch seine
ischen Militärkenntnisse bedeutend erweitert wurden. Nach eingetre-
: Demobilisirung verweilte Langiewicz einige Zeit bei seiner Familie,
b sich aber im Herbst 1859 wieder nach Berlin zur Fortsetzung sei-
Studien. Am 16. Juli 1860 reiste er von Berlin nach Paris ab,
er an der neugegründeten Mieroslawski'schen Militärschule als Lehrer
Artilleriewissenschaften angestellt wurde. In demselben Jahre begab
ch nach Italien, und machte als Adjutant des Generals v. Milbitz
Garibaldi'sche Expedition gegen Neapel mit. Nach Beendigung der-
n wirkte er als Lehrer der Artilleriewissenschaften an der polnischen
tärschule zuerst in Genua und dann in Cuneo.

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 1. April. (Fleischtaxen.) Gemäß Regierungs-
chreibens vom 29. v. M. haben die für den Monat März festge-
r Taxen der Mastochsenfleisches auch für den Monat April in
tlichen Städten und Taxdistrikten von Mittelfranken unverändert
ubestehen, so daß also auch im Monat April das Pfund Mastochsen-
) kostet: in den Städten Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Winds-
und Schwabach 14 kr., in Uffenheim, Erlangen und Eichstätt 14
: pf., in Nürnberg und Fürth 14 kr. 3 pf., dann in den übrigen
ten, Märkten und Landgemeinden im 1. Distrikt (Ansbach) 14 kr.,
2. und 3. Distrikt (Nürnberg und Eichstätt) 14 kr. 2 pf.

Die „Allg. Bayer. Hopfenztg." bringt eine Uebersicht der Hopfen-
uktion und der Hopfenpreise in Spalt vom Jahre 1817 bis 1862.
höchsten Preis zeigt das Jahr 1860 mit 260—350 fl. per Zentner;
niedrigsten das Jahr 1828 mit 6—42 fl. per Zentner. Im Ganzen
macht sich seit 1817 ein Steigen der Hopfenpreise bemerklich. Die
n, resp. reichsten Ernten ergaben die Jahre 1819, 1847, 1850, 1852,
5, 1861 und 1862. Das größte Quantum, 4847 Ztr., lieferte
Jahr 1855, nach ihm kommt mit 4200 Ztrn. das Jahr 1861
mit 3900 Ztrn. das Jahr 1862.

München. Im laufenden Jahr werden hier wieder zahlreiche Neu-
en und Erweiterungsbauten ausgeführt werden. Dem Vernehmen
sind bereits mehr als 1200 Baupläne bei kompetenter Stelle zur
ehmigung eingelaufen.

Regensburg, 28. März. Die österreichische Donau-Dampfschiff-
ts-Gesellschaft hat den Beginn der Personenfahrten auf den ersten
l festgesetzt. Bis zum 15. Mai werden je über den andern Tag,
dann an täglich Personenschiffe abgehen.

In Kulmbach erfreut sich, nach einem Berichte von dort, die Bier-
uktion einer fortwährenden Steigerung, und hat die Ausfuhr ihren
; bereits nach Kalifornien, Australien, Japan 2c. gefunden. Bereits
en sich dort 10 große Brau-Etablissements und gegenwärtig geht
damit um, eine große Aktienbrauerei mit einem Aufwand von
: Million ins Leben zu rufen.

Frankfurt, 30. März. Bei der heutigen Generalversammlung
Creditanstalt wurde die Dividende auf 7 fl. bestimmt.

Freiburger Kantonalanlehen. Bei der am 16. März
gehabten fünften Prämienziehung sind auf nachverzeichnete Nummern
am 16. Februar d. Js. gezogenen Serien folgende größere Gewinne
len: Serie 7168 Nr. 3 40,000 Fr., Serie 7168 Nr. 7 4000 Fr.,
3584 Nr. 49 1000 Fr., Ser. 2232 Nr. 34, Ser. 3584 Nr. 12,
6070 Nr. 15, Ser. 7168 Nr. 40, Ser. 7623 Nr. 31 jede
Fr., Ser. 1185 Nr. 25, 36, Ser 1899 Nr. 16, 24, Ser. 2767
12, Ser. 2812 Nr. 49, Ser. 5606 Nr. 14, Ser. 5698 Nr. 37,
. 6055 Nr. 3, 43 jede 125 Fr.

Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 28. März.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
en	17	36		—	—	8	Gerste	10	16	—	—		5
	11	33	—	—	—	5	Haber	6	22	—	—	—	3
Lindau, 29. März.													
en	21	19	—	11	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
	15	4	—	—	—	—	Haber	7	42	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 31. März.		Wien, 31. März.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,25
„ 5% Metall.	66⅞.	„ 5% Metall.	75,70
„ Bank-Aktien	833	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	221½	„ Credit-Bank-Aktien	204,50 ex Div.
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	80½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	93,10
„ ditto v. 1858	140½	„ ditto v. 1858	136
„ ditto v. 1860	84⅞	„ ditto v. 1860	94,80
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86⅝	„ Westb.-Prior.	94,25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 B.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	434
Bayer Ostb.-Akt.	116¾	„ Staatsb.-Aktien	224,50
Ditto volleingezahlt	117⅜	„ Nordbahn-Aktien	183,10
Wechselkurs — Wien	104½	Wechsel — Augsburg	94,20

Vermischtes.

* Ansbach, 1. April. Zufolge Regierungs-Ausschreibens vom 28. v. Mts. im heutigen Kr.-Amtsbl. ist für den mittelfränkischen Regierungsbezirk zum Zwecke der Nachstellung der Conscribirten aus der Altersklasse 1841 Termin auf Dienstag den 2. Juni Vormittags 9 Uhr vor dem obersten Rekrutirungs-Rathe dahier anberaumt.

München, 27. März. Heute endete die außerordentliche Assise für Oberbayern. Dieselbe war für die Vertheidigung wohl die unglücklichste, die seit vielen Jahren abgehalten wurde und bildete einen auffallenden Gegensatz zu der jüngsten ordentlichen Assise. Damals wurden von 20 Beschuldigten 10 freigesprochen und auch bei den Nichtfreigesprochenen fiel der Wahrspruch fast immer im Sinne der Vertheidigung aus. Diesmal erfolgte eine einzige Freisprechung und selbst diese in einem Vergehensfalle, in welchem die Angeschuldigte ohne Vertheidiger erschienen war und die Staatsbehörde selbst die Freisprechung anregte. In allen übrigen Fällen wurde mit äußerst unerheblichen Modifikationen im Sinne der Anklage das Verdikt gefällt. So kam es, daß einer Freisprechung 9 Verurtheilungen gegenüberstehen und zwar nur 4 zu Gefängnißstrafe, dagegen 13 zur Zuchthausstrafe und 2 zur Todesstrafe.

München, 30. März. Vor dem Stadtgerichte dahier kam heute Mittags eine seit Wochen vielbesprochene Anklage wegen Thierquälerei (3 Söhne des Gutsbesitzers v. Bauer-Breitenfeld, 17, 15 und 13 Jahre alt, hatten eine Katze in wahrhaft schauderhafter Weise zu Tode gemartert) zur Verhandlung. Die Angeschuldigten wurden schuldig erklärt und der älteste zu 6, die beiden jüngeren zu je 3 Tagen Arrest verurtheilt.

In Ravensburg hat in den letzten Tagen der berühmte Dienstbotenmarkt (!) stattgefunden, zu welchem jährlich aus Vorarlberg, Tyrol und der Schweiz, ja sogar aus Italien dienstsuchende männliche und weibliche Feldarbeiter massenhaft beiströmen. Auch diesmal, so schreibt man uns von dort, war der Zudrang dieser größtentheils sehr armen Leute ein außerordentlich großer, nicht minder groß aber auch die Nachfrage der Landwirthe, die von fast ganz Württemberg herbeigekommen waren, um sich Dienstboten für die Feldarbeiten zu miethen. Jüngere Leute beiderlei Geschlechts erhalten für die Zeit von März bis Martini 15—20 fl. und am Schlusse derselben doppelte Bekleidung; ältere Personen 40 bis 50 fl. Lohn.

Zur Bevölkerungsliste der Stadt Uffenheim.

Im I. Quartal 1863 sind hier 1) geboren: 13 Kinder, und zwar 9 Knaben und 4 Mädchen; 2) gestorben: im Jannar: am 14. Dienstknecht Joh. Georg Krauß von Ippesheim, 33 J. alt; am 15. Anton Düring von Schillingsfürst, 19 J. alt (verunglückt beim Eisenbahnbau); am 16. Johanna Jeanette Oesterlein, 1¼ J. alt; am 17. Margaretha Barbara Beuschel, 63 J. alt; am 18. led. Charl. Rabe, 84 J. alt und led. Sophie Rabe, 74 J. alt; am 22. led. Kunig. Beuschel, 37 J. alt; — im Februar: am 15. Schneidermeister Jakob Wick, 65 J. alt; am 22. Stadtthürmer Heinrich Geyer, 56 J. alt; am 24. Wittwe Maria Magdal. Belzner, 74 J. 9 M. alt; — im März: am 9. Schneidermeister Friedr. Eichinger, 29¾ J. alt; am 11. led. Friedrich Dettenheimer, 70 J. alt; am 13. led. Marg. Müller, 61 J. alt; am 15. Valentin Geuder, 71 J. alt; am 17. Wittwe Anna Barb. Bär, 56 J. alt; am 22. led. Carl Deckinger, 30 J. alt; am 27. Nagelschmiedstöchterl. Pfeiffer, 6 Mon. alt.

Gerichtsverhandlungen.

Oeffentliche Sitzung des k. Landgerichts Uffenheim.

In der am Donnerstag den 2. April d. J. vom k. Landgerichte dahier abzuhaltenden öffentlichen Sitzung kommen folgende Fälle zur Aburtheilung: 1) Untersuchung gegen den Sattlermeister Daniel Wittmann von hier wegen Beleidigung des Franz Schubert von da, 2) Untersuchung gegen Simon Unbehauer, Dienstknecht von Rothenburg, wegen Uebertretung in Bezug auf das Dienstbotenwesen, 3) Untersuchung gegen Christian Straß, Schuhmachergeselle von Fröhstockheim wegen Bettelns, 4) Untersuchung gegen Elis. Barb. und Marg. Oberländer von Urfersheim wegen Bettelns, 5) Untersuchung gegen Schuhmachermeister Zipperer von Neuherberg wegen Mißhandlung des Meyer Zucker von Welbhausen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Branntwein-Verkauf.

Bei der Oekonomie der Kreis-Ackerbauschule Triesdorf werden
Dienstag den 7. April l. Js. Mittags 1 Uhr
circa 50 Eimer Branntwein salva ratificatione meistbietend verkauft.

Freiwillige Feuerwehr.

Während der Monate April, Mai und Juni 1863 wird der Dienst bei einem Brand auf dem Lande von der I. Rotte der freiwilligen Löschkompagnie und der derselben durch besonderes Circular vom Heutigen beigegebenen Mannschaft versehen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 31. März 1863.

Birkmeyer. Rosenkrantz.

Geschäfts-Empfehlung.

Von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier zur Ausübung des

Spengler-Gewerbes

concessionirt, empfiehlt sich Unterzeichneter hiemit Einem geehrten Gesammtpublikum in Fertigung aller in dieses Geschäft, als schwarz und weiß Blech, einschlägigen Artikeln.

Insbesondere macht derselbe auf eine gute Auswahl von **Solar und Photogene** in Häng- und Tischlampen aufmerksam.

Allen geneigten Abnehmern schnelle, prompte und billigste Bedienung versprechend, zeichnet Hochachtungsvollst

Uffenheim, den 27. März 1863.

Christoph Blumberger,
Spenglermeister.

Zur Beachtung.

Wie verlautet, ist Herr **Ismael Ibrahim**, Hofkünstler Sr. Maj. des Schah von Persien, welcher schon so oft lobend erwähnt wurde, in unserer Stadt eingetroffen, um mit seinen Vorstellungen in der Experimental-Phisik und Chiromagie zu beginnen. Wie man gelesen und schon von Vielen, die seinen Vorstellungen beiwohnten, gehört hat, soll er alles übertreffen, was bisher auf diesem Felde geleistet wurde. Er soll nicht nur mit künstlerischen Befähigung ausgerüstet, er soll auch als Asiat höchst interessant sein. Wir können nicht unterlassen, das kunstliebende Publikum auf einige genußreiche Abende, welche uns bevorstehen, aufmerksam zu machen, da es ja so zu sagen, ein Ereigniß ist, derartige Produktionen hier in Deutschland von einem gebornen Perser zu sehen. Daß sein Auftreten hier von gleichem Erfolge wie anderwärts begleitet sei, daran können wir nicht im Geringsten zweifeln.

Einige Kunstfreunde.

Geschäfts-Uebernahme.

Das vormals **Holzinger'sche Ziegelei-Anwesen zu Ansbach** ist durch Kauf von heute in alleinigen Besitz der Unterzeichneten übergegangen, es sind von nun an alle betreffenden Aufträge und Geschäfte nur in unserer Wohnung

Eisenhandlung & Steinkohlen-Lager
am obern Markt

abzumachen und empfehlen wir hiemit zugleich Vorräthe von **Backsteinen** und **Ziegeln** — bei Bedarf — zu gefälliger Abnahme.

Ansbach, 30. März 1863.

Julius Hezel. Carl Hezel.
Firma: G. F. Hezel.

Die modernsten Stoffe zu Damenkleidern, Herrenröcken, Beinkleidern und Westen sind in großer Auswahl bei mir eingetroffen und empfehle ich solche gütiger Ansicht und Abnahme unter Zusicherung billigster Bedienung.

R. Wilhermsdörfer.

7. **Unterjacken** und **Unterbeinkleider** in allen Arten u. Weiten empfiehlt zu festen Preisen
J. Erlenbach in Nürnberg
Eckladen am Josephsplatz.

Anzeige.

Hühneraugen-Pflästerchen von A. Strobel autor. Hühneraugen-Operateur in München, in 1/4 Dutzend zu 12 kr., 1/2 Dutzend zu 24 kr. und 1 Dutzend zu ... zu haben in der
Jergius'schen Apotheke zu Uffenheim.

9. Unterzeichneter verkauft circa 50 Sch. **Kartoffeln** — meist Zwiebel-Kartoffeln — per Schäffel zu 3 fl. — sowie einen ... Rangeros.

Heinrich Wolf
Gastwirth und Bierbrauer.

Papier de Bengale.
oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für ... Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. [illegible]

11. „Verkannt und verleumdet zu werden, ist der Fluch des Genie's". Dieß zur Erklärung der in dem Theaterjournal enthaltenen Anführung des früheren Schauspielers und Opernsängers Herrn **Balzer** als Theaterdiener.

Einige Freunde des Verkannten.

12. In der freih. v. Crailsheim'schen ... in Rügland sind **ächte Karpfensetzlinge** zu haben.

Fr. Helm...

13. Am Dienstag Früh ging in der ... vorstadt eine Pferdedecke verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Hrn. Gastwirth **Bub** z. g. Anker abzugeben.

14. A 51 sind einige Fuhren Dünger zu verkaufen.

Fremden-Anzeige
vom 31. März.

Stern. HH. Kfl. Hammecher von Neuß, ...lein von Bamberg, Rosenbaum von Fürth, ... Stuttgart, Süßer von Würzburg, Hr. Schleifer... Vollert von Nürnberg.

Löwe. Hr. Posterped. Krüger von München, ... Beamter Karguth von Weissenfels, Hr. Inge... mann von Augsburg, HH. Kfl. Weis von ... Stallherr von Regensburg, Bärmann von ... Oelmüller von Weissensee, Tahlmann von ...

Zirkel. Hr. Hofkünstler Ismael Ibrahim m. Gemahlin aus Teheran in Persien, HH. Kfl. ... Fürth, Seder von Tieterstein, Müller, ... Segler von Frankfurt.

Luftdruck und Luftwärme am 31. März.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" —''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +1° Mitt. 12 U. +3,5°

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 31. März. Die „Europe" hat über das Congreßproject St. Petersburger, Pariser und Wiener Nachrichten, wonach England, Frankreich, Portugal, Italien und Schweden für die Congreßberufung stimmen; Oesterreich jedoch nur unter der Bedingung vorgängiger genauer Feststellung und Begrenzung der Grundlagen und Zweckes des Congresses, damit nicht die Mächte, Unbekanntem gegenüber, der Möglichkeit der Ueberrumpelungen ausgesetzt seien; Rußland ist dagegen, weil dem Czaren die Vorlage eines innern Conflicts an den Congreß als Vorausunterwerfung unter die Entscheidung der europäischen Mächte erscheinen müsse.

Berlin, 31. März. Abgeordnetenhaus. Hr. v. ... legt die Vereinbarungen vor, welche am 28. März mit Belgien geschlossen worden: den Schiffahrtsvertrag, die literarische Convention, das Protokoll wegen Ablösung des Schelbezolls gegen sofortige Zusicherung derselben Begünstigung seitens Belgiens, wie sie Großbritannien genießt. Der Minister bezeichnet dieß als neuen Fortschritt auf der Bahn des französischen Vertrags.

— Die „Norddeutsche Zeitung" hört, daß die Regierung der „... deutschen Zeitung", der „Wochenschrift des Nationalvereins", dem „... und der „Hamburger Reform" den Postdebit entziehen wird.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 81. Prot.: Rosamunda. Freitag, den 3. April. Kath.: Rosamunda. 1863.

Wegen des heil. Charfreitags erscheint morgen kein Blatt, dagegen wird übermorgen eine Extra-Beilage gegeben.

Politisches.

≏ Zu den Neuwahlen.

Der Zollverein.

(Fortsetzung.)

Was nun die Gründe sowohl der Gegner des Handelsvertrags und amit unter den gegebenen Verhältnissen auch des Zollvereins, ebenso ie die der Verfechter betrifft, so ist es hier nicht möglich, dieselben alle ufzuführen. Es ist über diese Sache soviel in Brochüren, Zeitungen, Versammlungen gesprochen und geschrieben worden, daß jeder, der nur inigermassen will, sich über dieselben aufklären kann. Wir selbst haben m Ganzen folgenden Eindruck erhalten: Es ist wahr, daß der Vertrag uch mit Nachtheilen verknüpft ist, es wäre zu wünschen, daß von diesen lachtheilen noch beseitigt würde, was sich beseitigen läßt; aber bis jetzt aben wir uns nicht überzeugen können, daß die Nachtheile so groß ien, daß dadurch die wirklichen Vortheile so aufgehoben würden, daß an lieber den Zollverein sprengen, als dieses Unheil über das Land ommen lassen dürfe.

Der Streit darüber, wer dabei mehr verlieren würde, wird sich hwer entscheiden lassen, ist übrigens auch nicht von der Bedeutung, wie an glaubt. Am Ende wird sich herausstellen, daß der Schaden beiderseitig ist, wenn ich aber bei einer Unternehmung bittern Schaden habe, ist es mir der letzte Trost, daß mir einer beweist, mein Nachbar habe benfalls Schaden, daraus erwächst mir noch nicht der mindeste Ersatz. Dagegen wollen wir einen andern Punkt beleuchten. Die Gegner sind ür den Fall, daß der Zollverein zerstört werden sollte, immer gleich mit em Trost zur Hand, daß wir dann einen Zollverein mit Oesterreich aben und darin reichlichen Ersatz finden werden. Wenn irgendwo, so uß man sich in so ernsten und wichtigen Dingen hüten, daß man nicht ie Rechnung ohne den Wirth mache. Denn erstens müßte denn doch er Nachweis erst geliefert sein, daß ein Zollverein mit Oesterreich uns ieselben Vortheile bieten würde, was wir vorerst noch stark bezweifeln, dann zeige man uns doch erst, wo denn Oesterreich das leiseste Verlangen ausgesprochen hat, mit Bayern allein, allenfalls auch it Württemberg einen neuen Zollverein abzuschließen. So lange dieses icht der Fall ist, muß jeder Bayer einem so ganz unsichern Vortheil egenüber wohl gerechtes Bedenken tragen, den Zollverein, den wir einal haben, zersprengen zu helfen. Man hat ferner die Sache auf ein nderes Gebiet zu spielen gesucht, indem man von der gefährdeten Selbständigkeit Bayern's spricht. Wo hier eine wirkliche Gefahr liegen soll, st nicht abzusehen. Bayern gehört seit 30 Jahren zum Zollverein und eine Selbständigkeit im Innern ist nicht im mindesten gefährdet, ebenswenig als dadurch, daß es Mitglied des deutschen Bundes ist. Was aber die Selbständigkeit nach Außen betrifft, so gibt davon jeder Staat, vie auch jeder einzelne, der irgend einem Verein oder einer Genossenhaft beitritt, so viel auf, als das Zusammensein mit dem Ganzen erordert. Bisher war man so ziemlich des Glaubens, dadurch sei die vahre Selbständigkeit eines Staates erst recht geborgen, nach dem neuen Grundsatz aber müßte ein Staat seine Selbständigkeit dadurch bewahren, daß er zu allem Gemeinsamen immer Nein sagte, denn wenn er Ja agt, gibt er ja seine Selbständigkeit auf. Wie aber dabei das mindeste Gemeinsame zu Stande kommen soll, das begreife wer kann. Am betrübendsten aber wird die Sache, wenn jener Eifer gar ausartet in die oshafte Hetzerei gegen das „Preußisch-machen". Daß man auch in Nürnberg sich bis zu dieser Waffe hinreißen ließ, wo man doch hätte rwarten dürfen, daß man mit Gründen fechten werde statt mit Verdächtigungen, das ist sehr bedenklich. Man hätte dieses Gebiet andern Leuten ruhig überlassen dürfen, sie wissen es gründlich auszubeuten. Die eigentlichen Urheber dieser Hetzerei wissen recht gut, daß diese Gefahr zum Lachen ist; wenn heute die deutsche Nation eine nationalstaatliche Gestaltung in irgend einer Form gewinnt, so wird das allerdings für uns Bayern einige Opfer kosten, aber nicht bloß uns, sondern den Preußen und Sachsen eben so gut. Wenn dieß aber nicht geschehen sollte, wenn die Hoffnungen aller Vaterlandsfreunde auch in der bescheidensten Form scheitern sollten, dann wäre dieses freilich trostlos genug, daß aber dann Bayern in irgend einer Form, oder unter irgend einem Vorwand preußisch wird, ach du guter Gott! dagegen ist gesorgt. Da würden ganz andere Leute drein reden, als unsere Großdeutschen. Wenn aber auch diese Gefahr im Ernst nicht im mindesten vorhanden ist, so sind jene Hetzereien um so mehr geeignet, die gehäßigsten Leidenschaften aufzustacheln und die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Streitpunkt ganz abzulenken. Es darf daher wohl erlaubt sein, jeden Wähler und Wahlmann an die alte Wahrheit zu erinnern, daß in der Regel diejenigen nicht sonderliche Gründe für und kein sonderlich gutes Vertrauen auf ihre Sache zu haben pflegen, die zu Verdrehungen, Verdächtigungen und Aufstachelung blinder Leidenschaften die Zuflucht nehmen.*) Und ebenso mache sich jeder ruhig Ueberlegende wohl klar, was denn erfolgen muß, wenn es jenen Leuten wirklich gelingen sollte, den Zollverein zu sprengen. Auf sich selbst zurückziehen kann sich Bayern doch nicht wohl, das behauptet auch niemand, es wäre also dann ganz rückhaltlos an Oesterreich hingegeben, ob aber dann die bayerischen Staatslenker bayerische oder österreichische Politik treiben würden, ob wir dagegen viel auszurichten vermögen, ist sehr zu überlegen. (Schluß folgt.)

*) Das ist gewiß wahr. Allein auf welcher Seite man durch allerlei Mittel die Leidenschaften der Massen zu erregen sucht, ist auch außer Zweifel. D. R.

Deutschland.

München, 1. April. Amtliche Nachrichten. Der von dem gräflich Castell'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtscandidaten Ludw. Ed. Prem aus Weissenburg ausgestellten Präsentation auf die 2. prot. Pfarrstelle in Castell, Dek. Rüdenhausen und auf die hiemit verbundene Pfarrei Ziegenbach, Dek. Mkt. Einersheim, dann der von dem freiherrl. v. d. Tann'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten Joh. G. Justiuns Eichler aus Bacha im Großherz. Sachsen-Weimar, ausgest. Präsentation auf die mit der Pfarrei Habel verbundene 3. prot. Pfarrstelle in Tann, Dek. Rothhausen, die landesf. Bestätigung ertheilt; die 2. prot. Pfarrstelle zu Neustadt a. d. H., dem bish. Pfarrer in Wörth, Dek. Germersheim, K. Gastroph, und die prot. Pfarrstelle zu Godramstein, Dek. Landau, dem bish. Pfarrer zu Offenbach, Dek. Landau, Joh. Dan. Stepp, verliehen; — die kath. Pfarrei Großkarlbach, B.-A. Frankenthal, dem seith. Verweser derselben, Priester Jos. Haunreiter, und die kath. Pfarrei Hochspeier, B.-A. Kaiserslautern, dem seith. Verweser derselben, Priest. Mich. Bamberger, übertragen; dann die kath. Pfarrei Grünstadt, B.-A. Frankenthal, dem Priest. Mich. Merz, Pfarrer in Labach, B.-A. Zweibrücken, und die kath. Pfarrei Otterberg, B.-A. Kaiserslautern, dem Pr. Val. Münch, Pfarrer zu Trippstadt, verliehen; — der Gerichtsschreiber des Landgerichts Pfarrkirchen, Fr. X. Zeier, des Dienstes entlassen und die hiedurch sich erledigende Gerichtsschreiberstelle am genannten Landger. dem Tagschreiber des Bez.-Ger. Pfarrkirchen, Andr. Mayer, verliehen; — der temp. qu. Oberingenieur der obersten Baubehörde, Egid v. Kobell, seiner gestellten Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

München, 1. April. Seine Majestät der König wohnten heute Vormittags dem Schlusse des 40stündigen Gebetes in der St. Peterspfarrkirche und der hierauf folgenden Procession über den Rindermarkt, durch die Rosengasse über den Marienplatze bei. Seine Majestät waren von JJ. kk. HH. den Prinzen Luitpold und Ludwig, sowie den Herzogen Ludwig und Karl Theodor, dann dem großen Cortege begleitet. (B. Z.)

München, 31. März. Die definitive Fassung des Programms für die Landtagswahlen, welches der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins der am 13. April abzuhaltenden Generalversammlung der Mitglieder desselben zur Annahme vorzuschlagen heute einstimmig beschlossen hat, lautet wie folgt: „Wir verlangen von unsern Abgeordneten, daß sie 1) das gegenwärtige Ministerium in seinem Bestreben, die begonnenen Gesetzesreformen im bisherigen Geist zu Ende zu führen, kräftig unterstützen; 2) sich ohne Rückhalt zu dem großdeutschen Prinzip im Sinne des Vereinsprogramms bekennen; 3) ihre Zustimmung zum bisherigen Verhalten unserer Regierung gegenüber dem preußisch-französischen Handelsvertrag erklären. (A. Z.)

Berlin, 30. März. Die Ihnen vom Main zugegangene Nachricht, daß das hiesige Cabinet eine Note nach Wien gesandt habe, „in welcher der bundestreuen Haltung Oesterreichs die volle Anerkennung und der gebührende Dank ausgesprochen wird", kann ich bestätigen. Diese Note ist indeß erst an demselben Tage von hier abgeschickt worden, von welchem Ihre Main-Correspondenz datirt. Sie ist, wie ich hinzuzufügen im Stande bin, in so überaus warmen und freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt, wie der Wiener Hof seit einer Reihe von Jahren sie preußischerseits nicht gewöhnt war. — Die pikanten Nachrichten der „Köln. Ztg." reduciren sich nach näherer Erkundigung darauf, daß das Project der Wiederherstellung eines souveränen Königreichs Polen mit einer Dynastie Leuchtenberg nur ganz oberflächlich von Frankreich berührt war, und von ihm schwerlich weiter verfolgt werden wird. Eine gleiche Bewandtniß soll es auch mit dem Gerüchte von dem Congreßproject haben. (A. Z.)

Berlin, 31. März. Im Abgeordnetenhause wies in der Discussion über die polnische Frage Hr. v. **Bismarck** die Zweifel gegen die Richtigkeit seiner früheren Aeußerungen zurück; er wiederholte, daß alle entgegenstehenden Aeußerungen fremder Regierungen oder Minister auf Irrthum beruhten; die fremden Minister hätten selbst zugegeben, nicht genau informirt gewesen zu sein. Die polnische Frage sei nicht durch die Convention gemacht, sie existire seit 1830, und sei wiederholt einschneidend in die preußischen Interessen aufgetreten. Uebrigens habe die Regierung ihren frühern Erklärungen wegen der Existenz oder über den Inhalt der Convention nichts hinzuzufügen. Polnische Agenten hätten von Krakau aus durch Depeschen alles gemeldet, was auf die Franzosen einzuwirken geeignet sei. Nachdem Hr. **Waldeck** darauf behauptet, daß die Regierung auswärtigem Druck gewichen sei, wies Hr. v. **Bismarck** diese Behauptung als völlig aus der Luft gegriffen zurück, die Regierung sei überhaupt nicht gewichen. Hr. v. **Sybel** wollte bei dem Minister, der für die verunglückte Action den Boden unter seinen Füßen wanken fühle, große Unsicherheit bemerken. Bezüglich der Convention müsse ganz Europa in Illusionen gewesen sein. Nach den Erklärungen französischer und englischer Minister bleibe von der Convention genug, um Europa zu beunruhigen, und Preußen zu compromittiren. Hr. v. **Bismarck** läugnete die Existenz von Verabredungen mit Rußland nicht und sagte: er habe sie nie geläugnet, aber der Inhalt und die Tragweite sei unbekannt. Man werde schließlich überrascht sein, was nach allen falschen Nachrichten von der Convention übrig bleibe. Positiv falsch sei, daß nach der Convention die Russen die Insurgenten auch auf preußischem Gebiet verfolgen dürften, bis sie auf eine genügende Truppenzahl stießen. Ueber die bekannten ersten Aeußerungen der westlichen Minister, in Bezug der deßfallsigen Mittheilungen der preußischen Botschafter, fand ein mehrfacher Meinungsaustausch zwischen den Abgeordneten und Herrn v. Bismarck statt. Letzterer erklärte, daß die westlichen Cabinette über die Unrichtigkeit der damaligen Voraussetzungen aufgeklärt seien, und sagte: die Andeutungen der preußischen Botschafter seien mißverstanden worden. Auf die Interpellation der polnischen Abgeordneten: Was die Regierung mit den internirten Russisch-Polen anzufangen gedenke, erklärte Graf **Eulenburg**: daß die Absicht der Regierung auf Milde gehe; die Mehrzahl der Fälle beträfe voraussichtlich solche, welche wider Willen an der Bewegung betheiligt seien; andrerseits müsse die Regierung die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen. (A. Z.)

Durch den Handelsvertrag mit Belgien, durch welchen die im letzten belgisch-englischen Vertrag für England stipulirten Zollermäßigungen von Belgien auch dem Zollverein eingeräumt werden sollen, beabsichtigt die preußische Regierung eine Pression in Sachen des Handelsvertrags zu üben. Den Zollvereinsregierungen ist der Beitritt vorbehalten, natürlich können nur die beitreten, welche für die Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich sind, weil die an Frankreich eingeräumten Zollermäßigungen für Belgien die Voraussetzung bilden, unter der es seinerseits dem Zollverein Begünstigungen zugesteht. Es beweist dieser Schritt, daß Preußen seinen Standpunkt in der Handelsvertragsangelegenheit nicht aufzugeben gesonnen ist.

Wien, 1. April. Der Botschafter meldet: „Der Sieg der Verfassungsidee ist heute vollständig. Graf Apponyi ist nicht mehr Judex Curiae Ungarns. Die Einberufung des siebenbürgischen Landtags und die Veröffentlichung der deßfallsigen kaiserlichen Entschließung ist unmittelbar bevorstehend."

Schweiz.

Bern, 31. März. Die Regierung in Turin beschwert sich über die Verzweigung der Actionspartei auf Schweizergebiet. Diese führe wieder etwas im Schilde. Der Bundesrath möge nachforschen und einschreiten. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 31. März. Es geht das Gerücht: der Finanzminister Fould habe seine Entlassung verlangt (in Folge?) eines Zerwürfnisses mit den Ministern ohne Portefeuille. Man glaubt bestätigen zu können, daß Hr. Fould Minister bleiben wird. 3proc. Rente 69,45. (T. N.)

Paris, 1. April. Der Moniteur zeigt an, daß der Sprechminister Magne zum Mitglied des geheimen Raths ernannt ist. Ein Brief des Kaisers an den Minister Magne sagt, daß derselbe nicht für den Zwischenfall verantwortlich sei, und hebt die Divergenz der Ansichten über finanzielle Fragen zwischen Fould und Magne hervor. Der Kaiser nimmt das Entlassungsgesuch des Sprechministers Magne, unter dem Ausdruck des ausgezeichnetsten Vertrauens zu demselben, an.

Rußland.

Aus **Krakau**, 29. März, wird der Köln. Ztg. berichtet: Die Ansichten ausländischer Zeitungen, daß Mieroslawski's Intrigue die Niederlage Langiewicz' herbeigeführt habe, sind unrichtig. Mieroslawski ist ohne Ansehen. Die russischen Nachrichten über Zersprengung der Insurgenten unter Zieszkowski sind falsch; derselbe zieht aus Dzialosz... gegen Kalisz. In Litthauen wächst die religiöse Bewegung. Am Fl... Haeza bestand ein Detaschement unter Kochanowski ein glückliches Gef...

Türkei.

Konstantinopel, 30. März. In Damaskus herrscht wi... Spannung zwischen Muselmanen und Christen. Viele der letztern flüch... Ein Armenier wurde getödtet. Die Consuln forderten die Regierung ... energischen Maßregeln auf. In Nordsyrien wurden die fortdauern... Kämpfe zwischen den Muselmanen und den Christenhäuptlingen du... den türkischen Gouverneur beigelegt. Die Abreise des Sultans ist ... Donnerstag festgesetzt. Mit der neuen Bank ist man wegen eines ... lehens von 6 Mill. Pf. St. in Verhandlung. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 30. März. Prinz Wilhelm Georg von Holstein-S... derburg-Glücksburg (geboren 24. Dez. 1845, Bruder der Prinzessin ... Wales) ist unter dem Namen Georg der Erste heute von der Natio... versammlung **einstimmig** zum König von Griechenland gewählt wor...

Volkswirthschaftliches.

⁑ **Ansbach**, 2. April. Unter eifriger Benützung der den B... unternehmungen so äußerst günstigen Winter- und Frühlingswitterung ... in unserer Stadt und Umgebung die Bauten an der Ansbach-W... burger Eisenbahn in so erfreulicher Weise bereits vorgeschritten, daß ... Bauaccordanten wohl lange vor dem gesteckten Termin ihre Aufga... lösen im Stande sein werden. So z. B. ist der über den W... (Schallhäuser-) Grund querlaufende große Erddamm seiner Vollen... nahe, und der drei Bogen starke Brückenbau in der Nähe der ... ziegelhütte schreitet sichtlich vorwärts. Der schlüßlichen Vollend... des Bahnbaues in unserer Stadt und Umgebung steht übrig... bis zur Stunde noch die von den Besitzern versagte Ab... tung etlicher Häuser und Grundstücke entgegen, bezüglich de... nun das Zwangsentäußerungs-Verfahren in Anwendung kommen m... Im Allgemeinen gingen die Grunderwerbungen auf der ganzen Ba... linie ohne erhebliche Schwierigkeiten von Statten, die Abtretenden, ... wenige ausgenommen, haben sich mit den gebotenen und sofort entri... teten Entschädigungssummen vollständig befriedigt erklärt und rühm... durchweg das maßvolle Benehmen der Grunderwerbungs-Commission, ... welcher das Staatsärar durch den k. Generaldirektionsrath **Hellm...** aus München vertreten war. Zehn Wohngebäude, welche größtentl... zu den werthlosesten der Stadt zählten, sind bereits in Folge des B... baues abgebrochen und etliche verfallen noch diesem Schicksale. Es ... aber schon wieder drei neue Gebäude mit Benützung des Abbruchmate... aufgebaut und einige Andere sind im Baue begriffen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. April.		Wien, 1. April.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	71 3/4	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	8[illegible]
" 5% Metall.	66 1/2 P.	" 5% Metall.	75,[illegible]
" Bank-Aktien	839	" Bank-Akt.	797
" Credit-Bank-Aktien	218	" Credit-Bank-Aktien	206,[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1854	82 1/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	93,[illegible]
" ditto v. 1858	—	" ditto v. 1858	136,[illegible]
" ditto v. 1860	86 1/2	" ditto v. 1860	95
" Elisab.-Pr.-Akt.	86 1/4	" Westb.-Prior.	[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 1/4	" Donau-Dampf-Sch.-A.	43[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	116 3/4	" Staatsb.-Aktien	22[illegible]
Ditto volleingezahlt	117 1/2	" Nordbahn-Aktien	18[illegible]
Wechselkurs — Wien	105 1/2	Wechsel — Augsburg	93,[illegible]

Hiesiges.

‖ Wie wir vernehmen, beabsichtigt der den verflossenen Wi... über durch seine dramatischen Leistungen auf hiesiger Bühne uns s... und werth gewordene Herr F. E. van den Berghe demnächst ... Cyclus von **vier dramatischen Vorträgen** (Vorlesungen) ... zwar jede Woche eine immer am Mittwoch Abends von 7 1/2 Uh... im k. Orangeriesaale zu geben. Er will am 8. April mit Shakesp... **Hamlet** beginnen, acht Tage darauf mit Göthe's **Tasso** und in d... 3. Woche mit Lessing's Lustspiel **Minna von Barnhelm** ... fortfahren, dann am 4. Mittwoch — 29. April — mit Schill... **Braut von Messina** den Schluß machen. Wir glauben auf dies... löbliche Vorhaben des achtungswerthen strebsamen Künstlers um so meh... aufmerksam machen und dasselbe unterstützen zu sollen, als derselbe ... bereits vor einigen Jahren in Zürich durch den Vortrag dramati... Kunstwerke unserer Dichter-Heroen bei einem auserwählten Zuhörerk... die ehrenvollste Anerkennung gefunden hat. Wir sind überzeugt, ... auch die gebildeten Familien hiesiger Stadt ein Unternehmen freudig ... grüßen, das ihnen die seltene Gelegenheit bietet, die besten Erzeug... unserer besten Classiker in wahrer tiefer Auffassung kunstgerecht vortra... zu hören.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Kalbfleisch-Taxe betr.)

Von sämmtlichen hiesigen Metzgermeistern wird im Monat April das Kalbfleisch für 10 kr. per Pfund abgegeben.

Ansbach, den 1. April 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.
Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Nachdem sich der Wirth Johann Daniel Nelb von hier für insolvent erklärt und auf Eröffnung des Concurses angetragen, werden alle Diejenigen, welche Vermögenstheile desselben in Händen oder Zahlungen an denselben zu machen haben, bei Gefahr vollständiger Haftung resp. Doppelzahlung aufgefordert, keine derselben an ꝛc. Nelb, sondern solche lediglich an das unterzeichnete Gericht auszuhändigen oder zu berichtigen.

Ansbach, am 25. März 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Gemeinde-Verwaltung macht dem hiesigen und auswärtigen Handelsstande bekannt, daß

nächsten Ostermontag den 6. April

hier **Jahrmarkt** abgehalten wird, und für diesen als für alle folgenden Jahrmärkte Nachstehendes festgesetzt wurde:

1) Mit dem Auslegen von Verkaufsgegenständen darf erst nach dem Vormittags-Gottesdienste begonnen werden;
2) der Markt nimmt seinen Anfang Mittags 12 Uhr.

Zu allgemein recht zahlreichem Besuch wird hiemit eingeladen.

Weidenbach, den 31. März 1863.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Niederlöbner, Vorsteher.

6. Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß Herr Buchbindermeister Fuß in **Heilsbronn** zur Annahme von Inseraten für das **Ansbacher Morgenblatt** bevollmächtigt ist. Dieselben werden pünktlich besorgt und finden bei der starken Auflage des Blattes hier und in ganz Mittelfranken die weiteste Verbreitung.

Ansbach, den 1. April 1863.

Die Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

Eintracht.

Am Ostermontag den 6. April

Musikalische Abendunterhaltung

im Neid'schen Saale. Anfang halb 8 Uhr.

Zutritt haben nur die Gesellschafts-Mitglieder mit ihren Familien und einzuführende Fremde.

8. Den sehr geehrten Bewohnern **Ansbach's** und meinen hochgeschätzten Freunden dahier diene auf ihr wiederholtes Anfragen zur Nachricht, daß ich neben meinem **freien Handzeichnen-Unterricht** den für viele Gewerke so nöthigen **Bossir-** und **Modellir-Unterricht** ertheile, und denselben sowohl im figürlichen als auch im Ornamenten-Fache jeder Stylart lehre.

Hiemit ist der Jugend unserer Vaterstadt, sowie Lehrlingen und Arbeitern solcher Gewerke, denen dieser Kunstzweig in der Jetztzeit zum Bedürfniß geworden, die längst erwünschte Gelegenheit geboten, sich die nöthige erforderliche Ausbildung auf leichtfaßliche praktische Weise zu verschaffen.

Um aber für diesen Unterricht Jedermann und auch weniger Bemittelten zugänglich zu machen, sind für einen Kursus je 12 bis 18 Schüler erforderlich.

Anmeldungen von 1—5 Uhr in meiner Wohnung (Würzburger-Strasse im Hammerschmied Schäff'schen Wohnhause 1 Stiege).

Hans Paul Hönig, Kunstbildhauer,
bisher Lehrer des Zeichnens und Modellirens an der herzogl. Braunschweigischen Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Doppeltuch-, Shirtings- und Doppelshirtings-Herrenhemden mit und ohne Krägen, mit breiten Falten, schmalfaltig genähte, gewebte und Piqué-Einsätze, Shirtings-Herrenhemden mit leinener Brust, Kragen und Manschetten; Leinwand-Herrenhemden von hausgewirkter Leinwand ohne Appretur, **in groben, mittelfeinen** und feinen Sorten; **Kinder-, Knaben- und Mädchenhemden in Leinen, Halbleinen** und **Baumwolle** empfiehlt zu **festen Preisen**

J. Erlenbach in Nürnberg
Eckladen am Josephsplatz.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von Ihrem Leiden in 2 Stunden auf Verlangen Auskunft ertheilt. Man wende sich in Briefen, mit L. K. bezeichnet, an die Expedition ds. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage der Relikten des verstorbenen k. Landgerichtsarztes Dr. **Ebersberger** zu Heilsbronn verkauft der Unterzeichnete das zu Heilsbronn an der Hauptstraße gelegene, mit Haus-Nr. 4 bezeichnete, solid gebaute **Wohnhaus** an den Meistbietenden und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 7. April l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Das Haus enthält Hofraum mit Dungstätte, kleines Gärtchen, schönen Keller, Waschküche, Holzlege, Gewölbe, laufendes Wasser, 8 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammer, Vorplatz und 2 Abtritte, 2 Böden mit Verschlag, ein Ferstrecht.

Einsicht kann täglich genommen werden.

Indem zu diesem Termin eingeladen wird, werden die Strichsbedingungen selbst am Termin bekannt gegeben und inzwischen weitere Auskunft hierüber ertheilt durch

Christian Heinrich Geyer, Kommissionär,
L. Nr. 875a am Hallplatz in Nürnberg.

Holzversteigerungen

im Revier Triesdorf in den Forstdistrikten Thiergarten und Wannenholz:

Mittwoch den 8. April c. Vormitt. 9 Uhr

Zusammenkunft am Eiskeller im Distrikt Thiergarten: 41 Eichen-Blöche und Nutzstücke, 4 überständige, 57 mittlere und geringe Eichenstämme und Abschnitte, 94 dergl. Birken, 232 Eichen- und Birken-Wagnerstangen, 825 Birken-Reisstangen, 5 Aspenstücke, 30 Fichtenpfahlstangen, 14½ Klftr. Eichen-, 2½ Klftr. Birkenholz, 6 Klftr. Fichtenholz, 1325 Stück Eichen-, Birken- und Aspen-Wellen, 9 dergl. Asthaufen; dann

Freitag den 10. April c. Vormitt. 9 Uhr

im Bauer'schen Lokale zu Burgoberbach aus den Abtheilungen Trüdinger, Kugelmühlschlag, Winkelhof, Sumpf und Nazengarten: 5 Eichen-Blöche und Abschnitte, 90 weiche Schröte, 200 dgl. Baustämme, 1½ Klftr. Fichten-Werkholz, 13 dgl. Doppelstangen, 25 dgl. Hopfenstangen, 16 Klftr. Eichenholz, 175 Klftr. weiches Holz, 200 Eichen-Wellen, 35 Nadelholz-Asthaufen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 8. April Nachmitt. 5 Uhr

werden auf der Windmühle bei Höfen die von Wüstenbruck der Schule Elpersdorf zugefallenen **Gemeindegründe**, nämlich:

1)	— Tgw.	38	Dez.	Brechhauswasen-Wiese,
2)	— „	58	„	Hohbühlwasen,
3)	2 „	10	„	Schönfeldhut,
4)	— „	47	„	kleine Huth, ferner
5)	— „	88	„	Gemeindewiese, PlNr. 458,
6)	— „	51	„	Strassenacker, PlNr. 513,
7)	1 „	03	„	Wiese an der Schönfeldhut, PlNr. 591c, sowie
8)	1½ „			unkultivirtes Gemeindeland in mehreren Theilen,

ad 1, 2, 3, 4 für die Schulkasse Elpersdorf, ad 5, 6, 7 und 8 zum Besten der Ortsgemeindekassa Wüstenbruck auf neun Jahre **verpachtet.**

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Mittelbach, den 30. März 1863.

Gundermann, Vorsteher.

14. **Ich eröffne heute meine Praxis.**
Uffenheim, den 1. April 1863.
Aub, kgl. Advokat.

Offerte für Oekonomen.

Frischen ächten **Rigaer** und **Seeländer Lein** zur Saat, sowie **dreiblätterigen Kleesamen** und **Monatsklee** empfiehlt zu billigstem Preis

Friedrich Simon,
Seiler am obern Thor in Feuchtwangen.

Bekanntmachung.

In der Stadt Feuchtwangen ist ein, im besten baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen und Streuschüpfe, das sich sowohl für einen Oekonom als auch Geschäftsmann eignet, Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen, auch kann eine Scheune dazu gegeben werden und der größte Theil des Kaufschillings gegen billige Verzinsung stehen bleiben. Nähere Anfrage ertheilt die Redaktion d. Blattes.

Mühlenverkauf.

Ein Mühlanwesen mit Schneidsäge und circa 12 Tagwerk Gründen, das Geschäft sehr gut, ist um 7800 fl. zu verkaufen, dergleichen eine Mühle mit 6 Gänge, Schneidsäge und 17 Tagwerk Gründen im Preis zu 22000 fl. Näheres durch

Commissionär J. Schätzler
in Hilpoltstein bei Roth.

Niederlage

von **Violinen** (gut mensurirt), **Violen, Guitarren, Violinbögen, Stegen, Wirbeln, Zäpfchen, Saitenhaltern,** Capodastres, Pulten, **Colophonium** (fein), ferner von **Saiten** (gut und haltbar) für Streichinstrumente und Guitarren bei

H. Niebling jun.
dem weißen Bock gegenüber.

Einladung

an Einen Hohen Adel und Ein Hochgeehrtes P. T. Publikum
zu geneigter Subscription
auf

Vier dramatische Vorlesungen

im kgl. Orangeriesaale.

Programm:

1) **Hamlet.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.	Mittwoch den	8. April.
2) **Tasso.** Drama in 5 Akten von Göthe.	„	„ 15. „
3) **Minna v. Barnhelm.** Lustspiel in 5 A. von Lessing.	„	„ 22. „
4) **Die Braut v. Messina.** Trag. in 5 A. v. Schiller.	„	„ 29. „

Abends von $7^{1}/_{2}$ bis $10^{1}/_{2}$ Uhr.

Subscriptionspreis: Ein Billet, gültig für je Eine Person durch alle vier Vorlesungen hindurch: **1 fl.**

Ein Familien-Billet (bis zu 4 Personen) für Eine (beliebige) Vorlesung: **1 fl.**

In der sichern Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, durch obige dramatische Vorlesungen den Hochgeehrten Kunstfreunden einen ungeschmälerten geistigen Genuß der genannten Dichtungen zu bereiten, ladet hiemit der ergebenst Unterzeichnete alle Freunde dramatischer Dichtung und dramatischer Vortragskunst zum freundlichen Besuche seiner Vorlesungen ein. Hochachtungsvoll

F. E. van den Berghe.

☞ Die Subscriptionsliste wird mit dem Morgigen durch Herrn Rosenthal zu geneigter Unterzeichnung cursiren.

Eine große Auswahl gemalter Rouleaux

von 54 kr. bis 5 fl. per Stück sind angekommen und empfiehlt solche

Cammelly, Tapezierer.

---

21. Hiemit beehre ich mich, den Empfang einer großen Auswahl der **neuesten** Stoffe für **Herren- & Damenkleider, Frühjahrs-Mäntel, Paletots, Mantillen**, confectionirten **Tüchern** (gestickte Châles), gewirkten Long-Châles, **Sommer-Châles**, abgepaßte **Unterröcke & Unterrockstoffe**, alle Sorten in **Leinwand, Gebild & Damast** (Handtücher, Servietten und Tischtücher) **2c.** anzuzeigen, und bin durch bedeutende persönliche Einkäufe in den Fabriken im Stande, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

G. Roeder, sen.

Vorläufige Anzeige.

Nächste Woche im k. Schloßtheater in Ansbach

Grande Soirée mysterieuse,

persische Hexenspiele,

von dem Asiaten **Ismael Ibrahim**, Hofkünstler Sr. Maj. des Schah Nassaredin von Persien.

Das Nähere besagen die Programme.

Meine Absicht ist es nicht, durch marktschreierische Annoncen ein verehrtes Publikum zu bestechen. Jeder, der meine Vorstellung mit seinem Besuche beehrt, wird völlig befriedigt dieselbe verlassen. Ich werde mich bestreben, das Wohlwollen, das mir in allen großen Städten zu Theil geworden, auch am hiesigen Platze zu erwerben. Da ich nur einige Vorstellungen zu geben die Ehre habe, so lade ich zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Ismael Ibrahim,
aus Teheran in Persien.

---

23. Bei E. F. Fürst in Breslau ist so[eben] erschienen und in allen Buchhandlungen zu hab[en] (in **Ansbach** bei **Fr. Seybold**)

Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheu[ma]tismus und der Gicht, sowie deren Heilung [im] Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittel[s] welches den Leidenden obiger Krankheit in all[en] Fällen hilft und die Gesundheit wieder herstel[lt]. Von Dr. B. Dietrich. Achte, mit d[en] neuesten Attesten versehene Aufla[ge]. Bresch. 1863. Preis 28 kr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,0[00] Exemplare verkauft worden; sie bringt si[chere] Hülfe. Möge daher der Leidende die ger[inge] Ausgabe nicht scheuen.

FROHSINN.

Nächsten Sonntag

Musikalische Unterhaltung im Saale zum Bad.

Anfang 3 Uhr.

Solid gearbeitete mu[si]kalische Instrumente si[nd] wieder vorräthig bei

August Klein.

---

26. Sein reiches Lager in **Reisesäcke[n], Curier-** und **Damentaschen**, [das] Neueste in **Cravatten, Binden**, [alle] Sorten **Glacé-Handschuhe**, [dann] Militär-Handschuhe in Schaafleder zu 48 kr., [in] Ziegenleder zu 1 fl. und 1 fl. 6 kr., in W[ild]leder zu 1 fl. 15 kr. empfiehlt zur geneig[ten] Abnahme

Ernst Ritter.

---

27. Kleesamen, blau Vitriol empfiehlt
C. A. S[...]

---

28. Es ist wirklich wahr, daß Herr Th[...] biener Walzer verkannt und verläumdet [wird], indem derselbe als Schauspieler und Ope[rn]sänger bezeichnet wird, und doch nur [...] Barbiergeselle ist.

Auch Freunde des Verkannten.

---

29. Kitzfelle werden zum höchsten Pr[eis] von Metzgermeister Hirschmann angekau[ft].

---

30. A 241 ist der Korrespondent vom Ja[hr] 1848 gebunden billig zu verkaufen.

---

31. Es ist Franken-Rangeres-Samen zu h[aben] bei Wirth Geuder.

---

32. Bei Hahn auf der Weidenmühle [sind] noch Erdbirnbeete zu verpachten.

---

33. Ein Acker, 1 Morgen 32 Dez., a[n der] Endres-Allee ist zu verpachten A 302.

---

34. D 371 Maximiliansstrasse ist ein [mö]blirtes Logie sogleich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Ge[...]
Kern	19	21	17	48	18	48	—	—	—
Waizen	17	48	17	25	16	48	—	—	—
Korn	12	6	12	1	12	—	—	6	—
Gerste	12	—	12	—	12	—	—	16	—
Haber	6	24	6	7	6	6	—	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 1. April.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27'' —''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +2° Mitt. 12 U. +5¹/₄° R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt, 1. April. Den Antrag Dr. Neukirchs: aus Anlaß der preußisch-russischen Convention den Senat um die Initiative zur Herstellung einer einheitlichen verantwortlichen Centralgewalt mit freigewähltem Parlament zu ersuchen, lehnte die gesetzgebende Versammlung mit 36 gegen 34 Stimmen ab.

London, 1. April. Lord Palmerston sprach gestern unter ungeheurem Beifall dreimal in Greenock und Glasgow; unter anderm erklärte er: die Regierung halte fest an der Neutralität in Betreff Amerika's, und er hoffe ungestörte Erhaltung des Friedens mit dem gesammten Ausland.

Turin, 1. April. Graf Arese ist zurückgekehrt, ohne den Z[weck] seiner Sendung erreicht zu haben. Man besteht in Paris au[f] Zurückberufung Nigra's, welcher durch Marchese Torrearsa ersetzt werde[n soll].

Kopenhagen, 31. März. Nach der „Berlingschen Ztg." [ist] in der gestrigen Staatsrathssitzung die Einberufung des Reichstag[s auf] den 22. April beschlossen worden.

New-York, 21. März. Der Unionsflotte ist es nicht g[elun]gen, Galveston zu bombardiren. Die Belagerung Vicksburgs wird nächst aufgehoben. Es wurde eine Expedition nach Ohio geschickt, die Desertionen zu verhindern. Man glaubt, die Bevölkerung [werde] sich der Militärdienstaushebung widersetzen. Das Gerücht von europäischen Anlehensofferte ist falsch.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 8 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 82.	Prot.: Maximus.	Sonntag, den 5. April.	Kath.: Vinc. Ferr.	1863.

Politisches.

≐ Zu den Neuwahlen.

Der Zollverein.

(Schluß.)

Indessen bleibt noch ein Hauptpunkt übrig. Unser Ministerium ist der Zollvereins-Sache nicht mehr parteilos, es hat seinen Standpunkt m eingenommen, es hat sich gegen den Handelsvertrag ausgesprochen. : Augsb. Allg. Ztg. hatte daher von ihrem Standpunkt aus ganz jt, wenn sie als Wahlprogramm aufstellte, daß man von dem künf:n Abgeordneten Uebereinstimmung mit dem jetzigen Ministerium, das ver ihren Augen so viel Gnade findet, verlangen selle. Das ist rz klug, wie denn überhaupt die Klugheit jenen Herren noch nie abprochen worden ist, nur muß man sagen: Wär' der Gedank nicht so flucht gescheit, man wär versucht rc.; denn wie kann man denn im nst jemand, der seine gesunden fünf Sinne hat, zumuthen, seine Verler zu wählen mit der Bedingung, mit dem bestehenden Ministerium :chweg übereinzustimmen. Um dieß zu bezeugen, genügt eine einfache, hlfeile Adresse, was bedarf es da eines Volksvertreters. Doch wir :eiben jetzt nicht, um die A. Allg. zu bekämpfen, dazu bedürfte es hr Raum und Zeit, daher dieses nur beiläufig. Was aber das Ver:tniß zu unserem Ministerium betrifft, so ist nach unserer Meinung der hte Standpunkt für die Wähler folgender: Das Land hat nicht solche geordnete zu wählen, die den Ansichten der Herren Minister beistimm:n, das Land hat einfach sich nach Männern umzusehen, von denen die Ueberzeugung hat, daß sie die Wohlfahrt und und das Beste des ndes vor Augen haben, daß sie die geistige Fähigkeit besitzen, dieses beurtheilen, und die Charakterstärke, ihre gewonnene Ueberzeugung ausprechen und zu behaupten. Treffen dann diese Ueberzeugung und die Herren Minister zusammen, dann um so besser, ist dieses aber nicht Fall, dann thut das Land den Ministern selbst den größten Gefal, wenn es recht überzeugungstreue Männer schickt, die nicht weichen h wanken; denn in diesem Falle würden unsere Minister allerdings : ihrer bisherigen Erklärung in eine Sackgasse gerathen, aber es wäre en auch zugleich die goldene Brücke gebaut, aus derselben herauszunmen. Sie könnten dann vor aller Welt darthun, daß sie bisher so andelt hätten in der ehrlichen Ueberzeugung, im Sinne des Landes handeln, seien aber jetzt eines anderen belehrt, und da man bei uns zt nach neupreußischen Grundsätzen regiert, nach denen die Regierung abe das nicht thut, was das Land oder wenigstens die entschiedene hrheit will, sondern einfach nach dem constitutionellen Grundsatz, daß Regierung den bestimmt ausgesprochenen Willen des Landes vollzieht, wird es jedermann in der Ordnung finden, wenn sie dann das auch m.

Unsere Meinung in dieser so verhängnißvollen Sache geht daher da:t: Das Land und seine Wähler lasse sich durch kein Geschrei, das man ebt und keinen Staub, den man aufwirft, irre machen, es wähle änner, denen es in der Sache ein Urtheil zutrauen kann. Es bedarf u nicht, daß sie alle Sachverständige im engern Sinne des Wortes), die Sache ist allerdings verwickelt, aber doch nicht so, daß nicht : dem nöthigen guten Willen auf den Grund zu kommen wäre. Diegebe man den Auftrag, unbeschadet ihrer bisherigen Ueberzeugung hmals, wenn die Sache zur Verhandlung kommt, Gründe und Gegründe leidenschaftslos und gewissenhaft zu überlegen. Sollten sie m, was wir persönlich nicht glauben, zu der Ueberzeugung gelangen, die Nachtheile des Handelsvertrags so stark und vorwiegend sind, Bayerns Wohl darunter in ernstliche Gefahr kommt, nun dann in ttes Namen, wenn auch mit schweren Herzen, dann müssen wir aus i Zollverein scheiden, wenn man uns keine anderen Bedindungen gehrt. Die Haut geht uns näher als das Hemd, besonders wenn man in dieser Haut so weit ganz leidlich befindet. Sollte sich dagegen s in München die Sache so stellen, daß zwar einzelne Uebelstände sich ausstellen, aber nicht so groß und für die Industrie tödtlich, wie man gemacht hat, und daß sie durch die Vortheile weit überwogen wer: dann wollen wir unsern Zollverein, den wir schon haben, sein besen und ihn nicht hingeben gegen goldene Berge, die man uns erst Aussicht stellt, und zu denen wir obendrein vor der Hand gar keine glichkeit sehen, hinzugelangen.

Das ist unsere Meinung in dieser Sache.

(Die Wochenschau folgt im nächsten Blatte.)

Deutschland.

Ansbach, 4. April. Der prakt. Arzt Dr. Döderlein in Eichstätt ist zum ständigen Physikats-Assistenten daselbst aufgestellt; — auf Präsentation der gräflich Pappenheim'schen Standesherrschaft der bisherige Schulgehilfe Mich. Ammon zu Pappenheim als Schullehrer und Kirchendiener zu Rehlingen, und der bisherige Schullehrer Joh. Grimm in Schwimmbach als prot. Schullehrer und Kirchendiener in Förrenbach ernannt; — an die Stelle des in den Magistrat Eschenbach eingetretenen bish. Gemeindebevollmächtigten Bernh. Dumm ist der Maurergeselle und Hausbesitzer Ant. Meier und an die Stelle des verstorbenen dortigen Gemeindebevollmächtigten Pet. Stellwag der Oekonom Ferd. Weißmann in Funktion berufen worden.

München, 1. April. Die verbreitete Nachricht von einer Reduction der Armee erweist sich als unrichtig. Nach der Einexercirung der jüngst recrutirten Mannschaft werden Beurlaubungen der bereits länger im Dienste befindlichen eintreten, aber nicht eine eigentliche Heeresverminderung verfügt, da die beurlaubte Mannschaft im Falle des Bedarfes sofort wieder einberufen werden kann. — Von den Personen, welche bisher den Hofstaat Sr. Maj. des Königs Otto bildeten, ist dieser Tage ein Theil des Dienstes in Gnaden entlassen worden. — Dem Senator der freien Stadt Frankfurt, Dr. Müller, wurde von Sr. Maj. dem König das Großcomthurkreuz des St. Michaels-Ordens verliehen. — Frhr. v. Lerchenfeld, der eben erst noch im großdeutschen Reformverein zu Bamberg ein Wahlprogramm in demselben Geist wie das hiesige zur einstimmigen Annahme gebracht hat, befindet sich im Augenblick hier in Munchen. (A. Z.)

München, 31. März. In der heutigen Ausschußsitzung des hiesigen großdeutschen Reformvereins wurden wieder viele neue Vereinsbeitritte angezeigt. Schlüßlich stellte der Ausschuß das Programm für die demnächstigen Landtagswahlen in nachstehender Weise fest: Der Ausschuß verlangt von den Abgeordneten, daß sie 1) das gegenwärtige Ministerium in seinem Bestreben, die begonnenen Gesetzesreformen zu Ende zu führen, kräftig unterstützen, 2) sich ohne Rückhalt zum großdeutschen Principe im Sinne des Vereinsprogramms bekennen, 3) ihre Zustimmung zum bisherigen Verhalten unserer Regierung gegenüber dem preußisch-französischen Handelsvertrage erklären. Vorstehendes Programm soll der Generalversammlung des Vereins, welche auf den 13. April in den Saal des Bürgervereines einberufen wird, zur Genehmigung vorgelegt und von der Generalversammlung alsdann ein Komite gewählt werden, welches auf Wahlen im Sinne des genannten Programms hinwirke. (Is.-Z.)

München, 2. April. S. M. der König hat J. M. der Königin von Neapel zwei ausgezeichnete, höchst werthvolle und in Wien angekaufte Reitpferde zum Geschenke gemacht. Ein Bediensteter des k. Marstalls, welcher bereits in die Dienste des Königs Franz II. aufgenommen ist, hat die beiden edlen Thiere nach Rom zu bringen.

München, 1. April. Zu Ihrer Majest. der Königin von Neapel sind morgen die Damen höheren Ranges zur Abschieds-Audienz nach Biederstein geladen.

═ Ansbach, 4. April. Nach einer Bekanntmachung der „Ansbacher Zeitung" in ihrer Nummer 75 vom 29. März hat das Erscheinen derselben mit dem letzten jenes Monats aufgehört. Zu dieser Notiz sehen wir uns veranlaßt, nachdem wir in verschiedenen Blättern, z. B. im Schweinf. Tgbl. vom 31. März, in der „Fränk. Volksztg." vom 2. April und heute in der „Isar-Ztg." vom 3. April, noch eine Einladung zum Abonnement für's 2. Quartal, datirt Ansbach, Ende März, lesen, in welcher es u. a. heißt: „Mit dem 1. April d. Js. tritt die „Ansb. Zeitung" in das zweite Quartal ihres Bestehens; diese kurze Zeit hat genügt, dieselbe den verbreitetsten und vielgelesensten Blättern Bayerns an die Seite zu stellen rc. rc." Wahrscheinlich ist diese Einladung verschiedenen Blättern als Tausch-Inserat zugegangen, von denen aber einige die spätere bezügliche Bekanntmachung der „Ansb. Zeitung" unterm 29. März übersehen haben.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der „Constitutionnel" sagt in einem officiösen Artikel: daß das Land in dem Verbleiben des Finanzministers Fould ein neues Pfand der guten Ordnung der Finanzen und der Reducirung der öffentlichen Lasten sehen werde. — Nach dem „Moniteur" hat der General Forey auf den 28. Februar einen Kriegsrath berufen, um die Details der Bewegung auf Puebla zu bestimmen. (T. N.)

Großbritannien.

London, 2. April. Lord Palmerston hielt gestern abermals drei Reden in Glasgow. Abermals verneinte er jede gewaltsame Einmischung

Englands in Polen und in Amerika. Die Times schreibt furios gegen Preußen wegen der Erklärung des Grafen Eulenburg. Das preußische Volk werde geschändet durch die Auslieferung polnischer Flüchtlinge; es müsse dieses ehrenhalber entschlossen verhindern.

Rußland.

Breslau, 2. April. Die „Bresl. Ztg.“ enthält eine Warschauer Korrespondenz vom 31. März, derzufolge das Revolutionskomite überall Waffenniederlegung beschlossen hat. Zwei Insurgentenchefs haben ihre Banden aufgelöst. (T. N.)

— Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Warschau vom 31. März: Eine Insurgententruppe von 1500 Mann wurde bei Muiszew auf Befehl ihres Führers aufgelöst, weil der Kampf jetzt fruchtlos sei. Das Warschauer Revolutionscomite hat Werber angewiesen (ausgewiesen?). Das Gerücht geht: Rußland wolle Polen Autonomie geben, das Militär ausgenommen. (T. N.)

Danzig, 2. April. Die Danziger Ztg. meldet aus Eydtkuhnen vom 1. April: Heute Nachmittag ist die Eisenbahnverbindung nach Kowno vollständig unterbrochen. In der Nähe von Mauruczi wurde eine 1/8 Meile des Telegraphen zerstört und die Schienen aufgerissen. Von Wirballen ist eben ein Extrazug mit Militär abgegangen. Der Berliner Zug wurde nicht mehr über die Grenze gelassen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 31. März. Die Mittheilung hiesiger Blätter, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank habe durch ein österreichisches Creditloos 150,000 fl. gewonnen, ist nur zum dritten Theil wahr, denn der Gewinn, welcher übrigens schon im Juli v. Js. gemacht wurde, betrug nur 50,000 fl. Unrichtig ist die Angabe derselben Blätter, daß die Bank auf Einwechslung gefälschter Noten 100,000 fl. verwendet habe, denn es gelangten zu diesem Zweck nur 6000 fl. zur Verwendung. Da noch immer einzelne Exemplare der gefälschten Noten zum Vorschein kommen und die Bank die Einlösung der Falsifikate verweigert, so dürfte es im Interesse des Publikums liegen, wenn die Kennzeichen der falschen Noten wieder bekannt gemacht würden. (A. Z.)

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen fl. 35-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 206,365 40,000 fl.; Nr. 343,267 10,000 fl.; Nr. 320,090 4000 fl.; Nr. 236,449, 106,517, 234,779, 30,039 und 342,642 je 2000 fl.; Nr. 91,431, 91,439, 6764, 379,139, 152,131, 247,992, 272,697, 179,952, 203,895, 69,574, 163,539 und 106,540 jede à 1000 fl.

Wien, 1. April. Bei der heutigen Ziehung der 100-fl.-Prioritätsloose von 1858 wurden folgende 19 Serien à 100 Stück Loose gezogen: 971, 1176, 1269, 1583, 1934, 1938, 1980, 1983, 2076, 2305, 2448, 2649, 2724, 3101, 3105, 3153, 3169, 3566, 3961, und fielen bei der sogleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Treffer: Serie 3101 Nr. 45: 200,000 fl., Serie 1583 Nr. 71 40,000 fl., Serie 3153 Nr. 16: 20,000 fl., Serie 1938 Nr. 1 und Serie 3101 Nr. 11 jede 5000 fl., Serie 1176 Nr. 82 und Serie 1934 Nr. 33 jede 2500 fl.

Wien, 1. April. Bei der heutigen Prämienziehung der 250 fl.-Loose von 1854 fielen auf folgende Loose die beigesetzten Prämien: Serie 3269 Nr. 33 170,000 fl., und Serie 560 Nr. 14 20,000 fl.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 3. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72
„ 5% Metall.	68
„ Bank-Aktien	856 B.
„ Credit-Bank-Aktien	219 1/4
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/2
„ ditto v. 1858	141 1/2
„ ditto v. 1860	83 5/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86 3/4
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/4
Bayer. Ostb.-Akt.	117
Ditto volleingezahlt	117 1/2
Wechselkurs — Wien	105 3/8

Wien, 2. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	72
„ 5% Metall.	76,
„ Bank-Akt.	797
„ Credit-Bank-Aktien	206,
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94,
„ ditto v. 1858	133,
„ ditto v. 1860	97,
„ Westb.-Prior.	94
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
„ Staatsb.-Aktien	219
„ Nordbahn-Aktien	183
Wechsel — Augsburg	93,

(Postalisches.) Der Post-Omnibus von Ansbach n[ach] Nürnberg geht hier — Morgens 5 Uhr ab, und trifft gegen 10 bis 10 3/4 am Bahnhofe (neuen Postgebäude) in Nürnberg ein. Solcher macht den Weg — nahe am Spittlerthore und dem F[ür]ther Bahnhofe vorbei und es wäre vielfach den Reisenden erwünsch[t] am gedachten Thore auszusteigen — theils weil sie ihre [Ge]schäfte in die Nähe rufen, oder sie gleich mit dem Zug nach Fürth reisen beabsichtigen. — Nun wird aber nicht gestattet, daß irg[end] ein Passagier am gedachten Thore aussteigt, sondern alle Reise[nden] müssen bis zum neuen Postgebäude — also noch 1/4 bis 1/2 Stun[de] Weges in dem Wagen bleiben. — Für diejenigen, welche in Gost[en]hof und am Spittlerthore oder in der Nähe zu thun haben, ist r[eine] 1/2 bis 3/4 Stunde Zeit verloren, — und bei Jenen, wel[che] gleich nach Fürth zu reisen beabsichtigen, wird es wohl zu spät wer[den] um den 11 Uhr-Zug der Bahn benützen zu können. — Eine Aufhebu[ng] der gedachten Beschränkung dürfte gewiß im Interesse des reisend[en] Publikums liegen!

Hiesiges.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, den gütigen Gebern, welche es u[ns] durch ihre reichlichen Geld- und Naturalgeschenke möglich gemacht hab[en] den Kindern der Kleinkinderbewahranstalt Mittagskost während der Win[ter]monate zu reichen, am Schluße derselben zugleich im Namen der Kin[der] und ihrer Aeltern unsern aufrichtigen Dank auszusprechen, und wünsch[en] denselben hiefür den reichsten göttlichen Segen.

Ansbach, den 31. März 1863.

Marie Gietl. Sophie Gembart. Lisette Heinlein. Henriette Krauß. Ida von Limmer. Julie Lucas. Bertha Mandel. Auguste M[...] Mathilde von Pechmann. Elise Schnürlein.

Pfarrer Dr. Rabus, Inspe[ctor]

Die Wittwe des in voriger Woche verunglückten Pflasterergesel[len] Schlehlein befindet sich mit ihren drei Kindern, zu denen sie bald [ein] viertes zu hoffen hat, in sehr hilfsbedürftiger Lage, worauf wir die W[ohl]thäter hiesiger Stadt mit dem Bemerken aufmerksam machen wollen, [daß] dieselbe Lit. A. Nr. 25 in der Platenstraße wohnt, uns aber das R[echt] zur Sammlung gütiger Gaben für dieselbe nicht zusteht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Beschau der Schafe betr.)

Auf Grund der §§. 1 und 5 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 11. Juni v. Js. wird hiemit verfügt, daß vom 7. bis 11. l. Mts. einschlüssig alle Schafe, welche zur gemeinschaftlichen Weide getrieben werden wollen, der Beschau durch den hiesigen Thierarzt zu unterstellen sind, weshalb die hiesigen Schafbesitzer dem Bezirksthierarzte Herrn Ott rechtzeitige Anmeldung zu machen haben.

Zuwiderhandelnde haben nach Art. 122 des P.-Str.-G.-B. eine Strafe bis zu 10 fl. und den weiteren Nachtheil zu gewärtigen, daß die vorgeschriebene Beschau auf ihre Kosten vorgenommen werden würde.

Ansbach, den 2. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 12. bis 14. l. Mts. wurde dem Hofgartenarbeiter Erdmannsdörfer dahier aus einem in dessen Wohnstube stehenden Glasbehälter eine Baarschaft von 5 Gulden 50 kr., bestehend in 2 preuß. Thalern und einer Denkmünze, welche auf der Vorderseite die Stadt Nürnberg, auf der Kehrseite eine Inschrift zeigt, deren Inhalt nicht näher angegeben werden kann, entwendet.

Ich ersuche um Spähe nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter und den Ablaten, und um Bekanntgabe eines sachdienlichen Resultats.

Ansbach, den 23. März 1863.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte Ansbach.
Gutschneider.

Bekanntmachung.

Schuhmachergeselle Jakob Kurz aus Matzenbach in Würtemberg ist einer Mißhandlung beschuldigt; ich stelle das Ansuchen, dessen dermaligen Aufenthaltsort ermitteln und mir bekannt geben zu wollen. — Ansbach, am 31. März 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Stadtgerichte:
Westermann.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des kgl. Bezirksamts hier werden hiemit die hiesigen Gemeindeglieder ederholt auf die allerhöchste Verordnung vom 6. Dezember 1857, die polizeilichen Vorschriften er die Behandlung der Jagden betr., mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die betref- de Verordnung 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht und Darnachachtung im magistratischen schäftszimmer offen liegt.

Uffenheim, am 29. März 1863.

Stadtmagistrat.
Grieninger.

---

10. Auf vielfachen Wunsch wird **Ostersonntag, 5. April, im Reid'schen Saale** eine

Musikalische Unterhaltung

ch Ausführung von **Solo-** und **Quartett-Gesängen** unter Mitwirkung des Hrn. **risch** stattfinden.

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Billeten bei Mad. Decker und im rothen Kreuz, ein- n zu 12 kr., für Familien 24 kr. Kassapreis 18 kr., resp. 30 kr.

Geschäfts-Uebernahme.

Das vormals

Holzinger'sche Ziegelei-Anwesen

Ansbach ist durch Kauf von heute in alleinigen Besitz der Unterzeichneten übergegangen, sind von nun an alle betreffenden Aufträge und Geschäfte nur in unserer Wohnung

Eisenhandlung und Steinkohlen-Lager am obern Markt

zumachen und empfehlen wir hiemit zugleich Vorräthe von

Backsteinen & Ziegeln

bei Bedarf — zu gefälliger Abnahme.

Ansbach, 30. März 1863.

Julius Hezel. Carl Hezel.

Firma: G. F. Hezel.

Bietigheim. Württemberg.

Warnung.

Es haben in letzter Zeit mehrfach Concurrenten von mir versucht, Dampfkochtöpfe mit mei- r Firma versehen, aber mit veränderter Dampf-Vorrichtung in Handel zu bringen.

Ich erlaube mir deßhalb, das resp. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß meine onstruction, als von dem ersten Verfertiger der Geschirre, seit Jahren erprobt, bis jetzt von allen achverständigen als die zweckmäßigste anerkannt ist. Außer den bekannten

Dampfkochtöpfen

n rohem Eisen, verzinntem Kupfer und Eisenblech lasse ich jetzt auch welche von emaillirtem ußeisen fertigen, die sich durch ihre Zweckmäßigkeit und Billigkeit besonders empfehlen.

Die Preise meiner andern Töpfe habe ich ebenfalls bedeutend ermäßigt.

Gebrauchs-Anweisungen, Zeichnungen und Preislisten stehen gerne zu Dienst.

Chr. Umbach.

Alleiniges Depot für **Leutershausen** bei Herrn
Schlossermeister **Bechner.**

Königlich bayer. concessionirte

Elberfelder-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Dieselbe versichert gegen Feuerschaden aller Arten von Mobilien zu den billigsten Prämien nd empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittlung der Aufnahme.

Heilsbronn im Januar 1863.

Heinrich Huß, Agent.

Arom.-med. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**
(Quintessenz d'Eau de Cologne.) Originalflasche à 45 kr. Rh.
à Originalkiste 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentisches Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel von Dr. Béringuier
(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle in sein Geschäft einschlagende **Bau-** und **Möbel-Arbeiten** unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise fertigt.

Joseph Lindner,
Schreinermeister und Spielwaarenhändler,
wohnhaft in der Neustadt.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage der Relikten des verstorbenen k. Landgerichtsarztes Dr. **Ebersberger** zu **Heilsbronn** verkauft der Unterzeichnete das zu Heilsbronn an der Hauptstraße gelegene, mit Haus-Nr. 4 bezeichnete, solid gebaute **Wohnhaus** an den Meistbietenden und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 7. April l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Das Haus enthält Hofraum mit Dungstätte, kleines Gärtchen, schönen Keller, Waschküche, Holzlege, Gewölbe, laufendes Wasser, 8 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammer, Verplatz und s. v. Abtritte, 2 Böden mit Verschlag, auch Forstrecht.

Einsicht kann täglich genommen werden.

Indem zu diesem Termin eingeladen wird, werden die Strichsbedingungen selbst am Termin bekannt gegeben und inzwischen weitere Auskunft hierüber ertheilt durch

Christian Heinrich Geyer, Kommissionär,
L. Nr. 875a am Hallplatz in Nürnberg.

17. Bei Bleicher Ballenberger gibt es immerwährend gut ausgetrocknetes Mäßleinholz, auch wird Holzasche gekauft.

18. C 54 sind 200 Stück eichene Dielen und Bretter, 1—3 Zoll stark, zu verkaufen; auch wird daselbst ein Mühljunge gesucht.

---

19. Zur Uebernahme einer **Agentur** für 4 Versicherungszweige wird ein gut qualifizirter Agent für die Stadt und das Bezirksamt Ansbach gesucht.

Das Geschäft kann nach Umständen ein sehr lohnendes werden.

Anerbietungen nimmt der Kaufmann Herr **Theodor Brenner** in **Ansbach** entgegen.

20. Sein reiches Lager in **Reisesäcken, Curier-** und **Damentaschen**, das Neueste in **Cravatten, Binden, Handschuhen** aller Art, auch Militär-Handschuhe in Schaafleder zu 48 kr., in Ziegenleder zu 1 fl. und 1 fl. 6 kr., in Wildleder zu 1 fl. 15 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ernst Ritter.

21. Angekommen Sommer-Shlipse, eine neue Sendung feiner Handschuhe.

G. Sinsel.

22. Ein Hund, Dachsart, schwarz mit gelben Extremitäten, hat sich verlaufen oder ist entwendet worden. Derselbe wolle an Michael Strehlein in Weiherschneidbach, im ersten Falle gegen Belohnung, zurückgebracht werden.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. April Nachmittag 2 Uhr werden auf der Windmühle von dem Unterzeichneten 2 Morgen 72 Dezimal Aecker in der Flurmark Gebersdorf, an der Bruckberger Straße liegend, welche sich zu Kartoffelfeld eignen, im Ganzen oder parzellenweise an die Meistbietenden verpachtet, zugleich wird auch ein Quantum Dünger in Thurndorf Haus Nr. 9 öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Konrad Vogelhuber.

24. **Wer Pech angreift, besudelt sich.**

Adolph Balzer.

25. Ein kleiner Haushund mit langen schwarzen zottigen Haaren, gespaltener Nase und verschnitten, hat sich verlaufen. **Probst** in Burghausen bittet um Zurückgabe gegen Belohnung.

26. Samstag den 28. März wurde entweder im Theater Loge Nr. 6 oder bei Wirth Koberer ein Regenschirm verwechselt. Man bittet um gefälligen Austausch. Wo? sagt die Exp.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. Leybold in Rothenburg.

Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

---

28. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte,

Lina Herman,

im 21. Lebensjahre nach langen Leiden heute Morgens 8½ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme in ihrem namenlosen Schmerze bitten

Ansbach, den 2. April 1863.

die tieftrauernden Hinterbliebenen in Ansbach und Sulzbach.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 4 Uhr statt.

---

29. Heute Morgen 8 Uhr verschied meine liebe Frau

Louise, geb. Gerhäuser aus Heidenheim a. H.

nach längeren Leiden an der Lungenlähmung.

Herrieden, den 2. April 1863.

Wilhelm Rupprecht, k. Gerichtsschreiber.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager

moderner Stroh-, Filz- und Seidenhüte, Frühjahrs-Paletots, Krägen und Mantillen in Seide und Wolle in den neuesten Façons,

sowie in Vorhangstoffen, Tülle, Moll, Jaconet, leinenen und gestickten Taschentüchern, Stickereien, Unter-Aermeln & Unterröcken u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fr. Vetter

in der Neustadt.

Ausgezeichnetes k. bayer. priv. Lederconservirungs-Mittel.

Diese Ledersalbe in Töpfen von ⅛ bis 1 Pfund gibt dem Leder 3fache Dauer, erhält dasselbe stets weich, verdorbenes und hartes Leder wird davon wieder elastisch und geschmeidig und damit behandelte Fußbekleidung wasserdicht. In **Ansbach** zu haben bei

Theodor Brenner, Spezereihdlg. Uzenstraße A 197.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitaschen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer feinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmacks und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in **Ansbach** nur bei

Joh. Katzenberger.

Robins'scher Patent-Portland-Cement.

Durchschnittsgewicht 400 Zollpfund, was gegen die Tonnen mancher anderer Fabriken ein Mehr von 5 %, 10 % und darüber ausmacht. Sandzusatz zum Verputz 3 Theile, zum Ziehen von Gesimsen und Gewänden 2 Theile, zum Mauern 5—8 Theile.

Den Consumenten zur Nachricht, daß heute die siebente diesjährige frische Sendung hier eingetroffen ist.

Diejenigen Geschäftshäuser, welche den Alleinverkauf des Robins'schen Cements für Ansbach und Umgegend unter vortheilhaften Bedingungen zu übernehmen wünschen, wollen sich gef. direkt an mich wenden.

Cöln, den 17. März 1863.

J. Simonis.

34. Bei Bleicher Ballenberger sind circa 4 Fuhren Reischer zu verkaufen.

35. D 113 ist gutes Grummet und Heu zu verkaufen.

38. Ein großer kirschbaumpolirter runder Tisch zu 12 Personen ist billig zu verkaufen.

38. Ein guterhaltener Flügel ist billig zu vermiethen A 290.

Harmonie.

Ostermontag Nachmittag **Unterhaltung** Kammerforst und Samstag den 11. [...] Generalversammlung behufs Vorstands- [...] Ausschuß-Wahl.

Der Vorstand.

Schützen-Montag bei Reid.

Drechselsgarten.

Ostersonntag ist **Chevaulegers-Musik** unter der Leitung des Hrn. Stabstrompeters Sonnt[...]

43. Ostermontag Chevaulegermusik auf [der] Windmühle.

Ostermontag

Harmonie-Musik bei **Engerer** in Neust[adt].

45. Sonntag und Montag **Märzenbier** [...] **Kraft** in Eyb.

46. Heute Sonntag **Harmonie-Musik** [bei] **Engerer am neuen W[eg]**.

47. Ostermontag **Harmoniemusik**, bei günstiger Witterung im Saal bei **Schneid[er]**.

48. Ein Quartier mit einigen heizbaren Zimmern und Kammern ist sogleich möblirt [oder] unmöblirt zu vermiethen.

49. D 371 Maximiliansstrasse ist ein möblirtes Logis sogleich zu vermiethen.

50. A 25 ist ein möblirtes Zimmer für zwei solide Herren zu vermiethen.

51. A 296 sind 2 möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

52. Ein Acker, 1 Morgen 32 Dez., an der Endres-Allee ist zu verpachten A 302.

53. Ein Ansteckspor[n] wurde verloren, um dessen Zurückgabe C 132 gebeten wird.

Luftdruck und Luftwärme am 4. April.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 10¼''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +5° Mitt. 12 U. +11°R.

Neuestes.

Krakau, 3. April. Lelewel soll mit dem Rest seines Corps, welches bei 300 Mann betrug, nach dem Innern Polens gezogen sein. Der Aufstand der szawelskischen und poniewskischen Bezirke bis Polangen soll sich auf alle Städte erstrecken. (?) Während die „Schlesische Zeitung" aus Krakau vom 2. ds. Abends schreibt: Langiewicz sei [...] zwei Polizeibeamten mit dem Wiener Zug abgereist, wie es heißt [...] Internirung in Graz, meldet man aus Krakau vom 3. ds.: Langiewicz wurde gestern Nachmittags in Civilbegleitung nach seinem neuen Aufenthaltsorte Tischnowitz in Mähren gebracht.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 83. Prot.: Louise. Dienstag, den 7. April. Kath.: Rufina. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Die vergangene Woche durchflog eine große Nachricht die Zeitungen, es
ß, der Kaiser Napoleon habe fest vor, Polen zu einem selbständigen Reich
machen und den jungen Herzog von Leuchtenberg zum König bes-
en. Die Sache hat sich indessen vorläufig als ein Gerücht erwiesen,
dem nichts weiter sei; andere sagen, Frankreich habe sich anders be-
nen. Wie dem sei, es ist vorüber, das Ganze aber hat für uns
utsche Einen Punkt, den wir etwas näher betrachten müssen. Um die
che durchzusetzen, hätte es auch der Mitwirkung Oestreichs bedurft,
d da erfahren wir denn unter andern Andeutungen, man habe Oest-
h Anerbietungen auf entsprechende Entschädigung in Deutschland
nacht. Also so steht es bereits wieder? Während bei uns jeder Staat
d jedes Stäätchen mit seiner Selbständigkeit sich spreizt und dieselbe
t allen Mitteln hütet, ist die Selbständigkeit des Ganzen bereits wie-
so bestellt, daß man es wagt, es als herrenloses Gut zu betrachten,
t dem man Länderschacher treiben könne. Welcher von unseren „sou-
änen Staaten" für diesmal zum Schlachtopfer frecher gallischer Raub-
r ersehen war, ist nicht angedeutet, wahrscheinlich wird der Franzos
aken, wenn nur einmal der Anfang gemacht ist, es kommt dann schon
ner nach dem andern", er ist ja nicht umsonst der Neffe seines Oheims.
ir erfahren zwar, daß Oestreich den Handel zurückgewiesen habe und
s ist gewiß nur ehrenvoll, aber noch weit ehrenvoller wäre es ohne
veifel für die deutsche Nation, wenn dergleichen saubere Anerbietungen
r nicht gemacht werden könnten.*)

Eine andere Nachricht erhielten wir aus Dänemark, die sich aber
cht als unrichtig erwiesen, sondern sich vollständig bestätigt hat. Man
t dort beschlossen, alles Ernstes einen Schritt weiter zu gehen, Schles-
g und Holstein vollkommen zu trennen und Schleswig ganz dem dä-
chen Reiche einzuverleiben, d. h. wo möglich mit noch größerer Roh-
it und Brutalität das Deutschthum daselbst auszurotten. Ist man
r einmal mit Schleswig fertig, so kommt die Reihe an Holstein. Das
nun freilich gegen den klaren Wortlaut des Friedensvertrags mit
eutschland. Allein wer wird nach Deutschland fragen. Wir erfahren
var, daß Oestreich diplomatische Schritte gegen die Sache gethan habe,
ein was will das heißen? Unserer Meinung nach ist es geboten, alle
offnung aufzugeben, daß wir gegen die grenzenlose Schmach, die uns
rt geboten wird, irgend etwas nennenswerthes thun können. So lange
nsere jetzige, mehr als verfehlte Bundesverfassung besteht, ist alles Hof-
eitel und kindisch. Was nützt es, daß das Darmstädter Militär-
Vochenblatt, oder wie es sonst heißt, uns erst dieser Tage wieder vor-
chnete, daß der deutsche Bund eine Heeresmacht von mehr als einer
lben Million auf den Beinen habe. „Welches Ungethüm! das aber
inen Kopf hat," sagte schon der große Thebaner Epaminondas, als er
t großes Heer sah, das einen schlechten Führer hatte. Und das unsrige
t gar keinen. Wenn heute wirklich Oestreich mit der Sache Ernst
achen wollte, so dürfen wir darauf rechnen, daß Preußen sich beeilen
ird, es im entscheidenden Augenblick stecken zu lassen und umgekehrt
rd Oestreich genau dasselbe thun. Dabei wird am Ende Oestreich
d Preußen und die deutsche Nation mit blamirt, aber das ist schon
usend und abertausendmal gesagt, allein was nützt es, wer nicht über-
ugt sein will, den überzeugt man nicht und wenn Demosthenes sel-
r käme. Das Einzige, was diese Schmach Gutes bringen kann, ist
s, daß auch sie uns zeigt, daß unsere Nation unablässig darnach stre-
n muß, auf gesetzlichem Wege eine Handhabe zu bekommen, daß sie
er ihr eignes Schicksal und ihre eigne Ehre ein Wort mitsprechen
irfe. Alles andere ist vergeblich.

Die Griechen sollen jetzt doch einen neuen König bekommen in der
erson des dänischen Prinzen Wilhelm, den sie Georg nennen. Wenn
eser Däne gegen seine neuen Unterthanen im Lande der Hellenen so
ebenswürdig ist, wie seine Landsleute gegen ihre alten in Schleswig-
olstein, so wird es bald genug Anstände geben. Ob es dort freilich
uch so angehen wird, wird sich zeigen. Wenn übrigens unsere Erb-
inde keinen größern Zuwachs an Macht erhalten, als diesen, so brau-
en wir sie nicht zu beneiden.

*) Wir glauben von dem ganzen Anerbieten nichts und zählen die Andeutungen in der Presse zu den nicht zu verkennenden wohlberechneten vielen Partei-manövern. Die Red.

Bei uns hat der Wahlkampf sich dahin geklärt, daß beide Parteien mit ihren Programmen hervortraten. Ohne Voreingenommenheit wird man das der Fortschrittspartei wenigstens schärfer und bestimmter finden. Wir behalten uns vor, darauf besonders zurückzukommen.

> **Etliche Bemerkungen eines Landmannes über die bevorstehende Wahl der Abgeordneten und was sie in München ausrichten sollen.**

Derselbige Landmann, welcher sich neulich in diesem Blatte über die neue Gerichts-Organisation ausgelassen, möchte heute über den überschriftlichen Gegenstand ein Wörtlein mitreden, wenn's erlaubt ist.

Was eine gewandtere Feder, als die meine, über die Neuwahlen in dieser Zeitung kürzlich geschrieben, ist mir aus dem Herzen geschrieben, und ich möchte nur von meiner Seite noch das beisetzen. Schon im Sturmjahr 1848, da ich als Wahlmann in E. war, habe ich mich gegen das damalige Feldgeschrei: nur keinen Geistlichen! mannhaft gesetzt und mir damit weidlich das Maul verbrennt. Ich wurde später als Pfaffenfreund nicht wieder gewählt. Auch heute erinnere ich daran, daß ein kath. Geistlicher es war, Mähler hieß er, der in den dreißiger Jahren offen und frei in der Kammer erklärte, wie es so nicht mehr gehe, wie das Volk kein Vertrauen zu den Abgeordneten mehr habe, und wie man ihm und seinen Reisegefährten unterwegs den Rath gegeben habe, sie sollten sich Tafeln anhängen und darauf schreiben: „Jaherren, gehen nach München." Das fuhr wie ein Blitz in die Verhandlungen! Die Protestanten sind es aber schon ihrer eigenen Ehre und ihrem Glauben schuldig, einige ihrer Geistlichen in die Kammer zu bringen, weil ja die Katholiken deren so viele hineinwählen. Haben sie auch nicht wie diese das Volk in der Hand, wie ein gewisser Herr in der Kammer einmal sagte, was wir gar nicht beklagen wollen, so sollten diese doch beweisen, daß sie's recht machen, wenn man sie auch aus der Hand gelassen hat. Früher, wo noch die verschiedenen Stände ihre Abgeordneten zum Landtag wählten, wurden vom geistlichen Stande häufig wahre Volksfreunde und Zierden in die Kammer gesendet. Es fallen mir in dem Augenblick nur ein die HH. Kapp und Wagner von Bayreuth, Bauer von Bamberg, Lösch von Gailsheim, Thomasius von Uffenheim von Seiten der Protestanten, katholischerseits die HH. Lechner, Friedrich, Mätzler und Vogel; und auch die HH. Lang und Gabemann in der letzten Kammer haben dieser, so viel ich beurtheilen kann, keine Unehre gemacht.

Was aber die Wahl von Beamten im Allgemeinen betrifft, so mein' ich halt, sie wären besser daheim auf ihren Posten und sind sie die rechten Männer, so wirken sie auf ihnen für das Volk. „Doppelt genähet, hält fest!" sagt bei einer solchen Gelegenheit Berthold Auerbach in seinem Volkskalender. Höhere Justizbeamte aber und Advokaten müssen wir in der Kammer haben. Wer sollte sonst die Gesetze machen helfen und ausbügeln und zurichten! — Mein Vetter, der auch schon in der Kammer saß, meinte zwar einmal, es eigneten sich die unabhängigen Landleute am besten zu Abgeordneten. Die hätten nach keinem Menschen was zu fragen, und wenn sie auch oft mit der Feder nicht so gut fortkönnen, so seien den Abgeordneten junge tüchtige Juristen zur Verfügung gestellt, die ihnen das Referat, wie sie's heißen, ausarbeiten. Müssen auch gerade nicht Alle reden, wenn's nur gut stimmen, setzte er bei, und meinte damit sich selbst. Darauf, auf diese Unabhängigkeit, gebe ich aber auch keinen Deut, denn wenn's drauf ankommt, haben diese Landbewohner auch ihre Brüder und Söhne und Vettern, welche eine Beförderung wünschen. Da läuft's somit auf eins hinaus, nur daß diese in der Regel auch noch von den jungen Juristen, die ihnen das Referat machen, mehr oder weniger abhängen. — Uebrigens braucht man diesmal gar nicht so ängstlich und eifrig zu sein. Unsre Staatsregierung will ja selbst des Volkes Wohl, und es ist ein Zeichen ihres guten Gewissens, daß sie alle Beamten vor aller Beeinflussung der Wähler abmahnt. Auf den früher oft gehörten Vertrauensdusel halte ich nichts, aber wo so guter Wille sich bethätigt, da gilt's Vertrauen um Vertrauen. Das ist so meine Meinung. Wer eine andre hat, nach dem werfe ich keinen Stein! — Alles in Allem genommen, möchte ich dem bayerischen Volk das Wort der Schrift (2. B. M. 17, 21) zurufen: „Siehe dich um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geiz feind sind. — So viel über die Wahl.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 4. April. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Griesbach ist dem Priester Jos. Tranner, Cooperator zu Arnstorf, B.-A. Eggenfelden, übertragen worden.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Ingolstadt i. B.-A. Schweinfurt, mit einem Reinertrage von 657 fl. 1 kr.; desgl. die kath. Pfarrei Rogglfing, B.-A. Eggenfelden, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1019 fl. 31¾ kr. (B. Z.)

Der A. Abdztg. wird aus München 3. April geschrieben: Eine neue Wahlkandidatenliste zirkulirt gegenwärtig dahier. Obenan sind die beiden Minister genannt, welche sich seit ihrer Amtsführung um das Land so hoch verdient gemacht haben und zunächst unsere neue Aera im Rathe der Krone repräsentiren, nämlich die Minister Neumayr und Mulzer. Sodann folgen die früheren Abgeordneten Sedlmayr und Professor Pözl. Diese Liste hat unzweifelhaft die größten Aussichten auf Erfolg, wie sie denn auch von allen Seiten mit Beifall begrüßt zu werden scheint.

München, 3. April. Die Revision der Notariats-Gebührenordnung soll vollendet sein und alsbald der höheren Genehmigung unterbreitet werden.

München, 4. April. Kriegsministeriellen Anordnungen zufolge soll auch in diesem Frühjahre ein Cursus zur Einübung des Pionier-Dienstes zu Ingolstadt eröffnet werden, und haben alle Infanterie-Abtheilungen jene Pioniere, welche denselben noch nicht durchgemacht, dahin abzusenden.

* Ansbach, 6. April. Das Bezirksamt Ansbach wurde zum Zwecke der am 21. ds. vorzunehmenden Urwahl zum Landtag bereits in folgende 10 Wahlbezirke eingetheilt: 1) Bruckberg mit den Gemeinden Bruckberg, Forst, Großhaslach und Kleinhaslach — 4 Wahlmänner bei 2022 Seelen — Wahlkommissär kgl. Revierförster Neuschel in Weihenzell; — 2) Colmberg mit den Gemeind. Auerbach, Binzwangen, Colmberg, Mitteldachstetten, Oberfelden, Obersulzbach — 4 Wahlmänner bei 2223 Seelen — Wahlkommissär k. Revierförster Winkelbauer von Colmberg; — 3) Elpersdorf mit den Gemeinden Bernhardswinden, Brodswinden, Elpersdorf, Neunkirchen, Schalkhausen — 5 Wahlmänner bei 2700 Seelen — Wahlkommissär k. Forstwart Hüttlinger in Dautenwinden; — 4) Eyb mit den Gemeinden Alberndorf, Eyb, Grüb, Hennenbach, Katzenwinden, Vesterberg — 5 Wahlmänner bei 2413 Seelen — Wahlkommissär k. Bezirksamtmann Freiherr v. Crailsheim; — 5) Flachslanden mit den Gemeinden Brünst, Flachslanden, Kettenhöfstetten, Neustetten, Sondernohe, Virnsberg, — 5 Wahlmänner bei 2348 Seelen — Wahlkommissär k. Revierförster Uebeleisen in Flachslanden; — 6) Geslau mit den Gemeinden Binswang, Buch, Dornhausen, Frommetsfelden, Geslau, Gunzendorf, Schwabsroth und Stettberg — 5 Wahlmänner bei 2381 Seelen — Wahlkommissär Landgerichtsfunktionär Schmitt von Leutershausen; — 7) Lehrberg mit den Gemeinden Gräfenbuch, Heßbach, Lehrberg, Neuses, Zailach — 4 Wahlmänner bei 2057 Seelen — Wahlkommissär k. Bezirksamtsassessor v. Auſin; — 8) Leutershausen mit der Stadt Leutershausen und den Landgemeinden Büchelberg, Erlbach, Jochsberg, Mittelramstadt, Rauenbuch, Wiedersbach — 6 Wahlmänner bei 3151 Seelen — Wahlkommissär k. Landrichter Stirl von Leutershausen; — 9) Obernzenn mit den Gemeinden Anfelden, Egenhausen, Ermetzhofen, Obernzenn, Oberdachstetten, Poppenbach, Unternzenn, Urfersheim — 5 Wahlmänner bei 2382 Seelen — Wahlkommissär gutsh. Rentenverwalter Speyer von Unternzenn; — 10) Rügland mit den Gemeinden Göttelborf, Haasgang, Rügland, Unternbibert, Weihenzell, Wernsbach — 5 Wahlmänner bei 2425 Seelen — Wahlkommissär Bezirksamtsregistrator Höhn von hier.

Nürnberg, 5. April. Eine Anzahl hiesiger Bürger, Hr. Notar Lindner an der Spitze, erläßt eine Aufforderung zu einer am 13. d. M. abzuhaltenden Versammlung, in welcher eine Eingabe an Se. Majestät den König wegen Verlegung des Polytechnikums nach Nürnberg zum Vortrag gebracht und unterzeichnet werden soll. Ungünstigsten Falls soll die Errichtung eines Polytechnikums aus eigenen Mitteln der Stadt in die Hand genommen werden. Die Namen der Unterzeichner der Aufforderung finden sich, so viel wir sehen, sämmtlich auf dem Wahlprogramm der liberalen Partei wieder.

In Passau hat die Wahlbewegung, wie die „Donauztg." berichtet, „einen höchst erfreulichen Anfang im Sinne des Programms der bayerischen Fortschrittspartei genommen." In einem Gasthofe beriethen sich 43 Bürger über die Aufstellung eines Wahlprogramms und soll eine größere Versammlung veranstaltet werden. In St. Nikola hat eine Besprechung von Bürgern stattgefunden, welche beschlossen, nur Männer zu wählen, „welche dem Fortschritt huldigten."

Frankfurt a/M., 4. April. Die Europe bestätigt aus zuverlässiger Quelle, daß die Westmächte das Wiener Cabinet eingeladen haben, eine Collektivnote zu redigiren, die nach St. Petersburg gerichtet werden soll. Das Wiener Cabinet habe dieß indessen abgelehnt, weil es Rußland gegenüber nicht aggressiv verfahren könne.

Gotha, 30. März. Der „Weim. Ztg." zufolge wird dem Vernehmen nach Se. Hoheit der Herzog das eidgenössische Schießen in Lachaux-de-Fonds besuchen. (Die Abhaltung des Thüringer Gesangsfestes in Gotha wurde nicht gestattet. Doch ist man solche Widersprüche i[n] Gotha schon gewohnt.)

(Preußen.) Der „Staatsanzeiger" vom 31. März enthält folgen[de] Bekanntmachung: „Nachdem gegen die folgenden Zeitschriften: die i[n] Frankfurt a. M. erscheinende „Süddeutsche Zeitung", die in Koburg er[-] scheinende „Wochenschrift des Nationalvereins", die in Hamburg erschei[-] nende „Reform", den in Bern erscheinenden „Bund" in Bezug auf ein[e] beziehungsweise mehrere Nummern derselben gemäß §. 50 des Preßgese[t-] zes vom 12. Mai 1851 rechtskräftig auf Vernichtung lautende Erkennt[-] nisse ergangen sind, wird auf Grund des §. 52 desselben Gesetzes di[e] fernere Verbreitung der erwähnten Blätter im preußischen Staate unte[r] Hinweisung auf die im §. 53 a. a. O. angeordneten Strafen verboten. Berlin, den 30. März 1863. Der Minister des Innern. Graf z[u] Eulenburg.

Das k. Schauspielhaus in Berlin war bei der Aufführung d[es] „Geheimen Agenten" am 29. März Zeuge einer in diesen Räumen s[el-] tenen Demonstration. Als der Fürst zu seiner Mutter etwa die Wo[rte] sprach: „Billigen Sie es, daß ich meinen alten Minis[ter] entlasse und mich mit frischen jungen Kräften umge[be,] die ein warmes Herz für mich und mein Volk haben," — brach ein donnernder Beifall aus, der immer und immer sich erneu[te] und die Handlung auf der Bühne mehrere Minuten lang unterbra[ch.] Der König und der Kronprinz nebst Gemahlin wohnten der Vorst[el-] lung bei.

Berlin, 2. April. Ein officiöses Blatt bezeichnet die Nachri[cht,] daß das Berliner Cabinet in Wien seinen Dank für die Haltung Oest[er-] reichs in der polnischen Frage abgestattet habe, als unwahr. Auf die[sen] Widerspruch ist indeß kein Gewicht zu legen, da, wie ich Ihnen sch[on] gestern schrieb, jene Thatsache selbst in gouvernementalen Kreisen zug[e-] standen wird. Ohne Zweifel steht auch bald eine nähere Aufklärun[g] von Wien her zu erwarten. — Die am Sonntag Abend im Schauspiel[-] hause bei der Aufführung des „Geheimen Agenten" vorgefallene Demon[-] stration wird jetzt von der Kreuzzeitung so ausgelegt, als ob das Pub[-] likum damit lediglich seiner Sympathie für den König, keineswegs abe[r] seiner Abneigung gegen das herrschende System habe Ausdruck gebe[n] wollen. Wäre diese Darstellung die richtige, wie sei man denn, fra[gt] darauf die Volks-Zeitung, dazu gekommen, diejenige Stelle, welche a[m] Sonntag zu jener Demonstration Anlaß gegeben, am Dienstag [zu] ändern. (A. Z.)

Durch den Handelsvertrag mit Belgien, durch welchen die im letz[ten] belgisch-englischen Vertrag für England stipulirten Zollermäßigungen au[ch] Belgien auch dem Zollverein eingeräumt werden sollen, beabsichtig[t die] preußische Regierung eine Pression in Sachen des Handelsvertrags [zu] üben. Den Zollvereinsregierungen ist der Beitritt vorbehalten, natürl[ich] können nur die beitreten, welche für die Annahme des Handelsvertra[gs] mit Frankreich sind, weil die an Frankreich eingeräumten Zollermäß[i-] gungen für Belgien die Voraussetzung bilden, unter der es seinerseit[s] dem Zollverein Begünstigungen zugesteht. Es beweist dieser Schritt, daß Preußen seinen Standpunkt in der Handelsvertragsangelegenhe[it] nicht aufzugeben gesonnen ist.

Wien, 3. April. König Otto von Griechenland wird den W. [Bl.] zufolge im nächsten Monat in Wien eintreffen, und seinen Aufent[halt] für einige Zeit auf der Weilburg bei Baden nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Die Beschlüsse, welche gestern in ei[-] ner Versammlung von 2000 einflußreichen Männern (s. g. Kasinover[-] sammlung) gefaßt wurden, laufen im Wesentlichen darauf hinaus, da[ß] Schleswig Deutschland gar nichts angehe, und daß man nun bestim[mt] zur Einverleibung Schleswigs schreiten müsse. Die Dänen scheinen i[n] dem Antagonismus von Oesterreich und Preußen, dem innern Konfl[ikt] in Preußen, sowie in der polnischen Angelegenheit für ihr freches Vor[-] gehen günstige Momente zu sehen. Deklamationen helfen ihnen gege[n-] über nichts mehr, nur „Blut und Eisen."

Frankreich.

Der schon gestern erwähnte Brief des Kaisers an Herrn Magn[e] lautet vollständig: „Mein lieber Herr Magne! Ein Zwischenfall, fü[r] den Sie nicht verantwortlich sind, läßt die zwischen Herrn Fould un[d] Ihnen bestehende Meinungsverschiedenheit über die Finanzfragen meh[r] hervortreten. Unter diesen Umständen glaubten Sie mir Ihre Entlassun[g] einreichen zu müssen. Indem ich für den Augenblick auf Ihre Dien[ste] Verzicht leiste, will ich wohl zu wissen thun, daß ich Ihren Eifer u[nd] Ihre Hingebung nur rühmend anerkennen kann. Demgemäß habe i[ch] beschlossen, Ihnen einen glänzenden Beweis meines Vertrauens zu gebe[n,] indem ich Sie zum Mitglied des Geheimraths ernenne. Ich hoffe, da[ß] Sie nie an den Gefühlen meiner aufrichtigen Freundschaft zweifel[n] werden."

Rußland.

Wien, 4. April. Ein Krakauer Telegramm widerspricht d[er] „Danziger Zeitung", daß das revolutionäre Centralcomite die Waffe[n-] niederlegung der Polen befohlen habe. Die Gen.-Corresp." melde[t:] Langiewicz bezieht in Tischnowitz eine Privatwohnung, darf sich frei b[e-] wegen, wird überhaupt nicht als Gefangener behandelt, darf jedoch Tisc[h-]

owiß nicht verlassen, welche Bedingung er unter Verpfändung seines Worts annahm.

Krakau, 4. April. Der Aufstand im Gouvernement Kowno immt zu. Die Insurgenten nahmen Poniewiez. Am 25. März fand n Gefecht bei Usziana, in der Nähe von Dünaburg, statt; 500 (?) Russen sollen aufgerieben sein. In Radom ward nach dem Abmarsch es Generals Uszakow die Regierungskasse von den Insurgenten genommen. In Moskau und St. Petersburg herrsche Agitation (?) unter den Libe-alen. (T. N.)

Ueber den Adjutanten des Generals Langiewicz, Frln. Pustowojtoff, ißt die „Krak. Ztg." folgende verläßliche biographische Notizen: Frln. Henriette Pustowojtoff ist aus Wierzchowisko (Gouvernement Lublin) ge-bürtig, 18 Jahre alt, Tochter des vor fünf Jahren in Turowice ver-storbenen russischen Generals Theophil Pustowojtoff; die Mutter, eine geborne Kossakowska, Tochter des polnischen Majors Marian Kossakowski, ist in Turowice auf ihrem Gut. Vor zwei Jahren wurde Henriette Pustowojtoff wegen regierungsfeindlicher Demonstrationen nach Zytomir in Gewahrsam gebracht, entfloh nach zehn Monaten in die Moldau, ...ile in Bucharest, und traf am 22. Januar l. Js. in Szydlowice bei Langiewicz ein, dessen Schicksale sie seither getheilt hat.

Türkei.

Triest, 3. April. Konstantinopel, 28. März. Der Fürst von Servien drückte in einem Schreiben an die Pforte den Wunsch aus, freundschaftliche Beziehungen zu erhalten, und will alle mit den Rechten und Interessen Serbiens vereinbaren Zugeständnisse machen. Ein Ge-rücht bezeichnet die Ernennung Aali Pascha's zum Großwessir als be-vorstehend. Das zweite Armeekorps hat Befehl, die Linie vom Balkan bis zur Donau zu besetzen. — Nach Berichten aus Teheran war Herat noch nicht genommen. — Bombay, 12. März. Ein erneuer-tes Gerücht behauptet: Nena Sahib lebe. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 28. März. In der Nationalversammlung wurde der Vorschlag gemacht, die Seemacht auf einige kleine Fahrzeuge zu reduzi-ren, und die Armee, außer einem Drittel, bis auf die Offiziere aufzulö-sen. Nach dem vom Finanzminister vorgelegten Budget belaufen sich die Einnahmen auf 21, die Ausgaben, einschließlich der Anleihezinsen, auf 24 Millionen Drachmen. Der Sold der Offiziere wurde herabge-setzt. Der Finanzminister wurde durch einen entlassenen Beamten miß-handelt. General Hahn begehrte seine Pensionirung. Es wurde eine Subscription zu Gunsten der Polen eröffnet.

Volkswirthschaftliches.

München, 3. April. Von den neuen Banknoten sind an der hiesigen Hauptkassa der Bank im Laufe der letzten vier Tage nicht weni-ger als eine halbe Million Gulden gegen alte Banknoten umgewechselt worden.

Wien, 2. April. Der letzte Wochen-Ausweis der Nationalbank zeigt wieder eine Herabminderung des Notenumlaufes um 2¼ Mill. Gulden. Geht das in gleicher Progression fort, so dürften unsere Bank-noten noch in diesem Jahre einen Kurs erreichen, der dem al pari nicht mehr fern sein wird.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Gewinnstverloosung des Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden fol-gende Nummern gezogen; Serie 3269 Nr. 33 gewinnt **170,000 fl.**, Serie 560 Nr. 14 gewinnt **20,000 fl.** — Bei der heute Abends statt-gehabten 20. Ziehung der Kreditloose wurden nachstehende 19 Serien ausgelöst; 971, 1176, 1269, 1583, 1934, 1938, 1980, 1983, 2076, 2305, 2448, 2649, 2724, 3101, 3105, 3153, 3169, 3566, 3961. Der Haupttreffer von **200,000 fl** fiel auf Serie 3101 Nr. 45; **40,000 fl.** gewinnt Serie 1583 Nr. 71; **20,000 fl.** gewinnt Serie 3153 Nr. 16; je **5000 fl.** gewinnen Serie 1938 Nr. 1 und Serie 3101 Nr. 11; je **2500 fl.** gewinnen Serie 1176 Nr. 82 und Serie 1934 Nr. 33; je **1500 fl.** gewinnen S. 1583 Nr. 67, S. 1934 Nr. 49, S. 2448 Nr. 94 und S. 3566 Nr. 54; je **1000 fl.** gewinnen Serie 971 Nr. 88, Serie 1980 Nr. 15, S. 2448 Nr. 21 und Ser. 3169 Nr. 97; je **400 fl.** gewinnen S. 971 Nr. 18, 36, 83 und 98, S. 1176 Nr. 21 und 50, S. 1269 Nr. 93, S. 1934 Nr. 8, Ser. 1938 Nr. 24 und 56, S. 1980 Nr. 98, Ser. 1983 Nr. 6, S. 2076 Nr. 17, 50, 88 und 99, S. 2305 Nr. 58, 92 und 97, S. 2448 Nr. 1, 56 u. 68, Ser. 2649 Nr. 74, S. 2724 Nr. 11 u. 96, S. 3101 Nr. 1, 10, 50 und 52, Ser. 3153 Nr. 26, S. 3169 Nr. 100, S. 3566 Nr. 47 und 76, S. 3961 Nr. 21 und 78. Sämmtliche übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 140 fl. Oest. W.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Gunzenhausen, 2. April.													
Weizen	18	24	—	18	—	—	Gerste	10	36	—	15	—	—
Korn	12	—	—	—	—	24	Haber	6	9	—	9	—	—
Dinkelsbühl, 1. April.													
Weizen	18	51	—	—	—	6	Gerste	11	38	—	10	—	—
Korn	11	48	—	—	—	18	Haber	6	13	—	8	—	—
Wassertrüdingen, 2. April.													
Weizen	18	36	—	—	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	12	24	—	—	—	—	Haber	6	50	—	—	—	—
Oettingen, 31. März.													
Weizen	18	33	—	—	—	—	Gerste	10	48	—	21	—	3
Korn	13	—	—	18	—	—	Haber	5	54	—	—	—	13

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 4. April.		Wien, 4. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.35
„ 5% Metall.	63¼	„ 5% Metall.	76.30
„ Bank-Aktien	852 B.	„ Bank-Akt.	802
„ Credit-Bank-Aktien	219½	„ Credit-Bank-Aktien	207.40
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84¼	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95
„ ditto v. 1858	140¾	„ ditto v. 1858	133.25
„ ditto v. 1860	89	„ ditto v. 1860	98.20
„ Elisab.-Pr.-Akt.	87	„ Westb.-Prior.	94
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142¾	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	442
Bayer. Ostb.-Akt.	116⅞	„ Staatsb.-Aktien	220.40
Ditto volleingezahlt	117⅞	„ Nordbahn-Aktien	182.90
Wechselkurs — Wien	106⅜	Wechsel — Augsburg	93.45

Geld-Sorten.

Frankfurt, 4. April.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55½—56½ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 —46 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 26 —27 kr.

Vermischtes.

München, 1. April. Den Theaterfreunden können wir die er-freuliche Nachricht mittheilen, daß die hier im besten Andenken stehende Künstlerin Frau v. Bulyowsky nach Ostern hier eintreffen und ein größeres Gastspiel an unserer k. Hofbühne eröffnen wird. (M. Bote.)

|| Ansbach, 1. April. In einem wohlmotivirten Ministerial-Erlaß vom 19. v. Mts. ist ausgesprochen, daß zur Einhebung des Schul-geldes und der Schulversäumniß-Geldstrafen die Verwaltungsbehörden zu-ständig seien. Demnach erscheint die Annahme: „als wären nur die Gerichte befugt, die exekutive Beitreibung dieser Schulgelder und der von den Lokalschulbehörden verfügten Strafen vorzunehmen", nicht begründet. Wenn demnach eine Lokalschulbehörde bei der angeordneten Monatssitzung die Schulgeldreste festgestellt und wegen Schulversäumnissen die entspre-chenden Geldstrafen verfügt hat, die Gemeindeverwaltung aber mit den ihr zustehenden Zwangsmitteln die Beitreibung nicht zu ermöglichen ver-mag, so hat die Gemeindeverwaltung sich an die einschlägige Distrikts-polizeibehörde zu wenden und letztere ist als berechtigt und verpflichtet zu betrachten, diese Beitreibung mit exekutivem Zwange vorzunehmen.

* Ansbach, 1. April. Das in der Raw'schen Buchhandlung zu Nürnberg unter dem Titel: „Erster Unterricht aus Gottes Wort" er-schienene Werkchen wird vom k. Staatsministerium den Schulbehörden für den Unterricht in der protestantischen Religionslehre empfohlen.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 4. April. **Butter:** das Pfd. 26 - 28 kr., **Rindschmalz** 31—32 kr., **Schweinschmalz** 22—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 12—14 kr., eine junge **Ziege** 36 kr. bis 1 fl. 24 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 8 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 8 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Föhrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Markt lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Gefängnisses Lichtenau kann 2 ledige Mannspersonen zur Aufnahme als Aufseher berücksichtigen.

Männer von guter sittlicher Führung, von gesunder und kräftiger Constitution, die wo mög-lich Militärdienste geleistet haben und eines Gewerbes kundig sind, dabei das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wollen sich mit etwaigen Meldungsgesuchen, und, falls ihnen persönliche

Hundebesitzer

werden vor dem Laufenlassen ihrer Hunde in der Feuchtlach um so mehr gewarnt, als jetzt die Setz- und Hegezeit des Wildes ist und Jagd-besitzern das Recht zusteht, unbefugt jagende Hunde zu erschießen.

Verstelligmachung nicht möglich ist, unter portofreier Uebersendung der treffenden Atteste binnen 8 Tagen an den unterfertigten Amtsvorstand wenden.

Lichtenau, am 2. April 1863.

Königliche Verwaltung der Gefangenanstalt.
Ludwig.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung des kgl. Bezirksamts hier werden die Gemeindeangehörigen wiederholt auf die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 27. Juni 1862, die Verhütung von Feuersgefahren betr., mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß fragliche Verordnung zur Einsicht und Darnachachtung im magistratischen Geschäftszimmer 14 Tage lang aufliegt.

Hiebei wird insbesondere auf §. 17 gedachter Verordnung aufmerksam gemacht, nach welchem aus Dachlucken, Fenstern und Zuglöchern verbrennbare Stoffe nicht hervorragen dürfen und Stroh oder ähnliches Material zur Verstopfung derselben, mit Ausnahme der Kellerfenster, nicht verwendet werden darf.

Uffenheim, am 31. März 1863.

Stadtmagistrat.
Grieninger.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung verkauft der unterzeichnete Notar am
Dienstag den 12. Mai l. Js. Vorm. 9 Uhr
im Gempel'schen Gasthause zu Döckingen nachbenannte, in der Steuergemeinde Döckingen, k. Landgerichts und Rentamts Heidenheim gelegene Realitäten:

0,09 Tgw. Wohnhaus Nr. 44a in Döckingen mit Stall, Hofraum und Gärtchen, PlNr. 81, 0,10 Tgw. Grasgarten, PlNr. 81½, 0,96 Tgw. Acker auf der Strasse, PlNr. 2414a; 0,73 Tgw. Acker daselbst, PlNr. 2414b, 0,41 Tgw. Acker neben dem Buck, PlNr. 2417a, 0,54 Tgw. Wiese daselbst, PlNr. 2417b, 0,32 Tgw. der Heidelheimer Acker (Budlingerweg), PlNr. 3222, 0,54 Tgw. Oedung im Hahnenberg, PlNr. 575, 1,56 Tgw. Acker im vorderen Heunisch, PlNr. 1095; 1,23 Tgw. Acker im Heinlein, PlNr. 3800, 0,93 Dez. Oedung in der Lache, PlNr. 3361, 0,65 Tgw. Acker mit Oedung am Hahnenberg, PlNr. 537, 0,93 Tgw. Acker im Hahnenberg bei der Auwiese, PlNr. 556, 0,79 Tgw. Acker im Hungersberg im Auernheimerfelde, PlNr. 3073, 2,23 Tgw. Acker im Huchele, PlNr. 3297a und 0,82 Tgw. Oedung daselbst, PlNr. 3297b,

zusammengewerthet auf 1200 fl. Eintausend zweihundert Gulden.

Die öffentliche Versteigerung und der Zuschlag dieser Realitäten erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Die Bekanntgabe weiterer Verkaufsbedingungen erfolgt im Versteigerungstermine und können bis dahin Grundkataster-Auszüge und Schätzungsurkunden in dem Amtszimmer des unterzeichneten Notars eingesehen werden.

Heidenheim, am 16. März 1863.

Frauenholz, k. Notar.

5. Für die zahllosen Beweise freundlichen Wohlwollens und herzlicher Theilnahme, welche mir und den Meinigen dahier in rührendster Weise zu Theil wurden, möchte ich so gerne vor meiner Abreise nach München persönlich meinen innigsten Dank erstatten.

Leider daran gehindert, erlaube ich mir, diesen innigstgefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, und damit nebst den besten Wünschen für allseitiges Wohlergehen die angelegentlichste Bitte zu verbinden, meinem unvergeßlichen Gatten, mir und den Meinigen stets ein freundliches Andenken zu bewahren.

Ansbach, den 6. April 1863.

Marie Gietl, geb. Kopp,
mit ihren Kindern Heinrich, Marie und Julius.

Eine Blume der Erinnerung
auf das frühe Grab unserer unvergeßlichen lieben Schwester und Schwägerin
Lina Hermann.

Der Frühling naht, auf seinen leichten Schwingen
Trägt er des neuen Lebens frische Spur,
Es grünt der Wald, die muntern Vögel singen
Und Auferstehen lächelt die Natur,
Die Blumen all, die früher uns entzückten,
Die unsern Pfad mit Lieb und Freude schmückten
Bald blühen sie zum neuen Leben auf.
So schafft die Welt im steten Wechsellauf.

Es wird der Frühling wieder zu uns bringen,
Auf's Neu' sich schmücken Wies' u. Wald u. Hain,
Dich, theure Seele, wird uns nichts mehr bringen,
Du ruhst im stillen Grabeskämmerlein,
Dein Auge, das nur Lieb' und Güte blickte,
Dein fröhlich Wesen, das uns stets beglückte,
Dein Herz voll Treu' und Lieb' uns zugewandt,
Gebrochen hat's des Todes kalte Hand.

Wo gäb' es Trost für so treuherzig Lieben,
Wer müßte nicht vor Gram und Schmerz vergehn,
Wär uns nicht die Verheißung treu geblieben,
Wir werden Dich einst wiedersehn
So ruhe sanft; an Deiner Mutter Seite
Schläfst sich's so wohl, Dir lächelt Himmelsfreude
Und ewig klarer, lichter Sonnenschein;
Uns aber wirst Du ewig unvergeßlich sein.

Sulzbach, den 4. April 1863.

Ernst und Magd. Hermann.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den Bürger und Webermeister **Georg Simon Ohr**, gestern Abend ½ 6 Uhr nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Nachmittags 2 Uhr mit Leichenbegleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 6. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Feuchtwangen, Münchberg und Kirchenlamitz.

11. Ein in der katholischen Kirche gefundenes Sonnenschirmchen kann bei mir abgeholt werden.
E. Linsenmann.

12. Wegen schneller Abreise werden A 27 parterre verschiedene gut erhaltene feine Möbeln billig verkauft.

13. C 24 wird sogleich eine Wiege zu kaufen gesucht.

14. A 30 ist ein Quartier im ersten Stock mit 3 Zimmern, 1—2 Kammern, Küche, Keller, Holzlege rc. bis Laurenzi zu vermiethen.

Neuestes.

Berlin, 4. April. Die vor mehreren Tagen hier eingetroffene Nachricht von der eingetretenen Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs im nördlichen Polen erklärt sich jetzt dadurch, daß in der Gegend von Kowno die Telegraphenstangen auf einer Strecke von zwei Werst niedergehauen worden sind, und daß ein Theil von Samogitien sich in vollem Aufstande befindet.

Krakau, 4. April. In der Krakauer Woiwodschaft ist eine neue, gutbewaffnete Insurgentenbande unter Gregowicz erschienen. Bei Wilno rieben die Russen 70 zu den Aufständischen übergehende junge Leute gänzlich auf. In Kowno erschossen die Russen den Insurgentenführer Korena. Nach dem „Czas" werden in ganz Litthauen die Russen durch kleine Insurgentenbanden fortwährend beunruhigt. Der General Maidell ist von Kowno nach Polangen abgerückt.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bis für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 84. Prot.: Appollonius. Mittwoch, den 8. April. Kath.: Irenäus. 1863.

Politisches.

> Etliche Bemerkungen eines Landmannes über die bevorstehende Wahl der Abgeordneten und was sie in München ausrichten sollen.
(Schluß.)

Die Herren in der Stadt, die großen und die kleinen Deutschen, die sich jetzt auch die Fortschrittsmänner nennen, als hätten sie den Fortschritt allein in Pacht, streiten sich bereits auch darüber, was die Abgeordneten in München Alles ausrichten sollen. Wäre ich ein solcher, ich würde an die großen politischen Angelegenheiten, was sie brennende Fragen heißen, keine Hand anlegen, weil ich mir diese eben nicht gern verbrenne. Was dich nicht brennt, Johann, sagte weiland meine Großmutter zu mir, das such' nicht zu löschen. Großstaaterles treiben, will uns Bayern nicht wohl anstehen. Auch mit dem deutschen Einheitsstaat wird's nicht viel werden. Der Reformverein, den seine Gegner den Bremserverein heißen, will durchaus Oesterreich dabei haben, und das macht gar keine Miene, dabei sein zu wollen. Die Nationalvereinler oder Fortschrittsmänner, welche von jenen nun die Schürer geheißen werden, geben jetzt etwas klein zu, weil ihr spitziges Preußen alles Mögliche in seinem Lande thut, um sich in der öffentlichen Meinung zu Grunde zu richten. Darob lacht der Böse in's Fäustchen und denkt: So ist's recht; ihr arbeitet mir Alle in die Hände und ich fische darüber ungestört im Trüben. Mich gemahnt dies an jene zwei Bauersleute, welche mitsammen in der Früh über Land gingen und den Kukuk schreien hörten. Der Eine sagt: mir bringt der Kukukruf viel Geld, der Andre sagt nein! mir bringt er's. Darüber erhitzen sie sich, bekommen Händel, die sie nach Bauernart — bei den Vornehmen heißt man's Duell — austragen. Sie kommen deshalb zuerst zum Doktor, dann zum andern Doktor, wie man hier zu Land den Advokaten heißt, und nun erfahren sie's rechtschaffen, wem der Kukuk Geld gebracht hat. So ist's!

Nicht viel besser scheint's um den Handelsvertrag zu stehen. Von Handelssachen verstehe ich zwar nichts und von diesem Vertrag kenne ich nichts weiter, als das, was die Zeitungen darüber schreiben. Wenn dies Alles so wahr ist, können ihn die andern Staaten freilich nicht annehmen. Steckt noch überdies ein preußischer Pfiff dahinter, und will Preußen eine unmoralische Eroberung machen, so haben sie zweimal recht. Preußen dagegen läßt nicht vom Vertrag, es will den Zollverein kündén, den hinwiederum die Andern nicht entbehren können, und so möchte ich fast in das alte Volks-Lied vom Jockel einstimmen:

Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel schlägt den Spitzerl nicht,
Der Spitzerl beißt den Jockel nicht,
Der Jockel schneidt den Haber nicht,
So kommen wir auch nicht nach Haus.

Wieder Alles in Allem genommen, scheint es mit dem Ausbau des deutschen Staatsgebäudes, leider, wie mit dem „deutschen Haus" in Nürnberg gehen zu wollen. Es wird nicht ausgebauet und mittlerweile zu einer Kaserne verwendet.

Drum meine ich, sollen unsre bayerischen Abgeordneten sich zunächst und vor allem am innern Ausbau unseres bereits wohnlichen bayerischen Hauses angelegen sein lassen. Wie? darüber meine Meinung im Nächsten.

Deutschland.

München, 6. April. Amtliche Nachrichten. Dem Porträtmaler J. Bernhardt dahier ist in wohlgefälliger Anerkennung seiner Verdienste und Leistungen als Lehrer und Künstler der Titel eines königlichen Professors kostenfrei verliehen; — der zum Landgerichtsdiener in Seßlach ernannte Gendarmerie-Brigadier Karl Kargus in München von dem Antritte dieser Stelle, auf Ansuchen, entbunden; die Landgerichtsstelle in Seßlach dem Boten des Stadtgerichts München l. d. J., Peter Fricker, verliehen und zum Boten des Stadtgerichts München l. d. J. der pens. Sergeant und Botengehilfe des Bezirksgerichts München r. d. J., Alois Maier, auf Ruf und Widerruf ernannt worden. (B. Z.)

Militär-Dienstnachrichten. Dem Reg.-Aktuar H. Bolz vom Fest.-Gouvernement Landau und dem pens. Kanzleisekretär D. Rickerl ist die nachges. Entlassung — Ersterem aus dem Heere, Letzterem aus dem Heerverbande mit Pensions-Fortbezug bewilligt; der Hauptmann M. Frhrn. v. Gumppenberg vom Generalquartiermeisterstab zum 1., und der Oberlieutenant L. v. d. Mark vom 2. Inf.-Reg. zum 2. Adjutanten des Kriegsministers Generalmajors v. Liel ernannt; der Oberlieutenant Osk. Schoch vom 5. Inf.-Reg., bisher Adjutant des nun pens. Generalmajors Frhrn. v. Hunoltstein, zum 14. Inf.-Reg. versetzt; der temp. pens. Hauptmann A. Brendl vorbeh. der Wiederverwendung im Ruhestande belassen; dem Unterlieutenant J. Winner vom 9. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt; der Hauptmann R. Büchner vom 11. Inf.-Reg. auf ein Jahr vorbehaltlich früherer Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt worden.

München. Se. Maj. der König haben durch allerh. Entschließung vom 3. April hinsichtlich der Garnisonswechsel allergnädigst zu bestimmen geruht, was folgt: I. Heuer hat der nachstehende Wechsel stattzufinden, nämlich: das 1. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Landau nach Germersheim, das 1. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von München nach Germersheim, das 3. Bataillon desselben Regiments von Germersheim nach München, das 3. Bataillon des 7. Inf.-Reg. Hohenhausen und das 3. Bataillon des 9. Inf.-Reg. Wrede von Germersheim nach Landau, das 3. Bat. des 10. Inf.-Reg. vacant Albert Pappenheim von Landau nach Germersheim, das 3. Bataillon des 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich mit der Regimentsmusik von Germersheim nach Landau, und das 3. Bataillon des 15. Inf.-R. König Johann von Sachsen mit der Regimentsmusik von Landau nach Germersheim. II. Von nun an sollen in der Regel alle vier Jahre abgelöst werden: 1) die in der Pfalz stehenden Infanterie-Bataillone, Kavalerie-Divisionen, Batterien und Festungs-Genie-Kompagnien unter Aufrechthaltung des Wechsels in der Pfalz, und 2) die in den Kreisen diesseits des Rheins von ihrem Regimentsstabe getrennt garnisonirenden Kavalerie-Divisionen und die Batterien zu Ingolstadt.

München, 4. April. Der „Allg. Ztg." schreibt man unter offiziösem Zeichen: Nach den eingetroffenen telegraphischen Berichten hat die griechische Nationalversammlung den Prinzen Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg am 30. v. M. einstimmig zum König von Griechenland gewählt, und es soll sich eine Deputation dieser Versammlung nach Kopenhagen begeben, um diesem Prinzen Namens der griechischen Nation die Krone dieses Landes anzubieten. Die Nationalversammlung hat es sonach für passend gefunden, den Boden der allgemeinen Volksabstimmung bezüglich der Thronangelegenheit zu verlassen und die Regelung derselben in ihre eigenen Hände zu nehmen. Ob dieses für die Lage charakterische Vorgehen geeignet ist, die wankenden öffentlichen Verhältnisse in Griechenland auf eine feste Grundlage zurückzuführen, muß die Zukunft zeigen. Auffallender noch als diese Wahl selbst ist das in einigen Blättern hervorgetretene Gerücht von einer angeblichen Geneigtheit des Prinzen Georg Wilhelm zur Annahme derselben. Es scheint uns nicht glaubwürdig daß dieser Prinz, das Mitglied eines deutschen Fürstenhauses, gewillt sein sollte, eine Krone anzunehmen, deren legitimer Träger, gleichfalls ein deutscher Prinz, noch am Leben, und deren Besitz im Successionsfall nicht nur durch völkerrechtliche Verträge, sondern durch die eigene griechische Verfassung einer bayerischen Dynastie feierlich gewährleistet ist. (A. Z.)

München, 5. April. Se. Maj. der König haben sich mit den k. Prinzen unter Voraustritt des großen Cortège und gefolgt von allerhöchstihren Ministern heute Vormittags 11 Uhr zum Pontifikalamte nach der Allerheiligen-Hofkirche begeben. Mit gleichem Gefolge hatte Se. Maj. gestern Abends der Auferstehungsfeier in der Hofkapelle beigewohnt. — Wegen der am Samstag erfolgten Abreise der Königin von Neapel ist morgen Nachmittag an unserem k. Hofe große Tafel, an welcher Ihre Majestät mit ihrem gesammten Gefolge Theil nehmen wird. Heute Abend ist aus gleichem Anlaß Familien-Gesellschaft bei der Frau Prinzessin Luitpold. Die Kavaliere, welche die Königin von Neapel begleiten, erhielten heute von Sr. Majestät dem König verschiedene Ordensdekorationen verliehen.

* Feuchtwangen, 6. April. Im Bezirksamte Feuchtwangen, welches zu dem Zwecke der am 21. ds. stattfindenden Urwahl zum Landtag in 11 Bezirke eingetheilt wurde, sind zu Wahlkommissären aufgestellt für: 1) den Wahlbezirk Feuchtwangen, Stadt — Bez.-Amtmann Scheibemandel; Feuchtwangen, Land — Subrektor Reichenbacher daselbst; Unterampfrach — Revierförster Käuffer zu Grimschwinden; 4) Dentlein — Forstwart Kleinknecht zu Dentlein; 5) Mosbach — Pfarrer Roth zu Mosbach; 6) Wieseth — Forstwart Köhler zu Sachsbach; 7) Herrieden — Landg.-Assessor Fick daselbst; 8) Aurach — Revierförster Wich daselbst; 9) Großenried — Staatsanwaltsvertreter Fischer zu Herrieden; 10) Ornbau — Bez.-Amtsassessor v. Röder zu Feuchtwangen; und 11) Weidenbach — Landrichter Brandstetter zu Herrieden.

* Dinkelsbühl, 6. April. Im Bezirksamte Dinkelsbühl, welches zu dem Zwecke der am 21. ds. stattfindenden Urwahl zum Landtage in 12 Bezirke eingetheilt wurde, sind zu Wahlkommissären aufgestellt für 1) den Wahlbezirk Mönchsroth — Pfarrer Döderlein in Mönchsroth; 2) Schopfloch — Bez.-Amts-Assessor Thaler; 3) Seidelsdorf — Pfarrer Bayer in Segringen; 4) Dürrwangen — Revierförster Prager in Dürrwangen; 5) Wittelshofen — Pfarrer Mack in Wittelshofen; 6) Weiltingen — Revierförster Kroher in Weiltingen; 7) Wassertrüdingen — Bezirksamtmann v. Merz daselbst; 8) Burk — Revierförster Lösch in Burk; 9) Gerolfingen — Unteraufschläger Keerl in Weiltingen; 10) Ehingen — Pfarrer Göß in Ehingen; 11) Unterschwaningen — Revierförster Offinger in Kleinlellenfeld; und 12) Obermögersheim — Unteraufschläger Kolbmann in Wassertrüdingen.

Würzburg, 3. April. Die unterfränkische Notariatskammer hat eine Petition an Se. Maj. den König eingereicht, worin dieselbe um Zurücknahme der allerhöchsten Verordnung, daß die Notare zum Geschwornendienst beizuziehen seien, bittet. (Fr. Volks-Ztg.)

Berlin, 4. April. Herr v. Bismarck hat zu seinem Geburtstage zahlreiche Gedichte, theils ernsten, humoristischen und satyrischen Inhaltes erhalten. Aus Warschau ist ihm vom Polen-Comite ein Schreiben zugegangen, welches die Anzeige enthält, daß er wegen seines Auftretens gegen die polnische Nation zum Tode verurtheilt sei und auf öffentlicher Straße ermordet werden solle.

Berlin, 4. April. Hier eingetroffene diplomatische Berichte aus Petersburg vom neuesten Datum melden: Die Spannung mit Frankreich ist auf einen sehr hohen Grad gediehen; ein völliger Bruch sogar liegt innerhalb der Möglichkeit. Eigentliche Verhandlungen wegen Polen werden von Petersburg aus augenblicklich nach keiner Richtung hin geführt. Es soll ein Briefwechsel zwischen den beiden Kaisern von Rußland und Oesterreich stattgefunden haben. (T. N. d. Wien. Presse.)

Wien, 4. April. Die „Neuesten Nachrichten" (und mit ihnen die „Ostd. Post") melden heute, daß der Rücktritt des Grafen Apponyi eine beschlossene Sache sei, und binnen wenigen Tagen amtlich kundgemacht werden dürfte. (Nach der Ostd. Post wäre man über die Form des betreffenden Handbillets nicht einig.) Ein Nachfolger sei noch nicht ernannt, und würden für jetzt Frhr. Albert Pronay, Frhr. v. Lippowniczky und Graf Valentin Török den verschiedenen Senaten der Septemviraltafel präsidiren.

Ein Wiener Blatt schreibt: Im gegenwärtigen II. Quartal soll abermals eine Armee-Reduktion ausgeführt werden, und zwar durch eine neue Formation der Infanterieregimenter, wodurch eine Ersparung von circa 10,000 Mann erzielt würde. Nachdem vor Kurzem die österreichische Armee um 40,000 Mann vermindert worden, mithin eine abermalige Verminderung, zusammen also eine Reduktion von 50,000 Mann. Es leidet keine Frage, daß Preußen bei einer halbwegs vernünftigen Politik geringeren Gefahren im Innern und im Aeußern ausgesetzt ist, als Oesterreich. Und doch ist die Vorliebe für das Militärwesen in Preußen so groß, daß gleichzeitig die Friedensarmee um 60 bis 70,000 Mann erhöht werden soll. Was soll man zu einem solchen unbegreiflichen Verfahren sagen?

Frankreich.

Paris, 3. April. Prinz Napoleon wird in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Reise nach Egypten antreten, auf der ihn Prinzessin Klotilde nicht begleiten wird. Er wird etwa einen Monat ausbleiben, und die berühmten Schlachtfelder Alexandria, Kairo, die Pyramiden, sowie die Arbeiten des Suez-Kanals besichtigen. Eine Anzahl von Gelehrten und Künstlern wird den Prinzen begleiten. Vielleicht dürfte der Prinz am Nil mit dem Sultan zusammentreffen, der dieser Tage schon Konstantinopel verläßt.

Rußland.

Die Hochschule in Warschau zählte zu Neujahr 800 Studenten, davon gingen über 400 zu den Insurgenten, und da der Rektor, Staatsrath v. Kowalewski, fürchtet, der Rest möchte nach den Osterferien auch ausbleiben, so bat er den Großfürsten, ob er den jungen Leuten beim Schlusse des Semesters nicht einige beruhigende und zur Rückkehr aufmunternde Worte auf den Weg geben solle. Der Großfürst fuhr den Rektor barsch an und rief ihm zu: „Wie man sich bettet, so schläft man!"

St. Petersburg, 4. April. Es wurden viele Beurlaubte einberufen. Ein kaiserliches Decret überträgt dem General Berg, im Verhinderungsfall des Großfürsten Constantin auch die Civilverwaltung Polens.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Heute Nachmittag hat der Sultan seine Reise nach Egypten angetreten. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Roth, 5. April. Unsere früher schon gemachten Meldungen über die schadhaften Hopfenstöcke, welche man in mehreren Produktionsorten gefunden, bewahrheiten sich und die Spekulation ist nun wieder auf 1862er Vorräthe, besonders auch im benachbarten Nürnberg, sehr rege geworden. Der Abgang ansehnlicher Quantitäten nach England, Erscheinen der Händler in den Produktionsorten und die wenn auch unverbürgten Nachrichten, daß von England Aufträge eingegangen se[...] lassen den Absatz sämmtlicher Vorräthe in Bayern vermuthen. An [...] Steigerung der Preise kann man trotz alledem nicht glauben, was [...] Lebhaftigkeit des gestrigen Nürnberger Marktes, wo von 30—50 fl. [...] kauft wurde, deutlich bekundet. (Allg. bayer. Hopfztg.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 6. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72⅞
„ 5% Metall.	63⅞
„ Bank-Aktien	854
„ Credit-Bank-Aktien	220
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	86
„ ditto v. 1858	142
„ ditto v. 1860	89⅞
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86⅞
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143⅞
Bayer. Ostb.-Akt.	116⅞
Ditto volleingezahlt	117⅞
Wechselkurs — Wien	107

Wien, 4. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	8[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	2[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Westb.-Prior.	9[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	2[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	1[illegible]
Wechsel — Augsburg	[illegible]

Vermischtes.

München, 3. April. Das vor einigen Wochen mitgeth[...] bestrafende Urtheil des hiesigen Stadtgerichts gegen einen hiesigen [...]kanten, weil er seine Dienstmagd wegen ihres unbotmäßigen Bene[...] beohrfeigt hatte, ist auf eingelegte Berufung vom Bezirksgerichte [...] aufgehoben, der Beklagte freigesprochen und die Klägerin in die K[...] der Verhandlungen vor beiden Instanzen verfällt worden. Das Erk[...]niß machte geltend, daß die durch das bayerische Landrecht gesta[...] „mäßige Züchtigung" eines Dienstboten durch den Dienstherrn zur A[...]rechthaltung der häuslichen Zucht selbst dann zulässig sei, wenn erster[...] auch nicht gerade in Schimpfworten sich ergangen habe.

In München wird Montag den 27. April l. Js. eine Bär[...]prüfung abgehalten.

Nürnberg, 6. April. Der „Fränkische Kurier" meldet un[...] 5. ds.: Nach dem gestern Abend verkündeten Urtheile des k. Bez[...]gerichts in der Prozeßsache des k. Pfarrers L. Nißl von Pang ge[...] den Redakteur B. Cantor wegen Ehrenkränkung durch die Presse (mi[...] des der Frankfurter „Laterne" entnommenen Gedichtes über das H[...]feldtreiben in Pang) wurde die Berufung des Letzteren gegen das Ur[...] des Stadtgerichts vom 18. Februar l. Js. verworfen und derselb[...] die sämmtlichen Kosten verurtheilt.

Herr v. Bismarck hat am 1. April d. Js. seinen 49sten Geburt[...]tag gefeiert. Astrologen mögen entscheiden, ob es eine politische Bed[...]tung hat, daß er am 1. April geboren ist.

Das zweite bayerische Turnfest wird vom 27. bis 29. Juni [...] Bayreuth abgehalten, und zwar nach vorläufiger Bestimmung in f[...]gender Ordnung: Samstag den 27. Juni: Empfang der Gäste. Aben[...] gesellige Unterhaltung. Sonntag den 28. Juni: Morgens halb 11 U[...] Festzug. Uebergabe der von den Frauen und Jungfrauen Bayre[...] dem Turnverein gewidmeten Fahne. Nachmittags 2 Uhr: Schauturn[...] a) Freiübungen, b) Riegenturnen. Auszug nach Schloß und Park E[...]mitage. Nach der Rückkehr in die Stadt gesellige Unterhaltung. Mo[...] den 29. Juni: Morgens halb 8 Uhr: Preisturnen. 9 Uhr: Tur[...] Nachmittags 2 Uhr: Kürturnen und Preisevertheilung. Auszug n[...] Schloß und Park Fantaisie. Nach der Rückkehr gesellige Unterhal[...]

Dem „Nürnb. Korresp." schreibt man aus Bayreuth: Nich[...] aus unsern Strafanstalten in der Regel nur dann etwas in die Öff[...]lichkeit dringt, wenn irgend ein Akt roher Gewalt, ein Fluchtversuch [...] sonst Betrübendes die nächste Umgebung in Aufregung versetzt, [...] es wohlthuend sein, auch einmal von einer Sträflings-Konspiratio[...] freulicher Art zu hören. In der k. Strafanstalt St. Georgen ge[...] nämlich ein seit Monaten geheim gehaltenes Schriftstück durch einen [...]fangenen verfrüht in die Hände des Vorstands, nachdem längere [...]heimlichung bis zum eigentlichen Abschluß durch Verrath unmöglich [...]macht war. Was enthielt das corpus delicti? Er war eine wohl[...]setzte, bereits mit beiläufig hundert Unterschriften versehene Adresse [...] den Vorstand der Anstalt, wodurch sie demselben Angesichts ihrer be[...]stehenden Entlassung oder Versetzung in andere Strafanstalten D[...] zollen für die an ihnen geübte väterliche Zucht, für seine treue Fürs[...] und die vielen Wohlthaten, welche durch seine Vermittlung Seitens [...] Staatsregierung den Gefangenen zugewendet wurden. Briefe ähnli[...] Inhalts von einzelnen Entlassenen aus Amerika und der Schweiz [...]nen mit dieser lang vorbereiteten Adresse eigenthümlicher Art im Zu[...]menhange zu stehen. Wer möchte noch zweifeln, daß die Kultur [...] Menschheit vorwärts schreitet?

London, 27. März. Dem Parlament ist jetzt der Konto für [...] Hochzeitkosten des Prinzen von Wales vorgelegt; sie belaufen sich [...] das artige Sümmchen von 23,455 Pf. St., und zwar: 3200 Pf. [...] für Baulichkeiten in Windsor, 7000 Pf. St. für die Beleuchtung [...] Regierungsgebäuden, 9950 Pf. St. für Freitheater und 10,300 Pf. [...] für Reise-Ausgaben, Bewirthung u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Beschau der Schafe betr.)

Auf Grund der §§. 1 und 5 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 11. Juni v. Js. wird hiemit verfügt, daß vom 7. bis 11. l. Mts. einschlüssig alle Schafe, welche zur gemeinschaftlichen Weide getrieben werden wollen, der Beschau durch den hiesigen Thierarzt zu unterstellen sind, weßhalb die hiesigen Schafbesitzer dem Bezirksthierarzte Herrn Ott rechtzeitige Anmeldung zu machen haben.

Zuwiderhandelnde haben nach Art. 122 des P.-Str.-G.-B. eine Strafe bis zu 10 fl. und den weiteren Nachtheil zu gewärtigen, daß die vorgeschriebene Beschau auf ihre Kosten vorgenommen werden würde.

Ansbach, den 2. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

---

2. Das Schuljahr in der k. Theresienanstalt beginnt **Donnerstag den 16. April.** Anmeldungen (mit Tauf- und Impfschein belegt) zum Eintritt sowohl in die Vorschule als in die vier höheren Klassen werden **Montag den 13. April Vorm. 10 bis 12 Uhr** im Institutslokale, Lit. A Nr. 141 entgegen genommen. Auswärtige Eltern erhalten auf Verlangen über sämmtliche Verhältnisse, namentlich auch über die Unterbringung ihrer Töchter in passende Familien hiesiger Stadt, briefliche Auskunft.

Ansbach, den 7. April 1863.

Königliche Theresienanstalt für höhere weibliche Bildung.
Zorn, v. n

Bekanntmachung.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Einziehung** der dermalen coursirenden, roth und schwarz gedruckten **bayerischen Zehn-Gulden-Noten** dritter Emission de dato 1. Juli 1850, sowie die **Ausgabe neuer Zehn-Gulden-Noten**, gemäß der §§. 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§. 13 und 18 der Bank-Statuten beschlossen worden sei, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen alten Noten findet bei unseren Bankkassen in München, Augsburg, Lindau und Kempten, dann bei der königlich bayerischen Hauptbank zu Nürnberg und allen königlich bayerischen Filialbanken statt.

Die auszugebenden neuen Zehngulden-Noten sind länglich viereckig; das dazu verwendete Papier ist weiß, mit hellem und dunkeln Wasserzeichen und unbeschnitten. Der Druck ist in seinen Hauptfarben bronze und blau.

Die Noten sind vom 1. August 1857 datirt, mit den facsimilirten Unterschriften des Dirigenten Ed. Brattler, des königlichen Commissärs von Bezold und des Administrators F. J. Kastner versehen. Neben diesen Unterschriften sind das Wappen der Bank und die Werthbezeichnung der Note mit entsprechender Umschrift als Trockenstempel angewendet.

Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Noten ist in der Beilage zum königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 14 vom 30. März 1863 enthalten.

Der möglichst baldige und rasche Umtausch der alten Noten gegen neue dürfte im Interesse des Publikums um so wünschenswerther sein, als die eingerufene Auflage bekanntlich schon vor mehreren Jahren von dem Buchdrucker Dürr zu Kitzingen gefälscht wurde, einzelne Exemplare dieser Fälschung noch fortwährend zum Vorschein kommen und die Bankverwaltung den Beschluß gefaßt hat, jedem Falsifikate die Einlösung zu verweigern.

Der Betrag der — drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten fällt dem Bankfonde anheim.

München, den 30. März 1863.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Königlich bayer. concessionirte

Elberfelder-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Dieselbe versichert gegen Feuerschaden aller Arten von Mobilien zu den billigsten Prämien und empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittlung der Aufnahme.

Heilsbronn im Januar 1863.

Heinrich Huß, Agent.

---

5. Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von heute an bei Herrn Gastwirth **Henkelmann** „zur Ente" über 1 Stiege Wohnung genommen hat. Indem sich derselbe zu recht vielseitigen, in sein Fach einschlagenden Aufträgen empfiehlt, erlaubt sich derselbe einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bei herannahender Sommer-Saison noch ferner anzuzeigen, daß er Kleidungsstücke jeglicher Art, welche durch Aufbewahrung an Farbe oder Facon gelitten haben könnten, auf das Schönste wieder herzustellen, und auch aus den zartesten Farben und Geweben Flecken und dergl. zu entfernen im Stande ist, endlich auch verschossene oder verfangte Stellen wieder geben vermag.

Hochachtungsvollst ergebenster

Ansbach, den 4. April 1863.

Johann Dihm,
Schneider und lizenzirter Kleiderreiniger.

Crinolinen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Vetter. Neustadt.

---

7. Bei **E. F. Fürst** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: (in **Ansbach** bei **Fr. Seybold**)

Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheumatismus und der Gicht, sowie deren Heilung im Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittels, welches den Leidenden obiger Krankheit in allen Fällen hilft und die Gesundheit wieder herstellt. Von Dr. B. Dietrich. Achte, mit den neuesten Attesten versehene Auflage. Brosch. 1863. Preis 28 kr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,000 Exemplare verkauft worden; sie bringt sichere Hülfe. Möge daher der Leidende die geringe Ausgabe nicht scheuen.

Traueranzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß heute Früh unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Katharina Karolina Christina** in ihrem 19. Lebensjahre in Folge eines Scharlachfiebers und einer dazu getretenen Gehirnlähmung zu Neustadt a./A. gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 4. April 1863.

die trauernden Aeltern:
Konrad und
Babetta Lang
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Stadtmagistrate die Concession als Schneidermeister ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller Arten von Kleidungsstücken, sowohl Civil als Militär, ergebenst zu empfehlen. Ich werde stets bemüht sein, sowohl durch solide Arbeit als reellste und billige Bedienung mich des mir geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen. Indem ich meine werthe Nachbarschaft um freundliche Aufnahme bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Christian Huber,
Schneidermeister,
wohnhaft auf dem Schweinmarkt D 443.

Aufmerksam!

Bräuerei- u. Oekonomie-Verkauf.

Die ehemals Grumbachische Bräuerei zu Weidenbach, mit Schiff und Geschirr, mit Tavernwirthschaft, Bäckerei- und Melberrecht, dem Forst- und Gemeinderechte, mit 3 Kellern bei der Bräuerei und dem vorzüglichen, jeder Erweiterung fähigen Felsenkeller am Triesdorfer Park, wird täglich verkauft. Die Lage und Räumlichkeiten (Bräuhaus erst 1837 neu erbaut) sind zum schwunghaften Bräuerei- und Oekonomiebetrieb, und insbesondere zur lucrativen Viehzucht und Viehmastung sehr geeignet, weshalb auf Verlangen bis zu 30 Tagwerk der besten Wiesen und Felder dazu gegeben werden können. Anfragen und Offerten vermittelt Stadtschreiber **Mann** in Stadt-Eschenbach, Bahnstation Triesdorf.

---

11. Dem wohlbekannten Verfasser eines Pasquills, das in mehrfachen Exemplaren am vergangenen Dienstag in der Nähe verbreitet wurde, und das ein Conglomerat schamloser Gemeinheiten und Lügen ist, sei hiemit entgegnet, daß die Interessenten es unter ihrer Würde finden, die Sache weiter zu verfolgen. Der Verfasser wird diesen abermaligen Versuch, sein Ziel zu erreichen, als gescheitert betrachten müssen.

---

12. C 127 ist ein weißer Hund zugelaufen, u. kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

16. Von der Jubel-Pracht-Ausgabe von Förster's Geschichte der Befreiungskriege traf heute die erste Lieferung aus Berlin ein. Preis 18 kr. Diese neue Auflage enthält viele merkwürdige neue Aufschlüsse. Das Verbot des Werkes ist jetzt aufgehoben. Zu Aufträgen empfiehlt sich **Fr. Seybold's** Buchhandlung in Ansbach.

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die Ehrenkränkungen, welche er am Dienstag den 31. März l. Js. in der Dettelbacher'schen Wirthschaft gegen den Altsitzer Leonh. **Gaab** von Strüth ausgestoßen hat, als übereilt und gänzlich unwahr zurück und erklärt denselben, sowie dessen ganze Familie und Verwandtschaft als durchaus achtbar und unbescholten.

Martin Geret.

18. Ein solides Frauenzimmer kann das Kleidermachen erlernen. Näheres die Erpedition.

19. Ein zugelaufener schwarzgrauer R[illegible] mit gestutzten Ohren und Schweif, männl[illegible] Geschlechts, kann gegen Einrückungsgebühren [illegible] Futtergeld in Empfang genommen werden [illegible] Martin **Lohner** auf dem Strassenwirthshaus [illegible] Neunkirchen.

20. Es wünscht Jemand baldmöglichst [illegible] Schreiben bei einem k. Anwalte, Notar oder [illegible]gend einer k. Behörde beschäftigt zu werden. [illegible] Weitere besagt die Erpedition.

21. A 312 ist eine Drehbank zu verkau[illegible]

22. Samstag den 28. März wurde entw[illegible] im Theater Loge Nr. 6 oder bei Wirth Kob[illegible] ein Regenschirm verwechselt. Man bittet u[illegible] fälligen Austausch. Wo? sagt die Erp.

23. Ein Logis mit 2 heizbaren und 2 u[illegible] baren Zimmern ist bis Mai zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 23. bis 29. März.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Karl, Söhnl. des [illegible] Ziegeleibesitzers Bachmann; Wilh. Franz Friedr. [illegible] Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Hea[illegible] — St. Gumb.: Ernst Joh. Mich., Söhnl. de[illegible] Fuhrmanns Rausch.

Isr. Gem. (Geborne im Monat März): [illegible] Töchterl. des Kaufmanns Raphael Wilhermsdör[illegible]

Getraute:

Isr. Gem. (im Monat März): Alexander [illegible] Kaufmann aus Pflaumloch mit Jungfrau Sophie [illegible] aus Laudenheim.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Wilhelm Förster, [illegible] Schreinermeister, 62 J. 2 M. 29 T., [illegible] Friedr. Schleblein, Pflasterergeselle, 27 J. 4 [illegible] Gehirnschlag; Anna Marg. Heindel, Gartners-[illegible] 66 J. 5 M. 21 T., Gehirnleiden. — St. Gu[illegible] Joh. Gg. Siller, Oekonomen-Söhnl., 13 T., [illegible]sionen; Maria Apollonia Rötter, Baders-Töchterl., [illegible] 1 T., Lungentuberculose.

Isr. Gem. (im Monat März): Wilhelm, [illegible] des Banquier Gabriel Gutmann, 13 Wochen [illegible] der Lungenentzündung.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg[illegible] derike Lindner; Fr. F. v. Schaden, geb. Zehler, [illegible] appell.-Wittwe; Fr. Rößlinger, k. Bahnhofexp[illegible] J. K. Kammerer, Oberpost- und Bahnamtsbezirks[illegible] Fr. Marg. Barb. Kath. Hechtel, geb. Hezelein; — [illegible] Thurnau: E. Gärtner, geb Friedmann, S[illegible]walterswittwe; — in Bamberg: F. Miesch, [illegible]gerichtsassessor; J Wunder, q. Zollbeamter; R. [illegible]lein, Weinwirth; — in München: Gg. Holz[illegible] pens. Wachtmeister von Ansbach; A. M. Stigl[illegible] Erzgieß.-Inspektorswittwe; Salomon Heine, Gresh[illegible]ler; — in Leichendorf: A. M. Hufnagel, geb. [illegible] Mühlbesitzers-Gattin; — in Bayreuth: J. F[illegible] Fichtelberger, vormal. Gerichtsdiener; L. Laaba, [illegible]kassier; — in Eichstätt: J. Lang, k. Landri[illegible] in Speyer: Philibert v. Stichaner (21 J. a.); [illegible] Regensburg: Th. v. Bruckmayr und Josepha [illegible] Landrichterswittwen; — in Würzburg: A. J. [illegible] v. Strauß, q. Oberzollbeamter; — in Fürsten[illegible] J. M. Keller, prakt. Arzt.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	45	17	30	17	18	—	5
Korn	12	—	12	—	12	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	12	6	9	6	—	—	2

Luftdruck und Luftwärme am 7. April.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8"' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 4½° Mitt. 12 U. + [illegible]

Schrannen-Preise.

Orte	Tage	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linsen M. Pr. fl.	Linsen M. Pr. kr.	Erbsen M. fl.
Rothenburg	4	18	18	—	—	—	10	18	21	—	4	—	—	12	26	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	5	33	—	—	—	8	—	—	—
Weissenburg	4	—	—	—	—	—	—	18	16	—	24	—	—	12	27	—	18	—	—	10	5	—	—	—	3	6	29	—	16	—	—	—	—	—
Beilngries	2	—	—	—	—	—	—	16	21	—	—	—	6	11	—	—	1	—	—	8	34	—	28	—	—	5	58	1	5	—	—	—	—	—
Nördlingen	4	18	48	—	—	—	16	17	37	—	—	—	40	12	21	—	—	—	10	11	19	—	11	—	—	6	26	—	11	—	11	—	—	—
München	4	—	—	—	—	—	—	19	36	—	—	—	—	12	13	—	—	—	13	11	13	—	—	—	—	7	10	—	—	—	2	—	—	—
Lindau	4	21	10	—	—	—	28	21	18	—	1	—	—	14	53	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	7	48	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg	4	—	—	—	—	—	—	20	16	—	6	—	—	14	24	—	—	—	—	12	19	—	18	—	—	6	34	—	1	—	—	—	—	11
Schweinfurt	4	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	11	50	—	—	—	—	5	58	—	—	—	—	—	—	11

Bahnzüge:
Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 85. Prot.: Bogislaus. Donnerstag, den 9. April. Kath.: Maria Chleophä. 1863.

Politisches.

Eine Stimme aus dem Volke.

(Eingesandt.)

Eine wichtige Periode, die Zeit der Wahl eines wesentlichen Thei-s unseres gesetzgebenden Körpers, die Wahl der Abgeordneten um Landtag, steht uns bevor; die Wichtigkeit der Sache im Allge-einen ist den meisten wohl nicht unbekannt; doch wird sie noch von r vielen zu gleichgültig betrachtet und behandelt, und namentlich vom ewerbstande. Viele der Gewerbtreibenden schätzen ihr Tagewerk höher, s das Wahlgeschäft, und versäumen darum über dem ersteren das letztere. anche glauben, daß es auf ihre Stimme nicht ankomme, wenn nur e andern abstimmen; und dadurch kommt eine Wahl der Wahlmänner Stande, welche dem Kern des Volkes und namentlich dem Gewerbstande rchaus nicht entspricht. Und wie die Urwahlen ausfallen, so fallen na-rlich in der Regel auch die Hauptwahlen aus. Es liegt daher bei der vorstehenden Wahl der Wahlmänner im Interesse des Gewerbestandes, ne Sache selbst zu vertreten und sich bei der Urwahl zu betheiligen, cht das Versäumniß eines halben oder auch ganzen Tages zu achten, se Zeit vielmehr gerne dem Wohle des Ganzen und dem Gewerbs-trieb insbesondere, ja der fernern besseren Existenz des Gewerbestandes opfern, um so mehr, da auf dem neu einzuberufenden Landtage ganz wiß wichtige Fragen für den Gewerbestand verhandelt werden. Wie es her Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, so ist es insbesondere auch flicht der Gewerbtreibenden, daß sie sich bei der bevorstehenden Wahl hörig betheiligen und mit Ueberlegung wählen, nicht wie so oft ge-ieht mir nichts, dir nichts, nur den ersten besten, vielfach aus Be-nntschafts- oder aus Freundschafts-Rücksichten, oft nur den, welchen an gerade vor Augen hat. Ein Blick auf den letzten Landtag zeigt, ie wenig die Interessen des Gewerbstandes vertreten waren, da kaum) Gewerbtreibende, wohl aber 36 bis 40 Justizbeamte, 9 bis 10 dvokaten, 25 bis 30 Geistliche und andere hohe Würdenträger, 10 bis 2 bürgerliche Magistrats-Personen in demselben tagten. Um nun die nteressen des Gewerbstandes zu wahren, ist es nöthig, daß bei der Wahlmännerwahl jeder darauf sieht, daß freie unabhängige Männer ich aus dem Gewerbestande gewählt werden, denn jeder Stand weiß ohl am besten, wo ihn der Schuh drückt. — Hiebei wollen wir noch nes anführen, und zwar die Wahlen auf dem Lande. Hier werden —4 Gemeindedistrikte zu einem Wahlbezirk vereinigt; dabei versteht es h gewissermaßen von selbst, daß jede Gemeinde ihren Vorsteher als Wahlmann durchzusetzen sucht, da doch dem Vorsteher die erste Ehre ge-ihrt zur Vertretung der Gemeinde. So kam es, daß früher in man-en Landgerichtsbezirken von 25 bis 30 Gemeinde-Vorstehern 20—24 erselben als Wahlmänner gewählt wurden, welche dann auch wieder der hre wegen ihren Herrn Gerichtsvorstand, den Herrn Landrichter, als bgeordneten in Vorschlag brachten und vielfach durchsetzten. Diesmal nnte solches noch leichter geschehen, da jetzt in der Regel 2 frühere andgerichtsbezirke zu einem Bezirksamte zusammengezogen sind.

Darum ihr Männer in Stadt und Land, ihr Gewerb- und Land-irthschafttreibende, laßt die Stimme aus dem Volke zu Euren Ohren ingen, betheiligt Euch an der Wahl, wählt mit Ueberlegung und Un-bhängigkeit, damit die Landesvertretung auch zu Euern Gunsten aus-lle; denn hintendrein heißt es allemal, die von Euch gewählten Vertre-r haben dieses, haben jenes Gesetz rc. so berathen und so beschlossen.

Deutschland.

München, 7. April. Amtliche Nachrichten. Auf die im Staats-inisterium der Finanzen erled. Stelle eines Ministerialrathes ist der in diesem inisterium verwendete Oberrechnungsrath Aug. Roos befördert worden. (B. Z.)

Ansbach, 8. April. Den praktischen Aerzten Dr. Karl Horlacher, üher in Wassertrüdingen, und Dr. Andreas Haßmann in Heilsbronn wurde ie Erlaubniß zur ärztlichen Praxis in der Stadt Nürnberg ertheilt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Zell, Dek. Münchberg, Reinertrag 1358 fl.) kr. (Meld.-Term. 6 Wochen); die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu chelldorf, Distr. Kipfenberg zu Haunstetten, B.-A. Eichstätt, mit einem fassionsm. inkommen von 350 fl.; die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu Großalsalter-ch, Distr. Beilngries zu Wiessing, ebenfalls mit 350 fl. Einkommen (Meld.-erm. für beide Schulstellen 8. Mai.)

München, 7. April. Der bayerische Bundestagsgesandte, Staats-rath Frhr. v. d. Pfordten, traf gestern Abends von Frankfurt hier ein. — An dem heute aus Anlaß der Abreise J. Maj. der Königin von Neapel stattgefundenen Abschieds-Diner haben sich sowohl unsere als die griechischen Majestäten, dann sämmtliche übrigen, auch die minderjährigen Glieder des k. Hauses, betheiligt. Nach dem Familien-Mahle hatten die k. Majestäten noch eine längere Besprechung unter sich. Die beiden edlen Race-Pferde, ein Geschenk Sr. Maj. des Königs Max, sowie der Gepäckwagen der Königin von Neapel, sind bereits gestern um 11 Uhr nach Marseille abgegangen. — Wie man von München berichtet, soll die Abreise der Königin von Neapel schon Mittwoch den 8. stattfinden. Auch spricht man davon, daß unser Königspaar die hohe Reisende bis Lindau, wo das erste Nachtquartier gehalten werden soll, begleiten werden.

Die „N. Abdztg." schreibt: Ein größerer Artikel im Korr. widerlegt schlagend die von H. Scharrer in Betreff des Handelsvertrags aufgestellten Behauptungen, so daß man sich billig wundern muß, wie ein solcher leichtfertiger Dilettantismus in einer größern politischen Versammlung sich breit machen konnte. — Dasselbe Blatt bringt „einige Bemerkungen" über die „offene Antwort" des Hrn. Crämer auf den „Offenen Brief" an denselben. Die „offene Antwort" wird dabei scharf und mit dem glücklichsten Sarkasmus der Goldprobe unterzogen, und der Befund spricht sich kurz darin aus, daß Herr Crämer eine Berichtigung des im Fr. K. enthaltenen Textes seiner Weißenburger Rede aufstellt, die er vom 7. März bis zum Erscheinen des offenen Briefes zu geben unterlassen hatte; — daß er 2) die Schweiz, Vorarlberg und Tirol als „große Absatzmärkte" für unser Getreide anerkennt, während er in Weißenburg bei etwaigem Verschluß der nördlichen Grenze dieses Getreide „nirgends hinaus können" ließ; — daß er 3) die Bedeutung des behaupteten Absatzes nach Norden vom Landbau hinweg in das industrielle Interesse aufblühender fränkischer Kunstmühlen verlegt, — und daß er 4) den Schreiber des offnen Briefs auf ein volkswirthschaftliches ABC-Buch verweißt, welches letzterer nicht nachschlagen könne, weil im Augenblicke, und muthmaßlich noch für längere Zeit, andere Leute mit dessen Studium vollauf beschäftigt sind.

Nürnberg, 7. April. Laut einer heute veröffentlichten Anzeige des Wahlkomite's der Fortschrittspartei wird am 9. Abends 7 Uhr in der Turnhalle dahier eine öffentliche Wahlversammlung (wie sie nach einer Mittheilung des Hrn. Dr. Kreitmair in der Wählerversammlung vom 7. März anfänglich für heute beabsichtigt gewesen) abgehalten werden. Die Herren Crämer und Brater haben, auf deßfalls an sie ergangene Einladung, ihre Theilnahme an der Besprechung zugesagt.

Würzburg, 6. April. Eine heute erschienene Ansprache „an die Urwähler Würzburgs" kündigt an, daß in einer Versammlung von dem Handels- und Gewerbestande angehörigen Bürgern beschlossen worden ist, einen Ausschuß aus ihrer Mitte zu erwählen, welcher auf allseitige Betheiligung an den Wahlen hinwirken soll. „Diesem Ausschusse — wird weiter erklärt — wurde zugleich von der Versammlung die Aufgabe gestellt, bei den vorzuschlagenden Wahlmännern und Abgeordneten darauf Rücksicht zu nehmen, daß Männer gewählt werden, welche mit des Volkes Bedürfnissen innig vertraut sind. Unter die vielen wichtigen Fragen, welche den nächsten Landtag beschäftigen dürften, gehören aber jene über Gewerbe-, Ansässigmachungs- und Armengesetzgebung unstreitig zu den bedeutendsten. Es muß deßhalb dahin gestrebt werden, auch Männer zu wählen, welche neben der Befähigung zur richtigen Auffassung allgemeiner politischer Fragen durch Beruf und Stellung im bürgerlichen Leben und die darin gesammelten Erfahrungen eine genaue Kenntniß der gedachten Verwaltungszweige besitzen. Wie aber aus dem Wohle der Einzelnen das der Gesammtheit hervorgeht, wie durch das Blühen der Gemeinde jenes des Staates bedingt ist, so wird auch sicherlich die Wohlfahrt des deutschen Gesammtvaterlandes nur dadurch erreicht werden, wenn den Interessen seiner einzelnen Theile so viel als möglich Rechnung getragen wird. Es ist dabei als eine unerläßliche Bedingung für Deutschlands Macht und Größe anzusehen, daß die Neugestaltung des deutschen Bundesstaates auf einer Vereinigung aller deutschen Volksstämme beruhe."

Wien, 4. April. Die Nachricht, welche ich (schreibt ein Korresp. der „A. Z.") Ihnen heute gebe, wird Sie nicht wenig in Erstaunen setzen; es handelt sich dabei um nichts geringeres als um die vollständige Widerlegung einer Mittheilung, die seit einer Reihe von Tagen die Runde durch alle Zeitungen macht, und den Stoff zu verschiedenen Leitartikeln abgegeben hat. Der Judex Curiä, Graf Apponyi, wird nämlich von seinem Posten vorläufig nicht abtreten; seine Entlassung ist nicht angenommen worden, theils weil man im Augenblick in Verlegen-

heit ist, eine andere geeignete Persönlichkeit für diese Stelle zu finden, theils in Würdigung der dynastischen Gesinnung, welche der Graf, abgesehen von seinen sonstigen politischen Meinungen, bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegt hat. Aber obschon Graf Apponyi im Amte bleibt, so wäre doch jede an diese Thatsache geknüpfte Vermuthung, als ob hiemit der dualistischen Anschauung irgendeine Concession gemacht sei, eine in der Lage der Dinge vollkommen unbegründete. Man hält in den maßgebenden Kreisen mit mehr Festigkeit als je an der Ueberzeugung fest: daß dem Princip der Februarverfassung, welches das Princip der einheitlichen Regierung bei autonomer Verwaltung ist, auch in der östlichen Hälfte des Reichs der Boden gewonnen werden müsse. Es sind also nicht principielle, sondern persönliche Gründe, welche für das Verbleiben des Grafen Apponyi im Amt den Ausschlag gegeben haben. Einer Entscheidung in der ungarischen Frage wird man übrigens in der nächsten Zeit um so schwerer aus dem Wege gehen können, als der Zusammentritt des Reichsraths in kürzester Frist bevorsteht.

Eine andere Korresp. der „A. Z." aus Wien, 4. April, schreibt dagegen: Erst gestern Mittags erhielt Graf Apponyi als Judex Curiä Ungarns die erbetene Entlassung. Die eben bestandene Krisis hatte wenigstens das gute, die Standpunkte zu erhellen und die Unmöglichkeit der Erfüllung dualistischer Wünsche zu constatiren. Sie kann füglich nicht wieder vorkommen, ohne daß sich der Dualismus zu einem bestimmten Programm und zu reellen Concessionen bereit erklärt.

Großbritannien.

London. Der Prinz von Wales hat kurz vor seiner Vermählung im Einverständniß mit dem Herzog von Koburg auf seine und seines Mannsstamms Succession in die koburg-gothaische Regierung zu Gunsten seiner jüngeren Brüder und deren männlicher Nachkommenschaft Verzicht geleistet.

Polen.

Krakau, 3. April. Mit dem gestrigen Abendzug um halb 4 Uhr hat also Langiewicz unsere Stadt verlassen. In Begleitung eines Lieutenants, eines Polizeicommissärs in Uniform und noch zweier in Civil gekleideten Polizeibeamten, erschien er am Bahnhof, und löste ein Fahrbillet zweiter Classe nach Lundenburg. Jedoch stieg er in den Wagen nicht am Bahnhof selbst, sondern fuhr im Fiaker bis zum nächsten Bahnwächterhäuschen, wo der Zug anhielt und ihn aufnahm. Den Fiaker bezahlte der Polizeicommissär; Langiewicz gab ihm außerdem eine österreichische Guldenbanknote, auf deren Rückseite er mit Bleistift die Worte schrieb: „Maryan Langiewicz, internirt 2. April 1863". Der Polizeicommissär verabschiedete sich, ebenso der österreichische Officier, dem der Dictator in herzlichster Weise Lebewohl sagte, und nur die zwei bürgerlich gekleideten Polizeibeamten stiegen mit ihm in das Coupe. Gestern früh noch verlangte Langiewicz nach geistlichem Beistand, um seine Osterandacht zu verrichten. Es wurde ihm zu dem Zweck vom Bischof Galezki sein Secretär geschickt; Langiewicz beichtete andächtig und empfing die Communion. (A. Z.)

Brünn, 3. April. Langiewicz ist heute Morgens 5 Uhr 30 Minuten, von Krakau kommend, hier eingetroffen; er nahm im Bahnhof eine Tasse Kaffee und fuhr ohne weiteren Aufenthalt in einem Fiaker nach Tischnowitz, welches Städtchen ihm zum Aufenthaltsort von der Regierung angewiesen worden ist. (Botschafter.)

Lemberg, 6. April. Laut Privatnachrichten sind in Kiew drei russische Officiere erschossen worden. In den eigentlichen russischen Provinzen soll große Aufregung herrschen. Die Division des Generals Rzewuski ward in Eilmärschen aus Volhynien ins Innere Rußlands dirigirt. (T. N.)

Griechenland.

Die Wahl des glücksburgischen Prinzen zum König der Griechen ist durch folgende officielle Depesche nach London gemeldet worden: „Syra, 31. März. Herr Maurokordato, Minister des Auswärtigen, an das griechische Konsulat in London. Die Nationalversammlung hat durch ein Dekret vom heutigen Tage den Prinzen Wilhelm Georg, zweiten Sohn des Prinzen Christian von Dänemark, unter dem Titel Georg I., König der Griechen, einstimmig als konstitutionellen König der Griechen proklamirt. Seine Nachfolger werden sich zur orthodoxen Religion bekennen. Ein vom Ministerium gewählter, aus drei Abgeordneten bestehender Ausschuß wird sich nach Kopenhagen begeben, um ihm die Krone im Namen der griechischen Nation anzubieten. Es ward heute ein Te-Deum begangen, dem öffentliche Festlichkeiten, Beleuchtungen und allgemeine Vergnügungen folgten."

Da der gewählte König Georg noch nicht großjährig ist, hat Hr. Elliot im Namen des britischen Kabinets die provisorische Regierung in Athen von den Unterhandlungen in Kenntniß gesetzt, welche mit dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha gepflogen werden, damit dieser für die kurze Dauer der Minorennität die Regentschaft oder das Vizekönigthum übernehme.

Volkswirthschaftliches.

München, 31. März. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Februar 1863: 297,276 Personen, 230,434 fl. Einnahme; 2,085,695 Zentner Frachtgüter, 641,580 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 28,607 fl. Summa der Einnah… einschließlich von 4115 fl. für Militär-Transporte und Extr… 900,621 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs … 70,728 Personen, 530,584 Zentner Frachtgüter, 178,669 fl. Einna…

München, 4. April. Das Generalkomite des landwirthschaftli… Vereines hat eine Kommission von Sachverständigen niedergesetzt, w… in Bayern eingeführte landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen ei… Prüfung unterziehen soll. Der genannte Verein hat in einem … ausgegebenen Zirkular Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft … Theilnahme an diesen Prüfungen eingeladen. Die erste derselben f… Mittwoch den 8. April auf dem k. Staatsgute Schleißheim statt … beginnt Vormittags nach 10 Uhr. Jedes Geräthe wird dabei mi… des Kraftmessers geprüft. Der Prüfung werden diesmal versch… Pflüge (namentlich auch Hohenheimer und Schleißheimer Schraubenpfl… dann Eggen und Säemaschinen unterzogen.

= Ansbach, 8. April. Sicherem Vernehmen nach hat de… Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die … relle Projektirung für eine Eisenbahn von Nürnberg in … Richtung nach Crailsheim zum Anschlusse an die würtember… Bahn angeordnet, und damit den Herrn Sektions-Ingenieur Ri… dahier betraut.

|| Ansbach, 8. April. Wie bisher in Ansbach, Eich… Ellingen und Scheinfeld wird dem Wunsche der landwirth… lichen Distrikts-Comite's Uffenheim, Windsheim und Rothenburg en… chend, auf Anordnung des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's … auch in Uffenheim jedes Jahr ein Zuchtbullenmarkt mit Preis… theilung abgehalten, und zwar findet der erste schon Dienstag de… Mai d. J. in Verbindung mit dem allgemeinen Rindviehmarkte daselbst … Es werden 5 Preise mit 25 fl., 20 fl., 15 fl., 10 fl. und 5 fl. … Preisfahne ausgesetzt. Hiebei können sämmtliche in den drei Distri… Uffenheim, Windsheim und Rothenburg vertretene Viehschläge konk… riren. Ansprüche auf Preise haben aber nur solche Bullen, welche n… über 2 Jahre und nicht unter 1 Jahr alt sind, während für das V… führen nicht prämirter Bullen je 1 fl. 30 kr. bezahlt wird.

Würzburg, 6. April. Vorgestern waren bereits die ersten ne… Gurken zu Markte gebracht, welche zu hohen Preisen verkauft wur…

Aus dem Fichtelgebirge schreibt man dem „Fr. Kurr.": … 21. März d. J. fand in Marktleuthen, als dem in Folge s… Lage geeignetsten Orte, ein von dem landwirthschaftlichen Verein Kir… lamitz ins Leben gerufener Saatfruchtmarkt statt. Das Kreis-Co… von Oberfranken, das für die Hebung der Landwirthschaft die … Thätigkeit entwickelt, hatte hiezu 40 fl. für Preise ausgesetzt. — … Theilnahme an diesem neuen Markte war eine äußerst lebhafte un… freuliche. Es wurden auf 31 Wägen 201 Metzen Kartoffeln, 18… Metzen Sommerkorn, 40 Metzen Sommerweizen, 119 Metzen Ge… 141 Metzen Haber und 5 Metzen Leinsamen, sämmtlich von ausgezei… neter Schönheit und Güte, zu Markt gebracht. Der Verkehr entwick… sich rasch, und in kurzer Zeit waren alle Saatfrüchte verkauft oder … tauscht. Außerdem wurden noch bedeutende Bestellungen auf Sa… gemacht. Auch der Viehmarkt, der auf diesen Tag fiel, war mit vie… und zum Theil ausgezeichnetem Vieh betrieben. Es wurden einige … Paare Ochsen verkauft. Nachmittag fand die Preisvertheilung statt, … sich eine sehr zahlreich besuchte Vereinsversammlung, in der me… landwirthschaftliche Fragen umfassend berathen wurden, anschloß. … Professor Dr. Burkhard, als Abgeordneter des Kreis-Comi… hatte, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, die anerkennungsw… (!) Güte, dabei den Vorsitz zu übernehmen und einen sehr interess… Vortrag zu halten. Mit Sicherheit hoffen wir, daß sich der neu … gerichtete Markt mit seinen allseitig anerkannten Vortheilen bestens … wickele und erweitere!

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 6. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72 1/8
„ 5% Metall.	68 1/4
„ Bank-Aktien	854
„ Credit-Bank-Aktien	220
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	86
„ ditto v. 1858	142
„ ditto v. 1860	89 1/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86 1/4
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 1/4
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/4
Ditto volleingezahlt	117 1/8
Wechselkurs — Wien	107

Wien, 7. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	8…
„ 5% Metall.	7…
„ Bank-Akt.	80…
„ Credit-Bank-Aktien	207
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9…
„ ditto v. 1858	13…
„ ditto v. 1860	9…
„ Westb.-Prior.	—
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4…
„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	1…
Wechsel — Augsburg	9…

Vermischtes.

München, 7. April. In Bezug auf die Ausstellung von … norar-Befreiungszeugnissen für Universitätsstudierende sind die sämmt… Behörden durch ein Ministerialreskript vom 9. März d. Js. ange… worden, den fraglichen Zeugnissen nicht blos beizufügen: „Legalisirt" „beglaubigt" oder „contrasignirt" —, sondern die Behörden habe… Zeugnisse nach Form und Inhalt zu beglaubigen, also zu p… und, wenn nöthig, die Beibringung der für Würdigung erforder…

elfe zu verlangen oder vor kurzer Hand die Steuerverhältnisse der
enten durch die k. Rentämter constatiren zu lassen.

München, 7. April. Im Pastoralblatte für die hiesige Erz-
ese wird nun der apostolische Erlaß vom 11. Dez. v. Js. veröffent-
, durch welchen die Schriften des k. Universitäts-Professors Dr. J.
oschamer: „Einleitung in die Philosophie, 1858"; „Ueber die
iheit der Wissenschaft, 1861"; „Athenäum, Jahrgang 1862", kirch-
reprobirt worden sind. Der Erlaß des heiligen Vaters Pius IX.
d durch ein Ausschreiben des Ordinariats des Erzbisthums München-
ising begleitet, worin es heißt: Zugleich haben Seine Heiligkeit unter
ugnahme auf die schon früher erfolgte Verwerfung der Schrift:
eber die Entstehung der menschlichen Seelen, 1855", dem Verfasser
st der sorgfältigsten Belehrung auch die väterliche Mahnung zukommen
en, dem kirchlichen Ausspruche die gebührende Folge zu geben."
ser apostolische Erlaß wird nun — so schließt das Ausschreiben —
achdem Se. erzbischöfliche Excellenz zum Vollzuge desselben die erfor-
lichen speziellen Einleitungen und Verfügungen getroffen haben, zur
emeinen Kenntniß gebracht, das vom Oberhaupte der Kirche ausge-
ochene Verbot obiger Schriften aber wird zur Beobachtung eingeschärft".

Bamberg, 31. März. Die Vorarbeiten zu dem am 25. Juli
ier stattfindenden ersten fränkischen Sängerfeste haben begonnen.
der am 28. März stattgehabten Generalversammlung wurden fol-
de 7 Festausschüsse konstituirt: Einquartierungs-, Hallbau- und De-
ationen-, Wirthschafts-, Empfangs-, Finanz-, Festordnungs-, endlich
sik- und Vergnügungs-Ausschuß. Die Vorstände dieser Einzelaus-
sse bilden mit dem Vorstande des Liederkranzes den engeren Festaus-
schuß. Der Grund und Aufriß der Halle ist vollendet. Von aus-
wärtigen Sängern sind, obgleich von den 137 Vereinen des fränkischen
Bunds erst 83 sich angemeldet haben, bereits 700 angesagt. (Bamb. Tgbl.)

Die württembergische Regierung hat eine Anzahl Geistlicher
und Lehrer einberufen, damit sie als außerordentliche Commission über
eine Reihe wichtiger Gegenstände auf dem Gebiete der Volksschulgesetz-
gebung berathen.

Hiesiges.

Für die Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Landtagsabgeordne-
ten sind für die hiesige Stadt wieder die frühern sechs Wahlbezirke
beibehalten und nachstehende Wahlkommissäre ernannt worden: Bezirk I.:
Rechtsrath Bezzel; Bezirk II.: Magistratsrath Brügel; Bezirk III.: Ma-
gistratsrath Behringer; Bezirk IV.: Magistratsrath Bub; Bezirk V.:
Rechtsrath Westermann; Bezirk VI.: Stadtsekretär Rupprecht.

Briefkasten.

Um Unglücksfälle zu verhüten, wolle doch von der treffenden Be-
hörde auf der Bahnstrecke vom Mühlbach über den Schalkhäuser-Damm
an Sonn- und Feiertagen Vigilanz angeordnet werden, da muthwillige
Schlingel sich das gefahrvolle Vergnügen machen, die Rollwagen auf
die Schienen zu heben und den Spaziergängern entgegen zu fahren, so
daß diese mit Mühe und Schrecken auszuweichen vermögen. Vergan-
genen Sonntag stießen gerade auf der Schalkhäuser-Rothbrücke Roll-
wagen und Spaziergänger derart zusammen, daß letztere nur durch einen
glücklichen Zufall einer großen Gefahr entgingen.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 22. April ds. Js Vormittags 8 Uhr

den in der Wartstube des unterzeichneten Bezirksamts folgende Bauten und Herstellungen für
Distriktsstraßen des Landgerichtsbezirks Ansbach im Wege des öffentlichen Abgebots vergeben:

I. Distriktsstraße von Ansbach nach Weihenzell und Zellrüglingen
1) eine Flosse über die Straße in der Nähe des Schulhauses zu Weihenzell 24' lang und 2' breit,
2) eine Flosse in der Nähe der Zellbrücke 42' lang und 2' breit.

II. Distriktsstraße von Ansbach nach Mkt. Erlbach
1) Durchlaß Nr. 13 in Stunde $1^{4}/_{8}$—$^{5}/_{8}$ 19' lang, 2' weit, 1,5 hoch,
2) Durchlaß Nr. 29 in Stunde $2^{6}/_{8}$—$^{7}/_{8}$ 21' lang, 2,5' weit, 1,5 hoch,
3) Durchlaß Nr. 30 in Stunde $2^{6}/_{8}$—$^{7}/_{8}$ 17' lang, 2' weit, 1,5 hoch.

III. Distriktsstraße von Nürnberg nach Rothenburg
1) Eintheilungszeichen von Eichenholz, nämlich:
2 Stück größere 6" breit 4" stark,
16 Stück kleinere von 4" im □ stark.

IV. Distriktsstraße von Ansbach nach Lichtenau
1) Durchlaß Nr. 2 12' lang, 1,3 hoch,
2) Durchlaß Nr. 8 in Stunde $0^{6}/_{8}$—$^{7}/_{8}$ 21' lang, 2' weit, 1,5 hoch,
3) Durchlaß Nr. 12 in Stunde $1^{1}/_{8}$—$^{2}/_{8}$ desgleichen,
4) Durchlaß Nr. 14 in Stunde $1^{1}/_{8}$—$^{2}/_{8}$ desgleichen,
5) Durchlaß Nr. 19 — — desgleichen,
6) 2 Stück neue Durchlaßsteine,
7) 31 Stück Durchlaßsteine zu renoviren.

V. Distriktsstraße von Ansbach nach Windsheim
1) Durchlaß in Nr. $3^{6}/_{8}$—$^{7}/_{8}$ Stund 23' lang, 2' breit, 1,4 hoch,
2) Durchlaß in Nr. $4^{5}/_{8}$—$^{6}/_{8}$ Stund 23' lang, 2' breit 1,4 hoch,
3) Durchlaß in Nr. $4^{6}/_{8}$—$^{7}/_{8}$ Stund 23' lang, 2' breit, 1,4 hoch.

VI. Distriktsstraße von Ansbach nach Schillingsfürst
1) im Orte Schalkhausen und Lengenfeld die Stoßsteine auszuhauen, zu verkleinern und wieder einzubetten.

VII. Distriktsstraße von Ansbach nach Großhabersdorf
1) Durchlaß Nr. 19 auf 18' lang, $1^{1}/_{2}$' breit, $1^{1}/_{2}$' hoch umzubauen,
2) Durchlaß Nr. 25 auf 18' lang, $1^{1}/_{2}$' breit, $1^{1}/_{2}$' hoch umzubauen,
3) Durchlaß Nr. 43 auf 18' lang, $1^{1}/_{2}$' breit, $1^{1}/_{2}$' hoch umzubauen,
4) Durchlaß Nr. 51 auf 18' lang, $1^{1}/_{2}$' breit, $1^{1}/_{2}$' hoch umzubauen,
5) Durchlaß Nr. 48 aufzubrechen, zu reinigen und 2 neue Deckel einzulegen.

Die speziellen Kostenvoranschläge liegen in der Amtsregistratur zur Einsicht bereit.
Akkordlustige werden hiezu eingeladen.

Ansbach, den 2. April 1868.

Königliches Bezirksamt.
Freiherr v. Crailsheim.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten werden
Dienstag am 14. April 1863 Vormittags 9 Uhr
bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten der Station Burgbernheim im Wege der
allgemeinen schriftlichen Submission
an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Nr. curr.	Bezeichnung der Arbeiten.	Veranschlagte Beträge. fl.	kr.
1	Schreinerarbeiten im Betrage von	1429	1
2	Schlosserarbeiten " " "	867	8
3	Glaserarbeiten " " "	188	55
	Summa	2485	4

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **8. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zur Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis
Montag den 13. April 1863 Abends 6 Uhr
bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 6. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Röhrer, Sektions-Ingenieur.

Bietigheim. Württemberg.
Warnung.

Es haben in letzter Zeit mehrfach Concurrenten von mir versucht, Dampfkochtöpfe mit meiner Firma versehen, aber mit veränderter Dampf-Vorrichtung in Handel zu bringen.

Ich erlaube mir deßhalb, das resp. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß meine Construction, als von dem ersten Verfertiger der Geschirre, seit Jahren erprobt, bis jetzt von allen Sachverständigen als die zweckmäßigste anerkannt ist. Außer den bekannten

Dampfkochtöpfen

von rohem Eisen, verzinntem Kupfer und Eisenblech lasse ich jetzt auch welche von emaillirten Gußeisen fertigen, die sich durch ihre Zweckmäßigkeit und Billigkeit besonders empfehlen.

Die Preise meiner andern Töpfe habe ich ebenfalls bedeutend ermäßigt.

Gebrauchs-Anweisungen, Zeichnungen und Preislisten stehen gerne zu Dienst.

Chr. Umbach.

Alleiniges Depot für **Leutershausen** bei Herrn
Schlossermeister **Bechner.**

Eine große Auswahl gemalter Rouleaux

von 54 kr. bis 5 fl. per Stück sind angekommen und empfiehlt solche
Cammelly, Tapezierer.

Ansbach. Wir haben so oft schon von Täuschungen zu berichten gehabt, die im politischen Leben uns beschieden waren. Unsere Leser werden selten davon sonderlich erbaut gewesen sein. Es sei uns darum gestattet, ausnahmsweise einer Reihe von Täuschungen zu gedenken, die in angenehmer Weise zu wirken wußten und denen man sich gerne und mit Vergnügen hingegeben. Wir meinen die Täuschungen des Persers Herrn Ismael Ibrahim, der gestern Abend auf hiesiger Bühne eine recht unterhaltende Vorstellung gegeben. Die Zahl der Künstler in diesem Fache ist groß, weniger groß die Zahl der Kunststücke, die in der Regel zum Besten gegeben werden. Das Programm ist fast immer dasselbe. Die Soirée des Herrn Ismael Ibrahim aber zeichnete sich vor andern, früher gesehenen, in zweifacher Beziehung aus: erstens, daß sie vielerlei Neues und Ueberraschendes brachte, und zweitens, daß auch schon bekanntere Stücke in so einfacher und doch anziehender und spannender Weise behandelt wurden, daß die größte Aufmerksamkeit bis zum Schlusse der Vorstellung herrschte. Die meisten Piecen wurden mit einem rauschenden Beifalle belohnt. Unter diesen Umständen dürfte es geeignet sein, wenn Herr Ismael Ibrahim zu mehreren Vorstellungen sich verstände. Wir glauben aus dem Erfolge der ersten Vorstellung mit Gewißheit schließen zu dürfen, daß sich solche bestens lohnen würden.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.
Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Eine Blume
auf das Grab unserer theuern, unvergeßlichen Freundin
Jungfrau Käthe Lang.

So bist Du denn in Todesnacht verfallen,
Beim Eintritt in des Lebens schönste Zeit
Mit Deinem Hoffen, Deinen Wünschen allen,
Mit allem, was das Leben Schönes beut.

Du theilst nicht mehr den Jubel uns'rer Freude;
Du fühlst nicht mehr den Druck von uns'rer Hand
Die finst're Nacht riß Dich von uns'rer Seite,
Und führte fort Dich in ein schön'res Land.

Warum denn mußtest Du so bald verblühen
Im kaum begonn'nen Frühling? sag', warum
Ein gift'ger Wurm, trotz jeglichem Bemühen,
Und so erlagst auch Du dem heft'gen Sturm.

Schlaf wohl! Dein denken wir in unserm Kreis
Dein denken wir hier und an jedem Ort
Und rufen nach: Gott segne Deine Reise!
Schlaf wohl! Deiner Freundinnen letztes Wort

B—. R—.

18. Allen Denen, welche während der Krankheit und bei dem Tode unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester und Nichte **Lina Hermann** so viele Theilnahme bezeigten, sowie den verehrten Jungfrauen für die ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

19. Den heute Morgens plötzlich erfolgten Tod unseres geliebten einzigen Kindes
Johann
zeigen an

die trauernden Eltern:
Andreas und Wilhelmina Koschwitz.

Seidene Mühlbeutel empfehlt Carl Behringer in Ansbach.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

22. Es wünscht Jemand baldmöglichst in Schreiben bei einem k. Anwalte, Notar oder irgend einer k. Behörde beschäftigt zu werden. Das Weitere besagt die Expedition.

23. Ein solides Frauenzimmer kann das Kleidermachen erlernen. Näheres die Expedition.

24. C 127 ist ein weißer Hund zugelaufen u. kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden

25. Letzten Sonntag früh wurde auf der Lichtenauer Straße eine Pferdedecke gefunden.

Oberseiber.

26. 800 fl. werden auf 1. Hypothek zu entnehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

27. A 255 ist der obere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

28. A 312 ist eine Drehbank zu verkaufen.

Luftdruck und Luftwärme am 7. April.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +4½° Mitt. 12 U. +6½° R

Neuestes.

St. Petersburg, 7. April. Der Adel des Gouvernements beschloß einstimmig, eine Adresse folgenden Inhalts an den Kaiser zu richten: die unbefugten Ansprüche an das Erbe Rußlands, welche durch die polnischen Unruhen hervorgerufen wurden, erregen unsern Schmerz und Unwillen. Die Aera der Reformen, welche Se. Majestät begonnen hat, wird den gegen die Integrität des Reichs gerichteten gewaltsamen Planen nicht günstig sein. Der Adel wird, im Verein mit allen Classen des Volks, vor keiner Anstrengung und keinem Opfer zurückweichen um das Reich im ganzen Umfang zu vertheidigen. (T. d. A. Ztg.)

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 86. Prot.: Daniel. Freitag, den 10. April. Kath.: Ezechiel. 1863.

Politisches.

Des deutschen Volkes Grundrechte.

Unter dieser Ueberschrift brachte unterm 20. v. M. ein Augsburger Blatt einen Artikel, um dessen Veröffentlichung auch in unserem Blatte wir von sehr geehrter loyaler Seite aus der benachbarten Stadt R. durch eine Zuschrift ersucht werden, in der es u. a. heißt: „... Dieser Artikel entspricht ganz meiner Ansicht, daß das politische Gebäude einer deutschen Nationalität von unten auf errichtet werden müsse und nicht von oben herab mittelst Herstellung einer „Spitze“ zu Stande gebracht werden könne. Der betreffende Artikel dürfte zugleich vielleicht als Programm zu den bevorstehenden Landtagswahlen für diejenigen dienen, die weder in Berlin noch in Wien das Heil der Nation erblicken, weder „kleindeutsch“ noch „großdeutsch“ (im Sinne des Partikularismus und der spezifisch österreichischen Politik) gestimmt sind, sondern nur in der Unterordnung aller Bruchtheile der Nation unter die Gesammtheit die Vorbedingungen eines heilsamen politischen Fortschrittes erblicken. — Der fragliche Artikel lautet: „Die mächtige Bewegung der Geister, welche im Jahre 1848 mit einem einzigen gewaltigen Ruck das deutsche Volk ein so großes Stück vorwärts brachte, konnte zwar durch die von den Feinden des Volkes schlau genährte und wohlbenützte Abspannung und Ermüdung der folgenden Jahre wieder einigermaßen rückläufig gemacht werden; aber unvertilgbar ist Eines übrig geblieben: das allgemeine Bewußtsein, daß der Drang der Nation nach Einheit die einzige vollberechtigte und hoffnungsreiche Grundlage für das gemeinsame Streben und Leben des deutschen Volkes sei. Während im Volke die verschiedenen Richtungen des gemeinsamen Strebens hauptsächlich in dem Gegensatze zwischen Großdeutschen und Kleindeutschen sich kundgaben und thätig waren, hatten die Regierungen die verschiedenartigsten Anstrengungen gemacht, um nach ihrer Art, d. h. mit möglichst wenigen Zugeständnissen an die Völker, am Bau der deutschen Einheit zu arbeiten und die Dreikönigsverfassung, die preußische Union, der wiederbelebte Bundestag, die Dresdner Conferenzen, bis herunter auf das in unsere Tage hereinragende „Delegirten-Projekt“ legen Zeugniß ab für die Thatsache, daß man in den Regierungskreisen mindestens eben so beharrlich — nur ängstlicher und widerwilliger — an irgend welcher Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens arbeitet wie das Volk selbst. Und all dieses Streben und Arbeiten ist doch bis jetzt ohne sichtbare Folgen gewesen. Nirgends zeigt sich uns gegenwärtig eine Handhabe, mittelst welcher der politische Einheitsgedanke zu kraftvoller, folgenreicher That benützt werden könnte. — Es wäre des Volkes nicht würdig, es wäre auch sein größter Schade, wollte es sich durch solche Aussichten zu muthloser Schwäche, zu schlaffer Trägheit verführen lassen. Die große Frage der staatlichen Einheit Deutschlands ist eine europäische Machtfrage und wird, allem Anschein nach, auch nur in und bei einer großen politischen Umgestaltung der Machtverhältnisse der Großstaaten des mittlern Europa's entschieden werden; sollen wir aber unterdessen versumpfen in geist- und thatenlosem Hinbrüten, sollen wir deßhalb in stumpfer Ergebung abwarten, bis ohne unser Zuthun einmal dies oder das geschieht? Gewiß nicht, so lange an dem Bau der deutschen Einheit auch von innen heraus noch so viel, so sehr viel zu thun bleibt. Wäre es denn nicht eine eben so würdige wie lohnende Aufgabe, durch unablässiges Streben und Handeln wenigstens das wieder zu erringen, was wir schon einmal besaßen? Wäre es denn nicht ein rechter Segen für das brave deutsche Volk, wenn es vor der Hand wenigstens in den Genuß jener Rechte wieder eingesetzt würde, welche ihm schon einmal durch die erste deutsche Reichsversammlung zu Frankfurt als theures Angebinde bescheert wurden? Wäre es nicht ein außerordentlicher Fortschritt zum Bessern, wenn die einst so viel geschmähten, so bitter gehaßten „Grundrechte des deutschen Volks“ jetzt, wo denn doch der Rausch einer siegestrunkenen Reaktion sich mehr und mehr verflüchtigt hat, wieder hervorgezogen, besprochen, gedeutet, in das rechte Licht gesetzt und zur baldigsten Einführung als gemeinsames Gesetz für alle deutschen Stämme empfohlen und vorbereitet würden? — Die Grundrechte sichern jedem Deutschen ein allgemeines deutsches Staatsbürgerrecht zu, verbunden mit dem Rechte, an jedem beliebigen Orte des Reichsgebiets sich aufhalten, Liegenschaften erwerben, Gewerbe betreiben und das Bürgerrecht erlangen zu können, also die vollste Freizügigkeit, ohne welche die hier und da in Deutschland eingeführte Gewerbefreiheit immerhin eine klägliche Halbheit bleibt. Die Grundrechte gewähren volle Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Aufhebung aller Standesvorrechte und Standesunterschiede, gleiche Wehrpflicht für Alle, gleiches Recht Aller zu Staatsämtern; ferner Freiheit der Person und Sicherheit gegen willkürliche Verhaftung, Abschaffung der Todes- und der Leibesstrafen, Unverletzlichkeit der Wohnung und des Briefgeheimnisses; weiter sodann Freiheit der Presse, des Glaubens, des Cultus, Selbstständigkeit der Religionsgesellschaften, Civilehe, Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, Unterrichtsfreiheit, jedoch mit allgemeiner Volkserziehung unter Aufsicht und Mithülfe des Staats, Gewährleistung des Eigenthums und der freien Verfügung darüber, jedoch mit Beseitigung der Fideikommisse und mit Beschränkung der Liegenschaften in todter Hand, Beseitigung aller Reste des Lehnwesens; endlich unabhängige und gleiche Rechtspflege, Schwurgerichte, gänzliche Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege, freie Gemeinde- und Landesverfassung und zuletzt die Zusicherung wirksamen Schutzes für jeden deutschen Staatsbürger in der Fremde. — Müßte, mit solchen Rechten ausgerüstet, mit solchen Waffen angethan, das deutsche Volk nicht bald einen Aufschwung nehmen, dessen sich alle Welt nur freuen könnte? Müßte die thatsächliche Verwirklichung der in den Grundrechten ausgesprochenen und niedergelegten Verheißungen uns nicht auf eine Stufe der Macht und Kraft bringen, die Manchem vor der Hand noch unerreichbar dünkt? Wäre es nicht ein gewaltiger Grundstein zum Bau des deutschen Einheitstempels, wenn es in ganz Deutschland nur ein einziges Staatsbürgerrecht gäbe; fühlten wir uns nicht erst recht als Eines Volkes Brüder, wenn der Pommer nach Tyrol, der Schwabe nach Holstein ziehen und hier wie dort, in der alten Heimath wie in dem neuen Wohnorte, wohnen, arbeiten und verdienen könnte? Die gemeinsame Einführung der Grundrechte in die Verfassungen und Gesetzgebungen der einzelnen deutschen Staaten wäre nicht blos ein Schritt, es wäre ein kühner gewaltiger Sprung näher nach dem Ziele, das uns Allen als der herrlichste Preis unseres Strebens und Mühens winkt, — nach der Erringung der deutschen Einheit. Deßhalb sei und bleibe das Feldgeschrei für alle Freunde der Freiheit, des Fortschrittes, der Einheit Deutschlands: Laßt uns schaffen und streben, daß wir dem Volke wieder erringen, was ihm in einer großen Zeit fest verheißen und verbürgt worden war, laßt uns dem Volke wieder gewinnen seine heiligen Grundrechte!“

Deutschland.

München, 8. April. Amtliche Nachrichten. Der von dem fürstl. Löwenstein-Wertheim'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten Christian Heinr. Bomhard von Oberlemnathen ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Michelrieth, Dek. Kreuzwertheim, ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt; der bisch. Professor an dem großh. badischen Polytechnikum in Karlsruhe, Dr. Fridolin Sandberger, zum ordentl. Professor der gesammten Mineralogie bei der philosoph. Fakultät der k. Universität Würzburg, einschlüssig des Conservatoriums der mineralogischen Sammlungen der Universität ernannt; — als rechtsk. Magistratsrath der Stadt Würzburg der Rechtsprakt. Gg. Schackert aus Würzburg landesherrlich bestätigt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarreien Eurishofen, B.-A. Kaufbeuren, mit 905 fl. 37 kr. 3 hl.; Wollbach, B.-A. Neustadt a/S., mit 596 fl. 3¼ kr.; Ering, B.-A. Pfarrkirchen, mit 1182 fl. 18¼ kr.; Altenmünster, B.-A. Königshofen, mit 854 fl. ⁹⁄₁₆ kr. und Diepolz mit Knollenried mit 600 fl. fassionsm. Einkommen.

München, 7. April. Se. Maj. der König empfing diesen Nachmittag den gestern Abends aus Frankfurt hier eingetroffenen Bundesgesandten, Frhrn. v. d. Pfordten, der hierauf auch die Ehre hatte, an der k. Tafel zu speisen. Man wird vermuthlich nicht anstehen, der Hieherkunft unseres Bundestagsgesandten politische Motive zu Grunde zu legen; ich glaube Ihnen jedoch versichern zu können, daß die Anwesenheit des Frhrn. v. der Pfordten lediglich durch Familienangelegenheiten veranlaßt ist und auch nur von kurzer Dauer sein wird. (A. Z.)

Die „A. Abdztg.“ schreibt: München, 7. April. Der k. Bundestagsgesandte, Frhr. v. d. Pfordten, der seine hier studierenden Söhne hieher begleitete, und lediglich deßhalb in kurzem Urlaub nach München kam, ist diesen Nachmittag von Seiner Maj. dem König in einer Privataudienz empfangen und hierauf auch zur kgl. Tafel geladen worden. Heute Vormittags hatte Frhr. v. d. Pfordten eine längere Unterredung mit dem k. Staatsminister des Aeußern, Frhrn. von Schrenk, in dessen Ministerium.

München. Im Kafé Petri hat bekanntlich dieser Tage eine Besprechung über die Landtagswahlen stattgefunden. Ein Artikel des „Nb. Anz.“ brachte diese Besprechung in Verbindung mit der Versamm-

lung in der Westendhalle, wo die Fortschrittspartei tagt. Hiegegen erklären nun die HH. Appellrath Gramm, Adv. Herrmann, Kaufmann Schüssel, Adv. v. Sedelmaier, Kaufm. Roßbal, Adv. Hagn und Banquier Weidert öffentlich, daß sie und ihre politischen Freunde der Versammlung in der Westendhalle zu keiner Zeit angehörten und von den Vorgängen in dieser Versammlung bezüglich der Wahlangelegenheit keinerlei Kenntniß jemals erlangt haben.

München, 8. April. Der Ausschuß des hiesigen großdeutschen Reformverein hat gestern beschlossen, an die Generalversammlung den Antrag zu bringen, 12 Männer als Wahlkomite zu bestellen mit dem Rechte der Cooptation und mit dem Auftrag, im Sinn des Vereinsprogrammes bei den Wahlen zu wirken. (B. Z.)

München, 8. April. (Ein neuer und gewiß unerwarteter Wahlkandidat.) Der durch seine zahlreichen Beschwerden wegen Verfassungsverletzung u. s. w. bekannte ehemalige bayer. Oberlieutenant Thumser (!) tritt als „Bewerber um die Wahl zum Landtagsabgeordneten" auf. Derselbe hat seine „Wahlrede" bereits gedruckt erscheinen lassen. (V. K.)

‡ Ansbach, 9. April. Die Eröffnung der zweiten für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1863 dahier abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 8. Juni d. J. festgesetzt. Als Präsident des Schwurgerichtshofes ist der k. App.-Ger.-Rath Rumpler von Eichstätt, zu dessen Stellvertreter der k. Bez.-G.-Direktor Kraußold ernannt, und mit der Durchführung der Anklagen sind die am hiesigen Bezirksgerichte befindlichen Staatsanwälte betraut.

• Uffenheim, 8. April. Im Bez.-Amte Uffenheim, welches zu dem Zwecke der am 21. ds. stattfindenden Urwahl zum Landtage in 14 Bezirke eingetheilt wurde, sind zu Wahlkommissären aufgestellt für: 1) den Wahlbezirk Uffenheim — Notar Schneider; 2) Rodheim — Bezirksamtsfunktionär Greiner; 3) Adelhofen — Pfarrer Joseph von Uffenheim; 4) Wallmersbach — Landg.-Assessor Krieg zu Uffenheim; 5) Ippesheim — Pfarrer Lampert zu Ippesheim; 6) Ulsenheim — Gerichtsschreiber Tröbert zu Uffenheim; 7) Ergersheim — Bez.-Amts-Assessor Beyer; 8) Windsheim 1. u. 2. Viert. — Bez.-Ger.-Rath Franz zu Windsheim; 9) Windsheim 3. u. 4. Viert. — Staatsanwalt Köhler zu Windsheim; 10) Burgbernheim — Marktschreiber Escher zu Burgbernheim; 11) Bergel — Marktschreiber Mann zu Bergel; 12) Ipsheim — Bez.-Ger.-Accessist Donle zu Windsheim; 13) Oberaltenbernheim — Gerichtsschreiber Lauer zu Windsheim; 14) Lenkersheim — Landg.-Assessor Fassold zu Windsheim.

In Erlangen hat am Osterdienstage eine Versammlung von 3—400 Urwählern stattgefunden, über welche dem „Fr. Kurr." Folgendes geschrieben wird: Den Vorsitz führte Fabrikant Bücking, der später abgerufen und durch Professor Hofmann, den Theologen, ersetzt wurde. Bücking beantragte eine Beitrittserklärung zu dem Programme der Fortschrittspartei, der Sprecher der Mehrheit, Bürgermeister Kelber, opponirte und setzte die Annahme eines Programmes durch, dessen Hauptinhalt folgender ist: 1) Centralgewalt und Parlament für das ganze deutsche Volk. 2) Annahme des Handelsvertrags nur unter der Voraussetzung, daß die dem Verkehre mit Oestreich nachtheiligen Bestimmungen abgeändert werden. 3) Konstitutionelle Entwickelung im Innern. Zum ersten Punkte erklärte in Folge einer Interpellation, die Dr. Pfaff wiederholt an ihn richtete, der Antragsteller, daß das gesammte Oestreich im Parlamente vertreten und der Centralgewalt untergeben werden müsse. Wir sehen also hier zum ersten Male auch das Siebzigmillionenreich in einem bayerischen Wahlprogramme figuriren. Ueber den Handelsvertrag sprach eingehend und mit Nachdruck für seine Annahme Professor Makowiczka, leidenschaftlich vom politischen Standpunkte gegen denselben Rechtsrath Papellier. Den dritten Punkt illustrirte Professor v. Scheurl sehr lehrreich durch die Bemerkung, daß sich dabei Jedermann denken könne, was er wolle. Er für seine Person sei mit dem Programme der Fortschrittspartei auch in Betreff der inneren Politik nicht einverstanden. — Die Freunde der Fortschrittspartei in Erlangen beabsichtigen zunächst, sich mit den Gesinnungsgenossen in Fürth und den Landbezirken in Verbindung zu setzen.

Augsburg, 8. April. Heute Morgens um halb 8 Uhr hat ihre Maj. die Königin Marie von Neapel in Begleitung des Königs Max und der Königin Marie von Bayern und Allerhöchst ihrer Frau Mutter, der Herzogin Louise in Bayern, und ihres Bruders Herzog Ludwig auf ihrer Rückreise nach Rom mit dem Eilzuge die hiesige Stadt passirt. Unser Königspaar verabschiedete sich im hiesigen Bahnhofe von der Königin von Neapel und kehrte sogleich mit dem nächsten Zuge nach München zurück. Die Herzogin Louise und Herzog Ludwig begleiten die Königin bis Lindau. Das erste Nachtlager ist in Zürich, das zweite in Genf, das dritte in Marseille, wo die Einschiffung am Samstag stattfindet. König Ludwig gedenkt an diesem Tage von Nizza nach Marseille zu kommen, um dort von der Königin Abschied zu nehmen.

Berlin, 6. April. In den Herzogthümern Schleswig und Holstein soll in Folge der neuesten Verordnung der dänischen Regierung, welche die Inkorporation Schleswigs fast zu einer vollendeten Thatsache macht, eine sehr gedrückte Stimmung herrschen. Man fabelt dort von förmlichen Verträgen zwischen Dänemark und Frankreich, welche die Eventualität eines aus dem von der Kopenhagener Regierung begangenen Bruch der Verträge von 1852 entspringenden Kriegs mit Deutschland haben sollte, und erzeugt so eine noch größere Entmuthigung, als sie vielleicht in den Verhältnissen begründet ist. Freilich ist die allgemeine politische Lage für die Sache der Herzogthümer eine in hohem Grad ungünstige. Preußen, welches als die unmittelbar dabei interressirte Macht sich bisher mit aller Wärme für die Interessen jener unglücklichen Länder ins Mittel gelegt hatte, ist durch die polnische Frage in eine so schiefe Stellung gerathen, daß von ihm zur Zeit allerdings keine Hülfe gegen die dänischen Vergewaltigungen erwartet werden kann. Es ist indeß sehr die Frage, ob das britische Kabinet seine vor Kurzem in dieser Angelegenheit proklamirten Grundsätze schon jetzt so weit verläugnen sollte, um zu den dänischen Gewaltthätigkeiten zu schweigen. (A. Z.)

Breslau, 7. April. Die Breslauer Ztg sagt: In Kalisch herrscht große Aufregung wegen Annäherung der Insurgenten; es heißt, sie seien 6 Meilen entfernt. An den Festtagen wurden die Kirchen um 6 Uhr Abends geschlossen und militärisch bewacht. Die Garnison biwakirt auf den Plätzen, jede Thorwache hat zwei Geschütze. (T. N.)

Wien, 7. April. Die General-Correspondenz meldet nach St. Petersburger Briefen: Der Geheimerath Korff ist in besonderem Auftrag mit dem Entwurf einer Art ständischer Gouvernements-Verfassung beschäftigt. Die Kaiserin geht nach Kissingen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 5. April. Aus guter Quelle erfahre ich, daß der Herzog von Montebello nach Paris die Meldung beförderte, daß der russische Hof entschlossen ist, den auswärtigen Druck nicht in Betracht zu ziehen, sondern nach eigenem Gutdünken in Polen nach Wiederherstellung der Ordnung eine ausgedehnte Amnestie und die Fortsetzung der begonnenen Reformen auf breiterer Grundlage zu verkünden. Der Kaiser Napoleon mag den Hintergedanken hegen, aus der warm gehaltenen polnischen Frage einen Kriegsfall zu entwickeln. Deshalb ist jedoch der russische Hof unbesorgt, da auch er die Ueberzeugung besitzt: jener Fall könne erst eintreten, wenn gewisse Fragen in Deutschland und am belgischen Hof zur völligen Reife gediehen sein werden. Bis dahin wird sich noch manches verändern.

— Der Moniteur de la Flotte von heute (4. April) bringt einige Andeutungen über das Canalprojekt zur Verbindung des atlantischen Oceans mit dem stillen Meer. Es scheint, daß der neueste Plan ist, die Landenge von Panama vom Golf von San Miguel nach Caledonia-Bay zu durchschneiden. Die neuesten Untersuchungen sind von dem Fregattenkapitän de Marivault, welcher mit dem Kriegsaviso Lucifer die Küste untersucht, und, wie es scheint, auch ein Nivellement vorgenommen hat.

Paris, 8. April. Die Nation behauptet: daß England, Frankreich und Oesterreich in der polnischen Frage übereinstimmen, und jede der Mächte für sich eine, wenn auch nicht in der Form, doch im Sinne übereinstimmende Note nach St. Petersburg gesendet habe. Die Note umgehe jeden direkten Druck und lasse dem Czaren die Initiative für die Maßregeln, welche geeignet seien, um die Ursache der wiederholten Erhebungen auf immer zu beseitigen. (T. N.)

Paris. Das Einstandsgeld ist in Frankreich auf 2200 Franken festgesetzt, früher betrug es 2400 Fr. Bekanntlich zieht der Staat dieses Geld ein und schreibt es in 3proc. Renten in das große Buch, so daß sich jährlich die Staatsschuld um die Höhe der sogenannten Armeedotation vermehrt. Der Staat mußte gesetzlich für Jeden, der seine Dienstpflicht abkauft, einen Einsteher stellen, es scheint aber, daß im Durchschnitt 14,000 Einsteher jährlich weniger eingestellt werden, als sich Rekrutirungspflichtige loskaufen. Die Behörde gewinnt dadurch jährlich etwa 33 Millionen. Ist diese Angabe richtig, dann muß die Zahl der sich jährlich Loskaufenden jetzt gegen 43,000 betragen. Es ist das nicht unwahrscheinlich, da sie stetig zunahm und vor vier Jahren bereits 30,000 betrug. Es erklärt dies auch, warum die Regierung ein Interesse hat, die jährliche Aushebung fortwährend zu steigern, denn damit wächst auch die Zahl derjenigen, welche sich loskaufen. Wenn dann die Zahl der jährlichen Einsteher 43,000 erreicht, würde die gesammte Friedensarmee aus Berufssoldaten gebildet sein.

Der „Moniteur de l'Armee" bringt das vollständige Verzeichniß der verschiedenen Truppenkörper, welche dieses Jahr unter Marschall Baraguay d'Hilliers das Lager von Chalons beziehen werden. Es sind im Ganzen 3 Divisionen Infanterie, bestehend aus 39 Bataillonen, worunter 3 Jägerbataillone, 1 Division Kavalerie mit 16 Schwadronen Lanciers und Dragoner, 9 Batterien, worunter 1 zu Pferd, 3 Kompagnien Geniesoldaten, und verschiedene Detachements vom Train, Arbeiterkompagnien, Gendarmen, Lazarethpersonal ꝛc.

Rußland.

In der „Allg. Ztg." lesen wir folgendes Schreiben des Grafen Sigismund Wielopolski, des Sohnes des polnischen Statthalters, an Prinz Napoleon: „An Se. kaiserl. Hoheit Msgr. den Prinzen Napoleon. Paris. Palais Royal. Monseigneur! In der Rede, welche von Ihnen im französischen Senat am 17. ds. Mts. gehalten wurde, haben Sie sich über meinen Vater in einer beschimpfenden Weise ausgedrückt. Ich komme, als Sohn, um von Ew. kaiserl. Hoheit für diese unwürdige Beleidigung die Genugthuung zu fordern, welche ein Mann von Ehre niemals verweigert. Uebrigens, Monseigneur, ist

allerdings nach Ihren bekannten Antezedentien nicht sehr wahrscheinlich, meine Bitte von Ihnen erfüllt zu sehen. Es gibt einen Muth, der nicht über die Gosse hinausgeht und solche Individuen, unverschämte Lumpen, wenn es sich darum handelt, einem einen Schimpf anzuhängen, ziehen sich feig zurück in die Unangreifbarkeit einer privilegirten Stellung, wenn man für ihr Geschwätz Rechenschaft verlangt. Wenn in meinem Vaterland die gute Sache, wie sie von unserem König Alexander II. inaugurirt wurde, und der mein Vater seit zwei Jahren seine Anstrengungen widmet, über die Schwierigkeiten nicht siegt, welche verkehrte oder unverständige Leute ihr in den Weg legen, so wird man sich dafür in erster Linie an die sogenannten Freunde unserer Sache, so etwa wie Sie, Monseigneur und Ihre revolutionären Gevattern es sind, zu halten haben. Ich erwarte bis zum 2. April Ihre Antwort, sowie die Bezeichnung Ihres Zeugen. Gewähren Sie mir die verlangte Genugthuung nicht, so gewärtigen Sie Monseigneur die Veröffentlichung dieses Schreibens. Empfangen Sie, Monseigneur, die Versicherung all der Gefühle, welche ich meinerseits Ew. kaiserl. Hoheit schulde. — Warschau, 24. März 1863. Palais Brühl. Sigismund Graf Wielopolski.

St. Petersburg, 7. April. Der Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Kiew nach Odessa, von 647 Werst Länge, mit zwei Seitenbahnen von 300 Werst jede, ist der (bestehenden oder einer) russischen Compagnie überlassen worden. Das Kapital beträgt 55 Mill. Rubel. Die Regierung garantirt (Zahl fehlt) Prozent Interessen. (T. N.)

Die Waffenstreckung der Polen auf Befehl des Revolutionskomite's in Warschau wird von allen Seiten widerlegt. Man hat, wie die Wiener „General-Korrespondenz" andeutet, eine bloß aus taktischen Gründen angeordnete vereinzelte Maßregel für einen allgemeinen Beschluß genommen. Jablewski hat allerdings sein Korps aufgelöst und mehrere andere Führer folgten seinem Beispiele, jedoch jener wie diese haben ihre Leute nicht heim geschickt, sondern kleinere Korps gebildet, die immer nur einige Hundert Mann stark sind. Genau dies hatte auch Langiewicz gewollt, als er ins Gedränge kam. Die Polen wollen in Folge der jetzigen diplomatischen Lage, vielleicht auch in Folge erhaltener „Garantieen", wie vermuthet wird, den Kampf wieder mehr in die Länge ziehen, ohne zu viel Leute und Geld aufs Spiel zu setzen.

In Krakau will man wissen, daß die Proklamationen, welche die Aufforderung zur Niederlegung der Waffen enthielten, nicht von dem Komite der geheimen Revolutionspartei, sondern von der russischen Staatsregierung ausgegangen sein sollen. Die russische Polizei habe die Proklamationen drucken lassen, dafür gesorgt, daß dieselben den Aufständischen in die Hände fallen, und auf diese Weise die einzelnen Parteigänger zu täuschen versucht. An Punkten, wo eben die untergeordneten Komite's nicht nahe liegen, könnte dies Manöver gelungen sein, im Ganzen aber dürfte es als mißglückt zu betrachten sein.

Türkei.

Alexandria, 7. April. Der Sultan ist, von 7 Linienschiffen geleitet, hier angekommen.

Volkswirthschaftliches.

Dresden, 4. April. Heute wurde das Schlußprotokoll der Hamburger Elbezollcommission unterzeichnet. Die Vereinbarung wegen der Ermäßigung des Elbezolls ist für 12 Jahre abgeschlossen und tritt mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit. Die obere Elbestrecke bis Wittenberg ist völlig zollfrei, von Wittenberge an wird ein dreiklassiger Elbezoll, per Zollzentner 16, 8 und 2 Silberpfennige erhoben. Eine Hälfte des Zollertrages erhalten Hannover, Dänemark und Mecklenburg, die andere Hälfte die übrigen Elbeuferstaaten, welche ersteren jährlich 132,000 Thlr. garantiren.

Frankfurt, 6. April. In London und Liverpool ist in dem Baumwollen-Anlehen der konföderirten Südstaaten abermals eine starke rückgängige Bewegung eingetreten; Ende voriger Woche stand der Kurs 1—1½ pCt. unter dem Emissionspreise.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8. April.		Wien, 8. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72[illegible]	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,[illegible]
„ 5% Metall.	68[illegible] B.	„ 5% Metall.	76,[illegible]
„ Bank-Aktien	860	„ Bank-Akt.	801
„ Credit-Bank-Aktien	220	„ Credit-Bank-Aktien	206,[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	83	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,[illegible]
„ ditto v. 1858	141[illegible]	„ ditto v. 1858	133,[illegible]
„ ditto v. 1860	89	„ ditto v. 1860	97,[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86[illegible]	„ Westb.-Prior.	94,[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143[illegible]	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	440
Bayer. Ostb.-Akt.	117[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	221,[illegible]
Ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	182
Wechselkurs — Wien	106[illegible]	Wechsel — Augsburg	93

Geld-Sorten.

Frankfurt, 7. April.

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 22½—23½ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 55½—56½ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 46 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 —34 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 26 —27 kr.

Vermischtes.

München, 7. April. Oberlieutenant Cramer vom 1. Artillerie-Regiment ist nach Maria-Zell in Steyermark abgegangen, um die dort für die bayerischen Festungen gefertigten gezogenen Gußstahl-Kanonen schweren Kalibers zu übernehmen. (Js.-Ztg.)

Bamberg, 7. April. Der das Finanzwesen für das heurige große fränkische Sängerfest besorgende Ausschuß hat in einer gestern stattgehabten Sitzung behufs Aufbringung des Kosten-Vorbedarfs die Emission von 1400 Aktien zu je 5 fl. beschlossen, welche sodann aus den Festeinnahmen gedeckt werden sollen. Die Ausschußmitglieder selbst haben sofort 1500 fl. gezeichnet. (B. Tgbl.)

Am 4. April ist in London der erste Schnee während des Jahrs 1863 gefallen.

Hiesiges.

Die Binder'sche Badeanstalt

hat während des verflossenen Winters und der bisherigen Frühlingstage wieder eine so wesentliche Erweiterung und Verbesserung erfahren, daß sie nun allen billigen Anforderungen vollständig zu genügen im Stande ist. — Das im vorigen Jahre neu eingerichtete geräumige Schwimmbad hat nicht nur durch Ausgraben an Tiefe bedeutend gewonnen, sondern bietet durch eingetretene Erweiterung des Vorplatzes und Vermehrung der zum An- und Auskleiden bestimmten zweckmäßigen Localitäten alle nur erwünschten Bequemlichkeiten. Ein nettes Stübchen am Douchehause dient zum bequemen Abtrocknen der das Douchebad Gebrauchenden. Für solche, die allein baden wollen — sowohl für Damen, wie für Herren — sind in einem andern Theile des Gartens Flußbäder mit Douchen in geschlossenen Badhäuschen eingerichtet. Auch zwei nach dem Muster der berühmten Steinbacher'schen Anstalt in München neu eingerichtete Kastendampfbäder lassen weder an Zweckmäßigkeit noch an Bedienung etwas zu wünschen übrig. Freundliche mit weißem Sande bedeckte Gänge im Garten laden die Badegäste ein, sich eine angemessene Bewegung zu machen, und einige wohl angelegte Lauben bieten eine beliebige Auswahl angenehmer Ruheplätze. Bei ungünstiger Witterung steht ein neuerbautes geräumiges Sommerhaus zur Benützung. Kurz es ist für alles so gut als nur möglich gesorgt, und kann diese Badeanstalt, welche einem längst gefühlten Bedürfnisse in hiesiger Stadt in so anerkennenswerther Weise abhilft, dem Gesammtpublikum zur Benützung mit vollster Ueberzeugung bestens empfohlen werden.

= **Wochenmarktbericht** vom 8. April. **Butter:** das Pfd. 26—28 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 22—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein Paar **Tauben** 12—14 kr., eine junge **Ziege** 48 kr. bis 1 fl. 24 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr.. **Obst:** 10 kleine Stücke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Heute der erste Hopfensalat.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Prüfung der deutschen Schulen betreffend.)

Die Prüfung der deutschen Schulen wird in folgender Reihenfolge angeordnet:

Montag	den	13.	April	8 Uhr:	1te Knaben-Oberklasse, Lehrer Leppert;
„	„	„	„	1 Uhr:	1te Mädchen-Oberklasse, Lehrer Fleischmann;
Dienstag	„	14.	„	8 Uhr:	2te Knaben-Oberklasse, Lehrer Heuner;
„	„	„	„	1 Uhr:	2te Mädchen-Oberklasse, Lehrer Euderlein;
Mittwoch	„	15.	„	8 Uhr:	1te Knaben-Elementarklasse, Lehrer Preininger;
„	„	„	„	von 11 bis 12 Uhr:	Gesangschule;
„	„	„	„	1 Uhr:	1te Mädchen-Elementarklasse, Lehrer Hilpmann;
Donnerstag	„	16.	„	8 Uhr:	2te Knaben-Elementarklasse, Lehrer Sturm;
„	„	„	„	1 Uhr:	2te Mädchen-Elementarklasse, Lehrer Loder;
Freitag	„	17.	„	8 Uhr:	3te Knaben-Elementarklasse, Lehrer Hutzelmann;
„	„	„	„	1 Uhr:	3te Mädchen-Elementarklasse, Lehrer Weiß;
Samstag	„	18.	„	8 Uhr:	1te Knaben-Mittelklasse, Verweser Knab;
„	„	„	„	1 Uhr:	1te Mädchen-Mittelklasse, Lehrer Wild;

Sonntag den 19. April 1 Uhr: die protestantischen Sonntagsschulen;
" " " " 3 Uhr: die katholischen Sonntagsschulen;
Montag " 20. " 8 Uhr: 2te Knaben-Mittelklasse, Lehrer Panzer;
" " " " 1 Uhr: 2te Mädchen-Mittelklasse, Lehrer Baur;
" " " " 2 Uhr: Militärknabenschule;
Dienstag " 21. " 8 Uhr: Obere katholische Schule, Lehrer Jannel;
" " " " 1 Uhr: Untere katholische Schule, Lehrer Albrecht;
Mittwoch " 22. " 8 Uhr: Nebenschule der Knaben, Verweser Nachtrab;
" " " " 1 Uhr: Nebenschule der Mädchen, Verweser Dürring;
Donnerstag " 23. " 8 Uhr: Wild'sche und Taubstummen-Schule;
" " " " 1 Uhr: Israelitische Schule, Lehrer Rosenthaler;
Freitag " 24. " 1 Uhr: Conferenz.

Eltern und Jugendfreunde werden zu ehrender Theilnahme angelegentlich eingeladen.

Ansbach, den 7. April 1863.

Königliche Lokal-Schul-Commission.
Mandel. Bern.

Bekanntmachung.
(Gefundene Gegenstände betr.)

Kürzlich wurde dahier gefunden:
1) ein weiß und grün gedruckter Schurz,
2) eine Scheere mit daran befindlicher Stahlkette.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 4. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

6. Die neuesten **Muster** von

Tapeten

aus der **Backhaus'schen Fabrik** in allen Qualitäten empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen

Joh. Katzenberger.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von Ihrem Leiden in 2 Stunden auf Verlangen Auskunft ertheilt. Man wende sich in Briefen, mit L. K. bezeichnet, an die Expedition ds. Bl.

Das Schweizer Seidenwaaren-Lager
von
K. Stein-Wohler
aus **Rapperschwil, am Zürichsee, Schweiz,**

hat die Ehre, einem hohen Adel rc. E. E. Publikum von Ansbach und Umgebung die Anzeige zu machen, daß ich nächste **Pfingst-Messe** wegen der **Au-München-Dult** nicht beziehen kann. Dagegen erlaube mir bekannt zu machen, daß ich gegenwärtige

Nürnberger Messe

vom 7. bis rc. mit dem 20. April dauernd bezogen habe mit einer sehr reichhaltigen Auswahl, zu deren Abnahme mich ergebenst empfehle

K. Stein-Wohler.

Bude Nr. 32 III. Reihe auf der Schütt zu Nürnberg.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettartikel.

Mailändischer Haarbalsam seit 29 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken rc. à 20 kr. und 40 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 6 kr., 18 kr. und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 kr.; **Anatoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel à 15 kr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr.; **Eispomade**, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, à 12 kr. und 24 kr. das Glas bei

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Simonis.**

Feuerstein-Papier

zum Poliren, schärfer und dauerhafter als G[...] papier, für Schreiner, Drechsler rc.

Buh'sche Mat.-Hdl[...]

11. **Unüberzogene Crinolinen** bewäh[...]ren sich im Gebrauche nicht, währ[...] **überzogene Crinolinen** sicherer u[...] dauerhafter sind, da ich namentlich nur be[...]ten Stahl und beste Stoffe in waschä[...] Farben dazu verwende; ich empfehle ein[...] reichhaltigste Auswahl **naturell Crinolinen à fl. 1 30; weiße, graue und mode[...]farb überzogene Crinolinen** zu fl. 2 –, fl. 2. 12, fl. 2. 36, fl. 2. 48, fl. 3. –, fl. 3. 12, fl. 3. 24, fl. 3. 36, fl. 3. 4[...] in allen Längen und Weiten. Auf Bestellung anzufertigende Crinolinen werden i[...] jeder Art und Façon innerhalb 24 Stunden gefertigt. **Gewöhnliche Crinolin[...]** von 48 kr. an, je nach Anzahl der Rei[...] bis 4 fl. — in grau und weiß.

J. Erlenbach in Nürnbe[...]
Eckladen am Josephsplatz.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes [...] es gefallen, unsern theuern Gatten und [...]
Herrn **Riedel**, Lehrer in Colmberg
heute Morgen 3 Uhr im 65. Lebensjahre [...] dieser Welt abzurufen.

Colmberg, den 8. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Heute früh um $2\frac{1}{2}$ Uhr endete nach sechstägigem Krankenlager unsere liebe Gattin und Mutter

Frau **Sophie Hering**

ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 56 Jahren und 7 Monaten. Die Beerdigung findet Freitag den 10. April Nachmittags 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten
Ansbach, den 8. April 1863.
die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach u. Nürnberg.

14. Um Beschäftigung zu erhalten, empfie[...] sich Unterzeichneter zur schnellen, guten und b[...]ligen Lieferung von **Copialien aller A[...] Noten** rc., und bittet, gefällige Aufträge nie[...]zulegen beim Sattlermeister **Holzinger** in [...] Neustadt. **Frenzel,** [...]

15. 400 fl. sind auf Grundstücke auszul[...] Wo? sagt die Exp.

16. Ein solides Mädchen kann das [...] machen erlernen A 231.

17. Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

18. Freitag Schlachtschüssel bei Roderer.

19. D 71 bei Bäcker Menhorn sind 4 [...]ter-Schafe, 4 Lämmer und 2 Jährlings-[...] täglich zu verkaufen.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 8. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gef[...] fl.
Kern	19	18	18	46	18	12	—	—	—
Waizen	18	30	17	54	17	21	—	24	—
Korn	12	—	11	46	11	21	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	45	6	31	6	20	—	25	—

Neuestes.

Dresden, 8. April. Das „Dresd. Journ." versichert in einer Wiener Correspondenz, daß der österreichische Gesandte Graf Karolyi, neuen Bestimmungen zufolge, auf dem Posten in Berlin verbleiben wird.

Berlin, 8. April. Die Norddeutsche Allg. Ztg. sagt in einem Leitartikel, daß die Regierung früher oder später aus der Passivität gegenüber der Fortschrittspartei heraustreten müsse. Der geeignete [...] würde sein, ein Gesetz vorzulegen, welches neue Steuern und einz[...] Extraordinarien ausdrücklich von der Zustimmung des Abgeordnetenha[...] abhängig mache, und das Recht der Regierung beim Mangel eines g[...]gesetzes, die Staatseinnahmen nach der Norm des letzten gesetzl[...] Budgets zu erheben, ausdrücklich feststelle. (T. d. A. Z.)

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dazu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis: in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 87. Prot.: Julius. Samstag, den 11. April. Kath.: Leo X. 1863.

Politisches.

Das Wesen des Großdeutschthums und das Mißgeschick der Preußenpartei.

(Aus der „N. Abdztg.")

Wir haben zu melden, daß der Fränk. Kurier (siehe dessen Nr. 94) ir die Bezeichnung „Fortschrittspartei" den Namen „Preußenpartei" sich wohl gefallen läßt." Was will man auch anders machen, wenn man rtwährend die preußische Spitze proklamirt, d. h. die Hohenzollern oder n preußischen Staat oder die Inwohner dieses Staats von der lieben orsehung dazu ausersehen erklärt, daß alle andern Deutschen ihnen rtan dienen, Oesterreich natürlich ausgenommen, das mit seiner Riesenärke ganz einfach an die Luft gesetzt wird, von den kleindeutschen Zwern nämlich, deren Haup'posaune, die Südd. Ztg., vor wenig Tagen as geradezu lächerliche Schicksal traf, daß ihr ein Loch ins Blech von r süßen Braut selbst geschlagen wurde, welcher ihr Ständchen galt. ber trotz alledem „Preußen an die Spitze" ruft Herr Brater, „Preußen an die Spitze" ruft Herr Crämer, und beide sind Landtags-Kandidan der sogenannten Fortschrittspartei. Von beiden könnt Ihr, so oft hr's haben wollt, die Schmeichelei zu hören bekommen, daß Ihr im ergleich mit den Preußen oder mit Preußen (was im Resultat ganz eich ist) einpacken müßt. — Dieses, der Köhlerglaube an Preußen's eruf für die Oberherrschaft, ist das unterscheidendste Merkzeichen der reußenpartei, mag sie nun diesen Glauben mit dürren Worten oder rblümt predigen. Ihr gegenüber steht weniger eine Partei, als vielehr die ungeheure Mehrheit des außerpreußischen Volks als Gesammteit. Doch wollen wir diese als Partei bezeichnen, so steht der Preußnpartei gegenüber diejenige, welcher alle deutschen Stämme gleichbechtigt sind, welche Oesterreich nicht ausschließt, und die für Deutschnd ebensogut eine thatenfähige ausübende Gewalt und ein kräftiges arlament will, als die Preußenpartei, aber nicht den für die deutschen erhältnisse unmöglichen großpreußischen Bundesstaat, die preußische Spitze. as bewährte Muster für diese unsere Partei ist die Schweiz, atürlich ohne dessen spezifischen Republikanismus, da wir mit unseren ürsten recht gut auskommen können, wenn sie von Berlin, Wien, Nünchen, Stuttgart, Dresden u. s. w. so viel nach Frankfurt abgeben, ls Gesammtdeutschland braucht, um nach außen respektabel vertreten nd nach innen bezüglich gemeinsamer Gesetze 2c. gut bestellt zu sein. — Die Freisinnigkeit und der Fortschritt, womit unsere Gegner für sich allein prunken wollen, versteht sich auf diesem reformirenden Wege von elbst. — Diese unsere Partei ist weit entfernt, gegen Preußen feindlich esinnt zu sein, weil es Preußen ist; nein, nur gegen die Anmaßung er Oberherrschaft protestirt sie. Sonst ist ihr Preußen so lieb und erth wie Oesterreich und jedes andere deutsche Land. Denn sie bevorugt Oesterreich nicht, sie würde dadurch in den Fehler der Gegner fallen, ie würde zu einer „österreichischen Partei" werden. Weil aber unsere artei auf dem Prinzip der Gleichberechtigung der deutschen Stämme beuht und keinen ausschließt, ist sie die Deutsche Partei, oder im egensatz zu der preußischen oder kleindeutschen ist sie die reindeutsche, die großdeutsche. An letzterem Namen als dem bezeichnendten halten wir fest. — Das ist das Wesen des Großdeutschthums, das urchaus nicht beeinträchtigt wird, wenn sich ihm ein „Volksbote" als Klette anhängen will, um von ihm getragen zu sein. Eben weil wir eutsch sind, wollen wir ebensowenig römisch als lutherisch sein. Das Großdeutschthum kennt keine konfessionellen Unterschiede, will eine kennen; sollten sie aber hervortreten wollen, bekämpft es dieselben. So gilt uns das protestantische Preußen und das katholische Oesterreich gleich, und so sind wir auch auf diesem Gebiete großdeutsch.

Ein eigenthümliches Mißgeschick verfolgt die Bestrebungen unserer reußisch gesinnten Landsleute. Am 1. März noch hält Hr. Crämer in Weissenburg seine famose Rede, um die guten Weissenburger über Zwecke and Absichten des Nationalvereins aufzuklären. Er sagt uns, daß das preußische Volk an die Spitze Deutschlands gestellt werden müsse. Wir wissen freilich nicht, wie man von einem Bruderstamm, der jetzt schon hochnasig auf die dummen Bierbayern heruntersieht, regiert zu werden wünschen kann, doch das sind eben die Passionen der Nationalvereinler, wollen wir ihre Freude nicht stören. Also wohl gemerkt, am 1. März ist Herr Crämer ganz Nationalvereinler und nichts als Nationalvereinler; da kommt der 2. März und die Zeitungen bringen die Verordnung über die Kammerauflösung. Das war bitter; gerade jetzt hatte man sich zum Besten der preußischen Spitze ins Zeug geworfen und siehe, da tritt ein Fall ein, wo man sie doch nicht brauchen kann. Acht Tage brütete man, da kroch aus der Schale ein junges Hühnchen, genannt „bayerische Fortschrittspartei." Kaum war es da, so erkannte man an den Federn seine Art und Herkunft; aber es verläugnete seinen Vater und gab sich für ein Ding ganz anderer Art aus; weil es ja einen bayerischen Kopf habe, jener aber einen preußischen. Und gar viele glaubten es: Fortschrittspartei und Nationalverein seien ganz verschiedene Dinge. — Da fanden sich am 28. März in Bremen Leute zusammen, die auch die preußische Spitze wollen. Die verschmolzen Nationalverein und Fortschrittspartei unter der Fahne des „nationalen Fortschritts" und wünschten ihren „Gesinnungsgenossen" in Bayern den besten Erfolg. Das war freilich ein schlechter Liebesdienst, und Herr Brater mußte den Fehler wieder gut zu machen suchen. Daß es ihm nicht gelang, ist in diesem Blatte bereits nachgewiesen worden. Wenn es übrigens „schamlos und absurd" wäre, „jetzt (!) unsere theuersten Interessen einer eben so unfähigen wie unwürdigen Leitung preiszugeben": wie reimt sich das mit der Lehre von der Vortrefflichkeit des Handelsvertrags zusammen, den diese unfähige Regierung abgeschlossen? — Kaum vergehen zwei Tage, so tritt ein Ereigniß ein, aus dem politisches Kapital gemacht werden kann. Es ist das Verbot der „Süddeutschen Zeitung" und der „Wochenschrift des Nationalvereins" in Preußen. Und mit Triumphgeschrei wird das gleich benützt, um zu beweisen, daß der Nationalverein mit der Fortschrittspartei nicht identisch sei und nicht in preußischen Diensten stehe. Doch wehe: da kommt die Kölnische Zeitung und sagt: „Die Süddeutsche Zeitung ist mit Beihülfe des Ministeriums Auerswald zur Unterstützung der moralischen Eroberungen Preußens in Deutschland gegründet worden." Und aus Berlin wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Eigenthümlich ist das Schicksal der Frankfurter „Süddeutschen Zeitung". Vom Ministerium Auerswald-Schwerin gegründet, um die preußische Spitze gegen Süddeutschland zu kehren, mußten die moralischen Eroberungen in Deutschland aufgegeben werden, als das Ministerium Bismarck die russische Allianz eroberte und gleichzeitig jene 31,000 Thaler geheimen Preßfonds vom Abgeordnetenhause gestrichen wurden, von welchen früher die genannte Zeitung ihre Subvention bezog." Da hören wir's aus Preußen selbst, wer das Geld gegeben hat zur Gründung dieses Hauptorgans des Nationalvereins: das Geld ist vom damaligen preußischen Ministerium gekommen. Und wer hat denn diese Zeitung redigirt? Herr Brater war es, den wir Nürnberger, weil wir ihn für einen liberalen Bayern hielten, einmal in die bayerische Kammer gewählt haben, den wir jetzt nicht wieder wählen wollen, weil wir seitdem gesehen haben, daß er gut preußisch ist. Liberale und zugleich echtdeutsche Männer aber gibts Gottlob mehr noch. (So die „N. Abdztg".)

Deutschland.

München, 9. April. Amtliche Nachrichten. Von erled. Pfarrstellen sind verliehen worden, und zwar a) protestantische: Haundorf, Dek. Gunzenhausen, dem bish. Pfarrer zu Puschendorf, Dek. Münchaurach, Fr. W. K. Geßler; Enheim, Dek. Uffenheim, dem bish. Pfarrer zu Hasenpreppach, Dek. Remmelsdorf, Heinr. K. E. Rob Ganzert; Langenerringen, Dek. Augsburg, dem Pfarramtskandidaten Joh. Fr. Schindler aus Göppmannsbühl; Langenzenn (2. Stelle), Dek. Zirndorf, dem bish. Pf. zu Kalchreuth, Dek. Erlangen, Aug. Gottl. H. S. W. Hopp; Schwabach, gleichn. Dek., dem bish. Pfarradjunkten und Studienlehrer in Lindau, Cassian Kellner aus Nürnberg; Münchberg dem Pfarramtscandidaten Ferdinand K. Paul Franz Heydner aus Schwabach; — b) katholische: Stalldorf, B.-A. Ochsenfurt, dem Priester Ferd. Wackenreuder, Pfarrer in Oesfeld; Versbach, B.-A. Würzburg, dem Priester Andr. Jos. Otten, Pfarrer in Theilheim; Toedtenried, B.-A. Aichach, dem Priester Mart. Kortler, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Pfaffenhofen a. d. Ilm; Gemünden, B.-A. gl. N., dem Priester Andr. Diez, Pfarrer in Laufach, B.-A. Aschaffenburg; Rieden a. d. Kötz, B.-A. Günzburg, dem seith. Verweser derselben, Priester Gg. Meitinger. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Waldmünchen, B.-A. gl. N., mit einem Reinertrage von 1195 fl. 48 kr.

München, 8. April. Die Generalzollkonferenz hat ihre Berathungen wieder aufgenommen und heute ihre erste Sitzung nach den Feiertagen gehalten. Der bayerische Konferenzbevollmächtigte, Hr. Ministerialrath v Meixner, ist erfreulicher Weise wieder genesen, so daß er der heutigen Sitzung beiwohnen konnte. — Wie ein Korr. der A. Abdztg. vernimmt, haben die beantragten Gehaltserhöhungen für die Beamten der verschiedenen Branchen der k. Verkehrs-Anstalten die Allerh. Genehmigung erhalten und steht deren Publizirung alsbald zu erwarten. —

Die Schießübungen der Artillerie sollen in diesem Jahre in einem weit ausgedehnterem Maßstabe betrieben werden, als dies im vorigen der Fall gewesen. Wieder wird zu diesem Zwecke ein Lager im Lechfelde geschlagen, welches sämmtliche Batterien des ersten und vierten Artillerie-Regiments abwechslungsweise zu beziehen haben. Es soll lediglich auf große Distanzen gefeuert werden und haben sich hieran auch die Artillerie-Detachements in Freising, Ingolstadt und Neuulm zu betheiligen.

München, 8. April. Die Versammlungen, welche im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen im Café Petri und gestern in der Tonhalle stattfanden, haben schon eine ganze Reihe von Namen als Candidaten für die Wahl aufgestellt, darunter solche, die von vornherein wohl selbst überzeugt sind, daß sie nicht die geringste Aussicht haben, hier durchzudringen. Ueberhaupt hält der eigentliche Kern der Bürger- und Wählerschaft Münchens von diesen Versammlungen sich fern, denen daher auch nur geringe Bedeutung beizulegen ist. Denn mit Aufstellung von Namen, über die man noch dazu selbst nicht einig ist, wie die Thatsachen beweisen, ist's allein nicht gethan: man muß auch eine Armee hinter sich haben, die für dieselben in die Schranken tritt. Die ernstliche Wahlbewegung wird erst beginnen, wenn der großdeutsche Verein und der Gewerbeverein in dieselbe eintreten; denn nur diese treten mit Massen auf und können daher wirklich Einfluß üben. — Am 15. ds. findet wieder eine Verloosung der $3\frac{1}{2}$ und auf 4 Proc. arrosirten Staatsschuld statt, durch welche 2,972,000 fl. zur Heimzahlung bestimmt werden. (A. Z.)

Die Mitglieder des Nationalvereins in Bremen haben in ihrer letzten Zusammenkunft folgenden Beschluß gefaßt: „Die am 28. März versammelten Mitglieder des Nationalvereins in Bremen begrüßen die Begründung einer deutschen Fortschrittspartei in Bayern mit großer Freude und wünschen den Bestrebungen derselben namentlich im Hinblick auf die dort nahe bevorstehenden Landtagswahlen den besten Erfolg; sie wünschen, daß ihre Gesinnungsgenossen in Bayern, welche sich jetzt unter den Augen des deutschen Volkes um die Fahne des nationalen Fortschritts schaaren, es endlich erreichen mögen, daß auch die bayerische Volksvertretung den Hoffnungen, welche die Mehrzahl des deutschen Volkes bewegen, unzweideutigen und entschiedenen Ausdruck leihe. Die Versammlung beschließt, diese Resolution dem Abgeordneten zu der aufgelösten bayerischen Kammer und Ausschußmiedgliede des deutschen Nationalvereins, Hrn. Karl Brater, zuzustellen." Herr Karl Brater hat darauf, wie der „Fr. Kurr." mittheilt, Folgendes geantwortet: „Verehrtester Herr! Durch Ihre gefällige Vermittelung ist die Resolution der Nationalvereinsmitglieder, die am 28. März in Bremen versammelt waren, mir heute zugekommen. In ihrem Inhalte finde ich eine erfreuliche Bekräftigung des Grundgedankens, auf welchem die Bildung der Fortschrittspartei in Bayern beruht, ein neues Zeugniß für jene Gemeinschaft der Ueberzeugungen und Bestrebungen, die, alle Landesgrenzen überschreitend, unzählige Gesinnungsgenossen in Süden und Norden verbindet. Bei uns sind die entschiedensten Freunde der Fortschrittspartei nur zum kleinsten Theile Mitglieder des Nationalvereins. Wenn man weiß, wie systematisch der Verein in unserer „großdeutschen" Presse verleumdet wird, so kann es nicht überraschen, daß Argwohn und Mißtrauen auch da um sich greifen, wo man ein richtigeres Verhältniß erwarten dürfte. . . Ihren nächsten Zweck werden indeß die Gegner dessen ungeachtet verfehlen. Die Fortschrittspartei organisirt sich in Bayern unabhängig vom Nationalverein, jedoch auf der Grundlage eines Programms, dem jedes Vereinsmitglied beitreten kann. Sie fordert in Uebereinstimmung mit dem Verein und im scharfen Gegensatz zu der Partei, die sich die Benennung „Großdeutsch" anmaßt, einen deutschen Bundesstaat und Wiederherstellung des Parlaments. Sie behandelt dagegen die Frage des Oberhaupts als eine offene. . . Ist dadurch den Gegnern die wirksamste Waffe der Verdächtigungen genommen, so wird die Fortschrittspartei mit um so größerer Kraft und gewisserem Erfolg in den politischen Kampf eintreten" 2c.

* Kl. Heilsbronn, 9. April. In hiesigem Bezirksamte wurden zum Zwecke der am 21. ds. stattfindenden Urwahl zum Landtage 7 Wahlbezirke gebildet und zu Wahlkommissären aufgestellt für: 1) Barthelmeßaurach — Landgerichtsschreiber Appold von Heilsbronn; 2) Eschenbach — Stadtschreiber Mann daselbst; 3) Heilsbronn — Bezirksamtmann Forster; 4) Lichtenau — Inspektor Ludwig daselbst; 5) Petersaurach — Revierförster Heim von Heilsbronn; 6) Wassermungenau — Bezirksamts-Assessor Thurn; 7) Windsbach — Landrichter Lang von Heilsbronn. Auf den ganzen Amtsbezirk treffen 31 Wahlmänner.

Berlin, 7. April. Der König empfing Sonntag Mittags, im Beisein des Ministerpräsidenten v. Bismarck, den neuen kurhessischen Gesandten v. Schachten und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. — Auf die von dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten an den König gerichtete Geburtstags-Gratulation ist nachstehende Antwort ergangen: „Ich habe die mir zu meinem Geburtstag gewidmeten Glück- und Segenswünsche wohlgefällig entgegen genommen und gebe dem Magistrat und den Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin, deren Wohlfahrt, wie das Heil und Gedeihen des Vaterlandes ich stets auf dem Herzen trage, meinen aufrichtigen Dank mit der erneuerten Versicherung meiner Gnade hierdurch zu erkennen. Berlin, 27. März 1863. Wilhelm."

Wien, 7. April. Das Statut für Venetien ist in Gemeinsa[illegible] mit den zu seiner Ausarbeitung hierher berufenen Vertrauensmän[illegible] von der betreffenden Kommission vollendet worden. Dasselbe hat die Berathungen in der Ministerkonferenz durchzumachen und die [illegible]nehmigung des Kaisers zu erhalten. (Ostd. Post.)

Wien, 9. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein ka[illegible]liches Handschreiben, durch welches Graf Apponyi auf Ansuchen [illegible] Postens eines Juder Curiä Ungarns enthoben und Graf Andrassy [illegible] dessen Nachfolger ernannt wird. (T. N.)

Prag, 6. April. Der weibliche Adjutant des polnischen Di[illegible]tors weilt in unserer Stadt, die zum Aufenthaltsort zu wählen [illegible] Frl. Postowojtoff anstandslos bewilligt worden. Das Fräulein, we[illegible] auf ihr verpfändetes Wort sich jeder politischen Agitation zu entha[illegible] hier die vollste Freiheit genießt und unter keinerlei Bewachung steht, [illegible]kennt die chevalereske Behandlung, die ihr, seitdem sie den österreichi[illegible] Boden betreten, zu Theil geworden, dankbar an. Ihre Begleitung [illegible]steht nur in einem alten Diener des Diktators, den bei sich zu be[illegible]ten ihr bewilligt worden. Das Hotel de Saxe, in welchem sie a[illegible]stiegen, und vor dessen Fenstern seitdem viele Neugierige Parade ma[illegible] verließ sie bis jetzt nur zu Wagen, und zwar zum Besuch einer [illegible] lebenden Landsmännin. Ich habe die vielbesprochene Dame vorge[illegible] als sie eben das Hotel verließ, gesehen, und wenn es Sie inter[illegible] kann ich Ihnen mittheilen, daß sie eine durchaus interessante Erschei[illegible] ist. Die tiefe Trauer, in die sie sich kleidet, gibt der distinguirten [illegible]stalt ein besonderes Relief. Ihre Gesichtszüge, in denen sich Entschl[illegible]senheit ausspricht, sind edel, ihre bleichen Wangen ziert ein wehm[illegible]ges Lächeln. Ihrer Erscheinung nach dürfte sie im Alter von 24 [illegible] 26 Jahren stehen. Auf der Brust trägt sie ein goldenes Kreuz.

Lemberg, 8. April. Die Kosaken verfolgten bei Narol, an [illegible] Lubliner Gränze, die Insurgenten über die österreichische Grenze, töd[illegible]ten deren zwei, verwundeten zwei und nahmen sechs mit. Weitere D[illegible]tails fehlen noch

Großbritannien.

London, 8. April. Die Morning-Post enthält einen Arti[illegible] des Inhalts, daß Prinz Christian von Dänemark Bedingungen zur A[illegible]nahme des seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, bestimmten griechi[illegible] Thrones aufgestellt habe, ohne diese Bedingungen näher anzugeben. D[illegible] Artikel schließt mit dem dringenden Wunsche, daß Se. k. Hoh. die [illegible]stellten Bedingungen zurückziehen möge.

Amerika.

New-York, 28. März. Die Bundestruppen sollen aus [illegible] Fort Pemberton vertrieben sein, und sich nach dem Yazoo-Paß zu[illegible]ziehen. Nach dem New-York Herald hat ein Banquier aus Amster[illegible] der Regierung eine Anleihe von 100 Millionen Dollars Gold zu [illegible] Procent mit Tagesprämie angeboten. Die neue Verfassung des Sta[illegible] Westvirginien ist durch Abstimmung des Volks genehmigt worden. D[illegible] Verfassung enthält die Bestimmung, daß die nach dem Juli d. [illegible] gebornen Kinder der Sklaven frei sein werden. [illegible] Präsident Lincoln wird New-York und die bedeutenderen Städte d[illegible] Union besuchen. Goldagio $42\frac{3}{4}$. Wechsel 155.7.

Volkswirthschaftliches.

□ (Land- und Hauswirthschaft.) Das Kreiskomité des la[illegible]wirthschaftlichen Vereines für Mittelfranken bezog im heurigen Frühj[illegible] größtentheils auf vorausgegangene Bestellung namhafte Quantitäten [illegible]schiedener Sämereien direkt von Berlin aus der Samenhandlung [illegible] Metz und Comp. Hierunter befanden sich namentlich 24 Ber[illegible] Schäffel gelbe Saatlupinen. Die Lupine wurde nämlich im [illegible]gen Jahre versuchsweise von 7 Oekonomen in der Gemeinde Dürr[illegible]mungenau, k. B.-A. Heilsbronn, auf Veranlassung des landwi[illegible]schaftlichen Kreiskomité's ausgebaut. Ueber den günstigen Erfolg [illegible] Anbaues enthielt das diesjährige Januar- und Februar-Blatt der la[illegible]wirthschaftlichen Mittheilungen aus Mittelfranken einen ausführlichen [illegible]richt. Jener Bericht, der namentlich Gegenstand lebhafter Besprech[illegible] in den Abendversammlungen unserer landwirthschaftlichen Orlsvere[illegible] wurde, bewirkte die obige namhafte Bestellung auf Saatlupinen, welche im Laufe der vergangenen Woche von hier aus nach verschieden[illegible] Gemeinden der landwirthschaftlichen Distrikte Feuchtwangen, Di[illegible]kelsbühl, Heilsbronn, Roth, Schwabach, Lauf, Nür[illegible]berg, Erlangen 2c. versendet wurden. Die Umgegend von Spa[illegible] erhielt allein circa 15 bayerische Metzen. In die Umgebung von R[illegible] nach Petersgemünd und Eckersmühlen kamen 9 bayeri[illegible] Metzen, ebensoviel in den Distrikt Heilsbronn. Die Lupinen taug[illegible] blos für warmen trockenen Sandboden, bedürfen keiner Düngung, sond[illegible] ersetzen dieselbe, indem man die üppige Krautmasse behufs der Bod[illegible]verbesserung grün unterpflügt und darauf Winterkorn 2c. folg[illegible] läßt. Auch als Grün- und Trockenfutter, sowie als Str[illegible] wird die Lupine häufig benützt und dürfte diese Culturpflanze daher [illegible] kürzester Zeit ein wahrer Segen für unsere Dünger und Streu [illegible] dürftigen Sandgegenden werden. — Außer den Lupinen wurden v[illegible]schiedene Sommer-Getreidearten, Probsteier Sommer-Staude[illegible] Roggen, Gerste und Hafer, auch renommirte Kartoffel[illegible]sorten, ferner auf besonderes Verlangen mehrerer Gemeind[illegible]

30 bayerische Metzen Russischer Saatlein direkt von Riga bezogen. — Nicht minder wichtig ist der Bezug von Saazer Hopfen-Fechsern in einer gleichen Quantität wie im Vorjahre, nämlich circa 40000 Stücke. Endlich nimmt der Bezug von Kunstdünger, namentlich aus der berühmten Fabrik von Heufeld bei Aibling in erfreulicher Weise zu, und hat das landwirthschaftliche Kreiskomité für Mittelfranken seit wenigen Wochen meist für bäuerliche Gutsbesitzer auf Veranlassung der landwirthschaftlichen Ortsvereine mehrere Hundert Centner gedämpftes Knochenmehl à 4 fl. vermittelt.

In der am 1. April stattgehabten 17. Serien-Ziehung der Schaumburg-Lippe'schen Thlr. 25 Loose wurden folgende Nummern gezogen: 37, 101, 246, 254, 291, 305, 323, 381, 383, 588, 595, 602, 618, 668, 686, 706, 821, 835, 840, 850, 871, 900, 919, 965, 977, 978, 983, 1069, 1090, 1137, 1188.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 9. April.		Wien, 9. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72½	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.60
„ 5% Metall.	68⅝ P.	„ 5% Metall.	76.15
„ Bank-Aktien	851	„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	220	„ Credit-Bank-Aktien	207.10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	—	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95
„ ditto v. 1858	141½	„ ditto v. 1858	133.50
„ ditto v. 1860	88⅞	„ ditto v. 1860	97.25
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86⅞	„ Westb.-Prior.	91
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143½	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	441
Bayer. Ostb.-Akt.	117⅜	„ Staatsb.-Aktien	221.75
Ditto volleingezahlt	118⅛	„ Nordbahn-Aktien	184
Wechselkurs — Wien	100⅛	Wechsel — Augsburg	93.15

Vermischtes.

München, 8. April. Ein schreckliches Unglück trug sich in Sendling heute zu, wo ein adeliger Gutsbesitzer erhängt gefunden und zwei seiner nächsten Anverwandten durch Selbstentleibungs-Versuche mittelst Schnittwunden sich dem Tode so nahe gebracht hatten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. (A. Abdztg.)

Die Isr-Ztg. schreibt über dieses Unglück: Gestern Nachmittags fand man im Walde bei Sendling den dort ansäßigen Frhrn. v. S. an einem Baume erhenkt. Als dessen Angehörige davon Kenntniß erhalten hatten, entfernte sich die Frau des Verlebten mit ihrem Kinde eiligst, während die Schwester und ein Bruder desselben sich zu Hause einsperrten und durch Oeffnen der Adern an Armen und anderen Körpertheilen vergebliche Selbstmordversuche machten, bis nach mehreren Stunden ihnen ärztliche Hilfe geworden war und sie in's allgemeine Krankenhaus gebracht wurden. Die eigentlichen Motive dieser gräßlichen Ereignisse in einer Familie kennt man vorläufig noch nicht genau; doch dürften sie in totaler finanzieller und sittlicher Verkommenheit zu suchen sein.

△ Windsbach, 8. April. Aus einer hiesigen angesehenen Familie befand sich ein Kind, ein vierjähriges Mädchen, bei den Großältern auf einem Dorfe bei O. Dasselbe sollte auf die Feiertage zu den Aeltern zurückkehren. Das gegenseitige Freuen auf das Wiedersehen war groß. Man hatte dem Kinde neue Kleidchen machen lassen und ihm eben ein solches anprobirt. Da lief es hinaus und kam nicht wieder zurück. Man hatte gesehen, wie es einer Ente scherzend nachgelaufen war. Man suchte und fand es nicht. Neues Suchen, da kam man an eine Pfütze, und o Himmel! ein Kindesärmchen ragte heraus. Das arme Kind war im Laufen hineingestürzt und ertrunken. Gott tröste die betrübten Angehörigen!

⊙ Fürth, 8. April. Den diesjährigen Gewinnst des österreichischen Lotterieanlehens mit 175,000 fl. machte ein reicher Kaufmann dahier, Hr. S. M. Berolzheimer. Auffällig ist's schon, daß derartige Gewinnste in der Regel den schon sehr reichen Leuten zufallen. Wohl sind diese häufiger im Besitze solcher Papiere. Heutigen Tages sind dieselben aber auch oft in den Händen minder Reicher. Es bewährt sich eben das Sprüchwort, das im Munde des Volkes gang und gäbe ist: „Wo schon viel ist, da kommt immer mehr hin."

(Eingesandt.) Aus Mittelfranken. Im vorigen Jahre brachte Ihr Blatt einen Artikel „Vom Hahnenkamm", welcher den jetzt üblichen jüdischen Bettel, wie er namentlich durch Ausländer geübt wird, treffend kennzeichnet und der sich in den betreffenden Kreisen volle Anerkennung erworben hatte. Auch das zuständige k. Bezirksamt hat in lobenswerther Weise hievon Akt genommen und deßhalb geeignete Anordnungen im Nördlinger Wochenblatte, dem amtlichen Organ der diesseitigen Gerichte erlassen. Abgestellt wurde er aber dadurch noch nicht, vielmehr vergeht fast keine Woche, in der nicht 3—4 solche Subjekte die jüdischen Gemeinden heimsuchen und Private und öffentliche Kassen unter allerlei Vorwände ausbeuten. Kürzlich kam es in einer Gemeinde vor, daß ein solches Individuum, ein baumstarker kräftiger Mann, ein Ungar, seine Runde machte und dann dem Gemeindediener, welcher mit ihm wie üblich von Haus zu Haus gegangen war — der Requisition eines Schulkindes, wie anderwärts oft geschieht, war zu seinem Verdruß vom Lehrer keine Folge gegeben worden — seine sehr wohl getroffne Photographie zum Präsent hinterließ. Das ist doch noch nicht dagewesen!

Aus Kassel meldet die dortige Zeitung: Am 4. d. M. verschied im Alter von 73 Jahren der auch in weitern Kreisen bekannte Professor an der hiesigen Akademie der bildenden Künste, Ludwig Emil Grimm, Bruder des in Berlin noch lebenden Jakob Grimm.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

7. **Sommer-Rock- & Beinkleider-Stoffe,** sowie alle Sorten **Tücher** in schöner Auswahl empfiehlt unter der Versicherung reeller und billiger Bedienung zur gefälligen Abnahme

Joseph Holzinger
[steinerne Promenade.]

8. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herrn Joseph Albrecht Schneider,
Cantor und Knabenlehrer in Roßstall,

heute früh ¾ 9 Uhr im 82sten Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Dieß bringen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß und bitten um stille Theilnahme

Roßstall, den 8. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 8 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unser theurer inniggeliebter Vater

Johann Lieberich,
Verwalter dahier.

Diese Trauerkunde allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besondern Anzeige.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 10. April 1863.

die tiefgebeugten Kinder
in Ansbach und North-Dower.

Binder'sche Bade-Anstalt.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum bei Beginn der Saison seine Bade-Anstalt bestens zu empfehlen. Den verehrlichen vorjährigen Herren Abonnenten theile ich mit, daß das **Schwimmbad** bedeutend vergrößert wurde und bitte ich auch heuer um recht zahlreiche Betheiligung.

Abonnement-Preis für die Saison mit Wäsche . . . 2 fl. 42 kr.
" " " ohne Wäsche . . . 2 fl. 24 kr.
Ein einzelnes Bad . . . . — fl. 6 kr.

Ebenso empfehle ich die warmen **Wannenbäder** im Abonnement zu 15 kr., sowie die abgeschlossenen **Flußbäder** zu 6 kr.

In dem jetzt bestens eingerichteten **Dampfbad,** das allseitige Anerkennung findet und sich einer großen Frequenz erfreut, kann zu jeder Tageszeit gebadet werden. Preis 36 kr. abonnirt 30 kr.

Von 1. Mai ab werde ich wie in den letzten Jahren Ziegenmolke verabreichen und steht bei ungünstiger Witterung das Sommerhaus zur Benützung.

Indem ich die aufmerksamste Bedienung zusichere, sehe ich einem recht zahlreichen Besuche entgegen. Hochachtungsvollst

Binder.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

Decken in roth, grün, grau, weiß und bunt mit Baumwolle, Schafwolle, und Vicogna-Wolle abgenäht in allen Größen; dazu passende **Umschlagetücher** von unappretirter **Hausleinwand** und feiner Leinwand in großer Auswahl zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
Eckladen am Josephsplatz.

13. Ein kleiner Hund männlichen Geschlechts (Rattenfänger) mit gestutzten Ohren und Schweif, welcher auf den Namen Schnauzer geht, hat sich vorige Woche in Ansbach verlaufen. Um nähere Auskunft über denselben wird gebeten.

Schopfloch, den 9. April 1863.

Joseph Schweizer.

14. Sonntag Tanzmusik bei
Stürmer in Hennenbach.

Nachruf

an meine viel zu früh dahingegangene Freundi

Käthe Lang.

Wie bald! in finst'rer Todesnacht
Hat sich Dein liebes Aug' geschlossen,
Doch wenn es einstens auferwacht,
Ist es vom Himmels-Glanz umflossen.

Du nahmst so früh den Pilgerstab in Deine Hand
Und schiedest von den Deinen Allen;
Doch sie auch geh'n in jenes stille Land,
Da wir auf Erden nur als Pilgrimm' wallen.

Wie schön bist Du als eine Himmelsbraut
Mit Deinen gold'nen lichten Haaren,
Wenn Du dann ziehst, frohlockend laut,
Mit jenen großen Englschaaren.

Nur bitte, Sel'ge, Du in jenen Höhen
Für uns Tieftrauernde um Trost,
Dann hoffen wir auf fröhlich Wiedersehen,
Wenn auch des Lebens Sturm uns wild umtost.

Nun ruhe sanft vom Erden-Harme
Jetzt aus in Deiner fernen Gruft;
Wie freudig eil' ich dann in Deine Arme,
Wenn mich der Tod von hinnen ruft.

Leb' wohl! und fließt der Thräne stiller Lauf
Und wühlt der tiefe bitt're Schmerz,
Dann blick' ich gläubig zu ihm auf,
Der Dich so so schnell rief an sein treues Vaterherz.

Gewidmet von ihrer trauernden Freundin
L. W.

16. **Aechten Rigaer Kron-Sae-Leinsaamen,** sehr schönen **Tyroler Saatlein, Luzerner Monats-Klee, rothblühenden Dollenklee** und **weißblühenden Wiesenklee** empfiehlt billigst

Georg Lindau
vor dem Herrieberthor.

17. Um Beschäftigung zu erhalten, empfiehlt sich Unterzeichneter zur schnellen, guten und billigen Lieferung von **Copialien** aller Art, **Noten** rc., und bittet, gefällige Aufträge niederzulegen beim Sattlermeister **Holzinger** in der Neustadt.

Frenzel, Souffleur.

18. Lit. D 225 auf dem Nußbaumberg sind ausgezeichnet gute Kartoffelbeete zu verpachten.

Daselbst ist auch ein Futter-Stuhl billig zu verkaufen.

19. Zwei aneinander hängende Schlüssel wurden von der Stiftskirche bis zur katholischen Kirche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

20. Es wird ein junger Mensch in die Lehre genommen, auch werden 2 möblirte Zimmer vermiethet bei Schlossermeister **Wagner.**

21. Schreiner Guttendörfer sucht einen Lehrling.

22. In der Nähe des Schlosses ist ein Quartier mit 3—4 heizbaren Zimmern und Kammern nebst Küche sogleich oder später zu vermiethen.

23. D 71 bei Bäcker Menhorn sind 4 Mutter-Schafe, 4 Lämmer und 2 Jährlings-Hämmel täglich zu verkaufen.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Inspektor Schütte von Frankfurt, Hr. prakt. Arzt Dr. Mosthaff mit Gatt. v. München, HH. Erohmann und Dreßel von Nürnberg, Schwab von Mannheim.

Löwe. Hr. Hotelbesitzer Wolf von Mainz, Hr. Thierbändiger u. Pferdehändl. Vogel von Peking (China), HH. Kfl. Hahn von Nürnberg, van der Mohle von Amsterdam.

Krone. Hr. Rentier Buhs von Philoghia, HH. Kfl. Renner von Offenbach, Tallis von Augsburg.

Zirkel. Hr. Kfm. Lehmann von Fürth.

Luftdruck und Luftwärme am 10. April.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26'' 10''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +7° Mitt. 12 U. +11,5°R.

Neuestes.

Berlin, 9. April. Die Norddeutsche Allg. Ztg. erfährt telegraphisch aus Paris: am Dienstag sey die Nachricht eingetroffen, die ganze russische Armee werde auf den Kriegsfuß gesetzt, und heute habe Hr. v. Budberg die Mittheilung erhalten, daß wegen früherer Reduction eine Vermehrung der Armee erforderlich sei und erwartet werde. Kronstadt solle in Vertheidigungsstand gesetzt werden; doch liege dieser Maßregel keine aggressive Tendenz zu Grunde. (T. d. Allg. Ztg.)

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 88. Prot.: Eustorgius. Sonntag, den 12. April. Kath.: Zenno P. 1863.

Politisches.

Wie man's treibt, so geht's.

Bei der Vermählung des englischen Königssohns hat sich von Neuem ...eigt, daß in England zwischen der Krone und dem Volke ein so ...sterhaftes Verhältniß besteht, wie leider nicht überall. Die Königin ...ont in erhabener Majestät hoch über den Parteien und dem Partei...riebe des Volkes, das sich nach den Gesetzen, die es sich durch seine ...rtreter gegeben, frei und froh selbst regiert; sie wählt ihre Räthe, die ...inister, stets aus den Reihen der Volksvertreter und zwar aus der...igen Partei, welche die Mehrheit der Stimmen im Unterhause besitzt, ...d diese Minister tragen die volle Verantwortlichkeit für alle Regie...ngshandlungen. Es gibt nun Klüglinge, welche behaupten, auf diese ...eise sei die Königin von England nicht viel mehr als eine Puppe, die ...chts zu sagen und zu befehlen habe, die sich von den Ministern gän...n lassen müsse, wie es diesen beliebt, und das sei doch keine Stellung, ... sie einer Monarchin gebühre. O leere Redensart! Die Königin ...n England hat nicht weniger Rechte und Befugnisse auszuüben als ...er andere constitutionelle Monarch. Sie ist die oberste Verwalterin ...s Landes, in ihrem Namen wird in den Gerichtshöfen Recht gespro...n, sie hat das Recht über Krieg und Frieden, sie ernennt die Mini...r, die Bischöfe und Erzbischöfe, alle Beamten rc., sie hat das Recht, ...gen jeden Beschluß des Parlaments Einspruch zu thun (das Veto ein...legen), sie kann das Parlament auflösen und neue Wahlen anordnen ... sieht das etwa aus wie eine Puppe, mit welcher das Volk oder ...ssen Stellvertreter spielen könnte? Nein, die Königin von England ... nicht um eines Haares Breite unmächtiger als andere Potentaten; ...er was ihr hoher Ruhm ist und immerdar bleiben wird: sie macht ...nen vortrefflichen Gebrauch von ihrer Gewalt. Und ...rin liegt der eigentliche Unterschied zwischen ihr und so manchem an...rn Inhaber eines mächtigen Thrones.

Auch England hat Könige gehabt, die sich herzlich schlecht aufführten; ... Königin Victoria steht als unübertroffenes Muster einer hochachtbaren, ...r ihren Beruf begeisterten, ihre Stellung heilig haltenden Herrscherin ... Seit länger als einem Vierteljahrhundert sitzt sie auf dem stolzesten ...hrone der Welt, aber nie ist es ihr in den Sinn gekommen, des Vol...s Rechte anzutasten, des Volkes Freiheit zu beeinträchtigen, des Volkes ...elbstgefühl zu kränken, des Volkes sauren Schweiß zu mißbrauchen. ...ie ist frei von dem Wahne, eines Volkes Freiheitsrechte seien ein Raub ...n dem göttlichen Rechte des Fürsten; sie ist vielmehr von dem gerechten ...Stolze erfüllt, daß sie über ein Volk von Freien herrscht, und sehnt sich ...icht danach, die Herrin von Millionen Sklaven zu sein. Sie bildet ...ch nicht ein, der Fürst eines Landes habe den Beruf, „sein Volk glück...ch zu machen", sondern sie weiß, daß er nur die heilige Pflicht habe, ...as Volk nicht zu hindern in dem, was es zu seinem Vortheil und sei...em Glück braucht — freies Leben, freien Verkehr, freie ...ewegung. Und darum hängen die Engländer mit unvergleichlicher ...iebe und Hingebung an ihr, sie ist das köstlichste Nationaleigenthum ...res treuen Volkes.

Leider, leider ist es nicht überall so. Noch gibt es Fürsten, welche ...ie Verfassung ihres Landes nur mit Unwillen betrachten, weil sie den ...nglücklichen Wahn hegen, dieselbe sei ihnen feindlich und schmälere ihre ...irekt von Gott erhaltenen Rechte. Noch gibt es Fürsten, die in jedem ...echte, jeder Freiheit ihres Volkes einen Eingriff in das königliche Pri...vilegium erblicken; die nicht über freie Bürger, sondern über allezeit füg...me Unterthanen herrschen wollen; die sich allein genug Weisheit zu...schreiben, um das Volk, auch gegen dessen Wünsche, beglücken zu können. ...och gibt es Fürsten, welche in jedem freien Worte der Presse ein un...gezogenes Raisonniren, in jedem selbstbewußten Auftreten des Bürgers ...ine kecke Ueberhebung, in jedem entschiedenen Festhalten des Volkes und ...einer Vertreter am klaren Rechte sofort offene Rebellion, Empörung ...gen des Königs Majestät, frevelhafte Auflehnung gegen das Gottes...gnadenthum wittern und sich am liebsten nur mit solchen Räthen um...geben, welche es nicht unter ihrer Würde halten, bloße willenlose Werk...zeuge des Monarchen zu sein, und sich hinter dessen geheiligte Person ...u verkriechen, wenn ihr Thun und Treiben die ausdrückliche Mißbilli...gung der Volksvertretung findet. Freilich, wo auf diese Weise der König ...n den Streit der Parteien hineingezogen wird und er persönlich dem ...Volke und den Volksvertretern sich entgegenstellt, statt in würdiger Ruhe ...und Parteilosigkeit über Allen zu thronen, da muß jeder Streit im Staatsleben einen bedenklichen, einen gefährlichen Charakter annehmen, und möchte der König auch als Sieger aus solchem Kampfe hervorgehen, er könnte sich seines Sieges — über das eigene Volk — doch nicht freuen.

Also nicht, weil die Königin von England nichts in Staatsangelegenheiten zu sagen hätte — im Gegentheil, sie hat sogar sehr viel zu sagen — sondern weil sie von ihren großen Vorrechten den einzig richtigen Gebrauch macht, deshalb lebt sie im herrlichsten Einklang mit ihrem Volke; wo aber von den Rechten des Monarchen ein anderer Gebrauch gemacht wird, da werden sich natürlich auch andere Folgen herausstellen. Wie man's treibt, so geht's.

(Die Wochenschau wieder im nächsten Blatt.)

Deutschland.

München, 10. April. Amtliche Nachrichten. Das Curatbenefizium in Unterjoch, B.-A. Sonthofen, ist dem seither. Verweser desselben, Priester Pet. Paul Martin; die kath. Pfarrei Priesendorf, B.-A. Bamberg II. dem Priester Andr. Miller, Pfarrer in Wichsenstein, B.-A. Pegnitz; das Frühmeß- und Schulbenefizium zu Böhringen, B.-A. Illertissen, dem Priester Joh. Nep. Mayer, Kaplan in Krumbach, B.-A. gl. N., verliehen worden. (B. Z.)

Ansbach, 11. April. Der Guts- und Fabrikbesitzer Joh. Bapt. Prinstner zu Beilngries ist zum Major und Kommandanten des k. Landwehr-Bataillons Beilngries ernannt worden.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Bronn, Dek. Creußen, mit 581 fl. 39 kr. Reinertrag (Meld.-Term. 6 Wochen); das Benefizium zu St. Andream in Lauingen, B.-A. Dillingen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 525 fl. 25 kr.

München, 10. April. Einem Ausschreiben im Kreisamtsblatte von Niederbayern zufolge, hat das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten bezüglich der Visitation der deutschen Schulen unterm 28. März verfügt, daß künftig jeder Bezirksamts-Vorstand jährlich mindestens zehn Schulvisitationsprüfungen in seinem Amtsbezirke in alternirender Weise beizuwohnen habe.

Nürnberg, 10. April. Gestern Abend (schreibt der „N. Anz.") fand in der Turnhalle eine von der Fortschrittspartei veranstaltete öffentliche Wahlversammlung statt, zu welcher Jedermann, der sich für Angelegenheiten des öffentlichen Lebens überhaupt interessirt, ohne Rücksicht auf Partei eingeladen war, und an welcher gegen 3000 Personen theilnahmen. Ob sich Gegner der Fortschrittspartei dabei eingefunden hatten, können wir nicht beantworten, daß jedoch Keiner der Führer der „Was wir wollen"-Partei als Redner auftrat, um die in der „guten" Presse mit ebensoviel Spektakel als Taktlosigkeit verfochtenen Prinzipien in dieser Versammlung öffentlich, wie es Männern geziemt, zu vertreten, ist zu constatiren. Herr Dr. Kreitmair eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und Herr Brater verbreitete sich dann in längerem Vortrag über das Programm der Fortschrittspartei im Zusammenhalt mit dem der „Was wir wollen"-Partei, dabei auf die Hauptunterschiede beider und auf die dem Programm der Fortschrittspartei gemachten Vorwürfe eingehend. Er legte besonders das Unstichhaltige der Behauptung dar, daß die Fortschrittspartei eins mit dem Nationalverein sei, beleuchtete die Tendenzen dieser beiden politischen Vereinigungen, das Verhältniß der Abgeordneten zu den Ministern betr., und ging schließlich auch auf die Inconsequenz der Gegner durch ihre Forderung der Wahl von Nürnbergern ein u. s. w. Nach ihm sprach Herr Crämer gleichfalls über einige der hauptsächlichsten Gegensätze der beiden Programme, über die Art, wie die Gegner in diesem Wahlkampf sich benehmen, dann namentlich über die im Programm berührte Frage der Glaubens- und Gewissensfreiheit und eines Schulgesetzes und endlich über die Aussichten, welche man habe, wenn als Vertreter des Landes Männer derjenigen Partei gewählt würden, deren Führer durch ihre Vergangenheit und durch ihr gegenwärtiges Treiben sich hinreichend als Gegner des Fortschritts kennzeichnen. Endlich besprach Hr. Dr. Frankenburger beide Programme im Zusammenhalt, zergliederte mit einer Schärfe des Geistes und mit einer Logik, die mit Recht Erstaunen und stürmischen Beifall hervorrief, das „Was wir wollen", welches eigentlich durch seine Fassung die Antwort gebe, daß jene Leute kein Deutschland, keinen Handelsvertrag rc., überhaupt Nichts wollen, daß sie eine Partei des ewigen Wünschens und Hoffens sei, während die Fortschrittspartei die Partei des Entschlusses und der That sei rc. und befürwortete schließlich unter lauter Zustimmung der Versammlung die Wiederwahl der bisherigen Abg. Brater und Crämer. Schließlich gab Herr Brater noch einige Aufklärungen über das Verhältniß der Süddeutschen Zeitung

zum preuß. Ministerium Auerswald, mit dem diese, wie überhaupt mit gar keinem Ministerium nie etwas zu schaffen gehabt ꝛc. und erklärt die mit unverholener Freude zu politischem Kapital ausgebeuteten Gerüchte für elende Lügen und Verläumdungen. Herr Dr. Kreitmair schloß dann die Versammlung, an der die Betheiligung bis zum Ende eine wahrhaft erfreuliche war.

Der „N. Korr.“ schreibt über diese Versammlung von gleichem Datum: Besser, als Dieß die Säle des goldenen Adlers vermocht, genügte gestern Abend die Turnhalle zur Aufnahme der zahlreichen Theilnehmer [in einem hiesigen der Fortschrittspartei huldigenden Blatte werden sie, und wohl ohne Uebertreibung, auf 3000 geschätzt] an der vom Komité der Fortschrittspartei veranstaltenden öffentlichen Wählerversammlung. An den Verhandlungen betheiligten sich nur Mitglieder der Fortschrittspartei. Der vom Vorsitzenden, Dr. Kreitmair, kundgegebenen Tagesordnung gemäß sprachen die Herren Brater und Crämer über Werth und Inhalt der beiden hiesigen Programme, woran sich ein Vortrag des Dr. Frankenburger über die Wichtigkeit der hiesigen Wahl und über die Motive anschloß, aus welchen die Fortschrittspartei die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten vorschlägt. Mit einer kurzen persönlichen Bemerkung des Herrn Brater, der die Mittheilung einiger Blätter, daß die süddeutsche Zeitung in einem durch Unterstützungen mannigfacher, auch pekuniärer Natur hervorgerufenen Abhängigkeitsverhältniß zu der preußischen Regierung stehe, als nakte Unwahrheit erklärte, schloß die Versammlung, über welche ein ausführlicherer Bericht nachfolgen wird, nach dreistündiger Dauer um 10 Uhr Nachts.

Nürnberg, 10. April. In einer gestrigen Sitzung des engern Wahlausschusses der liberalen Partei wurde beschlossen, die Herren Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett, Kaufmann W. Puscher, Advokat Merck und Kaufmann Ludwig Merkel, sämmtlich von Nürnberg, als Kandidaten für die Landtagswahl in Vorschlag zu bringen. (N. Bl.)

* Rothenburg o/T., 8. April. Im hiesigen Bezirksamte wurden zum Zwecke der am 21. ds. vorzunehmenden Urwahl zum Landtag 8 Wahlbezirke gebildet und zu Wahlkommissären aufgestellt für: 1) Reichelshofen mit Steinsfeld, Steinach, Gattenhofen, Endsee, Bettwar, Schweinsdorf, Nordenberg und Oberscheckenbach — Bez.-Amts-Scribent Raab; 2) Adelshofen mit Tauberzell, Neustett, Ohrenbach, Großharbach, Habelsee und Tauberscheckenbach — k. Bez.-Amts-Assessor Stadelmann; 3) Lohr mit Insingen, Bettenfeld, Gebsattel und Bockenfeld — Bezirksarzt Dr. Weichhold; 4) Neusitz mit Hartershofen, Leuzenbronn, Burghausen, Kadolzhofen, Windelsbach, Kirnberg und Faulenberg — Rechtsrath Mayer; 5) Brunst mit Dombühl, Eckartsweiler, Erlach, Gastenfelden, Hegenau und Sulz — Revierförster Wieland von Sulz; 6) Oestheim mit Bellershausen, Diebach, Erzberg, Gailnau und Gailroth — Staatsanwalts-Vertreter Müller; 7) Schillingsfürst mit Stilzendorf — Bez. Amts-Scribent Bögner; 8) Wörnitz mit Bottenweiler, Wettringen und Wildenholz — Staatsanw.-Vertreter Donle in Schillingsfürst.

* Gunzenhausen, 9. April. Das hiesige Bezirksamt wurde zum Zwecke der Urwahl zum Landtag in 13 Wahlbezirke eingetheilt und sind bereits als Wahlkommissäre bestellt für: 1) den Bezirk Gunzenhausen, Stadt — Landrichter v. Höslin; 2) Gunzenhausen, theils noch Stadt mit mehreren Landorten — Bezirksamtmann Richter; 3) Neuenmuhr — Notar Friedrich; 4) Absberg — Landg.-Assess. Dr. Kilp; 5) Gräfensteinberg — Bez.-Amts-Registrator Brucklacher; 6) Pfofeld — Sportelrendant Döllinger; 7) Merkendorf — Bez.-Amts-Assessor Hellberg; 8) Heidenheim — Landrichter Greiner; 9) Dittenheim — Rechtspraktikant Seefried; 10) Ostheim — Revierförster Zöller in Heidenheim; 11) Hechlingen — Dr. Böhm in Heidenheim; 12) Ursheim — Staatsanwalts-Vertreter Thürauf in Heidenheim; 13) Berolzheim — Notar Frauenholz in Heidenheim. — Der ganze Amtsbezirk stellt 56 Wahlmänner.

* Schwabach, 9. April. Das hiesige Bezirksamt wurde zum Zwecke der Urwahl zum Landtag in 12 Wahlbezirke eingetheilt und sind bereits als Wahlkommissäre bestellt für: 1) den Bezirk Abenberg — Pfarrer Reinl; 2) Cammerstein — Revierförster Meyer; 3) Eibach — Pfarrer Hofmann; 4) Georgensgmünd — Revierförster Frhr. v. Tröltsch; 5) Katzwang — Landg.-Assessor Selling; 6) Rohr — Staatsanwaltschafts-Vertreter Böhm; 7) Roth, Stadt — Bürgermeister Kastner; 8) Roth, Landbezirk — Pfarrer Scherer; 9) Schwand — Revierförster Engelhard; 10) Spalt — Bürgermeister Butz; 11) Unterreichenbach — Bez.-Amtmann v. Hartlieb; 12) Wendelstein — Bez.-Amts-Assessor v. Ruf. Im ganzen Amtsbezirk werden 57 Wahlmänner gewählt.

Augsburg, 10. April. Die „Allgemeine Zeitung“ vom heutigen enthält ein Wiener Schreiben, wonach ein Einverständniß Oesterreichs, Frankreichs und Englands rücksichtlich einer Note nach Petersburg erzielt sei. Die österreichische Note wird unverzüglich abgehen. Wünsche sind nicht formulirt, aber ausgesprochen, der Kaiser möge nicht nur Kongreßpolen, sondern sämmtlichen polnischen Provinzen Beruhigung gewähren. Die Eröffnung der Westmächte sei schärfer, jedoch ein abgegrenztes Programm nicht enthaltend.

Wien, 8. April. Das außergewöhnlich lebhafte Steigen der österreichischen Staatsfonds rührt hauptsächlich aus den sehr günstigen Finanzergebnissen her. Die Steuern fließen reichlich, die, wie bekannt, für die Dauer eines Jahres beschlossenen Erhöhungen zeigen sich ausgezeichn wirksam. Holland und Deutschland kaufen massenhaft österreichisch Papier, was die Valuta fortwährend sinken läßt. Der Finanzminist wird mit einem blühenden Budget und mit dem freudigen Wort: Oeste reich habe sich in seinen Nöthen selbst geholfen, vor den nächsten Reich rath hintreten können.

Dänemark.

Nach der „Corr. Havas“ sind von dänischer Seite folgen Hauptbedingungen für die Annahme der griechischen Krone im N men des Prinzen Wilhelm Georg gestellt: 1) Offizielle Verzic leistung auf den griechischen Thron von Seiten Bayerns, 2) Uebernah der Regierung erst mit der Großjährigkeit des Prinzen, und 3) Zusich rung einer angemessenen Zivilliste.

Türkei.

Alexandria, 9. April. Der Sultan antwortete auf eine A sprache des Consularcorps: „Ich fühle lebhaftes Vergnügen, die ehre werthen Agenten der befreundeten oder alliirten Mächte um Mich ve einigt zu erblicken. Ich bin nach Aegypten zu dem einzigen Zweck g kommen, um dem Vicekönig einen neuen Beweis Meines Wohlwolle und Meiner besonderen Zuneigung zu geben, und diesen so wichtig Theil Meines Reiches zu sehen. Alle Meine Bemühungen streben d nach, das Wohl aller Classen Meiner Unterthanen in Meinem gan Reich zu befördern, und die Bande zu befestigen, die Uns mit Euro vereinigen. Auch habe Ich die Ueberzeugung, daß der Vicekönig ir auf derselben Bahn wandelt, und daß er, den Fußtapfen folgend, d sein unter Unserm Volk berühmter Großvater betreten, sein Werk erhal ten und vollenden wird.“ (An der Börse von Paris stiegen auf di Rede die Suez-Canal-Aktien auf 542).

Volkswirthschaftliches.

Paris, 10. April. Nach dem „Moniteur“ ergibt der neueste Bankabschluß eine Vermehrung des Baarfonds um 32 3/8 Mill., der Re ten um 10 3/4 Mill., der Conticorrenti der Privaten um 22 1/2 Mill., der Vorschüsse auf Werthpapiere ꝛc. um 23 3/4 Mill., und eine Abnahme des Wechselportefeuille um 18 1/4 Mill., des Schatzes um 1 1/8 Mill.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 9. April.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 3/8
„ 4 1/2 % „ 1jähr.	102 3/4	„ 3 1/2 % „	94
„ 4 1/2 % „ 1/2 „	103 3/8	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	82
„ 4% „ 1 „	101 1/8 P.	„ 5% Nation.-Anl.	72 1/4
„ 4% „ 1/2 „	101 1/8 P.	„ 5% Metall.	68 1/8
„ 4% „ Abl.-R.	101 1/8 P.	„ 4 1/2 % „	62
Würtb. 4 1/2 % Oblig.	105 3/8	Preuß. 5% Obligationen	106 1/4
„ 4% „	103 3/8	„ 4% „	102 3/4
„ 3 1/2 % „	97 1/8	„ 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	89 1/8

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	858 P.	Frankfurter Bank-A.	133 1/8
Oesterr. „	851	Darmst. Bank-A.	242 1/2 P.
„ Credit-Bank-Akt.	220	Weimarer Bank-A.	92 1/4

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	118 1/4	Oesterr. Staatsb.	230
„ „ (30% Einz.)	118 B.	„ „ Prior.	56 3/4
Ludw.-Berb.	143 1/8	„ Elis.-B.-Akt.	137
„ 4 1/2 % Prior.	104 1/2 B.	„ „ Prior I.	87 1/2
„ 4 % „	100 1/8	„ „ „ II.	83
Marbahn	109 3/4	Böhm. Westb.-Akt.	73 1/2
Neust. Dürkh.	101 1/2 B.	„ „ Prior.	86 1/2

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12 1/4	Großh. Hess. 50 fl.	133
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	84 1/2 P.	„ „ 25 fl.	35 B.
„ 5% 500 fl. v. 60	88 1/8	Bad. 50 fl.	109
„ 250 fl. v. 39	137	„ 35 fl.	55
„ 100 fl. Cred.Pr. v. 58	141 1/8	Nass. 25 fl.	38
Kurhess. 40 Thlr.	57 1/2 P.	Schwed. 10 Thlr.	10

e) Wechselkurs: Wien 106 1/8

Frankfurt, 10. April.		Wien, 10. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.20
„ 5% Metall.	68 1/2 P.	„ 5% Metall.	76.60
„ Bank-Aktien	848	„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	219	„ Credit-Bank-Aktien	207.80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94.25
„ ditto v. 1858	141	„ ditto v. 1858	133.25
„ ditto v. 1860	88 1/4	„ ditto v. 1860	97.10
„ Elisab.-Pr.-Akt.	87	„ Westb.-Prior.	94
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	117 1/2	„ Staatsb.-Aktien	220.50
Ditto volleingezahlt	117 1/2	„ Nordbahn-Aktien	184
Wechselkurs — Wien	106	Wechsel — Augsburg	93.55

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 9. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	21	—	—	—	3	Gerste	10	50	—	14	—	—
Korn	12	15	—	15	—	—	Haber	6	—	—	—	—	9

Dinkelsbühl, 8. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	53	—	2	—	—	Gerste	11	27	—	—	—	11
Korn	11	47	—	—	—	1	Haber	6	42	—	29	—	—

Wassertrüdingen, 10. April.

eizen	18	30	—	—	—	—	Gerste	11	—	—	—	—	—	—
orn	12	46	—	—	—	—	Haber	5	52	—	—	—	—	—

Oettingen, 8. April.

eizen	18	51	—	18	—	—	Gerste	11	6	—	18	—	—
orn	12	15	—	—	—	45	Haber	6	49	—	55	—	—

Vermischtes.

München, 9. April. Herr Mortier, der am großherzoglich dischen Hofe wegen seines herrlichen Klavierspiels mit Beifall überschüttet wurde, erhielt vom Großherzog einen prächtigen, äußerst kostbaren Brillantring zum Geschenke. Der Künstler begibt sich heute einer nladung zufolge in die Schweiz, um dort in mehreren Städten zu nzertiren. (A. Abdztg.)

München, 9. April. Ein schon gestern hier verbreitetes schreckhes Gerücht hat leider Bestätigung gefunden. Den pensionirten Hauptmann Frhrn. v. Seckendorff, welcher ein Gütchen in Sendling besaß, fand an im Hölzchen bei Hadern erhängt. Die Nachricht von diesem trachen Ende mag auf seinen Bruder, einen quitt. Lieutenant, sowie auf Schwester derart erschütternd gewirkt haben, daß sie sich beide an den ken Armen die Adern mit einem Rasirmesser durchschnitten. Wohl ch lebend, aber dem Tode nahe, wurden die Verletzten gestern in das ankenhaus gebracht, nachdem sich eine Kommission des Bezirksamtes Orte der That eingefunden hatte. Hauptmann Frhr. v. Seckendorff nterläßt eine Wittwe mit einem Kinde. (N. Nachr.)

= Ansbach, 11. April. Nach einer Entschließung des k. Staatsnisteriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. d. M. bei der schriftlichen Prüfung der Bauhandwerker der Gebrauch von druckten und geschriebenen Hilfsquellen gestattet, die Benützung auswärts oder von Anderen gefertigter Bearbeitungen der gestellten Aufgan bei Vermeidung des Ausschlusses von der Prüfung aber wie bisher boten.

Eine neue Ausgabe der bayer. Staatsverfassung.

Passender hätte wohl nicht leicht eine neue Ausgabe unserer bayechen Staatsverfassung, wie sie nach der Verfassungsurkunde und den achträgen hiezu jetzt, in Geltung besteht, erscheinen können, als die en fertig gewordene von Ludwig Hauff (bei E. H. Gummi in lünchen) herausgegebene. — Auf 22 Druckbogen zu dem billigen Preise n 1 fl. 18 kr. findet darin der bayerische Staatsbürger die Summe ner Rechte und Pflichten verzeichnet und wird Jeder gut thun, dieben sich wieder ins Gedächtniß zu rufen, ehe er sich an der neuen ndtagswahl betheiligt. — Wir empfehlen deßhalb jetzt diese allein ollständige Ausgabe, welche für den Beamten, wie für jeden taatsbürger gleich brauchbar ist, um so mehr, als ein Inhaltsverzeichß und ein umfassendes Sachregister das Auffinden sehr erleichtert.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 10. April.

Genehmigt wurden: 1) das Concessionsgesuch des Gg. Leonh. eulein als Rinds- und Schweinemetzgermeister; 2) die Concessionsnd Ansässigmachungs-Gesuche: des Joh. Ad. Däffner von hier als inds- und Schweinemetzgermeister und des Joh. Gg. Häffner von er als Uhrmachermeister; 3) die Concessions-, Ansässigmachungs- und erehelichungs-Gesuche: des Gg. Mich. Weigel von hier als Schreinereister und des Joh. Leonh. Seitz von hier als Rinds- und Schweineetzgermeister; 4) die Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche: s Scribenten Christ. Friedr. Lettow von hier, des Joh. Friedrich eubeck von Herbersdorf und des Kupferstechers Jos. Porzelt von euchtlingen; dann das Uebersiedelungsgesuch des Oekonomen Joh. Gg. Popp von Neukirchen, und 5) die Baugesuche: des Färbermeisters M. Fr. Stör, des Hrn. Generalmajors v. Schmalz und des Schreinermeisters Klein. — **Abgewiesen wurden:** ein Concessionsgesuch, drei Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche und ein Uebersiedelungs-Gesuch. — Gegen die Umänderung der ärarialischen Heuwage wird nach dem vorgelegten neuen Plan magistratischer Seits nichts erinnert. — Polizeiliche Vorschriften für die Eisenbahnbau-Arbeiter (Art. 76 des P.-Str.-G.-B.) werden nicht erlassen.

Zu Herrn van den Berghe's dramatischen Vorlesungen.

—h— Herr van den Berghe stand beim Vortrag des Hamlet, wie wir es von ihm nicht anders erwartet, auf der Höhe seiner Aufgabe; ein Urtheil, welchem zweifelsohne das gesammte Auditorium beipflichten wird. Sein volles geistiges Verständniß von der Dichtung und ihren Zwecken, sein Einleben in die reichbesaitete Seele des Dichters, seine tief moralisch-philosophische Anschauung des Lebens brachten uns Shakespeare so nahe als möglich. Vermöge der unermüdlichen Kraft und Fülle seines Organs, — des vielseitigen, stets wahr aus den Tiefen der Brust geschöpften Tonlebens, der vortrefflichen Technik seiner Stimme bewältigte er seine große Aufgabe ohne den geringsten Anschein von Anstrengung. Jede neue Figur erstand mit neuem lebendigen Athem in durchaus geistiger Charakteristik vor uns. Dabei konnte man niemals den Vorleser den Vorwurf machen, an's Carrikirende hingestreift zu sein, was wir sonst bei dramatischen Vorlesungen, besonders in der Tonzeichnung weiblicher Charaktere, schon zu rügen hatten. Die eigentliche Aufgabe des dramatischen Vortrags, nicht materiell-individuell, sondern spirituell-generell zu charakterisiren, beherrschte er vollständig. Frische und Elastizität blieben ihm bis zum Schluß in Geist, Herz und Ton. — Lassen wir insbesondere nochmals an uns vorübergehen die Scene der Geistererscheinung, die des Abschieds Laërtens von Ophelia, — die Hamlets gegenüber seiner Mutter, — die Wahnsinnsscene Opheliens; — so übte eine jede derselben die tiefergreifendste Wirkung auf das Gemüth des Hörers. Ein neues in sich abgerundetes Bild aus dem Leben bot uns die Todtengräberscene im 5. Akte. — So bekennen wir denn unsererseits, daß, wenn auch das Drama noch einige Kürzungen zugelassen hätte, dennoch durch die gleichbleibende Kraft und Frische des Vortragenden und die lebendige Gestaltungskraft seines Tonlebens eine Ermüdung für uns nicht eintreten konnte. Wir zweifeln daher nicht, daß, nachdem der Vortrag des Hamlet ein so umfassendes Zeugniß von dem Werthe der Vortragskunst des Hrn. van den Berghe an den Tag gelegt, die Theilnahme an den ferneren 8 Vorlesungen desselben eine allseitige sein werde, und freuen uns insbesondere auf die nächstbevorstehende des Tasso. Göthe's Torquato Tasso mit seiner reinen erhabenen Musik in Worten, mit seiner Marmorpracht des poetischen Stils, mit dem über die ganze Dichtung gelagerten Dufthauch des so wunderbaren italienischen Himmels wird in den elegisch eben so weichen als heroisch-kräftigen Tonströmungen, in der musterhaften Sprech- und Deklamationsweise des Hrn. van den Berghe seinen schwungvollsten Interpreten finden. Der Inhalt des Dramas aber, der Kampf des großen italischen Dichters mit der Realität des Lebens, wie sehr erinnert er uns an die verwandten Seelenschicksale unseres eben so theuren als unglücklichen Bürger. Um so mehr sind wir überzeugt, daß alle diejenigen, welche Hrn. van den Berghe's so ergreifende Darstellung Bürgers miterlebt, gleich uns vom Verlangen beseelt werden, dessen Wiedergabe des Tasso mitzuhören, mitzuempfinden. Ist ja doch gerade Tasso dasjenige Drama, in welchem ein schöner, edler und künstlerisch durchdachter Vortrag sich auf die glänzendste und wirksamste Weise manifestiren kann. Auf den Wunsch des Auditoriums eingehend, wird Hr. v. d. Berghe, wie wir hören, seine nächsten Vorlesungen um $6^{1}/_{2}$ Uhr beginnen und nicht über $9^{1}/_{2}$ Uhr ausdehnen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sachen des Andreas Groß von Haundorf gegen den Gütler Adam Heidecker von da egen Ehrenkränkung mit Rücksicht auf eine Berufshandlung des Klägers in seiner Eigenschaft ls Gemeindevorsteher wurde der Angeklagte nach dem in der heutigen öffentlichen Sitzung gefälln rechtskräftigen Strafurtheile für schuldig erkannt und derselbe zu einer Arreststrafe von vier agen und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, was uf Antrag des Klägers auf Grund des Art. 266 des Strafgesetzbuches hiemit veröffentlicht wird.

Feuchtwangen, den 10. April 1863.

Königliches Landgericht.

Richter.

Bekanntmachung.

Sparkasse Ansbach. Der Schluß der Einlagen für das Ziel Walburgis ist Samstag den , Mai 1863, und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage benderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Walburgis 1863 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen sind m 17. dieses Monats zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 11. April 1863.

Sparkasse-Verwaltung.

Brendel.

Bekanntmachung.

In der Stadt Feuchtwangen ist ein, im besten baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen und Streuschüpfe, das sich sowohl für einen Oekonom als auch Geschäftsmann eignet, Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen, auch kann eine Scheune dazu gegeben werden und der größte Theil des Kaufschillings gegen billige Verzinsung stehen bleiben. Nähere Anfrage ertheilt die Redakton d. Blattes.

4. Einige Interessenten des kürzlich erschienenen Epos „Kurze Begebenheit, welche sich bis jetzt in H zugetragen hat" können nicht umhin, dasselbe, dessen Inhalt ein Conglomerat spannender Scenen enthält, allen Freunden der Bayerischen Litteratur warm zu empfehlen.

5. 1000 Stück Setzlinge sind zu verkaufen auf dem Bremenhof bei Windsbach.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 2. April 1863 Nr. 9585 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 20. April 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Zu den Hochbauten der Station Heidingsfeld:

a) die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu . . . 19127 fl. 24 kr.
b) die Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu . . . 9194 fl. 32 kr.
c) die Schieferdeckerarbeiten veranschlagt zu . . . 1952 fl. 54 kr.
d) die Flaschner- und Kupferschmiedarbeiten veranschlagt zu . . . 2128 fl. 14 kr.
e) die Tünchner- und Anstreicherarbeiten veranschlagt zu . . . 3064 fl. 10 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **10. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 19. April 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg, am 9. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Gyßling, Sektions-Ingenieur.

---

7. **Sommer-Rock- & Beinkleider-Stoffe**, sowie alle Sorten **Tücher** in schöner Auswahl empfiehlt unter der Versicherung reeller und billiger Bedienung zur gefälligen Abnahme

Joseph Holzinger
[steinerne Promenade.]

Vorläufige Anzeige.

Avis für Damen!

Den geehrten Damen von Ansbach und Umgegend hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die bevorstehende Ansbacher Messe wieder besuchen werde, bitte daher, sich mit Ihren Einkäufen nicht übereilen zu wollen, das Lager wird enthalten das

Eleganteste & Neueste
von
Damen-Mänteln, Mantelets, Paletots und Mantillen.

Verkaufs-Lokal wie seit Jahren nur bei **Hrn. Säcklermeister Glanz.**

Achtungsvoll

Gustav Wiehrs.

---

9. Einem kunstfreundlichen P. T. Publikum diene zur gefälligen Notiznahme, daß fortwährend **Abonnements-Karten à 36 kr.** zu den 3 folgenden **Vorlesungen** des ergebenst Unterzeichneten, sowie **Familienbillets à 36 kr.** und **Eintrittskarten à 18 kr.** bei Frau **Decker** in der Pfaffengasse, sowie bei Frau **Rosenthal** und bei Herrn **Holzinger**, Sattlermeister in der Neustadt über 1 Treppe zu geneigter **Abnahme** bereit liegen. — Ebenso finden die Schüler des k. **Gymnasiums** Eintrittskarten à 9 kr. bei Pedell Höchemer.

Beginn der nächsten Vorlesungen präcis 6½. Ende 9½.

Herr Schloßwirth **Hermann** wird für Erfrischung in den Pausen Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

F. E. van den Berghe.

---

10. Es wurde mir eine silberne, weiße Rittelhaube entwendet, vor deren Ankauf gewarnt wird.

S. A. Simonis, Vater.

11. Ein zweispänniger, starkgebauter Wagen mit Wage, Winde und Ketten ist billig zu verkaufen bei Schmiedemeister **Schaßberger.**

Werthen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Mathis, geb. **König**,

versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, gestern Nachmittag an der Lungenlähmung sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr und der Trauergottesdienst Montag früh 8 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 11. April 1863,

die trauernden Hinterbliebenen.

Hausverkauf.

Am 14 April Vormittags 10 Uhr wird das

Adolph Scherzer'sche Haus

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Nach Wunsch kann auch die Geschäftseinrichtung mit Waarenlager überlassen werden.

Die Versteigerung findet im Hause selbst statt.

Ansbach, den 18. März 1863.

---

14. Montag den 13. April fährt ein Möbelwagen von Ansbach leer nach Nürnberg und werden alle Effekten billigst mitgenommen. Näheres im wilden Mann in Ansbach.

J. Mich. Herbst, Lohnkutscher in Nürnberg.

---

15. **Besten keimfähigen Monatklee**, sowie **rothblühenden Wiesenkleesaamen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

George Stellwaag

---

16. Die Unterzeichnete nimmt die gegen Buchbindergesellen **Alois Becker** von Ansbach ausgesprochene ehrenrührige Aeußerung mit zurück und erklärt denselben für einen braven, ehrenwerthen Mann.

Aurach, den 10. April 1863.

Walburga Käfer.

---

17. A 142 ist ein guter Haushund zu verkaufen.

Fremden-Anzeige
vom 16. April.

Stern. Hr. großh. badischer Kämmerer [illegible] Schreckenstein von Nürnberg, Hr. Gutsbesitzer Du Ponteil von Thurnhofen, Hr. Professor [illegible] von Erlangen, Hr. Fabrik. Haußer von Nürnberg, Kfl. Hilb von Stuttgart, Simon von Frankfurt.

Löwe. Hr. Kfm. Beck von Nürnberg.

Krone. Hr. Gutsbesitzer v. Theilheim von [illegible]sens, Hr. Kfm. Zahn von Aschaffenburg.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitzer Tieselein mit Gattin von Mannheim, Hr. Buchdrucker Gast von Breslau, Kfl. Frühauf von Nürnberg, Schlerr von Luzern, [illegible] von Bamberg.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: Domin. Biber, Pianofortefabrikant; Joh. K. Kammerer, Oberpost-Bahnamts-Bezirks-Kassier; Marg. Barb. Hechtel, geb. Hezelein; — in Höchstädt: Ch. Sch[illegible] k. Pfarrer; — in München: Felicita Buchner, k. Ministerialrathsgattin; K. Dietrich, k. p. Rittmeister; Charlotte Brater, geb. Meynier, Ober-Appellgerichts-Raths-Wittwe; — in Erlangen: Elis. Franz, geb. [illegible]bach; — in Floß: Broka Loscowitz, Kaufmann Hopfenhändler.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Brüssel, 10. April. Der Vertrag mit Holland über die Ablösung des Schelbezolls ward unterzeichnet, und wird Dienstag den Kammern vorgelegt. — Die Regierung schloß mit Italien einen Handels- und Schifffahrtsvertrag, sowie den Vertrag über literarisches Eigenthum ab.

London, 10. April. Dänemark dementirte offiziell die Bedingungen betreffs Griechenlands, die Dagbladet gebracht hatte. Die Regierungsbedingungen werden lediglich des Prinzen Stellung in Griechenland betreffen.

St. Petersburg, 10. April. Indem der Kaiser die Adelsadresse annahm, sagte er: als Edelmann theile ich ganz die ausgesprochenen Gefühle. Ich bin überzeugt, daß sie dem gesammten Adel Rußlands gemeinsam sind. Ich hoffe, daß Sie dieselben auf Ihre Kinder übertragen werden und Ihre Kinder werden die Vaterlandsliebe so verstehen, wie Sie dieselbe ausgedrückt haben. Sie bildet seit Jahrhunderten die Macht Rußlands, und von Geschlecht zu Geschlecht wird sie der sichere Grund seiner Macht bleiben.

Athen, 4. April. Der französische Gesandte kündigt die Zustimmung seiner Regierung zur Königswahl an. Gegen die Nationalversammlung fanden, weil dieselbe Monatsdiäten von 300 Drachmen den Mitgliedern votirte, Pöbeltumulte statt, worauf die Versammlung den Beschluß zurücknahm. Die Angelegenheit Bernau's unbeendigt. Zante wurde zum Dank für die versprochene Union eine Monstre-Demonstration vorbereitet. Maraitionis, Präsident der Nationalversammlung, ward wieder gewählt. Die mit Entwerfung einer neuen Constitution beauftragte Commission hat die Arbeit fast vollendet.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dazu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden ... angenommen, Inseratenzeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 89. Prot.: Tiburtius. Dienstag, den 14. April. Kath.: Tiburtius. 1863.

Politisches.

*Wochenschau.

Der ehemalige polnische Diktator Langiewicz ist in seinem Bestimmungsort Tischnowitz, einem kleinen mährischen Städtchen, angekommen. Sein weiblicher Adjutant soll sich auf der Reise eben dahin befinden, sein Zuaven-Anführer macht Visiten in Paris, Microslawski ist so ziemlich wieder verschollen. Vom Aufstand selbst erfährt man nur, daß er da und dort noch fortglimmt, das einemal heißt es, von Warschau aus sei das Gebot ergangen, die Waffen niederzulegen, dann scheint es wieder, daß dem Gebote nicht gefolgt wird. Einen Plan sieht man in dem Ganzen nicht mehr. Unterdessen wird zwischen Wien, Paris und London eifrig verhandelt, was in Petersburg für die Polen geschehen soll. So muß eine Nation über sich verhandeln lassen, die es seiner Zeit nicht ohne ihr großes eignes Verschulden verwirkt hat, über sich selbst zu verhandeln. Dieses warnende Schicksal sollten besonders solche Nationen beherzigen, die dem alten polnischen Reichstag nicht ganz unähnliche Einrichtungen bei sich haben.

Uebrigens kommen neben den Polen vielleicht in nächster Zeit die Deutschen zur Ehre, der Gegenstand solcher wohlwollender Fürsorge der europäischen Kabinette zu werden. Allen Nachrichten nach sind die Dänen fest gesonnen, ihren Plan der Trennung Schleswigs von Holstein trotz Recht und Vertrag in's Werk zu setzen. Vielleicht daß denn doch wieder Lord Russel die Sache zur Sprache bringt, um uns nicht gerade vor der ärgsten Schmach zu schützen, aber doch wenigstens die Sache erst recht auf dem Weltmarkt laut werden zu lassen. Es ist übrigens eine Frage, ob die Demüthigung, die uns unabwendbar bevorzustehen scheint, dadurch noch bitterer werden kann oder nicht.

Unser Bundestagsgesandter Herr v. d. Pfordten ist auf kurze Zeit in München und hat bei dieser Gelegenheit eine besondere Audienz, sowie eine längere Unterredung mit unserm Minister des Aeußern gehabt. Uebrigens ist er nur zu dem Zwecke da, seine daselbst studirenden Söhne dahin zu begleiten. Es ist das gewiß ein eigenthümliches Verhältniß. Jedermann kennt die Art, wie dieser Mann einst bei uns regierte, man kennt seine Ansichten über die Rechte des Volks und über das Zurechtbestehen der Verfassung, man erinnert sich seiner herzlichen Bereitwilligkeit, gegebenen Falles mit unserer Verfassung eben so umzugehen, wie seiner Zeit mit der französischen, der österreichischen der preußischen &c. umgegangen wurde, man kennt seine Thätigkeit in Beziehung Kurhessens, man weiß, wie er endlich aufhörte, das Staatsruder zu lenken. Wir Bayern rechnen es uns als eine unserer politischen Thaten an, daß unsere Volksvertretung diesen Mann beseitigte, ja manche von uns können schon recht bös werden, wenn man auch nur andeutet, daß damals auch andere Umstände mit einwirkten, so eifersüchtig sind sie auf dieses Verdienst. Nun aber vertritt derselbe Mann unsern Staat an einer gewiß nicht unwichtigen Stelle. Nun sagt man nur so gewöhnlich, in einem Staate müßten die Hauptvertreter nach Innen und nach Außen übereinstimmen. Entweder hat sich nun Hr. v. d. Pfordten sehr geändert, wovon man übrigens nirgends etwas gehört hat, oder es ist das, wie wir oben sagten, gewiß ein sehr eigenthümliches Verhältniß.

Der Wahlkampf bei uns ist hauptsächlich in Nürnberg entbrannt. Aller menschlichen Berechnung nach hat die Fortschrittspartei viele Hoffnung, ihre Leute zu behaupten. In München hat sich eine neue Partei gebildet, die zwischen den beiden bisherigen Hauptparteien stehen will. Für die großdeutsche Reformpartei, die wohl in München ihre Hauptstärke suchte, ist schon das Entstehen einer solchen neuen Partei ein großer Schaden.

Die Kaiserin der Franzosen war während der heiligen Woche jeden Tag 4 Mal in der Kirche. Und da will die Welt noch afterreden von diesem gottlosen Paris. Was ihr Mann jedesmal einstweilen gethan habe, ist nicht so genau ermittelt.

Deutschland.

München, 11. April. Amtliche Nachrichten. Dem kath. Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Emanuel Bachmayer in Stadtkemnath, dann dem prot. Pfarrer, Dekan und Distrikts-Schulinspektor Dr. Maier in Sleben ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen; — die bei dem Bezirksgerichte Frankenthal erled. Richterstelle dem Staatsprokurator-Substituten Friedr. Croissant in Frankenthal verliehen; auf die erled. Landrichterstelle in Homburg der Landrichter Karl Horn zu Waldfischbach auf Ansuchen versetzt und zum Landrichter in Waldfischbach der Bez.-Ger.-Assessor Valentin Köhl zu Frankenthal ernannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Kaint der Rechtspraktikant und dermalige Notariatsgehilfe Joh. Bapt. Schmid zu Altdach aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 10. April. Se. Maj der König von Griechenland ertheilte heute Vormittag dem bayer. Bundestagsgesandten Frhr. v. d. Pfordten eine Audienz, in welcher Se. Maj. eine längere Unterredung mit diesem Staatsmanne hatte. Kommenden Mittwoch wird Frhr. v. d. Pfordten nach Frankfurt zurückkehren, da in folgenden Tagen die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder aufnehmen wird. Dabei vernimmt man, daß in Folge der neuesten Erlasse des Königs von Dänemark die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit einen der ersten Berathungsgegenstände der Bundesversammlung bilden wird.

Speyer, 11. April. Morgen wird hier die außerordentliche Generalsynode durch Gottesdienst feierlich eröffnet werden. Der k. Commissär für dieselbe, Oberstaatsanwalt Viris, ist bereits gestern hier eingetroffen. Auch von den Mitgliedern befinden sich schon mehrere hier, und die übrigen werden im Laufe des Tages eintreffen. Es ist zu wünschen, daß es der Generalsynode gelingen möge, den Frieden in der Kirche der Pfalz wiederherzustellen und dauernd zu begründen. (Pf. Z.)

Kassel, 10. April. In der heutigen Vormittagssitzung der Ständeversammlung wurde die Wahlgesetznovelle nach den Ausschußanträgen genehmigt. Zugelassen sind demnach; die dermalen apanagirten Prinzen oder Bevollmächtigte derselben, die Standesherren oder ihre Bevollmächtigten, sechs Abgeordnete des reichsunmittelbaren Adels, sowie der in Kurhessen wohnenden und begüterten Ritterschaft. In der Nachmittagssitzung erfolgte die Revision und einstimmige Annahme des Gesetzes. Oetker und fünf andere Abgeordnete gaben Erklärungen zu Protokoll. In der gestern und heute vorgenommenen Ersatzwahl wurde Dr. Weigel zum Abgeordneten von Kassel gewählt. (T. N.)

Frankfurt a. M., 12. April. Die „Europe" sagt: Der Inhalt der nach St. Petersburg geschickten Noten motivirt die diplomatische Intervention durch die politischen Grundsätze und die Interessen der europäischen Ordnung. Seit 70 Jahren tauche von Zeit zu Zeit die polnische Frage auf, und störe die Beziehungen der Mächte und den Weltfrieden. Die drei Cabinette, jedes von seinem Standpunkt aus, dringen auf gründliche Befriedigung der Polen und Beseitigung ausgiebiger Ursachen der Ruhestörung. Die Wiener Note sei von den westmächtlichen durch die Allgemeinheit des Inhalts unterschieden. Sie appellirt inständig an die Großmuth des Kaisers Alexander für Verbesserung des traurigen Schicksals des Königreichs Polen und anderer polnischen Provinzen. (T. N.)

Berlin, 11. April. Die Fortschrittsfaktion nahm gestern den Antrag Twesten an, der dahin lautet: eine Interpellation zu stellen, ob die Regierung in dem jüngsten dänischen Regierungsakt die Erfüllung der von Dänemark in den Unterhandlungen von 1850 und 1852 übernommenen Verpflichtungen erblicke, und ob sie, nachdem diese offenbar verletzt seyen, sich noch jene Verabredungen gebunden erachte.

Die Theaterdemonstrationen scheinen in Berlin sehr in Schwung zu kommen. Wie die Nat. Ztg. mittheilt, hat die gestern im k. Schauspielhause erfolgte Aufführung des Schauspiels „Wallensteins Tod" abermals zu einer derartigen Demonstration Veranlassung gegeben. Die von Butler gesprochenen Worte: „Es thut mir wehe, daß Geburt und Titel bei der Armee mehr gelten, als Verdienst," wurden lebhaft beklatscht.

Wien, 10. April. Das Dekret wegen Einberufung des Reichsraths auf den 1. Mai ist aus der Staatsdruckerei wieder zurückgezogen worden, und die Session wird jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach erst Mitte oder wohl erst Ende Mai eröffnet werden. Der Finanzminister trägt an dieser Verspätung nicht die Schuld; vielmehr ist er nicht nur mit dem Budget für 1864 bereits fertig, sondern es soll dasselbe auch so zufriedenstellend ausgefallen sein, daß eben darin ein Grund liegt, weßhalb die Regierung es durchaus nicht nöthig hat, sich mit der Eröffnung der Session zu übereilen. Das Defizit für das nächste Jahr soll nämlich nur die Summe von 11 Millionen Gulden betragen. Die Einbringung des Budgets soll erst in der zweiten Hälfte der Session erfolgen, die wesentlich eine organisatorische sein, und in welcher der neue Justizminister Dr. Hein ganz entschieden den Vorkämpfer abgeben wird, indem er nach allen Richtungen hin neue Gesetze und Einrichtungen verlangt. (Isar-Ztg.)

Wien, 11. April. Die Presse enthält folgendes Telegramm aus Krakau vom 10. April: Petersburger Nachrichten melden die Seque-

stration des beweglichen und unbeweglichen Vermögens aller an der Insurrektion theilnehmenden Bürger der westlichen Provinzen, die in Folge eines kaiserlichen Ukases vom 31 März angeordnet. — Die Breslauer Ztg. enthält aus Krakau ein Telegramm vom 11. d. Mittags: Eine neue Insurgentenschaar unter Major Lopazki hat Polaniec an der Weichsel im Sandomir'schen besetzt. Gefechte haben stattgefunden bei Mragos (Podlachien), Kolwarga, Augustowo und Lodz (Masovien).

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge wird der Kaiser von Rußland seine Gemahlin nach Kissingen begleiten. Die Befehle zur Aufnahme von Wohnungen sind bereits gegeben. Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaars soll mit dem der Kaiserin von Oesterreich zusammenfallen.

Warschau, 11. April. Auf die Vorstellung des Großfürsten-Statthalters ist die Entlassung des Erzbischofs Felinski aus dem Staatsrath des Königreichs allerhöchst bewilligt worden. (T. N.)

Die Adresse der Adelsversammlung des Petersburger Gouvernements an den Czaren lautet im Wesentlichen: Die Ansprüche auf das Erbtheil Rußlands, die durch die Unruhen in Polen hervorgerufen worden sind, erregen unsern Schmerz und unsere Entrüstung. Unsre Neider schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß die durch Ew. Majestät für das Glück und das Gedeihen des Staates eingeführte Aera der Reformen den Plänen, die sie gegen die Unverletzbarkeit des Reiches schmieden, günstig sein werde. Ihre Erwartung wird zu Schanden werden. Der Adel, der sich stets durch seine Opferwilligkeit und Selbstverleugnung ausgezeichnet hat und sich unauflöslich eins fühlt mit allen Klassen der Nation, wird vor keiner Anstrengung noch vor irgend einem Opfer zurückschrecken, um mit unerschütterlicher Festigkeit die Gebiete des Reiches zu vertheidigen. Die Feinde Rußlands sollen erfahren, daß in uns noch jener mächtige Geist unserer Vorfahren lebt, der die politische Einheit unseres geliebten Vaterlandes schuf.

Aus Warschau, 8. April, schreibt man der „Nat.-Ztg.": Hier haben eine große Anzahl junger Leute, die gekämpft haben und kurz vor den Feiertagen hier ankamen, das Osterfest im Kreise der Ihrigen ungestört von der Polizei verlebt, und werden unverzüglich zurückgehen, verstärkt durch bedeutende Werbungen, so daß man den bevorstehenden Abzug von hier auf ungefähr 3000 Mann annehmen kann. Die Stimmung der hiesigen Bevölkerung ist sehr entschlossen, aber besonnen. Die ganze Osterwoche hindurch und auch heute noch durchstreifen zahlreiche Infanteriepatrouillen die Straßen Warschau's, aber keine Spur einer Straßendemonstration. Nur die Geistlichkeit demonstrirte von der Kanzel herab und haranguirte die versammelten Kirchenbesucher. In Folge dessen wurden auch einige Prediger nach beendigtem Gottesdienst am ersten und zweiten Feiertag sofort verhaftet. Unter andern wurde ein junger Probst in der Marienkirche, der in seiner Predigt der russischen Sklaverei Erwähnung that und die Versammlung aufforderte, für die Seelen der gefallenen Brüder zu beten, gleich von der Kanzel herunter von Gendarmen in Empfang genommen und nach der Zitadelle abgeführt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Die Unionsbewegung in Bulgarien macht Fortschritte, Sistowo trennte sich von dem griechischen Patriarchate, Tirnovo folgt nächstens. Viceconsul Stevens ist in besonderer Mission Bulwers nach Alexandria abgegangen. Fuad Pascha hat den Vorschlag zu Errichtung einer türkischen Nationalgarde gemacht. Eine Theatervorstellung zu Gunsten Polens wurde von der Pforte verboten. Aus Baku wird gemeldet, ein Conflict zwischen Dost Mohamed und dem Emir von Bokhara sei bevorstehend. Ein russischer Agent ist nach Bokhara abgegangen. (T. N.)

China.

Hongkong, 28. Febr. Disciplinirte Chinesen und kais. Truppen griffen die von den Taiping befestigte Stadt Taitsang an, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Auch ein erneuerter Angriff auf Fuschan mißlang. Der Schanghai-Recorder veröffentlicht einen angeblichen Erlaß Micado's an den Teikun, worin letzterer aufgefordert wird, die Fremdenvertreibung zu beschleunigen, und alle Daimios deßwegen anzuweisen. Der Admiral Kupf ist mit mehreren Schiffen von Jeddo abgegangen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 9. April. Nach einem Ausschreiben der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten kommen die an Matrosen und Soldaten im Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika unfrankirt abgesandten Briefe zum größten Theil als unbestellbar an den Aufgabeort zurück, weil die nordamerikanischen Postanstalten keine Gelegenheit haben, von den im Felde oder an Bord der Schiffe befindlichen Adressaten Portobeträge einzuziehen. Die k. Postanstalten haben daher, falls derlei Briefe am Postschalter unfrankirt aufgegeben werden, oder falls ihnen die Absender solcher Briefe aus andern Umständen bekannt sind, letzteren die frankirte Absendung denselben unter Kenntnißgabe des Grundes anzuempfehlen. — Noch in keinem der Vorjahre sind so viele Italiener zu Eisenbahnbauarbeiten nach Deutschland gekommen, wie in diesem Frühjahre. Täglich langen noch ganze Schaaren an und alle finden ihr Unterkommen. — Im diesseitigen Bayern werden demnächst die neuen Telegraphenstationen Laufen und Wasserburg eröffnet.

Königshofen, 8. April. Am zweiten Osterfeiertag hielten der Magistrat von Königshofen und der Magistrat der herzoglich koburgischen Stadt Rodach im Orte Trappstadt eine Berathung über das Projekt einer Eisenbahn von Koburg über Rodach, Königshofen, Münnerstadt, Kissingen, Euerdorf, Lohr, Hammelburg bis Gemünden. Die Linie soll schnurgeradt und das Terrain ganz eben, daher mit sehr wenigen Schwierigkeiten verbunden sein.

Aus Tyrol, 7. April. Mit dem Baue der Eisenbahn über den Brenner scheint es in diesem Frühling doch Ernst zu werden. Wie man versichern hört, werden die Arbeiten noch im Laufe dieses Monats beginnen; es sollen 10,000 Zivilarbeiter aufgenommen werden. Um den Bau zu beschleunigen, beabsichtigt man auch, noch einige Tausend Soldaten zu verwenden, doch sind die dießbezüglichen Verhandlungen noch nicht beendet.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 12 April.		Wien, 11. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,35
„ 5% Metall.	67⅝	„ 5% Metall.	76,45
„ Bank-Aktien	852	„ Bank-Akt.	801
„ Credit-Bank-Aktien	219½	„ Credit-Bank-Aktien	205,75
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84⅞	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94,75
„ ditto v. 1858	141	„ ditto v. 1858	133,25
„ ditto v. 1860	88½ P.	„ ditto v. 1860	96,25
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86⅞	„ Westb.-Prior.	91,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144½	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	117⅝	„ Staatsb.-Aktien	221
Ditto volleingezahlt	118⅞	„ Nordbahn-Aktien	184,25
Wechselkurs — Wien	105¾	Wechsel — Augsburg	94,15

Geld-Sorten.

Frankfurt, 11. April.

Pistolen	9 fl. 39	—40	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24	kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46	—50	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45	—46	kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39	—41	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33	—34	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26	—27	kr.

Vermischtes.

München, 11. April. Der bisherige Privatdozent Dr. Heinrich Ranke ist zum Professor **honorarius** in der medizinischen Fakultät ernannt worden. Für die Professuren des canonischen Rechts und der Homiletik sind bereits ein paar der jüngeren Mitglieder unserer theologischen Facultät in Aussicht genommen, und haben wir bereits die Hoffnung, in kurzer Zeit die beiden Lehrkanzeln mit tüchtigen frischen Kräften besetzt zu sehen. (A. Z.)

München, 11. April. Die Geschwister Christian Frhr. v. Seckendorff und Wilhelmina Freiin v. Seckendorff, welche sich, wie bereits gemeldet, nach dem traurigen Ende ihres Bruders bedeutende Schnittwunden beigebracht, sind beide noch am Leben. Es stellt sich immer mehr als nur zu bestimmt heraus, daß zurückgekommene Vermögensverhältnisse die Motive zu dem betrübenden Vorfalle bilden.

Erlangen 10. April. Unter dem Titel: „Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde" von Dr. Zehender erscheint vom 1. April an dahier in Monatsheften eine nichtpolitische Zeitschrift.

Osterhofen, 7. April. Am heiligen Ostertage Nachmittag 2 Uhr war die Bäuerin Barbara Kasbauer von Hub, Pfarrei Künzing, mit Kuchenbacken beschäftigt. In der Meinung, weil der Bauernhof in Mitte des Dorfes stehe, dürfe sie die Thüre nicht am hellen Tage verschließen, — ward sie jedoch bald bitter getäuscht, denn ein stämmiger Kerl, das Gesicht geschwärzt und mit einem braunen Tuche verhüllt, riß dem erblaßten Weibe die Pfanne aus der Hand mit dem Rufe: „Alte gib's Geld her oder ich schneide dir den Hals ab." Die Bäuerin gab dem Diebe, welcher ihr beständig mit dem Tode drohte, zuerst 200 fl. an Silbergeld und meinte, es sey jetzt abgethan, allein es war nicht so; er wußte auch, daß der Sohn Balthasar Geld habe, und die geängstigte Frau mußte auch noch dieses Opfer bringen. Nachdem der Dieb die Summe von 550 fl. in der Tasche hatte, ließ er seine teuflische Bosheit noch an der alten Frau dadurch aus, daß er ihr mit dem Zwillinge des Sohnes einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf versetzte, daß sie blutend und besinnungslos zur Erde fiel, worauf sich der Dieb durch die Gartenthüre entfernte. (P. Z.)

Wien. Der Tenorist Theodor Wachtel ist, wie der „Zwischenakt" meldet, von der Direktion des Hofoperntheaters auf die Dauer von fünf Jahren mit einem Gehalte von 18,000 fl. und dreimonatlichem Urlaub engagirt werden.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Das Binder'sche Dampfbad. Es möchte für die an Schwäche der Haut, Neigung zu Katarrhen, Rheumatismus, Lähmungen und Schwerhörigkeit Leidenden nicht ohne Interesse sein, wenn sie auf das von dem Badbesitzer Hrn. Binder dahier errichtete Dampfbad ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Dasselbe empfiehlt sich

nicht nur durch eine zweckmäßige und bequeme Einrichtung, wie sie bes- ser nicht gewünscht werden kann, sondern auch durch eine sorgfältige Be- dienung, welche wahrhaft rühmenswerth ist. Leider konnten bis vor kurzem noch nur wenige Leidende von diesem ihnen gebotenen Heilmittel Gebrauch machen, da während der rauhen und nassen Witterung die von der Tabakfabrik bis zum Bade führende Straßenstrecke fast mit grund- losem Kothe überdeckt und ohne nachtheilige Folgen nicht wohl zu pas- siren war. Diesen Uebe stand wird die jetzt eingetretene trockene Jahres- zeit größtentheils beseitigen, und — wie man hört — soll bereits die Benützung des Dampfbades von vielen Leidenden angemeldet worden sein. Möge Herr Binder in letzterem Umstande die nöthige Ermuthigung zu immer größerer Ausdehnung seines Etablissements finden.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Bekanntmachung.

Vom 15. ds. anfangend wird in Folge oberamtlicher Anordnung der Ansbach-Rothenburger Postomnibus um 2 Uhr Nachmittags aus Ansbach abgefertigt werden.

Die Abgangszeit aus Rothenburg bleibt unverändert.

Ansbach, den 12. April 1863.

Königliches Post- und Bahnamt.

Vorbrecher.

Bekanntmachung.

Die wesentlichen Ergebnisse der XVII. Leichenkassa-Rechnung des Industrie-Vereins für 1862 sind:

A. Einnahmen:

1) an Bestand voriger Rechnung	306 fl. 10	kr.
2) an Resten	— fl. —	kr.
3) an Ersatzposten	— fl. —	kr.
4) an Gründungsbeiträgen	6 fl. 40½	kr.
5) für Aufnahmsscheine	17 fl. —	kr.
6) an Monatbeiträgen	3531 fl. 50	kr.
7) an heimgezahlten Capitalien (welche wieder ausgeliehen wurden)	3700 fl. —	kr.
8) an Zinsen von ausgeliehenen Capitalien	881 fl. 31	kr.
9) an besonderen Einnahmen	— fl. —	kr.
	8443 fl. 13½	kr.

B. Ausgaben:

1) auf Ausgabs-Rückstände	— fl. —	kr.
2) auf Ersatz	— fl. —	kr.
3) auf ausgeliehene Capitalien	6200 fl. —	kr.
4) auf statutenmäßige Auszahlung für 35 Sterbfälle	1856 fl. —	kr.
5) Regieausgaben	278 fl. 29¾	kr.
	8334 fl. 29¾	kr.
Baarbestand	108 fl. 43¾	kr.
Hiezu den Vermögensstand an Kapitalien auf Staats-obligationen und Hypothekbriefen	22,800 fl. —	kr.
Gesammtsumme des Vermögensstandes des Vereins am Ende des Jahres 1862	22,908 fl. 43¾	kr.

Diese Rechnung liegt im Lokale des Industrie-Vereins — Gasthaus zum goldenen Engel 1 4 — für sämmtliche Vereinsmitglieder 14 Tage zur Einsicht auf, welches mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß über allenfallsige Erinnerungen zu jeder Zeit Aufschlüsse werden gegeben werden. — Ansbach, den 10. April 1863.

Comité des Leichenkassen-Vereins.

3. Da die Stelle eines **Verwalters der Gewerbe- und Wagenhalle** bis zum 1. Juni in Erledigung kommt, so wird dieselbe zur Bewerbung mit dem Bemerken ausgeschrie- ben, daß die Gesuche **bis zum 1. Mai** bei der Vorstandschaft des Gewerbehalle-Ausschusses ein- zureichen sind.

Ansbach, den 11. April 1863.

Der Ausschuß.

4. Hiemit zeige ich ergebenst an, daß ich mein bekanntes

Tuch- & Wollenwaaren-Lager

für jetzige Saison wieder bestens assortirt habe und empfehle insbesondere eine reiche Auswahl **Tuche, modernster Rock- und Beinkleiderstoffe, Damenmäntelstoffe** rc. zu geneigter Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

J. C. Weigel, Würzburger-Strasse.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Da mir von Einem hochlöblichen Magistrat die Genehmigung zum **Putz- und Frauenkleidermacher-Geschäft** ertheilt wurde, so bringe ich hiemit Einem hohen Adel und ge- ehrten Gesammtpublikum ergebenst zur Anzeige, daß mein Geschäft aufs Beste und nach den neusten Moden ausgestattet ist; ich bemerke noch dabei, daß ich alle Reparaturen an Hauben, Hüten und dergleichen, sowie alle Netze von Chenillen und Sammt wie neu herrichten werde, auch alle verschiedenartige Stoffe zum Besatzen von Kleider, Jacken und dergleichen zum **Preßen** angenommen werden. Bitte daher ergebenst um gefällige Auf- träge; ich werde stets bemüht sein, mir durch schnelle und prompte Bedienung die allge- meine Zufriedenheit zu erwerben.

Zeichnet Sich hochachtungsvoll

Anna Hanickel, Rosengasse Hs.-Nr. A 51.

Anzeige.

Ich habe meine ärztliche Praxis dahier eröff- net und übe außer der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe auch die Augenheilkunde aus.

Die Arzneien werden wie bisher im Orte selbst verabreicht.

Weinberg, April 1863.

Dr. med. **Ernst Degen,** praktischer Arzt.

7. Mein Lager von allen Sorten **Stein- Geschirr,** als: Birnkriege, Häfen, Maas- und Seidelkrüge in größter Auswahl empfehle ich hiemit besonders den Herren Zinngießern und Gastwirthen zur geneigten Abnahme.

Ansbach, im April 1863.

Joh. Friedr. Weiß in der Neustadt.

Dampfkochtöpfe

von rohem und emaillirtem Gußeisen, verzinntem Kupfer- und Eisenblech aus der rühmlichst be- kannten Fabrik des Herrn

Chr. Umbach in **Bietigheim**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schlossermeister **Bechner** in Leutershausen.

Unterröcke in weiß und bunt, mit Baumwolle, Schaafwolle u. Vicogna- Wolle abgenäht in allen Größen und Weiten; **genähte Saumröcke mit** und ohne Einsätze 4, 5, 6 und 6½ Ellen weit, empfiehlt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg, Eckladen am Josephsplatz.

Schweineverkauf.

Dreizehn schwere Mast- schweine stehen zum Verkauf in der hiesigen Preßhefen- fabrik.

11. Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen der Stadt Ansbach sowie der Umgegend als Leh- rerin in der neuesten Methode des

amerikanischen Schnell-Kleidermachens.

Der Kurs, bestehend aus 6 Damen, hat auf zwölf halbe Tage des Unterrichtes Anspruch; auf Verlangen kann der Unterricht in den Wohnun- gen der Damen gegeben werden.

Sprechstunde: Früh von 8—10 Uhr, Nach- mittag von 1—2 Uhr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Lilly Mangold, bei Bader Reinhardt.

12. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Freitag Nachts halb 11 Uhr unser innigstgeliebtes Kind, **Georg,** in dem schönen Blüthenalter von 7½ Jahren nach kurzem aber sehr schweren Kranken- lager sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Eltern und Verwandten Anna und Paul **Körber,** Schuhmachermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

13. Werthen Kunden und geehrter Nachbar- schaft mache ich bekannt, daß ich vom wohllöb- lichen Stadtmagistrat die Concession zur Aus- übung der Schweinemetzgerei erhalten habe und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Johann Andreas Engerer, Wirth zum Pfau.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben
das XII. XIII. und XVI. Bändchen
der

Würzburger Volksausgabe

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die **I. Abtheilung** des **XII.** Bandes enthält eine **Sammlung** der kleineren strafrechtlichen und strafgesetzlichen **Bestimmungen** nebst oberstrichterlichen Präjudizien, und zwar:

Jagd- und Forstgesetze, Vereinsgesetz, Conscriptionsgesetz.

Ferner: Salz-Contrebande, Zollgesetz und Zollstrafgesetz, Fuhrwerke und Kunststraßen, Militärisches Einschreiten, Verbrecher-Auslieferung. Ferner im Auszuge: Bier-, Branntwein- und Malzaufschlags-Gleichstellung und Erhebungsart, Malzaufschlags-Defraudation, Gemeindewahlen, Gewerbswesen, Land- und Wasserboten-Ordnung, Stempelordnung, Tax-Regulativ der nichtstr. Rechtspflege, Immobiliar-Feuerversicherung, Be- und Entwässerung, Wasserbenützung, Uferschutz, Steuern auf Kapitalrenten, Einkommen und Grund und Boden, Nachdruck, Mißbrauch der Presse, Ministerverantwortlichkeit, Bergwerks-Abgaben, Staatsgerichtshof (Ministeranklage). **Preis 48 kr.**

Die **II. Abtheilung** des **XII.** Bandes enthält ein

Alphabetisches Ge..eral-Sachregister

über alle vom 1. Juli 1862 an zur Anwendung kommenden bayerischen **Strafgesetze**, sowie über alle unter der I. Abtheilung des XII. Bandes angeführten gesetzlichen Bestimmungen für den praktischen Gebrauch eingerichtet von einem rechtskundigen Beamten. **Preis 1 fl.**

Jede Abtheilung kann apart bezogen werden.

Im **XIII.** Band der **Würzburger Volksausgabe** ist der

Bayerische Strafprozeß

enthalten, und zwar:

1) Das Strafprozeßgesetz vom 10. Nov. 1848 (in seiner jetzigen Geltung). 2) Der 2. Theil des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 (in seiner jetzigen Geltung). 3) Das Gesetz, die Aufhebung der Straffolgen betr., vom 10. Juli 1861. 4) Das Gesetz, den Vollzug der Freiheitsstrafen durch Einzelhaft betr., vom 10. November 1861. 5) Die Verordnung, die Entschädigung der Geschwornen, Sachverständigen und Zeugen in Strafsachen betr., vom 5. Januar 1862.

Mit einer großen Anzahl oberstrichterlicher Urtheile. 13 Bogen. **Preis 54 kr.**

Der **XVI.** Band der **Würzburger Volksausgabe** enthält:

Die bayerischen Verfassungsgesetze,

und zwar:

1) Die Verfassungsurkunde, nämlich: Allgemeine Bestimmungen; von dem Könige; der Thronfolge und Reichsverwesung; von dem Staatsgute; von allgemeinen Rechten und Pflichten, von besondern Rechten und Vorzügen; von der Ständeversammlung und deren Wirkungskreis (Bildung der Kammer,

Wahl der Abgeordneten

u. s. w.); von der Rechtspflege, Militärverfassung und Gewähr der Verfassung. 2) Beilagen zur Verfassungsurkunde, als: Edikte über das Indigenat; über die äußern Rechtsverhältnisse bezüglich der Religion (Concordat und Generalsynode); über Freiheit der Presse und des Buchhandels; über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren; über den Adel, die gutsherrlichen Rechte, gutsherrliche Gerichtbarkeit, Familienfideicommisse und Siegelmäßigkeit, über die Standes- und Gehaltsverhältnisse der Staatsdiener; über die Ständeversammlung. 3) Deutsche Bundesakte (Vertrag der deutschen Bundesstaaten v. J. 1815).

Mit Anmerkungen. 10 Bogen in Taschenformat 36 kr.

☞ Es ist mit dieser außerordentlich billigen Ausgabe nun jedem bayer. Staatsbürger erleichtert, sich mit seiner Staatsverfassung und den damit zusammenhängenden Rechten und Pflichten bekannt zu machen.

Demnächst erscheinen als 15. Bändchen der **Würzburger Volksausgabe**

Die sämmtlichen bayerischen Steuergesetze

mit Berechnungstabellen und Anmerkungen. **Preis 42 kr.**

Johanna Lustig am Herriederthor

empfiehlt die neuesten Sachen in **Damenputz** zur gefälligen Abnahme.

Brönner's Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen d. Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. so- wie **Fleck-** und **Gallseife** bei
Fr. Adlersberg

17. Auf das Inserat 26 in Nr. 84 d. Morgenblattes bemerke ich, daß diese Ehrenerklärung weder von mir, noch von meinem verheiratheten Sohne ausgegangen ist.
Christian Geret,
Gemeinde-Vorsteher in Strüt.

18. Meinen geehrten Kunden und werthen Nachbarschaft mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von einem wohllöblichen Magistrat die Concession als
Schweinemetzger
erhalten habe.
Johann Betz zum Elephant.

19. Am vergangenen Donnerstag wurde im Kammerforst bis Wernsbach eine silberbeschlagene Pfeife verloren; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Wirth Wenig auf dem Schloßberg abzugeben.

20. A 198 gibt's sehr gute Kartoffel, ba Metzen zu 15 kr. zu verkaufen.

21. D 6 sind 2 Bienenstöcke zu verkaufen.

22. Bei Schneidermeister Hecht ist ein schwarzer Tuch-Rock zu verkaufen.

23. Ein junger Mensch sucht als Ausläufer hier oder auswärts in einem Kaufmannshaus oder Fabrik Beschäftigung. Das Nähere in der Expedition.

24. Künftigen Dienstag den 14 werden im Hause D 147 von früh 9 Uhr an verschiedene schöne Meubel, Betten, Spiegel, Uhren und sonstige Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert.

25. Ein Theil Schoor- dann der ganze Grasgarten ist zu verpachten bei
Baßler zur Eisenbahn.

26. Sauerkraut gibt's D 182 b. h. Kreuz.

27. D 12 sind zwei Bienenstöcke zu verkaufen.

28. Bei Sadlermeister Kirschner kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

29. A 56 ist ein Quartier bis Walburgi zu vermiethen. Daselbst kann auch ein junger Mensch beim Buchbindermeister Vetter in die Lehre treten.

30. Im Hause A 91 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 11. April.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	19	—	19	—	19	—	—	14	—	[illegible]
Waizen	18	—	17	37	17	—	—	—	—	[illegible]
Korn	12	—	11	38	11	15	—	—	—	[illegible]
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	4[illegible]	6	33	6	15	—	—	—	[illegible]

Luftdruck und Luftwärme am 13. April.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10⅔''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. 0° Mitt. 12 U. +10¼ °R.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Krakau, 12. April. Der „Czas" schreibt: Czachowski mit 1500 Mann behauptet sich in den Bergen Swientykrzy's. Andere Insurgenten-Abtheilungen von 1000 Mann sind unweit davon in Brody. Graf Branizki und Graf Gojekki forderten den Grafen Sigismund Wielopolski.

Von der polnischen Grenze, 12. April. Das revolutionäre Comite in Wilna erließ am 31. März ein Manifest, worin es die Mißbräuche der russischen Regierung darlegt, zum Aufstand aufruft und Litthauen und Kleinrußland als untrennbare Bestandtheile Polens erklärt. Die Bauern und die adelige Jugend ergreifen die Waffen.

St. Petersburg, 12. April. Heute ist ein kaiserliches Manifest erschienen, welches den polnischen Insurgenten Amnestie verleiht. Es sagt: Uns liegt die Pflicht ob, das Land vor der Rückkehr der Wirren zu bewahren und dem politischen Leben eine neue Aera zu erschließen. Als Grundlage einer vernünftigen Organisation bedarf es der Autonomie der Lokalverwaltung. Wir haben die Basis der Autonomie in Institutionen gelegt, die — als octroyirt — noch nicht durch Erfahrung eingeübt sind. Halten wir die Institutionen aufrecht, und behalten uns vor, zu ihrer Entwicklung zu schreiten nach dem Bedürfniß der Zeit und der Lage des Landes. Ein Ukas fügt bei, daß sich die Amnestie auf die Insurgenten der westlichen Provinzen Rußlands erstreckt. — Die kaiserliche Amnestie erstreckt sich auf alle Polen und Russen, die am Aufstand sich betheiligt haben und sich vor dem 1. Mai unterwerfen.

London, 12. April. Der „Observer" versichert: die nach St. Petersburg abgesandten Noten seien identisch (?), weniger kriegerisch als Frankreich, minder zahm als Oesterreich vorschlug. Die Großmächte bestehen auf den Wiener Vertragsbedingungen. Ob dieß Polen genügen werde, sei fraglich.

Bahnzüge:			
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die dreispaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

№ 90. | Prot.: Olympia. | Mittwoch, den 15. April. | Kath.: Anastasia. | 1863.

Politisches.

Zum Verständniß der Dinge in Polen.

I.

!! Bald werden die letzten blutigen Opfer zwischen der Warthe und Weichsel verrauchen und der neue Lenz wird lispelnd die friedlich-grüne Decke ziehen über hunderte von neuen Gräbern tapferer Streiter, die da wähnten für die Freiheit zu kämpfen, zu sterben! Aber „finis Poloniae" hallt es wieder durch die weiten Steppen des Polenlandes bis hinaus in die Wälder Podoliens und Volhyniens — seit dem Tage von Maczieowize, seit dem 4. Oktober 1794. Und wie schnell wird man ihrer vergessen — Tag um Tag drängt ruhelos das Geschlecht. Oder wer gedenkt heute noch der Todten in den Steingräbern von Sebastopol? der selbst jener, die zwischen Magenta und Solferino in weicher Erde modern — außer denen, welchen das Haus verödet und Gram und Trauer über die Verlornen geblieben ist!?

Erregt aber der verzweifelte Polenkampf nur schwaches Mitleid für die Unterdrückten und eiteln Haß gegen die Sieger? Mahnt nicht auch dies Ereigniß und gerade dieses recht scharf und schneidend an unsere eigene Lage in Deutschland? Nichts was auf dem europäischen Kontinent geschieht, ist für uns; alles und jedes einzelne, was geschieht, ist gegen uns; denn während alle handeln, thun wir nichts! wir schreiben, wir reden, wir tagen, machen Noten und halten Conferenzen, wir schmausen und zechen, wir errichten den großen Männern Denkmale und leisten selber nur winziges, ja wir freuen uns, in ** und in *, daß es in ** recht brav rückwärts und den Leuten daselbst recht sauer geht, und merken dabei vor lauter Gutmüthigkeit, Freundnachbarlichkeit und Selbstbehagen gar nicht, wie über unsern Leibrock die Würfel gefallen werden.

Wir lesen mit wundersamer Geduld die Strafpredigten Englands, den frechen Hohn der Dänen, die uns eben sachte ein Stück aus dem Leibe schneiden, die kluge Rechnung Schwedens, die Entwürfe und liebenswürdigen Allianzen der „katholischen" Mächte, deren Interesse jetzt in der Polensache ein geschlossenes, ein „solidarisches" ist. Nicht ist, was man davon schreibt, dem Buchstaben nach, wahr; aber wahr ist die Absicht, wahr die Intention und Nothwendigkeit, seit und so lange in Europa alte und neue Gewalten, alte und neue Geister den noch schwebenden Riesenkampf kämpfen. Man lächle oder zweifle — der Theilungsentwurf ist aufgerissen und nicht erst seit gestern oder ehegestern, zu wessen Schaden er zuletzt ausläuft und wie er sich endlich gestaltet, wird die Zukunft lehren.

Man will aber Niemand ängstigen und in seiner philisterhaften Ruhe stören. Warum jedoch wird der Russen-Polenkampf so grausig-würgerisch geführt? was steckt hinter dieser Wuth und Mordlust? Es ist religiöser Fanatismus. Das hat man gleich anfangs angedeutet und mehr und mehr bricht es durch, wer der eigentliche Schürer und Nährer dieses wilden Brandes ist — und bleiben wird.

Ein paar Stellen aus einem Aufsatze Fallmerayer's — der freilich kaum einen Auszug gestattet — mögen hierin Nachdenken erwecken. Wenn unter 1000 Lesern nur Einer den ganzen Aufsatz, ein gewaltiges ernstes Stück v. J. 1846 (Gesammelte Werke 2, 43), vor- und durchnimmt, halten wir unsere Mühe reichlich belohnt.

„Abendländische Leser — sagt dort Fallmerayer unter anderem — sollen nicht vergessen, daß es in der Welt zwei rechtgläubige, apostolisch-katholische Kirchen von gleichem Alter, von gleichem Titel, von gleicher Majestät, von gleichen Ansprüchen und besonders von gleicher Hartnäckigkeit und Consequenz im Verdammen der Rivalin gibt. Die katholische Kirche von Byzanz hat die katholische Kirche von Rom, und die katholische Kirche von Rom hat die katholische Kirche von Byzanz unauflösbar und auf ewige Zeiten mit dem großen Bann geschlagen und als verpestetes Glied vom mystischen Leibe Christi losgetrennt. Nur der unpraktische Thor glaubt unter diesen Umständen noch an die Möglichkeit, daß auf Wegen der Belehrung und Geduld sich je ein Theil dem andern freiwillig unterordnen könne. Ja selbst an friedliches Nebeneinander, an christlich-liebendes Vertragen der beiden nebenbuhlerischen Tiaren ist ohne Verblendung nicht länger zu denken, und der Streit kann nur mit Gewalt ausgeglichen werden. Das ist der Ausgangspunkt, an den sich bei allen Unterhandlungen beiderseits der letzte Gedanke knüpft."

Deutschland.

München, 13. April. Amtliche Nachrichten. In Folge der eingetretenen Veränderungen in den künftigen Amtssitzen der Baubehörden werden nachstehende Baubeamten versetzt: der bish. Kreisbaubeamte L. Dümler in Regensburg an die Baubehörde München III für das Ingenieurfach; der Baubeamte Jos. Riedl von der bish. Baubehörde München III an die Baubehörde München IV für das Ingenieurfach; dann die Baubeamten: Fr. Xav. Miller in Tölz an die Baubeh. in Traunstein, Jul. Ellersdorfer in Ebersberg nach Pfaffenhofen, Otto Frhr. v. Pechmann in Wolfratshausen nach Tegernsee, Ludw. Raimer in Bischofsheim nach Neustadt a/S., Fr. Wittmann in Marktsteft nach Ochsenfurt, Ludw. Brendel in Pottenstein nach Lichtenfels, Mich. Zellner in Füssen an die Baubeh. Kempten I für das Landbaufach, Jos. Bachauer in Regen nach Simbach a/J., Rob. Wagingen in Landau an der Isar nach Regen, Friedr. Christl in Eggenfelden nach Landau an der Isar, Heinr. Lebender in Zusmarshausen nach Eggenfelden, Heinr. Grebenau zu Landau nach Germersheim; — die Baubehörde in Frankenthal ist dem geprüften Baupraktikanten O. Walther in München verliehen; ferner auf die erled. Stelle eines Kreisbeamten bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der dermal. Baubeamte Ludw. Capeller in Reichenhall befördert; — die kath. Pfarrei Altenstadt, B.-A. Neustadt a/WN., dem Priester Matth. Pöllmann, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Neunburg v/W., übertragen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Wittich, B.-A. Griesbach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 971 fl. 13³⁄₄ kr.

München, 12. April. Gestern hat unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold eine Sitzung des k. Staatsraths stattgefunden, in welcher der Kriegsminister v. Liel eingeführt wurde. (B. Z.)

München, 12. April. König Max hat heute die in der Herstellung begriffene Anlage bei Feldafing besehen und die nöthigen Befehle zur Vollendung derselben gegeben. Das Diner wurde auf der Roseninsel des Starnberger See's eingenommen und Abends erfolgte die Rückkehr. Bekanntlich läßt Se. Maj. bei Feldafing auch ein k. Schloß à la Sanssouci aufführen, dessen Bau jedoch erst in Angriff genommen werden soll, wenn die Eisenbahn bis Feldafing vollendet sein wird.

Augsburg, 10. April. Die Abdztg. schreibt: Wie öffentliche Blätter berichteten, bereitet man in Nürnberg eine Rieseneingabe an Se. Majestät den König vor, durch welche der Sitz des Polytechnikums für Nürnberg erwirkt, und überhaupt um eine Entscheidung über den Sitz dieser Anstalt gebeten werden soll. Nürnbergs Bürger stützen sich auf ihre Industrie, und behaupten, daß Nürnberg allein diejenige Stadt in Bayern sey, welche alle Garantien für die Lebensfähigkeit dieser höheren gewerblichen Bildungsanstalt biete, und somit die meisten Anrechte auf sie habe. Wenn man jedoch diese Behauptung und Angaben näher untersucht, so findet jeder Unparteiische, daß wir Augsburger doch noch mehr Anrechte auf das Polytechnikum haben, wenn überhaupt die Größe der Industrie einer Stadt die Entscheidung geben soll. Betrachtet man Nürnbergs Industrie näher, so findet man, daß solche sich mehr auf gewöhnliche Gewerbe und Handwerke gründet, zu deren Betreibung keine höheren technischen Kenntnisse erforderlich sind. Ein Jüngling, der sich einem Handwerke widmet, sey es Spielwaarenmacher, Zirkelschmied, Kammacher, Schreiner, Drechsler, Spengler u. s. w., und in solchen Gewerben besteht hauptsächlich Nürnbergs Industrie, wird wohl nicht vorerst die polytechnische Schule absolviren, und dann erst bei einem Gewerbsmeister in die Lehre treten! Eine erweiterte Gewerbsschule würde für solche Gewerbtreibende am segensreichsten wirken. Die Aufgabe einer technischen Hochschule ist nicht, die angeführten Gewerbe zu fördern, sie ist eine viel höhere, nemlich Techniker für den Staatsdienst, das Bauwesen und der größern Fabrik-Industrie heranzubilden. Die mechanische Werkstätte von Cramer-Klett und einzelne Farben- und chemische Fabriken Nürnbergs können allein doch nicht Ansprüche auf das Polytechnikum geltend machen. Betrachtet man hingegen Augsburgs Industrie, so finden wir, daß solche fast allein auf einer größern Fabrik-Industrie beruht. Wir haben großartige Spinnereien, Webereien, mechanische Werkstätten, Färbereien, Druckereien, chemische Fabriken u. s. w., Fabriken, die in Nürnberg nicht, oder nur in sehr beschränkter Zahl anzutreffen sind. Wir haben somit jene Fabrik-Industrie, für welche das Polytechnikum Techniker heranbilden wird, und somit kann Augsburg allein als diejenige Stadt bezeichnet werden, welche alle Garantien für die Lebensfähigkeit dieser technischen Hochschule bietet, und die meisten Anrechte auf sie hat. Soll bei Entscheidung über den künftigen Sitz dieser Hochschule die Größe der Industrie den Ausschlag geben, wie man es in Nürnberg annimmt, so wird und muß Augsburg als der Sitz der Anstalt bezeichnet werden. Augsburgs Behörden, Bewohner und Fabrikbesitzer werden nun zu ähnlichen Schritten, wie es die Bewohner Nürnbergs thun, aufgefordert.

== Die Augsburger Blätter — „Abdztg.", „Anzeigbl." und „Tagbl." — veröffentlichen unter dem 14. ds. folgende bündig formulirt und entschieden gehaltene Aufforderung: „Mitbürger! Seit dem Sturze der Träger des Systems, das wir bei den Wahlen des Jahres 1858 bekämpften, hat die innere Entwicklung unseres engeren Vaterlandes erfreuliche Fortschritte gemacht. — Vieles ist geschehen, aber Vieles muß noch geschehen, um die Grundlagen unserer verfassungsmäßigen Freiheit zu festigen. — Die in der Verfassungsurkunde verheißene Gewissensfreiheit soll volle Wahrheit werden; ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Schulgesetz ist zu erlassen. — Die angebahnte Befreiung des Gewerbebetriebes von lästigen Fesseln ist zu vervollständigen; — die Gesetzgebung über Niederlassung, Ansässigmachung, Verehelichung, Heimath und Armenwesen ist, den neuen Verhältnissen entsprechend, umzugestalten; — die Gemeinden sind von zweckwidriger Bevormundung zu befreien. — Die Rechtsverhältnisse der gegenwärtig im Genusse wichtiger verfassungsmäßiger Rechte beeinträchtigten Militär-Personen bedürfen der Regelung; — eine Reform unserer Heeresverfassung überhaupt erscheint nothwendig. — Eine den bestehenden Verhältnissen und dem Zwecke besser entsprechende Zusammensetzung der Kammer der Reichsräthe, gesetzliche Bestimmung der Wahlbezirke und Abschaffung der Ersatzmännerwahlen, die Befugniß jeder der beiden Kammern, die Verantwortlichkeit der Minister durch Anklage-Erhebung geltend zu machen, sind Erfordernisse unseres constitutionellen Lebens. — Der Zollverein, ein der gedeihlichsten Ausbildung fähiges Institut von unschätzbarem Werthe, wird in seinem Fortbestande bedroht. Wir wollen den Zollverein erhalten wissen und allen Bestrebungen, welche unter irgend einem Vorwande auf Zerstörung dieses zur Zeit einzigen nationalen Instituts von praktischer Bedeutung abzielen, mit Entschiedenheit entgegentreten. — Der Drang des deutschen Volkes nach Einheit und Macht ist ein berechtigter. Wir fordern daher eine lebenskräftige Constituirung Deutschlands; — wir fordern ein deutsches Parlament. — Wer mit unsern Ansichten und Strebungen einverstanden ist, der bethätige es zunächst durch Erwählung der von uns vorgeschlagenen Wahlmänner. — Augsburg, 9. April 1863." (Folgen circa 130 Unterschriften von Bürgern und Beamten. Wir zählten darunter beiläufig 44 Kaufleute, 8 Fabrikanten, 2 Apotheker, 2 prakt. Aerzte, 1 Advokaten — Völk — und 12 Beamte — Bez.-Ger.-Räthe Dr. Bezold, Hohenleitner und Dr. Schneider, Bez.-Ger.-Assessor Zürn, Stadtgerichts-Assessoren Friedrich und Rohmer; Bez.-Ger.-Arzt Dr. Brunner; II. Bürgermeister Fischer, die rechtsk. Magistratsräthe Frisch und Pürkhauer, Staatsanwalt Frhr. v. Stausenberg. —)

Nach einem Berichte aus Würzburg dürften in jener Stadt die vom großdeutschen Reformverein aufgestellten Kandidaten, wie Hr. Prof. Dr. Edel, Hr. Oberbibliothekar Dr. Ruland, Hr. Adv. Dr. Steidle die meiste Aussicht haben, als Landtagsabgeordnete gewählt zu werden.

Frankenthal, 10. April. Die Lehrer aus dem Kanton Frankenthal (Pfalz) haben sich mit einem Bittgesuche an den König gewendet, derselbe möge das Verbot zur Theilnahme an der in Mannheim stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung aufheben.

Gotha, 8. April. In Verfolg der Militärkonvention ist unter dem 4. d. Mts. zwischen der hiesigen und der preußischen Regierung eine Uebereinkunft bezüglich der höheren Lehranstalten der herzoglichen Lande abgeschlossen worden. Die hauptsächlichste Bestimmung derselben ist, daß die Prüfungs- und Abgangszeugnisse der Gymnasien und Realschulen zu Gotha und Koburg bis auf Weiteres für den Militärdienst, für den Eintritt in höhere Bildungs-Institute, so wie in allen öffentlichen Verhältnissen des preußischen Staates dieselbe Wirkung erhalten, wie solche den Zeugnissen der preußischen höheren Lehranstalten beigelegt ist. Die preußische Regierung behält sich aber das Recht vor, so oft sie es für erforderlich erachtet, eine Revision der betreffenden koburg-gothaischen Lehranstalten anzuordnen. Von der fraglichen Uebereinkunft kann jeder Theil zurücktreten, nachdem sechs Monate vorher gekündigt worden.

Wien, 11. April. Eine russische Circulardepesche erklärt: die politische Situation lege Rußland die Vorsicht auf, für alle Fälle gerüstet zu sein; es sey Dieß aber eine reine Defensivmaßregel, an irgend eine Agression werde nicht gedacht. Gleichwohl herrscht die Befürchtung vor ernsten Conflicten zwischen Rußland und Schweden.

Italien.

Turin, 8. April. Ich beeile mich, Ihnen die gewiß nicht unwichtige und aus sehr guter Quelle mir zukommende Nachricht mitzutheilen, daß Kaiser Napoleon hier so eben anfragen ließ, ob Viktor Emanuel eventuell bereit sey, ihm mit einer Armee von 60,000 Mann zur Seite zu stehen. General Cialdini hat zugesagt, daß dieß möglich sey (!?). (A. Ztg.)

Turin, 8. April. Es wurden eben Tausende von Exemplaren eines Manifestes von Mazzini an das italienische Volk in Betreff Polens verbreitet; die Polizei sucht sie zu unterdrücken. Es heißt darin: Der Ruf „Es lebe Polen!" ist Italiens Ruf und Europa's, aller jener, deren Herzen für das Recht und die ewige Gerechtigkeit gegen Willkür und Tyrannei schlagen. Das Heil Polens ist in Venedig, Belgrad, Pesth. Ich rufe euch auf im Namen der Brüderlichkeit der Völker, im Namen des heiligen Nationalitätsprinzips, im Namen der Polen, welche in den Schlachten für unsere Einheit ihr Blut vergossen! rc. — Der König ist nach Spezzia abgereist. Garibaldi hat an die ungarische Jugend eine Proklamation erlassen, worin er mit den gewöhnlichen Phrasen dieselbe zur Hilfe der Polen aufruft, und verspricht, bald in ihrer Mitte zu erscheinen. (A. Z.)

Schweden.

Schwedischen Nachrichten zufolge hatte das Schiff der polnischen Insurgenten zu Malmö 60,000 scharfe Patronen und 2000 Ztr. Pulver an Bord, und am 2. April brach Abends Feuer im Kohlenmagazin aus. Der Schrecken war entsetzlich; wäre das Pulver in Brand gerathen, so hätte Malmö Menschen in Menge und Millionen an Geld eingebüßt. Es wurde das Pulver auf ein kleines Fahrzeug geschafft und um 10 Uhr das Feuer gelöscht. — Eine Depesche aus Malmö, 4. April, (von polnischer Quelle) meldet, daß ein russischer Kreuzer vor dem Hafen erschienen ist.

Rußland.

Warschau, 9. April, Abends. Einem heute hier umlaufenden Gerüchte zufolge soll ein großes Treffen bei Kalisch stattgefunden haben. Der Verlust soll von beiden Seiten sehr bedeutend sein, man spricht von 2000 Russen und 1000 Polen. Auch bei Miszczonow soll ein Zusammenstoß gewesen sein. — General Berg hat sich bei der ersten Vorstellung der hier kommandirenden Generale sehr unzufrieden geäußert. Er erklärte den Herren mit dürren Worten, „daß, wie er bemerke, sie zu sehr ihr Leben im Dienste des Kaisers schonen," und empfahl ihnen mehr Energie zu entwickeln. — Nikolas Epstein ist vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Der Großfürst-Statthalter hat das Urtheil auf 12 Jahre schwere Kerkerstrafe in Sibirien gemildert. Diese Nachricht hat auf den Vater des jungen unglücklichen Mannes einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er augenblicklich vom Schlage gerührt wurde und man für sein Leben fürchtet. — Laut Berichts der Zivilbehörde sind die im Schlosse von Pieskowa Skala befindlich gewesenen Alterthümer gänzlich vernichtet worden, ein Vandalismus sonder Gleichen. (Nat.-Z.)

Volkswirthschaftliches.

München, 13. April. Inhaltlich einer an sämmtliche Regierungen ergangenen Entschließung des kgl. Handelsministeriums hat der Hauptagent der „Neuen Transportversicherungsgesellschaft Fortuna in Berlin" Kaufmann M. Schwenninger dahier den Oberinspekter der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft Gustav Verhuven dahier zu seinem Stellvertreter auch für die Versicherungsgeschäfte der genannten Transportversicherungsanstalt ernannt, in welcher Eigenschaft G. Verhuven die ministerielle Bestätigung erhalten hat.

Augsburg, 10. April. (Landesprodukten-Börse.) Die von allen Börsen einlaufenden Berichte über Geschäftslosigkeit äußern auch auf hier ihre Rückwirkung, und sind bei mangelnder Kauflust die Angebote zu den letzten Notirungen ohne Beachtung geblieben. Größtentheils für den Lokal-Konsum kamen auf heutigem Fruchtmarkte 2300 Schäffel zum Verkauf, und sind Weizen und Roggen um circa 1/4 fl. gewichen, während Gerste und Haber bessere Preise erzielten. Von Landshut wurde telegraphisch berichtet, daß eine große Anzahl Käufer bei mittlerem Markte vorhanden, und die Preise ohne wesentliche Veränderung behauptet seien.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 13. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72 1/4
„ 5% Metall.	67 3/4
„ Bank-Aktien	850 P.
„ Credit-Bank-Aktien	218 1/2
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/4
„ ditto v. 1858	141 1/2
„ ditto v. 1860	88 1/4
„ Elisab.-Pr.-Akt.	—
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 3/4 P.
Bayer. Ostb.-Akt.	117 3/4
Ditto volleingezahlt	118 1/4
Wechselkurs — Wien	105 1/4

Wien, 13. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5% Metall.	76.[illegible]
„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	203.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94.[illegible]
„ ditto v. 1858	133
„ ditto v. 1860	97.[illegible]
„ Westb.-Prior.	95
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	433
„ Staatsb.-Aktien	22[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	18[illegible]
Wechsel — Augsburg	93.[illegible]

Vermischtes.

München. Die „Bayer. Ztg." veröffentlicht eine Statistik der Studienanstalten, Landwirthschafts- und Gewerbschulen Bayerns pro 1861/62, welcher wir folgende Daten entnehmen. Die 28 vollständigen Studienanstalten Bayerns und die noch unvollständige in Scheyern waren im verwichenen Jahre von 7414 Schülern besucht, wovon 2532 auf die Gymnasien, 4882 auf die Lateinschulen treffen. Ordentliche Studienlehrer waren an ihnen 301 thätig, wozu noch 129 Assistenten, Lehrer für fremde Sprachen, Musik u. s. w. kommen. Die meisten Studienanstalten zählen Schwaben und Oberbayern, je fünf, die wenigsten Pfalz und Oberpfalz. Durchschnittlich treffen 22 Gymnasial- und 36 Lateinschüler auf die Klasse, welches Mittel im schwäbischen Kreise auf 17 Gymnasiasten und 27 Lateinschüler herabsinkt. An 25 vollständigen und 4 unvollständigen isolirten Lateinschulen sind weiter 198 Lehrer thätig und befanden sich 1363 Schüler; am zahlreichsten sind die 11 Lateinschulen der Pfalz besucht. Gewerbeschulen bestehen in Bayern 29; an ihnen wirken 323 Lehrer (153 wirkliche und 170 Nebenlehrer); sie sind in

ganzen von 12,607 Schülern besucht, wovon 8091 auf die Handwerks-feiertagsschulen kommen. Die meisten Schulen und Schüler zählt Schwaben (6 und 453). Im Uebrigen treffen eine Studienanstalt auf 160,000 Einwohner (in Schwaben schon auf 150,000); auf 1852 Seelen ein Gymnasiast (in Mittelfranken schon auf 1400), auf 960 ein Lateinschüler (in Oberbayern schon auf 700), auf 635 ein Studierender überhaupt (in Oberbayern schon auf 500). Gewerbsschulen treffen eine gleichfalls auf 160,000 Einwohner (in Schwaben schon auf 96,000) und auf 1500 ein Gewerbschüler (in Schwaben auf 490).

|| In Mönchsroth bei Dinkelsbühl ereignete sich vor einigen Tagen ein eigenthümlicher Vergiftungsfall. Der Knabe eines israelitischen Einwohners erhielt nämlich von einem befreundeten Spezereihändler, bei welchem er Einkäufe für seine Aeltern machte, etliche Stück bittere Mandeln als Dareingabe. Dieser Knabe behändigte einen Theil der Mandeln seinem jüngeren, beiläufig 4 Jahre alten, ganz gesunden Bruder, der ... oder etliche Stücke hievon aß, sofort heftige Krämpfe bekam und nach 5 Stunden starb. Die vorgenommene gerichtliche Sektion ergab, daß der Tod des Kindes durch Blausäure-Vergiftung verursacht wurde. Bittere Mandeln enthalten bekanntlich diesen Giftstoff, wenn auch nur in sehr geringem Maße.

Gegenwärtig betheiligt sich ganz Deutschland an nicht weniger als ... Denkmalen, welche berühmten Würtembergern innerhalb Würtembergs projektirt sind, nämlich an Schiller's, Uhland's, Kepler's, List's und Kerner's Monumenten, die sich in Marbach, Tübingen, Weil der Stadt, Reutlingen und Weinsberg erheben sollen; gewiß das glänzendste Zeugniß für die hohe Begabtheit des schwäbischen Stammes.

Briefkasten.

Obgleich gegenwärtig vielfach die Praxis sich geltend macht, daß das Schöne dem Nützlichen weichen muß, sowohl in öffentlichen wie in Privatverhältnissen, und man dieses Verfahren vielseitig löblich findet, so hat dies doch gewiß, sowie eben alles in der Welt, auch seine beklagenswerthe Seite. Es ist schon manches Löbliche, das viele Jahrzehnte hindurch bestanden hatte, seit einigen Jahren der Vernichtung heimgefallen, weil dadurch gewisse Grundeigenthümer mehr ökonomischen Vortheil genießen. Bekanntlich ist bei der vor Jahren in unserem Vaterlande durchgeführten Steuerklassifikation alles beachtet worden, was irgend einem Grundstück nachtheilig sein mag, und ist ein solches trotz seiner sonstigen Güte in eine niederere Bonitätsklasse gesetzt worden. So ist z. B. bei Weihern oder Oedungen nicht sowohl die Güte des Bodens, sondern der Ertrag beachtet, und namentlich bei Weihern die Besteuerung demselben angemessen festgesetzt worden. Dessen ungeachtet ist in neuester Zeit so manche schöne weitgesehene schattenreiche Baumallee, sowie mancher wasser- und fischreiche Weiher verschwunden. Wem in unserer Nähe wäre nicht der sogenannte Pfaffen- oder wie er öfters heißt: Deßmannsdorfer Weiher am südlichen Ende der mittlern Feuchtlach, an der Triesdorfer Straße gelegen, bekannt. Es wurde dieser Weiher zufolge allerh. Rescripts unter dem 24. Sept. 1811 an den damaligen Müllermeister Christoph Stützer zu Wallersdorf mit der ausdrücklichen Bedingung verkauft, daß derselbe immer und zu jeder Zeit mit Wasser belassen werden muß. In dieser Berücksichtigung wurde derselbe trotz eines Flächeninhaltes von über 5 Tagwerken um den unbedeutenden Preis von 325 fl. vom k. Aerar an den Käufer überlassen. Da sollte man denn meinen, der jeweilige Besitzer dieses Weihers wäre gesetzlich gebunden, der beim Ankauf desselben zugleich mit übernommenen Verpflichtung zu allen Zeiten nachzukommen und könnte unter Umständen von Amtswegen dazu angehalten werden. Man darf als ausgemacht annehmen, daß die höchste Stelle im Jahre 1811 ihre guten Gründe hatte, zu bestimmen, daß dieser an einer Hauptstraße liegende schöne Weiher immer mit Wasser gefüllt gehalten werden muß. Mancher lechzende Hund hat wohl seither während der Hitze des Sommers in diesem Weiher seinen Durst gestillt, und ist auf diese Weise vielleicht mancher Wuthkrankheit vorgebeugt worden. Mancher müde Wanderer konnte sich hier in anständiger Entfernung von der Straße, durch ein erquickendes und stärkendes Bad erfrischen. Insbesondere konnte man auch zur Zeit der Dürre des Sommers, wo oft alle Bäche des Waldes vertrocknen, früh Morgens und Abends von der Straße aus bisweilen ganze Rudeln von Hasen oder Rehen, deren es in dem holzreichen südlichen Theil der mittlern Feuchtlach immer noch eine ziemliche Anzahl gibt, in diesem Weiher ihren Durst löschen sehen. Diese Thiere müssen also ohne diesen Weiher entweder auswandern oder vor Durst verschmachten. Doch dem mag sein wie ihm wolle: man meint, schon im Privatverkehr wäre jeder Käufer schuldig, die beim Ankauf eines Hauses oder Grundstücks mit übernommenen Bedingungen zu halten; und wenn dieselben urkundlich begründet sind, wie es bei diesem Weiher der Fall ist, sollte darüber gar kein Prozeß entstehen, sondern jeder Besitzer eines solchen Objektes, der die übernommene Verpflichtung einseitig und eigenmächtig aufhebt, wegen Vertrags-Verletzung zur Strafe gezogen und zur Entschädigung etwaiger Rechte Dritter angehalten werden können? Dieß die unbefangene Meinung eines Freundes des Schönen und Angenehmen, das — wenn gleich nicht immer jedermann in die Augen springend — in der Regel doch auch seinen unverkennbaren Nutzen hat.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 2. April 1863 Nr. 9350 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 20. April 1863 Vormittags 8 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden in Akkord vergeben werden, nämlich:

Die Ausführung der Hochbauten der Station Marktbreit, umfassend:

1) Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu	21,529 fl.	39 kr.
2) Tüncherarbeiten veranschlagt zu	2,686 fl.	15 kr.
3) Zimmermanns-Arbeiten veranschlagt zu	10,642 fl.	33 kr.
4) Schieferdeckerarbeiten veranschlagt zu	4,022 fl.	32 kr.
5) Schreinerarbeiten " "	2,407 fl.	33 kr.
6) Glaserarbeiten " "	2,254 fl.	57 kr.
7) Schlosserarbeiten " "	1,452 fl.	10 kr.
8) Flaschnerarbeiten " "	2,134 fl.	25 kr.
9) Anstreicherarbeiten " "	593 fl.	20 kr.
in Summa	47,723 fl.	24 kr.

Die zu leistende Caution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. April 1863 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten, entweder sämmtliche Arbeiten als ein Akkordobjekt oder die einzelnen Arbeiten umfassend, längstens bis

19. April 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Marktbreit, am 9. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Stachlin, Sektions-Ingenieur.

Hofmann.

2. Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

3. Heute Zusammenkunft beim eifersüchtigen Wirth.

Schweineverkauf.

Dreizehn schwere Mastschweine stehen zum Verkauf in der hiesigen Preßhefenfabrik.

5. Allen, welche bei dem Tode unseres guten Vaters, des

Verwalters Johann Lieberich,

so innige Theilnahme uns bewiesen, sagen wir unsern herzlichen Dank mit der Bitte, dem Entschlafenen ein freundliches Andenken und uns auch fernerhin Liebe und Wohlwollen zu bewahren.

Ansbach, den 13. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6. Für die liebevolle Theilnahme, welche uns allseitig bei der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes zu Theil wurde, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank, ganz besonders aber dem werthen Herrn Lehrer Preininger nebst seinen lieben Schülern, sowie auch den guten Jungfrauen für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Anna und Paul Körber, Schuhmachermeister.

7. **Zwei gute Setzer** werden gesucht in der **Th. Burger'schen** Buchdruckerei in **Bayreuth** zu sofortigem Eintritt.

8. Im Heubeck'schen Wirthshause zu Neunstetten bei Herrieden ist Montag Abend ein kleiner Pinscher mit langer Ruthe und geschnittenen Ohren entlaufen. Es wird gebeten, denselben bei **L. Lippmann** in Leutershausen abzugeben.

9. Bei Sattlermeister **Wißmeyer** kann ein junger Mensch von braven Eltern unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten.

10. Ein schwarzer Schleier wurde gefunden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. dies Monats Abends 6 Uhr

Generalversammlung der Kasino-Gesellschaft

behufs der Abhör der Rechnung, sowie der Neuwahl der Vorstände und der Ausschuß-Mitglieder.

Ansbach, am 13. April 1863.

Die Vorstandschaft.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die Polizeidieners-Wittwe Frau **Lisette Ziegler,** was wir hiemit theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege zur Anzeige bringen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, Ludwigshafen, Ingolstadt, den 13. April 1863.

Gefundenes.

Zwischen Lichtenau und Malmersdorf wur ein silbervergoldeter Ring gefunden, den der rech mäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Ei rückungsgebühren im k. Gendarmerie-Lokale Lichtenau in Empfang nehmen kann.

16. Ein Kapital von 4000 fl. ist im Gan zen oder getheilt auf Grundbesitz zu verleihen. Näheres in der Expedition.

17. D 12 sind zwei Bienenstöcke zu verkaufen

18. A 56 ist ein Quartier bis Walburgi z vermiethen. Daselbst kann auch ein junger Mensch beim Buchbindermeister Vetter in die Lehre treten

19. Wird wohl nicht endlich einmal dieß hart Herz von so schönen Frühlingslüften etwas mil der berührt werden.

20. Ein heiteres Logis, bestehend aus 2 hei baren Zimmern, Kammer, Küche ꝛc. ist bis Lau renzi zu vermiethen in der Eiberstraße Nr. 172

Fremden-Anzeige

vom 13. April.

Stern. Hr. Lieutenant Graf v. Montgelas v Schwabach, Hr. Reg.-Rath v. Egidy von Coburg, Fiskalats-Accessist Marhans von München, HH. Wittenstein von Barmen, Weber von Leipzig, Luilen von Würzburg.

Löwe. Hr. Eisenhändler Holland von Bamberg, H Herzog von München.

Krone. HH. Kfl. Hausmann von Passau, Mädle von Mainz, Wallenberg von Gera.

Zirkel. Hr. Sekretär Wittenbauer mit Gemahl von Erlangen, HH. Kfl. Wucht von Eichstätt, Zehn von Regensburg, Posinagel von Frankfurt a. M., Rädl von Würzburg, Löwerl von Ochsenfurt.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	11	18	23	—	5	—	—	18	25	—	4	—	—
Weissenburg	11	—	—	—	—	—	—	18	6	—	—	—	10
Beilngries	9	—	—	—	—	—	—	16	7	—	—	—	14
Nördlingen	11	19	2	—	14	—	—	18	56	1	10	—	—
Augsburg	10	19	50	—	—	—	18	19	22	—	—	—	16
München	11	—	—	—	—	—	—	19	49	—	19	—	—
Nürnberg	11	—	—	—	—	—	—	17	31	—	27	—	—
Würzburg	11	—	—	—	—	—	—	20	7	—	—	—	9

Orte	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Rothenburg	12	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	12	9	—	—	—	18	10	11	—	6	—	—
Beilngries	11	4	—	4	—	—	8	34	—	—	—	1
Nördlingen	12	41	—	20	—	—	11	22	—	3	—	—
Augsburg	12	25	—	—	—	3	11	20	—	13	—	—
München	12	17	—	4	—	—	11	29	—	16	—	—
Nürnberg	11	54	—	—	—	15	11	53	—	3	—	—
Würzburg	14	16	—	—	—	6	11	29	—	—	—	50

Orte	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	5	27	—	—	—	6	—	—	—	—
Weissenburg	6	26	—	—	—	3	—	—	14	—
Beilngries	6	9	—	21	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	6	35	—	9	—	—	—	—	—	—
Augsburg	7	13	—	5	—	—	—	—	—	—
München	7	21	—	11	—	—	—	—	—	—
Nürnberg	6	45	—	3	—	—	—	—	—	—
Würzburg	6	31	—	—	—	3	11	15	11	30

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt, 13. April. Die „Europe“ bringt den Inhalt zweier Briefe des Papstes an die Kaiser von Frankreich und Oesterreich, in welchen er unumwunden und nachdrücklich die Polensache vertheidigt. Er bringt in die zwei katholischen Monarchen, mit mächtigem Schutze die unglücklichen, unter dem Drucke der russischen Orthodoxie seufzenden Polenkatholiken zu decken. Er erinnert, daß in Folge der Theilung Polens elf Millionen Katholiken durch alle erdenklichen Qualen zu Glaubensverläugnung gezwungen wurden, Schismatiker zu werden. Ein großer Theil derselben wünscht die Rückkehr in den Schoos der Kirche, aber Rußlands Eisenhand verhindert es. Er schließt mit warmem Appell an die Katholikenwelt zu Gunsten der Polenbrüder.

Breslau, 13. April. Die „Breslauer Zeitung“ meldet, daß zwischen Kolo und Konin ein Treffen zu Gunsten der Polen ausgefallen sei. Die Insurgenten sollen dort zu großen Massen angewachsen sein.

Danzig, 13. April. Die „Danziger Zeitung“ hat folgenden Bericht aus Warschau vom 12. ds.: Der Marquis Wielopolski tritt nicht zurück, sondern bearbeitet mit Hrn. v. Berg den Reformplan der nach Besiegung des Aufstands in Angriff genommen werden soll.

Wien, 13. April. „General-Correspondenz“: Die Nachricht d „Allg. Ztg.“, Kaiser Napoleon habe in Turin über disponible Str kräfte Erkundigungen eingezogen, wird auch von anderer Seite bestätig gehört aber offenbar in den Bereich einer früheren Phase der Pole frage, wo es sich nämlich um ein gemeinsames Vorgehen der 8 Mäch handelte.

Paris, 13. April. Der „Moniteur“ sagt, daß die Ansich Oesterreichs über die polnische Frage sich in Uebereinstimmung mit englischen und der französischen Regierung zeigen; es sei zwischen drei Höfen ein Einverständniß hergestellt, um gemeinschaftlich bei St. Petersburger Kabinet zu wirken. — Aus St. Nazaire m man die Ankunft des Postdampfers „Floride“. Der Angriff auf Pue sollte am 16. März beginnen.

New-York, 31. März. Die Unionsten haben Pensacola räumt, um sich mit Banks zu vereinigen. Die Truppen der Sklav staaten griffen Williamsburg vergeblich an. — 2. April. Gilmore bei Somerset in Kentucky auf 2600 Conföderirte unter Pegram, sie an und verjagte sie mit einem Verlust von 500 Mann; 2000 von den Truppen der Sklavenstaaten bedrohen Williamsburg mit ei Angriff. Gold 54. Wechsel auf London 180.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags; so- ..am Sonntage eine unterhaltende und belehrende [Bei]gabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange[nom]men, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

91. Prot.: Aaron. Donnerstag, den 16. April. Kath.: Turibius. **1863.**

Politisches.

Zum Verständniß der Dinge in Polen.

II.

Will Rußland" (heißt es bei Fallmerayer später) „noch länger als ..äische Großmacht gelten und gleichsam selbst europäisch werden, muß ..olen haben. Polen aber hat es nur, wenn Polen byzantinisch ..t. Das ist die verzweiflungsvolle Aufgabe der Ge..wart. Um die Mittel zu ihrer Lösung ist man leider nicht ver.. . Hat man nur erst das lebende Geschlecht gebeugt, bekehrt oder ..rottet (den Bojaren gilt hier alles gleich), so wird das nächste und ..vorausſichtlich ebenso fanatisch für das Byzantiner Dogma strei.. wie heute für das alte Lateinerthum. Die ersten Versuche sind wi.. Erwarten gelungen*), und mit dem Erfolge steigert sich der Popen..h. Warum hat man aber bei uns das morgenländische Dogma für ..erklärt, oder doch byzantinisches Priesterthum für weniger energisch ..weniger herrschsüchtig als das lateinische gehalten?

Kennt ihr so die Griechen? ... sic notus Ulysses? — Viele .. in Deutschland wissen aber auch noch nicht, was eine „katholische" ..je vermag, die den letzten Ausdruck politischer Schmach, den unter.. Grad weltlicher Erniedrigung siegreich überstanden und nun ihrer.. die aufsteigende Bewegung angetreten hat, um endlich in Herrschaft, ..nz und Rache den ihr gebührenden, aber bis zu dieser Frist versag.. Antheil am irdischen Glück mit Gewalt an sich zu reißen.

Wie weit den Gräko-Russen ihr feindseliges Verhaben gelingen ..e, ist innerhalb wie außerhalb der norischen Alpenkette gleich schwer ..erzusagen. So viel scheint indessen sicher, in Polen ist die Rech..ig aufgelegt und soll der lateinische Occident jetzo ..ahlen, was er kirchlich und politisch seit mehr als ..s Jahrhunderten gegen Vernunft und Billigkeit im ..gemeinen und gegen die anatolische Christenheit ..besondere gefrevelt und gesündigt hat.

Kein Mißbrauch, kein Uebermuth, keine Unthat hat sich in der ..t je verjährt, und strengere Geister haben schon im Alterthum erkannt, ..unerbittliche Vergeltung letzter Gedanke der Weltgeschichte sei. Die ..jer und Sünder selbst, die nun Rede stehen sollen, braucht man nicht ..Namen aufzuführen. Nur mag es vielen abergläubisch, schwärme..), thöricht und ungerecht erscheinen, wenn die noch unberichtigten ..chengreuel von Alby und Béziers so spät in den litthauischen Süm.. ..ausgeglichen sind. Nicht bloß in Mohammed Ali's Steuerbuch .. in weiland christlich byzantinischer Finanz, nein, in der ganzen ..enschengeschichte besteht das „Allelengyon" — gegenseitige ..ftung — als Gesetz. Verwerfen Sie immerhin die Theorie, je.. das Faktum selbst, „daß sich der Herzpunkt europäischen Völkerle..s vom weltlichen Schauplatz weg auf kirchliches Gebiet gezogen habe .. die beiden großen Bruchtheile des Christenthums sich zum Entschei..igskampfe vorbereiten", bleibt zugleich mit der Verschiedenheit in Rüst..g und Streitart der nebenbuhlerisch Gegenüberstehenden auch kürzeren ..gen klar."

---

*) Sehr zu beachten ist, daß der Bauer nicht bloß nicht für, sondern gegen den Aufstand ist. Die russische Regierung hat diesen wichtigen Stand durch vernünftige Zugeständnisse jetzt für sich, und den Adel überholt, wie Oesterreich in Galizien getrost auf sein ruthenisches Landvolk zählen kann. Die preußisch-polnischen Theile sind an sich seit 50 Jahren durch Schule und militärische Zucht ganz anders geworden; ganze Städte sind geradezu deutsch geworden; die Adelsgüter gehen bei dem ausschweifenden Leben ihrer Besitzer in deutsche Hände über — nur dort hat die deutsche Zunge Eroberungen gemacht, während sie an allen Grenzen, vorzüglich in Welschtyrol, auf dem Rückzuge begriffen ist!

Deutschland.

München, 14. April. Amtliche Nachrichten. Der Registrator der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, Joseph Botta, ist in den zeitlichen Ruhe..d auf die Dauer eines Jahres versetzt; die hiedurch sich erled. Stelle eines Re..rators der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz, dem Funktionär in der vorge..nten Regierungsfinanzkammer, Ludw. Adolph Woescher verliehen; — der k. ..nkbank zu Nürnberg ein 3. Buchhalter mit dem Range und der Uniform eines ..al-Buchhalters beigegeben und hiezu der als Buchhalter fungirt. Bank-Commis ..dr. Kohlmann ernannt; — die prot. Pfarrei Weißenkirchberg, Dek. Leuters..sen, dem freiresignirten ehemal. Pfarrer zu Laubenzedel, Dek. Gunzenhausen, ..m. Alex. Rob. Mor. Benker verliehen; aus den vom Magistrate der Stadt ..kelsbühl als Vertreter der Hospitalstiftung zum heil. Geist daselbst für die prot. Pfarrstelle in Schopflohe, Dek. Oettingen, präsentirten Geistlichen, dem Pfarramtskandidaten Friedr. Wilh. Hoch aus Dinkelsbühl die landesfürstliche Bestätigung ertheilt, und die kath. Pfarrei Etzelskirchen, Bez.-Amts Höchstadt an der Aisch, dem Priester Mich. Röhrer, Pfarrer zu Enchenreuth, B.-A. Stadtsteinach, verliehen worden. (B. Z.)

Ansbach, 15 April. Der bish. Schullehrer Joh. Ant. Reeg in Sappenfeld wurde als kath. Schullehrer und Kirchendiener in Kirchbuch, und der bish. Schulverweser Christian Kittler zu Windsbach als Lehrer der Elementarschule daselbst auf Präsentation des Stadtmagistrates Windsbach bestellt.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Dittenheim, Distr. Heidenheim, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 393 fl. 30¾ kr., (Meld.-Term. 12. Mai), — die Lehrstelle an der Mittelklasse der Laurenzer Mädchenschule in Nürnberg mit 400 fl. fixen Geldgehalt, welcher jedoch stufenweise bis zum 24. in der Stadt Nürnberg zurückgelegten Dienstjahre auf 500 fl. anwachsen kann. Gesuche sind binnen 14 Tagen beim Magistrate Nürnberg einzureichen.

München, 13. April. Se. Maj. der König ließ heute den Staatsminister des Innern, v. Neumayr, zur Tafel laden und pflog nach dieser eine längere Besprechung mit gedachtem Staatsmanne. — Der Bundestagsgesandte, Frhr. v. d. Pfordten, hatte die Ehre, heute bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl zu speisen. — Der k. Staatsminister des Aeußern, Frhr. v. Schrenk, läßt kommenden Samstag ein brillantes Diner für sämmtliche Mitglieder der General-Zollkonferenz veranstalten; die Einladungen hiezu sind ergangen. — Heute sind die Namen der 62 Wahlkommissäre, Wahlbezirke und Wahllokale bekannt gegeben worden. In bürgerlichen Kreisen scheint man sich diesesmal besonders stark am Wahlakte betheiligen zu wollen. (A. Abdztg.)

München, 14. April. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins wurde das vom Ausschusse vorgelegte Wahlprogramm in folgender Fassung angenommen: „Wir verlangen von unseren Abgeordneten, daß sie 1) das gegenwärtige Ministerium in seinem Bestreben, die begonnene Reform auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung in dem bisherigen Geiste fortzuführen, kräftig unterstützen; 2) sich ohne Rückhalt zu dem großdeutschen Princip im Sinne des Vereinsprogrammes bekennen; 3) ihre Zustimmung zum bisherigen Verhalten unserer Regierung gegenüber dem preußisch-französischen Handelsvertrag erklären." Hierauf sollte zur Wahl eines Wahlcomites geschritten werden, aber auf einen Antrag des Hrn. Prof. Dr. Seiz wurde der Ausschuß des großdeutschen Reformvereines selbst mit der Function eines Wahlcomites einstimmig betraut und ihm freigestellt, sich nöthigen Falles durch Option zu verstärken. (B. Z.)

In Schweinfurt hat am 12. d. unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Dr. Stein eine Urwählerversammlung stattgefunden. Kaufmann und Fabrikbesitzer Jens Sattler (Delegirter der Münchener Versammlung des Handelsvertrags und Ausschußmitglied des letzteren) beleuchtete den preuß.-franz. Handelsvertrag und sprach sich für Annahme desselben aus; Crämer von Doos, der einer Einladung des prov. Comité's nach Schweinfurt gefolgt war, begründete unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung das Programm der bayer. Fortschrittspartei. Nachdem Schad von Schweinfurt seine volle Zustimmung zu demselben gleichfalls ausgesprochen, aber 3 weitere Punkte (direkte Wahlen, Kulturgesetz, Revision des Notariatsgesetzes) als dringend nothwendig bezeichnet hatte, wurde genanntes Programm einstimmig angenommen. Herr J. Sattler wurde als Landtagskandidat aufgestellt.

Speyer, 12. April. Die außerordentliche Generalsynode ist eröffnet. Heute früh halb 8 Uhr versammelten sich alle Mitglieder derselben, mit Ausnahme von Dekan Saul zu Neustadt, der durch Krankheit, und des Kaufmann Theobald zu Pirmasens, der durch ein unaufschiebbares Geschäft am Erscheinen verhindert war, im Lyzeumssaale. Der k. Kommissär, Generalstaatsprokurator am Kassationshof zu München, v. Pirio, eröffnete die Versammlung mit einer Rede über das Verhältniß von Staat und Kirche, welche eben so sehr philosophisch durchdacht war, als von inniger und warmer Liebe zur unirten Kirche, sowie von einer genauen Kenntniß ihrer Grundlage zeugte. Darauf hielt der Dirigent der Synode, Konsistorialdirektor Glaser eine ganz von Friedensgeist durchwehte Ansprache, welche zugleich als eine Bürgschaft angesehen werden kann für die Entschiedenheit, mit welcher das k. Konsistorium für die freiere Auffassung der Union, sowie der kirchlichen Gemeinderechte einzutreten entschlossen ist. Beide Reden machten einen tief ergreifenden Eindruck auf die ganze Versammlung, und Alle stimmten dem laut ausgesprochenen Wunsche des Anwalt Louis bei, daß sie in Druck gegeben werden möchten, was bereitwillig zugesagt wurde. Um 9 Uhr zog die ganze Versammlung unter Glockengeläute in die Kirche. Die Predigt hielt Pfarrer König von Wachenheim über den Text: „Man muß G.

mehr gehorchen, denn den Menschen." Der Redner hob die Rechte und Pflichten des evangelischen Protestantismus im Allgemeinen, sowie unserer pfälzischen Union in der ansprechendsten, freimüthigsten und versöhnlichsten Weise hervor. Zurückgekehrt in den Lyzeumssaal, wurde die Wahl der beiden Sekretäre vorgenommen, wobei die Versammlung sogleich den Beweis gab, daß sie über alle Parteirücksichten erhaben sei. Sie wählte den jüngsten Dekan (Wundisch von Homburg) und den jüngsten Pfarrer (Sturtz von Winnweiler). Morgen wird die Wahl der Ausschüsse vorgenommen. (Pfälz. Kur.)

Frankenthal, 8. April. Nachdem das Gesuch der Lehrer um Erlaubniß zur Theilnahme an der in Mannheim bis Pfingsten stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung abschlägig beschieden worden ist, war heute Mittag eine große Anzahl Lehrer aus dem Kanton Frankenthal beisammen, und diese haben sich mit einem Bittgesuch an den König gewendet: derselbe möge das bisher bestandene Verbot gnädigst aufheben und den Lehrern des ganzen Königreichs die Erlaubniß zur Theilnahme an diesen Versammlungen ertheilen. (Pf. C.)

(Preußen.) Die neueste Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins" bringt eine interessante Aeußerung, die wir wegen des Organes, in welchem wir sie finden, registriren wollen. Es heißt dort: „Daß das heutige Preußen wenigstens die Sache des Handelsvertrages gegen die deutschen Mittelstaaten durchsetzen werde, ist eine rein willkürliche Annahme. Da Preußen unzweifelhafter Weise nicht in der Lage ist, die Annahme des Handelsvertrages im Nothfalle zu erzwingen, so liegt die Entscheidung dieser Angelegenheit in der Hand Hannovers. Zwischen die Wahl gestellt, entweder seine östlichen und westlichen Provinzen in zwei Zollgebiete zerreißen zu lassen, oder dem Fortbestehen des Zollvereins den Handelsvertrag und die Tarifreform zum Opfer zu bringen, wird sich Preußen zuletzt unfehlbar zu jedem Zugeständnisse bequemen, welches die Mittelstaaten kluger Weise von ihm verlangen können."

(Oesterreich.) Prag, 11. April. Die Gemeinde-Ordnung, die Gemeindewahlordnung, das Gesetz in Betreff der Bezirksvertretung und das Statut für das Polytechnikum sind heute in dritter Lesung angenommen worden. (W. Bl.)

Italien.

Im südlichen Italien bereiten sich Stürme vor, gegen welche die vorjährigen eigentlich nur ein Kinderspiel gewesen sein mögen. Noch ist der Schnee auf den Bergen im Neapolitanischen nicht geschmolzen und schon leuchten auf ihnen des Nachts die Bivouakfeuer der Briganti. Die plötzliche Abreise Lamarmora's nach der Capitanate hat Neapel in Aufregung versetzt. Starke Desertionen und eine allgemeine Entmuthigung unter den piemontesischen Truppen sollen die Gegenwart des Kommandirenden absolut nothwendig gemacht haben. Briefe aus verschiedenen Gegenden sprechen von einer bevorstehenden Erhebung in Calabrien und Sicilien. — Die Perseveranza dementirt die durch einige Journale verbreiteten allarmirenden Gerüchte. Sie glaubt, daß einige nahe an den Grenzen Veneziens versammelte Männer der Aktionspartei Vorbereitungen treffen, welche neuerdings die öffentliche Ordnung stören könnten. Allein weder die Gerüchte noch jene Vorbereitungen sollen das Vertrauen in die Voraussicht und Festigkeit der Regierung und in die Klugheit des Volkes erschüttern.

Mailand, 9. April. Die öffentliche Meinung ist durch die in tausenderlei Gestalten sich wiederholenden Gerüchte von nahen Gefahren, die nicht nur die Freiheit, sondern die Einheit Italiens selbst bedrohen sollen, sehr aufgeregt. Auch die Regierung wittert Gefahr; denn seit kurzem findet in der Lombardei eine ungewöhnliche Truppenbewegung statt. Die periodische Presse wundert sich, daß nach einer vierjährigen Revolution alles noch ungewiß ist. Die sogenannte „Commissione d'inchiesta del brigantaggio" brachte aus Neapel die niederschlagendsten Nachrichten. Die Reaction erhebt kühner und zahlreicher als je ihr Haupt. Die Aktionspartei, die das Heer Mazzini's bildet, bereitet sich in der Schweiz zu einem Schlag gegen Oestreich vor. Das hiesige Centralanwerbungs- und Ausrüstungsbureau sendet täglich seine Adepten nach der Schweiz. Endlich Aurelio Saffi, der bekannte Genosse und Sekretär Mazzini's, ist vorgestern, am 7. d., in aller Eile von Lugano hier angelangt, hat während seines 24stündigen Aufenthalts — wahrscheinlich um die Polizei irre zu führen — das Gasthaus gewechselt und ist gestern nach mehreren Unterredungen mit den Häuptern der Aktionspartei von Mailand wieder nach Lugano abgereist. Es verlautete, daß die Polizeibehörde nach diesem Agenten des Agitators gefahndet habe, obgleich er mit englischem Paß und unter englischem Namen in Mailand eintraf.

Turin, 11. April. Rothschild wird mit jedem Tage mächtiger in Italien. Es ist ihm gelungen, den Verkauf der Viktor-Emanuel-Bahn an den Staat und die Ueberlassung derselben von Seite des letztern an die lombardeiische Centralbahn, der er vorsteht, zu erwirken. Letzterer Akt ist jedoch noch nicht ratificirt.

Nach den neuesten Nachrichten aus Caprera ist Garibaldi's Genesung als sehr nahe bevorstehend zu betrachten. Sobald Garibaldi hergestellt ist, wird er sein Eiland verlassen und wieder thätig werden; der Sohn Garibaldi's hat Caprera nicht, wie fälschlich behauptet worden, verlassen und wird es nicht verlassen. Die italienischen Polenfreunde haben 150 Unabhängigkeitskämpfer vollständig ausgerüstet und mit Reisegeld versehen. Major Scarpa, einer der garibaldischen Tausend, befindet sich bereits seit Anfang April in Polen.

Großbritannien.

London, 11. April. „Times" meldet: Die an das Petersburger Kabinet gerichteten Depeschen seien gestern von Wien, Paris und London abgegangen; die Gesandten seien angewiesen, sie dem Fürsten Gortschakoff vorzulesen und ihm eine Abschrift zu lassen; die Depeschen seien in freundlicher Sprache abgefaßt, enthielten aber ein verständliches Avertissement für Rußland.

Griechenland.

Man ist in Verlegenheit, dem neuen König eine Residenz ausfindig zu machen, denn das Schloß ist Eigenthum des Königs Otto. Der Deputirte Acholos hat in der Nationalversammlung den Antrag gestellt, die immobilen Güter des Königs Otto zu confisziren, für den Fall dieser Fürst als Schuldner der Nation erkannt würde in Folge der Summen, die er zu verschiedenen Zeiten von den im Auslande lebenden Griechen erhalten habe, welche diese zu dem einzigen Zweck gaben, um „die große Idee" (eines byzantinischen Kaiserthums) zur Ausführung zu bringen.

Aegypten.

Alexandria, 11. April. Der Sultan hat den Chefs der jüdischen, griechischen, armenischen, coptischen und griechisch-katholischen Religionskörperschaften die Dekoration der Großoffiziers des Medjidie verliehen. Seine kaiserl. Majestät hat erklärt, daß sie keinen Unterschied der Religion machen wolle.

Volkswirthschaftliches.

Mainz, 12. April. Die große europäische Blumenausstellung ist heute eröffnet worden. Die bedeutendsten Städte des Festlandes sind vertreten, voraus der Blumengarten Gents, aber auch Berlin, Paris, Algier, Wien fehlen nicht. Die berühmtesten Namen der Blumistik und Gartenkunst füllen den Katalog. Sämmtliche hier einmündende Eisenbahnlinien führen die Besucher, wenn sie eine Ausstellungskarte lösen, zum halben Fahrpreise. Der Fremdenzuzug wird am morgigen Sonntag bedeutend werden. Die Ausstellung ist ein Ereigniß. — Eine Beschreibung werde ich Ihnen in den nächsten Tagen zugehen lassen, aber es ist eine drückende Aufgabe, diese natürliche und künstliche Pracht mit einigen Tropfen Tinte zu malen. (Fr. Kur.)

Eine wichtige Erfindung im Telegraphenwesen ist von Siemen und Halske, denen dieses Fach schon so vieles verdankt, gemacht worden. Durch eine neu erfundene Einrichtung wird die Säule durch einen electro-magnetischen Strom ersetzt, der sich durch mechanische Bewegung, und zwar wie bei einer Drehbank durch das Anstoßen mit dem Fuße, erzeugt. Die Depesche wird dadurch, in eigenthümlichen Typen gesetzt, in den Apparat gebracht, der den Satz hindurch zieht, und ihn auf der Station in gewöhnlicher Morse'schen Schreibtelegraphenschrift erscheinen läßt. Mit diesem Apparat sind bereits Versuche auf etwa 400 deutsche Meilen mit Glück gemacht und in einer Minute damit 80 Worte telegraphirt worden, während nach der gebräuchlichen Methode 15 Worte in der Minute telegraphirt werden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 14. April.		Wien, 14. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,..
" 5% Metall.	67 3/4 B.	" 5% Metall.	76,..
" Bank-Aktien	844	" Bank-Akt.	800
" Credit-Bank-Aktien	218	" Credit-Bank-Aktien	206,..
" L.-Anl.-Loose v. 1854	84 ?/8	" L.-Anl.-Loose v. 1854	94,..
" ditto v. 1858	140 1/8	" ditto v. 1858	133,..
" ditto v. 1860	87 ?/8	" ditto v. 1860	97
" Elisab.-Pr.-Akt.	86 3/8	" Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144 1/8	" Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	117 ?/8	" Staatsb.-Aktien	221,..
Ditto volleingezahlt	118	" Nordbahn-Aktien	184
Wechselkurs — Wien	105 3/8	Wechsel — Augsburg	94

Geld-Sorten.

Frankfurt, 13. April.

Pistolen	9 fl. 39	—40	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 24	—25	kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46	—50	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45	—46	kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 39	—41	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33	—34	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26	—27	kr.

Vermischtes.

München, 12. April. Die von Hrn. Dr. Haller im Reformverein über den französisch-preußischen Handelsvertrag gehaltenen Vorträge, welche eine große Reihe interessanter statistischer Vergleichungen ꝛc. enthalten, werden dem Vernehmen nach in 45—46,000 Exemplaren gedruckt und unter Anderm auch von verschiedenen großdeutschen Blättern als Extrabeilagen versandt werden. — Die Herausgabe eines neuen Zivilstaatshandbuches ist im Werke und dürfte dessen Veröffentlichung vielleicht schon in 4—6 Wochen erfolgen können.

Die „Bayer. Ztg." berichtet aus München, 12. April: Gestern Abend hat im k. Residenztheater eine theatralische Vorstellung seltener Art (zweier deutscher und eines französischen Lustspiels) stattgefunden, welcher die Nachfrage nach Einlaßkarten eine außerordentliche gewesen

ie darstellenden Damen und Herren gehörten den höchsten Kreisen der esellschaft an, und der sehr reichliche Ertrag der Vorstellung ist zu ohlthätigen Zwecken bestimmt. JJ. MM. der König und die Königin, König Otto und Königin Amalia, sowie sämmtliche hier anwesende rinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten der Vorellung bei. Die darstellenden Herrschaften ernteten einen außerordentichen Beifall, und Frln. v. Goerger, welche in den Zwischenakten auftrat, riß durch den Zauber ihrer herrlichen Stimme das gedrängt volle aus zur allgemeinsten Bewunderung hin. Nach der Vorstellung waren ämmtliche mitwirkende Damen und Herren zum Souper Sr. Majestät es Königs im Foyer der großen königl. Loge geladen.

= Ansbach, 15. April. Die Generaldirektion der k. b. Verhrsanstalten macht öffentlich bekannt, daß sie veranlaßt war, sämmtlichen ostanstalten nachdrücklichst einzuschärfen, darauf zu achten, daß die Vorhriften über die Verpackung der Fahrpostsendungen pünktlichst eingehalten erden.

Würzburg, 14. April. Die für unsere Stadt wichtigste Tasnachricht ist, daß Geheime Rath Professor Dr. v. Scanzoni wirklich nsere Stadt verläßt. Es bestimmt ihn lediglich die Absicht, dem Lehrche zu entsagen. Er begibt sich nach Baden-Baden, wo eine gynäkolosche Anstalt gegründet werden soll, deren Leitung er mit einem Gehalte on 5000 fl. übernimmt. (W. Journ.)

Cöln, 10. April. Der Verwaltungsrath der Feuerversicherungsesellschaft „Colonia" in Cöln hat sich erboten, das ihr zugehörige aus, Frankengasse Nr. 6, welches einen Werth von annähernd Thlr. 0,000 hat, unentgeltlich an die Stadt abzutreten, um es zu ermögchen, daß der Cölner Dom sich von allen Seiten frei präsenrt. Die genannte Gesellschaft knüpft daran nur die Bedingung, daß as Terrain, welches sie unentgeltlich abtritt, zu keiner Zeit mehr bebaut erden dürfe, und daß die am Dom gelegenen sogenannten Domhütten tfernt werden.

Die Leipziger städtischen Behörden haben beschlossen, zu den Kosten es dießjährigen großen deutschen Turnfestes, das in Leipzig abgehaln wird, einen Beitrag von 75,000 Thlrn. zu geben.

Nach preußischen Blättern ist gestattet worden, daß die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte sich im laufenden Jahre zu Stettin versammle. Auch ist zur Bestreitung der Kosten, welche diese Versammlung verursachen wird, ein Beitrag aus Staatsfonds bewilligt worden.

Die Königin von England hat dem Magistrat in Koburg eine Photographie des Denkmals mittheilen lassen, welches dem Prinzen Albert auf dortigem Markt gesetzt werden wird. Prinz Albert ist in der Hosenbandordenstracht dargestellt. Die Zeichnung des Denkmals ist von dem italienischen Künstler Minosetti in London nach Angabe der Königin entworfen worden, und die Statue soll in Berlin gegossen werden. Die Königin gedenkt bevorstehenden Sommer wieder längere Zeit in Koburg zuzubringen, wozu das in der Nähe liegende Sommerschloß Rosenau bereits hergerichtet wird.

Hiesiges.

= Den vielen Freunden der edlen Tonkunst in unserer Stadt und Umgegend können wir die erfreuliche Nachricht bringen, daß es unserem Herrn Stadtkantor L. Meyer gelungen ist, die berühmten Musiker an der Münchener Hofkapelle, Herren Benzl und Ramftler (Violine), Hieber (Viole) und Werner (Cello), für zwei Concerte dahier zu gewinnen, und daß diese in nächster Woche stattfinden werden. Augsburger Blätter sind des Lobes voll über die Leistungen genannter Künstler, welche vor Kurzem erst in Augsburg bei einem Cyclus von drei „Soiréen für Kammermusik" mitwirkten. Selbst die Allg. Ztg. rühmt die durchweg vortreffliche und classische Ausführung des ausgewählten Programms. Daß die hiesigen Concerte nicht weniger Ausgezeichnetes bieten werden, dafür bürgt wohl vor allem auch der bewährte musikalische Sinn und Geschmack unseres Stadtkantors Meyer, von welchem wir wissen, daß nur ganz gediegene Compositionen von Haydn, Mozart, Cherubini, Beethoven, Schumann rc. zur Aufführung kommen

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachung.

(Untersuchung der Blitzableiter betr.)

An die treffenden Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ergeht hiemit die Aufforderung, inerhalb 4 Wochen ihre Blitzableiter untersuchen und dem unterzeichneten Stadtmagistrate Anzeige ievon erstatten zu lassen.

Ansbach, den 11. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag am 25. April 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten für Herstellung des Betriebs-Hauptgebäudes und der Ladehalle am Stationsplatz Uffenheim im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden: nämlich:

Laufende Ziffer.	Bezeichnung der Arbeiten	Betriebs-Hauptgebäude		Ladehalle	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	Maurer- und Steinhauerarbeiten	8576	44	3723	46
2	Zimmermannsarbeiten	3349	14	—	—
3	Schreinerarbeiten	2355	12	190	39
4	Schlosserarbeiten	1325	27	377	28
5	Spenglerarbeiten	621	59	11	22
6	Anstreicherarbeiten	484	32	105	36
7	Glaserarbeiten	358	18	46	21
	zusammen	17071	26	4455	12
		21,526 fl. 38 kr.			

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. ds. Mts. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen können sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten zusammen, als auch auf die einzelnen Gewerke eingereicht werden und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 24. April 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Uffenheim, am 13. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofreiter, Sektions-Ingenieur.

Eisenrieth, Rechnungsführer.

4. Etwaige Ansprüche an die Verlassenschaft der dahier verlebten Wittwe Jette Seckel wollen binnen 14 Tagen um so gewisser bei den Unterzeichneten angemeldet werden, als außerdem bei der Auseinandersetzung der Masse auf solche keine Rücksicht mehr genommen würde.

Leutershausen, den 14. April 1863.

Die Testamentsexecutoren:
A. Weil und Leopold Lippman.

6. Um falschen Gerüchten zu begegnen, erlaubt sich Unterzeichneter zur gefälligen Berücksichtigung bekannt zu machen, daß er wieder im Stande ist, unausgesetzt Musikunterricht zu ertheilen und daher Schüler sowohl im Clavierspiel als in der Harmonielehre annehmen wird.

Adolph Schüler.

8. Schreiner Krauß jun. sucht einen Lehrjungen.

Bekanntmachung.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Einziehung** der dermalen coursirenden, roth und schwarz gedruckten **bayerischen Zehn-Gulden-Noten** dritter Emission de dato 1. Juli 1850, sowie die **Ausgabe neuer Zehn-Gulden-Noten**, gemäß der §§. 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§. 13 und 18 der Bank-Statuten beschlossen worden sei, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen alten Noten findet bei unseren Bankkassen in München, Augsburg, Lindau und Kempten, dann bei der königlich bayerischen Hauptbank zu Nürnberg und allen königlich bayerischen Filialbanken statt.

Die auszugebenden neuen Zehngulden-Noten sind länglich viereckig; das dazu verwendete Papier ist weiß, mit hellem und dunkeln Wasserzeichen und unbeschnitten. Der Druck ist in seinen Hauptfarben bronçe und blau.

Die Noten sind vom 1. August 1857 datirt, mit den facsimilirten Unterschriften des Dirigenten Ed. Brattler, des königlichen Commissärs von Bezold und des Administrators F. J. Kastner versehen. Neben diesen Unterschriften sind das Wappen der Bank und die Werthbezeichnung der Note mit entsprechender Umschrift als Trockenstempel angewendet.

Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Noten ist in der Beilage zum königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 14 vom 30. März 1863 enthalten.

Der möglichst baldige und rasche Umtausch der alten Noten gegen neue dürfte im Interesse des Publikums um so wünschenswerther sein, als die eingerufene Auflage bekanntlich schon vor mehreren Jahren von dem Buchdrucker Dürr zu Kitzingen gefälscht wurde, einzelne Exemplare dieser Fälschung noch fortwährend zum Vorschein kommen und die Bankverwaltung den Beschluß gefaßt hat, jedem Falsifikate die Einlösung zu verweigern.

Der Betrag der — drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten fällt dem Bankfonde anheim.

München, den 30. März 1863.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

---

10. Da die Stelle eines **Verwalters der Gewerbe- und Wagenhalle** bis zum 1. Juni in Erledigung kommt, so wird dieselbe zur Bewerbung mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche bis zum 1. Mai bei der Vorstandschaft des Gewerbhalle-Ausschusses einzureichen sind.

Ansbach, den 11. April 1863.

Der Ausschuß.

FROHSINN.

Samstag den 2. Mai ds. Js.

Tanzunterhaltung

im Reid'schen Saale.
Anfang 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Harmonie.

Samstag den 25. April 1863

Ball

im Saale zum Bad. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von Ihrem Leiden in 2 Stunden auf Verlangen Auskunft ertheilt. Man wende sich in Briefen, mit L. K. bezeichnet, an die Expedition ds. Bl.

---

14. Bei E. F. Fürst in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in **Ansbach** bei **Fr. Seybold**)

Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheumatismus und der Gicht, sowie deren Heilung im Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittels, welches den Leidenden obiger Krankheit in allen Fällen hilft und die Gesundheit wieder herstellt. Von Dr. B. Dietrich. Achte, mit den neuesten Attesten versehene Auflage. Brosch. 1863. Preis 28 kr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,000 Exemplare verkauft worden; sie bringt sichere Hülfe. Möge daher der Leidende die geringe Ausgabe nicht scheuen.

15. In der **Hofapotheke** ist täglich frisch bereiteter **Kräutersaft** zu haben.

16. **Zwei gute Setzer** werden gesucht in der **Th. Burger'schen** Buchdruckerei in **Bayreuth** zu sofortigen Eintritt.

17. Mehrere **Schlossergesellen** können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden **Rothenburg a/T.**

18. Ein brauner Jagdhund und ein schwarzbrauner Rutz ist entlaufen. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung B 87.

19. Montag Nachmittag wurde ein roth- und schwarzwollenes Kinderstrümpfchen verloren, um dessen gefällige Zurückgabe gegen Belohnung in der Volkert'schen Wirthschaft gebeten wird.

Todesanzeige.

Nach längerem sehr schmerzhaften Leiden entschlief sanft und gottergeben unsere theure, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Maria Margaretha Detzer,
geb. Fischer von Feuchtwangen,

im Alter von 84 Jahren 9 Monaten, wovon wir liebe Verwandte und Freunde nur auf diesem Wege in Kenntniß setzen. — Um stilles Beileid bitten

die tiefgebeugten Hinterbliebenen
in Ansbach, München, Frankfurt, Wassertrüdingen und Eyb.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

21. Vom Gymnasium bis zur Karlsstr. wurden 2 Bücher verloren; der Finder wird gebeten, dieselben D 388 abzugeben.

22. In einem hiesigen Gasthofe wird unter annehmbaren Bedingungen ein gut erzogener junger Mensch, aus solider Familie, in die Lehre genommen. N. b. d. E. d. M.

23. Ein auswärtiger junger Mann von guter Familie wird in einen Gasthof 1. Ranges in die Lehre genommen. Näheres die Expedition.

24. Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Lindner, Schreinermeister.

25. Im Hause A 91 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

26. A 330 in der Uzenstraße ist ein hübsch möblirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen und täglich zu beziehen.

27. Ein solides Mädchen kann das Putzmachen unentgeldlich erlernen. Wo? sagt die Expedition.

28. D 417 sind mehrere gute Bienenstöcke zu verkaufen.

29. Ein freundliches Quartier ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Anzeige

vom 14. April.

Stern. HH. Kfl. Pflaumer von Weißenburg, Pflaumer von Augsburg, Rein von Stuttgart, Schröder von Bremen; Hr. Bader Stühler von Emskirchen.

Löwe. Hr. Kfm. Vater von Kitzingen.

Krone. HH. Kfl. Stiebel von Augsburg, Clem[illegible] von Offenbach.

Zirkel. Hr. Kfm. Gutmann von Dinkelsbühl, [illegible] Loscher, Kaufmannsgattin von Wunsiedel.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbener in Fürth: [illegible] Haberfellner sen., Rosolifabrikant; — in Aichach: Math. Fritz, k. p. Bahn- u. Postexpeditor; — in Nürnberg: K. H. E. v. Zoller, geb. Schmidt, Hauptm[illegible]wittwe; S. K. Ortom, Halbbramten-Wittwe; Cg. [illegible] Jung, Lehrer der englischen Sprache; Fr. Mag. [illegible] geb. Sperr, Registratorswittwe; — in Erlangen: Winterling, Stud. jur.; A. Margaretha Friedrich, [illegible]torswittwe; — in Wassertrüdingen: Kar. [illegible]häußer, geb. Meier; — in Bayreuth: Cg. v. [illegible]hafen, k. Forstmeister; — in München: K. Popp, Oberkriegskommissär; Max Bichler, Gastgeber zum [illegible]; Mich. Barak, qu. badischer Regierungsrath; Kath. [illegible] Rechnungsführersgattin; Michael Eder, k. Rath; — [in] Speyer: Foliot, Domdechant und Generalvikar (früherer Landtagsabgeordneter).

Luftdruck und Luftwärme am 15. April
Barom.: Mittags 12 Uhr 26'' 10''',4'' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. +8',° Mitt. 12 U. +16[illegible]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Aus **Karlsruhe** ging der Wiener „S. Corr." von „verläßlicher Seite" die Nachricht zu, daß die großh. badische Regierung das Königreich Italien anerkannt habe.

Wien, 14. April. Die „General-Correspondenz" theilt mit, daß zwischen dem Prinzen Christian von Dänemark und dem bayerischen Hof Vorverhandlungen eingeleitet seyen, deren Resultat als Basis für Verhandlungen der Unterzeichner des Protokolls von 1831 dienen s[oll].

Lemberg, 14. April. Privatnachrichten von der polnischen Grenze melden einen neuen Grenzverletzungsversuch der Kosaken bei [illegible]narol, welchen österreichische Husaren verhinderten, wobei mehrere Kosaken gefangen genommen sein sollen. Das revolutionäre Centralcomite [ver]warf in einem Manifest die Amnestie, und fordert in einem zweiten Manifest die Israeliten zum Kampf auf.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 8 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 92. Prot.: Rudolf. Freitag, den 17. April Kath.: Rudolf. 1863.

= Ansbach, 16. April. Diesen Vormittag traf die überraschende Nachricht hier ein, daß Se. Maj. der König unterm
. ds. allergnädigst geruht haben, unsern **Regierungs-Präsidenten, Herrn Maximilian v. Gutschneider,**
ch einem neunjährigen verdienstvollen Wirken im mittelfränkischen Kreise vom 1. Mai an in gleicher Eigenschaft zum Regie-
ngs-Präsidenten von der Pfalz und Regensburg zu versetzen und den bisherigen Direktor der Regierung von Oberfranken,
. d. J., zu Bayreuth, Herrn Joh. Nepom. **Frhrn. v. Pechmann,** zum **Präsidenten der Regierung von**
ittelfranken zu befördern.

Politisches.

≙ Zu den Neuwahlen.

Das deutsche Parlament.

Das wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Kern und Mittelpunkt
r wichtigsten Verhandlungen in den nächst bevorstehenden Jahren wer-
n. Es gibt freilich viele, welche am liebsten sich um die ganze Sache
chts bekümmern möchten, und sie damit sich vom Leibe halten; allein
lche gleichen dem Vogel Strauß, welcher vor einer herannahenden Ge-
hr seinen Kopf in einen Busch versteckt. Die Gefahr ist damit nicht
gewendet, sondern findet ihn so erst recht unvorbereitet; so könnte es
ch uns ergehen, wenn wir diesen Straußen-Rath befolgen wollten.

Es ist das große Unglück Deutschlands, daß wir unabweisbar dar-
af angewiesen sind, Eine Nation zu bilden und daß sich doch im Laufe
r Zeiten 35 souveräne Staaten herausgebildet haben, von denen jeder
 versucht, so gut als möglich auf eigne Faust sich durchzuschlagen.
Daher kommt es, daß wir als Nation eine so unendlich klägliche Rolle
ielen. Jede von unsern 35 Regierungen sucht ihr Interesse zu wahren
 gut oder so schlecht, als dieß eben mit ihren Mitteln gehen will, um's
Ganze aber, um dieses kümmert sich kein Mensch, über dieses macht man
öchstens in gewissen Zeitläuften einige schöne Redensarten. Nun könnte
an sich allenfalls über die klägliche Rolle noch trösten, und so schmach-
oll dieß auch für eine Nation von der Größe und Bildung wie die
nsrige es wäre, auf die Stimme im Rathe der Völker, die uns von
Gott und Rechtswegen gebührt, verzichten, um sich in dem einzelnen
Vaterlande oder Vaterländchen desto wohnlicher einzurichten. Allein es
handelt sich gar nicht blos um ein wenig Ehre mehr oder weniger, es
handelt sich um Sein oder Nichtsein, unser gegenwärtiger Zustand ist für
die ganze Nation lebensgefährlich, das wird die nächste Gefahr, die uns
trifft, grausenvoll aufdecken, wenn nicht vorher Abhilfe geschafft wird.
Wir haben ja dasselbe schon erlebt. Jeder von uns kann es von seinen
Aeltern gehört haben, ja viele leben noch, die es gesehen haben, wie wir
die Franzosen im Reiche hatten. Das geschah damals durch dieselbe
Verschuldung, jeder wollte nur für sich sorgen und damit geriethen am
Ende alle in's Verderben. Wir wissen, wie es damals unsern Fürsten-
geschlechtern ging, die einen wurden im Uebermuthe ganz verjagt, die
andern mußten sich die gränzenlosesten Demüthigungen gefallen lassen und
am Ende wäre doch allen das gleiche Schicksal bevorgestanden. Napoleon
hatte der Brüder, Vettern und Marschälle noch mehr und wäre man
erst mit Preußen vollständig fertig gewesen, so hätten sich die Vorwände
schon gefunden, um auch aus dem übrigen Deutschland theils französische
Departements, theils Vizekönigreiche zu schaffen. Warum hätte man gerade an der Elbe und am Main stehen bleiben sollen. Wir wissen, daß jene Zeit uns an Mannschaft, Einquartierung, Kriegsschäden und Unkosten 2c. Kosten verursachte, von denen der dritte Theil hingereicht hätte, die Franzosen auf immer von den Grenzen zu verjagen, wenn Deutschlands Kräfte in Einer Hand vereinigt gewesen wären. Und dieselben Zustände stehen uns wieder bevor. Man täusche sich nur nicht, unsere Bundes-Armee ist zwar zahlreich, und den deutschen Soldaten schätzt man in der ganzen Welt, allein das war damals auch der Fall, es war auch nicht der Mangel an Tapferkeit bei den einzelnen Truppen, der uns zu Grunde richtete, das wußte niemand besser als Napoleon selbst, es war der Mangel einer gemeinsamen Leitung. Daß man aber dasselbe von uns auch jetzt im Auslande recht gut weiß, das sehen wir ja an der Geschichte mit Schleswig-Holstein. Die Dänen wissen recht wohl, daß die Deutschen sie eigentlich todt treten würden, wenn sie nur anrückten, aber sie *rücken nicht an*, dafür ist gesorgt. Sind wir aber nicht im Stande, mit einem so unansehnlichen Feinde fertig zu werden, wie kann man da noch hoffen, daß wir uns den Feind vom Leibe halten, wenn einmal von Westen her wieder das Kriegsunwetter hereinbrechen sollte.

Nun gibt es zwar Leute unter uns, die gerade dieses, wenn auch nicht wünschen, so doch als das einzige Rettungsmittel bezeichnen. Aber abgesehen davon, daß dies doch ein gar zu beschämendes Armuthszeugniß ist, das man einer Nation ausstellen kann, daß sie erst der Rippenstöße und Fußtritte von außen bedürfe, um ihre wichtigsten Einrichtungen endlich einmal zu ordnen, so kann diese Rechnung auch ohne den Wirth gemacht sein. Wo steht denn geschrieben schwarz auf weiß, daß es, wenn wir auf ein solches National-Unglück förmlich hinsündigen, wieder gerade so gehen müsse, wie das vorigemal? wo haben wir denn die Sicherheit, daß der übermüthige Zwingherr wieder von seinem unbezähmbaren Hochmuth bis in die russischen Steppen getrieben werde? woher wissen wir, daß wieder ein Winter wie Anno 12 die feindliche Armee erst vernichte, daß ein Freiherr v. Stein den russischen Kaiser so zu lenken wisse, wie damals? Das alles ist nicht gerade nothwendig, es ist gerade so gut denkbar und in der Geschichte schon zum warnenden Exempel dagewesen, daß die Vorsehung eine Nation ihrem verdienten Schicksal endlich überläßt, dem Schicksal, daß sie im Dienste fremder Zwingherrn unter Schmach und Schande, ohne allen Dank und mit doppelten Kosten der Menschheit die Dienste leisten muß, die sie mit Ehren und Freuden, mit der halben Anstrengung zu ihrem eigenen Vortheil hätte leisten können und dürfen, wenn sie selbst und ihre berufenen Lenker nicht Jahrzehnte des tiefsten Friedens hätten in sündhafter Pflichtvergessenheit nutzlos verstreichen lassen, ohne an den offenkundigsten Schäden der Gesammt-Einrichtung das Geringste zu bessern.

Es ist ein nutzloser Streit, wer die Schuld habe, daß wir in diesen Zustand gerathen sind, das kann nur zu völliger gegenseitiger Verbitterung führen. Die Schuld ist allen gemeinsam, aber auch eben so gemeinsam die Pflicht aller, vom Fürsten herab bis zum einfachsten Urwähler dazu beizutragen, daß geholfen werde.

Die einzige Abhilfe aber besteht darin, daß unsere Nation als Ganzes ein gesetzliches Mittel habe, ihr Interesse geltend zu machen, damit über den einzelnen preußischen, bayerischen, hannövrischen, bückeburgischen, reuß-greiz-schleiz-lobensteinischen Interessen auch das deutsche Interesse vertreten werde. Hätten wir schon ein solches Parlament, so wären die gefährlichen Künste an der preußisch-polnischen Grenze, die uns vielleicht den Franzosen doch noch auf den Hals ziehen, nicht möglich, so wäre der ganze, möglicherweise verderbliche Hader über den Handelsvertrag nicht möglich, so wäre der Schmach von Schleswig-Holstein längst ein Ziel gesteckt.

In der Forderung eines Parlaments begegnen sich auch alle Parteien. Die großdeutsche Reformpartei verlangt ebenso wie die Fortschrittspartei ein Parlament. Der Punkt, in dem sie auseinander gehen, ist eigentlich ein Streit um des Kaisers Bart, wir meinen die Theilnahme Deutsch-Oesterreichs. Man wird das doch wohl den Oestreichern selbst überlassen müssen. Die Fortschrittspartei hat noch nirgends gesagt, daß man die östreichischen Brüder ausschließen solle. Die Fortschrittspartei hebt jetzt wieder überall die Reichsverfassung hervor und da steht gleich im ersten Paragraphen klar und deutlich, zum deutschen Reich gehören alle Länder, die zum jetzigen deutschen Bund gehören, also auch Deutsch-Oesterreich. Wenn also die Oestreicher am Parlamente theilnehmen wollen, so sollen sie kommen, niemand wird etwas gegen sie einwenden. Die Fortschrittspartei sagt nur: Wie aber, wenn unsere östreichischen Brüder selbst nicht wollen, was dann? — Sollen wir sie dann zwingen und mit dem Bürgerkrieg anfangen? Das wird doch wohl der großdeutscheste Großdeutsche nicht wollen. Oder wie, sollen wir dann vielleicht alles liegen und stehen lassen, soll alles beim Alten bleiben? Wer den Muth hat, das zu sagen, der sage es, des Herzens geheimste Meinung ist das wohl bei manchem, aber wir glauben, wer es wagt auszusprechen, der hat sich selbst gerichtet, soweit sind wir denn doch schon. Gehen aber wird es nie, wenn nicht die Nation selbst darnach

drängt und trachtet, wenn nicht auch bei diesen Wahlen jedem Volksvertreter der bestimmte Willen ausgesprochen wird, sei es mit, sei es einstweilen ohne Oestreich, wir wollen allen Ernstes ein wirkliches, von der Nation frei gewähltes

Deutsches Parlament.

Deutschland.

München, 15. April. Amtliche Nachrichten. Die heutige „Bayer. Ztg.“ bringt folgende Versetzungen und Ernennungen von Notaren:

a) **Versetzt** werden die 7 Notare: M. Jos. Gaubau von Ebersberg nach Freising, Alois Karl von Pfaffenhofen nach Weilheim, Conr. Raumair von Wasserburg nach Landshut, Clemens Rothmaier von Wolfratshausen nach München — mit Anweisung des Wohnsitzes in der Vorstadt Au — Joh. Kugler von Mallersdorf nach Straubing, Adolph v. Wening von Waldkirchen nach Vilshofen, Joh. Evang. Pfeiffer von Schwabmünchen nach Augsburg.

b) Neu **ernannt** werden: 1) in **Oberbayern** (25): Aichach der Ldg.-Assessor Andr. Beck in Aichach, Berchtesgaden der Bez.-Ger.-Accesf. und Vertreter der Staatsanw. Ludw. v. Savoye in Freysing, Diessen der Bez.-G.-Assess. Joh. Speckner in Deggendorf, Ebersberg der Ldg.-Assessor Steph. Zink in München, dann der Rechtsprakt. und Adv.-Concip. Jul. Kießling in München, Erding der funkt. Staatsanw.-Substitut Clem. Piloty in Weilheim, Geisenfeld der Bez.-Ger.-Sekr. Mich. Eggert in Freising, Ingolstadt der Stadt- u. Ldg.-Assessor Mich. Seidlmayer in Ingolstadt, Landsberg der App.-G.-Accessist Heinr. Zinkgraf in München, München der Stadtg.-Assess. Ludw. Dellenhofer in München, der Rechtsprakt. und Adv.-Concip. Dr. Jak. Hausmann in München, der Stadtger.-Assess. Heinr. Kitt in München, der Bez.-Ger.-Rath Wilh. Rupprecht in München, der Advokat Dr. Ludw. Steub in München, Pfaffenhofen der Ldg.-Assessor Joh. Bapt. Schreyer in Rottenburg und der Bez.-G.-Sekretär Ludwig Holzmann in Weiden, in Prien der funkt. Staatsanw.-Substitut Aug. Otto in Deggendorf, Rosenheim der Ldg.-Assess. Jos. Feger in Rain, Schongau der Ldg.-Assess. Ant. Dietl in Hengersberg, Schrobenhausen der Bez.-G.-Sekr. Theod. Metzler in München, Tegernsee der Bez.-G.-Sekr. Ign. Weinhart in Kempten, Wasserburg der Bez.-G.-Assess. Vinc. Weninger in Wasserburg, dann der Rechtsprakt. und Notariatsgehilfe Flor. Gleißl in München, Wolfratshausen der Bezirks-Ger.-Sekretär Adolph Hezner in Augsburg, dann der Rechtspraktikant und Advokaten-Concipient Johann Martin in München. — 2) In **Niederbayern** (9): Deggendorf der Bezirks-Gerichts-Assessor K. Hofer in Straubing, Dingolfing der Rechtsprakt. und Notariats-Geh. Xav. Sagmeister in Bogen, Landau der Landger.-Assess. Gg. Kößler in Landau, Mallersdorf der Landger.-Assess. Xav. Spitzl in Parsberg und der Bez.-A.-Assess. Xav. Würdinger in Beilngries, Passau der 2. Staatsanw. am Bez.-Ger. Amberg Franz Hunglinger, Rottenburg der Landger.-Assess. Jak. Mühlbauer in Vilshofen, Vilsbiburg der Landger.-Assess. Jos. Dietz in Kelheim, Waldkirchen der Rechtsprakt. und Adv.-Concip. Gottfr. Brugger in Straubing. — 3) In **Oberpfalz und Regensburg** (4): Falkenstein der Rechtsprakt. Mich. Schäffler in Roding, Furth der Gerichtsschreib. Jos. Kohn in Hilpoltstein, Regensburg der Bez.-Ger.-Rath Jos. Erras in Straubing, Stadtamhof der rechtsk. Magist.-Rath Fr. Xav. Wiedenhofer in Amberg. — 4) In **Oberfranken** (6): Bamberg der Advok. Hofrath Dr. Joh. Pet. v. Hornthal in Bamberg, Seßlach der Rechtsprakt. und Notar.-Geh. Kasp. Gößmann in Hofheim, Thiersheim der Rechtsprakt. u. Adv.-Concip. Chr. Pöhlmann in Hof, Thurnau der Rechtsprakt. Joh. Ad. Dietzfelbinger in Thurnau, Weidenberg der Bez.-Ger.-Accesf. und Vertreter der Staatsanwaltschaft Fr. K. Münch in Weidenberg. — 5) In **Mittelfranken** (5): Eichstätt der Adv. Dr. Elisäus Sendlbeck in Eichstätt, Ellingen der Bez.-Ger.-Sekr. Rud. Kretzer in Fürth, Nürnberg der Stadtrichter Max v. Kirschbaum in Nürnberg und der Adv. K. Friedr. Reinhard in Nürnberg, Schillingsfürst der Rechtsprakt. u. Notar.-Geh. Max v. Walther in Nürnberg. — 6) In **Unterfranken und Aschaffenburg** (5): Amorbach der Kreis-Ger.-Accesf. E. Carben in Aschaffenburg, Kitzingen der rechtsk. Magist.-Rath Adolph Schaezler in Schweinfurt, Schöllkrippen der Bez.-Ger.-Accesf. Fr. Jos. Bayer in Aschaffenburg, Wiesentheid der Bez.-Ger.-Sekr. Fr. Jos. Nappenbach in Lohr, Würzburg der rechtsk. Burgermeist. Karl Grimm in Heidingsfeld. — 7) In **Schwaben und Neuburg** (8): Augsburg der Adv. Dr. Karl Pedrone in Augsburg, Donauwörth der Adv. Otto Wilh. Heinrich in Donauwörth, Günzburg der Stadt- u. Landrichter Kasp. Mayer in Kaufbeuren, Krumbach der Landger.-Assess. Joh. Braun in Heilsbronn, Nenheim der Bez.-Ger.-Sekr. Max Heimbucher in Memmingen, Nördlingen der Bez.-A.-Assess. Wilh. Erhard in Donauwörth, Schwabmünchen der Landger.-Assess. Joh. Bapt. Grimm in Kempten und der App.-Ger.-Acc. Alois Riepolt in Neuburg.

Die kath. Pfarrei Neunkirchen, Bez.-A. Miltenberg, ist dem Priester Jos. Kuhn, Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Kirchschönbach, Bez.-A. Gerolzhofen, übertragen worden. (B. Z.)

München, 14. April. Der kaiserlich österreichische Sektionsrath Dr. Maly ist hier eingetroffen, um die Verhandlungen zwischen Bayern und Oestreich wegen Anschlusses der (Ost-) Eisenbahnen in der Richtung von Bayern nach Böhmen (Eger) zu Ende zu führen.

— Die kgl. Ernennung der neuen Notare sind aus dem k. Kabinette heute Vormittags an das Staatsministerium der Justiz gelangt, so daß die Bekanntgabe derselben in der „Bayer. Zeitung“ morgen oder übermorgen erfolgen wird (siehe oben). — Zu der morgen wieder stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrathes der bayer. Ostbahnen ist heute Frhr. K. v. Rothschild aus Frankfurt hier eingetroffen.

— Wie man von gut unterrichteter Seite vernimmt, ist nunmehr definitiv bestimmt, daß Se. Maj. König Otto von Griechenland mit Allerhöchst dessen Gemahlin seinen ständigen Wohnsitz in Bamberg nehmen wird und ist bereits im dortigen Schlosse mit der entsprechenden Herrichtung der Gemächer begonnen worden.

— Der Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten, welchem die Glieder des k. Hauses große Aufmerksamkeit schenken, speiste heute bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold und ist für den Freitag abermals zu Sr. Maj. dem König zur Tafel geladen. Am Samstag wird Frhr. v. d. Pfordten nach Frankfurt wieder abreisen. — JJ. KK. HH. die Prinzen Ludwig und Leopold, welche demnächst ihren Dienst im Infanterie-Regimente „Kronprinz“ antreten, haben am Samstag in der Türkengraben-Kaserne den Fahneneid geleistet. — Vom Leibarzt Sr. Maj. des Königs Ludwig, Hrn. Dr. Tutschek, ist im ärztlichen Intelligenzbl[att] wieder ein Brief aus Nizza vom 1. d. Mts. erschienen, worin üb[er] die dortigen Temperaturverhältnisse und Lebensmittelpreise ausführli[che] Mittheilungen gegeben werden. Am Schlusse des Schreibens heißt e[s:] „König Ludwig zählt unter den an diesem schönen Gestade Erhaltu[ng] und Kräftigung ihrer Gesundheit und Lebenskraft Suchenden zu den e[r]freulichsten Beispielen von vollständiger Erfüllung der Erwartungen, m[it] denen sie als Glieder der dießjährigen Fremden-Kolonie eingetreten sind“. (Wie man vernimmt, wird König Ludwig noch zu Ende dieses Mona[ts] nach München zurückkehren.)

Der „Nürnb. Anz.“ schreibt: Nürnberg, 14. April. Zw[ei] Candidaten zum Landtage, für welche sich die „Wollen“-Partei bis je[tzt] bemühte, haben sich für diese Ehre bereits bedankt: Herr v. Cramer-Kle[tt] und L. Merkel. Letzterer ist überhaupt nicht wählbar und die dem E[r]steren zugedachte Ehre, im Sinne der „Wollen“-Partei „zur Ehre d[er] Stadt Nürnberg“ nach München zu gehen, ist nun dem II. Bürgerm[ei]ster Herrn Seiler zugedacht.

* Nürnberg. In der „N. Abdztg.“ vom 16. wird folgen[de] Einladung veröffentlicht: Alle unsere Mitbürger, welche unser Wah[l]programm „Was wir wollen“ unterzeichnet haben oder einverstanden mit dessen Grundsätzen Hand in Hand mit uns gehen, werden einge[la]laden, sich am Freitag den 17. April Abends 8 Uhr recht zahlrei[ch] im Saale des „goldenen Adlers“ einzufinden, um die Vor- und Anträ[ge] des Ausschusses zur Berathung und Beschlußfassung entgegen zu nehmen. Zugleich wird mitgetheilt, daß Herr Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett dem Ausschusse schriftlich angezeigt hat, daß so sehr es ihm zur Ehre gereiche, durch den Wahlausschuß der Partei, welcher auch er angehöre, als landständischer Vertreter der Stadt Nürnberg in Vorschlag gebracht worden zu sein, er doch bedauere, die ihm angetragene Candidatur entschieden ablehnen zu müssen, da die Aufgabe seines Etablissements noch immer seine volle Thätigkeit so in Anspruch nehme, daß für politische Wirksamkeit ihm kein Raum übrig bleibe. In Folge dieser Ablehnung bringt nun der Ausschuß den zweiten rechtskundigen Bürgermeister Herrn Seiler dahier als Candidaten in Vorschlag. Nürnberg, den 13. April 1863. Im Auftrage des Ausschusses der liberalen Partei: Lindner.

Speyer, 13. April. Als Mitglieder des ersten Ausschusses zur Berathung des Entwurfs der Wahlordnung wurden von der Generalsynode so eben gewählt: die HH. Prodekan Neu, Regierungsdirektor v. Bettinger, Bezirksamtmann Römmich, Anwalt Louis, Pfarrer Gebert und Pfarrer Wanzel. Die wichtigste Aufgabe wird diesem Ausschuß zufallen. Der Inhalt dieses aus 17 Paragraphen bestehenden Entwurfs ist in Kürze folgender: Jede Kirchengemeinde hat ein Presbyterium, das aus dem Pfarrer als Präses und je nach der Größe der Bevölkerung aus 4—12 Gemeindegliedern besteht. Alle 6 Jahre werden die Presbyterien zur Hälfte erneuert, indem die ältesten Mitglieder auszuscheiden haben. Die gegenwärtigen Presbyterien lösen sich auf und werden durch neue ersetzt, welche aus mittelbarer Wahl durch die Kirchengemeinden hervorzugehen haben. Zu diesem Zwecke wählen die wahlberechtigten Mitglieder jeder Kirchengemeinde ein kirchliches Wahlkollegium, welches aus der fünffachen Zahl der weltlichen Presbyter besteht und von dem die Geistlichen und Mitglieder des Presbyteriums von Rechtswegen Mitglieder sind. Die Wahl dieses Wahlkollegiums geschieht mittelst unterschriebener, persönlich zu überreichender Stimmzettel. Dasselbe wählt sodann aus denjenigen mehr als 30 Jahre alten Hausvätern der Kirchengemeinde, welche sich im vollen Besitze ihrer bürgerlichen und kirchlichen Rechte befinden, keine entehrende gerichtliche Verurtheilung erlitten haben und außerdem nicht nur als sittlich unbescholtene und kirchlich gesinnte Männer bekannt sind, sondern auch ihre kirchliche Gesinnung durch den Besuch des Gottesdienstes und Theilnahme an dem Genusse des hl. Abendmahls an den Tag legen, die erforderliche Zahl von Presbytern und Ersatzleuten. Zur Giltigkeit einer Presbyterwahl ist erforderlich, daß sich mindestens die Hälfte aller wahlberechtigten Hausväter bei der Wahl des Wahlkollegiums betheiligt hat. Ist dieses Erforderniß auch bei einer zweiten Wahl nicht erreicht worden, so erlischt für diesesmal das Wahlrecht der Kirchengemeinde und das Konsistorium bestätigt aus der vom kirchlichen Wahlausschuß vorzuschlagenden dreifachen Zahl je einen Presbyter und Ersatzmann. Ein Presbyter, der durch unsittlichen Wandel, unkirchliches Verhalten oder sonst sich als unkirchlich erweist, soll vom Konsistorium aus dem Kirchenvorstand ausgeschlossen werden. Die Diözesan-Synoden sollen künftig aus den Pfarrern und Pfarrverwesern des Dekanatsbezirks und der gleichen Zahl weltlicher Abgeordneten bestehen, die von den Presbytern auf die Dauer von 4 Jahren gewählt werden. Die Generalsynode, die sich regelmäßig alle 4 Jahre versammelt, soll aus den Dekanatsvorständen, welche von Amtswegen Mitglieder sind, und aus den erwählten Abgeordneten der Diözesansynoden — für jede ein Pfarrer und zwei weltliche Abgeordnete — bestehen. Für diese Abgeordneten wählt jede Diözesansynode außerdem drei Ersatzmänner.

Gotha, 13. April. Der nach 14tägiger Beurlaubung wieder zusammengetretene Sonderlandtag fand bei der Fortsetzung der Berathung des Volksschulgesetzes sofort Gelegenheit zur Entscheidung über die Prinzipienfrage, ob der Volksschullehrer verbunden sei, die Funktionen als Kirchner, Kantor und Organist auch ferner zu übernehmen, oder ob

die Uebernahme solcher Nebengeschäfte lediglich in sein Belieben zu setzen sei. Nach beiden Richtungen lagen Anträge vor. Die Vertreter der Regierung erklärten sich für die Verpflichtung der Lehrer zur Leistung derartiger Nebendienste, welche mit der Stelle eines Lehrers in naher Verwandtschaft ständen, und die Majorität des Landtags (12 bis 5 Stimmen) trat dieser Ansicht nach längerer Debatte bei. Bezüglich der Lehrerbesoldungen wurde genehmigt, daß dieselben an den Schulen der Dörfer und kleinen Städte 175—320 Thlr. nebst freier Wohnung, in den Schulen der größern Städte 250—400 Thlr. betragen sollen.

Wien, 15. April. Die „Donauzeitung" ist ermächtigt, die Nachricht der „Europe" von einem Schreiben des Papstes an den Kaiser von Oesterreich zu Gunsten der Polen als irrig zu bezeichnen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. April. Die Zeitungen veröffentlichen den Text einer am Ostersonntag dem Czaren überreichten Adresse der Municipalität St. Petersburgs, welche, wie die Adelsadresse, Hingebung und Liebe für den Kaiser und die Integrität des Reiches ausdrückt.

Volkswirthschaftliches.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 15. April.		Wien, 15. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71⅝	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	67⅛ P.	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	841	„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	212¾	„ Credit-Bank-Aktien	206,30
„ L.-Anl.-Looße v. 1854	84⅝	„ L.-Anl.-Looße v. 1854	94,25
„ ditto v. 1858	140⅞	„ ditto v. 1858	133
„ ditto v. 1860	87⅜	„ ditto v. 1860	97
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86½	„ Westb.-Prior.	95,50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	144	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Divid.-Akt.	—	„ Staatsb.-Aktien	221,60
ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	182,30
Wechselkurs — Wien	105⅞	Wechsel — Augsburg	94,75

Vermischtes.

München, 13. April. Die Vorstellung, welche hiesige Adelige vergangenen Samstag im Residenztheater veranstaltet, und welcher JJ. MM. der König und die Königin, die griechischen Majestäten und sämmtliche Prinzen des k. Hauses beiwohnten, lieferte wohl in jeder Beziehung ein günstiges Resultat. Das Haus war ganz verkauft und fanden die Darstellenden lebhaften Beifall. Unter diesen adeligen Laien der Kunst waren die HH. Grafen Max. Fugger, v. Baligand und v. Klenze, dann Gräfin Rotenhan, die Fräuleins v. Berger, v. Klenze, v. Ringseis. Am gelungensten darf wohl das französische Lustspiel bezeichnet werden. Fräulein v. Görger trug in den Zwischenakten mehrere Lieder vor. Das Ergebniß der Kasse war ein sehr erfreuliches und sollen nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten (500 fl.) noch circa 800 fl. jenem Nähverein zugewendet werden können. Nach der Vorstellung waren sämmtliche Darsteller zum Souper bei Sr. Maj. dem König geladen, welches im Foyer der k. Loge im Residenztheater stattfand. (B. Ldb.)

* **Ansbach**, 15. April. Mit gemeinschaftlicher Entschließung der Staatsministerien der Justiz und des Innern vom 6. ds. Mts. wird das Verfahren und die Zuständigkeit bei Auffindung einer Leiche geregelt und mit der am 1. Juli v. Js. ins Leben getretenen Gesetzgebung in Einklang gebracht. Es ist hiernach von Seite der Ortspolizeibehörden die vorschriftsmäßige Anzeige zu erstatten 1) wenn bereits solche Umstände hervortraten, welche den Verdacht begründen, daß der Tod des Menschen durch irgend ein als Verbrechen oder Vergehen mit Strafe bedrohtes Verschulden einer dritten Person herbeigeführt wurde, an das Stadt- oder Landgericht des Auffindungsortes der Leiche — 2) wenn Umstände vorliegen, welche erkennen lassen, daß eine Selbstentleibung oder ein ohne schuldhaftes Verhalten Dritter herbeigeführter Unglücksfall vorliegt, an die betreffende Distriktspolizeibehörde — und 3) in allen übrigen Fällen an den Vertreter der Staatsanwaltschaft in demjenigen Berichte, zu dessen Bezirk der Auffindungsort der Leiche gehört.

* **Ansbach**, 15. April. Zum Zwecke der Aufbringung der Kosten für den Kirchenbau zu Landshausen, k. Bezirksamts Dillingen, im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg ist die Vornahme einer Sammlung in sämmtlichen katholischen Kirchen des Königreiches allerhöchst gestattet worden.

V **Altenmuhr**, 14. April. Am 11. ds. fand sich dahier eine von München abgeordnete Commission zur schließlichen Regelung einiger Grunderwerbungen zum Eisenbahnbau ein. Die hiesige Gemeinde, welche für einen über die Bahn führenden Weg und für ein 22 Dezimal großes Stück Land eine nicht unbedeutende Forderung zu machen hat, erklärte, Beides unentgeltlich ablassen zu wollen, wenn in dem hiesigen Stationshof eine Posterpedition mit Güterablage errichtet würde. Für die Gewährung dieser im Interesse des allgemeinen Verkehrs und insbesondere des diesortigen und der Umgegend liegenden Einrichtung sprechen erhebliche Gründe. Es befinden sich dahier sehr viele Geschäftsleute, welche einen ausgebreiteten Handel treiben, und wird namentlich der mit Vieh so schwunghaft und in so großem Umfang getrieben, wie vielleicht in keinem Orte Mittelfrankens. Unter andern befindet sich dahier auch ein Fabrikant, der sein Material unmittelbar aus England bezieht, anderer dafür sprechender Umstände nicht zu gedenken.*) Bereits ist auch bei dem Bau des hiesigen Stationshauses seiner Zeit abändernd Fürsorge getroffen worden, so daß die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, ingleichen läßt sich auch der Platz für ein Lagerhaus leicht gewinnen durch ein dem Aerar bereits gehöriges Stück Land. Die obgedachte Commission hat in Würdigung dieser Sachlage die Vorlage dieses Gesuchs an treffender Stelle zugesagt und die Gemeinde wird außerdem noch besonders bei der allerhöchsten Stelle deßhalb petitioniren.

Nürnberg, 13. April. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr versammelte sich, in Folge, in den öffentlichen Blättern erlassenen Aufrufe eine namhafte Anzahl Bürger im großen Rathhaussaale, woselbst die, an Se. Maj. den König zu sendende **Adresse** mit der Bitte, Nürnberg zum Sitze des **Polytechnikums** zu machen, zur Unterschrift aufgelegt war. Herr Notar Lindner gab eine auf aktenmäßige Darstellung gegründete historische Uebersicht der in dieser Angelegenheit seit dem Jahr 1857 bereits geschehenen Schritte, wobei er anerkennend Aller gedachte, die sich schon früher um die Förderung der Sache verdient gemacht haben, hierauf die Adresse verlas und zur Unterzeichnung derselben einlud. Schließlich ergriff Herr Dr. Kreitmair das Wort, um darzuthun, daß die in Frage stehende Sache keine Parteisache sei, sondern ganz Nürnberg einig für dieselbe einstehen müsse, woran er ebenfalls die Aufforderung zur Unterschrift und eventuellen Betheiligung durch Beiträge knüpfte. Die Listen zur Einzeichnung, welche noch zwei Tage lang aufliegen werden, füllten sich sofort mit zahlreichen Unterschriften.

Der **Nürnberger Arbeiterverein** hat einen Protest gegen das Vorgehen des Leipziger Zentralcomités zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses an alle deutschen Arbeitervereine versandt und darin die Forderung ausgesprochen: „im Interesse der so nothwendigen Einigkeit und Wohlfahrt des gesammten Arbeiterstandes möge das Leipziger Komite seine Wirksamkeit sistiren und die Leitung in bessere und fähigere Hände geben, die zugleich mehr Vertrauen genießen und die sich nicht von einem Lassalle dupiren und blenden lassen." Hrn. Lassalle bezeichnet der Protest im Kontert als ein „gedungenes Werkzeug der Reaktion." Das ist Herr Lassalle nicht; er ist ein wirklicher Fortschrittsmann, wenn er auch den Fortschritt in einer Weise betreibt, durch welche der Reaktion noch rascher und wirksamer, als es von anderer Seite geschieht, in die Hände gearbeitet wird.

In einer Pariser Kunstanstalt wird eben an einem sehr reichen Album gearbeitet, dessen Einband aus Elfenbein und mattem Silber besteht und mit Edelsteinen verziert ist. Dasselbe enthält Ansichten der sechs berühmtesten Kathedralen der Normandie und soll als Geschenk der Damen dieser Provinz der Königin Maria von Neapel überreicht werden.

*) Von dem hier herrschenden regen Sinn möge unter anderm der Umstand zeugen, daß von dem „Ansbacher Morgenblatt" allein zwölf Exemplare hieher kommen.

= **Wochenmarktbericht** vom 13. April. **Butter**: das Pfd. 24—28 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein junges Huhn 20—24 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** 54 kr. bis 1 fl. 6 kr.; **Fische**: das Pf. Hechte - kr., Karpfen — kr., **Obst**: 10 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln**: ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Fichtenholz 14 fl. 30 kr., Föhrenholz 12 fl. 48 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Heute der ersten Kohlraben, 1 Stück 10 kr. (zu Markt gebracht von Johanna Oehler. Kibitzeneier 1 Stück 3—3½ kr.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

8. Eine große Auswahl der neuesten

Herren-Strohhüte

empfehle ich zu nachfolgenden äußerst billigen Preisen:

gewöhnliche Sorte schäckig	fl. — 48 kr.	
feinste " "	fl. 1 12 kr.	
doppelkrempige Roßhaarhüte	fl. 2 36 kr.	vollständig garnirt.
schwarze und schäckige Knabenkappen	fl. — 48 kr.	
weiße Florentiner "	fl. 1 12 kr.	

Fr. Vetter.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am 3. und 17. Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York**, **Baltimore** und **Quebec** (Canada), und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu festzustehenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" Carl Greiner in Windsheim,
" F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,
" Leonhard Münch in Fürth,
" Carl Wölfel in Nürnberg,
" Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,
" Ludwig Stoßberg in Weißenburg a. S.,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundes Ländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Turnverein.
Samstag Abend
Generalversammlung.

6. **Kornmehl** das Pfd. römisch zu 4 kr., **Gerändelte Gerste** das Pfd. zu 6 kr., **Hirs** die Maas zu 8 kr. empfiehlt zu gefälliger Abnahme
Stadtmüller Amonn in Merkendorf.

7. **Montag den 20. April 1863 von Früh 9 Uhr** an werden aus dem Gute Hs.-Nr. 2 zu **Kaudorf**: 2 zweijährige Stiere, 3 Stück Schafe, 1 eiserner Wagen, einiges Getreide und Kartoffeln, Heu und Stroh, sowie mehrere Haus- und Oekonomie-Geräthschaften an Meistbietende versteigert und Kaufsliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß 3 Tagw. 74 Dez. Altmühlwiesen in der besten Lage bei Thann täglich zu verkaufen sind.
Wilhelm Graf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche sich während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, der Frau **Lisette Ziegler**, Polizeidienerswittwe, von so vielen Seiten kund gab, sagen ihren tiefgefühltesten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

9. **Blaue Arbeiter-Blousen** und **Hemden** von schweren baumwollenen, halbleinenen und leinenen Stoffen in allen Größen und Weiten empfiehlt zu festen Preisen
J. Erlenbach in Nürnberg
Eckladen am Josephsplatz.

10. Ausgezeichnet schöner **Rigaer Leinsaamen** in ächter Qualität bei **J. Lindau** am ob. Markt.

11. **Schweinfurter Kernseife**, feine **Brocken-Stärke** offen und in Pfund-Paket empfiehlt
C. A. Strelin.

12. Allen werthen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Sängern der Gesellschaft Frohsinn, bei meiner Abreise noch ein herzliches Lebewohl.
Marg. Würstlein,
Lottokollekteurs-Wittwe.

13. Mehrere **Schlossergesellen** können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden **Rothenburg a/T.**

14. Bauschreiner können dauernde Beschäftigung finden bei Schreinermeister Beuschel.

15. D 350 ist in kleinen Partien Brennholz zu verkaufen.

16. Zwei Wachsstöcke (blühende Sorte) zum Verkauf A 310.

Unsern Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen
Adalbert
in einem Alter von $7\frac{1}{4}$ Jahren unerwartet schnell gestorben ist.
Um stilles Beileid bitten
Moritz Steffter
Die Beerdigung findet heute $\frac{1}{2}$9 Uhr statt.

17. Drei schöne junge Russen ... Geschlechts, sind zu verkaufen. Nä...

18. A 22 ist Meyer's Universum 1861, billig zu verkaufen.

19. In einem hiesigen Gasthofe ... annehmbaren Bedingungen ein ... junger Mensch, aus solider Familie, ... genommen. N. b. d. E. d. B.

20. Ein auswärtiger junger Mann ... Familie wird in einen Gasthof ... die Lehre genommen. Näheres die ...

21. Von heute an **1862er Wein** gute Lage die Maas zu ... über die Strasse im goldenen Engel.

22. Vergangenen Sonntag wurde ... Uzenstrasse ein Glaçe-Handschuh ... Abgabe in der Expedition wird gebe...

23. Ein junger schwarzer Rune ist ... und kann gegen Ersatz der Einrück... abgeholt werden. Wo? sagt die Exp...

24. Ein kleines Hündchen, Russe ... Dienstag verlaufen. Man bittet ... D 152 gegen Belohnung.

25. Heute Abend in der Wirth... blauen Aug.

26. A 241 ist der mittlere Gaden ... aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Ka... sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenz... miethen. Näheres zu erfragen D 21.

27. A 251 über 1 Treppe links wi... gehendes Kindsmädchen gesucht.

28. C 94 über eine Stiege ist ein ... täglich zu vermiethen.

29. C 187 sind 2 Quartiere bis L... vermiethen. Näheres C 185.

30. D 261 ist die Parterre-Wohnu... heizbaren Piecen, 2 Kammern und an... quemlichkeiten von Walburgi an oder ... renzi für eine stille Familie zu vermieth...

31. Haus Nr. 63 B sind 2 auch 3 ... lieben ineinandergehende Zimmer zu ... Auch für einen ledigen Herrn oder Da...

Schrannenpreise.
Ansbach, den 15. April.

	Höchst. fl. kr.	Mitt. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Gest. fl.
Kern	18 45	18 14	17 39	—
Waizen	17 45	17 27	16 54	—
Korn	12 —	11 46	11 45	—
Gerste	12 —	12 —	12 —	—
Haber	6 24	6 15	6 6	—

Luftdruck und Luftwärme am 16.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10"' ...
Therm.: Morg. 7 U. +1° Mitt. 12 U. +...

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 15. April. Die „Wiener Zeitung" vernimmt: Die kaiserl. Regierung habe von ihrem Standpunkt aus, ohne den Verhandlungen mit Preußen und dem Bundestag vorgreifen zu wollen, bei der dänischen Regierung gegen die auf die Herzogthümer bezügliche Verordnung vom 30. März bereits nachdrückliche Einsprache erhoben.

Von der polnischen Gränze, 14. April. Die Amnestie soll einen schlechten Eindruck gemacht haben. Die Revolutionsregierung verkündet: sie werde die Waffen nicht vor der erkämpften Unabhängigkeit niederlegen, und verbietet den Einwohnern die Steuerzahlung an die russische Regierung; sie befiehlt den Polen in der russischen Armee, zu den Insurgenten überzugehen. Der Gouverneur von Grodno berichtet, daß 4000 Bauern die Absicht erklärt haben, zur unirten Kirche zurückzukehren. Weder der Großfürst noch der Marquis Wielopolski verlassen Warschau.

Krakau, 15. April. Der „Czas" schreibt: Im Sandomir'schen ... neue Insurgententruppen. Unweit Suwalki bei Olszanka fand ein Gefecht statt, woran 3000 Insurgenten theilgenommen. Die ... verloren 200 (?) Todte und sieben Kanonen.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 9 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 93. | Prot.: Valerian. | Samstag, den 18. April. | Kath.: Eduard. | 1863.

Politisches.

Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die Wahl r Abgeordneten und was sie in München Alles ausrichten sollen.

„Wie gesagt", pflegte unser alter Hr. Schullehrer zu sagen, auch nn er ein Gespräch erst anfing. Das bildete so sein Schlagwort, und s war uns Buben noch lieber, als wenn der Schlag ohne ein Wort folgte, worauf es ihm gerade auch nicht ankam. Wenn ich aber meine utige Auslassung mit diesem Schlagwort anfange, so bezieht sich dies f das, was ich in Nr. 83 und 84 über die Wahl der Abgeordneten rgebracht und was sie in Sachen unserer deutschen Einheit thun oder elmehr nicht thun können. Da bleibe ich trotz aller Rednerei und chreiberei dabei: es wird vor der Hand nichts daraus. Es bleibt noch ahr, was die Fl. Blätter im Jahr 1849 gesagt: In Frankfurt ist's chts geworden und in Erfurt wird's nichts; es bleibt uns daher nur och Klagenfurt, Schweinfurt und Ochsenfurt. Und dieweilen es leider ottes also ist, wollen wir d'rum um so eifriger an dem Ausbau unse- s kleinern Hauses Bayern arbeiten und es uns drin immer wohnlicher id bequemer machen. Die Grundmauern sind allbereits ausgebessert nd befestigt, und wenn drin noch nicht Alles so bestellt ist, wie wir's ollen, je nun, der Bauherr und seine Gesellen sind willig zur Hand, eifen tapfer an, wo 'was mangirt; leisten wir dabei die uns obliegen- n Fuhren und Handlangerdienste und was sonst in unsern Kräften eht. Neue Fußböden sind auch bereits gelegt, brechen wir neue Fenster naus, damit Licht und Luft überall reichlich eindringen kann, und hal- n wir gutes Hausregiment, damit das Angeordnete auch überall gewis- nhaft ausgeführt wird. Die Aecker und Wiesen, als welche zu diesem aus gehören, sind alle gut und wohl bestellt; sie ernähren uns und nsre Kinder und es bleibt auch noch für den Nachbar was übrig. nter uns ist kein Streit über die Nothwendigkeit, Reparaturen vorzu- hmen, und wo nur der Raum vorhanden, immer weiter hinauszurücken it Neu- und Anbauten, und keiner hat nöthig zur Erhaltung des riedens zwischen Brüdern rechts oder links auszuweichen und in die egend von Sodoma und Gomora zu gerathen. Das hat Alles gute Bege. Vielleicht kommt 'mal ein Baumeister, der's noch besser versieht, er die ungefügigen Nachbarn beim Ohr nimmt. Wir in unserm schö- ten und bequemen Haus können zusehen. Wir halten aus bei unserm raven Hausherrn auf Leben und Tod. So ist's!

Etliche Neubauten möchte ich aber doch angeben, die unsre Abge- rdneten ungesäumt in Angriff nehmen und sich die nöthigen Pläne dazu orlegen lassen sollen. Das ist zum Ersten: d e Gewerbefreiheit, die sie ja bereits in Oesterreich, Preußen, Würtemberg, Baden und in en meisten deutschen Staaten eingeführt ist. Was die aushalten kön- en, daran wird auch unser Bayerland nicht zu Grunde gehen. Das Geschrei darüber gemahnt mich an das zu der Zeit, als die Eisenbahnen ebaut werden sollten. „Da geht Alles zu Grund", hieß es dazumal. Braucht Einer auf dem Dorfe ein Rocktuch, meinte mein Nachbar El- enreiter, nimmt er ein Stück Brod in die Tasche und fährt in die Stadt und kauft sich's dort. Prosit die Mahlzeit! das läßt er wohl leiben. Das Fahrgeld und die Versäumniß sind auch was, und der Stadtkaufmann will auch seinen Profit und zwar mehr noch, weil er mehr braucht; er hat feste Preise, das heißt, er nimmt seinen Profit ohne Widerrede zu gestatten und will baare Bezahlung. Der Handels- ude bringt mir's in's Haus, mit ihm handele und knickere ich nach Herzenslust und er borgt mir's Jahr und Tag, wenn's Noth thut. „Aber die Pferde werden halb weggeschenkt, die braucht man ja nicht mehr, und der Haber dazu, hieß es weiter. Sind Beide jetzt theurer als je. Die Handwerker und Wirthsleute sind gematscht! sagt ein An- erer. Fehlgeschossen! Die haben mehr zu thun als je, und können ein- zelne Wirthe an den Landstraßen nicht mehr nach Belieben schnüren, so ind andererseits Hunderte von gedienten Militärs als Bahnbedienstete versorgt, und die Restaurateurs vergessen sich auch nicht, und die Lohn- rößler, die nur noch als einzelne Merkwürdigkeit sich fristen sollten, knal- en und peitschen munterer als je, und statt auf den Landstraßen Tag und Nacht herumzuhaudern, wo ihr Verdienst zumeist sitzen blieb, kutschi- ren sie in schönen Fiakern — Viehrackern sagt mein Nachbar, der Hans- jörg — mit Röcken von zweierlei Tuch umher, und wenn's Abend wird, ist mehr herausgekommen, als bei den besten Kunden. Selbst die Fuhr- leute haben nur zu thun, die Güter von und zu den Eisenbahnen zu bringen. — Akkurat so wird's mit der Gewerbefreiheit auch gehen. Einzelne werden verlieren, aber Tausende werden dabei gewinnen. Sind nur einmal die ersten Wehen verwunden, so wird's schon gehen wie anderwärts. — Drum lobe ich mir's, daß unsere Herren Minister be- reits dem tapfer vorgearbeitet haben mit ihrer neuen Gewerbsinstruktion. Da sieht man's aber wieder, wie man aus einem Gesetz Alles machen kann, was man nur will. Mit demselbigen Gewerbsgesetz, mit welchem man so viele Jahre Alles eingeschnürt hatte, mit demselbigen hat man jetzt einen Zustand geinstruktirt, der genau so aussieht, wie Gewerbs- freiheit, und die Herren Realrechter in München und anderwärts schreien bereits Zeter über eine Lage, welche die Nachtheile der Gewerbefreiheit, aber nicht ihre Vortheile bietet. Von einer Entschädigung durch den Staat — als unsre Grundstücke geringen Werth hatten, fiel's uns da nicht ein, vom Staat etwas dafür zu verlangen? — wird's auch nun stille sein. Sind also schon die Minister für die Gewerbsfreiheit und die erste Kammer dazu, warum sollten es die Abgeordneten des Volkes nicht auch sein! Die naturwüchsigen Altbayern, die immer was Appartes für ihre Gegend wollen, werden sich auch inzwischen eines Andern besinnen und es wird an einer Mehrheit diesmal nicht fehlen.

Zum Zweiten müßte mir unser Gemeindeedikt in die Mache genommen werden. Ist denn das nicht ein verkehrt Ding, wenn man Landtagsabgeordneter und Landrath werden kann, ohne so und so viel Steuern zu bezahlen, und der Gemeindevorsteher ꝛc. kann nur aus dem höchstbesteuerten Drittel des Dorfes gewählt werden? Muß einem da nicht der alte Ritter von Lang einfallen, der in seinen Hammelburger Reisen sagt, es fehle ihm zum Landstand nur noch 15 kr. an Verstand? Freilich mußte ein solcher Abgeordneter damals 50 fl. Steuern bezahlen, aber wenn die Steuer einmal keine Befähigung beweist, so soll sie's nirgends. Das nannte mein Herr Pfarrer eine Anomalie. Ueberhaupt dünkt mir's recht, daß dem nicht mehr so ist, das zieht nur den Stolz und den bäuerischen Hochmuth groß und die 500-Thalermänner haben seiner Zeit in Preußen nirgend Billigung finden können. Aendern wir daher dieses und andres in diesem Edikt ab, es ist jetzt die gelegenste Zeit dazu. Unsere Herren Minister können und werden nichts dagegen haben. Das heiße ich so recht von unten aufbauen, und wir wollen mit diesem versäumten Unterbau gar nicht säumen; er hätte andrem vorgehen sollen. Die Herren Abgeordneten haben sich klüglich das Abgeordneten-Wahlge- setz nicht wieder nehmen lassen, und es ist doch eine legale Kammer da- mit immer zu Stande gekommen. Sie können auch nichts dagegen ha- ben, wenn auf dem Dorfe nicht der Reichere, sondern der Verständigere im Rathe sitzt. Gehts, was Gott verhüten wird, einmal im ganzen Lande schief, so setzt der Minderreiche auch sein Alles ein, und wenn auch des alten Kraitmayer seine Gesetze nicht mehr gelten, darin hat er doch gewißlich recht, wenn er sagt: es thue der Maus eben so wehe, wenn man ihr die Haut über die Ohren zieht, wie dem Elephanten! Punktum! sagte mein alter Schullehrer, wenn er über eine Sache nichts mehr sagen wollte. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 16. April. Amtliche Nachrichten. Der k. Kellermeister Mich. Oppmann zu Würzburg ist seiner Bitte entsprechend in den zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt worden. (B. Z.)

München, 14. April. Nachdem der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins durch das Vertrauen der Generalversammlung gestern selbst dazu berufen wurde als Wahlkomite im Sinne des Vereinsprogramms auf die bevorstehenden Landtagswahlen Einfluß zu üben, hat er bereits heute über die ersten Schritte dazu in einer mehrstündigen Sitzung sich verständigt, und zugleich von der ihm zugestandenen Befugniß der Beiziehung weiterer Mitglieder Gebrauch gemacht: er hat noch zwölf sich beigeordnet, um in der Lösung seiner eben so umfassenden als wichtigen Aufgabe von denselben unterstützt zu werden. Im allgemeinen erinnert sich niemand von den früheren Wahlen her einer so allseitigen lebhaften Betheiligung an der ganzen Bewegung wie sie dießmal hervortritt. (A. Z.)

München, 15. April. Die neu ernannten 61 Notare scheiden sich nach ihrer bisherigen Stellung in folgender Weise aus: 21 Richter (2 Bezirksgerichtsräthe, 3 Bez.-Ger.-Assessoren, 1 Stadtrichter, 2 Stadtgerichts-Assessoren, 1 Stadt- und Landrichter, 1 Stadt- und Landger.-Assessor und 11 Landger.-Assessoren), 1 zweiter bezirksgerichtl. Staatsanwalt, 8 Bezirksgerichtssekretäre, 1 Gerichtsschreiber, 2 Bezirksamts-

Assessoren, 6 Advokaten, 3 Gemeindebeamte (1 Bürgermeister und 2 Magistratsräthe) und 19 Staatsdienst-Aspiranten (3 Appellationsgerichts- und 3 Bezirksgerichtsaccessisten, 2 funkt. Staatsanwalts-Substituten, 5 Advokatenconzipienten, 4 Notariatsgehilfen und 2 Rechtspraktikanten).

— Nach einem heute hier aus **Rom** eingetroffenen Telegramm langte Ihre Maj. die Königin von Neapel gestern Nachts 12¼ Uhr mit gesammten Gefolge im besten Wohlsein dort an. — Se. Maj. König Otto und II. kk. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold, sowie Prinz Carl (Feldmarschall), passirten heute zu Fuß die Hauptwache, während die k. Prinzen Ludwig und Leopold dort Schildwache standen.

München, 15. April. Das eben erschienene Militär-Verord.-Blatt bringt eine k. allerh. Verordnung, durch welche die militärischen Strafbestimmungen mit den neuen Strafgesetzen in Einklang gebracht werden und auch sonst nothwendige Aenderungen oder Ergänzungen derselben eintreten. Wir entnehmen der umfangreichen Verordnung Folgendes: Die gegen Militärpersonen eintretenden Strafen wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen werden nach Vorschrift der allgemeinen Strafgesetze des Königreichs verhängt. — Ehrenbeleidigungen der Offiziere durch Worte oder Thätlichkeiten sollen dem Ausspruch des Ehrengerichts unterworfen werden und hat gegen den Offizier, welcher dem Ausspruch nicht Folge leistet, die Bestimmung des §. 488 (Entlassung) zur Anwendung zu kommen. Wegen muthwilliger Ehrenbeleidigung eines Kameraden wird der Offizier mit Kasernarrest, in schwereren Fällen mit Festungsarrest und im Rückfall mit der Entlassung bestraft. — Verletzung des Ehrenwortes soll bei Offizieren mit Entlassung bestraft werden. Gleiche Strafe ist wegen charakterwidriger oder leichtsinniger Schulden angedroht. — Die gegenwärtige Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit und sind von da an die Verordnung vom 17. Juni 1856, ferner Ziffer 1 § 7 der Verordnung vom 9. März 1858 nebst dem allerh. Rescript vom 4. Febr. 1824 „die Ehrengerichte betr." aufgehoben. Die gegenwärtige Verordnung ist sofort auch der gesammten präsenten Mannschaft, den Beurlaubten aber alsbald nach ihrem Einrücken und den neu Zugehenden mit den übrigen militärischen Strafbestimmungen zu verkünden.

In **Augsburg** ist unter dem 15. ds. ein zweiter Wahlaufruf erschienen, der wie folgt, lautet: „**Mitbürger!** Eine bedeutende Anzahl **großdeutsch** Gesinnter hat sich vereinigt, für die nächste Landtagswahl solche Wahlmänner vorzuschlagen, die mit nachstehenden Grundsätzen übereinstimmen: I. Die Männer unserer Wahl und unseres Vertrauens müssen durchdrungen sein **von dem Geiste wahrhaft konstitutionellen Staatslebens**, und das Ihrige dazu beitragen, um den **Fortschritt** der Durchbildung und Durchführung dieses Prinzips zu bethätigen. Insbesondere verlangen wir von ihnen kräftiges Einstehen: für die freie Wahl der Volksvertreter, für die Freiheit der Gewissen, für das Prinzip der Selbstverwaltung des korporativen Lebens und der Gemeinden, für eine unparteiische und unabhängige Rechtspflege, für die Gleichheit vor dem Gesetze, für die Pflege gesunder geistiger Entwicklung der Jugend, für zeitentsprechende Ausgleichung unserer Gewerbs-, Ansässigmachungs- und Heimaths-Gesetzgebung, für die Förderung unseres Eisenbahnwesens und für eine die Wehrkraft des Landes möglichst hebende und die Steuerkraft desselben schonende Heeres-Organisation. II. Wir verlangen von ihnen **Festhalten am Zollverein**; ihr Wirken dafür, daß Oesterreich der Eintritt in denselben ermöglicht werde; Ablehnung des preußisch-französischen Handelsvertrags, so wie er jetzt liegt, weil seine Tarifgestaltung nach unserer festen Ueberzeugung unsere seitherige Gewerbthätigkeit dem sicheren Ruine entgegenführen würde. III. Wir wollen endlich ein lebenskräftiges **einiges** Deutschland mit einer **Volksvertretung**, aber auch mit Bewahrung unserer staatlichen Selbstständigkeit, wir wollen **Deutsche** sein, aber auch **Bayern** bleiben."

Der deutsche Reformverein in **Regensburg** hat am 11. folgendes Programm aufgestellt: 1) Wir wollen den deutschen Föderativstaat, ein ungetheiltes Deutschland, mit gekräftigter kollegialer Exekutive und eine Volksvertretung mit vollen konstitutionellen Rechten. 2) Wir verwerfen den französischen Handelsvertrag, so lange derselbe unsere Beziehung zu Oesterreich, statt sie zu festigen und inniger zu machen, vielmehr zu lockern droht, so lange derselbe unsere politische Unabhängigkeit antastet und so lange er durch prinzipielle fehlerhafte Fassung deutsche Arbeit, unsere deutsche Industrie gefährdet. Auch uns liegt daran, den deutschen Zollverein zu erhalten, aber nie werden wir uns herbeilassen, ihn um den Preis der Verletzung deutscher Ehre und deutscher Wohlfahrt zu erkaufen. 3) Was unsere innern Landesverhältnisse betrifft, so huldigen wir dem Fortschritte im konstitutionellen Leben und der weiteren Anbahnung und Vollendung freisinniger zeitgemäßer Institutionen.

Aus **Forchheim** kommt die sichere Nachricht, daß dort nicht weniger als drei Bezirksamtmänner als Kandidaten zum Landtag auftreten werden.

Zweibrücken, 12. April. Eine heute stattgehabte Versammlung von Urwählern unter Vorsitz des Hrn. Anwalt Gulden (demnach — bemerkt die Pf. Ztg. — sehr „fortschrittlich") schlug als Abgeordnete für den Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens die Herren Appellrath Dingler und Bezirksgerichtspräsident Böcking vor.

Am 11. April wurde vom **Solinger Arbeiterbildungs-Verein** folgende Erklärung einstimmig beschlossen: 1) Sein vollständig Einverständniß mit dem Antwortschreiben an das Zentralcomité v Ferdinand Lassalle zu erklären. 2) Den sämmtlichen Beschlüssen d Leipziger Arbeiter-Versammlung vom 24. März d. J. beizutreten, u das in derselben Versammlung gewählte Komité zur Gründung ein Vereins zur Anstrebung des allgemeinen gleichen und direkten Wah rechts anzuerkennen. 3) Den „Nürnberger Arbeiterverein" unterzeich neten Protest und die damit verbundene, absurde und lächerliche Ve dächtigung eines in geistiger Beziehung so hoch stehenden und in mat rieller Hinsicht gänzlich unabhängigen Mannes, wie Ferdinand Lassall unter mitleidigem Lächeln zurückzuweisen. Die heute erschienenen Mi glieder unseres Vereins erklären hiemit durch unterzeichneten Vorstand, d sie das Antwortschreiben Lassalle's mit Ruhe und Aufmerksamkeit gelese und dasselbe auch vollkommen verstanden haben, glauben aber, d Nürnberger Protest und die in demselben enthaltene Interpretation d Lassalle'schen Antwortschreibens nur als falsche Auffassung und Verblen dung eines Einzelnen oder weniger Mitglieder des Nürnberger Arbeite vereines und als von diesen ausgegangen betrachten zu müssen. Ge Abraham Willms, Vorsitzender. Karl Klein, Schriftführer.

Großh. Hessen. Dem „Frankf. Journ." wird „aus Rheinhe sen" mitgetheilt, daß den Lehrern des Großherzogthums der Besuch d Lehrerversammlung in Mannheim von der Oberstudiendirektion gestatt worden ist, und hieran die Frage gereiht: „aber kommen denn auch di Bayern?"

Frankfurt, 16. April. Die „Europe" erklärt sich für ermäc tigt zu der Ankündigung, die Polen-Amnestie modificire keineswegs d Politik der drei Mächte und deren Entschlüsse. Die drei Mächte wolle die politische Reorganisation und religiöse Emancipation Russisch-Polen Darüber werden nächsten Samstag bei der Uebergabe der Noten d Gesandten der drei Mächte Gortschakoff mündliche Explicationen gebe Als Bestätigung citirt „Europe" Kaiser Napoleons Worte bei dem Be kanntwerden der Amnestie: „Zu früh oder zu spät, keinenfalls genug."

Wien, 14. April. Wie die „Oesterr. Ztg." vernimmt, dürf der Reichsrath denn doch etwa um die Mitte des künftigen Monats z sammentreten, um welche Zeit auch der siebenbürgische Landtag einberufe werden soll. An Vorlagen dürfte bis dahin manche schon durch de Staatsrath erledigt sein. Auch das Wahlgesetz für Siebenbürgen sol schon den Staatsrath passirt haben.

Wien, 15. April. Die „General-Correspondenz" meldet vo wohlunterrichteter Seite aus Rom: daß die Ersetzung Antonelli's durc den Wiener Nuntius Lucca immer mehr an Wahrscheinlichkeit ge winne. (A. Z.)

Triest, 14. April. Die griechische Deputation, welche nach Ko penhagen geht, um dem Prinzen Christian Wilhelm die griechische Kron anzubieten, verließ bereits Athen und trifft übermorgen hier ein.

Lemberg, 15. April. Ueber die gestern gemeldete neue Grenz verletzung ist in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. — Die „Gazett Narodowa" enthält ein Telegramm, dem zufolge Ciezowski am 10. ds bei Borzencin gefallen ist. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 16. April. Im „Constitutionnel" wirft Paul Limayr die Frage auf: welches sind die Folgen der den Polen ertheilten Am nestie? Es fließt in Polen immer noch Blut, Europa hat noch nic aufgehört, beunruhigt zu sein. Werden auch jene amnestirt werden welche die Opfer des Recrutirungsgesetzes sind? Die Amnestie gi Zeugniß von der edlen Gesinnung Kaiser Alexanders. Möglicherwei ist sie auch als erster Schritt zu betrachten auf dem Wege, welcher ei stimmig von den Großmächten angerathen wurde, nämlich eine Polit zu befolgen, welche Rußland und Europa gleicherweise Ruhe sicher Die Amnestie ist nicht die Lösung, sondern die Hoffnung auf Lösung (T. N.)

Großbritannien.

London, 14. April. Der Kriegsminister Sir George Lewi (im Jahre 1806 in London geboren) ist auf seinem Landsitz unerwarte gestorben. Eine Erkältung wird als Krankheitsursache angegeben.

Volkswirthschaftliches.

München, 15. April. Heute Vormittag wurde die weitere Ve loosung der ältern Staatsschuld der 3½ und auf 4 Proz. arrosirte Mobilisirungs-Obligationen der Privaten mit Coupons vorgenomm und hiebei folgende Endnummern gezogen: I. Von den Obligationen a porteur: 18. 20. 34. 83. 89. 94. II. Von den Obligationen a Namen: 08. 12. 32. 60. 83. 94. Bei der hierauf stattgehabten Ve loosung der 2 Proz. Obligationen der Gemeinden und Stiftungen wu den gezogen: die Loosnummern 6. 10. 13. 21. Mit der Heimzal lung der verlooften Kapitalien wird sofort begonnen und treten dieselbe jedenfalls mit dem 1. August d. J. außer Verzinsung. Doch ist d Wiederanlage der betreffenden Kapitalien bei den 4 Proz. Eisenbahnan lehen bis auf weiteres gestattet.

Das ärarialische Bräuanwesen (Hofbräuhaus) zu **Würzbur** wird im Wege der Submission öffentlich zum Verkauf gebracht. Di nach Maßgabe des Bedingnißheftes einzurichtenden Kaufsgebote sind bi

zum Montag den 11. Mai d. J., Mittags 12 Uhr verschlossen und gehörig überschrieben im Regierungs-Präsidial-Sekretariate daselbst zu überreichen.

Koburg, 12. April. Das Project des Baues einer Eisenbahn von hier über Rodach nach Königshofen, Münnerstadt, Kissingen, Hammelburg nach Gmünden am Main, als Fortsetzung der bereits auch schon in Aussicht genommenen Bahnlinie Gera-Sonneberg-Koburg hat bereits die Thätigkeit der bayerischen und der hiesigen Verwaltungsbehörden in Anspruch genommen, indem, wie aus Rodach berichtet wird, in diesen Tagen eine Zusammenkunft der betreffenden Beamten stattgefunden hat, welcher später die Constituirung eines Comites folgen soll. (Dresd. J.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 16. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	12		—	—	9	Gerste	10	42	—	—	—	8
Korn	12	—	—	—	—	15	Haber	6	8	—	6	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 16. April.		Wien, 16. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71 5/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.40
„ 5% Metall.	66	„ 5% Metall.	75.05
„ Bank-Aktien	842P.	„ Bank-Akt.	799
„ Credit-Bank-Aktien	217	„ Credit-Bank-Aktien	205.90
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1851	94.15
„ ditto v. 1858	140 5/8	„ ditto v. 1853	133
„ ditto v. 1860	87 3/4	„ ditto v. 1860	97.10
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86 3/4	„ Westb.-Prior.	95.25
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 3/8	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	117 3/4	„ Staatsb.-Aktien	222
Ditto volleingezahlt	118 1/4	„ Nordbahn-Aktien	182.90
Wechselkurs — Wien	105 5/8	Wechsel — Augsburg	94.20

Geld-Sorten.

Frankfurt, 15. April.

Pistolen	9 fl. 39 1/2 — 40 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 24 — 26 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 — 57 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 — 50 kr
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2 - 46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 — 41 kr
Rand-Dukaten	5 fl. 34 — 35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 — 27 kr

Vermischtes.

In Augsburg hat der II. Bürgermeister Fischer den Antrag gestellt: Der Magistrat behält sich die Beschwerdeführung bei der Volksvertretung gegen den Ministerialbeschluß vor; er nimmt das Angebot der barmherzigen Schwestern, auf den Bau des Mutterhauses aus Gemeindemitteln zu verzichten, an, und verlangt im Uebrigen Vorlage von Verschlägen Behufs Abschlusses eines provisorischen Vertrages. Der I. Bürgermeister v. Forndran erklärte, daß er bezüglich des Beschwerdevorbehaltes nicht mit dem Antrag einverstanden sei.

Die Regierung von Schwaben und Neuburg hat verfügt, daß säumige Schulkinder nicht nur vom Pedell, sondern auch von Polizeisoldaten vom Haus abgeholt werden können. (!?)

In Floß (Oberpfalz) hat sich in der Nacht vom 9. April ein trauriges Ereigniß zugetragen. In einer geachteten Familie sollte ein Eheversprechen vorgenommen werden, und die Mitglieder derselben waren in heiterster Stimmung, als ein naher Verwandter noch einige Flaschen Wein zum Besten geben wollte und sich zu diesem Zwecke in seinen Felsenkeller begab, in dem auch Bier abgelagert war. Als derselbe etwas zu lange ausblieb, begab sich dessen Vater mit einer Laterne eben dahin, und obgleich erstickender Gährungsdunst ihm entgegen quoll, zog ihn dennoch die Liebe zu seinem Sohne in den Keller hinab, allein beide fanden dort den Erstickungstod. Auch ein Dritter, der an einem Seile sich hinablassen wollte, wäre noch verunglückt, wenn nicht der herbeigerufene Arzt den Befehl gegeben hätte, durch mehrere Flintenschüsse die verdorbene Luft zu entfernen. Hierauf brachte man die Leichen der beiden Unglücklichen heraus.

Nach Hugo's Jagdzeitung haben wir ein vorzügliches Hasenjahr zu erwarten, da der erste Satz fast überall gut gerathen ist. Der günstige Saatenstand wird den jungen Hasen und den Rebhühnern sehr zu statten kommen.

Dr. Zahn's heilgymnastisches orthopädisches Institut in Nürnberg.

Der 7. Jahresbericht des heilgymnastischen orthopädischen Instituts von Dr. Zahn pro 1861/62 weist eine Gesammtsumme von 55 in demselben behandelten Patienten nach, die der Anstalt größtentheils von Aerzten überwiesen worden sind. Die Zunahme der Frequenz beträgt damit ein Drittheil mehr als im Vorjahr. Geheilt wurden davon 23, gebessert 5, in Behandlung verblieben 27, die wieder theils der Heilung nahe, theils gebessert sind. An zeitlichen Rückgratsverkrümmungen wurden 21 Patienten behandelt und es sind die erlangten Heilresultate als sehr günstig zu bezeichnen. Der Bericht führt von verschiedenen Formen gelungene Heilungen einzeln auf. Die geringeren Grade dieser Verkrümmungen wurden, wie auch die vorhergehenden Jahre, durch heilgymnastische Kur bei nur ambulatorischem Besuche der Kurstunden geheilt, während die schweren Formen zu ihrer Herstellung die Aufnahme in das Pensionat erfordern, um die mechanischen Kurmittel, die in Lieg- und Stützapparaten bestehend, keinerlei Schmerzen und Beschwerden veranlassen, mitverwerthen zu können, sowie die Douchebäder; die Permanenz der Kur ist zur Heilung veralteter Rückgratsverkrümmungen nach den Erfahrungen in der Anstalt unerläßlich. An Rücken- und Lendenbuckel (Malum Pottii) wurden 4 Patienten behandelt, 3 davon wurden geheilt, 1 gebessert, was bei dem ernsten und lebensgefährlichen Charakter dieser Krankheit als beachtenswerth zu bezeichnen ist. Konsekutive Absceßbildung kam in keinem der 4 Fälle vor. An Schiefhals wurden 4 Patienten behandelt, zweimal lag die Ursache in den Muskeln und war angeboren, zweimal in organischer Wirbelkrankheit. Die orthopädisch-gymnastische Kur führte in drei Fällen zur Heilung; im 4. Falle, bei einem 9jährigen Mädchen, war noch die Muskeldurchschneidung nothwendig. Gegen die Bildungsfehler des Brustkastens und gegen Brustschwäche bewähren sich die Heilgymnastik, Athemkunst und Wasserkur wieder in einem vorzüglichen Grade; der schmale und platte Brustbau, die tuberkulöse Anlage, die Hühnerbrust, einseitig eingefallener Brustbau, Tiefliegen des Brustbeins, Achsendrehung des Brustkastens sind erfolgreich behandelt worden. Bei Verkrümmungen der Glieder, der Hände und Füße wurden auf operativem, gymnastischem, mechanischem Wege, je nach der Besonderheit des Falles günstige Heilresultate erzielt. Veraltete Verkrümmungen der Finger, Klumpfüße, Plattfüsse, krumme Kniee, Verkrümmungen der Röhrenknochen wurden theils in der Anstalt, theils außerhalb derselben (die außerhalb der Anstalt behandelten Patienten betragen weit über das Doppelte der im Institute behandelten), theils vollständig geheilt, theils gebessert. Eine 35 Jahre bestehende Knieverkrümmung wurde unter Mitwirkung des Hrn. Professors Dietz auf operativ-mechanischem Wege in der Anstalt geheilt. Eine 9 Jahre bestehende hochgradige Klumpfußverbildung an beiden Beinen geht zur Zeit seiner Heilung entgegen; Knickbeine bei einem 22jährigen Manne wurden geheilt. Das von der Armenpflege der Anstalt übergebene 9jährige Mädchen, von dem im vorigen Jahresberichte schon Erwähnung geschah, die ganz gelähmt, steif und verkrümmt an den Beinen war, wobei die Fortbewegung des Körpers blos mit den Armen, auf dem Bauche liegend, geschah, indem die Beine als Ballast mitgeschleppt wurden, kann im Laufe dieses Jahres als geheilt entlassen werden. Von Veitstanz, Asthma, dickem Halse, Eingeweide-Brüchen, Unterleibsbeschwerden sind ebenfalls Heilungen erzielt worden. — Grundsatz der Behandlung in dem Institut ist, keines der vorhandenen orthopädischen Heilmittel auszuschließen, sondern möglichst jedes am rechten Platze zu verwerthen, wie es einer ärztlichen Anstalt würdig und der Wohlfahrt der anvertrauten Patienten förderlich ist. Die Verpflegung und Behandlung ist, wie bekannt, nur zu rühmen und die Unterstützung der Anstalt von Seite der Herren Aerzte eine Thatsache, ebenso wie das wachsende Gedeihen derselben.

Wohl viele Menschen sich begrüßen,
Und reichen sich die Hände dar,
Wiewohl sie es gestehen müssen,
Es sei der Bund nicht fest und wahr.

Ein Wort, ein Blick kann schnell zerstören
Die hochgepriesne Freundlichkeit,
Weil sie sich dann nur angehören,
So lang ein Jeder Nutzen beut.

O wohl dem, der ein Herz gefunden,
Da Gottesliebe Früchte treibt,
Das auch mit Brüdern eng verbunden,
Im tiefsten Schmerz und Elend bleibt!

Verantwortlicher Redakteur: J. w. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung verkauft der unterzeichnete Notar am

Dienstag den 12. Mai l. Js. Vorm. 9 Uhr

im Gempel'schen Gasthause zu Döckingen nachbenannte, in der Steuergemeinde Döckingen, k. Landgerichts und Rentamts Heidenheim, gelegene Realitäten:

0,09 Tgw. Wohnhaus Nr. 44a in Döckingen mit Stall, Hofraum und Gärtchen, PlNr. 81, 0,10 Tgw. Grasgarten, PlNr. 81 1/2, 0,96 Tgw. Acker auf der Strasse, PlNr. 2414a; 0,73 Tgw. Acker daselbst, PlNr. 2414b, 0,41 Tgw. Acker neben dem Buck, PlNr. 2417a, 0,54 Tgw. Wiese daselbst, PlNr. 2417b, 0,32 Tgw. der Heidenheimer Acker (Budingerweg), PlNr. 3222, 0,54 Tgw. Oedung im Hahnenberg, PlNr. 575, 1,55 Tgw. Acker

2. Den neuesten **Damenputz**, bestens assortirt, empfehle ich zu gütiger Ansicht und Abnahme.

Käthe Kern,
bei Hrn. Goldarbeiter Rupp am Herrieder Thor über **2 Stiegen.**

3. Mehrere **Schlossergesellen** können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden **Rothenburg a/T.**

4. A 310 ist ein Blumenbrett zu verkaufen.

im vorderen Heunisch, PlNr. 1095; 1,23 Tgw. Acker im Heinlein, PlNr. 3300, 0,93 Dez. Oedung in der Lache, PlNr. 3361, 0,65 Tgw. Acker mit Oedung am Hahnenberg, PlNr. 537, 0,93 Tgw. Acker im Hahnenberg bei der Auwiese, PlNr. 556, 0,79 Tgw. Acker im Hungersberg im Auernheimerfelde, PlNr. 3073, 2,23 Tgw. Acker im Huchele, PlNr. 3297 a und 0,82 Tgw. Oedung daselbst, PlNr. 3297 b,
zusammengewerthet auf 1200 fl. Eintausend zweihundert Gulden.

Die öffentliche Versteigerung und der Zuschlag dieser Realitäten erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Die Bekanntgabe weiterer Verkaufsbedingungen erfolgt im Versteigerungstermine und können bis dahin Grundkataster-Auszüge und Schätzungsurkunden in dem Amtszimmer des unterzeichneten Notars eingesehen werden.

Heidenheim, am 16. März 1863.

Frauenholz, k. Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Da es nicht möglich war, am 31. März curr. und die folgenden Tage mit dem Verkaufe des **Sara Salmstein**'schen Mobiliarnachlasses zu Ende zu kommen, so werde ich diesen Verkauf gegen Baarzahlung in kassenmäßigen Münzen am

Montag den 20. April curr. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

fortsetzen und lade hiezu wiederholt Kauflustige ein.

Zum Verkaufe kommen noch, außer gewöhnlichem Hausgeräthe: Meubeln von Nußbaum- und Mahagoniholz, Betten, Weißzeug, Fußdecken, Lederzeug, namentlich einige Pferdgeschirre, eine Parthie Flachs, zwei eiserne Kassen, eine kupferne Badwanne, eine goldene Uhr, eine Broche, ein Medaillon, eine Quantität Bücher, darunter zwei Ausgaben des Talmud in 12 Theilen (die eine ist eine sehr schöne Ausgabe), 2 Thorah oder Gesetzrollen zum Synagogengebrauch und Anderes.

Ansbach, am 14. April 1863.

Der königliche Notar:
Christian Killinger.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft

Dienstag, den 21. ds. Monats, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Viehmarktplatze dahier ein drei Monate altes Stutfohlen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

Ansbach, den 15. April 1863.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir übergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt — dem geschenkten Vertrauen entsprechen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortdauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Das Putz- und Stickerei-Geschäft

von B. Schwarzwäller, unterer Markt,

hält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager von allen zum Sticken gehörigen Materialien, als: **Häkel-, Stick-** und **Floretseide, Zephir-** und **Castorwolle, feinste Soutache, Perlen** in allen Farben und schönsten Schattirungen, **Seiden-, Wollen-** und **Papierstramin,** nebst einer reichen Auswahl der neuesten **Stickmuster** und neu angekommenen **Stickereien** geneigter Beachtung freundlichst empfohlen.

Elegante Damen-Cravatten und Börsen in den schönsten Dessins empfiehlt billigst

B. Schwarzwäller,
unterer Markt.

Gestrickte Herrensocken in Leinen und Baumwolle, Halbleinen und Wolle; Damenstrümpfe in Wolle und Baumwolle empfiehlt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
Eckladen am Josephsplatz.

---

12. **Montag den 20. April 1863 von früh 9 Uhr** an werden aus dem Gute Hs.-Nr. 2 zu **Kaudorf:** 2 zweijährige Stiere, 3 Stück Schafe, 1 eiserner Wagen, einiges Getreide und Kartoffeln, Heu und Stroh, sowie mehrere Haus- und Oekonomie-Geräthschaften an Meistbietende versteigert und Kaufsliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß 3 Tagw. 74 Dez. Altmühlwiesen in der besten Lage bei Thann täglich zu verkaufen sind.

Wilhelm Graf.

---

13. Daß unser braver herzensguter Gatte, Schwager und Oheim, der Landgerichts-Registrator

Mathias Wayand

in der jüngstvergangenen Nacht ohne Schmerz und Kampf sanft und still in seinem 77. Lebensjahre entschlafen ist, zeigen wir hiemit seinen hochverehrten Gönnern und Freunden, deren Güte ihm so oft wohlgethan und in der Zeit des Leidens ihn getröstet und erfreut hat, mit herzlicher Betrübniß an und bemerken dazu, daß sein Begräbniß am Samstag um drei Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus stattfinden wird.

Die Hinterbliebenen.

---

14. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen, dem Gebieter über Leben und Tod, gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Bürger und Oekonom **Friedrich Fleischer,** durch einen unglücklichen Fall aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: Emmy Faber, Regierungsrathswittwe; Reg. Rath. Leuke, Rassierswittwe; — in München: Kath. M. B. J. X. Haller, geb. v. Allweyer, k. R.- u. Stadtgerichtsdirektorswittwe; — in Fürth: Joseph Frantz, (16 J. a.), Stadtkommissärs- u. Regierungsrathssohn; — in Vilsbiburg: Al Gräf Advokat; — in Bayreuth: Eugenie Frey, Regierungsdirektorstochter (21 J. a.).

Luftdruck und Luftwärme am 17. April.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10⅓"' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. +6,5° Mitt. 12 U. +12°R.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 16. April. Bundestagssitzung. Der dänische Gesandte theilte die die Herzogthümer betreffende Verordnung vom 30. März mit. Dieselbe wurde auf Anordnung des Präsidiums unter entschiedener Wahrung aller dem Bunde zustehenden Rechte und Ansprüche den vereinigten Ausschüssen zur Begutachtung überwiesen. Oesterreich eröffnete, daß es, ohne den Bundesverhandlungen vorgreifen zu wollen, seinerseits gegen die dänische Verordnung vom 30. März in Kopenhagen Einsprache erhoben habe. Preußen erklärte, ebenfalls Verwahrung eingelegt zu haben. Hannover behielt sich besondere Anträge vor.

Berlin, 16. April. Nordd. Allg. Ztg. Eingegangenen Depeschen zufolge sind im Kreis Pleschen eine große Anzahl für die Insurgenten bestimmte Wagen, Waffen, Munition, Lebensmittel und Pferde confiscirt; 40 Individuen, die sich nach Polen begeben wollten, wurden festgehalten.

Wien, 16. April. Die „General-Correspondenz" dementirt das Gerücht von der Ersetzung Antonelli's durch Luca.

Lemberg, 16. April. Cieszkowski ist durch Zameczek ersetzt.

Krakau, 16. April. Der heutige „Czas" berichtet: Pablewski bildet im Plozkischen drei neue Abtheilungen Insurgenten; ebenso haben sich zwischen Jendrzejow und Chenciny Insurgentenbanden gezeigt. Lopazki hat bei Staszow eine feste Stellung genommen — Von der polnischen Gränze, 16. April. Das Revolutionscomité theilt Polen in 23 Kreise ein; jeder stellt 400 Mann. Jeder Ort entrichtet Steuern, Lodz 25,000, Czenstochau 10,000 Rubel. In den Kreisen werden Zweigcomité's errichtet behufs Steuerwesen, Recrutirung und Handhabung des Strafgesetzes.

New-York, 4. April. Der Capitän des Dampfers „Peterhoff" hat dem Lord Lyons die Vorgänge bei der Wegnahme des Dampfers mitgetheilt; man sagt, daß Lord Lyons die Freigebung des Schiffes und Entschädigung fordern werde. Der Präsident der Sklavenstaaten, Davis, leidet an den Augen, man fürchtet, daß er die Sehkraft verlieren werde. Gold 54, Wechsel auf London 167 bis 169.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 48 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden bei jeder ... Post.

№ 94. Prot.: Hermogens. Sonntag, den 19. April. Kath.: Werner. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Im Abgeordnetenhause zu Berlin ist eine öffentliche Anfrage des ...bgeordneten Twesten angesagt, ob die Staatsregierung nach den neue...en Maßregeln von Seiten Dänemarks die Verträge noch als zu Recht ...estehend betrachte. Aller Voraussicht nach wird darauf wieder eine eben... unbestimmte, unbefriedigende Antwort erfolgen, wie bisher auf alle ...ndern Anfragen. Dann wird das Haus der Abgeordneten sich wenig...ens vor jeder Mitschuld und Mitverantwortlichkeit an den Thaten die...s Ministeriums verwahren. Das ist alles schön und gut, allein was ... damit den Schleswig-Holsteinern, was der deutschen Nation gedient? ...ind diese Anfrage ist noch das Höchste, was überhaupt geschieht.

Von München aus heißt es in derselben Angelegenheit, daß Herr ... v. Pfordten Instruktionen mitgenommen habe, um bei dem Bundes...age Berathungen über die Sache zu pflegen. Was ist da zu berathen? ...ie Dänen haben den mit Deutschland geschlossenen Vertrag gebrochen, ...hne sich das mindeste um Deutschland zu kümmern; auf so etwas gibt ... nur Eine Antwort, und diese einzige werden sie nicht kriegen. Auch ...on Wien kommt die Nachricht, daß Oesterreich, ohne den Verhandlun...ngen mit Preußen und dem Bundestage vorgreifen zu wollen, gegen ...ie dänisch.n Verordnungen vom 30. März Einsprache erhoben habe. ...ie Schmach und Schande ist so groß, daß man überall fühlt, man ...üsse wenigstens so thun, als ob man etwas thäte. Geschehen aber ...ird nichts. Das Energischste, was in der Sache geschah, ist der Pro...est der Holsteiner in Altona, allein was helfen hier Proteste? —

Der Aufstand in Polen dauert noch fort, trotz des Unfalles von ...angiewicz, trotz der mindestens unzeitigen Proteste Mieroslawski's. Das ...eigt wenigstens, daß Elemente der Unzufriedenheit genug vorhanden sind, ...enn sie auch am Ende mit Gewalt unterdrückt werden. Der Kaiser ...on Rußland hat allen, die bis zum 1. Mai sich unterwerfen, volle ...erzeihung versprochen, es scheint aber bis jetzt keinen großen Eindruck ...u machen. Man kennt den Werth russischer Verheißungen. Von den ...roßmächten sind übrigens die gleichmäßigen Noten ergangen und der ...aiser von Rußland hat wenigstens den Aerger, daß er sich, wenn auch ...mit der honigsüßesten Miene, muß einreden und hofmeistern und Rath...schläge geben lassen. Am bezeichnendsten ist übrigens die große Theil...nahme, die die Schweden für die Polen an den Tag legen. Erklärlich ...st sie wohl, die Schweden sind von Rußland beraubt genug worden; ...llein ob sie etwas mehr erreichen, als den Russen ihren Aerger gezeigt ...u haben, ist sehr zweifelhaft. Die Schweden allein sind zu schwach, ...hr natürlicher Rückhalt wäre eine kräftige deutsche Nation, aber, ach du mein Gott! —

Der neue König von Griechenland soll eine Apanage von England ...ekommen. Wenn das sich bestätigen sollte, was übrigens erst abzuwar...ten ist, so wäre freilich Griechenland in einer ziemlich wohlfeilen Weise ...n die jonischen Inseln annexirt, und es wäre nur ein netter Witz für ...ie Außenwelt, wenn scheinbar die jonischen Inseln mit Griechenland ...ereinigt würden. Uebrigens sollen von Seite des Vaters des neuen Königs auch Unterhandlungen angeknüpft sein, daß König Otto auf sein Recht auf die Krone verzichte. Wir haben nie sonderlich viel auf die ...ellenische Herrlichkeit gehalten, warum aber unsere Herrscherfamilie ent...sagen solle zu Gunsten dieses neuen Königs, zu Gunsten eines Hauses, ...das, ob es gleich ein vollständig deutsches ist, dieses verleugnet und sich ...als ein dänisches benimmt, dafür ist kein Grund abzusehen. Freilich ist nur die Frage, ob jene im Falle der Weigerung sich werden abhalten lassen.

Der Kaiser der Franzosen soll bei Gelegenheit der polnischen Wir...ren auch in Italien angefragt haben, ob und wie viel Hilfstruppen er allenfalls erhalten könne, und man soll ihm ein ansehnliches Corps in Aussicht gestellt haben. Ob die Italiener damit klug gehandelt haben, mögen sie selbst überlegen, aber man sieht daraus, wie weit aussehend jener Mann seine Plane anlegt. Und diese Pläne sind und bleiben im letzten Grunde gegen uns Deutsche gemünzt. Die Rheingrenze! Und wir?

Der Wahlkampf bei uns in Bayern geht unterdessen fort, in Mün...chen, in Augsburg, überall regt es sich. Nur hier in Ansbach ist bis jetzt, so viel man weiß, noch nichts geschehen. Ob dies der rechte Weg ...ist, ob hiebei nicht dem Zufall doch allzuviel überlassen bleibt, das mögen ...diejenigen bedenken, die durch ihre Stellung und ihren Einfluß berufen ...sind, in solchen Dingen sich der öffentlichen Angelegenheiten anzunehmen.

> Noch etliche Bemerkungen eines Landmannes über die Wahl der Abgeordneten und was sie in München Alles ausrichten sollen.

(Schluß.)

Endlich müßte mir noch ein Schulgesetz zu Wege gebracht werden; und fragt man mich, was da hinein kommen soll, so antworte ich aus meiner Erfahrung als Gemeindevorsteher bei den Schulsitzungen heraus: Alles, was seit vielen Jahren in die Kreis-, Wochen- und Gesetzblätter über die verschiedenen Schulsachen hineingesetzt worden ist, und wo es unser Eines wohl suchen aber nicht finden kann. Kommt mir etwas über Gewerbssachen, Heimathsverhältnisse, Polizeiangelegenheiten ꝛc. vor, so weiß ich, wo es zu finden; ich schlage mein Büchlein nach. Aber du mein Gott! in Schulsachen sitze ich da, wie der Ochs am Berg, und muß in allen Fällen das glauben, was der Herr Pfarrer sagt, und der hat mir schon selbst geklagt, daß da oft eine Verordnung oder Regierungsentschließung die andere wieder aufhebt und er sich oft selbst nicht Rath wisse; ja unser alter Herr, der aus Oberfranken zu uns gekommen war, sagte einmal in seiner spaßigen Weise: „Man sollte meinen, in einem Lande würde Alles über einen Kamm geschoren, aber bei uns wird das Schulwesen nach acht verschiedenen Kämmen geschoren, denn in jedem Regierungsbezirk lauten die Verordnungen anders. Alle Verordnungen, Einrichtungen, Neues und Altes, natürlich aber nur das Gute und Haltbare, sollte mir in ein Schulgesetz zusammen gefaßt werden, damit nicht nur die Beamteten und Dienenden, sondern auch die Eltern wissen, was Rechtens ist und wo Barthel den Most holt. Hat man doch in Würtemberg, Baden und in andern Ländern ein solches Gesetz zu Wege gebracht, warum soll dies nicht auch bei uns gehen? Die Herren in der ersten Kammer wollten beim letzten Landtag freilich nicht daran, und die der zweiten haben dann den Wunsch nach einem Schulgesetz auch fallen lassen, nachdem schon bei der erstmaligen Annahme desselben eine zweifelhafte Mehrheit ihren Präsidenten zu einer sonderbaren Aeußerung veranlaßt hatte. Der gewandte Herr hat sich ausgekannt. Wie gesagt, in dieses Schulgesetz müßten mir gar vielerlei Paragraphen hineinkommen, von der Trennung der Schule von der Kirche aber kein Sterbenswörtchen, und zwar weil ich's mit den Schullehrern gut meine. Ich bin zwar nicht so einfältig, wie jener altbayerische Bauer, dem sein Pfarrherr weiß machte, wenn dies geschehe, so müßte das erst mit so großen Kosten neben der Kirche neuerbaute Schulhaus wieder abgebrochen und so die Schule von der Kirche getrennt werden, aber ich rufe den Herren zu: Unter dem Krummstab ist gut wohnen; und es kommt selten etwas Besseres nach, pflegen wir Landleute zu sagen, wenn einer unsrer Herren fortkommt. — Verrathen will ich hier noch, was mir vor Kurzem ein Schullehrer sagte: Aus dem frühern Ministerium, dem Alles zu Leibe ging, ist in das neue, jetzt am Ruder befindliche nur der hohe Herr mit hinüber genommen worden, welcher das Schulwesen unter sich hat, und daraus wollte er sich Vieles erklären. Mehr sagte er nicht, und ich kenne die Herren nicht näher und vermag daher nicht zu beurtheilen, ob er Recht hat oder nicht! Wieder Punktum.

Das wären so meine Ansichten von dem, was uns Noth thut, und auf diese drei Stücke würde ich als Abgeordneter aus Leibes- und Geisteskräften hinarbeiten. Bringen die Herren noch Andres auf's Tapet, wie über das Ansässigmachungs- und Armenwesen, die Abänderung unsres Heer-, namentlich des Einstandswesens, die Umbildung der ersten Kammer, die ein erlauchter Herr einmal schon zugesagt, der allezeit Wort gehalten, und andres Gutes mehr, so würde ich gern mitthun, und mich keine Zeit und Mühe verdrießen lassen.

Würde man mich aber in München fragen, zu welcher Partei ich gehöre, wie der Josua vor Jericho (Jos. 5, 13. 14.) zu dem Mann mit dem Schwerte in seiner Hand gesagt: „Gehörest du uns an oder unsern Feinden?“ so würde ich mit diesem antworten: „Bin erst angekommen!“ Damit wollte ich sagen: will mich erst ein Bischen auskennen, will erst sehen, was die Herren wollen und finde ich, daß diese oder jene Partei das Rechte oder was ich dafür halte, ehrlich und offen ohne Hintergedanken für des Volkes und des Landes Wohl will, mit der würde ich, mag sie sich ministeriell oder fortschrittlich nennen, nicht nur gehen, nein! ich würde mit ihr laufen über Berg und Thal und mich vor Niemandem scheuen, noch fürchten. Denn ich will es nur gerade heraus sagen: ich halte die Parteibildung in den Kammern für etwas Gutes, wenn's nicht auf's Aeußerste getrieben wird. Weiland war das anders. Da drückte Jeder nur seine persönliche Meinung aus und kam's zur Abstimmung, wußte Mancher nicht woran er war. Ließ Ei-

ner oder der Andere einmal ein freisinniges Wörtlein fallen, so war Jubel darüber im ganzen Lande. Hintenher konnte derselbe Herr wieder stimmen, wie's ihm beliebte, es wußte es Niemand. War oft viel Schwindel dabei. Jetzt verständigt man sich erst, man schickt einen oder zwei Redner in's Feuer und die Fraktion, wie sie's heißen, stimmt wie ein Mann. Man weiß allüberall, was man will und woran man ist. Das dünkt mich recht und weise, und so würde ich's auch halten. Ist damit ja nicht gesagt, es müsse partout Opposition gemacht werden!

Nun wissen die Herren Wahlmänner und die andern zahlreichen Leser dieses Blattes: „Was wir wollen", und wenn sie auch das, was ich hier gesagt, schon besser, als ich's gesagt, wußten, so schadet es doch nicht, wenn's noch einmal gesagt worden ist. Zum Abgeordneten will ich nicht gewählt werden aus demselben Grunde, aus welchem jener bekannte Hirte — bei uns sagt man in Wittelshofen — für die Hut dankte.

Deutschland.

München, 17. April. Amtliche Nachrichten. Auf die erl. Stelle eines Direktors der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg ist der k. Oberrechnungs-Rath, Ludw. Stetter, und zum Rathe des k. Obersten Rechnungshofes der Rath der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Ed. Hassold, auf die Stelle eines Rathes der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg der Assessor der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, Dionys Ressler, und zum Assessor der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und Regensburg der Rechnungskommissär der genannten Regierungsfinanzkammer, Friedr. Fleischmann, befördert; — die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg dem funkt. Rechnungsrevisor der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, Karl Roesch verliehen; — dem Bezirksgerichte München rechts der Isar wegen längerer Beurlaubung zweier erkrankter Gerichtsmitglieder ein weiterer Assessor beigegeben, und demgemäß der Assessor des Bezirksgerichts Freising, Otto Harlander, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht München rechts der Isar versetzt u. zum Assessor des Bezirksgerichts Freising der bish. funkt. Staatsanwaltssubstitut bei diesem Gerichte, Friedr. v. Schulies, ernannt werden. (B. Z.)

München, 16. April. Einer der geachtetsten unserer höhern Justizbeamten soll zum Mitglied der Kammer der Reichsräthe bestimmt, und die betreffende allerhöchste Ernennung schon in nächster Zeit zu erwarten seyn. — Der Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in St. Petersburg, Frhr. v. Truchseß, ist von dort hier eingetroffen. — Heute Vormittags um 10 Uhr fand nach einem feierlichen Gottesdienst in der St. Anna-Pfarrkirche die festliche Eröffnung des neuerbauten Maschinenhauses des allgemeinen Gewerbevereins statt. Auf Einladung des Centralausschusses dieses Vereins hatten sich dazu die HH. Staatsminister Frhr. v. Schrenk, v. Zwehl, v. Neumayr und v. Pfeufer, eine Anzahl anderer hoher Staatsbeamten, der k. Polizeidirektor, die beiden Bürgermeister und Mitglieder beider Gemeindekollegien, dann andere angesehene Männer eingefunden, und in dem festlich geschmückten Maschinensaal versammelt. Der Gewerbeverein trat 1848 vermittelst einer durch die Munificenz des Königs verliehenen Dotation in's Leben. Am Schluß des Etatsjahrs 1857/58 war das Vereinsvermögen, insbesondere auch durch den mit der Local-Industrie-Ausstellung damals erzielten Gewinn von 7000 fl., bereits auf 45,058 fl. 49 kr. angewachsen, und jetzt beträgt es, mit Hinzurechnung eines weitern zum Ankauf der Sägmühle von der Staatsregierung bewilligten Zuschusses von 6000 fl., im ganzen 64,296 fl. 19¾ kr. (A. Z.)

München, 16. April. Da bei den bevorstehenden Landtagswahlen mehrere Mitglieder des Landrathes zu Abgeordneten gewählt werden könnten, und in Folge ihres Austritts aus den Landräthen dann die Vornahme von Ergänzungswahlen erforderlich wird, so steht erst nach Beendigung der Kammerwahlen ein ministerieller Beschluß über die Einberufung der Landräthe zu erwarten. Der Zusammentritt derselben in allen Kreisen Bayerns dürfte vor dem 1. Juni kaum stattfinden. (Abdz.)

— Zufolge Erlaß des k. Staatsministeriums der Finanzen haben Se. Maj. der König mit Abänderung der treffenden Besoldungsnormen für die k. Forstmeister vom 1. Juli 1853 folgendes anzuordnen geruht: 1) der jährliche Hauptgeldbezug der k. Forstmeister beträgt künftig: a) in der ersten Dienstes-Epoche bis zum 8. in der Eigenschaft als Forstmeister zurückgelegten Dienstjahre 1200 fl., b) in der zweiten vom 9.—14. Dienstjahre 1400 fl., c) in der dritten vom 15.—20. Dienstjahre 1600 fl., und d) in der vierten und letzten Dienstes-Epoche nach 20 Dienstesjahren 1800 fl. Die Genehmigungs-Ertheilung für das Vorrücken in die höheren Gehaltsklassen bleibt auch in Zukunft nach Maßgabe des Art. 16 der Verordnung vom 1. Juli 1853 geregelt. 2) Die Forstmeister im äußeren Dienste sind dagegen verbunden, in der Folge zwei Dienstpferde zu halten. Für die ausnahmsweise Dispensation von dieser Verbindlichkeit sind fortan die Bestimmungen des Art. 19 der erwähnten Verordnung maßgebend.

— Fräulein Pustowojtoff, welche am 14. von Langiewicz in Tischnowitz noch Abschied genommen, traf, auf der Reise von Wien nach Paris begriffen, schon gestern Nachmittags 4 Uhr im Bahnhofe ein, und setzte noch am nämlichen Tage die Fahrt bis Stuttgart fort, wo sie zu übernachten gedachte. Das Fräulein hatte bei den Mitreisenden die größte Aufmerksamkeit erregt, und war ihr bis Salzburg ein österreichischer Polizeibeamter als Begleiter beigegeben.

Der „Allg. Ztg." wird aus München, 15. April, geschrieben: Ueber Prof. Frohschammer ist Suspension verhängt, weil er Unterwerfung unter das Urtheil des hl. Stuhls verweigere, die er unbedingt zu leisten habe, da es dem „oberstrichterlichen Erkenntniß" (so wird das päpstliche Schreiben genannt) gegenüber gar nicht darauf ankomme, was er selbst für eine „Meinung" über seine philosophische Lehre habe in Betreff ihrer richtigen Auffassung und Interpretation. Auch ist vom erzbischöflichen Ordinariat in München den Theologen der Besuch seiner Vorlesungen verboten worden.

Augsburg, 15. April. Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung die Besprechung derjenigen Urwähler statt, welche sich zu den Grundsätzen des „liberalen" Wahlaufrufs vom 9. d. Mts. verstehen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Fischer, entwickelte zunächst das Programm und forderte die Anwesenden auf, alle Kräfte zur Erreichung eines günstigen Resultats aufzubieten. Als Abgeordneten bringe er vor Allem den Advokaten Dr. Völk dahier in Vorschlag (lang ertönendes Bravo). Da Augsburg ein Platz des Handels und der Industrie sei, werde ferner daran zu denken sein, einen Mann in die Kammer abzuordnen, der namentlich als Vertreter des Handels und der Industrie, jedoch nicht in dem Sinne, wie er von der Gegenpartei aufgefaßt werde, sondern im Sinne einer gesunden Volkswirthschaft zu betrachten sei. Als solcher wurde Herr Magistratsrath und Vorstand des Handelsgremiums Albert Hertel vorgeschlagen. Die Wahl der weitern beiden Abgeordneten könne den Mitbürgern vom Lande überlassen werden, und es solle das Streben dahin gehen, die Wahl auf Männer zu lenken, von welchen sich erwarten läßt, daß sie in der Kammer nicht rückwärts schreiten. Herr Advokat Dr. Völk hielt sodann eine, zum Oeftern vom lebhaften Beifalle begleitete Ansprache. Was die Stellung anlange, welche er in der künftigen Kammer einnehmen werde, so verweise er zunächst auf sein bisheriges Wirken daselbst. Im Innern huldige er und seine Freunde dem Fortschritte, nicht einem unbemessenen, nicht einem Hinausstürmen und Hinauswogen über die gemessenen Grenzen der Gesetzlichkeit, sondern einem Fortschritte, welcher die bemessene Bahn der Gesetzlichkeit gehe in Dem, was er anstrebe. Seit das frühere System gebrochen worden, stehe es besser in Bayern, und man könne mit einem gewissen Stolze Andern gegenüber sagen, wir können mit den bayerischen Zuständen zufrieden sein. (Bravo.) Von gewisser Seite her, wenigstens indirekt muthe man uns zu, allem Dem, was jetzt von oben ausgehe, von vornherein unser unbedingtes Zutrauen zu erklären. Er sei nicht in der Lage und auch nicht gewillt, irgend ein Mißtrauen gegen die innere Verwaltung auszusprechen, aber er glaube und betone, daß man das gegenwärtige Regime dadurch mehr stütze, daß man Abgeordnete wähle, welche selbstständig und unabänderlich fest auf ihrem Boden stehen, als durch solche, welche gewohnt seien, überall Ja zu sagen, wo man es wolle, und sich zu bücken, wo man es verlange. Nicht Opposition als solche, nicht faktioser Angriff auf das Ministerium, sondern Unterstützung desselben in allen Fragen, in welchen es vorwärts zu gehen gedenkt, Mahnung desselben, wenn es stehen bleibt und entschiedene Opposition, wenn es rückwärts gehen will, Das sei unsere Devise." Hierauf führte Hr. Dr. Völk das aufgestellte Programm des weitern aus, welcher Ausführung sich Herr Magistratsrath Hertel in allen Theilen anschloß, bezüglich des Handelsvertrages hervorhebend, daß er bei dem Münchener Handelstag zwar gegen denselben gestimmt, aber wenn es sich darum handle, ob der Handelsvertrag anzunehmen sei, oder der Zollverein gesprengt werden solle, er für denselben stimmen werde, weil von zwei Uebeln das kleinere zu wählen sei.

In Fürth wurde als Kandidat der Fortschrittspartei Herr Dr. Mayer, Apotheker, aufgestellt; die Gegenpartei wird an dem seitherigen Abgeordneten, Hrn. Ley, festhalten. — In Memmingen scheint die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Hrn. Dr. Völk nicht mehr zweifelhaft.

Würzburg, 15. April. Die Wahlbewegungen machen sich auch in unserer Stadt bemerkbar. Der Reformverein wird von den früheren Landtagsabgeordneten den Prof. Edel, der leider schon einige Zeit kränklich ist, und den Bürgermeister Grimm von Heidingsfeld auf seine Liste setzen, und darf wohl auf Unterstützung, am meisten von Seite der ländlichen Wahlbezirke, zählen. In der Stadt selbst wird der Reformverein einen schwerem Kampf mit einem Komité von Urwählern zu bestehen haben, welche ausschließlich neue Namen aus dem Handels- und Gewerbstande wählen wollen. — Hr. v. Scanzoni soll nicht der einzige Verlust sein, den unsere Universität erleiden wird, auch unser Geschichtsprofessor Dr. Wegele soll einem Ruf nach München folgen.

In Regensburg wird dem bisherigen Abgeordneten W. Neuffer der Fabrikbesitzer Ch. Rehbach von dort als Gegenkandidat entgegengestellt. Das Regensburger Tagblatt zeigt an, daß der Genannte zur Annahme einer auf ihn fallenden Wahl „nach längerem Zögern" sich bereit erklärt hat.

Frankfurt, 17. April. Die „Europe" schreibt aus „authentischer Quelle" aus Kopenhagen: „Am 8. ds. fixirte ein Ministerrat unter des Königs Vorsitz die Bedingungen der Zustimmung des Königs für die Annahme des griechischen Thrones durch Prinz Wilhelm. Erstens Prinz Wilhelm und seine Nachkommen bleiben lutherisch, zweitens die Schutzmächte erwirken den Verzicht Bayerns, drittens all-

mächte garantiren die Existenz und Dauer der Regierung der koburger Dynastie, viertens 50,000 Pfd. Sterling Civilliste, fünf. Prinz Wilhelms eventuelles dänisches Thronfolgerecht bleibt be- t. Sein Vater, Prinz Christian, und seine Mutter verlangen : Erstens Reorganisation des hellenischen Heeres, zweitens ständige esenheit eines britischen Geschwaders im Piräus zum Schutz des zen, der erst nach Erreichung des von der griechischen Verfassung schriebenen Majorennitätsalters abreist.

Baden. Die Arbeiterbildungs-Vereine in Karlsruhe, Mannheim Freiburg haben sich gleichzeitig gegen die Lassalle'schen Vorschläge, sozial-kommunistische Tendenzen den Arbeiterstand spalten und mit übrigen Bevölkerung in Zwiespalt bringen würden, ausgesprochen dem Leipziger Centralausschuß ein entschiedenes Mißtrauensvotum ilt.

Berlin, 14. April. Den Schluß des Landtags erwartet man t Ende des nächsten Monats. Ein großer Theil der Arbeiten wird, in der vorigen Session, unerledigt bleiben, und es ist schon jetzt als wahrscheinlich, daß in der Budget- wie der Militärfrage wie- n eine Verständigung zwischen der Regierung und der Landesver- ng nicht erzielt werden wird. In einem Theil der Presse hat man die Ansicht ausgesprochen, daß die Regierung nicht mehr mit so r Hartnäckigkeit an der Frage der dreijährigen Dienstzeit festhalte, daß daher die Aussichten auf eine Einigung sich sehr erheblich ver- t hätten; ich kann indeß versichern, daß diese Ansicht eine durchaus htige ist, und daß unsere offiziellen Kreise auch heute noch mit aller mmtheit das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit vertreten.

Triest, 16. April. Die griechische Deputation für Kopenhagen ier angekommen. Elliot traf in Corfu ein. Die griechische Natio- ersammlung ernannte ein neues Ministerium. Professor Karianos Präsident, Delyanni übernahm das Aeußere, Bezaris den Krieg, bouris die Marine, Paleologos die Justiz, Kummunduros die Fi- en, Petmezas das Innere, Pallophrones den Unterricht. Die Na- ilversammlung votirte eine Danksagung an die britische Regierung die Vereinigung der jonischen Inseln. Elliot erwiederte, er zweifle , daß die britische Regierung Maßregeln zur schleunigen Verwirk- ng der Vereinigung treffen werde. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. April. Im „Constitutionnel" erläutert Paul ırac die Schritte der Mächte in St. Petersburg. Die Depeschen im gleichen Geiste entworfen, setzen das gleiche Ziel, und stützen sich den gleichen Ideengang, nämlich Convulsionen vorzubeugen, welche Frieden Europas gefährden könnten. Die englische Depesche stützt noch außerdem auf die Verträge von 1815. Am 16. oder 17. s Monats werden die Depeschen in St. Petersburg überreicht. opa, sagt Paul Limayrac, thut seine Schuldigkeit; hoffen wir, daß sland auch die seinige thue; dann werden die Völker, deren Sym- ien so gewaltig für die edle Sache Polens laut geworden sind, mächtigen Souverän ihren Beifall zollen, der das liberale Werk bracht, indem er den Wünschen des conservativen Europa entspricht.

Volkswirthschaftliches.

Bayreuth, 16. April. Mit dem gestrigen letzten Eisenbahnzuge en die Herren General-Direktor Frhr. v. Brück, Oberposträthe Er- jer, Nobiling, Birklein und Erter, Oberpostmeister Seiler und Be- s-Ingenieur Kühles hier an, um die im hiesigen Bahnhofe nothwen- werdenden baulichen Abänderungen festzustellen. — Dem Vernehmen) soll Frhr. v. Brück, was die Wünsche unserer Stadt betrifft, sich für eine direkte Verbindung von Nürnberg hieher auf das Günstigste ausgesprochen haben, da solche nicht allein im Interesse der betheiligten Städte, sondern namentlich des Staates selbst liege, und sollen in der nächsten Zeit die passendsten Baulinien zwischen Nürnberg und hier er- mittelt werden. (B. Tgbl.)

Ludwigshafen, 15. April. Im Monate März ertrug die pfälz. Ludwigsbahn 178,919 fl. 12 kr. (5783 fl. 27 kr. mehr, als im März v. J.) Die pfälz. Maximiliansbahn vereinnahmte im vorigen Monate 30,600 fl. 18 kr. (Mindereinnahme gegen März v. J. 1429 fl. 42 kr.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 17. April.		Wien, 17. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71½	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.40
„ 5% Metall.	67½ P.	„ 5% Metall.	76.25
„ Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	217½	„ Credit-Bank-Aktien	206.40
„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	83⅞	„ L.-Anl.-Looſe v. 1854	94.50
„ ditto v. 1858	139	„ ditto v. 1858	132.90
„ ditto v. 1860	87¾	„ ditto v. 1860	97.25
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86½	„ Westb.-Prior.	95.80
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143¾ P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	117¾	„ Staats-Aktien	222.25
Ditto volleingezahlt	118½ P.	„ Nordbahn-Aktien	181.70
Wechselkurs — Wien	106[illegible]	Wechsel — Augsburg	94.20

Hiesiges.

= Zur Urwahl für den Landtag in hiesiger Stadt.

Trotz der hohen Wichtigkeit der Sache und des allgemeinen Interesses, welches dieselbe z. B. in ganz Bayern hat, wird diese Wahlmännerwahl in hiesiger Stadt, wo politische Parteien sich nicht im Kampfe liegen, voraussichtlich in aller Ruhe und ohne jedes Geräusch — nächsten Dienstag — vorübergehen. — Es werden sich ohne Zweifel hier wieder die rechten Wahlmänner finden, wenn auch keine längeren Vorausbesprechungen stattgefunden haben und keine Wahllisten aufgestellt und veröffentlicht worden sind. Die Urwähler werden es aber doch gewiß den Umständen angemessen und im Allgemeinen gerathen finden, wenn nicht schon etwas früher, doch wenigstens zur bestimmten Stunde — **Morgens 8 Uhr — pünktlich** im Wahllokale zahlreich zu erscheinen, um die nöthige Verständigung über die vorzunehmende Wahl noch einzuleiten und zu erzielen. — Zum allgemeinen Verständniß glauben wir hier nur noch bemerken zu sollen, daß, wie aus der bereits in der Stadt vertheilten Wahlladung ersehen werden kann, jeder Staatsbürger und jeder volljährige Staatsangehörige, der dem Staate eine direkte Steuer (Haus-, Grund-, Dominikal-, Gewerbe-, Kapital- oder Einkommensteuer) entrichtet, wenn er nicht wegen Verbrechen oder wegen Vergehen der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden, zur Wahl berechtigt ist; ferner daß jeder bayer. Staatsbürger auch als Wahlmann gewählt werden kann, soferne er das 25. Lebensjahr zurückgelegt und die Ansäßigkeit durch den Besitz steuerbarer Gründe, Renten, Rechte oder Gewerbe oder den Eintritt in ein öffentliches Amt (einen öffentlichen Dienst) für sich hat. — Wie den Wahlmännern bei der Wahl der Abgeordneten ein weiterer Gesichtskreis gelassen ist, wie jene über ihren Wahlbezirk hinausgreifen und im ganzen Lande die ihnen geeignet scheinenden hervorragenden Persönlichkeiten aufsuchen und wählen können, so sind auch die Urwähler bei der Wahl der Wahlmänner nicht an ihren Wahlbezirk gebunden, vielmehr können solche aus sämmtlichen Wahlbezirken (hier in unserer Stadt) gewählt werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handelsregister betreffend.)

1) Die unter der Firma

„Gebrüder Simonis"

im Gesellschaftsregister Band I Ziffer 1 eingetragene offene Gesellschaft der Herren Kaufleute Peter Anton Simonis senior und junior dahier ist laut Erklärung derselben vom 10. Februar dieses Jahres durch Austritt des Herrn Peter Anton Simonis junior hier aufgelöst und ist das Folium über diese Gesellschaft abgeschlossen.

Herr Peter Anton Simonis senior dahier ist nun alleiniger Inhaber dieses Handlungsgeschäfts und führt solches unter der bisherigen Firma

„Gebrüder Simonis"

fort, die Hauptniederlassung des Geschäfts bleibt dahier.

2) Der Kaufmann Herr Friedrich Zeh in Wiesethbruck, kgl. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

„Friedrich Zeh"

in Wiesethbruck bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Wiesethbruck.

3) Der Kaufmann Herr Friedrich Osterchrist von hier, dermalen in Nürnberg, ist Inhaber der unter der Firma

„Friedrich Osterchrist"

dahier bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach. Derselbe hat dem Herrn Sebastian Osterrieder dahier Prokura ertheilt.

4) Der Kaufmann Herr Johann Georg Kuch dahier hat seinem Sohne Herrn Johann Andreas Kuch seine unter der Firma

„J. G. Kuch“

dahier bestehende, in dem Firmen-Register Band I. Ziffer 112 eingetragene Tuch- und Wollenwaaren-Handlung mit seiner Firma abgetreten, so daß nunmehr der Kaufmann Herr Johann Andreas Kuch alleiniger Inhaber derselben ist.

Die früher dem Herrn Johann Andreas Kuch übertragen gewesene Prokura ist als von selbst erloschen zu betrachten. — Ansbach, am 10. April 1863.

Königliches Handelsgericht.

Der kgl. Direktor

Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. April 1863 Nr. 10,037 und vorbehältlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 29. April 1863 Vormittags 10 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

Betriebs-Hauptgebäude der Station Ochsenfurt,

veranschlagt zu:

		fl.	kr.
A.	Maurer- u. Steinhauerarbeiten (excl. Steinlieferung)	8060 fl.	— kr.
B.	Zimmermannsarbeiten	4444 fl.	23 kr.
C.	Schreinerarbeiten	2875 fl.	52 kr.
D.	Schlosser- und Schmiedarbeiten	1359 fl.	46 kr.
E.	Spänglerarbeiten	1959 fl.	2 kr.
F.	Anstreicherarbeiten	597 fl.	31 kr.
G.	Glaserarbeiten	494 fl.	54 kr.
H.	Schieferdeckerarbeiten	606 fl.	50 kr.
	Im Ganzen	20,398 fl.	18 kr.

Angebote werden sowohl nach einzelnen Handwerken, als auch im Ganzen angenommen und die Ladehalle in demselben Stationsplatze wird ebenfalls am selben Termine ohne weitere Bekanntmachung vergeben.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **23. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis zum

28. April 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die zu leistende Caution beträgt 10 % der Akkordsumme.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ochsenfurt, am 15. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

La-Hausse, Sektions-Ingenieur.

8. Wenn der herbe Schmerz, welcher [illegible] durch den Verlust unseres geliebten [illegible] und Bruders so unerwartet getroffen, [illegible] etwas gelindert werden konnte, so [illegible] die Zeichen aufrichtigen Beileids und [illegible] ger Theilnahme, welche uns nach de[illegible] und besonders bei seiner Beerdigung [illegible] sind; sie haben unsern betrübten Her[illegible] gethan und wir fühlen uns gedrun[illegible] fentlich hiefür unsern Dank auszu[illegible]

Ansbach, den 17. April 1863.

Moritz u. Rosalie Steffter als [illegible]

Heinrich Steffter, als Bruder.

10. Ich Unterzeichnete nehme die [illegible] Ehefrau des Büttnermeisters **Jakob Müller** [illegible] Niederoberbach und gegen ihre Tochter [illegible] retha gemachte Ehrenbeleidigung hiemit zurück [illegible] erkläre dieselben für rechtschaffene und [illegible] Personen.

Maria Hüb[illegible]

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 31. März bis 12. April.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Sophia [illegible] des Maurergesellen Eder; Emma Henriette [illegible] Töchterl. des B., Conditors und Spezer[illegible] Agnes Georgine Mathilde Auguste, T[illegible] raths Oestermann; Carolina Bab., Töchterl [illegible] machergesellen Lindner; Joh. Gg. Friedr., [illegible] B. und Brauereibesitzers Vonnhag. — St. [illegible] Joh. Christoph, Söhnl. des Zimmergesellen [illegible] Joh. Wendel, Söhnl. des B., Oekonomen und [illegible] nermeisters Wechsler; Anna Maria, Töchterl. [illegible] und Oekonomen Müller.

Kath. Gem. (im Monat März): Maria [illegible] tha, Töchterl. des Taglöhners Kurz; [illegible] Wilhelmina, Töchterl des B. und [illegible]

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Vogenbörfer, T[illegible] ner, mit Jungfrau Anna Barb. Vogelhuber; [illegible] Heinr. Walter, Maurer- und Steinhauer[illegible] Elisabetha Rosina Lenz.

Kath. Gem. (im Monat März): Tobias [illegible] B. und Gastwirth, mit Elisabetha Lutz, [illegible] Tochter von Würzburg.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Carl Joseph [illegible] Hafnergeselle, 21 J. 3 M. 5 T., Lungen[illegible] Gg. Simon Ohr, B. u. Webermeister, [illegible] 5 T., Lungentuberkulose; Joh. Lieberich, [illegible] J. 25 T., Abzehrung; Joh. Gg. Kerber, [illegible] meisters-Söhnl., 7 J. 5 M. 18 T., Gehirn[illegible] — St. Gumb.: Gg. Friedr. Schmidt, [illegible] ter von Hof und Ludwigsstadt, [illegible] J. 1 M. 17 T., [illegible] lähmung; Jungfrau Anna Lina Therese [illegible] Friseurs-Tochter, 21 J. 5 M. 18 T., [illegible] culose; Joh. [illegible], Buchbindermeisters [illegible] M. 3 T., Gehirnlähmung; Sophie Hertig, [illegible] chermeisters-Ehefrau, 56 J. 7 M. 27 T., [illegible] entzündung; Friedr. Eduard Müller, [illegible] Revisors Söhnl., 10 J. 7 M. 12 T., [illegible]

Kath. Gem. (im Monat März): [illegible] Hertl, ehem. Rentamtsdiener in [illegible], Abzehrung; [illegible], k. Regierungs-[illegible] J. 4 M., Lungentuberculose (wurde in [illegible]); Franz Paul [illegible], Kürschnermei[illegible], Altersschwäche; Joh. Nepomuk [illegible], k. [illegible] nungskommissär, [illegible] J., organisches Herzleiden; Magdalena [illegible], Bäckermeisters-Tochter, Lungenschwindsucht; todtgebornes Söhnl. des [illegible] manns F. X. Schmidt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 17. April. Abgeordnetenhaus. Der Abg. Twesten fragt erstens: ob die Regierung den dänischen Erlaß vom 30. März als Verletzung der 1851 und 1852 gegebenen Zusicherungen betrachte; er verlangt zweitens, daß die Regierung die damals übernommenen Verpflichtungen, namentlich den Londoner Erbfolgevertrag, für beseitigt erkläre. Mehr könne jetzt zur Abwehr nicht geschehen; ein Krieg bei innerer Zerklüftung sei unmöglich; das Haus selbst würde dagegen opponiren. (Lebhafte Zustimmung.) Hr. v. Bismarck bejaht die erste Frage; er erklärt: die Regierung werde die Gegenschritte mit den Bundesgenossen, namentlich mit Oesterreich, vereinbaren. Preußen und Oesterreich hätten bereits gesondert protestirt. Die Regierung erkenne die nationale Ehrenpflicht in dieser Sache an. Wenn sie Krieg führen wolle, werde sie es auch ohne die Zustimmung des Hauses thun.

Breslau, 17. April. Die „Schles. Ztg.“ schreibt aus Ostrowo vom 16. Nachmittags: Die preußischen Truppen sind bei Ergreifung eines nach Polen bestimmten Transportes im Kreise Pleschen a[illegible] surgenten gestoßen, welche behufs Entgegennahme des Transpor[illegible] Grenze überschritten. Es kam zum Gefecht; 30 Gefangene [illegible] nach Pleschen gebracht. Die Stadt ward abgesperrt. — Die „[illegible] Zeitung“ vom 16. bs. bringt ein Warschauer Telegramm mit der [illegible] richt, daß die Amnestie auf politische Gefangene (d. h. wohl auf [illegible] dem Ausbruch des Aufstandes eingezogenen) nicht angewendet [illegible] solle.

Lemberg, 17. April. Die „Gazeta Narodowa“ sagt: Das Insurgentencorps Seifrieds hat 100 Mann stark bei Buszkowo (im Kalisch) einen Sieg erfochten. Bentkowski ist freigelassen, Zwirow [illegible] Staszow geschlagen, Henessy ist nach Warschau gereist.

New-York, 4. April. General Grant nahm mit seinen [illegible] rien Stellung, um Vicksburg anzugreifen. Der Gouverneur von [illegible] Todd, ward auf Befehl der Großjury von Fairfield verhaftet wegen [illegible] kürlicher Anordnung von Arrestationen. Gold 55¾; Wechsel auf [illegible] von 168—170.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, [illegible] Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beilage. [illegible] Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 [illegible], halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden bei der [illegible] Druckerei; auswärts bei jeder Post.

№ 95. Prot.: Adolarius. Dienstag, den 21. April. Kath.: Anselm. 1863.

Politisches.

Zur Eisenbahnführung in der Richtung von Nürnberg über Ansbach nach Crailsheim.

N. Aus Württemberg. Von der Murr. Die Nachricht Ihres geschätzten Blattes, daß das k. bayer. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die generelle Projektirung für eine Eisenbahn von Nürnberg in der Richtung nach Crailsheim zum Anschlusse an die würtiembergische Bahn angeordnet habe, ist ohne allen Zweifel in ganz Württemberg mit Befriedigung aufgenommen worden und hat besonders auf der theils gebauten, theils im Bau begriffenen oder projektirten Linie der Städte Crailsheim, Hall, Gaildorf, Murrhardt, Backnang, Winnenden, Waiblingen, Stuttgart rc. große Freude erregt, weil sich hieran die Hoffnung knüpft, daß diese längst ersehnte und für beide Staatsgebiete politisch und volkswirthschaftlich gebotene Verbindung nun auch in Bälde zur Ausführung kommen werde.

Die internationale Wichtigkeit dieser Bahnlinie wird bedeutend erhöht durch die projektirte Verbindung der Kocherthalbahn in der Nähe von Hall mit der Remsthalbahn bei Waiblingen und durch die unmittelbare Fortsetzung der Linie von Stuttgart durch den würtiembergischen Schwarzwald, wodurch unstreitig der nächste und geradeste Weg von Leipzig, beziehungsweise Nürnberg über Stuttgart nach Straßburg und dem Oberrhein hergestellt würde. Sowohl für die Verbindungslinie zwischen Rems und Kocher, als für die Schwarzwaldbahn haben sich denn auch Eisenbahn-Comite's, bestehend aus den Landtagsabgeordneten der betreffenden Bezirke, aus Gemeindevorstehern und Notabeln des Gewerbstandes, gebildet, welche es sich angelegen sein lassen, bei der k. würtiembergischen Staatsregierung die schleunige Ausführung der Linie zu betreiben, und es ist um so weniger an einem günstigen Erfolg zu zweifeln, als schon die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Boden- und Industrie-Produktion einen starken Lokalverkehr hoffen lassen und die Rentabilität sichern. Beachtung verdient auch, daß auch das berühmte und so überaus reichhaltige Steinsalzbergwerk **Wilhelmsglück** von dieser Bahnlinie direkt berührt würde.

Deutschland.

München, 18. April. **Amtliche Nachrichten.** Zur Wiederbesetzung erledigter Advokatenstellen vom 1. Mai an sind folgende Anwälte versetzt u. beziehungsweise ernannt worden: 1) am Bezirks-Gerichte **München** l. d. J. der Advokat Ferd. **Habersack** in Lindau; 2) Bez.-Ger. **Bamberg** der Adv. P. **Kraus** in Hof; 3) Bez.-Ger. **Hof** der Adv.-Concipient Heinr. **Herding** in Bayreuth; 4) Bez.-Ger. **Eichstätt** der Adv.-Concip. Joh. **Erthal** in Landshut; 5) Bez.-Ger. **Nürnberg** der Adv.-Concip. Otto **Erhard** in Fürth; 6) Bez.-Ger. **Augsburg**: a) der Assessor des Stadtger. München l. d. J. Theod. **Erdmannsdörfer**, b) der Adv.-Concip. Gg. **Dischner** in Memmingen; 7) Bez.-Ger. **Donauwörth** der Adv.-Concip. Alois **Fischer** in München; die erled. Advokaten-Stelle in Mühldorf ist dem Adv.-Concip. K. **Ellenrieder** in München verliehen; vom Staatsministerium der Justiz auf die Stelle des Vertreters der Staatsanwaltschaft am Stadtger. Schweinfurt der Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Bischofsheim, Rechtsprakt. Jos. **Wackenreuder**, berufen, und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Bischofsheim der Rechtsprakt. und derm. Funktionär am Landger. Brückenau Karl **Hahn**, aufgestellt; — die kath. Pfarrei Waltenhofen, B.-A. Kempten, dem Priester Max **Abt**, Pfarrer zu Ingenried, B.-A. Oberdorf, übertragen; die kath. Pfarrei Contwig, B.-A. Zweibrücken, dem seith. Verweser derselben, Priester Mart. **Engelbert**, und die kath. Pfarrei Trulben, B.-A. Pirmasens, dem seith. Verweser derselben, Priester Jak. **Zimmer**, verliehen worden. (C. Z.)

München, 18. April. Die „Bayer. Ztg." schreibt unter amtlichem Zeichen: Im Vertrauen auf die durch die bestehenden Verträge und durch die griechische Constitution gewährleisteten Rechte der bayerischen Dynastie auf den griechischen Thron ist von bayerischer Seite bisher eine Einsprache gegen die bekannten Vorgänge in dieser Angelegenheit nicht erhoben worden. Die Kandidatur Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und die Lage, in welche dadurch die Sache gebracht wurde, verpflichteten jedoch, das bisherige Schweigen zu brechen, und es sind daher durch einen Circular-Erlaß an sämmtliche bayerische Gesandtschaften vom 12. d. Mts. die vertragsmäßigen Rechte der bayerischen Dynastie, unter Protest gegen jeden denselben präjudizirenden Akt, gewahrt worden.

München, 18. April. Nachdem Se. Maj. der König heute Vormittag den k. Bundestagsgesandten zur Abschieds-Audienz empfangen hatte, empfing derselbe in seinem Hotel einen längeren Besuch des Prinzen Luitpold. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß Frhr. v. d. Pfordten in der griechischen Thronfrage höchsten Orts zu Rathe gezogen wurde, wie denn auch der von unserer Regierung nunmehr in dieser Angelegenheit erlassene Protest, während der Anwesenheit des Frhrn. v. d. Pfordten beschlossen wurde. — Se. Maj. der König begab sich heute nach der Tafel, zu welcher der Bundestagsgesandte, Frhr. v. d. Pfordten geladen war, nach Berg; die Rückkehr findet morgen Abends statt. — Se. k. Hoh. Prinz Karl wird am 28. ds. nach Tegernsee und J. k. Hoh. die Herzogin Max am 3. k. Mts. nach Possenhofen zum Sommeraufenthalte abgehen.

München, 18. April. Nächsten Montag tritt die von der Bundesversammlung einberufene Expertenkommission, welche Vorschläge über gemeinschaftliche Normen hinsichtlich des Patentwesens auszuarbeiten hat, zu ihrer Schlußberathung zusammen. So viel wir vernehmen, hat sich der bayer. Kommissär Hr. Ministerialassessor v. Cetto heute dorthin begeben. Wenn die Kommissäre der übrigen hiebei betheiligten Staaten in derselben Weise instruirt sind, wie der genannte bayer. Kommissär, so darf man sich der Erwartung hingeben, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Ziele führen werden. Hierbei ist uns übrigens wohlbekannt, daß in Frankreich und England Theoretiker sich **gegen** den Fortbestand des Patentwesens aussprechen. Die hierbei zunächst betheiligten Kreise der Industrie haben sich aber hierüber noch nicht ausgesprochen, und so lange Staaten wie Frankreich, England, Belgien, Nordamerika, deren Industrie auf dem Kulminationspunkt angelangt ist, das Institut der Erfindungspatente noch fortbestehen lassen, wird auch Deutschland, dessen Industrie noch keineswegs auf dem Höhepunkte jener Staaten sich befindet, das Patentertheilungssystem beibehalten können. (A. Abdztg.)

— Das Comite zur Unterstützung der aus Griechenland vertriebenen Bayern macht nun bekannt, daß es seinen Zweck erfüllt und deßhalb seine Auflösung beschlossen hat. Die Gesammt-Einnahmen des Comite's haben die Summe von 5106 fl. 45 kr. erreicht und wurden hiemit 103 Personen theils mit Baargeld, theils durch Ankauf von Kleidern, Brennholz, Werkzeugen, dann durch Zahlung von Lehrgeldern u. s. w. unterstützt.

Der Arbeiterverein in **Landshut** veröffentlicht eine Erklärung, worin er sich dem Protest des Arbeitervereins in Nürnberg gegen die Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses anschließt und in Bezug auf das Auftreten „falscher Arbeitsapostel" (Lasalle) den Satz aufstellt, daß „ein Mann, der sich nicht entblödet, die preußische Fortschrittspartei zu verunglimpfen, sich nicht scheut, ihr Unfähigkeit vorzuwerfen, dadurch zugleich auch die liberalen Elemente Bayerns beschimpft".

Der „Asch. Ztg." wird aus **Würzburg**, 13. April, berichtet: Die Partei von Handels- und Gewerbsleuten, deren Programm unbedingte Erhaltung des Zollvereins (und sollte er durch Annahme des französisch-preußischen Handelsvertrags bloß erreicht werden können) von den Abgeordneten fordert, hat die Herren Advokat Dr. Streit, Fabrikant Bischoff und Magistratsrath und Privatier Metzger als Wahlkandidaten aufgestellt.

In **Amberg** hat am 12. ds. eine Wahlversammlung stattgefunden, welcher Rektor Trieb präsidirte, der sich zunächst über die Wichtigkeit der Frage der Gewerbefreiheit aussprach. Ferner wurde von verschiedenen Rednern die deutsche Frage und der Handelsvertrag, dann wiederholt die Gewerbefreiheit besprochen. Bezüglich der deutschen Frage wurde als Mittel zu ihrer Lösung die im Einverständniß mit den Regierungen zu geschehende Einberufung eines deutschen Parlaments betont. Was den Handelsvertrag betrifft, so sei er nach geschehener Modifikation und Expurirung annehmbar; die Sprengung des Zollvereins sei ein Verrath an Deutschland. Sodann gab ein Redner eine Definition von „liberal" und „konservativ" und verlangte, indem er sich selbst zur ersteren Richtung bekannte, daß ein Abgeordneter stimme zur Einigung Deutschlands für Opfer von Oben und Unten, für Freiheit im Gewerbe- wie im Gemeindeleben, für Gleichberechtigung Aller und deswegen für Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe und Aufhebung der Stellvertretung im Heere.

Stuttgart, 17. April. Morgen wird Se. Maj. der König aus Nizza, woselbst er den Winter aus Gesundheitsrücksichten zubrachte, in seine Hauptstadt zurückkehren. Großartige Empfangsfeierlichkeiten sind vorbereitet.

Wiesbaden, 12. April. Am 10. d. hat, wie schon erwähnt, der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins in unserer Stadt, dem

Domicil des genannten Vereins, gelagt. Die Ausschußmitglieder hatten sich, mit Ausnahme des durch ernstes Unwohlsein verhinderten Professors Brinz aus Prag, sämmtlich eingefunden. Es waren erschienen: Heinrich v. Gagern, Frhr. v. Lerchenfeld aus München, Dr. Heydenreich, Frhr. v. Varnbüler aus Stuttgart, Dr. Wänker aus Freiburg, Graf v. d. Decken aus Hannover, Buchhändler Fromman aus Jena, Professor Schäffle aus Tübingen und der Consul Wiener aus Darmstadt. (N. W. Z.)

Berlin, 18. April. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Da der Amnestirungsukas unzweifelhaft auch auf die nach Preußen übergetretenen Insurgenten Anwendung findet, dürften demnächst Anordnungen wegen deren Entlassung zu erwarten sein. Heute wurde hierselbst eine nach Polen bestimmte Kiste mit Gewehren konfiszirt. Die Kreuzzeitung hört, daß nach den Kreisen Pleschen und Schroda Truppenverstärkungen dirigirt werden. (T. N.)

Breslau, 18. April. Die Breslauer Ztg. meldet aus Krakau vom 17. d.: Zawichost ist von 1500 Insurgenten besetzt worden; Beutkowski gegen Caution entlassen. Hennessy ist, auf der Reise nach Warschau begriffen, hier angekommen. Am Sonntag wird ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet. — Die Schles. Ztg. schreibt aus Wilna vom 15. d.: Nach Veröffentlichung der Amnestie ist die Thätigkeit der Insurgenten lebhafter. Während des Osterfestes haben in der Umgegend mehrere Gefechte stattgefunden; es treffen fortwährend russische Verstärkungen ein. (T. N.)

(Baden. Nach der „Breisg. Ztg." hat am 22. März, dem Geburtstage des Königs von Preußen, zu Rastatt der preußische Feldprediger über den Text: „Fürchtet Gott und ehret den König" eine ganz erbauliche Predigt gehalten. Er sprach darin sein Anathema über die „Lotterbuben" aus, die sich anmaßen, in Regierungs-Angelegenheiten mitzusprechen, während sie nicht befähigt seien, dem eigenen Hauswesen vorzustehen, und war unter Anderem noch höchst freundlich gegen uns Badener, indem er uns wieder daran erinnerte, „daß es Preußen gewesen, welche den Großherzog Leopold 1849 wieder in seine Lande zurückgeführt haben.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die France enthält einen Brief aus Stockholm vom 12. ds., der versichert, daß Schweden entschlossen sei, demnächst die Reorganisation der Flotte und die projektirten Küstenbewegungen in Angriff zu nehmen. Der Hafen von Karlskrona werde in den Stand gesetzt werden, um die schwedische Flotte und die Geschwader aufzunehmen, welche andere Mächte ein Interesse haben könnten, dorthin zu senden. (T. N.)

Großbritannien.

London, 17. April. Das Budget lautet: Veranschlagte Jahresausgaben 67,749,000 Pf. St., Einnahmen 71,498,000 Pf. St. Der Ueberschuß ist folgendermaßen verwendbar: Herabsetzung der Einkommensteuer um 2 Pence, der Theezölle auf ein Shilling, Abschaffung einiger Stempeltaxen. Bei einer Summe der Steuerermäßigung von 3,343,000 Pf. St. bleibt noch ein kleiner Ueberschuß.

Griechenland.

Athen, 4. April. Die Nationalversammlung hielt eine geheime Sitzung, in welcher achtzig Abgeordnete auf die bewilligte Bezahlung verzichteten; die übrigen aber bestunden darauf und griffen mit großer Heftigkeit die Regierung an, welche nach ihrer Ansicht die Demonstrationen hätte hindern sollen, wenn es auch Blut gekostet hätte. Man bereitet sich zu einem Hauptangriff gegen das Ministerium vor, der besonders von Bulgaris unterstützt wird.

Wie der „Gen.-Corr." aus Athen gemeldet wird, ist der königl. bayerische Konsul Vernau vom Gerichtshofe losgesprochen und auf freien Fuß gesetzt worden.

Rußland.

Aus Warschau vom 16. April meldet die Danziger Ztg.: Der hier amtlich veröffentlichte Text des Amnestie-Erlasses gewährt, abweichend von dem Text des „Journal de St. Pétersbourg" nur denen Amnestie, die in den Aufstand hineingezogen wurden, so daß die Führer ausgeschlossen wären. (T. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Der Sultan verläßt heute Alexandria. Ein angeblicher Nachkomme Skander Begs soll von Neapel aus einen Einfall nach Albanien vorbereiten. Das Turiner Ministerium gab in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen. Nächster Tage werden 30 Mill. Francs als erste Quote der neuen Anleihe aus Paris erwartet. Der Schlußbericht der Militärkommission in Belgrad ist hier eingetroffen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 8. April. Die Bundesflotte verließ Port Royal, nach Charleston gehend. Die Hungersnoth hat Unruhen in Richmond hervorgerufen, doch ist die Ruhe wiederhergestellt. Das Gerücht, daß die Bundestruppen zu Seabrook bei Charleston gelandet, hat sich nicht bestätigt. Geld 50 1/4. Wechsel 167.

Volkswirthschaftliches.

Bekanntlich ist die Brauerei zur Wolfsschlucht in Erlangen zu dem Behufe von einer Gesellschaft angekauft worden, um eine Aktienbrauerei zu begründen. Aus dem Prospektus, den diese Gesellschaft ausgegeben, ist ersichtlich, daß das Gesammtkapital auf 300,000 fl. veranschlagt ist, wovon 250,000 fl. durch 300 Stück Aktien à 500 fl. und 400 Stück Aktien à 250 fl., der Rest von 50,000 fl. durch Hypotheken belangt werden. Der Betrieb ist vorläufig auf jährlich 40,000 Eimer festgesetzt, wovon der größte Theil zu Exportbier bestimmt ist. Dem Betriebsplan zufolge würden die Ausgaben 217,700 fl., die Einnahmen 259,700 fl. betragen, so daß sich ein Nettogewinn von 42,000 fl. ergeben würde. Abzüglich von 5 pCt. Zinsen und 4 pCt. Amortisation ist noch 14 pCt. Reingewinn in Aussicht gestellt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 19. April.		Wien, 18. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,..
„ 5% Metall.	65 1/4 P.	„ 5% Metall.	76,..
„ Bank-Aktien	822	„ Bank-Akt.	800
„ Credit-Bank-Aktien	211	„ Credit-Bank-Aktien	206,..
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	82 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94,..
„ ditto v. 1858	136 1/4	„ ditto v. 1858	132,..
„ ditto v. 1860	85 1/2	„ ditto v. 1860	97,..
„ Elisab.-Pr.-Akt.	—	„ Westb.-Prior.	95,..
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	117 1/2	„ Staatsb.-Aktien	222,..
Ditto volleingezahlt	118 1/4	„ Nordbahn-Aktien	180,..
Wechselkurs — Wien	103 1/4	Wechsel — Augsburg	94,..

Geld-Sorten.

Frankfurt, 18. April.

Pistolen	9 fl. 39 1/2 —40 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 24 —25 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 —57 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 45 1/2 —46 1/2 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Geld	2 fl. 26 —27 kr.

Vermischtes.

München, 16. April. Den Spaziergängern im Hofgarten bot sich gestern ein überraschendes Schauspiel. Ein von einem Hunde verfolgter Rehbock rannte mit Windeseile an den Arkaden hinab so stark wider die Eingangsthüre des Kunstvereinslokales, daß er taumelte und so von dem ihn verfolgenden Hunde, dessen Herr vergeblich abwehrte, getödtet wurde. Der Rehbock scheint aus einem herrschaftlichen Garten entkommen zu sein.

München, 17. April. Zu der auf den kommenden 9. Mai, dem Geburtstag Schillers, anberaumten, in festlicher Weise zu vollziehenden Enthüllung der Schillerstatue, welche König Ludwig hier errichten läßt, hat Se. Maj. die Tochter und die Enkel des Dichters einladen lassen, und haben dieselben, wie ich höre, ihre persönliche Theilnahme an der Feier bereits zugesagt. Dem Hrn. Generalmusikdirektor Franz Lachner wurde der ehrenvolle Auftrag, die für die Feierlichkeit gedichteten Festchöre zu componiren.

Würzburg, 17. April. Gestern wollte ein Leichenwärter im Kirchhof ein Grab mit Blumen bepflanzen. Als derselbe die Erde etwas lockerte, fand er die Leiche eines neugebornen Knäbchens, welche kaum zwei Tage dort vergraben war.

In Würzburg war am 15. d. Abends ein ziemlich heftiges Gewitter mit Hagelschlag, welcher namentlich in den Gärten vor der Stadt an Mistbeetfenstern nicht unbedeutenden Schaden verursachte, da die Schlossen mitunter die Größe eines Taubeneies erreichten.

Stuttgart, 17. April. Gestern Abends ereignete sich auf der nahen Eisenbahnstation Feuerbach ein gräßlicher Unglücksfall, der die allgemeinste Theilnahme unserer Stadt erregt. Die Zöglinge des Mädcheninstitutsvorstehers Hrn. Kölle von hier, Mädchen im Alter von 10—14 Jahren, benützten von Feuerbach hieher den Bahnzug, der Abends nach 5 1/2 Uhr hier eintrifft. Als sämmtliche Mädchen in die Wagen eingestiegen waren, wurde Hr. Kölle vom Zugmeister befragt, ob nun alle Kinder untergebracht seyen, und als dieß von ersterem bejaht, und Hr. Kölle selbst ohne weitere Bemerkung eingestiegen war, ließ der Zugmeister nach den vorherigen Rufen „Fertig" und „Fort" den Zug abfahren. Kaum befand sich der mit 2 Maschinen bespannte große Zug in Bewegung, als Hr. Kölle, der wahrscheinlich den Zug gar nicht benützen, sondern mit einigen der Zöglingen in Feuerbach zurückbleiben wollte, aus dem Wagen trat, und von demselben wieder auf das Trottoir der Station steigen wollte, ohne Zweifel die Gefahr eines solchen Schrittes nicht ahnend. In dem Augenblick, als er heraustreten wollte, kam er unter den Zug, und wurde so überfahren, daß er augenblicklich verschied. Seine eigene Tochter, ein Mädchen von etwa 16 Jahren, sowie sein Schwager befanden sich im Zug. (Stuttg. Bl.)

Baden. Jetzt ist man endlich dahinter gekommen, wer der eigentliche Zopfabschneider in unserem Lande ist. Es ist Niemand anderes, als die badische Regierung selbst. Sie schneidet einen Zopf um den andern ab, und soeben hat sie wieder einen, einen Hauptzopf, abgeschnitten. Der Visirungszwang der Reiseausweise ist aufgehoben. Die Polizei verhüllt ihr Antlitz und weint bitterlich.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 17. April.

Ein ausführlicher Bericht des Hauptmannes der freiwilligen Feuerlösch-Compagnie über den Stand des Instituts hat zur Nachricht gedient

nd wurde beschlossen: mehrere in Vorschlag gebrachte An- und Nachschaffungen zu bewerkstelligen. — Die vor dem Polizei-Thierarzt angezeigte Aufstellung eines geprüften Veterinärpraktikanten in der Person [d]es Michael Schmidt von Herrieden hat zur Nachricht gedient und wird [ge]stattet, daß derselbe unter der Verantwortlichkeit des städtischen Thierarztes die Fleischbeschau in hiesiger Stadt vornehme. — Auf Antrag [d]es k. Stadtgerichts dahier werden als Schätzleute für Grundstücke die [b]eiden Oekonomen Aumann und Koberer in Vorschlag gebracht. — Der [v]om Verwaltungsrath der Gasaktiengesellschaft mitgetheilte Hauptbericht [ü]ber die Verwaltungsresultate des Jahres 1862 hat zur Wissenschaft gedient.

☞ **Bezüglich der Urwahl in hiesiger Stadt zum Landtag** [n]ehmen wir Veranlassung, auf folgende Punkte hier noch ganz besonders [a]ufmerksam zu machen:

Die **Wahlstimmzettel** sind von dem Wähler **eigenhändig** [z]u unterschreiben und können nur **dann** Berücksichtigung finden, wenn [si]e dem Wahlausschuß **persönlich** und zwar **längstens bis 10** [U]hr Vormittags überreicht werden. — Das Ergebniß der **ersten** Abstimmung wird um 11 Uhr eröffnet, und nach Umständen sofort mit [de]r Wahl im II. Scrutinium fortgefahren, weshalb sämmtliche Urwähler [a]ufgefordert werden, an der bezeichneten Stunde — **um 11 Uhr** — [si]ch in der betreffenden Wahllokalität **wieder** einzufinden und bei der etwaigen weiteren Wahlhandlung zu betheiligen, da eine specielle Ladung [h]iezu nicht mehr erfolgen kann, und die Bestimmung des Termins für [d]as etwa nöthige weitere Scrutinium lediglich durch den Wahlausschuß [d]en Erschienenen bekannt gegeben wird. — Im Hinblick auf die zugemessene Zeit und auf die gesetzliche Wahlbestimmung, nach welcher für [je]den Wahlmann die **absolute** Stimmenmehrheit erforderlich ist, er[sc]heint es wohl dringend geboten, daß die Urwähler in **größerer** Anzahl [sc]hon **vor Beginn** des Wahlaktes — d. i. **vor 8 Uhr Morgens** — [i]n Wahllokale sich einfinden und durch freie Besprechung und Verabredung [z]ur erwünschten Abkürzung des Wahlgeschäfts und zur Erzielung einer ent[sp]rechenden Wahl zusammenwirken. Nur auf diese Weise kann die bei [fr]üheren Wahlen vorgekommene unerquickliche Erscheinung vermieden werden, [d]aß — wenn mehrere Wahlgänge nöthig wurden — während beim 1. Wahlgang gegen 200, bei einem 3. oder gar 4. kaum mehr 30 stimmten, so daß [i]m ersten Fall die absolute Stimmenmehrheit beiläufig 100, im letztern [F]alle nicht über 16 betrug. Mit solchen Minoritätswahlen ist aber ge[w]iß so wenig der Sache als den Gewählten gedient. Lithographirte [W]ahlstimmzettel werden im Wahllokale vertheilt.

Zu Herrn van den Berghe's dramatischen Vorlesungen.

II.

—h— Tasso, der vielbesungene Sänger mit seinem ewig strebenden und ringenden Genius, mit seinem hohen Liebesschwung und tiefen [L]iebesleide, — er **lebte** neulich unter uns, er rührte unser Innerstes: — nicht anders können wir die Wirkung benennen, die Herrn van den [B]erghe's Vortrag der Göthe'schen Dichtung auf uns ausübte. Es war [d]ies eine tonische Wiedergeburt des ganzen Dramas. — Der leiseste Zug [d]er Charaktere, die feinste psychologische Andeutung trat in lebendigster [E]mpfindung vor uns hin. Wir sahen aus den Tönen Menschen erstehen, [M]enschen mit der ganzen Fülle des Gemüthes, mit dem ganzen Reichthum des Geistes, mit allem dem, was bedeutende Persönlichkeiten als solche von einander abhebt und kennzeichnet. Der Pulsschlag des Lebens erwärmte jeden Ton und der Hauch des Geistes durchwehte ihn. Hier **folgte** der Vortragende nicht blos leicht und fein den erhabenen Spuren des Dichters, er **kam** ihm mit zartfühlendem Sinn und innigem Herzen **entgegen**, er erlauschte in ehrfurchtsvollem Streben jeden Wink desselben. Vergleichen wir doch die Gestalten des Dramas, wie sie Göthe gedichtet, mit ihrer Verkörperung im **Tone** am neulichen Abend. Die tiefsinnige, ernste, zartfühlende, an Resignation gewöhnte, edle Prinzessin; ihre heitere, lebenslustige, lebensgewandte Freundin Leonore; der kräftige, sichere, männliche Alphons; der durchaus weltmännische klar und reell denkende, jeder Schwärmerei so gänzlich abholde Antonio; — erhielten sie nicht durch die gelungene Tonzeichnung ein jedes das vom Dichter gewollte Gepräge? Und Tasso selbst, können wir ihn uns glühender, edler, wahrer vorstellen, als er uns an jenem Abend entgegentrat? — So können wir denn nicht anders, als den Wunsch aussprechen, Hr. v. d. Berghe möge in der Zukunft in stets wachsendem Maß die Anerkennung finden, die eine so seltene und erhebende Kunst verdient. Was speziell seine weiteren zwei Vorlesungen, „Minna von Barnhelm" und „die Braut von Messina" anbelangt, so wird ohne Zweifel die Theilnahme an denselben, sowie sie bereits neulich eine weit größere gewesen als das erstemal, sich um ein Bedeutendes noch steigern. Wir sind begierig, in Minna von Barnhelm auch die humoristische Auffassungsgabe des Vortragenden nach so verschiedenen Richtungen hin kennen zu lernen, und sehen der Wirkung dieses so erheiternden und belebenden Lustspiels mit Spannung entgegen.

⁑ **Ansbach**, 20. März. In der vorigen Woche ereigneten sich in hiesiger Stadt zwei Unglücksfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge hatten. Nämlich der siebenjährige hoffnungsvolle Knabe eines hiesigen Händelsmannes stürzte in einem befreundeten Nachbarhause, woselbst er mit Kameraden spielte, aus dem Fenster eines Bodens und fiel auf das Pflaster. Obgleich dieser Fall augenblicklich keine nachtheiligen Folgen zu haben schien, indem der Knabe in seinem Wesen keine Störung verrieth, so zeigten sich dennoch alsbald die Spuren einer Gehirnerschütterung, in Folge deren er nach einigen Stunden den Geist aufgab. — Ferner fiel ein bejahrter Oekonom, der auf seinem Heuboden beschäftigt war, durch das Bodenloch, durch welches das Heu gelangt zu werden pflegt, in den Scheuertennen und verschied gleichfalls in Folge der erlittenen Verletzungen nach wenigen Stunden.

= **Wochenmarktbericht** vom 18. April. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr. **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 23—24 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück, eine **Gans** — fl. — kr., ein junges Huhn — kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** 33 kr. bis 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 8 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas $1\frac{1}{2}$ kr.; **Erbsen** 5 kr., **Linsen** 6 kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Fichtenholz — fl. — kr.; Föhrenholz — fl. — kr., Erlenholz 13 fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. Eine schöne Auswahl blühender Blumen brachte Lunz vom Heckenhof zu Markte. Markt sehr besucht.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des **Konrad Friedrich** von hier um eine Spengler-Concession (seit 15. April.)

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer **Bleicher** von der Galgenmühle, Gemeinde Hennenbach, beabsichtigt in seiner Spinnfabrik eine Dampfmaschine an Stelle der bisher im Gebrauche befindlichen calorischen Maschine aufzustellen.

Allenfallsige Einwendungen hiegegen sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses und der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Ansbach, den 15. April 1863.

Königliches Bezirksamt.

Frhr. v. Crailsheim.

2. Die Aktionäre der hiesigen **Cigarren- & Tabak-Fabrik** werden hiemit aufmerksam gemacht, daß vom **20. bis 22. Mai d. Js.** bei Herrn Banquier **Wolff Gutmann** die letzte Einzahlung mit 25 Prozent erfolgen soll, wobei auf §. 6 Abs. 1 der Statuten hingewiesen wird. Gegen Rückgabe der Interimsscheine werden die Aktien ausgehändigt und zugleich die 4 Prez. Zinsen bis 1. Juli 1863 bezahlt.

Der Verwaltungsrath.

3. Da die Stelle eines **Verwalters der Gewerbe- und Wagenhalle** bis zum 1. Juni in Erledigung kommt, so wird dieselbe zur Bewerbung mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche **bis zum 1. Mai** bei der Vorstandschaft des Gewerbehalle-Ausschusses einzureichen sind.

Ansbach, den 11. April 1863.

Der Ausschuß.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Herrenchemisetten in Leinen und Baumwolle zum **Binden** und zum **Knöpfen** in Oberhemdenfacon mit **breiten, schmalen u. mittelbreiten Falten** in 10 aufeinanderfolgenden Halsweiten empfiehlt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg

Eckladen am Josephsplatz.

6. Ein kleiner Haushund mit langen schwarzen zottigten Haaren, gespaltener Nase und verschnitten, hat sich Ende März verlaufen und ist am 3. und 5. April d. Js. im Morgenblatt ausgeschrieben.

Nochmals stellt Unterzeichneter die Bitte um Zurückgabe und ersucht Jedermann, besonders aber die Gendarmerie und Postboten, darauf zu spähen. Wer ihn auffindet, erhält einen Kronenthaler zur Belohnung.

Georg Probst in Burghausen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau **Maria Margaretha Oeher** sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Dienstag den 21. April

Erstes Concert

des Stadtkantors Meyer

im Vereine mit den Herren

Venzl, Ramftler, Hieber und Werner,

Mitglieder der k. Hofkapelle in München,

im k. Orangerie-Saale.

Programm.

1) Quartett in Es-dur für zwei Violinen, Viola und Cello von Cherubini.
a. Adagio et Allegro agitato. b. Larghetto. c. Scherzo. d. Allegro assai.
2) Rondo in A-moll von Mozart, } für Pianoforte.
3) Sonate in E-moll von Beethoven, }
a. Allegro. b. Allegretto.
4) Erstes Grün, } Lieder für eine Singstimme von R. Schumann.
5) Frühlingsnacht, }
6) „Mein Herz thu' dich auf" ꝛc., Lied für eine Singstimme von Seidel.
7) Quartett in C-dur für 2 Violinen, Viola und Cello von Haydn.
a. Allegro. b. Variationen. c. Menuetto. d. Presto.

Anfang 7 Uhr.

Subscriptionspreis für beide Concerte 48 kr. Außerdem sind für das Concert Billets à 30 kr. in den beiden Buchhandlungen und in der Decker'schen Handlung zu haben. Abends an der Kasse das Billet 36 kr.

Heute kein Singverein.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Gegründet 1819.

Zur Vermittlung von Versicherungen beweglichen Guts **aller Art** zu **billigen** Prämiensätzen und **rascher** Entschädigung im Brandfall sind jeder Zeit bereit

die Agenten:

Carl Thoma in Ansbach,
Georg Stümpfig in Feuchtwangen,
C. H. Berolzheimer in Gunzenhausen,
Ch. Eckert in Heilsbronn,
G. Eckstein in Leutershausen,
G. Weißmann in Neustadt a/Aisch,
H. Linder in Rothenburg a/T.,
Carl Greiner in Windsheim.

---

11. Eine große Auswahl der neuesten

Herren-Strohhüte

empfehle ich zu nachfolgenden äußerst billigen Preisen:

gewöhnliche Sorte schädig	fl. — 48 kr.	vollständig garnirt.
feinste	fl. 1 12 kr.	
doppelkrempige Roßhaarhüte	fl. 2 36 kr.	
schwarze und schädige Knabenkappen	fl. — 48 kr.	
weiße Florentiner	fl. 1 12 kr.	

Fr. Vetter.

Das Putz- und Stickerei-Geschäft

von B. Schwarzwäller, unterer Markt,

hält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager von allen zum Sticken gehörigen Materialien, als: **Häkel-, Stick- und Floretseide, Zephir- und Castorwolle, feinste Soutache, Perlen** in allen Farben und schönsten Schattirungen, **Seiden-, Wollen-** und **Papierstramin,** nebst einer reichen Auswahl der neuesten **Stickmuster** und neu angekommenen **Stickereien** geneigter Beachtung freundlichst empfohlen.

Elegante Damen-Cravatten und Börsen in den schönsten Dessins empfiehlt billigst

B. Schwarzwäller,
unterer Markt.

Ansbacher Natur-Bleiche.

Unterzeichneter bittet zur Eröffnung seiner Anstalt um geehrte in sein Geschäft einschlagende Aufträge. Die billigen Preise sind bekannt.

Michael Ballenberger.

---

15. Bei Unterzeichnetem sind **Lignum sanctum-Kugeln,** sowie auch Kegel feil zu haben.

A. Steurer
in der Uzenstraße.

---

16. Zur billigen Beleuchtung von Kegelbahnen empfiehlt **Solar- und Erdöllampen**

J. G. Denninger.

---

17. In einer Conditorei Ansbachs kann ein kräftiger junger Mensch in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

18. Bei herangekommenem Frühjahre erlaube ich mir, eine schöne Auswahl von **Spazierstöcken mit Horn-, Knochen-, Wallroß- und Elfenbeingriffen,** sowie **Cigarrenspitzen von ächtem Wiener Meerschaum, Lignum-Sanctum-Kugeln und Kegeln** ꝛc. ꝛc. unter Zusicherung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Konrad Hübner,
Drechslermeister in der obern Vorstadt.

Geschäftseröffnung.

Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich die auf mein Haus erkaufte reale Liqueur- und Branntweinschenk-Gerechtigkeit heute Sonntag eröffne und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Johann Hannickel,
Rosengasse A 51.

Werthgeschätzten Verwandten und Freunden zeigen wir das heute erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester und Schwägerin, der Büttnermeisterswittwe Frau **Anna Babetta Mohr,** im 58. Lebensjahre auf diesem Wege an, und bitten um stilles Beileid.

Ansbach, den 18. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 1 Uhr statt.

Gallenseife,

mit welcher Seidenzeuge, Wollmousslin, Kat[tun] ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen w[er]den können, das Stück 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

22. In meinem Hause ist der mittlere St[ock] 5 heizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 K[üchen] Keller, nebst allen Bequemlichkeiten, mit [der] Aussicht auf die Promenade bis Laurenzi zu v[er]miethen. **W. D. Schlichting.**

---

23. A 255 in der Neustadt ist der ob[ere] Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

---

24. Ein ledernes Buttenband wurde verlore[n]. Um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

---

25. Bei Schreinermeister Baumeister ist ei[n] gut gepolstertes Kanapee billig zu verkaufen.

---

26. A 325 wird ein kleiner Ladentisch [zu] kaufen gesucht.

---

27. **Zwei Zugpferde** sind zu verkaufe[n]. Das Nähere in der Exp.

---

28. Bei Sattler **Rötter** steht ein neu[er] leichter Oekonomie-Wagen zu verkaufen.

---

29. Bei Bäcker Fechter ist **Sauerkraut** [zu] verkaufen.

---

30. Gutes Sauerkraut ist zu haben [im] schwarzen Bären.

---

31. In der Boggenmühle ist ein schön[es] Ochsenkalb zu verkaufen.

---

32. Im rothen Hahn sind Kartoffelbeete z[u] verpachten und gutes Sauerkraut zu haben.

---

33. Ein stenographisch geschriebenes [Bü]chen wurde vor einigen Tagen verloren.

---

34. Einige Mädchen können im Nähen ge[gen] guten Lohn dauernde Beschäftigung finden A [...]

---

35. A 276 ist ein Quartier, bestehend [aus] 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer mit [der] Aussicht auf die Promenade, Küche, Bodenkam[]mer, nebst Gartenantheil bis Laurenzi zu [ver]miethen.

---

36. A 58 ist ein Quartier zu vergeben [und] kann sogleich oder bis Walburgi bezogen werd[en].

---

37. A 184 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

38. A 225 ist ein Quartier zu vermiethe[n] und kann sogleich bezogen werden.

---

39. A 247 ist eine kleine Wohnung zu [ver]miethen und täglich zu beziehen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gef[allen] fl.
Kern	19	—	18	52	18	42	—	38	—
Waizen	17	45	17	35	17	24	—	8	—
Korn	11	42	11	15	11	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	24	6	19	6	18	—	4	—

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Regensburg Ant. Heinrich, Dr. der Medizin und Chirurgie ꝛc. Würzburg: B. L. Damm, vorm. Apotheker; — Hyères in Südfrankreich: L. Theodor Frhr. v. [...]witz; — in Burgau in Thüringen: Laura Wieg[...] Landkommissärstochter; — in München: F. Frei[herr] v. Waldenfels, Major; D. v. Hörmann-Horbach, Landrichter; Schwalb, Hauptkassier; — Math. El[...]rie-Eglise, Bezirksamtmanns-Witwe; M. v. Hen[...] qu. Revierförster.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage [illegible]

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

№ 95. Prot.: Sother. Mittwoch, den 22. April. Kath.: Lothar. 1863.

Politisches.

Deutschland.

= Ansbach, 20. April. Sicherem Vernehmen nach ist der Oberrechnungsrath **Wendel** zum Direktor der Regierungsfinanzkammer in Mittelfranken ernannt worden.

München, 20. April. Amtliche Nachrichten. Die am Handelsger. Schweinfurt in Erledigung gekommene Handelsgerichtsrathsstelle ist dem Bez.-Ger.-Rath Ludw. Alex. Wibel in Schweinfurt verliehen; [illegible] der funkt. Substitut des Staatsanwalts am Bez.-Ger. Neuburg, Jos. Seubburg, zum 2. Staatsanwalt am Bez.-Ger. Amberg ernannt; als funkt. Substitut des Staatsanw. am Bez.-Ger. [illegible]nburg der Bez.-Ger.-Accessist Jos. Hellmannsberger zu Deggendorf aufgestellt, dann die Stelle des funkt. Substituten des Staatsanw. am Bez.-Ger. Deggendorf dem als Vertreter des Staatsanw. am Landg. [illegible] verwendeten Appellationsger.-Accessisten Clemens Stegrer verliehen; endlich die am Landg. [illegible] erled. Gerichtsschreiberstelle dem Rechtsprakt. [illegible] Pazzl, zur Zeit [illegible] Notariatsgehilfe in Moosburg, verliehen worden. (N. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Der Major A. Graf v. Rothmer [illegible] 1. Inf.-Reg. und der Oberlieutenant A. Himpsel vom 2. Kür.-Reg. sind auf zwei Jahre; der Unterlieutenant W. Hamm vom 9. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; der temp. pens. Rittmeister Th. Diestel auf weitere 2 Jahre; der temp. pens. Unterlieutenant M. Pöllath auf ein weiteres Jahr im Ruhestande belassen; der temp. pens. Unterlieutenant H. Arnold im 11. Inf.-R. reaktivirt und dem Unterlieutenant E. Herwig vom 2. Art.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt worden. (V.-B.-Bl.)

München, 19. April. Heute Morgens 6 Uhr ist mit dem Wienerzuge der vor Kurzem seiner Haft entlassene bayerische Konsul zu Athen, Hr. Bernau, nebst Familie hier angelangt und noch im Laufe des Vormittags von dem k. Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, empfangen worden, welcher eine zweistündige Besprechung mit ihm pflog. Hr. Bernau wird schon morgen von JJ. MM. dem König Max und König Otto empfangen werden. — Der von der bayerischen Staatsregierung bezüglich der griechischen Thronfolge erlassene Protest wird häufig so aufgefaßt, als gedenke Se. Maj. König Otto wieder nach Athen zurückzukehren. Es verlautet indessen bestimmt, daß diese Absicht nicht besteht. Bei dem Protest kommen übrigens nicht nur dynastische, sondern auch die Interessen wegen des beweglichen und unbeweglichen Vermögens des griechischen Königspaares sowohl als eines anderen Gliedes des kgl. Hauses in Betracht. Das unbewegliche, in Griechenland befindliche Vermögen JJ. MM. des Königs Otto und der Königin Amalie allein dürfte auf mindestens 6 Millionen Drachmen sich berechnen. Es läßt sich kaum bezweifeln, daß die diesseits ergangene Protestation auch bei den europäischen Großmächten kräftigste Unterstützung findet. (A. Abdztg.)

München, 19. April. Von den beiden in der Wahlangelegenheit sich bekämpfenden Seiten sind uns nunmehr die 296 Wahlmänner in Vorschlag gebracht. Auf der einen ertönt „hie Reformverein!“ auf der andern „hie Wahlverein!“ als Feldgeschrei. Das Letztere hat die Versammlung in der Tonhalle sich zum Losungsworte erkoren. Von beiden Seiten wurden die Verzeichnisse mit den Namen der Männer des Vertrauens in Tausenden von Exemplaren vertheilt. Bei der Vergleichung findet man nicht weniger als 72 Wahlmänner, somit beinahe den vierten Theil, welche auf beiden Listen figuriren. Die hervorragendsten Namen, welche zugleich vom Reform- als vom Wahlverein in Vorschlag gebracht werden, sind: die kgl. Staatsminister Frhr. v. Mulzer und v. Neumayr, Staatsrath Dr. v. Heintz, Appellationsgerichtspräsident v. Neumayr, die Universitätsprofessoren Dr. Dr. Pözl und Prantl, Forstmeister Waldmann, die Bez.-Ger.-Räthe v. Fuchs und v. Heiligenstein, Staatsanwalt v. Reichert, Bez.-Ger.-Sekretär Bärensänger, die k. Advokaten Dr. Ruhwandl und Griesmayer, Notar v. Vincenti, Professor Lange, die praktischen Aerzte Dr. Dr. König, Dallmayr, Müller, von Dentzl und Fabrikant Leo Hänle. Von schriftstellerischen Persönlichkeiten hat der Reformverein den „Punsch“-Redakteur Schleich, der Wahlverein den Dichter Dr. Herrmann Lingg auf sein Verzeichniß gesetzt.

Augsburg, 20. April. Wie die „N. Augsb. Z.“ mittheilt, wurden von der hiesigen großdeutschen Partei Dr. Paur, der frühere Abgeordnete, Gustav Frhr. v. Lerchenfeld, Hofrath Dr. v. Kerstorf, Hr. v. Gaisberg und Pfarrer Boos als Landtagsabgeordnete in Aussicht genommen.

Von der Altmühl schreibt man der „Bayer. Ztg.“: Mancher, der auf den Programmen der Fortschrittspartei Namen aus allen Gegenden findet, möchte versucht sein, zu glauben, hinter diesen zahlreichen, sowohl bekannten, als obscuren Namen stehe fast das ganze Land. So gewaltig sind denn die Fortschritte der Fortschrittler doch nicht gewesen, und mancher Unterzeichner des nationalvereinlichen Programmes, der einen ganzen Landestheil repräsentiren soll, steht in Wirklichkeit isolirt im weitem Felde. So findet sich z. B. auf dem Programme eine unter den Gründern der Fortschrittspartei genannte Persönlichkeit aus dem Altmühlthale, deren Wohnsitz in einem durchaus großdeutsch gesinnten Wahlbezirke liegt, welcher bereits einen Candidaten der großdeutschen Richtung aufgestellt hat und auch durchsetzen wird. So ist es wohl auch anderwärts. Mögen es nun die Reformvereine oder die Großdeutschen überhaupt versäumt oder für überflüssig gehalten haben, gleichfalls Monstreprogramme in die Welt zu senden — das ist gewiß: sie könnten an freisinnigen und beliebten Mitgliedern der früheren Landtage und an bürgerlichen und wissenschaftlichen Celebritäten allein schon ein Contingent ins Feld stellen, welches nicht bloß an Bedeutung, sondern auch an Zahl dem nationalvereinlichen weitaus überlegen wäre, und wollten sie die Taktik der Gegner befolgen und jeden älteren oder neueren Anhänger ihrer Richtung sofort oder nachträglich namhaft machen, so würden sie jedem Zeitungsblatte ganze Foliauten von Namensregistern beizulegen haben. Wir zweifeln nicht, daß der Nationalverein einige Candidaten durchsetzen wird, aber wir sind überzeugt, daß das Volk in der großen Mehrzahl großdeutsch gesinnt ist, und daß es ungeachtet aller Rührigkeit der kleindeutschen Partei die Unabhängigkeit seiner Gesinnung bewahren und sich in der rechten Stunde erinnern wird, daß wir nicht zum Nationalvereine, sondern zum bayerischen Landtage wählen, und daß wir zu Abgeordneten keine blinden Anbeter der preußischen Spitze, sondern Bayern und aufrichtige Freunde Bayerns und Deutschlands brauchen.

Nürnberg, 18. April. Die gestern im goldnen Adler für die Besprechung der Wahlangelegenheit anberaumte Versammlung der liberalen Partei war sehr zahlreich besucht und bot ein erfreuliches Bild von Einstimmigkeit in Verfolgung des gemeinsamen Zieles dar. Herr Notar Lindner eröffnete dieselbe mit einer eben so klaren als feurigen Ansprache, deren gewichtige und scharfbetonte Sätze die Stellung der zwei Parteien auch demjenigen deutlich vor Augen stellte, der in das innere Getriebe weniger eingeweiht und mit den Künsten der Gegner weniger vertraut ist. Der Hauptunterschied der Parteien, hob er hervor, liege in den aufgestellten Personen. Wir wollten die Herren Crämer und Brater nicht, weil beide Ausschußmitglieder des Nationalvereins seien, welcher Preußen an die Spitze von Deutschland bringen wolle. Nun seien sie zwar von der „Fortschrittspartei“ vorgeschlagen, welche vom Nationalverein verschieden zu sein behaupte, und allerdings hätte diese durch das kluggewählte Aushängschild des Fortschritts nicht nur die Menge, sondern eine große Anzahl intelligenter Männer gewonnen, die jenem Verein fern ständen; allein dann durfte sie keine hervorragenden Männer des Nationalvereins, von denen der eine obendrein Begründer, Mitredakteur und Hauptmitarbeiter von dessen Hauptorgan sei, zu Deputirten vorschlagen, welche bei allen einschlägigen Fragen im Sinne dieses Vereins wirken und stimmen würden. Wir wollten sie aber zweitens nicht, weil sie nichts für unsere Stadt gethan und auch ferner nichts für sie thun würden, während es uns am Herzen liege, auch unser besonders Interesse gewahrt zu sehen. Endlich verlangten wir schon um der Ehre Nürnbergs willen Abgeordnete aus dessen eigener Mitte. Der engere Ausschuß habe bei Aufsuchung solcher Männer, die alle erforderlichen Eigenschaften und Aufopferungsfähigkeit besäßen, die Stelle anzunehmen, eine ungleich schwierigere Aufgabe gehabt, als die Gegner; die Deputirten jener drängten sich, dazu gewählt zu werden; wir aber hätten es meist mit Widerstrebenden zu thun. Man habe zuerst die Herren v. Cramer-Klett, W. Puscher, Adv. Merk und F. Merkel aufgestellt, dann für den ersteren, welcher seines ausgebreiteten Geschäftes wegen abgelehnt, den II. Bürgermeister Herrn Seiler gesetzt. Herr Merkel sei zwar für den Augenblick gleichfalls gehindert, als Deputirter anzunehmen, aber als Ersatzmann einzutreten, dazu wäre er bereit. Es seien Männer, gegen welche Niemand etwas Wesentliches werde einwenden können; etwaige Privatansichten müßten im Interesse der Partei schweigen, wenn diese überhaupt etwas ausrichten wolle. In dieser Beziehung könnten wir von den Gegnern lernen; Herr Brater sei ein Theoretiker, den die wenigsten dort kennten oder zu beurtheilen verständen; er sei ihnen langweilig — und dennoch wählten sie Herrn Brater, weil sie zusammenhielten und der Parole folgten, die von einigen Männern gegeben wurde. Nur durch solches Zusammenwirken und Entsagen könnten auch wir etwas erreichen, und unterliegen wir, nun so lieferten wir den Beweis, daß es in Nürnberg noch Männer gäbe, welche ungeschreckt durch Verläumdungen, Verdächtigungen und Drohungen ihren selbständigen Weg gingen. Nachdem Herr Lindner die vorgeschlagenen Herren den Versammelten unter deren

lauter Zustimmung weiter empfohlen, auch manche einzelne verbreitete Irrthümer, z. B. über die Stellung des Herrn v. Cramer-Klett zu Herrn v. d. Pfordten, über die bezweifelte Wahlfähigkeit des Herrn Merkel widerlegt, ferner über die weitere Thätigkeit des engern Ausschusses berichtet und seine an kräftigen Stellen reiche Rede unter allgemeinem Beifall geschlossen hatte, traten nach einander die Herren Puscher, Merk und Seiler auf, ihre Einstimmung mit dem Programm unserer Partei zu entwickeln und so manche Punkte, welche die Presse und Redner der Fortschrittspartei ihnen oder uns angedichtet, zu entkräften. — Nach Beendigung ihrer Reden traten die drei Herren ab, und der Vorsitzende forderte die Versammlung auf, sich über sie zu äußern und etwaige andere Vorschläge zu machen. Aber alles erhob sich und zollte denen des Ausschusses den lebhaftesten Beifall. Herr Lindner ermahnte noch einmal zur Einigkeit, warnte vor einem Compromiß; denn treu seinen Grundsätzen zu fallen, sei ehrenvoller, als gegen dieselben zu kapituliren, und schloß gegen halb 11 Uhr die Versammlung.

Nürnberger Blätter (Korrespondent und Abendzeitung) bringen am Tage vor der Urwahl — 20. April — folgende klare, entschiedene und eindringliche

Ansprache an die Urwähler Nürnbergs:

Es naht der Tag, an welchem Ihr, Bürger und Einwohner Nürnbergs, die Wahlmänner zu bezeichnen habt, welche aus der Mitte der vorgeschlagenen Bewerber die Abgeordneten unserer Stadt für den bevorstehenden Landtag wählen sollen. Wohl selten hat den Bürgern Nürnbergs eine Wahlhandlung von solcher Tragweite und von so folgewichtiger Bedeutung vorgelegen, als diejenige ist, zu der Ihr in dem gegenwärtigen Augenblicke aufgefordert und einberufen seid. Ihr sollt das Recht der Mitberathung über die gewichtigsten Fragen, welche das gesammte deutsche Vaterland bewegen, und zugleich das künftige Wohl Bayerns und unserer Vaterstadt auf das Engste berühren, in die Hände der Männer Eures Vertrauens legen. Die Tage unschlüssigen Schwankens sind gezählt, und die Entscheidung naht. Wer jetzt noch gleichgiltig und theilnahmslos aus irgend einem Winkel seines Hauses oder seiner Werkstätte hervor den Dingen da draußen zuschauen wollte, der würde verrätherisch gegen das Vaterland, pflichtvergessen gegen seine Stadt, leichtfertig gegen sich selber handeln. Ihr werdet Eure Pflicht erfüllen, und mit mannhafter Festigkeit zu Eurer Ueberzeugung stehen. — Wer Abgeordnete will, welche fern von feiler Kriecherei nach oben, wie von selbstgefälliger Schmeichelei nach unten, nur der gesetzlichen Freiheit und dem beharrlichen und folgerichtigen Fortschreiten unserer öffentlichen Einrichtungen huldigen, welche furchtlos den Ministern entgegentreten, wenn sie rückschrittliche Gesetze vorschlagen und zu unfreisinnigen Maßregeln greifen sollten, und sie kräftigst unterstützen, wo sie ohne engherzigen Parteistandpunkt auf der Bahn des besonnenen Fortschrittes verharren — der wähle die Männer der liberalen Partei. — Wer keine Nationalvereinler will, die sich öffentlich oder verkappt als Werkführer der preußischen Oberherrschaft benehmen, keine Männer, die darauf ausgehen, unser gemeinsames Vaterland in ein preußisches und österreichisches Heerlager auseinanderzureißen, wer vielmehr will, daß in dem künftigen Parlamente, welches die alten Bünde neu zu besiegeln hat, der Vertreter alles Volkes von den Ufern der Kulpa bis zu den Landschaften an der Eider ihre Stelle finden sollen — der wähle die Männer der liberalen Partei. — Wer will, daß der Zollverein nicht blos erhalten, sondern erweitert werde, daß wir unter dem Namen der Handelsfreiheit nicht auf der einen Seite dem Fremden die Thüre öffnen und sie auf der andern einem alten Bundesverwandten verschließen, wer da will, daß unsere Waaren nicht bloß nach Frankreich und den westlichen Staaten, sondern auch nach Oesterreich und den östlichen Ländern neue Absatzwege finden mögen, mit einem Worte: Wer da will, daß der Handelsvertrag unter der Mitwirkung sachkundiger Abgeordneter in diesem Sinne berathen, ermäßiget, erweitert und angenommen werde, — wer alles dieses will — der wähle die Männer der liberalen Partei. — Wer glaubt, daß Nürnberg, eine Stadt von großer und ruhmvoller Vergangenheit, noch heute tüchtige Männer besitze, welche im Stande seien, die Interessen ihrer Stadt würdig zu vertreten, wer Abgeordnete will, welche durch Stellung und Beruf mit den Bedürfnissen unserer Vaterstadt vertraut geworden und die höhere Aufgabe Nürnbergs zu erfassen im Stande sind — der wähle die Männer der liberalen Partei. — Dieß sind die wesentlichen Hauptpunkte, die greifbaren praktischen Seiten, in denen das Programm der liberalen Partei von demjenigen der Fortschrittspartei vollständig abweicht. Wir wollen keine Kriecherei gegen unsere Regierung, aber auch keine muthwillige Opposition — dieß ist das Erste. Wir wollen kein preußisch gemachtes Deutschland — dieß ist das Zweite. Wir wollen keinen solchen Handelsvertrag, der die Einigung Deutschlands unmöglich macht — dieß ist das Dritte. Wir wollen keine fremden Vertreter, welche ihre Stellung als Abgeordnete unserer Stadt zu fremdartigen Parteizwecken mißbrauchen — dieß ist das Vierte. Wer keines von diesen Vieren will, — der wähle die Männer der liberalen Partei. — Wer sich zu unsern Grundsätzen bekennt, der trete fest und entschieden zu unserer Partei, stehe und falle mit uns; wer dieses nicht kann, der wende sich nach der andern Seite. Wir wollen keinen faulen Frieden; er brächte nur Verwirrung und würde nach kurzer Dauer in neuen erbitterten Krieg umschlagen. — Ob unsere [An]strengungen von Erfolg gekrönt sein werden, steht dahin. Siegen [wir,] wohl und gut! Siegen wir nicht, so werden wir keineswegs verz[agen,] denn wir behalten unser Ziel im Auge. Die Niederlage wird uns [fester] an einander kitten; sie wird die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit unserer Partei in uns stärken und befestigen. Halten wir zusam[men] und zeigen unsern Gegnern, daß wir leben. Die gegenwärtige Wahlbewegung ist nur das Vorspiel weit größerer und gewichtiger Strömungen, welche die Gemüther entflammen werden. Es sind die letzten Kämpfe nicht, welche wir mit unsern Gegnern zu bestehen haben. Sie [sollen] wissen, daß sie uns bereit und gerüstet finden, es ferner mit ihnen aufzunehmen. Der Wahlausschuß der liberalen Partei.

In Augsburg hatte das Wahlprogramm der großdeutschen [Par]tei bis zum 17. April 849 Unterschriften erhalten. In der Zahl [der] Unterschriften hatte diese Partei vor der Gegenpartei den Vorsprung.

Speyer, 17. April. In der heutigen Abendsitzung der Generalsynode, welche von vier bis nach acht Uhr währte, wurde [die] Berathung der Vorlage einer Wahlordnung zu Ende gebracht und [diese] schließlich mit vierzig gegen sechs Stimmen im Ganzen angenommen. (Pf. Ztg.)

Wien, 18. April. Die Ostd. Post enthält heute ein Sch[reiben] aus Paris „Zur Situation." Es wird da gemeldet, Kaiser Nap[oleon] habe einen eigenhändigen Brief an den Kaiser Franz Joseph ge[richtet,] der ausführlich und offenherzig über die polnische Angelegenheit und die Gesammtlage Europa's sich ausspreche. Ich befinde mich i[n dem] Fall, diese Mittheilung bestätigen zu können. Das besagte Schreiben [wurde] vor drei Tagen von dem Duc de Gramont dem Kaiser überreicht [...] Napoleon beweist durch diesen außerordentlichen Schritt sein ernst[liches] Verlangen, in allen großen Fragen mit Oesterreich Hand in Hand [zu] gehen. — Ein anderer Korrespondent der „A. Z." sagt, daß das Sch[rei]ben wirklich existire, daß dasselbe aber nicht von heut oder gestern [datirt] sei, sondern einem frühern Stadium der Verhandlungen angehöre, [daß] die nach St. Petersburg gerichtete österreichische Depesche sich bereits [als] ein Resultat jenes Schreibens darstellen, und daß also alle Combinationen in Wegfall kommen, welche sich an die Ueberreichung eines sol[chen] Schreibens im gegenwärtigen Augenblick knüpfen möchten. Das Sch[rei]ben dürfte schon vor nahezu 14 Tagen hier übergeben sein, und be[weist,] daß man in Paris alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um sich [die] Mitwirkung Oesterreichs zu sichern.

Frankreich.

Aus Paris, 12. April, schreibt man dem Botschafter: „[Eine] sehr interessante Thatsache ist, daß Napoleon III. durch Hrn. [...] in Madrid eine sehr eindringliche diplomatische Verwendung zu G[unsten] der eingekerkerten spanischen Protestanten eintreten ließ. Um dieselbe [zu] verstärken, hat der Kaiser sogar ein eigenhändiges Schreiben an die [Kö]nigin von Spanien gerichtet, welches der Art gehalten ist, daß sie kaum anders vermag, als dem Wunsche des Kaisers, die eingekerkerten Protestanten zu amnestiren, zu willfahren.

Paris, 18. April. Morgen wird der Prinz Napoleon P[aris] verlassen um seine Reise nach Aegypten anzutreten; am folgenden [Tage] wird er in Marseille an Bord gehen. — Lord Elliot ist hier angekommen und wird am 20. seine Reise nach London fortsetzen. — Die [...]trie ist, wie sie selbst mittheilt, durch die russischen Behörden in [...] verboten worden.

Volkswirthschaftliches.

Baumwolle. Vom Liverpooler Markt wird der „Preuß. Han[dels]ztg." gemeldet: am 16. April: Fortwährend steigende Tendenz. [Ver]käufe werden auf 12,000 B. veranschlagt, — am 17. April Mi[ttags] der Markt lebhaft bei vollen Preisen und starkem Verkauf. [...] $22\frac{1}{2}$ d, Neworleans 22 d, Surate $17\frac{1}{2}$ d. Heutiger Verkauf 12,[...] Ballen. Der Wochenumsatz beträgt 64,240 B., einschließlich 46,0[...] Surate, und der Vorrath beläuft sich auf 351,000 B.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 20. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	$69\frac{7}{8}$
„ 5% Metall.	$65\frac{1}{4}$ P.
„ Bank-Aktien	821
„ Credit-Bank-Aktien	211
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$82\frac{1}{2}$ P.
„ ditto v. 1858	136
„ ditto v. 1860	$85\frac{3}{8}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	$84\frac{3}{8}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$143\frac{3}{4}$ P.
Bayer. Ostb.-Akt.	117
Ditto volleingezahlt	$117\frac{7}{8}$
Wechselkurs — Wien	$103\frac{7}{8}$

Wien, 20. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]
„ ditto v. 1858	[illegible]
„ ditto v. 1860	[illegible]
„ Westb.-Prior.	[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	[illegible]
Wechsel — Augsburg	[illegible]

Schrannen-Mittelpreise.

Oettingen, 15. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	28	—	—	—	23
Korn	11	57	—	—	—	18
Gerste	10	39	—	—	—	[illegible]
Haber	6	37	—	12	—	[illegible]

Lindau, 18. April.

Weizen	20	59	—	—	—	26	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	15	37	1	1	—	—	Haber	7	42	—	6	—	—

Schweinfurt, 18. April.

Weizen	18	54	—	—	—	—	Gerste	11	53	—	—	—	—
Korn	13	44	—	—	—	—	Haber	5	48	—	—	—	—

Vermischtes.

Von der Isar. Se. Maj. der König Max II., unablässig bestrebt, nach allen Seiten hin die Wohlfahrt seiner getreuen Unterthanen zu begründen und zu fördern, haben in dem klösterlichen Erziehungs-Institute der Dominikanerinnen zu Niederviehbach vier Freiplätze zur Erziehung unbemittelter Beamtentöchter allergnädigst zu errichten geruht.

Am Abend des 17. verunglückte in Stuttgart der Gründer und Chef der Ebner'schen Kunsthandlung, Kunsthändler Ebner der Aeltere, der nach wenigen Wochen seine goldene Hochzeit gefeiert haben würde, indem er in seinem Wohnhause in der Königsstrasse, in welchem gegenwärtig größere bauliche Veränderungen vorgenommen werden, zwei Treppen hoch herabstürzte und sich hiebei so verletzte, daß er nach drei Stunden seinen Geist aufgab. Er war 78 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Freitag am 1. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Arbeiten zur Herstellung des Stations-Hauptgebäudes in Burgfarrnbach, umfassend:

Maurer-, Steinhauer- und Tüncher-Arbeiten zu	7323	fl.	48	kr.
Zimmermanns-Arbeiten zu	2793	fl.	36	kr.
Schieferdecker-Arbeiten zu	569	fl.	52	kr.
Schreiner-Arbeiten zu	1519	fl.	1	kr.
Schmied- und Schlosser-Arbeiten zu	822	fl.	12	kr.
Glaser-Arbeiten zu	237	fl.	59	kr.
Flaschner-Arbeiten zu	573	fl.	20	kr.
Anstreicher-Arbeiten zu	343	fl.	18	kr.
Im Ganzen	14183	fl.	6	kr.

Es kann sowohl auf jede der einzelnen Arbeiten, als auch auf das Ganze als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Die zu leistende Kaution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **24. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten sowohl für die einzelnen Arbeiten, als für das Ganze längstens bis

Donnerstag den 30. April 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgfarrnbach, am 17. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Walzinger, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Müllermeisterswittwe Maria Elisabetha Stoll von hier wird der gesammte Mobiliar-Nachlaß, hauptsächlich bestehend in Möbeln, Betten, Kleidern, Weißzeug und Zinnwaaren, am

Dienstag den 28. d. Mts.,

von Vormittags 8 Uhr anfangend, in dem Hause Nr. 39 dahier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche zur Nachlaßmasse gehörige Vermögensstücke in Händen haben, die Aufforderung, solche bis dahin abzuliefern oder darüber Anzeige zu erstatten.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß sind längstens am

Samstag den 2. Mai l. Js.

bei dem unterfertigten Testamentsvollstrecker anzumelden, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden könnte.

Leutershausen, den 20. April 1863.

L. Schäfer, k. Notar.

3. Die auf nächsten Mittwoch anberaumte Vorlesung: **„Minna von Barnhelm"** findet 8 Tage später (den 29. April) statt.

F. E. van den Berghe.

G. Lustig, Drechsler am Herriederthor,
empfiehlt eine neue Sendung **Pariser Pfeifen**, feine **Kölner Thonpfeifen** für Tabak und Cigarren, **französische Holzpfeifen**, eine reiche Auswahl in seinen ächten **Meerschaum-Cigarrenspitzen, Spazierstöcke**, von den feinsten bis zu den ordinärsten, **Lignum-Sanctum-Kugel, Kegel**, und alle in sein Geschäft einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme.

Eine neue Sendung **schäckiger Herren-Strohhüte** verschiedener Sorten von 42 kr. an, **Strohkappen** von 36 kr. an empfiehlt

J. M. Glanz.

6. Bei **E. F. Fürst** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: (in **Ansbach** bei **Fr. Seybold**)

Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheumatismus und der Gicht, sowie deren Heilung im Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittels, welches den Leidenden obiger Krankheit in allen Fällen hilft und die Gesundheit wieder herstellt. Von Dr. B. Dietrich. Achte, mit den neuesten Attesten versehene Auflage. Brosch. 1863. Preis 28 kr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,000 Exemplare verkauft worden; sie bringt sichere Hülfe. Möge daher der Leidende die geringe Ausgabe nicht scheuen.

7. **Weiße Shirtingshemden** in allen Faltenlagen und Weiten mit und ohne Kragen; **Shirtingshemden mit farbigen Piqué-Einsätzen, farbige Cattunhemden** etc. empfehle ich namentlich zur Reise, weil die jetzige schnelle chemische Wäschebehandlung den Baumwollstoffen gar nicht nachtheilig ist, während die besten und theuersten Leinwandhemden durch erwähntes Waschen total ruinirt werden.

J. Erlenbach in Nürnberg,
Eckladen am Josephsplatz.

8. Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Königl. Landrichters Herrn **G. F. Schmidt** dahier werden

Montag den 27. April, Nachmittags 2 Uhr im Hause Nr. 6 Lit. C dahier einige **Möbel, Hausgeräthschaften, Betten** etc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung **versteigert.**

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Dampfkochtöpfe

von rohem und emaillirtem Gußeisen, verzinntem Kupfer- und Eisenblech aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn

Chr. Umbach in Bietigheim

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schlossermeister **Bechner**
in Leutershausen.

10. Theilnehmenden Verwandten und Freunden, widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind, Enkelin und Schwester **Anna Margaretha Wilhelmina Klein**, im sechsten Lebensjahre, nach schweren Leiden Sonntag Nachts 12 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern und Großeltern.

Joh. Michael Klein,
Schreinermeister.
Wilhelmine Klein.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

11. A 251 über 1 Treppe links wird ein angehendes Kindsmädchen gesucht.

Bleich-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei nun herangerückter Jahreszeit nachstehende Herren Spediteurs die mir für dieses Jahr anzuvertrauenden Gegenstände für meine Rechnung übernehmen:

für **Ansbach** und Gegend Kaufmann **W. D. Schlichting**,
„ Crailsheim „ „ „ Friedrich Faber,
„ Dinkelsbühl „ „ „ Wilhelm Seidelmann,
„ Mkt. Erlbach „ „ „ Eduard Furckel,
„ Feuchtwangen „ „ „ Herlacher,
„ Fürth „ „ „ Joh. Walthelm,
„ Gunzenhausen, „ „ Karl Klein,
„ Kitzingen „ „ Melbermeister A. F. Alt,
„ Kirchberg an der Jart Kaufmann Louis Strebel,
„ Lichtenau und Gegend Lehrer Frey,
„ Marktbreit „ „ Kaufmann Hartmann,
„ Nürnberg „ „ Buchhändler Korn,
„ Oettingen „ „ Ergott Martin,
„ Rothenburg „ Bürstenfabrikant Joh. Friedr. Köhler,
„ Uffenheim „ „ Leonhard Weinreich,
„ Weissenburg „ Kürschnermeister Hoffmann,
„ Windsheim „ Mina Beck, Stadtschreibers-Wittwe,
„ Würzburg „ Kaufmann Carl Holzwarth,

und bemerke zugleich, daß die Bleichpreise die nämlichen wie in den früheren Jahren sind und für allen entstehenden Schaden Entschädigung leiste.

Ich werde mich bemühen, die übernommenen Bleichgegenstände zur vollen Zufriedenheit wieder zurückzuliefern, sehe daher vielen Aufträgen entgegen, in welcher Erwartung mich achtungsvoll empfehle

Waitzendorf bei Mkt. Bechhofen, im April 1863,

Carl Friedr. Hauck, Bleichbesitzer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige werde ich die mir übergebenen Gegenstände bestens besorgen. **W. D. Schlichting** am Herriederthor.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. Lenbold in Rothenburg.
Carl Creninger in Uffenheim.
Fr. With. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

weisse Brust-Syrup
G. A. W. Mayer in Breslau
2½ Fl. 1 fl.
½ Fl. 30 kr.

auf gefällige Bestellung, und zwar ohne Preiserhöhung und ohne alle Kostenrechnung bei **Carl F. Schmidt in Rothenburg.**

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von Ihrem Leiden in 2 Stunden auf Verlangen Auskunft ertheilt. Man wende sich in Briefen, mit L. K. bezeichnet, an die Expedition d. Bl.

16. Bei **E. H. Gummi** in **München** ist erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen, in **Ansbach** bei **Fr. Seybold,** zu haben:

Die Dienstesverhältnisse und Pensionsansprüche der subalternen Staatsdiener und ihrer Hinterlassenen in Bayern

von **L. Sachenbacher.** Preis 6 kr.

Bei frankirter Einsendung von 7 kr. in Porto-Marken erfolgt frankirte Zusendung.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Bürgers und Oekonomen **Friedrich Fleischer** sagen wir allen Freunden und Bekannten besonders unserer werthen Nachbarschaft unsern innigsten Dank mit dem Wunsche, daß der gütige Gott Jedes vor so ähnlichem Falle bewahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

18. Herzlichen Dank allen, welche sowohl während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unserer lieben Schwester und Schwägerin, der Büttnermeisters-Wittwe **Anna Babetta Mohr**, so liebevolle Theilnahme an den Tag legten. Die trauernden Hinterbliebenen.

19. Für die liebevolle und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und bei der Beerdigung des selig in dem Herrn entschlafenen Landgerichts-Registrators

Mathias Weyand,

sowie für die edle und wohlthätige Fürsorge, welche ihm seine hohen Gönner und insbesondere auch die sehr verehrlichen Mitglieder der Schützengesellschaft während seiner Krankheit und nachdem ihn seine Arbeitskräfte verlassen hatten, in so herzlicher und erhebender Weise zu Theil werden ließen, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

20. Ein Mädchen, das im Kochen einige Kenntnisse besitzt und sich der Handarbeit willig unterzieht, kann einen Dienst erhalten. Das Nähere im Haus D 266 Maximilianstraße.

21. Von der [illegible] bis Ansbach D 121 ging ein Portemonnaie mit etwas Baarschaft verloren, der redliche Finder wolle solches gefälligst in der Expedition abgeben.

Verlorenes.

Am Sonntag wurde von Hennenbach bis Ansbach ein goldenes Medaillon verloren. Abgabe gegen Belohnung in der Expedition.

23. Bei Schmiedmeister Schaoberger ist ein neuer vollständig ausgerüsteter zweispänniger Wagen zu verkaufen.

24. B 8 ist bis Laurenzi der mittlere Stock zu vermiethen u. kann auch sogleich bezogen werden.

25. Lebe wohl für immer. Ich werde treu bleiben, bis wir in einem höhern Ort uns wieder finden.

Schrannen-Preise.

Orte	Stand	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen Mtz. fl.	kr.	Erbsen Mtz. fl.	kr.
Rothenburg	18	18	4	—	—	—	14	18	10	—	—	—	15	11	49	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngries	16	—	—	—	—	—	—	16	35	—	31	—	—	10	33	—	—	—	25	8	35	—	22	—	—	5	57	—	—	—	16	—	—	—	—
Dinkelsbühl	15	18	53	—	—	—	—	18	53	—	—	—	—	11	36	—	—	—	11	11	37	—	10	—	—	6	14	[illegible]	—	—	28	—	—	—	—
Wassertrüdingen	17	—	—	—	—	—	—	18	13	—	—	—	—	12	12	—	—	—	—	10	30	—	—	—	—	5	58	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	18	18	51	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18	18	[illegible]	[illegible]	—	8	12	46	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	21	[illegible]	[illegible]	—	1	6	[illegible]	—	7	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—
Augsburg	17	19	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	17	—	—	12	14	[illegible]	[illegible]	—	11	11	10	[illegible]	[illegible]	—	10	7	19	—	—	—	3	—	—	—	—
München	18	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	45	—	[illegible]	—	4	12	[illegible]	—	—	—	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	6	7	[illegible]	—	—	—	[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	17	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 20. April. Der Staats-Anzeiger sagt: Das von verschiedenen Zeitungen verbreitete Gerücht von einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen den preußischen Truppen und den Insurgenten bei [illegible] entbehrt jedes thatsächlichen Grundes. [illegible] fand lediglich eine widerstandslose Festnahme von Fahrzeugen mit Kriegsmaterial und Menschen statt. — Ein Breslauer Telegramm aus **Krakau** vom 20. enthält eine Bekanntmachung des Nationalcomité's von Warschau, welche besagt: [illegible], nicht zufrieden mit dem Verrath im Innern, [illegible] nach Außen [illegible], und wagt einen auswärtigen Prinzen wegen [illegible] in Polen zu [illegible]. Das Centralcomité protestirt gegen diese Verletzung des öffentlichen [illegible] Europa's [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bei ... Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

97. Prot.: Georg. Donnerstag, den 23. April. Kath.: Georg. **1863.**

Politisches.

Deutschland.

München, 21. April. Amtliche Nachrichten. Der Assessor des ...dels-Appell.-Ger. zu Nürnberg, Gottfr. Friederich, ist seinem Ansuchen ent...end unter Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienst...ng von seiner Stelle enthoben und die hiedurch in Erledigung kommende ...e eines Assessors am Handels-Appell.-Ger. dem bish. Assessor am Handelsger. ...berg, Großhändler Wilh. Merck daselbst verliehen; ferner sind dem Handels-...Il.-Ger. zu Nürnberg drei weitere Assessoren beigegeben und hiezu die bish. ...nzungsrichter am Handelsger. Nürnberg, die Großhändler Fr. Wilh. Lam...bt, Fr. Gg. Chr. Muscat und Alb. Platner, sämmtlich in Nürnberg, ...nt; auf die hiedurch bei dem Handelsger. Nürnberg in Erled. kommende ...sorsstelle ist der bish. Ergänzungsrichter an diesem Gerichte, Kaufmann und ...lfabrikant Carl Loesch berufen und sind ferner als Ergänzungsrichter bei dem ...elsger. Nürnberg die Großhändler Ludw. Merkel, Wilh. Georg, Gustav Waydelin und Oskar Wiß zu Nürnberg ernannt worden. (B. Z.)

Ansbach, 22. April. Dem Med. Dr. Christ Bäumler wurde die Er...iß zur ärztlichen Praxis mit dem Wohnsitze in der Stadt Erlangen ertheilt. Erledigt: die kath. ständ. Schulverweserstelle zu Beilngries mit einem fas...mäßigen Einkommen von 275 fl. (Meld.-Termin: 21. Mai h. Js.)

München, 20. April. Die Nachricht, daß Professor Wegele ... Würzburg nach München einen Ruf habe, scheint auf einer Ver...slung zu beruhen; wir wissen nur, daß Wegele mit Freiburg in ...erhandlungen stand. Ein Ruf nach München konnte sich höchstens ... das Reichsarchiv beziehen, nicht auf die Universität. — Die Schritte, ...he die hiesige Nuntiatur bei unserm Oberhirten gegen Prof. Froh...mmer eingeleitet hat, und wobei sich ein hier verweilender Jesuiten...ing insbesondere rührig erwiesen haben soll, haben allenthalben die ...zte Mißbilligung hervorgerufen, und scheinen das Domcapitel selbst ...ine höchst peinliche Unbehaglichkeit geführt zu haben. (A. Z.)

München, 21. April. Beim Schlusse unseres Blattes erfahren ..., daß im 27., 28. und 31. Urwahlbezirk unserer Stadt die Wahlen ...n beendet sind, und die Liste des großdeutschen Reformvereins in al... dreien vollständig durchgegangen ist. (B. Z.)

Nürnberg, 19. April. Das Zentralkomite der Fortschrittspartei ... bis jetzt drei Flugblätter, die auch durch den Buchhandel zu beziehen ..., versendet. Die in denselben enthaltenen Besprechungen der Wahl...elegenheit sind außerdem durch den Abdruck in mehreren Zeitungen ...reitet worden. Das vierte Flugblatt wird die Wahlrede des bisheri... Abgeordneten Dr. Völk in Augsburg bringen. Der in jeder Num... vorangestellte Wahlaufruf der Fortschrittspartei zählt nach der neuesten ...öffentlichung 282 Unterschriften, wovon der größte Theil auf Mittel...lken, Schwaben und Unterfranken, der Rest auf die Rheinpfalz und ...rfranken trifft. Es befinden sich darunter 2 aktive und 2 quiescirte ...atsdiener, 17 Aerzte, Advokaten und Notare, 114 Gewerbtreibende, ...rikbesitzer und Kaufleute, 130 Gutsbesitzer und Bauern. Neue Un...hriften werden noch immer eingesendet. Durch einige Blätter ist ...lich die Nachricht gegangen, es seien in die Umgegend von Aschaffen...z mehrere Hundert Einladungen zur Unterzeichnung ergangen; in Wirk...eit ist jedoch die Zahl der sämmtlichen Einladungen, die das Zentral...nite überhaupt erlassen hat, nicht größer als die angegebene.

Nürnberg, 21. April. Die Wahlschlacht ist bei lebhafter ...eiligung beendet, genaue Resultate zwar noch nicht bekannt, so viel ...ch bereits jetzt außer Zweifel gestellt, daß die „fortschrittliche“ Wahl... auf allen Linien gesiegt hat. Es wurde durchweg nach den beider... ausgegebenen Wahlmännervorschlägen abgestimmt, so daß sich nur ...ig Stimmen zersplitterten. Das Verhältniß der fortschrittlichen zu ... liberalen Stimmen stellt sich in einigen Bezirken, von denen wir ...ere Kunde haben, wie 3 zu 2, in andern wie 2 : 1, wieder in an...i jedoch ungleich günstiger. Dagegen gibt es auch Bezirke, in denen ... einer Betheiligung von 200 Urwählern die Liberalen hinter den ...schrittsmännern nur mit 10 Stimmen zurück waren. Das Gesammt...bniß wird Niemanden, der den hiesigen Wahlboden aus längerer Er...ung kennt, überraschen.

□ Fürth, 21. April. Wenn Sie dies erhalten, dürfte der hie... Wahlkampf bereits entschieden sein. Gleichwohl möchten einige Worte ...lber nicht ohne Interesse sein, zumal mit dem Ausfall der hiesigen ...hlmänner die Wahl des jeweiligen Partei-Kandidaten noch nicht ge...rt ist, weil sie noch von der zuständigen ländlichen Bevölkerung mit...immt wird. Die Wahl Dr. Morgenstern's wäre dies gleichwohl ge...m, für die sich jene bereits erklärt haben soll. Dr. Morgenstern hat ... eine Wahl entschieden abgelehnt. Er habe seine Carriere sich seiner ... verdorben und er müsse seine anderweitig gewählte Subsistenz (er ist Fabrikbesitzer geworden) erst fester begründen. — Die hiesigen Israeliten der Zahl und dem Einfluß nach von Belang, sind in ihrer großen Majorität für den früheren Abgeordneten Ley, und gegen die Fortschrittspartei, weil sie sich verpflichtet erachtete, die Staatsregierung, welche mehr als je eine für sie gethan, in ihrem loyalen Vorgehen zu unterstützen, und weil sie von einem Sieg der Fortschrittspartei den Wiedereintritt der Reaktion auch im Allgemeinen fürchtet. Der hiesige Rabbiner Dr. Löwi, der sich an den letzten Festtagen von der Kanzel herab mit aller Entschiedenheit in seiner beredten Weise gegen die Fortschrittspartei erklärt hatte, war deshalb harten Angriffen in einem nach seiner Tendenz bekannten Nürnberger Blatt ausgesetzt. Man hat ihm Renegatenthum u. dgl. mehr vorgeworfen. Die Besprechung politischer Vorgänge an solcher Stelle hat gewiß Vieles gegen sich, wiewohl sich auch eine solche vom Standpunkte der Religion, geschieht es nur ohne Leidenschaft und Verketzerung, rechtfertigen läßt. Aber nicht Jeder ist darum ein politischer Renegat, weil er jetzt anders denkt und thut, als im Jahre 1848. Fünfzehn Jahre mit ihren Erfahrungen haben uns Alle besonnener gemacht und den Rückschritt will man ja nirgends. Lassen wir darum einem Jeden seine Ueberzeugung und sehen wir zu, was die nahe Zukunft uns bringt.

= In Kempten ist nach der dortigen Zeitung das Wahlergebniß im Allgemeinen entschieden zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen. Von Immenstadt wird gemeldet: Wahlmännerwahl — durchgängig entschieden liberal. — In München waren in 3 und in Würzburg in 2 Wahlbezirken bis Mittag die Listen der Großdeutschen durchgegangen.

An die Wähler der Pfalz!*) Der Tag der Wahlen ist nahe; die Pflicht gebietet, daß wir nicht unvorbereitet ihn herankommen lassen. Neben höchst wichtigen Gesetzgebungsarbeiten werden Fragen, welche die ganze deutsche Nation bewegen, und insbesondere das Vermögen und den Wohlstand der Bürger tief berühren, auf dem kommenden Landtag verhandelt werden. — Das Verlangen, daß die deutsche Nation in so weit eine einheitliche Gestalt mit wahrhafter Vertretung des Volkes gewinne, als zu einer freien und gesunden Thätigkeit im Innern, und zur Entfaltung ihrer ganzen Macht nach außen tüchtig ist, wird auch in Bayern immer dringender und unabweislicher, und es ist von hoher Wichtigkeit, daß unsere Vertreter hierin den Wünschen und Anschauungen der Pfälzer Bürger vollkommen entsprechen. — In gleicher Weise muß dieses aber auch geschehen in der großen handelspolitischen Frage, welche den Zollverein in eine höchst bedenkliche Krisis versetzt hat. Der Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich auf Grund einer zeitgemäßen Reform des Vereinstarifs war dringend geboten, wollte der Zollverein bei der durch die maßgebenden Staaten Europa's begonnenen Reform im Sinne eines freieren Verkehrs sich nicht von dem großen allgemeinen Weltverkehr ausschließen lassen. Daß dieser Handelsvertrag in seinen Prinzipien und wesentlichen Bestimmungen, ungeachtet nicht zu läugnender Mängel, dem Interesse des Zollvereinsgebietes entspricht, dafür hat sich die große Mehrheit der Pfälzer entschieden ausgesprochen. Eine Verständigung mit Preußen auf der Grundlage dieses Vertrages ist aber nicht allein den Interessen des Vereinsgebietes gemäß, sondern auch dißhalb geboten, weil die gegründete Besorgniß besteht, daß die Verwerfung desselben von Seiten einzelner Vereinsländer die Auflösung des Zollvereins zur Folge haben werde. Die Erhaltung des Zollvereins aber, dem die Pfalz vor Allem ihren Wohlstand, die Blüthe ihres Acker- und Weinbaues und ihrer Industrie verdankt, ist eine Lebensfrage für das ganze Zollvereinsgebiet; und kein anderer Theil dieses Gebietes würde härter durch jene Auflösung betroffen als die Pfalz. — Dem gegenwärtigen Staatsministerium sieht sich das pfälzische Volk verpflichtet, für die seit 1859 eingeschlagene Richtung gesetzlicher, freisinniger und versöhnlicher Amtswaltung mit voller Aufrichtigkeit die verdiente Anerkennung zu zollen. — Die Wahlen sollen deßhalb nicht sein ein Akt der Opposition gegen die Staatsregierung; sie dürfen aber auch nicht sein ein Akt willenloser Hingebung und unverantwortlicher Verzichtleistung auf jede Selbstbestimmung trotz klar erkannter Bedürfnisse und zweifelloser Interessen. — Die Wahlen sollen demgemäß auf Männer fallen, welche mit Umsicht, Festigkeit und Freimuth die Gesinnung des Landes allwege

*) Dieser Aufruf ist uns von geschätzter Hand zur Aufnahme in unser Blatt von auswärts mit der richtigen Bemerkung zugekommen, daß er bei seiner klaren und entschiedenen Sprache, bei dem versöhnlichen Geist, welchen sie athmet, in weitern Kreisen gelesen zu werden verdient.

vertreten werden, und die Wähler müssen sicher sein, daß diese Männer ihren Auftrag in uneigennütziger Weise erfüllen, daß sie daher auch niemals Rücksichten auf eigenen oder Familienvortheil über das Interesse und das Wohlergehen der Bürger stellen. — Bei den Urwahlen insbesondere sollten nur solche als Wahlmänner gewählt werden, welche — frei von besonderen Rücksichten ihrer Stellung — bereit sind, für Abgeordnete zu stimmen, die mit der Kraft fester Ueberzeugung den Muth der unabhängigen Gesinnung verbinden und auch bisher bewährt haben. — Es müssen daher solche Männer fern gehalten werden, welche nicht blos bisher der Reform überhaupt, sondern auch sogar der Staatsregierung entweder entgegen waren, oder ihr doch nur mißmuthig folgten, als dieselbe zum Heil des Landes den Frieden zwischen König und Volk als ihr höchstes Ziel verkündigt hatte; Männer, welche nicht theilnahmsvoll zum Volke standen, als es galt, dem Volke auf weltlichem und auf kirchlichem Gebiete zu helfen, werden nicht erwarten, daß das Volk jetzt zu ihnen stehe, um ihnen abermals sein Schicksal anzuvertrauen, wo es gilt, für die Interessen der Bürger mit aller Kraft einzustehen. — Mit welch' größerem Ansehen und wirksamerem Erfolge werden unsere Abgeordneten in München die Pfalz vertreten, wenn sie wieder wie Ein Mann zusammenstehen, bei ungetheilter Uebereinstimmung mit den Wünschen ihrer Mitbürger ein einheitlicher Ausdruck wahrhaft pfälzischer Volksgesinnung. — Mitbürger! In unsere Hand ist es gelegt, durch gute Wahlen für das zu sorgen, was uns frommt. Kein braver Bürger sollte daher am Tage der Wahl auf seinem Posten fehlen. Die Staatsregierung verlangt von uns, daß wir unsere Gesinnung durch die Wahlen frei und offen kundgeben. Die Staatsregierung erfüllt treu ihre Pflicht. Die Pfalz wird nicht minder die ihrige erfüllen. Die Wahlen werden der richtige Ausdruck der Gedanken, Hoffnungen und Wünsche der Pfälzer sein. Im März 1863. (Folgen 370 Unterschriften aus allen bedeutenderen Orten der ganzen Pfalz.)

Berlin, 18. April. Nicht minder bedenklich als die innere ist die auswärtige Lage. Zu der Isolirung in Deutschland ist die Isolirung in Europa gekommen. Neuerdings verlautet: die Regierung wolle, ohne von den Westmächten und Oesterreich sich bestimmt abzusondern, eine neutrale Stellung einnehmen und nach Umständen zu vermitteln suchen. Es fragt sich nur, ob der völlige Rücktritt von der mit Rußland geschlossenen Convention möglich ist, und ob die Neutralität Preußens jetzt noch zugelassen werden wird.

Wien, 21. April. Das Abendblatt der Wiener Ztg. veröffentlicht den Text der österreichischen Depesche vom 13. April an den k. k. Gesandten zu Kopenhagen, beifügend, daß kurz nach Abgang dieser Depesche Frhr. v. Brenner auf den Wunsch des preußischen Cabinets die weitere Weisung erhalten habe, gemeinschaftlich mit dem kgl. preußischen Gesandten der dänischen Regierung eine Rechtsverwahrung in Form gleichlautender Noten zu übergeben. (A. Z.)

Hermannstadt, 20. April. Der Rumänencongreß ist heut eröffnet worden.

Krakau, 20. April. (Telegramm des „Wanderer.") Gestern fand zu Ehren des Parlamentsmitgliedes Hennessy ein Bankett statt. Graf Skorupka hielt die Bewillkommnungsrede. Die Sympathie Englands sey eine große Garantie für die polnischen Bestrebungen. Hennessy erwiederte: Transaktion sey unmöglich, vielmehr Hoffnung auf baldigste vollständigste Unabhängigkeit. (A. Z.)

Italien.

Garibaldi hat folgendes Schreiben an die Pesther Jugend gerichtet: Jünglinge einer Nation, die ich liebe! Die Hoffnung, die ich nähre, ist: an jenem heiligen Tage der Schlacht, welche die Tyrannen stürzen und die Brüdervölker zu dem Rang erheben muß, der denselben von Gott angewiesen wurde, in euren stolzen Reihen zu kämpfen. Ich glaube diese Stunde nicht mehr fern, und wir alle müssen, gleichsam als ein Werk der Vorbereitung, die kämpfenden Polen in dem ungleichen, aber heroischen Kampf unterstützen, den sie gegen ihre Unterdrücker bestehen. Sagt euren Brüdern in Galizien, daß sie den Schmeicheleien Oesterreichs nicht trauen sollen, und daß die Sache, welche in Warschau verfochten wird, ihre Sache, unsre Sache ist. Dieselbe wird, von den nahen Völkern unterstützt, ohne Zweifel siegen, und den Krieg für unsere Wiedergeburt weniger gefährlich machen. J. Garibaldi."

Frankreich.

Paris, 20. April. Das „Moniteur"-Bulletin sagt, in den größeren Städten Englands wachse die Aufregung in Folge der sehr gespannten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Schwere Fragen des Seerechts seien bei den vorgekommenen Streitigkeiten aufgeworfen worden. Ein Schiff, das den englischen Postdienst für Metamoros versieht, habe sich geweigert, abzufahren, ohne förmliche Garantie von Seite des auswärtigen Amts.

Paris, 21. April. Morgen hält der Kaiser eine Revue über die kaiserliche Garde. — Die „France" tadelt die erneute Veröffentlichung der Anrede, welche Kaiser Nikolaus im Jahre 1835 an den lithauischen Adel gerichtet hatte. (Die amtliche „Wilnaer Ztg." hatte sie jüngst wieder abgedruckt). Sie meint, ein Dokument, welches die Politik ausdrücke, die den Fürsten Mentschikoff nach Constantinopel schickte, ein solches Dokument könne nicht die Politik eines Fürsten ausdrücken, der den Pariser Vertrag unterzeichnet habe.

Paris, 20. April. Dem Pays zufolge hat die nach Petersburg abgegangene Note des Herrn Drouyn de Lhuys im Wesentlichen folgenden Inhalt: Da der Kampf in Polen allerwärts Gährung hervorrufe, fühle Frankreich sich zu einem Gedankenausdruck verpflichtet. Die Bewegung in Polen sei nicht das Ergebniß einer vorübergehenden Krise, sondern das Symptom eines eingewurzelten Uebels, an dem alle bisherigen Versuche, Polen mit der ihm durch die Verträge bereiteten Lage auszusöhnen, gescheitert seien. Diese häufigen Ruhestörungen seien zugleich eine Beunruhigung Europa's, weil sie eine bedenkliche Aufregung der Geister hervorbrächten. Ihre Fortdauer würde zu den bedauerlichsten Verwickelungen führen, daher liege es im Interesse der Mächte, stets wiederkehrende Gefahren definitiv beseitigt zu sehen. Die französische Regierung hoffe, daß der Czar, getreu seinem glänzend bewiesenen Liberalismus, Maßregeln zu dauernder Sicherung des Friedens in Polen ergreifen werde.

Großbritannien.

London, 17. April. Im Oberhause erklärt Lord Russell in Erwiderung auf eine Interpellation Lord Malmesbury's, die Wahl des Prinzen Wilhelm für den Thron von Griechenland bedürfe der Einwilligung Dänemarks; England habe zwar das Recht, die jonischen Inseln abzutreten, doch werde die Regierung die Zustimmung der Mächte verlangen. — Die „MorningPost" sagt, die Nachricht, nach welcher der Prinz Christian die Bedingung für Annahme des griechischen Thrones Seitens seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, gestellt habe, daß der König Otto Verzicht leiste, sei falsch; der Prinz Christian werde sich in dieser Hinsicht befriedigt erklären, wenn das Ansuchen an den König Otto, Verzicht zu leisten, erfolgt sey; wenn dieser der Krone entsage, so würden alle Schwierigkeiten beseitigt seyn; wenn er sich weigere, so werde die dänische Familie den Thron Griechenlands als erledigt betrachten. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

Die Schifffahrt auf dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal ist fortwährend im Zunehmen. So gingen im Jahre 1861 auf diesem Kanale 2488 Schiffe und im Jahre 1862 trotz des schlechten Wasserstandes 2688 Schiffe. Vom 1. März an aber bis zum 9. April d. J. sind schon an einem Städtlein in Mittelfranken 288 Schiffe durch die Schleuse gelaufen und haben eine Last von, meistens Holz und Getreide, an 300,085 Ztr. vorübergetragen, gewöhnlich nach Nürnberg. Das schwerste Schiff war heuer bisher 2149 Ztr.

Frankfurt a/M., 19. April. Die Haltung der Börse war, obgleich gegen die Vorwoche schon herabgestimmt, doch in der ersten Wochenhälfte, und namentlich bis zur Medio-Abrechnung (Mittwoch) noch ziemlich fest. Von da an aber begann sie zu wanken. Die russische Amnestie hatte das Gegentheil der erwarteten Wirkung hervorgebracht. Die Hetzereien der französischen Regierungspresse dauerten ungeschwächt fort. Die anfangs angezweifelte, dann aber aus offiziellen Quellen bestätigte Nachricht der Allgemeinen Zeitung über Anfragen in Turin, sowie die gleichlautenden Berichte aus Schweden machten stutzig. Dabei noch die neue Verwicklung mit Dänemark und die Debatte im Berliner Abgeordnetenhause (wobei die Aeußerungen v. Bismarcks mehrfach in allzu kriegerischem Sinne gedeutet worden.) Die durch dieß alles schon flau gestimmte Börse ließ sich gestern überdieß durch einen Allarmartikel der Kölnischen Zeitung, der den Krieg Frankreichs gegen Preußen fast schon als fait accompli hinstellt, ängstigen, obgleich alte und neue Erfahrungen den Werth der Enthüllungen jenes rheinischen Organs doch hinlänglich illustrirt haben. Am Abend, als die Pariser Börse, wie schon die ganze Woche hindurch, abermals schlechtere Curse gesandt, nahm die Flauheit noch zu. In der heutigen Effektensocietät artete sie anfangs in eine wahre Panique aus, da von auswärts starke Verkaufsordres vorlagen. Doch traten auch bald Käufer auf, welche die Curse wieder etwas hoben. Indeß ist die Stimmung im ganzen keine zuversichtliche, und wenn die pessimistische Auffassung der politischen Lage weiter greift, dürfte ein stärkerer Rückgang unvermeidlich seyn.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 21. April.		Wien, 21. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,.
„ 5% Metall.	65 P.	„ 5% Metall.	75,.
„ Bank-Aktien	822	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	212 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	203,.
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81 1/2	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94,.
„ ditto v. 1858	136 3/4	„ ditto v. 1858	132,.
„ ditto v. 1860	86 1/2	„ ditto v. 1860	96,.
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	117 1/4	„ Staatsb.-Aktien	222,.
Ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	175,.
Wechselkurs — Wien	103 3/4	Wechsel — Augsburg	95,.

Geld-Sorten.

Frankfurt, 20. April.

Pistolen	9 fl.	39	—40	kr.	20 Frankenstücke	9 fl.	24 1/2	—25	
Pr. Friedr.d'or	9 fl.	56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl.	46	—50	
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	46	—47	kr.	Russ. Imp.	9 fl.	39	—41	
Rand-Dukaten	5 fl.	34	—35	kr.	Dollars i. Gold	2 fl.	26	—27	

Schrannen-Mittelpreise.
Würzburg, 18. April.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	40	—	—	—	9	Gerste	11	56	—	27	—	—
Korn	14	6	—	—	—	19	Haber	6	27	—	—	—	4

Vermischtes.

* Merkendorf, 21. April. Nachdem vor ungefähr 14 Tagen [i]m „Eichelgarten“ bei Büchelberg ein Waldbrand ausgebrochen war, [de]r ungefähr 4 Morgen umfaßt hatte, brach gestern Nacht ein solcher [be]i Abelmannsdorf aus, der sich glücklicherweise nur auf circa 2 [M]orgen erstreckte und dessen man bald Herr wurde. Anzeichen deuten [au]f boshafte Brandstiftung.

: Nürnberg, 20. April. Dieser Tage ist in einem hiesigen [re]nommirten Gasthaus ein junger Mann aus S...... f plötzlich vom [W]ahnsinn ergriffen und dadurch das ganze Haus mit seinen Gästen [m]itten in der Nacht allarmirt worden. Der Unglückliche glaubt sich vom [T]eufel besessen, der ihm bald da, bald dort sitze, ihn auf Zeiten jedoch [w]ieder verlasse. Auch auf dem Metzplatz (Schütt) ist ein junger Mensch [in] seiner Verkaufsboutique plötzlich wahnsinnig geworden. — Der Wahl[k]ampf wogt noch hin und her, ohne daß sich voraussichtlich über den [E]rfolg, dessen sich beide Parteien sicher glauben, ein bestimmtes Urtheil [fä]llen läßt. Nach unsern Wahrnehmungen dürfte er für die sogenannte [F]ortschrittspartei ausfallen.

Das Würzburger Journal schreibt: Nicht allein die großen [Hau]sbesitzer (die häufig 30 bis 40 Zimmer mit Fremden besetzt haben, [die], um Hofrath v. Scanzoni zu konsultiren, hiehergereist) sind es, die [di]e Kunde, daß der berühmte Gynäkologe unsere Stadt verlassen soll, [sch]merzlich berührt hat, nicht nur jene Eigenthümer von Privathäusern, [der]en Einrichtung auf jene Fremden berechnet ist, auch die meisten Bür[ge]r, bis herab zum geringsten Tagearbeiter befürchten den materiellen [Ve]rlust, der unserer Stadt dadurch erwächst, und der in runder Summe [au]f eine halbe Million jährlich berechnet wird. Daß man unter solchen [V]erhältnissen alle möglichen Schritte thut, die bezwecken sollen, den Ent[sch]luß dieser wissenschaftlichen Celebrität rückgängig zu machen, ist er[k]lärlich. Unter andern hat man sich an eine hochgestellte einflußreiche [P]ersönlichkeit mit der Bitte gewandt, diese Befürchtungen und Wünsche [zu] den Ohren Sr. Maj. des Königs selbst zu bringen.

Würzburg, 20. April. Hr. Geheimerath Prof. Dr. v. Scanzoni wird dem ehrenvollen Rufe nach Baden-Baden nicht folgen, sondern unserer Stadt erhalten bleiben. In der heutigen Magistratssitzung wurde beschlossen, sowohl Hrn. Geheimrath v. Scanzoni für seinen Entschluß in hiesiger Stadt zu bleiben, als dem Hrn. Reichsrath v. Stauffenberg für seine Bemühungen zur Erhaltung desselben den Dank der Stadt durch eine besondere Magistrats-Deputation ausdrücken zu lassen.

Bamberg, 19. April. Zu unserem bevorstehenden Sängerfeste haben sich von den 149 Einzelvereinen, aus denen der fränkische Sängerbund besteht, 136 mit 2755 Sängern angemeldet, so daß sich mit dem hiesigen Liederkranz eine Zahl von 2840 Sängern dahier vereinigen wird.

Nürnberg. Wir erfahren so eben, daß Hr. Professor Böhm-Agoston unsere Stadt verlassen will und Ansbach als sein nächstes Ziel bezeichnet, woselbst er bei Gelegenheit der Messe in einer Bude zu spielen gedenkt. Möge Hrn. Böhm-Agoston in Ansbach dieselbe freundliche Theilnahme zu Theil werden, wie sie ihm hier in Nürnberg bei Gelegenheit seiner diabolischen Sitzungen, die einzig in ihrer Art sind, vom Nürnberger Publikum gezollt wurden; und nur die eine Versicherung können wir demselben geben, — sollte Hr. Böhm-Agoston wann immer Nürnberg wieder betreten, derselbe im guten Andenken verbleibt, und der ihm so reichlich gewordene Beifall als schuldiger Tribut eines kunstsinnigen Publikums dem wahren unvergleichlichen Künstler vis à vis gelten kann. In Hrn. Böhm-Agoston sehen wir einen zweiten Frikel wieder, nur mit dem Unterschiede, daß die Experimente, die er uns vorgeführt, durchgehends neu, und derartig überraschend ausgeführt wurden, wie wir es bis dato noch nicht zu Gesicht bekamen. Schließlich wünschen wir Hrn. Böhm-Agoston in weiter Ferne Glück, und möge derselbe eine freundliche Erinnerung an Nürnberg aufbewahren, und recht bald durch seine Hexen-Soirés uns wieder überraschen.

B. v. L. Einer für Viele.

Hiesiges.

= Wochenmarktbericht vom 22. April. Butter: das Pfd. 24—28 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 24 kr.; Eier für 5 kr. 5—6 Stück, eine Gans — fl — kr., ein junges Huhn — kr., ein Paar Tauben 10—14 kr., eine junge Ziege 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; Fische: das Pf. Hechte - kr., Karpfen — kr., Obst: 8 kleine Säcke u. Körbe; Kartoffeln: ein Sack — fl — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; Erbsen — kr., Linsen - kr.; Holz: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz 14 fl. 48 kr., Fohrenholz 12 fl. 36 kr., Erlenholz 13 fl. 30 kr., welche Stöcke — fl. — kr. — Die ersten Gurken das Stück zu 8 kr. brachte heute Johanna Oehler zu Markte. Ein Wagen mit Gerste, 1 Pfund 6 und 7 kr. Hühnereier 2½, bis 3 kr. Gänseeier 2½ kr. das Stück.

Verantwortlicher Redakteur: J. M. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 11. [A]pril 1863 Nr. 10,378 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 30. April 1863 Vormittags 10 Uhr

[be]i der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**

[a]n den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

Betriebs-Hauptgebäude in der Station Winterhausen,
veranschlagt zu

A. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	5450 fl.	37 kr.
B. Zimmermannsarbeiten	2464 fl.	41 kr.
C. Schreinerarbeiten	1405 fl.	19 kr.
D. Schlosser- und Schmiedarbeiten	811 fl.	3 kr.
E. Spänglerarbeiten	547 fl.	44 kr.
F. Anstreicherarbeiten	326 fl.	34 kr.
G. Glaserarbeiten	216 fl.	51 kr.
H. Schieferdeckerarbeiten	567 fl.	52 kr.
Im Ganzen	11,790 fl.	41 kr.

Angebote werden sowohl nach einzelnen Handwerken, als auch im Ganzen [an]genommen.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 23. April 1863 an im Amtslokale [de]r unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Sub[mi]ssions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Cou[ve]rten längstens bis zum

29. April 1863 Abends 6 Uhr

[be]i der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die zu leistende Caution beträgt 10 % der Akkordsumme.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Sub[m]issions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs[te]rmine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn [we]lches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich [ge]nügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ochsenfurt, am 18. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
La Hausse, Sektions-Ingenieur.

2. Bei meiner Abreise von hier sage ich allen [w]erthen Freunden und Bekannten ein herzliches [Le]bewohl. Peter Schöppler.

3. Ein junger weiß und schwarzer Russe (weiblichen Geschlechts) hat sich verlaufen. Um dessen Zurückgabe D 180 gebeten wird.

6. Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind Maria in einem Alter von 5 Jahren in die Wohnung des Friedens abzurufen. Sie starb Montag den 20. April Nachts 11 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden an einer Hirnentzündung. Wer ihre Herzensgüte kannte, wird unsern großen Verlust ermessen und uns stille Theilnahme nicht versagen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Aeltern:
Johann Fischer und dessen Frau.

7. Unterzeichneter sucht einige Gesellen zu Bauarbeit.
Rothenburg a./Tauber.
Schreinermeister Kachelrieß.

8. Bei Schreinermeister Christian Wach in Leutershausen kann ein Schreiner-Geselle beständige Arbeit haben.

Thurmabbruch.

Die k. Regierung v. M. hat auf Grund des von der k. Baubehörde und dem k. Bezirksamte abgegebenen Gutachtens verfügt, daß der baufällige Kirchthurm zu Sausenhofen bis auf den Grund abgetragen und der Neubau desselben vorgenommen werden solle. Die Kirchenverwaltung will nun vorerst lediglich über den Thurmabbruch Verhandlungen vornehmen, und fordert „vollkommen tüchtige und bewährte" Werkmeister, welche Lust haben, diese Arbeit auszuführen, aber auch „die benöthigten Maschinen und Flaschenzüge" besitzen, hiermit auf, über die Verhältnisse des Thurms hierorts persönlich sich zu unterrichten, von dem durch die k. Baubehörde genau angegebenen Verfahren bei der Abtragung des Thurms und den dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln Kenntniß zu nehmen, und sodann über die von ihnen zu berechnende Bezahlung für den Thurmabbruch — innerhalb acht Tagen v. h. a. und ohne Anspruch auf Reiseentschädigung — sich zu erklären.

Sausenhofen bei Gunzenhausen, den 20. April 1863.

Die Kirchenverwaltung.

Loh-Verkauf.

In den Frhrl. von Seckendorff-Gutend'schen Waldungen zu Ermetzhof oberhalb Markt Bergel wird

Montag den 27. April 1863 Vormittags 10 Uhr

von 8 bis 10 Klaftern Eichen-Prügelholz das Loh zum Schälen verkauft, wozu Kaufsliebhaber nach Ermetzhof eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der **Casino-Gesellschaft** findet nicht am 23. dies Monats, sondern erst am

Donnerstag den 30. dies Monats Abends 6 Uhr

statt.

Ansbach, den 21. April 1863.

Die Vorstandschaft.

Concordia,

Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern durch Allerhöchstes Rescript vom 3. Oktober 1856.

Grund-Kapital der Gesellschaft: 17,500,000 Gulden.

Die „Concordia" gewährt:

Lebensversicherungen der verschiedensten Art gegen sehr mäßige Prämien und zu liberalen Bedingungen; eine 30jährige Person entrichtet für je 100 fl. Kapital, zahlbar bei ihrem Tode, eine jährliche Prämie von 2 fl. 3 kr., eine 40jährige Person 2 fl. 50 kr. ꝛc. Die Prämienzahlung kann viertel-, halb- oder ganzjährig und in der Weise erfolgen, daß sie von 5 zu 5 Jahren steigt oder fällt, nach 15 Jahren aber gleich bleibt.

Leibrenten, entweder sofort beginnend oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben; bei einer sofort beginnenden werden einer 60jährigen Person 10 Prozent, einer 70jährigen über 13 Prozent ihres Kapitals als jährliche Leibrente vergütet.

Passagierversicherungen gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande; die Prämie für das ganze Jahr beträgt 1 per mille.

Die Kinderversorgungskassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach dem Ablauf des 21ten Lebensjahres.

Ausführliche Prospekte, Tarife, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt

M. Bälz,
Agent und Commissionär in Ansbach.

Glasfabrik Schleichach

bei Eltmann. Bayern.

Die obige Fabrik, welche seit verflossenem August in meinen Besitz übergegangen ist, befindet sich seitdem in flottem Betriebe, und bin ich deßhalb in den Stand gesetzt, alle Aufträge **prompt** effektuiren zu können.

Die von mir mit **Holz** fabrizirten **Flaschen** zeichnen sich durch besondere Dauerhaftigkeit aus, und halte ich mich gefälligen Ordres unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

G. Raab.

Ansbacher Natur-Bleiche

Unterzeichneter bittet zur Eröffnung [illegible] stalt um geehrte in sein Geschäft ein[illegible] Aufträge. Die billigen Preise sind [illegible]

Michael Ballenber[illegible]

Damen-, Herren-, Kinder-, [illegible] ben- und Mädchenhemden von [illegible] gewirkter Leinwand, feiner Leinw[illegible] Halbleinwand, Dreiviertelleinwa[illegible] Shirtings, Doppelshirtings u. [illegible] peltuch in allen Arten, Facons, [illegible] und Weiten sind vorräthig und [illegible] auf Bestellung nach eigener Angabe [illegible] fertigt.

J. Erlenbach in Nürnb[illegible] Eckladen am Josephsplatz.

17. Es werden alle Diejen[illegible] welche an den verlebten Herrn [illegible] Scherzer noch Etwas schulden, [illegible] bis spätestens Ende dieses M[illegible] ihre Schuld zu berichtigen.

Entlaufener Hund.

Am vergangenen Sonntage hat sich [illegible] tenwinden ein schwarzgelber Rattenfänger [illegible] verlaufen. Um Rückgabe desselben gegen [illegible] lichkeit wird ersucht. Näheres in der [illegible]

19. Eine Uhr wurde zwischen der [illegible] und Obereichenbach gefunden. Der [illegible] kann sie bei Michael Meidler in [illegible] Empfang nehmen.

20. D 48 ist eine doppelte Auslag-Thür [illegible] Hausthür) 8,1' hoch, 4' breit sammt [illegible] und Anstrich zu verkaufen.

21. Im Haus A 78 ist über zwei T[illegible] hoch ein Sopha zu verkaufen.

22. Ein Glaserlehrling wird gesucht. [illegible] sagt die Expedition.

23. A 51 werden noch einige Mädchen [illegible] Nähen gesucht; auch können einige [illegible] das Putz- und Kleidermachen erlernen.

24. D 307 ist ein möblirtes [illegible] Schlafzimmer zu vermiethen.

25. A 330 in der Uzenstraße ist ein [illegible] möblirtes Logis für einen ledigen Herrn zu [illegible] miethen und täglich zu beziehen.

26. A 276 ist ein Quartier, bestehend [illegible] 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer mit Aussicht auf die Promenade, Küche, Boden[illegible] mer, nebst Gartenantheil bis Laurenzi zu [illegible] miethen.

Fremden-Anzeige

vom 21. April.

Stern. HH. Kfl. Oestreicher von Sulzbach, [illegible] ger von Schnaittach, Kunzmann von Bayreuth, [illegible] von Bremen, Gottschalk von Crefeld, [illegible] Stuttgart, Hr. Restaurateur Wersich von Coburg. Löwe. Hr. Graf v. Ingelheim mit [illegible] Weidenbach, Hr. Dekan Bernhard von Herrieden. Kfl. Oppel von Gunzenhausen, Seitz von Fürth, [illegible] kel von Meiningen, Schmitt von Wasseralfingen, [illegible] lauf von Nürnberg, Hr. Arzt Schmitt von [illegible] Rentner Rütschel von München. Krone. Hr. Kfm. Wanderer von Aschaffenburg. Zirkel. Hr. Pfarrer Pächler mit Familie [illegible] reltheim, Hr. Kfm. Richtig von Würzburg.

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Breslau, 21. April. Die heutige „Schles. Zeitung" meldet aus Ostrowo vom 20. d.: Der Aufstand bei Kalisch wächst. Gestern Abend wurde die ganze Garnison allarmirt, weil die Nachricht eingetroffen war, daß eine russische Patrouille von 40 Mann in der Nähe von Kalisch in die Hände der Insurgenten gefallen sei. Die Insurgenten haben sich, 5000 Mann stark, in der Nähe von Kalisch angesammelt, ein Angriff auf die Stadt wird täglich erwartet. Bei dem heutigen Gottesdienst des Gymnasiums haben die Gymnasiasten in der katholischen Kirche das polnische Nationallied angestimmt und sich widersetzlich benommen. Das Lehrercollegium hat die sofortige Schließung der Classen beschlossen und höheren Bescheid telegraphisch erbeten. Die Gränze nach Kalisch ist gesperrt, Ueberschreitung derselben Niemandem gestattet.

Berlin, 21. April. Ein Telegramm aus Krakau berichtet [illegible] einem glücklichen Kampf der Insurgenten unter Urbanowiz im [illegible] Sjaradz. Der Aufstand im Sandomir'schen ist im Zunehmen begr[illegible] Czechowski hat die russischen Uhlanen bei Grabowiec geschlagen.

Hermannstadt, 21. April. Der Rumänencongreß hat bei der heutigen Debatte über die Prinzipien der Dankadresse an [illegible] Kaiser einstimmig für das Oktoberdiplom und die Februarverfassung [illegible] gesprochen.

Paris, 21. April. Heute fand die Heerschau über die kaiser[illegible] Garde bei wundervollem Wetter und in Gegenwart aller militär[illegible] Attachés der fremden Gesandtschaften statt. — Die France meldet [illegible] St. Petersburg vom 19. d., daß in der polnischen Angelegenheit [illegible] großer Rath unter dem Präsidium des Kaisers abgehalten wurde, [illegible] die Prinzen, die Mitglieder des Staatsraths in pleno und die M[illegible] beiwohnten. Die Uebergabe der Noten der drei Mächte erregte große Sens[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inseratgebühr die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 40 und für 1 Mo- nat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 98. Prot.: Albrecht. Freitag, den 24. April. Kath.: Fidel v. Sig. 1863.

P o l i t i s c h e s.

Deutschland.

München, 22. April. Amtliche Nachrichten. Auf die Stelle eines Direktors der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken ist (wie wir bereits gemeldet) der Oberrechnungsrath Joh. Mart. Wendel befördert, und der Rath der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Aug. Dorner, auf die Stelle eines Rathes des Obersten Rechnungshofes befördert; ferner der Assessor der Regierungsfinanzkammer von Unterfrank. u. Aschaff., Hugo Vetter, auf die erl. Stelle eines Rathes der gen. Reggs.-Fin.-K., und an dessen Stelle der Rechnungskommiss. der Reggs.-F.-Kamm. von Schwab. u. Neub., K. Welle, zum Assessor der Reggs.-F.-Kamm. von Unterfranken u. Aschaffenb. befördert; endlich die erled. Stelle eines Rechnungskommissärs der Reggs.-F.-Kamm. von Schwaben u. Neuburg, dem funktion. Rechnungsrevisor der vorgen. Reggs.-F.-Kamm. Rich. Hörger, verliehen worden. (B. Z.)

München, 21. April. Die heutige Wahlschlacht fiel weitaus zu Gunsten des Reformvereins aus. Die von ihm vorgeschlagenen Wahlmänner drangen zum größten Theil schon in den ersten Skrutinien durch. In einigen Wahlbezirken ging es aber nicht so leicht und mitunter kamen sogar eigenthümliche Erscheinungen vor. Im dritten Wahlbezirke z. B. siegte der Reformverein nur drei, der Wahlverein zwei Kandidaten durch. So kam es, daß neben dem Präsidenten des obersten Rechnungshofes, v. Wanner, dann Obermünzmeister v. Haindl und Kreisforstmeister Schulze, der Hotelbesitzer Schimon und Wagenfabrikant Rathgeber aus der Wahlurne hervorgingen. Rechnet man jene Wahlmänner ab, welche von beiden Fraktionen vorgeschlagen waren, so bleibt noch ein kleiner Theil für den Wahlverein, was er durchsetzte; das hat man gestern nicht vermuthet, und auf der andern Seite traf man bisweilen doch wieder Solche, die mit dem errungenen glänzenden Siege nicht ganz zufrieden sein konnten, weil sie bestimmt auf gänzliche Niederlage der Gegner gerechnet hatten. Die Betheiligung war in einzelnen Wahlbezirken um das drei- und vierfache stärker als bei den letzten Wahlen. (A. Abdztg.)

— Die Münchener „N. N.“ schreiben vom 21. April: Bei Schluß unseres Blattes liegen uns die Berichte über das Wahlergebniß in 48 von den 62 Urwahl-Distrikten der Stadt vor. Darnach sind in diesen 48 Distrikten gewählt worden aus der Kandidatenliste des Großdeutschen Reformvereins 192, aus der des Wahlvereins 88 (hievon sind 61 beiden Listen gemeinschaftlich) und 10 ganz neue Namen. Interessant dünkt uns das Ergebniß der Wahl im 13. Distrikt zu seyn, wo von den Kandidaten des Reformvereins die, beiden Listen gemeinschaftlichen Professoren Pözl und Pantl und außerdem die Kandidaten des Wahlvereins Bäcklermeister Pendele und Bankier Weibert gewählt wurden, Ministerialrath Dr. Weis und Buchdrucker Rösl aber durchgefallen sind. Ein längerer Kampf soll auch im 25. Distrikt um den vom Reformverein vorgeschlagenen Advokaten Henle, dessen Kandidatur auch von den Wählern aus dem Wahlverein unterstützt wurde, stattgefunden haben; statt seiner wurde, von gewerblicher und kirchlicher Seite aufgestellt, Bäckermeister Massa gewählt. Nach allen einlaufenden Berichten haben die Kandidaten des Wahlvereins, soweit sie unterlegen sind, es doch zu einer sehr ansehnlichen Stimmenzahl gebracht, und scheint also der erstmalige Versuch in München, den Gewerbeverein nicht allein die Wahl leiten zu lassen, vorläufig wenigstens einigen Erfolg gehabt zu haben.

Speyer, 18. April. Mit der heutigen Sitzung der Generalsynode der Pfalz sind deren Verhandlungen geschlossen worden. Dieselbe hat eine Adresse an Se. Maj. den König beschlossen, deren Inhalt folgender ist: Nach Darlegung der Gefühle des Dankes, der Ehrerbietung und der Treue gegen Seine Majestät wird auf die vollendeten Arbeiten der außerordentlichen Generalsynode Bezug genommen, bei welchen die Bemühungen aller Glieder darauf gerichtet gewesen seien, der ihnen geordeneten Aufgabe so weit Rechnung zu tragen, als es ohne Gefährdung der unwandelbaren Grundlagen der Kirche und ihrer heiligsten Interessen nur immer habe geschehen können. Auch wo entgegenstehende Anschauungen ausgesprochen worden, seyen sie von dem Geiste evangelischer Versöhnlichkeit getragen gewesen. Se. Majestät werden nun gebeten, das Friedenswerk allergnädigst zu genehmigen, die Union zu schützen, keine Ausschreitungen zu dulden, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Dann werde die vereinigte Kirche unter Gottes Beistand die ersehnte Ruhe finden, um ungestört auch die für das staatliche Leben so nöthigen und heilsamen Früchte bringen zu können. (Pfälz. Z.)

Schleswig, 12. April. Der hiesige Pferdehändler Carstens, welcher im vorigen Jahr eine unanständige Bewegung im trunkenen Zustande machte, als der König vorbeiritt, ist trotz der flehentlichen Bitten seiner Tochter vor den Stufen des Throns gestern auf drei Jahre ins Zuchthaus abgeführt worden. (!) (Nordd. Bl.)

Schweiz.

Bern, 21. April. England und Rußland haben auf die Mittheilung des Dappenthalvertrags geantwortet. England dankt für die Mittheilung, Rußland bezeugt in den wohlwollendsten Ausdrücken seine Freude über die glückliche Beilegung des langjährigen Conflikts. Der Consularvertrag mit Holland ist ratificirt und ausgetauscht worden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. April. Im Augenblick, wo Frhr. v. Seebach gleichsam als Zeuge des Kaisers L. Napoleon zum Kaiser Alexander II. geschickt wird, um die Kriegsgefahr zu beschwören, erheischt schon der Anstand, daß den französischen Blättern größere Mäßigung in der Polemik gegen Rußland auferlegt wird. Je höher die Spannung, desto feiner der Ton. In der Politik der Tuilerien ist zweierlei klar: eine lebhafte Befriedigung über die Aufrichtigkeit und Geradheit des Wiener Hofs in dem bisherigen Einklange, und der unerschütterliche Entschluß, allein einen russischen Feldzug nicht zu riskiren. Die Friedensaussichten sind daher noch keineswegs gering. Am tiefsten stehen sie in St. Petersburg selbst und in Stockholm. Je nach dem Ergebniß der Mission des Hrn. v. Seebach werden wir bis Ende Mai eine definitive Lösung oder am Tage nach den Wahlen die Kriegsagitation haben. Der Progrès de Lyon beginnt Hrn. v. Rolland in Krakau zu — desavouiren.

Großbritannien.

London, 22. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwidert, auf eine Interpellation Hrn. Dennmans, Lord Palmerston: die Regierung besitze genaue Information über die Tragweite der russischen Amnestie, deren Allgemeinheit gewiß wünschenswerth wäre, nachdem Rußlands Truppen so ungebührlich in Polen gewirthschaftet. (A. Z.)

Griechenland.

Von verläßiger Seite erfährt die „B. Z.“, daß der Bruder des durch sein Attentat berüchtigten Dosios, früher Offizier in Garibaldi's Freischaaren, sich im Gefolge der auf dem Wege nach Kopenhagen begriffenen griechischen Deputation befindet. Dieses Faktum kennzeichnet den Geist, welcher in Athen regiert, zur Genüge. Den Bruder desjenigen, welcher einen Revolver auf eine Königin abgefeuert, an einen k. Hof mit einer Deputation zu senden, ist wohl noch nicht dagewesen. Reizend ist es gewiß, in Kopenhagen durch den Namen Dosios an Athen erinnert zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, 20. April. Der Vicekönig von Aegypten erklärte den Isthmus für eine besondere Provinz, und ernannte für dieselbe einen Statthalter. Es wurde die Einzahlung von 36 Mill. Franken auf die der ägyptischen Regierung gehörenden Suezkanalaktien zwischen dem Vicekönig und der Suezkompagnie vereinbart. Die Regierung übernimmt bis zum nächsten März den Bau eines Süßwasserkanals von Kairo bis Wadi Tomila. Der Sultan ist gestern in Smyrna eingetroffen. (A. Z.)

(Bosnien.) Trebigne, 21. April. Heute Vormittag zerstörte ein 400 Mann starker Haufe von Muselmännern die hiesige griechische Schule, wobei einige Kinder getödtet worden sein sollen. Die Miliz bewaffnete sich zum Schutz der Christen. (T. N.)

Urwahlen für den bayerischen Landtag.

Aus den am 21. ds. stattgefundenen Urwahlen sind weiter (die ersten Ergebnisse siehe in der gestr. Beil. zum Morgenbl.) folgende Wahlen hervorgegangen:

Bezirksamt Schwabach:

2. Wahl-Bez. Kammerstein: 1. Vorsteher Paulus in Kammerstein, 2. Bauer Mehl in Kübndorf, 3. Bauer Sommer in Götzenreuth, 4. Gütler Dumbig in Büchenbach.

3. W.-B. Eibach: 1. Gastwirth u. Gutsbesitzer Völkel in Maiach, 2. Gemeindevorsteher Eberlein in Rothenbach b/Schw., 3. Vorst. Brunner in Eibach, 3. Oekonomiebesitzer Eberlein in Röthenbach.

7. W.-B. Roth (Stadt): 1. rechtskund. Bürgermeister Castner, 2. Landrichter Stauffer, 3. Kupferschmied Fetzer, 4. Bortenfabrikant Hirschmann, 5 Flaschnermeister Hunger.

9. W.-B. Schwand: 1. Gemeindevorsteher Distler in Schwand, 2. Revierförster Engelhardt das., die Gemeindevorsteher 3. Vollert in

Leerstätten, 4. Lobenwein in Rebnitzhembach, 5. Schrödel in Großschwarzenloh (sämmtl. conservativ).

12. W.-B. Wendelstein: 1. Wilh. Jegel in Wendelstein, 2. Martin Treibtel das., 3. Joh. Chr. Schrödel in Röthenbach b. Sct. W., 4. Konr. Winter in Räubersrieth, 5. G. Streb in Kleinschwarzenloh.

Bezirksamt Dinkelsbühl:

4. W.-B. Dürrwangen: 1. k. Revierförster Prager in Dürrwangen, 2. Gemeindevorsteher Kopp allda, 3. Gem.-Vorsteher Langohr in Sinnbronn, 4. Bäckermeister Mack in Dürrwangen.

10. W.-B. Ehingen: 1. Bauer und Gem.-Vorsteher Schreeber in Beierberg, 2. Bauer und Gem.-Vorsteher Frank in Ehingen, 3. Brauer und Gastwirth Beck in Ehingen, 4. Bauer und Gem.-Vorsteher Bieringer in Dambach.

Bezirksamt Feuchtwangen:

4. W.-B. Dentlein: 1. Gem.-Vorsteher Sindel in Dentlein, 2. Gem.-Vorsteher Schwarz in Häusling, 3. Gem.-Vorsteher Rubensdörfer in Thürnhofen, 4. k. Forstwart Kleinknecht in Dentlein.

Bezirksamt Gunzenhausen:

5. W.-B. Gräfensteinberg: 1. die Vorsteher Reinwald in Gräfensteinberg, 2. Beißer in Oberasbach, 3. Lechner in Wald, 4. Bauer Reinwald in Brombach.

6. W.-B. Pfofeld: 1. Gemeindevorsteher Minnameier in Pfofeld, 2. Gemeindevorsteher und Landrath Minnameier in Wachstein, 3. die Gemeindevorsteher Ehmann in Unterwurmbach, 4. Meier in Stetten, 5. Beier in Theilenhofen.

Bezirksamt Heilsbronn:

2. W.-B. Eschenbach: 1. Stadtpfarrer Schels, 2. Buchbindermeister Stellwag, 3. Bäckermeister Bock und 4. Zieglermeister Bock, sämmtlich in Eschenbach, (und zwar am 2. Wahltag den 22. April).

6. W.-B. Wassermungenau: 1. Gastwirth u. Bierbrauer Herrlen in Wassermungenau, 2. Gastwirth u. Bierbrauer Hollensteiner daselbst, 3. Gemeindevorsteher Wolkersdörfer in Dürrenmungenau und 4. Gemeindevorsteher Köpplinger in Winkelhaid.

Bezirksamt Uffenheim:

4. W.-B. Wallmersbach: 1. Gemeindevorsteher und Landwirth Ott in Welbhausen, 2. Gemeindevorsteher und Landrath Rienecker in Wallmersbach, 3. die Gemeindevorsteher und Landwirthe Geißendörfer in Langensteinach, 4. Götz in Equarhofen.

13. W.-B. Oberaltenbernheim: 1. die Gemeindevorsteher Goller in Oberaltenbernheim, 2. Kollert in Ickelheim, 3. Daubinger in Unteraltenbernheim, 4. Trapp in Buch.

⊙ Erlangen, 21. April. Bei der hiesigen Urwahl ist die von der Bürgermeister Kelber'schen Partei aufgestellte Wahlliste vollständig unterlegen und sind alle Candidaten der Fortschrittspartei gewählt worden.

In Schweinfurt wurden alle Candidaten der sog. Fortschrittspartei gewählt. In Schwabach gehören von den 14 Wahlmännern 12 der Fortschrittspartei an. Auch in Augsburg hat die Fortschrittspartei einen großen Sieg errungen, indem von ihr 66, von der Gegenpartei nur 26 Wahlmänner aus der Wahl hervorgingen. In Gunzenhausen hat die Fortschrittspartei durch die Wahl der HH. Henssolt, Dobel, Habermann und Siebentritt theilweise gesiegt. Der „N. Korr." schreibt von der Wahl in Gunzenhausen: Der Wahlkampf in hiesiger Stadt war ein hartnäckiger, doch siegte im ersten Wahldistrikte (⁴/₅ der Stadt) die großdeutsche Partei gänzlich, mit Ausnahme eines Kandidaten der andern Fraktion, welch letzteren diese erst im zweiten Wahlgange durchzusetzen vermochte. Im andern Wahldistrikt, mit welchem mehrere Landgemeinden verbunden waren, die bei ³/₄ der Urwähler ausmachten, siegte die Gegenpartei. — Bei den Urwahlen in Windsbach erhielt zum ersten Mal seit 1848 der fortschrittliche rc. Bierbrauer Herrlen nicht die erforderliche Stimmenzahl. — In Uffenheim sind zwei der gewählten Wahlmänner entschiedene Anhänger der „Fortschrittspartei", der dritte, Bürgermeister Grieninger, ist eine allgemein beliebte Persönlichkeit, deren politische Ansicht bisher noch in keiner Weise an den Tag getreten ist, der vierte, Notar Schneider, ist entschieden konservativ. Der zum dortigen Wahldistrikt gehörige bisherige Abgeordneter G. Kraemer wurde nicht als Wahlmann gewählt. — In Nürnberg hat die liberale Partei nur einen einzigen Namen und auch diesen nur durch einen taktischen Fehler der Gegner, durchgebracht. Im Ganzen haben sich 5320 Wähler betheiligt. Es zählte in den einzelnen Distrikten der meistbestimmte Kandidat auf beiden Seiten:

Distr.	Lib.	Fortschr.	Distr.	Lib.	Fortschr.	Distr.	Lib.	Fortschr.
1.	101	148	**10.**	26	190	**19.**	64	146
2.	79	115	**11.**	45	185	**20.**	49	167
3.	63	114	**12.**	21	254	**21.**	46	142(181)
4.	18	45	**13.**	38	55	**22.**	35	131
5.	93	117	**14.**	90	103	**23.**	37	167
6.	100	114	**15.**	94	147	**24.**	36	123
7.	81	153	**16.**	57	156	**25.**	35	155
8.	60	312	**17.**	59	216	**26.**	57	197
9.	59	144	**18.**	36	74			

Nach diesem Maßstab ergibt sich also ein Verhältniß der beiden Parteien wie 1 : 2, 6. Die Gesammtzahl der auf alle Kandidaten zusammen abgegebenen Stimmen beträgt für die Liberalen 6606, für die F schrittspartei 18,604. — In Eichstätt wurde, was vorauszusehen durchaus im großdeutschen Sinne gewählt. — In München sind Wahlen mit einer enormen Majorität, in Freising und Landsl sämmtlich im Sinne des großdeutschen Reformvereins ausgefallen.

Volkswirthschaftliches.

München, 22. April. Der Sommerfahrplan der k. Staats der Ostbahnen wird dießmal am 1. Juni in Kraft treten und mehr Abänderungen bringen. (Jf.-Ztg.)

Leipzig, 17. April. (Meßbericht.) Schönes, beständiges Fr lingswetter, ein Menschentrubel, wie er sich schier am jüngsten Tag falten mag, freundliche Gesichter, und diese letzte Erscheinung ist Barometer der Messe, d. h. das Geschäft geht nicht nur gut, son recht flott, fast nirgends Zögern oder Feilschen, in allen Branchen hastige Kauflust. Selbst auf dem Ledermarkt, wo die Preise für S leder gegen vorige Messe etwas niedriger waren, ging es lebhafter und die ganze riesige Zufuhr an Leder und Rohwaare ging rasch an Käufer über. Noch größer als auf dem Ledermarkt entwickelte sich Geschäft im Tuchrevier, das ein sehr gutes genannt wird. Das g zendste Geschäft wird aber, wie vorauszusehen war, in Rauchwaa gemacht, ja man behauptet, daß die Messe in diesem Artikel alles ü trifft, was man sich nur wünschen konnte. Auch andere Artikel, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Thibet u. s. w. gehen nach Wun So hofft man denn, daß das ganze Resultat dieser Ostermesse sich g stig gestalten wird.

Amsterdam, 21. April. Eine allgemeine Gesellschaft für H del und Industrie ist hier mit Unterstützung der ersten Finanzgrö Hollands, Belgiens, der Gebrüder Pereire, und der Gesellschaften Crédit mobilier von Paris, Madrid und Turin heute definitiv gebil Die Statuten der Gesellschaft sind von der Regierung anerkannt.

Liverpooler **Baumwollmarkt** vom 20. April: Verk 10,000 Ballen bei festem Markt und steigender Tendenz.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. April.		Wien, 22. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	65¼ P.	„ 5% Metall.	75
„ Bank-Aktien	827	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	211½	„ Credit-Bank-Aktien	205
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	82½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94
„ ditto v. 1858	137½	„ ditto v. 1858	132
„ ditto v. 1860	85⅞	„ ditto v. 1860	97
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85¼	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142½	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	43
Bayer. Ostb.-Akt.	117	„ Staatsb.-Aktien	22
Ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	17
Wechselkurs — Wien	101	Wechsel — Augsburg	9

Vermischtes.

München. Der Renten- und Unterstützungsverein für Fra und Mädchen in München zählt bereits 2100 ordentliche und über 2 außerordentliche Mitglieder.

Aus Oberbayern, 18. April. Dem Hilfscomite für die 30. Juli v. J. durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesuchten wohner von Grabenstätt am Chiemsee sind 47,000 fl. an Geld, Schäffel Korn, Brod, Fleisch und Viktualien in ungezählter Me ganze Fässer Kisten und Paquets mit werthvollen Kleidungsstücken Art, mit der schönsten Leinwand, auch Bretter, Läden und anderes B holz in ergiebigen Quantitäten zugegangen. Hiebei ist nicht eingerech was die Verunglückten auf andern Wegen von Verwandten, Freun Nachbarn und andern Wohlthätern an Geld und Geldeswerth erh haben.

Dillingen, 20. April. Das hiesige k. 3. Chev.-Regimen läßt nachstehenden Verhaftsbefehl: Der diesseitige Herr Un lieutenant H. Frhr. v. Reibeld, gegen welchen wegen militäri Verbrechens der Verletzung des Ehrenwortes strafrechtliche Untersuch eingeleitet ist, hat sich in der Nacht vom 11. auf den 12. d. eigenm tig aus der Garnison dahier entfernt und ist bis jetzt nicht mehr zu gekehrt, daher er als Deserteur in den Listen des Regiments abgeschr worden ist. Demzufolge wird angeordnet, den fraglichen Herrn Un lieutenant in Gemäßheit Art. 40 Abs. 1 des Einführungsgesetzes Strafgesetzbuche vom Jahre 1861 und Art. 83 der allerh. Verord vom 14. April 1856 und §. 103 der V.-O. hiezu vom 16. 1856 Nr. 3545, „das militärische Strafverfahren betr.", im Betretun falle zu verhaften und an das hiesige Militärgericht abzuliefern. ersucht alle Civil- und Militärbehörden zum Vollzuge dieses Verh befehles mitzuwirken. Dillingen, den 16. April 1863. Das k. Chev.-Regiment (Herzog Maximilian). v. Jenisch, Oberst. v. Auditor.

In Hamm veranstaltete am 9. ds. ein Damen-Komite eine sammlung, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die Krinolinen a schaffen und nur den Frauen, sowie den Jungfrauen über 30 Ja das Tragen derselben zu gestatten.

(Eingesandt.) **Zur Lichtenauer Wahlmännerwahl.** Bei dieser Wahlverhandlung kam es vor, daß der dortige protestantische Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Herath, welcher bemerkte, daß sich die Wahl auch auf den Lehrer Frey erstrecken wollte, sich berufen fühlte, zu den versammelten Urwählern zu äußern: „Ihr würdet euch ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn ihr den katholischen Lehrer Frey (an der Gesanganstalt) wählen wolltet. — Sind doch lauter protestantische Gemeinden vertreten, und ihr wollt den katholischen Lehrer wählen? — Bedenkt was ihr thut!" — Die Beurtheilung dieses Verfahrens wird dem unbefangenen Leser überlassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach

wurde zufolge der Insolvenzanzeige und des Antrags des Bürgers und Hausbesitzers, Wirths und Feuerfabrikanten Johann Daniel Nelb dahier die Eröffnung des Universalconcurses über dessen Vermögen beschlossen werden.

Es werden demgemäß die gesetzlichen Edictstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und zu deren Nachweisung auf

Dienstag den 16. Juni 1863,

II. zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 16. Juli 1863,

III. zur Abgabe der Schlußsätze auf

Dienstag den 4. August 1863

wozu zu diesen Tagfahrten sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners jedesmal Vormittags 9 Uhr unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat, falls die Betheiligten die treffenden Handlungen nicht durch schriftliche bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens am Schlusse der betreffenden Edictstage einzureichende Rezesse vornehmen wollen. cf. §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 1. Juli 1856.

Am ersten Edictstage soll zugleich ein Massecurator gewählt werden.

Bemerkt wird, daß nach der Insolvenzanzeige des Gemeinschuldners sich der Activstand auf [illegible]55 fl. 50 kr. und der Passivstand auf 17,599 fl. 43½ kr., worunter 16,802 fl. Hypothekschulden, sich berechnet.

Zugleich werden diejenigen, welche Vermögenstheile des ꝛc. Nelb in Händen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte zu übergeben.

Ansbach, den 15. April 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Durch die Herstellung des Bahndurchlasses Nr. 1, resp. Umlegung der Schwanenbronnenröhrenfahrt ist die Abstellung des Wassers dieser Röhrenfahrt auf 3 Tage und zwar vom Donnerstag den 23. ds. Mts. früh an bis Samstag den 25. d. Mts. Abends nothwendig, was hiemit bekannt gegeben wird. — Ansbach, am 22. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag am 2. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Arbeiten zur Herstellung des Stations-Hauptgebäudes in Siegelsdorf,

umfassend:

Maurer-, Steinhauer- und Tüncher-Arbeiten zu	11292	fl. 58	kr.
Zimmermanns-Arbeiten zu	3521	fl. 49	kr.
Schieferdecker-Arbeiten zu	720	fl. 21	kr.
Schreiner-Arbeiten zu	2385	fl. 21	kr.
Schmied- und Schlosser-Arbeiten zu	1132	fl. 18	kr.
Glaser-Arbeiten zu	395	fl. 54	kr.
Flaschner-Arbeiten zu	719	fl. 54	kr.
Anstreicher-Arbeiten zu	510	fl. 12	kr.
Im Ganzen	20678	fl. 47	kr.

Es kann sowohl auf jede der einzelnen Arbeiten, als auch auf das Ganze als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Die zu leistende Kaution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **24. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten sowohl für die einzelnen Arbeiten, als für das Ganze längstens bis

Freitag den 1. Mai 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, welches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgfarrnbach, am 17. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Wulzinger, Sektions-Ingenieur.

Krauß, Rechnungsführer.

Schützengesellschaft.

Generalversammlung Freitag Abends 8 Uhr in der Krone.

5. **Fichten-** und **Eichenrinden** werden zu kaufen gesucht in der

Reuchlin'schen Lederfabrik.

6. Noch sehr gute holl. **Vollhäringe** empfiehlt **Tob. Braun.**

Fleckseife

zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkrägen, das Stück 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

8. Unterzeichneter empfiehlt sein **Stein-Geschirr**, als: **Schmalz- und Milchhäfen, Wasserkrüge Maas- u. Seidleinskrüge, Kutterkrüge**, sowie auch sein Lager von **Abtrittröhren** zur geneigtesten Abnahme.

Friedrich Schäfer
am obern Markt.

9. Seit 15. ds. Mts. habe ich die Niederlage der

Kunstmühle Neumarkt

übernommen, und erlaube ich mir hiermit, die allgemein anerkannt vorzüglichen Fabrikate dieser Mühle zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.

Feuchtwangen. **G. Graser.**

10. **Weißleinene Taschentücher** in allen Größen und Qualitäten, gesäumt und auch ungesäumt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg
Eckladen am Josephsplatz.

Abbitte und Ehrenerklärung.

Unterzeichneter nimmt die am 21. d. Mts. zu Dautenwinden gegen den Siebener und Gemeindevorsteher Gundermann von Mittelbach und Siebener Heindel von Dombach l. L. gemachte Beleidigung wegen unrichtiger Bemerkung hiemit zurück, und erklärt sie als brave und rechtschaffene Männer, und bitte um Verzeihung.

Kurzendorf, den 22. April 1863.

Johann Leonhard Weiß.

12. Unterzeichneter sucht einige Gesellen zu Bauarbeit.

Rothenburg a./Tauber.

Schreinermeister **Kachelrieß.**

13. Einem hohen Adel empfehle ich frische **Krebse** und **Fische** bei Bedarf zur gütigen Abnahme bestens.

Martin Zellhöfer, sen.,
A 44 in der Rosengasse.

Ansbacher Naturbleiche.

Ich erlaube mir hiemit einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Naturbleiche eröffnet habe und auch Wäsche zum Ausbleichen annehmen werde. Mit der Versicherung, daß auf alle mir anvertrauten Bleichgegenstände möglichste Sorgfalt verwendet wird, sehe ich recht vielen geehrten Aufträgen erwartungsvoll entgegen und empfehle mich

hochachtungsvoll
Augusta **Ebert**, Bleichbesitzerswittwe.

15. Ein ausgezeichneter Kettenhund für einen geschlossenen Hofraum ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

16. **A 30 ist, gegen Morgen liegend, ein Quartier mit 3 Zimmern, 1—2 Kammern, Keller, Holzlege ꝛc. ꝛc. bis Laurenzi zu vermiethen.**

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Müllermeisterswittwe Maria Elisabetha Stoll von hier wird der gesammte Mobiliar-Nachlaß, hauptsächlich bestehend in Möbeln, Betten, Kleidern, Weißzeug und Zinnwaaren, am

Dienstag den 28. d. Mts.,

von Vormittags 8 Uhr anfangend, in dem Hause Nr. 39 dahier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche zur Nachlaßmasse gehörige Vermögensstücke in Händen haben, die Aufforderung, solche bis dahin abzuliefern oder darüber Anzeige zu erstatten.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß sind längstens am

Samstag den 2. Mai l. Js.

bei dem unterfertigten Testamentsvollstrecker anzumelden, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden könnte.

Leutershausen, den 20. April 1863.

L. Schäfer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft kommenden

Dienstag den 28. dies Vormittags 10 Uhr

auf dem Viehmarktplatze dahier zwei zum Cavaleriedienst nicht mehr taugliche Dienstpferde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung.

Ansbach, den 22. April 1863.

Lebens-Versicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt pro 1862 ist erschienen, und weist folgende äußerst günstige Ergebnisse nach:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 4649 Personen auf **5610** Personen.

Versicherungssumme, gestiegen von	fl. 7,833,500. auf fl.	**10,015,800.**
Jahres-Einnahme, gestiegen von	fl. 320,101. auf fl.	**421,837.**
Sterbfälle 33 mit	fl.	**70,825.**
Bankfonds, gestiegen von	fl. 1,049,254. auf fl.	**1,387,207.**
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von	fl. 275,005. auf fl.	**339,095.**

Ueberschuß des Jahres 1862 fl. 100,235., welcher einer Dividende von 37 pCt. der Jahresprämie entspricht. — Durchschnitts-Dividende seit dem Bestehen der Anstalt 40⅘ pCt.

Das Jahr 1863 erfreut sich eines fortgesetzt lebhaften Zuganges, es liefen vom Januar bis März 359 Anträge mit fl. 702,000. ein.

Nach Abzug von 40 pCt. stellt sich die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. **1000.**

im Beitrittsalter von	30	35	40	45	50	55	Jahren
auf ca. fl.	14⅘.	16⅗.	19⅖.	22⅗.	27½.	34⅕.	

Sowohl der Rechenschaftsbericht als Antrags-Formulare und Prospekte werden unentgeldlich verabreicht durch die Agenten

Joh. Katzenberger in Ansbach.
August Höchstetter in Rothenburg a. d. T.
Johs. Daiber in Weissenburg a. S.

Eintracht.

Samstag den 9. Mai

Mai-Kränzchen

im Neid'schen Saale. Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit seiner hiesigen wie auswärtigen resp. Kundschaft bekannt, daß sich seine Niederlage von nun an nicht nur bei Herrn Nesselfabrikanten **Langkammerer** in der Schloßvorstadt, sondern auch bei Herrn Färbereibesitzer **Fr. Stoer** in der Platenstraße (fr. Judengasse) befindet, woselbst rohe Wolle abgegeben, und fertige abgeholt werden kann.

Galgenmühle bei Ansbach, im April 1863.

Gg. M. Bleicher,
Spinnereibesitzer.

In Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird der Unterzeichnete alle ihm übergebene Wolle promptest besorgen.

Fr. Stoer.

22. Donnerstag den 30. April d. J. werden im **Wildbade** bei Burgbernheim wegen Abzugs vom Bade sämmtliches Holz, nämlich:

12 Klafter Eichenholz, mehrere Haufen Späne,
8 Klafter Fichtenstöcke,
4 Klafter Eichenholz,
2 Klafter 4schuhiges Werkholz,
450 Hopfenstangen,
3 Blöck Buchendillen, 3 zöllich,
mehrere Blöck Einhorndillen,
3 Blöck Kirschbaumbretter,
3 Blöck 3½zöllige Eichendillen, 28 Zoll Durchmesser,
mehrere Reste Taubholz, dann

2 Kühe, 2 Sopha und 3 Matratzen von Roßhaar gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ein Hund ist zugelaufen.

24. D 7 ist eine Ente zugelaufen.

25. Ein solides Frauenzimmer sucht eine Stelle als Jungfer oder Zimmermädchen. Auskunft in der Expedition.

26. Ein Gartentisch und einige Gartenstühle werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

27. Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

28. D 160 sind wegen Wohnungsveränderung 2 Webstühle, Kartoffel, Salatpflanzen und Steckzwiebeln zu verkaufen.

29. A 241 ist der mittlere Gaden, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen. Näheres D 21.

30. D 361 ist ein Quartier, aus 4 heizbaren Piecen, Kammer, Küche und andern Bequemlichkeiten bestehend, zu vermiethen und mit Laurenzi zu beziehen. Nähere Auskunft A 247 über einer Stiege.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. April.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	19	—	19	—	19	—	—	8	—	—
Waizen	17	12	17	24	17	—	—	—	—	[illegible]
Korn	11	36	11	28	11	12	—	13	—	—
Gerste	11	40	11	40	11	40	—	—	—	20
Haber	6	24	6	18	6	6	—	—	—	1

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 13. bis 19. April.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Mich., Söhnl. des Schuhmachermeisters Röderiz in Hennenbach; Joh. Phil. Christoph, Söhnl. des B. und Gastwirths Oertel. — St. Gumb.: Henriette Wilhelmine Anna Maria Luise, Töchterl. des 1. Consistorial-Canzlisten Maye; Gg. Andreas, Söhnl. des Taglöhners Scheuenstuhl.

Getraute:

Prot. Gem. St. Gumb: Joh. Leonh. Renle, B., Metzgermeister und Gastwirth dahier, mit Jungf. Marg. Dorothea Dingfelder aus Baudenbach.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Helene Lisette Ziegler, Polizeisoldaten-Wittwe, 59 J. 6 M. 5 T., Magenverhärtung; Bab. Kopp, Dienstmagd, 19 J., Lungenschwindsucht; Mathias Weyand, Landgerichts-Registrator, 76 J. 5 M. 16 T., Altersschwäche; — St. Gumb.: Maria Marg. Dether, Gastwirths-Wittwe, 84 J. 1 M. 10 T., Entkräftung; Gg. Friedr. Fleischner, B. u. Oekonom, 71 J. 7 M. 17 T., Gehirnerschütterung.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 22. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Hr. v. Bismarck den Zeitpunkt für Erlaß eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes für ungeeignet; nothwendige Vorbedingung sei, daß für die Handhabung eines solchen Gesetzes die Verfassung eine vollkommen klare, vollständige Grundlage biete. Diese Vorbedingung glaubt die Regierung jetzt, wo über Bedeutung wesentlicher Verfassungstheile Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und dem Landtag stattfinden, nicht vorhanden. Die Regierung kann deshalb den Entwurf nicht sanctioniren. Die Annahme des Entwurfs ist jedoch unzweifelhaft.

Breslau, 22. April. Die Schles. Ztg. schreibt aus Ostrowo vom 21. d.: Gestern, nach Ankunft Waldersee's, ist der russische General Fürst Wittgenstein eingetroffen; ersterer begab sich heute nach Pleschen. Das Gymnasium ist nicht geschlossen, 68 Schüler sind ausgewiesen. Fortwährend strengste Gränzsperre, weder Passagiere noch Waare durchgelassen.

Krakau, 22. April. Czas: Lelewel wurde am 17. d. auf Lysa Gora von 800 Russen angegriffen, und schlug dieselben. Die Russen haben sich auf Janow zurückgezogen.

Von der polnischen Gränze, 22. April. Am Sonntag haben zwei heftige Gefechte in den Kampinoswaldungen, 6 Meilen von Warschau und Pultusk, stattgefunden; letzteres wurde dabei von den Russen verbrannt.

Warschau, 21. April. Sigmund Wielopolski hat seine Dimission erhalten, wie es heißt wegen des Streits mit Prinz Napoleon. In Regierungskreisen erzählt man auch, Marquis Wielopolski habe wegen Zwiespalt mit General Berg seine Entlassung erhalten.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

München.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für Sonn- und Feiertage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 3 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 99. Prot.: Markus Ev. Samstag, den 25. April. Kath.: Markus Ev. 1863.

Politisches.

V. Alles in seiner Art.

In Nr. 93 und 94 des Morgenblattes sind „Bemerkungen über le Wahl der Abgeordneten und was sie in München ausrichten sollen, schienen. Jederman liest gewiß diese Bemerkungen gerne und auch da, o man nicht übereinstimmt, muß man wenigstens gesunden Blick und edliche Absicht anerkennen und achten. Um so befremdlicher müssen aus lcher Feder Ansichten erscheinen, wie sie zu Anfang der Bemerkungen ber die Bestrebungen nach einer deutschen Einheit gemacht werden. Es ird kurzweg erklärt, daraus werde vor der Hand doch nichts mit der Berufung auf den gewagten Witz der Fliegenden nach Frankfurt und Erfurt bleibe nur noch Klagenfurt, Ochsenfurt und Schweinfurt. Man lle also das alles sich lieber aus dem Sinne schlagen*) und sich n Bayern um so behaglicher einrichten. Wir erlauben uns hiezu nur inige Bemerkungen.

Wenn wir Bayern auf der Insel der Glückseligen leben würden, eschieden von allen Sterblichen und ihren Schicksalen, so möchte derglei- jen angehen. Allein so ist es nicht. Wir leben in Deutschland, wir ind nicht einmal eine abgesonderte Nation für uns, sondern wir sind infach ein Theil der deutschen Nation, sind an das Wohl und Wehe erselben untrennbar geknüpft, und wenn wir thun wollen, als ob wir as nicht wüßten, so wird das nichts helfen. In Deutschland aber im Großen und Ganzen ist viel, sehr viel nicht so wie es sein sollte und rfordert gebieterische Abhilfe. Statt vieler Rederei im Allgemeinen wol- en wir aus vielen nur einige bestimmte Fälle hervorheben. Da ist die chleswig-holsteinische Geschichte. Wir wollen die ganze leidige schandvolle Geschichte nicht wiederholen, wir wollen nur erinnern, daß Dänemark egenwärtig im schreienden Widerspruch mit seinen eigenen Verträgen arüber ist, beide Länder zu trennen, in Schleswig die rohe, brutale Unterdrückung der Deutschen zu vollenden; dann wird sich das Weitere ait Holstein mit der Zeit schon machen. Der deutsche Bund hat die Pflicht und Schuldigkeit, zu helfen, aber es geschieht nichts. Die Sache st eine Schmach und Schande für uns, da hilft kein Vertuschen. Wenn in Mann, der die Kraft und das Vermögen zur Abwehr im Ueberfluß hat, die Seinen vor seinen Augen mißhandeln läßt ohne sich zu rühren, o hilft es nichts, daß er seine Augen und Ohren verschließt und thut, als ob er es nicht sehe, die ganze Welt wird doch sagen: das ist ein eiger ehrloser Tropf. So wird das Urtheil über uns lauten und an dieser Schmach nehmen wir Bayern Theil, da hilft kein noch so gemüth- ich und noch so wohnlich sich Einrichten, wir sind ehrlos. Nun ist es aber schon im Leben des Einzelnen so, wenn einer mit Hintansetzung von Ehre und Achtung nur nach Gemächlichkeit und Besitz trachtet, so rreicht er meistens beides nicht. Ebenso eine Nation. Daß es aber so chmachvoll hergeht, das liegt in unserer verkehrten Bundesverfassung, da nuß also geh- fen werden. Freilich sollten das diejenigen zunächst thun, enen die reichen Mittel, die eine solche Nation bietet, zu Gebote stehen; llein wenn es diese nicht thun, so ist es Pflicht der Nation, besonders Pflicht der Volksvertreter in den einzelnen Staaten, immer und immer vieder auf diese Schäden hinzuweisen und auf ihre Heilung mit allem Nachdruck zu dringen.

Da haben wir im Westen einen Nachbar, der unsere Schwäche chon oft genug sündhaft ausgebeutet hat. Alle Spatzen auf den Dä- chern pfeifen davon, nur in Berlin merkt man's nicht, daß derselbe ge- genwärtig damit umgeht, vorläufig einmal Oesterreich und Preußen zu trennen, und das ist ihm schon geglückt, sodann sie noch etwas mehr u verhetzen, und wenn es so fortgeht, wie bisher, so glückt ihm das uch noch und dann soll die Reihe an den Preuß kommen. Dabei blei- en wir andern Deutschen aber nicht ungerupft, sondern kommen mit hin- in, wir mögen wollen oder nicht. Mit unserer jetzigen Bundeskriegs- verfassung aber halten wir die Franzosen keine drei Tage auf, das sagt unserem verehrlichen Landmanne jeder verständige Militär, und dann krie- gen wir die Franzosen wieder ins Land. Was dies aber heißt, darüber braucht unser ehrenwerther Gegner wohl nicht erst seinen Vetter, den Rechtspraktikanten, zu fragen, er hat es vielleicht noch selbst erlebt, oder wenigstens von seinem Vater gehört, was damals der Bauer an Ein- quartierung, Vorspann, Kriegssteuern für eine Last hatte, der endlosen Plackereien, der Schmach und Schande gar nicht zu gedenken. Für solche Fälle aber muß man im Frieden sorgen, im Krieg ist es zu spät, nun aber sind über 50 Friedensjahre dahin und es ist nichts geschehen.

Da haben wir eine deutsche Handelsflotte, die ist nach der engli- schen die erste der Welt, sie schwimmt auf allen Meeren herum, kommt aber heute ein Unglück aus, so ist sie vollständig schutz- und wehrlos. Nicht einmal gegen das kleine Dänemark konnten wir zur See aufkom- men. Zur Zeit des deutschen Parlaments wurde wenigstens der Anfang zu einer deutschen Flotte gemacht, unser Bundestag hat diese Anfänge (es ist wahr und kein Gedicht) öffentlich versteigern lassen. Dafür stehen wir heute noch den Dänen so schutzlos gegenüber wie damals, von den Franzosen gar nicht zu reden. Wenn wir mit diesen heute in Krieg verwickelt werden, so können sie uns mit ihrer Flotte zur See in wenig Wochen viele Millionen an Werth nehmen oder zerstören, ohne daß wir das mindeste dagegen thun können, und dergleichen großartige Störun- gen und Verluste in der Handelswelt wirken auf das Ganze zurück. Doch genug. Man könnte diese Dinge noch viel näher ausführen, man könnte noch unzählige andere aufführen, die alle mit lauter Stimme pre- digen, die deutsche Nation befindet sich in einem ihrer unwürdigen, wehr- und ehrlosen Zustand, es muß abgeholfen werden und wenn die Nation, wenn ihre berufenen Vertreter nicht reden, so werden die Steine schreien.

Wahr ist's, man hat in Frankfurt den ersten Versuch gemacht und er ist mißglückt. Wahr ist's, daß dieses so kam nicht ohne Mitverschul- den der Vertreter der Nation. Es war auch viel verlangt, von einer Nation die höchsten und schwierigsten politischen Aufgaben gelöst zu er- warten, der man alle und jede politische Thätigkeit unmöglich gemacht hatte, ja der man jede Theilnahme an ihren eigensten und theuersten Angelegenheiten zum Zuchthausverbrechen gestempelt hatte. Aber wahr ist es auch, die Hauptschuld fällt gar nicht auf das Parlament, die fällt anderswohin. Doch wir wollen darauf jetzt nicht weiter eingehen, es ist ein seltsames Kapitel, das.

Ist es nun wohl gethan, wenn Männer, an denen man sonst mit Freude einen so klaren Blick, eine so rege Theilnahme an öffentlichen Ang legenheiten anerkennen muß, wie an unserem Schreiber der Bemer- kungen, ebenfalls dazu helfen, jene Bestrebungen recht geringschätzig bei Seite zu werfen. Unser Volk hat ohnedieß schon einige Neigung, sich's bequem zu machen, ist's recht, wenn man es darin noch bestärkt. Ist's recht, besonders von einem Manne, auf dessen Stimme gerade seine Standesgenossen am meisten hören würden? Wir können uns diese Frage nicht bejahen, wir können solche Aeußerungen nur mit schmerz- lichem Bedauern in öffentlichen deutschen Blättern lesen. Wir glau- ben vielmehr, es wäre besser, alles in seiner Art, Bayern wohl aus- bauen, dabei aber des engern Zusammenhanges mit dem großen deutschen Vaterlande, der heiligen Pflichten gegen dasselbe, besonders in seinem jetzigen Zustande, nicht zu vergessen, auf daß nicht der eigenthümliche Witz der Fliegenden eine nicht geahnte ernste Bedeutung erhalte und auf ein Ochsenfurt und Schweinfurt wirklich ein Klagenfurt folge. Bedenken wir zu dieser unserer Zeit, daß die Klagen gewöhnlich zu spät kommen. Es baut freilich niemand damit ein Haus, daß er mit der Spitze an- fängt, aber auch der baut kein Haus, der ewig nur im Grunde herum- wühlt. Es wird Deutschland nicht gedeihen, wenn seine einzelnen Theile nicht sich wohl befinden, aber es wird auch nicht gedeihen, wenn jeder nur für sich sorgt, und die Sorge für das große Ganze dem Zufall überläßt.

Dieses sollte man thun und jenes nicht lassen.

---

*) So sehr wir die gesunden Ansichten unseres geschätzten Landmannes im Allgemeinen ehren, so konnten doch auch wir seine Ansicht in diesem beson- dern Falle nicht theilen. Die Red.

Deutschland.

Militärdienst-Nachrichten. Der Hauptmann Joh. v. Grapper vom 6. Inf.-Reg. ist in den zeitlichen Ruhestand, vorbehaltlich der Wiederverwen- dung, versetzt worden und der temp. pens. Major Hubert v. Gerngler wird blei- bend im Ruhestande belassen. (M.-V.-Bl.)

München, 21. April. Der aus Athen hier anwesende Konsul Bernau hatte die Ehre, heute an der Tafel Sr. Maj. des Königs zu speisen. Seine Schilderungen der Zustände Griechenlands liefern höchst trübe Bilder. Jeder Bayer wird dort als Spion angesehen und läuft somit Gefahr, mißhandelt zu werden. So lange die Anarchie die Ober- hand behält, wird auch der bayerische Ministerresident, Graf Hompesch, nicht nach Athen zurückkehren können, da selbst die Gesandtschaftsgebäude

europäischer Großstaaten, von denen Kriegsschiffe im Piräus liegen, einer besondern Bewachung bedürfen. (A. Abdztg.)

München, 23. April. In der gestrigen Abendversammlung des großdeutschen Vereins bildete die Frage des weiteren Vorgehens in der Wahlangelegenheit den Gegenstand einer langen und lebhaften Besprechung. Nachdem dieser Punkt erledigt war, ergriff Hr. Ministerialrath Dr. Weis das Wort, um sich über verschiedene Gerüchte auszusprechen, welche in letzter Zeit von gewisser Seite gegen ihn ausgestreut worden waren und in welchen ihm sogar die Absicht beigemessen wurde, den gegenwärtigen Herrn Justizminister von seinem Posten zu verdrängen. In ausführlicher Rede legte er mit Bezug auf sein vieljähriges politisches Wirken die Grundlosigkeit dieser Nachreden dar und erklärte sie für niederträchtige Verleumdung und gedankenlose Klatscherei. Die ganze Versammlung, welche mit gespannter Aufmerksamkeit seinem Vortrage gefolgt war, erhob sich am Schlusse derselben, um durch ein stürmisches Hoch ihrem Vorstande ihre Achtung und Theilnahme zu bezeugen, und allgemein gab sich die Ansicht kund, der Verein müsse eben jetzt durch die That beweisen, daß er sich durch solche Verdächtigungen nicht beirren lasse. Endlich beschlossen die in der Versammlung anwesenden Wahlmänner, von sich aus alle jene Wahlmänner, welche mit dem Programme des großdeutschen Reformvereins einverstanden sind, zu einer Besprechung im Augsburger Hof (Saal des Bürgervereins) auf Freitag den 24. ds. Abends einzuladen. (B. Z.)

Die „Süddeutsche Zeitung" berichtet unterm 22.: Die Verwaltung des Nationalfonds in Berlin hat in Anbetracht der Solidarität der gesammten deutschen Fortschrittspartei und in Anerkennung der Verdienste, welche sich die Süddeutsche Zeitung sowohl um die gemeinschaftlichen Interessen dieser Partei als um eine unbefangene Würdigung preußischer Zustände und Bestrebungen im Süden des Vaterlandes erworben habe, den Beschluß gefaßt, den der Süddeutschen Zeitung aus dem Verbot in Preußen erwachsenden Verlust aus ihren Mitteln zu ersetzen, indem sie auf eine entsprechende Anzahl von Exemplaren abonnirt.

Darmstadt, 22. April. Auf die Anfrage des Abg. Metz über die Main-Darmstädter Convention antwortet der Regierungskommissär Rodenstein: Die Convention gelte fortwährend, werde auch gelten, wenn das vorgelegte Gesetz erlassen werde, denn dieses werde nur insofern abändernd wirken, als es einen freiern Standpunkt einnehme, der dann auch der Convention zu gut komme.

Hannover, 22. April. Der Celler Kirchentag ist von 800 Personen, darunter vielen Geistlichen, besucht. Pastor Pfaff wurde zum Präsidenten ernannt; Hr. Bennigsen zum Vicepräsidenten. Die in der Kirchenreformfrage beschlossenen Resolutionen werden in einer Petition an den König gerichtet werden. (T. N.)

Berlin, 21. April. Die Beziehungen des Tuilerien-Cabinets zu dem Hofe von St. Petersburg nehmen, trotz den bestimmten Behauptungen vom Gegentheil, täglich einen bedenklichern Charakter an, und in hiesigen sonst gut orientirten Kreisen betrachtet man es als äußerst wahrscheinlich, daß Frankreich auf einen Krieg mit Rußland lossteure, in den es über kurz oder lang auch Preußen hineinzuziehen hofft. Mit solchen Intentionen der napoleonischen Politik bringt man auch den neuesten dänischen Staatsstreich, sowie die lebhaften Rüstungen Schwedens in Zusammenhang. Ob und wie viel an dieser Combination begründet ist, läßt sich allerdings schwer ermitteln. Daß man aber in St. Petersburg wegen der nächsten Zukunft nicht ganz ohne Sorgen ist, darauf deuten zur Genüge die neuerdings von Rußland getroffenen Sicherheitsmaßregeln hin. Von dem Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und den beiden nordischen Königreichen Dänemark und Schweden war bekanntlich schon vor längerer Zeit die Rede. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. April. Der Moniteur enthält nachstehende Note: Die Journale bezeichnen die Candidaten der Opposition als unabhängige Candidaten. Da eine solche Bezeichnung ein beleidigendes Manöver für die Candidaten ist, welche die Sympathie des Landes und der Regierung genießen, so wird die Verwaltung gegen eine solche Bezeichnung mit Nachdruck einschreiten. (T. N.)

Polen.

Krakau, 22. April. Die Polen bestanden ein glückliches Gefecht bei Minsk. (T. N.)

Amerika.

New-York, 10. April. Die Bundestruppen haben die Beschießung des Forts Sumter begonnen. Die Conföderirten umringten Washington in Nordcarolina, welches Foster besetzt hält. Die Legislative von New-York hat das Gesetz angenommen, den Bankiers Speculationen auf Gold zu verbieten. General Banks hat mit 10,000 Mann New-Orleans verlassen, und ist nach Bayou Plaque gegangen. Goldagio $46\frac{1}{2}$, Wechselcurs 61—62. (T. N.)

Urwahlen für den bayerischen Landtag.

(Fortsetzung.)

Bezirksamt Gunzenhausen. 1. Wahl-Bez.: Gunzenhausen (Stadt): 1. Bürgermeister Schäfer, 2. Mag.-Rath Hüber, 3. Mag.-Rath Dreßler und 4. Bäckermeister Dobel; — 2. W.-B. Gunzenhausen (noch ein Theil — beiläufig der 5. — von der Stadt mit circa $\frac{3}{4}$ der Urwähler vom Lande): 1. vormaliger Bürgermeister Hensold, 2. Gerichtsschreiber Habermann, 3. Gemeindevorsteher Siebentritt von Sausenhofen, 4. Gerbermeister Friedr. Schneider von Gunzenhausen.

Bezirksamt Uffenheim. 7. W.-B. Ergersheim: die Gem. Vorsteher 1. Rösch von Ergersheim, 2. Schmidt von Pfaffenhofen, von Schwebheim, 4. Oekonom Endreß von Ergersheim.

Stadt Eichstätt. 1. W.-B.: 1. Rechtsrath Schneider, 2. Mag.-Rath u. Privatier Geyer, 3. Bierbrauer Herzog, 4. Domkapitular Stedinger; 5. Mag.-Rath Steger; — 2. W.-B.: 1. Mag.-Rath Privatier Laurer, 2. Stadtpfarrer Geßner, 3. Vorstand der Gem.-Bevollmächtigten Böttl, 4. Steinmetzmeister Melhorn, 5. Schuhmachermeister Krebs; — 3. W.-B.: 1. Bürgermeister Fehlner, 2. Zimmermeister Hundsdorfer, 3. Seifensieder u. Mag.-Rath Lehner, 4. Steinmetzmeister Wagner (sämmtlich der großdeutschen Richtung angehörig).

München, 22. April. Bezüglich der gestrigen Wahl im 1. Wahlbezirke, in welchem Hr. Ministerialrath Dr. Weis wohnt und für welchen er auch vom großdeutschen Reformverein als Wahlmann vorgeschlagen war, vernimmt man nachträglich, daß von den erschienenen 5.. Wählern Hr. Dr. Weis nur 18 Stimmen erhielt. Es erscheint dies um so bemerkenswerther, da in jenem Wahlbezirke fast durchgehends nur sehr respektable Personen, insbesondere viele Staatsbeamte wählten. Unter den hier Gewählten befinden sich die k. Staatsminister Frhr. v. Mulzer, v. Neumeyer und v. Pfeufer und drei Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, Graf Walbeghem, v. Niethammer und v. Heinz, der frühere Minister der Justiz. Schon morgen werden die Berathungen der Wahlmänner im engern Kreise beginnen, denen dann alsbald allgemeine Versammlungen derselben folgen werden. Es werden von verschiedenen Seiten Kandidaten für die Abgeordneten-Wahlen vorgeschlagen, es dürfte jedoch für jetzt noch zu früh sein, die betreffenden Namen schon öffentlich zu nennen. (A. Abdztg.)

Die hervorragendsten, vom Reformverein vorgeschlagenen, aber nicht gewählten Persönlichkeiten sind: Ministerialrath Dr. Weis, Universitätsprofessor Dr. Dietrich, Rektor Dr. Bauer, Rektor Dr. Beilhack, Advokat Dr. Henle, Oberzeremonienmeister Dr. Graf v. Pocci, Landrichter von Gäßler, geheimer Ministerialsekretär Dr. Prestele, Landrichter v. Grundner und Stadtpfarrer Walser. — Unter den gewählten Wahlmännern befinden sich die Staatsminister Freiherr v. Mulzer, v. Neumayr und Pfeufer, 119 Gewerbtreibende, 30 Fabrikanten, 49 Hof-, Staats- oder städtische Beamte, 8 Aerzte, 5 Notare, 36 Kaufleute, Handeltreibende u. Krämer, 2 Apotheker, 15 Private, 1 Redakteur (Schleich), 8 Professoren, 1 Chirurg, 1 Oekonom, 1 Realitätenbesitzer, 2 Advokaten, 1 Gutsbesitzer, 1 Banquier, 4 kath., 1 prot. Geistlicher (v. Harleß), 3 Künstler, 2 Reichsräthe, 2 Schullehrer und 1 Literat (Lingg.)

In **Donauwörth** befindet sich unter den Wahlmännern der bish. Abg. Bürgermeister Förg. — In **Dillingen** wurde u. a. Dek. Vogl zum Wahlmann gewählt. — In **Bamberg** ging die von dem großdeutschen Verein aufgestellte Wahlliste mit wenigen Ausnahmen durch. — In **Berneck** befinden sich unter den vier gewählten Wahlmännern u. a. der bish. Abg. Dekan Gademann und Bezirksamtmann v. Ammon. — Aus **Thurnau** schreibt man, daß unter den 6 Wahlmännern ein von der liberalen Partei aufgestellter gegen einen von der „Fortschrittspartei" eifrig unterstützten Gegenkandidaten in der Minderheit blieb. — Aus **Aschaffenburg**: Von den hier gewählten Wahlmännern (5 Beamte, 13 Bürger, 1 ist noch zu wählen) bekennt der größte Theil in der innern Politik sich zu dem gemäßigten Fortschritte, in den äußern zu den großdeutschen Anschauungen. — Aus **Wunsiedel** schreibt man, daß der Mitunterzeichner des Nürnberger Fortschrittsprogramms Adv. Bunte nicht gewählt wurde. — Die Wahlen in **Redwitz** sind mehr oder weniger im nationalvereinl. Sinne ausgefallen. — Aus **Würzburg** berichtet die N. W. Ztg.: Der vom deutschen Reformverein aufgestellte Grundsatz der „Gleichheit und Gleichberechtigung vor dem Gesetze" hat den Sieg davongetragen. Am meisten verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Professor Ebel, welcher bei den Wahlvorschlägen des „bürgerlichen Wahl-Komite" ganz übergangen war, in seinem Bezirke mit einer solchen Majorität gewählt wurde, wie sie außerdem fast nur auf diejenigen Wahlmänner fiel, welche von beiden Seiten vorgeschlagen waren. — In **Volkach** ist die Urwahl sowohl in der Stadt als in den zum Amtsbezirke gehörigen Orten ganz im Geiste des deutschen Reformvereins ausgefallen. — In **Zeilitzheim** sind 3 der 4 Gewählten Mitglieder des großdeutschen Vereines.

In **Memmingen** wurden sämmtliche von der Fortschrittspartei vorgeschlagenen Wahlmänner gewählt. In **Nördlingen** gingen die Urwahlen unter verhältnißmäßig sehr schwacher Betheiligung vor sich. Zu Wahlmännern wurden gewählt: Apotheker Frickhinger, Bürgermeister Bauer, Buchhändler Rohmer, Kaufmann Rädler, Färbermeister Mey.., Kaufmann Bullich, Fabrikant Engel, Gerbermeister Ostertag, Oekonom Döderlein, Kaufmann Müller, Fabrikant Wörlen, Privatier Rehlen, Fabrikant Beyschlag.

Bei der unter lebhafter Betheiligung der Einwohnerschaft in **Fürth** stattgefundenen Wahlmännerwahl erlangte die Fortschrittspartei den Sieg. Während dieselbe in fünf Wahlbezirken ihre Wahlmänner durchsetzte, gelang dies der entgegengesetzten Partei nur in zwei Bezirken. In **Bamberg** wurde die von dem großdeutschen Reformverein aufgestellte Wahl

liste mit wenigen Ausnahmen angenommen. In Würzburg hat die großdeutsche Partei ungefähr die Hälfte der von ihr vorgeschlagenen Wahlmänner durchgesetzt. Da die die dortige Stadt umgebende Landbevölkerung überwiegend großdeutsch gesinnt ist, und die aus den Urwahlen derselben hervorgehenden Wahlmänner mit denen Würzburgs zur Hauptwahl vereinigt werden, kann das zu erwartende Resultat kaum mehr als zweifelhaft bezeichnet werden. Immerhin aber wird es einigen Wahlkampf zwischen den beiden Parteien geben. In Straubing war die Betheiligung an den Wahlen eine auffallend geringe. Viele der Wahlberechtigten blieben nach eigenen Aeußerungen den Wahlen wegen der abermaligen allgemein kränkenden Unterordnung der 10,000 Einwohner zählenden Stadt unter einen weit abliegenden Wahlort (Rottenburg) ferne.

Regensburg, 21. April. Soweit sich die heutigen Wahlen bis jetzt überblicken lassen, sind die von dem hiesigen Reformverein empfohlenen Wahlmänner in überwiegender Mehrheit durchgegangen. Die außerdem Gewählten gehören wohl mit geringer Ausnahme gleichfalls der großdeutschen Partei an; denn seitdem man die Wahrnehmung gemacht hat, daß, wenn man der „Fortschrittspartei" die Maske abnimmt, der Nationalverein herausschaut, hat dieselbe hier, wie wohl fast überall in den bayerischen Provinzen allen Glauben und Boden verloren. Insbesondere wird Regensburg, das in so vielen Beziehungen und schon durch den Schiffahrtsverkehr auf das engste mit Oesterreich von jeher verbunden ist, nie einen Abgeordneten wählen, der für einen Ausschluß von Oesterreich aus Deutschland stimmen wird. (Nürnb. Kerr)

Speyer, 21. April. Bei der heutigen Wahl der 23 Wahlmänner hiesiger Stadt hat die sich so nennende Fortschrittspartei trotz aller Anstrengungen, nicht einen einzigen der von ihr Vorgeschlagenen durchgebracht, wegegen sämmtliche Candidaten der liberal conservativen Partei, und zwar meistens mit ansehnlicher Stimmenmehrheit, gewählt wurden. Beide Theile kämpften, im Bewußtsein der Wichtigkeit der Landtagswahlen, in geschlossenen Reihen. Auch aus einigen Orten der Umgegend liegen bereits günstige Nachrichten über das Ergebniß der Urwahlen vor. — Nur eine Landgemeinde hat, so viel bis jetzt bekannt, „fortschrittlich" gewählt, wobei die Zoll- und Handelsfrage eine Hauptrolle spielte. — In Ludwigshafen wurde gemischt gewählt, zu zwei Drittheilen liberal-conservativ, zu einem Theil „fortschrittlich". — In Kaiserslautern hat, wie sich erwarten ließ, die „Fortschrittspartei" vollständig gesiegt. (Pf. Z.)

Volkswirthschaftliches.

Ulm. Sonntag und Montag den 3. und 4. Mai findet dahier die vierte Generalversammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwest-Deutschland statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) der Fortbestand des Zollvereins, Berichterstatter Hr. L. Sonnemann (Mitgl. des Nat.-Ver.); 2) Freizügigkeit, Hr. Prokurator Dr. Braun (Mitgl. des Nat.-Ver.); 3) Genossenschaftswesen, Hr. Dr. Ladenburg (Ausschußmitgl. des Nat.-Ver.); 4) der städtische Oktroi (Vortragender noch unbekannt).

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 23. April.		Wien, 23. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.10
„ 5% Metall.	65⅝ B.	„ 5% Metall.	75.40
„ Bank-Aktien	835	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	213	„ Credit-Bank-Aktien	204.20
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	83	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94.60
„ ditto v. 1858	138¼	„ ditto v. 1858	133
„ ditto v. 1860	86⅜	„ ditto v. 1860	97.10
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	111⅜	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	439
Bayer. Ostb.-Akt.	117¼	„ Staats-Aktien	222.25
Ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	178.40
Wechselkurs — Wien	104¼	Wechsel — Augsburg	94.70

Geld-Sorten.

Frankfurt, 23. April.

Pistolen	9 fl. 39 —40 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23½—24½ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 —57 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26. —27 kr.

Vermischtes.

München, 23. April. Die hier gastirende Hofschauspielerin Frau v. Bulyovsky hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem König in einer Audienz empfangen zu werden.

* Ansbach, 23. April. Am verwichenen Montage kam dahier der gewiß seltene Fall vor, daß drei Söhne eines Vaters, nämlich des achtbaren Gerbermeisters Müller in Lichtenau, gleichzeitig ihre Meisterprüfung als Gerber bestanden.

Die Verlegung des Appellationsgerichts von Aschaffenburg nach Würzburg soll nun definitiv beschlossen sein.

* In Hof ist am 22. ds. die mit der Aktienspinnerei verbundene Weberei ein Raub der Flammen geworden. Der Brand hat früh um 4 Uhr im Dachstuhl begonnen und bis 11 Uhr Vormittags war das ansehnliche Etablissement vernichtet. Von Glück ist zu sagen, daß das Unglück nicht die Spinnerei selbst betroffen hat.

Dem lebenslänglichen Mitgliede des österreichischen Herrenhauses Anton Alexander Grafen v. Auersperg (Anastasius Grün) ist vom Kaiser die Würde eines geheimen Rathes verliehen worden.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich Genehmigung der Generaldirektion der k. b. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag am 2. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die **Bauten der Station Emskirchen**, bestehend in: **Betriebs-Hauptgebäude, Ladehalle, Perron, Drehscheibenfundament, Laderampe** und **Wasserabzugs-Dohlen**, und zwar:

Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt auf	19409 fl. 41 kr.
Zimmerarbeit	5877 fl. 23 kr.
Schreinerarbeit	2605 fl. 19 kr.
Schlosserarbeit	1361 fl. 43 kr.
Spänglerarbeit	844 fl. 12 kr.
Glaserarbeit	494 fl. 48 kr.
Anstreicherarbeit	569 fl. 34 kr.
Schieferdeckerarbeit	1661 fl. 6 kr.
Zusammen veranschlagt auf	32,823 fl. 46 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 10 Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Es kann sowohl auf sämmtliche Arbeiten als Ein Akkordobjekt, oder auf einzelne Handwerksgattungen submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **25. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverts längstens bis

Freitag den 1. Mai 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 20. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Heislainger, Sektions-Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Nachmittag 1¾ Uhr in seinem 78. Lebensjahre unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann David Hieber,

Privatier in Gunzenhausen,

nach längern Leiden in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege zur Anzeige bringen.

Gunzenhausen, Ansbach, Oettingen und Roth, den 23. April 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3. Allen unsern lieben Freunden und Nachbarn sagen wir unsern innigsten Dank für die große liebevolle Theilnahme, welche sie uns erwiesen haben in der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten guten Kindes. Gottes reichster Segen sei ihnen dafür.

Die tiefbetrübten Aeltern:
J. M. Klein und Frau.

4. Bei **Gürtler Krauß**, Kronachersbud B 77, sind Landwehrhelme und Faschinenmesser zu billigen Preisen zu haben.

5. Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

6. Bei Bildhauer **Randolph** in der Sonnenstrasse ist das obere Quartier für eine stille Familie zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten werden

Montag am 4. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

Die Hochbauten der Station Neustadt a. d. A., bestehend in:

	Betriebs-Hauptgebäude Nr. I.		Ladehalle Nr. II.		Wasserhaus Nr. III.		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	14066	20	4415	1	2294	38	20775	59
2) Zimmermanns-Arbeiten, veranschlagt zu	5370	35	3439	52	808	36	9619	3
3) Schreiner-Arbeiten, " "	3105	45	204	6	106	8	3415	59
4) Schlosser-Arbeiten, " "	1082	26	484	17	81	48	1648	31
5) Spengler-Arbeiten, " "	2033	22	20	48	42	15	2096	25
6) Glaser-Arbeiten, " "	493	39	71	24	17	48	582	51
7) Hafner-Arbeiten, " "	908	34	58	—	—	—	966	34
8) Anstreicher-Arbeiten, " "	568	3	96	41	39	21	704	5
9) Schieferdecker-Arbeiten, " "	599	49	1313	35	—	—	1913	24
10) Herstellung der Blitzableiter, " "	96	40	146	40	—	—	243	20
Im Ganzen	28325	18	10250	24	3390	34	41966	11

Es kann sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten der Station als ein einziges Akkordobjekt, als auch auf die einzelnen Handwerksarbeiten für die sämmtlichen Gebäude submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt am **Montag den 4. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr** für die sämmtlichen Arbeiten der Station als ein einziges Akkordobjekt, **Nachmittags 2 Uhr** für die einzelnen Handwerksarbeiten.

Die zu leistende Kaution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von **Samstag den 25. ds. Mts.** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten bis zum

Sonntag den 3. Mai 1863 Abends 6 Uhr

frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a. d. A., am 20. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Bauer.

8. Der Unterricht für das Sommer-Semester in der Wild'schen **Vorbereitungsschule für Knaben** von 6 bis 8 Jahren beginnt

Montag den 27. April d. J. Vormittag 9 Uhr.

Ulmer Spargeln-Empfehlung.

Bei herannahender Spargelzeit beehre ich mich solche in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichere prompte und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

A. Eiberle in Ulm.

Wengengasse.

10. Der Unterricht an meinem **Handels-Lehr-Institute** für kommendes Sommer-Semester beginnt **Montag den 27. ds. Mts.**

Gabriel Kitzinger.

Eine neue Sendung **schäckiger Herren-Strohhüte** verschiedener Sorten von 42 kr. an, **Strohkappen** von 36 kr. an empfiehlt

J. M. Glanz.

Gepolsterte Möbel, als: **Kanapee, Schlaf-Divan, Causeuse, Fauteuils, Sessel,** sowie **Tapeten, Rouleaux** und **Vorhang-Verzierungen** empfiehlt zu billigstem Preis

Cammelly, Tapezier.

13. Unterzeichneter sucht einige **Gesellen** [illegible] Bauarbeit.

Rothenburg a./Tauber.

Schreinermeister **Kachelries.**

14. Ein Kinderbettstättchen ist zu verkau[fen]. Wo? sagt die Expedition.

29. Schöne Frankenzwetschgen zu 7 und 8 kr. per Pfd. sind in der Stadtwaage zu haben.

16. Meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Georg Anton Braungard[t].

17. A 167 im II. Stock ist für einen ledi[gen] Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

18. Ein schon gebrauchter Küchenbehälter, [und] ein steinerner Guß sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Kopenhagen, 22. April. Reichsrathseröffnung. Der Minister Hall verliest die Botschaft des Königs. „Durch Beschlüsse des deutschen Bundestags und der holsteinischen Ständeversammlung sei der König in die Nothwendigkeit versetzt worden, wegen Holsteins verfassungsmäßiger Stellung in der Monarchie Bestimmungen zu treffen. Ungeachtet der Bekanntmachung vom 30. März, der zufolge er die Forderungen des Bundes möglichst zu erfüllen suche, indem er Holstein größere Selbstständigkeit und Freiheit gebe, setzten doch die empfangenen Mittheilungen seitens der deutschen Großmächte außer Zweifel, daß diese Gestaltungen angefochten werden. Dieß erschüttere jedoch nicht seinen Entschluß auf Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und der freien Entwicklung der nichtdeutschen Landestheile. Die vom Reichsrath angenommenen und vom König bestätigten Gesetze würden also für das Königreich und Schleswig in Kraft treten, sofern nicht in den Gesetzen selbst die Bedingung enthalten sei, daß gleichzeitig ähnliches in Holstein eintrete. Ebenso könne der vom Reichsrath bewilligte Zuschuß zum Normalbudget verwendet werden, auch ohne die Erreichung des entsprechenden Zuschusses Holsteins, wenn es eine betreffende Bewilligung nicht anders bestimme. Uebereinstimmend hiemit seien diejenigen Gesetzesvorlagen entworfen, welche wegen ihrer Wichtigkeit die Zusammenberufung einer außerordentlichen Reichsrathssession veranlaßt haben. Die selbständige Organisation von Holstein-Lauenburg und die rekrutirten Truppenabtheilungen, ebenso wie die Durchführung der lange verschobenen Ordnung der dänischen Heeresabtheilung, erheischten ein neues Normalbudget wegen der gemeinschaftlich gebliebe[nen] Militäranstalten. Die Zollreform könne nicht länger verschoben werde[n], der vorzulegende Entwurf berücksichtige die Wünsche und Anschauun[gen] des Reichsraths so wesentlich, daß eine Verständigung ohne Schwier[ig]keit sei. Obgleich der Entwurf schon einmal den holsteinischen Ständ[en] zur Beschlußnahme vorgelegt worden sei, so werde denselben doch vor [der] Inkrafttretung des Gesetzes Gelegenheit werden, beizustimmen behufs [der] Ermöglichung der Durchführung gleicher Bestimmungen für das ga[nze] jetzige Zollgebiet. Obschon die Verhältnisse eine umfassende Verfassung[s]revision erheischten, so wurde doch am richtigsten befunden, dieselbe bi[s] zur nächsten ordentlichen Reichsrathssession zu verschieben, die binnen we[]nigen Monaten stattfinden werde."

Wien, 23. April. Der Ostd. Post zufolge wird der Reich[srath] auf den 26. Mai einberufen werden.

London, 23. April. Die Bank hat ihren Disconto auf [] Prozent herabgesetzt.

New-York, 11. April. Ein Gerücht behauptet: Seward [habe] eine Note nach England geschickt, worin er ernstliche Vorstellungen [gegen den] Kriegsschiffbau für den Süden mache. Der Angriff auf Charleston ha[t am] 7. April begonnen; die Forts erwiederten das Feuer aus vier Bu[ndes]panzerschiffen auf's heftigste. Am folgenden Morgen passirten 7 Mo[ni]tors und Ironsiders die Barrière von Port Charleston; der Ka[mpf wurde] nicht erneuert. Der Angriff auf Vicksburg diese Woche erwartet. G[old]agio 49, Wechselcurs 63–64.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo- nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 100. Prot.: Cletus. Sonntag, den 26. April. Kath.: Cletus. 1863.

Politisches.

*** Etwas für den Augenblick — auch von einem Landmann.

Es hat kürzlich, ich weiß nicht wer, der sich aber als Landmann andgibt, im Ansbacher Morgenblatt Bemerkungen über die Wahl der lbgeordneten von Stappel laufen lassen. Welche Bewandtniß es auch ait ihm hat, d. h. mag er ein leibhaftiger Landmann sein, oder mag s mit ihm nur stehen wie mit jenem Mohren, den einmal die Bayreu- her Polizei mit Seifenwasser zum ordinären Weißen hat waschen wollen, viel ist unseres Erachtens nicht zu bezweifeln, daß der in Frage steh- ide Landmann meistentheils, so zu sagen, mit seinen Schüssen in's schwarze oder vielmehr den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Doch er ist ein so vollkommener Schütze, daß er gar keinen Fehlschuß thäte? nsereiner, der auf dem Lande lebt und schafft, weiß davon ein Wört- in zu sagen. Wie oft habe ich schon den gewandtesten Jägersmann, nstatt auf den Hasen, weit über den Hasen hin schießen sehen, so daß ieser mit heiler Haut querfeldein davon lief und dem Waidmanne das lachsehen ließ.

Ich für meine Person kann und will mich nicht rühmen, daß ich as Gras wachsen oder gar die Flöhe husten höre; doch so viel weiß ich, aß man die Pferde nicht hinter den Wagen spannen darf. Ich hätte icht den Muth gehabt, statt der Hacke die Feder in die Hand zu neh- zen; aber es ist mir ein Schrecken ins Herz gefallen, als ich nach der lrwahl mehrere, die zu Wahlmännern erkoren waren, darüber diskuti- en hörte, wen man denn eigentlich zum Abgeordneten für den nächsten andtag erlesen sollte. Die einen wollten einen Studirten, je vorneh- ter, desto besser, wenigstens einen Amtmann oder so etwas Apartes; ie andern schrieen dagegen: „Was da? Ein Unstudirter soll's sein, so ner, der uns gleich sieht und der lange Stiefel trägt, wie wir auch!" Die meisten faßten bei solcher Rede, wie die Kinder das Flittergold, ein- g den Stand ins Aug und ließen dabei die Eigenschaften außer Acht, ie zu einem so wichtigen Vertrauensposten noch unentbehrlicher sind als as Wasser zur Mühle oder der Same zur Aussaat.

Da heißt es wirklich: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Und och, sollt' ich meinen, ist es nicht allzu schwer, darüber ins Reine zu ommen, wen man wählen und wen man nicht wählen soll.

Wählen soll man, das ist klarer wie Sternenlicht, wählen soll man nen Mann, gleichviel welchen Standes, der 1) Kopf und Herz auf em rechten Flecke hat, so daß er schwarz und weiß, krumm und gerade a unterscheiden versteht und an dem für recht Erkannten mit unerschüt- erlichem Willen und unbestechlicher Standhaftigkeit festhält, und 2) einen olchen, der das allgemeine Wohl höher hält als den eigenen Vortheil, nd der da weiß, daß er als Volksvertreter nicht für sich, sondern eben ir Volk und Land Sorge zu tragen hat. An Leuten, die über Ge- hesvorschläge Bericht zu erstatten und Reden dafür oder dagegen zu alten vermögen, wird's ohnedieß nicht fehlen; traurig aber stünde es in er Kammer, wenn es an solchen fehlen sollte, die nach bestem Wissen nd Gewissen ein Ja oder Nein abzugeben sich getrauen.

Wählen soll man dagegen keinen, sei er hoch oder niedrig gestellt, r 1) keinen weiten Blick hat, weil er beschränkten oder verschrobenen Beistes ist, und der, weil ihm das feste Herz fehlt, Peterling auf allen Suppen und Hans in allen Gassen ist, 2) keinen, der die ihm anver- raute Volksvertreterstelle lediglich als Staffel benutzt, um zu seinem Ge- inn höher zu steigen, und so seine Stellung, wie der Nußheher das olle Eichhörnleinsnest, zu eigener Mastung auszubeuten sucht. Solche Menschen pflügen, wie man zu sagen pflegt, nicht mit eigenen Ochsen, ondern mit fremden Kälbern. Ich möchte in Bezug auf Leute dieses Belichters den Wahlmännern, zumal denen vom Lande, einige Sprüch- örter in's Gedächtniß rufen. Es sind folgende: Mit großen Herren ist icht gut Kirschen essen; sie werfen einem die Stiele in's Gesicht. Eine Krähe hackt der andern das Auge nicht aus. Weß Brod ich esse, deß ied ich singe. Wer mit Füchsen zu thun hat, muß den Hühnerstall zu- alten. Eine Hand wäscht die andre. Wer viel glaubt, wird leicht be- rogen. Ich könnte noch etliche zufügen; doch es wird genug sein, der nicht?

Darüber, was ein Abgeordneter mit auswirken soll, ist schon mehr ls genug gesagt und geschrieben worden. Es hieße Wasser in die Alt- rühl tragen, wollte auch ich mich darüber des weitern auslassen. Wir uf dem Lande stimmen insgemein dem zu, was mein Collega, der oben- erwähnte Landmann, in seinen Bemerkungen verlauten ließ, z. B. über Gewerbfreiheit, Ansäßigmachung, Gemeinde- und Schulgesetz, über das Heerwesen, über die so wünschenswerthe und zeitgemäße Umbildung der ersten Kammer u. s. w. Es sind aber unser gar viele — wollte Gott, es wären's alle — die durchaus nicht mit dem einverstanden sind, was er über den Ausbau des deutschen Staatsgebäudes höhnisch zu sagen sich beikommen läßt. In diesem Stücke scheint er mir ein echter Dörfler, mit Verlaub zu reden, ein wahrer Kirchthurmspolitiker zu sein. Ich will mich da kurz fassen. Ich meine halt: Wie man's treibt, so geht's. Thäten wir, wie wir sollten, Gott thäte, wie wir wollten. Wer nicht Hammer und Kelle zur Hand nimmt, wenn auch Steine und Mörtel ringsum bereit liegen, der wird kein Bauwerk, weder groß noch klein, zu Stande bringen. Wohlan denn mit Gott an's große Werk! Bauet einen Bau, stolz und mächtig, der Gott und uns gefallen möge! Dann werden alle einzelnen Glieder des deutschen Gesammtkörpers gesunden Blutlauf haben und äußerlich wie innerlich in Kraft dastehen. Oder ist das kleine Bayern kein Stück vom großen Deutschland? Wird, wenn das Ganze verkümmert und verkommt, das Stücklein grünen und ge- deihen? Wäre dieß der Fall, so lebten wir wahrlich in der verkehrten Welt. Sicherlich, wer mitten im Staubwirbel, den der Wind eben auf- regt, doch sein Auge offen zu halten weiß, der sieht auch hinter den Staubwolken noch den freien Himmel mit seinem Lichte. Und so weiß auch der Gescheidtere, daß all das Hemmen und Stemmen gegen die Ei- nigung des zersplitterten Vaterlandes nur von einem Stützpunkt ausgeht.

Nicht die Wohlfahrt des Volkes, das schon so oft sich betrügen ließ und betrogen wurde, sondern die Machtstellung der einzelnen fürstlichen Häuser ist der Hebel, den man einsetzt und wirken läßt. Mir fällt da immer Hans, Michel und Peter ein, die auf der Emporkirche beim Got- tesdienst um die vordersten Plätze sich streiten und mit den Ellenbogen ihre vermeintlichen Ansprüche zu behaupten suchen. Daß aber bei jenem Hemmen und Stemmen eine gewisse religiöse Partei, die überall Hand- reichung leistet, von wo sie etwas einzuheimsen hofft, versteckt und offen ihre Maschinerie spielen läßt, das wird wohl jeder gewahr, dem nicht ein Brett, dicker als eine Faust, vor den Kopf genagelt ist.

Was Handelsvertrag und Zollverein betrifft, so gestehe ich offen- herzig dasselbe, was mein Landsmann früher auch eingestanden hat. Wir sind beide keine Sachverständigen in diesem Betreff. Nur Eines möchte ich bemerken: Sollte ein Städter mir beim Pflügen lehren wollen, wie ich den Pflug handhaben solle, so würde ich weiter nichts thun, als ruhig weiter pflügen, ohne auf seine Einsprache Acht zu geben. Wenn ich nun sehe, wie gewerbreiche Städte, z. B. Nürnberg, Fürth, Schwein- furt, Erlangen, selbst Augsburg, bei der Urwahl rücksichtlich jenes Punk- tes sich verhalten haben, wenn ich ferner erfahren habe und weiß, daß gerade jene Länder Deutschlands, die in Handel und Gewerbfleiß allen andern voranstehen, zu Gunsten des Handelsvertrags gestimmt sind, so ist dies wenigstens für mich ein mehr als deutlicher Fingerzeig dazu, was ich meinerseits von der Sache zu halten habe. Freilich wenn an- dere diesen Fingerzeig nicht gelten lassen, so kann ich nichts dafür; meine Augen werden bei alledem doch sehen, was sie gewahren. Ich hoffe aber, es werden je mehr und mehr auch andere unter uns von demselben Gesichtspunkt aus die Sache in Betracht ziehen.

Schließlich kann ich nicht umhin, zu erklären, daß ich weder ein Glied des Reformvereins bin, der gern ohne Reform reformiren möchte, noch des Nationalvereins, der übrigens schon deßwegen etwas für sich haben dürfte, weil er der Ansicht ist: „Wer nicht vorwärts kommt, kommt rückwärts", und sodann: „Wer zwei Hasen (zu verstehen von Preußen und Oesterreich) wer also zwei Hasen hetzt, bekommt gar keinen. Was mich anlangt, so bin und will ich nichts sein als ein Glied des deutschen Volkes und habe mir von Jugend an zur Losung erwählt den alten Denkspruch:

Nächst Gott, nächst einem guten Muth
Ist Freiheit und Eintracht das beste Gut.

Deutschland.

München, 24. April. Amtliche Nachrichten. Zum Bezirksamts- Assessor in Beilngries ist der daselbst funkt. Rechtsprakt. Jos. Schwertschlag, und zum Bez.-Amts-Assess. in Donauwörth der beim dort. Bez.-Amte funkt. Ac- cessist der Regg., K. d. J., von Schwaben und Neuburg, Rud. Wolfg. Paul Späth, ernannt; — auf die erl. Rechnungskommissärsstelle bei der Generaldirek-

tion der k. Verkehrsanstalten der bisher im Rechnungs- und Revisionsbureau verwendete Offizial Jos. Hafner, befördert, und der Offizial Adolph Paulner in Aschaffenburg auf Ansuchen zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten versetzt; — ferner die kath. Pfarrei Schiltadt a/R. dem Priester Eugen Schneyer, Pfarrer in Groß-Sambach, verliehen worden. (B.Z.)

Ansbach, 25. April. Der bish. Schulgehilfe Joh. Tauber zu Thalmessingen wurde als ständ. Schulverweser daselbst ernannt; — der bish Landwehr-Oberlieutenant Carl Zirkler zum Hauptmann im k. Landwehr-Bataillon Dinkelsbühl befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Neusitz, Dek. Rothenburg a/T., mit 560 fl. 5¹/₄ kr. Reinertrag, 20 fl. freiw. Geschenke, (Meld.-Term. 15. Juni); die prot. 2. Pfarrstelle in Roßstall, Dek. Zirndorf, mit 678 fl. 42³/₄ kr. Reinertrag und 6 fl. freiw. Geschenke; der künftige Pfarrer hat jährlich zur Sustentation des emeritirten Pfarrers Dr. Dambacher eine Abgabe von 144 fl. 22¹/₂ kr. zu leisten, (Meld.-Term. 1. Juni); die prot. Pfarrei Untermaxfeld, Dek. Augsburg, mit 462 fl. 50 kr. Reinertrag (Meld.-Term. 15. Juni).

München, 23. April. Der Hofsekretär Rath v. Hofmann, dann der Privatsekretär des Königs Otto, Wening, sind heute mit dem Obertapezierer aus dem Hofstaate der griechischen Majestäten nach Bamberg abgereist, um alle zur Instandsetzung der Gemächer im dortigen Schloß nöthigen Anordnungen zu treffen. Unzweifelhaft wird es nunmehr Ernst mit der Uebersiedelung des Königs Otto und der Königin Amalie nach Bamberg, doch dürfte es noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, bis im dortigen Schlosse die nöthigen baulichen Veränderungen vollendet, die Gemächer ausstaffirt und dieselben vollständig eingerichtet seyn werden.

München, 23. April. In einer diesen Abend abgehaltenen mehrstündigen Sitzung des verstärkten Ausschusses des großdeutschen Vereins hat derselbe sich mit mit dem Aufstellen von Candidaten für die hiesige Abgeordnetenwahl beschäftigt. Aus einer hiebei vorgenommenen Abstimmung ergab sich, daß für die fünf Abgeordneten, welche zu wählen sind, die folgenden sechs Herren Stimmen erhielten: Bürgermeister v. Steinsdorf, Fabrikant Hänle, Appellationsgerichtspräsident v. Neumayr, Ministerialrath Dr. Weis, Prof. Pözl, und Brauer Sedlmayr. Als Ersatzmänner erhielten ebenfalls sechs Herren Stimmen, und zwar: Rechtsrath Badhauser, Kaufmann Angelo Knorr, Oberstaatsanwalt Schab, Fabrikant Medicus, Drechsler Edel und Stadtrichter Fäustle.

München, 24. April. Ueber die Urwahl im 13. Bezirk berichtet die S. Z.: Gleich bei Beginn der Wahl gab dort Professor Dr. Pözl die Erklärung ab: er sei von dem liberalen Wahlverein als Kandidat sowohl zur Wahlmännerwahl als zur Abgeordnetenwahl aufgestellt worden; so lange dieser Verein nur bloß ein Programm in Namen aufgestellt, habe er keine Ursache gehabt, sich wegen dieser Kandidatur zu äußern, nachdem der Wahlverein aber ein sachliches Programm aufgestellt, müsse er ablehnen, Kandidat dieses Vereins zu sein.

Regensburg, 22. April. Unter den 55 Wahlmännern in unserer Stadt sind 18 Kaufleute, Fabrikanten und Künstler, 17 Gewerbsleute, 14 Beamte, Aerzte, Professoren und Advokaten, 3 Geistliche und 3 Privatiers. Uns scheint das konservative Element und die großdeutsche Partei (die kleindeutsche hat hier ohnehin keinen Boden) am stärksten vertreten, und allen Anzeichen nach steht die Wiederwahl unseres seitherigen Abgeordneten, Hrn. Neuffer, in Aussicht. Wenn es möglich war, diesen Mann noch mehr in der öffentlichen Meinung zu heben, so sind es gerade die von gewisser Seite gegen ihn gerichteten verleumderischen Angriffe, deren Grundlosigkeit und Ungerechtigkeit er in einer Flugschrift öffentlich dargethan hat. — Neuffer ist seit langen Jahren eines der geachtetsten und erfahrensten Mitglieder der 2. Kammer, ihr sachkundiger Referent, ihr Experte in allen Zoll-, Handels- und Verkehrsangelegenheiten, und bewährte Männer dieses Faches sind nicht so häufig, daß man sie leichthin aufgeben sollte, wenn man sie besitzt. Ueber Delegirtenversammlung und Parlament, über die Gefahren der Reaktion und die Nichtsnutzigkeit der Bremservereine wird es nicht an Rednern und an eindrucksvollen Reden in der neuen Kammer fehlen — dafür darf den Regensburgern nicht bangen; ob sich aber so leicht wieder ein Mann finden wird, der, wie Hr. Neuffer, mit gründlicher Kenntniß, umfassender Erfahrung und solidem Urtheil die praktischen, materiellen Fragen zu behandeln weiß, das ist nicht eben so sicher. Möglich, daß Hr. Neuffer für die örtlichen Intressen Regensburg's weniger gewirkt hat, als seinen Kommittenten lieb gewesen wäre; aber für die allgemeinen Landesinteressen hat er viel und in einer Weise gewirkt, die der Stadt selbst, welche ihn entsendet hatte, zu großer Ehre, und nicht blos in Bayern, gereichte.

Lindau, 23. April. In diesen Tagen wird die Rückkehr des Königs Ludwig von Bayern von dem bisherigen Aufenthalt zu Nizza, sowie des Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert von Bayern hier erwartet. Die hohen Reisenden werden die Route von dem Süden über Genf und Zürich nehmen.

Berlin, 21. April. Von offiziöser Seite wird den neuerdings wieder auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Ministerwechsel auf das entschiedenste entgegengetreten. Besonders charakteristisch ist die Form, in welcher dies von der „Nordd. Allg. Ztg." geschieht: „Was namentlich die Aussicht auf einen freiwilligen Austritt des Ministerpräsidenten anlangt, sagt sie, so wird uns aus guter Quelle eine Aeußerung desselben mitgetheilt, nach welcher er seinen freiwilligen Rücktritt vor der Ordnung der gegenwärtigen Schwierigkeiten mit dem Verfahren eines Commandanten verglich, der die ihm anvertraute Festung aus Feigheit übergebe."

Berlin, 21. April. Der Finanzminister hat mit großer Entschiedenheit das Verlangen ausgesprochen, daß die Regierung für dieses Jahr ein Staatshaushaltsgesetz mit der Landesvertretung vereinbart. Die Mehrausgaben für die Armeereorganisation sollen, nach seiner Ansicht, als Etatsüberschreitungen geleistet werden. Aus dem budgetlosen würde alsdann ein budgetwidriges Regiment werden. Etatsüberschreitungen sind nur zulässig, wenn sie unvorhergesehen sind, und im Laufe des Etatsjahrs als unumgänglich nothwendig sich herausgestellt haben. Mehrausgaben, die gegen den Willen des Abgeordnetenhauses im voraus beschlossen werden, können als Etatsüberschreitungen nicht mehr bezeichnet werden.

Wien, 22. April. Der Rumänencongreß in Hermannstadt hat in seiner gestrigen Sitzung eine Dankadresse an den Kaiser für das Oktoberdiplom und für die Februarpatente beschlossen. Die Tragweite dieses Ereignisses darf nicht unterschätzt werden. Die Gesammtverfassung hat gestern einen mächtigen Schritt vorwärts gethan, der Magyarismus aber die größte Niederlage erlitten, die ihn treffen konnte. Daß Siebenbürgen den Reichsrath beschicken wird, scheint nun nicht mehr zweifelhaft, und es steht demnach der Erklärung des Reichsraths zum „weiteren" kein Hinderniß mehr entgegen. (N. Korr.)

Großbritannien.

London, 24. April. In der gestrigen Unterhaussitzung fragt Hr. Roebuck nochmals: was J. M. Regierung wegen der amerikanischen Confiscirungen englischer Handelsschiffe beschlossen habe, und erklärte (unter Beifallsruf des Hauses): der Krieg sei derartigen insolenten Verkehrsbehinderungen vorzuziehen. Lord Palmerston erwiedert: er könne die eventuelle Regierungsentschließung vorerst nicht mittheilen. Hr. Bentinck tadelt den amerikanischen Gesandten wegen des bewußten Geleitschreibens. Die Debatte darüber bleibt resultatlos. Das Oberhaus bespricht denselben Gegenstand. Graf Russel erklärt: er werde deßhalb in Washington Vorstellung machen. (T. N.)

Urwahlen für den bayerischen Landtag.

Bezirksamt Gunzenhausen. 7. W.-B. Dittenheim: die Gemeindevorsteher 1. Völklein in Meinheim, 2. Herzog in Windsfeld, 3. Bloß in Kurzenaltheim und 4. Lutz von Dittenheim.

Unter den im Bezirksamte **Eichstätt** gewählten 41 Wahlmännern befinden sich 10 Gutsbesitzer, Bauern und Oekonomen; 8 Gemeindevorsteher, welche wohl auch zu den vorigen zählen; 7 Geistliche (Pf. Dr. Hecht von Dollnstein, Dek. u. Pf. Denkerl von Egweil, Pf. Hotter von Wachenzell, Geyer von Pollenfeld, Röhm von Irlahüll, Pfleger von Kinding, Sippl von Böhmfeld); 5 Wirthe; 2 Beamte (Bergmeister von Etterlein in Obereichstätt und Hüttenamtsoffiziant in Hagenacker); 2 Revierförster (Escherich in Denkendorf und Kramer in Nappersdell); 2 Schullehrer (Lammerer von Denkendorf und Faußner von Gungolding); 2 Müller; 1 prakt. Arzt (Dr. Schnappinger zu Dollnstein); 1 Bierbrauer und 1 Uhrmacher (Hauf in Enkering.)

Unter den 46 Wahlmännern des Bezirksamts Beilngries befinden sich 17 Bauern, Gutsbesitzer und Oekonomen, 11 Geschäftstreibende (darunter 3 Bierbrauer, 3 Müller, 3 Handelsleute, 1 Bäcker, 1 Rothgerber), 7 Geistliche, 7 Gemeindevorsteher (darunter 2 Bürgermeister), 1 Bez.-Amtmann, 1 Lehrer und 1 Posthalter.

Stadtbezirk Forchheim 6 Großdeutsche, 4 Fortschrittsmänner. — Landbezirke sämmtlich Großdeutsche. Im Lager des Nationalvereins große Rührigkeit vorausgegangen. — Aus Mellrichstadt schreibt man: die im hiesigen Bezirksamt gewählten Wahlmänner sind alle in der innern Politik liberal, großdeutsch und gegen eine unbedingte Annahme des Handelsvertrags. Dekan Endres, Ersatzmann bei der letzten Wahl, hat alle Aussicht, als Abgeordneter gewählt zu werden. — Aus Amberg, Cham und Deggendorf werden großdeutsche Wahlen gemeldet. Aus Marktheidenfeld berichtet die N. W. Z.: Sämmtliche Wahlmänner gehören keinem Verein an, sind aber gut bayrisch und echt deutsch gesinnt. — In Thüngersheim und Ochsenfurt großdeutsche Wahlen. — In der Pfalz fielen die Wahlen in Frankenthal, Neustadt, Edenkoben, Münchweiler und Dürkheim fortschrittlich aus.

In Regensburg wird nach dem Ausfall der Wahlmännerwahl an der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Großhändler Neuffer, nicht gezweifelt.

|| Ansbach, 25. April. Das hiesige Wahlergebniß ist durchgehends im Sinne der liberalen Partei ausgefallen. Der größte Theil der Gewählten bekennt sich in der innern Politik entschieden zum besonnenen Fortschritt, in der äußern zu den großdeutschen Anschauungen. Nach Ständen scheiden sich die Gewählten in 12 Gewerbtreibende, 7 Beamte (darunter 3 Staats- und 3 Gemeindebeamte, dann der Rektor einer höheren Lehranstalt), 2 Privatisirende, 1 Arzt, 1 Advokat und 1 Schullehrer. Zwei unter den Gewählten bekennen sich zur mosaischen Religion. Von den 24 Wahlmännern waren 14 auch schon aus der Wahlurne des Jahres 1858 hervorgegangen, und es sind sonach diesmal nur 10 neue dazu gekommen. Die 10 nicht wieder Gewählten gehören mit Ausschluß von 2 Gemeindebeamten dem Stande der Gewerbtreibenden an.

Volkswirthschaftliches.

Liverpooler Baumwollenmarkt vom 21. April, Mittags. Der Markt ist sehr fest zu vollen letzten Preisen. Die Verkäufe werden auf 7—10,000 B. veranschlagt.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 23. April.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100¼
„ 4½% „ ½jhr.	103¼ P.	„ 3½% „	94⅞ P.
„ 4½% „ ½ „	103⅜ P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	82⅜ P.
„ 4% „ 1 „	101⅜ P.	„ 5% Nation.-Anl.	70¼
„ 4% „ ½ „	101⅜ P.	„ 5% Metall.	65½ P.
„ 4% „ Abl.-R.	101	„ 4½% „	59⅜ P.
Württb. 4½% Oblig.	105⅜ P.	Preuß. 5% Obligationen	105¼
„ 4% „	101¼	„ 4% „	102⅜ P.
„ 3½% „	96½	„ 3½% St.-Sch.-Sch.	89⅜

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	8.5	Frankfurter Bank-A.	138½ P.
Oesterr. „	829P.	Darmst. Bank-A.	235¼
„ Credit-Bank-Akt.	213	Weimarer Bank-A.	92P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	118 P.	Oesterr. Staatsb.	229
„ „ (30% Einz.)	117 P.	„ „ Prior.	56¼ P.
Ludw.-Berb.	141⅜	„ Elis.-B.-Akt.	132
„ 4½% Prior.	104¼ P.	„ „ Prior I.	87 P.
„ 4 % „	100P.	„ „ „ II.	80½ P.
Marbahn	109P.	Böhm. Westb.-Akt.	71[illegible]
Neuest. Dürkh.	100⅞ P.	„ „ Prior.	85¼ P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12⅜ P.	Großh. Hess. 50 fl.	132⅜ P.
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	83	„ „ 25 fl.	38
„ 5% 500 fl. v. 60	86⅜	Bad. 50 fl.	109P.
„ 250 fl. v. 39	133	„ 35 fl.	55 P.
„ 100 fl. Cred-Pr. v. 58	138¼	Nass. 25 fl.	38¼ P.
Kurhess. 40 Thlr.	58½	Schwed. 10 Thlr.	9⅞

e) Wechselkurs: Wien 104¼

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 24. April.		Wien, 24. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	65⅜ P.	„ 5% Metall.	75,15
„ Bank-Aktien	826	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	211¼	„ Credit-Bank-Aktien	203,60
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	82½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94,50
„ ditto v. 1858	139	„ ditto v. 1858	132,00
„ ditto v. 1860	85⅞	„ ditto v. 1860	96,50
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141⅜	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	117½	„ Staatsb.-Aktien	221
ditto volleingezahlt	118	„ Nordbahn-Aktien	178,10
Wechselkurs — Wien	104¼	Wechsel — Augsburg	94,60

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 23. April.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	—	—	—	—	12	Gerste	10	15	—	—	—	27
Korn	11	30	—	—	—	24	Haber	6	18	—	12	—	

Oettingen, 22. April

Weizen	18	45	—	17	—	—	Gerste	11	—	—	21	—	—
Korn	11	52	—	—	—	5	Haber	6	12	—	—	—	25

Schweinfurt, 22. April.

Weizen	18	51	—	—	—	—	Gerste	11	43	—	—	—	—
Korn	13	45	—	—	—	—	Haber	5	46	—	—	—	—

Hiesiges.

= Ansbach, 25. April. Auf heute veranstalteten die Collegialmitglieder beider Kammern der hiesigen Kreisregierung zu Ehren ihres scheidenden Regierungs-Präsidenten Herrn von Gutschneider ein solennes Abschieds-Diner im Gasthofe zum goldenen Stern.

Concert. Ansbach, 24. April. Wie erwartet, war das gestern Abend stattgehabte zweite Concert des Hrn. Stadtcantors Meyer gleich dem ersten glänzend und genußreich, und ein stilles Leidwesen beschleicht uns, wie nach einer schön verträumten Nacht bei dem Gedanken, daß sie fort sind die wackern jugendlichen Künstler, deren Spiel wir mit Andacht und Bewunderung lauschten. Welche Meisterschaft des Vortrags, welches jugendliche Feuer, welche Klarheit der Auffassung und Ausführung gab sich in dem herrlichen Quartett in C-moll von Beethoven kund. Das war eine Kunstleistung würdig des Werkes des unsterblichen Meisters, dem nun einmal die Krone aller Symphonien- und Instrumentaltondichter verbleibt und verbleiben wird. Die volle Klarheit und Schönheit dieses herrlichen Tonwerkes konnte wohl kaum verständlicher vorgetragen werden. Gegen diesen gewaltigen Schwung der Töne trat freilich Mozart's Trio für Klavier, Violine und Cello, so präcis und sauber dasselbe auch von den Vortragenden gegeben wurde, als gar zu einfach in den Hintergrund — obgleich auch gegenüber dem imposanten Schauspiel eines rauschenden Wasserfalls der Anblick eines durch blumige Wiesen rinnenden klaren Baches ein herzerfreuender bleibt. Bedeutender und vielfach an den Geist Beethovens gemahnend ist das Quintett von R. Schumann, welches mit größter Meisterschaft insbesondere auch des Klavierspielers (Hr. Stadtcantors Meyer) ausgeführt wurde. — Besonders das Allegro, dann das reizende Motiv des zweiten Satzes zeugen von Congenialität des Compositeurs mit Beethoven. Allein offen gestanden hätten wir die Meisterschaft der geehrten Künstler lieber an einem andern Tonwerke bewundert, denn bei aller Großartigkeit der Anlage, bei aller Originalität der Motive, bei aller Meisterschaft des Baues fehlt doch jenes göttlich lächelnde heiterstrahlende Licht der Schönheit, das unser Herz erfreuend mit fortzieht und uns den Frieden der Kunst genießen läßt. Sobald wir glauben, dieses Lichtes froh werden zu dürfen, wirft irgend eine gesuchte Wendung einen Wolkenschatten auf unsere Lust und kaum hoffen wir, von den goldenen Fäden umschlungen zu sein, zerreißt ein Mißton ihr Gewebe, um uns zur Erkenntniß zu bringen, daß die Kunst unserer Tage abwärts steigt und ihre Blüthezeit vorbei ist. Die beiden Lieder „Der Lindenbaum" von Fr. Schubert und „Du meine Seele" von R. Schumann gaben dem Sänger (Hr. Acc. Barkhart) Gelegenheit, seine schöne Stimme und die Kunst seines Vortrags vollkommen zu entfalten. — Der Besuch war zahlreich — der Beifall groß und entsprechend und wenn auch das allgemeine Dankgefühl gegen den Veranstalter beider Concerte, Hrn. Stadtcantor Meyer, am Abende selbst zu einer lauten Kundgebung nicht gelangte, so erfüllen wir gern die Pflicht, diesem Gefühle hiemit öffentlichen Ausdruck zu geben. —nn.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Brügel.

9. Die Aktionäre der hiesigen **Cigarren- & Tabak-Fabrik** werden hiemit aufmerksam gemacht, daß vom **20. bis 22. Mai ds. Js.** bei Herrn Banquier **Wolff Gutmann** die letzte Einzahlung mit 25 Prozent erfolgen soll, wobei auf §. 6 Abs. 1 der Statuten hingewiesen wird. Gegen Rückgabe der Interimsscheine werden die Aktien ausgehändigt und zugleich die 4 Proz. Zinsen bis 1. Juli 1863 bezahlt.

Der Verwaltungsrath.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1863 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1858, welcher 398,924 Thlr. beträgt und eine Dividende von

33 Prozent

ergibt.

Nach den bereits vorliegenden Geschäftsergebnissen werden sich die Dividenden für 1864 auf 37 und für 1865 auf 38 Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile zu Gute kommen.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1862 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1557 Personen mit 3,177,100 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 24430 Personen mit 40,830,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 11,450,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ungefähr 1,930,000 Thlr. waren nur 830,000 Thlr. für 515 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. A. Belzner in Ansbach.

11. Die **Fabrik fertiger Wäsche** von **J. Erlenbach** in Nürnberg am Josephsplatz erlaubt sich ganz ergebenst auf den praktischen Gebrauch der in England, Frankreich und Amerika ausschließlich getragenen **Shirtings-Oberhemden mit leinenen Einsätzen** aufmerksam zu machen.

Diese bieten den großen Vortheil vor den ganz leinenen, der Gesundheit förderlich zu sein und sich bei gleicher Dauer und Eleganz um zwei Drittheile billiger zu stellen.

Ich habe mich mit besonderer Aufmerksamkeit diesem Genre gewidmet und offerire dieselben, in der Hoffnung, durch sehr billige Preise die Verbreitung auf das Allgemeinste zu fördern, wie nachstehend:

Qualität		Preis
IV.	das halbe Dutzend	18 fl. —
III.	" "	19 fl. —
II.	" "	22 fl. —
I.	" "	24 fl. —

Das hiezu verwendete Leinen ist Bielefelder und Holländer Fabrikat. Auch werden probeweise einzelne zu gleichen Preisen verkauft. Gefertigt sind dieselben nach der neuesten Façon und in jeder Größe und Weite vorräthig. Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell effektuirt und wird um Angabe der Halsweite und Kragenfaçon gebeten.

J. Erlenbach in Nürnberg
Eckladen am Josephsplatz.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 321,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungsanträge.

Die Agenten:

Heinrich Wenig, Schneidermeister in Gunzenhausen.
H. Herz, israelitischer Lehrer in Dittenheim.
A. Fr. Jena, k. Aufschläger in Heidenheim.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir übergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt — dem geschenkten Vertrauen entsprechen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortdauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

15. Ein Paar **Schriftsetzer,** am liebsten junge Leute, die so eben die Lehre ... finden auf Wochengehalt Condition. Desgleichen ein **Maschinenmeister,** der auch mit Schriftsetzen umzugehen weiß. Offerte an die Expedition d. Bl.

16. C 182 ist eine doppelte eichene Thür, eine weiche Glasthür mit Beschläg, eine Mehlkiste und ein großer Kochkasten zu verkaufen.

17. Im Hause Nr. 296 lit. D ... dem Bahnhofe ist die Wohnung über 1 Stiege sowie das Quartier parterre, im Ganzen ... getheilt bis Laurenzi d. Js. zu vermiethen.

J. F. Spönnemann, ...

18. Ein Gesangbuch wurde gefunden, kann bei Oertel in der Gewerbehalle gegen Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.

19. C 191 sind zwei Pressen, eine für Buchbinder, die andere für einen Metzger geeignend, nebst einer Hanfmühle zu verkaufen.

20. Sonntag **Tanzmusik** bei Ged ...

21. In meinem Hause ist der mittlere Stock, 5 heizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 ... Keller, nebst allen Bequemlichkeiten, mit Aussicht auf die Promenade bis Laurenzi zu miethen.

W. D. Schlick...

22. B 77 auf dem Kronackersbuck ist ein freundliches Logis zu vermiethen.

23. **Chevauxlegers-Musik** auf dem **Drechselsgarten.**

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 24. April. Die Kreuzztg. hört aus Frankfurt a/M.: daß, während verschiedene deutsche Höfe das Ansuchen, sich der französischen Depesche und der französischen Pressionen gegen Rußland anzuschließen, abgelehnt haben, Baden eine freundschaftlichere Stellung zu dieser Depesche eingenommen habe.

Wien, 24. April. Das „Vaterland" meldet: Oesterreich habe bei Rußland schon vor der gemeinschaftlichen Notenüberreichung durch eine Separatnote Schritte zu Gunsten der polnischen Katholiken gethan. — Die „Wiener Abendzeitung" enthält ein Telegramm aus Warschau, wonach Pablowski gefangen, zwei Insurgentenbanden geschlagen wurden.

Bern, 24. April. Der Bundesrath hat die Anzeige an die österreichische Regierung gemacht: daß laut amtlichen Untersuchungen ein Einfall in's Tyrol vom Schweizergebiet aus nicht zu besorgen sei, daher kein Grund zu Truppenanhäufungen im Veltlin vorhanden.

Kopenhagen, 23. April. Im Reichstag ist heute das ... vorgelegt worden. Dasselbe tritt 1864 in Kraft, wenn nicht ... Bestimmungen für Holstein eingeführt werden. Die Regierung wird ... ner dadurch ermächtigt, Anstalten zu treffen für Zollgränzerrichtung ... schen Dänemark und Schleswig einerseits, sowie Holstein andererseits.

Von der polnischen Grenze, 23. April. Es fand ... fechte der Russen mit den Polen bei Miszkow an der Warschau-... Bahn statt; zwei Brücken sind unfahrbar. In Radomsk heftiger K...

Athen, 18. April. Alle in der Angelegenheit des ... Consuls Verhafteten sind freigelassen worden.

New-York, 11. April, Abends. Die südlichen Journale ... öffentlichen Charlestoner Depeschen bis Vormittag den 9. April. ... Angriff der Panzerschiffe wurde zurückgewiesen. In der Nähe der ... blutige Schlacht der Landstreitkräfte. Wahrscheinlich wird der ... erneuert. Mehrere englische Schiffe sind weggenommen worden. ... agio 52¾. Wechsel 166.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und ist am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 101. Prot.: Vitalis. Dienstag, den 28. April. Kath.: Vitalis. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Monate Mai und Juni — hier in der Expedition mit 30 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

* Wochenschau.

Die Anfrage, welche im Berliner Abgeordnetenhause in Bezug auf Schleswig-Holstein gestellt wurde, ist beantwortet, aber nicht viel anders als man erwartete. Es mag auch die Volksvertretung nicht ganz gut gethan haben, gleich so ganz bestimmt zu erklären, unter diesem Ministerium werde kein Krieg geführt werden, aber diese Aeußerung wurde gleich überboten durch den Minister, der zwar erklärte, daß man die Verträge für gebrochen halte, daß man aber, wenn es der Regierung beliebe, Krieg führen werde, ganz unbekümmert, ob es dem Hause der Abgeordneten recht sei oder nicht. Man möchte wirklich manchmal glauben, nicht den ersten Minister eines großen Landes vor sich zu haben, sondern einen jungen Mann in etwas erhöhter Stimmung, der einzig und allein es darauf anlegt, seinen Gegner zu ärgern und so burschikos als möglich zu behandeln. Geholfen ist übrigens durch die ganze Verhandlung den Schleswig-Holsteinern nichts.

In Spanien sind gegenwärtig einige Männer schon lange im Gefängniß, einzig und allein weil sie Protestanten geworden sind. Es haben sich für sie schon die Gesandten von England und Frankreich verwendet, aber vergebens, nun hat es der Kaiser der Franzosen gethan, und man glaubt, er werde durchdringen. Auch der englische Gesandte soll wieder in der Sache thätig sein, vom preußischen hört man nichts. Es wäre doch eine eigenthümliche Wendung, wenn der katholische Franzosenkaiser erst abhelfen müßte. In Deutschland kann man dergleichen Dinge, Gott sei Dank, kaum mehr recht begreifen; aber solche Zustände sind am Ende die nothwendige Folge, wenn man die Kirche durch weltliche Mittel aufrecht erhalten will. Um übrigens nicht ungerechterweise ein Verdienst zu verschweigen, so muß auch von dem preußischen Gesandten einer That gedacht werden. Er stand an der Spitze einer Verschwörung, die sich bildete, als die Königin eine französische Sängerin oder Tänzerin auf einen Hofball einladen wollte, und hat durch seinen Eifer hauptsächlich das Gräßliche verhindern helfen.

Unsere bayerische Regierung hat gegen die Wiederbesetzung des griechischen Thrones jetzt einen Protest erlassen. Daß sie dazu im vollsten Rechte war, wird jedermann zugestehen, ob es der Mühe werth war, muß sie selbst am besten wissen, ob es etwas helfen wird, muß die Zukunft lehren.

Der polnische Aufstand ist seit dem Erlaß der Amnestie um nichts geringer geworden; man sieht also jetzt, daß die Polen jenem Papier ungefähr ebensoviel Werth beilegen, wie so ziemlich alle andern Leute auch gleich bei dem Erlaß. Was man übrigens bei dieser Gelegenheit, wo überhaupt wieder über die Polen gesprochen und geschrieben wird, über die dortigen Zustände erfährt, ist trostlos genug. Die Unwissenheit und geistige Vernachlässigung ist bei den Polen so arg wie bei den Russen, der Unterschied ist am Ende nur, daß die einen römisch-, die andern griechisch-katholisch sind. Das ist die Erbschaft des väterlichen Regiments des einst so hoch gepriesenen, um nicht zu sagen vergötterten Nikolaus.

Von Berlin ist nach Kopenhagen einstweilen ein Protest erlassen. Das Papier hat den einzigen Werth, daß auch Hr. v. Bismarck-Schönhausen es offen anerkennt, daß die Dänen ihren eingegangenen Vertrag schnöde gebrochen haben und daß sogar er in einem diplomatischen Aktenstück, nicht etwa in einem Zeitungsartikel von der Geduld spricht, die Deutschland zehn Jahre mit jenem Volke gehabt habe. Sonst hat die Note keine Bedeutung, die wahre Abhilfe soll der deutsche Bund bringen, dem man nicht vorgreifen wolle. Man vernimmt nicht, daß die Dänen über das Papier sehr erschrecken seien, oder gar, daß sie sich abwendig machen ließen von ihrem Plan.

Von Wien ist derselbe Protest abgegangen; auch hier wird das begangene Unrecht gemüthlich anerkannt. Im Uebrigen stimmen diesmal Oesterreich und Preußen wunderbar überein, den Dänen im Ernst nichts zu thun. Daß einer von beiden Gesandten seine Pässe gefordert habe, davon vernimmt man nichts.

In Frankreich hatten bei der Wahl der Deputirten die Wähler den Sprachgebrauch eingeführt, die Candidaten die gegen die Regierung gewählt werden sollten, unabhängige Candidaten zu nennen. Der Moniteur hat nun kurzweg ein Verbot dieser Benennung gebracht, die eine beleidigende Anspielung auf die Regierungskandidaten enthalte. In wie manchem Land mag mancher im Stillen den Moniteur beneidet haben um seine Machtvollkommenheit, unbequeme Benennungen kurzweg zu beseitigen.

Der König von Schweden soll auf eine Anfrage, wie er sich allenfalls in einem Kriege benehmen würde, geäußert haben: „Wenn zwei französische Kriegsschiffe in der Ostsee erscheinen, so werde ich mit 100,000 Mann zu Hilfe kommen.“ Dem Manne kann vielleicht geholfen werden.

Die Wahlbewegung bei uns hat im Ganzen für die Fortschrittspartei ein günstigeres Ergebniß geliefert, als man hoffen konnte. Wie die Wahlen selbst ausfallen, muß man noch erwarten, auf jeden Fall sind diejenigen getäuscht, die da hofften, auch nicht einer von dieser Partei solle in die Kammer kommen. Man spricht davon, daß die Stimmung in manchen Kreisen jetzt schon eine etwas verstimmte sei.

Deutschland.

München, 25. April. Amtliche Nachrichten. Die in Folge der jüngsten Ernennungen von Notaren mit dem 1. Mai in Erledigung kommenden Richter- und Sekretärstellen werden vom nämlichen Tage an besetzt wie folgt: 1) Versetzt werden auf Ansuchen: der Bez.-Ger.-Rath M. Böhm in Aschaffenburg in gl. Eigensch. zum Bez.-Ger. München r/J.; der B.-G.-Rath H. Hibl in Weiden in gl. Eig. zum B.-G. Straubing; der B.-G.-R. K. v. Hutenbach in Windsheim als Stadtrichter an das Stadtg. Nürnberg; der Ldg.-Ass. K. Mayr in Mühldorf als Assess. zum B.-G. Straubing; der Ldg.-Ass. G. Krumbach in Mitterfels in gl. Eig. zum Ldg. Aichach; der Ldg.-Ass. R. v. Peter in Waldkirchen in gl. Eig. zum Ldg. München l/J.; der Ldg.-Ass. Gg. Kreh in Schwabmünchen in gl. Eig. zum Ldg. Rain; der Ldg.-Ass. Fr. J. Tv. Behringer in Immenstadt in gl. Eig. zum Ldg. Kempten. — 2) Befördert und beziehungsweise ernannt werden: a) zu Bezirksgerichtsräthen: beim B.-G. Aschaffenburg der Ass. dies. Ger., Fr. Hefsler, beim B.-G. Weiden der Ass. des B.-G. Deggendorf, E. Jung, beim B.-G. Windsheim der Ass. des B.-G. Fürth, K. J. Böttiger, zum Stadt- u. Landrichter in Kaufbeuern der Ass. des Ldg. Sonthofen, J. Hoffmeister; — b) zu Assessoren: beim B.-G. Wasserburg der Sekretär des B.-G. Schweinfurt, J. Moritz, beim B.-G. Deggendorf der funkt. Staatsanwaltssubstitut am B.-G. Memmingen, M. Seeholzer, und der App.-G.-Acc. J. Schwemmer in Amberg, beim B.-G. Fürth der Sekretär des B.-G. Bayreuth, Fr. Schneider, beim Stadtg. München l/J. der App.-G.-Acc. K. Gigl in München und der B.-G.-Acc. und Vertreter der Staatsanw. am Stadt- u. Landg. Erlangen, Fr. v. Kohlhagen; beim Stadt- u. Ldg. Ingolstadt der B.-G.-Acc. K. Reverdys in Augsburg, beim Ldg. Mühldorf der Sekretär des B.-G. Schweinfurt, A. Zeis, beim Ldg. Hengersberg der Rechtsprakt. u. Vertr. der Staatsanw. am Ldg. Hengersberg, Fr. L. Wesselak, beim Ldg. Kelheim der Sekr. des B.-G. Traunstein, Fr. Schroder, beim Ldg. Landau der Sekr. des B.-G. Amberg, Fr. S. Schmid, beim Ldg. Mitterfels der Rechtsprakt. u. Vertr. der Staatsanw. am Ldg. Tegernsee, J. Schönbeck, beim Ldg. Rottenburg der Rechtspr. u. Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Abensberg, H. Manstorfer, beim Ldg. Vilshofen der Rechtspr. und Vertreter der St.-Anw. am Ldg. Arnstorf, J. Mayer, beim Ldg. Waldkirchen der Sekr. des B.-G. Landshut, W. Scheibenbogen, beim Ldg. Parsberg der Sekr. des B.-G. Neunburg v/W., J. Schub, beim Ldg. Hellsdorf der B.-G.-Acc. und Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Windsheim, H. A. B. Hösling, beim Ldg. Immenstadt der Rechtspr. und Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Weißenhorn, A. Stegmüller, beim Ldg. Schwabmünchen der Sekr. des B.-G. Donauwörth, G. A. Chr. Lettenmayer, beim Ldg. Sonthofen der App.-G.-Acc. und Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Regenstauf, Fr. L. Röder; — c) zu Bezirksgerichts-Sekretären: am B.-G. Freising der Accessist am B.-G. München r/J., M. Panzer, am B.-G. München l/J. der B.-G.-Acc. und Vertr. der St.-Anw. am Stadt- u. Ldg. Memmingen, C. Jouvin, am B.-G. Traunstein der Rechtspr. und Vertr. der St.-Anw. am Stadt- u. Ldg. Ingolstadt, H. Stadler, am B.-G. Landshut der Rechtspr. J. A. Simon in Ebermannstadt, am B.-G. Amberg der Rechtspr. J. Wilhelm in Ebermannstadt, am B.-G. Neunburg v/W. der Acc. am B.-G. daselbst, A. Dachauer, am B.-G. Weiden der Ger.-Schreiber am Ldg. Cadolzburg, J. A. Meyer, am B.-G. Bayreuth der B.-G.-Acc. und Vertreter der St.-Anw. am Stadtg. Bayreuth, W. v. Regemann, am B.-G. Fürth der B.-G.-Acc. C. Frhr. v. Eibra in Bamberg, am B.-G. Lohr der Rechtspr. N. Fischer in Eltmann, am B.-G. Schweinfurt 1) der B.-G.-Acc. und Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Auerbach, Fr. Zur, 2) der B.-G.-Acc. Fr. Scherer in Bamberg, am B.-G. Augsburg der Rechtspr. Gustav Müller in Günzburg, am B.-G. Donauwörth der Rechtspr. K. Bök in Zusmarshausen, am B.-G. Kempten der Rechtspr. und Not.-Geh. C. Neiner in Oberdorf, am B.-G. Memmingen der Rechtspr. und Adv.-Concip. C. Wolfring in Landshut.

Die bei dem Stadtgerichte München l/J. erledigte Assessorstelle ist dem Accessisten des Appell-Gerichts von Oberbayern Dr. Wilhelm Mayr; die erledigte Stelle des funkt. Substituten des Staatsanw. am B.-G. Freising, dem App.-G.-Acc. H. Crämer zu Bamberg verliehen, und als funkt. Subst. des Staatsw. am B.-G. Weilheim der als Vertreter des Staatsanw. am Stadt- und Landger. Dinkelsbühl verwendete B.-G.-Acc. Wolfg. Marc. Rengirg aufgestellt; bei den B.-G. Landshut, Bayreuth und Nürnberg einen funkt. Subst. des Staatsanw. aufgestellt und in dessen Folge zum funkt. Subst. des Staatsanw. am B.-G. Landshut der als Hülfsarbeiter des Staatsanw. an diesem Gerichte beschäftigte B.-G.-Acc. M. Auer, zum funkt. Subst. des Staatsanw. am B.-G. Bayreuth der als Hülfsarbeiter des Staatsanw. an diesem Gerichte beschäftigte App.-Ger.-Acc. Ant.

Frhrn. v. Stengel und zum funkt. Subst. des Staatsanw. am B.-G. Nürnberg der App.-G.-Acc. Friedr. Enderlein zu [illegible] ernannt worden.

Der prakt. Arzt Dr. Max Mühlbauer zu Leckhausen ist zum Bezirksarzte 2. Klasse in Herrieden ernannt; — die kath. Pfarrei Gussenheim, B.-A. Karlstadt, dem Priester J. Mock, Pfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Rottenbauer, B.-A. Würzburg, die kath. Pfarrei Karsbach, B.-A. Gemünden, dem Priester A. M. Reiß, Pfarrer in Wenigumstadt, B.-B. Obernburg, das Burk'sche Beneficium zu Freistadt, B.-A. Neumarkt in der Oberpfalz, dem Priester Max Betz, Cooperator in Untermässing, B.-A. Beilngries, die kath. Pfarrei Roggenburg, B.-A. Illertissen, dem Priester Ign. Scheitle, Pfarrer in Genderkingen, B.-A. Donauwörth, übertragen worden.

Erledigt. Die kath. Pfarrei Jngenried, k. B.-A. Oberdorf, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 690 fl. 21 kr. 7 dl.

München, 26. April. Für die vielen zum Staatsdienste adspirirenden Rechtscandidaten ist es wohl wissenswerth, daß nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 10. April 1863 die Verordnung der Staatsministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 9. September 1862, insoweit sie die Justizpraxis betrifft, auf die Pfalz eine Anwendung nicht zu finden hat. Durch jene Verordnung wurde bestimmt, daß die dem Justiz- oder innern Verwaltungsdienste sich widmen wollenden Candidaten zwölf Monate Administrativpraxis bei den königlichen Bezirksämtern, dann sechs Monate Justizpraxis bei einem königlichen Bezirksgerichte und sechs Monate bei einem Stadt- oder Landgerichte zu nehmen haben.

Frankfurt a. M., 25. April. Die „Europe" behauptet, Hr. v. Bismarck habe den Entschluß wegen des dänischen Patents zu protestiren, erst gefaßt, als er erfahren, daß Frankreich mit Oesterreich in der Mißbilligung jenes Patents übereinstimme. Das Blatt meldet ferner: Die drei Mächte hätten die Abberufung ihrer Gesandten aus St. Petersburg beschlossen,(?) falls der Czar den bekannten Forderungen nicht entspreche. Aus officieller Quelle will die „Europe" wissen: die russische Diplomatie sei instruirt, durch Temporisiren die drei Mächte hinzuhalten, damit Rußland Zeit gewinne. (T. R.)

Kassel, 25. April. Ständesitzung. Auf Antrag Wippermanns wird einstimmig beschlossen: die Regierung zu ersuchen, beim Bunde sich dahin auszusprechen, daß die Rechtsverhältnisse Schleswig-Holsteins auf Grund des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846 gewährt werden, unter entschiedener Lossagung der 1851/52 getroffenen Verabredungen und Verwerfung des Londoner Protokolls. (T. R.)

Wien. Das neue festgestellte Landesstatut für Venetien gewährt diesem Lande eine fast vollständige Autonomie. England, sowie auch Frankreich haben bereits anerkannt, daß die österreichische Regierung damit reichlich thut, was man bezüglich Venetiens von ihr verlangen kann. — Die Kundmachung des Statuts soll auch ein kaiserlicher Gnadenakt, wie Aufhebung einiger noch bestehender Sequestrationen von Emigrantengütern, Amnestie für politische Verbrecher u. s. w. begleiten. —

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. Der Berling'schen Zeitung zufolge hat Prinz Christian dem englischen Gesandten, Hrn. Paget, erklärt: er nehme die griechische Krone definitiv für seinen Sohn Wilhelm an.

Polen.

Posen, 23. April. Die Ostdeutsche Zeitung meldet: General Berg habe seine Entlassung verlangt, wenn er nicht noch ein Armeecorps gegen Polen erhält. Der Aufstand ist allerorten im Wachsen. In Litthauen wurden die Russen von den Insurgenten unter Narbut dreimal geschlagen. Die Bauern kämpften vereint mit den Insurgenten.

Krakau, 24. April. Die Warschauer geheime Regierung hat das Programm des Unabhängigkeitskrieges veröffentlicht. — Im Sandomir'schen operiren vier gesonderte Insurgentencorps unter Grelinski, Konowicz, Lopazki und Czachowski. Es befinden sich in diesem Corps viele Bauern. Die Abtheilungen der Generale Uszakow und Czengery marschiren gegen sie. Gerüchtweise verlautet, daß der Aufstand in Volhynien bei Dubno wieder ausgebrochen ist. (Presse.)

Frankreich.

Paris, 23. April. Die bereits telegraphisch gemeldete Note des „Moniteur" in Betreff der Bezeichnung der Candidaten lautet wörtlich: „Mehrere Blätter gefallen sich darin, die Candidaten der Opposition mit dem Namen unabhängige Candidaten zu bezeichnen, als ob die Unabhängigkeit ausschließlich den Candidaten eigen sei, welche von gewissen Parteien patronisirt werden, und von vornherein den Candidaten abgehe, welche der Regierung angenehm sind. Eine solche Bezeichnung ist nicht bloß eine Wahlintrigue, sie ist eine Beleidigung für ehrenwerthe Männer, welche gleichzeitig die Sympathie des Landes und das Vertrauen der Regierung besitzen. Die Regierung macht diese Blätter darauf aufmerksam, daß sie ähnliche Manöver aufs strengste ahnden wird."

Urwahlen für den bayerischen Landtag.

Bezirksamt Neustadt a/A. 1. Mag.-Rath Landmann, 2. Privatier Kasp. Engelhardt, 3. Müllermeister Stein, 4. Stadtkämmerer Beer, 5. Bierbrauer Beyer und 6. Privatier Ex in Neustadt; — 7. Schmiedmeister Vögel von Münchsteinach, 8. Oekonom Schönleben von Wulkersdorf; — 9., 10. und 11. die Vorsteher Schemm von Gutenstetten, Merz von Birnbaum und Görtz von Pirkachshof, 12. Bauer Hieronimus von Altershausen; — 13. Bierbrauer Baßler zu Hambühl, 14. Gastwirth Uebler zu Reßbach, 15. Gg. Deining von Baudenbach, 16. Bauer Beyer zu Unternesselbach; — 17., 18., 19. und 20. die Vorsteher Büttner zu Dietpek, Hofmann von Pahre, Kilbinger von Altenbuch, Rost von Schornweisach; — 21. Gg. Kr...mer von Dietersheim, 22. J. Mich. Frühwald von Frankenfeld, 2... Gg. Haag von Unterrosbach, 24. Jak. Härtlein von Schauerheim; — 25. Vorsteher Meyer von Uehlfeld, 26. Maurermeister Ziel von Uehlfeld, 27. Vorsteher Nieberlein von Dachsbach, 28. Seifensieder Be...mann von Dachsbach; — 29., 30., 31. und 32. die Vorsteher De...nauer von Gerhardshofen, Plankenbühler von Oberhöchstädt, Fleischmann von Dettendorf und Krug von Beggendorf; — 33., 34. und 35. die Vorsteher Schemm von Herrnneuses, Lunz von Unterschweinach und Lunz von Reinhardshofen, 36. Bauer Schmidt von Berglheim; — 37. und 38. die Vorsteher von Mkt. Erlbach und Schmei... von Linden, 39. Gerbermeister Forster von Mkt. Erlbach, 40. Sei...meister Dauner von Mkt. Erlbach; — 41. Vorsteher Wirth von T...tenhofen, 42. Brauer Hassold von Rothenhof, 43. Bauer Strattner ... Neudorf, 44. Lehrer Restler von Dietenhofen; — 45. Gastwirth B...thold, 46. Posthalter Eckart, 47. Bürgermeister Rögner und 48. Mar...schreiber v. Pieverling von Emskirchen; — 49. Bierbrauer Beck von H...genbüchach, 50. Bauer Strattner von Mausdorf, 51. Müllermeis... Hubinger von der Schneemühle, 52. Andr. Weghorn von Obersemb... — 53. Müllermeister Kuhr von der Welsmühle, 54. Weber Jork von Buchklingen, 55. Tob. Zehgruber von Mettelaurach, 56. Wi... Kreitlein von Neidhardswinden; — 57. Vorsteher Däumler in Neuh... 58. Chirurg Lotzbeck daselbst, 59. Bierbrauer Eberlein von Trautskirche... 60. Wagner Köninger von Neuhof, 61. Gerbermeister Gaßner, 6... Bäckermeister Zink, 63. Kaufmann Gottschalk und 64. Handelsmann David Neumark von Wilhermsdorf.

Auf das Bezirksamt **Fürth** (Wahlbezirk Neustadt a/A.) treffe... 47 Wahlmänner und fiel die Wahl auf 15 Gemeindevorsteher, 10 Guts...besitzer, Bauern und Oekonomen (darunter Gutsbesitzer Narr von Zirn...dorf) 6 Mühlbesitzer, 4 Brauer und Wirthe, 3 Handwerksmeister, ... Kauf- und Handelsleute, 1 Gutsadministrator (Hofr. Längenfelder in Burgfarrnbach), 1 Gutsinspektor (Faber in Burgfarrnbach) 1 prakt. Ar... (Dr. Volkhard in Zirndorf), 1 Branntweinfabrikant, 1 Hammerwer...besitzer, 1 Privatier und 1 Scribent.

Das Bezirksamt **Scheinfeld** sendet 36 Wahlmänner zur Abg...ordnetenwahl nach Neustadt a/A. Unter denselben befinden sich ... Gemeindevorsteher, großentheils Oekonomen, neben diesen nur eini... Kaufleute, 1 Postexpeditor &c., überdies 2 Bauern, 9 Gewerbs- u... Geschäftsleute (nämlich 2 Bierbrauer, 2 Wirthe, 2 Schmiedmeister, ... Kaufmann, 1 Sattler, 1 Melber.) Von Beamten und andern bekan...teren Namen bemerken wir besonders die HH. Bez.-Amtmann Sch... von Scheinfeld, Rentbeamte Konrad von Jphofen, Oberamtmann un... Consulent Quante in Ullstadt und Obertaxator Martin in Obersteinbach.

Volkswirthschaftliches.

Die österreichische Nationalbank soll einen Theil ihrer Grundentla...stungen jetzt an die Creditanstalt und an die Darmstädter Bank, m... welchen andere Bankhäuser zur Uebernahme verbunden sind, überlass... haben. Die Angaben über die Summe sind sehr schwankend, sie varii... zwischen 5 und 10 Mill., der Uebernahme-Curs ist 72. Ueber die ... Mill. Gulden des 1860er Anlehens ist noch immer nicht entschiede... Heute heißt es, Hr. v. Plener werde auf kein Offert unter Pari ei...gehen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 26. April.		Wien, 25. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	69¼	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80..
„ 5% Metall.	65 P.	„ 5% Metall.	7...
„ Bank-Aktien	818	„ Bank-Akt.	79
„ Credit-Bank-Aktien	207	„ Credit-Bank-Aktien	20..
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81⅜	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9..
„ ditto v. 1858	137⅝	„ ditto v. 1858	13..
„ ditto v. 1860	84⅝	„ ditto v. 1860	95..
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85⅜	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141¼	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	116⅞	„ Staatsb.-Aktien	220
Ditto volleingezahlt	117⅞	„ Nordbahn-Aktien	178
Wechselkurs — Wien	103⅝	Wechsel — Augsburg	95

Geld-Sorten.

Frankfurt, 25. April.

Pistolen	9 fl. 39	—40	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46	—50
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46	—47	kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39	—41
Rand-Dukaten	5 fl. 34	—35	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26	—27

Vermischtes.

München, 21. April. Die Gartenbaugesellschaft wird am ... d. M. im Glaspalaste eine Blumenausstellung veranstalten, welche ... zum 4. Mai dauern soll. Bereits ist die Vorbereitung dazu im vo... Gange, und gemäß zahlreicher Anmeldungen, denen das Frühlingsw...ter sehr zu Statten kommt, dürfen wir einer brillanten Vorführ... schöner und seltener Gewächse entgegensehen.

München. Nach dem neuen Straf-Ges.-B. muß die Todesstrafe bekanntlich in geschlossenen Räumen vollzogen werden; es war hiezu anfänglich der Hof der Frohnfeste bestimmt, da jedoch die Bewohner der umliegenden Häuser Vorstellungen hiegegen machten, so ist nun beschlossen, daß die Strafe künftig im Hofe des Zuchthauses in der Vorstadt Au vollzogen werden soll.

— Dem „N. Korr." schreibt man aus glaubwürdiger Quelle und als verbürgt aus dem Amtsbezirk Beilngries: Ein württemb. Schäfereibesitzer hatte in Paulushofen eine Partie von 188, nach andern Angaben 195 Schafen, welche der Reude verdächtig, zum Theil wirklich reudig waren. Während nun sonst, und auch in Beilngries erst im vorigen Jahre, derleichen Heerden internirt und Heilungsversuchen unterworfen wurden, wie denn der obige Schäfereibesitzer selbst im vorigen Jahre in Paulushofen eine Heerde reudiger Schafe geheilt und mit sanitätspolizeilicher Erlaubniß nach Würtemberg ausgeführt hatte, so lautete diesesmal das bezirksärztliche Parere auf sofortiges Todtschlagen der ganzen Heerde. Das k. Bezirksamt remonstrirte, allein der Bezirksarzt verharrte unbeugsam auf seinem Ausspruch. Somit begab sich der Bezirksamtsassessor am Gründonnerstag den 2. April nach Paulushofen und ließ, ohne zuvor den Beschluß dem Eigenthümer der Heerde publizirt zu haben, unerbittlich gegen das kniefällige Flehen des Schäfers, nur so lange zu verziehen, bis sein Herr ankomme, durch den Fallmeister die 188 (resp. 195) Stücke sammt und sonders tödten. Viele der erschlagenen Thiere sprangen nach mehreren Minuten wieder auf und liefen mit heraushängenden Augen und Hirn hin und her. Ein Lamm hatte sich mehrere Häuser weit versteckt, es ward aufgespürt und den andern beigesellt, auf 3 Wägen geladen, wobei noch viele gezuckt haben sollen, wurden diese Osterlämmer am Charfreitag nach Beilngries gefahren und in einen Weiher (!) an der Landshuter Strasse versenkt. Die Paulushofer erzählen jetzt noch mit Entrüstung und Schmerz, wie schrecklich und empörend diese Masakre gewesen sei. Den Acker, worauf die Exekution vor sich ging, nennen sie den Blutacker. Der Eigenthümer der Schafe, die einen Werth von beiläufig 2000 fl. hatten, stellte Zivilrechtsklage auf Entschädigung. Am 22. April erschien eine zahlreiche Kommission des Bezirksgerichts, mehrere Schafe wurden ausgegraben und als gesund oder geheilt befunden. Es kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem die 3 Bezirksbeamten, Amtmann, Arzt und Assessor, einen approximativen Schadenersatz leisten und die bedeutenden Kosten tragen, wobei sie dem Beschädigten noch Dank wissen müssen, daß er so generös war, mit weniger als der Hälfte des Werthes sich zufrieden zu stellen. Also geschehen im April des Jahres Eintausend achthundert drei und sechzig.

H i e s i g e s.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 24. April.

Genehmigt werden: die Baugesuche des Privatiers Th. Held, des Bezirksgerichtsdiurnisten Feinauer und des Melbermeisters Osterrieder. — Aus Rücksichten der Vorsorge gegen Feuersgefahr in der Sonnenstrasse wurde beschlossen, daß aus der Brunnenstube vor dem Bahngebäude durch eiserne Röhren das Wasser in den steinernen Kanal vor dem ehemals Förch'schen Hause geleitet und in der Dohlstube vor dem Windisch'schen (jetzt Held'schen) Hause durch eine Schütze gestemmt werde. Die Ausführung dieses Projekts verursacht einen Kostenaufwand von 267 fl., der aus städtischen Mitteln zu entrichten ist. — Dem wegen Mangels an Abzug jährlich wiederkehrenden Uebelstande der Ueberschwemmung und Eisbildung vor den Häusern A 275 bis 278 in der Neustadt soll durch Anlage eines unterirdischen Wasserabzugskanals, der einen Kostenaufwand von 600 fl. verursacht, und welcher gleichfalls aus städtischen Mitteln zu bestreiten ist, abgeholfen und sollen bei dieser Gelegenheit die betheiligten Häuserbesitzer angehalten werden, auf ihre Kosten das Wasser in den Hauptdohl leiten zu lassen.

(Eingesandt.) Der im Morgenblatt ergangenen Einladung entsprechend nahmen wir Gelegenheit, die von Herrn Fehler für die in Uffenheim zu errichtende freiwillige Feuerwehr gefertigten Geräthschaften zu besichtigen. Wenn auch nichts Neues zu sehen war, da die hiesige Feuerwehr sämmtliche ausgestellte Requisiten bereits seit längerer Zeit besitzt, war diese Ausstellung doch von Interesse nicht blos wegen des gefälligen Anblicks, den die sauber lackirten Gegenstände boten, sondern auch weil sämmtliche Verbesserungen angebracht waren, die sich in der Praxis als wünschenswerth erwiesen haben. Den Mittelpunkt bildete die nach dem Muster der hiesigen gefertigte große Schiebleiter. Eigentlich aus zwei auf einander liegenden Leitern bestehend, von denen die obere mittels Rollen in die Höhe gezogen wird und so eine Verlängerung der untern bildet, kann sie zu einer bedeutenden Höhe aufgerichtet werden und ermöglicht das Besteigen des Daches auf eben so schnelle als gefahrlose Weise. Hakenleitern, welche an den Fensterbrüstungen eingehängt zum Besteigen des Hauses von außen dienen, sowie Dachleitern, welche auf das Dach gelegt werden, um festere Stützpunkte zu bieten, waren in entsprechender Anzahl ausgestellt; ferner Sprungtuch und Rettungsschlauch, eine Gurtleiter, sowie ein Gesimsbock, welcher der vom obersten Stockwerk auf das Dach führenden Leiter zum Stützpunkte dient. Unter den kleineren Gegenständen verdient besondere Erwähnung eine Anzahl Leibgurte mit Beilen für die Steiger. Sämmtliche Utensilien, von hiesigen Meistern gefertigt, sind sauber u. solid gearbeitet und geben einen erfreulichen Beweis, daß man nicht auswärtige Hilfe braucht, um auch in diesem Industriezweige Leistungen zu erzielen, welche allen Anforderungen der Zeit entsprechen. Es regt sich auch allenthalben in Mittelfranken der Eifer, dem Beispiele Uffenheims zu folgen, und selbst größere Landgemeinden beabsichtigen die Einrichtung von freiwilligen Dorffeuerwehren, wie solche in Würtemberg schon seit längerer Zeit und in stets wachsender Anzahl bestehen.

Verantwortlicher Redakteur: A. M. Meyer.

Bekanntmachung.

Im Vollzuge der allerhöchsten Entschließung vom 21. v. Mts. und der Ausschreibung im Kreisamtsblatt von Mittelfranken Nr. 34, die Wahlen der Landtagsabgeordneten betr., wird am

Mittwoch, den 29. April d. Js. Vormittags 8 Uhr

im Saale des Gasthofes zur Krone dahier die Wahl der drei Abgeordneten und drei Ersatzmänner für den Wahlbezirk Ansbach stattfinden.

Sämmtliche bei der Urwahl ernannte Wahlmänner der Städte Ansbach und Schwabach, sowie der Verwaltungsbezirke Ansbach, Heilsbronn und Schwabach werden hiemit eingeladen, sich im obenbezeichneten Wahllokale **Morgens 8 Uhr** einzufinden und durch Uebergabe der ihnen von der Distriktspolizeibehörde ihres Wohnortes ausgestellten Zeugnisse zu legitimiren.

Ansbach, am 27. April 1863.

Der königliche Wahlkommissär:
Regierungsrath **Du Bois.**

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Aufnahme der am 30. April d. Js. das sechste Lebensjahr erfüllenden Kinder ist der

Donnerstag den 30. April

bestimmt worden und sind die Kinder von 8—11 Uhr Vormittags auf dem Rathhause anzumelden, und die Impfscheine mitzubringen. Das neue Schuljahr beginnt mit dem **11. Mai.**

Ansbach, den 25. April 1863.

Königliche Lokal-Schulkommission.
Mandel. Zorn.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Grund des in der öffentlichen Sitzung des unterfertigten kgl. Landgerichts — als Strafgerichts I. Instanz in Uebertretungssachen — am 9. ds. Mts. erlassenen und in Rechtskraft übergegangenen Urtheils Ziffer 112 wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß der freiherrlich von Eyb'sche Förster Andreas Schneider von Neuendettelsau der Ehrenkränkung, verübt an der Schneidermeistersehefrau Lisette Pfaffenlehner von Ansbach, für schuldig erkannt und deßhalb in eine Geldbuße von Drei Gulden, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden ist.

Heilsbronn, den 23. April 1863.

K ö n i g l i c h e s L a n d g e r i c h t.
Lang.

Herr.

Danksagung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Begleitung des in dem Herrn dahingeschiedenen

Herrn **Johann David Hieber,**
Privatier in Gunzenhausen,

zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere dem verehrlichen Verein des Liederkranzes für den erhebenden Grabgesang sagen ihren innigsten und herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

5. Ein Ersatzmann wird auf 2 Jahre zur Infanterie gesucht. Näheres bei J. M. Sebald HsNr. 6 in Wasserzell.

6. A 281 sind eichene Garten-Thorsäulen und Kellerlager zu verkaufen.

7. A 28 ist ein Fensterstock zu verkaufen.

8. D 399, Promenade, ist ein möblirtes Logis an einen Herrn zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Im Vollzuge des in der öffentlichen Sitzung des kgl. Landgerichts dahier — als Strafgerichts I. Instanz in Uebertretungssachen — erlassenen und in Rechtskraft übergegangenen Urtheils vom 9. ds. Mts. Ziffer 113 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der Gütler Johann Conrad Kolb von Lichtenau der Verübung wörtlicher Ehrenkränkung an dem Gutsbesitzer Georg Michael Flühr von Ratzenwinden für schuldig erkannt und deßhalb in eine Geldbuße von Drei Gulden, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden ist.

Heilsbronn, den 23. April 1863.

Königliches Landgericht.
Lang.

Herr.

Die 2. Division des königl. 1. Chevaulegers-Regiments versteigert
Dienstag den 28. April Vormittags 9 Uhr
einige zum Cavalerie-Dienste nicht mehr verwendbare Pferde.

Eine große Auswahl der **neuesten Herren-Strohhüte**

empfehle ich zu nachfolgenden äußerst billigen Preisen:

gewöhnliche schäckige	— fl. 48 kr.	vollständig ausgeputzt,
feinste ditto	1 fl. 12 kr.	
doppelkrempige Roßhaarhüte	2 fl. 36 kr.	
ordinäre Hüte und Strohkappen	— fl. 30 kr.	
weiße Florentiner Knabenkappen	1 fl. 12 kr.	

und bemerke hiebei noch, daß Alles allenfallsig Vergriffene schnellstens angefertigt wird.

Fr. Vetter in der Neustadt.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit seiner hiesigen wie auswärtigen resp. Kundschaft bekannt, daß sich seine Niederlage von nun an nicht nur bei Herrn Roßolifabrikanten **Langkammerer** in der Schloßvorstadt, sondern auch bei Herrn Färbereibesitzer **Fr. Stoer** in der Platenstraße (fr. Judengasse) befindet, woselbst rohe Wolle abgegeben, und fertige abgeholt werden kann.

Galgenmühle bei **Ansbach**, im April 1863.

Gg. M. Bleicher,
Spinnereibesitzer.

In Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird der Unterzeichnete alle ihm übergebene Wolle promptest besorgen.

Fr. Stoer.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt bringen wir verehrten Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Elisab. Barb. Schuler

im 48. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Krankenlager am Samstag den 25. ds. Mts. verschieden ist.

Wer ihre aufopfernde Liebe und rastlose Thätigkeit kannte, wird unsern großen Schmerz begreifen und uns stille Theilnahme, ihr aber ein freundliches Andenken schenken.

Bestenberg, den 26. April 1863.

Konr. Schuler Bierbrauereibesitzer
und dessen Tochter **Marie Schuler.**

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in **Dinkelsbühl.**
J. Leybold in **Rothenburg.**
Carl Croninger in **Uffenheim.**
Fr. Wilh. Berger in **Windsheim.**
Gg. Friedr. Brunner in **Nürnberg.**

---

15. **A 87** ist eine gut erhaltene einspännige **Chaise zu verkaufen.**

16. D 182 (heil. Kreuz) ist ein schwarzer Tuchrock zu verkaufen.

(**Bamberg,** Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung.)

Soeben erschienen und in allen Buchhan[dlungen] in **Ansbach** bei **Fr. Seybol[d]** haben:

Die Polizeivorschrift[en]

der Ortsbehörden nach Maßgab[e] [des Po]**lizeistrafgesetzbuches für Bayern** [vom] **November 1861.** Mit **Erläuterungen** **Entwürfen** zu solchen nach der Reihe [der] einzelnen Gesetzesartikel von **W. Stadel[n]** k. Bez.-Assessor. (Preis broschirt 48 k[r].)

☞ Es ist dies eine für alle b[ayerischen] **Magistrate, Landgemeinde-Verwalt[ungen]** **Verwaltungsbeamte** u. s. w. wohl un[entbehr]liche Schrift!

Dampfkochtöpfe

von rohem und emaillirtem Gußeisen, ver[zinntem] Kupfer- und Eisenblech aus der rühml[ichst be]kannten Fabrik des Herrn

Chr. Umbach in Bietighei[m]

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schlossermeister **Reehne**
in **Leutershausen.**

---

19. Seit 15. ds. Mts. habe ich die N[ieder]lage der

Kunstmühle Neumarkt

übernommen, und erlaube ich mir hiemit[...] allgemein anerkannt vorzüglichen Fabrikate [der] Mühle zur gefälligen Abnahme zu em[pfehlen].

Feuchtwangen. G. Grase[r]

Elfenbeinstreusan[d]
in 5 Farben.

Dieser Streusand ist nicht nur der [...] sondern, weil er wenig ins Gewicht fäll[t,] der wohlfeilste. Die Schachtel 3 kr. bei

Joh. Katzenberg[er]

---

21. Ein Paar **Schriftsetzer,** am [...] junge Leute, die so eben die Lehre be[endet,] finden auf Wochengehalt Condition. Desgl[eichen] ein **Maschinenmeister,** der auch [mit] Schriftsetzen umzugehen weiß. Offerte [...] Expedition d. Bl.

---

22. Im **Schick'schen Hause** Nr. 6 [...] dahier ist die **Wohnung** über eine Stie[ge von] 4 heizbaren Zimmern und weiteren Räum[lich]keiten zu **vermiethen.**

J. F. Spönnemann, Commi[ssionär].

---

23. Bei Schreinermeister **Meyer** in [...] kann ein ordentlicher Bursche als Lehrling ein[treten].

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	19	—	18	47	18	30	—	—
Waizen	18	—	17	37	17	12	—	[illegible]
Korn	11	36	11	17	11	10	—	—
Gerste	11	15	11	15	11	15	—	—
Haber	6	21	6	7	5	54	—	—

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Privatier Wald und Hr. [...] Hofmann von Mkt. Steft, HH. Kfl. De[...] Kempten, Lingermann und Feuchtenauer [...] Löwe. Mad. Schlegel, Privatierswittwe [von Mün]chen, HH. Kfl. Fritz und Kielb von Bamb[erg,] von Offenbach, Kiperl von Ulm, Wändle [...] Müller von Mannheim, Schmidt von W[...] Krone. Hr. Kfm. Oeser von Halle, Hr. [...] Fuchs von Ruhla.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 26. April. Einer Mittheilung der „General-Correspondenz" zufolge ist eine Entschließung des Kaisers wegen Einberufung des siebenbürgischen Landtags bereits herabgelangt. Die Einberufung nach Hermannstadt ist für den 1. Juli bevorstehend.

Brüssel, 26. April. Der französische Gesandte Hr. Malaret ist durch eine Circulardepesche Drouyn de Lhuys beauftragt, die belgische Regierung einzuladen, sich den Schritten der Großmächte in der polnischen Frage anzuschließen.

St. Petersburg, 25. April. Das „Journ. de St. Pe[tersbourg"] antwortet den Zeitungen, die behaupten, die gegenwärtige Regierung [habe] nichts für Polen gethan. Sie zählt die Maßregeln auf, die bis[her] ergriffen worden.

New-York, 16. April. Die Befürchtungen eines Kr[ieges mit] England nehmen zu. Die Einnahme Charlestons durch die Uni[on] scheint aufgegeben. Ein Gerücht behauptet: die neue Note Sew[ards an] Adams mache England verantwortlich, wenn es das Bauen von [Con]föderationsschiffen ferner gestatte. Goldagio $53\frac{1}{2}$. 166.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

...sbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... r am Sonntage eine unterhaltende und belehrende ...ilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

102. Prot.: Sibylla. Mittwoch, den 29. April. Kath.: Petr. v. Verona. **1863.**

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Mo- ... Mai und Juni hier in der Expedition mit 40 und aus- ...ts bei der Post mit 35 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Wieder etliche Bemerkungen über die Wahl der Wahlmänner nebst einem Anhängsel zur Vertheidigung.

Möchte schon wieder einige Worte mit Ihnen, Herr Redakteur, und ...en Lesern plaudern über die stattgehabte Wahl der Wahlmänner. ... haben uns die Namen derselben nebst deren Stand gebracht; ich selbst ... dabei gekürt worden, und ist mir so Gelegenheit zu allerlei Wahrnehmungen geworden. Da meine ich nun, in den Städten ist die Sache ...mmen gegangen aus dem FF. Da wußten die Wähler, was sie ...lten. Mag auch hie und da Gevatter Schneider und Handschuhma... aus Politik zuweilen unpolitisch gewählt und andre Menschlichkeit untergelaufen sein, so ist's einmal in der Welt. Werden nicht alle ...ge eben werden. Man weiß jetzt, woran man zum Exempel mit ...enberg und woran man mit München ist. Aber auf dem platten ...de? Ja, da weiß man meist auch, was man will, und was? Mög... ...t bald mit der Wahlgeschichte fertig sein. Die meisten Landbewoh... fürchten beim Ausbleiben in die Kosten der vereitelten Wahl verur...lt zu werden; viele denken, wie bei den Gemeindeversammlungen gar ...eine Zwei-Drittels-Mehrheit. Da heißt's denn, nur verständig! ...hlt Ihr unsern Vorsteher, wir wählen den Eurigen u. s. w. Denen ...dleuten aber, welche es noch nicht wissen, will ich den Deckel vom ...sen thun auf die Gefahr hin, daß deren Dutzende bei künftigen Wah... daheim bleiben. Bei diesen Wahlen gilt die einfache Mehrheit oder ...sie's nennen, die absolute Majorität. Erscheinen also 180 Urwäh..., so muß der giltig Gewählte allerdings zum mindesten 91 Stimmen ...en und wenn nicht, so muß noch ein Wahlgang beginnen. Kommen ...r nur 30 Urwähler, so ist mit 16 Stimmen giltig gewählt, ja der ...hlausschuß allein darf, wenn sonst Niemand wählt, die sämmtlichen ...hlmänner wählen. Ei du Tausendsasa! wird man mir zuru..., warum hast du das nicht früher gesagt? Warum hat man mich ...t gefragt? und warum macht Ihr Euch mit den Gesetzen nicht bes... bekannt? könnte ich antworten. Im Ernst aber meine ich, der echte ...rger soll einen, wenn auch mehrstündigen Gang und die Versäumniß ...t scheuen, um ein wichtiges Recht auszuüben. Die aber, welchen es um zu thun, die sollen ein andermal in Gottes oder des — Namen ...ter ihrem Ofen bleiben. Mit 30 richtigen Wählern läßt sich etwas ...ständigeres ausrichten, als mit 300 unnützen Knechten, wie der Rich... Gideon mit 300 Kriegern mehr ausführte als mit 20,000, die dem ...rn zu viel waren. Nicht allemal trifft zu, was die Schrift*) sagt: ...o ein König viel Volkes hat, das ist seine Herrlichkeit rc."

Aber, sagt man, es sind ja auch viele Staatsdiener gewählt wor... und besonders viele Forstleute! Wahr, aber mich wundert dies gar ...t, mich wundert nur, daß deren nicht noch mehr gewählt wurden. ...r Leser d. Bl. weiß aus meinen frühern Bemerkungen, daß ich nicht ...en die Wahl von Männern, weil sie diesem oder jenem Stande an...ören, bin; eben so fern sei es von mir, die Ehrenhaftigkeit der Ge...hlten anzutasten. Sie sind mir allesammt achtungswerthe Männer. ...er aber unser Landvolk kennt, der wird nicht zweifeln, daß Männer ...n Stand und Würde, wenn sie entweder als Wahlkommissäre amti... oder auch nur im Wahlausschuß sitzen, leicht gewählt werden, wenn ...es anders nur wollen. Sie brauchen es gar nicht offen zu sagen. ... von solchen Männern etwas zu hoffen, wie Streu und Holz, oder ...as zu fürchten, wie nur ein unwirsches Gesicht beim nächsten Termin, ...können die Wenigsten widerstehen. Das Volk von Denkern steckt auch ...voll Rücksichten, wie ein gewisses Thier von gewissen kleinen Thier...n. Wer sich unsre Wahlgeschichte ein Bischen mit angesehen hat, wird ...r im Allgemeinen beistimmen. Viele Bezirke machen davon auch eine ...snahme und wählen mit Umsicht und Bedacht. Es sind's oft unsere ...lichten Landleute, die dabei ganz gesunde Ansichten darlegen. So hörte ...'s in die Ohren hinein, als ein Urwähler, seines Zeichens ein Zim...ergeselle aus einem Dorfe, seine Nachbarn und andere Wähler gegen ... „Schulzen-Wahlen" einzunehmen suchte, weil diese nur wieder den ...ständigen Beamten wählten, um in Gnaden zu bleiben, und berief ...h dabei ausdrücklich auf einen Artikel im „Ansbacher Morgenblatt", der die Sache rechtschaffen gesagt habe, ohne daß man ihm deßhalb was anhaben konnte. So erzählte mir ein Vetter, der im benachbarten Bezirksamte seßhaft ist, es habe dort ein Verwaltungsbeamter durch einen seiner Bediensteten die Gemeindevorsteher sondiren lassen, ob sie ihn nicht wählen wollten. Der Herr ist aber weder sonderlich beliebt, noch durch besondere Begabung ausgezeichnet. Er wünschte, wie ich nochmals hörte, nur als Wahlmann, als Zeichen des Vertrauens, gewählt zu sein. Aber flugs verbreitete sich das Gerücht, er wollte Abgeordneter werden und Mancher der treffenden Vorsteher, wollte er nicht seine eigene Wahl verscherzen, fand es nöthig, hoch und theuer zu versichern, er würde ihn nicht wählen. Dahingegen wählten die Leute oft wirklich die Beamten, zu welchen sie volles Vertrauen haben, und das wollen wir nur loben. Nicht jeder Wahlmann wird ja gleich Abgeordneter, und ein Beamter, der durch ein humanes, wohlwollendes Benehmen, durch Rechtlichkeit und Thätigkeit das Vertrauen seiner Gerichtseingesessenen sich durch viele Jahre erworben, der verdient, daß seine Leute ihm auch darin vertrauen, daß er bei der Wahl der Abgeordneten wieder nur das Wohl des Volkes im Auge und darnach ohne Rücksicht nach irgend einer Seite oder auf eigenen Vortheil seine Stimme abgeben werde. (Schluß folgt.)

*) Spr. Sal. 14, 28.

= Ansbach, 28. April. Heute am Vorabende der Abgeordnetenwahl zum b. Landtag befinden sich die 174 Wahlmänner des hiesigen Wahlbezirks fast sämmtlich bereits hier. Für 8 Uhr Abends ist von den Wahlmännern der Stadt Ansbach eine Einladung an alle übrigen ergangen zu einer Vorbesprechung und zu gegenseitiger Verständigung im großen Reid'schen Saale. Ueber das Wahlresultat läßt sich im Voraus nichts Bestimmtes sagen. Die meiste Aussicht dürfte zunächst Hr. Bürgermeister Mandel von hier haben. Ob Leutershausen wieder auf seinen Stadler von Steinbächlein halten wird, steht dahin. In Schwabach scheinen die Ansichten schon in der Stadt selbst auseinanderzulaufen. Einige wollen ihren liberalen und tüchtigen Bürgermeister Strobel, andere, und wie wir hören die größere Zahl, den Kürschnermeister Schulze, welcher zur sogen. Fortschrittspartei zählt, in Vorschlag bringen. Ob die Landbevölkerung von Schwabach und Roth nicht noch einen andern Candidaten in der Tasche hat, wird sich zeigen. Von Heilsbronn ist auch noch nichts bekannt. — Unter solchen Umständen wäre es wohl möglich, daß der hiesige Wahlkörper seinen Blick auch über den Hofzaun hinausrichten und hervorragende Persönlichkeiten außerhalb des Wahlbezirks aufsuchen wollte. Wir könnten mehrere solche bezeichnen, wollen uns jedoch nur auf einen beschränken. Es ist dies der prot. Dekan u. Stadtpfarrer Dr. Meyer in München, ein geborner Ansbacher, in weitern Kreisen als ein Mann von gemäßigter religiöser Richtung, tiefem und vielseitigem Wissen, anerkannter Charakterfestigkeit und seltener Rednergabe bekannt. Dieser scheint uns der rechte Mann, wenn der Wahlkörper mitten in dem protestantischen Franken es als eine Ehrensache betrachten sollte, doch auch einen protestantischen Geistlichen zu wählen.

Nürnberg, 26. April. Heute haben sich eine Anzahl Wahlmänner aus dem Wahlbezirk Erlangen hier zu einer Vorbesprechung zusammengefunden. Ueber zwei der zu wählenden Abgeordneten, die HH. Langguth von Hersbruck und Apotheker Dr. Mayer von Fürth scheint hiebei eine Einigung stattgefunden zu haben, die aber bezüglich des dritten Abgeordneten, als welcher Herr Professor Hofmann von Erlangen vorgeschlagen ist, nicht erzielt worden sein soll. — In der auf Einladung des Hrn. Dr. Kreitmaier gestern stattgehabten Versammlung der hiesigen Wahlmänner wurden dem Vernehmen nach, die Herren Kaufmann Nold und Rechtsanwalt Frankenburger als Ersatzmänner aufgestellt.

Haßfurt, 22. April. Das Resultat der demnächst dahier stattfindenden Wahlschlacht kann mit ziemlicher Gewißheit vorausgesehen werden: nur reformvereinlich großdeutsch gesinnte Kandidaten werden aus der Wahlurne hervorgehen. Als Landtags-Kandidaten hört man hier nennen die Herren v. Rothenhan, Professor Edel, Reg.-Assessor Braunwart, die Bezirksgerichtsräthe Schubert in Schweinfurt und Schmidt in Nürnberg, sodann die Oekonomen Berlenz von Königshofen und Sellner in Lendershausen.

Aus der Pfalz, 24. April. In sehr vielen Orten, besonders auf dem Lande, war die Betheiligung an den Wahlen so gering, wie fast noch nie. Oft ist nur ein Zehntheil der Wahlberechtigten erschienen, und es kam vor, daß in großen Gemeinden die Wahlmänner nur mi...

11 bis 26 Stimmen gewählt wurden. In Lachen, einer Gemeinde von 2253 Seelen, sind nur 22(!!) Bürger zur Wahl erschienen. Natürlich waren es fast nur die „Fortschrittler“, welche ihr Wahlrecht ausübten. (Pf. Z.)

Volkswirthschaftliches.

Die Generaldirektion der bayer. Verkehrsanstalten ist zur Anschaffung zunächst von 30 speziell für den Viehtransport eingerichteten Eisenbahnwägen geschritten; wenn sich diese bewähren sollten, wird mit deren Vermehrung fortgefahren werden.

Stuttgart, 23. April. Dem nun bestimmt erst kommenden Herbst zusammentretenden Landtag soll, wie man glaubwürdig vernimmt, ein umfassendes Eisenbahnnetz für ganz Württemberg vorgelegt und der Bau einiger weiterer Bahnen schon für die nächste Etatsperiode verabschiedet werden. — Die Wasseralfingen-Nördlinger Bahn hofft man noch im Laufe dieses Sommers dem Betriebe übergeben zu können, wie es in dem betreffenden Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern vorgesehen ist. (Frankf. Journ.)

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weissenburg, 25. April.													
Weizen	17	4	—	—	—	33	Gerste	9	53	—	—		8
Korn	11	26	—	—	—	4	Haber	6	12	—	16	—	—
Würzburg, 25. April.													
Weizen	19	39	—	—	—	1	Gerste	11	30	—	—	—	26
Korn	13	51	—	—	—	12	Haber	6	25	—	—	—	2
Lindau, 26. April.													
Weizen	21	21	—	22	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	14	59	—	—	—	38	Haber	7	48	—	6	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 27. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	68 5/8
„ 5% Metall.	64 1/8
„ Bank-Aktien	814
„ Credit-Bank-Aktien	205
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	81 3/4 P.
„ ditto v. 1858	125
„ ditto v. 1860	83 1/2
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81 1/4
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/4
Ditto volleingezahlt	117 1/8
Wechselkurs — Wien	102 7/8

Wien, 27. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	80
„ 5% Metall.	$74_{,35}$
„ Bank-Akt.	793
„ Credit-Bank-Aktien	$190_{,10}$
„ L.-Anl.-Loose v. 1851	$93_{,75}$
„ ditto v. 1858	132
„ ditto v. 1860	$94_{,90}$
„ Westb.-Prior.	$95_{,50}$
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
„ Staatsb.-Aktien	221
„ Nordbahn-Aktien	$177_{,90}$
Wechsel — Augsburg	$96_{,30}$

Vermischtes.

△ Elpersdorf, 26. April. (Etwas verspätet.) Vergangenen Mittwoch, 22. d., Mittags 11 Uhr ertönte hier die Feuerglocke in Folge eines Waldbrandes in der Richtung von Dautenwinden nach Herrieden. Alles eilte nun auch von hier, wie aus der Umgegend, der rauchenden Brandstätte zu, um dem Umsichgreifen des Feuers bei heftigem Winde nach längerer trockener Witterung Einhalt zu thun. Durch rasches Zusammengreifen unter der Leitung des Herrn Forstwarts Hüttlinger gelang dies alsbald; es sind jedoch 4—5 Morgen starkes Stangenholz von Privatwaldungen (zweier Oekonomen von Mittelbach und Höhenberg) niedergebrannt. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Auf das Eingesandt in Nr. 97 dieses Blattes, „die **Lichtenauer Wahlmännerwahl** betreffend, fühlen sich die Gemeinden Lichtenau und Immeldorf im Namen der Urwähler berufen zu erklären, daß Herr Pfarrer Herath **ganz in ihrem Sinne gehandelt** und **gesprochen** hat.

Hiesiges.

: Ansbach, 27. April. Aus Anlaß der Versetzung des k. Regierungspräsidenten Herrn v. Gutschneider von hier nach Regensburg haben die hiesigen beiden städtischen Collegien in einer am 25. d. Mts. stattgefundenen öffentlichen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß dem scheidenden Herrn Regierungspräsidenten von Seite der städtischen Collegien **in corpore** die Aufwartung zu machen und der Dank der Stadt für sein segensreiches und humanes Wirken während einer **11jährigen** Thätigkeit als Direktor und Präsident der mittelfränkischen Kreisregierung auszudrücken, dann daß an dem jener Aufwartung folgenden Abende eine Fackelmusik darzubringen sei. Herr Regierungs-Präsident, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, erklärte, daß er zwar die Aufwartung der beiden städtischen Collegien mit Vergnügen entgegenzunehmen bereit sey, daß er aber die Fackelmusik, wie jede andere äußere Ovation so entschieden wie dankbar ablehnen müsse.

Briefkasten.

Der kleine Thier- und Menschenfeind auf dem untern Markt wird höflich ersucht, sein Werfen und Schießen einzustellen, und wenn denselben der Griesgram plagt, lieber eine Reise nach Paris zu machen, wogegen sogar dessen eigene Angehörige Nichts einwenden würden, um so mehr da jetzt bald wieder die Zeit zum Schlotfegen kommt und einem nochmaligen Duell mit dem Schwarzen vorgebaut würde.

Gestutzter Vorstand vom Hundscomite.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Mittwoch am 6. Mai 1863 Vormittags 10 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Hochbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

für die Betriebsgebäude der Stationen Langenfeld und Markt Bibart:

	für Langenfeld fl.	kr.	für Markt Bibart fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
	veranschlagt zu					
A. Maurer-, Steinhauer- und Tüncher-Arbeiten	7107	8	11248	40	18355	48
B. Zimmermanns-Arbeiten	2946	34	3372	8	6318	42
C. Schreiner-Arbeiten	1429	42	2397	44	3827	26
D. Schlosser- und Schmied-Arbeiten	834	28	1071	41	1906	9
E. Spängler-Arbeiten	620	18	800	10	1420	28
F. Anstreicher-Arbeiten	331	39	474	20	805	29
G. Glaser-Arbeiten	218	2	375	48	593	50
H. Schieferdecker-Arbeiten	637	23	759	23	1396	46
Im Ganzen	14125	14	20499	54	34625	8

Angebote werden für beide Gebäude einzeln oder zusammen und zwar ebensowohl nach einzelnen Handwerken als im Ganzen angenommen.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **28. April 1863** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis zum

5. Mai 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die zu leistende Kaution beträgt zehn Prozent der Akkordsumme

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Bibart, am 23. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

J. Henle, Sektions-Ingenieur.

Lenk, Rechnungsführer.

Freitag den 1. Mai (nicht Mittwoch)

III. Dramatische Vorlesung

im kgl. Orangerie-Saale.

Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von Lessing.

Beginn: präcis 6½. Ende 9½.

Eintrittskarten à 18 kr. und Familienbillets à 36 kr. sind von Dienstag Morgens an bei Frau Decker in der Pfaffengasse, bei Frau Rosenthal und bei Herrn Holzinger, Sattlermeister in der Neustadt, deponirt.

Für die Schüler des k. Gymnasiums und der Gewerbschule liegen Billets à 9 kr. bei den Herren Pedells.

Hochachtungsvoll **F. E. van den Berghe.**

Kindergarten

von Frau Mackeldey.

Schon 2 Jahre fast besteht die Kleinkinderschule der Unterzeichneten, die sich fortwährend höheres Vertrauen erwarb. Seit kurzem bezog die Schule ein neu's schönes, sonniges und geräumiges Lokal im **Hintergebäude des früheren Casinos.** Mit dem **1. Mai** findet wieder eine neue Aufnahme von Kindern vom 3.—6. Jahre statt. Die Kleinen werden sorgfältig beaufsichtigt, es wird ihnen dieses und jenes erzählt, auch aus der biblischen Geschichte, singen und stricken, spielen im Zimmer und im Freien. Aeltern, die gesonnen sind, ihre Kinder der Unterzeichneten anzuvertrauen, mögen sich gefälligst bald an dieselbe wenden.

Ansbach, den 27. April 1863.

Charlotte Mackeldey.

---

9. Vom 1. Mai an beginnt der **Privat-Unterricht** im **Modelliren** und **Bossiren,** wie im **freien Handzeichnen.**

Hans Paul Hönig, Kunstbildhauer und Zeichenlehrer.

Würzburger Strasse im Hammerschmiedbesitzer Schäff'schen Wohnhaus, 1 Stiege.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint und stets vorräthig **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach:**

Zweite billigste Volksausgabe

von

K. v. Rotteck's Allgemeiner Geschichte.

Vom Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Tage.

11 Bände in großem Classiker-Format.

c. 270 Bogen mit 24 Stahlstichen und dem Porträt des Verfassers.

48 Lieferungen à c. 6 Bogen zu dem billigen Subscriptionspreise von **14 kr.** pro Lieferung.

Von Rotteck's großem Geschichtswerke sind bis jetzt etwa

129,000 Exemplare

verbreitet. — Mit der jetzt in die Reihe tretenden **24. Auflage** wird die Subscription auf **die zweite billigste Volksausgabe** seines großen Weltgeschichte eröffnet, auf die wir hiermit einladen. — Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht und Subscriptions-Annahme auf.

Meß-Anzeige.

Die Schuhfabrik von F. E. Böhnert

aus Erfurt

hält diese Ansbacher Mai-Messe wieder ein großes, best sortirtes

Damen-, Herren- & Kinder-Schuhlager

ihren geneigten Kunden empfohlen.

Die Bude ist wie früher vor der Stiftskirche gegenüber der Handlung des Herrn **Adlersberg.**

---

12. Bei E. F. Fürst in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in **Ansbach** bei **Fr. Seybold:**

Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheumatismus und der Gicht, sowie deren Heilung im Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittels, welches den Leidenden obiger Krankheit in allen Fällen hilft und die Gesundheit wieder herstellt. Von Dr. B. Dietrich. Achte, mit den neuesten Attesten versehene Auflage. Brosch. 1863. Preis 28 kr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,000 Exemplare verkauft worden; sie bringt sichere Hülfe. Möge daher der Leidende die geringe Ausgabe nicht scheuen.

Warnung.

Ich Unterzeichneter sehe mich genöthigt, die Warnung an Jedermann ergehen zu lassen, auf meinen oder meiner Frau ihren Namen Niemand etwas zu borgen oder verabfolgen zu lassen, indem ich keine Zahlung dafür leiste.

Ansbach, den 27. April 1863.

Hiller Amerikaner.

---

14. Ein noch ganz neues Bandelier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt bringen wir hiermit die Nachricht, daß unser jüngstes Kind,

Wilhelm,

nach kurzem Leiden in dem Alter von 9 Monaten gestorben ist.

Ansbach, den 26. April 1863.

Postoffizial **Graf** nebst Gattin.

Todes-Anzeige.

Nachdem es Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen hat, unser noch einziges Kind

Eva Katharina Pfeiffer

in einem Alter von 13½ Jahren und nach nur 3tägigem Krankenlager in Folge des Scharlachfriesels in die Wohnung des himmlischen Friedens abzurufen, bringen wir lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden diese für uns so bittere und traurige Nachricht und bitten in unserem großen Schmerz und unersetzlichen Verlust um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. dieses Nachmittags 1 Uhr statt.

Ansbach, am 27. April 1863.

Die tiefgebeugten Aeltern

Johann und **Marie Pfeiffer.**

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser vielgeliebtes Kind in einem Alter von fünf Monat zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen, was wir werthen Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen. Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Eltern

Gastwirth Konrad **Pfeiffer** nebst Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 4 Uhr statt.

Ansbach, den 29. April.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich heute mein Geschäft eröffnet habe, und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Ich werde mir's zur Pflicht machen, meine werthen Kunden auf's Beste zu bedienen. Zugleich empfehle ich mich meiner werthen Nachbarschaft um gütige Aufnahme und unterzeichne hochachtungsvoll

Stephan Engel, Metzgermeister.

D 144. Pflaster.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

---

20. In der Nacht vom Samstag bis Sonntag wurde in der Nähe der Knörr'schen Wirthschaft ein brauner Filzhut verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Herrn Knörr abzugeben.

21. Ausgezeichnete **Frankenzwetschgen** sind in der Stadtwage pr. Pfd. 7 und 8 kr. zu haben.

22. In Gunzenhausen ist eine Brauerei, an der Hauptstrasse gelegen, mit oder ohne Grundstücke billig zu verkaufen. Von wem sagt die Exped.

23. D 452 ist eine Schnitzbank zu verkaufen.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 13. ds. Mts. in Schillingsfürst unter Aufsicht des kgl. Bezirksamtmanns Herrn von Praun vollzogenen Ziehung sind [fol]gende Loosnummern Gewinnste gefallen:

Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.	Gezogene Loos-Nr.	Fortlaufende Gewinnst-Nr.
1	383	26	559	51	234	76	785	101	308	126	361	151	762	176
2	544	27	368	52	782	77	35	102	38	127	207	152	57	177
3	288	28	126	53	494	78	684	103	697	128	490	153	569	178
4	760	29	776	54	635	79	223	104	467	129	600	154	5	179
5	298	30	122	55	221	80	644	105	612	130	197	155	17	180
6	626	31	764	56	249	81	261	106	584	131	480	156	107	181
7	463	32	193	57	412	82	719	107	615	132	502	157	770	182
8	704	33	345	58	595	83	36	108	53	133	263	158	583	183
9	608	34	70	59	363	84	662	109	87	134	442	159	449	184
10	624	35	562	60	529	85	171	110	752	135	8	160	145	185
11	718	36	649	61	746	86	27	111	484	136	326	161	594	186
12	403	37	44	62	525	87	777	112	94	137	794	162	511	187
13	603	38	164	63	747	88	793	113	792	138	441	163	81	188
14	316	39	328	64	283	89	645	114	659	139	720	164	304	189
15	309	40	26	65	48	90	364	115	109	140	154	165	161	190
16	512	41	555	66	485	91	561	116	313	141	503	166	147	191
17	604	42	625	67	186	92	680	117	510	142	536	167	217	192
18	124	43	682	68	415	93	37	118	339	143	565	168	15	193
19	347	44	229	69	125	94	641	119	778	144	303	169	348	194
20	548	45	780	70	515	95	567	120	117	145	473	170	52	195
21	274	46	725	71	14	96	504	121	129	146	172	171	216	196
22	781	47	730	72	768	97	744	122	550	147	757	172	49	197
23	672	48	346	73	101	98	61	123	466	148	507	173	43	198
24	478	49	325	74	278	99	397	124	267	149	546	174	366	199
25	638	50	139	75	350	100	244	125	315	150	381	175	765	200

Bemerkung. Ich sehe mich veranlaßt, die verehrlichen Herren Theilnehmer an dieser Verloosung um gütige Entschuldigung zu bitten, daß di[e] Veröffentlichung nicht pünktlich erfolgte. Dieses konnte leider nicht geschehen, weil noch der Einlauf der Loosverkaufsliste vo[n der] Expedition der Neuesten Nachrichten in München fehlte. Hochachtungsvoll

Schillingsfürst, den 25. April 1863.

Weckerle,
fürstlicher Schloßgärtner.

Mit einer Beilage.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.
Rothenburg	23	18	4	—	—	—	—	18	5	—	—	—	5	11	56	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	5	16	—	—	—	4
Beilngries	23	—	—	—	—	—	—	16	45	—	7	—	—	11	1	—	22	—	—	9	7	—	12	—	—	5	57	—	6	—	—
Dinkelsbühl	22	18	35	—	—	—	18	18	35	—	—	—	18	11	39	—	3	—	—	11	14	—	—	—	23	6	5	—	—	—	9
Wassertrüding.	24	—	—	—	—	—	—	18	12	—	—	—	—	11	57	—	—	—	—	10	42	—	—	—	—	5	48	—	—	—	—
Nördlingen	25	19	18	—	24	—	—	18	59	—	11	—	—	12	30	—	—	—	16	11	25	—	7	—	—	6	45	—	9	—	—
Augsburg	24	20	10	—	17	—	—	19	15	—	—	—	14	12	10	—	—	—	4	11	4	—	—	—	6	7	2	—	—	—	8
München	24	—	—	—	—	—	—	19	44	—	—	—	1	12	14	—	4	—	—	11	14	—	—	—	9	7	16	—	1	—	6
Landshut	25	—	—	—	—	—	—	18	34	—	7	—	—	11	38	—	—	—	3	10	1	—	—	—	9	6	9	—	1	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 27. April. Generalcorrespondenz: Eine Circularnote des brittischen Cabinets vom 22. April ladet die Höfe Deutschlands zum Anschluß an den Schritt der Mächte in St. Petersburg ein.

Frankfurt a. M., 27. April. Die „Europe" will Kunde haben von einer Circulardepesche an die französischen Gesandtschaften des Auslandes, Washington inbegriffen, worin Drouyn de Lhuys na[ch] Auseinandersetzung der Motive des Collektivschritts der drei Mä[chte in] St. Petersburg die Hoffnung ausdrückt, daß die Cabinette im [Interesse] der Menschlichkeit und der Ruhe Europa's dem genannten Collekti[vschritt] formell beitreten werden. Das Turiner Cabinet hat keine andere [Mit]theilung empfangen.

Bahnzüge: { Ankunft hier / Abgang von hier — Morgens 6 Uhr — Min., Morgens 8 Uhr 10 Min. — Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min. — Abends 6 Uhr 20 Min.; Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... ür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beig..e. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 3.. kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

103. Prot.: Eutropius. Donnerstag, den 30. April. Kath.: Katharina v. Siena. **1863.**

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Mo...e Mai und Juni hier in der Expedition mit 40 und aus...rts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Wieder etliche Bemerkungen über die Wahl der Wahlmänner nebst einem Anhängsel zur Vertheidigung.

(Schluß.)

Es erübrigte mir nur noch, ein Wort über die morgen beginnen... Hauptwahlen zu sagen, will ich damit nicht, wie mein Pfarrherr , post festum kommen. (Allerdings bereits post festum.) Aber ...its hat mir ein Standesgenosse in Nr. 100 d. Bl. das Beste vom ...nde weggenommen, und mit dem, was er darüber sagt, bin ich auch ...kommen einverstanden.

Gar nicht einverstanden aber bin ich mit ihm und dem Herrn in ... 99, welche mir ob meiner Aeußerungen wegen dessen, was die baye...e Kammer in Sachen der deutschen Einheit wird thun können, eins ...s Zeug heften wollen. Ich bin zwar nicht so zimperlich, daß mir ob ...ger Aeußerungen der Schrecken gleich ins Herz fällt; auch rühmte ich ...) nie, das Gras wachsen oder gar die Flöhe husten zu hören, und ...n mir der Herr Vetter gar mit der Bayreuther Polizei drohet, so ...ge er zusehen, daß es ihm nicht wie der Nürnberger Polizei ergehe, ... einmal einen Bären in sothaner Untersuchung genommen hatte, und ...über viel Spott und Tort erleiden mußte. Die beiden Herren, wel... mir einen richtigen Blick zuschreiben und mit meinen sonst geäußer... Ansichten im Allgemeinen übereinzustimmen erklären, hätten doch nicht ...llein von mir denken sollen, mir den Sinn für deutsche Einheit gänz... abzusprechen und einen harmlosen Scherz nicht so hoch aufnehmen ...en. Hätten sie meine frühern Aeußerungen in diesem Stücke in die... Blatte mehr beachtet, ja auch nur die Art, wie ich mein Bedauern ...r das voraussichtlich vergebliche Abmühen unsererseits ausdrückte, sie ...ten mich eines solchen Mangels an deutschem Sinn nicht geziehen. ..., ihr Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden, ich habe ein so ...tsches Herz, wie der Fürst von Leiningen im Jahre 1848 als Reichs...nister in die Paulskirche mitzubringen erklärte, aber wie er damit ...ts ausrichtete, so kann auch ich und wir alle mit unsern besten und ...ßten deutschen Herzen kein einiges großes Deutschland schaffen. Das ...richwort von dem Hund und dem Ofen behalte ich als zu gemein ...ück. Dazu gehört noch etwas anderes, und das ist die **Macht** und ... ruhet in andern Händen. Mögen sich die kleinen deutschen Staa..., wie man einmal sagte, auf Verlangen auch auf den Kopf stellen, ...ge die bayerische Kammer noch so sehr das **Wollen**, mag es vielleicht ...ſt unser Staatsminister von Schrenk und unser Bundestagsgesandter ...t der Pfordten haben, mag auch dieser oder ein anderer Herr wieder ...e mehrere Stunde währende Rede halten, in welcher er unter andern ...te: Wer in dieser deutschen Frage mitwirke, den werde die Geschichte ...ten und von solcher Rede ein anderer Herr Abgeordneter wieder so ...riffen sein, daß er wieder einen Antrag auf die Vertagung jeder Ver...ndlung, bis diese Rede verdauet sei, stellen, — das **Wollen** liegt je...h in andern Händen und zwar in den Händen **Oesterreichs** und ...**eußens**. Wohl sagt der geehrte Landmann in Nr. 100: „Wer ...ei Hasen (zu verstehen von Preußen und Oesterreich), wer also **zwei** ...sen hetzt, bekommt gar keinen.“ Aber du mein Gott! ich sehe da ...mal keine Hasen, die sich ins Lager ducken und sich Eins auf den ...z brennen lassen oder ihr bekanntes Panier ergreifen. Wohl aber ... ich zwei greuliche Ungeheuer, die sich, will man ihnen zu Leibe, gleich ... die Hinterbeine stellen, davon eines Pulver und Blei und das an...e Blut und Eisen von sich speiet; die wohl gegen einander beständig ...rren und brummen, aber nicht von ihrem Platze weichen wollen, und ...nn man auch mit den schönsten Reden und mit Strömen von Drucker...wärze ihnen entgegentritt. Nur ein rechter **Kreuzberg**, der ihnen ... Köpfe zusammenstößt, wird sie geschmeidig machen und bei ihnen was ...chtschaffnes ausrichten.

Auch meinem gegnerischen Nr. 99 sage ich, daß ich die Deutsch...d von dem Dänen angethane Schmach und andres mehr schmerzlich ...fühle. Bestätigt sich, was die neue Zeitung sagt, daß Preußen und ...sterreich gemeinsam gegen den Feind vorgehen wollen, so wird er bald ...n Kreuze kriechen, und somit ist auch bestätigt die Ansicht, daß nur ... diesem Weg Deutschland stark sein wird. Den Krieg mit dem Feind im Westen sehe ich nicht so nahe. Als Er den russischen Bären geschüttelt und den österreichischen Adler gerupft hatte, schrie Alles: „Nun gehts an die Wollsäcke und dann an die Rheingränze“. Mit nichten! sagte ich damals; Er will und muß Ruhe zu Hause haben und sein Haus befestigen Das glaube ich heute auch noch. Er fängt nicht leicht einen Krieg mit Deutschland an, und versucht er's, dann wollen wir ihm die alten Fäuste zeigen. Der Franzos soll uns nicht nochmals die Schinken vom Schlot herunterfressen und sich mit unserm Schwarzbrod nicht wieder genügen lassen. Bei all dem wünsche ich die Einigung nicht mit Absicht aufgeschoben, nur mein ich: wir Bayern können dabei wenig oder nichts thun. Laßt noch ein Jährchen durchs Land gegangen sein; unsere Kammern werden wieder auseinander gegangen sein, sie werden viel Gutes im Innern, aber die deutsche Einheit werden sie nicht geschaffen haben, sie wird, wie der Nestor der deutschen Fürsten einmal sagte: die deutsche Einheit wird ein Traum bleiben. Das glaube ich und sage es laut, die Zeit wird mich rechtfertigen. Nur wenn Ereignisse eintreten, die außer unsern Berechnungen liegen, wenn, wie der selige Lasaulx in seiner eigenthümlichen Weise wünschte, für Deutschland ein gewaltiger Tyrann ersteht, nur dann wird es ein Einheitsstaat vielleicht werden, vielleicht aber auch, wofür Gott sei, noch mehr zerfallen. Drum noch einmal: Vorderhand wird aus unserer deutschen Einheit nichts, und was ich gesagt habe, das habe ich gesagt. Auch ich habe mir ein Sprüchlein erwählt, das also lautet:

Lerne mäßiger begehren,
Schränke deine Wünsche ein!
Lern' genießen, lern' entbehren,
Willst du wahrhaft glücklich sein.

Deutschland.

München, 28. April. **Amtliche Nachrichten.** Der temp. quiesz. Revierförster Max Ney von Siebensee ist in den bleibenden Ruhestand versetzt; der Gerichtsschreiber am Ldg. Schwandorf, R. v. **Heldmann**, von seiner Dienstesstelle enthoben und dieselbe dem Tagschreiber des Stadtg. München l/J., Gg. **Wohnlich**, verliehen; — die kath. Stadtpfarrei St. Ulrich und Afra in Augsburg dem Priester Fr. Jos. **Heim**, bisch. geistl. Rath und Regens des Clericalseminars in Dillingen, übertragen; — der prakt. Arzt Dr. A. **Weisenseel** zu Bergtheim zum Bez.-Arzt 2. Klasse zu Schöllkrippen und der prakt. Arzt Dr. K. Chr. **Fischer** zu Schweinfurt zum Bez.-Arzt 2. Klasse zu Eltmann ernannt worden; — vom k. Staatsministerium der Justiz wurden vom 1. Mai an als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt: am Ldg. Tegernsee: der Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Prien, Fr. S. **Schaupp**; am Stadt- u Ldg. Freising: der Rechtsprakt. und dermal. Notariatsgeh. L. **Bablitschky** zu Schongau; am Stadt- und Ldg. Ingolstadt: der Rechtsprakt. und dermal. Advokaten-Conc. A. **Meidinger** zu Regensburg; am Ldg. Prien: der App.-Ger.-Acc. M. **Stettner** zu München; am Ldg. Wolfratshausen: der App.-Ger.-Acc. K. **Heidemann** zu München; am Ldg. Abensberg: der Rechtsprakt. und dermal. Advokaten-Conc. Gg. **Stadler** in Deggendorf; am Ldg. Arnsdorf: der Rechtsprakt. und dermal. Advokaten-Conc. J. **Schwalber** zu Pfarrkirchen; am Ldg. Hengersberg: der Bez.-Ger.-Acc u. derm. Funkt. am Ldg. Deggendorf, J. **Mayer**; am Ldg. Regenstauf: der App.-Ger.-Acc. J. G. **Stauber** zu Amberg; am Stadtg. Bayreuth: der bish. Vertr. der St.-Anw. am Ldg. Gräfenberg, Bez.-G.-Acc. Chr. L. **Schmidt**, auf sein deßfallsiges Ansuchen; am Ldg. Gräfenberg: der Bez.-Ger.-Acc. O. **Held** zu Bayreuth; am Ldg. Weidenberg: der Bez.-Ger.-Acc. W. **Dorfmüller** zu Bayreuth; am Stadt- u. Ldg. Dinkelsbühl: der App.-G.-Acc. W. **Stettner** zu Eichstätt; am Stadt- u. Ldg. Erlangen: der Bez.-G.-Acc. Ph. J. **Friedlein** zu Fürth; am Ldg. Windsheim: der Rechtspr. u. derm. Funkt. am Bez.-Amte Eggenfelden, G. **Esper**; am Stadt- u. Ldg. Memmingen: der App.-G.-Acc. C. v. **Korb** in Amberg, und am Ldg. Weißenhorn: der B.-G.-Acc. J. **Kistenfeger** zu Augsburg.

Ansbach, 29. April Der bish. Schullehrer Ernst **Düll** zu Wengen wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Eschenbach auf Präsentation der freiherrl. Ebner v. Eschenbach'schen Patronatsherrschaft; der bish. Schulgehilfe Joh. **Schäfer** in Kornburg zum Schullehrer und Kirchendiener zu Schornweisach ernannt; ferner wurden dem seit dem Jahre 1837 der Schule zu Diepersdorf als Verweser vorstehenden Lorenz **Reitzmann** dortselbst in Berücksichtigung seines ersprießlichen Wirkens und lobenswerthen Verhaltens der Titel und die Rechte eines wirklichen Schullehrers verliehen.

Erledigt: Das ständige Vikariat zu Wilhelmsdorf, Dek. Markt Erlbach, mit einem Einkommen von 400 fl. (Meld.-Termin: binnen 14 Tagen.

München, 27. April Eine Anzahl angesehener Protestanten in Bayern hat sich an den Prinzen Adalbert von Bayern, der noch in Spanien verweilt, mit der Bitte gewandt: für die protestantischen Spanier, welche den Verfolgungen der Intoleranz dort verfallen sind, seine Verwendung einzulegen, damit die Königin von Spanien die Unglücklichen begnadige. Der Prinz sagte seine Fürbitte zu. So viel man hört, soll jetzt den Gesuchstellern die Mittheilung geworden sein, daß der Ausspruch des obersten Gerichtshofs abzuwarten sei, ehe die königliche

Milde walten könne. Die Königin habe versprochen, in dieser traurigen Angelegenheit zu thun, was ihr möglich sei; sie könne die bestehenden Gesetze nicht ändern, nur die Kammern können dieß; diese aber scheuen die öffentliche Meinung.

München, 27. April. Die „A. Abdztg.“ kann bezüglich des Sitzes der polytechnischen Hochschule aus der sichersten Quelle mittheilen, daß in dieser Beziehung die Staatsregierung noch keinen Beschluß gefaßt hat, und daß deßhalb die Mittheilung der „Südd. Ztg.“, es sei München definitiv hiefür bestimmt, so bestimmt dieselbe auch lautet, dennoch vollständig unrichtig ist.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ brachte einen Artikel aus München, an dessen Schlusse es hieß: „Wie sich übrigens auch die Angelegenheiten bezüglich der Besetzung des griechischen Thrones gestalten mögen, so viel ist gewiß, daß König Otto denselben nicht mehr zu besteigen gedenkt.“ Ein offiziöser Korrespondent der „Allg. Ztg.“ glaubt annehmen zu dürfen, diese letztere Behauptung beruhe auf einer irrthümlichen Voraussetzung. Von Personen, die dem König Otto nahe stehen, wissen wir, daß keine Aeußerung desselben hiezu berechtigt. Im Gegentheil nimmt er stets rührenden Antheil an den Geschicken und Leiden Griechenlands, und gewiß wird er, sollten es die Verhältnisse erlauben, dem Land aufs neue seine Kräfte weihen, dem er durch seine Kenntniß der Verhältnisse mehr als jeder andere im Stand ist, nützlich zu sein. Zürnt er nicht einmal jenen, welche ihn vom Thron gestoßen haben, wie viel weniger wird er dem Volk im Allgemeinen abgeneigt sein, das ihm durch vieljährige Sorgen und Bemühungen für dasselbe an das Herz gewachsen ist, und das ihm während dieser langen Zeit oft Beweise ungeheuchelter Liebe gegeben hat.

Nürnberg, 27. April. Die Adresse an Se. Maj. den König in Betreff des Polytechnikums ist, mit 2128 Unterschriften bedeckt, heute an das k. Kabinet abgesendet worden.

(Preußen.) Aus guter Quelle wird der „N. Frankf. Ztg.“ eine Mittheilung über die Gründe, weßhalb Hr. v. Bismarcks Protestation gegen die jüngste dänische Gewaltthat so verspätet hinter der Note Oesterreichs her hinkte. Hr. v. Bismarck hat nämlich, bevor er eine Depeiche nach Kopenhagen abgehen ließ, den preußischen Gesandten zu Paris beauftragt, sich genau über Napoleons Intentionen zu verläßigen, und erst nachdem Graf v. d. Goltz ihm mitgetheilt, daß Drouyn de Lhuys sich in einer zu Wien überreichten Note entschieden gegen die dänische Ordonnanz ausgesprochen, fand er für gut, auch seinen Protest zu erheben. Also in einer deutschen Angelegenheit geht das Bismarck'sche Preußen im Schlepptau Frankreichs!

Berlin, 26. April. Während Börse und Publikum trotz allen offiziösen Dementi's von der tiefen Besorgniß erfüllt sind, daß das Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland seinem Abschlusse nahe sei, steigern die schlesischen Blätter die dadurch erzeugte allgemeine Unruhe durch die Nachricht von der bevorstehenden Mobilisirung des pommer'schen und schlesischen Armeekorps. Mit welcher Bestimmtheit aber auch diese Behauptung auftritt und wie sehr auch unsere Verhältnisse darnach angethan sind, die unglaublichsten Dinge als möglich erscheinen zu lassen, so fehlt es doch bis jetzt noch an jedem positiven Anhalt für so besorgnißerregende Nachrichten. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß solche Eventualitäten von der gegenwärtigen Regierung nicht in's Auge gefaßt wären. Die offiziösen Auslassungen über die Lage der europäischen Angelegenheiten deuten vielmehr sehr entschieden auf eine solche Absicht hin.

Berlin, 28. April. Im Abgeordnetenhause brachte Abg. v. Sybel den Antrag ein: die Regierung aufzufordern, den Nachweis vorzulegen über die Kosten, welche die Besetzung der polnischen Grenze verursacht. Die Motive betreffen die auswärtige Politik, und betonen, das Land wolle keinen Krieg, am wenigsten unter dem jetzigen Ministerium. Die Fortschrittspartei beschließt, die Unterstützung des Antrags einstweilen abzulehnen, und beabsichtigt, eine direkte Discussion der auswärtigen Verhältnisse, wo möglich vor der Militärfrage, herbeizuführen. — Die heutige Nordd. Allg. Ztg. hört, daß in Westpreußen ein anonymes Revolutionscomité durch Drohbriefe zu beunruhigen und zu terrorisiren versucht.

Wien, 26. April. Der Reichsrath soll nun definitiv am 28. Mai zusammentreten. Das Allerhöchste Handbillet, die Einberufung des Landtages von Siebenbürgen betreffend, wird im Laufe der nächsten Tage erscheinen und der Landtag selbst mit dem Reichsrathe zusammentreten.

Innsbruck, 22. April. Von dem Recht der „vollen Freiheit des evangelischen Glaubensbekenntnisses“ und „der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung“ Gebrauch machend, haben die Protestanten unserer Stadt am vorigen Sonntag zum erstenmal eine gottesdienstliche Versammlung abgehalten. Anlaß dazu gab die Taufe eines Neugebornen. Pfarrer Fischer aus Wien war eingetroffen, um die Feier zu vollziehen. In einer sich daran schließenden Versammlung der hiesigen Protestanten wurde eine Bittschrift an den evangelischen Oberkirchenrath in Wien beschlossen, um die Bildung einer evangelischen Filialgemeinde in Innsbruck und den Anschluß derselben an Salzburg nach Maßgabe der Kirchenverfassung nachzusuchen. (Pr.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Der Moniteur meldet die am Sonntag Abend erfolgte Abreise des Prinzen Napoleon und seiner Gemahlin nach Aegypten und Palästina.

Paris, 25. April. Die politische Welt befindet sich in Erwartung der Antwort Rußlands auf die Depeschen der drei Mächte, es ist wahrscheinlich, daß das St. Petersburger Cabinet sich um so weniger beeilen wird, als es in seinem Interesse liegt, nichts zu überstürzen und sich so viel als möglich seiner militärischen Erfolge in Polen zu versichern. Was uns betrifft, so theilen wir weder die Ungeduld des Publikums noch die Besorgnisse, welche die diplomatische Action hervorgerufen hat; wir zweifeln nicht daran, daß die Entschließung Rußlands dem Vertrauen der drei Mächte in seine Weisheit entsprechend sein wird. Jedenfalls — und dieß ist wohl zu beachten — befindet sich Frankreich nicht mehr engagirt als die beiden andern Mächte, und es gibt keinen ernsten Motiv, zu unterstellen, daß es sich allein in ein Abenteuer stürzen werde, dessen Tragweite nicht zu ermessen ist. — England nimmt sich, wie es scheint, die Schlappe, von der es in der griechischen Frage bedroht war, sehr zu Herzen genommen. (A. Z.)

Polen.

Warschau, 25. April. (National-Ztg.) Die Regierung verbot unter Protest des Erzbischofs, die üblichen Prozessionen. Das Volk hielt heute gleichwohl Prozessionen, worauf sämmtliche theilnehmende Geistliche verhaftet wurden.

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 29. April. (Fleischtaxen.) Nach Regierungs-Ausschreiben vom gestrigen Tage sind die Taxen des Mastochsenfleisches für den nächsten Monat Mai in den Städten und Taxdistrikten von Mittelfranken festgesetzt wie folgt: Für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Schwabach und Eichstätt 14 kr. 2 pf., Uffenheim und Erlangen 15 kr., Nürnberg und Fürth 15 kr. 1 pf.; dann in den übrigen Städten, Märkten und Landgemeinden: im I. und III. Taxdistrikt (Ansbach und Eichstätt) 14 kr. 2 pf. und im II. Distrikt (Nürnberg) 15 kr. per Pfund.

München, 28. April. Die heuer eingesottenen Sommerbiervorräthe belaufen sich nach offizieller Angabe auf 632,574 Eimer, um 61,900 Eimer mehr als im vorigen Jahre. Die Quantitäten vertheilen sich auf die Bräuer in folgender Weise: Löwen 133,262 Eimer, Spaten 115,000, Leist 74,000; Hacker 70,000; Pschorr 63,000; Schaberl 35,000; Augustiner 30,000; Singelspieler 15,490; Lederer 15,2[illegible]; Wagner 15,216; Maderbräu 14,118; Metzger 12,192; Dirn 11,[illegible]; Schleibinger 8307; Zenger 7000; Sternecker 6,290; Hirsch 41[illegible]; Eberl 2376.

München, 28. April. Da von der gestrigen Frankfurter Börse ein sehr bedeutendes Fallen der Curse gemeldet wurde (wahrscheinlich Folge des Gerüchts, Preußen habe zwei Armeekorps mobilisirt), so sei erwähnt, daß nach spätern Telegrammen bereits gestern Abends die Curse wieder sehr viel besser waren, und zwar: National 69.20, Creditaktien 208.48, 1860er Loose 85 1/4. Bankaktien 815, dann [illegible] 69.20. (B. Z.)

Stuttgart, 23. April. Vorgestern ging dahier der Pferdemarkt zu Ende, welcher ein günstiges Resultat gab. Es wurden 1[illegible] Pferde zum Verkauf gebracht, weniger als voriges Jahr 219, mehr als 1860 und 1861. Die Zahl der verkauften Pferde [illegible] 450, mehr als 1862 um 112. Die Zahl der angezeigten Käufe [illegible] um 56 mehr als 1862. Der Erlös belief sich auf 168,296 fl. 4[illegible] um 48,508 fl. 41 kr. mehr als 1862. Der höchste Preis betrug 1800 fl., um 50 fl. mehr als voriges Jahr, der niederste 71 fl., 63 mehr als 1862, und der Durchschnittspreis eines Pferdes 37[illegible] um 29 fl. 47 kr. mehr als 1862. Dabei darf natürlich nicht übersehen werden, daß kaum die Hälfte der wirklichen Verkäufe zur Anzeige gelangte. — Aus dem kgl. Landesgestüt sind 20 ausgemusterte Pferde versteigert worden, und zwar 10 Reitpferde zu 3985 fl. und 10 Wagenpferde zu 4870 fl., zusammen zu 8855 fl. Der höchste Erlös für ein Reitpferd war 640 fl., der höchste für ein Paar Wagenpferde 1450 fl.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 28. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/2
„ 5% Metall.	64 1/2
„ Bank-Aktien	826
„ Credit-Bank-Aktien	210
„ L.-Anl.-Loose v. 1851	82 1/2 P.
„ ditto v. 1858	137 1/4
„ ditto v. 1860	85 3/4
„ Elisab.-Br.-Akt.	84 1/2
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/2
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	116 7/8
Wechselkurs — Wien	[illegible]

Wien, 28. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1851	9[illegible]
„ ditto v. 1858	1[illegible]
„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Westb.-Prior.	—
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	43[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	21[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	17[illegible]
Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Vermischtes.

Bayreuth, 26. April. Die k. Regierung von Oberfranken hat an die sämmtlichen Bezirksämter des oberfränkischen Kreises die Anordnung erlassen, daß dieselben dafür sorgen sollen, daß, wo es noch nicht geschehen, von den Gemeinden wenigstens 1/8—1/4 Tagwerk für S[illegible]

rten eingeräumt und der ganze Ertrag davon den Lehrern überlassen
erde. Das landwirthschaftliche Kreiskomite ertheilt Lehrern, welche sich
der Pflege von Schulgärten besonders thätig erweisen, Prämien.

Koburg, 24. April. Gestern sind hier die Abgesandten der
potheker-Vereine von Norddeutschland, Süddeutschland und Oesterreich
sammengetreten, um die Feststellung einer allgemeinen deutschen Phar-
akopöe zu berathen.

In Neumarkt in Tyrol starb kürzlich der Nestor aller Diurni-
n, Eduard Rosmini. Er trat bereits 1794 als Diurnist beim Ge-
cht in Neumarkt ein und diente daselbst in dieser Eigenschaft ununter-
ochen bis zu seinem Lebensende, also volle 69 Jahre. Neunzehn Land-
chter zogen während dieser Zeit im Gerichtshause zu Neumarkt aus
nd ein, unter neunzehn Landrichtern diente der Verblichene in unwan-
lbarem Diensteifer und von neunzehn Landrichtern ertrug der Verbli-
ene Launen und Wohlwollen im Wechsel der Jahre.

Schon wieder eine holländische Erbschaft! Im Straubinger Tag-
att werden „Schlederer" und „Gegenfurtner" aufgefordert, sich am 4.
ai in Deggendorf einzufinden, um wegen der von einem gewissen Joh.
g. Schlederer, Kaufmann zu Amsterdam hinterlassenen 8 Mill. Gul-
n zu verh ndeln.

Ein Eisenbahndieb. Großes Aufsehen erregt in Ulm ein
tdeckter großartiger Diebstahl. Ein seit vielen Jahren bei der Güter-
edition auf dem Bahnhofe verwendeter Vorarbeiter Namens Looser
ußte sich seit Jahren ein Geschäft daraus gemacht haben, Koffer, Ki-
n, Ballen u. s. w. vorsichtig zu öffnen und sie mehr oder minder zu
leichtern. Der Mann hatte sich durch Fleiß und Pünktlichkeit bei sei-
n Vorgesetzten volles Vertrauen zu erwerben gewußt und Niemand
ien in dem zuverlässigen Vorarbeiter den gewerbsmäßigen Annexionisten
vermuthen. Vor einigen Tagen lief jedoch bei der Inspektion ein
onymer Brief ein, welcher auf die Gefährlichkeit des Looser aufmerksam
achte. Man forschte nach und beobachtete ihn genauer. Ein Arbeiter,
lcher sah, wie Looser aus dem Korbe Butter entwendete, machte dem
pediteur Hrn. M. Anzeige, dieser rückte dem Looser energisch und mit
erraschendem Erfolg zu Leibe. Es wurde Polizei requirirt und in
r Looser'schen Wohnung Nachsuchung gehalten. Hier fand man ein
ntes durch Reichthum und Mannigfaltigkeit sich auszeichnendes Lager
nnexirter Gegenstände, als da sind: circa 100 Paar Schuhe und Stie-
, werthvolle goldene Uhren, Pretiosen, Damenkleider, Ueberzieher, Röcke;
ele Hosen, Cigarren in Menge, Kaffee u. s. w. Man schätzt den
erth des gefundenen Schatzes auf mehrere Tausend Gulden. Looser
urde verhaftet und ins Criminalgefängniß abgeführt.

Aus Krakau, 21. April, wird der „Oesterr. Ztg." berichtet: In
arnow suchten und fanden in der letzten Zeit bei der Familie K. zwei
üchtige Insurgenten eine gastliche Aufnahme, wovon der eine sich für
nen Fürsten ausgab. Beim Abschied wollten sich die Beiden für die
währte Gastfreundschaft dankbar erweisen und traktirten die Familie
it Wein, allein in Folge starker Dosen von Opium versanken die Be-
irtheten in Lethargie, während deren die beiden Herren der Familie
ffekten und Pretiosen im Werthe von mindestens 3000 fl. österr. Währ.
aubten und sich nach Krakau auf und davon machten. Hier gelang es,
r Beiden habhaft zu werden, im Augenblick der Arretirung auf der
traße nahm der angebliche Fürst ein Fläschchen Opium zu sich. Trotz
r schleunig angewandten ärztlichen Hilfe war er nicht mehr zu retten;
r verlangte nach einem Geistlichen und beichtete, er verlangte zum zwei-
enmale nach dem Geistlichen und beichtete wieder, endlich verlangte er
u Protokoll genommen zu werden und da gestand er das ganze Ver-
rechen und gab auch an, wo die gestohlenen Sachen verkauft wurden.
r starb unter furchtbaren Schmerzen; der edle Gefährte wurde dem
Strafgerichte übergeben.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, am 21. April.

1) Maria Magdalena Hartnagel, 19 Jahre alt, ledige Dienst-
magd von Deutlein, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Scha-
den der Dienstmagd Anna Barbara Stürzenhofecker von Unterschlauers-
bach zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe, —

2) Friedrich Brechter, 28 Jahre alt, lediger Taglöhner von
Wassertrüdingen, wurde wegen zweier Vergehen des Diebstahls zum Nach-
theile des Eisenhändlers Salomon Kohn und der Taglöhners-Wittwe
Marg. Frey von Wassertrüdingen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre
und 3 Monaten — und

3) der ledige Korbflechter Leonh. Beyer, 42 Jahre alt, von Den-
uenlohe, wegen fortgesetzten Vergehens der Körperverletzung an der ledi-
gen Taglöhnerin Walburga Sand von dort zu einer Gefängnißstrafe von
4 Tagen — verurtheilt, dagegen derselbe von der wider ihn erhobenen
Anschuldigung der Störung des Hausfriedens freigesprochen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate März 1863:
XI. Distrikt: Herr Apotheker Held.

Abgegangen ist Niemand.

Außerordentliche Gaben:

50 fl. aus dem Nachlasse einer ungenannten Dame.

Herr Pfarrer Ebenauer hat den 1. Pflegbezirk des XII. Distrikts
übernommen.

Ansbach, am 17. April 1863.

Der Vorstand.
Vogel.

(Eingesandt.) Die Kleinbegüterten klagen oft, daß die Schweins-
zucht seit Abschaffung eines Hirten dahier ganz darnieder liege. Dieselbe
gehört allerdings jetzt zu den einträglichsten Oekonomie-Zweigen, und ein
Wirth dahier hat einmal aus den Ferkeln eines einzigen Wurfes 75 fl.
gelöst. Eine einzige Schweinsmutter kann bei einigem Glück jährlich
100 fl. einbringen und nach einigen Jahren kann ein solches Thier im-
mer noch theuer an den Metzger verkauft werden. In vielen Orten sind
daher besondere Grundstücke für den Schweinshirten zur Haltung eines
Ebers gestiftet, und bis zum Jahre 1848 waren auf manchen katholi-
schen und protestantischen Pfarreien die Pfarrer gehalten, für den Bezug
des Blutzehnts einen Schweineber zu ernähren. Gegen die öftere
Klage der Kleinbegüterten dahier, daß kein städtisches Grundstück zur
Nutznießung dem überlassen werde, welcher einen Schweineber für die
hiesigen Schweinszüchter und für die nächsten Orte hält, läßt sich manche
Gegenrede anführen. Da nun die Schweinszucht wirklich sehr einträg-
lich ist, so wäre es am Besten, wenn die hiesigen Schweinszüchter statt
ihrer öftern Klagen sich unter einander und auch mit Oekonomen der
benachbarten Orte wegen Haltung eines Ebers gründlich einigen würden.
Der landwirthschaftliche Verein würde ihnen vielleicht nützlich zur Seite
stehen.

Briefkasten.

Anfrage. Entspricht es dem Dienst-Reglement und der guten
Sitte, wenn der neue Postknecht, welcher die Karriol-Post von Ansbach
nach Windsbach fährt, sich bei schönstem Wetter in die Chaise setzt zu
Frauenzimmern, die allein reisen, und die Protestationen der über diese
Unverschämtheit aufgebrachten Frauen und Mädchen mit Grobheit beant-
wortet?

Verantwortlicher Redakteur: R. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

10. Das Neueste in **Sommerhandschuhen, Netzen** und **Unterärmeln** empfiehlt billigst

Friedrich Adlersberg.

11. Die ergebenst Unterzeichnete, welche seit 18 Jahren mit ungeschwächter Kraft und mit herzlicher Kindesliebe in ihrer Schule für das Alter von 4—6 Jahren thätig war, empfiehlt dieselbe dem ferneren Vertrauen hochgeehrter Eltern mit der Versicherung sorgfältigster Ueberwachung und einer zweckmäßig vorbereitenden Anleitung für den eigentlichen Schulunterricht.

Kathinka Bauer A 233.

12. D 297 in der Karlstrasse ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet täglich zu vermiethen.

13. Ein Beamter wünscht gegen sofortige Bezahlung ein zwar schon gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes Fortepiano zu kaufen. Offerte nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Gesucht wird

ein Einstandsmann bei dem 15. Infanterie-Regiment auf 1 Jahr und 10 Monat. Das Nähere bei Hrn. H. C. Eikenberg in Sachsen bei Lichtenau.

15. Laurenzi sind 2700 fl. Kindsgelder auszuleihen. Das Nähere D 409.

16. Das Wohnhaus A 326 nahe am Herriederthor ist aus freier Hand zu verkaufen.

17. In der alten Poststrasse D 361 über 2 Stiegen ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und das Nähere Uzenstrasse A 247 über eine Stiege zu erfragen.

18. Vor 8 Tagen wurde in dem P[illegible] zu Windsbach ein Frauenzimmer-Halstu[illegible] wollen, halb baumwollen aufgefunden, [illegible] der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ent[illegible] der Insertionsgebühren bei dem Magistrat [illegible] in Empfang nehmen kann.

19. Heute Mittwoch Nachmittags 2 U[illegible] den folgenden Tag werden im Ha[illegible] 2 ganze Betten, 1 Kleiderbehälter, 1 [illegible] Stock- und Taschen-Uhren, Manns[illegible] Kleidungsstücke, Hausgeräthschaften, [illegible] Porträten, Oelgemälde auf Holz [illegible] gleich baare Bezahlung versteigert.

20. A 95 ist bis Ziel Laurenti [illegible] zu vermiethen.

21. A 186 ist ein Quartier mit 3 [illegible] Zimmern, Küche, Kammer und sonst[illegible] quemlichkeiten zu vermiethen.

22. A 317 ist ein Quartier zu ver[illegible]

23. C 183 ist ein kleiner eiserner O[illegible] verkaufen und eine kleine Wohnung mit [illegible] nen heizbaren Zimmern täglich zu vermi[illegible]

24. D 23 ist ein Quartier mit der [illegible] auf die Promenade zu vermiethen.

25. Maximiliansstrasse D 371 ist ein [illegible] lirtes Logie zu vermiethen.

26. Donnerstag Metzelsuppe. Henkel[illegible]

Fremden-Anzeige

vom 28. April.

Stern. Hr. Bezirksamtmann Forster [illegible] brunn, HH. Kfl. Kalb von Erlangen, [illegible] Kappel, Erlanger von Frankfurt, Lambrecht [illegible] berg, Droge von Rudolstadt.
Löwe. Hr. Professor v. Kobell von [illegible], Kaufmann Jsselsohn von Crailsheim.
Krone. HH. Kfl. Seithal von Aschaffenburg, [illegible] ret von Karlsruhe, Warberg von München.
Zirkel. HH. Kfl. Simon von Aalen, [illegible] München, Hausleither von Nürnberg, [illegible] Wasseraltingen, Hr. prakt. Arzt Räslein von [illegible]

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Ellingen: [illegible] Weiß, geb. Balz, Gutsinspektors-Wittwe; — [illegible] langen: Fr. Gg. C. Scholl, Privatier; Karl [illegible] Junker im 4. Artillerie-Regiment; — in [illegible] K. Prager, Revierförster; — in Bamberg: [illegible] Apell.-G.-Assess.-Gattin; — in Reichenhall: [illegible] Zerchs, q. k. Salinen-Forstmeister; — in [illegible] J. K. Forner, Kaufmann; Christ [illegible] aus Frankfurt a. M.; Johanna Böhm, [illegible] Doktors-Wittwe; — in München: [illegible] Haushälterin von Ansbach; — in Augsburg: [illegible] Wilh. Kester, Kreiskassier.

Luftdruck und Luftwärme am 28. [illegible]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10¹/₁₀"' — [illegible]
Therm.: Morg. 7 U. + 8° Mitt. 12 U + [illegible]

Neuestes.

Zur Abgeordnetenwahl für den Landtag.

= Ansbach, 29. April. Bei der gestrigen Vorbesprechung der Wahlmänner des hiesigen Wahlbezirks im Neid'schen Saale wurden nach einer entsprechenden Einleitung des Hrn. Dr. Berlin zu Candidaten vorgeschlagen: 1. von Hrn. Dr. Berlin: Hr. Bürgermeister Mandel von hier, 2. von Hrn. Nadelfabrikanten Städler von Schwabach: Hr. Bürgermeister Strobel daselbst, 3. von Hrn. Bürgermeister Castner von Roth: Hr. Landrichter Stauffer daselbst, 4. von Hrn. Dümling von Büchenbach: Hr. Kürschnermeister Andr. Schulze von Schwabach, 5. von Hrn. Posterpeditor und Wirthschaftsbesitzer Abbt in Leutershausen: Hr. Gemeindevorsteher Stadler von Steinbächlein, u. 6. von Hrn. Schrödel von Kiliansdorf: Hr. Bezirksamtmann v. Hartlieb in Schwabach. — An Candidaten fehlts demnach vorläufig nicht; aus dem Stadt- und Verwaltungsbezirk Schwabach sind nicht weniger als vier empfehlen. Alle Genannten, die — mit Ausnahme des Hrn. v. Hartlieb — anwesend waren, sprachen in kürzeren und längeren Vorträgen ihre politischen Ansichten aus. Hr. Stadler berief sich einfach auf seine Vergangenheit. In allgemeinen Anschauungen verbreiteten sich noch die HH. Beyerlein von Schwabach und Wellhöfer von Leutershausen. — Bei dem heutigen Wahlakte fungiren als Beisitzer die HH. 1. Lehrer Fleischmann von hier, 2. Vorsteher Lindner von Dornberg, 3. Bezirksamtmann Forster von Heilsbronn, 4. Bürgermeister Strobel von Schwabach, 5. Gütler Dümmling von Büchenbach, 6. Mart. Treidtel von Wendelstein und 7. Vorsteher Stang von Oberfulzbach.

So eben — halb 12 Uhr Mittags — **wird das Resultat des 1. Wahlgangs bekannt gegeben, wornach von 173 Stimmenden 1. Bürgermeister Mandel von hier mit 134 und 2. Bürgermeister Strobel von Schwabach mit 88 Stimmen zu Abgeordneten gewählt sind.**

Stadler von Steinbächlein hat 85 und folglich die absolute [illegible] heit dießmal nicht erhalten. Weitere Stimmen fielen, und [illegible] auf Landrichter Stauffer von Roth, 35 auf A. Schulze in Sch[illegible] 32 auf Bez.-Amtmann v. Hartlieb daselbst, 27 auf Bierbrauer Ha[illegible] ger von Wippenauhof, 19 auf Bez.-Amtmann Frhrn. v. Crailsheim [illegible] hier, 16 auf den prakt. Arzt Dr. Schiffarth in Windsbach.

Der 2. Wahlgang brachte gegen 1 Uhr mit [illegible] St. von 171 Stimmenden als 3. Abg. Hrn. Sta[dler] von Steinbächlein.

(Aus der Allg. Ztg.)

Darmstadt, 28. April. Die zweite Kammer verwarf [illegible] sechsstündiger Discussion mit 38 gegen 6 Stimmen die Zulassung [illegible] religiösen Orden und ähnlicher Genossenschaften im Großherzogthum.

Wien, 28. April. Die Generalcorrespondenz schreibt: Langi[ewicz] hat am 26. April Anstalten gemacht, Nachts zu entweichen, [illegible] nunmehr streng bewacht.

Lemberg, 28. April. Nach dem „Gonlec" steht Jeziorański [illegible] weit Tarnogrod mit einer gut bewaffneten Schaar. Mosza[ko]wski [illegible] 25. April bei Zarki überfallen und geschlagen worden. Auch [illegible] soll geschlagen sein. Näheres ist unbekannt.

Krakau, 28. April. Der „Czas" will wissen: Lelewel [illegible] 24. ds. bei Jezefow von 2000 Russen umzingelt gewesen, [illegible] aber durchgeschlagen. Czachowski sei zum Hauptanführer im Sand[illegible] schen ernannt.

Von der polnischen Grenze, 28. April. Auch der [illegible] schof Felinski hatte wegen der Procession Hausarrest. Auf Befe[hl] St. Petersburg sind gestern sämmtliche verhaftete Geistliche wi[illegible] Freiheit gesetzt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, nebst Sonntage einer unterhaltende und belehrende Beilage. ... Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 104.	Prot.: Walburga.	Freitag, den 1. Mai.	Kath.: Philipp u. Jakob.	1863.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. April. Von Bayern erwartet man in ...r der nächsten Bundestagssitzungen einen Antrag in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, welche die Durchführung der Bundesexecution ... Lossagung von den unglückseligen Verabredungen aus den Jahren ...51 und 1852 verlangt, also ungleich weiter geht als der hannoverische Antrag. (Schw. M.)

☞ Wahlergebnisse für den bayer. Landtag siehe in der ...ilage.

= Ansbach, 29. April. Sicherem Vernehmen nach ist der k. ...gierungs-Direktor von der K. d. J. in Mittelfranken, Carl Rar, ...wegen seiner Geschäftstüchtigkeit und Thätigkeit hoch geachtet und durch wohlwollendes Entgegenkommen allgemein beliebt — in gleicher Eigenschaft zur Kreisregierung von Oberfranken nach Bayreuth versetzt worden.

= Ansbach, 30. April. Zum Direktor der K. d. J. bei der Regierung von Mittelfranken ist gutem Vernehmen nach der bisherige ...gierungsrath Frhr. Julius v. Lindenfels in Regensburg befördert ...den.

München, 29. April. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. ...rrstelle zu St. Maria in Berolzheim, Dek. Dittenheim, ist dem bish. Pfarrer ...Oestheim, Dek. Insingen, Joh. Andr. Karl Hessel; — die kath. Pfarrei Holzen, B.-A. Marktheidenfeld, dem Priester Karl Ant. Bischof, Pfarrer in Wartmannsroth, B.-A. Hammelburg, verliehen; — vom k. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Ldg. Amorbach vom 1. Mai anfangend der Rechtspraktikant Heinr. Lodemann zu Euerdorf aufgestellt worden. (...Z.)

München, 28. April. Se. Maj. der König Ludwig werden am ... Mai Nizza verlassen, auf der Rückkehr das erste Nachtlager in Mar...e, das letzte in Zürich nehmen, und am 6. über Lindau mit dem Eilzuge um 8 Uhr 30 Minuten Abends wieder hier eintreffen.

‡ Dinkelsbühl, 29. April. Gestern Abends 8 Uhr kamen ... Wahlmänner des hiesigen Wahlbezirks in dem Saale der Rose zu ...r Vorberathung zusammen. Hr. Bürgermeister Schobert hieß die ...schienenen freundlich willkommen und wünschte, daß sie das wichtige ...rk für des Landes Wohl durch eine gute Wahl der Abgeordneten ...tigst unterstützen möchten. Hr. Schobert wurde zum Vorsitzenden gewählt. Hr. Staatsanwalt Rau von hier nahm zuerst das Wort und ...breitete sich in einer sehr gediegenen Rede über die wichtige Stellung ... Abgeordneten. Hierauf wurden als Kandidaten genannt: Bürgermeister Schobert von hier, vormal. Bürgermeister Hensolt von Gunzenhausen, Notar Kepl von Rothenburg, Bezirksamtmann Scheibemantel ... Feuchtwangen, Bezirksamtmann v. Merz von hier und Oekonom ...erer von Gulenhardt bei Schillingsfürst. Ein besonderes Programm ...e nicht aufgestellt. Die vier erstgenannten Kandidaten sprachen sich ... aus, daß sie zunächst für Bayerns Wohl und aber auch für Deutschlands Ehre mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln einstehen werden. Schobert hob in seiner Rede noch besonders hervor, daß er für Ausführung eines neuen Schulgesetzes das Seinige beitragen werde, ...n dasselbe bei der Kammer zur Berathung käme. — Mittags $^3/_4$ auf ...Uhr. Das erste Scrutinium ist noch nicht vollständig beendigt; man ...ß aber jetzt schon, daß Hensolt von Gunzenhausen Abgeordneter wird. Oekonom Leyerer hat nach ihm die meisten Stimmen. Zwischen Schobert und Scheibemantel schwankts. Kepl wird diesmal nicht durchkommen. — Näheres morgen.

Nürnberg, 29. April. Die Wahlmänner Nürnbergs, an Zahl ...l, haben heute zu Landtagsabgeordneten gewählt: Brater 120 St., ...imer 120, (Puscher 1, Seiler 1). Ersatzmänner: Nolo 119, Frans...burger 119, (Dr. Rauhenzahner 2, Adv. Merk 1, Ludwig Merz 1). [Das heißt man ein Zusammengehen.]

Darmstadt, 28. April. Die zweite Kammer verwarf heute nach ...stündiger Discussion mit 38 gegen 6 Stimmen die Zulassung aller ...giösen Orden und ähnlicher Genossenschaften im Großherzogthum.

Berlin, 28. April. Der Kopenhagener Correspondent der „National-Zeitung“ hört von gut unterrichteter Seite, daß sämmtliche dänischen Kriegsschiffe in Activität gesetzt, und daß die Mannschaften, 6000 ... der Zahl, einberufen werden. Die „Berliner Allg. Ztg.“ theilt mit: Kopenhagen cursirte das Gerücht von der Mobilisirung der Armee. ...ner neueren Depesche vom 28. zufolge werden diese beiden Nachrichten, ...ie die der Bresl. Zeitung von einer Mobilmachung zweier preußischen ...meecorps Seitens der officiösen Ndd. A. Zg. als unbegründet bezeichnet.)

Wien, 27. April. Neben dem Einberufungsrescript für den siebenbürgischen Landtag, in allen drei Landessprachen, deutsch, magyarisch und rumänisch, abgefaßt, darf man jetzt auch den Propositionen für diesen Landtag entgegensehen, und ihr Inhalt, der übrigens bis jetzt weder vollständig, noch definitiv festgestellt ist, zeigt am besten, von welcher Bedeutung seine Berathungen seyn werden. Die Rumänen sind neben den Ungarn, Szeklern und Sachsen als politische Nation anerkannt, die volle Gleichberechtigung der Landessprachen ist zugesichert, der Landtag wird aufgefordert, die Geltung des Oktoberdiploms und des Februarpatents auszusprechen, und Abgeordnete zur Beschickung des Reichsraths zu wählen, und das Justizwesen sowohl als die politische Verwaltung wird reorganisirt. — Nach eingehenden Berathungen über die Frage: ob es schon jetzt an der Zeit sey, mit der Publikation des — im übrigen zu Ende geführten — lombardo-venetianischen Staats vorzugehen, hat, gutem Vernehmen nach, die Ansicht den Sieg davongetragen, daß die sofortige Publikation, die in jedem Fall nicht als dringlich erachtet werden könne, auch nicht als opportun erscheine. Maßgebend dabei dürfte vor allen Dingen die Erwägung gewesen seyn, daß die Publikation des Statuts ohne die gleichzeitige Einberufung des Landtags wenig oder gar keine Vortheile verspreche, von dem Zusammentreten des Landtags unter den gegenwärtigen Constellationen aber schwerlich ein ersprießliches Resultat zu hoffen stehe.

Wien, 27. April. Auf dem evangelischen Friedhof wurde heute die Leiche des vor drei Jahren verstorbenen Finanzministers v. Bruck in die daselbst neu errichtete Gruft versetzt. Dort befindet sich das von Fernkorn gefertigte Denkmal, die Büste des Verewigten auf hohem Postament, das die Inschrift trägt: „Unser Ruhm ist das Zeugniß unsers Gewissens“, umschlungen von den Worten „Quod sis esse velis“. Außer der Familie und den vertrautesten Freunden des Verstorbenen wohnte der Finanzminister v. Plener der veranstalteten einfachen Feier bei.

Wien, 28. April. Die Generalcorrespondenz schreibt: Langiewicz hat am 26. April Anstalten gemacht, Nachts zu entweichen, und wird nunmehr streng bewacht.

Schwerin, 25. April. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Prinz Robert von Orleans, Herzog von Chartres, zweiter Sohn des Herzogs von Orleans und der Großherzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin, sich mit seiner Base, der Prinzessin Franziska Marie Amalie, ältester Tochter des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Franziska von Brasilien, verlobt hat. Der Herzog von Chartres ist am 9. November 1840, die Prinzessin Franziska am 14. August 1844 geboren. (N. Pr. Z.)

Polen.

Lemberg, 28. April. Nach dem „Goniec“ steht Jeziorański unweit Tarnegrod mit einer gut bewaffneten Schaar. Moszakowski ist am 25. April bei Żarki überfallen und geschlagen worden. Auch Lelewel soll geschlagen sein. Näheres ist unbekannt.

Krakau, 28. April. Der „Czas“ will wissen: Lelewel sei am 24. ds. bei Jozefow von 2000 Russen umzingelt gewesen, habe sich aber durchgeschlagen. Czachowski sei zum Hauptanführer im Sandomirschen ernannt.

Von der polnischen Grenze, 28. April. Auch der Erzbischof Felinski hatte wegen der Procession Hausarrest. Auf Befehl aus St. Petersburg sind gestern sämmtliche verhaftete Geistliche wieder in Freiheit gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 29. April. Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Das Budget wurde im Ganzen angenommen mit 240 gegen 7 Stimmen. — Ein Artikel im „Constitutionnel“ von Herrn Limayrac über die Circulardepesche des Ministers Drouyn de l'Huys protestirt gegen die Gerüchte, welche über eine Schwenkung des Wiener Hofes in Umlauf seyen. Indem man in der österreichischen Politik Beweggründe und Combinationen suche, die nicht existirten, beleidige man Oesterreichs Loyalität. Oesterreich habe keine Ursache, die Verhaltungslinie zu ändern, welche es freiwillig angenommen. Die drei Mächte hätten zuerst gegen Rußland freundschaftliche Vorstellungen gemacht, andere Mächte seien bald gefolgt. Die russische Erwiderung wird ganz gewiß durch die nämlichen Gesinnungen der Mäßigung und höflichen Entgegenkommens eingegeben sein, durch das Verlangen, sich nach den Wünschen Europa's zu richten. Wir erwarten diese Antwort Rußlands mit Vertrauen. — Eine Depesche aus Orizaba vom 26. März meldet: General Mi-

randol hat die Truppen unter Commonfort bei Chilusa in einem glänzenden Gefechte geschlagen. Die Verluste der Mexikaner sind 200 Todte und 50 Gefangene. Die Franzosen haben einen Verlust von 12 Mann, darunter 2 Todte. Die Gesinnungen der Bevölkerung in der Umgebung sind sehr günstig. Das französische Hauptkorps hat die Straße von Puebla nach Mexiko besetzt. In der Nacht vom 23. auf den 24. März wurde ein Laufgraben vor San Juan eröffnet.

Paris, 27. April. Der Pariser Volkswitz nennt die Reise des Prinzen Napoleon nach Aegypten „die Flucht nach Aegypten" da sie ein sicheres Zeichen ist, daß er seine Ansicht nicht durchsetzen konnte und sich aus dem Wege macht.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 27. April. Wie wir vernehmen, ist ein mit ordentlicher Vollmacht ausgerüsteter Bevollmächtigter des Pariser Credit mobilier in Wien angekommen mit dem Auftrage, mit dem Finanzministerium wegen Uebernahme der 40 Millionen 60er Loose in Unterhandlung zu treten.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 29. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/4
„ 5% Metall.	64 1/2
„ Bank-Aktien	826
„ Credit-Bank-Aktien	210
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	82 1/2
„ ditto v. 1858	137 1/2
„ ditto v. 1860	86 1/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/8
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	143 3/8
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	116 3/4
Wechselkurs — Wien	103 1/8

Wien, 29. April.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	75.35
„ Bank-Akt.	792
„ Credit-Bank-Aktien	201.35
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94
„ ditto v. 1858	133.25
„ ditto v. 1860	97
„ Westb.-Prior.	95
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	434
„ Staatsb.-Aktien	218.25
„ Nordbahn-Aktien	177.90
Wechsel — Augsburg	99.95

Vermischtes.

Die Regierungspräsidenten von Mittelfranken.

Es dürfte in diesem Augenblicke, wo ein Wechsel im Regierungspräsidium von Mittelfranken bevorsteht, von Interesse seyn, wenn wir eine Zusammenstellung der Männer geben, die der Reihe nach der Regierung des vormaligen Rezatkreises — jetzt Mittelfranken — vorstanden. Durch allerhöchstes Patent vom 20. Mai 1806 wurde die Stadt und das Fürstenthum Ansbach von der Krone Bayern in Besitz genommen und Graf Friedrich Karl v. Thürheim als Hofkommissär mit der Besitzübernahme beauftragt. Am 5. Aug. 1808 wurde Maximilian Frhr. v. Lerchenfeld, Generalkommissär des Rezatkreises, der erste seit Errichtung der Generalkommissariate, († zu Heinersreuth in Oberfranken 17. Oktober 1843). Am 1. Juli 1809 trat der vorbenannte Graf v. Thürheim wiederum an die Spitze († zu Ansbach als qu. Staatsminister des Innern am 10. November 1832). Unter'm 26. September 1810 wird Ernst Friedrich Frhr. v. Doernberg nach Ansbach berufen, woselbst er bereits von 1795 an als Vicepräsident und erster Direktor der k. preußischen Kriegs- und Domänenkammer bis zur Uebergabe des Fürstenthums an Bayern gewirkt hatte. Am 29. März 1817 verließ v. Doernberg Ansbach, um seinem neuen Beruf in Regensburg als Generalkommissär des Regenkreises zu folgen. Vom April 1817 bis 31. Dezember 1826 wirkte der k. Kämmerer Karl Joseph Graf v. Drechsel als Generalkommissär und Präsident der Regierung des Rezatkreises (wurde als solcher nach Augsburg berufen und starb in Quiescenz 8. Februar 1838). Hierauf wurde Ministerialrath Arnold v. Mieg nach Ansbach berufen und verblieb in dieser Stellung bis 6. Januar 1832, unter welchem Datum er zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt und ihm das Portefeuille des Finanzministeriums übertragen wurde († zu Frankfurt als Bundestagsgesandter). Am 11. März 1832 erfolgte die Ernennung des Frhrn. v. Stichaner zum Regierungspräsidenten. (Wurde am 31. März 1838 zum Staatsrath i. o. D. ernannt, wirkte als solcher bis 8. März 1846 und starb in München am 6. April 1856 in dem Alter von 87 Jahren.) Vom 1. April 1838 an bekleidete Graf Karl v. Giech die Stelle des Präsidenten von Mittelfranken, am 28. September 1840 erfolgte die allerhöchste Genehmigung der von ihm nachgesuchten Entlassung aus dem Staatsdienst († in Nürnberg 1863). Unter'm letzteren Tage — 28. September 1840 — wurde der Regierungspräsident in Bayreuth, Ferdinand Joseph Anton Frhr. v. Andrian-Werburg nach Ansbach versetzt. (Im Dezember 1847 unter Ernennung zum Staatsrath im a. o. D. in den Ruhestand versetzt, † in Ansbach 11. Mai 1851.) Vom 1. Dezember 1847 bis 1. Juli 1849 stand Georg Karl Frhr. v. Welden an der Spitze der Regierung von Mittelfranken, wurde alsdann als Regierungspräsident nach Augsburg versetzt († 24. Juli 1857 in München). Am 1. Juli 1849 folgte Bernhard Ludwig Friedrich v. Voltz (unter'm 3. September 1853 als Staatsrath im ordentlichen Dienst nach München berufen). Am 27. Mai 1854 erfolgte die Ernennung des Regierungsdirektors Maximilian v. Gutschneider zum Präsidenten der mittelfränkischen Regierung, welcher diesen Wirkungskreis demnächst mit dem eines Regierungspräsidenten von Oberpfalz und Regensburg vertauschen wird. Hr. v. Gutschneider hat dem Kreis Mittelfranken 20 Jahre lang angehört: 9 Jahre als Kriminaladjunkt in Neustadt a/A., 2 Jahre als Regierungsdirektor und 9 Jahre als Regierungspräsident. (N. Korr.)

München, 23. April. Landleute erzählen folgende schreckliche Unglücksfälle. Der 19jährige Müllerssohn von Menzing befand sich gestern mit zwei Pferden auf dem Felde beim Walzen. Gegen Mittag fand man denselben im bewußtlosen Zustande. Der Körper war an mehreren Stellen arg verletzt, ein Arm, welcher auf dem Felde gefunden wurde, dem Unglücklichen vom Leibe weggerissen. Ob die Pferde scheu geworden und der Verunglückte dabei unter die Walze gefallen oder geschleift worden ist, weiß man nicht und konnte auch noch nicht erforscht werden, da derselbe nicht zu sprechen vermag. Der Müller ließ einspannen, um den Benefiziaten in Blutenburg zu holen. Das Fuhrwerk begegnete auf dem Wege dahin dem bespannten Wagen des Glasbauern von Menzing. Des Letztern Pferde wurden scheu, der Glasbauer fiel vom Wagen, dieser ging über ihn und drückte ihm das Rückgrat ab; der Tod erfolgte sogleich. Hinter dem Wagen des Glasbauern führte ein 60jähriger Mann eine Kuh nach; auch diese war scheu geworden und hatte ihrem Führer das Gelenk an der Schulter des rechten Armes ausgerissen. Innerhalb einer halben Stunde verunglückten so drei Personen aus ein und derselben Ursache. (Kur. f. N.)

München, 27. April. In der zweiten diesjährigen ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, welche am 4. Mai beginnt, bis 23. Mai inkl. dauert und 15 Anklagefälle umfaßt, vertheilen sich die einzelnen Fälle auf die verschiedenen Reate, wie folgt: Diebstahl 9, Diebstahl, Unterschlagung und Betrug 2, Amtsuntreue und Betrug 1 (Heinrich Fuß, verheiratheter vormaliger Tarbeamter von Trostberg), Nothzuchtversuch 1, Körperverletzung 2. Die Gesammtzahl der Angeklagten beträgt 21, die der Sitzungstage 17. Präsident ist der k. Appellationsrath Dr. v. Langlois.

* Ansbach, 30. April. Gestern Abends 8 Uhr ereignete sich beim Nachhausefahren mehrerer Wahlmänner von hier nach Wernsbach in der Nähe von Kammerforst der Unfall, daß in Folge des Scheuwerdens der Pferde vor dem Wagen des Verstehers Leber von Wernsbach der mitfahrende 12jährige Sohn des Wagnermeisters Wälzlein von da herunterfiel und mit dem Kopfe unter das hintere Rad des Wagens kam, wodurch derselbe der Art verletzt wurde, daß er alsbald in der Wohnung des Arztes, wohin er gebracht wurde, verschied.

Bei der am kommenden Montag den 4. d. beginnenden Schwurgerichtssitzung zu Bayreuth kommen nicht weniger als 18 Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung und sind hiefür 20 Tage festgesetzt.

Regensburg, 25. April. Am 5. Mai nächsthin ist beim Stadtgerichte die Verhandlung in der Ehrenkränkungsklage in Sachen Neuffer gegen Schmidbauer angesetzt — welche unzweifelhaft die interessanteste wird, welche seit der Gerichtsorganisation stattfand.

Jena, 25. April. Der ordentliche Professor in der medizinischen Facultät und Director des botanischen Gartens, Hofrath Dr. Schleiden, hat die erbetene Entlassung erhalten. Der Privatdocent der Rechte Dr. Hermann ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Der am 17. d. Mts. in Crefeld verstorbene Seidenfabrikant Cornelius de Greiff hat der Stadt Crefeld zu wohlthätigen Zwecken folgende Vermächtnisse gemacht: für das städtische Krankenhaus 120,000 Thlr., für ein zu errichtendes Verpflegungshaus für Männer über 65 Jahre 50,000 Thaler, für ein solches für Frauen 50,000 Thaler, für das katholische Waisenhaus 50,000 Thlr., für das evangelische Waisenhaus 50,000 Thlr., für Geisteskranke 50,000 Thlr., zur Vertheilung an Dürftige an seinem Geburtstage die Zinsen von 50,000 Thlrn., für ein Leichenhaus 8000 Thlr., für Verschönerung des Begräbnißplatzes 4000 Thlr., für Errichtung einer Fleischhalle 20,000 Thlr., einer Kornhalle 6000 Thlr., für die Gemeinde Linn 8000 Thlr., im Ganzen 466,000 Thlr.

Die „New-Yorker Abendzeitung" meldet, der bekannte aber seit einigen Jahren fast verschollene Schneider und Communist Wilhelm Weitling habe eine Knopfloch-Nähmaschine erfunden und sein darauf genommenes Patent für 30,000 Dollars an den Nähmaschinen-Fabrikanten Singer verkauft.

Literarisches.

(Historische Briefe über die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts fortgehenden Verluste und Gefahren des Protestantismus. Frankfurt und Erlangen. 1861.)

* Von der Tauber. Es ist gewiß schon manchem aufgefallen, welcher im stillen die geschichtliche Literatur verfolgt und dabei aufpaßt, wie diese von der Tagespresse berücksichtigt wird, daß in den letzten Jahren bei uns wesentlich nur Eine und eine sehr einseitige Richtung in den gelesenen Blättern Besprechung und wiederholte Anpreisung findet, andere und sehr tüchtige Bücher aber nur oberflächlich berührt oder verschwiegen werden.

Soll ich jene Sorte literarischer Waare charakterisiren, so sind es meist Werke, die, aus sogenanntem neuem archivalischem Material aufgeputzt, uns auf einmal belehren, wir hätten in unserer deutschen Geschichte gar vieles, wenn nicht alles, falsch angesehen, was man groß genannt, sei im Gegentheil gemeines Zeug gewesen, wie z. B. Gusta

ldolf von Schweden oder Friedrich II. von Preußen; gleichsam die ganze Erinnerung unserer Vorfahren und ihrer Thaten, wie sie Gottlob unzerstörbar im **gesunden** Theil des Volkes lebt und hoffentlich leben wird, ei als böses eingesessenes Gift zu tilgen und zu tödten.

In der Regel treten die ehrenwerthen Verfasser mit der Miene der Unparteilichkeit und der Maske der reinsten Wahrheitsliebe auf, und täuschen so — zugleich mit liberalen Gemeinplätzen und abgeborgten Sittensprüchen zur Hand — den Mittelschlag der Leser, welche weder gewöhnt noch fähig sind, über Schein und Wesen zu urtheilen und Kern und Firniß zu scheiden.

Es ist nun freilich arg, daß diesem tückischen Anlauf auf unser Volk, auf unsere große Vergangenheit die Presse zum Theil noch Vorschub leistet — wie hat man z. B. bei uns Onno Klopp's Tilly auspesaunt, ein Machwerk sonder gleichen — aber bei der Abhängigkeit unserer Blätter bald vom Verleger, bald von einer Partei, bald sonst von wo, oder auch bei ihrer angestammten und zähen Eingeschränktheit muß man es, wenn auch nicht stille und allzeit geduldig, hinnehmen. Man bietet Einem nur, wessen man ihn werth hält. Einzig freilich ist und keines deutschen Wortes in der Bezeichnung fähig, daß neulich, wie man las, in einer öffentlichen Versammlung in München ungestraft den Helden von 1813, der preußischen Landwehr, von Einem, der nie etwas anderes als nächtlich die besoldete Feder geführt, ein Schimpf auf's Grab geschleudert werden konnte. Fürwahr, dies soll im Ehrenspiegel München's treu verzeichnet bleiben!

Ein Buch nun, entgegengesetzter Richtung und anderes Geistes, sind obengenannte „**Historische Briefe**", von denen unseres bescheidenen Wissens bisher blutwenig in den Blättern die Rede gewesen. Und doch sie werth sind sie gelesen, wie geeignet empfohlen zu werden. Hätte der alte Freiherr von Stein einen Geistesverwandten unter unserem Adel, ich würde den ungenannten Verfasser gerne in diesem suchen. Mit wirklichem Adel der Gesinnung, in erhabener menschlicher Denkart, mit kräftig-klarer Sprache, in festen sicheren Zügen führt er uns den Geist der letzten Jahrhunderte, **Reformation** und **Gegenreformation** in ihrem schicksalsvollen Gang durch Europa, bis auf die jüngste Gegenwart vor die Seele, ein wahrer Protestant, ein wahrer Deutscher, ein wahrer Menschenfreund.

Da ist keine Spur religiöser Befangenheit oder dogmatischer Engbrüstigkeit, aber auch andererseits die offenste Darlegung und klarste Enthüllung alles dessen, was man unter dem Schein der Religion in öffentlichen Dingen gethan hat und noch heute thut. **Katholiken** mögen daraus sehen wie allmählich eine politische geheime Hierarchie, das **Jesuitenthum**, fast alles bei ihnen überwuchert hat; den **Protestanten** wird im 300jährigen Kampfe mit dieser furchtbaren Gewalt, den sie zuerst mit Heldenmuth und treu im Aergsten bestanden, gezeigt, wie unzeitige Nachgiebigkeit, feige Halbheit, thörichte Hingabe sie zu fortwährender Einbuße an Gütern der Erde und — was die Hauptsache — an der Kraft des Geistes und am Ruhme vor Gott gebracht hat.

Sehr lesenswerth ist gerade jetzt das Capitel Polen. Polen ist, wenn irgend ein Land, durch die Jesuiten vernichtet worden, lange vor seiner Theilung vernichtet gewesen. Einem solchen Zerfall geht innere Fäulniß nothwendig vorher. Möge das gute Buch namentlich auch in unserer Provinz — auf den Protestantismus in Bayern fallen starke Streiflichter — recht aufmerksam gelesen werden; denn auch wir können uns nicht rühmen, sondern müssen bekennen: **unsere Väter waren besser denn wir!**

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 12. Mai 1863 Vormittags 10 Uhr** werden im Friedrich Haag'schen Gasthause zu Oberdachstetten die Arbeiten zur Erhöhung und Umbauung eines Theiles der Distriktsstraße von Oberdachstetten nach Windsheim und zur Herstellung eines Brücken-Neubaues über die Rezat, veranschlagt auf 2511 fl. an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben, und Akkordlustige hiezu eingeladen.

Pläne, Kostenvoranschläge und Akkordbedingungen können in der Amtsregistratur eingesehen werden.

Ansbach, den 27. April 1863.

Königliches Bezirksamt.
Frhr. v. Crailsheim.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. bayer. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag am 9. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

die Betriebshauptgebäude in den Stationen:

bestehend in:	Markt Einersheim		Mainbernheim		Iphofen		Zusammen	
	veranschlagt zu							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	10284	2	12755	56	5580	50	28620	48
2) Tüncher-Arbeiten	2116	55	2066	37	1195	20	5378	52
3) Zimmermanns-Arbeiten	4499	40	4476	38	3379	19	12355	37
4) Schreiner-Arbeiten	1900	12	1886	42	1114	37	4901	31
5) Schmied- und Schlosser-Arbeiten	789	6	759	20	505	50	2054	16
6) Spängler-Arbeiten	817	12	838	12	605	11	2260	35
7) Glaser-Arbeiten	1197	56	1161	[illegible]	771	32	3130	36
8) Hafner-Arbeiten	846	3	838	17	463	04	2147	24
9) Anstreicher-Arbeiten	524	17	520	29	366	52	1411	38
10) Schieferdecker-Arbeiten	774	32	474	32	610	50	2159	54
11) Herstellung der Blitzableiter	123	44	123	44	84	20	331	48
Im Ganzen	23873	39	26201	35	14677	45	64752	59

Es kann sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten als auch auf die einzelnen oder mehrere Handwerksarbeiten aller 3, oder 2er Gebäude, oder auch nur eines einzelnen Gebäudes, als ein Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig, d. i. bis Samstag den 9. Mai ds. Js. Vormittags halb 9 Uhr eingereichten Submissionen findet statt am

Samstag den 9. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

Die zu leistende Kaution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **Samstag den 2. Mai ds. Js.** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Sub-

missions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Einersheim, am 27. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofmann, Sektions-Ingenieur.

Unserem sehr verehrten Herrn Pfarrer **Hoffer**, welcher durch sein rastloses Bemühen es dahin brachte, daß ein ganz neues vollständiges Geläute auf unserem Kirchthurme angeschafft wurde, sowie dem Glockengießer Herrn **Braun** aus Nürnberg, welcher dieses Geläute zur größten Zufriedenheit der ganzen Kirchengemeinde herstellte, sagt im Namen sämmtlicher Kirchen- und Gemeindeglieder seinen tiefgefühltesten Dank

Fünfbronn, den 29. April 1863.

Edel, Gemeindevorsteher.

Vom 1. Mai an jeden Morgen frisch gepreßten **Kräutersaft.**
B. Koppen, Maximilians-Apotheke.

---

11. Eine neue große Auswahl goldener und silberner

Herren- und Damen-Uhren,

sowie auch **Bronce-Uhren**, 14 Tage gehend mit Schlagwerk und Glasglocke empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvollst

Jos. Couturier,
Uhrmacher.

Bad-Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß vom 1. Mai an das Bad eröffnet ist, und wir auf das Beste eingerichtet sind mit Schwimm-, Douche- und Dampfsbäder, als auch allen ärztlich verordneten warmen Bädern. Auch werden vom 1. Mai an täglich von Morgens 6 Uhr süße Ziegenmolken und Milch verabreicht.

Hochachtungsvoll

Binder, Badbesitzer.

Meß-Anzeige.

Die Schuhfabrik von F. E. Böhnert

aus Erfurt

hält diese Ansbacher Mai-Messe wieder ein großes, best sortirtes

Damen-, Herren- & Kinder-Schuhlager

ihren geneigten Kunden empfohlen.

Die Bude ist wie früher vor der Stiftskirche gegenüber der Handlung des Herrn **Adlersberg.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich habe die Concession zur **Schreinerei** erhalten, und nehme mir nun die Freiheit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen bisherigen werthen Kunden anzuzeigen, daß ich alle in diesem Fache vorkommenden sowohl Möbel- als Bauarbeiten zu liefern im Stande bin, und bitte daher um geneigten Zuspruch; ferner bemerke ich noch besonders: daß ich das **Lakirer-Geschäft** noch in derselben Weise wie bisher fortführe.

Johann Baumann, Schreiner und Lakirer,
wohnhaft in der Wethgasse Lit. D Nr. 7.

---

15. Eine neue Sendung billige **Négligée-Hauben**, leinene **Stehkrägen** für Damen, sowie **Crinolines** empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

Pariser Fleckwasser,

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, ohne Nachtheil für erstere. Das Glas 9 und 18 Kreuzer bei

Joh. Katzenberger.

---

17. A 8 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Bäckerei-Verkauf.

In einem bedeutenden Marktflecken Mittelfrankens, Sitz eines k. Bezirksamts und Landgerichts, an einer Hauptstrasse gelegen, ist eine im besten Betriebe stehende reale Bäckerei, mit oder ohne Oekonomie, unter sehr annehmbaren Bedingungen täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

---

19. Laurenzi sind 2700 fl. Kindsgelder auszuleihen. Das Nähere D 409.

---

20. Bei Schneidermeister **Häfner** ist ein Regenschirm stehen geblieben und kann von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

---

21. Bei Schmitt im Brandenburger ist gutes Sauerkraut zu haben.

Vorläufige Kunst-Anzeige.

Von Huberts Vorstellungen mit dressirten Affen und Hunden beginnt die erste Vorstellung Sonntag Nachmittag 4 Uhr und finden während der Zeit der Messe täglich Vorstellungen um 3 Uhr, 5 Uhr und 7 Uhr statt, sowie auch Produktionen der jungen merkwürdigen Dame, welche halb schwarz und halb weiß geboren und eine der merkwürdigsten Naturerscheinungen ist, mit schönem weißen Gesicht und der obere Körper schwarz und grau, was gewiß für jeden Besucher von Interesse ist.

Rudolph Huber.

---

23. Vor einiger Zeit blieb irgendwo ein seidener Regenschirm stehen oder ging verloren. Der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn in der Expedition gegen gute Belohnung abzugeben.

---

24. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle

---

25. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

26. Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

---

27. Hs.-Nr. D 345 ist der mittlere Gaden mit 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Holzlege, nahe an der Eisenbahn bis Laurenzi zu vermiethen.

---

28. A 241 ist ein Quartier, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenti zu vermiethen. Näheres D 21.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 20. bis 26. April.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Julie Carol. Franz. Sophie, Töchterl. des k. Regierungs-Assessors [illegible] Joh. Wilh., Söhnl. des B. u. Säcklermeisters [illegible]bauer; Johann, Söhnl. des Bauern Reindler in [illegible]hardswinden.

Getraute:

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Christoph [illegible]häuser, Gütler in Neuses, mit Jungfrau Mar. [illegible] Clara Schwarz; Joh. Martin Sebald, Gutsbesitzer in Wasserzell, mit Anna Barb. Meyer; Joh. Stephan [illegible]gel, B. u. Metzgermeister, mit Jungfrau Anna M[illegible] Ströhlein. — St. Gumb.: Joh. Leonh. Schneid[illegible] B. u. Hausbesitzer dahier, ein Wittwer, mit Joh[illegible] Christina Kolb von Bestenberg.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Christian Fleischner, Gärtners-Söhnl., 1 M. 14 T., Darrsucht; [illegible] Marg. Wilhelmina Klein, Schreinermeisters-T[illegible], 5 J. 11 M., Gehirntuberculose; Joh. Planer, Dienstknecht, 51 J., Lungenlähmung. — St. Gumb.: Anna Bab. Mohr, Büttnermeisters-Wittwe, 57 J. 6 M. [illegible] T., Magenverhärtung; Joh. Wendel Wechsler, [illegible]meisters-Söhnl., 11 J., Blausucht; Johanna Sab[illegible] Steißlinger, Kupferschmiedmeisters-Wittwe, 47 J. 7 [illegible] 11 T., Lungenschwindsucht; Mar. Marg. Fischer, [illegible] u. Waffenschmiedmeisters-Töchterl., 5 J. 2 M. 10 [illegible] Gehirnentzündung; Katharina Kern, Kantonisten-[illegible], 64 J., Lungenlähmung.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 29. April.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gef[allen] fl.	Gef[allen] kr.
Kern	18	45	18	27	18	12	—	—	—	[illegible]
Waizen	17	30	17	15	17	—	—	—	—	[illegible]
Korn	11	12	11	2	10	45	—	—	—	[illegible]
Gerste	11	15	11	3	11	—	—	—	—	[illegible]
Haber	6	20	6	10	6	3	—	3	—	—

Fremden-Anzeige
vom 29. April.

Stern. HH. Kfl. Hilvert von Mainz, Blez von Cöln, Neumark und Rödesheimer von Nürnberg, Hr. Revierförster Rabus von Oberntzenn.

Löwe. HH. Bürgermeister Strebel von Schw[illegible] Gafner von Roth, Hr. Landrichter Stauffer von [illegible] HH. Fabrikanten Uebl und Stadtler von Schw[illegible] Blumenröder von Nürnberg, HH. Kfl. Heidegger [illegible] Nürnberg, Kleib von Bamberg.

Krone. HH. Kfl. Semmer von München, W[illegible] von Heilbronn, Hr. Priv. Weidner von Aalen.

Mit einer Beilage.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 29. April. Generalcorrespondenz. Langiewicz wird heute Vormittag in Begleitung eines Polizeikommissärs und der Wache von Tischnowitz nach der Festung Josephstadt in Böhmen abgeführt.

Von der polnischen Gränze, 28. April. Am Sonnabend fand bei Warka, südlich von Warschau, ein bedeutendes Treffen statt. Die Russen wurden geschlagen. Der Verlust der letzteren ist groß.

Turin, 27. April. Die Mailänder Zeitung versichert, daß Minister Pepoli in St. Petersburg eine Regierungsdepesche abging, welcher er angewiesen wird, auf die Autonomie Polens zu dringen.

New-York, 18. April. Man versichert, Seward sei zur Herausgabe des Peterhoff geneigt. Berichte aus Mexiko besagen: die Franzosen hätten Puebla eingeschlossen; Comonfort stand eine halbe Meile von den Franzosen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 105. Prot.: Sigmund. Samstag, den 2. Mai. Kath.: Athanasius. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Monate Mai und Juni — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Landmann gegen Landmann.

*** Soll's denn durchaus sein, daß wir beide, wir schlichten Landleute, den raufsüchtigen Studenten gleich mit einander auf die Mensur kommen und auf Leben und Tod kämpfen, bis unser Sekundant, der Herr Redakteur, uns Halt! zuruft? Oder woll n wir uns bei Zeiten die Hand zur Versöhnung reichen, wie's rechtschaffenen Leuten, zumal Standesgenossen, zukommt, schon deßhalb, damit wir nicht denen aus andern Ständen durch unser Streiten und Fechten eitel Augenweide verursachen?

Ich für meinen Theil habe, wenn gleich keine Schafsnatur, doch auch nicht die eines lauernden Wolfes in mir und bin gerne zur Verträglichkeit geneigt, wenn's anders unbeschadet eines guten Gewissens möglich und thunlich ist.

Daß mein Widerpart sich einigermaßen aus der Schlinge, in die er sich verstrickt hatte, zu ziehen gewillt ist, geht aus dem Anhängsel zur Vertheidigung in Nr. 103 sattsam hervor. Er gibt in dieser Beichte zu verstehen, daß er sich mit seinen Spässen an der heiligen Sache des Vaterlandes in etwas versündigt habe, und trägt zugleich auf Absolution an. Nicht unsere Wenigkeit kann ihm letztere ertheilen; er möge sich selbst mit seinem Gewissen, wenn's geht, abfinden! Daß ihm aber sein Reuebekenntniß nicht so recht vom Herzen kommt, ist daraus sichtbar, daß er kurz darauf durch die vorgehaltene Maske wieder das alte launisch-spassige Auge hervorblicken läßt. Nachdem er dem Hrn. v. d. Pfordten nebst Nachfolger einen Seitenhieb versetzt, stürzt er sich mit vorgestreckter Lanze auf das von mir vorgebrachte Sprüchwort von den zwei Hasen, in denen er keine Hasen erkennen will, sondern zwei Bären, greuliche Ungeheuer voll Pulver und Blei, voll Blut und Eisen. Auch recht! Es seien denn brummige Bären, so daß mein Sprüchwort nun also lautet: Wer zwei Bären hetzt, bekommt gar keinen. Daß aber der Zottelbär kein unbezähmbares, unbezwingliches Ungethier ist, statuirt ja der Herr Vetter selbst, indem er zu ihrer Bändigung prophetisch einen Kreuzberg in Aussicht stellt, der schon die Ungeheuer zu knebeln und geschmeidig zu machen in sich die Kraft haben werde.

Will man der Ansicht des ehrbaren Landmanns auf den Grund kommen, so hält's schwer zu sondiren und sich Auskunft zu verschaffen. Sicher, er meint es nicht feindselig; aber man sieht, er gehört im Ganzen zu denen, die da möchten, aber doch nicht so recht wollen, die da hoffen, aber doch nicht die Hand umwenden wollen, um das Ersehnte mithelfend ins Leben einzuführen. Zu guterletzt, nachdem er zuvor den Kreuzberg in Scene gebracht, hält er uns das Medusenhaupt eines Tyrannen vor, der am Ende der Tage Deutschlands aus dem Fluthgewoge auftauchen werde, um alles zu schlichten oder aber, je nach Umständen, zu vernichten. Wann dies freilich sich begeben wird, das weiß noch kein Menschenkind. Da heißt's: Nach uns komme die Sündfluth!

Aber, bester Vetter, so arg steht's doch wohl in unsern Landen nicht. Es könnte auch andere Wege geben, die aus der Wirrniß und Irrniß zum Ziele führen. Wie wäre es z. B., wenn wenigstens die Edleren und Besseren des Volkes, Mann für Mann, durch Wort und That allenthalben und jederzeit bekundeten, daß sie nur Ein Verlangen und Ein Begehren hätten, nämlich die Einigung des zerklüfteten Vaterlandes? Wie wäre es, wenn in Folge dessen die Mehrzahl der deutschen Kammern dem allgemeinen Gefühle und dem allgemeinen Gedanken vor Thron und Regierung Ausdruck geben würde, um feierlich zu veraulbaren, was das hinter ihnen stehende Volk wünscht und hofft? Müßten in diesem Falle nicht — und darum wünschten wir zu Volksvertretern nur deutsche Männer von echtem Schrot und Korn — müßten dann nicht, auch ohne Kreuzberg und endlichen Zwingherrn, die besser gesinnten deutschen Fürsten einem solchen Mahn- und Nothschrei Ohr und Herz öffnen? Sind nicht bereits einige von ihnen, wie der von Baden, Koburg und Weimar, mit löblichem Beispiele vorangegangen? Oder wollten wir glauben, daß unser großherziger König Max, dem wohl niemand im Lande feind ist, nicht auch in diesem Stücke ähnlich verfahren werde, wie bei verschiedenen andern Angelegenheiten, wenn auch nur, um mit seinem Volke Frieden zu haben?

Was sagst Du dazu, lieber Vetter? Hab' ich recht oder unrecht? Wenn freilich alle Stricke reißen, dann hast Du recht, der Du kecklich am Schlusse zu sprechen geruht hast: Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt, nämlich daß vor der Hand nichts aus der deutschen Einheit wird.

Was den Denkspruch betrifft, den sich mein Gegner mir zum Trutz erwählt, so hat unser Vikar, dem ich den Artikel habe lesen lassen, hierüber geäußert: Dieser Sinnspruch, mit seinem halben Genießen, halben Entbehren und dabei doch Glücklichsein, lautet halb Epikurisch, halb Stoisch. So, mein' ich, hat er gesagt. Auf welche Art und Weise könnten wir aber von den Früchten genießen, die bisher auf dem deutschen Einheitsboden gewachsen sind? Unser Flurer, wenn man ihn auf bessere Zeiten vertrösten will, pflegt zu erwidern: Von den Speckseiten, die man in der Einbildung genießt, wird man nicht feit, sondern nur noch hungriger.

Schließlich reiche ich Dir, lieber, schätzbarer Standesgenosse, wenn Du es nicht ablehnst, trotz alle dem und alle dem doch aus der Ferne freundlich die Hand zum Gruße. Wir sind ja in den wesentlichsten Punkten rücksichtlich der engeren Heimat durch keine Schranke noch Kluft getrennt, sondern ganz eines und desselbigen Sinnes. Vielleicht kommt die Zeit, wo wir auch in Betreff des weiteren, des eigentlichen großen Vaterlandes mitsammen rufen können: Heil Dir, o Vaterland!

Deutschland.

☞ Wahlergebnisse für den bayer. Landtag siehe, in der Beilage.

München, 30. April. Amtliche Nachrichten. Der Direktor der Regierung von Mittelfranken, K. d. I., Karl Nar, ist in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberfranken, K. d. I., versetzt; zum Direktor der Regierung von Mittelfranken, K. d. I., der Rath der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. I., Julius Frhr. v. Lindenfels (von uns bereits gemeldet), und zum Rath der Regierung, K. d. I., der Oberpfalz und von Regensburg der Bezirksamtmann zu Kissingen, Friedr. Graf v. Luxburg, befördert; — auf die erl. Landrichterstelle in Kipfenberg der Ldg.-Assess. Jos. Fischer in Beilngries, z. Z. Verweser derselben, und auf die sich hiedurch erled. Assessorstelle am Landg. Beilngries der Bez.-G.-Sekretär Fr. X. Schmidt in Eichstätt befördert; die hiedurch in Erledigung kommende Sekretärstelle am Bez.-Ger. Eichstätt dem Access. des Bez.-Ger. München r. d. I., Ludw. Frühwein, verliehen; der Landg.-Assess. Jos. Bill in Nürnberg in den nachges. zeitl. Ruhest., vorl. auf die Dauer eines halben Jahres, versetzt; auf die hied. sich erled. Assessorstelle am Landg. Nürnberg der Ldg.-Assessor Max Pürkhauer in Lauf auf dessen Ansuchen versetzt, und zum Assessor am Ldg. Lauf der Bez.-G.-Accessist und Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem Landg. Münnerstadt, Joh. Ad. Kraus, ernannt; — der Rechtspraktikant Karl Brügel zu Nürnberg als funkt. Substitut des Staatsanwalts am Bez.-G. Memmingen aufgestellt; — dem k. griechischen Hofcaplan Priester Andr. Arneth, zur Zeit in München, der Titel und Rang eines geistl. Rathes kostenfrei verliehen. die kath. Pfarrei Parkstein, Bez.-A. Neustadt a. d. WN., dem Priest. Joh. Bapt. Mösbauer, Cooperator in Altdorf, B.-A. Landshut, übertragen worden. (B. Z.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Mainburg, B.-A. Rottenburg in Niederb. mit einem fassionsm. Reinertrage von 1505 fl. 11 kr.

München, 30. April. Gegen die Kandidatur des Ministerialraths Weis sind noch in den letzten Tagen gewaltige Anstrengungen gemacht worden: man wollte in ihm offenbar nicht den Ministerialrath, nicht den Abgeordneten, der neben vielen Verdiensten manche bedenkliche Antezendentien hat, sondern das Haupt des Münchener Reformvereins und indirekt das ganze Reformvereinswesen in Bayern treffen. Eine Menge von Zeitungsartikeln in der Münchener und auswärtigen Presse waren der Bekämpfung dieser Persönlichkeit gewidmet worden. Noch gestern brachte uns die Post ein besonderes Flugblatt: „Herr Ministerialrath Weis und das Ministerium Pfordten-Reigersberg", worin Weis und die übrigen Führer der Kammermehrheit als wahre Landesverderber gezeichnet werden. Die Flinte war indeß offenbar zu stark geladen und mußte, statt dem ausersehenen Opfer die Todeswunde zu bringen, dem Schützen in der Hand zerplatzen. Das Interessanteste scheint uns aber eine Aeußerung, welche nach dem Zeugniß der „Neuesten Nachrichten" ein Regierungsrath in der Wahlmännerversammlung in der Tonhalle gethan haben soll. Während dieser sich selbst ganz unbedenklich als Ersatzmann aufstellen ließ, bemerkte er gegen die Kandidatur des Hrn. Weis: „ein Ministerialrath sei der wenigst unabhängige von allen Beamten." Ein Regierungsrath ist wohl unabhängiger? Da „hört Alles auf" — selbst das Sprichwort: clericus clericum non decimat.

Zwei Stellen aus der Wahlrede des Hrn. Apothekers Dr. Eb. Mayer in Fürth, des Landtagskandidaten der dortigen Fortschrittspartei, verdienen hervorgehoben zu werden. Mayer sagte am 20. d.: „Ich

nehme keinen Anstand, hier offen zu konstatiren, daß ich es nicht übernommen habe und nicht übernehmen würde, für die preußische Führung mit Ausschluß Oesterreichs als bayerischer Abgeordneter zu wirken." Ferner: „Ich habe noch keinen Sachverständigen gehört, der nicht damit übereingestimmt hätte, daß aus dem Handelsvertrage große staatswirthschaftliche Vortheile für uns erwachsen können, wenn einzelne Bestimmungen desselben eine entschiedene Aenderung erfahren. Besonders wird Dieß bezüglich des §. 31 geschehen müssen, der zum Mindesten unsere bisherigen Verkehrsverhältnisse mit Oesterreich aufrecht erhalten, deren allmählige Erweiterung zulassen muß. Auf solche Weise wird über den Handelsvertrag in offener, ehrlicher Absicht auf Einigung zu verhandeln seyn. Preußen war allerdings nie befugt, uns diesen Vertrag ohne Weiteres zu oktroyiren, und wir sind deßhalb noch immer vollberechtigt, über den definitiven Abschluß zu unterhandeln." (Diesen Fortschrittsmann kann man sich gefallen lassen. Mit dem schreiten wir auch fort, bemerkt hiezu der N. Korr., dem auch wir uns gerne anschließen.)

Die Bayer. Ztg. erklärt halboffiziell: „Die Südd. Ztg." hat eine Korrespondenz aus Bayern, wornach über den Sitz der polytechnischen Schule jetzt definitiv entschieden sei, und zwar, wie zu erwarten gewesen, zu Gunsten München's. Wenn es je eine Nachricht gab, welche die Bezeichnung als Tendenzlüge verdiente, so ist es im gegenwärtigen Augenblick diese. Die von dem Korrespondenten „als unwidersprechlich" aufgestellte Behauptung ist nämlich einfach unwahr. Es ist über den Sitz der polytechnischen Schule noch nicht entschieden.

Augsburg, 29. April. Die liberale Partei ist bei der heutigen Wahl der Abgeordneten unterlegen. Bei einer Anwesenheit von 257 Wahlmännern wurden gewählt, als Abgeordnete: 1. Mayer, Oekonom von Horgauerkreuth, mit 169 Stimmen; 2. Freiherr Gustav v. Lerchenfeld in Bamberg mit 168; 3. Pfarrer Boos in Ursberg mit 161 und 4. Dr. Carl Barth, k. Advokat in Augsburg, mit 158 Stimmen. — (Auf die Kandidaten der liberalen Partei vertheilten sich die Stimmen wie folgt: Dr. Völk, k. Advokat in Augsburg 102, Kaufmann Hertel in Augsburg 90, Vorsteher Rößle in Hürben 88 und Oekonom Joseph Hoefle in Göggingen 84 Stimmen.) — Vor Beginn der Wahlverhandlung, die der k. Stadtkommissär und Regierungsrath Hr. Sailer leitete, entschied der Wahlausschuß auf Reklamation eines Wahlmannes, daß der k. Advokat Herr Dr. Karl Barth von hier die Befähigung zum Wahlmanne nicht besitze, da die Advokatur kein öffentliches Amt im Sinne der Verfassungsurkunde ist, und Herr Dr. Barth am Tage, wo er zum Wahlmanne gewählt wurde, weder Grund-, Haus-, Gewerbe- noch Kapitalrentensteuer bezahlte.

Nürnberg, 30. April. Der Vorsitzende des Gemeindekollegiums, Hr. Notar Lindner, erklärte in der vorgestrigen Sitzung, daß er dringend wünsche, daß die durch die Wahl hervorgerufene Aufregung sich nicht ins Kollegium herübertragen, daß er aber, wie sich auch die Verhältnisse gestalten mögen, mit dem Herbste aus dem Kollegium austreten werde.

Die Münchener N. N. meldeten kürzlich: Nach Briefen aus Aschaffenburg soll das unterfränkische Appellationsgericht nach Würzburg verlegt werden. Wie man in München wissen will, bestünde der Plan, für die drei fränkischen Kreise nur mehr zwei Appellationsgerichte, eines in Würzburg, das andere in Nürnberg, mit entsprechenden Gerichtssprengeln zu belassen und, wenn dieser Versuch als zweckentsprechend sich erweisen sollte, ähnliche Vereinfachungen auch in den übrigen Landestheilen einzuführen. Dagegen meldet die Aschaff. Ztg. vom 29. April: Herr Bürgermeister v. Herrlein hat im Laufe des gestrigen Tages folgendes Telegramm erhalten: „München, den 28. April 1863. Das Gerücht über die Verlegung des Appellationsgerichtes von Aschaffenburg nach Würzburg ist ungegründet. Ich bitte Sie, die Bürgerschaft hievon in Kenntniß zu setzen. Staatsminister der Justiz: Freiherr v. Mulzer." Herr v. Herrlein kam diesem Wunsche des Herrn Ministers sogleich nach, indem er die willkommene Nachricht, welche nicht verfehlte, allenthalben die freudigste Erregung herbeizuführen, durch Vertheilung gedruckter Zettel in der Stadt bekannt machte.

Wien, 28. April. Die „Presse" schreibt: „Wir erhalten die interessante Mittheilung, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und den Westmächten, die polnische Frage betreffend, in den letzten Tagen etwas kühler geworden sind. Wir haben bereits gemeldet, daß Drouyn de Lhuys eine zweite Depesche, worin die ertheilte Amnestie für ungenügend erklärt wird, nach Petersburg expedirte. Nun erfahren wir, daß der französischen Depesche am 22. d. eine englische ähnlichen Inhalts gefolgt, und wir können hinzufügen, daß die Westmächte sich hierüber mit Oesterreich nicht nur nicht verständigt haben, sondern daß sie ihre weiteren Depeschen ohne Wissen des Wiener Kabinets, gleichsam hinter dessen Rücken, abgehen ließen. In Wien soll man von diesem Schritte der Kabinete von Paris und London erst vor vier Tagen und zwar auf indirektem Wege Nachricht erhalten haben. Dieses Verfahren der Westmächte wird nur erklärlich, wenn man annimmt, daß das Wiener Kabinet dadurch verhindert werden soll, eine seinerseits vielleicht angestrebte vermittelnde Stellung zwischen Rußland und den Westmächten einzunehmen."

Frankreich.

Ueber die allgemeine diplomatische Lage entnimmt man der „Independance belge" folgende, sehr bemerkenswerthe Mittheilung: „Eine Münchener Depesche meldet uns, daß alle diplomatischen Agenten Frankreichs in Deutschland, und zwar mit Einschluß des französischen Botschafters in Berlin, beauftragt worden sind, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zum Anschluß an die durch Hrn. Drouyn de Lhuys nach St. Petersburg gerichteten Depesche einzuladen. Anderen Mittheilungen, welche wir als vollkommen zuverlässig zu betrachten Grund haben, entnehmen wir, daß eine ähnliche Einladung Frankreichs an alle europäische Staaten ergangen ist, selbst an Belgien, obwohl diesem die von den Großmächten garantirte Neutralität untersagt, sich in derartige Angelegenheiten zu mischen und an einer gemeinsamen Aktion mit andern Staaten Theil zu nehmen (die Ueberreichung der Depesche in Brüssel ist seitdem telegraphisch gemeldet). Dieser Schritt des Tuilerienkabinets zeichnet sehr klar seine Politik; er betont sie mehr und mehr in dem Sinne, welchen Hr. Billault neuerdings in der Budgetdebatte des gesetzgebenden Körpers kurz angedeutet hat: die polnische Angelegenheit sey eine europäische Frage. Nichts kann der durch die drei Mächte eingeleiteten Intervention in Petersburg entschiedener einen europäischen Charakter geben, als der Anschluß aller großen und kleinen Staaten Europas, oder wenigstens einer großen Zahl von ihnen; es wäre eine wahre moralische Koalition, um von Rußland eine angemessene Lösung der polnischen Frage zu erlangen. — Es ist möglich, daß diese Anwendung des allgemeinen Stimmrechts auf die Regierungen außerdem besonders den Zweck verfolgt, Preußen nicht blos von den Großmächten, sondern nun auch von den Staaten zweiten Ranges und namentlich von Deutschland zu isoliren. Was Preußen betrifft, so ist die ihm durch die Einladung des Tuilerienkabinets geschaffene Lage eine ziemlich saubere. Nachdem es nicht in erster Reihe hat mitwirken wollen, verlangt man jetzt, daß es accessorisch als Macht zweiten Ranges intervenire. Schwerlich kann das Berliner Kabinet einen Schritt mit Befriedigung aufnehmen, der ihm eine solche Lage schafft."

— Von Bemühungen des Kaisers von Frankreich, eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich herbeizuführen, wird der „B. u. H. Z." aus Wien berichtet: Schon die bekannte Mission des Fürsten Metternich hatte zum Theil den Zweck, eine Begegnung der beiden Monarchen anzuregen. Als Fürst Metternich nach Paris zurückkehrte, soll er nicht ohne Hoffnung gewesen sein, der Kaiser Franz Joseph werde sich dafür noch gewinnen lassen; damals wurde bereits ein Ort des künftigen Rendezvous, und zwar Konstanz, bezeichnet. Bald nach Metternichs Rückkehr begannen die Bemühungen Preußens zur Herstellung freundlicherer Beziehungen zwischen den beiden deutschen Kabineten, und seitdem gibt sich in Wien wieder die Abneigung gegen persönliche Berührungen mit Napoleon III. zu erkennen, die vor und nach dem Rendezvous von Villafranka oftmals die Versuche, die beiden Kaiser einander näher zu führen, vereitelt hat.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 27. April. Wie ein Korr. der Allg. Ztg. erfährt, hat der Pariser Crédit mobilier, im Verein mit seinen Pariser Freunden, sowie mit dem Crédit espagnole und dem Crédit Hollandais, einen Bevollmächtigten hieher nach Wien geschickt, um gemeinschaftlich mit den hiesigen Häusern Sina und Wodianer dem Finanzministerium eine Submission wegen Uebernahme der 1860er Loose zu unterbreiten. Es wäre dieß ein „sehr genialer" Zug, wenn diese gewandten Financiers dem Hause Rothschild und der Wiener Creditanstalt ein aller Wahrscheinlichkeit nach sehr glänzendes Geschäft aus den Händen nehmen würden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 30. April.		Wien, 30. April.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70¾	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.25
„ 5% Metall.	65⅝	„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Aktien	826	„ Bank-Akt.	79[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	212½	„ Credit-Bank-Aktien	202.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94.[illegible]
„ ditto v. 1858	140¾	„ ditto v. 1858	133.[illegible]
„ ditto v. 1860	88½	„ ditto v. 1860	98.[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85	„ Westb.-Prior.	94.[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142½	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	433
Bayer. Ostb.-Akt.	116¾	„ Staatsb.-Aktien	218
Ditto volleingezahlt	117½	„ Nordbahn-Aktien	177.[illegible]
Wechselkurs — Wien	104½	Wechsel — Augsburg	94.[illegible]

Frankfurt, 29. April.

Pistolen	9 fl. 39	—40	kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 23 —24 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46	—47	kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34	—35	kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 26 —27 kr.

Vermischtes.

Erlangen, 29. April. Vor einigen Tagen fand man eine Weibsperson im Rednitzflusse bei Seebach todt auf. Die gerichtliche Obduktion ergab den Zustand bereits vorgeschrittener Schwangerschaft der Verlebten. Am Strande des Flusses fand man einen Pantoffel, und im Sande Spuren, woraus man schloß, daß jedenfalls das Frauenzimmer mit Gewalt in den Fluß geworfen wurde. In Fo

[d]essen wurde der Liebhaber der Person in Seebach verhaftet. Bei dessen Transport auf dem Wege hieher, von Gewissensbissen gepeinigt, machte er eine rasche Wendung und stürzte sich in den Kanal, woselbst es jedoch dem ihm geleitenden Gendarmen nebst einigen herbeigerufenen Leuten gelang, den Arrestanten wieder herauszuziehen und ihn zunächst an das hiesige k. Stadt- und Landgericht abzuliefern, von wo [e]r an das k. Bezirksgericht Fürth transportirt wurde. (Fr. Kur.)

Hersbruck, 28. April. Der Flächenraum des Ackerlandes im Bezirke Hersbruck beträgt 30,430 Tagw., wovon 4194 Tagwerk mit Hopfen bebaut sind. Im Bezirke Lauf beträgt das Ackerland überhaupt [2]1,170 Tagw., wovon 2383 Tagw. zu Hopfengärten angelegt sind. Demnach umfaßt das ganze Bezirksamt 51,600 Tagw. Ackerland mit [6]876 Tagw. Hopfengärten und dürfte demnach der Bezirk Hersbruck die ausgedehnteste Hopfenanlage in Bayern besitzen. Nach der Berechnung, durchschnittlich 4 Ctr. 60 Pfd. vom Tagwerk zu ernten, ergibt sich für den Bezirk Hersbruck die Summe von 17,982 Ctr., für den Bezirk Lauf [9]427 Ctr., in Summa 27,409 Ctr. Hopfen. (A. d. Hopfztg.)

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 23. April.

1) Johanna Moser, 20 Jahre alt, ledige Weberstochter von Ansbach, wurde wegen 6 Vergehen des Diebstahls zum Schaden der Dienstmägde Anna Kuhl und Lina Wallsteiner, des Wirths Enser, des Bezirksgerichtsarzt Dr. Schmauß, des Buchhändlers Carl Junge, des Posamentiers Joh. Hüttner und des Schülers Wilhelm Frhrn. v. Falkenhausen dahier zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe, —

2) Stephan Kißling, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Göbbeldorf, wegen Vergehens des Versuchs des Betrugs an dem Handelsmann Löw Rosenbusch von Windsbach zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe — und

3) Joh. Gg. Krebs, 25 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Kröttenbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bräuknechts Joh. Gg. Walter von Wassertrüdingen zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

Bei so mancherlei Unternehmungen, die nach und nach hier auftauchten, vermißt man doch noch eine, welche bezüglich ihrer Rentabilität kaum hinter Einer zurückbleiben würde. Es ist dieß — eine Dampf-Säge. Tausende von den schönen Stämmen unserer Gegend lagern auf den Sägemühlen, wo sie oft erst nach Jahresfrist geschnitten werden, da diese Mühlen meist nur Anhängsel von Mahlmühlen und blos bei überflüssigem Wasser im Gange sind. Gar mancher schöne theuere Block kommt nach langer Zeit erst verdorben in die Hände des Eigenthümers, der ohnedies schon längst seinen Bedarf auf andere kostspielige Weise zu decken gezwungen war und neben diesem Schaden ein todtes Kapital zu verzinsen hatte — Der Einwurf, daß Dampf kostspieliger ist als Wasser und daher eine Rentabilität gefährdet sei, möchte denn doch nicht stichhaltig sein, wenn man bedenkt, daß der Geschäftsmann nach Beseitigung vorerwähnter Nachtheile durch bessere Beförderung gerne höheren Arbeitslohn zahlt, weil er gegen früher dennoch bedeutend im Vortheil ist. Dieses Plus nun, neben der Gewißheit, daß das Bauwesen fortwährend im Zunehmen und bei dem Reichthum unserer Gegend an Bauholz auf großartigen Betrieb zu rechnen ist, wird jedenfalls Berücksichtigung verdienen, und es wäre sehr zu wünschen, daß dieses baldigst in genaue Erwägung gezogen würde. —r.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des verlebten Verwalters Johann Lieberich dahier sind am

Mittwoch den 20. Mai l. Js.

und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft, dahier anzumelden.

Desgleichen werden diejenigen, welche etwa Bestandtheile des Nachlasses in Händen haben, zur Ablieferung beziehungsweise Einzahlung aufgefordert.

Ansbach, den 28. April 1863.

Königliches Stadtgericht.

Der königliche Stadtrichter Werner. — Der Einzelrichter Küster.

Bekanntmachung.

(Zeichenunterricht für die Ober- und Mittelklassen der deutschen Schulen betr.)

Die beiden städtischen Collegien haben den Beschluß gefaßt, den Zeichenunterricht in den Ober- und Mittelklassen der Knaben- und Mädchenschulen durch einen eigenen Lehrer obligatorisch einzuführen. Dieser Beschluß wurde durch hohe Regierungsentschließung vom 11. April d. J. bestätigt.

Nachdem nun auch in der Person des Kunstbildhauers und Zeichenlehrers Hönig ein geeigneter Lehrer gewonnen und der Schulsaal als Unterrichtslokalität gehörig eingerichtet werden wird, so kann der Unterricht demnächst beginnen.

Es wird dieses hiemit zur Kenntniß der betheiligten Aeltern gebracht und dabei bemerkt:

1) daß alle Schüler und Schülerinnen der Ober- und Mittelklassen bei Vermeidung der analog in Anwendung zu bringenden Schulversäumnißstrafen, ohne Ausnahme verpflichtet sind, an dem Zeichnenunterricht Antheil zu nehmen;
2) daß der Unterricht unentgeldlich ertheilt wird, jedoch die Schüler für die Beischaffung des erforderlichen Zeichnungsmaterials selbst zu sorgen haben, und
3) daß die Zeit des Beginnens des Unterrichts und des Stundenplans noch besonders in den betreffenden Volksschulen bekannt gemacht werden wird.

Ansbach, den 28. April 1863.

Königliche Schulkommission.

Mandel.

Todesanzeige.

Tiefgebeugt bringen wir verehrten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Frau **Magdalena Scheller**,

Melberswittwe,

nach längerem Leiden Mittwoch Abend im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ansbach, den 30. April 1863.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Traueranzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre unsere Mutter, Groß- u. Schwiegermutter **Anna Luise Zunbrunn**, Bürgers- u. Handelsmanns-Wittwe.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. Mai Nachmittags um 3 Uhr statt, was wir hiemit allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege bekannt geben.

Ansbach, den 30. April 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich mich unterm Heutigen als

Uhrmacher

dahier etablirt habe, erlaube ich mir hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Bei meinem Aufenthalt in der Schweiz habe ich mich in der Uhrmacherei so ausgebildet, daß ich im Stande sein werde, jedwede Reparatur gründlich herstellen zu können. Gleichzeitig machte ich mir zur Aufgabe, mit den renommirtesten Fabriken bekannt zu werden, um immer das Beste und Neueste auf Lager zu haben.

Durch pünktliche, reelle und billige Bedienung werde ich das Vertrauen derer, die mich mit ihren gütigen Aufträgen beehren werden, zu gewinnen und zu erhalten mich bemühen.

Ansbach, den 1. Mai 1863.

G. Häfner,
wohnhaft in der Neustadt bei Herrn Goldsticker Hüttner.

Magische Depesche.
Oriental. Zauber-Theater
auf der Promenade.

Sonntag den 3. bis incl. 7. Mai beginnen die

brillanten Vorstellungen

des Professors **Böhm-Agoston**

im Fache der modernen

Salon-Magie und Experimental-Physik.

Das Nähere die Programme.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich habe die Concession zur Schreinerei erhalten, und nehme mir nun die Freiheit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen bisherigen werthen Kunden anzuzeigen, daß ich alle in diesem Fache vorkommenden sowohl Möbel- als Bauarbeiten zu liefern im Stande bin, und bitte daher um geneigten Zuspruch; ferner bemerke ich noch besonders: daß ich das Lakirer-Geschäft noch in derselben Weise wie bisher fortführe.

Johann Baumann, Schreiner und Lakirer,
wohnhaft in der Wethgasse Lit. D Nr. 7.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein **Verkaufslokal für die Dauer der Messe im Laden des Herrn Gürtlermeisters Wirth am untern Markte vis à vis der Hofapotheke** befindet. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein **reichhaltiges Lager der**

elegantesten & neuesten Buntstickereien

in den verschiedenartigsten Gegenständen nebst allen Stickereimaterialien, sowie auf eine reiche Auswahl der beliebten französischen Damen-Cravatten, Filethandschuhen, feinste Arbeitstäschchen, aufgezeichnete und gestickte Weißwaaren, Einsätze, ordinäre und feine Kragen von 18 kr. bis 5 fl. à Stück, Unterärmel, Netze, Schleier, Fuchis und mehrere in das Putzgeschäft einschlagende Artikel bei reeller Bedienung aufmerksam zu machen und halte mich geneigter Beachtung bestens empfehlen.

B. Schwarzwäller,
unterer Markt, im Laden des Herrn Gürtlermeisters Wirth.

14. Einige große Oelfässer verkauft
G. Lindau vor dem Herriederth[…]

Danksagung.

Für die liebevolle und zahlreiche Begleit[…] zur Ruhestätte unserer unvergeßlichen Tochter

Katharina Pfeiffer

sagen wir hiemit Allen, insbesondere aber ihre[…] geehrten Herrn Lehrer, ihren lieben Mitschüleri[…]nen, sowie den geehrten Herrn, welche so freun[…]lich waren, unser innigstgeliebtes Kind zu Gr[…] zu tragen, unsern herzlichsten Dank.

Ansbach, den 29. April 1863.

Die tiefgebeugten Eltern:
Joh. und Maria Pfeiff[…]

Bäckerei-Verkauf.

In einem bedeutenden Marktflecken Mitt[…]frankens, Sitz eines k. Bezirksamts und La[…]gerichts, an einer Hauptstrasse gelegen, ist e[…] im besten Betriebe stehende reale Bäckerei, m[…] oder ohne Oekonomie, unter sehr annehmbar[…] Bedingungen täglich aus freier Hand zu v[…]kaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

17. Laurenzi sind 2700 fl. Kindsgelder a[…]zuleihen. Das Nähere D 409.

18. A 110 ist ein Kleiderschrank und e[…] runder Tisch zu verkaufen.

19. Ein weißseidenes Halstuch wurde (von d[…] Carolinenstrasse bis in den Hofgarten) verlo[…] man bittet um Zurückgabe D 421.

20. Ein schwarzer Pudel, lange Ohren u[…] Schweif, ist dem Dienstknecht beim Lebender i[…] Leutershausen zugelaufen. Derselbe kann gegen […]rückungsgebühren beim Lebender abgeholt werd[…]

21. Ein halbes Es-Clarinet wurde von d[…] obern Kirche bis zur Kaserne verloren. Der re[…]liche Finder wird ersucht, dasselbe in der Kr[…]schen Wirthschaft gegen Belohnung abzugeben.

22. Es wird eine Person zum Vorstehen ei[…] kleinen bürgerlichen Haushaltung auf einige […] gesucht. Näheres A 182.

2[…]. A 30 ist im ersten Gaden e[…] größeres mit allen Bequemlichkeiten ve[…]sehenes Quartier bis Laurenzi zu ver[…]miethen.

24. A 38 ist bis Laurenti ein Quartier […] vermiethen, auf Verlangen kann auch Stall[…] für 3 Pferde dazu gegeben werden.

25. A 235 ist der obere Gaden zu vermieth[…]

26. Während der Messe ist der Säckler[…] gegenüber der Krone zu vermiethen.

27. B 70 ist ein Quartier zu vermieth[…]

Fremden-Anzeige
vom 30. April.

Stern. HH. Kfl. Leikins von Stuttgart, […] von Rheydt, Holzinger und Weigmann von F[…] lich von Frankfurt, Sander von Elberfeld, […] Worms, v. d. Straß von Göppingen, Reck v. […]

Löwe. Hr. Kfm. Wolf von Mainz

Krone. Hr. Hofmann Zahner von Innsbru[…] Kfm. Hellmeier von Nürnberg.

Zirkel. HH. Privat. Sappfill von Münch[…]der mit Familie von Kranheim, Hr. Weinholz […] von Mainz, Hr. Papierfabrikbesitz. Ruchold von […]

Mit einer Beilage.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a/M., 30. April. Nach der Conferenz der drei Schutzmächte wird Graf Russell eine europäische Conferenz, bestehend aus den Vertretern der acht Mächte, welche die Wiener Verträge unterschrieben, sowie der Türkei und Italiens berufen, behufs der Regelung der Abtretung der jonischen Inseln. Er wird darin unter anderm die Demolirung der Befestigungen von Corfu vorschlagen.

Frankfurt a/M., 30. April. In der heutigen Bundestagssitzung beantragt Oldenburg: daß, da Dänemark die Abreden von 1851 und 1852 nicht erfüllt und dieselben durch die Verordnung vom 30. März verletzt habe, auch der Bund sich von denselben lossage und auf Artikel 3 des Friedens von 1850 zurückgehe, sich weitere Entschließungen vorbehaltend.

Berlin, 30. April. Nordd. Allg. Ztg.: Bei der im Schloß des Abgeordneten Grafen Dzialinski gehaltenen Haussuchung wurde der ganze revolutionäre Organisationsplan mit den Namen der Mitglieder des Centralcomite's, der Civil- und Militärcommissäre für die einzelnen K[…] aufgefunden. Die Behörden dürften nun in der Lage sein, die ein[…]lichen Maßregeln zu übersehen, um die Provinz Posen vor ähnl[…] Uebel wie im Königreich Polen zu bewahren. Die Kreuzztg. bem[…] nicht, daß gleichzeitig mit der Absicht der Fortschrittspartei, eine f[…] Discussion über die auswärtigen Angelegenheiten zu halten, die […] der sofortigen Schließung des Landtags in den Vordergrund treten […]

Paris, 30. April. Der France zufolge sind die Wahlen a[…] 31. Mai festgesetzt. Rußland wird eine Denkschrift über die pol[…] Frage veröffentlichen, und wir werden mit einer Gegendenkschrift […]worten, welche jene widerlegt.

Brüssel, 30. April. Der Centralausschuß der Kammer b[…]ligte den preußischen Handelsvertrag, besteht jedoch darauf, daß der […]gisch-preußische Zolltarif nicht früher zur Anwendung komme, als d[…] französisch-preußische Handelsvertrag in Kraft getreten sei.

London, 30. April. Die Bank hat ihren Disconto auf […] Prozent herabgesetzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

[illegible] Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgung.

[illegible] Abonnirt kann werden [illegible] auswärts bei jeder Post.

106. Prot.: Hl. + Auffind. Sonntag, den 3. Mai. Kath.: Hl. + Auffind. **1863.**

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Mo- Mai und Juni hier in der Expedition mit 40 und aus- ts bei der Post mit 15 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

* Wochenschau.

Während wir in der vergangenen Woche fast nur auf unsre Wah- unser Augenmerk gerichtet hatten, sind die Dinge draußen ihren ig gegangen, ob zu unserem Heile, darf man bezweifeln.

Aus Berlin hört man von einer Anbahnung eines völligen Bünd- s zwischen Rußland und Preußen. Solche Gerüchte erweisen sich nachher als grundlos, sehr häufig aber sind sie die Schatten, die ei- kommenden Ereignisse vorangehen. Nach dem bisherigen Thun und n der Männer, in deren Hände das Geschick gegenwärtig die Leitung preußischen Staates gelegt hat, ist so etwas durchaus nicht undenk-

Tritt dieses Bündniß wirklich ein, dann wird man wohl als Fol- so ziemlich sicher in Aussicht stellen dürfen, daß es mit Schleswig- stein vollständig aus ist. Im Uebrigen haben wir dann glücklicher- e, wenn es ja zum Aeußersten kommen sollte, Preußen auf der ei- Oesterreich auf der andern Seite; die Mittel-, Klein- und Kleinst- ten werden hoffentlich das löbliche Beispiel nachahmen und die einen auf diese, die andern auf jene Seite stellen. Dann ist für die deut- Nation schon gesorgt. Der Anfang ist auch hiezu schon gemacht. n hört von einer Einladung, die von Frankreich an die deutschen e ergangen sei, sich den Schritten gegen Rußland ebenfalls anzu- eßen. Auch von England ist nun eine solche Einladung ergangen. : man vernimmt, hat auf die französische Aufforderung nur Baden hend geantwortet. Man mag nun damit einverstanden sein oder t, so wird jeder deutsche Mann zugeben: der Haupt-Jammer liegt n, daß überhaupt bei uns immer der eine am vordern, der andere hintern Strange ziehen kann. Daß der Franzos viel lieber mit recht en deutschen Höfen verhandelt, als mit der Spitze, sei es einer colle- en, sei es einer persönlichen, der deutschen Nation, das ist sehr be- flich; daß man aber in Deutschland nicht von oben bis unten aus Nothwendigkeit erkennt, diesem Zustande ein Ende zu machen, das etwas anderes.

Der polnische Aufstand besteht noch fort, ja er wächst. Das be- je wer kann. Von der großen, so lange für unbesiegbar gehaltenen ischen Armee stehen ungefähr 120,000 Mann in Polen, zu diesen jetzt General Berg noch 30,000 verlangt. Diesen gegenüber sind jetzt vielleicht 20,000 Insurgenten, schlecht bewaffnet, schlecht diszipli- , wahrscheinlich auch schlecht versorgt, und man wird nicht mit ihnen ig, ja der Aufstand wächst. Das ist denn doch eine beachtenswerthe cheinung, besonders für solche, die immer nur die alleinige Stütze der one in recht vielen Soldaten erblicken, wenn überhaupt für solche nehme Herren die Geschichte die Ehre hat da sein zu dürfen.

In England wird viel gesprochen von möglichen ernsten Verwick- gen mit Nordamerika wegen Beschlagnahme einiger Schiffe. Zänke- n darüber mag es geben, zu einem Kriege wird es schwerlich kommen, englischen Staatsmänner sind zu gute Rechner, auch wissen sie zu jl, welche Freude sie damit ihrem Freund und Bundesgenossen dies- s des Canales machen würden. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 1. Mai. Amtliche Nachrichten. Dem k. Regierungs- ktor Karl v. Lindner in Regensburg ist das Comthurkreuz des Verdienstordens heil. Michael verliehen worden. (B. Z.)

Ansbach, 2. Mai. Bei der k. Landwehr wurden der bish. Unterlieuten. Schmidt zum Oberlieutenant im k. Landwehrbataillon Schnaittach, der bish. ler Joh. Röhrig zum Unterlieutenant im k. Landwehrbataillon Scheinfeld, der bish. Oberlieutenant Joh. Paul Dreikorn — mit Beförderung zum ptmann — zum Regiments-Quartiermeister, der Oberlieutenant Joh. Friedr. tter zum Hauptmann, der Lieutenant und Bataillonsadjutant Gustav Fröh- und der Lieutenant Mart. Gottlieb Weigel zu Oberlieutenants, dann die rmänner Carl Pfeiffer und Eduard Geyer zu Unterlieutenants im Land- r-Regimente Nürnberg befördert.

Erledigt: Die kath. Schulstelle zu Sappenfeld, Distr. Eichstätt zu Wa- zell, mit 350 fl. fassionsm. Einkommen (Meld.-Term. 24. Mai); die prot. rei Kirchleuß, Del. Kulmbach, mit 460 fl. 28¾ kr. Reinertrag (Meld.-Term. Dachen.)

München, 30. April. Gestern waren sämmtliche Mitglieder der tagenden Zollkonferenz von Sr. Maj. König Max zur Audienz und Tafel geladen. Die Berathungen der Zollkonferenz nahmen bisher ihren regelmäßigen Fortgang und hat bereits eine größere Anzahl der vorlie- genden auf das Zollabfertigungsverfahren bezüglichen Anträge, wie man vernimmt, ihre Erledigung gefunden.

München, 30. April. Die Ergebnisse der Landtagswahlen sind nun so weit bekannt, daß sich ein Schluß auf das Gesammtresultat ziehen läßt. Dieses constatirt einen eclatanten Sieg der conservativ-liberalen großdeutschen Reformpartei, welcher nahezu vier Fünftheile der gewählten Abgeordneten gehören. Aber auch unter den Gewählten aus der soge- nannten „Fortschrittspartei“, deren etwa dreißig sein mögen, befindet sich eine Anzahl, die keine Nationalvereinler, sondern großdeutsch gesinnt sind. — Nicht bloß zu Regensburg gegen Hrn. W. Neuffer, sondern auch hier hatte man noch bis zum letzten Augenblick vor der Wahl der Ab- geordneten alle möglichen Intriguen, namentlich gegen Ministerialrath Dr. Weis, spielen lassen. Am Tage vor der Wahl wurde sämmtlichen Wahlmännern eine kleine Flugschrift unter Umschlag ins Haus geschickt, welche gegen die Koryphäen der letzten Kammer, die HH. Graf Hegnen- berg, Dr. Weis und Frhrn. von Lerchenfeld, in den gröbsten Invektiven sich erging. Die Wirkung war, daß Dr. Weis noch eine Anzahl Stim- men mehr erhielt bei der Wahl. Er ist doppelt gewählt, hier und in Dillingen, Prof. Dr. Edel zweimal, zu Würzburg und zu Haßfurt; Frhr. v. Lerchenfeld sogar fünfmal, zu Bamberg, Bayreuth, Kronach, Bruck und Augsburg. Auf gegnerischer Seite sind doppelt gewählt: Dr. Völk zu Memmingen und Immenstadt: Dr. Barth (von Kaufbeuern) zu Kaufbeuern und Immenstadt; Umbscheiden zu Landau und Kaisers- lautern, und Christmann zu Speyer und Landau. (A. Z.)

München, 30. April. Das Resultat des 1. Skrutiniums der Ersatzmännerwahl konnte erst heute Morgen verkündet werden: Von 261 Wählern war Hr. Bräuer Sedlmair mit 253 Stimmen als erster Ersatzmann gewählt. Um dieß zu erzielen, hatte eine große Anzahl Wahlmänner die verschiedensten Stimmen auf die Wahlzettel gesetzt, so daß nicht weniger als 113 Personen Stimmen erhielten und die Wahl- kommission bis Nachts 12 Uhr in thätigster Arbeit versammelt bleiben mußte. Im 2. Skrutinium bei 261 Abstimmenden, wurde heute ge- wählt: Kaufmann Faulstich mit 214, Rechtsrath Badhauser mit 171 und Oberstaatsanwalt Schab mit 163 Stimmen. Für den fünften Ersatzmann war ein 3. Skrutinium nothwendig, in welchem Herr Kauf- mann Angelo Knorr gewählt wurde. Die Wahlkommission konnte ihre Thätigkeit erst heute Nachmittag schließen. (A. Abdztg.)

= Ansbach, 2. Mai. Der k. Regierungspräsident, Herr von Gutschneider, nimmt im heutigen Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken mit folgenden Worten Abschied: „Nachdem Se. Maj. der König ge- ruht haben, mich mit dem Präsidium der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg allergnädigst zu betrauen, scheide ich aus Mittel- franken. Nicht kann ich mir versagen, dabei allen Aemtern und Behör- den Mittelfrankens für ihr reges Streben, mich stets nicht nur pflicht- eifrigst, sondern mit besonderer Anhänglichkeit in meiner Amtsführung zu unterstützen, den tiefgefühltesten Dank und der ganzen Einwohner- schaft Mittelfrankens ein herzliches Lebewohl zu sagen. Damit verbinde ich die Bitte, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu be- wahren. Ansbach, den 30. April 1863. Max von Gutschneider, kgl. Regierungspräsident.“

Bayreuth, 1. Mai. Gestern Abend fand zu Ehren des von uns scheidenden Herrn Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Frei- herrn von Pechmann, in den festlich geschmückten obern Räumen der Harmonie ein Abschiedsouper statt. (B. Tgbl.)

Nürnberg, 30. April. Von den bis heute Abend bekannten 93 Wahlen aus dem diesseitigen Bayern (schreibt der „N. Korr.“) gehören der Fortschrittspartei nach der ihr günstigsten Berechnung, die wir aus den bisher vorliegenden Daten anzustellen vermögen, 19, die übrigen 74 der großdeutschen Partei an; von den 12 bekannten pfälzischen Wahlen 11 dem Fortschritt, 1 der großdeutschen Partei. Zusammen 75 Groß- deutsche, 30 Fortschrittliche. Von den noch rückständigen 43 Wahlen könnten voraussichtlich nur die (7) ausstehenden pfälzischen der Fort- schrittspartei noch namhaften Zuzug bringen; doch sollen gerade in den betreffenden Bezirken die Urwahlen liberal-konservativ ausgefallen sein.

Aus dem Regnitzthal, 39. April. Von den drei zu Forchheim gewählten Abgeordneten ist Oberstaatsanwalt Bomhard eine an- erkannte juridische Kraft; Bürgermeister Schönfelder war früher schon einmal Abgeordneter, und Baron v. Gutenberg, Gutsbesitzer in Weißen-

dorf bei Erlangen, wird als ein thätiger Förderer der Landwirthschaft bezeichnet. Alle gehören der großdeutschen Sache an, ohne gewisse Schattirungen untersuchen zu wollen, die daneben bestehen mögen.

Frankfurt, 26. April. Leute, denen es im eigenen Haushalt an Sorgen nicht fehlt, zeigen sich in der Regel um die Angelegenheiten Anderer sehr besorgt; bei Völkern beobachtet man dasselbe. Von Frankreich und Preußen aus werden Befürchtungen wegen Unterbrechung des Friedens verbreitet. Die Franzosen, die nun weder schreiben, reden, noch singen dürfen, schwärmen für die Freiheit der Polen, und die Preußen, die in Monumenten und Liedern vergöttert haben, was nicht zu vergöttern war, für eine schwarz-weiße Fahne schwärmten und nun die bittern Früchte davon genießen, glauben einen Ausweg aus den eigenen Miseren in einer allgemeinen Verwirrung zu finden. Preußische Blätter sind es zumeist, die Kriegsbesorgnisse auf Unterstellungen begründen, die, wie Varnhagen so schön sagt, an die Märchenzeit erinnern. Telegraphenagenten färben ihre Berichte in Rembrandt'scher Manier; alle ihre Meldungen im Laufe letzter Woche waren entweder ganz unwahr oder entstellt oder aus unsaubern Quellen. Pultusk wurde nicht verbrannt, der Bericht der schwedischen Militärcommission war entstellt; die Auszüge der englischen Parlamentsreden ungenau, sogar der Beifall, den Roebuck's Kriegsdrohung gefunden, erdichtet. Wenn wir nun von Preußen sogar Befürchtungen aussprechen hören, daß ihre Regierung den Ausschlag geben und Europa in einen Krieg stürzen könnte, so ist dies allen bisherigen Erfahrungen entgegen. Seit 1815 ist Alles so gekommen, wie es Preußen nicht wollte: was es anfeindete, gedieh; was es schützte, kam nicht auf. Preußen war gegen die Freiheit Griechenlands und Belgiens, gegen die Königin Isabella und die Umwandlungen in der Schweiz, gegen den Krim- und italienischen Krieg und die Wiederherstellung des Bundestags. Es ist mithin ein gutes Zeichen für den Erfolg der Bemühungen der übrigen Großmächte für Polen, daß sie dabei von Preußen nicht unterstützt worden. Bismarck und seine Junkergenossenschaft mögen in Preußen immerhin die kleine aber mächtige Partei sein; im Ausland dagegen können sie noch nicht einmal eine Reform verhindern und noch viel weniger auf die Entscheidung von Weltfragen einen Einfluß üben.

Frankfurt a/M., 27. April. Vom Militär-Ausschuß der Bundesversammlung ist für den Sommer und Herbst dieses Jahres eine Musterung des gesammten Bundesheers zu noch näher festzustellenden Zeiten beantragt. Für jeden der zehn durch die Eintheilung in zehn Bundesarmeekorps von selbst gegebenen Musterungsbezirke werden nach dem aufgestellten Schema, und zwar demjenigen von 1853, drei, und, falls eine der betreffenden Regierungen verzichten sollte, zwei Musterungsgenerale ernannt; für die Reserve-Infanterie-Division gleichfalls drei, je einer für eine Zahl von Contingenten derselben. Die Contingente von Oesterreich (erstes, zweites und drittes Armeekorps) sollen nach dem Musterungsschema durch Preußen, Sachsen und Hannover; Preußen (viertes, fünftes und sechstes Armeekorps) durch Oesterreich, Bayern und Württemberg; Bayern (siebentes Armeekorps) durch Oesterreich, Sachsen und Großherzogthum Hessen gemustert werden.

Berlin, 1. Mai. Die Fraktion der Fortschrittspartei hat beschlossen, die Fraktion des linken Zentrums einzuladen, gemeinsam eine von Seite des Hauses an den König zu richtende Adresse über die Lage des Landes zu richten. (T. N.)

Polen.

Von der polnischen Grenze, 30. April. Der gestrige Tag, der Geburtstag des Kaisers, ist spurlos vorübergegangen. Wielepolski ist nicht zur Gratulation im Schlosse von Warschau erschienen. Es heißt, der in Warschau anwesende Baron v. Seebach (der auf einer Reise nach Petersburg begriffene sächsische Gesandte in Paris) habe nach Einsicht des Verfassungsentwurfs dessen Veröffentlichung als nicht zweckentsprechend widerrathen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Die Journale melden, daß sich Vertreter der Unterwahlkomite's vereinigen werden, um ein Centralcomite zu bilden. Die Regierung erinnert deßhalb an das Gesetz, welches Vereine von mehr als 20 Personen ohne behördliche Genehmigung selbst für den Fall verbietet, welches diese Vereine in Unterabtheilungen von geringerer Zahl gegliedert sein sollten; die Journale würden demnach durch die Veröffentlichung von Aufrufen und ähnlichen Akten solcher Vereine der gesetzlichen Strafe verfallen.

Großbritannien.

London, 28. April. Gestern fand im Schloß von Windsor die Taufe des Töchterleins der Prinzessin Ludwig von Hessen nach lutherisch-evangelischem Ritus statt, wozu der großh. hessische Hofprediger Hr. Bender eigens nach England gekommen war. Die Taufpathen waren: Königin Viktoria, welche das Kind über der Taufe hielt, der Großherzog von Hessen (vertreten durch den Prinzen Alexander), die Prinzessin Mary von Cambridge, der Prinz von Wales und Prinz Heinrich von Hessen. Namen: Viktoria Alberta Elisabeth Mathilde Marie.

London, 1. Mai. In den heutigen Nachtsitzungen des Ober- und Unterhauses meldeten Russell und Layard, daß Depeschen von Hrn. Seward eingetroffen seien. Der „Peterhoff" sei einem Prisengericht überwiesen, der Postbeutel unerbrochen weiter befördert worden. Lord Russell erklärte: Die Antwort Rußlands auf die Vorstellungen der drei Großmächte würde erst in einigen Tagen eintreffen. (T. N.)

Wahlergebnisse für den bayerischen Landtag

am 29. April 1863.

Niederbayern.

W.-B. Pfarrkirchen. Abg.: 1. Kaltenhauser, Oekonom in Thal, 2. Absmeier, Oekonom in Maierhof, 3. Liebl, Hutmacher in Ganghofen.

W.-B. Viechtach. Abg.: 1. v. Baur, Bezirksamtmann in Kötzting, 2. Schmid, Bürgermeister in Viechtach, 3. Jackel, Bräuer in Zwisel.

Oberbayern.

W.-B. Wasserburg. Abg.: 1. Wobak, Caffetier in Altötting, 2. Royer, Pfarrer in Mühldorf, 3) Maier, Oekonom in Weidin, 4) v. Auer, Gutsbesitzer in Erding.

Oberpfalz und Regensburg.

W.-B. Neunburg v. W. Abg.: 1. Wild, Gutsbesitzer in Schwarzach, 2. Pfäffinger, Kaufmann in Neunburg v. W.

W.-B. Cham. Abg.: 1. Kleber, Bürgermeister in Nittenau, 2. Späth, Bürgermeister in Waldmünchen.

W.-B. Neumarkt. Abg.: 1. Ernst, Domprobst in Eichstätt, 2. Bezirksgerichts-Direktor Hohenadel in Augsburg, 3) Mederer, Gastwirth in Neumarkt.

Unterfranken und Aschaffenburg.

W.-B. Aschaffenburg. Abg.: 4. Leimbach, Bräuer in Straßbessenbach.

W.-B. Gemünden. Abg.: 1. Pfaff, Kaufmann in Hammelburg, 2. Bayer, Vorsteher in Oberthulba, 3) Fuger, Vorsteher in Zimmern.

W.-B. Schweinfurt. Im 2. Skrut. als 3. Abg.: Meder, Vorsteher und Landrath in Hirschfeld.

München, 1. Mai. Wie wir hören, hat Frhr. v. Lerchenfeld die Wahl für Bruck abgelehnt, so daß von dort der erste Ersatzmann, der bisherige Abg. Graf v. Buttler-Haimhausen, wieder in die Kammer kommt. Für welchen Bezirk Frhr. v. Lerchenfeld, der fünfmal gewählt ist, annimmt, war bis gestern Abends noch nicht bekannt.

Die auch in Immenstadt gewählten HH. Dr. Völk und Dr. Barth erklärten die auf sie gefallene Wahl für die Bezirke Kaufbeuern und Memmingen anzunehmen und werden demgemäß für Immenstadt die HH. Stadler von Gestraz und die beiden ersten Ersatzmänner Bürgermeister Fischer von Augsburg und Weinhändler Forster von Nonnenhorn bei Lindau als Abgeordnete eintreten.

Professor Dr. Edel hat unter Ablehnung der Wahl in Haßfurt die Wahl für Würzburg angenommen, so daß der 1. Ersatzmann für Haßfurt, Bez.-Amtmann Hauck daselbst, als Abgeordneter einzutreten hat.

Ministerialrath Dr. Weis wird die Wahl in Dillingen annehmen, so daß für München der 1. Ersatzmann, Bierbrauer Sedlmayer in die Kammer treten wird.

Zu den Wahlen in der Pfalz ist nachzutragen, daß für Staatsprokurator Umbscheiden, welcher in zwei Wahlbezirken gewählt war und für den Bezirk Kaiserslautern-Kirchheim die Wahl annahm, in den Wahlbezirk Landau-Neustadt der erste Ersatzmann Jakob Exter von Neustadt eintrat; ferner daß in dem Wahlbezirk Bergzabern-Germersheim Landrichter Müller von Kandel, Anwalt Louis und Kreiskassier Rebenack als Abgeordnete gewählt sind (durch ein Schreibversehen hieß es neulich Anwalt Louis Rebenack).

Volkswirthschaftliches.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 30. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	17	42	—	—	—	18	Gerste	10	15	—	—	—	—
Korn	11	18	—	—	—	18	Haber	6	12	—	—	—	6

Oettingen, 29. April.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	43	—	—	—	2	Gerste	10	55	—	—	—	5
Korn	12	7	—	15	—	—	Haber	6	4	—	—	—	5

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	70 3/4
„ 5% Metall.	66 3/8
„ Bank-Aktien	833 P.
„ Credit-Bank-Aktien	211
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84
„ ditto v. 1858	139 1/4
„ ditto v. 1860	88 3/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/4
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	—
Bayer. Ostb.-Akt.	116 3/8
Ditto volleingezahlt	117 1/8
Wechselkurs — Wien	104 7/8

Wien, 1. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	80,
„ 5% Metall.	76
„ Bank-Akt.	791
„ Credit-Bank-Aktien	199,
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,
„ ditto v. 1858	133,
„ ditto v. 1860	98
„ Westb.-Prior.	94,
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	432
„ Staatsb.-Aktien	216,
„ Nordbahn-Aktien	177,
Wechsel — Augsburg	94,

Vermischtes.

München, 30. April. Der bedauerliche Unfall, welcher sich im ...ten Karneval auf dem Balle des Landwehr-Jäger-Bataillons ereignete, ...ildete heute den Gegenstand der Verhandlung vor dem Bezirksgerichte. ...er der Fahrlässigkeit angeklagte Hr. Tapezierer Bogner, von Dr. Gott-helf vertheidigt, wurde freigesprochen und damit die vielbesprochene Angelegenheit zum erfreulichen Abschluß gebracht.

Briefkasten.

Dem Verlangen der Aufnahme einer anonymen Warnung in Betreff der väterlichen barbarischen Behandlung eines Kindes in der Neustadt kann nicht entsprochen werden. Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischtare betr.)

Das Pfund Kalbfleisch wird im Monate Mai abgegeben:

von den Metzgermeistern Auernheimer, Ballenberger, Bürkstümmer sen., Bürkstümmer jun., Engel sen., Engel jun., Hirschmann, Meyer in der Langweile, Schöppler, Wick

um 10 Kreuzer,

und von den Metzgermeistern Joh. Meyer, Seitz, Simon, Schultheiß, Leonh. Winter

um 9 Kreuzer.

Ansbach, den 1. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. bayer. Verkehrs-Anstalten zu ...ünchen werden

Samstag am 9. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

...i der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

...n den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

die Betriebshauptgebäude in den Stationen:

bestehend in:	Markt Einersheim		Mainbernheim		Iphofen		Zusammen	
	veranschlagt zu							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	10284	2	12755	56	5580	50	28620	48
2) Tüncher-Arbeiten	2116	55	2066	37	1195	20	5378	52
3) Zimmermanns-Arbeiten	4499	40	4476	38	3379	19	12355	37
4) Schreiner-Arbeiten	1900	12	1886	42	1114	37	4901	31
5) Schmied- und Schlosser-Arbeiten	789	6	759	20	505	50	2054	16
6) Spängler-Arbeiten	817	12	848	12	605	11	2260	35
7) Glaser-Arbeiten	1197	56	1161	[illegible]	771	32	3130	36
8) Hafner-Arbeiten	846	3	838	17	463	04	2147	24
9) Anstreicher-Arbeiten	524	17	520	29	366	52	1411	38
10) Schieferdecker-Arbeiten	774	32	474	32	610	50	2159	54
11) Herstellung der Blitzableiter	123	44	123	44	84	20	331	48
Im Ganzen	23873	39	26201	35	14677	45	64752	59

Es kann sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten als auch auf die einzelnen oder mehrere Handwerksarbeiten aller 3, oder 2er Gebäude, oder auch nur eines einzelnen Gebäudes, als ein Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig, d. i. bis Samstag den 9. Mai ds. Js. Vormittags halb 9 Uhr eingereichten Submissionen findet statt am

Samstag den 9. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

Die zu leistende Kaution wird auf zehn Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Samstag den 2. Mai ds. Js. an ...m Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo ...ich die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ...lches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich ...nügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Einersheim, am 27. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofmann, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. b. Verkehrs-Anstalten zu Mün...en werden

Mittwoch am 13. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

...i der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

...n den Mindestnehmenden vergeben werden, nämlich:

Zu den Hochbauten der Station Heidingsfeld:

1) die Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	3438 fl.	58 kr.
2) die Glaserarbeiten, veranschlagt zu	1243 fl.	1 kr.
3) die Schmied- und Schlosserarbeiten, veranschlagt zu	2203 fl.	56 kr.
Zusammen	6885 fl.	55 kr.

Die Caution beträgt je 10 Prozent der Akkordsumme.

Holzversteigerung

Montag den 4. Mai in den Staatswaldungen Forst und Schelm der k. Forstrevier Weihenzell: 1) im Forst: 1 Nadelholzbloch, 6 starke und mittlere Nadelholzstämme, 17 Klafter Nadelscheit- und Abholz, ½ Klafter Birkenabholz, 10½ Klafter Eichen- und Birken- und 89½ Klafter Nadelholz und Stöcke; — 2) im Schelm: 1 mittlerer Eichenabschnitt, 13 Klafter Eichen- und Buchen- und 1 Klafter Nadelholzstöcke, 125 Eichenwellen. Zusammenkunft Vormittags um 9 Uhr im Rubelsberger'schen Wirthshause in Weihenzell.

5. **Formulare zur Zählung des Viehstandes** sind zu haben in der Kanzleibuchdruckerei u. Lithogr. Anstalt von **C. Brügel & Sohn.**

Ansbach.

Zum Erstenmale dahier.

Vom Sonntag an ist auf der Promenade die **höchst seltene, lebende**

Riesen-Crocodilfamilie,

die größte, die bis jetzt gezeigt worden, zu sehen, je eins von 6 Jahren, 8 Jahren und 14 Jahren; **bei jeder Erklärung wird dem größten Crocodil der Rachen geöffnet.**

Das Panzer- oder Gürtelthier,

das einzige, welches außer den zoologischen Gärten in London und Paris gezeigt wird.

Eine Klapperschlange,

die gefährlichste aller Schlangen, in einem doppelt vergitterten Käfig aufbewahrt.

Der schönste und kleinste Ochs der Welt,

aus Ostindien, 8½ Jahr alt, 2 Schuh 8 Zoll groß.

Außerdem sind mehrere

Affen, Araras und Papageien

zu sehen.

Die Thiere sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr zu sehen.

Entrée à Person 6 kr., Kinder unter 10 Jahren 3 kr.

Das Nähere besagt der Zettel.

C. Haueisen.

6. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit zur geneigten Berücksichtigung bekannt zu geben, daß er durch hohe Regierungs-Entschließung vom 16. Februar d. Js. die Erlaubniß zur Verabreichung warmer Speisen und zum „Logiren von Fremden" erhalten hat.

M. Schletterer,
Wirthschaftsbesitzer zum Gambrinus,
D 419 ohnweit der Eisenbahn.

7. Da ich diese Messe wieder mit allen Sorten **Damen- und Kinder-Arbeit** beziehe, so erlaube ich mir, dieses meinen werthen Kunden mitzutheilen. Meine Bude befindet sich wieder vor dem Hause der Frau Pfarrer Müller.

Achtungsvoll
Heinrich Lutz, Schuhmachermeister.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. Mai 1863 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

12. Mai 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg, am 29. April 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Gyßling, Sektions-Ingenieur.

Nachruf.

Heute schied der über 20 Jahre in unserer Mitte segensreich wirkende Herr Pfarrer **Späth** von hier nach seinem weitern Bestimmungsort Wachstein.

Die hiesige Kirchen- und Schulgemeinde verlor an ihm einen eifrigen Beförderer alles Guten und musterhaften Seelsorger, der Lehrer einen einsichtsvollen Berather, die Bedrängten den sanften Tröster und die Armen den mildesten Helfer und Wohlthäter.

Indem wir ihm ein herzliches Lebewohl nachrufen, bitten wir, uns mit Liebe im Andenken behalten zu wollen.

Wiedersbach, den 30. April 1863.

Gemeindeglieder, Gemeinde- und Kirchenverwaltung.

Hochreiter, Gemeindevorsteher.
Häßlein, voriger Gemeindevorsteher.
Müller, Gemeindepfleger.
Riegel, Stiftungspfleger.
Meck, Gerbing, Reuter, Schaeberger und Wolf, Gemeindebevollmächtigte.
Karpf, Schullehrer.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven: 8,253,301 Gulden.

Diese im Jahre 1839 begründete und vermöge allerhöchster Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassene Gesellschaft versichert bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer- und Blitzschaden, und zwar zu mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußverbindlichkeit.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunft empfiehlt sich

Gunzenhausen, den 1. April 1863.

Der Agent
Heinrich Wenig.

11. Eine neue große Auswahl goldener und silberner

Herren- und Damen-Uhren,

sowie auch **Bronce-Uhren**, 14 Tage gehend mit Schlagwerk und Glasglocke empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvollst
Jos. Couturier,
Uhrmacher.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein **Verkaufslokal für die Dauer der Messe im Laden des Herrn Gürtlermeisters Wirth am untern Markte vis à vis der Hofapotheke** befindet. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein **reichhaltiges Lager der**

elegantesten & neuesten Buntstickereien

in den verschiedenartigsten Gegenständen nebst allen Stickereimaterialien, sowie auf eine reiche Auswahl der beliebten französischen Damen-Cravatten, Filethandschuhen, feinste Arbeitstäschchen, ausgezeichnete und gestickte Weißwaaren, Einsätze, ordinäre und feine Kragen von 18 kr. bis 5 fl. à Stück, Unterärmel, Netze, Schleier, Fuchis und mehrere in das Putzgeschäft einschlagende Artikel bei reeller Bedienung aufmerksam zu machen und halte mich geneigter Beachtung bestens empfohlen.

B. Schwarzwäller,
unterer Markt, im Laden des Herrn Gürtlermeisters Wirth.

Traueranzeige.

Allen Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter **Katharina Knörr** gestern Nachts 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 1. Mai 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16. Ein Kind hat am obern Markt gegenü[ber] Herrn Kaufmann Seiffert ein Zweiguldens[tück] verloren. Der redliche Finder erhält eine [Be]lohnung A 186 über 2 Stiegen.

17. Vom Stern bis zum Herriederthor wu[rde] von einer Magd ein Portemonnai mit 3 fl. Ba[ar]schaft verloren. Der Finder wird gebeten, es der Exp. d. Bl. abzugeben.

18. Ein seidenes Umschlagtuch wurde gefund[en] und kann gegen die Einrückungsgebühren C 11 über eine Stiege abgeholt werden.

19. Eine Winde wurde gefunden. Zu [er]fragen bei Geck in Eib.

20. Laurenzi sind 2700 fl. **Kindsgelder** au[s]zuleihen. Das Nähere D 409.

21. Wegen Logisveränderung ist ein [...] mit Rohr zu verkaufen D 192 am neuen [...]

22. Sonntag **Tanzmusik**, wozu er[gebenst] einladet Enser zum weißen [...]

23. Es ist ein großer Laden zu vermi[ethen] bei Frau Pfarrerswittwe Müller.

24. A 13 über eine Stiege ist ein Qua[rtier] mit 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer [und] Küche zu vermiethen.

25. A 30 ist im ersten Gaden ein größeres mit allen Bequemlichkeiten versehenes Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

26. A 37 ist bis Laurenzi der zweite Gad[en] zu vermiethen.

27. A 272 ist ein Quartier zu vermiethen.

28. A 276 ist ein Quartier, bestehend au[s] 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer mit [der] Aussicht auf die Promenade, Küche, Bodenka[m]mer, nebst Gartenantheil bis Laurenzi zu vermiethen.

29. A 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

30. A 317 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

31. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

32 D 1 a ist der obere Gaden zu vermiethen. Näheres daselbst über 2 Stiegen bei

Mina Steinhäuser.

33. D 27 in der Feuchtwangerstrasse is[t ein] kleines freundliches Quartier bis Laurenzi zu beziehen.

34. D 28 ist das hintere Quartier zu vermiethen.

35. D 296 ist das untere Quartier zu vermiethen.

Luftdruck und Luftwärme am 1. Mai.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10',"' — steigend.
Thermom.: Morg. 7 U. + 5°,' Mitt. 12 U. + [...]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 1. Mai. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig Rönne's Antrag auf Ungiltigkeitserklärung des Cartellvertrags angenommen, hinzufügend: die Regierung sey zur Suspendirung bis zur Zustimmung der Kammer aufzufordern.

Wien, 1. Mai. Die russische Antwortsnote ist gestern hier eingetroffen. — „Generalcorrespondenz": Gutem Vernehmen nach bietet die russische Antwort auf die österreichische Note nach Inhalt und Ton keinen Anlaß zur Beunruhigung. Nichts scheint zu berechtigen, darin Symptome einer Verschlimmerung zu erblicken.

Paris, 1. Mai. Die „Nation" versichert, daß die Antwort Fürsten Gortschakoff auf die Depesche Drouyn de l'Huys in der pol[ni]schen Angelegenheit bei der russischen Gesandtschaft eingetroffen sei.

Athen, 25. April. Mehrere Minister, darunter der Präsi[dent] wollen abtreten. Es herrschen Befürchtungen eines Staatsstreichs. [Die] Regierung traf Gegenmaßregeln. Geheime Agitation, um Demonstra[tio]nen gegen die Königswahl hervorzurufen. Anonyme Plakate fordern gewaltsamer Beseitigung der Anhänger des Königs Otto auf.

Konstantinopel, 25. April. Es ist eine neue Organisa[tion] der sechs Armeecorps festgesetzt worden. Die Pforte hat an Frank[reich] eine Note wegen des Suezcanals erlassen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, erhält am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 107. Prot.: Gotthardt. Dienstag, den 5. Mai. Kath.: Pius V. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Monate Mai und Juni hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

* Wochenschau.

(Schluß.)

Von den Franzosen aus Meriko erfährt man, daß sie immer noch auf dem Wege nach Meriko sind und daß sie wieder einmal einen ihrer dortigen Siege erfochten haben. So lange die Franzosen aus Meriko noch nicht wirklich heraus sind, sondern immer noch erst heraus wollen, so lange ist allerdings noch die gegründetste Hoffnung, daß sie in Europa ruhig bleiben werden. Aber was ist selbst das für ein Zustand, wenn man seine Sicherheit nur darin suchen muß, daß der Gegner glücklicherweise anderwärts gebunden ist, statt in dem Gefühl der eignen Stärke die beste Sicherheit zu haben.

In Betreff Schleswig-Holsteins ist nicht blos von Hannover am Bunde ein Antrag gestellt, sondern nach neuesten Nachrichten erwartet man von Bayern einen noch nachdrücklicheren Antrag, der auf Durchführung der Bundesexekution und Lossagung von den Verträgen von 1851 und 1852 hinarbeite. Die alten Römer pflegten von solchen Unternehmungen zu sagen, man thue es, ut aliquid factum esse videatur, das ist verdolmetscht, man thue, als ob man thäte, man thue aber nichts. Wenn Oesterreich oder Preußen wirklich wollten (von beiden gemeinsam reden wir gar nicht), so würden sie nicht erst auf die Anträge Hannovers oder Bayerns in Frankfurt warten. Die Anträge mögen noch so energisch gemacht werden, durch und mit dem jetzigen Bundestag ist nichts möglich. Wenn einmal bei einer Maschine die Hebel und Räder und Schrauben u. s. w. nicht ineinander eingreifen, so geht sie nicht, und wenn einer dabei stünde und noch so kindlich und vertrauensselig immer und immer wünschte: „Ach wenn sie doch nur ginge, ach vielleicht geht sie doch noch." Jeder Verständige wird einfach erklären, sie geht nicht und wird nicht gehen trotz alles ohnmächtigen Wünschens und Hoffens, wenn nicht an der Maschine selbst die nöthigen Besserungen vorgenommen werden. Daß man übrigens auch noch anderwärts die Sache ähnlich durchschaut, geht daraus hervor, daß man noch mit keinem Worte gehört hat, daß die Dänen sich durch alle diese sein sollenden Schritte im mindesten irre machen lassen. Sie machen einfach fort und fangen an, es in Holstein eben so unverschämt zu treiben, wie in Schleswig. Die Holsteiner wollten einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, haben aber beschlossen, es wieder gehen zu lassen. Wer will es ihnen verdenken, es wird schon ohne dieses dafür gesorgt werden, daß sie auch zum Schaden den Spott noch haben.

Die Wahlen bei uns sind vollendet. Wenn dabei die Fortschrittspartei in manchen Fällen ihre Hoffnung nicht erfüllt sah, so dürfte auch die großdeutsche Reformpartei sich verrechnen, wenn sie die Wahlen, die nicht gerade für die Fortschrittspartei waren, schon als in ihrem Sinne gemeint betrachten wollte.

:||: Die Landtagswahl in Neustadt a. d. A. im Jahre 1863, erzählt von einem Wahlmann.

Zur Landtagswahl vorgeladen, machte ich mich am Dienstag den 28. April nach dem Mittagessen mit drei meiner Kameraden auf die Beine, um nach Neustadt zu gehen; wir überschritten gemächlich die Berge und Thäler und kamen Abends 6 Uhr daselbst an. Hungerig und durstig, war es unser erstes, in einem Gasthause einzukehren und uns zu laben. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß im Gasthause zur Krone eine Vorversammlung statthaben solle, welcher wir beizuwohnen beschlossen. Während nun meine Kameraden noch rechtzeitig in dieselbe kamen, besorgte ich noch einige Angelegenheiten und kam etwas nach 7 Uhr dort an. Es war der Saal bereits gedrückt voll, so daß ich im Vorplatze bleiben mußte; dieß hinderte mich jedoch nicht, einen großen Theil des Saales zu übersehen, eben so die Rednerbühne, auf welcher sich ein Redner befand, von dessen Vortrag ich jedoch wegen allzugroßer Entfernung nichts hören konnte, und von dem ich nachher nur erfuhr, daß es der Herr Bez.-Rath Franz von Windsheim gewesen ist. Als dieser seine Rede beendigt hatte, drängte auch ich mich in den Saal und postirte mich in eine Ecke, wo ich ohne allzusehr gedrängt zu werden, mich aufstellen konnte. Auf allseitiges Zurufen betraten die Rednerbühne die früheren Landtagsabgeordneten Krämer von Uttenhofen und Beer von Neustadt. Ersterer ein corpulenter Mann mit kräftiger Stimme sprach zur Versammlung, daß er nicht glaube, nöthig zu haben, sein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, indem er auf seine Thätigkeit als früherer Abgeordneter hinwies, worauf ihm eine feine Discantstimme zurief: „Was Sie gethan haben, das wissen wir." Der letztere sprach über den Spruch: „Eure Rede sei ja ja, nein, nein" — einige Worte und verließ die Bühne. Hierauf betrat der Herr Bezirksamtsassessor v. Feilitsch die Rednerbühne, zeigte bei lautloser Aufmerksamkeit der Versammlung die Bedeutung des nächsten Landtages, indem er auf die Wichtigkeit eines Civilgesetzbuches hinwies und die Versammlung ermahnte, dem Richterstand angehörige Personen zu wählen. Alsdann verbreitete sich sein Vortrag über den Handelsvertrag, die Geschichte desselben und zeigte in beredten Worten, welch demüthigende Bestimmungen derselbe für Deutschland enthalte, wie diese zu beseitigen und der Zollverein zu erhalten sei, indem er anrieth, die bayerische Regierung in ihrem Verfahren zu unterstützen, da doch anzunehmen sei, daß Preußen endlich nachgeben und sein eigenes Interesse wahren werde. Die Rede dieses jungen Mannes machte einen sichtlichen Eindruck auf die ganze Versammlung. Noch traten als Redner auf: Hr. Gastwirth Zeller von Windsheim; derselbe zeigte mit wenigen aber kräftigen Worten wie nöthig die Vertretung des Landbaues und, mit diesen Hand in Hand gehend, der Gewerbe sei und empfahl als kräftigen Vertreter derselben den Hrn. Bez.-Rath Franz. Ein Gleiches that Hr. Jakob Fo.ster von Mkt. Erlbach und — offen gesagt — mußte ich mich nicht wenig wundern, als ich wenige Tage zuvor gelesen hatte, diese beiden Redner haben das Nationalvereinsprogramm unterzeichnet. Kaum erwähnenswerth sind die Reden von Neuschütz in Langenzenn und Wagner in Erlbach, welche unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung weiter nichts sagten, als daß sie der Fortschrittspartei angehören; ersterer hatte sein Glaubensbekenntniß aufgeschrieben, konnte aber zum Ablesen desselben die Zustimmung nicht erlangen. Nicht viel besser erging es einem Mühlbesitzer in der Nähe von Langenzenn, der um die Einwirkung der Rede des Hrn. Assessors v. Feilitsch abzuschwächen, die Rednerbühne bestieg, ohne weitere Modifikation zu Abgeordneten die HH. Lingenfelder, Beer und Krämer zu wählen und gleichfalls unter allgemeiner Heiterkeit wieder abtrat. Noch sprachen Herr Quante von Ullstadt im gleichen Sinne wie Hr. Assessor v. Feilitzsch. Als nach 9 Uhr sich kein Redner mehr meldete, schloß der Vorsitzende, Hr. Buchhändler Engelhardt, die Versammlung, und die Anwesenden zerstreuten sich in die Gasthäuser, wo politische Discussionen stattfanden und viele Freunde und Bekannte sich zusammenfanden. Gegen Mitternacht ging ich zu Bett um auszuruhen. Am andern Morgen suchte ich meine Kameraden auf, um mit ihnen die Eisenbahnbauten zu besichtigen, wozu wir von 6—8 Uhr brauchten. In die Stadt zurückgekehrt, vernahmen wir, daß der kgl. Kommissär, Hr. Reg.-Rath Eyselein, bereits auf dem Rathhause die Wahlhandlung eröffnet habe, worauf wir uns sogleich dahin begaben. In gemessener Rede legte derselbe den Wählern die Wichtigkeit der Wahl ans Herz, bewillkommte dieselben größtentheils als alte Bekannte und nachdem dieselben beeidigt waren, wurde zur Bildung des Ausschusses geschritten, was nicht ohne Disputation abging. Das Resultat der Wahl war, daß ꝛc. Lengenfelder mit circa 170, Krämer von Uttenhofen mit 117, Frantz mit 108 Stimmen im I. Scrutinium gewählt wurden. Ersteren wählten fast alle, die ihn kannten, den zweiten die Wahlmänner in der Gegend von Fürth, untern Zenngrund und Uffenheim; den dritten die von Windsheim, Scheinfeld, Bibart, vom obern Zenn- und Bibergrund. Nächst diesen hatte der frühere Abgeordnete Nik. Beer die meisten (94) Stimmen. Die Wahl der Ersatzmänner ging gleichfalls im I. Scrut. durch und wurden gewählt: 1) Posthalter Gottfried Eckert in Emskirchen, 2) Oekonomen Nikol. Beer von Neustadt und 3) Gutsbesitzer Martin von Obersteinbach. Das Wahlgeschäft selbst war um 4 Uhr beendigt, worauf ich mich auch wieder auf den Heimweg machte und bei Einbruch der Nacht in meiner Behausung eintraf, im Ganzen mit dem Resultat der Wahl zufrieden.

Deutschland.

München, 2. Mai. **Amtliche Nachrichten.** Der von Sr. päpstlichen Heiligkeit geschehenen Verleihung der durch den Tod des Dompropstes Dr. Leonh. Friedrich erledigte Würde des Dompropstes bei dem erzbischöflichen Capitel von Bamberg an den Domcapitular Peter Eck zu Bamberg ist die allerh. landesfürstl. Genehmigung ertheilt; — die kath. Pfarrei Rothenstadt, B.-A. Neustadt

a. d. D.-N. dem Priester Joh. Bapt. Zintl, Expositus in Piraundorf, B.-A. Hemau, übertragen; — der von den beiden Revierförstern Ludw. Schenk von Oberaudorf im Salinen-Forstamt Rosenheim und Chr. Rodl von Laubenbach, F.-A. Amberg, nachgesuchte Dienstestausch genehmigt, und demnach ersterer nach Laubenbach und letzterer nach Oberaudorf versetzt; — der Hauptzollamts-Verwalter Karl Diel in Neuburg a. Rh. seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Augsburg versetzt; — auf die erled. Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Cadolzburg der Gerichtsschreiber des Landgerichts Kipfenberg, Johann Friedr. Ulsenheimer auf Ansuchen versetzt und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Kipfenberg der geprüfte Rechtspraktikant Bruno Mendel in Kitzingen ernannt worden. (B. Z.)

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Fabrikanten und Großhändler Wilh. Puscher zu Nürnberg in Anerkennung seiner rühmlichen Leistungen das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael 1. Klasse allergnädigst zu verleihen.

—— Erledigt: Die kath. Pfarrei Genderkingen, B.-A. Donauwörth, mit einem Reinertrage von 1080 fl. 35 kr. 3 hl.

München, 1. Mai. Mit dem heutigen Morgeneilzuge ist von Wien kommend der k. Ministerresident Graf v. Hompesch wieder hier eingetroffen. Derselbe hatte bekanntlich auf der vor vier Wochen angetretenen Reise nach Athen in Wien die Weisung erhalten, vorerst nicht weiter zu reisen; in den jüngsten Tagen nun erhielt Graf Hompesch die Weisung, wieder hieher zurückzukehren. Es dürfte dieß wohl zu dem Schlusse berechtigen, daß Graf Hompesch nicht nach Athen zurückzukehren hat. Wie sich die Dinge in Griechenland gestaltet haben, ist in der That nicht abzusehen, was ein bayer. Diplomat noch dort zu thun hätte. Die in Athen zurückgebliebene Gemahlin und die Kinder des k. Konsuls Hrn. Bernau sind nun ebenfalls auf der Hieherreise und werden zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen. (A. Abdztg.)

|| München, 2. Mai. Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten; während der Dauer desselben werden die Geschäfte des laufenden Dienstes durch den Staatsrath Hr. v. Fischer besorgt, principielle Gegenstände aber dem Hrn. Staatsminister auch während dessen Urlaub vorbehalten. — Zur Einberufung der Landräthe zu ihren diesjährigen Sitzungen ist bereits allerh. Entschließung an die k. Kreisregierungen ergangen, und haben dieselben vom 15. an stattzufinden. — Man spricht davon, daß die Einberufung des Landtags früher als man bisher angenommen hatte, erfolgen, aber nach Constituirung der Kammern, Wahl der Ausschüsse, einigen Vorlagen der Regierung u. s. w. alsbald eine Vertagung eintreten werde, um den Ausschüssen Zeit zur Bearbeitung ihrer Referate zu geben. Gegen Anfang des Herbstes sollen dann die Kammern wieder zusammentreten. Ein Korr. der A. Z. hofft morgen bestimmteres darüber mittheilen zu können, und erwähnte das Vorstehende nur deßhalb schon heute, weil er es aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle vernommen habe. — Durch k. allerh. Entschließung wird der bisherige Ordonnanzoffizier Sr. Majestät, Artilleriehauptmann Frhr. v. Mey, zum Flügeladjutanten, und der Artillerie-Oberlieutenant Karl Sauer zum Ordonnanzoffizier des Königs ernannt.

Am 23. April wurden in der Polizeisitzung zu Grünstadt (Pfalz) mehrere junge Leute zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt, weil sie bekanntem Erlasse des Präsidiums der Pfalz gegen die Turnvereine zuwider, als minderjährige Turner oder vielmehr Erturner bei der Beerdigung eines kürzlich verstorbenen Turnfreundes in Turnjacke ꝛc. mit den ältern Vereinsmitgliedern hinter der Turnfahne her dem Leichenzuge sich anschlossen. Auch der Vorstand, der dieselben hiezu eingeladen, verfiel derselben Strafe.

Berlin, 29. April. Der Bericht der Militärcommission hebt hervor, daß die Ausgaben für die Armee in den 12 Jahren vor der Reorganisation, mit Einschluß aller Mobilmachungen und der 1860 zur Kriegsbereitschaft bewilligten neun Millionen, durchschnittlich pro Jahr 37,600,000 Thlr. betragen haben. Dagegen betragen die Ausgaben für die reorganisirte Armee jährlich 41 bis 42 Millionen: mit Rücksicht aber auf die nothwendige Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unteroffiziere, mit Rücksicht auf die erforderlichen Kasernen- und Festungsbauten, auf die Umänderung und neuen Erfindungen in den Artilleriewaffen, können sie alsbald die Höhe von 45 bis 50 Mill. Thlrn. erreichen. Die Militärnovelle erachtet die Commission „in allen wesentlichen Theilen vollständig unannehmbar.“

Berlin, 2. Mai. In der Fraktionssitzung des linken Centrums wurde gestern der Vorschlag der Fortschrittspartei auf eine Adresse über die äußere Lage des Landes abgelehnt. Daher vorläufig keine Adresse.

(Oesterreich.) Ueber die Frage des Besuchs auswärtiger Universitäten durch österreichische Studirende erhält die Allg. Ztg. aus Wien folgende Aufschlüsse: „Es war auch vor dem Jahr 1848 Oesterreichern nicht verboten, an einer auswärtigen Universität zu studiren, ebensowenig wie heute. Die Studienjahre, die österreichische Studirende an auswärtigen Universitäten verbringen, werden ihnen aber an österreichischen Universitäten nicht angerechnet. Eine Ausnahme hievon bilden die bayerischen Universitäten, welche in Folge einer kaiserlichen Entschließung aus neuerer Zeit in dieser Beziehung den österreichischen gleichgestellt wurden.“

Wien, 1. Mai. Gestern Nachmittags wurde die russische Antwortsnote von Herrn v. Balabine dem Grafen Rechberg eingehändigt. Ueber den Inhalt derselben verlautet vorläufig nur daß er nichts beunruhigendes, zunächst für die Börse, von welcher Seite mehrfache Anfragen gingen, enthalte. Bemerkenswerth ist daß Fürst Gortschokoff die nach Paris und London gerichteten Antwortschreiben in Copie beilegen ließ. Eine feine Ironie vom russischen Standpunkt, ein freundschaftlicher Dienst vom österreichisch-westmächtlichen; denn es ist selbstverständlich daß die drei Mächte die sich zu einem halbwegs gemeinsamen Schritt vereinigten, nunmehr das lebhafte Bedürfniß fühlen, die durch die Antworten empfangenen Eindrücke untereinander auszutauschen, um zu einer Gesammtauffassung zu gelangen. So viel kann ich Ihnen heute als verläßlich mittheilen. Einer in Privat- und Börsenkreisen umlaufenden Version wäre die Oesterreich zugekommene Antwort weder erschöpfend noch sonderlich befriedigend. (A. Z.)

Wien, Die „General-Correspondenz“ bringt in einem St. Petersburger Brief eine beiläufige Analyse der drei Antwortschreiben Rußlands. Kaiser Alexander ist einverstanden, daß die Verträge als Grundlage dienen, und hält seine Rechte bezüglich der Auslegung der Rußland betreffenden Stipulationen aufrecht. Das Vertrauen der Mächte, welche ihm die Auffindung der Mittel zu Polens dauernder Beruhigung überlasse, finde in den Intentionen des Kaisers seine Rechtfertigung, indem derselbe, abgesehen von dem Amnestie-Acte, die Polen verliehenen Institutionen aufrecht erhalten werde, und weitere Entwicklung vorbehalte. Die Anwendung und Entwicklung dieser Institutionen hänge nothwendig von der Rückkehr der Ruhe und des Vertrauens in Polen ab. Die Mächte können sich in dieser Hinsicht auf die Fürsorge des Kaisers verlassen. Das Haupthinderniß sei die im Ausland organisirte permanente Verschwörung. So lange diese bestehe sei schnelle Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten kaum zu hoffen. Die Stellung, welche die Mächte einnehmen werden, könne wesentlich beitragen der Unordnung in Polen, deren Endziel auf ganz Europa gerichtet erscheine, Schranken zu setzen. Die Cabinette werden aufgefordert diesen Weg zu betreten; dann sei Hoffnung vorhanden daß der Kaiser früher in den Stand gesetzt werde, seine großmüthigen Intentionen für seine polnischen Unterthanen frei gewähren zu lassen. Von der „General-Correspondenz“ wird beigefügt: daß die Antwortschreiben nicht wörtlich gleich, jene für Wien und Paris in den meisten Punkten ähnlich sind, jenes für London etwas verschieden ist. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 2 Mai. Baron Budberg übergab die Antwort Rußlands. Der Pays sagt: die Antwort gibt gute Absichten in Betreff Polens kund, und drückt das Verlangen aus, den Mächten innerhalb der Gränzen zu genügen, welche Rußland durch die Sorge für seine eigene Sicherheit und Würde gezogen werden. Der Geist der Antwort ist im ganzen friedlich. In gleichem Sinne hofft die France, daß die guten Gesinnungen Rußlands eine den Interessen Polens und dem Frieden Europa's günstige Lösung herbeiführen werden. Nach der Patrie sagt die Antwort im wesentlichen: den Hauptideen nach entsprechen die Absichten des Kaisers Alexander in allen Punkten denen des Kaisers Napoleon, aber es bleiben die Mittel der Anwendung zu erörtern übrig. Der Nord meint, daß das Cabinet der Tuilerien in der Antwort Rußlands einen unzweideutigen Beweis des Vertrauens finden werde, welches Alexander in die Freundschaft und die guten Dienste Napoleons, sowie in die Uebereinstimmung zwischen Rußland und Frankreich setze, um eine friedliche Lösung der Fragen herbeizuführen, welche die Ruhe Europa's stören. Der Constitutionnel glaubt zu wissen, daß die Antwort in gemäßigten und beruhigenden Ausdrücken abgefaßt sei, um eine Lösung wie die drei Mächte sie wünschen hoffen zu lassen.

Rußland.

Warschau, 2. Mai. Der Schriftsteller Miniszewski ist heute früh auf der Treppe seiner Wohnung ermordet worden. Der Thäter blieb unermittelt. (T. d. A. Z.

Vermischtes.

In Nummer 102 des Ansbacher Morgenblattes lesen wir eine unerquickliche* Erklärung auf eine frühere Annonce im Betreff der Lichtenauer Wahlmänner-Wahl. Da die Einsender dieses Inserats in ihrer Selbstüberschätzung die gesammte Urwählermannschaft vom Lichtenauer Wahlbezirk mit ihrer hinausgeschleuderten Intoleranz besudeln wollen, so weisen wir fünfzig Wahlmänner — welche zunächst bei der Wahl für Herrn Lehrer Frey von Lichtenau stimmten — diese unlautere Erklärung von uns zurück, und zwar um so mehr, da wir weder in Lichtenau noch in unserer Nachbarschaft einen Religionshader angezettelt wissen wollen.

Lichtenau, Immeldorf, Sachsen, Zandt, Milmersdorf:
Fünfzig Urwähler.

*) Unerquicklich ist übrigens die ganze Sache — auch für die Redaktion eines Blattes, das lieber den Frieden fördert als den Hader nährt. Indeß dürfte die vermeintliche Intoleranz und der angezettelte Religionshader, in der Nähe und unter den obwaltenden Verhältnissen besehen, eben nicht sehr bedeutend und gefährlich erscheinen. Sollte noch eine Erwiderung zur falschen Aufklärung folgen wollen, so dürften wir dieselbe allerdings nicht zurückweisen, müßten aber bitten, jede weitere Provokation sorgfältig zu vermeiden, da zu weitern Erörterungen in dieser nicht persönlichen Angelegenheit das Morgenblatt seine Spalten nicht herleihen könnte.

Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf den hiesigen Ledermarkt wird folgendes bekannt gemacht:

1) Als einziger Verkaufsplatz während des Marktes für Fremde dient das städtische Schrannengebäude. Alles durch Fremde während der Marktzeit hieher gebrachte Leder muß dort hin gebracht werden, auch dasjenige, welches schon zuvor bestellt worden ist und während der Marktzeit zur Abgabe an den Besteller in die Stadt gebracht wird.

2) Zu Dienstleistungen im Schrannengebäude dürfen nur die städtischen Schrannengehilfen und Sackträger benützt werden.

Uebertretungen ziehen Strafe nach sich.

Ansbach, den 28. April 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Montag den 4. Mai

[be]gonnen und bis

Sonnabend den 9. Mai l. J.

[die]ses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 1. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Den 3. Roßmarkt in Ansbach betr.)

Wiederholt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der heurige 3. Roßmarkt am

Montag den 18. Mai c.

[abge]halten und am darauffolgenden Dienstag den 19. Mai ein großer Rindviehmarkt stattfinden wird.

Ansbach, den 1. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Neueste Frühjahrs-Mäntel, Paletots, Räder, Talmas

von den besten Stoffen sowohl in Wolle als auch in Seide in großer Auswahl

im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen verehrten Publikum sein schon bekanntes

Lager von Schuhmacherarbeiten

[in] großer Auswahl von Damen- und Kinderstiefletten und Schuhen nach neuester Facon und [gut]er Qualität und bittet um gütige Abnahme. Hochachtungsvoll!

J. G. Borsch,
Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist wie früher auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

Gepolsterte Möbel,

[al]s: **Kanapee, Schlaf-Divan, Causeuse, Fauteuils, [S]essel,** sowie eine große Auswahl von **Tapeten, Rouleaux** [un]d **Vorhang-Verzierungen** empfiehlt zu billigstem Preis

Cammelly, Tapezier.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß sich mein [V]erkaufslokal **für die Dauer der Messe im Laden des Herrn Gürtler[m]eisters Wirth am untern Markte vis à vis der Hofapotheke** befindet. [Gl]eichzeitig erlaube ich mir, auf mein **reichhaltiges Lager der**

[e]legantesten & neuesten Buntstickereien

[in] den verschiedenartigsten Gegenständen nebst allen Stickereimaterialien, sowie auf [ein]e reiche Auswahl der beliebten französischen Damen-Cravatten, Filethandschuhen, [fei]nste Arbeitstäschchen, aufgezeichnete und gestickte Weißwaaren, Einsätze, ordinäre [un]d feine Kragen von 18 kr. bis 5 fl. à Stück, Unterärmel, Netze, Schleier, [Fi]chis und mehrere in das Putzgeschäft einschlagende Artikel bei reeller Bedienung auf[mer]ksam zu machen und halte mich geneigter Beachtung bestens empfohlen.

B. Schwarzwäller,
unterer Markt, im Laden des Herrn Gürtlermeisters Wirth.

8. D 182 ist ein Quartier mit 2 bis 3 [ine]inandergehenden Stuben nebst Kammern und [son]stigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

9. Schön lackirte ein- und zweithürige Schränke, Küchenschränke und Bettstätten sind billig zu haben bei Schreinermeister Baumeister.

10. Am **Montag den 11. dieß** Nachmittag 3 Uhr werden in der Feyerabend'schen Wirthschaft dahier nachbezeichnete in der Stadtflur Ansbach gelegene **freieigene Grundstücke,** nämlich
1 Tgw. 64 Dez. Acker, PlNr. 1692,
1 Tgw. 12 Dez. Wiese, PlNr. 1693,
0 Tgw. 35 Dez. Wiese, PlNr. 1693½,
nächst der Weidenmühle, und
1 Tgw. 3 Dez. Acker und Wiese, PlNr. 2215, **unterm Weinberg,**
durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

11. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme **Caffee** reinschmeckend per Pfund 40, 44 und 48 kr., fein gelb Java per Pfd. 44 kr., feinst **Zucker** per Pfd. 22 kr., im Hut per Pfd. 21 kr., **Perl-Gerste** per Pfd. 12 kr., **Aracan-, Tafel- Carolinen-Reis,** ostindisch und deutsch **Sago,** frische **Mandeln, Weinbeere, Rosinen, Schweizer** und **Emmenthaler Käse,** alle Sorten abgelagerte **Cigarren** und **Tabake** und sonstige **Spezereiwaaren** ganz ergebenst

Ansbach, im Mai 1863.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

Anton Roth aus Fürth

bezieht zum ersten Male die hiesige Messe und empfiehlt einem geehrten Publikum bestens:

Photographie-Album, Photographie-Rahmen, Portemonnaies und Börsen, Necessaires, sowie alle einschlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Eckbude der Johannis Kirche vis à vis.

Gebrüder Schütte,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld, empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

14. Zur bevorstehenden Messe befindet sich mein Lager in allen einschlägigen Artikeln bestens assortirt, und empfehle insbesondere eine Parthie **halbwollener Kleiderzeuge** und **farbige Jaconets** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Weil aus Leutershausen.

15. Schinken geräuchert, Vorderschinken, fetten Speck, magern Speck, Braunschweiger Servelat, gewickelte Schinken, italienische Salami, Schweins Zungen, Hildesheimer Leberwurst, geräuchert, u. s. w. Ich garantire die beste Waare.

Paul Gampert.

Während der Messe Bude Nr. 109 gegenüber dem grauen Wolf.

J. G. Petz aus Fürth

gibt sich die Ehre, sein reichhaltiges aufs Beste assortirtes **Schuh-Lager** auch zur dießjährigen Walburgi-Messe Einem hochgeehrten Publikum unter Versicherung der reellsten Bedienung zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Die Bude befindet sich wie gewöhnlich am obern Markt Nr. 44 mit Firma versehen.

17. B 23 in der Würzburger Straße ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Leipzig, 3. Mai. Die Generalversammlung der Buchhändler bewilligt soeben 1000 Thaler zum Palmdenkmal in Braunau.

Stockholm, 2. Mai. Reichstagssitzung. Graf Manderström erklärt: das Cabinet habe am 2. März und am 7. April zwei Noten zu Gunsten Polens abgesandt. Der Adel und die Priesterschaft votirten motivirte Tagesordnung, lebhafte Sympathien aussprechend und die Zuversicht, daß die Regierung für Polen wirken werde, jedoch mit Wahrung des Friedens, wenn nicht Schwedens eigenes Interesse den Krieg fordern sollte. Der Bürgerstand verwarf die Friedensreservation; er sprach [Sym]pathien für Polen aus, und das Vertrauen, daß die Regierung d[ie Ge]sinnung des ganzen Landes kenne; der Bauernstand gab ebenfal[ls ein] einfaches Vertrauensvotum ab.

Jaroslaw, 3. Mai. Jezioranski hat am 1. d. die Ru[ssen bei] Zamek, hart an der galizischen Grenze, geschlagen. 20 verwunde[te In]surgenten wurden nach Cieszanow gebracht. Die Russen verlo[ren ...] Mann an Todten und Verwundeten; eine russische Abtheilung [...] bei die galizische Grenze überschritten haben um den Insurgenten [in den] Rücken zu fallen. Jezioranski zog nordwärts.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so- ... am Sonntage eine unterhaltende und belehrende ... Beilage. — Ansichte Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

108. Prot.: Dietrich. Mittwoch, den 6. Mai. Kath.: Joh. v. Pförtner. **1863.**

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Mo- Mai und Juni — hier in der Expedition mit 40 und aus- ts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 3. Mai. Was gestern ein Korr. der „Allg. Ztg." Gerücht von frühzeitiger Einberufung des Landtags schrieb, ist der- heute in der Lage, vollkommen bestätigen zu können. Die Einbe- ng wird erfolgen, sobald die dem Landtag sogleich zu machenden Vor- t ausgearbeitet seyn werden, dann aber, wie gestern bemerkt, nach stituirung der Kammern, Wahl der Ausschüsse u. s. w. eine Ver- ng bis wahrscheinlich Ende August erfolgen. Bis zum Wieder- mmentritt können dann die Ausschüsse hinreichenden Stoff zur Be- ing der Kammern selbst vorbereitet haben. — Wie man heute ver- tt, hat Se. Maj. der König auch den Cürassier-Oberlieutenant en v. Thurn und Taxis zu seinem Ordonnanzoffizier ernannt. In ärischen Kreisen erwartet man im Laufe dieser Woche einen Armee- l. Man glaubt indessen, daß derselbe nur Beförderungen in den en Offiziersgraden bringen werde, da die Wiederbesetzung der erle- n Subaltern-Offiziersstellen von der definitiven Entscheidung über eabsichtigte neue Formation der Armee abhängt. Daß Aenderungen ieser Beziehung beabsichtigt werden, wurde schon vor einiger Zeit ldet.

München, 3. Mai. Durch allerhöchste Entschließung ist die Er- ing der Landrathssession pro 1863/64 in sämmtlichen Kreisen des igreichs auf den 15. Juni festgesetzt.

München, 2. Mai. Unter den Studierenden der hiesigen Uni- ät regt sich das lebhafte Verlangen der Verehrung, die sie dem Prof. schamer entgegenbringen, auf irgend eine Weise Ausdruck zu geben. anden deßwegen bereits Besprechungen in engeren Kreisen statt, die noch immer kein bestimmtes Resultat geliefert haben, obgleich einige er schon von beabsichtigten Fackelzügen u. dergl. zu berichten wußten. Der „Bayer. Kurier" schreibt: Die Frohschammer'sche Angelegen- st in eine neue Phase getreten, indem das erzbischöfliche Ordinariat chen die ganze Angelegenheit dem bischöflichen Kapitel in Augsburg achte. Hr. Prof. Kunstmann hat vom Standpunkte des Kirchen- i die Vertretung des Hrn. Prof. Frohschammer übernommen.

München, 2. Mai. In der gegenwärtig hier tagenden Zoll- iseonferenz sind bis jetzt ausschließlich technische Fragen zur Erörte- gekommen. Sicherem Vernehmen nach werden nächste Woche die eichischen Vorschläge bezüglich eines Zoll- und Handelsvertrags rreichs mit dem deutschen Zollvereine auf die Tagesordnung gesetzt n und da Bayern in einer Circulardepesche die verbündeten Regie- n hievon rechtzeitig in Kenntniß setzte, so ist zu erwarten, daß die tlichen Bevollmächtigten mit den hiezu nöthigen Instruktionen ver- sind. Hoffen wir, daß Preußen noch in der letzten Stunde zum en einlenke und der Verständigung in der Zollvereinsfrage nicht e Hindernisse in den Weg stelle.

Nürnberg, 3. Mai. Gestern Abend gaben die Wahlmänner bergs zu Ehren ihrer Abgeordneten ein Festessen im Schultheiß'schen ofe. Die Arbeiter Nürnberg's überreichten durch eine Deputation Vormittag dem Wahlcomite der Fortschrittspartei und den Wahl- ern der Stadt eine Adresse, in der sie ihren „tiefgefühltesten Dank hre volle Hochachtung sowohl für die getroffene Wahl von Män- die neben dem konstitutionell-staatlichen Ausbau unseres engern Landes Bayern auch der Arbeiter Wohlfahrt aufrichtig und ehrlich t", als für die „entwickelte rastlose Thätigkeit, Umsicht, Energie Hingabe an die gute Sache unseres gemeinsamen großen deutschen andes", sowie auch die Hoffnung aussprechen, „daß wir — Bür- d Arbeiter, Reiche und Arme — zu jeder Zeit für gemeinsames und echten Fortschritt zusammenwirken. (Fr. Kur.)

Nördlingen, 30. April. Laut gestern Abend aus Donauwörth gelangter telegr. Mittheilung ist das Resultat der Wahl für die männer von Nördlingen und aus dem Riese, die sich dorthin be- hatten, nicht günstig ausgefallen. Es konnte keiner der in petto en Kandidaten (Frickhinger und Schick, beide von der Fortschritts- als Abgeordneter durchgesetzt werden. Daß das Resultat hier befriedigt, läßt sich denken, und man ist im Allgemeinen der An- sicht, daß es besser gegangen wäre, wenn man die Sache anders ange- fangen hätte. Man kann aber doch nicht so schnell heute so und mor- gen anders seyn! Dem Bürgerstande wäre es freilich lieb gewesen, wenn die Stadt Nördlingen wieder einmal einen eigenen Vertreter be- kommen hätte.

Aus der Pfalz, 29. April. Obwohl wir, namentlich in den letzten Tagen, bezüglich des Ausfalls unserer Landtagswahlen nur geringe Hoffnungen hatten, so müssen wir doch bekennen, daß das Ergebniß unter unserer Erwartung geblieben ist. Einen großen Theil der Schuld tragen die Conservativen selbst, die sich in den Wahlbezirken, worin sie zweifel- los die Mehrheit hatten, über ihre Candidaten, deren es nur zu viele waren, beim Beginn des Wahlakts noch gar nicht geeinigt hatten. So kam es, daß selbst im Wahlbezirk Pirmasens-Zweibrücken, in welchem die beiden Hauptstädte entschieden konservativ gewählt hatten, die Gegen- partei theilweise den Sieg davon trug. Wir bedauern das Gesammt- resultat im Interesse der Pfalz; denn wir glauben nicht, daß sie sich zu demselben Glück wünschen kann. Nach der politischen Gesinnung, soweit wir sie beiläufig kennen, wurden in der Pfalz, einschließlich der Doppel- wahlen, sechs Reichsverfassungsdemokraten, fünf Nationalvereinler, drei Liberale und drei conservative Großdeutsche, dann zwei Zweifelhafte ge- wählt, die jedoch mehr zur kleindeutschen Richtung hinneigen dürften. (Pf. Ztg.)

Wien, 2. Mai. Die amtliche „Wiener Ztg. enthält die Kund- machung wegen Hinausgabe von 40 Millionen Sechzigerloose im Offert- wege. Offerte sind am 4. Mai dem Finanzministerium einzureichen, und müssen den ganzen Betrag umfassen. Offerte über einen Theilbetrag sind unstatthaft. Die Hinausgabe erfolgt nicht unter einem bestimmten Minimalpreise. Einzahlung in sieben Raten bis 15. Dezember 1863.

Zu den jüngsten bayerischen Landtagswahlen.

Unharmonische Nachklänge.

(Eingesandt.) Gunzenhausen, 2. Mai. Nachträglich — wohl auch schon um seiner Seltsamkeit willen — einer Mittheilung werth erscheint das Vorkommniß bei der Urwahl in Gräfensteinberg, wo der funktionirende Wahlkommissär einen Forstwart und einen Schul- lehrer für nicht wahlfähig (Soll wohl heißen wählbar zum Wahlmann) erklärte, weil sie keine Grundsteuer bezahlen und nur öffentliche Die- ner seien. Darüber hätte doch wohl jeder Wahlkommissär völlig im Kla- ren sein sollen, wer wahlfähig und wählbar ist und wer nicht.

Diesmal muß die Redaktionsbemerkung beträchtlich länger werden, als der eingesandte Artikel selbst ist. — Aktiv wahlfähig ist, d. h. das Recht zu wäh- len hat, nach Art. 5 des Ges. vom 4. Juni 1848, „Wahl der Landtags-Abgeord- neten betr.", jeder volljährige Staatsangehörige, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet. — Passiv wählbar ist, d. h. gewählt kann werden nach Art. 6 dieses Gesetzes als Wahlmann jeder bayerische „Staatsbürger" (§. 3 Tit. IV. der Verf.-Urk.), soferne er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die erwähnte Stelle der Verfassungsurkunde knüpft an die Staatsbürger-Eigenschaft die Ansässigkeit im Königreiche, entweder durch den Besitz besteuerter Gründe, Ren- ten oder Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch den „Eintritt" in ein öffentliches Amt (im weitern Sinne). Eine Zeit lang suchte man die Ansicht zur Geltung zu bringen, daß der Begriff der Ansässigkeit und mithin jener der Staatsbürgerschaft nicht im liberalen Geiste der Verfassungs- urkunde, sondern in jenem der später erschienenen Gesetze über Ansässigmachung und Verehelichung zu suchen sei. Folge dieser beengenden, mit dem Wahlgesetz in Wi- derspruch stehenden Auslegung war denn nun auch, daß Staatsdienern im Dien- stesprovisorio, Schullehrern und allen Bediensteten ohne pragmatische Rechte das Staatsbürgerrecht und mithin die Eigenschaft, als Wahlmann gewählt werden zu können, abgesprochen wurde. — Verschiedene Wahlreklamationen, namentlich die des k. Staatsanwaltes Herrn Grafen v. Taufkirchen zu Eichstätt vom 14 Jan. 1859, gegen dieses bei der Wahl im Jahre 1858 mehrfach vorgekommene einschränkende Verfahren veranlaßten die Kammer der Abgeordneten in ihrer 6. öffentl. Sitzung vom 19. Febr. 1859, die Grundsätze zu bezeichnen, nach welchen die Wahlen hätten geleitet werden sollen. Das gegenwärtige k. Staatsministerium hat nun auch mit Entschließung vom 15. März d. Js. (Kr.-Amtsbl. Nr. 33) in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Abgeordneten-Kammer und unter Aufhebung aller frühe- ren gegentheiligen Instruktionen ausgesprochen, daß die Eigenschaft eines bayerischen Staatsbürgers ausschließend nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde zu beurtheilen sei. Der Herr Wahlkommissär zu Gräfensteinberg hat daher nicht im Sinne der gegebenen Instruktion gehandelt, wenn er einen Forstwart und einen Schullehrer, mit Rücksicht auf deren Berufsstellung, für nicht wählbar erklärt hat, denn mit dem „Eintritt" in ihr öffentliches Amt erlangten diese Bedienste- ten — vorausgesetzt, daß sie am Tage der Wahl auch im Genusse der übrigen Ei- genschaften sich befanden — die gesetzlichen Erfordernisse eines Wahlmannes.

Auch ein Wort zu den Landtagswahlen.

D. In dem trefflich geschriebenen Artikel „etliche Bemerkungen über die Wahl der Wahlmänner 2c." wird in Nr. 102 Ihres

geschätzten Blattes über die geringe Betheiligung der ländlichen Bevölkerung an den Wahlen der Wahlmänner geklagt. Der Verfasser mag Recht haben, sind doch in dem Wahlbezirk, dem der Schreiber dieser Zeilen angehört, von 2383 Seelen*) nicht mehr als 48 Wahlmänner erschienen. Hat diese geringe Theilnahme ihren Grund an der Gleichgiltigkeit des Bezirks gegen die großen Fragen der Zeit? — O nein, denn wir sind hier eben so gut großdeutsch gesinnt und möchten das Aufblühen unseres deutschen Vaterlandes gar gerne auch erleben, aber da war aus einem uns unbekannten Grunde der Wahlort merkwürdiger Weise an das äußerste Ende des Wahlbezirks verlegt und als Wahllokal ein so beschränkter Raum gewählt, daß kaum der Wahlausschuß sich recht niederlassen konnte, ja selbst der Wahlkommissär mußte sich von dem einen Ende des Wahlbezirks bis zum andern Ende begeben, während gerade in der Mitte des Wahlbezirkes ein anderer Ort gelegen ist, der alle diese Nachtheile nicht hat. Wenn man den Leuten die Sache so erschwert und ihre gerechten Vorstellungen so wenig beachtet, dann ist nicht zu wundern, wenn ihnen die Lust zur Theilnahme an solchen Handlungen vergeht. Auch kommt es auf dem Lande immer mehr dahin, daß zu Wahlmännern nur die Gemeindevorsteher gewählt werden dürfen (?) und wer das eben nicht will, der bleibt lieber zu Hause, um keine Unannehmlichkeiten sich zuzuziehen. Man weiß ja zuvor, daß gar viele Gemeindeglieder, wenn nicht die meisten in gewisser Hinsicht vom Gemeindevorsteher in dieser oder jener Beziehung abhängig sind, daß so mancher selbst einmal Gemeindevorsteher werden möchte und diese aus gewissen Gründen am liebsten den Herrn Bezirksamtmann ihre Stimme geben, weil sie wohl wissen warum. Darum keinen Vorwurf der Gleichgiltigkeit auf die Bewohner des platten Landes geworfen, sondern lieber die Verhältnisse berücksichtigt und — wenn es möglich ist — geändert, dann wird es auch in dieser Hinsicht besser werden.

*) Diese Zahl siehe im Amts- und Anzeigeblatt f. d. k. Bezirksamt Feuchtwangen Nr. 15 beim III. Wahlbezirk Unterampfrach. D. Red.

= Soeben erhalten wir von dem bei der Landtagswahl im Ansbacher Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählten Herrn Stadler nachstehende Erklärung mit dem Ersuchen, dieselbe in unser Blatt aufzunehmen:

Zufälligerweise kam mir der Nürnberger Fr. Kurier zu Gesichte, und ich staunte nicht wenig, dort meinen Namen unter solchen zu finden, welche ihren Eintritt zur Fortschrittspartei erklärt hatten, obgleich ich niemals eine Ermächtigung hiezu gab. Ich habe mich niemals einer politischen Partei angeschlossen und werde mich niemals einer solchen anschließen; ich habe immer nach freier innerer Ueberzeugung gehandelt, und dieser Grundsatz soll auch ferner der Maßstab meines Wirkens und Handelns sein, so sehr ich auch die guten Absichten aller Parteien ehre.

Steinbächlein, den 4. Mai 1863.

Stadler, Gemeindevorsteher.

Volkswirthschaftliches.

München, 3. Mai. Zufolge Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels ist mit der Kreisackerbauschule zu Schleißheim eine eigene Obst- und Gemüsebauschule mittelst Erpachtung des seitherigen Oekonomiegartens von dem k. Staatsgute verbunden worden und wurde in der Person des Kunstgärtners Hrn. Bischoff ein eigener Lehrer angestellt.

= Ansbach, 4. Mai. Die dahier im Betriebe stehenden neun Bierbrauereien erzeugten heuer 30,871 Eimer Lagerbier. An diesem Erzeugnisse haben die einzelnen Brauereien folgenden Antheil:

1)	Frhrl. von Crailsheim'sche Brauerei	7500 E.,	im vor. J. 7025.
2)	Hürner'sche Brauerei	5141 E.,	im vor. J. 3969.
3)	Gg. Rosa'sche (Ob. Vorst.) Brauerei	3550 E.,	im vor. J. 3100.
4)	Joh. Rosa'sche (Stadt) Brauerei	3100 E.,	im vor. J. 2400.
5)	Späth'sche Brauerei	2700 E.,	im vor. J. 2100.
6)	Bonhag'sche Brauerei	2550 E.,	im vor. J. 1800.
7)	Müller' (Stör-)sche Brauerei	2400 E.,	im vor. J. 1764.
8)	Bauder' (Kettler-)sche Brauerei	2000 E.,	im vor. J. 1534.
9)	Mai' (Schwarzbeck-)sche Brauerei	1330 E.,	im vor. J. 1200.

Im vorigen Jahre wurden demnach nur 24,892 Eimer, mithin in diesem Jahre (1863) 5379 Eimer mehr Lagerbier dahier gebraut.

Börsen-Course.

Frankfurt, 4. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	71
„ 5% Metall.	$66\frac{5}{8}$
„ Bank-Aktien	835
„ Credit-Bank-Aktien	$211\frac{1}{2}$
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$84\frac{5}{8}$
„ ditto v. 1858	$140\frac{3}{4}$
„ ditto v. 1860	$89\frac{7}{8}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	$85\frac{3}{8}$ P.
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$140\frac{1}{8}$
Bayer. Ostb.-Akt.	$116\frac{1}{2}$
Ditto volleingezahlt	$117\frac{1}{4}$ P.
Wechselkurs — Wien	$106\frac{7}{8}$

Wien, 4. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	80,[illegible]
„ 5% Metall.	76,[illegible]
„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	199,[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,[illegible]
„ ditto v. 1858	133,[illegible]
„ ditto v. 1860	98,[illegible]
„ Westb.-Prior.	94,[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
„ Staatsb.-Aktien	216
„ Nordbahn-Aktien	177,[illegible]
Wechsel — Augsburg	93,[illegible]

Frankfurt, 3. Mai.

Pistolen 9 fl. 39 —40 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. $23\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$ kr.
Pr. Friedr.d'or 9 fl. 56 —57 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 46 —47 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten 5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 26 —27 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 27. April.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	13	15	—	—	—	20
Korn	11	20	—	—	—	19
Gerste	11	16	—	2	—	—
Haber	5	41	—	—	—	24

Vermischtes.

St. Ansbach, 4. Mai. Sämmtliche Brauereien von München haben nach amtlicher Erhebung für die heurige Saison 632754 Eimer Sommerbier eingesotten. Um einen richtigen Begriff von dieser enormen Bier-Quantität zu bekommen, ist es nothwendig, einige Vergleiche anzustellen. Ein laufender Brunnen, der einen Stefsten, d. h. 2 Maas in der Minute liefert, müßte ununterbrochen $36\frac{1}{2}$ Jahre Zeit haben um dieses Quantum hervorzubringen, welches außerdem hinreichen würde einen Weiher von $10\frac{1}{2}$ Tagwerk Fläche bei 4 Fuß Tiefe zu füllen oder dem Inhalte eines Flußbettes von 32 Fuß Breite und 4 Fuß mittlerer Tiefe, ähnlich dem der Rezat, auf eine Stunde Länge gleich kommt. Die Lagerfässer, welche dieses Bier fassen, zu 20—25 Eimer angenommen, geben neben einander gelegt, Seite an Seite, eine Länge von $12\frac{1}{2}$ Stunden (d. i. von hier aus noch 1 Stunde über Nürnberg hinaus) und es trifft, vorausgesetzt, daß das eingesottene Quantum zureicht, durchschnittlich auf den Kopf der Einwohnerschaft Münchens (deren Zahl zu 150,000 incl. der sich täglich daselbst aufhaltenden Fremden angenommen) ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, täglich $1\frac{1}{2}$ Maaß.

In Nürnberg verschied am 4. ds. Morgens 5 Uhr unerwartet der Buchhändler Herr Christian Korn. Am Freitag Abend wurden sämmtliche Familienglieder mehr oder minder von gleich ähnlichem Uebelbefinden befallen, von welchem die jüngeren Glieder des Hauses sich allmählich wieder erholten. Es scheint der Genuß einer gifthaltigen Speise dieser Erscheinung zu Grunde zu liegen. Näheres ist noch zu ermitteln.

In Regensburg starb am 3. Mai Abends 8 Uhr der k. Stadtkommandant Generalmajor Frhr. v. Pfetten.

Hiesiges.

—b— Zu Herrn van den Berghe's dramatischen Vorlesungen. III.

„Minna von Barnhelm", dies echte deutsche Lustspiel, von dessen sittlich-schönem und edlen Gehalte leider so gar wenig in den Demimonde-Komödien der Gegenwart zu finden ist, dessen schlichte Handlung nichts von den frivolen Piquanterien und den an manchfaltigen Lascivitäten so reichen Situationen des modernen Salon-Lustspiels aufzuweisen hat, und das daher dem meist so überreizten Geschmacke der Jetztzeit den gewohnten und gewünschten Gaumenkitzel darzubieten freilich nicht im Stande ist; — es wird dafür vom ächten, unverdorbenen deutschen Sinne jederzeit mit Freude willkommen geheißen werden. Lessings Lustspielmuse ist eben nicht die Göttin des Leichtsinnes und der ungestraften Frevel an den heiligsten Banden, wie die Mode von der Seine für uns in Schaaren herübergesendet hat; — sie trägt das Siegel der Sittsamkeit auf der Stirne, aus ihrem Auge leuchtet der Strahl der Tugend und von ihren Lippen tönt die Sprache der Wahrheit. Für die Einfachheit im Aufbau der Handlung und deren Verwicklung entschädigt uns in Minna von Barnhelm reichlich — wenn es hier einer Entschädigung überhaupt bedarf — die vortreffliche mark- und lebensvolle Charakteristik der handelnden Personen, in denen wahre Menschentypen dargestellt sind. — Dieser ganze hohe Werth des Lessing'schen Lustspiels der Reichthum und die Lebenswahrheit seiner Charakteristiken trat uns durch die neuliche Vorlesung aufs Prägnanteste vor die Seele. Sie gab ein abermaliges Zeugniß von dem feinen Sinne, dem ernsten Lebensstudium und dem scharfen Beobachtungsgriffe, sowie von der seltenen Durchbildung und Versatilität der Stimme und Sprache des Vorlesers. Nicht der jedesmalige Grundton der Charaktere allein überraschte uns durch seine Wahrheit und Eigenart, wir ergötzten uns auch an den in den verschiedenen Stimmungen und Situationen scharf ausgeprägten Nüancirungen desselben.*) — Ein Drama, vorgelesen mit solcher lebendigen Charakteristik, mit so klarer Uebersicht über das Ganze und Einzelne, mit solcher ausdauernden Herrschaft der Phantasie, Wärme und des Gemüthes und Kraft und Elasticität des Organs und der Sprache prägt sich seinem ganzen geistigen Werthe nach aufs Schärfste in unser Gedächtniß und unsere Empfindung. Die Wirkung einer solchen Vorlesung ist von so belebender und anregender Art, daß wir sie den höchsten Kunstgenüssen gleich zu stellen nicht anstehen dürfen. — Wir sind daher überzeugt, daß Hr. v. d. Berghe durch seine bisherigen 3 Vorlesungen, denen er zum würdigen Schlusse die „Braut von Messina" nächsten Mittwoch den 6., wie wir hören, anreihen wird, die vollste Anerkennung aller derer errungen hat, die seiner eben so hohen als seltenen Kunstaufgabe ein freundliches Interesse zuwandten, und hoffen bei der nächsten und letzten Vorlesung eine recht große Zahl neuerworbener Kunstfreunde begrüßen zu können.

*) Folgt nun eine treffliche Schilderung der charakteristischen Zeichnung in Ton und Sprache der einzelnen Personen des Drama's, die wir zu unserem Bedauern heute wegen Mangels an Raum weglassen müssen, jedoch demnächst nachbringen werden. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir vergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt — dem geschenkten Vertrauen entsprochen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortbauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Eine große Auswahl schäckiger Herrenhüte zu 48 kr. und feinste Sorte 1 fl. 12 kr., vollständig ausgeputzt, empfiehlt

Fr. Vetter in der Neustadt.

Lager

von

Pariser Pendules, Wiener Regulateurs, Salon-Uhren und Schweizer Taschen-Uhren

en gros et en detail.

Aufträge und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

G. Haefner.

Laden in der Neustadt.

Gemalte Rouleaux

empfiehlt **Cammelly**, Tapezier.

Das Nadel-, Kamm- und Galanteriewaaren-Lager von Simon Rübsamen aus Schwabach

befindet sich zur gegenwärtigen Maimesse wieder hier und verkauft 100 englische Nähnadeln 6 kr., das Stück Prima-Sorte 2 und 3 kr., 100 Stecknadeln 3 kr., 100 Paar Heckel und Schlingen 3 kr., 100 Haarnadeln 3 kr., 2 Packet geschliffene Haarnadeln 3 kr., 5 Stricknadeln zu Wolle und Baumwolle 1 kr. Eine große Auswahl in Kämmen und Haarpfeilen ganz billig, Reifkämme für Kinder, das Stück 9 kr. Alle Sorten Knöpfe in Horn, Zwirn, Bein und Glas; Perlmutknöpfe, das Dutzend 3 kr. Leinen- und Baumwollenfaden äußerst billig; Eisengarn-Schuhriemen das Dutzend 4 und 6 kr., halbseidene 9 kr., schwerseidene 18 kr. Damentaschen in Leder und Plüsch, Geldsäckchen, Gummihosenträger und noch sehr viele andere Sachen zu möglichst billigen Preisen.

Der Stand ist vor dem Hause des Herrn Lederhändlers Huber mit Firma versehen.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen verehrten Publikum sein schon bekanntes

Lager von Schuhmacherarbeiten

in großer Auswahl von Damen- und Kinderstiefletten und Schuhen nach neuester Facon und bester Qualität und bittet um gütige Abnahme. Hochachtungsvoll!

J. G. Borsch,
Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist wie früher auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

J. Wagner,

Uhrenfabrikant, jetzt wohnhaft in Fürth,

empfiehlt sich zur Messe mit seinem **Lager** in allen Sorten

Taschen-Uhren

zur gefälligen Abnahme unter regelmäßiger Garantie.

Bude an der obern Kirche.

---

8. Während der Messe empfehle ich mein wohlassortirtes Lager der neuesten

Paletots, Kragen, Jacken & Mantillen,

sowie in

Stroh-, Filz- & Seidenhüten

zu den billigsten Preisen geneigter Beachtung ergebenst.

Fr. Vetter in der Neustadt.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe, und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes Waarenlager in einer großen Auswahl von leinenen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Shirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adlersberg und ist mit Firma versehen.

---

10. Unterzeichnete empfiehlt sich wieder mit ihrer schon bekannten Auswahl **feiner und warmer geräucherter Bratwürste** zur gefälligen Abnahme. Bude wie früher bei der Stadtwaage. Firma **Hilfenbeck**, Wurstfabrikant aus Nördlingen.

Gebrüder Schütte,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

---

12. Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unter Garantie, Bettzeuge, ächte Flachsleine, besonders wird empfehlen: echt leinener Hosengradl, fein und ordinär, sowie Getreidsäcke in allen Sorten. Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Jckelheimer
aus Wittelshofen.

Meine Boutique ist am Ecke der Hofapotheke, dem Hrn. Säckler Glanz vis à vis.

Meß-Anzeige.

Da ich zum zweitenmal die Messe dahier beziehe, so empfehle ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum meine feinen **Spitzenkrägen und Garnituren**, nebst **Stickereien**, **Leinwandkrägen** und fertige **Aermel** zu sehr billigen Preisen.

Christian Lingel aus Schneeberg in Sachsen.

Die Verkaufsbude befindet sich vor dem Hause des Herrn Kaufmann Hensold am untern Markt.

Friedrich Münzel,

Parapluie-Fabrikant aus Nürnberg,

empfiehlt sein hier seit langen Jahren bekanntes Lager der modernsten

Sonnen-, Regenschirme & En-tout-cas,

und verspricht bei reeller gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude befindet sich neben der Bude des Herrn Kaufmanns Wilhermsdörfer mit obiger Firma versehen.

Sehr beachtenswerth!

Das billige Herrnhuter, Schlesische, Dresdener Leinwand- und Bettzeug-Fabrik-Waaren-Lager

befindet sich wieder hier und wird zu nachstehenden billigen Preisen verkauft.

Feste Preise!

1 bayerische Elle breite **Herrnhuter Leinwand** à bayer. Elle 20 kr.
1 bayerische Elle breite **schlesische Leinwand** à Elle 20, 24 und 30 kr.
3/4 bayerische Elle breite **Dresdener Leinwand** à Elle 18 bis 20 kr.
1 bayerische Elle breite **Bettzeuge, ächtfarbig**, à Elle 18 bis 20 kr.
1 bayerische Elle breite **Schürzen** und **Rockzeuge** à Elle 18 bis 20 kr.
Handtücher à Elle 10, 12 und 15 kr.
Taschentücher à Stück 6, 12 und 15 kr.

Mich zur genauesten Beachtung bestens empfehlend, bitte ich besonders genau auf meine Firma zu achten.

L. Georgie

aus Rothenkirchen, im Königreich Sachsen.

Das Lager befindet sich auf dem untern Markt.

Eine große Auswahl verschiedener Arten **Strohhüte** empfiehlt zur geneigten Ansicht und Abnahme zu möglichst billigem Preis.

Ad. Vogel.

Meine Verkaufs-Bude ist an der Stadt-Waage.

Das Stickerei- & Weißwaaren-Lager von C. W. Diettrich aus Nürnberg

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe eine reiche Auswahl in **Gardinen, Bettdecken, Leinwand, Shirting und Stickereien**, nebst noch vielen verschiedenen Artikeln zur gefälligen Beachtung.

Verkaufs-Bude am Eingang des Polizeigebäudes.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des **Meßgeschäftes** verkaufe ich mein Lager in allen **Gattungen**

Damenkleiderstoffen

zu spottbilligen Preisen.

Deßhalb fort, fort mit Schaden.

L. Dreßel aus Sachsen.

Nur Bude gegenüber der Johanniskirche vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters Rupp.

Oriental. Zauber-Theater

auf der Promenade.

Heute Mittwoch den 6. Mai

drei brillante Vorstellungen.

I. Vorstellung 4 Uhr. II. Vorstellung 6 Uhr.

III. Vorstellung 8 Uhr.

J. G. Petz aus Fürth

gibt sich die Ehre, sein reichhaltiges aufs Beste assortirtes **Schuh-Lager** auch zur dießjährigen Walburgi-Messe Einem hochgeehrten Publikum unter Versicherung der reellsten Bedienung zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Die Bude befindet sich wie gewöhnlich am obern Markt Nr. 44 mit Firma versehen.

---

21. Ein langhaariger schwarzer Kettenhund mit ledernem schwarzen Halsband, einer weißen Brust mit zwei weißen Pfoten, hat sich bei der Ziegelhütte in Ansbach verlaufen, und wolle derselbe gegen Berichtigung des Futtergeldes dem Unterzeichneten zugestellt werden.

Franz Christ, Oekonom
in Mühlbruck bei Herrieden.

---

22. Bei dem k. Bezirksamt Beilngries [illegible] ein 2. Amtsgehilfe mit einem monatlichen [illegible]zug von 25 fl. bis

1. Juni 1863

Aufnahme finden, und haben Bewerber i[hre] Zeugnisse franco an den dortigen Amtsvorst[and] zu übersenden.

---

23. Der Unterzeichnete macht bekannt, daß [er] unmittelbar nach der neulich erhobenen Beschwe[rde] seinen Postillon entlassen habe.

Windsbach, den 3. Mai 1863.

Wilhelm Kroner, k. Posthalt[er].

---

24. Es wird eine für einen Apotheker [ge]eignende Presse mit oder ohne Spindel zu k[au]fen gesucht. Offerte durch die Expedition u[nter] Nr. 24.

---

25. Bei meiner Abreise sage ich allen Fr[eun]den und Bekannten, sowie den werthen Bürge[rn], die mich persönlich kannten, ein herzliches Le[be]wohl und wünsche, daß sie mich auch in der Fe[rne] in gutem Andenken behalten mögen.

Georg Stamminger,
Gasarbeiter.

---

26. Ein Einstandsmann zur Infanterie [auf] 2 Jahr 10 Monate wird gesucht. Wo? s[agt] die Exped.

---

27. Ein großer eichener Kleiderschrank und [ein] Marmor-Tisch ist zu verkaufen. Wo? sagt [die] Expedition ds. Bl.

---

28. Zwei Wachsblumenstöcke, blühende Sen[...] und ein Blumenbrett sind zu verkaufen A 31[...]

---

29. D 414 ist eine Wohnung, bestehend in 2 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern u[nd] Boden bis Laurenzi zu vermiethen. Nähere[s] D 417 bei Brenner.

---

30. In Schalkhausen ist eine Wohnung, be[]stehend in 7 Zimmern und 2 Küchen, Gart[en], Waschküche im Ganzen oder getheilt zu verm[ie]then, ebendaselbst sind einige Klafter Steine z[u] haben.

---

31. Bei Metzgermeister Michael Winter k[o]stet das Pfund Kuhfleisch von heute an 12 k[r.] und das Pfund Kalbfleisch 9 kr.

---

32. C 185 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

33. A 26 ist ein Quartier, bestehend in 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kammer und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten z[u] vermiethen.

---

34. A 13 ist ein Quartier mit 2 heiz[baren] Zimmern, Alkov, Kammern u. Küche zu vermieth[en].

---

35. A 27 ist ein Spiegel-Kasten von Ma[ha]goniholz zu verkaufen.

---

36. A 235 ist der obere Gaden, 2 Zimm[er], 3 Kammern, Küche und sonstige Bequemlich[keiten] zu vermiethen.

---

37. B 23 in der Würzburger Strasse ist [der] mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

---

38. B 67 ist ein sonniges Quartier zu vermieth[en].

---

39. C 82 ist ein Logie gegen die Son[nen]seite gelegen zu vermiethen.

---

40. Eine Landwehr-Schützen-Armatur i[st zu] verkaufen A 251.

---

41. D 182 ist ein Quartier mit 2 bis 3 ineinandergehenden Stuben nebst Kammern u[nd] sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Luftdruck und Luftwärme am 5. Mai.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10"' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 12° Mitt. 12 U. + 16° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Tage	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linf. M.Pr. fl.	Linf. M.Pr. kr.	Erb[s] M.Pr. fl.	Erb[s] M.Pr. kr.
Rothenburg	2	18	9	—	5	—	—	18	17	—	12	—	—	12	5	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	5	24	—	8	—	—				
Weissenburg	2	—	—	—	—	—	—	17	26	—	22	—	—	11	15	—	—	—	11	9	45	—	—	—	8	6	7	—	—	—	5	—	—	—	—
Beilngries	30	—	—	—	—	—	—	16	24	—	—	—	21	10	3[illegible]	—	—	—	23	8	58	—	—	—	9	6	9	—	—	—	12	—	—	—	—
Wassertrüding.	1	—	—	—	—	—	—	18	12	—	—	—	—	11	56	—	—	—	—	10	39	—	—	—	—	5	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	2	18	46	—	—	—	32	19	7	—	8	—	—	12	12	—	—	—	18	11	12	—	—	—	16	6	29	—	—	—	16	—	—	—	—
Augsburg	1	19	33	—	—	—	—	19	30	—	—	—	—	12	13	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	6	54	—	—	—	—	—	—	—	—
München	2	—	—	—	—	—	—	19	38	—	—	—	6	12	22	—	8	—	—	10	51	—	—	—	23	7	12	—	—	—	4	—	—	—	—
Landshut	1	—	—	—	—	—	—	18	26	—	8	—	—	11	32	—	6	—	—	9	55	—	6	—	—	6	10	—	—	—	1	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, wo- für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo- nat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Gewöhnlichen Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 109. Prot.: Gottfried. Donnerstag, den 7. Mai. Kath.: Stanislaus. 1863.

Politisches.

Auch eine Stimme vom Lande.

„Ein's Mann's Red' ist keine Red',
Man muß die Theil' hören bed'."

In Nr. 93 und 94 theilt ein Landmann seine Ansichten über die ihl der Abgeordneten mit und „was sie in München Alles srichten sollen."

Derselbe will vor Allem Abänderung des Gemeinde-Edikts in dem nne, daß der Gemeindevorsteher und Pfleger nicht mehr aus dem hstbesteuerten Drittel (ist ein Irrthum, denn der Vorsteher und Pfle- werden aus den höchst besteuerten zwei Dritteln der aktiven Ge- indeglieder gewählt), sondern aus sämmtlichen Gemeindegliedern ge- hlt werden können, weil bei der Wahl zum Landtags-Abgeordneten d Landrath die Steuer nicht in Betracht kommt und es nicht gerade thig ist, daß die Höchstbesteuerten auch die Klügsten seien. Wenn wir h die Ansicht eines Jeden ehren, so können wir doch nicht umhin, sere abweichende Ansicht darüber offen auszusprechen. Wenn Klugheit d Redlichkeit auch an keinen Stand und auch nicht an Wohlstand d Reichthum gebunden sind, so ist doch neben diesen Eigenschaften dem emeindevorsteher ein gewisser Grad von Selbstständigkeit umgänglich nöthig, eben so dem Pfleger ein gewisser Grad n Wohlstand. Zudem braucht ein Gemeindevorsteher zu seinem tlichen Wirkungskreis ja keine besondere Bildung, sondern bei gesundem enschenverstand nur die gewöhnliche gute deutsche Schulbildung und naue Kenntniß seiner Gemeinde-Angehörigen. Er muß aber seine lbstständigkeit sowohl seinen Vorgesetzten als seinen Gemeindegliedern genüber behaupten. Findet man nun unter den zwei Dritteln der chstbesteuerten den rechten Mann nicht, so wird man ihn unter dem rittel der Niederstbesteuerten noch seltener finden. Wer die Verhält- se auf dem Lande mit eigenen Augen sieht, der wird unter dem Drit- der Niederstbesteuerten gewöhnlich Handwerksleute und Taglöhner fin- n, die bei einem bescheidenen Einkommen mehr oder weniger von den roßbegüterten abhängig sind. An den Bauern haben Schmiede, Wag- r, Schuster, Schneider rc. gute Kunden; der eigene Grundbesitz er- hrt die Kuh nicht, die Frau muß zu einem Bauern gehen und sich tige Aecker zum Ausgrasen geben lassen, während sie einen großen heil des Winterfutters auf den abgeräumten Wiesen der Bauern zu- mmenschnappt. Diese und ähnliche Verhältnisse bringen den Gering- mittelten immer in ein gewisses Abhängigkeitsverhältniß, was seine illiche Wirksamkeit oft lähmen muß. Daher können wir die Bestim- ing des Gemeindeedikts nur loben und müssen es als zweckmäßig an- ennen, daß in der Zusammensetzung der Gemeindeverwaltungen auch m Geringbemittelten Gelegenheit gegeben ist, in dem aus 3 bis 5 itgliedern bestehenden Gemeindeausschuß (denn bei diesen kommt es auf Größe der Steuer nicht an) gewählt zu werden. Derselbe kann den emeindeausschuß durch seine Einsicht verstärken; und da alle wichtigen schlüsse, z. B. Ansässigmachungen, durch Stimmenzahl beschieden wer- t, so ist auch dem Minderbemitteltesten gestattet, seine Ansicht geltend zu chen. Zudem dürfte die vorgeschlagene Abänderung des Gemeinde- ikts keine praktische Bedeutung haben, da doch wohl nur selten aus m letzten Drittel ein Vorsteher oder ein Pfleger gewählt werden würde.

Man dürfte sich daher zweimal besinnen, ehe man etwas Bestehen- s entfernt, ohne dafür etwas Besseres bieten zu können. Eben so ist mit den Bestimmungen über Ansässigmachung und Verehelichung. ann ja gegenwärtig schon die Ansässigmachung Niemand verweigert wer- n, der seinen Nahrungsstand nachweisen kann, welche Bestimmung ge- iß ganz zweckmäßig und genügend ist. Nur bei Lohnarbeitern haben : Gemeinden ein absolutes Veto, und dieses allein gibt oft zu Klagen nlaß. Ich glaube gerne, daß davon manchmal ein harter Gebrauch macht wird. Doch denke ich, wie mir's um Herz ist, dürfte es auch tem Andern sein. Einsender dieses ist seit langen Jahren Mitglied r Verwaltung in einer größeren Landgemeinde, wo jährlich durchschnitt- h 6 Ansässigmachungsgesuche zu begutachten sind, und ist allemal froh, enn ein solches Gesuch bejahend begutachtet werden kann, während ihm jedesmal sauer ankommt, ein „Nein" sagen zu müssen. Dabei ist es auf dem Lande sehr wesentlich anders als in Städten. Tritt der Städter in sein Haus, so kann er die Thüre hinter sich abschließen und das Seinige ist geschützt. Der Bauer dagegen hat einen großen Theil seiner Habe lange Zeit auf freiem Felde stehen. Gibt es nun, wie es oft der Fall ist, auf dem Lande erwerblose Zeiten, so sind die Feld- früchte trotz aller Wachsamkeit vielen Gefahren ausgesetzt; denn Noth thut bekanntlich viel und Gelegenheit macht Diebe. Aber noch ein anderer Umstand dürfte Berücksichtigung verdienen. Es kam mir öfter vor, daß um die Ansässigmachung ein junger Mensch sich bewarb, der, was er die Woche über verdiente, am Sonntag in Saus und Braus durchbrachte. Diesen Leuten konnte man sagen: Wenn du sparsam wirst und deinen Verdienst zu Rathe hältst, so kannst du heirathen; diese Aussicht nützte oft mehr als alle andern Ermahnungen, und der jugendliche Leichtsinn verwandelte sich in Ordnungsliebe und Sparsamkeit. Deßhalb wünsche ich, daß den Gemeinden wenigstens das Recht der Erinnerung bei allen Ansäßigmachungen unverkümmert erhalten bleibe; denn wenn auch die Armengesetzgebung zu Gunsten der Gemeinden eine Abänderung erleiden sollte, ernähren müssen sie ihre Armen doch, und ernähren sie sie nicht de jure, so ernähren sie sie doch de facto.

Daher ist dem Gesetzgeber große Umsicht und genaue Kenntniß aller Verhältnisse dringend nothwendig.

Auch in Bezug auf ein neues Schulgesetz will ich meine Meinung kurz sagen: Das bei der letzten Ständeversammlung vereinbarte Schul- gesetz ordnete die Besoldungsverhältnisse der Lehrer in der Weise, daß sie, wie mir scheint, einstweilen zufrieden sein können; es war dieß nothwendig, da- mit sich Leute mit Talent dem Lehrstande widmen. Was man weiter ge- setzlich regeln soll, weiß ich nicht, indem eine höhere Macht als die Gesetzgebung dem Lehrer sowohl als den Schülern Anlagen und Fähig- keiten verleiht, und jeder Lehrer selbst wissen muß, was seinen Schülern zuträglich und nützlich ist.*)

Das hohe Roß der Politik wollen wir nicht besteigen und daher schließen, alles Uebrige der Regierung Gottes überlassen; denn von vie- len Menschen heißt es auch heute noch: „Und da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden." —

Ein Gutsbesitzer auf dem Lande.

*) Auf diesem Felde scheint unser Freund vom Lande wenig zu Hause zu sein. Kann den ihm auch nicht erwartet werden. Auf dem Schulacker gäb's noch gar viel zu ordnen und zu regeln. Wir wollen dies bezüglich der Lehrer nur ganz im Allgemeinen mit den bekannten biblischen Worten andeuten: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern — —

D. R.

Deutschland.

München, 5. Mai. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Großalfalterbach, B.-A. Beilngries, ist dem Priester Chr. Trösch, Pfarrer in Kettenwörth, übertragen; die erled. prot. Pfarrstelle zu Mittelbrunn, Dek. Homburg, dem Pfarramtskandidaten C. Conr. Schneider von Bergzabern; die erled. prot. Pfarrstelle zu Mechtersheim, Dek. Speyer, dem Pfarramtskandidaten Mart. Müller aus Speyer verliehen; aus den von der Stadt Nördlingen für die 3. prot. Pfarrstelle in Nördlingen präsentirten Geistlichen dem bish. Pfarrer in Oberlaimbach, Dek. Neustadt a/A., Joh. C. Chr. W. Buchrucker, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; der außerordentl. Professor an der philos. Fakultät der Universität Würzburg, Dr. C. Claus, von dieser Stelle, seinem Ansuchen entsprechend, enthoben; der bish. ordentl. Professor zu Kiel, Dr. Paul Roth, zum ordentl. Prof. des deutschen Privatrechts, der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte, dann des Staatsrechts in der Juristenfakultät der Hochschule München ernannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Münnerstadt der App.-Ger.-Acc. Ad. Göbel zu Aschaffenburg aufgestellt worden. (B. Z.)

Ansbach, 6. Mai. Die erled. Stelle eines Subrektors der lat. Schule und Pfarradjunkten in Schwabach ist dem dermal. Studienlehrer in Pirmasens, Joh. Chr. Laurer, übertragen worden. — Bei dem k. Landwehr-Bataillons-Commando Roth wurden 1) der Lieutenant Ludw. Holzmüller zum Oberlieutenant, 2) der Sergeant Franz Bayerlein und 3) der Korporal J. Gg. Port zu Unterlieutenants befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Adelshofen, Dek. Rothenburg a/T., mit 1051 fl. 47½ kr. Reinertrag (Meld.-Term 15. Juni); die kath. Pfarrei Appertshofen, B.-A. Ingolstadt, mit einem fassionsm. Reinertrage von 683 fl. 49½ kr.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König hat dem Fabrikanten Leo Hänle dahier, Abgeordneter von München, den St. Michaelsorden I. Klasse verliehen in Anerkennung der verdienstlichen Leistungen desselben auf industriellem Gebiete und wohl auch wegen dessen Thätigkeit auf dem Handelstage zu München.

München, 4. Mai. Der langjährige Vorstand der Lokal-Verpflegs-Kommission der Stadtkommandantschaft München, Oberst Ett, wurde durch kgl. allerhöchste Entschließung vom Heutigen pensionirt und zugleich als Generalmajor charakterisirt, eine für den schon 80jährigen Mann gewiß sehr erfreuliche Auszeichnung. Der seit einiger Zeit im Kriegsministerium verwendete Major M. Stöber vom 3. Chev.-Reg. wurde gleichzeitig zum Vorstande der genannten Kommission ernannt. (A. Abdztg.)

= Ansbach, 6. Mai. Der neue k. Regierungspräsident von Mittelfranken, Herr Frhr. v. Pechmann, ist gestern mit dem Abendzuge $6_{1/2}$ Uhr hier eingetroffen, hat heute Vormittags von 10 Uhr an die Aufwartung der beiden Regierungs-Collegien entgegengenommen, sich das übrige gesammte Regierungs-Personale vorstellen lassen und hierauf sofort das Präsidium übernommen. Unmittelbar darauf wurde von dem Herrn Regierungs-Direktor Rar solenner Abschied genommen, was bei Herrn Regierungs-Präsidenten v. Gutschneider, der morgen früh 8 Uhr nach Regensburg abreisen wird, schon vor mehreren Tagen auch von dem Collegium des k. Bezirksgerichts und den beiden städtischen Collegien dahier in corpore geschehen ist.

Die Wahlergebnisse sind jetzt vollständig bekannt. Was vor Allem auffällt, ist der starke Personenwechsel, denn von 139 am Leben befindlichen Mitgliedern der aufgelösten Kammer sind nur 59 wieder gewählt worden. Insbesondere hat die Rheinpfalz nur 25, die Oberpfalz 27, Niederbayern 28 Prozent der bisherigen Abgeordneten beibehalten. Die conservativsten Kreise in dieser Hinsicht sind Schwaben mit 67 und Mittelfranken mit 75 Proz.

In einem Artikel „Zu den Landtagswahlen“ sagt die „B. Z.“ u. A.: Wie die k. Staatsregierung von ihrem Standpunkt aus, so kann, glauben wir, auch das ganze Land mit hoher Befriedigung auf das Gesammtergebniß der Wahlen blicken; denn die große Mehrheit der Abgeordnetenkammer wird voraussichtlich zu einem vernünftigen, zeitgemäßen Fortschritt, wie ihn die k. Staatsregierung entschieden will, gerne die Hand bieten und dazu helfen, daß unser Bayern, wie es jetzt schon der Fall ist, so fort und fort und immer mehr den andern deutschen Staaten als Muster geordneter Zustände und berechtigter Zufriedenheit voranleuchte. Von der Opposition aber können wir nach ihrem numerischen Verhältniß zur Mehrheit wohl annehmen, daß sie nicht als ein den Organismus der Kammer störendes, ihre Thätigkeit lähmendes, sondern mitunter vielleicht als ein den guten Erfolg sogar förderndes Ferment wirken werde.

Die Pfälzer Zeitung schreibt: Herr Rebenack wird die Wahl im Bezirk Germersheim-Bergzabern annehmen, so daß der dortige Ersatzmann Bezirksgerichtspräsident Wernz von der Kammer fern gehalten und, da die Ersatzmänner Kiel und Reudelhuber für den Bezirk Speyer-Frankenthal, wie man hört, ablehnen wollen, Herrn Apotheker Bohlig aus Mutterstadt der Eintritt ermöglicht würde. Die Kreishauptstadt Speyer wäre alsdann für die gegenwärtige Wahlperiode in der Kammer gar nicht vertreten. Nach bestimmten Mittheilungen hatte Hr. Umbscheiden für den Wahlbezirk Neustadt-Landau bereits abgelehnt, scheint aber dort nachträglich annehmen zu wollen, um Hrn. Kolb (2. Ersatzmann für Kaiserslautern, während der erste, Dr. Jakob, zurückträte) in die Kammer zu bringen.

Frankfurt a/M., 4. Mai. Europe: Die Unionsregierung hat einen des Völker- und Seerechts speziell kundigen Agenten nach London geschickt, um in Fällen, welche zum Krieg führen können, Adams ad latus zu seyn. Das Cabinet von St. James ist durch diese Maßregel befriedigt.

Mainz, 1. Mai. In der heutigen Bezirksgerichtssitzung erhielt der Redakteur des Nürnberger Anzeigers wegen Beleidigung der barmherzigen Schwestern, verübt in 4 Nummern seines Blattes vom vorigen September, eine zusätzliche Korrektionshausstrafe von 2 Jahren.

Berlin, 4. Mai. Abgeordnetenhaus: Hr. Virchow beantragt auf Grund der Verfassung, die Minister seyen unberechtigt, sich durch nicht auf die Verfassung beeidigte Commissäre im Hause vertreten zu lassen. Hr. v. Carlowitz begründet seine Interpellation wegen Inowraclaw. Graf Eulenburg antwortet: russische Truppen seyen übergetreten, ihre Bequartierung scheine nach privater Uebereinkunft geschehen, Widerspruch scheine nicht erfolgt zu seyn, wenigstens sey ein solcher ihm unbekannt. Entwaffnung sey durch kein Gesetz geboten. Die fragliche Cabinetsordre existire nicht. Der ganze Vorgang enthalte nichts ungewöhnliches. Discussion folgt. — Die Nordd. Allg. Ztg. dementirt: 1) daß Preußen gleichzeitig mit den Staaten zweiten Rangs zum Anschluß an die diplomatische Aktion eingeladen worden; 2) die Mission des Generals v. d. Goltz nach Paris; 3) das Ansinnen Preußens an Oesterreich, sich der Convention mit Rußland anzuschließen, wie Graf Russell in einem Aktenstück vom 21. März im Blaubuch behauptet.

Wien, 5. Mai. Die heutige Offertverhandlung hat 40 Millionen 1860er-Loose den Häusern Rothschild zum Curse von $101\frac{1}{4}$ zuerkannt; Pereire bot $100.85\frac{1}{2}$.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Man liest an der Spitze des Moniteur-Bulletins: Die Nachrichten über die zwischen England und den Vereinigten Staaten ausgebrochene Differenz lauten immer besser, und man darf annehmen, daß die gegenwärtige Politik des Cabinets von Washington sich der Versöhnung zuneigt.

Paris, 5. Mai. Der Moniteur veröffentlicht die Antworten Rußlands an Frankreich und England, und fügt hinzu: aus der Durchlesung dieser Aktenstücke gewinne man leicht die Ueberzeugung, daß sie einen Weg zur Aussöhnung anbahnen; man finde darin die Grundlagen zu Unterhandlungen, die unter den verschiedenen Höfen, welche in diesem Augenblick die Mittel zur Wahrung der legitimen Interessen Polens erwägen, ein Verständniß herbeiführen könnten. — Die Nachricht (der „France“), daß der Prinz von Wales nach Fontainebleau kommen werde, ist falsch. (A. Z.)

Zu den jüngsten bayerischen Landtagswahlen.

Unharmonische Nachklänge.

Ueber die Augsburger Wahlen wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: „In Augsburg ist die liberale Partei, die den Kandidaten Dr. Völk und den Vorstand des Handels-Gremiums, Kaufmann Hertel, aufgestellt und bei der Wahlmännerwahl überraschender Weise von ihren Listen zwei Drittel gegen ein Drittel, im Ganzen ... Wahlmänner durchgesetzt hatte, den vereinigten Massen der Wahlmänner des Landvolkes, im Ganzen 170, unterlegen. Man kann sich einen Begriff von der Zusammensetzung dieser 170 machen, wenn man weiß, daß sich darunter befinden: 7 Beamte, 24 Pfarrer, 5 Lehrer, 40 Gemeindevorsteher u. s. w. — Daß eine Stadt von 42,000 Einwohnern vom Landvolk sich seine Abgeordneten octroyiren lassen muß, und keine eigenen Vertreter besitzt, ist ein Uebelstand, für dessen Abhilfe aber vielleicht noch längere Zeit keine Aussicht ist.“

Volkswirthschaftliches.

Nördlingen, 1. Mai. Die Arbeiten am würtembergischen Bahnhof dahier werden mit großem Eifer betrieben, auch ist die Bahnlinie auf bayerischem Gebiet bis zur Landesgrenze schon so weit vollendet, daß bereits mit dem Legen der Schienen begonnen werden konnte.

In Bayreuth hat sich nun, nachdem 15,000 fl. hiezu gezeichnet und 15,000 fl. Zuschuß von der Regierung garantirt sind, ein neuer Bohrverein gebildet, der bei Weidenberg auf Kohlen bohrt und dem das ganze Bohrinventar des alten Vereins im Einkaufswerth von ca. 30,000 fl. um 1860 fl. überlassen wird. Die geringste Betheiligung ist auf 50 fl. festgesetzt.

Frankfurt, 3. Mai. Nach handelsbrieflichen Mittheilungen aus London soll es sich bestätigen, daß ein vertrauter Agent des Finanzministers der nordamerikanischen Union, Walker, von Washington in London angelangt ist mit Vollmacht zur Kontrahirung eines 7prozentigen Anlehens bis zu einem Betrage von nicht weniger als 600 Mill. Dollars. Zur Sicherung dieses Anlehens würden, wie es heißt, die der Konfiskation verfallenden Baumwollen-Plantagen und sonstigen Liegenschaften in den sezessionistischen Südstaaten als Pfand bestellt werden. In London betrachtet man indeß ein solches Pfand als eine etwas bedenkliche Garantie.

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 2. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	21	10	—	—	—	11	Gerste	—	—	—	—	—
Korn	14	24	—	—	—	35	Haber	7	36	—	—	—

Würzburg, 2. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	19	43	—	4	—	—	Gerste	11	13	—	—	—
Korn	13	51	—	—	—	12	Haber	6	21	—	—	—

Schweinfurt, 2. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	18	51	—	—	—	—	Gerste	11	54	—	—	—
Korn	12	58	—	—	—	—	Haber	5	58	—	—	—

Regensburg, 2. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	17	41	—	12	—	—	Gerste	10	49	—	9	—
Korn	11	35	—	—	—	2	Haber	6	23	—	1	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 5. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	$71\frac{3}{4}$
„ 5% Metall.	68
„ Bank-Aktien	839
„ Credit-Bank-Aktien	212
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$85\frac{1}{4}$
„ ditto v. 1858	$141\frac{1}{4}$
„ ditto v. 1860	$90\frac{3}{4}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$140\frac{3}{4}$
Bayer. Ostb.-Akt.	$116\frac{3}{4}$
Ditto volleingezahlte	$117\frac{1}{4}$
Wechselkurs — Wien	$106\frac{1}{4}$

Wien, 5. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]
„ ditto v. 1858	[illegible]
„ ditto v. 1860	[illegible]
„ Westb.-Prior.	[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	433
„ Staatsb.-Aktien	216.
„ Nordbahn-Aktien	178.
Wechsel — Augsburg	93.

Vermischtes.

München, 4. April. Der heurige Hofbräuhausbock wird allgemein als ganz besonders gut gerathen gerühmt. Der Zuspruch an der Quelle ist aber auch fortwährend so stark, daß nur mit Mühe ein Glas des edlen Nasses zu erlangen ist.

— Auf dem gestrigen Markte wurden bereits die ersten Kirschen aus der Gegend von Botzen feilgeboten.

|| Ansbach, 3. Mai. Das von dem Schullehrer Scherer in München verfaßte, im Verlage von C. H. Gummi daselbst erschienene Heft: „120 ein- und zweistimmige Volkslieder für den Elementar-Gesang-Unterricht", wurde in das Verzeichniß der für die Schüler den deutschen Werktags- und Feiertagsschulen empfohlenen Bücher und Hilfsmittel aufgenommen.

= Ansbach, 6. Mai. In Nr. 104 unseres Blattes wurde von ... aus gemeldet, daß beim Nachhausefahren „mehrerer Wahlmänner" auf dem Wagen des Vorstehers Lober von Wernsbach ein 12jähriger Knabe verunglückte. Jene Mittheilung sind wir veranlaßt, dahin zu berichtigen, daß außer Lober selbst kein Wahlmann bei der Fahrt war, ... der einige Wernsbacher Bauern an derselben theilnahmen.

• Augsburg, 3. Mai. Seit Jahren beschäftigt die Frage der Gehaltsaufbesserung der Gemeindebeamten und Bediensteten unsere städtischen Kollegien. So wurden in neuester Zeit die Gehälter der Subaltern-Beamten den Zeitverhältnissen anpassend, in ausgiebiger Weise aufgebessert. Auch in der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung war die Gehaltsfrage der Rechtsräthe Gegenstand der Berathung, deren Resultat folgender Beschluß war: Ein die erhöhte Besoldungs-Fixirung der Herren rechtskundigen Magistratsräthe befürwortender Bericht an hohe kgl. Regierung wird zunächst dem Collegium der Herren Gemeindebevollmächtigten unterbreitet; gemäß demselben wird der Maximalgehalt von 1500 fl. auf 1800 fl. in der Weise zu erhöhen beantragt, daß der Anfangsgehalt schon 1500 fl. betragen, dann aber mit je 100 fl. von drei zu drei Jahren bis zu 1800 fl. aufsteigen soll. Der Gehalt der gegenwärtig im Amte stehenden Herren Rechts-Räthe soll demnach von nun an betragen: für die Herren v. Rehlingen und Zenz je 1800 fl.; für Hrn. Frisch 1600 fl., für Hrn. Pürkhauer 1500 fl. Außerdem soll auch die Fixirung des Standesgehaltes eine für die Pensions-Verhältnisse der Hinterbliebenen günstigere werden. Bei solch einsichtsvoller Beurtheilung der fortgeschrittenen Zeitverhältnisse und bei so wohlwollender Fürsorge, die alle Anerkennung verdient, werden unsere Gemeindebeamten aber auch gerne, ja mit Stolz, Gemeindebediener sein und bleiben wollen. (Verdient allenthalben Nachahmung, wo die Mittel nur einigermaßen sich auffinden lassen.)

Bamberg, 4. Mai. Die am k. Schullehrer-Seminar dahier erledigte Seminarlehrerstelle für den Gesammt-Musik-Unterricht wurde von dem Könige dem bisherigen Taubstummen- und Musiklehrer an den k. Studien-Anstalten, Hrn. Fuchs, übertragen.

Die Saison in Kissingen hat Frau Meyerbeer aus Berlin, Gemahlin des berühmten Componisten, eröffnet.

Aus Köln, 27. April, schreibt man dem „Würzb. Journ.": Die Mittheilungen, welche in der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia vorgetragen wurden, bezeugen die fortwährende Prosperität dieses Instituts. Wir entnehmen dem Berichte des Verwaltungsrathes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1862 folgende Zahlen: Während das versicherte Kapital auf 1117 Millionen Gulden gestiegen war, hatte die Einnahme auf Prämien und Zinsen den Betrag von 2,123,231 Gulden erreicht. Für Brandentschädigungen, Verwaltungskosten, Provisionen ꝛc. waren 1,563,624 Gulden verausgabt worden. Die Reserven wurden entsprechend verstärkt, und betrugen die Gesammt-Prämien- und Gewinn-Reserven beim Eintritt des neuen Geschäftsjahres 3,152,282 Gulden. Unter die Aktionäre kommen als Dividende 420,000 Gulden mittelst 140 Gulden per Aktie zur Vertheilung.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 24. April.

1) Georg Auer, 26 Jahre alt, lediger Schreinergeselle zu Steinach, zur Zeit Arbeitshaussträfling in Lichtenau, wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung an dem k. Anstaltsinspektor Ludwig zu einer in einer Gefangenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe auf die Dauer von 1 Monat und 15 Tagen, —

2) Anton Maier, 36 Jahre alt, lediger Taglöhner von Kemmathen, zur Zeit Arbeitshaussträfling in Lichtenau, wegen Vergehens der Widersetzung im Zusammenfluß mit dem Vergehen der Körperverletzung an dem vormaligen Anstalts-Aufseher Schwarz zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe — und

3) Kaspar Bauer, 42 Jahr alt, Branntweinbrenner aus Großenbdorf und Barbara Brandner, 21 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Ehingen, beide dahier wohnhaft, wurden wegen Vergehens der Kuppelei zu einer in einer Gefangenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von je drei Monaten — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bleich-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei nun herangerückter Jahreszeit nachstehende Herren Spediteurs die mir für dieses Jahr anzuvertrauenden Gegenstände für meine Rechnung übernehmen:

für **Ansbach** und Gegend Kaufmann **W. D. Schlichting,**
„ Crailsheim „ „ „ Friedrich Faber,
„ Dinkelsbühl „ „ „ Wilhelm Seidelmann,
„ Mkt. Erlbach „ „ „ Eduard Furkel,
„ Feuchtwangen „ „ „ Horlacher,
„ Fürth „ „ „ Joh. Walthelm,
„ Gunzenhausen „ „ „ Karl Klein,
„ Kitzingen „ „ Melbermeister A. F. Alt,
„ Kirchberg an der Jart Kaufmann Louis Strobel,
„ Lichtenau und Gegend Lehrer Frey,
„ Marktbreit „ „ Kaufmann Hartmann,
„ Nürnberg „ „ Buchhändler Korn,
„ Oettingen „ „ Ergott Martin,
„ Rothenburg „ Bürstenfabrikant Joh. Friedr. Köhler,
„ Uffenheim „ „ Leonhard Weinreich,
„ Weissenburg „ Kürschnermeister Hoffmann,
„ Windsheim „ Mina Beck, Stadtschreibers-Wittwe,
„ Würzburg „ Kaufmann Carl Holzwarth,

und bemerke zugleich, daß die Bleichpreise die nämlichen wie in den früheren Jahren sind und für allen entstehenden Schaden Entschädigung leiste.

Ich werde mich bemühen, die übernommenen Bleichgegenstände zur vollen Zufriedenheit wieder zurückzuliefern, sehe daher vielen Aufträgen entgegen, in welcher Erwartung mich achtungsvoll empfehle

Waltenborf bei Mkt. Bechhofen, im April 1863,

Carl Friedr. Hauck, Bleichbesitzer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige werde ich die mir übergebenen Gegenstände bestens besorgen. **W. D. Schlichting** am Herriederthor.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Meßgeschäftes verkaufe ich mein Lager in allen Gattungen

Damenkleiderstoffen

zu spottbilligen Preisen.

Deßhalb fort, fort mit Schaden.

L. Dreßel aus Sachsen.

Nur Bude gegenüber der Johanniskirche vor dem Hause des Herrn Goldarbeiters Rupp.

Meß-Anzeige.

Da ich zum zweitenmal die Messe dahier beziehe, so empfehle ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum meine feinen **Spitzenkrägen** und **Garnituren,** nebst **Stickereien, Leinwandkrägen** und fertige **Aermel** zu sehr billigen Preisen.

Christian Lingel aus Schneeberg in Sachsen.

Die Verkaufsbude befindet sich vor dem Hause des Herrn Kaufmann **Hensold** am untern Markt.

Avis für Damen!

Corsetten zu den Fabrikpreisen à 1 fl. 48 kr., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 36 kr., 3 fl., 3 fl. 18 kr. und höher, nebst englischen **Nähnadeln** 25 Stück 3 kr., 10 stählerne **Stricknadel** 3 kr., **Haarnadel** das Paquet 2—3 kr., **Haften** 1 Paquet 3—4 kr., **Schnürriemen** das Dutzend 4—6, 8—9, 10—12 kr., seidene das Dutzend 18 kr., 1 Dutzend **Kartenfaden** 10 kr., **Hemdknöpfe, Gummiträger** zu sehr billigen Preisen.

Der Stand befindet sich vor dem Hause des Seilermeisters Hrn. **Heinlein.**

13. Alle Sorten Tuche, **Bukskins,** neue **Kleiderstoffe,** schwarzer und farbiger Seidzeuge, **Shâles,** weißer **Waaren** in gro[ßer] Auswahl, sowie fertige **Damen-Paletots, M[an]tillen** ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. D. Steiner, A 120.

14. Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unt[er] Garantie, Bettzeuge, ächte Flachsleine, besonders wird empfohlen: echt leinener Hosengradl, fe[in] und ordinär, sowie Getreidsäcke in allen Sorten.

Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Jckelheime[r]
aus Wittelshofen.

Meine Boutique ist am Ecke der Hofapotheke dem Hrn. Säckler Glanz **vis à vis.**

15. Wir bringen hiemit zur ergebensten A[n]zeige, daß wir von heute an ein **Atelier z[ur] Aufnahme von Photographie-B[il]dern** errichtet haben, woselbst Porträts [und] Figuren-Gruppen in allen Größen neuester [Art] sowie Visitenkarten in allen Arten, Kupferstiche, Reproduktionen unter promptester Ausführung angefertigt werden.

Um geneigtesten Zuspruch bitten

D. Fritz und **C. Schwar[z]**
Maler und Photographen.

Die Aufnahme findet am neuen Weg D 237 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr statt.

16. Bei Meyer-Schwarz in Egenhausen sind stets

vollständige Betten

zu billigen Preisen zu haben.

17. Für ein **Spezereigeschäft** wird ein solides Mädchen gesucht, welches sogleich eintreten kann.

Näheres durch die Expedition.

18. Ausgezeichnete Frankenzwetschgen sind in der Stadtwage per Pfd. um 7 kr. zu haben.

19. D 345 beim Engelbach ist der mittlere Gaden mit 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller und Holzlege nahe an der Eisenbahn bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Egenhausen: [...] Knörr, geb. Mühlöder, Schullehrerswittwe von Sch[...]bach; — in St. Gilgenberg bei Bayreuth: Em[...] Falco, Doktors-Tochter; — in München: Phil[...] v. Habermann, p. Rittmeister von Dillingen; Kar[...] Pschorr, Bierbrauerstochter; — in Markt Leuth[en:] J. D. Köppel, Privatier; — in Würzburg: K[...] Liebig, Privatiers-Wittwe; Sophie F. Großmann, [...]rers-Wittwe; — in Kirchenlamitz: Christ. [...] Posthalter und Gastwirth; — in Eschenbach: E[...] Volkhardt, geb. Bauer, Pfarrers-Gattin; — in E[...]stätt: Therese Winkelbauer, Revierförsters-Wittwe; — in Forst bei Schnaittach; Marie Angerer, geb. [...]ger, Revierförsters-Gattin; — in Roth: L. St[...] geb. Fackelmeyer von Weissenburg.

N e u e s t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt, 5. Mai. Die Europe meldet: Das Turiner Cabinet werde den Mächten, welche das Königreich Italien anerkannten, eine Circularnote zuschicken, um mittelst unverwerflicher Documente das Einverständniß zwischen den päpstlichen Behörden und den Lenkern der Brigandage zu beweisen.

Hannover, 5. Mai. Eine kgl. Proklamation beruft eine neue Ständeversammlung. Die Einleitung zu den Wahlen werden getroffen; der Zeitpunkt des Zusammentritts der Ständeversammlung bleibt vorbehalten.

Kopenhagen, 5. Mai. Reichsrathssitzung vom 4. ds. Adreßdebatte: Tscherning beantragte als Amendement eine gänzlich der Regierung sich anschließende neue Adresse. Hall, Monrad, Lehmann wünschen, daß die Adresse einen bestimmten Vertrauens- oder Mißtrauenscharakter erhalte. Hall erklärte: falls die Adresse des Reichsraths den Wunsch ausspreche, daß in gegenwärtiger Session die Vorlage eingebracht werde, welche verfassungsmäßig feststelle, daß die holsteinischen Stände den König und den Reichsrath nicht hindern können, das Gesetz für das Königreich und für Schleswig allein in Kraft treten zu lassen, so werde er dem König rathen, den Wunsch zu erfüllen, da solches Verhältniß selbstverständliche Folge der Bekanntmachung vom 30. März sei.

Krakau, 5. Mai. Gestern sind Kaplizke gegenüber, längs der Grenze, 1000 Sensenmänner gegen Igolomia und Brzerko gezogen; eine andere Colonne von 300 Mann ist bei Laskoszilniki gesehen worden. Eine Insurgentenabtheilung unter französischer Anführung wurde bei Igolomia von den Russen gänzlich gesprengt. Heute sind hier 53 flüchtende Freischärler, 8 Waffenwagen und eine Kanone eingebracht worden; ein weiterer Transport von Flüchtigen und Verwundeten ist unterwegs hieher. Ein blutiges Treffen soll stattgefunden haben; ein österreichischer Soldat soll bei der Verfolgung der Aufständischen durch die Russen an der Grenze verwundet worden sein.

Veracruz, 5. April. General Berthier hat den mexikanischen General Comonfort, welcher mit seinem Corps zur Unterstützung von Puebla herbeieilte, geschlagen. Ortega erbot sich, zu capituliren. F[orey] verlangte die bedingslose Uebergabe des Platzes. Ortega versuchte darauf die französischen Linien zu durchbrechen, wurde jedoch zurückgeworfen, und kehrte nach Puebla zurück.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 110. Prot.: Stanislaus. Freitag, den 8. Mai. Kath.: Michael Erschein. 1863.

Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Mo- te Mai und Juni hier in der Expedition mit 40 und aus- irts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

* Unsere letzte Abgeordneten-Wahl.

Diese Wahl gab so ziemlich ein treues Bild des Standes der poli- hen Bildung und des politischen Lebens bei uns. Außer den größe- Städten Nürnberg, München, Augsburg und vielleicht noch einigen eten, wird wohl im Ganzen der Verlauf der Wahlen ein ähnlicher ge- sen sein wie hier in Ansbach. Ein Austreten, ein bewußtes Messen Kräfte von verschiedenen Parteien fand hiebei nicht statt. Die ein- Partei, die den Versuch machte, so aufzutreten, wäre allenfalls die rtschrittspartei, allein Freund und Feind wird zugestehen, daß auch r an einem planmäßigen, zusammengreifenden Auftreten sehr viel fehlte, ne daß wir jetzt die Ursachen davon allzu nah untersuchen wollen. ch weniger aber darf man sich diejenigen, die sich zu dieser Partei ht rechneten, als unter sich geeinigt, als nach Einem Grundsatze und nem Plane handelnd vorstellen. Es ist daher gewiß ein entschiedener rthum, wenn man alle Abgeordneten, die nicht zu der Fortschritts- rtei sich ausdrücklich bekannten, als großdeutsch-liberal bezeichnen will, e das theilweise geschieht. Wenn auf dieser Seite ja ein gemeinsamer lender Gedanke vorhanden war, so war es der, keinen ausgesprochenen rtschrittsmann aufkommen zu lassen, weil man gewisse dunkle Befürch- ngen wegen Ueberstürzung, Mißliebigkeit u. dgl. hegte. Streng genommen n daher auch nicht von dem Siege oder dem Unterliegen einer Par- die Rede sein. Die beiden Abgeordneten Mandel und Strobel rden nicht wegen ihres politischen Glaubensbekenntnisses gewählt, bei terem wurde ja in der Vorversammlung dasselbe nicht nur nicht ver- gt, sondern auf sein freiwilliges Anerbieten hin, dasselbe offen able- zu wollen, ausdrücklich erklärt, es sei nicht nöthig, sondern sie wur- gewählt, weil man im Allgemeinen zu ihrer liberalen Gesinnung . ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit Vertrauen hatte. Von dem dritten g. Stabler wurde zwar ganz bestimmt versichert, er habe sich für das ogramm der Fortschrittspartei ausgesprochen (in der Vorversammlung t er dieses nicht, sondern bat selbst um dasselbe Recht, das die Ver- mmlung dem Abg. Mandel erst auf sein Anerbieten sich auszusprechen, rkannt hatte), wenn dieses sich aber auch bestätigen sollte (es hat sich ht bestätigt), so wird kein Mensch behaupten wollen, daß er deßwegen wählt wurde, sondern er wurde gewählt, weil die Wahlmänner vom nde einen aus ihrem Stande haben wollten, und er dazu die meisten timmen erhielt.

Alles in der Welt hat zwei Seiten, und so mag es denn sein, auch dieser mehr gemüthliche Zustand manchem viel besser zusagt, als bestimmt ausgeprägtes, scharf abgegränztes Parteileben. Allein wenn mal das politische Leben sich ausbildet, so wird es doch unvermeidlich rden. Wenn einmal die verschiedenen Seiten, die jede große politische fgabe bietet, klar und allseitig zum Bewußtsein gebracht werden sol- , so kann das nur geschehen, daß ein Theil des Ganzen es sich zur fgabe macht, die Vortheile der einen Seite ins Licht zu stellen und vertreten, daß dann die jeweiligen Nachtheile nicht verschwiegen blei- , dafür wird schon ein anderer Theil sorgen, und das eben ist Par- eben. Wir finden, daß in allen Staaten der alten und neuen Welt, eine weltgeschichtliche Bedeutung und ein reges inneres Leben hatten, rteien vorhanden waren; ein Unglück entstand daraus nur dann, wenn einzelnen Parteien ihre Angelegenheiten höher setzten, als das Wohl Ganzen, und wenn man statt zu Gründen der Vernunft und des chts zu den Waffen griff. Daß beides nicht geschehe, ist eben erste d höchste Aufgabe der leitenden Persönlichkeiten auf allen Seiten. nn wird das rechte Leben und Gedeihen in die Sache kommen, so e es bis jetzt bei uns ist, muß man nur zu oft die Bemerkung ma- n, daß die Leute gar nicht wissen, was sie wollen.

Bemerkenswerth ist es, daß fast bei jeder Wahl es vorkommt, daß ahlmänner vom Lande dem oder jenem Herrn Bezirksamtmann eine re anthun (wollen) und ihn zum Deputirten wählen wollen. Jeder taatsbürger, der die gesetzlichen Bedingungen erfüllt hat, ist wählbar, es wird also keinem Menschen einfallen, bestreiten zu wollen, daß h einmal ein Bezirksamtmann sich das Vertrauen seiner Umgebung erwirbt, daß man ihn als Volksvertreter nach München schickt. Al- lein wenn man mit einem so unendlich wichtigen Posten jemanden nur gerade eine Ehre anthun will, so zeigt das doch, was man sich recht oft noch für sonderbare Vorstellungen von der Sache machen mag.

Sollte übrigens bei diesem Punkte mancher städtische Wahlmann allzu sehr auf die ländlichen herabzusehen in Versuchung gerathen, so möchten wir daran erinnern, daß auch hier gar manches zu wünschen bliebe. Um manches andere zu übergehen, möchten wir darauf hin- deuten, wie oft doch hier die Rücksicht sich geltend machen mag, keinen zu wählen, der dem zeitweiligen Ministerium nicht genehm sein könnte. Ob dieses der Fall ist oder nicht, ist unseres Bedünkens die allerletzte Rücksicht. Ein gutes Ministerium wird keinen Abgeordneten zu scheuen haben, hat es aber doch zu fürchten, daß seine Thätigkeit von einer Seite beleuchtet werden könnte, die nicht gerade empfehlend sein möchte, so ist es eben erst recht die Pflicht des Landes, solche Männer zu schicken, die diese wahrlich nicht erquickliche Aufgabe nicht scheuen. Sollte ein Ministerium Lust bezeugen, dafür die betreffende Stadt zu schikaniren, so wird es eben Pflicht der Landesvertretung sein, ihm die Lust hiezu zu benehmen, und auch dazu braucht man wieder furchtlose Männer.

Indessen in allen diesen Dingen können solche Andeutungen nur den geringsten Theil wirken, die Hauptsache ist die Schule, die eben in Ausübung dieser Pflicht liegt. Möge unser Volk in dieser Schule immer bessere Fortschritte machen, damit es auch im politischen Leben die Stufe einnehme, die ihm nach seinen sonstigen Anlagen und Kräften gebühret.

Deutschland.

München, 5. Mai. Die „Bayer. Ztg. theilt heut ein vollstän- diges Verzeichniß der am 29. April gewählten Mitglieder der künftigen Kammer der Abgeordneten und ihrer Ersatzmänner mit. Nach den ge- nauesten Notizen beträgt die Zahl der liberal conservativen Abgeordneten 121, die man sämmtlich zugleich der großdeutschen Richtung zurechnen darf, während 27 der sogenannten Fortschrittspartei angehören, von denen aber auch wieder eine Anzahl großdeutsch gesinnt ist.

Eine genauere Zusammenstellung der jüngst. Landtagswahl im Vergleich mit den Mitgliedern der aufgelösten Kammer ergibt Folgendes: Wiederge- wählt wurden in Oberbayern unter 25 zu wählenden Abgeordneten 12 Mitglieder der aufgelösten Kammer als Abgeordnete, (5 als Ersatzmän- ner); hierunter befindet sich der Frhr v. Lerchenfeld, der außerdem noch viermal, und der Ministerialrath Dr. Weis, der noch in Dillingen ge- wählt wurde. Da Lerchenfeld in Bamberg und Weis in Dillingen die Wahl annimmt, so treten noch zwei frühere Kammermitglieder, nämlich Bräuer Sedlmayr für München und Graf Butler-Haimhausen für Bruck ein. In Schwaben und Neuburg wurde Lerchenfeld und Weis je einmal gewählt: außerdem kamen Dr. Völk und Advokat Barth (Kauf- beuern) zweimal aus der Wahlurne; von Mitgliedern der aufgelösten Kammer wurden in Schwaben die meisten gewählt, nämlich unter 18 zu wählenden 13 als Abgeordnete, 1 als Ersatzmann, mit Außerachtlassung der Doppelwahlen des Dr. Völk und Advokat Barth (Kaufbeuren), in deren Folge für Memmingen, wo Dr. Völk ablehnte, der k. Bezirksge- richtsrath Behringer von Memmingen, und für Immenstadt, wo Dr. Barth ablehnte, Bürgermeister Fischer von Augsburg in die Kammer treten wird. Niederbayern schickt unter seinen 18 Abgeordneten nur 4 der früheren wieder in den Ständesaal, zwei wurden als Ersatz- männer gewählt. In dieser Provinz ergab sich keine Doppelwahl, eben- sowenig in Mittelfranken, das 17 Abgeordnete wählen mußte und wie Schwaben große Anhänglichkeit an seine frühern Vertreter gezeigt hat, indem es 12 wieder zu Abgeordneten, 1 als Ersatzmann bestimmte. Oberfranken, in welcher Provinz Freiherr Gustav v. Lerchenfeld auf seinem Gute Heinersreith bei Bamberg lebt, hat denselben dreimal (in Bayreuth, Bamberg und Kronach) bei 16 Abgeordneten gewählt, und außerdem noch 5 Mitglieder der aufgelösten Kammer, aber die Na- men der Ersatzmänner sind durchaus neu. Bei Durchsicht der Namen der 16 oberpfälzischen Abgeordneten begegnen wir den Namen von 4 frühern Kammermitgliedern, darunter dem des Ostbahndirektors Dr. Schlör zweimal. Unterfranken hat den Professor Dr. Edel zwei- mal, außerdem noch 4 frühere gewählt; alle Namen der übrigen und sämmtlichen Ersatzmänner (19) sind neu. In der Pfalz wurden 6 wiedergewählt, darunter der qu. Kreiskassier Rebenack und der qu. Staatsprokurator-Substitut Umbscheiden doppelt; neugewählt 10, darun- ter Gutsbesitzer Christmann doppelt. — Nach der „Südd. Z." ist die

neugewählte Kammer folgendermaßen zusammengesetzt: Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute 35; adelige Gutsbesitzer 9; bürgerliche Gutsbesitzer und Bauern 33; Gutsbesitzer, die zugleich Gewerbtreibende sind (Gastwirthe und Bierbrauer auf dem Land) 9; städtische (meist rechtskundige) Gemeindebeamte, die ihr Amt nicht als Nebengeschäft verwalten, 12; Staatsverwaltungsbeamte im Dienst, mit Einschluß der Staatsanwälte, 13; Justizbeamte im Dienst 9; Universitätsprofessoren 3; Staatsdiener außer Dienst 2; katholische Geistliche im Amt 9; protestantische Geistliche im Amt 2; Advokaten 7; andere Kategorien 5; zusammen 148. Bei dieser Aufstellung sind diejenigen Ersatzmänner eingereiht, die nach den theilweise schon bekannt gewordenen, theilweise mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehenden Erklärungen der mehrfach Gewählten an die Stelle derselben treten werden.

München, 5. Mai. Frhr. v. Lerchenfeld hat sich für die Wahl in Bamberg entschieden, und es werden deshalb in Bruck, Bayreuth, Kronach und Augsburg die betreffenden Ersatzmänner, resp. Graf v. Butler, Färber Windisch in Pegnitz, Kaufmann Weis von Weismain und Brauer Wiedemann von Satzenhofen, in die Kammer eintreten. — Professor Frohschammer hat gestern vor einem zahlreichen Studentenpublikum seine Vorlesungen über Religionsphilosophie aufgenommen und die erste Stunde zu einer Exposition seines Verhältnisses zur neuscholastischen Doktrin und zur Aufklärung der Mißverständnisse, denen er von Seite der kirchlichen Autorität ausgesetzt ist, benutzt. Diese Vorlesung soll noch in diesen Tagen im Druck erscheinen. (A. Z.)

München, 5. Mai. Se. Maj. König Ludwig, höchstwelcher heute in München übernachtet, wird morgen Abends nach 6 Uhr im Bahnhofe zu Augsburg und um 8 1/2 Uhr hier eintreffen. — Laut Anschlag am schwarzen Brette sind auf morgen Nachmittag 3 Uhr die Studierenden der hiesigen Universität in einen Hörsaal eingeladen, um eine Adresse an Prof. Frohschammer zu berathen, welche von einem engeren Kreise ausgearbeitet worden ist. In dieser Adresse gibt die Studentenschaft der Mißbilligung Ausdruck, welche durch das letztstattgehabte Verfahren gegen den verehrten Lehrer begründet ist.

München, 5. Mai. Auf Anregung von mehreren Seiten hat der Ausschuß des deutschen Reformvereins heute Abend beschlossen, die schleswig-holsteinische Angelegenheit in den Kreis der Berathungen des Vereins zu ziehen. Der Ausschuß hat sofort einen Berichterstatter ernannt, welcher auch entsprechende Anträge zur weiteren Berathung vorlegen soll, worauf dann die Einberufung einer Generalversammlung des Vereins beabsichtigt ist.

München, 6. Mai. Dem Vernehmen nach darf man schon in nächster Zeit sich der Veröffentlichung des Inhalts des bayerischen Antrags in der schleswig-holsteinischen Frage versehen. Derselbe wird, wie wir hören, in entschiedener Weise den Forderungen und Wünschen der Nation in dieser Angelegenheit Rechnung tragen. Bayerns Haltung in derselben und dem Londoner Protokoll gegenüber entsprach ohnehin von je dem nationalen Standpunkte und dem Rechte der Herzogthümer. (Isar-Ztg.)

Sicherem Vernehmen nach wurde Herr General von Bredesser zum Artillerie-Corps-Kommandanten ernannt, eine Nachricht, welche bei dieser Waffengattung allgemeine Freude hervorgerufen hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. In der Fortsetzung der Adreßdebatte vertheidigte der Conseilpräsident die Berechtigung zu der Bekanntmachung vom 30. März, und forderte, daß die Adresse nicht Ausdrücke persönlichen Vertrauens zu der Regierung, sondern Vertrauen oder Mißtrauen zu deren Politik enthalte. Bliren findet keinen Anlaß zu einem Vertrauensvotum. Der Uebergang zur zweiten Behandlung nebst Zuweisung an den Ausschuß wurde mit großer Majorität beschlossen.

Frankreich.

Dem „Würt. Staatsanz." schreibt man aus Paris, 3. Mai: Wenn auch heute ein friedlicherer Wind von den Tuilerien her weht, so ist damit die Thatsache keineswegs widerlegt, daß man nicht vor einer Woche noch daselbst ernstlich an einen Krieg am Rheine dachte. Es scheint aber, daß England diese Idee so ernst auffaßte, daß es eine Koalition von ganz Europa binnen vierzehn Tagen in Perspektive stellte, was augenblicklich solche Umstimmung hervorbrachte, daß man sich Polen gegenüber mit Herstellung eines Vizekönigthums zu geeigneter Zeit begnügen wird.

Paris, 3. Mai. Es heißt, ein Adjutant des Kaisers sei nach Wien abgereist mit einem Briefe des Kaisers an den Erzherzog Maximilian; dieses Schreiben soll sich wieder auf die mexikanischen Angelegenheiten beziehen. (Köln. Ztg.)

Amerika.

New-York, 24. April. Elf vor Vicksburg befindliche Kanonenboote haben die Batterien der Conföderirten zu Warrenton zerstört. Das Postfelleisen des „Peterhoff" ist uneröffnet zurückgegeben worden. Gold 51 3/4. Wechsel 166. — 25. April. Der Staatssekretär des Schatzes, Chase, befindet sich hier behufs einer neuen Anleihe.

Volkswirthschaftliches.

München, 1. Mai. In Folge höheren Auftrags hat unser [Ma-]gistrat zwei hiesige Bierbräuer zur Abgabe von Gutachten eingelade[n, ob] die Freigabe der Biertaxe für die Bräuer oder für das Publikum [beson-]dere Vortheile biete. Der eine dieser Sachverständigen erklärte [, daß,] wenn er in seinem persönlichen Interesse sich aussprechen müßte, [so] würde er sich für die Freigabe der Biertaxe erklären, soll er aber [das] allgemeine Interesse des Publikums und des Staats berücksichtigen und das erachte er in dieser Frage als vorwiegend — dann könne er [die] Freigabe der Taxe nicht empfehlen. Der zweite Sachverständige [soll] sich ganz entschieden für die Freigabe ausgesprochen haben. (B. Bl[.)]

München, 5. Mai. Laut Entschließung des kgl. Staatsmini[ste-]riums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist gemäß Mitthei[lung] des Kriegsministeriums vom 16. April an das Hauptmontur- und [Rü-]stungsdepot in Nürnberg der Auftrag zur Vergebung des etatsmäß[igen] Bedarfs von 200,000 Ellen gebleichter und 96,000 Ellen ungeblei[chter] Leinwand zur Bettfourrnituren, sowie 6200 Ellen Zwilch- und [...]delsorten zu Krankenkleidern, ergangen, bei welcher Anordnung es [vor-]zugsweise auf die Beschäftigung der Weberbevölkerung in Oberfranken [ab-]gesehen ist. (B. Z.)

München, 4. Mai. Wie man hört, soll mit dem neuen Fahrt[en-]plan, der auf den bayerischen Staatsbahnen mit dem 1. Juni i[ns] Leben tritt, auch eine Ermäßigung der bisherigen sehr (?) hohen P[er-]sonenbeförderungs-Taxen verbunden sein, wofür gewiß der Direktion [...] zu danken wäre.

Nördlingen. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Bahn von h[ier] nach Wasseralfingen wird die ehemalige Reichsstadt im Gaslicht glän[zen.] Die Einrichtung wird durch Hrn. Spreng aus Nürnberg und auf de[ssen] Rechnung bewerkstelligt. Derselbe gibt gleich von vornherein 100 Kubikfuß Gas an die Stadtgemeinde zur Straßenbeleuchtung um 3 f[l.] 20 kr. und den Privaten um 5 fl. per 1000 Kubikfuß.

Frankfurt, 1. Mai. Serienziehung der sardinischen 35 Fr[an-]ken-Loose: Nr. 42, 50, 64, 135, 179, 279, 359, 444, 446, 544, 6[..], 641, 746, 753, 781, 831, 839, 859, 883. — Gewinnziehung, [aus] der am 1. Dez. v. J. bereits gezogenen Serien: Nr. 44,507 30,00[0] Frcs.; Nr. 34,595 4000 Frcs.; Nr. 63,687 2000 Frcs.; Nr. 195[..] 56,568 und 83,012 je 500 Frcs.; Nr. 4979, 9545, 13,464, 34,3[..] 39,111, 47,944, 54,368, 60,207, 83,054 und 85,892 je 100 Fr[cs.]

Von den österreichischen 500-fl.-Loose von 1860 hab[en] ferner gewonnen: Serie 2896 Nr. 20, S. 15,451 Nr. 2, S. 17,10[.] Nr. 6, S. 17,104 Nr. 3, S. 5311 Nr. 11, S. 13,480 Nr. 1[.] S. 1340 Nr. 14, S. 4125 Nr. 6, S. 8826 Nr. 17, S. 882[.] Nr. 5, S. 3547 Nr. 11, S. 17,104 Nr. 16, S. 9259 Nr. [.] S. 15,596 Nr. 12, S. 15,441 Nr. 13, S. 10,927 Nr. 1[.] S. 6951 Nr. 11, S. 13,480 Nr. 20, S. 8412 Nr. 12[,] S. 15,006 Nr. 11, S. 10,864 Nr. 19, S. 10,864 Nr. 10, S. 10,927 Nr. 20, S. 5681 Nr. 8, S. 490 Nr. 1, S. 4125 Nr. 2, S. 9628 Nr. 14, S. 19,798 Nr. Nr. 14, S. 8871 Nr. 15, S. 15,596 Nr. 3 je 1000 fl.; alle übrigen gewinnen j[e] 600 fl.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 6. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	72 1/4
„ 5% Metall.	68 1/4
„ Bank-Aktien	818
„ Credit-Bank-Aktien	211 1/2
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	86 3/8
„ ditto v. 1858	142
„ ditto v. 1860	90 7/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 1/2
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140 1/2
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/4
Ditto volleingezahlt	117 1/4
Wechselkurs — Wien	106 1/8

Wien, 6. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81 [illegible]
„ 5% Metall.	77 [illegible]
„ Bank-Akt.	7[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	1[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Westb.-Prior.	8[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	2[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	1[illegible]
Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Vermischtes.

⊙ Merkendorf, 6. Mai. Der Futterertrag von mehr [als] 500 bayer. Tagw. Wiesen mußte bisher auf weiten und beschwerli[chen] Umwegen von den Wiesenbesitzern über den Altmühlfluß verbracht wer[den] und der oft angeregte und als dringend nöthig erachtete Bau einer fe[st-]stehenden Brücke über denselben scheiterte immer an dem Mangel an G[e-]meinsinn der treffenden Eigenthümer. „Wenn der Bauer nicht m[uß,] regt er weder Hand noch Fuß", sagt ein Sprichwort. Seitdem die C[or-]rektion des Altmühlthales in Aussicht genommen war, erwuchsen d[em] auch Hindernisse. Nun aber diese durch allerhöchste Entscheidung, d[aß] die Altmühl nicht in die Zahl der correktionsbedürftigen Flüsse auf[ge-]nommen ist, weggefallen sind, sollten endlich doch die Grundbesitzer ern[st-]lich zu diesem Unternehmen schreiten. Durch Ankauf einer hiezu nöth[i-]gen Wiese und Anwendung von Eisenbahnschienen würde sich der B[au] auf etliche Tausend Gulden stellen.

♂ Gunzenhausen, 5. Mai. Gestern wurde dahier ein [...] 30 Dezim. messender Bauplatz für die Summe von 2800 fl. verkau[ft]

:odurch sich der Preis des Tagwerks auf circa 9000 fl. herausstellt. Der Käufer ist unser Mitbürger, Hr. Zimmermeister Schlenert, welcher erauf wieder ein Haus erbauen will, wie er deren sehr viele zur Verschönerung der Stadt aufgeführt hat. — Darf man sich aber bei solchen Erscheinungen noch über die Höhe der Miethpreise wundern? — Ueber en Eindruck, welchen die Wiederwahl des Herrn Henfold zum Abgeordeten in hiesiger Stadt gemacht, enthalte ich mich, wie über alle derleichen Vorkommnisse grundsätzlich jedes Wortes, weil hier so gern Alles n Parteiinteresse ausgebeutet wird.

Anmerk. der Red. Mit dem Hrn. Einsender in letzter Beziehung ganz nverstanden, wollen wir bei dieser Gelegenheit doch nicht unerwähnt lassen, daß ie von anderer Seite aus Gunzenhausen uns zugekommene Korresp. vom ds. die große Freude schildert, welche bei der Nachricht von der Wiederwahl des rmal Hrn. Bürgerm. Henfolt den größten Theil der dortigen Einwohner und r Umgegend erfüllt, und wie diese Freude bei der Rückkehr des Gewählten vom Wahlorte den lebhaftesten Ausdruck in Gunzenhausen gefunden hat. Wer aber ich (heißt es in jener Mittheilung u. A.) dem hiesigen Parteigetriebe ferne hält, uß ob dieser Wahl sich befriedigt fühlen; denn Gesinnungstüchtigkeit, Unabhängigit und Gefälligkeit [illegible], mit einem Worte mehr als gewöhnliche Befähigung dieser Ehrenstelle kann Hrn. Henfolt, wenn ihm auch das Rednertalent abgeht, cht abgesprochen werden.

— Wir haben bereits gemeldet, daß am 4. ds. der thätige und lgemein geachtete Buchhändler Hr. Christian Korn in Nürnberg n rüstigsten Alter gestorben ist. Am Freitag waren er und seine anze Familie nebst den Dienstboten, 14 Personen, nach dem Genusse on Reis beim Mittagsmahl unter den unverkennbaren Symptomen ner Vergiftung erkrankt. Herr Korn erlag nach schmerzlichen Leiden; e übrigen Familienglieder sollen sich außer Gefahr befinden. Ueber die ntstehungsursache der Vergiftung ist eine Untersuchung im Gange. Man vermuthet, daß in einem Kochgeschirr sich Grünspan erzeugt hatte.

In Rosenheim und Umgegend hat am Sonntag Nachmittag ein stiges Gewitter mit Hageln, letztere bis zur Größe von Hühnereiern, deutenden Schaden angerichtet. Am Bahnhofe wurden bei 400 Fensterscheiben zertrümmert.

Die koburg'sche Staatsregierung beabsichtigt in der Stadt Koburg e Turnhalle zu bauen, die mit einem Thurm zu Uebungen der Feuerwehr versehen werden soll. Der Bau soll zum größten Theile aus Staatsmitteln ausgeführt werden, doch auch die Stadt einen Beitrag zu n Baukosten leisten. Die städtischen Behörden haben sich diesem Plan neigt gezeigt.

Wien. Kronprinz Rudolph ging, erzählt die „Morgenpost", dieser age in Begleitung seiner Aja im Volksgarten spazieren. Ein bei den rtigen Erdarbeiten beschäftigter Arbeiter, der den jungen Prinzen nicht kannte, redete denselben mit folgenden Worten an: „Du bist aber ein hübscher Bub'; wie heißt Du denn? — Ohne sich erst zu besinnen, erwiderte der Kronprinz: „Mama nennt mich Rudi, Papa Burschi und die anderen Leute sagen: „Kaiserliche Hoheit."

Das bekannte Kinderräthsel:

Oben spitz und unten breit,
Durch und durch voll Süßigkeit,

hat jetzt eine neue Auflösung gefunden. Es bedeutet nicht mehr den Zuckerhut, sondern „eine moderne Dame mit der Crinoline und dem spitzen Hut."

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 28. April.

1) Johann Hahn, 34 Jahre alt, lediger Glasergeselle von Mosbach, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne überlegten Entschluß an dem Schuhmachermeister Joh. Michael Meyer von Dürrenmungenau, zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe — und

2) Walburga Lechner, 45 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Beggendorf, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Gütlers Michael Auer von Heinersdorf zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Unter den Sehenswürdigkeiten auf der gegenwärtigen Messe glauben wir das schaulustige und kunstsinnige Publikum Ansbachs auf das Zauber-Theater um so mehr aufmerksam machen zu sollen, als der Inhaber desselben, Hr. Professor Böhm-Agoston keine Kosten scheute, um dieses Theater äußerst prachtvoll und brillant dem Publikum vors Auge zu stellen. Die Vorstellun en besonders Abends 8 Uhr sind bis dato von einem sehr gewählten Publikum stets überfüllt gewesen' was auch zu erwarten stand; denn in Hrn. Böhm-Agoston lernten wir nicht vielleicht einen jener blakirenden Künstler kennen, wie es deren so viele gibt, sondern einen äußerst intelligenten jungen Mann, der die Experimente, die er in allen Vorstellungen abwechslungsweise produzirt, mit so gefälligem Vortrag begleitet, wie wir es bis jetzt nur selten zu hören Gelegenheit hatten; auch die Piecen sind derartig interessant und frappirend, daß sie den Namen wirklicher Zauberei mit Recht verdienen, und hauptsächlich glauben wir die gebildete Welt auf diese Vorstellungen aufmerksam machen zu dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Ausführung der Bahnbrücke II.)

Wegen Einrüstung des 3. Bogens der zunächst der Stadtziegelhütte zu erbauenden Eisenbahnbrücke muß die Passage des sogenannten Pflasterweges auf die Dauer von ca. 4 Wochen vom ds. Mts. an unterbleiben, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Ansbach, den 5. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Gerbermeister Christ. Güllich dahier, wegen Hypothekforderung nachbenannte Realitäten des Beklagten:

Nämlich dessen Wohnhaus in der obern Vorstadt an der Würzburger Strasse Lit. B Nr. 53 mit Remise, Trockenhaus und Hofraum nebst Pumpbrunnen, PlNr. 490, Grund- und Haussteuersimplum 5 fl 2 kr.

In den Nebengebäuden befindet sich eine Weiß- und Rothgerberei-Einrichtung, letztere mit 1 eingegrabenen hölzernen Bottichen (Farben), im Hofraum, welcher von den Haupt- und Seitengebäuden ganz eingeschlossen ist, befinden sich vier Rothgerbergruben.

Diese Realitäten sind auf 4500 fl. geschätzt, und beraume ich hiemit zu deren Versteigerung Termin auf

Dienstag den 7. Juli 1863 Vormittags 10 Uhr

im beklagtischen Wohnhause Lit. B Nr. 53 dahier an, wozu ich Kaufslustige mit dem Bemerken einlade, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 richtet.

Die näheren Strichsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, in welchem sich auch r unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll liegt auf meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Ansbach, den 27. April 1863.

Der k. Notar:
Christian Killinger.

---

3. A 155 ist der ganze mittlere Gaden, stehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Nebenzimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Franzi zu vermiethen. Näheres wird ertheilt 402.

4. B 67 ist ein sonniges Quartier zu vermiethen.

5. A 26 ist ein Quartier, bestehend in 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kammern und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

6. C 182 ist ein Logis, gegen die Sommerseite gelegen, zu vermiethen.

Casino.

Freitag den 8. um 10½ Uhr
Münchener Bock
nebst Bockwürsteln.

---

8. Wir bringen hiemit zur ergebensten Anzeige, daß wir von heute an ein **Atelier zur Aufnahme von Photographiebildern** errichtet haben, woselbst Porträts und Figuren-Gruppen in allen Größen neuester Art, sowie Visitenkarten in allen Arten, Kupferstiche, Reproduktionen unter promptester Ausführung angefertigt werden.

Um geneigtesten Zuspruch bitten

D. Fritz und **E. Schmauß,**
Maler und Photographen.

Die Aufnahme findet am neuen Weg D 257 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr statt.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter gedenkt bis Mitte Mai dahier einzutreffen und wird, wenn sich eine hinlängliche Anzahl Schüler eingezeichnet haben, seinen Unterricht sofort beginnen. Näheres im Gasthause zur Krone.

Hochachtungsvoll
Hübsch.

---

10. Man bittet, ein auf der Messe verlornes goldenes Kreuzchen gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

11. Ein großer 2 thüriger Behälter ist zu verkaufen C 145.

12. Zwei Pfandscheine wurden gefunden. Näheres die Expedition.

Bekanntmachung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Mann Johann Paul Sorg und meinem Sohne, der Metzgergehilfen J. Wolfgang Frauenschläger hier, etwas zu borgen oder auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte noch Zahlung leiste.

Maria Barbara Sorg,
vorm. Frauenschläger, Gartenbesitzerin.

29. A 135 ist ein großes Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

30. D 414 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern und Boden bis Laurenzi zu vermiethen. Näheres D 417 bei Brenner.

31. D 182 ist ein Quartier mit 2 bis ineinandergehenden Stuben nebst Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Da ich von einem hohen kgl. Bezirksamt die Erlaubniß zum **Tabak-** und **Cigarrenhandel** erhalten habe, so bringe ich dieses einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich stets für ausgezeichnete Waare sorge und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Johann Endriß,
Postbote in Rügland.

16. Theuern Freunden und Bekannten sagen wir hiermit bei unserer Abreise ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte, uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Gunzenhausen, den 6. Mai 1863.

Johann Seitz, Postsekretär,
Margar. Seitz, geb. Frosch.

17. In Schalkhausen ist eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern und 2 Küchen, Garten, Waschküche im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, ebendaselbst sind einige Klafter Steine zu haben.

18. Bei Schreinermeister Guttendörfer wird ein Jung in die Lehre genommen.

19. A 19 ist **Zinnkraut** zu haben.

20. Ein solides Mädchen wird in eine Wirthschaft gesucht. Wo? sagt die Expedition.

21. Ein Büchergestell wird zu kaufen gesucht.

22. 1100 fl. sind auf erste **Hypothek** auszuleihen. Wo? sagt die Exp.

23. A 281 ist ein Schrot dürrer buchener Dillen zu verkaufen.

24. Auf der Messe wurde ein Dienstbüchlein verloren, um dessen Rückgabe gegen Belohnung im k. Hofgarten gebeten wird.

25. Bei **Aronstein** ist eine eiserne Geldkasse zu haben.

26. A 27 ist ein Spiegel-Kasten von Mahagoniholz zu verkaufen.

27. Ein sicherer Kommod mit Aufsatz und messingenem Beschläg ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 6. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gef[allen] fl.	kr.
Kern	19	—	18	25	18	10	—	—	—	[illegible]
Waizen	17	30	17	17	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Korn	11	12	11	9	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	24	6	15	6	12	—	2	—	[illegible]

Fremden-Anzeige

vom 6. Mai.

Stern. HH. Kfl. Blümlein von Mainz, Kr[…] von Nürnberg, Traumann von Offenbach, Stahl u[nd] Neugaß von Frankfurt, Gieseke und Stavenhaven v[on] Zwickau, Diehl von Worms, Merker von Heilbro[nn], Hr. Partikulier Burkhart von Bayreuth, Frau Ren[…] mit Nichte und Fräul. Laxber von Marktbreit.

Löwe. Hr. Fabrikant Koch von Sommerhaus[en], Hr. Eisinger Müller von München, Hr. Ingenieur E[…] von Eichstätt, HH. Kfl. Herzle und Weiß von N[ürn]berg, Fränkl. Kellner von Landshut.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a/M., 6. Mai. Die Schutzmächte Griechenlands haben sich dahin verständigt: nach der ersten, der Prüfung der Consequenzen des Beschlusses der griechischen Nationalversammlung über die Thronentsetzung des Königs Otto und der bayerischen Dynastie gewidmeten Conferenzsitzung den bayerischen Gesandten in London zur Theilnahme an der Berathung, resp. Zustimmung zu den Beschlüssen der ersten Conferenzsitzung einzuladen. (Europe.)

Dresden, 6. Mai. Das polnische Centralcomité machte den Insurgentenführern und den übrigen Patrioten die Mittheilung: eine höchstgestellte Person habe geäußert, wenn der polnische Aufstand nur Dauer gewinne, dann werde alles gut gehen. Die Mittheilung bewirkte neues starkes Zuströmen der congreßpolnischen und altpolnischen Jugend zu den Aufständischen. (Europe.)

London, 6. Mai. Die „Times" und „Daily News" erachten die russische Antwort unbefriedigend in Ton, Inhalt und Argumentation.

Krakau, 6. Mai. Der Czas meldet: Miniewski ward gestern bei Olkusz von 600 Russen angegriffen; er hat dieselben geschlagen. Der Verlust der Russen betrug 50 Todte und Verwundete.

St. Petersburg, 6. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die schwedische Depesche vom 7. April, die spanische vom 21. März und die Turiner vom 23. April mit den darauf bezüglichen Erwiederungen. Das schwedische Cabinet stützt sich vornehmlich auf die Principien der Humanität und die Hochherzigkeit des Kaisers Alexander, und ist überzeugt, daß Worte der Milde und des Vergessens, sowie die Aussicht auf eine vom Geist besonnener Freiheit beseelte Regierung zur Herbeiführung vollständiger Ruhe und Ordnung ausreichen würden. Die Antwort verweist auf die Depeschen an die drei Mächte. Die spanische Note bedauert bitterlich die Ungeduld in Polen, welche die Fortführung des Systems der schon bewilligten Zugeständnisse nicht abwarten wollten. Da die Königin indeß die Erklärung gemacht habe, daß Mäßigung ein zweckdienlicheres Mittel zur Herbeiführung des Friedens abgebe als Strenge, so bittet sie um Gnade und Straferlaß für die Besiegten. Die Antwort dankt in freundschaftlichster Weise. Die Turiner Depesche ist in wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt, und hofft, daß der russische Hof in der Uebermittlung derselben einen Beweis für den Wunsch finden werde, die Beziehungen stets offener Freundschaft und eines vollkommenen Vertrauens aufrecht zu erhalten. Die vom 11. Mai datirte Antwort sagt, der Kaiser habe mit Vergnügen die freundlichen Aeußerungen entgegengenommen. Was die Bitten zu Gunsten Polens anlange, so werde der italienischen Regierung nicht unbekannt sein, daß die Revolution eine sehr schwierige Aufgabe auferlege. Die russische Regierung suche einen dauernden Frieden zu begründen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, wofür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 111. Prot.: Hiob. Samstag, den 9. Mai. Kath.: Gregor v. Nazianz. 1863.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Mo-
[na]te Mai und Juni — hier in der Expedition mit 40 und aus-
[w]ärts bei der Post mit 15 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

V Zum Abschluß.

Wir haben in Nr. 99 des Morgenblattes dem geehrten Landmanne [ein]ige Bedenken über seine Ansichten in der deutschen Politik mitzuthei[len] erlaubt. Darauf ist in Nr. 103 die Antwort erfolgt, die man von [sei]nem Standpunkte fast erwarten mußte. Wir fügen unserem früher [Ge]sagten noch Folgendes bei:

Wir haben bei dieser Gelegenheit in ihm einen Landmann kennen [gel]ernt, wie wir sie, offen gestanden, bei aller Achtung vor unserem [Ba]uernstande nie uns gedacht hätten.*) Wären in jedem Dorfe nur drei [Ba]uern von solcher gediegenen Bildung, es würde gewiß vieles schon [an]ders sein. Was seine Aussprüche betrifft, so wird er es verzeihlich [fin]den, daß sie uns nicht bekehrt haben, sondern daß auch wir unsern [St]andpunkt vorläufig beibehalten. Er spricht von einem Kreuzberg, [de]r allein vielleicht helfen könne. Ach, wir kennen diese Ansicht, sie [th]ut uns weh, so oft wir sie aussprechen hören. Muß denn wirklich [ein]e Nation, wie die unsrige, mit solchen Gaben und Kräften ausgestat[tet], immer erst die obligaten Rippenstöße und Fußtritte von außen er[hal]ten, daß sie sich in ihren eigensten, heiligsten Angelegenheiten einfach [au]f ihre Pflicht besinne? Er spricht von den zwei greulichen Ungeheuern, [die] mit Eisen und Blut, mit Pulver und Blei allen berechtigten An[wün]schen antworten. Das heißt doch wohl nichts anderes als, Recht [hab]en wir wohl, aber Gewalt geht vor Recht. Das ist wohl oft der [Fa]ll, aber wir mögen uns noch immer nicht zu dem Glauben entschlies[sen], daß wir schon auf dieser Stufe angekommen sind. Es hat aller[din]gs Zeiten und Völker gegeben, wo dieses der Fall war, aber es wa[ren] schlimme Zeiten und Völker, mit denen es abwärts ging. In gu[ten] Zeiten und bei aufstrebenden Völkern ging schlüßlich immer Recht vor [Ge]walt, wenn das Recht nur in rechter Treue und Ausdauer vertreten [wu]rde. Und bei dem unverwüstlichen Rechtssinn unseres Volkes glauben [wi]r immer noch, auch bei uns werde dieß der Fall sein, wenn wir nur [all]e jeder an seinem Platze treu und nicht lässig erfunden werden. Was [da]s Hinweisen auf die deutschen alten Fäuste betrifft, so möge unser [La]ndmann hier nur Recht behalten, im Augenblick aber, scheint es uns, [ste]ht es uns nicht recht an, damit groß zu thun. Der Respekt vor den [deu]tschen Fäusten ist tief gesunken, ein Blick auf Schleswig-Holstein zeigt [da]s. Was helfen alle Fäuste ohne leitenden Kopf.

Trotzdem glauben wir übrigens doch, daß es nicht so ganz schlimm [ste]ht, wie es scheint. Das Streben nach Einheit war nie so lebendig, [al]s eben jetzt. Bilden sich doch schon Parteien, die sich nur als deut[sch]e fühlen. Der Nationalverein und der großdeutsche Reformverein mö[gen] in ihren Wegen und Zielen noch auseinander gehen, sie fühlen sich [doc]h bereits als über das ganze Vaterland gehörig. Der Nationalverein [als] der ältere umfaßt bereits viele tausende von Männern in allen Gauen, [die] Ein Streben einigt, und man mag über ihn sonst denken, wie man [wil]l, das wird jeder gestehen, äußere Gründe sind es nicht, die diese [Mä]nner antreiben. Orden, Auszeichnungen u. dgl. sind hier nicht zu [hol]en, und dennoch finden sich tausende, die sich rüstig der Sache des [Va]terlandes widmen. Mag auch der Erfolg im Augenblick nicht der [gew]ünschte sein, was hat es zu sagen, was geht es dem einzelnen Strei[ter] an, ob er zum Sieg, ob zu zeitweiliger Niederlage vorzurücken hat, [er] thue auf seinem Posten nur unermüdet seine Schuldigkeit. Das Va[terl]and erwartet, daß jedermann seine Pflicht thue, das sei die Losung [für] alle. Die großdeutschen Reformvereine arbeiten augenblicklich in be[dräng]tigter Stellung, es kann sich auch wieder ändern, die bessern Kräfte [wer]den auch dort aushalten und das Beste wird sich dann schon heraus[stel]len und sich Geltung verschaffen. Daß aber im Augenblick der Ge[fah]r beide Parteien das „Groß" und das „Klein" mit sehr deutlichen [Kla]mmern einschließen und nur das „deutsch" hervorkehren würden, des [Gl]aubens leben und sterben wir. Und alles dieses soll in den Sand [ver]laufen? Dieses zu glauben, dazu ist es wenigstens im schlimmsten [Fal]le immer noch Zeit. Freilich, wenn man immer von vornherein schon [erkl]ärt, es ist doch alles umsonst, und demgemäß handelt, so ist dies [da]s sicherste Mittel, jenes trostlose Ergebniß selbst herbeiführen zu helfen.

Wenn gelegentlich gesagt wird: „Bei all dem wünsche ich die Einigung nicht mit Absicht aufgeschoben, nur mein ich: wir Bayern können dabei wenig oder nichts thun. Laßt noch ein Jährchen durch's Land gegangen sein; unsere Kammern werden wieder auseinander gegangen sein, sie werden viel Gutes im Innern, aber die deutsche Einheit werden sie nicht geschaffen haben", so ist das wahr und das verlangt und erwartet auch kein Mensch; allein in diesen Worten ist denn doch auch wieder unserer Kammer gar zu wenig Gewicht beigelegt. Wenn z. B. die Entscheidung der Kammer in Nassau und Baden, in Hessen rc. in Betreff des Handelsvertrags gewiß nicht ohne Bedeutung ist, so dürfen wir Bayern doch sagen, daß auch die Entscheidung unserer Kammer nicht ohne Gewicht sein wird. Und so in vielen andern Fällen. Man hat heutzutage da und dort Gelegenheit in Bayern, vor Ueberschätzung zu warnen, hier, scheint es uns, wird unser Land doch etwas unterschätzt.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 7. Mai. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Ingen, Dek. Bergzabern, ist dem Pfarramtscandidaten Adolph Orion aus Trippstadt, die erled. prot. Pfarrstelle zu Quirnbach, Dek. Kusel, dem Pfarramtskandidaten Theod. Weinmann von Zeiskam verliehen; — die kath. Pfarrei Beidl, B.-A. Tirschenreuth, dem Priester Jak. Klob, Pfarrer in Utzenhofen, B.-A. Velburg, das Schulbeneficium in Kronwinkl, B.-A. Landshut, dem Pr. Ludw. Rohrmüller, Cooperator in Rohrdorf, B.-A. Rosenheim, das Burkmaier'sche Beneficium in Heideck, B.-A. Neumarkt i. d. Oberpf., dem seith. Verweser desselb., Priester Franz X. Heckl, übertragen; — der Landrichter Bernh. Rubenbauer in Wegscheid in gl. Eigensch. zum Landg. Arnsdorf, und der Landrichter Jos. Zimmermann in Arnsdorf in gl. Eigensch. zum Landger. Wegscheid versetzt; dann beim Landgerichte Schwandorf wegen länger andauernder Krankheit des Landrichters Schmidtler ein Assessor aufgestellt, und zum Assessor des Landg. Schwandorf der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landg. Falkenstein, Hier. Mayer, ernannt; ferner vom k. Staatsministerium der Justiz am k. Landgerichte Gräfenberg — unter Enthebung des Bez.-G.-Accessisten Otto Held zu Bayreuth von dieser Funktion — der Bez.-G.-Accessist Aug. Siebenlist zu Amberg aufgestellt worden. (B. Z.)

Militärdienst-Nachrichten. Der bish. Brigadier der Artillerie, Generalmajor Carl Ritter v. Brodesser, ist zum Commandanten des Artill.-Corps ernannt; — dem pens. Oberlieutenant Rich. v. Hirsch die nachges. Entlass. aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; der Hauptmann Hugo Graf v. Deym vom 4. Inf.-Reg. auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; der Oberstlieutenant Ph. Leffel vom Gen.-Q.-Stab zum Bevollmächtigten bei der Militärkommission der deutschen Bundesversammlung ernannt; der Hauptmann C. Frhr. v. Moy vom 1. Art.-Reg., bish. Ordonnanz-Offizier, zum Flügeladjutanten, dann der Oberlieutenant Carl Sauer vom 1. Art.-Reg. und der Unterlieutenant Paul Fürst v. Thurn und Taxis zu Ordonnanz-Offizieren Sr. Maj. des Königs ernannt; der Oberst Andr. Ekl, Vorstand der Lokal-Verpfl.-Commission bei der Commandantsch. München, mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand, der Major Max. Stöber vom 3. Chev.-Reg. zur Commandantschaft München als Vorstand der dort. Lokal-Verpflegs-Commission versetzt; dem pens. Hauptmann Max. Grafen v. Spreti und dem pens. Oberstlieutenant X. Wolf die nachges. Entlass. aus dem Heerverbande mit Pensions-Fortbezug bewilligt worden. (M.-V.-Bl.)

München, 6. Mai. Wie man vernimmt, dürfte die Einberufung des Landtags auf Mitte, spätestens Ende Juni erfolgen und Se. Maj. der König in Person denselben mit einer Thronrede eröffnen. — Der Staatsminister des Innern, v. Neumayr, ist gestern nicht, wie es irrthümlich hieß, nach Starnberg, sondern nach Rottach bei Tegernsee abgegangen, um dort seinen Urlaub zuzubringen. (A. Z.)

— Se. Maj. der König hat den Generalmajor und Brigadier der Artillerie Karl v. Brodesser an die Stelle des vor einiger Zeit pensionirten Generallieutenants Frhrn. v. Brandt, zum Commandanten des Artilleriecorps ernannt. Se. Maj. ließ durch einen Flügeladjutanten diese Ernennung dem Hrn. Generalmajor heut als dem Tage mittheilen, an welchem vor 59 Jahren der damals erst neunjährige Brodesser, der Sohn eines Artillerie-Unteroffiziers zu Augsburg, als Tambour in die Armee eintrat; zugleich wurde dem Generalmajor v. Brodesser die Ehre zu Theil, für heute Nachmittag zur k. Tafel geladen zu werden.

— Se. Maj. König Ludwig ist, von Nizza zurückkehrend, diesen Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen.

— Wie es heißt, soll der erwartete Armeebefehl bis morgen in die Druckerei kommen, so daß derselbe noch vor Ende dieser Woche expedirt werden dürfte. (A. Abdztg.)

— Ein Mann, welcher schon seit Jahren unsere Kammerverhandlungen verfolgt und eine ausgebreitete Privatkorrespondenz unterhält, hat auf Grund seiner eigenen Erfahrungen, sowie nach eingezogenen Erkundigungen folgende Zusammenstellung unserer neuen Kammer nach politischen Schattirungen herausgebracht: Streng konservativ seien 33 (darun-

*) Es ist ja bekanntlich nicht jeder Landmann blos ein Bauer. D. R.

ter 13 der strengkirchlichen Richtung angehörend); liberal konservativ 63; liberal 20; zur Fortschrittspartei gehören 33.

München, 6. Mai. Eine Korrespondenz der A. Z. von gestern (welche auch in unser Blatt übergegangen ist) erwähnt die bevorstehende Einberufung des Landtags und dessen baldige Vertagung nach der Konstituirung der Kammer „bis wahrscheinlich Ende August". Daran knüpft diese Korrespondenz die Bemerkung, daß „bis zum Wiederzusammentritt die Ausschüsse hinreichenden Stoff zur Berathung der Kammern selbst vorbereitet haben können." Es sind unter diesen Ausschüssen (schreibt nun die Isr.-Ztg.) nicht die ständigen Ausschüsse, sondern nur die besonderen Gesetzgebungs-Ausschüsse zu verstehen: denn nur diese können nach Vertagung des Landtags versammelt und in Thätigkeit bleiben. Unzweifelhaft bleiben denn auch diese besonderen Ausschüsse unmittelbar nach der Vertagung versammelt. Darauf weisen schon die Motive der jüngsten Landtags-Auflösung hin, welche auch ausdrücklich den Gegenstand der Ausschußberathungen bezeichnen, nämlich einen Zivilprozeßgesetzentwurf nebst dem Entwurfe eines dazu gehörigen Einführungsgesetzes. Gesetze von solchem Umfange bedürfen zu ihrer Berathung in den Ausschüssen längerer Zeit. Eine Berathung der Kammern erfolgt erst nach den gemeinschaftlichen Sitzungen der Ausschüsse beider Kammern, also nach Durchberathung des ganzen Gesetzeswerkes in den Gesetzgebungs-Ausschüssen. So sehr man nun auch eine möglichst rasche Erledigung des Zivilprozeßgesetzbuches durch den Landtag wünschen mag, und bei der wahrscheinlichen Zusammensetzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Abgeordnetenkammer nach den erfreulichen Resultaten der Landtagswahlen zunächst auch erwarten darf, so ist es denn doch abgesehen vom Umfange der Gesetzentwürfe schon nach den Bestimmungen über die Behandlung neuer Gesetzbücher geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, daß „die Ausschüsse" etwa von Anfang Juli bis Ende August hinreichenden Stoff zur Berathung der Kammern selbst vorbereiten könnten. Zu einer derartigen Meinung möchte man sich vielleicht durch die oben erwähnte Korrespondenz verleiten lassen. Es besteht aber kein Interesse, den künftigen Gesetzgebungs-Ausschüssen ihren ohnehin schwierigen Beruf durch Erregung eitler Hoffnungen und durch unzeitiges Drängen von vornherein zu erschweren. Es ist genug, daß die Ununterbrochenheit der Berathung und Wirksamkeit der Gesetzgebungs-Ausschüsse von Neuem begründet und für hoffentlich hinreichende Dauer gesichert ist.

München, 7. Mai. Die „B. Z." ist in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß Seine Majestät der König Max das Protektorat über den bayerischen Schützenverein zu übernehmen geruht hat, und zwar, wie Se. Majestät sich allerhuldvollst gegen die betreffende Deputation des Schützenvereins äußerte, „mit Freuden".

= Ansbach, 7. Mai. Heute Morgens 8 Uhr ist unser bisheriger k. Regierungs-Präsident Herr v. Gutschneider an seinen neuen Bestimmungsort nach Regensburg abgereist, begleitet von herzlichen Lebewohls und aufrichtigen Segenswünschen einer zahlreichen Versammlung im Bahnhofe, welche sich aus Liebe und Verehrung gegen den hohen Scheidenden zum letzten Abschiede daselbst zusammengefunden hatte. Darüber herrscht wohl nur Ein Urtheil, daß Herr v. Gutschneider während seiner mehr als neunjährigen Präsidentschaft dahier mit seltener Umsicht die Angelegenheiten des mittelfränkischen Kreises leitete, daß unter seinem Präsidium bei der k. Regierung von Mittelfranken unausgesetzt der prompteste und rascheste Geschäftsgang gehandhabt wurde und daß jedermann zu jeder Zeit auch mündlichen Bescheid auf die humanste und befriedigendste Weise erlangen konnte. — Im „Bayr. Tgbl." vom 6. ds. lesen wir: Gestern verließ Herr Baron v. Pechmann unsere Stadt, um das ihm allerhöchst übertragene Präsidium der k. Regierung von Mittelfranken anzutreten. Fast fünf Jahre hat derselbe bei der hiesigen k. Kreisregierung als Direktor gewirkt und sich durch die seltensten Eigenschaften des Geistes sowohl als des Charakters das allgemeinste Vertrauen und die größte Verehrung erworben. Wir können dem Regierungsbezirke Mittelfranken nur Glück wünschen, der Leitung dieses ausgezeichneten Mannes unterstellt zu sein.

Bayreuth, 7. Mai. Von Hrn. Staatsrath Frhr. v. Lerchenfeld ist nachstehendes Danksagungsschreiben an die Wahlmänner des Bezirks Bayreuth hier eingelaufen: „Die im Bezirke Bamberg auf mich gefallene Wahl zum Abgeordneten legt mir, als mehrjährigen Vertreter dieses Bezirks, der zugleich meine Heimath umschließt, die Verpflichtung auf, diese Wahl anzunehmen. — Das ehrenvolle Vertrauen aber, welches die Wahlbezirke Augsburg, Bayreuth, Bruck und Kronach mir durch ihre Wahlen bewiesen haben, drängt mich, den innigsten Dank auszusprechen für diese so werthvollen Beweise einer Anerkennung, welche ich nicht mir, sondern den Grundsätzen zuschreibe, welche ich seit meinem Eintritte in das öffentliche Leben stets vertreten und festgehalten habe. — Nur das Bewußtsein, daß sein Streben mit den Anschauungen ehrenhafter Gesinnungsgenossen im Einklange stehe, vermag die schwache Kraft des Einzelnen zu heben — der Kampf um die heiligsten Interessen des Vaterlandes wird demjenigen leicht, der sich von der Zustimmung seiner Mitbürger getragen fühlt. — Für diese moralische Unterstützung spreche ich den Wahlmännern jener Bezirke meinen innigsten Dank aus; mögen sie versichert sein, mich stets an der Seite Derer zu finden, deren unablässiges Streben Bayerns Wohlfahrt und Ehre, deren heißester Wunsch Deutschlands Größe sein und bleiben wird, die eben deßhalb im eigenen Lande jedem Rückschritte — nach Außen jedem offenen oder verdeckten Versuche entgeg treten werden, zu spalten, was — getrennt — die Beute des Auslan werden würde, — was — geeinigt — der Hort und die Beding unserer Zukunft sein wird: das große deutsche Vaterland! Bamberg, 4. Mai 1863. **Lerchenfeld.**" (B. Bl.)

Wien, 4. Mai. Die Eröffnung des Reichsraths ist jetzt defin auf den 6. Juni festgesetzt, damit nicht die unmittelbar vorher fallen Feiertage der Ruthenen schon sofort wieder eine Unterbrechung der Sitzungen herbeiführen. — Als die erste Arbeit der reorganisirten Section für Cultus und Unterricht wird uns die Hebung des technische Unterrichts bezeichnet, die allerdings in dem Maß dringender wird, als es feststeht, daß sich die bisher geschützte österreichische Industrie in ei nicht mehr fernen Zeit auf dem Felde der freien Concurrenz mit d Ausland zu messen haben wird. Die böhmischen Stände sind, in r tiger Erkenntniß der Sachlage, mit der Um- und Weiterbildung (ständischen) polytechnischen Schule in Prag bereits vorangegangen; kaiserl. Polytechnikum in Wien, das schon längst nicht mehr auf Höhe des jetzigen Bedürfnisses steht, wird sich der Nachfolge nicht ziehen können. Uebrigens zeigt die Berufung Rokitansky's zur Verwendung im Unterrichtsdepartement, daß man auch auf dem Ge der Universitätswissenschaften andere Wege zu betreten und eine organ torische Thätigkeit eintreten zu lassen gedenkt.

Wien, 5. Mai. Der „Botschafter" schreibt: Der Kampf z schen Pereire und Rothschild ermöglicht dem Finanzminister die Begeb der Lopse zu einem Kurse, welcher sich nicht bloß nominell, sondern tisch über Pari stellt. Nach genauen von den Finanziers gemach Berechnungen ist die von dem Minister gebotene Bonifikation genau 1.96 pCt. anzuschlagen, so daß sich der von Rothschild gebotene K faktisch auf 100.54 oder etwas über 100½ stellt. — Die „Ost. bemerkt: Daß die Rothschilds, die alten Anlehensvermittler und Gl gläubiger des österreichischen Staates, von einer Anleihe, die vor Monaten (vor dem Votum des Reichsrathes über die Bankakte) zu Kurse von 92 abgegeben wurde, heute den Rest um 10½ Perz. veranschlagen, ist gewiß ein erfreuliches Zeichen. Viel merkwürdi bedeutsamer aber erscheint uns die Thatsache, daß ein Pariser Hau Chef des Kredit-Mobilier, den Kredit Oesterreichs als so konsolidi trachtet, daß es ein österreichisches Staatspapier mit einem Perzent Pari zu erwerben für ein gewinnbringendes Unternehmen erachtete. sehen hierin einen neuen unumstößlichen Beweis, wie die Thatsache, Oesterreich eine Verfassung hat, welche die Kontrole der Reichsfina einem ehrlichen, nicht korrumpirten Parlamente unterwirft, das trauen zu diesem Staate, der in der Meinung Europa's so tief he gekommen war, gehoben hat.

Lemberg, 2. Mai. Eine auffallende Erscheinung hat sich he hier gezeigt. Es zog nämlich eine Anzahl Knaben, durchschnittlich Alter von 10—12 Jahren (wie es verlautet, in 2 Abtheilungen, ei von 30 und die zweite von 50, und zum Theil bewaffnet) von hier au um am Kampfe in Polen theilzunehmen. Hoffentlich wird es den B hörden gelingen, diese Kinder von ihrem unseligen Vorhaben abzuhalte das sie übrigens bis heute sehr geheim zu halten wußten. Immerh ist dies aber ein bedeutsames Zeichen des unter der polnischen Jug herrschenden Geistes.

Polen.

Die aus dem Königreich Polen einlaufenden brieflichen Nachrich sowie die Mittheilungen von Reisenden, welche jenes Land eben verla haben, entwerfen von der Lage der Dinge daselbst ein höchst tr Bild. Die Insurrektion ist in vollem Aufschwung begriffen, und ist auf Seite der Insurgenten des Siegs sicherer denn je. Die Erb rung gegen die Russen ist, Dank den vielen von ihnen verübten G samkeiten, jetzt allgemein. Alles ergreift das Schwert, die Sense oder Schußwaffe und geht in die Wälder. Dörfer von mäßiger Einwo zahl stellen ein Kontingent von 200 Mann, und es wird bestätigt im Lande bereits 150 wohlorganisirte Schaaren bestehen, von denen zelne eine Stärke von 3000 Mann haben. In Russisch-Litthauen die Erhebung die stärkste Ausdehnung genommen haben soll, fürchte man, daß die Russen die Wälder anzünden würden. Den Einwohnern war von der russischen Regierung bei schwerer Strafe, eventuell bei V lust des Eigenthums, verboten worden, ihren Wohnort länger als Stunden zu verlassen. Mangel an Lebensmitteln machte sich bereits eine drückende Weise fühlbar.

Volkswirthschaftliches.

Die Versammlung bayer. Thierärzte in Nürnberg am 11. wird mit der 7. Wanderversammlung bayer. Landwirthe am 8., 9. 10. Juni in der Weise in Verbindung gebracht werden, daß e Thierärzten ermöglicht ist, auch letzterer Versammlung anzuwohnen, ebenso den Landwirthen, welche sich für die thierärztliche Versam interessiren, Gelegenheit geboten ist, an dieser Theil zu nehmen.

Leipzig, 3. Mai. Die Messe wird ausgeläutet, das Ge beginnt, die musenfeindlichen Störenfriede, denen Leipzig seinen stand dankt, verlassen die Stadt. Sie Alle kehren heim mit der daß die Jubilatemesse dem fröhlichen Imperativ ihres Namens nic

...ochen, daß sie der schlechtesten eine seit 1849 gewesen, wie denn unter den obwaltenden Umständen, bei dem Ausbleiben der Polen und bei der hereinbrechenden Wollkrise, kaum anders zu erwarten war. Indeß war die Tuchmesse gut, von 100,000 Stücken wurden 75,000 verkauft. Schlecht war die Seidenwaarenmesse. Von den 6000 Zentnern Schafwolle wurden nicht 500 verkauft. Der Umsatz in Wildhäuten war unbedeutend.

= Frankfurt, 6. Mai. Die österreichischen in Metall zahlbaren Coupons werden nun auch in Paris bezahlt.

Liverpooler Baumwollmarkt vom 4. Mai. Der Markt eröffnete zu $^{1}/_{8}$ d Avanz gegen Freitag bei lebhaftem Geschäft und schätzte man den muthmaßlichen Umsatz auf 10,000 B. Es wurden jedoch bis Schluß 15,000 B. verkauft und sind Preise $^{1}/_{4}$ d höher, als am letzten Freitag. (Pr. Hd.-Ztg.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 7. Mai.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Waizen	17	33	—	—	—	9	Gerste	10	3	—	—		12
Korn	11	—	—	—	—	18	Haber	6	15	—	3	—	—

Oettingen, 5. Mai.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Waizen	18	16	—	—	—	27	Gerste	11	8	—	11	—	—
Korn	11	27	—	—	—	-	Haber	6	30	—	20	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 7. Mai.		Wien, 7. Mai.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	$71^{3}/_{4}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.85
" 5% Metall.	$68^{1}/_{4}$ P.	" 5% Metall.	77.90
" Bank-Aktien	836	" Bank-Akt.	795
" Credit-Bank-Aktien	$208^{1}/_{2}$	" Credit-Bank-Aktien	196.60
" L.-Anl.-Loose v. 1854	$84^{1}/_{2}$	" L.-Anl.-Loose v. 1854	95.25
" ditto v. 1858	$142^{1}/_{4}$	" ditto v. 1858	133.75
" ditto v. 1860	$89^{3}/_{8}$	" ditto v. 1860	99.70
" Elisab.-Pr.-Akt.	$85^{7}/_{8}$	" Westb.-Prior.	94.75
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Akt.	141	" Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	$116^{3}/_{8}$	" Staatsb.-Aktien	216
ditto volleingezahlt	$117^{1}/_{8}$	" Nordbahn-Aktien	175.50
Wechselkurs — Wien	$105^{3}/_{4}$	Wechsel — Augsburg	93.40

Vermischtes.

München, 5. Mai. Zur Feier der Enthüllung des Schillerdenkmals findet künftigen Samstag unter dem Präsidium des Seniorenkonvents ein großartiger Fackelzug statt, zu welchem neben verschiedenen anderen Korporationen auch die Turnvereine eingeladen werden, ein Fall, der in München zum ersten Male eintritt. — Das Projekt der München-Innsbrucker Vergnügungsreise während der Pfingsttage hat eine Abänderung dahin erfahren, daß deren Dauer um zwei Tage abgekürzt und der Preis von 40 auf 28 fl. ermäßigt worden ist. Der Unternehmer, Hr. Perzager aus Innsbruck, ist in München angekommen und wird demnächst ausführliche Programme bekannt machen.

München, 7. Mai. Schiller's zweite Tochter ist mit ihrem Gemahle, Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm, hier eingetroffen, um der feierlichen Enthüllung der Statue ihres Vaters anzuwohnen.

München, 6. Mai. In der Papierfabrik bei Ismaning ist Nachmittag ein Dampfkessel zersprungen. Durch den ausströmenden Dampf wurden drei Arbeiter so arg beschädigt, daß der eine sofort, der zweite während des Transports zum Krankenhause starb, der dritte hoffnungslos darniederliegt. (B. Kur.)

Ein Reskript des bayerischen Staatsministeriums des Innern an die Kreisregierungen besagt: „Nachdem Se. Majestät der König anläßlich eines speziellen Falles wiederholt den dringenden Wunsch auszusprechen geruht haben, daß auf Erhaltung alter Stadtthürme und ähnlicher Baulichkeiten möglichst Bedacht genommen werde, ehe sie gänzlich in Verfall kommen und reparaturunfähig geworden sind, so wird die k. Kreisregierung mit dem Auftrage hievon in Kenntniß gesetzt, soweit als gesetzlich zulässig, Vorsorge zu treffen, daß diesem allerhöchsten Wunsche entsprochen werde.

Nürnberg, 7. Mai. Zu der gestrigen Nachricht über den so beklagenswerthen Unfall in der Buchhändler Korn'schen Familie wird dem „N. Korr." berichtigend mitgetheilt, daß nicht 14 Personen, sondern von den 13 bei Tische gesessenen 10 erkrankt sind; daß die Annahme, der genossene Giftstoff sei im Reis gewesen, nur auf Vermuthung beruht; und daß das Gift keinenfalls in Grünspan aus den Kochgeschirren bestanden haben kann, da in der Familie ausschließlich in thönernen Gefäßen gekocht wird.

Am 17. Mai Abends gegen 7 Uhr tritt eine Sonnenfinsterniß ein, welche in dem größten Theile von Europa sichtbar sein wird.

Bayreuth, 7. Mai. (Schauderhaft!) Heute früh hat auf der Hohenwarte eine Frau von der Dürschnitz ihre 2 kleinen Kinder aufgehängt. Gerade wie sie im Begriff war, sich selbst durch Erhängen den Tod zu geben, kam ein Jäger dazu, weßhalb sie eilig die Flucht ergriff.

Aus Würzburg berichtet der dortige St.- u. Ld.-Bote: Künftige Woche sollen die ersten Erdarbeiten am neuen Bahnhofe beginnen u. vorerst mit dem Rasiren der Glacis-Anlagen der Anfang gemacht werden.

Der praktische Arzt Dr. August Hirsch (Israelite) in Danzig ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Lithographen Mathias Blümlein aus Ansbach betr.)

Mathias Blümlein, Lithograph aus Ansbach, in letzterer Zeit dahier domizilirend, hat sich am 19. Jänner l. J. freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Es wird daher bei der altenmäßigen bedeutenden Ueberschuldung seines Vermögens der Concurs eröffnet und werden demzufolge folgende Ediktstage bestimmt und in dem dießgerichtlichen Geschäftslokale Zimmer Nr. 22 zu ebener Erde abgehalten:

1) zur Liquidation und zum Nachweise der Forderungen

Donnerstag den 11. Juni 1863,

2) zur Vorbringung der Einreden, Re- und Dupliken

Donnerstag den 2. Juli 1863,

mit dem Bemerken, daß die Versäumung des ersten Termines den Ausschluß der Forderungen aus der Gantmasse, die des zweiten Termines aber den Ausschluß der betreffenden Verhandlung zur Folge hat.

Nach dem aufgenommenen Inventare betragen die zur Zeit bekannten Aktiva die Summe von 343 fl. 49 kr., — die Passiva dagegen 905 fl. 23 kr.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder andere Gegenstände des Gemeinschuldners in Händen haben, oder an denselben etwas schulden, beauftragt, bei Vermeidung des Werthsersatzes und der Doppelzahlung nichts an den Kridar zu verabfolgen oder zu entrichten, sondern nur bei dem unterfertigten Gerichte zu hinterlegen, beziehungsweise zu bezahlen.

Auch haben alle auswärtigen Gläubiger Zustellungsbevollmächtigte bis zum 1. Ediktstage dahier aufzustellen, widrigenfalls alle künftig zu erlassenden Dekrete lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hiedurch als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Wasserburg, am 28. April 1863.

Königliches Bezirksgericht Wasserburg.
Der königliche Director
Kinnast.

Schrodt.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die Trauerkunde, daß gestern Abend $4^{1}/_{2}$ Uhr unsere geliebte Tochter und Schwester

Lisetta, 22 Jahre alt,

nach kurzem, aber schwerem Leiden in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Samstag den 9. d. Mts. um 10 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet

Gunzenhausen, am 7. Mai 1863.

C. Rittelmeyer, Schullehrer,
nebst Familie.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir übergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt — dem geschenkten Vertrauen entsprochen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortdauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Nur noch Freitag, Samstag und Sonntag

Orient. Zauber-Theater.

Heute Samstag den 9. Mai

drei brillante Vorstellungen.

I. Vorstellung 4 Uhr. II. Vorstellung 6 Uhr
III. Vorstellung 8 Uhr.

Um dem außerordentlichen Andrang bei der Acht-Uhr-Vorstellung vorzubeugen, wird gebeten, die Billets für 1. und 2. Platz früher zu lösen.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbsförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitaschen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer feinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmacks und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf in Ansbach** nur bei

Joh. Katzenberger.

8. **Auernheimer's k. k. priv. Mineralteig**, zum Schärfen der Rasiermesser. Die Büchse 18 kr. bei

Joh. Katzenberger.

9. Ein grauer langhaariger Kettenhund, weiblichen Geschlechts, hat sich in voriger Woche von Ebenhof verlaufen, und wolle derselbe gegen gute Belohnung an die Frhrl. v. Crailsheim'sche Oekonomieverwaltung in Rosenberg überliefert werden.

10. Eine Pfarrers-Tochter vom Land, erfahren in allen häuslichen und feinern Arbeiten, sucht eine Stelle als Haushälterin oder Gehilfin der Hausfrau, und sieht weniger auf großes Salair, als auf freundliche Behandlung. Offerte bittet man in der Exp. abzugeben.

11. Gutes Sauerkraut ist zu haben im rothen Adler.

12. Unterzeichneter nimmt die gegen die Dienstmagd Katharina Düll in Eyb in aufwallender Hitze gemachte ehrenrührige Aeußerung zurück, und erklärt dieselbe als eine solide und ehrenhafte Person.

Simon Kämmerer.

13. Ein Radschuh wurde gefunden, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühren bei Bub zum goldenen Anker abgeholt werden kann.

14. Ein Einstandsmann zur Infanterie wird gesucht durch die Redaktion dieses Bl.

15. Bei unserer Abreise von hier nach Regensburg sagen wir unsern werthen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Adam Pirner
nebst Frau.

16. D 76 ist ein Quartier zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

17. Heute den 8. Mai

Münchener Bock

in der Krone.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 27. April bis 3. Mai.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg., Söhnl. Gastwirths Reiß in Neuses, Carl Friedr., Söhnl. Kunstgärtners Lippert; Anna Marg., Töchterl. des T[...] löhners Schmidt; Anna Marg., Töchterl. des Gu[...] stzers Pfeiffer in Bernhardswinden. — St. Gu[...] Charlotte Amalie Wilhelmine, Töchterl. des B. Kaufmanns Hönig.

Kath. Gem. (im Monat April.): Magdalena [...] Maria, Töchterl. des Stationsmeisters Mathis; Joh[...] Söhnl. des Heubinders Schleicher; Anna Rosina, T[...] terl. des pens. Sicherheitsaufsehers Giehl; Georg An[...] Söhnl. des 1. Wachtmeisters Koller; Anna Walbu[...] Töchterl. des Esladronsschmieds Diez.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joseph Willibald P[...] Stahl- und Kupferstecher, mit Jungfrau Anna [...] Haas; Christian Härtlein, B. und Schuhmacherm[...] mit Rosina Barb. Rupp; Joh. Ludw. Gundlach, [...] Oekonom, mit Jungfrau Elisab. Bab. Buchner. — [...] Gumb.: Joh. Christian Sammeth, Conditor in [...] chen, mit Jungfrau Luise Marie Carolina Hofman[...] hier von Dinkelsbühl; Joh. Balthasar Kapfe[...] Polizeisoldat dahier, mit Maria Barbara Kastner [...] Neuses; Joh. Matthias Rasp, k. Ingenieur-Prakti[...] und Bauführer in Fürth, mit Jungfrau Margar[...] Eßner von hier.

Kath. Gem. (im Monat April): Leonhard [...] B. und Hausbesitzer, mit Elisabetha Katharina [...] Verlegers-Wittwe.

Israel. Gem. (im Monat April): Sigmund [...] reicher, Kaufmann zu Sulzbach, mit Jungfrau [...] Kitzinger von hier.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg. Wüst, [...] nemen-Söhnl., 6 M. 1 T., Gehirnreizung; Joh. [...] hard Kolb, Maurergesellen-Söhnl., 1 M. 21 T., [...] gentuberculose; Joh. Gg. Pfeiffer, Gastwirths-Söh[...] 5 M. 1 T., Gehirnhöhlen-Wassersucht; Maria [...] Egersdörfer, Bauern Ehefrau von Kurzendorf, 61 [...] 1 M. 19 T., gastrisches Fieber; Maria Barb. Bin[...] Taglöhners-Wittwe von Wasserzell, 67 J. 17 T., [...] genlähmung. — St. Gumb.: Wilh. Friedr. [...] Postoffiziale-Söhnl., 8 M. 23 T., Brechruhr; Jun[...] frau Eva Kath. Pfeiffer, Gastwirths-Tochter; 13 J. [...] M. 28 T., Scharlachfieber; Anna Kath. Knörr, T[...] löhners-Wittwe, 76 J. 9 M. 7 T., Lungenlähmun[...] Kath. Caroline Christine Lang, Landgerichtsdieners-To[...] ter dahier, 18 J. 8 M. 6 T., Scharlach und Gehirn[...] lähmung, gestorben in Neustadt a. d. A.

Kath. Gem. (im Monat April): Todtgeb. Kn[...] des Handelsmanns Schmidt; Anna Rosina Giehl, [...] Sicherheits-Aufsehers-Kind, 1 Stunde, Stickfluß; [...] Mathis, Stationsmeisters-Ehefrau, 43 J., Lun[...] mung; Josepha Streder, Dienstmagd, 30 J., [...] [illegible]

Israel. Gem. (im Monat April): Adalbert, [...] des Kaufmanns Steffter, 7½ J., Gehirnentzünd[...] (durch einen unglücklichen Fall).

Auswärts Gestorbene: In Augsburg: [...] Striedinger, Bank-Kommis; Anton Gentner, [...] Amts-Aktuar; — in Fürth: L. Brandt, k. An[...] ger; — in Nürnberg: J. M. Preu, Fab[...] meister; — in Dittenheim: Klara Hesselberger, [...] Eichhorn; — in Passau: J. v. Germersheim, [...] rath; — in Regensburg: Ig. Frhr. v. [...] Generalmajor; — in München: Friederika Sch[...] lein, k. Oberbeamtenwittwe; Johanna Freifrau v. [...] k. Majorswittwe.

Luftdruck und Luftwärme am 8. Mai
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. + 10,ₒ° Mitt. 12 U. + 12,[...]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 7. Mai. Die „Europe" will aus guter Quelle wissen, daß die drei Mächte einig seien in der Ansicht: da das russische Cabinet die wahre Tragweite der europäischen Manifestation erkannt, sei die diplomatische Action in bestimmterer, dringenderer Form wieder aufzunehmen. Das Wiener Cabinet insbesondere werde die Verwendung für die Freiheit der katholischen Kirche Polens, auch Altpolens, aufrecht halten, ohne von der Verwendung für die politische Autonomie Polens abzustehen, wofür Graf Rechberg Oesterreichs Oktober-Diplom als Vorbild anzuführen gedenke.

Berlin, 7. Mai. Das linke Centrum, die Fraktion Lette und das katholische Centrum beschlossen gestern die Annahme des unveränderten Entwurfes des Militärausschusses. Die Fortschrittspartei beschloß, die Amendements Hrn. Virchow's und Fauscher's, wonach bis Erlaß eines Organisationsgesetzes die Heeresstärke beim Budget festzusetzen ist und der Friedensstand nicht den Bestand vom 1. April 1860 übersteig[en] darf. — Ein Petersburger Privatbrief meldet aus angeblich gu[ter] Quelle: „Neben der russischen Antwort an die drei Cabinete ward [...] eine vertrauliche Note an die betreffenden russischen Gesandten vorgele[gt,] worin das beabsichtigte Reform-Programm des Kaisers entwickelt [...] deren Einführung von den Umständen abhänge, und nicht lange war[ten] lassen werde, wenn die Pacificirung Polens eingetreten sei. Diese [...] habe einen günstigen Eindruck gemacht. Am 13. Mai werde eine [...] Kraftanstrengung der polnischen Insurrektion erwartet, man hofft [die]selbe bemeistern zu können.

Lemberg, 7. Mai. Gestern hat ein heftiger Zusammenstoß [zwi]schen den russischen Truppen und dem Insurgentencorps Jeziorans[ki] in den Waldungen bei Huta Rozaniezka stattgefunden. Die Russen [zo]gen sich nach dreiständigem Gefecht zurück. Die Insurgenten behiel[ten] ihre Stellung am alten Lagerplatz. Der Verlust der Insurgenten [be]trägt 40 bis 50 Todte, 100 Verwundete.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bare an Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

112. Prot.: Viktoria. Sonntag, den 10. Mai. Kath.: Antonin. 1863.

Politisches.

V Zum Abschluß.

(Fortsetzung.)

Was das angeführte Sprüchlein betrifft:

Lerne mäßiger begehren,
Schränke deine Wünsche ein!
Lern' genießen, lern' entbehren,
Willst du wahrhaft glücklich sein,

bezweifeln wir schon bei einem Einzelnen diesen Weg zum „wahrhaften ücklichsein", vollends aber bei einer Nation. Eine Nation hat einfach : weltgeschichtlichen Pflichten zu erfüllen und sich dazu in den nöthi- Stand zu setzen, thut sie dieses nicht, so wird das gerechte Gericht r sie hereinbrechen trotz aller Gemüthlichkeit und Wohnlichkeit. Doch ug. Unser Landmann wird wenigstens zugestehen, daß wir nicht ohne n Grund bei unserer Meinung beharren. Ein eigentlicher Streit schen uns war ohnedieß nicht und soll nicht entstehen. Bleibt er bei er Meinung, nun gut, das Land ist groß genug, und man kann nicht Köpfe unter Einen Hut bringen. Wir zwingen unsere Meinung mand auf, wir halten die Aeußerungen des verehrlichen Landmannes diesem Punkte für bedenklich und haben diese unsere Bedenken offen gelegt. Uebrigens halten wir es für keinen kleinen Triumph, wenn der Kernnatur des deutschen Volkes gelingen sollte, daß man auch in itischer, wie in religiöser Beziehung jede Ueberzeugung achtet, und die zegenstehende zwar mit Gründen zu bekämpfen sucht, nie aber persön- gehässig wird, sondern auch im Gegner den deutschen Mann, den lks- und Stammesgenossen ehret und achtet. Mit der Versicherung er Gesinnung von unserer Seite sei die Sache beendigt. Den einzi- Wunsch wird auch unser Gegner verzeihlich finden, daß „die Zeit nicht rechtfertigen möge."

Damit wäre diese Sache abgethan. Mit einigem Widerstreben müs- wir aber mit einigen Worten eines andern Landmannes gedenken. Nr. 109 des Morgenblattes bringt „ein Gutsbesitzer auf dem Lande" ige Bedenken gegen unsern Landmann. Diese Bedenken schließen mit : Worten: „Das hohe Roß der Politik wollen wir nicht besteigen) daher schließen, alles Uebrige der Regierung Gottes überlassen; denn ı vielen Menschen heißt es auch heute noch: Und da sie sich für weise lten, sind sie zu Narren geworden." Das klingt schon anders. Wer c so entschiedene Sprache spricht, wird wohl auch andern Sterblichen h ein Wörtlein gönnen, und so möge denn der Gutsbesitzer auf dem ıde auch uns nachstehende Bemerkungen erlauben. Wer das hohe ß der Politik nicht besteigen will, nun der läßt es eben bleiben, es : es ihn ja kein Mensch geheißen, besonders wenn er eine so wohlfeile znei im Sack hat, so für alle Schäden gut ist, wie unser Gutsbesitzer. ist nur jammerschade, daß diese Weisheit erst so spät entdeckt werden ßte, wie viel Jammer und Noth hätte sich damit ersparen lassen in Welt. Wir wollen von früheren Zeiten gar nicht reden; aber was d doch diese Polen für Thoren, daß sie in Gefahr und Noth sich ge- ihre Dränger erheben! Hätten sie diese Quintessenz der Weisheit ußt, sie hätten sich ruhig aus Polen zu Russen, aus Katholiken zu iechisch-Orthodoxen machen lassen, hätten sich bei der Nacht aus den tten reißen lassen, um 25 Jahre in irgend einer entlegenen russischen rnison ihr Leben zu vertrauern, und hätten alles Uebrige der Regie- ıg Gottes überlassen. Welche Narren sind diese Schleswig-Holsteiner, sich nun seit Jahren abkämpfen für ihr Recht. Sie könnten sich ja fach von den Dänen ihre Sprache, ihre Sitte, ihr Recht rauben las- , und alles der Regierung Gottes überlassen. Welche dummen Teufel d überhaupt alle, die sich um öffentliche Angelegenheiten bekümmern, erale sowohl als Radikale, Ultramontane und Conservative und wie alle heißen, von unsern Vätern gar nicht zu reden, die auf den blut- rängten Schlachtfeldern von Leipzig und andern sich abkämpften gegen ı fremden Tyrannen, statt alles dieses der Regierung Gottes zu über- jen. Ob freilich unserm Herrgott selbst am Ende damit gedient wäre, an seine Menschenkinder da drunten alles so völlig nur ihm überließen, : es sich recht bequem zu machen, das wollen wir nicht entscheiden. r hätten überhaupt diese ganze Sache nicht berührt, hätte nicht unser tsbesitzer auf dem Lande als Grund für sein Nichtbesteigen des hohen sses der Politik und für sein großmüthiges Ueberlassen aller dieser nge an die Regierung Gottes angeführt, daß es schon so vielen be- gnet sei, was die Schrift sagt, da sie sich weise dünkten, seien sie zu Narren geworden. Da wir nämlich in Nr. 99 dieses Blattes einige Bedenken gegen den ersten Landmann geäußert hatten, die eben auf die Politik sich bezogen, so wird es kein Mensch zu weit hergeholt finden, wenn wir die Vermuthung nicht ganz unterdrücken konnten, daß jene schmeichelhafte Anwendung der Worte des Apostels Paulus auch auf uns in bedenkliche Nähe gerückt sei. Da indessen unser Gutsbesitzer auf dem Lande doch nur sagt, daß es vielen und nicht allen begegnet sei, daß sie aus lauter Weisheitsdünkel zu Narren wurden, so wird er uns erlauben, daß wir einstweilen bis zum Beweis des Gegentheils die Ehre ablehnen, unter diese „vielen" gerechnet zu werden und uns noch zu den wenigen halten, die dieses Schicksal noch nicht betroffen hat. Wir haben in diesem Blatte schon manches geschrieben und werden keinen Buchstaben davon verleugnen, wenn nun unser bibelfester Gutsbesitzer uns daraus beweist, daß es so närrisch geschrieben sei, dann freilich müssen wir uns in unser grausames Schicksal finden. (Schluß folgt.)

Auch zur jüngsten hiesigen Abgeordnetenwahl.

Einige haben sich viele Mühe gegeben, die politischen Gesinnungen der Wahlmänner und der gewählten Abgeordneten und Ersatzmänner zu erforschen und diese darnach in politische Parteien abzutheilen, und haben sogar an den Staatsbürgern unserer Gegend ausgesetzt, daß sie zu wenig Parteifarbe haben. Es scheint eben, unsere Gegend, mitten in Mittelfranken und mitten in Deutschland, will die rechte Mitte halten (medium tenuere beati), will sich voraus zu keiner Partei bekennen, sondern sich, wie Preußen, freie Hand behalten. (Möge sie darin glücklicher sein!) Dies ist aber nicht zu tadeln. Die hiesige Gegend stimmt, so viel mir bekannt ist, immer in echt liberalem, constitutionell-monarchischem Sinn, ohne nöthig zu haben, sich vorher darüber zu verabreden. Sie wählt, wie mich dünkt, nicht sowohl nach bestimmten Parteien, als vielmehr so, daß jeder bedeutende Theil des Wahlbezirks vertreten sei, jedoch durch redliche, wohlgesinnte Männer, die nach ihrer Ueberzeugung stimmen, welche der Gesinnung der großen Mehrheit des Wahlbezirks entspricht. Dieses Wählen, so daß jeder bedeutende Theil des Wahlbezirks auch speziell vertreten sei, ist der Natur der Sache gemäß, wenn es auch nicht durch die Verfassung geboten ist, und es ist jedenfalls unnatürlich, wenn gleich verfassungsmäßig zulässig, daß eine Stadt, wie Nürnberg, durch keinen aus ihrer Mitte vertreten sei. Nun, so naturgemäß hat der hiesige Wahlbezirk gewählt. Er besteht aus Ansbach (Stadt und Land), Schwabach (Stadt und Land) — denn die Umgebung hält sich gerne zu ihrer Stadt, mit der sie im beständigen Verkehre steht — ferner aus den Landgerichtsbezirken Roth, Heilsbronn und Leutershausen. Nun, siehe da, diese 5 Haupttheile des Wahlbezirks sind durch die gewählten Abgeordneten und Ersatzmänner, welche zusammengerechnet werden müssen, speziell vertreten; und um nicht lauter Beamte zu haben, mußte auch wieder, wie bisher, ein eigentlicher Landmann gewählt werden, welchen das Volk schon als der Gesinnung seiner Mehrheit entsprechend kannte. Dies scheint mir das ganze Geheimniß der hiesigen Wahl zu sein. A.

= Unserem sehr geehrten Landmann > zur Nachricht, daß wir sein schätzbares Manuskript: „Der Landmann und seine etlichen Bemerkungen im Kampfe mit der Welt" erhalten haben, daß aber zu unserem Bedauern dasselbe wegen bereits vorher eingelaufener Handschriften erst in der Mitte der nächsten Woche zum Druck gelangen kann. Die Red.

Deutschland.

München, 8. Mai. Amtliche Nachrichten: Auf das im Forstamte Zwiesel erled. Revier Rabenstein ist der dermalige Aktuar beim Forstamte Kehlheim, Gg. Uhrmann, zum Revierförster befördert worden. (B. Z.)

Ansbach, 9. Mai. Der bish. Schullehrer Sim. Heumann in Gailsrath ist als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Insingen, der bish. Schullehrer Jos. Waizmann zu Ellingen als kath. Schullehrer, Organist und Chorregent in Beilngries, dann der bish. Schulverweser Joh Lahner in Erlangen als prot. Schullehrer der 1. Knabenklasse der Altstadt-Erlangen auf Präsentation des dortig. Stadtmagistrats, und der bish. Schulgehilfe Wilh. Griesbauer zu Abenberg vom 1. Juli 1863 an zum ständ. kath. Schulverweser zu Schönfeld ernannt worden. — Beim Landwehr-Bataillon Erlangen wurden der Lieutenant Wilh. Kraft zum Oberlieutenant, dann der Corporal Gg. Krönlein und der Wehrmann Julius Kindler zu Lieutenants befördert.

Erledigt: Die Stelle des Bezirksarztes 1. Cl. in Germersheim. Bewerbungen um diese aus dem Regierungsbezirke Mittelfranken sind innerhalb 14 Tagen bei der k. Regierung von Mittelfranken in Vorlage zu bringen; — das Haltmaier'sche Frühmeßbenefizium zu Kipfenberg, B.-A. Eichstätt, mit einem Reinertrag von 417 fl. 33½ kr. (Meld.-Term. 4 Wochen); — das Vikariat Ludwigsmoos, Del. Augsburg, mit 453 fl. 2⅛ kr. fassionsmäß. Einkommen, (Meld.-T.

15. Mai); — die Aufschlagsstation Zürth, mit einem Tantiemenbezug von 900 fl. bis 1000 fl. per Jahr. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen bei dem k. Oberaufschlagamte von Mittelfranken einzureichen; — die kath. Pfarrei Neunburg v. W. mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 1129 fl. 17 kr., und die kath. Pfarrei Schlicht, B.-A. Amberg, mit einem solchen von 1107 fl. 56 kr.

Aus München, 6. Mai, schreibt man der „Allg. Ztg." u. A.: Dem Vorgang des Ordinariats von München-Freising im Verbot des Besuchs der Vorlesungen Prof. Frohschammers für die Adspiranten zur Theologie und die Kandidaten der Theologie, haben sich nun auch die Ordinariate von Augsburg und Speyer angeschlossen. Die Folge davon ist bis jetzt, daß die Studierenden in weit größerer Anzahl als bisher bei Prof. Frohschammer sich einfinden. — Die „A. Abdztg." schreibt unter gleichem Datum: Das Vorgehen der Studentenschaft in der Frohschammer'schen Angelegenheit dürfte von größerer Wichtigkeit und tieferer Bedeutung sein, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die Adresse, welche von dem Kandidaten der Jurisprudenz Haushofer und dem Pfälzersenior Horn ausgearbeitet und, wie ich Ihnen schon geschrieben, erst in einem engeren Kreise berathen worden ist, wurde heute von einer großen Versammlung von Studenten angenommen, nur einige Theologen haben dagegen gesprochen. Mit Ernst und Kraft wurden die Verhandlungen unter Haushofers Vorsitz geführt, und es hat den Anschein gewonnen, als seien die Studierenden selbst auf der Hut, daß die Universität nicht so bald in die Hände einer Partei gerathe und eine spezifisch ultramontane werde, wie man nach den Verhandlungen in Aachen glauben mochte. Bei den Korps hat man sich dahin entschlossen, Frohschammers Kollegien möglichst zu belegen. Ob derselbe dann das angekündigte, aber bis jetzt unterbliebene Kolleg über Naturphilosophie lesen wird, ist abzuwarten.

München, 6. Mai. Bei der heutigen Besprechung der Studentenschaft in Betreff der Erlassung einer Adresse an Professor Frohschammer ging es mitunter ziemlich hitzig zu. Ein Theil der Studenten verließ sogar den Versammlungssaal, weil sie wollten, es sollte zuerst die Frage debattirt werden, ob überhaupt an Frohschammer eine Adresse zu erlassen sey, nicht ob einer bereits abgefaßten zugestimmt werden soll. Die 6 Studentenkorps hatten sich indessen der vorliegenden Adresse bereits angeschlossen und haben somit die Entscheidung für dieselbe gegeben. Eine Minderheit schließt sich der Adresse nicht an. Die Adresse selbst lautet: „Geehrtester Herr Professor! Unverwandten Blickes geht die Wissenschaft ihren tausendjährigen Gang zum hohen Ziele der Bildung und Veredlung der Menschheit; Feinde standen wider sie auf in allen Jahrhunderten, aber sie sanken in den Staub vor der gewaltigen Kraft des Geistes, der in ihr wohnt, und jeder Angriff, jeder Kampf und jeder Sieg diente nur dazu, neue Wahrheiten zu enthüllen, neue Lorbeeren um die Stirne ihrer Priester zu winden. Auch unsere Tage haben uns Aehnliches gebracht, man hat es wieder versucht, die freie kräftige Entwicklung der Wissenschaft in einer Weise zu hemmen, welche sie mit Entrüstung zurückweisen muß, denn sie hat seit den ersten Jahrhunderten der Menschheit ihre Wege allein gefunden und wird sie auch ferner allein finden, sie hat ihn längst ausgesprochen den Satz: daß der menschliche Gedanke frei sey und an nichts gebunden, als an die Grundgesetze, in welchen er lebt und schafft, und die er nicht übertreten kann und will, ohne seine Bestimmung zu verlieren. Wenn aber die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung von einer fremden Autorität bestritten wird, wenn die Priester der freien Wissenschaft in ihrem Streben gehindert werden, dann ziemt es sich auch, daß ihre Jünger nicht fern bleiben im Streite, sondern einstehen für die Berechtigung der freien Wissenschaft, der Wahrheit. Darum fühlen auch die unterzeichneten Mitglieder der Hochschule Münchens, daß sie eine heilige Verpflichtung haben, neben dem Lehrer, dem Forscher, der für die freie Wissenschaft in die Schranken getreten ist, zu stehen und ihm zum Mindesten zu sagen, daß auch sie für die Freiheit der Wissenschaft einstehen wollen, daß auch sie mit Entrüstung jeden Eingriff in die Rechte der Wissenschaft, in die ewigen Rechte des Menschengeistes, zurückweisen. So nahen wir Ihnen denn, verehrter Lehrer, und überreichen Ihnen diesen Beweis unserer Theilnahme und sind stolz darauf, Ihnen sagen zu können, daß Sie zu allen Zeiten auf uns zählen dürfen, die wir mit Begeisterung der Fahne folgen werden die Sie vor uns entfaltet haben, geschwellt vom Hauche der freien, wissenschaftlichen Forschung."

München, 7. Mai. In der gestrigen Abendversammlung des großdeutschen Reformvereins theilte Hr. Ministerialrath Dr. Weis mit, der Ausschuß habe sich in seiner letzten Sitzung u. A. auch mit der Frage beschäftigt, ob es nicht an der Zeit wäre, daß die großdeutschen Vereine ihren Ansichten über das, was jetzt für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu geschehen habe, einen öffentlichen Ausdruck zu geben, und daß vorerst ein Ausschuß-Mitglied beauftragt wurde, hierüber Bericht zu erstatten. Seine persönliche Ueberzeugung sprach Hr. Ministerialrath Dr. Weis dahin aus, es könne der traurigen Wirthschaft in den Herzogthümern gründlich nur dadurch ein Ende gemacht werden, daß der deutsche Bund, der ohnehin durch das Londoner Protokoll nicht gebunden ist, einfach darauf bestehe, daß das alte Erbfolgerecht in den genannten Herzogthümern unverbrüchlich aufrecht erhalten werde, in Folge dessen dieselben nach dem Aussterben des jetzigen Mannsstamms der dänischen Königsfamilie (der bekanntlich nur noch auf 4 Augen steht) wieder einen eigenen Staat für sich, ganz getrennt von Dänemark, un die Herrschaft der Augustenburger Linie bilden würden. Daß die Dän so lange sie in den Herzogthümern zu gebieten haben, ihre Verpflichtun gegen dieselben doch nie einhalten würden, das habe eine vie jährige (fahrung zur Genüge gelehrt. Darum sei es Sache des deutschen Bund das einzige — noch dazu im Rechte vollkommen begründete Mittel ergreifen, um allen Klagen durch völlige Trennung für immer gründl ein Ende zu machen. Lauter Beifall begleitete diesen Vortrag. M gleicher allgemeiner Zustimmung wurde ein von einem anderen Mitglied gemachter Vorschlag aufgenommen, den Jahrestag unserer Vei[...] (26. Mai) von Seite des Vereines durch eine Feier zu begehen, a welcher natürlich auch Nichtmitglieder theilnehmen könnten. Dem Au schusse wurde anheimgegeben, weiter darüber zu berathen, wie diese Fe in entsprechender Weise anzuordnen sei. (B. Z.)

|| Aus der Nürnberger Magistratssitzung vom 7. und üb einstimmend damit in der Hauptsache unterm 8. ds. auch von Wür burg wird gemeldet: Auf die bei dem k. Staatsministerium des I nern für Kirchen- und Schulangelegenheiten angebrachten Gesuche um Erlaubniß zur Theilnahme an einer in der künftig Pfingstwoche in Mannheim stattfindenden Versamml deutscher Lehrer ist nach Regierungs-Rescript vom 2. ds. höch Entschließung erfolgt. Hienach sind die Gesuchsteller darauf aufmerks zu machen, daß sie gemäß des §. 84 der allerh. Verord. vom 17. N 1825 (Reg.-Bl. v. J. 1825 S. 1103) zum fraglichen Zwecke, je na dem eine 14tägige oder eine längere Abwesenheit vom Dienste beabsi tigt ist, einen Urlaub von der einschlägigen Behörde oder bei der Kreisregierung zu erwirken haben, daß die Ertheilung oder Verweigeru dieser Urlaubs durch die Erwägung bedingt sei, ob im gegebenen Falle e störende Unterbrechung der Berufsthätigkeit des Betheiligten eintrete n nicht, daß solche Gesuche demnach mit einem Zeugnisse der Lokals Inspektion zu belegen sind, und entweder für Stellvertretung Sorge g tragen oder das Versäumte nachzuholen ist. Hinsichtlich der Bescheidung derartiger Gesuche werden die Unterbehörden auf die ihnen durch § 84 der Allerh. Formations-Verordnung und durch Allerh. Entschließung vom 10. August 1848 eingeräumte Kompetenz mit dem Beifügen hingewiesen daß zur Zeit keine Veranlassung besteht, die Gründe zur etwaigen Ve weigerung des Urlaubs aus anderen, als aus dienstlichen Verhältniss und Erwägungen zu schöpfen.

= Auf die Erklärung des Hrn. Stadler von Steinbächlein i Nr. 109 unseres Blattes erwidert der „Fr. Kur.": Herr Stadler wi sich vielleicht noch eines Briefes erinnern, den er zur Zeit, als man b gann, sich nach den aufzustellenden Landtagskandidaten umzusehen, a ein Mitglied des Centralcomité's der Fortschrittspartei richtete und i welchem er nicht allein warme Sympathien für das Programm derselbe aussprach, sondern auch der heftigen Kämpfe erwähnte, die er wegen desselben schon in seiner Gegend gehabt, wo es noch immer Leute gebe, die sich dem Fortschritte entgegenstemmen u. s. w. Wenn in dieser Mittheilung Herr Stadler sich selbst als eifriger Kämpfer für das Fortschrittsprogramm erklärte, so sehen wir nicht ein, was uns, die wir von dieser Erklärung Kenntniß erlangten, selbst ohne seine ausdrückliche Er mächtigung hiezu, hätte hindern sollen, ihn auch öffentlich als An hänger desselben zu bezeichnen, da wir in seine Ehrenhaftigkeit das Ve trauen setzen zu dürfen glaubten, daß er nicht eine private Meinun einigen Vertrauten und gewissen Zeitperioden gegenüber, und eine a dere, für die große Oeffentlichkeit bestimmte, habe. — An die R daktion des Ansb. Morgenbl. und alle jene Redaktionen, welche von d Erklärung Hrn. Stadler's Notiz nahmen, glauben wir die Bitte g rechtfertigt, auch diese unsere Erwiderung in ihre Spalten aufnehmen z wollen. (Diese Erklärung genügt, wie der „N. Korr." hiezu bemer um Hrn. Stadler mit sich in Widerspruch zu setzen, aber sie genü nicht, um das Verfahren des Fr. Kur. zu rechtfertigen.)

(Preußen.) Die Königin-Wittwe von Preußen wird sich bei Sommer zum Kurgebrauch nach Reichenhall begeben.

Wien, 6. Mai. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat gester beschlossen, mit einer Reisevergütung von je 200 fl. Silber einen Ober und zwei Unterlehrer zu der in den Tagen vom 26. bis 28. Mai i Mannheim zusammentretenden allgemeinen Versammlung deutscher Volk schullehrer zu entsenden, und sind dieselben angewiesen, auf dem Rück ihr besonderes Augenmerk auf die rheinischen, würtembergischen und ba rischen Volksschulen zu richten.

Wien, 6. Mai. In gut unterrichteten Kreisen (schreibt ein K der „A. Abdztg.") will man wissen, daß der Wiener Hof wohl ra als man vielleicht vermuthet, mit einem Bundesreformprojekt die Oeffentlichkeit treten wird. Es soll dasselbe der Art sein, daß zeigen wird, Oesterreich sei es Ernst, dem deutschen Volke jene politis Rechte zu gewähren, die es mit Recht und seit lange beansprucht. wird nun Sache der andern deutschen Staaten sein, dem Reformpro beizutreten. Wenn Berlin, wie wir lesen, ein schiefes Gesicht macht, daß Wien diese Bundesreformfrage wieder aufgreift, so ist das hier an der Wien und der Donau wohl erklärlich. Berlin will Prinzip des Widerstandes gegen Bundesreformprojekte einfach fortse wie es heißt. Das thut wohl wenig zur Sache, da das gegenwär preußische Ministerium kaum noch etwas mehr an seiner Popularität

eußen und Gesammtdeutschland verlieren kann, als es schon ge-
chen ist.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Heute erfolgte der Schluß der Session. Laut
kreten wird der gesetzgebende Körper für aufgelöst erklärt und als
rmin für die allgemeinen Wahlen der 31. Mai festgesetzt. Zu Sena-
en wurden ernannt: Drouyn de Lhuys, Réveil, Mecquard, Mentque,
rminy, Génèrause, Waldner, Mary-Monge. (T. N.)

Großbritannien.

London, 6. Mai. Die heutige Times findet die Antworten
ußlands nicht befriedigend: Rußland ermesse nicht die Größe der
age und den Geist, welcher die Vorstellungen der Mächte diktirt habe.
sei keine Hoffnung, daß Gortschakoff seine Politik gegen Polen än-
n werde. „Post“ nennt die russischen Antworten versöhnlich, aber
ht befriedigend: Rußland habe nicht die Absicht, eine Systemeänderung
treten zu lassen, mithin wären die Noten der Mächte umsonst ge-
rieben; die Unabhängigkeit Polens müsse mit dem Schwert erkämpft
rden. (T. N.)

London, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses
digte Hr. Hennessy die demnächstige Beantragung einer Adresse
die Krone in Betreff der polnischen Angelegenheit unter starkem Zu-
f an.

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 9. Mai. Die Germ- oder Hefenbereitung wird
ch Ministerial-Entschließung vom 29. v. Mts. den freien Erwerbs-
en zugewiesen. Germsiedereien sind dagegen concessionspflichtig; diese
ncessionspflichtigkeit erstreckt sich jedoch ausschließlich auf die Fabrikation
s sogenannten Germbieres.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 6. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
izen	17	57	–	—	—	18	Gerste	11	12	—	—	–	4
rn	11	7	—	—	—	13	Haber	5	36	—	—	—	5

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8. Mai.	
fl. 5% Nat.-Anl.	71 5/8
„ 5% Metall.	67
„ Bank-Aktien	844
„ Credit-Bank-Aktien	206
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/8
„ ditto v. 1858	141 3/8
„ ditto v. 1860	89 3/8
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/8
hw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 1/2
ayer. Ostb.-Akt.	116 3/8
itto volleingezahlt	117
echselkurs — Wien	105 7/8

Wien, 8. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	76,90
„ Bank-Akt.	794
„ Credit-Bank-Aktien	192,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,05
„ ditto v. 1858	139,40
„ ditto v. 1860	98,60
„ Westb.-Prior.	95
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
„ Staatsb.-Aktien	215,20
„ Nordbahn-Aktien	172,50
Wechsel — Augsburg	93,65

Vermischtes.

München, 4. Mai. Die Hauprechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt pro 1861/62 ergibt, daß am Schlusse des Jahres das Assekuranzkapital 818,654,230 fl., um 36,576,300 fl. mehr als im Vorjahre, betragen hat. Die Brandentschädigungen im genannten Jahre betrugen 1,407,899 fl., im Vergleiche mit dem Vorjahre um 537,559 fl. höher, was durch die verheerenden Brände erklärt wird, von welchen die Orte Grabenstadt, Waldkirchen und Naila heimgesucht wurden. Es ergaben sich 547 Brandfälle, wodurch 1371 Gebäude-Inhaber beschädigt wurden, gegen das Vorjahr eine Mehrung um 43 Brandfälle und 295 beschädigte Gebäude-Inhaber. Die spezielle Veranlassung des Brandes ist bei 325 Fällen unentdeckt geblieben; 63 Brände sind durch Blitz, 50 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 32 durch Fahrlässigkeit und 1 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 76 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht.

München, 7. Mai. Zu der übermorgigen Schillerfeier werden allenthalben Vorkehrungen getroffen und die Tochter (Louise Henriette Emilie Freifrau v. Gleichen-Rußwurm) und Enkel des großen Dichters sind bereits angekommen. An dem Festzug nach dem Schillerplatz werden alle literarischen und künstlerischen Notabilitäten sich betheiligen und es dürfte besonders lobend zu erwähnen sein, daß die k. Hofschauspieler — welche wohl zum ersten Male als eine Korporation auftreten — dabei erscheinen werden. Eben so erfreulich ist die Eintracht, welche im Zustandebringen eines am Samstag Abends zu haltenden Fackelzuges sich kund gibt: die sämmtlichen Studirenden der Universität, Künstler, Turner, Sänger und Buchhändler werden ihm sich anreihen und er ein glänzendes Zeugniß dafür sein, wie München den Liebling der deutschen Nation, aber auch, wie es den königlichen Mäcen ehrt, der selbst ein Dichter, die Stadt mit diesem Bilde des Dichters beschenkt.

|| Ansbach, 9. Mai. Die k. Regierung von Mittelfranken sieht sich im Kreisamtsblatte vom Heutigen veranlaßt, mit gemeinschaftlicher Entschließung beider Kammern vom 2. ds. den bei Löschung der am 3. bis 19. vor. Mts. im Revier Lindenbühl ausgebrochenen Waldbrände thätig betheiligten Bewohnern der Ortschaften Büchelberg, Seligenstadt und Eschenbach wegen deren raschen und umsichtigen Hilfeleistung bei Bewältigung des verheerenden Elements die belobende Anerkennung öffentlich auszusprechen.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 9. Mai. **Butter:** das Pfd. 24–27 kr., **Rindschmalz** 30–32 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6–7 Stück, eine **Gans** 54 kr. — 1 fl., ein junges Huhn — kr., ein Paar **Tauben** 10–14 kr., eine junge **Ziege** 54 kr. bis 1 fl. 16 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte – kr., Karpfen — kr., **Obst:** 7 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. – kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** – kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Eine schöne Auswahl blühender Blumen brachte die Ehrenschwendner'sche Kunstgärtnerei dahier und Lunz von Heckenhof zu Markte. Derselbe war sehr lebendig.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens betreffend.)

Die dreizehnte Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens findet am **Freitag den 15. dieses Monats Vormittags 9 Uhr** n Saale des Schulhauses dahier statt, was in Gemäßheit des auf der Rückseite der Loose enthaltenen Ziehungsplanes hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 8. Mai 1863.

Der Stadtmagistrat. **Mandel.**

Im Auftrag der kgl. Bankdirektion. **Gombart,** k. Bankoberbeamte.

Bekanntmachung.

(Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich mit Zahlung der Armenbeiträge noch im Rückstande befinden, werden wiederholt aufgefordert, solche binnen 14 Tagen zu berichtigen, außerdem mit Zwangsmaßregeln vorgefahren werden müßte.

Ansbach, den 5. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Rettungscompagnie der Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 10. Mai c. a. findet eine **Probe** der 1., 2. und 3. Rotte der Rettungscompagnie statt.

Die Mannschaft hat hiezu in voller Ausrüstung zu erscheinen, und sich früh 6 Uhr im Hofe des Rathhauses zu versammeln.

Birkmeyer.

Schützengesellschaft.

Montag Nachmittag 3 Uhr beginnen die

Schießübungen

im Schießhaus.

Wiesenverpachtung.

Am **Donnerstag den 21. Mai Nachmittags 3 Uhr** werden im Wirthshause des Herrn Heubeck in **Neunstetten 5 Tagw. Wiesen** für dieses Jahr öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet**, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wiesen in einzelnen Parzellen abgegeben werden und mit dem dortigen Gemeindeflurer täglich eingesehen werden können.

M. Bälz, Commissionär
in Ansbach.

6. Lessing's „Hamburg. Dramaturgie“ wird zu kaufen gesucht in der Expedition d. Bl.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Darmstadt, 8. Mai. Die zweite Kammer hat auf Antrag von Metz, Dumont und Lorbacher erklärt: die zweite Kammer betrachtet die Mainz-Darmstädter Convention als gesetzwidrig, verordnungswidrig und darum rechtsungültig, und verwahrt sich gegen die fernere Anwendung der Convention als einen Bruch der Verfassung.

Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: die Kreuzzeitung besprach die Eventualität der Auflösung des Abgeordnetenhauses. Wenn dieser Gedanke überhaupt existirte, so ist er der entgegengesetzten Ansicht gewichen.

Krakau, 8. Mai. Gestern haben Gefechte bei Spiece und [...] kawie stattgefunden; 500 Insurgenten unter Szymanowicz wurden [ge]schlagen und zersprengt; 141 Insurgenten, 5 Waffenwagen, 18 Pf[erde] wurden in Krakau eingebracht. Auch Miniewski ist am 5. d. geschla[gen] worden.

Triest, 8., Athen, 2. Mai. Die Frage wegen Veröffentlich[ung] der Correspondenz des Königs Otto ist abermals vertagt worden. [Der] Ministerpräsident und der Minister des Innern gaben ihre Entlass[ung] ein; man glaubt, Christides werde Ministerpräsident werden. Fortwähr[end] erscheinen Plakate gegen den neugewählten König.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ne- ..r am S.nntage eine unterhaltende und belehrende ..eigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- ..ommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

113. Prot.: Pankratius. Dienstag, den 12. Mai. Kath.: Pankratius. **1863.**

Politisches.

V Zum Abschluß.

(Schluß.)

Was die Ansichten unseres werthgeschätzten Gutsbesitzers über das ..einde-Edikt und die Ansässigmachung und Verehelichung betrifft, so ... diese nicht an unsere Adresse gerichtet, wir überlassen es daher dem ..ffenden Landmann, darauf zu antworten. Nur ganz bescheiden möch- ..wir andeuten, daß so weit unsere Kenntniß in der Geschichte im ..zen und unsere Erfahrung im Kleinen geht, die Selbstständigkeit und ..pferungsfähigkeit, die denn doch zu jedem Amte nöthig ist, nicht im- .. nothwendig durch den Besitz bedingt ist. Ja man hat schon oft ..upten hören, der Besitz mache feig. Dem sei wie ihm wolle, man .. wenigstens sagen, es haben sich ebenso oft jene Eigenschaften bei ..mittelten als bei Wohlhabenden gezeigt; wir würden daher unserem .. Landmanne beistimmen, der ein Gesetz für unzweckmäßig hält, das ..ner Gemeinde geradezu unmöglich macht, die Leitung ihrer Angele- ..iten einem sonst charakterfesten, verständigen Manne anzuvertrauen, weil er nicht das erforderliche Vermögen hat. Ebenso hätten wir .. Skrupel darüber, Ansäßigmachung und Ehe gleichsam zu einem .. für gute Aufführung zu machen, besonders wenn man bedenkt, .. oft die Preisrichter sind. Wir sind zwar nur ein Stadtkind und .. Landmann, weder ein wirklicher, noch einer, der nur so thut, noch weniger ein Gutsbesitzer auf dem Lande, indessen haben wir doch ..al mehrere Jahre auf dem Lande zugebracht und zwar in einer ..ung, die es uns erlaubte, manchen Blick in diese oft sehr unerquick- .. Verhältnisse zu thun, wir müssen aber gestehen, daß es uns oft ..e, wenn wir bemerkten, welche Dehnbarkeit der Begriff des gesicher- ..Nahrungsstandes habe. Der Mangel an Dienstboten auf dem Lande, .. den jetzt so oft geklagt wird, ist vielleicht kein ganz unverschuldeter. ..n man es diesen Leuten beinahe unmöglich macht, sich zu verehelichen, so ist es kein Wunder, wenn gerade der betreffende Nachwuchs bis ..Seltenheit dünn wird. Da ließe sich viel reden. Doch wie gesagt, ..bescheiden uns, und überlassen die Antwort unserem in diesen Din- ..erfahreneren Landmann, er wird sich hierin schon herauszubeißen .., er hat wohl in Betreff, daß es hier besser werden könne, bessere ..ung, als in Betreff der auch von ihm ersehnten Einigung ..schlands.

Unserem Gutsbesitzer auf dem Lande aber möchten wir ganz be- ..en bemerken: Wenn man in der Politik kein besseres Mittel weiß, ..alles unserm Herrgott anheim zu stellen, so ist es allerdings das ..thenste, weder das hohe, noch das niedere Roß zu besteigen, soweit .. wir einverstanden; wenn aber andere Leute diesen Glauben nicht .. theilen und der einfachen Meinung sind, diese unsere menschlichen ..ältnisse, und darunter gehören doch alle politischen Angelegenheiten, .. den Menschen anvertraut, daß sie dieselben so gut sie es eben ver- ..n zu ordnen und zu berathen suchen, so dürfte es doch auch für .. Gutsbesitzer auf dem Lande besser sein, auch diese Leute gewähren ..ssen und nicht gleich mit einem Bibelspruch anzurücken, der oben- .. daher paßt wie ungefähr die Faust auf's Auge. Es wünscht doch ..nann immerhin noch anständig behandelt zu werden und gewiß .. unser Gutsbesitzer auf dem Lande, will er aber das wirklich, nun ..denke er auch jenes andern Bibelspruches: Alles was ihr wollt, ..uch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

* Wochenschau.

Der Kaiser von Rußland hat den verschiedenen Mächten, die ihm .. des polnischen Aufstandes Vorstellungen machten, Antwort gege- .. die natürlich nicht befriedigend ausgefallen ist. Die einzige Ant- .., die befriedigen könnte, kann er gar nicht geben. So hat er denn ..Westmächte versichern lassen, welche huldvolle und gnädige Gesinnung ..gen die Polen hege und welche Wohlthaten er ihnen erzeugen würde, .. sie zuvor — sich unterwerfen. Dazu aber scheinen die Polen bis .. keine Lust zu haben, sie kennen wahrscheinlich den Werth solcher ..ißungen schon. Dabei ist es beachtenswerth, daß ein Punkt nicht .. darf, der bei solchen Gelegenheiten meistens vorkommt, das ist die ..cherung, daß die Polen eigentlich ganz glücklich und zufrieden leben ..en, wenn sie nicht durch die Verschwörung einer Rotte böser Men- .. von außen aufgehetzt worden wären. Wo eine Regierung aus ..n besteht, die so schlecht sind oder ihre Sache so schlecht verstehen — in der Regel ist beides beisammen — daß sie sich nur durch Anwendung roher Gewalt erhalten kann, da werden alle Diejenigen, die solches Unwesen unbequem beleuchten könnten, entweder niedergemacht, oder in Massen aus dem Lande getrieben. Suchen nun diese in Verbindung mit ihren zurückgebliebenen Landsleuten sich gegen ihre Dränger zu wehren, siehe da, so sind sie die Ruhestörer. Ja die russische Regierung geht noch einen Schritt weiter, sie läßt nicht undeutlich merken, daß die fremden Mächte an dem Aufstand mit schuldig seien, weil sie jene Rotte nicht auslieferten. Natürlich, sie dürften nur wie die ritterliche preußische Regierung jeden Flüchtling, der den Russen entwischt ist, ausliefern, damit man ihn nach Sibirien schicke oder vielleicht kurz abthue, sie dürften nur auch das russische Militär, wo es sich, wenn es ernsten Kampf gilt, über die Grenze werfen läßt, im Triumph einige Tage weit an einen andern Punkt begleiten und ihnen ihre Gefangenen nachschleppen, dann wäre man längst fertig, und in Warschau würde wieder „die Ordnung herrschen", wie zu den Zeiten des großen Nikolaus. Da dieses alles aber nicht geschieht, so ist vorläufig noch lange keine Aussicht, daß dieser Kampf ein Ende finde. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 9. u. 10. Mai. Amtliche Nachrichten. Der temp. qu. Revierförster Franz Murr von Rott ist bleibend in den Ruhestand, der Forstmeister Franz Geiger zu Marktleuthen auf Ansuchen auf das erled. Forstamt Bayreuth versetzt, und an dessen Stelle der Revierförster Friedr. Duetsch zu Gößweinstein zum Forstmeister nach Marktleuthen befördert; auf die beim Bez.-Gericht Aschaffenburg erled. Assessorsstelle der Assessor des Bez.-Gerichts Lohr, Theod. Burkhardt, entsprechend seinem Ansuchen, versetzt, und zum Assessor des Bez.-Gerichts Lohr der Accessist des Bez.-Gerichts Würzburg, Joh. Gg. Speth, ernannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz der Bezirks-Gerichts-Accessist Jos. Sommer zu Weiden als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Falkenstein aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 9. Mai. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, sind hier Nachrichten aus Berlin eingetroffen, nach welchen dortselbst die Besorgnisse in Betreff des polnischen Aufstandes wesentlich sich verstärken. In Litthauen ist die Insurrektion im Wachsen, und scheint die größten Dimensionen anzunehmen; in Posen wird man zweifelsohne zur Verhängung des Kriegszustandes über diese Provinz schreiten müssen; mit der Größe des Aufstandes nimmt die Gefahr einer Verwickelung mit den auswärtigen Mächten zu; denn es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die Ereignisse Rußland und Preußen immer mehr nähern und fester alliren werden, um die gemeinsamen Gefahren zu beschwören. In diesem Augenblicke erhalten wir von Berlin direkt ein Schriftchen zugeschickt, betitelt: „Preußen an der Schwelle der Großmachtspolitik", welches von einem unterrichteten Manne geschrieben zu sein scheint und Preußen auffordert, seine Stellung als Großmacht zu behaupten und den Moment zu ergreifen, um das daran Fehlende zu ersetzen. Der Verfasser läugnet eben nicht, daß Preußen Manches abgeht, um so frei als andere Großmächte in seinen politischen Entschlüssen zu sein; aber es müsse endlich aus dieser zweifelhaften Lage sich herausarbeiten. Nicht so zuversichtlichen Glaubens sind wir übrigens, wie der Verfasser und mit ihm wohl gar viele Preußen von der Kreuzzeitungs- und Militärpartei, daß Preußen „dem Rheinkriege mit voller Ruhe entgegensehen könne, wenn nur England sich dazu verstehe, die Ost- und Nordsee rein zu halten." Der einheitliche Widerstand des gesammten Deutschlands bei einem preußisch-französischen Kriege ist ihm noch nicht ausgemacht.

München, 8. Mai. Dem Ausschuß des bayerischen Schützenvereins ist die erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß Se. Maj. der König für das erste Festschießen desselben hundert Stück Dukaten und eine werthvolle Festgabe zu Schützenpreisen bestimmt hat und auch Ihre Maj. die Königin eine solche Festgabe widmen wird.

— Die Isar-Ztg. schreibt: Die Einberufung des Landtags während der Sommersaison steht nunmehr außer allem Zweifel, da die Regierung es für nicht räthlich halten kann, daß in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Zeitverhältnisse eine Verminderung des Pferdestandes in Kavalerie und Artillerie vorgenommen werde, der außerordentliche Militäretat aber schon am 30. September d. Js. zu Ende geht.

Kempten, 8. Mai. Die heutige „Kempt. Ztg." enthält folgendes Inserat: „An meine Wähler! Durch Ihre Wahl werde ich als Abgeordneter des Bezirkes Immenstadt in die zweite Kammer des bayerischen Landtags treten. Sie haben großes Vertrauen in mich gesetzt. Ich hoffe dieses Vertrauen rechtfertigen und dadurch beweisen zu können, daß der Dank, den ich Ihnen hiemit ausspreche, nicht ein leeres Wort

war. Augsburg, den 5. Mai 1863. Ludwig Fischer, Bürgermeister in Augsburg."

Kassel, 9. Mai. Ständeversammlung. Der Landtagscommissär legt einen Gesetzentwurf, die Bildung des Staatsgerichtshofes betr., sowie den Ministerialbeschluß vor, wodurch das ständische Ersuchen um Gehaltsentschädigung der entlassenen verfassungstreuen Civil- und Militärdiener abgelehnt wird. Der Antrag auf Gewerbefreiheit wurde einstimmig angenommen. (T. N.)

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bringt der Justizminister einen Antrag des Posener Staatsanwalts wegen der Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Grafen Dzialynski und des Abg. Guttry wegen Hochverrathsversuchs ein. Der Antrag wird an den Justizausschuß überwiesen. Bei der Fortsetzung der Militärdebatte sprechen die Abgg. Twesten, v. Unruh, v. Vaerst, Frese und Rohde. Der Kriegsminister v. Roon spricht sich ausführlich gegen den, wider den Regierungsentwurf gerichteten Theil des Commissionsberichts aus; vertheidigt nachdrücklichst die Reorganisation, welche gleichbedeutend sey mit der Sicherstellung der Schlagfertigkeit des Landes; eine heiligere Sache gebe es nicht. Die Regierung könne die Reductionsforderung nicht bewilligen. Diese Rede machte auf die Abgeordneten den Eindruck der Abweisung jeder Vermittlung. Die zweijährige Dienstzeit ließ Hr. v. Roon unberührt.

Berlin, 9. Mai. Maßgebende Urtheile der Provinzialbehörden scheinen nach der Kreuzzeitung die Ergreifung von Ausnahmsmaßregeln im Großherzogthum Posen nicht für erforderlich zu halten, namentlich nicht für die ganze Provinz, weil nach den Dzialynski'schen Hausdurchsuchungen und den nachfolgenden Verhaftungen Entmuthigung eingetreten sey. (T. N.)

Wien, 9. Mai. Das Dekret, welches den siebenbürgischen Landtag auf den 1. Juli nach Hermannstadt einberuft, ist nebst provisorischer Landtagsordnung erschienen. (T. N.)

Wien, 9. Mai. Generalcorrespondenz: Die Entschließung des Kaisers, wodurch der Reichsrath für den 17. Juni einberufen wird, ist bereits herabgelangt; die Veröffentlichung wird morgen erwartet.

Polen.

Krakau, 9. Mai. Flüchtige Insurgenten erzählen: Czachowski's Corps, 1900 Mann stark, sey am 5. unweit Ozarow geschlagen und zersprengt worden. — Bei Glinki, oberhalb Sandomirs, hat ein Kampf stattgefunden, in welchem die Insurgenten zersprengt wurden, und die beiderseitigen Verluste bedeutend waren.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Das Unterhaus verhandelte heute über Italien. Die HH. Hennessy, Bentinck, Cochrane, Maguire, Disraeli machen für die süditalienischen Uebelstände theilweise das englische Cabinet verantwortlich. Lord Palmerston antwortet: Dieß sey eine Erbschaft von den Bourbonen. Die Turiner Regierung habe binnen zwei Jahren bedeutendes geleistet; daß in Neapel eine Ausnahme bestehe, daran sey Rom schuld, welches Räuberbanden hinschicke.

London, 9. Mai. Gestern im Oberhaus überreichte Graf von Shaftesbury die in der neuerlichen City-Versammlung beschlossene Petition zu Gunsten der Polen. Er verdammte dabei in den schärfsten Worten die preußische Politik, und erklärte: das Preußenvolk verwirke sein Anrecht, eine freie Nation zu heißen, wofern sie es länger dulde. Graf Russell erwiedert: England könne vorerst nur freundliche Vorstellungen nach St. Petersburg richten. Polens gerechte Erwartungen seien, trotz der humanen Absichten des Kaisers Alexander, bisher getäuscht worden; Vertrauen sei den Polen nach so vielen Rechtsverletzungen nicht zuzumuthen. England schlage Herstellung der Verfassung von 1815 vor, eine Versammlung durch Polen gewählt, und empfehle die Verwaltungsstellen Eingebornen anzuvertrauen. Polens Trennung von Rußland sei von anderer Seite befürwortet worden; England aber halte sie Rußlands, Preußens und Oesterreichs Widerstand gegenüber fast für unausführbar, außer durch langen Krieg; diesen würde England nur im äußersten Fall unternehmen; es befürworte daher nicht die Trennung Polens, sondern wolle gemeinsam mit den übrigen Mächten eine besonnene Politik festhalten. (T. N.)

Amerika.

New-York, 29. April. Ein Theil der Potomac-Armee hat den Rappahannok überschritten. Die Secessionisten sind nach Westvirginien und Maryland gedrungen, und haben Morgantown in Virginien genommen. General Banks schlug die Secessionisten in drei Gefechten und machte 1500 Gefangene. Der Dampfer „Anglosaxon" ist gescheitert, 237 Menschen sind dabei umgekommen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 10. Mai. Der von unserer Ostbahngesellschaft zu ihrem Rechtskonsulenten und Vertreter bei den Gerichten und Behörden des Königreichs jüngst ernannte Rechtsconcipient Hr. Alois Erhard dahier hat in dieser Eigenschaft nunmehr von Sr. Maj. dem König die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Zur Statistik Münchens. Im Jahre 1861/62 betrugen die Durchschnittspreise für Buchenholz per Klafter 15 fl. 48 kr., Föhrenholz 11 fl. 27 kr., Fichtenholz 11 fl. 2 kr., Birkenholz 13 fl. 54 kr., Stein kohlen 1 fl. 3 kr. per Ctr., Brennkohlen 39 kr. per Ctr., Fichtenholz kohlen 4 fl. 11 kr. Sack, Föhrenkohlen 4 fl. 11 kr. per Sack.

Augsburg, 8. Mai. (Landesprodukten-Börse) Glei den Börsenberichten von Stuttgart, Mannheim, Berlin und Wien könn auch wir heute nur nominelle Preise melden, da die effektiven Umsätz von sehr geringem Belang waren; das Darniederliegen des Geschäfte erklärt sich hinlänglich durch die von vielen Seiten einlaufenden günsti gen Nachrichten über den Stand der Saatfelder und durch den gänz lichen Mangel an Spekulationen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 10. Mai.		Wien, 9 Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71⅞	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81[illegible]
" 5% Metall.	67¼	" 5% Metall.	76[illegible]
" Bank-Aktien	853	" Bank-Akt.	79[illegible]
" Credit-Bank-Aktien	207 P.	" Credit-Bank-Aktien	19[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1851	85⅞	" L.-Anl.-Loose v. 1851	95[illegible]
" ditto v. 1858	142	" ditto v. 1858	133[illegible]
" ditto v. 1860	90⅛	" ditto v. 1860	98[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	85½	" Westb.-Prior.	95
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141½	" Donau-Dampf-Sch.-A.	438
Bayer. Ostb.-Akt.	116¾	" Staatsb.-Aktien	215[illegible]
Ditto volleingezahlt	117½	" Nordbahn-Aktien	173[illegible]
Wechselkurs — Wien	106¼	Wechsel — Augsburg	92[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 9. Mai.

Pistolen	9 fl. 39	—40	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23½—24½	k
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50	k
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46	—47	kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41	k
Rand-Dukaten	5 fl. 34	—35	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 —27	t

Vermischtes.

München, 9. Mai. Der gestrigen Aufführung von Schiller's „Don Carlos" zur Vorfeier des heutigen Enthüllungsfestes wohnte die ganze königl. Familie bei; in der für den Hofdienst König Ludwigs be stimmten Loge im ersten Rang bemerkte man Schillers Tochter Lou Freifrau v. Gleichen mit Gemahl. Im Verlaufe der Darstellung wurd Frau v. Buliowsky als Eboli mit reichem Beifall und Blumenspe beehrt; verdiente Anerkennung fanden Hr. Dahn — Posa und H Herz — König Philipp.

— Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute Vormittags 1 Uhr die feierliche Enthüllung des Schillermonumentes statt. Nachda der Zug mit den Fahnen der Sängervereine vor dem Monumente ang langt war, sprach Hr. General v. Laroche als Bevollmächtigter des h Stifters und gab das Zeichen, daß die Hülle falle. Im Sonnensche erglänzte das herrliche Bild, dessen Züge auffallende Aehnlichkeit mi denen der anwesenden Tochter Schillers zeigen. Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf empfing die Schenkungs-Urkunde, gab seinem Dank in be redter Weise Ausdruck und brachte Sr. Maj. dem König Ludwig ei dreifaches Hoch aus, das stürmischen Wiederhall fand. Hierauf wurd der von Bodenstedt gedichtete u. von Fr. Lachner componirte Festchor gesunge Nachdem noch der Vorstand der Schillerstiftung, Hr. Dr. Förster, eine A sprache gehalten, kam der Beethoven'sche Chor, das „Lied an die Freude" zu Vortrag. Im Namen der Mitglieder der k. Hofbühne legte Hr. Rich den ersten Kranz auf die Stufen des Monumentes, mit lauter Stim dem Dichter huldigend, der eine neue Aera für die Schauspielkunst g schaffen. Auch von Mitgliedern der Schillerstiftung und der Säng vereine wurden Kränze niedergelegt. Am Schlusse der Feier brach d gesammte Menge in stürmische Hochrufe aus, als Se. Maj. der Kö Ludwig, der vom gegenüberliegenden Bayersdorf-Palais der Feier zus auf den Balkon heraustrat und freundlich grüßte. Die umliegend Häuser waren sehr schön mit Fahnen, Teppichen und Guirland dekorirt. — Der Fackelzug diesen Abend zum Standbil Schillers war der großartigste, den München je gesehen; mögen wohl 2000 Personen sein, die sich daran betheiligten; die Stu dentenschaft, die beiden Turnvereine, die Sänger- und die Künstlergeno senschaften, Gelehrte, Bürger und andere gebildete Personen. Die Fla beauträger stellten sich gegen 8 Uhr am Akademiegebäude auf, zogen 12 Musikchören durch die Kaufinger- und Weinstraße über den Reside platz, wo die ganze k. Familie vom Königsbau aus den pompösen anschaute und mit zahllosen Hochrufen begrüßt wurde; von da gi durch die Residenz- und Briennerstrasse nach dem Platze Schillers, dessen Monument der unübersehbare Zug, in welchem viele vier- zweispännige Equipagen mit den Senioren der Studentenschaft rc., zahlreiche Fahnen der verschiedenen Korporationen, Standarten mit beer- und Blumenkränzen sich befanden, in einem langgestreckten K kreise sich aufstellte. Der Zug nahm von seinem Ausgangspunkte zum Festplatze eine volle Stunde in Anspruch; daselbst angelangt, selten Reden mit Gesangsvorträgen, eine unübersehbare Menge von K zen wurden am Monumente niedergelegt und die begeisterten Hoch wollten nicht enden, woran sich auch der größte Theil der auf den nen befindlichen Bevölkerung Münchens betheiligte. Es zeigte sich wie Schillers Name allen Volksschichten heilig ist. Dieß bekundete

lich die würdevolle Ruhe in Mitte dieser Massenbewegung. So hat ich auch München seine Ehrenschuld dem Lieblingsdichter des deut: Volkes abgetragen.

Am 4. wurden vor dem Berliner Stadtgericht 5 Preßprozesse andelt. Verurtheilt wurden die Börsen-Ztg. wegen Verleumdung, „Beobachter an der Spree" wegen nicht erfolgter Kautionsstellung 100 Th., die Nat.-Ztg. wegen mehrfacher Beleidigungen und Ver: abungen des Berliner Polizeipräsidiums und des frühern Polizei: identen v. Zedlitz zu 40 Th., die „Berliner Reform" wegen einer Hrn. v. Bismarck zugefügten Ehrverletzung zu 20 Th. und die itere Welt" wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck 10 Th.

Das deutsche Künstlerfest wird in Weimar vom 17. bis 19. Au: gefeiert werden. Der Hof trifft dafür die eingehendsten Vorbe: ungen.

Oesterreich hat viel Glück. Bei der Ziehung der 1860er Loose 1. Mai ist der Haupttreffer von 300,000 fl. auf ein Loos gefallen, sich noch im Besitz des Staates befindet. Dasselbe gehörte zu je:en Mill. Gulden Loosen, welche am 4. Mai an das Haus Rothschild auft wurden.

In Pesth scheint gegenwärtig eine Selbstmordmanie zu herrschen, n im Verlaufe von fünf Tagen entleibten sich nach den Berichten dortigen Blätter sechs Personen, wovon sich vier durch Pistolenschüsse Tod gaben, eine sich erhenkte und eine in die Donau sprang.

Durch ein Erdbeben am 23. April in Rhodus wurden über 300 sonen verschüttet, über 200 Personen sind obdachlos.

Von den 176 Gymnasiasten, welche das Gymnasium in Bautzen enwärtig zählt, sind 44 Wenden. Diese haben nun mit Erlaubniß Rektors den seit Jahren eingegangenen „wendischen Verein" von uem in's Leben gerufen. Sie versammeln sich unter Aufsicht des ndischen Sprachlehrers auf dem Gymnasium wöchentlich einmal in ima, wo jedesmal ein von einem Mitgliede gefertigter wendischer Auf: zum Vortrage gelangt, der dann hinsichtlich der Logik, Grammatik d Orthographie beurtheilt wird, um sich dadurch für den künftigen ruf vorzubereiten.

Ein Wiener Seidenwaarenhändler bekam am 28. April einen ßen schwarzgesiegelten Brief. Beim Erbrechen desselben fand er zu nem größten Entsetzen, daß derselbe vom polnischen Revolutionscomite :rtigt war und auch sein Todesurtheil, dessen Execution auf den 5. mmenden Monats festgesetzt war, enthielt. Dieses Urtheil war mit den lenfeindlichen Gesinnungen, welche derselbe im Kaffeehause äußerte, be: ündet, und ihm angedeutet, er möge seine Geschäfts- und Familien: hältnisse ordnen, da dieses Urtheil, er möge sich wo immer aufhalten, ihm vollzogen werden würde. In größter Angst eilte er zur Polizei: Direktion, wo man ihm die Untersuchung dieser Sache zusagte und ihm bedeutete, er möge jedenfalls am 5. zu Hause bleiben. Nachmittags jedoch erhielt er ein zweites Schreiben, in welchem ihn das Revolutions-Komite" in der Hoffnung, daß ihn die ausgestandene Angst gebessert, amnestirte.

Hiesiges.

* **Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 8. Mai.**

Genehmigt wurden: a) die Concessionsgesuche: 1) des Ferdinand Däubler von hier um eine Traiteurwirthschaft, und 2) des David Meyer aus Ronnenhorn um eine Heckenwirthschaft; b) die Concessions- und Ansässigmachungsgesuche: 1) des Joh. Carl Weber von hier als Rinds- und Schweinemetzgermeister, und 2) des Gg. Leonh. Schasberger von Wiedersberg als Traiteur und Bierwirth; c) die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche: 1) des Wirthes Andreas Frank von Esbach, 2) des Bauassistenten Friedrich Buck von Eichstätt, dermalen dahier, und 3) des Mathematik-Lehrers Carl Mich. Friedr. Jüdt von hier, dermalen zu Regensburg; d) das Verehelichungs-Gesuch des Schuhmachermeisters Joh. Wilh. Sellmann, endlich e) die Gesuche: 1) des Schuhmacherge: sellen Gg. Leonh. Lindner von hier um eine Lizenz zum Schuhflicken, und 2) der Maria Rummel von Dombach um eine solche zum Lein: wandhandel. — **Abgewiesen wurden:** 3 Ansässigmachungs- und Ver: ehelichungsgesuche, dann 2 Concessionsgesuche. — Das Baugesuch des Webermeisters Wilhelm Adler von hier wird empfehlend k. Regierung in Vorlage gebracht. — Die Genossenschaft des Melbergewerbevereins hat, nachdem die Melberei den freien Erwerbsarten beigezählt ist, die Auflö: sung des Vereins, sowie die gleichheitliche Theilung des Vermögens unter die Mitglieder beschlossen; gegen welchen Beschluß magistratischer Seits nichts erinnert wird. — Das Stipendium aus der Landpflege-Stiftung pro 1862/63 im Betrage zu 50 fl. wird dem Stud. jur. Conrad Braun: stein von hier verliehen. — Die durch den Tod des Caspar König erle: digte Nachtwächterstelle wird dem Leonhard Grauf von hier übertragen. — Zu Art. 85 des P.-St.-G.-B. sind ortspolizeiliche Vorschriften da: hin zu erlassen, daß bei Aufnahme von Fabrikarbeitern innerhalb 3 Ta: gen „schriftliche" Anzeige zu erstatten ist.

† An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Ge: such des Fabrikanten Löw Rosenberger von Altenmuhr um eine Fabriks-Concession zum Betriebe einer Baumwollen- und Leinenwaaren-Weberei (seit 9. ds.)

Morgen Mittwoch den 13. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für frei: willige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. M. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach

zufolge der Insolvenzanzeige und des Antrags des Bürgers und Hausbesitzers, Wirths und ...euerfabrikanten Johann Daniel Relb dahier die Eröffnung des Universalconcurses über dessen ...rmögen beschlossen worden.

Es werden demgemäß die gesetzlichen Edictstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und zu deren Nachweisung auf
Dienstag den 16. Juni 1863,

II. zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 16. Juli 1863,

III. zur Abgabe der Schlußsätze auf
Dienstag den 4. August 1863

d zu diesen Tagfahrten sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners jedesmal Vor: mittags 9 Uhr unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten ...ictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Hand: ngen zur Folge hat, falls die Betheiligten die treffenden Handlungen nicht durch schriftliche bei ...rmeidung des Ausschlusses spätestens am Schlusse der betreffenden Edictstage einzureichende Re: ...se vornehmen wollen. cf. §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 1. Juli 1856.

Am ersten Edictstage soll zugleich ein Masseecurator gewählt werden.

Bemerkt wird, daß nach der Insolvenzanzeige des Gemeinschuldners sich der Activstand auf 755 fl. 50 kr. und der Passivstand auf 17,599 fl. 43½ kr., worunter 16,802 fl. Hypothek: ...ulden, sich berechnet.

Zugleich werden diejenigen, welche Vermögenstheile des ꝛc. Relb in Händen haben, aufge: ...rdert, solche bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte ... übergeben.

Ansbach, den 15. April 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. bayer. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Montag am 18. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**
an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:
die Herstellung des **Betriebs-Hauptgebäudes**, der **Ladehalle** und des **Wechselwärterhauses der Station Dettelbach**, veranschlagt wie folgt:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	17600 fl.	24 kr.
2) Zimmermannsarbeiten	7725 fl.	14 kr.
3) Schieferdeckerarbeiten	1661 fl.	20 kr.
4) Tüncherarbeiten	2572 fl.	1 kr.
5) Schreinerarbeiten	2490 fl.	38 kr.
6) Schlosserarbeiten	1123 fl.	42 kr.
7) Spenglerarbeiten	737 fl.	14 kr.
8) Glaserarbeiten	1458 fl.	45 kr.
9) Anstreicherarbeiten	694 fl.	2 kr.
10) Hafnerarbeiten	1001 fl.	49 kr.
11) Herstellung der Blitzableiter	219 fl.	38 kr.
Zusammen	37,284 fl.	47 kr.

Es kann sowohl auf sämmtliche Arbeiten zusammengenommen, als auch auf einzelne Handwerksarbeiten submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **10. ds. Mts.** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 18. Mai ds. Js. Vormittags halb 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Sektion eingereicht sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 8. Mai 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Lohbauer, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungsbehörde verkauft
Freitag den 15. d. Mts.
in der städtischen Niederwaltung, Forstort Dachsberg, circa 55 Klafter Jung-Eichenloh bester Qualität, und ladet Strichlustige mit dem Bemerken ein, daß die Zusammenkunft im Wirthshause zu Oberntief Vormittags 10 Uhr stattfindet.

Windsheim, am 8. Mai 1863.

Der Stadtmagistrat.
Bub.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete expedirt am **3.** und **17.** Tage jeden Monats vorzüglich schöne und große, in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, dreimastige **Segelschiffe** erster Classe nach **New-York**, **Baltimore** und **Quebec** (Canada), und befördert Passagiere dahin jederzeit zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Auch mit den alle 14 Tage und zwar Sonnabends von **Bremen** nach **New-York** abgehenden **Dampfschiffen** des Norddeutschen Lloyd werden Passagiere zu feststehenden Bedingungen und Preisen durch mich befördert.

Der Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten wird vermittelt durch meine concessionirten Agenten

Herrn Joh. Katzenberger in Ansbach,
" **Carl Greiner in Windsheim,**
" **F. W. Sieger in Neustadt a. d. A.,**
" **Leonhard Münch in Fürth,**
" **Carl Wölfel in Nürnberg,**
" **Carl Wilh. Schuh in Georgsgmünd,**
" **Ludwig Stollberg in Weißenburg a. S.,**

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß laut Heimstätte-Gesetz vom 20. Mai 1862 jedes Familienhaupt oder jeder volljährige Einwanderer, der sich auf Bundesländereien anbauen will, seit dem 1. Januar d. J. 160 Acker (ca. 200 Magdeburger Morgen) Land von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk erhält. Auch die Regierung von Canada gewährt Einwanderern ähnliche Vortheile, indem sie wirklichen Ansiedlern 150 Acker Land nach eigener Auswahl an den öffentlichen Straßen als Geschenk überläßt.

Bremen, 1863.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

---

13. In **Reichenau bei Sachs** Landgerichts Herrieden, ist ein **Oekonomiegut** mit circa 20 Morgen Grundstücken, Inventar, in Vieh und Fahrnissen bestehend, aus freier Hand täglich **zu verkaufen**, wo nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

---

14. Unterzeichnete wohnt von heute an in der Büttengasse.

Elise Schlez, Met[illegible]

Heute Gefrornes bei Wilh. Rosenbauer

Unterzeichneter beehrt sich, den Herren Schützen anzuzeigen, daß **Sonntag den 17. d. Mts.** **Sternschießen** aus freier Hand bei ihm abgehalten wird, wobei 60 Preise, erster Preis 1 Kronenthaler, abwärts bis ½ Gulden, ausgesetzt sind; für gute Speisen und gutes Bier ist bestens gesorgt, so wie mit guter Harmoniemusik besetzt.

Oberickelsheim, den 17. Mai 1863.

Hofmann, Bierbrauereibesitzer.

---

17. Bei **Pinselfabrikant J. M. Ma[illegible]** D 345 wird ein junger Mensch in die Lehre ge[illegible]

Auktion.

Dienstag den 12. ds. Nachmittag 1 [illegible] den im Hause C 183 mehrere gerichte[illegible] Tische, Sekretär, Porträts, Spiegel, Can[illegible] Sessel, Glas- und Hausthüren, auch 1 [illegible] kiste versteigert, wozu Käufer eingeladen [illegible]

---

19. Ich warne Jedermann, meinem [illegible] Johann Rödel etwas zu leihen oder zu bor[gen,] indem ich keine Zahlung leiste.

Andreas Rödel von Lehrberg

---

20. Eine gut erhaltene Schützen-Uniform voller Armatur ist zu verkaufen bei

G. Wolff, Bäckermeister.

---

21. Ein weißleinenes Taschentuch mit weißgestickten Buchstaben M. H. wurde [illegible] Man bittet um Abgabe an die Exp. d. Bl. gegen Belohnung.

---

22. A 149 sind gute Erdbirn zu haben, [illegible] Metz zu 18 kr.

---

23. A 129 neben dem Schloß ist ein [illegible] liches Quartier bis Ziel zu beziehen.

---

24. D 31a ist ein Quartier zu vermiethen.

---

25. Lit. D 286 in der obern Sonne[illegible] ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

26. Ein freundliches Logis von 2 Zimmern, Alkov, 1—2 Kammern, Küche rc. wird bis [Lau]renzi zu miethen gesucht. Näheres D 258/2 [illegible]

Fremden-Anzeige
vom 9. Mai.

Stern. HH. Kfl. Claus von Wanfried, [illegible] Memmingen, Löwenthal von Fürth.
Löwe. HH. Kfl. Keim von Zwickau, [illegible] Bamberg, Schönberger von Ulm.
Krone. HH. Kfl. Heim von Dresden, [illegible] Mannheim, Vesta von Bischofsheim.
Zirkel. HH. Künstler Greil, Hacher und [illegible] von Wien, HH. Kfl. Schaffler von Wallerstein, [illegible] von Stuttgart, v. Sucro von München, Kalbe[illegible] Linz, Schweizer von Basel, Ochsendörfer von Sch[wäb.] Gmünd, Bauer und Reichenhaller von Frankfurt, [illegible] trel von Dresden.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 9. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern	18	24	18	7	18	—	—	—
Waizen	17	12	16	52	16	30	—	—
Korn	11	18	11	6	10	36	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	24	6	19	6	15	—	4

Bahnzüge:			
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

scheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... m Sonntage eine unterhaltende und belehrende ... ibe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich [illegible], halbjährlich 2 [illegible], vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

114. Prot.: Servatius. Mittwoch, den 13. Mai. Kath.: Servatius. 1863.

P o l i t i s c h e s.

* Wochenschau.

(Schluß.)

daß Preußen bei aller Selbstverblendung in der allerübelsten Lage
iß jedermann, nun hört man, es nähere sich Oesterreich, um dort
zu finden. Preußen und Oesterreich vereint, ist das nicht der
ste Wunsch aller Deutschen? Ja, aber auch der sehnlichste Wunsch
erfüllt werden, daß Gott erbarm. Wäre Preußen mit dem üb-
Deutschland geeint, hätte die Nation das ihr gebührende Wort
reden, dann möchte man die Vereinigung mit Oesterreich so oder
en zum Heile aller. Wenn aber blos Preußen unter der Scha-
de und dem Hohne der andern vor Oesterreich zu Kreuz kriegt,
müßten Graf Rechberg und die Männer, die mit ihm in Oester-
n der Spitze sind, nicht die sein, die sie sind, sie müßten keine
zen sein, wenn sie nicht diese Lage in ganz anderem Sinne aus-
sollten. Diejenigen, welche sich über diese Art von Vereinigung
ohne im Geheimen ganz andere Hintergedanken zu haben, würden
bemerken, daß sie Ursache haben, ihre Freude zu mäßigen. Und
am Ende gar der vielangefochtene Handelsvertrag auf diese Weise
ien als wohlgefälliges Opfer dargebracht würde, so würde manchem
en Biedermann klar werden, daß es sich bei dem ganzen geräusch-
Widerstand gegen denselben sehr wenig um das Wohl und Gedei-
er Zollvereinsländer, sondern um ganz andere Dinge gehandelt habe.
In London soll eine Konferenz der Großmächte stattfinden, um die
sche Angelegenheit zu ordnen und dazu auch der bayerische Konsul
n werden, wohl um die Wendung, welche die Dinge dort genom-
haben, gut zu heißen. Man braucht gar nicht einmal ein Bayer
n, um von den dortigen Vorfällen nicht sehr erbaut zu sein, allein
wird Bayern machen können, um die Sache zu hindern?
Aus München hört man, daß der großdeutsche Reformverein sich
hleswig-holsteinischen Geschichte kräftig annehmen will. Ob man
dem dieser Partei zugethan ist oder nicht, macht hier nichts zur
, in diesem Punkte gebührt ihr die Anerkennung, daß sie etwas
swerthes thut, und ist ihr aller Erfolg zu wünschen. Hoffentlich
es geschehen, ohne daß man erst dabei die politischen Gegner der
alb mit Koth wirft, wie in Hannover; den Dänen gegenüber gibt
ine Groß- und Kleindeutschen, sondern nur Deutsche. Wir können
die Eine Besorgniß nicht ganz unterdrücken, daß die Großdeutschen
ieser Gelegenheit einigermaßen möchten inne werden, daß sie zwar
in sind, so lange sie das sagen, was man gerne hört, wenn sie
aber auf andere Dinge versteigen, so — doch wir wollen ein wenig
rten. Bei unserer Befürchtung aber bleiben wir.
Einstweilen erfährt man von Frankfurt, daß weder der oldenburgi-
noch der bayerische Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins große
icht habe. Unsere Befürchtung, die wir in der letzten Wochenschau
rachen, dürfte sich nur allzu bald bestätigen. Sind Oesterreich und
ßen uneinig, so ist es mit Deutschland nichts, und sind sie einig,
es erst recht nichts, so lange nicht die deutschen Interessen als solche
ten werden können. Das wird am Ende sich so klar herausstellen,
auch der ruheseligste Deutsche wird einstimmen müssen.
Aus Wien bringt die „A. Abdztg." wieder einmal Nachrichten von
desreformprojekten. Nur zu. Wäre uns nur mit Projekten etwas
t, wir wären längst eine mächtige Nation, allein wir brauchen
en, und die kommen auf dem bisherigen Wege nie.

*** Die Lokalschul-Inspektionen.

Das Wahlprogramm der Fortschrittspartei zu Nürnberg hat neben
Reformen, welche die Staatsregierung selbst angekündet und vorbe-
hat, auch ein Schulgesetz in's Auge gefaßt, „damit dem baye-
n Volke die gesunde geistige Entwickelung seiner Jugend gewährlei-
und die Pflege wichtiger Unterrichtsgegenstände nicht ferner verküm-
werde". Schreiber dieser Zeilen ist weit entfernt, die Grundzüge
nur andeuten zu wollen, die ein praktisches Schulgesetz
zeichnen müssen; nur kann er um seines lieben Volkes und der Ju-
willen den Wunsch nicht unterdrücken, daß ein solches nicht von
nach unten, sondern von unten nach oben gegeben werde, d. h.,
dasselbe nicht von Gelehrten allein entworfen werden möge, die der
sschule ferne stehen, sondern von Männern der Schule, die das
und seine Bedürfnisse kennen, die der Jugend seit Jahren als Re-
ligions- und Elementar-Lehrer nahe stehen und daher wissen, was der-
selben frommt und was sie zu leisten vermag. Der gelehrte Rektor eines
Gymnasiums mag recht wohl wissen, was die Aufgabe seiner Anstalt
sein muß, ob er aber die Leistungsfähigkeit einer deutschen Schule zu
bemessen weiß, mag zu bezweifeln erlaubt sein.

Nur auf Eines möchte hier aufmerksam gemacht werden, nämlich
auf die Aufsichtsbehörden der Schule und hier gleich der Wunsch
ausgesprochen werden, daß alle Lokalschulinspektionen aufge-
hoben und aus dem neuen Schulgesetze entfernt werden möchten; sie
sind ohnehin das fünfte Rad am Wagen, da alle äußern Angelegenhei-
ten der Schule, wie z. B. die Gehaltsbezüge des Lehrers, die Aufbesse-
rung der Schulstellen, das Rechnungswesen der Schule rc. lediglich den
Gemeindeverwaltungen anheim gegeben sind und die innern Angelegen-
heiten, auch das Noten- und Beförderungswesen der Lehrer ganz in den
Händen der Distriktsschulinspektionen liegen. Schreiber dieses ist selbst
seit 24 Jahren Lokalschulinspektor und hat dermalen das Glück, zwei
ausgezeichnet wackere und tüchtige Lehrer in seiner Inspektion zu haben;
er spricht also nicht als Fremdling, auch nicht aus Widerwillen über die
Sache, sondern allein nach seiner Ueberzeugung und zwar besonders aus
folgendem Grunde: Bisher haben die Lokalschulinspektionen während des
ganzen Jahres Mühe und Arbeit genug*) und des Unangenehmen aller-
meist mehr als genug gehabt; sie sind die Mittelspersonen zwischen Leh-
rern, Gemeinden, Eltern, Bezirksämtern und Distriktsschulinspektionen,
und was ist ihnen für all diese Mühe geworden? — — — Die Di-
striktsschulinspektionen sind die Vermittler zwischen der k. Regierung und
den Lehrern; sie haben als solche auch manche Arbeit und Mühe, na-
mentlich das Visitiren der Schulen; aber sie werden dafür honorirt und
bezahlt. Auch müssen sie diese Geschäfte nicht ex officio übernehmen
wie wir Pfarrer, die Niemand fragt, ob sie Lokalschulinspektoren werden
wollen oder nicht. Und wenn das Schuljahr um ist, dann wird der
Distrikts-Inspektor um seines Fleißes und seiner Umsicht willen belobt
und für die wenigen Stunden der Schulprüfung bezahlt; des Lokalschul-
Inspektors aber wird mit keinem Worte erwähnt,**) der hat ja nur
seine Schuldigkeit gethan.

Daher überlasse man die Aufsicht der Schule lediglich dem Distrikts-
Inspektor; damit werden die Lehrer auch zufrieden sein, namentlich wenn
diesen vielleicht noch ein Lehrer des Distrikts als Assessor beigegeben
wird.***) Den Pfarrern bliebe immer noch als solchen der Religions-
Unterricht an den Schulen, in derselben Weise, wie er in höhern Lehr-
anstalten als obligater Gegenstand behandelt wird. Es ist auch nicht zu
fürchten, daß bei der dadurch nothwendig entstehenden Geschäftsvermeh-
rung sich Niemand zur Uebernahme einer Distrikts-Inspektion bereit fin-
den würde; die Erfahrung lehrt, daß es etwas sehr Angenehmes und
Gewinnreiches (!?) sein muß, Distrikts-Inspektor zu sein, und daß mit
dieser Würde außer den ordentlichen und außerordentlichen Prüfungs-Ge-
bühren noch andere Accidenzien (—) verbunden sein müssen, denn man
hört diese Herren wohl vielfältig über ihre Geschäftslast klagen, aber
doch gibt sie keiner gerne ab und wenn er noch so alt wird. Das Re-
gieren und Befehlen ist eben für Manchen gar sehr angenehm, nicht so
für den Schreiber dieses, der von Herzen gerne alle seine Bezüge als
Lokalschulinspektor an seinen Distriktsinspektor abtreten wollte, wenn das
neue Schulgesetz die Lokalschulinspektionen aufheben würde.

Ein alter Lokalschulinspektor.

Anmerkungen der Redaktion:

*) Wird wohl nicht allenthalben zugestanden werden.

**) Ist auch nicht immer der Fall.

***) Der Vorschlag läßt sich gut hören und er lautet um so besser, als er von einem Lokalschulinspektor selber kommt, und zwar von einem erfahrenen und anerkannt tüchtigen. Viele Reibungen zwischen Geistlichen und Lehrern und manche Mißstände würden unstreitig durch eine derartige veränderte Stellung derselben zu einander vermieden werden. Die Sache ist jedenfalls näherer Erwägung und weiterer Erörterung werth.

Deutschland.

München, 11. Mai. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Hagenbüchach, Dek. Markt Erlbach, ist dem bish. Pfarrer zu Irmelshausen, Dek. Rothausen, C. Fr. Wilh. Jul. Müller, verliehen; der von dem gräflich Erbach'schen Kirchenpatronate für den bish. Pfarrer in Oberwaldbehrungen, Dek. Rothausen, Sigm. Wilh. Heinr. Hühne, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Eschau, Dek. Würzburg, die landesfürstl. Bestätigung ertheilt; — die kath. Pfarrei Unterschönbach, B.-A. Aichach, dem Priester Seb. Holzmann, Pfarrer in Uffing, B.-A. Weilheim; die kath. Pfarrei Hochdorf, B.-A. Friedberg,

dem Priester Jos. Baur, Pfarrer in Mammendorf, B.-A. Bruck, übertragen; — der Rechnungsführer Oscar Wirth bei der Gefangenanstalt Zweibrücken auf die Stelle des Inspektors dieser Anstalt befördert worden. (B. Z.)

München, 10. Mai. Unser Ständehaus hatte bisher Mangel an einer genügenden Anzahl von Zimmern für die Berathungen der verschiedenen Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten. Dem ist nun abgeholfen, indem durch die erfolgte Verbindung des anstoßenden Hauses, in welchem sich bisher die Kanzlei des Staatsraths befand, mit dem Ständehause, eine Reihe Zimmer der Kammer zur Verfügung stehen. Ebenso sind hiedurch weitere Räume für das Archiv des Landtages gewonnen worden. — Wie man vernimmt, ist Hr. Ministerialrath Dr. Weis mit der Bearbeitung des Einführungsgesetzes zum Zivilprozeßgesetze so weit vorgeschritten, daß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß dasselbe gleichzeitig mit der Wiedervorlage des Zivilprozesses selbst alsbald nach der Eröffnung des Landtages an die Kammern gelangen kann. (N. Korr.)

München, 10. Mai. Wie man in betheiligten Kreisen glaubt, dürfte nunmehr die Frage über die Wiederbesetzung der erledigten Reichsarchivsdirektorsstelle, über den Sitz des Polytechnikums und die Vergebung der Stiftsdechantsstelle bei der Hofkirche zu St. Cajetan in Bälde ihre definitive Erledigung finden. Der verstorbene Stiftsdechant Hr. v. Wißling begleitete bekanntlich auch die Stelle eines Oberkirchen- und Studienrathes; so viel möchte aber gewiß sein, daß beide Funktionen dießmal nicht in Einer Person vereinigt werden. (A. Abdztg.)

— In Gemäßheit der Bestimmung im Art. 25 des Gesetzes vom 10. November 1861, das Notariat betreffend, in Verbindung mit Art. 18 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betr., ist mit dem 1. Juli 1862 die Zuständigkeit der Gerichte zur Auf- oder Uebernahme von letztwilligen Verfügungen auf die Notare übergegangen. In Folge dessen würde eine von einem Gerichte nach dem 30. Juni 1862 zu Protokoll genommene letztwillige Verfügung unheilbar nichtig und eine nach diesem Tage einem Gerichte übergebene und von demselben in gerichtliche Hinterlegung genommene letztwillige Verfügung nur insofern wirksam seyn, als in derselben die Formen eines giltigen Privattestamentes beobachtet seyn würde. Nachdem nun dem k. Staatsministerium der Justiz zur Kenntniß gekommen ist, daß sich einzelne Gerichte auch nach dem 30. Juni 1862 zur Auf- oder Uebernahme von letztwilligen Verfügungen für zuständig erachten, sieht sich dasselbe durch Entschließung vom 2. ds. veranlaßt, nicht nur auf die vorbezeichneten gesetzlichen Bestimmungen und deren Rechtsfolgen aufmerksam zu machen, sondern es ergeht hiemit an diejenigen Stadt- und Landgerichte, welche nach dem bezeichneten Tage entweder eine letztwillige Verfügung zu Protokoll oder nach Uebergabe in gerichtliche Hinterlegung genommen haben, die Weisung, ungesäumt den betreffenden Disponenten von Amtswegen von der gegenwärtigen Entschließung gegen Empfangs-Bestätigung zum Zwecke der Wahrung ihrer Rechte Kenntniß zu geben.

Durch Finanzministerialentschließung vom 9. April d. Js. wurde entgegen der bisherigen Praxis bestimmt, daß der Bahnkörper der Staats- wie Privateisenbahnen mit seinen untrennbaren Bestandtheilen an Gräben, Böschungen, Doppelbahn rc., dann die Seiten- und Längswege der Bahn innerhalb und außerhalb der Stationen und die an den Bahnhöfen befindlichen Plätze und Straßen, welche dem öffentlichen Verkehr dienen, künftig grundsteuerfrei zu behandeln sind; daß dagegen alles übrige Bahneigenthum, wie namentlich die außerhalb des Bahnkörpers gelegenen Gründe, die Gebäude mit den Hofräumen und Gärten in und außerhalb der Bahnhöfe auch fernerhin der Besteuerung unterliegen.

Der „Kemptener Zeitung" zufolge wird Dr. Völk die Wahl in Immenstadt annehmen. In Memmingen tritt dann als erster Ersatzmann Bezirksgerichtsrath Behringer in die Kammer.

Aus der Pfalz, 8. Mai. Gestern versammelten sich die Abgeordneten in Neustadt, um die Doppelwahlen zu erledigen. Umbscheiden wird die Wahl für Neustadt Landau und Christmann die im Wahlbezirk Speyer-Frankenthal annehmen. Für Letzteren hat der erste Ersatzmann, Gutsbesitzer Karl Heinr. Wolf (früherer Abgeordneter), einzutreten; in Kaiserslautern wird für Umbscheiden, da Dr. Jakob als erster Ersatzmann verzichtet, Kolb aus Frankfurt eintreten. Nebenack nimmt die Wahl im Bezirk Germersheim-Bergzabern an, an seine Stelle wird im Wahlbezirk Speyer-Frankenthal Apotheker Bohlig aus Mutterstadt treten. (S. M.)

Die Pf. Ztg. enthält folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete hat aus freier Ueberzeugung, an der er noch heute festhält, am 29. v. Mts. auf spezielle Anfrage, wie er zum Handelsvertrage stehe, einem Wahlmanne erklärt, daß er kein Gegner desselben sey, sondern dessen Zustandekommen wünsche. Er befindet sich mit dieser Erklärung in der vollsten Uebereinstimmung mit sämmtlichen Betheiligten seines industriereichen und gewerbthätigen, und dabei echt bayerisch gesinnten Amtsbezirks, die alle ohne Ausnahme Dasselbe wünschen. Er setzte dabei voraus, daß, wenn diese hochwichtige Interessenfrage, als welche sie sich für die enklavirte Pfalz hauptsächlich darstellt, auf dem Landtage zur Verhandlung kommen sollte, den deßfallsigen Berathungen die unbedingte Verwerfung ebensowenig wie die unbedingte Annahme des Handelsvertrags zu Grunde zu legen, vielmehr eine Einigung der bezüglichen Interessen zu erstreben sei. Nachdem nun diese offene Erklärung der sich der Unterzeichnete nach wie vor bekennt, in öffentlichen Bl[...] zu Verdrehungen und Verdächtigungen benützt und ausgebeutet und zustellen versucht wird, als habe der Unterzeichnete seine Wahl le[...] dieser schon früher durch das hiesige Wochenblatt allgemein bekannt[...] wesenen Erklärung zu verdanken, was entschieden unrichtig ist, so [...] der Unterzeichnete gerne auf eine Ehre Verzicht, nach welcher er nie [...] gestrebt und zu streben auch nie nothwendig hatte, und erklärt [...] den Wahlmännern seines Bezirks für das ihm geschenkte Vertrauen [...] kend, daß er die auf ihn gefallene Wahl ablehnt. Zweibrücken, [...] Mai 1863. Damm k. Bezirksamtmann." (Der erste Ersatz[...] für den Bezirk Zweibrücken-Pirmasens ist der App.-Rath Dingler.)

Unsere Leser werden sich des bayerischen Veteranen, Johann [...]recht, Steinklopfers in Marktschorgast, erinnern, der als Ritter [...] eisernen Kreuzes unlängst in Berlin so viel Aufsehen erregt hat. [...] Bayer. Ztg. theilt nun mit, daß König Ludwig diesem wackern M[...] einen jährlichen Zuschuß von 50 fl. zu der ihm als Ritter des eis[...] Kreuzes von Preußen zukommenden Pension von 50 Thalern auf [Le]bensdauer bewilligt hat.

Regensburg, 10. Mai. Bei der gestern stattgefundenen [...] eines Kanonikus beim Stift zur alten Kapelle wurde Herr Pf[...] Eberhard von Kelheim, ehem. Stiftsprediger in München (bekannt [...] dem Kniebeugungsstreit), gewählt.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur" publizirt ein Rundschre[iben] des Ministers des Innern an die Präfekten in Betreff der Wah[len]. Dasselbe erinnert an die großen Dinge, die der Kaiser ausgeri[chtet]. Jetzt wende der Kaiser sich an das absolute Vertrauen des Volkes. [...] rührende Treue, mit welcher das Land sich stets an ihn geschlossen, [...] die Rechtfertigung des Kaisers, wenn er verlange, daß die neue Legi[s]latur, deren Mandat kurz vor dem Ablauf der Minderjährigkeit des [kai]serlichen Prinzen erlösche, ebenso ergeben sei, wie ihre Vorgängerin[...]. Der Minister ladet die Präfekten ein, den Wahlen volle Freiheit zu la[s]sen, aber sehr bestimmt die Kandidaten zu bezeichnen, welche, weil [...] die Gesetze aufrecht erhalten wollen, das Vertrauen der Regierung [...]n eßen.

Polen.

Die polnische Nationalregierung entfaltet eine Energie, die wahr[haft er]staunenswerth ist. „Es ist bereits so weit gekommen," klagt der W[ar]schauer Korrespondent der „Ostsee-Ztg.", „daß unsere Zentralbehör[den] bald gar nichts mehr zu thun oder zu verwalten haben, denn die [Ge]neraldirektion des Innern und der Finanzen, selbst die der Justiz [...] der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten mögen schreiben, was [sie] wollen, anordnen und befehlen, so viel sie mögen — selten erhalten [sie] Antworten: entweder sind die Vorstände der Gubernial-Behörden ni[cht] an ihrem Platze, aus Furcht oder andern Gründen — oder die ih[nen] untergebenen Kreisbehörden lassen sie ohne Nachrichten. Kurz, die Ver[w]irrung ist eine ungeheure. Dagegen wird den Anforderungen des R[e]volutions-Komite's aufs pünktlichste Gehorsam geleistet, denn geschieht [es] nicht, so wird der Ungehorsame mit dem Tode, ohne Gericht und [Ver]hör, bestraft."

Auf den am 27. April von der russischen Regierung erlassenen U[kas] betreffend die Güter-Konfiskation in den polnischen Provinzen, antwor[tet] die National-Regierung mit einem vom 29. April datirten Erlasse, [in] welchem jener Akt als ein „öffentlicher Raub" bezeichnet wird; gle[ich]zeitig werden alle diejenigen in die Acht erklärt und mit dem Tode [be]droht, welche Personen und Vermögen, die von diesem Ukas betrof[fen] werden, denunziren, oder Aufträge zur Sequestration verfassen und a[mt]lich mittheilen, oder endlich bei der Administration der sequestri[rten] Güter und Häuser fungiren, überhaupt alle Jene, welche an der V[oll]streckung jenes Ukases theilnehmen würden.

Volkswirthschaftliches.

▷ Heidenheim, 8. Mai. Das k. Bezirksamt Gunzenhause[n] beauftragt durch sein Amtsblatt (Wochenblatt des k. Bez.-Amts Gunzen[hausen] rc.) vom 9. d. sämmtliche Gemeindevorsteher des k. Landgerich[ts] Heidenheim, ihren Gemeindeangehörigen zu eröffnen, daß nach hoher Regi[erungs] Genehmigung Gewerbtreibenden und Landwirthen des k. Landgerich[ts]bezirks Heidenheim, wenn sie in momentane Geldverlegenheit gerath[en], Darlehen bis zur Höhe von 300 fl. gegen vierprozentige Verzinsu[ng] und Stellung eines solventen Bürgen aus der Gunzenhäuser Hilfsk[asse] gegeben werden dürfen, ferner daß Gesuche um Bewilligung solcher D[ar]lehen am Mittwoch jeder Woche beim Bez.-Amt Gunzenhausen gest[ellt] werden können. (Das lautet allerdings recht schön, nur will [man] glauben, daß unter Erfüllung der gestellten Bedingungen die Hilfe [...] überall erlangt werden kann.)

Lindau, 9. Mai. Die Vorarbeiten zur Hebung des „Ludw[ig]" sind unter der Leitung Bauers am Rorschacher Seegestade nun so [weit] gediehen, daß innerhalb der nächsten 14 Tage mit den Arbeiten am [Un]gerungsorte des Schiffes unweit Altenrhein vorgeschritten werden kan[n].

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. Mai.		Wien, 11. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	67 5/8	„ 5% Metall.	76,90
„ Bank-Aktien	854P.	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	207 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	193,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,25
„ ditto v. 1858	142 1/4	„ ditto v. 1858	133,70
„ ditto v. 1860	90 5/8	„ ditto v. 1860	99,20
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86P.	„ Westb.-Prior.	95
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	141	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/4	„ Staatsb.-Aktien	215
ditto volleingezahlt	117	„ Nordbahn-Aktien	173,80
Wechselkurs — Wien	106 3/8	Wechsel — Augsburg	92,90

Vermischtes.

München. Ueber die Schillerfeier hat der M. B. noch einige interessante Worte nachzutragen. Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf sprach bei der Enthüllung den Wunsch aus, es möge uns Schillers Bild von allem politischen Fanatismus abmahnen und an Deutschlands Zukunft, aber sittlich rein wie Schillers Geist, erinnern; möge dieses Fest ein glückliches Omen für die Lösung der deutschen Frage sein. Beim Festmahl brachte Hr. Obermedizinalrath Dr. Pfeufer einen mit stürmischem Beifall begleiteten Toast auf das einige deutsche Vaterland aus, wobei Redner auf Schillers Patriotismus mit Worten aus seinem „Tell" hinwies, der eigentlich nicht den Schweizern, sondern den Deutschen zugerufen habe: „Seid einig, einig, einig." — Große Heiterkeit erregte eine humoristische „Abbitte" des Hrn. Dahn für alle die Sünden, die schon von den Brettern herab gegen den gefeierten Dichter begangen worden! — Herr Inspektor v. Miller, der den Guß des Denkmals ausführte, bemerkte, Schiller sei sicher ein Freund der Gießer gewesen, sonst hätte er nicht das herrliche Lied von der „Glocke" gedichtet. In 2 Monaten werde in der hiesigen Erzgießerei das vierte Schillerstandbild gegossen, das für die deutsche Stadt Frankfurt bestimmt ist.

Nürnberg, 10. Mai. Heute feierte unser Mitbürger, der Nestor der Handlungsreisenden, Herr C. Harleß, seine goldene Hochzeit im Kreise seiner 2 Töchter, Enkel und Verwandten. Herr Harleß, welcher sich bereits im 80. Lebensjahre befindet, reist zur Zeit noch für das Manufakturwaaren-Geschäft Lindner in Sonneberg und dient diesem Hause bereits durch vier Generationen. Mehrere Freunde brachten dem greisen Jubelpaare eine Serenade und eine Deputation derselben ihre Glückwünsche zu dem so seltenen Feste dar.

In Holzbolling, Ger. Miesbach, fand in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai ein Haberfeldtreiben statt, und war der Höllenlärm stundenweit hörbar. Derartige bewaffnete Zusammenrottungen sind in dortiger Gegend jetzt leider an der Tagesordnung.

Vier Stunden von Dachau, an der Hauptstraße nach Augsburg, liegt der freundliche Ort Odelzhausen, in welchem sich folgender Unfall ereignete: Am 25. April l. Js. früh 2 Uhr hörten die nicht weit entfernten Nachbarn des Schlosses Odelzhausen ein dumpfes, donnerähnliches Gekrach. Nicht ahnend, von welcher Ursache dieser fürchterliche Schlag herrühre, erwartete man mit Spannung den Morgen. Wenige Stunden und das Räthsel war gelöst. Es verbreitete sich von Mund zu Mund die Sage: Der neuerbaute Sommerkeller des Guts- und Brauereibesitzers Friedl ist heute Nacht eingestürzt! Groß und Klein eilte an die Unglücksstätte und, leider hat sich die unglaubliche Kunde bewahrheitet. Es war ein fürchterlicher Anblick, als man die Tiefe beschaute, in welcher das Gewölbe fraglichen Kellers stürzte und den größten Theil des aufgelagerten Bieres zernichtete. Wenige Augen blieben trocken, die nicht herzliche Theilnahme dem Beschädigten zollten, der als ein unermüdet fleißiger und beliebter Mann in der ganzen Gegend bekannt ist. Der Schaden, der hier richtig angegeben wird, ist folgender: Im fraglichen Keller befanden sich 62 große Fässer mit Sommerbier gefüllt; von diesen wurden 45 buchstäblich zermalmt. Diese 45 Fässer enthielten 1696 Eimer; wenn nur der Eimer zu 4 fl. 30 kr. veranschlagt wird, und die Fässer per Eimer zu 1 fl. 24 kr. berechnet werden, so entziffert sich die enorme Summe von 10,006 fl. 24 kr. (B. Kur.)

Man schreibt dem Constitutionnel aus Nimes: Gestern ist König Ludwig von Bayern nach Lyon weiter gereist. Alle Personen, welche mit dem hohen Touristen in Berührung zu kommen gestattet war, sind entzückt über seine Liebenswürdigkeit. Er spricht sehr gut französisch und erzählte einem meiner Freunde eine ergötzliche Episode seiner ersten Reise durch Nimes während der Restauration. Er hatte sich damals in einfacher bürgerlicher Tracht nach der Tour Magne begeben, um in aller Gemächlichkeit dieses Bauwerk besichtigen zu können, als ihn in unmittelbarer Nähe desselben eine arme Wäscherin bat, während ihrer kurzen Abwesenheit die zum Trocknen ausgebreitete Wäsche hüten zu wollen. Die Frau ging weg und blieb zwei Stunden lang aus, und diese ganze Zeit über lag König Ludwig der pflichtgetreuen Erfüllung des übernommenen Amtes ob.

---

* Das seit dem 1. Juli vorigen Jahres für alle Handels- und Wechselsachen des Königreichs diesseits des Rheins bestellte Handelsappellationsgericht zu Nürnberg hat, wie zu erwarten, bereits mehrfach Veranlassung gehabt, über wichtige prinzipielle Fragen Entscheidungen zu geben. Dieselben werden in der „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege" veröffentlicht; um sie aber auch dem nichtjuristischen Publikum, insbesondere dem Handelsstande, zugänglicher zu machen, erscheint bei Palm und Enke in Erlangen ein Separatabdruck, wovon die 1. Lfg., 44 Nummern enthaltend, kürzlich ausgegeben wurde. Das Handelsappellationsgericht, dessen Senate aus gleichviel rechtskundigen und technischen Beisitzern bestehen, ist, wie eine genauere Prüfung der veröffentlichten Erkenntnisse ergibt, bestrebt gewesen, seine Entscheidungen nicht blos juristisch richtig, sondern auch dem Verkehrsleben entsprechend zu fällen, wie ja der Richter des deutschen Rechtes das Recht nicht erfinden, sondern finden soll, das heißt: es ist seine Aufgabe nur dasjenige, was das gesunde Volksbewußtsein als Recht fühlt, zu erkennen und juristisch begründet auszusprechen. Die rechtlichen Resultate, welche sich aus den Entscheidungen ergeben, sollten allgemein gekannt sein, um in vorkommenden analogen Fällen des Geschäftslebens vor Schaden und Nachtheil bewahrt zu bleiben. Aus diesen Andeutungen läßt sich ermessen, daß diese Sammlung jedem Kaufmann und allen jenen Gewerbtreibenden, welche nach dem neuen Gesetze als Kaufleute angesehen werden, erhebliche Dienste leisten wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Gerbermeister Christ. Güllich dahier, wegen Hypothekforderung nachbenannte Realitäten des Beklagten:

Nämlich dessen Wohnhaus in der obern Vorstadt an der Würzburger Strasse Lit. B Nr. 53 mit Remise, Trockenhaus und Hofraum nebst Pumpbrunnen, PlNr. 490, Grund- und Haussteuersimplum 5 fl 2 kr.

In den Nebengebäuden befindet sich eine Weiß- und Rothgerberei-Einrichtung, letztere mit auf eingegrabenen hölzernen Bottichen (Farben), im Hofraum, welcher von den Haupt- und Seitengebäuden ganz eingeschlossen ist, befinden sich vier Rothgerbergruben.

Diese Realitäten sind auf 4500 fl. geschätzt, und beraume ich hiemit zu deren Versteigerung Termin auf

Dienstag den 7. Juli 1863 Vormittags 10 Uhr

im beklagtischen Wohnhause Lit. B Nr. 53 dahier an, wozu ich Kaufslustige mit dem Bemerken einlade, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 richtet.

Die näheren Strichsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, in welchem sich auch mir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll liegt auf meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Ansbach, den 27. April 1863.

Der k. Notar:

Christian Killinger.

2. Bei A. Schuman, Pinselfabrikant, wird ein junger Mensch unentgeldlich in die Lehre genommen; auch können mehrere Arbeiter Beschäftigung finden.

Generalversammlung der Fünfziger.
Heute Abends 8 Uhr bei Straßberger.

4. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

5. Künftigen Sonntag den 17. Mai findet in Forsthof ein **Scheibenschießen** (altbayerisch) nebst Sternschießen mit gutbesetzter Chevaurlegers-, Harmonie- und Tanzmusik statt, wozu für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Es ladet ergebenst ein

Dexhle.

6. Zwei junge weiße Gänse sind entlaufen; um Zurückgabe wird gebeten gegen Belohnung D Nr. 20.

7. Zwischen Schalkhausen u. Lengenfeld wurde Sonntag Nachmittag ein graues Halstuch verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung D Nr. 1 am Herrieder-Thor.

8. (Stelle-Gesuch.) Für ein gebildetes Mädchen von 16 Jahren, prot. Religion (Tochter eines Försters) wird eine Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht, wobei für das I. Jahr kein Lohn beansprucht wird. Näheres in der Expedition dieses Bl.

9. Im schwarzen Adler ist der Dung von 20 Pferden zu verkaufen.

10. Ein Hund (Dachsrace) ist entlaufen. Der jetzige Besitzer wolle ihn D 169 abgeben.

11. A 129 neben dem Schloß ist ein freundliches Quartier bis Ziel zu beziehen.

12. Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen zur

Lebensversicherungs-, Leibrentenversicherungs- und Renten-Anstalt, sowie zur Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt,

und werden von ihm die Statuten hierüber unentgeldlich abgegeben und nähere Aufschlüsse auf Verlangen zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Einzahlungen zur

Sparkassen-Tontine

werden von ihm ebenfalls angenommen und auch hierüber die Grundbestimmungen mit den dazu gehörigen Erläuterungen gratis abgegeben.

Versicherungen von Getraidefrüchten

und sonstigen Bodenerzeugnissen **gegen Hagelschaden** werden von dem Unterfertigten gleichfalls aufgenommen.

Auswanderer nach Amerika

Auch über Bremen, Hamburg und Havre mittelst Dampf- und Segelschiffen werden zu den billigsten Preisen durch ihn befördert.

Ansbach, den 12. Mai 1863.

J. F. Spönnemann,
Agent und Commissionär.

Einladung

zum 2. Abonnement auf **Clavier-Instrumente**, als: **Concert- und Salon-Flügel, Pianino, Piano ableque** und **Quer-Piano.**

Auf vielseitigen Wunsch, ein 2. Abonnement auf Instrumente seiner Fabrik zu eröffnen, hat sich der Unterzeichnete, nachdem die Instrumente des 1. Abonnements sämmtlich zur Zufriedenheit der Abonnenten geliefert sind, entschlossen, ein 2. Abonnement zu veranstalten und ladet die verehrlichen Liebhaber zur baldigen Theilnahme ergebenst ein. Sobald 50 Abonnenten gezeichnet haben, würde Verloosung und diesen gemäß Verabfolgung der Instrumente beginnen.

Abonnements-Pläne werden auf frankirte Briefe **gratis** zugesandt.

Augsburg, im Mai 1863.

Christian Then,
Pianofortefabrikant.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Carl Croninger in Uffenheim.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl. Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
J. Leybold in Rothenburg. Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

Empfehlung.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, à 15 kr., **indischen Räucherbalsam** à 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** à 6 kr. die Schachtel empfehlen

Simonis in Ansbach.

Fleckenwasser

zur Herausbringung von fetten und harzi[gen] Flecken jeder Art, ohne den Stoffen den mi[nde]sten Schaden zuzufügen, das Glas 12 kr.

Putzpulver,

welches schnell jedem Metalle seinen vollkom[me]nen Glanz wiedergibt, ist in jeder belie[bigen] Quantität zu haben bei

Friedrich Rehm.

---

17. Herzlichen Dank für die so zahlreich[e Be]gleitung und Theilnahme bei der Beerd[igung] unserer lieben Mutter, Schwieger- und G[roß]mutter, Margaretha **Kuhlmann** zu ihrer R[uhe]stätte. Die sämmtlichen Hinterblieb[enen].

---

18. Bei meiner Abreise von Ansbach [nach] Nürnberg sage ich nochmals allen lieben Freun[den], Bekannten und Verwandten ein herzliches L[ebe]wohl. **Maria Rohnfell**

---

19. Von der Rehrmühle bis Ansbach [wurde] vergangenen Donnerstag ein Schurzfell verl[oren]. Der Finder wird gebeten, es A 70 gegen [Be]lohnung abzugeben.

---

20. Ein junger Mensch sucht als Metzger [oder] Hausknecht eine Stelle. Näheres bei Padm[ann] Nr. 11.

---

21. Eine reinliche Auslauferin wird ge[sucht]. Näheres C 24/1 Stiege.

Ha baba a bist doch der Alt!

---

22. Lit. A 98 im früher[en] Brandenburger Haus ist die [.] Etage mit oder ohne Stallung [und] allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 10. Mai.

Stern. Hr. Oberrechnungsrath Dorner von [M]chen, HH. Kfl. Schrödter von Dresden, Flaig [von] Würzburg, Braun von Aachen, Ries von Fra[nkfurt], Esser von Grevenbraich.

Löwe. HH. Kfl. Graff von Eichstätt, Henk [...] und v. Cegniard von Nürnberg, Rügenburg [...] Schober von Stuttgart, Hr. Fabrikant [...] Würzburg, Fräul. Krieger von Landshut, [...] Müller von München.

Krone. HH. Kfl. Bindernagel von Hanau, [...]gen von Bingen, Warmuth von Coburg.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: In Nürnberg: [...]lins Frhr. v. Riemans, k. k. Rittmeister des 2. [Dra]goner-Regiments; Karoline Volk, geb. Schöne[...]; — in Weissenburg; Luise Menzner, geb. Sommer, Privatiers-Gattin; — in Spielberg: J. [...]zer, q. k. Revierförster; — in Gunzenh[ausen]: [...] Reichel, Pfarrer; — in München: Friedr. [...], k. Rath und Präsidial-Sekretär; Wilh. Schegel, [...] Assessor; — in Bayreuth: K. Zedwitz, [...] — in Memmingen: Ch. v. Hungerkhausen, [...] Mücker, Regierungsraths-Wittwe.

Luftdruck und Luftwärme am 12. M[ai].
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11 1/2''' — stei[gend].
Therm.: Morg 7 U. + 11° Mitt. 12 U. + 1[...]

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.
Rothenburg	9	18	12	—	3	—	—	18	1	—	—	—	16	12	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5	28	—	4	—	—	—	—
Weissenburg	9	—	—	—	—	—	—	17	1	—	—	—	25	11	5	—	—	—	10	9	23	—	—	—	22	5	59	—	—	—	5	—	—
Bellngries	7	—	—	—	—	—	—	16	18	—	—	—	6	10	36	—	—	—	2	8	58	—	—	—	—	6	5	—	—	—	4	—	—
Nördlingen	9	18	39	—	—	—	7	18	22	—	—	—	45	11	29	—	—	—	43	10	27	—	—	—	15	6	21	—	—	—	8	—	—
Augsburg	8	19	9	—	—	—	24	19	16	—	—	—	14	11	58	—	—	—	5	10	58	—	—	—	2	7	—	—	6	—	—	—	—
München	9	—	—	—	—	—	—	19	30		—	—	8	12	12	—	—	—	10	11	5	—	14	—	—	7	16	—	4	—	—	—	—
Landshut	8	—	—	—	—	—	—	18	19	—	—	—	7	11	24	—	—	—	8	9	36	—	—	—	19	6	9	—	—	—	1	—	—
Lindau	9	20	31	—	—	—	21	21	8	—	—	—	2	14	45	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	7	30	—	—	—	6	—	—

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Mai. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Militärdebatte. Der Kriegsminister, Hr. v. Roon, bezeichnet eine Aeußerung Hrn. v. Sybels als unberechtigte Anmaßung. Der Präsident Bockum-Dolffs unterbricht ihn. Daraus entsteht ein Streit zwischen Hrn. v. Bockum-Dolffs und Hrn. v. Roon über die Befug[nisse des] Präsidenten, der damit endet, daß der Präsident sich bedeckt [und das] Haus auf eine Stunde vertagt. Aufregung. Bei der Wie[dereröffnung] fehlt Hr. v. Roon; die Minister lassen anzeigen, daß sie verhind[ert seien,] der heutigen Sitzung beizuwohnen.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 5 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
...am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
...gabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

115. | Prot.: Christian. | Donnerstag, den 14. Mai. | Kath.: Bonifazius. | 1863.

Politisches.

Der Landmann und seine etlichen Bemerkungen im Kampfe mit der Welt.*)

Topp! es gilt! ich reiche meinem gegnerischen Vetter in Nr. 105 ...der Ferne die Bruderhand! Nicht aber, wie er der Welt glauben ...n will, als bußfertiger Sünder in Sack und Asche; denn wo nicht ...digt worden, da kann auch der strengste Sittenrichter so was nicht ...n. Auch nicht aus Furcht, es möchte zu den bereits eingeführten ...t, Bären, Wölfen, Schafen, Adlern ꝛc. noch mehr solch Gethier ...en, also daß wir zwei Beide uns noch eigens für unsern Gebrauch ... Kreuzberg verschreiben müßten, sondern weil unser Streit in eine ...t auszuarten droht, die wir Landleute selbst unsern Dienstboten nicht ...then, die, leeres Stroh zu dreschen. Der Vetter vom Lande meint, ...eutsche Einheit werde demnächst fertig zu bringen sein, wenn — ...der das Wenn und das Aber erdacht — und die bayerische Volks... ...tung könne ein gut Theil davon zu Wege bringen! Ich aber sage: ...gli is scho, aber wahrscheinli nit." Ueberlassen wir's also der ... zu entscheiden, wer Recht hat. Ich für meinen Theil wünsche ..., in diesem Stücke recht gründlich Lügen gestraft zu werden. Unsre ... „deutsche Frage" ist somit erledigt. Gebe Gott, daß es auch die ...re so leicht werde. Sollte aber der Herr Vetter ein andermal wie... „eine Lücke in der Verfassung" meiner Bemerkungen finden, und mich ...b zur Verantwortung ziehen wollen — denn ich merks schon, etwas ...fisch-spitzig, wenn auch nicht bismarck-schönhausisch, ist er gesinnt —, ...will ich ihm, im Gegensatz zu dem Verfahren der Entdecker der Lücke, ...lche sich gerade deßhalb der Verantwortlichkeit entziehen wollen, schon ...e und Antwort stehen. Lieber wär mirs aber doch, wenns unter... ...be, denn ich habe nicht wie er einen Vikar zur Seite, der Alles klär... ...verdeutschen kann, und meines andern Vetters sein Student, ... ich ein einzigmal in einer ganz andern Sache befragt, ist noch lange ... Rechtspraktikant, wie er meint, und ist ers einmal, so sieht er ... gewißlich über die Schultern an, wenn ich wegen so was zu ihm ...ten wollte. Bei all dem bleiben wir, lieber Herr Vetter, gute ...nde und deutsche Brüder und haben darob keinen Zorn nicht. ...en, Sela.

So weit hatte ich geschrieben und wollte von etwas Anderem spre... „da speit das doppelt geöffnete Haus zwei Leoparden auf einmal ... Der Herr Vetter wird es nicht übel aufnehmen, wenn ich die ...te Schillers brauche, dessen Handschuh auch für die Hand eines ...mannes paßt. — In Nr. 105 läßt sich ein Wahlmann gegen mich ...t vernehmen, daß nicht überall Gleichgiltigkeit die Ursache des ...gels an Theilnahme an den Vorwahlen war. Nun ja, das sagte ...n auch nicht. Er selbst führt meine Klagen aber durch lebendige ...iele aus. Wir stimmen also ganz überein. Nur darin stimme ich ...nicht bei, wenn er Abhilfe durch Gesetze oder so was fordert. Da ...n wir uns selbst helfen und das ewige Rücksichtnehmen, die Angst, ...it keinem zu verderben, von uns werfen. Das Gesetz kann nicht ... thun, und die besten Gesetze taugen keinen Schuß Pulver, so wir ... nicht fest dreinfahren und als Männer einstehen.

Der „Gutsbesitzer vom Lande" in Nr. 109 hat mirs aber schon ...ischen schlimmer gemacht. Mit ihm muß ich ein Hühnchen rupfen. ...Mann, sonst so bibelfest und gern an alten Anschauungen hängend, ...t das Sprüchlein vermerkt zu haben: „Schicket Euch in die Zeit". ...möcht partout seinen Schulzen aus den Höchstbesteuerten erhalten. ... höchste Ehrenamt im Staat, das eines Abgeordneten und das ihm ... verwandte eines Landraths, ist nicht mehr von der Höchstbesteuerung ...ngig gemacht, aber der Gemeindevorsteher kanns nicht entbehren, ...t er. Das will mir nicht recht zu Kopf. Er meint, die sämmt... ... Gemeindeglieder möchten sonst Knall und Fall den größten Spitzbuben im Dorfe oder den größten Lumpen wählen, der nichts zu verlieren hat und mit den Felddieben gemeine Sache machen würde.**) Das mein' ich wieder nicht, und wählen sie sich wider Erwarten einen solchen, dann haben sie schuld. Sind denn aber die Zweidrittels-Vorsteher, weil sie die Reichsten, auch immer die Uneigennützigsten? muß ihnen nicht erst da einer mit einer Fuhre, dort mit einem Botengang ꝛc. sich einen gnädigen Herrn machen? Meine Erlebnisse sagen mir davon. Das größere Quantum von gesundem Menschenverstand, welches der Herr Gutsbesitzer für seinen höchstbesteuerten Vorsteher in Anspruch nimmt, scheint mir auch kein Privilegium der ländlichen Gutsbesitzer zu sein, und das Sprüchlein: „Wem Gott ein Amt gegeben, dem gibt er auch Verstand", hat mein Nachbar, der Maurer Kraftinger, mehr ausgenützt als mein Pfleger, der Mahlbauer Schockelmaier, seitdem sie mitsammen im Rathe des Dorfes sitzen. Er wird schwerlich, trotz seiner Höchstbesteuerung all die Uebel der Dorfherrschaften beseitigen, die mein Gegner so wahr geschildert hat, wie sie anderwärts dieselbigen Herren auch nicht beseitigt haben. —

Was sonst der Herr Gutsbesitzer vom Lande vorgebracht, will ich nicht bekritteln. Das sind Fragen von großer Tragweite, wie's die Zeitungen nennen. Wenn ich auch in diesem Jahre unter die Zeitungsschreiber gegangen bin, ein Buchmacher getraue ich mir doch nicht zu sein. Das aber sei ihm zum Schlusse gesagt: Sein angeführtes Sprüchlein aus der Schrift schickt sich ganz gut zu seinem Schreiben. Hart neben demselben steht in einer Bibelausgabe — sie ist anno 1826 bei Seibel in Sulzbach in Druck gelegt — und zwar im ersten Vers des 2. Kapitels der Epistel S. Pauli an die Römer, ein ander Sprüchlein, das er und wem's sonst angeht, dort selbst nachlesen wolle. Damit Punktum! wie ich's meinem alten Schullehrer gerne nachsage.

*) Meine diesmaligen Auslassungen hätten nach meinem Kopf heute die Ueberschrift führen sollen: Bemerkungen ꝛc. über die Wahl der Abgeordneten ꝛc. Aber ich seh's schon, wie's unser Einem geht, wenn er auch einmal ein Wörtlein über unsere öffentlichen Angelegenheiten drein reden will. Die eignen Vettern fallen über ihn her und stupfen und stoßen und zerstoßen ihn, daß man's gern bleiben ließe, wenn der alte Adam nicht so leicht wach gerufen würde, der Recht behalten und sich gern sehen lassen will. Der Vetter merkt schon, daß ich kein verstockter Sünder bin, sondern einer, der da einsieht, wie wir allzumal Sünder sind und des Ruhms ermangeln, den wir vor Gott haben sollten. Hab schon das Schreiben erschmeckt und werde mit meinen vorgehabten „Bemerkungen" übermorgen einsprechen.

**) Das hat unser achtbarer Gutsbesitzer in Nr. 109 uns. Bl. wohl nicht gesagt, sondern nur in Bezug auf das Verfahren bei Ansässigmachungen bemerkt, daß auf dem Lande besondere Vorsicht noth thue, weil Gelegenheit Diebe mache ꝛc. D. R.

Deutschland.

Ansbach, 13. Mai. Auf Präsentation der gräflich v. Pappenheimischen Standesherrschaft wurde der bish. Schulverweser Joh Rothmund zu Pappenheim zum Lehrer der Ober-Elementarschule u. der Schulgehilfe Mich. Hofinger dortselbst zum Lehrer der Obermädchenschule in Pappenheim; der bish. ständ. Schulverweser Leonh. Finkenberger in Gräfenbuch zum prot. Schullehrer und Kirchendiener in Bettwar und der bish. Schulgehilfe Seb. Düll zu Frankenheim auf Präsentation der fürstlich v. Hohenlohe'schen Standesherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Faulenberg ernannt; — im Landwehr-Bataillon Neustadt a/A. der bish. Landwehr-Unterlieutenant Leonh. Knorr zum Hauptmann, dann die Wehrmänner Conr. Fertig und Gg. Mich. Conrad zu Unterlieutenants befördert

Erledigt: Die prot. Pfarrstelle in Schönwald, Def. Kirchenlamitz, mit 427 fl. 12⁴/₈ kr. Reinertrag, Meld.-Term. 6 Wochen; — die Stelle eines Bezirksarztes 2. Klasse in Ludwigshafen, Meld.-Term. 14 Tage.

München, 11. Mai. Se. Majestät König Max brachte den gestrigen Tag wieder auf dem Schlosse Berg zu; JJ. MM. die Königin Marie und Königin Amalia von Griechenland machten einen Ausflug nach Feldkirchen, wo die Stiftungsfeier der dortigen unter dem Protektorate unserer Königin stehenden Erziehungs- und Rettungsanstalt für protestantische Kinder abgehalten wurde. Die hohe Protektorin nahm während des Mittagessens Platz in Mitte der Kinder, theilte ihr einfaches Mahl und unterhielt sich mit der Hausmutter, dem Pfarrer und den Lehrern aufs Theilnehmendste. Abends kehrten ihre Majestäten in die Residenz zurück.

— Wie man heute vernimmt, wurde der Oberstlieutenant im zweiten Kuirassier-Regiment, Frhr v. Bodewils, und der Major in demselben Regiment, Hermann Knott, pensionirt. (A. Abdztg.)

Neustadt (Pfalz), 5. Mai. Der erste Adjunkt hiesiger Stadt, Andreas Neubauer, hatte in einer öffentlichen Versammlung erklärt, es dürften nur solche Abgeordnete gewählt werden, welche darauf hinwirkten, daß die Spitzen der Behörden in der Pfalz beseitigt werden. Hr. Neubauer ist in Folge dessen, nach vorausgegangener Untersuchung und Vernehmung, von der k. Kreisregierung seines Amtes entsetzt worden.

(Preußen.) Eine bedeutende Anzahl von preußischen Abgeordneten, Berliner Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern, sodann viele sonstige Notabilitäten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, haben einen Aufruf erlassen, um Schulze-Delitzsch durch Sammlung eines Kapitals nicht nur für seine bisherigen erfolgreichen Bemühungen auf dem Gebiete

der Volkswirthschaft zu belohnen, sondern auch sein gemeinnütziges Wirken in gleicher Richtung für die Zukunft zu sichern.

Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Ztg." schreibt: In der letzten Woche haben auf den verschiedensten Punkten der Monarchie Beschlagnahmen sehr erheblicher für Polen bestimmter Waffensendungen stattgefunden. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Terroristische Einflüsse, welche sich von Warschau und Krakau aus nach Posen geltend machen, dürften jeden Augenblick die Nothwendigkeit eintreten lassen, für die Provinz oder kleinere Bezirke den Belagerungszustand zu erklären.

Die „Ostd. Ztg." schreibt: „Der polnischen Sache Zugethane sowohl dies- als jenseit der Grenze sprechen von den Vorgängen mit einer Offen- und Gewißheit, die gegen das Gelingen des Unternehmens nicht den mindesten Zweifel hegen läßt. Und in der That werden Opfer gebracht, wovon die Geschi-te nur sehr wenig Beispiele aufzuweisen hat, und zwar von allen Ständen und allen Konfessionen. Eine besondere Erwähnung verdient die Betheiligung der Israeliten des Königreichs an dem Aufstande. Abgerechnet ein bedeutendes Kontingent an Mannschaften, das sie aus ihrer Mitte stellen, kann ich aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß diese mit ihren Beiträgen den dritten Theil der Bedürfnisse der Aufständischen an Geld decken. Der einzige Sohn eines sehr reichen jüdischen Garderobiers zu Kalisch, welcher dieser Tage von der geheimen Behörde aufgefordert wurde, sich zu den Insurgenten zu gesellen, wurde von seinen Eltern sogar dahin begleitet; derselbe hat bereits früher zur Förderung der Insurrektion freiwillig 2000 Rubel beigesteuert. Es wird jetzt fast unter den Augen der russischen Behörden für die Aufständischen geworben, und selbst preußische Unterthanen, die sich aus Geschäfts- oder anderen Gründen nach Polen begeben, werden dort angefragt, ob sie sich betheiligen wollen. Eine abschlägige Antwort wird dann nicht übel genommen, eine durch Unterschrift abgegebene Erklärung zur Betheiligung sorgfältig registrirt und der Verpflichtete dann zur Einreihung per Post aufgefordert."

= Berlin, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident Grabow ein Schreiben des Staatsministeriums, in welchem erklärt wird: Insolange der gestrige Anspruch auf Beschränkung der Redefreiheit der Minister aufrecht erhalten werde, könnten die Minister den Verhandlungen des Hauses nicht beiwohnen; sie verlangten eine ausdrückliche Verzichtleistung des Hauses durch die förmliche Erklärung: das Haus habe keine Disziplinargewalt über die Minister. Der Präsident Grabow erklärte, das Schreiben des Ministeriums sei von tiefeingreifender Bedeutung, und beantragte Ueberweisung desselben an die Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Berichterstattung. Bis zur Erledigung des Prinzipienstreites soll keine Plenarsitzung stattfinden. Ein Antrag des Herrn Schulze-Delitzsch, das Ministerium nochmals aufzufordern, in der Sitzung zu erscheinen, um den Akt des Ungehorsams gegen die Verfassung zu konstatiren, wurde abgelehnt und die Sitzung geschlossen. (T. d. N. Korr.)

Wien, 10. Mai. Wie ein Korr. der „Allg. Ztg." verläßlich hört, liegt dem Berliner Kabinet eine Eröffnung Oesterreichs vor, welche bestimmt formulirte Anträge auf ein gemeinsames sehr energisches und sehr beschleunigtes Vorgehen am Bunde gegen Dänemark stellt. Er hofft schon morgen Näheres melden zu können. — Auf Anordnung des Staatsministeriums ist die protestantische Generalsynode auf den 3. Aug. einberufen zur Revision der provisorischen Kirchenordnung vom 9. April 1861. Der Oberkirchenrath hatte dieser Einberufung bis jetzt widerstrebt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. Bei Fortsetzung der Adreßdebatte greifen David und Blume die Regierungspolitik an. Der Minister Hall bemerkt: er werde in Festhaltung des Adreßpassus, daß in keinem zum deutschen Bund nicht gehörigen Landestheile der Entwicklung einer gemeinschaftlichen Verfassung vorgreifende Veranstaltungen getroffen werden, einen Mangel an Zutrauen sehen. Krieger befürwortet die Entfernung des Passus. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die Zukunft des Kaiserthums — — diese dynastische Frage soll von der zu erwählenden Volksvertretung in den nächsten sechs Jahren, etwa bis zur Großjährigkeit des präsumtiven Thronfolgers, entschieden werden. Man kann über die Lösung dieses Problems verschiedener Meinung sein. Daß die Lösung einzig und allein in der Restauration der Freiheit und der parlamentarischen Regierung besteht, darüber herrscht dieselbe Meinung vom Thron bis zum Atelier. Graf Persigny jedoch, wie aus seinem Wahlmanifest hervorgeht, sucht eine Lösung auf andern Wegen. Er verlangt zur größeren Sicherheit, daß noch während der nächsten sechs Jahre die Deputirten ausschließlich eine dynastische Leibgarde bilden!

Paris, 12. Mai. Die France schreibt: Wie verlautet, ist Rußland im Princip mit einer zur Regelung der polnischen Angelegenheit zu berufenden Conferenz einverstanden. — Nach dem „Pays" wird die schwedische Flotte am 31. Mai in Cherbourg eintreffen.

Nach einer Notiz der „Frankf. Postztg." wurde Marschall Pellisier nach Paris berufen und wird jetzt dort in Gewahrsam gehalten, weil man an ihm in letzter Zeit deutliche Spuren von Irrsinn entdeckte.

Großbritannien.

London, 11. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung erwiederte Lord Palmerston auf Lord Cochrane's Interpellation: die griechi[sche] Thronfrage sey nicht definitiv entschieden, doch würden Arrangem[ents] für die Ernennung des dänischen Prinzen Wilhelm getroffen werden.

Polen.

Aus Warschau, 4. Mai, schreibt man der „Neuen Preußis[chen] Zeitung": Seit dem 2. ds. Mts. sind sechs politische Meuchelm[orde] auf Anordnung des Revolutionscomites vollzogen worden. Fünf der [Be]troffenen wurden auf verschiedenen Straßen gehängt gefunden, und ei[ner] erhängte sich, weil man ihm das Todesurtheil zugeschickt, selbst. Eine [der] ruchlosesten Mordthaten aber ist die vorigen Sonnabend Vormittags [ge]schehene Erdolchung des hiesigen Schriftstellers und beim Generaldirect[or] des Innern Grafen Keller vor einigen Monaten angestellten politisch[en] Feuilletonisten des „Dziennik Powszechny", J. A. Miniszewski. [Das] Thema seiner Arbeiten war die Belehrung der Polen über ihr wah[res] Wohl, über die Nothwendigkeit der Selbsterkenntniß, der eigenen Bes[ser]ung, der Sparsamkeit, der Wirksamkeit fürs Vaterland durch treue [Er]füllung der Bürgerpflichten. Einige Tage vorher war ihm sein Tod [an]gekündigt worden; er wollte ins Ausland reisen, aber sein Verhäng[niß] ereilte ihn auf der Treppe seiner eigenen Wohnung. Eben im Ausge[hen] begriffen, traten ihm auf der Treppe des zweiten Stockes zwei Mens[chen] entgegen; der eine überreichte ihm eine Bittschrift, der andere trat hin[ter] ihm, und während Miniszewski das Papier entfaltete, stieß der hin[ter] ihm Stehende ihm den Dolch in die Seite; Miniszewski wandte [sich] und erhielt den zweiten Dolchstoß von Vorne, wobei er auf der Tre[ppe] niederstürzte und die Mörder entwichen. Angenommen, daß Miniszew[ski] als gewandter Schriftsteller, nur ihm vom Grafen Wielopolski übert[ra]gene publicistische Arbeiten ausführte, so bethätigte er dabei dennoch ein[en] hier zur großen Seltenheit gewordenen bürgerlichen Muth, denn er zei[ch]nete alle seine Artikel mit seinem vollen Namen.

Krakau, 10. Mai. Laut hier eingetroffenen Nachrichten hat [der] Aufstand in Volhynien eine große Ausdehnung gewonnen. Im Sand[o]mir'schen haben die Insurgenten unter Czachowski einen vollständig[en] Sieg erfochten. 90 Russen und der Major von Klewcow sind gefallen. Die russische Armee ist demoralisirt. (T. N.)

Amerika.

Laut Berichten aus Mexiko, die über Kalifornien eingetroff[en] sind, waren am 9. April sämmtliche Außenwerke von Puebla genomm[en] und die Gefangennehmung der ganzen mexikanischen Besatzung stand b[e]vor. Doch hatten die Franzosen bedeutende Verluste erlitten.

— Die letzten Nachrichten lauten für die Konföderirten entschie[den] ungünstig. Ueberall im Süden, wohin die Unionisten vordrangen, fa[n]den sie verarmte Pflanzer, welche sich mit dem größten Unwillen ü[ber] die Rebellion ausgesprochen und erklärten, schlimmer als bisher könnt[en] sie selbst vom Feind nicht geplündert werden. In vielen Städten plün[]dert das hungrige Volk die Lebensmittelläden, während bewaffnete Wei[]ber an der Thüre Wache halten. Die Noth wird nun noch schlimmer, da die Zufuhr von Texas abgeschnitten ist. Die Eisenbahnschienen sin[d] abgenutzt, das Land liegt unbebaut, es fehlt an Transportmitteln, un[d] selbst die Soldaten sind auf halbe Ration gesetzt worden.

Volkswirthschaftliches.

Der Sommerfahrplan der kgl. Staats- und der Ostbahnen ist nun[]mehr festgestellt und wird derselbe am 1. Juni in Kraft treten; er wi[rd] auf beiden Bahnen eine Vermehrung der Züge bringen.

München. Nach dem M. Gras'schen Produktenmarktbericht kost[et] hier der Zentner Kleesaamen 30—33 fl., Rüböl 33—34 fl., Leinöl 3[] bis 31 fl., Butterschmalz eingegossenes per Ztr. 46 fl., eingestampft[es] 45—45¼ fl. — Weingeist 21, fein Spir. 19, Alkohol 18, Brann[t]wein 8½ fl. per Eimer. — Hopfen: Hollebauer 60 fl., Spalter Sta[dt]gut 120 fl., Spalter Umgegend 80—90 fl., fränkische Landwaare 50 f[l.] per Zentner.

Lindau, 10 Mai. Der Getreidehandel bewegt sich fortg[esetzt] in sehr matter Haltung. Die Schweizermärkte zeigen auch in der v[er]flossenen Woche neuerdings einen Preisrückgang auf den hauptsächlich[en] Märkten, doch behalten gute Sorten Weizen und Kern so ziemlich feste[n] Stand; Mittelwaare hingegen erscheint in den Preisen sehr gedrückt. D[ie] Produzenten hiesiger Gegend sind zur Zeit durch die äußerst günstig[en] Witterungszustände sehr befriedigt; die Baumblüthe konnte sich norm[al] entwickeln; Zwetschgen, Kirschen, Aepfel und Birnen wird es he[r]reichlich geben; die Rebenentwicklung ist erfreulicher als je, insbesonde[re] aber schreitet bei kühler und regnerisch wechselnder Witterung das Wach[s]thum der Futterkräuter voran, wie überhaupt allenthalben der Seg[en] der Fruchtbarkeit auch für heuriges Jahr hervortritt. (A. Abdztg.)

Hannover, 7. Mai. Der „N. Hann. Ztg." nach, wird [am] 11. ds. die siebente Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenve[r]eins — bestehend aus den Regierungen Oesterreichs, Preußens, Bayern[s,] Sachsens, Hannovers, Würtembergs, Badens, Mecklenburg-Schwerins u[nd] der Niederlande — hier zusammentreten, um über verschiedene Verbes[se]rungen des Telegraphenwesens zu berathen. Als Hauptgegenstände d[er] Berathung werden Ermäßigungen des Vereinstarifs und veränderte B[e]stimmungen über die Vertheilung des Vereinseinkommens bezeichnet. D[ie] Berathungen werden vermuthlich einen Zeitraum von zwei bis dr[ei] Wochen in Anspruch nehmen.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 9. Mai.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
[W]eizen	19	35	—	—	—	3
[K]orn	13	12	—	—	—	39
Gerste	11	39	—	—	—	26
Haber	6	20	—	—	—	1

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 12. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	71 7/8
„ 5% Metall.	68 P.
„ Bank-Aktien	848
„ Credit-Bank-Aktien	207 1/2
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85 1/2
„ ditto v. 1858	142
„ ditto v. 1860	91
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 7/8
[Lu]dw.-Berb. Eisenb.-Akt.	111 3/4
[B]ayer. Ostb.-Akt.	116 1/2
[di]tto volleingezahlt	117 1/8
[We]chselkurs — Wien	106 3/8

Wien, 12. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
„ 5% Metall.	76,75
„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	194,10
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,75
„ ditto v. 1858	133,75
„ ditto v. 1860	99,40
„ Westb.-Prior.	95
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
„ Staatsb.-Aktien	216
„ Nordbahn-Aktien	175
Wechsel — Augsburg	93,10

Vermischtes.

H. München, 12. Mai. Am 26. Mai vor. Js. feierte die hie[sig]e Bürgersängerzunft zum ersten Male in würdiger Weise das [Ve]rfassungsfest und hat damit in von allen Seiten anerkannter [We]ise den ersten Anstoß gegeben, den 26. Mai als einen Fest- und [Fr]eudentag des bayerischen Volkes zu betrachten. Wenn dieser strebsame [Ve]rein auch in diesem Jahre wiederum den Geburtstag unserer bayeri[sch]en Verfassung durch ein großes Festconcert in der Westendhalle begeht, [so] liegt in diesem Umstande zugleich eine Mahnung an die andern Ge[san]gsvereine in unserm engern Vaterland, dem Vorgang der Bürgersän[ger]zunft in München zu folgen und den 26. Mai nicht spur- und klang[lo]s an sich vorüber gehen zu lassen.

In München wurde am 10. ds. die festliche Einweihung der neu[geb]auten Turnhalle des „Münchener Turnvereins" unter sehr zahlreicher [Be]theiligung der Bevölkerung vollzogen.

Nach der „Koburger Ztg." wird sich der Ausschuß des im vorigen [Ja]hr gegründeten deutschen Sängerbundes am 15. ds. Mts. in Nürn[ber]g versammeln.

Der Schaden, welchen die bayerische Landes-Brand-Assekuranz bei [der] Baumwollweberei in Hof zu ersetzen hat, beträgt nicht weniger als [3]2,000 fl.

Vom Schwurgerichte in Oberfranken in Bayreuth wurde nach [dr]eitägiger Verhandlung die ledige 30 Jahre alte Dienstmagd Marg. [W]agner von Mitwitz, B.-A. Kronach, welche bereits vielfach in Unter[suc]hung und Strafe sich befand, und am 19. Febr. 1857 ihr 3 Wochen [alt]es Kind absichtlich getödtet hatte, wegen Verbrechens des Mordes zur [To]desstrafe verurtheilt.

Edenkoben (Pfalz), 6. Mai. Ein Akt konfessioneller Toleranz [mö]ge zur Nachahmung auch weiterhin bekannt werden. Bei der heute [sta]ttgefundenen Beerdigung der Tochter eines sehr geachteten Bürgers und [Ka]ufmanns (Israeliten) begleiteten außer dem Rabbiner die beiden pro[tes]tantischen neben dem katholischen Geistlichen, sämmtliche im Ornat, [un]ter dem Geläute der Glocken der protestantischen Kirche, den [Lei]chenwagen.

Aus Mannheim, 7. Mai wird geschrieben: Die hiesigen Bür[ger], welche sich um Beschaffung von Wohnungen für die Lehrerver[sa]mmlung bemühten, haben gestern das Ergebniß ihrer Thätigkeit zu[sa]mmengestellt. Es sind ungefähr 550 Wohnungen und 650 fl. Geld [zur] Verfügung gestellt, was für das Bedürfniß bis jetzt vollständig ge[nü]gen dürfte. Denn die Meldungen belaufen sich auf 700—800, von [de]n Viele sich besondere Wohnungen bestellt oder keine Ansprüche an [Ga]stfreundschaft erhoben haben. Die größte Zahl der Anmeldungen kam [au]s Hessen und verhältnißmäßig aus Frankfurt und Waldeck, die ge[rin]gste aus Württemberg, Bayerns nicht zu gedenken, welches seine Ent[sche]idung über Zulassung seiner Lehrer noch nicht gegeben hat. (Sie [ist] wie schon gemeldet, jetzt im bejahenden Sinn erfolgt.)

Man schreibt aus Berlin: Eine soziale Frage, welche sich in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund drängt, ist der zunehmende Mangel an guten Dienstboten in Berlin. In jeder Haushaltung hört man jetzt dieselbe Klage, und unsere Hausfrauen sind unerschöpflich, wenn in ihrer Gegenwart dieses Thema angeschlagen wird. Ein Dienstmädchen, das länger als ein Jahr an einer Stelle ausharrt, gehört zu den Ausnahmen und wird ein wahrer Phönix, wenn sie es gar auf zwei oder drei Jahre bringt. Nicht die Herrschaft, sondern die dienenden Geister schreiben jetzt ihre Bedingungen vor, und eine sogenannte „perfekte Köchin" ertheilt förmlich Sprechstunden, wo sie die sich um ihre Person bewerbenden Damen empfängt und sich für die entscheidet, welche ihr die größten pekuniären Vortheile und Annehmlichkeiten bietet. Es gibt einzelne so aristokratische Naturen darunter, daß sie nur in adligen Häusern und bei wirklichen Geheimräthen dienen wollen und jeder bürgerlichen Wirthschaft stolz den Rücken kehren. Andere stellen das Verlangen, wenigstens wöchentlich einmal oder auch öfter ihren „Bräutigam" zu empfangen. Dieser glückliche Jüngling wird auf Kosten der Herrschaft getränkt und gespeis't; die besten Leckerbissen werden für ihn aufgespart; er trinkt unsere feinsten Rothweine und raucht unsere echten Havannahs. Der Luxus hat außerdem so zugenommen, daß es schwer fallen dürfte, die Herrin von der Dienerin zu unterscheiden. Mit dem Luxus geht die Demoralisation Hand in Hand, und man darf dreist annehmen, daß der dritte Theil des weiblichen Dienst-Personals allmählich der Prostitution anheimfällt. Alle diese Uebelstände hat jetzt die geistreiche Schriftstellerin Frau Fanny Lewald-Stahr in ihren „Osterbriefen" für Frauen öffentlich zur Sprache gebracht und zugleich die Mittel zur Abhilfe derselben angedeutet. Wie man hört, beabsichtigt die Dichterin nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch die Sache anzugreifen, indem sie einen Verein zur Bildung und Erziehung tüchtiger und guter Dienstboten zu stiften gedenkt. (Ob denn auch Dichterinnen in so hausbackenen Dingen etwas leisten können?)

Wien, 8. Mai. Die Unterhandlungen, schreibt die „Presse", welche zwischen der Direktion des Theaters an der Wien und Frau Baronin Prokesch-Osten, in der Kunstwelt unter dem Namen Friederike Goßmann nicht unbekannt, wegen eines Gastspiels gepflogen wurden, dürften derselben Quelle zufolge an diplomatischen Rücksichten scheitern, die nicht gestatten sollen, „daß die Schwiegertochter eines hochgestellten Staatsmannes auf den Brettern eines Wiener Vorstadttheaters erscheine".

Die Postfreimarken sind keine so neue Einrichtung, wie man wohl glaubt. In Paris waren sie schon vor 200 Jahren im Gebrauche. Ein Postreglement von 1653, welches der „Moniteur" zitirt, besagt, daß Briefe mit einem die Aufschrift port payé tragenden Zettel kostenfrei von einem Stadttheil zum andern besorgt werden sollen, daß die Freimarken per Stück einen Sou kosten und an bestimmten Stellen käuflich zu haben seien ꝛc.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 13. Mai. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 21 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl., ein junges Huhn 21—24 kr., ein Paar **Tauben** 10—13 kr., eine junge **Ziege** 57 kr. bis 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 7 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 14 fl. 30 kr., Fohrenholz 12 fl. 36 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Gewichte richtig bis auf eine Parthie Butter, welche zu leicht war, daher von 27 auf 16 kr. das Pfund herabgesetzt wurde. — Heute die ersten Kirschen, 5—6 Stück 1 kr., (zu Markt gebracht von Obsthändler Weigelin.)

Briefkasten.

Ein Gemeindevorsteher und Jagdpächter am Fuße des Hahnenkamm will zur Vermeidung weiteren Aergernisses und unerwünschter handgreiflicher Behandlung hiedurch ermahnt werden, seine gewohnte wilde Jagdlust etwas zu bezähmen und sie ferner nicht auch auf ältere wie jüngere Geißen hinter Scheunen und andern Verstecken in Wald und Feld auszudehnen.

(Die weitere Erzählung eines besonderen Vorkommnisses am 2. Mai, bei welchem der Betreffende von dem Anstande hinter einer Scheune seinem Verfolger über Zaun und Bach entsprungen ist, eignet sich, wie noch anderes Spezielles, zur Veröffentlichung nicht. D. R.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der ledige Müllergeselle Wilhelm Sindel von der Hainmühle hat sich heute freiwillig unter [Cu]ratel gestellt, was hiemit unter dem Bemerken veröffentlicht wird, daß derselbe ohne Einwilligung [d]es Curators, des Müllermeisters Leonhard Dauberschmidt von Krapfenau und des vormund[scha]ftlichen Gerichts keine lästigen Verträge eingehen kann.

Feuchtwangen, den 9. Mai 1863.

Königliches Landgericht.

Richter.

Bekanntmachung.

(Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich mit Zahlung der Armen-Beiträge noch im Rück-

stande befinden, werden wiederholt aufgefordert, solche binnen 14 Tagen zu berichtigen, außerdem mit Zwangsmaßregeln vorgefahren werden müßte.

Ansbach, den 5. Mai 1863.

Armenpflegschaftsrath.

Mandel.

Bekanntmachung.

Nach vorliegender hoher Anordnung wird die im verflossenen Winter durch die Beheizung der Geschäftslokalitäten der kgl. Regierung von Mittelfranken gewonnene Asche dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, weshalb hiezu auf

Dienstag den 26. Mai Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Regierungs-Präsidial-Sekretariats dahier Tagsfahrt bezielt wird und Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Zahlung und Abfuhr des Kaufsgegenstandes nach erfolgter hoher Regierungs-Genehmigung stattzufinden hat.

Ansbach, den 12. Mai 1863.

Regie-Verwaltung der königlichen Regierung von Mittelfranken.

Sertorius.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Donnerstag am 21. Mai 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Arbeiten für Herstellung des **Betriebs-Hauptgebäudes und des Wasserhauses am Stationsplatze Herren-Bergtheim** im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Herstellung vergeben werden, nämlich:

Lfde. Zffr.	Bezeichnung der Arbeiten	Veranschlagte Beträge fl.	kr.
1	Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	6354	3
2	Zimmermanns-Arbeiten	2575	37
3	Schreiner-Arbeiten	1019	43
4	Schlosser-Arbeiten	823	33
5	Spängler-Arbeiten	333	23
6	Anstreicher-Arbeiten	310	48
7	Glaser-Arbeiten	155	1
	zusammen	11572	8

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **12. ds. Ms.** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen können sowohl auf die sämmtlichen Arbeiten zusammen, als auch auf die einzelnen Gewerbe eingereicht werden und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Mittwoch den 20. Mai 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Uffenheim, am 9. Mai 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Hofreiter, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2ten Chevaulegers-Regiments Taxis gibt

kommenden Samstag den 23. dieß Monats

Vormittags 10 Uhr

1700 Pfund schwarzes Blankleder,
140 " Rinds- oder Deckleder,
190 " Lohgarleder,
300 " Sohlenleder,
119 Fouragiersäcke und
144 Maulsäcke

an den Wenigstnehmenden in Lieferung und werden im Termine selbst die nähern Bedingungen bekannt gegeben. — Bemerkt wird, daß Lieferungslustige sich nicht nur über ihre Berechtigung zur Uebernahme einer Lieferung, sondern auch speziell über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Ansbach, den 11. Mai 1863.

9. **In einem Amte** kann ein gut ge[illegible] junger Mensch mit genügender Vorbildung Incipient eintreten. Wo? sagt die Exp.

10. Gottes unerforschlichem Rathschluss[illegible] es gefallen, unsern guten sorgsamen Vater, [illegible]der und Schwager, den Bürger und [illegible] **David Winnerlein** vorgestern Nachmitta[illegible] Uhr nach nur 4 tägigem Krankenlager sanft ruhig in seinem 64. Lebensjahre in ein be[illegible] Jenseits abzurufen. Dies geehrten Freunden Bekannten zur Nachricht. Die Beerdigung [illegible] Donnerstag Mittag $12^1/_2$ Uhr vom Trauerh[illegible] aus statt. Um stille Theilnahme in [illegible] Schmerze bittet

die trauernde Tochter
Margaretha Winnerl[illegible]

Bekanntmachung.

Ich zeige hiemit an, daß ich meine bish[illegible] Wohnung in der Neutergasse verlassen und gegen A 25 in der Platenstrasse eine Stiege eingezogen bin. Achtungsvollst

Martin Hähnlein sen[illegible]
Schuhmachermeister.

12. Es wird sogleich eine tüch[illegible] solide Kellnerin gesucht.
Wo? sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Frachtstücke für Würzburg sind heute [illegible] zugeben. **Oberseider**

14. Der Gesellschaft der Unteroffiziere [illegible] Garnison ɯɐɹʇɐɹǝɯ wünscht zu der am Do[illegible]nerstag den 14. ds. stattfindenden Landparthie ʇɥɔᴉlɥɔɐɹ ein vielmaliges Vergnügen
D...... K......

15. Eine gut erhaltene Schützen-Uniform [illegible] voller Armatur ist zu verkaufen bei
G. Wolff, Bäckermeister

16. Kar. **Rittmeier** erklärt seinen Br[illegible] Johannes **Rittmeier** aus Burgoberbach für [illegible]nen rechtschaffenen braven Mann.

17. Ein Kinderkrägelchen ging am 11. verloren, um dessen Rückgabe wird gebeten D [illegible]

18. Ein neues Cigarren-Etuis mit stählernem Rahm wurde zwischen der Post und dem He[illegible]garten verloren. Der redliche Finder wird [illegible]beten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Ex[illegible]dition ds. Bl. abzugeben.

19. D 298 sind 2 Gänse zugelaufen, [illegible] können daselbst abgeholt werden.

20. Eine reinliche Auslauferin wird ges[illegible] Näheres C 24/1 Stiege.

Drechselsgarten.

Himmelfahrtstage **Chevauleger-Musik** u[illegible] der Leitung des Hrn. Stabstrompeters Sonn[illegible]

22. Heute **Harmoniemusik** auf der Zie[illegible]hütte.

23. Bei Engelbach D 345 ist der [illegible] Gaden mit 2 heizbaren Zimmern, Kam[illegible] Küche, Keller, Holzlege, nahe an der Eisenb[illegible] bis Laurenzi zu vermiethen.

24. A 185 ist eine Wohnung zu vermieth[illegible] auch sind daselbst einige Fenster, geeign[illegible] Winkel- oder Stallfenster, zu verkaufen; [illegible] einige Fuhren Schutt zu haben; das Näher[illegible] J. H. Zunbrunn, Säcklermeister.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: In Rothenb[illegible] [illegible] Mayer, k. Landrichter; — in [illegible] [illegible]

Luftdruck und Luftwärme am 13. Mai[illegible]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26'' 11¼''' — [illegible]
Therm.: [illegible]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Darmstadt, 12. Mai. Die zweite Kammer beschließt nach sechsstündiger Debatte mit 36 gegen 5 Stimmen, die Staatsregierung um Revision des Preßgesetzes zu ersuchen.

Berlin, 12. Mai. Die Geschäftskommission des Abgeordnetenhauses hatte das Staatsministerium zu ihrer heutigen Sitzung eingeladen. Hr. v. Bismarck hat darauf ablehnend geantwortet, auf sein heutiges Schreiben und die darin enthaltene Darlegung der Verhältnisse verweisend, welche einer Betheiligung an den Verhandlungen entgegenstehen. Die sachliche Entscheidung der Commission ist unzweifelhaft.

☛ **Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint morgen kein Blatt.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Auswärtige Beiträge werden franko erbeten. Inseratenzeile einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

116. Prot.: Peregrin. Samstag, den 16. Mai. Kath.: Joh. v. Nepomuk. **1863.**

Politisches.

Klassifikation der Abgeordneten des b. Landtags im „Nürnb. Anzeiger".*)

—ch— Es gibt Leute, denen die Verdrehung und Verzerrung der vorkommenen und von ihnen berichteten Thatsachen förmlich zur zweiten Natur geworden ist, so daß man bei all ihren Anführungen sofort die gehörige Portion auf Rechnung ihrer durch die Brille der Parteileidenschaft getrübten Anschauungsweise schreiben darf. Treten überdieß Ereignisse ein, welche zu der Ueberzeugung führen, daß ihre mit allen Mitteln verfochtenen und dann dem Geschmacke der Menge möglichst gerecht gemachten Ansichten doch nicht Jedermann zusagen wollen, sondern sehr von dem gesunden Sinn der überwiegenden Mehrheit zurückgewiesen werden: so ist es nicht zu wundern, wenn sie in überströmender Wallung ihres aufgeregten Blutes in eine Art blinder Wuth versetzt werden, in welcher sie dann mit ihrem Geifer Alles was ihnen im Wege steht zu besudeln suchen.

Wenn bei dieser Operation jene mit besonderer Vorliebe bedacht werden, welche sich die Freiheit nehmen, eine **eigene** Meinung zu haben, so ist dieß noch viel leichter zu begreifen. Ja man möchte beinahe mit dem Dichter sagen: „Es ist Methode in dem Wahnsinn". Denn ein Fremder, welchem die leidige Gemüthsart dieser Leute unbekannt ist, könnte beim Anblicke der im Aeußerlichen grammatikalisch richtig formirten Aeußerungen gar auf den Gedanken kommen, daß schlaue Berechnung diesem Treiben zu Grunde liege. Da nämlich die mit Geifer besudelten Gegenstände erfahrungsgemäß jedem **Dritten** widerlich werden, so könnte man annehmen, daß man durch die gedachte Manipulation die tüchtigsten Gegner als unbestrittenes Eigenthum für die eigene Partei gewinnen möchte.

Aehnliche Gedanken waren es, welche uns zunächst durch den Kopf gingen, als wir die in den Nummern 129 und 130 des „Nürnberger Anzeigers" gegebene Ausscheidung der Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten in „Rückschrittsmänner", „Stillstandsmänner" und „Fortschrittsmänner" sammt den derselben angehängten Bemerkungen lasen. In diesem Aufsatze ist zwar durch die eigenen Geständnisse der Gegner der Sieg der Partei des besonnenen Fortschritts über allen Zweifel erhaben, allein zugleicher Zeit schien uns schon bei flüchtiger Durchsicht die Klassifikation in einer Weise gemacht zu sein, welche einzelne der gewählten Abgeordneten in der unziemlichsten Weise verunglimpft.

Vor allem waren es — abgesehen von mehreren anderen — zwei Männer, welche unter die **Rückschrittsmänner** eingereiht sind, deren Namen uns deßhalb auffallen mußten, weil der eine derselben noch mit besonderen Bemerkungen aufgeführt, der andere aber in unseren Mauern allgemein bekannt ist. Diese beiden Ehrenmänner, denn dieses Prädikat wird ihnen Niemand versagen können, sind Professor Dr. **Edel** von Würzburg und Bürgermeister **Mandel** von Ansbach.

Um zu fühlen, wie sehr diesen beiden Herren mit dieser Classification zu nahe getreten wurde, muß man zugleich die Schilderung vor Augen haben, welche der Nürnberger Anzeiger von einem Rückschrittsmanne entwirft. — Wir erlauben uns, dieselbe zur Belehrung der Leser, welchen die genannten Nummern des Anzeigers nicht zu Handen kommen sollten, wörtlich hieher zu setzen.

„Unter Rückschrittsmännern verstehen wir solche, welche unter Umständen ohne Bedenken bereit sein dürften, die Errungenschaften „der letzten **15 Jahre** aufzugeben oder verkümmern zu helfen, „sobald ein Ministerium an das Staatsruder trete, welches Lust „und Kraft besitzt, in diesem rückgängigen Sinne zu glänzen."

Nachdem sodann die Stillstandsmänner als solche geschildert sind, welche nur ungerne, wenn auch ohne ernstlichen Widerstand, eine solche Reaktion geschehen ließen, findet sich noch die Bemerkung, daß dagegen die Rückschrittsmänner mit **wildem Jubel** dieselbe begrüßen würden.

Wir leben jetzt im Mai 1863. Unter die Errungenschaften der letzten fünfzehn Jahre reihen daher alle seit dem Mai 1848 dem bayerischen Volke gesetzlich gesicherten Freiheiten. Eine flüchtige Durchsicht der erschienenen Gesetzblätter belehrt uns nun, daß hiezu vor Allem die Einführung des öffentlichen Verfahrens in Strafsachen, die Aufhebung der Censur, die Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechtes, die Aufhebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und die Ablösung der Feudallasten ꝛc. gehören, ohne jener Fortschritte zu gedenken, welche durch die letzten Landtage dem anfänglichen Widerwillen des Ministeriums gegenüber durchgesetzt und durch die Gesetze des Jahres 1861 dem Volke gesichert wurden.

Wir glauben nicht, daß es unter den gewählten Abgeordneten einen Einzigen gibt, welcher zu jenen Zuständen zurückkehren möchte, welche durch die ebengedachten Gesetze für immer beseitigt wurden. Ja es dürfte vielleicht schwer halten, in ganz Bayern auch nur 10 Menschen zu finden,*) welche hiefür stimmen würden. Wenn aber den oben erwähnten beiden Herren solche Gelüste unterschoben werden: so ist dieß eine niedrige und perfide Verläumdung, deren Unwahrheit dem Verfasser der fraglichen Zusammenstellung selbst einleuchten muß, wenn er über die Tragweite seiner Worte nur einigermaßen nachdenkt.

(Schluß folgt.)

*) Dieser Aufsatz wurde uns von höchst respektabler und sonst völlig unparteiischer Seite eingesandt. D. R.

*) Möchte doch etwas zu viel behauptet sein. D. R.

Deutschland.

München, 13. Mai. **Amtliche Nachrichten.** Der Landrichter Aug. Leop. v. Rüdl in Weilheim ist wegen Krankheit auf sein Ansuchen für immer in den Ruhestand versetzt, zum Landrichter in Weilheim der Assessor des Ldg. Weilheim, Gg. Wilh. Wäck, befördert und zum Assess. des Ldg. Weilheim der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Ldg. Dießen, Jos. **Huggenberger**, ernannt; — unter Vorrückung der Rechnungskommissäre der k. Staatsschuldentilgungskommission Max **Fodermair**, Leonh. **Schieder**, Carl **Peetz**, Jos. v. **Münster**, Ambros **Zeller**, Carl **Grünewald** in die 1. bis 6. Stelle zum 7. Rechnungskommissär bei genannter Kommission der temp. quiesc. Lottooberamts-Revisor Joh Gg. **Döllner** ernannt; — die kath. Pfarrei **Gaisach**, B.-A. Tölz, dem Priester Gabr. **Birngruber**, Schulbenefiziat in Grünwald, B.-A. München r/J., übertragen und die kath. Pfarrei Trippstadt, B.-A. Kaiserslautern dem Priester Otto Bach, Pfarrverweser in Grünstadt, B.-A. Frankenthal, verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei **Ingenried**, B.-A. Kaufbeuern, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 848 fl. 20 kr. 1 hl., die kath. Pfarrei **Thalhausen**, B.-A. Aichach, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 863 fl. 52¼ kr., die kath. Pfarrei **Seehausen**, B.-A. Weilheim, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 741 fl. 12¼ kr., endlich die kath. Pfarrei **Aindling**, B.-A. Aichach, mit einem solchen von 879 fl. 3¾ kr.

Die „Isr.-Ztg." schreibt: **München, 13. Mai.** Nicht schon am 15. Juni, sondern erst Ende nächsten Monats wird der Landtag zusammenzutreten haben. Auch die „A. Abdztg." schreibt: Man zweifelt, ob die Kammern schon am 15. Juni zusammenzutreten haben werden; richtiger wird der Termin Anfangs Juli gehalten. Es wird die erforderliche Summe zur Aufrechthaltung des gegenwärtigen Pferdestandes in der Kavallerie und Artillerie noch für das volle Etatsjahr 1863/64 beantragt werden. Der Stand (130 per Eskadron) ist ein solcher, daß die Armee ohne Schwierigkeiten vom Friedens- auf den Kriegsfuß wird übergehen können. Bevor jedoch der Landtag zusammentritt, gedenkt Kriegsminister v. Liel zur Besichtigung der Festungen und hauptsächlichsten Garnisonsorte dies- und jenseits des Rheines noch eine dienstliche Reise zu machen, und wird dieselbe zweifelsohne angetreten werden, sobald es die dringenden Geschäfte im Kriegsministerium erlauben.

München, 13. Mai. Aus sicherer Quelle kann mitgetheilt werden, daß das hier verbreitete Gerücht, es sei die von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten für die Eisenbahnbediensteten beantragte Gehaltsaufbesserung allerh. Orts abschläglich beschieden worden — jeder Begründung entbehrt; der definitive Bescheid steht erst noch zu erwarten. — Von den Effekten Sr. Maj. des Königs Otto, welche unlängst aus Athen hier angelangt, ist heute ein großer Theil nach Bamberg abgesendet worden, woraus bestimmt gefolgert werden kann, daß die griechischen Majestäten das dortige königliche Schloß beziehen. (A. Abdztg.)

München, 13. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Adalbert werden, aus Spanien zurückkehrend, kommenden Samstag Abends wieder hier eintreffen, und für die Sommermonate das Schloß Nymphenburg beziehen. — Sehr große Theilnahme erregt heute der im Moment der Geistesstörung erfolgte Selbstmord des Cooperators Scherer, eines sehr geachteten Priesters unserer Frauenpfarrei: der Unglückliche hat sich in dem Augenblick, in welchem die Aerzte über seinen Zustand konsultirten, mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten. (A. Z.)

Im „Nürnb. Korresp." liest man unter den Privatanzeigen folgende Erwiderung: „Auf das von mehreren ungenannten Landpfarrern jüngst in diesem Blatte an mich gerichtete Begehren, ich möge die Beweggründe veröffentlichen, welche mich zum Anschlusse an das Programm der Fortschrittspartei bestimmt haben, weiß ich nur zu erwidern, daß ich

keinen andern Beweggrund dazu hatte, als meine Uebereinstimmung mit dem Inhalte des genannten Programms. Sollte aber die Meinung sein, ich möge die Gründe kundgeben, aus welchen ich dem Inhalte des Programms zustimme, so bin ich jedem jener verehrten Herren, welcher die Güte haben will, sich brieflich an mich zu wenden, zu einer Darlegung dieser Gründe erbötig, und ermächtige ihn im Voraus, jeden beliebigen Gebrauch von ihr zu machen. Erlangen, 7. Mai 1863. Professor Dr. v. Hofmann."

⊙ Von der Rednitz. Die Nr. 19 der „Bayerischen Schulzeitung" bringt einen Auszug aus dem, von dem russischen Minister der Volksaufklärung erlassene Regulativ über das Schulwesen, in so weit es die Volksschule betrifft, den Sie Ihren Lesern gewiß nicht vorenthalten werden.*) Es enthält dasselbe über die Stellung, namentlich über die Pensions- und Gehaltsverhältnisse der Schullehrer Bestimmungen, die den Wunsch erwecken könnten, russisch zu werden, wenn wir nicht auch in unserm lieben Bayern, neben anderen, gottlob nicht russischen Zuständen, von unserm dermaligen Ministerium, das erst durch Gestattung des Besuchs der Lehrerversammlung in Mannheim der Zeit und ihren Forderungen gerecht worden ist, und von unserer neugewählten Kammer mit aller Gewißheit hoffen dürften, es werde der allgemeine Ruf nach einem Schulgesetz, natürlich einem zeitgemäßen, Erhöhrung finden, und so auch in diesem Stück der öffentlichen Meinung und den berechtigten Wünschen der Lehrer und des Volkes Rechnung getragen werden.

Bei dem Bezirksgerichte Frankenthal ist eine Untersuchung wegen Landtagswahlzettel-Fälschung gegen einen gewissen Johannes Grübel von Mardorf eingeleitet.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Militärgesetz fortgesetzt. Es waren neue Amendements von den Abgg. v. Bonin (Genthin) und Dr. Waldeck und v. Kirchmann eingegangen. Bei der Generaldiscussion sprachen die Abgg. Dr. Becker (Bochum) (gegen), Frhr. v. Hoverbeck (für), Duncker (gegen), v. Sybel (für) die Commissionsanträge. Veranlassung zu dem durch den Telegraphen gemeldeten Zwischenfall gab eine Aeußerung des letztern, indem er am Schlusse seiner Rede erklärte: die Minister möchten es doch unterlassen, von Patriotismus zu sprechen, nachdem sie die Verfassung verletzt. Der beste Patriotismus, den sie geben könnten, wäre ihr Rücktritt. Der Kriegsminister v. Roon sagt darauf: Es war nicht meine Absicht, mich an der Generaldebatte weiter zu betheiligen, als es mir etwa geboten erschien in Folge von Aeußerungen der Herren, die auf der Tribüne sich über diese Materie zu äußern hatten. Ich habe aber heute schon das drittemal Veranlassung, anzuerkennen, daß noch eine andere zwingende Nothwendigkeit mich nöthigen kann, das Wort zu ergreifen; das ist vor allen Dingen die persönliche Färbung, welche der Debatte durch mehrere der heutigen und auch durch einen Redner von vorgestern in meiner Abwesenheit gegeben worden ist. Meine Herren, ich bezweifle ganz und gar**), daß die Mehrzahl derjenigen Herren, die von Verfassungsbruch sprechen, auch wirklich überzeugt sind, daß wirklich eine Verfassungsverletzung stattgefunden hat. (Unruhe und Zischen links.) Ich muß aber bemerken: Wenn Aeußerungen, wie sie hier gemacht worden sind: „Die Verfassung ist verletzt", dieses Ministerium hat die Verfassung verletzt", oder wenn, wie der letzte Hr. Vorredner für gut befunden, mir die Berechtigung zum Patriotismus zu ermahnen um deßwillen abgesprochen wird, weil ich den Unfrieden, oder wie er sich sonst ausdrückte, in das Land geschleudert habe, wenn dergleichen persönliche Aeußerungen gegen das Ministerium oder gegen eines seiner Mitglieder gemacht werden, so ist das nach meiner Auffassung eine ganz unberechtigte Anmaßung. (Einzelne Bravo rechts und Unruhe.) Vicepräsident v. Bockum-Dolffs: Ich muß den Hrn. Kriegsminister unterbrechen. Kriegsminister v. Roon: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen.... Vicepräsident v. Bockum-Dolffs (unter Schellen mit der Glocke): Ich habe zu sprechen und ich unterbreche den Hrn. Kriegsminister. Kriegsminister v. Roon: Ich muß um Verzeihung bitten, ich habe das Wort und werde es nicht fortgeben. (Glocke des Präsidenten.) Ich habe das Wort, das steht mir nach der Verfassung zu, und keine Schelle und kein Winken und keine Unterbrechung. — — — — (Glocke des Präsidenten. Ruf: zur Ordnung und große Unruhe.) Vicepräsident v. Bockum-Dolffs. Wenn ich den Hrn. Kriegsminister zu unterbrechen habe, so hat er zu schweigen (viele Stimmen rechts: Oh! oh! — lebhaftes Bravo links), und zu dem Ende bediene ich mich der Glocke, und wenn der Hr. Minister dem nicht Folge geben sollte, so verlange ich jetzt, mir meinen Hut zu bringen. — Kriegsminister v. Roon: Ich habe gar nichts dagegen, wenn der Hr. Präsident seinen Hut — — (viele Stimmen links: „Schweigen") sich bringen lassen will; ich muß aber bemerken — (große Unruhe und laute Zurufe von links) meine Herren, 350 Stimmen sind lauter als eine, ich verlange mein constitutionelles Recht, ich kann sprechen nach der Verfassung wenn ich will, und es hat niemand das Recht, mich zu unterbrechen. — Vicepräsident v. Bockum-Dolffs (unter wiederholten Zeichen mit der Glocke): Ich unterbre[che] den Hrn. Kriegsminister. Wenn der Präsident spricht, so hat hier je[der] zu schweigen, und jeder, der hier im Hause ist, sey es hier unten, [sey] es auf den Tribünen, er hat dem Präsidenten Folge zu geben, und we[nn] hier wirklich etwas vorgekommen wäre, was gegen die Ordnung [des] Hauses verstoßen hätte, so würde es meine Sache gewesen seyn, das [zu] rügen. Ich habe das nicht gethan, denn der Hr. Vorredner hat sich [in] seinem Recht befunden. (Bravo links, Zischen rechts.) Jetzt erthe[ile] ich dem Hrn. Kriegsminister das Wort. Kriegsminister v. Roo[n:] Ich muß bemerken, daß ich wiederholt protestire gegen das Recht, we[l]ches der Hr. Präsident sich der k. Regierung gegenüber nimmt. [Ich] meine die Befugniß des Hrn. Präsidenten geht, wie schon bei ein[er] früheren Gelegenheit gesagt worden ist, bis an diesen Tisch und nic[ht] weiter! (Heftiger Widerspruch links und Zischen rechts. Große [Un]ruhe. Der Vicepräsident v. Bockum-Dolffs bedeckt sein Haupt und a[lle] Mitglieder erheben sich links unter lebhaftem Bravo!) Vicepräside[nt] v. Bockum-Dolffs: Das heißt die Sitzung ist für eine Stunde v[er]tagt. (Vertagung der Sitzung 12 Uhr 50 Minuten. Der Krieg[s]minister und seine Commissarien verlassen das Haus.)

Großbritannien.

London, 13. Mai. Bei einer kurzen Conversation in der ge[st]rigen Unterhaussitzung über Odo Russells angebliches Mißverständ[niß] mit dem französischen Obercommandanten von Rom sagte Lord Palm[er]ston: glaubwürdiger Meldung zufolge werde gegenwärtig in Rom ei[ne] furchtbare Räuberbande gegen Neapel organisirt. Die französischen B[e]hörden seien dafür verantwortlich, weil die päpstlichen Behörden bl[oß] Puppen derselben. (T. N.)

---

*) Soll folgen. D. R.

**) So der Bericht der Kreuzztg. Nach der Frese'schen „Kammercorrespondenz" lautet die Aeußerung des Kriegsministers mit mehr Wahrscheinlichkeit also: „Ich bezweifle ganz und gar nicht, daß rc."

Volkswirthschaftliches.

Von Streitberg, 11. Mai, wird berichtet: Gestern fand ei[ne] 2. Berathung wegen der Führung der direkten Eisenbahn von Bai[reuth] nach Nürnberg, über hier und Forchheim, statt. Man wähl[te] eine Deputation, welche in München an maßgebender Stelle die Sach[e] vertreten und befürworten soll.

Aalen, 8. Mai. Die Nördlinger Bahn eilt ihrer Vollendun[g] rasch entgegen. Täglich rücken Züge von Eisenbahnarbeitern an, nachdem nun auch die Arbeiten der Brenz-Bahn begonnen haben, und mit alle[r] Kraft gefördert werden. (Sch. M.)

Bei der am 1. Mai in Neuenburg stattgehabten Verloosun[g] der Stadt Neuenburger Loose sind folgende Hauptgewinne (bis 10 Fr. incl. herab) herausgekommen: Nr. 67,210 mit 20,000 Fr., N[r.] 104,648 und 117,297 mit 500 Fr., Nr. 66,791, 79,548, 114,18[.] und 118,522 mit 100 Fr. (Die übrigen gezogenen Nummern erhalte[n] kleinere Gewinne von 50, 25 und 11 Fr.

Stockholm, 5. Mai. Bei der am 1. und 2. d. M. stattge[]habten 7. Ziehung der schwedischen 10 Thlr. Eisenbahnloose fie[]len folgende Hauptgewinne: 12,000 Thlr. auf Nr. 155941, 1000 Thlr. auf Nr. 83293, 600 Thlr. auf Nr. 67087, 150 Thlr. auf Nr. 108372, 120879, 228132 und 222887, 60 Thlr. auf Nr. 3976[.] 66852, 91676, 104033, 108389, 157221, 157961, 179121, 19980 und 231753.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 13. Mai.		Wien, 13. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80,[illegible]
„ 5% Metall.	67 7/8 P.	„ 5% Metall.	70,[illegible]
„ Bank-Aktien	845	„ Bank-Akt.	79[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	205 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	193,[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	141 3/4	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	89 7/8	„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 5/8	„ Westb.-Prior.	[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 1/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	43[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/2	„ Staatsb.-Aktien	216
Ditto volleingezahlt	117	„ Nordbahn-Aktien	17[illegible]
Wechselkurs — Wien	106 1/4	Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 13. Mai.

Pistolen	9 fl. 39 1/2	—40 1/2	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24	k[r.]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 45	—49	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46	—47	kr.	Ruff. Imp.	9 fl. 39	—41	k[r.]
Rand-Dukaten	5 fl. 34	—35	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26	—27	k[r.]

Vermischtes.

München, 13. Mai. Der B. Ldb. schreibt: Bei der gestrig[en] Vorstellung im Hoftheater zog eine berühmte Persönlichkeit, Fräul[ein] Henriette Pustowojtoff, der 18jährige weibliche Adjutant des polnisch[en] Erdiktators Langiewicz, welche auf der Gallerie noble Platz genomm[en] hatte, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Frln. Pustowojt[off] verweilt auf ihrer Reise von Paris nach Wien einige Tage in unse[rer] Stadt. Große, stark markirte Züge, in denen sie ein an Erfahrung reiches Leben ausprägen, gelocktes Haar, auf dem die polnische Confederatka mit einer kleinen, vorne gerade aufstehenden Feder sitzt, ließen recht interessant erscheinen.

Die k. Hoftheater-Intendanz in München hat der Redaktion der [n]euesten Nachrichten den seither eingeräumten freien Sitz im Parket ent[z]ogen, weil „die Art und Weise, in welcher durch sie die Leistungen und [V]erhältnisse des k. Hof- und Nationaltheaters besprochen werden, den [G]rundsätzen über die Benützung des Gastrechts durchaus widerspreche."

(Eingesandt.) Leutershausen. Am 5. Mai war beim k. [La]ndgericht dahier eine Verhandlung wegen Injurien, welche auf Antrag [de]s Oekonomen Leonhard Krauß von Erlbach gegen den Forstwart [P]ilchner von Weinberg anberaumt worden war. Der letztere hatte sich [n]ämlich beigehen lassen, Anfangs November vorigen Jahres gelegentlich [ei]ner Differenz über eine Jagdgrenze, in welcher er als Pächter dem [K]rauß gegenüberstand, solchen ohne Grund mit dem Ausdruck „Spitz[bu]be" zu belegen. Die Verhandlung endigte damit, daß Forstwart [P]ilchner in eine Geldstrafe von 2 fl. und in sämmtliche Kosten verur[th]eilt wurde. Es dürfte dieses Beispiel wiederum zeigen, welche Vor[th]eile unsere neue Gesetzgebung bietet, indem jetzt Jedermann Gelegenheit [ge]boten ist, sich offen gegen unberechtigte Angriffe dritter Personen, mö[ge]n dieselben eine Stellung, wie immer, einnehmen, zu schützen.

In Bayreuth sind bis jetzt über 700 Parthien eingeklagt, welche [de]n laufenden Miethzins in Folge der hohen Wohnungspreise nicht be[za]hlen können.

Von Lichtenfels, 11. Mai, wird geschrieben: Unter den sehr [za]hlreichen Besuchern der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen war am ver[ga]ngenen Samstag auch ein katholischer Geistlicher aus Böhmen. Nach [de]r von ihm abgelegten langen Beichte begab er sich nach dem hiesigen [B]ahnhofe, fiel auf die Kniee und ein Schuß aus einem Pistole streckte [ih]n zu Boden. Die sofortige Untersuchung ergab, daß die Wunde nicht [t]ödtlich und der Unglückliche wieder herzustellen sei. Die Motive dieser [T]hat sind bis jetzt noch nicht bekannt, denn das Einzige, was dieser [G]eistliche äußerte, ist, daß er ein großer Sünder sei, der auf der Welt [n]icht mehr existiren könne. Er wird als geisteskrank erklärt.

[Ein Reisender, der in Heirathen „macht".] Die Strecke von Hannover nach Köln bereist häufig ein junger Kaufmann, welcher sich mit der Vermittelung von Ehen beschäftigt. Er besitzt ein Album, in dem sich Photographien von heirathslustigen Damen befinden, und sucht unter Vorlegung der verschiedenen Bilder — unter einem jeden Porträt steht die Mitgift verzeichnet — Geschäfte abzuschließen. Es soll ihm bereits mehrere Male gelungen sein, einen heirathslustigen Candidaten glücklich zu machen.

Hiesiges.

= Ansbach, 13. Mai. Gestern wurde von dem k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Pechmann den beiden Regierungskollegien der neue Vorstand der hiesigen Finanzkammer, Herr Regierungs-Direktor Wendel, vorstellig gemacht, worauf der Komtabilitätsreferent, Herr Regierungsrath Sax, dem neuen Finanzdirektor das Finanzrechnungskommissariat, die Registratur, das Sekretariat und das übrige Personale der genannten Kammer vorstellte. Die bei dem letzten feierlichen Vorstellungsakt von den HH. Direktor Wendel und Regierungsrath Sax gehaltenen — Anerkennung, Vertrauen und Wohlwollen athmenden — Ansprachen haben auf alle Anwesende einen äußerst angenehmen, wohlthuenden Eindruck gemacht.

Briefkasten.

Ansbach, den 14. Mai 1863. Aeußerst gefährlicher, regierungsfeindlicher Briefkasten-Artikel. — — — Von der Frechheit der Spatzen habe ich erst am gestrigen Morgen den richtigen Begriff bekommen, als eine Heerde dieser gefiederten Communisten einem Bäcker unweit des Herriederthores fast seine sämmtlichen Clairon-Wecke stahl und damit auf den nahen Thurm flüchtete. (? —)

Ein Augenzeuge.

Verantwortlicher Redakteur: A. v. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Verloosung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens betreffend.)

Bei der heute dahier stattgefundenen dreizehnten Serienziehung des obigen Eisenbahn-Anleihens sind die nachstehenden 26 Serien:

104. 186. 225. 312. 430. 993. 1295. 1725. 1748. 2325. 2341. 2533. 2946. 3302. 3318. 3319. 3367. 3394. 3865. 4166. 4402. 4447. 4463. 4498. 4651. 4914.

erschienen, welche an der planmäßig am 15. künftigen Monats stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Ansbach, den 15. Mai 1863.

Der Stadtmagistrat. **Mandel.**

Im Auftrag der kgl. Bankdirektion. **Gombart,** k. Bankoberbeamte.

Bekanntmachung.

Der Färbermeister Johann Georg Ebert von hier beabsichtigt in dem von ihm zu erbauenden Färberei- und Spinnerei-Gebäude eine Dampfeinrichtung anzulegen.

In Gemäßheit der Verordnung vom 9. September 1852 wird dies mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die einschlägigen Pläne in der Magistratsregistratur eingesehen werden können, dann daß allenfallsige gegründete Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage und der Benützung des Dampfkessels, bei Vermeidung des Ausschlusses und der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzubringen sind.

Ansbach, den 12. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Stockholz-Verkauf im Reviere Lichtenau.

Am Montag den 18. dieses, Vormittags 10 Uhr

werden im Beitengruber'schen Wirthschafts-Lokale dahier, als:

1) im Distrikte Herrnwald, und zwar in den Hieben Bärenthal und Großer-Selzschlag
   $81\frac{1}{4}$ Klafter Buchen- und Nadelholz-Stöcke;
2) im Distrikte Winterleite
   6 Klafter Eichen- und Fichten-Stockholz, und
3) im Distrikte Reisach
   $7\frac{1}{2}$ Klafter Buchen- und Fichtenstöcke

meistbietend verwerthet, was hiemit Kaufslustigen bekannt gegeben wird.

Lichtenau, den 15. Mai 1863.

Flechsel, Revierförster.

Bekanntmachung.

Der **Industrie- und Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach** hat für das Jahr 1863 ein Stipendium von **25 fl.** für einen Jüngling bestimmt, welcher die hiesige k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule mit der Note vorzüglichen Fortganges, Fleißes und sittlichen Wohlverhaltens absolvirt hat und seine technische Ausbildung weiter verfolgen will. Bewerber um dieses Stipendium haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über obige Punkte an die unterzeichnete Vereinsvorstandschaft innerhalb 14 Tagen zu wenden. Söhnen hiesiger Bürger gebührt bei gleicher Erfüllung der geforderten Bedingungen der Vorzug.

Ansbach, den 13. Mai 1863.

Die Vorstandschaft des Industrie- und Gewerbe-Vereins.

5. Am **Donnerstag den 28. ds. Monats** Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich **von Freyberg'schen Familie** gehörigen im Altmühlgrund bei Herrieden gelegenen **Wiesen** im Gasthause zur Krone daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich **verpachtet** und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 8. Mai 1863.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Bierfaßtauben-Verkauf.

1209 Stück von 6 Fuß Länge bis abwärts von 18 Zoll, so auch die nöthigen Böden hiezu werden Dienstag 19. Mai Früh 10 Uhr an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

M. Oberfelder.

Auction.

Nächsten **Mittwoch** den 20. ds. Mts. werden im Hause Nr. 28 zu **Colmberg** von 8 Uhr Vormittags an folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen baar öffentlich versteigert: 3 Kommode; 4 Schränke, darunter ein ganz gut erhaltener Küchen- und Weißzeugschrank; mehrere Stück Betten; Tische; Bettstellen; Stühle; 1 Waschkessel; eine Kücheneinrichtung; etliche Oeconomiegeräthe; 2 Uhren; ein Fortepiano von 6 Octaven, ganz gut erhalten; Bücher u. s. w.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

8. Ein auf dem Obstmarkt verloren gegangenes Geldtäschchen mit einigen Gulden Inhalt wolle gegen Belohnung in der Expedition ds. Blattes abgegeben werden.

Sechseria.

Samstag den 16. Mai bei günstigem Wetter

Bock-Partie mit Musik

im Koderer'schen Garten.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital	5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds, Ende 1862	1 „ 223,165 „

Der **deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände** zu **möglichst billigen festen** Prämien, so daß also **keinenfalls** Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeldlich von den Unterzeichneten verabreicht und weitere Auskunft gerne ertheilt.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach,
Adolf Simon in Dinkelsbühl,
Georg Belschner in Feuchtwangen,
Sigmund Söning in Gunzenhausen,
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen,
J. G. Schülein in Neustadt a/Aisch,
W. Busch in Rothenburg a/T.,
Joh. Leonh. Vogel in Uffenheim,
Joh. Leonh. Geiger in Wassertrüdingen,
Joh. Gg. Pfleghardt in Wilhermsdorf,
Marcus Pfeiffer in Windsheim.

Matratzenzeug zu vorjährigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Orber Badsalz,

rectifizirt von Carl Ackermann;

Mutterlaugen-Extract,

bereitet von Carl Ackermann nach Anleitung des k. Herrn Professors Dr. Scherer in Krügen zu ³/₄ Maas à 24 kr.

sind zu haben in **Ansbach** bei Herrn **M. Decker.**

Orber mediz. flüssige Salz-Seife

in Flacons à 24 kr. bei Herrn Apotheker **Koppen.**

Carl Ackermann in Orb.

13. Eine neue Auswahl **Bronce-Pendules,** sowie farbige **Patentgläser** empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Gg. Lindau, Uhrmacher.
Oberer Markt A 10.

Grauleinenen **Drill** für Militär-Sommerbeinkleider zu vorjährigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

15. Photograph **Schmidt** bringt seine Ankunft dahier zur ergebensten Anzeige. Der geschlossene Glaspavillon befindet sich bei Herrn Gastwirth Rohleder (vormals Hummel'sche Wirthschaft) am neuen Wege, woselbst Aufnahmen von Morgens 9 Uhr an bei **jeder** Witterung stattfinden. Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter auf seine jetzt beliebten kleinen Bildchen verschiedener Genres für Albums aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

G. Schmidt,
Maler und Photograph.

16. Dem Unterzeichneten ist am Dienstag den 12. d. Mts. ein rothgetigerter Rauppen entlaufen; der redliche Einfanger oder wer sichere Nachricht hievon geben kann, wird angemessen belohnt werden.

Obermosbach bei Deutlein, den 14. Mai 1863.

Adam Engelhart, Oekonom.

17. Ein gut erhaltenes Kinderwägelchen wird zu kaufen gesucht.

18. Im Gasthause zum rothen Roß in Mkt. Erlbach sind sehr billige Blutwürste, das Paar zu 12 kr., zu haben.

19. In einer bestrenommirten Sa[...] lerwerkstätte wird ein Lehrling un[ter] sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition.

20. Zwei Jungen von soliden Eltern kön[nen] dauernde nicht anstrengende Beschäftigung find[en]. Zu erfragen in der Exp.

21. C 178 ist ein neues Nähtischchen bil[lig] zu verkaufen.

22. Ein blauseidener Regenschirm ist auf [...] Nußbaum stehen geblieben.

23. Man sucht ein ordentliches Mädchen [in] Dienst zu nehmen, welches sogleich eintre[ten] kann, A 10.

24. Ein brauner Gummi-Gürtel wurde verlor[en].

25. Ein freundliches Quartier ist zu verm[ie]then. Wo? sagt die Exp.

26. Sonntag den 17. ds. **Maifest** [in] Steinersdorf, Harmoniemusik und Abe[nds] Tanzunterhaltung, wozu höflichst einladet

Schütz.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 13. Mai.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gef[allen] fl.
Kern	19	12	18	22	17	30	—	15	—
Waizen	17	24	17	7	16	48	—	14	—
Korn	11	27	11	13	11	—	—	7	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	40	6	26	6	18	—	7	--

Fremden-Anzeige

Stern. HH. Kfl. Bock von Frankfurt, Heßman von Berlin, Zapf von Regensburg, Herzfelder von Fürt[h].

Löwe. Hr. Graf Schönborn mit Bed. von Wiesentheid, Hr. Banquier Baron Merlian von Brüssel, HH. Kfl. Reuk von Nürnberg, Ott von Marktbreit, Berg von Barmen, Liensdorf von Halle.

Krone. Hr. Kfm. Steer von Aschaffenburg.

Zirkel. HH. Kfl Feldmeyer von München, Lodestein von Hildburghausen, Steger von Landshut, Fu[...] von Schweinfurt, Müller von Brückenau, Hr. Pferdhändler Heidenheimer von Arghofen.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 4. bis 10. Mai.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Eva Christiana, Tochter des B. u. Tapeziers Feverlein; Joh. Gg., Söhnl. de[s] B. u. Gastwirths Vey; Joh. Gg. Friedrich, Söhnl. des B. und Schneidermeisters Schneider; — St. Gumb: Lisette Babette, Tochterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Lörler.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Ludwig Höhr, B. u. Hutmachermeister, mit Jungfrau Elisabetha Emmert; — St. Gumb.: Johannes Knäulein, Maurer- u. Steinhauergeselle, mit Jungfrau Marg. Barb. Dehm.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Christine Barb. Reingaber, Maurergesellen-Wittwe, 69 J. 1 M. 7 T., Abze[h]rung; Eva Marg. Kuhlmann, Bierbrauers-Wittwe v[on] Katterbach, 74 J. 5 M. 1 T., Unterleibsbrand; An[na] Marg. Pfeiffer, Gütlers-Töchterl. von Bernhardswinden, 8 T., Gefraisch; — St. Gumb.: Joh. Kasp. König, Maurergeselle und Nachtwächter, 71 J. 3 [M.] 28 T., Entkräftung; Pauline Elise Caselmann, [Leh]rers-Töchterl., 4 M. 19 T., Convulsionen; Charl[otte] Kirchmeier, led. Sockenmacherin, 61 J., Lungenlähmun[g].

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 14. Mai. Als der Tag des Zusammentritts der Kammern wird jetzt der 1. Juli bezeichnet. Noch vor der Einberufung der Kammern soll, so heißt es, die Ernennung einiger neuen Mitglieder des Reichsraths zu erwarten sein. — Die seit einem Jahre schon dauernde Schuldhaft des 72jährigen Fürsten Ludwig v. Wallerstein ist aus Rücksicht auf dessen Gesundheitsverhältnisse bis auf Weiteres aufgehoben worden. Es ist geradezu unverzeihlich, daß die reichen Verwandten des Fürsten nicht längst schon für dessen Befreiung aus der Haft gesorgt haben, zumal hiezu nicht einmal sehr bedeutende finanzielle Mittel nothwendig gewesen wären.

Lemberg, 14. Mai. Telegramm der Gazetta Narodowa aus Brody: 600 gut bewaffnete berittene Insurgenten rückten am 10. Mai in Lubar ein, erhielten dort 200 Mann Verstärkung unter Anführung des Bruder Dunin; sie sind am 11. d. nach Ostropol und Kallun gezogen. — Die Zersprengung des Jezieranski'schen Corps, welches zuletzt kaum 300 Mann zählte, die sich gefechtlos zerstreuten, wird bestätigt. Ebenso bestätigen Flüchtige die Zersprengung des Czachowski'schen Corps. Czachowski ist mit dem Rest in die Wälder Swienykrzy's gezogen. E[in] Gerücht will wissen: der Aufstand in einigen Bezirken Podoliens un[d] Volhyniens sei bereits ausgebrochen.

Paris, 14. Mai. Der „Patrie“ zufolge bestätigen offici[elle] Berichte die Einnahme der Stadt Puebla, mit Ausnahme von zw[ei] Forts, deren Uebergabe ohne Kampf unvermeidlich war. Der Wid[er]stand war erbittert, und Haus um Haus mußte genommen werden.

Aus Athen vom 9. ds. wird berichtet: Das Budget ward [vo]tirt, die Grundsteuer herabgesetzt, die Gebäudesteuer erhöht. Die E[nt]lassung des Ministerpräsidenten und der Minister des Innern, [des] Aeußern und der Finanzen angenommen. In Nauplia Conflict zwisch[en] der Garnison und der Gendarmerie.

Calcutta, 8. April. Hongkong, 1. April. General d'Arg[uen]belle ward zum Befehlshaber des franco-chinesischen Corps ernannt. [Die] britischen Truppen werden auf Befehl General Bruces in Taku zurü[ck]gehalten. Admiral Cooper wollte eine Demonstration in Osaka mach[en], im Nothfall mit den Franzosen gemeinschaftlich die Butschu-Inseln [be]setzen. Japanesische Dampfer kauften Munition. Sie wollen die V[er]mittlung des amerikanischen Gesandten ansprechen. In Jeddo gr[oße] Aufregung gegen die Fremden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so-
... am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
...igabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 117. Prot.: Ekbert. Sonntag, den 17. Mai. Kath.: Possidius. 1863.

Politisches.

Klassifikation der Abgeordneten des b. Landtags im „Nürnb. Anzeiger".

(Schluß.)

Dr. Edel ist aus seinen Vorlesungen über Straf- und Polizeirecht ... großen Kreise bekannt. Ihn zu beschuldigen, er werde auf Frei... der Presse, sowie unser jetziges Gerichtsverfahren mit „wildem Jubel" ...hten, ist gewiß Jedem unbegreiflich, der nur ein Wort aus dem ...de dieses Mannes hörte. Ja man bezichtigt ihn förmlich der unna...hen Lust, seine eigenen Kinder aufzuzehren, wenn man ihn — den ...enten über unsere Gerichtsverfassungs-Gesetze und das Polizeistraf...buch — solcher Tendenzen beschuldigt. Wie Professor Dr. Edel über ...freiheit denkt und mit welch männlichem Freimuthe er den Bestre...en des Ministeriums Reigersberg entgegentrat, als es dieses Palla... jeder gesunden Entwickelung dem Lande verkümmerte, davon zeugt ... seine Rede in der Sitzung vom 14. Februar 1859 am allerbesten. ... diese Rede läßt aber auch ersehen, wie sehr Dr. Edel die innere ...tik eines Ministeriums verdammte, welches eine tiefgehende Verstim... zwischen Regierung und Regierten hervorrief. Er, welcher als ...orragendes Mitglied jenem Gesetzgebungsausschusse angehörte, dessen ...halten an der gewonnenen Ueberzeugung zuletzt den Sturz des ganzen ... Reigersberger'schen Systems und den Anfang einer besseren Aera ... Bayern herbeiführte, — er ist doch wahrlich nicht der Mann, auf ...hen die Charakteristik des Anzeigers paßt.

Edel, welcher der erste war, der das Turnwesen in unserer Kam... durch seinen in der Sitzung vom 18. April 1861 verhandelten An... vertrat, — er ist gewiß kein Rückschrittsmann.

Der Referent des Anzeigers motivirt seine Klassificirung noch aus...lich damit, daß er Edel einen Ultramontanen, ja einen Vorkämpfer ... Ultramontanismus und ihm Wankelmüthigkeit in der deutschen Frage ...wirft.

Dr. Edel mag es freilich noch nicht zu einem gänzlichen Nihilis...s und Indifferentismus in religiösen Dingen gebracht haben; allein ... einen Ultramontanen oder gar einen Vorkämpfer des Ultramontanis...s zu nennen, geht weit über unsere Begriffe. Der Nürnberger An...er wird wohl den Beweis solcher Worte schuldig bleiben müssen, so...te nicht etwa ein blasser Deismus mit constitutioneller Verfassung auf ...itester demokratischer Grundlage und verantwortlichem Ministerium die ...zige Art von Religion ist, welche der Anzeiger noch in Gnaden zu...t.

Ebenso unbegründet ist aber auch unseres Erachtens der Vorwurf ... Wankelmuthes in der deutschen Frage. Dr. Edel war, wie es seine ...lreichen öffentlichen Reden beweisen, stets mit warmer Liebe, mit fe...n Sinne unserem gemeinsamen Vaterlande zugethan. Seine Worte ...en, weil tief aus dem Herzen kommend und zum Herzen gehend, seine ...hörer noch überall hingerissen zu einer Zeit, in welcher die angeblichen ...rtschrittsmänner des Anzeigers unter dem überwältigenden Eindrucke ...er Edel'schen Rede das Wort nur ergreifen konnten, um darauf zu ...zichten. (Sitz. v. 15. Juli 1859.) Edel, dessen unverbrüchliches ...halten an der großdeutschen Richtung wohl dessen einziges Verbrechen ...det, ist gewiß kein Wackelmann, und nur wer früher selbst eine mehr ... zweideutige Rolle im Dienste — (hier wird das Manuscript un...rlich) — übernahm, kann ihn dessen beschuldigen, vielleicht mit dem...ben Gefühle, in welchem jener Selige singt:

„Und die Laternen erst, was muß ich seh'n,
Die können alle nicht g'rade mehr stehn."

Ganz so, wie mit Hrn. Dr. Edel steht es auch mit Hrn. Bürger...ister Mandel, bei welchem wir uns kürzer fassen können, da ihm ...itens des Anzeigers eine ähnliche auszeichnende Bemerkung wie dem ...steren nicht gewidmet ist.

Wie dieser Herr denkt, um nur Eines zu erwähnen, gibt seine ...sdrückliche nachträgliche Zustimmung zu der in der geheimen Sitzung ...m 15. März 1859 beschlossenen Adresse kund — einer Adresse, welche ...it den lebhaftesten Farben das Verfahren des Ministeriums Reigersberg ...ichnete. Mandel ist durch diese, durch keine Nothwendigkeit ge...otene Erklärung sogar der einzige Abgeordnete geworden, dessen ...nsicht in den offiziellen veröffentlichten Protokollen constatirt ist.

Daß Mandel einem vernünftigen Fortschritte nicht abgeneigt ist, ...weist ferner seine Abstimmung in der Gewerbefrage, welche ein solches Hauptagitationsmittel bei Betreibung der letzten Wahlen für die Fortschrittspartei in specie in Nürnberg bildete und in welcher unser angeblicher Reactionär für eine Freiheit stimmte, welche mit den mittelalterlichen Zunftzwangsansichten der angeblichen Fortschrittsmänner Rabl, Hartmann und Föckerer sonderbarlich contrastirt. (St. Ber. 1861 Bd. II. S. 490.)

Beide Herren — Edel und Mandel — können sich allerdings nicht für ein Kleindeutschland und die daraus erwachsende Theilung unseres Vaterlandes begeistern, und dies scheint das Hauptverbrechen gewesen zu sein, welches sie in den Augen der Freunde des Anzeigers begingen.

Beide Abgeordnete huldigen ferner nicht einem rasenden Dahinstürzen auf dem verfolgten Pfade, allein wohl nur deßhalb, damit es im bayerischen Staatsleben nicht ergehe, wie bei den bekannten Wettfahrten amerikanischer Dampfbootkapitäne, welche in ihrer Sucht, es in Schnelligkeit des Fortschrittes allen Rivalen zuvor zu thun, gar häufig Schiff und Passagiere in die Luft sprengen.

In diesem Sinne, aber auch in keinem anderen, zählen sie auch zu den Mitgliedern des Bremservereines, dessen Thätigkeit um so nothwendiger ist, als auf dem abschüssigen von der Partei des Anzeigers verfolgten Pfade ansonst nur Trümmer am Ziele anlangen würden.

* Wochenschau.

In Betreff Schleswig-Holsteins ist bis jetzt nichts geschehen. Wie die A. Allg. Ztg. wissen will, sollen von Seite Oesterreichs sehr energische Maßregeln bevorstehen, ja auch Preußen soll damit einverstanden sein und nur in einigen minder wichtigen Punkten abweichen. Man muß den Wortlaut abwarten, um bestimmt urtheilen zu können; wer sich übrigens auf diese Schritte Hoffnung machen will, der kann es jetzt schon thun, es bauen sich ja mehr Leute Luftschlösser. Geschehen wird für die Schleswig-Holsteiner nichts, wenn nicht ganz andere Ereignisse eintreten sollten. Daß die Anerkennung des Londoner Protokolls von den beiden Mächten zurückgenommen werden soll, davon verlautet nichts, wohl aber von einer Inpfandnahme Holsteins. Wir fürchten, das wird die Dänen nicht sehr in Angst versetzen, denn daß ihnen schlüßlich Holstein wieder ausgeliefert werden wird, so gut wie das erstemal, deß sind sie sicher; die Last trifft nur die Holsteiner, dazu können sie sich in's Fäustchen lachen, und indessen haben sie den Vorwand und die Zeit, Schleswig ganz zu unterdrücken. Wir mögen von ihnen sonst denken, wie wir wollen, sie sind praktische Leute und haben seit 12 Jahren Gelegenheit gehabt, zu studiren, was es mit deutschen Noten und Verhandlungen am Bundestage für eine Gefahr hat. Die Hoffnung Schleswig-Holsteins steht und fällt mit der Hoffnung auf eine nationalstaatliche Einigung Deutschlands in irgend einer Form. Erfüllt sich diese, so wird dort geholfen werden; geht diese in die Brüche, was auch möglich ist, nun dann ist noch mehr verloren.

Der Streit, der sich bei uns über die Schriften und Aufrufe Lassalle's an die Arbeiter erhoben hatte, scheint seinem Ende zu nahen, wenn nicht eine neue Wendung eintritt. Es scheint, daß die Mehrzahl des Arbeiterstandes sich gegen ihn erklären wird, wie es die Mehrzahl der Männer gethan hat, die hierin eine Autorität sind, sowie die Mehrzahl der freisinnigen Zeitungen. Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß man im Lager der preußischen Rückschrittspartei und aller derer, die im Grunde Kinder desselben Geistes sind, auf das Treiben dieses Mannes ganz andere Hoffnungen gesetzt hatte; man wollte einmal wieder „das rothe Gespenst" heraufzaubern. Aber die Hoffnung wird zu Wasser werden; übrigens glaubt an die Möglichkeit einer solchen Gefahr in Deutschland in der That niemand weniger, als jene Herren selber. Befremdend war es, unter den zärtlichen Fürsprechern des Hrn. Lassalle auch ein größeres Blatt in unserem Franken zu finden, von dem man doch nicht gedacht hätte, daß es schon so weit ist.

Von Amerika kommen zwar keine besondern Schlacht- und Siegesberichte, dagegen erfährt man, daß die Nördlichen mehr und mehr vordringen und über die Südlichen Vortheile gewinnen. Das reicht schon hin, um die Hoffnung zu bestätigen, daß die freien Staaten ausdauern werden bis zum völligen Sieg. Aber Lincoln mag sich vielfach getäuscht haben und getäuscht worden sein, er mag verdammt und verurtheilt worden sein, besonders von manchem deutschen Biedermann, der vielleicht in einer nur entfernt ähnlichen Lage schon längst gesagt hätte, „es hilft doch alles nichts". Soviel steht fest, er hat bis jetzt nicht mit einem Wort

von Frieden oder Vermittlung gesprochen, sondern vielfach mit Anstrengung aller Kräfte fortgekämpft. Gelingt es, daß die Sklavenhalter still einen kräftigen Schlag vor die Stirne bekommen, so ist es Gewinn für die ganze Menschheit.

Die Franzosen in Meriko haben Puebla noch nicht erobert, es wird gut sein, wenn sie sich sputen, denn wenn die Yankee's wirklich bei sich wieder Ordnung haben, werden sie wohl dorten ein wenig dreinreden. Und daß sie sich vor den Franzosen nicht übermäßig fürchten werden, das wenigstens haben sie in dem letzten Kriege gezeigt.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist es zwischen dem Kriegsminister und den Abgeordneten zu einem Auftritt gekommen, von dem man noch nicht weiß, wie er ausgehen wird. Einestheils ist es vielleicht gut, daß die Sache einmal eine andere Wendung nimmt und zu einer Entscheidung kommen muß; denn ein solches Verhältniß, wie es gegenwärtig dort zwischen Ministern und Volksvertretern besteht, ist doch am Ende unerträglich. Findet die Volksvertretung auch jetzt keine Mittel, um solche Land- und Heerverderber vom Ruder des Staates zu entfernen, gibt sie wohl gar dem Ansinnen der Minister nach, daß der Präsident des Hauses einen Minister nicht unterbrechen dürfe, dann muß man anfangen zu zweifeln, ob hier überhaupt die Kraft zu Thaten vorhanden ist.

= Die geehrten Einsender der Original-Artikel: „Des Landmanns lange aufgehaltene Bemerkungen über die Landtagswahlen", „die Verlegung des Rentamts Colmberg", „die Stellvertretung im Heere", „zu Hrn. v. d. Berghe's dramatischen Vorlesungen (IV)" ꝛc. sehen wir uns veranlaßt zu benachrichtigen, daß ihre schätzbaren Manuscripte aus keinem Grunde als dem der Stoffanhäufung bis jetzt nicht zur Aufnahme gelangt sind, daß sie aber in den nächsten Tagen vor Anderem d'ran kommen werden. Die Red.

Deutschland.

Ansbach, 16. Mai. Der bish. Schulverweser Anton Haßner von Unterasbach ist zum prot. Schullehrer und Kirchendiener in Windsfeld, der bish. Schulverweser Franz Kreitner zu Bellershausen als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Landershofen, und der bish. Schullehrer Joh. Wolfg. Knödel zu Altmannshausen als kath. Schullehrer und Kirchendiener in Stappenheim ernannt worden.

Erledigt: Die kath. Stadtpfarrei Pfaffenhofen und Ankhofen, B.-A. Pfaffenhofen, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 1231 fl. 15 kr.

München. Das Ministerium des Innern hat unter dem 8. ds. bestimmt, daß von nun an Paßkarten auch Ausländern, welche einem der die Paßkarten-Konvention bildenden Staaten angehören, von der bayerischen Paß-Polizeibehörde, in deren Bezirke sie ihren Wohnsitz haben, ertheilt werden können.

Frankfurt. Nationalvereinliche Blätter melden, daß nächsten Sonntag der Ausschuß des Nationalvereins in Eisenach zusammentreten, und zu Pfingsten der Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages in Frankfurt sich versammeln werde.

Berlin, 13. Mai. Die Frese'sche „Kammer-Correspondenz" bringt eine längere Auseinandersetzung über den in der vorgestrigen Sitzung der Kammer vorgekommenen Zwischenfall mit historischen Belegen über Präcedenzfälle, an welche sich thatsächliche Mittheilungen über die weiteren Schritte der Kammer und des Ministeriums knüpfen: „Vollkommen schlagend," heißt es darin, „ist ein Präcedens aus dem Herbst vorigen Jahres, wo dasselbe Haus tagte, wo derselbe Hr. v. Roon Kriegsminister war, und ebenso Hr. Grabow Präsident des Hauses. In der Sitzung vom 19. September bei der Berathung des Militärbudgets warnte der Kriegsminister vor einem Votum (Streichung gewisser Ausgaben), dem er (er wolle niemand verletzen, aber er finde keinen andern Ausdruck) den Vorwurf der „Widersinnigkeit" machen müsse. Sofort unterbrach ihn Präsident Grabow mit den Worten: „Ich muß den Hrn. Kriegsminister darauf aufmerksam machen, daß der Ausdruck, den er soeben gebraucht hat, kein parlamentarischer seyn dürfte." Und danach heißt es in dem stenographischen Bericht: „Kriegsminister (v. Roon fortfahrend): „Ich bitte den Hrn. Präsidenten um Entschuldigung; ich habe mich selbst bereits reformirt; ich finde, wie gesagt, in diesem Augenblick keinen andern Ausdruck, und ich bedaure, wenn ich mit dem gewählten Ausdruck gegen den parlamentarischen Gebrauch verstoßen habe. Meine Absicht war es nicht." Somit ist also im vorigen Jahre demselben Minister dasselbe geschehen, worin vorgestern derselbe Minister und gestern das Staatsministerium eine Kränkung seiner Rechte sieht, und im vorigen Herbst nahm derselbe Minister nicht nur eine Unterbrechung, sondern auch eine Rektifikation von Seite des Präsidenten mit höflicher Entschuldigung hin, während er jetzt gegen die bloße Unterbrechung (denn zu einem weiteren kam der Vicepräsident v. Bockum-Dolffs vorgestern nicht) in den kräftigsten Ausdrücken protestirt, und das Staatsministerium darin ein Motiv zu völliger Sistirung aller parlamentarischen Geschäfte erblickt.

Der von der Fortschrittspartei beschlossene Adreßentwurf lautet: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. Im Beginn der gegenwärtigen Session hat das Haus der Abgeordneten, eine schwere Pflicht gegen Krone und Land erfüllend, Ew. Königl. Majestät seine Auffassung von der Lage des Landes offen und ehrfurchtsvoll dargelegt. Angesichts dieser Lage sah es sich zu der feierlichen Erklärung genöthigt, daß der innere Frieden und die Kraft nach außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiedergegeben werden könne. Es sind seitdem drei Monate vergangen, ohne daß die Verfassungsverletzung beseitigt, ohne dem Lande eine Bürgschaft dafür gewonnen wäre, daß dieselbe sich ni wiederholen werde. Die Minister Ew. Majestät fahren vielmehr fo verfassungswidrige Grundsätze offen auszusprechen und zu bethätig Nicht genug damit, haben sie sogar ihre Mitwirkung dazu verweig das in der Verfassung verheißene Gesetz über die Verantwortlichkeit Minister mit der Landesvertretung zu vereinbaren; ja sie haben sich ni gescheut, vor versammeltem Hause zu erklären, daß sie ihre Verantw lichkeit dem Spruche des von der Verfassung dazu berufenen Gerichtes nicht unterwerfen können. Zu der innern Noth haben sich mehr u mehr äußere Gefahren gesellt. Schon vor drei Monaten haben wir E Königl. Majestät unsere Ueberzeugung nicht verhehlt, daß ohne eine l sung der innern Schwierigkeiten im Sinne der beschworenen Verfassu die Achtung und Stärke Preußens nach außen gefährlich bedroht Durch die Politik, welche die Minister seitdem befolgt haben, sind Besorgnisse des Landes immer höher gesteigert, und wir glauben ni länger zögern zu dürfen, in tiefster Ehrfurcht vorzustellen, es möge E Königl. Maj. gefallen, die Personen, und mehr noch, das System beseitigen, welche Thron und Land in das Verderben zu stürzen droh Noch vor einem Jahre befand Preußen sich in einer günstigeren äuße Lage, als sie seit lange bestanden hatte. Die entschiedenere Haltung Regierung Ew. Maj. hatte die Hoffnungen auf die Wiederherstellung Macht und Einheit Deutschlands mehr und mehr belebt. An die St der Sondergelüste und des Mißtrauens zwischen den einzelnen deutsch Stämmen begann ein frischer Geist des Zusammenwirkens nach dem nen großen nationalen Ziele zu treten. Unser erhabenes König haus schien berufen, die höchsten Aufgaben der Natio zu verwirklichen. Die gegenwärtigen Minister Ew. Maj. hat diese Erwartungen vereitelt. Durch ihr verfassungswidriges Verfahr im Innern haben sie die Achtung und Neigung der Völker versch Statt der Einigung ist ein Zerwürfniß in Deutschland hervorgeruf welches selbst jene Bande zu lösen droht, die am Festesten geknüpft u durch das materielle Interesse gesichert zu sein schienen. Preußen ste fast allein in Deutschland, ja in Europa. Schon bereiten sich übera neue Bündnisse vor, schon regen sich unsere offenen und geheimen W dersacher. Die Minister Eurer Majestät haben dem Hause der Abgeor neten selbst erklären müssen, daß Preußen Feinde ringsum habe, d ihm ringsum kriegerische Verwickelungen drohen. Dänemark hat den Ze punkt für günstig erachtet, die Verträge zu brechen, welche es lange u gestraft verletzt hatte. Die Regierung Preußens, dessen Ehre für Schl wig-Holstein verpfändet ist, fand keine andere Antwort darauf als e Rechtsverwahrung. Es ist dahin gekommen, daß Preußen, welches Alle ein erwünschter Bundesgenosse war, so lange die Sympathien deutschen Volkes sich ihm zuwendeten, jetzt das Bündniß einer Ma sucht, welche der Entwickelung unseres Staates beharrlich entgegengea beitet hat, daß es dieses Bündniß sucht in einem Zeitpunkt, wo jen Macht nicht einmal den Aufstand im eigenen Lande zu bewältigen im Stande ist. Ein solches Bündniß wäre schlimmer und schmerzlicher, a das Alleinstehen Preußens. Das Haus der Abgeordneten hat sei Stimme zu wiederholten Malen erhoben, um die Minister Ew. M aufzuhalten auf dem jäh abschüssigen Wege, den sie in der polnisch Frage betreten haben. Sein Rath ist zurückgewiesen worden. Die M nister haben erklärt, sie würden, wenn sie es für nöthig hielten, Kr führen mit oder ohne Gutheißen der Landesvertretung. Königliche M jestät! Das Haus der Abgeordneten hat kein Mittel der Verständig mehr mit einem solchen Ministerium. Es sagt sich los von der Pol deren Träger diese Minister sind. Die Schuld aller Folgen laste denen, die nicht sehen wollen, welche Gefahren sie dem Staate und Königthum bereiten. Allerdurchlauchtigster ꝛc. Das Haus der Abge neten naht dem Throne in einem Augenblicke, wo, wie es hofft, Würfel der Entscheidung noch nicht geworfen sind. Es erfüllt die wissenspflicht, vor Eurer Majestät in tiefster Ehrfurcht zu erklären, es seine Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung ab nen muß, und daß es alle verfassungsmäßigen Mittel benützen wird, wenigstens das schwerste Unheil abzuwenden, welches Land und Herrsc haus treffen könnte, — einen Krieg unter der Herrschaft des gegenw tigen Systems! Möge die ehrfurchtsvolle Bitte der Abgeordneten Landes bei Ew. Königl. Majestät Gehör finden! Möge Ew. Maj dem Lande sein verfassungsmäßiges Recht zurückgeben, das Gefühl Einigkeit zwischen Fürst und Volk auf dem Boden des Vertrauens Neuem erwecken und das stolze Banner der nationalen Macht und heit wieder entfalten! In tiefster Ehrfurcht ꝛc."

Berlin, 10. Mai. Aus sehr beachtenswerther Quelle stamm St. Petersburger Nachrichten schildern die Stellung des Fürsten G schakoff als gänzlich unhaltbar geworden. Man nennt bereits als s eventuellen Nachfolger entweder den Baron Brunnow in London den Baron Budberg in Paris. Während jener sich mit Lord Pal ston ziemlich leicht verständig n würde, ist dieser notorisch sehr franz gesinnt, so daß er als Nachfolger des Fürsten Gortschakoff sich wohl weit mehr den Tuilerien zuneigen würde, als Fürst Gortschakoff sel

Die gestrige Depesche (der „Allg. Ztg.") aus Bremen enthält Schreibfehler. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag ward zwi Bremen, Lübeck und Belgien, nicht mit Preußen abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Der „Moniteur“ enthält folgende detaillirte Nachrichten aus Puebla: Das Fort St. Xaver wurde in der Nacht vom 29. auf 30. März genommen und am folgenden Tage die Häuserkomplexe, in welchen sich die Klöster von Guadeloupe befinden. Am 3. April wurden andere Häuserkomplexe genommen und man schickte sich an, die Kathedrale, einen Puebla beherrschenden Punkt, zu nehmen. Man dachte nicht, daß die Belagerungsarbeiten noch lange fortdauern werden. Am 3. April hatte man zu Puebla noch zwei Millionen Patronen, [illegible] Millionen waren zu Veracruz, auf 36,000 Schüsse hat die Artillerie [illegible] 4000 abgefeuert. Neue Munition ist auf dem Wege nach Puebla und wird daselbst im Laufe des April eintreffen. Ein 4. Convoi von [illegible] Stück gezogener Kanonen sollte am 1. Mai vor Puebla ankommen. [illegible]00 Fässer Pulver und Munitionen für die Artillerie sind am 30. April von St. Martinique abgegangen. Munition ist hienach in reichlichem Maß abgesichert, so lange auch die Belagerungsarbeiten dauern können. Für Lebensmittel ist reichlich gesorgt. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich. Die Verluste der Franzosen vor Puebla betragen: todt [illegible] Offiziere, darunter der kommandirende General der Artillerie; ferner [illegible]6 Soldaten; verwundet 30 Offiziere, 433 Soldaten.

Volkswirthschaftliches.

München, 12. Mai. Die Verhandlungen mit der österreichischen Staatsregierung bezüglich des Baues der Bahnen von Hof über Asch nach Eger sind noch keineswegs zum Abschluß gelangt, wie jüngst einige Blätter mittheilten, vielmehr hat die österreichische Regierung erst kürzlich die Grundlagen genehmigt, auf welchen hier nun die Verhandlungen zum Abschluß des bezüglichen Staatsvertrags geführt werden. Der Stand dieser Verhandlungen läßt indessen den baldigen, allseitig gewünschten Abschluß erwarten. (Nürnb. Korr.)

Am 16. d. M. soll die Probefahrt auf der Pforzheim-Mühlacker Eisenbahn stattfinden.

Der Handel mit amerikanischem Petroleum nimmt immer größere Dimensionen an. Dieses Jahr sind mehr als 70,000 Faß dieses Artikels in Liverpool eingeführt worden (gegen 8000 Faß in dem gleichen Zeitraume des Jahres 1862), und die Abgaben an die Docks und die Stadt betrugen in den 4 Monaten schon über 2000 Pfd. St.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Gunzenhausen, 13. Mai.													
[illegible]	17	30	—	6	—	—	Gerste	9	18	—	—	—	15
[illegible]orn	11	3	—	3	—	—	Haber	6	24	—	9	—	—
Wassertrüdingen, 8. Mai.													
[illegible]	17	54	—	—	—	—	Gerste	10	11	—	—	—	—
[illegible]	12	—	—	—	—	—	Haber	5	53	—	—	—	—
Dinkelsbühl, 13. Mai.													
[illegible]	15	5	—	11	—	—	Gerste	11	19	—	7	—	—
[illegible]	11	6	—	—	—	1	Haber	6	8	—	32	—	—
Weißenburg, 13. Mai.													
[illegible]	19	26	—	8	—	—	Gerste	9	4	—	6	—	—
[illegible]	10	38	—	2	—	—	Haber	5	54	—	—	—	11
Oettingen, 13. Mai.													
[illegible]	17	51	—	—	—	22	Gerste	9	33	—	—	1	33
[illegible]	11	30	—	3	—	—	Haber	6	27	—	—	—	3

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 15. Mai.		Wien, 15. Mai.	
Oe. 5% Nat.-Anl.	71[illegible]	Oest. 5% Nat. Anlehen	80,[illegible]
„ 5% Metall.	[illegible] P.	„ 5% Metall.	76,[illegible]
„ Bank-Aktien	[illegible]	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]	„ Credit-Bank Aktien	192,[illegible]
„ 2. Anl.-Loose v. 1854	85[illegible]	„ 2. Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	142	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	90[illegible]	„ ditto v. 1860	98,[illegible]
[illegible]	86	„ Westb.-Prior.	91,[illegible]
[illegible]-Verb. Eisenb.-Akt.	142[illegible]	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
[illegible]	10[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	216,[illegible]
[illegible]	[illegible]	„ Nordbahn-Aktien	173,[illegible]
[illegible] — Wien	[illegible]	Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Vermischtes.

München, 12. Mai. Am kommenden Samstag veranstaltet der [illegible] Künstler, Professor Mortier de Fontaine ein Konzert, in [illegible] durchaus Kompositionen, die in München noch nicht aufgeführt [illegible], zum Vortrage gelangen und des Konzertgebers Gattin, sowie [illegible] einheimischen Künstler Müller und Walter mitwirken werden.

München, 13. Mai. Gestern wurden in einem Wirthshause in [illegible] Nähe der Hauptwache 34 theils unter polizeilicher Aufsicht stehende, [illegible] trotz dem Auftrage in Arbeit zu treten, herumvagirende Individuen verhaftet.

München, 15. Mai. Die von einem hiesigen Blatte (schreibt der „N. Bote“) gebrachte Nachricht, daß man den weiblichen Adjutanten des polnischen Anführers Langiewicz, die berühmte Pustowojtoff, im hiesigen Hoftheater auf der Gallerie noble mit der Confoederatka auf dem Kopfe habe sitzen sehen, ist gänzlich unbegründet, wie die hier weilenden Polen versichern. Zugleich melden aber auch die Wiener Blätter, daß das Fräulein noch immer in Prag verweilt.

Nächsten Sonntag Nachmittag haben wir eine sichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang 3½ Uhr, größte Verfinsterung 7½ Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Ansbach, 15. Mai. Im nahen Pfarrdorfe Eyb kaufte gestern der Wirth Kraft, Besitzer des untern Wirthschaftsanwesens, behufs weiterer und zeitgemäßer Ausdehnung seines Wirthschaftsbetriebs von seinem Nachbar, dem Schmiedmeister Dietrich, ein Stückchen Garten von einer halben Decimale um 55 fl., so daß demnach die ganze Decimale auf 110 fl. und folglich noch um 20 fl. höher zu stehen kommt, als in Gunzenhausen die Bauplätze gekauft werden. (Vergl. Nr. 110 uns. Bl.) Kann man den Preis von 11,000 fl. per Tagwerk auch noch schön nennen? —

Regensburg, 13. Mai. Gestern fand beim Stadtgerichte dahier die öffentliche Verhandlung in der Klagsache des Großhändlers Hrn. W. Neuffer gegen den Redakteur des „Neuen bayerischen Volksblattes“ Hrn. J. Schmidbauer wegen Ehrenkränkung statt. Kläger und Beklagter waren durch Bevollmächtigte vertreten. Gegenstand der Klage war ein Artikel des Volksblattes vom 15. April l. Js., welcher die politische Thätigkeit des Hrn. Neuffer beleuchtete und hervorhob, daß er von Allem, was er als Deputirter von Regensburg bestimmt versprochen, nichts gehalten habe, wie er von fast nichts zu einem großen Vermögen gekommen sei, weil er von der Staatsregierung Geld zum Geschäftsbetrieb erhalten, daß er für seinen Säckel gesorgt und Regensburgs Interessen hintangesetzt habe. Er verdiene daher nicht das mindeste politische Vertrauen. Der Klagantrag ging auf 100 fl. Geldbuße und 4 Wochen Arrest. Adv. Metz als Bevollmächtigter des Klägers behauptete feierlich die Unwahrheit, der gegen seinen Klienten gerichteten Vorwürfe und suchte nachzuweisen, daß diese kränkenden Ausfälle nur deßhalb erfunden waren, um Neuffer's Wiederwahl zu hintertreiben. Der Bevollmächtigte stand von seinem Klagantrag ab, da die Wiederwahl Neuffer's ein glänzender Beweis des Vertrauens seiner Wähler sei, und überließ die Strafausmessung dem Gericht. Konzipient Gust. Meyer bestritt die Kompetenz des Stadtgerichts, indem er nachzuweisen versuchte, daß der fragliche Artikel nur eine Kritik des Abgeordneten Neuffer sei und mit seiner Privatehre nichts zu schaffen habe. Zur Sache selbst wurde die Absicht zu beleidigen, sowie die Thatsache, daß eine Ehrenkränkung vorliege, in Abrede gezogen. Die Staatsbehörde begutachtete, daß der Strafantrag zu hoch sei, das Stadtgericht sei kompetent und die Injurie außer Zweifel. Die Staatsbehörde verzichtete ebenfalls auf einen bestimmten Strafantrag. Das Urtheil, welches heute verkündet wurde, sprach den Redakteur Schmidbauer schuldig der Ehrenkränkung an W. Neuffer und verfällte ihn in eine Geldbuße von 100 fl. (R. T.)

Tübingen, 11. Mai. Aus Nürnberg ist dem Verein für Uhlands Denkmal durch Professor Joachim Meyer die beträchtliche Summe von 708 fl. übermittelt worden, als Ergebniß einer Sammlung, für welche sich ein Ausschuß daselbst gebildet hatte. Die Gesammtsumme der Beiträge beläuft sich jetzt auf 21,000 fl.

Hiesiges.

= Ansbach, 16. Mai. Wie uns von verlässiger Seite mitgetheilt wird, hat gestern der hiesige Industrie- und Gewerbeverein als Verwalter der Gewerbehalle den Gerbermeister Christian Güllich von hier gewählt. — Ebenso hat die Verwaltung der Ausstattungs-Anstalt an die Stelle des verstorbenen Kassiers Lieberich den Privatier (frühern Seifen- und Lichterfabrikanten) Friedrich Birkmeyer von hier ernannt.

Briefkasten.

Es macht einen höchst unangenehmen Eindruck und zeugt von wenig Verständniß und praktischem Sinn der Umgegend, wenn man sehen muß, wie die Straße dicht am Orte mit Birkenbäumchen bepflanzt ist — statt mit Obstbäumen, und wenn gar auf der Ortstafel auch noch steht Pfarrdorf. — Wer sich von dieser seltenen Entwickelung der Obstkultur überzeugen will, der gehe nach Wernsbach, oder wenn es ihm dahin zu weit ist, nach dem nahen Neuses, wo die freie Seite der Straße dicht vor den Fenstern höchstens mit Kastanienbäumchen besetzt ist — nicht einmal Kirschbäumchen hat's gelitten — natürlich pflanzen mag man sie nicht und ein paar Groschen dafür aufwenden mag man noch weniger — da greift man vielleicht noch zum wohlfeilen Schlehenstrauch. Wie werden die hoffentlich mehr Geschmack und Bildung besitzenden Nachkommen ihren Vätern für die Leistungen in der Obstbaumzucht danken!

Möser.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir übergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt —, dem geschenkten Vertrauen entsprochen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortdauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Arom.-med. Kronengeist von Dr. Béringuier
(Quintessenz d'Eau de Cologne.) Originalflasche à 45 kr. Rh.
à Originalkiste 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentisches Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel von Dr. Béringuier
(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Matratzenzeug zu vorjährigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Lager
von
Pariser Pendules, Wiener Regulateurs, Salon-Uhren und Schweizer Taschen-Uhren
en gros et en detail.

Aufträge und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

G. Haefner.
Laden in der Neustadt.

Graulleinenen **Drill** für Militär-Sommerbeinkleider zu vorjährigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 31. Mai:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	4 Pf. 6 Lth. — Q.	4 Pf. 9 Lth. — Q.
Ein Sechserklpf — weißes Brod	— „ 30 „ 3 „	— „ 30 „ 3 „
Ein Kreuzerklpf	— „ 5 „ ½ „	— „ 5 „ ½ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	— „ 4 „ 1 „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 33 kr.	1 fl. 28½ kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6¾ kr.	— fl. 6¾ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4½ kr.	— fl. 4½ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9 kr.

Geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten für die so zahlreiche Begleitung meines seligen Vaters zu seiner Ruhestätte spricht hiemit ihren innigsten und wärmsten Dank aus

die trauernde Tochter
Margaretha Winnerlein.

---

7. Bei meiner Uebersiedelung von Gunzenhausen nach Ansbach sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Friedrich Schwarzländer,
Privatier.

8. Bei Hafnermeister Gußen ist ein Kochkasten billig zu verkaufen.

Holzversteigerungen.
(Revier Triesdorf.)

Mittwoch den 20. Mai Vormittags zu Burgoberbach aus den Abtheilungen [illegible]schlag, Winkelhof und Sumpf: 66½ Kl[illegible]tenstöcke, 1½ Klftr. Eichenstöcke, 2 stark [illegible] 2 dergl. Fichtenstämme, 2 Eichenhackst[illegible]

(Revier Colmberg.)

Mittwoch den 20. ds. — in den [illegible] waldungen des Aufsichtsbezirks [illegible] 9 weiche Stämme, 4¼ Klftr. weiches [illegible] 30 harte Wellen, 9¾ Klftr. harte [illegible] 33½ Klftr. weiche dergl. Zusammenk[illegible] mittags 8 Uhr auf dem untern Hiebe in [illegible]

Am nämlichen Tage — in der [illegible]dungen der Wartei Jochsberg —: 2 Kl[illegible]ches Scheitholz, 6¼ Klftr. harte und [illegible] Klftr. weiche Stöcke. Zusammenkunft [illegible]tags um 2 Uhr auf dem Hiebe in Roth[illegible]

Schützen-Compagn[illegible]
Heute
Viertes Compagnie-Schie[illegible]

Bekanntmachung.

Der auf 19. Mai angesetzte Ver[illegible] Bierfaßdauben wird nicht abgehalten.

Oberi[illegible]

Auktion.

Nächsten Montag den 18. Mai von [illegible] Uhr an wird im Scherzer'schen Hause [illegible] vorhandene Waarenvorrath, und au[illegible] das Hausgeräth: Sopha, Sekretär, [illegible] sowie eine Parthie Leinenzeug, Bett[illegible] an den Meistbietenden gegen baare [illegible] öffentlich versteigert.

---

13. A. 87 sind eine noch gut [illegible]haltene Chaise und einige Pfer[illegible]schirre zu verkaufen.

14. Zum morgigen Geburtstage meines F[illegible] des Sixtus die besten Glückwünsche von

---

Morgen Sonntag den 17. M[illegible] findet bei Eröffnung des [illegible] Sommerkellers ein

Preiskegelschieben

statt, wobei der erste Preis in einem [illegible] gemästeten Ziegenbocke*, der zweite in 2 [illegible]schen Thalern und der dritte in 1 Kron[illegible] besteht. Es werden daher alle Freunde de[illegible]les freundlichst eingeladen.

Lichtenau, den 16. Mai 1863.

* Für denselben sind bereits 16 fl. angeboten.

---

16. Heute Tanz- und morgen Har[illegible]nie-Musik bei Wirth Schneid[illegible]

17. Montag Metzelsuppe. Henkelm[illegible]

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Oberst Frhr. v. Seckendorf m[illegible] und Dienerschaft von München, HH. Kfl. [illegible] Kassel, Garthe von Schweinfurt, Waiblin [illegible] Gemünd, Kohlmeier von Leipzig, Kahn [illegible] Schumann von da, Baß von Fürth, Ka[illegible]burg, Oehlert von Neustadt, Hr. Pfarrer [illegible] Ullstadt, Hr. Oberlieut. Frhr. v. Seyssel [illegible]

Löwe. Hr. Priv. Maier von Bamberg, [illegible] Eisenmann von Fürth, Engelhardt von Mainz, [illegible]ker von Heidingsfeld, Ausner von Emmerich, [illegible]rikant Kieb von Düsseldorf, Hr. Hotelbesitzer [illegible] Köln.

Krone. Hr. Kfm. Leopold von Nürnberg, Privat. Klimm und Stern von Frankfurt a/M.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

München, 15. Mai. Wie man vernimmt, sollen für den Spätsommer dieses Jahrs wieder größere Truppenübungen für einen Theil der bayerischen Armee beabsichtigt sein, und würde mit denselben auch die Bundesinspection verbunden werden. Daß zur vollständigen Ausbildung der Truppen größere Waffenübungen wenigstens von Zeit zu Zeit nothwendig sind, wird sicher von keiner Seite bestritten werden; es könnte daher nur erfreulich erscheinen, wenn sich die obige Nachricht, wie ich [illegible]ens nicht zweifle, bestätigen sollte.

Berlin, 15. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Antrag der Geschäftskommission in Bezug auf das ministerielle Schreiben wurd[illegible] 295 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Minorität bilden di[illegible]servative und die katholische Fraktion, welche für vermittelndes [illegible]dement des Abg. Reichensperger stimmen. Hr. Grabow will dem [illegible]sterium bis Montag Zeit lassen, dann unter Mittheilung des [illegible] Beschlusses wiederzukommen ersuchen. Abg. Forckenbeck beantra[illegible] ausdrückliche Aufforderung an das Ministerium zu erscheinen lau[illegible] 60. Der Antrag wird mit 167 gegen 138 Stimmen angenom[illegible]

Lemberg, 14. Mai, Abends. Nachrichten aus Hussiatyn [illegible] soll der Aufstand in Machnowka (Gouvernement Kiew) und [illegible] (Podolien) ausgebrochen seyn.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... [illegible] ... Inseratgebühr ... 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

118. Prot.: Potentian. Dienstag, den 19. Mai. Kath.: Petrus Cölestinus. 1863.

Politisches.

Des Landmanns lange aufgehaltene Bemerkungen über die Landtagswahlen.

Kein Wörtlein mehr über das, was die Stadt- und Landmän-
inebst dem Gutsbesitzer der Mühe werth erachtet haben, gegen meine
e Bemerkungen" in diesem Blatte zu schreiben, und wäre es auch
um endlich das von mir geben zu können, was ich über den Aus-
er Landtagswahlen schon lange auf dem Herzen habe. Möchte mir
ergehen wie jenem Pfarramtskandidaten, der mit seiner eing'studir-
Predigt zu spät gekommen war, die ihm dann aber so in den Glie-
lag, daß er erst nach befolgtem Rath eines Freundes, sie ihm vor-
zen, völlig wieder genas. Ohnehin haben mir bereits Morgenblatt
andere Zeitungen das Beste vom Mund weggenommen.

Also über die Landtagswahlen nachträglich meine Gedanken. Sie
ich sag's offen und frei, ganz nach meinem Wunsch ausgefallen;
Jedes sein Theil davon gerissen. Ueber die überall stattgehabten
ratthungen hat so Manches schon in diesen Blättern verlautet; auch
könnte von meinem Wahlort ein Liedlein singen, behalte es jedoch
mal für mich, um mich nicht zu verrathen, wozu ich meine guten
nde habe. Von einem Wahlmann aus einem benachbarten Wahl-
hörte ich aber erzählen, es habe dort ein Beamter die Wahlmänner,
scherzend, halb im Ernst mit Strafe bedrohet, wenn sie nicht die
ihm benamsten Männer wählten; ist aber sogleich gründlich zurecht-
sen worden. An einem andern Wahlort wollte ein Beamter sein
aben, einen seiner Kollegen durchzubringen, damit unterstützen, daß
gte: Wählt's einen Städter, einen Bauern und einen Beamten,
ibt's alle Stände! Dem Herrn möchte man die alte Frage vorle-
„Was ist der dritte Stand?" wenn es überhaupt noch Stände
en bei uns wären. Indeß, das thut Alles nichts! Wird immer
Menschliches mit unterlaufen. Wenn's nur im Ganzen und Gro-
gut und recht hergeht und nicht wie in Frankreich, woher wir doch
ganze politische Getrieb zunächst überkommen haben, wo man jetzt
Vorberathungen halten und keinen Kandidaten mehr als „unab-
ig" bezeichnen darf. — Befremdlich war mir nur Eines, warum
diesen Wahlen die Anwesenheit von Zweidrittel der Wahlmänner Vor-
t ist und die nicht Erscheinenden in die Kosten einer vereitelten Wahl
rtheilt werden können, bei den Urwahlen aber nicht. Wer ein Man-
als Wahlmann annimmt, der geht doch gewißlich zur Wahlstätte,
en ihm überdieß die Kosten ersetzt, und das müßte ein närrischer
nz sein, der sich seiner Verantwortlichkeit entschlüge und daheim bliebe.
i nur sage ich noch: Hätte mich getraut, auch eine solch kurze Red'
thun, wie die Gern-Abgeordneten unseres Wahlbezirks, wenn's auch
t so gebügelt und schulgerecht ausgefallen wär'. Der Rednerstuhl,
fast wie eine Kanzel aussah, hat mir aber Respekt eingeflößt. Ich
in meiner Ecke, wie der Herr College von Dingsda und erinnerte
des alten Worte: Schweigen ist eine größere Kunst denn Reden.
im gibts auch unter uns Landleuten so wenig derartige Künstler,
hon sie oft da reden, wo Schweigen wohl keine Kunst aber eine
gheit wäre, nämlich auf der Bierbank. —

Wenn die in diesen Blättern gegebene Ausrechnung des alten Prak-
is richtig ist, so befinden sich unter den Gewählten 33 streng Con-
ative und streng Kirchliche, 63 Liberal-Conservative, 20 Liberale
chtweg und 33 Fortschrittsmänner. Nun rechne ich so: die 33 ge-
ngen Herren halten den 33 fortschrittlichen das Gleichgewicht. So
verbleiben uns im Ganzen 98 Liberale, und die werden's schon recht
chen. Ich kann einmal nicht glauben, daß Männer wie v. Lerchen-
, Weis, Edel u. A. — auf Ersteren ist zwar mein Schullehrer nicht
zu sprechen, weil er beim Debattiren des Schulgesetzes kein Wörtlein
inreden wollte, und auf den Zweiten ich nicht, weil er in das Mini-
verantwortlichkeitsgesetz seiner Zeit einen so schlimmen Hacken hinein-
racht hat — ich kann also bei dem nicht glauben, daß diese erprob-
und gewiegten Staats- und Volksmänner sich sollten an der Nase
umführen oder gar absichtlich unter dem Aushängschild der Reform
Reaktion dienen wollten. Wer aber in diesem Stück Recht hat, das
mir noch nicht recht klar: Die Reformer oder Bremser sagten: Wir
issen unser jetziges Ministerium stützen und durch unsere Wahlen dem
nde erhalten; durch eine Fortschrittskammer leisten wir der Reaktion
rschub, wie wir's in Preußen sehen. Die Fortschrittsmänner oder
hürer sagen: Nein! dem ist nicht also. Das Ministerium wollen wir
auch erhalten. Aber gerade deßhalb müssen wir ihm eine entschieden
fortschrittliche Kammer zur Seite stellen. Die wird auf 6 Jahre gewählt, und in dieser Zeit kann das Ministerium dreimal entlassen werden. Wer stellt sich dann dem Strom der Reaktion entgegen, so auch eine willfährige Kammer ihr nicht ein entschiedenes Halt zuruft? Wie lange hat es das Ministerium Pfordten-Reigersberg mit denselbigen Männern getrieben, die in der Kammer obenauf waren und es bleiben wollen! Ich gestehe, Beides hat was für sich, meine aber doch, das Zünglein des Rechts neigt mehr der ersten Ansicht zu. Ich sehe einmal, wie der selige Dr. Eisenmann sagte, keine Reaktion, gegen welche wir schon in unserm Friedensfürsten eine feine Bürgschaft haben. Sollte es mir aber mit jenem Ausspruch, was Gott verhüten wolle, auch wie jenem Herrn ergehen, so halte ich mich überzeugt, es werden sich die alten Zeiten nicht wiederholen und jene Männer sich kühnlich in den Riß stellen. Erlangt aber die Fortschrittspartei die Oberhand, so möchte es wie in Preußen gehen, und da hat die Kammer doch noch mehr Hand, wie z. B. in Militärsachen, als bei uns. Eine solche große Mehrheit bringen wir auch schon der verschiedenen Landestheile wegen nie zu Wege. Wir haben überdies etwas Aehnliches im Jahre 1849 erlebt, und ich erinnere mich noch lebhaft, wie damals die von München heimgeschickten Linken die Köpfe hängen ließen. Wir wollen nicht zu denen gezählt sein, die nichts lernen und nichts vergessen.

Dieweilen ich nun guter Hoffnung bin — der Leser werde jedoch nicht an meinem Geschlecht irre — und mich in eine so rosenfarbene Laune hineingeschrieben habe, will ichs mit Verlaub zur Abwechslung versuchen, meinen Witz, der uns Landleuten auch nicht abgeht, wenn er auch nicht so cultivirt wie bei den Stadtherrn ist, ein wenig spielen zu lassen, und wollen es mir die Herren Abgeordneten und Alle, die's angeht, ja nicht verübel nehmen. Eine Absicht zu beleidigen, stelle ich vorweg entschieden in Abrede. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 16. u. 17. Mai. Amtliche Nachrichten. Der zeitlich quiesz. Landkommissär Fr. Borgias v. Predl von Kaiserslautern wird nunmehr für immer in den Ruhestand belassen; der Assess. des Appell.-Ger. von Niederbayern, Ludw. v. Boithenburg wegen Krankheit auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; das Prädik tur-Benefizium bei der kath. Stadtpfarrkirche St. Moritz in Ingolstadt ist dem Priester Fr. Xav. Herb, Dompfarrcooperator in Eichstätt, das Sirt'sche Benefizium in Rosenheim dem Priester Ant. Mayr, Pfarrer in Dasing, B.-A. Friedberg, übertragen; die am Handelsger. in Aschaffenburg in Erled. gekommene Handelsger.-Rathsstelle dem Bez.-Ger.-Rath Ant. Werlach in Aschaffenburg verliehen; — vom k. Staatsm. der Justiz der Bez. Ger.-Accessist Eg. Stockhammer zu Traunstein als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landger. Diessen aufgestellt worden. (C. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Schliersee, B.-A. Miesbach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 574 fl 27 kr.

München, 16. Mai. Bezüglich des zu erwartenden Armeebefehls vernimmt man, daß auf denselben bezügliche allerhöchste Entschließungen gestern und vorgestern an das Kriegsministerium gelangten, daß sich dieselben aber nur auf einzelne Theile bezogen und demnach die k. Genehmigung sämmtlicher Beförderungen erst noch zu erwarten steht. (A. Abdztg.)

Frankfurt, 13. Mai. Wie bereits bekannt, wird die Kommission des deutschen Abgeordnetentages zu Pfingsten hier tagen. Dieselbe besteht aus folgenden Vertrauensmännern: Schulze-Delitzsch, v. Unruh, v. Sybel, Behrend, Lette, v. Hoverbeck, Dr. Löwe und Cetto für Preußen; Barth, Crämer, Brater, Völk für Bayern; Dr. Joseph und Cichorius für Sachsen; v. Bennigsen und Planck für Hannover; Hölder, A. Seeger und Probst für Würtemberg; Dr. Bluntschli und Häusser für Baden; Metz für Großherzogthum Hessen; Dr. Oetker für Kurhessen; M. Wiggers für Mecklenburg; Pfeiffer für Bremen; Dr. Lang für Nassau; Vieweg für Braunschweig; Fries für Weimar; Oberländer für Koburg. Den Vorsitz der ständigen Kommission führt Hr. Dr. Sigm. Müller aus Frankfurt a. M., dessen Stellvertreter Dr. Barth aus Kaufbeuern ist. Daß keine Abgeordneten aus Oesterreich sich in der Kommission befinden, hat seinen Grund darin, daß auf dem Weimarer Tage keine Oesterreicher waren und man nicht der Meinung war, die Oesterreicher nochmals besonders zum Eintritt auffordern zu sollen; allein eben so war man der Ansicht, daß, wenn Oesterreicher sich meldeten, solche in die ständige Kommission zu kooptiren seien. (Frkf. J.)

(G.-H. Hessen.) Darmstadt, 11. Mai. Einhundertvierzehn Geistliche evangelisch-lutherischer Konfession haben eine Rechtsverwahrung

in Betreff der Verfassung der evangelischen Kirche des Großherzogthums der Oeffentlichkeit übergeben. Diese 114 Geistliche sehen sich in ihrem Gewissen gedrungen, gegen den Antrag auf Einführung einer Synodalverfassung „als einen materiell wie formell unberechtigten, mit sich selbst in Widerspruch stehenden, unsere Kirche herabwürdigenden, ja in ihrem dermaligen Bestand unheilbar bedrohenden, Einspruch und feierliche Rechtsverwahrung zu erheben.

Kassel, 16. Mai. Das Gesetzblatt verkündigt das Eisenbahngesetz vom 2. Mai, sowie das die Gemeindeordnung betreffende Gesetz vom 15. Mai.

Berlin, 13. Mai. Daß eine sofortige Auflösung des Hauses erfolgt, hält man nicht für wahrscheinlich; die Auflösung wird erst für den Herbst in Aussicht genommen. Die Regierung braucht Zeit zur Vorbereitung und Beeinflussung der Neuwahlen. Auch dürfte darüber berathen werden, ob das Wahlgesetz im Wege der Oktroyrung abgeändert werden soll. Octroyrungen haben jedoch bis jetzt an höchster Stelle Eingang nicht gefunden. Die nächste Kammersitzung wird, da zuvörderst die Geschäftsordnungskommission Bericht erstatten muß, und überdieß morgen Festtag ist, am Freitag oder Sonnabend stattfinden.

— Auch die Kreuzztg. bestätigt jetzt die Nachricht, daß die preußische Regierung mit der österreichischen „Hand in Hand" die dänische Streitsache am Bundestag vorbringen werde.

Italien.

Turin, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats interpellirte Foresta bezüglich der neapolitanischen Provinzen. Der Minister Peruzzi dankt den englischen Staatsmännern, welche die italienische Regierung im Parlament gegen die Anklagen ihrer Gegner vertheidigt haben, und hebt die Verbesserungen auf politischem und administrativem Gebiet hervor; er vertheidigt die Politik Frankreichs gegen den Vorwurf der Zweideutigkeit; die französische Occupation sei allerdings eine schmerzliche Thatsache, aber man könne sich auch nicht die Schwierigkeiten der Lage verhehlen; er sucht ferner die Solidarität der reactionären Partei mit Rom nachzuweisen; das Räuberwesen habe nachgelassen, und die Regierung richte ihre Bestrebungen dahin, daß die französischen Fahnen der Verschwörung nicht zum Schutze dienen. Bezüglich der Verurtheilung Christens und Bishops beruft er sich auf deren Gesetzmäßigkeit; zwischen Fremden und Einheimischen könne man keinen Unterschied machen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Die „France" hat eine erste Verwarnung erhalten, weil sie sich täglich den Anschein gebe, den Gedanken der Regierung auszudrücken, und weil sie die Politik derselben bezüglich der Wahlen entstellt habe. — Eine Depesche aus Konstantinopel vom 16. d. meldet, daß sich die Pforte den Schritten der Westmächte zu Gunsten Polens angeschlossen hat.

Polen.

Lemberg, 16. Mai. Gazetta Narodowa: In Podolien sind die Bezirke Mennik, Brazlow, Haysyn, Othepol im Aufstande; das Landvolk blieb indeß ruhig. In den Bezirken Wladimir, Luzk erschienen drei Insurgentenschaaren. Bei Chmielnik fand ein Gefecht statt. Luzk wird von den Russen befestigt. Mit Ausnahme der Bezirke Czerkask, Czechryn, wo der Adel überwiegend russisch gesinnt ist, befindet sich die ganze Ukraine im Aufstand. (?) Ein Hetman der Ukraine wurde ausgerufen.

Amerika.

New-York, 6. Mai. Am Samstag griff Lee den rechten Flügel der Potomac-Armee bei Gancersville an und brachte eine Abtheilung derselben zum Weichen. Am Sonntag nahm Hookers linker Flügel die Position auf den Höhen von Fredericksburg. Lee erneuerte den Angriff und warf die Unionisten an einigen Punkten, wurde jedoch schließlich unter beiderseitigem großen Verluste geschlagen. Am Montag ging Hooker zum Angriff über; das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt. Goldagio 51½. Wechselcurs 164. (T. N.)

Habana, 20. April. Nach Berichten aus Puebla vom 11. April werden die Belagerungsarbeiten mit günstiger Aussicht fortgesetzt.

Volkswirthschaftliches.

Der Erlanger Gewerb-Verein veranstaltet am nächsten Pfingstfest eine Ausstellung von Erzeugnissen der Erlanger Industrie in dem Redoutensaale nächst dem Schloßgarten, welche zugleich mit einer allerhöchst genehmigten Verloosung von Gegenständen dortiger Industrie in Verbindung steht. Da Erlangen zu den industriellsten Städten Bayerns zählt, so wird es dem Gewerbverein leicht, eine große Anzahl von schönen Gewinnsten auszuwählen. Der Werth des höchsten Gewinnes wird nicht unter 200 fl., des niedrigsten Gewinnes nicht unter 1 fl. 30 kr. betragen. Der Ertrag der Loose soll lediglich nur zum Ankauf von Gegenständen der Ausstellung benützt werden. Das Loos kostet 30 kr., auf 20 Loose erhält man ein Freiloos. Die Verloosung findet im Juni unter obrigkeitlicher Aufsicht statt, und können Loose durch den Sekretär des Gewerbvereins, Hrn. Buchbinder Ebner, gegen Frankoeinsendung des Betrages bezogen werden.

(Landesprodukten-Börse Augsburg vom 15. Mai. Bei ruhigem Geschäft erlitten die Preise der Cerealien keine wesentliche Aenderung. Weizen 19¼ bis 20 fl.; Roggen 11½ bis 42½ fl.; G[...] 10¾ bis 11¼ fl.; Hafer 6 fl. 48 kr.; Kartoffelstärke zu 9½ [...] Zwetschgen Primaqualität zu 10¼ fl. per bayerischen Centner offe[...] In Branntwein fanden Umsätze à 8½ fl. per 50 Proc. statt. K[...] samen ist nicht mehr begehrt. Unsere Schranne war nur mittelm[...] befahren. Weizen und Hafer schlugen um wenige Kreuzer ab, wäh[...] Kern, Roggen und Gerste etwas höher gingen.

Ludwigshafen, 15. Mai. Die pfälzische Ludwigsbahn er[...] im Monate April 162,387 fl. 31 kr. (13,997 fl. 5 kr. mehr als [...] April v. Js.) Die pfälzische Maximiliansbahn ertrug 30,786 fl. 5[...] (2340 fl. 51 kr. mehr als im entsprechenden Monate v. Js.)

London, 16. Mai. Die Bank von England erhöhte den [...] conto auf 3½ Procent. (T. N.)

Paris, 16. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht nachstehen[...] Bankausweis: Zugenommen haben der Baarfonds um 17½ Millionen, der Schatz um 19¾ Mill., die Conticorrenti der Privaten um 1[...] Mill., die Vorschüsse auf Werthpapiere um 10⅓ Mill.; abgenom[...] haben dagegen das Wechselportefeuille um 6¾ Mill., die Noten 1¾ Millionen. (T. N.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 17. Mai.		Wien, 16. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	67	„ 5% Metall.	76
„ Bank-Aktien	841 P.	„ Bank-Akt.	73
„ Credit-Bank-Aktien	203½	„ Credit-Bank-Aktien	193
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95
„ ditto v. 1858	141¾	„ ditto v. 1858	133
„ ditto v. 1860	89⅝	„ ditto v. 1860	99
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	91
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141¾	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	116¾	„ Staatsb.-Aktien	214
Ditto volleingezahlt	117	„ Nordbahn-Aktien	173
Wechselkurs — Wien	105⅛	Wechsel — Augsburg	93

Geld-Sorten.

Frankfurt, 16. Mai.

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 24½—25½ k[r.]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 —57 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 45 —49 k[r.]
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Ruß. Imp.	9 fl. 39 —41 k[r.]
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 —27 k[r.]

Vermischtes.

München, 16. Mai. Die bayerische Artillerie hat den [...] eines ihrer ausgezeichnetsten Offiziere zu beklagen, des Hauptmanns [...] Frhrn. v. Truchseß-Wetzhausen, Mitglieds der Artillerie-Berathung[s-] commission und Adjutanten des Corpscommandanten, der im Alter [von] nur 44 Jahren heute gestorben ist.

Am 1. l. Mts. Abends sind die beiden Zöglinge Dan. Schm[...] von St. Johannis, k. Bezirksamts Bayreuth, und Johann Marl [...] Dalherda, kgl. Bezirksamts Gersfeld, aus der Staatserziehungsansta[lt] Bruckberg entwichen. Die Behörden werden beauftragt, dieselben [im] Betretungsfalle durch einen verlässigen Bediensteten oder eine ande[re ge-]eignete Person wieder in die k. Staatserziehungsanstalt Bruckberg [...] bringen zu lassen.

Aus Erlangen, 13. Mai schreibt man dem N. Korr.: Nach[dem] die vom akademischen Senate im Anfang des vorigen Semesters [ver-]fügte, dann vom k. Ministerium bestätigte Auflösung des Corps [...] varia gegen sechs Monate lang in Wirksamkeit bestanden hatte, ist [auf] eine Vorstellung der ehemaligen Mitglieder desselben die Rekonstituirung der aufgelösten Verbindung von Seiten des akademischen Senats ge[neh-]migt worden.

Erlangen, 15. Mai. Heute Morgen war die hiesige S[tadt] der Schauplatz eines gräßlichen Verbrechens. In der s. g. Wasserthor-gasse, unmittelbar einmündend in die Hauptstraße, erfrechte sich ein [an-]geblich gut gekleideter Bursche, früh ½4 Uhr das Kleidermagazin [des] Schneidermeisters Dorsch mit räuberischer Hand zu erbrechen, um eine namhafte Zahl der vorhandenen Kleidungsstücke in seinen Besitz [zu] bringen. In dem Augenblicke, wo er mit seiner Beute entfliehen wol[lte,] wurde er von dem Eigenthümer und dem bei Letzteren auf Besuch [an-]wesenden Bruder überrascht, von diesen festgenommen, um ihn der [Poli-]zei zu überliefern. Auf dem Wege dorthin, etwa zwanzig Schritte [vom] Hause entfernt, ging Dorsch zurück, um seinen Laden abzuschließen, [wäh-]rend der Bruder des Letztern den Räuber einstweilen festhielt und die zum weiteren Transport des Bösewichts nöthige Hülfe seines Br[uders] wartete. Diesen Moment benutzte der Räuber und stieß seinem G[egner] ein hiezu bereit gehaltenes Messer mit solcher Heftigkeit in Hals [und] Brust, daß Letzterer tödtlich getroffen zu Boden sank, während der [Räu-]ber, bevor ihn der zurückgebliebene Bruder wieder erreichte und Nach[bars-]leute herbeieilten, entfloh. Der tödtlich Getroffene, ein Tünchern[...] aus Nürnberg und Vater einer zahlreichen Familie, wurde sogleich [ins] Spital gebracht, und schwebt nun dort, trotz der ihm schnell gebo[tenen] Hilfe, noch in Todesgefahr; der Thäter dagegen wird nach allen S[eiten] hin von der Gendarmerie verfolgt.

In Regensburg wurde am 12. Mai noch eine zweite Eh[ren-]kränkungsklage verhandelt, zu welcher die jüngste Wahlagit[ation]

selbst die Veranlassung gegeben hatte. Dießmal war Herr Neuffer der :klagte. Aus dem Bericht, welchen das Regensb. Tagbl. über die Ge- htsverhandlung erstattet, scheint sich Folgendes als Thatbestand zu er- ben: In einem Gasthause, „bei Wüst“, war Hrn. Neuffers Persön- hkeit Gegenstand der Diskussion. Zwei Kaufleute unter Andern be- werten sich, daß sie mit Neuffer nicht mehr konkurriren könnten, der err Oberpostamtsoffizial Heindl (der heutige Kläger) aber sprach sich hin aus: Neuffer hätte aus seinen geschäftlichen Beziehungen zur Do- udampfschifffahrt 25—30 Proz „und noch ein Extraprovisl“ erhalten. iese und ähnliche Aeußerungen wurden Herrn Neuffer durch einen ner Kommis „in etwas grellerer Fassung“ hinterbracht, worauf sich :rr Neuffer zu einem Herrn Speiseder begab, welcher dem Gespräch i Wüst oder dem wüsten Gespräch gleichfalls beigewohnt zu haben eint, und diesen um Mittheilung des Wortlautes der über ihn ge- lenen Reden ersuchte. Beim Fortgehen sagte Neuffer über Hrn. Heindl Speiseder: „Sehen Sie, es kostet mich nur ein Wort, und der Mensch kassirt.“ Die Klage führte nun aus, daß über einen k. Beamten, :lcher nur in Folge von Untersuchung und Richterspruch (wegen eines :rbrechens oder Vergehens) kassirt werden könne, sich nichts Schlimme- s sagen lasse, als ihn für kassationsreif zu erklären. Der Beklagte ırde zu einer Geldbuße von 50 fl. verurtheilt.

In Marburg ereignete sich in dem daselbst Vorstellungen geben- n Zirkus Godfroy am 9. d. ein Unglücksfall, welcher die allgemeinste ;eilnahme daselbst erregt. Die als vorzügliche Reiterin und durch :e sogar in die große Politik verflochtenen abenteuerlichen Schicksale :it bekannte Käthchen Renz, jetzt an den Direktor der Truppe, Louis odfroy, verheirathet, gab ihre Benefiz-Vorstellung und entzückte das ıblikum durch ihre graziösen Stellungen und Tänze zu Pferd. Schon ıren ihr bei ihrem zweiten Auftreten mehrere der kühnsten Sprünge er breite Tücher gelungen, als sie nach einem derselben das Pferd kurz wieder erreichte, herabsank und in demselben Moment der jam- :rvolle Aufschrei: „Ach Gott, mein Bein ist gebrochen, ich bin ver- :ren für immer,“ den ganzen Zirkus durchdrang. Sie mußte unter ımerzlichem Wimmern weggetragen werden, während das Publikum :er diesen jähen Umsturz von Schönheit und Kraft auf's Höchste er- iffen war. Die ärztliche Untersuchung der Verunglückten hat ergeben, ß die Knochenröhren über dem linken Fußgelenk zerbrochen sind und : Heilung eine schwierige und langwierige seyn wird. Die Behand- ng hat der berühmte Chirurg Professor Dr. Roser übernommen.

Die Nasen kosten ungeheures Geld, obgleich sie Mancher umsonst kommt. Es wird jährlich für mehr als 1200 Millionen Dollars Ta- k verschnupft. New-York brauchte im Jahre 3,200,000 Dollars für rob, dagegen 3,600,000 Dollars für Cigarren. (Dfzlg.)

△ Die Verlegung des Rentamts Colmberg.

Die Stadt Leutershausen hat sich schon seit langer Zeit Mühe ge- ben, auch das Rentamt zu bekommen. Neuerdings sind nun höheren rts in der Sache Erhebungen angeordnet worden, welche darauf hin- uten, daß man die Verlegung wirklich beabsichtigt. Es dürfte daher ıgezeigt sein, diese Angelegenheit auch durch die Presse zu besprechen, ıd wird die k. Regierung in den Stand gesetzt werden, eine um so chtigere Bestimmung zu treffen, wenn sie auch die Bedenken kennen rnt, welche der Verlegung entgegenstehen.*)

Es liegt in Absicht, das bisherige Landgerichtsgebäude zur Woh- ıng des Rentbeamten und zu den rentamtlichen Geschäftslokalitäten her- :richten und an die Dienstwohnung des Landrichters soviel anzubauen, ıß auch die landgerichtlichen Bureaux darin Platz finden. Zu dem letz- ren Zwecke ist es nöthig, ein Haus anzukaufen und abzubrechen; und as das bisherige Landgerichtsgebäude anbelangt, so müßten darin er- bliche Veränderungen vorgenommen werden, um es für seine neue Be- :immung brauchbar zu machen. Die Gesammtkosten für die Baulich- iten des Landgerichts und Rentamts werden sich ganz gewiß auf 5,000 fl. belaufen.

Die dermalige Wohnung des Landrichters hat einen Werth von 000 fl. und für das Landgerichtsgebäude könnten vielleicht auch 4000 fl. erlöst werden; der Werth der beiden Gebäude berechnet sich sonach auf 12,000 fl. Zählt man hiezu den obigen Betrag von 15,000 fl. für die neuen Bauten, so ergibt sich die Summe von 27,000 fl. als Preis, um welchen es möglich wird, das Rentamt in ein und denselben Ort mit dem Landgerichte zu bringen.

Es sei nun auch erlaubt, zu untersuchen, wie hoch die Einrichtung zu stehen käme, wenn man das Landgericht nach Colmberg verlegen würde.*)

In diesem Orte steht ein geräumiges, in seinen Hauptmauern sehr gut erhaltenes Schloß, mit vielen unbenützten und unausgebauten Räu- men. Es ließen sich drei Stockwerke bewohnbar machen, und dadurch so viele Zimmer erlangen, daß sie nicht blos für die Wohnung des Land- richters und die landgerichtlichen Geschäftszimmer ausreichen, sondern auch Platz für den Staatsanwalt, für den Gerichtsschreiber und für den Ge- richtsdiener bieten würden. Es ist diese Behauptung keineswegs über- trieben, wenn man das Schloß in Augenschein nimmt. Auch für die Frohnfeste ließe sich leicht sorgen, weil ein großer, noch gut erhaltener Thurm vorhanden ist.

Die Lage des Schlosses erscheint reizend, und wenn die Herrichtung erfolgt sein wird, dürften die Bewohner gewiß keine Klage erheben. Mit 10,000 fl. ist die Adaptirung ganz sicher durchzuführen, weil es sich nicht um Herstellung neuer Gebäude, sondern nur um den innern Ausbau handelt. Sonach würde das Aerar nicht blos 5000 fl. weni- ger Ausgaben haben, sondern auch 12,000 fl. durch den Verkauf der Leutershäuser Gebäude erlösen. Es berechnet sich der Nutzen daher auf 17,000 fl.

Man kann allerdings einwenden, daß eventuell das Colmberger Schloß entbehrlich würde und verkauft werden könnte. Allein hiegegen wäre zu bemerken, daß sich dazu kaum ein Käufer finden dürfte, weil ein solches Gebäude zu Privatzwecken nicht wohl geeignet ist. Auch bleibt es sehr zweifelhaft, ob eine Fabrik oder ein ähnliches Etablissement am Orte wäre, weil das Schloß auf einem Berge steht und keine Wasser- kraft besitzt. Ueberdieß dürfte kaum anzunehmen sein, daß das Schloß vom Staate veräußert wird, weil es der Gegend zur Zierde gereicht. Wollte man es aber verkaufen, so würde man es nur auf dem Abbruch anbringen, und sonach aus demselben nur eine geringe Einnahme erzie- len. Den wahrscheinlichen Fall angenommen, daß das Schloß erhalten wird, ergäbe sich sogar eine nicht unerhebliche Baulast für das Staats- ärar. Auch der Einwand, es fehle im Schlosse zu Colmberg an Was- ser, ist unbegründet. Es besteht dort bereits ein guter Brunnen, und in der unmittelbaren Nähe sind reiche Quellen, welche entweder sofort benützt, oder ohne erhebliche Kosten näher zugeleitet werden können, falls der bestehende Brunnen nicht ausreichen sollte. (Fortsetzung folgt.)

---

* Allerdings kann nichts Besseres geschehen, als eine wichtige Sache, durch welche verschiedene Interessen berührt werden, durch die Presse an die Oef- fentlichkeit zu ziehen. Rede und Gegenrede klären die Verhältnisse auf und stellen die Sache in das rechte Licht vor dem größeren Publikum, das sich, wenn es nur erst den Grund einsehen gelernt hat, dann in der Regel ge- duldig der Nothwendigkeit fügt. Eine gute und gerechte Sache hat das Licht nie zu scheuen. Pflicht der Presse aber ist es, einer solchen Sache zu dienen, und sie kann sich dieser Pflicht insbesondere dann nicht entziehen, wenn sie darum förmlich angegangen wird. Die Redakt.

* Nun mit dieser Verlegung möchte es dem Hrn. Einsender doch nicht so sehr ernst und er dürfte wohl schon zufrieden sein, wenn nur das Rentamt nicht von Colmberg nach Leutershausen verlegt würde. D. R.

H i e s i g e s.

= Ansbach, 18. Mai. Nachdem seit 14 Tagen in den Abend- stunden von 6 bis nach 8 Uhr das hiesige k. Landwehrbataillon auf dem äußern Exercierplatze die vorgeschriebenen Frühjahrs-Exercitien durchgemacht, hatte dasselbe gestern in den Morgenstunden von halb 8 bis 9 Uhr Inspektion auf der Promenade und dem Ludwigsplatz von dem Generalmajor der Landwehr, Frhrn. v. Sunbahl von Nürnberg, zu bestehen. Sachverständige Militärs, welche der ganzen Inspicirung folgten, urtheilen über den Verlauf — die Präcision bei den ausgeführ- ten Bewegungen, Haltung beim Marschiren, Propreté ꝛc. der Mannschaft des ganzen Bataillons — sehr günstig, und sollen, wie wir hören, der Stand und die Leistungen des Bataillons auch die volle Anerkennung des inspicirenden Herrn Generals gefunden haben. — Von dem guten Willen, der im Allgemeinen bei der Landwehr hier herrscht, gibt wohl auch der Umstand Zeugniß, daß der Tschako fast durchaus mit dem neuen (preußischen) Helm vertauscht erscheint. Bei der Schützen-Compagnie war sogar nur noch eine einzige von der alten Kopfbedeckung zu sehen.

B r i e f k a s t e n.

Die beiden Promenaden — die sogenannte steinerne und die Kasta- nien-Promenade — lassen schönstens bitten, man möchte sie für die be- vorstehenden Pfingstfeiertage mit etwas Sand überschütten, damit die Spaziergänger um so lieber lustwandeln würden. Ueberhaupt würde es uns freuen, wenn von Seite derer, die uns zu beaufsichtigen haben, zu diesem Geschäfte so viel als möglich eine bestimmte Zeit, eine Festzeit wie Ostern oder Pfingsten, eingehalten werden möchte. —l.

Verantwortlicher Redakteur: A. M. Meyer.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

1. Zur Feier des **Maifestes**, welches die Studienanstalt dahier am 19. l. M. Vormit- ags 10 Uhr im Gymnasial-Auditorium begehen wird, beehrt man sich die Eltern und Angehöri- en der Schüler und andere Jugendfreunde hiemit einzuladen.

Ansbach, den 15. Mai 1863.

Königliches Studienrektorat.
Dr. Elsperger.

3. D 33 wird ein Handwägelein gekauft und ein zweiräderiges verkauft.

Bekanntmachung.

Die noch ungelösten Pfänder von den Monaten Februar, März und April 1862 Nr. 28,294 bis 31,235 sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 8. Juni 1863

an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Zugleich ergeht an die Inhaber der Scheine von verkauften Pfändern hiemit die Aufforderung, die Mehr-Erlöse in Empfang zu nehmen, da nach §. 20 der Statuten der unerhobene Betrag derselben nach Verfluß von zwei Jahren und zwei Monaten der Leihanstalt heimfällt.

Ansbach, den 17. Mai 1863.

Leihanstalt-Verwaltung.
Brendel.

Gepolsterte Möbel,

als: **Kanapee, Schlaf-Divan, Causeuse, Fauteuils, Sessel,** sowie eine große Auswahl von **Tapeten, Rouleaux** und **Vorhang-Verzierungen** empfiehlt zu billigstem Preis

Cammelly, Tapezier.

Matratzenzeug zu vorjährigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in **Ansbach**. Carl Croninger in **Uffenheim**.
Gg. Wenng in **Dinkelsbühl**. **Fr. Wilh. Berger** in **Windsheim**.
J. Leybold in **Rothenburg**. **Gg. Friedr. Brunner** in **Nürnberg**.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Holzversteigerungen.
(Revier Colmberg.)

Mittwoch den 20. ds. — in den Staatswaldungen des Aufsichtsbezirks Winden —: 9 weiche Stämme, $4^1/_4$ Klftr. weiches Scheitholz, 30 harte Wellen, $9^3/_4$ Klftr. harte Stöcke und $33^1/_2$ Klftr. weiche dergl. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr auf dem untern Hiebe im Horn.

Am nämlichen Tage — in der Staatswaldungen der Wartei Jochsberg —: 2 Klftr. weiches Scheitholz, $6^1/_4$ Klftr. harte und $29^1/_2$ Klftr. weiche Stöcke. Zusammenkunft Nachmittags um 2 Uhr auf dem Hiebe in Rothschläglein.

Wiesenverpachtung.

Am **Donnerstag den 21. Mai Nachmittags 3 Uhr** werden im Wirthshause des Herrn Heubeck in **Neunstetten 5 Tagw. Wiesen** für dieses Jahr öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet**, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wiesen in einzelnen Parzellen abgegeben werden und mit dem dortigen Gemeindeflurer täglich eingesehen werden können.

M. Bälz, Commissionär
in Ansbach.

---

11. A 87 sind eine noch gut erhaltene Chaise und einige Pferdegeschirre zu verkaufen.

---

12. Am **Donnerstag den 28. ds. Mts.** Nachmittags 1 Uhr werden die **Wiesen** des Unterzeichneten im Gasthause zur Krone zu Herrieden öffentlich verpachtet, und Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Herrieden, den 18. Mai 1863.

Dr. Heidenschreider.

---

13. Für gegenwärtige Saison empfehle ich zu den **Fabrikpreisen** die mannigfaltigste Auswahl von

Tapeten,

Bordüren ꝛc. zur geneigten Abnahme ergebenst

Ch. Rosenberg.

---

14. Bei meiner Abreise nach Hüttenheim wünsche ich allen meinen Freunden und Gönnern, besonders aber der israelitischen Gemeinde für die vielen erwiesenen Wohlthaten, sowie auch meinem Herrn Lehrer M. Lichtenstädter für den guten Unterricht nebst herzlichen Dank ein freundliches Lebewohl, und bitte um ferneres freundliches Andenken.

Leutershausen, den 18. Mai 1863.

Pfeifer-Possenheimer.

---

15. Heute frische **Käskuchen** sowie andere Hefen- und Zucker-Bäckereien empfiehlt

C. Kellein.

Chefs-D'Oeuvre de Toi[...]

Aromatische **Kräuter-Se[...]**
in Originalpäckchen à 21 k[...]
Chinarinden-Ö[...]
in versieg. u. im Glase gestemp. Fl[...]
Kräuter-Pomad[...]
in versieg. u. im Glase gestemp. Ti[...]
Aromatische **Zahnpas[...]**
in Päckchen zu 21 u. 42 kr.
Vegetabilische **Stangen-P[...]**
à Originalstück 27 kr.
Italienische Honigs[...]
in verschlossenen Päckchen à 9 und [...]
Aecht
in Ansbach stets vorräthig bei
Joh. Katzenber[...]

Bekanntmachung.

Der auf 19. Mai angesetzte [...] Bierfaßdauben wird nicht abgehalten.

Di[...]

---

18. Mein im ehemaligen Stadt[...]liches, bestens hergestelltes Anwesen, [...] sowohl zur Gründung einer kleinen [...] zur Anlage eines guten Bierkellers, [...] betriebes u. dgl. eignen würde, wünsch[...] falls zu verkaufen und nehme [...] schriftliche Angebote hierauf täglich [...]

Friedrich [...]

---

19. Ich mache hiemit bekannt, [...] heute an bei Herrn Gastwirth Ri[...] der Büttengasse eingezogen bin.

Fillisch jun., Sch[...]

---

20. D 1 sind Baumstämme und [...]gen zu verkaufen und sind Montag a[...]

---

21. B 52 über 2 Treppen sind 3 [...] billig zu verkaufen.

---

22. Eine gut erhaltene Schützen-Unifor[...] voller Armatur ist zu verkaufen bei

G. Wolff, Büchsenm[...]

---

23. 1200 □' Fournire, auch Dillen, [...]bretter verkauft als zu viel Schreiner [...]

---

25. Eine reinliche Person wird [...]lauferin gesucht. Näheres C 24 [...]

Schrannenpreise.
Ansbach, den 16. Mai.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Ges.[...]
Kern	18	42	18	36	18	30	— [illegible]
Waizen	17	[illegible]	17	20	17	6	— [illegible]
Korn	11	30	11	30	11	10	— —
Gerste	—	—	—	—	—	—	— —
Haber	6	36	6	31	6	24	— [illegible]

Auswärts Gestorbene: In Sch[...] J. Kohl, Stadtschreiber; — in Germersh[...]line Oehs, Unterlieutenant; — in Stuttga[...] Freifrau v. Varnbüler, geb. Gräfin v. Ber[...] in Kulmbach: Joh. Wilh. v. Baumer, k. [...] — in München: K. Ballenberger, Hau[...] — in Frössen: Lina Hölzer, geb. Link, [...]tin; — in Neuendettelsau: Paulus [...] in Stammbach: A. J. M. Schöpf, geb. [...] in Hilders: Joseph Dellberg, k. Rentbea[...]

Fremden-Anzeige
vom 16. Mai.

Stern. Hr. Oberpostrath v. Sund[...] Hauptmann v. Schönfeldt von Nürnberg, [...]rungs-Präsident Freifrau v. Pechmann [...] Dienersch. von Bayreuth, Hr. Pfarrer Hacker [...] HH. Kfl. Müller von St. Gallen, Gutmann [...]furt, Jakob von Mainz.

Löwe. HH. Kfl. Meinel von Augsburg, [...] Regensburg

Zirkel. Hr. Pfarrer König mit Fam. [...]berg, HH. Kfl. Allam von Wasserstein, [...] Würzburg.

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Stuttgart, 17. Mai. Nachdem gestern früh Se. Maj. der König einen ungewöhnlich heftigen Hustenanfall mit Brustbeklemmung hatte, hat sich der Zustand bis diesen Morgen wesentlich gebessert.

Berlin, 16. Mai. Der König empfing gestern Nachmittag um 4 Uhr den Minister v. Beust aus Dresden.

Frankfurt a. M. 17. Mai. Die „Europe" erklärt sich autorisirt (von wem, wird nicht gesagt) über die Verhandlungen der drei Mächte zu erklären, daß dieselben über die Polenangelegenheit gu[...]gang haben. Aber Oesterreich weist die Idee zurück, den [...]teien einen Waffenstillstand aufzulegen, sowie jene der Herstell[...] National-Armee. Es reclamirt umfassende Autonomie der Po[...] macht die Forderung der Cultusfreiheit zur Bedingung einer T[...] an den Schritten der Westmächte.

St. Petersburg, 16. Mai. Ein Befehl des Kriegs[...] ordnet in Finnland die Bildung der Festungsregimenter und di[...] der acht Bataillone auf den Kriegsfuß an.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

eint täglich, mit Ausnahme des Montags, ta- ... eine unterhaltende und belehrende ... Eingesendete Beiträge werden dankbar ange... Inserate die einspaltige Zeile ... kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat ... — Bestellt kann werden hier in der Brunnerschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

19. Prot.: Athanasia. Mittwoch, den 20. Mai. Kath.: Bernard. v. Siena. 1863.

Politisches.

...s Landmanns lange aufgehaltene Bemerkungen über die Landtagswahlen.

(Schluß.)

...un will ich, wie gestern schon vermeldet, mit Verlaub auch mei... ...auern-) Witz etwas schießen lassen. Wem er nicht nach Geschmack ... mag eben denken, daß man auch sonst manches Geschmacklose ...de mit in den Kauf nehmen muß. Einiges davon wird aber ...m doch auch gefallen. Also mit Gunst:

...as bayerische Volk muß eine gute Meinung von seiner Consti... ...n haben, weil es diesmal gar keinen Arzt in die Kammer ge... Aber möchte ich fragen, wenn keinen Arzt, wozu zwei Apothe... Auch in die Schule will es nicht mehr gehen, weil kein Leh... ...wählt ward. Die Literaten und Juden sind nach Kreuzzeitungs... Preußen auf eine Linie gestellt, von jeder Spezies nur einer. ...sitzer und Bauern sind reichlich vertreten; unser „Gutsbesitzer vom ... in 109 d. Bl. hat daher die schönsten Aussichten, seinen Zwei-...-Schulzen zu conserviren, n. b. wenn sie alle und Andre dazu ... denken. Der Kaufleute sind 13, eine ominöse Zahl, in Anbe... namentlich des brennenden Handelsvertrags. Da es diesmal kein ...landtag ist, so waren die Herren Ley und Borger mitsammt ...eihhausverwalter Kast und die Rentiers entbehrlich, wurden nicht wieder gewählt. Die Zahl der katholischen Geistlichen ist von ...f 10 herabgesunken. Kein Wunder! es kommen ja keine Jungen ... Die protestantischen konnten wohl im Jahr 1855 3 zählen, aber ...l gings wieder aufs Alte, auf 2, wie i. J. 1849 und 1855, ... Außerdem sind gar viele lieblich klingende, ländliche Namen dar...: Lerchenfeld, Schönfelder und Längenfelder, Grün... und Waldbauer, Ruland und Auer, Stadler und ...ler, Gutenberg und Freiberg, Edel und Spiegel, ...sdorf und Hack, Liebl und Langgut &c. Aber auch viel...e, ernste und hartklingende Namen, wie Pfaff und Streit, ...st und Grimm, Engert und Hartmann, Wild und Win..., Kraußold und Bomhard, Zierer und Schreier, Spät ...Krummbach &c. Ein Damm hat sich wieder abgerissen. Daß ...elhart nicht wieder gewählt wurde, finde ich in der Ordnung. ...el und hart paßt doch gar nicht zusammen. Apotheker Bier... ist zu leicht befunden worden. Ein Keil wurde nicht mehr ver...et, wie man sagt, von wegen des Taxregulativs. Den Hohen...l, welchen die Augsburger verschmähten, haben die Neumarkter wie...eingesetzt. Die Münchener, welche sonst gerne ein Fäustle in der ...he machen, haben es diesmal bleiben lassen. Dafür haben die Bay...jer etwas Aehnliches versucht. Blank von Blankenstein hätte gewählt werden sollen. In einem so schönen Namen wohnt gewiß eine schöne Abgeordneten-Seele. — Damit der Staatswagen nicht ...n bleibe, ist für ...liche Wagner und Schmiede gesorgt. Würz... allein stellt deren zwei. Der benöthigte Werkzeug ist in Kapf... Doppelhammer beschafft. Selbstverständlich fehlen die Meier ..., denn wo zwei oder drei Deutsche beisammen sind, heißt gewißlich ... von ihnen so. „Mein Name ist Meier!“ wird man daher in ...nchen oft hören. Der Engelländer, welcher einmal die Erklärung ...b: die Deutschen sind ein Volk, dessen Mitglieder Müller und ...ulze heißen, hätte richtiger gesagt Meier und Müller, allenfalls ... Schmidt. Aber nicht bloß der Meier schlechtweg gibt es darun..., sondern auch noch einen Sedelmayer, Thürmayer, Diet...yer, Neumayer, Lehmayer, Absmeyer und Schmied...yer. — Die Traunsteiner müssen mit ihrem Latein das vorige... gut durchgekommen sein, weil sie ihn wieder gewählt. Latein und ...unstein reimt sich auch gut zusammen. Vom Rhein haben sie ... Jordan geschickt, der seinen Collegen gewiß nicht an Frankreich ...reten wird. Der Hutmacher Liebl von Gangkofen wird auch ...t Alles unter einen Hut bringen wollen. — Für Farbenwechsel auch Fürsorge getroffen: Gelbert und Rother, auch zweierlei ...eiß. — Wuz von Schönthal! warum nicht von Auenthal? ...re doch eine schöne Erinnerung an unsern Jean Paul! Die Wahl...nner in Tirschenreuth verdienen, obschon ihr Abgeordneter ein Ro...er ist, alles Lob. Sie sahen ein, daß es sich nicht um Kirchenan...egenheiten handelt und sie, die Katholiken, wenigstens der weitaus grö...ten Mehrheit nach, wählten den Protestanten, wie die Hofer seit Jahren, und zwar lauter Christen, einen Juden zu ihrem Vertreter wählten. — Auch für des Leibes Nothdurft ist gesorgt, wenn gleich der Schmauß und der Weinmann diesmal in Abgang kommen. Außer den zahlreichen Bräuern und Wirthen, die eigentlich auf so klassischem Boden wie München, wo Salvator, Bock und Hofbräuhausgetränk so trefflich gedeihen, überflüssig wären, sorgen Bäcker, Fischer und Brater &c. für guten Tisch. Der Lebzelter Dasinger und der Kafetier Wobak liefern das Dessert, zu dem auch ein Mandel seine süßen und bittern Kerne spendet. Salz und den benöthigten Pfeffer stellen außer dem Kaufmann Pfeffinger noch zwei Krämer. Kirschner und Schuster besorgen die Bekleidung. Zu verwundern ist nur, daß Schneider fehlen, die doch sonst bei allen politischen Versammlungen obenanstehen. Die Unterhaltung hat Herr Bürgermeister Sing von Neuburg übernommen. Auch etliche Hofmänner sind nicht vergessen, darunter einer mit dem FF. Der frühere Abgeordnete Gutsbesitzer Röthig ward für unnöthig erachtet. Es ist für Alles und Jedes gesorgt, und darum sagte ich Eingangs dieses, ich bin mit dem Wahlergebnisse gar wohl zufrieden.

Doch Spaß bei Seite! pflegte mein Vetter aus der Stadt zu sagen, wenn er bei guter Laune nach Verbringung allerlei närrischen Zeugs wieder ernsthaft sein wollte. Spaß bei Seite! sage auch ich und rufe unsern Vertretern drum zu: Geht mit Gott nach München, sei es bald oder, wie ich glaube, im Herbste erst, und wirket und schaffet dort so lange es Tag ist zum Wohle unseres engen und, wenn's geschehen kann, auch zu dem des weitern Vaterlandes! —

Der „Nürnberger Anzeiger“ u. die Fortschrittspartei*)

⁑ Wie grundfalsch die Eintheilung der neuen Abgeordneten vom „Nürnb. Anzeiger“ vorgenommen wurde, zeigte der Leitartikel in Nr. 116 und 117 Ihres Blattes mit schlagender Deutlichkeit. Doch lief dabei ein Irrthum unter, den wir hiemit berichtigen wollen.

Der Verfasser macht keinen erkennbaren Unterschied zwischen der bayerischen Fortschrittspartei und dem „Nürnb. Anzeiger“. Daß ein solcher Unterschied besteht, dürfte aus folgenden Thatsachen, die wir verbürgen können, zur Genüge hervorgehen. Der Redakteur des „Nürnb. Anzeigers“ ist weder Mitglied des Nationalvereins, noch findet sich sein Name unter den Unterzeichnern der Fortschrittspartei. Die meisten Fortschrittsmänner werden den „Anzeiger“ gewiß nicht ihr Organ nennen, mindestens so wenig, als die „Bremser“ den Volksboten oder Punsch, gleichwohl sind beide letztgenannten Blätter doch eher als Organe der Reformvereine anzusehen, weil ihre Redakteure Mitglieder und häufig Stimmführer jener Vereine sind, ja sogar in der Frankfurter Generalversammlung der „Größdeutschen“ als Organ der Volksbote empfohlen wurde.

Hüte man sich also, aus den Fehlern eines Blattes, das ohne Organ einer Partei zu sein, für dieselbe schreibt, auf die Partei selbst zu schließen. Daß die Besorgniß, unsere Fortschrittspartei werde die Fehler jener amerikanischen Schiffskapitäne begehen, überflüssig und grundlos ist, dafür bürgen Namen und Vergangenheit von Männern wie Brater, Crämer, Völk, Barth, v. Hofmann &c. Suum cuique.

Ein Fortschrittsmann.

*) Gegenwärtige Mittheilung erhielten wir von einem hervorragenden Mitgliede des deutschen Nationalvereins und der bayer. Fortschrittspartei. D. R.

Deutschland.

Protest. Ich kann mir das Zeugniß geben, und alle Welt wird es bestätigen, daß ich nicht leicht aus der Fassung und zu übereilten Schritten zu bringen bin. Ueber manche Dinge möchte Einem aber doch der Geduldsfaden reißen. Sagt da am 15. ds. ein gewisser Lord Ellenborough im englischen Oberhaus: Deutschland habe ehrgeizige Seemachtsgelüste! Ueber ein Kleines fürchten sich gar die Herren Engländer noch vor uns, wie sie sich vor etlichen Jahren vor ihrem guten Freund an der Seine und seinem Cherburg gefürchtet haben, und thun sich wieder in freiwillige Milizregimenter zusammen. Aus mehr als zehn Gründen haben sie aber dazu gar keine Ursache. Erstens: haben wir ja gar keine Flotte nicht, massen den kleinen Anfang dazu unser Hannibal Fischer vor Jahren verkümmelt hat. Nun ja! Bei der Stärke dieses einen Beweisgrundes wird man mir die Anführung aller andern gern erlassen, wie man Jenem sie er-

ließ, der für seine Weigerung, an einem Kartenspiel Theil zu nehmen, den anführte, er habe kein Geld. Aber das thue ich in meiner Großmächtigkeit, ich protestire gegen solche Beschuldigungen und behalte mir weiteres bevor.

Der deutsche Michel.

München, 18. Mai. **Amtliche Nachrichten.** Die erl. prot. Pfarrstelle zu Obernheim, Dek. Obermoschel, ist dem Dekane und dem bish. Pfarrer von Dielkirchen, Joh. Ph. Fr. **Welsch**, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Hermersberg, Dek. Pirmasens, dem Pfarramts-Kandidaten Heinr. Wilh. Just. **Knuck** von Münchweiler; die kath. Pfarrei Dahn, B.-A. Pirmasens, dem Priester Franz **Hersel**, Pfarrer in Binningen; die kath. Pfarrei Buchendorf, B.-A. München l/J., dem Priester Joach. **Dax**, Cooperator in Waging, B.-A. Laufen, verliehen; — an die erled. Stelle eines Vorstandes des Archiv-Conservatoriums in Amberg der Aktuar am Archiv-Conservatorium zu Würzburg, Ludw. Leop. **Danner**, befördert; zum Offizianten am Archiv-Conservatorium in Würzburg der Reichsarchivs-Praktik. Ludw. Graf v. **Boltolini** ernannt worden. (B. Z.)

Erledigt: Das Schöttl'sche, dann St. Georgs- und Leonhards-Benefizium in Tölz mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 621 fl. 55 3/4 kr.

München, 17. Mai. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Adalbert trafen heute Abends aus Spanien kommend in Nymphenburg ein. — Einer unterm 7. ds. von der k. Regierung von Oberbayern ergangenen Entschließung zufolge erscheint die Ausübung öffentlicher Gewerbe durch Schullehrer aus dienstlichen Rücksichten durchaus unstatthaft. Wollte auch ein Gewerbe faktisch nicht von dem Schullehrer selbst, sondern von seiner Ehefrau oder andern Familienangehörigen betrieben werden, so eignen sich auch solche Gesuche nicht zur Genehmigung, weil, abgesehen von der sehr zweifelhaften Einhaltung einer derartigen Bedingung, die der Zuerkennung von Gewerbsberechtigungen an Schullehrer entgegenstehenden dienstlichen Bedenken keineswegs beseitigt erachtet werden können. (A. Abdztg.)

Berlin, 16. Mai. Am Montag erwartet man den Schluß des Landtags, d. h. das Ministerium will den Landtag weder vertagen, um der gesetzlichen Bestimmung auszuweichen, welche seine Wiederberufung nach Ablauf von 30 Tagen fordert, noch will es ihn auflösen, um der Nothwendigkeit der Ausschreibung von Neuwahlen überhoben zu seyn. Man will also den Landtag schließen, und ganz so verfahren, als ob der Landtag seine Geschäfte, namentlich das Budget, vollständig erledigt hätte. Daß ein solches Verfahren nichts anderes zu seyn scheint, als eine thatsächliche Suspension der Verfassung, habe ich Ihnen schon früher bemerkt. Der eventuelle Beschluß, ohne Budget weiter regieren zu wollen, wurde übrigens schon gestern vor 14 Tagen, also am 1. Mai, gefaßt. Es liegt darin zugleich ein eigenthümlicher Commentar zu dem Auftreten des Kriegsministers v. Roon in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses, sowie zu der allseitig verurtheilten Forderung, welche das Staatsministerium an demselben Tag an das Präsidium des Abgeordnetenhauses richtete. — Oesterreich und England haben den von Frankreich in der polnischen Frage vorgeschlagenen Congreß abgelehnt, während Preußen und Rußland dem Plan zustimmen. (A. Z.)

Berlin, 16. Mai. Gestern vor 14 Tagen, also am 1. Mai, ist vom **Ministerium** der eventuelle Beschluß gefaßt worden, ohne Budget weiter regieren zu wollen. Darnach charakterisirt sich das Auftreten des Kriegsministers in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses, sowie das unerhörte Verlangen, welches das Staatsministerium noch an demselben Tage an das Abgeordnetenhaus stellte. Der damals gefaßte eventuelle Beschluß soll nun in Folge der gestrigen Resolutionen des Abgeordnetenhauses verwirklicht werden, d. h. das Ministerium will den Landtag schon übermorgen schließen, also weder vertagen noch auflösen. Damit wäre dann die Verfassung freilich suspendirt. (N. Korr.)

Berlin, 16. Mai. In den letzten Tagen haben mehrere Ministerkonseils unter Zuziehung hochgestellter Militärs stattgefunden. Wie man vernimmt, soll die Eventualität eines Krieges der Gegenstand der Berathung gewesen sein. Es heißt, daß nach einem in diesen Tagen eingetroffenen Bericht des Grafen v. d. Goltz, der sich auf die Aufnahme des Vorfalls in Inowraclaw Seitens des französischen Kaisers bezieht, die Befürchtungen bedeutend an Gewicht gewonnen hätten. Man behauptet zwar in Regierungskreisen, in der genannten Eventualität auf England zählen zu können, das sich den aggressiven Absichten Frankreichs am Beginn der diplomatischen Verhandlungen entschieden widersetzt habe. In Wahrheit dürfte aber von Seiten Englands auf mehr als Neutralität nicht zu rechnen sein. (N. Korr.)

Berlin, 17. Mai. Unter den Personen, die gestern Vormittags von dem König empfangen wurden, befand sich der aus Dresden hier eingetroffene Minister des Auswärtigen Frhr. v. Beust. Später hatte der König eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. Zur königlichen Tafel waren außer verschiedenen Prinzen und Generalen auch Hr. v. Bismarck und Hr. v. Beust geladen. (B. A. Z.)

— Am 13., als dem Tage, an welchem vor 100 Jahren der alte Fritz den Grundstein zu dem Palais in Potsdam legte, — tanzten daselbst die hohen Herrschaften im Costüme der Zeit des alten Königs. — Daß man die Kleidung von 1763 wieder hervorsuchte, ist begreiflich, soll doch die Welt überhaupt um wenigstens ein volles Jahrhundert zurückgebracht werden; daß man aber gerade jetzt Lust zum Tanzen in sich verspürt, läßt sich nicht so leicht fassen.

Aus **Wien** wird der Frankf. Postztg. geschrieben: „Es ist geschehen, was wir gestern nur erst zu hoffen gewagt: das preußische Cabinet hat sich bereit erklärt, dem Antrag sich beizugesellen, welchen Oesterreich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit am Bunde zu stellen beabsichtigt, und es hat nur, mit sofortiger Zustimmung Oesterreichs, für Antrag eine etwas veränderte Fassung vorgeschlagen, welche der regel den Charakter einer eigentlichen Pfandnahme vollständig al und sie lediglich als eine beschleunigte und abgekürzte Bundesex erscheinen läßt. Die Hauptsache wird immer seyn, daß Dänemar den Ernst Deutschlands glauben lernt, und daß es der letzten noch immer festgehaltenen Hoffnung entsagt: es werde in der E der Entscheidung Oesterreich nicht in der Reihe seiner Gegner Oesterreich steht jetzt nicht bloß inmitten, es steht an der Spitze Gegner, und das Gewicht dieser Thatsache scheint bereits auf den der Adreßdebatte in Kopenhagen zu drücken, zumal wir zu wissen ben, daß man in Wien gleichzeitig Gelegenheit genommen hat, de nischen Gesandten in direktester und offenster Weise zu bescheiden, Oesterreich mit dem demokratischen Eider-Dänenthum niemals pa könne und werde. Dem in Frankfurt sehr wahrscheinlich schon i nächsten Bundestagssitzung zu stellenden Antrag sind übrigens auch mehrere andere der größern Bundesregierungen beigetreten."

Dem österreichischen Reichsrath wird eine neue Strafprozeßord vorgelegt werden. In den Entwurf ist die Einführung der Gesch nengerichte aufgenommen, allein in beschränkter Weise; sie sollen nu Aburtheilung von Verbrechen mitwirken, bei politischen und Preßver aber ihre Mitwirkung ausgeschlossen bleiben. (?)

Frankreich.

Aus **Paris** schreibt eine authographische Korrespondenz: H den von den Truppen Ortega's geräumten Mauern Puebla's laue Feind furchtbarer als die Mexikaner — **Typhus und Cholera**, zwar soll die Epidemie in einem solchen Grade herrschen, daß Ge Forey es nicht wagte, die Stadt zu besetzen, und sich auf die Bese einiger Forts beschränkte. Der Oberbefehlshaber, welcher mit der nahme Puebles alle Hindernisse beseitigt wähnte, soll durch das Au chen dieses unerwarteten Gegners, der beim Marsche gegen Mexiko Armee zu decimiren droht, in nicht geringe Verlegenheit versetzt sein

Volkswirthschaftliches.

☐ **Von der Altmühl.** Am 13. d. Mts. gab es in W und am 15. in Altenmuhr und Stadeln schon Bienenschwärme, was unsrer Gegend, welche der Bienenzucht wenig günstig, seit einigen Jal es in einem noch minderen Grad als früher war, doppelt bemerkens ist. Die Stöcke sind schwer — das Heirathsgut der Bienen, wie Züchter sagen —, wenn auch die Flüge etwas schwach sind. — S sonst steht Alles prächtig in Garten und Feld. Die Bäume aller So haben zum Theil schon unter den günstigsten Umständen verblüht, größten Theil stehen sie noch in einer schon lange nicht gesehenen B thenfülle da, und wenn nur der kleinere Theil der Blüthen zur Fru gedeihet, werden wir uns einer reichlichen Obsternte zu erfreuen hab Der Winterbau ist weit vorgerückt, das Korn hat reichlich geschoßt un wird bald zur Blüthe kommen, und auch der sonstige Feldbau läßt we nig zu wünschen übrig. Die Wiesen, besonders in tiefern Lagen, hal gutes reichliches Gras und die Kartoffel kommt aus dem Boden her bedarf jedoch sowie sämmtliche Feldfrüchte, besonders da der Boden v Winter her heuer wenig Feuchtigkeit hat, eines baldigen anhalten warmen Regens. Durch die große Wärme mehren sich aber auch Raupen sehr und thun namentlich den Blüthen der Johannis- Stachelbeeren rc. großen Schaden.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 16. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	19	33	—	—	—	2	Gerste	11	15	—	—	—
Korn	13	33	—	21	—	—	Haber	6	17	—	—	—

Schweinfurt, 16. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.
Weizen	18	48	—	—	—	—	Gerste	11	40	—	—	—
Korn	12	56	—	—	—	—	Haber	6	14	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	71 3/8
" 5% Metall.	67 5/8
" Bank-Aktien	838
" Credit-Bank-Aktien	204 1/2
" L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/4
" ditto v. 1858	142 1/4 P.
" ditto v. 1860	90
" Elisab.-Pr.-Akt.	86
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 1/4 P.
Bayer. Ostb.-Akt.	115 3/8
Ditto volleingezahlt	116 3/4
Wechselkurs — Wien	106 1/8

Wien, 18. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	8
" 5% Metall.	7
" Bank-Akt.	7
" Credit-Bank-Aktien	19
" L.-Anl.-Loose v. 1854	9
" ditto v. 1858	13
" ditto v. 1860	8
" Westb.-Prior.	9
" Donau-Dampf-Sch.-A.	4
" Staatsb.-Aktien	21
" Nordbahn-Aktien	17
Wechsel — Augsburg	9

Vermischtes.

München. Den N. N. zufolge soll Frau v. **Bulyovsky** unsere Hofbühne gewonnen sein.

Straubing, 16. Mai. Am 15. Juni beginnt eine außeror liche Schwurgerichtssitzung, welche wegen Menge der vorliegenden F fälle angeordnet wird.

Festprogramm zu dem II. bayerischen Turnfest in Bayreuth am 28. und 29. Juni 1863.

Sonnabend den 27. Juni: Empfang der Gäste durch die Bayreuther
rner auf dem Bahnhof. Geleitung der angekommenen Turner in's
melde- und Quartier-Bureau im k. Opernhaus. Jeder Theilnehmer
ält hier seine Einquartierungskarte, das Festprogramm und die Fest-
eise. Abends 8 Uhr: Versammlung in der Festhalle. (Zur Festhalle
das k. Reithaus am Jean Paulsplatz eingerichtet.) Begrüßung der
ste durch den Vorstand des Turnvereins zu Bayreuth. Gesang. —
nntag den 28. Juni: Morgens 5 Uhr: Tagreveille. Vormittags
Uhr: Aufstellung auf dem Exerzierplatz im k. Hofgarten. Festzug
ch die Schrollengasse, Friedrichsstrasse, Dammallee, Maximiliansstrasse
den Markt. Aufstellung des Zugs im Rechteck. Gesang. Festrede
n Vorstand des Turnvereins zu Bayreuth und Uebergabe der Fahne.
sang. Festzug durch die breite Gasse, Kanzleistrasse, Opernstrasse,
zerstrasse, den Rennweg, über den neuen Schloßplatz zum Jean
ulsplatz. Rückkehr in die Quartiere. Nachmittags 2 Uhr: Samm-
g aller aktiven Turner in der schwarzen Allee. Zug durch die Opern-
sse, über den Schloßplatz und durch die Friedrichsstrasse auf den Turn-
tz. Aufstellung nach der noch bekannt zu machenden Turnordnung.
sang. Frei- und Ordnungsübungen. Riegenturnen. Auszug nach
loß und Park Eremitage. Die großen künstlichen Wasserwerke des
rks werden in Thätigkeit gesetzt werden. Auf ein Hornsignal Samm-
g zur Rückkehr in die Stadt. Heimkehr mit bunten Lampen. Nach
kunft in der Stadt Versammlung in der Festhalle. — Montag den
. Juni: Morgens 5 Uhr: Tagreveille. Morgens 7 Uhr: Sammlung
f dem Turnplatz, Preisturnen. Vormittags 9 Uhr: Turntag. Nach-
ttags 3 Uhr: Sammlung auf dem Turnplatz. Kürturnen. Preise-
theilung. Auszug nach dem Schloß und Park Fantasie. Der Her-
; Alexander von Württemberg wird den Park den Gästen zu Ehren
lich beleuchten lassen. Rückkehr in die Stadt. Versammlung in der
sthalle. Abschiedsgruß an die Gäste. — Dienstag den 30. Juni:
orgens 7 Uhr: Hauptübung der freiwilligen Turner-Feuerwehr in
yreuth.

Seit dem 11. ds. M. hat vor dem Schwurgerichte in Berlin ein
onstre-Prozeß gegen die Restaurateurin Frau Mäder begonnen, der
t am kommenden 28. seinen Schluß erreicht. Nachdem die Ange-
gte bereits wegen Kindsmords eine zweijährige Zuchthausstrafe ab-
büßt, wegen Diebstahls, bei welcher Gelegenheit sich ihre Mutter im
fängnisse erhängte, versuchter Gattenvergiftung und Brandstiftung, die
t Menschenleben forderte, in Untersuchung gestanden, steht sie jetzt
gen wiederholter Brandstiftung (ihr gehörte das vor einem Jahre
dergebrannte Gesellschaftshaus an), Betrugs, Meineids und Wechsel-
schung vor den Schranken. Ihr leiblicher Sohn wurde kürzlich wegen
rsuchter Vergiftung einer jüdischen Hochzeits-Gesellschaft zu mehrjähriger
ichthausstrafe verurtheilt, und ihre an einen Juwelier verheirathete
ochter starb vor 14 Tagen eines plötzlichen Todes, in Folge dessen
b ihr Mann mit Blausäure tödtete. Die Angeklagte hat ein Depo-
um von 70,000 Thalern gestellt. Ein neuer Beweis, wie selten Geld
ücklich macht.

Die Lahrer Dorfztg. schreibt in ihrer kernigen Weise: „Der lange
hilister Goliath-Bismarck hat bereits seinen David gefunden. David-
aden hat ihm mit seiner Schleuder-Karlsruher Zeitung einen Stein an
n Schädel geworfen, der das Bismarckische Hirn offenbar ein wenig
rcheinander geschüttelt hat. Dieser Stein ist eine offene und kräftige
riegserklärung gegen die heillose Bismarckische Wirthschaft, mit der
reußen und Deutschland seit 6 Monaten mißhandelt und beleidigt und
in Unglücke in die Arme getrieben wird. Bismarck-Goliath hat zwar
nen harten Schädel, und wenn dieser erste Wurf ihn auch ein wenig
rselig gemacht hat, er reibt sich die Stirne und lächelt Hohn über das
eine Kerlchen, das ihn zu bekämpfen wagt. Gerade so hat's der alt-
stamentarische Goliath gemacht, bis der Lümmel doch schließlich am Bo-
n lag und — David-Baden hat noch mehr Steine auf der Schleuder.
in braver Simson fände auch Arbeit bei den Philistern im Bismarck-
en Lager und an Eselskinnbacken würde kein Mangel sein."

△ Die Verlegung des Rentamts Colmberg.

(Fortsetzung.)

Aus den bisherigen Erwägungen dürfte schon hervorgehen, daß die
erlegung des Rentamts nach Leutershausen selbst vom finanziellen Stand-
unkte sich nicht empfiehlt. Es kommen nun aber erst die Haupt-
ründe, nämlich jene der Situation. Leutershausen liegt am südöstli-
en Ende des Bezirkes, bloß $^3/_4$ bis 1 Stunde von der Grenze ent-
fernt, während der übrige Theil des Amtes sich nach Norden bis auf
eine Entfernung von 6 bis 7 Stunden wegzieht. Wie unbillig wäre es
nun, die ungleich größere Mehrzahl der Einwohner unnöthiger
Weise zu solchen weiten Gängen zu zwingen. Selbst wenn das Aerar
pekuniäre Opfer zu bringen hätte, müßte man der Belassung des Rent-
amts in Colmberg und der Verlegung des Landgerichts dahin das Wort
reden. — Welchen Nutzen es hat, wenn die Amtssitze an den entspre-
chenden Orten sich befinden, ist bekannt, und es bedarf dies wohl kei-
ner weitern Ausführung, obgleich es schwer wäre, diesen Nutzen in Zif-
fern auszudrücken. Daß aber der größere Theil der Einwohner des Ge-
richtsbezirkes bisher viele Zeit und vieles Geld deshalb unnöthig auf-
wenden mußte, weil der Gerichtssitz sich fast am äußersten Ende des
Bezirkes befindet, wird ein Blick auf die Karte begreiflich machen. We-
niger ungünstig war Leutershausen vor Abtrennung der 4, südwestlich
gelegenen Gemeinden situirt, während es jetzt fast an die Gränze gerückt
ist. Betrachtet man die Figur des Amtsbezirkes, so kann man nicht
eine Minute zweifeln, daß Colmberg weit mehr Ansprüche hat, die bei-
den Aemter zu besitzen.

Würde die Verlegung des Rentamts nach Leutershausen wirklich
durchgehen, so dürften die nördlichen Gemeinden nicht säumen, Schritte
zu thun, damit sie anderwärts zugetheilt werden. Denn ein Weg von
6 bis 7 Stunden zum Landgerichte und Rentamte ist eben nicht ein-
ladend. Schon voriges Jahr kamen weitere 3 Gemeinden auf ihr An-
suchen aus dem Grunde zum Landgerichte Rothenburg, weil Leutershau-
sen zu entfernt liege. Dieselben werden, wenn das Rentamt in diesen
Ort transferirt wird, wohl auch zum Rentamte Rothenburg kommen,
weil jenes Motiv, welches bezüglich des Landgerichtes Anerkennung fand,
nun auch hinsichtlich des Rentamtes bestünde.

Das Landgericht Leutershausen war schon ursprünglich nicht groß.
Nachdem es nun bereits 7 Gemeinden verloren hat, und nach erfolgter
Verlegung des Rentamts nach Leutershausen noch weitere Trennungen in
Aussicht stehen; nachdem ferner aus hier nicht näher zu erörternden
Gründen ein Zuwachs von Süden her nicht wohl stattfinden wird: so
könnte über kurz oder lang die Frage in den Vordergrund treten, ob
dieser Bezirk überhaupt nicht ganz aufzulösen sei.

In diesem Falle hätte die Stadt Leutershausen den gehofften Vor-
theil nicht gefunden, wohl aber den Einwohnern des Bezirkes Nachtheile
bereitet, wie sie mit jeder Auflösung von Aemtern für die anderwärts
zugewiesenen Ortschaften gewöhnlich entstehen. Die Stadt Leutershausen
würde sich überdieß für immer bittere Vorwürfe zuziehen.

Es geht die Sage, daß dieser Ort bedeutende pekuniäre Opfer brin-
gen will, wenn das Rentamt dorthin verlegt wird. Diese Opfer wären
also etwas gewagt und in dem eben erwähnten Falle vergeblich gemacht
worden. Es ist übrigens die Frage, ob die k. Regierung gestatten
würde, daß jene Opfer aus Gemeindemitteln gebracht werden dürfen,
denn wird die Verlegung des Rentamtes wirklich für zweckmäßig erachtet
im Interesse der Gesammtheit, so müssen die Kosten von der letzteren,
d. i. aus Staatsmitteln, bestritten werden. Indem Leutershausen sich
zu einer Beisteuer versteht, deutet es hiedurch an, daß es Etwas erwer-
ben will, was ihm von Rechtswegen nicht gehört. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Es gibt Völker, die wir, weil sie nicht auf unserer gerühmten
Civilisations-Stufe stehen, gewöhnlich über die Schulter anzusehen pflegen,
denen aber ein blühender Obstbaum heilig ist. Man sollte meinen, wir
würden mit unserer Civilisation jenen ungebildeten Völkern in dieser
kindlichen Achtung vor dem wunderbaren Vorgange in einem blühenden
Baume wenigstens nicht nachstehen, wo nicht sie übertreffen. Wer
aber nach einiger Zeit eine Strasse geht, welche eine Truppe passirt hat,
dem werden die im Strassenstaube am Boden liegenden zertretenen
Blüthenzweige von Obstbäumen eines andern belehren. Ein Blüthen-
strauß von einem Obstbaume ist ein sehr übel gewählter Helmschmuck
und erscheint vielmehr als laute Anklage wegen rohen Baumfrevels.

Der Vorsteher einer Gemeinde.

Jagdbericht. Allen für Hühnerjagd sich Interessirenden diene zur
Nachricht, daß in Triesdorf unterm 16. d. Mts. die Hühnerjagd bereits
eröffnet, ein Porzel-Göker erlegt und eine Henne leicht blessirt worden
ist. Nach jeweiligen Ergebnissen folgen weitere Jagdberichte.

= Anonyme Zusendungen können nicht aufgenommen werden. Dies
zur Nachricht demjenigen, der in einigen Zeilen, die unter der Adresse
Hrn. Brügel und Sohn durch die Stadtpost einliefen, einem Herrn
H. J. B. W. Aeußerungen untersagen will, welche er am 17. Abends
gegen einen jungen Menschen gemacht haben soll.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Die kaiſ. königl. priv. Azienda Aſſicuratrice in Trieſt

ausgeſtattet mit einem Grund-Capitale von 4 Millionen und einer Prämien- und Gewinn-Reſerve von circa 1 Million Oeſterr. W.
übernimmt nicht nur Verſicherungen:

a) auf alle beweglichen Gegenſtände gegen Feuers-Gefahr in Gebäuden wie im Freien;
b) auf reiſende Güter zu Waſſer und zu Lande;
c) auf das Ableben und Ueberleben des Menſchen, auf Renten und Capitalien, ſondern auch
d) **auf die Bodenerzeugniſſe**, als: **Gräſereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Hülſenfrüchte, Oel- und Handelsgew. Geſpinnſtpflanzen, Tabak, Hopfen u. ſ. w. gegen Hagelſchlag**

für eine feſte im Voraus beſtimmte Prämie, zu den von der „Neuen Bayeriſchen Hagelverſicherungs-Geſellſchaft Bavaria' angenom. Verſicherungs-Bedingungen und erſetzt jeden Schaden innerhalb Monatsfriſt nach geſchehener Abſchätzung, baar und voll, in königl. bayer. W. währung. Verſicherungen können genommen und nähere Aufſchlüſſe erhalten werden:

in **Ornbau** (bei Triesdorf) bei Herrn **Carl Zottmann**, Kaufmann.

L o o ſ e

zu der von dem Gewerbe-Verein in Erlangen veranſtalteten

Verlooſung von Induſtrie-Erzeugniſſen

ſind im **Lokale des hieſigen Packträger-Inſtituts** zu haben.
Preis eines Looſes 30 kr.

Eröffnung des Wildbades bei Burgbernheim

Pfingſtmontag den 25. ds. mit Harmoniemuſik.

Indem der ergebenſt Unterzeichnete ſich's jederzeit zur Pflicht machen wird, ſeine verehrlichen Gäſte auf das Solideſte zu bedienen, erlaubt er ſich um ſo mehr zu recht zahlreichem Beſuche ergebenſt einzuladen, als die herrliche Lage mitten im Walde, die romantiſche Gegend, das köſtliche Waſſer, die bewährten Heilkräfte des Wildbades ohnedieß beitragen, den Aufenthalt zum angenehmſten zu machen.

Zugleich wird bemerkt, daß jeden Monat am erſten Mittwoch Geſellſchaftstag mit gutbeſetzter Muſik ſtattfindet.

Georg Schmidt,
Bad- und Wirthſchafts-Pächter.

Gebr. Leder's balſamiſche **Erdnußöl-Seife** iſt als ein höchſt mildes, verſchönerndes und erfriſchendes **Waſchmittel** anerkannt; ſie iſt daher zur Bewahrung einer geſunden, weißen, zarten und weichen Haut beſtens zu empfehlen, und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint beſonders angezeigt. Als Raſierſeife gebraucht, gibt ſie einen dicken, langſtehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede andere.

Gebr. Leder's balſamiſche **Erdnußöl-Seife** iſt à Stück mit Gebrauchs-Anweiſung **11 kr.**, 2 Stück **21 kr.**, 4 Stück in **einem** Paket **36 kr.** — fortwährend **ächt** zu haben bei

Joh. Katzenberger.

Heute Generalverſammlung der Fünfziger.

Badehoſen

empfiehlt billigſt

Friedr. Adlersberg.

---

10. Ein brauner Jagdhund, weiblichen Geſchlechts, iſt vom Forſthof nach Ansbach zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abzuholen D 390

11. Ein Sonnenſchirm (En-tout-cas) iſt vergangenem Samſtag ſtehen geblieben. Man bittet um Abgabe in der Expedition.

12. Bedarf denn das ſchon längſt Bewußte und bereits ſchon öfters Ausgeſprochene nochmals Wiederholung?

13. Für ein lebhaftes Handlungs-Geſchäft in Würzburg wird ein Hausknecht geſucht, der wo möglich auch etwas Gärtnerei verſteht, Wochenlohn fl. 4, Logis frei. Nur ganz gut empfohlene Perſonen wollen ſich jedoch melden, da andere nicht berückſichtigt werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

14. Eine reinliche Perſon wird als Auslauferin geſucht. Näheres C 241 Stiege.

Heute Abendunterhaltung der Tyroler Alpenſänger-Familie Niklaus

im Platengarten.
Anfang Abends 7 Uhr.

---

16. A 185 iſt eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zunbrunn, Sattlermſtr.

Kohlenſaure Eiſenbäder.

Von meinen bekannten „Species zu kohlenſauren Eiſenbädern" einem ebenſo billigen als ausgezeichneten Erſatz kräftigſter natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc., was durch die günſtigſten Zeugniſſe belegt werden kann, halten Lager auch für laufende Saiſon

die Apotheken in Ansbach,

was ich den T. T. Herren Aerzten und dem verehrlichen Geſammtpublikum hiermit ergebenſt anzeige.

Hof, im Mai 1863.

Chr. Brückner,
chemiſche Fabrik.

---

18. A 272 iſt ein Quartier zu vermiethen.

19. A 196 iſt der obere Laden zu vermiethen.

20. B 76 iſt ein Quartier für eine ſtille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

21. C 16 iſt ein Quartier mit mehreren heizbaren Zimmern und Waſchhaus zu vermiethen. Näheres C 14.

22. B 84 iſt für einen ledigen Herrn ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

23. Weißes Bier in der Volkert'ſchen Wirthſchaft.

Fremden-Anzeige

Stern. HH. Kfl. Schröter von Leipzig, [illegible] von Cöln, Schiff, Ullmann, Strauß und Ettinger von Frankfurt, Bermann von Berneckfeld, [illegible] von Hall, Paivau von Paris.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim mit Fed. von [illegible]bach, Hr. Lieutenant Baron Andrian von [illegible], Hr. Poſtſtallmeiſter Hahneberg von München, [illegible] vierförſter Landmann von Weidenbach, Hr. Fabr. Annua von Bamberg, HH. Kfl. Lehnel von [illegible], Schlenker von Würzburg, HH. Pfdhdlr. Neum[illegible] Sohn, Tabor und Baumann von Pappenheim, [illegible] und Hänlein von Nürnberg, Hr. Kfm. Liebenſtein [illegible] Barmen, HH. Oekonomen Lohage, Zwingel und [illegible] von Stein.

[illegible] HH. Kfl. [illegible] von Ham[illegible] von [illegible], [illegible] von Breslau.

Luftdruck und Luftwärme am 19. [illegible]

[illegible] Mittag 12 Uhr [illegible] — [illegible]
[illegible] Morg. 7 U. + [illegible] Mitt. 12 U. [illegible]

Schrannen-Preiſe.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern geſt. fl.	Kern geſt. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen geſt. fl.	Waizen geſt. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.
Rothenburg	16	18	9	—	—	—	8	18	6	—	5	—	—
Weiſſenburg	16	—	—	—	—	—	—	17	9	—	8	—	—
Bellngries	13	—	—	—	—	—	—	16	26	—	8	—	—
Nördlingen	16	18	41	—	2	—	—	17	[illegible]	—	—	—	47
Augsburg	15	19	26	—	17	—	—	19	[illegible]	—	—	—	10
München	16	—	—	—	—	—	—	19	24	—	—	—	8
Landshut	15	—	—	—	—	—	—	18	5	—	—	—	14
Nürnberg	16	—	—	—	—	—	—	17	53	—	21	—	—

Orte	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn geſt. fl.	Korn geſt. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerſte Mittelpreis fl.	Gerſte Mittelpreis kr.	Gerſte geſt. fl.	Gerſte geſt. kr.	Gerſte gef. fl.	Gerſte gef. kr.
Rothenburg	11	51	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—
Weiſſenburg	11	1	—	—	—	5	9	34	—	16	—	—
Bellngries	10	[illegible]	—	2	—	—	9	4	—	6	—	—
Nördlingen	11	[illegible]	—	8	—	—	10	[illegible]	—	—	—	12
Augsburg	12	2	—	4	—	—	11	[illegible]	—	[illegible]	—	—
München	12	6	—	—	—	6	10	48	—	—	—	1
Landshut	11	50	—	26	—	—	9	44	—	8	—	—
Nürnberg	11	28	—	—	—	21	11	[illegible]	—	[illegible]	—	—

Orte	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber geſt. fl.	Haber geſt. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linſ[illegible] fl.	Linſ[illegible] kr.
Rothenburg	5	24	—	—	—	—	—	—
Weiſſenburg	6	11	—	12	—	—	—	—
Bellngries	5	[illegible]	—	—	—	11	—	—
Nördlingen	6	26	—	—	—	—	—	—
Augsburg	6	[illegible]	—	—	—	2	—	—
München	7	17	—	1	—	—	—	—
Landshut	6	3	—	—	—	8	—	—
Nürnberg	[illegible]	1	—	—	—	10	—	—

N e u e ſ t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Miniſtertiſch iſt unbeſetzt. Der Präſident verlieſt ein heut erfloſſenes Schreiben des Miniſteriums, welches, den letzten Beſchluß des Hauſes beleuchtend, ſagt: die Miniſter haben nicht den Verzicht auf Unterbrechung verlangt, ſondern die Erklärung: daß dem Präſidium nicht die Disziplinarbefugniß, namentlich nicht der Ordnungszuruf gegen die Miniſter zuſtehe. Die Miniſter wiederholen das Verlangen nach ausdrücklicher Erklärung dieſes Einhalts, und fügen hinzu, bis dahin den Sitzungen des Hauſes beiwohnen zu können.

— Das Abgeordnetenhaus beſchließt mit großer Majorität [illegible] Antrag des Abg. v. Hoverbeck, daß es keinen Grund findet, ſeiner Reſolution vom 15. ds. etwas hinzuzufügen. Auf Antrag des Abg. Forckenbeck beſchließt das Haus ferner, daß die Armee-Reorganiſ[illegible] von der Tagesordnung zu entfernen ſei, bis das Miniſterium, die [illegible] faſſungspflicht erfüllend, im Haus erſcheine und auf die nächſte Tagesordnung die Adreßdebatte ſetze.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

ſcint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... Sonntage eine unterhaltende und belehrende ...de. — Paſſende Beiträge werden dankbar ange...en. Inſerate die einſpaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Koſtet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'ſchen Offizin, auswärts bei jeder Poſt.

20. Prot.: Prudens. Donnerſtag, den 21. Mai. Kath.: Hoſpitius. **1863.**

P o l i t i ſ ch e s.

... jetzt in Preußen geſchieht und was das für Folgen auch für uns Bayern haben kann.

: Preußen haben wir bisher eines der wunderlichſten, um nicht
r widerwärtigſten Schauſpiele mit angeſehen. Preußen hat eine
ng, iſt alſo ein conſtitutionelles Land. In ſolchen iſt es erſter
tz, daß die Unverantwortlichkeit, die der Krone naturgemäß zu-
muß, aufgewogen wird durch die Verantwortlichkeit der Miniſter,
Verordnung durch ihre Mitunterſchrift erſt rechtsgiltig machen.
ußen aber wurde dieſer Grundſatz gerade auf den Kopf geſtellt,
ß die Miniſter den Vertretern des Landes gegenüber für die Maß-
er Krone mit ihrer Verantwortlichkeit einſtanden, beriefen ſie ſich
ſie hätten ihre Unterſchrift ja nur auf Befehl der Krone gege-
ſo ſei dieſe verantwortlich, nicht ſie, die Krone ſelbſt aber kann
r Verantwortung gezogen werden, alſo —

:eilich haben alle Verſtändigen geſagt, daß dieſes läſterliche Spiel
:de ſtatt dieſes oder jenes Miniſters die Krone ſelbſt in der
hſten Weiſe in den Streit der Parteien herabzerren müſſe, allein
ßt die Leute reden und hat eben einfach beliebt, das Spiel bis
tzuſpielen.

.n zweiter Haupt- und Grundſatz aller verfaſſungsmäßig regierten
ı iſt der, daß die Regierung im Einklang mit der Mehrzahl des
zu regieren ſucht. Da nun aber nicht die Männer des ganzen
zuſammen kommen können, ſo hat man die Vertretung des Lan-
geführt durch Wahlen. Die Männer, die aus dieſer Wahl her-
n, ſind den Miniſtern gegenüber das Land. Glauben ſie, daß
treter nicht im Sinne des Landes handeln, ſo ſteht es ihnen je-
frei, die Kammer aufzulöſen und eine Neuwahl anzuordnen. Ob
s Land andere oder dieſelben wieder wählt, das kommt auf die
de an, auf jeden Fall aber ſtellen die Vertreter immer das Land
Können nun die Miniſter es nicht dahin bringen, die Zuſtimmung
ıdes zu ihren Maßregeln zu erhalten, ſo bleibt nichts übrig, als
eben dieſes offen eingeſtehen und von ihrem Poſten abtreten.
:1 dieſer Beziehung iſt aber bisher die Sache gerabezu auf den
eſtellt worden. Die Miniſter haben in einer Kammer von unge-
erthalbhundert Vertretern kaum ein Dutzend für ſich, alle andern
racks gegen ſich. Statt nun aber abzutreten, bleiben ſie erſt recht
ren Poſten, und während ſonſt auch der eigenwilligſte Tyrann
ens den Schein ſucht, als regiere er im Sinne und Geiſte des
, haben dieſe Miniſter es bisher förmlich darauf angelegt, mit
und That die Vertreter des Landes ſo geringſchätzig als möglich
andeln, ihnen bei jeder Gelegenheit zu ſagen und zu zeigen, daß
ch um ſie eigentlich gar nichts ſchere, ſie möchten reden und be-
n, was ſie wollten, man werde thun, was man für gut finde.

Daß ein ſolcher Zuſtand auf die Dauer nicht haltbar iſt, verſteht
n ſelbſt. Für die Miniſter iſt er nicht gerade ſehr ehrenvoll, für
lksvertretung wird er nach und nach gerabezu ſchmachvoll. In
ıd, wo man doch in dieſen Dingen einigermaßen weiß, was Rech-
t, und wo auch die nöthige vollkommene Preßfreiheit beſteht, um
verholen auszuſprechen, iſt es auch oft genug geſagt worden, daß
: Affenſchande iſt, daß eine Verſammlung der gediegenſten, geach-
Männer ſich muß beſtändig verhöhnen und geringſchätzig behandeln
von einem Manne von ſo beſchränktem Verſtande, daß ihn die
ıführer im Hauſe ſämmtlich überſehen, der ſich bei jedem ernſten
e mit dem Hauſe ſchmählich blamirt, und am Ende immer nur
inzige voraus hat, daß er zu Hofe gehen darf. Es kommt hin-
aß derſelbe Mann das Land in die verzweifeltſte Lage von der
gebracht hat, während des Landes Vertreter die heilige Pflicht ha-
ür des Landes Wohl zu ſorgen und zu wachen. Daß es unter
Umſtänden einmal zum Bruch kommen muß, iſt unabweislich,
enn es bisher nicht geſchah, ſo war es nur, weil jede Partei den
verhängnißvollen Schritt hiezu der andern zuſchieben wollte, jede
: die andere aushalten zu können. Dieſer erſte Schritt aber iſt
ſchehen. Der Kriegsminiſter hat bei einer Gelegenheit, wo ihn
:äſident des Hauſes unterbrechen wollte, dieſem das Recht dazu
.nd barſch ſtreitig gemacht, dieſer hat dafür die Sitzung aufgeho-
Die Miniſter haben ſodann ein Geſammtſchreiben erlaſſen, daß ſie,
die Kammer auf dieſes Recht nicht ausdrücklich verzichte, nicht mehr
ı Verhandlungen erſcheinen würden. Die Kammer hat darauf be-
)en Entſchluß gefaßt, den ſie nach dem Urtheil der ganzen Welt
faſſen mußte, daß ihr Präſident im Rechte ſei, und ſie zu ihm ſtünde.
So ſtehen ſich jetzt die Parteien ſo gegenüber, daß eine Ausgleichung
gar nicht denkbar iſt. Das Haus der Abgeordneten gibt nicht nach,
geben aber die Miniſter nach, ſo haben ſie ſich ſo ungeheuer lächerlich
und geringſchätzig gemacht, daß kein Menſch begreift, wo ſie die Stirne
hernehmen ſollen, vor dem Hauſe wieder zu erſcheinen.

(Schluß folgt.)

Deutſchland.

Aus Süddeutſchland, 16. Mai, ſchreibt man dem „Schw. Merk.": „Aeußerem Vernehmen nach hat Preußen in Folge der bayeriſchen Zirkulardepeſche vom 25. April und der ſich hieran ſchließenden weiteren Beredungen eingewilligt, nicht nur, daß Modifikationen des Tarifs im Handelsvertrag vorgenommen werden, ſondern auch, daß die Frage des Eintritts von Geſammtöſterreich in den Zollverein zur Sprache komme, beides ohne auf einer vorausgehenden Annahme des Handelsvertrags, wenn auch als bloßer Formalität, zu beſtehen und dies zur conditio sine qua non zu machen. Dies Alles wird nach Pfingſten auf der Münchener Zollkonferenz zur Sprache kommen. Man wird vielleicht in dieſe Nachricht Zweifel ſetzen; man warte aber ruhig ab, die Sache dürfte ſich beſtätigen." (?)

Dienſtesnachrichten der k. b. Verkehrsanſtalten. Der Offizial J. Hafner wurde zum Rechnungskommiſſär bei der Generaldirektion ꝛc. befördert und der Offizial A. Paukner von Aſchaffenburg zum Rechnungs- und Reviſionsbureau der Generaldirektion verſetzt. — Ernannt wurden: zu Expeditoren: der Materialverwaltungsgehilfe G. Frhr. v. Horn bei dem Betriebsamte der Bodenſeedampfſchiffahrt in Lindau und der vormal. Genie-Unterlieut. Fr. Bergold in Gundelsdorf. — Zu Aſſiſtenten: die Acceſſiſten H. Dietzel in Nördlingen, M. Heinzelmann in Neuburg, J. Schmid und A. Hafen in Donauwörth, J. Eckart in Kempten, L. Frhr. v. Welden in Kaufbeuern, J. B. Ertl in Augsburg und Fr. X. Zeitelmeyer in Ingolſtadt, endlich der gepr. Rechtsprakt. und prakt. Lieut. J. Winner in Salzburg. — Zum Wagenmeiſter: in München der bish. Vorarbeiter Gg. Reck. — Zu Lokomotivführern: die Lokomotivführerlehrlinge J. Bötſch in Aſchaffenburg und die vorm. Dampfbootmaſchiniſten J. Scheck in Würzburg und Fr. Rohrbacher in Gunzenhauſen. — Zu Bahnmeiſtern: die Vorarbeiter J. Schalter in Kufſtein und J. Oſtertag in Gemünden. — Zu Poſtkondukteuren: die Briefträger L. Müller und J. Deubzer in München, M. Mayer und der Bureaudienersgehilfe J. Zirngibl von Sulzbach in Regensburg und der Zeitungspacketenmacher M. Teufel in Nürnberg. — Zum Wagenwärter in München der Wagenwärtergehilfe L. Lex. — Zu Briefträgern: der ſuſtentirte Lottokollekteur L. Moſer, ferner die Briefſtempler J. Oeffner in München und J. N. v. Finſter in Landshut. — Zu Eiſenbahnpackern: der Stationsmeiſter M. Schlegel in Augsburg und der Stationsdiener A. Engelhard in Stockheim. — Zu Telegraphendienern: der Bureaudienergehilfe W. Jeniſch in Regensburg und der Poſtbote J. Röſch in Bamberg. — Zu Bureaudienern: die Bureaudienergehilfen C. Salzmann beim Oberamte München und N. Seifert bei der Generaldirektion. — Zu Lokomotivführerlehrlingen: die Maſchinenſchloſſer A. Dietz in Aſchaffenburg und J. Brock in Nürnberg. (B.-Bl.)

Ansbach, 20. Mai. Dem Subrektor Merz, dann den Studienlehrern Fick und Schöntag zu Rothenburg a. d. T. wurde das Vorrücken in die Lehrſtellen der nächſt höheren Klaſſen bewilligt und die hienach ſich erledigende Lehrſtelle der 1. Klaſſe der dortigen lateiniſchen Schule dem Studienlehrer Konr. Probſt von Uffenheim übertragen; — der bish. Schullehrer Joh. Wilh. Aug. Leykauf zu Röthenbach zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Oberasbach ernannt; — dem med. Dr. W. Schmidt aus Nürnberg die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis mit dem Wohnſitze in der Stadt Erlangen ertheilt; — der bisherige Wehrmann W. Zimmermann zu Schwabach zum Unterlieutenant im dortigen k. Landwehrbataillon befördert; — an die Stelle des aus der Reihe der Gemeindebevollmächtigten zu Schwabach austretenden Joh. Hofmann der Erſatzmann Aug. Stahlwitz, Bierbrauer dortſelbſt, in Funktion berufen.

In Folge des Ablebens des bisherigen Verwalters der Jeanette und Albertine von Schönfeld'ſchen Fräuleinſtiftung zu Trendel iſt der Agenturgehilfe Gottl. Hofmann zu Ansbach zum Adminiſtrator der genannten Stiftung ernannt worden.

Erledigt: Die prot. Pfarrei zu Kalchreuth, Dek. Erlangen, mit einem Reinertrag von 389 fl. 3 kr., an freiw. Geſchenken 67 fl. Meld.-Term.: 1. Auguſt.

= Ansbach, 19. Mai. Der neue Direktor der Kammer des Innern bei unſerer Regierung von Mittelfranken, Frhr. Julius von Lindenfels, iſt geſtern mit dem Abendzuge, von Regensburg kommend, hier eingetroffen.

München, 18. Mai. Se. k. H. Prinz Ludwig, der älteſte Sohn des Prinzen Luitpold, wird gleich bei Beginn des Landtages ſeinen Sitz in der Kammer der Reichsräthe einnehmen, in welche im Laufe des Landtages auch Se. k. H. der Kronprinz, Höchſtwelcher bekanntlich am 25. Auguſt d. J. die Großjährigkeit erlangt, einzutreten hat. — Zufolge kriegsminiſterieller Anordnung tritt Ende nächſten Monats eine größere Anzahl von Offizieren des Generalquartiermeiſterſtabes eine Reiſe nach dem ſüdweſtlichen Bayern an, um topographiſch-geographiſche Forſchungen Behufs militäriſcher Zwecke vorzunehmen. (A. Abdztg.)

München, 18. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich wird gleich nach den Pfingstfeiertagen in **Possenhofen** erwartet und von da sich nach **Kissingen** begeben.

München, 18. Mai. Da der Bevollmächtigte Bayerns bei der zur Berathung eines deutschen Civilprozesses in Hannover versammelten Bundeskommission, Oberstaatsanwalt Bomhard, zum Mitglied der Kammer der Abgeordneten gewählt ist und zum Landtag hieherkommen wird, so muß für denselben wohl ein Stellvertreter in der genannten Commission ernannt werden. Es wird dieß um so mehr der Fall sein müssen, da Abg. Bomhard wahrscheinlich in den Gesetzgebungsausschuß der Kammer zur Berathung des bayerischen Civilprozesses gewählt werden dürfte. — Wie die Bayer. Ztg. mittheilt, ist eine Vereinfachung des Cassen- und Rechnungswesens bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt beabsichtigt, und hat man es als zweckmäßig erachtet, vorerst genauere Kenntniß von der formellen Geschäftsbehandlung des Cassen- und Rechnungswesens der Staatsschulden-Verwaltung anderer deutschen Staaten zu erhalten. Zu diesem Zweck ist nun der Finanzministerialrath Morgenroth bereits gestern nach Berlin abgereist, und werden demnächst noch weitere Abordnungen in einige andere deutsche Landeshauptstädte stattfinden. (A. Z.)

Durch eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 5. d. M. wird verfügt, daß von denjenigen geprüften Kandidaten des philologischen und mathematischen Studienlehramts, welche noch nicht an einer Studienanstalt verwendet sind, die den Staatsdienst-Aspiranten vor Stellung eines Verehelichungsgesuches zur Pflicht gemachte schriftliche Anzeige bei dem besagten k. Staatsministerium zu machen ist, da dort deren Vormerkung für die Verwendung im Staatsdienste stattfindet.

Speyer, 14. Mai. Wie wir hören, hat für den Wahlbezirk Speyer-Frankenthal, wo Herr Kreiskassier Rebenack die Wahl zum **Abgeordneten** ablehnte, der erste Ersatzmann, Herr Rentner Riel von Frankenthal, und für Zweibrücken-Pirmasens, wo Herr Damm zurücktrat, Herr Appellrath Dingler die Annahme der Wahl erklärt. (Pf. Z.)

Berlin, 17. Mai. Der Kronprinz hatte gestern wieder eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, in welcher er wiederum sehr dringend vor den beabsichtigten Gewaltschritten der Regierung gewarnt haben soll. Ob seine Vorstellungen auf die Entschließungen des Ministeriums einen Einfluß üben werden, muß man abwarten. Im Publikum hofft man sehr stark darauf, und der Glaube, daß es morgen noch nicht zum Schluß des Landtags kommen werde, wird wesentlich durch die weitere Behauptung unterstützt, daß der Finanzminister von Bodelschwingh sich geweigert haben soll, sich zum Mitschuldigen an verfassungswidrigen Operationen zu machen, und daß er deßhalb seine Entlassung eingereicht habe. Ob und wie viel an dieser Angabe wahr ist, muß dahingestellt bleiben.

Wien, 18. Mai. Nach der „Presse" haben die **polnischen Reichsrathsabgeordneten** in einer in Lemberg abgehaltenen Versammlung beschlossen, in der nächsten Session im Reichsrathe zu erscheinen.

Wien, 16. Mai. Graf Rechberg war nicht unerheblich an einem Geschwür, welches sich an der Halshaut gebildet hatte, erkrankt. Er mußte mehrere Tage das Bett hüten, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung.

Aus **Wien** wird geschrieben: Es ist eine Idee von ganz besonderer Bedeutung soeben aufgetaucht; aber unsere Staatsmänner sind nicht geneigt, sich derselben anzuschließen. Es würde sich nämlich um einen großen europäischen Kongreß handeln, der zusammentreten soll, um die polnische und alle die andern Fragen zu ordnen, welche Europa seit 10 Jahren bewegen und jeden Augenblick den Krieg entzünden können. Doch konnte noch keine Einigkeit über die dabei zuzulassenden Vertreter erzielt werden. England, seinem Kultus der Verträge von 1815 treu, soll den Kongreß von 1863 aus denselben Mächten wie den Kongreß von 1815 zusammengesetzt wissen wollen, d. h. aus Frankreich, Oesterreich, England, Preußen, Rußland, Spanien, Portugal und Schweden, während Frankreich darauf bestände, alle europäischen Staaten dazu einzuberufen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der Moniteur meldet: Der preußische Gesandte, Graf v. d. **Goltz**, hat an den Minister des Auswärtigen, Hrn. Drouyn de Lhuys, ein Schreiben gerichtet, worin er im Namen des Hrn. v. Bismarck erklärt, daß der von dem „Czas" veröffentlichte Brief des commandirenden preußischen Generals in Inowrazlaw, welcher für die Bewegungen der Russen an den Grenzen Instruktionen enthalte, eine reine Erfindung sey. Graf v. d. Goltz weiß nicht, ob der von der Posener Zeitung mitgetheilte Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Posen ebenfalls eine Erfindung ist, hebt jedoch die Unwahrscheinlichkeit desselben hervor, und fügt hinzu, daß man in diesen Mittheilungen einen neuen Beweis für die Hartnäckigkeit erkennen müsse, mit welcher man die preußische Regierung zu verleumden suche. (T. R.)

Cadiz, 18. Mai. Nach Berichten aus Puebla vom 12. April hatten die Franzosen die Mexikaner in die Vorstadt zurückgeworfen.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Im Hause der Gemeinen wurden gestern, wie seit mehreren Tagen, wieder zahlreiche Petitionen um Schließung der Wirthshäuser am Sonntag überreicht; doch auch einige Petitionen gegen.

Volkswirthschaftliches.

|| **Ansbach**, 19. Mai. (**Roß- und Rindviehmarkt**.) Der heute beendigte dritte diesjährige Roßmarkt glich sowohl rücksichtlich des Besuches als der Handelsergebnisse demselben Markte des Vorjahres. Wenn unsere in neuerer Zeit erst eingerichteten dritten jährlichen Roßmärkte bis jetzt gleich bei weitem nicht die Ausdehnung und Bedeutung der beiden vorhergehenden gewinnen, so ist in der Stadt immerhin auch an diesen Märkten ein erhöhter Fremdenverkehr wahrzunehmen, wie besonders auch die beträchtlichen Bahnzüge zeigen. Der Auftrieb an Pferden, meistentheils abgezahnte Thiere, belief sich diesmal auf [illegible] Stück, und wurden nicht mehr als 94 Kauf- und Tauschverträge mit einer Umsatzsumme von nahezu 13,000 fl. amtlich protokollirt, wobei jedoch nicht geschlossen werden darf, daß mehr Kauf- und Tauschverträge nicht abgeschlossen worden sind. — — Der höchste Preis eines Pferdes belief sich auf 330 fl., der niedrigste auf 38 fl. Die Preise der Pferde waren bei reger Kauflust ziemlich hoch. Dem heute abgehaltenen großen Rindviehmarkte wurden 387 Ochsen, dann 80 Stiere und [illegible] zugetrieben; verkauft wurden 153 Stück mit einer Umsatzsumme von 23,475 fl. Das theuerste Paar Ochsen kostete 407 fl., das [illegible] dagegen 127 fl. Der Markt verlief rasch und die Preise im [illegible] behaupteten sich.

Kissingen, 16. Mai. Heute Vormittag fand hier eine Zusammenkunft der verschiedenen Komite's statt, welche sich zu dem Zwecke der Erbauung einer **Eisenbahn** von Gera über Sonneberg, [illegible] Kissingen nach Gemünden in den genannten Städten, sowie in [illegible]burg, Königshofen, Rodach, Kissingen und Münnerstadt gebildet haben, um ein Hauptkomite zu wählen und überhaupt über diese Angelegenheit in Berathung zu treten. Die Versammlung erging sich in [illegible] Debatte über die Frage der Rentabilität der projektirten Bahn, [illegible] Herr Bergmeister Kieser durch eingehende technische Nachweise in Zweifel zu stellen bestrebt war. Die Versammlung stimmte [illegible] der Rentabilität vollkommen überein, bezeichnete es aber als [illegible]werth, daß der Staat die Zinsengarantie, eventuell den Bau [illegible] nehme. Die Wahl des Komite's ergab folgendes Resultat: [illegible] Oswald Hofmann, Finanzrath in Koburg, Bürgermeister [illegible] Gräfenthal, Bergwerksbesitzer Oskar Hartmann in Saalfeld, [illegible]meister Pfaff in Hammelburg, Banquier Feustel in *Kissingen* (Bayern), Bürgermeister Schmidt in Rodach, Banquier Glaß in *Gera* und [illegible]ministrator Friedrich in Königshofen. Die erste Sitzung dieses Hauptkomite's wurde auf den 21. d. M. in Koburg anberaumt.

Kulmbach. Nach zahlreichen vergeblichen Versuchen ist [illegible]lich dem Werkmeister der Strafanstalt Plassenburg, Hrn. Zimmer[illegible] Gaßner gelungen, eine kalorische Maschine herzustellen, die [illegible] Grundprinzip mit der Erikson'schen identisch, jedoch dieselbe [illegible] einfachere Konstruktion, viel größere Leistungsfähigkeit, und [illegible] geringeres Heizmaterial, welches sie erfordert, um ein Bedeutendes übertrifft. Nach dem Ausspruche von Experten soll dieses neue [illegible] Mechanik das Beste seyn, was bisher im Gebiete der Maschinenkunde erfunden wurde. Einer der größten Maschinenfabrikanten [illegible] dem talentvollen und scharfsinnigen Erfinder bereits 40,000 [illegible] seine Erfindung geboten.

Die Dividende der **Werrabahn** ist pro 1862 mit [illegible] 16 gr. oder 4 fl. 26 kr. ausgeschrieben. Pro 1861 betrug [illegible] 4 fl. 5 kr.

Frankfurt, 15. Mai. Von dem 4proz. **kurhessischen Eisenbahn-Anlehen** von 10 Mill. Thalern, welches das [illegible]schild'sche Bankhaus zum Kurse von 99 pCt. übernommen hat, [illegible] vorerst $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler zur Emission gebracht. Es [illegible] bereits starke Umsätze zum Preise von 100 bewerkstelligt worden.

Börsen-Course.

Frankfurt, 19. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	$71\frac{1}{8}$
„ 5% Metall.	$66\frac{7}{8}$
„ Bank-Aktien	841
„ Credit-Bank-Aktien	$206\frac{1}{2}$
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$84\frac{3}{4}$
„ ditto v. 1858	$141\frac{1}{4}$
„ ditto v. 1860	$89\frac{7}{8}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142 P.
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	$116\frac{3}{4}$
Wechselkurs — Wien	$106\frac{1}{4}$

Wien, 19 Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	
„ 5% Metall.	
„ Bank-Akt.	
„ Credit-Bank-Aktien	
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	
„ ditto v. 1858	
„ ditto v. 1860	
„ Westb.-Prior.	
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	
„ Staatsb.-Aktien	
„ Nordbahn-Aktien	
Wechsel — Augsburg	

Schrannen-Mittelpreise.

Wassertrüdingen, 15. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	18	—	—	—	—	—
Korn	11	24	—	—	—	—
Gerste	10	—	—	—		
Haber	6	21	—	—		

Lindau, 16. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	20	35	—	—	—	33
Korn	13	58	—	—	—	49
Gerste	—	—	—	—		
Haber	7	24	—	—		

Vermischtes.

— Ansbach, 20. Mai. Nachdem in den letzten Tagen bei un-
öhnlicher Wärme — schon in den Maitagen — Gärten und Fel-
nach Regen gelechzt, hat dieser sehnlich erwünschte Gast gestern gegen
Abend und mehr noch während der Nacht sich endlich in ausgiebigem
ße eingestellt. Schon während des Nachmittags ringsum von Ge-
tern umgeben, zogen von Abends 9 Uhr bis nach Mitternacht eines
, dem andern unter beständigem Donnergerolle und einem Blitzen,
oft einem wahren Feuermeere glich, auch über unsere Stadt und
ste Umgegend hinweg und tränkten die durstigen Gärten, Fluren,
sen und Wälder. Heute steht nun bei fortdauerndem Regen alles
eltener Frische und Pracht, und die großen Hoffnungen, welche man
er nach dem allgemeinen Stande auf ein ungewöhnlich
chtbares Jahr setzen durfte, werden dadurch auf's Neue gestärkt
gehoben. — Es erscheint wohl von einigem Interesse, wenn wir
die Temperatur von den letzten 8 Tagen nach dem Aufschrieb in
rem Schloßgarten genau registiren, und wir glauben dies um
mehr thun zu sollen, als unser Thermometer, der bis jetzt freilich
ers placirt war, von jenem, man möchte sagen können Normal-
de (?) oft wesentlich abwich, müssen jedoch bemerken, daß fast alle
rmometer in der Stadt in der Regel 1 bis 2 Grad höher stehen,
jener im Hofgarten, welcher dort an einem Platze angebracht ist,
nie ein Sonnenstrahl hinkommt oder sich bricht, und in dessen Nähe
auch beständig etwas feucht ist.

Im hiesigen Hofgarten wurde nun der Thermometerstand
Reaumur in den letzten 7 Tagen notirt, wie folgt:

Mai	Morg. 6 Uhr	Nachmitt. 2 Uhr	Abends 6 Uhr
14.	+ 8°	+ 15°	+ 16°
15.	+ 7°	+ 17°	+ 18°
16.	+ 9°	+ 18°	+ 18°
17.	+ 9°	+ 20°	+ 20°
18.	+ 10°	+ 21,5°	+ 22,5°
19.	+ 12°	+ 22,5°	+ 17,5°
20.	+ 8,5° Mittags 12 Uhr + 10°.		

Die Wärme des Rezatwassers zeigte:
am 17. Nachmittags 3 Uhr 17°,
am 18. „ 3 „ 18,5°, und
am 19. „ 3 „ 18,5°.

Ein Weinstock an einem Hause in der Reibeltsgasse zu Würz-
rg zeigt bereits blühende Trauben; auch hat in nächster Um-
ung von Würzburg die Kornblüthe bereits begonnen. (Gleiches wird
Bamberg berichtet.)

Aus dem Fichtelgebirge, 18. Mai. In Oberröslau sind
der Nacht von gestern auf heute circa 27 Wohngebäude abgebrannt.
der großen Dürre war es nur der Windstille, welche während des
ndes herrschte, zu danken, daß das Unglück nicht größer wurde.

London. Der Prinz von Wales hat dem Vorstande der Schnei-
nnung angezeigt, daß er am 11. Juni einem Festessen in ihrer Halle
ohnen werde, bei welcher Gelegenheit er als Ehrenmitglied in diese
Körperschaft aufgenommen werden wird.

△ Die Verlegung des Rentamts Colmberg.
(Schluß.)

Es wird behauptet, daß nach der neuen Geschäftsordnung es äuß-
wünschenswerth ist, wenn Landgericht und Rentamt in einem Orte
befinden, und es will die Richtigkeit dieser Behauptung hier nicht
weifelt werden. Absolut nothwendig ist die Vereinigung aber
n und gewiß nicht zu empfehlen in dem hier vorwürfigen Falle, wo
ich um mehrere Tausend Gulden neue Ausgaben handelt, und dem
le noch dazu große Unbequemlichkeiten erwachsen. Soll in Leuters-
sen das Landgericht bleiben, so nehme man wenigstens Colmberg das
tamt nicht, welches sich seit unfürdenklichen Zeiten hier befindet; und
en die wenigen Beamten die vielleicht etwas größere Mühe im dienst-
n Verkehr nicht scheuen, wenn das Publikum eine erhebliche Erleich-
ng findet.

Die Stadt Leutershausen kann für ihr Gesuch wohl nichts Weite-
anführen, als daß es den dortigen Bürgern angenehm ist, wenn sie
Rentamte nur einige Schritte zu gehen haben, und wenn alle ü-
n Einwohner des Bezirks nach Leutershausen kommen und dort ihr
d verzehren müssen. Andere Gründe wird Leutershausen kaum gel
machen können. Die allenfallsige Einwendung, das Hilfspersonal
Aemter finde in Colmberg keine Unterkunft, und es stehe mit den
alen Verhältnissen dort sehr schlecht, hat allerdings Etwas für sich.
h ist es in beiden Punkten, beim Lichte betrachtet, in Colmberg nicht
schlechter, als in Leutershausen, und ersterer Ort wird, wenn die
scheidung zu seinen Gunsten ausfällt, das bisher Versäumte nachholen
Alles aufbieten, um den Beamten den Aufenthalt angenehm zu
hen. Mit den Wohnungen in Leutershausen steht es übrigens nicht
erlich gut. So muß der dortige Forstwart über das Doppelte der
malen Miethzinsentschädigung bezahlen, und der Gerichtsschreiber ist
wungen, sich eine eigene Wohnung zu bauen, weil er anderwärts keine
ende Unterkunft findet.

In Colmberg war früher die Gerichts- und die Finanzbehörde, während Leutershausen gar kein Amt hatte. Leutershausen ist ein vermöglicher Ort, Colmberg unbemittelt. Wenn man auf solche Verhältnisse Rücksicht nehmen will, kann man es nicht gut heißen, daß, nachdem früher das Gericht von Colmberg nach Leutershausen verlegt wurde, nun auch noch das Rentamt dorthin kommen soll.

Es ist nur zu mißbilligen, wenn einzelne Orte aus eigennützigen Absichten Aemter, Anstalten rc. erlangen wollen. Man sollte nie auf derlei Gesuche eingehen, auch dann nicht, wenn sogar Anerbietungen wegen Uebernahme von Opfern gemacht werden. Immer nur wäre die Frage zu stellen: In welcher Weise frommt es dem Ganzen? Auch der Markt Colmberg soll nicht im Geringsten begünstigt werden, und wenn in dieser Darstellung demselben das Wort geredet wird, so geschieht es nicht aus Vorliebe, sondern lediglich darum, weil sich dieser Ort ungleich besser zum Gerichts- und Rentamtssitze eignet, als Leutershausen. — Eine positive Grundlage bezüglich des Kostenpunktes kann gewonnen werden, wenn die Baukosten in Leutershausen und Colmberg im Detail erhoben, beziehungsweise der Werth der bestehenden Gebäude in beiden Orten ermittelt wird. Die Haupterwägung aber dürfte ihre Lösung beim Anblick der Karte finden.

Vorstehender Aufsatz ist, wie gesagt, nicht im Nutzen des einen Ortes und etwa aus Mißgunst für einen anderen Platz geschrieben, sondern nur aus Rücksicht für das Wohl des ganzen Bezirkes. Es dürfte daher der Gegenstand auch ein öffentliches Interesse bieten, und ich hoffe daher, daß Sie demselben die Spalten Ihres Blattes öffnen werden. Ich selbst habe — in Folge meiner bürgerlichen Stellung — von der Sache weder Vortheil, noch Nachtheil zu erwarten und konnte dieselbe daher um so leichter vom rein objektiven Standpunkte beleuchten.

Schlüßlich wird gewünscht, daß, ehevor man eine definitive Bestimmung trifft, der Gegenstand reiflich erwogen und namentlich die Baufrage im Detail recherchirt werde.

Hiesiges.

—h— Zu Herrn van den Berghe's dramatischen Vorlesungen.
IV.

Wenn Shakespeare's Hamlet nach Göthe's Faust als das großartigste Problem dramatischer Dichtung und Darstellungskunst anerkannt ist; — wenn Göthe's Tasso mit Recht die Blüthe des schönen, edlen, vornehme Stils im dramatischenn Gewande genannt wird; — wenn Lessing's Minna von Barnhelm als ein noch unübertroffenes Muster des deutschen Lustspiels sowohl in Betreff seiner Charakteristen als seiner Sprache dasteht; — wenn endlich Schiller's Braut von Messina nach Göthe's Iphigenia als das herrlichste, schwungvollste Gebilde dramatischer Lyrik und des getragenen Stils verehrt wird; — fürwahr, dann verdient derjenige im vollsten Sinne des Wortes Meister der dramatischen Vortragskunst genannt zu werden, der es verstanden, alle an sich so verschiedenen Anforderungen, welche obige Dramen an den dramatischen Vorleser stellen, im höchsten Maße zu erfüllen, und dem es gelungen ist, uns dieselben mit tadelloser Auffassung ihrer Stilarten und mit vollster Erkenntniß und Würdigung ihres inneren Werthes und Endzweckes vorzutragen! Vorzutragen? — Nein, nachzuleben, darzustellen müssen wir sagen! Denn nachgelebt durch die Thätigkeit der edelsten Kräfte des Geistes, des Herzens und der Phantasie, dargestellt durch die vollendete Plastik der Töne wurden uns die Gebilde der Dichter in Herrn v. d. Berghes dramatischen Vorlesungen. — Was wir an Vorzügen bisher hervorzuheben hatten, fanden wir vereinigt zur höchsten Potenz in dem Vortrage der Braut von Messina. Derselbe war vom ersten bis zum letzten Worte von einer Weihe durchdrungen, welche d e feierlichste Stimmung auch dem ganzen Auditorium mittheilen und dieselbe bis zu wahrer Begeisterung steigern mußte. Die Schönheit und Lieblichkeit, Würde und Erhabenheit der Chöre, — die Hoheit im Charakter der Fürstin und Mutter, — die ernste Männlichkeit Don Manuels, — das sprudelnde Jugendfeuer Don Cäsars, — die zarte innige Liebe der unglücklichen Beatrice, — in wie edler, wahrer, lebendiger Charakteristik wurden sie tonisch vor uns wiedergeboren! Die Momente der Handlung, wie traten sie bis zur sinnlichen Wahrnehmbarkeit ergreifend und erschütternd vor unsere Seele. Wie wuchs mit jedem Schritte des unseligen Geschickes die tragische Stimmung durch des Vortragenden tiefpoetische Auffassung, die als Ausdruck der innersten Empfindung nie auch nur die geringste Störung oder Abschwächung eintreten ließ, sondern stets auf gleicher Höhe mit der Dichtung stand und die Herzen der Hörer durch die in unerschöpflicher Frische und Gewalt dahinströmende Sprache dem erhabenen Genius des Dichters immer näher und näher brachte. — Bald wird Hr. v. d. Berghe, wir können nicht daran zweifeln, sowohl in der Kunst des dramatischen Vortrags als der dramatischen Darstellung sich einen Namen erworben haben, der ihm die Metropolen der dramatischen Kunst eröffnen wird. — Unter Ansbach's Kunstfreunden ist nur eine Stimme über die trefflichen Leistungen des Darstellers und Vorlesers; ihr leihen wir Ausdruck, wenn wir den Wunsch aussprechen: möge Herr v. d. Berghe uns noch einige Zeit und jedenfalls für unsere nächste Theater-Saison erhalten bleiben!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach

ist zufolge der Insolvenzanzeige und des Antrags des Bürgers und Hausbesitzers, Wirths und Liqueurfabrikanten Johann Daniel Nelb dahier die Eröffnung des Universalconcurses über dessen Vermögen beschlossen worden.

Es werden demgemäß die gesetzlichen Edictstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und zu deren Nachweisung auf
Dienstag den 16. Juni 1863,

II. zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 16. Juli 1863,

III. zur Abgabe der Schlußsätze auf
Dienstag den 4. August 1863

und zu diesen Tagfahrten sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners jedesmal Vormittags 9 Uhr unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat, falls die Betheiligten die treffenden Handlungen nicht durch schriftliche bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens am Schlusse der betreffenden Edictstage einzureichende Recesse vornehmen wollen. cf. §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 1. Juli 1856.

Am ersten Edictstage soll zugleich ein Massecurator gewählt werden.

Bemerkt wird, daß nach der Insolvenzanzeige des Gemeinschuldners sich der Activstand auf 6755 fl. 50 kr. und der Passivstand auf 17,599 fl. 43 1/2 kr., worunter 16,802 fl. Hypothekschulden, sich berechnet.

Zugleich werden diejenigen, welche Vermögenstheile des 2c. Nelb in Händen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte zu übergeben.

Ansbach, den 15. April 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Grund-Capital 3,500,000 Gulden.
Reserven . . 376,892 "

Concessionirt durch Seine Majestät den König von Bayern für die Mobiliar-Versicherung.

Die Anstalt übernimmt Mobiliar-Versicherungen jeder Art, als: Mobiliar, Waaren, Maschinen, Erntebestände, Vieh, Utensilien 2c. zu festen im Voraus bestimmten billigen Prämien. Nachzahlungen können niemals stattfinden, die Anstalt haftet vielmehr mit ihrem ganzen bedeutenden Vermögen für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten.

Nähere Auskunft ertheilt jederzeit gern

Dombühl, den 14. Mai 1863.

G. Kühn, Schullehrer,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Eröffnung des Wildbades bei Burgbernheim
Pfingstmontag den 25. ds. mit Chevaulegersmusik.

Indem der ergebenst Unterzeichnete sich's jederzeit zur Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste auf das Solideste zu bedienen, erlaubt er sich um so mehr zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen, als die herrliche Lage mitten im Walde, die romantische Gegend, das köstliche Wasser, die bewährten Heilkräfte des Wildbades ohnedieß beitragen, den Aufenthalt zum angenehmsten zu machen.

Zugleich wird bemerkt, daß jeden Monat am ersten Mittwoch Gesellschaftstag mit gutbesetzter Musik stattfindet.

Georg Schmidt,
Bad- und Wirthschafts-Pächter.

Bandwurmleidende macht ein Familienvater, der mit 2 seiner Kinder an diesem Uebel schon seit Jahren mit fruchtloser Anwendung verschiedener Mittel gelitten hat, auf die mehrmals in diesem Blatte erschienene Anzeige aufmerksam.

---

5. Für ein lebhaftes Handlungs-Geschäft in Würzburg wird ein Hausknecht gesucht, der wo möglich auch etwas Gärtnerei versteht, Wochenlohn fl. 4, Logis frei. Nur ganz gut empfohlene Personen wollen sich jedoch melden, da andere nicht berücksichtigt werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

6. **Bleiweiss, Cremserweiss** und **grün Zinnober** in **Oel** abgerieben, **Ultramarin, Engelroth, Leim, Terpentinöl, Lacke etc.**
Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

7. A 27, Schneidermeister Amonn, sind gute Kartoffeln zu haben.

8. Im Verlag von **A. Kröner** [...]gart ist so eben erschienen und [...] Buchhandlungen zu beziehen in **An**[...] durch **Fr. Seybold:**

Uhland's Lebe[...]
Ein Gedenkbuch für das deuts[...]
von **Dr. Johannes Gi**[...]

Vollständig in 14 Lieferungen à 1[...]

Wohl nie hat Deutschland einen [...]loren, der mehr als Uhland verdie[...] deutschen Volke als leuchtendes Vo[...] gestellt zu werden. Das vorsteh[...] will dieser Aufgabe nachkommen, [...] in einer getreu und schwungvoll ges[...] Biographie den **Volksdichter,** den de[...] **Charakter** und **Patrioten Uhland** [...]licht. Es wendet sich darum nicht a[...]lich an die sog. gebildeten Klassen, [...] an das **ganze deutsche Volk.** [...]ses für die ihm noch bevorstehenden [...] sich kräftigen an der Betrachtung [...]bens, das rein und treu wie viell[...] zweites den höchsten Zielen der [...] Nation geweiht war!

Die Subscribenten erhalten mit der [...] Lieferung **gratis** ein wohlgetroffenes, [...] ausgeführtes

Porträt Uhland's.

9. Bei Löwenwirth Heß in [...]bingen sind gegen sofortige Baarz[...] 150 Eimer ganz gut eingesottenes [...] haben.

Mittwoch den 20. Mai 18[...]
Abend-Unterhaltung
der Tyroler Alpensänger-Fami[...]
Niklaus
in der Koderer'schen Wirthschaft.
Anfang 8 Uhr.

4. **Wallrathölseife,** welche bei [...] Ritzen 2c die Warzen für immer beseit[...] Glas zu 12 kr. bei

Joh. Ko[...]

[...] In letzter Zeit blieb [...] braunseidener Regenschirm stehe[...] tet, denselben bei der Redaktion d. B[...]

12. Donnerstag Metzelsuppe. [...]

13. A 272 ist ein Quartier zu [...]

14. D 146 ist ein Grasplatz zu [...]

Fremden-Anzeige
vom 19. Mai.

Stern. Hr. Gutsbesitzer Graf v. [...] Thürnhofen, HH. Kfl. Bölk und Stallwerk [...] Hirscher von Stuttgart, Wieder von Schweinfurt, [...]meister von Heilbronn, Strauß von Fürth, [...] von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Bernheim von Buch[...], [...]stätter von Langenzenn, Naubitzer von Erlang[...]

Krone. HH. Kfl. Baureiß von Koburg, [...] von Augsburg.

Zirkel. HH. Pferdehdlr. Bär von Aufseß, [...] Lang von Treuchtlingen, Schulherr von [...] Aimetz von Schweinfurt, Gebr. Heydecker [...] Argshofen, Meyer von Berolzheim, Ehren[...]burg, Stein von Lichtenfels, Rosenthal [...] Braunstein von Hof, Herzberger von [...] Richter und Mayer von München, Eichenb[...] Wiesenbronn, Löwenberg von Augsburg, HH. [...] Hofmann von Oberickelsheim, Eck von [...] Roth von Schweinfurt, HH. Kfl. Rosenthal [...]burg, Wagner von Bayreuth, Weinhöppel von [...] Gmünd, Richter v. Ochsenfurt, Wadenklee v. [...]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Mai. Gestern fand im auswärtigen Ministerium eine vertrauliche Besprechung des Staatsministeriums statt. Während derselben erschien der König und nahm an den Berathungen Theil. Der k. sächsische Minister v. Beust verweilt noch hier. — Wie die A.Z. hört, ist es seine Absicht, die preußische Regierung zur Anhörung der österreichischen Zoll-Propositionen, die Bayern bekanntlich zu den seinigen gemacht hat, zu vermögen. Ueber den Ausfall dieser Bestrebungen hat das Blatt noch nichts vernommen. Hr. v. B[...] speiste gestern Mittag bei dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

eint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
Sonntage eine unterhaltende und belehrende
. — Passende Beiträge werden dankbar angen.
n, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden h i e r in der
B r u c k'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

21. Prot.: Helena. Freitag, den 22. Mai. Kath.: Helena. 1863.

Politisches.

jetzt in Preußen geschieht und was das für Folgen auch für uns Bayern haben kann.

(Fortsetzung.)

:r ganze Streit wäre im Grunde gar nicht so bedeutend, wenn
ie gesagt, ganz andere Gegensätze zu Grunde lägen, die bei die-
genheit nur hervorbrechen, und, wenn auch diesmal wieder ver-
und vertuscht werden sollte, doch noch hervorbrechen müssen. Das
er Abgeordneten hat daher auch gar keine Veranlassung, diesem
n Zerwürfniß aus dem Wege zu gehen, wenn es nur Ruhe und
nheit wie bisher bewahrt und sich zu keiner übereilten Handlung
n läßt. Dazu hat es auch gar keinen Anschein, sondern im Ge-
es hat allen Anschein, daß das Haus den übermüthig hingewor-
handschuh aufnehmen will, es hat nämlich auch bereits eine Adresse
König selbst entworfen, die wohl seiner Zeit abgehen wird, und
her gerade heraus gesagt wird, er möchte diese Minister sammt
Grundsätzen entfernen, wenn die Sache überhaupt noch gehen solle.
oweit die neuesten Nachrichten gehen, hat nun auch das Ministe-
icht nachgegeben, sondern behauptet ebenfalls seinen Standpunkt
sucht die Sitzungen nicht mehr. Jedermann sieht ein, daß ein
Zustand nicht lange haltbar ist, sondern zum Bruch führen muß.
ll dann geschehen? Es ist möglich, daß Hr. v. Bismarck-Schön-
mit seinen Collegen einfach in der bisherigen Weise fortregiert,
die Kammer gar nichts mehr kümmert, und während er mit den
en im tödtlichsten Zerwürfniß lebt, nach außen sich immer mehr
macht, ohne einen einzigen zuverläßigen Freund zu erwerben,
Ende über Preußen ein Zustand hereinbricht, den ein aufrichti-
eund Preußens und Deutschlands noch gar nicht näher ausmalen,
nigsten wünschen kann. Wir sagen, das ist möglich, und warum
Hr. v. Bismarck wäre der erste nicht, es ist schon öfter vorge-
n, daß Leute seinesgleichen, die einem so hohen Posten nicht ent-
gewachsen waren, und die ihre mangelnde Fähigkeit durch Leichtsinn
ble Dreistigkeit glaubten ersetzen zu können, den Karren eines
s in den Koth hineingeschoben haben, bis sie weder ein noch aus
. Er wird es dann auch nicht anders machen, als alle andern
Art, er wird sich das Maul wischen, die Schuld auf Gott und
elt schieben und sich drücken, mag den Karren, wieder herausziehen,
a will. Nur schade, daß dabei noch zwei Theilnehmer betheiligt
denen es nicht so leicht gemacht wird, wir meinen die herrschende
ie und das Land. Diese beiden Theile müssen aushalten, sie müs-
m jeden Preis, wenn auch mit Schweiß und Blut, möglicherweise
hwerem Verlust wieder gut machen, was andere trotz aller War-
n verpfuscht haben. Und eben dieser Punkt gibt uns Veranlassung,
ehmen, daß es noch nicht so ausgemacht ist, daß man Hrn. v.
arck bis zu jenem Punkt werde ungestört fortmachen lassen. Daß
and, d. h. seine Vertreter, seine Lage, sowie den einzigen Weg,
em Hilfe möglich ist, vollständig begreift, das sieht man. Die
ter fangen an, über dieses Ministerium hinweg sich direkt an die
zu wenden.

Wir wissen wohl, daß man hier einwenden wird, da kommen sie
n den Rechten; alle bisherigen Maßregeln Bismarcks sind ja im
rständniß mit dem Träger der Krone ergriffen worden. Das ist
die Frage ist nur, ob das so fortgehen wird, ob nicht am Ende
brigen Gliedern des königlichen Hauses das Spiel doch zu bedenk-
vird, ob nicht am Ende in diesen Kreisen die Ansicht die herrschende
daß der preußische Staat noch zu etwas Besserem da ist, als einer
hl engherziger, anmaßender Junker zum Tummelplatz zu dienen,
ob nicht dann einem sehr hoch gestellten etwas eigenwilligen alten
n von dieser Seite die Ueberzeugung beigebracht wird, daß es am
für ihn selbst, für sein Haus und für sein Land ersprießlicher
, wenn er sich von den Regierungsgeschäften zurückzöge. Er könnte
mit aller Muße darüber wachen, ob die Rockschöße seiner Grena-
um keine Linie zu lang oder zu kurz sind, und ob der Parade-
tt auf die Sekunde in der vorgeschriebenen Zeit vollführt wird.
rum sollte das nicht auch möglich sein? er wäre ja ebenfalls der
nicht, es ist alles schon da gewesen, sagte jener alte weise Rabbi.
wer gewisse Kundgebungen aus eben jenen Kreisen beachtet hat, der
eine solche Annahme gar nicht so unmöglich finden.

Würde dieses aber geschehen, so darf man wohl annehmen, daß man sich in jenen Kreisen der Ansicht nicht verschließen wird, daß es nicht geht, daß man einen neuen Lappen auf ein altes Kleid setze, mit andern Worten, daß man nur die Namen ändern und dabei im Sinn und Geist der bisherigen Regierung es forttreibe. Man müßte an das Staatsruder Männer stellen, die im Sinne der weitaus überwiegenden Mehrzahl des Landes regieren, Männer, die nicht erst bei Jena und Auerstädt öffentlich gepeitscht sein müssen, bis sie Räson annehmen, sondern die die Schwäche, wie die Stärke des jetzigen preußischen Staates wohl kennen und demgemäß ihre Politik einrichten würden. Wir sind nicht ohne Anhaltspunkte über die leitenden Grundsätze dieser Männer, die Adresse, die dem König die Willensmeinung des Landes kundgeben soll, gibt darüber deutliche Fingerzeige. Sie verlangt Entfernung sowohl der jetzt leitenden Persönlichkeiten, als ihres Systems, sie verlangt ferner, daß das nationale Banner aufgepflanzt werde. Unter dem nationalen Banner aber können wir uns unmöglich das schwarz-weiße, preußische denken. Allen Respekt vor diesem Banner, aber die Preußen sind keine Nation, sowenig als wir Bayern, oder die Sachsen, oder die Reuß-Greiz-Schleiß-Lobensteiner, sie sind eben auch ein Theil der deutschen Nation, wenn auch der größte und stärkste. Unter dem nationalen Banner können wir uns nur das hehre schwarz-roth-goldne Banner deutscher Nation denken, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dieses auch gemeint ist. Und wie nun, wenn dieses wirklich in Preußen aufgepflanzt würde, was dann? (Schluß folgt.)

(Eingesandt.) **Zu der Abwehr,**

die vor einigen Tagen im Interesse der Abgeordneten Professor Edel und Bürgermeister Mandel gegen die Insinuationen des Nürnberger Anzeigers in Ihrem Blatte erschien und diese Männer vor dem Vorwurf reaktionärer Gesinnung in Schutz nahm, erlauben Sie mir einige wenige Bemerkungen.

Zunächst würden wir die Sache des Herrn Professors Edel von der unseres Bürgermeisters Mandel trennen, da die Stellungen der Männer wohl zu verschieden sind. Edel ist ein Parteimann im vollen Sinne des Wortes und hat eine tief eingreifende Wirksamkeit auf den letzten Landtagen entwickelt, die im Guten und Schlimmen klar vor unsern Augen liegt, während Letzterer mehr unabhängig sich stellte, eine bescheidenere Wirksamkeit bekundete und nur im Allgemeinen mit der Majorität der letzten Landtage stimmte! Gegen Edel hegen Viele trotz seines liberalen Gebahrens und seines entschiedenen Auftretens für die Turner ein tiefwurzelndes Mißtrauen, das wohl gewißen paulskirchlichen Antezedentien dieses Herrn entspringt; dem Bürgermeister Mandel dagegen haben wir bis jetzt Vertrauen geschenkt und zur Zeit noch keinen Grund, ihm dasselbe zu entziehen.

Wenn wir daher diese Abwehr, abgesehen von gewissen maßlosen Formen, als gerecht und begründet anerkennen müssen, so können wir doch andrerseits nicht verhehlen, daß der Vorwurf und die Charakterisirung des Nürnberger Anzeigers unter Umständen vielleicht für die Zukunft zur Wahrheit werden kann, dann nämlich, wenn der Abgeordnete Ansbach's auch jetzt noch und in allen Stücken mit jener Majorität der vorigen Landtage und zwar in ihrem bisherigen Sinne ginge! Nur in dieser Verwechslung des Sonst und Jetzt ließe sich gewissermaßen eine Entschuldigung des Nürnberger Anzeigers finden.

Daß sich jene alte Majorität mancher schweren Sünde gegen die Entwicklung bürgerlicher Freiheit und deutschnationalen Lebens schuldig machte, kann heut zu Tage Niemand mehr leugnen. Wer es nicht weiß, lese es in der über Ministerialrath Dr. Weis erschienenen Broschüre nach, die auf die offiziellen Aufzeichnungen begründet ist. Wir erinnern nur an die Verkümmerung des Vereinsrechtes und der freien Presse, an das verstümmelte Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, von der Haltung in der deutschen und kurhessischen Frage ganz zu schweigen. Es leugnen jetzt diese Herren auch gar nicht mehr, daß sie in Manchem zu viel gethan, entschuldigen jedoch ihr Verfahren mit dem damals so unwiderstehlichen Strome der Reaktion!

Wenn sich nun der Abgeordnete Ansbach's, bei dessen Wahl jedesmal die lokalen Interessen so sehr betont werden, d i e s e r M a j o r i t ä t zu einer Zeit, wo allerdings das schlimmste schon geschehen war, anschloß und mit ihr votirte, wer wird deßhalb einen Stein auf ihn werfen? Allein — jetzt stehen die Sachen anders. Man ist trotz Diesem und Jenem in Bayern, wie in ganz Deutschland einen mächtigen Schritt vorwärts gekommen. Die Entwicklung des liberalen Elements, insbeson-

dere der Gedanke der nationalen Einheit und Verbrüderung hat reißende Fortschritte gemacht und Vieles, was sonst konservativ scheinen mochte, würde heute mit Recht reaktionär genannt werden. Statt des kleinen Häufleins Liberaler, die sonst oft vergebens ihre Stimme erheben, wird — täuschen wir uns nicht — fast ein Drittheil und in einzelnen wichtigen Punkten fast die Hälfte der Kammer aus Männern bestehen, die den liberalen Fortschritt mit Energie verfechten. Ueberhaupt wird diese neue Kammer wohl eine ganz andere Physiognomie annehmen, wie die frühere, und wie man zu sagen pflegt, ein gutes Theil nach Links gerückt erscheinen.

Unter solchen Umständen ist wohl auch von unserm Abgeordneten Mandel mit Recht zu erwarten, daß er nicht blind jener alten Majorität folgen wird*), deren Herrschaft wohl zweifelhaft geworden sein dürfte. — Mag er auch mit Stolz einen Großdeutschen sich nennen, so war er unseres Wissens doch niemals ein Freund der Reformvereine, und wenn er auch, Dank seinem gesunden Organismus, sich leidenschaftlicher Ueberstürzung nicht hingeben wird, so theilte er doch nie die wahnwitzigen Auslassungen jener ganz Preußen mit sammt seinem Handelsvertrag zum Frühstück verzehrender Bramarbasse. Wir vertrauen daher, daß er mit Ruhe und Ueberlegung seinen Standpunkt nehmen wird und machen unser Urtheil von seinem künftigen Verhalten abhängig.

---

*) Ist wohl nicht zu befürchten. D. R.

= Den geehrten Herrn Einsendern von Entgegnungen auf die in unserem Blatte erschienenen Artikel bezüglich 1) „der Localschulinspectionen“, 2) der Beurtheilungen, welche die Stimme eines Gutsbesitzers auf dem Lande erfahren“ und 3) bezüglich der „Verlegung des Rentamts Colmberg“ — diene zur vorläufigen Nachricht, daß ihre Zusendungen unverkürzt, und zwar nun schon die nächsten Tage in den Spalten des Morgenblattes Raum finden werden. D. R.

Deutschland.

München, 20. Mai. Amtliche Nachrichten. Die erled. Stelle des Dombechants in dem bischöfl. Capitel zu Speyer ist dem Domkapitular Fr. Jos. Weiß daselbst; die kath. Pfarrei Großbeckenheim, B.-A. Frankenthal, dem Priester Max Jos. v. Ballade, Pfarrer in Bayerfeld, B.-A. Kirchheimbolanden, übertragen worden. (B. Z.)

Dienstesnachrichten der k. b. Verkehrsanstalten. Versetzt wurden: der Expeditor Th. Jädike von Gundelsdorf nach Stockheim; die Assistenten Al. Mayer von Donauwörth nach Augsburg, Seb. Fiedler von Landau nach Ludwigshafen und L. Weiß von Ludwigshafen nach Landau, J. Elgaß vom Oberamte München zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion und C. Koch vom Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion zum Oberamte München, Fr. Ostberg von Würzburg nach Fürth und Ed. Lehl von Fürth nach Würzburg, A. Schneyer von Augsburg nach Germersheim und J. Leix von Germersheim nach Augsburg, H. Benker von Frankfurt a. M. nach Bamberg und A. Christl von Bamberg nach Frankfurt a. M.; der Lokomotivführer Fr. Widmann von Würzburg nach Aschaffenburg; der Postkondukteur K. Pendele von Nürnberg nach München; die Eisenbahnkondukteure Jos. Nunnemann von Augsburg nach Nürnberg und Ph. Fischöder von Nürnberg nach Augsburg; der Telegraphenstationsdiener Ad. Bräuning von Bamberg nach Frankfurt a. M., endlich der Telegraphenwärter Joh. Prell von Nürnberg nach Ingelstadt. Auf Dienstvertrag wurde u. A. verliehen: die Brief- und Fahrpostexpedition zu Heidenheim a. H. dem Gastwirthe Friedr. Wilh. Schmidt daselbst. (R.-Bl.)

München, 19. Mai. Dem Erscheinen des Armeebefehls soll nunmehr doch Ende dieser Woche entgegengesehen werden dürfen. — Ein Feuerwerker des 1. Artillerie-Regiments, welcher bisher täglich 30 kr. Löhnung, 6 kr. Funktionszulage als Listenführer, 3 kr. Kapitulationsund $2\frac{1}{2}$ kr. Differenzzulage, somit im Ganzen $41\frac{1}{2}$ kr. bezog, wurde jüngst zum Oberfeuerwerker befördert und bezieht jetzt 40 kr. täglich, also um $1\frac{1}{2}$ kr. weniger. Dieser kaum glaubwürdige Widerspruch ist das Resultat der Bestimmungen des Löhnungs-Regulativs, gegen welches schon früher die Presse sich ausgesprochen und das im vorliegenden Falle neuerdings einen eklatanten Beweis seiner Verworrenheit geliefert hat. (N. N.)

Eisenach, 18. Mai. Gestern war der Ausschuß des Nationalvereins hier versammelt. Die gerade in diesen Tagen auf ihren Höhepunkt gesteigerte parlamentarische Krisis in Berlin hatte jedoch die Mehrzahl der preußischen Ausschußmitglieder verhindert, sich einzufinden. Die Anwesenden beschränkten sich deßhalb auf die laufenden Geschäfte und auf eine Vorbesprechung über die wichtigeren Punkte der Tagesordnung, deren Erledigung sodann einer zweiten am Pfingstmontag in Frankfurt stattfindenden Ausschußsitzung vorbehalten wurde. (Südd. Ztg.)

Aus Westpreußen. Die Vertheidiger der Handelsvertrags stellen immer wieder die oft widerlegte Behauptung auf, Württemberg und Bayern stünden allein und vereinzelt gegen denselben. Auch bei der Ulmer Versammlung des südwestdeutschen volkswirthschaftlichen Vereins hat ein Redner aus Frankfurt behauptet: bis jetzt hätten sich 26 Mill. für den Vertrag mit Frankfurt ausgesprochen, und nur in Bayern und Württemberg mit 6 Mill. Seelen hätten sich die Regierungen gegen den Vertrag erklärt, nicht aber das Volk selbst, das namentlich in Württemberg sehr lebhaft für den Vertrag agitirt habe.“ Die Wahrheit dagegen ist, daß ebenso die Regierungen von Sachsen, Hannover, Hessen-Darmstadt, Kurhessen und Nassau eine Zustimmung zu diesem Vertrage bis jetzt nicht gegeben haben. Wie aber die Mehrheit des Volks in Württemberg über den Vertrag gesinnt ist, darüber wird durch solche Behauptungen niemand im Lande irre geführt werden können. Di[e Wahr]heit ist ferner, daß auch in Baden und Thüringen, namentlich [in] Preußen selbst, der Vertrag sehr viele Gegner zählt, daß man [das] Für und Wider nicht nach Einwohnern zählen kann.

Berlin, 19. Mai. Der Adreßausschuß der Abgeordneten saß gestern bis Mitternacht. Die Frage, ob die Adresse erla[ssen werden] soll, ward bejaht mit 17 gegen 5 Stimmen, welche von den [Herren] Schwerin, Lette, Rohden, Diederichs und Röpell abgegeb[en wurden]. Der Adreßentwurf ward im einzelnen vielfach geändert, nam[entlich wur]den die Entwürfe Virchows und Gneists verschmolzen, und [dann] hinzugefügt: „Die Minister haben sich unter dem nichtigsten [Vorwand] den Verhandlungen des Hauses entzogen, und ihr Erscheinen [von einer] Bedingung abhängig gemacht, welche nur darauf berechnet [ist, einen] neuen Streitpunkt über das Verfassungsrecht aufzustellen.“ Da[s Herren]haus hat morgen Sitzung. Ob auch eine Sitzung des Abge[ordneten]hauses stattfindet, ist ungewiß. — Ein Artikel der offiziösen [„Nordd.] Allg. Ztg.“ sagt: vielleicht werde in der Antwort des Königs [auf die] Adresse des Hauses der Abgeordneten letzterm ernstlich empfohlen, die Arbeiten wieder aufzunehmen; zunächst aber verweigere d[ie Regie]rung die erbetene Erklärung zu geben, da die Frage nur d[ie gegen]wärtige Lage ins Auge fasse; sie betreffe aber nicht nur den ge[genwär]tigen Träger der Krone, sondern auch den zukünftigen Erb[en der] Krone, den Thronfolger. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Wir sagte[n schon,] mit der Adresse müsse die Frage der Landtagsschließung in den [Vorder]grund treten. Bei inzwischen eingetretener Entwicklung der Din[ge dürfte] es jedoch zweifelhaft seyn, ob die Regierung nicht wohlthut, de[n] Sitzungen zur Aufklärung des Landes noch kurzen Verlauf zu [lassen].

Frankreich.

Dem Botschafter wird aus Paris geschrieben: „Napoleon [will] jetzt nichts als Zeit gewinnen. Dies verräth auch eine [Äußerung,] welche Prinz Napoleon im Augenblicke seiner Abreise mach[te. „Ich] kann abreisen“, sagte nämlich der Prinz, „denn vor dem nächsten [Früh]ling werden wir den Krieg nicht haben.“ (?)

Großbritannien.

London, 17. Mai. Der bayerische Gesandte Baron [...] die Betheiligung an der Conferenz der Vertreter der drei [Schutzmächte] zur Regelung der griechischen Thronfrage abgelehnt.

Polen.

Warschauer Privatbriefe melden nach Berlin: Eine Verordnung der revolutionären Nationalregierung vom 10. d. erklärt den g[egen]wärtigen Stand der Aktiva und Passiva des Staatsvermögens für [un]antastbar, verbietet den Privatpersonen und den Beamten jede B[etheili]ligung an Finanzoperationen und öffentlichen Arbeiten, erklärt [die be]treffenden Akte mit der russischen Regierung im voraus für nicht[ig und] warnt die auswärtigen Capitalisten. Eine andere Verfügung der [Na]tionalregierung untersagt dem Pariser Bankier Alexander [...] sidium der Warschauer Bank zu übernehmen.

Lemberg, 19. Mai. Die „Gazetta Narodowa“ [...] Aufstand ist auch in Kleinrußland jenseits der Dnieper [...] woselbst kein Militär sich befindet.

Volkswirthschaftliches.

Aus allen Gegenden Bayerns lauten die Berichte über den [Stand] der Saaten übereinstimmend vortrefflich. Auch eine gesegnete [Obsternte] wird erwartet, nachdem die Baumblüthe ohne durch Frost oder [...] beschädigt worden zu sein, vorübergegangen ist. Aus den Hopfen[gegen]den wird gleichfalls über den guten Stand der Hopfengärten be[richtet, der] zu den besten Hoffnungen berechtigt. Da auch der Wein[stock] jetzt sich vortrefflich anläßt, so ist in jeder Beziehung ein sehr [günstiges] Ergebniß der Ernten in diesem Jahre in Aussicht.

München, 19. Mai. In den hiesigen Bierbrauereien i[st in] dem Zeitraume von August 1862 bis 3. Mai 1863 im [Ganzen] 212,208 Schäffel Malz versotten worden. Diese Quantität [vertheilt] sich auf die einzelnen Bierbrauer wie folgt: Löwenbräu 43,9[...] Spatenbräu 37, 142 Sch., Hackerbräu 23,469 Sch., Leistbr[äu ...] Sch., Pschorrbräu 18 660 Sch., Zacherl 11,032 Sch., [...] 8330 Sch., Singlspieler 6359 Sch., Dürnbräu 4938 Sch., [...]bräu 4844 Sch., Wagnerbräu 4650 Sch., Mader 4109 Sch., [...]bräu 4038 Sch., Schleibinger 4017 Sch., Sternecker 235[...] Zengerbräu 2226 Sch., Hirschbräu 1591 Sch., Eberlbräu 6[...] k. Hofbräuhaus 6250 Sch., k. Waizenbierbräuerei 1519 Sch., [...]brauerei der PP. Franziskaner 309.

München hat seit vorigen Freitag so ziemlich die gleiche T[empe]ratur mit Ansbach. Die „B. Z.“ schreibt unterm 20. d.: N[achdem] seit vorigem Freitag bei anhaltend schönem Wetter die Hitze von [Tag] zu Tag sich gesteigert hatte, so daß gestern Nachmittag das Thermometer im Schatten 23 Grad Wärme nach R. zeigte, hat sich in Folge [eines] heftigen Gewitters, das gestern Abend sich zusammenzog und [sich in] der Nacht nördlich von hier entladen muß, die Temperatur so abg[ekühlt,] daß wir heute Vormittag nur 10 Grad Wärme hatten.

(Kartenmisch-Maschine.) Seit Kurzem sieht man in einigen [hiesi]ner Kaffeehäusern beim Kartenspielen eine Kartenmisch-Maschine, die [ihren] Zweck vollkommen und mit größter Schnelligkeit erfüllt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 20. Mai.		Wien, 20. Mai.	
⁰/₀ Nat.-Anl.	71$^{1}/_{8}$	Oest. 5⁰/₀ Nat.-Anlehen	81,20
⁰/₀ Metall.	66$^{7}/_{8}$	„ 5⁰/₀ Metall.	76,65
Bank-Aktien	842	„ Bank-Akt.	797
Credit-Bank-Aktien	205$^{1}/_{2}$	„ Credit-Bank-Aktien	194,60
-Anl.-Loose v. 1851	84$^{3}/_{4}$	„ L.-Anl.-Loose v. 1851	95,00
ditto v. 1858	142	„ ditto v. 1858	134,15
ditto v. 1860	89$^{7}/_{8}$	„ ditto v. 1860	99
lisab.-Pr.-Akt.	86	„ Weßb.-Prior.	91,65
Lerb. Eisenb.-Akt.	141$^{3}/_{4}$	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Ostb.-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	215
volleingezahlt	116$^{7}/_{8}$	„ Nordbahn-Aktien	171,10
..rs — Wien	1 5$^{3}/_{4}$ B.	Wechsel — Augsburg	93,70

Vermischtes.

..ünchen, 19. Mai. Soeben ist das neue Hof- und Staats-..ch für 1863 erschienen und in der k. Oberpostamts-Zeitungs-..en um 2 fl. zu haben.

..us Nürnberg, 17. Mai schreibt man der „Allg. Ztg": Da ..ralismus gegenwärtig in Deutschland so sehr auf die Spitze ge-..ist, so muß jede Kundgebung deutscher Einheit gewissermassen .. politischer Akt angesehen, und als ein Rettungsanker des von ..ippen des Sondergeistes gefährdeten Nationalbewußtseyns ergriffen .. Wir freuen uns daher, von einem Zeichen der frischen Ent-..g des im vorigen Jahr gegründeten deutschen Sängerbundes be-.. zu können. In den letzten Tagen der verflossenen Woche weilten ..der des Gesammtausschusses aus allen Theilen Deutschlands, ..50,000 Sänger vertretend, zur Berathung gemeinsamer Ange-..iten in unserer Stadt. Als Präsident des Gesammtausschusses .. Dr. Elben aus Stuttgart, als Vicepräsident Staatsanwalt .. aus Thorn, als Schriftführer Hermann Beck aus Nürnberg ..r. Hoch aus Lübeck gewählt. Nachdem der Bericht über die seit-.. Geschäftsführung abgelegt und mit Befriedigung aufgenommen .. war, fand die Frage über die Hindernisse, welche wegen der ..gesetze in Sachsen und Oesterreich den Beitritt zu dem Verein ..ten könnten, kurz dadurch ihre Lösung, daß von Seite des erstern .. die fraglichen Schwierigkeiten bereits gehoben sind, und von .. Oesterreichs dasselbe demnächst zu erwarten stehe. Als Ort des ..deutschen Bundessängerfestes ward Dresden gewählt. Zur Be-..g einer Bundessängerfahne ward eine Commission ernannt; für ..e derselben soll eine Concurrenz ausgeschrieben werden. Die ..hl der in eine Bundesliedersammlung aufzunehmenden Lieder ward ..s einer Commission übertragen. Um für Dichter und Compo-..einen Ehrensold zu ermöglichen, soll an die Mitglieder des Bun-..e Ansprache ergehen. Außerdem wurden noch einige Finanzan-..heiten erledigt, und auf den Antrag des Dr. Hölzl die Einführung ..llgemeinen deutschen Sängerzeichens beschlossen.

Das „Würzb. Journ." schreibt unterm 19. Mai: In Folge .. den Festausflügen am 10. und 14. Mai vorgekommenen Erzesse ..sgarten zu Veitshöchheim durch Studierende der hiesigen Universi-..e in bedeutende Schlägereien ausarteten, wie man sie höchstens ..andwerksburschen der niedrigsten Bildungsstufe, aber nimmer von ..ildeten Akademikern erwarten sollte, hat nun auf Bericht des Hof-..s, den die Excedenten noch verhöhnten, als er Ruhe zu stiften ..te, das k. Hofmarschallamt zu München die Benützung des Veits-..mer Schloßgartens zu Festgelagen, Musikproduktionen und zur ..me improvisirter Wirthschaften untersagt. Die Würzburger sind ..rch das Verschulden roher Studenten, denen der Name Musen-..jar nicht mehr ertheilt werden sollte, um einen ihrer schönsten ..gungsplätze gekommen. Es scheint, die aus den Arbeiterkreisen ..lich verschwundene Rauflust hat nun bei den Studenten das Bür-.. erhalten; dann sollte man denselben den Ehrennamen „studirte ..r" geben! — Warum soll aber wegen einiger böser Jungen die Stadtbevölkerung büßen?!?

..n Wien stehen zum eben abgelaufenen Georgitermin infolge der ..ten 4000 Läden leer und haben 9000 Aufkündigungen von ..t stattgefunden. Die Krisis, die billigere Wohnungen bringen ..at dort begonnen.

Hiesiges.

..n der am 15. ds. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des Industrie- und Gewerbe-Vereins kam eine Einladung des Ver-eins für Ausbildung der Gewerbe zu München zum Vortrag. Inhalt-lich dieser Einladung wird eine Ausstellung von Kunst- und Industrie-Gegenständen, welche am 1. September zu München beginnt, abgehalten. Hiebei sollen namentlich jene Erzeugnisse des Ge-werbefleißes vertreten sein, die nicht sowohl von dem industriellen Fort-schritte und Aufschwunge als davon Kunde geben, daß neben der me-chanischen Fabrikproduktion auch jene Gewerkschaft in unserem Vaterlande noch blühe, welche sich eine kunstverwandte Aufgabe gestellt, welche sich nicht nur die technische Vollendung ihres Produktes, sondern auch ihre Vollendung im Sinne eines geläuterten und veredelten Geschmackes, nach den Anforderungen künstlerischer Durchbildung und organisch ent-wickelter Formenschönheit zum Vorwurfe gewählt hat. Die Bestimmun-gen über die Ausstellung selbst und die bezüglichen Vorbedingungen sind folgende: 1) Die Ausstellung beginnt am 1. September 1863 und endet am letzten Oktober 1863. Das Lokal ist der Glaspalast in Mün-chen, anschließend an die Ausstellung der Zeichnungen und Modellir-arbeiten der Schüler der gewerblichen Zeichnungsschulen im Königreiche. — 2) Zur Ausstellung eignen sich Gewerbsgegenstände jeder Gattung ohne allen Unterschied, sofern sie Anspruch auf künstlerische Erfindung und Durchbildung machen können. Auch die Erzeugnisse älteren Ge-werbe-Kunst-Fleißes sind nicht ausgeschlossen. — 3) Die Anmeldungen, unter kurzer Beschreibung des auszustellenden Gegenstandes, annähernder Angabe seines Umfanges und Gewichtes, bei größeren wo möglich unter Beifügung einer photographischen Abbildung haben bis Ende Mai 1863 zu erfolgen. Name des Zeichners, Verfertigers und Eigen-thümers ist beizufügen. — 4) Die eingelaufenen Anmeldungen unter-liegen der Prüfung einer zu diesem Zwecke eigens zusammengesetzten Commission, welche über Annahme oder Zurückweisung ohne irgend einen weiteren Recurs zu entscheiden, und hierüber rechtzeitig dem Betheiligten Kenntniß zu geben hat. — 5) Der späteste Einsendungstermin für die Gegenstände selbst ist der 15. August 1863. — 6) Die Kosten für Her- und Rückfracht bis an die bayerische Grenze übernimmt der Verein zur Ausbildung der Gewerke. — Indem der Industrie- und Gewerbe-verein die hiesigen Gewerbetreibenden einladet, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, erbietet er sich die Anmeldungen und Beschreibungen bis längstens 30. d. Mts. entgegen zu nehmen und dem Verein zu München zu übermitteln. (Hierwegen wolle mit den Vereins-Secretären Ma-gistrats-Offiziant Hettinger oder Kaufmann Roeder jun. in geeig-netes Benehmen gesetzt werden.) — Möge unsere Stadt bei dieser vaterländischen Ausstellung recht zahlreich vertreten erscheinen!

Ansbach, am 20. Mai 1863.

Der Industrie- und Gewerbe-Verein.

= Von solchen Ochsen darf man schon reden. Aus der Hürner'schen Bräuerei dahier kaufte vor einigen Tagen unser Metzgermeister Schöppler vier Stück gemästete Ochsen, von denen zwei — lebend — 3655 Pfd. (einer 1800 und der an-dere 1855 Pfd.) wogen, um die Summe von 1161 fl. Davon lassen sich gute Lendenbraten für die Feiertage erwarten. — Auf dem jüngsten Viehmarkte wurden zur Mastung für die genannte Bräuerei u. a. wie-der vier große Stück Ochsen um 80 weniger $^{1}/_{2}$ Carolin, d. i. 874$^{1}/_{2}$ fl., gekauft.

= **Wochenmarktbericht** vom 20. Mai. **Butter:** das Pfd. 26—30 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 45 kr. — 1 fl., ein junges Huhn 21—22 kr., ein Paar **Tauben** 10—13 kr., eine junge **Ziege** 45 kr. bis 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 9 kleine Säcke u. Körbe; **Kartof-feln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1$^{1}/_{2}$ kr.; **Erb-sen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fich-tenholz 14 fl. — kr., Föhrenholz 12 fl. — kr., Erlenholz 13 fl. 30 kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Wiederholt brachte die Ehrenschwendner'sche Kunstgärtnerei dahier und Lunz von Heckenhof eine schöne Auswahl von Blumen zu Markte.

Briefkasten.

Werden wir wohl hoffen dürfen, daß man sich zu rechter Zeit und an geeignetem Orte, für uns verwende und dahin zu wirken suche, daß wir durch einen Wegübergang, wie sie an den Eisenbahnen überall statt-finden, wieder in nähere Verbindung kommen?

Die beiden getrennten Theile der alten Sonnenstrasse.

Wir halten diesen lange schon im Stillen gehegten Wunsch für so billig und die hier ausgesprochene Hoffnung für so berechtigt, daß wir nicht umhin können, die Sache der ganz besonderen Beachtung und allseitigen Erwägung zu empfehlen. Ein Beamter, der durch Beruf und Stellung zur Verwirklichung dieses Wunsches den rechten Anstoß gäbe, würde sich den lebhaftesten Dank nicht nur der Bewohner der obern und untern Sonnenstrasse, sondern selbst der Bewohner der meisten Stadt-theile erwerben.

D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gefundene Schlüssel betr.)

In einem Wohnhause dahier wurden kürzlich 8 Schlüssel, darunter 4 große und 4 kleine gefunden. An den unbekannten Eigenthümer ergeht die Aufforderung, sich ungesäumt hierorts Zimmer .. zu melden.

Ansbach, den 20. Mai 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

2. Für ein lebhaftes Handlungs-Geschäft in Würzburg wird ein Hausknecht gesucht, der wo möglich auch etwas Gärtnerei versteht, Wochen-lohn fl. 4, Logis frei. Nur ganz gut empfoh-lene Personen wollen sich jedoch melden, da an-dere nicht berücksichtigt werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

3. C 179 ist ein Quartier zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München werden

Samstag am 6. Juni 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende **Hafner- und Schieferdecker-Arbeiten für die Stationsgebäude zu Uffenheim und Herren-Bergtheim** im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Hafnerarbeiten am Stationsplatz Uffenheim veranschlagt zu	873 fl.	5 kr.
desgl. „ „ Herren-Bergtheim veranschlagt zu	350 fl.	37 kr.
Summa der Hafnerarbeiten	1223 fl.	42 kr.
Schieferdeckerarbeiten am Stationsplatz Uffenheim veranschlagt zu	1805 fl.	49 kr.
desgl. „ „ Herren-Bergtheim veranschl. zu	322 fl.	50 kr.
Summa der Schieferdeckerarbeiten	2123 fl.	39 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **21. ds. Ms.** an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen können sowohl auf die Arbeiten einer einzelnen Station als auch auf beide zusammen sich erstrecken und müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten längstens bis

Freitag den 5. Juni 1863 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Uffenheim, am 19. Mai 1863.

Königl. Bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofreiter, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaurlegers-Regiments **Taxis** gibt pro 1862/63 folgende **Kasern- und Stall- 2c. Requisiten** an die Wenigstnehmenden **in Lieferung**, und zwar:

41 Bettladen,
3 große Kaserntische,
10 Stühle,
1 Bank,
9 Wasserpitschen,
11 Wascherschäffeln,
9 Lederbretter,
4 große Kohlenkörbe,
2 Habertruhen,
4 Habermäßl,
5 Habersiebe,
48 Tränkeimer,
3 Annetzgelten,
24 Dungschaufeln,
42 Dunggabeln,
15 Dungkarren,
1 großer Schrank **in's Krankenhaus**,
13 Pistolenhulfterstöcke,
3 Nähkloben,
1 Amboßstock und dergleichen mehr.

Termin zur Vornahme der Versteigerungs-Verhandlung wird auf

Dienstag den 26. dß. Vormittags 10 Uhr

hiemit anberaumt und werden Lieferungslustige hiezu eingeladen.

Ansbach, den 12. Mai 1863.

Eröffnung des Wildbades bei Burgbernheim

Pfingstmontag den 25. ds. mit Tanzmusik.

Indem der ergebenst Unterzeichnete sich's jederzeit zur Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste auf das Solideste zu bedienen, erlaubt er sich um so mehr zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen, als die herrliche Lage mitten im Walde, die romantische Gegend, das köstliche Wasser, die bewährten Heilkräfte des Wildbades ohnedieß beitragen, den Aufenthalt zum angenehmsten zu machen.

Zugleich wird bemerkt, daß jeden Monat am ersten Mittwoch Gesellschaftstag mit gutbesetzter Musik stattfindet.

Georg Schmidt,
Bad- und Wirthschafts-Pächter.

Schützengesellschaft Ansbach

Das projektirte **Festschießen** be[...]
Freitag den 22. l. Mts. Morgens 9 [...]
und endigt Samstag den 23. d. Abends 5 [...]

Todesanzeige.

Allen lieben Verwandten und Freun[...] bringen wir zur Anzeige, daß nach Got[...] unerforschlichem Rathschluß unser jüng[...] geliebtes Kind **Emma** heute früh $7\frac{1}{2}$ U[...] in dem zarten Alter von $8\frac{1}{2}$ Wochen [...] den Fraisen sanft in dem Herrn entschl[...]fen ist.

Um stille Theilnahme bitten in ihrem Schmerze

Ansbach, den 20. Mai 1863,

die trauernden Eltern u. Geschwist[er]
Friedrich Bolz,
Apollonia Bolz, geb. Mey[...]

Die Beerdigung findet Freitag Nachm[it]tag 3 Uhr statt.

Oeffentlicher Dank.

Im Dezember v. Js. ergriff mich die G[...] und warf mich derart darnieder, daß alle [...] der meines Leibes wie gelähmt waren. D[...] alle Eingriffe von Seite der Aerzte schein[...] so wendete ich mich an Herrn **Dr. Mü[...]** in **Coburg** und dieser stellte mich in [...] Zeit so gut auf die Beine, daß ich wirkl[...]sache habe, demselben recht dankbar zu sein.

Lichtenfels, den 9. Mai 1863.

Johann Schier,
Bürgermeister.

Pfingst-Montag
auf dem

Spielberger
festlich dekorirten Sommerkeller

Harmonie-Musik, ausgezeichnetes **Bock-**, [...]**port- und Felsenkeller-Bier**, sowie kalte [...] warme Speisen nebst einigen ergötzlichen Sch[...] belustigungen, wozu ergebenst einladet

Thomas Beck, Brauer[...]

---

12. **Unserm Freunde Jean** bei [...] **Abreise nach Wassertrüdingen ein** herzlic[hes] **Lebewohl. Ch. L. J. R[...]**

---

13. Bei Löwenwirth Heß in Wasser[trü]dingen sind gegen sofortige Baarzahlung [...] 150 Eimer ganz gut eingesottenes Lager[bier zu] haben.

---

15. A 272 ist ein Quartier zu vermiet[hen].

Schrannenpreise.
Ansbach, den 20. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern	19	—	18	51	18	15	—	15
Waizen	17	36	17	16	16	54	—	—
Korn	11	30	11	18	11	6	—	8
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	36	6	31	6	21	—	—

Auswärts Gestorbene: In Ca[...] Th. Kuhn, Cantor und Organist; — in Nü[...] Charlotte Manz, geb. Papp, Regierungsraths[...] Ansbach.

Luftdruck und Luftwärme am 21. M[ai]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11''' — stark [...]
Therm.: Morg. 7 U. + 6,,°, Mitt. 12 U. + [...]
Unser Thermometer, der erst genau regulirt [...] ist nun so placirt, daß er den allgemeinen S[...] richtig als nur möglich angeben wird.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a/M., 20. Mai. Die Europe will aus offizieller Quelle (wahrscheinlich von Frankreich) wissen: die russische Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Aufstand in die altpolnischen Provinzen getragen werden soll. Sie beabsichtigt deßhalb in den Westprovinzen die Organisirung der bäuerlichen Landmiliz behufs Ueberwachung des Adels und Aufrechthaltung der Ordnung. Die Europe nennt die Maßregel eine legalisirte Jacquerie von schreckenerregender Tragweite.

Berlin, 20. Mai. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König hat im Laufe des vorgestrigen und des gestrigen Vormittags mel[...] an krampfhaften Nierenschmerzen gelitten. Nach guter Nacht fühl[t] Se. Majestät zwar angegriffen, doch ist das Befinden durchaus [be]digend. Der König hat gestern und heute keine Vorträge en[tgegen]genommen. — Im Budgetausschuß erschienen gestern und he[ute] Militärvertreter des Marineministeriums. Große Ueberraschung. [...] morgen herrscht vollständige Ungewißheit. Das Herrenhaus h[at] Dankesvotum wegen der polnischen Frage mit allen gegen eine S[timme] (Baumstark) nach dem Ausschußantrag beschlossen. Hr. v. Bi[smarck] und Hr. v. Roon, die anwesend sind, schweigen. Die Debatte i[st] heftiger Ausfälle gegen die Abgeordneten. Nächste Sitzung unbe[stimmt].

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

scheint täglich, mit Ausnahme des Montags, [illegible] Sonntage eine unterhaltende und belehrende [illegible] — [illegible] Beiträge werden honorirt [illegible], Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

122. | Prot.: Desiderius. | Samstag, den 23. Mai. | Kath.: Desiderius. | 1863.

P o l i t i s c h e s.

s jetzt in Preußen geschieht und was das für Folgen auch für uns Bayern haben kann.

(Schluß.)

Daß solche Männer, die in Preußen das deutsche Banner ent- würden, vor allen Dingen mit Oesterreich sich auseinander setzen , setzen wir freilich voraus. So schwer dieß unter den jetzigen tnissen scheint, so würde doch die Sache ein anderes Aussehen ge- , wenn man einmal in Wien es mit Leuten zu thun hätte, von man doch wüßte, was sie eigentlich wollen. Das Anerbieten einer issigen, festen Bundesgenossenschaft, einer Handelseinigung, soweit ie beiderseitigen Verhältnisse nur irgend erlauben, dürfte dort schwer- nie Weiteres abgewiesen werden. Von dem Ritter v. Schmerling alle Welt, daß er den Gedanken einer innigen Verbindung eines gten Oesterreichs mit einem neugekräftigten Deutschland schon bei en Gelegenheiten zu bestimmt ausgesprochen hat, als daß er den- so ganz unpraktikabel finden sollte. Aber Graf Rechberg? Nun, hören nicht zu den Bewunderern dieses Mannes, wir geben gerne aß er bisher nicht im Sinne unseres ausgesprochenen Gedankens t, aber es wird uns jedermann Recht geben, wenn wir von ihm er ist ein Politiker, der eben mit gegebenen Größen rechnet. nge nun, wie bisher und besonders in der letzten Zeit, Leute ihm überstanden, zu denen er gar kein Vertrauen fassen konnte, so lange ers ein Mann sein Gegenpart war, der heute Oesterreich aus chland hinausweisen und ihm Ofen-Pesth als Mittelpunkt anweisen morgen die nationalvereinlichen Blätter daheim ächtet, der heute nem Landesfest in Berlin jede leise Anspielung auf Napoleon ver- , morgen durch seine Lohnschreiber von dem Rauschen der Fittige reußischen Adlers über Paris faseln läßt, jetzt ein Uebereinkommen Rußland schließt, das alle Welt empört, dann dasselbe vor aller geheim hält u. s. w., was sollte er da anders thun, als einen Mann zu behandeln wie er es verdient, mit der ruhigsten Miene Noten aller Welt zu lesen geben, und dabei, da doch solchen un- n Händen nichts anzuvertrauen war, eben selbst in dem schönen, tädten und streitbaren Männern so reichen, als Ganzes aber her- en Theil von Mitteleuropa, der auf den Landkarten mit Deutsch- bezeichnet wird, so viel Einfluß als möglich, sich zu sichern? Trotz- aber glauben wir, es würde das Verhältniß auch in seinen Augen ändern, wenn in diesem ein lebensfähiger Bundesgenosse sich ergeben e. Oesterreich bedarf eines solchen Bundesgenossen nothwendig. nun Rußland betrifft, so kennt man in Wien die Denkschrift Wie- ski's gewiß so gut, als die Redaktion der Kölnischen Zeitung, die be aller Welt mittheilte, die französische Freundschaft aber dauerte mal so lange, als man Oesterreich glaubte gegen Preußen aus- n zu können wie umgekehrt. Daß man dieß in Wien recht gut , zeigt das gegenwärtige Benehmen in der polnischen Angelegenheit. schland dagegen wäre der geborne Bundesgenosse Oesterreichs, und einmal in beiden Ländern eine lebenskräftige Volksvertretung be- e, so wäre dafür gesorgt, daß nicht Eifersüchteleien in den höheren nen dieses Verhältniß stören. Deutschland ist zu bestimmt auf Oe- ich und dieses auf jenes angewiesen, als daß diese Interessen sich geltend machen sollten, das, scheint es uns, würde auch einem ne wie Graf Rechberg gegenüber ins Gewicht fallen.

Und nun fahren wir fort. Wenn man nun auf Grund derartiger einandersetzung in Preußen wirklich Ernst machen würde damit das nale Banner zu entfalten? Der Gedanke der Einigung Deutsch- s liegt gegenwärtig so in der Luft, in ihm stimmen alle Parteien überein, daß gar keine besondere Weisheit, sondern nur gesunder schenverstand dazu gehört, sich seiner zu bemächtigen. Es kommt nicht darauf an, daß gerade das allervollkommenste geschehe, das ge- ht in der Welt überhaupt nie, sondern nur, daß einmal wirklich st gemacht werde, und aller Herzen werden zufallen dem, der es ernimmt. Wie nun also wenn Preußen erklären würde, wir wollen n Ernst machen, wir wollen ein staatlich geeintes Deutschland, wir len, daß die Exekutiv-Gewalt geregelt sei durch ein von der Nation ähltes, mit allen nöthigen Rechten nicht blos zum Schein, sondern der That ausgerüstetes Parlament, wir wollen, daß ein solches Par- ent einberufen werde. Was wollten denn wir in Bayern einem sol- Rufe gegenüber machen? Wir können doch auch dann nicht öster- reichischer sein als Oesterreich selber, wir müßten doch, möchte es dem einen oder dem andern im Geheimen noch so schwer ankommen, erklären: ja da thun wir mit. Freilich müßten wir hinzufügen, wir wollen diesem Parlament und seiner einheitlichen Executiv-Gewalt alle gemeinsamen Dinge unterordnen, aber unsere innern Verhältnisse, mit denen wir Ursache haben, ganz leidlich zufrieden zu sein, die behalten wir uns selbst vor. Aber wie soll unsere Regierung stehen gegenüber der gemeinsamen, wie weit soll die Gesammtvertretung eingreifen dürfen in die Wirksamkeit unserer Landesvertretung u. s. w. Diese und manche andere Frage würde mit Macht an uns herantreten. Und wäre es nicht gerathener diese Dinge jetzt schon ins Auge zu fassen, als daß wir uns gegenseitig erbittern mit Streitigkeiten über groß- und kleindeutsch und was sich daran anreiht. Wer nun freilich alle unsere auf die vorhandenen Verhältnisse gebauten Schlüsse als nichtig bezeichnen will, der kann auch alle Folgerungen daraus kurzweg zurückweisen; wer aber die Möglichkeit derselben zugibt, der wird auch einräumen, daß wir auf dem bisherigen Wege in Gefahr kommen können, entweder uns gegen etwas anzustemmen, wo schlüßlich doch jeder Widerstand nutzlos wird, oder daß wir bei einem eintretenden Umschlag der Gesinnung, wie er auch oft eintritt, uns kopfüber in die neue Bewegung stürzen und dann Dinge preisgeben, von denen es sich nachher herausstellen möchte, daß es gar nicht nöthig gewesen wäre, auf dieselben zu verzichten.

Entgegnung.

Dem Verfasser des Artikels „V Zum Abschluß" in Nr. 112 und 113 des Morgenbl. entgegnet der Gutsbesitzer auf dem Lande Folgendes:

Der verehrte Herr Verfasser hält es für möglich, daß auf seine werthe Persönlichkeit der Schluß unseres Artikels in Nr. 109 Bezug habe. Ehe ich darauf eingehe, will ich ihm sagen, was ich unter den Worten „Narr" und „einen Politiker" verstanden haben will. Unter dem ersteren verstehe ich einen Menschen, der sich bei seinen Handlungen und Reden nicht von ruhiger Ueberlegung, sondern von seinen Leidenschaften leiten läßt; unter den letzteren diejenigen, deren Amt und Beruf es mit sich bringen, Politik zu treiben und die auch in der Lage sind, ihrer Politik Nachdruck zu geben. Dieß vorausgeschickt, wird es mir wohl der Hr. Verf. glauben, wenn ich ihm sage, daß ich bei Abfassung meines Inserats nicht im Traume an ihn dachte, denselben mir vielmehr so lange als einen harmlosen Korrespondenten des Morgenblattes denke, dessen politische Gesinnung und Thätigkeit eben keinen großen Einfluß auf den Lauf des Rades der Zeit haben wird, bis ich es erfahre, welche Mittel ihm zu Gebote stehen, um seiner Anschauung Nachdruck zu verschaffen. Nun erlaube ich mir auch, den Hrn. Verf. zu fragen, ob seit 3—4 Jahren vielen Handlungen in der Politik nicht auf der Stirne geschrieben stand, daß sie aus Habsucht, Neid und Schadenfreude, Hochmuth und Mangel an jeder Ueberlegung geschehen sind? — Diese meine Ansicht wird ganz unerwartet selbst vom Morgenblatt Nr. 114 und während dem ich dieß schreibe, auch in Nr. 243 des Nürnb. Korrespondenten bestätigt. Da unser Hr. Verf., wie er selbst sagt, die Geschichte kennt, so wird er mir die Anführung von Thatsachen, die mir nicht schwer fallen würden, gütigst erlassen. Darin aber wird er mit mir übereinstimmen, daß heut zu Tage in Kreisen, wo Politik getrieben wird, das von ihm selbst gebrachte Sprüchlein: Alles was ihr wollt rc. ganz in Vergessenheit gerathen ist. — Treibe ich selbst keine Politik, so habe ich ja nichts entgegen, wenn sie andere Leute treiben, ich habe nichts dawider, wenn „Stadtkinder" das Turnen und Sprünge machen lernen, wir für unseren Theil haben dieß nicht nöthig, unsere Hopfenstangen nehmen unsere Arme gegenwärtig so in Anspruch, daß wir uns nach vollbrachtem Tagwerk nach anderweitigen Belustigungen nicht mehr umsehen und unser Glas Bier in gemüthlicher Ruhe trinken.

Wir kommen nun zu Nr. 113. Bevor wir uns aber darauf einlassen, auf seine Fragen zu antworten, erlauben wir vorerst die Frage an ihn zu richten, ob er den Satz in unserem Inserat: „W e n n K l u g h e i t u n d R e d l i c h k e i t a u c h a n k e i n e n S t a n d u n d a u c h n i c h t a n W o h l s t a n d u n d R e i c h t h u m g e b u n d e n s i n d, s o i s t d o c h n e b e n d i e s e n E i g e n s c h a f t e n (d e r K l u g h e i t u n d R e d l i c h k e i t) d e m G e m e i n d e v o r s t e h e r e i n g e w i s s e r G r a d v o n S e l b s t s t ä n d i g k e i t u n u m g ä n g l i c h n ö t h i g, e b e n s o d e m P f l e g e r e i n g e w i s s e r G r a d v o n W o h l s t a n d," auch gelesen hat? Geht nicht daraus hervor, daß auch wir verständige und redliche Män-

ner zu Gemeindebeamten haben wollen? ja diese Eigenschaften für eine conditio sine qua non halten? — Weiter zur Sache: Wenn man von Jemanden Aufopferungsfähigkeit verlangt, so muß er zuerst etwas haben, das er opfern kann, ebenso ist es, wenn Jemand selbstständig sein soll, so muß sein Einkommen in der Weise gesichert sein, daß er die Gnade des andern entbehren kann, die Ungnade nicht zu fürchten braucht. Und wer kann dieß? Kann dieß der Bemittelte oder Unbemittelte? Es ist wohl recht leicht möglich (und das wissen wir so gut wie ein Stadtkind), daß ein Minderbesteuerter eben so ehrenwerth, ja ebenso vermöglich sein kann, als ein Höherbesteuerter; allein der Gesetzgeber wollte diese Funktionen an einen gewissen Besitzstand knüpfen, und dazu hatte er triftige Gründe. An dem Wohl der Gemeinde ist eben jeder nur nach seinem steuerbaren Verhältnisse betheiligt. Zu den Obliegenheiten des Gemeindevorstehers gehört unter Anderm auch die Beaufsichtigung auf die Wege, Brücken 2c. Ist er nun ein Gutsbesitzer, so liegt es in seinem eigenen Privatinteresse, daß sie gut erhalten bleiben. Was bekümmert sich aber Jemand um dieselben, der vom Montag früh bis Samstag Abends an seinem Arbeitstisch sitzt? Zu seinen Kunden kommt er am Sonntag früh doch und die Bauern, Fuhrleute und fremden Kutscher mögen sehen, wie sie fortkommen. Hier und in vielen ähnlichen Dingen ist der eigene Vortheil weit mehr werth, als alle Gelehrsamkeit. Ebenso ist es mit dem Pfleger; derselbe verwaltet das gesammte gemeindliche Vermögen; dieses ist nun in manchen Gemeinden ziemlich bedeutend, und in den neuern Zeiten, wo die Gelder wenig mehr auf Hypotheken, sondern größtentheils in Staatspapieren angelegt werden, viel leichter transportabel geworden, als in früheren Zeiten. Wie ist es nun da, wenn einmal demselben der menschliche Gedanke anwandelt, er möchte mit seiner Kasse eine Lustreise nach Amerika machen? Hinterläßt er einen Grundbesitz, nun dann läuft er wohl, läßt er aber wenig oder nichts zurück, nun dann hat ja die Gemeinde das Nachsehen! Wir glauben daher, daß es uns kein denkender Mensch verargen wird, wenn wir vom Gesetzgeber auch objektiv Schutz unseres Gemeinde-Eigenthums verlangen und nicht einer sog. philantropischen Idee wegen dasselbe gefährden lassen. Alle übrigen wichtigen Gemeindeangelegenheiten besorgt der gesammte Gemeindeausschuß, sohin der Gemeindevorsteher nicht allein. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 19. Mai. Das Neueste, was über die Armee-Formation verlautet, ist, daß die von dem Obersten und Referenten im Kriegsministerium, Frhrn. v. Ow, vorgeschlagene Errichtung der vierten Bataillone aufgegeben, dagegen fünf ganz neue Regimenter gebildet, somit deren Zahl von 16 auf 21 erhöht werden soll. Manchem mit den Verhältnissen weniger Vertrauten möchte dies als eine riesige Vermehrung der Armee erscheinen, was aber durchaus nicht der Fall ist. Die Kompagnien haben gegenwärtig eine Stärke von 180 Mann, in der eingeführten zweigliederigen Aufstellung geben dieselben 90 Rotten. Nun ist aber längst anerkannt, daß 90 Rotten eine zu große Breite für eine Kompagnie bilden, daher Aufmärsche und Entwickelungen nur schwerfällig ausgeführt werden könnten. Vor geraumer Zeit wurde auch schon die Stärke einer Kompagnie für den Fall eines Ausmarsches auf 120 Mann, somit 60 Rotten, welche wieder in zwei Züge, à 30 Rotten, getheilt werden, festgesetzt. Durch diese Feststellung müssen somit bei jeder Kompagnie 60 Mann übrig bleiben, was per Regiment $18 \times 60 = 1080$ und bei den 16 Infanterie-Regimentern $16 \times 1080 = 17280$ Soldaten ergibt. Wird obiger Maßstab von 120 Mann per Kompagnie beibehalten, so wird jedes Regiment aus 2160 Soldaten bestehen und demnach nehmen die fünf neuen Regimenter von den erwähnten 17280 Soldaten nur 10,800 in Anspruch. Es verbliebe demnach immer noch ein unverwendbarer Theil von 6480 Soldaten, welche auf sämmtliche 21 Regimenter vertheilt, für den Fall eines Kriegs recht gut als Stamm einer Reserve gelten könnten. Auch wird versichert, daß der Etat durch die Neubildung von fünf neuen Regimentern nicht erhöht werden soll, weil gleichzeitig die vierte Offiziersstelle bei allen Kompagnien des Heeres aufgehoben werde würde. (A. Abdztg.)

München, 19. Mai. Das k. Staatsministerium der Justiz wird vom 1. Juli d. J. an ein eigenes „Justizministerialblatt für das Königreich Bayern" herausgeben. Dasselbe ist zunächst dazu bestimmt, dem genannten Staatsministerium als Organ zu dienen, um die von demselben ausgehenden generellen Erlasse zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und wird in Folge dessen die bisherige Bekanntgabe der generalisirten Justizministerialentschließungen durch geschriebene oder autographirte Erlasse künftighin in der Regel wegfallen, und die Mittheilung derselben lediglich durch Abdruck in dem neuen Blatt erfolgen. Durch diese Einrichtung werden künftighin nicht bloß die Gerichte 2c., sondern auch das Publicum Kenntniß von diesen Erlassen und Entschließungen erlangen. Die Redaction dieses neugegründeten Blattes ist dem Justizministerial-Secretär Dr. Staudinger übertragen.

München, 20. Mai. Weit großartiger als sonst haben in diesem Jahre die Schießübungen der gesammten Artillerie, mit Ausnahme der Besatzungen in Landau und Germersheim, im Lechfelde betrieben zu werden. Dieselben werden vom Juli bis Oktober dauern und sind mit allen Geschoßgattungen, als Kugeln, Bomben und Granaten [...] men. Auch das 3. reitende Artillerie-Regiment, welches [...] vorigen Jahre mit den neuen glatten Zwölfpfündern ausgerüstet [...] hat an den Uebungen sich zu betheiligen. Die Feldbatterien [...] auf der Landstraße, die Fußbatterien per Eisenbahn nach [...] zu begeben. Der Lagerkommandant erhält eine gesonderte [...] (A. Abdztg.)

München, 21. Mai. Am nächsten Samstag, 23. d. M. [...] in der Allerheiligen Hofkapelle durch den Erzbischof die Firmung [...] kgl. Hoheit des Prinzen Otto statt. Firmpathe ist Se. [...] Ludwig. Der heilige Akt wird, wie es auch bei der Firmung [...] Hoh. des Kronprinzen seiner Zeit der Fall war, nicht mit [...] ceremoniel, sondern als Familienfeier vorgenommen.

Aus Stuttgart erhalten wir die Nachricht, daß Se. [...] König von Württemberg in einem Zustande von großer [...] befindet, welche der letzte, obwohl schnell vorübergegangene [...] anfall zurückgelassen hat. Noch immer sind nicht alle Besorgnisse [...]

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Die France meldet aus Puebla [...] April, daß die Belagerung unter den günstigsten Umständen [...] werde. (T. N.)

Großbritannien.

London, 20. Mai. Gestern im Unterhaus lenkte [...] Hennessy die Aufmerksamkeit auf Preußens Verhalten gegen [...] Preußen habe anscheinend nicht bloß die Convention geschlossen, [...] handhabe sie auch mit übermäßiger Strenge. Das Mitglied [...] Brief eines polnischen Offiziers, demzufolge fliehende russische [...] von den preußischen Behörden beschützt, bewirthet, mitsammt [...] zurückescortirt, mit frischer Munition versorgt wurden. [...] fragt: Ist dies nicht eine Verletzung des Völkerrechts? [...] ferner den angeblich aufgefangenen Brief eines commandirenden [...] schen Grenzoffiziers an einen russischen General mit der [...] dieser möge ihm frühzeitig jedwede russische grenznachbarliche [...] anzeigen, damit er erforderliche Ordres ertheilen könne. [...] Ist dies nicht ein Völkerrechtsbruch? Hat England deshalb [...] Lord Palmerston antwortet: Ein Neutraler muß Kriegführenden [...] ten, sein Gebiet zum Behuf eines vortheilhaften Angriffs [...] zu benutzen. Preußen vernachlässigte 1832 diese Neutralität [...] gestattete russischen Truppen, sein Gebiet überschreitend, die [...] lings anzugreifen. Preußen hat aber diesmal die Neutralität [...] letzt, wenn es Russen aufnahm, und den Rückkehrenden ihre [...] wiedergab; desgleichen nicht durch Munitionslieferung, denn während [...] Krimkriegs galt die Doctrin, daß Neutrale den Kriegführenden [...] bedarf liefern dürfen; desgleichen nicht durch seine Grenz[...] welche die eigene Sicherheit bezweckt. Hr. Fitzgerald bemerkt: [...] bedarfslieferungen seien neutralen Unterthanen, aber nicht [...] ten freigestellt. Lord Palmerston anerkennt die Stichhaltigkeit [...] Einwands, und Hr. Hennessy wiederholt positiv die [...] preußische Behörden den Russen Kriegsbedarf geliefert [...] eine Bemerkung Hrn. Griffiths erwidert Lord Palmerston: [...] erfülle mit Entwaffnung des übergetretenen Feindes wenig[...] gegen die Kriegführenden als für die Sicherheit der eigenen [...] Hiemit schließt die Conversation. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Die Strafe der zu Granada [...] ten Protestanten ist in Verbannung für dieselbe Zahl Jahre [...] worden. (T. N.)

Amerika.

New-York, 5. Mai. New-York ist wieder einmal [...] hafter Aufregung Ein Gerücht drängt das andere. Bald [...] die große Schlacht sei verloren, dann wieder, sie sei gewonnen; [...] einen Lesart soll das feindliche Heer zersprengt und ihm die [...] mit Richmond abgeschnitten, nach der anderen die Unions-Armee [...] gen und vernichtet sein. Von allen diesen Vermuthungen [...] tungen ist nur so viel sicher, daß am 2. und 3. Mai eine [...] Treffen und Gefechte bei Chancellorsville, südwestlich von [...] statt fand, daß ihr Resultat bis zum Sonntag, den 3. [...] noch unentschieden war, und daß gestern die große Entscheidung [...] stattgefunden haben muß. Das Stillschweigen der Regierung [...] Verbot der Beförderung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz [...] graph begründet die Voraussetzung, daß General Hooker geschlagen [...] den ist. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, ist es, daß [...] noch wüthet und daß deshalb keine directen Nachrichten hieher [...] werden dürfen. Die Börse glaubt an eine Niederlage. Das [...] ches gestern unter dem Einflusse der günstigen Berichte auf 145 [...] gegangen war, steht heute schon wieder über 150. (K. Z.)

Eine in London am 18. Mai eingetroffene New-Yorker [...] 6. d. Morgens bringt Nachrichten von Hooker's Armee bis zum [...] Abends. Hooker selbst behauptet seine neue Position und verschanzt [...] darin. Eine 15,000 Mann starke Abtheilung der Unionisten [...] Sedgewick kam am Montag in Gefecht, wurde fürchterlich geschlagen [...] ging schließlich am Dienstag Morgen über den Rappahannock [...] Die Verluste auf beiden Seiten waren enorm.

Volkswirthschaftliches.

London, 21. Mai. Die englische Bank erhöhte ihren Disconto 4 Procent.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 21. Mai.		Wien, 21. Mai.	
5% Nat.-Anl.	71$^{1}/_{8}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,20
5% Metall.	67$^{3}/_{4}$ P.	„ 5% Metall.	76,45
Bank-Aktien	[illegible]42	„ Bank-Akt.	798
Credit-Bank-Aktien	207	„ Credit-Bank-Aktien	195,30
[illegible]-Anl.-Looſe v. 1854	84$^{3}/_{4}$	„ L.-Anl.-Looſe v. 1851	95,35
ditto v. 1858	141$^{7}/_{8}$	„ ditto v. 1858	134,15
ditto v. 1860	89$^{7}/_{8}$	„ ditto v. 1860	93
Eliſab.-Pr.-Akt.	86	„ Weſtb.-Prior.	91,45
[illegible]-Bexb. Eiſenb.-Akt.	141$^{3}/_{4}$	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
[illegible]r. Ostb.-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	215
[illegible] volleinbezahlt	116$^{3}/_{4}$	„ Nordbahn-Aktien	173,40
[illegible]ſelkurs — Wien	[illegible]	Wechſel — Augsburg	[illegible]

Vermiſchtes.

München, 21. Mai. Die Sitzungen des vierten bayeriſchen An[...]totages werden im großen Saale des Muſeums ſtattfinden und kom[...]den Dienſtag Morgens 8 Uhr eröffnet werden. — Von den Looſen [...] Glückshafens der Sängergenoſſenſchaft waren am Montag Abends [...]its die erſten Serien mit 33,000 Looſen verkauft, ſo daß ſchon die [...]te Serie eröffnet wurde.

Nürnberg, 21. Mai. Dieſen Morgen hat ſich ein wohlgeklei[...]s Frauenzimmer zwiſchen Schweinau und Steinbühl auf den Eiſen[...]aſchienen durch die daher brauſende Lokomotive den Kopf vom Rumpfe [...]nen laſſen. Wer ſie iſt, iſt noch unbekannt, nur iſt ſie dem An[...]ne nach ungefähr 28 Jahre alt; außer einer ledernen Taſche fand [...] nichts bei ihr. (Fr. Volksztg.)

Im Orte Retzelſembach (Ldg. Cadolzburg) hat das am 19. ds. [...]lgehabte Gewitter das 5jährige Söhnlein des Metzgermeiſters Röß[...]n erſchlagen und bedeutenden Schaden im Hauſe deſſelben angerichtet.

Zum Eingeſandt aus Leutershauſen in Nr. 116 des Ansbacher Morgenblattes.

Ich erkläre zu meiner Rechtfertigung, daß ich den Oekonomen Leon[...]d Krauß von Erlbach deßwegen einen „Spitzbuben" nannte, weil ich [...] feſte Ueberzeugung zu haben allen Grund hatte, daß er ſeine Ge[...]ndeflur- und Jagd-Grenze genau kenne, gleichwohl aber ſich beigehen [...], nach vorausgegangenen mehrfachen verdächtigen Anzeichen eines ſchönen [...]ends, mit der geſpannten Flinte unterm Arm, ziemlich weit [...]t der mit kennbaren Markſteinen verſehenen Grenze entfernt, [...] meinem Jagdbezirke auf einem allen Anzeichen nach ſchon oft be[...]zten Stande, ſich betreffen zu laſſen.

Wilhelm Filchner, k. Forſtwart zu Weinberg.

Neueſtes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 21. Mai. Heute hat eine mehrſtündige Sitzung des Staatsraths ſtattgefunden, wie man glaubt, mit Bezug auf den bevorſtehenden Zuſammentritt der Kammern. Als Tag der Einberufung des Landtags wird heute der 15. k. M. bezeichnet, und ſoll das allerhöchſte Einberufungs-Reſcript im Laufe der nächſten Tage zu erwarten ſein. — Der in Ausſicht ſtehende Armeebefehl hat geſtern die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten und ſteht deſſen Publikation nach beendetem Drucke bis morgen zu erwarten. Derſelbe wird ſehr zahlreiche Beförderungen für alle Chargen und Waffengattungen bringen, einige dieſer Beförderungen theilt man ſich bereits dieſen Nachmittag mit. Der k. Kriegsminiſter, Generalmajor v. Liel, iſt dieſen Morgen zur Inſpizirung der Feſtungen nach der Pfalz abgereiſt.

Berlin, 21. Mai. Abgeordnetenhaus. Gleich bei Beginn der Sitzung erſcheint Hr. v. Bismarck. Der Präſident verkündigt, der Miniſter werde eine königl. Botſchaft mittheilen. Die Botſchaft beſagt: Durch Anſpruch auf eine Disciplinargewalt gegen die Miniſter und Auferlegen des Schweigens ſeien die Verfaſſungsrechte des Miniſteriums verletzt. Durch zwei Schreiben habe das Miniſterium Gelegenheit gegeben, die Sache auf die Bedeutung eines vereinzelten Falles zurückzuführen. Das Haus ſei dieſem verſöhnlichen Schritt nicht entgegengekommen, habe vielmehr indirect das Verfahren ſeines Präſidenten ſich angeeignet. Der Würde der Krone entſpreche nicht ſolche Stellung der Miniſter. Alſo können Wir nur ermahnen, dieſem Stand ein Ende zu machen; damit die geſchäftlichen Verhandlungen weiter geführt werden können." Hr. v. Bismarck verläßt, nachdem er die Botſchaft geleſen, das Haus. Hr. Virchow beantragt die Verweiſung der Botſchaft an den Adreßausſchuß; die Miniſter hätten den König falſch berichtet. Auch bei dieſer Gelegenheit müſſe man dem König zeigen, welche Rathgeber er habe. (Beifall.) Hr. von Sybel und Graf Schwerin unterſtützen dieſen Antrag. Hr. Grabow wollte in der Tagesordnung fortfahren. Die Zurückweiſung ward aber einſtimmig beſchloſſen. Nächſte Sitzung unbeſtimmt, wahrſcheinlich morgen.

Berlin, 21. Mai. Staatsanzeiger: Der König hat geſtern einige Schmerzanfälle gehabt, jedoch ſeltener und von kürzerer Dauer als vorgeſtern. Die Nacht war gut, ebenſo das Befinden heute. Der König hat noch keine Vorträge entgegengenommen; er hat heute den Beſuch des Prinzen Karl empfangen.

Lemberg, 21. Mai. Aus Huſſiatyn wird gemeldet: Im Haiſinsker, Braclawker, Olhepolsker, Proscorower Bezirke iſt am 19. Mai der Aufſtand ausgebrochen. Bei Cherſon, Kijower Gubernium, hat ein Zuſammenſtoß mit 100 Aufſtändiſchen ſtattgefunden; ſie wurden zerſprengt, 14 gefangen. Bei 1000 Studenten von Kijow ſind zum Aufſtand übergegangen.

Trieſt, 21. Mai. Aus Athen vom 16. d. wird abermals die Bildung eines neuen Miniſteriums gemeldet: Ruphos, Präſident; Londides übernimmt das Innere, Kommunduros die Finanzen, Latis die Juſtiz, Delyanis das Aeußere, Betzaris den Krieg, Kanaris (Sohn) die Marine, Kalliphronas den Cultus. Die Nationalverſammlung votirte den Schutzmächten ihren Dank für die bisherigen Wohlthaten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gefundene Schlüſſel betr.)

In einem Wohnhauſe dahier wurden kürzlich 8 Schlüſſel, darunter 4 große und 4 kleine gefunden.

An den unbekannten Eigenthümer ergeht die Aufforderung, ſich ungeſäumt hierorts Zimmer [...]r. 4 zu melden.

Ansbach, den 20. Mai 1863.

Stadtmagiſtrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des ꝛc. Kuhlmann betr.)

Der Kellner Leonhard Kuhlmann von hier will nach Berlin im Königreich Preußen [...]swandern.

Etwaige Anſprüche an denſelben ſind binnen 14 Tagen hierorts bei Vermeidung der Nichtrückſichtigung anzumelden.

Ansbach, den 20. Mai 1863.

Stadtmagiſtrat.
Mandel.

3. In der Concursſache des Wirthes Johann Daniel Relb dahier iſt der unterfertigte k. No[...]r vom k. Bezirksgerichte Ansbach mit dem Verſtrich des Wirthſchaftsanweſens, nämlich des Hau[...]s Nr. 2 Lit. C an der Schloßbrücke in Ansbach, PlNr. 1312, mit Nebengebäuden und Hof[...]um, 6 Dez. Flächenraum enthaltend, ſammt der damit verbundenen realen Branntweinbrennerei- [...]d Heckenwirthſchaftsgerechtigkeit, ſowie ganzem Gemeinderecht, beauftragt.

Zu dieſem Zwecke hat er Termin auf

Montag den 13. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

[...]t ſeinem Amtszimmer (HsNr. 150 Lit. A in der Pfarrgaſſe dahier) anberaumt.

Das zu verkaufende Haus iſt zweiſtöckig und enthält im Souterrain: einen gewölbten [...]ierkeller; parterre: ein Wirthſchaftszimmer mit Kabinet, Küche, Magdkammer, Tennen und Ab[...]itt; im erſten Stock: zwei Zimmer, Küche und Tennen; im zweiten Stock: zwei Zimmer, Kam[...]er, Küche, Tennen und Abtritt; im erſten Dachraum: ein Zimmer, zwei Kammern, Küche und

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unſer geliebtes Söhnchen und Bruder **Gottlieb** nach 14tägigem Leiden heute Morgens 3$^{3}/_{4}$ Uhr in einem Alter von bald 5 Jahren von dieſer Welt abzurufen.

Theilnehmenden lieben Verwandten und Freunden nur auf dieſem Wege dieſe Trauerkunde.

Die Beerdigung iſt Samſtag Nachmittags 3 Uhr.

Die trauernden Aeltern
Roſa und Georg Hönig
und drei Schweſtern.

5. **Strohhüte** und dergleichen **Mützen** von 24 kr., **Mädchen-** und **Damenhüte** von 30 kr. an, ſowie eine große Auswahl des Neueſten in **Binden** und **Wäſche**, verſchiedenen Arten **Handſchuhen, Kappen**, wie überhaupt in mein Fach derartige einſchlagende Artikel empfiehlt

Achtungsvoll
Ad. Vogel,
Herriederthor.

6. Ein kräftiger ſolider Mann findet dauernde Beſchäftigung. Zu erfragen in der Expedition.

Vorplatz, dann einen zweiten vollständig gebretterten durch Lattenverschläge dreimal abgetheilten Bodenraum.

Das anstoßende einstöckige Nebengebäude enthält eine Waschküche mit Speise, gewölbten Lagerraum und Stallung, dann eine Bodenkammer und gebretterte Bodenräume.

Im Hofe ist ein Lagerraum, sowie Schweinstallungen eingerichtet.

Dieses gesammte Anwesen ist mit jährlich 17 kr. Erbzins zum Staate belastet, und sind die Gebäude der Brandversicherungsanstalt mit 1000 fl. einverleibt. Der erhobene Schätzungswerth beträgt 7300 fl. Der Verstrich erfolgt nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. Die weitern Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Dem Notar unbekannte Personen, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit nicht außer Zweifel steht, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Die Schätzungsurkunde kann bis zur Strichstagsfahrt im Amtszimmer des Notars eingesehen und von dem zu verkaufenden Anwesen bis dahin an Ort und Stelle Einsicht genommen werden.

Ansbach, am 19. Mai 1863.

Frank, k. Notar.

---

7. Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 15. Mai ds. Js. nachstehend genannte Nummern von Weidenpflanzungs-Aktien, welche früher unter der Haftung des Industrie- und Gewerbe-Vereins ausgegeben worden sind, Behufs der Rückzahlung gezogen wurden:

Nr. 1. 3. 4. 13. 14. 15. 16. 17. 23. 27. 34. 46. 51. 52. 58. 60. 67. 68. 70. 79. 80. 89. 95. 100. 101. 109. 113. 115. 125.

Die Inhaber der aufgezählten Aktien werden hiemit veranlaßt, innerhalb eines Vierteljahres den vollen Betrag der Aktien bei dem Vereinskassier, Herrn Registrator Brand dahier, um so gewisser zu erheben, als nach Abfluß dieser Frist der Verzicht auf diesen Betrag angenommen und über denselben zu Gunsten des Vereins anderweitig verfügt werden wird.

Ansbach, am 21. Mai 1863.

Die Vorstandschaft des Industrie- und Gewerbe-Vereins.

Aerztliche Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Wasserkuren in Nürnberg.

Unablässig bemüht, die neuesten Fortschritte der Heilkunde bei der Behandlung der mir übergebenen Patienten zu verwerthen, hoffe ich durch die günstigen Heilresultate bei zunehmender Frequenz — es wurden im verflossenen Jahre 55 Patienten in der Anstalt, über die doppelte Zahl außerhalb derselben behandelt — dem geschenkten Vertrauen entsprechen zu haben. Indem ich namentlich den Herrn Collegen für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, empfehle ich die nun seit 8 Jahren wirkende Anstalt der fortdauernden gefälligen Berücksichtigung.

Dr. Zahn, ausübender Arzt.

Dienstag den 19. Mai Abends 6¾ Uhr verschied sanft zu Nürnberg, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, im 77. Lebensjahre an Altersschwäche

Frau Charlotte Manz, geb. Popp,

Regierungsraths-Wittwe.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde nur auf diesem Wege

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ansbach und Nürnberg, den 21. Mai 1863.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr vom Friedhofe aus statt, der Trauergottesdienst Samstag den 23. Morgens 8 Uhr.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

2 ℳ ½ Fl. 1 ℳ ¼ Fl. ½ ℳ

ist ächt zu haben

auf gefällige Bestellung, und zwar ohne Preiserhöhung und ohne alle Kostenrechnung bei **Carl F. Schmidt** in Rothenburg.

Eröffnung des Wildbades bei Burgbernheim

Pfingstmontag den 25. ds. mit Tanzmusik.

Indem der ergebenst Unterzeichnete sich's jederzeit zur Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste auf das Solideste zu bedienen, erlaubt er sich um so mehr zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen, als die herrliche Lage mitten im Walde, die romantische Gegend, das köstliche Wasser, die bewährten Heilkräfte des Wildbades ohnedieß beitragen, den Aufenthalt zum angenehmsten zu machen.

Zugleich wird bemerkt, daß jeden Monat am ersten Mittwoch Gesellschaftstag mit gutbesetzter Musik stattfindet.

Georg Schmidt,

Bad- und Wirthschafts-Pächter.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von ihrem Leiden in 2 Stunden bei der Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Aechten Rigaer Leinsaamen bei **Georg Lindau** vor dem Herriederthor.

---

14. Aechten **Portland-Cement**, frisch **Weiß, gelbe, rothe** und **grüne Erd**[e] empfiehlt **Karl Göhre.**

---

15. Von heute an befindet sich mein Verkaufslokal bei Herrn Drechslermeister Linsenwäger [in] der Neustadt Nr. 322, empfehle meine Feinbäckereiwaaren bestens und bitte um gütige A[b]nahme. **K. M. Unger.**

Schützengesellschaft Ansbach.

Das auf 22. und 23. d. Mts. anberaum[te] **Festschießen** wird wegen eingetretener Hinde[r]nisse erst später abgehalten.

Die Vorstände.

Pfingst-Montag

auf dem

Spielberger

festlich dekorirten Sommerkeller

Harmonie-Musik, ausgezeichnetes **Bock-**, **Ex**[**port-**] und **Felsenkeller-Bier** sowie kalte [u.] warme Speisen nebst einigen ergötzlichen Volk[s]belustigungen, wozu ergebenst einladet

Thomas Beck, Brauereipächter.

Margaretha Pöhmerer,
Georg Merk,
Verlobte.

---

19. Meinen Freunden und Bekannten, besonders den Sängern der Gesellschaft Frohsinn, sag[e] ich bei meiner unerwartet schnellen Abreise noch ein herzliches Lebewohl. **Schilling**, Schreinergehilfe.

---

20. Bei Löwenwirth Heß in Wassertrüdingen sind gegen sofortige Baarzahlung ci[rca] 150 Eimer ganz gut eingesottenes Lagerbier zu haben.

---

21. Es wird ein kleiner Affenpinscher zu kaufen gesucht. N. d. E.

---

22. Bei Maurermeister **Kerzdörfer** in Ansbach können mehrere Maurergesellen dauernde Beschäftigung finden.

---

23. Es wird ein Logie für eine stille Familie gesucht, welches aber gleich bezogen werden kann.

---

24. D 307 nächst des Bahnhofes ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

---

25. Ein Knabenstiefel wurde gefunden. Derselbe kann gegen die Einrückungsgebühren b[ei] Branntweinbrenner Merk abgeholt werden.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 1. bis 17. Mai.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Max, Söhnl. des B. u. Metzgermeisters Hofmann; Gg. Michael, Söhnl. des Bauern Kolb in Bernhardswinden; Joh. Georg, Söhnl. des Bauern Wörlein in Katterbach; Johann Stephan, Söhnl. des Taglöhners Kaiser in Meinhardswinden; — St. Gumb.: Gg. Mathias, Söhnl. des B. u. Ga[st]wirths Ungerer; Joh Michael, Söhnl. des Schuhmachergesellen Kupplich.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Chr. Friedr. Lettow, Scribent, mit Jungfr. Anna Elis. Mar. Phil. Burkal; Joh. Mich. Schabesberger, B. und Schuhmachermeister, mit Jungfr. Elis. Karol. Lastinger; Joh. Gg. Sch[...]necker, Postbote, mit Wilhelmine Brenner; — St. Gumb.: Franz Ochsenreuter, Militär-Pensionist, mit Marg. Arold.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Stephan Beutelmein, vorm. Packträger in Fürth, 41 J. 1 M, Lungentuberkulose; Anna Bab. Lörler, Bauern-Töchterl. von Bernhardswinden, 2 M. 27 T., Keuchhusten; Anna Bab. Reinthaler, Gutsbesitzers- und Webermeisters-Ehefrau von Bernhardswinden, 51 J. 9 M. 3 T., Magenverhärtung; — St. Gumb.: Herm. Fr. Müller, Rechnungsrevisor, 50 J. 11 M. 9 T., Darmkrebs; Dan. Winnerlein, B. u. Wirth, 63 J. 9 M. 24 T., Lungenlähmung.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Scheint täglich, mit Ausnahme des Montags, [illegible] Sonntags eine unterhaltende und belehrende [illegible]. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 48 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

123. Prot.: Esther. Sonntag, den 24. Mai. Kath.: Johanna. 1863.

Politisches.

Entgegnung.

(Schluß.)

erner sagt unser Gegner, daß er einige Scrupel darüber habe, machung und Ehe gleichsam zu einem Preis für gute Aufführung hen, besonders wenn man bedenkt, wer oft die Preisrichter sind. lauben wir uns Folgendes zu erwidern: Die Leumundszeugnisse vom Gesammt-Gemeindeausschuß gewissenhaft berathen und tet und auch den Pfarrämtern zur Unterschrift resp. Limitation t. Fällt dasselbe günstig aus, so ist die Sache leicht und einan sagt eben: N. N. hat sich tadellos betragen und ist deßhalb eumundet. Ganz anders ist's, wenn der Leumund getrübt ers dort muß man ganz positiv die Gründe angeben können, warum übt ist, und da diese in der Regel offenkundige Thatsachen sind, gar nicht abzusehen, wie Jemanden Unrecht geschehen kann, ja die iche Verschweigung eines Unrechts müßte als ein Falsum betrachtet ; der vorwurfsvolle Ton, in dem dieser Satz abgefaßt ist, beaher auf gründlicher Unkenntniß der bestehenden Verhältnisse. Eben s bezüglich der Ansäßigmachung. Niemand kann es einerlei sein, Nachbar gut oder schlecht beleumundet ist, einen wie den andern andeln, halte ich wenigstens für unklug. Auch sind die Verhältzüglich der Ansäßigmachung nicht so unerquicklich, wie geglaubt und ich will hier nur sagen, was ich selbst mit ansehe. Seit 15 sind in der hiesigen Gemeinde wenigstens 75 Ansäßigmachungsbegutachtet worden. Nur 3 von diesen sind verneinend ausgefale dagegen erhobenen Bedenken theils beseitigt, theils als nicht hin befunden worden, und die Gesuchsteller gelangten alle zum Ziel. meisten Gemeinden der Umgegend dürfte das Verhältniß dasselbe bgleich ich nicht in Abrede stelle, daß hin und wieder ein absoluto nicht zu rechtfertigen ist.

Was übrigens den Mangel an ländlichen Dienstboten betrifft, so er Grund ganz wo anders. Leute giebt es so viel als sonst, alt einerseits der Anbau von Handelsgewächsen viel Arbeit macht, rseits die nahen Städte viel Dienstboten absorbiren, so ist's nicht möglich, als daß dieselben fehlen. Uebrigens ist es ja in den n auch so, in Berlin, dem Sitz der Intelligenz, noch weit mehr. dem Herrn Verfasser das Politisiren nicht zu verwehren beabsichr es mir auch nicht zumuthet, so wären wir beide fertig und wie ube auf dem Punkt, Frieden schließen zu können. Es erübrigt och, mit dem Landmann in Nr. 115 einige Worte zu sprechen. Gemeindeedikt, das die angefochtenen Bestimmungen enthält, existirt 45 Jahre und hat in dieser Beziehung noch zu keiner besondern Veranlassung gegeben. Wenn er aus unserm Aufsatz etwas heresen hat, was nicht drinnen steht, das ist in der That nicht unschuld. Wir haben auch noch nicht gehört, daß Jemand dumm uß, weil er begütert ist. Auch wissen wir nicht, warum gerade ie Leute kluge Köpfe sein müssen, die nicht viel haben. Das aber sich doch als wahr herausstellen, daß die Gemeinde übel daran ist, s den Höchstbesteuerten 2 Dritteln nicht 2 Mann heraus zu n weiß, die befähigt sind, ihre hauptsächlichsten Angelegenheiten zu n. Kann sie dieß nicht, so dürfte wohl alle Weisheit des letzten ls vergeblich sein. Darum wollen wir zum Vorsteher und Pflecute, die begütert sind, nicht deßhalb, weil sie gescheid, sondern weil sie selbstständiger und unabhängiger weil ihr eigenes Interesse in weit höherem Grade em Wohle der Gemeinde identifizirt ist, als das Unbemittelten.

Deutschland.

München, 22. Mai. Amtliche Nachrichten. Der ordentl. Profesder philosoph. Fakultät der k. Universität Erlangen, Dr. Carl Phil. Fischer, sein Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren ; — auf das im Forstamte Freising in Erled. gekommene Revier Kranzberg vierförster Jos. Ant. Kraft zu Inzell im Salinen-Forstamte Ruhpolding und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsreau zu München, Jos. Obermüller, zum Revierförster nach Inzell be; — die kath. Pfarrei Enchenreuth, B.-A. Stadtsteinach, dem Priester Gg. , Caplan in Lichtenfels, und die kath. Pfarrei Craz-Sambach, B.-A. Höchst, dem Priester Gg. Stürmer, Pfarrer in Leutenbach, B.-A. Forchheim, en worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. München, 22. Mai. Heute Vormittag ist ein umfangreicher Armeebefehl erschienen. Derselbe enthält die Ernennung von 1 Festungs-Gouverneur, 1 Brigadier der Artillerie, 2 Festungskommandanten, 2 Artillerie-Direktoren und 1 Platzadjutanten. Befördert wurden 1 Generalmajor zum Generallieutenant, 2 Oberste zu Generalmajoren, 5 Oberstlieutenants zu Obersten, 9 Majore zu Oberstlieutenants, 21 Hauptleute zu Majoren, 34 Hauptleute 2. Classe zu Hauptleuten 1. Classe, 9 Oberlieutenants zu Rittmeistern, 28 Oberlieutenants zu Hauptleuten 2. Classe, 58 Unterlieutenants zu Oberlieutenants und 82 Junker und Unteroffiziere zu Unterlieutenants. Charakterisirt wurden 2 Generalmajore als Generallieutenants, 1 Oberst als Generalmajor, 4 Oberstlieutenants als Oberste, 2 pens. char. Majore als Oberstlieutenants, 5 Hauptleute als Majore, 2 Oberlieutenants à la suite als Hauptleute, 3 Oberlieutenants als Rittmeister, dann 2 Oberlieutenants, 1 Unterlieutenant und 1 Cadet als Unterlieutenant à la suite. — Wir entnehmen heute vorläufig folgendes Einzelne:

Befördert wurden. Zum Generallieutenant: der Generalmajor F. v. Schnizlein, Gouvern. der Bundesfest. Landau; — zu Generalmajoren: die Obersten P. v. Buz vom Genie-Stab, bish. Ref. im Kriegsminist., als Genie-Corps-Comm. und G. Cella vom 13. Inf.-R. als Comm. der 8. Inf.-Brig.; — zu Obersten: die Oberstlieut. M. Gerstner im Gen.-Quartierm.-Stab, C. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 11. Inf.-R. im 13. Inf.-R., H. v. Klenze vom 6. Jäg.-Bat. im 3. Inf.-R., M. Aldosser, Comm. der Bundesfest. Landau im 9. Inf.-R. und P. Haring im Genie-Stab; — zu Oberstlieutenants: die Majore C. Schoch im Gen.-Quart.-Stab, F. Ritter v. Zentner, Platzstabsoffizier, beim Fest.-Gouv. Landau, C. Lindhamer, Platzstabsoffizier, bei der Stadt- und Fest.-Comm. Ingolstadt, A. Schiber vom Inf.-Leib-R. im 11. Inf.-R., C. v. Brückner vom 3. im 6. Inf.-R., J. Heradam im 2. Cuir.-R., W. v. Weffenig vom 1. im 4. Chev.-R., Ph. Schumacher vom Genie-R. in Genie Stab unter gleichz. Ernenn. zum Ref. im Kriegsminist., und M. Schenk zum Genie-Stab; — zu Majoren: die Hauptleute O. Schmidt im Gen.-Quart.-Stab, Th. Frhr. v. Fraps von der Gend.-Comp. von Niederb. beim Gend.-C.-Comm., A. Schrott v. 4. im 9. Inf.-R., F. Mar im 1. Inf.-R., L. Graf v. Otting-Fünfstetten im 3. Inf.-R., A. Frhr. v. Guttenberg vom 13. Inf.-R. im 6. Jäg.-Bat., C. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet im 12. Inf.-R., G. Narciß vom 4. im 7. Inf.-R., B. v. Heeg vom 5. J.-Bat. im 10. Inf.-R., J. v. Brückner vom 8. im 15. Inf.-R., P. Dörmühl im Inf.-Leib-R., F. Frhr. v. Treuberg vom 8. im 13. Inf.-R., und A. v. Moor im 15. Inf.-R.; die Rittmeister J. v. Heyder vom 3. Chev.-R. bei der Armee-Mon.-Dep.-Com., G. Graf v. Kreith, Adjut. Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern, im 1. Cur.-R., Fried. Frhr. v. Kraus und C. Frhr. v. Pflummern vom 4. Chev.-R. im 2. Cür.-R., C. v. Grundherr im 1. Chev.-R. und Hugo Beyschlag vom 4. Chev.-R. im 3. Chev.-R., dann die Hauptl. A. Holzner im Genie-Stab als Genie-Dir. der Bundesfest. Landau und A. Koch im Genie-Reg.; — zu Hauptleuten 1. Classe unter Anderem: die Hauptl. 2 Cl. Ph. Freudel, Platzadj. bei der St.-Com. Nürnberg, Fr. Köppel im 8. Inf.-R., O. Frhr. v. Berchem im Inf.-Leib-R.; — zu Rittmeistern u. A.: die Oberlieut. O. v. Stetten im 1. Chev.-R., A. Frhr. v. Hirschberg im 2. Chev.-R., M. Frhr. v. Egloffstein im 4. Chev.-R., M. Frhr. v. Sazenhofen, bisher Adj. des Generallieutenants und General-Com. Ritter v. Hartmann, vom 3. Chev.-R. im 4. Chev.-R. und Fr. Frhr. Stromer von Reichenbach im 3. Chevaulegers-Regiment; — zu Oberlieutenants: u. A. die Lieut. C. Schertel bei der Gend.-Comp. von Mittelfr., P. Frhr. Ebner v. Eschenbach vom 6. im 5. Inf.-R., F. Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes im 1. Chev.-R., C. Frhr. v. Lindenfels im 6. Chev.-R., W. v. Petz, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Limmer, im 2. Chev.-R., A. Ritter v. Ellenrieder im 2. Chev.-R., C. Graf v. Seyssel d'Aix im 2. Chev.-R.; — zu Unterlieutenants u. A.: die Junker M. Frhr. v. Berchem im 4. Jäg.-Bat., L. v. Grauvogl im 14. Inf.-R., Ed. v. Grauvogl im 6. Jäg.-Bat., J. Grießmayer im 10. Inf.-R., W. Frhr. v. Pöllnitz im 4. Chev.-R., H. Graf v. Montgelas im 1. Chev.-R., G. v. Gemler vom 5. im 1. Chev.-R., A. Frhr. v. Rotberg im 2. Cuir.-R., H. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet und W. Frhr. v. Waldenfels im 2. Chev.-R., Fr. Schnizlein im 3. reit. Art.-R., und die Cadetten Max. Frhr. v. Andrian-Werburg vom 1. im 7. Inf.-R., Alr. Frhr. v. Berchem vom 11. im 13. Inf.-R. — **Versetzt** wurden u. A.: die Hauptleute Alois v. Spitzel von der Gend.-Comp. der Pfalz zu jener von Mittelfranken und Friedr. Bickel von der Gend.-Comp. von Mittelfranken zu jener von Niederbayern, und die Unterlieutenants Max Graf v. Montgelas vom 1. zum 2. Chev.-R., und Gottl. v. Schwarz vom 3. zum 1. Chev.-R. — Unter den **Charakterisirten** befindet sich als Rittmeister der pens. Oberlieutenant Edwin Graf v. Seyssel d'Aix.

Ansbach, 23. Mai. Der bisher. Schulgehilfe Joh. Zacherl von Willburgstetten wurde als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Schelldorf, der bish. Schulgehilfe Wilh. Hasenrichter in Erlangen als ständiger Verweser der prot. Knabenvorbereitungsklasse daselbst, dann der bish. Schulgehilfe Friedr. Meißner in Erlangen als ständiger Verweser der prot. Mädchenvorbereitungsklasse dortselbst, und der bish. Schulgehilfe Alois Kasper in Erlangen als ständiger Verweser der kath. Vorbereitungs- und 1. Klasse ernannt.

Erledigt: Die ständige Schulverweserstelle zu Gräfenbuch mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 250 fl. (Meld.-Term.: 24. Juni l. Js.)

München, 21. Mai. Se. Exz. der Kriegsminister v. Liel reiste heute Morgens in Begleitung des Generalverwaltungsdirektors v. Feinaigle, des Genieobersten und Ministerialreferenten Buz und des Hauptmanns im Generalquartiermeisterstabe, Frhrn. v. Gumppenberg, nach Germersheim zur Besichtigung der pfälzischen Festungen ab.

— Die im letzterschienenen Regierungsblatte enthaltene Bekanntmachung, die Geschäftsvereinfachung in dem Bereiche des Staatsbaudienstes betr., lautet: Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß die k. Kreisregierungen nach Umständen angewiesen werden, die von ihnen nach §. II. der allerh. Verordnung vom 29.

Dez. 1836 festgestellten Bau-Unterhaltungs-Etats zum Behufe einer kursorischen Super-Revision vorzulegen, indessen die zur Inspizirung des Bauwesens abgeordneten Referenten der k. obersten Baubehörde von den wichtigsten Bedürfnissen des nächsten Etatsjahres Einsicht zu nehmen, ihr Hauptaugenmerk aber auf den Verwaltungs- und den Vollzugsdienst zu richten und hierüber ihre Bemerkungen in das unter §. IV. der genannten allerhöchsten Verordnung vorgeschriebene Zusammentrittsprotokoll niederzulegen haben.

München, 21. Mai. Das k. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat eine Revision der Schulordnung für die lateinischen Schulen und die Gymnasien bezüglich der Qualification der Leistungen der Schüler, der Noten-Feststellung und Ertheilung, der Prüfung für das Gymnasial-Absolutorium, der Befähigung zum Uebertritte an die Universität (wobei die Hauptnote nicht unter III herabsinken darf) u. s. w. vorgenommen, und eine für die k. Rectorate und Subrectorate bestimmte General-Entschließung unterm 4. Mai d. Js. an sämmtliche Kreisregierungen darüber erlassen.

München, 20. Mai. Unsere Universität hat an dem Hrn. Bergmeister Dr. Gümbel abermals eine bedeutende wissenschaftliche Kraft gewonnen, indem derselbe als professor honorarius für Geognosie und Markscheidekunst der philosophischen Facultät eingereiht worden ist. (A. Z.)

Berlin, 21. Mai. Die nächsten Schritte der Regierung gegenüber dem Abgeordnetenhause sind noch immer in Dunkel gehüllt. Ein Theil des Ministeriums, der das Heil seiner Sache ausschließlich auf die Sympathien der feudalen Partei stützt, wünscht augenscheinlich den vollständigen Bruch mit der Landesvertretung zu beschleunigen, während der eine oder der andere Minister ohne den vorgängigen Versuch einer verfassungsmäßigen Regelung der Budgetfrage der proponirten Schließung des Landtags widerstrebt. Auch der Kronprinz bietet unablässig seinen Einfluß auf, um Gewaltthätigkeiten zu vereiteln. — Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß die Regierung der Commission des Herrenhauses unter andern vertrauliche Aufklärungen über einige wesentliche Bestimmungen der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention gemacht hat, aus denen die Commission folgert, daß die Convention kein todter Buchstabe sei, wie Hr. v. Bismarck behauptete, daß sie sich aber auf militärische Verabredungen beschränke, wodurch Grenzverletzungen und Beschädigungen preußischer Unterthanen verhütet worden seien. (?) Es liegt darin zugleich eine allerdings nur indirecte Bekräftigung der Authenticität des von den Blättern veröffentlichten Rescripts des Oberpräsidenten der Provinz Posen an die Bromberger Regierung, welches Graf v. d. Goltz, unser Botschafter beim Tuileriencabinet gern als ein erfundenes bezeichnen möchte. — Der „Berl. liberalen Corresp." zufolge soll bereits am Sonntag Abend in Kreisen, welche dem Ministerium nahe stehen, erzählt worden sein, daß zwischen den HH. v. Beust und Bismarck nicht bloß in der Zoll-, sondern auch in der Bundesreform-Frage eine Verständigung erzielt sei, oder doch wenigstens in naher Aussicht stehe. Einstweilen muß man jedoch die Richtigkeit dieser Behauptung noch in Zweifel ziehen. — Der König ist noch immer sehr leidend. (A. Z.)

Frankreich.

Die Wahlen sollen den Kaiser Napoleon ziemlich stark beschäftigen. Als man ihm den Vorschlag machte, Thier's Kandidatur sich anzueignen, soll er gesagt haben: „Es wäre besser, wir vermieden diesen Mann. Am Votum wird er nichts ändern, aber das Land wird seine Reden lesen und sich wenig an die Abstimmung der Majorität kehren."

In Paris sind die Maueranschläge der Regierung, worin ihre Kandidaten empfohlen werden, Nachts heruntergerissen worden und auf den Plätzen selbst allerlei Zeichen der Mißachtung dieser Pläne Morgens zu finden gewesen.

Paris, 22. Mai. Der „Moniteur" enthält ein Schreiben des Ministers Persigny an den Seinepräfekten Hausmann, worin er die Kandidatur von Thiers bekämpft, als eines Kämpen der erklärten Feinde des Kaisers und als Repräsentanten eines Regime, welches Frankreich verdamme und das für Frankreich unheilbringend war.

Polen.

Lemberg, 21. Mai. Der „Goniec" enthält eine Korrespondenz aus Moskau, derzufolge der Aufstand jenseits des Dniepr in den Gouvernements Charkow, Pultawa, Tschernigow ausgebrochen ist. Bei Charkow sollen 100 Insurgenten unter russischen Offizieren stehen. Die Gazeta Narodowa berichtet: 1500 Insurgenten hätten Zwiahel am Slucz in Volhynien besetzt. Im Wasilkower Bezirk, nahe bei Kiew, erlitten die Insurgenten eine Niederlage. Der Anführer Swiecinki, sowie viele Akademiker von Kiew sollen gefangen sein. Heftige Kämpfe der Insurgenten fanden an der Beresina statt.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. Nubar Bey wird hier erwartet, um einen Ferman zu erwirken, welcher des Vicekönigs Verpflichtungen gegen Lesseps sanctionirt. Die Tscherkessen verfassen ein Memoire an die hiesigen Gesandtschaften gegen die Wegnahme ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern durch russische Kreuzer. (T. N.)

Amerika.

New-York, 7. Mai. Die Nachrichten gehen bis zum 5. Mai. Die Schlacht wurde nicht erneuert. General Sedgwick (der am 4. Mai zu bestehen hatte und geschlagen worden sein [illegible]) mit dem Oberkommandirenden General Hooker vereinigt. [illegible] Stonewall Jackson und Hill (von der Rebellen-Armee) sind [illegible] verwundet. General Heintzelmann ist mit 30,000 Mann [illegible] um Hooker zu verstärken. Goldagio 152.

Volkswirthschaftliches.

Karlsruhe, 16. Mai. Das Handelsministerium ist [illegible] laß eines ihm vorliegenden Konzessionsgesuches um Errich[tung einer] Notenbank ermächtigt worden, auf ergehende Anfragen [illegible] daß die Regierung bereit sei, eine solche Konzession zu er[theilen und] dafür die ständische Zustimmung zu erwirken, wenn das [illegible] nachsuchenden Gesellschaft den Bedingungen entsprechen würde, [welche die] Regierung im Interesse der Solidität des Unternehmens, [illegible] des Publikums, wie der bei demselben in Frage kommenden [illegible] interessen festhalten zu müssen glaubt. (Karlsr. Ztg.)

Kassel, im Mai. Rothschild war hier und hat sich [illegible] mandeurkreuz erster Classe des Wilhelmsordens geholt und [illegible] das kurhessische Eisenbahnanlehen Pari ausgeschrieben. [illegible] Expropriationsgesetz in Betreff der Eisenbahnen höchsten [Orts genehmigt.] (A. Z.)

(Der Silberverbrauch in der Photographie.) Aus dem [illegible] schen Notizblatt entnehmen wir, daß allein die Frankfurter G[old- und] Silberscheide-Anstalt 1862 über 5400 Pfd. feinsten Kornsilbers [illegible] von 286,000 fl. an chemische Fabriken geliefert hat, die [illegible] Darstellung von salpetersaurem Silberoxyd für obige Zwecke [illegible] Dagegen wird auch in genannter Anstalt ein guter Theil der [illegible] für Rechnung der betreffenden Künstler, aus den Abfällen gewonnen, die man früher wenig oder gar nicht beachtete.

Wien, 20. Mai. Die sehnlich erwartete Reform [illegible] anstalt bildet derzeit den Mittelpunkt aller speculativen [illegible] Im allgemeinen regt sich der Wunsch immer lebhafter, daß [illegible] von Creditgesellschaften erleichtert werden möge, und man [illegible] halb der Kunde, daß Hr. v. Plener dem nächsten Reichsrath [einen Ge]setzentwurf über die Gründung von Aktiengesellschaften zur [illegible] der diesfälligen jetzt geltenden, aber unpraktisch gewordenen, Bestimmungen vorlegen werde.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	[illegible]
Gunzenhausen, 21. Mai.												
Weizen	18	—	—	21	—	—	Gerste	10	—	—	12	- -
Korn	11	48	—	43	—	—	Haber	6	33	—	9	- -
Dinkelsbühl, 20. Mai.												
Weizen	18	53	—	45	—	—	Gerste	10	58	—	—	[illegible]
Korn	11	12	—	6	—	—	Haber	6	15	—	7	- -
Oettingen, 20. Mai.												
Weizen	17	48	—	—	—	6	Gerste	9	51	—	6	- -
Korn	11	45	—	15	—	—	Haber	6	24	—	—	-
Beilngries, 22. Mai.												
Weizen	16	14	—	—	—	12	Gerste	8	24	—	—	—
Korn	10	23	—	—	—	15	Haber	6	11	—	17	-
Schweinfurt, 20. Mai.												
Weizen	18	49	—	—	—	33	Gerste	11	47	—	—	—
Korn	12	42	—	—	—	49	Haber	6	19	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. Mai.		Wien 22. Mai	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	71⅞	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall.	67⅝	„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Aktien	844	„ Bank-Akt.	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	205	„ Credit-Bank-Aktien	[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84[illegible]	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]
„ ditto v. 1858	141	„ ditto v. 1858	[illegible]
„ ditto v. 1860	89[illegible]	„ ditto v. 1860	[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	89[illegible]	„ Westb.-Prior.	[illegible]
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Akt.	1[illegible]	„ Donau-Dampfs.-Sch.-A.	[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	11[illegible]	„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
Ditto volleingezahlt	11[illegible]	„ Nordbahn-Aktien	[illegible]
Wechselkurs — Wien	10[illegible]	Wechsel — Augsburg	[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 20. Mai.

Pistolen	9 fl. 39½	—40½	kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 24	—2[illegible]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56	—57	kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46	—49
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46	—47	kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39	—4[illegible]
Rand-Dukaten	5 fl. 34	—35	kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26	—2[illegible]

Vermischtes.

München, 20. Mai. Den Schülern der polytechnischen [Schule] im Allgemeinen, wie der Bau- und Ingenieurschule im besondern [ist] gemäß Entschließung des Staatsministeriums des Handels und der [öffent]lichen Arbeiten die Betheiligung an den Turnvereinen als Verein[smit]glieder mit Berufung auf Art. 28 des Vereinsgesetzes untersagt [worden.] — Frau v. Bulyowski hat unsere Hauptstadt verlassen; von [einem] Engagement ist keine Rede mehr; vorläufig sind allerdings andere

: Fächer unseres Schauspiels zu besetzen, wofür die Hoftheater-
tz, nach den Gastspielversuchen zu urtheilen, auch in der That
ist. — Der hiesige Magistrat hat gestern zwei Konzessionen zu
;enfahrten und eine Botenkonzession nach Mariabrunn verliehen.
zirksamt Dachau hatte sich gegen eine solche Verleihung aus-
n, „weil dadurch der Pfuscherei der Deisenhoferin nur Vorschub
werde", der Magistrat hält aber diesen Grund für irrelevant,
:ne Abhilfe gegen jene Pfuscherei in anderer Weise geschaffen
nützte und auch der Posthalter in Lohhof täglich mehrere Stell-
ach Mariabrunn abgehen läßt.

s München geht der „A. Abdztg." von verläßigster Seite die
ıng zu, daß an den Arbeiten für eine bayerische Kriegsgeschichte
en schon Erwähnten noch die HH. Hauptleute: Heilmann vom
alquartiermeisterstab, Hörmann vom k. 2. Inf.-Reg. und Wür-
om k. 3. Inf.-Reg. betheiligt sind.

Ansbach, 23. Mai. Die vorschriftsmäßige Bereisung des
ɪgsbezirks Mittelfranken behufs der Inspicirung des Bauwesens
n Jahre ist dem k. Oberbaurathe Bernatz übertragen.

ı. Niederbayern wurde zu Neureichenau am 6. Mai die fast
hre alte Austräglerin Elisabeth Weiß, geboren am 10. Oktober
egraben. Sie lebte unter sechs Fürstbischöfen und drei Königin.

ürzburg, 19. Mai. Heute langte aus Margetshöchheim
ɪrige Kunde dahier ein, daß das gestern Abend über unsere Stadt
hterlichem Getöse und wolkenbruchartigem Regen gezogene Wetter
:ger Gegend in einen schrecklichen Hagelschlag ausgeartet und die
in grauenerregender Weise verwüstet hat; namentlich soll die
stehende fast mannshohe Wintersaat einen jämmerlichen Anblick
indem solche so zu sagen in den Boden gestampft wurde. Auch
inberge wurden stark mitgenommen. (W. A.)

:omanshorn, 18. Mai. Auf der Eisenbahn von hier nach
ereignete sich heute Vormittag ein großes Unglück, indem die von
iden Endpunkten dieser Bahnlinie abgegangenen Schnellzüge in
im durch falsche Wechselstellung auseinander stießen, und zwar mit
Gewalt, daß die beiderseitigen Locomotive gänzlich und 8 Wägen
der weniger zertrümmert wurden. Leider steht auch der Verlust
er Menschenleben zu befürchten, namentlich sind 3 Zugführer so
beschädigt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Einer von
hat beide Füße verloren. Auch von den Passagieren sind mehrere
Leidenschaft gezogen worden. So erlitt ein Hr. v. Stetten von
urg eine starke Beschädigung am rechten Arm, ein Frauenzimmer
ort am Kopf; ein Knabe kam um einen Fuß 2c.

⇉ Schaf-Wolle. Aus Preßburg, 15. Mai, wird geschrie-
Bei den Bauern hat bereits die Schur von einsch. Schafen be-
ı und wird solche auf dem Tyrnauer Boden und in der Schütt
a 85 fl. und auf dem Heideboden a 50 a 70 fl. eingelöst. Bei
n Oekonomen dürfte erst nach den Pfingstfeiertagen die Schur vor-
men werden. — Von Brünn wird unterm 16. ein Preisabschlag
1862 von 10 fl. per Ctr. gemeldet.

Zur Verlegung des Rentamts Colmberg.

Leutershausen, 21. Mai. Unter vorstehender Ueberschrift hat
Morgenblatt heute einen mehrspaltigen fulminanten Artikel aus ge-
wandter Feder gegen die projektirte Verlegung des Rentamts Colmberg
nach Leutershausen, eventuell für Verlegung des Landgerichts Leuters-
hausen nach Colmberg zu Ende geführt, Gründe hiefür sowohl vom fi-
nanziellen als Situationsstandpunkte aus reichlich zur Schau gestellt,
und hat sich der Verfasser schlüßlich seiner objektiven Stellung gerühmt,
die ihm gestatte, nur allein für das Gemeinwohl eine Lanze zu brechen.
Die ruhige Haltung des fraglichen Artikels und dessen angebliche Objek-
tivität erheischen eine Entgegnung, die aber vorerst nur in aphoristischen
Andeutungen bestehen kann.

Bekanntlich hat sich vor mehreren Jahren das k. Landgericht Schil-
lingsfürst auf dem Arrondirungswege zum Nachtheile seiner sämmtlichen
Nachbarn mehrere Gemeinden annexirt, wobei auch die schöne Brunst und
Hagenah, unsere nächste Nachbarschaft, gegen ihren Willen für
uns verloren gingen. Dieser schwere, ganz herbe Verlust, in 4 Gemein-
den bestehend, läßt sicherlich seiner Zeit eine anderweite Entschädigung
nach dieser oder jener Richtung hin erhoffen, jedenfalls involvirt er keine
überreichen Hoffnungen für die gegnerische Agitation. „Aber Colmberg
liegt mehr in der Mitte", sagt man. Allerdings. Es ist zudem
eine schöne Gegend; das Schloß, wo das Rentamt seinen Wohnsitz hat,
und wo auch für das Landgericht noch Platz wäre, bietet eine herrliche
Aussicht, leider ist es aber eine Viertelstunde von dem Orte Colmberg
entfernt, sehr hoch gelegen, oft unwegsam, daher für ein Rentamt
und Landgericht incl. Familie schon wegen des erschwerten Kirchen- und
Schulbesuches nicht gar sonderlich zu empfehlen. Wäre übrigens die gol-
dene Mitte für den Gerichtssitz immer maßgebend, was müßte man mit
den meisten Landgerichten anfangen? wie viel einreißen und aufbauen?
wie viele einmal bestehende Interessen tief verletzen? Wenn Artikulant
zu guterletzt wünscht, es möge, ehevor eine definitive Bestimmung we-
gen Verlegung des Rentamts Colmberg nach Leutershausen getroffen
werde, der Gegenstand reiflich erwogen und namentlich die Baufrage im
Detail recherchirt werden, so schließt man sich diesem Wunsche gerne an,
denn diese Recherchen können nur dessen ganz oberflächliche und mehr als
halbkranke Kostenberechnung konstatiren, werden die Güte und Wohlfeil-
heit der Wasserquellen prüfen, sich das Schloß um und um recht genau
anschauen, die angegebene weiteste Wegstrecke von 6—7 Stunden auf
4 reduciren, keinen Wohnungsmangel, wohl aber Miethpreise wie
anderwärts hier antreffen, und dann alles Uebrige getrost der Weisheit
einer hohen Regierung anheim stellen. Sollte indessen wider alles Er-
warten Leutershausen den Kürzern ziehen, d. h. statt des Rentamtes
herein- das Landgericht nach Colmberg hinauswandern müssen, so wäre
im Interesse des Publikums sehr zu wünschen, daß der Landgerichts-
und Rentamtssitz in den Markt Colmberg selbst verlegt würde.
Dießfalls könnten die leeren Räume des Schlosses ohne allen Kostenauf-
wand in eine prächtige Försterwohnung umgewandelt werden.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 23. Mai. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 21 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl., ein junges Huhn 81—22 kr., ein Paar **Tauben** 10—15 kr., eine junge **Ziege** 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 7 kleine Säcke u. Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Föhrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Markt besucht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

Das königliche Bezirksgericht Ansbach

ıt in Sachen der Intestaterben des Bäckermeisters Joseph Anton Schwager von Dürrwangen
den vormaligen Apothekergehilfen Karl Hertel von Ansbach, Hypothekenforderung, nun Hy-
löschung betr., auf erstatteten Vortrag und nach kollegialer Berathung zu Recht:

I. Die auf den zu dem Nachlasse des Bäckermeisters Joseph Anton Schwager von Dürr-
wangen gehörigen Grundstücken, nämlich:
1 Morgen Acker in der langen Gewand,
¾ Morgen Acker auf dem Gießübel, und
¾ Morgen Acker ebendaselbst,
im Hypothekenbuch für Dürrwangen Bd. I. S. 526, 528 und 530 zur ersten Stelle
eingetragene Forderung von 800 fl., auf Karl August Hertel von Ansbach, als Gläu-
biger, lautend, sei als getilgt zu erachten und im Hypothekenbuche zu löschen.

II. Die Kosten haben die Antragsteller zu tragen, wovon jedoch die Gerichtstaxen und Stem-
pel außer Ansatz bleiben.

Ansbach, den 6. Mai 1863.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

In dem herrschaftlichen Forste Steinschlag oberhalb Egenhausen werden Montag den
Juni 1863 von Morgens 9 Uhr an

60 Klafter Stöckholz

eigert. Zusammenkunft Egenhausen.

---

3. **Bleiweiss, Cremserweiss** und **grün Zinnober** in **Oel** abgerie-
ben, **Ultramarin, Engelroth, Leim, Terpentinöl, Lacke etc.**

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

---

4. Mit frischer Sendung künstlichem **Selters-Wasser**, moussirendem **Friedrichshaller Bitterwasser**, kohlensaurem **Eisenwasser** aus der Fabrik von Struve in Dresden empfiehlt sich die **Löwenapotheke.**

Kautschuck-Kämme.

Frisir-, Aufsteck- und Rundkämme für Kinder empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

6. Am Donnerstag den 28. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden die Wiesen des Unterzeichneten im Gasthause zur Krone zu Herrieden öffentlich verpachtet, und Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Herrieden, den 18. Mai 1863.

Dr. Heidenschreider.

---

7. Auf dem untern Markt ist ein Regenschirm stehen geblieben und kann A 135 gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. Bez.-Amts-Funkt. Kahr mit F. Weissenburg, HH. Kfl. Schüler von Frankfurt, von Hanau, Feistel von Greiz, Mayer von Schrey von Aschaffenburg.

Löwe. Hr. Domkapitular Stockinger von Hr. Pfarrer Eilenborn von Eiliensfeld, Hr. Pfeiffer von Erlenbach, HH. Kfl. Nickel von Kohler von Bingen, Hr. Fabr. Kempf von A

Krone. HH. Kfl. Trenkle von Ettingen, von Hanau.

Zirkel. Hr. Prof. Sänger von Aschaffenburg, Kfl. Kläger von München, Kühl von Dresden

Auswärts Gestorbene: In Sch Dr. Gg. Fr. Schalshäußer, prakt. Arzt.

Luftdruck und Luftwärme am 23.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 8,"' — fe
Therm.: Morg 7 U. + 9°, Mitt. 12 U. +

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Adreßcommission hat ihrem Adreßentwurf in Folge der gestrigen k. Botschaft einiges hinzugefügt. Sie schlägt vor, dem König die Ausfertigung des stenographischen Berichts von der Sitzung vom 11. ds. zu überreichen und zu sagen: dem Könige seyen die Verhandlungen des Hauses nicht wahrheitsgetreu vorgetragen. Der Präsident habe am 11. d. nicht den Anspruch erhoben, die Minister einer Disziplinargewalt zu unterwerfen, sondern ein bis dahin unbestrittenes Recht geübt, das Wort selbst zu ergreifen, zu dem Zweck Schweigen zu verlangen. Damit stimme der Beschluß des Hauses vom 15. d. überein. Die Minister hätten seitdem ihr Erscheinen abhängig gemacht von unmöglichen Bedingungen, der Zurücknahme einer Behauptung, die weder vom Präsidenten noch vom Haus ausgesprochen worden sey. Gegen das Ende des Adreßentwurfs heißt es jetzt: Seit dem Bestehen der Verfassung sind die Rechte und Interessen der Krone von der Volksvertretung gewissenhaft gewahrt. Ministern ist die Anerkennung der verfassungsmäßigen Rechte bestritten worden, aber die wichtigsten Rechte der Volksvertretung mißachtet und verletzt. Vergeblich harrt das Land der in der Verfassung verheißenen Gesetze. Möge Ew. Majestät diesem Zustande, der für Staat und für das Königthum schwere Gefahren birgt, Schranken setzen. Dazu das Amendement vom Grafen Schwerin, Simson, Kühne, Saucken-Julienfelde und elf anderen, das die Adresse auf den jetzigen Conflict beschränkt: das Abgeordnetenhaus sei dem factischen Hause gemäß außer Stande, die verlangte Erklärung abzugeben, von dem Ministerium sein Erscheinen abhängig mache. Die Dinge seien dahin gediehen, daß ein Ergebniß von Verhandlungen zwischen dem gegenwärtigen Ministerium und dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus mehr abzusehen sei.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

int täglich, mit Ausnahme des Montags, da-
Sonntage eine unterhaltende und belehrende
... Eingesendete Beiträge werden dankbar ange-
. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 48 und für 1 Mo-
nat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

24. Prot.: Lucian. Mittwoch, den 27. Mai. Kath.: Beda. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

der brennendsten deutschen Frage, in Sachen Schleswig-Holsteins
it noch nichts geschehen. Soviel man aus den verschiedenen
nachrichten darüber herauslesen kann, ist man zwischen Wien und
och nicht einmal über die Fassung des Antrags an den Bund
n, und nun erst der Geschäftsgang am Bunde selbst! So ist
: Aussicht vorhanden, daß Deutschland wieder einmal wie immer
werde. Es ist die traurigste Genugthuung, die es geben kann,
können, man habe das voraus gesagt, aber wir haben darü
eine andere Ansicht gehabt. Es gibt einmal keine deutsche Po
lange es keinen deutschen Staat gibt, und wer da glaubt, daß
einer österreichisch-preußisch bayerisch-württembergisch- u. s. w.
liechtensteinischen Politik eine deutsche zusammenquirlen lasse, der
h glauben, daß eine Erle und eine Weide und eine Pappel und
Nußstrauch bis herab zu einem Ginsterstrauch, wenn man sie
ander hinstellt, eine mächtige, himmelanstrebende Eiche ausmachen.
handlungen im dänischen Reichsrath haben gezeigt, daß die Dä-
ch ihr schlechtes Gewissen selbst etwas zage geworden sind, der
wird ihnen schon wieder kommen, wenn sie sehen, welche Gefahr
unserer Seite hat. Im englischen Parlament kam die Sache
zur Sprache in einer für uns nicht sehr schmeichelhaften Weise,
s ließ der alte Lord Ellenborough seinen Hohn darüber aus, daß
: Flotte begehrten. Guter Gott! der alte Herr braucht sich da-
ine Sorge zu machen, es sorgt schon eine Behörde, von der er
seinem einfachen englischen Verstand freilich am letzten erwarten
dafür, daß aus der deutschen Flotte nichts wird. Die Schles-
lbst haben übrigens auf Veranlassung der englischen Parlaments-
lungen wieder eine Denkschrift veröffentlicht über ihre Zustände.
man dieses Schriftstück liest, man möchte sich im Namen Deutsch-
u Tode schämen, wenn damit nur das Geringste geholfen wäre.
as Zerwürfniß zwischen den preußischen Ministern und ihren
treter ist bis jetzt dahin gediehen, daß Herr v. Bismarck der
r eine kgl. Botschaft verlas ungefähr den Inhalts, die Kammer
für sorgen, daß die Geschäfte wieder aufgenommen würden und
ihren Uebergriff wieder gut machen. Das wird wohl auf deutsch
r so viel heißen, als sie solle den Forderungen der Herren Mi-
ich gutwillig fügen und dann harmlos weiter Redeübungen halten.
dem s. g. constitutionellen Preußen ein Ministerwechsel nicht zu
ist, auch nichts helfen würde, so bleibt gar nichts übrig, als
rsonenwechsel an einer andern Stelle. Das ist die ganz
mäße Folgerung daraus, wenn die Krone die Verantwortlichkeit
Befehle übernimmt, die sie ihren Dienern ertheilt, statt daß selbst-
: Minister die Verantwortlichkeit für die Maßregeln der Krone
men.
on dem großen Siege der Franzosen bei Puebla in Mexico ist
ieder still. Es muß ein eigenthümlicher Sieg sein, wenn man
eroberte Stadt gleich am andern Tage wieder gegen den Feind in
rstädten vertheidigen muß. Uebrigens bleibt es wunderbar, welche
en Geld es sich die Franzosen kosten lassen, mit welcher Wuth sie
, um diesen Mexicanern um jeden Preis Freiheit, Wohlstand,
g und Bürgerglück zu bringen. Sollte man's glauben, daß ein
egen solche Beglücker sich so verzweifelt wehren kann.
lus Athen kommen Berichte der traurigsten Art über die grenzen-
rordnung daselbst und die rohen und frechen Brutalitäten, die sich
oldateska dort erlaubt. Wo einmal der Soldat seinen eigenen
chten nicht mehr gehorcht, da wird er bald anderen Leuten noch
r gehorchen, das ist noch zu allen Zeiten so gewesen, und es artet
das Militär aus zu einer bewaffneten Pöbelrotte, das Schlimmste,
s geben kann. Der neuerwählte König scheint übrigens immer
u zaudern, wenigstens hat die Deputation in Kopenhagen noch
Antwort erhalten und bereits um eine solche gebeten. In London
dessen nächstens die Conferenz stattfinden, die diese Sache ordnet.
man Zeitungsnachrichten trauen, so hat unsere Regierung vor, der
ung zu derselben gar keine Folge zu geben. Wir zweifeln, ob
er rechte Weg ist. Hält überhaupt unsere Regierung diese Hellenen-
der Mühe werth, um zu protestiren und also wieder nach ihr zu
n, so geschieht das doch durch einen bei den Verhandlungen An-
n besser als aus der Ferne. Man hörte übrigens früher viel
von dem Eifer des Grafen Rechberg in dieser Sache, der aber ziemlich
erkaltet sein soll. Glaubt er vielleicht das, was er als Gegendienst wollte,
ohnedieß erreichen zu können, oder war man am Ende so eifrig, daß er
es gar nicht mehr für nöthig hält, durch dieses Mittel anzuspornen?

Bei den Zollkonferenzen in München soll Preußen den östreichischen
Anträgen gegenüber sich nachgiebiger erweisen. Man muß das Nähere
abwarten. Sollte etwas Ungeschicktes geschehen, so wäre das nur ein
Beweis mehr, in welchen Händen Preußen ist. Der Eintritt Oestreichs
in den Zollverein selbst ist übrigens ein Gedanke, dessen Ausführung nur
einmal ernstlich angegriffen zu werden braucht, um seine hitzigsten Ver-
treter bald genug bedenklich zu machen. Wir sprechen nicht von mög-
lichster Verkehrserleichterung zwischen den beiden Zollgebieten, sondern von
einem Zollverein mit einer gemeinsamen Zollkassa. Beides aber
mit Oestreich, mit seiner Bevölkerung wie sie einmal ist, mit seinen Grenz-
strecken gegen Rußland und die Türkei, mit seinen Geldverhältnissen, mit
seinem Tabaksmonopol u. s. w., das versuche man nur, und man wird
bald genug finden, daß einer dagegen sein kann, ohne deswegen ein
Feind Oesterreichs sein zu müssen.

Deutschland.

München, 23. Mai. Amtliche Nachrichten. Auf das Revier Hun-
delshausen ist der Revierförster J. B. Keller von Kassel versetzt, und an dessen
Stelle der Forstamtsaktuar in Würzburg, Th. Goldmayer, zum Revierförster
nach Kassel befördert; der Landrichter K. A. Höfl in Weiler für immer in den
Ruhestand; der Landrichter L. Lautenschlager in Illertissen zum Landg. Weiler
versetzt; zum Landrichter in Illertissen der Assessor des Stadt- und Landg. Donau-
wörth, K. Jung, befördert und zum Assessor des Stadt- und Landg. Donauwörth
der App.-Ger.-Accessist J. Droßbach ernannt; der von dem Kapitel des Kollegiat-
stiftes zur alten Kapelle in Regensburg vollzogenen Wahl des kath. Decans A.
Eberhard zu Kelheim auf die siebente Kanonikatsstelle an dem genannten Kolle-
giatstifte die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. (B. Z.)

= München, 22. Mai. Die gestrige Mittheilung der A. Abdz.,
daß als Tag der Einberufung des Landtags der 15. Juni in Aussicht
genommen ist, findet sich in der Bayer. Ztg. bestätigt. Wie man ferner
vernimmt, wird Se. Maj. der König den Frhrn. v. Stauffenberg aber-
mals zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernennen.

München, 24. Mai. Die im jüngsten Armeebefehl enthaltenen
Beförderungen haben zu mancherlei Erörterungen in militärischen Kreisen
Anlaß gegeben. Namentlich führt man die zu Hauptleuten 1. Klasse
beförderten Oberlieutenants Belli de Pino und von der Mark an. Er-
sterer hat 246 Oberlieutenants und 159 Hauptleute 2. Klasse, somit
im Ganzen 405, Letzterer 270 Oberlieutenants und 159 Hauptleute
2. Klasse, zusammen also 429 Vorleute übersprungen. (N. N.)

Für Tirschenreuth wird (nach Ablehnung des Dir. Schlör, der
die Wahl in Amberg annahm) Apotheker Bierling von Weiden in die
Kammer treten.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Die „Europe" schreibt: Seit
vier Tagen hat die von L. Napoleon eifrig präconisirte Idee einer euro-
päischen Conferenz wegen der polnischen Frage an Terrain gewonnen.
Einige Mächte, welche die Bürgschaften des Erfolgs zwar anerkennen,
besorgen, daß, eingedenk des Congresses von 1856, die Vertreter der
Mächte, einmal versammelt, die Wirksamkeit der Conferenz über die Ent-
scheidung der polnischen Frage hinaus dehnen würden; sie scheuen selbst
das Wort „Conferenz". Vorläufig wurde die gemeinschaftliche Schluß-
redaction der Forderungen der drei Mächte auf die russische Antwort in
London verabredet. — Ferner meldet die „Europe" aus Wien: Unter
des Kaisers Vorsitz ward am 19. d. in der Hofburg vom Ministerrath
für das Beharren im bisherigen gemeinschaftlichen Vorgehen mit den
Westmächten in der polnischen Frage entschieden. (T. N.)

Berlin, 23. Mai. Die Adreßdebatte in der gestrigen Sitzung
des Abgeordnetenhauses dauerte von $11^1/_4$ Uhr Vormittags bis 7 Uhr
Abends. Zuletzt wurde, wie telegraphisch bereits gemeldet, die Schwerin-
sche Gegenadresse bei namentlicher Abstimmung mit 257 gegen 41 Stim-
men abgelehnt, und hierauf der Adreßentwurf der Kommission mit 239
Stimmen gegen 61 angenommen. Die Minorität bestand aus dem
Grafen Schwerin und seinen Freunden, der katholischen Fraktion, den
Feudalen und den Polen. Die Deputation zur Ueberreichung der Adresse
wurde durch das Loos bestimmt. Die Kreuzztg. sagt heute über die
Adresse: „Die Kammer hat also wirklich den Muth, bei Sr. Majestät
anzufragen, ob er ihre Deputirten empfangen will, die solch ein Akten-
stück überreichen sollen?! In der That, wir sind weit gekommen, und

es bleibt den Herren Fortschrittlern kaum noch etwas übrig, als daß sie ohne Umschweif die Republik proklamiren im Königreich Preußen. Uns ist es unverständlich, wie ein weiteres Verhandeln mit diesem Hause ersprießlich sein soll. Wir sehen keinen andern Erfolg, als Minderung der Autorität im Lande und Schaden für die Monarchie.“ Das sind schlechte Auspicien für den Empfang der Adreßdeputation! Wie der „Staatsanz.“ meldet, hat sich der König auch gestern wohl befunden und in der verflossenen Nacht gut geschlafen; er nahm im Laufe des Tages die Vorträge des Militär- und Civilcabinets entgegen, und empfing den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche von Potsdam hieher kamen, um sich vor ihrer morgigen Abreise nach der Altmark zu verabschieden. Die Minister dinirten gestern bei dem Kriegsminister v. Roon, und traten darauf im Kriegsministerium zu einer Berathung zusammen.

(Oesterreich.) Fortwährend lassen Stimmen sich vernehmen, welche von einer Verständigung Oesterreichs mit Preußen in der polnischen Angelegenheit sprechen. Wenn Preußen seinem Programme in der deutschen Frage entsagt; wenn ferner Preußen in der Handelsfrage die nöthigen Konzessionen macht; dann, sagt man, könnte Oesterreich um dieses Preises willen in der obschwebenden europäischen Frage der preußischen Regierung die Hand reichen und in einer Linie mit ihm auftreten. Die Ostd. Post bestreitet die Möglichkeit einer solchen Politik. Welchen Nutzen kann es Oesterreich bringen, wenn das gegenwärtige preußische Gouvernement sich anheischig macht, dem kleindeutschen Programm zu entsagen? Hr. v. Bismarck ist kein Minister, der ein dauerndes System in Preußen schaffen kann. Wenn man in den höchsten Kreisen das Bedürfniß fühlen wird, sich mit dem Lande zu verständigen — ein Moment, der endlich eintreten muß — dann wird Hr. v. Bismarck bei Seite geschoben werden. Mit einem solchen Manne sich associren, wäre ein unbedachtes Unternehmen; es würde die Leuchte des liberalen Systems in Oesterreich augenblicklich verfinstern und mit vollem Recht. Und liegt denn die Entsagung des kleindeutschen Programms in der Hand des gegenwärtigen Ministeriums? Die kleindeutsche Idee ist leider eine Krankheit eines großen Theils des preußischen Volkes geworden; der Gedanke, in Deutschland zu herrschen und den österreichischen Einfluß hinauszudrängen, wird von oben genährt und von unten verbreitet. Der Demokrat Schultze-Delitzsch geht in dieser Angelegenheit Hand in Hand mit einer sehr hohen Dame welche die Demokratie sonst verabscheut. Die kleindeutschen Gelüste, der Haß gegen Oesterreich und gegen die Selbstständigkeit der Mittelstaaten können in Preußen nur durch schmerzliche Erfahrungen geheilt werden. Erst wenn letzteres zu der Einsicht gekommen sein wird, daß es den Beistand Oesterreichs und der süddeutschen Staaten zu seiner eigenen Erhaltung und Rettung eben so sehr nöthig hat, als Deutschland allerdings auch Preußen bedarf, dann erst wird jene scheelaugige Eifersucht auf die Stellung anderer gleichberechtigter Mächte sich allmählig legen. Aber von einem Bismark'schen Federstriche eine so große nationale Wendung zu erwarten — ist heller Unsinn.

Rußland.

Lemberg, 22. Mai, Nachts. Zapolowicz, Wisznioweki und Czerwinski wurden vollständig geschlagen. Die Russen verbrannten Tuczapy. Konstantinopel (Volhynien) und Zampolum am Dniester sollen von den Insurgenten besetzt sein. (T. R.)

Warschau, 23. Mai. „Dziennik“ publicirt die Regierungsverordnung in Betreff der Einführung der Landespolizei. Einem Befehl an die Civilgouverneure zufolge sollen sämmtliche Beamte, welche an den Unordnungen Antheil nahmen, entlassen und durch Vertrauen verdienende ersetzt werden. (T. R.)

Von der polnischen Grenze, 23. Mai. In Folge der hinterlassenen Miniszewski'schen Papiere haben Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden. Die gestrige Hausdurchsuchung bei den Ordinaten Zamoiski war resultatlos. Man glaubt, dies seien die Vorboten des Belagerungsstandes. Auch soll in polnischer Mission nach Paris, Fürst Oginski nach Wien gehen.

St. Petersburg, 24. Mai. Das heutige Journal de St. Petersbourg enthält die holländische Depesche vom 28. April und die dänische vom 8. Mai. Holland schließt sich der französischen Note an und appellirt an das Wohlwollen des Kaisers. Die Antwort Rußlands enthält sich, den praktischen Nutzen des Schritts zu untersuchen, sondern erkennt blos die gute Absicht an, die ihn hervorgerufen. Dänemark bemerkt, wie die Staaten zweiten Rangs in Folge der allgemeinen Verwicklungen sich Gefahren ausgesetzt sehen, und wie es daher sehr wünschenswerth sei, daß die Polen die Waffen niederlegten. Die Antwort Rußlands spricht seinen Dank aus und versichert: die Gefahren kommen nicht von russischer Seite. Die portugiesische Note, die im Geiste der englischen Depesche gehalten ist, wird nicht veröffentlicht. Die russische Antwort verweist auf die auswärtigen Aufstachelungen. Uebrigens habe Kaiser Alexander nicht nöthig, seine Inspirationen anderwärts zu suchen als in seinem Herzen und seinem Pflichtgefühl.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Nachrichten aus Durazzo sprechen von Besorgnissen einer Landung von Freiwilligen aus Neapel in Albanien. Dagegen melden Berichte von italienischen Umtrieben, um an die Bildung bourbonischer Freischaaren in Vallona glauben zu ma[chen]. Das Erscheinen eines sardinischen Geschwaders erhöht die Besorg[niß]. Die Unruhen der Skorfioten in Creta sind durch griechische Sendl[inge] hervorgerufen. (T. R.)

Volkswirthschaftliches.

Schrannen-Mittelpreise.

Wassertrüdingen, 22. Mai.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	15	—	—	—	—	Gerste	10	17	—	—	—	
Korn	11	12	—	—	—	—	Haber	5	57	—	9	—	
Augsburg, 22. Mai.													
Weizen	19	21	—	18	—	—	Gerste	11	38	—	23	—	
Korn	12	4	—	2	—	—	Haber	7	5	—	7	—	
München, 23. Mai.													
Weizen	19	21	—	—	—	3	Gerste	10	31	—	—	—	
Korn	12	7	—	1	—	—	Haber	7	15	—	—	—	
Landshut, 22. Mai.													
Weizen	18	24	—	19	—	—	Gerste	9	38	—	—	—	
Korn	11	54	—	4	—	—	Haber	6	12	—	9	—	

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 25. Mai.		Wien 23. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70¾	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,
" 5% Metall.	66¾	" 5% Metall.	76,
" Bank-Aktien	838	" Bank-Akt.	79
" Credit-Bank-Aktien	203½	" Credit-Bank-Aktien	194,
" L.-Anl.-Loose v. 1854	84⅝	" L.-Anl.-Loose v. 1854	95,
" ditto v. 1858	141	" ditto v. 1858	131,
" ditto v. 1860	88⅜	" ditto v. 1860	93,
" Elisab.-Pr.-Akt.	85⅝	" Westb.-Prior.	91,
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141½	" Donau-Dampf-S.H.-A.	437
Bayer. Ostb.-Akt.	116	" Staatsb.-Aktien	215,
Ditto volleingezahlt	116¾	" Nordbahn-Aktien	171,
Wechselkurs — Wien	105⅜ B.	Wechsel — Augsburg	93,,

Vermischtes.

* Ansbach, 23. Mai. Die k. Regierung von Mittelfranken h[at] im heutigen Kreisamtsblatte die benöthigten Anordnungen behufs d[er] im Monate September h. J. vorzunehmenden ordentlichen Gemeind[e]-Ersatz- und Kirchenverwaltungswahlen pro 1863/66 erlassen.

= Der Lehrerverein Münchens hat beschlossen, zu der am Mittw[och] beginnenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Mannheim z[wei] Abgeordnete, die HH. Lehrer J. N. Ingerle und Aug. Hartmann [ab]zuschicken. — Vom Lehrerverein Ansbach sind ebenfalls zwei Abgeo[rd]nete, die HH. Heuner und Loder, bereits nach Mannheim [ab]gereist.

Mannheim, 20. Mai. Die Anmeldungen zu der deutsch[en] Lehrerversammlung haben sich dem „Mannh. Journ.“ zufolge berei[ts] über 1600 gesteigert. Das Wohnungs-Komite hat daher alle Hä[nde] voll zu thun, um für das Bedürfniß der Unterkunft zu sorgen.

Auf der zu Schwabmünchen am 20. ds. stattgefundenen L[eh]rerversammlung wurde der erfreuliche Beschluß gefaßt, sofort in corp[ore] dem bayerischen Volksschullehrer-Vereine beizutreten und gehören nun[mehr] sämmtliche Lehrer Schwabens diesem Vereine an.

Lindau, 18. Mai. Die Vorarbeiten zur Hebung des Dam[pf]bootes „Ludwig“ unter der Leitung des Technikers Hrn. Bauer [sind] nunmehr soweit vorgeschritten, daß drei Hebekameele vollendet und ge[gen] fünfzehn Hebeballons fertig geworden sind. Nunmehr ist man mit [der] Herstellung von zwei weiteren Hebekameelen beschäftigt; ebenso sollen [noch] einige Ballons angefertigt werden, um bei der seinerzeitigen Hebung [des] Dampfbootes, im Falle der Zerplatzung oder Beschädigung der H[ebe]mittel, durch eine größere Anzahl von Ballons versehen und gesichert [zu] seyn. In Folge der Anfertigung der letztern, wie auch durch verspä[tete] Lieferung von Materialien zu den Hebekameelen, verzögerte sich bis[her] die Vornahme der Arbeiten auf submarinem Wege an der Lagerun[gs]stelle des Dampfbootes und wird dem Vernehmen nach immer noch [ei]nige Zeit bis zur Vornahme der letztern vergehen. Von Seite d[es] hiesigen k. Dampfschifffahrtsbetriebs, wie der großherzogl. badischen B[e]triebsdirektion zu Konstanz sind dem Unternehmer zwei Schleppboote [zur] Verfügung gestellt.

„Die Verlegung des Rentamtes Colmberg.“

(Eingesandt.)

Unter dieser Aufschrift zieht sich durch die Nummern 118, [119] und 120 des Ansbacher Morgenblattes ein Aufsatz, der zwar ange[blich] „nur im Interesse des ganzen Bezirks“ geschrieben sei, und d[ie] Sache nur vom „rein objektiven Standpunkte“ beleuchten [soll,] der aber doch die Parteifärbung zu stark aufträgt, als daß sie verk[annt] werden könnte. Es sei daher im Interesse des Städtchens sowohl [als] des Gerichtsbezirkes Leutershausen einem ganz Unbetheiligten, der Verhältnisse Kundigen erlaubt, Einiges zur Berichtigung jenes [Auf]satzes zu bemerken.

Der Verfasser jenes Aufsatzes nimmt an, daß die durch die V[erle]gung des Rentamtes nach Leutershausen erforderlichen Baukosten 15,

fl. betragen würden, daß das Wohngebäude des k. Landrichters einen Werth von 8000 fl. und das Gerichtsgebäude einen solchen von 21,000 fl. habe und berechnet sonach den Preis der Verlegung auf 27,000 fl. Wie kann man aber einen Werth, den das Aerar schon in Leutershausen besitzt, zu den Kosten der Neubauten noch in Ausgabe stellen? Das ist ungefähr, als wenn Jemand sich zu seinem Hause von 10,000 fl. Werth noch ein anderes um denselben Preis kaufen und dann sagen wollte, ich habe nun eine Ausgabe von 20,000 fl. gehabt, weil ich mein altes Haus nicht verkauft und ein zweites gekauft habe. Dazu verrathen die Werthsansätze der beiden Landgerichtsgebäude vollständige Unkenntniß wenn nicht absichtliche Ignorirung der Verhältnisse zu Leutershausen. Mit dem Landgerichtsgebäude ist gar kein weiterer Grundbesitz, mit dem Wohngebäude des k. Landrichters nur der betreffende Gemeindetheil verbunden, wenn also einmal diese beiden Gebäude verkauft werden sollten, weil das Landgericht verlegt wird, also das Bedürfniß nach Miethswohnungen sofort auf Null reducirt werden würde, so dürften nicht so viele Hunderte aus dem fraglichen Gebäude gelöst werden, als der „unparteiische" Verfasser des Artikels Tausende annimmt, denn wer wird sich in Leutershausen dann noch mit der Last so großer „Leerhäuser" beschweren wollen? Dazu kommt dann noch, daß durch die Verlegung des Landgerichts von Leutershausen weg der Verkehr dieses Städtchens und damit der Wohlstand einen Stoß erleiden würde, der sofort den Häuserwerth außerordentlich herunterdrücken müßte. Der Verfasser rechnet also mit durchaus eingebildeten Zahlen, die keine wahre Unterlage haben. Auch in andern Beziehungen erweist sich der Verfasser des fraglichen Artikels nicht genau unterrichtet. Das Schloß Kolmberg leidet allerdings an Wassermangel; wie die angeblich so nahen und reichen Quellen ohne Wasserleitung für die Bewohner in Benützung zu ziehen wären, hat der Artikel wohlweislich anzugeben unterlassen. Es scheint dort überhaupt auf etwas mehr oder weniger Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit nicht so genau genommen zu werden, und nur um den Zweck zu erreichen, werden die Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt. Der Vorschlag, das Landgericht von Leutershausen nach Kolmberg zu verlegen, findet seine Ungereimtheit in sich selbst. Es ist, als wenn Jemand im Ernste die Frage zur Erörterung ziehen wollte, ob es nicht zweckmäßiger wäre, den Sitz der Kreisregierung nach Windsheim, Gunzenhausen, Schwabach u. dgl. zu verlegen. Der Ort, an welchen die obersten Behörden eines so kleinen Bezirks, wie ein Landgerichtsbezirk ist, gelegt werden, wird dadurch gleichsam zum Vororte des Bezirks gemacht, und diese Stellung kann zweckmäßig nur demjenigen Orte eingeräumt werden, der schon an und für sich eine hervorragende Stellung im Bezirke einnimmt. Ein solcher Ort hat in seinem kleinen Bezirke wie die großen Städte im größern Maße die Aufgabe, als Träger und Beförderer der Kultur zu wirken. Daß Leutershausen eine solche Stellung durch Größe, Kultur, Handel und Wandel, Bildungsanstalten, Gebäulichkeiten rc. im Gerichtsbezirke einnimmt, kann nicht in Abrede gestellt werden, und da das Wohl und Wehe der anzustellenden Beamten doch auch einige Berücksichtigung verdient und wäre es auch nur, weil natürlich ein unbefriedigender Wohnort von Jedem, der auf eine gute Stelle irgend Anspruch machen kann, gemieden werden wird, so muß man eingestehen, daß Leutershausen, ein Städtchen mit 2 Pfarreien, 3 Schulen, 2 Aerzten, einer Apotheke, guten Handlungen, Brauereien, Handwerkern u. s. w. einen viel passenderen Wohnort für Beamten bildet, als Kolmberg, ein bloßes Dorf. Daß Wohnungen dortselbst für Beamte nicht hinreichend vorhanden wären, ist nicht richtig. Früher waren am Landgerichte außer dem Vorstande zwei Assessoren angestellt, zuweilen war noch ein Funktionär beigegeben und alle fanden Wohnung. Jetzt ist bei dem Landgerichte gar kein Assessor angestellt, und da wäre wohl auch noch für den Gerichtsschreiber eine passende Unterkunft zu finden, wenn derselbe überhaupt eine solche finden wollte. Daß aber die Miethzinse gestiegen, findet man nicht allein in Leutershausen. Unrichtig ist auch, daß in Kolmberg früher die Gerichts- und Finanzbehörde gewesen, Leutershausen aber gar kein Amt gehabt habe. In Leutershausen bestund schon vor Jahrhunderten ein Stadtvogtei-Amt, das seine Gerichtsbarkeit namentlich auch über die sogenannte Brunst erstreckte.

Unter solchen Verhältnissen dürfte wohl die Erörterung der Frage, ob das Landgericht nach Kolmberg zu verlegen sei, niemals praktische Bedeutung erlangen, und es, wie schon die Redaktionsbemerkung in Nr. 118 beweist, dem Einsender selbst mit Anregung dieses Falles nicht Ernst sein. Wahrscheinlich sollten damit die Bewohner von Leutershausen nur geschreckt werden. (Schluß folgt.)

Hiesiges.

— Ansbach, 23. Mai. Was man sagen kann, eine gelungene Parthie haben die Mitglieder der beiden städtischen Collegien, denen sich auch mehrere sonstige Freunde und Bekannte derselben anschlossen, gestern zur Besichtigung des interessanten Eisenbahnbaues bei Mkt. Bergel und Burgbernheim gemacht. Vier größere Omnibusse, darunter ein Dreigespann mit zwei muthigen Hengsten, und eben so viele Chaisen brachten fünfzig und einige Reisegefährten Vormittags halb 10 Uhr an die bekannte Steig bei Bergel, von wo aus sich eine herrliche Aussicht auf den gesegnetsten Theil unseres schönen Frankenlandes eröffnet. — Auf der Höhe in unmittelbarer Nähe dieser Steig wurde bei der Boutique der renommirten Eisenbahn-Wirthschafterin „Genofeva" ein anständiges Gabelfrühstück eingenommen, zu welchem die gewohnte Fürsorge eines industriellen Mitglieds der Gesellschaft einen ausgezeichneten Rosa-Nektar, in Prosa ausgedrückt: einen vortrefflichen Trunk aus der äußern Rosa-Brauerei dahier, besorgt hatte. Auf das Zeichen des Reisemarschalls, der — nebenbei gesagt — sein Amt mit so viel Eifer wie Geschick verwaltete, erhob sich die ganze wohlrestaurirte Gesellschaft und trat in ansehnlichem Zuge ihre Wanderung zu Fuß über die Eisenbahnlinie gegen Burgbernheim hin an. Konnte man sich nicht genug wundern über die köstliche Aussicht, welche diese ganze Strecke auf den Aischgrund, den reichen Windsheimer und Uffenheimer Gau und deren Begrenzung, die bekannten Bergrücken und Berghöhen, wie Hoheneck, Hohenlandsberg, Schwamberg rc. bieten, wodurch diese Strecke sicherlich eine der angenehmsten und interessantesten für die Eisenbahnreisenden wird; so mußte man fast noch mehr staunen über die vielen Schwierigkeiten, welche auf dieser kurzen Strecke von nicht ganz 2 Stunden für den Bau zusammengedrängt erscheinen und die in dem gegenwärtigen Stadium des Baues zum Theil grausig anzusehen sind. Eine nähere Beschreibung davon zu geben, ist uns unmöglich, und können wir jeden, der sich für dergleichen interessirt, nur rathen, daß er nun bald komme und sehe, was später nicht so mehr zu sehen ist. Da ist noch ein großes Stück Arbeit zu vollenden und dazu wohl die volle vorgesteckte Zeit nöthig. Gegen halb 12 Uhr stieß die Karawane in einem schönen Laubwäldchen in der Nähe einer der höchsten Ueberdammungen auf eine zweite Wirthshütte, wo nach Anordnung des obenerwähnten umsichtigen Kellermeisters wieder die erfrischende labende Rosa-Quelle floß. Für Manchen zu bald erscholl wieder das unerbittliche Commandowort des Reisemarschalls und neugestärkt gings nun an der Eisnershütte vorüber sichern Schrittes dem Markte Burgbernheim zu, wo in dem Raß'schen Gasthause eine wohlgeordnete Tafel zu neuen Anstrengungen einlud. Bald nach halb 1 Uhr daselbst angelangt, wurde indeß mancher Magen auf eine harte Probe gestellt, bis fast eine Stunde darauf die erste Schüssel im Speisesaale erschien. Auf die Geduldprobe der Verzögerung, von welcher übrigens nicht die Wirthschaft, sondern hauptsächlich der Küchenkommissär der Gesellschaft die Schuld trägt, folgte reichliche Entschädigung durch die geschmackvolle und feine Küche, die sich dann entfaltete. Alles gerieth nun bald, da es auch an einem guten Glas Wein nicht fehlte, in die heiterste Stimmung, die abwechslungsweise durch die kunstreiche Posthornmusik des Reisemarschalls und einige humoristische Toaste, zu denen ein bekanntes poetisches Gemüth im Eisenbahndienste mit klangvoller Stimme den ersten Anstoß gab, erhöht wurde. Nach aufgehobener Tafel machte der größere Theil der Gesellschaft unter gefälliger Führung des Herrn Bürgermeisters und freundlicher Begleitung anderer geehrten Einwohner von Burgbernheim einen Ausflug über das sogenannte Teufelshäuschen (das früher, wo die Bäume noch niedriger waren, die schönste Aussicht bot) in das nahe romantische Wildbad zu einer Tasse excellenten Mokka. Von diesem Ausfluge zurückgekehrt, fanden sich nach 6 Uhr alle Theilnehmer an der Parthie im Raß'schen Gasthause wieder zusammen, um gemeinschaftlich die Heimreise anzutreten. Diese, in überraschender Schnelligkeit bewerkstelligt, ging nun über Ottenhofen und Mkt. Bergel und über — den einladenden Rest des berühmten Fasses auf der „Genofeva"-Hütte, wo unter Dank für die freundlich geleistete Gesellschaft von den HH. Sektions-Ingenieuren Abschied genommen wurde. Unmittelbar nach 11 Uhr Nachts kam alles gemüthlich und wohlbehalten wieder hier an. Jeder, der diese wahrhaft schöne Parthie, die, durch keinen Mißton gestört, auch vom Wetter außerordentlich begünstigt war, mitgemacht, wird sich solcher gewiß stets mit ganz besonderem Vergnügen erinnern.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate April 1863:

IV. Distrikt: Herr Kadet Freiherr von Crailsheim,
IX. Distrikt: Herr Werkmeister Foselmann,
IX. Distrikt: Herr Apotheker Held.

Abgegangen ist Niemand.

Außerordentliche Gaben:

3 fl. 30 kr. zur Vertheilung an christliche Arme des I. Distrikts bei Verehelichung des Kaufmanns Herrn S. Oesterreicher aus Sulzbach.

Herr Professor Dr. Friedlein hat die Stelle eines Obmanns des X. Distrikts übernommen.

Ansbach, am 14. Mai 1863.

Der Vorstand.
Vogel.

Briefkasten.

Anfrage. In Bezugnahme auf den Bericht im Morgenblatt Nr. 119 vom 20. d. Mts., die Eröffnung der Hühnerjagd in Triesdorf betreffend, erlaubt man sich die Anfrage, ob nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen es vielleicht jetzt erlaubt sei, Porzelgöler, Hühner u. dgl. auch ohne Jagdkarte zu schießen, indem nachweisbar Schießer zur Zeit der Jagdausübung eben nicht in Besitz einer solchen gewesen ist. Man bittet um Auskunft.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 26. l. Mts. beginnen die Schießübungen der dahier garnisonirenden Cavallerie-Abtheilungen auf dem sog. Galgenberge, was zu Jedermanns Warnung hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 23. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Bauern Leonhard Dietz von Hirschlach wird hiemit bekannt gegeben, daß die ledige Dienstmagd M. Barbara Gehweiher von Weidenbach wegen Beschimpfung der Ehefrau des Leonhard Dietz dahier unterm 12. ds. Mts. mit einem dreitägigen einfachen Arrest abbestraft worden ist.

Herrieden, am 22. Mai 1863.

Königliches Landgericht.
Brandstetter, k. Landrichter.

Dauer.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 31. Mai ds. Js. Vormittags 10 Uhr wird zu Triesdorf eine Versammlung der Mitglieder des vereinigten landwirthschaftlichen Distrikts Ansbach-Leutershausen zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten abgehalten werden.

Es werden hiezu die Vereinsmitglieder zur zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Ansbach, den 22. Mai 1863.

Der Vorstand.
Frhr. v. Crailsheim.

Die Eisengießerei
von
J. W. Engelhardt & Comp. in Fürth

empfiehlt sich zur Lieferung von **Eisengußwaaren** aller Art, insbesondere von Baustücken, Maschinentheilen, Gegenständen zu Fabrikeinrichtungen, Gewerbe und Handel, als: Gas- und Wasserleitungsröhren, Gitterwerke jeden Musters, Treppen- und Balken-Geländer, Grabkreuze, Räder und Ständer, Platten, Gewichte, Roste, Heizungs-Rahmen mit Thüren, Walzen, Kessel, Retorten rc. rc. sowie Gußstücke jeder Art, nach vorhandenen Modellen oder einzusendenden Zeichnungen, und sichert reellste Bedienung zu.

Für Auswanderer.

Ueber
Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

7. Mittwoch den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr findet auf dem Weinberge die öffentliche **Schulprüfung** Statt, wozu die Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

8. Da mir von einem wohllöblichen Magistrat die Concession ertheilt wurde, bitte ich um geneigten Zuspruch und Wohlwollen, indem ich billige und prompte Arbeit zusichere.

Hochachtungsvoll
Andreas Karg,
Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Herrn Saitenfabrikant Meierhöfer in der Büttengasse A 66.

Danksagung.

Für die bewiesene allseitige liebevolle Theilnahme, sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung unseres Söhnchens, sagen allenthalben und ganz besonders seinen kleinen Mitschülern und Schülerinnen der Frau Mackelbey'schen Kinderschule unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern
Georg und Rosa Hönig.

10. Auf einem Dorfe in nächster Nähe der Stadt ist ein Quartier, 1 Stube, Nebenkammer und Küche enthaltend, mit Gartenantheil zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Zu erfragen in der Expedition.

11. Für gegenwärtige Saison empfehle ich zu den Fabrikpreisen die mannigfaltigste Auswahl von

Tapeten,

Bordüren rc. zur geneigten Abnahme ergebenst

Ch. Rosenberg.

Brönner's Flecken-wasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt, sowie **Fleck-** und **Gallseife** bei

Fr. Adlersberg

13. In hiesiger Stadtflur sind 1 **Tagw. 85 Dez. Aecker**, beim Schalhäuser Brücklein gelegen, täglich zu **verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann
Commissionär.

14. Der redliche Finder eines silbernen Armreifes wird um Zurückgabe A 144 gegen Belohnung gebeten.

15. D 440 ist ein junger schwarzer Hund, mit weißer Brust, rothem ledernen Halsband, männlichen Geschlechts, zugelaufen; binnen 3 Tagen abzuholen gegen Einrückungsgebühren.

Zenger, P.-S.

16. Ein fast noch neuer schwarzer Frack ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Um 4 Uhr glücklich angekommen von L. Die schönsten Grüße von L., R., A.

18. Zwei Chevauleger-Offiziers-Helme, dergleichen Cartousche, sowie Gallaschabraken sind billig zu verkaufen. Näheres D 267.

19. Auf dem untern Markt ist ein Regenschirm stehen geblieben und kann A 135 gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

20. Pfarr-Wiesen-Verpachtung in Rauenzell den 8. Juni Nachmittag 1 Uhr.

21. B 70 ist ein Quartier zu vermiethen.

22. A 46 sind zwei Webstühle zu verkaufen.

23. A 235 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 23. Mai.

Stern. Hr. Oberkonsistorialrath v. Liederskron v. ... Hr. Graf Olting von München, Hr. Ingenieur Röt... von Gunzenhausen, Hr. Brauereibesitzer Ley mit ... von Schochau, Hr. Revierförster Rabus mit ... von Oberntzenn.

Löwe. Hr. Fabrikbesitzer Angelbach von Lank..., Hr. Dr. Werdmann von Hanau, HH. Kfl. ... von Hamburg, Kuninger von Leipzig.

Krone. HH. Kfl. Hausmann von Aschaffenb..., Möller von Plauen.

Zirkel. Hr. Kim. Weißmann von Fürth.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 23. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	18	30	18	30	18	30	—	—	—	
Waizen	17	18	17	12	16	45	—	—	—	
Korn	11	30	11	19	10	48	—	1	—	
Gerste	10	—	10	—	10	—	—	—		
Haber	6	48	6	30	6	24	—	—	—	

Luftdruck und Luftwärme am 26. Mai
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 9,5"' — steigend.
Therm.: Morg 7 U. + 7°, Mitt. 12 U. + 12°

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Czernowitz, 24. Mai. Nachrichten aus Nowosielitza melden: In der Nacht vom 23. auf 24. ds. brach der Aufstand in Kamienicz podolski aus. Russische Truppen wurden in Eilmärschen von Chotim gegen Kamieniec berufen.

New-York, 13. Mai. Der unionistische General Grant hat die Separatisten vier Stunden südlich von Port Gibson geschlagen. Der Sieg ist vollständig; 12,000 Unionisten besetzten den äußersten Punkt des Flusses York und zerstörten die Brücke in der Nähe des weißen H...ses. Stonwall Jackson, der berühmte Führer der Separatisten, ist an seinen Wunden gestorben, v. Dorn ebenfalls. Hooker ward durch Halleck gehindert, vorzurücken. Einem Gerücht zufolge hätte Lee die Absicht, den Fluß zu passiren, um Hooker anzugreifen. Einem andern Gerücht zufolge soll Gent am Mississipi die Separatisten umzingelt haben, die kein Mittel mehr zur Rettung gefunden, außer sie schlagen sich durch die Unionisten. Wechsel 65½, Goldagio 39⅞.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... am Sonntage eine unterhaltende und belehrende ... Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

... in ganz Bayern jährlich 4 ... halbjährlich 2 ... vierteljährlich 1 fl. ... für 2 Monate 45 ... — Abonnirt kann werden hier in der ... Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 125. | Prot.: Wilhelm. | Donnerstag, den 28. Mai. | Kath.: Wilhelm. | 1863.

P o l i t i s c h e s.

Die Lokalschulinspektionen.

Unter obiger Aufschrift hat in Nr. 114 Ihres geschätzten Blattes alter Lokalschulinspektor, wie er sich nennt, es unternommen, einen itrag zu der Lösung der neuerdings aufgetauchten Schulfrage zu geben) so in seiner Weise auf die Mühle der Fortschrittspartei Wasser zu gen. Nun wir sind weit entfernt, ihm das Recht zu solchen Bestrebgen bestreiten zu wollen. Aber es will uns mindestens sehr zweifelt erscheinen, ob die Art und Weise, wie er der neuen Mühle Wasser ührt, derselben auch nur von einigem Nutzen sei. Wir lassen es zuhst dahingestellt, in wie weit das Programm der Fortschrittspartei Bezug auf die Volksschule Berechtigung habe, in wie weit namentlich Voraussetzung begründet sei, auf welcher der Passus des Programms uht: „damit die Pflege wichtiger Unterrichtsgegenstände nicht ferner kümmert werde." Zu solcher Untersuchung bedürfte es nicht nur ei- Vergleiches des bayerischen Volksschulwesens von sonst und jetzt und es solchen zwischen dem Volksschulwesen verschiedener deutscher Staaten, ;u bedürfte es auch einer prinzipiellen Auseinandersetzung über Ziel, ifgabe und Leistungsfähigkeit der Volksschule überhaupt. Und was ziell den im Programm der Fortschrittspartei verschwiegenen Gedanken: ennung der Schule von der Kirche betrifft, der doch eigentlich des ıbels Kern ist, so ist über denselben ohne eine gründliche Auseinanderung über das Wesen der Schule, das man trotz vielen Redens darü: doch nicht kennt oder wenigstens oft verkennt, und über das Verltniß von Kirche und Staat gar nicht zu verhandeln; wir wissen auch ht, ob der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 114 auf solche Fragen einzehen geneigt ist. Aber darüber müssen wir uns nicht wenig wundern, welcher Weise der alte Herr Lokalschulinspektor, der so trotzig auf seine fahrung pocht, nicht nur gegen die Verbindung des Schulaufsichtsites mit dem geistlichen Amte polemisirt, sondern auch die Lokalulaufsicht selber als überflüssig darzustellen sucht. Wahrlich es will s bedünken, als ob er, was zunächst das letztere, die Aufhebung der kalaufsicht betrifft, mit allem Fleiße keine sonderbareren Gründe für hätte aufbringen können, als er gebracht hat. Man höre: „Bisher ben die Lokalschulinspektionen während des ganzen Jahres Mühe und beit genug und des Unangenehmen allermeist mehr als genug gehabt", so weg damit! Man höre weiter: „sie sind die Mittelspersonen zwien Lehrern, Gemeinden, Eltern, Bezirksämtern und Distriktsschulinspekonen und was ist ihnen für alle diese Mühe geworden? — — —", so fort mit Schaden! Sieht denn der alte Herr nicht ein, daß er it solchen Gründen gerade das Gegentheil von dem beweist, was er weisen wollte, nämlich die Nothwendigkeit der Lokalschulaufsicht, und ch etwas mehr, nämlich seine eigene Scheu vor Arbeit, die wohl aus nem Alter und anderen Gründen erklärlich sein mag, aber nimmerhr der Sache, die er verficht, zur Empfehlung dient? Ist in aller lelt schon dießhalb etwas überflüssig, weil es Mühe und Arbeit macht ıd manchmal aus gewohnter Ruhe und Gemächlichkeit aufschreckt? Und tte er den Lokalschulinspektoren einen schöneren, würdigeren Beruf anveisen können als den, „Mittelspersonen zwischen Lehrern, Gemeinden, ltern, Bezirksämtern und Distriktsschulinspektionen zu sein?" Ist nicht rade der letztere Umstand einer von den wichtigeren Gründen, welche s Bestehen der Lokalschulaufsicht räthlich, ja nothwendig erscheinen lasn? Ist denn, um nur zwei Beispiele anzuführen, das jüngste Gesetz er Schulstrafen durchzuführen ohne Lokalschulinspektionen, wenn nicht e Sache entweder mit dem gefährlichen Schein der Parteilichkeit von m Lehrer allein oder in Bausch und Bogen von der Gemeindeverwalıng abgemacht werden soll, da eben ohne eine leitende Lokalschulinspekon eine Schulkommission unmöglich ist. Und ist denn die Distriktshulinspektion, die oft mehrere Stunden entfernt ihren Sitz hat, in gleichem Maße wie der Lokalschulinspektor in der Lage, geringfügigen Klagen gem die Disziplin des Lehrers und umgekehrt des Lehrers gegen die Nachissigkeit der Eltern, die doch häufig vorkommen, zu entscheiden?

Hat denn nicht aber auch die Gemeinde ein Recht, sich durch ein Organ aus ihrer Mitte vom Stande der Schule zu überzeugen und auf ieselbe Einfluß zu üben, nachdem die Schulen nun einmal als Gemeindenstalten erklärt sind und den Gemeinden ein großer Theil der Last der Schulerhaltung aufgebürdet ist? Ja wird ihr nicht gerade ein Mann Noth thun, der vermöge seiner wissenschaftlichen Bildung und unabhänigen Stellung ihr Interesse an der Schule wach und lebendig erhalten kann? Doch wir nehmen an, daß die Lokalschulinspektion fortbesteht; sollte es dann zu beklagen sein, daß sie sich mit den äußeren Angelegenheiten der Schule, wie Gehaltsbezüge des Lehrers, Aufbesserung der Schulstellen, Rechnungswesen ꝛc., was indeß nicht einmal genau zutrifft, weniger zu befassen hat und somit auf ihr eigenstes Gebiet, nämlich das der Inspektion in innern Angelegenheiten und eine allgemeine Controle der Schule angewiesen ist, eine Controle, die am besten ihren Zweck erreichen dürfte, je weniger minutiös sie verfährt und je mehr sie berathend, dagegen korrigirend nur dann eingreift, wenn auffällige Abirrungen eingetreten sind? Ist durch solche von dem Aeußeren absehende, auf das Innere der Schule gerichtete Inspektion nicht der Anlaß zu mancherlei Verwicklungen abgeschnitten und das eigentliche Schulinteresse am besten gewahrt? Und muß solche Controle nicht selber dem gewissenhaften, treuen Lehrer erwünscht sein, der seinen Fleiß und seine Thätigkeit nicht nach dem oft zweifelhaften und wechselnden Erfolg einer Jahresprüfung beurtheilt sehen will. Wenn freilich der alte Herr Lokalschulinspektor behauptet, daß dem Lokalschulinspektor gar kein Einfluß auf das Notenund Beförderungswesen der Lehrer eingeräumt ist, so ist das, was das Notenwesen betrifft, einfach nicht wahr. Er hat in seinen jährlichen Prüfungsnachweisen eine Beurtheilung des Lehrers zu geben. Daß indeß die *entscheidende* Feststellung der Note dem Distriktsinspektor überlassen ist, hat dermalen seinen guten Grund und liegt ebensosehr im Interesse des Lokalschulinspektors selber, als des Lehrers.

Wenn endlich der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 114 noch als Grund für die Aufhebung der Lokalschulaufsicht den anführt: „Und wenn das Jahr um ist, dann wird der Distrikts-Inspektor um seines Fleißes und seiner Umsicht willen belobt; der Lokalschul-Inspektor aber wird mit keinem Worte erwähnt", so lautet solches Wort aus dem Munde eines alten Lokalschul-Inspektors, der zugleich Pfarrer ist, fast komisch, um so mehr, als er gleich nachher sich nicht scheut, den treuen, aufopfernden, äußerlich so wenig lohnenden Dienst der Distrikts-Inspektoren aus dem Beweggrund eitlen Ehrgeizes zu erklären. Weiß denn der alte, wie es scheint, selber noch ehrgeizige Herr nicht, daß auch in Bezug auf das Amt, insbesondere das Schulamt das Wort des Herrn gilt: „Du sollst die Linke nicht wissen lassen, was die Rechte thut"; weiß er aus der Geschichte der Pädagogik nichts von der Uneigennützigkeit der Liebe, mit der gerade Pädagogen ihrem Berufe ergeben gewesen sind?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 26. Mai. *Amtliche Nachrichten.* Die prot. Pfarrei Sonnerstadt, Dek. Bamberg, ist dem Pfarramtskandidaten Adolph. Ferd. Weiter aus Rothenburg; die prot. Pfarrstelle zu Oberrößlau, Dek. Kirchenlamitz, dem bisherig Pfarrer zu Kaltenbrunn, Dek. Weiden, Joh. Reinel, die prot. Pfarrei Haag, Dek. Bayreuth, dem Pfarramtscandidaten Christ. Heinr. Fr. Dietrich aus Augsburg verliehen; — vom Staatsministerium der Justiz der Rechtspraktikant und dermal. Notariatsgehilfe Kasp. Hergenröther zu Würzburg als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadt- und Landgerichte Nördlingen aufgestellt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die Stelle eines praktischen Arztes in Eschenbach, B.-A. Heilsbronn, welchem die Stadtgemeinde eine Jahres-Einnahme von 600 fl. sichert, (Bewerb.-Frist 14 Tage); — die 2. kath. Schul- und Organistenstelle zu Eßlingen mit einem fassionsmäß. Einkommen von 482 fl. 19½ kr., (Bew.-Term. 21. Juni).

München, 25. Mai. Se. Maj. der König, welcher heute von Berg nach Großhesselohe gekommen, wurde von den dort versammelten unzähligen, auf 50,000 veranschlagten Kirchweihgästen mit einem wahren Jubelsturm empfangen, welcher sich überall, wo Se. Majestät sich zeigte, am lebhaftesten aber bei der nach vierstündigem Aufenthalte erfolgten Abfahrt nach Berg wiederholte. — Als Tag zur Uebergabe des k. Schlosses in Bamberg an die griechischen Majestäten, ist, wie man hört, der 1. Juni, Geburtstag des Königs Otto von Griechenland, festgesetzt worden.

München, 25. Mai. Dieser Tage war der neue Regierungs-Präsident von Regensburg, Herr von Gutschneider, zu kurzem Aufenthalte hier, wurde von Sr. Majestät dem Könige empfangen und hatte die Ehre, an der königlichen Tafel zu speisen. (Bayer. Ztg.)

Berlin, 24. Mai. Das *kronprinzliche Paar* hat sich gestern vom König verabschiedet und ist heute in die Altmark abgereist, wohin ihm zu dessen Begrüßung der Ministerpräsident v. Bismarck gestern Abend nach Genthin vorausgeeilt ist, nachdem Ihre königl. Hoheiten dem Ministerpräsidenten nach dem vorliegenden Programm einen Besuch auf dessen Gut Schönhausen zugedacht haben. Am Dienstag, nach der Rück-

kehr des Hrn. v. Bismarck, ist Minister-Konseil, in welchem Beschluß in Bezug auf die Adresse des Abgeordnetenhauses gefaßt werden wird. Wie dieser Beschluß ausfallen wird, ist ziemlich zweifellos, nachdem der König sich geweigert hat, die zur Ueberreichung jener Adresse gewählte Deputation zu empfangen. Mehr als wahrscheinlich ist die Schließung des Landtages, da der König sich einer Auflösung des Abgeordnetenhauses auf das Entschiedenste widersetzt.

Berlin, 23. Mai. Der Ministerpräsident hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses um 4¼ Uhr mitgetheilt, daß Se. Majestät der König sich nicht veranlaßt finde, die Deputation zur Ueberreichung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Adresse zu empfangen. Der Ministerpräsident bemerkt am Schlusse seines Schreibens, er stelle dem Präsidenten anheim, die Adresse auf jedem andern Wege zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.

Berlin. Offiziös wird mitgetheilt: Dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck ist ein Schreiben zugegangen, welches die Unterschrift trägt: „Die Warschauer Henkerkommission." Das Couvert war mit dem Poststempel „Ottleczyn bei Thorn" versehen. Mit diesem Schreiben erhielt Hr. v. Bismarck einen zierlichen Holzkasten, in welchem sich ein Strang befand, zu dem der Empfänger verurtheilt sei. Dieser Strang, ganz kunstgerecht hergerichtet, ist mit einer schwarz-weißen Schleife dekorirt." (Der Absender wird schwerlich ein Pole gewesen sein.)

Italien.

Turin, 26. Mai. Der König hat die neue Sitzung des Parlaments mit einer Thronrede eröffnet, worin er sagte, er werde die unveräußerlichen Rechte der Nation auf vollständige Einheit aufrecht erhalten. Die Mehrzahl der Mächte habe das Königreich Italien anerkannt. „Unsere Stimme wird sich unter ihnen vernehmen lassen, um die Grundsätze der Freiheit und Nationalität zu vertheidigen." Die Thronrede spricht sodann von dem Vertrauen der europäischen Capitalisten auf Italien, welches Vertrauen werde gerechtfertigt werden.

Frankreich.

Ein diplomatischer Pariser Correspondent der „Ostd. Post" spricht die Ueberzeugung aus: wir strömen dem Kriege zu. Im Gegensatze zu den sanftmüthigen und friedlichen Reden der Lords Palmerston und Russel im britischen Parlamente wird versichert, daß die zwischen dem englischen und dem Pariser Kabinette vereinbarten Schritte in der polnischen Frage darauf hinauslaufen, Rußland zu provoziren! Das englische Kabinett, welches bisher den mäßigenden Theil bildete, bildet heute die vorwärts drängende Partei; man schenkt in London auch in Bezug auf die Kongreßidee, gegen welche bisher dort ein entschiedenes Widerstreben herrschte, den französischen Vorschlägen ein geneigtes Ohr. Der nächste Schritt, den die beiden Mächte in St. Petersburg machen werden, betrifft den Waffenstillstand in Polen. Man zweifelt nicht einen Augenblick, daß Rußland sich tief in seiner Würde verletzt fühlen, und hierauf nicht eingehen wird; aber in eben dieser Voraussicht wird die Aufforderung gemacht werden. Das unwürdige Spiel, welches mit dem Amnestie-Ukas von Seiten Rußlands getrieben wurde; die Kühnheit, welche Fürst Gortschakoff hatte, sich in seinen Depeschen auf jenes Manifest zu berufen, während es doch bloße Täuschung und reine Spiegelfechterei war, wird sowohl von der französischen als von der englischen Regierung als eine Beleidigung aufgefaßt und der Ausdruck dafür wird in beiden Antworten ein energischer sein. Daß die Eventualität eines Krieges der beiden Mächte besprochen wurde, ist bestimmt. England geht von dem Gesichtspunkt des lokalisirten Krieges aus, wobei zuerst durch Flottenabtheilungen Zwangsmaßregeln ausgeführt werden sollen. Die Situation ist gespannter, gefährlicher als je. Ueber die Stellung Oesterreichs ist Niemand im Klaren. Oesterreich besinnt sich und setzt seine Freunde durch die Unsicherheit seiner Entschlüsse in Verlegenheit.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Der Nestor des Oberhauses, Lord Lyndhurst, vollendete am 21. Mai bei geistiger und körperlicher Gesundheit sein 91stes Lebensjahr. Vom Hof und von zahlreichen Freunden ward ihm zu seinem Geburtstag gratulirt. Hr. John Singleton Copley, wie er früher hieß, ist 1772 in Amerika geboren, und hat eine glänzende Juristencarriere gemacht, so daß er dreimal Lordkanzler und einmal Präsident des Schatzkammergerichts war. In seinen politischen Ansichten ursprünglich radical, hat er sich allmählich zu einem höchst soliden Conservatismus ernüchtert.

China.

Triest, 26. Mai. Ueberlandpost. Calcutta, 22. April, Singapore, 23. April, Batavia, 15. April, Hongkong, 15. April. Die Rebellen sind aus der Nähe Tiensins vertrieben. Admiral Kuper soll in Kanagawa ein Ultimatum überreicht haben in der Hoffnung, einen Conflikt zu vermeiden. Das französische Schiff „Semiramis" war am 8. April in Honkong angekommen, Admiral Bonnard landete bei Turon.

Volkswirthschaftliches.

Ein englischer Ingenieur Namens Wilkinson hat (sagt Weekli News) eine Maschine für den Zeitungsdruck erfunden, welche in Bezug auf Schnelligkeit die Hoe'sche Maschine noch weit übertrifft. Von den beiden Innenseiten der Times werden 23,000 Exemplare in einer Stunde gedruckt.

Schrannen-Mittelpreis[e]

Rothenburg, 23. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	18	42	—	36	—	—	Gerste	—	—	—	—
Korn	12	8	—	17	—	—	Haber	5	21	—	—

Weissenburg, 23. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	17	4	—	—	—	5	Gerste	8	51	—	[illegible]
Korn	11	8	—	7	—	—	Haber	6	9	—	[illegible]

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 26. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	70 7/8
" 5% Metall.	67 3/8 P.
" Bank-Aktien	837
" Credit-Bank-Aktien	204
" L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/8
" ditto v. 1858	142
" ditto v. 1860	88 3/4
" Elisab.-Pr.-Akt.	86 1/2 P.
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 1/2 P.
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/4
Ditto volleingezahlt	116 3/4
Wechselkurs — Wien	105 3/4

Wien 26. Ma[i]

Oest. 5% Nat.-Anlehen
" 5% Metall.
" Bank-Akt.
" Credit-Bank-Aktien
" L.-Anl.-Loose v. 185[4]
" ditto v. 185[8]
" ditto v. 1[860]
" Westb.-Prior.
" Donau-Dampf-Sch.-[A].
" Staatsb.-Aktien
" Nordbahn-Aktien
Wechsel — Augsburg

Vermischtes.

Würzburg, 23. Mai. Herr Geheimrath Prof. Dr. [...] wurde in Folge bedenklicher Erkrankung der Kaiserin von Ruß[land] durch einen Kabinets-Kurier nach Petersburg zur ärztlichen [...] der Kaiserin berufen, woselbst derselbe ungefähr 3 Mona[te] [...] dürfte. (Der „Allg. Ztg." schreibt man aus St. Peter[sburg] 14. Mai: Vom Hof erfahren wir, daß die Gesundheit der [...] letzter Zeit manches Bedenken erregt, und von ernstlicher Ge[...] sein soll. Es waren deßhalb gestern mehrere unserer [...] Aerzte nach Zarskoje-Selo gerufen, um sich über den Zust[and der Kai]serin und die zu nehmenden Maßregeln zu berathen.)

— Am 23. ds. starb zu Aschaffenburg der allge[mein ge]ehrte Director des dortigen Bezirksgerichts, Joseph Weber im [...] jahre; — in Würzburg ging der bekannte Tourist und [...] selm Frhr. v. Groß-Trockau mit Tod ab.

Bayreuth, 25. Mai. (Schwurgericht.) Joh. Uebler, [...] geselle von Lonnerstadt, A. Frank, Anna Hopf, Bierbrauer[s...] und Gg. Reichart, Webergeselle von Mühlhausen, wurden wege[n Ver]brechens des Mordes vom Schwurgerichtshofe sämmtlich zum [...] verurtheilt.

Regensburg, 24. Mai. Vorgestern Früh wurde der [...]ter von Taubling auf der Eisenbahn überfahren.

In Rankweil nächst Feldkirch hat am 16. d. M. [...] Kirche eingeschlagen, während der Pfarrer und etwa [...] sich in derselben befanden. Glücklicherweise hat der Blitz [...] getroffen. Desto größer waren die Verheerungen an der [...] Blitz hatte die Spitze des Thurmes getroffen, war an demselben [...] gefahren, hatte sich in mehrere Strahlen getheilt, die Mauern [...] an vielen Stellen durchbrochen und einen Altar derart zerstört, [...] Trümmer desselben durch die ganze Kirche zerstreut lagen. [...] das Langhaus über die Köpfe der Anwesenden war das elektrische [...] gefahren und hatte an zwei Paramentenkasten an der entgegeng[esetzten] Seite der Kirche die verschlossenen Thüren aufgerissen. Die [...]nernen Stufen, welche den Aufgang zum Presbyterium bilden, [...] aus ihren Fugen geworfen und auf die Kante gestellt; im [...] den der Pfarrer wenige Minuten vorher verlassen, lag ein großer [...]stein. An dem Thurme neben dem Zifferblatte der Uhr ist ein [...] großes Stück Mauer ausgebrochen, der Zeiger steht still, der [...] der Spitze des Thurmes konnte bis zur Stunde nicht aufgef[un]den, der vergoldete Thurmknopf ist mitten entzwei gerissen, [...] Dach des gothischen Thurmes von der Beschindelung gänzlich [...] Gezündet hatte der Blitz nur an dem zerstörten Altare; der [...] Thurme herbeigeeilte Meßner löschte den beginnenden Brand [...] wasser aus dem Weihbrunnfasse.

Stuttgart, 24. Mai. Das bei uns zum Glück [...]brechen eines Kinderraubs ist vor etwa 8 Tagen hier [...]den, indem eine seit einiger Zeit sich hier aufhaltende junge [...]spielerin Namens Schmid, ihre Bekanntschaft mit der Famil[ie eines] Musikers dazu benützte, um dessen zweijähriges Mädchen zu stehl[en. Es] gelang ihr zwar, das Kind außer Lands zu bringen, allein [...] eifrigen Verfolgungen der Polizeibehörden, denen der Telegraph [...] an die Hand ging, wurde der Aufenthalt der Kindesräuberin [...] Kindes ermittelt und dasselbe gestern von seinem Vater in [...] abgeholt und hieher gebracht. Die Thäterin wurde verhaftet und hier eingeliefert. Das Motiv zu diesem Vergehen ist noch unbekan[nt].

Mannheim, 22. Mai. Gestern Abend versammelte [...] weiterer Berathung die thätige Wohnungskommission für die [...]versammlung wiederholt in den „drei Glocken". Die angemeldeten [...] übersteigen nun die Zahl 1700, so daß, wenn die Anmeldungen [...] 2—3 Tage währen, die Zahl 2000 erreicht werden wird.

Vergangenen Sonntag schlug der Blitz während der Vesper in die Kirche vom Flecken Mora bei Bergamo, tödtete den Pfarrer, den Kaplan und den Meßner, die am Hochaltar funktionirten, und verwundete etliche inzehn der Anwesenden.

(Eingesandt.) Bescheidne Anfrage. Nach den neuern An-ordnungen werden die Postboten zur Verbringung amtlicher Erlasse ver-wendet, wodurch der Verkehr innerhalb der Gerichtsbezirke ungemein be-schleunigt wird. Es ist auch nur billig, daß diese Postboten, die für ren mühevollen Dienst bekanntlich im Allgemeinen gar zu schlecht be-zahlt sind, bei Erlassen in Privatsachen von den treffenden Personen bgelohnt werden. Nun bezogen die Gerichtsdiener von derartigen Er-lassen bisher eine Insinuations-Gebühr von 4 kr. Es fragt sich daher: ommen diese Insinuations- (Zustell-) Gebühren bei Zustellungen durch e Postboten in Wegfall, oder kommen die Unterthanen durch diese Ein-chtung in doppelte Kosten?

„Die Verlegung des Rentamtes Colmberg."
(Schluß.)

Auch die Verlegung des Rentamts nach Leutershausen dürfte nicht ungeheuerlich sein. Welche Geschäftserleichterung dadurch erzielt wird, enn beide Aemter in einem Orte beisammen liegen, bedarf für den rundigen keines Nachweises, und gerade in dem gegenwärtigen Falle tritt as Nachtheilige der Trennung recht grell hervor, weil durch den besteh-den Postverkehr jedes Schreiben zwischen beiden nur eine kleine Stunde on einander entfernten Orten 24 Stunden läuft, nämlich das an einem bende aufgegebene Poststück gelangt erst am andern Abend nach Kolm-rg oder resp. Leutershausen. Die hinter Kolmberg — von Leuters-ausen aus gerechnet — liegenden Ortschaften werden alsdann freilich ne Wegstunde weiter, als bisher, nach dem Rentamte zu gehen haben, lein dafür bekommen dann die Bewohner der südlich und östlich von eutershausen gelegenen Orte sowie die Bewohner des Städtchens Leu-rshausen selbst diesen Amtssitz um so viel näher, und gerade für die ürger in Leutershausen war die Entfernung des Rentamts bisher sehr pfindlich, denn diese, die beinahe alle irgend ein Gewerbe treiben, ha-n vom Zeitverlust viel mehr Nachtheil als der Landmann, bei welchem ie einzelnen Arbeitsstunden nicht so kostbar sind als bei dem Gewerbs-anne, und der in der Regel mit Vergnügen die Gelegenheit ergreift, nen Geschäftsgang in die Stadt zu machen. Was also die einen Be-ohner des Bezirks an Bequemlichkeit verlieren, das gewinnen die an-rn, und da Kolmberg und Umgegend nicht das Recht haben, vor dem örigen Bezirke einen Vorzug zu erlangen, so kann man nicht behaup-n, daß das allgemeine Wohl es erheischt, daß das Rentamt in Kolm-erg verbleibe. Auch sind die Entfernungen beinahe um die Hälfte zu eit angegeben. Keiner der Orte hat einen Weg von 7 Wegstunden ach Leutershausen zu machen, sondern die am weitesten dem Amtssitze tfernten Orte, wie Obernzenn, Egenhausen, liegen nur 4 Wegstunden von Leutershausen. Da nun die Geschäftserleichterung und Vereinfach-ung auch den Unterthanen zu gut kommt, so wird man gerade des allgemeinen Wohls des Bezirks wegen nicht in Betracht ziehen dür-fen, daß durch die Vereinigung jene Orte statt bis jetzt 3 oder 2½ Stunden 4 Stunden zum Rentamte zurücklegen müssen, und weil ferner die Verlegung des Rentamts nach Leutershausen diesem Städtchen man-cherlei Vortheil bietet, so wird man der Gemeindeverwaltung nicht ver-argen können, wenn sie sich sogar zu Opfern erbietet, um die der Ver-legung entgegenstehenden finanziellen Bedenken zu beseitigen. Dazu kommt dann noch, daß, abgesehen von zufälliger besonderer Geschmacksrichtung eines einzelnen Beamten, im Allgemeinen der Vorstand und das übrige Personal des Rentamts sich in Leutershausen viel besser befinden werden als in Kolmberg, indem in Leutershausen alle Bedürfnisse mit Leichtig-keit befriedigt werden können, in Leutershausen weit mehr Gelegenheit zum Unterrichte der Kinder vorhanden ist, im Orte eine Apotheke sich befindet, in geselliger Beziehung Leutershausen ungleich mehr Hülfsmittel bietet und auch der Verkehr mit Ansbach viel leichter ist als namentlich vom Kolmberger Schlosse aus.

All diesen Umständen wird sich der Verfasser des fraglichen Artikels recht wohl bewußt sein, daher wohl sein Versuch, die wahre Sachlage einigermaßen zu verschleiern; die entscheidende Stelle wird aber wohl auch ohne seinen Wunsch sich die Freiheit nehmen, „vor definitiver Bestim-mung den Gegenstand reiflich zu erwägen und die Baufrage im Detail zu prüfen."

Hiesiges.

* **Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Mai.**

Genehmigt wurden: 1) die Baugesuche des Rosolifabrikanten Langkammerer, des Gastwirths Amandus Schmidt, des Säcklermeisters Brechtelsbauer, des Tröblers Greier und des Baumeisters Friedrich Kleinod von hier; 2) die Wiederverehelichungsgesuche des Bäckermeisters Johann Michael Leibenberger, des Schreinermeisters Joh. Leonh. Kantenseder und des Korbmachers Johann Lorenz Fischer von hier; dann 3) das Verehelichungsgesuch des Bäckermeisters Wil-helm Karl Herbst von da. — Der Metzgergeselle Christian Trost von hier wird wegen fortgesetzten Bettelns und Landstreichens auf die Dauer von 3 Monaten in eine Polizei-Anstalt eingeschafft und zwar auf Kosten des k. Staatsärars.

|| Ansbach, 27. Mai. Am gestrigen Nachmittage fand auf dem nahegelegenen Urles von dem hiesigen kgl. Landwehrbataillon als Schluß seiner diesjährigen Frühjahrsexercitien ein Manöver im Feuer statt. Ein zahlreiches Publikum wohnte den seltenen und interessanten Evolutionen bei und zollte den präcisen Ausführungen der verschiedenen Commandos seine Anerkennung. Erst mit Einbruch der Dunkelheit kehrte das Bataillon, begleitet von einer großen Menschenmenge, wieder in die Stadt zurück.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 85 des P.-Str.-G.-B. erläßt hiemit der Stadtmagistrat Ansbach achfolgende ortspolizeiliche Vorschrift:

Inhaber von Fabriken oder deren Stellvertreter haben von der Aufnahme oder Entlassung von Fabrikarbeitern, welche keinen festen Wohnsitz dahier haben, dem Stadtmagistrate innerhalb 3 Tagen schriftliche Anzeigen zu erstatten.

Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 5 fl. nach sich.

Ansbach, den 11. Mai 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Meine gegen Erwarten beschleunigte Abreise hinderte mich und die Meinen, persönlichen bschied von manchen lieben Freunden und Bekannten zu nehmen, welche uns während unseres alb siebenjährigen Aufenthalts dahier so viele Beweise ihrer Freundschaft und ihres Wohlwollens egeben haben. Ich rufe ihnen daher auf diesem Wege in meinem und meiner Familie Namen n herzliches Lebewohl zu mit der Bitte um freundliches Andenken. —

Ansbach, den 27. Mai 1863.

Carl Nar, k. Regierungsdirektor zu Bayreuth.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Nichte,

Johanne Oberseider,

im 18. Jahre am Donnerstag den 21. Mai zu Gunzenhausen in den Armen ihrer Verwandten sanft entschlafen ist.

Zugleich erstatten wir unsern innigsten Dank für die so zahlreiche Theilnahme und Begleitung zu ihrer Ruhestätte, besonders dem verehrlichen Liederkranz in Gunzenhausen für den dargebrachten erhebenden Grabgesang.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
in Wicklesreuth, Gunzenhausen und Fürth.

Donnerstag den 28. Mai Abends 8 Uhr

Generalversammlung
der Kreuzelö-Gesellschaft.

5. Am nächsten **Donnerstag den 28. ds. Mts.** Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich **von Freyberg'schen Familie** gehörigen im Altmühlgrund bei Herrieden gelegenen **Wiesen** im Gasthause zur Krone daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich **verpachtet** und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin Frau **Katharina Marie Charlotte Brenner,** geborne Mey, nach 5jährigen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen dies zur Anzeige, bittend um stille Theilnahme

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. Mai Nachmittags 2 Uhr statt.

7. Gutes **Sauerkraut** ist zu haben bei **Scholderer.**

Die Krankenheiler Quellsalzseife,

aus den Krankenheiler-Jodschwefelbrunnen bereitet, ist nach Attesten der anerkanntesten Aerzte Deutschlands gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Verhärtungen, Geschwüre (selbst syphilitischer und bösartiger Natur), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen rc. das sicherste und zugleich unschädlichste Heilmittel, indem sie, sowie auch die Krankenheiler-Brunnen, niemals eine Krankheit in den Körper zurücktreibt, sondern sie aus dem Körper ausscheidet. Sie dient auch als bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare in Folge von Schwäche der Haut, und bewirkt in Fällen, wo die Haare nach Krankheiten ausgingen, — was bei Damen so häufig vorkommt — nach wenigen Wochen einen neuen kräftigen Haarwuchs.

Es gibt drei verschiedene Sorten von Krankenheiler Quellsalzseife:

1) die Jodsodaseife, als ausgezeichnete Toiletteseife und sicheres Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut rc. Sie wird wie die gewöhnliche Toiletteseife gebraucht, und ist als solche allen kosmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt vorzuziehen, weil sie, von allen schädlichen Bestandtheilen durchaus frei, neben ihrer medizinischen Wirkung die Haut zugleich weiß, glatt und zart macht, und nicht theurer zu stehen kommt, als andere gute Toiletteseife; **2) die Jodsodaschwefelseife**, als Heilmittel gegen oben angeführte Krankheitsfälle; **3) die verstärkte Quellsalzseife**, für hartnäckige oder veraltete Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht kräftig genug wirken sollte. Diese Seife ist von ganz überraschender Heilkraft und bewirkt selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung.

Die Krankenheiler Quellsalzseife ist zu beziehen durch: die **Apotheken** in Ansbach, **J. A. S. Schöpff** in Nürnberg, **Fr. Flad** in München, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

☞ **Dritte, durch die neuesten Gesetze vermehrte Auflage des „Bayerischen Hausadvokaten"!**

Im Verlage der **Julius Kellner's** Buchhandlung in Würzburg erschien soeben und vorräthig in **Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach**:

Der bayerische Hausadvokat.

Ein durchaus praktischer und bewährter Rathgeber in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Rechts-Angelegenheiten mit Berücksichtigung aller neueren Gesetze und Verordnungen im gesammten bürgerlichen Rechtsleben. Zum Gebrauche für Jedermann in Bayern, verfaßt von einem praktischen Rechtsgelehrten. Geh. Preis 1 fl. 48 kr.

Die vielen neuen Gesetze und Verordnungen mit den noch gültigen älteren Bestimmungen zusammen in Einem gemeinverständlichen und billigen Werke zu besitzen, ist zweifellos jedem bayerischen Staatsunterthan eine gewünschte Erscheinung.

Das vorliegende Werk wird in seiner gegenwärtigen, durch Aufnahme aller neuesten Gesetze reichhaltigst vermehrten 3ten Auflage gewiß allgemein willkommen sein. Man findet in demselben für alle Rechtsangelegenheiten leichtverständlichen und gründlichsten Aufschluß.

Die gesammte bayerische Staatsverfassung, die Selbstvertretung und Fertigung schriftlicher Eingaben, der bürgerliche Prozeßgang nach allen seinen Richtungen, das Notariatsgesetz mit der Gebührenordnung, der Verträge jeder Art mit vielen Musterformularen, der Strafprozeß und das Polizeistrafverfahren, die Rechte und Pflichten der Geschworenen, der Entschädigungen derselben, sowie der Zeugen und Sachverständigen, [illegible] Musterformulare von Bittgesuchen und Aufsätzen jeder Art, sowie alle wichtigen Bestimmungen, von denen der Kürze wegen nur jene über Ansässigmachung, Gewerbswesen, Advokatengebühren, Armenwesen, Arrondirung, Distriktsräthe, Handelsgesetz, Einquartierung, Gemeindewesen, Jagd, Steuern, Polizeistunde, Umlagen, Vereine, Verjährung, Viehgewährschaft, Wahlen, Weiderecht, Zwangsabtretung u. s. w. erwähnt werden. — Alles dies trägt der **„Hausadvokat"** seinen Lesern gemeinfaßlich vor.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrtem hiesigen wie auswärtigen Gesammtpublikum, sowie meiner werthgeschätzten Nachbarschaft empfehle ich mein Lager von

Filz- und Seidenhüten,

sowie alle in mein Geschäft einschlagenden Artikel zur gefälligen Ansicht und Abnahme, und werde mich besonders bemühen, alle geehrte Aufträge aufs Entsprechendste auszuführen.

Hochachtungsvollst

Ludwig Möhr, Hutmachermeister,

D 68 an der steinernen Promenade.

---

11. Allen werthen, lieben Freunden und Bekannten sage ich hiermit bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Babette Fritsch, geb. Weber.

---

12. Eine silberne Cylinderuhr wurde von der Maximilians-Apotheke bis zum Militär-Spital verloren, um deren Abgabe gegen Belohnung im Spital gebeten wird.

Oeffentliche Anerkennung.

Meine liebe Frau litt viele Jahre an **Gicht**, und Alles, was wir anwendeten, blieb ohne Erfolg, nur Herrn **Dr. Müller** in **Koburg** gelang es, meine Frau von diesem gräßlichen Uebel **gründlich zu befreien**. Ich halte es für eine heilige Pflicht, so etwas Außerordentliches öffentlich zur Kenntniß zu bringen.

Wittenberg, den 12. Mai 1863.

Pinther u. Hoffmann.

Einladung.

Kommenden **Sonntag den 31. Mai** d. J. von Nachmittags halb 3 Uhr an findet im **Hauff'schen Sommerkeller** hier ein **Preis-Kegelschieben** statt.

Erster Preis ein 2jähriger Ziegenbock,
Zweiter „ 3 fl. 30 kr.,
Dritter „ 2 fl. 30 kr.,
Vierter „ 1 fl. 30 kr.

Freunde dieses Vergnügens werden höflichst hiezu eingeladen.

Lichtenau, den 26. Mai 1863.

---

15. **Montag den ersten Juni** werden in **Gunzenhausen** von Vormittags neun Uhr an im Wege des öffentlichen Striches an den Meistbietenden verkauft:

Das in Gunzenhausen an der Ansbach-Nürnberger Straße gelegene **Brauanwesen** mit Brau- und Schenkgerechtigkeit, sogenanntes Bräuhaus mit Sommerkeller, größeren Kellern unterm Haus, die sich zur Aufbewahrung von 2000 Eimern Bier eignen, großem Hofraum mit Garten, Nebengebäuden, die sich zu einem Wohnhaus eignen mit Stallungen und Scheune, ferner 28 Morgen ausgezeichnete Grundstücke, worunter circa 12 Morgen Altmühlwiesen, alles vorhandene Faßzeug mit sonstigen Brau- und Oekonomie-Utensilien.

Die Zusammenkunft findet im Schenklokal des Brauanwesens statt, und werden Käufer, sowohl das ganze als auch einzelne Theile [illegible] gern wollen, ergebenst eingeladen.

---

16. Heute Nachmittag von 2—5 Uhr werden im Hause Lit. D Nr. 136 verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

---

17. B 70 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

18. D 139 ist ein kleines Quartier zu vergeben. Näheres zu erfragen A 58 in der Büttengasse.

Fremden-Anzeige

vom 26. Mai.

Stern. Hr. Kfm. Laiblin von Stuttgart, Frau Zetzschwitz von Dresden.

Löwe. Hr. Kfm. Kuhn von Aschaffenburg.

Krone. HH. Kfl. Paula von Genua, Stromer [illegible] Freiburg, Weit von Werthheim.

Zirkel. HH. Kfl. Feiller von Nürnberg, [illegible] von Würzhausen.

Auswärts Gestorbene: In Nürnberg: K. v. Stromer, geb. Möhlentiel, Hauptmannswittwe; Sabine C. Strunz, Privatierswittwe; — in Erlangen: G. F. Killinger, Aufschläger; — in München: K. Maier, Aufschlägersgattin; J. Eisele, Kandidat der Medizin in Kaufbeuren.

Luftdruck und Luftwärme am 27. Mai.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — feit.
Therm.: Morg 7 U. + 7°, Mitt. 12 U. + 12½°

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 25. Mai. Die Einberufung des Landtags ist nunmehr definitiv auf den 15. Juni festgesetzt. Der König wird ihn in Person eröffnen. Man berechnet die Dauer dieses Landtags auf etwa vier Monate. Diese Berechnung stützt sich zunächst auf die Vorlagen, welche die Staatsregierung machen wird. Dahin gehören die Rechnungsnachweisungen für die erste Hälfte der laufenden Finanzperiode, Vorlagen der Ministerien des Kriegs, der Justiz und des Innern zur Deckung ihres Mehrbedarfs, dann der Entwurf eines Malzaufschlagsgesetzes, eines revidirten Häusersteuer-Gesetzes, eines Erläuterungs-Gesetzes der allgemeinen deutschen Wechselordnung nach den bezüglichen Bundesbeschlüssen, und endlich der überarbeitete Entwurf der neuen Civilprozeß-Ordnung mit dem dazu gehörigen Einführungs-Gesetze. [illegible] Bearbeitung dieses Entwurfs eines Einführungsgesetzes gehört [illegible] der großen Mannichfaltigkeit der in Bayern bestehenden Civilgesetze [illegible] den schwierigsten legislatorischen Aufgaben, und Ministerialrath Dr. [illegible] als Referent soll diese Aufgabe in kurzer Zeit auf die glänzendste [illegible] gelöst haben. Die Hoffnungen auf eine rasche und glückliche Vollendung [illegible] neuen bayerischen Civilprozeßgesetzgebung gestalten sich sehr günstig [illegible] wohl rücksichtlich der Möglichkeit einer ausgezeichneten Zusammensetzung der Gesetzgebungsausschüsse in Folge der Neuwahl, als auch rücksichtlich einer freundlichern Anschauung dieser Gesetzgebung in so manchen betheiligten Kreisen. Die Gesetzgebungsausschüsse werden ihre Berathungen bei Schluß oder Vertagung des Landtags nicht unterbrechen.

Bahnzüge:				
	Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
	Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

…t täglich, mit Ausnahme des Montags, …
Sonntags eine unterhaltende und belehrende … — Passende Beiträge werden dankbar ange… Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Druckerei Offizin, auswärts bei jeder Post

…65. Prot.: Christine. Freitag, den 29. Mai. Kath.: Maximinus. 1863.

P o l i t i s c h e s.

Die Lokalschulinspektionen.

(Schluß.)

… aber der Verfasser gewissermaßen als Surrogat für die man…
…okalschul nspektionen empfiehlt, nämlich einen Assessor zur Seite
…kreisschulinspektors, einen Controleur seiner Handlungen und An…
…, so verstehen wir, offen gesagt, das Verhältniß eines solchen
…tirns nicht, wissen nicht, wie es praktisch sich gestalten soll.*)
…er sich auch dies Verhältniß denken mag, von einem solchen
…hätte ihn schon die auf andern Gebieten gemachte Erfahrung
…sollen, daß jede Verwaltung in den unteren Behörden um so
…und kräftiger ist, je einheitlicher sie konstruirt ist, während für
…tufen der Verwaltung sich allerdings eine kollegiale Organisa…
…fiehlt; der letztere Gedanke ist freilich in Bayerns Schulwesen
… jetzt nur sehr schwach zum Ausdruck gekommen.
…h wir verlassen diesen Punkt, um noch mit einigen Worten zu
…e, von der wir bisher völlig abgesehen haben, überzugehen:
…mit der als nothwendig nachgewiesenen Lokalschulaussicht betraut
…Wir lassen dabei absichtlich das historische Verhältniß von Schule
…he, ihre innere Verwandtschaft, das ideale und reale Recht bei
…as die Kirche an der Schule unbeschadet der Rechte des Staats
…fragen nur nach den zur Schulaufsicht geeigneten Personen.
…r soll die Lokalschulaufsicht übernehmen, wenn sie der Geistliche
…hr haben soll? Etwa Vetter Schuster und Schneider, etwa der
…vorsteher auf dem Lande, etwa der Notar oder Advokat in der
…Alle Achtung vor dem Berufe dieser Männer! Aber ob ihr
…m Schulberuf näher steht, als der der Geistlichen, ob von ih…
…größere pädagogische Einsicht und Erfahrung zu erwarten ist,
…letzterem, das überlassen wir jedem vernünftig Denkenden zur
…ung, obwohl die Coburg'sche Regierung den kühnen Schritt zu
…inrichtung bereits gethan hat, wie sie es überhaupt in der Er…
…kunst unter allen deutschen Regierungen am weitesten gebracht
… scheint.
…r denken: der natürlichste, vermöge seiner Stellung, seiner all…
… und speziellen oder Fachbildung und seiner Kenntniß des Volks…
…rauchbarste Lokalschulinspektor wird immer nur der Geistliche sein
…wenn auch von diesem Stande so wenig als vom Stande der
…rer gesagt werden kann, daß seine Glieder alle geborne Pädago…
… Schon für die Aufgabe, die auch der Verfasser des oft be…
…Aufsatzes dem Lokalschulinspektor stellt, ist er wie berufen, näm…
…Vermittler zu sein zwischen Lehrer, Gemeinden, Eltern, Bezirks…
…rc. Steht aber etwa die Berufs- und Fachbildung der Geistli…
…n Schulwesen so ferne, als man heutzutage gerne glauben ma…
…chte? Entlehnt nicht die Wissenschaft der Pädagogik ihre wich…
…Sätze, den größten Theil ihrer Grundprinzipien den theologischen
…haften, insbesondere der Ethik? — eine Abhängigkeit, die, neben…
…gt, auch die Leiter der Nürnberger Lehrerversammlung anerkennen
…und die Jeder zugeben muß, der nicht auf Diesterweg'schem Bo-

…um Controleur der Handlungen und Anordnungen des Di…
…rikts-Schulinspektors will der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 114 des
…Morgenbl. diesem Distrikts-Beamten einen Assessor oder Beisitzer in der
…Person eines Lehrers aus dem Distrikte offenbar nicht beigegeben wissen,
…ondern vielmehr zur Unterstützung des Inspektors und zur Verstär…
…ung der Inspektion. Daß aber dem deutschen Lehrerstande eine der Wich…
…igkeit der Sache und den Verhältnissen angemessene Theilnahme an der
…Verwaltung und Leitung der Schulangelegenheiten, zunächst in engern Krei…
…en, wie zur Wahrung und Regelung seiner persönlichen Anliegen, ferner
…icht mehr ganz vorenthalten werden kann, sieht in unsern Tagen wohl Je…
…dermann ein. Hat ja selbst unsere Staatsregierung diese Nothwendigkeit
…bereits faktisch anerkannt, indem sie anordnete, daß in die Sitzungen der
…städtischen Schulkommissionen auch Lehrer zu berufen seien. Wir würden
…für bestimmte Fälle und Geschäfte, wie Schulprüfungen, Feststellung der
…Noten, Anfertigung der Qualifikationslisten rc. lieber zwei als nur einen
…der tüchtigsten Lehrer des Distrikts von Amtswegen dem Distrikts-Inspektor
…beigeben, fest überzeugt, daß dadurch gegenseitiges Vertrauen erzeugt und
…der Schulzweck wesentlich gefördert würde. Gewiß ist es, daß bei Schul…
…prüfungen dem Lehrer der sichere und ruhige Blick eines erfahrnen Collegen
…ei weitem mehr genirt, als das weniger geübte Auge so manches Inspektors.
…Was die Beurtheilung einer Schule in Folge der Prüfungsergebnisse anlangt, so
…glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß durch die Urtheile
…der Lehrer die Noten im Allgemeinen eher niederer als höher ausfallen
…würden.
Die Red.

den steht. Und haben nicht die Geistlichen als Diener der Kirche viel früher, als nur eine Volksschule im modernen Sinne bestand, erzieherische und didaktische Aufgaben gelöst und lösen sie dieselben nicht heute noch und zwar nicht nur im großen Style, insofern sie es mit Erwachsenen zu thun, Volkspädagogik zu üben haben, sondern auch im Kleinen, im Verkehr mit den Unmündigen? Gibt es etwas Schwereres, in der Methode Ausgebildeteres und zugleich für andere Fächer Vorbildlicheres in der Erziehungskunst, als den christlichen Religionsunterricht? Sind da nicht pädagogisch-praktische Erfahrungen zu machen? Man unterscheidet neuerdings in gewissen Kreisen gerne zwischen dem theoretisch und praktisch gebildeten Schulmann, und versteht unter ersterem gewöhnlich den Geistlichen, unter letzterem den Schullehrer. Aber wollt Ihr im Allgemeinen den Dienern der Kirche das Prädikat: „praktische Schulmänner“ versagen? Nun die ganze alte und neue Geschichte der Pädagogik, die ganze Fülle pädagogischer Werke und Zeitschriften, die von Geistlichen herausgegeben werden, und wahrlich nicht ihnen zur Unehre, könnte Euch eines Anderen belehren, von den praktischen Erfolgen auf erzieherischem und unterrichtlichem Gebiete an Rettungsanstalten, Töchterinstituten und im Privatunterricht gar nicht zu reden. Und so glauben wir denn mit Recht fragen zu dürfen: Soll dieses Kapital von sittlicher, intellektueller und pädagogischer Bildung, das um so wichtiger ist, als es zugleich die Vermittlung der Hochschule mit der Volksschule repräsentirt, und das ein ganzer Stand ohne Erwartung von Zinsen, ohne pekuniären Vortheil, man darf getrost sagen, völlig umsonst darbietet, — denn es kann doch nur Ironie sein, mit welcher der alte Lokalschulinspektor das traurige, nicht einmal die Auslagen deckende Honorar der Distrikts-Inspektoren anzieht — soll dieses Kapital von der Schule zurückgewiesen und brach gelegt werden? Wir wissen nicht, was das viel erwartete Schulgesetz bringen wird, aber daran können wir nicht glauben, daß solches, wenn es kommt, mit einem so ungeheuren politischen, sozialen und pädagogischen Fehler behaftet sein wird, als die Ausschließung des geistlichen Standes von der Schule ist, selbst wenn sie alte Lokalschulinspektoren empfehlen wollen.

So weit für diesmal zur Entgegnung. Vielleicht erlaubt verehrliche Redaktion, zu gelegener Zeit auch einmal positive Vorschläge über allerdings nothwendige Reformen im Schulwesen Bayerns hier niederzulegen.*)

Auch ein Lokalschulinspektor.

*) Sehr gerne, und wird solche mit Dank entgegennehmen
Die Red.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Der gestern hier versammelt gewesene Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages hat beschlossen, diesen auf den 20. und 21. Juli hieher einzuberufen. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) Deutschlands Interesse an der polnischen Frage, 3) die Bedeutung der preußischen Verfassungskrisis für Deutschland, 4) Organisation des Abgeordnetentages, insbesondere mit Rücksicht auf die Förderung der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung. Der Ausschuß wird schon am 18. Juli hier abermals zusammentreten. (Südd. Ztg.)

München, 26. Mai. Amtliche Nachrichten. Der von dem fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Kirchenpatronat für den bisch. Pfarrer in Untermagerbein, Chr. Langenfaß ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Wörnitzostheim, mit Rutelstetten, Dek. Obermergen, ist die allerh. landesherrliche Bestätigung ertheilt; — die kath. Pfarrkuratie Frauenriedhausen, B.-A. Dillingen, dem Priester L. Lachenmayr, Caplan in Bidingen, B.-A. Oberdorf, verliehen; — auf die beim k. Telegraphen-Amte erl. Control-Offizialen-Stelle der Offizial J. B. Schrell in Salzburg versetzt; — dem Studienrektor und Gymnasialprofessor Kreisscholarchen Priester Ant. Hinterhuber in Regensburg in Anerkennung seiner demnächst vierzigjährigen gedeihlichen und eifrigen Wirksamkeit im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesen der Titel und Rang eines geistlichen Rathes, und dem Lehrer der Architektur an der k. Kunst-Gewerbschule in Nürnberg, G. Eberlein, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen der Titel eines k. Professors verliehen worden. (B. Z.)

München, 27. Mai. Se. Maj. der König haben geruht, den Landtag auf den 15. Juni d. Js. einzuberufen. — Se. k. Hoh. Prinz Karl siedelte heute nach Tegernsee zum Sommeraufenthalt über. — Se. Excellenz Kriegsminister v. Liel, wird heute, aus der Pfalz kommend, in Ingolstadt eintreffen, um auch diese Festung zu inspiciren; morgen wird Se. Excellenz hier wieder erwartet. (B. Z.)

München, 24. Mai. Dem Kriegsministerium liegt ein Antrag auf Errichtung einer besonderen Laborir-Kompagnie vor. Dieselbe soll vom Hauptmann abwärts aus 30 Chargen und 150 Laboranten bestehen. Das Kommando verbleibt in München; nach sämmtlichen Festungen und Laboratorien sind Detachements zu entsenden. Bis dato versah die Artilleriemannschaft den Dienst in den Laboratorien, wozu die Batterien täglich eine Anzahl zu kommandiren hatten. Dies hatte wohl das Gute, daß die Mannschaft durchgängig mit dem Laboriren mehr oder weniger betraut worden ist. Allein, da das Munitioniren für gezogene Geschütze eine besonders akkurate und subtile Behandlungsweise erfordert, so konnten nur unter steter Beaufsichtigung und strenger Ueberwachung durch Offiziere und Unteroffiziere die Arbeiten vorgenommen, daher diese nur höchst zeitraubend vollzogen werden; auch hat sich gezeigt, daß nicht jeder Kanonier mit dem nöthigen Fassungsvermögen begabt, daher auch nicht immer die gehörige Behandlung sich eigen machen konnte. In Kriegszeiten könnte aber eine Verzögerung in der Herstellung der nöthigen Munition die größte Gefahr für das ganze Heer herbeiführen. Wie verlautet, haben sich daher sämmtliche Autoritäten der Artillerie-Wissenschaft für die Bildung einer besondern Laborir-Kompagnie ausgesprochen und dürfte die Genehmigung des betreffenden Antrages auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. (A. Abdztg.)

München, 25. Mai. Was neulich über die Schwenkung Preußens bezüglich des französischen Handelsvertrags verlautete, will sich allem Anschein nach bestätigen; wenigstens sind noch manche andere Anzeichen inzwischen bekannt geworden, die darauf schließen laßen, daß Preußen die bisher eingenommene schroffe Stellung gegenüber den „renitenten" Vereinsregierungen noch länger beizubehalten nicht mehr für die gegenwärtigen Verhältnisse als passend erachtet. (A. Z.) (Der Staatsanz. f. Würtemb. bringt folgendes aus Berlin, 24. Mai: Heute ist eine Depesche an den preußischen Gesandten in München abgegangen, welche ihn auffordert, der dortigen Regierung über die Stellung Preußens in der Zollvereins- und Handelsvertragsfrage Mittheilungen zu machen.)

München, 26. Mai. Heute Vormittags ist hier die Versammlung des vierten Anwaltstags unter dem Vorsitze des Obmannes Advokaten Dr. Gründfeld von Fürth eröffnet worden, zu welchem sich gegen 70 Advokaten aus den verschiedenen Landestheilen Bayerns eingefunden hatten. In der heutigen mehrstündigen Sitzung veranlaßten besonders zwei Gegenstände eine eingehende Debatte: ob und zu welchen Bedenken geben der Entwurf des neuen Civilprozesses und die neue Gesetzgebung vom 10. Nov. 1861 vom anwaltschaftlichen Standpunkt aus Veranlassung? Dr. Streit von Würzburg referirte über den ersteren, Dr. Hermann von hier über den zweiten Gegenstand, und wurde nach eingehender Berathung der Anwaltsrath beauftragt, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln auf die Beseitigung der geäußerten Bedenken hinzuwirken. Noch wurde in der heutigen Sitzung Nürnberg wiederholt als Vorort für die nächsten drei Jahre und Advokat Dr. Jäger daselbst als Obmann gewählt.

Berlin, 24. Mai. Daß der Kronprinz sich gerade jetzt, in den Tagen der gefahrvollen Krisis unsrer Staatskrankheit, von hier entfernt, und zwar um die alten, nur durch ihre nicht unbedeutenden Backsteinbaudenkmäler bemerkenswerthen Städtchen der Altmark zu besuchen, wird vielleicht meine neuliche Mittheilung über unsern Thronerben bestätigen. Der Prinz soll in diesen Tagen sich sehr entschieden gegen den Minister v. Bismarck ausgesprochen haben und hierdurch auch äußerlich in eine gereizte Stellung zur Regierung gekommen seyn, deren Fehler für ihn als dereinstigen König von der allerhöchsten Wichtigkeit sind; denn kaum ist je ein Wort wahrer und tiefer begründet gewesen, als dasjenige, welches neulich Gneist auf der Tribüne sprach: „. . . aber jeder von uns wird bis an sein Lebensende verspüren, welchen Einfluß die Handlungsweise dieses Ministeriums auf die Stellung der Dynastie gehabt hat. Dagegen ist kein Widerspruch möglich." Freilich um handelnd gegen das große Uebel einzuschreiten, ist für den Prinzen der Augenblick sicher nicht gekommen, aber jedenfalls ist es eine gegenwärtig schwer wiegende Frage: „Wie hat sich rechtlich ein Kronprinz und mit ihm die Agnaten beim möglichen Bruch des Staatsgrundgesetzes zu verhalten?"

Berlin, 27. Mai. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Präsident Grabow verliest ein Antwortschreiben des Königs auf die Adresse des Hauses; dasselbe ist nicht kontrasignirt und durch Bismarck übersandt, zugleich mit der Ankündigung einer königlichen Botschaft. Das Antwortschreiben besagt, die Adresse stimme nicht mit den Versicherungen der Treue überein. Die Lage des Landes sei dem König wohlbekannt. Preußens Könige hätten ein offenes Auge und Herz für das Volk. Die Thatsache stehe fest, daß der Minister in der Sitzung vom 11. ds. unterbrochen worden sei, und damit habe das Präsidium eine Disziplinargewalt über die Minister beansprucht. Auch die Adresse umgehe diesen Punkt; es sei selbstverständlich, daß der Minister nicht der Disziplinargewalt unterworfen sei. Die Behauptung, daß die Minister den Zweck der Session vereitelt, sei grundlos. Das Haus habe durch die Adresse die Hoffnung auf gemeinsames Wirken abgeschnitten. Die Minister hätten nicht die Verantwortung für die Nichtberathung des Budgets. Die Behauptung von verfassungswidrigen Grundsätzen der Minister sei thatsächlich unhaltbar, und nicht einmal der Nachweis hiefür sei versucht worden. „Die Haltung des Hauses in den auswärtigen Fragen hat mich tief betrübt, einige Abgeordnete haben sich soweit vergessen, mit Entziehung der Mittel für einen Krieg zu drohen." Preußen sei n[...] isolirter, als andere Mächte. Der Versuch des Hauses, den Kreis se[...] verfassungsmäßigen Rechte zu erweitern, sei unberechtigt. Solchem [...]streben sei mit allem Ernst entgegen zu treten und die Macht der Kr[...] ungeschmälert zu erhalten. Der Schwerpunkt dürfe nicht verlegt wer[...] Der Wunsch nach einem Ministerwechsel sei die Anbahnung der All[...]herrschaft des Hauses. „Die Minister haben mein Vertrauen, ihre Ha[...]lungen haben meine Zustimmung. Ich danke ihnen, daß sie der v[...]fassungswidrigen Machterweiterung des Hauses entgegentreten. [...] Resultat dieser Session ist nicht zu erwarten." Abg. v. Hoverbeck [...]statirt die fehlende Gegenzeichnung des königlichen Schreibens, daß [...] entziehe sich also jeder Verhandlung. Der Minister des Innern, G[...] Eulenburg, verliest eine königliche Botschaft, welche den Schluß d[...] Landtags auf 2 Uhr im weißen Saale ankündigt. Graf Eulenb[...] verläßt den Saal. (T. d. N. Korr.)

Wien, 26. Mai. Zur Eröffnung der Reichsrathssessi[...] werden sowohl von der Regierung als von mehreren Abgeordneten V[...]bereitungen getroffen. Dem Vernehmen nach soll der Finanzmini[...] in der glücklichen Lage seyn, das Budget für 1864 ohne Defizit (?) v[...]legen zu können. — Daß der Kriegsminister Graf Degenfeld ba[...] nächst sein Portefeuille abgeben wird, ist so viel wie gewiß, was ei[...] bei einem Manne im Greisenalter, dessen Gesundheit angegriffen [...] nicht auffallen kann. — Nachrichten aus Galizien zufolge fechten [...] Polen mit abwechselndem Glücke. Der Aufstand nimmt aber im[...] größere Dimensionen an, und die Schwierigkeiten zu dessen Besiegu[...] mehren sich für die Russen unabsehbar. In unserem Galizien geht es [...] Kurzem ruhiger her; die Demonstrationen haben bedeutend nachgel[...]sen. (N. Korr.)

Großbritannien.

London, 23. Mai. Der „M. Herald" sagt: Wir haben Gr[...] zu glauben, daß die von England und Frankreich gemachten neuen Vor[...]schläge den Abschluß eines einjährigen Waffenstillstandes in Polen b[...]zwecken, während welcher Zeit die polnischen Festungen von den Russ[...] besetzt bleiben sollen. Eine polnische Administration soll alsbald ein[...]gesetzt werden. Kein bei der Insurrektion betheiligt Gewesener kann v[...]haftet werden. England hat bei diesen Vorschlägen die Initiat[...] ergriffen.

Königin Viktoria hat an Guizot einen Band der Reden des Pri[...]zen Albert übersandt und hinein geschrieben: „Dem Herrn Guizot [...] Andenken an den besten der Menschen und als Ausdruck des Dan[...] für die demselben von ihm gebrachten Huldigungen; von seiner unglü[...]lichen Wittwe Viktoria".

Volkswirthschaftliches.

— Ansbach, 28. Mai. Die vorgestern in München ersch[...]nene Fahrordnung auf den k. b. Staatseisenbahnen f[...] die Sommermonate vom 1. Juni an bringt kaum nennenswert[...] Aenderungen: zwischen Gunzenhausen und Nürnberg geht n[...] der Postzug, welcher bisher Abends 5,10 Uhr in Gunzenhausen abf[...] ferner um 5 Minuten früher, d. i. 5 Uhr ab und von Gunzenha[...]sen nach Augsburg-München fährt der Schnellzug, welcher sei[...] Nachmittags 4 Uhr 15 Min. in Gunzenhausen wegging, künftig 4 U[...] 10 Min. dort ab. In den täglichen drei Zügen zwischen Gunze[...]hausen und Ansbach ändert sich gar nichts.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 27. Mai.		Wien 27. Ma[i]	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80..
„ 5% Metall.	66 b.	„ 5% Metall.	75..
„ Bank-Aktien	830	„ Bank-Akt.	79..
„ Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	191..
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	82 1/8	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94..
„ ditto v. 1858	141 1/4	„ ditto v. 1858	133..
„ ditto v. 1860	87 7/8	„ ditto v. 1860	97..
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	91..
Ludw.-Derb. Eisenb.-Akt.	141 3/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	116 1/8	„ Staatsb.-Aktien	215..
Ditto volleingezahlt	116 3/8	„ Nordbahn-Aktien	170..
Wechselkurs — Wien	105 1/4	Wechsel — Augsburg	94..

Vermischtes.

: Gunzenhausen, 26. Mai. Vor Kurzem fand dahier [...] zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder des ärztlichen Vereins [...] Mittelfranken statt, deren Zweck ein wissenschaftlicher war. — Bei [...] stattgehabten Produktion des Liederkranzes auf dem Burgstall wollte [...] Schlossergeselle durch Abfeuerung von Schüßen seiner Freude Ausd[...]geben, verwundete sich aber die Finger der linken Hand schwer. Gelegentlich einer Tanzmusik am zweiten Pfingstfeiertag in Altenm[...] brachte ein Bursche einem andern in altbayerischer, Gottlob in hie[...] Gegend selten vorkommender Weise einige Messerstiche, davon einen [...] Halse, bei. Die Händel und Stiche erweisen sich jedoch nicht so schli[...] wie sie die Fama in ihrer gewöhnlichen Weise gemacht hat.

Frage über die Verlegung des Rentamts Colmberg.

Leutershausen, 25. Mai. In einem ausführlichen Artikel lattes sind die Bedenken dargelegt worden, welche gegen die g des bisherigen Rentamts Colmberg nach Leutershausen spre- n. Obwohl bereits Ihr Blatt eine kurze Entgegnung hierauf hat,*) so dürfte es doch noch gestattet sein, jenen Artikel einer ngehenderen Beurtheilung zu unterziehen, weil eben diese Ent- nicht für erschöpfend erachtet werden kann, sondern sich selbst horistische Andeutung" beschränkt hat.

r Verfasser jenes ersten Artikels beginnt damit, das Aerar vom iellen Standpunkt aus vor einer Verlegung des Rentamts utershausen zu warnen, zeigt als Gegenstück, wie profitabel es as Landgericht von Leutershausen auf das Schloß Colmberg zu und rechnet in aller Geschwindigkeit diesen Nutzen auf 17,000 Gerechnet hat er allerdings ganz richtig, wenn nur auch die e zu seinem Rechenexempel so richtig und nicht vielmehr ganz ich gegriffen wären. Jeder Orts- und Sachkundige wird mir en, daß die Ansätze, welche in seinem Rechenexempel zu Ungun- tershausens sprechen sollen, so ziemlich um die Hälfte zu hoch sind. Er berechnet z. B. den möglichen Erlös aus der Land- wohnung und dem Gerichtsgebäude dahier, wenn dieselben durch ng des Landgerichts nach Colmberg vacant würden, auf 12,000 rend diese beiden Gebäude nach den hiesigen Häuserwerthen heute nen geringeren Werth haben und gerade im Fall einer Verle- es Landgerichts von hier noch mehr im Preise sänken, so daß sie h einen Erlös von 8000 fl. nur entziffern würden. Andererseits Verfasser jenes Artikels die Kostenberechnung für die Verlegung ndgerichts nach Colmberg sich sehr leicht gemacht; er bringt blos hlag, was die innere Einrichtung des Schlosses kosten könnte, n nöthigen Wasserleitungen, die dann ins Werk gesetzt werden , bringt er als unerheblich gar nicht in Ansatz. Und doch sollen hsten brauchbaren Quellen sehr tief unterhalb des Schlosses sich t, so daß sie nur vermittelst eines gewiß sehr kostspieligen Druck- hinaufgeleitet werden könnten. Bekanntlich hat der Staat schon nde Summen für die Hinaufschaffung des Wassers zur trockenen zeit auf das Schloß Colmberg verausgabt. Nicht minder wird rfasser wissen, daß das Schloß Colmberg wegen seiner vereinsam- ze Jahr aus Jahr ein nächtlicher Weile mit einer Wache versehen muß, die ebenfalls nicht unbedeutende Kosten verursacht. Es ner nicht leicht einen Weg, der im Winter so sehr den Schnee- ausgesetzt ist und daher nur durch bedeutende Mühe und Kosten r erhalten werden kann, als den Weg vom Orte Colmberg auf rtige Schloß. Ebenso ist einleuchtend, daß die sonstigen Kosten terhaltung des Schlosses Colmberg vermöge seiner hohen, allen en und Wettern sich darbietenden Lage unverhältnißmäßig groß Warum hat der Verfasser jenes Artikels nicht auch hier seine Re- st angewendet, diese Kosten der Unterhaltung capitalisirt und mit Rechenexempel eingesetzt? Hätte er dieß gethan, so würde er selhaft gefunden haben, daß man an dem Schlosse Colmberg ein s theuereres Staatsgebäude hat, als an jenen, welche für die ung des Rentamts hieher projektirt sind. An competenter Stelle man das sehr gut und soll dort eine Berechnung der Unterhaltungs- des Rentamts Colmberg nach einem 10jährigen Durchschnitt und Vergleichung dieser Kosten mit den Unterhaltungskosten der projek- neuen Einrichtung das Resultat ergeben haben, daß bei dieser derung solche Ersparnisse gemacht würden, daß damit in 18—20 n die sämmtlichen Kosten, welche die Ausführung dieses Projekts erte, wieder gewonnen wären! Wie stimmt das mit dem Rechen- el unseres Gegners?

Wenn finanziellen Gründen ein Gewicht beigemessen wird, so Verlegung des Rentamts Colmberg hieher und die Veräußerung kostspieligen Staatsgebäudes unzweifelhaft geboten.

Der Verfasser jenes Artikels hat ferner die „reizende Lage" des sses Colmberg als ein seinen Gegenvorschlag unterstützendes Moment rgehoben, ohne zu bedenken, daß gerade der Umstand, welcher die des Schlosses zu einer „reizenden" macht, daß es nämlich wie ein Raubnest einsam auf steiler Bergeshöhe thront, ihm die Qualifika- zu einem Gerichts- und Rentamtsgebäude geradezu benimmt. Der- Lokalitäten haben ihren rechten Platz nur mitten im Verkehr, sie dienen. Die alte Feste bei Fürth und die Altenburg bei Bam- haben noch eine ungleich reizendere Lage als Schloß Colmberg, aber Menschen würde es nur je im Traum einfallen, daß dorthin Ge- - und Amtslokalitäten zu verlegen wären, selbst wenn es an Raum dort nicht fehlte. Das Publikum kann verlangen, daß ihm der hin oft sauere Weg zu den Gerichts- und Amtszimmern nicht mit ernissen verlegt und physisch erschwert sei, und die Beamten haben den gerechten Anspruch darauf, daß man sie nicht auf ein altes Raub- nest verbanne, wo sie zeitweise nicht viel besser als in einem Gefängniß sich befinden. Der normale Mensch entbehrt nicht leicht etwas schwerer als die menschliche Gesellschaft.

Dieser Umstand spricht nicht blos auf das Entschiedenste gegen eine Verlegung des Landgerichts von hier auf das Schloß Colmberg, mit welcher barocken Idee es dem Verfasser jenes Artikels selbst gar nicht Ernst zu sein scheint, sondern er spricht auch entschieden für die Verlegung des Rentamts Colmberg nach Leutershausen.

Zwar wendet unser Gegner ein, Leutershausen wäre bezüglich seines Gerichtsbezirkes schlecht situirt, es wäre daher zu befürchten, daß, wenn auch das Rentamt dorthin verlegt würde, die entfernteren Gemeinden sich bestreben würden, aus diesem Gerichts- und Amtsverband auszu- scheiden. Richtig ist, daß das hiesige Landgericht schlecht arrondirt ist; aber wenn die entfernteren Orte trotzdem bisher dabei verblieben sind, so werden sie auch in Folge einer Verlegung des Rentamts hieher nicht Ausreißer werden. Denn der Gänge zum Rentamt sind so wenige, daß sie kaum in Betracht kommen dürften. Seitdem die Erholung rentamt- licher Anmeldcertificate zur Verlautbarung von Immobiliar-Verträgen nicht mehr geboten ist, reduciren sich die Gänge zum Rentamt haupt- sächlich auf die Fälle des Steuerzahlens, der Handlohnsablö- sungen und der Lastenrepartitionen bei Dismembrationen. Bezüglich des Steuerzahlens ist es aber zulässig und auch an vielen Orten gebräuchlich, nur einen oder zwei Mann aus der Gemeinde mit dem nöthigen Geldquantum und den Steuerbüchern abzuordnen, welche dieses Geschäft für die sämmtlichen Steuerpflichtigen des Orts besorgen. Die Handlöhne sind größtentheils bereits abgelöst und Gänge deswegen kommen schon jetzt selten vor. Nach Verlauf eines weiteren Decenniums wird kaum noch eine Handlohnsablösung rückständig sein. Uebrigens lassen sich gerade bei einer Vereinigung des Rentamtssitzes mit dem des Notariats in vielen Fällen die desfallsigen rentamtlichen Geschäfte zugleich mit dem Gange zur Vertragsverlautbarung abmachen. Dieses Letztere gilt auch von den Lastenrepartionen bei Gutsdismembrationen.

So wird also eine Verlegung des Rentamts nach Leutershausen auch für das Publikum die wohlthätigen Wirkungen einer Geschäftsver- einfachung haben und würde dasselbe in sehr vielen Fällen daraus den Gewinn ziehen, daß es dann mit einem einzigen Gang nach Leutershau- sen dasselbe bezielte, wozu es nun einen Gang eben dahin und nach einigen Wochen einen zweiten Gang nach Colmberg nöthig hat.

Das vorgehaltene Schreckbild der Auflösung des Landgerichts ver- mag deßhalb die Stadt Leutershausen nicht zu schrecken, vielmehr erblickt dieselbe gerade in der Verlegung des Rentamts hieher eine Garantie für den Fortbestand und vielleicht sogar für eine künftige bessere Arrondirung des Gerichtsbezirks. (Schluß folgt.)

*) Dieser Artikel wurde geschrieben, noch ehe die zweite Erwiderung in den letzten beiden Nummern uns. Blattes erschienen war. Indem wir nicht um- hin können, dem Verlangen der unverkürzten Aufnahme auch dieses Artikels zu entsprechen, bitten wir die geehrten Leser unseres Blattes außer dem Landgerichts- und Rentamtsbezirke Leutershausen um gütige Nachsicht und noch um wenige Tage Geduld, mit dem Bemerken, daß wir ein anderes- mal unter Umständen auch bereit sind, solchen Anliegen, die sie speziell berühren und interessiren, die Spalten unseres Blattes zu öffnen. D. R.

(Eingesandt.) Rothenburg a/T., im Mai. „Wenn bei heran- nahender heißer Jahreszeit die Errichtung eines öffentlichen Badeplatzes in unserem romantischen Tauberthale dahier gewiß mit dankbarer Freude begrüßt werden wird, so gebührt der Dank vor Allem den Vätern unse- rer Stadt, welche, die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer solchen An- stalt erkennend, mit Muth und Energie alle Hindernisse zu beseitigen wußten, welche sich seither dem Zustandekommen eines solchen Unterneh- mens entgegengestellt haben." — Ein wahrer Genuß wäre es für uns, wenn wir so schreiben könnten. Leider aber müssen wir uns folgender- massen expectoriren: Fast unbegreiflich erscheint es, daß bei den sehr gün- stigen Verhältnissen, welche dahier die Errichtung eines öffentlichen Bade- platzes und zwar mit verhältnißmäßig geringen Kosten ermöglichen, diese Angelegenheit nicht schon längst mit Ernst und gutem Willen in's Werk genommen worden ist, da doch gewiß nicht geläugnet werden kann, daß eine solche Anstalt ein schon seit Jahren gefühltes dringendes Bedürfniß für unsere Einwohnerschaft, insbesondere für unsere Jugend, ist. Oder sollen etwa die Wannenbäder in unserem „Wildbad" ein stärkendes Fluß- bad ersetzen? Wie man uns gesagt hat, beschäftigt man sich betreffenden Orts schon seit 6 Jahren mit dieser Frage: aber braucht man denn, bei Gott! 6 Jahre und darüber, um eine so einfach durchführbare Sache zu Faden zu schlagen? Hat doch die kgl. Regierung selbst auf die Nütz- lichkeit öffentlicher Badeplätze hingewiesen und die Errichtung derselben allerwärts aufs Angelegentlichste empfohlen, weßhalb auch wir der Hoff- nung leben wollen, daß eine so große Wohlthat uns nicht länger werde vorenthalten werden. —

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 15. Mai.

1) Barbara Brodwolf, 21 Jahre alt, ledig von Bechhofen, wurde wegen Vergehens der Kindstödtung aus Fahrlässigkeit zu einer Gefäng- nißstrafe von einem Jahre — und

2) Christian Muschler, 25 Jahre alt, lediger Schafknecht von Döhren und Gefreiter im Jägerbataillon zu Eichstätt, wegen Vergehens der Unterschlagung (einer Schaafheerde im Werthe von 1600 fl.) und des Betrugs zum Schaden seines Dienstherrn, des Bauern Andreas Hähnle von Unterschneidbach, und eines zweiten Vergehens der Unterschlagung an Mathias König von Bleichroden zu einer vierjährigen Gefängniß- strafe — verurtheilt; derselbe wurde auch der Ehre der Waffen für ver-

lustig erklärt und hat die durch §. 45 und 74 des Conscriptionsgesetzes vom 25. August 1826 ausgesprochenen Folgen zu erleiden.

3) Der Lumpensammler Johann Kölbel von Heilsbronn wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Widersetzung an dem Forstgehilfen Grimm zu Heilsbronn freigesprochen.

Druckfehlerberichtigung. In der Beilage zu uns. ... steht in einem Theil der Auflage bei den Beförderungen im ... Registratur- und Kanzlei-Dienst des Heeres: zum geh. Registr. der ... Classe Joseph Kiesl und H. Töpfer, während es nach Kiesl im Kriegs... minist. zu Min.-Secretären 1. Classe: die Min.-Secr. 2. Cl. Fr. ... minist. und H. Töpfer bei der Milit.-Fonds-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: A. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handelsregister betreffend.)

1) Die Kaufmannswittwe Frau Margaretha Glück in Wassertrüdingen ist Inhaberin der in Wassertrüdingen unter der Firma:

Christian August Glück

bestehenden Spezerei-, Conditorei-, Lebküchnerei- und Eisenhandlung und hat ihre Hauptniederlassung in Wassertrüdingen.

Dieselbe hat ihrem Sohne Friedrich Glück, Handlungs-Commis in Wassertrüdingen, Prokura ertheilt.

2) Der Kaufmann Herr Johann Abraham Lang ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Abraham Lang

in Kl. Heilsbronn bestehenden Zeugschmied-Waaren- und Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Kl. Heilsbronn.

3) Die in dem Gesellschaftsregister Bd. I. Nr. 4 unter der Firma Heller und Rosenfeld eingetragene dahier bestandene offene Gesellschaft der Herren Lederhändler Meyer Heller und Elias Rosenfeld von hier hat seit dem 1. März ds. Js. ihre Hauptniederlassung zu Regensburg und ihre Zweigniederlassung zu Ansbach.

Die Firma der Gesellschaft ist

Heller und Rosenfeld

geblieben. Inhaber der Firma sind: Herr Meyer Heller nun zu Regensburg und Herr Elias Rosenfeld zu Ansbach.

Ansbach, den 22. Mai 1863.

Königliches Handelsgericht.
Der kgl. Direktor
Krausseld.

Bekanntmachung.

In Folge höchster Genehmigung wird im Geschäftslokale des unterfertigten k. Rentamts am **Montag den 22. Juni l. Js. Vormittags 10 Uhr** der in Heilsbronn gelegene ärarialische Getreidespeicher — der sog. Farbboden HN. 126 — nach Maßgabe der allerh. Verordnung vom 19. April 1852 (Regg.-Bl. 1852 S. 482) über Staatsgüterveräußerungen, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Windsbach, den 28. Mai 1863.

Königliches Rentamt.
D. l. a.
Sprügel, Rentamts-Oberschreiber.

4. Ich erkläre den Wechselwärter Leonhard Proff in Ansbach als einen braven Mann.
Konrad Bachmann, Bahnwärter.

5. Jalousie-Läden werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

6. A 25 ist eine untere Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen. Auch ist daselbst ein gut erhaltener Wasserreck billig zu verkaufen.

7. D 77 ist bis Laurenzi eine kleine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Holzversteigerungen.

(Revier Heilsbronn.)

Samstag den 30. Mai 1863 in den ... waldungen Linbach, Jungholz und ... k. Forstwartei Münchzell: $\frac{1}{2}$ Klafter ... **Eichen-Werthholz, $19\frac{1}{2}$ Klafter dgl. ... gel- und Steckenholz, 2 Klafter Fohren... holz, 7 Klafter Eichen-Prügelholz, 20 ... Buchen- und 22 Klafter Fichten- und ... Steckholz, 12 Haufen geringes Ast- und ... holz. Zusammenkunft Vormittags um ... Münchzell.**

9. Werthen Verwandten, Freunden ... kannten die traurige Nachricht von dem ... unseres lieben Vaters, des **Johann ... Wild**, ehemaligen Maurer- und ... sellen, in seinem 81. Lebensjahre.

Ansbach und Lichtenau.

Die trauernden Hinterb...

Die Beerdigung findet Donnerstag ... tag 2 Uhr statt.

10. Bei Kleidermacherin **M. ...** kann ein ordentliches Mädchen sofort ...

11. A 240 über 1 Stiege ist ein ... zu vermiethen.

12. C 113 sind einige Thüren, ... Glasthür, dann Fenster, ein Handw... ein Meßstand billig zu verkaufen.

13. Von Neuses bis an den Schmal... Buck ist ein Hut verloren gegangen. ... liche Finder wolle ihn gegen Erkenntlichk... der Expedition abgeben.

14. A 27 ist gute Milch zu verkaufen.

15. A 272 ist ein Quartier zu ...

16. Freitag Schlachtschüssel auf der ...

Fremden-Anzeige

vom 27. Mai.

Stern. HH. Kfl. Götz von Frank..., ... von Elberfeld, Widmann von Bamberg. Löwe. Hr. Hauptmann Frhr. v. ... Würzburg, HH. Kfl. Hammerstein von ... von Elberfeld, Hr. Priv. Wanner von ... Krone. HH. Kfl. Roth von Erfurt, ... Deidesheim, Zailer von Lindau, Renner ...

Schrannenpreise.

Ansbach, den 27. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gefall. [illegible]
Kern	19	30	19	8	18	45	— [illegible]
Waizen	18	—	17	51	17	39	— [illegible]
Korn	11	30	11	20	11	10	— [illegible]
Gerste	11	15	11	15	11	15	[illegible]
Haber	6	30	6	19	6	12	— —

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 27. Mai. Die Thronrede, mit welcher heute Nachmittag der Landtag geschlossen wurde, kam durch Hrn. v. Bismarck zur Verlesung. Es heißt darin: Das Abgeordnetenhaus sei durch die Adresse vom 29. Januar in schroffen Gegensatz zu der Regierung getreten, und sei, ungeachtet des Königs Antwort, in dieser Haltung verblieben; das Haus habe der Verständigung widerstrebt, durch Verhandlungen über die auswärtige Politik die Wirksamkeit der ... zu lähmen gesucht, dadurch die Aufregung in den an Polen gränzenden Pr... gesteigert; das Haus habe Entstellungen der Gegner Preußens aufgenommen, Besorgnisse äußerer Gefahren und kriegerischer Verwicklungen ... zu denen die vorhandenen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten ... gegründete Veranlassung gegeben, und habe in der letztern Abr... Mitwirkung überhaupt versagt. Damit sei der Schluß der Berath... unvermeidlich geboten. Die Regierung behalte sich die Entschl... vor, wie die unerledigten Finanzgesetze zum Abschluß zu bringen ... sie hoffe dereinstige Verständigung mit der Landesvertretung.

506

Ansbacher Morgenblatt.

eint täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
Sonntage eine unterhaltende und belehrende
— Passende Beiträge werden dankbar ange-
, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

27. Prot.: Wigand. Samstag, den 30. Mai. Kath.: Felix, P. **1863.**

P o l i t i s c h e s.

Lasalle und die Arbeiter.

it einiger Zeit liest man in den Zeitungen häufig von einem
asalle aus Berlin, wie er bald da, bald dort in Arbeiterversamm-
uftritt, um den Bestrebungen Schulze-Delitzsch's zur Hebung
iterstandes entgegen zu treten und letzterem ein neues Evange-
predigen. Untersuchen wir daher einmal, welche Bewandtniß es
n Lasalle'schen Beglückungs-Theorien hat.
alle sagt: Ihr Arbeiter seid arm und elend. Wollt Ihr wohl-
und glücklich sein, so müßt Ihr Euch als eine besondere
i, eine besondere Klasse in der Gesellschaft betrachten und
en, und dann dafür sorgen, daß das allgemeine Wahl-
ngeführt wird, damit Ihr durch die Wahlen zu den Kammern
bst und durch sie den Staat beherrscht, und dann den
wingen könnt, Euch Geld vorzuschießen zu großen Fab-
ernehmungen. — Die „Arbeiter" sollen sich also als eine
e Klasse organisiren, als ein gesonderter Stand auftreten. Der
ortschritt der Zeit besteht aber darin, daß das Ständewesen end-
gehört hat, daß die früheren Stände des Adels, der Geistlichkeit,
ger endlich in ein Gesammtbürgerthum verschmolzen sind.
llen die Arbeiter die Welt umkehren und wieder eine gesonderte
einen besondern Stand bilden. Das heißt sich hinter den Kar-
nnen und ihn in den Sumpf wieder hineinziehen wollen, aus dem
und mit großer Mühe herausgezogen ist. Diejenigen, die es
n wollten, würden selbst dabei zuerst in den Sumpf gerathen
ein untergehen.
n Ernst und ohne Bild, die „Arbeiter" sollen sich als Klasse, als
zusammenthun, um den Staat zu zwingen, ihre Klassen- und
dinteressen, insbesondere von Staatswegen zu fördern. Sie wür-
als Klasse allen andern Klassen, oder besser dem Gesammtbürger-
wie die Neuzeit es gestaltet hat, gegenübertreten; sie würden mit
n Kampf gerathen, und, wie wir es ja eben in Paris erlebt
in dem Kampfe elendiglich zu Grunde gehen. Nach der Februar-
tion wurden die „Arbeiter" in Paris von herrschsüchtigen „Richt-
tern" geleitet und verleitet, sich als „Klasse", als „Stand" zu
iren, den Staat zu zwingen, ihren Sondervortheil zu fördern,
n dem Arbeiterparlament des Luxemburg eine eigene Vertretung,
Ateliers nationaux eine privilegirte Arbeitversorgung zu schaffen.
rgebniß war der Kampf der besondern „Klasse" der Arbeiter ge-
s Gesammtbürgerthum, der mit der Junischlacht in Paris in tau-
nd aber tausend Opfern zur Niederlage der „Arbeiter" — und
am Untergange der Freiheit, zur Säbelherrschaft über alle Klassen
nkreich führte.
Durch die Organisation der „Arbeiter" als Klasse, als besonderer
sollen die „Arbeiter" das Mittel erhalten, das allgemeine
recht zu erlangen. Sicher erlangen sie dasselbe nicht, wenn
e „Arbeiterklasse" es wollte, denn sie ist und bleibt dem
mmtbürgerthum gegenüber eine Minderzahl.
Sie möchte es aber wohl erlangen helfen können, denn das allge-
Wahlrecht ist unserer Ansicht nach das Recht aller Klassen,
echt des Gesammtbürgerthums.
lber wenn die „Arbeiter" dasselbe erlangen geholfen hätten, so —
t ihre Vertreter in jeder Kammer, die aus dem allgemeinen Wahl-
ervorgehen sollte, den Gewählten des Gesammtbürgerthums
ber immer nur eine Minderzahl, und zwar eine sehr kleine bilden.
Mittel zum Ziele — wie Herr Lasalle es den „Arbeitern" auf-
möchte — führt also sicher neben das Ziel.
Gelänge es aber endlich, eine Volksvertretung zu Stande zu brin-
n welcher die Klasse der Arbeiter über die Mehrzahl geböte, so
sie freilich dann beschließen, daß der Staat den „Arbeitern" die
n Millionen zu großen Fabrikanlagen vorstreckte. Und dann wäre
rren erst recht in den tiefsten Abgrund hinabgestoßen.
Fabriken gründet und bedingt das Bedürfniß der Gesammt-
der Gesellschaft und nicht das Interesse einer einzi-
Klasse derselben, der Arbeiterklasse. Sobald dieser das Recht zu-
vom Staate Kapitalien zu fordern, um Fabriken anzulegen, wür-
n allerkürzester Frist alle Fabriken zu Grunde gehen.
Kredit ist nur für Unternehmungen im Interesse der Gesammt-
— Eisenbahnen, Häfen, Flußkorrektionen rc. — wohlthätig; im
Interesse einer Klasse, eines bestimmten Industriezweiges stets
Unnatur, diese Klasse und ihre Industrie selbst dem Untergange zuführend.

Gelänge es hiernach Herrn Lasalle, die Arbeiter als Klasse, als Stand allen andern Klassenständen der Gesellschaft, dem Gesammtbürgerthum, gegenüber zu organisiren, so würde dadurch der Arbeiterstand

1) das allgemeine Stimmrecht nicht durchsetzen;
2) den Staat nicht beherrschen, und
3) Staatskredit für die Unternehmungen der Arbeiter nicht erlangen.

Er würde aber: die Arbeiter als „Klasse" dem Gesammtbürgerthum feindlich gegenüberstellen und so den Klassenkampf herbeiführen, der damit endigen müßte, womit Herr Lasalle angefangen hat, das heißt ihn mit den „Arbeitern", die seiner Lockung folgen sollten, vor die Strafgerichte der Gesellschaft zu stellen, wenn sie nicht, wie in Paris, den Kampf auf Leben und Tod hervorrufen und in ihm den Untergang der Freiheitsbestrebungen und der natürlichen Entwickelung begründen sollten.

Deswegen hat die Kreuzjunkerpartei in Preußen Recht, den Bestrebungen Herrn Lasalle's ihre theilnehmende Aufmunterung zukommen zu lassen.

Die „Arbeiter" aber sollen sich vorsehen. Die Stimme, die so schön lockt, ruft sie als Klasse zu zehnfach größerm Elend als das, welches jetzt auf einzelnen Theilen der Arbeiterklasse ruht.

(Aus der Kempt. Ztg.)

Deutschland.

München, 28. Mai. Amtliche Nachrichten. Der Bataillonsarzt im 10. Infant.-Reg., Dr. Herm. Heynich, ist zum Bezirksarzte 2. Klasse zu Waldmohr ernannt; — der Gerichtsdiener Joh. Ad. Homburg in Altdorf wegen körperlicher Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand versetzt, und die hiedurch erled. Gerichtsdienerstelle am Landg. Altdorf dem pens. Gendarm und Gerichtsdienergehilfen Joh. Mich. Beck in Gunzenhausen verliehen worden. (B. Z.)

München, 27. Mai. In Betreff des Landtags sind folgende zwei Bekanntmachungen erschienen: I. Die Einberufung des Landtages betr. Maximilian II. rc. Wir haben beschlossen, den Landtag auf den 15. Juni l. Js. einzuberufen. Wir befehlen sofort Unseren Kreisregierungen, alle aus ihren Kreisen in die zweite Kammer bestimmten Abgeordneten sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden, und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause nach Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, den Geschäftsgang des Landtags betr., zu melden. Der Tag, an welchem die Eröffnung des Landtages zu erfolgen hat, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. München, den 23. Mai 1863. Max. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Staatsminister.) — II. Bekanntmachung, die Ernennung des I. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe betr. Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf Art. 1 des Verfass.-Gesetzes vom 28. Mai 1852 den erblichen Reichsrath Schenk Frhrn. von Stauffenberg für die Dauer des XXI. Landtages zum I. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe Allerhöchst zu ernennen geruht. München, den 27. Mai 1863. v. Neumayr.

Die „Pfälzer Ztg." will wissen, daß das, was öffentliche Blätter über die Reorganisation unserer Armee schreiben, vielfach unrichtig ist. Von einer Vermehrung der Linien-Infanterie-Regimenter ist gar keine Rede; dagegen sollen die Jägerbataillone von 6 auf 8 vermehrt und jedem Generalkommando deren zwei beigegeben werden. Eben so soll, ohne Vermehrung des Mannschafts- und Pferdestandes, die Zahl der Kavalerie-Regimenter von 8 auf 12 erhöht werden, indem die Regimenter statt 6 nur 4 Schwadronen erhalten. Eines der neuen Kavalerie-Regimenter würde in die Pfalz kommen — ob nach Speyer oder Zweibrücken ist zur Zeit noch unbestimmt. Bei den Linien-Infanterie-Regimentern soll eine Verminderung des Standes der Feldkompagnien auf 150 Mann erfolgen, während die Kompagnien der Festungsbesatzungen u. s. w. um so stärker würden. Auch soll die Einrichtung getroffen werden, daß im Falle eines Krieges aus den Urlaubern und Reservisten leicht und rasch vierte Bataillone formirt werden können.

Karlsruhe, 27. März. Heute früh hat sich der Großherzog nach Mannheim begeben, um dort der deutschen Lehrerversammlung einen Besuch abzustatten, und die Ausstellung der Lehr- und Lerngegenstände, deren Anzahl nahezu tausend erreicht, zu besichtigen. Auch Minister Lamey hat sich nach Mannheim zur Lehrerversammlung begeben.

Berlin, 26. Mai. Die Kreuzztg. enthält folgende auf den Ausgang der Verfassungskrisis vorbereitende offiziöse Auslassung: „In dem Conseil Sr. Maj. des Königs wird heute, wie wir hören, die Entscheidung über die Landtagsfrage getroffen werden. Denn zu dem Punkte sind die Dinge nunmehr augenscheinlich gediehen, daß es sich nicht mehr um den besondern Conflikt über die Disziplinarbefugnisse des Präsidiums handelt (welcher ja von Hause aus nur als Symptom des tieferen allgemeinen Conflikts von Bedeutung war), sondern um die Frage, **ob es noch möglich und mit der Würde der Krone vereinbar ist, die Verhandlungen mit diesem Hause fortzusetzen.** Wir würdigen durchaus die Bedenken, welche dem Vernehmen nach in maßgebenden Kreisen gegen die anscheinend nächstliegende Alternative, gegen die sofortige Auflösung des Hauses obwalten; die Regierung dürfte nicht ohne eine gewisse Versündigung gegen das Land die tiefe Aufregung neuer Wahlen in das Volk werfen, bevor sie das ihrige gethan, um die Macht der verwirrenden und verderblichen Einwirkungen zu brechen, welche seit Jahren alle Kraft der berechtigten und gesunden Einflüsse niederhalten und paralysiren. Dagegen würden wir die unverzügliche **Schließung** des Landtags, wie wir bereits mehrfach angedeutet haben, und zwar die Schließung bis zum 15. Jan. k. J., für durchaus geboten und völlig berechtigt halten. **Die Regierung hat ihre Pflichten für das Zustandekommen des Staatshaushalts erfüllt;** dagegen geht aus den bisherigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses mit **unwiderleglicher Gewißheit** schon jetzt hervor, daß an eine Vereinbarung über den Staatshaushalt absolut nicht zu denken, vielmehr die Fortführung der Staatsverwaltung auf Verantwortung der Regierung wie im vorigen Jahr eine gebieterische Nothwendigkeit ist. Wir sehen nicht ein, was **dieser** völlig klaren Lage gegenüber die formelle Durchberathung des Budgets, auf welche sonst ja mit Grund Gewicht gelegt wird, für einen thatsächlichen oder moralischen Werth haben kann. Wir ehren die Gewissenhaftigkeit, welche den bezüglichen Auffassungen und Bedenken zu Grunde liegt, aber wir halten dieselbe für zu weit gehend dem jetzt dringenden Bedürfnisse des Landes gegenüber, welches eine baldige Befreiung vom Landtag entschieden erheischt. Zudem hat das Haus in seiner Adresse ja ausdrücklich der Regierung jede **Mitwirkung** an der Arbeit **abgelehnt**, also damit selbst die Schließung provocirt."

Berlin, 24. Mai. Für die wachsende Unpopularität des Herrenhauses ist es nicht wenig bezeichnend, daß man für Berlin keinen Vertreter finden kann. Der zuerst gewählte Oberbürgermeister Seydel hat das Mandat abgelehnt, angeblich um seine Thätigkeit ganz dem Kommunaldienst zu widmen. Man wählte darauf den liberalen Stadtschulrath Schulz, der jedoch gleichfalls resignirte, angeblich aus Gesundheitsrücksichten.

Der Arbeiterverein in **Köln** hat in einer Versammlung am 25. beschlossen, den am 7. Juni zu Frankfurt a. M. abzuhaltenden Arbeiter-Vereinstag nicht zu beschicken.

Wien, 27. Mai. Die „Generalcorrespondenz" schreibt: Die Situation in der Polenfrage, welche vor den Pfingstfeiertagen sich bedenklich zu gestalten schien, bietet heute vorwiegend Symptome der Beruhigung dar. In den letzten Tagen ist keine neue Thatsache vorgekommen, welche irgendwie eine trübe Anschauung der politischen Verhältnisse zu rechtfertigen geeignet wäre. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Man fängt an zu fürchten, daß Hr. **Thiers** nicht nur mit sehr großer Majorität hier gewählt werde, sondern daß der Eindruck, den sein Name hervorbringt, für die ganze Oppositionsliste von hoher Bedeutung werden und sämmtlichen darauf stehenden Kandidaten zum Siege verhelfen möchte. Was namentlich der Regierung Sorgen macht, ist der Umstand, daß äußere, gewissermaßen materielle Umstände der Opposition zu Hilfe kommen: die merikanischen Angelegenheiten, die sichtbare Stockung der Geschäfte, die sich durch die Schwäche der Kurse an der Börse, die zunehmende Verringerung des Gütertransports auf den Eisenbahnen, die Bilanz der Bank u. s. w. kundgibt. Vor Allem sind es aber die **merikanischen Angelegenheiten**, die Sorge machen und welche vielleicht im Publikum noch schlimmer aufgefaßt werden, als sie es sind. Anstatt die Nachricht von einem Siege vor den Wahlen verbreiten zu können, greift die Ansicht immer mehr Platz, daß die Regierung die wahre Lage der Armee in Puebla nicht veröffentlicht und General Forey den Offizier, der die jüngsten Depeschen überbrachte, mündlich beauftragt habe, vor Allem noch mehr Artillerie für ihn zu verlangen. Die plötzliche Abreise des Generals Courtois d'Herbal, des besten Offiziers dieser Waffe, und die Verstärkungen, welche in St. Nazaire sich einschiffen werden, scheinen die Schwierigkeit der Umstände in Meriko zu bestätigen. (Würtemb. Staatsanz.)

Rußland.

Aus Warschau, 25. Mai, wird der Wiener Ztg. folgende amtliche telegraphische Nachricht mitgetheilt: Eine von **Fritsche** und früher von Klasikowski kommandirte Bande ist zwischen Wyszkow und Ostrowo, Gouvernement Plock, auf dem Wege von Bialystock erreicht worden. Die Insurgenten wurden geschlagen und haben einige hundert Mann verloren. Fritsche ist geblieben. Die ganze Bagage, Waffen und die Korrespondenz Fritsche's ist in die Hände der T...

Amerika.

New-York, 16. Mai. Die Regierung hat die Au... Pferden und Kriegsmaterial verboten. Man glaubt, daß ... offensive Bewegung machen werde. Einem Gerücht zufolge ... gard mit Verstärkungen in Richmond angekommen. Man ... kurzer Zeit eine Modifikation des Washingtoner Cabinets un... änderung im Oberbefehl der Armee. Die Unionisten haben ... phis 10 Negerregimenter organisirt. Gold 50. Wechsel ... 165. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 28. Mai. Der am 1. Juni in Wirksamk... neue Fahrplan der k. Staatseisenbahnen liegt uns vor, und ... selbe für München die wesentliche Aenderung, daß auf der R... München-Paris wieder ein zweiter täglicher Schnellzug ein... Derselbe wird, von **Wien kommend, Nachts 10 Uhr 5 Min.** ... **treffen, und um 10½ Uhr weiter gehen, um des andern Tag... 8 Uhr 50 Min. in Paris einzutreffen.** Der neue Fahrplan ... daß vom 1. Juni an die Strecke von Memmingen nach K... Verkehr übergeben wird; es werden auf der Linie Ulm-Kempt... drei gemischte Züge gehen, und beträgt die Fahrzeit gegen die ...

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 23. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	18	3	—	3	—	—	Gerste	10	6	—	6
Korn	11	15	—	—	—	33	Haber	6	21	—	—

Dinkelsbühl, 27. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	18	54	—	1	—	—	Gerste	11	2	—	[illegible]
Korn	11	22	—	10	—	—	Haber	6	18	—	[illegible]

Oettingen, 27. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	18	33	—	45	—	—	Gerste	10	24	—	[illegible]
Korn	11	25	—	—	—	17	Haber	6	27	—	—

Schweinfurt, 27. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.
Weizen	18	41	—	—	—	—	Gerste	12	—	—	—
Korn	12	47	—	—	—	—	Haber	6	13	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 28. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anl.	70⅜
" 5% Metall.	66¼
" Bank-Aktien	832
" Credit-Bank-Aktien	202½
" L.-Anl.-Loose v. 1854	83½
" ditto v. 1858	140⅜
" ditto v. 1860	88⅜
" Elisab.-Pr.-Akt.	85⅜
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141⅜ P.
Bayer. Ostb.-Akt.	116
Ditto volleingezahlt	116½
Wechselkurs — Wien	105½

Wien 28. Mai.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	
" 5% Metall.	
" Bank-Akt.	
" Credit-Bank-Aktien	
" L.-Anl.-Loose v. 1854	
" ditto v. 1858	
" ditto v. 1860	
" Westb.-Prior.	
" Donau-Dampf-Sch.	
" Staatsb.-Aktien	
" Nordbahn-Aktien	
Wechsel — Augsburg	

Geld-Sorten.

Frankfurt, 27. Mai.

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 —57 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22½—[illegible]
Engl. Souver.	11 fl. 45 —[illegible]
Russ. Imp.	9 fl. 39 —[illegible]
Dollars i. Gold	2 fl. 26 —[illegible]

Vermischtes.

München, 27. Mai. Der bayerische Anwaltstag hat ... rathungen heute beendet. Ein Antrag des Dr. Henle von hier ... zusprechen, daß die Honorirung von Anwaltsconcipienten durch ... aus den Conceptgebühren der Würde des Anwaltstandes nicht ... wurde in dieser Fassung zwar abgelehnt, jedoch anerkannt, daß ... hältniß zwischen Advokaten und Concipienten manches Mißlich... Eine Beschwerde des Advokaten Eschborn von hier gegen eine ... des Anwaltsrathes vom 12. April d. J., dessen Nichteinladung ... collegialen Feste betreffend, wurde auf Antrag des Besch... wegen noch mangelnder Vertheidigungsmittel vertagt. Als ... nächsten Versammlung des Anwaltstags, zu Anfang Juni 186... Würzburg gewählt.

In **Würzburg** ertränkte sich am 26. Mai die 21 Jah... Anna Wirth, Tochter der Gastwirthswittwe zur Stadt Münch... bara Wirth daselbst, mit ihrem Geliebten, einem Artillerieko... Maine. Da die Mutter deren Liebesverhältniß nicht dulden ... Heirath nicht zugeben wollte, wurde das verzweifelte Liebespa... Selbstmorde getrieben. Die Leiche des Mädchens, das in ... Umständen gewesen, wurde Tags darauf von Fischern geländet; ... des Unteroffiziers konnte noch nicht aufgefunden werden. Dessen ... Mütze und Waffenrock wurden am Ufer aufgefunden.

Mannheim, 26. Mai. (Vierzehnte allgemeine deutsche L... **versammlung**.) Gestern Abend wurde eine vorbereitende Ve... lung der Lehrer, deren gegen 2000 hier angekommen sein mög... „Badner Hof" gehalten, die sehr zahlreich besucht war. Director ...

die Leitung der Versammlung an das geschäftsführende Mitglied
schusses, den Superintendenten Dr. M. Schulze aus Ohr-
Gotha. Dieser bezeichnete als Gegenstände der Verhandlung
vahl und Anordnung der Vorträge für den ersten Tag und Ver-
ir das definitive Präsidium des Lehrertages. Der erste Gegen-
anlaßte eine ziemlich bewegte Debatte. Ein Theil der im Pro-
gemeldeten 25 Vorträge wurde von der Tagesordnung ganz
weil entweder ihre Verfasser gar nicht erschienen waren oder
Verzicht leisteten, ein anderer Theil, namentlich die über Kon-
und Kommunalschulen, schien Manchen leicht Differenzen in der
lung hervorrufen zu können, die man möglichst zu vermeiden
üsse, wieder andere Vorträge schienen wegen ihres zu speziellen
sich besser für Nebensitzungen zu eignen, als für die Plenarver-
g. Darauf wurden die Vorschläge des Vorsitzenden über die
zung des Präsidiums mit Akklamation genehmigt. Es wird
Oberlehrer Hoffmann aus Hamburg die Verhandlungen als
t leiten, und demselben werden Direktor Schröder von hier als
nd Direktor Berthelt aus Dresden als zweiter Vizepräsident zur
hen. — Die beiden heutigen Frühstunden von 8—10 Uhr waren
chtigung der Lehrmittel-Ausstellung im Aulasaale gewidmet.
. J.)

Erlangen wurde der Räuber im Schneidermeister Dörsch-
use in der Person eines übelberüchtigten Individuums, Namens
Weißgerbergeselle von Erlangen, welcher erst unlängst die Kor-
nstalt verließ, verhaftet.

Frage über die Verlegung des Rentamts Colmberg.

(Schluß.)

n wichtigsten Grund für die Vereinigung des Rentamtssitzes
des Landgerichts — und eine solche ist blos durch Verlegung
tamts nach Leutershausen möglich — bildet aber das dienst-
nteresse. Ueber diesen Punkt geht unser Gegner kurz hinweg,
fühlt, daß dies seine schwächste Seite ist. Hiebei handelt es sich
vohl, wie derselbe meint, um eine größere oder geringere Be-
keit der betreffenden Beamten, als vielmehr um die Förderung
mtsgeschäfte, um die Interessen des Publikums selbst.
er hat zuletzt die Nachtheile eines unbehilflichen und langsamen
sganges, wie ihn der bisherige Zustand mit sich bringt, zu tra-
das Publikum? Zum Glück wird dieses Moment von den
, in deren Hand die Entscheidung ruht, so hoch angeschlagen,
Vereinigung der Rentamts- und Gerichtssitze aller Orten, wo
durchführbar ist, angestrebt wird. Deshalb ist es überflüssig,
sen Punkt viele Worte zu verlieren.
on welcher Art die Beweisführung unseres Gegners ist, mag ins-
e noch aus folgenden von ihm gegen die beabsichtigte Rentamts-
ng ins Feld geführten Gründen erhellen. Er sagt, schon der
d, daß Leutershausen Opfer bringen wolle, um den Rentamts-
seine Mauern zu bekommen, deute an, daß es etwas erwerben
was ihm von Rechtswegen nicht gehöre. Hat unser Gegner wirk-
wenig Weltkenntniß, daß er nicht wüßte, wie schwer man sich
lichen und sozialen Verhältnissen zur Aenderung bestehender Ein-
zen entschließt, wie spät in der Regel die Bedürfnißbefriedigung
reits längst gefühlten und anerkannten Bedürfniß nachhinkt, welche
hier das Gesetz der Trägheit ausübt, wie wenig daher oft die
sten Ansprüche auf Grund des bloßen Rechts Aussicht auf Erfolg
und wie eben der Berechtigte oft trotz seines guten Rechts nur
pfern die Realisirung seiner Ansprüche durchsetzen kann!? Hat er
öthe'sche Wort, in welchem dieses Gesetz einen so trefflichen Aus-
gefunden hat:

„Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewige Krankheit fort" u. s. w.

sen? — Nach der Anschauung unseres Gegners würde also die
Nürnberg, wenn sie Opfer bringen wollte, um der Sitz des Ap-
nsgerichts für Mittelfranken zu werden, dadurch beweisen, daß sie
erwerben will, was ihr von Rechtswegen nicht gebührt. Welcher
hluß!
ferner sagt unser Gegner, in der Stadt Leutershausen stehe es
n Wohnungen nicht sonderlich gut und führt als erstes Beispiel
aß der Herr Forstwart hier über das Doppelte der normalen Mieth-
tschädigung bezahlen müsse; er verschweigt aber wohlweislich, daß
normale Miethzinsentschädigung nur 30 fl. beträgt, um welchen
man nirgends eine entsprechende Familienwohnung bekommt.
weites Beispiel führt er an, daß der Herr Gerichtsschreiber dahier
gen wäre, sich eine eigene Wohnung zu bauen, weil er anders-
keine passende Unterkunft finde. Auch dieses Beispiel hält nicht
Aus Rücksichten der Discretion müssen wir auf Darlegung des
ichen Sachverhalts verzichten, können aber doch nicht umhin, das
ingeweihte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn
d eine ihm passende Wohnung nicht finden kann, es dafür auch
ndere Gründe gibt, als den Mangel an Wohnungen, daß daran
lsweise auch eigenthümliche Ansprüche des Wohnungsuchers und
chen die Schuld tragen können.

Durch den ganzen fraglichen Artikel zieht sich von Anfang bis zu Ende ein Ton des Vorwurfs gegen die Stadt Leutershausen durch, welche es gewagt habe, die Frage der Verlegung des Rentamts aufs Neue anzuregen, welche sich nicht scheue, zu dem unmoralischen Mittel der Anerbietung von Opfern zu greifen, um etwas zu erlangen, was ihr von Rechtswegen nicht gebühre, welche in ihrem eigenen Fleische wüthe, indem sie an der Auflösung des ganzen Landgerichts arbeite.

Der Verfasser hätte sich denn doch, ehe er einen solchen Ton anschlägt, etwas besser informiren sollen. Die Stadt Leutershausen hat wohl vor ungefähr einem Jahre ein Gesuch um Verlegung des Rentamts eingereicht; allein dasselbe wurde damals nicht berücksichtigt und ein neues Gesuch, welches diese Frage hätte anregen können, wurde seitdem nicht gestellt. Wie uns aus gutunterrichteter Quelle mitgetheilt wurde, war der Wunsch, daß das Rentamt hieher verlegt werde, gewissermassen ein Vermächtniß des leider zu früh verstorbenen, allseitig so hoch geachteten Finanzdirektors der Regierung, Hrn. Giell. Derselbe soll durch Selbstbesichtigung sich von den Mängeln überzeugt haben, welche die ungünstige Situation des Rentamts Colmberg für den Dienst unvermeidlich im Gefolge hat, und ihm hätten wir es daher zu danken, daß an höchster Stelle Auftrag ertheilt wurde, diese Frage in Erwägung zu ziehen und die nöthigen Erhebungen zu pflegen.

Spare also der Verfasser seine Vorwürfe, wenn er die Adresse, an welche er dieselbe zu richten hat, nicht besser kennt.

Zum Schluß hat sich unser Gegner noch seines objektiven Standpunktes, der ihm in Folge seiner bürgerlichen Stellung möglich sei, gerühmt. Wir glauben den Verfasser des Artikels mit dem Winkelzeichen an der Spitze genau zu kennen, und irren wir darin nicht, so glauben wir ihm allerdings aufs Wort, wenn er versichert, „daß er nicht aus Vorliebe" für den Ort Colmberg der Verlegung des Landgerichts dahin das Wort geredet habe; denn es hat wohl nicht leicht Jemand seiner Zeit sich soviel Mühe gegeben, um bei den betreffenden Behörden darzuthun, daß man in Colmberg wegen schlechten Wassers u. s. w. nicht existiren könne, als gerade der Autor, den wir im Sinne haben.

Wenn er aber noch die weitere Versicherung beifügt, daß ihn auch nicht eine Antipathie gegen Leutershausen hiebei geleitet habe, so wird er damit bei denjenigen schwerlich Glauben finden, welche wissen, welche Spannung schon seit geraumer Zeit zwischen ihm und einem großen Theil der hiesigen Bürger besteht, wie dieselbe zuletzt zu einem tumultuarischen Auftritt geführt und in Folge dessen ihren Weg sogar über die Gerichtsschwelle gefunden hat.

Nach Allem dem wird es uns nicht verargt werden können, wenn wir einige Bedenken gegen den angeblich objektiven Standpunkt des Verfassers jenes Artikels hegen.

An competenter Stelle wird man aber, deß sind wir überzeugt, die Gründe für und wider die Verlegung des Rentamts gewissenhaft abwägen und dabei finden, daß die Gründe unseres Gegners zum großen Theil auf unrichtigen Berechnungen, auf Halbwahrheiten und Trugschlüssen beruhen, und daß dagegen die Vortheile der projektirten Verlegung die allenfallsigen Nachtheile weit überwiegen. Wir sehen deßhalb der Entscheidung dieser Angelegenheit getrost entgegen.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 12. Mai.

1) Friedr. Wilh. Glasbrenner wurde wegen Vergehens der Widerspenstigkeit mit einer Geldstrafe von 100 fl. belegt, sowie der in den §§. 47 bis 59 des Heerergänzungsgesetzes bezeichneten Vortheile für verlustig erklärt und für den Fall, sein Vermögen zur Stellung eines Ersatzmannes nicht hinreicht, zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt; dessen etwaiges Vermögen hat der Beschlagnahme zu unterliegen;

2) die ledige Anna Marg. Schrotberger, 34 Jahre alt, von Ansbach wurde wegen Vergehens des Diebstahls an dem Grafen Ludwig von Seckendorff dahier zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen

3) der Bauer Peter Seitzinger von Großbreitenbronn von der Anschuldigung des Vergehens des Holzdiebstahls freigesprochen.

Briefkasten.

Abfertigung.

Es ist im ganzen Territorium und auch sogar außerhalb desselben durch Currende bekannt gemacht worden, daß wer Geflügel laufen läßt, das Erschießen durch den Vorstand zu gewärtigen hat, wonach sich Jeder zu achten hatte. Was die Jagdkarte betrifft, hat man sich um dergleichen Vorschriften Nichts zu scheeren. M. N.

— Zum so und so vielten Male sieht sich die Redaktion veranlaßt, hier zu erklären, daß die Aufnahme anonymer Briefkasten-Einlagen, welche persönliche Anzüglichkeiten enthalten, nie erwartet werden darf. Dies zugleich als Nachricht auf die wiederholte Zumuthung in Betreff des Mißbrauchs des Namens Jungfrau und des blühenden Myrtenkranzes und auf eine Anfrage bezüglich des zu beanspruchenden Maßes von Subordination Seitens eines Landwehr-Offiziers.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Gerbermeister Christ. Güllich dahier, wegen Hypothekforderung nachbenannte Realitäten des Beklagten:

Nämlich dessen Wohnhaus in der obern Vorstadt an der Würzburger Strasse Lit. B Nr. 53 mit Remise, Treckenhaus und Hofraum nebst Pumpbrunnen, PlNr. 490, Grund- und Haussteuersimplum 5 fl 2 kr.

In den Nebengebäuden befindet sich eine Weiß- und Rothgerberei-Einrichtung, letztere mit fünf eingegrabenen hölzernen Bottichen (Farben), im Hofraum, welcher von den Haupt- und Seitengebäuden ganz eingeschlossen ist, befinden sich vier Rothgerbergruben.

Diese Realitäten sind auf 4500 fl. geschätzt, und beraume ich hiemit zu deren Versteigerung Termin auf

Dienstag den 7. Juli 1863 Vormittags 10 Uhr

im beklagtischen Wohnhause Lit. B Nr. 53 dahier an, wozu ich Kaufslustige mit dem Bemerken einlade, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 richtet

Die näheren Strichsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, in welchem sich auch mir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll liegt auf meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Ansbach, den 27. April 1863.

Der k. Notar:
Christian Killinger.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, zum k. Notar in Schillingsfürst ernannt, eröffnet mit dem 1. Juni 1863 seine Praxis. Sein Geschäftslokal befindet sich im Hause des Schreinermeisters Appold in Schillingsfürst.

von Walther, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes des Wanderunterstützungsvereins findet

Montag den 1. Juni Abends 8 Uhr

im Gasthause zum goldenen Engel statt.

Zu dieser Versammlung werden alle Freunde dieser Anstalt hiemit ergebenst eingeladen.

Der Verwaltungsausschuß des Wanderunterstützungsvereins.

Bandwurmleidende macht ein Familienvater, der mit 2 seiner Kinder an diesem Uebel schon seit Jahren mit fruchtloser Anwendung verschiedener Mittel gelitten hat, auf die mehrmals in diesem Blatte erschienene Anzeige aufmerksam.

Mein Lager in Crinolines Pompadoures, Bayaderes, Eugenies, sowie in allen andern Arten ist wieder auf's Vollständigste assortirt.

N. Salmstein.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettearikel.

Mailändischer Haarbalsam seit 29 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ec. à 20 kr. und 40 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 6 kr., 18 kr. und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel à 15 kr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr.; **Eispomade**, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, à 12 kr. und 24 kr. das Glas bei

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Simonis.

Holzversteigerungen.

(Revier Flachslanden.)

Dienstag den 2. Juni in den Staatswaldungen Fellberg, Birkach und Neuwiesenschlag, 1) im Fellberg, Abth. Dachsbau: 40 Klafter harte und weiche Stöcke; 2) im Birkach, Abth. Buchrangen und Brandholz: 110 Klafter und 3) im Neuwiesenschlag, Abtheil. Neuweg, Höllgraben, Fohlengarten und Neuweiher: 60 Klafter dergleichen Stöcke. Zusammenkunft Vormittags um 9 Uhr im Wippenauhofe.

Carl Junge's Buchdruckerei empfiehlt sich zu geneigten Druckaufträgen jeder Art.

9. Guten **Senf** angemacht
Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

Italienischen Hanf empfiehlt
C. A. Strelin.

11. Ein Schlüssel wurde gefunden.

Spielberger Sommerkeller Pa…

Das durch ungünstige Witterung … chenen Pfingstmontag vereitelte Se… Vergnügen findet im Vertrauen au… Wetter nächsten **Sonntag den 31.** Dieß bringt der ergebenst Unterzeichn… Bemerken zur Anzeige, daß für H… **musik**, ausgezeichnetes **Bock**-, Erz… **Felsenkeller-Bier**, sowie warme u… Speisen nebst ergötzlichen Volksbel… bestens gesorgt ist.

Thomas Be…
Brauereipäch…

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum die … Anzeige, daß ich unterm Heutigen

Herrn Strampfer in Windsh…

meine Fabrikate in allen Sorten Licht… **Seife** übergeben habe, und empfehl… zu geneigtem Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Kl. Heilsbronn, den 29. Mai 186…

F. Senf…

Auf Obiges mich beziehend empfeh… von Herrn **Senff** in **Kl. Heilsbr…** Verkauf übernommenen Fabrikate in … ten **Lichter und Seife** und sehe ei… ten Zuspruch entgegen.

Windsheim, den 29. Mai 1863.

Strampfer, K…

14. Unterzeichneter macht hiemit b… er als **Pächter** die **Hörnlein**'sche Wir… in **Triesdorf** übernommen hat und … sich daher einem verehrlichen Publikum zur … reichung von gutem **Ansbacher Lagerbi…** wie allen beliebigen Speisen, und … dieselbe nächsten **Sonntag**, wozu er u… tigen Zuspruch bittet.

Karl Schmutter…

15. Heute früh 6½ Uhr ver… längerem Leiden unsere theuere … liche Gattin, Mutter, Schwester, … gerin und Tante,

Frau **Catharina Neid**,

welch herben Verlust wir theilneh… Freunden und Bekannten mit der B… stilles Beileid hiemit zur Anzeige b… bemerkend, daß die Beerdigung S… den 30. dies Nachmittags 3 Uhr statt…

Ansbach, den 28. Mai 1863.

Die tieftrauernden Hinterblieb…

16. Verwandten und Freunden zeig… 24. d. Mts. erfolgte Ableben ihres G… vormaligen k. Gendsbarmerie-Brigadiers … amtsboten **Wilhelm Schuler**, … Beileid bittend, an

Dinkelsbühl, 27. Mai 1863.

die trauernde …

17. A 272 ist ein Quartier zu ver…

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: In Uff… Fr. Krämer, Conditor; — in Bamberg: … Frau v. Schrottenberg; — in Schwandorf: … ier, k. Landrichter; — in München: S. … k. Hofschauspielerin; Gg. Wegner, k. v. Haup…

Luftdruck und Luftwärme am 29. …
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — …
Therm.: Morg 7 U. + 9°, Mitt. 12 U. + …

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Lemberg, 28. Mai. Die in Volhynien aufgetauchten Insurgententrupps wurden durch das Militär und die Bauern ganz versprengt. Das Insurgentencorps Czechowski's wurde bei Slawuta in Volhynien gänzlich geschlagen und Czechowski gefangen. Die Insurgen… wurden mit Hilfe der Bauern erbeutet; die Bauern fangen … sprengten Insurgenten auf. In Podolien wird der La… aus dem Landvolk organisirt; die Bauern mehrerer Bezirke erklä… Consignirung sey unnöthig, weil sie alle gegen den Aufstand kämpfen

(A)nsbacher Morgenblatt.

...int täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
Sonntags eine unterhaltende und belehrende
— Passende Beiträge werden dankbar angs-
Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

...28. Prot.: Petron. Sonntag, den 31. Mai. Kath.: Petron. 1863.

Politisches.

Eine Herrenhaus-Debatte.*)

...dem Herrenhause des Königreichs Preußen ging neulich eine
...ein des Inhalts, die Regierung möge die Dauer des Landtages
...abkürzen, die Stellvertretungskosten von den Beamten selbst tra-
...t und die Diäten der Abgeordneten herabsetzen. Die Kommis-
...cher die Petition überwiesen wurde, sprach sich für die Ueber-
...derselben an die Regierung aus und der Referent derselben, Hr.
...ow-Steinhöfel, sprach sich zur Begründung derselben ungefähr so
...die meisten der gegenwärtigen Abgeordneten werden allein durch
...ng der Diäten in die Lage versetzt, ihre Stellung einzunehmen,
...Sitz im Abgeordneten-Hause ist für manchen aus pekuniären
...n wünschenswerth, dem jeder innere Beruf dazu abgeht. Er-
...e Abgeordneten keine Diäten, so würden als solche nur Be-
...nach oben und, was eben so wichtig ist, nach unten unabhän-
...nner erscheinen, die Steuern würden dann von Männern bewil-
...he selbst davon betroffen würden. Diäten und Reisekosten seien
...fassungsmäßig, die Höhe aber solle durch ein Gesetz festgesetzt
Die Regierung habe ein solches vorgelegt, das Haus der Ab-
...n aber habe es abgelehnt, also bleibe kein anderer Weg, als
Staatsregierung die erforderlichen Anordnungen provisorisch nach
Ermessen treffe. In wieferne sie sich unter diesen Umständen zu
...neren Zahlung von Reisekosten und Diäten an die Abgeordneten
...ür berechtigt halte, könne nur ihrem eigenen Ermessen anheim
werden."

...ist überaus lehrreich, dergleichen Vorfälle etwas näher zu be-
Soviel bekannt ist, erhob sich gegen diese Entwicklung keine
...im ganzen Hause, sie darf also als der Ausdruck der Gesin-
...s ganzen Hauses gelten.

...muß arg stehen in einem Lande, in welchem die Regierung und
...ergebene Freunde mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln
...hinarbeiten, daß in die Volksvertretung keine Beamten kommen
...ld können. Anderwärts sieht man solche Wahlen immer nicht
...und nicht mit Unrecht. Man nimmt an, daß der Beamtenstand
...zen Bildung und ruhige Ueberlegung und Uebersicht der Dinge
...esitze, um nicht muthwillig Opposition um jeden Preis zu ma-
...d wenn also eine Regierung schon dahin gekommen ist, daß sie
...l auch ihrer eigenen Beamten erschwert, so muß sie mit dem
Lande sich im schneidendsten Widerspruch wissen. Was ferner die
...betrifft, so sind sie in allen verfassungsmäßigen Ländern nichts
...billige Ersatz für die Opfer des Abgeordneten, die das Land
...gibt, denen es das höchste Vertrauensamt, die Theilnahme an
...setzgebung und die Ueberwachung der Staatsregierung anvertraut.
...echt ist daher überall dem Abgeordneten nicht bloß dieser Ersatz
..., sondern es ist sogar verboten, die Diäten nicht anzunehmen.
...and hat es nicht nöthig, sich nur aus Gnaden und Gefälligkeit
...t zu lassen, es bezahlt dafür und zwar nicht übermäßig und ver-
...erisch, aber auch nicht knauserig und filzig, sondern einfach an-
...ig. Wer sich schämt, diesen Ersatz anzunehmen, der muß sich
...schämen, überhaupt in den Dienst des Landes, will heißen des
...s, zu treten. Davon aber hat man noch nie und nirgends gehört.
...ist recht schön, daß dieß von Männern umsonst geschehen würde,
...an weiß auch schon, wer diese Männer wären, aber wer die Ver-
...e nur einigermaßen kennt, der weiß, daß diese Männer sich für
...ufopferung schon schadlos zu halten wüßten, wäre nur einmal die
...ebung in ihren Händen. Wer sich die Mühe geben will, die
...de von Mecklenburg nur einigermaßen kennen zu lernen, wird das
...t finden. Wenn es dort noch ein Menschenalter so fortgeht, so
...s keinen freien Bauernstand mehr, sondern nur noch adelige Grund-
...und Hintersassen und Taglöhner. Um diesen Preis kann man
...auf die Diäten provisorisch verzichten. Ebenso lehrreich ist der
...Rechtsgrundsatz. Wenn also die Regierung einen Gesetzesvorschlag
...und die Kammer lehnt ihn ab, so ist nicht, wie sonst alle Welt
..., die Regierung eben einfach verpflichtet, einen andern zu machen,
...n — dann thut die Regierung, was sie mag. Was unter solchen
...gungen überhaupt eine Volksvertretung noch für einen Sinn haben
soll, wird wohl außer Herrn v. Waldow-Steinhöfel und seinen Gesin-
nungsgenossen niemand zu begreifen vermögen.

Man staunt außerhalb Preußen oft über die dortigen Zustände und
das Auftreten der Regierung. Wenn freilich in den Kreisen, die den
Thron umgeben und, wie gegenwärtig, beherrschen, solche Grundsätze
die maßgebenden sind, dann ist alles begreiflich. Ein solches vollständi-
ges Verkennen aller unserer Zustände und Anschauungen läßt alles be-
fürchten. Es mag ferner manchem ehrenwerthen Mitgliede unseres deut-
schen Adels unangenehm genug sein, aber Thatsache ist und bleibt es,
daß das preußische Herrenhaus die bedeutendste Corporation ist, die die-
sen Stand staatlich vertritt. Zeigt sich nun dort eine solche Entfrem-
dung von allen die Zeit und die Nation beherrschenden Gedanken, eine
solche unglaubliche Mißachtung des Rechtes, was ist dann von einem
solchen Stande, als Ganzes, zu erwarten. Würden wir heute eine
Vertretung für die gesammte deutsche Nation erhalten, so würde gewiß
bald auf eine dem englischen Oberhaus entsprechende Kammer hingewie-
sen, die nach oben wie nach unten das Recht und nur das Recht wah-
ren sollte vor Ueberstürzung, aber eine aus solchen Elementen zusammen-
gesetzte, davor bewahre uns der liebe Gott.

*) Zufällig um einige Tage verspätet.

Deutschland.

München, 29. Mai. Amtliche Nachrichten. In Anbetracht der erheblichen Geschäftsmehrung bei dem Hauptzollamte München ist die Erhöhung des Personalstandes dieses Amtes um 1 Revisionsbeamten, 2 Assistenten und 1 Amtsdiener genehmigt, sodann auf die hienach neuerrichtete Revisionsbeamtenstelle bei dem Hauptzollamte München der Revisionsbeamte Ec. Eheberg am Hauptzollamte Passau versetzt, und endlich zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Passau der Assistent des Hauptzollamts Würzburg, Carl Voigt, ernannt worden. (B. Z.)

Ansbach, 29. Mai. Der bish. Schullehrer Joh. Mart. Renter zu Ruppmannsburg ist zum Schullehrer und Kirchendiener in Bevenberg und der bish. Verweser der 2. Mädchenschule und des 2. Cantorats zu Altdorf, Eg. Fr. Heyertag, zum ständ. Schulverweser und Kirchendiener in Neuenmuhr ernannt worden. — Im Landwehr-Bataillon Dinkelsbühl wurde der bish. Unterlieutenant Aug. Graßer zum Oberlieutenant befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrstelle Wilchenreuth mit Püchersreuth, Dek. Weiden, (Reinertrag 777 fl. 31¾ kr., Meld.-Term. 6 Wochen); die Curatstelle bei dem Zuchthause München mit dem damit verbundenen Philipp Pautner'schen Benefizium (das Einkommen besteht aus einem jährlichen Geldbezuge von 500 fl., dann 6 Klftrn. harten Holzes und 30 Pfd. Unschlittkerzen, wofür die Vergütung des laufenden Durchschnittspreises verlangt werden kann; ferner ist eine Alterszulage von jährlich 100 fl. nach Umfluß von je 5 Jahren in Aussicht gestellt; hiezu kommen die Erträgnisse des Pautner'schen Benefiziums, bestehend in 12. fl. 30 kr. Zinsen von den Stiftungskapitalien; Meld.-Term. 3 Wochen); die Stelle eines Bezirksarztes 1. Classe in Aschaffenburg (Meld.-Term. 14 Tage)

München, 27. Mai. Nicht geringes Befremden erregt es hier, (schreibt man der N. Abdztg.) daß der gestrige Tag vorübergegangen ist, ohne daß die s. Z. im „großdeutschen Reformverein" in Vorschlag gebrachte Feier des Jahrestages der Gründung unserer Verfassung irgend einen Ausdruck gewann — außer der musikalischen Produktion der „Bürgersängerzunft." In einer Zeit, wo die Berichte über Schützen-, Sänger-, Turn-, Feuerwehr-, Künstler-, Musikfeste u. s. w. alle Zeitungen füllen, darf man sich nicht wundern, wenn der Umstand zu sonderbaren Glossen Anlaß gibt, daß organisirte politische Vereine nicht in der Lage sind, politischen Ereignissen von der Bedeutung des genannten einen öffentlichen, wenn auch in kleinerem Rahmen gehaltenen festlichen Ausdruck zu leihen.

München, 27. Mai. Gestern langte der Minister des Innern, v. Neumayr, welcher seit Antritt seines Urlaubes in Rotach verweilte, hier an, um wegen der nahen Zusammenkunft des Landtages vorbereitende Anordnungen zu treffen. Der Minister wird sich in einigen Tagen noch nach Bad Kreuth begeben und bis Mitte Juni dort verbleiben.

Berlin, 27. Mai. Wie die „Kreuzzeitung" meldet, wird der Kronprinz in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Reise nach der Provinz Preußen zur Inspection der ersten Armeeabtheilung antreten.

Berlin, 27. Mai. Die feudale Partei hat die Bedenken, welche an maßgebender Stelle gegen eine sofortige Schließung der Session obwalteten, zerstreut. Die Session ist in diesem Augenblick geschlossen. Was weiter folgen wird, kann sich jeder mit Leichtigkeit ausmalen. Das Ministerium scheint besorgt zu haben, daß der kühne Schritt, den es so eben gethan, Ruhestörungen nach sich ziehen werde. Aber in der ganzen Stadt herrscht die tiefste Ruhe. Die Stimmung ist aber eine dumpfe. Das Militär ist in den Casernen consignirt. Jedoch sind Unordnungen nirgends zu befürchten; die dichten Haufen Neugieriger, welche sich um das Schloß und das Abgeordnetenhaus herum gesammelt hatten, zer-

streuten sich bald auf das Zureden der zahlreich auf den Plätzen stationirten Polizeimannschaften. Als Schulze-Delitzsch, Virchow, Waldeck und andere Männer von populärem Ruf erschienen, entblößten sich Tausende von Köpfen, während beim Erscheinen der Feudalen ein dumpfes Murmeln durch die Reihen ging. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Mai. Wie die „Berlingske Tidende" vernimmt, sind die Verhandlungen über die griechischen Angelegenheiten in den letzten Tagen so weit gefördert, daß der Abschluß derselben ehestens erwartet wird. Die allseitige Einigung über die Bedingungen der Thronannahme von Seiten des Prinzen Wilhelm ist wahrscheinlich. Fürst Czartoryski hat heut Audienz bei dem König gehabt, und ist zur königlichen Tafel geladen werden. (T. N.)

Rußland.

* St. Petersburg, 28. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Gerüchte über den Ausbruch des Aufstandes in Smolensk und der Umgegend. Eine Bankverordnung führt eine successive Herabsetzung des Goldpreises ein, so daß bis Ende des Jahres Paricurs eintreten wird. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 30. Mai. (Fleischtaxen.) Für den Monat Juni bleibt nach dem heut. Kr.-Amtsblatt (Nr. 52) die Taxen des Mastochsenfleisches in Mittelfranken ganz dieselbe wie im vergangenen Monat Mai, nämlich für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Schwabach und Eichstätt 14 kr. 2 pf., Uffenheim und Erlangen 15 kr., Nürnberg und Fürth 15 kr. 1 pf.; dann in den übrigen Städten, Märkten und Landgemeinden: im I. und III. Taxdistrirt (Ansbach und Eichstätt) 14 kr. 2 pf., und im II. Distrikt (Nürnberg) 15 kr. per Pfund.

D. Ansbach, 30. Mai. Anfrage. Seit Donnerstag den 16. April d. Js. dauert die Prüfung der Bauhandwerker für Mittelfranken und erst am 6. Juni ist dieselbe beendigt. Es ist dies ein Zeitraum von nicht weniger als 50 Tagen. Muß sich denn da nicht Jedermann die Frage aufdrängen, ob denn ein so langer Zeitraum nothwendig sei, um beurtheilen zu können, ob einer als Maurer- oder Steinmetz- oder Zimmermeister zumal fürs Land befähigt ist. — Und wenn dies ja so absolut nothwendig wäre, so ist doch der Zeitpunkt der Prüfung auf eine den Interessen der Examinanden sehr nachtheilige Weise gewählt. Gerade im Frühjahre haben diese Gewerbe am meisten zu thun und es werden dadurch den Prüfungscandidaten außer den ohnehin durch die lange Prüfungszeit verursachten Kosten noch sehr empfindliche indirekte Vermögensnachtheile zugefügt, die vermieden werden könnten, wenn die Prüfungszeit in die Wintermonate verlegt würde, wo die genannten Gewerbe bekanntlich ziemlich brach liegen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 29. Mai.		Wien 29. Mai.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 3/4	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80.80
„ 5% Metall.	66 1/8	„ 5% Metall.	75.60
„ Bank-Aktien	834	„ Bank-Akt.	794
„ Credit-Bank-Aktien	204	„ Credit-Bank-Aktien	193.20
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1851	94.25
„ ditto v. 1858	141 1/4	„ ditto v. 1858	133.25
„ ditto v. 1860	88 7/8	„ ditto v. 1860	97.85
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/4	„ Westb.-Prior.	91
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	142 B.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	435
Bayer. Ostb.-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	207.50
Ditto volleingezahlt	116 3/4	„ Nordbahn-Aktien	173.20
Wechselkurs — Wien	115 1/2	Wechsel — Augsburg	93.70

Geld-Sorten.

Frankfurt, 28. Mai.

Pistolen	9 fl. 39 1/2 — 40 1/2 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2 — 23 1/2 kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 — 57 kr.	Engl. Souver.	11 fl. 45 — 49 kr
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 — 47 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 — 41 kr
Rand-Dukaten	5 fl. 34 — 35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 — 27 kr

Vermischtes.

= Ansbach, 30. Mai. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, beabsichtigt die k. b. Staatsregierung die künftige Bildung der deutschen (Volks-)Schullehrer zunächst in der Art zu steigern, daß die Seminarzeit von 2 auf 3 Jahre ausgedehnt werde. Es soll im Plane liegen, für die protestantische Bevölkerung im diesseit. Bayern drei Seminare (d. i. noch eines zu den bereits schon bestehenden zwei in Altdorf und Schwabach) zu errichten. Jedes von diesen Seminaren hätte den dreijährigen Cursus durchzuführen und immer nach drei Jahren sämmtliche Schullehrlinge des diess. prot. Bayern aufzunehmen. Als Ort für das neu zu errichtende dritte Seminar ist die Stadt Rothenburg a. d. T. in Aussicht genommen.

|| Ansbach, 30. Mai. In einer Ministerial-Entschließung vom 17. d. Mts. ist das Verfahren, welches bei Darlehensgesuchen aus Gemeinde- und Stiftungs-Mitteln zu beobachten ist, vorgezeichnet. Die bisherigen Vorschriften erleiben nur in soferne eine Modifikation als an die Stelle der gerichtlichen Anlehenstabellen von nun an die von dem zuständigen Stadt- oder Landgerichte oder vom Notare aufgenommen Schätzungen treten.

Die Stadtgemeinde Hof, woselbst nur 5 Maurermeister ansäß sind, fordert Maurermeister, welche ein Vermögen von mindestens 2000 haben, auf, in Hof ansäßig zu werden, da wegen der vielen und groß Bauten daselbst höchst fühlbarer Mangel an Maurern sich kundgebe.

Mannheim, 26. Mai. (Erste öffentliche Verhandlung der deu schen Lehrerversammlung.) Nach der Eröffnung mit festlichem Gesa begrüßte der Bürgermeister der Stadt die Versammlung in einer m großem Beifall aufgenommenen sehr freisinnigen Ansprache. Einen zw ten Festgruß brachte Namens des Lokalkomites ein Mitglied desselb dar, worin es in begeisterten Worten auf die Bedeutung Mannheims ! der Geschichte des deutschen Schulwesens hinwies, indem am Ende d 16. Jahrhunderts in einer sehr bedrängten Zeit der edle Churfürst Frie rich die ersten deutschen Schulen gründete. Dr. Schulze heißt die Ve sammlung Namens des Ausschusses willkommen. Mit Mehrheit wur die in der Vorversammlung festgesetzte Traktandenliste und die W des Präsidenten gutgeheißen. Der Stadtrath von Gera, wo die le Versammlung tagte, schickte einen telegraphischen Gruß. Der greise S minardirektor Scholz von Breslau dankte in den wärmsten Ausdrück Gott, daß er ihn am Abend seines Lehrerlebens diesen herrlichen Ta erleben ließ. Den ersten Vortrag über die Erziehung der Jugend z Vaterlandsliebe hielt Dr. Karl Schmitt (Gotha), welcher durch Kla heit und Reichthum seines Inhaltes die Zuhörer bedeutend anregte. Rit tinghaus aus Rheinpreußen sprach hierauf über deutsches Volk, deu sches Vaterland, deutsche Lehrer. Riecke (Neuffen) verlangte in der fo genden Diskussion gleiche Berechtigung für alle Konfessionen und bat di Versammlung, ihm zu sagen, wann dieser Wunsch im deutschen Vate lande Wirklichkeit werde. Stern (Frankfurt) forderte zur Weckung de Vaterlandsliebe Kenntniß der engeren Heimath, Gemeinsinn in diese Kreise. Janson aus Bremen ruft: Weckt in der Jugend Gerechtigkeit sinn, damit sie alle Stämme des deutschen Volkes begreifen und achte lerne. Götsche aus Zürich glaubt, die Schule solle vorzüglich da Jünglingsalter im Auge halten. Schmitt sprach ein ergreifendes Schluß wort zu der Diskussion über diese erste Frage. Nach einer 1 1/2-stündigen Pause kam das zweite Traktandum: „die Volksschule als Denkschule" zur Behandlung. Referent, Dr. Riecke, hatte als Anhaltspunkte fü die Diskussion eine Reihenfolge von Thesen gedruckt vertheilen lasse die er mit großer Schärfe vertheidigte. An der Diskussion nahm ei nicht unbedeutende Zahl von Mitgliedern der Versammlung Theil. D Geister platzten stark auf einander, fanden aber doch in dem humor stischen Schlußwort Riecke's wieder Versöhnung. Den Schluß der ers Hauptversammlung bildete ein geistreicher Vortrag Stoy's aus Je über die Pädagogik Uhland's.

Mannheim, 27. Mai. Eine eben so tiefsinnige als überraschend Freude wurde den Theilnehmern an der heutigen zweiten Hauptsitzung der Lehrerversammlung durch die Anwesenheit Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs bereitet. Vor Eröffnung der Sitzung erschien der hohe Fürst, und ein tausendstimmiger Gesang eines nach der Melodie: „Heil unserm König Heil rc." gedichteten und rasch als Flugblatt vertheilten Liedes, empfing den allverehrten und vielgeliebten Regenten Badens. Man fühlte es dem Gesange an, daß er so recht von Herzen ging, und daß die Sänger „Dem, der sein theures Land, Waltend mit Vaterhand, Stark durch der Liebe Band, Kraftvoll erhob", ihre ungetheilte Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegen bringen wollten. Diesen Gefühlen gab auch der Präsident in einer kurzen Ansprache an Seine königliche Hoheit Ausdruck, und die ganze Versammlung, wohl über 2000 Anwesende, erhob sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen. Nun sprach der Großherzog mit wahrhaft eindringlichen Worten sein landesväterliches Wohlgefallen an dieser Versammlung aus, wünschte derselben den besten Erfolg und hieß sie schließlich willkommen in seinem lieben Baden. Ein dreimaliges „Hoch dem Großherzoge" erscholl mit voller kräftiger Begeisterung, und in rührender Beglückung ging die Versammlung zur Tagesordnung über.

(Zum Schlusse noch einmal)

△ Die Verlegung des Rentamts Colmberg.

Es sei erlaubt, der Entgegnung im Morgenblatte Nr. 123 einig Bemerkungen beizufügen.*)

Nicht das Landgericht Schillingsfürst hat sich mehrere Gemeinden annektirt, sondern sie wurden ihm höheren Orts zugetheilt. Die vi Gemeinden von Leutershausen haben durch die bemeldete Zuweisung ge ringe Nachtheile erlitten, größere aber die Stadt dieses Namens, we der Verkehr sich dort verminderte. Hiernach ist der „schwere, gan herbe Verlust" zu bemessen. Dafür hat der Ort Schillingsfürst i demselben Maße gewonnen, und wäre Letzterem der kleine Vortheil wo zu gönnen, da er weit weniger bemittelt ist, als Leutershausen.

Daß die fraglichen Gemeinden wieder herausgegeben, oder sol etwa von Herrieden und Ansbach nach Leutershausen gewiesen werde ist vorerst unwahrscheinlich. Jedenfalls wird die Verlegung des Ren

*) Diese Bemerkungen sind der Redaktion schon am 25. ds. zugekommen.

s beziehungsweise die Belassung des Landgerichts erst dann an-
in, wenn dieser Zuwachs in sicherer Aussicht steht, oder schon
t. Auf die bloße Hoffnung hin könnte man die Transferirung
amts denn doch nicht rechtfertigen.
nn allerdings die Staatsregierung letztere genehmigt und die
bereits getragen hätte, würde es viel schwerer gehen, beide
wieder an einen, in Mitte des Bezirks gelegenen Ort
n. Man hätte es dann mit vollendeten Thatsachen zu thun,
alb muß die Abwehr rechtzeitig geschehen. Allerdings gibt
viele unpassende Amtssitze; aber man wird doch kaum behaupten
daß es recht wäre, deßhalb von allen Aenderungen abzustehen,
nützlich und durchführbar sind. Noch weniger ließe es sich
jen, wenn man das in Mitte des Bezirks situirte Rentamt erst
Grenze verlegen wollte.
s Schloß ist vom letzten Hause des Markts Kolmberg genau
uß entfernt, also nicht ganz 5 Minuten. Die Lage ist nur
och und führen ausgezeichnete Wege zu demselben. Namentlich
weg ist sehr gut gebaut und dessen Gefäll entsprechend vertheilt.
ul- und Kirchenbesuch ist nicht erschwert, weil man zu den tref-
okalitäten nur 12 Minuten zu gehen hat, welche Entfernung
Städten immer vorkommt. Jedenfalls dürfte diese kleine Unbe-
eit für wenige Personen weit hinter den Mühen zurückstehen,
n Bewohnern des Gerichtsbezirkes erspart werden. Hier handelt
m viele Individuen und um einen unnöthigen Weg von zwei
Stunden.
merkenswerth ist, daß der Revierförster, welcher seine Dienstwoh-
tten am Orte besitzt, im Schloß untergebracht werden soll. Die
äre nur, verdient dieser Beamte und seine Familie wegen des
und Kirchenbesuchs nicht auch einige Berücksichtigung?
r Vorschlag, im Markte Kolmberg neue Gebäude für das
cht und Rentamt herzustellen, wurde wohl im Ernste nicht ge-
Wahrscheinlich wollte man blos Platz für den Revierförster ge-
für welchen der Herr Gegner sehr besorgt zu sein scheint. Allein
t von allenfallsigen Witzen, ist in Bezug auf die Bequemlichkeit
blikums zu bemerken, daß nur der südliche Theil des Bezirks den
sparte, während der nördliche zum Schlosse einen ebenen Weg
dem Markte Kolmberg aber erst den Berg herabsteigen müßte.
Kreise würde folgerichtig bergan gehen, und der Unterschied wäre
, daß die Einwohner von Leutershausen keinen Berg mehr
n haben.

Die Behauptung, daß vom gegenwärtigen Gerichtssitze bis zur nörd-
lichen Gränze nur 4 Stunden seien, ist einfach unrichtig, und kann
sich Jedermann auf der Karte überzeugen, daß die Entfernung wirklich
6—7 Stunden beträgt. Ich rechne hier, wie oben, nur nach geometri-
schen Stunden, weil die s. g. Gehstunden zu relativ sind.

Was aber die Miethwohnungen in Leutershausen anbelangt, so wird
lediglich auf die angeführten zwei Thatsachen Bezug genommen, welche,
wenn auch nicht auf einen förmlichen Wohnungsmangel, doch darauf
schließen lassen, daß es mit dem Unterkommen dortselbst nicht besonders
gut steht.

Der Herr Gegner nennt meinen Artikel zuerst fulminant und spä-
ter rühmt er dessen ruhige Haltung. Er nennt meine Kostenberechnung
oberflächlich und mehr als halbkrank, ohne den Beweis zu liefern, daß
er eine bessere Kenntniß besitzt. Er spricht davon, daß ich meine Gründe
reichlich „zur Schau“ gestellt habe, während eine solche in meinem
Aufsatze kaum zu finden sein dürfte. Er erwähnt der gegnerischen Agi-
tation, während nicht in Kolmberg, wohl aber in Leutershausen bezüg-
lich der vorwürfigen Sache agitirt wird. Die weniger pikirten Stellen
übergehe ich.

Es wäre allerdings erwünscht, daß persönliche Anspielungen unter-
blieben; doch zürne ich deßhalb meinem Herrn Gegner nicht. Er ist eben
ein gutes Stadtkind und glaubte, bloß seine Schuldigkeit zu thun. Ent-
schieden wird aber durch alle Polemik nichts, wohl aber dürften durch
eine ruhige Besprechung der Thatsachen die Verhältnisse geklärt werden,
so daß dann an maßgebender Stelle die Entscheidung erleichtert ist. Man
kann selbst bei verschiedenen Ansichten recht wohl gut Freund bleiben,
und daß wegen dieser Sache zwischen den beiden Orten keine Animosi-
tät entstehe, ist der Wunsch des Verfassers.

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 30. Mai. **Butter:** das Pfd. 21—23 kr., **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 6 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl., ein junges Huhn 15—18 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 9 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Fichtenholz 14 fl. — kr., Föhrenholz 12 fl. 12 kr., Erlenholz 13 fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Markt stark besucht. — Ein Wagen mit Gerste das Pfd. zu 6, 7 u. 8 kr. — Vom 21. Februar bis heute wurden circa 1031 Stück junge Ziegen zu Markte gebracht

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes des Wanderunterstützungsvereins

Montag den 1. Juni Abends 8 Uhr

ihause zum goldenen Engel statt.
Zu dieser Versammlung werden alle Freunde dieser Anstalt hiemit ergebenst eingeladen.

Der Verwaltungsausschuß des Wanderunterstützungsvereins.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen zur

Lebensversicherungs-, Leibrentenversicherungs- und **Renten-Anstalt,** sowie zur **Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

werden von ihm die Statuten hierüber unentgeldlich abgegeben und nähere Aufschlüsse auf
ngen zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Einzahlungen zur

Sparkassen-Tontine

n von ihm ebenfalls angenommen und auch hierüber die Grundbestimmungen mit den
gehörigen Erläuterungen gratis abgegeben.

Versicherungen von Getraidefrüchten

sonstigen Bodenerzeugnissen **gegen Hagelschaden** werden von dem Unterfertigten gleich-
aufgenommen.

Auch **Auswanderer nach Amerika**

Bremen, Hamburg und Havre mittelst Dampf- und Segelschiffen werden zu den
sten Preisen durch ihn befördert.
Ansbach, den 30. Mai 1863.

J. F. Spönnemann,
Agent und Commissionär.

Im Hofgarten ist heute Vormittag ein
seidenes Chemisetband verloren gegangen,
ssen gefällige Zurückgabe in der Expedition
t wird.

4. Vom Schloßberg bis zum obern Markt
wurde ein Notenheft verloren. Der redliche
Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition
abzugeben.

Fleckenwasser

zur Herausbringung von fetten und harzigen
Flecken jeder Art, ohne den Stoffen den minde-
sten Schaden zuzufügen, das Glas 12 kr.

Putzpulver,

welches schnell jedem Metalle seinen vollkomme-
nen Glanz wiedergibt, ist in jeder beliebigen
Quantität zu haben bei

Friedrich Rehm.

6. Unterzeichnete wohnt von heute an im
„Deutschen Haus“ über 1 Stiege.
Kunigunde Brandfaß.

Spielberger Sommerkeller Partie.

Das durch ungünstige Witterung am verwi-
chenen Pfingstmontag vereitelte Sommerkeller-
Vergnügen findet im Vertrauen auf besseres
Wetter nächsten **Sonntag den 31. d.** statt.
Dieß bringt der ergebenst Unterzeichnete mit dem
Bemerken zur Anzeige, daß für **Harmonie-
musik**, ausgezeichnetes **Bock-**, **Export-** und
Felsenkeller-Bier, sowie warme und kalte
Speisen nebst ergötzlichen Volksbelustigungen
bestens gesorgt ist.

Thomas Beck,
Brauereipächter.

8. Der Unterzeichnete empfiehlt seine neu
errichtete **Garküche** und wird stets bemüht
sein, ein verehrliches Publikum ohne Markt-
schreierei und Speisezettel zufrieden zu stellen.

Joseph Hoffmann,
Metzgermeister in Leutershausen.

Dreissiger.
Heute Abends 9 Uhr im rothen Kreuz.

10. Einige Gartenstühle werden zu kaufen
gesucht. Von wem sagt die Exp.

11. Im unterzeichneten Verlag sind in neuer Auflage erschienen und werden zu gefälliger Abnahme empfohlen:

Zwölf Vorschriften zur Uebung der englisch-lateinischen Schrift für den Schul- und Privatgebrauch. Preis geheftet 15 kr.

C. Brügel & Sohn in **Ansbach.**

Liederkranz.

Heute Samstag den 30. Mai 1863

Produktion

mit Chevaulegers-Musik

im Garten zum Bad.

Anfang 4 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Rettungscompagnie der Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 31. Mai findet eine Probe der 1., 2. und 3. Rette der Rettungscompagnie statt.

Die Mannschaft hat hiezu in voller Ausrüstung zu erscheinen, und sich früh 6 Uhr im Rathhause zu versammeln.

Birkmeyer.

Sonntag den 31. Mai 1863

Bock-Partie

mit Musik

im

Straßberger'schen Garten

Anfang 4 Uhr.

50

Verloosung

von

drei Bock-Preisen

I. Preis

ein großer lebender Rehbock.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er seine bisher innegehabte Wohnung Neustadt Lit. A 327 bei Herrn Säcklermeister Vogel verlassen und im ehemaligen **Scherzer'schen Haus** eingezogen ist.

Meiner frühern Nachbarschaft bestens dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich, mir dasselbe auch ferner angedeihen zu lassen.

Meine neue Nachbarschaft um freundliche Aufnahme bittend, empfiehlt sich hochachtungsvollst

G. C. Adler nebst Frau.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit seiner hiesigen wie auswärtigen resp. Kundschaft bekannt, daß sich seine Niederlage von nun an nicht nur bei Herrn Rosolifabrikanten **Langkammerer** in der Schloßvorstadt, sondern auch bei Herrn Färbereibesitzer **Fr. Stoer** in der Platenstraße (fr. Judengasse) befindet, woselbst rohe Wolle abgegeben, und fertige abgeholt werden kann.

Galgenmühle bei **Ansbach**, im April 1863.

Gg. M. Bleicher,
Spinnereibesitzer.

In Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird der Unterzeichnete alle ihm übergebene Wolle promptest besorgen.

Fr. Stoer.

17. Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier nach Augsburg ein herzliches Lebewohl! F....... G......o.

18. Bei Schreinermeister Wach in Leutershausen kann ein Geselle fortwährend Arbeit haben und sogleich eintreten.

Holzversteigerungen.
(Revier Flachslanden.)

Dienstag den 2. Juni in den Staatswal[dungen] Fellberg, Birkach und Neuwiesenschla[g] Klftr. hartes und weiches Stockhol[z]. Zu[sammen]kunft Vormittags um 9 Uhr im Wirt[hshaus]

Schützen-Compag[nie]

Heute

Fünftes Compagnie-Sch[ießen]

Sonntag den 31. Mai 186[3]

Münchener Bock

mit warmen Schinken

bei Straßberger.

Anstich 10 Uhr.

Sonntag den 31. Mai 18[63]

Münchener Bo[ck]

mit Chevaulegers-Musik

in der

Marketenderei zur „Genove[va]"

am Bergeler Steig.

Nußbaum.

Heute Chevaulegers-Musik.

Schützen-Mon[tag]

im schwarzen Bo[ck].

26. Heute Sonntag und Montag [Har]monie-Musik bei Wirth ...

27. Montag Metzelsuppe. ...

28. Es wird eine hübsche Wohnung, bestehend aus 2 Z[immern] entweder Parterre oder im ersten [Stock] als auch Bedientenzimmer und [Stal]lungen für 3—4 Pferden zu m[iethen] gesucht. Näheres im Gasthof [zum] Stern.

29. Dittmars Weltgeschichte, 8. Aufl[age] gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. ...

30. A 102 ist eine innere und äußere Ladenthür billig zu verkaufen.

31. C 9 sind 2 Quartiere zu ...

32. D 221 sind 2 Quartiere ...

Fremden-Anzeige
vom 29. Mai.

Stern. Hr. General-Direktions-Rat ... München, Hr. Rittmeister Marc von ... Rittmeister Frhr. v. Stetten und HH. ... v. Montgelas und v. Schwarz von Ansbach ... Josephthal von Amsterdam, Bauer von ... von Frankfurt, Kretschmar von Dresden, ... von Aachen.

Löwe. Hr. Lieutenant Colin, HH. ... Kempten, Ameistein von Windsheim, ... thenburg, Schmidt von Frankfurt, Lang ... burg, Graf von Schweinfurt, Burger ...

Krone. HH. Kfl. Rolf von Annaberg, ... Ludwigsburg, Meißner von Cassel.

Zirkel. Hr. Pfarrer Lottes von ... Lehrer Panzer und Söhne von Hohentrü[dingen] ... Kfl. Meyer von Breslau, Anhammer von ... Gerbrunner von Mainz, Hr. Baumeister ... Triest, Hr. Ingenieur Pablo von Würzb[urg] ... ritbesitzer Stahl von Mannheim.

Auswärts Gestorbene: in ... Gg. Wehrmann, k. Hüttenmeister; — in ... von der Osten; — in Augsburg: ... mann, Kaufmannswittwe.

Luftdruck und Luftwärme am 30. ...
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — ...
Therm.: Morg. 7 U. + 12°, Mitt. 12 U. + ...

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Athen, 23. Mai. Vorgestern wurde eine revolutionäre Bewegung, angeblich zu Bulgaris Gunsten, versucht, durch Einschreiten der bewaffneten Macht aber vereitelt. Die Gewaltthaten der Soldaten dauern fort. In mehreren Provinzen haben Ruhestörungen stattgefunden; die Räubereien nehmen überhand. Im Piräus kamen zwei Compagnien Nationalgarde in Conflict. Die Nationalversammlung beauftragte die Regierung, Maßregeln gegen die Anhänger des Königs Otto zu treffen.

Konstantinopel, 23. Mai. Fuad Pascha soll nächstens zum Großvezier ernannt werden. Die telegraphische Antwort auf die Note der Pforte bezüglich Polens soll sehr freundlich lauten. In Thessalien taucht das Parteigängerwesen auf. Die thessalischen Regimenter befinden sich in voller Auflösung, weil die Mehrzahl der Soldaten den Abschied verlangt hat, um am polnischen Aufstand theilzunehmen. Der Albanesenhäuptling Schemo hat an der griechischen Grenze ... genommen. In Persien steht ein Mininisterwechsel bevor. ... sich noch.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

:int täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
Sonntage eine unterhaltende und belehrende
: — Passende Beiträge werden dankbar ange-
, Inserate die einspaltige Zeile zu 2 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post

29. Prot.: Marquard. Dienstag, den 1. Juni. Kath.: Erasmus. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

.s Wichtigste und Eingreifendste für uns Deutsche geschieht wohl :tig in Berlin. Der König hat die Kammersitzungen geschlossen, Ministern vollständig Recht gegeben und alle Schuld den Abgeord- geschoben. Was jetzt von Seiten dieser geschehen wird, muß varten, einstweilen steht fest, daß thatsächlich in Preußen das :onelle Leben aufgehört hat. Die Regierung thut einfach, was bt und hofft mit der Landesvertretung sich darüber zu verstän- Warum sollte man das auch nicht hoffen, dadurch ist man ja : Weise im geringsten beengt oder belästigt. Daß der Kampf it aus ist, sondern erst anfängt, ist klar; es muß in Preußen auf Ernst zur Entscheidung kommen, ob der entschiedene Wille olkes sich soll rechtlich und gesetzlich Geltung verschaffen dürfen, trotz aller schönen Worte die Völker einfach als Heerden gelten, letzten Grunde kurzweg pariren müssen. Daß dabei auch für uns chieden wird, werden zwar viele entrüstet in Abrede stellen, wer :enkt, was bei uns noch bis vor einigen Jahren möglich war s also wieder möglich sein könnte, der wird doch nicht so ganz de stellen, daß die Entscheidung, die dort getroffen wird, ihre er schlimme Rückwirkung auch auf uns haben wird. Wenn wir en leidigen Zuständen in Preußen am Ende alle in Mitleiden- ezogen werden, so trifft das doch niemand härter, als die schwer ten Schleswig-Holsteiner. Die Dänen werden die gebotene Gele- auszubeuten wissen. Daß in Deutschland außer Hin- und Her- eln bis jetzt etwas für Schleswig-Holstein geschehen ist, davon an nichts.

er einigen Wochen erfuhr man, der Münchener Reformverein ich der Sache nachdrücklichst annehmen. Sollte es nur uns ent- sein, oder ist es so, wir haben noch nichts weiteres erfahren. geblich möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß diese An- heit doch von der Art sein dürfte, daß langes Zögern und Zau- n mindesten am Platze ist. Wenn wir über die Saumseligkeit Regierungen in dieser Sache klagen, so dürfen wir nicht in den- Fehler verfallen.

er Streit zwischen Schulze-Delitzsch und Lassalle zieht sich noch Lassalle ist nicht der Mann, der so schnell nachgibt, er ist offen- e bedeutende Kraft, und das was er vertritt und bietet, hat viel es. Unterstützung durch den Staat, Schalten und Walten über :te von Millionen, dabei wegen seiner großen Einsicht und rein- atischen Gesinnung noch gepriesen, ja gekitzelt zu werden, warum :as gar keine offenen Ohren finden. Hoffentlich wird es der ge- deutschen Natur gelingen, das Gute aus dieser Bewegung sich znen, die schlimmen Ansätze zu überwinden.

In Amerika ist abermals eine dreitägige blutige Schlacht geschlagen :, ohne eine bestimmte Entscheidung zu bringen. Das schlimme ebniß fällt diesmal zum großen Theile den Deutschen zur Last. :ns hat man jetzt schon nicht mehr nothwendig, auf die unüber- h zähe Ausdauer der Amerikaner hinzuweisen, sie ist anerkannt ird sich auch diesmal bewähren. Einmal muß ihr doch der Sieg eil werden. Man braucht gar nicht blind zu sein gegen die gro- Mängel jenes Freistaates, man kann sie alle zugeben, dennoch muß gen, wo bürgerliche Freiheit herrscht, ist immer noch auch das gift gegen schlimme Zustände gegeben, würden aber die südlichen :n die Herren, so wäre die ganze Union in einem Menschenalter roßer Sklavenstall.

Der General der Sklavenstaaten, Lee, spricht in seiner Proklama- aren, daß ihnen Gott den Sieg geschenkt habe, an das zweite muß der Mann dabei wohl nicht gedacht haben.

Auch ein Wort zur Schulfrage.

Die Aufsätze beider Herren Lokalschulinspektoren in Nr. 114 und u. 126 dieses Blattes waren gewiß für die Lehrer und auch für :e, wie für mich, sehr interessant. Der Ansicht des ersten Herrn n wohl 99 %, der Lehrer beistimmen, die Ansicht des letzten, der n deutlich anmerken läßt, wie ungern er sich die Herrschaft über le und Lehrer aus der Hand nehmen läßt, werden wohl 99 %, der r nicht theilen, vielmehr die Anmerkung der Redaktion als vollkom- men richtig und wahr sich aneignen. Die Schlagwörter Trennung der Schule von der Kirche, Schulaufsicht durch die Gemeindebehörden rc. machen keine Wirkung mehr. So viel ich weiß, wollen das eine die Lehrer nun und nimmermehr und das andere haben sie nicht zu fürchten, oder lassen sich's nicht weiß machen. Sowie der Ortsgeistliche als Pfarrer und Lehrer keine Lokalaufsicht hat und braucht, ebensowenig braucht sie der Schullehrer. Wenn Grund zu Beschwerden vorhanden ist, werden die Gemeinden oder Gemeindeglieder den Weg zur rechten Behörde schon finden. Wie aber den Beschwerden der Lehrer oder der Gemeindeglieder durch die Lokalschulinspektoren bei deren oft so verwickelten Rücksichten abgeholfen wird, sind unerquickliche Beispiele genug bekannt. Durch Aufhebung der Lokalschulinspektion ist aber noch lange keine Trennung der Schule von der Kirche involvirt, wie dies der Aufsatz in Nr. 114 d. Bl. klar darthut. Berufstreue Geistliche und Lehrer werden nach wie vorher in ihren Schulen und Gemeinden nach Kräften vereint Gutes zu wirken suchen, so lange es Tag ist, bis die Nacht kommt, da Niemand wirken kann.

Einer, der nicht Lokalschulinspektor ist.

(Eine offene Antwort des „alten Lokalschulinspektors" folgt morgen. D. R.)

Deutschland.

München, 30. Mai. Amtliche Nachrichten. Der Landrichter Edm. Gradl in Eltingen ist wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; zum Landrichter in Eltingen der Assessor des Landgerichts Höchstadt a. d. A., Chr. Bernh. Dersch, und zum Assessor des Landgerichts Höchstadt a. d. A. der Sekretär des Bez.-Gerichts Schweinfurt, Heinr. Möller, befördert, dann zum Sekretär des Bez.-Ger. Schweinfurt der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Dettelbach, Dr. Seb. Höhn, ernannt; — der Baubeamte Jul. Ellersdorfer in Pfaffenhofen unter Anwendung der Bestimmung des § 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. in Quiescenz versetzt und der Baubeamte Otto Walther von dem Antritte der ihm verliehenen Baubeamtenstelle in Frankenthal in der Pfalz entbunden und auf die erled. Baubeamtenstelle in Pfaffenhofen versetzt; die erled. Baubeamtenstelle in Frankenthal in der Pfalz dem Baupraktikanten und dermal. Eisenbahnbetriebs-Inspektor der Ostbahndirektion, Eugen Gigl, in Passau verliehen; — zum Bezirkscassier beim Oberpost- u. Bahnamt Nürnberg der seith. Bezirkscassacontroleur Gust. Riemann in Augsburg, seiner Bitte entsprechend, befördert, und die sich hiedurch beim Oberpost- u. Bahnamte Augsburg erled. Bezirkscassa-Controleursstelle dem Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten, Ed. Förg, auf sein Ansuchen verliehen; — der Rath des Oberappellationsgerichts Paul Edelhart seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt; — der Landrichter Otto Heintz in Winnweiler zum Staatsprokuratorsubstituten bei dem Bezirks-Gerichte Frankenthal, und der Landgerichtsassessor Ernst Gergens in Landau zum Assessor bei dem Bez.-Ger. Frankenthal ernannt; — die kath. Pfarrei Betzigau, Bez.-A. Kempten, dem Priester Heinr. Zimmerman, Pfarrer in Sigmarszell, Bez.-A. Lindau übertragen; — vom Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landg. Dettelbach der Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Marktbreit, Rechtspraktikant Ludw. Seidenbusch, seinem desfallsigen Ansuchen entsprechend, berufen und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Marktbreit der Bez.-Gerichts-Accessist Aug. Schirmer zu Windsheim aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 30. Mai. Wie wir vernehmen, werden Se. Maj. der König auf ausdrückliche ärztliche Vorschrift wegen zu befürchtender großer Sonnenhitze (—) der diesjährigen Frohnleichnamsprocession nicht beiwohnen können und Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold Allerhöchstdessen Stelle vertreten. — Von den Effecten der griechischen Majestäten gingen gestern drei vierspännige Wagen voll nach Bamberg ab. — Se. Excell. Kriegsminister v. Lüder verweilt zwar seit Donnerstag Abends wieder hier, wird aber vor dem Zusammentritt des Landtags noch einen kurzen Erholungs-Urlaub genießen; Generallieutenant v. Heß behält die Geschäftsleitung des Kriegsministeriums bis zu seiner Rückkehr. (B. Z.)

Frankfurt, 26. Mai. In der gestrigen, von 1800 bis 2000 Mitgliedern besuchten Nationalvereinsversammlung sprach sich Otto Lüning rücksichtslos über die Lage in Preußen aus, „wo Abenteurer sich der Leitung des Staates bemächtigt," die in „gewissenlosem Ehrgeize" ihre Zwecke verfolgten. Man möge das preußische Abgeordnetenhaus nicht allzugroßer Nachgiebigkeit zeihen; die Dinge würden doch schon kommen, wie sie kommen müßten, gerade wie unter Stuarts und den Bourbonen. (Das ist offenherzig! Die Hohenzollern müßten also vom Throne stürzen, wie die Stuarts und die Bourbonen! Das ist wahrlich ein starker Wind des Nationalvereins nach Berlin!) Die Rede wurde mit viel Beifall aufgenommen; als aber Lüning auf die Wandlungen der preußischen Regierung bezüglich des Handelsvertrages zu reden kam und dabei die österreichischen „Mäusefallenhändler" und die „Brüder von der Drau und Sau" erwähnte, unterbrach ihn Dr. Hornfeck (Corr. der Frankf. Postztg.) im

höchsten Unwillen, indem er erklärte, es handle sich nur um die Zolleinigung mit Deutsch-Oesterreich. Crämer von Doos betonte den Unterschied der Auffassung der politischen Verhältnisse zwischen Süddeutschland, das mit dem Gefühl, und Norddeutschland, das mit dem Verstand an die Dinge herantrete. v. Virchow entgegnet: es sei nicht richtig, daß in Norddeutschland nur der kühle Verstand herrsche, sie fühlen dort so warm, wie im Süden :c. :c. Es sprachen noch Leschmann und Wiggers über die Arbeiterbewegung. Dunker über die preußische Politik und die Lage des preußischen Abgeordnetenhauses und Metz über die „Schwierigkeiten der Lage“.

Berlin. Die Nachricht, daß Graf Russel in St. Petersburg einen Waffenstillstand mit den Aufständischen vorschlagen werde, kann ein Korrespondent der „A. Z.“ bestätigen. Frankreich und Oesterreich sind darauf nicht eingegangen. Außerdem wird lebhaft über den Zusammentritt eines Congresses verhandelt. Das Wiener Cabinet soll demselben nicht mehr ganz abgeneigt sein, und hofft man auch Englands Zustimmung zu erhalten. Die erste Anregung ist von Frankreich ausgegangen, Rußland hat dem Plan zugestimmt unter der Voraussetzung, daß auf dem Congreß nicht bloß die polnische Frage zur Erörterung kommen werde.

Berlin, 28. Mai. Die „K. C.“ schreibt: „Eine große Anzahl Abgeordneter, Mitglieder der beiden großen Fractionen, hielten gestern Abend ein gemeinsames Abschiedsessen. Präsident Grabow brachte ein Hoch auf das Abgeordnetenhaus, Abg. v. Unruh erwiderte mit einem Hoch auf die drei Präsidenten des Hauses; Hr. v. Beckum-Dolffs gedachte der Einheit der beiden Fractionen; andere Toaste galten dem Vaterland, der Presse und ihren — als Gäste — anwesenden Vertretern. Es herrschte eine belebte, aber ernste Stimmung. Die Abgeordneten reisen in die Heimath mit dem Bewußtsein, daß sie der Zustimmung ihrer Wählerschaften gewiß sein dürfen.“ (A. Z.)

Der erste Kampf um die deutsche Flagge.

Die Magdeb. Ztg. erzählt folgende vaterländische Geschichte: Zur Feier der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bernburg am 12. Mai waren von einigen Bürgern auch deutsche Fahnen ausgehängt worden; eine Gesinnungs-Manifestation, die natürlich der Minister Schätzell nicht dulden konnte. Landrath Bunge setzte denn auch seine Boten in Bewegung. die Entfernung der Fahnen zu erwirken, und so weit mit Erfolg, daß nur an zwei Stellen dieselben hängen blieben. An der einen reichte der passive Widerstand auch nicht weiter, als daß der Besitzer nichts zur Beseitigung that, sondern sie von den Schergen des Gewaltigen herabholen ließ. Bei der anderen dagegen, die am Hause des Lohgerbers Joseph Calm schwebte und von wohlgegerbtem und wohlgefärbtem Saffian war, kam es zu einer interessanten Szene. Calm kennt sein Gesetz und sein Recht, man weiß hier etwas von ihm zu erzählen, und nicht bloß der Landrath, höhere Instanzen wissen, was es heißt, wenn er sie warnt, sich nicht mit ihm einzulassen. An den drei Fenstern des obern Stockes hingen die bewußten Felle, darüber ragte eine große Stange, ebenfalls in dreifarbigem Leder. Calms Hausthür war verschlossen und der Eingang in das Haus nur durch einen vermietheten Laden zu ermöglichen, aus dem eine Thür in die Hausflur führte. Diese Thür war mit den Worten gefeit: „§ 9 der Verfassung: Die Wohnung ist unverletzlich!“ Doch gegen den Landrath helfen Worte nichts, deßhalb hatte Calm vorsichtiger Weise die Thür inwendig mit starken Streben gestützt. Vor derselben erschien nun Militär und erhielt auf sein Parlamentiren die Antwort, daß das Gesetz alle Thüren und Schlösser öffnen würde, gegen den Landrath blieben sie verschlossen. Ein Versuch, das Schloß mit dem Dietrich zu öffnen, schlug fehl, und nun wurden von außen die Kolben in Bewegung gesetzt, während innen jede nachgebende Stütze nur desto stärker befestigt wurde. Dem Kommandirenden der Truppen scheint seine Rolle kein Vergnügen gemacht zu haben, wenigstens verschwanden die Soldaten bald, und die Gendarmerie rückte an. Nun ging es ernster an's Werk. Das Schloß war bald abgeschlagen, Brechstangen und Radehaken wurden von den Polizisten mit Macht gebraucht, im Schweiße ihres Angesichts arbeiteten sie und machten der Thierschau eine so erfolgreiche Konkurrenz, daß kein Ochse groß genug war, um die Beschauer von diesem Schauspiele fern zu halten. Jedes Beifallszeichen für den Vertheidiger der deutschen Fahne war das Gegentheil für den Landrath, jedes Verhöhnen der Polizei eine Ermunterung für den Belagerten, und so streckten endlich die ermüdeten Stürmer die Waffen. Doch damit beruhigte sich der Polizeichef noch nicht. Jetzt wurden Feuerleitern an das Haus gelegt. Schon ersteigen sie die Leitern, Calm mit dem Gesetzbuche in der Hand hält ihnen Vorlesungen über den Mißbrauch der amtlichen Gewalt, schon sind sie oben, schon strecken sie die Hände nach den deutschen Fahnen aus — da verschwinden diese auf Kommando von innen wie mit einem Zauberschlage. Der Landrath hat gesiegt, seine Tapferen klimmen ermattet die Sprossen herab — doch der letzte hat noch nicht die letzten erreicht, da erschallt das Kommando wieder, und wieder begrüßt die helle Maisonne und das enthusiasmirte Publikum die geliebten Fahnen. Neuer Sturm, neue Verwarnung mit dem Gesetz, neues Kommando — Alles wie das vorige Mal; aber die Myrmidonen nehmen ihre Leitern, suchen noch einige Händel mit dem Publikum und gehen nach Hause. Abends fährt der Minister v. Schätzell vor das Haus, nimmt den Kriegsschauplatz in Augenschein und kehrt wieder um. Dann kommen Boten vom Landrath, um das zerbrochene Schloß und im Stich gelassene Brecheisen u. s. w. zu holen; aber der Sieger liefert keine Trophäe aus, denn er braucht sie als corpus delicti für seinen Be-, Entschädigungs- und Eigenthumsprozeß, und endlich muß sich hohe Obrigkeit bequemen, noch vor Nacht ein neues Schloß an die Thüre zu legen. So beging das Schätzell'sche Regiment das Landesfest, dem Repräsentanten aller Landestheile und viele Fremde beiwohnten, und nach Hause reisten, um zu erzählen von dem gewaltigen Feldzuge gegen einen friedlichen Bürger, in dem die Macht Bernburgs schmählich unterlegen war und noch obendrein die Kriegskosten bezahlen wird.

Wien, 28. Mai. Der evangelische Oberkirchenrath hat nunmehr die von dem Staatsministerium erhaltene Weisung vollzogen und die Generalsynode auf den 4. Oktober d. Js. einberufen. Die Gemeinden haben also vier Monate Zeit, ihre Anliegen und Wünsche über die Verbesserung der provisorischen Kirchenordnung zu berathen und festzustellen. (A. Z.)

Triest, 29. Mai. Der Dampfer ist gestern Abends 11 Uhr von Piräus angekommen. In Athen ist am 21. Nachts eine revolutionäre Bewegung, um die Regierung zu stürzen, versucht und durch die Nationalgarde unterdrückt worden. Unruhen sind in Kalamata, Epidaurus, Hydra, Tinos, Arkadien ausgebrochen; Truppen wurden dahin gesandt. (T. R)

Polen.

Lemberg, 29. Mai. Heute sind 300 Insurgenten zu Pferd unter dem ehemaligen russischen Oberst Kozyzki in Galizien eingedrungen; wegen ihrer Entwaffnung ist das nöthige verfügt. In den Kämpfen bei Slawata hat nicht Czechowski, sondern Cziechenski, welcher gefallen ist, befehligt.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Der Gesandte Brasiliens verlangte und erhielt angeblich von Russell seine Pässe. Die auf die Streitfrage mit Brasilien bezüglichen Aktenstücke werden demnächst veröffentlicht werden. (Die Zerwürfnisse mit Brasilien haben ihren Grund in zwei Vorgängen, deren einer im Jahre 1861, deren anderer im Juni 1862 sich zugetragen hat. Der erste war die — laut englischer Behauptung stattgehabte, von den brasilianischen Behörden in Abrede gestellte — Plünderung eines bei Urugay gestrandeten britischen Schiffes, für welche die englische Regierung eine Entschädigung von 6500 Pfund Sterling verlangte und schließlich durch Wegnahme einiger brasilianischer Handelsschiffe erzwang. Im zweiten Fall waren drei Offiziere eines englischen Kriegsschiffes in Rio — nach englischer Behauptung ohne gegründeten Anlaß — verhaftet worden. Die vom britischen Gesandten in Rio in einem Ultimatum hiefür geforderte Genugthuung wurde verweigert. In den letzten Tagen des Januars dieses Jahres rief dieser noch unerledigte Gegenstand zwischen dem britischen Konsul in Rio und den dortigen Behörden neue Konflikte hervor, in deren Folge die Engländer sich abermals mehrerer auf dortiger Rhede liegender brasilianischer Schiffe bemächtigten.)

Amerika.

New-York, 20. Mai. Der Bundesgeneral Grant hat Jackson am Mississippi (hinter Vicksburg) eingenommen. Grant meldet, daß die Conföderirten Vicksburg geräumt haben, und daß sich die sämmtlichen conföderirten Streitkräfte mit der Flotte gegen Norden in Bewegung setzen. Einem Gerücht zufolge hat der Angriff auf Charleston begonnen. Gold 49½, Wechsel auf London 164.

Puebla, 19. April. Der Moniteur meldet: Die Belagerung von Puebla wird mit Nachdruck und Vorsicht fortgesetzt. Die verschiedenen Häusergruppen fallen nach regelmäßigem Angriff eine nach der andern in unsere Gewalt.

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 30. Mai. Aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft pro 1862 sind für Mittelfranken nachfolgende Unterstützungen allergnädigst bewilligt worden: 1) der Gemeinde Bayerberg, B. A. Dinkelsbühl, zur Anschaffung einer Feuerspritze 100 fl., 2) der Gemeinde Illenschwang, desselben Bezirksamts, zur Herstellung einer Löschmaschine und eines Feuerhauses 200 fl., 3) der Gemeinde Marloffstein, B.-A. Erlangen, zur Anschaffung einer Feuerspritze 250 fl., 4) der Gemeinde Buch, B.-A. Fürth, zur Bestreitung der Kosten einer Feuerspritze 100 fl., 5) der Gemeinde Ziegelstein, B.-A. Nürnberg, zur Erwerbung einer Feuerspritze 300 fl., 6) der Gemeinde Kornburg, B.-A. Schwabach, zur Beischaffung einer Feuerspritze 300 fl., 7) der Gemeinde Wiebelsheim, B.-A. Uffenheim, für eine Feuerlöschmaschine 100 fl., 8) der Gemeinde Burgsalach, B.-A. Weissenburg, zur Anschaffung einer Feuerspritze 250 fl., 9) der Stadtkommune Rothenburg a/T. und Neustadt a/A., dann der Landgemeinde Zirndorf, B.-A. Fürth, zur Anschaffung von Lösch-Geräthschaften für die Feuerwehren, und zwar den beiden ersten Gemeinden je 150 fl. und der letzteren Gemeinde 100 fl., zusammen 400 fl., 10) der Gemeinde Röckingen, B.-A. Dinkelsbühl, zur Herstellung einer Wasserleitung 500 fl., 11) der Gemeinde Dürrnbuch, B.-A. Scheinfeld, zur Herstellung eines Brunnens 200 fl., dann

Rettungshause zu Buckenhof, B.-A. Erlangen, für Reparatur
gehörigen Gebäude 500 fl., in Summa 3250 fl.

Aus Manchester, 26. Mai, schreibt die Pr. Hand.-Ztg.:
:liche Eindruck, den die letzten kriegerischen Ereignisse in Nord-
)ier hervorgerufen haben, ist die allgemein verbreitete Ansicht,
Ende des Krieges dadurch nicht näher gebracht ist. Unser
igte in Folge dessen heute vermehrte Festigkeit und waren Garne
ze eher theurer als vorige Woche. — Aus London, 29.
chmittag 5 Uhr meldet der Telegraph: Ostind. Baumwolle.
ınd Madras 1/4 a 1/2 d. höher gegen vorige Woche.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 31. Mai.		Wien 30. Mai.	
Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat-Anlehen	[illegible]
Metall.	60 1/2	„ 5% Metall.	75.40
[illegible]-Aktien	837	„ Bank-Akt.	792
[illegible]-Bank-Aktien	203	„ Credit-Bank-Aktien	193.[illegible]
[illegible]-Loose v. 1854	84 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	94.[illegible]
ditto v. 1858	141 1/2	„ ditto v. 1858	133.60
ditto v. 1860	85 1/2	„ ditto v. 1860	97.00
[illegible]-Akt.	86 1/4	„ Westb.-Prior.	91
[illegible] Eisenb.-Akt.	141 3/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
[illegible]-Akt.	116	„ Staatsb.-Aktien	207
[illegible]ngezahlt	116 3/4 P.	„ Nordbahn-Aktien	174
[illegible] — Wien	105 1/2	Wechsel — Augsburg	95.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 30. Mai.

	9 fl. [illegible] — [illegible] kr.		20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2 — 23 1/2 kr.
[illegible]d'or	9 fl. 56 — 57 kr.		Engl. Souver.	11 fl. 45 — 49 kr.
[illegible]fl.-St.	9 fl. 46 — 47 kr.		Russ.-Imp.	9 fl. 39 — 41 kr.
[illegible]aten	5 fl. 34 — [illegible] kr.		Dollars i. Gold	2 fl. 26 — 27 kr.

Vermischtes.

[illegible]ngesandt.) Burggriesbach, 28. Mai. Vorige Woche zeigte
Kanerla-Weiher (über 100 Tagw. groß) eine Schaar fremder
[illegible]iläufig 30 Stück (2 Stück wurden sofort von den dort woh-
Bauern geschossen). Es waren Löffelreiher, im Schwarzen und
n Meere zu Hause. Einer mißt gerade gestellt 2 Fuß 7 Zoll,
11 Zoll und der Schnabel 10 Zoll. Füße und Schnabel sind
rz, das Gefieder schmutzigweiß; der Schnabel hat die bekannte
n. Jedenfalls ein seltener Besuch. Der k. Forstgehilfe zu
[illegible]sbach hat ein Exemplar davon ausgestopft.

[illegible]s Regensburg schrieb kürzlich das dortige Tageblatt: Die
[illegible]halle ist ihrer Vollendung nahe, und was die Architektur an
nd Geschmack nur bietet, die Wahl eines ausgezeichneten Ma-
blendend reiche Vergoldung, Granit und Marmor der edelsten
Färbung, herrliche Mosaik und Bildhauerarbeit, findet sich hier
tonischen Ganzen zusammen. Es verlautet, daß die Ruhmeshalle
[illegible]bsten Monat bis zum Oktober, am Tage der Inauguration, ge-
bleibt, bei welcher König Ludwig selbst gegenwärtig sein wird.

♂ Zum Abschluß.*)

[illegible]olmberg, am 29. Mai. Ein Artikel im Morgenblatte gegen die Ver-
des Rentamts Colmberg nach Leutershausen hat von dort
oder weniger leidenschaftliche Entgegnungen hervorgerufen, die so sehr das
einer Oratio pro domo, der Selbstüberschätzung auf Kosten des ganzen
und der Eigenliebe an sich tragen, als daß sie nicht ihre Widerlegung in
finden und uns einer Erwiderung um so mehr überheben, als wir sonst
[illegible]ußten, die Geduld der auswärtigen Leser und der verehrlichen Redaktion
[illegible]en. Wir wollen uns daher auf einzelne Bemerkungen beschränken.
[illegible]nächst haben wir zu konstatiren, daß alle drei Entgegnungen die ungün-
[illegible]ituation Leutershausens im Gerichtsbezirke anerkennen, welche ungünstige
[illegible]lcher durch eine Verlegung des Rentamts dorthin nicht verbessert werden
[illegible]ie in den drei Erwiderungen angegebenen Zahlen über die Entfernungen
[illegible]ch unwahr, da nach offiziellen Daten die Entfernung des am weitesten
[illegible]chtssitze abgelegenen Orts Unternzenn 6 1/2 Stunden beträgt, also die Ent-
[illegible]n die eigentliche Gerichtsgränze wohl 6—7 Stunden, wie im Eingange
[illegible]n Artikel zu lesen war, betragen wird. Daß bei dieser ungünstigen Lage
[illegible]chtssitzes die Möglichkeit der Auflösung des Gerichtsbezirkes kein bloßer
[illegible]uß sein dürfte, gesteht der Einsender des dritten Artikels indirekt dadurch
[illegible]er in der Verlegung des Rentamts eine Garantie des Fortbestehens
[illegible]chtsbezirkes erblickt. — Wenn ferner die Zeitversäumniß, welche den ge-
[illegible]enden Bewohnern Leutershausens (die vielen Gewerbtreibenden des übrigen
namentlich Oberzenns, werden wohl auch durch ihre Gänge nach Leuters-
hausen viel Zeit versäumen!) durch ihre Gänge zum Rentamt nach Colmberg er-
wähnt, beklagt und dagegen angeführt wird, daß die Bauern einen Zeitaufwand
nicht in Anschlag bringen, im Gegentheil sich ein Vergnügen daraus machen wür-
den, in die Stadt Leutershausen zu gehen und sich einen guten Tag dort zu ma-
chen, so muß denn doch dieses Vergnügen nicht zu verlockend sein, weil nicht
weniger als 16 Gemeinden eine Bittschrift an Se. Majestät eingereicht haben, wo-
rinnen sie sich gegen die Verlegung des Rentamts nach Leutershausen nicht nur
verwahren, sondern im Gegentheil um eine Transferirung des Landgerichts nach
Colmberg petitioniren, resp. nach dem Schlosse daselbst, welcher der geehrte Verfas-
ser der dritten Entgegnung mit dem schmeichelhaften Beinamen: „Raubnest", „Ge-
fängniß", als von „aller menschlichen Gesellschaft abgeschlossen" bezeichnet. Sollte
man nicht glauben, wenn man solche Expektorationen liest und die Beschreibung der
verschneiten Wege und der Unzugänglichkeit des Schlosses Colmberg, dasselbe läge
im eisigen Norden oder in den dichtesten böhmischen Wäldern, und nicht in unserer
anmuthigen Gegend? Wahrlich! müßte man dann nicht die seit vielen Decennien
dahier gewesenen Beamten, Geistliche, Aerzte u. s. w. bedauern, daß sie in solcher
Wildniß und Wüstenei, abgeschlossen von „aller menschlichen Gesellschaft", ihr trau-
riges Leben haben zubringen müssen, und müßten wir nicht von dem innigsten Wun-
sche beseelt sein, daß alle zum Aufenthalte dahier verdammten gebildeten Menschen
möglichst bald aus solch grauenhafter Umgebung versetzt würden, und zwar wo
möglich nach Leutershausen, dessen Größe, Gewerbe, Brauereien, Handlun-
gen, Schulen, Bildungsanstalten (wobei wir beiläufig uns zu bemerken er-
lauben, daß außer den ebenfalls erwähnten drei Schulen uns keine weitere Bil-
dungsanstalt daselbst bekannt ist) uns nicht ausführlich genug geschildert und
angerühmt werden können! —

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die Annehmlichkeiten Leu-
tershausens dessen ungünstige Lage nicht aufzuwiegen vermögen und daß ein mehr
im Mittelpunkt gelegener Ort sich weit besser zum Gerichts- und Rentamtssitze eig-
nen würde. Daß auch der k. Notar besser seinen Wohnort mehr in der Mitte des
Bezirks haben dürfte, erhellt aus der dankenswerthen Abhaltung periodischer Amts-
tage in den entfernteren Orten des Gerichtsbezirkes von Seite desselben. Ein ähn-
liches Verhältniß dürfte bezüglich des k. Gerichtsarzts und Thierarztes bezüglich ih-
rer amtlichen Geschäfte stattfinden.

Ueber die Bau-, Wasser- und sonstigen Fragen zu entscheiden, müßten wir
um so mehr den treffenden k. Behörden überlassen, als dieselben von Laien nicht
völlig gelöst werden können; namentlich auch bezüglich des Kostenpunkts, in welcher
Beziehung die verschiedenartigsten Zahlen zu Tage gefördert worden sind, deren
„halb"- oder ganz-„kranke" Beschaffenheit auf der Hand liegt! —

Somit wollen wir die Entscheidung über den fraglichen Gegenstand getrost
der Erwägung und weisen Fürsorge einer hohen k. Regierung und des k. Mini-
steriums anheimgeben und erklären nur noch, daß zur Vermeidung der Ermüdung
des in dieser Frage unbetheiligten Publikums und der verehrlichen Redaktion wir
mit Obigem die öffentliche Erörterung fraglicher Sache zu beschließen gedenken, da
ja auch der größte Theil der verehrlichen Leser sich sein Urtheil darüber gebildet
haben dürfte. —

*) [illegible]amit soll nun aber auch wirklich in unserem Blatte diese Sache abgeschlos-
[illegible]n sein. Wir haben jetzt 3 Stimmen für und 3 gegen vernommen und
[illegible]ehr darf dem Publikum wohl doch nicht zugemuthet werden. Den Herrn
[illegible]eser ersuchen wir aber, diesen Schluß-Artikel mit kleinerer Schrift zu
[illegible]en, damit Anderem nicht gar zu viel Raum entzogen werde.

Die Redakt.

Hiesiges.

* Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 29. Mai.

Genehmigt wurden: 1) das Baugesuch des Schreinermeisters Guttendörfer von hier; 2) das Gesuch des Strohwaarenverfertigers Heinrich Leist von da um eine Licenz zum Betrieb des Papparbeitergeschäftes; 3) das Wiederverehelichungsgesuch des Stadtmühlbesitzers und Magistratsraths J. G. Meck von hier; 4) das Gesuch des Bäckermeisters Wolfgang Scheetz aus Regensburg um Errichtung einer Niederlage von sog. Regensburger Brod bei der Kaufmanns-Wittwe Marg. Strelin dahier. **Abgewiesen wurden:** zwei Gesuche um Aufstellung einer sechsten Hebamme für den Stadtbezirk, dann das Gesuch mehrerer hiesiger Oekonomen um Entrichtung eines jährlichen Beitrages zur Anschaffung eines Schweinsebers. — Auf das Ersuchschreiben des k. Postamtes dahier, die „Errichtung eines Briefkastens in der Würzburger Straße" betreffend, ausweislich dessen die höhere Genehmigung zur Errichtung dieses Briefkastens ertheilt ist, bringt Magistrat das Bach'sche Haus Lit. B Nr. 66 oder ein demselben gegenüberliegendes Gebäude der Würzburger Straße als zur Anbringung dieses Briefkastens geeignet in Vorschlag. — Die Vertheilung der Controleur Auernheimer'schen Stiftungsrente im beiläufigen Betrage zu jährlichen 240 fl. hat zu folgendem Beschlusse, der in Gegenwart eines Staatsdieners nach den testamentarischen Bestimmungen zu fassen war (der diesmaligen Beschlußfassung wohnte der k. Regierungs-Assessor Meinel bei) Anlaß gegeben: a) die Jahresrente sei alljährlich an zwei Personen gleichheitlich zu vertheilen; b) diese Rentenvertheilung sei immer nur auf Ein Jahr zu bewerkstelligen; c) in den Präbenden-Genuß für heuriges Jahr seien die ledige Eleonore Hilbrand und die ledige Klara Keerl von hier einzuweisen.

— tt — Die durch Veranstaltung gemüthlicher Feste bekannte Gesellschaft „der Fünfziger" dahier hat gestern unter begünstigter Witterung ihr heuriges erstes Gartenfest mit „Münchner Bock" gefeiert, welchem die dabei stattgefundene Verloosung, erster und zweiter Preis, je ein gezähmter Rehbock, dritter und vierter Preis 6 und 3 mit Bock gefüllte Bocksbeutelbouteillen, einen besonderen Reiz verlieh. Ausgezeichnete Musik erhöhte das dem Münchner Bock zu Ehren gegebene Fest, bei welchem nur die Bedienung in Erinnerung brachte, daß auf Erden nichts vollkommen ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[illegible]emäß rechtskräftigen Erkenntnisses des unterfertigten Gerichtes vom 29. Dezember 1862
[illegible]iemit ein Abdruck desselben bekannt gegeben:

Erkenntniß.

[illegible]eklagter Balthasar Roettenbacher von Schlungenhof sei der Ehrenkränkung des Klägers
Adam Haußner von Burk, dadurch verübt, daß er denselben am 16. November 1862 einen

2. Samstag den 23. Mai wurde entweder im schwarzen Bock oder in der Däubler'schen Wirthschaft ein fast neuer brauner Filzhut mit rothem Futter ausgetauscht. Man bittet denselben in der Exp. ds. Bl. umzutauschen.

dummen Hund geheißen, als schuldig zu erachten, sei deshalb in eine Strafe von 10 fl. zu verurtheilen, und habe

2) sämmtliche in dieser Sache erwachsenen Kosten zu tragen.
3) Sei das Erkenntniß auf Kosten des Beklagten im Ansbacher Morgenblatte bekannt zu machen.

Gunzenhausen, den 26. Mai 1863

Königliches Landgericht.
Hößlin, Landrichter.

Getreide-Verkauf.

Bei der Oekonomie der Kreis-Ackerbauschule zu Triesdorf werden **Freitag den 5. Juni c. Mittags 1 Uhr**

36 Schffl. Weizen,
36 „ Roggen,
50 „ Haber und
6 „ Erbsen

meistbietend, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft.

Leinene Webgarne,

gebleicht und ungebleicht, sind wieder in allen Nummern vorräthig und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Adlersberg.

Von dem ächt englischen Portland-Cement

von **Robins & Co.** in **London**,
Haupt-Depôt bei **J. Senionis** in **Cöln**,
in **Nürnberg** bei **Christian Fink**,

ist wieder ganz frische Zufuhr eingetroffen.

Dieser Robins'sche Cement zeichnet sich durch seine anerkannt **vorzüglichste** und **zuverlässigste** Qualität, durch sein ungemein rasches Abbinden und Erhärten, wodurch die Arbeiten sehr erleichtert und gefördert werden und durch seine Fähigkeit aus, bis zu 8 Theilen Sandzusatz ertragen zu können.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von ihrem Leiden in 2 Stunden bei der Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Lager

von

Pariser Pendules, Wiener Regulateurs, Salon-Uhren und Schweizer Taschen-Uhren

en gros et en detail.

Aufträge und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

G. Haefner.

Laden in der Neustadt.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in **Ansbach**.
Gg. Wenng in **Dinkelsbühl**.
J. Lenbold in **Rothenburg**.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in **Windsheim**.
Gg. Friedr. Brunner in **Nürnberg**.

Nigritine

um das Kopf- und Barthaar braun und schwarz zu färben, empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Brönner's Flecken-wasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt, sowie **Fleck-** und **Gallseife** bei

Fr. Adlersberg.

11. In der Schloßvorstadt wurde ein schildkrötenes Uhrgehäus verloren, um dessen Abgabe an die Exp. gegen Belohnung gebeten wird.

12. **Nürnberger Grün**, giftfrei und haltbar in Licht, Sonne und Kalk, zu Oel- und Wasser-Anstrich, abgerieb. **Cremserweiß** und **Oelgrün** nebst den übrigen Farben, **Damar-, Bernstein-, Copallack, Siccatif, Terpentinoel etc.** empfiehlt billigst

Theod. Brenner, Uzenstraße A 197.

13. Bei Schreinermeister Wach in Leutershausen kann ein Geselle fortwährend Arbeit haben und sogleich eintreten.

14. Ein **Gold-** und **Silberarbeitergehilfe** kann dauernde Beschäftigung finden bei **J. Fr. Rupp** am Herriederthor in Ansbach.

15. **Pfarrwiesen-Verpachtung** in Rauenzell den 8. Juni Nachmittag 1 Uhr.

16. Für gegenwärtige Saison empfehle ich zu den **Fabrikpreisen** die mannigfaltigste Auswahl von

Tapeten,

Bordüren ꝛc. zur geneigten Abnahme ergebenst

Ch. Rosenberg.

Gichtleidende

können nichts Besseres thun, als sich in die Hände des Herrn **Dr. Müller** in **Koburg** zu werfen. Schwergeprüft von der Gicht stellte mich derselbe so ausgezeichnet her, daß ich meinem Berufe wieder vollkommen vorstehen kann.

Staffelstein, den 13. Mai 1863.

Gagel, Metzgermeister.

18. Für die vielen Beweise von Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Catharina Reid**

sprechen hiemit, insbesondere den Herren Musikern für die dargebrachte Grabmusik, ihren tiefgefühlten Dank aus

Ansbach, den 1. Juni 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

19. Eine Parterrewohnung mit 4 heizbaren Piecen und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

M. Bälz, Commissionär.

20. Es wird eine hübsche möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, entweder Parterre oder im ersten Stock, als auch Bedientenzimmer und Stallungen für 3—4 Pferden zu miethen gesucht. Näheres im Gasthof zum Stern.

Fremden-Anzeige

vom 30. Mai.

Stern. Hr. Hofrath Dr Wildberg von Bamberg. HH. Kfl. Hartmann und Wiedemann von München, Wolf von Sch. Gmünd.

Löwe. Frau v. Schachner, Bezirksgerichtsarztsgattin mit Familie von Vibart, Frau Kaufmannswittwe Wittemann von Ipsheim.

Krone. HH. Kfl. Leist von Regensburg. Beier von Würzburg. Hr. Priv. Maler von Schweinfurt.

Zirkel. HH. Kfl. Ihm von Bayreuth, Koll von Würzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 30. Mai.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Nieder. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gef. fl.	kr.
Kern	19	12	18	57	18	30	—	—	—	[illegible]
Waizen	18	6	17	49	17	36	—	—	—	1[illegible]
Korn	11	36	11	26	11	6	—	6	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	43	6	24	6	12	—	5	—	—

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 18. bis 24. Mai.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Maria, Töchterl. des Taglöhners Meyer; Joh. Peter, Söhnl. des Taglöhners Graf; Anna Bab., Töchterl. des B. u. Strumpfwirkermeisters Schmidt; Mar. Magd. Johanna, Töchterl. des Polizeisoldaten Beutelmeyer.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh: Ludw. Aug. Ferd. [illegible]lin, B. und Lohnkutscher, mit Bab. Soph. Biltmaier[illegible]

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Paulus Kieser, Gutsbesitzer auf dem Weinberg, 60 J. 4 T., Lungenleiden. Emma, Töchterl. des B. und Conditors Belz, 2 [illegible] 1 T., Gehirnreizung. — St Gumb: Gottl. [illegible] Hönig, Knopfmachermeisters-Söhnl., 4 J. 10 M. [illegible] T., Scharlach.

Luftdruck und Luftwärme am 1. Juni.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" [illegible]‴ — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 8°, Mitt. 12 U. + 12° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 130. Prot.: Erasmus. Mittwoch, den 3. Juni. Kath.: Chlotildis. 1863.

Politisches.

ffene Antwort des alten Lokalschulinspektors an den Herrn erfasser des Artikels über „die Lokalschulinspektionen“ in Nr. 125 und 126.

Oho, nur kalt, verehrtester Herr Kollege, wenn ich so sagen darf; ie gebahren sich ja wie ein kleiner Kriegsminister, nur thun Sie r immer noch viel zu viel Ehre an, denn nach Ihrem Aufsatze könnte fast scheinen, als wäre mein unmaßgeblicher Vorschlag in Nr. 114 s lieben Morgenblattes schon zum Gesetz erhoben und die Schule von r Kirche bereits gewaltsam losgerissen. So weit ist's Gottlob noch cht; da wird wohl noch mancher Tropfen Wasser zuvor in die Donau nab fließen. Sehen Sie, ich war eben daran, auf die von befreunter Hand an mich gestellte Frage: wie der alte Lokalschulinspekor sich die Distrikts-Schulinspektionen nach dem zu erartenden neuen Schulgesetze denke, zu antworten, da kommt r geharnischter Artikel mir zu Gesicht. Nun erschrocken bin ich darür nicht, denn ich habe dem Ritter gleich unter's Visir geschaut, aber freut hat er mich auch nicht, weil Sie damit ein Feld betreten haben, af das ich als ehrlicher Deutscher Ihnen nicht folgen kann und will, ämlich das Feld der persönlichen Verdächtigung. Sie nennen ich trotzig, ehrgeizig u. s. w., das verzeihe ich Ihnen alles, denn wer ich genau kennt, weiß, daß ich von dem allen gerade das Gegentheil n, aber daß Sie mich einen Helfershelfer des Nationalvereins nennen, s muß ich mir ernstlich verbitten. Ich gehöre grundsätzlich gar keinem ereine mehr an, würde mich übrigens gar nicht scheuen, mit einem r. von Hofmann auf derselben Bank zu sitzen, dessen Name jedenfalls wichtiger ist, als unsere beiden Namen zusammen.

Ich bedaure nur, daß Ihnen in Ihrem Aufsatze auch etwas Menschhes begegnete; Sie sagen, es sei einfach nicht wahr, daß dem okalschulinspektor gar ken Einfluß auf das Noten- und Beförderungsesen der Lehrer eingeräumt sei, da er in seinen Prüfungs-Nachweisen och eine Beurtheilung des Lehrers zu geben habe, gestehen aber gleich der nächsten Zeile, daß die entscheidende Feststellung der Noten dem Distrikts-Inspektor überlassen bleibe und daß dieß seinen uten Grund habe und ebenso sehr im Interesse des Lokalschulinspektors ls des Lehrers liege. Das letztere ist mir zu tief und zu gelehrt, das erstehe ich nicht, und mein Nachbar, den ich darüber zu Rathe zog, ersteht es auch nicht, und meine beiden Lehrer können's auch nicht begreifen; um dieß zu verstehen, muß man wohl der Distrikts-Inspektion nahe wohnen, wie Sie; aber so viel ist gewiß, daß der Lokalschulinspektor wohl dem Lehrer seine Note gibt nach bestem Wissen und Gewissen, daß sie aber der Distrikts-Inspektor feststellt und der Lokalinspekor nicht erfährt, ob die von ihm gegebene Note eine Mehrung oder ine Minderung erfahren hat, ob die Note vielleicht von dem, wie Sie lbst sagen, oft zweifelhaften und wechselnden Erfolge er Jahresprüfung abhängig gemacht wurde. Sehen Sie, mit der Behauptung der Unwahrheit muß man es eben ein wenig genau nehnen, sonst bekommt man ein Prädikat, das eben nicht fein lautet.

Wie nun der alte Lokalschulinspektor sich die Distrikts-Schulinspekionen nach dem zu erwartenden neuen Schulgesetze denke, das muß man ungeachtet Ihres feindlichen Angriffes um anderer Leute willen ein wenig n's Licht setzen. Nach meiner ländlichen Ansicht hängt damit vor allem ine andere Frage zusammen, nämlich die über die sogenannten Fortbildungs-Anstalten für Schullehrer, die bisher gar manchem in Dorn im Auge gewesen sind und doch bleiben sollen, aber in folgender Weise: an diesen Anstalten können alle Geistlichen und Lehrer ines Distriktes Antheil nehmen, sie können, aber sie müssen nicht. Ein Lehrer, der jedoch keinen Antheil daran nimmt, verzichtet damit auf jede weitere Beförderung und wenn er sie auch nur Versetzung nennen möchte, und ein Geistlicher, der sich davon fern hält, erklärt damit, daß er auf die Würde eines Distrikts-Schulinspektors nie einen Anspruch machen wolle. Also die freiwillig zusammentretenden Geistlichen und Lehrer eines Distriktes bilden die Fortbildungs-Konferenzen und wählen aus ihrer Mitte je einen Vorsitzenden, der die Versammlungen leitet, die jedoch alles Zwanges entkleidet werden sollen. Schreiber dieses hat viele Jahre lang solche Konferenzen geleitet und seine Lehrer sind allezeit mit Vergnügen dabei gewesen und haben manchen schönen Genuß für Kopf und Herz davon getragen, aber er hat der möglichst freien Bewegung Raum gelassen und namentlich den musikalischen Theil dabei nicht ausgeschlossen.

Ist nun in einem Distrikte die Stelle eines Distrikts-Schulinspektors erledigt, sei es durch Tod oder Beförderung oder Rücktritt, denn absetzen wollen wir die bisherigen nicht, so treten die Konferenzen des Distrikts zusammen und wählen aus den denselben beigetretenen Geistlichen Einen zu ihrem Distrikts-Inspektor, theilen das Wahlresultat dem k. Bezirksamte mit und erbitten sich die Genehmigung der k. Regierung. Diesem geistlichen Distrikts-Inspektor ist aber auch ein Assessor (kein Controleur, wie sie meinen) aus der Zahl der Lehrer des Distriktes beigegeben, der gleichfalls durch die Konferenzen frei gewählt wird. Diese beiden, Inspektor und Assessor, theilen sich in die Geschäfte der Inspektion eben so wie sich bei den weltlichen Behörden Amtsvorstand und Assessor in die Geschäfte theilen. Nur die Schulvisitationen haben sie gemeinschaftlich, jeder die Hälfte und zwar abwechselnd, so daß jede Schule in dem einen Jahre vom geistlichen, im andern Jahre vom weltlichen Inspektor visitirt wird, wofür sie die bisherigen und meinetwegen auch größere Gebühren erhalten sollen. Außerordentliche Visitationen liegen in ihrer dienstlichen Obliegenheit; sie werden aber dafür nicht besonders honorirt, wodurch der mittelfränkische Kreis jährlich 1000 fl. gewinnt, die er für andere Schulzwecke verwenden kann. Dann werden sicher auch nur jene Schulen außerordentlich visitirt, die es wirklich bedürfen.

Die Lehrer verkehren in allen Stücken direkt mit ihrer Inspektion, und der Ortsgeistliche hat mit der Schule nichts weiter zu thun, als daß er nach einer jeden Ortes festzustellenden Norm zu gewissen Stunden seinen Religions-Unterricht ertheilt und ihm, sofern er Mitglied der Konferenzen ist, gestattet ist, jederzeit jede Schule des Bezirkes zu besuchen und den Prüfungen anzuwohnen, damit er als etwa künftiger Distrikts-Inspektor sich über den Gang des Schulwesens unterrichten könne. Bei den oben angezeigten Wahlen ist besonders die Gefahr zu vermeiden, daß man nicht meint, man müsse jedesmal den Dekan oder den Lehrer der Dekanats- oder Stadtschule wählen; wenn dieselben keinen Antheil an den Konferenzen nehmen, so sind sie ohnehin nicht wählbar.

Dem Vetter Schuster oder Schneider will ich also die Schulaufsicht nicht übergeben, wie Sie meinen, sondern theoretisch und praktisch gebildeten Schulmännern; aber ich meine eben nicht, daß jeder Lehrer einen eigenen Lokalschulinspektor brauche, eben so wenig als jeder Pfarrer einen eigenen Dekan hat. Und so wie z. B. der Pfarrer Vorstand der Kirchenverwaltung ist, so könnte auch der Lehrer Vorstand der Lokalschulkommission sein, als solcher steht er ja doch unter der Kontrole der Distrikts-Inspektion und des Bezirksamtes.

Was nun den Religions-Unterricht speziell betrifft, so stünde derselbe hinfort freilich nicht mehr unter der Respizienz der Distrikts-Schulinspektion, sondern lediglich unter der des Dekans, er ist auch nicht mehr Gegenstand der Prüfung bei den Schulvisitationen, sondern der jeweilige Dekan hat sich bei seinen Pfarrvisitationen von dem Stande desselben zu überzeugen. Somit wäre die Kirche mit der Schule auch ferner noch in inniger Verbindung, aber es wäre, wie die verehrliche Redaktion ganz richtig bemerkt, „dem deutschen Lehrerstande eine der Wichtigkeit der Sache und dem Verhältnisse angemessene Theilnahme an der Verwaltung und Leitung der Schulangelegenheiten nicht mehr ganz vorenthalten.“

Man sagt so gerne, die Schule sei eine Tochter der Kirche, ja das ist sie auch; aber eine vernünftige Mutter wird mit ihrer heranwachsenden Tochter gewiß in einem andern Verhältnisse stehen, als mit dem kleinen unmündigen Kinde; nun als eine solche heranreifende, mündig werdende Tochter wollen wir die Schule betrachten, dann wird sichs nicht mehr um die Trennung der Schule von der Kirche handeln; sondern darum, daß das Verhältniß der beiden zu einander ein recht schönes, friedliches und liebevolles werde. Das wissen unsere Lehrer recht wohl, daß Ordnung und Unterordnung in jedem Haushalte sein muß, und in diese Ordnung fügen sie sich auch, man betrachte sie nur nicht als unmündige, unter Vormundschaft stehende Kinder, sondern als Mitarbeiter an dem großen Werke der Erziehung des menschlichen Geschlechts. So hat der alte Lokalschulinspektor seit 24 Jahren die Schule und ihre Lehrer angesehen und ist allemal gut dabei gefahren; so wird er es auch ferner thun, denn er hat die Schule lieb und achtet jeden redlichen Lehrer gar hoch; gibt aber der verehrlichen Redaktion des Mor-

genblattes die Versicherung, daß dieß sein letztes Wort in beregter Sache ist, denn er will Frieden haben. **Dixi et salvavi animam meam!***)

*) An diesem ganzen Artikel ist wohl nur eines zu beklagen, nämlich die Erklärung am Schlusse, daß dies das letzte Wort des Herrn Verfassers in beregter Sache sein soll. Wer die Schule des Volkes liebt und die Lehrer derselben achtet; wer auf der geistigen Höhe des völlig unbefangenen Urtheils wie er steht und die Verhältnisse aus so langjähriger unmittelbarer Anschauung und Erfahrung wie er kennt: ist wohl vor vielen Andern berechtigt und berufen, in einer für das ganze Volk so hochwichtigen Frage mitzusprechen und mitzurathen, in einer Volkssache, die auch von der Tagespresse nimmer verlassen werden kann, bis sie durch die Gesetzgebungsfaktoren der deutschen Staaten da und dort zum Austrage gekommen ist. — Wir bitten darum den sehr verehrten Herrn Verfasser dringend, seinen Entschluß zu ändern und so lange mitzurathen und mitzuthaten, bis zwischen Kirche und Schule ein Friede erkämpft ist, unter welchem beide zum Heile der Staaten und Völker in Eintracht neben und mit einander ihre segensreiche Wirksamkeit erst recht entfalten und ausüben können.

Die Red.

Deutschland.

München, 1. Juni. Amtliche Nachrichten. Das durch die Beförderung des Domcapitulars Peter Eck in Bamberg zum Dompropste daselbst und durch das Vorrücken der jüngeren Kanoniker in Erledigung gekommene zehnte Kanonikat in dem erzbischöflichen Capitel zu Bamberg ist dem Direktor des Georgianischen Clericalseminars und ordentlichen Professor der Theologie an der k. Universität München, Dr. Karl Thumann, übertragen; ferner sind folgende kath. Pfarreien verliehen worden: Weibersbrunn, B.-A. Aschaffenburg, dem Priester K. Roth, Reallehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Aschaffenburg; Preelsdorf, B.-A. Haßfurt, dem Priester Konr. Manger, vormal. Pfarrer in Poppenlauer, B.-A. Kissingen; Lufseleheim, B.-A. Gerolzhofen, dem Priester Alois Ackermann, Pfarrer in Groß-Wessenbach, B.-A. Aschaffenburg; Gerbrunn, B.-A. Würzburg, (nach Entbindung des Pf. G. Kehlmaier in Rodenbach, B.-A. Lohr, von dem Antritt dieser Stelle) dem Priester Al. Junglunz, Pfarrer in Bellach; Oberschwarzbach, B.-A. Gerolzhofen, dem Priester Kasp. Friedrich, Pfarrvikar in Neunkirchen, B.-A. Wittenberg, und die Pfarrkuratie Gersfeld dem seith. Verweser derselben, Priester Joh. Kuhn. (B. Z.)

München, 30. Mai. Die Einberufung des Landtags bringt große Bewegung in unsere Stadt. In der königlichen Residenz werden Vorkehrungen zur Eröffnung des Landtags im Thronsaal getroffen. Im Ständehaus herrscht die größte Thätigkeit, um die Adaptirung der frühern Staatsrathslocalitäten zu Sitzungszimmern für die Ausschüsse der Abgeordnetenkammer zu vollenden. Diese Arbeiten zeigen Geschmack und Eleganz neben möglichster Zweckmäßigkeit. An möblirten Wohnungen ist kein Mangel. Die Localblätter wimmeln bereits von Wohnungsanzeigen „für die HH. Abgeordneten". Auch das Theater nimmt an den allgemeinen Vorbereitungen für den Landtag Antheil. In der Oper wird „Jessonda" von Spohr und „Der schwarze Domino" von Auber neu einstudirt, um unseren Sängerinnen Stehle, v. Edelsberg und Diez Gelegenheit zu geben sich auszuzeichnen. Im Schauspiel kommt als Novität Köberle's „Heinrich IV." zur Aufführung. (A. Z.)

München, 31. Mai. Soeben vernehmen wir, daß in den letzten Tagen eine Verfügung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ergangen ist, der zufolge von nun an das erzbischöfliche Institut in Scheyern lediglich als Privatanstalt betrachtet wird. Die Zöglinge desselben, welche an ein Lyceum oder an eine Universität übertreten wollen, sind in Zukunft gehalten, das Examen pro absolutorio bei einem k. Gymnasium zu bestehen. — Der k. Kriegsminister Generalmajor v. Liel hat sich mit Familie heut in Urlaub nach Miesbach begeben, und wird bis zum Beginn des Landtags daselbst verweilen; Generallieutenant v. Heß ist einstweilen mit dessen Portefeuille betraut.

Der dießjährige Garnisonswechsel bei den Fußbatterien der Artillerie findet am 7.—10. Okt. statt. Es kommt vom 2. Artillerie-Regiment eine Batterie von Würzburg nach Landau, eine von Landau nach Germersheim und eine von Germersheim nach Würzburg. Ebenso kommt vom 4. Artillerie-Regiment eine Fußbatterie von Augsburg nach Germersheim, eine von da nach Landau und eine von Landau nach Augsburg.

Aus Nürnberg, 29. Mai, schreibt die A. Z.: Die hiesigen Zeitungen bringen heut einen von den Führern der bei den dießjährigen Landtagswahlen sich nicht ohne Leidenschaft bekämpfenden Parteien unterzeichneten Aufruf, welcher die Aufforderung an die Bewohner unserer Stadt und der Umgegend richtet: durch Einzeichnung in Listen ihre Uebereinstimmung zu erkennen zu geben mit der Resolution, welche patriotische Männer in Coburg über die schwebende schleswig-holsteinische Frage faßten. Wir haben gegen eine solche durchaus harmlose Art politischer Demonstration an und für sich nichts einzuwenden, da wir ja auch von den wärmsten Gefühlen für unsere Stammesgenossen durchdrungen sind, und um jeden Preis eine Besserung ihres Looses wünschen; allein mit der Ansicht, welche in dem Aufruf ausgesprochen wird, daß für das gesammte deutsche Volk die schleswig-holsteinische Frage die brennende sey, also diejenige, welche zunächst einer entscheidenden Lösung harrt, dürfte die augenblickliche Lage in Preußen doch in grellem Widerspruch stehen, und wahrhaft patriotisch gesinnte deutsche Diplomaten können im Moment die Angelegenheit der Herzogthümer vielleicht erst in zweiter Linie in Berücksichtigung ziehen. Wenn einmal, sei es früher oder später, die inneren Verhältnisse Deutschlands eine festere Gestalt angenommen, wenn einmal Ordnung und Gesetz im eigenen Hause [...] langt ist, dann wird auch die Frage, welche der Aufruf betont, näm[lich] ob die deutsche Nation jemals ihre eigenen Angelegenheiten im S[inne] des Rechts selbständig, d. h. mit Zurückweisung unberufener Einmisch[ung] Fremder, zu ordnen gewillt und befähigt ist, oder nicht, gewiß nicht [...] lange einer Lösung in ächt deutschem Sinn entgegenharren. Der [...] sagte Aufruf scheint uns von größerer Bedeutung in localer Bezieh[ung] zu sein, indem sich durch seinen Ausgang von der Fortschritts- und [li]beralen Partei zugleich klar herausstellt, wie wenig einschneiden[de] Gegensätze waren, die sich im Wahlkampf gegenüber standen, und [...] solche in größern politischen Anschauungen, die fern von persönl[ichen] Rücksichten und Sonderinteressen (Handelsvertrag) sind, kaum bemerk[bar] sein konnten.

Der großdeutsche Verein in Würzburg hatte beabsichtigt, [...] Erinnerung an die Verleihung der bayerischen Verfassung eine Feier [...] der Konstitutionssäule zu Galbach zu veranstalten. Der Eigenthü[mer] des Grundes, auf welchem diese Säule steht, Graf Schönborn, [...] jedoch die Benützung dieses Platzes zum gedachten Zwecke n[icht] gestattet. (A. Abdztg.)

Würzburg, 28. Mai. Der hiesige Reformverein hat beschloss[en] auch die schleswig-holsteinische Frage und die Arbeiterfrage, welche [in] neuester Zeit durch Lasalle mehr in den Vordergrund gedrängt wu[rde,] in das Bereich seiner Besprechungen zu ziehen. Das Referat über [die] erstere Frage wurde Hrn. Professor Dr. Edel übertragen. Später [sol]len diese Fragen in einer Plenarversammlung besprochen werden. (N. W[...])

Die Gesammtrepräsentation der Pfalz für den kommenden Lan[d]tag ist jetzt definitiv formirt. Sie wird bestehen aus den Herren: [...] Joseph Benzino, Böcking, Christmann, Dingler, Gelbert, Hack, Jord[an,] Kolb, Louis, A. Müller, Fr. Müller, v. Piris, Rebenack, Riel, Ta[...] Tillmann, Umbscheiden und C. H. Wolf.

Nach der „Südd. Ztg." wird die Erklärung des preußischen B[e]vollmächtigten zur Generalzollkonferenz bei der am Mittwoch dur[ch] Bayern zur Sprache gebrachten und demnächst von der Konferenz näher zu erörternden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich etwa folgendermaßen lauten: „Preußen wolle nicht unbedingt jede Verhandlung mit Oesterreich für den Zollverein ablehnen und verkenne nicht die Wich[]tigkeit einer Ausbildung des Vertrags vom 19. Februar 1853; allein es sehe keinen Erfolg dahin zielender Verhandlungen, wenn nicht zu[vor] der Fortbestand der Zollvereinsverträge über 1865 hinaus gesichert [sei.] Wenn daher eine Verhandlung über die bayerischen Vorschläge auf [der] gegenwärtigen Zollkonferenz nicht zulässig erscheine, so sei Preu[ßen] doch bereit, alsbald nach dem Schlusse der Konfere[nz] mit seinen Zollverbündeten Verhandlungen über [die] Fortsetzung des Zollvereins unter Aufrechthaltung de[s] französischen Vertrags und der Ermöglichung seine[r] Ausführung einzuleiten, nach deren günstigem Ausgang über die Stellung des Vereins zu Oesterreich ohne Schwierigkeit neue Verabredungen getroffen werden könnten." (Damit ist die Sache endlich von dem unfruchtbaren Gebiet des kategorischen Imperativs auf das ge[]deibliche der Unterhandlungen hinübergeführt.)

Volkswirthschaftliches.

Karlsruhe, 30. Mai. Bei der heutigen Serienziehung [der] badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien gezogen: Serie 31[...] 545, 634, 935, 1146, 1210, 2189, 2202, 2538, 2839, 3481, 37[...] 4552, 5318, 5491, 5733, 6023, 6141, 6203 und 7950.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 1. Juni.		Wien, 1. Juni.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	70¾	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	80..
" 5% Metal.	65⅜ P.	" 5% Metal.	73..
" Bank-Aktien	831	" Bank-Akt.	791
" Credit-Bank-Aktien	202½	" Credit-Bank-Aktien	192..
" L.-Anl.-Looje v. 1854	84¼ P.	" L.-Anl.-Looje v. 1854	94..
" ditto v. 1858	140½	" ditto v. 1858	13[illegible]
" ditto v. 1860	88½	" ditto v. 1860	9[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	86½ P.	" Westb.-Prior.	91..
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141⅞	" Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	115⅝	" Staatsb.-Aktien	202..
Ditto volleingezahlt	116½	" Nordbahn-Aktien	174..
Wechselkurs — Wien	105⅜ B.	Wechsel — Augsburg	93..

Vermischtes.

* Ansbach, 2. Juni. Bei der am 8. d. M. dahier beginnende[n] II. Quartalsitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken kom[]men 14 Fälle zur Verhandlung, die ungefähr 16 Sitzungstage in An[]spruch nehmen werden. Die Hälfte der verwiesenen Fälle (7) sind Dieb[]stahlsreate; außerdem kommen 2 Betrugsverbrechen, 3 Verbrechen gege[n] die Sittlichkeit, 1 Verbrechen des Mordes und 1 Verbrechen des Raub[es] und Mordes zur Verhandlung. Der Schwurgerichtspräsident Hr. App[.-] Ger.-Rath Rumpler von Eichstätt ist bereits am vergangenen Donne[r]stag Abends hier eingetroffen.

= Ansbach, 2. Juni. Zu der am 1. Sept. d. J. in Mün[]chen stattfindenden Generalversammlung des Unterstützung[s-]

ereins für das Amts- und Canzlei-Personal sind nach
gestern bei dem Bezirks-Ausschusse dahier vorgenommenen Eröffnung
eingekommenen 118 Stimmzettel als Abgeordnete gewählt wor-
: Die HH. 1) Regierungsrath Sax von hier mit 100 Stimmen,
Verwalter Brendel von hier mit 95 und 3) Magistrats-Cassier
ausner in Nürnberg mit 83 Stimmen. Nach diesen folgen mit
meisten Stimmen als Ersatzmänner: die HH. 1) und 2) Re-
rungs-Assessor Bezold von hier und Rektor Romig in Nürnberg
je 82 und 3) Regierungs-Direktor Rax in Bayreuth mit 77 St.

München, 25. Mai. Gestern feierte der Arbeiterbildungs-
rein in den festlich geschmückten Räumen des Prater sein Stiftungs-
. Die Agitation für Einführung der Gewerbefreiheit in Bayern rief
r über einem Jahre den Verein ins Leben. Fast die meisten be-
rten die neuesten Lassalle'schen Bestrebungen und erklärten, daß der
rein sich nimmermehr zu dem Grundsatze Lassalle's bekennen könne,
in seinen Folgen die Arbeit doch wieder unter die Kontrole und das
äterliche" Regiment des Staates stellen würde. In ähnlicher Weise
rachen sich auch die Vertreter der Arbeiterbildungsvereine von Freising,
gsburg, Kempten, Landshut und Nürnberg, welche dem Feste bei-
hnten, aus. Der hiesige Verein zählt gegenwärtig 520 Mitglieder
d besitzt eine Bibliothek von über 300 Bänden; in demselben wird
deutscher und französischer Sprache, Mathematik, Geometrie, Techno-
zie, Geographie, Volksheilkunde (?) u. s. w. Unterricht ertheilt. Bei
n am 7. Juni in Frankfurt stattfindenden deutschen Arbeitertag wer-
t sich alle bayerischen Vereine vertreten lassen und sich ohne Ausnahme
gen die Lassalle'schen Theorien erklären. (Südd. Ztg.)

Nürnberg, 29. Mai. Nach dem 49. Jahresbericht der hiesigen,
aximilians-Heilanstalt für arme Augenkranke wurden
vergangenen Jahr von den 127 Kranken (13 aus dem vorigen
rwaltungs-Jahr übernommen und 114 neu zugetretenen) 77 ge-
ilt, 29 gebessert; ungeheilt blieben 8, nicht geeignet zur weitern Be-
ndlung und heimlich entwichen waren je 1, und 11 gingen in das
chste Jahr über. Von den 58 stattgehabten Operationen wurden 34
runter 21 Operationen des grauen Staars und 6 Operationen der
künstlichen Pupille) mit vollkommenem, 12 (7 Operationen des grauen
Staars und 5 Operationen der künstlichen Pupille) mit theilweisem Er-
folg und 12 (10 Operationen des grauen Staars und 2 Operationen
der künstlichen Pupille) ohne Erfolg vorgenommen. Die Einnahmen
der Anstalt belief sich auf 3762 fl. (darunter 1863 fl. an milden Bei-
trägen und 548 fl. an Kapitalzinsen); die Ausgaben auf 3652 fl.,
so daß ein Kassabestand von 110 fl. verblieb.

In München sind seit 2 Jahren bereits 13 neue Uhrmachers-
Konzessionen verliehen worden und die 49 dortigen Uhrmachergewerbe
beschäftigen nur 46 Gehilfen.

In Braunau wurden am 19. v. M. durch den dortigen k. k.
Amtsdiener zwei Damen der Salzburger Demi-monde verhaftet, welche
sich als Nonnen maskirt hatten und milde Unterstützungen, angeblich für
ein Kloster in Bayern einsammelten. Dieselben hatten sogar die Frech-
heit, sich bei dem Herrn Dechant einzufinden, wo sie reichlich beschenkt
und wohl bewirthet worden waren. Ihre Arretirung erfolgte in dem
Augenblicke, als eine dieser Gaunerinnen bereits wieder in einem elegan-
ten modischen Damenanzuge prangte und eben in Gesellschaft ihres
Chevaliers im Begriffe war, in einem Gasthause einen Theil der em-
pfangenen Spenden wieder durchzubringen.

Aus Baden, 28. Mai. Nach einem Gerücht soll Friedrich Hecker
in der Schlacht am Rappahannock gefallen sein.

Briefkasten.

Trotz der ungünstigen Witterung kann die am vergangenen Sonn-
tag in der Wirthschaft zur Genovefa an der Bürgler Steig veran-
staltete Waldpartie als vollkommen betrachtet werden, indem der herr-
liche Münchner Bock, sowie das aus der Mai'schen Brauerei gelieferte
ausgezeichnete Getränk, alle Anwesende in den heitersten Humor versetzte,
welcher noch durch die treffliche Musik einer Abtheilung Chevaulegers-
Musik erhöht wurde, und wünschen Einsender blos noch öfters solche
Gelegenheiten, welche in jener Gegend selten stattfinden.

Mehrere anwesende Gäste.

Verantwortlicher Redakteur: A. M. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Die Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat Juni wird das Kalbfleisch abgegeben:
von den Metzgermeistern Ballenberger, Bürkstümmer sen., Bürkstümmer jun., Auern-
hammer, Engel sen., Engel jun., Meyer in der Langweile, dann Meyer in
der Schloßvorstadt, Hirschmann, Schöppler und Kaspar Wick um 10 kr. per Pfd.;
von den Metzgermeistern Beuschel, Matthias Meyer in der Schloßvorstadt, Schultheiß,
Simon, Seiz und Leonhard Winter um 9 kr. per Pfd.

Ansbach, den 1. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des königl. Stadtgerichts Ansbach vom 13. ds. Mts. wurde
: Vorlegersfrau Sophie Dörr dahier wegen einer der Vorlegersehefrau Margaretha Rieder da-
r durch üble Nachrede zugefügten Ehrenkränkung mit 2tägigen Arrest bestraft, was auf Antrag
r Letzteren gemäß Art. 266 des Strafgesetzbuches hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 28. Mai 1863.

Königliches Stadtgericht.
Werner.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro II. und III. Ziel 1862/63 verfallenen Grund-, Haus- und Ge-
rbesteuer, dann der Beischläge und Kreisumlage hieraus werden für die Einwohner hiesiger Stadt
chstehende Termine anberaumt und zwar:

Donnerstag den	11. Juni 1863	Lit. A	HsNr.	1—150,
Freitag "	12. " " "	A	"	150—300,
Samstag "	13. " " "	A	"	301 bis Ende,
Montag "	15. " " "	B,		
Dienstag "	16. " " "	C,		
Donnerstag "	18. " " "	D	HsNr.	1—200,
Freitag "	19. " " "	D	"	201—350,
Samstag "	20. " " "	D	"	351 bis Ende,

: welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten ge-
ahnt werden.

Ansbach, den 1. Juni 1863.

Königliches Rentamt.
Roth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des nachbeschriebenen Bedarfes hiesiger k. Gefangen-Anstalt an Viktualien
d Consumtibilien für das IV. Quartal 1862/63, als:

200 Centner Roggenmehl,
1/2 " Mundmehl,
50 " Weizenmehl,
2 " Mittelmehl,
10 " Gries,
14 " Reis,

5. Tiefgebeugt bringen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die schmerzliche Nachricht von
dem heute früh 4 Uhr erfolgten Hinscheiden un-
seres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwa-
gers und Onkels,

Andreas Schmidt,
k. Rentamtsdiener in Rothenburg,

im Alter von nicht ganz 55 Jahren. Um stilles
Beileid in ihrem großen Schmerze bitten

Rothenburg, den 31. Mai 1863.

Die tieftrauernden 5 Kinder sowie
sämmtliche Verwandte.

Die ersten neuen Matjes-Häringe sind angekommen bei
Heinrich Decker.

7. In der Flurmarkung Neunstetten ist die
diesjährige Heu- und Grummet-Ernte von $2\frac{1}{2}$
Tagw. Wiesen zu verpachten durch

M. Bälz, Commissionär
in Ansbach.

Anzeige.

Bei dem Holzhändler **Georg Kilian** in
Wimmelbach, k. Landgerichts **Windsheim**, ist
eine große Auswahl von **Brettern** fort-
während zu haben und werden solche so billig
als möglich abgegeben.

9. **Am nächsten Freitag den 5. dß.** von
Vormittags 9 Uhr an werden im Hause
Lit. A 254 in der Neustadt dahier verschiedene
schöne Herrenkleider und Möbel, als: Bettstellen,
Behälter, Spiegel und Tische, sowie mehrere Ge-
treidsäcke und Kisten öffentlich an den Meistbie-
tenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu ein-
geladen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

10. Um meine Angelegenheiten hier vollkom-
men zu ordnen, bitte ich die Rechnungen über
allenfallsige Guthaben an mich in längstens
14 Tagen bis 3 Wochen zur Auszahlung ein-
zusenden, weil ich nach dieser Zeit wieder zu
meiner Familie an den Rhein zurückzukehren be-
absichtige.

C. A. Wolff.

17 Centner Rollgerste,
13 „ Rindschmalz,
½ „ gedörrte Zwetschgen,
1000 Stücke Eier,
7 Eimer Essig,
3 Centner feines Lampenöl,

wird unter folgenden Bedingungen und vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung auf dem Submissionswege vergeben.

Die Mehlgattungen müssen vom letzten Fruchtjahre, rein und trocken, das Rindschmalz frisch und gut ausgelassen sein.

Die Lieferungen haben genau nach Muster fracht- und kostenfrei an die Anstalt zu geschehen.

Wenn ein Submittent das übernommene Quantum nicht ganz oder nicht in entsprechender Qualität liefert, wird das Fehlende oder Ausgeschossene auf dessen Kosten angekauft.

Die Bezahlung erfolgt nach Lieferung größerer Parthien oder nach gänzlicher Ablieferung.

Die schriftlichen Lieferungsangebote sind verschlossen und auf der Adresse mit „Submissions-Gegenstand" bezeichnet, längstens bis

Donnerstag den 11. Juni 1863 Abends 5 Uhr

dahier einzureichen.

Am

Freitag den 12. Juni 1863 Vormittags 10 Uhr

werden die Angebote im Beisein der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Lieferungslustigen werden auf Verlangen Muster darüber, in welcher Qualität die Lieferungen zu geschehen haben, mitgetheilt, und können diese Muster täglich dahier eingesehen werden.

Lichtenau, am 27. Mai 1863.

Königliche Verwaltung der Gefangenanstalt.
Ludwig.

Getreide-Verkauf.

Bei der Oekonomie der Kreis-Ackerbauschule zu Triesdorf werden **Freitag den 5. Juni c. Mittags 1 Uhr**

36 Schffl. Weizen,
36 „ Roggen,
50 „ Haber und
6 „ Erbsen

meistbietend, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft.

Bei **C. H. Gummi** in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in **Ansbach** bei **Fr. Seybold** zu haben:

Die Bienenzucht,

eine unerschöpfliche Goldgrube für alle Landbewohner,

oder:

Martin des Bienenfreundes

gründliche Anweisung zu dem Betriebe einer naturgemäßen und lohnenden Korbbienenzucht,

von

J. M. Dollinger.

Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Mit Holzschnitten. broch. Preis 48 kr.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete beehren sich bei herannahender Wollenschur ihre bestеingerichtete

Wollenspinnerei, Zeugmacherei, Färberei und Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerken, daß sie nicht nur sämmtliche Aufträge im Spinnen übernehmen, sondern auch die neuesten Muster der Zeugmacherei, Färberei und Druckerei nach jeder beliebigen Angabe herzustellen im Stande sind, und sichern ihren werthen Kunden schnelle und prompte Bedienung zu.

Joh. Ballenberger, Büttengasse A 58.
G. Ebert, Kronackersbuck B 89.

14. Eine Parterrewohnung mit 4 heizb[aren] Piecen und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich bezogen wer[den].

M. Bälz, Commissionär.

Meine Stärkfabrik

aus dreistöckigem, sehr vortheilhaft dahier ge[legen]nem Fabrik- und Wohngebäude mit anstoße[nden] schönen Gartenanlagen bestehend, gerichtlich [auf] fl. 12 000 geschätzt, im Betriebe befindlich [und] nachweisbar eine Rentabilität von 12 P[rozent] sicher abwerfend, werde ich mit allem Zu[behör] laut Inventar Familienverhältnisse wegen M[on]tag den 22. Juni Vormittags 10 Uhr im G[ast]hause zum Mondschein hier an den Meistbie[ten]den versteigern.

Mit Vergnügen bin ich dabei bereit, Ein[sicht] des Ganzen sowie der Geschäftsbücher und [die] nöthigen Mittheilungen über Fabrikation [und] und Betrieb zu geben.

F. X. Mayer.

16. Ein Quartier in sonniger Lage m[it] heizbaren und 4 unheizbaren Piecen ist [zu] vermiethen.

M. Bälz, Commissionär.

17. Ein schon gebrauchter Küchenbehälter [und] ein steinerner Guß ist zu verkaufen. [Das] Nähere in der Expedition.

18. A 27 bei Schneidermeister Amon [sind] gute Kartoffel zu haben.

19. Um Zurückgabe einer verlornen Spi[tzen-] Manschette wird gebeten.

20. Ein ledernes Täschchen, Inhalt eine bei[n]erne Broche, wurde in der Turnitz verloren, um dessen Zurückgabe D 276 gegen Belohnung gebeten wird.

21. In der Schloßvorstadt wurde ein sch[ild]krotenes Uhrgehäus verloren, um dessen Ab[gabe] an die Exp. gegen Belohnung gebeten wird.

22. Eine Quantität Bretter sind angeko[m]men und zu verkaufen. Zu erfragen bei G[ast]wirth Henkelmann.

23. Bei Schreinermeister Wach in Leuters[hausen] kann ein Geselle fortwährend Arbeit ha[ben] und sogleich eintreten.

24. Es wird eine hübsche möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, entweder Parterre oder im ersten Stock, als auch Bedientenzimmer und Stal[l]ungen für 3—4 Pferden zu miethen gesucht. Näheres im Gasthof zum Stern.

25. D 368 sind zwei möblirte Quartiere [zu] vermiethen.

Luftdruck und Luftwärme am 2. Juni
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. + 7°, Mitt. 12 U. + 12°, R.

Neuestes.

Frankfurt, 30. Mai. Die „Europe" schreibt: Den westmächtlichen Lösungsvorschlägen gegenüber war Oesterreich, vom Wunsche der Erhaltung des Friedens beseelt, der Ansicht, die Idee eines Waffenstillstandes und die einer Congreßberufung implicire eine Intervention, weil, wenn Rußland dem Schiedspruch sich nicht unterwerfe, dessen Nichtanerkennung Zwang folgen müßte. Nachdem England wieder diese Vorschläge ungenügend befunden, wurde die einzuhaltende Politik Oesterreichs in mehreren Ministerräthen discutirt. Es traten zwei Ansichten auf: Erstens: Beobachtung der Neutralität, Entwickelung des parlamentarischen Systemes und Lösung der deutschen Frage. Die zweite: Wenn nicht materieller, doch moralischer Beitritt zu dem Programme der Westmächte. Die erstere Ansicht überwog. Oesterreich wird Deutschlands Interesse consultiren, Gallizien festhalten, aber einer Restauration der Rußland unterworfenen Altpolen-Provinzen nicht opponiren.

Frankfurt, 31. Mai. Die „Europe" will über den Stand der diplomatischen Verhandlungen bezüglich der Polenangelegenheit zwischen Frankreich, England und Oesterreich wissen: Die Mächte hegen so wenig Vertrauen auf die Chancen eines Zusammentritts eines Congresses und auf die Resultate eines Congresses, falls ein solcher stattfände, daß in London und Paris die Genieoffiziere mit dem Studium eines Feldzugsplanes beschäftigt sind. Die Ansichten neigen sich zu der Idee einer Occupation Finnlands, um mittelst einer gewonnenen Schlacht St. Petersburg zu nehmen. (Die Verantwortlichkeit für diese Nachrichten muß natürlich der „Europe" überlassen werden. D. R.)

Frankfurt a/M., 1. Juni. Die Europe bringt den Text der nach Wien und Berlin adressirten, auch den andern europäischen Mächten mitgetheilten dänischen Note vom 16. Mai. Sie behauptet: der Inhalt des Patents vom 30. März rechtfertige keinerlei Bundesreklamation; der König von Dänemark habe seine Verpflichtungen nicht verkannt; die letzte Maßregel betreffe ausschließlich die Stellung Holsteins zur Monarchie. Die Bundesbeschlüsse und die Drohungen haben keine W[irkung] gelassen. Das Patent vom 30. März müsse aufrecht erhalten werden, wenn die Monarchie nicht paralysirt sein soll.

Wien, 1. Juni. Erzherzog Maximilian, Großmeister des deutschen Ordens, ist heute Vormittags im Schloß Ebenzweier, in Oberösterreich, im 81. Lebensjahr verschieden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
...r am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
...ommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Expedition, auswärts bei jeder Post.

131. Prot.: Carpasius. Donnerstag, den 4. Juni. Kath.: Quirin. 1863.

Politisches.

X. Die Stellvertretung im Heere.

Die im Monate März d. J. und in den ersten Tagen dieser Woche ...er Hauptstadt des Regierungsbezirks stattgefundenen Conscriptions- ...andlungen leiteten die Aufmerksamkeit wieder auf die rubrizirte Frage, ... eine kurze Besprechung derselben in diesen Blättern dürfte nun kurz ... Eröffnung des Landtags nicht unzeitgemäß erscheinen.

Die früher auch in den deutschen Landen bestandene Einrichtung der ...rbung stehender Heere hat längst der französischen Conscription wei... müssen; denn als die Fremdherrschaft im zweiten Dezennium dieses ...rhunderts gestürzt war, haben unsere Staatsmänner das von Napo... I. eingeführte Conscriptions-System überall beibehalten, und das ...hten wir nicht tadeln, denn wenn etwas gut ist, soll man es auch ... Feinde annehmen. Wohl kommt durch das Werbesystem, welches ... seine Ausschreitungen auf Freiwilligkeit basirt ist, ein Heer von ...hen Leuten zusammen, welche den Soldatenrock mit Vorliebe tragen, ... von Conscribirten nicht immer gesagt werden kann; auch schlagen ... diese „Söldlinge“, wie unsere frühere Geschichte und das dermalige ...lische Heer beweisen, nicht minder gut, als conscribirte Truppen. In ...ten der Noth, wie wir sie selbst erlebt, reichten diese auch nicht aus, ... mußte eben das Volk in seiner Freiwilligkeit einstehen. Auch die Er...inungen im unglückseligen Bruderkrieg in Amerika sprechen nicht da...en, denn wohl hielten die Geworbenen und Freiwilligen des Nordens ... ersten Anprall des südlichen Heeres nicht aus, wie z. B. bei Bulls..., aber später besser organisirt und diszipliniert, hielten sie sich überall ...v, und bis zur Stunde ist im Norden das Conscriptionssystem that...lich noch nicht allgemein eingeführt.

In Friedenszeiten möchte daher das Werbe- und Freiwilligensystem ... und für sich sehr vieles für sich haben. Wie aber die Sache jetzt ...agert ist, muß auch in Friedenszeiten, trotz des Dichters Wort: ...ein Mensch muß müssen“, jeder Bayer, der das 21. Lebensjahr er...cht hat, seiner Conscriptionspflicht Genüge leisten. Im Staatsleben ...ß sich der Einzelne eben dem Ganzen unterordnen.

Wäre nun die Dienstzeit eine kürzere, wie z. B. in Preußen, und ... Kasernendienst mit dem, was drum und dran hängt, weniger be...werlich, würden nicht ganze Stände, gewisse Kategorien Studirender ... besonders begünstigt dadurch, daß sie vorweg frei sind, oder daß sie un...ontirt assentirt eingereiht oder ständig beurlaubt werden, mit einem ...ort, hätten wir mehr ein Volksheer, in dem Alles dienen muß, so ...ß also der gebildetere Soldat ohne Beeinträchtigung des kameradschaft...hen Geistes sich seinen Umgang wählen und seine Vergnügungen und ...eschäftigungen mit seines Gleichen suchen und finden könnte, so würde ...h nicht leicht ein körperlich tauglicher Jüngling seiner Pflicht entziehen ...ollen, und seine Angehörigen sich nicht verpflichtet erachten, diesem durch ...le möglichen Mittel Vorschub zu leisten. Mit Freuden würde Alles ...oldat sein, denn ein solcher Dienst entfremdet den Beruf nicht ganz ...nd schlösse auch seine Freuden in sich. Nach der jetzigen Sachlage je...och ziehen in der Regel — besondere Neigung zum Soldatenstand oder ...ienen auf Avancement abgerechnet — nur die Jünglinge der arbeiten...en Klassen das Kasernenleben der Handarbeit und den bürgerlichen Be...schäftigungen vor. Handelsbeflissenen, angehenden Lehrern, solchen Stu...irenden, die nicht gesetzlich befreit sind, Beamtensöhnen, Künstlern u. ...gl. ist es immer eine Kalamität, wenn sie aus ihrer Carriere gerissen ...nd in die Lage gebracht werden, in Friedenszeiten die Muskete zu ...ragen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 2. Juni. **Amtliche Nachrichten.** Dem Bezirksamte ...Kissingen ist ein Assessor extra statum beigegeben und zu dieser Stelle der Rechts...praktt. Eg. Greß von Schwabenried ernannt; — auf das im Forstamte Sebaldi ...n Erledigung gekommene Revier Dornitz der Revierförster Ludw. Conrad von ...Eyenricht, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt, und an dessen Stelle der derm. ...Aktuar des Forstamts Ipsheim, Friedr. Pöhlmann, zum Revierförster nach ...Eyenricht, Forstamts Weiden, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Re...gensburg befördert worden. (B. Z.)

Ansbach, 3 Juni. Der bish. Schulverweser Moritz Utting in Ober...laimbach wurde auf Präsentation der freiherrlich von Frankenstein'schen Patronats...herrschaft zum ständ. prot. Schulverweser und Kirchendiener zu Oberlaimbach er...nannt.

Erledigt: Die kath. Elementar-Schul- und Cantorsstelle zu Ellingen mit einem fassionsmäß. Einkommen von 396 fl. 28 kr. (Meld.-Term. 1. Juli); die prot. ständ. Schulverwesung zu Unteraschbach, Distr. Stetten, mit 250 fl. Einkommen nebst freier Wohnung (Meld.-Term. 6. Juli).

München, 1. Juni. Beim bevorstehenden Landtage wird zunächst das Postulat des Kriegsministeriums für den außerordentlichen Heeresbedarf in Vorlage kommen; außerdem ist die Rede von einem Postulate des k. Staatsministeriums des Innern für Vermehrung des Personals an den Bezirksämtern. Nachdem vor einiger Zeit von allerh. Stelle an die k. Kreisregierungen die Weisung ergangen ist, ihre Gutachten und Wahrnehmungen über die Verhältnisse dieser Aemter und der etwaigen in der bisherigen Praxis hervorgetretenen Mängel einzureichen, soll in ziemlicher Uebereinstimmung das Bedürfniß der Anstellung weiterer Nebenbeamten bei den meisten Aemtern zu Tage getreten sein. Es ist allerdings bei deren ausgedehnten Wirkungskreise einleuchtend, daß in Bezirken von 30,000 Seelen ein Vorstand mit einem Assessor die mannigfachen Geschäfte unmöglich bewältigen kann; es wurde dies auch in öffentlichen Organen bereits mehrfach hervorgehoben. Außer diesen Vorlagen dürften nur noch Eisenbahnfragen zur Berathung gelangen; von einem Gewerbe-, Ansässigmachungs- und Verehelichungs- und anderen Gesetzen ist vorerst nicht die Rede, auch sollen derartige Elaborate im Ministerium noch keineswegs ausgearbeitet sein. Man erwartet nach Erledigung jener dringenden Geschäfte bis Anfangs August eine Vertagung des Landtags mit Zurücklassung der Gesetzgebungsausschüsse, so daß auch die Rechnungsnachweisungen, deren Vorlage bald nach Eröffnung des Landtags zu erfolgen hat, doch erst bei seinem spätern Wiederzusammentritt zur Berathung kommen dürften. (A. Abdztg.)

München, 2. Juni. Von künftigem Sonnabend an wird Se. Maj. der König in Nymphenburg residiren. Wie lange das k. Hoflager daselbst verbleiben wird, darüber sind noch keine Bestimmungen bekannt geworden. Die griechischen Majestäten werden, nachdem Se. Maj. der König denselben das k. Schloß in Bamberg zur Bewohnung einzuräumen geruht, nach ihrer Rückkehr vom oldenburgischen Hofe in Bamberg bis auf Weiteres ständigen Aufenthalt nehmen. (B. Z.)

Bonn, 30. Mai. Der constitutionelle Verein hat in seiner gestrigen Abendsitzung einstimmig folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß nach §. 27 der Verfassungsurkunde jeder Preuße das Recht hat, seine Meinung frei zu äußern; in Erwägung, daß die Staatsregierung behauptet, das Abgeordnetenhaus strebe danach, das Band des Zutrauens und der Treue zwischen König und Volk zu lockern, erklärt der konstitutionelle Verein zu Bonn: daß das Abgeordnetenhaus, wie es für Recht und Verfassung der Staatsregierung gegenüber in die Schranken trat, nur seine verfassungsmäßige Pflicht und sein verfassungsmäßiges Recht erfüllt hat, und daß in dem Kampf der Staatsregierung gegen das Haus der Abgeordneten das Recht auf Seiten des Abgeordnetenhauses gewesen ist.“

Köln, 31. Mai. Dem zu Ehren der Abgeordneten Kölns beschlossenen Fackelzug ist unerwartet die polizeiliche Genehmigung versagt worden. Das mit der Vorbereitung beauftragte Komite wird hiergegen sofort Recurs an die Bezirksregierung ergreifen, aber zugleich in der für morgen anberaumten Versammlung seinen Committenten einen andern Modus zur feierlichen Adreßüberreichung vorschlagen. (K. Z.)

Dänemark.

Aus Dänemark, 29. Mai. Uebereinstimmend mit der Nachricht der „Indep. Belge“ schreibt heute „Fädrelandet“: Es wird angenommen, daß die griechische Königswahl, welche noch in dem am Dienstag abgehaltenen Staatsrath auf Schwierigkeiten, die Se. königl. Hoheit Prinz Christian entgegensetzte, stieß, gestern endlich so entschieden worden sei, wie geschehen mußte, wenn nicht das dänische Königshaus und die dänische Regierung prostituirt werden sollten, daß Prinz Wilhelm den griechischen Thron für sich und seine Nachkommen annimmt.

Frankreich.

Sogleich nach den Wahlen wird eine anonyme Broschüre unter dem Titel: „Kaiser Napoleon III. und Polen“ erscheinen. Diese, wie man versichert, vom Kaiser inspirirte, kriegerisch lautende Schrift ist der Feder des Hrn. Grandguillot anvertraut, der diesmal die Rolle des Hrn. v. Lagueronniere übernommen haben dürfte.

Paris, 2. Juni. Bei den gestern und heute vorgenommenen Wahlen hat die Opposition glänzend gesiegt. Hr. Thiers erhielt im zweiten Wahlbezirk 11,112 Stimmen, Hr. Devinck nur 9857; dritter Wahlbezirk: Hr. Ollivier 19,151 Stimmen; Hr. Varin nur 9957;

vierter Wahlbezirk: Hr. Picard 17,396 Stimmen, der General Perrot nur 6487; fünfter Wahlbezirk: Hr. Favre 17,396 Stimmen, Hr. Lévy nur 7552; sechster Wahlbezirk: Hr. Guéroult 11,110 Stimmen (die andern Candidaten der Opposition: Cochin 6600, Prévost-Paradol 2200), Hr. Fouché-Lepelletier nur 9525. Nach dem „Temps“ sind gewählt außerdem im siebenten Wahlbezirk der Candidat der Opposition, Darimon; im ersten Wahlbezirk der Candidat der Opposition, Simon. Nur im neunten Wahlbezirk ist das Wahlergebniß noch unbekannt, und kann möglicherweise der Regierungskandidat Picard gegen den Oppositionskandidaten Eugene Pelleton gesiegt haben, sonst hat ganz Paris nur Candidaten der Opposition gewählt. — In Marseille sind Berryer und Marie erwählt; in Straßburg Debussière; in Lyon Henon (Opposition); dagegen sind Odilon Barrot und Dufaure, sowie Thiers in Straßburg, Bordeaux und Marseille gescheitert. — In Paris sind alle Candidaten der Opposition gewählt, mit Ausnahme des sechsten Wahlbezirks, wo Ballotage nothwendig ist. Hr. Montalembert ist ebenfalls gescheitert. (T. N.)

Amerika.

Einem Privatschreiben aus New-York entnimmt das „D. V.“ folgende Schilderung der dortigen Zustände: Der Krieg wird fortdauern, bis der Süden vollständig ruinirt ist. Nicht die Menschen hier, sondern die dem Kampf zu Grunde liegenden Prinzipien der freien und Sklavenarbeit und der dadurch bedingten unvereinbaren Zivilisationen werden den Krieg stimuliren, bis der eine oder andere Theil zu Grunde gerichtet ist. Ein Kompromiß ist nicht mehr möglich. Die Entscheidung, zu wessen Gunsten der Ausgang sein wird, ist lediglich eine Frage des Geldbeutels. Ich fürchte, das Ende wird der Süden in Ruinen sein. Schon jetzt erleidet er die Gräuel, welche Deutschland im 30jährigen Krieg duldete — und ist dabei fast noch mehr von den eigenen Horden heimgesucht, als durch die Armeen des Nordens. Er ist so sehr und vollständig an allen Punkten eingeschlossen, daß Luxusartikel gar nicht mehr existiren und die reichsten Familien fern vom Schauplatz des Kriegs auf Welschkorn und etwa Rindfleisch reduzirt sind. In den meisten Städten sind die Mittelklassen am Bettelstab, wie nicht weniger die Pflanzer der eroberten südlichen Staaten. Kurz, der Süden bezahlt theuer für diesen unnöthigen Krieg und wird, da er nicht nachgeben will, schließlich aufgerieben werden. Die Frühjahrs-Kampagne ist begonnen und im Westen wie im Osten soweit günstig für den Norden. Wann der Krieg aufhören wird, ist nicht vorauszusagen. Doch glaube ich nicht, daß der Süden ihn noch zwei Jahre länger aushalten kann. Hier im Norden leiden nur einzelne Klassen durch den Krieg (z. B. Advokaten 2c.), während andere reich werden. Im Allgemeinen herrscht großer Wohlstand und ein unerhörter Luxus. Da der unglückliche Süden den Krieg auf eigenem Boden hat, so merkt man im Norden kaum etwas vom Krieg.

Volkswirthschaftliches.

München, 31. Mai. Eine erfreuliche Erleichterung für den Verkehr ist der nun mit dem 1. Juni, sohin morgen, ins Leben tretende neugegründete süddeutsche (Eisenbahn-) Verbandsverkehr, mit welchem zugleich die österreichische Kaiserin-Elisabeth-Bahn-Direktion den auf ihren Strecken entfallenden Frachtantheil auch im Wechselverkehr mit den kgl. bayer. Staats- und k. bayer. Ostbahnen von nun an in Silber süddeutscher Währung erheben wird.

Nürnberg, 1. Juni. Der Beginn der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe, welche für den mittelfränkischen Kreis vom 8. bis 10. Juni zu Nürnberg stattfindet, rückt immer näher heran. Da die Eigenthümlichkeit des ausgedehnten Gemüsebaues im sogen. Knoblauchslande um Nürnberg, ferner der bedeutende Hopfenbau in und bei Hersbruck gewiß viele Freunde der Landwirthschaft zum Besuche dieser nach dem veröffentlichten Programme nicht uninteressanten Versammlung, sowie dabei der gewerbs- und industriereichen Stadt Nürnberg anziehen wird, so wird Nichteinheimischen gerathen, Quartier-Bestellungen bei Zeiten vorher zu machen.

Pforzheim, 31. Mai. Gestern hat die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Pforzheim-Mühlacker in festlicher Weise stattgefunden.

Wien, 30. Mai. Die Dividende der Donau-Dampfschifffahrts-Aktien fällt diesmal, wo die Aktionäre aus eigenen Mitteln nur 76,000 fl. aufzubringen haben, besser aus, als im Jahr 1861, und beziffert sich auf 23 fl. 30 kr., und da der halbjährige Zinsencoupon mit 13 fl. 12½ kr. ö. W. bereits eingelöst worden ist, so beziffert sich der diesjährige Ertrag der Aktien auf 36 fl. 42½ kr., was im Verhältniß zum gegenwärtigen Curs derselben ein sehr anständiges Erträgniß liefert. Unter den wichtigsten Geschäften dieses Jahres bezeichnet der Verwaltungsrath auch die Uebernahme der Schiffe der k. bayer. Dampfschifffahrtsgesellschaft, die sich besonders in der untern Donau sehr brauchbar erwiesen haben.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 30. Mai.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	19	47	–	—	—	2	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	13	31	—	—	—	—	Haber	6	21	—	—	—	1

Lindau, 30. Mai.

Weizen	21	13	—	26	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	13	30	—	—	—	22	Haber	7	30	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 2. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70⅞
„ 5% Metall.	65¾
„ Bank-Aktien	835
„ Credit-Bank-Aktien	202
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84
„ ditto v. 1858	141
„ ditto v. 1860	83¾
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	142
Bayer. Ostb.-Akt.	115½
ditto voll eingezahlt	116
Wechselkurs — Wien	105⅞ B.

Wien, 2. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	
„ 5% Metall.	
„ Bank-Akt.	
„ Credit-Bank-Aktien	
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	
„ ditto v. 1858	
„ ditto v. 1860	
„ Westb.-Prior.	
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4
„ Staatsb.-Aktien	2
„ Nordbahn-Aktien	1
Wechsel — Augsburg	

Vermischtes.

München, 29. Mai. Der kommende Oktober erhält an Fe[illegible] keiten eine Bedeutung, Ausdehnung und Abwechslung, wie sie noch keiner der vergangenen in München aufzuweisen hatte. Den Reigen [illegible]ginnt das große Musikfest, welches Donnerstag den 1. und Freitag 2. Okt. in dem bereits dazu bewilligten Glaspalaste und Samstag 3. Okt. im Odeon stattfinden wird. Die unternommene Reise [illegible] Generaldirektors Lachner hat den Zweck, tüchtige Kräfte für dieses zu engagiren. Das Programm konnte natürlich noch nicht bindend gestellt werden, doch bleibt es gewiß, daß der dritte Tag ein Ko[illegible] im Odeon bringen wird, in welchem neben den Solovorträgen der [illegible] geladenen auswärtigen Künstler zunächst unsere musikalische Akademie [illegible]gen wird, was sie in der Ausführung von Ensemblestücken zu lei[sten] vermag, sie wird ihre Mustergiltigkeit und ihren wohlverdienten R[uf] in einer Beethoven'schen Sinfonie auf's Neue bewähren. An diese m[u]sikalischen Genüsse schließen sich dann die Tage des Oktober- und des großen Schützenfestes an. Mag ihnen das Wetter günstig sein!

Ein Münchener Schneidermeister kündigt an: eine Joppe für Geistliche. Dieselbe besteht aus einem dunkeln rein wollenen St[off] halbleicht, bis über das Knie reichend, halbanliegend, hat verschieden[e] Taschen, und kann in jeder Weise anständig im Hause, Garten, [illegible] und auf der Reise benützt werden.“

* Ansbach, 3. Juni. Nach einer Mittheilung des k. bayeri[schen] Consuls C. J. Hagedorn in Philadelphia ist es der dortigen Poli[zei]behörde gelungen, eine Gesellschaft von Industrierittern, welche sich m[it] der Nachahmung und Verfertigung großherzoglich hessischer Fünfgulden[-] noten beschäftigte, aufzugreifen und deren Werkzeuge, sowie eine bedeutende Quantität falscher Fünfguldenscheine zu confisciren. — Da bereits eine große Anzahl dieser falschen Fünfguldennoten in Circulation gesetzt und von Philadelphia und New-York aus nach Deutschland befördert worden sein soll, so wird dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden sämmtliche Polizeibehörden zur Beachtung und gegebenen Falles zur Einschreitung gegen die Verbreiter derartiger falscher Banknoten nach Vorschrift des Gesetzes aufgefordert.

= Aus Schwabach werden wir — „damit irrigen oder vorschnellen Consequenzen möglichst vorgebaut werde“ — um Aufnahme nachstehender Berichtigung unserer Notiz (in Nr. 128 uns. Blattes) bezüglich [der] künftigen Bildung der Schullehrer ersucht: „Da die Frage wegen etwaiger Verlängerung der Seminarzeit in Bayern über das erste Stadium [der] Vorverhandlungen offenbar noch nicht hinausgekommen ist, so muß selbst[-] verständlich die Entscheidung der in zweiter Reihe stehenden Frage, [ob] noch mehr Schullehrer-Seminarien zu errichten seien, und wo, in [noch] weiterer Ferne liegen.“

÷ Aus Mittelfranken am 3. Juni. Am 13. v. M. in [der] Nacht warteten drei Männer in einem Wartsaal eines sehr frequenten Eisenbahnhofes — wir lassen vorläufig Ort und Namen weg — auf den anzukommenden Zug, der sie in ihre Heimathsorte bringen sollte. Verschiednes Dienstpersonal saß an einem andern Tische daneben und ging ab und zu. Auf einmal sagte ein zufällig anwesendes Kind, der Zug geht ab, und als die drei Männer, ohne daß der gesetzlich gebotene und unerläßliche Ruf erfolgte, hinauseilten, fuhr der Zug vor ihnen vorbei ab, und es blieb ihnen nichts übrig, als den mehrstündigen W[eg] in später Nacht zu Fuß zu machen. Sie gingen jedoch ins Bureau [und] schrieben, nachdem ihnen auf dringliches Verlangen das Beschwerdebuch gereicht worden war, ihre Beschwerde ein. Nach den vorhandenen Vorschriften muß den Beschwerdeführern der Erfolg ihrer Beschwerde mitgetheilt werden; es ist dies aber innerhalb 3 Wochen noch nicht geschehen. Darum wird hier der Fall der Oeffentlichkeit übergeben, den Erf[olg] abwartend.

Nürnberg, 2. Juni. In den Centralvorstand des Gustav-Ad[olf-] Vereins wurde an die Stelle des verlebten Hrn. Grafen Gieche [der] Fabrikbesitzer Hr. J. Zeltner von hier gewählt.

Fürth hat die Genehmigung zur Errichtung einer städtischen [La]tein- und Realschule erhalten und sind nun für zwei für das philolo[gi]sche Lehramt geprüfte Lehrer-Stellen mit 900 und 800 fl. Besoldung zur Bewerbung ausgeschrieben. Meld.-Termin 14 Tage.

Bayreuth, 1. Juni. Der König hat genehmigt, daß das mili- [...]rische Reithaus als Versammlungsplatz für das am 27., 28. und 29. [J]uni abzuhaltende bayerische Turnfest benützt werden dürfe. — Hr. Re[gie]rungs-Assessor Keim hat dem hiesigen Turnvereine zwei werthvolle [...]berne Preise für das Preisturnen an dem bevorstehenden bayerischen [Tu]rnfest übersendet.

Mannheim, 28. Mai. Der erste Vortrag der gestrigen Sitzung [de]r allgemeinen deutschen Lehrerversammlung war „Der Unterricht in [de]r Naturgeschichte an Seminarien" von Seminardirektor Lüber aus [...]rmen, der sich dieses Faches mit sichtlichem Nachdruck annahm und [des]sen umfangreichere Betreibungsweise forderte. Nach beendigter Debatte [spr]ach Direktor Lange aus Hamburg „über die innere Organisation [d]er Schule" mit einer staunenswerthen Gewandtheit und mit Fesselung [der] Zuhörer. Bis zum Schlusse der Vormittagsverhandlungen blieb der [G]roßherzog anwesend, und begab sich dann in die Lehrmittelaus[ste]llung. In der nachmittägigen Fortsetzung der Sitzung hielt Direktor [...] Baldamus aus Frankfurt einen Vortrag über die Frage: „ob [St]aats-, ob Kommunalschulen?" Derselbe erklärt sich für letztere; die [De]batte über diesen Vortrag ließ aber die entgegengesetzten Ansichten [...]b hervortreten, und man fand, daß ein Redner Recht hatte, wenn [er] behauptete, daß man im Allgemeinen hierüber nichts Bestimmtes [sag]en könne, man möge darauf dringen, daß die Gegensätze auch hier [sich] aussöhnen. Nicke wünscht in der Schule eine constitutionelle [M]onarchie, nicht nach preußischem, sondern nach englischem Muster. [St]adtpfr. Schellenberg von hier spricht sich in Beziehung auf ein [...]ausgegangenes Wort dahin aus, daß die Kirche den Tag nicht fürchte, [wo] sie die Aufsicht über die Schule verliere; sie habe ein eigenes Gebiet [der] Wirksamkeit, und dieses könne ihr Niemand verkümmern. Der [gest]rige Abend war für die Besucher der Lehrerversammlung ein unge[mein] belebter und bewegter: sie fanden sich zu geselliger Unterhaltung [be]i dem Löwenkeller zusammen, auf dem sich wohl noch niemals so viele [M]enschen zu gleicher Zeit begegnet sein mögen. Die Massen waren [so] gedrängt und gedrückt beisammen, daß wir noch nichts Aehnliches [sah]en: die Zahl der Anwesenden dürfte nach unserer Meinung wohl [...]00 betragen haben. Musik, Gesang, Feuerwerk und vor allem An[...]n eine Menge feuriger Toaste fesselten die bunte Menge, die erst um [Mi]tternacht nach und nach in die Stadt zurückkehrte. Gewiß die [Ma]nnheimer verstehen es, die Lehrer durch Aufmerksamkeiten aller Art [zu] entzücken! — Heute fand nun die Schlußsitzung der Versammlung [sta]tt. Direktor Schröder von hier sprach „über den Mangel an aller [We]hrhaftmachung des Volks" und verlangte, daß die Jugend dazu an[geh]alten werde, je nach Maßgabe der Kräfte die Waffen, ähnlich wie [die] Schweizerjugend, führen zu lernen. Nach einer kurzen Debatte [wur]den die von ihm aufgestellten Forderungen angenommen. Nunmehr [wur]de der Versammlungsort für das kommende Jahr bestimmt und zwischen [Lei]pzig und Zittau die Frage offen gelassen. Nachdem noch andere, die [inn]eren Verhältnisse der Versammlung berührende längere oder kürzere [Be]sprechungen beendigt waren, schloß der Präsident Hoffmann die [...] allgemeine deutsche Lehrerversammlung mit einer warmen Rede, in welcher er insbesondere rühmend und gerührt die unbegrenzte Opferwilligkeit der Stadt Mannheim und die unvergeßliche Gastfreundschaft ihrer Bewohner hervorhob. Der Nachmittag führte eine große Zahl unserer Gäste nach Heidelberg. — Wenn wir noch einen kurzen Rückblick auf die durchlebten Tage werfen, so müssen wir bekennen, daß sie schöne Tage waren, die nicht verfehlen werden, die Lehrer nicht bloß in ihren Hoffnungen und Erwartungen zu bestärken, sondern sie vorzugsweise und nachdrücklich auch an treue Erfüllung ihrer Pflichten zu mahnen.

Der Congreß der Bekleidungs-Künstler, welcher voriges Jahr in Heidelberg abgehalten wurde, soll in diesem Jahre in Wien stattfinden. Es sollen darauf wichtige Vorlagen bezüglich einer Reorganisation der Trachten gemacht werden.

Ein junger Mann, der eine Lebensgefährtin suchte, schrieb einen zärtlichen Brief an ein junges Frauenzimmer, das alle guten Eigenschaften in sich vereinigte. Er machte ihr darin einen Heirathsantrag und schloß mit folgenden Worten: „Haben Sie die Güte, mir baldigst Antwort zu geben, da ich noch eine Andere im Auge habe."

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 3. Juni. **Butter:** das Pfd. 20—28 kr. **Rindschmalz** 30—32 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl., ein junges Huhn 15—12 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** 1 fl. 12 kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 9 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 13 fl. 54 kr., Föhrenholz 11 fl. 30 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke 6 fl. — kr. — Heute die ersten jungen Enten, 48 kr. das St. Kirschen von Sommerhausen (zu Markte gebracht von Obsthändler Meyer hier) 9 bis 10 Stück 1 kr.

Briefkasten.

Zum Artikel u unter Hiesiges in Nr. 129 des Morgenblattes.

Wenn eine verehrliche Redaktion thut Artikel gegen Andere aufnehmen,
So wird sie sich wohl auch freundlichst bequemen,
Die entschuldigende Antwort des Angegriffenen zu verkünden,
Denn nur dadurch läßt sich ein ehrendes Gleichgewicht finden.

Daß man in dem benannten Artikel die „Fünfz'ger Gesellschaft" ehrt,
Das freut mich und ist, was mein Herz begehrt;
Daß ich aber nicht hinter jeden Gast kann einen Bedienten hinstellen,
Wird gewiß den Herren Gästen Allen erhellen;
Wie auch, daß ich die Bratwürste nicht braten kann in großen Massen,
Sondern nur ein paar Dutzend nach dem andern kann braten lassen.
Doch glaub' ich, daß ich den Ruhm habe erworben,
Daß noch kein Gast bei mir vor Hunger und Durst ist gestorben.
Ich sage daher weiter nichts; nicht einmal Ae! und nicht O!
Sondern bin dem Herrn Angreifer, wie jedem Gast ein Neo.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der öffentlichen Schutzpockenimpfung sind folgende Termine angesetzt worden:

[I]mpfdistrikt für die Häuser	Haupt-Impfung	Controle
Lit. A und B.	Donnerstag den 4. Juni Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus.	Donnerstag den 11. Juni Nachmittags 2 Uhr ebendaselbst.
Lit. C und D.	Donnerstag den 11. Juni Nachmittag 2 Uhr.	Donnerstag den 18. Juni Nachmittag 2 Uhr.
[Na]chimpfung für früher durch Krankheit und dergleichen entschuldigten Kinder.	Donnerstag den 18. Juni Nachmittags 2 Uhr.	Donnerstag den 25. Juni Nachmittags 2 Uhr.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß alle im vorigen Jahre geborne Kinder, [wel]che bei der im Juni v. Js. stattgefundenen Impfung nicht schon geimpft worden sind, bei Ver[mei]dung der gesetzlichen Strafen zur Impfung gebracht oder wegen etwaiger Krankheit unter Ver[lage] ärztlicher Zeugnisse entschuldigt werden müssen.

Für Kinder, welche privatim geimpft worden sind, ist das vorgeschriebene Zeugniß des be[hand]enden Impfarztes vorzulegen.

Zugleich dient zur Nachricht, daß auch erwachsene Personen, welche sich zu ihrer Sicherheit [einer] nochmaligen Impfung unterwerfen wollen, solche in den beiden letzten Impftagen unent[ge]ltlich erlangen können.

Ansbach, den 2. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Maubel.

Bekanntmachung.

Zu Obersulzbach sollen in der Kirche die Gänge mit Solnhöfer Steinen belegt, und [die] Arbeit am **Montag den 22. Juni Mittags 1 Uhr**, im Hübner'schen Wirthshaus daselbst [an] die Wenigstnehmenden versteigert werden.

Die Räume können zu jeder Zeit abgemessen und die Bedingnisse beim Strich vernommen [wer]den. Steigerungslustige werden eingeladen.

Montag den 8. dieses Monats ist Auktion im hiesigen Leihhause.

4. **Cremserweiss, Bleiweiss, Oelgrün,** sowie alle andern Farben trocken und in Oel empfiehlt billigst
Wilh. Ferd. Mackeldey.

5. Am nächsten Freitag den 5. dß. von Vormittags 9 Uhr an werden im Hause **Lit. A 254** in der Neustadt dahier verschiedene schöne Herrenkleider und Möbel, als: Bettstellen, Behälter, Spiegel und Tische, sowie mehrere Getreidsäcke und Kisten öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.
M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

6. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Kempten noch ein herzliches Lebewohl.
Babetta Auernhammer.

7. Samstag Nachts den 30. Mai ist von Eib über die Weidenmühle bis zum Leihhaus eine silberne Zylinderuhr mit silberner Kette verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Wirth Reinert zum weißen Lamm abzugeben.

8. Ein Oekonomie-Anwesen circa 11 Morgen bei Ansbach ist zu verkaufen. Näheres bei Wirth Auringer.

Branntwein-Verkauf.

Bei der Oekonomie zu Triesdorf sind circa 60 Eimer guter, starker **Branntwein** zu verkaufen.

Ressource.

Samstag den 6. Juni

Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung

mit darauffolgendem Tänzchen

im Reid'schen Saale.

Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit seiner hiesigen wie auswärtigen resp. Kundschaft bekannt, daß sich seine Niederlage von nun an nicht nur bei Herrn Rosolifabrikanten **Langkammerer** in der Schloßvorstadt, sondern auch bei Herrn Färbereibesitzer **Fr. Stoer** in der Platenstraße (fr. Judengasse) befindet, woselbst rohe Wolle abgegeben, und fertige abgeholt werden kann.

Galgenmühle bei **Ansbach**, im April 1863.

Gg. M. Bleicher,
Spinnereibesitzer.

In Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird der Unterzeichnete alle ihm übergebene Wolle promptest besorgen.

Fr. Stoer.

Von dem ächt englischen Portland-Cement

von **Robins & Co.** in **London**,
Haupt-Depôt bei **J. Senionis** in **Cöln**,
in **Nürnberg** bei **Christian Fink**,

ist wieder ganz frische Zufuhr eingetroffen.

Dieser Robins'sche Cement zeichnet sich durch seine anerkannt **vorzüglichste** und **zuverlässigste** Qualität, durch sein ungemein rasches Abbinden und Erhärten, wodurch die Arbeiten sehr erleichtert und gefördert werden und durch seine Fähigkeit aus, bis zu 8 Theilen Sandzusatz ertragen zu können.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 1. bis 15. Juni:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	4 Pf. 9 Lth. — O.	4 Pf. 9 Lth. — O.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 30 „ 3 „	— „ 30 „ 3 „
Ein Kreuzerkipf	— „ 5 „ ⅛ „	— „ 5 „ ⅛ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	— „ 4 „ 1 „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 23½ kr.	1 fl. 28½ kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6¾ kr.	— fl. 6¾ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4½ kr.	— fl. 4½ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9 kr.

14. Donnerstag, als am Frohnleichnamstag, geht mein Omnibus in der Früh nach Herrieden.

Hauf.

15. **Wallrathölseife**, welche bei Bestreichen Ritzen ꝛc die Wanzen für immer beseitigt, Glas zu 12 kr. bei

Joh. Katzenberger

16. **Kisten** werden billigst verkauft bei

R. Salmstei

17. Im ehem. Scherzer'schen Laden bliet großgedrucktes Gesangbuch liegen. Die Exped

18. Eine kleine Stubenthür wird billig kaufen gesucht; zu erfragen in der Exped. d. B

19. ☞ Im „Bad“ verwechselter Str hut B 14.

20. A 236 über eine Stiege wird ein erhaltener Schreibtisch, nebst einem Schrank Aufbewahren von Akten zu kaufen gesucht.

21. Einige Mädchen können in und außer H im Nähen dauernde Beschäftigung finden A

22. Ein Kanarienvogel ist entflogen, Rückgabe A 17 wird gebeten.

23. Um Zurückgabe einer verlornen Spitz Manschette wird gebeten.

24. Vom Bahnhof bis zum Wallfisch gestern ein schildkrotenes Uhrgehäus verlor Der redliche Finder wird ersucht, solches gute Belohnung im Gasthaus zum Vogel Str abzugeben.

Donnerstag 4. Juni 1863.

Nochmals 50 im Straßber Bock gers Garten Anstich 10 Uhr.

26. Zu dem bis nächsten Sonntag den Juni dahier im Walde **stattfindende Scheibenschießen** mit **Harmonien sik** ladet höflichst ein

Gastwirth **Winkler** zu Birke

27. A 129 ist ein Quartier zu vermiethe

28. A 296 sind 2 möblirte Zimmer und Schlafstellen zu vergeben.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Erlangen: v. Rips, p. k. Rentbeamter; — in Nürnberg: dor Knopf, Kaufmann; — in Fürth: Gg. H. gel, Privatier; — in Bamberg: A. Schmitt, Schlimbach, Privatiersgattin; — in Ellingen: Frist, Handelsmann.

Luftdruck und Luftwärme am 3. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1‴ — fallend.
Therm.: Morg 7 U. + 7°, Mitt 12 U. + 12½

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linsen M.Pr. fl.	Linsen M.Pr. kr.	Erbsen M.Pr. fl.	Erbsen M.Pr. kr.
Rothenburg	30	18	15	—	1	—	—	18	26	—	—	—	16	11	51	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	5	35	—	14	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	30	—	—	—	—	—	—	17	9	—	5	—	—	10	50	—	—	—	18	8	58	—	7	—	—	6	11	—	2	—	—	—	—	—	—
Beilngries	28	—	—	—	—	—	—	16	28		14	—	—	10	8	—	—	—	15	8	46	—	22	—	—	6	22	—	11	—	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	29	—	—	—	—	—	—	18	36	—	—	—	—	11	21	—	—	—	—	9	36	—	—	—	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	30	18	28	—	3	—	—	18	36	—	—	—	2	11	35	—	13	—	—	10	54	—	—	—	15	6	36	—	—	—	1	—	—	—	—
Augsburg	29	19	28	—	7	—	—	19	30		6	—	—	12	31	—	27	—	—	11	37	—	—	—	1	7	24	—	19	—	—	—	—	—	—
München	30	—	—	—	—	—	—	19	35	—	14	—	—	12	9	—	2	—	—	10	33	—	2	—	—	7	19	—	4	—	—	—	—	—	—
Landshut	29	—	—	—		—	—	18	23	—	—	—	1	11	50	—	—	—	4	9	7	—	—	—	31	8	12	—	—	—	—	—	—	—	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 2. Juni Die „Europe“ sagt: Der Ausschußbericht in der holsteinischen Frage wird in 14 Tagen erstattet werden. Die Ausschußmehrheit beantragt: mit Beseitigung des Antrags von Oldenburg und Festsetzung einer vierwöchentlichen Frist sei eine letzte Aufforderung zur Zurücknahme des Patents vom 30. März und stricte Beobachtung der Uebereinkünfte von 1851 und 1852 an Dänemark zu richten. Die Weigerung würde unwiderrufliche Execution nach sich ziehen.

Berlin, 2. Jun. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine vom 1. d. datirte, auf Art. 63 der Verfassung gestützte und vom gesammten Ministerium gegengezeichnete k. Verordnung, wonach die Verwaltungsbehörden befugt sind, Zeitungen, deren Haltung im Ganzen genommen die öffentliche Wohlfahrt gefährdet, nach zweimaliger Verwarnung zeitweise oder dauernd zu verbieten. Auswärtige Zeitungen kann das Ministerium aus demselben Grund verbieten.

Wien, 2. Jun. Die „Gen.-Corr.“ sagt: Die Wahrheit der Behauptung der kölnischen Zeitungskorrespondenzen, daß Oesterreich den Waffenstillstandsanträgen in der polnischen Frage sich angeschlossen h dürfte sehr zu bezweifeln sein, und schwerlich liegen für dieselbe zuv Anhaltspunkte vor.

— Die „Donau-Zeitung“ klärt den Vorfall bei dem Seriv Valona auf. Keine Waffen, bloß zwei Säcke Pulver seien vorgefu worden, welche ein italienischer Emissär hinterlistigerweise ins Ge des österreichischen Consulatsagenten einschmuggelte und dann denun Der Consularagent selbst hatte Hausdurchsuchung verlangt. Die hafteten sind bereits auf telegraphischen Befehl der Pforte freigelasse

New-York, 23. Mai. General Grant hat am 16. Mai General der Secessionisten Pemberton bei Edwards-Depot angeg und zum Rückzug genöthigt. Die beiderseitigen Verluste waren sehr Die Unionisten bombardirten Port Hudson erfolglos. Die Erbitt der westlichen Bevölkerung nimmt zu. Die Verhaftungen in Wa ton werden immer zahlreicher. Die Strafe Vallandighams (eines Führer der demokratischen Partei) ist in Transportation über die der Unionisten umgewandelt. Davis bereitet einen Einfall in Mar und Pennsylvanien vor. Goldagio 48¼. Wechselcurs 164.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ... am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der ...'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

132. Prot.: Bonifacius. Freitag, den 5. Juni. Kath.: Bonifacius. 1863.

P o l i t i s c h e s.

X. Die Stellvertretung im Heere.

(Schluß.)

Wenn nun Befreiung durch wirkliche oder vorgebliche Gebrechen durch hohes Loos oder Loostausch rc. nicht eintritt und kein son-r Befreiungsgrund vorliegt, so bleibt solchen den gebildeten Klassen -hörenden Conscribirten gewöhnlich nichts anderes übrig, als sich ei- Ersatzmann zu stellen. Da treten dann Uebelstände und Unzukömm-eiten ein, die sich nicht näher bezeichnen lassen, die aber allen denen r oder weniger bekannt wurden, welche als Conscribirte oder als -r und Vormünder solcher in dieser Lage waren. Die geforderten -nmen werden fast unerschwinglich, abgesehen davon, daß es eben nicht ehrbar und rühmlich erscheint, wenn in solchen Tagen Gendarmen andere gediente Leute bisweilen in Masse erscheinen und in Wirths-sern rc. ihre Dienste anbieten, oder wenn sie gar von Unterhändlern allen dabei unterlaufenden Mitteln feil geboten werden.

Dieser Uebelstand hat vielfach den Wunsch einer Abhilfe erzeugt, bereits ist in der letzten Session der Landesvertreter ein Antrag auf -rung einer Einstandsumme gestellt und vom Ministertisch die Vorlage -s solchen Gesetzentwurfs zugesagt worden. Wie nun verlautet, soll -r bereits ausgearbeitet sein und im Wesentlichen eine Einstandssumme von fl. feststellen. Wir gestehen nun, diese Summe scheint uns zu hoch -riffen. Davon kann nur der Reiche Gebrauch machen, den das jetzige -hältniß auch nicht sonderlich genirt. Der weniger Bemittelte, der -nannte Mittelstand aber, wird in den selteneren Fällen zur Ersatz--nsstellung greifen können. In Würtemberg z. B. zahlt der Mann, -her nicht selbst dienen will, ein für allemal 300 fl. in die Kriegs-, die dafür einen Mann einstellt, welcher nach abgelaufener Dienst- diese Summe sammt Zinsen erhält. Auch in Frankreich ist das -standswesen nach solchen Normen geregelt. Nehmen wir bei uns in -ern, bei der jetzigen Preishöhe aller Werthe, 400—500 fl. an, und -nit möchte allen Theilen genügt sein. Die Kriegskasse, in welche Summe fließt, stellt sich dafür die Mannschaft nach freier Auswahl den mit Auszeichnung gedienten Leuten, die gern in ein solches -hältniß treten. Diese erhalten nach zurückgelegter Kapitulation ein -nes Sümmchen zu eigen und haben Ansprüche auf eine Versorgung Civildienste. Der Conscribirte und seine Angehörigen sind aller -nge, Kosten und Weiterungen überhoben, und nimmer wird sich Je--nd durch heimliche Auswanderung oder auf andern unlautern Aus--en den Anforderungen des Vaterlandes zu entziehen suchen, und die -chtlichen Vernehmungen und Eidschwüre mit sammt der Unzahl ge--er und weniger getreuer Zeugnisse und den Versuchungen dazu wer- auf einmal verschwunden sein.

Dies Alles sei jedoch nur für die Tage des Friedens gesagt. Tre- Ereignisse ein, zu welchen das Vaterland die Dienste und Opfer all -er Söhne heischt, ruft Deutschland in einer Noth, oder kann unser -eliebter König, der mit seinem Volke in innigem Frieden lebt, mit -m seiner Nachbarn nicht mehr in Frieden leben, dann gilt es einzu--en für die gefährdeten hohen Güter nicht bloß mit Gut, sondern mit -en, Gut und Blut, und da werden auch die gewißlich nicht zurück--en, die, wenn auch im Frieden die Künste des Friedens pflegend, Herz für König und Vaterland haben, und reichlich und vollzählig -ben die bayerischen Jünglinge aller Confessionen und Stände in das -r treten, das dann ein ächt volksthümliches sein und für alles Große Schöne kämpfen wird, den Kampf für König und Vaterland! —

|| Der Nürnberger Aufruf.

Die Nürnberger Blätter brachten in den letzten Tagen folgenden -fruf:

„Inmitten der politischen Wirren, welche gegenwärtig den Frieden civilisirten Völker Europa's bedrohen, ist für das gesammte deutsche -k die schleswig-holsteinische Frage die brennendste, also diejenige, wel- zunächst einer entscheidenden Lösung harrt. Sie ist aber zugleich die -htigste, weil in ihrer Lösung die Frage enthalten ist, ob die deutsche -tion jemals ihre eigenen Angelegenheiten im Sinne des Rechts selbst--ndig, d. h. mit Zurückweisung unberufener Einmischung Fremder, zu -nen gewillt, befähigt ist oder nicht. Bereits ist in Coburg eine Re--ution patriotischer Männer, die schwebende schleswig-holsteinische Frage -effend, zu Stande gekommen, welche wir in ihrem Wortlaute mit-zutheilen und der Beachtung Aller, ohne Unterschied ihres jeweiligen politischen Parteistandpunktes, zu empfehlen für geboten erachten. Sie lautet: 1) Die von Dänemark vielfach gebrochene Vereinbarung von 1851/52 ist für Deutschland nicht länger bindend. 2) Das von dem deutschen Bunde nie anerkannte Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 über die Erbfolge ist als nicht vorhanden zu betrachten. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein stehen zu Dänemark nur im Verhältniß einer Personal-Union. 3) Die Herzogthümer Schleswig-Holstein haben ein Recht auf Wiedervereinigung auf Grund ihres unter der Autorität des deutschen Bundes erlassenen Staatsgrundgesetzes vom 15. Sept. 1848. 4) Als Grundlage zu Verhandlungen mit Dänemark und weiteren Maßregeln gegen dasselbe gilt der Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 und der Artikel 3 des Friedens vom 2. Juli 1850. 5) Die energische Wahrung der Rechte, welche Deutschland und den unglücklichen stammverwandten Herzogthümern zustehen, ist eine sittliche und politische Pflicht der deutschen Nation. — Indem wir der Meinung sind, daß die vorstehende Resolution korrekt motivirt, und daß es eine unerläßliche Pflicht patriotischer Männer ist, im entscheidenden Augenblick rasch und positiv zu handeln, so erklären wir hiemit öffentlich unsere Uebereinstimmung mit den diese Resolution formulirenden Sätzen und ersuchen die Mitbürger Nürnbergs und der Umgegend, ein Gleiches zu thun. Die verehrlichen Redaktionen sämmtlicher hiesiger Blätter werden — das hoffen wir — eine Liste offen halten für die Einzeichnung derjenigen Männer, welche sich an der öffentlichen Kundgebung ihrer Willensmeinung im Anschlusse an die vorstehende Resolution zu betheiligen gesonnen sind, und der Erfolg — das wünschen wir — wird nicht zurückbleiben hinter den Erwartungen, von welchen eine Nation sich nicht trennen kann, deren unverwüstliche Hoffnung trotz der bittersten Enttäuschung den Glauben an die eigne Würde und an das unveräußerliche Recht nicht zu Schanden werden lassen darf! Nürnberg, den 22. Mai 1863. Dr. Kreitmair, prakt. Arzt. Lindner, k. Notar."

Wir sind persönlich sowohl mit dem vorliegenden Schriftstück, als mit dem Schritte, der in Nürnberg geschehen ist, einverstanden, und wenn es hier zu einer Unterzeichnung kommen sollte, würden wir keinen Augenblick anstehen, durch Namensunterschrift dieß zu beweisen. Allein trotz aller persönlichen Geneigtheit und wenn auch mit schwerem Herzen und mit dem Wunsche, diesmal durch einen entgegengesetzten Erfolg recht des Irrthums überwiesen zu werden, müssen wir doch gestehen, daß es uns bedünken will, als ob dieser Schritt nicht zur rechten Zeit geschehen sei und also auch nicht den gewünschten Erfolg haben werde. Die Stimmung in Deutschland scheint uns gegenwärtig die zu sein, ob mit Recht oder Unrecht lassen wir dahin gestellt, daß mit Adressen und Unterschriften nichts gethan sei. Bei dieser Stimmung wird denn auch die Betheiligung nicht so ausfallen, daß sie einen nennenswerthen Erfolg habe, weder bei der Nation als aufmunternder und begeisternder Anfang zu einem mächtigen Aufschwung, noch viel weniger bei den Regierungen, als eine gewichtig mahnende und antreibende Stimme. Dazu kommt, was eine Stimme in der A. A. Z. schon hervorhob, daß die Schmachgeschichte mit Schleswig-Holstein, so tief demüthigend sie für uns ist, gar nicht unser ärgster Schaden ist, dieser sitzt vielmehr im Lande selbst, in Preußen. So lange die dortigen Zustände nicht geordnet sind, so lange es den Preußen nicht gelingt, sich ein Regiment wie das gegenwärtige vom Halse zu schaffen und ihren Staat vernünftigen Händen anzuvertrauen, so lange ist an ein kräftiges Auftreten nach Außen gar nicht zu denken.

So traurig das ist, so hat der Nürnberger Vorschlag doch eine Seite, die man nur mit Freuden begrüßen kann. Der Aufruf ist unterschrieben von Führern der beiden Hauptparteien, die gegenwärtig am politischen Leben sich betheiligen. Das ist ein tröstliches Zeichen, daß auf beiden Seiten trotz vielfacher bösartiger Hetzerei das Bewußtsein noch nicht geschwunden ist, daß wir im Grunde Söhne Eines Vaterlandes, Glieder einer Nation sind, und daß die großen gemeinsamen Angelegenheiten über denen der Parteien stehen. Es wäre am Ende das Gescheiteste, überhaupt den ganzen Hader einstweilen einzustellen und uns über Gemeinsames zu einigen, bis wir einmal einen festen Boden unter den Füßen haben. Der ganze Streit droht überhaupt ein Streit um's Kaisers Bart zu werden, wir im Reiche quälen uns ab, die einen für die Theilnahme Oesterreichs, während in Oesterreich selbst sich kein Mensch um die Sache kümmert, die andern für Preußen, während die preußische Regierung — —

In den letzten Wahlprogrammen wurde von groß- und kleindeut-

scher Seite auf ein Parlament hingewiesen, das wär ein gemeinsames Ziel, ehe dieses erreicht ist, ehe der Nation die Möglichkeit gegeben ist, sich einmal als Gesammtheit zu äußern, ist doch alles andere vergeblich.

— Geehrten Herren Einsendern von Artikeln
zur Schulfrage
zu gefälliger Notiz, daß wir dieselben absichtlich einige Tage zurückhielten, um vorerst die seitherigen in beiden Lagern etwas mehr verdauen zu lassen.

Die Red.

Deutschland.

München, 3. Juni. Amtliche Nachrichten. Die temp. quiesz. Postoffiziale Mich. Hiltmeyer in München und Karl Frhr. v. Seckendorff in Nürnberg werden ihrer Bitte entsprechend, wegen nachgewiesener bleibender Dienstesunfähigkeit in den definitiven Ruhestand versetzt. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Christertshofen, B.-A. Illertissen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 717 fl 26 kr. 6 hl.

München, 1. Juni. In der vorgestr., sehr zahlreich besuchten Versammlung des Arbeiterbildungsvereins wurde das von dem volkswirthschaftl. Verein erbetene Gutachten über die Lassalle'sche Streitfrage vorgetragen. Sowohl dieses Gutachten, als die Mehrzahl der in der sich anknüpfenden Diskussion aufgetretenen Redner kamen darin überein, daß, so wenig der Lassalle'schen Anregung als solcher aller Werth abgesprochen werden könne, doch die Arbeiter durch dieselbe theils auf das von ihnen, als von einem besonderen Stand, nicht zu betretende politische Gebiet verlockt, theils aus dem gesunden, selbstthätigen Aufschwung, in welchem die bürgerlichen Klassen heute sich befinden, in die momentan berauschenden und hinterher lähmenden Ideen von einem Allen helfenden, Alle zum Wohlleben befähigenden, von einfachen Arbeitern regierenden Staate u. dgl. zurückgeworfen würden, und es wurde namentlich aus den neuesten Erfahrungen in Frankreich schlagend nachgewiesen, daß das allgemeine Stimmrecht nur einen sehr bedingten Werth besitze. Auch hier hat also der gesunde Sinn der Arbeiter jegliche Parteiverlockung abgewiesen und sie haben von Verfolgung ihrer wahrhaften, realen Interessen nicht durch noch so verführerische Klänge sich ablenken lassen. (M. N. N.)

(Kurhessen.) Niemand nimmt an den Vorgängen in Berlin ein lebhafteres Interesse, als der Churfürst; das habe er seinem Vetter längst vorausgesagt, soll er wiederholt geäußert haben.

Leipzig, 29. Mai. Gegen Lassalle hat soeben eine von Professor Roßmäßler berufene Arbeiterversammlung im Odeon stattgefunden. Herr Roßmäßler erklärte, daß er nicht sowohl von dem Statut des Lassalle'schen Vereins, als vielmehr von der zur Schau getragenen Geringschätzung der Lassallianer gegen die wirthschaftliche Selbsthilfe und die Bildungsbestrebungen der Arbeiter von starkem Zorn erfüllt sei. Er bekenne sich im Innersten empört über die in die Reihen der Arbeiter geworfene Entzweiung, die versuchte Losreißung derselben von der allgemeinen deutschen Fortschrittspartei. Er stellt dem Lassall'schen Programm ein anderes entgegen, auf dem er dreierlei verzeichnet: „1) Erringung der dem Arbeiterstande noch mangelnden bürgerlichen und politischen Rechte; 2) Errichtung wirthschaftlicher und produzierender Genossenschaften auf der Grundlage der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortlichkeit; 3) Erstreben desjenigen Wissens und derjenigen Bildung, wie sie das Gewerbe unserer Zeit mehr als je erfordert." — Daß Lassalle das allgemeine Wahlrecht will, das findet Roßmäßler in der Ordnung. Denn das sei ja das Strebeziel jedes ehrlichen Demokraten.

Berlin, 1. Juni. Die Nat.-Ztg. berichtet aus verschiedenen Provinzialstädten über die den heimkehrenden Abgeordneten von Seiten ihrer Wahlkreise dargebrachten Huldigungen. Als in Danzig die Abgg. Behrend und Röpell eintrafen, hatten sich am Bahnhof mehrere Hundert Bürger eingefunden und begrüßten ihre Vertreter mit einem mehrfach wiederholten Hochruf. Zum festlichen Empfange des Hrn. v. Beckum-Dolffs werden in Gumbinnen Vorbereitungen getroffen; den Abgeordneten des Duisburger Wahlkreises wird eine Zustimmungsadresse übergeben, und die Abgeordneten des Düsseldorfer Wahlkreises auf einem Bankett begrüßt werden u. s. w.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Dem „Pays" zufolge hat die bayerische Regierung die Einladung der drei Schutzmächte Griechenlands, sich an der Konferenz bezüglich der griechischen Frage zu betheiligen, förmlich abgelehnt.

Paris, 3. Juni. Der „Moniteur" meldet, daß von 268 bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen 252 Candidaten der Regierung ernannt sind. Ueberall ist die Ordnung der Wahlen eine ungestörte gewesen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 23. Mai. Officielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 20. ds. General Grant hat die Befestigungen von Haines' Bluff genommen. Vor Vicksburg setzen 57 Kanonen die Schlacht fort. Gold 49. Wechsel auf London 165. — Puebla, 30. April. Zwei Treffen haben stattgefunden. Im ersten behaupteten die Mexikaner ihre Stellung; im zweiten blieben sie Herren des Schlachtfeldes und nahmen 157 Zuaven gefangen. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

München, 2. Juni. Zufolge des eben erschienenen Progra[mms] zu dem dießjährigen am Sonntag den 4. Okt. beginnenden Central-L[andwirth]schafts-(Oktober-)Fest hat Se. Maj. der König zu genehmigen [ge]ruht, daß zur Erleichterung der Theilnahme an demselben eine Erm[äßi]gung der Eisenbahn-Fahrtaxe, auf die Hälfte, eintrete. — Nach [dem] Jahresbericht des Generalcomites des landwirthschaftlichen Vereins [in] Bayern pro 1862 zählte derselbe im Januar dieses Jahres in den [acht] Regierungsbezirken 24,923 Mitglieder, und hatte sich die Zahl ders[elben] im Laufe des Jahrs 1862 um effectiv 591 vermehrt. Das Gen[eral]comite hatte eine Jahreseinnahme von 41,099 fl. und eine Aus[gabe] von 39,139 fl., während sich die Einnahmen der acht Kreiscomites [auf] 88,376 fl. und deren Ausgaben auf 71,206 fl. entziffern. Der Jah[res]bericht liefert hinsichtlich der Fortschritte, welche die bayerische Landwi[rth]schaft auch im verflossenen Jahr in mehrfacher Beziehung gemacht [hat,] einen sehr erfreulichen Beweis. (A. Z.)

Würzburg, 29. Mai. Hr. A. Brönner, I. Sekretär des l[and]wirthschaftlichen Kreiskomites dahier, ladet zu einer Besprechung zur [Bil]dung eines Unterstützungsvereins für landwirthschaftliche Beamte [in] Bayern auf den 7. Juni, am Tage vor der Eröffnung der VII. Wan[der]versammlung im großen Rathhaussaale zu Nürnberg ein. Der Z[weck] des Vereins würde nach dem in einer Broschüre veröffentlichten P[lane] des Hrn. Brönner sein, landwirthschaftlichen Beamten, welche brod[los] geworden sind 1) eine andere Stellung zu verschaffen, 2) ihnen wäh[rend] der Dienstlosigkeit eine Geldunterstützung zu gewähren, 3) ihnen, [wenn] sie wegen Gebrechlichkeit oder Alter nicht mehr dienstfähig sind, eine P[en]sion zu geben, 4) ihre Wittwen und Waisen zu unterstützen. (W. J.)

Nürnberg, 3. Juni. Seit dem 1. Juni werden von d[en] Staatsbahn-Billeten-Expeditionen Nürnberg direkte Billete nach Pari[s] ausgegeben und kann die Reise dahin um den Preis von 58 fl. 56 [kr.] oder um 45 fl. 59 kr. mit freiem Gepäck von 50 Pfd. bewerkstellig[t] werden. Diese Billete haben eine Giltigkeitsdauer von 3[0] Tagen und berechtigen zum Aufenthalte in Bamberg, Würzburg, Asch[af]fenburg, Darmstadt, Mainz, Bingen, Capellen, Stolzenfels, Coblen[z,] Rolandseck, Bonn, Cöln, Aachen, Lüttich und Namur.

Vom badischen Neckar, 28. Mai. Die Fortsetzung der Ei[sen]bahn von Mosbach bis Würzburg wird jetzt mit allem Ernste betrie[ben,] nachdem die Frage der Zugsrichtung zu Gunsten der Linie durch [das] Schüpfergrund entschieden ist. Vorerst werden die Arbeiten von M[os]bach bis Seckach (bei Adelsheim) in Angriff genommen, weil [diese] Strecke die meisten Schwierigkeiten darbietet. In längstens drei Jah[ren] soll die ganze Linie bis Würzburg vollendet sein, was um so [siche]rer geschehen kann, da der Bau der Mainbrücke bei Würzburg, welche [zu]gleich für die Ansbach-Würzburger Bahn dienen soll, bereits seit [vori]gem Jahre in Angriff genommen ist.

Kassel, 1. Juni. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der kurhessischen Thlr. 40 Loose wurden folgende 40 Serien à 25 Loose gezogen: Serie 99, 159, 169, 206, 229, 283, 297, 854, 905 1171, 1196, 1303, 1508, 1551, 1950, 2118, 2856, 2369, 2526 3024, 3135, 3380, 3479, 3496, 3651, 3699, 3920, 4281, 4492 4636, 4778, 5231, 5317, 5401, 5660, 5857, 5912, 5986, 6328 6440.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 3. Juni.		Wien, 3. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 7/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	8[illegible]
„ 5% Metall.	65 [illegible]	„ 5% Metall.	7[illegible]
„ Bank-Aktien	[illegible]	„ Bank-Akt.	7[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	202 [illegible]	„ Credit-Bank-Aktien	191 [illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	83	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	141 [illegible]	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	88 [illegible] P.	„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	86	„ Westb.-Prior.	91
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 [illegible]	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	116 [illegible]	„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
Ditto volleingezahlt	116 [illegible]	„ Nordbahn-Aktien,	1[illegible]
Wechselkurs — Wien	105 [illegible]	Wechsel — Augsburg	[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 2. Juni.

Pistolen	9 fl. 38 [illegible] — 39 [illegible] kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22 [illegible] — 23 [illegible]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56 [illegible] — 57 [illegible] kr.	Engl. Souver.	11 fl. 45 — 49
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 — 47 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 — 41
Rand-Dukaten	5 fl. 31 — 35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 — 27

Vermischtes.

Aus München, 1. Juni, schreibt man der A. Z.: In Starnb[erg] hat sich gestern Abends folgende erbauliche Scene zugetragen: [Der] Bahnzug hatte, wie gewöhnlich, keine hinreichende Zahl von Wagen [für] die Masse der Sonntagsgäste gebracht. Mit entsetzlichem Drängen stü[rzte] sich das Publikum bei strömendem Regen in die Wagen, und selbst [das] zarte Geschlecht kam in der Dunkelheit nicht ohne höchst unzarte Rip[pen]stöße an die Plätze. JJ. MM. König Max und König Otto [und] beide Königinnen waren von Berg gekommen, um mit dem Abend[zug] nach München zurückzufahren. Man hatte aber wie gewöhnlich

: einzige Lokomotive geschickt, die zu schwach war, den Zug vorwärts bringen. Auf das telegraphische Gesuch um eine Hülfslocomotive olgte statt derselben die telegraphische Rückfrage: ob dieselbe wirklich umgänglich nothwendig sei. Sollte auch das vielleicht bureaukratische rschrift sein? Erst auf das bejahende Telegramm kam dann endlich h dritthalbstündigem Warten bei strömendem Regen die heißersehnte lfsmaschine langsam herangekeucht. Das Publikum war wie gewöhn- lange von bewunderungswürdiger Geduld. Als aber um 10 Uhr chts die 800 Passagiere in enge Wagen eingepfercht, fast wie die ringe in der Tonne, viele stehend — auch Einsender war unter den cklichen — noch immer auf demselben Fleck standen, drohte der letzte duldfaden zu reißen, und das Schreien und Klopfen drang vernehm- bis zu dem kgl. Wagen, der indessen dasselbe Schicksal theilte und gegen Mitternacht den Bahnhof von München erreichte. Hunderte geängstigten Familien erwarteten, ein Unglück fürchtend, die ihrigen Bahnhof. Da dießmal das gewöhnliche Publikum nicht allein zu en hatte, so hofft man endlich Abhilfe des oft wiederholten sonntäg- :n Uebelstandes. (Das wenn von Ansbach aus passirt wär', da äte der Postmeister rc. wieder alle Schuld haben.)

Die „A. Abdztg." schreibt: München, 2. Juni. Im Starn- :er Bahnhofe war am vergangenen Sonntag der Andrang des Pub- ms so enorm, daß man die Ankunft einer Hilfslokomotive erwartete, l die eine bereit gestandene nicht ausreichte. Es wurde nun dem iig Max, welcher mit der Königin Marie und den griechischen Maje- :n bereits um 8 Uhr den um diese Zeit gewöhnlich abfahrenden Zug eigen wollte, von Seite des Bahnbeamten die Bemerkung geäußert. die k. Majestäten nicht länger zu warten brauchen, sondern mit einer neren Anzahl Wägen sofort die Fahrt antreten können, während das ige Publikum, wenn die zweite Lokomotive anlange, mit einem spä- t Zug expedirt werde. Se. Majestät lehnte jedoch diesen Vorschlag dem Bemerken ab: „Ich will nichts besonderes, wir fahren!Alle zu- men." Diese Worte verbreiteten sich rasch wie ein Lauffeuer unter tausendköpfige Menge, die, ohne diesen Vorgang in gewohnter und chtfertigter Ungeduld sich ausgelassen haben würde, nun aber gerne guter Ruhe über zwei Stunden auf die Erlösung harrte und, dem spiele der k. Majestäten folgend, die im Bahnhofe sich Kaffee bereiten :n, über dessen Trefflichkeit sie der Gemahlin des Inspektors das äte Lob spendeten, sich nun ebenfalls sattsam an Bier rc. restaurirte.

München, 1. Juni. Der Dienstbotenwechsel war am letzten e Georgi ein ganz exorbitanter. Es waren nämlich 3161 Dienst- n, welche aus einem Dienst in einen andern traten, 653 kamen hie- zugereist und 358 verließen die Stadt wieder. Der Bruchtheil, cher hievon auf die männlichen Individuen trifft, ist ein außerordent- kleiner, er beträgt kaum ein Prozent der Gesammtzahl und es be- igt dies die Anschauung derjenigen, welche glauben, daß es viel leich- ist, einen brauchbaren männlichen als weiblichen Dienstboten zu :en. Am besten sind freilich immer die daran, welche weder das e, noch des Andern bedürfen.

München, 3. Juni. Im Widerspruche mit einer früheren No- erfährt der „M. Bote", daß der k. Staatsrath das Erkenntniß k. Regierung von Oberbayern, wodurch Hr. Mathias Pschorr zur tretung eines Theils seines Kelleranwesens verurtheilt wurde, in 2. letzter Instanz bestätigt hat.

Aus Mittelfranken, am 4. Juni. Ihr heutiges Blatt enthält e Beschwerde „dreier Männer", — die am 13. v. M. im Wartsaale :s sehr frequenten Eisenbahnhofes in Mittelfranken zurückblieben, „weil gesetzlich gebotene und unerläßliche Ruf" nicht — zu ihren Ohren rungen war. — Sie fordern Satisfaktion und sind großmüthig ge- , „Namen und Ort der That" vorläufig zu verschweigen. — :se schwarze That aber geschah in schwarzer Nacht, — doch waren die :en Opfer derselben nicht schrecklicher, schutzloser Einsamkeit preis- eben. Denn um sie wogte rings das Drängen und Treiben von —40 Reisenden, — im Wartsaale des sehr frequenten Eisenbahnhofes. : Alle kamen in jener Nacht mit fraglichem Zuge in die geliebten imathsorte, — nur die „drei Männer" blieben zurück, und mußten ob wohl, ob wehe — den mehrstündigen Weg in tiefer Nacht zu ße machen. — Warum kamen jene fort — die Glücklichen, — wa- n blieben diese zurück — die Bejammernswerthen? — Wohl hatten stere, denen die Reise die Hauptsache, des Wartsaales Labung aber Nebensache war, — Aug' und Ohren offen, wie Jeder muß, der mit dem fliegenden Dampfrosse zu thun hat, — wohl sündigten Letztere gegen dieses erste, und „unerläßliche" Gebot eines jeden Reisenden. — Wohl huldigten sie — „die drei Männer" — in des Wartsaales lau- tem Treiben mehr des Bacchus lärmender Freude, als Pluto's ern- stem, feuerspeiendem Rufe! Doch wehe dem, der sich nicht fügt der waltenden Gottheit! — Wohl mag es so gekommen sein, daß „die drei Männer" von einem Kinde sich endlich mußten lehren lassen, daß ihnen in der tiefdunklen Nacht des 13. Mai 1863 ihr Stern erblichen! Denn als sie sich erhoben, erlosch des Zuges flammende Blende in der Bahn um- nachteten Fernen. Da standen sie verblüfft — und tieferschrocken stütz- ten sich die Wankenden in gegenseitiger Hülfe die fröstelnden Glieder. Dann gingen sie zerknirscht in Frieden — nein in's Bureau. — Das Weitere weiß ich nur aus der Annonce. Vielleicht daß „den drei Män- nern" die amtliche Entscheidung ihrer Beschwerde, die sich nach den all- gemeinen Regeln des Geschäftsganges schon längst im genannten Buche vis à vis ihren Einschreibungen aus jener Nacht der Wirrsal finden dürfte, ein neues Licht aufstecken könnte für allenfalls noch herrschende Unklarheit, in welcher sich die fraglichen „Drei" sogar hinsichtlich des von ihnen angegebenen Datums des kritischen Vorfalles befinden. —

Ein unpartheiischer stiller Beobachter aus dem Wartsaale.

Bestätigt sich halt hier wieder das altdeutsche Sprichwort:
„Ein's Theil's Red' ist keine Red',
Man muß die Theil' hören beed';
dann: „Schweigen ist oft besser denn Reden". D. R.

Gut Ding will Weile haben.

(Eingesandt.)

Schreiben des churpfalzbayerischen Herrn General-Majors und Brigadiers Baron v. Wrede, Excellenz, an den churfürstlichen, pfalzbayerischen Stadtmagistrat zu Rothenburg am 15. April 1803.

Da laut denen, sowohl von denen hier als auf dem Lande bequar- tirt gelegenen und unter meinem Kommando nach Schwaben abrückenden churpfalzbayerischen Regimentern und Bataillons eingelaufenen Meldun- gen, die Truppen mit der zuvorkommenden, höflichen Aufnahme und ausgezeichneten Behandlung während denen 2 Tagen den 3. und 4. die- ses vollkommen zufrieden zu sein Ursach gehabt haben, so mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, dafür dem löblichen Magistrate sowohl, als sämmt- lichen unter dessen Leitung stehenden Unterthanen den verbindlichsten Dank hiedurch zu erstatten und werde ich es mir zur besondern Angelegenheit machen, den patriotischen Biedersinn Seiner churfürstlichen Durch- laucht, unsern gnädigsten Herrn, vorzüglich anzurühmen, sowie ich mir gleichmäßig es zum Vergnügen machen werde, die Wünsche der hiesi- gen Einwohnerschaft wegen Einrichtung einer Kaserne Seiner churfürstlichen Durchlaucht zu unterlegen und höchstdieselben zu der bal- digen gnädigsten Gewährung unterthänigst zu bitten. Wrede.

Als einziges Hinderniß gegen die Verleihung einer Garnison wurde stets der Wassermangel bezeichnet, der übrigens nur selten und sehr kurze Zeit fühlbar wird. Wenn nun die auf die Nachricht im Ansbacher Morgenblatte, daß für das zu errichtende dritte Seminar die Stadt Ro- thenburg in Aussicht genommen sei, neugegründete Hoffnung, wie so manche andere fromme Wünsche auch wieder zu Wasser werden sollte, so dürfte erwähntes Hinderniß als gehoben erscheinen.

Ein Kind des Burgfriedens.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 22. Mai.

1) Joh. Gg. Storch, 29 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von hier, wurde wegen eines in der Richtung gegen den Maurergesellen Joh. Mich. Lutz und dessen Stieftochter Anna Maria Breit dahier unter per- sönlicher Vergewaltigung begangenen Vergehens der Hausfriedensstörung zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe —

2) Joh. Tobias Hemmerich, 58 Jahre alt, verheiratheter Tag- löhner dahier wegen des an dem Schreinermeister Joh. Gg. Daut von hier verübten Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten — und

3) die Taglöhnerseheleute Joh. Friedr. und Anna Barb. Stephan von Heilsbronn wurden wegen einer an der Taglöhnersfrau Maria Hahn von dort verübten als Uebertretung strafbaren Mißhandlung zu einer Arreststrafe von 24 Stunden — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro II. und III. Ziel 1862/63 verfallenen Grund-, Haus- und Ge- werbesteuer, dann der Beischläge und Kreisumlage hieraus werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt und zwar:

Donnerstag	den 11. Juni 1863	Lit. A	HsNr.	1—150,
Freitag	„ 12. „ „	„ A	„	150—300,
Samstag	„ 13. „ „	„ A	„	301 bis Ende,
Montag	„ 15. „ „	„ B,		
Dienstag	„ 16. „ „	„ C,		

2. Das Wohnhaus Nr. 87 Lit. B dahier mit realer Branntweinbrennerei- u. Schenk- gerechtigkeit ist aus freier Hand mit oder ohne jene Gerechtigkeit täglich zu verkaufen, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Commissionär.

3. Freitag Mittag werden noch Frachtstücke für Rothenburg expedirt.

Oberseider.

Donnerstag den 18. Juni 1863 Lit. D HsNr. 1—200,
Freitag „ 19. „ „ „ D „ 201—350,
Samstag „ 20. „ „ „ D „ 351 bis Ende,
an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 1. Juni 1863.

Königliches Rentamt.
Reib.

---

14. Die 2te Division des kgl. 1ten Chevaulegers-Regiments versteigert
Freitag den 5. dies Monats Nachmittags 2 Uhr
in der Kaserne Nr. 1 und hierauf in der Jägerkaserne mehrere Parthien alten Lagerstrohes.

Branntwein-Verkauf.

Bei der Oekonomie zu Triesdorf sind circa 60 Eimer guter, starker **Branntwein** zu verkaufen.

Lebens-Versicherung. Pensions-Versicherung.

Die allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart

schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen, ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeldlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugniß geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein dreißigjähriger Mann kann 63 fl. 45 kr. jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande, seiner Familie ein Kapital von 3000 fl. für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlthätigen Anstalt ein Legat von 500 fl. nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern: vermittelst einer jährlichen Prämienzahlung von 18 fl. 48 kr. erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich 500 fl. für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde 2200 fl. 50 kr. betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beliefe sich dieselbe auf 180 fl. 20 kr. per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von 100 fl. kann nach 20 Jahren
eine 20jährige Person eine Pension von circa 17 fl. — kr.
„ 30jährige „ „ „ „ „ 20 fl. 50 kr.
„ 50jährige „ „ „ „ „ 45 fl. 28 kr.
} lebenslänglich beziehen.

Eine Pension von 100 fl. vom 60ten Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann
eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von 7 fl. 40 kr.,
„ 30jährige „ „ „ „ „ 13 fl. 40 kr.,
„ 50jährige „ „ „ „ „ 72 fl. 40 kr.
sich verschaffen. Ein Kapital von 2000 fl. — zahlbar im 60ten Lebensjahre — würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von 13 fl. 20 kr., 24 fl. 20 kr., 130 fl. erreicht.

Dividende ist bei sämmtlichen Beispielen nicht in Anschlag gebracht. Zu näherer Auskunft ist bereit

Der Agent:
Georg Rosenkrantz.

Hotel-Empfehlung.

Endesgefertigter empfiehlt sein in **Augsburg** nächst dem Bahnhof gelegenes, ganz neu erbautes

Hotel zum Bayerischen Hof,

enthaltend viele comfortabel eingerichtete Fremden-Zimmer, grosse Speise-Säle und alle sonstigen Bequemlichkeiten, allen hohen Herrschaften und P. T. Reisenden zum gütigen Besuche unter Zusicherung billigster Preise und guter Bedienung.

Augsburg, im Juni 1863.

G. Stark, Hotelbesitzer.

Holzversteigerungen.

1) Am 8. Juni 1863 in der k. Forstwartei Oberbachstetten: 2 weiche Blöche, 25¼ Kl. hartes und 31¼ Kl. weiches Stockholz. — Zusammenkunft: Früh 8 Uhr am Pflanzgarten im unteren Deutschenbühl;

2) am selbigen Tage im k. Forstaufsichtsbezirke Kolmberg: 2 harte Blöche, ¼ Kl. hartes u. ¼ Kl. weiches Prügelholz, 10 Kl. hartes und 29¼ Kl. weiches Stockholz — Zusammenkunft: Nachmittags 2 Uhr bei der Pflanzschule im Fohlengarten.

---

9. Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

---

10. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

11. Am nächsten Freitag den 5. ds. von Vormittags 9 Uhr an werden im Hause Lit. A 254 in der Neustadt dahier verschiedene schöne Herrenkleider und Möbel, als: Bettstellen, Behälter, Spiegel und Tische, sowie mehrere Getreidsäcke und Kisten öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

---

12. Ein Strang Garn wurde verloren, um dessen gefällige Rückgabe im Packträger-Institut gebeten wird.

---

13. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

Trauer-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod h[illegible] es gefallen, unser liebes gutes Töchterle[illegible] und Schwester,

Marie Hönig,

nach 12tägigem Krankenlager zu sich [illegible] ziehen.

Allen Freunden und Verwandten sei di[illegible] Trauerkunde auf diese Weise gebracht.

Die trauernden Aeltern
Georg und Rosa Hönig.
Lotte, }
Margaretha, } Schwestern

Beerdigung: Donnerstag 3 Uhr.

A n z e i g e.

Eine der älteren deutschen Feuerversicherun[gs]-Gesellschaften sucht für Ansbach einen bes[ten] **Agenten.**

Offerten bittet man unter Litt. S 27 in [der] Expedition dieses Blattes niederzulegen.

---

16. Bei günstiger Witterung ist am Son[n]tag **den 7. Juni 1863** von Nachmittags [illegible] Uhr an ein **Preiskegelschieben** im G[ast]hof zur goldenen Krone in **Sachsen** be[i gu]tem Lagerbier:

I. Preis ein 3jähriger Ziegenbock, werth 1[illegible]
II. Preis 3 fl. 30 kr.,
III. Preis 2 fl. 30 kr.,
IV. Preis 1 fl. 30 kr.

Liebhaber werden hiezu höflichst eingela[den]. Besondere Bedingungen sind an dem Kegel[bahn] angeschlagen.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Der Cursus für die verehrlichen Abonne[nten] beginnt Montag den 8. Juni. We[itere] Einzeichnungen finden noch statt.

Auf Verlangen würde auch in andern [illegible] die so beliebte neue **Quadrille à la cour** [illegible] von 8 bis 10 Uhr gelehrt werden.

Hochachtungsvoll
Hübsch.

---

18. A 236 über eine Stiege wird ein gut erhaltener Schreibtisch, nebst einem Schrank zum Aufbewahren von Akten zu kaufen gesucht.

---

19. Ein kleiner schwarzgefleckter Hund h[at] sich auf dem Schloßberg verlaufen. Um de[ssen] Rückgabe D 186 gebeten wird.

Fremden-Anzeige
vom 3. Juni.

Stern. Hr. Brauereibesitzer Rößler von [illegible]heim, Hr. Kfm. Geßner von Nürnberg.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim mit Familie von [illegible]denbach, Hr. Privatier Künsberg von München, [illegible] Kfm. Konradi von Regensburg.

Krone. HH. Kfl. Scherer von Coburg, Wa[illegible] Offenbach.

Zirkel. HH. Kfl. Stein von Hürben, Wächter [illegible] Bremen.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 3. Juni.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg[en] fl.	Gestieg[en] kr.	[illegible]
Kern	19	51	19	22	18	36	—	24	—
Waizen	17	48	17	41	17	12	—	—	—
Korn	11	42	11	28	10	48	—	2	—
Gerste	11	15	10	33	10	—	—	—	—
Haber	6	45	6	24	6	18	—	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 4. Juni.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — weichend.
Therm.: Morg 7 U. + 8°, Mitt. 12 U. + 14,[illegible]°

N e u e s t e s.
(Aus der Allg. Ztg.)

Breslau, 2. Juni. Die hiesige Zeitung meldet aus Kalisch vom 2. d.: Blutiger Kampf bei Grochow; viele Wagen mit verwundeten Russen sind heute hier eingetroffen. Das russische Militär ist stark reduzirt zurückgekehrt. Der Kampf scheint noch fortzudauern. Heute sind neue Truppen von hier ausgerückt. Die Insurgenten behaupteten Kampfplatz und eroberten 2 Kanonen.

Konstantinopel, 2. Juni. Fuad Pascha ist zum Großwe[zier] ernannt, Halil Pascha zum Kriegsminister, Ziabei zum Kanzler des Divans. Letzterer ist in der Eigenschaft als Commissär in Bosnien d[urch] Emin Bey ersetzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so-
wie am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 133. Prot.: Benignus. Samstag, den 6. Juni. Kath.: Norbertus. 1863.

Politisches.

Zur Schulfrage.

—n. Wer hat Recht, der „alte" oder der junge Lokalschulinspek-
r? Keiner von beiden, sondern der Dritte in Nr. 129, nach dem
richwort, das ich denen zu lieb, die nicht lateinisch verstehen, deutsch
ite: Wo zwei streiten, gaudirt sich der Dritte. Der Dritte hat also
cht: 99 % Lehrer sind gegen die Lokalschulinspektoren, das ist das
sultat der Abstimmung. Daher fort mit ihnen, denn wer so eine
schiedene Majorität gegen sich hat, thut am besten, sein Portefeuille
derzulegen, ehe er durch die gegnerische Majorität mit Gewalt dazu
zwungen wird. Ist bald gesagt; allein, um doch auch lateinisch zu
iren: Summum jus, summa injuria.*) Und wenn man es Nr. 129
Ansicht des alten Schulinspektors deutlich anmerkt, „wie ungern er
die Herrschaft über Schule und Lehrer aus der Hand nehmen
t, so merkt man es gewiß der Ansicht, die gegen die Lokalaufsicht der
hu'e durch den Ortsgeistlichen plaidirt, ebenso deutlich an, daß sie am
bsten gar keine Aufsicht haben möchte. (?) Was es aber mit dem Schlag-
rt: „Die Lokalschulinspektoren wollen sich die Herrschaft über die
hule und Lehrer nicht aus der Hand nehmen lassen" für eine Be-
ndtniß habe, verstehe ich nicht. „Berufstreue Geistliche", um mit
. 129 zu reden, werden, eingedenk des apostolischen Wortes: „Nicht
z wir Herren seien, sondern wir sind Gehilfen", es sich nicht in den
nn kommen lassen, den gewissen Dienst ihres amtlichen Berufes,
n sie ohne Lohn üben, in eine zweideutige und kaum recht faßbare
rrschaft zu verwandeln, und „berufstreue" Lehrer werden sich über den
ruck einer angemaßten grenzenlosen Herrschaft nicht zu beklagen haben.
ollten indeß wirklich nach Nr. 129 „unerquickliche Beispiele genug be-
nt sein, wie den Beschwerden der Lehrer oder Gemeindeglieder durch
Lokalschulinspektoren b.i deren oft so verwickelten Rücksichten abgehol-
wird", so ist ein einziges „unerquickliches" Beispiel der Art übrig-
nug; auch habe ich nicht Noth, Jemanden beim Worte zu nehmen,
leichthin ausgesprochene Anklage durch das Gewicht konstatirter Bei-
ele zu begründen. Nil sub sole perfectum (Nichts unter der Sonne
vollkommen). Es geht überall menschlich zu und die Beigabe mensch-
er Schwäche ist nicht das ausschließliche Privilegium geistlicher Lokal-
ulinspektoren. — Will man indeß um dieser Schwäche willen die eckigen
kalschulinspektoren in den Städten beseitigen, so mag das angehen.
. den Städten finden sich andere geistige Capacitäten, die die Geistli-
n ablösen und die Mühe der unbeneidenswerthen „Herrschaft" versuchs-
ise eine Zeit lang anstatt der bisherigen Lokalschulinspektoren ausüben
nnen. Wird das aber auf dem Lande, wo der Lehrer zugleich Cantor,
ganist und Kirchendiener ist, eben so gut thun? Wird das Joch,
s der Lehrer mit Widerstreben trägt, ganz und gar gebrochen sein,
nn er sich den Lokalschulinspektor vom Halse geschafft hat? Ist es
ht schon das äußere gemeinschaftliche Interesse des Lehrers ebensowohl,
s des Geistlichen, daß Beide einträchtig bei einander wohnen? Wird
blich nicht ein berufstreuer Geistlicher auch ein berufstreuer Lokalschul-
spektor sein und vermöge seiner wissenschaftlichen Bildung einen berufs-
uen Lehrer durch Rath und That in seinem Amt unterstützen, während
in seinem Berufe treuloser Geistlicher nicht der Schule allein, sondern
h weit mehr der Kirche schadet, deren Regiment die Gemeinde und
o auch die Schule vor solchen „nicht berufstreuen" Geistlichen, die,
tt sei Dank, doch zu den seltenen Ausnahmen gehören, wohl zu
tzen weiß? Ein nicht berufstreuer Lehrer aber bedarf gewiß zu sei-
r und der Schule Besten der Lokalaufsicht des Lokalinspektors. Und
mit nehme ich Abschied von Dem, der Recht hat, und sage: Hand
Hand, so soll es bleiben: Berufstreue Geistliche und Lehrer sollen
beirrt durch das, was der alte Schulinspektor gesagt hat, in ihren
chulen und Gemeinden „vereint" nach wie vor nach Kräften Gutes
rken. Sie werden dadurch denen, die es nicht sind, ein leuchtendes
eispiel sein, oder wenigstens dazu beitragen, daß jede Treulosigkeit im
eruf aus ihrem Schlupfwinkel hervor gezogen werde und an's Licht
mme, um vom Lichte gestraft zu werden.

*) Zu deutsch: Das größte Recht wird oft das größte Unrecht.

Deutschland.

München, 3. Juni. Bezüglich der Eisenbahnvorlagen, welche für den Landtag vorbereitet werden, vernimmt man, daß der Gesetzentwurf bezüglich des Baues einer Bahn von München nach Ingolstadt bereits ausgearbeitet ist, und zuerst in Vorlage kommen soll. Die Bahn soll auf Staatskosten gebaut werden. — In der gestrigen Ausschußsitzung des großdeutschen Reformvereins wurde von Hrn. Adv. Dr. Ruhwandl Vortrag erstattet über die schleswig-holsteinische Angelegenheit, und von demselben beantragt: der Verein wolle seine Ansicht dahin aussprechen, „daß die alten Rechte des Bundeslandes Holstein auf Selbständigkeit und auf fortwährende Vereinigung der deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein unter dem Mannesstamm ihres Regentenhauses unverändert bestehen, und daß es heilige Pflicht Deutschlands ist, diese Rechte mit allen — auch den äußersten — Mitteln zu wahren, sohin insbesondere den von Dänemark auf das Herzogthum Schleswig gerichteten Danisirungs- und Einverleibungsversuchen ungesäumt kräftigst entgegenzutreten." Zur Berathung dieses Antrages wird demnächst eine Generalversammlung des Vereins stattfinden. (A. Z.)

München, 2. Juni. Die erste Nummer des neuen „Justizministerialblattes" ist heute erschienen und enthält nebst dem Programm des Blattes Ministerial-Entschließungen in Betreff des Vollzugs der Bestimmungen des P.-St.-G.-B. bezüglich der Uebertretungen baupolizeilicher Vorschriften und in Betreff der Anzeigen wegen körperlicher Mißhandlung durch Mißbrauch des Züchtigungsrechts der Schullehrer. In letzterer wird ausgesprochen, daß, da gemäß Art. 234 bis 238 des St.-G.-B. eine strafbare Körperverletzung nur alsdann gegeben ist, wenn Jemand einem Andern eine körperliche Mißhandlung oder Beschädigung rechtswidrig zufügt und sonach in allen Fällen des erlaubten Züchtigungsrechts die Strafbarkeit insoweit ausgeschlossen ist, als durch die Art oder den Erfolg der Züchtigung die Grenzen des Züchtigungsrechts nicht überschritten sind — es keinem Zweifel unterliege, daß den Schullehrern das aus dem Erziehungsrechte entspringende Recht zur körperlichen Züchtigung ihrer Kinder zustehe. „Nachdem die Grenzen dieses Züchtigungsrechts gesetzlich nicht festgestellt sind, so ist es in jedem einzelnen Falle die Aufgabe der Gerichte, auf den Grund der gegebenen Thatsachen die Frage zu entscheiden, ob die Grenzen eines aus dem Züchtigungsrecht sich ableitenden, maßvollen und vernünftigen Züchtigungsrechtes eingehalten sind, oder ob unter Ueberschreitung dieser Grenzen eine strafbare Körperverletzung gegeben ist. Es würden jedoch tüchtige und berufstreue Lehrer, wenn dieselben auf jede, auch offenbar ungegründete Anzeige schwacher und verblendeter Familienväter vor die öffentliche Sitzung gezogen würden, auch bei erfolgender Freisprechung in ihrer Autorität in der Schule empfindlichen Schaden leiden. Deßhalb ist es vom Standpunkte der Schulzucht und des öffentlichen Unterrichts geboten, daß die Anträge auf strafrechtliche Einschreitung gegen die Lehrer wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts bereits von der Staatsanwaltschaft allseitig und gründlich in dieser Richtung geprüft werden, und es wird zu diesem Zwecke hiemit angeordnet, daß die Vertreter der Staatsanwälte an den Stadt- und Landgerichten alle in Gemäßheit des Art. 237 Abs. 3 des Strafgesetz-Buches und Art. 67 des Einführungsgesetzes an sie gelangenden derartigen Anträge, nebst dem allenfalls zu erholenden ärztlichen Befunde und sonstigen nach Umständen zu erhebenden Aufschlüssen dem vorgesetzten Staatsanwalte am Bezirksgerichte vorzulegen und dessen Weisung abzuwarten haben, ob und in welcher Weise in der Sache weiter vorzugehen sei. Bei Erlassung dieser Weisungen ist es die Aufgabe der bezirksgerichtlichen Staatsanwälte, einerseits das Interesse der Schulzucht und des öffentlichen Unterrichts im Auge zu behalten, andererseits aber auch dafür zu sorgen, daß leidenschaftlichen und rohen Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts mit der Strenge des Gesetzes entgegengetreten werde."

Aus München, 30. Mai, schreibt man den A. N. N.: In Ihrer gestrigen Nummer erwähnen Sie unter Anderem auch des Berichts, wonach der Justizminister, Frhr. v. Mulzer, jüngst einem Accessisten, der sich bei ihm darüber beschwerte, daß ihm ein Anderer, in der Prüfungsnote Nachstehender vorgezogen und angestellt worden sei, die Antwort gegeben, daß Anstellungen lediglich Gnadensachen seien. Sie glauben, Ihren Zweifel an der Richtigkeit dieses Berichts aussprechen zu sollen, weil sich so etwas von dem gegenwärtigen Justizminister nicht erwarten lasse, als man es selbst unterm früheren Regime nie gewagt, diesen Grundsatz

öffentlich auszusprechen, wenn gleich demselben oft gehuldigt worden. Es thut mir nun in der That leid, Ihnen bemerken zu müssen, daß die berichtete Thatsache vollkommen wahr ist. Nur kann natürlich davon keine Rede sein, daß sich der zurückgesetzte Cand dat über seine Hintansetzung förmlich beschwerte, sondern er erlaubte sich nur die „unterthänigste“ Andeutung, daß erst kürzlich ein minder gut qualifizirter College desselben Dienstalters angestellt worden. Hierauf ward ihm denn die fragliche Antwort mit dem Beisatze: Bei der Justiz gehe es nicht, wie bei dem Militär: Eins, zwei, drei; und damit hatte die Audienz ihr Ende. Was nun die Theorie betrifft, wonach Anstellungen im Staatsdienste Gnadensachen sind, so mag deren Werth oder Unwerth hier ganz außer Frage bleiben. Das Eine aber steht wohl fest und unbestritten, daß sie in einer Zeit entstand, in welcher von einem constitutionellen System noch keine Rede war, in welcher also alle Regierungshandlungen von der Person des Monarchen allein ausgingen, der Niemand dafür verantwortlich war. Diese historischen Voraussetzungen sind nun heut zu Tage keineswegs mehr gegeben. Auch der schlichteste Bauer hat so viel Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse, daß er recht wohl weiß, wie ein constitutioneller Fürst nach gegenwärtigem Staatssystem gar nicht in der Lage ist, in der Regel Anstellungssachen seiner besonderen Cognition zu unterstellen, daß dieselben vielmehr in der Hauptsache in der Hand der verantwortlichen Minister liegen, welche dem Fürsten Anträge vorlegen. Freilich steht es nur bei ihm, selbe zu genehmigen oder zu verwerfen, bei untergeordneteren Verhältnissen ist aber begreiflicher Weise an eine eingehende Prüfung gar nicht zu denken; der Fürst muß eben annehmen, daß die Anträge seiner Minister der Sachlage entsprechen. Von ihrer Gnade also hängt es ab, welche Anträge sie stellen wollen und in diesem Sinne erscheinen denen auch Anstellungen und Beförderungen ohne Zweifel als Gnadensachen. Daß sie so auch praktisch aufgefaßt werden, dafür fehlt es bekanntlich nicht an Thatsachen. So suchte vor einiger Zeit ein Candidat um den Regierungs-Acceß nach, konnte ihn aber deshalb nicht erhalten, weil er die verordnungsmäßigen Vorbedingungen nicht erfüllt hatte. Als Pflaster auf die Wunde bekam er kurze Zeit darauf sein Dekret als Ministerial-Sekretär mit 1000 fl. Gehalt, die bald nachher auf 1200 fl. erhöht wurde, denn der junge Mann ist Bräutigam. Man sieht, in wie vollen Strömen die ministerielle Gnade sich über ihn ergoß! Einmal im ruhigen Hafen jenes Ministeriums eingelaufen, ist sein Glück für alle Zeiten gemacht und in ein paar Jahren oder noch früher so wird er auch wohl als Regierungsrath auf seine Schulkameraden von früher gnä ig herabsehen, die es bis dahin mit Gotteshilfe vielleicht zum Landgerichts- oder Bezirksamts-Assessor werden gebracht haben. Zu diesem Beispiele ließe sich noch manches andere hinzufügen, nicht weniger schlagend, als das gegebene. Doch mag es heute an dem Einen genügen.

Karlsruhe, 3. Juni Die zweite Kammer erklärte mit großer Majorität die Abschaffung der Todesstrafe für wünschenswerth.

(Preußen.) Das Herforder Kreisblatt enthält folgende Erklärung: Der jetzigen Witterung wegen sieht sich die Redaktion veranlaßt, vorläufig über die preußischen politischen Verhältnisse gänzlich zu schweigen. Die außerpreußischen Ereignisse aber werden nach wie vor mitgetheilt werden.

Die Börsenzeitung meint, es wäre nicht das erste Mal, wenn Preußen nach den Thaten eines Staatsmannes wie Hrn. v. Bismarck, sich in Süddeutschland seinen Regenerator holte.“ Das genannte Blatt weist auf Hrn. v. Roggenbach hin und erinnert daran, auch Stein und Hardenberg seien nicht dem märkischen Sande entsprossen. Die Börsenzeitung hätte noch eine ganz andere Liste aufstellen können, wenn sie dieses Thema erörtern wollte. Es ist wirklich eine eigenthümliche Erscheinung, daß fast alle in Preußen 1813 in erster Linie hervorragenden Männer aus andern deutschen Ländern stammten: Stein aus dem Rheinlande, Hardenberg aus Franken, Blücher aus Mecklenburg, Scharnhorst aus Hannover und Gneisenau aus Oesterreich resp. aus Würzburg. Es ist allerdings gut, wenn man in Preußen manchmal an diese und ähnliche Thatsachen sich erinnert, um sich klar zu machen, daß Preußen seiner selbst wegen ein Aufgehen in Deutschland erstreben muß!

Wien, 31. Mai. Zu dem Glauben an eine kriegerische Entwickelung der polnischen Frage entschließt sich die Börse nur schwer; ihre Meinung über die Stellung der drei Mächte zur Kriegsfrage hat sie in folgendem hier sehr gangbaren Spruch zusammengefaßt: Frankreich möchte schon, aber es kann nicht; England könnte schon, aber es mag nicht; Oesterreich mag nicht und kann nicht.

Wien, 3. Juni. Ein Turiner Brief der „Gen.-Corr.“ bestätigt aus verläßlichster Quelle das Vorhandensein eigenhändiger Schreiben des Papstes an den Kaiser von Rußland, die polnische Sache betreffend.

Amerika.

Der Oberst Friedrich Hecker ist in der jüngsten Schlacht bei Friedrichsburg zwar schwer verwundet worden, ist aber seinen Wunden nicht erlegen und befindet sich bereits außer Gefahr Eine ihm angebotene Beförderung zum General soll Hecker aus Bescheidenheit abgelehnt haben, weil er sich zu einer solchen Stelle nicht für befähigt halte. Auch Karl Schurz ist in der nämlichen Schlacht verwundet worden.

Volkswirthschaftliches.

München, 3. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist der Ma[gdeburger] Feuerversicherungsgesellschaft, welche vor ei[nem] Jahre die Konzession für den Regierungsbezirk der Pfalz erhalten [hat,] die Bewilligung ertheilt worden, ihr Mobiliarfeuerversicherungsg[eschäft] unter den üblichen Bedingungen nunmehr auch auf das ganze Kö[nig]reich ausdehnen zu dürfen. Bekanntlich widmet diese Gesellschaft [eine] besondere Aufmerksamkeit der Versicherung von Fabriken und [wird] daher unsere Fabrikbesitzer die Konzessionirung dieser Gesellschaft [gern] erfahren. Nach dem Rechnungsabschlusse für 1862 betrug die S[umme] der in jenem Jahre laufenden Versicherungen über 1 Milliarde (1,258,53[...] Thlr. — im Jahre 1845 waren es erst 28 Mill. Thlr.) und [nahm] die Gesellschaft an Prämien baar ein: 2,130,401 Thlr. Die Zahl [der] Brandschäden war 2879 und wurden hiefür als Brandschaden[ersatz] 1,490,595 Thlr. gezahlt. Der Jahresgewinn für 1862 belief [sich auf] 112,953 Thlr., die bezahlte Dividende per Aktie auf 28 Thlr.

Privatnachrichten aus Mobile und Savannah zufolge wird die diesjährige Baumwoll-Ernte der amerikanischen Südstaaten im g[ün]stigsten Falle nicht über 700,000 Ballen betragen. Denn auf den [mei]sten Plantagen wurde Getreide gesäet, und was noch an Baum[wolle] gepflanzt worden ist, geschah hauptsächlich zur Erhaltung von Sa[men]vorräthen. Im Innern des Landes steht middl. gegenwärtig 20—30 [...] je nach der Lokalität, wo die Waare eben lagert. Gold aber ha[t] einen nominellen Kurs, da keines zu haben ist. Das Agio st[and] seit Monaten zwischen 500—600 Prozent.

Druckfehlerberichtigung: In einem Theil unserer ge[strigen] Auflage kommt bei der Mittheilung der am 1. Juni gezogenen Se[rien-] Nummern der kurhessischen 40 Thlr.-Loose die Nr. 3380 vor, statt [daß] 3389 zu sehen ist.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 3. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	42	-	42	—	—	Gerste	10	—	—	—	—	—
Korn	11	48	—	—	—	—	Haber	6	18	—	—	—	[illegible]

Schweinfurt, 3. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	8	—	—	—	—	Gerste	11	42	—	—	—	—
Korn	12	42	—	—	—	—	Haber	6	11	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 4 Juni.		Wien, 3. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 3/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
„ 5% Metall	65 3/8	„ 5% Metall	7[illegible]
„ Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	79[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	19[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/8	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	9[illegible]
„ ditto v. 1858	142	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	88 5/8	„ ditto v. 1860	97[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85 7/8	„ Westb.-Prior.	9[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 3/8	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	4[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	115 1/8	„ Staatsb.-Aktien	2[illegible]
Ditto volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	17[illegible]
Wechselkurs — Wien	105 3/8	Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Vermischtes.

= Bayerische Protestanten haben an die Königin [von] Spanien zu Gunsten ihrer in Spanien verurtheilten Glaubensgen[ossen] (deren „Strafe“ seitdem bekanntlich in Verbannung verwandelt wo[rden] ist) eine Bittschrift gerichtet. Im Eingange derselben ist au[f die] bereits vor Jahresfrist durch Vermittelung des Prinzen Adalbert [von] Bayern unternommenen Schritte hingewiesen. Dann sagt die A[dresse] weiter: „Es wird der Weisheit Ihrer Königl. Majestät nicht entgang[en] sein, daß wahre Religiosität mit Gewalt sich nicht erzwingen lasse, [daß] unser gemeinschaftliches Haupt, unser Herr und König Jesus Christus sein Reich nicht mit Schwert und Feuer und Kerker will ausgebreitet und beschützt wissen, daß es vielmehr eine unabweisbare Forderung der wahren Ehre jeder Kirchengemeinschaft ist, sich solcher ungeistlicher Mittel zu enthalten und die Gewissen Dem zu überlassen, dem sie allein an gehören, Jesu Christo, dem Herzenskündiger. Ihre Königliche Majestät wird von Allerhöchst Ihrem Verwandten, von Sr. Königl. Hoheit Prinz Adalbert, dem Sohne der unserm evangelischen Glaubensbekenntnisse tr[eu] ergebenen, von Katholiken und Protestanten hochverehrten, nun selig dem Herrn ruhenden Königl. Mutter Therese, erfahren haben, wie [die] in Bayern gesetzlich bestehende Gleichberechtigung der Konfessionen eb[enso] sowohl zum Segen für den Thron und die Königl. Regierung wie [zum] friedlichen Verkehr der Unterthanen, ja zur Förderung des gesamm[ten] Wohles des Vaterlandes gereicht, wie denn auch die wahre Vaterlan[ds]liebe in enger Verbindung steht mit der Freiheit der religiösen Ue[ber]zeugung. Darum sind wir der gewissen Zuversicht, Ihre Königl. Ma[]jestät werde unsere unterthänigste Bitte für begründet erkennen. I[hre] Königliche Majestät erkennen und bekennen aber auch mit der katholis[chen] Kirche die Gnade unseres himmlischen Königes Jesu Christi als [die] glänzendste und preiswürdigste Eigenschaft, welcher die Christenheit N[...]

danken hat, — die unerschöpflich reiche, Leben bringende Gnade, die
so des Armen im Staube sich erbarmt, wie sie den Unterdrückten er-
et und dem unschuldig Verfolgten Recht schafft. Ihm ähnlich zu werden,
der Ruhm der Könige auf Erden, und das schönste Vorrecht der Herrscher
das der Begnadigung. Und so wagen wir es, an die Gnade Ihrer
igl. Majestät uns zu wenden, welche ja wohl im Stande ist, die ge-
unsere Glaubensbrüder in Spanien ausgeübte Härte der Gesetze,
sie in dieser Weise in keinem Lande Europa's mehr bestehen, un-
blich zu machen."

München, 30. Mai. Der Privatier und Dr. phil. Wilhelm
non Königswarter in München hat mit einem Fondationskapitale
3000 fl. eine Stipendienstiftung für einen Studirenden der Univer-
, mit einem gleichen Kapitale von 3000 fl. eine Stipendienstiftung
einen Eleven der Akademie der bildenden Künste und mit einem
pitale von 4000 fl. eine Stiftung zur Vertheilung von Geldpreisen
hiesige besonders tüchtige Handwerksgesellen und Lehrlinge begründet
bestimmt, daß der Genuß der Stiftungsrenten bei sämmtlichen drei
ftungen von dem religiösen Bekenntnisse unabhängig sein solle. Se.
jestät der König haben diesen Stiftungen mit der Benennung „Dr.
nigswarter'sche Studien-, Künstler- dann Gesellen- und Lehrlings-
ftung" die allerh. Landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen und zu-
ch allergnädigst anzuordnen geruht, daß dieselben unter allerhöchst
hlgefälliger Anerkennung des von dem Stifter bekundeten gemeinnützi-
und patriotischen Sinnes durch das „Regierungsblatt" zur öffent-
en Kenntniß gebracht werden.

München. Die Hohenester hat nun zu ihrer Besitzung in Ma-
brunn noch ein weiteres Häuschen gekauft und erbaute einen Zie-
stadel, um für ein großes von ihr projektirtes Kurgebäude die Steine
ost fertigen zu lassen. Man bemerkt an der Table d'hôte ihrer
stwirthschaft einige und dreißig Personen als ständige Kurgäste, dazu
nmen zahlreiche Passanten oft aus entfernteren Gegenden, wie aus
ürttemberg. Die Hohenester bewegt sich im schwarzen Seidenkleide
langer Brustschürze, thätig eingreifend oder Befehle ertheilend, in
Gastzimmern und in der Küche, gibt dazwischen ihre Audienzen an
immer neu ankommenden Patienten und geht ab und zu in ihr
oratorium, um die Mixturen zu bereiten oder hervorzuholen.

Nürnberg. Bekanntlich hatte der Stifter des germanischen Mu-
ms, Frhr. v. Aufseß, im Jahre 1852 bei Errichtung des Instituts
sem seine Sammlungen auf zehn Jahre zur freien Benützung überlassen.
r Werth stieg durch fortwährende Vermehrung nach und nach, un-
rteiischer Schätzung zufolge auf 120,000 fl., eine Summe, welche die
stalt unmöglich auf die Erwerbung, so wünschenswerth ja nothwendig
auch solche für das Museum herausstellt, verwenden kann. Bei
ser Sachlage wendete sich Frhr. v. Aufseß selbst an Se. Maj. König
dwig und erhielt folgende Antwort vom 31. Mai d. Js.: „Herr
hr. Hans von und zu Aufseß! Ich erwidere Ihnen auf Ihr unterm
. ds. an Mich gerichtetes Schreiben, daß Ich, wenn Ich so lange
s Leben behalte, im nächsten Verwaltungsjahre in gleichmäßig monat-
hen Raten dem Germanischen Museum in Nürnberg Fünfzigtausend
ulden schenken will, unter der Bedingung, daß Das, was noch fehlt
n der Summe, um welche Sie Ihre sämmtlichen Sammlungen dem
ermanischen Museum zu überlassen gedenken, in demselben Verwal-
ngsjahr zu diesem Zweck zusammenkommt. Ich hoffe, daß nun auch
dere deutsche Fürsten sich betheiligen werden. Meine Zusage erhalte
aufrecht, die aber bedingt ist, daß ich über das Zustandekommen
einer Bedingung genügende Sicherheit erhalte; anderen Vorschlägen
er, die doch nur halbe Maßregeln, werde Ich nicht zustimmen. Mit
n Gesinnungen besonderer Werthschätzung Ihr wohlgewogener Ludwig."

Nürnberg, 2. Juni. (Nachtfrost.) In der Nacht vom 1. auf
n 2. Juni, in welcher eine Mondsfinsterniß eintrat, ist die Tempera-
r so stark gesunken, daß an Pflanzen Eisstückchen zu finden waren.
o weit wir Kenntniß erhielten, hat dieser Frost auf den Fluren an
m Laurenzi- und Sebaldi-Forst einigen Schaden angerichtet. Kar-
offeln, Bohnen, Mais rc. haben, wo dieselben im freien Felde
gebaut sind (namentlich bei Buch, Ziegelstein, Lichtenhof, Gibitzenhof)
rch den Frost gelitten.

In Fürth gelangte am 3. ds. die telegraphische Nachricht ein,
ß Herr Joh. Mart. Meyer, II. Bürgermeister daselbst, auf einer
rlaubsreise begriffen, in Frankfurt unerwartet verschieden ist.

Augsburg. Im Kreise Schwaben und Neuburg werden dem
ernehmen nach gegen 60 ältere Lehrer in Ruhestand versetzt. Das ist
ne glückliche Situation für die Jüngeren und für Adjstanten.

Der der Amtsuntreue angeschuldete Rentbeamte Schönauer aus
ürkheim wurde in der Schweiz arretirt. Die Arrestation ist dem
hr thätigen Brigadier Mahler aus Türkheim gelungen. Schönauer,
ereits ein Jahr flüchtig, hielt sich allem Anscheine nach fortwährend in
er Schweiz auf, nahm in jeder Stadt einen andern Namen an, war
ald Kaufmann, bald Advokat, bald Doktor der Medizin, Ingenieure,
rivatier rc. und lebte auf sehr großem Fuß. Von Luzern aus muß
err Brigadier Mahler Wind bekommen haben, denn am 11. Mai klei-
ete sich derselbe in Zivil-Montur und reiste Schönauer nach. Schon
10 bis 12 Tage darnach hatte er den Letzteren in einem ganz nobeln Luzerner Weinhaus ausgeforscht, woselbst auch die Verhaftung erfolgte. Schönauers Defizit soll gegen 35,000 fl. betragen, und hat sich derselbe in der Schweiz sicherlich gute Tage aufgethan, die aber jetzt auf geraume Zeit ihr Ende erreicht haben dürften.

Ludwigshafen, 29. Mai. Die Direktion der pfälzischen Bahnen hat auf Ansuchen des Festausschusses den das deutsche Turnfest in Leipzig besuchenden Turnern eine Fahrtarermäßigung von 50 Proc. gewährt. Eine gleiche Ermäßigung wird auch den Besuchern der Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Königsberg zu Theil.

Vom Schwurgerichtshof in Rottweil (Würtemberg) sind 4 Italiener: Giacoma Orsolin, Joseph Tisott, Victor Boson und Anton Marcon, Eisenbahnarbeiter, welche einen Kameraden ermordet hatten, zum Tode verurtheilt worden. Der König hat das Urtheil bestätigt und wird dasselbe am Samstag vollzogen werden.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 28. Mai.

1) Die ledige Dienstmagd Marg. Lindner, 29 Jahre alt, von Wassertrüdingen, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Maria Hofmann, der Marg. Hertlein, des Karl Lindner, dann zweier Vergehen des Betruges, begangen an der Ehefrau des Leihhausverwalters Walter, dann an der Barbara Lachner und der Sophie Forstmeyer, sämmtlich von Wassertrüdingen, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre — und

2) Anna Marg. Zischler, 58 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Bechhofen, wegen Vergehens des Diebstahls an der Bauersfrau Christina Mägerlein von Oberkönigshofen zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

Der zufolge oberamtlicher Entschließung genehmigte Briefkasten ist in der Würzburger Vorstadt am Hause Nr. 66 B des Zeuchmachers Bach aufgestellt worden, und wird derselbe von nun an zu den festgesetzten Abholzeiten, welche auf der Zeittafel an dem Briefkasten bekannt gegeben sind, gleichwie bei den übrigen Briefkästen, jedesmal geleert werden.

Ansbach, den 5. Juni 1863.

Königliches Post- und Bahnamt.

Vorhölzer.

• Auf den in München bestehenden Renten- und Unterstützungs-Verein für Frauen und Mädchen hiemit besonders aufmerksam machend, will man zugleich bemerken, daß der Beitritt aus jedem Stande und jeder Confession gestattet ist; und daß Anmeldungen zur Aufnahme in diesen sehr wohlthätig wirkenden Verein bei Fichtner A 312 über zwei Stiegen, wo die Satzungen zu gefälliger Ansicht aufliegen, gemacht werden können.

(Eingesandt.) In Folge der verbesserten Einrichtung des Binder'schen Bades wurde in der Generalversammlung des Bade-Vereins im Frühjahr 1862 beschlossen, dieselbe Douche-Einrichtung wie in obiger Anstalt herzustellen. Mit anerkennenswerther Energie wurde sofort aus den gewichtigsten Mitgliedern des Vereins ein Comite gebildet und demselben vertrauensvoll die Sache in die Hand gegeben. Und sie ruhte auch gut und sicher und ging den Weg, den sonst die Dinge in der Eschenheimer Gasse zu gehen pflegen. — Sei es in Folge der regnerischen Witterung, sei es aus andern dem gewöhnlichen Mehrheitsgeschöpfe verborgenen Gründen blieb vorigen Sommer Alles beim Alten; lustig schwebte noch die drohende Kanne über dem Haupte der Badenden, und die Umgegend erfreute sich ungestört der Zierde des galgenähnlichen Gerüstes. Da wurde am 22. April d. Js. mit der so oft an den Deutschen gerühmten Beharrlichkeit der vorjährige Beschluß wiederholt und beschlossen, die Vorarbeiten sofort mit Energie zu beginnen. Die douchebedürftigen Mitglieder freuten sich auf die Wohlthat eines allen Körpertheilen zugänglichen Wasserstrahles, jubelten aber leider zu bald. Die beschlossene Thätigkeit äußerte sich bis jetzt nur negativ, indem der bisherige Doucheapparat, „da man ja doch in der nächsten Zeit den neuen bekomme", nicht mehr aufgerichtet wurde. Es blieb nichts übrig, als sich mit dem primitivsten aller Doucheapparate, mit einer alten vom Badwärter dirigirten Gießkanne zu begnügen. So ist nun der Badeverein durch seine Neuerungssucht vom Gaul auf den Esel gekommen, es geht ihm wie in der bekannten Fabel jenem Hund, der mit einem Stück Fleisch über einen schmalen Steg ging. Die Mitglieder müssen entweder auf unbestimmte Zeit auf das so wohlthätige Douchen verzichten, oder mit weiteren Kosten in der Binder'schen Anstalt baden. — In wie weit eine derartige Wahrung der Interessen den Badverein, dessen Anstalt auch den vor der Hand nicht zu ändernden Nachtheil eines größtentheils schattenlosen Weges hat, beeinträchtigt, bleibt dem Urtheil des Publikums überlassen. Möge nur die Befürchtung, daß der durch Verhältnisse, welche außerhalb des Vereins liegen, bereits gesunkene Mitgliederstand dadurch noch weitere erhebliche Beeinträchtigung erleide, sich seiner Zeit als unbegründet erweisen.

x.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro II. und III. Ziel 1862/63 verfallenen Grund-, Haus- und Gewerbesteuer, dann der Beischläge und Kreisumlage hieraus werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt und zwar:

Donnerstag	den 11. Juni 1863	Lit. A	HsNr.	1—150,
Freitag	„ 12. „	„ A	„	150—300,
Samstag	„ 13. „	„ A	„	301 bis Ende,
Montag	„ 15. „	„ B,		
Dienstag	„ 16. „	„ C,		
Donnerstag	den 18. Juni 1863	Lit. D	HsNr.	1—200,
Freitag	„ 19. „	„ D	„	201—350,
Samstag	„ 20. „	„ D	„	351 bis Ende,

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 1. Juni 1863.

Königliches Rentamt.
Roth.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Gerbermeister Christ. Güllich dahier, wegen Hypothekforderung nachbenannte Realitäten des Beklagten:

Nämlich dessen Wohnhaus in der obern Vorstadt an der Würzburger Strasse Lit. B Nr. 53 mit Remise, Trockenhaus und Hofraum nebst Pumpbrunnen, PlNr. 490, Grund- und Haussteuersimplum 5 fl 2 kr.

In den Nebengebäuden befindet sich eine Weiß- und Rothgerberei-Einrichtung, letztere mit fünf eingegrabenen hölzernen Bottichen (Farben), im Hofraum, welcher von den Haupt- und Seitengebäuden ganz eingeschlossen ist, befinden sich vier Rothgerbergruben.

Diese Realitäten sind auf 4500 fl. geschätzt, und beraume ich hiemit zu deren Versteigerung Termin auf

Dienstag den 7. Juli 1863 Vormittags 10 Uhr

im beklagtischen Wohnhause Lit. B Nr. 53 dahier an, wozu ich Kaufslustige mit dem Bemerken einlade, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 richtet.

Die näheren Strichsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, in welchem sich auch mir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll liegt auf meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Ansbach, den 27. April 1863.

Der k. Notar:
Christian Killinger.

Die Eisengießerei

von

J. W. Engelhardt & Comp. in Fürth

empfiehlt sich zur Lieferung von **Eisengußwaaren** aller Art, insbesondere von Baustücken, Maschinentheilen, Gegenständen zu Fabrikeinrichtungen, Gewerbe und Handel, als: Gas- und Wasserleitungsröhren, Gitterwerke jeden Musters, Treppen- und Balkon-Geländer, Grabkreuze, Räder und Ständer, Platten, Gewichte, Roste, Heizungs-Rahmen mit Thüren, Walzen, Kessel, Retorten ꝛc. ꝛc. sowie Gußstücke jeder Art, nach vorhandenen Modellen oder einzusendenden Zeichnungen, und sichert reellste Bedienung zu.

Holzversteigerungen.

1) Am 8. Juni 1863 in der k. Forstwartei **Oberdachstetten**: 2 weiche Blöche, $25^1/_4$ Kl. hartes und $31^1/_4$ Kl. weiches Stockholz. — Zusammenkunft: Früh 8 Uhr am Pflanzgarten im unteren Deutschenbühl;

2) am selbigen Tage im k. Forstaufsichtsbezirke **Kolmberg**: 2 harte Blöche, $^1/_4$ Kl. hartes u. $^1/_4$ Kl. weiches Prügelholz, 10 Kl. hartes und $29^1/_4$ Kl. weiches Stockholz — Zusammenkunft: Nachmittags 2 Uhr bei der Pflanzschule im Fohlengarten.

5. **Cremserweiss, Bleiweiss, Oelgrün,** sowie alle andern Farben trocken und in Oel empfiehlt billigst

Wilh. Ferd. Mackeldey.

6. Neue und gebrauchte Fäßchen kauft

Joh. Langkammerer.

7. Ein tüchtiger Schreinergehilfe wird gesucht. Näheres Lit. A 325.

8. Am **Donnerstag** den **18. Juni Nachmittag 2 Uhr** werden in der **Endres**'schen Wirthschaft dahier nachfolgende in der Steuergemeinde Ansbach rechts an der Triesdorfer Strasse gelegene Objekte, nämlich:

0 Tgw. 52 Dez. **Wiese** beim unteren Försterweiher, PlNr. 1761a,
1 Tgw. 42 Dez. der untere **Försterweiher,** PlNr. 1761b,
2 Tgw. 34 Dez. der mittlere, in eine Wiese umgewandelte Försterweiher, PlNr. 1762 und
2 Tgw. 73 Dez. die obere **Försterweiherwiese,** welche theilweise als Acker benützt wird, PlNr. 1763,

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen durch den Unterzeichneten auftragsgemäß an den Meistbietenden **versteigert** und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

M. Bölz, Commissionär.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Der Cursus für die verehrlichen Abonn[enten] beginnt **Montag den 8. Juni.** [...] Einzeichnungen finden noch statt.

Auf Verlangen würde auch in andern Z[...] die so beliebte neue **Quadrille à la cour** [...] von 8 bis 10 Uhr gelehrt werden.

Hochachtungsvoll
Hübsch.

10. Heute Samstag **Schlachtschüssel** Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Kraft in Eyb.

11. Ein kleiner schwarzgefleckter Hund [hat] sich auf dem Schloßberg verlaufen. Um [die] Rückgabe D 186 gebeten wird.

Fremden-Anzeige

vom 4. Juni.

Stern. HH. Kfl. Pfammer von Weissenburg, [...] von Niederstetten, Walther von Heilbronn, [...] Fürth, Schaffert von Berlin, Christ von Frankf[urt].

Löwe. Hr. Lieut. v. Fürthmaier von Ansba[ch], Gutsbesitzer Baron v. Späth von Bonn, Frau v. [...] mit Familie und Dienersch. von Plauen, Hr. [...] Künsberg von München, HH Kfl. Peschl von [...]feld, Thos von Glochau, Zorn von Kempten, [...] Hörlein von Frankfurt, Westermaier von Münche[n], [...]denbach von Breslau, Kraft von Augsburg, Hr. [...]halter Storch und Hr. Bankkassier Bühler [...] von Uffenheim.

Krone. HH. Kfl. Thoma von Würzburg, [...]heimer von Mainz, Hr. Priv. Hornschuh von [...] Hr. Optiker Hetzmüller von Regensburg.

Zirkel. Hr. Sekretär Burkhard von Eichstätt.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 25. bis 31. Mai.)

Getaufte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mathias, [...] des Pflasterergesellen Berlt; Luise Therese Fried[...] Dorothea, Töchterl. des B. und Bierbrauerei[...] Bauder; Mar. Marg., Töchterl. des Packträgers [...]mann; Mar. Elisab., Töchterl. des B. und [...] Kaiser; Gg. Mich., Söhnl. des Gutsbesitzers [...] von Bernhardswinden. — **St. Gumb.:** Carl [...] Aug., Söhnl. des Rechtsconcipienten Hofmann; [...] Lisette, Töchterl. des B. und Webermeisters [...] Mar. Marg., Töchterl. des Maurer- und Steinhau[er]gesellen Knänlein; Christlieb Johannes Leopold, Söhn[l.] des k. Regierungs-Assessors u. Fiscaladjuncten [...] Anna Bab., Töchterl. des B. und Gastwirths [...].

Israel. Gem. (im Mon. Mai): Emil, Söhnl. des Advokatenconcipienten Josephthal.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mathias [...] Fritsch, B. und Handelsmann zu Frankfurt a. M., [mit] Jungfrau Mar. Bab. Weber von hier; Joh. Ernst [...]chermann, Bauer in Meinhardswinden, mit Jungf[rau] Marg. Barb. Schuldheiß. — **St. Gumb.:** Joh. [...] Heubeck, Oekonom, mit Jungfrau Anna Barb. [...]ler; Friedr. Mack, k. Banalassistent, mit Jungfrau [...] Stor.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Christoph Schädel, Di[enst]knecht aus Rühdorf, 62 J., Unterleibsbrand; Leon[...] Pfeiffer, Buchdruckergehilfen-Söhnl., 3 M. 3 T., [...]sen. — **St. Gumb.:** Heinr. Biegler, Maurerges[elle], 82 J. 6 M. 20 T., Entkräftung; Kath. Mar. [...] Brenner, Seifensieders Ehefrau, 68 J. 3 M. [...] Herzbeutelwassersucht; Joh. Keller, Uhrmacher, [...] 6 M. 22 T., Entkräftung; Joh. Gg. Christoph [...] Maurergeselle, 81 J. 2 M. 11 T., Lungenlähmung; Katharina Neid, Gastwirths-Ehefrau, 38 J. 11 M. 16 T., Lungenschwindsucht.

Auswärts Gestorbene: in **Nürnberg**: [...] v. Volkamer, geb. Meyer, Revierförstersgattin; [in] **München**: N. Gerbänzer, geb. Pfahler, [...] Wittwe aus Heidenheim; Karl Grimler, Oberkrie[gskom]missär; Peter Ziegler, Centralkassaoffiziant.

Luftdruck und Luftwärme am 5. Juni.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11'" — [...] Steig. [...]
Therm.: Morg. 7 U. + 9°, Mitt. 12 U. + 12. [...]

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 4. Juni. Die Frohnleichnamsprocession war vom besten Wetter begünstigt, und hat unter sehr großer Theilnahme in glänzendster Weise stattgefunden. Dem Prinzen Luitpold, als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs, folgten die Prinzen Adalbert und Ludwig mit dem großen Cortege. — In der auf morgen Vormittag anberaumten Sitzung der Generalzollconferenz werden, wie man vernimmt, die Propositionen unserer Regierung in Betreff der Zollverhältnisse zu Oest[er]reich in förmlicher Weise eingebracht werden.

St. Petersburg, 4. Juni. Das heutige Journal de [St.] Pétersbourg publicirt die Antwort Sewards auf die französische Aufforderung, sich den Schritten für Polen anzuschließen, ablehnend, [da] Amerika seine traditionelle Nichtintervention nur im Falle augenscheinlicher Nothwendigkeit verlassen könne.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba-
'be am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ang-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 134. Prot.: Lukretia. Sonntag, den 7. Juni. Kath.: Robertus. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Der große Sieg der Franzosen, der mit der Einnahme von Puebla
Mexiko schloß, erschien anfangs schon in einem eigenthümlichen Lichte.
mußte jedem auffallen, daß man sich in einer eroberten Stadt gleich
andern Tag wieder vertheidigen muß, jetzt erscheint die Sache noch
samer. Drei Wochen nach der Einnahme muß erst noch Haus für
aus erobert werden, der beste General der Artillerie, den Frankreich
, muß eiligst abreisen und man hat immer noch erst Hoffnung, daß
Tapferkeit und Ausdauer der Franzosen die Einnahme gelingen werde.
d um endlich das Seltsamste zu bringen, so erfahren wir, daß es
eimal zum Treffen kam, in denen die Mexikaner das einemal Stand
lten, das anderemal gar das Schlachtfeld behaupteten und eine Anzahl
anzosen gefangen nahmen. Nun braucht man eben kein Militär zu
, um sich denken zu können, daß, wenn zwei kämpfen, nicht beide
s Schlachtfeld behaupten können, sondern der eine zurückweichen muß,
ch Gefangene pflegt man gewöhnlich nicht dem siegreich vordringenden,
ndern dem zurückweichenden Feinde abzunehmen. Zu diesen zweifelhaf-
Siegesnachrichten von Außen kommt für die französische Regierung
e ganz unzweifelhafte Niederlage im Innern. Bei den Wahlen zur
etzgebenden Versammlung haben in Paris die Bewerber der Opposition
schieden gesiegt, und die nächste Kammer wird nicht mehr so ganz ge-
ig sein, als die bisherige. Vor einer solchen Kammer wird die Re-
rung mit ihren mexikanischen Siegen nicht besonders Furore machen,
onders wenn die Rechnung abgelegt werden soll, wie theuer dieselben
stehen kommen. Wer übrigens aus diesen Vorfällen schon auf ein
hendes Ende der jetzigen Regierung schließen wollte, dürfte doch etwas
vereilig sein. Louis Napoleon hat schon gefährlichere Tage durchge-
acht, auch bleibt vorläufig immer noch das Studium der Rheinfrage
en.

Der griechische Thron ist nun von Seiten des neuen Königs end-
ltig angenommen. Der Protest unserer Regierung wurde dabei bei der
onferenz der betreffenden Mächte einfach nicht beachtet. Und das sind
eselben Mächte, die dem König Otto seinen Thron garantirten. Ist
s der ganze Werth solcher großmächtiger Garantien?

In Sachen Schleswig-Holsteins ist von Dänemark an Preußen und
esterreich der Bescheid ergangen, es müsse bei den Verordnungen vom
0. März sein Bewenden haben. Was unter solchen Umständen damit
dient sein soll, wenn, wie man vernimmt, der deutsche Bund den
änen nochmal eine Frist von vier Wochen gibt, daß sie umkehren können,
schwer abzusehen. Eine übermäßig große Furcht vor der halben Mil-
on Streiter, die dem Bunde zur Verfügung stehen, müssen die Dänen
cht gerade haben, soviel ist klar, uns aber bleibt wenigstens der Trost,
ß wir uns mit Muße ausmalen können, was man mit einer halben
illion Streiter, zu der auch wir wieder pro rata am nächsten Land-
g einen Mehrbedarf bezahlen dürfen, ausrichten könnte, wenn — die
oldaten, die aus der Nation genommen und von der Nation erhalten
erden, auch für die Nation da wären.

Bekanntlich haben neulich die Westmächte bei ihrem Gesammtschritte
gen Rußland auch die deutschen Regierungen zur Theilnahme einge-
den, die haben aber, soviel man weiß, abgelehnt. In dem betreffenden
blehnungsschreiben bemerkt unter anderem die oldenburgische Regierung,
sei überhaupt mißlich für einen Staat zweiten Ranges einem großen
Staat in seine innern Angelegenheiten dreinreden zu wollen. Das ist
wiß ganz verständig, die Sache hat aber noch eine andere Seite. Deutsch-
and hat überhaupt nur Staaten zweiten Ranges, Preußen kaum aus-
enommen, da diese aber eine Gesammtvertretung nach Außen nicht ha-
en, so kommt für uns Summa-Summarum die Geltung heraus, die
n Staat zweiten Ranges ansprechen kann, d. h. wir haben nichts
reinzureden, mögen die Sachen auch von der größten Tragweite für
ns sein, wie das ja bei der vorliegenden Frage der Fall ist. Man
röstet uns dabei mit unsern beiden Großmächten, nun wir sehen dabei
ie eine auf Seiten der Russen, die andere auf Seiten der Franzosen,
elche wird nun das Interesse der Nation wahren? Köstliche Aus-
ichten, das!

Inzwischen schreitet in Preußen die Regierung auf ihrer Bahn
üstig vorwärts. Die Kammer ist geschlossen, ohne einen Kreuzer be-
eilligen zu können. Was thut's. Sie hätte es am Ende doch nicht
ewilligt, sagt die Kreuzzeitung, und dann hätte man das Geld so wie so ohne ihre Bewilligung verwenden müssen. Also lieber gleich so. Was Recht und Verfassung! Das sind Götzen der Zeit. Da aber am Ende die Presse in Preußen unbequem werden könnte, so ist bereits gegen dieselbe eine Verordnung erschienen, unter der es keine Zeitung zu arg treiben wird. Wer etwas Klägliches lesen will, der lese die Denkschrift, mit der die preußischen Minister ihrem König diese Verordnung mundgerecht machten. Eine Regierung, die bereits solcher Maßregeln bedarf, die zeigt damit ihre Unfähigkeit zu regieren stärker, als es ihr bitterster Gegner könnte. Wer übrigens je gezweifelt hätte, daß die Preußen so gute Deutsche sind, als wir alle, dem muß es jetzt klar werden, denn diese Geduld und Langmuth, die auch dorten sich zeigt, die besitzen doch nur wir Germanen.

Daß übrigens auch der Spaß in öffentlichen Dingen nicht ganz ausgehe, dafür hat diesmal der Herr Premier-Minister des souveränen Staates Bernburg, Hr. v. Schätzell, in seiner Unternehmung gegen den Gerber Kalm gesorgt. Beiläufig dürfte es doch beachtenswerth sein, welche Theilnahme diese Sache in ganz Deutschland gefunden hat. Das ist erstens ein Zeichen der allgemeinen Gesinnung in Betreff der gestürmten und so mannhaft vertheidigten Farben, sodann des lechzenden Bedürfnisses nach Thaten. So klein, ja theilweise burlesk jene Sache war, es war doch einmal eine mannhafte That. Ja Thaten! Thaten! der Worte sind genug und übergenug. (Wohl wahr, aber es fragt sich nur, welche Thaten sollen und können zum Ziele führen. D. R.)

Deutschland.

München, 5. Juni. Amtliche Nachrichten. Dem Revierförster Carl Lang zu Steinberg ist unter Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Eifer geleisteten Dienste der verdiente Ruhestand bewilligt; an dessen Stelle auf das Revier Steinberg, Forstamts Kronach, der dermal. Aktuar des Forstamts Kulmbach, Christ. Hutschenreuther, und auf das im Forstamte Pegnitz in Erledigung gekommene Revier Gösweinstein der dermal. Aktuar beim Forstamte Bayreuth, Joh Schmidt, zum Revierförster befördert; ferner der Rechtskand. Dav. Graf aus Schönau zum Assessor bei dem Landg. Landau ernannt worden. (B. Z.)

Ansbach, 6. Juni. Der k. Dekan Stöber, bish. Distriktsschulinspektor für den Bezirk Pappenheim, wurde auf sein Ansuchen von dieser Funktion entbunden und dieselbe dem k. Pfarrer und Capitelssenior Seyfried in Pappenheim übertragen; — dem Funktionär am k. Bezirksamte Beilngries, Ludw. Priester, die Vertretung der Staatsanwaltschaft am k. Landg. Beilngries übertragen; — der bish. Schulverweser Fr. Heß zu Großalfalterbach zum kath. Schullehrer und Kirchendiener daselbst, und der bish. Schulverweser Jak. Sonntag in Landershofen als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Sappenfeld ernannt; — im Landwehrbataillon Rothenburg der bish. Junker Gg. Mich. Probst und der bish. Corporal Friedr. Albrecht zu Unterlieutenants befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Oberwaldbehrungen, Dek. Rothhausen, mit 379 fl. 7½ kr. Reinertrag (Meld.-Term. 6 Wochen); — die prot. Schul- u. Kirchendienersstelle zu Colmberg, Distr. Mitteldachstetten, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 462 fl. 45 kr., wovon der Lehrer jährlich 40 fl. zum Gehilfengehalte beizutragen hat, (Meld.-Term. 10. Juli); die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Dorfgütingen, Distr. Feuchtwangen, (Einkommen 350 fl., Meld.-Term. 10. Juli); die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Happurg, Distr. Hersbruck, (Einkommen 465 fl., Meld.-Term. 6. Juli); die prot. ständ. Schulverwesung und Kirchendienerstelle zu Röthenbach, Distr. Schwabach, (Einkommen 240 fl., Meld.-Term. 6. Juli); die prot. ständ. Schulverwesung zu Krafshof, Distr. Kirndorf zu Fürth, (Einkommen 275 fl incl. Wohnungs-Entschädigung); die prot. ständ. Schulverweserstelle zu Pappenheim, gl. Distr., (Einkommen 250 fl nebst freier Wohnung oder Entschädigung hiefür zu 25 fl., Meld.-Term. 6. Juli); die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Wengen, Ldg. Greding, mit 350 fl. Einkommen, (Gesuche sind mit Angabe ihrer persönlichen und Familien-Verhältnisse, dann mit Beifügung legaler Zeugnisse über Gesundheit, Leumund und Befähigung, letztere wenigstens die Note „sehr gut" nachweisend, binnen 14 Tagen beim Magistrate Nürnberg, welchem das Präsentationsrecht zusteht, einzureichen); die ständ. Schulverweserstelle zu Schwimmbach, Distr. Thalmessingen, mit 283 fl. 11 kr. Einkommen. Auch für diese Stelle hat der Magistrat Nürnberg als Verwalter der Heil.-Geist-Spital-Stiftung das Präsentationsrecht und sind deßhalb Gesuche mit Angabe der persönlichen und Familien-Verhältnisse, unter Beifügung legaler Zeugnisse über Befähigung, Leumund und Gesundheit binnen 14 Tagen einzureichen.

München, 3. Juni. Aus einem Privatbrief aus Würzburg erfahren wir die unerfreuliche Nachricht, daß Universitätsprofessor Dr. Edel in Würzburg sich sehr leidend fühlen soll, und derselbe daher beim Beginn des Landtages wohl kaum hier anwesend sein kann. (A. Z.)

Berlin. Am 15. Juni geht der König zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad.

Als nächste weitere Regierungsmaßregeln in Preußen bezeichnet man ein Vorgehen gegen die Vereine, namentlich auch gegen den Nationalverein; ferner die Oktroyirung eines Gesetzes, wonach den Beamten, welche Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, ihre Stellvertretungskosten

auferlegt werden. — Die „Nationalzeitung“ begleitet die neusten Preßordonnanzen mit folgenden Bemerkungen: „Der Art. 63 der Verfassung enthält die Bedingungen, unter denen eine Ausnahme von dem Art. 62 zulässig ist, welcher bestimmt, daß die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern zu jedem Gesetze erforderlich ist. Der Art. 63 lautet: „„Nur in dem Falle, wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen.““ Wir stellen es der Erwägung anheim, ob in den fünf Tagen vom 27. Mai, wo die Kammern geschlossen wurden, bis zum 1. Juni, an dem die vorstehende Verordnung erlassen ist, plötzlich ein so „„ungewöhnlicher Nothstand““ eingetreten ist, daß dadurch die Anwendung des Art. 63 gerechtfertigt wäre. Wir geben ferner zu bedenken, in wie weit die durch den Artikel 63 selbst den Oktroyrungen gezogene Schranke, daß sie der Verfassung nicht zuwiderlaufen sollen, in dem gegenwärtigen Fall beachtet ist. Art. 27 der Verfassung bestimmt: „Die Zensur darf nicht eingeführt werden; jede andere Beschränkung der Preßfreiheit nur im Wege der Gesetzgebung.““ Also ist bestimmt der Weg der Oktroyirung ausgeschlossen. Schon der erste Schritt auf der abschüssigen Bahn der Oktroyrung ist also nicht möglich, ohne zugleich wesentliche Bestimmungen des Grundvertrags, auf dem unser ganzes Staatsgebäude beruht, in Frage zu stellen. Nur ein Kurzsichtiger kann glauben, daß es bei diesem ersten Schritt bleiben wird. Daß wir schweren Kämpfen entgegengehen, ist also sicher. Ob aber der Partei, die den Staat ohne Noth in diese Krisis hineingestürzt hat, schließlich der Sieg bleiben wird, das wird Jeder bezweifeln müssen, der einen unbefangenen Blick auf das ringsumher fortschreitende Europa wirft.“

Berlin, 3. Juni. Der gestern veröffentlichten Verordnung, durch welche die Freiheit der Presse vollständig aufgehoben wird, werden noch zwei Verordnungen folgen, von denen die eine das Vereinsrecht außer Kraft setzt, während die andere gegen die Opposition des Beamtenthums gerichtet ist. Durch letztere soll namentlich der Eintritt von Beamten ins Abgeordnetenhaus erschwert werden, indem man ihnen die Stellvertretungskosten aufbürdet. Zweifelhaft ist man nur noch darüber, ob diese Aufbürdung eine fakultive oder obligatorische sein soll. In letzterem Falle würde man gegen die eigenen Anhänger operiren. Dem Wunsch, mißliebigen Beamten den Urlaub zu verweigern, steht eine positive Verfassungsbestimmung entgegen. Wahrscheinlich wird man auch die Momente erweitern, in Betreff deren gegen Beamte ein Disziplinar-Verfahren eingeleitet werden kann. (N. Korr.)

— Ein anderer Korrespond. desselben Blattes schreibt unter gleichem Datum aus Berlin: Die, wenn auch offiziös angekündigte, doch nicht erwartete Oktroyirung eines Preßgesetzes hat in politischen Kreisen eine ungeheure Aufregung hervorgebracht. Bemerkenswerth ist aber, daß auch in Schichten der Bevölkerung, die der Politik ferner stehen, diese Maßregel einen größeren Eindruck gemacht hat, als die Konflikte zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus in der letzten Zeit es vermochten. Es herrscht in Berlin eine Stimmung wie nach einem vollzogenen Staatsstreiche. — Der König wird sich am 15. Juni in Begleitung des Geheimenraths Illaire und des Generaladjutanten v. Manteuffel nach Karlsbad begeben. Das Zusammentreffen mit dem Kaiser von Oesterreich daselbst gilt für bestimmt; doch dürften die Hoffnungen, die in feudalen Kreisen auf dasselbe gesetzt werden, völlig unbegründet sein. Zufälliger Weise wird auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Grabow, mit dem Könige zu gleicher Zeit in Karlsbad verweilen.

Wien, 3. Juni. In vierzehn Tagen wird die Reichsrathssession, und zwar wie heute verlautet, vom Kaiser selbst mit einer Thronrede eröffnet werden. Die von der Regierung einzubringenden Gesetzentwürfe sind sämmtlich bereits ausgearbeitet, darunter wird die neue Strafgesetzordnung mit Einführung der Schwurgerichte eine Hauptstelle einnehmen. Von Seite der Abgeordneten erwartet man Anträge auf Modifizirung oder Aufhebung des Konkordates, Abschaffung des Zeitungs- und Annoncenstempels, Umänderung des Preßgesetzes, Beseitigung des Wucherpatentes u. s. w. (N. Korr.)

Rußland.

Die „Wien. Ztg.“ bringt nachfolgende telegraphische Depesche aus Warschau, 1. Juni: Zwei von Starokonstantinoff und Berdyczew ausgeschickte Detachements haben eine 1000 Mann starke Insurgentenbande bei Lisinecy eingeholt und in die Flucht geschlagen. Die großentheils gut berittenen Insurgenten haben mehr als 100 Todte auf dem Schlachtfeld gelassen. Das ganze Gepäck mit der Munition und 12 Gefangene sind in den Händen der Truppen geblieben. Eine im Gouvernement Grodno erschienene, von Traugott geführte Bande ist von den Truppen des Obersten Igelström geschlagen worden.

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Die Nationalversammlung beschloß, dem künftigen König 12,000 Pf. St. von den an die Schutzmächte zu zahlenden Zinsen als Leibrente auszusetzen, falls die Schutzmächte einwilligen. (!) [T. N.]

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Die Pforte hat an ihre Gesan[dt]schaften eine Circularnote in Betreff Polens erlassen, worin die russis[chen] Bestrebungen, welche die Unterwerfung Tscherkessiens zum Ziel haben, wie die russische Einmischung in die innern Angelegenheiten der Tü[rkei] bedauernd erwähnt werden. Abermals sind Flüchtlinge aus Tscherkess[ien] angekommen, und die Tscherkessen wollen eine Gesandtschaft hieher schi[cken,] um die Vermittlung der Pforte bei Rußland zu erwirken. (T. N.)

Volkswirthschaftliches.

= Ansbach, 6. Juni. Gibt bekanntlich nun auch Masch[i]nen zum Ausroden von Stöcken in den Wäldern. Seit eini[gen] Wochen ist der Erfinder und Besitzer einer solchen Stockrodemaschi[ne] beim Gastwirth Oberseider in Wicklesgreuth, 2 Stunden [von] hier, mit Stöckroden beschäftigt, wo sich Freunde dieses neuen und ze[itge]mäßen Fortschrittes in der Forstwirthschaft von der Zweckmäßigkeit u[nd] der ungeheuren Kraft dieser Maschine überzeugen können.

Ein radikales Mittel gegen die Schafräube. Un[ter] vorstehender Ueberschrift bringt die Wochenschrift für Thierheilkunde u[nd] Viehzucht (Nr. 22) den in unserm Blatte vom 28. April (Beil. Nr. 101) enthaltenen, aus dem „Nürnb. Korresp.“ über die Paulu[s]hofer Schafmetzelei (wo 195 Stück Schafe, der Räube verdächtig, erschl[a]gen wurden) entnommenen Artikel, mit folgenden Bemerkungen: „We[nn] auch in veterinärpolizeilicher Hinsicht bei uns schon manches Unglau[b]liche geleistet worden ist, so nahmen wir doch Anstand, vorstehender Mit[]theilung Glauben zu schenken, da wir die Motive für ein derartiges Ve[r]fahren — auch wenn wir die größtmöglichste Unkenntniß in der Veter[i]närmedizin überhaupt und insbesondere der mit der Krätze des Mensch[en] ganz analogen Schafräube voraussetzen wollten — nicht aufzufinde[n] vermögen. Da nun aber bis jetzt die gehoffte amtliche Berichtigung ni[cht] erfolgt ist, so können wir an der Richtigkeit des Thatbestandes nicht me[hr] zweifeln und müssen, um nicht der Gleichgiltigkeit in Angelegenheiten des thierärztlichen Faches beschuldigt zu werden, von diesem denkw[ürdi]gen Vorgange auch in diesen Blättern Notiz nehmen. Zugleich fühlen wir uns aber auch verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß gemäß §. li[t.] der k. allerh. Verordnung vom 1. Sept. 1858 „die Reorganisation de[s] Veterinärwesens (in Bayern) betr.“ „die Thierärzte ihre Thätigkeit i[n] veterinärpolizeilichen Fällen nach den bestehenden Verordnungen und na[ch] den besonderen Direktiven der Distriktspolizeibehörden und Gerichtsärz[te] zu bemessen haben.“ Hiernach besteht also für die Thierärzte Bayer[ns] der für den gegenwärtig anerkannt fortgeschrittenen Zustand der Thi[er]heilkunde gewiß eigenthümliche Zustand, daß in den für die Volkswirth[]schaft wichtigsten (veterinärpolizeichen) Anlässen nicht allenfalls der Thier[]arzt wieder durch (höher gestellte) wirkliche Thierärzte kontrolirt wir[d] und nicht der eigentliche Thierarzt, sondern der betr. k. Gerichts- oder Bezirksarzt, also ein Menschenarzt, der maßgebende amtliche Sachverständige ist. Mit welchem ersprießlichen Erfolge für die Landwirthschaft und die National-Oekonomie sehen wir aus obigem, immerhin außergewöhnlichen, aber nicht vereinzelt stehenden Beispiele. In vielen andern Staaten sind die Thierärzte von solcher, jede freie Entwicklung des Veterinärwesens hemmenden Bevormundung schon lange befreit, in Bayern bemühen sich dieselben nun bald schon ein Menschenalter, um diesen Ausnahmszustand los zu werden; schon in einigen unserer Abgeordneten-Kammern ist die Zweckmäßigkeit, ja sogar Nothwendigkeit der Emanzipation des thierärztlichen Standes ausgesprochen worden, alle vorurtheil[s]freie Aerzte erkennen dies an und wünschen es selbst, die Viehegenthü[]mer sehen es mit Staunen und Bewunderung, wenn bei Seuchen un[d] ansteckenden Krankheiten ihrer Thiere der k. Gerichtsarzt kommt und nac[h]dem er gewöhnlich nur von der Ferne in den Stall gesehen hat, sch[on] Alles weiß, was da zu thun ist. Wie lange, fragen wir, wird dies[er] Zustand wohl noch dauern? Antwort: bis sich kein ordentlicher Man[n] mehr der Thierheilkunde widmen mag und wie vor 100 Jahren n[ur] rohe Empiriker ihr Wesen treiben.

Berlin, 2. Juni. Die Lebensversicherungsanstalt[en] faßten bisher fast ausschließlich das Interesse der wohlhabenden Cl[asse] ins Auge. Erst neuerdings findet die Bedeutung solcher Anstalten [für] den Arbeiterstand und dessen Zusammenhang mit der gegenwärtigen a[uf] dem Grundsatz der freien Selbsthilfe ruhenden genossenschaftlichen B[e]wegung in den Arbeiterkreisen eine weitere Anerkennung. Berichte a[us] Süddeutschland melden, daß dort eine Reihe von Vereinen gegenwär[tig] mit dem Plan umgehen, mit Lebensversicherungsgesellschaften Vertr[äge] abzuschließen, um ihren Mitgliedern die Versicherungsnahme, die Zahlu[ng] der Beiträge u. s. zu erleichtern, und in den Abschluß- und Incas[so]provisionen nicht unerhebliche Beihilfe zur Erreichung ihrer genoss[en]schaftlichen Zwecke zu erlangen. Auch hier in Berlin, wo sich die Zwe[ck]mäßigkeit derartiger Einrichtungen namentlich in Folge des Vertrags d[es] großen Handwerkervereins mit der Lebensversicherungsaktiengesellsch[aft] Germania bereits bewährt hat, werden von einigen Bezirksvereinen Vo[r]bereitungen zu ähnlichen Arrangements getroffen, und in Stettin [ist] in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des dortigen Arbeit[er]vereins am 31. v. Mts. bereits ein Vertrag zur Vorlage und Gene[h]migung gelangt, welchen der Vorstand über die Versicherung der M[itglieder]

er bei der Gesellschaft Germania jüngst abgeschlossen hat. Die Er-
aungen sind für das Versicherungswesen wie für die gegenwärtige
ische Bewegung gleich wichtig. (B. B.-Ztg.)

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 3. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
n	18	39	—	—	—	15	Gerste	10	43	—	—	—	19
	11	14	—	—	—	8	Haber	6	23	—	5	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 4. Juni.

a) Staats-Papiere:

. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 3/8 P.
4 1/2% " 1jähr.	102 1/8	" 3 1/2% "	94 1/2 P.
4 1/2% " 1/2 "	103 1/4	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	82 3/8 P.
4% " 1 "	100 1/2	" 5% Nation.-Anl.	70 7/8
4% " 1/2 "	100 3/8	" 5% Metall.	65 3/4
4% " Abl.-R.	100 3/8	" 4 1/2% "	60 3/8 P.
b. 4 1/2% Oblig.	104 3/8	Preuß. 5% Obligationen	105 1/4
4% "	103	" 4 1/2 "	101 1/4 P.
3 1/2% "	96 1/2	" 3 1/2% St.-Sch.-Sch.	89 1/4 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

. Bank-Aktien	—	Frankfurter Bank-A.	133 1/4 P.
r. "	836	Darmst. Bank-A.	239
Credit-Bank-Akt.	202	Weimarer Bank-A.	92 1/4 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

. Ostb. (voll)	116 1/4 P.	Oesterr. Staatsb.	—
" (30% Einz.)	115 3/4 P.	" " Prior.	55 3/4 P.
-Verb.	141 3/4	" Elis.-B.-Akt.	131
4 1/2% Prior.	104 1/4 P.	" " Prior I.	86 P.
4% "	100 P.	" " " II.	81 1/4
ahn	108 3/4 P.	Böhm. Westb.-Akt.	72 1/4 P.
l. Dürkh.	100	" " Prior.	86 1/4

d) Anlehens-Loose:

ach-Gunzenh. 7 fl.	12 1/4 P.	Großh. Hess. 50 fl.	132 1/4
r. 4% 250 fl. v. 54	84 1/4 P.	" " 25 fl.	38 1/4 P.
5% 500 fl. v. 60	88 3/8	Bad. 50 fl.	108 1/4
250 fl. v. 39	135 1/4 P.	" 35 fl.	—
100 fl. Cred.-Pr. v. 58	142 P.	Nass. 25 fl.	38 1/4 P.
fl. 40 Thlr.	56 1/2	Schwed. 10 Thlr.	10 P.

e) Wechselkurs: Wien 105 3/4

Frankfurt, 5. Juni.		Wien, 5 Juni.	
5% Nat.-Anl.	71 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80,60
5% Metall.	66 1/2	" 5% Metall.	76,25
Bank-Aktien	835	" Bank-Akt.	791
Credit-Bank-Aktien	203	" Credit-Bank-Aktien	192,40
L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/4	" L.-Anl.-Loose v. 1854	95,18
ditto v. 1858	143	" ditto v. 1858	134,00
ditto v. 1860	88 1/8	" ditto v. 1860	97,70
Elisab.-Pr.-Akt.	85 3/8	" Westb.-Prior.	94
-Verb. Eisenb.-Akt.	141 1/4 P.	" Donau-Dampf-Sch.-A.	436
. Ostb.-Akt.	115 3/8	" Staatsb.-Aktien	202,75
volleingezahlt	116	" Nordbahn-Aktien	164,50
-kurs — Wien	105 1/2	Wechsel — Augsburg	93,00

Vermischtes.

= In Bezug auf das Vorkommniß im Starnberger Bahn-
am Sonntag den 31. ds. (siehe Nr. 132 uns. Bl.) ging der
Ztg." folgende berichtigende (offenbar amtliche) Mittheilung aus
nchen zu: Die in Nr. 154 der „Allg. Ztg." besprochene Ver-
g eines Zugs von Starnberg nach München am 31. Mai d. J.
iglich dadurch veranlaßt worden, daß die den Zug nach Starnberg
ende, der Größe des Zugs vollkommen entsprechende Maschine
en Gauting und Starnberg defekt wurde. Da zwischen beiden
onen ein Telegraphenapparat sich nicht befindet, konnte erst nach
chr verspäteten Ankunft des Zugs in Starnberg eine zweite Ma-
von München aus verlangt werden. Solche wurde selbstverständ-
ofort abgesendet, konnte aber im Hinblick auf die unterwegs be-
hen Züge und die mißliche Witterung, die dem Durchlaufen der
n, welche die auf der Strecke nicht angesagte Maschine signalisirten
hinderlich war, nur mit größter Vorsicht fahren, wie denn über-
die Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebs vor allem maßgebend
außte. Eine nach Starnberg gerichtete Anfrage bezog sich lediglich
ie Art und Weise des Defekts der Maschine und hatte nicht den
sten Einfluß auf den Abgang der verlangten Maschine. Unrichtig
r behauptete Mangel an Platz, da sogar einige Coupés des Zugs
indig unbesetzt blieben, indem das Publikum nur an den unmittel-
m Stationsgebäude stehenden Wagen Platz nahm, ohne die weiter
nt stehenden zu benützen. Das am hiesigen Bahnhof wartende,
ens nicht zahlreiche, Publikum wurde von der Ursache des ver-
en Eintreffens des Zugs rechtzeitig und entsprechend verständigt.
langend die sonstigen Bemerkungen des fraglichen Artikels, so kann
Beurtheilung dem die Staatseisenbahn so zahlreich benutzenden
ikum um so ruhiger überlassen werden, als dasselbe sich wohl hin-
d überzeugt haben dürfte, daß jede ihm schuldige Rücksicht stets
chtet wird, und daß Mißstände, welche sich zeigen, und überhaupt
zur Kenntniß der Betriebsbehörden kommen, auch immer unverzügliche
Abhilfe fanden.

V Heidenheim, 4. Juni. Nach langen Bemühungen ist es
endlich dahin gekommen, daß sich auch im diesseitigen Schulbezirk ein
Schullehrerverein gebildet hat, der bereits 15 Mitglieder zählt, was für
den Anfang genügt. Hoffen wir, es werde sich bald jene rege Theil-
nahme, welche sich anderwärts in dieser Sache zeigt, mehr verallgemei-
nern. Der vor Kurzem zu Weidenbach gebildete Verein zählt bereits
auch 13 Glieder. Mögen immerhin da und dort lokale Schwierigkeiten
die allgemeine Theilnahme sämmtlicher Lehrer eines Distrikts erschweren,
die Scheu, solchen Vereinen anzugehören, wird bei der anerkannten Harm-
losigkeit und Ungefährlichkeit ihrer Bestrebungen, dagegen aber ihrer un-
zweifelhaften Zweckdienlichkeit immer mehr schwinden, und die allgemeinere
Vereinigung wird nach Innen und nach Außen auf den ganzen Schul-
lehrerstand einen sehr erwünschten zeitgemäßen Einfluß üben.

Berlin. Vor Kurzem sind, wie der „Staats-Anzeiger" mit-
theilt, diejenigen Mitglieder der evangelischen Landeskirche Preußens von
hier nach Madrid abgereist, welche sich der Deputation an die Königin
von Spanien zu Gunsten der wegen Lesen und Verbreitens von Bibeln
verurtheilten spanischen Protestanten Matamoros, Trigo und Alhama an-
schließen wollen. Diese Deputation aus verschiedenen Ländern Europas
ist bekanntlich von dem evangelischen Bund angeregt worden. Die Gnade
der Königin anzurufen ist der Zweck der Deputation, welche einen rein
privaten Charakter trägt, aber aus hervorragenden Persönlichkeiten fast
aller evangelischen Kirchengemeinschaften besteht, die freiwillig und auf
eigene Kosten sich diesem Werk unterzogen haben. Engländer, Fran-
zosen, Holländer, Dänen, Schweden, Schweizer und von Deutschen, außer
Preußen, namentlich auch Oesterreicher und Bayern, sind dabei betheiligt;
von preußischer Seite haben sich die Flügeladjutanten des Königs, Graf
v. Kanitz, der Prinz Heinrich VIII. von Reuß, der Graf v. Behr-Nege-
dank und der Premierlieutenant Klüber angeschlossen. Alle diese sind,
dem Charakter der ganzen Deputation gemäß, ebenfalls in ganz privater
Weise, nur die Vertreter des allgemeinen Gefühls in der evangelischen
Landes-Kirche Preußens. Der König aber, welcher schon seit mehr als
Jahresfrist durch die Gesandtschaft in Madrid sich in der dringendsten
Weise für die Unglücklichen verwandt hat, hat auch jetzt seine lebhafte
Theilnahme an dem Zweck der Deputation ausgesprochen, und die Ge-
sandtschaft anweisen lassen, der letztern jede angemessene Förderung und
Unterstützung zuzuwenden. (Die Königin von Spanien hat mittlerweile
die gegen die Protestanten verhängte neun- und siebenjährige Gefängniß-
strafe auf dem Gnadenweg in Verbannung auf dieselbe Zahl Jahre
verwandelt.)

Seit Anfang dieses Jahres erscheint in Odessa eine deutsche Zei-
tung unter der Redaktion des Hofraths A. Walb, Oberlehrers am zwei-
ten Gymnasium daselbst. Es ist Dies in ganz Südrußland die einzige
deutsche Zeitung. Staatsrath v. Becker [Vater Oskar Beckers], welcher
im vorigen Jahre in Pension getreten war und gegenwärtig mit seiner
ganzen Familie in Dresden verweilt, ist als Professor der Alterthums-
kunde an der neuen Universität in Odessa, an welcher im August d. J.
die Vorlesungen beginnen, reaktivirt worden. Zum Konservator der
zoologischen Sammlung dieser Universität wurde ein Bayer, Ornitholog
Ign. Withalm (aus Pappenheim) ernannt.

Hiesiges.

† Nach Anordnung des erzbischöflichen Ordinariats zu Bamberg
soll am Sonntag den 7. ds. Mts. die auch in den anderen Kirchen des
Erzbisthums gebräuchliche „zehnstündige Anbetung" zum ersten
Male in hiesiger Pfarrkirche St. Ludwig abgehalten werden. Diese Feier
wird mit sämmtlichen Glocken der katholischen Pfarrkirche am Vorabende
des Festes, kurz nach dem Gebetläuten, eingeläutet werden.

Briefkasten.

Vergangenen Dienstag wurde von den Postomnibus-Passagiren nach
Leutershausen eine große Gefahr abgewendet, welche denselben eine Kri-
noline bereitet hatte. Unmittelbar vor der Abfahrt jenes Omnibus aus dem
hiesigen Bahnhofe Nachmitt. 3 Uhr wollte noch ein Frauenzimmer zum Coupe
aufsteigen, fiel aber, von ihrer Krinoline gehindert, zurück und machte
hauptsächlich durch letztere einen so umfangreichen Eindruck, daß die Pferde
mit dem bereits stark besetzten Wagen zum Bahnhof hinaus — bei merkli-
chem Gefäll und im ziemlichen Bogen — Ausreiß nahmen und nur nach
weiterer Strecke durch die Schnelligkeit, das Geschick und die Kraft des
nebenher laufenden die Zügel festhaltenden Postillon's zum Stehen ge-
bracht werden konnten. Ein hoher Militär, welcher die Gefahr mit an-
sah, schenkte dem muthigen und entschlossenen Postillon sofort ein Gulden-
stück. Ein ehemaliger Militär von niederer Charge, ein alter biederer
Mann, der auch in der Nähe war, machte dagegen seinem Unmuth über
die Tracht der Krinoline dadurch Luft, daß er erklärte, er würde, wenn
er Abgeordneter zum Landtag wäre, eine Krinolin-Steuer in Vor-
schlag bringen, und je größer eine Dame eine hätte, desto mehr Steuer
müßte sie ihm zahlen. „Auch eine schöne Gegend" pflegt mein Nachbar
bei solchen Anlässen und Ansichten zu sagen.

Ein Augen- und Ohrenzeuge.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

In den Freiherrlich von Seckendorff'schen Waldungen bei Egenhausen werden
Freitag den 19. Juni 1863 von 9 Uhr Morgens an
80 Klafter Stöckholz,
2 " Scheitholz und
1800 Wellen
verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber in Egenhausen versammeln wollen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete beehren sich bei herannahender Wollenschur ihre besteingerichtete

Wollenspinnerei, Zeugmacherei, Färberei und Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerken, daß sie nicht nur sämmtliche Aufträge im Spinnen übernehmen, sondern auch die neuesten Muster der Zeugmacherei, Färberei und Druckerei nach jeder beliebigen Angabe herzustellen im Stande sind, und sichern ihren werthen Kunden schnelle und prompte Bedienung zu.

Joh. Ballenberger, Büttengasse A 58.
G. Ebert, Kronackersbuck B 89.

Hotel-Empfehlung.

Endesgefertigter empfiehlt sein in **Augsburg** nächst dem Bahnhof gelegenes, ganz neu erbautes

Hotel zum Bayerischen Hof,

enthaltend viele comfortabel eingerichtete Fremden-Zimmer, grosse Speise-Säle und alle sonstigen Bequemlichkeiten, allen hohen Herrschaften und P. T. Reisenden zum gütigen Besuche unter Zusicherung billigster Preise und guter Bedienung.

Augsburg, im Juni 1863.

G. Stark, Hotelbesitzer.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

---

5. Bei mir findet ein Schreiber, dann ein Incipient gegen angemessenes Honorar Beschäftigung. Dr. **Berlin,** kgl. Advokat.

6. Eine Wohnung mit 3 Zimmern und einigen Kammern wird frühstens von Laurenzi an für eine Pfarrerswittwe mit 2 Töchtern gesucht; Näheres HsNr. A 251 I. Stock links.

7. In meiner Privat-Bibliothek fehlen die beiden Bände von **Lang's Memoiren,** wie der zweite Band von **Roscher's Volkswirthschaft,** und bitte freundlich um baldige Rückgabe.

Fr. Seybold.

8. D 368 ist für einen Herrn Geschwornen ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schützen-Compagnie.

Heute
Haupt-Schießen.

Todesanzeige.

Nach längern Leiden entschlief in dem Herrn ergeben heute Früh 5½ Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau **Anna Kath. Nißler,**
geb. Ehrenschwendner,

im 28. Lebensjahre.

Tief erschüttert bringen wir diese Trauerkunde verehrten Verwandten und Freunden ihrer Theilnahme gewiß.

Ansbach, den 6. Juni 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung Montag Nachmittag 2 Uhr.

---

11. Allen den verehrten Herrn Bürgern Leutershausen und Gemeindegliedern von Jo[illegible]berg, welche unsern lieben Bruder und Schw[illegible] **Georg Häslein,** ledigen Bäckergesellen zu Jo[illegible]berg, zu seiner Ruhe begleiteten, sagen wir [illegible] nachträglich unsern innigsten und wärmsten D[ank] mit der Bitte, Gott wolle sie alle noch [illegible] lange vor solchen Fällen bewahren.

Rudolph Weißmann.
Marie Weißmann, g. [illegible]

Rothenburger Kirchweih.

Sonntag früh 5 Uhr und Montag früh 1[illegible] geht mein Omnibus dahin ab, Abends [illegible] Billets im Haus.

Friedrich Schmidt, Lohnkutsch[er].

---

13. Am Frohnleichnamsfeste wurde vom [illegible] denen Zirkel bis zum Bad ein Uhrschlüssel [illegible] rothem Stein verloren.

Der redliche Finder wolle ihn gegen Belohn[ung] im Zirkel abgeben.

14. Heute **Chevauxlegers-Musik** auf de[m] Drechselsgarten.

15. Sonntag **Chevauxlegers-Musik** auf de[r] Windmühle.

16. Heute **Tanzmusik** bei
Engerer am neuen [illegible]

17. Heute **Tanzmusik** bei Schneider.

18. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

19. D 297 ist für einen Herrn Geschwor[nen] ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

Stern. Hr. General Frhr. v. Gelder von [illegible]berg, HH. Kfl. Maier von Stuttgart, Hechinger [illegible] Burau, Amerikaner von Augsburg.

Löwe. Hr. Kfm. Eberhardt von Hannover, Rentier v. Schmidt von Pappenheim, Frau [illegible] von Würzburg.

Krone. Hr. Commis Mack von Fürth, Hr. Dähme von Eisenach, Mad. Mangold von [illegible]

Zirkel. Hr. Pferdehdlr. Eichenlaumer von [illegible]furt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 5. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erwählte eine Deputation von sechs Mitgliedern, um dem König ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die im Widerspruch mit der Verfassung eingeführten Preßbeschränkungen nicht nur das Vertrauen auf Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttern, sondern auch wichtige Eigenthumsinteressen der Verwaltungsbehörde anheimgeben und tief verletzend ins bürgerliche Leben eingreifen; daß ferner die Fortführung der Regierung ohne geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungsconflict das Vertrauen der Besitzenden und Gewerbtreibenden immer weiterer Kreise gefährden, und daß Se. Majestät unterthänigst gebeten werde: durch schleunige Einberufung des Landtags die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen.

— Die Berliner Allg. Ztg., die Reform, die Nat.-Ztg., die Spener'sche Ztg., die Volks-Ztg. und die Vossische Zeitung enthalten an der Spitze der heutigen Freitags-Nummer eine gemeinschaftliche Erklärung der Redaktion, deren Inhalt eine Rechtsverwahrung gegen die Preßverordnung ist, die als verfassungswidrig erklärt wird, nicht nur weil die verfassungsmäßige Voraussetzung des Oktroyrungsrechts (dringendes Erforderniß der Aufrechthaltung der Sicherheit oder der Beseitigung des ungewöhnlichen Nothstandes) fehle, sondern auch weil die Beschränkung der durch die Verfassung garantirten Rechte, wie das der Preßfreiheit, nicht im Oktroyrungsweg, sondern nur im Gesetzgebungswege verfassungsmäßig zulässig sei. Der Schluß der Rechtsverwahrung ist eine Erinnerung an das Volk bezüglich seiner Mitverantwortlichkeit für den Ausgang des Verfassungskampfes und die Forderung des festen Eintretens für die Ueberzeugung des Volks. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, sich an der von der Stadtverordnetenversammlung votirten Deputation an den König zu betheiligen.

London, 5. Juni. Die Times meldet, daß das Protokoll über die Annahme des griechischen Throns durch den Prinzen Wilhelm von Schleswig-Holstein heut im Foreign Office gezeichnet werden wird.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ba- ur am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bezahlte Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden bei den königlichen Postämtern, auswärts bei jeder Post

135. Prot.: Primus. Dienstag, den 9. Juni. Kath.: Primus. 1863.

Politisches.

München, 6. Juni. Bei der heute Morgens 6 Uhr erfolgten reise des Königs und der Königin von Griechenland wurden dieselben unseren k. Majestäten bis zum Bahnhofe begleitet, wo sich bereits Prinzen Luitpold und Adalbert, sowie die Spitzen der hiesigen Be- den eingefunden hatten. Nach einem überaus herzlichen Abschied ihren hohen Verwandten haben die griechischen Majestäten mit ihrem lreichen Gefolge die Reise angetreten. König Max hat sich diesen chmittag wieder nach Berg begeben; wenn keine Aenderung eintritt, wird Se. Majestät am Montag das Schloß Nymphenburg beziehen, e Maj. die Königin mit den Prinzen aber vorerst noch hier bleiben. k. Hoh. der Kronprinz ist seit einigen Tagen etwas unwohl und d deßhalb noch einige Tage seine Appartements nicht verlassen. (M. Bl.)

München, 5. Juni. Die VII. Wanderversammlung bayerischer idwirthe findet bekanntlich am 8.—10. l. Mts. in Nürnberg statt. Auftrage des k. Staatsministeriums des Handels wird den Bera- ngen Ministerialsekretär Joblbaur beiwohnen, nachdem Hr. Ministerial- ektor v. Wolfanger an derselben Theil zu nehmen verhindert ist. — ute Vormittag sind die Erklärungen der Zollvereinsstaaten über die rreichischen Propositionen in der General-Zollkonferenz übergeben worden. — Hr. Ministerialrath v. Morgenroth ist von seiner Kommissions- je nach Berlin, wo er von dem Staatsschuldentilgungswesen Einsicht hm, in München wieder eingetroffen. Die übrigen zu gleichem Zweck andere Staaten abgeschickten Kommissäre werden nächstens zurück er- rtet.

= Der „Nürnb. Korr.“, nachdem er ein Resumé dessen, was die ußische Presse an Widerstand gegen die Ordonnanz vom 1. Juni bis- aufgebracht, gegeben hat, sagt u. A.: „Die preußische Presse ist durch Ukas vom 1. Juni wehrlos gesetzt; an der außerpreußischen deut- n Presse ist es, das Schwert, welches jener aus der Hand geschlagen rden, aufzunehmen und unerschrocken den übermüthigen Verächtern von setz und Recht zu Leibe zu gehen, die die edelsten und unentbehrlich- Güter jedes zivilisirten Volkes in Frage zu stellen wagen. Mit der donnanz vom 1. Juni hat das Ministerium Bismarck den Rubikon rschritten, jenseits dessen Gesetz und Verfassung aufhört und der nackte iapartistische Absolutismus beginnt — ein um so wüsterer Absolutis- s, als er noch sich untersängt, seine traurige Blöße mit den Para- phen der von ihm in Fetzen zerrissenen Verfassung verhüllen zu llen. Ein verfassungsmäßiger Staat zwar war Preußen schon von Augenblick an nicht mehr, da seine Regierung das Steuerbewilli- ngsrecht vernichtete und das budgetlose Regiment einsetzte. Doch war e Verfassungsverletzung immerhin nur eine negative. Durch die Ver- nung vom 1. Juni wird der Verfassung und dem Konstitutionalismus Preußen formell und materiell auch positiv und unmittelbar der Krieg ärt. — Als nach der Auflösung der Kammer, welche der jetzt heim- hickten vorherging, das Ministerium v. d. Heydt die bekannten re- ssiven Wahlerlasse ergehen ließ, da sagten wir: so lange die Presse ngetastet bleibe, sei noch keine rechte Reaktion vorhanden. Hr. v. smarck versteht das offenbar so gut als wir, und er hat begriffen, um einem Volke seine Rechte rauben zu können, es vor Allem hwendig ist, den Schutzwall niederzureißen, der sie alle umgibt und rmt: das freie Wort. Daß diesem nun in Preußen alle übrigen iheiten folgen werden, kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen. ist feststehender Entschluß der Gewaltigen, eine willfährige Kammer haben, die die Militärorganisation und — wie die Sachen nunmehr en — auch alles Andere, was ihnen beliebt, gutheißt; und so lange jes Resultat nicht erzielt ist, wird man ein Recht um das andere, en Verfassungsparagraphen nach dem andern „amortisiren“, bis end- die letzte selbstständige Regung des öffentlichen Geistes erstickt und gefügige Werkzeug geschaffen ist, mittels dessen man seinen souveränen llen anstandslos durchsetzen kann. Mit der Verfassung, die bloß enschenwerk und nicht von Gottes Tisch ist, kann man sich schon so was ausnehmen. — Wären freilich die Zustände in Deutschland so, wie sein sollten, so würden den Unterzeichnern der Ordonnanz vom 1. ni Pranger und Tretmühle auch ohne ein besonderes Gesetz über die inisterverantwortlichkeit sicher sein. Das preußische Volk wird jetzt zu zen haben, wie viel es durch ernsten, entschlossenen, unerschütterlich ien Widerstand zum Schutz seiner wohlbegründeten Rechte zu leisten mag und Willens ist; uns aber, wir wiederholen es, der außerpreu- ßischen deutschen Presse, liegt die Ehrenpflicht ob, die Lücke auszufüllen, welche die Ordonnanz vom 1. Juni in Preußen selbst geschaffen hat. Sind unsere Waffen durch die Entfernung auch weniger unmittelbar wirksam, so sind wir durch die Entfernung auch weniger unmittelbar den Streichen des Hrn. v. Bismarck ausgesetzt, und jedes süddeutsche Blatt ist in seinem lokalen Boden hinlänglich festgewurzelt, um ohne Gefähr- dung seines Bestands ein Verbot des Staatsretters von Schönhausen riskiren zu können. So werden wir das in Preußen angetastete gemein- same Gut der Preßfreiheit gemeinsam schirmen und den durch den preu- ßischen Espinasse nach Berlin verschleppten Bonapartismus in einen Feuerkreis einschließen, in welchem er schließlich seinen Stachel, wie der Skorpion, gegen sich selbst kehren muß. Die deutsche Presse und Hr. v. Bismarck — kann Jemanden bange darum sein, wer von diesen beiden den Andern überleben wird?“ (Das ist die rechte Sprache.)

Der erste Direktor des Appellationsgerichts von Oberfranken, Herr von Greiner, welcher das 78. Lebensjahr zurückgelegt hat und 54 Dienstjahre zählt, hat das Komthurkreuz des Verdienstordens vom heilig. Michael erhalten.

Eisenach, 4. Juni. Heute Vormittag ward in der Capelle auf der Wartburg die siebente Conferenz von Abgeordneten der deutschen evangelischen Kirchenregimente durch einen Gottesdienst eröffnet, bei wel- chem Abt Dr. Ernesti von Wolfenbüttel vor zahlreicher Versammlung über 2. Timoth. 1, 7 eine ergreifende Predigt hielt. In der hierauf gefolgten ersten Sitzung im Saal des Eisenacher Gymnasiums, welcher 26 Abgeordnete aus 22 verschiedenen Landeskirchen anwohnten, wurde einstimmig Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen aus Stuttgart aber- mals zum Vorstand der Conferenz, Oberkonsistorialrath Dr. v. Harleß aus München zum Stellvertreter des Vorstands erwählt. Das Thema der ersten Berathung bezog sich auf die seit 1858 verhandelte kirchliche Statistik des evangelischen Deutschlands, worüber zunächst Consistorial- rath Albrecht aus Arolsen und Oberconsistorialrath v. Geyer aus Stuttgart Bericht und Antrag stellten.

Berlin, 6. Juni. Den Verlegern der sechs Zeitungen ist wegen der Erklärung vom 5. d. eine Verwarnung ertheilt worden wegen Ent- stellung von Thatsachen, gehässiger Darstellung, Erregung von Haß und Aufreizung zum Ungehorsam, und wegen der Gesammthaltung der Blätter.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Wie wir hören, wird Hr. v. Bismarck auf der Reise des Königs nach Karlsbad sich in der Begleitung des Kö- nigs befinden.

Danzig, 5. Juni. Die heutige „Danziger-Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute Nachmittag das Rathhaus besucht. Der Magistrat und die Stadtverordneten waren anwesend. Der Oberbürgermeister Winter drückte die Freude aus über die Anwesen- heit des hohen Paars, aber zugleich auch den Schmerz, daß die Verhält- nisse es nicht möglich machen, die Freude in lautem Jubel erschallen zu lassen. Die Gesinnungen unverbrüchlicher Treue leben in der Bürger- schaft. Diese seien nicht besser zu bethätigen, als durch Treue an dem Gesetz. Der Kronprinz dankte für die ausgesprochenen Gesinnungen und freute sich Hrn. Oberbürgermeister Winter als alten Bekannten von früherer bewährter Thätigkeit wieder zu finden. Er sagte u. A.: auch ich beklage, daß ich zu einer Zeit hergekommen, in welcher zwischen Re- gierung und Volk ein Zerwürfniß eingetreten ist, welches zu erfahren, mich in hohem Grad betrübt hat. Ich habe von den Verordnungen, welche dazu geführt haben, nichts gewußt, ich war abwesend. Ich habe keinen Theil an den Rathschlägen gehabt, die dazu geführt haben. Aber wir alle und ich am meisten, der ich die edlen landesväterlichen Ge- sinnungen des Königs am besten kenne, haben die Zuversicht, daß Preu- ßen unter dem Scepter des Königs der Größe sicher entgegengeht, die ihm die Vorsehung bestimmt hat. (!—!) Winter brachte hierauf dem König und dem Kronprinzen ein dreimaliges Hoch aus.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der erste Candidat der Opposition, dessen Sieg bei der Zählung festgestellt wurde, war der des Hrn. Thiers; die Nach- richt davon verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die bei allen Wahl- bureaux dichtgedrängten Massen, und wurde mit unermeßlichem Jubel begrüßt. — Es scheint fast, daß die von der Opposition getroffene Maß- regel, die Hauptkandidaten in mehreren Wahlbezirken zur Wahl zu brin- gen, nichts als eine Partei-Taktik war, um die Aufmerksamkeit der Re-

gierung von dem eigentlichen Kampfplatz abzuziehen, wenigstens kennt man bis jetzt nur eine einzige Doppelwahl, und diese war eine oppositionelle, die des Hrn. Havin. Aus der Zusammenstellung, welche der „Moniteur“ heute gibt, ersieht man, daß in 23 Wahlbezirken die von der Regierung vorgeschlagenen Candidaten nicht gewählt wurden, und außerdem in 7 Wahlbezirken Nachwahlen vorzunehmen sind. Von den gegen oder ohne die Regierungsaktion gewählten Deputirten führt der Moniteur als „Candidaten der Opposition“ folgende an: Havin, Thiers, Ollivier, Picard, Favre, Darimon, J. Simon, E. Pelletan, Berryer, Marie, Hénon, Lanjuinais, Havin (im Departement der Manche), Plichon und Lambrecht im Norddepartement, Leroy im Pas de Calais, Dorian in dem Loiredepartement. Den glänzendsten Sieg hat die Regierung unstreitig in dem Departement der Hautes-Pyrénées davon getragen. Es erhielt daselbst der Regierungskandidat Hr. A. Fould von 30,553 Abstimmenden 30,523 Stimmen. Bei den Wahlen von 1857 betheiligten sich in Paris:

212,899 Wähler, wovon 110,600 für die Regierung, 96,309 für die Opp.

1863 dagegen:

235,230 Wähler, wovon 84,107 für die Regierung, 150,904 für die Opp.

Paris, 3. Juni. Das Wahlresultat, welches alle Hoffnungen und alle Befürchtungen übertroffen hat, scheint mir den Beweis davon zu liefern, daß die „alten Parteien“ nur noch vegetiren; die bestehenden Mächte in Frankreich sind die Regierung als Inhaberin der Gewalt und die vorgeschrittene Demokratie mit socialistischen Tendenzen; die Staatsform, welche angestrebt wird, ist eine republikanisch-demokratische, und der Zweck ein socialistischer in religiöser, moralischer und ökonomischer Beziehung. Also nach mehr als zehnjähriger Regierung des gekrönten Chefs der Demokratie ist dem Bonapartismus das Vertrauensvotum der Demokratie entzogen worden; dieselbe sucht eine andere Fahne und einen andern Führer. Die Frage ist, ob es L. Napoleon möglich ist, ohne in den vulgären Liberalismus zu verfallen, der keine Lösung bietet, die socialistischen Ideen zu vernichten und den wirklichen Bedürfnissen der Arbeiterklassen Genüge zu leisten. Hiezu müßte er sich vor allem der Kirche und des Klerus bedienen, aber mit diesen steht er schlecht, und selbst dann wäre die Frage, ob die Massen solchen Einflüssen noch zugänglich sein würden. Die Illusion der auf der Zustimmung der Massen gegründeten Dynastie ist am 1. Juni in Paris zerrüttet worden, und die Hoffnung des Thronerben beruht ausschließlich auf der Armee und deren Treue. Und deßhalb ist zu glauben, daß das Kaiserreich immer mehr eine militärische Färbung annehmen, und Glanz und Ruhm mehr als je eine Rolle in dem kaiserlichen Regiment spielen werden, und zwar mittelst solcher kriegerischer Unternehmungen, welche — wie ein Kampf für die Polen und um die Rheingränze — die Massen in Bewegung setzen, und es danach der Opposition im gesetzgebenden Körper unmöglich machen würden, mit Erfolg gegen die erforderlichen Nationalanleihen anzukämpfen. — Hoffentlich werden die europäischen Staatsmänner aus dem Pariser Votum die Lehre schöpfen, daß mit der bonapartistischen Dynastie kein sicherer Bund zu schließen ist.

Großbritannien.

Das Pro und Contra Lassalle in der Arbeiterfrage setzt auch die Deutschen in London in Bewegung. Der allzeit schreibfertige Karl Blind hat „ein Wort an Deutschlands Arbeiter, Bürger und Bauern“ unter der Presse, worin er vor den Lassalle'schen Theorien warnt.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Ansbach, 8. Juni. Heute Morgens 8 Uhr wurde die zweite Quartalsitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken durch den Präsidenten Hrn. Appellationsgerichtsrath Rumpler von Eichstätt unter freundlicher Begrüßung der Geschwornen feierlich eröffnet. Von den einberufenen 30 Geschwornen waren nur 3, nämlich die HH. Bierbrauer Joseph Fuchs von Beilngries, Broncefabrikant Fr. Wilh. Stöber von Fürth und Doublewaarenfabrikant Andr. Wellhöfer von Nürnberg, nicht erschienen; diese hatten ihr Nichterscheinen durch Einsendung ärztlicher Zeugnisse entschuldigt und zugleich um Enthebung von der Geschwornenfunktion für die Dauer der gegenwärtigen Quartalsitzung gebeten, welcher Bitte vom Schwurgerichtshofe auch stattgegeben wurde. Nachdem so die Geschwornenbank gebildet war, wurde sofort zur Verhandlung des ersten Falles geschritten, der die Untersuchung gegen den ledigen Schmiedgesellen Georg Wittmann von Schauerheim wegen Verbrechens zum Gegenstand hatte. Näheres über diese Verhandlung folgt morgen.

Volkswirthschaftliches.

München, 6. Juni. Die Einzahlungen auf das 4prozentige Anlehen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank haben die Summe von 3 Millionen Gulden erreicht. Da hiedurch das Bedürfniß der Bank für jetzt vollständig gedeckt ist, so werden weitere Einzahlungen von jetzt an nicht mehr angenommen; die Geldübernahme gegen 2 und 2½ prozentige Verzinsung wird im Uebrigen bei den Bankkassen wie bisher fortgesetzt.

München, 7. Juni. Die zwischen der Stadtgemeinde Weilheim mit der k. Bank zu Nürnberg und mit der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zum Zweck einer Eisenbahnführung von Starnberg, Tutzing nach Penzberg und gleichzeitig von Tutzing über Weilheim den Peissenberg abgeschlossenen Verträge haben die allerhöchste Genehmigung erhalten. Dabei ist die Bauzeit auf 1½ Jahr festgesetzt und hofft man, die Bahn im Herbste des nächsten Jahres vollenden können.

Bayreuth, 3. Juni. Sicherem Vernehmen nach sind alle Anstalten getroffen, daß die ganze Strecke der Ostbahn von Bayreuth Schwandorf schon am 1. Okt. befahren werden kann.

Die „Nürnb. Abdztg.“ bringt an die Spitze ihrer Montagsnummer vom 8. Juni folgenden

Gruß an die bayerischen Landwirthe.

Wir bieten Euch zum Gruß die deutsche Hand,
Seid uns willkommen in der Noris Gauen!
Den Segen unserer Fluren zu beschauen,
Habt Ihr der lieben Stadt Euch zugewandt.

Bestellt von fleiß'gen Handen ist das Land;
Hier stehst Du Spargel, da den Tabak bauen,
Dort reift die Dolde, gutes Bier zu brauen,
Ein Hopfen-Eldorado weit genannt.

Es schoss't die Aehre und es grünt der Kohl,
Doch schwer ist's, sich der Sonne zu entziehen,
Und Staub und Rauch erfüllen rings die Räume.

Waran's uns fehlt? Ihr merket es nun wohl. —
Die Föhre nur ist auf dem Sand gediehen,
Es fehlen uns — die schattenreichen Bäume.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 7. Juni.		Wien, 6 Juni.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	71¹/₂	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	8[illegible]
„ 5% Metall.	66	„ 5% Metall.	7[illegible]
„ Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	7[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	17[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84¹/₄	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]
„ ditto v. 1858	142¹/₄	„ ditto v. 1858	13[illegible]
„ ditto v. 1860	88⁷/₈	„ ditto v. 1860	9[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85³/₄	„ Westb.-Prior.	91
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141¹/₂ P.	„ Donau-Dampf-S.-A.	4[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	115¹/₂	„ Staatsb.-Aktien	20[illegible]
Ditto volleingezahlt	116¹/₂	„ Nordbahn-Aktien	1[illegible]
Wechselkurs — Wien	105¹/₂	Wechsel — Augsburg	9[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 5. Juni.

Pistolen	9 fl. 38¹/₂—39¹/₂ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22¹/₂—23¹/₂ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56¹/₂—57¹/₂ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26¹/₂—27¹/₂ kr.

Vermischtes.

☐ Aus Mittelfranken, 6. Juni. Die Frage der sogenannten Halbschulen, welche seiner Zeit auch in diesem Blatte eine eingehende Besprechung erfahren hat, ist nunmehr durch allerhöchste Entschließung in entsprechender Weise geordnet worden, ohne daß in den Schulen diesseitigen Regierungsbezirks wesentliche Abänderungen zu treffen sind. Wir verdanken dieses Ergebniß der kräftigen Vertretung unserer Kreisregierung und daneben auch, wir glauben es sagen zu können, der Presse. Man kann heutigen Tags es nur angemessen finden und dankend anerkennen, wenn ein Regiment auf die Stimme der Presse und der öffentlichen Meinung achtet, und wollte Gott, es geschehe dies auch anderwärts. Die Herren in Mannheim, welche es (an der Wirthstafel) der bayerischen Regierung zum Vorwurf machten, daß sie der öffentlichen Meinung nicht widerstanden und das Verbot des Besuchs der Lehrerversammlung zurückgenommen hat, mögen sich nur beruhigen und zusehen, ob auch von ihrer Regierung also geschieht. Wir befinden uns bei diesem Stand der Sache ziemlich wohl! —

Nürnberg, 6. Juni. Gestern starb im hiesigen Militärspital der Soldat Sattner vom 14. Inf.-Regiment nach nur 2tägiger Krankheit in Folge eines Fliegenstiches. Derselbe wurde am Mittwoch Vormittag von einer Fliege auf die Lippe gestochen, worauf sich eine Geschwulst einstellte, die den Kopf zur Unförmlichkeit entstellte und, wie gemeldet, den schnellen Tod zur Folge hatte.

Nürnberg, 6. Juni. So erfreulich es ist (schreibt der Fr. K.) zu bemerken, wenn in Orten konfessionell gemischter Bevölkerung das Zusammenleben verschiedengläubiger Ortsangehörigen getragen ist von dem Prinzipe gegenseitiger Toleranz und freundnachbarlicher Gesinnung, so unverantwortlich ist es, wenn dergleichen wohlthuende Erscheinungen gestört zu werden drohen durch den Uebermuth oder leichtsinnigen Unverstand Einzelner. Zu dieser Bemerkung fühlen wir uns zu unserm Bedauern veranlaßt durch einen Vorgang in Forchheim, wo, wie man uns berichtet, während der Prozession am letzten Frohnleichnamstage in dem Augenblicke des Verlesens des Evangeliums der Sohn eines dortigen protest. Beamten nichts besseres zu thun wußte, als aus

ſter eines dem Altare gegenüber liegenden Hauſes (eines proteſtan- en Bürgers) an einer Stange einen alten Hut erſcheinen zu laſſen. : der unreifeſte Knabenſinn und der perſonifizirteſte Unverſtand kann ſolcher Rückſichtsloſigkeit ſchuldig machen; und wenn wir daher die :m widerwärtigen knabenhaften Gebahren folgende, durch Thätlichkeiten)ie Erſcheinung getretene Erregung der Katholiken Forchheims eben ;ut begreifen, als zu entſchuldigen geneigt ſind, ſo geben wir uns der Hoffnung hin, daß dadurch das gegenſeitige freundliche Ver- niß der Katholiken und Proteſtanten dieſer Stadt im Ganzen nicht Ort werde.

Lindau, 5. Juni. Ein Theil der Abgeordneten, welche in der en Zeit aus Preußen, Hannover, Bayern, Württemberg und der weiz ſich nach Madrid begeben haben, um daſelbſt in der Angelegen- der Proteſtanten zu wirken, kehrte geſtern über hier nach der Hei- h zurück, wenn auch nicht vollkommen über die errungenen Reſultate iedigt. Für Bayern war bei der Deputation der Pfarrer Tretzel Nürnberg betheiligt. Die Deputation erhielt bei der Königin Iſa- von Spanien keine Audienz. Nach mehr als acht Tagen wurden Bittſchriften einem der Miniſter verabfolgt.

In Donauwörth ertrank am 3. ds. der Rechtspraktikant Xaver rhard von Wertingen im Wörnitzfluſſe beim Baden. Die ſchnell an- endeten Wiederbelebungsverſuche blieben leider erfolglos.

Würzburg, 6. Juni. In der letzten Zeit herrſchten unter den daten der hieſigen Garniſon die Rötheln derart, daß mehrmals gegen Mann im Lazarethe krank lagen.

Straubing, 5. Juni. In die am 15. d. M. unter dem Vor- des k. Appellationsrathes Hrn. Gmeiner dahier beginnende außer- :ntliche Schwurgerichtsſitzung ſind 17 Fälle verwieſen, nämlich: 1 en Mordes, 1 wegen Verſuchs des Todſchlags, 2 wegen Körperver- ng mit erfolgtem Tode, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Noth- ıt, 1 wegen Mißbrauchs zu widernatürlicher Wolluſt, 1 wegen Münz- ſchung, 5 wegen Diebſtahls, 1 wegen Raubes, 1 wegen Meineids. die im Auguſt beginnende III. ordentliche Sitzung liegt bereits ſo Material vor, daß in dieſem Jahre in Niederbayern wahrſcheinlich) eine außerordentliche Sitzung wird erfolgen müſſen.

Friedrichshafen, 1. Juni. Geſtern Abend wurde zwiſchen ıeubeuern und Ravensburg ein Bahnwärter, welcher ſich in der Aus- ng ſeiner Funktion verſpätet hatte, von der Lokomotive erfaßt und)ſtändig in vier Theile zerriſſen. Selbſtverſtändlich war der Moment unglücklichen Ereigniſſes auch derjenige des Todes.

Ein Arbeiter kam letzten Sonntag von Paris nach Hauſe in Mai- s-Alfort, fand ſeine Frau vollſtändig betrunken und ſein Kind in der ege weinend, da es den ganzen Tag nichts zu eſſen bekommen hatte. thend ergriff er ein Gewehr und lud es. Da kam ſein 16jähriger hn herzu, hielt den Vater ab und rief: „Vater, was beginnſt du?" „Das Ding muß ein Ende nehmen!" antwortete der Vater außer ; „ſeit 21 Jahren bin ich verheirathet und ſeit 21 Jahren bin ich lücklich. Ich könnte reich ſein und habe nur Schulden." — Während Vater ſo klagt, entreißt ihm der Sohn lebhaft das Gewehr, indem ſagt: „Du haſt Recht, Vater, das muß ein Ende nehmen!" Mit en Worten ſetzte er den Lauf der betrunkenen Mutter an die Stirn, eßt und ſtreckt ſie todt zu ſeinen Füßen hin.

Mohrenwäſche. In der Schweiz und zwar in Lenzburg bei rgau hat neulich die Polizei den vergeblichen Verſuch gemacht, einen hren weiß zu waſchen. (Ein ähnlicher Fall kam, wenn wir nicht ſehr irren, ſchon einmal in der bayeriſchen Stadt Bayreuth vor.) Der- ſelbe gehörte einer franzöſiſchen Künſtlergeſellſchaft an, da man aber trotz aller Legitimation an ſeiner Aechtheit zweifelte, ſo mußte ein Gerichts- diener Waſſer, Seifen und Schwamm bringen, den Verdächtigen entkleiden und von Kopf bis zu Fuß waſchen. Umſonſt, die ſchwarze Farbe bleibt und wird nur noch glänzender. Nichtsdeſtoweniger zweifelt die hohe Behörde noch immer. Ein Apotheker in ſeiner Eigenſchaft als Chemiker wird gerufen. Auf ſein Anſuchen wird Cyankali angewendet, aber der Mohr bleibt ſchwarz. Gegenüber ſolcher Hartnäckigkeit war auch die hohe Aargauer Polizeibehörde machtlos und mußte den nicht weiß zu waſchenden Mohren laufen laſſen.

In London iſt die Geiſtlichkeit, die der Mode kein Geldopfer zu bringen geneigt iſt, gegen die Crinolinen eingeſchritten, indem ſie den Preis von Kirchenplätzen für Crinolinenträgerinnen von L. 4 10 Sch. auf L. 6 15 Sch. erhöhte.

Hieſiges.

*** Aus der öffentlichen Magiſtratsſitzung vom 5. Juni.**

Genehmigt wurden: 1) die Baugeſuche des Kaufmanns Rö- der jun., des Bäckermeiſters Wilh. Karl Herbſt, des Zeugſchmiedmeiſters Kämpfe und des Drechslermeiſters Chriſtian Steurer; — 2) das Con- ceſſions-, Anſäſſigmachungs- und Ueberſiedelungs-Ge- ſuch des Baumwollen- und Leinenwaaren-Fabrikanten Löw Roſenberger von Altenmuhr; — 3) das Conceſſions-, Anſäſſigmachungs- und Verehelichungs-Geſuch des led. Conrad Friedrich von hier als Spenglermeiſter; — 4) die Anſäſſigmachungs- und Verehe- lichungs-Geſuche: des Diurniſten Joh. Leonh. Speckhardt von hier, des Taglöhners Joh. Chriſtoph Scheuerpflug von da und des Tag- löhners Joh. Rieger aus Günzersreuth, Bez.-Amts Schwabach; — 5) das Geſuch des Feinbäckers Carl Unger von hier um die Lizenz zum Verdingen von Dienſtboten. — Als Vorſteher des VIII. Stadtdiſtriktes wurde der Conditor Käuffer und als ſolcher des IX. Diſtrikts der Schmiedmeiſter Fehler ernannt. — Als Mitglied des Verwaltungsraths hieſiger Gasanſtalt wird für die Dauer des Landtages und die hiedurch bedingte Abweſenheit des bisherigen magiſtratiſchen Mitglieds Bürgermei- ſters Mandel der Magiſtratsrath Behringer ernannt. — Der Schreiner- geſelle Joh. Andreas Brand von hier wird wegen Arbeitsſcheue auf die Dauer von 6 Monaten in eine Polizeianſtalt eingeſchafft und zwar auf Koſten des k. Staatsärars.

Morgen Mittwoch den 10. ds. Mts. Abends 8 Uhr iſt Sitzung der Vorſtands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für frei- willige Armenpflege im Gaſthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorſtand.

Briefkaſten.

2 Bisweilen vorkommende dringende Fälle laſſen es wohl gerecht- fertigt erſcheinen, dem allgemeinen Wunſche des Publikums hier öffentlich Ausdruck zu geben, daß es höheren Orts gefallen möge, an dem Poſt- Coupé auch des Bahnzuges zwiſchen Ansbach und Gunzen- hauſen — wie unſeres Wiſſens ſonſt allerwärts eingerichtet — einen Briefkaſten anbringen zu laſſen, in welchen noch Briefe bis zur Abfahrt des Zuges eingelegt werden können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßſache des Wagnermeiſters Johann Georg Endreß von Oberdachſtetten werde im Auftrag des Verlaſſenſchaftsgerichts die Verſteigerung der ſämmtlichen Realitäten, des Viehes) der Mobilien des Nachlaſſes in dem Endreß'ſchen Hauſe Hs.-Nr. 57 zu Oberdachſtetten ver- men und damit

am Montag den 15. Juni l. Is. Vormittags 8 Uhr

innen und die folgenden Tage fortfahren.

Die Realitäten, mit deren Verſtrich der Anfang gemacht wird, ſind:

1) 0 Tagw. 17 Dez.	Ein zweiſtöckiges, ganz maſſives Wohnhaus, in ſehr gutem baulichen Zuſtande, Hs.-Nr. 57 zu Oberdachſtetten, mit an- gebauter Werkſtätte, Scheune mit angebautem Stall, Holz- ſchüpfe und Hofraum, Pl.-Nr. 100,
2) 0 Tagw. 25 Dez.	Grasgarten hinterm Stadel, Pl.-Nr. 101,
3) 0 „ 2 „	Baumgarten allda, Pl.-Nr. 101½,
4) 13 „ 16 „	Aecker,
5) 4 „ 05 „	Wieſen,
6) 17 „ 13 „	Waldungen,
7) das Gemeinde-, Vich- und Schafweiderecht zu einem ganzen Nutzantheil.	

Summa 34 Tagw. 78 Dez. Schätzungswerth: 11,915 fl. —

Unter den Mobilien befinden ſich hauptſächlich Schränke, Betten, Kleider, Weißzeug, nn- und Porzellan-Waaren, dann ein ſehr reichhaltiger Wagnerhandwerkszeug, viele fertige Wag- arbeiten und ein großer Vorrath von Werkholz.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) der Zuſchlag der Immobilien nach der curatelamtlichen Genehmigung unterliegt,

2) die Mobilien nur gegen sofortige Baarzahlung abgegeben werden,
3) Kataster-Auszüge und Schätzungs-Urkunde in der Zwischenzeit auf meiner Kanzlei eingesehen werden können, und
4) die Bekanntgabe der übrigen Kaufsbedingungen im Termine selbst erfolgt.

Leutershausen, den 6. Juni 1863.

L. Schäfer, k. Notar.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. Mai 1863.

Versicherte	24,851	Pers.
Versicherungssumme	41,750,900	Thlr.
Hievon **neuer Zugang** seit 1. Januar:		
Versicherte	625	Pers.
Versicherungssumme	1,332,900	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	600,000	„
Ausgabe für 186 Sterbefälle	338,700	„
Bankfonds	11,650,000	„
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	33	Proc.
„ „ „ „ 1864 (aus 1859)	37	„
„ „ „ „ 1865 (aus 1860)	38	„

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken größerer Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise dar. Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre ladet zu weiterer Theilnahme ein

J. A. Belzner in **Ansbach.**
Aug. Kern in Dinkelsbühl.
J. S. Leybold in Rothenburg a/T.
A. K. Schwarz in Schwabach.
Friedr. Tröltsch in Weißenburg a/S.
F. W. Berger in Windsheim.
Georg Andreä in Heidenheim.
Stadtcantor G. W. Krauß in Gunzenhausen.

Versteigerung einer Brauerei mit Gast- und Felsenkeller-Wirthschaft in Marktbreit am Main.

Dieses Anwesen, dessen Gebäude vom vorigen Besitzer Hassold großentheils neu und massiv gebaut sind, besteht aus dem Gast- und Brauhause mit Realrecht, dem Felsenkeller, einer Scheune und gegen 30 Morgen gutem Feld. In der Brauerei, welche noch bedeutend vergrößert werden kann, können bis jetzt während der Sudzeit 5000 Eimer Bier gebraut werden. Es sind geräumige Gähr-, Malz- und Lagerkeller, 2 Kühlschiffe, eine neue Kanaldörre und Brennerei dabei. Ferner 2 Gast- und viele Fremdenzimmer, ein Tanzsaal, ein bedeutendes Inventar an Bier- und Weinfässern, Betten, Brauerei-, Brennerei- und Wirthschaftsgeräthen, 3 große gewölbte Stallungen, und geräumige Böden. Die Felsenkellerwirthschaft, mit 4 großen Zimmern, Küche, Kugelbahn, und schönen Lauben im Wirthschaftsgarten, dicht am Bahnhofe der Ansbach-Würzburger Bahn und an der Landstrasse gelegen, bietet eine herrliche Aussicht auf das romantische Mainthal bis über Kitzingen und Ochsenfurt hinaus und auf die Bahnlinie, und war von jeher der beliebteste Vergnügungsort hiesiger Gegend. Unter deren Gebäuden sind 4 frische geräumige Lagerkeller; auch ist eine Halle zum Aufbewahren von Fässern rc. dabei.

Die Felder sind sämmtlich von hoher Bonitätsklasse, in größeren Complexen, und die Scheune 1828 erbaut. Es werden 2 Pferde, 4 Wägen und Oekonomiegeräthe dazu gegeben.

Diese Brauerei ist die **einzige**, am hiesigen, sehr im Aufblühen begriffenen Orte, wo jährlich 8000—10,000 Eimer Bier konsumirt werden, und Konkurrenz nicht zu fürchten. Die öffentliche Versteigerung findet am **Dienstag den 30. Juni 1863** durch den k. Notar Herrn Alzheimer dahier unter günstigen Zahlungsbedingungen statt, und ist Unterzeichneter zu näherer Auskunft bereit.

Marktbreit, am 3. Juni 1863.

Gg. Lhd. Lenz, Brauereibesitzer.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von ihrem Leiden in 2 Stunden bei der Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

„**Species zu kohlensauren Eisenbäder**[n]“ einem ebenso billigen als ausgezeichneten Su[rro]gat kräftigster natürlicher Quellen, wie Pyr[mont,] Steben rc., was durch die günstigsten Zeug[nisse] belegt werden kann, halten Lager auch fü[r die] laufende Saison

die Apotheken in Ansbach,

was ich den T. T. Herren Aerzten und d[em] verehrlichen Gesammtpublikum hiermit erge[benst] anzeige.

Hof, im Mai 1863.

Chr. Prückner, chemische Fabrik.

Werthen Verwandten und Freunden di[e] Nachricht, daß unsere Gattin und Mutte[r] Katharina Margaretha **Wild**, geb. Kern[-] stock von Schalkhausen, gestern in de[m] Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Dienstag** Nach[-] mittag 2 Uhr statt.

Wild, Gärtner, mit seinen 2 Kindern.

11. **Lämmerwolle** kauft
J. Bettinger, Hutmachermeis[ter] in Kloster Heilsbronn.

12. In einem **Amte** kann ein gutgesitt[eter] junger Mensch mit genügender Vorbildung al[s] Incipient eintreten. Wo? sagt die Exp.

13. Ein goldener Ring mit 3 Steinen w[urde] gefunden, und wird gegen Einrückungskosten [zu]rückgegeben; wo? sagt die Expedition d. Bl.

14. D 137 wurde eine Mütze gefunden.

15. D 144 ist ein Herren-Rock zu verka[ufen].

16. Am Frohnleichnamsfeste wurde von [Gar]tenwinden bis zur Ziegelhütte ein braun[sei]dener Sonnenschirm mit weißem Griff verloren; m[an] bittet um Rückgabe gegen Belohnung i. d. E[xp.]

17. D 318 ist noch dürres Scheitholz zu 15 [fl.] die Klftr., auch in Vierteln u. Halben zu haben.

18. Eine stille Familie sucht in einer Vorstadt ein Quartier.

19. A 4 ist ein möblirtes Zimmer zu ve[r]miethen.

20. D 368 ist für einen Herrn Geschwo[rnen] ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

21. D 418 sind 2 Gaißen zu verkaufen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 6. Juni.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gef. fl.	kr.
Kern	19	36	19	24	19	20	—	2	—	—
Waizen	18	—	17	38	17	25	—	—	—	[illegible]
Korn	11	38	11	25	11	6	—	—	—	[illegible]
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]
Haber	6	45	6	26	6	24	—	2	—	[illegible]

Fremden-Anzeige

vom 6. Juni.

Stern. Hr. Bez.-Amtm. v. Merz von Dinkelsb[ühl]. Hr. Kfm. Hirsch von Niederstetten.

Löwe. Hr. Rentier Hofmann von Aschaffenburg. HH. Kfl. Renner von Augsburg, Butzel von Frank[furt].

Krone. Hr. Dr. Seligberg von Kronach.

Luftdruck und Luftwärme am 8. Juni

Barom.: Mittags 12 Uhr 26″ 9‴ — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. + 12,2° Mitt. 12 U. + 15,[illegible]°

Mit einer Beilage.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

London, 7. Juni. Der „Observer“ sagt: Gestern schickten die Großmächte in dem Inhalt analoge Noten nach St. Petersburg, welche Repräsentationssystem, Verwaltungsautonomie, Landessprachgebrauch, Erziehungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Amnestie und Waffenstillstand empfehlen.

New-York, 26. Mai. Am 16. d. fand eine Schlacht zwischen Grant und der ganzen Armee der Conföderirten unter Pemberton st[att]. Der Feind verlor 29 Kanonen und 4000 Mann. Grant gelang [es] Vicksburg einzuschließen. Bei dem Sturm auf Vicksburg haben [die] Föderirten beinahe 5000 Mann verloren. Die Conföderirten un[ter] Lee passiren den Rappahanneck. Gold $44^1/_4$. Wechsel $56^3/_4$.

Puebla, 27. Mai. Die Franzosen haben die Operationen ge[gen] Puebla bis zum Eintreffen beträchtlicheren Materials eingestellt.

Bahnzüge:			
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
[illegible] am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
[illegible]gabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich [illegible], halbjährlich [illegible]
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — [illegible] kann [illegible] hier in der
Benzel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

136. Prot.: Onophrius. Mittwoch, den 10. Juni. Kath.: Margaretha. 1863.

Politisches.

Zu der offenen Antwort des alten Lokalschulinspektors in Nr. 130 des Ansbacher Morgenbl.

Die „offene Antwort des alten Lokalschulinspektors" beginnt in der [...]nten Nummer dieses Blattes in der That mit einem so schmeichel-[...] Kompliment, daß uns nur die Bescheidenheit verbietet, dasselbe [...]ar zu acceptiren. Zwar das objektive Attribut „klein" zu dem „Kriegsminister" lautet etwas demüthigend; aber wer wird unter [...]en Verhältnissen nicht auch schon mit dem Titel eines kleinen [...]sministers zufrieden sein, zumal wenn er sieht, daß sein Gegner, [...] in's Feld getreten, schon wieder zum Rückzug bläst? Die Taktik [...] „kleinen Kriegsministers" wird daher in der Erwiderung auf die [...]ne Antwort" nur darin zu bestehen haben, daß sie dem fliehenden [...]e goldene Brücken baut, d. h. daß sie sich auf die allernöthigsten [...] mildesten Gegenbemerkungen beschränkt. Daher zur Sache! Wenn [...]alte Herr Lokal-Inspektor zunächst den Vorwurf persönlicher Verdäch-[...]g erhebt, so scheint er einmal nicht zu wissen, wo in der journa-[...]ben Sprache die persönliche Verdächtigung beginnt, und andererseits [...]t er es mit der Untersuchung des crimen laesae majestatis, das [...]o hoch empört hat, nicht allzu genau. Wir haben in unserem [...]tz wohl von der Fortschrittspartei, mit keiner Sylbe aber vom [...]ionalverein" geredet. Daß er aber der Fortschrittspartei in Bezug [...] ihre Forderungen für die Schule sekundiren will, hat er offenbar [...]rch deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er das Programm des-[...] zum Exordium seines Aufsatzes gemacht, dasselbe anerkennend prak-[...] Erläuterungen zu geben versucht hat. Oder welchen Sinn hätte [...] dieses Exordium? Wenn indeß auch hier der Name Dr. v. Hoj-[...]'s als Schild herhalten muß, so ist es zwar immer eine Ehre, mit [...]nann auf derselben Bank zu sitzen, aber ob derselbe seinerseits mit [...], der die Fortschrittsparole im Munde führt, auf derselben Bank [...] will, das ist eine Frage, deren Beantwortung wir getrost abwar-[...] können. —

Ueber die in Bayern gebräuchliche Behandlung des Notenwesens der [...]lehrer hatten wir uns zwar kurz, aber so klar ausgesprochen, daß [...] unser Gegner eines Irrthums nicht überführen konnte, obwohl er [...]ühsam versuchte. Die Behandlung ist eben analog der der Geist-[...], bei welchen der Dekan im Wesentlichen auch nur ein morali-[...] Gewicht in die Wagschale werfen kann, während dem Consistorium [...] definitive Feststellung überlassen ist. Das Zuträgliche dieses Systems [...] Lehrer und Lokalschulinspektoren liegt zu sehr auf der Hand, als [...] wir es auch nur andeuten möchten. —

Wichtiger ist das Thema von der Gestaltung der Distrikts-Confe-[...]en. Aber ohne uns auf eine lange Kritik einlassen zu wollen, kön-[...] wir doch über den höchst unpraktischen Vorschlag eines so laut pro-[...]irten Praktikers unsere Verwunderung nicht verhehlen. Zwar ist [...] Bestreben nicht zu verkennen, die Geistlichen zur Hinterthüre der [...]rikts-Conferenzen wieder hereinzulassen, nachdem er sie zur Vorder-[...]e der Lokalschulaufsicht hinausgethan hat. Aber was sollen Geist-[...] in einer Distrikts-Conferenz der Schullehrer, wenn sie sich nicht ein-[...] mehr um die Lokalschule bekümmern dürfen, und wenn ihnen blos [...]gesetzlich normirte Religionsstunde in derselben erhalten bleibt? Aber [...]t genug, das Ungeheuerliche dieses Vorschlages wird noch, damit ja [...] Maschine recht schwerfällig und unpraktikabel werde, in der seltsam-[...] Weise durch das Prinzip der Freiwilligkeit vermehrt; Geistliche und [...]er sollen die also zusammengesetzte Conferenz nur nach persönlichem [...]rben und Interesse besuchen dürfen. Nun wer von einem solchen [...]itut etwas Heilsames, die Schulsache Förderndes erwartet, der hat [...] in der Naivität weit gebracht. Das einzige Annehmbare an diesem [...]schlag ist der Gedanke, die Schullehrer-Conferenzen des Distrikts zu [...]m ständigen Organ der Vertretung der Schule von Seite der Lehrer [...]machen, d. h. in unserem Sinne zu einem Organ, durch welches der [...]ullehrerstand, den wir vielleicht nicht weniger, nur in anderer Weise [...]ehen, als der alte Herr Lokalschulinspektor, unter Leitung des Distrikts-[...]pektors von Zeit zu Zeit, etwa jährlich, sein Gutachten über bereits [...]bsichtigte Reformen im Innern des Schulwesens oder seine Wünsche [...]r ihm nothwendig scheinende Reformen an die Staatsregierung abzu-[...]en hat. —

Wenn dann, was auch schon in Nr. 129 in einem zwar kurzen, [...]r an vermeintlichen Orakeln reichen, indeß mehr Absatz von Gefühlen als Aufsatz von Gedanken zu nennenden Artikel geschah, die Ueberflüssigkeit der Lokalschulaufsicht an der Analogie der Stellung der Pfarrer nachgewiesen werden will, insoferne derselbe in seinem Amte auch keine Lokalaufsicht hat, so vergißt man eben zu sehr, daß natürlich irgendwo einmal in der Reihe von Aemtern die Lokalaufsicht aufhören muß, man vergißt aber auch, um von Anderem zu schweigen, welcher Unterschied zwischen dem fast ganz und wie sonst nirgends, zum großen Theil selbst dem Religionsunterrichte nach, in der unbedingtesten Oeffentlichkeit sich bewegenden, noch dazu von Kirchenvorständen umgebenen Amte des Geistlichen und zwischen dem Amte des Schullehrers besteht, welcher ein spezifisches Verhältniß zur Jugend des Orts hat, dazu ein Verhältniß, das sich jeder öffentlichen Controle entzieht. —

Was endlich das Verhältniß des Religionsunterrichtes zur Schule betrifft, so ist doch die Art und Weise gar zu traurig, in welcher der alte Herr Lokal-Inspektor die Bedeutung desselben für die Schule werthet und die Stellung, welche er ihm in derselben fortan einzuräumen gesonnen ist. Wahrlich, wer den Religionsunterricht in dieser Weise zu einem Nebenfach degradirt und dazu noch in ein so mechanisches Verhältniß zu den übrigen Lehrfächern setzt, der rede nicht viel davon, wie gut er es mit dem lieben Volke und der Jugend meine, oder wenn er es auch wohl meint, daß er den Kampf der Prinzipien in der Gegenwart verstehe.

An diesen Bemerkungen lassen wir es genug sein, um endlich in einem folgenden Aufsatze die uns nothwendig scheinenden Reformen anzudeuten.

Derselbe wie in Nro. 125 und 126.

Deutschland.

München, 8. Juni. Amtliche Nachrichten. Der Bergmeister Dr. Wilh. Gümbel ist unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung als Leiter der geognostischen Untersuchung des Königreiches, der General-Bergwerks- u. Salinen-Administration mit dem Range eines Assessors und Verleihung des Titels als Bergrath beigegeben; — das Incuratbenefizium St. Erasmi in Riedenburg, B.-A. Hemau, dem Priester Pius Manser, zur Zeit Commorant in Mittenau, B.-A. Roding, übertragen; die kath. Pfarrei Panzfeld, B.-A. Forchheim, dem Priester Max Faukall, Pfarrer in Tiefenstockheim, B.-A. Kitzingen, verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath Pfarrei Sigmarszell, B.-A. Lindau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 625 fl 24 kr. 6 hl.

München, 7. Juni. Ueber die vorgestrige Sitzung der Generalzollkonferenz verlautet vorerst nur, daß die Erklärungen, welche sämmtliche Bevollmächtigte in Betreff der Anträge der bayerischen Regierung abgaben, zu Protokoll genommen wurden und daß diejenige des k. preußischen Bevollmächtigten in einer Weise abgefaßt ist, daß sie zu verschiedener Auslegung über ihren eigentlichen Inhalt Veranlassung gibt. Es soll daher, so heißt es, der bayerische Bevollmächtigte in der nächsten Sitzung der Konferenz weitere Aufschlüsse und Erläuterungen über den eigentlichen Sinn der preußischen Erklärung durch bestimmt formulirte Fragen an den preußischen Bevollmächtigten verlangen wollen — Das Sekretariat der Kammer der Reichsräthe ist im Ständehause bereits in Thätigkeit getreten und wird der erste Präsident der hohen Kammer, Frhr. v. Stauffenberg, schon bis Mitte dieser Woche hier eintreffen. Da eine bedeutende Anzahl Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, ebenso mehrere Reichsräthe Mitglieder des hiesigen großdeutschen Reformvereins sind, so wird die Generalversammlung des letztern zur Berathung des die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit betr. Antrages erst nach dem Zusammentritt der Kammern stattfinden, um so den betr. Kammermitgliedern die Theilnahme an derselben zu ermöglichen. (A. Abdztg.)

Bamberg, 7. Juni. Die griech. Majestäten sind gestern Mittag mit dem Eilzuge von München hier eingetroffen und wurden von den Spitzen der Behörden und den Mitgliedern der städtischen Collegien feierlich empfangen. Um 4 Uhr war in der Residenz große Tafel; Abends bewegte sich ein großartiger Fackelzug mit drei Musikchören nach dem Residenzplatze. Von Zeit zu Zeit beleuchteten große bengalische Feuer den Dom und die Residenz. Die Majestäten waren über den Empfang und die Feier so erfreut, daß noch am Abende ein telegr. Bericht nach München gebracht wurde.

Gotha, 6. Juni. Der Herzog wird von Koburg aus in den nächsten Tagen eine Reise unternehmen, welche als Zeichen einer gewissen Wendung in seiner politischen Stellung betrachtet werden darf. Es gilt nämlich einem Besuch am kaiserl. Hof zu Wien, zu dem die persönlichen Beziehungen des Herzogs bisher ziemlich kühl waren. (Südd. Ztg.)

Berlin, 6. Juni. Nach der Angabe der C. St. hat die Nachricht der Danziger Zeitung über die Antwort des Kronprinzen an den Oberbürgermeister Winter ungeheures Aufsehen in Berlin gemacht. Die neuesten königlichen Entschließungen werden dadurch, wenigstens indirekt, desavouirt. — Die Krone scheint gewillt, jetzt auch gegen die städtischen Behörden vorzugehen, wenigstens enthält die offiziöse N. Allg. Ztg. folgenden Wink: „Das ungesetzliche Auftreten der hiesigen und andern Communalbehörden dürfte der Staatsregierung Anlaß geben, die Provinzialbehörden unverzüglich mit Anweisung zu versehen, jenen Uebergriffen auf Grund der gesetzlichen Vorschriften von Oberaufsichtswegen, und nöthigenfalls durch sofortiges disciplinarisches Einschreiten nachdrücklichst zu begegnen. Wegen rascher und energischer Ausführung der Preßverordnung vom 1. Juni sind die Behörden mit eindringlicher Weisung versehen worden." — Dem Protest der ursprünglich 6 Berliner Zeitungen gegen die neuesten Preßordnungen haben sich bereits auch die „Berl. Abdztg." und nachstehende Provinzialblätter angeschlossen: die „Danziger", die „Posener", die „Ostdeutsche", die „Neue Stettiner", die „Ostsee", die „Magdeburger", die „Thüringer", die „Elberfelder", die „Westfälische Ztg."

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Von allen Seiten kommen Klagen und Protestationen wegen Beeinflussung der Wahlen. Gegen 41 derselben hat man förmlichen Protest eingelegt, so daß die Kammer bei ihrem ersten Zusammentreten viel zu thun haben wird. Jules Favre, Berryer und Marie haben die Vertheidigung dieser Reklamationen vor der Kammer übernommen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Erster Fall,

verhandelt Montag den 8. Juni.

Anklage gegen den ledigen Schmiedgesellen Joh. Gg. Wittmann von Schauerheim, k. Ldg. Neustadt a. d. A., wegen mehrerer Betrügereien.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Hertlein.

Geschworne: die HH. 1) Rug von Eichstätt, 2) Schleicher von Regelsbach, 3) v. Cramer-Klett von Nürnberg, 4) Gößwein von Berching, 5) Lamprecht von Nürnberg, 6) Siebenkäs von Lauf, 7) Dr. Beck von Nürnberg, 8) Joh. Mart. Meyer von Oberndorf, 9) Joh. Peter Meyer von Rübleinshof, 10) Scharrer von Nürnberg, 11) Rosenbauer von hier, 12) Sturm von Frommetsfelden.

Am Mittwoch den 28. Jan. kam ein gutgekleideter Bursche in das Gasthaus zum rothen Ochsen in Erlangen, um dort zu übernachten. Die Wirthin hielt ihn der Aehnlichkeit wegen für einen Sohn des Schmiedmeisters Hegendörfer aus Birkenfeld und er bestärkte sie in diesem Glauben und bewog sie durch das Vorgeben, eine Schmiede in Diebach gepachtet oder gekauft zu haben, zu welchem Zwecke er nun hier sei, um sich das zum Betriebe seines Gewerbes nöthige Eisen zu kaufen, daß sie ihm nebst der im Betrag von 1 fl. 30 kr. erlaufenen Zeche am Freitag den 30. Jan. noch weitere 4 fl. baar borgte, worauf er sich entfernte, nicht mehr zurückkam und auch seine Gläubigerin auf keine Weise befriedigte. An demselben Tage, Freitag den 30. Jan., kam derselbe Bursche in den Laden des Eisenhändlers Wellmershäuser in Erlangen, brachte hier bezüglich des Namens und Zweckes seiner Reise dieselbe Vorspiegelung wie bei der Meyer'schen Ehefrau vor und gab an, daß er nun zur Eröffnung seines Geschäftes Eisen brauche und seinen Bedarf auf Empfehlung seines Vaters bei Wellmershäuser abnehmen wolle. Da der Schmied Hegendörfer von Birkenfeld, der angebliche Vater des Burschen, ein schon langjähriger Kunde von Wellmershäuser war, und der Bursche ein ordentliches Aussehen hatte, nahm Wellmershäuser keinen Anstand, seinen Worten Glauben zu schenken, und ließ sich bewegen, verschiedene von dem fremden Burschen herausgesuchte auf den Gesammtpreis von 85 fl. 6 kr. sich berechnende Eisenwaaren zu der für den folgenden Tag bestimmten Mitgabe an den Neustädter Boten oder den Getreidehändler Pfund von Dottenheim herzurichten und den Verkauf auf Borg einzugehen. Ein eigenthümlicher Zufall verhinderte indeß den Betrüger, die Früchte des gesponnenen Betruges zu genießen. Kaum hatte nämlich derselbe Nachmittags 4 Uhr den Wellmershäuser'schen Laden verlassen, als schon eine halbe Stunde darauf der Vater desjenigen, für den er sich ausgegeben hatte, nämlich der alte Schmied Hegendörfer von Birkenfeld in demselben Laden erschien, worauf natürlich der Betrug sofort entdeckt und der Betrüger in der Person des Joh. Gg. Wittmann von Schauerheim, der sich noch im Gasthause zum rothen Ochsen befand, arretirt wurde. Wittmann gesteht beide Betrügereien vollkommen zu. — Aber nicht blos diese Betrugshandlungen sind es, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, denn unmittelbar vorher hatte er bereits in Nürnberg und zwar in ganz ähnlicher Weise sein Unwesen getrieben. Dort stellte er sich nämlich am 22. Jan. ds. Js. dem Kaufmann Aischberg als den Schmiedmeister Hegendörfer von Birkenfeld vor und bewog dadurch, daß der wahre Träger dieses Namens von Geschäftsleuten als ein vermöglicher Mann bekundet wurde, den Aischberg, daß er ihm eine Partie gewalztes Eisen im Gesammtpreis von 130 fl. 52 kr. verabfolgte, deren Absendung jedoch unterblieb, weil Aischberg später Verdacht schöpfte. Ferner bewog Wittmann den Aischberg unter derselben Vorspiegelung, daß dieser sich gegen eine von Wittmann unter dem falschen Namen Fr. Hegendörfer unterzeichnete Anweisung mit Zahlungs-Versprechen zur Zahlung einer auf 42 fl. 24 kr. sich belaufenden Kleiderrechnung verbindlich machte und solche auch am nächsten Tage berichtigte. Weiter hat Wittmann den Aischberg durch dieselbe Vorspiegelung zur Verabfolgung eines baaren Verlehens von 3 fl. bewogen. Außerdem hat Wittmann auch am 27. Jan. d. J. den Kellner Held im Gasthaus zur Krone in Nürnberg am Abend vor seinem Fortgange zu einem Darlehen von 4 fl. durch das falsche Vorgeben bestimmt, 50 fl. von einem Bruder zu bekommen, welches Darlehen aber Wittmann nicht zurückzahlte. Endlich hat Wittmann auch den Versuch gemacht, durch einen dem Kaufmann Rosenfeld in Nürnberg ins Haus gesandten Brief unter Hegendörfers Namen für dessen Rechnung eine größere Quantität Kleiderstoff, die dem Ueberbringer des Briefes mitgegeben werden sollte, herauszulocken. Rosenfeld hat indeß durch eingezogene Erkundigungen in Erfahrung gebracht, daß hier eine Täuschung beabsichtigt werde, weßhalb er die Bestellung nicht weiter effektuirte. — Der Angeklagte gesteht auch diese in Nürnberg verübten Betrügereien im Wesentlichen zu. Derselbe wird als ein von Jugend auf leichtsinniger Mensch geschildert, der bereits zweimal wegen Vergehens des Betruges und im Jahre 1855 wegen mehrerer im Verbrechensgrade strafbarer Betrugs-Reate zu einer 5jährigen geschärften Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde. Obwohl die zur Aburtheilung vorliegenden Betrugshandlungen nur drei mit Gefängnißstrafe bedrohte Vergehen des Betruges bilden, charakterisiren sie sich doch wegen des Rückfalles als ein mit Zuchthausstrafe bedrohtes Verbrechen des Betruges — Im Plaidoyer wurden hauptsächlich juristische Fragen erörtert. Das Verdikt der Geschwornen (Obmann Hr. v. Cramer-Klett) lautete ganz im Sinne der Anklage, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilte.

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 8. Juni. Die gestrigen Abendzüge brachten zur heute beginnenden Versammlung der bayerischen Forst- und Landwirthe viele Gäste, die großentheils die Abendstunden noch in geselligen Kreise hinbrachten, für welche Zusammenkünfte die Gesellschaft des Museums Lokalitäten zur Disposition gestellt hat. Der große Rathhaussaal, für die stattfindenden Verhandlungen bestimmt, ist äußerst geschmackvoll dekorirt. Ueber der Eingangsthüre begrüßen folgende Verse die Freunde der Landwirthschaft:

> Willkommen, willkommen rufen wir
> Aus allen Landesgauen,
> Ihr sollt zu Nutz des Landes hier
> Am Werke weiter bauen.
> Ist's rings auch sandig, nah und fern
> Und sparsam saft'ge Auen,
> Doch mag der Landwirth immer gern
> Das Knoblauchsland beschauen —
> Wo durch des Landmanns Fleiß und Kraft
> Der karge Boden Großes schafft.

Im Saal selbst finden sich noch weitere anregende Sinnsprüche. Nachdem die 1. Sitzung der 7. Wanderversammlung der erwählte Vorstand Herr Regierungsrath Schrodt mit einer Begrüßung der Anwesenden, worauf hierauf Hr. Bürgermeister v. Wächter Namens der Stadt aussprach, eröffnet hatte, wurde die auf dem Programm stehende Hopfenfrage dadurch eingeleitet, daß Hr. Bürgermeister Langguth von Hersbruck Uebersicht und Nachweise über den Hopfenbau dieser Gegend in verschiedener Beziehung gab. Vom historischen Standpunkt war nicht uninteressant zu erfahren, daß der Hopfenbau hier schon über 200 Jahre heimisch ist. An der Debatte, die zunächst die Frage der Erhöhung der Produktion behandelte, nahmen Theil die Herren: Reichsrath v. Niethammer, Prof. Burkart, Fabrikbes. J. Zeltner, Banquier Cohn. An der Frage über die Imprägnirung der Hopfenstangen zum Zwecke größerer Dauer betheiligten sich Hr. v. Niethammer, Dr. Wolff aus [illegible] Direktor Wenz aus Weihenstephan. Die Frage wegen Anwendung künstlicher Düngmittel unterstützten die Herren v. Niethammer, Prof. [illegible]mann, und Prof. Burkart. Vor dem Wahne, Hopfen bauen zu müssen und dadurch reich werden zu wollen, auch wenn die Vorbedingungen des Bodens und der Lage nicht da seien, davor warnten unter Hinweis auf Beispiele die Herren: Regierungsrath Wunderer, Prof. Burkart und Mathy, aus der Rheinpfalz. Hr. Prof. Kellermann sprach schließlich noch über die Beschaffenheit und Bebauung des Landstriches, den Nachmittag die Versammlung auf zahlreichen Wagen durchstreift, des sogenannten Knoblauchslandes. (N. Abdztg.)

Der „France" ist eine ungemein wichtige Nachricht aus Amerika zugegangen. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß der General Banks, welcher den Oberbefehl über Neu-Orleans hat, sich einer Quantität von mehr als zwei Millionen Ballen Baumwolle bemächtigt hat, deren baldig in Europa erwartete Ankunft eine wenigstens theilweise Aufnahme der Arbeit in den Distrikten der Baumwollen-Industrie möglich machen wird. Das Blatt weiß aus sicherer Quelle, daß die englischen Manufakturbesitzer in dieser Hoffnung bereits ihre Vorbereitungen treffen.

Schrannen-Mittelpreise.

Oettingen, 3. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
…n	18	33	—	—	—	—	Gerste	10	21	—	—	—	3
	11	18	—	—	—	10	Haber	6	27	—	—	—	—
Würzburg, 6. Juni.													
…n	20	11	—	5	—	—	Gerste	11	13	—	—	—	—
	13	43	—	12	—	—	Haber	6	27	—	3	—	—
Schweinfurt, 6. Juni.													
…n	19	15	—	—	—	—	Gerste	12	—	—	—	—	—
	12	49	—	—	—	—	Haber	6	20	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 8 Juni.		Wien, 8. Juni.	
5% Nat.-Anl.	$70\frac{7}{8}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80,[illegible]
5% Metall.	$66\frac{1}{2}$ P.	„ 5% Metall.	75,[illegible]
Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	793
Credit-Bank-Aktien	$201\frac{1}{2}$	„ Credit-Bank-Aktien	192,[illegible]
L.-Anl.-Loose v. 1854	$84\frac{3}{8}$	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,[illegible]
ditto v. 1858	$142\frac{3}{4}$	„ ditto v. 1858	134,[illegible]
ditto v. 1860	$88\frac{3}{4}$	„ ditto v. 1860	98,[illegible]
Elisab.-Pr.-Akt.	$85\frac{1}{4}$	„ Westb.-Prior.	91
…-Verb. Eisenb.-Akt.	$140\frac{3}{4}$ P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
…r. Ostb.-Akt.	$115\frac{1}{4}$	„ Staatsb.-Aktien	202
… volleingezahlt	116	„ Nordbahn-Aktien	163,[illegible]
…selkurs — Wien	$106\frac{3}{4}$ P.	Wechsel — Augsburg	93,[illegible]

Vermischtes.

☛ Berichtigung. Der „Korrespondent v. u. f. Deutsch-…" bringt in seiner Nr. 280 einen der Pfälzer Zeitung entnommenen …kel über die deutsche Lehrerversammlung in Mannheim, welcher be…ers in einem Punkte der Vervollständigung, resp. der faktischen Be…igung bedarf. In dem Berichte über die Berathungen des zweiten …s (Thema: die Naturkunde in Seminarien) heißt es wörtlich: …er aus Mosbach führte aus, die Natur sei groß, aber noch größer …ott. Ein anhaltendes Geschrei unterbrach sofort den Redner und …te ihn zum Schweigen bringen" rc. — Das ist unrichtig. Loher …t allerdings mit den Worten „die Natur ist groß, aber noch größer …ott" den Rednerstuhl; aber nicht auf diese Worte ertönte der … zum Schluß — ein anhaltendes Geschrei war gar nie vernehmbar …ondern dieser Ruf wurde, und zwar mit Recht, ein allgemeiner, als …r seinen Vorrednern zum Vorwurf machte, daß sie auf dem geraden …e zur Naturvergötterung seien und als derselbe ganz und gar von … Thema ab und auf ein fremdes Gebiet hinüberschweifte.

Ein Augen- und Ohrenzeuge.

= Wir bitten zunächst die verehrl. Redaktion des „N. Korr." von dieser …tigung gefälligst Notiz zu nehmen, und glauben dies auch von andern Blät… die solche Mittheilung aus der „Pfälz. Ztg." geschöpft haben, erwarten zu …n. D. R.

München, 7. Juni. Bekanntlich brachten vor etwa drei Wochen viele Blätter die Nachricht, das Frohnleichnamsfest oder die Tage demselben würden den seit langen Monden harrenden Post- und Ei…ahn-Beamten und Bediensteten die ersehnte Gehaltsaufbesserung brin… Aber — sie sollen sie nicht haben, — wenigstens jetzt noch nicht, …ohl wir sicher behaupten können, daß sie kommen wird. (A. N. N.)

Wie die „Landsh. Ztg." vernimmt, gedenkt Se. Maj. der König … Studium der Philosophie seines verewigten Lehrers Schelling da…h neuen Aufschwung zu geben, daß auf die besten Examina in diesem …enstande eine namhafte Anzahl von demnächst zu stiftenden Stipen… als Preise gesetzt werden.

München, 6. Juni. Das weltbekannte Heidelberger Faß hat …r Tage einen ebenbürtigen Konkurrenten erhalten. In dem Hof…n des Schäfflermeisters Hrn. Dorn wird gegenwärtig an einem Faße …beitet, das gegen 1200 Eimer halten soll. 19 Fuß ist es im Durch…er und 16 Fuß in der mittlern Breite. Die Eisenreife allein wiegen … Zentner und das Holz kommt über 2200 fl. zu stehen. Auf dem …el können bequem 8 Paare tanzen. Vor einigen Tagen wurde es …ben und zwei Arbeiter hätten bei diesem riesigen Geschäfte bald ihr …n eingebüßt, indem sie unversehens unter den Faßbauch geriethen. … werden vermuthen, daß dieses Münchener Riesenfaß jedenfalls ein …senbierfaß werden wird, — nein! — ein Schnapsfaß; — und …von der Essig- und Liqueurefabrik Tipp und Komp. bestellt.

Am 6. ds. verschied in Würzburg der pensionirte General…enant Joh. Damboer, ein ehrenwerther allgemein geachteter Veteran … bayerischen Armee im 80. Lebensjahr.

Bei Würzburg sollen am 4. d. zwei Pistolenduelle zwischen zwei …akteuren und zwei Studierenden der Universität stattgefunden haben. … Veranlassung soll ein Artikel über im Veitshöchheimer Hofgarten …gefundene Studenten-Excesse, in Folge deren die Benützung dieses …gartens zu gesellschaftlichen Ausflügen verboten wurde, gegeben haben. …ßer der Versengung einiger Studentenhaare hatten die Schüsse, so …t es, weiter keine schlimme Folgen.

In Schweinfurt ist am 5. ds. der Rechtskonzipient Ernst …iller von dort zum Rechtsrath gewählt worden.

Bayreuth, 6. Juni. An dem diesjährigen dahier abzuhaltenden bayerischen Turnfeste können sich auch Mitglieder ausländischer Turnvereine betheiligen und ihre Vereinsfahnen entfalten.

Lichtenfels, 5. Juni. In unserer Nähe wurde vorgestern ein scheußliches Verbrechen verübt. Eine Frau aus Bamberg nämlich, welche nach Vierzehnheiligen gewallfahrtet war und dort gebeichtet hatte, wollte hierauf Verwandte in Kronach besuchen, und zog es vor, den Weg zu Fuß über den sog. Krappenberg, welcher etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernt liegt, zurückzulegen. Im Walde dort angelangt, ging längere Zeit ein Mann hinter ihr her, ohne daß sie merkte, wie derselbe allmählich seinen Gang beschleunigte, und offenbar bestrebt war, ihr näher zu kommen. Plötzlich wurde sie von hinten gepackt und bei dem sog. Hälterleinsgraben unter die dortige Brücke gezogen, woselbst sie nach vorhergegangenen fürchterlichen Mißhandlungen ihrer in 9 fl. bestandenen Baarschaft und eines Halstuches beraubt wurde. Die Frau, welche sich zu erheben nicht im Stande war, blieb in den fürchterlichsten Schmerzen die ganze Nacht und den nächsten halben Tag am Orte der That liegen, bis sie endlich von einer vorübergehenden Frau durch das Wimmern und Stöhnen wahrgenommen, hervorgezogen wurde und von ihr unterstützt nach Karolinenhöhe gehen konnte. Möge es gelingen, den frechen Räuber recht bald in sichere Haft zu bringen.

Leipzig. Während der vorigen Messe ging eines Tages ein fremder Herr der Peterstraße entlang, wobei er sich öfter bückte und stets einen Thaler aufhob. Ein ihn beobachtender Polizeidiener stellte ihn endlich zur Rede, und da derselbe verläugnete, Geld gefunden zu haben, so visitirte er dessen Tasche, konnte jedoch Nichts finden. Dagegen fand sich eine größere Anzahl Thalerstücke in der Tasche des Polizeidieners selbst, welche der geschickte Escamoteur ihm hineinpraktizirt hatte. Der fragliche Escamoteur war Hr. Professor Böhm-Agoston. Dieses Kunststückchen, das bald bekannt wurde, verschaffte ihm bei seinen Vorstellungen stets äußerst zahlreichen Besuch.

Ueber den Umfang der Postsendungen in England liegen nachstehende neueste Angaben vor: Die Postämter und Straßenbriefkästen sind bis auf die Zahl 14,776 angewachsen; die Postfelleisen machen täglich zusammen 160,000 Meilen im vereinigten Königreiche. Im Jahre 1862 wurden 665,471,000 Briefe befördert, 12,000,000 mehr als im vorhergehenden Jahre. Diese Briefe vertheilen sich in England zu 24, in Schottland zu 19, in Irland zu 9 auf den Kopf. In Liverpool und Birmingham kamen auf den Einwohner im Verhältnisse 30, in Bristol 35, in Manchester 38, in Dublin 39, in Edinburgh 41 und in London 49 Briefe. Die Zahl der beförderten Zeitungen betrug nahezu 73,000,000, ungefähr $\frac{1}{2}$ Million mehr als 1861; die Zahl der Bücherpakete überstieg 14,000,000.

= **Zur Beachtung für Alle, die Sendungen mit der Post machen.** Da häufig Klage geführt wird, daß Sendungen am Postschalter wegen vorschriftswidriger Verpackung zurückgewiesen werden, so hat Post-Assistent Sittl in Passau die Verpackungs-Vorschriften der königl. bayer. Posten im Druck herausgegeben, welche bei jeder Expedition um den Preis von 6 kr. zu haben sind, und die für das Publikum gewiß so erwünscht wie zweckmäßig erscheinen.

Briefkasten.

Rothenburg a. d. T., 5. Juni. Die Uebelstände im Krankenhause dahier bilden gegenwärtig den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, und geben reichlichen Stoff für das Stadtgespräche. Die Bedienung ist, wie von competenter Seite versichert wird, eine höchst mangelhafte, so daß es öfter, wegen Abwesenheit des Krankenwärterpersonales, an einer solchen gänzlich fehlt, und die Kranken gezwungen sind, sich gegenseitig selbst zu bedienen. Die Kranken, selbst solche, die wegen eines Uebels am Arme dort in Behandlung sind, werden häufig zum Holztragen verwendet, und es kam schon der Fall vor, daß der Krankenwärter einem ihm vom Magistrate auf Veranlassung des Bezirksamtes zugesendeten Kranken wiederholt die Aufnahme verweigerte, „weil er einen Lumpen nicht brauchen könne, derselbe lausig sei und er nur von dem (damals gerade abwesenden) Bürgermeister Befehle zu empfangen habe". Kaum ist ein Kranker verschieden, so wird er in einen geschlossenen Sarg verpackt und so in eine abgelegene Kammer gebracht, bis die Leiche nach Verfluß von drei Tagen zur Beerdigung von dort abgeholt wird. Daß ein Kranker Tage lang, trotz wiederholter bei dem Krankenwärter angebrachter Bitten, ohne die ärztlich verordneten Ueberschläge blieb, ist auch schon vorgekommen. Ueber die allgemeine, fast einem Schauder gleichkommende Abneigung namentlich der Dienstboten, sich der Behandlung im Krankenhause zu unterziehen, ist sich unter solchen Verhältnissen nicht zu verwundern. Nachdem nun gegen den Krankenwärter wegen angeblicher Mißhandlung einer Schwererkrankten amtliche Untersuchung in Anregung gebracht worden ist, darf man im öffentlichen Interesse mit Recht erwarten, daß auch auf administrativem Wege der Sache genauer als bisher auf den Grund gesehen und die städtische Krankenanstalt zu Dem gemacht werde, was sie sein sollte, aber unter den bisherigen Verhältnissen unmöglich sein konnte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 10. dieß Vormittags 10 Uhr werden im Hofe der äußern Kaserne mehrere Haufen altes Lagerstroh gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ansbach, den 8. Juni 1863.

4. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme **Caffee**, reinschmeckend, zu 40 kr., 44 kr. und 48 kr. à Pfd., fein gelb **Java** à Pfd. 44 kr., feinst **Melis** à Pfd. 22 kr., f. **Perlgerste** à Pfd. 12 kr., ostindisch und deutsch **Sago**, **Vorlauf** und **Tafelreis** und sonstige Spezereiwaaren billigst, abgelagerte **Cigarren** zu 1 kr., 1½ kr., 2 kr. bis 4 kr. à Stück, **Tabak** in Paquet und Rollen, **Emmenthaler- und Schweizer-Käse** ꝛc. ꝛc.

Ansbach im Juni 1863.

Joh. Friedr. Weiß
in der Neustadt.

5. Vom Straßenwirthshause bis Lengenfeld wurden unlängst zwei eiserne Platten für ein Bratöfelein gefunden. Dieselben können gegen Erstattung der Einrückungsgebühren bei dem Bauern Reuter zu Lengenfeld abgeholt werden.

6. Heute verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte und Vater, der ehemalige Lohnbediente **Christoph Groß**, im hohen Alter von 89 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Ansbach u. Bayreuth, den 8. Juni 1863.

Marg. Groß, Gattin.
Auguste Groß, Tochter.

7. Neue **Häringe** und feinstes **Mohnöl** zu Salat empfiehlt billigst

Tob. Braun.

8. In der Weidenmühle bei Ansbach ist eine große Partie Krautpflanzen, Krautländer Art, zu verkaufen.

9. Ein grünbaumwollener Regenschirm ist irgendwo stehen geblieben. Um Rückgabe an die Expedition wird gebeten.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß unser liebes Kind

Philippine

am 4. ds. Mts. nach 18tägigem Leiden in dem Alter von nicht ganz 6 Jahren an den Folgen des Scharlachs verschieden ist, und bitten um stilles Beileid. Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der Krankheit, insbesondere aber bei der heutigen Beerdigung des guten Kindes fühlen wir uns gedrungen, öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank hiemit auszusprechen.

Mkt. Bechhofen, den 6. Juni 1863.

Friedrich **Reuter**, Schullehrer,
im Namen der sämmtl. Hinterbliebenen.

11. Ein grauer Filzhut wurde von der Feuchtwanger Strasse bis zur Ziegelhütte verloren, um dessen Rückgabe gegen gute Belohnung im Gasthaus zum Elephanten gebeten wird.

12. Ein schwarzes Kinderkrägelchen wurde verloren, um dessen Rückgabe bei Branntweinbrenner Spahr über 2 Stiegen gebeten wird.

13. 3000 Gulden werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo? die Expedition.

14. A 4 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

15. Lit. C 119 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

16. D 257 ist ein Logis von 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern bis Laurenzi zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 8. Juni.

Stern. Freifrau v. Rotberg, Generals-Gattin, m. Tochter und Bed. von München, Hr. Reggs-Rath; Egidy von Koburg, Mad. Hofmann von Meiningen, Mad. Meier, Gastwirthin von Erlangen, HH. Gewerkenen Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett mit Bed., Kfl. Bach, Lamprecht, Scharrer, Privat. Beck — sämmtlich von Nürnberg, Kfm. Schmidt von Erlangen, Bierbrauer Göswein von Berching, HH. Kfl. Claus von Altenberg, Ueberle von Glauchau, Leonhardi von Minden, Ottenheimer von Ichenhausen, Weber von Elberfeld, Beck von München.

Löwe. HH. Rent. Adelsdörfer von Fürth, Arnold von Windsheim, HH. Kfl. Rein von Frankfurt, Tr. von Würzburg.

Krone. Hr. Dr. Mock von Fürth, HH. Kfl. Seeleler von Fürth, Stiller von Lindau, Wollenberg von Wittenberg.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitz. Sonchrotte von Marktbreit, HH. Kfl. Riedling und Rauschlein von Bamberg, Gernecker von Fürth, Gempel u. Sohn von Pleinfeld.

Luftdruck und Luftwärme am 9. Juni

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — weichend.
Therm.: Morg 7 U. + 11° Mitt. 12 U + 14',° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.
Rothenburg	6	18	31	—	16	—	—	18	37	—	11	—	—	11	42	—	—	—	9
Weissenburg	6	—	—	—	—	—	—	17	32	—	23	—	—	10	46	—	—	—	4
Beilngries	3	—	—	—	—	—	—	16	25	—	—	—	3	10	33	—	25	—	—
Wassertrüding.	5	—	—	—	—	—	—	18	5	—	—	—	—	11	41	—	—	—	—
Nördlingen	6	19	19	—	51	—	—	19	7	—	31	—	—	11	30	—	—	—	5
Augsburg	5	19	43	—	15	—	—	19	40		10	—	—	12	52	—	21	—	—
München	6	—	—	—	—	—	—	20	14	—	39	—	—	12	18	—	9	—	—
Landshut	5	—	—	—	—	—	—	19	6	—	43	—	—	12	2	—	12	—	—

Orte	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linse M. Pr. fl.	Linse M. Pr. kr.	Erbs. M. Pr. fl.	Erbs. M. Pr. kr.
Rothenburg	—	—	—	—	—	—	5	50	—	15	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	9	14	—	16	—	—	6	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngries	8	30	—	—	—	16	6	13	—	—	—	9	—	—	—	—
Wassertrüding.	—	—	—	—	—	—	6	22	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	10	36	—	—	—	18	6	35	—	—	—	1	—	—	—	—
Augsburg	10	54	—	—	—	43	7	19	—	—	—	7	—	—	—	—
München	10	36	—	3	—	—	7	18	—	—	—	1	—	—	—	—
Landshut	9	—	—	—	—	7	6	17	—	5	—	—	—	—	—	—

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 8. Juni. Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Erlaß des Ministeriums des Innern an die Regierungen bezüglich der Berathungen der Stadtverordneten über Angelegenheiten der Staatsverfassung. Dieselben sollen als gesetzwidrig nicht geduldet und die gefaßten Beschlüsse nicht ausgeführt werden. Der Minister erwartet eine kräftige Handhabung der den Aufsichtsbehörden zustehenden Disziplinargewalt gegen die Magistrate. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet, daß die Potsdamer Regierung die Ausführung des Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin untersagt, eventuell weiteres Einschreiten in Aussicht gestellt hat. Dieselbe versichert, entgegen der Angabe des Observer, daß Noten der Großmächte nicht abgegangen seien.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bei[illegible] am Sonntage eine unterhaltende [illegible] Beilage. — Passende Beiträge werden portofrei angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. [illegible] Monate [illegible] kr. — Abonnirt kann werden bei [illegible] Post.

137. Prot.: Barnabas. Donnerstag, den 11. Juni. Kath.: Barnabas. **1863.**

Politisches.

„Dagegen haben wir Manches einzuwenden."

(Nürnb. Abdztg. Nr. 156.)

* An die Nürnberger Abendzeitung.

Die N. A. hat in ihrer Nr. 156 bezüglich eines Artikels in Nr. 132 A. M. über mehrere Punkte einstimmend sich ausgesprochen, fährt aber [...]t also fort: „Nur fragt sich bezüglich des letzteren Punktes (der großen [gem]einsamen Angelegenheiten, die über denen der Parteien stehen), was [...]r denselben zu verstehen sei. Der Hr. Verfasser obiger Stelle scheint Theilnahme Oesterreichs nicht dazu zu rechnen, sonst könnte er nicht [sp]rechen, wie er gesprochen. Nachdem einmal von der Partei des [soge]nannten Nationalvereins jene in Frage gestellt wurde, mußte sie von Andern um so stärker bejaht werden. Diese Andern sind die un[geheu]re erdrückende Mehrheit wenigstens in Süddeutschland, sind Süd[deuts]chland selbst, und wenn hier jener Gedanke in den verschiedenen [Part]eigruppirungen (mit Ausnahme des winzigen „Nationalvereins" und von ihm in der Gestalt des „Fortschritts" für einige Zeit Dupirten) [imm]er wieder zum Ausdruck kommt, so ist das nur ein Zeichen seiner [unver]wendbaren, alles durchdringenden Lebenskraft. Von einer Partei [kann] also bezüglich der Beibehaltung Oesterreichs bei uns weniger die [Rede] sein, die Beibehaltung ist der Masse des Volks selbstverständlich, so ist es auch recht und tröstlich gegenüber dem Unsinn von einer [preu]ßischen Spitze. Tröstlich ist es, weil es zeigt, daß auch in Deutsch[land] das Gefühl nicht erloschen ist, das bei andern Nationen mit dem [wür]digsten Gemeingefühl die Politik als gerade zu niederträchtig be[zeich]nen würde, die bei uns als national ausposaunt wird. Der Streit [in d]ieser Angelegenheit ist kein solcher um des Kaisers Bart, sondern [ums] Reich. Das glauben wir gerne, daß es der sogenannten National[parte]i höchst erwünscht käme, wenn ihre Grundsätze jetzt nicht zu beleuch[tet w]ürden, jetzt, wo dieselben einen Bankerott um den andern machen. [Wir] können leider auf diesen Wunsch nicht eingehen, da zu befürchten [ist,] daß jene Grundsätze nach ihrem Winterschlafe bei guter Gelegen[heit] als neuer Schnakenschwarm hervorbrechen, und wir uns wirklich für [zu g]ut halten, den Windungen unserer Gegner mit weniger Verstand [und G]utmüthigkeit zu sekundiren. Zuletzt noch die Bemerkung, daß es [den] Thatsachen widerspricht, wenn behauptet wird, „in Oesterreich küm[mere] sich kein Mensch um die Sache."

Hiezu Folgendes: Was die Theilnahme Oesterreichs betrifft, so geht [aus] der betreffenden Stelle nicht hervor, was die N. A. darunter meint, [n]ur die von den deutschen Bundesländern Oesterreichs, also eines [...] Ganzen in irgend einer Weise auszuscheidenden Theiles, oder ganz [Oeste]rreich sammt den Ungarn, Polen, Ruthenen, Venetianern rc., be[ren] Theilnahme an einem deutschen Parlament gewiß noch zweifelhaft ist. [Dem] sei aber wie ihm wolle, so wollen wir immerhin bekennen und [nicht] leugnen, daß uns die Möglichkeit einer Theilnahme Oesterreichs an [...] einer, sei es auch noch so locker gefügten, nationalstaatlichen Ei[nigun]g Deutschlands nicht faßbar ist. Indessen denken wir hierüber so, [daß] es doch eine solche Möglichkeit gibt, die nur unserem schwachen [Verst]and bisher entgangen ist, so würden die Oesterreicher, denen ja am meisten daran gelegen sein muß, diese schon finden, wenn man [ü]berhaupt einmal Ernst machen und eine Vertretung der deutschen [...]t einberufen wollte. Aber eben weil dieß nicht geschieht und die [...]enden Parteien nur mit Worten streiten können, deshalb meinten [u]nd meinen es noch, der Streit drehe ein solcher um's Kaisers [...] zu werden. Daß die Theilnahme Oesterreichs erst durch den „so[genan]nten Nationalverein" in Frage gestellt wurde, ist eine etwas kühne [Behau]ptung. Sollte die N. A. nicht wissen, daß, von vielen andern zu [schwei]gen, seiner Zeit der Fürst Schwarzenberg (am Ende ein verkappter [Natio]nalvereinler) ganz denselben Gedanken aussprach und nur durch [die he]reinbrechende Reaktion von demselben abgebracht wurde? Uns ist [im]mer so vorgekommen, als ob dieser „sogenannte Nationalverein" [e]inmal den Versuch machen wollte, die Dinge zu nehmen, wie sie [e]inmal sind; wenn das freilich so gar niederträchtig ist, so trifft ein [...] dieser schmeichelhaften Bezeichnung auch den jetzigen österreichischen [...]er Ritter v. Schmerling, denn auch er hat schon die unverzeihliche [...]i begangen und jenen entsetzlichen Gedanken bei sehr bemerkens[werte]n Gelegenheiten öffentlich ausgesprochen. Sollte vielleicht die N. A. [diese B]emerkungen als den Thatsachen widersprechend finden, so beliebe [sie] sich das Programm vom 27. Nov. 1848 des Ministeriums [Schwa]rzenbergs, vorgelegt dem Reichstage zu Kremsier, nachzulesen. Und was Schmerling betrifft, so dürfte sie sich nur die Ansprache verschaffen, die derselbe am 12. Nov. 1859 bei Gelegenheit der Schillerfeier bei dem feierlichen Bankett hielt, und sie kann dort diese „niederträchtige Politik" in schamloser Blöße ausgesprochen finden. Wenn ferner die N. A. den „winzigen Nationalverein" sammt der von ihm „düpirten Fortschrittspartei" bei uns gar nicht als Partei gelten lassen will, so ist das hart und grausam. Vielleicht daß sie sich durch die Erfahrung beim nächsten Landtag eines andern belehren läßt; allein trotzdem bleibt es hart, uns nicht einmal als Partei existiren lassen zu wollen. Wir sind ohnedieß übel genug daran, der König von Preußen sammt seinem Minister macht uns viel Kummer, daheim sind wir auch nicht sonderlich wohl gelitten, wer zu uns stehen will, der muß es sich vorher wohl überlegen und nöthigenfalls auf einige Mißliebigkeit, wenn nicht mehr, gefaßt sein, von einem Orden ist schon gar keine Rede, und nun will man uns gar nicht einmal als Partei existiren lassen. Das ist zu hart, das muß die N. A. selbst einsehen. Freilich schwebt uns dabei so einiges vor, als ob oft, besonders vor den Wahlen, unsere Partei als gerade in ganz rechtgläubig großdeutschen Blättern ihren Leuten wegen ihrer guten Ordnung, ihres Eifers als Muster hingestellt wurde, so daß wir, der wir die Sache wenigstens einigermaßen kennen, im Stillen oft ganz beschämt waren, indessen das ist wohl jetzt vorüber, oder vergessen, und wenn die N. A. kein menschliches Regen fühlet, so ist und bleibt es mit uns aus und vorbei. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 9. Juni. Amtliche Nachrichten. Die in dem Kreis-Medizinal-Ausschusse von Unterfranken und Aschaffenburg erled. Stelle eines promovirten prakt. Arztes ist dem Bezirksamte 2. Classe Dr. Phil. Hindernacht in Würzburg übertragen worden. (v. Z.)

Ansbach, 10. Juni. Der bish. Schullehrer Gg. Simon Böttler zu Leutershaim ist als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Dittenheim, und der bish. Schulgehilfe Dionys Heckel zu Beilngries als ständiger kath. Schulverweser daselbst ernannt worden.

Erledigt: Die prot. Knabenschul-, Organisten- und Cantorsstelle zu Cadolzburg mit einem fassionsmäß. Einkommen von 530 fl. 14 kr. (Bewerb.-Term. 10. Juli.)

München, 9. Juni. Seine Maj. der König hat gestern das Schloß Nymphenburg bezogen und nächsten Samstag wird sich auch Ihre Maj. die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto dahin begeben. Für die Dauer des Aufenthaltes der allerhöchsten Herrschaften in Nymphenburg ist eine Compagnie vom Infanterie-Leib-Regiment zum Wachdienst dahin beordert.

— Von dem Justizministerialblatte ist gestern die Nr. 2 ausgegeben worden. In derselben befinden sich 3 Justizministerialentschließungen über die Anfertigung der Anlehenstabellen, über die Pachtung von Jagden durch stadt- und landgerichtliche Beamte, sowie über die Erhebung von Gebühren für Urkundenlegalisationen Seitens der nordamerikanischen Consulate. Ferner ist in dieser Nummer auch ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes, in welchem eine Entscheidung über die staatsanwaltschaftliche Berufungsfrist in Uebertretungssachen niedergelegt ist, abgedruckt.

— Nach Ministerial-Entschließung vom 3. ds. Mts. findet die durch Entschließung der Staatsministerien der Justiz und des Innern vom 14. April 1850 veröffentlichte allerhöchste Anordnung, gemäß welcher den Landgerichtsbeamten die Pachtung von Jagden in ihrem Amtsbezirke unbedingt verboten wurde, auf die Beamten der gegenwärtigen Stadt- und Landgerichte keine Anwendung, jedoch ist die Pachtung solcher Jagden durch stadt- und landgerichtliche Beamte nur mit dienstlicher Bewilligung zulässig und das k. Staatsministerium der Justiz ermächtigt, diese Bewilligung auf bestimmte Zeiträume, unter Vorbehalt des Widerrufs im Falle des Mißbrauchs oder einer Collision mit den Amtspflichten zu ertheilen.

Der Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins, F. Streit in Koburg, veröffentlicht eine weitere Liste der bei demselben eingegangenen „Beiträge für die deutsche Flotte." Die Gesammtsumme derselben beträgt bis zum 1. Juni d. J. 97624 fl. 28 kr.

= Zu Berlin soll man in den Kreisen der Regierung über die Erklärung des Kronprinzen in Danzig sehr bestürzt sein.

Zweiundsiebenzig ansässige Bürger der Stadt Laucha a. d. Unstrut haben an den kürzlich aus dem Dienste entlassenen Landrath v. Halldorf eine Adresse gerichtet, worin sie erklären: „Wir kennen nicht die Gründe dieser Maßregel, wir wissen nur, daß der Querfurter Kreis, der Sie

mit stolzer Befriedigung den Seinigen nennt, Ihr Ausscheiden aus dem Amte als einen schmerzlichen und kaum ersetzlichen Verlust beklagen wird. Ihr wackeres Bestreben, Ihre allezeit gerechte Handlungsweise, der tief-sittliche und doch zugleich freundliche Ernst, mit welchem Sie alle Schwierigkeiten Ihres mühevollen Amtes zu überwinden wußten — in Summa: die Ehrenhaftigkeit und Liebenswürdigkeit Ihres Charakters und Ihrer Haltung hat Sie den Bewohnern von Laucha mit kaum einer Ausnahme theuer und werth gemacht. Wir alle, die wir verschiedenen Standes und verschiedener Parteifärbung sind, wir wissen nur und erkennen es dankend an, daß Sie es wohl verstanden haben; die Geschäfte Ihres Amtes von den Interessen der verschiedenen politischen Parteistandpunkte zu trennen."

In Breslau sprach am 4. eine Versammlung von Wählern ihre Zustimmung zum Abgeordnetenhause aus. Eine gleiche Versammlung der Wahlkreise Lyck, Oletzko und Johannisburg beschloß eine Petition an den König, welche um Berufung eines mit der Majorität der Volksvertretung Hand in Hand gehenden Ministeriums bittet. In der Insterburger Zeitung fordert eine gute Anzahl in Ansehen stehender Männer zur Bildung eines „Vereins der Verfassungsfreunde in Insterburg" auf. Die zweiten und dritten Wahlbezirke Berlins schlossen sich im Ganzen den Resolutionen des ersten an. — Anders lauten die Beschlüsse, die in der Residenzstadt in der am 4. von den Konservativen aller Fraktionen veranstalteten Versammlung gefaßt worden sind. Der erste begrüßt mit vollster Befriedigung die königl. Bescheidung auf die Adresse und die Schließung des Landtags; der zweite erkennt die Militärorganisation, wie sie von der Regierung beabsichtigt ist, als absolut geboten; der dritte spricht den Schulze'schen Theorien und den Lassalle'schen Projekten gleichmäßig jede Fähigkeit zur Lösung der Arbeiterfrage ab; laut dem vierten endlich „erwartet die Versammlung mit Zuversicht, daß das Ministerium, im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, die Rechte des Landes wie die Rechte der Krone mit gleich fester Hand zu wahren, insbesondere den Ausschreitungen der Vereine, den Zügellosigkeiten der Presse und den Ueberhebungen im Beamtenthum mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu begegnen wissen werde", wogegen die Versammlung ihres Theils „gelobt, treu dem preußischen Geiste, mit ganzer Kraft gegen eine Partei einzustehen, deren trügerische Fortschrittsbestrebungen die Verwirrung im Innern, den Bürgerkrieg in Deutschland und die Schwächung der Machtstellung Preußens zur Folge haben würde." — Aehnlich lauten die Beschlüsse, welche der conservative Verein in Erfurt am 30. Mai faßte.

Wien, 8. Juni. General-Correspondenz: Der „Observer" wäre der Wahrheit näher gekommen, wenn er gesagt hätte: die Zustimmung Englands zu dem auf Grund der von Oesterreich aufgestellten sechs Punkte redigirten Entwurf der nach St. Petersburg zu richtenden Vorschläge sei nach Wien und Paris abgegangen.

Wien, 9. Juni. Der „Botschafter" schreibt: „Die Uebereinstimmung der Westmächte bezüglich der Behandlung der polnischen Angelegenheit ist nunmehr vollkommen. Auch die Conferenzfrage ist dahin erledigt, daß Frankreich zugestand, daß die polnische Angelegenheit in einer Conferenz der acht Mächte, welche die Wiener Schlußakte unterzeichneten, behandelt werde, wodurch die unmittelbare Anknüpfung an die Schlußakte des Wiener Congresses gegeben ist."

Der „Botschafter" zweifelt nicht, daß auch Oesterreich diesem Punkte beitreten werde. Der Waffenstillstandspunkt wurde von den Westmächten fallen gelassen. — Die „Presse" bringt die gleiche Mittheilung.

Wien. Die „Presse" widerruft ihre frühere Nachricht, daß die Kaiserin nicht nach Kissingen gehe; die Abreise soll am 16. Juni erfolgen.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die „France" vernimmt, daß vier Kriegsschiffe, drei Transportschiffe und zwei Fregatten Befehl erhalten haben, Truppen und Munition nach Mexico zu transportiren.

Großbritannien.

London, 9. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung erklärte Lord John Russel: Die Rußland zu machenden friedlichen, auf die Wiener Verträge basirten englisch-französischen Vorschläge bezüglich Polens trafen in Wien am Samstag ein; Graf Rechberg wird morgen die Meinung seines Kaisers darüber einholen. Lord Redcliffe befürwortet ein unabhängiges Polen, Lord Grey ist für Nichtintervention. Die Lords Ellenborough und Brougham verlangen eine Verfassung für Polen unter einem russischen Prinzen. — Im Unterhaus meldet Hennessy den Antrag auf eine Adresse zu Gunsten der Unabhängigkeit Polens an, weil Rußland die Verträge gebrochen habe.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag den 9. Juni.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Kasp. Roth von Wallersdorf wegen zweier Diebstähle.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Benn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kapp.

Geschworne: die HH. 1) Klemm, 2) Siebenkäs, 3) Dirsch, 4) Wolff, 5) Schmidt, 6) Braun, 7) Sturm, 8) Scharrer, 9) Wol-mershäuser, 10) Schlecht, 11) Schleicher, 12) Cramer-Klett.

Zwei im Ganzen unbedeutende von dem Angeklagten überdieß zugestandene Diebstähle, die nur deßhalb vor das Forum der Geschwornen verwiesen wurden, weil der Angeklagte bereits früher wegen Verbrechens des Diebstahls zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde und somit Rückfall vorliegt, bildeten den heutigen Gegenstand der Verhandlung. Der eine Diebstahl besteht darin, daß der Angeklagte am 8. Febr. 186[illegible] Abends zwischen 6 und 7 Uhr von einem vor dem Schuler'schen Wirthshause zu Bestenberg stehenden Wagen herunter einen dem Dienstknecht J. G. Simon von Bestenberg gehörigen auf 13 fl. gewertheten Burnus, in welchem sich auch ein Sacktuch und eine Zipfelhaube im Werthe von 15 kr. befand, in der Absicht rechtswidriger Zueignung, wegnahm. Beim zweiten Diebstahl liegt Einbruch vor. Es ist nämlich der Angeklagte in der Nacht vom 15. auf den 16. März d. Js. in das Wohnhaus des Bauern Gg. Mayer zu Günzersreuth dadurch, daß er auf dessen Hausdach stieg, mehrere Ziegel aushob und durch die hiedurch entstandene Oeffnung in dessen Hausboden schlüpfte, eingebrochen und hat da aus der Wohnstube Geld im Betrage von ungefähr 8 fl., dann Effekten im Gesammtwerthe von beiläufig 21 fl. mitgenommen. Von Seite der Vertheidigung wurde eine Frage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit wegen der durch große Noth herbeigeführten Aufregung des Angeklagten beantragt. Nach kurzer Berathung erklärten jedoch die Geschwornen unter Verneinung dieser Frage (Obmann Hr. A. Scharrer) den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Diebstähle schuldig, worauf der Schwurgerichtshof denselben zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilte.

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 9. Juni. — **Versammlung der bayer. Forst- und Landwirthe.** — Der gestrige Nachmittag führte gegen die zweite Stunde unsere Gäste vor dem Thiergärtnerthore zusammen, um die festgesetzte Partie zu Wagen anzutreten. Da in Hoffnung auf günstige Witterung eine große Theilnahme erwartet wurde, so waren außer 10 bis 12 Chaisen von den umliegenden Landbewohnern noch gegen 2[illegible] mit Reißern und Kränzen geschmückte Wägen in Bereitschaft und ihre Gespanne vor denselben zeugten nicht minder von der Wohlhabenheit unserer Landleute. — Bei heiterem Himmel wäre dieser Weg durch unsere Fluren zu einem wahren Triumphzug geworden, aber von des Himmels Gütern eines, so oft vergeblich erfleht, — der befruchtende erquickende Regen fiel diesmal zur Unzeit erfrischend nieder auf die Erde. Nichtsdestoweniger hielt zu Großreuth die junge hübsche Knoblauchsbäuerin im Originalkostüm ihrer Voreltern — es ist vielleicht das letzte, das wir gesehen haben — sich zum würdigen Empfange bereit und ergriff die Gelegenheit, den Gästen bis Fürth das Geleite zu geben. Die Partie bis nach der alten Veste auszudehnen, mußte in Folge der Witterung aufgegeben werden, wogegen man unter den Accorden einer rauschenden Musik im Reindel'schen Saale Ersatz suchte und auf dem Rückweg am freundlicheren Abend noch die Gemeinden Poppenreuth und Wetzendorf besuchten. Die heutige öffentliche Sitzung begann mit der Ergänzung des gestrigen Vortrages über das sogenannte Knoblauchsland. Für uns Nürnberger wird es von Interesse sein, in Folge des fleißigen und verdienstlichen Nachforschungen des Herrn Prof. Kellermann zu erfahren, daß die Benennung jenes nördlich von unserer Stadt gelegenen äußerst fruchtbaren Landstriches durch Legenden in frühere Jahrhunderte verlegt wird, daß aber in Urkunden vom Jahre 150[illegible] dieselbe entschieden gebraucht wird, so daß sie wohl mit Fug und Recht als eine seit 400 Jahren bestehende bezeichnet werden darf. — Wenn diese auf den Vorzug eines Garten- und Gemüselandes deuten soll, so weist noch die heutige Art der Bebauung desselben darauf hin. Es wird nämlich da zu Lande die Gewenderwirthschaft betrieben, d. h. die Felder sind nicht in ihrer ganzen Länge gefurcht, sondern mittenliegend finden wir einzelne Parzellen mit dem Grabscheit sogar bis zur Tiefe von 3 Fuß bearbeitet, auf denen feinere Gemüsearten, Medizinalkräuter und Gewürzpflanzen gebaut werden. (N. Abdztg.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 9. Juni.		Wien, 9 Juni.	
Oestr. 5%, Nat.-Anl.	70⅞	Oestr. 5%, Nat.-Anlehen	81.[illegible]
„ 5%, Metall.	66	„ 5%, Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Aktien	835	„ Bank-Akt.	79[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	192.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84½	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95.[illegible]
„ ditto v. 1858	142¼	„ ditto v. 1858	131.[illegible]
„ ditto v. 1860	85⅞	„ ditto v. 1860	98.[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85⅜	„ Westb.-Prior.	93.[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140½ P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	115½	„ Staatsb.-Aktien	202.[illegible]
Ditto volleingezahlt	115¾	„ Nordbahn-Aktien	163.[illegible]
Wechselkurs — Wien	105[illegible]	Wechsel — Augsburg	93.[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt, 8. Juni.

Pistolen	9 fl. 38½—39½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22½—23½ [illegible]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56½—57½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 [illegible]
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 [illegible]
Rand-Dukaten	5 fl. 31 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 —27 [illegible]

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 6. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
…en	21	53	–	40	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	
	14	3	—	33	—	—	Haber	7	48	—	18	—	—

Vermischtes.

∴ Die Gehaltsaufbesserung der Post- und Eisen-n-Beamten und Bediensteten, der von zahlreichen Familien so lange mit großer Sehnsucht entgegengesehen wird, soll nun doch, Nachrichten aus München glauben sicher behaupten zu können, nicht mehr auf sich warten lassen. Wird sich diese Wohlthat aber wohl auf die Postboten erstrecken? Wir glauben diese Frage mit zuversichtlichen Ja beantworten zu dürfen, wenn wir auf die arm- Lage dieser Bediensteten hinblicken und damit ihre Verpflichtungen Leistungen vergleichen. Bei 170 fl. Gehalt, worunter 20 fl. …turgeld, und dem Anfall von Fahrpoststücken und Zustellgebühren Zeitungen, welche bekanntlich in sehr vielen Gegenden nur ganz un- …tend sind, — sich mit Familie zu ernähren, ist eine schwere Auf- … Und dabei wird strenge Rechtlichkeit verlangt, Verschwiegenheit, …e Einhaltung des Dienstes bei jedem, auch dem schlechtesten Wetter! … der Postbote krank, so muß er auf seine Rechnung und Gefahr … Mann für ihn gehen lassen; er wird also nur bezahlt, so lange …sund ist. Erwägt man die Wichtigkeit, welche dieser Dienst unläug- …hat, so untergeordnet er immer scheinen mag, und die damit ver- …denen Anstrengungen, die seit der neuen Gerichtsorganisation wesent- …erschwert wurden, indem seitdem der Postbote auch alle mitunter voluminösen Rechnungsbelege der Ortschaften als Regierungssache Bezirksamte gratis besorgen muß; erwägt man, daß der Postbote für doppelte Zehrung zu sorgen hat, für sich auf dem Wege, für Familie zu Hause, daß namentlich Schuh und Kleidung einen be- …tlichen Theil seines Einkommens verschlinge, so wird man sich des …hls, diese stiefmütterliche Behandlung gegenüber andern ähnlichen …ensteten aus Billigkeits- und Menschlichkeitsrücksichten geändert zu …schen, nicht erwehren können. Verwaltungsbeamte, denen große …nmen Geldes und wichtige Papiere anvertraut werden müssen, sind … hohe Gehalte gegen die Versuchung zur Untreue geschützt. Den …boten, dem nicht selten derselbe Werth anvertraut werden muß, bannt … in die armseligsten Verhältnisse. Die meisten dieser Leute sind ver- …ithet, man bedenke doch das kärgliche, ja elende Leben der Familie, …der Ernährer, um gesund zu bleiben und den anstrengenden, bei …nee und Unwetter und in der größten Sommerhitze über Berg und …el zu machenden Touren nicht zu erliegen, doch immer zunächst für … auf kräftige Nahrung bedacht sein muß, sonst ist ja das Elend noch …ser! Die Gendarmen z. B. haben weder diese Anstrengungen, noch … große Verantwortlichkeit wie die Postboten, haben auch keine Kaution … stellen und sind doch weit besser bezahlt; sie können sich überdieß …h Einstehen ein Vermögen für's Alter ersparen, während jener rück- …slos dem Elend preisgegeben ist, wenn er nur einmal unwohl ist. …e Besserung dieser Verhältnisse scheint wohl dringend geboten. Zu- … ist es bekannt, daß die Einnahmen der Post es wohl gestatten, ihre …ensteten nicht in solcher Lage zu belassen, während allenthalben ge- …ten Forderungen der Zeit und der Verhältnisse Rechnung ge- …gen wird.

München, 8. Juni. In Folge der Einleitungen zu dem bevor- …enden ersten großen Festschießen des neugegründeten bayerischen Schützen- …eins wird nun auf Betreiben des Comité's die Schießstätte mit Gas …euchtet werden. Der Magistrat ist auf das bezügliche Ansuchen freund- … eingegangen, und wird nun die Gasleitung vom äußersten Ende … Schwanthaler-Strasse zur Schießstätte hergestellt. Auf dem Festplatz …st erheben sich bereits die Hallen und sonstigen Lokalitäten, und gehen …r Vollendung entgegen. Aus dem Programm, welches sich bereits …er der Presse befindet und dieser Tage an die verschiedenen bayer. …hützengesellschaften versendet wird, hebt die „Bayer. Ztg." vorläufig …vor: 1) Die nicht in München wohnenden Mitglieder des bayerischen …ützenvereins, welche an dem Schießen Theil nehmen wollen, werden …eten, dieses bis 1. Juli dem Ausschusse dahier anzuzeigen, damit die- … für gesicherte und möglichst billige Wohnungs-Unterkunft sorgen kann. … Gleichzeitige, besondere Anzeige wird von Jenen erbeten, die gesonnen …d, das am 26. Juli beabsichtigte Festessen (zu 1 fl. 30 kr. per Cou- …t incl. einer 1/2 Flasche Wein) mitzumachen. 3) Das Fest beginnt …ntag den 26. Juli Vormittags 10 Uhr mit einem gemeinschaftlichen …zuge der Schützen durch die Stadt zum Festplatze, woselbst an diesem …ge ein Probirschießen und Nachmittags 3 Uhr in der Festhalle das …ittagmahl stattfindet. 4) Das Preisschießen dauert von Montag den …. Juli früh 7 Uhr bis Samstag den 1. August Abends. Am 2. …ugust Nachmittags 3 Uhr ist die Preisevertheilung. 5) Es werden 4 …aupt- und 36 Glücksscheiben auf 180 Schritte Entfernung mit einem … 4 Kreise getheilten Trefffelde von 10 Dezimal-Zoll Durchmesser bei …em 9 Dez.-Zoll großem Schwarz, dann 18 Feld- und 2 Feldfest-scheiben mit einem Schwarzen in der Größe einer Mannsfigur aufge- stellt. 6) Auf Hauptscheiben können 6 Schüsse à 1 fl.; auf die Glücks- scheiben 100 Schüsse à 12 kr.; auf die Feldscheiben 50 Schüsse à 6 kr. und auf die Feldfestscheiben 3 Schüsse, letztere ohne besondere Einlage gemacht werden. 7) Wer am Schießen Theil nimmt, zahlt vorab 3 fl. in die Festkassa. 8) Als Preise werden gegeben: a) die Bestgabe Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Protektors des Vereins, mit 100 Dukaten in verschiedener Vertheilung auf dem Haupte, der Glück- und Feldscheibe für je die besten 4 Schüsse, dann für jene beiden Schützen, welche die meisten Schwarz und die meisten Kreise auf der Glücksscheibe geschossen, sowie auch noch für jenen Schützen, welcher der älteste, dann für jenen, welcher am weitesten hergereist ist; b) Preise im Betrage von circa 250 fl. aus Vereinsmitteln für die nächst besten 6 Schüsse auf Haupt und Glück und zu 16 Schüssen auf der Feldscheibe. Zu sämmtlichen Geldgewinnsten — 44 an der Zahl — werden Fahnen mit bezeichnender Inschrift gegeben; von diesen Fahnen sind 16 besonders und entsprechend geziert. Auf den Feldfestscheiben werden ausschließlich die einkommenden Ehrengaben ausgeschossen. 9) Theilnehmen an dem Schießen kann jedes Mitglied des bayerischen Schützenvereins mit vollem Anspruch auf den Gewinn der vorstehend angeführten Preise und Ehrengaben; weiters können Theil nehmen solche Deutsche, die, obgleich sie nicht in Bayern wohnhaft, doch in eine bayerische Lokalschützengesellschaft aufgenommen sind; diese Theilnehmer haben jedoch keinen Anspruch auf Gewinn der vorstehend sub 8 a bezeichneten Besten und können auch auf die Feldfestscheiben nicht mitschießen. Anderweitigen Deutschen, welche an dem Schießen Theil nehmen wollen, ist dieß nur in der Eigenschaft als „Gäste" gestattet und haben diese eben so wenig Anspruch auf Gewinn irgend eines der vorstehend in Punkt 8 a) und b) erwähnten Beste, als sie überhaupt auf die Feldfestscheibe mitschießen und Ehrengaben gewinnen können. 10) Alle übrigen Bestimmungen des Programms sind im Wesentlichen Wiederholungen der bereits bekannten Satzungen des Vereins.

München, 9. Juni. Gestern fand vor dem Stadtgerichte l. d. J. Verhandlung statt gegen den Redakteur der „Neuesten Nachrichten" Heinrich Albrecht dahier. Derselbe hatte in Nr. 114 des erwähnten Blattes ein Inserat aufgenommen, worin dem Bahnhofverwalter Müller in Moosburg ungeeignetes und mürrisches Benehmen, wegen dessen schon mehrmals Klagen bei seinen Vorgesetzten eingelaufen seien, zum Vorwurf gemacht war. Es wurde nun von Seite des als Zeuge geladenen Bahninspektors Seitz deponirt, daß eine begründete Klage gegen den Obengenannten noch nie zu seiner Kenntniß gekommen sei, dagegen wurden von zwei Zeugen, darunter Schneidermeister Maier von Freising, von welch letzterem das fragliche Inserat herrührt, Thatsachen erzählt, welche den Hrn. Kläger allerdings nicht als einen höflichen Beamten erscheinen lassen. Der Beklagte wurde der Ehrenkränkung für schuldig erkannt, in eine Geldbuße von 20 fl., in die Kosten des Verfahrens und zur einmaligen Aufnahme des Urtheilsspruches in die Neuesten Nachrichten verurtheilt; er wird, wie wir hören, hiegegen die Berufung ergreifen.

München, 8. Juni. Die „Bayer. Ztg." hat gestern die Nachricht gebracht, daß Se. Maj. König Ludwig die letzte Serie der in London liegenden assyrischen Alterthümer erworben hat. Wir sind heute im Stande, dem beizufügen, daß Se. Majestät diese kostbaren Antiquitäten um den enorm billigen Preis von 3000 fl. erwarb, und daß nach kaum geschehenem Abschluß des Kaufes von Paris aus Kaufsanerbietungen in London gemacht worden sind. Wir werden in nicht sehr langer Zeit Gelegenheit haben, diese Antiken in der Glyptothek zu sehen.

Würzburg. Der Geschwornen-Entschädigungsverein für Unterfranken und Aschaffenburg, welcher gegenwärtig über 300 Mitglieder zählt, hat für die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung 17 Geschworne mit einem Tagegeld von 1 fl. zu entschädigen. Während im vorigen Jahre die Vereinskasse 700 fl. übrig hatte, wird diese Summe im Laufe dieses Jahres absorbirt werden. Die für das nächste Jahr eintretenden neuen Vereins-Mitglieder haben ein Eintrittsgeld von 2 fl. 42 kr. zu entrichten; auch wird vom nächsten Jahre an der Jahresbeitrag von 2 fl. 42 kr. auf 5 fl. 24 kr., da bei den in Folge der Einführung des neuen Strafgesetzbuches vermehrten Schwurgerichtsfällen die Schwurgerichtssitzungen länger andauern und die Entschädigungs-Ansprüche sich vergrößerten. (Aschaff. Ztg.)

Karlsbad, 5. Juni. Die Ankunft des Königs von Preußen hieselbst wird mit ziemlicher Bestimmtheit am 15. d. erwartet, und es dürfte dessen Anwesenheit vier Wochen dauern. Karlsbad ist schon jetzt von Kurgästen fast überfüllt, und die Preise der Wohnungen haben in Folge dessen eine Höhe erreicht, daß für ein Quartier von vier bis fünf Zimmern an 70 bis 80, ja selbst 90 fl. für die Woche gefordert und auch bezahlt werden. Die Preise für alle Bedürfnisse des Badelebens sind jetzt überhaupt hier so gesteigert, und dem Fremden drängt sich die Gewinnsucht überall so sehr entgegen, daß Karlsbad nunmehr unbedingt mit zu den theuersten Bädern in ganz Deutschland gerechnet werden muß, und man die gleichen Bedürfnisse in Baden-Baden z. B. ungleich wohlfeiler als hier erhält. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Gewinn-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens betreffend.)

Die dreizehnte Gewinn-Ziehung des obigen Eisenbahn-Anleihens findet am

Montag den 15. Juni Vormittags 9 Uhr

im Saale des Schulhauses dahier statt, an welcher die am 15. vor. Monats erschienenen 26 Serien Theil zu nehmen haben.

Ansbach, den 9. Juni 1863.

Der Stadtmagistrat. **Mandel.**

Im Auftrag der kgl. Bankdirektion. **Gombart**, k. Bankoberbeamte.

Bekanntmachung.

(Betreff: Hesselberger Messe.)

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige Hesselberger Messe

Sonntag am 21. Juni

ihren Anfang nimmt und

Sonntag am 28. Juni

endiget.

Der herkömmliche Rindviehmarkt, der sich seit einer Reihe von Jahren einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen, und an dem das Umsatzkapital im Vorjahre

56,850 fl.

betragen hat, wird

Donnerstag am 25. Juni, Morgens beginnend,

abgehalten.

Zu einem recht zahlreichen Besuche der Bergmesse ergeht die Einladung.

Dinkelsbühl, am 7. Juni 1863.

Königliches Bezirksamt.
von Merz, k. Bezirks-Amtmann.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Wagnermeisters Johann Georg Endreß von Oberdachstetten werde ich im Auftrag des Verlassenschaftsgerichts die Versteigerung der sämmtlichen Realitäten, des Viehes und der Mobilien des Nachlasses in dem Endreß'schen Hause Hs.-Nr. 57 zu Oberdachstetten vornehmen und damit

am Montag den 15. Juni l. Js. Vormittags 8 Uhr

beginnen und die folgenden Tage fortfahren.

Die Realitäten, mit deren Verstrich der Anfang gemacht wird, sind:

1) 0 Tagw. 17 Dez. Ein zweistöckiges, ganz massives Wohnhaus, in sehr gutem baulichen Zustande, Hs.-Nr. 57 zu Oberdachstetten, mit angebauter Werkstätte, Scheune mit angebautem Stall, Holzschüpfe und Hofraum, Pl.-Nr. 100,
2) 0 Tagw. 25 Dez. Grasgarten hinterm Stadel, Pl.-Nr. 101,
3) 0 „ 2 „ Wurzgärtchen allda, Pl.-Nr. 101½,
4) 13 „ 16 „ Aecker,
5) 4 „ 05 „ Wiesen,
6) 17 „ 13 „ Waldungen,
7) das Gemeinde-, Vieh- und Schafweiderecht zu einem ganzen Nutzantheil.

Summa 34 Tagw. 78 Dez. Schätzungswerth: 11,915 fl. —

Unter den Mobilien befinden sich hauptsächlich Schränke, Betten, Kleider, Weißzeug, Zinn- und Porzellan-Waaren, dann ein sehr reichhaltiger Wagnershandwerkzeug, viele fertige Wagnerarbeiten und ein großer Vorrath von Werkholz.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) der Zuschlag der Immobilien noch der curatelamtlichen Genehmigung unterliegt,
2) die Mobilien nur gegen sofortige Baarzahlung abgegeben werden,
3) Kataster-Auszüge und Schätzungs-Urkunde in der Zwischenzeit auf meiner Kanzlei eingesehen werden können, und
4) die Bekanntgabe der übrigen Kaufsbedingungen im Termine selbst erfolgt.

Leutershausen, den 6. Juni 1863.

L. Schäfer, k. Notar.

Bad-Eröffnung.

Mit dem Heutigen empfiehlt ergebenst Unterzeichneter seine desteingerichtete **Badanstalt** zur geneigten Benützung, mit dem Bemerken, daß alle Arten Bäder bereitet werden.

Hochachtungsvollst

J. Rötter zum Bad.

Nußbaum.

Heute Donnerstag den 11. Juni

National-Gesang & Cither-Concert

der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft

Pitzinger

aus dem Pusterthal Bronneck,

bestehend aus 5 Personen.

Anfang 3 Uhr.

Turnverein.

Heute General-Versammlung.

Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt

Der Unterzeichnete eröffnet mit Vergnügen den Betheiligten, daß am Schlusse dieses Jahres für Renten-, Kapital-, Lebens- und Ueberlebens-Versicherungen 15 % Dividende vertheilt werden.

Georg Rosenkrantz

Allen Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter, Schwester und Tante, die verwittwete Frau **Katharina Kurtz**, heute morgens 3 Uhr nach schwerem Leiden als fromme Dulderin selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anwesens-Verkauf.

Aus freier Hand ist in der Nähe des Marktes **Schillingsfürst** ein Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune und 8½ Tgw. Grundbesitz zu verkaufen. Als Dareingabe können nach Uebereinkunft zwei Kühe, 16 Stück Schaafe, 2 Schweine, Ackerbaugeräthschaften rc. in Kauf gegeben werden.

Näheres ist zu erfragen bei Kürschnermeister **Franz Braun in Schillingsfürst.**

---

10. Eine Partie fichtene Wurzel und buchene Stöcke sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

---

11. In der Gewerbhalle ist ein Regenschirm stehen geblieben.

Montag den 15. Juni

Neunstetter Früh-Kirchweih

mit Preis-Kegelschieben

und gutbestellter Gartenmusik.

Hiezu ladet ergebenst ein

W. Engelhardt.

---

13. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

14. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

15. Ein hübsch möblirtes Zimmer mit 1 auch 2 Betten ist billig zu vermiethen. Näheres b. Exp.

Fremden-Anzeige

vom 9. Juni.

Stern. Hr. Rechnungskommissär Gaerth m. Sohn von Augsburg, HH. Kfl. Schmidt u. Böhler v. Nürnberg, Beyer von Schwelm, Schädler von Kaufbeuren, Alexander von Karlsruh.

Löwe. HH. Geschwornen Magistrats-Rath Rug von Eichstätt u. Bürgermeister Strobel von Schwabach, HH. Kfl. Basel und Remer von Frankfurt, Wilhelm und Dalz von Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Dorn von Würzburg, Uebelal von Köln, Döhner von Wertheim, Fritsch v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Kfm. Schwarz von Dinkelsbühl.

Luftdruck und Luftwärme am 10. Juni.

Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. + 12,5° Mitt. 12 U. + 19,5° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ⸗ für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post

№ 138. Prot.: Basilides. Freitag, den 12. Juni Kath.: Herz Jesuf. 1863.

Politisches.

„Dagegen haben wir Manches einzuwenden."

(Schluß.)

Doch es sei. Nur noch Ein Punkt. Die N. A. bedauert, auf n Wunsch nicht eingehen zu können, die Grundsätze des winzigen Na- onalvereins zu beleuchten, jetzt da er einen Bankerott um den andern lache, denn sie meint selbst, daß doch eine Zeit kommen könnte, wo sie ls „neuer Schnakenschwarm" wieder hervorbrechen könnten, also muß an ihnen jetzt gehörig zu Leibe gehen. Das ist gewiß von der N. A. eidlich gehandelt, nur verstehen wir nicht recht, wie sie aus unserem lufsatze herauslesen konnte, daß wir so etwas wünschen. Wir werden ns hüten, eine so lächerliche Zumuthung zu stellen, wir wüßten den rfolg zu gut voraus. Unsere großdeutschen Brüder sind viel zu brü- erlich, als daß sie uns etwas schenken sollten, sie haben unsere Grund- ätze im günstigen und ungünstigen Lichte beleuchtet und thun es noch nd werden es fort thun, in dieses Schicksal müssen wir uns fügen. Bas die vielen Bankerotte betrifft, von denen die Politik des „sogenann- en Nationalvereins" einen um den andern macht, so scheint hier wieder ine kleine Verwechslung mit der gegenwärtigen preußischen Regierung or sich gegangen zu sein. Dergleichen hat ja nichts auf sich, wenn nur er Wille gut ist und dieser schändliche, niederträchtige Nationalverein ns nauf kriegt. Wir bemerken nur kurz, weder der Nationalverein als ngerer Kreis, noch die Fortschrittspartei als solche Gesinnungsgenossen, e theils nicht in allen Punkten übereinstimmen, theils nicht durch einen erein gebunden sein wollen, hat bisher irgendwo abgenommen. Das defühl des Bankerottes muß also nicht so lebhaft vorhanden sein. Daß an sich in der preußischen Regierung vollständig verrechnet hat, ist wahr, illt aber nicht dem Nationalverein zur Last. Seine Hoffnung steht icht auf den oder jenen Minister, sondern auf das preußische Volk. Sollte dieses in der gegenwärtigen schweren Prüfung nicht bestehen, dann reilich könnte diese Politik Bankerott machen, wir fürchten aber, daß in iesem Falle unsere großdeutschen Brüder so wenig Ursache haben, sich zu euen, als wir. Denn wenn das, was man jetzt den Preußen bietet, urchgeht, so wird man die schlimme Nachwirkung bald genug spüren. Bir wollen keine tugendliche Zornes-Entrüstung hervorrufen, aber so anz leise andeuten dürfen wir vielleicht doch, daß es nicht bloß inner- alb der schwarz-weißen, sondern auch noch innerhalb irgendwie anders weißer Grenzpfähle Herren gibt, die mit Verfassungen umzuspringen issen, und zwar solche Herren, die ihrer Stellung nach schon im Stande ind, das gegebenen Falles auch zu bewähren. Uebrigens wäre das icht einmal die einzige schlimme Folge. Darf die jetzige preußische Re- ierung ihr Wesen fort treiben, so ist es natürlich auch mit allen na- ionalen Hoffnungen aus, wir sehen dann keine Möglichkeit, als daß ntweder der Drang nach Einigung in der deutschen Nation nicht stark enug ist, um alle Hindernisse, die ihm Unverstand, Eigennutz und Bosheit in den Weg werfen, zu überwinden, und dann zerfällt eben das Ganze in die einzelnen Staaten, oder dieser Drang beweist sich doch tärker, als man vielfach glaubt, verläßt aber am Ende, ermüdet und ereizt durch die ewigen Abschläge oder scheinbaren nichtigen Zugeständ- isse, die er erhält, die gesetzliche Bahn und die Revolution, die von Oben schon in Preußen begonnen hat, beginnt auch von Unten. Beide Fälle sind aber so traurig, daß man sie gar nicht weiter in Betracht ziehen kann, es ist bald genug, wenn es wirklich so weit kommen sollte. Dann freilich, wir wiederholen es, dann hätte die Politik des National- vereins, auf gesetzlichem Wege und bei Zeiten zu helfen, ihren Bankerott gemacht, dann würde es aber auch nichts mehr helfen, wenn auch die N. A. mit mehr oder weniger Verstand oder Gutmüthigkeit, es käme as dann alles auf eins hinaus, sekundiren würde. Einstweilen leben wir immer noch der Hoffnung, daß es dazu nicht kommt, möge also die N. A. vorläufig noch die Grundsätze des sogenannten Nationalvereins beleuchten, bis sie bei guter Gelegenheit als neuer Schnakenschwarm wieder hervorbrechen. Mögen diese Schnaken einst der N. A. nicht allzu lästig werden.

Was die Bemerkung betrifft, daß es den Thatsachen widerspricht, wenn behauptet wird, „in Oesterreich kümmere sich kein Mensch um die Sache", so müssen wir es mit Bedauern vorläufig bei dieser Behauptung lassen. Wenn die N. A. es freilich so verstehen will, als ob in ganz Oesterreich kein einziger Mensch von der Sache Notiz nehme, so hat sie gewonnen. Indessen wird sie uns doch wohl selbst eine solche Behauptung kaum unterschieben, wir wollen den Aufsatz, der die N. A. überhaupt veranlaßte, sich zu äußern, durchaus nicht als ein Muster politischer Weisheit angesehen wissen, aber das hat die N. A. doch daraus gesehen, daß wir unsern gesunden Menschenverstand haben und also so etwas nicht behaupten. Nimmt man dagegen die Betheiligung im Großen, so sagen wir ganz ruhig: die N. A. zeige uns einen einzigen großdeutschen Reformverein in ganz Oesterreich, sie zeige uns irgend eine nennenswerthe Partei, die in Oesterreich, sei es im Reichsrath, sei es in der Presse, die großdeutsche Politik vertritt, wie man sie bei uns im Reiche versteht, und wir werden sogleich unsern Irrthum gestehen und zugeben, daß unsere Behauptung den Thatsachen widerspricht, eher aber nicht.

Uebrigens bleiben wir trotz alledem und alledem bei unserer Meinung, es war eine verständige That von den Nürnbergern, daß sie sich in Betreff Schleswig-Holsteins einigten, und wir haben uns deß gefreut; aber leider müssen wir auch dabei bleiben, daß wir keinen Erfolg erwarten. Alles was seit dieser Zeit geschehen ist, hat uns diese Ansicht nicht erschüttert, sondern bestärkt. Es mag bitter sein, aber es ist so, im märkischen Sande wird gegenwärtig unsere Hauptsache entschieden, glückt es dort, dann kann noch mehr gehen, geht es dort schief, so müssen wir uns noch auf ganz andere Dinge gefaßt machen.

Der Verfasser jenes Artikels.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juni. Das in Bundessachen hie und da gut unterrichtete hiesige Intelligenzblatt gibt an, daß die holsteinische Angelegenheit noch nicht in der Bundestagssitzung vom 11. d., sondern erst am 18. d. in Verhandlung genommen werden würde. Hr. v. d. Pfordten ist mit seinem Bericht erst dieser Tage fertig geworden, der sofort in Zirkulation gesetzt wurde. Man hört darüber Folgendes: der Bericht zerfalle in zwei Theile; der erste gebe eine historische Darlegung der ganzen Streitfrage; der zweite unterwerfe die dänischen Maßnahmen einer scharfen Kritik. Den schließlichen Anträgen soll eine ganz kurz gefaßte Motivirung vorangehen, worin es heißt, es ließen sich für die Annahme und Ablehnung sowohl des hannover'schen als des oldenburgischen Antrages viele Gründe anführen; der Ausschuß empfehle jedoch den hannover'schen, schon aus dem Grunde, weil sich auf ihn die meisten Stimmen vereinigen dürften. Es wird also Dänemark eine vierwöchentliche Frist gestellt, nach derem fruchtlosen Ablauf die Bundesexekution eintreten wird. (Schw. M.)

München, 10. Juni. Amtliche Nachrichten. Dem Bezirksamtmann Gg. Angerer zu Neuburg a. W. ist der nachgesuchte Ruhestand für immer bewilligt; zum Bezirksamtmann von Neuburg a. W. der Assessor des Bezirksamts Wunsiedel, Joh. Gottfr. v. Baumer, befördert, und zum Bezirksamts-Assessor zu Wunsiedel der zur Zeit am Bezirksamte Ebermannstadt verwendete Rechtspraktikant Gg. Spangenberger aus Aschaffenburg ernannt; — zum Controleur am Hauptzollamte Aschaffenburg der Revisionsbeamte am Hauptzollamte Augsburg, Christ. Ferd. Müller, befördert, und zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Augsburg der Grenzoberkontroleur Benedikt v. Gäßler zu Laufen berufen; — der temp. quiesc. Postoffizial Moritz v. Egidy nunmehr wegen nachgewiesener bleibender Dienstes-Unfähigkeit in den definitiven Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

= München, 9. Juni. Vor einigen Monaten wurde bekanntlich eine Revision der am 19. Jan. v. J. erlassenen Notariatsgebühren-Ordnung angeordnet; das Resultat dieser Revision liegt nun vor. Die neue Gebühren-Ordnung hat vorgestern die k. Genehmigung erhalten, und ist bereits schon im heutigen Reggsbl. Nr. 28 bekannt gegeben. Durch dieselbe tritt vom 1. Juli d. J. an eine sehr bedeutende Ermäßigung der bisherigen Gebühren ein, und zwar vielfach um die Hälfte. Dem deßfallsigen, man darf wohl sagen allgemeinen, Verlangen der Bevölkerung ist sohin volle Rechnung getragen, und es steht nur zu hoffen, daß in nicht ferner Zeit auch eine Ermäßigung der in vielfacher Beziehung zu hohen Taxen, welche die Staatskasse bezieht, eintrete. In der That soll auch ein deßfallsiger Gesetzentwurf zur Vorlage an den Landtag bereits ausgearbeitet sein. (A. Z.)

München. Dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten liegen nicht weniger als 40 Projekte zu Eisenbahnen in allen Landestheilen vor. Der bevorstehende Landtag wird diesem Gegenstand eine umfassende Thätigkeit zu widmen haben.

(Preußen.) Ihrer tiefen Verstimmung über die neuesten Schritte der Krone haben bis jetzt Berlin und Königsberg unter den Städten, und die Provinz Preußen unter den Provinzen am entschiedensten Aus-

druck gegeben. So gewichtig aber auch das entschiedene Benehmen gerade der Bewohner dieser Provinz in der gegenwärtigen Krisis in Preußen ist, so wird es doch weit übertroffen durch die Sprache des Kronprinzen selbst, der ohne jede Veranlassung die neuesten Verordnungen der Krone fast offen desavouirt hat. Die Worte, welche der Oberbürgermeister von Danzig an den Kronprinzen richtete, gaben nur ganz allgemein der trüben Stimmung der Provinz Preußen Ausdruck, und sind gewiß, aus diesem Munde, von dem Vertreter dieser Stadt und bei dieser Gelegenheit gesprochen, von höchstem Gewicht; aber sie forderten nicht im mindesten eine so eingehende Erklärung heraus, wie sie der Kronprinz darauf gegeben hat. Der Kronprinz, mündig, verheirathet, nahezu die höchste Dienststellung in der Armee einnehmend, Mitglied des Staatsraths, erklärt, von dem Zerwürfniß in hohem Grade überrascht zu sein. Er hat von den neuesten Verordnungen, die vielfach als ein Bruch der Verfassung betrachtet werden, nichts gewußt, und versichert öffentlich: „er habe keinen Theil daran“. Diese Erklärung ist absolut freiwillig, nichts zwang den Kronprinzen, sich in solcher Weise auszusprechen, in so bestimmten Ausdrücken seine Unkenntniß aller jener Vorgänge und seine Mißbilligung zur allgemeinen Kunde zu bringen. Der Thronerbe, der wenn es die Geschicke wollen, morgen das Szepter zu ergreifen berufen ist, hat mit diesen Worten eine Stellung genommen, die nicht zu unterschätzen ist. So wird die Erklärung auch namentlich von der auswärtigen Presse aufgefaßt, und selbst die „N. Preuß. Ztg.“ erkennt ihre große Bedeutung an, indem sie hervorhebt, daß sie nur den Bericht der „Danziger Ztg.“ wiederhole, und damit zu verstehen gibt, daß sie dem Bericht keinen Glauben schenke. Die Berliner liberale Presse schweigt heute über die innern Vorgänge gänzlich, abwartend, wozu das in den Annalen des hohenzollerischen Hauses beispiellose Auftreten des Thronerben führen wird. — Die „Bank- und H.-Ztg.“ hat die gemeinsame Erklärung der übrigen liberalen Berliner Blätter nicht abgedruckt. Sie äußert vielmehr: „Wir können das Zweckdienliche dieser Erklärung nicht erkennen. Ist ein uns entrissenes Recht wieder zu erlangen, dann erlangen wir es auch ohne Protest, und gestatten die Verhältnisse nicht, zu unserm Recht zu kommen, dann wird auch die feierlichste Verwahrung es nicht zurückschaffen. Der gerechten Sache wird am besten gedient, wenn man die überaus komische Erscheinung vermeidet, unterzuducken so wie der erste Schuß fällt, und den Kopf wieder schüchtern zu erheben sobald es den Anschein hat, daß nicht mehr geschossen wird. Wir glauben, daß Jeder, ohne die Gewalt herauszufordern, auf dem Platze auf den sein Beruf ihn gestellt, seine Schuldigkeit thun muß.“ — Die „Köln. Ztg.“ erscheint seit der Preßordonnanz ohne Leitartikel, sie ist der Erklärung der Berliner Redaktionen nicht beigetreten und übergeht fast alle Urtheile der auswärtigen Presse über Preußen mit Stillschweigen. — Die Nummer des „Schlesischen Morgenblatt“, welche die Preßverordnung vom 1. Juni brachte, erschien mit einem Trauerrande. — Die Königin ist am 5. Juni von Baden-Baden in Babelsberg eingetroffen.

Dem „Frkf. Journ.“ schreibt man aus Berlin, 7. Juni: Nachdem die verschiedenen Wahlbezirke der Hauptstadt sich sehr entschieden gegen die neuesten Maßregeln der Regierung ausgesprochen haben, und auch die städtischen Behörden den Versuch machen wollen, dem Könige ein richtiges Bild von der Lage des Landes zu entwerfen, werden derartige Kundgebungen auf einige Zeit in Berlin nicht stattfinden, da man der Ansicht ist, die Hauptstadt hätte jetzt in dieser Richtung ihre Schuldigkeit vollständig gethan. Doch bereitet sich eine andere Demonstration vor, deren Tragweite gewiß nicht unterschätzt werden darf. Es werden nämlich verschiedene Stimmen laut, welche verlangen, die Abonnenten einer Zeitung, welche von der Regierung unterdrückt wird, sollen nichts destoweniger ihre Abonnementsbeträge fortlaufend weiter bezahlen. Es wird das für den Einzelnen ein verhältnißmäßig kleines Opfer, und doch wird dadurch ein Theil der Nachtheile, welche dem Verleger zugefügt werden, abgewendet. Ob der Plan ausgeführt werden wird, wollen wir abwarten; die Anregung dazu ist aber schon in den verschiedensten Kreisen laut geworden. — Die demnächst zu erwartende Verordnung gegen die Vereine hat gestern ihre letzte formelle Behandlung erfahren. Damit haben die Oktroyirungen einstweilen ihren Abschluß gefunden. Maßregelungen gegen oppositionelle Beamte, Absetzungen und Versetzungen, werden mehr von den „Drängern“ und „Stürmern“ der Reaktion gefordert, als sie ernstlich ins Auge gefaßt sind. Nur einzelne Fälle werden eintreten, Maßregelungen in Masse aber nicht.

Berlin, 8. Juni. Der „Kurszettel“ hat heute ebenfalls eine Verwarnung erhalten, weil er in seinem gestrigen Bericht meldete, daß die Börse wegen innerer politischer Verhältnisse gedrückt war. Der Redaktion des „Kurszettel“ wurde für die Zukunft jede politische Aeußerung untersagt. — Mehrere Blätter erzählen von einer Unterredung des Königs mit einem höheren Beamten aus Westphalen, welcher der liberalen Richtung angehört. Der König betonte wiederholt seine „liberale Gesinnung“. Zunächst aber müsse das Volk in der Militärfrage gehorchen. Wenn das geschehe, werde er liberale Gesetze geben. Der König bemerkte dann weiter: Er (der Angeredete) kenne ihn doch gut genug, um zu wissen, daß er die Junker nicht leiden könnte, nie leiden werde. Die Demokraten wolle er auch nicht; Bismarck könne mit den Demokraten fertig werden, das müsse ihm der Neid lassen. . . . Bevor der Kronprinz schied, hatte der König im Beisein zweier Hofbeamten, wovon der eine dem geheimen Militärkabinet angehört, eine Unterredu[ng] mit dem Thronerben. Wie in Hofkreisen erzählt wird, äußerte der K[ö]nig in verdüsterter Stimmung, daß er seinen Ministern zustimme, w[eil] es noch Zeit sei, kommendes Unglück zu verhüten; aber wenn sein Vo[lk] in dem Widerstande beharre, dann werde er abdanken. (!—)

= Aus Wien, 8. Juni, schreibt man der „A. A. Ztg.“: D[er] kaiserliche Hof erwartet bekanntlich einen Gast, dessen Anwesenheit Au[f]sehen machen wird: der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha h[at] seine Ankunft notificiren lassen, und wird — er verweilt augenblickl[ich] noch auf seiner Donau-Besitzung Greinburg — in den allernächste[n] Tagen hier eintreffen. Die bloße Thatsache seines Kommens zeugt b[e]redt genug für die in Deutschland vorgegangene Wandlung; der begab[te] und patriotische Fürst beugt sich der Ueberzeugung, daß nach der gege[n]wärtigen Sachlage in der voraussichtlich nahen Stunde eines weltg[e]schichtlichen Conflikts Oesterreich allein berufen und im Stande s[ei], könne, die Wahrung der Interessen Deutschlands in seine Hand zu n[eh]men. (!) Es versteht sich von selbst, daß der Herzog hier, wo ma[n] nicht kleinlich nachzutragen gewöhnt ist, der besten Aufnahme versiche[rt] sein kann. Der Chef seines geheimen Cabinets, Hr. v. Meyern, d[er] ihm hieher vorausgeeilt ist, hat sich bereits sowohl bei dem Graf[en] Rechberg, als bei Herrn v. Schmerling des wohlwollendsten Empfang[s] zu erfreuen gehabt.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 6. Juni, wird der „France“ telegraph[irt], Prinz Wilhelm werde noch ein Jahr in Dänemark bleiben, um [seine] Studien zu vollenden, dann im Mai k. J. sich mit der dritten Toch[ter] der Königin von England vermählen und am 1. Juni die Reise na[ch] Griechenland antreten. Bis dahin werde ein Regentschaftsrath das La[nd] regieren.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der „Siecle“ meint in Bezug auf die Wort[e] des Kronprinzen, welche derselbe in Danzig gesagt hat: „Wenn de[r] Kronerbe so im Voraus öffentlich die Verantwortlichkeit für eine poli[t]ische Veränderung abweist, welche ein schon alter und kranker König be[-]schlossen hat, so sind sehr große Aussichten da entweder zu einer Ab[-]dankung oder zu einem Staatsstreich.“

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Nach langem und bangem Warten ersch[ien] endlich gestern aus Kopenhagen eine telegraphische Botschaft, welche d[en] trostbedürftigen Herzen neue Hoffnung und Stärke im Ausharren g[e]geben hat. Sie kam von der noch in Kopenhagen weilenden Commissi[on] und lautet: „Der dänische Minister des Aeußern theilt uns heute (15/27 Mai) mit, daß, wenn jede der drei Schutzmächte geneigt sei, zu Gunsten Georgs, welchen die zweite griechische Nationalversammlung zum König wählte, jährlich 4000 Pf. St. von den Interessen des griechischen Anlehens abzulassen, und wenn die Nationalversammlung bejahends darüber abstimme, die Krone angenommen würde. Dieß ist eine persönliche lebenslängliche Dotation von 12000 Pf. St., außer der durch ein Gesetz festgesetzten Civilliste von einer Million Drachmen. Zu diesem hat uns der Minister des Aeußern noch bemerkt: daß die Annahme der Krone ohne allen Vorbehalt unmöglich sei. Wir bitten um Entscheidung der Nationalversammlung und weitere Verhaltungsmaßregeln.“ Die Nationalversammlung beschloß hierauf einstimmig, wie folgt: „Die Nationalversammlung erlaubt der Commission, welche von hier nach Kopenhagen gesandt wurde, um dem von ihr erwählten König Georg I den Thron anzutragen, dem dänischen Minister des Aeußern zu wissen zu thun, daß, falls jede der drei Schutzmächte geneigt sei, dem König von Griechenland als lebenslängliche Dotation die Summe von 4000 Pf. St. zu geben, welche von den genannten Mächten jährlich an das Anlehen verwandt werden, die Nationalversammlung hiezu ihre Zustimmung gebe. Die Nationalversammlung setzt jedoch voraus, daß dieß keinen Einfluß auf die durch das Gesetz festgesetzte Civilliste habe.“ (Köln. Z.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Dritter Fall,

verhandelt Mittwoch den 10. Juni.

Anklage gegen den ledigen Flaschnergesellen Gg. Stöhr von Münsterschwarzach wegen Verbrechens der Nothzucht.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Direktor Kraußold; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Berlin.

Geschworne: die HH. 1) Fr. Schmidt von Erlangen; 2) Ei[...]benkäs von Lauf; 3) Schleicher von Regelsbach, 4) Kerschbaum von Gunzendorf, 5) Deininger von Windsheim, 6) Rösch von Ergersheim, 7) Scharrer von Nürnberg, 8) Gößwein von Berching, 9) Rug von Eichstätt, 10) Schlecht von Eichstätt, 11) Lamprecht von Nürnberg, 12) Dr. Beck von Nürnberg.

Ueber die bei beschränkter Oeffentlichkeit geführte Verhandlung müssen auch wir wegen der obscönen Beschaffenheit des Falles uns darauf beschränken, lediglich das Resultat mitzutheilen, welches dahin ging, daß die Geschwornen (Obmann Hr. Dr. Beck) die Schuldfrage verneinten und der Angeklagte, der, erst 23 Jahre alt, sich bisher eines ungetrübten Leumunds erfreute, sofort vom Gerichtshofe freigesprochen wurde.

Volkswirthschaftliches.

|| Ansbach, 10. Juni. Die k. Regierung von Mittelfranken acht in einem im heutigen Kr.-Amtsblatte enthaltenen Ausschreiben vom . d. M., die „Aufstellung von Briefkästen in den Landpostboten-Bezirn" betreffend, Folgendes bekannt: Bereits unter dem 12. August v. s. wurde durch ein von dem k. Oberpost- und Bahnamt Nürnberg an e sämmtlichen k. Bezirksämter mitgetheiltes Ausschreiben obenbezeichnes Betreffs auf die Vortheile der Aufstellung von Briefkästen in den ndgemeinden aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß die Kosten r einen Briefkasten sich auf 5 fl. 30 kr. belaufen und dieselben von n Gemeinden zu tragen seien. Eine verhältnißmäßig geringe Zahl n Gemeinden haben bis jetzt von dieser neuen höchst nützlichen und nkenswerthen Einrichtung Gebrauch gemacht, und es beläuft sich die nzahl der bis heute in Mittelfranken von den Landgemeinden angeschaffit Briefkästen nur auf die geringe Zahl von 263. Da die Einrichtung s Landpostboten-Dienstes und die Aufstellung von Briefkästen eine sehr veckmäßige ist und allseitige Unterstützung verdient, so werden die k. Beksämter hiemit beauftragt, nach Möglichkeit durch Belehrung und Aufmunterung ihre sämmtlichen Landgemeinden zur Anschaffung von Briefsten zu veranlassen. Die Abgabe der Briefkästen nach Maßgabe der nlaufenden Bestellungen jederzeit zu vermitteln, hat sich das k. Oberst- und Bahnamt Nürnberg bereit erklärt.

Nürnberg, 9. Juni. — **Versammlung der bayer. Forst- id Landwirthe.** — Zu den Erledigungen, welche die Geschäftsordnung i die Hand gab, gehört die Mittheilung, daß sich an die Wanderrsammlung eine Versammlung der bayerischen Thierärzte anschließe, nn, daß die Bestimmung des Ortes, in welchem die nächstjährige nsammlung tage, wozu Weiden in der Oberpfalz gewählt wurde id die Annahme des bisher sich ergebenen Turnus bezüglich der Kreise s Königreichs. Nach dem aufgestellten Programm kam nun heute die rage über Abhilfe von Versandung der Flußbeete zur Disssion. An der Debatte nahmen Theil: Herr Culturingenieur Clas n (als Referent), Culturingenieur Hinz, Gutsbesitzer Brönner, rwalter Dürig, Regierungsrath Bucher, Ministerial-Sekr. Jodl- uer, Prof. Döhlemann und Direktor Wenz. Die Frage über rwendung und größere Benützung künstlichen Düngers besprachen die erren Dürig (als Referent), Classen, Jodlbauer, Prof. Burrt, Brönner, Kellermann, Bucher, v. Niethhammer, lpert und Rektor Reinsch. — Noch wurde über Förderung der bstbaumzucht gesprochen, welcher Gegenstand von den Herren nstgärtner Dentler, Pfarrer Friedlein aus Großhabersdorf, rönner und Direktor Wenz behandelt wurde und an die Herr chtsrath Schwemmer einen Antrag knüpfte, in Betreff der Möglich- t einer Erwerbung der weltberühmten Baumschule des Herrn Hafner Kadolzburg. Der Nachmittag führte die Mitglieder der Versammlung ch Hersbruck.

Augsburg, 9. Juni. Von wie großer Bedeutung der hiesige ollmarkt ist, zeigte sich wieder bei dessen gestriger Eröffnung. Da ch fortwährend Zufuhren kommen, läßt sich das zugeführte Quantum ch nicht summarisch angeben, doch dürfte der vorjährige Markt überffen werden. Rege Kauflust scheint sich zu entwickeln. Größere ufe dürften gestern, als am ersten Tag, wie gewöhnlich nur wenige geschlossen worden sein. Durch Feinheit der Sorten und schöne äsche zeichnen sich wieder aus die bekannten Schäfereien des Frhrn. v. pbeck in Weihern, Grafen Arco in Tagmersheim, der Staatsgüter hleißheim und Weihenstephan rc. (Anzbl.)

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 10. Juni.		Wien, 10. Juni.	
. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	$80_{,10}$
5% Metall.	$66^{1}/_{8}$	„ 5% Metall.	$75_{,70}$
Bank-Aktien	841P.	„ Bank-Akt.	790
Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	$192_{,40}$
L.-Anl.-Loose v. 1854	$84^{1}/_{2}$	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$95_{,20}$
ditto v. 1858	$142^{3}/_{4}$	„ ditto v. 1858	$135_{,10}$
ditto v. 1860	89	„ ditto v. 1860	$98_{,45}$
Elisab.-Pr.-Akt.	$85^{1}/_{4}$	„ Westb.-Prior.	$93_{,50}$
iw.-Verb. Eisenb.-Akt.	140	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
yer. Ostb.-Akt.	$114^{7}/_{8}$	„ Staatsb.-Aktien	201
to volleingezahlt	$115^{3}/_{4}$	„ Nordbahn-Aktien	163
hselkurs — Wien	$105^{1}/_{4}$	Wechsel — Augsburg	$94_{,10}$

Vermischtes.

München, 9. Juni. Se. Majestät der König haben dem Renten- und Unterstützungsvereine für Frauen und Mädchen zu München aus dem Gewinnantheile der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1862 den Betrag von 5000 fl. mit der Bestimmung allerhuldvollst zuzuwenden geruht, daß aus den Renten dieser Fundation vor Allem und zur Beseitigung der im §. 24 der Vereins-Satzungen angedrohten Folgen, die rückständigen Beiträge der in unverschuldeter Leistungs-Unfähigkeit vorübergehend befindlichen Mitglieder zu bestreiten, der Rest dem allgemeinen Vereins-Reservefond zuzuweisen und zur Ausbesserung von Renten zu verwenden ist, mit dem Vorbehalte, daß bei etwaiger Auflösung des Vereins obige Fundation der allerhöchsten Verfügung über deren anderweite Verwendung zurückfalle.

München, 9. Juni. Die Gutachten, welche das Staatsministerium des Innern hinsichtlich der Freigabe der Biertaxe von den Magistraten rc. abverlangt hat, sollen sich zum größten Theile für die Freigebung aussprechen. In Folge Dessen wird, wie man vernimmt, ein deßfallsiger Gesetzentwurf zur Vorlage an den nächsten Landtag im Ministerium vorbereitet. (N. Korr.)

= Wir machen die betreffenden Candidaten der Medizin auf die diesjährige medizinische Staatsprüfung im Oktober 1863 aufmerksam, der Termin der Gesuchs-Vorlage ist bis 20. Juli l. J. bei dem k. Staatsministerium des Innern.

Es kommen in dem k. Max-Josephs-Stifte zu München mit dem Schuljahre 1863/64 mehrere fundirte halbe Civilfreiplätze zur Besetzung.

München, 10. Juni. Ein Meisterstück der Faßbinderei hat so eben unser wackerer Schäfflermeister Dorn geliefert, nämlich ein Riesenfaß, 1000 bayer. Eimer haltend. Dasselbe ist für die Spiritusfabrik von Tipp und Comp. bestimmt und das größte Faß, das je hier und in Bayern überhaupt verfertigt wurde. Die Dauben, aus denen es zusammengefügt ist, sind 3 Zoll dick.

* Bayern im Juni. Auch für nichtisraelitische Kreise mag folgende Wahrnehmung nicht ohne alles Interesse sein. Während vor zwei Dezennien die größten israelitischen Gemeinden des Auslandes ihre Rabbiner aus Bayern beriefen — Frankfurt, Mainz, Stettin, Oldenburg, Pest a. a. — wählten in kurzer Zeit nach einander drei der größten bayerischen Gemeinden — München, Augsburg und Bamberg — ausschließlich Ausländer zu solchen. Auf die Ursachen dieses Uebelstandes näher einzugehen, ist hier der Ort nicht und mag nur bemerkt sein, daß die erste Ursache in einem einst herrschenden und nun längst verurtheilten Regierungssystem zu suchen sein dürfte.

In Würzburg wurde am 6. ds. Abends die Leiche des 40 Jahre alten vormal. Rechtspraktikanten Eugen Römer von Aub aus dem Maine gezogen. Derselbe war an verschiedenen Rentämtern und Gutsverwaltungen beschäftigt, aber überall entlassen worden; in letzterer Zeit war derselbe als Schanzarbeiter bei dem Brückenbau zu Heidingsfeld beschäftigt, mußte aber ebenfalls fortgeschickt werden.

Der Gemeinderath von Erlenbach bei Kandel (Pfalz) hatte für die Einlieferung von 100 Stück Schmetterlingen eine Prämie von 3 kr. ausgesetzt, indem solche trotz der Raupenvertilgung im Frühjahre massenhaft vorhanden waren. Innerhalb 3 Tagen wurden von den Kindern 75,402 Stück abgeliefert. Man kann daher mit Sicherheit rechnen, daß das nächste Frühjahr ungefähr 2 Millionen Raupen weniger da sein werden. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Gemeinden diesem Beispiele folgen möchten.

Neuerdings schläft der Hessenkurfürst sehr unruhig. Er springt z. B. Nachts aus dem Bette, rennt hin und her und schreit: „Einen Paragraph 63 muß ich haben!"

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 10. Juni. **Butter:** das Pfd. 22—26 kr. **Rindschmalz** 30—33 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl. 12 kr., ein junges Huhn 13—22 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 8 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas $1^{1}/_{2}$ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Fichtenholz 14 fl. 6 kr., Föhrenholz 12 fl. 9 kr., Erlenholz — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr. — Von einer Parthie Butter, dessen Gewicht zu leicht war, wurde das Pfund von 26 auf 16 kr. herabgesetzt. Heute der erste Blumenkohl, eine Blume zu 18 kr., auf dem Markte. Markt sehr belebt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des rc. Strebel nach Dresden im Königreich Sachsen betr.)

Der Kaufmann Johann Leonhard Karl Max Strebel von hier und dessen Ehefrau Johanna iederika, geborne Lingke, beabsichtigen nach Dresden im Königreich Sachsen auszuwandern.

Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß Ansprüche an dieselben bin- 1 14 Tagen ausschließender Frist hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, den 6. Juni 1863.

Stadtmagistrat.

Mandel.

2. Von der Ziegelhütte durch den Wald bis auf den neuen Weg wurde ein Strickzeug mit silbernen Höschen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung D 421 abzugeben.

3. Ein Mädchen, welche das Kleidermachen lernen will, kann sogleich A 34 eintreten.

4. D 292 ist ein Kartoffelacker zu verpachten.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 10. Juni.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gef... fl.	Gef... kr.
Kern	20	10	19	47	19	30	—	22	—	.
Waizen	18	36	18	15	17	36	—	36	—	.
Korn	11	42	11	35	11	21	—	10	—	.
Gerste	12	15	11	15	11	15	—	42	—	.
Haber	6	36	6	28	6	6	—	2	—	.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 1. bis 7. Juni.)

Geborne:

(So soll die Ueberschrift auch das vorige Mal [in Nr. 1... heißen statt „Getaufte“.)

Prot. Gem. St. Joh.: Marg. Babetta, Töchte... des B. und Kaufwebermeisters Koch; Marg. Susan... Töchterl. des B., Schreinermeisters und Lackirers ... mann; — St. Gumb.: Carl Jakob, Söhnl. des ... und Handelsmanns Nadig; Clara Albertine ... Georgine, Töchterl. des Zeitungs-Redakteurs und ... gers zu Crefeld Theod. Coldiz.

Kath. Gem. (im Monat Mai): Christian ... Söhnl. des Eskadrons-Schmieds Schreiner; Olga ... betta Katharina Thekla, Töchterl. des k. Oberlieutenan... im 1. Chev.-Reg. Pfretschner; Marg. Babetta, Töc... terl. des Verwalters in der Hefenfabrik Bozelmann; Katharina Friederika Barb., Töchterl. des B. und Bütt... nermeisters Goth; Joh. Christoph, Söhnlein des Han... delsmanns Mühlbacher.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Lorenz Fischer, ... und Korbmacher, mit Rosina Rummel; — St. Gumb... Joh. Wilh. Sellmann, B. und Schuhmachermeister, ... Anna Kath. Fischer.

Kath. Gem. (im Monat Mai): Joh. Georg ... B. und Büttnermeister, mit Jungfrau Maria Walbur... Guggenberger von Birnsberg; Franz Hertlein, k. O... lieutenant im 2. Chev.-Reg., mit Jungfrau Maria ... nosefa Ludovika Mayr von Augsburg (wurden in Au... burg getraut).

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Marg. Deuz..., Taglöhnerin, 49 J. 9 M. 19 T., Wassersucht; An... Mar. Mayer, Taglöhners-Töchterl., 16 T., Gefraiß; — St. Gumb.: Joh. Mart. Korbacher, Maurerg... sellen-Söhnl., 11 M. 27 T., Convulsionen; An... Hönig, Knopfmachermeisters-Töchterl., 1 J. 11 M. ... T., Scharlach.

Kath. Gem. (im Monat Mai): Charlotte ... k. Regierungsraths-Wittwe, 76 J., Altersschwäche.

Auswärts Gestorbene: in Passau: A. ...hart, k. Professors-Wittwe; — in Kirchheimbol... den: Clara Böhm, Studienlehrersgattin; — in N... berg: E. Campe, geb. Roscher; — in Gleuß... M. M. Ritter, geb. Höpfel aus Weißenstadt, St... schreibers-Wittwe von Gefrees.

Luftdruck und Luftwärme am 11. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26″ 9‴ — steigend.
Therm.: Morg. 7 U. + 12½° Mitt. 12 U. + 13½°

Neuestes.

Berlin, 10. Juni. In der gestrigen Magistratssitzung wurde das Regierungsrescript mitgetheilt. Es ward der Antrag gestellt: Beschwerdeführung beim Oberpräsidenten zu führen. Es ward der Separaterlaß der Magistratsadresse abgelehnt. Es ist beschlossen: das Rescript den Stadtverordneten einfach mitzutheilen.

Wien, 10. Juni. Der Botschafter schreibt aus St. Petersb... vom 5. Juni: Wenn die österreichischen Vorschläge in der Form gemei... samer Propositionen der drei Mächte an das russische Cabinet gelange... wird dieses sie für eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen der ... vorstehenden Conferenz der acht Mächte anerkennen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 139. Prot.: Tobias. Samstag, den 13. Juni. Kath.: Anton v. Padua. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 11. Juni. Amtliche Nachrichten. Von kath. Pfarreien urden verliehen: Unterthürheim, B.-A. Wertingen, dem Priester Fr. X. Stie-elbauer, Schulbeneficiat in Mittelstetten, B.-A. Augsburg; Goßersweiler, B.-. Bergzabern, dem Priester Kil. Bettag, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in 'odalben, B.-A. Pirmasens; das Beneficium ad St. Andream in Lauingen, B.-. Dollingen, dem Priester Andr. Mayr, Pfarrvicar in Eurishofen, B.-A. Kaufeuern; Abenberg, B.-A. Schwabach, dem Priester Kasp. Hiemer, Caplanei-Beeficiat in Obereschenbach, B.-A. Heilsbronn. (B. Z.)

München, 10. Juni. Der Erbprinz nnd die Frau Erbprinzessin . Taxis begeben sich von hier zum Sommeraufenthalt nach Schloß 'axis in Würtemberg. — Heute hat eine Sitzung des Staatsraths attgefunden, wie man glaubt, zur Berathung von Gesetzesvorlagen für ie Kammern. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. . Stauffenberg, ist heute hier eingetroffen. (A. Z.)

— Die von König Ludwig um einen äußerst billigen Preis acquirirten assyrischen Alterthümer, die von den Engländern nur verkauft purden, weil es im britischen Museum durchaus an Raum zur Aufstellung fehlte, sollen im innern Hof unserer Glyptothek aufgestellt 'erden. (A. Z.)

Die „Pfälz. Ztg." meldet: Wie man vernimmt, ist dieser Tage ie Entscheidung des Ministeriums auf den Rekurs, den die pfälzischen 'urnvereine gegen den bekannten Beschluß der Kreisregierung ergriffen atten, erfolgt. Es soll der Regierung im Principe, den protestirenden 'urnvereinen aber in fakto Recht gegeben worden sein.

Aus **Kassel**, 8. Juni, schreibt man der „Südd. Ztg.": Soeben öre ich, daß das Wahlgesetz, wie dasselbe aus den Berathungen der Stände hervorgegangen, die Genehmigung des Churfürsten erhalten hat. Auch eine neue Vorlage des Staatsdienstgesetzes, das bekanntlich in der Form, wie es die Regierung vorlegte, abgelehnt wurde, soll die Zustimmung des Landesherrn gefunden haben. Ebenso spricht man von Gutheißung einer das Vereinswesen betreffenden Vorlage. Bestätigen sich diese Nachrichten und entsprechen die letztgenannten Entwürfe den ständischen Anträgen, so ginge daraus hervor, daß unsere Minister der Berliner Windströmung zu folgen doch Anstand nehmen.

(Preußen.) Ein Adjutant des **Kronprinzen** ist am Dienstag von Danzig in Potsdam eingetroffen. (Der Kronprinz hat wohl seinem Herrn Vater manche Reiseerfahrungen mitzutheilen.)

Wien, 9. Juni. Die Reichsrathssession wird, wie jetzt definitiv feststeht, nicht von dem Kaiser, der alsdann seine erlauchte Gemahlin nach Bayern geleitet, in Person eröffnet, aber allerdings wird auch nicht in der geschäftsmäßig unfeierlichen Weise vorgegangen werden, daß etwa der Staatsminister den Reichsrath für eröffnet erklärt. Die Eröffnung wird vielmehr mit einer kaiserlichen Botschaft eingeleitet werden. — Aus Ungarn gehen traurige und theilweis erschreckende Berichte über einen hier und dort schon vorhandenen, anderswo zu besorgenden, eigentlichen Nothstand ein. An vielen, sehr vielen Orten ist auf gar keine Ernte mehr zu hoffen, und die Behörden haben es bereits als ihre Pflicht erkannt, die drohenden Gefahren ernstlich ins Gesicht zu fassen. Die ungarische Hofkanzlei hat in der Person eines Statthaltereirathes einen eigenen Commissär aufgestellt, welcher an Ort und Stelle die betreffenden Erhebungen zu machen und im Einverständniß mit den Comitatsbehörden die geeigneten vorsorgenden Maßregeln vorzuschlagen beauftragt ist, und gleichzeitig ist dem Finanzministerium von dieser Sachlage Kenntniß gegeben, und dasselbe ersucht worden, sich an jenen Erhebungen auch seinerseits betheiligen zu wollen, um eventuell den steuerpflichtigen Individuen und Gemeinden die gebotene Berücksichtigung angedeihen zu lassen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris. Der Moniteur antwortet indirekt auf das letzte Telegramm über die Einstellung der Belagerungsarbeiten vor Puebla. Er sagt: Je mehr man vor Puebla einen raschen Erfolg erwarte, desto mehr Ungeduld empfinde man über die unvorhergesehenen Hindernisse. Die Armee habe noch Lebensmittel auf 50 Tage, und eine Reserve von 3 Mill. Rationen sei in Veracruz, auch sei sie mit 12,800,000 Cartouchen, 43,348 Kanonenkugeln und anderen Munitionen gehörig versehen, und von Toulon und St. Nazaire ging nun wieder Munition ab, und jeden 23. des Monats ginge ein Extraboot ab, um die Verwundeten zurückzuholen.

Paris, 11. Juni. Der Moniteur veröffentlicht eine Depesche des französischen Consuls in New-York vom 1. ds., welche sagt, daß Berichte aus der Habana und aus Veracruz die Einnahme von Puebla melden. Ortega habe sich mit 18,000 Mann auf Gnade und Ungnade ergeben. (T. R.)

Amerika.

New-York, 1. Juni. Die Unionisten haben bei drei vergeblichen Stürmen auf Vicksburg bedeutende Verluste erlitten. „Habana-Diario" versichert: die Franzosen hätten Puebla genommen. Goldagio 47, Wechsel 60½. (T. R.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Vierter Fall,

verhandelt von Donnerstag den 11. bis Samstag den 13. Juni.

Anklage gegen den ledigen Schneidergesellen Johann **Groll** von Schwabach wegen Verbrechens des Mordes und Verbrechens des Raubes.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt**: Hr. Kleiner; **Vertheidiger**: Hr. Rechtspraktikant Frhr. v. Pechmann.

Geschworne: die HH. 1) Bach von Nürnberg, 2) C. L. Meyer von Burgbernheim, 3) Klemm von Windsbach, 4) Rosenbauer von Ansbach, 5) Deininger von Windsheim, 6) Rösch von Ergersheim, 7) Dirsch von Schaffhausen, 8) Ebner von Erlangen, 9) Schleicher von Regelsbach, 10) Schübel von Ansbach, 11) Rug von Eichstätt, 12) Gößwein von Berching, dann (wegen der dreitägigen Dauer als Ergänzungsgeschworner) 13) Schlecht von Eichstätt.

Der gegenwärtige Fall ist unstreitig der interessanteste in dieser Quartalssitzung. Am Neujahrstage d. Js. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr fanden 2 Bürger aus Fürth im Donau-Main-Kanale zwischen der Fürther Kreuzung und dem Dooser Kanalstege einen menschlichen Leichnam, der alsbald von Verwandten als der ledige 21jährige Handschuhmachergehilfe Hans Lang von Erlangen recognoscirt wurde. Bei der äußeren Besichtigung des Leichnams ergab sich, daß der Daumen der rechten Hand durch den Ring eines großen französischen Hausschlüssels durchgeschoben, und daß die rechte Hosentasche umgestülpt war. Eine Verletzung des Körpers war nirgends bemerkbar. An Geld fanden sich bei demselben nur 3 Pfennige vor. — Der k. Gerichtsarzt konstatirte in Folge der Obduktion und Sektion als Todesursache „gewöhnliches Ertrinken" und in seinem Endgutachten spricht er sich dahin aus: „es lasse sich nicht mit Gewißheit nachweisen, auf welche Weise der Tod erfolgte; äußere oder innere Verletzungen seien nicht nachzuweisen; nur das sei als nachgewiesen zu erachten, daß Lang lebend ins Wasser kam und darin seinen Tod durch Erstickung und Schlagfluß fand; nur vermuthet könne werden, daß ein Angriff stattgefunden habe, da der Verstorbene den Schlüssel noch dergestalt in der Hand gefaßt hatte, wie es bei Vertheidigung mit dergleichen zu geschehen pflegt, wobei anscheinend einige Kraft angewendet wurde, wie der leichte Eindruck am Daumen ersehen lasse." — Die Annahme, als habe Lang sich selbst ertränkt, ist durch den Umstand, daß derselbe für seine Verhältnisse vermöglich, heiteren Temperaments war, daß er sich erst kurz vorher verlobt hatte und eben im Begriff war, zu seiner Braut nach Erlangen zu reisen, höchst unwahrscheinlich. Vielmehr deuten verschiedene Umstände darauf hin, daß Lang zuerst seiner Baarschaft und Effekten beraubt und dann von dem Räuber in den Kanal geworfen wurde. Es hat sich auch alsbald wegen dieser That gegen den nunmehr Angeklagten Schneidergesellen Joh. Groll von Schwabach der Verdacht gerichtet, welcher folgendes Resultat geliefert hat: 1) Am Abende des 30. Dezember vor. Js. waren in der Garküche des Speisewirths Werner zu Nürnberg außer dem Verstorbenen Lang auch der Angeklagte, der nur einen einfachen Rock anhatte, dann ein Schwertfegergeselle Namens Meister und die Hebammentochter Köchert. Als nun hier Lang seine silberne Uhr, die er an einer goldenen Kette trug, herauszog, um nach der Zeit zu sehen, bemerkte Groll leise zu Meister: „der hat eine tüchtige Uhr und Kette, die gefiele mir auch". Um 12 Uhr gingen Lang und Köchert fort. Ersterer bestellte vor seinem Weggang bei dem Wirthe Werner das Mittagessen für die nächsten Tage ab, weil er „morgen nach Erlangen gehe." Groll und Meister folgten ihnen. Beim Café Noris kamen sie den anderen beiden voraus; hier nun rief die Köchert dem Meister, der mit ihr in demsel-

den Hause bei denselben Vermiethern wohnte, nach, „er solle die Hausthüre offen lassen“. Groll begleitete den Meister bis zu dessen Logis und blieb nach dem Eintreten des Letzteren in die Hausthüre, obwohl ihm Meister vorgeschlagen hat, mit heraufzugehen und eine Freinacht zu machen, auf der Gasse zurück. Die Köchert, welche nach Meister ans Haus kam, ließ ihren Begleiter Lang mit in den Haustennen hinein, wo sie beide einige Zeit verweilten. Inzwischen sah die Miethsfrau der Köchert zum Fenster herunter und bemerkte, daß noch immer dieselbe Mannsperson, die mit Meister ans Haus gekommen war, drunten stehe. Und als die Köchert in ihr Logis heraufgekommen war, sah ihre Schlafkamerädin vom Fenster aus eine Mannsperson unten aus dem Hause heraus und dem Findelhause zugehen, während sie zu gleicher Zeit bemerkte, daß die andere Mannsperson, welche sie vorher auf der Gasse hatte stehen sehen, derselben nachging. — 2) In derselben Nacht vom 30. auf den 31. Dezember vor. Js. sah eine Zeugin, die eine Verwandte auf den Staatsbahnhof in Nürnberg begleitete, in den Wartsaal 3. Cl. den ihr von Person wohlbekannten Schneidergesellen Groll in der Ecke links vom Eingang und bei ihm einen anderen jungen Mann von nicht großer Statur, der eine schöne goldene Kette im Westenknopfe hängen hatte, beide mit einander zechend sitzen. Der Letztere schien ihr betrunken gewesen zu sein. Groll hatte einen geringen Rock an, dessen Kragen er hinauf geschlagen hatte, hielt immer die Hand vor das Gesicht und that, als ob er die Zeugin nicht kenne, obwohl sie behauptet, daß er sie so gut kenne wie sie ihn. Beide gingen einmal zum Wartsaale hinaus und als sie wieder eingetreten waren, setzten sie sich in die weiter entfernte Ecke rechts vom Eingange, und stiegen dann, als es Zeit war, in den Bahnzug ein, der um 2½ Uhr Morgens nach Bamberg abging. — 3) Der Angeklagte Groll kam zwar in derselben Nacht noch nach Hause; die Stunde kann jedoch derjenige, welcher mit ihm in einer Kammer zusammenschlief und den er ersuchte, ihn Morgens um 6 Uhr zu wecken, da er (bei seinem Meister?) eine pressante Arbeit habe, nicht angeben. Der Entfernung nach konnte Groll, wenn er zwischen 2 und 3 Uhr an der Fürther Kreuzung war, längstens bis 4 Uhr wieder in seiner Wohnung in Nürnberg sein. Groll stund, obwohl er damals bei keinem Meister in Arbeit stand und die Tage vorher länger liegen geblieben war, um 6 Uhr Morgens auf und verließ das Haus. An diesem und den folgenden Tagen machte er nun verschiedene Einkäufe und Zahlungen im ungefähren Betrage von 50 fl. 30 kr., wozu er eigene Mittel nicht besaß. — 4) Dagegen war der Verlebte Lang in jener Nacht aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer größeren Baarschaft versehen. Er hatte erst am 23. Dez. bei einem Banquier einen Bankschein von 400 fl. in 3 Hundert-Gulden-Obligationen und 95 fl. baares Geld umgetauscht. — 5) Ein gravirendes Verdachtsmoment bildet ferner der Umstand, daß der Goldarbeiter Lendle in Nürnberg eidlich angibt, es sei zu ihm am 2. Jan. — oder wie er sich später berichtigte — am Sylvester-Abend um 4 Uhr Nachmittag ein junger Mann von schlanker ziemlich großer Statur gekommen und habe gegen eine goldene Uhrkette mit Uhrschlüssel, in dem ein stereoskopisches Bild eingelassen war, eine andere Uhrkette gegen eine Aufgabe von 1 Kronenthaler eingetauscht. Die zum Tausche hingegebene Uhrkette sammt Schlüssel rekognosziren nun mehrere Personen, namentlich wegen der Identität des stereoskopischen Bildes, ganz bestimmt als diejenige, welche Lang 14 Tage oder 3 Wochen vor Weihnachten von der Goldarbeiters-Ehefrau Zwanziger gekauft hatte, und Lendle glaubt mit Wahrscheinlichkeit den Angeklagten Groll als denjenigen wieder zu erkennen, der das Kaufgeschäft mit ihm machte. — 6) An der Wange des Groll wurden am Sylvester-Abend und an den Tagen nachher von seinen Bekannten Spuren einer frischen, erst kürzlich empfangenen Verletzung, wie wenn er im Gesichte gekratzt worden wäre, bemerkt, wovon sie vorher und insbesondere am Dienstag den 30. und Montag den 29. Dez. noch nichts bemerkt hatten. Ueber diese Verletzungen machte nun Groll verschiedene sich widersprechende Angaben; einmal sagte er, er sei gefallen oder er habe sich gestoßen, das anderemal, er sei bei Gelegenheit eines Streites, an dem ein paar Schmiedgesellen betheiligt waren, etwas zerkratzt worden. — 7) Als auffallend und charakteristisch erscheint auch der Umstand, daß sich Groll's Phantasie lebhafter mit jener Unglücks-Nacht beschäftigte, als von einem hiebei ganz Unbetheiligten erwartet werden sollte. Er machte nämlich gegen 2 Personen Aeußerungen dahin gehend, daß es jetzt gefährlich sei, in der Nacht mit werthvolleren Gegenständen auf der Straße zu gehen, denn es sei erst einer auf dem Kanale ausgeraubt worden. — 8) Am Sonntag nach Neujahr ging Groll in Begleitung des Schneidergesellen Stage Nachts zur Tanzmusik in den gelben Löwen. Kaum waren sie in dem Wirthschafts-Lokale angekommen, so wollte Groll schon wieder fortgehen, obwohl er es gewesen, der den Stage zum Besuch des Tanzbodens aufgefordert und sogar das Entree für ihn bezahlt hatte. Erst auf Zureden ließ er sich dann doch bewegen, da zu bleiben. Dieser plötzliche Entschluß, den Tanzboden gleich wieder zu verlassen, scheint nun damit zusammen zu hängen, daß er unter den dort anwesenden Personen die ledige Köchert, dieselbe Person, die in der kritischen Nacht mit ihm bei Werner beisammen war, erblickte. Diese Köchert gibt nun an, es sei ihr aufgefallen, an dem Mittelfinger des Groll einen Kugel- oder Reifring zu bemerken, wie sie ihn an der Hand des Lang in jener Nacht bemerkt hatte. Sie fragte nun den Groll, ob er denn schon von dem Unglück des Lang gehört habe, worauf Groll ganz dunkelroth im [Ge]sicht wurde und sich, ohne ihr zu antworten, abwendete. Die Ge[...] des Groll bemerkte gleichfalls am Neujahrs-Abend an demselben a[n] einer goldenen Kette einen goldenen Kugelring, welchen sie früher ni[e an] ihm gesehen hatte. — 9) Der Augenschein bezüglich der in der näch[sten] Umgebung der aufgefundenen Leiche untersuchten Fußspuren hat eine [un]verkennbare Uebereinstimmung mit den beiderseitigen Stiefeln des Gr[oll] und Lang erkennen lassen und zwar in einer Gegeneinanderstellung, [...] die Annahme gegeben ist, es sei Lang von Groll von der Doos[er ...] herab über den Erddamm auf den Rittweg des Canals und zur [Bö]schung desselben hingedrängt worden. — Groll wird von einem [...] ehemaligen Meister als ein zwar brauchbarer, jedoch fauler Schneider[ge...] charakterisirt, der gerne mit Chaisen fährt, Wein trinkt und Ringe tr[ägt]. Er wurde auch schon einmal wegen Uhrendiebstahls im Jahre 1860 [...] ter Fortweisung aus dem Heere zu 1monatlicher doppelt geschärfter [Ge]fängnißstrafe verurtheilt. — Der Angeklagte läugnet die That sowie [die] Nebenumstände hartnäckig, verwickelt sich jedoch bei aller Gewandt[heit,] Schlauheit und Keckheit, die er besitzt, in verschiedene Widersprüche mi[t] bestimmten Zeugenaussagen und in Unglaubwürdigkeiten, wie z. B. in [...] daß er, um sich Geld zu schaffen, es vorzog, im Dez. Nachts 9 Uhr [...] einen Rock zu versetzen, statt ein paar hundert Schritte weiter heimzu[gehen] und sich aus seinem Koffer, wo er welches haben wollte, solches zu h[olen] und macht derselbe wie auf das anwesende Publikum, wohl auch a[uf die] Geschwornen den Eindruck eines schuldbewußten frechen Menschen. (S[...]

Volkswirthschaftliches.

Nürnberg, 10. Juni. — **Versammlung der bayer. Fo[rst-] und Landwirthe.** — Gestern Nachmittag um 2 Uhr brachte ein [be]sonderer Zug auf der Ostbahn die Mitglieder der Wanderversammlung nach Hersbruck. Auf jeder Station dahin fanden sich Ausschmückungen mit Kränzen und flaggenden Fahnen, welche sich in Henfenfeld schon bis zum kleinen Triumphbogen erweiterten, hinter welchem auf einem Wiesenplan Bauernbursche und Landmädchen hübsch gruppirt aufgestellt waren. — Der Hersbrucker Bahnhof wurde durchfahren und erst in Happurg Halt gemacht. Auf einer der Station nahe gelegenen Wi[ese] empfing die Ankommenden unter einem Bogen von Laub- und Blu[men]werk ein Musikchor; dasselbe führte sie dann unter Vorantritt d[urch] die Reihen der stattlichen Turner Hersbrucks nach dem unteren T[heil] des Platzes, der mit mähenden Burschen und Mädchen in ländlich [...]lichem Anzuge besetzt war. Mit gewohnter Fertigkeit wurde von e[rste]ren die Sense, von letzteren der wendende Rechen geführt. Inmitten dieser ländlichen Scene begrüßte der Herr Bezirksamtmann Steu[...] in herzlichen Worten die Gäste, wies auf die durch Gemeinsinn der Bewohner der Umgegend entstandenen Schöpfung einer vielfachen Nutzen gewährenden Wiesenbewässerung, hin und lud die Gäste ein, nach eingenommenem frischen Trunk, den Happurg aus seinem besten Fasse biete, dieselbe zu besichtigen. Längs der durch das üppige Wiesenthal ziehenden klaren Wasserstraße kehrte die Gesellschaft nach Hersbruck zurück, wurde vor dem Eintritt in die Stadt von dem trefflichen Stand der Viehzucht jener Gegend überzeugt, am Thore sodann von einem Kranze weißgekleideter Mädchen empfangen und zog mit Musik durch die Stadt nach den geschmückten Kellern. Dort wurden Gedichte und Kränze überreicht, und Gesangsvorträge und Musik bannten trotz des eingefallenen kurzen Gewitterregens einen großen Theil der Gäste bis in die späten Abendstunden. — Heute Vormittag um 8 Uhr wurde die letzte Frage des Programms: „Was kann zur Verbesserung der Rindviehzucht Mittelfrankens geschehen?“ zur Erörterung gebracht und nach 9 Uhr die Sitzung mit einem Dank von Seiten des Vorsitzenden Hrn. Regierungsrath Schrodt, an die Gäste für ihre Mitwirkung in der Beantwortung der gegebenen landwirthschaftlichen Fragen und einem Hoch auf Se. Maj. den König geschlossen. — Gegen 10 Uhr begab sich die Gesellschaft in Droschken nach dem Lichtenhof, dem Sitz [...] Kulturschule. Die Worte über dem Thore:

Willkommen! in den Räumen, wo muntre Jugend strebt,
Daß sie zu tücht'gen Männern sich einstens auch erhebt.
Und dieser Tag soll Allen uns unvergeßlich sein,
An dem Sie sind getreten durch diese Pforte ein,

und Klänge eines Musikchores begrüßte den ankommenden Wagenz[ug]. Unter einer Bedachung waren mehrere Exemplare von Gattungen a[us] der bayerischen Rindviehzucht aufgestellt, besonders aus dem Scheinfel[der] Schlage, aus der Triesdorfer Anstalt, aus der Hersbrucker und Elling[er] Gegend, und aus dem Allgäu. Landwirthschaftliche Geräthe und I[n]strumente befanden sich zur Besichtigung auf freien Plätzen zunächst d[es] Institutsgebäudes und die urgebräuchlichen Sättigungsmittel des Lan[d]wirthes: Brod, Butter und Käse boten sich zur Labe dar. Ein zahl[]reich besuchtes Diner im goldenen Adler und gegen Abend gesell[ige] Unterhaltung in den Gartenbesitzungen des Industrie- und Kulturverein[s] schließen die Tage ab, in welchen Nürnberg, wie immer, seine Gastfreun[d]schaft erprobt, und die Fremden zu den wiederholten Aeußerungen ve[r]anlaßt hat: 's gibt doch nur ein Nürnberg. (N. Abdztg.)

Breslau, 8. Juni. (Wollmarkt.) So lebhaft und ra[...] wie diesmal habe ich in 50 Jahren, seit ich den hiesigen Wollmarkt m[...]

he, das Geschäft noch nicht verlaufen gesehen. Von dem, was man rchtet hatte, ist gerade das Gegentheil eingetroffen. Man hatte be- t, daß die Preise gegen voriges Jahr um 8 bis 10 Proc. herab- n würden. Nun aber reducirte sich dieß in den Tagen vor dem rkt schon auf 2 bis 3 Proc., und heute zahlte man nicht allein die jährigen Preise voll, sondern geht bei mehreren guten Partien um ge Thaler darüber. Was aber wichtig ist und unsere schlesische Wolle alten Beliebtheit erhebt, ist das: daß heute die feinen Sorten mehr hrt werden als die mittleren. Das wird unsern Schäfereien einen n Aufschwung geben. Ohnedieß waren dieselben nicht auf dem Ab- , den man ihnen vorwarf, und wir übersehen bei der Züchtung auf ere Menge der Wolle nicht die zeitherige hohe Qualität; auch sind jetzt nur noch wenige Heerden auf Abwege gerathen, von denen sie schon ablenken, und gar bald wieder auf der alten Bahn sein wer- Bis heute Abend ist wenig mehr von dem aufgebrachten Quantum g, außerdem ist aber auch viel von den Lagern genommen worden, aß nach Ende des Marktes nicht die Hälfte so viel wie im vorigen re auf Lager bleiben wird. Dieß ist ein gutes Prognostikon für nachfolgenden Märkte. (A. Z.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 11. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
en	19	—	—	18	—	—	Gerste	10	—	—	—	—	
	11	30	—	—	—	18	Haber	6	27	—	9	—	—

Oettingen, 10. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
en	19	13	—	40	—	—	Gerste	9	39	—	—	—	42
	11	18	—	—	—	—	Haber	7	37	—	10	—	—

Schweinfurt, 11. Juni.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
en	19	51	—	—	—	—	Gerste	11	—	—	—	—	—
	12	49	—	—	—	—	Haber	6	19	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 11. Juni.		Wien, 11. Juni.	
5% Nat.-Anl.	71 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	80.90
5% Metall.	66 1/4	„ 5% Metall.	75.75
Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	791
Credit-Bank-Aktien	202	„ Credit-Bank-Aktien	192
L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95.25
ditto v. 1858	142 1/4	„ ditto v. 1858	135.40
ditto v. 1860	89 1/8	„ ditto v. 1860	98.60
Elisab.-Pr.-Akt.	85 B.	„ Westb.-Prior.	93.50
.-Verb. Eisenb.-Akt.	139 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	437
r. Ostb.-Akt.	114 3/4	„ Staatsb.-Aktien	202
volleingezahlt	115 1/2	„ Nordbahn-Aktien	162
...selkurs — Wien	105 1/4	Wechsel — Augsburg	91

Vermischtes.

München. Das Regierungsblatt Nr. 28 enthält eine k. Mini- alentschließung vom 6. ds., gesundheitspolizeiliche Vorschriften in ug auf Herstellung und Bereitung von Gegenständen für den mensch- n Gebrauch, als: Tabak, zu dessen Beize weder Metallsalze oder tige giftig wirkende Stoffe verwendet werden dürfen und dessen Ver- ung in giftfarbigen Hüllen, in Blei oder verzinntem Blei verboten Verboten ist ferner das Färben von Bekleidungsstoffen, künstlichen men, bunten Papieren ꝛc., Tapeten und Fensterroleaur mit arsenik- em Kupfer oder irgend eine andere Arsenikverbindung enthaltender ben; auch dürfen Wohnungsräume mit solchen Farben nicht ange- hen oder bemalt werden. Für das Bemalen von Kinderspielwaaren n einem Anhange ein Verzeichniß der hiezu erlaubten Farben bei- ben. Weiter folgen Vorschriften über die Verfertigung von Koch-, und Trinkgeschirren, resp. Verbot hiezu zu verwendender gesundheits- licher Bestandtheile; ebenso ist das Feilbieten und Verkaufen der Vorstehendem für die Gesundheit schädlichen Gegenstände verboten.

Nürnberg, 10. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Oester- reich wird auf der Reise von Wien über Linz-Passau-Regensburg am 15. ds. hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt über Bamberg und Schweinfurt nach Kissingen weiterreisen. (N. Korr.)

Nürnberg, 10. Juni. Der Gustav-Adolph-Frauen- und Jung- frauen-Verein dahier soll, dem Vernehmen nach, aus den gesammelten und versteigerten Gegenständen nahe an 1000 fl. eingenommen haben. Hieraus und aus den Jahresbeiträgen sind den bis jetzt schon einge- kommenen 28 Meldungen entsprechende Unterstützungen zu verabreichen.

Bayreuth, 10. Juni. Für den Kreis Oberfranken wurde die Abhaltung einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung anberaumt und die Eröffnung derselben auf Montag den 6. Juli festgesetzt. Zum Prä- sidenten des Schwurgerichtshofes wurde Herr Appellationsgerichtsrath Morgenroth in Bamberg und zu dessen Stellvertreter Herr Bezirksge- richtsrath Kopp dahier ernannt.

Bayreuth, 11. Juni. Der hiesigen Polizeimannschaft ist es gelungen, des gefährlichen Individuums habhaft zu werden, welches am 18. Mai den hiesigen Metzgermeister Morg auf dem Wege nach Creußen anpackte, um ihn zu berauben. Man fand bei dem Verhafteten noch das Pistol, mit welchem er damals seinen Angriff verübt hatte. (B. Tgbl.)

Lindau, 7. Juni. Dieser Tage passirten den Bodensee drei Särge, in welchen sich die sterblichen Ueberreste dreier Geschwister, eines Bruders und zweier Schwestern, befinden, die zu Clarens in der Schweiz ein tragisches Geschick betroffen. In letzterem Orte befanden sich die beiden Mädchen in einem Pensionate, und bei Gelegenheit des Besuches ihres Bruders belustigten sich dieselben mit einer Fahrt auf dem See; der Kahn schlug um, und die Geschwister fanden ihren Tod in den Wellen. Die Eltern holten die Leichen ihrer Geliebten nach Deutsch- land ab.

Weilburg, 5. Juni. Die am 3. d. hier abgehaltene Versamm- lung des evangelischen Vereins zur Gustav-Adolf-Stiftung ist in wür- digster Weise verlaufen. Der stattliche Festzug aus dem Gymnasium in die Kirche durch die geschmückten Straßen, so wie die dichtgefüllten Räume der weiten Kirche boten einen erhebenden Anblick dar. Die Festpredigt des Prof. Nebe aus Herborn drang auf nachhaltige hülfreiche Liebe zu den Glaubensgenossen, ohne Feindschaft gegen andere religiöse Richtungen und Bestrebungen. Prof. Spieß aus Dillenburg entrollte ein anziehen- des Bild von der umfassenden Thätigkeit des Vereins. Prälat Zimmer- mann aus Darmstadt, Dekan Ney aus Speyer und ein Reiseprediger aus dem preußischen Kreis Altenkirchen brachten Grüße von den Nach- barvereinen. Landesbischof Wilhelmi antwortete auf jede dieser Ansprachen mit beredten herzlichen Worten, und leitete sodann die Verhandlungen über die Vertheilung der Gelder, wobei die zu erbauende evangelische Kirche zu Limburg wiederum besonders bedacht wurde. Sehr guten Eindruck machte die Mittheilung, daß die katholische Gemeinde Limburgs so wie der Bischof Blum sich mit ansehnlichen Beiträgen für den Kirchen- bau ihrer evangelischen Mitbürger betheiligt hätten. Hier hatten Katho- liken wie Israeliten ihre Häuser festlich geschmückt, und sich Festgäste zur Herbergung erbeten. (N. Wiesb. Z.)

Hiesiges.

§ Mehrseitig ausgesprochenem Wunsche entsprechend, wird Herr v. d. Berghe vor seiner Abreise aus hiesiger Stadt noch eine **dramatische Vorlesung** halten. Er hat dazu Schiller's Turandot, Tragi-Komisches Mährchen in 5 Akten nach Gozzi, gewählt. Nach den bisherigen Erfolgen des Herrn v. d. Berghe diese Vorlesung, (welche bereits auf Montag den 15. Juni von 6 1/2—9 Uhr im k. Orangeriesaale angesetzt ist) noch des Weiteren zu empfehlen, dünkt uns überflüssig. Nicht umhin können wir aber, bei dieser Gelegenheit der allgemeinen Stimme Ausdruck zu leihen, indem wir das Bedauern da- rüber aussprechen, daß Herr v. d. Berghe uns zu nächstem Winter nicht erhalten worden ist. Möge sein so ernstes wie durchaus solides Streben von glücklichen Sternen geleitet sein!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Brand-Versicherungs-Beitrags-Zahlung pro 1862/63 betr.)

Gemäß Ausschreibung k. Regierung von Mittelfranken im Kreisamtsblatt S. 823 ist die hebung des Brandassekuranz-Hauptausschlags pro 1861/62 und des Vorausschlags für 2/63 angeordnet.

Nachdem nun der Gesammtausschlag für das Versicherungsjahr 1861/62
in der I. Klasse auf 7 1/2 kr.,
„ „ II. „ „ 9 kr.,
„ „ IV. „ „ 13 1/2 kr.
gesetzt, der pro 1861/62 im April v. Js. erhobene Vorausschlag aber hievon in Abzug zu gen ist, so beträgt der Haupt- oder Restausschlag nach dem Sollbestande pro 1861/62 nur noch
in der I. Klasse 1 1/2 kr.,
„ „ II. „ 3 kr.,
„ „ IV. „ 7 1/2 kr. vom Hundert.

Die Concurrenzbeiträge von den mit feuergefährlichen Anlagen versehenen Gebäude sind je- vollständig
für die I. Klasse mit 7 1/2 kr.
„ „ II. „ „ 9 kr. vom Hundert.

zu erheben, da von diesen kein Vorausschlag erhoben wurde. Ferner ist auch der Vorausschlag pro 1862/63 mit 6 kr. vom Hundert ohne Unterschied der Klasse nach dem Versicherungsstande 1861/62 zu erheben, bei welchen jedoch der an dem Vorausschlage 1860/61 in der I. Klasse erhobene Mehrbetrag von 1 kr. vom Hundert in Abzug zu bringen ist, so daß die Versicherungssumme der I. Klasse nur 5 kr.,
„ II. „ aber 6 kr. und
„ IV. „ gleichfalls 6 kr. vom Hundert
zur Erhebung kommen.

Mit diesem Vorausschlage 1862/63 ist weiter die Vorausschlags-Nachholung pro 1861/62 von den in diesem Jahre wirksam gewordenen Beitritt und Erhöhungen mit 6 kr. vom Hundert, ohne Unterschied der Klassen, zu verbinden.

Es ergeht daher an die Besitzer der versicherten Gebäude die Aufforderung, die sie hierauf treffenden Beträge an den nachbenannten Tagen:

Montag	den 15. Juni	Lit. A	1—108,
Dienstag	„ 16. „	„ A	109—207,
Mittwoch	„ 17. „	„ A	208—326,
Donnerstag	„ 18. „	„ A	327—344 und
		B	1—90,
Freitag	„ 19. „	„ C	1—109,
Samstag	„ 20. „	„ C	110—194 und
		D	1—24,
Montag	„ 22. „	„ D	25—134,
Dienstag	„ 23. „	„ D	135—244,
Mittwoch	„ 24. „	„ D	245—354,
Donnerstag	„ 25. „	„ D	355—461

und zwar in den Vormittagsstunden unter Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nummern unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 8. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

10. Unsern herzlichen Dank für die Beg[illegible] zum Grabe unserer selig verstorbenen Frau [illegible]tharina Kurz, sowie Allen, welche so in[illegible] Antheil nahmen bei ihrer langen und sch[illegible]haften Krankheit.

Die trauernden Hinterbliebenen

11. Immortellen oder Strohblumen, [illegible] weiße und rothe Rosen zum Schmücken [illegible] Gräber sind zu haben bei

Maria Engle[illegible]
im schwarzen Bi[illegible]

12. Ein junger Mensch kann sogleich i[illegible] Lehre treten mit oder ohne Lehrgeld bei

Ludwig Höhr, Hutmachermei[illegible]
D 68 an der steinernen Promenade

13. Einen Lehrling oder einen Gehilfen, [illegible]cher in Freistunden sich auch landwirthschaftl[illegible] Arbeiten unterziehen will, nimmt an

Chr. Trapp, approbirt. Bader zu Heilsbronn

14. Es wird eine Köchin, die sich auch [illegible] häuslichen Arbeiten unterzieht, bei guten Zeu[illegible]nissen bis Ziel Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht D 416.

15. Bei Metzgermeister Birnbaum ist [illegible] Schweinschmalz zu haben, das Pfd. 20 kr.

16. In der Krone ist Dünger zu verkaufen.

17. Lit. C 119 ist ein möblirtes Zimm[illegible] vermiethen.

18. D 257 ist ein Logis mit 2 Zimm[illegible] 2 Kammern unweit des Bahnhofes zu vermieth[illegible]

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in München: Min[illegible] Planer, geb. Neumeier, Kreiskassiers-Wittwe; — [illegible] Augsburg: Wilh. Scheuermann, Kaufmann in Bur[illegible]hersdorp im Caplande; — in Mallersdorf: [illegible] Seidel, Apotheker; — in Regensburg: K. A. [illegible]ters, Gasthofbesitzer; — in Lichtenfels: H. W[illegible] Gasthofbesitzer; — in Fürth: Minna Hendle, Ju[illegible]liers-Wittwe.

Fremden-Anzeige
vom 10. Juni.

Stern. Hr. Inspektor Schütte von Frankfurt, [illegible] Kfl. Schmid von Fürth, Kraft von Göppingen.

Löwe. HH. Kfl. Einstein von Fellheim, Me[illegible] Würzburg, Kündinger von Aschaffenburg, Hr. G[illegible]sitzer Billard.

Krone. HH. Kfl. Reiße von Mainz, Salk [illegible] Hamburg, Kilian von Schwarzenburg, Hr. Priv. [illegible]dor von Frankfurt

Zirkel. HH. Kfl. Oesterreicher von Sulzbach, [illegible] von München, Reuter von Bayreuth, Sigwill von [illegible]lin, Rauh von Nürnberg, Hr. Dominofabrikant [illegible] von Regensburg, Frln. Mangold, Industrielehrerin [illegible] New-York, Hr. Priv. Mainer mit Sohn von [illegible]lenz, Pitzinger'sche Sängergesellschaft von Innsbruck.

Luftdruck und Luftwärme am 12. Juni
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 9° Mitt. 12 U. + 13½° R.

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Danzig, 11. Juni. Die Danziger Ztg. enthält die Nachricht, daß die Warschauer Bank um $3^1/_2$ Mill. Rubel, größtentheils Pfandbriefe, bestohlen worden.

Wien, 11. Juni. Die Presse sagt: Die Annahme der westmächtlichen Anträge ist als gesichert zu betrachten, wenngleich Oesterreich dem Programme der Westmächte nicht unbedingt zustimmt. Oesterreich hat zu Nr. 2 und 3 Amendements gestellt, von der Auffassung ausgeh[illegible] Oesterreich könne bezüglich der Befugnisse der polnischen Nationalve[illegible]tung und der Verwaltungsautonomie nichts beantragen, was über[illegible] Zugeständnisse hinausgeht, die es Ungarn machen kann. [illegible] gleich in dem Programm der drei Mächte von dem Waffenstillstand [illegible] der Conferenz keine Rede, so werde doch die englisch-französische M[illegible]rung des Programms die Forderung des Waffenstillstands als n[illegible]wendige Voraussetzung einer Conferenz ganz bestimmt enthalten.

Paris, 11. Juni. Die Bank erhöhte ihren Disconto auf 4 P[illegible]

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da-für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-nommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 . halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Mo-nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 140. Prot.: Antonia. Sonntag, den 14. Juni. Kath.: Basilius d. Gr. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

In Preußen wird vorläufig auf der betretenen Bahn fortgemacht. ...chdem die berüchtigte Preß-Verordnung erschienen war, ließen die be-...ttendsten Berliner Zeitungen, denen sich später die meisten andern an-...loſſen, einen Protest erscheinen, in dem sie ihr Recht wahrten und ...thaten, daß die Verordnung dem §. 63 der Verfassung, auf den sie ... berufe, widerspreche. Die Antwort war eine erste Verwarnung. ...s ist ungefähr so, wie man einem sein gutes verbrieftes Recht zer-...ßen und vor die Füße werfen würde, und wenn er dann von Unrecht ...icht, so schlägt man ihn einfach auf's Maul. Es ist schon ein ...enthümliches Gefühl, das man beim Mitansehen dieser Vorgänge in ...eußen hat. Es geht einem, wie jemand, der plötzlich in eine ganz ...e, ungewohnte Lage versetzt ist, man muß sich manchmal erst besin-...t, ob denn das alles wahr ist. Man hätte es kaum für möglich ge-...lten, daß so etwas bei uns geschehen könnte. Das preußische Volk ...stet sich allen Anzeichen nach mit aller Umsicht, aber auch Zähigkeit ... dem Kampfe, aber man kann es nicht verkennen, theilweise auch mit ...igem Widerstreben. Das ist erklärlich. Das preußische Volk will ...entlich keine Feindseligkeit gegen sein Fürstenhaus, so wenig als ein ...end anderes deutsches, es will das Verhältniß nur so geregelt haben, ...ß es selbst und das Regentenhaus und schlüßlich auch die ganze deut-...e Nation dabei bestehen kann. Es gehört alle die Verranntheit und ... politische Unverstand dazu, der sich dort gegenwärtig breit macht, um ...n Kampfe den bösartigen Charakter zu geben, den er in Preußen jetzt ...onnmt und bekommen muß. Eine bemerkenswerthe und doch etwas ...farme Aeußerung hat der Kronprinz gethan. Er erklärte in Danzig, ...ß er die Vorfälle sehr bedaure und von denselben überrascht sei. Das ... wohl bemerkenswerth und erfreulich, aber daß er von dem, wovon ...e Welt spricht, so gar nichts weiß, das ist etwas eigenthümlich. Ent-...eder muß das Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn größer sein, als ...e Welt glaubt, oder man sollte doch meinen, der künftige Throninha-...r könnte so wichtige Dinge auch erfahren. Daß er dabei die Hoff-...ung aussprach, Preußen werde die ihm von der Versehung bestimmte ...röße doch noch erreichen, das ist seine Sache. Ganz aber kann man ...n Gedanken nicht unterdrücken, wenn er den Hrn. v. Bismarck und ...ne edlen Genossen noch lange in seinem künftigen Reiche so fortwirth-...aften läßt, so könnte am Ende die Vorsehung auch noch Mittel und ...ege finden für den Gang der Weltgeschichte ohne ihn und seinen ...taat. Es steht zwar geschrieben: den Seinen gibt es der Herr im ...chlaf, aber zu allen Zeiten haben die Theologen fleißig gewarnt, man ...öge dieses Wort nicht mißverstehen.

In Sachen Schleswig-Holsteins erfahren wir, daß unser Bundes-...gs-Gesandter Hr. v. d. Pfordten in diesem interessanten Falle eine sehr ...hön stilisirte Arbeit anfertige. Ein deutsches Blatt hat berechnet, daß ...enn der bisherige Gang der Verhandlungen in dieser Sache fort ein-...halten wird, vielleicht bis nächstes Jahr um diese Zeit der Zeitpunkt ...ntritt, wo etwas gegen die Dänen geschehen könnte, wenn dann nicht ...lenfalls Bundestags-Ferien treffen, während welcher natürlich die Welt-...schichte einstweilen stille stehen und warten muß.

Der französische Sieg vor Puebla hat sich immer noch nicht ganz ...tpuppt. Zuerst kam die Nachricht, die Franzosen hätten die Belage-...ung aufgehoben, um Verstärkungen abzuwarten, und neuestens ist wieder ...e Nachricht angelangt, Puebla habe sich auf Gnade und Ungnade er-...ben. Das klingt etwas unglaublich, doch muß man es abwarten. ...n Frankreich könnte freilich nichts gelegener kommen, als diese Sieges-...achricht.

Der neue König der Hellenen soll nun zum Angebinde die joni-...hen Inseln mit bekommen. Die Großmuth ist dabei von Seiten der ...ngländer eine ziemlich wohlfeile. Uebrigens hat der neue Monarch sich ...orsichtigerweise nicht eine Civilliste, sondern eine Leibrente ausbedungen, ... h. eine Summe, die er jährlich bezieht, auch wenn ihm einmal ein ...nglück zustoßen sollte. Man sieht, sein Herr Papa, der Protokoll-...rinz, kennt sich in Geschäften aus. Wenn ihm übrigens in diesem ...unkte die Garantie der Großmächte, die er sich verschaffte, einst so viel ...ützt, als seinem Vorgänger, so wird ihm seine Leibrente nicht allzuviel ...rbeit machen.

Der polnische Aufstand dauert noch fort. Man hört davon, daß ...n den östlichen Provinzen die Regierung die Bauern gegen die Edelleute losgelassen und gehetzt habe. Wenn sich das bestätigt, so ist es nur ein neuer Beweis, daß diesen Leuten jedes Mittel gut ist, wenn es nur zum Zweck führt.

In Frankfurt war wieder ein Arbeitertag. Man sprach sich dabei hauptsächlich gegen Lasalle und gegen die Staatshilfe aus, dagegen wur-den andere Mittel besprochen, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Mag dabei manchmal mehr gesprochen werden als nöthig, mag manches Unpraktische zu Tage kommen, so bleibt es doch erfreulich, daß überhaupt die Lage der Arbeiter so eingehend besprochen wird, und daß dieß haupt-sächlich von Arbeitern selbst geschieht. Wie man hinter solchen Bera-thungen so vielfach staatsgefährliche Dinge sehen konnte und zum Theil noch sieht, ist freilich schwer abzusehen. Der alte schwedische Kanzler Axel Oxenstierna soll zu seinem Sohne gesagt haben: Mein Sohn, du weißt nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird; was würde er wohl jetzt sagen, wenn er so manche Dinge bei uns erfahren würde? —

= Die HH. Einsender von Aufsätzen in Betreff der z. Z. brennenden Schul-frage — namentlich mit den Ueberschriften: „Noch ein Wort über die Lokalschul-inspektion.“ Von der Rednitz. Von einem alten Schullehrer; „Wort eines Schul-lehrers zur Schulfrage der Gegenwart“; „Zur Frage der künftigen Volksschullehrer-bildung“; „Zur Schulfrage. Gilt der Kampf nur dem Lokalschulinspektor oder dem Pfarrer?“, dann „Konfessionsschulen oder Kommunalschulen“ — bitten wir um freundliche Nachsicht, wenn wir ihre wohlgemeinten Elaborate zur Klärung der Sache nur nach und nach und ziemlich verzüglich bringen, hiebei bemerkend, daß wir glauben, so im Interesse der wichtigen Sache verfahren zu sollen.

Die Redakt.

Deutschland.

München, 12. Juni. Amtliche Nachrichten. Der Assessor des Land-gerichts Volkach, Mich. Wüst ist wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, zum Assessor des Landgerichts Volkach der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Ldg. Rothenbuch, Karl Jos. Bauer, er-nannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwalt-schaft am Ldg. Rothenbuch der Rechtspraktikant und dermal. Notariatsgehilfe Ernst Bertels zu Aschaffenburg aufgestellt; — das Frühmeßbenefizium in Oberkamm-lach, B.-A. Mindelheim, dem Priester Jos. Kraher, Caplan in Pfeffenhausen, übertragen; — dem Boten der General-Zolladministration Eg. Kutzi der defini-tive Ruhestand gewährt — und der Verleihung des Titels eines gräflich Castell'-schen Hofrathes an den gräflich Castell'schen Leibarzt Dr. Parrot zu Castell die allerh. landesh. Genehmigung ertheilt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Rappmannsburg, Distr. Thalmessingen; die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Oberkrumbach, Distr. Hersbruck; die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Trommetsheim, Distr. Weissenburg. Das fassionsmäßige Einkommen jeder dieser drei Schulstellen beträgt 350 fl. Meld.-Term. 15. Juli.

München, 12. Juni. Bisher waren in Bayern der Landtag und die Landräthe niemals zu gleicher Zeit versammelt; es wird dieß die nächste Woche das erste Mal der Fall sein, da am 15. ds., dem Tage des Zusammentrittes der Kammern, auch die Landräthe der acht Kreise sich in ihren Kreishauptstädten zur diesjährigen Sitzung ver-sammeln.

München, 12. Juni. Heute wird der Kriegsminister General-major v. Liel vom Urlaub wieder hier eintreffen. — Die Arbeiten zum Bau eines neuen Zeughauses in München sind auf 187,898 fl. veranschlagt und müssen dieselben noch in diesem Sommer begonnen werden. (Isar-Ztg.)

Die Abänderungen, welche die Notariatsgebühren-Ordnung vom 19. Jan. v. Js. durch die Verordnung vom 7. d. Mts. erlitten hat, betreffen die vier ersten Abschnitte derselben. Die Gebühren nach dem Werthverhältnisse sind dadurch bedeutend ermäßigt worden; während z. B. früher bei den in Artikel 1 aufgeführten Rechtsgeschäften (Kauf- und Tauschverträge, Gutsübergabsverträge, Pacht- und Miethverträge über Liegenschaften, Schenkungen ꝛc.) das Honorar des Notars in minimo (nämlich bei einem Werthe des Vertragsgegenstandes unter 100 fl.) 1 fl. betrug (30 kr. nur dann, wenn der Werth unter 10 fl. blieb), ist jetzt das Minimum auf 30 kr. festgesetzt für den Fall, daß der Werth unter 50 fl. ist; von da bis zu 200 fl. Werth beträgt es 1 Proz. desselben, während früher von 100 bis zu 500 fl. Werth 1 Prozent berechnet wurde; von 200 bis 600 fl. Werth wird jetzt 1/2 Prozent berechnet, was früher erst bei einem Werthe zwischen 500 und 1000 fl. eintrat u. s. w. Bei den in Artikel 2 aufgeführten Rechtsgeschäften (Zessionen, Schuldbekenntnisse, Faustpfandbestellungen ꝛc.) betrug das Honorar des Notars bisher bei einem Werthe des Vertragsgegenstandes bis zu 300 fl. einen Gulden, von da bis zu 1000 fl. 1/2 Prozent u. s. w., während jetzt für einen Werth bis zu 100 fl. einschließlich das Honorar auf 30 kr. und erst von

100 bis zu 300 fl. auf 1 fl. festgesetzt ist, für einen Werth bis zu 600 fl. auf $^1/_3$ Prozent, von da bis zu 2000 fl. $^1/_6$ Prozent. Nach dem gleichen Maßstabe werden Militär-Einstandsverträge honorirt, die früher unter Artikel 1 fielen. Für Einnahme, Aufbewahrung und Ablieferung von Geldern ꝛc. wurde früher von den ersten 1000 fl. oder was darunter blieb, $^1/_2$ Prozent berechnet; jetzt nur noch $^1/_4$. Ermäßigungen sind ferner gewährt bei dem Umtausche von Grundstücken behufs der Zusammenlegung. Bei Pacht- und Miethverträgen auf die Dauer von mehr als fünf Jahren oder auf unbestimmte Zeit ist künftig der fünffache Betrag des jährlichen Pacht- oder Miethzinses als Vertragsgegenstandes-Summe der Gebührenberechnung zum Grunde zu legen. Art. 8 ist dahin abgeändert, daß, wenn mit einem Schuldbekenntniß eine Hypothek- oder Faustpfandbestellung in einem Notarialsakt verbunden ist, und dabei durch die Aufzählung der verpfändeten Gegenstände mehr als eine Seite in Anspruch genommen wird, für jede weitere Seite dieser Aufzählung 30 kr. (früher 1 fl.) in Ansatz kommt. Für Eheverträge, welche lediglich die religiöse Erziehung der Kinder betreffen, beträgt das Honorar des Notars künftig einen Gulden (früher 2—5 fl.), für Erbverträge ist das niedrigste Maß der Gebühr auf zwei (früher 3) Gulden, für Bürgschaften und Cautionsbestellungen, welche nicht auf eine bestimmte Summe lauten, auf einen (früher 2) Gulden festgesetzt. Quittungen, Verzichte, Erklärungen und Verträge über Erlassung oder Stundung einer Schuld, wenn diese nicht mehr als 100 fl. beträgt, sowie Erklärungen in Hypothekensachen, wenn die im Hypothekenbuche eingetragene oder einzutragende Forderung, auf welche sich die Erklärung bezieht, den Betrag von 100 fl. nicht übersteigt, werden jetzt mit 30 kr. vergütet, während sie früher nach der aufgewendeten Zeit ohne Rücksicht auf den Werth honorirt wurden, also mindestens mit 1 fl. Die neue Verordnung tritt mit 1. Juli in Kraft.

Regensburg. Ueber die Frage der Modifikation des Ansässigmachungsgesetzes, namentlich wegen Aufhebung des absolut hindernden Widerspruchsrechts der Gemeinden bei Ansässigmachungen auf Lohnerwerb wurde jüngst vom Magistrate berathen. Der Magistrat hat sich mit Stimmenmehrheit für die Aufhebung des Veto ausgesprochen.

Breslau, 11. Juni. Die Stadtverordneten haben die Absendung einer Deputation an den König beschlossen, zum Behuf der Ueberreichung einer Petition um Rücknahme der Preßverordnungen und um Landtagseinberufung. Oberbürgermeister Ellwanger trat entschieden gegen den Beschluß auf. Die Deputation reist schon heute Abend nach Berlin ab. (T. N.)

Aus Karlsbad ist von dort anwesenden Preußen, 55 den höheren Ständen angehörenden Männern, dem Staatsministerium eine Zustimmungsadresse zugegangen. Sie lautet wie folgt: Die unterzeichneten in Karlsbad anwesenden Preußen erlauben sich dem k. Staatsministerium ihre hohe Freude über die Kundgebung Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs und Herrn auszusprechen, daß auch ferner königliches Regiment und gesetzliche Ordnung in Preußen walten sollen, und ihren innigen Dank für die Treue und Hingebung, mit welcher ein hohes königliches Staatsministerium dem Könige dient und die Rechte der Krone vertheidigt hat. Auf diesem Wege ist Preußen groß geworden und wird in Kraft und Ehren erhalten werden, — und der preußische Geist, den unsere großen Fürsten in der eigenen Seele fanden und ihrem Volke tief einprägten, wird über die Ehrsucht und über die Thorheit, welche leider auch in unserem Vaterlande Verwirrung und Gefahr hervorgerufen, den sichern Sieg erringen. Gott segne den König und dessen treue Diener zum Heile unseres theuren Vaterlandes!"

Karlsbad, 10. Juni. Für den König von Preußen ist vom 14. d. M. an der 12 Zimmer und einen abgeschlossenen Garten enthaltende Pavillon des „Deutschen Hauses" für eine Monatszahlung von 2000 Thlrn. gemiethet worden. Der Ministerpräsident v. Bismarck wird den König hieher begleiten. Man erwartet ziemlich bestimmt, daß der Kaiser von Oesterreich zum Besuch auf einige Tage hieher kommen wird, während das verbreitete Gerücht, der Kaiser von Rußland werde ebenfalls einen kurzen Besuch hier machen, und dessen Anwesenheit wichtige politische Besprechungen zwischen den Monarchen der drei großen Oststaaten zur Folge haben, bisher noch sehr einer weiteren Begründung bedarf. (A. Z.)

Wien, 10. Juni. Der Herzog von Coburg ist, bloß von einem Adjutanten begleitet, mit einem Donau-Dampfer gestern Abend hier eingetroffen; ein Fiaker führte ihn von Nußdorf bis ins „Goldene Lamm", wo er sein Absteigquartier genommen. Heute Nachmittag 2 Uhr wird Herzog Ernst von dem Kaiser empfangen werden. Der geistvolle Fürst hat den Anlaß der Besichtigung eines bedeutenden an der obern Donau erworbenen Gütercomplexes ergriffen, um sich Oesterreich in freundlicher Weise zu nähern, welches ihm dafür zum aufrichtigen Dank verpflichtet ist. Je zerfahrener die deutschen Zustände sind, je aussichtsloser sich die Lage in Folge der preußischen Schritte gestaltet, desto lebhafter äußert sich das Bedürfniß der Zusammenfassung all der Kräfte, die der Idee deutscher Reform wahrhaft zugethan sind. Meinungsschattirungen verschwinden leicht vor der Größe eines als unumgänglich anerkannten Ziels. Der Herzog von Coburg repräsentirt nicht bloß das Interesse seines Landes; seine Autorität reicht bekanntlich viel weiter, und jeder Freund des Fortschritts in Deutschland kann nur wünschen, daß sein Aufenthalt in Wien fruchtbar werde. So viel scheint unzweifelhaft, daß, wenn Oesterreich sich im gegenwärtigen Augenblick entschließen sollte, mit einem gemäßigten Wünschen entsprechenden Reformprogramm hervorzutreten, bedeutende Beitritte selbst von solcher Seite her stattfinden dürften, wo man sie bis jetzt kaum für möglich hielt. (A. Z.)

Wien, 11. Juni. Der Kaiser hat durch Handschreiben vom 9. Juni den geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten v. Auersperg zum Präsidenten, und den geheimen Rath und Obersthofmarschall Franz Grafen v. Kuefstein zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes, dann den Abgeordneten Prof. Leopold Ritter v. Hasner zum Präsidenten und die Abgeordneten Franz Edlen v. Hopfen und Oberlandesgerichtsrath Dr. Aloys Lapenna zu Vicepräsidenten des Hauses der Abgeordneten für die bevorstehende Session ernannt. (W. Z.)

Dänemark.

Bei der am 6. d. zu Kopenhagen der griechischen Deputation ertheilten offiziellen Audienz sprach der König zum Prinzen Wilhelm folgende Worte: „Bevor Du diese Stelle verläßt, will ich Dir noch einen herzlichen und wohlgemeinten Rath ertheilen. Laß es stets Dein Bestreben sein, die Liebe Deines Volkes zu gewinnen und zu bewahren; ich will mich nicht damit rühmen, aber ich spreche aus Erfahrung, wenn ich sage, daß darin das wahre Glück eines Königs besteht. Halte fest an der Verfassung Deines Landes, strebe stets darnach, ihr Anerkennung zu verschaffen und sorge dafür, daß sie beobachtet wird. Wenn Du Dir dieses zur Regel machst, wird es Dir und Deinem Lande wohl ergehen." Möchte jeder königliche Vater zu seinem Erstgebornen so sprechen! Möchte jeder Thronfolger diese goldenen Worte sich tief in Kopf und Herz prägen! Möchten aber auch die Völker lernen, daß den Fürsten die bezeichnete Aufgabe wesentlich erleichtert wird, wenn die Verfassungen der Hauptsache nach ihre Garantieen in sich selbst tragen.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Nach dem „Moniteur" haben der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen zur Einnahme von Puebla ihren Glückwunsch abstatten lassen. Der Bericht des Generals Forey kann erst am 2. Juli mit dem englischen Dampfer ankommen, da besagter französische Veracruz am 15. Mai verlassen, und Puebla sich erst am 17. ergeben hat. Privatdepeschen zeigen an, daß die Franzosen den Marsch auf Mexico am 18. antreten werden. — Der Brief der fünf Bischöfe in Betreff der Wahlen ist dem Staatsrath überwiesen. — In dem Bankausweis fand eine Abnahme der Baarfonds um $27^1/_2$ Mill., des Notenumlaufs um 6 Mill., der Conticorrenti der Privaten um 14 Mill. statt, dagegen hat das Wechselportefeuille um 93, das Guthaben des Schatzes um 13 Mill., die Vorschüsse auf Titel um 16 Mill. zugenommen. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Vierter Fall,

verhandelt von Donnerstag den 11. bis Samstag den 13. Juni.

Anklage gegen den ledigen Schneidergesellen Johann Groll von Schwabach wegen Verbrechens des Mordes und Verbrechens des Raubes.

(Schluß.)

Der k. Staatsanwalt (Hr. Kleiner) entwickelte die Anklage durch klare und gründliche Vorführung aller einzelnen Indizien, aus welchen der nothwendige Schluß gezogen werden müsse, daß der Angeklagte nicht nur die Beraubung des Lang schon in Nürnberg beschlossen, deßhalb denselben auf Schritt und Tritt verfolgt und endlich in der Nähe der Fürther Kreuzung vollzogen, sondern auch, daß er, eben weil Lang ihn kannte, um den Mund desselben auf immer zu schließen und sich vor Entdeckung zu sichern, mit vorbedachtem Entschlusse denselben durch Hineinwerfen in den Kanal getödtet habe. — Die Vertheidigung (k. Rechtspraktikant Frhr. v. Pechmann) suchte in gewandter Rede darzuthun, daß weder der Beweis der Beraubung noch der der Ermordung Langs objektiv gegeben sei, noch auch, daß die verschiedenen Indizien zu einem Schlusse auf die Schuld des Angeklagten überhaupt ausreichten. Ueber den Vorgängen jener Nacht liege vielmehr ein räthselhaftes Dunkel, welches sich eben nicht aufklären lasse, und müßten deßhalb die Geschwornen die gestellten Fragen verneinen. — Von dem Präsidenten wurden den Geschwornen drei Fragen vorgelegt, die 1. auf das Verbrechen des Mordes im Zusammenfluß mit dem Verbrechen des Raubes, die 2. auf das Verbrechen des Raubes und das des Todtschlags und die 3. auf Raub allein gerichtet. Nach fast zweistündiger Berathung aus dem Geschwornenzimmer zurückgekehrt, verkündete der Obmann (Hr. Bach) den Wahrspruch, welcher, die 1. Frage verneinend, die 2. bejahte. Auf Grund dieses Wahrspruches beantragte die k. Staatsbehörde die Anwendung des gesetzlich höchsten Strafmaßes von 20 Jahren, die Vertheidigung das niederste von 12 Jahren Zuchthaus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 18jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte.

Volkswirthschaftliches.

Frankfurt, 7. Juni. In der heutigen Plenarversammlung des ersten Vereinstags der deutschen Arbeitervereine waren die Vertreter von

verschiedenen Vereinen erschienen. Herr Sonnemann eröffnet die sammlung mit einer kurzen Ansprache. Nach einem Berichte über Vollmachten, welche sämmtlich genehmigt wurden, liest Hr. Sonne- in den Entwurf einer Geschäftsordnung vor, welche einstimmig an- mmen wird. Bei der Wahl des Bureaus wurde Hr. Röhrich von nkfurt mit 23 Stimmen zum ersten Vorsitzenden, Dittmann aus Ber- und Fehrenbach aus Freiburg zu Vicepräsidenten erwählt, und die ren Eichelsdörfer aus Mannheim, Eckert aus Koburg, Knorr aus nchen und Reuß aus Nürnberg zu Schriftführern ernannt. Während Scrutiniums theilt der Vorsitzende ein Begrüßungsschreiben von ulze-Delitzsch und ein Telegramm aus Göppingen mit; es wird be- ssen, beide Grüße telegraphisch zu erwidern. Der Präsident verliest n drei eingelaufene Anträge: 1) von Mainz rc. über Wanderunter- ungskassen, und 2) von Offenbach rc., dahin gehend, daß Arbeit- r und Arbeitnehmer zur Förderung der Arbeiter-Assoziationen im ne von Schulze-Delitzsch zusammentreten mögen; beide werden den rechenden Gegenständen der Tagesordnung zugefügt, ebenso ein An- Dittmanns über eine Zentralstelle für alle deutschen Bildungs- ine. Ein Antrag Roßmäßlers, welcher seiner allgemeinen Natur nach die speziellen Gegenstände der Tagesordnung gestellt wird, lautet endermaßen: „Der erste Vereinstag deutscher Arbeiter und Arbeiter- ungsvereine stellt an die Spitze seiner Berathungen und Beschlüsse Ausspruch, daß er es als erste Pflicht nicht allein der in ihm ver- enen und aller anderen Arbeitervereine, sondern überhaupt des ge- mten Arbeiterstandes hält, bei der Verfolgung seines, nach geistiger, tischer, bürgerlicher und wissenschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes g unter sich, einig mit allen nach des deutschen Vaterlands Freiheit Größe Strebenden, einig und mithelfend zu sein mit Allen, welche der Veredlung des Menschengeschlechts arbeiten." Nach einigen tigen Worten Roßmäßlers zur Begründung des Antrags wird der- e einstimmig angenommen. Der nächste Gegenstand der Tagesord- ng war die „Berathung über Bildung der Arbeiter vermittelst der eiterbildungsvereine", Berichterstatter Eichelsdörfer aus Mannheim. h einer längern eingehenden Diskussion stellten Max Wirth, Eichels- fer und Dossen folgende Resolution: der Vereinstag deutscher Arbeiter- Arbeiterbildungsvereine erklärt: daß die Vermehrung der Kenntnisse Arbeiters eins der vorzüglichsten Mittel der Hebung des Arbeiter- ndes ist und fordert die Arbeiter auf, ihre Mitglieder und Freunde den weitesten Kreisen auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, ihre Kennt- e in geistiger, geschäftlicher und wirthschaftlicher Hinsicht zu erweitern ihren moralischen Charakter zu bilden und zu stählen. Als geeignete, zu- st liegende Mittel werden empfohlen: 1) durch Gewinnung von Lehrkräften Einrichtung von Unterrichtsstunden Gelegenheit zur Nachhilfe in der ulbildung zu schaffen; 2) soweit es lokale Verhältnisse und materielle ttel gestatten, durch gesellige Unterhaltungen den Arbeiter von schäd- em Umgang fern zu halten und in ihm den Sinn für edle Lebens- se zu erwecken; 3) alle Mittel zu versuchen, um durch maßvolle Lei- g und Haltung der Vereine sich einen sichern moralischen Boden in bürgerlichen Gesellschaft zu erwerben. Nach Abwerfung einiger zu selben gestellten überflüssigen Amendements wurde die Resolution so nlich einstimmig angenommen und um 10 Minuten vor 1 Uhr die rgensitzung geschlossen. — Die Nachmittagssitzung wurde gegen 3 Uhr Hrn. Dittmann aus Berlin durch den dritten Gegenstand der Ta- ordnung: „Ueber die Hemmnisse, welche der freien Arbeit entgegen- en", eingeleitet. „Freizügigkeit ist die erste Bedingung, uns ernähren können" ist das Grundthema seiner Rede, welche er mit vielen schla- den Beispielen unter allgemeinem Beifalle selbst über die festgestellte t ausdehnt. Nachdem Schmidt aus Stettin, Franz Wirth aus Frank- t und Hochberger aus Eßlingen sich ebenfalls im Sinne der Gewerbe- heit geäußert, kommt folgende Resolution zur Abstimmung: „Eine ernde Verbesserung der Arbeiter ist undenkbar ohne Durchführung der izügigkeit. Es ist daher dringende Aufgabe der Arbeiter-Vereine, auf Beseitigung der Hindernisse hinzuarbeiten, welche der Freizügigkeit h entgegenstehen." Diese Resolution wurde gegen wenige Stimmen der Versammlung angenommen. Zwei Zusatzanträge, der eine von chberger aus Eßlingen, dahin gehend: „darauf hinzuwirken, daß den beitern die Heiraths-Erlaubniß ertheilt werde"; der andere von Ditt- nn aus Berlin: „daß es nothwendig sei, jede Erschwerniß der Ehe- schließung zu beseitigen und sie besonders nicht von der Verwaltung oder einer sonstigen Behörde abhängig sein zu lassen", — werden nach einiger Diskussion zur Abstimmung und gegen sechs Vereine, welche sich der Abstimmung enthalten, angenommen. Die Deputirten des Frankfurter Arbeiterbildungsvereins (sämmtlich Anhänger des Lasalle'schen Programms) motivirten ihre Abstimmungsenthaltung: weil ein Arbeiterbildungsverein keinen Einfluß auf die Regierung auszuüben trachten darf. Auf Antrag des Hrn. Sonnemann wird beschlossen, eine Kommission zu erwählen, welche dahin wirken soll, daß auf den nächsten Vereinstagen die Frage über die Hindernisse, welche der freien Arbeit entgegenstehen, noch weiter verhandelt werde; die Schutzzölle, Monopole und das stehende Heer (in volkswirthschaftlicher Beziehung) seien solche Hindernisse.

Schrannen-Mittelpreise.

Dinkelsbühl, 10. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	19	14	—	35	—	—
Korn	11	20	—	6	—	—
Gerste	9	51	—	—	—	52
Haber	6	25	—	5	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 12. Juni.

Oest. 5% Nat.-Anl.	71
„ 5% Metall.	66[illegible]
„ Bank-Aktien	839
„ Credit-Bank-Aktien	202
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84[illegible]
„ ditto v. 1858	143[illegible]
„ ditto v. 1860	89[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140[illegible] P.
Bayer. Ostb.-Akt.	114[illegible]
Ditto volleingezahlt	115[illegible]
Wechselkurs — Wien	105[illegible]

Wien, 12. Juni.

Oest. 5% Nat.-Anlehen	80.[illegible]
„ 5% Metall.	75.[illegible]
„ Bank-Akt.	797
„ Credit-Bank-Aktien	192.[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95.[illegible]
„ ditto v. 1858	135.[illegible]
„ ditto v. 1860	98.[illegible]
„ Westb.-Prior.	93.[illegible]
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	438
„ Staatsb.-Aktien	202.[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	163.[illegible]
Wechsel — Augsburg	93.[illegible]

Vermischtes.

= Ansbach, 13. Juni. Der Beginn der dießjährigen theologischen Aufnahmsprüfung für die Pfarramtskandidaten in den 7 Kreisen diesseits des Rheins ist an dem Sitze des hiesigen Consistoriums auf den 7. September ds. Js. anberaumt.

Aus Gunzenhausen, 10. Juni, schreibt man dem „N. Anz.": Künftigen Sonntag, den 14. d. M., wird die Ansbacher Militärmusik hieher kommen und auf der Hensoltshöhe, dem schönen Schlößlein, welches unsern laubbewaldeten Burgstall krönt, eine Produktion geben. Das gesellschaftliche Vergnügen, welches hiemit veranlaßt wird, soll dadurch an Interesse gewinnen, daß zugleich der Abschied unseres hochgeehrten Abgeordneten, Hrn. Bürgermeisters Hensolt, der am nächsten Tag nach München abgeht, gefeiert wird. Es werden noch einige andere Abgeordnete dabei sein, und so ist zu gewärtigen, daß das beabsichtigte einfach gesellschaftliche Zusammensein sich zu etwas höherer Bedeutung potenziren werde. Man hofft, daß die schöne Gelegenheit zahlreicher Theilnahme sich erfreuen werde.

= Wer sich für ungarische Zustände interessirt, den machen wir auf die Raubgeschichte am Schlusse unserer heutigen „Sonntags-Beigabe" aufmerksam.

Hiesiges.

Ein Lebewohl dem freundlichen Ansbach!

Schweren Herzens bietet die Hand zum Scheiden der Fremdling; —
Dem Du zur Heimath wardst, gönn' ihm noch traulich ein Wort!
Segen fleht er vom Himmel auf Deine treuen Bewohner,
In dem lieblichen Thal, duftig von Wäldern umkränzt!
Wissen, Gewerb' und Kunst, zu schönem Gedeihen verbunden,
Wachsend im Fluge der Zeit, ziere Onoldia stets!
Heit're Geselligkeit würze die fröhlichen Stunden der Muße,
Ungetrübet von Neid, kleinlicher Sorge und Gram! —
Nimm' dieß Lebewohl! — ich ruf' es mit Thränen im Auge;
Deiner vergeß' ich nie, — denke bisweilen an mich!

Ansbach, den 12. Juni 1863. F. E. v. d. B.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 5¼ Millionen Gulden,
wovon 4,375,000 fl. begeben.

Die Reserven betragen 363,091 fl. 17 kr.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hageschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre für die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Würzburg, den 12. Juni 1863.

Die Haupt-Agentur
Heinrich Knorsch,
Firma: **Fritz Strauss & Comp.**

Die Agenten zu:

Ansbach:	**M. Bälz**, Commissionär,
Bruckberg:	Grillenberger, Lehrer,
Colmberg:	Ebert, k. Postexpeditor,
Dietenhofen:	Peter Stiefel, Chirurg,
Eschenbach:	J. Stellwag, Buchbinder,
Flachslanden:	F. Sebald, Sattlermeister,
Heilsbronn:	F. Wunderlich, Buchbinder,
Herrieden:	Joseph Kugler, Glasermeister,
Lichtenau:	J. Frey, Lehrer,
Lehrberg:	M. Schneider, Bader,
Windsbach:	M. Brendel, Wundarzt.

Waaren-Auction

Montag den 15. ds. Mts.

Vor dem Umzuge in mein neues Geschäfts-Lokal verkaufe ich
Montag den 15. dieses Monats
und die darauf folgenden Tage von Vormittags 9 Uhr an
per Auction
verschiedene **Tuch- & Schnitt-Waaren**
und lade Kauflustige hiezu ergebenst ein.

J. Röder jun.,
dem Rathhause gegenüber.

Meyerott's großes neuerrichtetes Welt-Panorama,

welches seit seinem kurzen Bestehen schon mehrfach rühmend in Zeitungen erwähnt wurde, ist in der **großen Bude auf der Promenade künftigen Sonntag** zur gefälligen Ansicht aufgestellt, wozu alle Freunde der Kunst höflichst eingeladen werden. Dasselbe enthält die **Gefangennahme Garibaldi's**, die **Schlacht bei Buls Run in Nordamerika**, die **Einnahme von Tetuan in Marokko**, ferner **Milwaukie in Nordamerika**, das **Schützenfest in Frankfurt a. M.**, **Triest**, **Venedig**, die **Ermordung der Christen im Libanon**, **St. Petersburg** (vollständige Kreisumsicht), **Nazareth**, das **Eismeer** mit Wallfisch-, Seelöwen- und Eisbärenjagd, **Ausbruch des Vesuvs** am 8. Dezember 1861.

Ich bitte, mein Panorama nicht mit gewöhnlichen zu vergleichen, da die Gemälde in Zeichnung, Colorit und Behandlung gewiß Jedermann überraschen und befriedigen werden; ich schmeichle mir deshalb, dem geehrten Publikum etwas Ausgezeichnetes zu bieten, das einen bleibenden Werth dem Besucher zurücklassen wird. Einem recht zahlreichen Besuch meines Panorama's entgegen sehend, zeichne ich hochachtungsvoll

J. Meyerott.

Freiwillige Lösch-Compagnie.

Sonntag den 14. Juni findet eine Uebung der ganzen Kompagnie statt, wozu sich die Mannschaft Morgens präcis 6 Uhr in voller Ausrüstung vor der k. Bank einzufinden hat. — Ansbach, am 12. Juni 1863.

Rosenfrantz.

9. Den vielen Angemeldeten zum Beitritt von hier und Umgegend zur Kenntniß, daß die Satzungen und der Bericht des **Renten- und Unterstützungs-Vereins für Frauen und Mädchen zu München** jetzt in Empfang genommen werden können, und die Beitritts-Listen liegen auf bei **Fichtner**, A 312, Agent für hiesige Stadt und Umgegend obigen Renten-Vereines.

Formulare zur besondere Liste sämmtliche **Kirchengemeindeglieder** [...] der **C. Brügel'schen** lithographischen [...] in **Ansbach** vorräthig zu haben.

11. Am **Donnerstag** den **18.** [...] **Nachmittag 2 Uhr** werden in der [...] **res**'schen Wirthschaft dahier nachfolgende [...] Steuergemeinde Ansbach rechts an der [...] dorfer Strasse gelegene Objekte, nämlich:

0 Tgw. 52 Dez. **Wiese** beim unteren [...] stersweiher, PlNr. 1761
1 Tgw. 42 Dez. der untere **Förstersweiher**, PlNr. 1761 b,
2 Tgw. 34 Dez. der mittlere, in eine Wi[...] umgewandelte Försterswe[...] PlNr. 1762 und
2 Tgw. 73 Dez. die obere **Förstersweiherwiese**, welche theil[...] als Acker benützt [...] PlNr. 1763,

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen [...] den Unterzeichneten auftragsgemäß **an** den M[...] bietenden **versteigert** und Kaufsliebhaber [...] zu eingeladen.

M. Bälz, Commissionär.

12. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sein Aufenthalt dahier nur noch kurze Zeit währt, was jenen hochverehrten Herrschaften, welche sich zu Aufnahmen [...] meldet, so wie Jenen, die solches noch beabsichtigen, zur gefälligen Nachricht dienen möge.

Georg Schmidt, Photograph
aus Nürnberg.

13. Unterzeichneter bringt zur gefälligen [...] achtung, daß während meines Hausbaues [...] Verkaufslokal, sowie die Werkstätte bei Sickle[...] meister Ad. Vogel am Herriederthor sich befinde[...]

Achtungsvoll
Christian Steurer,
Drechslermeister.

14. Allen meinen geehrten Herren Jagd[...] habern diene hiemit zur Nachricht, daß ich [...] nun an keinen Rehbock ohne Geweih an[...] noch dasselbe zurückgebe.

Friedrich Schülein, Wildprethändl[er].

15. Einen Lehrling oder einen Gehilfen, [...] cher in Freistunden sich auch landwirthschaftlich[en] Arbeiten unterziehen will, nimmt an

Chr. Trapp, approbirt. Bader zu Heilsbronn.

16. **(Zugelaufener Hund.)** Am Pfingst[...] samstag ist dem Unterzeichneten ein junger, gra[u] getigerter, langhaariger Mittelhund, männlich[en] Geschlechts, zugelaufen, und kann gegen Ers[tat]tung der Kosten vom rechtmäßigen Eigenthü[mer] in Empfang genommen werden.

Suddersdorf bei Windsbach, 12. Juni 18[63].

Johann Köppendörfer.

17. Unterzeichnetem ist ein schwarzer H[und,] sogenannter Rattenfänger, weiblichen Geschlech[ts] zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

Böbel, Gastwirth in Auerbach
bei Kolmberg.

18. Ein kleines rundes Medaillon wurde [ge]funden und kann gegen Einrückungsgebühr [im] Hause D 83 über eine Stiege links in Empfang genommen werden.

Meine **herzlichsten Glückwünsche** bringe ich von der Ferne meiner lieben Bab[...] zu ihrem 25. Geburtstage.

G. [...]

Nußbaum.

Heute **Chevaulleger-Musik.**

21. Musikalische Unterhaltung bei **Dott**[...]

22. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

N e u e s t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 12. Juni. Warschauer Privatbriefe melden, daß bei der Revision der dortigen Hauptcasse die Schatzcommission ein Defizit von 5 Millionen Silberrubel, russischen Bankbillets, polnischen Pfandbriefen und Halbimperialen entdeckte. Statt des Defizits lag in dem G[eld]schranke die Quittung der revolutionären Nationalregierung. Mit [den] Geldern sind gleichzeitig vier Cassenbeamte und die Bücher, worin [die] Nummern der entwendeten Pfandbriefe notirt, waren verschwunden. [Es] heißt, daß sämmtliche von Warschau ausgehende Telegraphenleitun[gen] zerstört worden seien.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dazu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der [illegible] Officin, auswärts bei jeder Post.

№ 141. Prot.: Justinus. Dienstag, den 16. Juni. Kath.: Benno. 1863.

Politisches.

Zur Geschichte der moralischen Eroberungen.

Oesterreich hat Glück. Zu jeder Zeit, wo der Habsburgische Staat
schwächt und bei Seite gedrückt war, daß es nur von Preußen abzu-
ngen schien, Oesterreich's Erstgeburtsrecht in Deutschland an sich zu
hmen, fügte es das historisch gewordene Verhängniß, daß in Berlin
rade zur selben Zeit die dreiste Unfähigkeit alle Quellen der Staats-
aft verstopfte. Oesterreich's Glück gab dem preußischen Militärkabinet
n todten Gedanken der Heeresorganisation ein; Oesterreichs Glück schob
: Roon, die Bismarck, die Eulenburg in den Ministerrath der preuß-
chen Krone. — Vergeblich rühmen deutsche Zungen allerhand von ei-
r deutschen Nation; sie ist nur ein Wunsch, ein Herzensdrang, ein
ebet. Wo die Nation sein sollte, da ist nur ein ewiges Schlachtfeld
oistischer Kämpfe zwischen Oesterreich und Preußen. Um so viele
prossen Oesterreich auf der Leiter des Glücks heruntergerissen ward,
n ebenso viele hätte Preußen hinaufsteigen können, wenn es gesunde
lieder und helle Augen gehabt; und um so viele Stufen nun Preußen
eiwillig hinabsinkt, um ebenso viele im Nu erhöht sich Oesterreich's
tandpunkt. Wie Tag und Nacht sich am Himmel ablösen, so die bei-
n Mächte am Horizonte Deutschlands. Preußen fällt in dichte Fin-
rniß, und um so greller glänzt Oesterreich's Stern über den Geschicken
r Nation.. . — Hr. v. Bismarck hat am Wege seines Ministeriums
vei mächtige Denksäulen aufrichten, ihn mit zwei großen Thaten bezeich-
n wollen. Die eine That sollte den europäischen Mächten die Zügel
legen, die andere das preußische Volk zu Steuerknechten der Militär-
nker machen. Die eine war der Abschluß der polnischen Convention,
e andere sollte die Uebersetzung der preußischen Verfassung in's Alt-
ssische sein. — Hr. v. Bismarck hat seine Convention und seine Ver-
ssung sehr verschieden behandelt. Jene läugnete er ab und hielt sie;
ese läugnet er nicht, aber bricht sie. Jene ist nicht in Buchstaben,
ır in Thaten voll Blut niedergeschrieben; diese ist freilich geschrieben,
gar gedruckt, und gerade darum darf man sie durch Thaten verletzen.
enn man hat doch nichts beschworen, als das geschriebene Wort, und
es läßt man vollständig bestehen, ja man ergänzt es sogar. Die
reußen haben nun nicht blos eine Verfassung, sie haben sogar Nach-
äge dazu aus Bismarck's Feder, Nachträge, zu denen der Staats-
reichskaiser, aber auch nur damals, da er seinen Eid brach, Ton und
Muster angegeben. Der „korsische Emporkömmling", auf den die Kreuz-
itung täglich die volle Schaale ihres Grimmes und Hohnes ausgießt,
hrieb dem Lieblingsminister der Kreuzzeitung das ABC-Buch seiner
egierungskunst, gerade als wäre ein Bonaparte das Ideal für einen
ohenzollern geworden. — Kardinal Richelieu sagte bekanntlich einmal
ıs große Wort, daß er mit zwei beliebigen Zeilen von der Hand ir-
end eines Mannes ihn sicher an den Galgen liefern könne. Diese er-
abene Geschicklichkeit wird jetzt an der preußischen Verfassung geübt.
Mit zwei Zeilen aus der Verfassungsurkunde bringen politische Zauber-
ünstler die ganze Verfassung um ihren kleinen Rest von Dasein. Wie
ie meisten deutschen Constitutionspapiere, enthält auch dies von Man-
uffel ausgeklügelte Schriftstück einen Artikel, der den Hebel bildet,
nittelst dessen man alle übrigen über Bord werfen kann. Dieser Artikel
3 gibt der Regierung das Recht, ihren Eigenwillen über den Willen
es Volkes zu stellen, ihre Verordnungen an die Stelle der Gesetze tre-
n zu lassen, mit der frechen unverlarvten Willkür ins Heiligthum des
Gesetzes einzubrechen. Was ein solcher Ausnahmsartikel in den Händen
ewissenloser Staatsmänner werden kann, hat man in Frankreich zu den
Zeiten Polignac's erlebt. Aber da hat das vorgebliche Nothrecht der
Krone das unverjährbare Nothrecht des Volkes herausgefordert und bald
t der Tag des Gerichtes gekommen. (N. Fr. Z.)

Deutschland.

München, 13. Juni. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Tit-
ng, B.-A. Beilngries, ist dem Priester Jos. Klebl, Expositus in Neumarkt i.
, Ob.-Pf., und das Benefizium zu Erasbach, B.-A. Beilngries, dem seitherigen
erweser desselben, Priester Franz Xaver Altmann, verliehen; das Dichtl'sche
Beneficium an der Metropolitankirche zu U. L. F. in München dem Priester Franz
. Brigl, quiesc. Gymnasialprofessor und vormal. Beneficiaten in Immenstadt,
ur Zeit in München, übertragen; — der Notar Otto Hitzfeld zu Neustadt, sei-
em Ansuchen entsprechend, auf die in Wolfstein erledigte Notarstelle versetzt worden.

Militär-Dienst-Nachrichten. Der Hauptmann C. v. Büller vom
. Art.-Reg. ist zum ersten, der Oberlieutenant E. Malaisé vom 3. Art.-Reg. zum zweiten Adjutanten des Art.-Korps-Kommandanten Generalmajors v. Brodeßer, der Hauptmann E. Windisch vom Genie-Reg. zum ersten und der Oberlieutenant F. Saab vom Genie-Stab zum zweiten Adjutanten des Genie-Korps-Kommandanten Generalmajors v. Butz; der Oberlieutenant C. Düring vom 4. Chev.-Reg. zum Adjutanten des Brigadiers der Kavalerie Grafen v. Spreti; die temp. pens. Hauptleute A. Frhr. v. Weveld auf weitere zwei und A. Schunck auf weiter ein; der temp. pens. Unterlieutenant W. Clericus auf weitere zwei Jahre im Ruhestand belassen; der Oberlieutenant Ph. Graf v. Lodron vom 1. Kür.-Reg. und der Unterlieutenant H. Philipp vom 7. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; dem Unterlieutenant W. Gerbeck vom 11. Inf.-Reg. die Entlassung von der Charge, dem Oberlieutenant K. Grafen v. Seinsheim auf Grünbach vom 3. Chev.-Reg. (mit Verleihung des Charakters als Rittmeister à la suite); dem Verwalter 2. Klasse G. Rist von der Fohlenhofs-Inspektion Achselschwang und dem Oberlieutenant A. Kummer vom 6 Jägerbat. die Entlassung aus dem Heere (diesem mit dem Charakter als Oberlieutenant à la suite) ertheilt worden. (M.-V.-Bl.)

München, 12. Juni. Eine Kriegsministerialbestimmung bezüglich der Neubauten von Kasernen, welche bei jetzt schon vorkommenden Bau-Aenderungen rc. rc. berücksichtigt werden soll, findet beim Militär freudige Aufnahme und wird dieser auch anderweitige Anerkennung zu Theil. Es ist darin ausgesprochen, daß alle verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten gesonderte (kleinere) Zimmer erhalten sollen, ebenso wird beabsichtiget, in gesonderte Zimmer zu disloziren: jeden Feldwebel, I. Wachtmeister, Oberfeuerwerker rc., Musikmeister, Profos, Aud.-Aktuar, Regiments- und Bataillons-Tambour, Stabstrompeter und derlei einschlägige Chargen. Theilweise ist bei mehreren Regimentern obige Anordnung bereits berücksichtigend durchgeführt. Hier dürfte auch die löbliche Bestimmung erwähnt werden, daß alle zweischläferigen Bettzeuge sofort abgeschafft und durchaus einschläferige eingeführt werden, auch kommen statt der bisher in den Kasernen verwendeten Leintücher von grobem Werkzeuge, solche von feinerer weißer Leinwand für die Zukunft in Gebrauch. Derlei wohlwollende Verbesserungen, welche neuerer Zeit in unserem militärischen Haushalte mehrseitig angeordnet werden, verdienen öffentliche Anerkennung. (A. Abdztg.)

— Unter den Gerüchten, schreibt ein anderer Korr. desselben Blattes, die über neue Organisationen in der bayerischen Armee verbreitet sind, gehört eine von sonst glaubwürdiger Seite mir zukommende Mittheilung, daß in Folge Verringerung der Mannschaft bei den bestehenden Kavalerie-Regimentern zwei neue Uhlanen-Regimenter gebildet werden sollen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz Ludwig befindet sich auf dem Wege der Rekonvaleszenz; Königin Marie wird in Folge dessen mit beiden Prinzen am nächsten Dienstag nach Nymphenburg übersiedeln.

= Ansbach, 15. Juni. Diesen Vormittag Schlag 10 Uhr wurde im k. Schlosse dahier die Landrathsversammlung von Mittelfranken durch den k. Regierungspräsidenten Freiherrn von Pechmann feierlich eröffnet. Die kurze Ansprache, welche der Herr Regierungspräsident bei diesem Eröffnungsakte hielt, lautete beiläufig wie folgt: Meine sehr verehrte Landrathsversammlung! Seine Majestät der König hat die Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreichs auf den heutigen Tag zusammenzuberufen geruht. Es gereicht mir zur lebhaftesten Freude, und gestatten Sie mir hier den Ausdruck dieser Freude, daß ich so schnell, nachdem mir die Kreisvorstandschaft übertragen worden, die Männer willkommen heißen darf, welche aus den verschiedenen Klassen der Kreisbevölkerung entboten wurden, um die manchfaltigsten Interessen der verschiedenen Stände zu berathen, zu vertreten und die finanziellen Mittel zu vereinbaren. Sie werden, meine Herren, die Kreisregierung, wie bisher, so auch dießmal bereit finden, Sie in der dießjährigen Arbeit auf das Entgegenkommendste zu unterstützen und sei es dem Ausschusse oder der Plenarversammlung die erforderlichen Aufschlüsse in loyalster Weise zu gewähren. Aus den Mittheilungen und Aktenstücken, welche ich hier dem verehrlichen Präsidium niederzulegen die Ehre habe, werden Sie die Nachweise über Verwaltung und Verwendung der Kreisfonds pro 1861/62, sowie die Postulate entnehmen, welche die Kreisregierung unter Genehmigung und mit Gutheißung Seiner Majestät des Königs für geboten erachtet hat. Wollen Sie dieselben mit der Bereitwilligkeit, welche bisher ein so ersprießliches Zusammenwirken zwischen der Kreisvertretung und Kreisregierung ermöglicht hat, Ihrer umsichtigen und eingehenden Prüfung und Beschlußfassung unterziehen. Die Lücke, welche im Kreise der Landraths-Versammlung entstanden ist, indem der Vertreter der Stadt Dinkelsbühl sowie dessen Ersatzmann die erforderliche Voraussetzung zum Landrathsmitgliede verloren, ist durch die Neuwahl des Privatiers und Magistratsraths Wilhelm Kraft zum Landrathsmitgliede sowie durch die Wahl des Ersatzmanns, Magistrats-

raths und Kaufmanns August Kern ersetzt. — Nachdem der Hr. Regierungs-Präsident dem neu eingetretenen Landrathsmitgliede Aug. Kern den vorgeschriebenen Eid abgenommen, erklärte er die Versammlung für eröffnet und lud die HH. Landrathsmitglieder ein, sofort zur Wahl ihres Präsidenten und Sekretärs zu schreiten. — Nach Verlesung des Protokolls über den Eröffnungsakt und nachdem der Hr. Regierungspräsident sich aus dem Sitzungssaale entfernt hatte, begrüßte der Alterspräsident Hr. Kirchenrath und Pfarrer Schätzler von Weimersheim die Versammlung in herzlicher Weise, worauf durch Acclamation zum Präsidenten Hr. Universitäts Professor Dr. Schmidtlein von Erlangen und zum Sekretär Hr. Domkapitular Stockinger von Eichstätt gewählt wurde, welche beide die auf sie gefallene Wahl unter Worten des Dankes für das in sie wiederholt gesetzte Vertrauen annahmen. Sodann wurden die 6 Ausschüsse gebildet, deren Zusammensetzung wir morgen unsern Lesern mittheilen werden.

Kissingen, 12. Juni. Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten wird der Kaiser von Oesterreich seine hohe Gemahlin persönlich am nächsten Dienstag den 16. d. hieher begleiten und sich 10 bis 14 Tage dahier aufhalten. (A. Z.)

(Hannover.) Am 7. Juli sollen im ganzen Lande die Wahlen zum Landtag vollzogen werden. Die offizielle „Neue Hannover'sche Zeitung" läßt deßhalb folgende Warnung ergehen: „Die Wahl einer Kammer auf die Grundlage der Fortschrittspartei würde den Bestand der gegenwärtigen Verhältnisse ganz bestimmt untergraben und nur der dann eintretenden demokratischen Ueberstürzung die Nothwendigkeit starrer Reaktion entgegenstellen."

Berlin, 11. Juni. Bei der bevorstehenden Abreise des Königs nach Karlsbad verläßt auch die Königin Babelsberg, um sich im Lauf der nächsten Woche auf Wunsch und Einladung der Königin Viktoria nach Windsor zu begeben. Der König wird nach den neuerdings getroffenen Anordnungen am 18. seine Reise nach Karlsbad antreten.

Berlin, 13. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Der König hat die Deputation der Breslauer Stadtverordneten nicht empfangen und die unbefugtermaßen beschlossene Adresse nicht angenommen. (Hat sich voraussehen lassen.) Die Adressen und Petitionen einzelner Stadtverordneten-Versammlungen sind, abgesehen von der Ueberschreitung der Befugnisse, theilweise geeignet bezüglich der Zulässigkeit ihrer Veröffentlichung Bedenken vom Standpunkt der Preßordnung zu begründen. Es scheine nicht überflüssig, im Interesse der Presse darauf aufmerksam zu machen. Die „Kreuzzeitung" meldet: Die Nachricht angeblicher Verhandlungen mit dem Kronprinzen in Betreff zeitweiliger Stellvertretung ist vollständig erfunden. (T. N.)

Wien, 13. Juni. Die „Generalcorrespondenz" bemerkt zu der Mittheilung der „Spen. Ztg." betreffend den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Karlsbad bei dem König von Preußen: es wäre ganz natürlich, wenn der Besuch stattfände. Solche Courtoisie entspräche vollkommen den Gewohnheiten des Kaiserhofs, auswärtige Monarchen, die in Oesterreich Aufenthalt nehmen, zu begrüßen. (T. N.)

Karlsbad, 9. Juni. Unser Kurort wird heuer nolens volens der Schauplatz diplomatischer Conferenzen sein. Zwar gebieten die Leberleiden, welche sich so ungewöhnlich viele an unserm Brunnen Genesung suchende Staatsmänner wahrscheinlich in Folge politischer Verdrießlichkeiten zugezogen, die größte diplomatische Diät, allein es ist unmöglich, daß sich so viele Staatsmänner zusammenfinden und sich des politischen Ideenaustausches ganz enthalten, der nur wohlthätig wirken kann. Außer dem Herzog v. Gramont, dem Kriegsminister Degenfeld, die, wie Sie wohl wissen, sich hier befinden, ist ein starkes Fähnlein österreichischer Reichsrathsmitglieder und zwar Vertreter beider Häuser anwesend, und während für das Gefolge des Königs von Preußen, für welchen selbst noch ein Haus auf der „alten Wiese" gesucht wird, im „Schild" Vorbereitungen getroffen worden, suchen auch die preußischen Kammermitglieder v. Unruh, Grabow, Dr. Kosch u. a. Heilung von den Leiden, die sie sich angeärgert haben. Auch der Großfürst Constantin, der in Teplitz erwartet wird, soll während der Anwesenheit des Preußenkönigs hieher kommen. Die Höfe der kleineren deutschen Staaten haben gleichfalls ihr Contingent gestellt. Dagegen weiß man hier nichts von einem bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers, von welchem die hiesigen Preußen, sowie die Berliner Blätter, wohl weil sie es wünschen, sprechen, und werden in dieser Richtung keinerlei Vorbereitungen getroffen. (Botschafter.)

Volkswirthschaftliches.

Versammlung der bayerischen Thierärzte in Nürnberg. Die bereits im vorigen Jahre in Anregung gebrachte Versammlung bayerischer Thierärzte hat heute Vormittags im Lokale des Industrie- und Cultur-Vereins unter zahlreicher Betheiligung, es waren gegen 70 Personen, — stattgefunden und wurde auch den gegenwärtig hier weilenden Landwirthen Gelegenheit geboten, der Versammlung beizuwohnen. — Den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend war von unserem Mitbürger Herrn Nik. Hofmann (Museumsbrücke) eine reiche Auswahl von neuen, als zweckmäßig erprobten Instrumenten zur Schau aufgestellt, sowie auch eine Sammlung pathologischer Präparate die Reichhaltigkeit vervollständigte. — Die Versammlung begann Morg[illegible] 9 Uhr und endigte mit Ausnahme einer Stunde Pause nach 4 [illegible] Nachmittags. Der Vorsitzende der anwesenden Thierärzte Herr [illegible] von Augsburg eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in der er den [illegible]wesenden seinen Dank für die zahlreiche Betheiligung aussprach und [illegible] gleich die Nützlichkeit eines Vereines für bayerische Thierärzte beleuch[illegible] — Es erlaubt uns der Raum nicht, auf die einzelnen aufgestel[illegible] Fragen und deren Beschlüsse einzugehen und beschränken wir uns [illegible] nur auf die wichtigsten. Die ad 1) aufgestellte Frage: „Ist es n[illegible]wendig, als Vorbedingung zur Aufnahme in die bayerische Central-Th[illegible]arzneischule das Absolutorium der zu errichtenden Realgymnasi[illegible] erlangen?" — wurde mit großer Stimmenmehrheit bejaht und Hoffn[illegible] ausgesprochen, daß recht bald die Errichtung besagter Gymnasien [illegible] Ausführung komme. Bezüglich der Frage: „Ist eine Organisation [illegible] Civil-Veterinärwesens in Bayern erforderlich und wie ist eine solche [illegible]zustreben?" — wurde der Beschluß gefaßt, an die königl. Regier[illegible] eine Petition abgehen zu lassen, mit der Bitte, am Sitze der ober[illegible] Behörde einen Landesthierarzt, an den betreffenden Kreisregierungen [illegible] einen Referenten des Veterinärwesens anzustellen. ad 4): „Entspr[illegible] die bei der Räude der Schafe geltenden (oberpolizeilichen) Bestimmun[illegible] wo die Schmierkur erlaubt ist?" — wurde festgesetzt, daß das Schmi[illegible] der Schafe nicht für zulässig erkannt werde, dagegen aber sei nachzu[illegible]sen, daß das Fleisch räudiger Schafe der Gesundheit nicht nachthe[illegible] sei. — Indem bei dem Schluß noch die Bestimmung festgesetzt wu[illegible] daß alle 3 Jahre eine Wanderversammlung bayerischer Thierärzte [illegible] zwar die nächste in Augsburg stattfinden solle, endigte die Berathun[illegible]

Schweinfurt, 11. Juni. Zu dem gestrigen Viehmarkte wu[illegible] nahezu 2000 Stück beigetrieben. Die Preise gingen hoch. Preuß[illegible] Händler kauften Ochsen (noch nicht fett) zu 30—42 Carolin, Kühe, [illegible] schönsten, 100—120 fl. Der Pferdemarkt zählte 406 Thiere, [illegible] Acker- und Arbeitspferde.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Binnen Kurzem werden die [illegible]richte über die Ergebnisse des großen „Arbeitertages" ihre Run[illegible] durch die deutschen Blätter antreten. Wir wollen diesen Ergebnissen u[illegible] der gutmeinenden Absicht, der sie ihr Entstehen danken, nicht vorgreif[illegible] Sollten wir dagegen der Wahrheit die gebührende Ehre geben, so m[illegible] mitgetheilt werden, daß die Versammlung nicht nur unter unsägli[illegible] Theilnahmslosigkeit der hiesigen Bevölkerung vor sich ging — der [illegible]weite Saal bot ein Bild der unerquicklichsten Leere — sondern, [illegible] schlimmer ist, daß die Verhandlungen in ihrem Verlaufe ein bedau[illegible]ches Bild von der Unklarheit und Unzulänglichkeit der bis jetzt i[illegible] „Arbeiterbewegung" eingreifenden Triebfedern und Maßnahmen e[illegible]ten. Einzelnes Nützliche ward zwei Tage lang neben einer Fülle [illegible] Unfertigem, Absurdem durchdebattirt — drucken Sie diese Mittheil[illegible] ohne Befürchtung der Widerlegung ab, da wir erbötig sind, sie [illegible] Wunsch mit ausführlichen Beweisen zu erhärten. Wir würden mit [illegible] Vielen es patriotisch finden, über solche Erscheinungen mit schonend[illegible] Schweigen hinwegzugehen, — (denn die Förderung des materiellen u[illegible] geistigen Wohles der handarbeitenden Klassen liegt uns so warm [illegible] Herzen als Anderen), wenn wir nicht aus derartiger Handhabung [illegible] Sache absolut Schädliches für den wahren Liberalismus emporkeim[illegible]sähen. Statt vieler Beispiele nur eines, ein Beispiel, das gerade [illegible] Bayern bemerkenswerth ist. Bekanntlich wurde bei den Abstimmun[illegible] dieser Versammlung nach Städten gestimmt; jede Stadt eine Stim[illegible] München hatte einen persönlichen Vertreter gesandt. Für Freisi[illegible] aber und Landshut in Bayern stimmten mit „Ja" und „Nein" derzeit die Herren — Franz und Max Wirth aus Frankfurt. Nun frägt sich einfach: kann man Mandate der Art übertragen? wir wollen annehmen, daß sie förmlich übertragen waren — Ma[illegible] zu prinzipiellen Abstimmungen, deren Inhalt und Ziel den Ma[illegible]gebern und deren Wünschen und Bedürfnissen vielleicht entspre[illegible] — vielleicht aber auch geradezu widersprechend ist!? Wir wie[illegible]holen, daß weder die Absichten noch das unpartheiische Interesse der „Arbeiterbewegung" leitenden Persönlichkeiten unser Bedenken erregen, aber ob sie es sind, welche der deutschen Nation die wenig schmeichel[illegible] Bezeichnung als einer unpraktischen abnehmen werden, ist und[illegible] dem Verlaufe des „ersten deutschen Arbeitertages" zweifelhaft worden. (A. Abdztg.)

Wien. In der Sitzung der Direction der österreichischen N[illegible]nalbank vom 11. Juni wurde der Coupon für das erste Semester 26 fl. festgestellt.

Börsen-Course.

Frankfurt, 14. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71[illegible]
„ 5% Metall.	66[illegible]
„ Bank-Aktien	[illegible]
„ Credit-Bank-Aktien	202[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84[illegible]
„ ditto v. 1858	143
„ ditto v. 1860	89[illegible]
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81[illegible]
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140[illegible] P.
Bayer. Ostb.-Akt.	114[illegible]
Ditto volleingezahlt	114[illegible]
Wechselkurs — Wien	105[illegible]

Wien, 13. Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anlehen	
„ 5% Metall.	
„ Bank-Akt.	
„ Credit-Bank-Aktien	1[illegible]
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	
„ ditto v. 1858	1[illegible]
„ ditto v. 1860	
„ Westb.-Prior.	
„ Donau-Dampf-Sch.-A.	[illegible]
„ Staatsb.-Aktien	[illegible]
„ Nordbahn-Aktien	1[illegible]
Wechsel — Augsburg	

Geld-Sorten.

Frankfurt, 13. Juni.

stolen	9 fl. 38½–39½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 –24 kr.
. Friedr.d'or	9 fl. 56½–57½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 –50 kr.
ll. 10 fl.-St.	9 fl. 46 –47 kr.	Ruß. Imp.	9 fl. 39 –41 kr
nd-Dukaten	5 fl. 34 –35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 –27 kr

Vermischtes.

München, 12. Juni. Es muß doch ein eigener Reiz im Ge-
isse des Bieres liegen, denn es breitet sich immer weiter aus, und
acht dem Wein auf seinem eigenen Terrain erfolgreiche Concurrenz.
n Untermain, am Rhein, wo man sonst mit einem gewissen Bedauern
f die Biertrinker in Bayern blickte, erstehen große Brauereien; im
orden hat es den Kampf mit dem Schnaps erfolgreich aufgenommen,
d nun faßt es auch im Herzen von Frankreich mehr und mehr Fuß.
aris consumirt bedeutende Mengen einheimischen und Münchener Biers,
Südfrankreich fängt man an, es lieb zu gewinnen, und Georg
schorrs Export-Lagerbier trinkt man in Brasilien und auf der Insel
va als ganz besondere Delicatesse. Aber nicht nur im Volk, sondern
ch an den Höfen findet man Geschmack an dem braunen würzigen
rank: so liefert die genannte hiesige Brauerei seit Jahren regelmäßige
endungen an den kaiserlichen Hof nach Wien, und in allerneuester Zeit
: nun auch eine Bestellung an den französischen Hof nach Fontainebleau
ngetroffen. Somit ist an der Hoffähigkeit des bayerischen National-
tränks wohl kein Zweifel mehr. (A. Z.)

München, 12. Juni. Am Bezirksgericht München rechts der
sar ist auf den 1. Juli eine Verhandlung wegen des vor einiger Zeit
Wevern bei Miesbach vorgenommenen Haberfeldtreibens anberaumt.
s dürfte sonach gelingen, die Geheimnisse dieses sogenannten Volksge-
chts zu lüften. Die Verhandlungen werden jedenfalls ein erhöhtes
nteresse bieten, da es das erstemal ist, daß eine öffentliche Gerichts-
erhandlung wegen des Haberfeldtreibens stattfindet. (A. Z.)

== Ansbach, 13. Juni. Das heutige Kreis-Amtsblatt enthält
lgendes Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken vom 11.
Mt: „Unter dem Titel: „„Vaterländisches Lesebuch, I. Abtheilung,
on Ludwig Solereder““ erscheint demnächst im k. Centralschulbücher-
erlage in München ein für die oberen Curse der deutschen Schulen
stimmtes Buch. Dasselbe wird ungebunden, jedoch brechirt, den Preis
n 24 kr. nicht überschreiten. Vermöge seines sorgfältig gewählten
nhaltes, seiner hübschen Ausstattung und der Ausschmückung mit vor-
üglichen Holzschnitten erscheint die Einführung dieses Buches in den
eutschen Schulen wünschenswerth. Die sämmtlichen kgl. Distrikts- und
okalschulinspektionen, sowie die Schulkommissionen werden in Folge höch-
ter Anordnung hierauf aufmerksam gemacht und denselben dieses Buch
ei der Wahl der Schulbücher für das nächste Jahr empfohlen.

|| Ansbach, 13. Juni. Gemäß der früheren Bestimmungen
iber das Mobiliar-Feuerversicherungswesen war die gänzliche oder theil-
veise Versicherung der in den Haupt- und Nebengebäuden eines und
desselben Anwesens befindlichen Mobilien bei verschiedenen Versicherungs-
gesellschaften untersagt und eine theilweise Versicherung dieser Art aus-
nahmsweise nur dann zulässig, wenn die betreffende Gesellschaft die Ge-
fahr der Gesammtversicherung nicht übernehmen zu können erklärte.
Uebertretungen der Art waren bisher an den Mobiliarbesitzern mit einer
Strafe bis zu 300 fl. zu beahnden. In dem Polizeistrafgesetzbuche ist
diese Strafbestimmung unberücksichtigt geblieben und im Art. 179 ledig-
lich die eigentliche Doppelversicherung, d. h. diejenige Versicherung unter-
sagt und mit einer Strafe bis zu 300 fl. bedroht, vermöge welcher der
bei einer Gesellschaft bereits versicherte Werth einzelner oder
mehrerer Mobilien auch noch bei einer anderen Gesellschaft versichert
wird. Inhaltlich einer Ministerial-Entschließung vom 5. ds. Mts. soll
demnach für die Folge lediglich im Falle derartiger Doppel- oder Ueber-
versicherungen polizeilich eingeschritten und den hiebei betheiligten Ver-
sicherungsagenten die Agenturbewilligung entzogen werden.

Gustav v. Struve, der bekannte badische Flüchtling, ist von Ame-
rika, wo er am Kampfe theilnahm, in Hamburg eingetroffen, und wird
von da nächstens nach Mannheim abreisen.

Hiesiges.

*** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 12. Juni.**
Genehmigt wurden: Die beiden Verehelichungsgesuche des Schnei-
dermeisters Andreas Schreiner und des Glasermeisters Gottfried Link von
hier. — Der städtische Getreidaufschlag, welcher bisher in eigener Regie
erhoben wurde, soll für die Folge versuchsweise an den Meistbietenden
verpachtet werden. — Der Schneidergeselle Eduard Brock von hier wird
wegen Arbeitsscheue auf die Dauer von 3 Monaten in eine Polizeian-
stalt eingeschafft und zwar auf Kosten des k. Staatsärars. — Der an-
gefertigte Entwurf eines neuen Grund-Etats für die Stadtkämmerei, der
mit einem Ueberschuß von nur 39 fl. abschließt, hat auf Anregung des
Collegiums der Gemeindebevollmächtigten zu dem Beschlusse Anlaß gege-
ben, dahin zu wirken, daß die Einkünfte der Stadtkämmerei durch er-
kleckliche jährliche Zuschüsse aus anderen Fonds zu ergänzen und alsdann
die Gehälter der Beamten und Bedienfteten des Magistrats aufzubessern
seien.

*** Am gestrigen Sonntag Nachmittags ließ sich im Reib'schen
Sale die Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Pitzinger hören. Da ihr
ein guter Ruf wegen ihrer früheren Leistungen dahier vorausging, füllten
sich die weiten Räume des Saales so sehr, daß kaum ein freier Platz
übrig blieb. Und so zahlreich die Zuhörerschaft, so allgemein war der
Beifall, den Sänger und Sängerinnen fanden Die Art und Weise
der Gesänge, schlichter und doch sinniges Kunstgefühl verrathender Vor-
trag derselben, treffliche Begleitung durch Cither und Laute, alles sprach
den Zuhörer so freundlich an, daß man sich, besonders bei Vorführung
der Lieder „Hofer's Tod“ und „Des Soldaten Wacht“, des Gedankens
nicht erwehren konnte: Wie hoch steht doch einfacher Natur- und Volks-
gesang über dem gezierten und geleckten Kunstgesang neuester Zeit!
Zugleich regte sich wohl auch in manchem der Zuhörer der Wunsch, daß
nie eine Zeit kommen möge, wo sich Tyrol, wo sich Oesterreich vom
Herzen Deutschlands löse und trenne. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Brand-Versicherungs-Beitrags-Zahlung pro 1862/63 betr.)

Gemäß Ausschreibung k. Regierung von Mittelfranken im Kreisamtsblatt S. 823 ist die
Einhebung des Brandassekuranz-Hauptausschlags pro 1861/62 und des Vorausschlags für
1862/63 angeordnet.

Nachdem nun der Gesammtausschlag für das Versicherungsjahr 1861/62
in der I. Klasse auf 7½ kr.,
„ „ II. „ „ 9 kr.,
„ „ IV. „ „ 13½ kr.
festgesetzt, der pro 1861/62 im April v. Js. erhobene Vorausschlag aber hievon in Abzug zu
bringen ist, so beträgt der Haupt- oder Restausschlag nach dem Sollbestande pro 1861/62 nur noch
in der I. Klasse 1½ kr.,
„ „ II. „ 3 kr.,
„ „ IV. „ 7½ kr. vom Hundert.

Die Concurrenzbeiträge von den mit feuergefährlichen Anlagen versehenen Gebäude sind je-
doch vollständig
für die I. Klasse mit 7½ kr.
„ „ II. „ „ 9 kr. vom Hundert,
zu erheben, da von diesen kein Vorausschlag erhoben wurde. Ferner ist auch der Vorausschlag
pro 1862/63 mit 6 kr. vom Hundert ohne Unterschied der Klasse nach dem Versicherungsstande
1861/62 zu erheben, bei welchen jedoch der an dem Vorausschlage 1860/61 in der I. Klasse er-
hobene Mehrbetrag von 1 kr. vom Hundert in Abzug zu bringen ist, so daß die Versicherungs-
summe der I. Klasse nur 5 kr.,
„ II. „ aber 6 kr. und
„ IV. „ gleichfalls 6 kr. vom Hundert
zur Erhebung kommen.

Mit diesem Vorausschlage 1862/63 ist weiter die Vorausschlags-Nachholung pro 1861/62
von den in diesem Jahre wirksam gewordenen Beitritt und Erhöhungen mit 6 kr. vom Hundert,
ohne Unterschied der Klassen, zu verbinden.

Es ergeht daher an die Besitzer der versicherten Gebäude die Aufforderung, die sie hierauf
treffenden Beträge an den nachbenannten Tagen:

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mei-
nen lieben Sohn, den Schneidermeister
Lorenz Körwitz in Weissenburg,
nach längeren Leiden in seinem 60sten Lebens-
jahre zu sich zu rufen. Um stilles Beileid bit-
ten in ihrem herben Schmerze
die tieftrauernde Mutter
Rosine Körwitz.
Thomas Körwitz,
Schneidermeister zu Nürnberg,
als Bruder.
Weißenburg, Ansbach, Nürnberg.

3. Für die erwiesene innige Theilnahme bei
dem uns so schmerzlich getroffenen Verluste un-
seres theuren Vaters, ferner für die ehrenvolle
Begleitung zu seiner Ruhestätte hohen Gönnern,
Freunden und Bekannten, besonders den Herren
Veteranen, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.
Die tieftrauernden Kinder:
Johann Tröster.
Margaretha Tröster.

4. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergeben-
sten Anzeige, daß sein Aufenthalt dahier nur
noch kurze Zeit währt, was jenen hochverehrten
Herrschaften, welche sich zu Aufnahmen ange-
meldet, so wie Jenen, die solches noch beabsich-
tigen, zur gefälligen Nachricht dienen möge.
Georg Schmidt, Photograph
aus Nürnberg.

Montag den 15. Juni Lit. A 1—108,
Dienstag „ 16. „ „ A 109—207,
Mittwoch „ 17. „ „ A 208—326,
Donnerstag „ 18. „ „ A 327—344 und
B 1—90,
Freitag „ 19. „ „ C 1—109,
Samstag „ 20. „ „ C 110—194 und
D 1—24,
Montag „ 22. „ „ D 25—134,
Dienstag „ 23. „ „ D 135—244,
Mittwoch „ 24. „ „ D 245—354,
Donnerstag „ 25. „ „ D 355—461

und zwar in den Vormittagsstunden unter Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nummern unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 8. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Im Verlage der Kanzleibuchdruckerei und lithographischen Anstalt von **Carl Brügel & Sohn** in **Ansbach** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Exemplifizirtes

Tax-Register für die k. Notare in Bayern

diesseits des Rheins.

Mit Berechnungen

a) über die Notariatsgebühren, b) über die Taxen und Stempel für den Staat, c) über die Tantiemen und den Stempelrabatt nach den bestehenden Normativen.

Aufgestellt von **F. L. Dürr,**
königl. Finanz-Rechnungskommissär in Ansbach.
7 Bogen in Folio. Preis 54 kr.

Die durch Königlich Allerhöchste Verordnung vom 7. Juni 1863 (Reg.-Bl. Nr. 28 S. 801) eingeführte Veränderung der Notariats-Gebühren ist in den Berechnungen berücksichtigt, beziehungsweise sind die Tabellen umgefertigt, und den von jetzt an auszugebenden Taxregistern eingeschaltet worden.

Für die Tit. Abnehmer älterer Exemplare stehen die umgefertigten Tabellen in Bereitschaft und können auf Verlangen gegen frankirte Einsendung von 12 kr. in Briefmarken portofrei bezogen werden.

---

6. Bei **E. H. Gummi** in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Ansbach** bei **Fr. Seybold,** zu haben:

120 ein- und zweistimmige Volkslieder

für den Elementar-Gesang-Unterricht,
systematisch zusammengestellt von **Georg Scherer.**
8 Bogen brochirt. Preis 24 kr.

☛ **Das hohe Staatsministerium des Innern für Kultus und Unterricht hat diese Liedersammlung in den Elementarschulen einzuführen gestattet, was wohl hauptsächlich einer glänzenden Beurtheilung derselben durch Herrn Generalmusikdirektor Fr. Lachner verdankt wird!**

Ferner erschien so eben die zweite Abtheilung:

88 zwei- und dreistimmige Volkslieder

für den Elementar-Gesang-Unterricht,
systematisch zusammengestellt von **Georg Scherer.**
7 Bogen brochirt. Preis 21 kr.

Eintracht.

Sonntag den 28. Juni bei günstiger Witterung

Landparthie nach Steinersdorf.

Abgang von der Boggenmühle mit Musik Nachmittags halb 2 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von ihrem Leiden in 2 Stunden bei der Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Damennetze

sind wieder angekommen und empfiehlt billig

Fried. Adlersbe[r]

---

11. Von heute an täglich frische Obstku[chen] bei **Gust. Kellein**

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. ds. Mts. läßt Unterz[eich]nete gegen baare Zahlung ihre sämmtlichen [Mu]sikalien, sowie alle Streich- und Blas-Instru[mente], worunter sich auch ein ausgezeichn[etes] Fagott befindet, versteigern, wozu Liebhaber [höf]lichst eingeladen werden.

Uffenheim, den 16. Juni 1863.

Blandina Geyer,
Stadtthürmers-Wittwe

---

13. Allen meinen Freunden und Bekan[nten] bei meiner Abreise nach Italien ein herzl[iches] Lebewohl!

Ansbach, am 13. Juni 1863.

Karl Oberdorfer,
k. k. Kadet Zugsführer.

---

14. Für die liebevolle Theilnahme, welche [bei] der plötzlichen Erkrankung meiner Frau in [...]stetten mir von Herren und Frau Heubeck [er]wiesen wurde, spreche ich meinen verbindlich[sten] Dank aus.

Joseph Gaurich[...]

---

15. Ein großer Schafhund mit gelben [Fü]ßen und Ohren gezeichnet, mittlerer Größe, hat [sich] in der Nähe Deßmannsdorf verlaufen. [Man] bittet gegen Belohnung A 264 ihn abzugeben [in] der Neustadt.

---

16. Ein Sonnenschirmchen und ein Gesang[buch] wurde in der St. Johanniskirche gefunde[n].

☛ Am Sonntag Morgen wurde auf de[m] Wege von der Bank durch die Promenaden, üb[er] den Kronackersbuck bis zum städt. Krankenhau[s] oder von da zurück durch den obern und unt[ern] Markt bis zur Bank ein franz. Schlüssel ve[rlo]ren. Man bittet um Abgabe an die Expedi[tion].

---

18. Ein ordentlicher Knabe findet dauer[nde] Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition.

---

19. Künftigen Sonntag findet bei Sch[ü]ler in Vestenberg ein **Preiskegelschiebe[n]** statt: I. Preis ein 3jähriger Ziegenbock, II. Pre[is] 3 fl., III. Preis 2 fl., IV. Preis 1 fl.

---

20. D 435 ist das Gartengras zu ver[]pachten.

---

21. D 7 sind 5 Enten zu verkaufen.

---

22. B 8 ist ein Schlüssel verloren gegange[n]; man bittet um Zurückgabe.

---

23. Ein gefundenes Uhrgehäus liegt in d[er] Exp. zur Empfangnahme bereit.

---

24. Bei Schreinermeister Oppelt steht e[in] Koffer zum Verkauf.

---

25. A 241 ist ein Quartier, bestehend [aus] 6 heizbaren Zimmern nebst Kammern und so[n]stigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermieth[en].

---

26. Eine große Stube und Kammer wird [zu] miethen gesucht. Wo? sagt die Exp.

---

27. Für einen ledigen Herrn wird ein m[öb]lirtes Wohn- und Schlafzimmer zu miethen g[e]sucht. Offerten wollen in der Exp. abgegeb[en] werden.

---

28. Es wird ein Quartier mit Stuben u[nd] Kammer, Küche und Holzlege gesucht. Näh[eres] bei Herrn Klee in der Sonne.

---

29. D 307 ist ein möblirtes Wohn- [und] Schlafzimmer zu vermiethen.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 13. Juni.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		G[efallen]
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Kern	19	34	19	34	19	34	—	—	—
Waizen	19	—	18	50	18	36	—	35	—
Korn	12	—	11	53	11	30	—	18	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	48	6	27	6	24	—	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 15. Ju[ni]
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 11½''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 9½° Mitt. 12 U. + 13½°

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des [illegible], [illegible] am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich [illegible], halbjährlich [illegible] vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 [illegible] für 1 Monat [illegible] kr. — Abonnirt kann werden hier in der [illegible] Expedition, auswärts bei jeder Post

142. Prot.: Volkmar. Mittwoch, den 17. Juni. Kath.: Adolph. **1863.**

Politisches.

Ein Hoffnungsstrahl?

Der Herzog Ernst von Koburg ist nach Wien gereist, hat dort der kaiserlichen Tafel gespeist und alle Welt nimmt an, daß er daselbst wichtigen politischen Angelegenheiten verkehre. Die großdeutschen Blät- besprechen das Ereigniß in verschiedenen Tonarten, vom Gefühl der adenfreude über das Mißlingen kleindeutscher Bestrebungen bis zu dem ren der Befriedigung darüber, daß die eigenen Gedanken sich als die reichen erweisen, die Gegner aber zu der heilsamen Erkenntniß der hrheit kommen. Man könnte ihnen diese Freude gönnen, ja das ere Gefühl aufrichtig theilen, denn warum sollte nicht auch eine po- che Partei eingestehen, daß sie sehe, sie habe sich verrechnet, sie wolle n Irrthum eingestehen und künftig Besserung geloben. Nur diejeni- , die aus blindem Haß gegen Oesterreich gehandelt hätten, könnten nicht, diejenigen, denen vor allen Dingen das Wohl des Vater- des erstes Ziel ihres Strebens ist, können jeden Weg gut heißen, n er zu diesem Ziele führt. Es entsteht daher nur die einzige Frage, n Oesterreich, auch wenn es will, der deutschen Nation gewähren, s sie bedarf?

Was ist das, was unsere Nation vor allen Dingen bedarf? Doch hl eine einheitlichere Zusammenfassung ihrer reichen, ja unerschöpflichen ifte. Hier ist der Hauptmangel. Nicht das ist das Unglück, daß in Deutschland mehrere Fürsten haben, sondern das ist es, daß en die Gesammtleitung des Ganzen anvertraut ist, ohne daß die Na- t hiebei in gesetzlicher Weise ein Wort dreinzureden hat. Diesem ngel kann nun nicht etwa dadurch abgeholfen werden, daß man diese rsten entfernt — diesen ebenso dummen als hochverrätherischen Ge- ken wird von den denkenden Köpfen wohl kaum einer hegen —, son- n dadurch, daß neben den Fürsten auch der Nation eine Stimme ge- en werde, und das ist nun einmal nur möglich durch eine National- lksvertretung. Kann nun diese Oesterreich gewähren? Wir glauben, nn dieses möglich wäre, so wäre von den Staatsmännern, die gegen- rtig an der Spitze Oesterreichs stehen, schon Hand an's Werk gelegt rden. Aber die unübersteiglichen Schwierigkeiten, die sich auch dem ldesten Auge zeigen müßten, wenn die Sache in's Leben treten würde, d ihnen als staatsklugen Männern nicht verborgen. Es gibt Anschau- gen und Bestrebungen, mit denen man nur einmal auch den leisesten rsuch machen darf, sie in's Leben einzuführen, um ihre vollständige iausführbarkeit zu durchschauen.

Als einziger Grund für einen solchen Versuch ließe sich nur die zliche Trostlosigkeit der jetzigen preußischen Zustände denken. Allein selben sind allen großdeutschen Bestrebungen eben so hinderlich wie t kleindeutschen. Das ist eben das ganz Unnatürliche der dortigen rhältnisse, daß keine deutsche Partei mit denselben etwas anzufangen iß. Die jetzt dort herrschende Partei will das, was man der klein- tschen Partei immer in die Schuhe schieben wollte, sie will eine gele- ntliche Vergrößerung Preußens, sei es um jeden Preis. Daß mit em solchen Gebahren keine deutsche Partei einverstanden ist, bedarf h! keiner Versicherung.

Aus all diesem aber geht nur hervor, daß die jetzigen preußischen stände nicht bloß für Preußen selbst, sondern nachgerade auch für utschland verderblich werden. Sie schwächen das eigene Land und chen in Deutschland jeden gedeihlichen Fortschritt unmöglich. Wenn n aber glaubt, daß diesem Uebelstand abzuhelfen sei dadurch, daß in Oesterreich an die Stelle Preußens setzt, so wäre dieser Irrthum r ein verhängnißvoller. Wir sind natürlich nicht eingeweiht in das, s der Herzog von Koburg in Wien beabsichtigt, wir glauben aber, ß wenn er wirklich solche Absichten hätte, wie sie manche Blätter aus- echen, er in Wien zu allererst auf die erheblichsten Bedenken stoßen irde. Man liest zwar jetzt auch in den Zeitungen von einem neuen form-Vorschlag, der von Oesterreich ausgehen soll, allein es wird das ste sein, sich gleich von vornherein keine allzugroßen Hoffnungen zu chen. Ein Schelm, der mehr thut, als er kann, ist ein altes Sprich- ort, und das gilt auch für solche politische Verhältnisse.

Wenn wir nun gar keine Hoffnung von dieser Seite haben, so sind r dabei weit entfernt von jeder feindseligen Gesinnung gegen Oester- ch. Wir glauben nur, es ist am besten, gleich auf das Hoffnungslose er solcher Bestrebungen hinzuweisen, damit die Aufmerksamkeit nicht gelenkt werde von dem Ersten und Unerläßlichsten für Deutschland: das ist die Beseitigung der jetzigen Zustände in Preußen; alles andere ist nur geeignet, vom Hauptziel abzulenken.

Deutschland.

München, 14. Juni. Man glaubt, daß die feierliche Eröffnung des Landtages, wenn nicht am kommenden Samstag, so doch jedenfalls bis Montag den 22. ds. wird stattfinden können. Mit den verschiedenen Eisenbahnzügen sind heute sehr viele Abgeordnete hier eingetroffen, so daß das Anmeldungsgeschäft im Ständehause morgen sehr rasch vor sich gehen dürfte. Von den beiden in Urlaub befindlichen Ministern wird Hr. v. Liel, der Kriegsminister, morgen hier eintreffen, während der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, auf ärztlichen Rath die Badekur in Kreuth vollenden muß und deßhalb nicht vor Ende der Woche hier eintreffen kann. — Der in weiten Kreisen bekannte kgl. Advokat Dr. Hermann, der Freitag Nachts von einem Gehirnschlage betroffen wurde, befindet sich seitdem in einem sehr schlimmen Zustand, der zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gibt. (A. Abdztg.)

München, 15. Juni. Der k. Staatsminister des Innern wird zur Vollendung der Badekur in Kreuth noch mehrere Tage dort ver- weilen und deßhalb erst Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. Der k. Kriegsminister, Generalmajor von Liel, welcher in der jüngsten Woche in Miesbach verweilte, wird heute Abends hier erwartet. — Der k. Advokat Dr. Hermann befindet sich in Folge eines Freitag Nachts er- littenen Schlaganfalles in einem sehr schlimmen Zustande, der zu Be- sorgniß Veranlassung gibt; bis gestern Abends war noch keine Besserung eingetreten. (B. Z.)

= Ansbach, 16. Juni. (Landrath.) Bei der gestrigen 1. dies- jährigen Sitzung der Landrathsversammlung waren von den den mittel- fränkischen Landrath bildenden 33 Mitgliedern 32 anwesend. Es fehlte nur Hr. Privatier Domeyer von Nürnberg, welcher sich z. Z. in der Reconvalescenz befindet und deßhalb unter Beilegung eines ärztlichen Zeugnisses um Urlaub für die Dauer der diesjährigen Verhandlungen nachsuchte. Die Versammlung genehmigte dieses Urlaubsgesuch unter dem Ausdrucke aufrichtigen Bedauerns. — Zur vorbereitenden Behandlung und nöthigen Bereinigung der Berathungsgegenstände für die Plenarsitzun- gen wurden wieder, wie in den Vorjahren, 6 Ausschüsse gebildet und dieselben zusammengesetzt wie folgt: I. Ausschuß zur Prüfung der Legitimationen aus den HH. 1) Ober-App.-Rath Frhr. v. Tucher, 2) Bezirksamtmann Frhr. v. Crailsheim (Referent), 3) Bürgermeister Fehlner von Eichstätt; — II. Ausschuß zur Prüfung der Rech- nungen: aus den HH. 1) Kaufmann Meyer von Fürth, 2) Kauf- mann Puscher von Nürnberg (1. Referent), 3) Guts- und Kreditkassa- besitzer Krämer von Uffenheim, 4) Kaufmann und Konditor Schwarz von Schwabach (2. Referent), 5) Gutsbesitzer und Obertaxator Martin von Obersteinbach; — III. Ausschuß für Prüfung der Voran- schläge: aus den HH. 1) Frhrn. v. Crailsheim, 2) Kaufmann Meyer (Referent), 3) Gemeindevorsteher Rienecker von Wallmersbach, 4) Mül- lermeister Riedner auf der Schleifmühle; — IV. Ausschuß für Schul- angelegenheiten: aus den HH. 1) Kirchenrath rc. Schätzler, 2) Dekan rc. Käppel von Insingen (Referent), 3) Bürgermeister Fehlner von Eichstätt, 4) Bezirksamtmann Frhr. v. Crailsheim, 5) Rienecker, 6) Domkapitular rc. Stockinger von Eichstätt; — V. Ausschuß für Industrie und Cultur: aus den HH. 1) Frhr. v. Crailsheim (Re- ferent), 2) Kaufmann Meyer, 3) Privatier Belzner von hier, 4) Oe- konom Wittmann von Walding, 5) Oekonom Donaubauer von Bur- heim, 6) Kaufmann rc. Schwarz, 7) Obertaxator rc. Martin, 8) Bür- germeister Fehlner und 9) Sattlermeister Gabler von Leutershausen; — VI. Ausschuß für Straßenbau aus den HH. 1) Stadtgemeinde- vorsteher Fleischmann von Baiersdorf (Referent), 2) Gemeindevorsteher Minnameyer von Wachstein, 3) Oekonom Goppelt von Dittenheim, 4) Gemeindevorsteher Verläufer von Gattenhofen, 5) Mühlbesitzer Riedner, 6) Oekonom Wölfel von Germersberg und 7) Gemeindevorsteher Beiser von Kattenhochstadt. — Aus den in dieser Sitzung vom Präsidenten bekannt gegebenen 19 Einläufen heben wir hervor, und zwar: 1) ein Schreiben der k. Regierung, das „Gesuch der Stadt Weissenburg um un- mittelbare Unterordnung unter die k. Regierung“ betr. — wird einem Spezial-Referenten (Frhrn. v. Crailsheim) ad referendum übergeben; 2) eine Zuschrift k. Regierung, „den mittelfränkischen Schullehrer-Pensions-

verein betr. — geht an den IV. Ausschuß; 3) ein Schreiben k. Regierung, die Besoldungsverhältnisse der Lehrer an der Gewerbschule betr. — an den V. Ausschuß; 4) ein Schreiben k. Regierung, die Vertheilung der im Finanzgesetze vom 10. Nov. 1861 für die Distriktsstraßen bewilligten 450,000 fl. betr. — zum VI. Ausschuß; 5) eine Eingabe des 1. Vorstandes des germanischen Museums in Nürnberg um Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 100 fl., angeeignet vom Landrath Puscher, — zum V. Ausschuß; 6) ein Bittgesuch der Diakonissenanstalt Neuendettelsau um eine Unterstützung aus Kreismitteln, angeeignet vom Landrath Dekan Käppel, — an den IV. Ausschuß; 7) ein weiteres Gesuch derselben Anstalt um Unterstützung der Blindenanstalt daselbst, angeeignet von dem vorigen Landrathsmitglied — auch zum IV. Ausschuß; 8) ein Bittgesuch der Lehrer der k. Gewerbs- und Handelsschule zu Fürth, „die bereits in Aussicht gestellte Gehaltsaufbesserung als definitiv anzuerkennen und die Pensionsverhältnisse für dienstunfähige Lehrer sowie die Unterstützungen für Wittwen und Waisen der Lehrer an den technischen Unterrichtsanstalten in derjenigen Weise zu reguliren, wie solche bereits für k. Staatsdiener ähnlicher Categorien geordnet sind", angeeignet von dem Landrathsmitglied Konrad Meyer aus Fürth — zum III. Ausschuß; 9) ein Bittgesuch des Lehrers an der Handelsschule zu Fürth Dr. Bernheim um Verwendung bei k. Regierung, daß die volle Zeit seiner Lehrdienstleistung als definitiv angerechnet und der nach vorschriftsmäßigen Normen zu berechnende Gehalt nach diesem Maßstabe festgestellt werde, angeeignet von dem vorigen Landrathe — zum IV. Ausschuß; 10) ein Anschreiben k. Regierung, die Vermehrung des Areals der landwirthschaftlichen Kreis-Erziehungsanstalt Lichtenhof betr. — dem V. Ausschuß zugewiesen. — Als Präklusivtermin, bis zu welchem alle etwaigen Anträge Seitens der Landrathsmitglieder sowie anderweitige Eingaben eingebracht sein müssen, bestimmt der Präsident den Montag, 22. Juni, Abends 6 Uhr. Die nächste Plenarsitzung wurde auf Mittwoch den 17. Juni Vormittags 9 Uhr anberaumt.

= Berichtigung. In einem Theile unserer gestrigen Auflage ist Seite 558 Zeile 2 statt Aug. Kern zu setzen: With. Krafft.

Karlsruhe, 9. Juni. Der Oberschulrath hat vor einiger Zeit über Einberufung von Beiräthen aus der Zahl der Lehrer zur Begutachtung über Fragen der bevorstehenden Volksschulreform Vortrag an das Ministerium des Innern erstattet. Diese Beiziehung von Beiräthen soll nun in nächster Zeit in der Weise erfolgen, daß sämmtliche Volksschul-Hauptlehrer 12 Mitglieder aus der Zahl der Volksschullehrer des Landes erwählen und der Oberschulrath hiezu noch 8 geeignete Persönlichkeiten ernennt. Diese Versammlung von 20 Beiräthen wird sodann in Bälde auf einige Tage zur Berathung der ihnen vorzulegenden Fragen nach Karlsruhe einberufen werden. (Karlsr. Ztg.)

Wien, 11. Juni. Die Wiener Kabinetskrise, von welcher der „Südd. Ztg." geschrieben wurde, ist nach derselben Korrespondenz noch nicht zu Ende, und sie hält es noch immer für wahrscheinlich, daß Graf Rechberg zurücktritt. Schmerling soll den Grafen Mensdorf als Nachfolger Rechbergs wünschen, der bekanntlich mit der Königin von England und mit dem eben in Wien anwesenden Herzog von Koburg verwandt ist. Die Entlassung des gut parlamentarisch gesinnten Kriegsministers Grafen Degenfeld scheint nicht mehr zu drohen.

Dänemark.

Den neuesten Berichten aus Kopenhagen zufolge bereitet die Regierung Maßregeln vor, um, falls in Frankfurt die Bundesexekution beschlossen würde, Deutschland mit einer Blokade seiner Häfen bedrohen zu können. — Die griechische Deputation ist abgereist.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers an den Kommandirenden in Mexiko, General Forey, worin er diesem seine lebhafte Befriedigung ausdrückt über die Einnahme Puebla's, und den Muth der Armee würdigt, welche gegen einen Feind kämpfe, der um so hartnäckiger Widerstand leiste, weil er über die Pläne des Kaisers hintergangen worden sei. Der Kaiser beklagt bitter die erlittenen Verluste, aber ihn tröste der Gedanke, daß sie weder für Frankreichs Interesse und Ehre, noch für die Civilisation vergeblich gewesen seien. Unser Zweck, sagt das Schreiben, ist nicht, den Mexikanern gegen ihren Willen eine Regierung aufzulegen, noch unsere Erfolge dem Triumph irgend einer Partei dienstbar zu machen. Ich wünsche, daß Mexiko zu neuem Leben erwache; daß es regenerirt durch eine Regierung, welche sich auf den Nationalwillen, auf die Prinzipien der Ordnung, des Fortschritts, auf die Achtung des Völkerrechts stützt, durch freundliche Beziehungen als Verpflichtung gegenüber Frankreich: Ruhe und Wohlergehen anerkennt. — Der „Moniteur" enthält ferner den Rapport Forey's: Eine Niederlage des mexikanischen Generals Comonfort hat die Versorgung Pueblas mit Lebensmitteln verhindert, das schon längere Zeit an Hungersnoth litt. Das Fort Teotimthuacam wurde von uns desarmirt. Ortega verlangte sodann zu kapituliren. Forey verweigerte auf eine Kapitulation einzugehen, worauf Ortega die Auflösung seiner Armee verkündigte, die Waffen zerbrechen, die Pulvermagazine in die Luft sprengen ließ und sodann General Forey ankündigte, die Garnison habe die Vertheidigung aufgegeben und überliefere sich seiner Gnade. In Kurzem wird die französische Armee auf Mexiko marschiren. (T. N.)

Paris, 14. Juni. Heute kam der von dem Grafen Rechberg abgesandte Kurier, welcher die bejahende Antwort Oesterreichs in Be[illegible] auf die an Rußland hinsichtlich der polnischen Frage zu erlassende N[illegible] überbringt, hier an.

Griechenland.

Athen, 6. Juni. Es heißt, der König werde gegen den M[illegible] Juli hier eintreffen. Gerüchtsweise verlautet, die Jonier wollte[n] Zustimmung zur Union mit Griechenland an die Bedingung der E[illegible] tung ihres bisherigen Steuer- und Wahlgesetzes knüpfen. In E[illegible] wurde König Georgs Bild zerrissen; die Nationalgarde mußte [illegible] schreiten. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Fünfter Fall,

verhandelt Montag, den 15. Juni.

Anklage gegen den ledigen Schneidergesellen Friedrich Bren[illegible] von Bubenheim wegen Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Sta[ats]anwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant [illegible]sersswerth.

Geschworne: die HH. 1) Dr. Beck, 2) Schlecht, 3) [illegible] 4) Scharrer, 5) Lamprecht, 6) Siebenkäs, 7) Rug, 8) Dirs[illegible] J. M. Meyer, 10) Sturm, 11) v. Cramer-Klett, 12) Deininge[r].

Ueber das Faktische des gegenwärtigen Falles, der bei besch[ränkter] Oeffentlichkeit verhandelt wurde, näher zu berichten, verbietet un[s die] obscöne Natur desselben. Es handelte sich im gegebenen Falle [haupt]sächlich darum, ob ein strafbarer oder strafloser Versuch vorliege, i[ndem] der Angeklagte von seinem verbrecherischen Vorhaben abließ, als [die] Dienstfrau der Damnificatin an die verschlossene Hausthüre klopfte. [Der] einschlägige Artikel (47) des Str.-G.-B. bestimmt nämlich, daß [der] Versuch nur dann strafbar sei, wenn die Vollendung des Verbrech[ens] nur wegen äußerer vom Willen des Thäters unabhängiger Umstän[de] unterblieben ist. Die Geschwornen (Obmann Hr. Scharrer) nahmen auch das Vorhandensein eines strafbaren Versuches nicht an, dagegen be[]jahten sie eine Unterfrage auf unzüchtige Handlung und wurde der An[]geklagte vom Schwurgerichtshofe in eine einjährige Gefängnißstrafe ver[]urtheilt.

= Berichtigung. In unserm Berichte über den vierten Schwurgerichtsfall, die Anklage gegen den Schneidergesellen Joh. Groll betr., ist irrthümlich Sch[]bach statt Schwarzach gesetzt worden. Die Stadt Schwabach wird den [] Schwarzach bei Culmbach in Oberfranken um die Ehre wohl nicht beneiden, [den] verurtheilten Groll zu den Ihrigen zählen zu dürfen.

Volkswirthschaftliches.

Ueber die Haffner'sche Baumschule zu Cadolzburg schreibt man im N. Korr. und im Fr. Kur.: Bereits seit dem letzten Winter hat der Gartenbau-Verein dahier Einleitungen getroffen, um die berühmte Haffner'sche Baumschule zu Cadolzburg, welche deren Gründer und Besitzer wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit nicht mehr fortzuführen vermag, vor Zerstückelung und Ausverkauf zu bewahren. Auf Anregung des Herrn Rechtsraths Schwemmer in der VII. Wanderversammlung bayer. Landwirthe hatte sich gestern eine ziemlich große Anzahl von Mitgliedern dieser Versammlung zur Besichtigung der [] lichen Baumschule zu Cadolzburg eingefunden. Der Eindruck, we[l]chen dieselbe auf sämmtliche Anwesenden machte, war ein überaus gün[]stiger, und die Wichtigkeit der Erhaltung dieser Baumschule für den O[bst]bau überhaupt und besonders für Bayern wurde allgemein anerk[annt]. Die örtliche Lage, die Bodenverhältnisse und der gegenwärtige Bes[tand] wurden als vollkommen entsprechend befunden und gewährten die Ueber[]zeugung, daß dortselbst nicht nur gesunde, sondern insbesondere a[uch] solche Bäume produzirt werden, welche selbst in den rauhesten Lag[en] und auf dem magersten Boden freudiges Wachsthum und Gedeihen er[]warten lassen. Gerade dieser letztere Umstand bildet aber einen Vorzug dieser Baumschule, den nur wenige ihres Gleichen besitzen, und ihr Ver[]lust würde daher für die Obstzucht unseres Vaterlandes geradezu ein un[]ersetzlicher genannt werden müssen, da mit ihrem Aufhören zugleich die beste Bezugsquelle guter und dauerhafter Bäume versiegen würde. — Von der Bedeutung und Ausdehnung dieser Anstalt mag es ein B[eleg] geben, daß schon im nächsten Jahre 12000 Stück und in 2—3 Jahr[en] 18—20000 Stück veredelte Hochstämme von Obstbäumen jährlich a[b]gegeben werden können, welch letzterer Ertrag bei einem 10jährigen Be[]triebsplane als der normale betrachtet werden kann. — Wir hoffen du[rch] die Mittheilung dieser auf den Grund eigener Anschauung gewonnenen Ueberzeugung auch in weiteren Kreisen Interesse für die Erhaltung die[]ses Instituts zu erwecken und glauben darum den Bemühungen des h[ie]sigen Gartenbauvereins, dieselbe im Wege der Association zu erhalten ein günstiges Resultat prophezeien zu können.

Zwischen dem Münchner Magistrate und der dortigen Gasbeleuch[]tungsgesellschaft ist auf weitere 36 Jahre — vom 1. November 18[6?] bis 31. Oktober 1899 — ein Vertrag abgeschlossen worden. Der Pre[is] des Gases (bisher 5 fl. 54 kr. per 1000 Kubikfuß), beträgt vom [] Novbr. an 6 Jahre lang 4 fl. 48 kr., in den zweiten 6 Jahren 4 [fl.] 36 kr., in der dritten 6jährigen Periode 4 fl. 24 kr., in der fünf[]

. 12 kr. und in der sechsten 6jährigen Periode 4 fl. Sollten die lenpreise anhaltend um 10 Prozent sinken, so mindern sich auch die ähnten stipulirten Gaspreise um 10 pCt. Die größeren Gaskonsu-ten erhalten bedeutenden Rabatt.

Augsburg. Die Zufuhr zum heurigen Wollmarkt, der vom bis 12. Juni abgehalten wurde, betrug 4250 Zollzentner. — Die ise hielten sich durchschnittlich um 6 bis 8 Prozent höher als im jahre. Hochfeine Wolle fl. 155 bis fl. 166. Feine Bastard fl. 120 fl. 145. — Mittelfeine Bastard fl. 100 bis fl. 120. — Deutsche lle fl. 80 bis fl. 90. — Trotz der hohen Preise war die Kauflust rege und am Abende des zweiten Markttages war fast alle Wolle riffen. Dieselbe zeigte durchgängig eine sehr schöne Wäsche.

Lindau, 14. Juni. Der gestern abgehaltene Fruchtmarkt war Käufern ungewöhnlich stark frequentirt. Bei ziemlich großem Stande Marktwaaren trat ein rascher Ankauf ein, Weizen schlug um 1 fl. kr., Kern um 49 kr. auf. An Weizen wurden allein über 3000 häffel um 70,000 fl. abgesetzt. Nach Vorarlberg und der Schweiz mt der Getreideexport größere Dimensionen an. Die Mittelpreise eigen Marktes: Weizen 23 fl. 26 kr., Kern 22 fl. 22 kr., Roggen fl. 11 kr. (gest. 8 kr.), Haber 8 fl. 6 kr. (gest. 18 kr.) Gesammt-d 7283 Sch. Verkauf 4123 Sch. Umsatzsumme 94,007 fl. 40 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 13 Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
[Wei]zen	21	17	1	6	—	—	Gerste	11	30	—	17	—	—
[Kor]n	14	30	—	47	—	—	Haber	6	36	—	9	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 15 Juni.		Wien, 15 Juni.	
. 5% Nat.-Anl.	71⅝	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81.10
5% Metall.	86	" 5% Metall.	76.00
Bank-Aktien	842 B.	" Bank-Akt.	797
Credit-Bank-Aktien	202¼	" Credit-Bank-Aktien	192.80
..-Anl.-Loose v. 1854	84	" L.-Anl.-Loose v. 1854	96
ditto v. 1858	143¾ B.	" ditto v. 1858	135.50
ditto v. 1860	89½	" ditto v. 1860	98.00
Elisab.-Pr.-Akt.	83⅞	" Westb.-Prior.	93.50
..-Berg Eisenb.-Akt.	140¾ B.	" Donau-Dampf.-Sch.-A.	137
..ger. Ostb.-Akt.	114⅞	" Staatsb.-Aktien	202
..to volleingezahlt	114½	" Nordbahn-Aktien	163.00
..hselkurs — Wien	105⅞	Wechsel — Augsburg	93.00

Vermischtes.

München, 12. Juni. Der k. Oberstallmeisterstab trifft bereits die Vorkehrungen für die feierliche Auffahrt Sr. Maj. des Königs zum Landtagsgottesdienste, der am Tage der Eröffnung der Kammer in der St. Michaelshofkirche stattfindet und werden namentlich die Gespanne für die k. Galawägen schon eingefahren. Der Staatsgalawagen Sr. Maj. des Königs wird diesmal mit acht prachtvollen Schimmeln, Pferde edelster Race, gezogen, während die vier Galawägen für das Gefolge des Monarchen mit je sechs Pferden bespannt werden und zwar ebenfalls von gleicher Farbe, ein Wagen mit Rappen, der andere mit Braunen. Man wird selten schönere und gleichere Postzüge zusammengestellt finden, als die vorbezeichneten. Entsprechend einem Antrag der Kammer des letzten Landtags wird das Stammgestüt und die Militärfohlenhöfe einer Reorganisation unterstellt, und ist bereits die Aufhebung des Stammgestüts zu Schwaiganger resp. Verlegung desselben und Vereinigung mit dem Gestüt zu Achselschwang angeordnet. (A. Abdztg.)

München, 13. Juni. Die Ministerialcommission zur Prüfung für das akademische und mathematische Lehramt an den Studienanstalten ist für 1863 in folgender Weise zusammengesetzt: als Commissionsvorstand fungirt der k. Ministerialrath Bracher, als Commissionssecretär der k. Geh.-Secretär Dr. Huller; die eigentliche Prüfungscommission aber besteht aus den HH. Ober-Consistorialrath v. Burger, den Universitätsprofessoren v. Stadlbauer, Jolly, Seidel, Giesebrecht, Christ in München, Urlichs in Würzburg und Keil in Erlangen, den Gymnasialrectoren Dr. Mezger in Augsburg und P. Höfer in München, endlich dem Conrector und Lycealprofessor Eilles in München.

München. Nach einem im Einverständniß mit dem Justizministerium erlassenen Reskript des Ministeriums des Innern erwerben die Notare in den diesrheinischen Regierungsbezirken in Folge ihrer Anstellung die Ansäßigkeit am Orte ihres Amtssitzes, ohne hiezu einer Bewilligung der in Ansäßigmachungssachen zuständigen Behörde zu bedürfen.

Aus Speyer, 10. Juni, schreibt die „Pf. Ztg.": In verschiedenen Lokalblättern der Pfalz läßt sich ein Dr. Müller aus Coburg für Heilung der Gicht empfehlen. Ein hiesiger Patient wandte sich schriftlich an ihn und erhielt auf seine Bitte um ärztlichen Rath eine Kiste mit „Gichtwein" zugeschickt, wofür der Betrag mit 31 fl. 10 kr. nachgenommen war. Coburg scheint demnach auch ein Hauptquartier des medizinischen Schwindels zu sein. — Dr. Müller ist offenbar der Gießener Dr. Johannes Müller, der auch uns aus einer Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal nicht sehr rühmlich bekannt ist.

Hiesiges.

† An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Heinrich Bauer von Reichenau, Bezirksamts Feuchtwangen, um eine Rinds- und Schweinemetzger-Concession (seit 13. Juni).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Ertrag des städtischen Getreideaufschlags soll vom 1. August d. Js. an, vorläufig auf Jahre, verpachtet werden und ist hiezu auf Donnerstag den 25. Juni um 11 Uhr im schäftszimmer 7 Termin anberaumt.

Die Pachtbedingungen können unterdessen bei der Stadtkämmerei beliebig eingesehen werden.

Ansbach, den 13. Juni 1863.

Stadtmagistrat.

Bezzel v. n.

Am 13. l. Mts. wurde dahier ein noch ganz neuer Raglan von braunem Sommerbuckskin schwarzem Orleans gefüttert, 10 fl. werth, entwendet. Verdacht fällt auf einen Handwerksschen von kleiner, untersetzter Statur, mit aufgedunsenem Gesicht, der zur fraglichen Zeit mit ..teln Beinkleidern, einem ganz abgeschabten schwarzen Rock und einer schwarzen schmutzigen Tuch-..ze bekleidet war. Ich ersuche um Spähe.

Ansbach, den 15. Juni 1863.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Stadtgerichte:

Westermann.

Turnverein.

Donnerstag den 18. Juni.

Generalversammlung.

Tagesordnung: Revidirung einer Wahl.

4\. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem vorgestern früh erfolgten Dahinscheiden unserer Mutter, Schwieger- und Großmutter Katharine Stürzenbach.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 2 Uhr statt.

Ansbach, 16. Juni 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

5\. Um die Zurückgabe einer verlorenen schwarzen Schürze wird gebeten A 299.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen XIII. Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von ..n am 15. vor. Mts. erschienenen 26 Serien, nämlich:

104. 186. 225. 342. 430. 993. 1295. 1725. 1748. 2325. 2344. 2533. 2946.
3302. 3318. 3319. 3367. 3394. 3865. 4166. 4402. 4447. 4463. 4498. 4651. und 4914

..f die nachstehenden Serien- und Gewinn-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen:

Serie 225 Nr. 40 Gewinn **fl. 18,000.**
" 225 " 48 " **fl. 2,000.**
" 4166 " 47 " **fl. 500.**

5 Stück à fl. 100.

Serie 225 Nr. 50.
" 2344 " 26.
" 2946 " 39.
" 4498 " 1.
" 4914 " 14.

10 Stück à fl. 50.

Serie 104	Nr. 40.	Serie 2344	Nr. 33.
„ 342	„ 22.	„ 2946	„ 16.
„ 430	„ 40.	„ 2946	„ 46.
„ 1748	„ 19.	„ 3302	„ 50.
„ 2325	„ 31.	„ 4463	„ 16.

20 Stück à fl. 30.

Serie 186	Nr. 20.	Serie 1725	Nr. 34.	Serie 3302	Nr. 20.	Serie 3367	Nr. 33.
„ 225	„ 22.	„ 1725	„ 38.	„ 3302	„ 36.	„ 3394	„ 44.
„ 342	„ 10.	„ 1748	„ 8.	„ 3318	„ 7.	„ 4166	„ 18.
„ 342	„ 24.	„ 2533	„ 37.	„ 3318	„ 19.	„ 4914	„ 23.
„ 993	„ 36.	„ 2946	„ 2.	„ 3319	„ 6.	„ 4914	„ 42.

32 Stück à fl. 20.

Serie 104	Nr. 35.	Serie 1748	Nr. 44.	Serie 3302	Nr. 37.	Serie 4166	Nr. 23.
„ 186	„ 28.	„ 2325	„ 29.	„ 3318	„ 24.	„ 4402	„ 11.
„ 186	„ 47.	„ 2325	„ 32.	„ 3319	„ 23.	„ 4402	„ 12.
„ 342	„ 44.	„ 2344	„ 32.	„ 3367	„ 30.	„ 4447	„ 9.
„ 342	„ 48.	„ 2533	„ 34.	„ 3394	„ 31.	„ 4447	„ 14.
„ 993	„ 22.	„ 2946	„ 21.	„ 3394	„ 43.	„ 4447	„ 30.
„ 1295	„ 7.	„ 3302	„ 8.	„ 3865	„ 7.	„ 4914	„ 31.
„ 1748	„ 1.	„ 3302	„ 33.	„ 4166	„ 13.	„ 4914	„ 37.

Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinn-Ziehung vorkommenden Treffer von **8 fl.**

Ansbach, den 15. Juni 1863.

Der Stadtmagistrat. — Im Auftrag der kgl. Bankdirektion.

Wezzel v. u. — **Gombart**, k. Bankoberbeamte.

Reichold, Sekretär.

Lebensversicherungen und Leibrenten
der Bayerischen Hypotheken= und Wechsel=Bank.

Durch den Abschluß eines **Lebensversicherungs-Vertrages** kann der Familienvater und überhaupt Jeder, dem die Versorgung von Angehörigen obliegt, diesen für den Fall seines Ablebens die Auszahlung eines Capitals von einer bestimmten Größe sichern. Die Lebens-Versicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Die **Leibrenten-Versicherung** bietet unverheiratheten oder kinderlosen Personen Gelegenheit, eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen zu ziehen, da die Leibrente, wenn der Vertrag erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte übersteigt.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt und von denselben auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgt.

München, 8. Juni 1863.

Die Administration der bayerischen Hypotheken= u. Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

Meyerott's großes neuerrichtetes Weltpanorama,

welches seit seinem kurzen Bestehen schon mehrfach rühmend in Zeitungen erwähnt wurde, ist in der **großen Bude auf der Promenade (Abends bei brillanter Gasbeleuchtung)** zur gefälligen Ansicht aufgestellt, wozu alle Freunde der Kunst höflichst eingeladen werden. Dasselbe enthält die **Gefangennahme Garibaldi's**, die **Schlacht bei Buls Run in Nordamerika**, die **Einnahme von Tetuan in Marokko**, ferner **Milwaukie in Nordamerika**, das **Schützenfest in Frankfurt a. M.**, **Triest**, **Venedig**, die **Ermordung der Christen und Israeliten im Libanon**, **St. Petersburg** (vollständige Kreisumsicht), **Nazareth**, das **Eismeer** mit Wallfisch=, Seelöwen= und Eisbärenjagd, **Ausbruch des Vesuvs** am 8. Dez. 1861.

Ich bitte, mein Panorama nicht mit gewöhnlichen zu vergleichen, da die Gemälde in Zeichnung, Colorit und Behandlung gewiß Jedermann überraschen und befriedigen werden; ich schmeichle mir deßhalb, dem geehrten Publikum etwas Ausgezeichnetes zu bieten, das einen bleibenden Werth dem Besucher zurücklassen wird. Einem recht zahlreichen Besuch meines Panorama's entgegen sehend, zeichne ich hochachtungsvoll

J. Meyerott.

9. Am **Donnerstag** den **18. Juni Nachmittag 2 Uhr** werden in der **Endres**'schen Wirthschaft dahier nachfolgende in der Steuergemeinde Ansbach rechts an der Triesdorfer Strasse gelegene Objekte, nämlich:

0 Tgw. 52 Dez. **Wiese** beim unteren Förstersweiher, PlNr. 1761 a,
1 Tgw. 42 Dez. der untere **Förstersweiher**, PlNr. 1761 b,
2 Tgw. 34 Dez. der mittlere, in eine **Wie**[se] umgewandelte Försterswe[iher] PlNr. 1762 und
2 Tgw. 73 Dez. die obere **Förstersweiherwiese**, welche theilw[eise] als Acker benützt wir[d,] PlNr. 1763,

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen durch den Unterzeichneten auftragsgemäß an den Meistbietenden **versteigert** und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

M. Bälz, Commissionär.

10. Allen lieben Freunden und Bekann[ten,] von welchen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!

Ansbach, den 15. Juni 1863.

Wilh. Reinhardt.

11. Er läßt jetzt Alles beruh[en,] weil er muß nach . . . . . . heim.

12. Unserm lieben Freunde Wilhelm Reinhardt bei seiner Abreise „Gut Heil!"

13. Ein Einsteher auf 2 Jahre 9 M[onat] wird zum 2. Chevauxlegers-Regiment gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Schrannen=Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl. kr.	Kern gest. fl. kr.	Kern gef. fl. kr.	Waizen Mittelpreis fl. kr.	Waizen gest. fl. kr.	Waizen gef. fl. kr.	Korn Mittelpreis fl. kr.	Korn gest. fl. kr.	Korn gef. fl. kr.	Gerste Mittelpreis fl. kr.	Gerste gest. fl. kr.	Gerste gef. fl. kr.	Haber Mittelpreis fl. kr.	Haber gest. fl. kr.	Haber gef. fl. kr.	Linsen M. Pr. fl. kr.	Erbs M. Pr. fl. kr.
[illegible]burg	13	19 39	1 8	— —	20 2	1 2[illegible]	— —	12 23	— 41	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Weißenburg	12	— —	— —	— —	18 6	— 33	— —	11 10	— 21	— —	9 25	— 11	— —	6 22	— 11	— —	— —	— —
Beilngries	11	— —	— —	— —	17 39	[illegible]	— —	10 52	— 19	— —	8 38	— 6	— —	6 25	— 12	— —	— —	— —
Wassertrüding.	12	— —	— —	— —	18 26	— —	— —	11 46	— —	— —	9 30	— —	— —	6 [illegible]	— —	— —	— —	— —
Nördlingen	11	19 43	— 24	— —	2[illegible] —	— 33	— —	11 [illegible]	— 14	— —	10 [illegible]	— —	— 6	6 [illegible]	— 14	— —	— —	— —
Augsburg	12	20 7	— 24	— —	20 18	— 38	— —	13 33	— 11	— —	11 25	— 29	— —	7 28	— 9	— —	— —	— —
München	13	— —	— —	— —	21 30	1 16	— —	12 29	— 11	— —	10 44	— 8	— —	7 22	— [illegible]	— —	— —	— —
Landshut	12	— —	— —	— —	[illegible] 9	[illegible]	— —	11 4[illegible]	— —	— 11	9 [illegible]	[illegible]	— —	6 22	[illegible]	— —	— —	— —

Neuestes.
(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 15. Juni. Privatbriefe aus Warschau vom 12. ds. schreiben: Heinrich Abicht und Capuciner Konarski sind heute mittelst Strange hingerichtet worden. Der Großfürst Constantin soll darauf die Warnung erhalten haben, daß die Nationalregierung nicht län[ger] für seine Sicherheit einstehe.

Liverpool, 15. Juni. Ein hiesiges respektables Handlungs[haus] hat eine Depesche aus New-York erhalten, welche das Gerücht bestätigt, [daß] die Belagerung von Vicksburg aufgehoben, die Armee Grants umring[t ...]

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 143. Prot.: Arnulph. Donnerstag, den 18. Juni. Kath.: Marcellanus. 1863.

Politisches.

Deutschland.

Die neueste deutsche Schmach. „Der Kaiser von Oesterreich ıd der König von Preußen haben zur Einnahme von Puebla ihren lückwunsch abstatten lassen. So meldet der Pariser Moniteur vom 2. Juni. (Es ist jedoch noch die Frage, ob's so wahr ist.) Welche Fülle n Schmach für den deutschen Namen liegt nicht in den zwei Zeilen s Moniteur! (schreibt die „Kempt. Ztg.".) Nie ist ein Krieg aus ısittlichern Beweggründen, aus einer sträflicheren Ehrsucht und um nes schmutzigern Geldschachers willen geführt worden, als der vom anzösischen Despoten gegen die Republik Mexiko unter einem schnöden ortbruch begonnene. Die Mexikaner vertheidigen gegen den frevelsten Angriff sich mit Heldenmuth; Puebla erliegt nach langem Kampf cht der größern Tapferkeit, sondern nur den bessern Waffen der Franzen — und zu einem solchen Siege machen die zwei deutschen Großächte dem von ihnen als Emporkömmling mißachteten Sieger zuerst r Compliment! Selbst dem von Frankreichs Gnade abhängigen Sarkönig kommen sie im Paris mit ihrem Bückling zuvor. Ja vielleicht pört sich Viktor Emanuels Stolz gegen einen Schritt, zu dem der aiser von Oesterreich und der König von Preußen sich bequemten. n so größer alsdann die Schande für Deutschland.*) — Daß das prahische Junkerregiment in Berlin, übermüthig und brutal gegen das ılk, dem Ausland gegenüber sich zu jeder Niedertracht fähig zeigt, rembet uns nicht; aber von der als großdeutsch gepriesenen österchischen Regierung konnten wir erwarten, daß schon die Nähe des ıhrestags von Solferino sie von einer gleichen Kriecherei abhalten rde. Wir haben das Haupt des Hauses Habsburg für stolzer gelten. Doch genug! Legen wir den neuesten Akt deutscher Schande den übrigen!

München, 16. Juni. Amtliche Nachrichten. Der zeitlich quieszirte ındg.-Assessor Wilh. Seiler von Traunstein ist nunmehr für immer in den ıhestand versetzt: — dem auf sein Ansuchen aus dem Staatsforstdienste entlassen Forstamts-Aktuar Conr. Klaußner von München der Titel und Rang eines evierförsters mit der Befugniß, die Uniform eines solchen tragen zu dürfen, taxıd stempelfrei verliehen; — die am Bez.-Ger. Hof erled. Gefängnißwärterstelle m Stadtgerichtsboten Gg. Weilersbacher in Nürnberg verliehen und zum oten am Stadtger. Nürnberg der Regimentsprofos im 2. Chev.-Reg. Taxis, ırth. Fluhrer, ernannt worden. (B. Z.)

Ansbach, 17. Juni. An die Stelle des aus der Reihe der Gemeindecollmächtigten zu Gunzenhausen ausgetretenen Gg. Fleischer ist der Ersatzmann egeleibesitzer Nikol. Lang dortselbst in Funktion berufen worden.

München, 15. Juni. Die Eröffnung des Landtags wird kaum r Montag stattfinden, nachdem die Prüfung der Legitimationen, die ahl der beiden Vorsitzenden, der Sekretäre und der Ausschüsse diese ınze Woche beanspruchen wird. Die am Tage der Eröffnung erfolnde Kirchenfahrt wird durch die Betheiligung Sr. Maj. des Königs eßmal an Glanz gewinnen. In den Abgeordnetenkreisen ist man auf n Inhalt der Thronrede dießmal um so mehr gespannt, als man darin Verkündung der wichtigsten diesem Landtage zu machenden Vorlagen vartet. Es wird wohl von dem dießwöchentlichen Verlaufe der hier genden Generalzollkonferenz abhängen, in wie weit sich die Threne über den französisch-preußischen Handelsvertrag aussprechen wird.

München, 16. Juni. Nachdem bis gestern Mittags bereits hr als die Hälfte der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten als wesend sich angemeldet hatte, ging die weitere Leitung der Geschäfte den ältesten anwesenden Abgeordneten als Alterspräsidenten über und ar an Hrn. Abgeordneten Mederer, Gastwirth von Neumarkt in der berpfalz. Die beiden jüngsten Abgeordneten, welche vorläufig als Setäre fungiren, sind die HH. Bürgermeister Fischer von Augsburg und arrer Kraußold von Redwitz. Der k. Staatsminister des Innern hat n Hrn. Alterspräsidenten bereits gestern die sämmtlichen Wahlakten Abgeordneten zustellen lassen. Mit der Prüfung der Wahlen durch Einweisungskommission wird morgen begonnen werden, nachdem vorı die sechs weiteren Mitglieder derselben durch das Loos bestimmt sind.

München, 15. Juni. Dem Vernehmen nach hat sich der Herr geordnete Ministerialrath Dr. Weis bereits dahin geäußert, daß sein maliger Wirkungskreis ihm nicht möglich machen würde, wieder die elle eines II. Präsidenten der Kammer zu übernehmen. Auf wen die ıhl fallen wird, ist mit Bestimmtheit noch nicht zu vermuthen, da bes mehrere Kandidaten aufgestellt worden sind. (N. Korr.)

*) Diese Schande ist bereits abgewendet. Der König von Italien und der König der Belgier haben bereits auch gratulirt.

München, 15. Juni. Vorgestern ist, wie ich aus guter Quelle vernehme, in der General-Zollkonferenz die Rückäußerung Bayerns auf die in Folge der bayerischen Denkschrift vom 25. April d. J. dem preußischen Gesandten von seiner Regierung ertheilte Weisung bekannt gegeben worden. Die bayerische Regierung findet, daß Preußen sich über ihre dort entwickelten Vorschläge nicht mit der Bestimmtheit und Präzision erklärt habe, welche erwartet worden und welche unumgänglich nöthig sei, um gedeihliche Verhandlungen anknüpfen zu können. Die bayerische Regierung erwartet deßhalb, daß Preußen sich durch eine deutliche unumwundene Antwort darüber aussprechen werde, ob es auf ihre Vorschläge einzugehen gesonnen sei, oder welche Einwendungen es dagegen zu machen habe. Man zweifelt hier nicht, daß eine solche Erklärung, wenn auch schwerlich schon in der nächsten Antwort aus Berlin, so doch nach einigem Hin- und Herschreiben zum Vorschein kommen wird, schon deßhalb, weil Preußen in der Konferenz sich fast ganz isolirt sieht, indem nur noch die thüringischen Staaten und auch diese nur mit halbem Herzen zu ihm halten. (N. Korr.)

München, 16. Juni. In den nächsten Tagen erwartet man zahlreiche Ernennungen und Beförderungen im ärztlichen Personale des Heeres. (Bayer. Kur.)

= Ansbach, 17. Juni. (Landrath von Mittelfranken.) In der 2. Plenarsitzung, welche heute von Morgens 9 Uhr bis Mittags nach 12 Uhr dauerte, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1) Vortrag des Referenten des I. Ausschusses (Frhrn. v. Crailsheim) über die Legitimationen der Landrathsmitglieder; — 2) Vortrag des Spezial-Referenten Frhrn. v. Crailsheim über das Gesuch der Stadt Weißenburg, Erhebung zur Stadt 2. Klasse und Unmittelbarkeit derselben betr.; — 3) Vortrag des Spezial-Referenten Frhrn. v. Tucher, die Ergänzung der Geschwornenlisten pro 1863 betr.; — 4) Vortrag desselben Referenten über die zum Staatsgerichtshof ausgewählten Geschwornen; 5) Vortrag der vergleichenden Uebersicht des allerh. Landrathsabschiedes vom 2. Nov. 1862 mit den Beschlüssen des Landraths pro 1862|63 von dem Spezial-Referenten Hrn. C. Meyer. Das Nähere aus dieser Sitzung wird morgen folgen. Die nächste (3.) Plenarsitzung ist auf Freitag den 19. ds. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

* Die oberfränkische Landrathsversammlung wählte diesmal den Fabrikanten Hrn. Steinhäuser von Hof zu ihrem Präsidenten.

Nürnberg. Herr Dr. Kreitmair ladet die hiesigen Wahlmänner zu einer Besprechung auf Dienstag den 16. ds. Abends 8 Uhr im Saale des „Café Noris" ein. „Es wird, heißt es in der Einladung, ein Adreß-Entwurf an die Kammer der Abgeordneten, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffend, vorgelegt werden, und es kann nur erwünscht sein, wenn auch Nicht-Wahlmänner an der Berathung zahlreich theilnehmen."

Nürnberg, 16. Juni. Von ihrem kaiserlichen Gatten begleitet ist heute Mittags gegen 11¾ Uhr die Kaiserin von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge mittelst eines aus 7 Wagen bestehenden Extrazuges auf der Ostbahn hier angelangt. Die hohe Frau hat zum Bedauern der Vielen, die sich auf den an den abgesperrten Raum des Perrons angrenzenden Plätzen eingefunden hatten, das Beispiel Sr. Majestät des Kaisers, welcher sich einige Augenblicke lang auf dem Einsteigeplatze bewegte, nicht befolgt. Nach sehr kurzer Unterbrechung erfolgte die Weiterreise nach Bamberg und von da nach Kissingen. (N. Korr.)

= Die Reise des Herzogs von Koburg nach Wien scheint in Berlin doch sehr empfindlich berührt zu haben. Es habe gute Wege, sagt die „Kreuzztg.", daß Oesterreich mit dem Frankfurter Turner- und Schützenthum auf die Lösung der deutschen Frage sich einlassen sollte. Ohne diese Stützen habe weder der Herzog von Koburg noch sein Nationalverein eine politische Bedeutung. Eine Lösung oder Förderung der deutschen Fragen könne nur durch ein aufrichtiges Zusammengehen Preußens und Oesterreichs herbeigeführt werden; trotz aller liberalen Gegenbestrebungen werde die Erkenntniß des beiderseitigen Bedürfnisses in dieser Beziehung zu einem einmüthigen Handeln führen. Von Interesse sind folgende Geständnisse der „Kreuzztg.", welche also von Bismarck differirt, der Deutschland mit Blut und Eisen zusammengeschweißt und die Habsburger nach Pesth verweisen wissen wollte: „Wir sind bekanntlich niemals Freunde der Lösung gewesen, wie sie der Herzog von Koburg zu fördern bestrebt war; auch nicht Freunde der „preußischen Spitze", wie man sich dieselbe auf jener Seite gedacht hat."

Wien, 16. Juni. Das gestrige Abendblatt der „Presse" sagt:

Oesterreich wartet nur auf die telegraphische Nachricht, daß die letzten österreichischen Amendements von den Westmächten angenommen seien; unmittelbar nach deren Eintreffen werden die Depeschen nach St. Petersburg abgehen, welche auch dießmal, dem Charakter eines Collektivschritts entsprechend, gleichzeitig überreicht werden.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. In Paris ist der Candidat der Opposition, Guéroult, mit 17,495 Stimmen erwählt; Fouché-Lepelletier erhielt nur 11,016. Die Candidaten der Regierung sind gewählt zu Bordeaux, Cambrai und im Departement des Oberrheins, die Oppositionskandidaten dagegen im Departement der Charente, zu Havre und Versailles. Zu Lyon wurde Favre (Opposition) und Perras (offiziell) gewählt. — Die „France“ versichert: Forey werde zum Marschall ernannt werden.

Paris, 14. Juni. Nachträglich wird zur Feier der Einnahme von Puebla berichtet: Der Kaiser hat in Fontainebleau am 10. Juni, eben als es zur Tafel ging, die Nachricht von der Einnahme von Puebla erhalten. Dieselbe verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das Schloß und die Stadt. Bei der Tafel erhob sich Prinz Metternich und brachte einen Toast auf die französische Armee aus, die durch die Einnahme von Puebla den Namen Frankreichs noch mehr gehoben habe. Alle Anwesenden standen auf und riefen: „Vive l'Empereur!“ Einige Augenblicke darauf brachte Graf Bedmar, einer der spanischen Gäste, einen gleichfalls mit Jubel aufgenommenen Toast auf den Kaiser aus. Der Kaiser dankte hierauf seinen Gästen für das der Armee gespendete Lob und die seiner Person bewiesenen Sympathie. Abends war Weinvertheilung in den Kasernen und Illumination in der Stadt. Am andern Tag war eine Blumenausstellung; der Kaiserin wurde eine neue Art Rosen überreicht, welche dieselbe „Puebla“ taufte.

St. Nazaire, 15. Juni. Der Postdampfer von Tampico ist angekommen.

Rußland.

Warschau, 13. Juni. In Folge der Erhängung eines Priesters hat der Erzbischof sammt dem Capitel einen Protest eingereicht und die Leichenauslieferung gefordert. Der Protest und die Forderung wurden nach St. Petersburg telegraphirt, worauf von dort telegraphisch der Befehl einlief, daß der Erzbischof nach St. Petersburg komme. Derselbe wird morgen oder übermorgen abreisen. (Nachricht der Bresl. Ztg.)

Der neue Kriegsgouverneur von Wilna und Kowno, General Muravieff, läßt fast täglich gefangene Insurgenten erschießen. Zur Zeit sind in Wilna allein hierzu 61 Insurgenten verurtheilt, welche in den nächsten Tagen erschossen werden sollen.

Amerika.

Einem Privatbriefe aus **Philadelphia** entnehmen die „Münch. N. Nachr.“ die Notiz, daß in den Schlachten am Rapahannok der Oberst Peißner, hier in München aus den Jahren 1847 und 48 als Senior der Studentenverbindung „Alemannia“ bekannt, an der Spitze seines Regiments den Tod der Tapfern gefunden hat.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Sechster Fall,

verhandelt Dienstag, den 16. Juni.

Anklage gegen den Schuhmachermeister Bartholomäus Schneeberger von Schwabach wegen fortgesetzten Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Bonn; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Fr. Hofmann.

Geschworne: die HH. 1) C. Ludw. Meyer, 2) J. M. Meyer, 3) Wollmershäuser, 4) Siebenkäs, 5) Lamprecht, 6) Rösch, 7) Joh. P. Meyer, 8) Rug, 9) Rosenbauer, 10) Gößwein, 11) Wolf, 12) Braun.

Die heute ebenfalls bei beschränkter Oeffentlichkeit gepflogene Verhandlung endete damit, daß der Angeklagte wegen Vergehens unzüchtiger Handlungen mit einem 10jährigen Mädchen von den Geschwornen (Obmann Hr. Wollmershäuser) schuldig erklärt und vom Gerichtshof zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt wurde.

Volkswirthschaftliches.

St. **Ansbach**, 16. Juni. **Statistik der bayerischen Eisenbahnen.** Die Gesammt-Länge der im Betriebe stehenden bayerischen Eisenbahnen beträgt in runder Zahl 500 Stunden, oder $1\frac{3}{4}$ Prozent des Eisenbahn-Netzes der ganzen Erde. Dieselben besitzen 353 Lokomotiven, 1001 Personenwagen, 7520 Frachtwagen und beschäftigen in ihrem Dienste 5228 ständig angestellte Personen. Zur Herstellung der Geleise dieser Bahnen waren 3 Millionen Centner Eisen sowie 125 Tausend Klafter Holz erforderlich und bedecken dieselben mit ihren 274 Stationen und sonstigen Anlagen eine Grundfläche von 10 Tausend Tagwerken. Die Abnützung, welche die Schienen-Stränge durch die Bewegung der Züge und den Rost erleiden, geben einen täglichen Eisenverlust von 100 Centner, die als Staub in den Boden verschwinden, somit verloren gehen, während zum Ersatze der faulenden Schwellen täglich circa 40 Klafter Holz oder über 15 Prozent des Material-Etats sämmtlicher Forstämter von Mittelfranken beansprucht werden. Sämmtliche Lokomotiven mit den dazu gehörigen Tendern (welche das erforderliche Wasser und Brennmaterial mitführen) aneinander gereiht, würden einen Zug von $1\frac{1}{4}$ Stunden Länge bilden, und wenn man noch den gesammten Wagen-Park anfügte, so würde der hiedurch gebildete Zug auf die Länge von $16\frac{3}{4}$ Stunden anwachsen, somit von Ansbach bis Ochsenfurt reichen und sich durch gänzliche Zusammendrückung der Bufferfedern um 1 Stunde verkürzen lassen. Obige Lokomotiven legen zusammen jährlich einen Weg von 2 Millionen Stunden zurück, eine Strecke die gleich ist 196 mal dem Umfang der Erde, oder 20 mal dem mittleren Abstand des Mondes von der Erde. Dieselben würden ferner, jede einzeln in einen Zug gespannt, auf ebener Bahn $1\frac{3}{4}$ Millionen Ctr. oder eine Armee von $\frac{1}{4}$ Million Mann mit ihren sämmtlichen Pferden, Geschützen, Munition, Bagage rc. in Bewegung setzen können. Sie verbrauchen jährlich zur Feuerung $1\frac{1}{2}$ Millionen Ctr. Koaks oder ein äquivalente Quantität anderen Brennmaterials, $\frac{1}{2}$ Million Pfd. Oel oder Fett zum Schmieren und 20 Millionen C.-F. Wasser zur Speisung des Kessels, so daß ein Weiher von 50 Tagwerk Fläche und 1 Fuß Tiefe vollständig geleert würde. Die Personenwagen fassen vollständig besetzt circa 45,000 Personen, die Güterwagen über 1 Million Ctr. Waaren. Beide bedürfen zum Schmieren jährlich 400,000 Pfd. Oel oder Fett und verlieren durch Abnützung der Räder jährlich 600 Ctr., welche als Eisenstaub verloren gehen, während beim Abdrehen der schadhaft gewordenen Räder 2000 Ctr. Eisen in die Späne fallen.

München, 16. Juni. Die neuen Obligationen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank sind bereits erschienen und bei allen Bankiers zu haben. Diese Obligationen sind um so mehr zu empfehlen, als erst nach 5 Jahren mit deren Rückzahlung begonnen wird.

Mit Eröffnung der **Waldshut-Konstanzer Bahn** münden fünf Schienenwege am Bodensee aus: in Friedrichshafen die württembergische Bahn seit 1847; in Lindau die bayerische Bahn seit Oktober 1853, in Romanshorn die schweizerische Nordostbahn seit Juni 1855; in Rorschach die zwei Linien der vereinigten Schweizerbahnen seit Juni 1858. Von Frankfurt, Mannheim rc. ist der Weg über Bruchsal auf der württembergischen Bahn nach Friedrichshafen 12 Meilen kürzer als nach Konstanz.

Die Zuströmung europäischer Auswanderer nach Amerika übersteigt alle früheren Erfahrungen. Allein am Montag den 25. Mai kamen deren 3500 in New-York an; während dieser Saison haben vermuthlich gegen 50,000 Ausländer die amerikanische Küste betreten, von denen ungefähr vier Fünftel in New-York ans Land gestiegen sind.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 16 Juni.		Wien, 16 Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	$71\frac{1}{8}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,50
„ 5% Metall	$66\frac{1}{8}$	„ 5% Metall.	76,10
„ Bank-Aktien	840	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	$203\frac{1}{2}$	„ Credit-Bank-Aktien	193,00
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	96,50
„ ditto v. 1858	$143\frac{1}{4}$	„ ditto v. 1858	135,50
„ ditto v. 1860	$90\frac{1}{8}$	„ ditto v. 1860	99,00
„ Elisab.-Pr.-Akt.	$84\frac{1}{2}$	„ Westb.-Prior.	93
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	$140\frac{3}{4}$ P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	$114\frac{1}{2}$	„ Staatsb.-Aktien	202,10
Ditto volleingezahlt	$114\frac{1}{8}$	„ Nordbahn-Aktien	161,00
Wechselkurs — Wien	$105\frac{1}{8}$	Wechsel — Augsburg	93,00

Vermischtes.

München, 16. Juni. Hr. Hofrath Dr. Fischer ist zu Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich nach Bad Kissingen berufen und bereits dorthin abgereist. — Baron Karl v. Rothschild ist aus Frankfurt hier eingetroffen.

Im „Münchener Anzeiger“ ist zu lesen: „Für einen Deputirten, oder sonst einen ruhigen Herrn, ist ein Zimmer zu vermiethen.

Das Schweizer Schützenfest. Bekanntlich hat vor einiger Zeit ein Comite für den deutschen Schützenzug nach der Schweiz eine Aufforderung zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Schützenzug nach La Chaux de Fonds erlassen und sämmtlichen Schützenvereinen zugesandt. Da die Zeit immer näher rückt, wo sich die herrlichen Tage von Frankfurt auf schweizerischem Boden wiederholen sollen, wo der deutsche Schütze mitten in's freie, männliche Leben der Schweizer eingeführt werden wird, wie damals der Schweizer in das gemüthlich ernste und nach Freiheit strebende des deutschen Volkes, so erinnert der „N. Anz.“ das Volk und besonders die deutschen Schützen daran, ihre Anmeldungen bald und recht zahlreich an das genannte Comite in Frankfurt zu machen. Es wird wohl nothwendig sein, noch besonders zur Betheiligung aufzufordern, wo Ehre und Interesse Deutschlands es fordern, die in Frankfurt angeknüpften Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und der Schweiz zu erhalten und zu fördern, abgesehen von den günstigen Nachwirkungen, welche unausbleiblich sind, wenn möglichst viele Deutsche das politische Leben dieses freien Volkes in seinem herrlichen Lande aus eigener Anschauung kennen lernen! Die Schweizer waren in einer Anzahl

1200 Mann in Frankfurt vertreten, hoffentlich wird das deutsche
k eine mindestens ebenso große Zahl von Theilnehmern entsenden
nen, denn es würde wahrlich einen schlechten Eindruck machen, wenn
deutschen Schützen in geringerer Anzahl kämen. Daß es ein groß-
ges und genußreiches Fest werden wird, brauchen wir nicht erst zu
ähnen, nachdem bereits bekannt ist, in welcher Weise sich andere Na-
nen betheiligen werden und wie die eingegangenen Ehrengaben bereits
n Werth von 150,000 Franks repräsentiren.

Wien, 10. Juni. Das Treumann-Theater hat aufgehört zu exi-
n, es ist gestern Nachts ein Raub der Flammen geworden. Wie das
er entstanden, ist noch nicht bekannt; kurz nach dem Schlusse der
stellung, in welcher „Eulenspiegel als Schnipfer" und „Zehn Mäd-
und kein Mann" gegeben worden war, ertönte die Sturmglocke und
magische Helle verbreitete sich über einen großen Theil der innern
adt und der angrenzenden Leopoldstadt. Das Feuer hatte nicht blos
ganzen obern Trakt des Gebäudes, sondern auch das Innere von
und auf, namentlich auf der rechten Seite ergriffen und jeder direkte
tungsversuch war vergebens. Die Thätigkeit der herbeieilenden Lösch-
nschaften mußte sich auf die Beschützung der angrenzenden Gebäude,
entlich der gegenüberliegenden Häuserfront des Salzgries, so wie
der Vorarbeiten zu den Neubauten beschränken, die auch gerettet
den konnten, da bei der beinahe windstillen Nacht die Flammenlohe
senkrechter Linie aufwärts stieg. Gegen 11 Uhr stürzte der Dachstuhl
und verbreitete sich dadurch das Feuer noch mehr im Innern des
uses, das um so weniger Widerstand leisten konnte, als der Bau, wie
annt, ein sogenanntes Fachwerk ist. Ungeheure Menschenmassen hat-
sich an den beiden Ufern des Kanals angesammelt, um dem groß-
gen Schauspiele zuzusehen (denn etwas Anderes war nicht möglich zu
n), und allgemein war das Bedauern für den regsamen Direktor, der
Kurzem erst diese Räume verlassen hatte, um in Franzensbad mit
er Familie Erholung zu suchen.

Der Schaden bei dem Brand des Quai-Theaters in Wien wird
220,000 fl. veranschlagt, da alle Dekorationen, Garderoben, die
ausgestattete Theaterbibliothek und Musikalien verbrannten. Das in
er Wertheim'schen Kasse verwahrte Vermögen des Hrn. Treumann
rde aus dem Kassazimmer mit mehreren Geschäftsbüchern gerettet.
r Treumann ist jedoch blos mit 60,000 fl. versichert. Auf der
andstätte wird noch sorgliche Wache gehalten. Rauchwolken steigen
h fast unausgesetzt aus dem Schutte auf.

Hiesiges.

D. Zu den wohlgemeinten Vorschlägen im vorigen Jahre in Num-
r 228 d. Bl., die Korrektion des Altbaches betr., diene noch Folgendes:
Die Kaserne wurde circa 1723 gebaut; das Flußbeet, welches jetzt
: Bruckenmühle führt, existirte damals schon längst. Um einen guten
bzugskanal für alle Unreinigkeiten aus der Kaserne zu haben, mußte
n denselben unter dem jetzigen Flußbeet durch und gerade unter der
che oder dem Wehre der Rezat in den Altbach leiten, welcher Kanal
jetzt noch alle Unreinigkeiten aus der Kaserne und den Baraken
kt in den Altbach führt. Damals vor circa 140 Jahren bei Er-
uung der Kaserne beachtete man den Dünger gar nicht. Das Brun-
n- und Pumpenwasser in der Kaserne wurde durch die Abtritte ge-
tet, um diese fortwährend durchzuschwemmen und somit wohlfeil zu
nigen. Und so fließen nach genauen Erhebungen täglich gegen 228
Eimer frisches Wasser sammt dem Unrath in den Altbach. In einer
andern Garnisonsstadt fehlte ein solcher Abzugskanal; man versteigerte
also jährlich den Dünger und zahlte Anfangs dem Wenigstnehmenden
jährlich 130 fl. für das Reinigen und Wegschaffen des Düngers. Spä-
ter kostete dieß jener Militärkasse immer weniger, endlich nur 30 fl., zu-
letzt zahlte ein Oekonom dieser Kasse noch 30 fl. für den Dünger
heraus und in der Folge noch weit mehr. Aehnliche Fälle gibt es
viele. Hier dagegen würde gleich von vornherein etwas für den Dünger
bezahlt werden, wenn obiges Durchschwemmen mit dem Brunnenwasser
beseitigt und die Abtritte näher an die Kasernmauern gerückt würden,
so daß auf der einen Seite vom Marodestall aus und auf der entgegen-
gesetzten Seite von dem Gärtchen aus, das an die Kaserne angrenzt,
unter der Kasernmauer eine kleine gewölbte Mauerhöhlung nebst einer
verschließbaren Fallthüre angebracht würde, wodurch man ohne alle Be-
lästigung der Kasernbewohner den Dünger aus den Senkgruben zu jeder
Zeit heraus holen könnte. Dann würde aus der Kaserne nur reines
Brunnenwasser in den Altbach fließen, nämlich aus den 4 laufenden
Brunnen zusammen des Tags per Stunde 6 Eimer, des Nachts per
Stunde 12 Eimer. Hier ist nämlich blos der Abfall gerechnet. Hiezu
kommen noch 4 Pumpbrunnen, von welchen stündlich 1 Eimer gutes
Abgußwasser beim Waschen 2c. abfließt. Es würden sonach innerhalb
24 Stunden aus der Kaserne 228 Eimer gutes Wasser in den Altbach
fließen, wenn obige Einrichtung mit den Abtritten dortselbst getroffen
würde. — Viele Ansbacher Einwohner glauben, daß man den obigen
Abzugskanal in das jetzige Flußbeet, welches zur Bruckmühle führt,
leiten sollte; aber dies gestattet das Niveau der Kloake gegenüber dem
obern Flußbeet nicht und daher mußte man den tiefer liegenden Altbach
für diese Kloake benützen. Daher rührt also theilweise der üble Geruch
des Altbaches. Nun wurden aber im Jahre 1823 die jetzigen 2 höl-
zernen Militär-Baraken und im Jahre 1845 die andern 2 steinernen
Baraken gebaut und der Strahl der vielen Pferde, welcher gering an-
geschlagen täglich 20 Eimer (!) beträgt, ebenfalls in diese Kloake geleitet,
wodurch der üble Geruch im Altbach noch bedeutend vermehrt wurde.
Von 3 Brunnen an diesen Baraken fließt zugleich das Abfallwasser
innerhalb 24 Stunden mindestens 96 Eimer in jener Kloake in den
Altbach mit ab. Wenn nun jene Pferde-Jauche, täglich 20—30 Eimer,
in einer besonderen großen Senkgrube aufgefangen und daraus mittelst
einer Mistjauchenpumpe in Fässer gebracht und als Dünger verwendet
würde, so wäre die hauptsächlichste Ursache des üblen Geruchs aus dem
Altbache beseitigt. Nothwendiger Weise auch müßten in manchen Häusern
der Stadt Senkgruben angelegt werden, weil auch aus der Stadt viel
Unrath in den Altbach fließt. Diese Senkgruben einzurichten, hatte
schon der unvergeßliche Bürgermeister Endreß angeordnet. Da nun neben
dem Ausflusse der Kasernen-Kloake an obiger Aiche vom Kasernen-
Damme her täglich noch gegen 40 Eimer und ebenso aus den vielen
kleineren Kloaken, welche aus der Stadt in den Altbach geleitet sind,
mindestens täglich 600 Eimer frisches Wasser fließen, so kann man ohne
Uebertreibung die runde Summe von 1000 Eimern guten Wassers an-
nehmen, welche täglich den Altbach durchspülen. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Der am 11. ds. im Gasthaus zum Greifen in Feuchtwan-
gen vorgekommene Durchbruch und Herabfall eines Pärchens eignet
sich zur öffentlichen Besprechung nicht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einhaltung der Polizeistunde Seitens der geselligen Vereine und geschlossenen Gesellschaften betr.)

Aus Anlaß einer Nichtigkeitsbeschwerde hat der oberste Gerichtshof des Reichs sich dahin
sgesprochen, daß §. 6 Abs. 1 der Verordnung vom 18. Juni v. Js., die Polizeistunde betr.,
hin aufzufassen sei, daß gesellige Vereine und geschlossene Gesellschaften von der Einhaltung der
olizeistunde nur dann befreit seien, wenn sie ein Gesellschaftslokal besitzen, welches außer aller
rbindung mit Wirthschafträumen steht, also außer einem Wirthshause sich befindet.

Auf diese der bisherigen Praxis dahier entgegenstehende oberstrichterliche Ansicht werden die
hier bestehenden geselligen Vereine und geschlossenen Gesellschaften mit dem Bemerken aufmerksam
macht, daß nach §. 6 Abs. 2 vorerwähnter Verordnung dem Magistrate die Befugniß zusteht,
nen, wenn sie in einem Wirthshause ein von den allgemeinen zugänglichen Wirthschafträumen
trenntes und ausschließend für sie bestimmtes Gesellschaftslokal haben, auf Ansuchen eine verlän-
rte Polizeistunde auf Widerruf zu bewilligen.

Ansbach, den 13. Juli 1863.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Landgerichte Heilsbronn.

Durch rechtskräftiges diesseitiges Urtheil vom 1. ds. Mts. ist der Bezirksamts-Scribent
aspar Keith dahier der wörtlichen Ehrenkränkung, verübt an dem Posterpeditionsgehilfen Johann
aspel von hier für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von drei Gulden, sowie in die
osten verurtheilt worden.

Heilsbronn, am 13. Juni 1863.

Königliches Landgericht.
Lang.

c. Herr.

Bekanntmachung.

(Betreff: Hesselberger Messe.)

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Hesselberger Messe

Sonntag am 21. Juni

ihren Anfang nimmt und

Sonntag am 28. Juni

endiget.

Der herkömmliche Rindviehmarkt, der sich seit einer Reihe von Jahren einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen, und an dem das Umsatzkapital im Vorjahre

56,850 fl.

betragen hat, wird

Donnerstag am 25. Juni, Morgens beginnend,

abgehalten.

Zu einem recht zahlreichen Besuche der Bergmesse ergeht die Einladung.

Dinkelsbühl, am 7. Juni 1863.

Königliches Bezirksamt.

von Merz, k. Bezirks-Amtmann.

Bekanntmachung.

Kommenden

Dienstag den 30. dies Vormittags 10 Uhr

wird in der Rechnungskanzlei des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taris der Dünger von den k. Dienstpferden pro IV. Quartal 1862/63 öffentlich versteigert.

Ansbach, den 16. Juni 1863.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 30. Juni:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	4 Pf. 9 Lth. — Q.	4 Pf. 6 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 30 „ 3 „	— „ 29 „ 1 „
Ein Kreuzerkipf	— „ 5 „ 1/2 „	— „ 4 „ 3 1/2 „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ 1 „	„ 4 „ 1/2 „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 28 1/2 kr.	1 fl. 33 1/4 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 6 1/4 kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5 kr.	— fl. 5 1/4 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4 1/2 kr.	— fl. 4 3/4 kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4 kr.	— fl. 4 1/4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9 kr.	— fl. 9 1/4 kr.

13. Bei der letzten Ressource-Unterhaltung wurde ein grünseidner Regenschirm vergessen; wer denselben an sich genommen, möge ihn gefälligst bei Herrn Reib oder bei Lehrer Weiß D 11 zurückgeben.

14. Ein kleiner schwarzer Hund (Russe) mit weißer Brust hat sich verlaufen. Um Zurückgabe C 3 wird gebeten.

15. Karlsstraße D 297 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

16. Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr [illegible] vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieb[illegible] Glasergeschäft mit vorhandenem Waaren[illegible] Werkzeug und Haus nebst Garten aus [illegible] Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich franko w[illegible]den an

Johanne Wernheimer,
Glaserswittwe.

Ansbach, den 16. Juni 1863.

17. **Guitarren, Violin und Bögen** [illegible] billig zu haben bei

J. Aloys Klein jun.
nächst der Hauptwache.

18. Vom wohllöblichen Magistrat wurde [illegible] die Lizenz zum Verdingen von männlichen [illegible] weiblichen Dienstboten ertheilt. Ich empfehle [illegible] daher geehrtem Publikum mit der Bitte, mich [illegible] vielen Aufträgen zu beehren und werde alle [illegible]träge prompt besorgen.

Zugleich empfehle ich auch meine Feinb[illegible] waaren und bekannten Eiernudeln zur [illegible] Abnahme. Laden in der Neustadt Lit. A [illegible]

Carl Unger, wohnhaft in [illegible]
Feuchtwanger Straße Lit. D Nr. [illegible]

19. Am vergangenen Samstag den 1[illegible] ging von Ansbach bis Oberdachstetten ein [illegible] blauer Burnus mit schwarzen Hornknöpfen [illegible] geblümten Orleansfutter verloren. Der red[illegible] Finder wird gebeten, denselben bei [illegible] Schlicker in der obern Vorstadt zu Ansbach geg[illegible] eine Belohnung von 1 Kronenthaler abzugeb[illegible]

20. Vor einiger Zeit wurde ein golden[illegible] Ring, mit J. F. bezeichnet, verloren. Der red[illegible]liche Finder wird gebeten, denselben gegen gu[illegible] Belohnung in der Expedition abzugeben.

21. Vor einiger Zeit ist irgendwo ein [illegible] baumwollener Regenschirm stehen geblieben, [illegible] dessen Rückgabe an die Expedition gebeten [illegible]

22. Zur heutigen **Kaffeepartie** lade[illegible] gebenst ein Engerer in Neu[illegible]

23. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbach[illegible]

24. Donnerstag Mehlsuppe. Henkelmann.

25. A 67 ist ein Quartier zu vermiethen.

26. D 368 ist ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

27. Für nächstes Ziel wird eine Köchin ge[illegible]sucht, welche sich mit guten Zeugnissen ausw[illegible] kann. Näheres bei der Expedition.

Fremden-Anzeige

vom 16. Juni.

Stern. HH. Landräthe Dr. v. Schmidtlein [illegible] Kelber von Erlangen, Frhr. v. Tucher von [illegible] Puscher von Nürnberg, Meier von Fürth, Krämer [illegible] Uffenheim, Martin von Obersteinbach, Schwarz [illegible] Schwabach. Hr. Hauptmann v. Spitzel von [illegible] Hr. Advokat Schmiediger mit Familie von [illegible] Hr. cand. theol. Stöber von Pappenheim, [illegible] Leschge von Nürnberg, Leipziger von Berlin, [illegible] Mainz, Herz von Mannheim, Reinach von [illegible] Mauer von Würzburg.

Löwe. Hr. Bürgermeister Fehlner und Hr. [illegible]nistrator Oppel von Eichstätt, Hr. Rentier [illegible] von Ingolstadt, Hr. Kfm. Bauer von Hamburg.

Krone. HH. Kfl. Wolf von Köln, [illegible] Augsburg, Bernhardt von Meiningen.

Zirkel. HH. Landräthe Tanzer von [illegible] Wittmann von Walding, Donaubauer von [illegible] Sammüller von Breitenbuch, HH. Kfl. Schläger [illegible] Regensburg, Heinisch v. Landshut, Kaißer v. Karls[illegible]

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Naila: Dr. Reichel, Bezirksarzt, Medizinalrath und Badearzt; in Köfering: A. B. Kahl, geb. Ranft aus [illegible]heim; — in Nürnberg: Maria Freifrau Strome[illegible] Reichenbach, geb. v. Petz, Rittmeistersgattin; Kar[illegible] Wittwer; — in Mkt. Erlbach: Lud. Recknagel, [illegible]richter; — in Schwarzenbach a/S.: W. Gott[illegible] Bauer, Fabrikant; — in Wunsiedel: Dr. Schmidt, Apotheker; — in Würzburg: Gg. Sch[illegible] Kreisforstmeister; — in Regensburg: E. He[illegible] Hölzel v. Thurnau, Stadtvikar; — in Neumarkt [illegible] Joh. Di Bell, Privatier; — in Augsburg: An[illegible] Bertele, geb. Zehentmer, qu. Rechtsrathsgattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, da- ur am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

144.	Prot.: Gervasius.	Freitag, den 19. Juni.	Kath.: Julianna.	1863.

Politisches.

Zur Schulfrage.

rrum ist in unserer Zeit eine Lokalaufsicht der Schule nicht mehr nothwendig?

Es ist bekannt, daß man in Bayern, sowie in andern Ländern, vor
r als 50 Jahren einen in seinen meisten Gliedern beruflich ungebil-
n, weder den innern, noch den äußeren Anforderungen entsprechenden
rerstand antraf, der zum Theil aus Handwerkern, zum Theil aus
jen Individuen bestand, die sich durch Nichts zum Lehrer qualifizir-
, als dadurch, daß sie mit Riemen, Elle und Stock der lieben lern-
ierigen Jugend nothdürftig das ABC nebst Vaterunser und die Haupt-
ke des Katechismus einzubläuen versuchten. Diesen Männern, die
rdies bei Beamten, Handwerkern und Bauern in sehr geringem An-
n standen, that Rath, Nachhülfe und Schutz dringend noth, und die
antwortlichkeit mußte ein Anderer für sie tragen. Alles dies fand
in dem studirten, geschäftskundigen, angesehenen Ortsgeistlichen, und
ward daher Verantwortlichkeit und Arbeit in Fülle übertragen; der
ullehrer war gesetzlich höchstens dessen Sekretär, um ihm doch auch
n schönen Namen zu geben. —

Diese Bevormundung, die damals als unentbehrlich ganz am Platze
, hat sich bis in unsere Zeit hereingetragen, Alles hat sich daran
öhnt, und man reibt sich nun verwundert die Stirn, wenn auf ein-
Einer daher kommt und sagt, eine Lokalaufsicht sei dem heutigen
ullehrer ebenso wenig nöthig, als dem geistlichen und irgend einem
ntlichen Stande. Daß dem aber so ist, das will ich beweisen und
mir gar nicht schwer fallen. —

Der Schullehrer genießt nun eine, ihm vom Staate vorgeschriebene
bung; dieselbe muß also jedenfalls von Letzterem selbst als für den
rerberuf vollkommen ausreichend anerkannt werden, und zwar in eben
Maße, in dem der Staat die ebenfalls von ihm vorgeschriebene
dung seiner Beamten als für ihren Beruf ausreichend anerkennt.
in ist auch mit den Leistungen der Lehrer und mit dem Stande des
julwesens überhaupt und im Allgemeinen nach oben und nach unten
rieden, und da Niemand im Ernste behaupten wird, der Stand einer
jule hänge von dem öfteren oder selteneren Besuch des Lokal-Schul-
pektors ab, so wird dies allein dem Lehrer zuzuschreiben sein. Der
istliche ist durch seinen Beruf sattsam in Anspruch genommen und
d sich nur in seltenen Fällen, außer zur Zeit seines Confirmanden-
terrichts, zum Besuche und zum Eingreifen in den Gang des Schul-
errichts veranlaßt sehen. Ich hatte viele Jahre einen tüchtigen, sehr
istlich gesinnten, das Interesse seiner Schule und ihres Lehrers warm
tretenden Geistlichen zum Lokal-Inspektor, aber in die Schule während
ner Unterrichtszeit kam er fast nie. „Ich störe Sie nur!“ pflegte
zu sagen, wenn er in seiner Gewissenhaftigkeit sich deshalb selbst an-
zte. Ja ich glaube nicht viel zu sagen, wenn ich aus meiner und
ner Collegen langjährigen Praxis heraus behaupte, daß die meisten Lokal-
zulinspektoren zum Eingreifen in den Gang des Unterrichts Jahr aus
hr ein nicht in die Schule kommen, und — da man mit dem Erfolg
bisherigen Unterrichts zufrieden ist — auch ferner nicht zu kommen
uchen. — Aber, sagt man, dem Lehrer kommt das Ansehen des
istlichen zu gut und nur er ist im Stande, das Absentenwesen den
erstrebenden Gemeindegliedern gegenüber würdig und mit Macht zu
treten. Wahr ist's, der Geistliche steht überall in verdienter Hoch-
tung; aber der gebildete und berufstreue Schullehrer gilt den Leuten,
insbesondere den Aeltern geliebter Kinder, heutigen Tags auch etwas,
die unparteiische Durchführung des Absentenwesens und was sonst
den Schulverwaltungs-Sitzungen, — in welchen überdies der Geist-
e, als Lehrer des wichtigsten Unterrichtsgegenstandes, des Religions-
terrichtes, den Vorsitz behalten kann, — vorkommt, wird heutigen
gs einen berufstreuen, vorschriftsmäßig gebildeten Lehrer wahr-
tig nicht schwer fallen. —

Was die übrigen schriftlichen Arbeiten des Lehrers in Betreff der
hule anlangt, so ist bekannt genug, daß die Lokalinspektoren hiebei
hts anderes zu thun haben, als ihren Namen darunterzusetzen, was
nso gut von dem Distrikts-Schulinspektor geschehen könnte. —

Doch, wendet man ein, wer beaufsichtigt den Wandel des Lehrers ꝛc.?
ir meinen derjenige, welcher jeden Andern beaufsichtigt, und das ist
eigen Gewissen, die öffentliche Meinung und im wohl selten nöthig
rdenden Fall auch sein — Seelsorger in dem Maas, als dies bei
seinen andern Pfarrkindern geschieht. Der Stand der Schullehrer hat nicht mehr unwürdige Glieder, als verhältnißmäßig jeder andere Stand. Läßt sich ein, der Lokalaufsicht enthobener Lehrer in sittlicher oder dienstlicher Hinsicht etwas zu Schulden kommen und es reicht Obiges nicht aus: je nun, so finden die Leute den Weg zum Distrikts-Inspekter so gut, wie bei Geistlichen zum Dekan, und werden diese Herren einer solchen Einrichtung nur Dank wissen, wenn sie in deren Folge mit Lappalien verschont bleiben werden. —

Summa Summarum: Die Lokal-Schulinspektion erscheint in unserer Zeit völlig überflüssig und durch ihre Abschaffung wird nicht ein einziger Schritt zur Trennung der Schule von der Kirche gethan, da erstere ja doch dem Distrikts Schulinspektor, also einem Geistlichen, untergeordnet bleibt; den Herren Geistlichen werden viele Arbeiten, wenigstens die Verantwortlichkeit für dieselben, Versendungen ꝛc. abgenommen, den Gerichten der Geschäftsverkehr erleichtert, mit einem Wort: es wird geschehen, was der junge dem alten Herrn Lokal-Schulinspektor in Nr. 126 in entgegengesetzter Absicht vorrückt, es wird die Verwaltung in der untern Behörde um so wirksamer und kräftiger sein, je einheitlicher sie konstruirt ist.

Alles Andere in der Entgegnung des jungen Herrn lasse ich unberührt, zumal mir der alte Herr gar nicht darnach aussieht, daß er sich von dem jungen viel unter der Nase herumstieren läßt.

Ein alter Schullehrer an der Rednitz.

Deutschland.

München, 17. Juni. Amtliche Nachrichten. Zu der erled. Stelle des Landrichters in Schwandorf ist der Assessor des Landg. Neustadt a. d.|W. N., Ben. Stenger, befördert und der bei dem Landg. Schwandorf außer dem Status aufgestellte Assessor Hieron. Mayer in gleicher Eigenschaft zum Landg. Neustadt a. d.|W. N. versetzt worden.

Erledigt: Die kathol. Pfarrei der Vorstadt Au in München mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 2213 fl. 30 kr. und die kath. Pfarrei Pang, kgl. B.-A. Rosenheim, mit einem solchen von 1505 fl. 9²/₈ kr.

München, 15. Juni. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten versammelte sich diesen Abend im Saale des Kapplerbräues und werden solche Versammlungen auch an den Abenden der nächsten Tage stattfinden. Man wird sich in denselben vorerst namentlich über die vorzunehmenden Präsidenten- und Sekretärs-Wahlen zu verständigen suchen. Bezüglich des I. Präsidenten ist dies indessen nicht nöthig, denn Graf Hegnenberg wird wohl von allen Abgeordneten hiezu gewählt werden, und ebenso ist die Wiederwahl des Hrn. Abgeordneten Hirschberger als I. Sekretär wohl gesichert. Dagegen bedarf es einer Verständigung hinsichtlich eines II. Präsidenten und eines II. Sekretärs, nachdem Hr. Abg. Dr. Weis in seinem jetzigen Wirkungskreis als Ministerialrath nicht mehr in der Lage ist, eine Präsidentenstelle der Kammer anzunehmen und nachdem der II. Sekretär der letzten Kammer, Hr. Käfferlein, der jetzigen Kammer nicht mehr angehört.

München, 16. Juni. In der Reichsrathskammer ist die Tagesordnung des ersten Zusammentritts am 18. l. Mts. zum Zweck ihrer Constituirung bereits ausgegeben. — Man sieht der Ernennung zweier lebenslänglichen Reichsräthe aus den höchsten Justizbeamten mit Spannung entgegen. — In beiden Kammern wird die Zusammensetzung der Direktorien gegen den früheren Landtag einige Aenderung erfahren.

= **Ansbach**, 18. Juni. (Landrath. Aus der gestr. 2. Plenarsitzung.) 1. Bekanntgabe des Einlaufs — aus 6 Nummern bestehend, darunter 3 Zuschriften k. Regierung a) „die Visitation der deutschen Schulen, insbesondere die Gebühren der Distr.-Schulen-Inspektoren bei Vornahme ordentlicher und außerordentlicher Sitzungen betr.“ — wurde dem 4. Ausschuß zugewiesen —, b) „die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer pro 1863 betr.“ — wurden die Berichte an die einzelnen Landrathsmitglieder vertheilt, einer zu den Akten genommen —, c) den Jahresbericht des Traulberger Rettungshauses pro 1861/62 betr. — dieser Bericht wurde ebenfalls vertheilt ꝛc.; — ferner eine Eingabe der Lehrer der Gewerbschule in Ansbach, „Regulirung der Pensionsverhältnisse der Gewerbschullehrer und ihrer Relikten“ betr., angeeignet von dem Landrathsmitglied Belzner — dem 5. Ausschuß (für Industrie und Cultur) zugetheilt; — ein Gesuch des Lehrers der französischen Sprache und der Buchhaltung an der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule in Ansbach „Gehaltsaufbesserung“ betr., angeeignet von dem vorigen Landrathsmitglied, ebenfalls zum 5. Ausschuß; — endlich eine Supplik der Gemeinde

Bubenheim „die Veränderung des ständigen Schul-Provisoriates zu einer wirklichen Schulstelle, hier Zuschuß zu diesem Zwecke aus Kreismitteln, angeeignet von dem Landrathsmitgliede Kirchenrath Schätzler — ging an den 4. Ausschuß. 2. Das Referat des I. (Legitimations-) Ausschusses hat keinen Anlaß zu einer Erinnerung gefunden. 3. Folgte Vortrag des Spezial-Referenten Frhrn. v. Crailsheim über das Gesuch der Stadt Weissenburg um unmittelbare Unterordnung unter die k. Regierung und Erhebung in die Kategorie der Städte II. Klasse 1. Ranges. Da durch diese Erhebung eine Veränderung in dem Umfange eines Verwaltungsdistriktes vorgenommen werden soll, worüber dem Landrath nach § 15 Lit. K des Gesetzes vom 28. Mai 1852 eine Begutachtung zusteht, so spricht sich die Versammlung auf Antrag des Referenten dahin aus: es sei im Hinblicke auf die ehemaligen reichsstädtischen Verhältnisse der Stadt Weissenburg, sowie auf die dermalige Bedeutung und Gewerbthätigkeit derselben, das Gesuch zu befürworten, und zu erklären, daß gegen die hiedurch herbeigeführte Aenderung in dem Umfange des k. Bezirksamtes Weissenburg nichts zu erinnern. 4. Nach dem Referate des Frhrn. v. Tucher über die Ergänzung der Geschwornenlisten sind durch Ableben oder Verlust der gesetzlichen Eigenschaften oder auch durch Geltendmachung des zurückgelegten 60. Lebensjahres nicht weniger als 52 Namen von der Hauptliste abgängig und deren Ergänzung durch andere nothwendig geworden. Die der Hauptliste einverleibten neuen Namen werden wir morgen mittheilen. Auch aus dem Verzeichnisse für den Staatsgerichtshof waren 5 Geschworne zu streichen und 5 andere zu wählen, deren Namen wir gleichfalls nachbringen werden. 5. Aus der von dem Referenten des III. Ausschusses — Hrn. C. Meyer von Fürth — vorgetragenen vergleichenden Uebersicht über die vorjährigen Verhandlungen vom 2. bis 13. Juni mit dem allerh. Landrathsabschiede vom 2. November v. Js. wurde entnommen, daß die meisten Beschlüsse des Landraths die allerh. Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten haben und für einige die allerh. Genehmigung noch in Aussicht steht, was die Versammlung zum Ausdruck ehrfurchtsvollsten Dankes durch Erhebung von den Sitzen veranlaßte. 6. Das unmittelbar hierauf gefolgte Referat über den Vollzug des allerh. Landraths-Abschiedes vom 2. November 1862 ließ mit lebhafter Befriedigung erkennen, daß die genehmigten Anträge bei k. Kreisregierung einen raschen Vollzug gefunden haben, welche erfreuliche Wahrnehmung zu dem Beschlusse Anlaß gab, den Ausdruck besonderen Dankes im Protokoll niederzulegen.

Frankfurt, 16. Juni. Die „Europe" bringt den offiziellen Text eines von Frhrn. v. Beust während seines Besuches in Berlin verfaßten Vermittlungsprojektes in der Zollvereinsfrage. Die Hauptpunkte desselben sind: Preußen, durch die Sachlage zum Festhalten am Handelsvertrage genöthigt, wünscht ebensowohl die Erhaltung des Zollvereins als die Verständigung mit Oesterreich. Es ist bereit, auf Grund des Vertrags von 1853 über den österreichischen Vorschlag vom 10. Juli 1862 zu unterhandeln. Es wird namentlich den Artikel 31 des Handelsvertrages ins Auge fassen. Der Zollverein wird die Wahl haben, entweder den Handelsvertrag anzunehmen nach Abschluß einer neuen, die Rückwirkung des Artikels 31 ausschließenden Zollconvention mit Oesterreich, oder mit Vorbehalt des Rechtes, Oesterreich bezüglich bestimmter Artikel Erleichterungen zu gewähren. Von dem Charakter der Verständigung mit Oesterreich wird Frankreichs Zustimmung abhängen. Diese zu erhalten wird Preußen streben, es glaubt aber jetzt schon sagen zu sollen, daß Frankreichs Zustimmung nur durch die Annahme des Handelsvertrages zu erhalten sein werde.

Coburg, 15. Juni. Zu dem Empfang der Königin Viktoria, die Ende Juli hier eintreffen wird, werden auf dem Lustschloß Rosenau die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Auf den Wunsch der Königin wird auch eine Telegraphenleitung von Rosenau bis Coburg errichtet werden. — Die offiziöse Zeitung bringt heut einige Mittheilungen über den Besuch des Herzogs in Wien. Es sei begreiflich, daß sich die Wiener Presse eifrig mit der Anwesenheit eines der hervorragendsten deutschen Fürsten beschäftige; doch weniger begreiflich finde sie es, wie die Presse mitunter fehlschieße in dem Bestreben, die Gründe dieser Anwesenheit zu entdecken. Hierauf heißt es wörtlich: „Es sollte doch bei der Persönlichkeit des Herzogs nahe liegen, daß der Herzog, der, wie keiner, vertraut ist mit den großen politischen Fragen, die gegenwärtig Europa und vor allem unser deutsches Vaterland bewegen, bei der Krisis, die über kurz oder lang bevorsteht, den wärmsten Antheil nimmt an der Entwicklung, und sich lebhaft ausspricht über die Mittel, die unverkennbaren Schwierigkeiten zu lösen. Wie man hört, ist Se. Hoheit erfreut über die echt deutsche Gesinnung, die in den höchsten Kreisen in Wien sich kund gibt, nicht minder über den treuen constitutionellen Sinn, dem der Kaiser unverhohlen Worte gibt. Se. Hoheit hält sich zu der Hoffnung berechtigt, daß beide deutsche Großmächte mit vereinten Kräften die deutsche Frage dem hohen Ziel entgegenführen werden, das die Nation zu erwarten den begründetsten Anspruch hat." Wie stimmt aber diese Ansicht mit der Partei überein, die Preußen an der Spitze haben will? (A. Z.)

Berlin, 14. Juni. Weder der König, noch die Minister v. Bismarck und Graf Eulenburg haben die Breslauer Deputation angenommen. Die von anderen Stadtverordneten-Versammlungen an den König gerichtete Anfrage, ob er einer Deputation Audienz gewähren wolle, wird nach diesem Vorgang selbstverständlich entweder gar nicht oder abweisend beantwortet werden, und was die auf postalischem Wege an die K[illegible] gerichteten Petitionen betrifft, steht es außer Zweifel, daß diese nich[illegible] ihre Adresse gelangen werden. Von anderen Kommunalbehörden, denen zu Bromberg, ist der Minister des Innern um Zurücknahme [illegible] Zirkulars ersucht worden, welches den städtischen Behörden die Er[illegible]rung politischer Fragen untersagt. Natürlich denkt der Minister des [In]nern nicht entfernt daran, dieser Aufforderung zu entsprechen, wohl haben die Antragsteller mit aller Sicherheit eine scharfe Rüge zu er[war]ten. Alles das wird das Volk jedoch nicht entmuthigen, sondern zu [im]mer mächtigerem Widerstande gegen das bestehende rechtlose Regiment [auf]fordern. Die Maßlosigkeit der jetzigen Willkürherrschaft erhellt [u]nter Anderm auch daraus, daß der Ordonnanz vom 1. d. sogar eine [rück]wirkende Kraft beigelegt wird, indem schon in der ersten Verwarn[ung], welche den hiesigen Blättern ertheilt wurde, auf deren mißliebige Gesam[mt]haltung hingewiesen wird. — Die feudale Korrespondenz bestätigt [illegible] meine frühere Mittheilung von der in den nächsten Tagen zu erwart[en]den „Deklaration" zum Vereinsgesetz. (N. Korr.)

Berlin, 15. Juni. Ihre Majestät die Königin reiste heute [mit] dem Abendzuge (nach Windsor) ab und wird nach einem kurzen Be[such] in Brüssel sich am 17. Abends in Ostende einschiffen. Die Oberh[of]meisterin Gräfin Schulenburg, der Oberhofmeister Graf Voos und [die] Hofdame Gräfin Schwerin begleiten Ihre Majestät. (St.-Anz.)

Wien, 15. Juni. Die feierliche Eröffnung des Reichsraths [wird] am 18. Juni Morgens 11 Uhr durch Erzherzog Karl Ludwig [im] Nam[en] des Kaisers stattfinden. (G. C.)

— Der Nothstand in Ungarn, über welchen jetzt bereits eine R[eihe] amtlicher Erhebungen vorliegt — der zu diesen Erhebungen commit[tirt] gewesene Ofener Statthaltereirath Abonyi befindet sich seit einigen Tag[en] in Wien — nimmt riesige Dimensionen an: ein Territorium von [zu]sammen 1300 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 3 Million[en] Seelen ist davon betroffen. Die Felder und die Wiesen sind verdor[rt], die Bäche ausgetrocknet; das Vieh, für welches keine Nahrung me[hr] vorhanden, fällt massenweise; bis auf 20 und selbst auf 10 Proze[nt] ist der Viehstand bereits herabgesunken; hier und da hat man sch[on] begonnen, die Schafheerden zu schlachten, um die Schweine zu füttern; dem Feldarbeiter, der Masse der Bevölkerung, fehlt die Arbeit, und bal[d] sind die Getreidevorräthe aufgezehrt und die Getreidepreise zu einer en[or]men Höhe gestiegen. Es wird einer raschen und energischen Hilfe [be]dürfen, um das äußerste zu verhüten.

Wien, 15. Juni. Der Herzog von Koburg hat den Minist[ern] v. Schmerling, Lasser und Graf Wickenburg das Großkreuz des Er[ne]stinischen Hausordens verliehen. Seine Abreise nach Oberösterreich [(in] seine dortige Besitzung Greinburg) wird morgen Nachmittag stattfinde[n].

Wien. Was die Bundesreform betrifft, so soll der Herzog v[on] Koburg Oesterreich lebhaft drängen, das Delegirtenprojekt ganz bei Sei[te] zu werfen und den jetzt so günstigen Augenblick zu benutzen, um dur[ch] wahrhaft liberale deutsche Bundesreformvorschläge (mit Parlament) si[ch] alle Sympathien in Deutschland mit einem Schlage zu gewinnen und di[e] in freisinnigem Geiste leitende Macht des deutschen Bundes zu werden. Der Zeitpunkt sei deßhalb so günstig, weil die auswärtigen Mächte ge[]rade jetzt mit Polen, Meriko, den nordamerikanischen Staaten, Brasilien [illegible] beschäftigt, keinen Einspruch gegen die Abänderung der Stipulationen von 1815 erheben würden und andererseits Preußens momentane Oh[n]macht es unfähig macht, den Reformplan zu hindern, wenn es sich ni[cht] selbst aus Deutschland ausschließen und ein Zusammentreten aller deut[]schen Staaten ohne Preußen herbeiführen will.

Der Eintritt der siebenbürgischen Abgeordneten in den österreichische[n] Reichsrath ist als sicher anzusehen. Der Reichsrath zählte bis je[tzt] 176 Stimmen. Es fehlten durch das Ausbleiben der Ungarn, [I]taliener u. s. w. 145 Stimmen. Die Siebenbürger führen dem Reich[s]rathe 26 Stimmen zu, so daß derselbe etwa 200 Abgeordnete umschli[e]ßen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juni. „Dagbladet" enthält folgendes Tele[]gramm aus Stockholm v. 15. ds.: Lapinskis Polenexpedition versuchte unter heftigem Sturm bei Polangen (dicht an der preußisch-russischen Gränze) zu landen, wobei 24 Mann ertranken. Die Expedition kehrte darauf Sonntags nach Gothland zurück.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die France meldet, daß die Noten v[on] Frankreich, England und Oesterreich bezüglich Polens heut abgehen wer[]den. Die drei Großmächte stimmen vollkommen überein.

Amerika.

New-York, 6. Juni. Die Belagerung von Vicksburg dau[ert] fort. General Johnston marschirt mit 15,000 bis 30,000 Mann a[uf] Haines Bluff, um die Verbindung des Bundesheers auf dem Yazoofl[uß] abzuschneiden; ein Bundescorps geht ihm entgegen. Banks griff [am] 27. Mai Port Hudson an, begegnete verzweifeltem Widerstand und ve[r]lor 6 Kanonen; sein linker Flügel wurde zurückgeworfen. Am 2[8.] Mai wurde die Schlacht erneuert, das Resultat ist unbekannt. Die T[ri]büne jedoch versichert: Banks kehre in seine alte Stellung zurück u[nd] erhalte Verstärkungen aus New-Orleans. Die Armee Lee's rückt a[uf] Gardonville vor, wahrscheinlich behufs des Rappahannocküberganges. Hooker ergreift Maßregeln zur Abwehr. Gold 46¼. Wechsel 159.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Siebenter Fall,

verhandelt Mittwoch, den 17. Juni.

Anklage gegen den ledigen Steinhauergesellen Thom. Oertel (vulgo ...saff) von Wöhrd wegen mehrerer Diebstähle.

Präsident: Hr. Bezirks-Gerichts-Direktor Kraußold; Staats-...walt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Foltz.

Geschworne: die HH. 1) Wollmershäuser, 2) Schlecht, 3) Bach, ... Hofmann, 5) Siebenkäs, 6) Braun, 7) Schleicher, 8) Rösch, 9) ...öner, 10) Rug, 11) Lambrecht, 12) C. Ludw. Meyer.

Thomas Oertel, wegen Diebstahls bereits im Jahre 1854 vom mit-...fränkischen Schwurgerichtshofe zu 3 Jahren Arbeitshaus und vom Be-...ks-Gerichte Nürnberg i. J. 1858 zu 1½ Jahr Arbeitshaus verur-...eilt, ist neuerdings wegen 4 Diebstählen angeklagt, die er in den letz-...n Tagen des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahres in Nürn-...rg verübte. Drei dieser Diebstähle wären an sich bloß polizeilich straf-...r und wurden nur wegen des Rückfalles Vergehen, der 4. Diebstahl, ... sich nur Vergehen, erscheint aus gleichem Grunde ein Verbrechen. ...r Beschuldigte läugnet die Diebstähle, obwohl ihm der Besitz der ent-...ndeten Sachen nachgewiesen wurde, nämlich eines Hemdes, das er ...nem Zimmergesellen Lobinger, zweier Chaisenlaternen, welche er vor ...m goldenen Wagen von einem Omnibus, und eines Paar Stiefel, ...lche er in der Wirthschaft des Gg. Heid entwendete. Bezüglich des ... 1. Jan. ds. Js. dem Rosegliosfabrikanten Horn in der Heckel'schen ...irthschaft aus der Gaststube abhanden gekommenen auf 27 fl. gewer-...teten Ueberziehers gesteht derselbe zu, denselben versetzt zu haben, will ...ch das Kleidungsstück von einem gewissen Feilenhauer Haas zu die-...n Zwecke erhalten haben. Nun ist aber nicht nur nachgewiesen, daß ... allein an jenem Abend in der Nähe der Stelle, wo der Ueber-...her hieng, gezecht und sich eilig aus dem Wirthshause entfernt hat, ...ndern er besaß auch als er den Ueberzieher versetzte, wie die Versatz-...ufferstochter Trambauer bestätigte, 1 Paar graue Bukskinhandschuhe, ...e solche in dem entwendeten Ueberzieher steckten, läugnet jedoch gleich-...ohl, solche von dem angeblichen Haas erhalten zu haben. — Der ...ahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Ebner von Erlangen) er-...rte den Angeklagten sämmtlicher Diebstähle für schuldig und wurde ...selbe hierauf vom Schwurgerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe auf die ...auer von 5 Jahren verurtheilt.

= Berichtigung: Bei Aburtheilung des fünften Falles, die Anklage ...gen den Schneidergesellen Fr. Brendel von Bubenheim betr., war nicht Hr. Schir-..., sondern Hr. Lambrecht von Nürnberg Obmann.

Volkswirthschaftliches.

München. Durch allerhöchste Entschließung des k. Staatsmini-...riums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist das Appretiren ...n Webereiwaaren als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbs-...t erklärt worden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 17. Juni.		Wien, 17. Juni.	
...st. 5% Nat.-Anl.	71 5/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,45
„ 5% Metall.	66 1/8	„ 5% Metall.	76,40
„ Bank-Aktien	840	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	203 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	192,80
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	96,25
„ ditto v. 1858	144	„ ditto v. 1858	135,70
„ ditto v. 1860	90 1/8	„ ditto v. 1860	99,40
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/8	„ Westb.-Prior.	93,25
...dw.-Verb. Eisenb.-Akt.	140 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
...ayer. Ostb.-Akt.	115 1/4	„ Staatsb.-Aktien	202,50
...itto volleingezahlt	115 1/2	„ Nordbahn-Aktien	164,90
...echselkurs — Wien	105 7/8	Wechsel — Augsburg	93,25

Geld-Sorten.

Frankfurt, 13. Juni.

...olen	9 fl. 38½—39½ kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 23 —24 kr.
... Friedr.d'or	9 fl. 56½—57½ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr
...ll. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Ruß. Imp.	9 fl. 39 —41 kr
...and-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. 26 —27 k

Vermischtes.

München, 17. Juni. In dem Befinden des k. Advokaten Her-mann, der von einem Schlaganfall betroffen und gestern bereits todt gesagt wurde, ist einige Besserung eingetreten.

In der am 16. ds. stattgehabten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten in Fürth wurde der Antrag eingebracht: das Collegium wolle und zwar schon jetzt beschließen, „daß die zur Zeit erledigte Stelle eines II. Bürgermeisters nicht wieder besetzt werde." Dieser Antrag wurde sofort einstimmig zum Beschluß erhoben und der Magistrat gebeten, sich demselben anzuschließen und die k. Genehmigung zu erwirken.

Karl Devrient, der Senior dieser berühmten Künstlerfamilie, hat die Bühne verlassen und ist mit dem Titel Hofrath zum Vorleser des Königs von Hannover ernannt. — Nachrichten aus Stuttgart zufolge verläßt auch Hr. Franz Grunert mit Schluß dieses Monats das Theater und tritt in Pension.

Theurer Spaß. Im englischen Unterhause gab neulich Cochrane interessante Details über die Kosten, welche der Haushalt des großherrlichen Serails in Konstantinopel monatlich macht. Die Küche kostet 24000 Pfd. Sterl., die 36 Damen des Serails 70000 Pfd. Sterl., die 1780 Kammerfrauen 18000 Pfd. St., die Promenaden-Begleiter der Seraildamen 7000 Pfd. St, die Pensionen der aus dem Serail ausgeschiedenen Damen 80000 Pfd. St. Die Gesammtkosten betragen also 214000 Pfd. St. oder circa 1,430,000 Thaler.

Hiesiges.

Zur Korrektion des Altbaches.

(Schluß.)

Würde nun in dem Altbache selbst ein gleichmäßiges Gefäll, das leider jetzt gänzlich fehlt, dadurch hergestellt werden, daß man im Altbache eine hölzerne breite Abzugsrinne anbrächte, oder denselben noch besser mit Pflastersteinen oder mit rauhen Schaalen, Brocken belegen würde, so wäre nothwendig aller üble Geruch aus dem Altbache ganz vermieden, und die öftere Ueberschwemmung derselben durch Stauung des Rezatwassers von der Bruckmühle aus gänzlich erspart und bei einer Epidemie ein sehr gefährliches Miasma beseitigt. Es haben sich bereits mehrere Gartenbesitzer am Altbache bereit erklärt zu Beiträgen zur Beseitigung des beregten Uebelstandes. — Würde übrigens ein Privatmann oder eine Aktien-Gesellschaft die hier nöthigen Bau-Einrichtungen in der Kaserne gegen fortwährende Ueberlassung des Düngers und der Jauche auf eigene Rechnung übernehmen, welche im Ganzen höchstens auf 1200 bis 1500 fl. zu stehen kommen, so würde der jährliche Gewinn aus dem Dünger ꝛc., welcher jetzt unbenützt und sehr belästigend abfließt, nicht unbedeutend rentiren, etwa mit 15 Prozent. Es würde sonach mit obigen 1200—1500 fl. ein Kapital von 5000—6000 fl., wenn auch nicht sogleich, doch nach mehreren Jahren sicher erzielt werden, und die höchst unglückliche und durchaus verfehlte, wenn auch oft laut gewordene, Aeußerung: die Wasserkraft in der Bruckmühle eingehen zu lassen, und ganz in den Altbach zu leiten, würde dann ganz verschwinden. Da jedoch die Stadt- und Landbewohner von gemeinem Schlage bei wenn auch noch so guten Einrichtungen in der Ausfindung von Ausflüchten ungemein erfinderisch sind, wenn sie zum gemeinen Besten einige Ausgaben bestreiten sollen, so wird vielleicht hie und da ein hiesiger Bürger gegen die Einrichtung von Senkgruben in der Stadt durch allerlei nichtige Ausreden sich sträuben, und den Verfasser dieser Zeilen hin wünschen, wo der Pfeffer wächst. — Es haben jedoch auch schon mehrere Kleinbegüterte dahier geäußert, daß sie nach Einrichtung einer Pferde-Jauchenpumpe sich sogleich gemeinschaftlich ein besonderes Wägelein anschaffen würden, um in einem großen Faß diese Jauche bequem auf ihre Grundstücke fahren zu können. Vielleicht ließe sich auch in der Nähe der Kaserne eine Guano-Fabrik errichten, wovon eine bescheidene Familie gut leben könnte. — Der sehr thätige Herr Bezirksamtmann und die benachbarten Ortsvorsteher würden sicherlich auch ihren Gemeinden die Benützung dieser Jauche mit Erfolg empfehlen.

= **Wochenmarktbericht** vom 17. Juni. **Butter:** das Pfd. 22—26 kr., **Rindschmalz** 29—31 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 50 kr. — 1 fl. 6 kr., eine Ente 32—36 kr.; ein junges Huhn 15—22 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 7 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 14 fl. 6 kr., Fohrenholz 12 fl. 18 kr., Erlenholz 13 fl. 24 kr., weich Stöcke — fl. — kr. — Heute die ersten neuen Kartoffeln und Wirsching (zu Markte gebracht von Johanna Oehler). 74 Butterverkäufer brachten 740 Pfd. Butter zu Markte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Allerhöchste Königliche Befehl, wonach an Seine Majestät den König Zusendungen li-...rarischer Werke, Manuscripte, Kunstsachen und so anderer Gegenstände ohne vorher hiezu einge-...lte und erhaltene Bewilligung nicht stattfinden dürfen, wird hiemit mit dem weiteren Bemerken ... Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandelnde die Rücksendung ihrer Vorlagen auf ihre Kosten ... gewärtigen hätten.

Ansbach, den 16. Juni 1863.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Nachdem die bisherigen Vorsteher des VIII. und IX. Stadtdistrikts, die Herren Georg Eber und Christian Güllich, ihre Stelle niedergelegt haben, so wurde an die Stelle derselben durch Magistratsbeschluß vom 5. ds. Mts.

Herr Conditor Gustav Käuffer zum Vorsteher des VIII. Distrikts und
Herr Schmiedmeister Friedrich Fehler zum Vorsteher des IX. Distrikts

erwählt und eingewiesen.

Ansbach, den 14. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Frohsinn.

Sonntag den 21. Juni bei günstiger Witterung

Waldpartie bei den Strüther Eichen.

Abgang mit Musik um 2 Uhr vom Bonhag'schen Brauhaus.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir gegenwärtig auch in Dentlein, eine Agentur errichtet und den Herrn Leonh. Haag, Pinselfabrikant daselbst, zu unserem Agenten ernannt haben, welcher nähere Auskunft bereitwilligst ertheilen und Anträge jederzeit entgegen nehmen wird.

Berlin, den 16. Juni 1863.

Direktion der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Busse, General-Agent.

Die Heilbad-Anstalt zu Heilsbronn

ist seit dem 1. Mai wieder eröffnet. Zum gefälligen Gebrauch derselben hiermit höflichst einladend, bemerke ich, daß die Anwendung dieses Bades in verschiedenen Krankheiten schon vom besten Erfolg begleitet war und der Aufenthalt für Fremde dahier nur mit geringem Kostenaufwande verbunden ist. — Kl. Heilsbronn, den 10. Juni 1863.

Gg. Chr. Trapp, Badinhaber.

Die Waaren-Auktion

bei J. Roeder, junior,

dauert fort und werden Kaufslustige hierzu eingeladen.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia".

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ist aus den nachbezeichneten Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1862 zu ersehen:

Grundkapital	5,250,000 Gulden.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1862 excl. der Prämien für spätere Jahre	2,123,231 „
Prämien- und Gewinn-Reserven	3,152,282 „
	10,525,513 Gulden.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1862	1,072,079,522 Gulden.

Die Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen und festen Prämien Mobilien, Waaren, Erndte-Erzeugnisse, Geräthe ꝛc. ꝛc. gegen Feuer- und Blitzschaden zu versichern und sind die unten genannten Vertreter der Gesellschaft gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.

Würzburg, am 10. Juni 1863.

Die Haupt-Agentur:
Heinrich Knorsch,
Firma: **Fritz Strauß & Cp.**

Die Agenten zu:

Ansbach:	Buchbinder **A. Koschwitz.**
Leutershausen:	Cantor J. J. Berwind.
Colmberg:	k. Posterpediter C. Ebert.
Flachslanden:	Sattlermeister Fr. Sebald.
Lichtenau:	Lehrer J. Frey.
Ornbau:	Bürgermeister Fr. Butz.
Sachsbach:	Ortsvorsteher A. Zahn.
Neunstetten:	Lehrer Val. Schnepper.
Dietenhofen:	Chirurg P. Stiefel.
Heilsbronn:	Buchbinder Fr. Wunderlich.
Wassermungenau:	Kaufmann J. L. Forster.
Lehrberg:	appr. Bader Max Schneider.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

---

11. Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieb Glasergeschäft mit vorhandenem Waarenla Werkzeug und Haus nebst Garten aus f Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich franko den an

Johanne Wernheim,
Glaserswittwe.

Ansbach, den 16. Juni 1863.

---

12. Am Montag den 22. d. M. Juni in dem Ebert'schen Wirthshause zu Dennel 12 Tagw. Wiesen in 8 Parzellen öffentlich den Meistbietenden verpachtet und Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, die Bedingnisse am Termin bekannt gemacht werd

Gunzenhausen.

Friedrich Stör, Gastw

---

13. Für die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Katharine Stürzenbach** sagen ihren innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Im Hause A 187 über eine Treppe hoch wird Unterricht in der französischen Sprache ertheilt.

---

15. Ein Auslagkasten wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

16. Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle

---

17. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

18. Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

---

19. A 118 ist eine Mang zu verkaufen.

---

20. A 87 sind 2 Schlafstellen zu vermiethen.

---

21. A 298 bei Bäcker Probst ist der obere Gaden mit drei heizbaren Zimmern bis Martini zu vermiethen.

---

22. Lit. C 119 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

23. D 371, Maximiliansstrasse, ist ein möblirtes Logis für einen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 17. Juni.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Gefall. fl.	Gefall. kr.
Kern	22	18	21	53	21	15	2	21	—	—
Waizen	20	—	19	47	19	15	—	57	—	—
Korn	12	30	12	17	12	—	—	24	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	49	6	36	—	22	—	—

Fremden-Anzeige

vom 18. Juni.

Stern. HH. Kfl. Rauterkut von Mettlach, Erz von Leipzig, Quehl von Nürnberg, Hr. Pfarrer Sixler von Flachslanden, Hr. Rentbeamte Kleemann v. Mkt. Erlbach.

Löwe. Hr. Graf Pückler-Limburg, Lieutenant von Amberg, Hr. Baron v. Wöllwarth, k. preuß. Oberlieutenant von Trier, HH. Kfl. Stöckle von Dinkelsburg, Stettauer von Fürth, Buchmann von Nürnberg, Rothbarth und Hirschhorn von Frankfurt.

Krone. HH. Kfl. Ellen von Fürth, Oberle von Aalen, Mouch von Coburg, Frl. Mangold von New-York.

Zirkel. Hr. Eisenhändler Auer von Leipzig, Hr. Kfm. Hasch von Mainz.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Lauf: Reg. Barb. Klärlein, geb. Emmerling, Kantorsgattin; — in Bamberg: Dr. C. Gühregen, Lycealprofessor; — in Nürnberg: Bab. Stiklrant, Stadtgerichtsbotenswittwe; — in München: A. v. Berg-Schrimpf, geb. v. Dufresne, Majorsgattin; — Sigmund Ritter v. Merck Wisenthal, p. Oberst; Anna v. Lang, Majorsgattin; — in Bamberg: Therese Schmalz, geb. Hassel, Regimentsarztsgattin; — in Neustadt a. d. Culm: Janette Dippold, geb. Kellner, Pfarrersgattin; — Kitzingen: Franzisca Pflüger, geb. Westermacher.

Luftdruck und Luftwärme am 18. Juni.

Barom: Mittags 12 Uhr 26" 11''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 11½°, Mitt. 12 U. + 15° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

№ 145. Prot.: Silverius. Samstag, den 20. Juni. Kath.: Silverius. 1863.

Bestellungen auf das Morgenblatt

r das mit dem 1. Juli beginnende III. Quartal oder II. Semester lauf. Js. wollen auswärtige verehrliche Abonnenten ldgefälligst und jedenfalls so zeitig (d. i. nicht später als bis zum 26. oder höchstens 28. ds.) bei der ihnen nächstlegenen Post machen, damit deren Bestellung noch vor Ende ds. Mts. bei diesseitiger Expedition hier eintreffen kann und die gelmäßige Zusendung der Blätter keine Unterbrechung oder Störung erleidet.

Politisches.

V Die Breslauer.

Rühmend kann's der Deutsche sagen,
Höher darf das Herz ihm schlagen:
Selbst erschuf er sich den Werth.

So ist es einst gegangen in der Dichtkunst, so und nicht anders rd und muß es auch gehen in der Politik, wenn etwas dauerndes chaffen werden soll.

Gleich nach dem Bekanntwerden der neuesten Maßregeln gegen die geordneten und die Presse beschlossen die Stadtverordneten in Breslau, e Deputation an ihren König zu schicken, die um Zurücknahme dieser aßregeln und Aenderung der Regierungsweise bitten sollte. Zwar war Hr. Oberbürgermeister gegen ihren Schritt, indem er meinte, sie en nicht befugt, auch werde es nichts helfen. Was das erste betrifft, werden sie wohl gedacht haben, wo einmal Recht und Gesetz von ben so behandelt wird, wie bei ihnen, da ist jeder befugt, dagegen zutreten, und ob es etwas hilft oder nichts, darnach darf man in soln Dingen nicht fragen. Wenn Jemand eine Eiche fällen will, so nn man ihm auch sagen, er solle es nur gar nicht anfangen, denn der te und zweite Hieb helfe doch nichts.

Es hat auch nichts geholfen. Die Deputation ist gar nicht angemmen worden. Wären sie nur gekommen, um zu allem, was geieht, demüthigst zuzustimmen, dann hätte man ihnen in Berlin noch n Frack geliefert, so aber ist es freilich ganz was anderes. Wahreinlich geschieht das nach den Regeln der „Gottesordnung", wie man : jetzt in gewissen Kreisen dort immer im Munde führt, daß man die ne Partei gar nicht anhört, und in der Presse, wo man sie doch hön müßte, ihr den Mund verschließt. Indessen wird sich hoffentlich in reußen dadurch kein Mensch irre machen lassen. Wenn Bürger- und auernstand dort nicht selbst es verschulden wollen, daß man sie mit ohn und Uebermuth zur willenlosen Masse herabwürdigt, die einfach it genug ist zum Steuerzahlen und Rekrutenstellen, so müssen sie das ht zeigen, und dazu haben die Breslauer mannhaft den Anfang geacht. Geschieht das nicht, findet ihr Beispiel nicht die gehörige Nachmung, lassen die Preußen wohl gar auch sich zu dem, leider möchte an sagen ächt deutschen Spekuliren auf die Schläge, die wir erst krien müssen, verleiten, dann ist unser Urtheil auf lange hinaus gesproen. Wir verdienen dann die Schläge und werden sie wohl auch bemmen; ob aber das zweite kommen wird, ob den Geprügelten alsdann e gebratenen Tauben in's Maul fliegen werden, das muß man erst warten.

Ein preußisches der Regierung ergebenes Blatt läßt sich über die ache so vernehmen: „Die Krämer und Pfefferküchler, welche sich Deitation der Breslauer Stadtverordneten nennen, haben entschiedenes nglück hier gehabt. Sie waren in Breslau bekanntlich durchgebroen, damit ihr Vorhaben nicht vorher in Berlin verlauten könne.")as ist die Sprache der „christlichen" Blätter jetzt schon, was läßt das icht hoffen, wenn diese Partei wirklich gewinnen sollte.

Deutschland.

München, 17. Juni. Von einem sehr großen Theile der Abgerdneten ist, wie mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt, den Abgeordeten Neumayr, Präsidenten des oberbayerischen Appellationsgerichts, im II Präsidenten der Kammer zu wählen. — Als Beisitzer der Einweisungskommission wurden heute durch das Loos bestimmt: die Abgg. Neumayr, Crämer, Hirschberger, Dellefant, Liebl und Louis. Graf Hegnenberg und Föckerer, deren Namen ebenfalls gezogen wurden, lehnten ab, ersterer weil er als Kommissär der Kammer bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission dieser Tage beschäftigt ist, und letzterer wegen Unwohlseins.

An die Kammer der Abgeordneten wird eine Wahlreklamation aus dem Wahlbezirke Schrobenhausen gelangen. In diesem Bezirke haben in zwei Gemeinden gar keine Urwahlen stattgefunden, weil, kaum erklärlich, aber dennoch so, dieselben gar nicht aufgefordert wurden, die Wahlen vorzunehmen. Man soll es „übersehen" haben, an die betreffenden Gemeinden die Aufforderung zur Vornahme der Wahlen gelangen zu lassen. Wie man weiter vernimmt, sind die beiden dem Bezirksamte Aichach angehörenden Gemeinden nachträglich zur Vornahme der Wahlen aufgefordert worden, sie haben jedoch auf dieselben verzichtet. — Die Sache muß nun aber trotzdem in die Kammer kommen.

Aus dem Wahlbezirk Germersheim-Bergzabern schreibt man der Pfälz. Ztg.: Die in unserm Bezirk gewählten HH. Landrichter Müller und Kreiskassier Nebenack werden bei der Kammer um Urlaub nachsuchen. Hr. Müller wird, wie man glaubt, auch dießmal schließlich gar nicht in die Kammer treten, und Hr. Nebenack ist unwohl und beabsichtigt, ein Bad zu gebrauchen.

Als Tag der feierlichen Eröffnung des Landtages wird der künftige Samstag (?) bezeichnet. Se. Maj der König wird dieselbe neueren Bestimmungen zufolge nicht im Thronsaale der Residenz, sondern im Ständehaus vornehmen.

München, 17. Juni. Eine telegraphische Depesche aus Kissingen meldet die gestern Abends daselbst erfolgte Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich.

= Ansbach, 18. Juni. (Landrath.) Bei der in der gestrigen Plenarsitzung des Landrathes erfolgten Ergänzung der Hauptliste der Geschwornen für das mittelfränkische Schwurgericht wurden statt der wegen Ablebens oder Verlust der gesetzlichen Eigenschaften ɪc. von der Liste gestrichenen 52 Geschwornen folgende Namen auf die Hauptliste gesetzt: 1) Baumeister Rud. Weiß, 2) Ziegeleibesitzer Carl Bachmann; 3) Buchhändler Fr. Seybold, 4) Bäckermeister Peter Dorner, 5) Eisenhändler Julius Hetzel — sämmtlich von hier; 6) Gemeinde-Vorsteher Joh. Gg. Lindner in Dornberg, 7) Oekonom Christian Adler in Hennenbach, 8) Handelsmann Heydecker in Thalmässing, 9) Rothgerber Jos. Bauer in Berching, 10) Privatier Carl Graser in Dinkelsbühl, 11) Gem.-Vorsteher Joh. Leonh. Rießberger in Heinersdorf, 12) Mühlbesitzer Carl Hauck von der Gugelmühle; 13) Gem.-Vorsteher Caspar Prechter in Frankenhofen, 14) Gem.-Vorst. Casp. Nagler in Segringen, 15) Kaufmann Jos. Eichenseer in Eichstädt, 16) Maierbauer Alois Reißer in Möggenlohe, 17) Gastwirth Paul Krafft in Erlangen, 18) Bauer Wolfg. Langfritz in Heroldsberg, 19) Bierbrauer ɪc. Fr. Wilh. Lux in Feuchtwangen, 20) Kaufmann Fr. Wasmuth in Fürth, 21) Fabrikbesitzer Mich. Fuchs daselbst, 22) Apotheker Carl Fr. Crailsheim daselbst, 23) Kaufmann Jonathan Baumann daselbst, 24) Gem.-Vorst. Joh. Conr. Höfler in Großgründlach, 25) Gem.-Vorsteher Mich. Pfann in Höfles, 26) Oekonom Joh. Roming in Neuhof, 27) Mühlbesitzer Gg. Wolfg. Müller in Zirndorf, 28) Gem.-Pfleg. ɪc. Joh. Schultheiß in Großgründlach, 29) Bürgermeister Ludw. Schäfer in Gunzenhausen, 30) Bierbrauer Joh. Schmauser daselbst, 31) Metzgermeister Johann Veit Schmidt in Trachenhöchstadt, 32) Bierbrauer Joh. Fr. Herrlen in Windsbach, 33) Metzgermeister und Mag.-Rath Hr. Stellwag in Eschenbach, 34) Tuchmacher und Mag.-Rath Andr. Lunz in Neustadt, 35) Hopfenhändler Mich. Barth in Nürnberg, 36) Bäckermeister Paul Gottl. Gahn daselbst, 37) Großhändler Joh. Fr. Haubold daselbst, 38) Kaufmann Aug. Ad. Keerl daselbst, 39) Drechsler Dan. Christ. Meinecke das., 40) Kaufmann Isidor Reisig das., 41) Steinkohlenhändler Joh. Mart. Richter das., 42) Großhändler Daniel Fr. Singer das., 43) Kaufmann Ernst Wolf das., 44) Müllermeister Balth. Mich. Herrmann in Rasch, 45) Kaufmann Herman Letterer in Rothenburg, 46) Gastwirth Gg.

Fr. Reiss das., 47) Bräuer Gg. Leonh. Körber in Sulz, 48) Kunstmüller Gg. Leonh. Eberlein in Bettwar, 49) Gem.-Vorsteher Konrad Vitzthum in Kornberg, 50) Bauer Leonh. Wolf in Seenheim, 51) Gemeinde-Vorsteher Achatius Ott in Welbhausen, 52) Oekonom u. Mag.-Rath Joh. Mich. Kornder in Burgbernheim. — An die Stelle der für den Staatsgerichtshof abgestrichenen 5 Geschwornen wurden folgende 6 Namen auf die Liste gesetzt: 1) Drathfabrikant Joh. Lothar Hauser in Nürnberg, 2) Kaufmann Christ. Orth das., 3) Kaufmann Sam. Emanuel Berolzheimer in Fürth, 4) Gem.-Vorsteher Joh. Conr. Schmidt in Bach, 5) Landwirth Moritz Geißendörfer in Oberleimbach, 6) Fabrikbesitzer Carl v. Loewenich in Erlangen.

= Ansbach, 19. Juni. (Landrath. In der heutigen (3.) Plenarsitzung kam folgende Tagesordnung zur Erledigung: 1) Vortrag des ständigen Landraths-Ausschusses über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre; — 2) Vortrag des II. Ausschusses über die Rechnungen a) der Maximilians-Stiftung und b) des Maximilians-Hilfs-, resp. Kreis-Getreide-Magazins pro 1861/62; — 3) Vortrag des II. Ausschusses über die Rechnungen der Kreis-Irrenanstalt pro 1861/62; — 4) Vortrag des III. Ausschusses, „Prüfung der Voranschläge betr.", und zwar: a) den Bedarf des Landraths, b) das Cap. der Gesundheit und c) das Cap. der Wohlthätigkeit betr.; — 5) Vortrag des IV. Ausschusses über a) die Zuschrift der k. Regierung, „das Regie-Aversum für die Distrikts-Schulinspektoren", und b) die Bitte der Schulgemeinde Bubenheim, „Umwandlung der dortigen Schulverweserstelle in eine wirkliche Schulstelle betr". — Für nächsten Sonntag sind, wie wir hören, sämmtliche Mitglieder des Landraths mit den die Regierung in den Landraths-Sitzungen vertretenden Regierungsreferenten zur Mittagstafel des Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. v. Pechmann geladen.

Nürnberg, 17. Juni. Gestern Abends fand im Saale der Noris eine Versammlung der Wahlmänner und vieler anderer Bürger und Freunde der nationalen Sache statt, um in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit eine Adresse an die bayerische Kammer zu berathen. Eine solche wurde von Hrn. Dr. Kreitmair im Entwurf vorgelegt und verlangt im Wesentlichen, daß das Haus der Abgeordneten die Staatsregierung auffordern möge, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das alte Recht und die staatliche Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins vollständig wieder hergestellt werde und zwar nöthigenfalls mit den Waffen, die Regierung dürfe versichert sein, daß das Land gerne die Opfer trägt, welche in dieser Ehrensache der deutschen Nation von ihr gefordert werden. — Die Versammlung erklärte ohne Diskussion ihre volle Zustimmung zu dem Antrag und seiner Motivirung, was Hr. Dr. Frankenburger als den besten Beweis von dem allseitig gefühlten Bedürfniß der strikten Erledigung dieser Ehrensache erklärt. Er fügt hinzu, daß wir damit nicht bloß für Schleswig-Holstein handeln, sondern zugleich auf unser eigenes Recht und unsere eigene Freiheit bedacht sind. Wir haben durch anhaltende Kämpfe zwar im Innern Manches errungen, aber wir haben für eine bessere Vertretung des Gesammtvaterlandes nach Außen auch viel gekämpft und noch gar nichts errungen. Deßwegen müssen wir jede Gelegenheit benützen, um den Kampf neu und energisch zu beginnen, damit wir doch endlich auch in dieser Beziehung zum Ziele kommen. Nürnberg vor Allen ist berufen, hier voranzugehen! — Herr Advokat Erhard hebt hervor, daß die Eifelzlosigkeit der Bestrebungen nach einer bessern äußern Vertretung theilweise auch darin begründet sei, daß unser politisches Leben immer noch nicht lebendig genug, manche Distrikte des Landes von der ersten politischen Bewegung noch gar nicht ergriffen seien. Das Land müsse zusammenwirken, um allenthalben volksthümliche Regierungen zu bekommen, denn so lang die Partei noch Macht habe, welche schon früher die Sache Schleswig-Holsteins durch erbärmliche Verrätherei zu solchem Ausgange geführt, welche zur Zeit darauf ausgeht, den preußischen Staat zu Grunde zu richten, so lange wird unser Bruderstamm nicht zu seinem Recht kommen. Deutschland würdig aber ist nach all dem Vorausgegangenen nur die Lösung der Frage mit den Waffen. Mit den Waffen nur kann der Hohn und Uebermuth Dänemarks beantwortet werden, deßwegen werde jeder Deutsche gern auch dem letzten Satze der Adresse beistimmen.

Regensburg, 16. Juni. Laut dem heute publizirten bezirksgerichtlichen Erkenntnisse ist die Berufung des Redakteurs des bayerischen Volksblattes J. Schmidbauer, verworfen und das gegen den Genannten in erster Instanz ergangene Urtheil, durch welches er wegen einer durch die Presse am Abgeordneten W. Neuffer begangenen Ehrenkränkung in eine Geldstrafe von 100 fl. verfällt worden war, einfach bestätigt worden.

Kissingen, 16. Juni. Heute Nachmittags nach 4 Uhr langten II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich hier an, und stiegen in dem für dieselben bereit stehenden v. Heß'schen Haus ab. Schon drei Stunden nach erfolgter Ankunft konnte man die hohe Frau an der Seite ihres kaiserl. Gemahls kräftigen Schrittes die derselben wohlbekannten Spazierwege in der nächsten Umgebung der Heilquellen besuchen sehen, die sie im vergangenen Sommer um dieselbe Zeit als eine noch Schwerkranke betreten hatte. Jung und Alt nahm innigen und freudigen Antheil. Schon seit Mittag prangte die Stadt in Festschmuck; um 9 Uhr Abends wurde II. MM. von der hiesigen Bürgerschaft ein solenner Fackelzug gebracht, wobei auch die Gesangskräfte der Stadt und Umgegend dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung sinnigen Ausdruck in Ton und Worten gaben. (A. Z.)

Stuttgart, 16. Juni. In der heutigen Generalversammlung der süddeutschen Buchhändler wurden die HH. H. Amberger aus Basel, Wilh. Schmid aus Nürnberg und Konr. Weychardt aus Eßlingen zu Vorständen des süddeutschen Buchhändlervereins gewählt. Am Schluß der Berathungen wurde, auf Anregung des Hrn. Heinr. Erhard, einem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben über die neuesten Bedrückungen der Presse „in dem größten deutschen Staate, von denen bei der Solidarität der hier in Frage stehenden Interessen auch wir nicht unberührt zu bleiben vermöchten." (A. Z.)

Wien, 14. Juni. Herzog Ernst von Koburg entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, und verkehrt vom frühen Morgen bis spät Abends mit den verschiedensten Persönlichkeiten. Er hatte bereits mehrere langandauernde Konferenzen mit dem Kaiser, dem Präsidenten des Ministerkonseils Erzherzog Rainer und andern einflußreichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Unsere Minister und Staatsmänner werden häufig im Hotel Lamm, welches der Herzog bewohnt, gesehen, und er selbst besuchte bereits einige Male die Paläste der Staatskanzlei und des Staatsministeriums. In wohlunterrichteten Kreisen verspricht man sich nach dem bisherigem Verlaufe der Unterhandlungen ein nicht ungünstiges Ergebniß derselben. Es ward in Anbetracht, daß gewaltige und das ganze europäische Staatensystem von Grund aus erschütternde Katastrophen im Gefolge des jetzt immer wahrscheinlicher werdenden polnischen Krieges bevorstehen, der Satz neuerdings festgestellt, daß für das deutsche Reformwerk rasch und ohne Aufschub als unmittelbare Kriegsvorbereitung ein entscheidender Schritt gemacht werden müsse, wenn Deutschland nicht in dem entscheidenden Gedränge leiden und jenem Schicksal entgegen gehen soll, das vor hundert Jahren Polen ereilt hat. Da von Preußen in diesem Augenblicke auch für die allernächste Zukunft nichts zu hoffen sei, Oesterreich aber in der günstigsten Weise seine Stellung zu den übrigen Großmächten bereits genommen habe, so möge nun auch Oesterreich das Reformwerk am Bunde in die Hand nehmen. Wie es bisher den Anschein hat, wurde ein näheres Programm dieser Reformprojekte noch nicht erörtert, wenigstens erachtet man dasselbe, wenn ein solches wirklich schon formulirt ist, noch nicht für reif genug, um der öffentlichen Meinung zur Diskussion übergeben zu werden. Zwei Bedingungen scheinen allerdings von vornherein als conditiones sine quibus non erwähnt worden zu sein: das Aufgeben der Schwarzenberg'schen Ideen des Eintretens von Gesammtösterreich in den Bund und die rasche und rücksichtslose Durchführung des einmal Beschlossenen. Letzteres ist selbstverständlich mehr eine Personal- als eine Prinzipienfrage; erstere Forderung soll als ganz selbstverständlich angesehen und zugestanden werden. (Südd. Ztg.)

Wien, 18. Juni. Heute Vormittag hat die feierliche Eröffnung des Reichsraths durch Erzherzog Carl Ludwig als Stellvertreter des Kaisers stattgefunden. Der wesentliche Inhalt der Thronrede lautet: Nachdem die Einberufung des Siebenbüger Landtags erfolgte, steht allen Königreichen und Ländern die Bahn zu der Theilnahme am Reichsrathe offen. Die Verhältnisse des Kaiserstaates ermuthigen am begonnenen Werke auszuharren und vertrauensvoll der Zukunft entgegen zu gehen. Der Friede ist ungestört erhalten geblieben und es ist der Wunsch und das Ziel der eifrigsten Bestrebungen der Regierung ihn ferner ungetrübt erhalten zu können. Unter dem Schutze freiheitlicher Institutionen befestigen sich die Wohlfahrt, das Ansehen und die Machtstellung des Reichs. Die Finanzenlage zeigt befriedigende Fortschritte auf dem Wege zu ihrer vollständigen Regelung. Staatscredit und Landeswährung erfreuen sich entschiedener Besserung. Die günstige Finanzgebarung des abgelaufenen Jahres erlaubt von dem bewilligten außerordentlichen Credite von 12 Millionen keinen Gebrauch zu machen. Zur Erleichterung der Lasten, welche noch zu tragen sind, wurde die Regelung der direkten Besteuerung für nothwendig erkannt, zu welchem Zwecke Vorlagen an den Reichsrath gelangen werden. Der Kaiser wünscht, daß in die Prüfung der Finanzvorlagen sofort eingegangen werde, indem bis zum Zeitpunkte der Beschlußfassung die Theilnahme der siebenbürgischen Abgeordneten an den Reichsrathsberathungen zu gewärtigen ist. Andere Ver-lagen sind: ein Gesetzentwurf über Behandlung umfangreicher Gesetze im Reichsrathe, eine neue Strafprozeßordnung, eine Concursordnung, ein Gesetz über die Grundsätze der neuen Organisation der Durchführung der Justiz und Verwaltungsbehörden, Heimathsgesetze. Der Kaiser begleitet mit Allerhöchster Huld den Reichsrath an seine bedeutsamen Aufgaben und hegt die Erwartung, daß die Regierung auf dessen patriotische Unterstützung rechnen könne.

Frankreich.

Die „Köln. Ztg." zitirt folgende angebliche Aeußerung Napoleons aus Anlaß des Ausfalls der Wahlen: „In drei Monaten werden sich in Europa so wichtige Dinge zutragen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich wenig mehr mit inneren Angelegenheiten beschäftigen wird.

Amerika.

New-York, 6. Juni, Abends. General Lee hat Fredericksburg geräumt und die Linie des Rappahannock verlassen; es ist unbekannt wohin er gegangen. Hooker hat den Fluß überschritten, und Fredericksburg besetzt. Grant hat seine Batterien den Festungswerken von Vicksburg genähert. Gold 44 5/8. (T. N.)

S..wurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Achter Fall,

verhandelt Donnerstag, den 18. Juni.

Anklage gegen den Kammmacherlehrling Joh. Mühlard von Ro-
enbach, k. Ldg. Schwabach, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt:
r. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Braun.

Geschworne: die HH. 1) Wolff, 2) Lamprecht, 3) Siebenkäs,
Schübel, 5) Klemm, 6) Scharrer, 7) C. Ludw. Meyer, 8) Bach,
Hofmann, 10) Schmidt, 11) Dr. Bechy, 12) Rösch.

Im September 1859 kam Mühlard in die Lehre zu dem Kamm-
achermeister Joh. Christ. Bär zu Nürnberg, wo er sich immer ordent-
h benahm und namentlich große Sparsamkeit zeigte, indem er die
enntagsgreschen, die er bekam, alle zurücklegte. Erst in diesem Früh-
jre machte sein Lehrherr die Bemerkung, daß er eitel wurde und Alles,
as ihm gefiel, sich anschaffte, wobei er auf die Frage, wo er die Sa-
n herhabe, sie von den ersparten Groschen gekauft haben wollte. Da
er die gemachten Ausgaben, namentlich für Toilettengegenstände, mit
ner Einnahme in gar keinem Verhältnisse standen, so h.gte sein Lehr-
rr den Verdacht, er möge ihn selbst bestehlen, welcher Verdacht indeß
ine Begründung fand. Am 31. März d. J. benahm sich nun Mühlard
imal so trotzig gegen seinen Lehrherrn, daß dieser fürchtete, er möge sich
imlich entfernen, hieraus Veranlassung nahm, dessen Behälter einzu-
en, und siehe da, darin befand sich in einer Chatoulle nicht weniger
s 158 fl. 52 1/2 kr. in baarem Geld und außerdem noch eine große
enge von Toilette- und Schmuckgegenständen im Werthe von 38 fl.
kr. Seinem Lehrherrn gegenüber, der gleich einsah, daß Mühlard einen
deutenden Diebstahl begangen haben müsse, wollte er das Geld gefunden
ben, allmählich gestand er aber in der Untersuchung ein, daß er bei dem Bäcker
ußner in Nürnberg, zu dem er öfters Klauen behufs des Trocknens zu bringen
tte, aus einem offenen Wandschränkchen zweimal durch Oeffnen mit dem da-
gehörigen Schlüssel, den er das einemal aus der an der Wand ge-
ngenen Hose des Sußner genommen haben will, während das andere-
al das Schränkchen offen gewesen sei, Geld im beiläufigen Betrage
n 197 fl. entwendete. Nach der Anklage bildete die von dem Ange-
agten begangene That deßwegen das Verbrechen des Diebstahls, weil
rselbe mittelst rechtswidrigen Gebrauches eines Schlüssels, indem der
ieb sich des rechten Schlüssels bediente, nachdem er sich denselben vor-
r heimlich verschafft hatte, verübt wurde und der Betrag des Gestoh-
nen die Summe von 100 fl. überstieg. Die Geschwornen (Obmann
r. Schmidt) machten in diesem Falle von dem Rechte der theilweisen
ejahung und Verneinung der Frage Gebrauch, indem sie die Frage
it der Einschränkung verneinten, daß kein rechtswidriger Gebrauch von
chlüsseln vorliege, indem sich der Angeklagte denselben nicht vorher
eimlich verschafft habe. Hiedurch sank der Reat zu einem Vergehen her-
b und wurde der Angeklagte nur zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe
erurtheilt.

Volkswirthschaftliches.

Wie der „Bayer. Kur." hört, ist in München beabsichtigt, eine
Monstre-Adresse gegen die Freigabe der Biertaxe an Se. Maj. den Kö-
ig zu richten.

Die Pfälzische Ludwigsbahn hat im Mai 169,910 fl. oder
629 fl. mehr als 1862 eingenommen. Die ersten 8 Monate des Be-
riebsjahres haben eine Einnahme von 1,387,221 fl. oder 25,363 fl.
ehr als 1862 geliefert.

Die Maximiliansbahn hat im Mai 32,051 fl. oder 20 fl.
ehr als 1862 ertragen. In den ersten 8 Monaten ist die Einnahme
49,208 fl. oder 27,004 fl. weniger als 1862.

Freiburg, 15. Juni. In der heute vorgenommenen Serien-
ehung der Kanton Freiburger 15 Francs Loose wurden nachstehende
0 Serien gehoben: 3416, 897, 424, 2251, 1835, 4432, 3564,
4267, 2509, 6352, 4418, 1024, 3535, 5115, 347, 5861, 4648,
724, 3359, 1672.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18 Juni.		Wien, 18. Juni.	
Oestr. 5% Nat.-Anl.	71 3/8	Oestr. 5% Nat.-Anlehen	81.40
„ 5% Metall.	66 3/4 P.	„ 5% Metall.	76.40
„ Bank-Aktien	841	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	203	„ Credit-Bank-Aktien	192
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85 1/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	96.25
„ ditto v. 1858	143 5/8	„ ditto v. 1858	135.40
„ ditto v. 1860	90	„ ditto v. 1860	99.25
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	„ Westb.-Prior.	93.50
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt	140 1/2	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	114 3/4	„ Staatsb.-Aktien	202.50
Ditto volleingezahlt	115	„ Nordbahn-Aktien	165.50
Wechselkurs — Wien	105 3/8	Wechsel — Augsburg	93.35

Vermischtes.

Würzburg, 16. Juni. In der hiesigen städtischen Sparkasse
wurde ein Defekt von 47,000 fl. entdeckt. Diese Veruntreuungen, welche
dem vor einigen Wochen verlebten Sparkasse-Verwalter Valentin Braun-
wart zur Last fallen, der allenthalben als rechtlicher Mann galt, in
höchstem Ansehen stand und wegen seiner scheinbaren Verdienste als Ver-
walter vor zwei Jahren den Verdienstorden vom heiligen Michael erhal-
ten, wurden Jahre lang fortgesetzt und zwar durch angeblich ausgeliehene
Kapitalien, die als ausgeliehen verbucht waren und deren Zinsen vom
Verwalter richtig bezahlt wurden. Auffallend muß es aber immerhin
erscheinen, daß der städtische Revisionsbeamte niemals nach den Obliga-
tionen für die ausgeliehenen Kapitalien fragte. Obwohl ein Theil des
Defekts aus dem hinterlassenen Vermögen Braunwart's ersetzt werden
wird, bleibt der hiesigen Gemeindekasse doch wieder ein schönes Sümm-
chen für einen untreuen Gemeinde-Kasse-Beamten zu tragen. Dies ist
ein Seitenstück zu den vor 12 Jahren entdeckten 22 Jahre fortgesetzten
Unterschlagungen des nach Amerika entflohenen Schatzungsamtmanns
Herrschel. (N. Abdztg.)

☞ Wald-Parthie.

Auf der romantischen Waldhöhe Weinberg zunächst Lichtenau
findet Sonntag den 21. ds. Nachmittags eine gesellige Parthie mit Ge-
sangs- und musikalischen Produktionen, erstere von verschiedenen Gesang-
vereinen, letztere von bestrenommirten böhmischen Tonkünstlern ausgeführt,
statt. — Laden schon Romantik, Ton- und Instrumental-Genüsse zu-
nächst hiezu ein, so dürfte überdieß die sichere Aussicht auf einen labenden
Trunk von unbeschreiblicher Güte noch besonders zur Theilnahme auf-
fordern, da der im gewähltesten dekorativen Schmucke prangende Festplatz
noch außerdem volle Ueberraschung dem Besucher gewähren dürfte. —
Dieses als freundliche Einladung von einem Wald-Gesangs-Musik-
Freunde in loco Lichtenau.

Hiesiges.

Die dramatischen Vorlesungen des Herrn v. d. Berghe.

Vergangenen Montag schloß Herr v. d. Berghe seine dramati-
schen Vorlesungen hier mit dem Schiller'schen Schauspiel „Turandot."
— Sämmtliche Vorträge gaben Zeugniß, daß Herr v. d. Berghe der
schweren Aufgabe, dramatische Werke würdig vorzulesen, vollständig ge-
wachsen ist. Richtige Auffassung des Stoffes, klarer, fein nuancirter,
lebendiger Vortrag — frei von allen Uebertreibungen —, eine kräftige,
sonore, biegsame und vollständig ausdauernde Stimme charakterisiren seine
Vorträge. Sie konnten daher auch ihre Wirkung nicht verfehlen. Mit
jeder Vorlesung stieg das Interesse an denselben und mehrte sich die Zahl
der Zuhörer. Wir glauben im Sinne aller dieser zu handeln, wenn wir
Herrn v. d. Berghe hiermit den Dank derselben hier öffentlich auszspre-
chen. Möge seinen Leistungen und seinem edlen Charakter überall wür-
dige Anerkennung werden!

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Nachdem gegen den Säcklermeister Ernst Ritter von hier unterm Heutigen auf Concurs-
eröffnung erkannt wurde, werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit öffentlich ausgeschrieben,
und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 16. Juli,

2) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden auf

Donnerstag den 13. August und

3) zur Abgabe der Schlußsätze und zwar:

a) der Repliken auf

Donnerstag den 3. September und

b) der Dupliken auf

Donnerstag den 17. September 1863

jedesmal im diesgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 8 Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt und
sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger dazu mit dem Bemerken geladen, daß das Nicht-

3. Am Montag den 22. d. M. Juni werden
in dem Eberl'schen Wirthshause zu Dennenlohe
12 Tagw. Wiesen in 8 Parzellen öffentlich an
den Meistbietenden verpachtet und Steigerungs-
lustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß
die Bedingnisse am Termin bekannt gemacht werden.

Gunzenhausen.

Friedrich Stör, Gastwirth.

4. Ein Kanarienvogel ist entflogen, um dessen
Rückgabe D 333 gebeten wird.

handeln am 1. Ediktstage den Ausschluß von gegenwärtiger Masse, an den übrigen Tagen den Ausschluß der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Am I. Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung rubrizirter Sache versucht werden, wobei von den persönlich nicht erscheinenden Gläubigern angenommen wird, daß sie sich dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen anschließen.

Die vorhandene Aktivmasse, deren Abschätzung und Versilberung heute verfügt wurde, beträgt nach Angabe des Gemeinschuldners 348 fl. 56 kr., die bekannten Passiven 1148 fl. 50 kr.

Wer immer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird hiemit aufgefordert, selbes bei Vermeidung doppelter Leistung bei Gericht zu erlegen.

Sämmtliche auswärtige Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage einen geeigneten Insinuationsmandatar dahier zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an sie lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und für richtig zugestellt erachtet werden.

Ansbach, den 6. Juni 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Stadtgericht Ansbach

Ueber den bereits großjährigen Kanzlistensohn Joseph Ludwig Sesselmann dahier wurde auf Grund des §. 101 Th. II. Tit. 18 des Pr. L.-R. die Vormundschaft auf die Dauer von sechs Jahren, und zwar bis zum 28. Februar 1869, verlängert. Derselbe kann daher ohne Zustimmung seines Vormunds, des königl. Oberaufschlagamtscontroleurs Herrn Haugk dahier, lästige Rechtsgeschäfte nicht vornehmen.

Ansbach, am 29. Mai 1863.

Der königliche Stadtrichter
Werner.

Der Einzelrichter
Küster.

Bekanntmachung.

Der Ertrag des städtischen Getreidaufschlags soll vom 1. August d. Js. an, vorläufig auf 2 Jahre, verpachtet werden und ist hiezu auf Donnerstag den 25. Juni um 11 Uhr im Geschäftszimmer 7 Termin anberaumt.

Die Pachtbedingungen können unterdessen bei der Stadtkämmerei beliebig eingesehen werden.

Ansbach, den 13. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Bezzel v. n.

Bekanntmachung.

(Gefundene Gegenstände betr.)

Kürzlich wurde dahier gefunden:

1) ein Taschenmesser mit 7 Klingen und
2) ein Portemonaie mit etwas Münze.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich ungesäumt Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 16. Juli 1863.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bei der morgen abzuhaltenden Wald-suite in den Strüther Eichen ist nach ortspolizeilichem Verbot der Gemeinde-Verwaltung Strüth das Mitnehmen der Hunde nicht gestattet.

Harmonie.

Die am 14. ds. Mts. anberaumte **Landpartie** findet Sonntag den 21. bei günstiger Witterung statt. Abgang um 2 Uhr vom Bad. Bei ungünstiger Witterung **Tanzunterhaltung** im Saale zum Bad. Anfang 3 Uhr.

Heute Schluß!!!
der Waaren-Auktion
bei J. Roeder, junior,
und wird noch zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann** die **Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

---

12. Seidene **En tout cas** 2 fl. 30 kr. empfiehlt zur gefälli[gen] Ansicht und Abnahme

Carl Steurer.

---

13. Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr [seit] vielen Jahren mit gutem Erfolg betrie[benes] Glasergeschäft mit vorhandenem Waaren[lager,] Werkzeug und Haus nebst Garten aus [freier] Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich franko [wen]den an

Johanne Wernheimer,
Glaserswittwe.

Ansbach, den 16. Juni 1863.

---

14. Der **Verstrich** meiner Stärkfabrik [...] bleibt bis auf Weiteres.

F. Xav. Mayer.

---

15. Ein Einstandsmann zum II. Chev.-[Reg.] auf 2 Jahr 7 Monate wird sogleich gesucht. [...] erfragen bei Hrn. Gastwirth Ebert zum R[...]

---

16. Ein Mädchen, welches schon länger[e Zeit] in einem Ladengeschäft war, sucht bis Lauren[zi ...] Stelle hier oder auswärts. Näheres in d[...]

---

17. Auf einer Ruhebank der Promenade [...] letzten Mittwoch ein **brauner Sonnenschirm** liegen. Man bittet, denselben gegen Erkennt[lich]keit Pfarrgasse A 187 abgeben zu wollen.

---

18. A 61 sind junge Russen zu verkaufen.

---

19. A 77 ist ein doppelter Kleiderschrank [von] Kirschbaumholz und ein eiserner Hafen zu ver[kaufen.]

---

20. A 4 über 2 Stiegen wird ein [...] Dienstmädchen gesucht.

---

21. **Gutes Schweineschmalz** das Pfund [...] 20 Kreuzer ist zu haben bei

Paul Gambert in **Feuchtwang[en].**

---

22. Freitag den 19. ds. Schlachtschü[ssel] und Sonntag den 21. ds. **Kirchweih** [...] **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Michael Rißmann
in Roßhof.

Drechsels-Garten.

Sonnabend den 20. ds. **Harmonie-Musik.**
Anfang 3½ Uhr.

Musik-Anzeige.

Sonntag den 21 ds. **Harmonie-Mu[sik]** auf der **Windmühle.**
Anfang 3½ Uhr.

---

25. Eine einzelne Frau sucht bis aufs [...] ein ordentliches Quartier zu miethen.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 8. bis 14. Juni.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Leonhard, [...] des B. u. Oekonomen Häslein; Joh. Christian, [...] des B., Seifen- und Lichterfabrikanten Hütting[er].

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Andreas Leinecker, Bauer in Wasserzell, mit Jungfr. Maria Barbara [...]meier von Birkenfels; — St. Gumb.: [...] Schaffner, Schuhmachergeselle von Trautskirchen, [...] Maria Schwendner.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Ulrich Zelöner, Sold[at] im k. 1. Chev.-Reg., 28 J., Lungenschwindsucht; [...] Kath. Nißler, Tuchmachermeisters-Ehefrau, 27 J. 3 [M.] 8 T., Lungenleiden; — St. Gumb.: Anna Marg. Wild, geb. Kerastock, Gärtners-Ehefrau, 39 J. 3 [M.] 24 T., Lungenschwindsucht; Christ. Groß, ehem. [Lohn]bediente, 87 J. 6 M. 14 T., Entkräftung; Kathari[na] Kurz, geb. Wißmeier, Laternanzünders-Wittwe, 54 [J.] 1 M. 9 T., Magenkrebs; Georg Konrad Trö[...], Gärtner, 70 J. 7 M. 9 T., Schlagfluß.

Luftdruck und Luftwärme am 19. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26" 10½''' — weichend.
Therm.: Morg. 7 U. + 11½°, Mitt. 12 U. + 16[...]

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so-
wie am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2,
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 48 und für 1 Mo-
nat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post

№ 146. Prot.: Albanus. Sonntag, den 21. Juni. Kath.: Aloys. Gonzaga. 1863.

Politisches.

* Wochenschau.

Der Sieg von Puebla hat sich endlich bestätigt. Man wird schwer-
h fehlgreifen, wenn man vermuthet, daß die Mehrzahl der Deutschen
m Franzos etwas anderes gegönnt hätte. Indessen haben unsere bei-
n Großmächte bereits gratulirt, es mag freilich nicht sehr von Herzen
gangen sein, was geht bei unserer Diplomatie von Herzen? Das
er sieht man eben auch hier wieder, in diesen Dingen entscheidet nur
e Macht und der Erfolg. Den Thron des Königs Otto gibt man
hig einem andern, ohne nach dem ganz berechtigten Protest unserer
egierung das Mindeste zu fragen, dagegen der Kaiser der Franzosen
icht unter den zweideutigsten Vorwänden in ein anderes Land ein, um
zu beglücken, die Bewohner haben nicht die Kraft, ihn, den Stärke-
n, nach dem Haudrecht zu bedienen, im Gegentheil er bringt mit Ge-
alt einen Schritt vor, und alle Welt läuft herzu und wünscht ihm
lück.

Vor einiger Zeit machte eine japanische Gesandtschaft viel von sich
den, die an die bedeutendsten europäischen Höfe kam, da mit Japan
dlich von mehreren Seiten Handelsverträge geschlossen waren. Inzwi-
en ist aber dort eine seltsame Veränderung vor sich gegangen. Die
rträge sind geschlossen mit dem weltlichen Oberhaupt von Japan (Tai-
n in Jeddo), allein dieser ist jetzt aller Macht beraubt durch das geist-
he Oberhaupt (Mikado genannt, bisher in Miako) und dieses will von
n Verträgen und dem Verkehr mit den Fremden nichts wissen. Das
hrt nothwendig zu einem Bruch, und man ist sich dessen in England
ohl bewußt und richtet sich darauf ein. Die neuen englischen Kriegs-
iffe und einige Regimenter, die man von Indien herüberschafft, wer-
n die Japanesen, wie die Chinesen, bald belehren, mit wem sie ihre
eue Freundschaft geschlossen haben. Die Franzosen werden sich dort klüg-
ch an ihre guten Freunde anschließen und wenn die Amerikaner mit
rem häuslichen Zwist fertig sind, so werden ihre Monitoren auch die
lotte auswärts zu schützen wissen. Außer diesen allen aber haben auch
ir Deutsche Verträge geschlossen, gesetzt nun es kommt dort zu Unan-
ehmlichkeiten, wo ist dann die Flotte, die unsere Leute beschützt?

In Polen fängt die russische Regierung jetzt an, noch mehr Strenge
zu zeigen als bisher. Es werden sogar Priester der katholischen Kirche
ie gemeine Verbrecher gehenkt. Ob die Russen damit den gewünschten
rfolg erzielen werden, das muß die Zukunft lehren. Inzwischen holen
ch die Polen das Geld zu ihrer Revolution aus den russischen Staats-
assen selbst. Für uns Deutsche aber kommt auch bei dieser Gelegenheit
wieder unsere ganz trostlose Lage recht an's Licht. Wenn aus der Sache
eute ein Ernst wird, so steht unsere eine Großmacht auf russischer, die
andere auf westmächtlicher Seite. Alle Welt deutet mit Fingern auf die-
en Schaden, aber keiner vermag zu helfen.

Bei Gelegenheit der Fahrt des Herzogs Ernst nach Wien haben
ir zwar abermals vernommen, daß sogar unsere beiden Großmächte
en den besten Absichten beseelt seien, nächstens dem Bedürfniß nach Re-
ferm abzuhelfen, aber du mein Gott! was haben wir in dieser Bezieh-
ung nicht alles schon vernommen, und was werden wir noch vernehmen?

Die preußische Regierung hat die Petition der Breslauer Stadtver-
ordneten gar nicht angenommen, nicht einmal mit der Post. Zwar ver-
bürgt die Verfassung jedem Preußen das unverkümmerte Petitionsrecht,
aber wahrscheinlich wird nicht ausdrücklich dabei stehen, daß die Petitio-
nen auch nur wenigstens angenommen werden müssen, also läßt man ih-
nen ganz ruhig ihr Recht, nur wenn sie davon Gebrauch machen wol-
len, schlägt man ihnen die Thüre vor der Nase zu. Hoffentlich werden
die Preußen bald zu der heilsamen Erkenntniß gelangen, daß hier mit
Adressen und Petitionen nichts mehr zu machen ist. Aus Magdeburg
erfährt man, daß auch dort der Kronprinz, noch deutlicher aber seine
Frau, sich gegen das gegenwärtige Treiben ausgesprochen habe. Das ist
recht löblich und auch tröstlich, aber man kann doch den Wunsch nicht
unterdrücken, daß die Preußen nicht dadurch sich verleiten lassen in der
Hoffnung auf eine von selbst eintretende Besserung in der Energie ihres
Widerstandes irre machen zu lassen. Sogar den günstigsten Fall ange-
nommen, daß wirklich ein Thronwechsel noch rechtzeitig eintrete, um alle
unheilvollen Wirkungen zu verhüten, welche die gegenwärtige Regierung
haben muß, und daß der künftige Herrscher die Hoffnungen rechtfertigt,
die man jetzt trotz so vielfacher bitterer Täuschung in diesem Punkt auf
ihn setzt, so ist und bleibt eben dann der bessere Zustand doch wieder
nur ein Gnadengeschenk, das wie gegeben, so genommen werden kann.
Dauerhafte Freiheit will nun einmal errungen und eifersüchtig gehütet sein.

In Hannover hat ein Theil der Ritterschaft den ehemaligen Mini-
ster v. Borries zu ihrem Vertreter für die nächste Kammersitzung ge-
wählt. Das ist derselbe Mann, der als Minister erklärte, wenn frühere
Minister auf die Opposition träten, so könne dabei die Monarchie nicht
bestehen, das müsse alle Ordnung aus den Fugen bringen, und der
demgemäß auch handelte. Jetzt ist er selbst entlassener Minister und rü-
stet sich eben, sich auf die Oppositionsbank zu setzen, freilich, jetzt wird
es auch heißen, ja, das ist ganz was anders.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Juni. Die vereinigten Ausschüsse für Holstein
erstatteten Vortrag über die Sachlage in Holstein; sie beantragen eine
Aufforderung an die dänische Regierung. Der dänische Gesandte legt
Verwahrung dagegen ein. Die Abstimmung findet in drei Wochen
statt. (T. R.)

München, 17. Juni. Amtliche Nachrichten. Dem bisch. ordentl.
Professor der internen Klinik und Poliklinik an der Universität Erlangen, Dr. A.
Kußmaul, ist die behufs der Annahme des erhaltenen Rufes an die Universität
Freiburg in Breisgau nachgesuchte Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste
unter wohlgefälliger Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens ertheilt, und die
sich hiedurch erled. ordentl. Professur der speziellen Pathologie und Therapie, sowie
die Stelle des Directors der medizinischen Klinik und Poliklinik in der medizinischen
Fakultät der Universität Erlangen, dem bisch. außerordentl. Professor in Greifs-
wald, Dr. Hugo Ziemßen, verliehen; — dem Orthopäden Ludw. Krieger in
München für seine ebenso erfolgreiche als uneigennützige Thätigkeit auf dem Ge-
biete der Orthopädie die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen; — der Priester
Jos. Gerstl, vormal. Schulexpositus in Wendelskirchen, auf sein Ansuchen von
dem Antritte der ihm zugedachten kath. Pfarrei Miesbrunn, B.-A. Vohenstrauß,
enthoben und diese hienach wieder erled. Pfarrei dem Priester Jos. Diechele,
Expositus in Ebenfeld, B.-A. Amberg, übertragen worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Nachstehende Stabsoffiziere des Ge-
neralquartiermeister-Stabes wurden zu Generalstabs-Chefs bei den General-Com-
mando's ernannt, und zwar: Major Max. Graf v. Leublfing beim General-
Comm. München, — Major Rud. Frhr. v. d. Tann beim General-Comm. Augs-
burg, — Oberstlieut. Carl Schoch beim General-Comm. Nürnberg — u. Oberst
Max. Gerstner beim General-Comm. Würzburg; — dem pens. Rittmeister Emil
Frhrn. v. Falkenhausen und dem pens. Hauptmann Jos. Schraudenbach
ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewil-
ligt worden. (M.-V.-Bl.)

Ansbach, 20. Juni. Im Landwehr-Bataillon Dinkelsbühl ist der bisch.
Unterlieutenant Adolph Simon zum Oberlieutenant und im Landwehr-Bataillon
Eichstätt der bisch. Junker F. S. Hofer zum Unterlieutenant befördert worden.

Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Lentersheim,
Distr. Wassertrüdingen, mit 364 fl. 50 kr. Einkommen (Meld.-Term. 24. Juli);
die prot. Pfarrei Kaltenbrunn-Freiung, Dek. Weiden, mit 763 fl. 16½ kr. reinem
Pfarrertrag; die Stelle eines rechtskund. Bürgermeisters in Altdorf mit einem Ge-
halt von 600 fl. (Meld.-Term. bis 8. Juli beim Magistrat Altdorf); die Stelle
des Bezirksarztes I. Classe in Naila (Meld.-Term. 14 Tage).

München, 18. Juni. Se. Maj. der König kam diesen Abend
von Nymphenburg hieher, und beehrte den Herzog Tascher de la Pagerie,
welcher gestern Abends mit seiner Gemahlin aus Paris hier eingetroffen
war, mit einem längeren Besuch. Die Familie Tascher begibt sich kom-
mende Woche von hier nach Tegernsee, um einige Zeit daselbst zu ver-
weilen.

München, 18. Juni. Die Kammer der Reichsräthe hat sich
heute konstituirt; sie wählte unter dem Vorsitze ihres I. Präsidenten, des
Frhrn. v. Stauffenberg, den Grafen Karl v. Seinsheim (mit 30 gegen
2 Stimmen) zum II. Präsidenten; dann Hrn. Niethamer zum I. und
den Grafen v. Montgelas zum II. Sekretär, Beide mit allen Stimmen.
Das Direktorium der hohen Kammer ist sohin in derselben Weise zu-
sammengesetzt, wie am vorigen Landtag. Die Wahl der Präsidenten
und Sekretäre der Kammer der Abgeordneten wird am Sonnabend statt-
finden. (N. Korr.)

= **Ansbach**, 20. Juni. (Aus der gestr. 3. öffentlichen Land-
rathssitzung.) I. Der Einlauf seit der vorigen Sitzung bestand
in 6 Nummern, und zwar in: 1) einer Vorstellung des Stadtmagistrats
Langenzenn, der Marktsgemeinde-Verwaltungen Wilhermsdorf, Markt-
Erlbach und Neuhof, dann der Gemeinde-Verwaltungen Buch, Ober-
und Unteraltenbernheim, Altseelingsbach, Linden, Keidingszell und Trauts-
kirchen „die Uebernahme der Kosten für eine von Langenzenn an den
Eisenbahnhof bei Siegelsdorf zu erbauende Straße auf Kreisfonds
betr." — angetragen von dem Landrathsmitgliede Beck — wurde dem
6. Ausschuß zugewiesen; — 2) einem Antrage des Landrathsmitgliedes
Frhrn. v. Crailsheim, „um einen Zuschuß von 500 fl. jährlich an den

landwirthschaftlichen Verein von Mittelfranken zum Zweck der Hebung der Pferdezucht" — dem 4. Ausschuß zugetheilt; — 3) einem Anschreiben k. Regierung mit dem Rechenschaftsb.richt des Kreisausschusses des mittelfränkischen Vereins zur Vorsorge und Besserung entlassener Sträflinge betr., welcher Bericht im Landrathssekretariat 3 Tage zur Einsicht aufgelegt wurde; — 4) einer Eingabe des Vorstandes der k. Theresien-Anstalt ꝛc. „um eine außerordentliche Unterstützung betr." — angeeignet von dem Landrathsmitgliede Kirchenrath Schätzler — dem 4. Ausschuß zugewiesen; — 5) einer Bitte der Verwaltung des Martinstiftes zu Rüdenhausen „um Bewilligung einer Unterstützung" — angeeignet von dem vorigen Landrathsmitgliede — wurde unter Vertheilung des letzten Jahresberichts dem 3. Ausschuß übergeben; — endlich 6) in einem Antrag des Landrathsmitgliedes Wölfel von Germersberg „Streuabgabe aus den Gemeindewaltungen betr." — ging an den 5. Ausschuß. — II. Aus dem Referat des ständigen Landraths-Ausschusses (Referent Bürgermeister Kelber) ging hervor, daß sämmtliche Anstalten, welche entweder im eigentlichen Sinne Kreisanstalten sind oder doch aus Kreismitteln vorzugsweise sustentirt werden, im Laufe des Jahres von den Mitgliedern des ständigen Ausschusses, die Lehranstallen bei Gelegenheit der Jahresprüfungen, besucht werden sind und daß die Leistungen derselben im Allgemeinen als sehr befriedigend bezeichnet werden können. Auf Antrag des Ausschusses spricht die Versammlung der Regierung gegenüber den Wunsch aus, daß die seitherige Assistentenstelle für die Geometrie und die mechanische Werkstätte an der Gewerbschule zu Erlangen zu einer selbstständigen Lehrstelle erhoben werden wolle, damit Verluste tüchtiger Lehrkräfte und der häufige Wechsel derselben möglichst vermieden bleibe. Die Beseitigung der bekannten Mißstände bei der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen steht in naher Aussicht, da der Erweiterungsbau demnächst in Angriff genommen wird. — III. Die Rechnungen pro 1861/62 a) der Maximilians-Stiftung, b) des Maximil.-Hilfs-, resp. Kreis-Getreide-Magazins und c) der Ludwigs-Kreis Hilfs-Kasse gaben nach dem Vortrag des 2. Referenten des 2. Ausschusses (Schwarz) zu einer Erinnerung keine Veranlassung eben so wurde ohne Erinnerung die Rechnung der Kreis-Irren-Anstalt zu Erlangen pro 1861/62 auf Vortrag des Referenten Puscher von der Versammlung anerkannt und dabei nur wiederholt der Wunsch ausgesprochen, es möge auf möglichst allgemeine Einführung der Steinkohlenheizung in der genannten Anstalt hingewirkt werden. IV. Auf des Vortrag des Referenten des 3. Ausschusses (C. Meyer) wurden von den Postulaten der Voranschläge pro 1863/64 jene für den Landrath mit 2500 fl., für Gesundheit mit 33000 fl., (nämlich 5500 fl. Zuschuß zur Erigenz der Kreis-Irrenanstalt, 23,700 fl. zur Bestreitung der 2. Kostenhälfte für den Erweiterungsbau bei dieser Anstalt, 2000 fl. Unterstützung armer Gemeinden zum Unterhalte von Geisteskranken in dieser Anstalt, 300 fl. für die Gebäranstalt, 300 fl. zum chirurgischen Klinikum, 300 fl. zum medizinischen Klinikum in Erlangen, 100 fl. zur Maximilians-Heilsanstalt für arme Augenkranke in Nürnberg und 800 fl. Beitrag zur Unterstützung armer Gemeinden für Haltung von Armenärzten) und für Wohlthätigkeit mit 12150 fl. (nämlich 5000 fl. zum Maximilians-Hilfs-Magazin, 200 fl. für das Trautberger Rettungshaus in Unterfranken, 2000 fl. zur Unterstützung von Rettungsanstalten des Regierungsbezirks, 4000 fl. Beitrag zur Unterbringung verwahrloster Kinder, 500 fl. für entlassene Sträflinge und Correktionäre, 300 fl. Beitrag zur Diaconissenanstalt zu Neuendettelsau, 150 fl. Beitrag zur dortigen Anstalt für Blöd- und Schwachsinnige) angenommen. V. Bezüglich der Gebühren der Distrikts-Schulinspektoren bei Vornahme ordentlicher und außerordentlicher Schulvisitationen beschließt die Versammlung nach dem Referate des Kirchenraths Schätzler: es solle ein Regie-Aversum von je 10 fl. für einen Distriktsschulinspektor, sohin für 40 im Kreise Mittelfranken sich befindenden Distriktsschulinspektoren die Summe von 400 fl. in das Kreis-Budget eingesetzt werden. VI. Dem Antrage des Frhrn. v. Crailsheim gemäß wurde von der Versammlung auch ein jährlicher Zuschuß von 500 fl. an den landwirthschaftlichen Verein von Mittelfranken zum Zwecke der Hebung der Pferdezucht im Kreise beschlossen. — Die Tagesordnung der heutigen (4.) öffentlichen Sitzung der Landrathsversammlung erschöpften die Vorträge: 1) des V. Ausschusses über Regierungs-Postulate für Industrie und Kultur und 2) des VI. Ausschusses über Strassenbau und die darauf zu verwendenden Summen. Nächste Sitzung Montag den 22. wieder von Morgens 9 Uhr an.

Augsburg. Aus der Rede, womit der Regierungspräsident, Frhr. v. Lerchenfeld, die dießjährige Landrathsversammlung von Schwaben eröffnete, ist dessen Wunsch hervorzuheben, daß der Landrath, in Benützung des ihm deßfalls zustehenden Rechts, sich auf Grund der von den einzelnen Mitgliedern gemachten Erfahrungen über die neuen organischen Einrichtungen der innern Verwaltung äußern möge. Zum Präsidenten wurde Hr. E. v. Stetten, zum Sekretär Hr. Dekan Messerschmied gewählt.

(Preußen.) Es ist, als ob eine Räuberbande über das arme Land losgelassen wäre, so hausen Bismarck und Spießgesellen im geistigen Eigenthum des Volks. Nicht weniger als sechs neue verschiedenen Blättern ertheilte Verwarnungen meldet ein einziger Tag, worunter sich die „Heitere Welt" zum zweiten Mal befindet. Mit über den scheuen Blick, das Zeichen des schlechten Gewissens, gesenkten Augenbrauen kretiren die goldbetreßten Lakaien ihre Schand-Erlasse, denen die zo[illegible] Verachtung jeden Mannes gewiß ist. Pfui über euch Knechte, ni[illegible] Sklaven der Tyrannei! Was habt ihr aus dem Staate gemacht, [illegible] einst ein Friedrich der Große regierte! So wenig seid ihr diesem [illegible] scher ähnlich, sowenig ihr seinen Ausspruch wiederholen könnt: „[illegible] die Freiheit zu schreiben, bleibt der Verstand im Finstern, und alle [illegible]sere Encyclopädisten und die berühmtesten Staatsmänner bringen da[illegible] daß die Presse frei und Jeder, was ihm seine Denkungsart gibt, schr[illegible] könne." Oder könnt ihr wiederholen, was Rudhardt, Staatsrath [illegible] Maximilian von Bayern, in seinem Lehrbuche über das Recht des [illegible]schen Bundes sagt: „Die Preßfreiheit ist einer der vorzüglichsten [illegible] und das vorzüglichste Sicherungsmittel der bürgerlichen gesetzmä[illegible] Freiheit, welche den Unterthanen der deutschen Bundesstaaten auch [illegible] den Bund (Art. 18) versprochen worden ist." Bernstorff, Minister [illegible] Königs von Dänemark, schrieb im Jahre 1770: „Preßfreiheit is[illegible] großes Gut und der Segen seines weisen Gebrauches wiegt bei we[illegible] den Schaden seines Mißbrauches auf. Sie ist ein unveräußerl[illegible] Recht jeder civilisirten Nation, durch dessen unverletzte Bewahrung [illegible] Regierung sich selbst achtet und sich des vollen Vertrauens der Na[illegible] würdig zeigt." Der treffliche Minister v. Stein sagte einst seinem [illegible]nige: „Majestät, Preßzwang ist das schlechte Gewissen des Staates." — Ja, ihr habt ein schlechtes Gewissen, ihr müßt es haben; [illegible] ihr seid eingebrochen in das Haus des Volks und habt ihm seine [illegible]fassung gestohlen. Aber man wird euch das Recht sprechen, da[illegible] nie anerkannt habt. Es lebt, trotz eurer Lüge.

Wien, 17. Juni. Heute constituirten sich beide Reichsrathh[illegible]ser, nachdem die Mitglieder zuvor einer Tedeumsfeier in der Steph[illegible]kirche beigewohnt hatten, bei der sich fast sämmtliche hier weilende [illegible]herzoge betheiligten. Eine kaum übersehbare Menge von Equip[illegible] theilweise vornehmster Gattung, bedeckte den Platz vor dem imp[illegible] Dom. Das Herrenhaus wurde von dem Präsidenten Fürst Au[illegible] mit einer gehaltvollen Ansprache eröffnet; im Unterhause hielt der [illegible] Präsident, Professor Hasner, eine etwas akademische Rede, die aber [illegible]schieden liberal gedacht war, und namentlich darlegte, wie Oest[illegible] durch den Genuß der Freiheit zu gesunden begonnen habe. Die [illegible] Mitglieder leisteten das Gelöbniß. Die nächste Sitzung findet am [illegible]tag statt, und in ihr dürfte der Antrag auf eine Adresse zur Er[illegible]rung der morgen abzuhaltenden Thronrede gestellt werden. Wie [illegible] verlautet, wollen die czechischen Abgeordneten, die bei der Constitui[illegible] des Hauses erschienen, in der nächsten Freitagssitzung ihre Mand[illegible] niederlegen.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Lord Palmerston sprach bei dem [illegible] Bankett von dem feststehenden guten Einvernehmen mit Frankreich, [illegible] hofft auf die Erhaltung des Friedens. Morningpost meldet: Die [illegible] St. Petersburg abgegangenen Noten sind beinahe identisch, ausgenom[illegible] daß Oesterreich eine Einstellung des Kampfes nicht befürwortet. Eng[illegible] sei im Verwerfungsfalle zwar nicht kriegsbereit, doch möge Ru[illegible] ehestens einlenken. Die Königin von Preußen ist auf dem Regier[illegible]dampfer „Vivid" nach Dover abgesegelt, woselbst Prinz Alfred und [illegible] preußische Gesandte sie erwarten. (T. R.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Neunter Fall,

verhandelt Freitag den 19. Juni.

Anklage gegen den Schuhmachergesellen Christoph Busch von Kle[illegible]seebach, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Bez.-Gerichts-Direktor Kraussold; Staa[illegible]anwalt: Hr Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Ma[illegible]

Geschworne: die HH. 1) Hofmann, 2) Klemm, 3) [illegible] 4) Braun, 5) C. L. Meyer, 6) Rug, 7) Schleicher, 8) Gößwein [illegible] Schlecht, 10) Schmidt, 11) Deininger, 12) J. P. Meyer.

Am Fastnachtsdienstage ds. Js. Vormittags zwischen 10 und [illegible] Uhr wurde in der Wohnung des Kaufmanns Fr. Fuchs zu Nür[illegible] aus einer unverschlossenen Stube von einem Tische weg eine golden[illegible]schenuhr mit goldener Panzerkette und ein Portemonnaie mit der [illegible] befindlichen Baarschaft von einigen Gulden, alles zusammen im [illegible] von ungefähr 80 fl., entwendet. Der Thäter hat sich alsbald dur[illegible] Verkauf der entwendeten Gegenstände verrathen. Noch an dem [illegible] Vormittage brachte nämlich ein Bursche eine goldene Panzerkette, [illegible] der Beschreibung nach mit der entwendeten identisch ist, zu der [illegible]arbeiters-Ehefrau Friederike Winter in Nürnberg und verkaufte [illegible] um 20 fl., und 3 Tage später erschien derselbe Bursche in dem [illegible] des Uhrmachers Ebermeyer daselbst, wollte die von Fuchs bestimm[illegible] die ihm entwendet erkannte goldene Uhr gegen eine silberne Tasch[illegible] und eine Daraufgabe von 15 fl. vertauschen, wurde aber in diesem [illegible]den auf Anzeige des Ebermeyer, der Verdacht schöpfte, arretirt, [illegible] sich ergab, daß derselbe der ledige Schuhmachergeselle Christoph [illegible] von Kleinseebach war, der als ein schlechtbeleumundetes, eigentl[illegible] gefährliches Individuum sich zuletzt arbeitslos in Nürnberg herum[illegible] Dieser Busch wurde außer einer Menge anderer Bestrafungen bereit[illegible]

Diebstahls-Verbrechens im Jahre 1857 zu 4 Jahren Arbeitshaus
theilt und erscheint sonach im Sinne des Art. 276 des StGB.
rückfällig. Busch, der in der Voruntersuchung hartnäckig läugnete,
in der öffentlichen Verhandlung ein unumschränktes Geständniß ab.
lbe wurde von den Geschwornen (Obmann Hr. Göswein von Ber-
) des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erkannt und
dem Schwurgerichtshofe zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4
en verurtheilt.

Zehnter Fall,
verhandelt Samstag, den 20. Juni.

Anklage gegen den Fabrikarbeiter Conrad Hagen von Möhrendorf
n Verbrechens des Mordes.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt:
Bonn; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.
Geschworne: die HH. 1) Schübel, 2) Ebner, 3) Siebenkäs,
Braun, 5) Rosenbauer, 6) Rösch, 7) Dirsch, 8) Dr. Beck, 9)
hbaum, 10) Joh. Peter Meyer, 11) C. Ludw. Meyer, 12) Bach.

Der ledige 29jährige Güttlerssohn und Fabrikarbeiter Conr. Hagen,
nnt Kilian, von Möhrendorf ist angeklagt, in der Nacht vom 23.
den 24. April 1863 die ledige 20jährige Taglöhnerstochter und
ikarbeiterin Kunigunda Frisch von Kleinseebach, mit welcher er im
n Winter ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, und welche auch
ihm in der Hoffnung war, in den zwischen Kleinseebach und der
er'schen Spiegelglasfabrik bei Erlangen auf den Wiesen gelegenen,
tiefen und abschüssigen Weiher, die s. g. Bauerngrube, indem er
Frisch mit beiden Händen einen Renner (Stoß) auf den Rücken gab,
rzt zu haben, wodurch sie ihren Tod fand. Hiebei geht die Anklage davon
, daß Conr. Hagen diese Handlung in der Absicht, die Frisch zu
en, mit überlegtem Entschluß verübt hat, weßhalb die Anklage auf
Verbrechen des Mordes gerichtet ist. Das Motiv soll sein, daß der
geklagte sich durch Tödtung der Frisch von den Ansprüchen derselben
en Vaterschaft und Alimenten befreien wollte. Näheres über diese
ohl in thatsächlicher als juristischer Beziehung interessante Verhand-
g folgt in nächster Nummer.

= Berichtigung. In einem Theile unserer gestrigen Ausgabe ist bei
8. Schwurgerichtsfall in der 5. Zeile von unten statt bejahten in der Eile
neinten gesetzt worden.

Volkswirthschaftliches.

Dresden, 15. Juni. Der hiesige Wollmarkt hat heute bei
ter Witterung seinen Anfang genommen; die meisten Wollen wurden
ich vom Wagen weg verkauft, und ist die Zufuhrquantität des vorigen
hres ziemlich gleich. Die Preise erfahren gegen 1862 eine Steige-
von $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. pro Stein Mittelwollen und findet rascher Ab-
 statt. (Dr. J.)

Aus Ungarn. Nach den neuesten Nachrichten stehen die Saaten
der Bacska, in den Weißenburger, Vesprimer, Tolnaer, Zalaer,
edenburger, Raaber und Preßburger Comitaten recht schön. Im
sther Getreidegeschäfte ist in Folge dessen bereits auch auf das Spe-
lationsfieber der vorigen Woche eine kleine Reaktion eingetreten.

Schrannen-Mittelpreise.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Gunzenhausen, 18. Juni.													
eizen	22	—	3	—	—	—	Gerste	10	15	—	15	—	—
orn	11	42	—	12	—	—	Haber	7	—	—	33	—	—
Dinkelsbühl, 17. Juni.													
eizen	21	32	2	18	—	—	Gerste	10	44	—	53	—	—
orn	12	35	1	15	—	—	Haber	6	37	—	9	—	—
Oettingen, 17. Juni.													
eizen	20	15	1	2	—	—	Gerste	9	57	—	18	—	—
orn	11	40	—	22	—	—	Haber	6	42	—	5	—	—
Schweinfurt, 17. Juni.													
eizen	20	27	—	—	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
orn	13	29	—	—	—	—	Haber	6	41	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 18 Juni.		Wien, 18 Juni.	
eit. 5% Nat.-Anl.	71^{5}	Oest. 5% Nat.-Anlehen	$81_{,40}$
„ 5% Metall.	$66^{3}/_{4}$ B.	„ 5% Metall.	$76_{,40}$
„ Bank-Aktien	841	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	203	„ Credit-Bank-Aktien	192
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	85^{5}	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	$96_{,25}$
„ ditto v. 1858	143^{5}	„ ditto v. 1858	$135_{,90}$
„ ditto v. 1860	90	„ ditto v. 1860	$99_{,25}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84^{3}	„ Westb.-Prior.	$93_{,50}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	$140^{1}/_{2}$	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	$114^{3}/_{4}$	„ Staatsb.-Aktien	$202_{,50}$
ditto volleingezahlt	115	„ Nordbahn-Aktien	$165_{,50}$
Wechselkurs — Wien	105^{5}	Wechsel — Augsburg	$93_{,00}$

Vermischtes.

München, 18. Juni. Professor Bodenstedt befand sich in den
jüngsten Tagen in nicht unerheblicher Gefahr. Er wollte im Lauf der
vorigen Woche eine Spazierfahrt nach Hesselohe machen und war noch
nicht ganz in den Eisenbahn-Wagen eingestiegen, als der Kondukteur
mit solcher Gewalt die Thüre hinter ihm zuschlug, daß ihm der Dau-
men der rechten Hand nahezu zerquetscht wurde. In den ersten Tagen
erschien eine Amputation des Fingers unvermeidlich; jetzt steht die Sache
zwar günstiger, immerhin ist der Dichter durch den Diensteifer (?) eines
niedern Eisenbahnbeamten zu vielleicht monatelanger Arbeitsunfähigkeit
verurtheilt.

München, 19. Juni. Dieser Tage wurde der Unterstützungs-
Verein dienstuntauglich gewordener oberbayerischer Lehrer, der sich, wie
wir bereits früher berichtet haben, des werkthätigsten Wohlwollens der
hohen Staatsregierung wie des Landrathes des Regierungsbezirks zu er-
freuen hat, durch eine Schenkung im Betrage von 200 fl. überrascht,
welche ihm ein Wohlthäter zuwendete, der sich dadurch dem Danke ent-
zog, daß er seinen Namen verschwieg. Möchten wir nur recht bald in
der Lage sein, weitere Beispiele dieser Art melden zu können!

Die Hochschule in Erlangen zählt in diesem Sommersemester
462 Studierende, nämlich 274 Theologen (darunter 139 Nichtbayern),
85 Juristen und Cameralisten, 66 Mediciner, 18 der philosophischen
Fakultät Angehörige und 19 Pharmaceuten.

Hiesiges.

* Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 19. Juni.
Genehmigt wurden: 1) die Baugesuche des Schmiedmeisters Joh.
Sebast. Schasberger und des Gastwirths S. Bürkstümmer von hier und
2) die Verehelichungsgesuche des Schuhmachermeisters Joh. Gg. Peter-
mann und des Schuhmachermeisters Joh. Heinr. Hähnlein von hier. —
Der Schneidergeselle Friedrich Wäslein und der Bäckergeselle Leonh. Bär
von hier werden wegen Landstreicherei auf die Dauer von 3 Monaten
in eine Polizeianstalt eingeschafft und zwar auf Kosten des Staatsärars.

= **Wochenmarktbericht** vom 20. Juni. **Butter:** das Pfd. 23–26 kr.
Rindschmalz 29—31 kr., **Schweinschmalz** 21 kr.; **Eier** für 5 kr.
6—7 Stück, eine **Gans** 54 kr. — 1 fl. 6 kr., eine Ente 32—36 kr.; ein junges
Huhn 12—16 kr., ein Paar **Tauben** 10–14 kr., eine junge **Ziege** — fl.
— kr.; **Fische:** das Pf. Hechte – kr., Karpfen — kr., **Obst:** 12 kleine Stücke
und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die
Maas $1\frac{1}{2}$ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** – kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz
— fl. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz — fl. — kr., Erlenholz
— fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., harte Stöcke — fl. — kr. — Heute der
erste Gemüsewagen von Nürnberg und die ersten Schwaben, das Viertel 8—18 kr;
2 Franken mit Weichseln und Kirschen, erstere 10 kr., letztere 8 kr. das Pfund.

Briefkasten.

Erwiderung.*)

Rothenburg, 18. Juni. In Nr. 136 dieses Blattes wurden
Beschwerden über die schlechte Verpflegung der Kranken in der Rothen-
burger Krankenanstalt an die große Glocke gehängt, und der anonyme
Verfasser des Beschwerdeartikels hat damit eine Schleuße eröffnet, aus
welcher ganze Fluthen von Lügen und Verleumdungen auf den Kranken-
wärter stürzten. Die Zeit zu dieser öffentlichen Rüge war sehr schlau
gewählt, nämlich kurz vor einer Sitzung des Stadtgerichtes, in welcher
eine Klage gegen den Krankenwärter öffentlich verhandelt wurde. Die
Verurtheilung desselben zu 24stündigem Arrest mußte natürlich den vom
Verfasser beabsichtigten Eclat wesentlich erhöhen. — Was die mangel-
hafte Bedienung der Kranken betrifft, so kann das Resultat einer ein-
geleiteten Untersuchung in Ruhe abgewartet werden. Die Klage darüber,
daß Dienstmägde zum Holztragen angehalten werden, ist grundlos; da-
gegen kommt es häufig vor, daß Dienstmägde gegen den Schluß ihrer
Reconvalescenz hin sich aus langer Weile freiwillig zu häuslichen Be-
schäftigungen, z. B. zum Holztragen anbieten. Bezüglich der Abweisung
eines Kranken durch den Krankenwärter hätte der Verfasser aus Scho-
nung für seinen competenten Berichterstatter besser ganz geschwiegen.
Was die Behandlung der Leichen anbelangt, so schien der Verfasser nicht
recht zu wissen, was er wollte. Die Todten werden in der hiesigen
Krankenanstalt allerdings nicht auf Paradebetten ausgestellt, sondern sie
werden rechtzeitig von den Lebenden getrennt, und in Särgen zur Lei-
chenkammer gebracht, welche billiger Weise während des Transportes über
den offenen Spitalhof bedeckt, in der Leichenkammer selbst aber bis zur
erfolgten Todtenschau wieder geöffnet werden. — Schließlich wünscht der
Verfasser eine Reform der Krankenanstalt durch die Administrativbehörde,
und hier steckt des Pudels Kern, hier wird der feingesponnene, und doch
für die Verhältnisse einer Kleinstadt allzu grobe Faden sichtbar, der sich
durch den Artikel hinzieht. Der gegen den Krankenwärter heraufbeschwo-
rene Sturm war nur das zweideutige Mittel, womit der Verfasser even-
tuell seine Specialzwecke zu erreichen gedachte, denn im Trüben ist gut
fischen. Der Verfasser wird übrigens ersucht, keinen Artikel mehr über
Angelegenheiten zu veröffentlichen, welche außerhalb seiner Sphäre liegen,
Artikel, welche großentheils nur unzuverlässige Stadtgespräche zur Basis
haben.

*) Nach § 47 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse sind
wir zur Aufnahme dieser Erwiderung verpflichtet. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Stadtgericht Ansbach

Ueber den bereits großjährigen Kanzlistensohn Joseph Ludwig Sesselmann dahier wurde auf Grund des §. 101 Th. II. Tit. 18 des Pr. L.-R. die Vormundschaft auf die Dauer von sechs Jahren, und zwar bis zum 28. Februar 1869, verlängert. Derselbe kann daher ohne Zustimmung seines Vormunds, des königl. Oberaufschlagamtscontroleurs Herrn Haugk dahier, lästige Rechtsgeschäfte nicht vornehmen.

Ansbach, am 29. Mai 1863.

Der königliche Stadtrichter Werner. — Der Einzelrichter Küster.

---

2. Die Herren Aktionäre der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung zu Ansbach werden ersucht, bei Einlösung der am 1. Juli d. Js. fälligen halbjährigen Dividenden-Coupons die Coupons-Talons behufs Entgegennahme neuer Coupons entweder an Herrn **E. Spreng** in Nürnberg oder an das Gaswerk Ansbach einzusenden.

Ansbach, am 13. Juni 1863.

Der Verwaltungsrath.
Mandel.

Düngerverstrich.

Die kgl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert am

Dienstag den 30. Juni c. Vormittags 11 Uhr

in ihrem Lokale den pro IV. Quartal 1862/63 anfallenden Pferdedünger öffentlich an den Meistbietenden.

Rath und Hilfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studieren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder **Drastica** noch **Narcotica**, noch metallische oder schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. — **Dr. Romershausen.**

Rettungs-Compagnie der Feuerwehr.

Die sehr verehrliche Vorstandschaft der Gesellschaft „Frohsinn" war so freundlich, die Rettungs-Compagnie zu ihrer am nächsten Sonntag unter den Strüther Eichen stattfindenden Wald-Suite einzuladen. Die Mannschaft obiger Compagnie wird hiemit davon in Kenntniß gesetzt, und die Theilnehmer ersucht, diesem Feste in Civilkleidung anzuwohnen.

Birkmeyer.

---

6. Seidene **En tout cas** zu 2 fl. 30 kr. empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Carl Steurer.

Strohmatrazen

werden dauerhaft und billig gefertigt, auch sind dieselben vorräthig zu haben bei

Heinrich Leist,
A 11 am obern Markt.

---

8. Vergangenem Samstag den 13. d. Mts. ging von Klonsbach bis in das Fünfzehnerholz bei Hagenau eine Winde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Georg Wellhöffer in Leutershausen gegen gute Belohnung abzugeben.

---

9. Von D 114 bis zum Herrn Kaufmann Stellwaag wurde ein Banknotenschein von zehn Gulden verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung D 114 abzugeben.

Abonnements-Einladung.

Der „Nürnberger Anzeiger" ersucht seine Freunde und Gönner ergebenst, das Blatt neu und bald zu bestellen, da mit dem 1. Juli ein neues Abonnement beginnt. Die Bestellungen werden von allen kgl. Postämtern und auch von den Landpostboten angenommen und sie können mit 1 fl. für das nächste Vierteljahr und mit 2 fl. für das nächste Halbjahr gemacht werden. Außerhalb Bayern kommt der übliche Postaufschlag hinzu.

Der „Nürnberger Anzeiger" erscheint jeden Tag und erhält jeden Sonntag ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Seine entschiedene, volksthümliche Haltung hat seine Leserzahl auch im letzten Vierteljahr bedeutend vermehrt und da er seiner Tendenz unter allen Umständen treu bleibt und in dem Kampfe für nationale Einheit und Freiheit, für Licht, Wahrheit und Recht standhaft aushält, so hofft er auf abermalige zahlreiche Betheiligung am neuen Abonnement. Unsern so uneigennützigen, geehrten Mitarbeitern sagen wir freundlichen Dank und bitten um Fortdauer ihrer gütigen Mitwirkung. Ihren Kreis haben wir durch einen eigenen Referenten für den bayerischen Landtag erweitert.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß der „Nürnberger Anzeiger" durch seine große Verbreitung sehr wirksam für Inserate ist.

---

11. Am Montag den 22. d. M. Juni werden in dem Ebert'schen Wirthshause zu Dennenlohe 12 Tagw. Wiesen in 8 Parzellen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet und Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Bedingnisse am Termin bekannt gemacht werden.

Gunzenhausen.

Friedrich Stör, Gastwirth.

---

12. C 183 ist ein großer Kochkasten und ein kleiner eiserner Ofen zu verkaufen.

13. Ein gut erhaltenes Fauteuil wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

14. D 77 ist Dünger zu verkaufen.

15. In Folge eines Halsleidens kann er nicht Bräutigam werden. —

16. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

Auswärts Gestorbene: in Kaufbeuren: F. Königsheim, protest. Stadtpfarrer; in Kadolzburg: E. Hacker, geb. Ströbel, Bierbrauers- u. Gbesitzerswittwe.

Fremden-Anzeige

vom 19. Juni.

Stern. Hr. Oberconsistorialrath Edelmann von München. HH. Kfl. Berckhagen von Lüdenscheid, Schnaider von Meerane, Riedle von Isny, Fuchs von Nürnberg, Frau Kfmgatt. Sponheimer von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Bock von Nürnberg, Simon von Frankfurt, Hr. Dozauer von Hamburg, Hr. Privatier Städtler von Nürnberg.

Krone. HH. Kfl. Bill von Mannheim, Eichhorn von Kissingen.

Zirkel. HH. Kfl. Rothschild von Sulzbach, Edelmann von Auerbach, Schuchel von Josephstadt, Herz von Tübingen, Hr. Baver., quisc. Campair, von Triesdorf, HH. Priv. Wollon und Täuscher von Frankfurt, Hr. Gutsbes. Sterner und Sohn von Donauſtauf.

Luftdruck und Luftwärme am 20. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 26'' 10''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 9,4°, Mitt. 12 U. + 13° R.

Bahnzüge:

Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 9 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, be-
i am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
eigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nmmen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

147. Prot.: Basilius. Dienstag, den 23. Juni. Kath.: Edeltraut. **1863.**

Bestellungen auf das Morgenblatt

das mit dem 1. Juli beginnende III. Quartal oder II. Semester lauf. Js. wollen auswärtige verehrliche Abonnenten
dgefälligst und jedenfalls so zeitig (d. i. nicht später als bis zum 26. oder höchstens 28. ds.) bei der ihnen nächst-
genen Post machen, damit deren Bestellung noch vor Ende ds. Mts. bei diesseitiger Expedition hier eintreffen kann und die
lmäßige Zusendung der Blätter keine Unterbrechung oder Störung erleidet.

Politisches.

Deutschland.

München, 20. Juni. Amtliche Nachrichten. Dem Präsidenten des
llationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg, Ferd. v. Papius, ist auf
Ansuchen der Ruhestand gewährt; die hiedurch bei dem App.-Gerichte von Un-
nken rc. in Erledigung kommende Präsidentenstelle dem 1. Direktor dieses Ge-
hofes, Aug. v. Petersen, verliehen; zum 1. Direktor des App.-G. von Un-
nken rc. der 2. Direktor dieses Gerichtshofes, Joh. Maißner, und zu der
rch in Erledigung kommenden 2. Direktorstelle an dem genannt. App.-Gerichte
Rath des Oberappell.-Ger. Fr. Escherich befördert; — die erled. Stelle des
t- und Landrichters in Rothenburg a. d. T. dem Landrichter Fr. C. Ebe-
er in Pegnitz, seinem Ansuchen entsprechend, verliehen; zum Landrichter in Peg-
der Assessor des Landgerichts Kronach, Wilh. Weißmann, befördert; der As-
des Landgerichts Rehau, Hugo Heil, in gleicher Eigenschaft zum Landger.
ach versetzt, und zum Assessor des Landgerichts Rehau der Rechtspraktikant u.
eter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Kirchenlamitz, Joh. Erh. Zeid-
ernannt; der Assessor des Landgerichts Gemünden, Franz Straub, in den
estand versetzt, zum Assessor des Landgerichts Gemünden der Sekretär des Bez.-
chts Würzburg, Jos. Heßler, befördert und zum Sekretär des Bez.-Gerichts
zburg der Accessist dieses Gerichts, Ernst Frhr. v. Crailsheim, ernannt; —
Gerichtsschreiber des Landgerichts Augsburg, Joh. Beßler, auf Ansuchen von
r gegenwärtigen Dienstesstelle enthoben; auf dieselbe der Gerichtsschreiber am
gerichte Buchloe, Franz Sales Volkart, seiner Bitte entsprechend, in seiner
. Eigenschaft versetzt und zum Gerichtsschreiber am Landg. Buchloe der Rent-
oberschreiber Ant. Wenninger zu Dillingen ernannt worden. (B. Z.)

== Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung des Telegramms
einem Theil der Auflage unserer vorigen Nummer können wir nun
übereinstimmend mit andern Korrespondenzen aus München vom
Juni — folgendes Nähere berichten: Nachdem die Einweisungskommis-
der Abgeordnetenkammer sämmtliche Wahlen ohne Beanstandung be-
den und hierüber am 19. Abends der Kammer hatte Vortrag erstat-
lassen, wurde am 20. Vormittag das Direktorium der Abgeordne-
ammer gewählt. Im ersten Wahlgang zur Wahl des ersten Präsi-
en erhielt von 135 anwesenden Abgeordneten Graf Hegnenberg-
ur 134 Stimmen. (Graf Hegnenberg gab seine Stimme dem Appel-
ons-Gerichts-Präsidenten v. Neumayr.) Als zweiter Präsident wurde
136 Anwesenden mit einer Majorität von 74 Stimmen Professor
zl gewählt; die meisten Stimmen nach Pözl hatte Appell.-G.-Präsi-
: v. Neumayr, nämlich 59 Stimmen. Bei der Wahl eines ersten
retärs erhielt Gutsbesitzer Hirschberger von Ast bei Landshut von 135
anten 124, Anwalt Louis von Landau in der Pfalz 10 Stimmen.
zweiter Sekretär wurde in Anwesenheit von 136 Stimmenden Ab-
at Wiedenhofer mit 87 Stimmen gewählt, während Anwalt Louis
und Bürgermeister Mandel 7 Stimmen erhielten.

München, 20. Juni. Die Wiederwahl des Abg. Grafen Heg-
nberg-Dux zum ersten Präsidenten und des Abg. Hirschberger
n ersten Sekretär der Abgeordnetenkammer war von vornherein sicher.
: Wahl des Appellationsgerichtspräsidenten v. Neumayr schien noch
ern Abend unzweifelhaft; allein heute Morgen scheint denn doch das
: gegen v. Neumayr geltend gemachte Bedenken, daß er der Bruder
es Ministers sei, bei manchen Abgeordneten überwogen zu haben, und
of. Pözl, für den auch die Linke, wenn man schon jetzt so sagen
f, zu wirken schien, wurde zweiter Präsident — eine sehr glückliche
ahl. Prof. Pözl ist großdeutsch durch und durch, hat sich als Mit-
ed des großdeutschen Reformvereins von München einen Namen ge-
cht und zählte im vorigen Landtag zu den „Unabhängigen“. Seine
sgezeichneten Referate in der kurhessischen Frage und in der Gewerbe-
ge sind noch in aller Erinnerung. Pözl wird auch als Präsident
den Berathungen der verschiedenen Ausschüsse in derartigen Fragen
e sehr bedeutende Thätigkeit entfalten können. Advokat Wieden-
fer, vieljähriges Mitglied in den Gesetzgebungsausschüssen, ersetzt
zweiter Sekretär den frühern Abg. Käfferlein. Die Anzeige von
: Constituirung der Abgeordnetenkammer ist bereits an das Gesammt-
nisterium und an die Reichsrathskammer abgegangen. Der Landtag
ist somit constituirt, und es folgt nun die feierliche Eröffnung wahr-
scheinlich nächsten Dienstag den 31. l. M. Die Thronrede ist von grö-
ßerm Umfang als gewöhnlich, und wird namentlich auch die deutsche
Frage und die Angelegenheit des Zollvereins und des französischen Han-
delsvertrags berühren. (A. Z.)

München, 20. Juni. Wie man diesen Abend vernimmt, würde
die feierliche Eröffnung des Landtages am nächsten Dienstag in der
Weise stattfinden, daß die feierliche Auffahrt Sr. Maj. des Königs zum
Landtagsgottesdienste in der St. Michaelishofkirche Vormittags 10 Uhr
dann der Akt der Eröffnung der Kammern durch den Monarchen Nach-
mittags 2 Uhr im Thronsaale der k. Residenz stattfände. Das Pro-
gramm dieser Feierlichkeiten wird erst bis morgen erwartet. — Nachdem
jetzt die offizielle Liste der wirklichen Abgeordneten vorliegt, zeigt es sich,
daß 61 Mitglieder der vorigen Kammer wieder gewählt wurden, somit,
da die Kammer im Ganzen 148 Mitglieder zählt, 87 neu eingetreten
sind. Unter diesen befinden sich jedoch eine ziemliche Anzahl, welche in
früheren Perioden Abgeordnete war, so daß etwa die Hälfte sämmtlicher
Mitglieder zum erstenmale den Platz im Ständesaal einnimmt. (B. Bl.)

München, 20. Juni. Die schon länger erwartete Gehaltsauf-
besserung für das geringer besoldete Eisenbahn- und Postpersonal soll
nunmehr, wie man als sicher vernimmt, die allerhöchste Genehmigung
erhalten haben. Dieser Akt landesväterlicher Fürsorge für eine zahlreiche
Klasse Bediensteter wird von Seiten derselben sicher um so freudigere
Anerkennung finden, als die erwähnten Gehaltszulagen die bedeutende
Summe von nahezu 390,000 fl. entziffern sollen.

== Ansbach, 21. Juni. (Landrath. — Aus der gestrigen
4. öffentlichen Sitzung.) Diese Sitzung, welche von 9—12½ Uhr
dauerte, wurde ganz von dem Referate des Frhrn. v. Crailsheim über
Industrie- und Cultur-Gegenstände in Anspruch genommen, so daß das
Referat über Straßenbau, welches noch mit auf der Tagesordnung stand,
für die nächste Sitzung zurückbleiben mußte. — Der Einlauf bestund
diesmal nur in einer Nummer, und zwar in der Bitte des Schullehrers
Mich. Müller in Titting, k. Bez.-Amts Beilngries, um Gewährung ei-
ner Unterstützung zur Haltung eines Schul-Gehilfen, — angeeignet von
dem Landrathsmitgliede Domkapitular Stedinger — ging an den 4.
Ausschuß. — Der Etat für Industrie und Cultur wurde ganz
dem Vorschlage k. Regierung gemäß mit der Gesammtsumme von
37,872 fl. 30 kr. angenommen, welche Summe sich also vertheilt: mit
7636 fl. 30 kr. ist bedacht die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule
zu Nürnberg; mit 6343 fl. 30 kr. als Exigenz-Zuschuß u. 1000 fl.
zur Abführung der zweiten Rate an der Summe von 3000 fl. für er-
worbene Forstgründe die landwirthschaftliche Kreis-Erziehungs-Anstalt zu
Lichtenhof; 5148 fl. 15 kr. die Landwirthschafts- und Gewerbschule
zu Ansbach; 5065 fl. die gleiche Schule zu Erlangen u. 6999 fl.
15 kr. dieselbe Schule zu Fürth; 250 fl. nehmen die Diäten und
Reisekosten für Prüfungskommissäre an den technischen Schulen in An-
spruch; zu Stipendien sind bewilligt: 500 fl. für Zöglinge an den
technischen Schulen überhaupt, 100 fl. für Zöglinge an der polytech-
nischen Schule in Nürnberg; zu Freiplätzen: 640 fl. für 8 Frei-
plätze (à 80 fl.) an der rc. Anstalt zu Lichtenhof, 840 fl. für 12 Frei-
plätze (à 70 fl.) an der Ackerbauschule in Triesdorf. Die weiteren
Positionen sind 1000 fl. Beitrag zur Kreis-Hilfskasse, 750 fl. Kosten-
hälfte der Personal- und Real-Exigenz der Kreis-Gewerbe- und Handels-
kammer, 1000 fl. für Beförderung der Viehzucht in Triesdorf u. 600 fl.
Zuschuß an den landwirthschaftlichen Verein von Mittelfranken zur Auf-
stellung eines Wiesenbautechnikers. Bei Würdigung des Etats für die
Landwirthschafts- und Gewerbschulen mußte der Landrath die durch allerh.
Entschließung vom 13. Dezember 1862 neu normirte Besoldungs-Scala,
wornach der primitive Gehalt eines Lehrers auf jährlich 700 fl., die
Dienstes-Serennal-Zulage auf 125 fl. und der Maximal-Gehalt nach
zurückgelegten 24 Dienstjahren auf 1200 fl. des Jahres festzusetzen ist,

zu Grunde legen, so gerne er auch die Mittel zur Durchführung seines Beschlusses vom 12. Juni 1862 bewilligt haben würde. — Bezüglich des Gesuchs des Lehrers der französischen Sprache und der Buchführung an der hiesigen Gewerbschule erklärte die Versammlung, daß sie sich nicht veranlaßt sehe, von ihrem im vorigen Jahre auf ein gleiches Gesuch gefaßten ablehnenden Beschluß abzugehen. Auf ein Gesuch des Lehrers Dr. Bernheim an der Gewerb- und Handelsschule zu Fürth um Verwendung bei k. Regierung, daß die volle Zeit seiner Lehrdienstleistung als definitiv angerechnet werde 2c., beschloß der Landrath, daß er es nicht in seiner Kompetenz finde, sich der Würdigung dieses Gesuchs zu unterziehen. Zwei Vorstellungen, die eine von den Lehrern der Gewerb- und Handelsschule zu Fürth und die andere von den Lehrern der Landwirthschafts- und Gewerbschule in Ansbach, „die Besoldungs- und Pensions-Verhältnisse der Lehrer an den technischen Anstalten, so wie die Unterstützung der Wittwen und Waisen derselben betr.", sah sich die Versammlung um so mehr veranlaßt, der k. Regierung zur Würdigung und Erwägung zu übergeben, als die Gehaltsaufbesserung der Lehrer durch die neu normirte Gehalts-Scala bereits erledigt ist, die Regulirung der Pensionsverhältnisse der Lehrer an den technischen Schulen in naher Aussicht steht und auch die Pensions-Verhältnisse der Relikten derselben von der k. Staatsregierung in kürzester Zeit geordnet werden. — Ein von dem Landrathsmitgliede Wölfel eingebrachter Antrag „Streuabgabe aus den Gemeindewaldungen betr." wurde von demselben, nachdem er die nöthigen Aufklärungen über den Gegenstand erhalten hatte, zurückgezogen.

Berlin, 20. Juni. Heute fand die Auswechslung der Ratificationen der preußisch-belgischen handelspolitischen Verträge vom 28. März statt. Sie treten in Kraft am 1. Juli d. J.

Karlsbad, 20. Juni. Der König von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen.

Wien. Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Preußen, bezüglich welcher nach der Versicherung der preußischen Blätter noch nichts festgesetzt wäre, wird wahrscheinlich bald nach der Ankunft König Wilhelms I. in Karlsbad und zwar zwischen dem 24. und 30. ds. stattfinden.

Wien, 19. Juni. Die „General-Correspondenz" bezeichnet die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich sei über die Concessionen in Paris eine Verständigung erreicht, als aus der Luft gegriffen.

Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Juni. Frankowski wurde nach dem Urtheil des Kriegsgerichts am 16. d. in Lublin gehängt. General Maniukin, der von den Insurgenten gefangen wurde, ist zum Erschießen verurtheilt. Dem Gerücht zufolge ist der Erzbischof Felinski ins Gubernium Volegda verwiesen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zehnter Fall,

verhandelt Samstag, den 20. Juni.

Anklage gegen den Fabrikarbeiter Conrad Hagen von Möhrendorf wegen Verbrechens des Mordes.

Anknüpfend an unseren letzten Bericht über diese Verhandlung lassen wir die einzelnen Thatmomente, wie sie die öffentliche Verhandlung ergeben hat, folgen. Conrad Hagen, ein bisher gut beleumundeter, fleißiger und sparsamer Mensch, arbeitete seit 4 Jahren in der Fischer'schen Spiegelglasfabrik zu Kleinseebach und unterhielt seit etwa 1 Jahre ein Liebesverhältniß mit Kunig. Frisch, einer armen Taglöhnerstochter von Kleinseebach, welche von ihrem spärlichen Verdienste die Ihrigen ernähren half. Im Laufe des Monats April d. Js. ging nun das Gerücht, daß sie in gesegneten Umständen sei, worüber die Kameraden des Hagen denselben vielfach hänselten und andere Fabrikarbeiterinnen die Kunig. Frisch deßhalb beredeten. Letztere äußerte dabei zu wiederholten Malen, „wenn sie in der Hoffnung sei, so sei die Regnitz ihr Grab", obwohl ihr von Seite ihrers Vaters keine besonderen Vorwürfe in Aussicht standen. Diese Aeußerungen der Frisch waren auch dem Hagen zu Ohren gekommen, welcher seinerseits in Abrede stellte, der Urheber dieses Zustandes seiner Geliebten zu sein. Am 23. April d. Js. Abends verließ nun Kunigunde Frisch heiter und vergnügt unter dem Vorwande, einen Vetter zu besuchen, ihre älterliche Wohnung. Ihr Vater, von unheimlichem Schauer in der Nacht geweckt, überzeugte sich, daß seine Tochter die ganze Nacht vom Hause entfernt blieb, und als auch die am frühen Morgen eingezogenen Erkundigungen erfolglos waren, veranlaßte er mehrere Bursche des Ortes, sowohl in der Regnitz als im Seebach zu suchen, weil ihm sofort der Gedanke kam, seine Tochter habe sich ertränkt. Nach längerem Suchen fand ein Fabrikarbeiter, Namens Kraft, in der s. g. Bauerngrube, einem wegen seiner Tiefe allgemein als gefährlich bekannten Weiher, auf der Oberfläche am Rande des Ufers schwimmend einen Holzpantoffel, welchen er bei näherer Besichtigung als einen derjenigen erkannte, die er vor einigen Wochen dem Conr. Hagen selbst gefertigt hatte. Sofort gelang es auch, die Leiche der 2c. Frisch, welche auf dem Gesichte lag und Spuren einer Verletzung nicht an sich trug, aus dem Weiher herauszuziehen. Die Sektion der Leiche wies die bereits bis zum 5. Monate fortgeschrittene Schwangerschaft sowie Erstickungstod der 2c. Frisch durch Ertrinken nach. Wegen des fragl Pantoffels entstand nunmehr sofort Verdacht gegen dessen Eigenth Conr. Hagen. Derselbe, alsbald in Untersuchung gezogen, läugnete fangs Alles, sowohl sein Verhältniß zur 2c. Frisch, als daß ihm fragliche Pantoffel gehöre, wurde jedoch zur Haft gebracht und als der Gendarmerie-Brigadier Pfeifer nach Erlangen transportirte, sp er in den Kanal, um sich zu ertränken, woran er nur durch gewa mes Herausziehen verhindert wurde. Nach einiger Zeit ließ er sich doch zu einem theilweisen Geständnisse herbei, indem er angab, er an jenem Abende zufällig mit der Frisch zusammen gekommen und sie über ihren Zustand zu Rede gestellt. Im Gespräche seien sie gewöhnlichen Wege ab und in die Wiesen hineingegangen, um nicht den Leuten beobachtet zu werden, und da er erklärt habe, die Vaters nicht zugeben zu können, habe ihn Kunig. Frisch mit Schimpfwo überhäuft, worüber er in heftigen Zorn gerathen, sich von ihr getr habe, dann aber, da sie nicht abließ, zu schimpfen, ihr nachgelaufen und ihr mit beiden Händen auf den Rücken einen Stoß versetzt h in Folge dessen sie sofort in die s. g. Bauerngrube gestürzt sei, wobe jedoch nicht daran gedacht haben will, daß sie diesem Wasser so nahe kommen wären. Als Motiv zum Morde kann nur angenommen wer daß Hagen, der als knickerig bezeichnet wurde, sich von den zu erwar den Ansprüchen der 2c. Frisch und ihres Kindes befreien wollte. D ein Zeugniß der Schulbehörde ist indeß dargethan, daß Hagen sehr j zornig und rachsüchtig war, ohne daß jedoch sein Charakter als bös bezeichnet werden konnte. — Das Plaidoyer wurde von beiden Se mit erschöpfender Gründlichkeit und allem Aufwande von Scharfsinn Beredsamkeit geführt. Die k. Staatsbehörde, vertreten durch H Staatsanwalt Bonn, hielt die Anklage auf Mord aufrecht, indem zunächst alle Gründe schlagend zusammenfaßte, welche die Absicht zu t ten als nachgewiesen erscheinen lassen, sodann aber für die Annahme vorbedachten Entschlusses die theilweise Unglaubwürdigkeit der Angab des Beschuldigten, dessen Interesse zur That, sein Benehmen vor be ben, die abseitige Lage und Beschaffenheit des Ortes der That und e lich den Umstand besonders geltend machte, daß der Angeklagte b jene Aeußerungen der Kunig. Frisch über den von ihr beabsichtig Selbstmord leicht zu der Zuversicht gelangen konnte, seine That w unentdeckt bleiben, wie denn auch ohne den verhängnißvollen Holzp toffel der Tod der Frisch zweifellos als durch Selbstmord herbeigefü erachtet worden wäre. Für den Fall der Nichtannahme des Mordes achtete die k. Staatsbehörde das Verbrechen des Todtschlages als nach wiesen. — Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Advokat Frankenbur aus Nürnberg, welche das Geständniß ihres Clienten und den Bef der Leiche als allein feststehende Basis bezeichnete, bestritt durch eingeh und scharfsinnige Zerlegung der einzelnen Anschuldigungsmomente, daß Nachweis für die Absicht, zu tödten, nicht geliefert sei und suchte dar legen, daß höchstens eine fahrlässige Tödtung als sicher nachgewi angenommen werden könne. Nur eventuell wurde für den Fall der A nahme des Todtschlages vorherige unverschuldete Reizung des Angekl durch die Getödtete geltend gemacht. Den Geschwornen wurden 2 Fr gen vorgelegt, von denen die eine auf das Verbrechen des Mordes, andere auf das des Todtschlages gerichtet, und welch letzterer die Unt frage beigefügt war, ob der Angeklagte vorher von der Getödteten reizt wurde. Eine weitere von der Vertheidigung beantragte Fra welche darauf ging, ob das Vergehen der fahrlässigen Tödtung vorlie wurde vom Schwurgerichtshofe in der Erwägung verworfen, daß öffentliche Verhandlung keinen genügenden Anlaß hiezu gegeben ha Nach einstündiger Berathung erschienen die Geschwornen (Obmann Bach) mit dem Wahrspruche „schuldig des Todtschlages" un Verneinung der Unterfrage wegen Reizung. Die k. Staatsbehörde antragte hierauf 15jährige, die Vertheidigung 12jährige Zuchthausstr zu erkennen. Der Schwurgerichtshof sprach sodann, dem staatsanwa schaftlichen Antrage entsprechend, Zuchthausstrafe auf die Dauer 15 Jahren aus.

Volkswirthschaftliches.

P Ansbach, 18. Juni. Landwirthschaftliches. In serer Zeit des Dampfes und der Elektrizität, in der Zeit rascher V mehrung der Menschen und bedeutender Flächenverminderung des K turbodens durch Erbauung von Wohnungen, durch Anlegung von z reichen Fabriken und Eisenbahnen, welch letztere namentlich eine ene Anzahl fruchtbarer Aecker, Gärten, Wiesen und schattiger Wälder wegnehmen, in dieser Zeit sind Versammlungen von Landwirthen Hebung der Bodenkultur, der Baum- und Viehzucht 2c. dringend gebo und es werden die goldnen Früchte des edlen Bestrebens dieser Män gewiß nicht fehlen. Wer die Berichte über ihre Versammlungen kann manches Nützliche daraus lernen und sehen, wie der Beobachtun geist allmählich auch in ländlichen Köpfen seinen Sitz aufschlägt. Professor Welz hat mit Recht ernsten Wortes hingewiesen auf die g Wichtigkeit der Wälder für das Wohl der Menschen; jedes Blatt ein Schutzschild gegen Ueberschwemmungen, durch Entholzung ha mehrere Gegenden sich arm, das Klima ungesund gemacht und sich eine Wüstenei verwandelt. Hierüber Näheres nächstens. Auch über

rsatzmittel der die Wälder so sehr lichtenden Hopfenstangen hat man sprechen, ist aber nach unserer Meinung zu flüchtig über diesen für Schonung der Wälder so wichtigen Punkt hinweggeeilt. — Käme nn das Betheeren derselben nicht billiger, als das Imprägniren mit wefelsaurem Kupfer, und wäre es nicht eben so zweckmäßig? Wir ben darin keine Erfahrung und sprechen nur unsre Meinung aus. — it Recht wird ferner in diesen zeitgemäßen Versammlungen geklagt er den Verfall der Obstbaumzucht in manchen Gegenden Bayerns, entweder gar nichts, oder armselige Birkenbäumchen statt der Obstume an die Wege gepflanzt werden, wie in Wernsbach und Weihen zu sehen ist. Neuestes wird auch noch nicht erst Preise für Obstumzucht erhalten haben; 8 Tage und noch länger kann man gehen, ne wenigstens an Strassen einen veredelten Kirschbaum anzutreffen f. w. Man sieht daraus, wie sehr der Zweig der Obstbaumzucht, Baumschonung rc. in den Schulen vernachläßigt wird. — Ueber begreiflichen Dingen wird das so leicht Begreiflichen und so Nothndigen so ganz vergessen! — Die Landwirthe (Feldherren) haben sich ner auch ausgesprochen über die dringende Nothwendigkeit des Düns, sollen die Felder nicht verarmen und ausgeraubt werden. Da es natürlichem Dünger mangle, so sollen Düngerfabriken angelegt wern; bereits arbeite man daran, den Feldspath — ein Stein — in ünger zu verwandeln. Unsers Bedünkens wäre hier Gelegenheit geen gewesen, darauf hinzuweisen, zunächst mit dem natürlichen Dünger vas vernünftiger und haushälterischer umzugehen. Es ist z. B. ein verzeihlicher Schlendrian, die so nützliche Jauche (Odel) unbenützt weglaufen zu lassen, ja, wo es thunlich ist, sie recht sorgfältig vom Stalle gleich in einen Fahrweg, oder Strassengraben oder sonstiges Rinnsal leiten, damit sie ja sicher mit keiner Wiese, mit keinem Acker oder r mit dem Dünger in Berührung komme, diese unnütze Brühe könnte m ja schaden. — Von den Feldern und Wiesen werden nebst Steinen ch Knochen, Leder, Lumpen, Holzstücke rc. sorgfältig entfernt und in den Fahrweg oder sonst an einen Ort hingeschüttet, wo man versichert n kann, daß von diesem schädlichen Zeuge ja nichts mehr in den Acker er in die Wiese kommt. (Schluß folgt.)

Die Hauptbankdirektion in Berlin macht unter dem 16. Juni kannt: „Soeben wird bei der Haupt-Bank-Kasse die erste Nachbildung r neuen Banknoten à 50 Thaler entdeckt. Sie ist nach dem Gesammtdruck den ächten ähnlich, aber bei einiger Aufmerksamkeit namentlich dem lappigen Papier, dem unsauberen dicken Drucke und dem nicht prägten Kontrolstempel von denselben leicht zu unterscheiden."

Wien. Bei der am 15. ds. vorgenommenen Ziehung der fürstlich sterhazy'schen Anleihe-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 174,166 winnt 40,000 fl. C.-M., Nr. 96,859 8000 fl., Nr. 46,071 und 56,143 à 1000 fl., Nr. 7422 und 33,624 à 500 fl., Nr. 113,396, 16,156, 123,334 und 174,403 à 100 fl.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 21. Juni.		Wien, 20 Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70$^{3}/_{8}$	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81$_{10}$
„ 5% Metall.	66$^{1}/_{2}$	„ 5% Metall.	76$_{10}$
„ Bank-Aktien	838	„ Bank-Akt.	796
„ Credit-Bank-Aktien	199$^{1}/_{2}$	„ Credit-Bank-Aktien	191$_{10}$
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84$^{3}/_{4}$	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95$_{25}$
„ ditto v. 1858	143$^{3}/_{4}$	„ ditto v. 1858	135$_{50}$
„ ditto v. 1860	89	„ ditto v. 1860	98$_{50}$
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84$^{1}/_{2}$	„ Westb.-Prior.	93$_{50}$
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140$^{1}/_{4}$	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	138
Bayer. Ostb.-Akt.	114$^{3}/_{4}$	„ Staatsb.-Aktien	202$_{75}$
Ditto volleingezahlt	114$^{1}/_{2}$	„ Nordbahn-Aktien	166
Wechselkurs — Wien	105$^{1}/_{2}$ B.	Wechsel — Augsburg	94$_{10}$

Geld-Sorten.

Frankfurt 20. Juni.

Pistolen	9 fl. 39 —40 kr.	20 Frankenstücke	9 fl. 22$^{1}/_{2}$—23$^{1}/_{2}$ kr.
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56$^{1}/_{2}$—57$^{1}/_{2}$ kr.	Engl. Souver.	11 fl. 46 —50 kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Russ. Imp.	9 fl. 39 —41 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 35 —36 kr.	Dollars i. Gold	2 fl. [illegible]—26$^{1}/_{2}$ kr.

Vermischtes.

München, 17. Juni. Wie sehr die Unsicherheit auf dem Lande n neuester Zeit zunimmt, davon liefert ein empörender Raubmord, der rst gestern in nicht zu großer Entfernung von hier, am hellen Tage egangen wurde, ein eben so trauriges als schlagendes Beispiel. Ein 19jähriger Bauernbursche, wie man sagt der einzige Sohn seiner Aeltern, on Ebelshausen, war auf dem Heimwege mit einer Fuhre Bier begriffen, welches er von München mit einem zweispännigen Wagen geholt atte. Zwischen Sauerlach und Oberbiberg wurde der arglos Dahinahrende von 2 Burschen vom Wagen gerissen und in ein nahe liegendes Gebüsch gezerrt, wo man später auf Anzeige von Kindern, welche den ganzen Verfall von Weitem mit angesehen und die Flucht ergriffen hatten, die arg zugerichtete aller Habseligkeiten beraubte Leiche des Unglücklichen fand. Von den beiden Pferden hatten die Räuber ebenfalls eines mitgenommen, welcher Umstand vielleicht am meisten dazu beitragen wird, die zur Zeit unbekannten schändlichen Verbrecher der rächenden Nemesis zu überliefern. (N. Abdztg.)

= Ansbach, 20. Juni. Die vorschriftsmäßige Bereisung des Regierungsbezirks Mittelfranken behufs der Inspicirung des Landbauwesens in diesem Jahre ist dem k. Oberbaurathe v. Voit übertragen.

Wien, 18. Juni. Am 16. d. M. starb im Bade zu Gleichenberg nach längerem Leiden der verdienstvolle Begründer der „Bauzeitung", der Architekt Professor Ludwig Förster (geboren zu Bayreuth 1797).

Die Wahrzeichen Rothenburg's.

Hat jede größere oder kleinere Stadt ihr besonderes Wahrzeichen, wie z. B. Köln den Domkrahn mit seinem 55 Fuß langen Arm, München den Fußtritt in der Frauenkirche, von dem aus man kein Fenster sieht, oder auch unsere mittelfränkische Kreishauptstadt nach Fischer:

Drei Thürme ohne Dach;
Eine Mühle ohne Bach,
Neun Schlöt' auf einem Dach,

so auch die altehrwürdige Reichsstadt Rothenburg, und da dieselbe theils um ihrer selbst willen theils wegen des reizenden Tauberthales immer häufiger von Reisenden zumal im Sommer und im Herbst besucht wird und besucht werden möge, so dürfen wohl in Kürze die Wahrzeichen derselben in diesem vielverbreiteten Blatte mitgetheilt werden.

1) Die 1330 erbaute, 190 Schritt lange Doppelbrücke mit 14 über einander gesetzten Schwibbögen.

2) Die doppelt gewundene Wendeltreppe in der 1472—79 erbauten Koboldzellerkirche im Tauberthal, auf welcher 2 Personen mit einander emporsteigen können, ohne sich zu sehen.

3) Das fast in der Luft schwebende, auf einem brückenähnlichen Gang aufgesetzte, von Dr. Weinlein 1651 erbaute große Orgelwerk in der nunmehr auf das Schönste restaurirten St. Jakobskirche mit 56 Registern und 12 Blasbälgen, auf welchem drei Organisten zugleich spielen konnten und 9 lebensgroße Statuen zur Instrumentalmusik sich in Bewegung setzten. Abgebrochen seit 1838.

4) Der nicht vom Erdboden aufgebaute, sondern auf dem Dachgewölbe aufgesetzte schlanke Thurm des 1240 gegründeten alten Rathhauses, 180 Fuß hoch, mit einer sehr schönen Aussicht nicht nur über die Stadt, sondern auch in das tiefe Tauberthal und dessen Nebenschluchten.

5) Der noch höhere schöne Pfahl- oder auch Faulthurm in Gestalt einer auf ihre Mündung gestellten Kanone in der Stadtmauer gegen Südosten mit einem Verließ eben so tief unter dem Erdboden, als der Thurm über demselben hervorragt, in welches Staatsverbrecher hinabgestürzt wurden.

6) Das den Berg hinauf laufende oder vielmehr in einer 3500 Fuß langen Steigröhre gegen 400 Fuß durch eine Tourbine in die Höhe getriebene Wasser einer am Fuße der Engelsburg entspringenden Quelle, 1594 vom Brounenmeister Sommer von Kempten eingerichtet.

7) Der hochgewölbte Bogen unter der St. Jakobskirche mit seinen wunderlieblichen abgekappten Kreuzrippen, der armen Bäuerleinseele oben an der Wand und den schönen Oelbergs-Statuen in der freundlichen Seitencapelle, durch welchen der Hirte seine Heerde treibt, ohne daß er vom Pfarrer auf der Kanzel gesehen werden könnte.

R. Dr. M.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Mai 1863:

I. Distrikt: Herr Stadtkantor Meyer, Herr Kaufmann Künther, Herr Glasermeister Schäfer;

II. Distrikt: Herr Notar Killinger, Herr Bäckermeister König, Frau Freifrau von Romann;

XII. Distrikt: Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Pechmann, Herr Bäckermeister Förschner.

Ausgetreten ist wegen Wohnorts-Veränderung:

II. Distrikt: Herr Pfarrer Heydner.

Im XI. Distrikt hat den zweiten Pflegbezirk Herr Stadtgerichts-Diurnist Schein und den zweiten Pflegbezirk Herr Metzgermeister Winter übernommen.

Ansbach, am 11. Juni 1863.

Der Vorstand.
Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Stadtgericht Ansbach

Ueber den bereits großjährigen Kanzlistensohn Joseph Ludwig Seiselmann dahier wurde auf Grund des §. 101 Th. II. Tit. 18 des Pr. L.-R. die Vormundschaft auf die Dauer von sechs

2. Bei Schneidermeister Häfner kann ein junger Mensch ohne Lehrgeld in die Lehre treten.

3. Imortellen 3farbig sind zu haben D 435, auch sind 2 Fuhren Pflastersteine zu verkaufen.

Jahren, und zwar bis zum 28. Februar 1869, verlängert. Derselbe kann daher ohne Zustimmung seines Vormunds, des königl. Oberaufschlagamtscontroleurs Herrn Haugk dahier, lästige Rechtsgeschäfte nicht vornehmen.

Ansbach, am 29. Mai 1863.

Der königliche Stadtrichter — Der Einzelrichter
Werner. — Küster.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Versteigerung einer Brauerei mit Gast- und Felsenkeller-Wirthschaft in Marktbreit am Main.

Dieses Anwesen, dessen Gebäude vom vorigen Besitzer Hasseld großentheils neu und massiv gebaut sind, besteht aus dem Gast- und Brauhause mit Realrecht, dem Felsenkeller, einer Scheune und gegen 30 Morgen gutem Feld. In der Brauerei, welche noch bedeutend vergrößert werden kann, können bis jetzt während der Sudzeit 5000 Eimer Bier gebraut werden. Es sind geräumige Gähr-, Malz- und Lagerkeller, 2 Kühlschiffe, eine neue Kanaldörre und Brennerei dabei. Ferner 2 Gast- und viele Fremdenzimmer, ein Tanzsaal, ein bedeutendes Inventar an Bier- und Weinfässern, Betten, Brauerei-, Brennerei- und Wirthschaftsgeräthen, 3 große gewölbte Stallungen, und geräumige Böden. Die Felsenkellerwirthschaft, mit 4 großen Zimmern, Küche, Kugelbahn, und schönen Lauben im Wirthschaftsgarten, dicht am Bahnhofe der Ansbach-Würzburger Bahn und an der Landstrasse gelegen, bietet eine herrliche Aussicht auf das romantische Mainthal bis über Kitzingen und Ochsenfurt hinaus und auf die Bahnlinie, und war von jeher der beliebteste Vergnügungsort hiesiger Gegend. Unter deren Gebäuden sind 4 frische geräumige Lagerkeller; auch ist eine Halle zum Aufbewahren von Fässern rc. dabei.

Die Felder sind sämmtlich von hoher Bonitätsklasse, in größeren Complexen, und die Scheune 1828 erbaut. Es werden 2 Pferde, 4 Wägen und Oekonomiegeräthe dazu gegeben.

Diese Brauerei ist die **einzige**, am hiesigen, sehr im Aufblühen begriffenen Orte, wo jährlich 8000—10,000 Eimer Bier konsumirt werden, und Konkurrenz nicht zu fürchten. Die öffentliche Versteigerung findet am **Dienstag den 30. Juni 1863** durch den k. Notar Herrn Alzheimer dahier unter günstigen Zahlungsbedingungen statt, und ist Unterzeichneter zu näherer Auskunft bereit.

Marktbreit, am 3. Juni 1863.

Gg. Lhd. Lenz, Brauereibesitzer.

---

5. Die Palmaz-Wiese herwärts der Weidenmühle kommt künftiges Jahr in 3 Theilen oder im Ganzen zur Verpachtung oder Verkauf; hierauf Reflektirende können dieselbe noch im Grasschmuck ansehen; bemerkt wird, daß die Wiese über 3 Tgw. hält und daß sie dieß Jahr, als dem letzten im Pacht, nicht gedüngt wurde. Näheres bei E. Vogel D 451.

Generalversammlung der Fünfziger.
„Waldsuite betreffend."
Heute Abends 8 Uhr bei Straßberger.

7. Gesucht wird auf Ziel: eine Köchin, welche gut kocht und häusliche Arbeit verrichtet. Näheres zu erfragen A 310 über eine Stiege.

Dem Herrn über Leben und Tod es nach seinem unerforschlichen Rathschl[uß] gefallen, unsere innigstgeliebte theure G[att]in, Mutter, Tochter, Schwiegertoch[ter,] Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Margarethe Vogel**,
Kaufmannsgattin,

geborene **Kreglinger** aus Uffenheim, heute Morgens 7 Uhr zu sich in ein [bes]seres Jenseits abzurufen.

Tief gebeugt durch den für mich [und] meine 8 unmündigen Kinder unersetzli[chen] Verlust, zeige ich dieses hiemit sämmtli[chen] Bekannten und Freunden an, und bi[tte] der Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren, mir aber und meinen K[in]dern ihre stille Theilnahme nicht zu [ver]sagen.

Ippesheim, den 18. Juni 1863.

Der tieftrauernde Gatte
J. D. Vogel.

---

9. Ein Mann in den fünfziger Jahren, Familie, welche eine mäßige Pension bezieht, dazu in der Stadt Ansbach oder deren Nähe einigen Erwerb. Derselbe — nicht nur im Besitze gewerblicher und ökonomischer Kenntnisse, sondern auch im Schreiben und Rechnen be[wan]dert — unterzieht sich gerne jeder Beschäftigung, am liebsten aber in einer Fabrik oder einem [grö]ßern Geschäfte als Materialverwalter, Magazinier oder als Fabrik-, als Bauaufseher rc., oder als Schreiber bei einem Anwalt oder [...]. Näheres bei der Redaktion.

10. Ein Einstandsmann zum 3. J[äger-]Bataillon wird gesucht. Das Nähere in der Expedition.

11. Weiche und buchene **Hackspäne** und [...]zel sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: [...] Eder, Architekt; Wilhelmine Beuwelburg; Anna [...] Stich, geb. Heilmann aus Ipsheim, Buchdruckereibesitzers-Wittwe; — in Erlangen: Therese [...]ler, geb. Roppelt, Reg. Quartiermeisters-[...]; in Ellingen: Ed. Graeel, k. Landrichter.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 20. Juni.

	Höchst. fl.	Höchst. kr.	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Niedr. fl.	Niedr. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.	Ge[fallen] fl.
Kern	23	20	23	20	23	20	1	27	—
Waizen	22	—	21	29	20	58	1	42	—
Korn	13	24	12	48	12	18	—	31	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	53	6	51	—	4	—

Luftdruck und Luftwärme am 22. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 12°, Mitt. 12 U. + 14,[...]° R.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Wege der praktischen Chemie ist mir nun gelungen, ein Verfahren zu ermitteln, um Kleider rc. rc. geruchlos von Flecken jeder Art zu reinigen und auf das Schönste wieder herzustellen.

Gar Mancher kauft sich um einige Sechser Fleckenwasser (eine Flasche — die sich jedoch oft bei Besichtigung als ein kleines Gläschen weist) und müht sich ab, einen Erfolg zu erzielen, den er bei gleichem Aufwand durch mich ganz leicht erlangen kann.

Ich empfehle mich daher Einem hochgeehrten Gesammt-Publikum in diesem Genre bestens, bemerke nochmals, daß ich billigst und gern Kleider für **Herren und Damen**, und von jeder **Farbe** und **Stoff**, als: **Röcke**, **Hosen**, **Westen**, **Binden**, **Krägen**, **Mantillen**, **Spi[tzen]**, **Bänder** rc. von **Flecken reinige**, dieselben auch **vollständig wasche**, **bügle** und **reparire**, überhaupt fast wie neu wieder herstelle, so daß Jeder um billiges Geld manches ihm lieb gewordene Kleidungsstück noch auf lange Zeit zum besten Gebrauch erhalten kann.

Ansbach, im Juni 1863.

Joh. Dihm, Schneider und liz. Kleiderreiniger,
wohnhaft zur Ente bei Herrn Henkelmann über 1 Stiege.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 21. Juni. Der Adreßausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, der polnischen Frage in der Adresse unter Billigung des gemeinsamen Vorgehens mit den Westmächten Erwähnung zu thun, die deutsche Frage dagegen nicht zu berühren. Der Präsident des Hauses der Abgeordneten, v. Hasner, ist zum Präsidenten des Unterrichtsraths ernannt worden.

Bahnzüge:				
Ankunft hier:	Morgens 6 Uhr — Min.,	Vormittags 11 Uhr 30 Min.,	Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier:	Morgens 8 Uhr 10 Min.,	Nachmittags 3 Uhr — Min.,	Abends 8 Uhr — Min.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

'rscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, be- ...am Sonntage eine unterhaltende und belehrende ...gabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange- ...ommen, Inseratedie einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expeditions-Office, auswärts bei jeder Post

№ 148. Prot.: Joh. d. Täuf. Mittwoch, den 24. Juni. Kath.: Joh. d. Täuf. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 21. Juni. Amtliche Nachrichten. Der temp. quiesc. ...fizial Herm. Keiz, dermalen in Hof, ist wegen nachgewiesener bleibender ...enstunfähigkeit nunmehr in den definitiven Ruhestand versetzt; — vom Mi..sterium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landg. Kirchen... der Rechtsprakt. Joh. Bapt. Leicht zu Scheßlitz aufgestellt; — die kath. ...i Seebarn, B.-A. Neunburg v/W., dem Priester Jos. Guggenberger, ...ziat in Moosthening, B.-A. Dingolfing, — die kath. Pfarrei Schmidmühlen, ...Burglengenfeld, dem Priester Math. Hann, Wallfahrtspriester in Nieder...orf, B.-A. Neuenburg; die kath. Pfarrei Leutenbach, B.-A. Forchheim, dem ...er Franz Graf, Caplan bei St. Gangolph in Bamberg; die kath. Pfarrei ...erehausen, B.-A. Gerolfeld, dem seither. Verweser derselben, Priester Wilh. ... verliehen worden; — dem Notar Alois Höglmayer in Krumbach wurde ...ine Person die Bewilligung ertheilt, seinen Wohnsitz und sein Geschäftslokal ...ürben zu verlegen. (B. Z.)

München, 20. Juni. Der erste Hr. Präsident, Graf v. Heg...rg-Dux, sagt in seiner Antrittsrede: Die Kammer habe ihm die ... angethan, ihn einmüthig zum ersten Präsidenten zu wählen; wenn ...denke, daß eine große Anzahl Mitglieder des Hauses neu eingetre...denen er persönlich unbekannt, wenn er berücksichtige, daß auch heute ... große Anzahl von Mitgliedern, die von seinen Anschauungen in ...schen Dingen abweichen, ihm gleichwohl ihre Stimme gegeben ha... so sei kein Zweifel, daß ein sachliches Motiv diesem Wahlergebniß ...Grund liege. Dieses finde er in der allen Mitgliedern gemeinsamen ...assung der Aufgabe des Präsidenten, die er in wenigen Sätzen dar... wolle: Die Würde und Ehre des Hauses aufrecht, das Palladium ...freien Wortes hoch zu halten, gewissenhaft die verfassungsmäßigen ...te des Hauses zu wahren, die Geschäfte praktisch zu ordnen und in ... Weise zu fördern, die geeignet sei, die Opfer, welche die Gesammt... zu tragen habe, wie jene, welche jeder Einzelne in Ausübung seiner ...gerpflicht bringe, auf das geringste Maß zu beschränken; nicht jedem ... thun zu wollen, aber nach allen Seiten hin gerecht zu sein; dieß ...nur die eine Seite der Aufgabe des Vorsitzenden. Wenn die Ver...mlung das Abbild der öffentlichen Meinung sein solle, so sei es un...zlich, daß die Gegensätze, wie sie im Leben faktisch bestehen, sich hier ...end machen; dieß sei unvermeidlich und zugleich nothwendig. Kein ...litischer Körper könne des elektrischen Funkens entbehren, der aus der ...igen Friction im Kampfe der Meinungen hervorgehe, und der allein ...n geistige Stagnation schütze. Aber nicht alle Widersprüche seien un...bar, nicht alle Gegensätze prinzipiell. Vermittelnd einzutreten, in sol... Fällen Mißverständnisse zu beseitigen oder ihnen vorzubeugen, ein ...rächtiges Zusammenwirken möglichst zu fördern, vor allem aber jene ...svolle und staatsmännische Haltung der Kammer zu wahren, die das ...hen der politischen Reife eines Volks und seiner Vertreter sei; dieser ...il der Aufgabe sei der wichtige, aber auch lohnendere. Daß die Kam... in dieser Auffassung der Aufgabe des Präsidenten einig sei, dieß sei ... tiefere Grund seiner einmüthigen Wahl. Auf seine Rechnung setze ... lediglich die wohlwollende Anerkennung, daß er dieser Auffassung ent...chend die Aufgabe stets zu lösen gesucht habe, und für diese Aner...nung spreche er seinen herzlichen Dank aus. Ob er im Hinblick auf ...e Kräfte und seine Gesundheit recht thue, diese Stelle zu übernehmen, ...je er nicht, jedenfalls werde ihn nichts abhalten, sobald sich diese Be...zniſſe rechtfertigen sollten, dem Würdigeren den Platz einzuräumen. ... wolle er es nun versuchen, gerüstet mit dem Muth, den ihm das ...wußtsein redlichen Willens und das Gefühl innerer Freiheit und voller ...abhängigkeit nach allen Seiten gewähre, getragen von dem Vertrauen, ...s ihm heute geworden, das Amt zu übernehmen, bitte aber um Er...ltung dieses Vertrauens und um Nachsicht in seiner Geschäftsführung. ...n seinen persönlichen Dank müsse er aber einen zweiten knüpfen, den ... im Namen aller dem sehr verehrten Alterspräsidenten und der Ein...isungscommission darbringe, welche die ihnen obliegenden Geschäfte in ...tsprechend kurzer Zeit erledigt habe. Wie immer beginne er heute seine ...nktien mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ (Die Kammer stimmte ...f's lebhafteste dem dreimaligen Hochruf bei). Hierauf ergriff der zweite ...r. Präsident, Dr. Pözl, das Wort: das Resultat der Wahl habe ihn ...erraſcht, und danke er hiefür aufs wärmste; er fürchte, seine Kräfte ...en überschätzt worden, und bitte um gütige und freundliche Mitwir...ng und Nachsicht; man möge an ihn nicht den hohen Maßstab wie ... den ersten Hrn. Präsidenten legen. Eines erhebe ihn in diesem Mo...ent, und das sei die Ueberzeugung, daß wir alle, wie wir auch im einzelnen verschiedener Meinung seien, wenigstens das gleiche Ziel verfolgen: das Wohl des allgeliebten Vaterlandes. Möge dasselbe durch alle unsere Verhandlungen gefördert und gekräftigt werden! Das walte Gott! (B. Z.)

München, 20. Juni. Der Kaiser von Oestreich wird morgen Kissingen verlassen, um in Karlsbad mit dem Könige von Preußen zusammenzutreffen. — An die Tafel am Hoflager zu Nymphenburg waren gestern der Herzog und die Herzogin Tascher de la Pagerie geladen. — Der Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein gab gestern den Landrathsmitgliedern von Oberbayern ein glänzendes Diner im Hotel zum „Bayer. Hof“. — Nach dem „Pf. Kur.“ wird die Regierung eine Vorlage in den Landtag bringen, durch welche die Ersatzmannstellung im Heere gesetzlich geregelt wird; eben so soll sie anstreben, das seit Jahren bestehende ordentliche und außerordentliche Militärbudget in eins zu verschmelzen.

München, 21. Juni. Diesen Nachmittag ist aus Bad Kreuth der Minister des Innern, Hr. v. Neumayr, wieder hier eingetroffen. Morgen ist Sitzung des Staatsraths zur Berathung von Gesetzesvorlagen für die Kammer. — Das österreichische Finanzministerium hatte den Unterstaatssekretär, Hrn. v. Kalchberg, beauftragt, von dem bayerischen Steuerwesen nähere Einsicht zu nehmen. Zu diesem Zwecke verweilte derselbe in den jüngsten Tagen in unserer Stadt; zur Erledigung seiner Aufgabe war ihm von Seiten unseres Finanzministeriums der Ministerialrath, Hr. Pfretschmer, beigegeben. (N. Korr.)

= Ansbach, 22. Juni. Aus der heutigen (5.) öffentlichen Landraths-Sitzung.) Zum Einlauf waren seit der vorigen Sitzung gebracht: 1) eine Bitte des Chirurgen Seb. Adelmann in Nürnberg um ein rückzahlbares Darlehen von 3000 fl. zur Begründung einer Blutegelzucht, angeeignet von Frhrn. v. Tucher — dem III. Ausschuß zugewiesen; 2) eine Vorstellung des Distriktraths-Ausschusses des k. Ldg. Wassertrüdingen, Namens des Distriktrathes um Vertretung bei k. Regierung bei Vertheilung der allerhöchst genehmigten Unterstützungen für Unterhaltung der Distriktsstrassen, angeeignet von dem Landrathsmitgliede Danzer — dem VI. Ausschuß zugewiesen; 3) eine Eingabe der Schulgemeinde-Verwaltung Dentlein, B.-A. Feuchtwangen, „Wiedererrichtung einer wirklichen Schulstelle zu Großohrenbronn betr.“, angeeignet von dem vorigen Landrathsmitgliede — ging an den IV. Ausschuß; 4) ein Antrag des Landrathsmitglieds Frhrn. v. Crailsheim, „Bewilligung von 100 fl. zu Beförderung der Blutegelzucht“ — zum Referat des III. Ausschusses; 5) ein Antrag des Landrathsmitgliedes Beck, „Hebung der Obstbaumzucht in den Schulgärten von Mittelfranken betr. — dem V. im Benehmen mit dem IV. Ausschusse zugewiesen; 6) ein Antrag des Landrathsmitglieds Riedner, „Errichtung eines eigenen Bezirksamts in Altdorf betr.“ — Dieser Antrag wird sogleich der k. Regierung zu geneigter Berücksichtigung hinübergegeben. — Auf Vortrag des Landrathsmitgliedes Fleischmann Namens des VI. Ausschusses beschloß die Versammlung für den Strassenbau nicht nur die stipulirten 24,000 fl., sondern, weil z. Z. sechs Distriktsstrassen im Regierungsbezirk im Neubau begriffen sind, der k. Regierung noch weitere 3000 fl. aus dem Aktivbestand des Vorjahres, somit im Ganzen 27000 fl. zur Verfügung zu stellen. Aus den durch das Finanzgesetz vom 10. November 1861 für Distriktsstrassen genehmigten 450,000 fl. ist für die noch übrigen 5 Jahre der VIII. Finanzperiode, und zwar für jedes Jahr eine Unterstützung von 7320 fl. verfügbar. Von dieser Summe sollen pro 1863/64 nach dem Gutachten der Landrathsversammlung folgenden 12 Bezirken Unterstützungen zugewendet werden, und zwar: Ansbach 800 fl., Dinkelsbühl mit Wassertrüdingen 2000 fl., Erlangen 150 fl., Herrieden 1000 fl., Gunzenhausen 100 fl., Hersbruck 1100 fl., Lauf 200 fl., Neustadt a/A. 720 fl., Altdorf 450 fl., Schillingsfürst 500 fl., Roth 200 fl. und Pappenheim 100 fl. — Bezüglich des Gesuchs der Stadtgemeinde Langenzenn und Consorten um Uebernahme der Kosten für eine von Langenzenn an die Eisenbahn bei Siegelsdorf zu erbauende Strasse auf Kreisfonds beschließt die Versammlung auf Antrag des Ausschusses, es solle dieses Gesuch der k. Regierung zu seinerzeitiger geneigter Berücksichtigung hinüber gegeben werden. Ebenso wurde die Hinübergabe obiger Vorstellung und Bitte des Distriktraths-Ausschusses des k. Landgerichts Wassertrüdingen an die k. Regierung zu geneigter Rücksichtsnahme beschlossen, und erschien die Sache für den Landrath durch die begutachtete Summe von 2000 fl. für Dinkelsbühl und Wassertrüdingen erledigt. — Gegen die Rechnungen der Kreis-Acker-

bauschule in Triesdorf und der landwirthschaftlichen Kreis-Erziehungs-Anstalt Lichtenhof, über welche der Ausschußreferent Schwarz, dann gegen die Kreissonderrechnung pro 1861/62, über welche Landrathsabgeordneter Puscher Namens des II. Ausschusses referirte, waren Erinnerungen nicht zu machen. Schluß der Sitzung ½12 Uhr; die nächste wurde auf Donnerstag den 25. Nachmittag 3 Uhr anberaumt; Tagesordnung: Vortrag über Erziehung und Bildung und die in dieser Richtung an den Landrath gebrachten Eingaben.

Würzburg, 18. Juni. Wie die „N. W. Z.“ hört, soll von den Oberschreibern sämmtlicher Rentämter Unterfrankens eine Versammlung am Sonntag den 28. l. M. zur Besprechung und Abfassung einer vor den Landtag zu bringenden Petition abgehalten werden.

Italien.

Rom, 18. Juni. Der Kardinal v. Reisach ist heute Morgen mit zwei Erzbischöfen nach Trient gereist, wo er den Papst bei der Jubelfeier des Konzils repräsentiren soll.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Die Königin von Preußen ist gestern Nachmittag wohlbehalten auf Schloß Windsor eingetroffen. Die k. Prinzessinnen und eine Ehrenwache erwarteten sie am Bahnhofe und die Königin Viktoria am Fuße der Treppe. Am Abend kamen der Prinz und die Prinzessin von Wales in Windsor an.

London, 18. Juni. „Times“ bringen einen sehr interessanten Leitartikel über die Situation in Preußen. Das Cityblatt sagt: Der König von Preußen habe als Knabe sein Volk in Banden und durch seine Erhebung sich befreien gesehen; später habe er Revolutionen und Reaktionen genug, und als deren Folge doch immer nur die Volkskräfte steigen gesehen; er wisse ferner, welcher Grad von Bildung, von liberalen Ideen und Streben nach deutscher Einheit in seinem Volke verbreitet sei, allein der König wolle um jeden Preis seinen Willen durchsetzen. Den Ernst der Lage verkenne selbst der Kronprinz nicht, der sich in deutlichen Worten von dem Hof losgesagt habe, und trotz der ihm gewordenen Zeichen des königlichen Aergers die Bismarck'sche Diktatur zurückstoße. Die Worte des Kronprinzen haben ihre Wirkung auf den Hof, das Kabinet und das Publikum nicht verfehlt. Der Zorn des Königs kannte keine Grenzen, beinahe hätte er seinen Sohn, wie es einst sein Ahn gethan, vor ein Kriegsgericht verwiesen; er verlangte in einem Brief an den Kronprinzen, daß er seine Worte widerrufe, sonst werde er seiner Ehren und Stellen verlustig erklärt werden; darauf antwortete der Prinz im Einverständniß mit der Prinzessin in festem Tone, er werde nichts widerrufen, sei bereit, auf Stellen und Würden zu verzichten und verlange nur, sich nach einem Orte zurückziehen zu dürfen, wo er vom Verdacht, in Staatsangelegenheiten einzugreifen zu wollen, frei sein würde. Der Brief soll vortrefflich sein, und der Prinz ist glücklich, eine Gemahlin zu besitzen, die ihm in so kritischer Lage zur Seite steht.“ (Wohl ist zu bemerken, daß das Vorstehende einem englischen Blatte entnommen, und daß die Gemahlin des Kronprinzen eine Tochter der Königin Viktoria ist.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Elfter Fall,

verhandelt Montag den 22. Juni.

Anklage gegen den Schuhmachergesellen Alois Korbacher von Ansbach wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Beyer.

Geschworne: die HH.: 1) Sturm, 2) Ebner, 3) Wolff, 4) Schübel, 5) Hofmann, 6) Meyer, Carl Ludwig, 7) Klemm, 8) Schmidt, 9) Schlecht, 10) Deininger, 11) Meyer, Joh. Martin, 12) Wollmershäuser.

Der Angeklagte, ein schon längerer Zeit dem Eigenthum gefährliches Individuum, war kaum aus der Gefangenanstalt Ebrach, wo er wegen Diebstahls detinirt war, entlassen, als er einige Wochen darauf im Monate März d. Js. neuerdings sich mehrerer Diebstähle schuldig machte. Er hieß nämlich am 19. d. M. im Gasthause zum goldenen Kreuze in Nürnberg, wo er logirte, aus dem Zimmer Nr. 18 daselbst mehrere dem Kellner Heinr. Bruckner gehörige Gegenstände im Werthe von 12 fl. 27 kr., dann aus der Kammer Nr. 9 ein Paar der Zimmermagd Kunig. Keller gehörige Zeugstiefelchen im Werthe von 24 kr. mitgehen. Ferner entwendete er am 30. März d. Js. dem Bäckergesellen Gg. Math. Biller in Schwabach aus einem in unversperrter Kammer befindlichen unverschlossenen Behälter eine Joppe, Hemd und ein Notizbuch im Werthe von 11 fl. 30 kr. Korbacher ist dieser beiden Diebstähle geständig. Obwohl an und für sich betrachtet, die vorliegenden Diebstähle sich nur als zwei Vergehen des Diebstahles darstellen, so charakterisiren sie sich doch wegen des vorhandenen Rückfalles als Diebstahls-Verbrechen, indem der Angeklagte bereits i. J. 1857 von dem Tribunale zu Paris wegen Diebstahls zu 3jähriger Freiheitsstrafe und durch Erkenntniß des k. Bezirks-Gerichts Nürnberg vom 3. Dezember 1861 wegen Vergehens des Diebstahls zu 15monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Die Geschwornen (Obmann Hr. Schübel) erklärten zwar den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Diebstähle für schuldig, nahmen jedoch an, daß der Werth der in Schwabach entwendeten Gegenstände nicht 11 fl. 30 kr., sondern weniger als 10 fl. betrug. Darauf hin wurde Korbacher vom Schwurgerichtshofe zur Zuchthausstrafe für die Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Volkswirthschaftliches.

Ansbach, 18. Juni. Landwirthschaftliches. (Schl...) In der Pfalz hat jeder arme Teufel seinen Schiebkarren und ein Pf... faß, der Reichere hat dasselbe auf mit Pferden bespannten Wagen, bringt die überflüssige Jauche sorgfältig auf sein Rasenplätzchen ... Aeckerlein hinaus. In der Pfalz sieht man den Mist, welchen P... und Rinder auf die Straße fallen lassen, nicht die ganze Woche hin... Straße, Luft und Schuhe verunreinigen und vertrocknen, um endlich Samstag mühsam aufgescharrt und entfernt zu werden; Kinder sam... ihn sogleich in Körben und verkaufen oder benützen ihn für sich sel... Dort muß man auch nicht jedesmal, wenn ein Abtritt geräumt ... wenigstens einen Tag lang die ekelhaften, luftverpestenden zwei Re... flüssigen Düngers sehen und riechen, den ein solcher Wagen die ... Stadt hindurch zurückläßt (verliert) bis zum Orte des Ablatens. ... cher Dünger gehört in wohlverschlossenen Kisten oder Fässern hin... geschafft und dieses wäre, wenn es auch an ästhetischem und am Si... für Oekonomie mangelt, schon aus Gesundheitsrücksichten geboten. Aber unser Bauer sieht mehr auf massigen Dünger, den er mit der ... bel auffassen kann; der hält besser nach, als die Jauche, sagt er in ... nem Unverstande, wenn man ihn belehren will, und mag in seiner E... bildung, daß er alle Kenntniß über Ackerbau allein in Pacht genomm... nicht einsehen, daß diese sogenannte größere Nachhaltigkeit von der sch... reren Löslichkeit herrührt, während die Jauche schon gelöster Dünger und somit rascher zu den Zinsen des Kapitals verhilft. — Eine ... zweckmäßigkeit, ein Unverstand von kolossaler Größe findet sich fo... deutlich ausgesprochen in der Art der Anlegung der Ackerbeete an Hü... gen und Bergen. Man sieht und staunt. Diese Beete laufen näm... wie der neue Weg oder der über den Drechselsgartenberg schnurge... den Berg hinauf und erschweren nicht nur das Ackern und Eggen ... hohem Grade, sondern die Furchen gewähren auch dem Wasser so ... bequeme Kanäle oder Rinnsale, um sich zu sammeln und mit Hilfe ... nes tüchtigen Gefälles, den Humus — Ackerkrumen — in Masse ... und sicher fortzuschwemmen und in irgend einem Straßengraben abzu... gern. Wer etwa an der Wahrheit dieser Mängel zweifeln will, ... wende z. B. am Wege von Lehrberg nach Colmberg im Wäldchen ... Blick nach rechts den Berg hinauf, gebe aber Acht, daß ihm dabei ... Hut nicht rückwärts vom Kopfe fällt, — so steil laufen die Beete ... Berg hinan! Man sieht diese Manier auch in unserer nächsten Um... bung — nur nicht in so auffallendem Grade. Einer ähnlichen Gedankenlosigkeit und Stumpfheit begegnen wir bei Anlegung der Wassergräben, welche häufig in der Weise angebracht sind, daß man glauben möchte, die Haupteigenschaft einer Wasserfurche wäre ein möglichst großes Gefälle. Stern.

München, 20. Juni. Dem hiesigen Stadtmagistrate lagen gestern nicht weniger als 82 Gesuche um Schuhmacherskonzessionen zur Verbescheidung vor. Obgleich hier schon 371 Schuhmacher bestehen, welche 878 Gesellen beschäftigen und erst im vorigen Jahre 68 neue Konzessionen verliehen worden sind, so gewährte der Magistrat gestern doch abermals 42 Schuhmacherskonzessionen, so daß wir also jetzt in München 413 Schuhmacher haben. 40 Bewerber wurden abgewiesen. (B. K.)

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 20. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	24	54	1	28	—	—	Gerste	—	—	—			
Korn	15	7	—	56	—	—	Haber	8	18	—	12	—	—

Schweinfurt, 20. Juni.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	21	37	—	—	—	—	Gerste	11	40	—	—	—	—
Korn	11	—	—	—	—	—	Haber	8	39	—	—	—	

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 22. Juni.		Wien, 22 Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70⅞	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall	68¼ P.	„ 5% Metall.	[illegible]
„ Bank-Aktien	837	„ Bank-Akt.	795
„ Credit-Bank-Aktien	201	„ Credit-Bank-Aktien	190
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,..
„ ditto v. 1858	113¾	„ ditto v. 1858	[illegible]
„ ditto v. 1860	89⅝	„ ditto v. 1860	98,..
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84⅛	„ Nordb.-Prior.	93,..
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt	141 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	137
Bayer. Ostb.-Akt.	114⅞	„ Staatsb.-Aktien	201,..
Dito volleingezahlt	114⅞	„ Nordbahn-Aktien	165
Wechselkurs — Wien	115⅝	Wechsel — Augsburg	94,..

Vermischtes.

München, 20. Juni. Mehrere Turnvereine von Oberbayern und Schwaben, welche das Fest des bayerischen Turnerbundes in Bayreuth besuchen, haben sich verabredet, sich Samstag den 27. Juni Abends

lbr in Augsburg zusammenfinden und die Fahrt nach Bayreuth ge-
ischaftlich machen zu wollen.

München, 21. Juni. Zu den dießjährigen Herbstexerzitien ist
Präsenzstand der Kompagnien auf 108 Mann zu erhöhen; die Be-
ubten haben am 17. August einzurücken. Zwei Bataillone der hie-
i Garnison beziehen abwechslungsweise wieder ein Zeltlager. Ein
es Bataillon wird in die Maximilianskaserne verlegt, deren erster
gel bis dahin bezogen werden kann. (B. Z.)

— Ansbach, 22. Juni. An dem Steigen der Getreidpreise seit
11 Tagen sind außer der übertriebenen Befürchtung einer totalen
ernte in Ungarn wohl hauptsächlich auch die Elementar-Ereignisse —
elwetter, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen rc. — schuld, welche in
sen, in der Schweiz, in Niederbayern, Schwaben rc. große Ver-
ungen anrichteten. — Der 11. Juni führte über verschiedene Orte
sens ein furchtbares Gewitter herauf. In Dresden schlug der Blitz
chs Orten ein. Bei Eibenstock tödtete er zwei Frauen, welche eben
äftigt waren, vor Ausbruch des Gewitters das Heu einzubringen.
arme Städtchen Geier seit Jahren schon durch Ungemach aller Art
gesucht, wurde von einem Hagelwetter betroffen, das in der kurzen
nne Zeit von sieben Minuten unsägliches Unheil anrichtete. Auch
Gegend von Augustusburg wurde schwer mitgenommen. In Gab-
wurden zwei Häuser, in Oederan eine Mühle vom Blitz getroffen
eingeäschert. Bei Eppendorf fiel bedeutender Hagel. In Oberputz-
bei Oederan brannte ein Gehöft ab. In Voigtsdorf bei Saida
g der Blitz in die Kirche, welche gänzlich niederbrannte. — In der
izerischen Rheinthal- und Vorarlberger Gegend sind zwischen dem
und 15. Juni in Folge der ungemein heftigen und langandauern-
Regengüsse die bedauerlichsten Rheinüberschwemmungen eingetreten.
den Umgebungen von Chur, wie bei Ragaz, richtete der Rhein be-
ende Verheerungen an; die Sturmglocken ertönten von vielen Ge-
den, um alle Kräfte für Vornahme von Schutzarbeiten beizurufen.
ischenleben ging zu Grunde: ein Familienvater wollte einige vom
in zugeschwemmte Holzstücke auffischen, stürzte jedoch ins Wasser und
ink. Der Wasserstand des Bodensees hob sich binnen wenigen Tagen
mehr als 3 Fuß. Schneefall auf den Bergen hindert vorerst ein
leunigtes Abgeben der Berggewässer. — In Passau ist am 16. ds.
furchtbares Hagelwetter niedergegangen. Die Schlossen fielen theil-
: in der Größe von Hühnereiern und haben Fenstern, Gärten und
früchten in der Umgegend und wahrscheinlich auch in größerem Um-
: sehr großen Schaden angerichtet. Der Schaden in der Stadt und
gegend mag sich auf 150,000 fl. belaufen. — Aus Straubing be-
et man: Am 17. Nachmittags zog an den Vorbergen des bayerischen
des ein schweres unheilkündendes Wetter herab, das sich alsbald an-
te, die Hoffnung des Landmannes, den reichen Segen, der ihm als
t seines Schweißes auf den Fluren heranreifen sollte, spurlos zu ver-
ten. Wolkenbruchartige Regenschauer und schwerer Hagel, vermischt
Eisklumpen von ungewöhnlichem Umfange, überschütteten die Fluren
Kirchenroth, Münster, Steinach, Agendorf, Schwarzach rc. bis hinab
Deggendorf und Passau, richteten ungeheuren Schaden an Bäumen,
- und Gartenfrüchten an, und verletzten Menschen und Thiere, die
t rasch genug ein schützendes Obdach zu erreichen vermochten. Auch
Deggendorf wird die dort vom Wetter verursachte Verwüstung als
furchtbare geschildert. Die Schlossen, worunter viele in der Größe
Hühnereiern fielen, zerstörten sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte
zertrümmerten in der Stadt selbst zahllose Fensterscheiben und Dach-
en. — Aus dem bayerischen Walde: Am 17. ds. wurden die Flu-
Rathmannsdorf, Barbing, Tesching, Seeling bis über Aicha v/W.
einem Hagelwetter schwer heimgesucht. Die Schlossen, welche stellen-
: über ½ Schuh hoch lagen, erreichten die Größe eines Taubeneis
vernichteten in dem Zeitraume von ¼ Stunde die so herrlich ge-
ene Wintersaat, und einen Theil der Sommersaat total. Einzelne
er sind wie niedergemäht, während auf anderen noch einige Halme
n erinnern, wie schön die Fluren gestanden hatten. — Von Markt
ngen, (Schwaben) 18. Juni, schreibt man: Ein gestern Nachmittags
1 Uhr im Südwesten von Bissingen aufsteigendes Gewitter erfüllte
Bewohner des Kesselthales mit Furcht und Schrecken, weil alle Ge-
r, von dieser Richtung kommend, seit Jahren mit Hagel begleitet
n. Dieses Bangen war leider auch diesesmal vollkommen begrün-
denn die grauen Wolken entluden eine solche Menge von Schlossen,
die Feld- und Gartenfrüchte in Buggenhofen total, in Markt-Bissin-
gen, Hochstein, Stillnau und Göllingen zum großen Theil in wenigen
Minuten zerstört waren.

Lindau, 20. Juni. Seit einigen Tagen befindet sich zur Vor-
nahme erneuter Versuche zur Hebung des „Dampfbootes Ludwig"
der Unternehmer Hr. Bauer mit einer Anzahl großer Schleppboote an
dem Lagerungsorte des Bootes. Die Arbeiten der Tauchermannschaft
haben bereits begonnen. Ein großes Schleppboot wurde von dem groß-
herzoglich badischen und ein anderes von dem hiesigen k. Dampfschiff-
fahrts-Institute gestellt. (A. Abdztg.)

In Basel ist nach kurzer Krankheit der Architekt Christ. Riggen-
bach, der Restaurateur des Münsters und leitende Baumeister der von
Christoph Merian gegründeten Elisabethenkirche, gestorben.

Versuch, das Boxen zu acclimatisiren. Augenblicklich
wird das Interesse der Bremer Turner durch eine wenn auch nicht neue,
doch auf dem Turnplatze bisher noch nicht gebräuchliche Uebung in An-
spruch genommen — das Boxen, zu dessen Einführung sich seit einiger
Zeit ein Engländer dort aufhält, der bereits einen namhaften Kreis von
Schülern um sich versammelt hat. Auch von Seiten des Militärs wird
dem Gegenstande einige Aufmerksamkeit gewidmet und sollen einige der
Mannschaften von dem englischen Meister in dieser Kampfart ausgebildet
werden, um dann auch wieder Andere darin zu unterweisen.

Eine neue amerikanische Nähmaschine kann in einer Handtasche ge-
tragen werden, um mit gewöhnlichen Nadeln darauf zu nähen. Sie
kostet 5 Dollars.

Hiesiges.

Auf dem Friedhof am Johannistage.

Ihr Blumen all', ihr lenzgebornen Wesen,
Ihr farbenreichen, mit dem süßen Duft:
Sonst pflegt sich euch die Freude zu erlesen,
Heut' aber schmücket ihr die dunkle Gruft;
Heut' blühet ihr auf Gräbern still und lind,
Wo unten tief die lieben Todten sind.

Nicht bringt euch heute als Geburtstagsspende
Das Kind mit Lächeln seiner Mutter dar;
Nicht um zu jubeln streu'n euch rühr'ge Hände;
Nicht pranget ihr der Braut im goldnen Haar:
Ach nein, wer heut' zum Kranze euch vereint,
Der thut's, weil er um Hingeschied'ne weint.

So seid ihr Blumen denn ein Schmerzeszeichen,
Vielleicht der Reue, die doch Nichts versöhnt!
Ihr sagt, daß starke Liebe nicht mag weichen;
Sagt ihr nicht auch, daß Hoffnung wird gekrönt?
Fürwahr, sie ziehet hier als Blumenflor
Zum Land der ew'gen Klarheit uns empor!

Denn schön're Blüthen, als sich jetzt entfalten,
Verbirgt das weite, stumme Todtenfeld.
Wenn einst die große Ernte wird gehalten
Und neu geboren wird die alte Welt,
Dann steh'n die frommen Auferstand'nen hier
Gleich Blumen in des neuen Lenzes Zier.

O Tag des Segens, Tag, den wir erflehen,
Komm' bald, du lichter Sonnenblumentag!
Die wir mit Thränen nach dem Friedhof gehen,
Wir haben wieder, was hier unten lag!
Noch kurze Zeit, dann wird erfüllt dieß Wort; —
Ihr Blumen, blühet unterdessen fort!

☞ Einsender dieses glaubt eben sowohl dem Publikum wie dem Unter-
nehmer zu dienen, wenn er auf das seit Kurzem auf der Promenade
aufgestellte Meyerott'sche Panorama besonders aufmerksam macht.
Namentlich Abends bei Gasbeleuchtung tritt das Colorit schärfer hervor
und ermöglicht eine Anschauung, wie sie reiner kaum gedacht werden
kann. Ganz besonderes Interesse erregen: das Eismeer mit Wallfisch-,
Seelöwen- und Eisbärenjagd, sowie das Schützenfest in Frankfurt
a. M. Wir wünschen dem Unternehmer, dem durch die Gaseinrichtung
nicht unbedeutende Kosten erwachsen, besten Erfolg.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Stadtgericht Ansbach

Ueber den bereits großjährigen Kanzlistensohn Joseph Ludwig Sesselmann dahier wurde auf
und des §. 101 Th. II. Tit. 18 des Pr. L.-R. die Vormundschaft auf die Dauer von sechs
ren, und zwar bis zum 28. Februar 1869, verlängert. Derselbe kann daher ohne Zustim-
g seines Vormunds, des königl. Oberaufschlagamtscontroleurs Herrn Haugk dahier, lästige
tsgeschäfte nicht vornehmen.

Ansbach, am 29. Mai 1863.

Der königliche Stadtrichter
Werner.

Der Einzelrichter
Küster.

2. **Chamillen- und Lindenblüthen** werden gekauft.
[illegible]'sche Mat.-Hdlg. Uzenstrasse.

3. Ein Einstandsmann zum 3. Jäger-Bataillon wird gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

4. In einem Marktflecken Mittelfrankens ist eine reale **Färberei** zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres die Expedition.

Bekanntmachung.

Am Montag den 29. dieses Monats Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Verwaltung

circa 14 Centner Schafwolle

von der Oekonomie zu Rosenberg an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Die Wolle kann bei der Oekonomie-Verwaltung zu Rosenberg jederzeit eingesehen werden und liegt ein Muster hierorts zur Ansicht auf.

Ansbach, den 22. Juni 1863.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Renten-Verwaltung.
Kleinschroth.

Danksagung.

Allen den edlen Menschenfreunden und Wo thätern, welche dem im städtischen Krankenha zu Feuchtwangen verstorbenen Seilergesellen **Wilhelm Maurer** von Mkt. Bechhofen während seiner Krankheit, in welcher Weise i immer, Liebesdienste erwiesen, sowie Allen, durch ihre Theilnahme an dessen Leichenbegä nisse dieses heute so feierlich veranstaltet hab statten im Namen sämmtlicher Hinterblieben ihren aufrichtigsten Dank hiemit öffentlich ab

Mkt. Bechhofen, den 18. Juni 1863.

Sophie Maurer, Schullehrerswitt
als Mutter.

Thomas Guttmann, Bäckermei
als Onkel.

---

13. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebe sten Anzeige, daß nur noch bis nächsten Do nerstag Aufträge entgegen genommen werden u dann geschlossen wird. Hochachtungsvoll

G. Schmidt, Maler und Photogra

---

14. Durch den Hofgarten über die Pro nage bis zum Bahnhof ging ein goldenes Me daillon von einer Uhrkette verloren. Gegen B lohnung abzugeben beim Stationsdiener K im Bahnhofgebäude.

---

15. Ein Kanapee mit sechs Sesseln ist verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

16. Eine Parthie Quadersteine sind billig verkaufen C 98.

Luftdruck und Luftwärme am 23. Juni

Barom: Mittags 12 Uhr 27" 1,₀''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 13,₄°, Mitt. 12 U. + 17° R.

Schrannen-Preise.

Orte		Kern Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gef. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen fl.	kr.	Erbsen fl.	kr.
Rothenburg	20	21	42	2	3	—	—	21	57	1	55	—	—	13	15	—	52	—	—	—		—	—	—	—	5	54	—	—	—	6	—	—	—	
Weissenburg	20	—	—	—	—	—	—	20	37	2	31	—	—	12	11	1	1	—	—	9	28	—	3	—	—	6	45	—	23	—	—	—	—	—	
Beilngries	18	—	—	—	—	—	—	19	55	2	35	—	—	12	1	1	9	—	—	8	44	—	6	—	—	6	41	—	16	—	—	—	—	—	
Wassertrüding.	19	—	—	—	—	—	—	21	53	—	—	—	—	12	33	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	6	52	—	—	—	—	—	—	—	
Nördlingen	20	22	13	2	30	—	—	22	2[illegible]	2	28	—	—	13	11	1	27	—	—	9	55	—	—	—	31	6	44	—		—	5	—	—	—	
Augsburg	19	22	3	1	56	—	—	22	[illegible]	2	19	—	—	14	33	1	—	—	—	11	39	—	16	—	—	7	53	—	25	—	—	—	—	—	
München	20	—	—	—	—	—	—	24	22	2	32	—	—	14	19	1	30	—	—	11	39	—	5	—	—	7	43	—	21	—	—	—	—	—	
Landshut	19	—	—	—	—	—	—	22	48	2	39	—	—	12	57	1	9	—	—	9	24	—	14	—		8	33	—	11	—	—	—	—	—	

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 22. Juni. Se. Maj. der König hatte beabsichtigt, nach der feierlichen Eröffnung des Landtags Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu Kissingen einen Besuch abzustatten. Da aber der Telegraph die Meldung gebracht, daß der Kaiser schon morgen Kissingen wieder verläßt, um über Karlsbad, wo Sr. Maj. dem König von Preußen ein Besuch zugedacht ist, nach Wien zurückzukehren, so hat Se. Maj. dem Kaiser schriftlich das Bedauern ausgesprochen, wegen Kürze der Zeit der gehegten Absicht die Ausführung nicht geben zu können.

Corfu, 18. Juni. Der Lord-Obercommissär hat eine offi Erklärung wegen Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland lassen. Darauf Tedeum und Illumination.

Konstantinopel, 21. Juni. Dost Mahommed ist während Belagerung von Herat gestorben. Die hiesige Industrie-Ausst schließt am 10. Juli. Die türkischen Garnisonen werden an den Kü plätzen des adriatischen Meeres verstärkt, wegen des vermutheten al sischen Unternehmens Skanderbegs.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, ta-
ür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 48 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 149. Prot.: Elogius. Donnerstag, den 25. Juni. Kath.: Prosper. 1863.

Erinnerung an die Abonnements-Erneuerung.

Politisches.

Zu spät![*])

Jetzt, nachdem sich die Dinge an der Spree in die schwarzen
auerwolken des Rückwärts gehüllt haben und die grauen bangen Schat-
uns zu Häupten rücken, jetzt, nachdem mit dem vermessenen Schlag
f die starke und kräftig ringende Hälfte von Deutschland auch die an-
e sich schwer getroffen und übel verletzt fühlt, jetzt auf einmal rührt
's in Süddeutschland, erwacht die säumige stets nachhinkende Reue,
t sich das herbe Bewußtsein arger Schuld. Da wo man Monate,
Jahre lang nichts besseres wußte und konnte, als geradezu und ohne
messen auf Preußen und die Norddeutschen losziehen, wo man fast
es, was dort geschah, alle nationalen Anstrengungen — und fürwahr
ht der schlechtesten Männer unter hämischen Parteinamen verunglimpfte,
höhnte, verdächtigte, da ertönt jetzt, wie an der Pegnitz, der Ruf
n Schwerte mit der Presse, da mahnt man, wie am Nesenbach, die
iegsverfassung in den Mittelstaaten, wenn auch nur in provisorischer
eise, zu ordnen. Provisorisch! während Napoleon allein binnen 24
unden drei Heersäulen, vollkommen gerüstet, uns auf den Leib schicken
n.

Zu spät, zu spät, zu spät! Wohl, es ist gelungen, die deutsche
ee gründlich zu spalten, die nationale Entwicklung auf Gott weiß
lange zu verrücken. Wohl! es ist auch euer Werk, wenn das Va-
land vor der Schranke unheilvoller Zukunft steht, wenn Germania,
dort Niobe, in ewig starrem Schmerze zerrinnt, selbst dem Feinde
ammernswerth

miseranda vel hosti!

O eurer winzigen Weisheit, o eures kläglichen Mißverstandes! —
nichts ärgeres zu sagen. Eitel gehen nun eure Hiebe in die Luft,
sonst ruft ihr falsche Götter zu Hilfe. Deutschland steht heute
e Anno 1608 und 1609! Nur die klare und allgemeine Er-
ntniß, daß es so steht, vermöchte Hilfe und Rettung, und von ihr
man ferner als jemals.

Unbegreiflich, unfaßlich erschien es uns Franken, wie die Champione
Vorfechter auch der fränkischen Presse bellauf Chorus machten mit
n berüchtigten Stimmen, die nie ihren ausländischen Ursprung ver-
gnen und ihre undeutsche Farbe auf der Stirne tragen. Inmitten
es widerlichen Concertes, dieses jämmerlichen Zeters gegen die Nord-
tschen und Preußen haben nur wenige Blätter in Mitteldeutschland
Schuldigkeit nicht blind vergessen. Sie waren sich bewußt, aus
r und neuer Erfahrung, daß gerade mit dem Sinken oder Steigen
preußischen Staates die Dinge im deutschen Süden und in Deutsch-
d überhaupt unfehlbar ab- oder aufwärts gehen. Oder wäre unsere
gste Wandelung in Bayern vorgegangen ohne den bekannten Wechsel
1859 in Berlin? Daß man den innigen Zusammenhang unseres
nauch getheilten Staatenlebens doch nicht so arg verkenne!

Es hat Jemand in diesem Blatte, wenn wir nicht irren, schon vor
r und Tag die „Zunftmeister der Reaktion" fürchten heißen. Daß
leider über Berlin ihren Einzug halten, verdankt man kluger und
auer Kunst, welche diese tollbreisten Vorposten zu eigenem Nutzen und
etzen sich abtummeln läßt. Man wird schon nachrücken, wenn es
Treffen kommt. Oder ist das Programm von Kalisch vom Jahre
13 gegen Deutschlands Ausbau etwa von der Tafel gelöscht? Sind
Karlsbader Beschlüsse von 1819 nicht 1863, was wenigstens die
tsche Sache betrifft, einer Durchsicht fähig?

Zu spät! wenn ihr jetzt sorgsam fragt: soll die heilige Allianz,
n die geheimen Coalitionen erneuert werden? Zu spät, wenn ihr
in ernster Stunde schaut, wie nahe dem theuern Vaterlande die
etzliche Gefahr des inneren Krieges und zugleich des feindlichen Heer-
rs ringsum und von allen Enden gerückt ist.

Die Geschicke erfüllen sich in düster-traurigster Weise. Ist erst das
einzige nationale Band zerrissen, das seit einem Menschenalter uns
wie eine Mauer geschirmt und in seinem Schutze 1000fältige Segnun-
gen des Friedens, des Fleißes, des Handels wie aus einem Füllhorn ge-
spendet hat, ist erst der Zollverein gesprengt — worauf man
an einem gewissen Orte fast schon sicher rechnet, um den „süddeutschen
Bund" im Sack zu haben — dann klafft die deutsche Erde mitten bis
in's Herz, dann sind wir machtlos bloß und offen gelegt, dann hat die
Gewaltherrschaft, die fremde wie die im Hause, freies Spiel an unserem
Raub.

Statt den Zollverein mit der ehernen Wehr eines deutschen
Heervereins in ganz gleicher Art des Organismus, der Gegenseitig-
keit, der Brüderlichkeit zu umgeben, zu stärken, zu erhöhen, und damit
Deutschland geradezu unangreifbar und zu einer sichern Burg glücklicher
Völker zu machen, steht jetzt der Sondergeist riesengroß mitten unter
uns. Solche Vorarbeit, solche Erfolge hat sich selbst Napoleon III.
nimmer versprochen! Nicht unsere Heere und Heerchen scheute der Ge-
waltige; was allein ihm Respekt machte, der lebendige Geist deut-
scher Nation, der stets unbesiegbare Hort entschlossener
Liebe zum Vaterlande, eben dieser geht nun, kläglich zersetzt und
freventlich zerrissen, unter, und kein Zauber und kein Flehen ruft ihn so
schnell wieder zu Tage.

Zu spät, zu spät! Mitten in einem Wohlstand, wie er nur sel-
ten durch Volkskraft sich aufgebaut, mitten in einem Verkehr und Aus-
tausch, wie ihn noch kein Zeitalter weder an Schnelligkeit und Sicher-
heit noch an Ausdehnung und Umfang gesehen, mitten im Segen frucht-
bringender Jahre, den ein gütiger Himmel in langer Reihe uns dar-
beut, steigt es auf wie ein vernichtendes Hagelwetter. Wie Hektor,
schon ehe er gestorben, beklagt ward, so wird uns Deutschen schon jetzt
vom edeln Theil der Menschheit schwermüthiges Mitleid bewiesen:

un grand destin commence, un grand destin s'achève!

[*]) Obgleich wir die pessimistische Anschauung des Hrn. Verfassers in dem Maße, wie er sie in diesem Aufsatze ausspricht, nicht zu theilen vermögen, glauben wir solchen dem Publikum doch um so weniger vorenthalten zu dürfen, als darin die traurige Lage unseres deutschen Vaterlandes mit einschneidenden scharfen Zügen gezeichnet und die ausgesprochene Befürchtung offenbar auf eine tiefe Geschichtskenntniß basirt ist. Die Redakt.

Deutschland.

Ansbach, 24 Juni. Die Stelle eines praktischen Arztes in Eschenbach wurde dem prakt. Arzte Dr. Böltel in Leutershausen verliehen.

Der Musikus Engelhardt von Windsheim wurde am 12. ds. vom Stadtmagistrat Uffenheim zum Stadtthürmer dortselbst ernannt.

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes in Leutershausen. Meld.-Term. 14 Tage.

—l. München, 23. Juni. Bei der feierlichen Eröffnung des Landtags im Thronsaale diesen Nachmittag nach 2 Uhr hielt Se. Maj. der König vom Throne aus folgende Rede: „Meine HH. Reichsräthe und Abgeordneten! Mit Freude entbiete ich den wieder um Mich versammelten Kammern des Landtags — den Vertretern meines geliebten Volkes — Meinen Königlichen Gruß. — Die bisherige, um das Vaterland wohl verdiente Kammer der Abgeordneten habe ich aufgelöst, um den Ausbau der dem Lande zugesicherten Civilprozeßordnung vor jeder Gefahr der Stockung zu bewahren und zu rechter Zeit auch für den Fall das Nöthige vorzukehren, daß die Verhandlungen über ein allgemeines deutsches Prozeßrecht nicht in angemessener Frist zu dem gewünschten Ziele führen. Ich habe dadurch von Neuem bewiesen, wie sehr Mir die möglichst rasche und vollständige Durchführung der verheißenen Gesetzesreform am Herzen liegt. — Die Neubildung der Kammer der Abgeordneten ist in Wahlen, deren Freiheit Meine Regierung in keiner Weise beengt hat, und unter dem frischen Eindrucke lebhafter Erörterungen über die eingreifenden Fragen erfolgt, welche dermalen ganz Deutschland beschäftigen. Hiedurch wird Mir eine ausreichende Gewährschaft geboten, daß Ich durch das Organ dieses Landtags den unverfälschten Ausdruck der öffentlichen Meinung über jene Fragen vernehmen werde. Es wird Mir zur hohen Genugthuung gereichen, auf diesem Wege Mich in der Ueberzeugung bestärkt zu sehen, daß Meine Politik mit den Wünschen und Sympathien Meines treuen Volkes im Einklange sich befindet. — Ich habe im Vereine mit mehreren deutschen Regierungen am Bunde einen Antrag stellen lassen, durch welchen Ich das Werk gemeinsamer Gesetzgebung fördern und gleichzeitig eine Reform der Bundes-Verfassung anbahnen zu können glaubte. Dieser Versuch ist gescheitert, Ich werde Mich indessen hiedurch nicht abhalten lassen, zu jeder den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Ausbildung de-

Bundes-Verfassung, unter entschiedenem Festhalten an der Selbständigkeit bereitwillig und kräftig mitzuwirken. — Die Vorsorge für die materiellen Interessen des Landes und für Aufrechthaltung seiner Unabhängigkeit, sowie die Rücksicht auf die Handelsbeziehungen zu einem benachbarten Bundesstaate haben auch Mich bestimmt, dem von der königlich preußischen Regierung im Namen des Zollvereines mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage in seiner dermaligen Fassung nicht beizutreten. Die hieraus für den Fortbestand des Zollvereins abgeleiteten Besorgnisse vermag Ich nicht für begründet zu erkennen. Ich gebe Mich vielmehr gerne der Hoffnung hin, daß die nicht nur auf Erhaltung, sondern auch auf Erweiterung des Zollvereines gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung von segensreichem Erfolge werden begleitet sein. — Die Lage der europäischen Verhältnisse ist leider nicht so gestaltet, daß sie eine Verminderung der bayerischen Wehrkraft als räthlich erscheinen ließe. Die Vaterlandsliebe der Kammern wird vor den Anstrengungen nicht zurücktreten, welche die Ehre und Unabhängigkeit Bayerns erheischt. Die Gunst der Umstände wird gestatten, ohne erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkraft das Erforderliche vorzukehren. Die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung und die theilweise Uebertragung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an selbstständige Notare ist zugleich mit der neuen Straf- und Polizeistraf-Gesetzgebung in's Leben getreten, und entspricht — so viel bis jetzt ermessen werden kann — den gehegten Erwartungen. Die von Mir kürzlich verfügte Vermehrung der Notariatssitze in Verbindung mit der Revision der Notariats-Gebühren-Ordnung, zugleich aber auch eine in jeder Beziehung nachhaltige Dotirung der betreffenden Behörden wird wesentlich dazu beitragen, die gehofften guten Wirkungen dieser Reformen zur vollen Geltung zu bringen. Ich habe Anordnung getroffen, daß Ihnen in Gemäßheit des Titels VII. §§ 10 und 16 der Verfassungs-Urkunde die Rechnungs-Nachweisungen für die Jahre 1859/60 und 1860/61, sodann einige Gesetzes-Entwürfe, darunter namentlich die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, mit mehrfachen vorzugsweise durch die neue Handelsgesetzgebung veranlaßten Modificationen und einem Einführungsgesetze, dann ein Gesetz über Erbauung weiterer Eisenbahnen vorgelegt werden. Es ist Mir nicht entgangen, daß die Gesetzgebung Meines Landes im Bereiche der inneren Verwaltung in mehrfacher Beziehung einer Umgestaltung bedarf. Die Gewerbsfrage befindet sich in einem Uebergangs-Stadium, welches eine Lösung auf gesetzlichem Wege erforderlich macht. Es gilt hiebei, die Anforderung freier Bewegung mit bestehenden Rechten und Interessen in möglichst schonender Weise auszugleichen. Eine wahrhaft gedeihliche Erledigung dieser Angelegenheit ist aber durch gleichzeitige umfassende Reformen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung, der Armenpflege, der Ansäßigkeits- und Heimaths-Gesetzgebung bedingt. Von der Erkenntniß der tiefeingreifenden Wichtigkeit dieser Reformen durchdrungen, ist Meine Regierung angelegentlich mit denselben beschäftiget. Aber wie schwierig auch diese Gesammtaufgabe sich gestalten mag — redlichem Eifer, gepaart mit patriotischer Opferwilligkeit, wird es gelingen, den Weg ersprießlicher Lösung zu finden, — zum sprechenden Belege dafür, daß jede Schwierigkeit zu bewältigen ist, wo die Krone und die Vertreter der Nation in wechselseitigem Vertrauen sich begegnen!

München, 22. Juni. Das Berathungsmaterial der General-Zollkonferenz scheint ein sehr umfangreiches zu sein, denn dieselbe ist mit seltener Ausnahme jeden Tag zu mehrstündiger Sitzung versammelt, und wird dieselbe, um alle zur Zeit schon vorliegenden Gegenstände erledigen zu können, noch zwei bis drei Wochen versammelt bleiben müssen. Gutem Vernehmen nach befindet sich unter den Vorlagen, welche die Staatsregierung dem Landtag machen wird, kein neues Gewerbsgesetz. Die Staatsregierung hat wenigstens zur Zeit nicht die Absicht, ein solches Gesetz vorzulegen, dagegen erscheint es wahrscheinlich, daß hierauf bezügliche Anträge in die Kammer der Abgeordneten aus deren Mitte werden eingebracht werden. (A. Z.)

München, 22. Juni. Die Kammer der Reichsräthe hielt heute Mittags ihren zweiten Zusammentritt, um die verschiedenen Ausschüsse zu wählen; dieselben wurden wie folgt zusammengesetzt: 1) Ausschuß (für Gegenstände der Rechtspflege): Erzbischof v. Deinlein, Fürst v. Hohenlohe, Frhr. v. Frankenstein, v. Maurer, v. Bayer. Ersatzmann: Graf v. Lerchenfeld. II. Ausschuß (für die Finanzen und die Staatsschulden): Graf v. Arco-Valley, v. Niethammer, Graf v. Montgelas, Fürst Theodor v. Taxis, Frhr. v. Thüngen. Ersatzmann: Karl v. Aretin. III. Ausschuß (für Gegenstände der innern Verwaltung): Fürst v. Hohenlohe, v. Harleß, Graf v. Waldeghem, Frhr. Karl v. Aretin, Graf v. Lerchenfeld. Ersatzmann: Frhr. v. Thüngen. IV. Ausschuß (für Prüfung der Beschwerden): Fürst v. Oettingen-Spielberg, Graf v. Fugger-Kirchberg-Weißenhorn, v. Harleß, v. Dinkel, Frhr. v. Frankenstein, Graf A. Seinsheim, v. Bayer, Fürst Wrede. Ersatzmann: Graf Deroy. V. Ausschuß (für Prüfung der Anträge): der I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg, Fürst v. Hohenlohe, v. Harleß, Frhr. v. Ponikau, v. Bayer. Ersatzmann: Fürst Wrede.

Wien, 17. Juni. Einem Privatbriefe des „Wanderer“ aus Rom zufolge ist die Konkordats-Revisions-Angelegenheit so gut wie beendet, wenn auch die formellen Verhandlungen noch nicht vollends geschlossen sind. Demnach wird im Wesen des Konkordats nichts geändert und die 36 Artikel desselben bleiben nach wie vor in voller Rechtskraft. D[…] eigentliche Verhandlungspunkt hatte überhaupt nichts damit zu thun, d[…] Bedürfniß einer Revision zu konstatiren und demselben Rechnung zu t[…]gen, sondern drehte sich einzig und allein um die Fragen: Verträgt [sich] das Konkordat im Allgemeinen und Einzelnen mit dem gegenwärtig[en] politischen Verfassungsleben und seiner freien Fortentwickelung oder nic[ht?] Werden die Protestanten durch das Konkordat, wie es dermalen in O[e]sterreich besteht, in ihren religiösen oder politischen Rechten direkt o[der] indirekt beeinträchtigt? Erstere Frage fand eine bejahende, letztere e[ine] verneinende Erledigung und somit dürfte sich die ganze Missionsthä[tig]keit des Prälaten Feßler auf einen unfruchtbaren, oratorischen Sieg [be]schränken.

Wien, 23. Juni. Der Adreßentwurf des Herrenhauses soll [die] Polenfrage berühren, die Hoffnung ausdrückend, es werde Oesterr[eich] gelingen, durch weiteres Verfolgen seines bisherigen Vorgehens den [ge]rechten nationalen und kirchlichen Ansprüchen der Polen Geltung [zu] verschaffen, jedoch mit Erhaltung des Friedens und Wahrung der I[n]tegrität des Reiches.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Die zwei letzten Fälle, der zwölfte und dreizehn[te] (Contumazfälle) wurden Dienstag den 23. Juni in Abwesenheit der [An]geklagten und darum auch ohne Zuziehung von Geschwornen verhan[delt]. Ueber den vorletzten Fall kurzen Bericht für morgen zurück[be]lassen wir jenem vorgreifend heute schon das Wesentliche aus der [le]tzten Verhandlung folgen.

* Ansbach, 23. Juni. Der letzte bei der dießmaligen Quart[al]sitzung zur Verhandlung gekommene Fall betraf die Untersuchung ge[gen] den landesflüchtigen Dr. jur. Carl Janßen aus Crefeld wegen [zw]ei Verbrechen des Betruges. Obwohl die Verhandlung hierüber auf A[n]trag des Vertheidigers (Hrn. Concipienten Josephthal) wegen eines Form[]fehlers in dem Edictalausschreiben vertagt wurde, so können wir [doch] hauptsächlich wegen der interessanten Persönlichkeit des Angeklagten [nicht] umhin, einiges Nähere über diesen Fall unsern Lesern schon jetzt [mitzu]theilen. Carl Janßen, katholisch, geb. zu Crefeld i. J. 1829, S[ohn] eines Handelsgerichts-Sekretärs und Kanzleiraths in Aachen, widm[ete] sich mit ausgezeichnetem Erfolge der juridischen Laufbahn, arbeitete [in] den Jahren 1853 bis 1856 als Referendär bei dem k. preuß. Landg[e]richte zu Aachen, bestieg sodann den akademischen Lehrstuhl und le[hrte] eine Zeit lang als Privatdocent an der Universität in Heidelberg, wo [er] sich einige Zeit vorher den Doctor-Titel erworben hatte. Im Ja[hre] 1858 übernahm er in Frankfurt a. M. die Leitung der politischen [Zei]tung „Deutschland“, dem damaligen Hauptorgane der ultramont[anen] Partei. Dieses Unternehmen machte indeß in kurzer Zeit Fiasko [und] zog dem Dr. Janßen, der theils für das Zeitungs-Institut, theils [für] seine Person eine bedeutende Schuldenmasse contrahirt hatte, eine [straf]gerichtliche Untersuchung zu, in Folge deren er durch Urtheil des Sta[dt]gerichts der freien Stadt Frankfurt vom 17. Sept. 1859 wegen un[re]gelmäßiger Buchführung zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wur[de], welche Strafe ihm jedoch im Gnadenwege erlassen worden. Im darau[f]folgenden Jahre erschien Dr. Janßen zu Eichstätt mit dem Vorgeb[en] sich hier dem Studium der Theologie widmen und in den geistlic[hen] Stand treten zu wollen. Er hospitirte theils bei den theologischen V[or]lesungen des Lyceums, theils beschäftigte er sich mit theologischen Priv[at]studien und erhielt auch bereits die niederen Weihen. Er lebte da, [ob]wohl vom Hause aus vermögenslos, vom Anfange an auf großem F[uß,] spendete viele Wohlthaten und betheiligte sich bei möglichst vielen W[ohl]thätigkeitsanstalten. Durch sein urbanes, feines Benehmen und [seine] gediegenen Kenntnisse wußte sich Dr. Janßen bald in die Gunst al[ler,] insbesondere der höheren gesellschaftlichen Kreise in Eichstätt einzuschm[ei]cheln. Am 10. Sept. v. Js., nach fast 2jährigem Aufenthalte, ver[ließ] er plötzlich Eichstätt, ohne bis jetzt wieder zurückzukehren, und ohne [daß] sein Aufenthalt bekannt geworden wäre. Einige Tage nach Jan[ßens] Abreise erstattete der Procuraträger des Handlungshauses Eustach. M[…] in Eichstätt Anzeige wegen eines ihm von Janßen gespielten Betru[ges,] worauf gegen diesen Untersuchung eingeleitet wurde. Diese hat nun [das] Resultat ergeben, daß aus der ganzen Lebensführung, welche Dr. J[an]ßen während seines Aufenthaltes in Eichstätt bethätigt hat, hervor[geht,] daß er mit eben so großer Beharrlichkeit als Schlauheit lediglich das [Ziel] verfolgte, sich für bedeutende Summen Credit zu verschaffen und sch[ließ]lich mit den erschwindelten Geldern zu entweichen. — Die gegen de[n]selben gerichtete Anklage geht nun dahin, daß er sich zweier Verbrechen [des] Betruges dadurch schuldig gemacht habe, daß er, in der Absicht, [sich] einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, durch die fälschliche Vor[spie]gelung, er sei sehr vermöglich und werde in kurzer Zeit sein Verm[ögen] erhalten, den Privatier Michael Schmidt von Ingolstadt täuschte [und] diesen dadurch um jedenfalls 2000 fl. an seinem Vermögen benach[thei]ligte, daß er ferner durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, er h[abe] 10,000 fl. österr. Nationalobligationen, habe solche parat liegen [und] werde sie daran geben, den Procuraträger Jos. Mayer in Eic[hstätt] täuschte und bestimmte, ihm 5 Stück bayer. 4proc. Staatsobligati[onen] zu je 1000 fl. auszuantworten und dadurch denselben um 5149 f[l.]

Vermögen benachtheiligte. — Wir werden bei der Verhandlung Falles bei der nächsten Quartalsitzung Anlaß nehmen, darauf zu kommen und das Endresultat mitzutheilen.

Volkswirthschaftliches.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 23. Juni.		Wien, 23 Juni.	
5% Nat.-Anl.	71B.	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81,10
5% Metall.	66⅞	„ 5% Metall.	76
Bank-Aktien	[illegible]36	„ Bank-Akt.	796
Credit-Bank-Aktien	199[illegible]	„ Credit-Bank-Aktien	18[illegible]
Anl.-Loose v. 1854	84[illegible]	„ 2.Anl.-Loose v. 1854	95,00
ditto v. 1858	142½	„ ditto v. 1858	135,[illegible]
ditto v. 1860	88[illegible]	„ ditto v. 1860	98,00
Elisab.-Pr.-Akt.	84[illegible]	„ Westb.-Prior.	9[illegible],00
Bexb. Eisenb.-Akt.	140[illegible]	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	130
[illegible]	114[illegible]	„ [illegible]-Aktien	[illegible]
[illegible]	11[illegible]	„ [illegible]	[illegible]
Kurs - Wien	105¼	Wechsel - Augsburg	94,10

Vermischtes.

— Ansbach, 24. Juni. Mit dieser Woche hat die diesjährige [Anst]ellungsprüfung der prot. Pfarramtskandidaten für bayer. Regierungsbezirke diesseits des Rheins am Sitze des kgl. [Consi]storiums dahier ihren Anfang genommen. Es sind zu dieser Prü[fung] im Ganzen 29 Kandidaten, und zwar 11 für die gegenwärtige, je 9 für die folgenden 2 Wochen einberufen. In den vorher[gehen]den 6 Jahren betrug die Zahl der zur Anstellung im prot. Pfarr[amt] im diesseitigen Bayern Geprüften: 25, 21, 16, 24, 27 und 27. [Die] diesjährige Prüfungskommission besteht aus den HH.: Obercon[sisto]rialrath Edelmann von München, Konsistorialräthen Dr. Ranke, [Kell]er und Bäumler dahier und Dekan Sirt von Nürnberg.

Mannheim. Am 15. Juni fand im hiesigen Hoftheater die erste [Auff]ührung der großen romantischen Oper „Die Loreley", Dichtung von [Ema]nuel Geibel, Musik von Max Bruch aus Köln, bei überfülltem [Hau]se mit vollständigem Erfolg statt, an welchem der Dichter und der [Kom]ponist, die Darsteller, die Ausstattung und die treffliche Leitung des [Gan]zen durch Hrn. Capellmeister Vinzenz Lachner ihren vollen Antheil [in] Anspruch nehmen können. (Karlsr. Z.)

Ueber die Stellung der Rentamts-Oberschreiber.

(Eingesandt.)

Nach dem gegenwärtigen — in Folge der Gerichtsorganisation [u]m Vieles erweiterten Geschäftsumfange der Rentämter geht es [über] das Bereich der Möglichkeit, daß der alleinstehende Beamte die Last [der] Arbeiten auf eigener Schulter zu tragen vermag, er sieht sich daher [geno]thigt, die wichtigsten Geschäftspartien auf eigene Gefahr in die Hände [des] Gehilfen-Personals zu legen, als: die Steuer-, Gefäll- und Tax[ere]zeption, das Umschreibwesen, die Führung der Hauptbücher, die Rech[nun]gsstellung etc. etc. — Daß der Beamte zur Besorgung dieser mit [gew]isser Selbstständigkeit übertragenen Geschäfte nicht jeden von der Fe[der] brauchen kann, bedarf wohl keines Beweises. Die Erfahrung zeigt, [daß] nur durch langjährige Praxis tüchtige Gehilfen in dieser Branche [ges]haffen werden. — Was ist nun aber das Loos eines solchen Gehil[fen], der nach einer Reihe von Jahren sich endlich zur Stelle eines Rent[am]ts-Oberschreibers hinaufgearbeitet, in dieser Stellung als einen thätigen [un]d verlässigen Gehilfen sich bewährt und jahrelang treu und redlich [ged]ient hat? — Mit dieser Stellung verschließt sich für ihn und wohl [nic]ht viel weniger selbst für die geprüften Cameral-Practicanten, von [den]en nur Einzelnen das Glück der Berücksichtigung bestandener Examen [dur]ch Einberufung in den Revisions-Dienst zu Theil wird, alle Aussicht [auf] dereinstige Selbstständigkeit und Versorgung, und er sieht daher mit [Ba]ngen der Zukunft entgegen, und ohne alle Hoffnung auf seinerzeitige Verbesserung seiner Lage erleidet er im Gefühle gewissenhafter Pflichterfüllung zuletzt noch eine Kränkung, die nur lähmend auf seine fernere Thätigkeit einwirken muß. — Was ein guter Amtsgehilfe zum Frommen und Nutzen des Aerars zu leisten und welche Gefahren (die neuesten Defekte betragen über 100,000 fl.) er demselben zu verhüten vermag, hierüber richtet die Erfahrung aller Zeiten. — Deshalb haben schon bewährte Finanzmänner, unter andern auch der vormalige kgl. Regierungs-Direktor Geret in seinen Materialien zu einem Rechnungs-Recht v. J. 1823 die triftigsten Gründe für Aufstellung vom Staate verpflichteter und besoldeter Rentamts-Gehilfen, insbesondere der Rentamts-Oberschreiber, angeführt, und nur diesen Weg als den einzigen vorgezeichnet, auf welchem nicht blos für den Nutzen des Beamten, sondern hauptsächlich zum Nutzen des Finanzärars die Verbesserung der Lage der nach eigenen Worten des Finanz-Direktors Geret bisher viel zu wenig berücksichtigten Amtspersonals erzielt werden kann. — Um so mehr sollte aber einmal dieses Desiderium zur Verwirklichung gelangen, als es auch keine Mehrausgabe für das Aerar verursachen würde, da diese Besoldungen aus den Funktionsbezügen der Beamten zu fließen hätten, welche dadurch nicht verkürzt wären, da sie ohnedem diese Funktionsbezüge, welche durch die Tantiemen aus den Taxen einen Zuwachs erhalten haben, für das Gehilfen-Personal zu verwenden haben und wohl nur um so freudiger eine Fürsorge für das unterhabende Personal mit Dank annehmen würden, als sie dadurch vieler Sorgen und Verdrießlichkeiten, insbesondere des lästigen Wechsels der Gehilfen enthoben wären und überhaupt nur Förderliches für den ganz neu auflebenden Dienst zu erwarten hätten. — Möchten die langgewährten Hoffnungen und Erwartungen dieses gewiß die vollste Rücksicht verdienenden Standes mit dem jüngsten Erscheinen der Verordnung über die Gehaltsbezüge der Rentbeamten, wonach von denselben das Amtspersonal wie in bisheriger Weise honorirt würde, nicht zu Grabe gehen und das bisherige System, dessen Druck so schwer auf dem Gehilfen-Personal lastet, einmal fallen und hohe Staatsregierung mit Wohlwollen auf diesen Stand herniedersehen, der gewiß einer bessern Berücksichtigung und Fürsorge sich nicht unwerth gemacht hat; und ist die Hoffnung auf endliche Gewährung dieses gerechtesten Wunsches eine um so festere, als für die entsprechende Anstellung der für die Rentämter dringend nothwendigen Nebenbeamten in Folge der neuen Gehalts-Regulirung der Rentbeamten, wodurch 20,000 fl. jährlich erspart werden, und durch das Wegfallen des Oberschreibergehaltes für die k. Rentbeamten, die Mittel reichlich gegeben wären, und es eine allgemein bekannte Wahrheit ist, daß die für den Rentamtsdienst unentbehrlichen Oberschreiber bereits bisher mit Berufseifer diejenigen Dienste leisten, die in der Funktion eines Rentbeamten begriffen werden können.

Hiesiges.

Auf den Friedhof.

Welch' heil'ger Friede, der hier niedersinket
Auf Alle, die den Pilgerlauf vollbracht;
O süße Labung, die hier jedem winket,
Den zu sich rufet eine höh're Macht!

O seht, wie aus den Gräbern herrlich blinket,
Ein Leben von noch nie geseh'ner Pracht!
Wenn hier das Irdische in Nichts versinket,
Winkt uns doch Ewiges aus Grabesnacht.

Und Ihr, die Ihr an diesen Gräbern stehet
Und im Gebet für die Verblich'nen flehet,
Die hingegangen in das Schattenreich —

Wollt Euch in Liebe hier die Hände reichen
Und Euer Haupt in ernster Demuth neigen;
Denn hier am Grabe seid Ihr Alle gleich.

J. Heimann.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in der Konkurssache des Säck[ler]meisters Ritter dahier dessen noch vorhandenen Waarenvorrath, bestehend in Handschuhen, Ta[sch]en, Strohhüten, Hosenträgern, 2 Repositorien, einem schönen Ladentische u. s. w., gegen sofor[ti]ge Baarzahlung und lade hiezu Kaufslustige auf

Dienstag den 30. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr angefangen,

[in] Ritter'schen Verkaufslokal in der Karlsstrasse ein, mit dem Bemerken, daß aus einem Nach[las]se auch einige Kleidungsstücke zum Verstriche kommen.

Ansbach, den 22. Juli 1863.

Der k. Notar:
Killinger.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 29. dieses Monats Vormittags 10 Uhr** werden bei der unter[zeich]neten Verwaltung

circa 14 Centner Schaafwolle

[v]on der Oekonomie zu Rosenberg an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufslustige [hi]ezu eingeladen.

Die Wolle kann bei der Oekonomie-Verwaltung zu Rosenberg jederzeit eingesehen werden und liegt ein Muster hierorts zur Ansicht auf.

Ansbach, den 22. Juni 1863.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Renten-Verwaltung.
Kleinschroth.

---

4. Unterzeichnete empfiehlt ihr aufs Beste assortirte **Frauen-Kleider-Magazin**, in Paletots, Röcken, Jacken, Talma's, sowie auch alle in das **Putz-Geschäft** einschlagende Artikel unter Zusicherung billiger Preise und reeller Bedienung.

Achtungsvoll

Anna Hannickel, A 51.

Nachruf.

Der dahingeschiedene Architekt **Georg Eder** in Nürnberg, der nicht nur den Seinigen ein treuer Bruder, Sohn und Gatte war, sondern sich auch in seinem Beruf durch seine ausgezeichneten Kenntnisse die größte Achtung erwarb, wurde mit seinem 17. Jahre von Herrn Professor **Heideloff** nach Wien zu dem großen Bau der Walhalla als Zeichenmeister empfohlen. Er erwarb sich dort den ersten Preis und erhielt von seinen Vorgesetzten den Antrag, in Wien zu bleiben. Nachdem der Bau vollendet war, mußte er nach einjährigem Aufenthalte in Wien wieder nach Nürnberg zurück, um seines schon kränklichen Vaters willen, der leider auch schon kurze Zeit darauf starb. In seinem 21. Jahre wurde er städtischer Werkmeister, und erwarb sich in dieser Stellung die größte Achtung. Als er sich vor vier Jahren verehelichte, gab er diese Stelle wieder auf und wurde Zimmermeister, trat jedoch die Geschäfte bald an seinen minderjährigen Bruder ab, worauf er eine Zeichenschule errichtete, die sich alsbald vieler Theilnahme erfreute. — Ein solcher Charakter verdient gewiß alle Anerkennung.

Bandwurmleidenden wird über Befreiung von ihrem Leiden in 2 Stunden bei der Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia".

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ist aus den nachbezeichneten Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1862 zu ersehen:

Grundkapital	5,250,000 Gulden.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1862 excl. der Prämien für spätere Jahre	2,123,231 „
Prämien- und Gewinn-Reserven	3,152,282 „
	10,525,513 Gulden.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1862	1,072,079,522 Gulden.

Die Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen und festen Prämien Mobilien, Waaren, Erndte-Erzeugnisse, Geräthe rc. rc. gegen Feuer- und Blitzschaden zu versichern und sind die unten genannten Vertreter der Gesellschaft gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.

Würzburg, am 10. Juni 1863.

Die Haupt-Agentur:
Heinrich Knorsch,
Firma: **Fritz Strauß & Cp.**

Die Agenten zu:

Ansbach:	Buchbinder **A. Koschwitz.**
Leutershausen:	Cantor **J. J. Berwind.**
Colmberg:	k. Posterpeditor **C. Ebert.**
Flachslanden:	Sattlermeister **Fr. Sebald.**
Lichtenau:	Lehrer **J. Frey.**
Ornbau:	Bürgermeister **Fr. Butz.**
Sachsbach:	Ortsvorsteher **A. Zahn.**
Neunstetten:	Lehrer **Val. Schnepper.**
Dietenhofen:	Chirurg **P. Stiefel.**
Heilsbronn:	Buchbinder **Fr. Wunderlich.**
Wassermungenau:	Kaufmann **J. L. Forster.**
Lehrberg:	appr. Bader **Max Schneider.**

---

8. **Formulare** zu Anfertigung der Urwahllisten, Verzeichnisse der Höchstbesteuerten, Listen der Kirchengemeindeglieder sind zu haben bei

Buchbinder **Hartmann**
in Leutershausen.

---

9. Künftigen Sonntag den 28. Juni, als am Kirchweihfeste zu Neuendettelsau, ladet zu ausgezeichnetem Bierstoff ein

Ein Bierfreund und Kenner.

---

10. Sonntag den 14. Juni wurde in einer hiesigen Wirthschaft ein grünseidener Regenschirm verwechselt. Um Umtausch A 329 wird gebeten.

---

11. Unterzeichneter verkauft 36—40 Stämme verschiedener Stärke beschlagenes **Bauholz**; auch sind daselbst noch Zimmerspäne zu haben.

Buch, den 23. Juni 1863.

Altreuther, Zimmermeister.

---

12. Derjenige, welcher vergangenen Sonntag in der Kammerer'schen Wirthschaft in Leutershausen ein Paar Stiefel, vielleicht aus Versehen, mitgenommen hat, wird ersucht, solche wieder da abzugeben.

---

13. Ein hübsch möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen. Wo? in der Expedition.

---

11. **Chamillen- und Lind-blüthen** werden gekauft.
...ub'sche Mat.-Hdlg. Uzenstr...

---

12. Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Jungfrau **Katharina Pfister.**

Sie starb nach langem Kranksein an einem Lungenleiden Dienstag den 23. Juni ds. Js. Nachmittags $4^{1}/_{4}$ Uhr in einem Alter von 49 Jahren 9 Monaten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. Juni ds. Js. Nachmittags 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach und London.

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichnete fühlt sich zum innigsten Da[nk] für die gefährliche, jedoch höchst glücklich vollz[o]gene Operation eines Gewächses an ihrer Br[ust] welche durch die Geschicklichkeit der beiden Ae[rzte] Hrn. Dr. Müller, k. Gerichtsarzt zu Leuter[s]hausen, und Hrn. Dr. Hoffmann, prakt. A[rzt] zu Colmberg, vom besten Erfolge gekrönt wu[rde,] verpflichtet.

Gott, der reiche Vergelter jeder That, mö[ge] dieselben für ihre edlen Handlungen besonders i[n] seinen Schutz nehmen, und sie mit den schön[sten] Gütern dieser und jener Welt belohnen!

Unterhegenau, den 19. Juni 1863.

Eva Barbara Rummel.

---

14. Dem Unterzeichneten ist ein großer schwa[rz] und graugefleckter Kettenhund, männlichen Ge[s]chlechts, zugelaufen und kann gegen Erstattun[g] der Einrückungsgebühren und des Futtergeld[es] abgeholt werden.

Georg **Grau**, Maurermei[ster]
in **Bruckberg.**

---

15. Der Unterzeichnete sucht einen brauchbare[n] Gehilfen, sowie einen Lehrling, welch beide bi[s] 1. Juli l. Js. eintreten können.

Uffenheim, den 23. Juni 1863.

Engelhardt, Stadtmusikus.

---

16. A 35 ist ein Kinderwägelchen zu verkaufen.

---

17. Durch den Hofgarten über die Promenage bis zum Bahnhof ging ein goldenes Medaillon von einer Uhrkette verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Stationsdiener Kr... im Bahnhofgebäude.

---

18. Zweizöllige Buchen-Dillen sind angekommen und werden Donnerstag auf der Bahn verkauft. Das Nähere bei Gastgeber Henkelmann dahier.

---

19. Ein junger Mensch, der die Metzgerei erlernt hat, sucht eine Stelle als Hausknecht. Näheres im Englischen Garten.

Fremden-Anzeige
vom 23. Juni.

Stern. HH. Kfl. Hirsch von Hanau, Fues von Gladbach, Neuburger von Stuttgart, Bahnmeyer von Heilbronn, Deschler von Ulm, Zöpfl von Nürnberg, Hifner von Aschaffenburg, Rädler von Nördlingen, Oppenheimer von Würzburg.

Löwe. Hr. Gutsbesitzer Gaukner von Gemünd. Frln. Keller von Nürnberg. HH. Kfl. Lukner von Crimmitschhausen, Meyer von Elberfeld.

Luftdruck und Luftwärme am 24. Juni.
Barom.: Mittags 12 Uhr 27‴ $1^{1}/_{2}$‴ — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 14°, Mitt. 12 U. + 19° R.

Neuestes.

= **Ansbach**, 23. Juni. Nach so eben hieher gelangter Nachricht ist der Regierungspräsident von Oberfranken, Frhr. v. **Podewils**, heute zu Bayreuth in Folge eines Schlaganfalles mit Tod abgegangen.

London, 22. Juni. Lord Palmerston erklärt im Parlament, die drei Noten, die ungefähr gleichzeitig in St. Petersburg eintreffen, enthalten sechs Puncte: Erstens vollständige allgemeine Amnestie, zweitens Nationalvertretung wie 1815, bewilligt, drittens gesonderte Landesverwaltung, viertens volle Gewissensfreiheit, Aufhebung der Beschränkung der katholischen Kirche, fünftens Einführung der Landessprache in de[r] Administration, bei den Gerichten und in den Schulen, sechstens ein ge[]setzliches Recrutirungssystem und Einstellung des Kampfes als Unter[]handlungsbasis. Oesterreich modificirte den zweiten Punct. Fitzgerald glaubt, Oesterreich befürworte eine der galizischen analoge Verfassung, und für Polen nicht das Monopol, sondern nur einen großen Antheil an der Administration. Disraeli bezweifelt die Möglichkeit der Einstellung des Kampfes und nennt eine derartige Herstellung Polens ein den Frieden bedrohendes Phantom.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

№ 150. Prot.: Jeremias. Freitag, den 26. Juni. Kath.: Joh. u. Paul. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 21. Juni. Amtliche Nachrichten. Der Landwehrhauptmann Carl Weiß zu Gunzenhausen ist zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Gunzenhausen und der Landwehrhauptmann Georg Späth zu Altdorf zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Altdorf ernannt; — der zeitl. quiesc. Landgerichts-Assessor Joh. Nep. Mundbrod von Oettingen nunmehr für immer in den Ruhestand versetzt; — die kath. Pfarrei Eriesied, B.-A. Mindelheim, dem Priester Conr. Buhr, Pfarrer in Balzheim, B.-A. Nördlingen, übertragen; die erled. 1. prot. Pfarrstelle zu Grünstadt, Dek. Frankenthal, dem bish. 2. Pfarrer daselbst, Peter Hjort-Neiling, verliehen; — der Gerichtsschreiber Martin Ellner in Bamberg wegen nachgewiesener körperl. Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt, und die Stelle eines Gerichtsschreibers am Stadtgerichte Bamberg dem Bezirksgerichtsschreiber extra statum, Franz Drißl daselbst, verliehen; ferner der Gerichtsschreiber Ludw. Schels in Griesbach wegen nachgewiesener körperl. Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten zeitl. Ruhestand, vorläufig auf die Dauer eines Jahres versetzt, und die Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Griesbach dem Rechtspraktikanten Heinrich Attenberger daselbst, verliehen; — zum 1. Suppleanten des Medicinalcomites an der Universität Erlangen der Professor Dr. Hugo Ziemsen daselbst, und zum 2. Suppleanten dieses Comites der Professor Dr. Friedr. Alb. Zenker allda ernannt; — auf die erled. Gerichtsdienerstelle bei dem Landgerichte Ludwigshafen der Gerichtsdiener Joh. Koob in Rockenhausen, auf Ansuchen, versetzt, und die Landgerichtsdienerstelle in Rockenhausen dem pens. Gendarmerie-Brigadier Franz Heilig von Dörnbach verliehen worden. (B. Z.)

München, 23. Juni. Die Feierlichkeiten des heutigen Tages brachten schon Vormittags große Bewegung in alle Hauptstraßen, die der k. Zug bei der Auffahrt zur Kirchenfeier zu passiren hatte. Der prachtvolle k. Galawagen, in welchem Se. Maj. der König saß, von 8 herrlichen Schimmeln bespannt, war von einer weiteren Zahl sechs, vier- und zweispänniger Karossen gefolgt; bei der Hin- und Rückfahrt hatten sich allenthalben Volksmassen gruppirt. Die kirchlichen und Eröffnungszeremonien nahmen ihren Verlauf nach dem bereits mitgetheilten Programme. Die Tribünen im Thronsaale waren schon um 1 Uhr vollständig besetzt. Auf der Hoftribüne erschienen später der päpstliche Nuntius, die Gesandten Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Preußens, Hannovers und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, und kurz vor 2 Uhr J. Maj. die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto, beide in Uniform; die Königin trug einen prachtvollen reichen Brillantschmuck, ein rothes Moire-antique-Kleid mit Spitzen, ein Barett von Marabout mit Brillanten durchflochten. Bei ihrem Erscheinen erhoben sich die mittlerweile in den Saal getretenen Mitglieder beider Kammern und das Publikum auf den Tribünen von ihren Sitzen und J. Majestät verneigte sich nach allen Seiten. Die im glänzenden Thronsaale versammelte Elite der Hof- und Zivilbeamten, die Menge reicher Uniformen mit dem mannichfachen Ordensschmucke gewährten einen pompösen Anblick. Nach 2 Uhr trat Se. Maj. der König in Begleitung sämmtlicher k. Prinzen und des ganzen ebenso zahlreichen als glänzenden großen Kortege in den Saal. Se. Majestät trug die Generals-Uniform mit dem großen Bande des Hubertus-Ordens. Die Königin erhob sich beim Eintritte des Gemahls, wie alle Anwesenden von ihrem Sitze und ließ sich erst wieder nieder, als Se. Majestät den Thronstuhl eingenommen hatte. Der König verlas nun die Thronrede langsam und mit klarer vernehmlicher Stimme, wobei die Stellen, wo von der in keiner Weise beengten Freiheit der Wahlen die Rede ist, dann die Worte: „Es wird mir zur hohen Genugthuung gereichen, auf diesem Wege Mich in der Ueberzeugung bestärkt zu sehen, daß Meine Politik mit den Wünschen und Sympathien Meines treuen Volkes im Einklange sich befindet — mit besonderer Betonung hervorgehoben wurden. Dem Schlusse der Thronrede folgten dreimalige enthusiastische Hochrufe auf Se. Maj. den König, die, als Allerhöchstdieselbe nach erfolgter Beeidigung des Prinzen Ludwig und der Abgeordneten und nachdem Se. Exz. Hr. Staatsminister des Innern den Landtag als eröffnet erklärt und die Kammern zur Aufnahme ihrer Thätigkeit eingeladen hatte, den Saal verließ, sich eben so enthusiastisch wiederholten. (A. Abdztg.)

— Nach einer Mittheilung in der Allg. Z. hat die Kammer der Reichsräthe bei ihrem zweiten Zusammentritt am 22. nicht nur, wie in unserer gestr. Nummer 149 berichtet, die Wahl der 5 ordentlichen Ausschüsse, sondern zugleich die eines Adreßausschusses vorgenommen und in diesen außer dem Kammerdirektorium die Herren v. Harleß (diesen als Referenten), v. Bayer und Freiherrn v. Thüngen gewählt.

München, 23. Juni. Die Unterhandlungen zwischen den Regierungen von Bayern und Oesterreich über die Verbindung der bayerischen Osteisenbahnen mit Böhmen, und zwar in der doppelten Richtung von Hof und von Waldsassen nach Eger, haben in den letzten Tagen ihren Abschluß gefunden, und es ist dahier eine Uebereinkunft, vorbehaltlich der Ratifikationen der Souveräne von Oesterreich und Bayern, abgeschlossen worden.

Bekanntlich hat Pfarrer Tafel seinen Prozeß gegen das k. Aerar wegen Vorenthaltung jeden Gehaltsbezuges seit seiner durch die bischöfliche Behörde ausgesprochenen Absetzung vor der ersten Gerichtsinstanz in allen Punkten gewonnen. Das Aerar, d. h. die Kreisregierungs-Finanzkammer, hat hiegegen die Appellation erklärt. Mittlerweile wurde in der Sache des protestantischen Pfarrers Schmitt durch Urtheil des Kassationshofes den Pfarrern der Anspruch auf verfassungsmäßigen Standesgehalt abgesprochen. Für Tafel war demnach, wenn auch das zu seinen Gunsten ergangene erstrichterliche Urtheil in der Appellation aufrecht erhalten worden wäre, vor dem Kassationshofe keine Aussicht hiefür gegeben. Er wendete sich daher an die Kreisregierungs-Finanzkammer, als Vertreterin des Aerars, mit dem Gesuche, dieselbe wolle, um die Sache ohne weiteren Richterspruch zu beendigen, das erstrichterliche Urtheil, soweit es ihm den vorenthaltenen Besoldungsbezug bis zum Tage der ministeriellen Bestätigung des bischöflichen Absetzungsdekrets zuspricht, anerkennen, von da an aber, statt des erstinstanzlich zuerkannten Standesgehaltes, auf Grund des ihm verliehenen Tischtitels ihm eine anständige Sustentation anweisen, er selbst wolle dagegen auf den ihm richterlich zuerkannten Standesgehalt verzichten und seine gehabten Prozeßkosten an sich behalten. Auch diesen Vorschlag hat die Kreisregierungs-Finanzkammer abschlägig beschieden und die Durchführung ihrer Appellation erklärt. Dagegen hat das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten, welchem Tafel gleichfalls seine Eingabe vorlegte, bereits durch Entschließung vom 25. April dieses Jahres verfügt, daß dem vormaligen Pfarrer Tafel vom Oktober 1862 anfangend, jährlich 400 fl. als Sustentationsbeitrag aus dem Tischtitelfonds auszuzahlen seien, daß übrigens sein Recht auf weitere Prozeßführung ihm vorbehalten bleibe.

München, 23. Juni. Nach sicherer Mittheilung wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich diesen Nachmittag von Kissingen abreisen und, auf kürzestem Wege nach Wien zurückreisend, in der Nacht Passau passiren. Karlsbad wird demnach nicht berührt, wie es gestern geheißen hatte.

Kissingen, 23. Juni. Heute Nachmittags 2 Uhr wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Kissingen verlassen. Die heutige Kurliste weist 2582 Gäste auf. Frhr. v. Zu-Rhein ist seit vorgestern hier anwesend wurde von JJ. MM. von Oesterreich zur kaiserlichen Tafel gezogen. Die Kaiserin ist in erwünschtestem Wohlsein.

(Preußen.) Es sind bis jetzt 39 Verwarnungen an Zeitungen ergangen und zwar 12 1te, zwei 2te in Berlin, 25 in den Provinzen.

Der Preßverordnung ist nun ein Blatt unterlegen. Die „heitere Welt" erklärt in der am 20. Juni ausgegebenen Nummer, daß sie zum letztenmale erscheine und es vorziehe, nachdem ihr zwei Verwarnungen ertheilt worden, vor dem Gesetze vom 1. Juni die Segel zu streichen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur" bringt folgende Ernennungen: Billault ist zum Staatsminister an die Stelle Walewski's ernannt. In den Funktionen des Staatsministers sind die Funktionen eines Ministers ohne Portefeuille inbegriffen. Der Minister des kaiserlichen Hauses nimmt den Titel Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste an; unter ihm stehen die schönen Künste, die Kunstschulen, die öffentlichen Festlichkeiten, die historischen Monumente, die Ehrenlegion und die Museen. Die Verwaltung der Culte ist vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts abgelöst und dem Justizministerium untergeben worden. Der „Moniteur" wurde dem Ministerium des Innern unterstellt. Baroche ist zum Justizminister an die Stelle Delangle's, Boudet, Sectionspräsident des Staatsrathes, an Persigny's Stelle zum Minister des Innern ernannt; Duruy, der General-Inspektor des öffentlichen Unterrichts, zum Unterrichtsminister an die Stelle Roulands; der frühere Staatsrath Behic an die Stelle Rouhers zum Minister der öffentlichen Arbeiten; Rouher zum Präsidenten des Staatsrathes und der Herzog von Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. — Der „Moniteur" erklärt, daß, indem die Verfassung von 1852 Minister aufstellte, die dem Kaiser allein verantwortlich sind, sie dem parlamentären Ehrgeiz ein Ende machen wollte. Durch das Dekret vom 24. November wollte der Kaiser den großen Staatskörpern eine direktere Theil-

nahme an der allgemeinen Politik geben. Hiedurch sei die Schöpfung von Ministern ohne Portefeuille motivirt gewesen. Indem ihnen der Kaiser einen Minister substituirt, der mit den Beziehungen zwischen der Regierung und den Kammern beauftragt ist, hat er sich nicht von dem Geiste der Verfassung entfernt. Nachdem der Staatsminister von allen administrativen Funktionen enthoben ist, hat der Minister-Staatsrathspräsident von jetzt an die Verpflichtung, die vor die Kammern gebrachten Vorlagen zu vertheidigen.

Griechenland.

In Athen ist am 20. die griechische Deputation von Kopenhagen angekommen. Die provisorische Regierung hat Befehl gegeben, das Schloß für den König Georgios I. herzurichten.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

II. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1863.

Zwölfter Fall,

verhandelt Dienstag den 23. Juni.

Anklage gegen den ledigen Papiermachergesellen Sigmund Besold von Kittenberg wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Concipient Hartwig.

Bereits beim vorigen Schwurgerichte am 14. Merz d. Js. wurde Sigm. Besold durch den Wahrspruch der Geschwornen für schuldig erklärt, aus einer versperrten Chatulle die Summe von 110 fl. in der Weise gestohlen zu haben, daß er aus den an der Chatulle befindlichen Charnieren die Stifte mit irgend einem Instrumente herauszog und so die Chatulle öffnete. Daraufhin hat der Schwurgerichtshof von der Annahme ausgehend, daß der Thatbestand des Einbruchs immerhin, es möge die alte oder die neue Strafgesetzgebung zur Anwendung kommen, eine gewisse Gewaltanwendung erfordere, daß die fragliche Eröffnungsart aber eine solche nicht nothwendig voraussetzte und daß daher zur Verurtheilung wegen ausgezeichneten Diebstahls die nöthige richterliche Ueberzeugung mangle, den Angeklagten bloß eines Diebstahlsvergehens schuldig erkannt und in eine 3jährige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiegegen hat der k. Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes eingelegt und der oberste Gerichtshof hat das Urtheil des Schwurgerichtshofes unter Aufrechthaltung des Wahrspruches der Geschwornen vernichtet, weil er annehme, daß die in dem Wahrspruche enthaltenen thatsächlichen Momente sowohl nach dem alten wie nach dem neuen St.-G.-B. ein Verbrechen des Diebstahls begründen, indem festgestellt sei, daß die fragliche Chatulle verschlossen war und die daran befindlichen Charniere mit Stiften befestigt waren, und indem die behufs der Eröffnung der Chatulle mittelst eines Instrumentes bewirkte Herausnahme dieser Stifte offenbar eine „Erbrechung“ im Sinne des Gesetzes bilde. In der heutigen öffentlichen Sitzung, die ohne Zuziehung der Geschwornen gepflogen wurde, beantragte der Vertheidiger, ein dem früher ergangenen conformes Urtheil zu erlassen, eventuell auf das gesetzlich geringste Strafmaß zu erkennen und einen Begnadigungsantrag ex officio zu stellen. Der Schwurgerichtshof schloß sich indeß der Ansicht des obersten Gerichtshofes und dem staatsanwaltschaftlichen Antrage an und verurtheilte den Angeklagten wegen Diebstahls-Verbrechens unter Anrechnung der Haft seit 14. Merz d. Js. zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Kirchheim u. T., 22. Juni. Auf dem Wollmarkt sind 14000 Ztr. Wolle gelagert. Käufer sehr viele am Platz, Ausländer mehr als früher. Verkäufe: einige mittelfein 122 fl.

Der „Great Eastern,“ der am 6. d. M. von New-York abgefahren, ist am 17. Abends mit 391 Passagieren, doch ohne Geldfracht, in Liverpool eingelaufen.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 20. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	22	13	2	56	—	—
Korn	13	9	1	15	—	—
Gerste	10	37	—	—		38
Haber	7	29		—		12

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 21. Juni.

Oest. 5% Nat.-Anl.	70⅞
„ 5% Metall.	66½ P.
„ Bank-Aktien	836
„ Credit-Bank-Aktien	199
„ [illegible] v. 1854	85
„ ditto v. 1858	143
„ ditto v. 1860	89
„ Elisab.-Br.-Akt.	84½
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	140½
Bayer. Ostb.-Akt.	124¾
Ditto volleingezahlt	114⅞
Wechselkurs — Wien	105⅞

Wien, 24. Juni

Oest. 5% Nat.-Anlehen	8[illegible],10
„ 5% Metall.	[illegible]5,[illegible]
„ Bank-Akt.	793
„ Credit-Bank-Aktien	18[illegible]
„ [illegible]-Anl.-Loose v. 1854	[illegible]5,00
„ ditto v. 1858	1[illegible],00
„ ditto v. 1860	98,75
„ Westb.-Prior.	93,50
„ Donau-Dampfsch.-A.	[illegible]6
„ Staatsb.-Aktien	202
„ Nordbahn-Aktien	[illegible]64,50
Wechsel — Augsburg	91,50

Vermischtes.

—m— Kissingen, 20. Juli.*) Meinem gegebenen Versprechen gemäß, Ihnen Einiges von hier berichten zu wollen, gebe ich na[chstehende] stehende Bemerkungen, die weder Originalität, noch sonstigen Werth [be]anspruchen, sondern blos den Kreis des Manichfaltigen Ihres Blattes etwas erweitern sollen. Uebrigens nichts von der Hieherreise, weder [von] dem in Nürnberg am 16. stattgehabten Missionsfest, noch von meine[m,] weil im engen Lebenskreise mit den „Auszeichnungen“ wenig bekan[nt] gemachten Verstoß, einen Oberkondukteur mit einem Kondukteur schlechtweg verwechselt zu haben, was übel vermerkt worden zu sein schien – künftig werde ich's wie mein Vetter von Heimhausen machen, der [in] solchen Fällen eine Beförderung eintreten läßt und lieber den Kondukte[ur] zum Oberkondukteur macht —; auch nicht von der Freude der Bamberger, wieder zu einer Residenz zu werden. Aber darob muß ich mei[ne] unvorgreifliche Verwunderung ausdrücken, daß in unserem Zeitalter [der] Eisenbahnen von den ihnen stiefväterlich verwandten Privat-Omnibus[sen] in Schweinfurt keine Anwendung gemacht wird. Nicht Jedem, d[er] Hilfe in Kissingen sucht, sind die Mittel in dem Grade geboten, daß [er] nicht einen solchen dem Eilwagen vorziehen würde, und nicht Jeder ka[nn,] wie jener, mit mir gleichzeitig angekommene Herr das einzige vorhande[ne] viersitzige Privatfuhrwerk sogleich für seine einzige Person allein belege[n] — natürlich er hat's und kann's bezahlen. Doch ein gesprächiger Reisegefährte aus dem Lande der Intelligenz und der Preß-Ordonnanzen i[m] Eilwagen kürzte die Zeit, und trotz der großen Frequenz ist eine in be[]scheiden begränztem Raum sich bietende Wohnung bald gefunden un[d] Alles zurecht gelegt. Von der diesjährigen Belebtheit des Platzes, [der] großen Zahl der Badegäste und dem sich in der Damenwelt entwicke[ln]den Luxus in der Kleiderpracht ꝛc. sammt obigaten, in mächtig gro[ßen] Rädern sich auf dem Boden hinziehenden Crinolinen und all [dem] Tand schweig ich für heute. Den Glanzpunkt unter den Tausenden, w[el]che sich in dem Kurgarten auf und ab bewegen, bildet das erlauchte Kaiserpaar, welches mit dem Frühesten auf dem Platz ist und sich in rasche[n,] von innerer Vollkraft zeugenden Schritten unter den Badegästen in be[nei]denswürdiger Einfachheit bewegt. Der gleichfalls anwesende regierend[e] Herzog von Mecklenburg-Strelitz, dessen Schritte und Leitung durch An[]dere von fast gänzlicher, wenn nicht gänzlicher Erblindung zeugt, erre[gt] viele Theilnahme. Für die nächsten Tage ist die Ankunft unseres allgeliebten Königs in Aussicht gestellt (hat sich bekanntlich zerschlagen). Andere große, vornehme und interessante Persönlichkeiten sind auch sch[on] hier und werden deren noch mehr kommen; die Phantasie manches gu[]ten Kissingers thut noch manch gekröntes Haupt dazu. Ewig Schade nur, daß das Himmelgewölbe über uns das Seinige nicht beitragen w[ill] und über all diese Herrlichkeiten reichliche Thränen weint. Bis zum Wiedersehen oder vielmehr Wieder-Schreiben den Lesern des Morgenbl. einst[]weilen freundliche Grüße und den Freunden im treuen Kabinetchen ein Glas vom salzigen, urschmalzigen, purgirenden und kurirenden Rakozzi??? Nein! — den sollen sie nicht haben, sondern Einem um dem Andern ein allerliebstes — Solo ton.

Würzburg, 23. Juni. In den jüngsten Tagen fielen wied[er] mehrfache Studentenexcesse vor. In der Nacht vom Samstag auf de[n] Sonntag versuchten einige Studenten in der Semmelsgasse an ruhig da[]herkommenden Arbeitern ihren Uebermuth auszulassen. Als sie aber un[]ter den derben Fäusten dieser den kürzern zogen, feuerte einer der Studenten ein Pistol auf seine Gegner ab. Es fanden mehrere Verhaftungen wegen dieses Erzesses, der die Bewohner der ganzen dortigen Gegend aus dem Schlafe streckte, statt. — In der vorgestrigen Nacht wurde ein Studirender, welcher sich im betrunkenen Zustande mancherlei Excesse auf der Straße erlaubte, arretirt und in das Polizeiarrestlokale gebracht. Dort fing er einen ungeheuren Skandal an, der Alles allarmirte. Als nun der jourhabende Polizeisoldat sich in das Arrestlokale begab, um ihn zur Ruhe zu bringen, versetzte er diesem zwei bedeutende Stiche in das linke Bein und in die Rippen. Gestern wurde der Student vom Stadtgerichte an das Bezirksgericht übergeben und in die Frohnveste in Untersuchungshaft abgeführt. (W. Journ.)

|| **Ansbach. Zur Empfehlung des in München bestehenden Renten- und Unterstützungsvereins für Frauen und Mädchen jeden Alters, Standes und Glaubensbekenntnisses.** Die im vorigen Jahre gegründete Verein hat den Zweck, Frauen und Mädchen durch ihren Beitritt mittelst Zahlung einer bestimmten Eintritt[s]gebühr und jährlicher Beiträge für die Folge den Bezug einer Rente [zu] sichern. — Für die als ordentliche Mitglieder dem Vereine beitretend[en] Frauen und Mädchen bestehen 5 Klassen, die sich nach den Jahr[es]beiträgen abstufen, so daß der Jahresbeitrag der 1. Klasse 1 fl. 12 [kr.,] der der 2. 2 fl. 24 kr., der 3. 3 fl. 36 kr., der 4. 4 fl. 48 kr., [der] 5. 6 fl. beträgt. Ebenso groß als der Jahresbeitrag ist auch die b[ei]m Eintritte ein- für allemal zu leistende Eintrittsgebühr. Dafür gewä[hrt] der Verein als jährliche Rente in der 1. Klasse 5 fl., in der 2. 10 [fl.,] in der 3. 15 fl., in der 4. 20 fl., in der 5. 25 fl., die sich nach U[m]ständen auch erhöhen kann. — Je eines von fünf Mitgliedern erh[ält] sofort bei seinem Eintritte die bezügliche Rente seiner Klasse, so d[aß]

*) Durch Umstände um einige Tage verspätet.

nn eine Klasse z. B. 500 Mitglieder zählt, sofort 100 derselben in Genuß der Rente treten. Ueber die Auswahl dieser 100 stellen die atuten des Rentenvereins die Regel auf, daß zwei Drittheile derselben ch der Zeit des Eintritts in den Verein, ein Drittheil aber nach dem ensalter der Mitglieder bestimmt wird. — Außer diesen ordentlichen itgliedern hat aber der Verein auch außerordentliche Mitglieder, d. h. che, welche einen Jahresbeitrag von mindestens 1 fl. 12 kr. zahlen, r keine Gegenleistung vom Vereine beanspruchen. Auch die Beiträge außerordentlichen Mitglieder kommen also den ordentlichen Mitglie- n, d. h. den zum Verein getretenen Frauen und Mädchen zu gute, em sie (außer der Rente und unabhängig von dieser) zu Unter- ützungen für dieselben verwendet werden, bei deren Verleihung weder Beitrittszeit noch das Lebensalter, sondern allein die Hilfsbedürftig- maßgebend ist. — Ueberdieß gibt der Verein seinen Mitgliedern auch h Gelegenheit, durch weibliche Handarbeiten sich eine Erleichterung er Lage zu verschaffen, indem er zu diesem Zwecke für ein geeignetes al sorgt, worin die ihm übergebenen Arbeiten auf Rechnung der Ver- tigerinnen verkauft und Bestellungen auf Arbeiten entgegengenommen rden. Wenn nun erwogen wird, daß es bei diesem Vereine, dem durch erhöchste Huld und Gnade nicht nur corporative Rechte und die Auf- hme als Zweigverein in den St. Johannis-Haupt-Verein, sondern ch ein Geschenk von 5000 fl. gewährt wurde, nicht, wie bei man- n verwandten Vereinen, auf einen Gewinn der Unternehmer abgesehen sondern alle Leistungen der Mitglieder diesen selbst ungeschmälert zu e kommen, und daß der an der Spitze stehende Verwaltungs-Ausschuß ne Zeit und Mühe ganz unentgeldlich der guten Sache widmet, so chten wohl diejenigen Bürgschaften gegeben sein, die für das Gedeihen es derartigen Unternehmens als nothwendig erscheinen. Der vor zem erschienene erste Bericht von 1862 dieses löblichen Vereins liegt Fichtner hier A 312 zu gefälliger Ansicht auf, ebenso die Vereins- ungen; auch werden dort Anmeldungen zur Aufnahme entgegen ge- mmen. Weiter geben Aufschlüsse und vermitteln den Beitritt in Umgegend die HH. Bezirksamtmann Scheidemandel und Studienleh- Richenbacher in Feuchtwangen, Landrichter Brandstetter in Herieden d Pfarrer Stellner in Weidenbach.

(Eingesandt.) **Der Turnverein in Colmberg.** Ansbach, 23. uni. Ein auf dem Lande noch seltenes Fest feierte vergangenen Sonn- g der benachbarte Ort Colmberg. Der dortige Turnverein beging sinniger Weise sein erstes Wiegenfest, ein Fest, das um so erfreulicher n muß, da dieser Verein vom Momente seines Entstehens an bis in jüngste Zeit mit so vielen Vorurtheilen gegen sich zu kämpfen hatte, ß die Sorge, den jungen Verein wenige Wochen nach seiner Gründung eder aufgelöst zu sehen, durchaus nicht fern lag. Uebrigens möchte scheinen, daß der Verein nach und nach theils in Folge seines guten rhaltens, theils weil er beabsichtigt, durch Gründung einer freiwilligen euerwehr sich auch gemeinnützig zu machen, doch den Weg in die Her- n der Gemeindeangehörigen sich zu bahnen wußte, wenigstens möchte dies aus der regen Theilnahme der ganzen Bevölkerung, wobei na- entlich auch das schöne Geschlecht vertreten war, an diesem ersten Stiftungs- feste des Vereins schließen. Durch dieses Fest gibt uns der Verein einen Beweis seiner guten Haltung und seiner Lebensfähigkeit. Von den ge- ladenen Vereinen erschienen sechs, und der Grund, daß nicht noch mehr die an sie ergangene Einladung angenommen haben, ist vielleicht einzig und allein darin zu suchen, daß man dem Colmberger Verein die Fähig- keit, ein schönes gemüthliches Fest zu veranstalten, nicht zutraute, und der Erzähler dieses muß gestehen, daß er selbst nicht ohne Lächeln der Stätte des Festes zuschritt. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein mun- terer Zug von lebensfrischen Jünglingen unter Voranschritt eines Musik- korps und unter dem Wehen der Vereinsfahnen durch die festlich geschmückte Straße nach dem Turnplatz, wo der Vorstand des Colmberger Vereins in einer kurzen Ansprache die Versammlung herzlich begrüßte. Das hierauf folgende Schauturnen zeigte, daß Colmbergs Turner hinter ihren Turnbrüdern in den Städten nicht zurückstehen. Ferner kann die Wald- parthie nach dem sinnig dekorirten Eichelgarten und am Abend die Tanz- unterhaltung in der Post nur als eine gelungene bezeichnet werden, so daß ich nicht zu viel zu sagen glaube, wenn ich die Ueberzeugung aus- spreche, daß jedem Theilnehmer dieser Tag ein Freudentag war, an den er sich gern erinnert. Möchte das Beispiel Colmbergs Nachahmung fin- den. Dies der innigste Wunsch

eines Augenzeugen.

Literarisches.

* Eine praktische und von Erfolg begleitete schriftstellerische Thätigkeit, wie die des Hrn. L. Hauff in München, hat in Bayern früher nicht exi- stirt. Die praktische Brauchbarkeit seiner Arbeiten, für den Beamten wie für den Staatsbürger, sowohl auf dem Gebiete der Verwaltung, wie der Justiz ist vielfach anerkannt worden. — Seine Arbeiten für das große Publikum, wie z. B. seine Ausgaben der neuen Strafgesetze ꝛc. haben einen bisher unerhörten Absatz gefunden und es ist erfreulich, daß sein „Universalrathgeber für den bayerischen Staatsbürger in allen Verhältnissen des Lebens“ schon in zweiter vermehr- ter und mit Rücksicht auf die neue Gesetzgebung umgearbeiteter Auflage im Verlage von E. H. Gummi erscheinen konnte. — Dieses Buch ist bei seinem reichen Inhalte für jeden gebildeten Staatsbürger, der nicht Jurist oder Verwaltungsbeamter ist, ein geradezu unentbehrliches Hilfs- mittel, das Zeit und Geld sparen hilft. — Die äußere Ausstattung ist gut und der Preis 2 fl. 42 kr. für 54 Groß-Oktavbogen billig!

Hiesiges.

= **Wochenmarktbericht** vom 21. Juni. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr., **Rindschmalz** 29—31 kr., **Schweinschmalz** 24 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 54 kr. — 1 fl. 6 kr., eine Ente 34—38 kr.; ein junges Huhn 12—16 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 33 kleine Stück nach Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz 14 fl. — kr., Föhrenholz 12 fl. 36 kr., Erlenholz 13 fl. 18 kr., weiche Stöcke — fl. — kr. 6 Franken mit Weichseln und Kirschen, erstere 8—10 kr., letztere 6 8 kr. das Pfund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Nachdem gegen den Säcklermeister Ernst Ritter von hier unterm Heutigen auf Concurs- röffnung erkannt wurde, werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit öffentlich ausgeschrieben, d zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 16. Juli,

2) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden auf
Donnerstag den 13. August und

3) zur Abgabe der Schlußsätze und zwar:
a) der Repliken auf
Donnerstag den 3. September und
b) der Dupliken auf
Donnerstag den 17. September 1863

jedesmal im diesgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 8 Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt und ämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger dazu mit dem Bemerken geladen, daß das Nicht- ndeln am 1. Ediktstage den Ausschluß von gegenwärtiger Masse, an den übrigen Tagen den usschluß der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Am I. Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung rubrizirter Sache versucht werden, wobei n den persönlich nicht erscheinenden Gläubigern angenommen wird, daß sie sich dem Beschlusse r Mehrheit der Erschienenen anschließen.

Die vorhandene Aktivmasse, deren Abschätzung und Versilberung heute verfügt wurde, beträgt ch Angabe des Gemeinschuldners 348 fl. 56 kr., die bekannten Passiven 1148 fl. 50 kr.

Wer immer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird hiemit fgefordert, selbes bei Vermeidung doppelter Leistung bei Gericht zu erlegen.

Sämmtliche auswärtige Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage einen geeigneten Insinua-

---

2. Ansbach. Dem Vernehmen nach wird die **Aeronautin Marie Caroline Endres** die- ser Tage dahier auf dem Drechselsgarten **nur eine** Produktion veranstalten, wie sie deren bei großen Volksfesten in Wien, München u. s. w. schon wiederholt veranstalt hat. Zwar macht sie selber die Luftreise nicht mit, aber sie läßt ihre **Ballons in den mannigfachsten Gestalten steigen, als menschliche Figuren, Elephanten, Wallfisch u. s. w.** Die Seltsamkeit des Schauspiels dürfte bei gün- stiger Witterung ein zahlreiches Publikum her- beilocken.

3. Ich erkläre hiemit ein für allemal, daß ich durchaus keinerlei Verbindlichkeiten eingehe, noch Zahlungen leisten werde, welche nicht mit meinem Wissen und Willen abgeschlossen und hervorgerufen wurden, und verwahre mich hiemit ernstlich gegen jedwede Ansprüche an mich.

Ansbach, den 26. Juni 1863.
Louise **Windisch**, Blumistin.

4. Ein **Steindrucker**, der seine Befähigung in allen Arbeiten nachweisen kann, sucht eine dauernde Stelle. Zu erfragen in der Expedition.

5. Im Gasthaus zum Zirkel steht ein gutes ein- und zweispännig eingefahrenes Pferd zum Verkauf.

tionsmandatar dahier zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an sie lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und für richtig zugestellt erachtet werden.

Ansbach, den 6. Juni 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Frohsinn.

Sonntag den 28. Juni bei günstiger Witterung

Wald-Partie unter den Strüther Eichen.

Abgang mit Musik um 2 Uhr vom Bonhag'schen Brauhaus.

Das Mitnehmen der Hunde ist nach ortspolizeilichem Verbot der Gemeinde-Verwaltung Strüth nicht gestattet.

Moll, Jaconnet, Vorhangstoffe & Glacé-Halbhandschuhe
sind wieder eingetroffen und empfehle ich dieselben zu den billigsten Preisen.

Fr. Vetter in der Neustadt.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben

auf gefällige Bestellung, und zwar ohne Preiserhöhung und ohne alle Kostenrechnung

bei **Carl F. Schmidt** in Rothenburg.

---

10. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer,** Apotheker und Chemiker.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

---

12. **Dr. Romershausen's** Augenessenz, von Dr. Geiß in Aken a/Elbe bereitet, ist vorräthig zu haben in der Hof- und Maximiliansapotheke in Ansbach.

13. Ein großer eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz und großer Kocheinrichtung ist zu verkaufen und noch stehend zu sehen bei Metzgermeister Hirschmann.

---

14. Bei Unterzeichnetem sind sämmtlich[e] den bevorstehenden Gemeinde- und Kirche[nver]waltungswahlen nöthigen **Formulare** zu h[aben]

Hartmann, Buchbind[er]
in Leutershausen.

---

15. Der Unterzeichnete sucht einen brauchb[aren] Gehilfen, sowie einen Lehrling, welch[e] beide 1. Juli l. Js. eintreten können.

Uffenheim, den 23. Juni 1863.

Engelhardt, Stadtmusik[us].

Wildbad bei Burgbernhein[m]

Sonntag den 28. Juni 1863

Johannisfeier

mit **Harmonie-** und **Tanzmusik,** au[sge]führt von den Trompetern des Chevaule[gers-]Regiments Taxis.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Georg Schmi[...]

---

17. Besten Kleesaamen und weißen [Rü]bensaamen verkauft

Heinlein am untern Markt.

---

18. Am Montag den 29. Juni d. J. N[ach]mittags 2 Uhr wird im Dänzer'schen Wi[rths]hause zu Gastenfelden bei Schillingsfürst [das] Futter von einer $1^3/_4$ Tgw. großen Peunt [öffent]lich an den Meistbietenden gegen gleich b[aare] Bezahlung versteigert, wozu Strichslustige [ein]geladen werden.

---

19. Ein schon gebrauchtes Kinderwägel[chen] von hübscher Construktion wird zu kaufen ge[sucht]. Näheres B 14.

---

20. Eine Gastwirthschaft an der Nürnb[erg-]Würzburger-Eisenbahn liegend, ist nebst [Mobi]lien an kautionsfähige mit guten Zeugn[issen] versehene Betriebskundige baldigst zu verp[achten]. Das Nähere ertheilt die Red. d. Bl.

---

21. Dasjenige, welches einen baumwoll[enen] Sonnenschirm auf unrechtmäßige Weise vom Ki[rch]hofe mitnahm, wolle denselben in der Ex[p. ab]geben, außerdem man gerichtliche Hilfe nach[suchen] müßte.

---

22. Ein Dachshund ist zugelaufen und k[ann] bei **Messerer in Meyerndorf** abgeholt wer[den].

---

23. Sonntag den 14. Juni wurde in ein[er] hiesigen Wirthschaft ein grünseidener Regen[schirm] verwechselt. Um Umtausch A 329 wird geb[eten].

---

24. Eine gut erhaltene Violine wird zu [kau]fen gesucht A 302.

---

25. Bei Wirth **Auringer** sind 2 [...] 2 Tagw. 37 Dezim., zu verpachten.

---

26. A 35 ist ein Kinderwägelchen zu verk[aufen].

Schrannenpreise.

Ansbach, den 24. Juni.

	Höchst. fl.	kr.	Mitt. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern	22	42	22	13	21	42	—	—
Waizen	21	—	20	45	20	30	—	—
Korn	12	48	12	27	12	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	12	6	58	6	54	—	3

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: Heinr. Enslin, Kaufmann; — in Kadolzburg: Kupfer, geb. Baumann aus Windsbach, Brau[...] Gutsbesitzers-Wittwe; — in Münchaurach: Döhler, geb. Weißmann, Oekonomen- und [Gut]besitzers-Gattin; — Erlangen: Max. Thurn, [...]aufseher; — in Regensburg: Jos. Stettner, [...]vikar.

Luftdruck und Luftwärme am 25. J[uni].
Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 13,,°, Mitt. 12 U. + 19,

Neuestes.

München, 24. Juni. Die Kammer der Abgeordneten wird morgen eine Sitzung haben, in welcher die bisherigen Einläufe mitgetheilt werden. Schon Nachmittags dürfte zur Wahl der Adreßkommission, welche mit Abfassung des Entwurfs zu beauftragen ist, geschritten werden. — Wie ich eben vernehme, wird morgen der Herzog Carl T[heodor] von Bayern nach Kissingen abgehen um dort während des Aufent[halts] J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, seiner durchlauchtigsten Sch[wester] zur Seite zu bleiben. — Im Augenblick befindet sich hier der ber[ühmte] französische Staatsmann und Geschichtsschreiber Thiers. (A. Z.)

☞ Mit gefälligen Bestellungen des Morgenblattes für's III. Quartal ist nun nicht mehr zu säumen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, so-
: am Sonntage eine unterhaltende und belehrende
:igabe. — Passende Beiträge werden dankbar ange-
nommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2
vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Mo-
nat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der
Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post

151. | Prot.: Philipp. | Samstag, den 27. Juni. | Kath.: Ladislaus. | 1863.

Politisches.

Zur Schulfrage.*)

der Kampf nur dem Lokalschulinspektor oder dem Pfarrer?

Der brennende Kampf der 99 % des Lehrerstandes um Beseitigung
:eistlichen Lokalschulinspektors scheint mir aus Unkenntniß oder Ver-
:ung des Hauptpunktes herzukommen; wenigstens fand ich denselben
r in den betreffenden Artikeln des Morgenblattes noch gar nicht
:rt. Es genügt nicht, nur zu sagen, wir wollen keine Trennung
Schule von der Kirche, sondern es muß auch, was man redet,
bt und erstrebt, mit dieser Erklärung wirklich im Einklang stehen.
ist aber nicht der Fall. Warum nicht? — Weil man doch eigent-
das wegzubringen trachtet, was der Geistliche nicht vom Staat als
:schulinspektor, sondern schon als Pfarrer von der Kirche hat und
:t, und was ursprünglichstes und unveräußerliches Eigenthum der
:e ist und bleibt. Man bekämpft den Lokalschulinspektor und meint
:tlich den Pfarrer selbst. Man will die Schule zu einem neutralen
:et machen, in welches die Kirche und resp. ihr erstes Glied an jeder
:gemeine nichts mehr drein zu reden habe. Und doch redet man da-
:nicht nur von Freundschaft und Pietät gegen die Kirche, sondern so-
von bleibender Gemeinschaft und Einigkeit mit ihr, welche nicht an-
:tet werden soll. Ist das Ironie oder Verkennung der wahren Sach-
? —

Wir Pfarrer sind die von dem Herrn und seiner Kirche berufenen
:sorger über unsere Gemeinden, d. h. nicht nur über die erwachsenen
der derselben inclusive der Lehrer, sondern auch über die getauften
:er. **Wir sollen wachen über ihre Seelen und einmal
:henschaft davon geben**, wie wir gewacht haben und wie sie dem
:t Gottes unterthan geworden sind; und jeder weiß aus der Haus-
und dem 4. Gebot, was die Leute thun sollen, auf daß wir unser
:eres und verantwortliches Amt mit Freuden thun mögen, und nicht
Seufzen, weil dieses letztere Niemand gut ist, der es verursacht.
dieses uns von Gott befohlene Wachen, diese geistliche Aufsicht un-
: kirchlichen Hirtenamtes nach Pflicht und Gewissen üben zu können,
:s nicht genug, daß wir nur den Religionsunterricht ertheilen, son-
: es muß uns auch jeden Tag freistehen, in unsere kirchlichen Con-
:onsschulen zu gehen und zu hören, ob unsere auf Christum getauf-
Kinder auch während der übrigen Lehrzeit im christlichen Sinn und
:t unterrichtet werden, und dürfen niemals zugeben, daß dieselben
:der, welche wir im lutherischen Katechismus unterweisen, außerdem
:leicht im Sinne eines modernen Heidenthums unterrichtet werden.
:se kirchliche Aufsicht unseres geistlichen Hirten- und Wächteramtes
:nen weder wir selbst abgeben, noch kann man sie uns absprechen und
:men. Sie gehört mit zu der freien Religionsübung, welche den Con-
:onskirchen verfassungsmäßig garantirt ist. Darum war es ganz na-
:lich und von Seiten der k. Staatsregierung eine dankenswerthe Pie-
gegen die Kirche und ihr geistliches Hirtenamt, wenn sie dem, der
:ohnedieß die kirchliche Aufsicht über die Ortsschule schon hat, auch die
:liche Schulinspektion übertrug, zumal dieselbe doch nur eine Zugabe
einem andern Amte sein kann. Ob's ganz gut ist, daß beide Funk-
:en vereinigt sind, und ob nicht in Folge dessen theils weltliche Be-
:te, theils auch Pfarrer und Lehrer über dem Schul-Inspektor manch-
:l den Seelenhirten vergessen und ignoriren, will ich hier nicht näher
untersuchen. Jedenfalls war durch die Vereinigung beider Funktionen
in einer Person ihre Einigkeit und Verträglichkeit am besten gewahrt,
während sie nebeneinander in verschiedenen Händen bei dem gegenwärtigen
Widerstreite der religiösen Ansichten gar leicht in beständigen Hader ge-
rathen könnten. Aber eine absolute Nothwendigkeit ist ihre so nahe Ver-
einigung allerdings nicht; und bestände sie nicht, so könnte man jetzt
nicht mit dem Lokalschulinspektor zugleich den Pfarrer selbst aus der
Schule verdrängen, resp. auch seine kirchliche Aufsicht beseitigen wollen.

Doch das wird nicht so schnell gehen, und ich möchte daher den
Herrn Lehrern wohl zu bedenken geben, daß wenn wir auch der welt-
lichen Schulinspektion enthoben würden, uns damit noch keineswegs die
kirchliche Aufsicht, die wir schon als Pfarrer und Seelsorger haben, ab-
genommen werden kann. Wollen die Lehrer selbst Confessionsschulen be-
halten, wie viele versichern, und also auch ihren bedeutenden Theil Re-
ligionsunterricht wie bisher so ferner geben: nun so haben wir schon
als Pfarrer eine allgemeine kirchliche Aufsicht über den gesammten Un-
terricht bezüglich seiner Verträglichkeit mit der Confession, und eine spe-
zielle kirchliche Aufsicht über ihren Religionsunterricht nach Inhalt und
Form. Wer kann uns denn unser geistliches Hirtenamt nehmen, wozu
wir von Gott und Menschen berufen sind, und welches eben diese geist-
liche oder kirchliche Aufsicht über den Unterricht als eine unveräußerliche
Pflicht mit in sich schließt? Wollten sie aber, um diese verhaßte Auf-
sicht einmal hinwegzubringen, um jeden Preis nach Communalschulen
streben, um deswillen die confessionelle Purification der Gemeinden und
Schulen, ohne welche kein Religionsfrieden bestehen kann, mit schonungs-
loser Hand antasten, und allen Religionsunterricht bis zum Bibellesen
herab an die Pfarrer abgeben, und sich dadurch aller Mitwirkung an
der religiösen Volksbildung entledigen: nun dann könnten sie es wohl
bezüglich der allgemeinen kirchlichen Aufsicht gegen alles Religionswidrige
mit drei Religionsgesellschaften zu thun kriegen; und weil doch immer
der Religionsunterricht in der Volksschule der wichtigere Theil bliebe, so
würden wir Pfarrer die Oberlehrer und sie die Unterlehrer. Und es
wäre damit am Ende doch nichts geholfen, denn ihre Seelsorger blieben
wir ja doch; sie müßten denn mit der Zeit und allmählich etwa gar
von Christenthum und Kirche ablenken und nach Vorschlag und Pro-
phetie eines ungläubigen Philosophen die Priester werden wollen für
seine Kirche und Religion der Zukunft; würden aber eben damit aufhö-
ren, Lehrer an christlichen Schulen zu sein. Doch nein, das wollen sie
nun und nimmermehr und ich traue auch solchen Willen in Wahrheit
keinem zu. Nun so möchten doch lieber die 99 % dem 1 % des Leh-
rerstandes nachfolgen, unsere geistlichen Brüder werden, mit uns Ein
Herz und Eine Seele auf dem Grunde der hl. Schrift, wie die ersten
Christen in Jerusalem! Das wäre etwas Gescheidtes und Köstliches;
da wollten wir so recht einträchtig wie Brüder zusammenwohnen und
einmüthiglich zusammenwirken im Weiden der jungen Lämmer des guten
Hirten Jesu, der sein Leben für sie gelassen hat! Und nichts würde so
sehr zum bessern Aufblühen der christlichen Volksschulen und zu einem
glückseligen Leben ihrer treuen und werthgeschätzten Lehrer beitragen, als
eine solche Neuerung. Aber eine andere Schulverfassung machen, wird
nicht sehr viel helfen; denn die Hauptsache ist allezeit und überall, daß
die rechten Männer da sind.

*) Wenn die Redaktion wohlmeinenden und nüchternen Erörterungen dieser Frage von nun an öfter als seither die Spalten ihres Blattes öffnet, so glaubt sie damit einer der wichtigsten Angelegenheiten unseres biedern Volkes zu dienen und damit Niemand lästig zu fallen, der die Stufe geistiger Bildung erstiegen hat, von welcher aus man die hohe Wichtigkeit der Schulerziehung und des Schulunterrichts und deren großen Einfluß auf den Volkscharakter und das Volkswohl zu begreifen und zu würdigen im Stande ist. Bei der dem deutschen Volksschulwesen bevorstehenden Reform, deren sich wohl kein deutscher Staat lange mehr wird entziehen können, ist es offenbar auch Pflicht der Tagespresse, Bausteine beischaffen zu helfen, damit die gesunden und passenden Steine zur Reparatur und Aufführung eines wohnlichen dauerhaften Baues ausgewählt werden mögen. — Denn es genügt begreiflicherweise nicht, daß dieß nur in Schul- und Erziehungs- oder pädagogischen Zeitschriften geschieht, von denen das Volk keine Notiz nimmt. Eine so hochwichtige, das innerste Wesen des Volkes berührende Sache muß in unserer Zeit vor den Augen des Volks verhandelt werden, damit dieses sich ein Urtheil bilden und in seinem intelligenten und unbefangenen Theile entscheiden könne, auf welcher Seite mehr oder weniger Wahrheit liegt, und auf welche Weise diese an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen sei

Deutschland.

München, 25. Juni. **Amtliche Nachrichten.** Die protest. Pfarrei Wülzburg, Dek. Weissenburg, ist dem Pfarramtskandidaten Joh. Gg. **Kuhr** aus Unterschweinach verliehen; — auf die in Markterlbach erl. Landrichterstelle der Landrichter Joh. Friedr. **Amthor** in Naila, auf Ansuchen, versetzt; zum Landrichter in Naila der Assessor des Landgerichts Münchberg, Herm. **Sondermann**, befördert, und die hiedurch in Erledigung kommende Assessorstelle am Landgerichte Münchberg dem Rechtspraktikanten und dermal. Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Ellingen, Joh. **Merkel**, verliehen; — vom Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Ellingen der Rechtspraktikant Friedr. **Drexel** zu Scheinfeld aufgestellt worden. — Das Forstamt Annweiler im Reg.-Bez. der Pfalz wird aufgelöst, und die Reviere Horbacherhof, Hauenstein, Hinterebach und Annweiler dem Forstamte Dahn, dann die Reviere Eußerethal I und II, Edenkoben, St. Martin, Weiher und Burrweiler dem Forstamte Elmstein zugetheilt. Von dem Forstamte Elmstein werden die Reviere Waldleiningen dem Forstamte Kaiserslautern, und Neidenfels mit Hambach dem Forstamte Dürkheim überwiesen, wogegen von dem Forstamte Dürkheim das Revier Ramsen getrennt und dem Forstamte Winnweiler einverleibt wird. (B. Z.)

München, 24. Juni. Die **Kammer der Abgeordneten** versammelt sich morgen Vormittags 10 Uhr zur **ersten öffentlichen**

Sitzung. Die Tagesordnung enthält: Präsidialvortrag über den Personalstand der Kammern und die eingekommenen Urlaubsgesuche; dann Vortrag des II. Sekretärs über die Veröffentlichung und den Druck der Kammerverhandlungen. Bis jetzt liegen folgende Urlaubsgesuche vor von den HH. Abg. Oberstaatsanwalt Bomhard, Prof. Dr. Ebel, Franz Schmitt von Aschaffenburg, Graf Buttler, Rebenack, Längenfelder und Müller zu Kandel. — Frhr. v. Lerchenfeld übergab bereits dem Präsidium einen Antrag: „Die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden betr.“ Im Einlaufe befinden sich ferner: eine Beschwerde des Rentenverwalters Heinrich Volkmar zu Kirchlauter, k. Landgerichts Baunach, Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr., eine Vorstellung und Bitte des q. Lehrers G. M. Schubert: „dessen Klagsache gegen den Kaufmann A. Hebbach in Scheßlitz betr.“, ferner 5 Beschwerden des Privatiers Ludw. Sachenbacher, „Verfassungsverletzung durch Staatsbehörden betr.“, eine Anzeige des Universitätsprofessors Dr. Recht dahier: „Unregelmäßigkeiten bei der Urwahl in Habsendorf, kgl. Bezirksamts Rosenheim betr.“ und endlich Einladungsschreiben der Vorstandschaften des Kunstvereins, des Museum und des Münchner Klubs zum Besuche ihrer Lokale. (A. Abdztg.)

München, 25. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hielt diesen Vormittag um 10 Uhr ihre erste öffentliche Sitzung, die Tagesordnung bildete: 1) Präsidial-Vortrag über den Personalstand der Kammer und die eingekommenen Urlaubsgesuche. 2) Vortrag des II. Sekretärs über die Veröffentlichung und den Druck der Kammerverhandlungen. Im Einlaufe befindet sich u. A. ein Antrag des Frhrn. v. Lerchenfeld: „Die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperiode“ betr. — Der Hr. Justizminister legte einen Gesetzentwurf: „Einige Bestimmungen zur allgemeinen deutschen Wechselordnung“ betr., und der Hr. Finanzminister die Rechnungsnachweise der Jahre 1859/60 u. 1860/61 vor.

Ein Münchener Korrespondent der A. Z. glaubt zu wissen, daß die meisten Zollvereinsstaaten darüber einig sind, im gegebenen Fall (d. h. wenn Preußen auf die jüngste Anrufung Bayerns keine genügende Auskunft gibt) sofort mit einem fertigen Programm über eine nähere Handelsverbindung mit Oesterreich auf der Zollkonferenz hervorzutreten.

Der „Südd. Ztg.“ schreibt man aus München über die Wahl des II. Präsidenten: Neumayr ist eine ebenso ehrenwerthe und zur Geschäftsleitung vermuthlich ebenso befähigte Persönlichkeit wie Pözl, dagegen in anderer Hinsicht weit weniger für das Ehrenamt geeignet, das man ihm zudachte. Er erscheint zum ersten Mal unter den Mitgliedern der Kammer, welcher Pözl seit 1859 angehört; seine politische Selbstständigkeit ist noch nicht erprobt, seine Verwandtschaft mit dem Minister des Innern könnte ihn unter Umständen in die kritische Lage versetzen, zwischen den Pflichten des Amts und der brüderlichen Pietät wählen zu müssen. . . Die Mehrheit bei der Wahl war aus sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzt, die sich wohl für einzelne Fälle vereinigen, dagegen in anderen Fällen, und voraussichtlich in mancher Frage von größerer Bedeutung, auseinandergehen können und werden. Professor Pözl gehört der großdeutschen Richtung an, so gut wie Hr. v. Neumayr; und ein Kandidat von anderer Farbe hätte nimmermehr die Mehrheit erlangt. Nur so viel kann man sagen, daß Pözl, der als Führer der Linken im Münchener Reformverein gegenüber dem Ministerialrath Weis aufgetreten ist, dieser seiner besonderen Stellung innerhalb der großdeutschen Partei die Wahl zu verdanken hat. Insoweit hat die Wahl allerdings auch ihre unmittelbar politische Bedeutung. Doch muß dabei noch in Betracht gezogen werden, daß acht oder neun oberpfälzische Mitglieder für Pözl offenbar mehr aus landsmannschaftlicher Sympathie als aus politischen Gründen gestimmt haben. Zählt man diese Herren auf die andere Seite, so ergibt sich beiläufig Stimmengleichheit.

= Ansbach, 26. Juni. In der gestrigen (6.) öffentlichen Sitzung des mittelfränkischen Landraths, welche von Nachmittag 3 Uhr bis Abends gegen halb 8 Uhr dauerte, führte den Vorsitz der Sekretär, Hr. Domkapitular Stockinger, da der Präsident, Hr. Prof. v. Schmidtlein, wegen eines Halsleidens der Sitzung nicht beiwohnen konnte. Näheren Bericht über diese Sitzung für morgen uns vorbehaltend, bemerken wir heute vorläufig nur, daß nach Bekanntgabe des Einlaufs, welcher noch in 4 Nummern bestund, über das Capitel „Erziehung und Bildung“ referirt wurde, welches Referat zu lebhaften Diskussionen Stoff bot und zu wohlwollender Genehmigung nicht nur aller Regierungspostulate, sondern auch bezüglich des Pensionsvereins der Schullehrer von Mittelfranken zu Beschlüssen führte, welche den billigen Erwartungen der Lehrer völlig entsprechen dürften. Die 7. und letzte Sitzung wurde auf heute Vormittag 10 Uhr anberaumt. Der feierliche Schlußakt durch den k. Regierungspräsidenten findet Samstag Morgens 7 Uhr statt.

In Forchheim waren am 21. d. mehrere Stadt- und Landrichter aus Ober-, Mittel- und Unterfranken versammelt, welche eine Petition an das k. Staatsministerium der Justiz um Ausscheidung von den k. Bezirksgerichtsräthen und Appellationsgerichts-Assessoren bei dem Vorrücken in höhere Gehaltsklassen, Besoldungserhöhungen und Gleichstellung in dieser Beziehung mit den k. Bezirksamtmännern, also um Gewährung von drei Besoldungsklassen von 1500, 1800 und 2000 fl. statt der bisherigen von 1200, 1400 und 1600 fl. beriethen und sofort absendeten.

In Unterfranken werden dem Vernehmen nach in mehr Städtchen Vorstellungen an den Landtag wegen Aufhebung der Le[...] wehr für die Landstädtchen und Märkte vorbereitet, welchem Beis[...] voraussichtlich noch viele folgen werden.

Von der bayerisch-französischen Grenze, 20. Juni, schr[...] die „Pf. Ztg.“: In neuester Zeit nehmen leider wieder die Desertio[...] nach Frankreich überhand und zwar nicht blos aus pfälzischen Garniso[...] städten, sondern auch aus solchen des jenseitigen Bayerns. Es ist n[...] unwahrscheinlich, daß dabei zum Theil Verführungsversuche stattfin[...] Die unglücklichen Ueberläufer werden dem französischen Fremdenregim[...] einverleibt, und haben die Ehre, neben den vom Vicekönig von Eg[...] ten geliehenen Schwarzen in den mexikanischen Küstenstädten Garniso[...] dienste zu leisten, wo sie wie die Mücken am gelben Fieber dahinsterb[...]

Berlin, 23. Juni. Minister v. Bismarck ist heute nach Kar[...] bad abgereist.

Belgien.

Die „Europe“ berichtet über einen Briefwechsel zwischen Kö[...] Leopold und König Wilhelm I. Der belgische Monarch habe mit g[...] ßem Scharfsinn und in herzlichem Ton den König Wilhelm gewarn[...] „Das jetzige preußische Regime werde zuletzt seinen Urheber tödten u[...] das Bismarck'sche System die Krone selbst abnutzen!“ Auf diese u[...] die nachfolgenden Briefe habe man von Berlin aus zuerst mit banale[...] Danksagungen, mit höflichen Freundschaftsversicherungen geantwort[...] dann sei Kälte eingetreten, womit der Briefwechsel bald beendet word[...] sei. Hingegen stehe der König der Belgier jetzt in lebhafter brieflich[...] Verbindung mit dem Kronprinzen von Preußen und dessen Gemahli[...] und sein Rath sei, dem Entschlusse des prinzlichen Ehepaars, eine Z[...] lang von Berlin fern zu bleiben, nicht fremd.

Frankreich.

Der Korrespondent der „Morning-Post“ schreibt aus Pari[...] „Es ist mir wieder von einem dänischen Staatsmanne eine Mittheilun[...] Betreffs der Haltung des deutschen Bundes in der verwickelten schlesw[...] holsteinischen Frage zugegangen. Es geht daraus hervor, daß der en[...] lische Gesandte am dänischen Hofe, Sir A. Paget, kürzlich die Versich[...] rung gegeben hat, es würden beim Bunde Vorstellungen erhoben werde[...] um die vorgeschlagene militärische Okkupation eines Theiles des dänisch[...] Gebietes abzuwenden. Diese Versicherung wurde mit Befriedigung au[...] genommen, und zwar um so mehr, als ein Wink gegeben worden wa[...] daß Lord Palmerston die in Earl Russell's Depesche vom Septemb[...] vorigen Js. niedergelegten Ansichten modifizirt habe. Ihrer Majestä[...] Minister des Auswärtigen mag seine Grillen über die Rechte Deutsch[...] lands an die dänischen Herzogthümer haben; aber Lord Palmerston h[...] sicher eingesehen, daß der deutsche Bund nichts Geringeres, als die Zer[...] stückelung Dänemarks beabsichtigt. Diese ungerechtfertigte Maßregel [...] kann aus Gründen, die sich jedem denkenden brittischen Staatsmanne so[...] fort von selbst aufdrängen müssen, niemals gestattet werden. Sir A. Paget, der sich lange an den nördlichen Höfen aufgehalten hat, [...] das Ministerium des Auswärtigen ohne Zweifel in die Geschichte [...] Intriguen ein, die ich deßhalb nicht bekannt zu machen brauche. Jeden[...] falls aber wird sich, wenn die deutschen Mächte beschlossen haben, Trup[...] pen in das Herzogthum Holstein einrücken zu lassen — welchen Beschlu[...] Einige schon für gefaßt erklären —, die Regierung Ihrer Majestät ge[...] nöthigt sehen, zuvörderst einmal eine tüchtige Flotte vor die Mündung [...] der Elbe zu schicken. Ich glaube versichern zu können, daß in dieser [...] in anderen auswärtigen Fragen die französische Regierung mit der gr[...] britannischen Hand in Hand gehen wird und daß sie durchaus nic[...] wünscht, Dänemark ungestraft angegriffen zu sehen.“ (So mags lei[...] stehen!)

Griechenland.

Aus Athen, 13. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die Fe[...] lichkeiten, welche hier zur Feier der Erwählung des Königs Georg I. stattfanden, dauerten drei Tage und, kann man hinzufügen, drei Näch[...] nach einander. Jeden Abend war die Stadt erleuchtet und Musikbande[...] spielten auf den öffentlichen Plätzen, auf welchen die Masse des Pub[...] kums sich Kopf an Kopf drängte, wozu das schöne Geschlecht nicht [...] geringere Kontingent gestellt hat, ein Beweis, daß das Vertrauen [...] die öffentliche Sicherheit sich wieder befestigt hat.

Volkswirthschaftliches.

Das am 20. Juni ausgegebene Kreisamtsblatt für Mittelfrank[...] enthält die Statuten der neugegründeten Gußstahl-Clavier-Saiten-Fabri[...] Frankenhammer bei Weißenstadt mit einem Grundcapital von 130,000 fl. welches auf 150,000 fl. erhöht werden kann. — Desgleichen enth[...] das Kreisamtsblatt für Oberbayern vom 16. d. Mts. die Statuten d[...] unterm 29. September vor. Js. bewilligten München-Dachauer-Actie[...] gesellschaft für Maschinenpapierfabrication zu München mit einem Grund[...] capital von 500,000 fl.

Pesth, 19. Juni. Der „P. L.“ schreibt: Die über alles M[...] hinaufgetriebenen Getreidepreise haben rasch von allen Seiten so belang[...] reiche Zufuhren herbeigezogen, und so günstige Aussichten auf ferner [...] noch belangreichere Zuzüge eröffnet, daß trotz der auch an den ober[...] Plätzen eingetretenen Steigerung die Preise einen unaufhaltsamen Rück[...]

ing angetreten haben, der heute noch nicht an einem Haltpunkte ange-
ommen zu sein scheint. Allerdings hat die günstigere Witterung zu
eser befriedigenden Wendung nicht wenig beigetragen. Allerwärts, so
eit unsere Berichte reichen, hat es in Ungarn größtentheils wiederholt
id an manchen Orten sehr reichlich geregnet, so daß, trotz der hie und
: durch Hagel angerichteten Beschädigungen, die im Ganzen und Großen
um in's Gewicht fallen, der Stand der Saaten, der Hutweiden und
iesen sich wider alle früheren Erwartungen denn doch wesentlich ver-
ssert hat. So hofft man denn auch heute schon, daß das Banat trotz
iner Mißernte keiner fremden Zufuhren bedürfen und seinen eigenen
edarf an Brodfrüchten produziren wird. Dann bleibt nur noch die
utternoth zu beseitigen. Der zur Erhebung des Nothstandes in die be-
ffenden Komitate abgesendete k. Statthaltereirath Abonyi hat 50000 fl.
it der Weisung mitbekommen, davon in den einzelnen Gemeinden die
ahrhaft Betroffenen und fühlbaren Mangel Leidenden nach dem Maße
rer Noth und Bedürfnisse zu unterstützen.

Pesth, 20. Juni. Nachdem es in den letzten zwei Wochen über-
; mehr oder weniger regnete, was den Sommersaaten und mitunter
ch der Wintersaat gut zu Statten kam, und nachdem ferner die über-
äßig hinaufgetriebenen Preise Zufuhren von Getreide aus Bayern und
r Walachei, sowie auch von Mehl aus Oberösterreich herbeilockten, ist
ser Steigerung in dieser Woche ein starker Rückgang gefolgt. Es
acht sich jetzt die Meinung geltend, daß, wenn auch manche Gegenden
igarns fast gar keine Ernte von Getreide haben werden, im Ganzen
s Land doch so viel erzeugen könne, daß es für den eigenen Bedarf ge-
kt sein dürfte. (B. Z.)

Das „Kaiserslauterer Wochenblatt" empfiehlt auf Grund eingezogener
kundigungen den Absendern von Briefen nach den konföderirten Staaten
rdamerika's nachstehende 6 Punkte zur genauesten Beobachtung: 1)
in Brief darf andere als Familienangelegenheiten enthalten, und es
l nur eine Seite des Briefbogens beschrieben sein. 2) Der Name des
senders muß im Briefe vollständig ausgeschrieben sein. 3) Alle Briefe
d unter Couvert nach der Festung Monroe an den kommandirenden
neral des Departements von Virginien zu adressiren, Briefe an an-
e Adressen werden nicht befördert. Briefe, die nach der Festung
onroe gelangen, ohne diese Vorschriften genau einzuhalten, gehen, wenn
nicht etwa für Kriegsgefangene bestimmt sind, an das Bureau der
bestellbaren Briefe. Wer also einen Brief nach irgend einem Platze
den südlichen Staaten senden will, schließe das offene Schreiben in
t Kouvert ein und adressire solches folgendermaßen: „To the Com-
anding General of the Departement of Virginia in Fortress
onroe, United States of North America", franco.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 25. Juni.		Wien, 25. Juni.	
ß. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	81
„ 5% Metall.	68 1/4 P.	„ 5% Metall.	75,60
„ Bank-Aktien	836	„ Bank-Akt.	792
„ Credit-Bank-Aktien	198	„ Credit-Bank-Aktien	168,20
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 3/4	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,75
„ ditto v. 1858	142 1/2	„ ditto v. 1858	135,10
„ ditto v. 1860	88 1/4	„ ditto v. 1860	98,30
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	„ Westb.-Prior.	93,50
...m.-Verb. Eisenb.-Akt.	140 3/4	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
...yer. Ostb.-Akt.	115	„ Staatsb.-Aktien	201
...to volleingezahlt	115 3/4	„ Nordbahn-Aktien	164,30
...chselkurs — Wien	105	Wechsel — Augsburg	94,15

Geld-Sorten.

Frankfurt 24. Juni.

...tolen	9 fl. 39 —40 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 21 —22 kr.
. Friedr.d'or	9 fl. 56 1/2—57 1/2 kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —50 kr.
...l. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Ruß. Imp. 9 fl. 39 —41 kr.
...nd-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25 1/2—26 1/2 kr.

Vermischtes.

Am Johannisabend waren in Bayreuth auf den umliegenden Bergen zahlreiche Johannisfeuer sichtbar, man zählte deren 23.

Die Würzburger Blätter enthalten folgende Erklärung: Als der älteste hier anwesende Sohn des verlebten städtischen Sparkassaverwalters Valentin Braunwart erkläre ich hiemit für mich und die übrigen Erben gegenüber den die Sparkasseverwaltung meines Vaters betreffenden von der Zeitungspresse bereits berührten Gerüchten, daß 1) das Sparkassen-Rechnungswesen für die Verwaltungsperiode meines Vaters noch nicht bereinigt ist, und demgemäß zur Zeit noch nicht feststeht, ob ein Defizit und bejahenden Falles in welcher Größe sich herausstellen wird, sowie daß noch weniger der Nachweis eines mit rechtswidriger Absicht verübten Kasse-Defekts vorliegt, daß ferner 2) das von meinem Vater hinterlassene, als redlich erworbene, nachweisbare reine Vermögen in fl. 83,000 besteht und demgemäß mehr als zureicht, um selbst den vermeintlichen Kassedefekt von fl. 47,000 vollständig zu decken. Zugleich richte ich an das Publikum die Bitte, mit seinem Urtheil in dieser Sache bis zur seinerzeitigen Klarstellung des Gesammtverhältnisses zurückzuhalten, und ersuche ich den verehrlichen Stadtmagistrat Würzburg auf diesem Wege, falls ich im Vorstehenden eine Unwahrheit gesagt, mir dieselbe öffentlich vorzuhalten und nachzuweisen. Würzburg, den 20. Juni 1863. Lorenz Braunwart, Regierungs-Assessor.

Die verlebten Schullehrers-Eheleute Peter und Katharina Bittdorf von Rentweinsdorf haben in ihrem beiderseitigen anerkannten Testamente der Schule zu Rentweinsdorf einen Erbtheil von 3250 fl. zugesprochen, von dessen Renten Kleider, Schuhe und Schulbedürfnisse für arme Kinder ohne Unterschied der Religion angeschafft werden sollen. (Verdient Nachahmung!)

Lindau, 24. Juni. Mit den Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Bootes „Ludwig" wurde im Verlaufe der letzteren Tage fortgefahren. Leider ereignete sich wiederholt der Unfall, daß zwei Hebeballons, die nach mühsamen submarinen Manipulationen an dem gesunkenen Schiffe befestigt und mit Luft gefüllt waren, wiederum zum Niveau emporschnellten; bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die an dem Schiffe angebrachten Befestigungshacken sich durch die Gewalt der Hebeballons gebogen hatten und keinen Halt am Schiffe mehr boten. Nach den Wahrnehmungen der Tauchermannschaft ist das auf dem Seegrunde liegende Boot bedeutend versandet und stark mit Geröll und Steinmassen bedeckt; bei Betreten der Schiffsdecke von Seite der Tauchenden wirbeln Massen von verschlammten Stoffen nach der Oberfläche des Sees empor; zum Theile von zersetztem Getreide herrührend, das sich auf dem Schiffe als Ladung befunden hatte. Bereits ist für den Unternehmer die vierzehntägige Frist, wonach Schleppboote zur Verfügung für den Unternehmer seitens des hiesigen k. Dampfschifffahrtsbetriebes gestellt wurden, verstrichen; dem Vernehmen nach wurde weiterer Termin zur Ermöglichung der Hebungsarbeiten gewährt. (A. Abdztg.)

Berlin, 21. Juni. Der Ex-Diktator Langiewicz ist nach einer Nachricht der Posener Ztg., welche von den österreichischen Behörden nicht widerrufen wird, aus der böhmischen Festung entflohen.

Lassalle wird nächstens vor dem Stadtgerichte in Königsberg zu erscheinen haben. Dort ist seine Broschüre: „Was nun?" in Beschlag genommen und die Staatsanwaltschaft hat deßhalb Anklage erhoben.

= Zum Artikel „über die Stellung der Rentamts-Oberschreiber" in unserem vorgestrigen Blatte.

Berichtigung. Das vierte Wort vom Schlusse ab soll nicht „Rentbeamten" sondern „Nebenbeamten" heißen.

Nächsten Sonntag den 28. d. Mts. findet in Gunzenhausen eine Versammlung sämmtlicher Rentamts-Oberschreiber Mittelfrankens statt zu bekanntem Zwecke, wozu besonders an diejenigen auf diesem Wege die Einladung ergeht, welchen eine Currende wegen Kürze der Zeit nicht zugekommen ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gefundene Gegenstände betr.)

Kürzlich wurde dahier gefunden:

1) eine Brieftasche mit Kamm und Rasirmesser und
2) eine Börse mit etwas Baarschaft.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts Geschäfts-
...mer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 24. Juni 1863.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die diesjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

Mittwoch den 1. Juli 1863: aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten III, IV und V oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Donnerstag den 2. Juli: aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247

3. Allen meinen Freunden und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl.

Eugen Georgi.

Wildbad bei Burgbernheim.

Sonntag den 28. Juni 1863

Johannisfeier

mit **Harmonie-** und **Tanzmusik**, ausgeführt von den Trompetern des Chevaulegers-Regiments Taxis.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Georg Schmidt.

5. Ein grauer Papagei mit rothem Schweif hat sich gestern Abends verflogen. Wer denselben lebend beim Bäcker Bayer parterre rechts abgibt, erhält eine Belohnung von 2 Kronenthalern.

bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

3) Freitag den 3. Juli: aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV, oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 151 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

4) Samstag den 4. Juli: aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 152 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII, XIX, XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist verpflichtet, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze C 159 hinter dem Schießhause zur Untersuchung bringen zu lassen, und die festgesetzte Visitations-Gebühr, welche für das ganze Jahr 48 kr. beträgt, zu entrichten.

Hunde, welche wegen Alters oder Krankheit vom Thierarzte für sicherheitsgefährlich befunden werden, sind, wenn der Besitzer des Hundes sich damit zufrieden stellt, sofort dem Wasenmeister zur Tödtung zu überliefern.

Macht der Besitzer des Hundes hiegegen Einwendungen, so hat die Polizeibehörde darüber Entscheidung zu geben, in solchem Falle kann jedoch nach Umständen die einstweilige Verwahrung des beanstandeten Hundes bei dem Wasenmeister auf Kosten des Besitzers angeordnet werden.

Verfehlungen gegen diese Obliegenheiten sind nach Art. 142 Abs. 1 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 fl. strafbar.

Hiernächst wird aufgefordert, die Bescheinigung von der letzten im Juli v. Js. vorgenommenen Visitation vorzuzeigen.

Ansbach, den 18. Juli 1863.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in der Konkurssache des Säcklermeisters Ritter dahier dessen noch vorhandenen Waarenvorrath, bestehend in Handschuhen, Taschen, Strohhüten, Hosenträgern, 2 Repositorien, einem schönen Ladentische u. s. w., gegen sofortige Baarzahlung und lade hiezu Kaufslustige auf

Dienstag den 30. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr angefangen,

im Ritter'schen Verkaufslokal in der Karlsstrasse ein, mit dem Bemerken, daß aus einem Nachlasse auch einige Kleidungsstücke zum Verstriche kommen.

Ansbach, den 22. Juli 1863.

Der k. Notar:

Killinger.

Samstag den 27. Juni 1863

Wald-Suite „der 50."

an der östlichen Waldspitze des Zeilberges nahe der Endres-Allee.

Abgang 4 Uhr Nachmittags mit Musik vom Bad.

Bei nicht günstiger Witterung unterbleibt dieselbe.

---

8. **Amerikanische Crinolines**, sowie eine große Auswahl fertiger **Weißwaaren**, als Blousen, Aermel, Kragen, Hemden ꝛc. empfiehlt zur geneigten Beachtung

G. C. Adler,

Lit. D Nr. 1 am Herrieder Thor vormals Scherzer'schen Haus.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen u. Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Carl Croninger in Uffenheim.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl. Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
J. Leybold in Rothenburg. Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

---

10. Eine Landwehr-Uniform wird gekauft. Wo? sagt die Expedition.

11. Weiche und buchene **Hackspäne** und Wurzel sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Eintracht.

Wegen der auf nächsten Sonntag festgesetzten Waldpartie der Gesellschaft Frohsinn unterbleibt der beabsichtigte Ausflug nach Steinersdorf bis auf Weiteres. Hiebei wird zugleich bekannt gegeben, daß die Mitglieder der Gesellschaft Eintracht zu dieser Waldpartie von der Gesellschaft Frohsinn freundlichst eingeladen sind.

Die Vorstandschaft.

---

13. Unterzeichneter empfing soeben eine Auswahlsendung angefangener **Stickereien** und empfiehlt dieselben einer gefälligen Ansicht und Abnahme.

Vorjährige angefangene Stickereien werden unterm Einkaufspreis abgegeben.

G. C. Adler,

Lit. D Nr. 1 am Herrieder [illegible]

---

14. Im Kirchhofe wurde eine schwarze [illegible] gefunden. Dieselbe kann gegen Einrückungsgebühren im goldenen Anker abgeholt werden.

15. Vergangenem Mittwoch Abends wurde [illegible] Kirchhofe dahier ein Täschchen von schwarzem Wachstuch mit stählerner Schließe und [illegible] Gestrick, ein Sacktuch und ein Portemonnai [illegible] einiger Münze enthaltend, verloren. Der [illegible] Finder wolle solches im Haus A 332 [illegible] Stiege abgeben.

16. Ein großer eiserner Ofen mit [illegible] Aufsatz und großer Kocheinrichtung ist zu verkaufen und noch stehend zu sehen bei [illegible]meister Hirschmann.

17. Eine Wittwe wünscht ein ordentliches Quartier auf künftiges Ziel zu miethen; in der Expedition zu erfahren.

18. A 35 ist ein Kinderwägelchen zu verkaufen.

Fremden-Anzeige

vom 25. Juni.

Stern. HH. Kfl. Schneegans von Elberfeld, [illegible]bacher von Fürth, Erlanger von Thalmäßing, [illegible] von Plauen, Trupp, Mannhart, Schultz von [illegible] Tauber von Marktbreit.

Löwe. Hr. Pfdhdlr. Neumann von München, [illegible] Kfm. Städler von Stuttgart.

Krone. Hr. Endreß mit Gattin von [illegible] HH. Kfl. Heideloff von Mainz, Seibel von [illegible]

Zirkel. HH. Kfl. Eck von Nürnberg, [illegible] Bamberg.

Luftdruck und Luftwärme am 26. Juni

Barom.: Mittags 12 Uhr 27'' 1⅓''' — [illegible]

Therm.: Morg. 7 U. + 16⅔°, Mitt. 12 U. + [illegible]

Neuestes.

Wien, 25. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung fand die Verlesung des Protestes der Tschechen statt. Das Haus erklärt die Gründe des Ausbleibens für ungenügend, und beauftragt den Präsidenten mit der Aufforderung des Erscheinens binnen 14 Tagen unter Androhung der Löschung des Mandats. Hierauf begann die Adreßdebatte. Berger: über die deutsche Frage, gegen das Delegirtenproject, für die Bundesgewalt, ein Parlament, kein Deutschland ohne Oesterreich, ohne Preußen. Ueber die Polenfrage für Verw[...]lichung der sechs Punkte. Mit Ungarn für Transaktion, weil, [...] daß Ungarn seinen Sitz einnehme, keine Lösung der Verfassungs[frage] möglich sei. Kuranda für Erhaltung des Friedens, den Schutz polni[scher] Nationalität, die Integrität der Monarchie. Grocholski: Nur voll[stän]dige Wiederherstellung der polnischen Selbständigkeit sei auf die D[auer] eine Lösung der Polenfrage. Der Tag, wo Polen an der Erlan[gung] von Selbständigkeit verzweifle, sei der Geburtstag des Panslavismus. (A[...]

Mit einer Beilage.

Mit gefälligen Bestellungen des Morgenblattes für's III. Quartal ist nun nicht mehr zu säumen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Neunzehnter Jahrgang.

152. Prot.: Josua. Sonntag, den 28. Juni. Kath.: Leo II. **1863.**

Politisches.

* Wochenschau.

Aus Preußen ist jetzt fast das Einzige von Bedeutung, was man
hrt, daß die oder jene Zeitung verwarnt worden ist. Einige sind
) schon zum zweitenmale verwarnt, ja eine davon, „Die heitere
t", ist schon eingegangen. Dabei ist es das Lehrreichste, die Erlasse
lesen, mit denen diese Verwarnungen begründet werden. Gewiß, man
e so etwas noch vor einem Jahre nicht für möglich gehalten. Auch
ruf ist schon aufmerksam gemacht worden, daß unter sämmtlichen Re-
ungs-Präsidenten auch nicht Einer ist, der lieber zurückträte, als daß
ich zu solchen Dingen hergebe. Daß der Widerstand, der bisher ge-
et wurde, noch viel zu wünschen übrig läßt, muß allgemach von al-
Seiten zugegeben werden, doch dürfen wir dabei nicht außer Acht
n die großen Schwierigkeiten, die sich dadurch ergeben, daß kein Mit-
unkt und kein Plan da ist, nach dem gehandelt werden soll, daß fer-
die Preußen, wie wir Deutsche alle, in diesem Stück Neulinge sind,
endlich, daß es gelungen ist und immer noch gelingt, stets die Per-
des Königs voran zu schieben. Einer der schlimmsten Umstände ist,
gerade die Hauptmissethäter, die den ganzen Zustand auf dem Ge-
sen haben, am wenigsten dabei riskiren, denn es gibt gar kein Mittel,
zur Verantwortung zu ziehen, sie können daher so rücksichtslos als
wollen, vorgehen, das Schlimmste was ihnen begegnen kann, ist,
ein anderer an ihre Stelle tritt; wer das freilich am Ende ist, wird
Zukunft lehren.

Außerhalb Preußen sind inzwischen zwei Thronreden gehalten, in
sterreich und bei uns. Die österreichische hat im Lande größtentheils
iediget und damit können wir uns auch zufrieden geben, wir sind
ht befugt, uns in die häuslichen Angelegenheiten der Oesterreicher zu
chen. In der ganzen Rede ist eigentlich nur Ein Punkt, der uns
nahe angeht, und dieser einzige ist nicht drin. Wir meinen das
halten Oesterreichs zu Deutschland, zu den deutschen Reformbestrebun-
, darüber sagt die Rede auch nicht ein sterbendes Wörtlein. Daß
kein Zufall ist, könnten wir bei einem so wichtigen Aktenstück schon
rediglich annehmen, nun aber erfahren wir, daß die Sache bei der
reßberathung zur Sprache kam, daß aber dabei die Erklärung gege-
wurde, vor einer Kammer, in der auch nicht-deutsche Mitglieder
en, gehe es nicht wohl an, von solchen Angelegenheiten zu reden.
nn man nun vor dem heimischen Parlament von der deutschen Re-
m gar nicht reden kann, wie soll es werden, wenn mit dieser Reform
nst gemacht werden soll?

Ganz anders ist dieser Punkt in unserer Thronrede. Unser König
den mißlungenen Versuch seinen Leuten ohne weiters mitgetheilt und
zugefügt, es sollten neue gemacht werden. Das zeigt die ganz ver-
ebene Stellung, die wir und die Oestreicher zu derselben Sache ein-
mmen. Daß in unserer Thronrede der großdeutsche Standpunkt ein-
ommen werde, ließ sich nicht anders erwarten, es wird Sache der
ßdeutschen Partei sein, das große Räthsel zu lösen, wie die Selb-
ndigkeit aller jetzt bestehenden Staaten Deutschlands auch nicht im
ndesten angetastet werde und dabei doch eine sei es irgendwie gestal-
e nationalstaatliche Einigung Deutschlands sich herstellen lasse. Wenn
end ein Zeitpunkt, so ist gewiß der gegenwärtige dieser Partei gün-
, es muß sich zeigen, ob sie außer dem beständigen Hinweisen auf
angeblichen Bankerott der Gegner auch nur das Geringste selbst zu
affen im Stande ist.

Was die vielbesprochene Reise des Herzogs von Coburg nach Wien
rifft, so haben wir gleich im Anfang unsere Bedenken nicht verhehlt,
dieselbe irgend ein Ergebniß haben werde. Man wird schwerlich irren,
nn man annimmt, daß die Reise mit Wissen und Willen der leitenden
äfte der Partei, die der Herzog bisher vertrat, nicht geschehen ist.
er Erfolg wird zeigen, daß sie auch ziemlich fruchtlos war, wenn sie
enfalls den Zweck gehabt haben sollte, an die Stelle von Preußen
n Oesterreich zu setzen, oder reumüthig sich Oesterreich in die Arme
werfen. Es ist hier nichts zu bereuen, höchstens vieles aufs tiefste
beklagen, das aber wird auch diesmal sich wieder bewähren: was wir
eutsche brauchen, das kann uns Oesterreich nicht bieten und was
esterreich uns bieten kann, das können wir nicht brauchen.

Der Aufstand in Polen wurde bereits wieder zum so und so oftesten
ale als am Erlöschen bezeichnet. Nun erfahren wir, daß die polnische
ationalregierung den General Langiewicz wieder herbeigerufen habe
und daß dieser wirklich aus seiner Festungshaft bereits entwichen sei.
Wenn sich das bestätigt, so ist schwer anzunehmen, daß es hätte geschehen
können, wenn man es von Seiten Oesterreichs hätte ernstlich verhindern
wollen. Daß man von Seiten Oesterreichs gerade keinen übermäßigen
Drang fühlt, Rußland aus der übeln Lage, in der es sich befindet,
herauszuhelfen, das ist klar, aber eben so klar ist es, daß es auf diesem Wege
zum Kriege zwischen Rußland und Frankreich und damit auch zwischen
Frankreich und Preußen kommen muß. Und so ziehen sich denn die
Gefahren von Außen für uns immermehr zusammen, während wir im
Innern der heißersehnten nationalen Einigung auch nicht nur einen
Schritt näher kommen.

Deutschland.

Ansbach, 27. Juni. Im Landwehr-Bataillon Langenzenn wurden der Oberlieutenant Thomas Winkler zum Hauptmann und der Wehrmann Georg Loscher zum Unterlieutenant befördert.

München, 25. Juni. (Weiteres aus der 1. Sitz. d. K. d. Abg.) Den Personalstand der Kammer betreffend, erwähnte der Präsident, daß von den 148 Abgeordneten 138 bei der Einweisungskommission und 4 nach der Konstituirung der Kammer sich gemeldet hätten, und daß von den übrigen 6 Urlaubsgesuche vorlägen. Dasjenige des Grafen Butler sei durch dessen inzwischen erfolgte Ankunft erledigt, und die der Abgeordneten Rebenack und Schmitt beanspruchten nur so kurze Dauer, daß sie innerhalb der Kompetenz des Präsidenten fielen. Das Urlaubsgesuch des Abg. Oberstaatsanwalts Bomhard ist motivirt durch dessen Delegation bei der in Hannover tagenden Kommission für ein allgemein deutsches Zivilgesetzbuch. Es wird darin mitgetheilt, daß diese Kommission erst mit Berathung des allgemeinen Theils zu Ende sei, daß Hr. Bomhard, welcher als einer der Referenten ohne Störung der Arbeiten nicht austreten könne, wegen seiner seitherigen großen Anstrengung genöthigt sei, einen Theil der vom 5. Juli bis letzten August dauernden Ferien der Kommission zur Erholung zu benützen und daß er darum die Kammer um einen Urlaub bis zum 8. August bitten müsse. Der 2. Präsident hält dafür, daß weder formell noch materiell „erhebliche und triftige Gründe", wie die Geschäftsordnung zur Ertheilung eines Urlaubs sie verlange, hier vorliegen, und die Kammer lehnt auch einstimmig das Gesuch ab. Dem Abg. Dr. Edel wird unter Befürwortung durch Frhrn. v. Lerchenfeld ein drei-, und dem Abg. Längenfelder ein vierwöchentlicher Urlaub auf Grund ärztlicher Zeugnisse bewilligt. Der Abg. F. W. Müller (Pfalz) ersucht um Urlaub für die ganze Dauer der Session, weil, laut ärztlichem Zeugniß, seine Entfernung von Hause auf den Zustand seiner Gattin, welche von einer Gemüthskrankheit bedroht ist, sehr verderblich wirken würde. Abg. Louis glaubt, daß man dem Abgeordneten Müller auf 4—6 Wochen Urlaub geben solle, bis wohin, nach brieflicher Mittheilung, derselbe werde erscheinen können. Frhr. von Lerchenfeld: Das Mandat eines Abgeordneten führe Verpflichtungen mit sich, und deren erste sei, den Verhandlungen des Hauses beizuwohnen. Wenn nun ein Abgeordneter am ersten Tage für die ganze Dauer der Session um Urlaub bitte, so sei Das im Widerspruch mit jener Verpflichtung, und es entspreche nicht der Würde des Hauses, ein solches Gesuch zu genehmigen. Vier Wochen sei das Höchste, was zu bewilligen sei. Der Präsident bringt das Gesuch, wie es gestellt wurde (für die ganze Dauer des Landtags), zur Abstimmung, und dasselbe wird einstimmig abgelehnt. (N. Korr.)

München, 25. Juni. Das Ergebniß der letzten Landtagswahlen hat aufs neue gezeigt, wie unzweckmäßig das System der gleichzeitigen Wahl von Ersatzmännern für die Abgeordneten ist, so daß eine Abänderung des Wahlgesetzes in dieser Beziehung als höchst wünschenswerth erscheint. Hr. Abg. Dr. Marquard Barth hat nun, wie ich höre, einen hierauf bezüglichen Antrag vorbereitet, um denselben alsbald in die Kammer einzubringen. (A. Z.)

= Ansbach, 26. Juni. (Näheres aus der gestrigen (6.) öffentlichen Landraths-Sitzung.) Zum Einlauf sind gebracht: 1) eine Zuschrift des k. Regierungs-Präsidiums von Mittelfranken, den St. Johannis-Verein betr. In Folge derselben werden die Landraths-Mitglieder veranlaßt, für möglichste Ausbreitung und Förderung dieser erhabenen königlichen Schöpfung kräftigst zu wirken; 2) ein Antrag des Landraths Frhrn. v. Tucher, „Gewährung eines einmaligen Zuschusses zum erweiterten Neubau des Hauses der Anstalt für Blöd- und Schwach-

sinnige in Neuendettelsau betr.", — wird abgelehnt in der Erwägung, daß diese Anstalt ein Privatunternehmen sei; 3) eine Vorstellung der beiden Landraths-Mitglieder Riedner und Sammiller, „den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Ingolstadt über Altdorf, Neumarkt, Berching und Beilngries betr." Zur Würdigung dieses Antrags für sich allein konnte sich der Landrath nicht entschließen, er nimmt jedoch Anlaß zu beschließen: es sei der k. Regierung der dringende Wunsch nach rascher Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes in Mittelfranken auszudrücken. 4) Die von dem Verfasser der Broschüre „Bildung und Durchführung einer allgemeinen Staats-Hagelversicherungs-Anstalt von Frhrn. v. Weveld" übersendeten 5 Exemplare werden zur Einsicht aufgelegt. — Der Tagesordnung gemäß referirte Hr. Dekan Käppel Namens des IV. Ausschusses über das Propositionsschreiben Cap. III. **Erziehung und Bildung** und beschloß die Versammlung, für diesen Etat nicht nur die stipulirten 101,774 fl. 29 kr., sondern da die Zahl der beschränkten und ungesunden Schulhäuser noch immer groß ist, aus den Erübrigungen des Vorjahres noch weitere 800 fl. für Schulhausbauten der k. Regierung zur Verfügung zu stellen. Derselbe Referent erstattete hierauf weiteren Vortrag über die Zuschrift der k. Regierung, den mittelfränkischen Schullehrer-Pensionsverein betr., sowie über die Beilagen desselben, nämlich eine Vorstellung des Verwaltungsrathes dieses Vereins, welche in umfassender und eingehender Weise darlegt, daß es den Verhältnissen des mittelfränkischen Lehrerstandes am entsprechendsten wäre, wenn die im vorigen Jahre von den Vertrauensmännern der Lehrer berathenen und von der Landrathsversammlung begutachteten Statuten des Pensionsvereins und insbesondere die §§. 8 und 16 derselben, von denen der erstere das Eintrittsgeld eines Vereinsmitgliedes auf 2 fl. und den Jahresbeitrag auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt haben will und der letztere den Minimalbezug eines pensionirten Lehrers auf 300 fl. normirt, aufrecht erhalten blieben, während die höchste Ministerial-Anordnung vom 2. Okt. v. Js. wesentliche Veränderungen bestimmt und insbesondere das Eintrittsgeld eines Mitgliedes auf 2 % vom fassionsmäßigen Diensteinkommen, bei jeder Gehaltsverbesserung 2 % Einbezahlung und einen Jahresbeitrag von 1 % des Diensteinkommens — und das Minimum des Unterhaltsbeitrags 200 fl. feststellt. Nachdem mehrere Vorstellungen der Schullehrer einzelner Bezirke gegen die erwähnte Ministerial-Verordnung abschlägig beschieden waren, erging auf einen ausführlichen Bericht der k. Regierung von Mittelfranken eine Ministerial-Entschließung, in welcher verordnet wurde, daß vorerst der Landrath von Mittelfranken sich über die angeregten Fragen aussprechen und die Einhebung der Beiträge vor der Hand sistirt sein solle. In der Erwägung nun, daß die Lehrer Mittelfrankens ohnedieß bereits für ihre Wittwenkasse größere Opfer bringen, als sie in andern Kreisen gefordert werden, — in der Erwägung, daß mit der Errichtung eines Pensionsvereins den Lehrern nicht eine schwere Last auferlegt, sondern eine erwünschte Erleichterung auf die Tage des Alters erzeigt werden soll, — in der Erwägung, daß die Erhöhung jährlicher Beiträge am empfindlichsten und schmerzlichsten die im Verhältnisse zu den Landschullehrern pekuniär ungünstiger gestellten Stadtschullehrer treffen würde, — in der weitern Erwägung, daß der Zweck des Vereins durch die von dem Landrathe in der Sitzung vom 11. Juni v. Js. berathenen Statuten, nach welchen das Eintrittsgeld eines Lehrers auf 2 fl., der jährliche Beitrag aber auf 1 fl. 30 kr. festzustellen sei, vollkommen erreicht wird, daß darum eine Erhöhung eine Sache der Nothwendigkeit nicht ist, die Erhöhung in ihrem vom k. Staatsministerium bestimmten Maße aber eine allgemein bedenkliche Mißstimmung hervorrufen würde, aus diesen Gründen beschloß die Landrathsversammlung auf Antrag ihres Ausschusses: 1) es solle die Summe von 300 fl. als Pensions-Quote belassen werden, 2) es soll eine regelmäßige Admassirung des Fondes außer der im Gesetze bestimmten jährlichen Einstandsgelder — weder für nothwendig, noch für zweckmäßig erachtet werden, 3) es sollen die Beiträge der Schullehrer in ihrer bisherigen Größe belassen, eventuell — wenn die Zahl der zu pensionirenden Lehrer 40 überschreitet, auf das Doppelte — i. e. jährlich 3 fl. erhöht werden; 4) es solle der k. Regierung die Summe von 1000 fl. pro 1863/64 zur Disposition gestellt werden mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wenn diese Summe zur Befriedigung des Bedürfnisses nicht erklecklich sein sollte, noch ein weiterer Zuschuß aus Kreismitteln erfolgen würde; 5) es sollen aus den etwaigen Ueberschüssen des laufenden Dienstes eventualiter 500 fl. mit Zinseszins admassirt werden; die Zinsen des Gesammt-Stammkapitals aber sollen solange kapitalisirt werden, als der Landrath über ihre Verwendung nicht anders beschließt. — Auf weiteren Vortrag desselben Ausschusses wurde: 1) eine Eingabe des Schullehrers Müller in Titting um Erhöhung seiner Unterstützung zur Haltung eines Gehilfen der k. Regierung zur geneigten Berücksichtigung hinüber gegeben, 2) eine Bitte der Schulgemeinde Großohrenbrunn um Wiedererrichtung einer wirklichen Schulstelle der k. Regierung zur weitern Erwägung übergeben, 3) ein Bittgesuch des Vorstands der k. Theresienanstalt um eine momentane Unterstützung ebenfalls der k. Regierung zu thunlichster Berücksichtigung übermittelt. Das Gesuch des Chirurgen Adelmann in Nürnberg um ein rückzahlbares Darlehen von 3000 fl. zur neuen Begründung der Blutegelzucht wurde nach Antrag des 3. Ausschusses abgewiesen, weil aus Kreisfonds Darleihen zu Privatzwecken nie verabreicht werden können, selbst wenn denselben weit günstigere Momente zu Grunde liegen, als dieses in dem vorwürfigen Gesuche der Fall **ist.** Eben so wurde auch dem Antrage des Landrathsmitgliedes Frhrn. v. Cra heim auf Einsetzung einer Position von 100 fl. zur Förderung der B egelzucht (wie das in frühern Jahren der Fall war) eine Folge nicht geben, weil mit kleinen Beträgen in dieser Richtung nichts unternomm werden kann und Mißbrauch mit den kleinen Unterstützungen zu befü ten steht. — Ein Antrag des Landrathsmitgliedes Beck, „Hebung Obstbaumzucht in den Schulgärten betr.", ruft gegen die übertrieb Beschuldung allgemeiner Verwilderung dieser Gärten nicht nur den W derspruch von mehreren Seiten aus der Versammlung, sondern a Aufschlüsse und Erklärungen des k. Regierungskommissärs hervor, n welchen von k. Regierung alle zweckfördernden Anordnungen im All meinen längst getroffen sind und in jedem vorkommenden Fall getrof werden, worauf die Versammlung den bezüglichen Antrag als erledigt erachten beschloß.

Leipzig, 20. Juni. Gustav Struve ist am 2. d. M. in Ha burg gelandet und gestern direkt von dort hier eingetroffen. Er re morgen nach Koburg, um seinem Studienfreund Streit einen Besuch a zustatten. Alsdann geht er erst nach Mannheim. Sein Gesicht ist n frisch und blühend wie vor 15 Jahren im Vorparlament, jedoch ist Ko und Bart wie Schnee so weiß geworden. — Ueber die amerikanisc Krisis theilte er mit, daß der Norden schwerlich den Süden bewältig werde, und es handle sich jetzt lediglich um die Grenzen, d. h. der No den möchte in Virginien seine Grenze möglichst weit hinaus schiebe Hat er dies erlangt, so wird er von selbst Frieden machen.

(Baden.) Dem Hrn. Hofrath Professor **Bluntschli** ist der Ch rakter als geheimer Rath dritter Klasse verliehen worden.

(Preußen.) Die „Times" ist in **Berlin** am 19. wegen ein Artikels über die Danziger Rede des Kronprinzen und die Vorgän welche derselben gefolgt sind, konfiszirt worden. (Wir haben den Art kel in Nr. 148 uns. Blattes mitgetheilt.

Wien, 23. Juni. Der die **auswärtige Politik** betreffen Passus in dem vom Grafen A. Auersperg verfaßten und heute festg stellten **Adreßentwurf** des **Herrenhauses** lautet wie folgt: „Ve trauensvoll der Zukunft ins Auge blickend, wünschen wir mit Eu Majestät die Erhaltung des ungestörten Friedens, unter dessen Se nungen wir die zweite Session beginnen. Zwar werfen unheilvol Kämpfe in einem Nachbarreich ihre drohenden Schatten über uns Gränzen; aber wir vertrauen, die Regierung Ew. Majestät werde i Verfolg ihres Vorgehens auch fernerhin mit staatsmännischem Blick i mitten aller trüben Verwicklungen jedem **wahrhaft berechtigte Anspruch** des **nationalen** und **kirchlichen Lebens**, sowie de **Interessen der Menschlichkeit** ihre thätige Theilnahme widmen zugleich aber die Sorge für die **Erhaltung des uns so kostbare Friedens** mit der **kraftvollen Wahrung der Integritä des Reichs** zu vereinen wissen." Der Entwurf der Abgeordneten Adresse spricht sich über die auswärtige Politik ähnlich, aber bestimmte für das fernerweite Zusammengehen mit den Westmächten aus. Um gekehrt wieder redet das Herrenhaus etwas eingehender über die deutsch Frage: „Mit warmer Theilnahme begleiten wir die erfreulichen Fort schritte der Verhandlungen der Bundeskommission zur Herstellung ein allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung, noch überdieß auch darum weil deren glückliche Erfolge die **alten Fundamente**, auf dene **Oesterreichs Stellung zu Deutschland beruht**, neu be **festigen**, und die **tausendjährige Verbindung in unauf löslichen Bundesverhältnissen** stehender Länder noch innige **knüpfen**.

Frankreich.

Bis jetzt haben, laut „Moniteur", folgende Souveräne dem Kaise zur Einnahme von Puebla gratulirt: der Kaiser von Oesterreich, de König von Preußen, die Königin von Spanien, der König von Italien der König der Belgier, der König von Dänemark, der Papst und de König von Schweden und Norwegen. Das meiste Gewicht scheint da amtliche Blatt auf den spanischen Glückwunsch zu legen; denn es druc die Bemerkungen der offiziösen Madrider Blätter „Epoca" und „Reino" (Königreich) vollständig ab. **Nicht** gratulirt hat die Königin von England, was in Paris höchst unangenehm berührt.

Volkswirthschaftliches.

München, 25. Juni. Bei der jüngsten stattgehabten General Versammlung des General-Komite's des landwirthschaftlichen Vereins wurde u. a. die Beschwerde erhoben, daß die Viehtransporte auf de Staatseisenbahnen dadurch erschwert werden, daß häufig keine Wagen zur Verführung des Viehes vorhanden sind. Das k. Staatsministerium des Handels rc. hat diesem Uebelstande dadurch begegnet, daß es zunäch 30, speziell für Viehtransporte geeignete Wagen aufstellte und deren Ver mehrung nach Maßgabe des Bedürfnisses in Aussicht nahm. — De Antrag auf Postportofreiheit für den dienstlichen Verkehr der Organe de landwirthschaftlichen Vereins unter sich und mit den k. Behörden ist vom Generalkomite mit gutachtlichem Antrage dem k. Staatsministerium des Handels zur zuständigen Prüfung übergeben worden. — Auf den Antrag des Kreiskomites für Oberfranken, es möge bei der k. Bank ein

ntsprechender Bankkredit erwirkt werden, wurde das genannte Kreiskomite
uf Grund einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels ꝛc.
eranlaßt, vorerst die zur Deckung eines derartigen Kredits nöthigen,
ofort greifbaren Geldmittel auszuweisen. (A. Abdztg.)

Memmingen, 20. Juni. Der am 15., 16. und 17. d. M. in
esiger Stadt abgehaltene Wollmarkt hatte ein sehr günstiges Resultat.
s wurden von 210 Produzenten, welche sich auf die Stadt Memmin-
n, die Bezirksämter Memmingen, Mindelheim, Illertissen, Krumbach,
aufbeuren, Füssen, Sonthofen, Oberdorf, Nördlingen, dann auf die
ürtembergischen Oberämter Biberach, Leutkirch, Laupheim und Kirch-
eim vertheilen, nahe an 700 bayer. Zentner, circa 1/7 mehr als im
orjahre zu Markte gebracht. Der Verkehr entwickelte sich in so leb-
after Weise, daß schon am Vormittage des dritten Markttages sämmt-
che Produzenten bis auf zwei ihre Wollenvorräthe verkauft hatten, wo-
ei an Geld nahezu 73,000 fl. zum Umsatz kamen. Die Preise — höher
ls im Vorjahre — betrugen durchschnittlich von deutscher Wolle 100
is 110 fl., von gemischter 110 bis 120 fl. und von Bastard 120 bis
40 fl. Die Wollenvorräthe zeichneten sich größtentheils durch vorzüg-
che Wäsche aus. Von Produzenten sowohl, als von Händlern, von
elch letztern ein großer Theil Würtemberger — sogar bis von Stutt-
art — waren, wurde die praktische und zweckentsprechende Einrichtung
es Verkaufslokales rühmend anerkannt. (A. Abdztg.)

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 25. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	21	—	—	-	1	—	Gerste	10	15	—	—	—	—
Korn	12	45	1	3	—	—	Haber	7	—	—	—	—	—

Oettingen, 23. Juni.

	Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.		Mittelpr. fl.	Mittelpr. kr.	gest. fl.	gest. kr.	gef. fl.	gef. kr.
Weizen	23	12	2	57	—	—	Gerste	8	54	—	—	1	3
Korn	14	7	2	27	—	—	Haber	7	15	—	33	—	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 25. Juni.

a) Staats-Papiere:

Bayer. 5% Oblig.	—	Bad. 4% Oblig.	100 5/8
„ 4 1/2 % „ 1jähr.	102 1/8	„ 3 1/2 % „	94P.
„ 4 1/2 % „ 1/2 „	102 5/8 P.	Oesterr. 5% Met. v. 59 (engl.)	82 1/8 P.
„ 4% „ 1 „	101 1/8 P.	„ 5% Nation.-Anl.	70 1/2
„ 4% „ 1/2 „	101 1/8 P.	„ 5% Metall.	66 1/8 P.
„ 4% „ Abl.-R.	101 1/8 P.	„ 4 1/2 % „	60 1/8 P.
Würtb. 4 1/2 % Oblig.	105P.	Preuß. 5% Obligationen	105 3/4
„ 4% „	103 7/8 P.	„ 4% „	101 3/4 P.
„ 3 1/2 % „	96 3/8	„ 3 1/2 % St.-Sch.-Sch.	89 1/4 P.

b) Bank- und Credit-Aktien:

Bayer. Bank-Aktien	846	Frankfurter Bank-A.	133 1/4 P.
Oesterr. „	838P.	Darmst. Bank-A.	237
„ Credit-Bank-Akt.	198	Weimarer Bank-A.	90 1/2 P.

c) Eisenbahn-Aktien und Prioritäten:

Bayer. Ostb. (voll)	115 3/8 P.	Oesterr. Staatsb.	—
„ „ (30% Einz.)	115 1/8 P.	„ „ Prior.	55P.
Ludw.-Berb.	141P.	„ Elis.-B.-Akt.	128P.
„ 4 1/2 % Prior.	103 1/2	„ „ Prior I.	84 7/8 P.
„ 4 % „	100P.	„ „ „ II.	80 5/8 P.
Marbahn	—	Böhm. Westb.-Akt.	72 3/8 P.
Neuest. Dürkh.	99 1/2	„ „ Prior.	86 7/8 P.

d) Anlehens-Loose:

Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	12	Großh. Hess. 50 fl.	132 1/2
Oesterr. 4% 250 fl. v. 54	85P.	„ „ 25 fl.	38 3/8 P.
„ 5% 500 fl. v. 60	88 1/2	Bad. 50 fl.	108 1/2 P.
„ 250 fl. v. 39	135	„ 35 fl.	54 1/4
„ 100 fl. Cred.Pr. v. 58	142 3/4 P.	Naff. 25 fl.	37
Kurhess. 40 Thlr.	56 1/4	Schwed. 10 Thlr.	9 3/4

e) Wechselkurs: Wien 105 1/4 P.

Frankfurt, 26. Juni.		Wien, 26 Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	70 1/8	Oest. 5% Nat.-Anlehen	8:
„ 5% Metall.	65	„ 5% Metall.	75,40
„ Bank-Aktien	833	„ Bank-Akt.	794
„ Credit-Bank-Aktien	196 1/2	„ Credit-Bank-Aktien	187,70
„ L.-Anl.-Loose v. 1854	84 1/8	„ L.-Anl.-Loose v. 1854	95,75
„ ditto v. 1858	142 3/4	„ ditto v. 1858	135
„ ditto v. 1860	88 1/8	„ ditto v. 1860	98,30
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84 1/2	„ Westb.-Prior.	93,75
Ludw.-Berb. Eisenb.-Akt.	141 3/4 P.	„ Donau-Dampf-Sch.-A.	436
Bayer. Ostb.-Akt.	114 1/8	„ Staatsb.-Aktien	200
Ditto volleingezahlt	115	„ Nordbahn-Aktien	164
Wechselkurs — Wien	104 7/8	Wechsel — Augsburg	94,..

Vermischtes.

München, 25. Juni. Für die Theilnahme an dem vorigen Jahres in Frankfurt stattgehabten ersten deutschen Bundesschießen war bekanntlich den Schützen eine Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrtaxen auf die Hälfte bewilligt worden; der Zentralausschuß für das erste bayerische Vereins-Festschießen hat nun ein Gesuch um Gestattung der gleichen Fahrtax-Ermäßigung für die Schützen, welche an diesem Festschießen Theil nehmen wollen, an Se. Maj. den König eingereicht und hofft man der allergnädigsten Gewährung desselben baldigst entgegen sehen zu dürfen. Die gewünschte Taxermäßigung würde um so leichter durchzuführen sein, als bereits gestattet ist, daß, wie am Tage vor Beginn des Oktoberfestes, so auch am Tage vor Anfang des Festschießens, Extrazüge auf allen bayerischen Bahnen nach München expedirt werden. (A. Abdztg.)

Der neugegründete bayerische Sängerbund hat folgenden Wahlspruch angenommen: „Bayern stets mit Herz und Hand — Für deutsches Lied und deutsches Land." Die Komponisten sind eingeladen, Kompositionen dieses schönen Wahlspruches binnen 4 Wochen an den Bundesvorstand in München einzusenden.

Der „Fr. Kurier" erhält folgende telegraphische Depesche aus Rorschach, 26. Juni. (Von Hrn. Submarine-Ingenieur Bauer aufgegeben.) Gruß Allen! Der Dampfer „Ludwig" wankt, steigt, wird in zwei Tagen auf Kameelen gegen das Land gebracht werden können. (Wenn diese Nachricht nur nicht wieder, wie das vorige Mal, eine vorzeitige ist. Es muß auffallen, daß diese Nachricht früher ein Nürnberger als ein Augsburger ꝛc. Blatt bringt.)

Nach einer telegraphischen Depesche aus Karlsbad ist Hr. v. Bismarck dort am Vormittag des 24. angekommen und sogleich mit einer Einladung zur Tafel des Königs von Preußen beehrt worden.

Ein Rechnungs-Exempel. Im „Münchn. Volksfr." stellt „ein Mann aus dem Volk" ein Rechenexempel auf, das deutlicher und eindringlicher spricht, als alle Bitten und Betheuerungen. Er sagt: Es ist eine allbekannte Sache, daß die Hochbegüterten und Reichen und Höchstbesoldeten am wenigsten Einsicht und selten ein richtiges Gefühl haben, und so hört nun der Niedergestellte und der Untergeordnete oft von diesen Großen Aeußerungen, die wahrhaft empörend sind. Einem Manne mit Weib ohne Kind, der zum Beispiel einen Jahresgehalt von 350 fl. hat, wird bei jeder Gelegenheit, wenn er irgend in Rückstand kommt, oder mit seinem Gehalt nicht ausreicht, unter die Nase gerieben, daß es solche gebe, die nur 300 fl. haben und auch auskommen müssen, und was derlei tröstliche Vorstellungen mehr sind, welche nicht selten mit Vorwürfen und bissigen Bemerkungen begleitet sind, wie dieß dem Einsender schon öfter begegnet ist. Solche harte Menschen möchten sich nur die Mühe geben, ein wenig zu rechnen und sie würden minder ungerecht sein in Mitte ihres Lebens in Saus und Braus, mit ihren Leckerbissen, Badereisen, Lustpartien und „noblen Leidenschaften". Zum Exempel: Es hat ein Bediensteter, verheirathet und glücklicherweise ohne Kind — einen Jahresgehalt von 350 fl. — so macht er seine Rechnung einfach wie folgt:

1) Für Hauszins	80 fl.
2) Essen für 2 Personen à 6 kr.	146 fl.
3) Bier nur 2 Maas à 6 kr.	73 fl.
4) Brod nur 3 kr. per Tag	18 fl.
5) Holz, Licht und Wäsche ꝛc.	60 fl.
6) Schuhmacher	30 fl.
7) Schneider	40 fl.
8) Einkommensteuer und Almosen	5 fl.
9) Doktor, Apotheker, werden angebettelt . . .	— fl.
10) Vergnügungen, Rauchen, Schnupfen fällt ganz weg	— fl.
Ausgaben:	452 fl.
Einnahme:	350 fl.
Also ein Deficit von:	102 fl.

Kann man es wohl derlei Bediensteten, welche keinen Nebenverdienst in ihrer Stellung haben, verargen, wenn sie nach Zulage und Aufbesserung lechzen? — Das Defizit von 102 fl., welches sich in meiner Rechnung ergibt, deckte bis jetzt meine Frau, die den ganzen Tag bis tief in die Nacht arbeitet. Zu diesem Bilde mag sich Jedermann nun seine Betrachtungen selbst machen. Das heißt man auch leben, daß sich Gott erbarmen möge!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Pferdeverkauf.

Die k. Bezirks-Gestüts-Inspektion zu Ansbach versteigert am
Mittwoch den 8. Juli c. Vormittags 10 Uhr
in ihrem Hofraume mehrere zum Beschälen unbrauchbar gewordene Hengste des kgl. allgemeinen Landgestüts gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

3. In einem bedeutenden Garn- und Modewaaren-Geschäft in einer gewerbreichen Stadt Unterfrankens wird eine Ladnerin, protestantischer Religion, unter bescheidenen Ansprüchen gesucht bis Anfang August.

Nur solche, welche in dieser Branche gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, finden Berücksichtigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

4. A 339 ist ein großer eiserner Ofen, ein Kochheerd mit 5 eisernen Kochhäfen zu verkaufen.

Montag den 29. Juni.

Die unterzeichnete Aeronautin erlaubt sich, Einem hohen Adel, k. Militär, den Titl. Vorständen und Herren Professoren der hiesigen Studienanstalten und sehr verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie auf ihrer Durchreise nach Frankreich nur eine Produktion mit aeronautischen Körpern, welche aus Goldschlägerhäutchen gefertigt und mit Wasserstoffgas gefüllt sind, auf dem **Drechselsgarten** unter Mitwirkung einer Abtheilung **Chevauxlegers-Musik** veranstalten wird. Da mir die Ehre zu Theil ward, mich auf Kosten des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München während der Oktoberfeste 1861 und 1862 produziren zu dürfen, auch schon die Ehre genoß, an allen Höfen Europas vor den allerhöchsten Herrschaften, besonders in Wien, Berlin, München, Petersburg, Paris, London und in allen großen Städten des In- und Auslandes mich zu produziren, wobei mir immer der entschiedenste Beifall zu Theil ward, so werde ich mich bestreben, die überraschenden Erscheinungen aus dem Gebiete der Physik und Aeronautik vorzuführen, welche dem wissenschaftlich gebildeten Publikum besonders interessant sein dürften.

Eintrittspreis à Person **6** kr., Kinder **3** kr., Honoratioren nach Belieben.

Anfang der Musik um halb 6 Uhr, Füllung der Körper um halb 8 Uhr. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so findet die Produktion **Dienstag** statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Auch verkaufe ich alle Arten Figuren, so auch kleine Ballons zum Steigen und Schlagen.

Marie Koroline Endreß, Aeronautin aus München.

Logirt im Gasthof zur Krone Zimmer Nr. 36.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Ressource.

Zur Theilnahme an der morgigen **Waldpartie der Gesellschaft Frohsinn** sind auch die Mitglieder der Gesellschaft **Ressource** freundlichst eingeladen worden, was bekannt gegeben wird.

Die Vorstände.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr. Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer feinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in Ansbach nur bei

Joh. Katzenberger.

Stadelmann

Die Polizeivorschriften der Ortsbehörde

Preis 48 kr. empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

Erwiderung.

Zum Dank für die Mühe-Ersparniß, welche uns ein ungenannter „**Freund und Kenner des Bieres**“ durch seine Einladung zur hiesigen Kirchweih in Nr. 149 d. Bl. bereitete, laden wir hiemit denselben gleichfalls auf unsere Kirchweih ein.

Neuendettelsau, den 26. Juni 1863.

Die sämmtlichen Wirthe.

11. Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Leonhard Uttinger, Schneidermeister in Rothenburg o/T.

12. Ein grauer Papagei mit rothem Schweif hat sich gestern Abends verflogen. Wer denselben lebend beim Bäcker Bayer parterre rechts abgibt, erhält eine Belohnung von 2 Kronenthalern.

13. In der Wolfschlucht ist gutes weißes Bier zu haben.

14. Ein schwarzer Frack und Ballweste ist billig zu verkaufen A 136 über eine Stiege.

Wildbad bei Burgbernheim.

Sonntag den 28. Juni 1863

Johannisfeier

mit **Harmonie-** und **Tanzmusik**, ausgeführt von den Trompetern des Chevauxlegers-Regiments Taris.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Georg Schmidt.

16. Sonntag **Tanzmusik** bei Geck in Eyb.

17. Heute **Harmoniemusik**, wozu höflichst einladet

Nicol in Kammerforst.

18. Auf dem obern Markt ist ein großer Laden nebst einer großen Kammer bis Ziel Martini ds. Js. zu vermiethen und zu erfragen bei Frau Pfarrer **Müller** Wittwe.

19. Ein Quartier, möblirt und unmöblirt, ist für einen ledigen Herrn zu vermiethen **A 2.**

Fremden-Anzeige

vom 26. Juni.

Stern. HH. Kfl. Bauer von Wallerstein, Lipfius von Glauchau, Stritt von Lenzkirch. Krone. HH. Kfl Assand von Aachen, Müller von Hanau, Walz von Arburg. Zirkel. Hr. Privatier Huffnagel von Krefeld, Hr. Antiquar Scheffler von Tübingen, HH. Kfl. Liebenstein von Mainstockheim, Hauff von Beilngries.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 14. bis 21. Juni.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Elisabetha, Töchterl. des B. und Gastwirths Geuder; Joh. Gottfried, Söhnl. des B. und Metzgermeisters Balleuberger.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Merk, B., Müllermeister und Magistratsrath dahier, mit Frau Marie Pöhmerer von Kadolzburg.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Katharina Stürzenbach, Wirthstochter, 75 J. 7 M. 7 T., Wassersucht.

Auswärts Gestorbene: in Augsburg: Dr. Dan. Herbst, prakt. Arzt; Christ. Alex. Wenz, Privatier; — in Eichstätt: Mar. Rauheneder, geb. Wagner, Fabrikantensgattin.

Luftdruck und Luftwärme am 27. Juni.

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" 1''' — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + 13,,°, Mitt. 12 U. + 18,,° R.

Neuestes.

München, 26. Juni. Zu Mitgliedern des besondern Ausschusses für Abfassung einer Adresse auf die Thronrede wurden von der Abgeordnetenkammer gestern und heute bei Anwesenheit von 133 bis 138 Votanten gewählt: 1) Graf v. Hegnenberg-Dux (132 Stimmen); 2) Prof. Pözl (129 Stimmen); 3) Frhr. v. Lerchenfeld (129 Stimmen); 4) Leo Hänle (126 St.); 5) Dr. Streit (99 St.); 6) Dr. Schlör (96 St.); 7) Frhr. v. Pfetten (96 St.); 8) Bezirksgerichtsdirector Hohenadel (81 St.), 9) Umscheiden (79 St.), 10) Dr. Völk (74 St.), 11) Hirschberger (69 St.), 12) Dr. Arnheim (67 St.), 13) Mandel (8.. St.), 14) v. Neumayr (79 St.) und 15) Dr. Ruland (69 St.) Die Adreßkommission tritt heut Abend zur Wahl ihres Vorsitzenden und Sekretärs zur Vorbesprechung des Gegenstandes, und vielleicht auch zur Bezeichnung des Referenten zusammen. Die Berathung der Adreßkommission wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, und viele Abgeordnete benützen die Zeit und die nächsten aufeinanderfolgenden kirchlichen Feiertage zum Besuch ihrer Familien oder zu Ausflügen ins Gebirg. Auch die Mitglieder der Reichsrathskammer sind zum großen Theil wieder auf ihre Güter zurückgekehrt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Neunzehnter Jahrgang.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post

№ 153. Prot.: Paul Ged. Dienstag, den 30. Juni. Kath.: Paul Ged. 1863.

Politisches.

Deutschland.

München, 27. u. 28. Juni. Amtliche Nachrichten. Dem Landrichter Joh. Nep. Stoß in Obernburg ist wegen nachgewiesener körperlicher Funktionsunfähigkeit der nachgesuchte Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren bewilligt; auf die Landrichterstelle in Obernburg der Assessor des Landg. Dettelbach, Phil. Roßbach, befördert, und zum Assessor an dem letztgenannten Landgerichte der Rechtspraktikant und dermal. Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landger. Nördlingen, Kasp. Hergenröther, ernannt; ferner der Landrichter Fr. Ziegner in Lohr wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt, auf die Landrichterstelle in Lohr der Assessor des Landg. Münnerstadt, Dr. Heinr. Mich. Och, befördert und zum Assessor des Landgerichts Münnerstadt der Rechtspraktikant und Advokaten-Concipient Joh. Christ. Schmidt in Würzburg ernannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz der Bez.-Ger.-Acc. Aug. Engelhardt zu Nürnberg als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landger. Nördlingen aufgestellt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die kath. Pfarrei Kelheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1363 fl. 3 kr.; die kath. Pfarrei Englmar, B.-A. Bogen, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 972 fl. 1¹/₂ kr.

München, 27. Juni. Die Adreßausschüsse beider Kammern beeilen sich, ihre Aufgabe baldmöglichst zu erledigen. Der Adreßausschuß der Reichsrathskammer hat bereits über seinen Vortrag an die Reichsrathskammer in Betreff der Antwort auf die Thronrede heute Morgen Beschluß gefaßt, und die Kammer der Reichsräthe hat für Dienstag den 30. ds. Mittags 11 Uhr die Berathung und Beschlußfassung hierüber festgesetzt.

München. Im Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich ein Postulat des Finanzministeriums, „den Mehrbedarf für die Gerichte und Bezirksämter für 1863/67 betreffend". (Der Bedarf des Justizministeriums ist 190,000 fl., der des Ministeriums des Innern 184,946 fl. 30 kr.)

München, 26. Juni. Wie es heißt, wird der Kaiser von Oesterreich bis gegen Mitte Juli sich abermals zu der Kaiserin nach Kissingen begeben, und dann die schon jüngst beabsichtigt gewesene Zusammenkunft des Kaisers mit unserm Monarchen stattfinden. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold, durch seine Stellung in der Armee als Feldzeugmeister zum Vorstande der Infanterie-Berathungs-Kommission berufen, hält seit einiger Zeit täglich 4—5stündige Sitzungen ab, denen die Generalmajore und Brigade-Kommandanten Steinle, Stephan und Fuchs als Mitglieder beizuwohnen haben. Wie verlautet, handelt es sich bei diesen Berathungen um die letzte Redaktion des Sr. Maj. dem König vorzulegenden Infanterie-Formationsplanes. — Diesen Abend hat sich der Adreßausschuß der Kammer der Abgeordneten zum erstenmale versammelt, um sich zu konstituiren. Derselbe wählte den Grafen v. Hegnenberg zum Vorstand, Hrn. Dr. Arnheim zum Sekretär und Frhrn. v. Lerchenfeld zum Referenten.

= **Ansbach**, 27. Juni. (Landrath.) In der gestr. 7. und letzten Plenarsitzung der dießjährigen Versammlung, welcher bei fortdauernder Unpäßlichkeit des Präsidenten heute wieder der Sekretär präsidirte, war nur noch weniges zu verhandeln. — Ausschußreferent C. Meyer gab Namens des III. Ausschusses bekannt, daß sich nach dem Zusammenhalt des Bedarfs mit den vorhandenen Deckungs-Mitteln die Kreisumlage auf 13 Procent, sonach um ²/₃ Procent niedriger als im vorigen Jahre entziffert, womit sich natürlich die Versammlung gerne einverstanden erklärte. Nachdem man hierauf noch einige Etatspositionen richtig gestellt hatte, und der sich ergebende Ueberschuß von 1143 fl. 43 kr. als allgemeiner Reservefond in den Etat eingestellt worden war, schloß der vorsitzende Sekretär die Sitzung mit folgenden kernigen Worten: „Mit der heutigen Sitzung beendigt der versammelte Landrath nicht nur seine Aufgabe, die ihm kraft des bestehenden Gesetzes für dieses Jahr wieder geworden, sondern zugleich seine Funktion für die ganze Wahlperiode, um neuen Kräften für die künftige Vertretung der Kreis-Interessen Raum zu schaffen. War auch in diesem Sexennium der Tod eines hochgeachteten Mitgliedes unserer Korporation zu beklagen, mußten wir in Folge Berufung zum Landtage zwei gleichfalls sehr geschätzte Mitglieder aus unserer Mitte scheiden sehen, und erfüllte uns manche Erkrankung einzelner Mitglieder mit banger Sorge, so bewahrte uns die Vorsehung doch sichtlich im Ganzen ebenso vor Gefahren, als sie uns die Gnade gönnte, vollzählig mit einheitlicher Kraft jedes Jahr und bis zum Ende unserem Mandate entsprechen zu können, das uns verpflichtete, den Wünschen und Bedürfnissen unseres Kreises gerecht zu werden. Ist auch nichts im Menschenleben vollkommen, so dürften wir dennoch im Bewußtsein des stets besten Wollens mit Befriedigung auf die Erfolge verweisen können, die durch unsere im ungestörten Wechsel sich heilsam ergänzende Thätigkeit, sowie durch das stets offene und wohlwollende Entgegenkommen der königlichen Kreisregierung erzielet wurden, ferner auf die Thatsache, daß unser Wirken neben der nothwendigen Einheit des Ganzen stets das Gepräge der freiesten und selbstständigsten Bewegung der einzelnen Theile in sich trug. Furchtlos und entschlossen, weil treu gesinnt für König und Vaterland — blickten wir den Gefahren entgegen, welche vor Kurzem noch drohend am politischen Horizonte sich zeigten, und — warm fühlend für Recht und Gesetz — begrüßten wir die neue Aera Bayerns, welche die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung schuf. Zuversichtlich vertrauten wir, daß der Wohlstand unseres Gesammtvaterlandes nicht durch zweideutige Verträge und Auflösung unseres bewährten Zollbündnisses gefährdet werde, und wie im großen Organismus des Landes Wohlfarth durch wohlthätige Gesetze aller Art seine Förderung fand, so wurde es auch uns möglich, dem Wohle unseres mittelfränkischen Regierungsbezirkes nach Kräften uns zu widmen. — Dank, innigen Dank hiefür vor Allem der weisen Vorsorge unseres erhabenen und heißgeliebten Landesvaters, der nie ermüdend zu jedem edlen Streben die Impulse zu geben vermag, Dank für die Huld und Gnade, die unserm Streben jährlich anerkennend zu Theil geworden ist, Dank den Herren Vorständen und Collegialmitgliedern der königlichen Regierung von Mittelfranken, welche in eben so pflichtgetreuer als loyaler Weise durch raschen Vollzug die Gesinnungen unseres allergnädigsten Königs und Herrn stets zu verwirklichen bemüht waren. Möge des Allmächtigen Schutz und Segen auch ferner über unserer mittelfränkischen Provinz walten und möge Friede und Wohlstand sich über selbe ergießen! Und sollten auch schwere Tage des Unglückes beschieden sein, so wird dessen Bevölkerung sich doch nur in Einem Gefühle und in Einem Rufe mit uns vereinen: **Gott schütze und erhalte unsern aus tiefstem Herzensgrunde warm und treu geliebten König und Herrn! Seine Majestät König Maximilian der Zweite lebe hoch!**" welcher Ruf dreimal von der lautesten Stimme der ganzen Versammlung unterstützt und getragen wurde. — Nach kurzer Pause sprach dann noch der bisherige Alterspräsident, Herr Kirchenrath Schätzler, folgende herzliche Worte des Abschieds: Verehrte Herren Collegen! Unsere Verhandlungen sind geschlossen, unser Tagewerk ist vollbracht, die Stunde der Trennung ist gekommen. Sie fällt uns schwer diese Trennung und nicht ohne Schmerz und Wehmuth kann sie geschehen. — Wie könnte es auch anders sein? Seit einer längeren Reihe von Jahren haben wir hier in ungetrübter Eintracht zusammengewirkt, haben uns gegenseitig lieb gewonnen, haben der frohen und genußreichen Stunden viele zusammen verlebt, und darum fällt uns Allen der Abschied schwer, mir aber ganz besonders schwer, da ich künftig nicht mehr die Ehre haben werde, den Landrathsverhandlungen beizuwohnen, selbst in dem Falle nicht, daß mir das Vertrauen meiner Committenten bleiben sollte, indem ich demnächst das 70. Lebensjahr antrete und das Greisenalter blöde Ohren und Augen für mich herbeigeführt hat, die zum Werke nicht mehr taugen. Doch tröstet mich der Gedanke, daß unsere Seelen vereinigt bleiben werden, wenn wir auch dem Leibe nach von einander getrennt sind, und daß wir uns gegenseitig lieb und werth behalten werden, wenn wir auch hier nicht mehr zusammentreffen, und es wird demnach unsere bisherige Verbindung durch die heutige Trennung nicht ganz aufgehoben und uns der Abschied erleichtert. — Ich wenigstens trenne mich nicht ganz von Ihnen; — ich lasse Ihnen meine Liebe und Freundschaft zurück und bitte Sie, mir auch die Ihrige bewahren zu wollen. Möge es Ihnen Allen immer recht wohl gehen und all Ihr Thun und Vornehmen gesegnet sein. — Recht schmerzlich fällt es uns, den hochverehrten Mann nicht in unsrer Mitte zu sehen, der seit einer langen Reihe von Jahren unsere Verhandlungen mit Hingebung, Umsicht und Freundlichkeit geleitet hat, und uns Allen werth und theuer geworden ist. — Er ist leider! durch Unwohlsein verhindert; doch haben wir Hoffnung, ihn morgen nochmals in unserer Versammlung zu sehen, unseren Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung Worte zu geben und Ihm ein herzliches Lebewohl zu sagen. — Einstweilen aber sage ich in Seinem Namen unserem hochwürdigen und hochverehrten Herrn Sekretär für Seine ausgezeichneten Leistungen und eben so den verehrten Mitgliedern der Ausschüsse und besonders den Herren Referenten für Ihre gründlichen Referate den herzlichsten Dank — mit

dem Wunsche, daß der Herr Ihnen allezeit Sonne und Schild sein und Ihnen kein Gutes mangeln lassen möge; — mich zugleich Ihrem ferneren Wohlwollen angelegentlichst empfehlend.

= Ansbach, 27. Juni. Wie in den Vorjahren, wurde auch dieses Jahr wieder mit dankenswerther Rücksicht auf Zeitgewinnung und Gelegenheiten zur Heimreise der Landrathsmitglieder schon Morgens 7 Uhr heute die mittelfränkische Landrathsversammlung feierlich geschlossen. Der Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Pechmann sprach in kurzen Worten unter Dank und Anerkennung gewissenhaften und einträchtigen Zusammenwirkens mit der k. Kreisregierung sein Bedauern aus, daß mit dem Schlusse der diesjährigen Thätigkeit der Versammlung das Mandat der gegenwärtigen verehrten Mitglieder erlösche, gab sich jedoch der Hoffnung hin, viele derselben auch bei den künftigen Versammlungen wieder sehen und begrüßen zu dürfen. — Ein dreimaliges **Hoch!** auf **Se. Maj. den König** bildete den würdigen Schluß des feierlichen Aktes.

Berichtigung: In der vom Landrath ergänzten Geschwornenliste des Kreises ist beim 4. Namen (siehe Nr. 145 des Morgenbl.) Johann Michael — statt „Peter“ — Dorner zu setzen.

Nürnberg, 25. Juni. Die jüngsthin in öffentlicher Versammlung beschlossene Adresse, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betr., ist mit zahlreichen Unterschriften der Wahlmänner und anderer Patrioten hiesiger Stadt versehen, bereits an die Kammer der Abgeordneten eingesendet worden. Das Aktenstück ist in kerniger Sprache gehalten und schließt mit der Bitte: „Eine hohe Kammer der Abgeordneten möge thunlich bald einen Beschluß fassen, durch welchen die k. Staatsregierung aufgefordert werde, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das alte Recht, die staatliche Selbständigkeit Schleswig-Holsteins, wie sie bis zum Jahr 1846 bestanden hat, vollständig wiederhergestellt werde, und zwar nöthigenfalls mit den Waffen, und zugleich erklären, daß das Land gern und freudig die Opfer trägt, welche in dieser Ehrensache der deutschen Nation von ihm begehrt werden sollten.“

Berlin, 26. Juni. Die Bank- und Handelszeitung schreibt: „Nach einer uns aus München zugehenden Nachricht hätte die beabsichtigt gewesene Zusammenkunft des Königs von Bayern mit dem Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit der Reise des letztgedachten Monarchen nach Kissingen nur deshalb nicht stattgefunden, weil es in Wien aus naheliegenden Gründen schicklich erschienen war, der Begegnung des Kaisers mit dem Könige von Preußen nicht eine Entrevue mit dem Könige von Bayern vorhergehen zu lassen. Man hält es jedoch für nicht unwahrscheinlich, daß, während der Kaiser in Karlsbad ist, auch der König Max sich daselbst einfinden dürfte. Vielleicht — so hoffen in München diejenigen, welche die Sprengung des Zollvereins nicht als eine so gleichgiltige Eventualität betrachten, wie die Augsburger Zeitung — vielleicht ordnet sich in Karlsbad auch die Zollvereinsfrage.“

Köln, 23. Juni. Das im Oktober stattfindende Domfest sollte Anfangs einen großartigen Umfang annehmen, in Anbetracht der traurigen Zeitverhältnisse dürfte es sich aber jetzt, trotzdem daß die Anwesenheit des Königs in Aussicht gestellt ist, auf eine rein kirchliche Feier beschränken. Die ganze Rheinprovinz wird gewiß diesem Beschlusse der Stadt Köln beistimmen. (Frkf. J.)

Wien, 27. Juni. Im heutigen Unterhaus kam die Adreßdebatte zum Schluß. Schindler bedauert die Nichtvorlegung des versprochenen Gesetzes der Confessionsregelung. Er geißelt des Trienter Fürstbischofs Hirtenbrief, den er gern gerichtlich verfolgt sähe. Hr. v. Schmerling: er habe den Hirtenbrief sorgfältig geprüft, finde aber, daß die Initiative den kompetenten Behörden zu überlassen. Die Kommission zu konfessioneller Verhältnißregelung, drei Protestanten, drei Katholiken unter meinem Vorsitz, ist in freisinnigster Weise vorgegangen. Es sei Aussicht vorhanden, daß des Bischofs Feßler Sendung nach Rom ein Resultat gebe. Der Gesetzentwurf wird seiner Zeit dem Reichsrath vorgelegt. (Beifall.) [T. N.]

Der „Botsch.“ schreibt: Wir können unseren Lesern eine pikante Notiz mittheilen. Der Nationalverein hat kürzlich drei seiner hervorragenden Mitglieder nach Wien gesendet, um den Herzog von Koburg beobachten zu lassen. Einer dieser Herren kam bereits zwei Tage vor dem Herzog an, die andern zwei zugleich mit dem Herzog, und alle drei blieben, so lange Herzog Ernst hier weilte, und beobachteten jeden seiner Schritte.

Polen.

Die „Pos.-Ztg.“ schreibt: Die Kühnheit der polnischen geheimen Regierung ist wirklich erstaunlich. Bisher schien ihre grauenhafte Wirksamkeit sich nur auf das russische Polen auszudehnen; jetzt aber scheint sie auch die Provinz Posen zum Schauplatze ihres Terrorismus machen zu wollen. Denn am 21. d. fand eine preußische Patrouille in dem Powitzer Walde, Kreis Wreschen, nicht weit von einander drei Erhängte. Noch hat ihre Persönlichkeit nicht festgestellt werden können; man kann aber mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß es preußische Unterthanen sind, die sich wahrscheinlich den ihnen gegebenen Befehlen des Zentralkomites nicht haben fügen wollen. Die Kleidung der Erhängten war eine anständige zu nennen.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Die „Times“ spricht sich über die bei Eröffnung des österreichischen Reichsrathes gehaltene Thronrede in licher und hoffnungsvoller Weise aus. „Möge Niemand sagen merkt sie, „der Reichsrath sei ein bloßes Gaukelspiel oder der Ka unaufrichtig. Kein Herrscher, der im Ernste den Wunsch hegte, ab lute Gewalt in der Hand zu behalten, würde solche Worte aus oder solche Gesetze vorschlagen. Es läßt sich nicht Alles auf thun; aber offenbar ist das alte Oesterreich verschwunden, um ni derzukehren; der Kaiser weiß, daß große Veränderungen unver sind, und will sie auf sicherem Wege bewerkstelligen.

Amerika.

New-York, 17. Juni. Die Armee Lee's, 100,000 stark, hat den Einmarsch in die Nordstaaten begonnen; Winche ryville, Martinsburg, Hagerstown, Chambersburg genommen. unbekannt, ob Lee gegen Baltimore oder Pittsburg marschirt Hooker's ganze Armee hat den Rappahannock verlassen und Marsch gesetzt, um Lee's Bewegung zu unterbrechen. Man erwa Schlacht. Der Präsident Lincoln hat 120,000 Milizen ein Goldagio 45½. Wechselkurs 161.

Volkswirthschaftliches.

München, 27. Juni. Die neuerdings sehr günstigen Nach die in den jüngsten Tagen bezüglich der Ernteaussichten hier ein sind, haben auf der heutigen Schranne ein namhaftes Sinken d zur Folge gehabt. Weizen ist um 2 fl. 23 kr., Korn um 1 f gefallen. Von den auf der sehr stark befahrenen Schranne aufg 10,753 Schäffeln blieben 3540 Schäffel unverkauft. Die Mitt waren: Weizen 21 fl. 59 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 11 f und Haber 7 fl. 51 kr.

Augsburg, 26. Juni. (Landesprodukten-Börse) Ueberstürzung, welche an den süddeutschen Märkten seit Wochen Tagesordnung war, scheint ruhigerer Haltung weichen zu wolle Berichte aus Ungarn und Mähren sind zwar nicht mehr so günst bisher, soviel aber scheint festzustehen, daß diese sonst so gesegn der eine Zufuhr bedürfen werden, anstatt wie seit Jahren zu ver namentlich soll der Futtermangel groß sein, und Augenzeugen ver uns, daß man brauchbare Pferde des Landschlages um 50 fl., um 30 kr. per Stück ausbietet. — An unserer Börse waren Posten von Veesen, Roggen, Gerste und Haber ausgeboten, die aber hoch gehalten wurden, um bei den aus Landshut telegraphirten Notirungen willige Nehmer zu finden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt, 28 Juni.		Wien, 27 Juni.	
Oest. 5% Nat.-Anl.	71	Oest. 5% Nat.-Anlehen	[illegible]
" 5% Metall.	—	" 5% Metall.	[illegible]
" Bank-Aktien	742	" Bank-Akt.	[illegible]
" Credit-Bank-Aktien	199 3/4	" Credit-Bank-Aktien	[illegible]
" L.-Anl.-Loose v. 1851	85 1/2	" L.-Anl.-Loose v. 1851	[illegible]
" ditto v. 1858	144 1/2	" ditto v. 1858	[illegible]
" ditto v. 1860	89 1/2	" ditto v. 1860	[illegible]
" Elisab.-Pr.-Akt.	84 3/4	" Westb.-Prior.	[illegible]
Ludw.-Verb. Eisenb.-Akt.	141 3/4	" Donau-Dampf-Sch.-A.	[illegible]
Bayer. Ostb.-Akt.	114 3/4	" Staatsb.-Aktien	[illegible]
Ditto volleingezahlt	115 3/4	" Nordbahn-Aktien	[illegible]
Wechselkurs — Wien	103 1/2	Wechsel — Augsburg	[illegible]

Geld-Sorten.

Frankfurt 26. Juni.

Pistolen	9 fl. 39 —40 kr.	20 Frankenstücke 9 fl. 21 —2[illegible]
Pr. Friedr.d'or	9 fl. 56½ —57½ kr.	Engl. Souver. 11 fl. 46 —5[illegible]
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 —47 kr.	Russ. Imp. 9 fl. 39 —4[illegible]
Rand-Dukaten	5 fl. 34 —35 kr.	Dollars i. Gold 2 fl. 25½ —2[illegible]

Vermischtes.

= Ansbach, 28. Juni. Den gesetzlichen Bestimmungen hat bei jenen zur Einreihung in das bayerische Heer berufenen birten, welche zur Zeit der Aushebung ihrer Altersklasse in straf Untersuchung oder Strafhaft sich befinden, im Falle diese Con der Ehre der Waffen nicht unwürdig geworden sind, die Einreih selben erst dann einzutreten, wenn die Untersuchung beendigt o Entlassung aus dem Straforte erfolgt ist. Nach einer Ministeri schließung vom 15. ds. Mts. sind in neuester Zeit wiederholt F Kenntniß gekommen, in welchen die Einberufung und Abstellung Conscribirten unterblieben ist, so daß die ganze Dauer ihrer ges Militär-Dienstzeit verlief, ohne daß sie zur Abdienung derselben gend einer Seite angehalten wurden und erst bei ihrer vorhabende sässigmachung und Verehelichung die stattgehabte Unterlassung zu kam. Den Conscriptionsbehörden wird nun die sorgfältige habung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei Vermeidung ner Haftung zur Pflicht gemacht.

Nürnberg, 28. Juni. Am 23. Abends hielt Joh. R einen Vortrag vor einem sehr zahlreichen Publikum im Café Der Vorsitzende des Arbeitervereins führte ihn ein und ersuchte Mittheilungen über die kirchlichen Zustände zu machen. Obwoh

: groß war, hörten Alle mit gespannter Aufmerksamkeit dem Redner Am Schluß kam Ronge zu dem eigentlichen Zweck seines Vortrages, n er die Nothwendigkeit erläuterte, den kirchlichen Zwiespalt in tschland ernstlich zu bekämpfen und Vereine zu bilden aus den reli- n Fortschrittselementen der verschiedenen Kirchen. Er las dann die tuten des religiösen Reformvereins vor, den er nach der Verban- z (?) zu bilden begonnen, und forderte zum Beitritt auf. Es tra- sofort eine große Anzahl bei. Von hier geht Ronge nach Fürth, urg, Schweinfurt ꝛc. ꝛc. (N. Anz.)

Laut dem nun festgestellten Programm zum fränkischen Sän- fest in Bamberg findet am 25. Juli der festliche Empfang der gergäste in der Festhalle unter abwechselnden Chor- und Einzel- ngen statt. An den beiden Hauptfesttagen, dem 26. und 27. Juli, t Morgenstunde Kanonensalven und musikalischer Sängerruf be- en, werden Vormittags die Hauptproben, Nachmittags die Haupt- uktionen abgehalten. Der des zweiten Tages wird ein großer Fest- vorausgehen. Am 28. Juli bilden sodann ein Morgenspaziergang den Michelsberg und die Altenburg, Nachmittags Gesammt- und elnvorträge in der Festhalle eine Nachfeier, die Nachts 9 Uhr mit i Feuerwerk auf dem Festplatz schließen wird. Die Eintrittspreise möglichst nieder gestellt.

|| Zum 2. bayer. Turnfest in Bayreuth sind am 26. 27. Juni mit jedem Bahnzuge Schaaren von Turnern dort an- nmen und jedesmal unter dem Geleite der Bayreuther Turnerschaft einer großen Volksmenge unter heitern Musikklängen in die reich- nückte Stadt eingezogen, wo sie in der Vorhalle des Opernhauses rtierbillets und Festzeichen erhielten. Die erste Zusammenkunft der enossen war am Samstag Abends 10 Uhr in dem großen k. Reit- , welches durch sinnige und herrliche Decoration in eine Festhalle wandelt worden war. Der Vorstand des Bayreuther Turnvereins, Studienlehrer Hoffmann, begrüßte zunächst die Gäste von der Red- ihne aus mit warmen Worten. Bürgermeister Munker brachte den gäſten Gruß und Willkomm der Stadtgemeinde, welche Ansprache istratsrath Vogel von Augsburg in herzlichen Worten erwiederte. Vorstand des Nürnberger Vereins, Hr. Scharrer, überbrachte ße der Nürnberger Turnerschaft und ermahnte zur Einigkeit. Zu ſrichtern wurden durch Akklamation gewählt: der Vorstand des verein zu München, Hr. Weber, und die Turnwarte von Würz- Kitzingen und Nürnberg, die HH. Reltmaier, Müller und Stark. Der Turnwart des Vororts Bayreuth hat als solcher den Vorsitz im Preisgericht.

Hiesiges.

* **Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 26. Juni.** Genehmigt wurden: 1) Das Baugesuch des Buchdruckerei- besitzers C. Brügel, 2) das Gesuch des Büttnermeisters Caspar Metz von hier um Transferirung einer realen Weinschenkgerechtigkeit vom Hause L. A 241 auf sein in der Würzburger Strasse gelegenes Haus, 3) dessen Gesuch um Ertheilung der Concession zum Betriebe dieses Realrechtes, 4) das Gesuch des Pol.-Sold. Bürkel um die dienstliche Verehelichungsbewilligung, 5) das Gesuch des Nachtwächters Jos. Georg Müller von hier um Aufstellung eines Hilfswächters in der Person des Taglöhners Rupprecht Kramer. — Die Verhandlung der Stadt- kämmerei „die Verpachtung des städtischen Getreid- und Mehlaufschlages" betr., hat zum Beschlusse Anlaß gegeben: „Das Pachtangebot nicht zu genehmigen und nochmalige Ausschreibung behufs ander- weitiger Verpachtung zu erlassen". Bei dieser Gelegenheit wurde mit- getheilt, daß dieses Communal-Gefäll, welches bisjetzt in eigener Regie erhoben wurde, während der verflossenen 8 Jahre eine durchschnittliche monatliche Einnahme von 669 fl. erbrachte, dann daß ein einziger Stei- gerer ein Angebot von monatlich nur 400 fl. gelegt hat, so daß also ein Ausfall von circa 269 fl. monatlich oder 3228 fl. jährlich durch die Verpachtung in Aussicht stünde, welcher Betrag dem Pächter, da auf dem Gefälle keine weiteren Auslagen haften, für seine Mühewaltung zu Gute kämen, selbst wenn, wie übrigens nicht zu befürchten steht, ein Pächter keine höhere Ertragsfähigkeit als der Regiebetrieb ergab, sollte erzielen können.

= **Wochenmarktbericht** vom 27. Juni. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr., **Rindschmalz** 29—31 kr., **Schweinschmalz** 21 kr.; **Eier** für 5 kr. 6—7 Stück, eine **Gans** 48 kr. — 1 fl. 6 kr., eine Ente 27—34 kr.; ein junges Huhn 12—16 kr., ein Paar **Tauben** 10—14 kr., eine junge **Ziege** 1 fl. — kr.; **Fische:** das Pf. Hechte — kr., Karpfen — kr., **Obst:** 45 kleine Stücke und Körbe; **Kartoffeln:** ein Sack — fl. — kr. der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen** — kr., **Linsen** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — kr. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Föhrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. 18 kr., weiche Stöcke — fl. — kr. 6 Franken mit Weichsel und Kirschen, erstere 7—8 kr., letztere 5—6 kr. das Pfd. 1 Gemüsewagen von Nürnberg, 1 Wagen mit Schwabenrüben das Viertel 18—22 kr. Sehr schönen Blumenkohl brachte Gärtner Meyer zu Markte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Bezirksgericht Ansbach.

Nachdem gegen den Säcklermeister Ernst Ritter von hier unterm Heutigen auf Concurs- ffnung erkannt wurde, werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit öffentlich ausgeschrieben, zwar:

) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 16. Juli,

) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden auf
Donnerstag den 13. August und

) zur Abgabe der Schlußsätze und zwar:
a) der Repliken auf
Donnerstag den 3. September und
b) der Dupliken auf
Donnerstag den 17. September 1863

mal im diesgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 8 Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt und ntliche bekannte und unbekannte Gläubiger dazu mit dem Bemerken geladen, daß das Nicht- eln am 1. Ediktstage den Ausschluß von gegenwärtiger Masse, an den übrigen Tagen den schluß der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Am 1. Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung rubrizirter Sache versucht werden, wobei den persönlich nicht erscheinenden Gläubigern angenommen wird, daß sie sich dem Beschlusse Mehrheit der Erschienenen anschließen.

Die vorhandene Aktivmasse, deren Abschätzung und Versilberung heute verfügt wurde, beträgt Angabe des Gemeinschuldners 348 fl. 56 kr., die bekannten Passiven 1143 fl. 50 kr.

Wer immer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird hiemit fordert, selbes bei Vermeidung doppelter Leistung bei Gericht zu erlegen.

Sämmtliche auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Ediktstage einen geeigneten Insinua- mandatar dahier zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an sie lediglich an das Gerichts- geheftet und für richtig zugestellt erachtet werden.

Ansbach, den 6. Juni 1863.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

Bestelmeyer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Das im Termine vom 25. dieses Monats erlangte Angebot auf den Pacht des städtischen treidaufschlags wurde nicht genehmigt. Es wird zur Verpachtung dieses Gefälls auf zwei re anderweitiger Verstrichstermin auf **Donnerstag den 2. Juli um 11 Uhr** im Geschäfts- mer 7 Termin anberaumt. Die Pachtbedingungen können unterdessen beliebig eingesehen werden.

Ansbach, den 27. Juni 1863.

Stadtmagistrat.
Bezzel v. n.

Heute **Frucht-** und **Vanille-Ge- frornes,** sowie täglich frische **Obst- kuchen** empfiehlt
Wm. Rosenbauer.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der Krankheit und insbesondere bei der gestrigen Beerdigung unserer lieben Tochter, Schwester, Schwä- gerin und Tante,
Jungfrau **Katharina Pfister,**
fühlen wir uns gedrungen, öffentlich unsern tiefgefühlten Dank hiemit auszusprechen.
Ansbach, den 26. Juni 1863.
Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach und London.

5. In einem bedeutenden Garn- und Mode- waaren-Geschäft in einer gewerbreichen Stadt Unterfrankens wird eine Ladnerin, protestantischer Religion, unter bescheidenen Ansprüchen gesucht bis Anfang August.
Nur solche, welche in dieser Branche gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, finden Berücksichtigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

6. Bei meiner schnellen Abreise von hier sage ich allen meinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte, mir auch in der Ferne ein wohlwollendes und freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Barth. Fluhrer,
Stadtgerichtsbote in Nürnberg nebst Frau.

7. Ein junger Mensch von ordentlichen El- tern, der Lust hat, die Schweinmetzgerei zu er- lernen wird unter annehmbaren Bedingungen ge- sucht. Zu erfragen in der Expedition.

8. Verloren: Eine kleine goldene Broche, ohne Nadel; Abgabe in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

In der Ehrenkränkungssache zwischen dem Bäckergesellen Leonhard Ebert von Wildenholz und der Köblerswittwe Margaretha Barbara Schülein von dort wurde in der diesgerichtlichen öffentlichen Sitzung vom 18. Juni 1863 nunmehr rechtskräftiges Erkenntniß dahin erlassen:

I. es seien die zwischen Ebert und Schülein gegenseitig vorgefallenen Ehrenkränkungen für gegenseitig aufgehoben zu erklären;

II. seien die Kosten zu kompensiren;

III. sei das erlassene Strafurtheil auf Kosten beider Theile im Ansbacher Morgenblatt einmal zu veröffentlichen.

Schillingsfürst, den 27. Juni 1863.

Königliches Landgericht.

Nagel, k. Landrichter.

Schieder.

Wiesen-Verpachtung.

Die 1863er Ernte von $16\frac{3}{4}$ Tagw. Wiese an der Altmühle nächst Gunzenhausen gelegen wird zur Verpachtung ausgeboten. In den nächstfolgenden 8 Tagen sind Angebote allhier abzugeben und die Pachtbedingungen zu erfahren.

Dennenlohe, am 30. Juni 1863.

Freiherrlich v. Süßkind'sche Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das II Quartal 1863 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 5729 fl. $24\frac{3}{4}$ kr.,
Ausgabe 5540 fl. $26\frac{1}{2}$ kr., darunter 4050 fl. (incl. 550 fl neue) Capitalanlage.

Bestand 188 fl. $58\frac{1}{4}$ kr.

Vermögensstand an Dokumenten: 23,350 fl.

Ansbach, am 27. Juni 1863.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

Friedrich Stoer,

Färbereibesitzer, Platenstraße A 30,

erlaubt sich hiemit sein Lager in selbstgefärbten **Web- und Strickgarnen**, sowie dergleichen **Druck-Kattune und Tücher** in blauem, färbigem und Modedruck zur gefälligen Ansicht und Abnahme bestens zu empfehlen; auch werden fortwährend alle Arten von Stoffen und Garnen zum **färben** und **drucken** nach den neuesten Dessins angenommen und promptest besorgt, sowie auch rohe Schafwolle zum **Spinnen** rc. für die **Wollspinnerei zur Galgenmühle.**

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt **140 fl.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann** die **Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Arom.-med. Kronengeist von Dr. Béringuier

(Quintessenz d'Eau de Cologne.) Originalflasche à 45 kr. Rh.
à Originalkiste 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentisches Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel von Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Stadelmann
Die Polizeivorschriften der Ortsbehörd[illegible]
Preis 48 kr. empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlun[illegible]

Brönner's Flecke[illegible] wasser,

namentlich zum Waschen [illegible] Glacé-Handschuhe, in G[illegible] sern à 20 kr. und 8 kr. [illegible] sowie **Fleck-** und **Gallseife** bei

Fr. Adlersber[illegible]

---

17. Der Unterzeichnete bittet den Chev[illegible] legers-Trompeter Herrn **Rothmund** hiemit [illegible] Verzeihung und erklärt denselben als einen [illegible] ven und rechtschaffenen Mann.

Rohleder, Wirth zur Wolfschlu[illegible]

---

18. Bei **Gürtler Krauß,** Konackersbuck B [illegible] sind Helmkästen angekommen; per Stück La[illegible] **wehrhelme** zu 5 fl. 30 kr., 6 fl., 6 fl. 30 [illegible] und 7 fl.; auch **Faschinenmesser** zu 3 fl., 3 [illegible] 30 kr.

---

19. Ein gebrauchtes Berner Wägelein ist [illegible] verkaufen bei Schmiedmeister Fischer D 366.

---

20. Ein grauer Papagei mit rothem Schw[illegible] hat sich Mittwoch Abends verflogen. Wer dei[illegible] ben lebend beim Bäcker Bayer parterre n[illegible] abgibt, erhält eine Belohnung von 2 Kron[illegible] thalern.

---

21. Eine Gastwirthschaft an der Nürnb[illegible] Würzburger-Eisenbahn liegend, ist nebst Ute[illegible] silien an kautionsfähige mit guten Zeugni[illegible] versehene Betriebskundige baldigst zu verpach[illegible] Das Nähere ertheilt die Red. d. Bl.

---

22. Vielen Dank dem großen ehrlichen Baue[illegible] von denen, welche den Burnus verloren hab[illegible] Wird er auch wohl seinen Kronenthaler erhal[illegible] haben?

---

23. Auf dem obern Markt ist ein gro[illegible] Laden nebst einer großen Kammer bis Ziel Ma[illegible] tini ds. Js. zu vermiethen und zu erfragen [illegible] Frau Pfarrer Müller Wittwe.

---

24. A 208 werden Mitleser zum Korresp[illegible] denten angenommen.

---

25. Ein silberner Uhrschlüssel wurde gefun[illegible]

---

26. Ein schön eingerichtetes Quartier von [illegible] heizbaren Zimmern, nebst 2 schönen Küchen un[illegible] Kammern ist sammt allen sonstigen Bequemlic[illegible] keiten zu vermiethen D 182.

---

27. A 339 ist ein großer eiserner Ofen, [illegible] Kochheerd mit 3 eisernen Kochhäfen zu verkauf[illegible]

---

28. Ein Quartier, möblirt und unmöblirt, [illegible] für einen ledigen Herrn zu vermiethen A 2.

Fremden-Anzeige

vom 29. Juni.

Stern. HH. Kfl. Schaub von Viersen, Leh[illegible] Frankfurt, Wüstendörfer von Stuttgart, Geigel [illegible] Frankfurt, Scherer von Calw.

Löwe. Hr. Fabrikbesitzer Stinzendorfer von [illegible] burg, HH. Kfl. Müller von Gmünd, Neuhöfe[illegible] Markt-Breit.

Krone. Hr. Cantor Haas von Rügland, HH. [illegible] Wilcuer von Augsburg, Haller von Bamberg, [illegible] von Leipzig, Weinig von Meiningen.

Zirkel. Hr. Bez.-Ger.-Assessor Geret von [illegible] heim, HH. Kfl. Liebenstein von Hüttenheim, Me[illegible] von Buchbronn, Schaffer von Leipzig.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 27. Juni.

	Höchst.		Mitt.		Niedr.		Gestieg.		Ge[illegible]
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Kern	21	15	21	3	20	30	—	—	1
Waizen	21	30	21	8	20	18	—	23	—
Korn	12	30	12	8	11	43	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	54	6	45	—	—	—

Luftdruck und Luftwärme am 29. Jun[illegible]

Barom.: Mittags 12 Uhr 27" — fest.
Therm.: Morg. 7 U. + $15,_{8}$°, Mitt. 12 U. + 20° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 1. Sonntag, den 4. Januar. 1863.

Im raschen Wechsel flieh'n die Tage leis,
Zum Jahre schließt sich still der Monde Kreis,
Und jede Stunde, die mit flücht'gem Schritt
Vorüber eilt, bringt neue Wandlung mit —
Nur du, o Liebe, weil du göttlich bist,
Bleibst gleich dir selbst und weißt von keiner Frist!
Du bist es, die erinnernd im Gemüth,
Wie treuer Epheu auch um Gräber blüht,
Die das Vergangne, das da grünt und lebt,
Verklärend in den Kranz von heute webt,
Und die voll sel'ger Ahnung, unbeirrt,
In's Künft'ge greift und Glaub' und Hoffnung wird.
So hältst du, wie ein Goldring, wunderbar
Zusammen, was da sein wird, ist und war,
Und stehst im schwanken Wogenschlag der Zeit,
Ein Fels aus Gott, ein Bild der Ewigkeit!

Geibel.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfrid Mylius.

(Aus den Erheiterungen.)

1.

Vor dem stattlichen Landhause des Fabrikanten Balder war an einem trüben Nachmittage im Spätherbste ein geschäftiges Treiben zu sehen. Ein Tapezier mit mehreren Arbeitern war damit beschäftigt, die Vortreppe des Hauses mit einem Zelte zu überdachen und die Treppenstufen mit weichen Teppichen zu belegen. Der Gärtner des Herrn Balder aber stellte seine hohen Camellien-, Rhododendren- und Azaleen-Pflanzen, welche einen wunderschönen Vorrath von Blüthenknospen angesetzt hatten, starr in Reihe und Glied längs der Fronte des Hauses auf, um die kahlen Wände des Sockels und des Erdgeschosses zu maskiren, und zog die Stirne ganz finster und kraus, wenn er sah, wie gleichgültig und unsanft die sorglich gehegten und gepflegten Schätze seines Gewächshauses hier von den Arbeitsleuten behandelt wurden, welche Hunderte von extemporirten Gaslämpchen und Flämmchen dazwischen anbrachten.

„Wollt ihr wohl Sorge tragen, daß ihr mir keine Zweigspitze und keine Knospe abbrecht, ihr Schlingel!" rief er. „Das dumme Volk weiß freilich nicht, was für eine Mühe es macht, solch eine Camellienpflanze heranzuziehen und recht schön bestockt und von Blüthenknospen schwer zu machen. Aber diese meine Preispflanzen in einer Oktobernacht hier ins Freie stellen zu lassen, wo sie jeder Unbill der Witterung ausgesetzt sind, das kann meiner Treu auch nur solch einer hochmüthigen eigensinnigen Person einfallen wie unsere Madame! . . Ja, wenn's meinethalben noch in der Hausflur und auf den Treppen wäre!" setzte er sein mürrisches Selbstgespräch fort, „da hätte es am Ende noch einen Sinn, Camellien zur Decoration zu verwenden! Aber in einer Oktobernacht hier im Freien! Na, dieser Uebermuth und diese Ueppigkeit kennen keine Grenzen! Wenn es da nur nicht wahr wird, „Hochmuth kommt vor dem Fall". — Tausendelement! Kerl, was hast du mir gemacht! Nun ist die ganze herrliche Pflanze zum Teufel, und es war eine meiner schönsten, mein einziger Prince of Wales!"

Das Unglück war schon geschehen, und vergebens schleuderte der Gärtner wuthentbrannt die Scherben des Topfes hinter dem Zimmergesellen her, der die Pflanze mit einer Bohle umgerannt und ihre ganze Krone zerrissen, dann aber sich eilends davon gemacht hatte. Dem Gärtner blieb nichts übrig, als die verstümmelte Pflanze in die eine Hand zu nehmen und mit der andern die Scherben aufzulesen, die den sorglich geebneten Kiesweg verunzierten. Aber dem Manne standen die Thränen des Aergers und Grolls ordentlich in den Augen.

„Guten Abend, Zirkler!" rief jetzt ein dicker Herr von behäbigem Aussehen über den niedrigen Eisenzaun herüber, welcher den Garten vor dem Hause von der Straße trennte. „Ihr habt wohl viele von euren immergrünen Kalthauspflanzen übrig, daß Ihr sie zur Decoration des Gartens verwendet? Wie?"

— „Schönen guten Abend, Herr Schwend," versetzte der Gärtner mit mürrischem Gruß. „Sie dürfen mir glauben, daß ich's nicht gern that; aber wer kann mit den Frauensleuten rechten? Die Madame hat es einmal verlangt, und ich wehrte mich vergebens mit Händen und Füßen, — am Ende mußt' ich doch nachgeben, denn sie brachte mir's schriftlich vom Herrn."

„Das glaub' ich!" lachte Herr Schwend. „Was würde der alte Gottfried Balder nicht unterschreiben, nur um seinen unersättlichen Hausdrachen zufrieden zu stellen. Na, und von den Camellien versteht er nichts, — sind ja keine Callico's und Twiste! Aber schade, ewig schade um die herrlichen Pflanzen! Wenn es nur heute Nacht nicht hell wird und keine Reifen gibt, sonst ist all' Eure Mühe vor die Hunde gegangen, Zirkler! Seht, Alter, das habt Ihr davon, daß Ihr hier geblieben seid, allen meinen Anerbietungen zum Trotze. Ich wüßte Eure Kunst besser zu würdigen!"

— „Was nicht ist, kann ja noch werden, Herr Schwend!" erwiderte der Gärtner. „Ich hab's jetzt selber satt in diesem Dienste, und zu Ostern geh' ich. Der Uebermuth wird mir hier nachgerade zu groß, und mir schwant: es kann nicht so fortgehen. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und unser Herrgott läßt keine Bäume in den Himmel hinein wachsen!"

„Gewiß nicht, Zirkler! Aber was für ein Fest wird denn heute gefeiert, daß ihr euch so gar entsetzlich anstrengt?"

— „Bah, das werden Sie wohl so gut wissen als ich, Herr Schwend. Die ganze Stadt schwatzt ja von dem Ball; an die zweihundert Gäste seien geladen, hör' ich. Die Madame soll geäußert haben, sie lasse sich's tausend Thaler mehr kosten als sonst, aber noch in Jahren müsse von dem Balle geredet werden, den sie ihrem Neffen — dem Holländer Neffen, wissen Sie — zu Ehren gebe."

Herr Schwend schüttelte den Kopf mißbilligend und sagte: „Aha! dahinter steckt was; aber wenn der alte Lucas Balder das wüßte, des Roberts Vater, so würde er die Nase nicht wenig rümpfen über eine solche tolle Verschwendung, was meinst du, Krobe?"

„Tausend Thaler mehr?" wiederholte das kleine hagere Männchen, welches mit dem dicken Fabrikherrn Schwend gekommen war. „Das sind ja just die Zeiten zu solcher Geldvergeudung, und der alte Balder hat die Tausende wohl auch nicht so überflüssig, sollt' ich meinen. Man munkelt so allerlei, und die Frankfurter Bankiers könnten manches Lied pfeifen, das hier nicht von den Dächern gesungen werden dürfte. . . ."

— „Na, und auch nicht hier auf der Straße vor Balders Haus

und Leuten, alter Junge!" fiel Schwend seinem Begleiter tadelnd ins Wort. — „Was geht es uns an, wie er's treibt. Jeder trägt ja seine eigene Haut zu Markte, und obschon ich nicht des alten Gottfrieds Freund bin, so dauert mich der arme Kerl doch, daß er Jahr aus Jahr ein nur sich placken und hasten und sorgen muß, um das schöne Geld aufzutreiben, das seine Weibsleute mit vollen Händen aus dem Fenster werfen!"

„Das geschieht ihm ganz recht, — wird's noch büßen müssen, der Schwachkopf!" sagte Klobe schadenfroh. „Solch' ein Narr sein! sich solch ein Weib über den Kopf wachsen lassen! Wie sie sich bläht und spreizt, als ob nicht jedes Kind wüßte, daß sie seiner Zeit in Berlin nur Plätterin gewesen ist, die hochfeine elegante Frau Kommerzienräthin Balder!"

— „Bah, das Plätteisen würde ihr gerade keine Schande machen, schämte sie sich nur nicht selber daran," versetzte Herr Schwend. „Was Einer war, wenn's nur eine ehrliche Hantirung ist, das schändet nicht, so man nur dessen eingedenk bleibt. „Denk' in Glück und Herrlichkeit Auch an die vergang'ne Zeit." Deine Frau hat auch manches tausend Gros Knöpfe auf Cartons genäht, Alter, ehe Du Dir Deinen Einspänner halten und einen Buchhalter einstellen konntest; und die meinige wird es niemanden verleugnen, daß sie Polisseuse war wie ich Goltschmied; aber trotzdem sind wir alleweile nun doch Fabrikanten, so gut wie der alte Gottfried Balder, wenn unsere Frauen und Töchter es auch nicht so fein geben wie die seinigen, und wenn sie auch nicht bei der stolzen Madame Balder hoffähig sind!"

„Mit der Sie doch nicht tauschen werden!" setzte Klobe mit einem hämischen Blick auf das stolze Haus und den schönen Garten hinzu. „Sie soll gesagt haben, heute Abend müsse ihr Haus ein Feenschloß werden! — Wenn's nur nicht auch so schnell sich in was Anderes verwandelt, wie ein Feenschloß in der Komödie!"

— „Das wollen wir dem alten Gottfried zu Liebe nicht wünschen, Klobe!" sagte Schwend. „Ist er auch unser guter Freund und Kamerad nicht mehr wie vor Zeiten, so wissen wir doch, daß er im Grunde ein braver ehrlicher Kerl ist und von all dem thörichten Luxus nichts hat als die Sorgen."

„Ja, das muß wahr sein," fiel der Gärtner ein, „auf meinen Herrn laß ich auch nichts kommen! Der ist die gute Stunde selbst, und hat noch nicht viel Staub in die glänzenden Salons der Madame getragen. Sein Comptoir in der Fabrik und sein Hinterstübchen da drinnen, das ist seine einzige Abwechslung; und mich dünkt, er sieht oft vor Sorgen gar nicht, was um ihn her vorgeht. Aber nun, guten Abend, meine Herren! ich habe noch alle Hände voll zu thun."

— „Guten Abend, Zirkler! also wenn Ihr ändert, Alter, bei mir findet Ihr immer Euer ruhiges Plätzchen!" rief ihm Herr Schwend nach.

„Aber wie lange wird er es noch treiben, der Balder?" fragte Klobe und schickte sich an, seinem Begleiter zu folgen, der gemächlich weiterschritt, und den wohlgepflegten Garten Balders mit Kennerblicken und nicht ohne Neid musterte. „Mag er auch noch so viel verdienen, so wird er doch nicht vorwärts kommen. Das Hauswesen kostet zu viel, und dann die ewigen neuen Bauten! Der Geier mag wissen, was in diese neumodischen Fabrikherrn gefahren ist! Jeden Sommer neue Gebäude, neue Maschinen! Ich bin nur froh, daß ich mein Schäfchen im Trocknen und mich zur Ruhe gesetzt habe, Schwend: Nicht wahr, diesen Baugeist hatten wir zu unserer Zeit nicht!"

— „War auch nicht nöthig, Klobe, entfernt nicht nöthig, versetzte Schwend. „Waren andere Zeiten; wir arbeiteten nur auf Bestellung, nicht auf Lager. Der Bedarf, die Nachfrage waren größer, die Concurrenz geringer. Aber bei alledem hat der Balder doch seine Sache richtig angefangen — ihm fehlt nichts als eine sparsame Frau und ein Sohn, der ihm hülfreich zur Seite stünde; dann würde er es wohl bald soweit bringen können, daß er mit eigenen Mitteln arbeitete. Glück und Erfolg haben ihn trotzdem seither nicht verlassen."

Damit bogen beide Herren um die Ecke, und ein jüngerer Mann in einem Regenmantel und braunen breitkrämpigen Hute, der seither in der Nähe gestanden, in den Balder'schen Garten hineingeblickt und anscheinend unwillkürlich das Gespräch der beiden alten Herren mit angehört hatte, sah ihnen gedankenvoll nach. — „Das hat man vom Horchen!" sagte er halblaut vor sich hin. „Beinahe könnt' ich sagen: „Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand," denn was sie vorhin auskramten, geht ja auch mich im Grunde nahe genug an. Und wenn auch nur die Hälfte von dem wahr ist, was sie da über den alten Gottfried Balder und seine Verhältnisse sagten, so ist da wahrlich des Schlimmen beinahe schon zu viel, aber leider Bestätigung genug für meine eigenen Ahnungen." Damit warf er noch einen langen prüfenden Blick auf das schöne palastartige Landhaus mit seinem Garten, Park und Glashäusern, und schlenderte langsam und gedankenvoll wieder der Stadt zu, welche drunten zu beiden Seiten des Flusses sich über die Thalsohle hin ausbreitete.

Der Gärtner ging mittlerweile längs der Seitenfronte des Hauses seinen Gewachshäusern zu, den zerrissenen Camellienzweig in der Hand, und besorgte Blicke an den Himmel hinauf werfend, welche seine Besorgniß vor einer stern- und mondklaren Frostnacht genugsam ausdrückten. Schon war er am Hause vorüber, da hörte er hinter sich eine wohlklingende weibliche Stimme gedämpft rufen: „He, Thomas! bst, bst, Zirkler!" Blitzschnell blieb er stehen und die strengen finsteren Züge des gereiften Mannes wurden plötzlich heiterer; ja sein Mund lächelte und sein Auge glänzte freundlich, als er, sich umblikkend, ein junges Mädchen unter einem der Fenster des Erdgeschosses erblickte, das ihm heranwinkte.

„Ah, Sie sind es, Mamsellchen? sagte er herantretend; „was befehlen Sie, Mamsell Pauline?"

— „Befehlen? ich und befehlen?" lachte das junge Mädchen; „ei, alter Zopf von leeren Phrasen! Fragen wollt' ich Sie, lieber Zirkler, ob nicht meine Papierrosen da inmitten der Guirlanden von Fichtenzweigen fast täuschend ähnlich den lebendigen Rosen gleichen. Sehen Sie nur her: mit Papieren von verschiedenen Nuancen hab' ich sogar verschiedene Sorten gemacht! rief sie fröhlich; „hier die große dunkelrothe, dort die blasse Theerose, dort die volle, feurige Bourbonrose. Sind Sie nun zufrieden, Alter, und lassen Sie meine kleine Kunst auch etwas gelten!"

Zirkler trat jetzt neugierig dicht an's Fenster heran.

„Meiner Treu, Mamsellchen, Sie sind eine kleine Hexe!" sagte der Gärtner. Der Geier mag wissen, wie Sie dies alles gemacht haben, aber es ist fürwahr gut gemacht. Und meiner Treu, lauter Papier!" fuhr er staunend fort, als er es mit den Fingern befühlte; „Und ein Auge haben Sie für Blumen, Mamsellchen, das ist merkwürdig! Das hier sind ganz gelungene Géants de bataille, und das ist Victor Trouillard, und jene dort Général Jacqueminot .... Ah, Kind, das haben Sie nicht aus dem Kopfe gemacht, oder es geht nicht mit rechten Dingen zu.

— „Offen gestanden, Zirkler," sagte Pauline und entwickelte einen Streifen Rosapapier um ihren kleinen runden Finger, um ihn zu einer Rose zu gestalten, und auf ihren Wangen leuchtete ein Roth auf, das diese treuherzigen offenen Züge gleichsam verklärte; offen gestanden, Zirkler, ich habe die Sorten nicht aus dem Kopfe gemacht. Nein, das wäre für ein einfaches Landmädchen wie ich doch zuviel verlangt. Die Farbennuancen und den Bau der Blumen versteht ja nur ihr Gärtner! — Aber sehen Sie Thomas, wie ich neulich da drüben des Onkels Bücher abstaubte in seinem Privatzimmer, da fiel mir ein französisches Buch in die Hand mit lauter schönen wunderbar hübschen Abbildungen von Rosen. Dieß habe ich mir geholt und darnach meine Papierblumen gemacht. Sehen Sie, hier sind die verschiedenen Nuancen von Papier und hier ist ein Pinsel mit Carmin, womit ich zuweilen nachgeholfen habe. Und glauben Sie nun nicht auch, daß uns geholfen ist?

„Freilich, mein herziges Mamsellchen! Dank Ihnen ist mir nun geholfen! Nun brauche ich meine eigenen getriebenen Rosenblüthen nicht abzuschneiden, und wir ersparen einige Louis'dor für diejenigen, welche wir von anderen Gärtnern hätten kaufen müssen — wenn ich nämlich darum geschrieben hätte, wie es die Madame gewollt hat!"

— „Und ich erspare Ihnen den Zank der Tante, der Ihnen nicht erspart worden wäre, wenn sie erfahren hätte, daß Sie nicht um die Rosen geschrieben haben!" sagte Pauline.

„Als ob ich nicht besser wüßte, Mamsellchen, daß man Ende Oktobers die Blüthen von getriebenen Rosen mit Gold aufwiegt!" sagte Zirkler mürrisch. „Und wozu auch feine getriebene Rosen? ich bitte Sie, Mamsell Pauline! Kostet denn das Fest nicht ohnedies schon ein Sündengeld? Und wäre es nicht Unsinn und Frevel, die schönen Rosen so auf die Kränze zu heften, wo sie doch im Qualm und der Hitze eines solchen Ballsaals in wenigen Minuten schon schlaff und welk würden? Nein, fürwahr, solch ein verrückter Einfall . . . ."

— „Stille, stille, lieber Mann! wenn jemand das hörte! Flü-

sierte Pauline und ergriff beschwichtigend seinen Arm. „Sie sollen die Tante nicht noch mehr erzürnen, denn Sie ist Ihnen ohnedies gram genug. Lassen Sie uns froh sein daß mein Einfall mit den Papierblumen nun doch Alles zufrieden stellt.

„Wenn's nur geht, Mamsellchen! wenn die Madame nur nichts merkt, denn sonst bricht das Gewitter über uns beide herein, und das möcht' ich Ihnen für mein Leben nicht wünschen!"

— „Oh, dafür ist gesorgt, Thomas!" sagte Pauline lebhaft. „Ich habe an Alles gedacht. Wir geben dem Tapezier die Guirlanden und Kränze von Fichten mit den Rosen erst in der letzten Viertelstunde vor dem Beginn des Balls zum Aufhängen; ferner hab' ich ihn angewiesen, sie so hoch zu hängen, daß man den Unterschied nicht genau sieht, und endlich ist die Tante kurzsichtig, und heute von so viel Sorgen in Anspruch genommen, daß sie nicht Zeit haben wird, die Rosen auf ihre Aechtheit zu untersuchen, und . . . wissen Sie, Thomas! das ist noch eine Art Anspruch auf Verdienst von meiner Seite! . . . . wenn alle Stränge reißen, so sagen Sie der Tante einfach; da keine von den bestellten Rosen eingetroffen, und Ihre eigenen nicht genügend gewesen seien, so habe ich mich anheischig gemacht, Ihnen einen Vorrath von künstlichen zu liefern — nur damit der Wille der Tante erfüllt werde!"

„Mamsellchen, Sie sind ein Prachtmädl! Na, das muß Ihnen der Neid lassen, in diesem Köpfchen da steckt ein halber Advokat!" rief der Gärtner heiter. „Wenn Sie nicht noch im Hause wären und der alte Herr, da wär's meiner Treu nicht mehr auszuhalten mit dem verrückten, hochmüthigen Weibervolk hier oben . . ."

— „Oh, stille, lieber Alter! stille!" sagte Pauline; „die Wände haben Ohren — wozu sich noch mehr Feindschaft machen? Genug, wenn man uns ungeschoren läßt! Auf Dank wollen wir ja gar nicht rechnen! Und nun lassen Sie mich, Alter, denn ich muß mindestens noch zwei Dutzend Rosen machen, wenn es für alle Kränze und Guirlanden reichen soll! damit klapste sie ihn schelmisch auf die Schulter und schloß das Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Arndt's Neujahrs-Gruß.

(Von Hermann Simon.)

Wollt ein Denkmal mir errichten
  Aufgebaut aus Erz und Stein,
Groß und herrlich soll es prangen
  An dem freien, deutschen Rhein,
Als ein Zeichen soll es ragen
  Drohend gegen jeden Feind,
Soll den Uebermächt'gen sagen,
  Daß das deutsche Volk vereint.
Und doch schmäht Ihr Eure Brüder
  An der schönen Donau Strand,
In zwei Stücken wollt zerreißen,
  Ihr das deutsche Vaterland.
Weh' Euch! Habt Ihr schon vergessen,
  Was der alte Vater sang,
Was in jubelnden Accorden
  Tausendmal zum Himmel klang?
Keinen Fetzen will ich haben,
  Von der Donau bis zum Rhein
Soll die schöne, deutsche Erde
  Eine große Heimath sein!
Jene Millionen Herzen,
  Die Ihr thut in Bann und Acht,
Das sind Deutschland's ächte Söhne,
  Das ist Deutschlands stärkste Wacht.
Muthig haben sie gestritten
  Für des Vaterlandes Recht,
Löwen gleich sich stets geschlagen
  In dem blutigen Gefecht!
Nur mit Ihnen könnt Ihr siegen,
  Wenn Gefahren Euch bedroh'n,
Ohne sie seid Ihr verloren,
  Eurer Feinde Spott und Hohn.
Drum wollt Ihr ein Denkmal bauen
  Für den alten Vater Arndt,
Hört auf seine Geisterstimme,
  Die aus jener Welt Euch warnt.
Einig, einig müßt Ihr werden,
  Freudig Euch in's Auge seh'n,
Müßt ein großes Volk von Brüdern,
  Treu und fest zusammensteh'n.
Nimmer dürft Ihr von Euch stoßen
  Herzen, die Euch stammverwandt,
Weh' dem unnatürl'chen Bruder,
  Der verschmäht des Bruders Hand! —
Statt des Hasses säet Liebe,
  Sie allein macht stark und frei;
Nur dies Banner hoch gehalten,
  Deutschlands Schmach ist dann vorbei!
Solch' ein Denkmal sollt Ihr bauen
  In die Herzen tief hinein,
Dann wird Deutschland groß und mächtig,
  Dann wird's unbesiegbar sein!

Die gelobte Kerze.

Der Hanselbauer ist, wie viele Leute seines Schlages, eines schönen Tages nach Amerika ausgewandert, weil es ihm daheim im Vaterlande nicht gut ergangen ist und Manche wollen wissen, das sei daher gekommen, weil es dem Hanselbauer überall besser gefallen hätte, als bei dor Arbeit und er namentlich im Wirthshaus eher zu finden gewesen wäre, als auf dem Felde oder daheim. Genug, der Hanselbauer ging fort und kam glücklich hinüber über den Ocean in's Land seiner Träume. Dort ist's nun wirklich dem Bauern gut gegangen und er hat binnen 10 Jahren sein Schäfchen, wie man sagt, ins Trockne gebracht. Das ist aber weder durch ein Wunder noch durch besonderes Glück geschehen, vielmehr ging das mit ganz natürlichen Dingen zu. Der Hanselbauer hat nämlich Land gekauft, weit draußen in einer öden Gegend, wo weit und breit weder ein Wirthshaus noch ein anderes Haus zu finden war. Da hieß es nun auf einmal angreifen und arbeiten Tag und Nacht oder hungern und umkommen denn es war Niemand da, der dem Hanselbauer unterstützt oder geholfen hätte. So hat er denn also in der That im Schweiße seines Angesichtes sein Brod verdient und da er dadurch ein wohlhabender Mann geworden, so hat er eines schönen Tages seine sämmtlichen Liegenschaften verkauft und ist zu Schiffe gegangen, um in seine Heimath zurückzukehren. Allein schon nach einigen Tagen erhub sich ein gewaltiges Unwetter. Am Himmel ballten sich schwere Wolken zusammen, grelle Blitze erhellten nur hier und da die finstre Nacht und der Donner rollte gewaltig über der schäumenden See. Das Schiff ward von den gewaltigen Wogen umher geworfen, wie eine Nußschale, die Masten krachten und durch das Takelwerk pfiff der Sturm unheimlich und Unheil verkündend. Da kniete unter der todtbleichen Schiffsmannschaft auch der Hanselbauer und betete: „O du lieber Vater im Himmel, sei uns armen Menschen gnädig und errette uns durch deine gewaltige Hand. Komme ich aber glücklich heim, dann will ich dir zu Ehr und Ruhm in unser Kirchlein eine Kerze stiften, die sollen sechs Mann nicht tragen können, so großmächtig soll sie sein." Und siehe da, das Wetter hat mit seinem ärgsten Toben nachgelassen, am Himmel ist es ruhiger geworden, die Blitze haben nicht mehr geleuchtet und der Donner hat nicht mehr gerollt. Aber das Meer hat sich noch lange nicht beruhigt und brach sich tobend an den Schiffswänden, daß sie zitterten und bebten von dem gewaltigen Andrange. Da hat der Hanselbauer abermals gebetet und sein Gelöbniß erneuert dem Herrn der Heerschaaren gegenüber, aber die gelobte Kerze, die sollten nicht mehr sechs Mann kaum tragen können, sondern „ein starker Mann soll sie nimmer schleppen können, die Kerze, die ich stiften will," so sprach der Bauer. Und mehr und mehr vertobte das Unwetter, die See glättete sich nach und nach und der blaue Himmel spiegelte sich auf der unendlichen Wasserfläche. Allein noch war nicht alles gewonnen, denn das Schiff hatte seinen Kurs verloren, das heißt, es war von dem gewaltigen Sturme von seinem Wege abgekommen und hatte an Masten, Segeln und Takelwerk viel Schaden genommen. Dem Hanselbauer aber schwoll sein

Herz vor Sehnsucht nach der geliebten Heimath. „Führ' mich glücklich heim himmlischer Vater,“ rief er aus, und ich trage dir eine Kerze in dein Kirchlein, eine Kerze länger als mein Arm, die soll an dem Altare stehen, dir zu Ruhm und Ehre, weil du gnädig mich hast zurück kehren lassen zu meinem friedlichen Dorflein, in die Heimath, wo Vater und Mutter begraben liegen und wo auch ich einst ruhen, werde, wenn es dein himmlischer Wille ist.

Und der Hanselbauer ist richtig heimgekommen und wie er das Thal, worin er geboren, hat vor sich liegen sehen im Abendsonnenschein, die Hütten und Bäume, die Berge und Wälder, da hat er sich an Alles erinnert, aber nur nicht an das Gelöbniß, was er dem lieben Gott abgelegt in den Stunden der Gefahr. Erst nach mehreren Tagen, als er an das Kirchlein kam, hat er sich seiner Pflicht erinnert, hat sein Beutelein gezogen, einen Kreuzer herausgenommen und davon ein winziges Kerzlein erworben, das hat er hin an den Altar getragen um sein Gelöbniß zu vollbringen.

Solcher Hanselbauern aber gibt es gar viele in der weiten Welt und wie viele in Noth und Elend gegebene Versprechungen werden noch alle Tage so gelöst, wie es der Hanselbauer mit der verheißenen Kerze gemacht hat.

Der Geist des Widerstreites.

Ein dunkler Zug unserer Zeit ist der Geist des Widerstreites, des Kampfes und der Zwietracht, der überall in der Religion, Politik, dem Geschäftsverkehr und Privatleben hervortritt; ein Ergebniß und eine nothwendige Folge der Selbstsucht, durch welche die endlose Geschäftigkeit des Lebens hervorgerufen wird. Die mächtigen Kräfte, welche in diesem Augenblick in der Gesellschaft wirken, sind nicht und können nicht in Harmonie sein, denn sie sind nicht durch die Liebe geleitet und geregelt. Sie geben Mißtöne und bilden einen Mißklang; das Leben entbehrt der Musik. — Nicht auf dem Schlachtfelde allein kämpfen die Menschen mit einander. Sie kämpfen eben so erbittert an der Börse; ja, jedes Geschäft ist ein Krieg, ein Kampf der Klugheit, der Geschicklichkeit und zu oft des Betrugs; die Beute unserm Nachbar zu entreißen, ist der letzte Zweck aller dieser Bewegung. — Die Religion ist Krieg: die Christen verlassen den Einen Herrn und sammeln sich unter verschiedenen Fahnen, um den Sieg für ihre Parteien zu erringen. — Die Politik ist Krieg: sie spaltet das ganze Volk in wilde, wenig gewissenhafte Parteien, welche in ihren Kämpfen um das Amt und die Macht ihr Vaterland vergessen. — Unsere Zeit bedarf nichts so sehr als Friedensstifter, Männer von hoher gebietender Tugend, um im Leben und Wort das Evangelium menschlicher Brüderlichkeit zu predigen und das Feuer der Eifersucht und des Hasses zu mäßigen. Bis jetzt sehen wir aber vergeblich nach solchen aus. Die englisch-amerikanischen Friedensapostel sind es nicht; sie sind Partei in dem großen Gewühl der Parteien, deren Geschrei die Verwirrung des Lebens noch vermehrt, statt zu mildern und zu lösen. Die rechte christliche Nächstenliebe, die Jedem das Gute gönnt und Jeden freundlich in seinen Bestrebungen fördert, könnte es werden, wenn sie vor dem lauten Getümmel auf dem Markte des Lebens zu Worte kommen oder ihre eigenen Worte hören könnte.

Heirathslustige Damen. In einer lustigen Gesellschaft zu Köln disputirte man sich kürzlich über die angebliche Aufrichtigkeit der „Heirathsgesuche,“ welche fortwährend in den öffentlichen Blättern erschienen. Die Meinung war getheilt. Die Einen, in Liebesangelegenheiten noch etwas blöderen jungen Leute, glaubten, es würden sich wenig junge Damen auf solche Gesuche melden, während die Anderen, entschiedene Anhänger der Bacon'schen Erfahrungs-Philosophie, diese Ansicht nicht nur bestritten, sondern gar zu verhohnen sich vermaßen. Genug, es kam zwischen den Letzteren und den Tugendbündlern zu einer Wette. Man verfaßte eine Anzeige, welche auf die Phantasie junger, heirathslustiger Damen von unwiderstehlichem Zauber gewesen sein muß, denn es liefen, wie man uns fest versicherte, nicht weniger als einige zwanzig Briefe von schöner Hand, theilweise sogar mit Photographien versehen, ein. Ein Spaßvogel schlug vor, alle Briefstellerinnen zusammen, zu einer und derselben Stunde, an einen und denselben Ort, wozu eine genau bezeichnete Stelle des Neumarktes ausersehen wurde, zu bescheiden. Zum höchsten Gaudium der aus einem benachbarten Locale lauernden Genossen kam denn auch eine Briefstellerin nach der andern, jede mit einem Rosenstrauß in der Hand und einem großen schwarzen Schminkpflästerchen auf der linken Wange, wie es ausdrücklich in den Briefen vorgeschrieben war. Dieselben wunderten sich nicht wenig, so viele Doppelgängerinnen zu haben, sahen schließlich ein, daß sie das Opfer eines Scherzes geworden waren und haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer schrecklichen Rache verbunden.

Musikdirektor Reichardt erzählt, E. M. Arndt habe auf seine Kleiderbürsten folgenden Vers gekritzelt:

„Bürste die Kleider, so freut sich der Schneider;
Bürste die Narren, so freut sich Gott;
Männer der Thoren suche zu mehren.
Staubige Narren geißle mit Spott.“

Cigarrenröhrchen.

(Aus den Gedichten von L. Dill.)

Der Dampf ist jetzt der große Held,
Und zwei die halbe Welt regieren:
Der Eine zieht durch Strom und Feld,
Indeß der Mund und Bart will zieren.

Wenn die Lokomotive pfeift,
Und lustig alle Wagen knarren,
Zunächst behaglich jeder greift
Im stillen Glück nach den Cigarren.

Und stolz ein großer Dampf jetzt schleppt
Viel kleine Dämpfe in den Wagen,
Und jeder will als ein Adept
Daraus den Stein der Weisen nagen.

Man drückt sich in den Mantel, klar
In Feuergluth sprüht die Manilla,
Wie ein hispanisch Augenpaar
Hellleuchtend unter der Mantilla!!

O nimm dies Röhrchen, Freund, o nimm
Und huld'ge froh Havannah's Gaben
Und die Cigarre dir noch glimm',
Gar manch' ein Jahr, dich dran zu laben!

Wer der Vernunft dient, kommt der Nothwendigkeit zuvor.
Herder.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten.

Charade.

Schon schimmert der kerzenerleuchtete Saal,
Ein Tänzchen! ruft Jugend und Freude,
D'rum ordne die Erste mit lieblicher Wahl,
Und mache mit Anstand die Zweite.
Das Leben — noch scheint's dir ein fröhlicher Reigen,
Benutze die Stimmung, auch du wirst einst schleichen,
Wenn, feindlich von Alter und Schwäche geweckt,
Dir's Ganze den Mangel der Ersten versteckt.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 52 des vorigen Jahrgangs: „Geburt.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 2. Sonntag, den 11. Januar. 1863.

Ein weiser Mann sieht viel voraus,
Was sich durch Weisheit läßt ersehen;
Doch anders sieht oft manches aus,
Ist's nah', ist's fern besehen:

Der ist der rechte weise Mann,
Der fassen sich und helfen kann,
Wenn, was er nicht vorausgeseh'n,
Doch ist gescheh'n.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfrid Mylius.

(Fortsetzung.)

2.

Du lieber Himmel, was man sich doch mit diesen Leuten ärgern muß!" rief Henriette Balder ganz außer sich. „Welch' ein Unglück ist es doch, in einer solchen Provinzialstadt wohnen zu müssen, wo man nicht einmal einen modischen Damenschneider haben kann! Da hab' ich nun dieser Madame Fuchs gesagt: sie solle mir den Leib an dem Ballkleide etwas tief ausschneiden und passend machen, und nun schickt sie mir eine Robe, die ich absolut nicht tragen kann, der Leib da ist um zwei Finderbreiten zu eng! Die dumme fahrlässige Person!" Damit schenderte Fräulein Henriette, die älteste Tochter des Fabrikherrn Balder, ein kostbares Ballkleid von bernsteinfarbnem Atlas, welches sie eben anprobirt und zu eng befunden hatte für ihre untersetzte und breite Figur, voll Unmuth mitten in das Zimmer ihrer Schwester hinein. Aber so geht es mit den hiesigen Handwerksleuten immer! Nichts hat Chic, nichts Eleganz, und so oft mir diese Fuchs, die doch für die erste in ihrem Fach gilt, ein Kleid abliefert, ist es immer durch Abändern halb ruinirt, ehe ich es nur tragen kann. Es ist ein Jammer, daß wir Papa's Geschäften zu liebe in diesem armseligen Provinzialneste wohnen müssen!"

— „Ach, Schwesterchen, wer wird sich denn über eine solche Kleinigkeit so ärgern?" versetzte die jüngere Schwester Ida und richtete sich von ihrem Divan auf, in dessen Kissen sie geruht, und einen neuen Roman gelesen hatte. „Ich denke, du gehst zu weit in deinen Ansprüchen wie in deinem Vorurtheil gegen die arme Fuchs! Sie kann doch andere befriedigen! Sind nicht Rosa und Emma Kammerer, welche auch bei der Fuchs arbeiten lassen, immer sehr hübsch gekleidet?"

„Allerdings!" rief Henriette; „aber gerade dies empört mich, daß sie mich so schlecht bedient, und ich wette, daß das Ballkleid von Rosamoor, wozu ich Julien Fink das Maaß nehmen sah, nicht verpfuscht werden wird, Juliens Kleiderleibe sitzen immer wie angegossen!"

— „Aber bedenke doch, Schwester, daß Julie einen ganz ausgezeichneten Wuchs hat!" wandte Ida ein. „Sie ist schlank, klein und doch dabei hübsch gerundet. Du aber bist untersetzt und wirst alle Tage korpulenter!"

„Unsinn, Ida!" versetzte Henriette unmuthig; „Julie verdankt ihre Figur bloß ihrer Schneiderin und Korsettenmacherin. Aber Madame Fuchs gibt sich mit Julien besondere Mühe, und mich läßt sie es entgelten, daß ich mich gelegentlich schon ungünstig über die geringe Geschicklichkeit der hiesigen Arbeitsleute geäußert habe! . . . ."

„Was auch unklug von dir war, Schwester!" fiel ihr Ida in's Wort. Derartige Ansichten braucht man ja nicht an die große Glocke zu hängen, denn sie erbittern nur; und dann bleibt es doch wahr, daß Julie einen ganz vortheilhaften Wuchs hat!"

— „Nein, ich behaupte, sie ist hager wie ein Stecken!" rief Henriette rechthaberisch; „sie ist ein Skelett, ein Hutgestell, und ich möchte lieber noch zweimal so dick sein, als ich bin, denn solch' ein Atom, ein Schatten wie Julie. Gottlob, daß ich noch etwas mehr bin, als blos Haut und Knochen. Du freilich hast eine Vorliebe für kleine, hagere, schmachtende Schönheiten. Du holst deine Begriffe von Schönheit und deine Ansichten aus den endlosen Romanen, welche du mit solcher Gier verschlingst, namentlich aus deinen französischen Romanen, wo die Heldinnen lauter Milch und Mondschein und die Helden blasse, interessante, schwärmerische poetische Jünglinge sind, wie man sie im wirklichen Leben gar nie trifft. Nach deinen Begriffen muß Julie dann eine Schönheit ersten Ranges sein. Aber das Einzige, um was ich sie beneide, sind nur ihre Balltoiletten und ihre geschmackvollen Roben, die immer wie angegossen sitzen. . . . Doch, komm, Ida! lege um Himmelswillen dein Buch beiseite und probire dein Ballkeid an! Ich möchte wissen, ob die Fuchs auch das deinige verpfuscht hat!"

Ida stand vom Divan auf, ein hochgewachsenes schlankes Mädchen von etwa 18 Jahren, sehr blaß und mit träumerischen großen grauen Augen und langen blonden Locken, die ihr etwas schwärmerisches und fremdartiges gaben — „einen englischen Air", auf den sie sich viel zu Gute that. Ida war das schnurgerade Gegentheil von ihrer kräftigen, blühenden, dunkeläugigen Schwester, die in jeder Bewegung ein reges Temperament und eine gewisse Thatkraft verrieth, während Ida eher etwas Indolentes und weichlich Sentimentales in ihrem Wesen hatte, zu welchem wohl auch das Kleid von blaßgrauem Krepp paßte, das für sie im Nebenzimmer auf dem Sopha lag.

„Ach geh', Henriette, wozu denn diese Eile?" sagte Ida und legte ihr Buch nur ungerne auf den Gueridon. „Wozu denn diese Eile? Es ist ja kaum halb vier und der Ball beginnt erst um acht Uhr. Wozu denn schon jetzt Toilette machen? ich möchte lieber diesen Band erst zu Ende lesen, ich bin überzeugt, mein Kleid paßt mir, und das deinige kann ja Pauline auslassen, die sich auf solche Arbeiten gut versteht! Laß mich jetzt in Ruhe, denn ich bin gerade an der interessantesten Stelle, wo Lord Rochester sich auf das einsame, verfallene Schloß zurückzieht...."

— „Um's Himmels willen, erlaß mir deinen Romankram, Ida!" rief Henriette lebhaft. „Dieses ewige Romanlesen vom Morgen bis zum Abend ist ja unerträglich und muß dich noch ganz krank machen. Wenn du dir doch durchaus die Augen mit dem Lesen verderben willst und wenn es dir gleichgültig ist, ob deine Kleider passen oder nicht, so liegt mir auch nichts daran. Du wirst eben wieder einmal zu spät fertig werden, wie gewöhnlich, denn du bist in Allem die Letzte. Ich aber werde heute eine besondere Sorgfalt auf meine Toilette verwenden, denn es liegt mir daran, auf Vetter Robert einen günstigen Eindruck zu machen. Und bedenke nur, mit wem wir es da zu thun haben, Ida? Wenn er dich jetzt hier sähe, in dem Schlafrocke und mit den Papillotten im Nacken und den zerzausten Locken, was sollte er da von dir denken? Er, der alle großen Hauptstädte Europa's gesehen und mit den besten Gesellschaften verkehrt hat und jetzt eben aus Italien kommt, das Auge und den Geist noch ganz voll von südlicher

Schönheit!? — Mama weis recht gut, warum sie unserem heutigen Fest diesen großartigen Zuschnitt gibt; sie will ihm zeigen, daß unsere Soireen die elegantesten, feinsten und fashionabelsten in ganz Stockheim sind!“

„Das er gar nicht wieder erkennen wird,“ fiel ihr Ida in's Wort; „du liebe Zeit, wie sich die Stadt in diesen zwölf Jahren verändert hat, seit er von hier fort ist, und nicht wahr, Jeitchen, früher hatte Robert eine besondere Vorliebe für Julie Fink!“

— Oja, und noch mehr für ihre ältere Schwester Charlotte,“ erwiderte Henriette. „Aber Charlotte ist ja verheirathet und die Neigung zu Julien, die damals noch ein Kind war, soll nicht wieder aufleben, denn offen gestanden, Idchen, Mama und ich haben uns vorgenommen, Robert, der vielleicht nur auf der Brautschau hieher kommt, soll keine andere Frau wählen als aus unserer Familie, und der Plan muß gelingen, wenn wir es nur halbwegs geschickt angreifen. Robert ist eine vortreffliche Parthie: hübsch, talentvoll, umsichtig und von einem bedeutenden Vermögen. Und ich verlasse mich auf Mama, die ihn schon einzufangen wissen wird, und auch alle Anordnungen schon getroffen hat, um Robert schon mit diesem Fest auf das angenehmste zu überraschen. Papa war freilich dagegen und sträubte sich mit Händen und Füssen gegen die Kosten eines solchen Festes in dieser kritischen Zeit; aber er klagt ja immer als ob ihm das Geld ausgehen wollte, und Mama setzte doch am Ende ihren Willen durch wie immer. Und wie hab' ich mich seitdem auf das Fest gefreut, und wie ärgerlich daher, daß mir die Freude verdorben wird durch das verpfuschte Kleid, das ich gar nicht mehr ansehen mag!“

„Gib dich doch zufrieden, Henriette und laß Paulinen rufen, daß sie den Leib ausläßt! Sie hat eine merkwürdige Geschicklichkeit in solchen Dingen,“ sagte Ida. „Wo sie es nur gelernt haben mag, da sie doch immer nur auf dem Lande war?“

— „Hm, ich bitte Paulinen nicht gerne um etwas“, sagte Henriette stolz; „ich kann die armen Verwandten nicht leiden, die uns der Vater immer in unsere Familie hereinschmuggelt. Aber freilich, heute muß ich ihr schon gute Worte geben, wenn ich nicht haben will, daß mir die Fuchs den Leib noch einmal verdirbt. Bitte Ida, laß Paulinen doch rufen!“

Eine Minute später erschien Pauline schon und fragte freundlich nach dem Anliegen der Cousinen. Die Eile, womit sie die Treppe heraufgeeilt war, hatte ihr frisches Antlitz noch mehr geröthet, und ihr braunes Auge lachte ordentlich über die Freude, daß die stolzen Cousinen ihr einmal freundlich entgegenkamen. Sie war eine allerliebste Erscheinung „ein Prachtmädchen“ wie der alte Gärtner sie richtig bezeichnet hatte. Nicht klein und nicht groß, nicht schlank und nicht korpulent, aber mit einer reizenden Taille und einem hübschen Köpfchen, das beweglich wie das eines Finken auf dem frischen Halse saß; ihr Gesicht nicht eben schön noch gar streng regelmäßig, aber pikant und mit dem offensten herzlichsten Ausdruck; die klugen lebhaften Augen voll Schelmerei, die Stirne frei und klar, mit einem Ausdruck von seltener Intelligenz, die Nase fein und schmal und leicht gewölbt, das Kinn spitz und mit einem Grübchen, der Mund frisch und schalkhaft, die Wangen gesund geröthet und von einem weichen Flaum bekleidet, wie die Sonnenseite eines reifen Pfirsichs. Dazu dunkle Brauen und lange seidene Wimpern und ein reiches dunkelbraunes Haar, das über der Stirne sich von Natur in hübsche krause Wellenlinien legte und das Obertheil des reizenden Köpfchens wie mit einem hübschen dunklen Rahmen einfaßte.

„Was steht zu Befehl, meine lieben Bäschen?“ rief Pauline mit einer glockenreinen Altstimme. Womit kann ich dienen?“

— „Zunächst, Pauline, möcht' ich sie bitten, mir dieses Leibchen an meinem Ballkleide abzuändern, welches mir zu eng gefertigt worden ist,“ sagte Henriette mit einer gewissen förmlichen Herablassung, und bequemte sich dazu, Paulinens Dienste als Kammerjungfer anzunehmen um das verfehlte Kunststück ihrer Schneiderin noch einmal anzulegen und Paulinen die Mißstände zu zeigen, welche diese sogleich begriff. — „Und dann noch eines“, setzte sie zögernd hinzu, als Pauline mit ihrer herzlichen dienstfertigen Weise sich um alle diese Einzelnheiten bekümmert und Abhilfe versprochen hatte.

„Nun, was denn, Bäschen?“ fragte Pauline.

— „Es wäre mir sehr angenehm, Pauline, erwiderte Henriette, „wenn Sie sich endlich merken wollten, daß es mir sehr unangenehm und ärgerlich klingt, daß Sie uns immer als Bäschen behandeln. Weit entfernt leugnen zu wollen, daß Sie eine entfernte Verwandte von Papa's erster Frau sind, haben Ida und ich uns doch nicht zu überzeugen vermocht, daß wir mit Ihnen irgendwie in Blutsverwandtschaft stehen. Und so sehr wir daher Ihnen auch ein Asyl in unserm Elternhause gönnen, meine Liebe,“ fuhr sie mit erzwungener gesteigerter Artigkeit fort, „so müßte es uns doch befremden, wenn Sie noch immer geflissentlich fortfahren wollten uns als Cousinen zu behandeln, geschweige denn als Bäschen, welcher Ausdruck eigentlich von einer choquanten Trivialität ist. Sie werden mich daher sehr verbinden, meine Liebe, wenn wir für Sie künftighin nichts anderes, d. h. nicht mehr und nicht weniger sind, als die Fräulein Henriette und Adelheit Balder, die Ihnen übrigens ganz wohl wollen, wie Sie wissen! — Und nun nehmen Sie mein Kleid und sehen Sie, was sich daraus machen läßt, aber geben Sie Acht, daß Sie mir den Atlas nicht zerknittern und die Spitzen nicht zerreißen?“

Pauline Hain raffte das Atlaskleid auf ihrem Arm zusammen, und schaute Henriette mit ihren großen ausdrucksvollen Augen an, in welchen sich die verschiedensten Gemüthsbewegungen aussprachen. Endlich blinkte eine Thräne in ihren Wimpern und sie wandte sich zum Gehen; auf der Schwelle aber wandte sie sich noch einmal um, blickte Henrietten fest und mit einem eigenthümlichen Ausdruck in's Gesicht und sagte mit tiefer bewegter Stimme: „Schon gut, Fräulein Henriette, sein Sie versichert, daß ich Sie nie wieder Bäschen nennen, oder überhaupt auf eine Verwandtschaft mir etwas zu gute thun werde, die Sie vor Anderen erröthen machen könnte. Verzeihen Sie mir überhaupt, daß ich mich seither noch einer Verwandtschaft erinnerte, welche Sie durch Ihre Handlungen stets ignorirt haben; ja schon von der ersten Stunde, wo ich als elternlose Waise eine Heimath in dem Hause Ihres gütigen Herrn Vaters fand. Ich werde künftighin meinen Standpunkt kennen. Damit schritt sie rasch aus der Thüre.

Ida war beschämt, Henriette starrte ihr wortlos nach.

„Welche Unverschämtheit, sagte diese endlich mit einem geringschätzigen Lächeln; „was brauchte sie mir überhaupt hierauf zu antworten, nachdem ich sie so höflich auf ihre Fehler aufmerksam machte? Was bildet sich denn das Lärvchen ein, das betteln müßte, wenn ihr Papa nicht ein Unterkommen gewährte?“

—„Aber liebes Jeitchen, ich begreife nicht, weßhalb Du Paulinen nicht ungeschoren lassen kannst!“ sagte Ida. „Du weißt sie doch immer für Dich zu gebrauchen, denn sie hat beständig für Dich zu sticken oder zu nähen. Und ich sollte meinen, Henriette, daß ihr eigentlich Niemand mit Recht den Vorwurf der Zudringlichkeit machen kann. Ich wenigstens sehe sie selten genug hier oben in unseren Zimmern.“

„Das wollt' ich mir auch verbeten haben,“ sagte Henriette kalt und richtete mit einem gewissen Selbstgefühl ihre kurze, dicke Figur auf, „ich glaube mit einigem Recht verlangen zu können, daß ich mir wenigstens meine Zimmer rein halte von Personen, die mir nicht behagen, und ich kann nun einmal Paulinen nicht ausstehen. Abgesehen davon, daß mir alle armen Verwandten, welche sich immer wie Kletten an uns anhängen, seit sie des Vaters allzugroße Gutmüthigkeit in diesem Stücke kennen, zuwider sind, bin ich Paulinen schon deßwegen Gram, weil ihr Gesichtchen gleich Aller Augen auf sich zieht. Mögen wir Herren oder Damen in unserem Salon sehen, so darf sie nur eintreten, um zu serviren, und sogleich ist von nichts anderem mehr die Rede, als von diesen frischen Wangen, diesem reizenden, naiven Gesichtchen, dieser heiteren kindlichen Physiognomie, und wie die tausenderlei gewürzten Lobeserhebungen alle heißen, die wir dann zu hören bekommen, und die uns gewissermaßen überzeugen, daß wir eigentlich nur die Folie für dieses — Bauernmädchen bilden!“

— „Ach geh', Henriette, du gehst doch wahrlich zu weit“, versetzte Ida mit schmachtender Empfindsamkeit; „Pauline ist arm und heimathlos, eine verlassene Waise. Ihr Bischen Jugendfrische und heitere Laune sind ihr einziges Vermögen und Glück. Du sollst sie darum nicht zur Aschenbrödel machen wollen! Wer weiß, ob nicht noch Zeiten kommen, wo sie auf uns herabsehen kann!“

„Viel Glück dazu! meinte Henriette mit einem geringschätzigen Achselzucken. „Ich werde das Gänschen wahrlich nicht um die Partien beneiden, welche sie mit ihrem glatten Lärvchen machen kann. Das Mährchen von der Aschenbrödel ist in unseren Tagen außer Curs meine romantische Schwester, und Deine letzte Aeußerung schmeckt sehr darnach, als ob Deiner humanen Freundlichkeit und Deiner philanthropischen Milde gegen Paulinen eine starke Dosis Berechnung beigemischt wäre.“

— „Henriette! . . . .“ sagte Ida halb empfindlich: „Du kannst

so hart, so bitter sein! Du legst es darauf an, härter zu erscheinen als Du bist, denn ich bin überzeugt, Du würdest Dich doch selber freuen, wenn Pauline eine gute Parthie machte!"

„Glaubst Du, Ida?" versetzte Henriette und warf stolz den Mund auf; „Du suchst allerdings ein gewisses Verdienst darin, großmüthig und edelherzig zu erscheinen, weil Du ganz von Deinen Roman-Ideen erfüllt bist. Ich glaube, die Heldinnen der Romane sind immer arme, unglückliche junge Mädchen, die nach unzähligen Verfolgungen und Kümmernissen reiche edle Männer heirathen. Das schwebt Dir vor, und Du würdest am Ende selbst die Hand dazu bieten, Paulinen zu einer guten Parthie zu verhelfen, nicht wahr? — Jenun, *mein* Standpunkt ist ein ganz anderer. Eine Heirath mit einem Gewerbsmann, einem Fabrikaufseher, ja sogar einem der Buchhalter Papa's würde ich Paulinen nicht mißgönnen; aber hier oben in unsern Kreisen werde ich sie fern halten. War ich nicht gleich von Anbeginn dagegen, daß sie im Hause bleibe? Bat ich nicht Papa, er solle Paulinen nach Friedrichsfeld schicken und zu einer Gouvernante ausbilden lassen, wenn er ja absolut die Rolle der Vorsehung bei seinen armen Verwandten spielen wolle? Aber da kamst Du mir in die Quere und batest für Paulinen, und dem Papa selbst war damit gedient, denn er hatte einen Narren an dem Mädchen gefressen, und die kleine Katze hat sich auch seither so ganz in Papa's Gunst einzuschmeicheln gewußt, daß er in diesem einzigen Stücke seinen eigenen Willen durchsetzt und sie im Hause behält. Deßhalb können wir sie leider Gottes nicht ganz aus dem Wege halten und müssen dulden, daß sie bei Gesellschaften . . . ."

— „Wo sie sich übrigens niemals vordrängt," wandte Ida ein.

„Einerlei! schon ihr Anwesenheit genügt, um uns zu schaden!" sagte Henriette kalt. „Hast Du denn noch nicht bemerkt, Schwester, daß Pauline *hübsch* ist, hübscher als wir beide — und daß sie es weiß? Erst neulich fragte mich der junge Bohndörfer, wer denn das allerliebste Mädchen sei, das auf unserem Balkon die Blumen begossen habe; und ich mußte eine Geschichte erfinden von einem armen Mädchen, dem unser Papa ein Obdach in unserm Hause gegeben habe. Wenn es aber so fortgeht, so werden die jungen Herren aus der Stadt bald *ihr* Fensterparaden machen und nur ihretwegen unsern Salon besuchen. Der junge Moritz Müller hat ja schon Verse auf ihre Augen gemacht, die im Intelligenzblatte gestanden haben sollen!"

— „Wirklich? Ei, das ist ja fürwahr romantisch!" sagte Ida schmachtend. „Jenun, wenn die jungen Männer sich für Paulinen interessiren wollen, liebe Henriette, so können wir beide es ihnen doch nicht verwehren oder sie daran verhindern. Mir gefällt das allerliebst, denn gerade in diesem Roman hier heirathet auch eine arme Gouvernante, die Tochter eines Landpfarrers, den reichen Lord Rochester, während die vornehme, reiche, stolze Gräfin Clara Ormond . . . ."

„Um's Himmels willen, Ida, laß mich mit Deinen verrückten Romangeschichten in Ruhe!" fiel ihr Henriette unwillig in's Wort. „Ich glaube, wenn Robert, den wir heute noch erwarten, es sich in den Kopf setzte, sich in dieses Landmädchen zu verlieben, Du würdest ihm aus lauter Romantik noch die Hand dazu bieten und Dich gar darüber freuen!"

— „Und warum nicht, Henriette? Ich bin Fatalistin, Schwesterchen; ich glaube felsenfest, daß unser Schicksal droben über den Sternen im Voraus bestimmt wird, und daß es nicht in der Macht der Sterblichen liegt, etwas daran zu ändern", erwiderte Ida schmachtend und gedehnt und wickelte eine ihrer langen Locken um den feinen Finger. „Wenn es also im Rathe des Schicksals beschlossen ist, daß Vetter Robert Paulinen bewund're, so kann ich nichts daran ändern und ergebe mich geduldig darein, obschon ich gestehe, daß ich ihn *Dir* lieber gönnen würde, Henriette, weil ich weiß, daß es ein Lieblingsgedanke der Mama ist, ihn zum Schwiegersohne zu haben, und weil Du wirklich auch ganz trefflich für ihn passen würdest!"

„Sehr verbunden, meine Liebe, für dieses Wohlwollen gegen mich", sagte Henriette spöttisch. „Ich bin dagegen keine Fatalistin, sondern ein einfaches praktisches Mädchen, das recht gut weiß, was es will und seinen Willen durchzusetzen versteht, und ich sage Dir, daß ich meinen Kopf darauf gesetzt habe, den Vetter Robert zu heirathen, — daß ich den Anstoß zu dieser Soiree gegeben habe, womit ich dem Vetter eine Ehre bereiten will, und daß ich mir wahrlich alle diese Mühe nicht gegeben haben würde, wenn ich so thöricht wäre, eine solch gute Parthie wie Robert durch die Finger schlüpfen zu lassen! Ich bin meines Erfolges schon ganz sicher!"

— „Das glaub' ich, Schwester, und gönne Dir's von Herzen!" sagte Ida; „was eine *Frau* will, das will ja auch der liebe Gott! sagt ein französisches Sprüchwort. — Und doch befremdet es mich und berührt mich beinahe unangenehm, meine Liebe, wie Du solch ernste Geschäfte, von denen Dein ganzes, zukünftiges Lebensglück abhängt, so keck und entschlossen und kaltblütig entwerfen und ausdenken kannst. Mir ist der Gedanke, daß ich die Liebe eines Mannes missen sollte, nur um die Vortheile des Reichthums und einer geachteten Lebensstellung einzutauschen, geradezu peinlich. Ich wäre außer Stande, einen solchen Kompromiß zwischen Herz und Verstand einzugehen! Nur dann, wenn ich ein wahlverwandtes reiches Gemüth und einen reichen Geist in einem Manne gepaart fände mit edler männlicher Schönheit, könnte ich mein Herz und meine Hand mit Begeisterung vergeben!"

„Wahlverwandte Seelen!" lachte Henriette spöttisch. „O, kleine unpraktische Träumerin, man sollte nicht glauben, daß Du Deiner Mutter leibliche Tochter bist. Reiches Gemüth und reicher Geist! Bah, das sind Phrasen, liebe Ida! Meinen Anforderungen an einen Gatten kann nur derjenige Mann entsprechen, der im Stande ist, ein angesehenes Haus zu machen, und mir alle Behaglichkeiten von Reichthum und Wohlleben zu verschaffen, ein Mann, der mir in allen Stücken willig folgt und seinen Willen nie über den meinigen setzt! Ob er dann jung oder alt, schön oder häßlich ist, gilt mir ganz gleich; denn was männliche Schönheit anlangt, so kann ich Dir sagen, meine kleine Romanheldin, daß in der ganzen weiten Welt das Gold das beste Lebenselixir ist, um sich jung und schön zu erhalten! — Liebe in einer Hütte, Idchen, und Armuth mit Wassersuppe und Liebe, ländliche Einfachheit und stilles Glück, das sind Phrasen und Jugendthorheiten, die man in reiferen Jahren doch nur bitter bereuen würde. Und ehe Du solchem Wahn Dich hingäbest, mein liebes Kind, wäre Dir besser, Du heirathetest Papa's letzten Commis — auch solch einen entfernten armen Vetter vom Lande, der in diesen Tagen hier eintreffen soll, um bei uns sein Glück zu machen. Da wäre doch wenigstens noch ein Bißchen Vernunft bei der Romantik, denn ihr könntet dann drüben im alten Gartenpavillon wohnen, hättet einen Garten, einen Springbrunnen, ein Mooshüttchen und eine Fliederlaube, um darin Abends zu kosen und Mittags Siesta zu halten, und es wäre ein köstliches Intermezzo und eine angenehme Ueberraschung, wenn ihr dann eines Mittags mit einem Hornissenstich auf der Nasenspitze erwachen würdet!"

— „Ach geh', Jettchen, nun wirst Du wieder bitter und sarkastisch!" versetzte Ida, die nun erst merkte, daß die Schwester sie neckte. — „Laß mich doch mit dem neuen Commis und Vetter in Ruhe, der ein ganz braver Mensch sein mag, denn Du weißt ja, daß auch unser Papa einst nur ein armer Junge vom Lande war und ein armer Commis. Und Du solltest mich mit diesem Vetter schon gar nicht necken, liebe Henriette", fuhr sie beinahe bittend fort und dämpfte ihre Stimme zu einem geheimnißvollen Flüstern, „seit ich Dir mein Herzensgeheimniß halb und halb anvertraut habe! Denke Dir, ich sah den wunderschönen, fremden Herrn, der mich neulich im Konzert so sehr interessirte und keinen Blick von mir verwandte, heute schon zweimal unter unseren Fenstern vorüber und dem Garten entlang gehen. Das eine Mal war ich gerade auf dem Balkon, da blieb er stehen, betrachtete unsere Blumen und warf dann einen langen, schmachtenden, seelenvollen Blick zu mir herauf, der dem meinigen gerade begegnete . . . ."

„Unter dem Einfluß einer vom Himmel gesandten Schickung, natürlich?" fiel ihr Henriette lächelnd in's Wort, konnte aber doch ein gewisses Interesse an den Mittheilungen nicht verhehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Napoleon und Rothschild zu Ferrières.

In dem Schlosse zu Ferrières,
In dem goldgeschmückten Saale
Sitzen sie, die zwei Gebieter
Dieser Welt, beim gold'nen Mahle.

Sitzen auch des Hauses Damen
An dem Tisch in Gold und Seiden,
Rechts die eine, links die and're
Und der Louis zwischen Beiden.

Doch dem Louis gegenüber
Sitzt der Kaiser der Finanzen:
Ehrfurchtsvoll auf beide Kaiser
Blicken die betreßten Schranzen.

Und es spricht der Kaiser Louis:
Herr Baron! Auf gleichen Thronen
Sitzen wir, wir herrschen Beide
Ueber viele Millionen.

Beide lenken wir die Erde
In den vorgeschrieb'nen Bahnen —
Sagt, wie wär's, wenn wir einmal
Tauschten mit den Unterthanen?

Lächelnd d'rauf der Börsenkaiser:
Wenn es Euch auch könnte scheinen,
Würde ich mich doch besinnen,
Denn ich lieb zu sehr die Meinen.

Sind gar zuverläss'ge Burschen,
Alle gleich, wie lauter Brüder;
Und, wie weit sie sich verlaufen,
Kommen sie doch alle wieder.

Sind auch prächtige Soldaten,
Tapf'rer als die besten Zuaven —
Papst und Kaiser, alle Kön'ge
Machen sie für mich zu Sklaven.

Darum möcht' ich trotz der Ehre
Für den Tausch doch höflich danken —
Grad heraus: statt von Franzosen
Bleib' ich lieber Herr der Franken.

Adolph Glasbrenner.

Napoleon III. beim Baron von Rothschild auf Schloß Ferrières.

(Pariser Brief der Kölnischen Blätter.)

Noch nie hat wohl ein kaiserlicher Besuch so viel von sich reden gemacht und ist so vielfach kommentirt worden, als dieser Besuch, der denn endlich am 17. Dezember stattgefunden hat. Der kaiserliche Extrazug machte die Fahrt, die sonst über eine Stunde dauert, in kaum 15 Minuten, und an der Station empfing ihn der Baron Rothschild, von seinen vier Söhnen und dreien seiner Neffen umgeben, welche letztere eigens zu diesem Zwecke aus Petersburg, Frankfurt und London nach Paris gekommen waren. Nur der Brudersohn in Neapel war nicht erschienen. Acht vierspännige Wagen hielten an der Station für die hohen Gäste: in den ersten stieg der Kaiser ein mit seinem Wirthe, mit Persigny und Lord Cowley, die übrigen folgten und der stattliche Zug, von berittenen Dienern umgeben, setzte sich in Bewegung nach dem Schlosse. Die Livreen waren sämmtlich neu, hellblau, mit goldenen Tressen und Aufschlägen, dazu die schönsten Racepferde und die prächtigsten Kaleschen. Aber nur nicht schon jetzt im Superlativ gesprochen, — was bleibt uns sonst übrig, wenn wir den Empfang im Schlosse und das Schloß selbst schildern? Auf der großen Freitreppe lag ihrer ganzen Breite nach ein grüner Sammetteppich mit hineingestickten goldenen Bienen und oben im Vestibul standen alle Damen der Rothschild'schen Familie in reicher Toilette, um den Kaiser zu begrüßen. Für jede dieser Damen hatte der Monarch ein freundliches oder galantes Wort, eine Aufmerksamkeit. Alsdann begab sich die ganze Gesellschaft in die „Halle", welchen Namen man aus deutscher Pietät dem Hauptsaale des neuen Schlosses gegeben hatte, und hier entschlüpfte ein Ah! des Staunens und der Bewunderung sogar den kaiserlichen Lippen. Natürlich können wir hier diese „Halle" nicht in ihren Einzelheiten schildern, unser Gewährsmann selbst sagt, man könne ein Buch darüber schreiben und müsse dem Buche alsdann noch einen dicken Katalog beifügen, denn diese „Halle" ist eben ein Museum der seltensten und kostbarsten Kunstwerke aller Art. Deshalb nur einige kurze Notizen. Der Saal ist 60 Fuß hoch und empfängt sein Licht von oben durch große Spiegelscheiben, die an den Seiten von hellblauen, mattgeschliffenen Glasflächen eingefaßt sind. Der Raum hat 120 Fuß im Quadrat und die Wände sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit veilchenblauem Sammet ausgeschlagen, oben ein mehr als 3 Fuß breiter Fries in weißem Marmor und reicher Vergoldung, eine Art Alexanderzug in antikem Styl. Zwei ungeheuere Spiegel rechts und links, eigens in Saint-Gobain für Herrn von Rothschild gegossen und noch um Vieles breiter und höher als der berühmte Spiegel der letzten Ausstellung, werfen all diese Pracht ins Unendliche zurück. Und nun die Kunstschätze selbst, die in diesem Saale massenhaft aufgehäuft und doch wieder mit großem Geschmack aufgestellt und vertheilt sind. Die Gemälde an den Wänden sind von den ersten Meistern der Welt, von Rubens, van Dyck, Velasquez, Raphael, Titian, Murillo 2c. und sämmtlich Kabinetsstücke, wie sie kein königliches Museum schöner besitzt; dazwischen alte, aber wohlerhaltene Gobelins, eben ihrer Antiquität wegen unschätzbar; in dunklen Nischen stehen blendende Marmorstatuen, ebenfalls von den ersten Bildhauern, sogar ein Thorwaldsen darunter, und endlich in wundervoll gearbeiteten Schränken (die Schränke aus Ebenholz mit eingelegtem Elfenbein, schon an sich selbst sehenswerthe Kunstwerke) befinden sich die seltensten und zugleich interessantesten Sammlungen von geschnittenen Steinen und Gemmen, von antiken Gold- und Silbersachen, von Münzen und Medaillen, von Porzellan und Krystall und von hundert und tausend andern Dingen aus allen Gegenden der Erde. Wie gesagt, ein Museum im großartigsten Maßstabe, im Werthe von vielen Millionen, als hätten sämmtliche Museen von Paris, die bekanntlich die reichsten der Welt sind, ihre schönsten und seltensten Kostbarkeiten in diesen einen Saal geschickt. Der Kaiser betrachtete alles mit Kennerblicken, aber auch mit wahrer Bewunderung und äußerte wiederholt, daß mehrere Tage dazu gehörten, nur die Kunstschätze dieses einen Raumes in ihren Einzelheiten zu durchgehen. (Forts. folgt.)

Zweisylbige Charade.

1.

Die Erste wird wohl denen gern gewährt,
Die ihre Kräfte Deinem Dienste weihen,
Und Andern, die zu anderm Zweck genährt,
Als Gäste sich im Haus zusammenreihen.
Dein Feld bestelle Du nur immer klug,
Erziele sie zum reichlichsten Ertrage,
Sie nützt Dir wie der allerbeste Pflug,
Erspart Dir des Suchens Müh' und Plage.

2.

Die Zweite suche nicht in heißen Zonen,
Dort kann sie Dich im Sturme leicht begraben,
Du kannst auf ihr doch nicht behaglich wohnen
Und findest nicht auf ihr der Erde Gaben.
Zwar fehlt sie nimmer in bewohnten Gauen,
Wie möchte sonst dein Haus, dein Herd bestehen?
Doch rath' ich dir nur nicht auf sie zu bauen,
Es könnte bald dein Haus in Trümmer gehen.

1 und 2.

Das Ganze ist nicht überall zu haben,
Weil zum Gebrauch nicht stets die zweite tauget,
Doch wird es oft gefunden und gegraben,
Gefärbt, geboten, wie es Jeder brauchet,
Und soll, was du gedacht, erkennbar scheinen,
Und möchtest du nicht allzulange weilen,
Dann greife du nur eilig zu dem feinen,
Gebrauch's nicht karg, um weiter dann zu eilen. —

Auflösung der Charade in Nr. 1:
„Haartour".

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 3. Sonntag, den 18. Januar. 1863.

Der Vorzug des Schweigens.

Sei wie der Berg und lerne schweigend tragen,
Willst, wie der Berg, du in die Wolken ragen;
Sei wie die Muschel, und, wie sie den Schoos,
Thu' auf die Lippe, doch für Perlen blos;
Und wie man Stoff erst mißt und dann zerschneidet,
Sei auch dein Wort durchdacht, bevor es scheidet.

Sprich gut, doch wenig; besser ist's, du hast
Ein Körnlein Gold, als Grases ohne Last,
Und besser ist's, du schleuderst einen Speer
G'radaus in's Ziel, als hundert darum her!
Es sei dein Kopf ein Rennplatz der Gedanken:
Daß sie nicht fliehen, halte zu die Schranken!

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Und warum sollte es keine Schickung von oben sein, Jettchen?" fragte Ida ernst. „War es nicht in hohem Grade auffallend, daß er schon in dem Concert, wo es doch nicht an schönen reichen Mädchen fehlte, die mir an äußeren Vorzügen weit überlegen sind, nur mir seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmete und mich keinen Moment aus den Augen ließ?"

„Nun ja, es mag eine Schickung sein, Kind; aber was geschah heute weiter?" drängte Henriette ungeduldig.

„Denke dir, Schwesterchen! Als unsere Augen sich so in einem langen, freundlichen, seelenvollen Blicke begegneten, da grüßte er mich herauf mit einer solchen Grazie und Verbindlichkeit, mit einer so auszeichnenden Höflichkeit, daß ich über und über erröthete, und es mich wie einen electrischen Schlag durchbebte . . ."

„Nun? und dann?"

„Dann wandte er sich an Alfred Dönning, der neben ihm saß, und schien eine Frage an diesen zu richten . . ."

„An Alfred Dönning?" rief Henriette überrascht; „ist er ein Freund vom jungen Dönning, so ist er jedenfalls nicht weit her, — vielleicht ein Abenteurer, ein Spieler, in irgend einem Bade aufgelesen! Dönning ist ein Windbeutel, und seine Freunde sind selten etwas besser!"

„Nicht doch, Henriette! Alfred Dönning hat ja in den besten Häusern Zutritt, seit sein Onkel starb und ihm sein ganzes Vermögen hinterließ," erwiederte Ida überrascht.

„Nun ja, man ist ihm aus Rücksicht für sein Vermögen anfangs entgegengekommen, liebes Kind, allein, wenn er es so fort treibt, so soll er bald mit seinem Erbe fertig sein und wird dann wieder ausgeschlossen werden. Papa sagt, er sei ein unverbesserlicher Spieler. Und dein interessanter Fremder war in seiner Gesellschaft . . ?

Allerdings, Jettchen, er gieng mit Alfred Dönning, aber nur so, wie jemand, der sich von einem Andern die Stadt oder Gegend zeigen läßt, in welcher er fremd ist," entgegnete Ida bewegt und mit einem gewissen warmen Eifer, um ihren Unbekannten zu entlasten. „Ich bin ganz überzeugt, daß der interessante Fremde nicht zu Alfred Dönnig's näheren Freunden gehört. Er sieht so bleich aus und so ernst, es ist, als ob er einen geheimen Kummer in sich trüge — und dabei hat er so etwas Edles, Vornehmes, Distinguirtes an sich. Ich bin überzeugt, daß er ein Ausländer von Geburt sein muß. . . Und als ich schnell in den Salon zurücktrat, weil ich über mein eigenes Erröthen und seinen Gruß so verwirrt war und nur durch die Vorhänge nach ihm hinunterzusehen wagte, da sah ich beide weitergehen, und wähnte zu hören, wie Alfred Dönning zu ihm auf französisch sagte: „Es ist heute Abend großer Ball in jenem Hause, Herr von Mamiani, und da ich selbst eine Einladung dazu erhalten habe, werde ich mir das Vergnügen machen, Sie daselbst einzuführen." Du magst nun selbst sehen, ob ich es nicht als eine Schickung betrachten darf, daß ich ihm heute Abend begegnen soll! Mir ahnt wenigstens in meinem Herzen, daß es keine gewöhnliche Begegnung sein wird!" setzte Ida mit einem Seufzer und mit einem leichten Erröthen und gesenktem Blicke hinzu.

Henriette lachte laut und äußerte spöttisch: „Fürwahr, ich muß sagen, für ein Mädchen, das in einigen Stunden dem Wendepunkte seines Lebens entgegensieht, bist Du merkwürdig gefaßt und kaltblütig! Warum aber, wenn du doch heute Abend einen gewissen bleibenden Eindruck auf diesen Herrn von Mamiani zu machen wünschest, denkst Du noch nicht an deine Toilette? Ist es da nicht doppelt angezeigt, Dich aufs Beste herauszuputzen? Er kann doch glauben, daß Du ihn erwartest, nachdem Du die vielleicht absichtlich laute Aeußerung von Alfred Dönning vernommen . . . ?

Der Eintritt der Mutter, der Kommerzienräthin Balder, machte der Unterredung der Mädchen ein Ende. „Kommt Kinder sputet Euch!" rief sie; „der Friseur ist da, den ich eigens für Euch aus der Residenz habe kommen lassen, daß er Euch coiffire. Du, Jettchen, trägst heute Abend breite griechische Scheitel, die Zöpfe über der Stirne um den Kopf geschlungen und das goldene Stirnband mit den Brillanten! Dich, liebes Idchen werden die langen, englischen Locken am besten kleiden, denn sie passen ganz zu Deinem Style von nachdenklicher, ruhiger Schönheit. Ihr sollt mir heute Abend Effekt machen, Kinder!" setzte sie zuversichtlich hinzu und betrachtete mit mütterlichem Stolze ihre beiden ältesten Töchter; „ich wünsche, daß ihr alle jungen Damen der Stadt überstrahlet! Ihr sollt gleichsam die Mittelpunkte sein, zu denen Roberts Blicke immer wieder zurückkehren müssen, wenn er sich unter den Andern umgesehen hat. Aber nun kommt, Kinder! Laßt Herrn Seuvin nicht zu lange warten!" —

Und während Henriette und ihre jüngere Schwester die Häupter unter die kunstreich ordnende Hand des Friseurs beugten, durchwandelte die Kommerzienräthin noch einmal ihr Haus und musterte die getroffene Anordnung zu dem Feste. Hier, wo es galt dem Gesinde und den Handwerkern zu imponiren, legten sich ihre Züge wieder in eherne, strenge Falten, und sie war ganz die stolze, herrschgewohnte, reiche Frau, die von ihrer eigenen Bedeutung und ihrem Werthe mehr als erfüllt ist, — ganz dieselbe Emporkömmlingin, für die sie in der ganzen Stadt galt. Auch heute war sie wieder mit gar nichts zu befriedigen. Nirgends war ihr genug Glanz und Pracht, überall hatte sie noch zu tadeln, zu verbessern, und der alte Gärtner, welcher gerade mit Kränzen beladen die Hintertreppe heraufkam, warf seine Gewinde von Fichtenreisern nur in einen Heizwinkel und schlich sich wieder hinab, als er ihre tiefe Stimme drinnen in den Sälen kreischen und tadeln hörte. „Wir wollen warten, bis sie aus dem Weg ist!" flüsterte er drunten Paulinen zu, welche in der Wirthschaftsstube die papiernen Rosen auf die Guirlanden und Kränze nähte. „Der

Drach ist los, und da thun wir am besten, ihm aus dem Wege zu bleiben!"

„Ach, pfui doch, Thomas! so über die Tante zu sprechen!" sagte Pauline mißfällig. „Sie thun mir weh mit solchen Ausdrücken. Wir essen ja beide das Brod dieser Frau, und wir sind auch nicht ohne Fehler . . ."

3.

Die Kommerzienräthin war eben mit ihrem Rundgang fertig und hatte noch die Verzierungen der Hausflur im Erdgeschosse und der großen Treppe gemustert, als durch den dämmernden, neblichen Abend eine hohe, etwas vornüber gebeugte Männergestalt in's Haus trat.

„Ah, du bist es Balder?" rief sie ihm zu, den sie jetzt wo er auf die gaserleuchtete Retoude am Fuße der Treppe heraustrat, für ihren Gatten erkannte, den großen Fabrikherrn. „Was bringst Du, Gottfried? ist Robert angekommen?"

„Noch nicht, — er wird vermuthlich erst mit dem Abendzug eintreffen. — Eine Lampe auf mein Zimmer, Stephan," wandte er sich an den einen Diener.

„Wie, Balder, Du willst nicht heraufkommen und Dich umkleiden?" fragte Frau Balder, einigermaßen überrascht von dem ernsten ja beinahe traurigen Ausdruck seines Gesichts und dem tief bewegten Tone seiner Stimme, und folgte ihm den Gang neben der Treppe entlang bis in sein Privatzimmer, das nach dem Garten hinausgieng. „Ist dies die festliche Miene, mit welcher Du deinen Neffen empfangen willst?" fragte sie mit einem kalten, vorwurfsvollen Blick, als der Diener die Lampe auf den Consoletisch gestellt und sich wieder entfernt hatte.

„Mir ist nicht festlich zu Muthe, Albertine," entgegnete der Kommerzienrath, nachdem er ein Päckchen Briefe aus der Tasche seines Ueberrocks genommen und diesen abgelegt hatte, und stellte sich mit dem Rücken an den wärmespendenden Porzellanofen. Und wie er so dastund, gesenkten Hauptes, die Blicke starr auf den Lichtkreis gerichtet, welchen die Lampe auf die bunten Blumen und Arabesken des Fußteppichs warf, ein bleicher, hagerer Mann, frühgealtert und mit Sorgen-gefurchtem Gesicht und spärlichem grauem Haar, da erschien er hier minder heimisch in diesem eleganten Zimmer, als in seinem Comptoir drunten auf der Fabrik, wo er dreißig lange Jahre rastlos und mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet hatte, um der bedeutendste Fabrikherr der Provinz zu werden; — ja, da schien es sogar, als ob alle Größe und aller Gewinn, alles Ansehen und alle äußere Bedeutung doch diesem Manne den innern Frieden und die Ruhe nicht haben geben können, welche einem Manne seines Alters, so den Sechzigen nahe, nach solch angestrengter Arbeit von Rechtswegen zukäme.

Das hartnäckige Schweigen ihres Gatten, und sein stierer Blick, seine besorgte Miene übten einen tiefern Eindruck auf seine Frau, als die beredtesten Vorstellungen gethan haben würden, die er ihr über eine Geldverschwendung hätte machen können, worüber ihr Gewissen in ruhigeren Momenten nicht ganz ruhig war. — „Was hast Du Gottfried?" fragte sie; „warum gerade heute so düster, wo ich Dich heiter und fröhlich gewünscht hätte, um Robert, deinem Neffen, einen herzlichen Empfang zu bereiten?"

„Laß mich sein, wie ich bin, Albertine! Die Zeit ist nicht dazu angethan, zu lachen und zu scherzen, wenn jeder Tag nur Verlegenheit und Verdrießlichkeit bringt, wenn jede neue Zeitung aus Amerika Nachrichten bringt, welche den Einsichtsvollen ahnen lassen, daß die Krisis, die sich auf dem Geld- und Weltmarkte verbreitet, zu gigantischen Verhältnissen anwachsen muß! — Ihr thörichte, leichtsinnige einsichtslose Weiber könnt tanzen und lächeln, selbst wenn ihr wißt, daß euch nur ein schwankes, dünnes Brett vom Abgrunde trennt!"

„Bah, das sind wieder die alten, krankhaften Visionen, Gottfried!" sagte die Kommerzienräthin kalt. „Dein Unterleib ist wieder in Unordnung, Balder! Du mußt wieder Rakoczi trinken. Aber zwinge Dich wenigstens heute etwas heiterer zu sein! Was muß denn Robert, was müssen unsere Gäste denken, wenn sie Dich mit solchem Jammergesichte sehen?"

„Robert ist Kaufmann genug, um zu begreifen, daß ich dermalen nicht auf Rosen gebettet bin, Albertine," versetzte ihr Gatte düster; „er wird ahnen, was mich ernst und sorgenvoll macht. Der Junge müßte kein Balder sein, wenn er nicht ein tüchtiger Geschäftsmann wäre, und er ist sicher nicht aus der Art geschlagen. Und was Deine Gäste anlangt, Albertine, so sind sie mir alle zusammen zu gleichgültig, dieses Pack von Schmarotzern und aufgeblasenen Weibern und verzogenen Töchtern, als daß ich mir ihretwegen auch nur eine halbe Stunde Zwang anthun und aus meinem Gemüth eine Komödie machen sollte, wenn sich mir die bangsten Befürchtungen mit unausweichbarer, verhängnißvoller Hartnäckigkeit durch die Seele wälzen und mich fast erdrücken!"

„Ich werde zum Arzte schicken, Gottfried, Du bist krank! . ."

„Ja krank am Herzen und am Willen, halb verrückt vor Sorgen," murmelte Balder und wandte sich ab. „Ich habe heute Abend fünfzig Arbeiter entlassen müssen, — es war ein Jammer auf der Fabrik, daß mir noch die Ohren davon gellen! Es waren Verheirathete darunter, und der Winter ist vor der Thüre! Und wie bitter muß den Leuten erst die Armuth werden, wenn sie heute Abend die Fronte und die Fenster dieses Hauses im hellsten Kerzenschein über das Thal hin werden leuchten sehen, wenn der Nachtwind ihnen die fröhliche Tanzmusik hinüberträgt in die Vorstadt, und wenn sie ahnen daß ich mit dem Gelde, was dieses Fest mich kosten muß, sie noch einen Monat länger hätte beschäftigen können! — Albertine, die Flüche und Verwünschungen, die heute Nacht über mich ausgestoßen werden dürften, kommen zum Theil über Dein Haupt!"

„Mich berühren sie nicht, und wenn sie so laut schreien, daß sie unsere Tanzmusik übertönten," erwiederte Frau Balder kalt. „Unser Ball ist allerdings theuer, allein der besondere Zweck, den ich dabei im Auge habe, ... Roberts und unserer Kinder Zukunft . . ."

„Und Deine ungemessene Eitelkeit und Prunkliebe, Albertine," fiel ihr Gatte ihr düster in's Wort. „Ich fürcht', Du irrst dich in Robert gewaltig, und er billigt so wenig als ich den ungemessenen, unsinnigen Aufwand, welchen Du und Deine Töchter machen! Er ist Kaufmann, und eines Kaufmanns Sohn; er kennt den Werth des Geldes besser, als Du wähnst. Er wird mich verdammen und meine lächerliche Schwäche, daß ich in solche tolle Verschwendung willigte, und er hat recht, ich verdiene den herbsten Tadel über meine Nachgiebigkeit; aber was soll ich thun, um mir Ruhe zu verschaffen, jene Ruhe, die ich zu meinen Unternehmungen bedarf? Von Dir jedoch, Albertine, ist es unverantwortlich, daß du mit meiner Ehre und mit meinem kaufmännischen Ansehen so frevelhaft spielst, und um deines zügellosen Ehrgeizes willen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

(Eingesandt.)

Dich rief Dein Gott aus diesem Erdenleben,
Das Dir so manche bitt're Wunde schlug,
Wo jetzt Versöhnungsengel Dich umschweben,
Weit über Erdenmängel, Nacht und Trug.
Was Du der Welt, was sie Dir hat gegeben,
Verzeichnet steht's im großen Zeitenbuch;
Die Täuschung flieht, es flieh'n der Erde Schwächen,
Nur Deines Geistes Zeugen werden sprechen.

Dich hat des Forschens ernster Geist geleitet,
Das Dunkel alter Zeiten zog Dich an,
Ihr weites Feld lag vor Dir ausgebreitet
Mit ihrem Streben, ihrem Licht und Wahn;
Du hast der Wahrheit steilen Weg bereitet,
Du kämpftest treu auf mühsam-rauher Bahn;
Und irrtest Du in menschlich-schwacher Weise, —
Winkt volle Wahrheit selbst dem treustem Fleiße?

Du wirktest viel und doch — wie tief beschattet
Lag oft vor Dir des Lebens dunkler Pfad;
War Dir das rechte Lebensziel gestattet,
Wie hättest Du gewirkt mit geist'ger That!
Doch nie bist Du, im Alter nie ermattet
Zu forschen und zu streu'n manch' gute Saat.
Ja, wer das Wissen schätzt, der ehrt Dein Streben,
Im Mund der Nachwelt wird Dein Name leben.

Maskenfest des Männergesangvereins.

Wir gaben in Nr. 11 des Morgenblattes einen kurzen Bericht über den am 10. Jan. vom Männergesangverein veranstalteten Maskenball. Der uns dort zugemessene Raum gestattete uns nicht, näher auf die bei demselben gehaltenen Vorträge einzugehen. Wir glauben nun im Sinne eines großen Theils der verehrlichen Leser unseres Blattes zu handeln, wenn wir jene in ihrem Wortlaute hier folgen lassen. Mögen sie ein Zeugniß geben von dem einem höheren Ziele, als nur vorübergehendem Vergnügen geweihten Streben des Männergesangvereines, so wie von den tüchtigen Kräften, die er in sich schließt und deren Zusammenwirken es gelang, ihm die ehrenvollste Anerkennung aller Anwesenden zu erwerben. Es sei hier noch erwähnt, daß der Dichter des Prologes Hr. K. Friedrich, der der vier andern Gedichte, deren jedes von den Repräsentanten der verschiedenen Jahreszeiten vorgetragen wurde, Hr. G. Voß ist.

Erster Vortrag.

Rede des Prinzen Carneval.

Da bin ich wieder! Seid willkommen All'
Auf meinem ersten großen Maskenball!
Herbei, herbei! Was jedes Herz erfreut,
Ist wieder da: die frohe Narrenzeit.
Fort mit der Sorge grämlichem Gesicht:
Jetzt lächelt hold der Freude rosig Licht!
Für jedes Herz, das banges Sehnen quält,
In meinem Reich es nie an Hülfe fehlt.
Da gibts kein Schicksal. Was das Herz begehrt —
Im Narrenreich wird Alles ihm gewährt.
Da wird der Dreibein zu dem Königsthron,
Und der drauf sitzt, zu einem Musensohn.
Da wird man sonder hohen Väteradel
Ein Ritter ohne Furcht und ohne Tadel.
Ja, wem das Schicksal nur die Trommel gab:
Ich gebe ihm den ersten Feldherrnstab.
Den Doktorhut setz' ich auf jedes Haupt,
Selbst wenn es nie an die Vernunft geglaubt.
Und wiederum — wer Gold und hohe Würde
Durch's Leben trägt, als eine läst'ge Bürde,
Der kann bei mir — ohne Protektion —
Nachtwächter werden ohne Kost und Lohn.
Der Liebe Willkür, ihrem bunten Spiel,
Hab' ich gesetzt ein männigliches Ziel:
Was sonst man nur nach vieler Müh darf wagen,
Dem Liebchen süß sein erstes „Du" zu sagen,
Das wird bei mir so hurtig abgemacht,
Wie eine losgelass'ne Bombe kracht!
Wenn eine Jungfrau einsam trauernd weint,
Weil sie nicht findet einen theuern Freund:
Prinz Carneval ist immerdar bereit,
Zu lindern dieses große, schwere Leid.
Ja Alles, Alles muß da glücklich sein
Und pudelnärrisch sich des Lebens freu'n!

So hab' ich heut zu meinem ersten Feste
Geladen gar verschied'ne seltne Gäste.
Die Jahreszeiten sind's. Bei meiner Treu!
Das wird ein Spaß ganz funkelnagelneu.
Der heiße Sommer und der eil'ge Winter,
Der reife Herbst, dazu des Frühlings Kinder —
Wenn Die sich heut in Liebe schön vereinen,
Dann darf auch Deutschland nicht getrennt mehr weinen!
Und zu den Göttern bin ich auch gekommen,
Hab' welche mit zu meinem Fest genommen;
Herr Bacchus wird sich gern dazu bequemen,
Ein tücht'ges Kneipen mit uns vorzunehmen;
Die schöne Flora und die Ceres auch
Verließen heut den alten Götterbrauch
Und werden wohl mit Adams kräft'gen Söhnen
Ein Bischen ihrer Gottheit sich entwöhnen.

Zu meiner Rede feierlichem Schluß
Ich höflichst eine Bitte stellen muß.
Betrachtet meinen treusten, besten Freund*)
Mir heute ja nicht als den welschen Feind!
Er will mit Gunst es nur einmal probiren,
Die welsche Narrheit deutsch zu produciren,
Italiens Helden hab' ich auch geladen —
Dem armen Mann fehlt's aber in den Waden. —
Nun denn, Musik für meine lieben Gäste,
Musik, Musik zum heitren Narrenfeste!

Zweiter Vortrag.

Ansprache der männlichen Repräsentanten der vier Jahreszeiten.

Frühling.

Auf! öffnet die Herzen der Lust und der Wonne,
Beginnet, ihr Horen, den wiegenden Tanz!
Es nahet mildstrahlend im Glanze der Sonne
Die Göttin des Frühlings im blumigen Kranz!

Ihr singen die Vöglein in lieblicher Weise,
Hold grüßt sie der Veilchen süßduftende Schaar;
Es rauschen die Bächlein, entfesselt vom Eise,
Sie bringen ihr Loblied der Himmlischen dar.

Die Liebe schwebt nieder auf rosigen Schwingen,
Still grünet die Hoffnung, froh schwellet die Brust,
Und feurige Lieder der Freiheit erklingen
Auf Bergen und Hügel in seliger Lust!

Ja, **Liebe** und **Freiheit!** ihr Engel, ihr süßen,
O knüpft mit uns Allen ein kräftiges Band!
Dann wird ein noch schönerer Frühling begrüßen
Das große, das freie germanische Land!

Sommer.

Es spendet der köstlichen Gaben nicht minder
Die gütige **Ceres** im goldenen Kranz;
Begrüßt sie mit Jubel, ihr irdischen Kinder,
Auf! schaart euch, ihr Schnitter, zu festlichem Tanz!

Ihr dienet der Landmann mit stillem Vertrauen,
Mit hoffender Seele, im glühenden Schweiß,
Reich lohnt sie den Braven durch blühende Auen,
Beut **goldene Aehren** der Mühe zum Preis.

O segnende Göttin! o senke die Gluthen
Der Liebe mit Macht in's **germanische Herz!**
Ach! laß es in Zwietracht nicht länger verbluten,
O lindre, o schmelze den frostigen Schmerz!

Daß mächtig in **Flammen** zusammen sie schlagen
Die Herzen, die deutschen, zu kräftigem Bund;
Hoch schwingt sich der Aar dann, die Frevler verzagen,
Wenn **Deutschlands Erwachen** den Völkern wird kund!

Herbst.

Auf daß Euch nicht Mangel und Hunger erdrücken,
Gab Ceres Euch liebend das nährende Korn,
Euch süße mit kühlendem Trank zu erquicken,
Rauscht sprudelnd und trillernd der silberne Born.

Doch wohl noch zu höh'rem Genusse geboren
Bist Erdensohn du, weder Sklave noch Knecht;
Du bist von den Göttern zur Freude erkoren,
Du freies, gottähnliches Menschengeschlecht!

*) Der in unserm früheren Bericht erwähnte „unvermeidliche Mann mit der charakteristischen Nase".

So nehm't denn vom **Bacchus** die köstliche Traube
Und schlürfet begeistert ihr perlendes Blut,
Schwingt hoch Euch zum Himmel aus irdischem Staube
Auf! stählet zum heiligen Kampfe den Muth!

Seht hin, wo am Rheine die Fremdlinge hausen,
Mein Reich frech entweihen mit frevelnder Hand!
Dort lasset den Schwertschlag der Rache erbrausen,
Frei fließe dein Strom, du gesegnetes Land!

W i n t e r.

Mit Jubel und Sang habt ihr F l o r a empfangen,
Habt dankbar die C e r e s, den B a c c h u s verehrt,
Vor **mir** nur da fühlt ihr die Seele voll Bangen,
Wenn Herbsteszeitlose mein Nahen euch lehrt.

Was that ich euch Kinder der Erde zu Leide?
Dünkt euch so barbarisch mein schneeiges Kleid?
Erwärmend die Fluren, die Wälder, die Haide,
Daß hold sie euch grünen in wonniger Zeit.

Wer hat an dem häuslichen, traulichen Ofen
Zu zärtlichem Kusse manch' Pärchen vermählt?
Indeß dort die Muhme den Kindern und Zofen
Geheimnißvoll Geistergeschichtchen erzählt.

Und wenn ich an Thalia's Tempel erst denke,
Wie hold wird euch da mancher Abend verschönt!
Wer reicht euch den **Christbaum** zum gold'nen Geschenke?
Ich bin's, dem der Jubel der Kleinen ertönt!

Wohl hab' die Natur ich zur Ruhe gebettet,
Doch ruht sie nur scheinbar, sie webet und wacht!
O glaubt es, wir **Viere** sind innig verkettet!
Sind dienende Boten der höheren Macht.

Wir Alle, wir schaffen für's Große und G a n z e,
Wenn auch w i d e r s t r e b e n d ein Jeder euch scheint:
Wir dienen der Allmacht im wechselnden Tanze,
Die **Liebe** hat A l l e auf ewig vereint!

Sie lös't einst der Knechtschaft entehrende Bande,
Ihr klagenden Völker, mit schmelzendem Schein;
Sie ziehet erobernd von Lande zu Lande,
Bis frei jedes Volk auf der Erde wird sein!

Napoleon III. beim Baron von Rothschild auf Schloß Ferrières.

(Pariser Brief der Kölnischen Blätter.)

(Fortsetzung.)

Und nun gar die übrigen Gallerien und Säle des Schlosses, wo jede Gallerie, jeder Saal wieder ein Museum im Kleinen ist, oder doch irgend eine kostbare Sehenswürdigkeit enthält. Zunächst der große Speisesaal im gothischen Styl und eine Kopie des berühmten Ordenssaales der Hosenbandritter im königlichen Schlosse zu Windsor; alsdann der kleine Familienspeisesaal mit den prächtigsten Gemälden von Prudhon; das Rauchzimmer mit seinen Zigarren zu zwei und drei Franken, von welchen unser Freund und Berichterstatter zwei hatte mitgehen heißen: eine für sich selbst und eine für uns, die wir aber nicht zu rauchen wagen, sondern als Reliquie aufbewahren; ferner der eigentliche Empfangssaal im Style Louis XIV., die Möbeln so prächtig, wie sie der große König in seinen herrlichsten Gemächern niemals besessen; alsdann eine Reihe kleiner Salons mit einem Luxus ausgestattet, wie kein kaiserliches Schloß einen ähnlichen aufzuweisen hat. Auch die große Haupttreppe, die in der Mitte des Gebäudes vor der oben geschilderten Halle liegt, dürfen wir nicht vergessen. Sie ist ganz aus weißem Marmor, das Geländer von schwarzem Ebenholz mit Verzierungen aus Goldbronze, vielleicht etwas überladen, aber in ihrer Ausführung wunderschön und auch gewiß einzig in ihrer Art. Sie theilt sich nach rechts und links und führt in zwei sanften, aber gewaltigen Bogen in die oberen Räume. Dabei ist die ganze Treppe mit blühenden Topfgewächsen besetzt, die Töpfe sämmtlich vom feinen Porzellan, weiß mit Gold, und die größeren Pflanzen, wie die Palmen, Aloen und Akazien, in kostbaren Vasen. Und die Blumen selbst in solcher Fülle und Pracht, wie sie eben nur die Rothschild'schen Treibhäuser zu liefern vermögen, deren Produkte seit Jahren auf allen Pariser Blumenausstellungen nur noch Ehren halber zugelassen werden und keine Preise mehr erhalten, eben weil sie schon alle Preise davongetragen haben.

Den Hintergrund des Treppenhauses bildet oben ein wahrer Kamelienwald, dunkelroth und schneeweiß, und von hieraus geht es in die Gallerien des zweiten Stockwerks. Dort finden wir zunächst eine Antikensammlung von römischen und griechischen Basreliefs, in einem andern Saale pompejanische und etrurische Alterthümer, weiterhin eine lange Gallerie von Vasen aus Sèvres, wie sie sicherlich in der kaiserlichen Porzellanfabrik nicht schöner und kostbarer zu sehen sind; auch ein chinesischer und japanischer Saal fehlt nicht, mit allen möglichen Raritäten aus China und Japan, und so fort — man müßte auch für dieses Stockwerk wieder ein Buch und einen Katalog schreiben. Der Kaiser wandte sich beim Anblick aller dieser Herrlichkeiten zu dem Baron und sagte lächelnd: „Mais, mon cher, j'ai honte de rentrer chez moi, tellement je me trouve mal logé;" worauf der Baron erwiderte: „Sire, vous êtes chez vous."

Im eigentlichen Erdgeschoß befinden sich die Küchen — und der bloße Gedanke der Küchen des Hrn. v. Rothschild macht das Herz eines jeden Gastronomen lebendiger klopfen. Auch Seine Majestät würdigten diese Räume eines Besuches, und vielleicht hat der Kaiser auch hier einen ähnlichen Vergleich gemacht, wie oben in den prächtigen Sälen. Dreißig schneeweiß gekleidete Burschen, in Reih und Glied aufgestellt, wie die Orgelpfeifen, vom ersten Koch bis zum letzten Küchenjungen begrüßten den Monarchen mit einem lauten „vive l'empereur!" Im Hintergrunde salutirte ernst und gemessen eine würdige Gestalt: der Obermundkoch, der Chef d'Office, der Offizier de Bouche; denn alle diese Titel führt Monsieur Guignard, der ebenbürtige Nachfolger Dugléré's, des „großen Adolph", dessen sich vielleicht der Leser noch von dem vorjährigen chinesischen Diner erinnert. Allen Respekt vor Monsieur Guignard! Der „Figaro" läßt sich sogar in seiner Bewunderung für ihn zu der unchristlichen Phrase hinreißen: „le grande-prêtre dans ce sanctuaire culinaire," und die „Patrie" schreibt schon jetzt den Namen Guignard stolz zu den beiden andern „unsterblichen" Kochkünstlern Vatel und Brillat-Savarin. Er hat sich aber auch am Tage des kaiserlichen Besuches glänzend bewährt und ein déjeuner dinatoire geliefert, das in den Annalen der Gastronomie einzig dastehen wird.

Die Tafel war im großen Speisesaal servirt und der Kaiser saß zwischen den Gemahlinnen des Pariser und des Petersburger Rothschild; ihm gegenüber der Baron zwischen seinen beiden Schwägerinnen aus Frankfurt und London; im Ganzen nur 25 Personen. Monsieur Guignard hatte, wie gesagt, nicht nur das Mögliche, sondern (wenigstens nach Feuilletonistenstyl) das Unmögliche geleistet; aber wir verzichten gleich von vornherein auf die Einzelheiten des lukullischen Mahles. Auch ein Pfau befand sich, nach mittelalterlicher Sitte, unter den Schmauskunstwerken, und zwar mit seinem vollen Gefieder, das abgehoben wurde, um den Braten selbst, der darunter saß, zu serviren. In allen vornehmen Pariser Häusern wird übrigens in dieser Weise stets das feine Geflügel aufgetragen, Fasanen, Auerhähne, wilde Enten 2c., was eben so originell wie hübsch aussieht.

(Schluß folgt.)

Charade.

Bei Zahlungen liebt man das erste wie's zweite Wort,
Doch vor dem grausamen Ganzen flieht alles fort.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 2:
„S t r e u s a n d".

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 4. Sonntag, den 25. Januar. 1863.

Eh' du scharfe Schwerter schleifest,
Sieh' ob nicht die Milde frommt,
Eh' du zu dem Erze greifest,
Forsch' in deines Busens Schacht,
Ob nicht Klugheit und Bedacht
Dir das Erz entbehrlich macht.

Rückert.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

— „Schweig', Balder!“ fiel ihm seine Gattin herb in die Rede; „du hast allein alle Schuld. Früher hast du mich gewöhnt — ich mußte Aufwand machen, um dir Kredit zu schaffen; ich that es, und konnte folgerichtig nicht wieder abbrechen und zurückgehen, zumal nicht jetzt, wo wir zwei Töchter zu verheirathen haben. Warum hast du meinem Rathe nicht gefolgt? Vor zehn Jahren verlangte ich, du solltest einen Theil deines Kapitals aus dem Geschäfte ziehen und das Rittergut Sommerau dafür kaufen und auf mich und die Kinder einschreiben lassen; anstatt von Jahr zu Jahr neue Gebäude zu errichten, neue Maschinen anzuschaffen und die Fabriken und damit das Risico zu vergrößern . . . Wenn nun deine Berechnung fehlgeschlagen, und wenn ich den letzten Wurf thue, um wenigstens unsere beiden ältesten Töchter zu versorgen, so ist mein Gewissen um so ruhiger, als ich ja damals wirklich Recht hatte, als ich meinen Willen wegen Sommerau durchsetzen wollte: . . . ein ganz praktischer Plan, welcher nur an deinem Eigensinn, deiner Kurzsichtigkeit und Verblendung scheiterte, aber dir je länger desto mehr als gerechter Vorwurf auf der Seele brennen wird. Wie viel ruhiger könntest du nun sein, wenn deiner Frau und Kinder Zukunft durch den Besitz eines Ritterguts gesichert wäre! . . .“

Eine Pause entstand; der Vorwurf mochte etwas gegründet sein und dem Fabrikherrn zu Herzen gehen; aber das heutige Fest, das so seltsam und verhängnißvoll mit der Entlassung der Arbeiter zusammen fiel, schien den Geist des Mannes ausschließlich zu beschäftigen. „Ich rede nicht von vergangenen Dingen,“ sprach er dumpf; „es handelt sich nur um die Gegenwart — dieses Fest ist ein ganz nutzloses, eine rein muthwillige Ausgabe. Irgend ein Zufall kann Robert unterwegs aufgehalten haben, und er kommt gar nicht, und dann sind nicht nur deine Erwartungen vereitelt, Albertine, sondern meine Feinde und Neider haben einen gegründeten Vorwurf mehr gegen mich in den Händen, wenn . . . .“

„Kein Wenn und kein Aber, Balder!“ unterbrach ihn die Kommerzienräthin, um ihm das gräßliche Wort nicht aussprechen zu lassen, vor welchem ihr selbst graute. „Wenn Robert heute Abend nicht ankommt, von irgend einem Hinderniß aufgehalten, so sind wir außer aller Schuld; aber es wäre ärgerlich, wenn wir uns mit diesem Ball vergebliche Mühe und Kosten gemacht hätten, um ihn zu bewillkommen!“

— „Rieth ich nicht, die Soiree noch um einige Tage hinaus zu schieben, wenn sie ja so unerläßlich war, wie du sagtest? . . .“

„Ja, damit du Zeit gewannst, sie ganz zu vereiteln — abgeneigt und vorurtheilsvoll wie du warst gegen mein ganzes Vorhaben!“ sagte die Kommerzienräthin. „Aber genug davon! Die Sache ist einmal so, und zu geschehenen Dingen muß man das Beste reden! — Aber was für ein Brief ist das, den du eben öffnest? Neue schlimme Nachrichten?“

— „Nein, nur ein Brief von meinem Bruder. Christian schreibt mir, sein Sohn Rudolph, den ich als zweiten Buchhalter in's Geschäft nehmen will, weil ich in solchen Zeiten nur zuverlässige und discrete Leute um mich haben muß, wo jede Indiscretion meinen Ruin herbeiführen kann,“ setzte er wie eine mildernde Entschuldigung hinzu, — denn er wußte, daß er seiner Frau eine sehr unangenehme Mittheilung mache; — „Christian schreibt mir also, daß Rudolph heute Abend eintreffen wird, und ich . . . . ich wollte dir nun sagen, Albertine, daß . . . . daß, wenn der junge Mensch noch nicht da ist . . . . er also jedenfalls noch kommen und bei uns hier absteigen wird . . . .“

„Hier? bei uns? und gerade heute, an unserem Gesellschafts-Abend? . . .“ sagte die Kommerzienräthin, und ihr Gesicht erglühte ordentlich vor Entrüstung.

— „Als ob Rudolph und sein Vater dieß hätten errathen können?“ versetzte Balder trocken. „Uebrigens kommt er vielleicht erst spät an und wird eure Freude nicht stören, woran jedoch auch nichts läge, denn ich denke, mein Geschäft geht vor eurem Vergnügen, und ich werde den Jungen schon hier unten beschäftigen. Du wirst also die Güte haben, einstweilen ein Zimmer herrichten zu lassen, daß er ein Unterkommen findet, wenn er eintrifft!“

„Aber wir haben alle Gastzimmer voll, Gottfried! ich weiß ihn nicht mehr unterzubringen,“ sagte Frau Balder kalt und entschieden. „Das beste Gastzimmer haben wir natürlich für Robert gerüstet, und in den andern beiden übernachten die Fräulein v. Seewald mit ihrer Mama und die junge Gräfin Spaneck, denen wir doch nicht zumuthen können, bei solchem Wetter nach dem Balle noch zwei Meilen weit auf ihr Gut zurückzufahren. Also wird wohl das Gerathenste sein, wenn ich im englischen Hofe ein Zimmer für den neuen Vetter vom Lande bestelle . . . .“

— „Nichts da! was fällt dir ein? meines leibhaftigen Bruders Sohn sollte im Gasthof einquartiert werden, während wir hier landfremde Personen beherbergen, die keinen andern Anspruch an unsere Gastfreundschaft haben, als die Befriedigung deiner Eitelkeit, einige adelige Damen auf eurem Balle zu sehen! Ich sage, Albertine, der Neffe wird hier Aufnahme finden!“

„Dann sorge du für ihn — ich weiß nicht Rath zu schaffen!“ erwiederte die Kommerzienräthin hart. „Ich habe noch viel zu sorgen und zu ordnen, daß ich kaum weiß, wo mir der Kopf steht, und mich

nicht mit der Sorge für das Unterkommen eines solchen linkischen, täppischen Bauernburschen bekümmern kann!"

— „Bauernburschen? täppisch?" wiederholte Herr Balder und die Galle ward ihm warm, so daß er seiner Frau einen Blick voll Entrüstung zuwarf; da sie aber denselben mit der kältesten Gleichgültigkeit erwiederte, so begnügte sich Herr Balder am Ende mit einem Seufzer und stummen Kopfschütteln, und sagte: „Nun denn — auch gut! Wir wollen einmal sehen, wer seinen Willen durchsetzt! Ich werde mich an Paulinen wenden, damit du und deine vornehmen Töchter nicht von dem Bauernburschen behelligt werden!" Damit eilte er zur Thüre hinaus.

Die Kommerzienräthin sah ihm erstaunt nach, allein bald verzog sich ihr Gesicht zu einem höhnischen, gleichgültigen Lächeln und sie murmelte: „Bah, es lohnt nicht der Mühe, sich darüber zu ärgern. Wenn nur Robert gewiß kommt, was liegt dann an dem Andern?!" Und so rauschte auch sie aus dem Zimmer und stieg so rasch als es ihr Embonpoint erlaubte, zu ihren Töchtern hinauf, um diesen die Kunde von dem zu bringen, was sie so eben erfahren hatte.

„Das sind erbauliche Nachrichten!" rief Henriette ärgerlich; „es ist doch abscheulich, daß uns jede Freude in's Wasser fallen muß. Nicht genug, daß Robert nicht zu kommen scheint, für den wir uns so sehr angestrengt haben, so muß uns Papa's Schwäche für seine Verwandten auch noch diesen Bauernburschen da auf den Nacken setzen! Natürlich wird ihn Papa nun schon zum Trotz in die Gesellschaft einführen, und er wird nicht so viel Takt haben, entweder wegzubleiben oder sich wenigstens nicht für unsern Verwandten auszugeben. Mama, was ist da zu machen?"

Die Kommerzienräthin zuckte die Achseln. „Papa ist heute Abend so gereizt, Kinder! ich kann es nicht umgehen, diesen Rudolph hier aufzunehmen, aber wir geben ihm nur ein Dachstübchen . . ."

— „Und du sagst Stephan, er solle ihm bedeuten, daß er auf seinem Zimmer bleiben, da du ihn heute Abend nicht empfangen könntest! Nicht wahr, Mama? Nicht wahr, Mama?" fiel Henriette ein.

„Nein, nicht so, Mama," bat Adelhaid; „wir führen ihn lieber hier ein und bitten einen unserer ältern Herren, ihn zu beschäftigen."

„Wir haben keine älteren Herren eingeladen, denen wir ihn anvertrauen könnten," sagte Henriette schnippisch. „Die alten Herren, welche der Vetter vom Lande heute hier trifft, sind lauter Männer, die sich ein Vergnügen daraus machen würden, diesen täppischen Vetter mit Champagner betrunken zu machen und ihn dann plaudern zu lassen — „ihm die Würmer aus der Nase zu ziehen", wie sie es nennen — und dann morgen alles gleich weiter zu erzählen, damit die ganze Stadt auf unsere Kosten lache. Es ist abscheulich vom Papa, daß er uns dieß angethan hat," setzte sie ärgerlich hinzu, so daß ihr die Thränen in die Augen traten; „aber ich bin dafür, daß dieser Vetter vom Lande nicht in die Belle-Etage herab komme."

— „Sei ganz ruhig, meine Liebe!" erwiederte die Kommerzienräthin mit eis'ger Gelassenheit. „Ich werde meine Maßregeln schon nehmen. Wenn euer Vater darauf besteht, seine ganze Sippschaft vom Dorfe hier einnisten und ihnen Unterkunft zu geben, so werde ich gewiß dafür sorgen, daß sie der Familie keine Schande machen. Ich werde Papa schon den Kopf zurecht setzen. Aber nun ärgert euch nicht mehr, meine Kinder, sondern sputet euch, daß ihr mit dem Ankleiden fertig werdet."

4.

Der Glockenschlag verkündete acht Uhr, als der Zug vom Norden her in den Bahnhof hereinfuhr und einen Strom von Reisenden ausspie, ehe er weiter fuhr. Unter den Ankömmlingen war auch ein junger Mann von ungefähr sechs- bis siebenundzwanzig Jahren, groß, hübsch, von ausländischem Aussehen, dessen Kleidung nach Schnitt und Farbe englische Mode verrieth. Dieser hatte nicht sobald sein Gepäck in Empfang genommen und einem Schaffner übergeben, als er nach einer Droschke rief und dem Kutscher derselben befahl, ihn nach der Behausung des Kommerzienraths Balder zu bringen. Kaum aber hatte er den Namen desselben genannt, so eilte ein Lakai in Livree herbei und fragte beeifert: „Um Vergebung, mein Herr, sind sie vielleicht Herr Balder?"

— „Zu dienen, so heiße ich!"

„Nun denn, so läßt die Frau Kommerzienräthin Sie höflichst bitten, sich ihres Wagens zu bedienen, welcher dort steht. Die gnädige Frau gibt heute Abend eine Soiree, zu welcher Sie erwartet werden, Herr Balder, sonst hätte sie sich das Vergnügen gemacht, Sie am Bahnhofe zu empfangen."

— „Ah, das ist ja ungemein liebenswürdig und verbindlich von der Frau Tante, obschon ich mich so vieler Ehre und Freundschaft nicht versehen habe," erwiderte der junge Balder bescheiden. „Und was macht der Kommerzienrath, mein werther Oheim?"

„O, er befindet sich ganz wohl, und hat Sie schon mit dem Fünf-Uhr-Zug selbst am Bahnhofe erwartet!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Kartenschlägerin.

„Frau Else, legt mir die Karten fein,
Bin gar ein armes Mägdelein,
Schont meiner nicht, wenn sie den Knaben
Und damit mein Herz begraben haben."

„Gott sei's geklagt! er zog als Soldat
Zum Krieg, zur wilden blutigen That,
Vor dritthalb Jahren ist's gewesen,
Ihr könnt ja in den Karten lesen."

So sprach die Dirne zitternd bleich,
Der Ton der Stimme ward so weich,
Und weinend senkt das Aug' sie nieder,
Als säh' sie ihren Knab' nicht wieder.

Die Alte legt die Karten zurecht:
„„Herz Bub ist dein Buhle — mit dem stehts schlecht,
Und Trauer bedeutet das Aß von Schippen —
Wie zittern, o Mägdlein, dir die Lippen?""

„„Sei ruhig, mein Kind, die Schellen Zehn
Bedeuten ein fröhlich Wiederseh'n
Und hier vom Herzen künden die Sieben,
Daß er in Liebe dir treu geblieben.""

„„Doch verrathe mich nicht, ich will dir gestehn,
Dir nützen nicht Sieben und nicht Zehn,
Ich weiß aus den Karten nicht zu deuten,
Ich deute sie nur einfältigen Leuten.""

„„Und trifft es zu, so meinen sie gar,
Ich sei eine Hexe, das sei klar. —
Dort oben, o Kind, zu den Himmelssternen,
Da wende dich hin, da kannst du lernen!"

„„Vor manchem langen lieben Jahr
Ich auch so ein schmuckes Dirnlein war,
Und hatt' einen Schatz, einen lieben und treuen
Und hatte die Liebe nicht zu bereuen.""

„„Drum mitleid ich dich, du junges Blut;
Fasse wohl frischen heitern Muth,
Bete zu Gott mit festem Vertrauen,
Dann wirst den Geliebten du wiederschauen.""

„„Schlage die Karten im Herzen dein,
Leg neben Gebet das Vertrauen fein,
Und hast du noch Demuth dazu geschoben,
So überlaß das Weit're dem Gotte droben.""

L. Dill.

Napoleon III. beim Baron von Rothschild auf Schloß Ferrières.

(Schluß.)

Weit mehr aber als die Gerichte, trotz ihrer Seltenheit und Anzahl, wurde das Silberzeug bewundert namentlich die Tafelaufsätze, die buchstäblich einzig in der Welt sind; denn sie wurden auf besondere Bestellung, nach eigens gelieferten Zeichnungen und auch nur in einem Exemplare angefertigt, „à cire perdue," wie man

auf französisch sagt, was natürlich die Kosten außerordentlich erhöhte. Der Hauptaufsatz in der Mitte der Tafel, gegen vier Fuß hoch, Diana mit ihrem Jagdgefolge vorstellend, soll fünfundzwanzigtausend Franken gekostet haben — ein kleines Vermögen, ach, ein großes, ein Krösusschatz für hunderttausend arme Schlucker! Doch genug von diesen geldtheuren Herrlichkeiten, und fügen wir nur gleich hinzu, daß der Schloßherr von Ferrières zum dauernden Gedächtniß an den kaiserlichen Besuch eine Summe von fünfzigtausend Franken zum Bau eines Schulhauses in seiner Gemeinde und zur Dotation des Schullehrers angewiesen hat und dem Pfarrer des Ortes eine gleiche Summe zur Gründung eines Asyls für altersschwache und arbeitsunfähige Personen. Das läßt man sich gefallen, und wir wollen dem Herrn v. Rothschild seinen Reichthum gern verzeihen und auch seinen theuern Tafelaufsatz; ja, man möchte fast einer jeden Gemeinde in Frankreich und überhaupt in der Welt einen solchen Schloßherrn wünschen.

Lange dauerte indeß die Tafelstunde nicht; denn Se. Majestät war ja zur Jagd geladen worden. Vorher machte die hohe Gesellschaft noch einen Spaziergang durch den Schloßgarten; auf einer kleinen Anhöhe wurde der Kaiser von dem gesammten Gärtnerpersonal mit lauten Vivats empfangen und der Jardinier en Chef überreichte Sr. Majestät einen sauberen Spaten, mit der Bitte, die erste Erde auf eine neu zu pflanzende Ceder zu werfen und solchergestalt auch hier im Schloßgarten dem allerhöchsten Besuche ein bleibendes Denkmal zu setzen. Nun aber ertönten auch schon die Fanfaren der Jägerhörner und die Gäste begaben sich in den Park, wo alles für die Jagd bereitet war. Es werden in jenem Parke nur Fasanen gehalten; die paar Hasen und Kaninchen, die mitunter laufen, sind nicht zu rechnen, und da gerade in diesem Jahre die Frühlingsbrut der Fasanen sehr schwach ausgefallen, soll Hr. v. Rothschild, um diesem Mangel abzuhelfen, mehrere Tausend Stück aus Böhmen und aus anderen deutschen Ländern verschrieben haben, deren Fang, Ankauf und Transport ungeheure Summen gekostet hat. So war es denn möglich, daß die vierzehn Jäger (von seiner Familie nahm Herr v. Rothschild ganz allein an der Jagd Theil) in drittehalb Stunden, die das Jagen dauerte, über zwölfhundert Stück Fasanen erlegen konnten, von denen mehrere Hundert allein auf Rechnung des Kaisers kamen.

Die Sonne war bereits untergegangen, als noch die letzten Schüsse fielen, aber auch das Halali geblasen wurde, das die hohe Jagdgesellschaft zur Rückkehr ins Schloß einlud. Hier hatte sich unterdessen die Szene verändert, und eine neue wunderbare Ueberraschung erwartete die Gäste. Das ganze unermeßliche Gebäude strahlte im reichsten Brillantfeuer; nicht allein die Façaden, sondern auch die Giebel und Thürme waren von blitzenden Flammenlinien eingefaßt — weder die Tuilerien, noch das Louvre waren wohl je am Feste des Kaisers so verschwenderisch erleuchtet worden, wie das Schloß Ferrières an diesem Tage.

Auf dem freien Platze vor dem Schlosse, der von hohen Flammenpyramiden beleuchtet war, hatten sich zahlreiche Deputationen der umliegenden Gemeinden und Ortschaften mit ihren Pfarrern und Maires aufgestellt, um den Kaiser zu begrüßen. Dieser unterhielt sich auch in seiner gewohnten leutseligen Weise, auf die er sich so gut versteht, mit einem jeden Pfarrer und Maire besonders, erkundigte sich nach ihren Wünschen und Bedürfnissen und bewilligte sofort eine Menge Petitionen. Alsdann begaben sich die Gäste in das Innere des Schlosses, um ein „kleines Vesperbrod" einzunehmen, das der unermüdliche Guignard inzwischen bereitet hatte. Kaum hatten die Herrschaften Platz genommen, der Kaiser diesmal zwischen den Gemahlinnen der beiden andern Rothschild, damit einer jeden ihr Recht werde, als von der hohen Tribüne der weitgeöffneten Halle von einem unsichtbaren Sängerchore ein Jagdgesang angestimmt wurde, den Hr. v. Rothschild eigens zu diesem Zwecke hatte komponiren lassen, und zwar von keinem Geringeren als von dem alten Maëstro Rossini selbst. Mithin eine neue, unerhörte Ueberraschung, denn der vielgefeierte Meister ruht schon seit langen Jahren auf seinen Lorbeeren und hat stets die glänzendsten Anerbieten der Pariser Operndirektoren ausgeschlagen, obschon er nicht gerade unempfindlich sein soll gegen ein Päckchen Banknoten oder ein Säckchen Louisd'ors. Der Kaiser machte seinem liebenswürdigen Wirthe für diese neue Aufmerksamkeit ein neues Kompliment und applaudirte mit einem lauten da capo. Die Sänger waren sämmtlich Mitglieder der großen Oper, ebenfalls mit bedeutenden Kosten von Paris verschrieben.

Der endliche Aufbruch war wieder großartig und imposant. Fünfzig berittene Piqueurs, in der Livrée des Hauses, in dreieckigen Hüten und gepudert, hielten mit Fackeln in einem Halbkreise vor der großen Freitreppe, und zu beiden Seiten rauschten dichte Raketengarben wie feurige Schlangen in die Luft, um der Eisenbahnstation den Aufbruch Sr. Majestät anzuzeigen. Der Schloßhof hatte sich mittlerweile mit zahlreichen glänzenden Equipagen gefüllt: neue Gäste, die von Paris gekommen waren, denn Herr v. Rothschild gab, wie zur Nachfeier des kaiserlichen Besuches, noch an demselben Tage ein großes Diner von hundertundfünfzig Personen, dem sich ein Ball anschloß, der bis an den hellen Morgen dauerte.

Der Kaiser war schon um halb acht Uhr wieder in den Tuilerien, wo er sich rasch umkleidete und mit der Kaiserin in die komische Oper fuhr, um der tausendsten Vorstellung der „weißen Dame" beizuwohnen.

Ein Ehestandsbrief.

Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich hatte ihre Lieblingstochter Marie Christine an den Prinzen Albert von Sachsen verheirathet; es war eine Heirath aus Neigung; der Prinz war arm, aber strebsam, brav und liebenswürdig, und die Kaiserin stattete ihre Tochter gegen ihre Gewohnheit reich mit Gütern und Kostbarkeiten aus und erhob deren Gemahl zum Statthalter von Ungarn.

Die glückliche junge Frau bat ihre Mutter um Rath, wie sie ihrem Manne zu begegnen habe, um sich seine Liebe und Achtung zu erhalten.

Die kaiserliche Mutter, die große Länder unter schwierigen Umständen zu regieren hatte, antwortete sofort und auf Alles eingehend, und ihr Brief erfüllt uns mit hoher Achtung vor dem Geiste und Charakter dieser großen Frau: er ist ein Muster auch für solche Mütter, die nicht Kaiserinnen, und für Töchter und Frauen, die noch lange keine Prinzessinnen sind, um so mehr, wenn die günstige Leserin bedenken will, daß in gewissem Sinne der Prinz Stellung und Ansehen und Reichthum lediglich seiner Frau, und was noch mehr sagen will, seiner kaiserlichen Schwiegermutter zu verdanken hatte.

Der Brief lautet im Wesentlichen:

Meine liebe Tochter!

Du willst, daß ich Dir über Deine Lage einen Rath gebe. Es gibt viele Bücher, welche diesen Gegenstand behandeln; ich will nicht wiederholen, was sie sagen. Du weißt, daß wir Frauen unseren Männern unterworfen, daß wir ihnen Gehorsam schuldig sind, daß unser einziges Streben sein soll, dem Gemahl zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zum Vater und zum besten Freund zu machen. Du kennst Deinen Mann, Du hast alle Ursache zu hoffen, glücklich zu werden. Trachte Dir den göttlichen Segen durch ein christliches Leben zu verdienen. Gib den Andern ein Beispiel durch Deine Wohlthaten, Deine Andacht, durch ein geordnetes Benehmen, eine bescheidene Zurückhaltung, die Du überall beobachten sollst. Du besitzest Anmuth und Ergebenheit, aber hüte Dich, diese Tugenden und schönen Eigenschaften zu übertreiben. Ich will Dich besonders aufmerksam machen, daß Du in der zärtlichen Liebe für Deinen Mann nicht in ein Uebermaß geräthst, das ihm zur Last fallen könnte; nichts ist so delikat, als diese Klippe; die zärtlichsten und tugendhaftesten Frauen und jene, die aus Neigung heirathen, scheitern daran. Du mußt auch die unschuldigsten Liebkosungen sparen, Du mußt trachten, daß man sie sucht und verlangt. In unserem Jahrhundert will man vor Allem keine Gene (Zwang), durch die schlechten Beispiele ist es dahin gekommen, daß man ohne Anstoß so erscheinen kann. Je mehr Du Deinem Manne Freiheit lässest, indem Du am wenigsten Gene und zarte Aufmerksamkeit verlangst, desto liebenswürdiger wirst Du sein: er wird Dich suchen und sich Dir hingeben.

Dein vorzügliches Studium soll sein, daß er bei Dir immer gleiche Laune, dieselbe Gefälligkeit und Zuvorkommenheit finde. Trachte ihn zu unterhalten, zu beschäftigen, daß er sich nirgends besser befinde. Um Dir sein Vertrauen zu erwerben, mußt du sorgen, es durch Dein Benehmen, Deine Diskretion zu verdienen. Laß niemals einen Verdacht in Deinem Herzen Eingang finden: je mehr Du Deinem Gemahle Freiheit läßt, je mehr Du darin Deine Gefühle und Dein Vertrauen offenbarest, desto anhänglicher wird er Dir sein. Alles Glück der Ehe besteht in Vertrauen und beständiger Gefälligkeit. Die thörichte Liebe vergeht bald, aber man muß sich achten, sich gegenseitig

nützlich sein. Der Eine muß der wahre Freund des Andern sein, um die Unfälle dieses Lebens ertragen und seine Wohlfahrt begründen zu können. Das ist der wesentlichste Punkt, in welchem Stande man immer lebe. In dieser Rücksicht fürchte ich nur ein Zuviel. Ich habe Dich eifersüchtig bei Deinen Freundinnen gesehen; hüte Dich davor bei Deinem Manne; das würde ihn entfernen. Nicht einmal scherzen sollst Du über diesen Punkt; vom Scherzen kommt man zu Vorwürfen, der Aerger kommt dazu, die Achtung und der Reiz des Lebens entflieht und die Abneigung tritt ein. Je mehr Du Deinem Manne Vertrauen erzeigst, ohne ihn im Geringsten zu geniren, desto anhänglicher wird er Dir bleiben.

Welches Glück, immer bei sich eine liebenswürdige Gemahlin zu finden, die immer beschäftigt ist, ihrem Manne alles Glück zu bereiten, ihn zu unterhalten, zu trösten, ihm nützlich zu sein, die ihn nie genirt, sich mit seinen zarten Aufmerksamkeiten begnügt und glücklich ist, um ihn zu sein! Alle Ehen würden glücklich sein, wenn man sich so benehmen würde; aber alles hängt von der Frau ab, sie soll die rechte Mitte innehalten, die Achtung und das Vertrauen ihres Mannes gewinnen, sie soll dasselbe nie mißbrauchen, weder damit prunken, noch befehlen wollen. Habe keine Vertraute, das soll Dein Mann allein sein. Ich will nicht einmal eine Ausnahme für mich in Anspruch nehmen, um Dich nicht an vertraute Mittheilungen zu gewöhnen. (So schreibt die Kaiserin an die Tochter, deren Glück sie allein gegründet hatte.)

Die Ordnung in der Zeit und im Haushalte ist die Seele eines ruhigen, glücklichen Lebens. Ich weiß, daß man jetzt an keine Freude mehr glaubt, wo nur irgend eine Gene dabei ist. Ich würde damit übereinstimmen, wenn ich es nicht selbst erfahren hätte, wie dieselben Leute, die am meisten darauf halten, sich sehr langweilen und am wenigsten glücklich sind; sie haben an nichts mehr Freude, lassen ihren Launen und Sinnen freien Lauf und werden am Ende von ihnen tyrannisirt. Ich spreche von einer Ordnung, die vereinbart ist mit dem Willen Deines Gemahls. Nichts soll Euch hindern, darüber in's Einvernehmen zu kommen. Du sollst alles opfern, wenn es sich darum handelt, ihm zu gefallen oder seinen Willen zu thun. Du hast Dir dann nichts vorzuwerfen. Du hast nur zu gehorchen, nachdem Du Deine Einwürfe und Vorstellungen in Sanftmuth und Güte vorgebracht hast. Das kannst Du einmal thun, wenn er aber das Gegentheil entscheidet, bleibt Dir nur übrig zu gehorchen, und sogar in der Art, daß man sieht, Du verrichtest Deine eigenen Angelegenheiten, ohne auf andere Aenderungen einzugehen. Nichts ist leichter, wenn man wahrhaft liebt und seine Pflicht kennt.

Das ist auf dieser Welt das einzige Mittel glücklich und ruhig zu werden.

Deine treue Mutter Maria Theresia.

James Watt,

Erfinder der Dampfmaschine, als Kind.

So lange die Menschen gekocht, gebraten und gebacken, ist ihnen natürlich auch Feuer und kochendes Wasser bekannt gewesen. Und da kochendes Wasser sich stets in Dampf verwandelt und den Deckel, der den Topf schließt, aufhebt oder den befestigten von sich schleudert oder sprengt, haben sie auch schon vor Jahrtausenden die Dampfmaschine in Keim und Kindheit kennen lernen. Ein Topf mit kochendem Wasser, der den Deckel so oft hebt, als sich Dampf genug dazu darunter gesammelt, ist wirklich die Dampfmaschine in ihrer einfachsten Weise und deshalb auch Mutter aller der Tausende von Locomotiven und Dampfkessel geworden, die jetzt fortwährend Tag und Nacht über Länder und Meere rasen. Die Wirkung des Dampfes über kochendem Wasser ist so alltäglich und auffallend, daß es uns nicht wundern kann, zu hören, daß schon vor Jahrhunderten mehr oder weniger vollkommene Dampfmaschinen versucht wurden. Schon im 16. Jahrhundert soll ein Mann in Nürnberg eine solche Maschine erfunden und damit ein kleines Boot auf dem Flusse getrieben, von neidischen Schiffern aber seine Maschine zerstört und er selbst ermordet worden sein. Auch in England ließ der Marquis von Worcester schon vor zwei Jahrhunderten eine Dampfmaschine bauen. Aehnliches geschah in Frankreich. Dabei schrieben die Gelehrten fleißig über die Anwendbarkeit und Macht des Dampfes zum Ziehen, Treiben und Drehen. Aber erst ein kleiner, kränklicher Junge aus Schottland entdeckte und erzog den wahren Riesen des Dampfes als Bewegkraft zu Wasser und zu Lande.

Dies war James Watt, geboren am 19. Jan. 1736 zu Gr[eenock] in Schottland, wo seine Eltern als Handelsleute in ehrba[ren] Verhältnissen lebten, ohne reich zu sein. Der Junge war als Ku[nabe] immer kränklich, still und schweigsam, so daß er später nicht eine[n] ordentlich in die Schule gehen konnte, sondern öfter den ganzen T[ag] bei der Mutter zu Hause saß.

Die Mutter hatte einen damals gewöhnlichen Apparat, den The[e]kessel auf dem Tische kochend zu erhalten oder Wasser darin für d[en] Thee in's Kochen zu bringen, einen Ständer mit ausgeglühten Ko[h]len unten und den Kessel oben drauf.

Da sah James (wofür wir Jakob sagen) natürlich oft zu. Ih[m] gefiel der eigenthümlich singende und siedende Kessel mit dem Damp[f], der sich aus der Schneppe ringelte und manchmal den Deckel, we[nn] er zu fest saß, mit Geräusch in die Höhe schleuderte. Er sah sich d[as] Ding näher an, hob den Deckel ab, drückte ihn wieder drauf un[d] freute sich, wenn der Dampf ihn wieder hob und damit herauf un[d] herunter klappte. Der Mutter war dies oft nicht lieb, aber er frag[te] sie mit seiner kindlichen Wißbegier aus, wie das zugehe, und da si[e] ihm, nach üblicher Frauenmanier, über diese alltägliche Erscheinu[ng] keine genügende Auskunft geben konnte, fing er mit dem Theekess[el]deckel selbst an, weitere Versuche zu machen, um sich die Sache zu er[]klären. Die ungeheure Ausdehnungskraft des Wasserdampfes war bal[d] gefunden. Später las und studirte er, was andere Leute über Damp[f] gedacht und geschrieben. Nachdem er in London (18 Jahre alt) bei einem mathematischen Instrumentenmacher in der Lehre gewesen, wegen Krankheit aber wieder nach Hause gekommen war, übte er sich selbst so erfolgreich in der Mechanik, daß er nach einigem Aufenthalte in Glasgow zum mathematischen Instrumentenmacher der dortigen Realschule ernannt ward.

Von nun an wurde er gesünder, stärker und eifriger in seiner Kunst, so daß es ihm bald gelang, zunächst eine Maschine im Kleinen zu bauen, welche den Dampf des Theekessels auf bestimm[te] Punkte richtete und von da aus einen kleinen Kolben zwang, je nach dem Drucke des Dampfes oben oder unten, sich auf- oder abzubewegen. Das fehlende Geld zu größeren Versuchen ward ihm einige Mal von einem Dr. Roebuck gegeben; aber das hörte bald auf, so daß aus dem Patente auf eine Dampfmaschine, das er sich 1760 verscha[fft], nichts ward. Aus Mangel an Geld mußte er sich auf kleine Ve[r]suche beschränken, aber er ermüdete und verzweifelte nie.

Endlich fand er Gelegenheit (1770) mit Mr. Boulton in Bir[]mingham ein Eisen- und Maschinenbaugeschäft in Compagnie anzu[]fangen. Hier kam er binnen fünf Jahren endlich so weit, daß er im Jahre 1775 die erste Dampfmaschine im Großen bauen, gießen, schmieden und zusammensetzen konnte.

Jetzt war die Welt um die großartigste, praktischste Erfindung der neuen Zeit reicher. Sie hat die ganze Menschheit bereits umgewandelt, Völker einander näher gebracht und dem Welthandel, dem Wo[hl]stande aller Menschen neue Schwingen verliehen.

Das Beste und das Wirkungsreichste des dampfbeflügelten Verkehrs wird erst unsern Kindern zu Gute kommen, denn der Riese Dampf, den James Watt einst als Kind aus einem Theekessel spielen sah, ist als diese moderne Bewegungskraft noch sehr jung und noch ein Anfänger.

James Watt starb, reich und hochgefeiert, den 25. August 18[19] und ist seitdem in besondern Büchern und Biographien ausführlich als einer der größten Männer unserer Zeit gewürdigt worden. Was si[nd] die zweifelhaften Verdienste aller modernen Könige und Kriegshe[lden] gegen diesen Einen, den wir hier als Kind bei dem Theekessel seine[r] Mutter kennen lernen? Diese Scene ist ein Stück Weltgeschichte.

Charade.

Mein Erstes, das ich nennen kann,
Ein kleines Wort zeigt eine Nähe an;
Mein Zweites wird am Säbel hart vermißt,
Wie er denn ohne dieß kein rechter Säbel ist.
Willst du aufs Ganze deine Blicke lenken,
So läßt sich keine Schlacht wohl ohne dieses denken.

Auflösung der Charade in Nr. 3:
„Barbar“.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Verzeichniß der Fälle,

welche

in Mittelfranken bei der I. Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1863 dahier zur Verhandlung kommen.

Tag der Verhandlung.	Anklage gegen:	Präsident.	Richter und Sekretär.	Staatsanwalt.	Vertheidiger.
I. Fall: Montag, 9. März, Vormittags 8 Uhr.	Spiegel, Johann Leonhard, lediger Schmiedgeselle von Gundelsheim, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen 2.)	Appellations-Gerichts-Rath Dr. Goßner.	Rath v. Baur. Rath Hauck. Rath Raab. Assess. v. Truchseß. Sec. v. Völdernborff	Bonn.	Advokat Dr. Berlin.
II. Fall: Mont., 9. März, Nachm. 3 Uhr.	Seger, Johann, Dienstknecht von Solngriesbach, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen 2.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Sec. v. Völdernborff	Derselbe	Rechtspraktik. v. Hornberg.
III. Fall: Dienstag, 10. März.	Sippel, Margaretha, ledig von Wetzendorf, wegen Verbrechens des Kindsmords. (Zeugen 6.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Sec. Stumm.	Kleiner.	Accessist Fey.
IV. Fall: Mittwoch, 11. März.	Lang, Kunigunda, ledige Näherin von Berngau, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen 11.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Sec. Kapp.	Derselbe.	Rechtspraktik. Beyer.
V. Fall: Donnerstag, 12. März.	Walz, Anna Kunigunda, ledig von Rothaurach, wegen Verbrechens des Betrugs. (Zeugen 4.)	Derselbe.	Rath Hommel. Rath Greiner. Rath Raab. Assess. Zernott. Sec. Fey.	Bonn.	Rechtsprakt. Mark.
VI. Fall: Freitag, 13. März.	Steinlein, Karl Theodor, Metzgergeselle von Pappenheim, wegen Verbrechens des Raubs und Diebstahls. (Zeugen 5.)	Derselbe.	Rath Gäßregen. Rath Hommel. Rath v. Baur. Rath Hauck Sec. Beyer.	Kleiner.	Advokat Dr. Rütsch.
VII. Fall: Samstag, 14. März.	Besold, Sigmund, Papiermachergeselle von Kittenberg, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen 2.)	Bezirksgerichts-Direktor Kraussold.	Rath Hommel. Rath v. Ebner. Rath Raab. Assess. Gutschneider Sec. Kellein.	Derselbe.	Rechtspraktik. Hartwig.
VIII. Fall: Montag, 16. März.	Miltner, Georg Michael, Dienstknecht von Wallisau, wegen Verbrechens des Raubs und Diebstahls. (Zeugen 10.)	Appellations-Gerichtsrath Dr. Goßner.	Rath Hommel. Rath Lucas. Rath Raab. Assess. v. Truchseß. Sec. Stumm.	Bonn.	Rechtspraktik. Reinhold.
IX. Fall: Dienstag, 17. März.	Schotter, Bernhard, Fabrikarbeiter von Steinbühl, und Pfeiffer, Anna Ursula, Fabrikarbeiterin von Zirndorf, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen 3.)	Derselbe.	Rath Hommel. Rath v. Baur. Rath Hauck. Rath Raab. Sec. Hartwig.	Kleiner.	Rechtsconcip. Josephthal.
X. Fall: Mittwoch, 18. März.	Meyer, Gottfried, Redakteur zu Nürnberg, wegen Preßvergehens.	Derselbe.	Rath Hommel. Rath Greiner. Rath v. Ebner. Assess. Zernott. Sec. v. Völdernborf	Bonn.	—
XI. Fall: Freitag, 20. und Samstag, 21. März.	Bott, Wendelin, lediger Schreinergeselle von Bischoffsheim, und Köstler, Johanna, Maurergesellenehefrau von Spalt, wegen Verbrechens des Mordversuchs. (Zeugen 9.)	Bezirksgerichts-Direktor Kraussold.	Rath Güßregen. Rath Greiner. Rath v. Ebner. Assess. Zernott. Sec. Dollfuß.	Derselbe.	Rechtsconcip. Heumann u. Advokat Frhr. v. Pöllnitz.
XII. Fall: Montag, 23. bis Donnerstag, 26. März.	Decker, Christian, lediger Taglöhner von Dünzlau, und Riemeier, Barthol., Bauer von Hitzhofen, wegen Verbrechens des Mords, Diebstählen u. Begünstigung hiezu. (Zg. beiläuf. 50.)	Appellations-Gerichtsrath Dr. Goßner.	Rath Güßregen. Rath Greiner. Rath v. Ebner. Assess. Zernott. Sec. v. Krafft.	Kleiner.	Rechtsconcip. Friedr. Hofmann u. Accessist Kellein.
XIII. Fall: Freitag, 27. März.	Speckner, Joseph, Schmiedgeselle von Raslitz, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Derselbe.	Rath v. Baur. Rath Hauck. Assess. v. Truchseß Assess. Gutschneider Sec. Hammerschmidt	Bonn.	Rechtspraktik. Abel.
XIV. Fall: Samstag, 28. März.	Lorenz, Jakob, Bäckermeister von Fürth, wegen Widersetzung.	Derselbe.	Rath v. Baur Rath Lucas. Rath Hauck. Assess. v. Truchseß. Sec. Kaiserswerth.	Kleiner.	Rechtsconcip. Bernh. Hofmann.

Ansbach, am 7. März 1863.

Verzeichniß

der für die

I. Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken pro 1863

berufenen

Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

Nro.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Wohnort.	Alter.	Geburts- Tag	Monat.	Jahr
	I. Geschworne:						
1	Rösch, Paulus	Bierbrauer	Schwabach	50	12	Juli	181
2	Goppelt, Georg Mathias	Großpfragner	Nürnberg	52	23	August	181
3	Ott, Konrad	Zeugfabrikant	Fürth	51	2	März	181
4	Hauf, Andreas	Gemeindevorsteher	Engering, Ldg. Kipfenberg	54	28	November	180
5	Bühringer, Johann Georg	Landwirth u. Gemeindevorsteher	Günzersreuth, L. Schwabach	52	27	Januar	181
6	Scheiblein, Friedrich	Fabrikant	Weissenburg	48	16	August	181
7	Müller, Ferdinand	Gerbermeister	Feuchtwangen	32	21	Januar	183
8	Langguth, Johann Georg	Bürgermeister	Hersbruck	54	10	Mai	180
9	Eiffländer, Friedrich Wilhelm	Strumpffabrikant	Erlangen	51	1	März	181
10	Weber, Heinrich	Bierbrauer	Schwabach	59	8	Januar	180
11	Wittmann, Johann Georg	Gemeindevorsteher	Weiltingen, L. Dinkelsbühl	47	3	September	181
12	Görner, Eduard	Kaufmann	Nürnberg	45	17	September	181
13	Pfann, Leonhard	Oekonom und Gemeindevorsteher	Poppenreuth, Ldg. Fürth	49	11	April	181
14	Reichert, Michael	Gemeindevorsteher	Wittelshofen, L. Dinkelsb.	50	6	April	181
15	Häberlein, Johann August	Goldarbeiter	Nürnberg	53	2	Februar	181
16	v. Grundherr, Friedrich	Kaufmann	Nürnberg	44	15	März	181
17	Auer, Andreas	Bierbräuer	Altdorf	53	16	Oktober	180
18	Scholler, Friedrich	k. Advokat	Windsheim	49	22	Juli	181
19	Habermann, Johann	Gutsbesitzer	Herkersdorf, Ldg. Lauf	55	13	Mai	180
20	v. Schwarz, Joh. Christoph David	Tabakfabrikant	Nürnberg	59	7	September	180
21	Roth, Daniel	Brauer und Gastwirth	Rothenburg	40	1	September	182
22	Merkel, Konrad Sigmund	Apotheker	Nürnberg	56	16	August	180
23	Birkmeier, Friedrich	Privatier	Ansbach	50	2	Mai	181
24	Müller, Leonhard	Gerber und Ziegeleibesitzer	Schwabach	45	27	November	181
25	Müller, Karl	Färbermeister	Herrieden	48	2	Februar	181
26	Reiff, Johann Georg	Bierbrauer	Nürnberg	50	27	November	18
27	Pfaller, Max	Metzgermeister	Greding	48	12	Oktober	181
28	Schuster, Georg	Gemeindevorsteher	Kammerforst, L. Ansbach	60	2	Oktober	180
29	Gerlach, Gustav	Kaufmann	Rothenburg	60	1	Juni	180
30	Neuschütz, Andreas	Rosolifabrikant	Neustadt	54	21	August	180
	II. Ersatz-Geschworne:						
1	Schlichting, David Wilhelm	Kaufmann	Ansbach	46	18	Dezember	1816
2	v. Egloffstein, Ernst, Freiherr	pens. Rittmeister	"	55	1	April	1807
3	Hauber, Heinrich	Kaufmann	"	55	12	Dezember	1807
4	Westermann, August	Rechtsrath	"	31	12	März	1831
5	v. Crailsheim, Ernst, Freiherr	Privatier	"	42	21	Juli	1820
6	Holzinger, Friedrich	Weinhändler	"	53	20	Februar	1810

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

ra-Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 75.

Verzeichniß

in Gemäßheit der fünfundzwanzigsten Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe, nach der Nummernfolge geordnet.

Rothgeschriebene Serien- oder Hauptkataster-Nummern:

83	10377	18636	22968	26279	33261	38294*	40555	43493	47358*
83	10477	18736	23025	26379	33326	38340	40643	43593	47431
83	10577	18836	23032	26479	33361	38390*	40655	43693	47458*
83	10677	18936	23125	26579	33426	38394*	40743	43793	47531
83	10777	21053	23132	26679	33461	38440	40755	43893	47558*
583	10877	21067*	23225	26779	33526	38490*	40843	43993	47631
683	10977	21153	23232	26879	33561	38494*	40855	45025	47658*
783	11063	21167*	23325	26979	33626	38540	40943	45125	47731
883	11163	21253	23332	30082*	33661	38590*	40955	45225	47758*
983	11263	21267*	23425	30182*	33726	38594*	41018	45325	47831
076*	11363	21353	23432	30282*	33761	38640	41092	45425	47858*
094	11463	21367*	23525	30382*	33826	38690*	41118	45525	47931
176*	11563	21453	23532	30482*	33861	38694*	41192	45625	47958*
194	11663	21467*	23625	30582*	33926	38740	41218	45725	48009
276*	11763	21553	23632	30682*	33961	38790*	41292	45825	48046
294	11863	21567*	23725	30782*	37094	38794*	41318	45925	48109
376*	11963	21653	23732	30882*	37194	38840	41392	46077	48146
394	13017	21667*	23825	30982*	37294	38890*	41418	46177	48209
476*	13117	21753	23832	31031	37394	38894*	41492	46277	48246
494	13217	21767*	23925	31131	37494	38940	41518	46377	48309
576*	13317	21853	23932	31231	37594	38990*	41592	46477	48346
594	13417	21867*	24070	31331	37694	38994*	41618	46577	48409
676*	13517	21953	24170	31431	37794	40043	41692	46677	48446
694	13617	21967*	24270	31531	37894	40055	41718	46777	48509
776*	13717	22068	24370	31631	37994	40143	41792	46877	48546
794	13817	22168	24470	31731	38040	40155	41818	46977	48609
876*	13917	22268	24570	31831	38090*	40243	41892	47031	48646
894	18036	22368	24670	31931	38094*	40255	41918	47058*	48709
976*	18136	22468	24770	33026	38140	40343	41992	47131	48746
994	18236	22568	24870	33061	38190*	40355	43093	47158*	48809
0077	18336	22668	24970	33126	38194*	40443	43193	47231	48846
0177	18436	22768	26079	33161	38240	40455	43293	47258*	48909
0277	18536	22868	26179	33226	38290*	40543	43393	47331	48946

Rothgeschriebene Serien- oder Hauptkataster-Nummern:

49071	59780	66105	69155*	80867	85502	90104	92910	100334	1076[illegible]
49171	59880	66116	69255*	80967	85602	90192	96001	100400	1077[illegible]
49271	59980	66164	69355*	83091	85702	90204	96101	100434	1077[illegible]
49371	61069	66165	69455*	83191	85802	90292	96201	100500	107[illegible]
49471	61169	66205	69555*	83291	85902	90304	96301	100534	107[illegible]
49571	61269	66216	69655*	83391	87015	90392	96401	100600	1079[illegible]
49671	61369	66264	69755*	83491	87039	90404	96501	100634	1079[illegible]
49771	61469	66265	69855*	83591	87115	90492	96601	100700	1100[illegible]
49871	61569	66305	69955*	83691	87139	90504	96701	100734	1101[illegible]
49971	61669	66316	73015*	83791	87215	90592	96801	100800	1102[illegible]
54053	61769	66364	73115*	83891	87239	90604	96901	100834	1103[illegible]
54153	61869	66365	73215*	83991	87315	90692	99091	100900	1104[illegible]
54253	61969	66405	73315*	84032	87339	90704	99093	100934	1105[illegible]
54353	64009	66416	73415*	84089*	87415	90792	99191	101000	1106[illegible]
54453	64109	66464	73515*	84132	87439	90804	99193	101005	1107[illegible]
54553	64209	66465	73615*	84189*	87515	90892	99291	101105	1108[illegible]
54653	64309	66505	73715*	84232	87539	90904	99293	101205	1109[illegible]
54753	64409	66516	73815*	84289*	87615	90992	99391	101305	1130[illegible]
54853	64509	66564	73915*	84332	87639	91007	99393	101405	1131[illegible]
54953	64609	66565	77087*	84389*	87715	91107	99491	101505	1132[illegible]
56060	64709	66605	77187*	84432	87739	91207	99493	101605	1133[illegible]
56160	64809	66616	77287*	84489*	87815	91307	99591	101705	1134[illegible]
56260	64909	66664	77387*	84532	87839	91407	99593	101805	1135[illegible]
56360	65024	66665	77487*	84589*	87915	91507	99691	101905	1136[illegible]
56460	65124	66705	77587*	84632	87939	91607	99693	107070	1137[illegible]
56560	652[illegible]4	66716	77687*	84689*	89015	91707	99791	107091	1138[illegible]
56660	65324	66764	77787*	84732	89115	91807	99793	107170	1139[illegible]
56760	65424	66765	77887*	84789*	89215	91907	99891	107191	1160[illegible]
56860	65524	66805	77987*	84832	89315	92010	99893	107270	1161[illegible]
56960	65624	66816	80067	84889*	89415	92110	99991	107291	1162[illegible]
59080	65724	66864	80167	84932	89515	92210	99993	107370	1163[illegible]
59180	65824	66865	80267	84989*	89615	92310	100034	107391	1164[illegible]
59280	65924	66905	80367	85002	89715	92410	100100	107470	1165[illegible]
59380	66[illegible]05	66916	80467	85102	89815	92510	100134	107491	1166[illegible]
59480	66016	66964	80567	85202	89915	92610	100200	107570	1167[illegible]
59580	66064	66965	80667	85302	90004	92710	100234	107591	1168[illegible]
59680	66065	69055*	80767	85402	90092	92810	100300	107670	1169[illegible]

Die mit * bezeichneten Serien- oder Hauptkataster-Nummern sind nach dem Verloosungsplane an die Ste[illegible] der bereits bei früheren Verloosungen gezogenen Endnummern getreten.

Vorstehende Schuldbriefe treten vom 1. Juli 1863 an außer Verzinsung.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 76.)

Nürnberg, 23. März. In der heutigen Sitzung des Wahl-
nité's für die Fortschrittspartei in Bayern ist das nachstehende
ihlprogramm entworfen und den nicht anwesenden dermaligen und
h beizuziehenden Mitgliedern ungesäumt mitgetheilt werden. Nach
ılauf ihrer Erklärung wird ein Aufruf zur Betreibung der Wahlen
Grund des Programms erfolgen.

sahlprogramm der Fortschrittspartei in Bayern.

Wir verlangen für Deutschland die Machtstellung nach Außen
o die gesicherte Freiheit im Innern, worauf eine große und gebil-
e Nation nicht verzichten kann. Wir verlangen deshalb die bun-
staatliche Einigung Deutschlands und vor allem die Wiederher-
lung des deutschen Parlaments.

Ohne uns über die Hindernisse zu täuschen, die sich der Ver-
rklichung dieser Ansprüche für jetzt noch entgegenstellen, vertrauen
r doch dem unverkennbaren Fortschritt der freiheitlichen Entwicklung.
: wird das deutsche Volk über alle Schwierigkeiten der Gegenwart
ıweg seinem letzten Ziele zuführen.

Der von Preußen im Namen des Zollvereins mit Frankreich
geschlossene Handelsvertrag erscheint an sich, da er dem Han-
l des Vereinsgebietes einen erweiterten Absatz verspricht und zu-
ich die nothwendige Reform des Vereinstarifs herbeiführt, als ein
lkswirthschaftlicher Fortschritt, ist aber in seinen Einzelnheiten nicht
ne Bedenken. Wir halten es daher für Pflicht jeder Volksvertre-
ng auf dem Vereinsgebiete, dahin zu wirken, daß die Vereinsregie-
ıngen ernstliche und von dem Wunsch der Verständigung beherrschte
nterhandlungen zur Beseitigung der von dem deutschen Handelstag
rvorgehobenen Mängel des Vertrags einleiten. Die Auflösung des
llvereins, wenn sie bei der Verkittung der materiellen Interessen
erhaupt möglich ist, wäre jedenfalls dem Wohlstand der Nation
rderblich und ein öffentliches Unglück. Wer durch Mangel an Nach-
ebigkeit und Entgegenkommen zu diesem Aeußersten treibt, über-
mmt die schwerste Verantwortung.

Auf dem Gebiet der einheimischen Gesetzgebung und Verwaltung
iben die letztverflossenen Jahre vieles gebessert, aber auch der Thä-
gkeit der neugewählten Volksvertretung bedeutende und dringende
ufgaben zurückgelassen. — Neben denjenigen Reformen, welche die
staatsregierung selbst angekündigt und vorbereitet hat, sind insbeson-
re die folgenden in's Auge zu fassen.

Die jetzige Zusammensetzung der Kammer der Reichsräthe
t ein Hemmschuh der gesunden Staatsentwicklung. Ihre Umgestal-
ung, von der Staatsregierung selbst durch Vorlage eines Gesetzent-
ourfs als nothwendig anerkannt, dann aber in der Periode der
Reaktion bei Seite geschoben, darf nicht länger verzögert werden.
Wenn eine erste Kammer die aristokratischen Bestandtheile des Volkes
n sich vereinigen soll, so muß der große Grundbesitz — gleichviel
ob in adeligen oder bürgerlichen Händen, die große Industrie, die
hervorragende Tüchtigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens,
n einer solchen Versammlung überwiegend vertreten sein.

Auch die Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten-
kammer sind in manchen Punkten einer Verbesserung dringend be-
dürftig. Insbesondere weisen die gesammelten Erfahrungen auf Ab-
schaffung der Ersatzmännerwahlen, Abkürzung der Wahlperioden und
gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke hin.

Nach dem bestehenden Gesetz über die Ministerverantwort-
lichkeit ist das Einverständniß beider Kammern zur Erhebung einer
Anklage erforderlich. Die durch die gegenwärtige Zusammensetzung
der Reichsrathskammer noch gesteigerte, bei den Verhandlungen des
etzten Landtags über die Rechnungsnachweise und das Finanzgesetz
neuerdings hervorgetretene Mangelhaftigkeit dieser Bestimmung kann
nur gehoben werden, wenn jede der beiden Kammern für sich allein
das Recht der Anklage erhält.

Die Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden ist eine
allgemein anerkannte Nothwendigkeit. Nachdem der Antrag, welchen
die aufgelöste Abgeordnetenkammer fast einstimmig beschlossen hat, von
der Reichsrathskammer nicht in Berathung gezogen worden und dem-
zufolge wirkungslos geblieben ist, wird es die Pflicht der neugewähl-
ten Volksvertretung sein, auf die Abstellung jenes monströsen, keiner
andern deutschen Verfassung bekannten Uebelstandes mit erneuertem
Nachdruck zu dringen.

Die in den Eingangsworten der Verfassungsurkunde verheißene
Gewissensfreiheit ist durch einzelne Verfassungsbestimmungen
und deren Handhabung in einer Weise beschränkt worden, daß sie
thatsächlich nicht für alle Staatsangehörige besteht. Unsere Vertreter
werden ihre Stimme für die ungeschmälerte Anerkennung und Ver-
wirklichung des Grundsatzes erheben, daß durch das religiöse Bekennt-
niß, insoferne dasselbe den staatsbürgerlichen Pflichten keinen Abbruch
thut, auch der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte
weder bedingt noch beschränkt werden dürfe.

Ein Schulgesetz, schon auf den letzten Landtagen in der Kam-
mer der Abgeordneten mehrfach angeregt, ist dringendes Bedürfniß,
auf daß dem bayerischen Volke die gesunde geistige Entwickelung seiner
Jugend gewährleistet und die Pflege wichtiger Unterrichtsgegenstände
nicht ferner verkümmert werde.

Das Verlangen nach Einführung der Gewerbefreiheit, mit
der dadurch bedingten Freiheit des Aufenthalts am Orte des Gewerbs-
betriebs, ist ebensowohl in den Interessen der bürgerlichen Freiheit,
als der volkswirthschaftlichen Entwicklung begründet. Eine gleichzeitige
Revision der Ansässigmachungs-, Heimaths- und Armengesetzgebung
wird es möglich machen, die Gemeinden gegen jede Ueberbürdung mit
pecuniären Verpflichtungen sicher zu stellen.

Mit der neuen Gerichtsorganisation ist im diesseitigen Bayern
eine Vergrößerung der Verwaltungsbezirke eingetreten, die nicht im
richtigen Verhältniß zu der Minderung der Amtsgeschäfte steht.
Theils um den überladenen Beamten zu einer fruchtbaren Wirksamkeit
Raum zu schaffen, theils um den Grundsatz der Selbstverwaltung
zur Wahrheit zu machen, wird vor allem die herkömmliche Bevor-
mundung der Gemeinden durch eine auf die wichtigsten Ange-
legenheiten beschränkte Staatsaufsicht zu ersetzen sein. Sollte daher
in den nächsten Jahren die wünschenswerthe Herstellung einer neuen,
für das ganze Königreich gültigen Gemeindeordnung noch nicht zu
Stande kommen, so wäre um so nachdrücklicher dahin zu wirken, daß
vorerst die durch die Verwaltungspraxis erweiterte Einmischung der
Behörden auf ihr gesetzliches Maß zurückgeführt wird.

Zu den empfindlichsten öffentlichen Uebelständen gehört es, daß
die Entscheidung über zahlreiche, zum Theil sehr bedeutende Rechts-
sachen noch jetzt den Verwaltungsbehörden überlassen ist, und nament-
lich die Entscheidung aller zweifelhaften Fälle bei Anwendung des
Taxregulativs in erster und letzter Instanz den Finanzbehörden
zusteht. Das wiederholt lautgewordene begründete Verlangen, daß
auch auf diesem Gebiete die noch fehlenden Bürgschaften einer unpar-
teiischen, unabhängigen und gründlichen Rechtspflege geschaffen werden
möchten, ist bisher unbefriedigt geblieben.

In gerechter Würdigung der großen socialen, wirthschaftlichen
und politischen Bedeutung des Eisenbahn-Verkehrs ist die
Herstellung neuer Bahnen möglichst zu begünstigen und namentlich
die staatliche Genehmigung zu solchen Bauten, deren Kosten von
Privatgesellschaften, ohne das Verlangen einer Garantie aus Staats-
mitteln, aufgebracht werden, nur aus den dringendsten Gründen zu
versagen.

In Bezug auf die Rechtsverhältnisse der Militärper-
sonen ist der verfassungsmäßige Grundsatz der Gleichheit vor dem
Gesetz noch nicht verwirklicht, namentlich steht das Strafverfahren der
Militärgerichte, das ohne Zustimmung der Kammern auf dem Ver-
ordnungsweg geregelt ist, in Widerspruch mit den wesentlichsten Grund-
sätzen einer guten Strafrechtspflege. Die Abstellung dieser Uebelstände
und die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische An-
gelegenheiten wird beharrlich zu erstreben sein.

Wir schließen mit der Hinweisung auf eine der bedeutendsten
und fruchtbarsten Reformen, die um so kräftiger angeregt werden
sollte, je hartnäckiger verjährte Vorurtheile sich ihr widersetzen: auf
die Reform der Heeresverfassung. — Eine wohlorganisirte
Vorübung der Jugend, Allgemeinheit der Dienstpflicht, Abkürzung der

Dienstzeit — dieß sind die Grundsätze, deren Durchführung die Wehrkraft des Volkes auf den höchsten Grad steigert und zu gleicher Zeit an seine Steuerkraft die mäßigsten Anforderungen stellt. Wird in dem Nachbarstaat Württemberg schon jetzt mit ihrer Verwirklichung ein Anfang gemacht, so ist es sicher nicht zu früh, wenn auch die bayerische Volksvertretung dieser wichtigen Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnt.

So wenig dieses Programm den Anspruch auf erschöpfende Vollständigkeit erheben kann, so stellt es doch eine Reihe eben so tief eingreifender als wohlberechtigter Forderungen auf. Wir richten deshalb an die Vertreter der Fortschrittspartei auch nicht das Ansinnen, daß sie in überstürzender Eile den Gesammtinhalt des Programms zum Gegenstand der bevorstehenden Landtags-Verhandlungen machen. Wohl aber zählen wir auf ihr Einverständniß mit den ausgesprochenen Grundsätzen und auf ihren festen Entschluß, für die allmähliche Durchführung derselben eifrig und unerschütterlich zu wirken.

— Die „Nürnb. Abdztg." vom 26. ds. bringt an ihrer Spitze folgende Einladung mit beigefügtem Programme.

Die in dem anliegenden Programme unterzeichneten Bürger erachten es für eine Ehrensache und den Interessen der Stadt Nürnberg für angemessen, daß endlich wieder einmal eigene Mitbürger unsere Vaterstadt bei dem bevorstehenden Landtage vertreten; Mitbürger, welche Herz und Muth, Verstand und guten Willen besitzen, ebensowohl bei Fragen, welche das allgemeine deutsche Vaterland betreffen, in dem Sinne zu wirken, wie es in unserem Programme angedeutet ist, als auch bei Fragen, welche unmittelbar die Industrie und den Handel Nürnbergs angehen, wie z. B. der Anlegung und Führung neuer Eisenbahnlinien, ihren ganzen Einfluß und ihre Sachkenntniß anzuwenden, damit auch von Seite der Regierung unserer Stadt diejenige Rücksicht zu Theil werde, welche sie vermöge ihrer merkantilen und industriellen Bedeutung mit dem vollsten Rechte in Anspruch nimmt. Es ist dieß ohnedem eine Rücksicht, welche auch vollkommen mit den allgemeinen Interessen unseres engeren, wie weiteren Vaterlandes zusammenfällt. Sind Sie nun mit den Grundzügen unseres Programm's, das sich nicht auf die in solchem beispielsweise aufgeführten Gegenstände beschränkt, sondern selbstverständlich jeden weitern Fortschritt begrüßt, einverstanden, so vereinigen Sie sich mit uns, um die weiteren Schritte gemeinschaftlich zu berathen, damit diejenigen Mitbürger als Landtagsabgeordnete bezeichnet werden können, welche, in diesem Sinn zu wirken, für tüchtig erachtet werden. — Wir erlauben uns, Sie zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 26. März, Abends halb 8 Uhr, im Saale des
goldenen Adlers,

einzuladen und ersuchen Sie, weitere Gesinnungsgenossen zur Theilnahme zu veranlassen, damit auch Diejenigen erscheinen mögen, an welche diese Einladung nicht mehr rechtzeitig gelangen konnte. — Hochachtungsvoll. Im Auftrage:

Lindner, Notar. Seiler, II. Bürgermeister.

Unter der Ueberschrift:

„Was wir wollen"

folgt nun das Programm (der Versammlung der ehemal. Comitémitglieder des Sängerfestes), welches wir in Nr. 70 unseres Bl. bereits mittheilten, und das nun folgende Unterschriften trägt:

Lindner Notar, Seiler II. Bürgermeister, A. Winter Kaufmann, Hoffmann Studienlehrer, Haußer Drahtfabrikant, C. Wandelin Kaufmann, Puscher Kaufmann, Bock Zahnarzt, Kugler Portefeuillefabrikant, Zeltner Fabrikant, Dr. Dietz Professor, v. Schwarz Fabrikbesitzer, Dr. Göschel Arzt, Dr. Heerwagen Studienrektor, Dr. Beckh Gutsbesitzer, Böhrer Professor, v. Haller Rechtsrath, Schätzler Goldschlager, Lorsch Tabakfabrikant, Dietz Buchdruckereibesitzer, Jahn sen. Kürschner, Bürklein Ingenieur, Better Fabrikbesitzer, Dr. Zehler Arzt, Klinger Kaufmann, Sirpf Kaufmann, C. Winter Conditor, Hertel Kaufmann, Korte Rechtsanwalt, v. Crailsheim Forstmeister, Otto Bezirksgerichtsrath, Bestelmeyer Kaufmann, Herbst Lehrer, Merk Rechtsanwalt, Norich Maler, Eberhardt Maler, Priem Literat, Röthbarth Maler, Jäger Maler, Dr. Rose Rektor, Krelling Direktor, Richter Kaufmann, Lang Glaser, Bauer Maschinenmeister, Behl Drechsler, Hennisch Flaschner, Krauß Goldschlager, C. Veit Schneider, Minderlein Schneider, Schmidt Glaser, Lehmeyer Gastwirth, Brunner Wirth, Dr. Kellermann Inspektor, J. M. Scharrer Seiler, Kopp Zeugmacher, Preu Verwalter, Hofmann [illegible] Echt Flaschner, Dr. Schebig Arzt, Heubeck Instrumenten[illegible] Leipert Metallschlager, Mayer Professor, Zauzaiser [illegible] Munkert Fabrikant, Merz Buchhändler, v. [illegible] Cramer Fabrikbesitzer, C. Feuerlein Kaufmann, Solger Baurath Emerling Cantor, Jean Förster Kaufmann, Grobe [illegible] direktor, Auinger Gasthofbesitzer, W. Emmerling Gesang[illegible] Liebel Brauer, Romig Rektor, Häberlein Lebküchner, [illegible] Maler, Körber Cantor, Schilling Kaufmann, A. S[illegible] Kaufmann, Soldan Buchhändler, Eichner Fabrikbesitzer.

Vermischtes.

Das Augsb. Anzeigebl. sagt (gewiß sehr wahr): Unser Mi[illegible] Einsteherwesen gehört wohl unbestreitbar zu den wenigst zu rech[illegible] genden öffentlichen Einrichtungen des bayerischen Staates. [illegible] daher doch einer unserer Abgeordneten auf dem nächsten Landtag [illegible] selbe zur Sprache bringen und das System, wie es z. B. in [illegible] temberg eingeführt ist, zur gesetzlichen Einführung vorschlagen. [illegible] hört in diesen Tagen allenthalben darüber klagen — und es [illegible] auch wirklich keine größere Ungerechtigkeit und Ungleichheit in der [illegible] steuerung der Pflichtigen, — als daß Einer, der zufälligerweise [illegible] Maß eines Cavaleristen hat, gezwungen ist, 800 bis 1000 fl. m[illegible] für einen Einsteher zu bezahlen, als sein Nachbar, der um einen [illegible] den Fuß kleiner ist. In Frankreich, Sachsen, Würtemberg bestim[illegible] die Regierung die Summe, welche vom persönlichen Militärdienst [illegible] macht, ob der Betreffende 4 oder 6 Fuß mißt, und sorgt dann sel[illegible] für einen Einstandsmann. — Sollte denn das bei uns in Bay[illegible] nicht auch eingeführt werden können?

Die Pariser Blätter bringen nachstehenden Passus einer Fa[illegible] predigt, die kürzlich ein berühmter Kanzelredner vor der höchsten W[illegible] der Pariser Damenwelt gehalten hat: ... „Da ist sie! ... Geschmü[illegible] wie ein Heiligenschrein und federumwallt, wie ein Baldachin! tapf[illegible] als ein Zuave schreitet sie vorwärts, ohne sich um etwas zu kümm[illegible] als Aufsehen zu erregen. Sie durchschneidet die Menge, zieht [illegible] Stühle in den Wogen ihres Kleides mit sich, zwingt 100 Person[illegible] ihr Platz zu machen, ohne daß sie auch nur geruhte, ein Wort [illegible] Entschuldigung fallen zu lassen; von Zeit zu Zeit dreht sie sich u[illegible] strahlend und glänzend, wie ein rotirender Leuchtthurm, um auch [illegible] die gehörige Wirkung hervorzubringen, und nachdem sie drei Vi[illegible] der Kirche durchfurcht, sich verschiedener von Anderen mit Besch[illegible] belegter Stühle bemächtigt und den Einwendungen derer, die sie u[illegible] geben, eine anmuthig lächelnde, distinguirte Taubheit entgegengeh[illegible] hat — kommt sie endlich zum Sitzen. Sie setzt sich auf ihrem [illegible] zurecht, glättet ihr Gefieder, wie sie dies mit viel Selbstgefall[illegible] ihrem Salon thun würde; sie brüstet sich fromm und andächtig; [illegible] ist glücklich, denn sie wird den Ruhm kosten, sagen zu können, [illegible] in der ersten Loge gewesen, um das Wort des Redners Gottes [illegible] hören." — Am folgenden Sonntag sollen der Predigt dieses Ge[illegible] lichen beinahe nur Männer beigewohnt haben.

Der alte Fritz hatte viel mehr Gerechtigkeits-Sinn und [illegible] sächliche Liebe zu seinen Unterthanen, als der jetzige Preußenkö[illegible] Unterm 30. Mai 1768 verordnete er z. B.: Sollte ein O[illegible] wer es auch sei, oder ein Unteroffizier oder Gemeiner, sich so [illegible] vergessen, einen Bürger mit harten Schimpfworten oder mit Schl[illegible] tractiren zu wollen, so soll derselbe sogleich in Arrest gesetzt, [illegible] über ihn Kriegsrecht gehalten, auch er dafür abgestraft wer[illegible] Dieses ist mein expresser Wille, welchen Ihr der Garnison zur [illegible] genauesten Beobachtung und Folge bekannt machen und wohl ein[illegible] den sollet.

Berlin. Unter den Rittern des Eisernen Kreuzes 1. Kl[illegible] welche am Dienstag an der Tafel im weißen Saale des [illegible] Schlosses Theil nahmen, befand sich nach der „Kreuzz." auch [illegible] Nachtwächter a. D. Grützmacher aus Buchwitz, Kreis Ru[illegible] er war in seinem einfachen langen Sonntagsrock erschienen. S[illegible] Maj. der König zeichnete diesen Veteranen sehr aus und drü[illegible] ihm wiederholt die Hand. Nach der Aufhebung der Festtafel ha[illegible] ten sich viele Bewohner unserer Stadt eingestellt, welche die [illegible] ihnen gastlich aufgenommenen Veteranen nach Hause geleitete[illegible] Einer Frau, die ihren alten schwachen Ehemann nicht hatte ve[illegible] lassen wollen, war neben demselben ein Platz an der Tafel eingeräumt.

In London werden nun täglich 110 Postsendungen durch Luftdruck in Röhren vom Hauptpostamt nach den Distriktspost-ämtern befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ca=Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 78.

Verzeichniß

n Folge der heute stattgefundenen ersten Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens von 1857 zu 4½ Prozent zur Heimzahlung bestimmten Obligationen.

I.

gationen Lit. A à 1000 fl. auf den Inhaber (au porteur) und auf Namen, welche die nachstehenden roth geschriebenen Kataster-Nummern tragen:

Nr. 12. 52. 60. 62. 63. 83. 112. 152. 160. 162. 163.
183. 212. 252. 260. 262. 263. 283. 312. 352. 360. 362.
363. 383. 412. 452. 460. 462. 463. 483. 512. 552. 560.
562. 563. 583. 612. 652. 660. 662. 663. 683. 712. 752.
760. 762. 763. 783. 812. 852. 860. 862. 863. 883. 912.
952. 960. 962. 963. 983. 1019. 1058. 1067. 1074. 1085. 1100.
1119. 1158. 1167. 1174. 1185. 1200. 1219. 1258. 1267. 1274. 1285.
1300. 1319. 1358. 1367. 1374. 1385. 1400. 1419. 1458. 1467. 1474.
1485. 1500. 1519. 1558. 1567. 1574. 1585. 1600. 1619. 1658. 1667.
1674. 1685. 1700. 1719. 1758. 1767. 1774. 1785. 1800. 1819. 1858.
1867. 1874. 1885. 1900. 1919. 1958. 1967. 1974. 1985. 2000. 2038.
2069. 2074. 2082. 2098. 2099. 2138. 2169. 2174. 2182. 2198. 2199.
2238. 2269. 2274. 2282. 2298. 2299. 2338. 2369. 2374. 2382. 2398.
2399. 2438. 2469. 2474. 2482. 2498. 2499. 2538. 2569. 2574. 2582.
2598. 2599. 2638. 2669. 2674. 2682. 2698. 2699. 2738. 2769. 2774.
2782. 2798. 2799. 2838. 2869. 2874. 2882. 2898. 2899. 2938. 2969.
2974. 2982. 2998. 2999.

II.

ligationen Lit. B. à 500 fl. auf den Inhaber (au porteur) und auf Namen, welche die nachstehenden roth geschriebenen Kataster-Nummern tragen:

t.-Nr. 5. 16. 36. 44. 86. 88. 105. 116. 136. 144. 186.
188. 205. 216. 236. 244. 286. 288. 305. 316. 336. 344.
386. 388. 405. 416. 436. 444. 486. 488. 505. 516. 536.
544. 586. 588. 605. 616. 636. 644. 686. 688. 705. 716.
736. 744. 786. 788. 805. 816. 836. 844. 886. 888. 905.
916. 936. 944. 986. 988. 1021. 1053. 1067. 1076. 1094. 1099.
1121. 1153. 1167. 1176. 1194. 1199. 1221. 1253. 1267. 1276. 1294.
1299. 1321. 1353. 1367. 1376. 1394. 1399. 1421. 1453. 1467. 1476.

Dienstzeit — dieß sind die Grundsätze, deren Durchführung die Wehrkraft des Volkes auf den höchsten Grad steigert und zu gleicher Zeit an seine Steuerkraft die mäßigsten Anforderungen stellt. Wird in dem Nachbarstaat Württemberg schon jetzt mit ihrer Verwirklichung ein Anfang gemacht, so ist es sicher nicht zu früh, wenn auch die bayerische Volksvertretung dieser wichtigen Frage ihre Aufmerksamkeit

Kopp Zeugmacher, Preu Verwalter, Hofmann Fabr. Echt Flaschner, Dr. Schobig Arzt, Henbeck Instrumentenm. Leipert Metallschlager, Mayer Professor, Sauteracker S. Munkert Fabrikant, Merz Buchhändler, v. Cramer Fabrikbesitzer, C. Feuerlein Kaufmann, Solger Baurath Emerling Cantor, Jean Förster Kaufmann, Grobe R.

Kat.-Nr.									
1494.	1499.	1521.	1553.	1567.	1576.	1594.	1599.	1621.	1653.
1676.	1694.	1699.	1721.	1753.	1767.	1776.	1794.	1799.	1821.
1867.	1876	1894.	1899.	1921.	1953.	1967.	1976.	1994.	1999.
2023.	2043.	2044.	2060.	2094.	2120.	2123.	2143.	2144.	2160.
2220.	2223.	2243.	2244.	2260.	2294.	2320.	2323.	2343.	2344.
2394.	2420.	2423.	2443.	2444.	2460.	2494.	2520.	2523.	2543.
2560.	2594.	2620.	2623.	2643.	2644.	2660.	2694.	2720.	2723.
2744.	2760.	2794.	2820.	2823.	2843.	2844.	2860.	2894.	2920.
2943.	2944.	2960.	2994.	3029.	3036.	3045.	3046.	3054.	3090.
3136.	3145.	3146.	3154.	3190.	3229.	3236.	3245.	3246.	3254.
3329.	3336.	3345.	3346.	3354.	3390.	3429.	3436.	3445.	3446.
3490.	3529.	3536.	3545.	3546.	3554.	3590	3629.	3636.	3645.
3654.	3690.	3729.	3736.	3745.	3746.	3754.	3790.	3829.	3836.
3846.	3854.	3890.	3929.	3936.	3945.	3946.	3954.	3990.	4011.
4045.	4070.	4080.	4087.	4111.	4126.	4145.	4170.	4180.	4187.
4226.	4245.	4270.	4280.	4287.	4311.	4326.	4345.	4370.	4380.
4411.	4426.	4445.	4470.	4480.	4487.	4511.	4526.	4545.	4570.
4587.	4611.	4626.	4645.	4670.	4680.	4687.	4711.	4726.	4745.
4780.	4787.	4811.	4826.	4845.	4870.	4880.	4887.	4911.	4926.
4970.	4980.	4987.							

III.

Obligationen Lit. C à 100 fl. auf den Inhaber (au porteur) und auf Namen, welche die n. stehenden rothgeschriebenen Kataster-Nummern tragen:

Kat.-Nr.								
3.	19.	22.	38.	60.	103.	119.	122.	135.
160.	203.	219.	222.	238.	260.	303.	319.	322.
338.	360.	403.	419.	422.	438.	460.	503.	519.
522.	538.	560.	603.	619.	622.	638.	660.	703.
719.	722.	738.	760.	803.	819.	822.	838.	860.
903.	919.	922.	938.	960.	1013.	1033.	1039.	1059.
1090.	1113.	1133.	1139.	1189.	1190.	1213.	1233.	1239.
1289.	1290.	1313.	1333.	1339.	1389.	1390.	1413.	1433.
1439.	1489.	1490.	1513.	1533.	1539.	1589.	1590.	1613.
1633.	1639.	1689.	1690.	1713.	1733.	1739.	1789.	1790.
1813.	1833.	1839.	1889.	1890.	1913.	1933.	1939.	1989.
1990.	2023.	2038.	2066.	2078.	2085.	2123.	2138.	2166.
2178.	2185.	2223.	2238.	2266.	2278.	2285.	2323.	2338.
2366.	2378.	2385.	2423.	2438.	2466.	2478.	2485.	2523.
2538.	2566.	2578.	2585.	2623.	2638.	2666.	2678.	2685.
2723.	2738.	2766.	2778.	2785.	2823.	2838.	2866.	2878.
2885.	2923.	2938.	2966.	2978.	2985.	3010.	3033.	3045.
3055.	3100.	3110.	3133.	3148.	3155.	3200.	3210.	3233.

Kreling Direktor, Richter Kaufmann, Lang r Maschinenmeister, Bebl Drechsler, Heinisch ...uß Goldschlager, C. Veit Schneider, Minderlein Schmidt Glaser, Lehmeyer Gastwirth, Brunner ... Kellermann Inspektor, J. M. Scharrer Seiler,

... lassen wollen, war neben demselben ein Platz an der Tafel einge...

In London werden nun täglich 110 Postsendungen ... Luftdruck in Röhren vom Hauptpostamt nach den Distrikt-ämtern befördert.

...antwortlicher Redakteur: A. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 81.)

Nürnberg, 21. März. Das Central-Comité der [illegible]

t.-Nr.								
3248.	3255.	3300.	3310.	3333.	3348.	3355.	3400.	3410.
3433.	3448.	3455.	3500.	3510.	3533.	3548.	3555.	3600.
3610.	3633.	3648.	3655.	3700.	3710.	3733.	3748.	3755.
3800.	3810.	3833.	3848.	3855.	3900.	3910.	3933.	3948.
3955.	4000.	4042.	4047.	4057.	4064.	4067.	4142.	4147.
4157.	4164.	4167.	4242.	4247.	4257.	4264.	4267.	4342.
4347.	4357.	4364.	4367.	4442.	4447.	4457.	4464.	4467.
4542.	4547.	4557.	4564.	4567.	4642.	4647.	4657.	4664.
4667.	4742.	4747.	4757.	4764.	4767.	4842.	4847.	4857.
4864.	4867.	4942.	4947.	4957.	4964.	4967.	5003.	5031.
5057.	5083.	5087.	5103.	5131.	5157.	5183.	5187.	5203.
5231.	5257.	5283.	5287.	5303.	5331.	5357.	5383.	5387.
5403.	5431.	5457.	5483.	5487.	5503.	5531.	5557.	5583.
5587.	5603.	5631.	5657.	5683.	5687.	5703.	5731.	5757.
5783.	5787.	5803.	5831.	5857.	5[illegible]83.	5887.	5903.	5931.
5957.	5983.	5987.	6023.	6037.	6058.	6061.	6082.	6123.
6137.	6158.	6161.	6182.	6223.	6237.	6258.	6261.	6282.
6323.	6337.	6358.	6361.	6382.	6423.	6437.	6458.	6461.
6482.	6523.	6537.	6558.	6561.	6582.	6623.	6637.	6658.
6661.	6682.	6723.	6737.	6758.	676[illegible].	6782.	6[illegible]23.	6837.
6858.	6861.	6882.	6923.	6937.	6958.	6961.	6982.	7046.
7050.	7077.	7080.	7096.	7146.	7150.	7177.	7180.	7196.
7246.	7[illegible]50.	7277.	7280.	7296.	7346.	7350.	7377.	7380.
7396	7446.	7450.	7477.	7480.	7496.	7546.	7550.	7577.
7580.	7596.	7646.	7650.	7677.	7680.	7696.	7746.	7750.
7777.	7780.	7796.	7846.	7850.	7877.	7880.	7896.	7946.
7950.	7977	798[illegible].	7996.	8006.	8025.	8027.	8076.	8079.
8106.	8125.	8127.	8176.	8179.	8206.	8225.	8227.	8276.
8279.	8306.	8325.	8327.	8376.	8379.	8406.	8425.	8427.
8476.	8479.	8506.	8525.	8527.	8576.	8579.	8606.	8625.
8627.	8676.	8679.	8706	8725.	8727.	8776.	8779.	8806.
8825.	8827.	8876.	8879.	8906.	8925.	8927.	8976.	8979.
9038.	9073.	9074.	9092.	9099.	9138.	9173.	9174.	9192.
9199.	9238.	9273.	9274.	9292.	9299.	9338.	9373.	9374.
9392.	9399.	9438.	9473.	9474.	9492.	9499.	9538.	9573.
9574.	9592.	9599.	9638.	9673.	9674.	9692.	9699.	9738.
9773.	9774.	9792.	9799.	9838.	9873.	9874.	9892.	9899.
9938.	9973.	9974.	9992.	9999.	10005.	10021.	10041.	10071.
10100.	10105.	10121.	10141.	10171.	10200.	10205.	10221.	10241.
10271.	10300.	10305.	10321.	10341.	10371.	10400.	10405.	10421.
10441.	10471.	10500.	10505.	10521.	10541.	10571.	10600.	10605.
10621.	10641.	10671.	10700.	10705.	10721.	10741.	10771.	10800.

und Fabrikbesitzer in Schweinfurt. Gust. Schaefer, Kauf- in Kaufbeuren. Schick, Ortsvorsteher in Balgheim. H. Schulze, -ann und Magistratsrath in Schwabach. Seitz, Weinhänd- Kleinlangheim. Dr. Seligsberg. Arzt in Kronach. Stad- -orsteher in Gestraz. Dr. Stein, Advokat in Schweinfurt.

*) Dies Programm ist unsern Lesern bereits bekannt durch eine besen- -eilage zu Nr. 75 uns. Bl.

auf den Sieg der Grundsätze hoffen, die dem Arbeite- liche Recht zurückgeben, nach eigenem Ermessen die e- tigkeit zu verwerthen, seinen häuslichen Herd zu be- als ein selbstständiger Mann in der bürgerlichen Ge- zutreten.'

Das ist es, was wir Euch ans Herz legen möch- wir bei den bevorstehenden Wahlen, daß wir der politi- digkeit würdig sind, die das Gesetz uns zuspricht, leiste

Dienstzeit — dieß sind die Grundsätze, deren Durchführung die Wehrkraft des Volkes auf den höchsten Grad steigert und zu gleicher Zeit an seine Steuerkraft die mäßigsten Anforderungen stellt. Wird in dem Nachbarstaat Württemberg schon jetzt mit ihrer Verwirklichung ein Anfang gemacht, so ist es sicher nicht zu früh, wenn auch die

Kopp Zeugmacher, Breu Verwalter, Hofmann Fabri[illegible] Echt Flaschner, Dr. Schobig Arzt, Henbeck Instrumentenm[illegible] Leipert Metallschlager, Mayer Professor, Saueracker [illegible] Munkert Fabrikant, Merz Buchhändler, v. Cram[illegible] Fabrikbesitzer, C. Feuerlein Kaufmann, Solger Baurat[illegible] Gmeling Kantor. Jean Förster Kaufmann. Grobe [illegible]

Kat.-Nr.	10805.	10821.	10841.	10871.	10900.	10905.	10921.	10941.	10971.
	11000.	11053.	11072.	11077.	11091.	11098.	11153.	11172.	11177.
	11191.	11198.	11253.	11272.	11277.	11291.	11298.	11353.	11372.
	11377.	11391.	11398.	11453.	11472.	11477.	11491.	11498.	11553.
	11572.	11577.	11591.	11598.	11653.	11672.	11677.	11691.	11698.
	11753.	11772.	11777.	11791.	11798.	11853.	11872.	11877.	11891.
	11898.	11953.	11972.	11977.	11991.	11998.	12005.	12012.	12051.
	12086.	12095.	12105.	12112.	12151.	12186.	12195.	12205.	12212.
	12251.	12286.	12295.	12305.	12312.	12351.	12386.	12395.	12405.
	12412.	12451.	12486.	12495.	12505.	12512.	12551.	12586.	12595.
	12605.	12612.	12651.	12686.	12695.	12705.	12712.	12751.	12786.
	12795.	12805.	12812.	12851.	12886.	12895.	12905.	12912.	12951.
	12986.	12995.	13029.	13030.	13050.	13055.	13065.	13129.	13130.
	13150.	13155.	13165.	13229.	13230.	13250.	13255.	13265.	13329.
	13330.	13350.	13355.	13365.	13429.	13430.	13450.	13455.	13465.
	13529.	13530.	13550.	13555.	13565.	13629.	13630.	13650.	13655.
	13665.	13729.	13730.	13750.	13755.	13765.	13829.	13830.	13850.
	13855.	13865.	13929.	13930.	13950.	13955	13965.	14010.	14028.
	14059.	14066.	14068.	14110.	14128.	14159.	14166.	14168.	14210.
	14228.	14259.	14266.	14268.	14310.	14328.	14359.	14366.	14368.
	14410.	14428.	14459.	14466.	14468.	14510.	14528.	14559.	14566.
	14568.	14610.	14628.	14659.	14666.	14668.	14710.	14728.	14759.
	14766.	14768.	14810.	14828.	14859.	14866.	14868.	14910.	14928.
	14959.	14966.	14968.	15005.	15051.	15065.	15070.	15091.	15105.
	15151.	15165.	15170.	15191.	15205.	15251.	15265.	15270.	15291.
	15305.	15351.	15365.	15370.	15391.	15405.	15451.	15465.	15470.
	15491.	15505.	15551.	15565.	15570.	15591.	15605.	15651.	15665.
	15670.	15691.	15705.	15751.	15765.	15770.	15791.	15805.	15851.
	15865.	15870.	15891.	15905.	15951.	15965.	15970.	15991.	16040.
	16042.	16055.	16084.	16096.	16140.	16142.	16155.	16184.	16196.
	16240.	16242.	16255.	16284.	16296.	16340.	16342.	16355.	16384.
	16396.	16440.	16442.	16455.	16484.	16496.	16540.	16542.	16555.
	16584.	16596.	16640.	16642.	16655.	16684.	16696.	16740.	16742.
	16755.	16784.	16796.	16840.	16842.	16855.	16884.	16896.	16940.
	16942.	16955.	16984.	16996.					

Vorstehende Nummern finden, wie oben erwähnt, sowohl auf die Obligationen auf den Inhaber (au porteur), als auf die Nominal-Obligationen Anwendung.

Sämmtliche gezogene Capitalien treten mit dem 1. Juli 1863 außer Verzinsung.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach

Bauer Maschinenmeister, Behl Drechsler, Heinisch [illegible]r, Krauß Goldschlager, C. Voit Schneider, Minderlein [illegible]der, Schmidt Glaser, Lehmeyer Gastwirth, Brunner [illegible], Dr. Kellermann Inspektor, J. M. Scharrer Seiler,

lassen wollen, war neben demselben ein Platz an der Tafel eingeräumt. In London werden nun täglich 110 Postsendungen durch Luftdruck in Röhren vom Hauptpostamt nach den Distriktsämtern befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 81.)

Nürnberg, 31. März. Das Zentral-Komité der Fort-
ttspartei in Bayern veröffentlicht in der „Südd. Ztg.“ und
„Fränk. Kur.“ gleichzeitig nachfolgenden Aufruf: Die poli-
e Bewegung der letzten Jahre hat im Süden und Norden
schlands zur Bildung einer Fortschrittspartei geführt, deren
insames Ziel der deutsche Bundesstaat mit parlamentarischer
ssung und im inneren Leben der Einzelstaaten die vollstän-
Durchführung einer freien, wahrhaft konstitutionellen Staats-
ung ist. Die bevorstehende Abgeordnetenwahl legt auch uns
Verpflichtung auf, uns als Partei zu organisiren und mit ver-
er Kraft für unsere Ueberzeugung einzustehen. Zu diesem
e sind die Unterzeichneten zusammengetreten und haben das
gende Programm*), welches die gemeinsamen Grundsätze aus-
, entworfen. Sie richten an ihre politischen Freunde die
dung, dieses Programm sich anzueignen und mit dem Auf-
aller gesetzlichen Mittel energisch und unermüdlich dahin zu
, daß entschiedene Vertreter desselben in die Abgeordneten-
r gewählt werden. Was das bayerische Volk seit dem Be-
der Verfassung beharrlich anstrebte, hat es bis jetzt erst
Theile, erst nach Jahrzehenten und erst vor Kurzem errungen.
Bedürfnisse des engeren und weiteren Vaterlandes hat der
reitende Geist der Zeit zur Erkenntniß des Volkes gebracht;
Anforderungen gründen sich darauf. Der Ausdruck dieser
derungen, der altüberlieferten, wie der neuerkannten, ist unser
ramm. Seine Sätze werden nicht von der Tagesordnung
winden, bis ihr Inhalt erfüllt ist. Uns gehört die Zukunft,
wir für sie arbeiten. Unterschätzen wir aber auch die Geg-
richt. Noch sind die Quellen nicht versiegt, aus welchen die
tion ihre Nahrung schöpft. Um so fester und einträchtiger
n wir zusammenstehen, um so ehrenvoller sind die Erfolge
er Thätigkeit, um so lebhafter ist die Theilnahme der gro-
über unser ganzes Vaterland verbreiteten Fortschrittspartei,
welcher wir uns durch die Gleichheit der Bestrebungen ver-
n fühlen. Die Unterzeichneten haben ein Wahlkomite ge-
, das die einheitliche Behandlung der Wahlangelegenheit zu
Aufgabe macht. Das Komité hat begonnen, sich mit den
ekannten Parteigenossen in Verbindung zu setzen, und wird
die seine Unterstützung in Anspruch nehmen, mit Rath und
an die Hand gehen. Wir vertrauen darauf, daß auch die-
n politischen Freunde, an welche wir uns noch nicht unmit-
wenden konnten, ihre thätige Mitwirkung nicht versagen
n. Briefe sind an den praktischen Arzt Dr. Kreitmair in Nürn-
als Geschäftsführer des Komité zu richten. Ende März 1863.

Dr. Baierlacher, Arzt in Nürnberg. Dr. Barth, Advokat
aufbeuern. Nikolaus Barthelmeß, Kaufmann in Nürnberg.
h. Bauer, Kaufmann in Würzburg. K. Brater von Nörd-
n. Dr. Brendel, Arzt in Solnhofen. Dr. Brunner, Gerichts-
in Augsburg. Bunte, Advokat in Wunsiedel. C. Craemer,
ikant in Doos bei Nürnberg. G. Decker, Gastwirth und
ereibesitzer in Schnaittach. Ebenauer, Bürgermeister in Prich-
dt. Dr. Ehrenburg, Badearzt in Kissingen. Fillweber, Floß-
ler in Kronach. Fischer, Bürgermeister in Augsburg. F. Fried-
Apotheker in Nürnberg. C. Forster, Weinhändler in Non-
orn. H. Handschuh, Oekonom in Oberndorf bei Schweinfurt.
Haffner, Großhändler in Kaufbeuren. Hirschmann, Borten-
kant in Roth. G. F. Kirchner, Kaufmann in Schweinfurt.
Kohn, Banquier in Nürnberg. Kollmann, Gastwirth und
ereibesitzer in Schnaittach. Kraemer, Oekonom in Uttenhofen.
Kreitmair, Arzt in Nürnberg. J. Laengenfelder, Hofrath und
administrator in Burgfarrnbach. Leu, Pelzhändler und Ma-
ratsrath in Augsburg. Dr. Morgenstern, Fabrikbesitzer in Fürth.
. Nold, Großhändler in Nürnberg. Carl Pfretzschner, Kauf-
in Kronach. Dr. Rauenzahner in Nürnberg. G. Rehle,
mann in Kaufbeuren. Reck, Kunstmühlbesitzer in Memmin-
. G. Rosa, Kaufmann in Schweinfurt. Jens Sattler, Kauf-
und Fabrikbesitzer in Schweinfurt. Gust. Schaefer, Kauf-
in Kaufbeuren. Schick, Ortsvorsteher in Balgheim. H. Schulze,
mann und Magistratsrath in Schwabach. Seitz, Weinhänd-
n Kleinlangheim. Dr. Seligsberg, Arzt in Kronach. Stad-
Vorsteher in Gestraz. Dr. Stein, Advokat in Schweinfurt.
Treffel, Guts- und Brauereibesitzer in Schwabmünchen. Dr. Voelk,
Advokat in Augsburg. Volkhart, Buchdruckereibesitzer in Augsburg.
J. C. Walß, Kaufmann in Zeilitzheim. Wolfrum, Apotheker und
Magistratsrath in Augsburg.

*) Dies Programm ist unsern Lesern bereits bekannt durch eine beson-
Beilage zu Nr. 75 uns. Bl.

Dem „Fränk. Kurier“ entnehmen wir folgenden Aufruf an die Arbeiter Bayerns: Die Kammer der Abgeordneten ist aufgelöst worden und in wenigen Wochen wird eine neue Landtagswahl statt finden. Damit ergeht auch an uns, die Mitglieder des Arbeiterstandes, der Ruf, unser Recht auszuüben und unser Interesse wahrzunehmen. Die Gesetzgebung von 1848 hat jedem Staatsangehörigen, der die Volljährigkeit erreicht hat, der die Verfassung beschwört und von dem Ertrag seiner Arbeit auch nur die geringste Steuer entrichtet, das Recht zuerkannt, an der Wahl der Volksvertretung Theil zu nehmen. Durch eifrige und gewissenhafte Ausübung dieses schwer errungenen Rechtes müssen wir den Beweis liefern, daß wir seinen Werth zu schätzen verstehen und daß wir selbst es zu besitzen werth sind. Wie könnten wir auch gleichgültige Zuschauer bleiben bei einer öffentlichen Angelegenheit, die uns so nahe angeht, wie alle andern Klassen der Bevölkerung? Ist es für uns und die Unsrigen nicht von der höchsten Wichtigkeit, daß in dem Staate, den wir bewohnen, für Justiz, Polizei und Unterricht gute Fürsorge getroffen ist; daß eine freisinnige Gesetzgebung jedem Einzelnen die Möglichkeit darbeitet, seine Kraft und Fähigkeit ungehindert zu verwenden, wie er kann und will, daß durch zweckmäßige Verkehrsanstalten und durch Verträge mit andern Ländern der Absatz unserer Erzeugnisse erleichtert und uns Arbeit und Nahrung gesichert werde? Haben wir nicht auch das Bewußtsein, daß wir dem großen deutschen Volke angehören, haben wir nicht auch das Gefühl der Schaam und des Zornes, wenn wir sehen, daß dieses große Volk sich seit Jahren von einem kleinen Nachbarstaate mißhandeln und verhöhnen läßt, wollen wir nicht auch, daß dieser schimpfliche Zustand gebessert wird, daß wir und unsre Kinder, wenn uns die deutsche Wanderlust in die Fremde führt, uns mit Stolz und Zuversicht unter den Schutz einer deutschen Flagge stellen können.

Das Alles liegt uns so nahe am Herzen, wie den übrigen Staatsgenossen und darum müssen wir, wenn eine Volksvertretung gewählt werden soll, die den Beruf hat, für diese Volksbedürfnisse zu sorgen, so eifrig wie alle übrigen dabei sein und von unserem Wahlrechte Gebrauch machen.

Schauen wir uns aber um nach den Männern, die auf das Vertrauen der Arbeiter Anspruch haben, so kann es keine Frage sein, wohin wir uns wenden sollen. Ihr kennt das Programm der Fortschrittspartei; die Grundsätze, die es aufstellt und die bewährten Vertreter dieser Grundsätze müssen auch die unsrigen sein. Wir können nicht mit denjenigen gehen, die vom Handelsvertrage nichts wissen wollen, denn die bayerischen Arbeiter haben keinen Grund, diesem Vertrage, der unsern Gewerben und Fabriken vielmehr Vortheil als Nachtheil in Aussicht stellt, feindselig entgegen zu treten und für die Auflösung des Zollvereins zu arbeiten. Ebensowenig können wir mit denjenigen gehen, die ihren Abgeordneten eine blinde Unterstützung des Ministeriums zur Pflicht machen wollen, denn dieses Ministerium ist aus sehr ungleichen Bestandtheilen zusammengesetzt, seine Absichten sind zum Theil dem Lande noch unbekannt und unsre Vertreter müssen die Freiheit haben, jede Maßregel zu bekämpfen, die ihrer Ueberzeugung widerstrebt.

In dem Programme der Fortschrittspartei hat auch das wichtigste Anliegen des bayerischen Arbeiterstandes, die endliche Einführung der Gewerbe-Freiheit und Freizügigkeit seine Stelle gefunden, nachdem schon in der aufgelösten Kammer der erste entschlossene Angriff auf die alte Gewerbeordnung von dieser Partei ausgegangen ist. Je stärker dieselbe in der neugewählten Kammer vertreten sein wird, um so sicherer dürfen wir auf den Sieg der Grundsätze hoffen, die dem Arbeiter das natürliche Recht zurückgeben, nach eigenem Ermessen die erworbene Fertigkeit zu verwerthen, seinen häuslichen Herd zu begründen und als ein selbstständiger Mann in der bürgerlichen Gesellschaft aufzutreten.

Das ist es, was wir Euch ans Herz legen möchten. Zeigen wir bei den bevorstehenden Wahlen, daß wir der politischen Mündigkeit würdig sind, die das Gesetz uns zuspricht, leisten wir den

Eid, welchen die Verfassung von uns fordert und unterstützen mit unseren Stimmen die Vertrauensmänner der Fortschrittspartei.

Diejenigen aber, die es versäumt haben zur rechten Zeit mit einem kleinen, auch dem Unbemittelten möglichen Opfer in die Reihe der Wahlberechtigten einzutreten, mögen sich vorsehen, damit sie nicht bei einer künftigen Neuwahl, unbesteuert und unberechtigt, abermals als müssige Zuschauer dastehen.

Für das Comité der Arbeiter Nürnbergs:

Bauer, Pastellstift-Fabrikant. Kleemann, Lebküchner.
Stark, Mechaniker.

— Das „Fürth. Tagbl." vom 31. März bringt in Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen, unter der Ueberschrift: **„Was uns noth thut"**, folgenden Leitartikel (mit der Unterschrift Bocke): Wir brauchen zu den bevorstehenden Landtagswahlen einen Mann, welcher unabhängig, von entschiedenem Charakter und im Stande ist, das Wohl des ganzen Landes ins Auge zu fassen und dabei den Vortheil unserer eigenen Stadt wohl zu wahren. Er soll seine fest begründete, eigene politische Ueberzeugung haben, ein Freund der Monarchie, ein Feind aller Umsturzbestrebungen sein, mit dem Nationalverein nicht liebäugeln und sich nicht danach sehnen, daß wir bayerisch zu sein aufhören. Denn er soll wissen, daß unser engeres Vaterland wegen der schon errungenen Grundlagen eines freien Staatslebens, wegen des bethätigten ernsten Willens unserer Regierung, darauf sofort und kräftig fortzubauen, und wegen des wohlgeordneten Staatshaushaltes ein Gegenstand des Neides für sämmtliche Nachbarn, fast für sämmtliche Staaten sein kann. Er soll wissen, daß noch keine gewaltsame Umwälzung dort geendet hat, wo ihre Urheber ihr ein Ziel zu stecken gehofft haben, daß im öffentlichen Leben nichts in einem Sommer reift, daß die staatliche Zersplitterung in Deutschland nicht ein Ergebniß eines Zufalles und augenblicklichen Versäumnisses, sondern eine Frucht der Eigenthümlichkeit der Stämme ist, welche sich nach Lage, Mischung, Erlebnissen, Confession und Verfassung verschiedenartig gestalten mußte und sich durch fromme Wünsche, Aussprechen und Ausschreiben derselben nicht in den nächsten Jahrzehenten ausgleichen kann. Eine Verbesserung unserer deutschen Bundesverfassung ist zwar nöthig, aber ohne Einverständniß der Fürsten wird jeder Versuch hiezu wieder scheitern, wie im Jahre 1849; es ist daher Aufgabe der Landesvertretung, dieses Einverständniß im eigenen Lande anzubahnen, auf eine allgemeine deutsche Volksvertretung und eine deutsche Centralgewalt hinzuarbeiten. Dieselbe wird wohl zunächst nur auf ein unauflösbares Schutz- und Trutzbündniß Oesterreichs, Preußens und der Mittelstaaten als eines engeren Vereins, unter Gewährleistung auch der außerdeutschen Besitzungen sich gründen können, da ohne solche Gewährleistung kein gegenseitiges Vertrauen bestehen kann.

Den Handelsvertrag betreffend, so soll der, welcher unser Vertrauen beansprucht, wissen, daß Handel und Gewerbe durch Beseitigung von Schranken nur gewinnen, daß jede Gewerbthätigkeit, welche auf die Dauer den Markt nicht halten kann, Schutz nicht verdient, sondern verlassen werden muß, ehe die unausbleibliche Stockung den gänzlichen Vermögensverlust herbeiführt. Er soll aber auch wissen, daß jede Veränderung bisheriger Schranken blühende Zweige und wohlbegründete Rechte gefährden kann und also vorher nach jeder Hinsicht wohl erwogen werden muß. Bedeutenden, gefährdeten Gewerben muß durch möglichst kleine Veränderungen vorerst Zeit gegeben werden. Wir sind daher nicht für unbedingte Annahme des Handelsvertrages, den Preußen ohne Anhörung des Zollvereins geschlossen hat, sondern wissen wohl, daß es dabei die Vereinzelung Oesterreichs und gutes Einverständniß mit Frankreich beabsichtigt hat; daß es aber jetzt den Zollverein nicht, ohne sich ganz zu vereinzeln, sprengen kann, da das Einverständniß mit Frankreich in das Gegentheil umgeschlagen ist. Was aber von dem Handelsvertrag uns ansteht, und was von ihm noch zu erhalten ist, das nehmen wir gerne, ohne dabei auf das zu verzichten, was bezüglich einer Annäherung Oesterreichs vorbereitet ist. Wir können uns dabei wohl auf das Gutachten unseres Handelsrathes verlassen.

Ueber die hauptsächlichen Punkte, auf welche beim inneren staatlichen Fortschritt das Augenmerk zu richten ist, sind wir mit der Aufstellung der Partei einverstanden, welche sich den Namen der Fortschrittspartei ausschließlich beizulegen gesonnen ist. Auch wir wollen einen Abgeordneten, welcher mit der jetzigen Regierung geht, nicht weil sie die Regierung ist, sondern er soll mit der Regierung gehen, weil sie jetzt, und insolange sie ein ernstes Streben nach Frieden mit dem Volk und regen Fortschritt bethätigt. Aber mit der angeblichen Fortschrittspartei gehen wir nicht. betrachten diese Vereinigung des National-Vereins und De mokratie und ihrer Anhänger und ihr absichtliches Verl ihrer Farben in jenen Wahleinladungen als ein zwar sch aber wenig verstecktes Kunststück, gute Thoren zu fangen. sagt ihnen, daß man ja hinsichtlich der inneren Fragen, a es angeblich allein ankommt, sich des innigsten Einverstän erfreue. Aber die Zeit ist nicht so angethan, daß wir siche in den nächsten Jahren blos an innern Angelegenheiten a zu dürfen, sondern die deutsche Frage kann über Nacht brennendste werden. Also Vorsicht und ruhige Auswahl Männern, welche nach beiden Richtungen verlässig sind.

Die Südd. Ztg. läßt sich „aus Bayern" schreiben: Programm der Fortschrittspartei findet lebhafte Z mung auch in solchen Kreisen, wo man es kaum vermuthet Seine ausgesprochenen Anhänger hat es in den bürgerlichen telklassen, seine stillen Freunde namentlich in der jüngern Im welt. Wenn die letzten nicht öffentlich hervortreten, so muß Zurückhaltung mit Nachsicht beurtheilt werden; denn wie das tische Leben in Deutschland einmal beschaffen ist, darf man der gerlichen Muth, der um politischer Ueberzeugungen willen jeden ren Vortheil in die Schanze schlägt, nur unter außerorden Umständen, im Augenblick einer entscheidenden Krisis fo Kommt es dazu, so werden unsere bayerischen „Kreisrichter" ter ihren preußischen Kollegen nicht zurückbleiben.

München, 31. März. Ihre Majestät die Königin Neapel wird einer ergangenen Notifikation zufolge, morgen N mittags von 1—2 Uhr die Mitglieder des diplomatischen C im Schlosse Biederstein zur Abschieds-Audienz empfangen.

München, 1. April. Die beiden Gemeindecollegien u rer Stadt waren am Montag Abends zu einer gemeinschaftl außerordentlichen Sitzung versammelt, in welcher die Wahlkom säre für den Wahlbezirk unserer Stadt bestimmt und resp. der Kreisregierung zur Ernennung in Vorschlag gebracht wurden. sere Stadt ist diesmal in 62 Urwahlbezirke eingetheilt und 296 Wahlmänner zu wählen.

Vermischtes.

München, 30. März. Folgendes ist das Verzeichniß 12 alten Männer, an welchen Sr. Maj. der König diesma Ceremonie der Fußwaschung vollziehen wird: 1) Schweiggert, trägler von Augsburg 101 Jahr alt; 2) Metz Pfründner in sen, 92 J. alt; 3) Semmler, Pfründner von Holzgünz, 91 J. 4) Führmann, Söldner von Buchloe, 91 J. alt; 5) Hart Pfründner von Türkheim, 89 J. alt; 6) Wiedemann, Baue Großaltingen, 89 Jahre alt; 7) Bauer, Austrägler von Lan dorf, 88 J. alt; 8) Lachermeier, Austrägler von Feldheim 8 alt; 9) Killmeier, ehem. Schullehrer von Reisensburg, 88 J. 10) Eiblwieser, Seilermeister von Prien, 88 J. alt; 11) Ba Austrägler von Schwabing, 87 J. alt; 12) Prarl, Schuhma meister von München, 86 J. alt.

Aus Rotterdam, 28. März wird geschrieben: Ge Nacht gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr befand sich die königliche Familie im bäude der Zeichen-Akademie auf einem Balle, den Prinz von Oranien angeordnet hatte. Die Räume w malerisch dekorirt, der Ballsaal wurde mit elektrischem Licht erle tet, bald in blendender Helle, bald mit mildem mondähnli Schein; über die Decke aller Säle zog sich eine leichte Dekora von Gaze hin. Es fehlte nicht an Springbrunnen, Blumen reichgeschmückten Damen. Man saß gerade bei Tafel, und Orchester spielte die dritte Nummer, als die leichte Deckenl Feuer fing. Auf diese Gefahr war man gefaßt (!) und hatte V kehrungen getroffen. Mittelst langer Haken, an denen nasse Schwä staken, suchte man die Flammen zu löschen; an einigen Steller lang es, an einer anderen aber leckte die Gluth wieder hervor, von Saal zu Saal und hatte sich bald den Vorhängen mitgeth Kronleuchter klirrten nieder; wie ein Feuermeer wallte es un verwirrte, flüchtende Schaar der Cavaliere und Hofdamen. Brandspritzen, die vorsichtshalber auf den Gängen aufgestellt wa vermochten das Feuer erst spät zu dämpfen. Kein Menschenl ist zu beklagen; die Musikanten rettete man zum Theil auf Lei An dem Putz der Damen wurde Manches beschädigt, Manches Gedränge gestohlen. Der angerichtete Schaden wird auf e 30,000 fl. geschätzt, während das beschädigte Mobiliar zu 4000 und das Gebäude noch außerdem versichert war. Der König bis zuletzt hilfreich und anordnend; die Königin und die Pri zessinnen begaben sich nach dem Palast des Prinzen Friedrich und später von da in ihre Wohnungen.

...ntwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 97.)

Urwahlen für den Landtag.

Aus den am 21. April stattgefundenen Urwahlen sind folgende Wahlmänner hervorgegangen:

A. Stadt Ansbach:

1. Wahl-Bezirk: Nachdem Bürgermeister Mandel, welcher .t der größten Stimmenmehrheit gewählt war, hier abgelehnt, weil im 2. Bezirk, wo er wohnt, die Wahl bereits angenommen hatte: Rechtsrath Bezzel, 2. Müllermeister und Magistratsrath Merk, Kreiskassier Götzl und 4. Apotheker Arnold. 2. 1. Bürgermeister iandel, 2. Buchdruckereibesitzer und Magistratsrath Brügel, 3. Ver-alter Brendel und 4. weill. Consistorialrath Meyer. 3. 1. Fabrikant id Magistratsrath Behringer, 2. Bierbrauer G. Rosa, 3. Privatier ach und 4. Kaufmann C. Weigel. 4. 1. Gastwirth Oberseider, Mühlbesitzer Heinlein, 3. Lehrer Fleischmann und 4. Seilermeister id Magistratsrath Lindau. 5. 1. pr. Arzt Dr. Wünsch, 2. Pri-:tier und Magistratsrath Belzner, 3. Kaufmann Stellwag und 4. Ban-tier und Fabrikbesitzer Wolf Gutmann. 6. 1. Buchhändler Sey-:ld, 2. Forstmeister Frhr. v. Pechmann, 3. Rektor Strebel und Rechtsanwalt Dr. Berlin.

B. Bezirks-Amt Ansbach:

1. W.-B. Bruckberg: 1. Bierbrauer Meier von Kleinhas-ch, 2. Bierbrauer Dorn von Großhaslach, 3. Müllermeister Braun 'n Bruckberg, 4. Müllermeister Kirschbaum von Warzfelden.

2. W.-B. Colmberg: 1. Gem.-Vorst. Seubelt von Colmberg, Gem.-Bevollm. Thürauf das., 3. Gem.-Vorst. Lippert von Ober-.mstadt, 4. Gem.-Vorst. Stang von Obersulzbach.

3. W.-B. Dautenwinden: 1. Gem.-Vorst. Gundermann)n Mittelbach, 2. Gem.-Vorst. Hubinger von der Louismühle, 3. Gem.-orst. Lindner von Dornberg, 4. Vorst. Steinbauer von Höfstetten, . Forstwart Hüttlinger von Dautenwinden.

4. W.-B. Eyb: 1. Gemeindevorsteher Mändlein von Eyb, . Oekonom Adler in Hennenbach, 3. Oekonom Schwab in Ratzen-inden, 4. Gem.-Vorst. Stützer in Bestenberg, 5. Gutsbesitzer Haas ı Eyb.

5. W.-B. Flachslanden: 1. Revierförster Uibeleisen in Flachs-.nden, 2. Gem.-Vorst. Behacker das., 3. Bierbrauereibes. Henninger ı Wippenau, 4. Oekonom Probst von Berglein, 5. Oekonom Sauern-ammer von Kellern.

6. W.-B. Geslau: 1. Vorsteher Sturm von Frommetsfelden, . Metzgermeister Sauernheimer von Geslau, 3. Vorst. Walther von 3uch a. W., 4. Vorst. Schirmer von Binzwangen, 5. Bauer und Birth Kurz von Lauterbach.

7. W.-B. Lehrberg: 1. Vorst. Heher zu Lehrberg, 2. Vorst. :chwab zu Zeilach, 3. Müllermeister Beedwolf auf der Seemühle, . Vorst. Gehret zu Strüth.

8. W.-B. Leutershausen: 1. Stadtgem.-Vorst. Meyer von eutershausen, 2. Sattlermeister Gabler das., 3. Postexpeditor Abbt as., 4. Gem.-Vorst. Stadler in Steinbächlein, 5. Gem.-Vorst. Ohr ı Rauenbuch, 6. Kaufmann Wellhöffer in Leutershausen.

9. W.-B. Oberzenn: 1. Vorst. und Posterped. Münch in)bernzenn, 2. Rentenverwalter Speier das., 3. Vorsteher Henninger en Oberdachstetten, 4. Revierförster Rabus von Oberzenn, 5. Re-ierförster Habermann von Eggenhausen.

10. W.-B. Rügland: 1. Vorsteher Glenk von Fladengreuth, !. Vorst. Klee von Rügland, 3. Vorst. Heindel von Haasgang, 4. 3orst. Geiselsöder von Weihenzell, 5. Vorst. Lober von Wernsbach.

C. Bezirksamt Heilsbronn:

1. W.-B. Barthelmesaurach: 1. Gem.-Vorst. Paulus von Bertholdsdorf, 2. Gem.-Vorst. Winkler von Kettersbach, 3. Oekon. ı. Hopfenhändler Wolshofer von Barthelmesaurach, 4. Lehrer Bürner on Bertholdsdorf.

3. W.-B. Heilsbronn: 1. Bezirksamtmann Forster von Heilsbronn, 2. Müller Keim von Göttelborf, 3. Bauer Meyer von Betzendorf, 4. Brauer Ledere von Bonnhof, 5. Gem.-Vorst. Hatzar von Heilsbronn.

4. W.-B. Lichtenau: 1. k. Gefangenanst.-Inspekt. Ludwig von Lichtenau, 2. Apoth. Göz das., 3. Revierförster Flechsel das., 4. Vor-steher Hochrattel von Sachsen, 5. Vorsteher Leuchs von Lichtenau.

5. W.-B. Petersaurach: 1. Landrath u. Gem.-Vorst. Doll-hammer von Petersaurach, 2. Gastw. u. Oekon. Oberseider von Wicklesgreuth, 3. Gutsbes. Fischer das., 4. Gastw. u. Gutsbes. Ru-delsberger von Petersaurach.

7. W.-B. Windsbach: 1. Handelsm. Forster, 2. pr. Arzt Dr. Schilffarth, 3. Bürgerm. Beck, 4. Maurerm. Klein, 5. Handels-mann Klein, sämmtl. von Windsbach.

D. Stadt Schwabach.

1. Nadelfabrikant Städtler, 2. Bäcker Stadler, 3. Kürschner Schulze, 4. Müller Eckstein, 5. Müller Stadelmann, 6. Flaschner Schröck, 7. Seiler Berger, 8. Nadelfabrikant Uhl, 9. Bürgermei-ster Strobel, 10. Weber Herbst, 11. Hafner Beckstein, 12. Gold-schläger Böhm, 13. Kürschner Heinr. Schulze, 14. Drahtzieher Bayerlein.

E. Bezirksamt Schwabach.

1. W.-B. Abenberg: 1. Postexpeditor Hofmann von Abenberg, 2. Säcklermeister Ritter von da, 3. Büttnermeister Schneider von da, 4. Oekonom Endreß von Wernfels, 5. Oek. Reisinger von Abenberg.

4. W.-B. Georgensgmünd: Vorsteher Zottmann von Weingarten, 2. Revierförster Frhr. v. Tröltsch zu Petersgmünd, 3. Oekonom Heberlein von Georgensgmünd, 4. Oek. Böhm das., 5. Vorsteher Oeder von Hauslach.

5. W.-B. Katzwang: 1. Mühlbesitzer Weidner von Ge-rasmühle, 2. Gem.-Vorst. Bitzthum von Kornburg, 3. Gastwirth Hechtel von Katzwang. 4. Bauer Zeh von Gaulnhofen, 5. Gast-wirth Beugler von Katzwang.

6. W.-B. Rohr: 1. Bauer u. Gemeindevorst. Schüssel v: Prünst, 2. Bauer u. Gem.-Vorst. Abraham von Gustenfelden, 3. Bauer u. Gem.-Vorst. Elsterer von Regelsbach, 4. Müllermeister Staubitzer von Rohr, 5. Chirurg Meyer von da.

8. W.-B. Roth, Landgebezirk: 1. Gastwirth Forster von Wallesau. 2. Müllermeister Volkert von Pfaffenhofen, 3. Bauer Schrödel von Kiliansdorf, 4. Forstwart Winkelbauer das., 5. Gastwirth Ritter von Rittersbach.

10. W.-B. Spalt: 1. Bürgermeister Butz von Spalt, 2. Gem.-Vorst. Meyer von Moosbach, 3. Büttnermeister Ehard in Spalt, 4. G.-B Edel von Fünfbronn, 5. Seifensiedermeister Gabler von Spalt.

11. W.-B. Unterreichenbach: 1. Bauer u. Gem.-Vorst. Städler von Unterreichenbach, 2. Bauer u. Gem.-B. Lößel von Unter-Wolkersdorf, 3. Bauer und Landrath Merkenschlager von Penzendorf, 4. Bauer und G.-B Wittmann von Untermainbach.

F. Stadt Dinkelsbühl:

1. W.-B.: 1. Bürgerm. Schoberth, 2. Rechtsanwalt Ran, 3. Fischer Scheuermann, 4. Privatier Grasser, 5. Privatier Linder; 2. W.-B.: 6. Privatier Krafft, 7. Fabrikant Zirkler, 8. Kaufm. Kern, 9. Bierbrauer Wieser, 10. Bäcker Rothmundt.

G. Bezirksamt Dinkelsbühl:

1. W.-B. Mönchsroth: 1. Pfarrer Döberlein von Mönchs-roth, 2. Gem.-Vorst. Danzer das., 3. Müllerm. Stelzer von Wil-burgstetten. 4. Gem.-Vorst. Buck von Beitsweiler.

2. W.-B. Schopfloch: 1. Gem.-Vorst. Falk von Schopfloch, 2. Gastw. u. Bierbr. Sammeth das., 3. Gem.-Vorst. Eberth v. Le-hengütingen, 4. Müllerm. Baumann von Zwernberg, 5. Kaufmann Meier von Schopfloch.

3 W.-B. Seidelsdorf: 1. Meyerhofer in Langensteinbach, 2 Wegert in Seidelsdorf, 3. Wagner in Radwang, 4. Kränzlein in Hellenbach.

5. W.-B. Wittelshofen: 1. Vorst. Danner in Dorfkemathen, 2. Vorst. Pfister in Untermichelbach, 3. Vorst. Ballheim in Wittels-hofen, 4 Müllermstr. Ruttmann in Dorfkemathen.

6. W.-B. Weiltingen: 1. Gem.-V. Wittmann von Weiltin-gen, 2. Revierförster Kreher das., 3. Kaufmann Glück das., 4. Ge-meinde-Vorst. Reichert von Illenschwang.

7. W.-B. Wassertrüdingen: 1. Bürgerm. Geiger von Wassertrüdingen, 2. Stadtmüller Meyer das., 3. Hafnerm. Kaußler das., 4. Gem.-Vorst. Wittmann von Reichenbach, 5. Gem.-Vorst. Höhenberger von Fürnheim.

8. W.-B. Burk: die Gemeindevorsteher 1. Deffner von Röckau, 2. Reichert von Ammelbruch, 3. Kitzlinger von Burk, 4. Schlosser von Königshofen.

9. W.-B. Gerolfingen: 1. Vorst. Hummel in Aufkirchen, 2. Mühlbesitzer Hauck auf der Gugelmühl, 3. Vorsteher Kitzinger in Gerolfingen, 4. Schullehrer Meyer in Gerolfingen.

11. W.-B. Unterschwaningen: 1. Revierförster von Lellenfeld, 2. Gem.-Vorst. Ebert von Lentersheim, 3. Gem.-Vorst. Schwimmer von Unterschwaningen, 4. Gem.-Vorst. Rießberger v. Heinersdorf.

12. W.-B. Obermögersheim: 1. Gem.-Vorst. Kapp von Obermögersheim, 2. Gem.-Vorst. Ebert von Gailsheim, 3. Gem.-V. Dommel von Altentrüdingen, 4. Müller Hauck von der Aumühle.

H. Stadt Rothenburg.

1. Notar Kepl, 2. Bürgermeister Scharff, 3. Buchbinder u. Magistratsrath Wolff, 4. Kaufm. Busch, 5. Gastwirth Wolff z. Hirschen, 6. Gastwirth u. Mag.-Rath Keitel, 7. Kaufmann u. Mag.-Rath Linder, 8. Seifensieder Klenk, 9. Seiler Krauß, 10. Privatier Ott.

I. Bezirksamt Rothenburg.

1. W.-B. Adelshofen: Müllermeister Wirth in Tauberscheckenbach, 2. Oek. Stürmer in Gickelhausen, 3. Oek. u. Vorst. Schöller von Habelsee, 4. Oek. u. Vorst. Habel in Ohrenbach.

2. W.-B. Brunst: 1. Gem.-Vorst. Leorer von Gutenhardt, 2. Hammerwerkbesitzer Hürner von Dombühl, 3. Bierbrauer Körber von Sulz, 4. Revierförster Wieland von da.

3. W.-B. Lohr: 1. Gem.-Vorst. Lang von Lohr, 2. G.-V. Rößler von Bockenfeld, 3. G.-V. Köhler von Insingen, 4. G.-V. Seybold von Gebsattel.

4. W.-B. Neusitz: 1. Gem.-Vorst. Utz von Neusitz, 2. G.-V. Klenk von Leuzenbronn, 3. Oek. Hörber von Hartershofen, 4. G.-V. Bösenecker von Kirnberg.

5. W.-B. Oestheim: 1. Gem.-Vorst. Geymann v. Oestheim, 2. G.-V. Schmidt von Gailroth, 3. G.-V. Schmidt von Ballershausen, 4. G.-V. Gögelein von Diebach.

5. W.-B. Reichelshofen: 1. Bauer u. G.-V. Vorlauter in Gattenhofen, 2. Bauer u. G.-V. Reuther in Nordenberg, 3. Schreinermeister Neumeyer in Steinach a. d. Ens, 4. Oekon. und Kunstmüller Eberlein auf der Possenmühle bei Betwar.

6. W.-B. Schillingsfürst: 1. Gem.-Vorst. Seibold in Schillingsfürst, 2. Seilermeister Grüber in Frankenheim, 3. Schreinermeister Rieger in Schillingsfürst, 4. Bauer Pfeffer in Altengreuth.

7. W.-B Wörnitz: 1. Gem.-Vorst. Fischer von Kleinwaldhausen, 2. G.-V. Graf von Wildenholz, 3. Bierbrauer Fluhrer von Wettringen, 4. Bauer Kilian von Rosenhof.

K. Bezirksamt Feuchtwangen.

1. W.-B. Feuchtwangen: 1. Bezirksamtmann Scheidemandel, 2. Färberm. Schuppart, 3. Färberm. Rober, 4. Rentbeamte Böhner, 5. Notar Adam, sämmtlich in Feuchtwangen.

2. W.-B. Feuchtwangen: 1. Müllerm. u. Vorst. Dauberschmidt in Krapfenau, 2. Müllerm. u. Vorst. Eberlein in Hinterbreitenthann, 3. Krämer u. Vorst. Scheerer in Dorfgütingen, 4. Bauer u. Vorst. Libing in Oberahorn, 5. Bauer u. Vorst. Libing in Langenweiler.

3. W.-B. Unterampfrach: 1. Vorst. Demmert in Breitenau, 2. Gastwirth Krauß in Oberampfrach, 3. Revierförster Käuffer in Grimschwinden, 4. Vorst. Rupprecht in Schnelldorf, 5. Vorst. Bäuerlein in Unterampfrach.

4. W.-B. Mosbach: 1. Müllerm. Lehr in Reichenbach, 2. Bauer Barthelmeß in Larrieden, 3. Bauer Kalb in Reichenbach, 4. Bauer Gögelein in Kattenbrunn.

5. W.-B. Herrieden: 1. Gastwirth Schmidt in Herrieden, 2. Landrichter Brandstetter das., 3. Müllerm. Würth in Mühlbruck, 4. Sattlerm. Ritzer in Herrieden, 5. Bürgermeister Faila daselbst.

6. W.-B. Wieseth: 1. Oekonom Schreiner von Wieseth, 2. Wirth Beck in Sachsbach, 3. Kaufmann Kettler in Bechhofen, 4. Lehrer Reuter in Bechhofen.

7. W.-B Aurach: 1. Vorst. Rieber in Weinberg, 2. Revierförster Wich in Aurach, 3. Vorst. Bebninger in Elbersroth, 4. Vorst. Buckel in Neunstett, 5. Bauer Schock in Stadel.

8. W.-B. Großenried: 1. B. u. Vorst. Engelhard in Burgoberbach, 2. Bauer Christ in Großenried, 3. Krämer Graf in Kaudorf, 4. Gütler u. Vorst. Wimmersberger in Wiesethbruck.

9. W.-B. Ornbau: 1. pr. Arzt Dr. Höger in Ornbau, 2. Oekonom Heumann in Mörsach, 3. Bierbr. Bauer in Arberg, 4. Handelsmann Eder in Ornbau.

10. W.-B. Weidenbach: 1. pr. Arzt Dr. Müller in Triesdorf, 2. Vorst. Niederlehner in Weidenbach, 3. Thierarzt Müller in Weidenbach, 4. Bauer Krug in Willendorf, 5. Vorst. Müller in Kolmschneidbach.

L. Bezirks-Amt Gunzenhausen.

3. W.-B. Neuenmuhr: 1. Bierbrauer Hörnlein zu Stadeln, 2. Gem.-Vorst. Kämpf zu Altenmuhr, 3. Gem.-Vorst. Wagner zu Neuenmuhr, 4. Gem.-Vorst. Dörsch zu Aha, 5. Bierbrauer Hofmann zu Neuenmuhr.

4. W.-B. Absberg: 1. Vorst. Bauer von Absberg, 2. Vorst. Renner von Kalbensteinberg, 3. Gemeindepfleger Magenhammer von Thannhausen, 4. Vorst. Gruber von Obererlbach.

7. W.-B. Merkendorf: 1. Gem.-Vorst. Rosenbauer von Merkendorf, 2. Cantor Pickel daselbst, 3. Bierbrauer Rupp daselbst, 4. Gem.-Vorst. Rupp von Heglau.

8. W.-B. Heidenheim mit Gnotzheim: 1. Landrichter Greiner von Heidenheim, 2. Vorsteher Walzer das., 3. Färbermeister Freischlag das., 4. Pfarrer Osterrieder von Gnotzheim, 5. Vorsteher Stöckelhuber daselbst.

10. W.-B. Ostheim: 1. Gem.-Vorsteher Zäh zu Ostheim, 2. Gem.-Vorst. Mumber zu Hohentrüdingen, 3. Gem.-Vorst. Göttler zu Sammenheim, 4. Gem.-Vorst. Schein zu Westheim.

11. W.-B. Hechlingen: 1. Vorst. Sauber von Hechlingen, 2. Vorst. Häbler von Hüssingen, 3. Brauer Schilfarth von Hechlingen, 4. Brauer Löffler von Dietfurt.

12. W.-B. Ursheim: 1. Bauer Huber von Bergershof, 2. Gem.-Vorst. Gebhard von Ursheim, 3. Gem.-Vorst. Meyer von Trendel, 4. Gem.-Vorst. Lechner von Steinhard.

13. W.-B. Berolzheim: 1. prakt. Arzt Dr. Dörfler von Berolzheim, 2. Schullehrer Schäblen von Windischhausen, 3. Apotheker Schröder in Berolzheim, 4. Bierbrauereibesitzer Ranzenberger von Wettelsheim, 5. Müllermeister und Bierbrauereibesitzer Rottenberger von Berolzheim

M. Bezirksamt Uffenheim.

1. W.-B. Uffenheim mit Uttenhofen: 1. Bürgermeister Grieninger, 2. Magistratsrath Roth, 3. Instrumentenmacher Schneider, 4. Notar Schneider sämmtlich in Uffenheim.

2. W.-B. Rodheim: 1. Vorst. Glasser in Rodheim, 2. Vorst. Premig in Hemmersheim, 3. Vorst. Muhlfinger in Güllochsheim, 4. Vorst. Scherer in Geißlingen.

3. W.-B. Adelhofen: 1. Vorst. Strebel in Simershofen, 2. Vorst. Schmidt in Gollhofen, 3. Vorst. Zobel in Gollachostheim, 4. Gastwirth Ott in Auernhofen.

4. W.-B. Ippesheim: 1. Vorst. Schumann in Weigenheim, 2. Vorst. Gronbach in Reusch, 3. Vorst. Kraus in Ippesheim, 4. Vorst. Pfeuffer in Bergtheim.

5. W.-B. Ulsenheim: 1. Vorst. Braatz in Ulsenheim, 2. Vorst. Schinnerer in Herbolzheim, 3. Vorst. Schleelein in Geckenheim, 4 Vorst. Eikel in Seenheim.

6. W.-B. Windsheim 1: 1. Gastwirth u. Hopfenhändler Zeller, 2. Bierbr. u. Gemeindebevollm. Ruhm, 3. Bierbr. u. Gemeindebevollm. Laßler sämmtl. in Windsheim, 4. Gastwirth Mohr in Külsheim. — W.-B. Windsheim 2: 1. Bezirksgerichtsrath Franz, 2. Notar Schiffner, 3. Kaufmann Pfeiffer, 4. Hutfabrikant und Gemeindebevollmächtigter Huber, sen., sämmtlich in Windsheim.

7. W.-B. Burgbernheim: 1. Bürgermeister Maurermstr. u. Oekonom Fluhrer, 2. Magistratsrath u. Kaufmann Meyer, 3. Oekonom u. Bierbrauer Wirth, sämmtl. von Burgbernheim, Oekonom u. Vorst. Gall von Gallmersgarten.

8. W.-B. Mkt. Bergel: 1. Oekonom u. Vorst. Sämann in Ottenhofen, 2. Oekonom u. Vorst. Paulus in Urfersheim, 3. Vorst. Schneider in Illesheim, 4. Bürgermeister Korbacher in Mkt. Bergel.

9. W.-B. Ipsheim: 1. Vorsteher Schubert in Ipsheim, 2. Oekonom Kurz in Altheim, 3. Oekonom Riedel in Ipsheim, 4. Vorst. Treuheit in Bühlberg.

10. W.-B. Lenkersheim: 1, Vorst. Sauerhammer in Lenkersheim, 2. Vorst. Kurz in Oberndorf, 3. Vorst. Tasch in Mailheim, 4. Vorst. Riedel in Kaubenheim.

(Ergänzungen und Fortsetzungen folgen.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morg

(Beilage zu Nro. 102.)

Politisches.

Mü nchen, 25. April. Se. Maj. König Ludwig wird am 6.
von Nizza wieder hier eintreffen und der Enthüllung des
illerstandbildes am 9. Mai beiwohnen. (Bayer. Ztg.)

Von Professor Pözl geht der Isar-Ztg. folgende Berichtigung
„Sie haben einer Erklärung erwähnt, welche ich unmittelbar
der Wahl den Urwählern des 13. Bezirks gegenüber abgegeben
en soll. Da die Mittheilung ungenau und unrichtig ist, so ge-
ten Sie mir wohl, die betreffenden Thatsachen zu notifiziren. Ich
irte am Tage vor der Wahl bei der Vorbesprechung, daß ich
nun vorliegenden Programme des Wahlvereins, in soferne das-
e eine Deutung erhielte, welche mit dem allgemeinen Programme
hiesigen Reformvereins in Widerspruch wäre, nicht beistimmen,
auch für die Ausführung desselben in dieser Richtung zu wirken
nicht verpflichten könne. Dieser meiner Erklärung schloß sich
Prof. Prantl an. Dr. Pözl.

München, 26. April. Die frühere Mittheilung einiger Blätter,
alsbald nach dem Amtsantritte des neuen Kriegsministers ein um-
nder Armeebefehl zu erwarten sei, hat sich zwar nicht bestätigt und
d dieß auch in nächster Zeit nicht der Fall sein, wohl aber steht die
olge Wiederbesetzung der schon einiger Zeit erledigten Stelle eines Ar-
lerie-Korps-Kommandanten und noch einiger höheren Offiziersstellen zu
warten, denn die deßfallsigen Vorschläge des Hrn. Kriegsministers sind
ser Tage an das k. Kabinet gelangt. (A. Abdztg.)

— Vom Ausschusse des großdeutschen Reformvereins wurde für die
ige Wahl die Kandidatur der Herren v. Steinsdorf, Leo Hänle, App.-
richts-Präsident v. Neumayr, Dr. Weis und Gabriel Sedlmeyr, dann
t 16 von 24 Stimmen (des verstärkten Ausschusses) des Prof. Dr.
zl empfohlen. Inzwischen hört man mit großer Befriedigung, daß
Neumayr in Bruck gewählt werden wird und wird um so sicherer
r. Pözl neben den übrigen vier erstgenannten hier der Wahlurne ent-
lgen. Auffallend dürfte erscheinen, daß bisher von keinem ländlichen
ahlkreise die Wahl der Staatsminister der Justiz und des Innern in
ssicht gestellt wurde. Es ist zu wünschen, daß sich ein oder der an-
re Wahlbezirk hiezu in der Erwägung entschließe, daß das durch die
Zahl zu Abgeordneten manifestirte Vertrauen eine Stütze des Ministe-
ums von nicht zu unterschätzendem Werthe gewährt. Wenn die Stadt
München neben der Vertretung der gemeindlichen und örtlichen Interessen
urch die Wahl der als Kapazitäten in Spezialfächern hervorleuchtenden
Dr. Weis, Dr. Pözl und Fabrikant Hänle genugsam den allgemeinen
Angelegenheiten Rechnung trägt, so werden zweckmäßig die Landdistrikte
ähnliche Rücksichten nehmen und neben ihren Kandidaten lokalen Cha-
rakters auch solche erküren, welche in erster Linie sich als Repräsentanten
von universeller Bedeutung darstellen.

München. (Zirkular-Depesche an die sämmtlichen
bayerischen Gesandtschaften, die griechische Thronangelegenheit
betr.) Die Ereignisse, deren Schauplatz Griechenland seit dem Monate
Oktober vorigen Jahres gewesen, sind durch Akte bezeichnet, welche die
Rechte Seiner Majestät des Königs Otto, wie jene der zur griechischen
Thronfolge berufenen Prinzen des königlichen Hauses von Bayern in
hohem Grade gefährden. Bisher haben wir gegen diese Handlungen, deren
regelmäßig und re
von der National
anerkannt worden
zur Nachfolge im
daß die konstitut
Stipulationen der
der König, mein
Hauses von Baye
Er nicht minder
Maj. feierlich Ve
Rechte Seines H
einträchtigen könn
Akte führen könnt
lichen Hause die
als auch durch di
Ich ersuche Sie
gelegenheiten in
schrift derselben z
den 12. April 1

Augsbur
Absicht, Hrn. Ro
Kammer zu wäh
geben, daß Herr
ablehnen wird.

Im Wahlb
schrittliche Parte
gewicht erlangt h
Herren Kolb, T
als Kandidat auf
Zweibrücken ist, d
Beer gesichert; die
aus der großdeut

Berlin, 2
daß das preußisc
England, Frank
seits alle Schritt
eifriger diplomat
daß unmittelbar
bündnisses zwisch
Preußen und R
Zusammenkunft
wie man von u
doch gegenwärti
nischen Frage g
ruhigt. Man
nicht beitreten

Der gegen
gelder für auße

(Oesterrei
welcher in den
ther — schreibt
darüber nicht f

Besuchenden unter
genöthigt, die Nach
senden zu überlassen
der von ihm trenne
sonen bei dem Gen

London, 24
die Beschlagnahmen
Kreuzer zur Sprac
beschränkten sich Lo
sichern, daß die Re
schäftige. Das B
bezeichnete Graf R
die Washingtoner J
der „Preß“, daß
gangen sey, darf m

Hersbruck
Preise von 36—5
pflanzen sehr kräf
fehlt, dieselben ge

Heilbronn.
Ledermarkt war
gering. Diese wur
sen als am letzten
Kalbleder gesuchter;
liger zu erhalten.
Pfd. Sohlleder, 30
Zeug- und Dachlede
ner und 16 Pfund
Ganzen 66,000 fl.

Frankfurt,
die Errichtung einer
und werden dem B
in der nächsten Zeit
soll sich bereits mit
Begutachtung beschä
zessionsgesuch bei d
worden.

München, 2
sind sechs Münche
Häubchen, Halskett
worden und dieser
Gehalt nebst freier
Münchener Kellner

München,
lerie-Regiments ha
tillerie eingereicht,
Mantelsäcke der ge
der Form zu verlie
anfertigen lassen, n
ren Einführung od
fen. (A. Abdztg.)

* Ansbach,
11. März d. Js.
betr.“ hebt das früh
litäten und Beamte
Kapellen anstatt der

** Ansbach,
steriums des Innern
Flurwächter von der
zu verpflichten seien.

Ansbach, 2
macht öffentlich beka
für den großen Atla
erforderliche Anzahl
wurden, um die Op
gen, Fürth, Gunzen

— Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Besuchenden unterzubringen. Die Umgebung des Generals ist häufig genöthigt, die Nacht auf der Erde zuzubringen und ihre Betten den Reisenden zu überlassen, welche den General sehen und sich nicht sofort wieder von ihm trennen wollen. Am 13. d. befanden sich z. B. 37 Personen bei dem General.

Großbritannien.

London, 24. April. In beiden Parlamentshäusern kamen gestern die Beschlagnahmen neutraler brittischer Handelsschiffe durch unionistische Kreuzer zur Sprache, und es fielen sehr starke Aeußerungen. Indessen beschränkten sich Lord Palmerston und Graf Russel darauf zu versichern, daß die Regierung sich ernstlich mit dieser wichtigen Sache beschäftige. Das Verfahren des amerikanischen Gesandten Hrn. Adams bezeichnete Graf Russell als „unverantwortlich“, beifügend: er werde die Washingtoner Regierung darauf aufmerksam machen. (Die Notiz der „Preß“, daß ein englisches Ultimatum nach Washington abgegangen sey, darf wohl als verfrüht betrachtet werden.)

Volkswirthschaftliches.

Hersbruck, 23. April. Das Hopfengeschäft ist sehr still, die Preise von 36—55 fl., die warme Witterung treibt unsere Hopfenpflanzen sehr kräftig heraus, so daß es beynahe an Arbeitskräften fehlt, dieselben gehörig zu bedienen. (A. B. Hrsztg.)

Heilbronn, 16. April. Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Ledermarkt waren die Zufuhren von Schmal- und Wildoberleder sehr gering. Diese wurden daher rasch und theilweise zu etwas bessern Preisen als am letzten hiesigen Markte vom Platze genommen. Ebenso war Kalbleder gesuchter; Sohlleder dagegen, etwas überführt; um etwas billiger zu erhalten. Es wurden verkauft und amtlich abgewogen: 305,31 Pfd. Sohlleder, 307,13 Pfd. Schmal- und Wildoberleder, 36,55 Pfd. Zeug- und Fahlleder und 68,17 Pfd. Kalbleder, zusammen 716 Zentner und 16 Pfunde, wofür incl. der weißen und rohen Waaren im Ganzen 66,000 fl. umgesetzt worden sind.

Frankfurt, 24. April. Mehrere hiesige Bankhäuser beabsichtigen die Errichtung einer Credit-mobilier-Gesellschaft in Frankfurt und werden dem Vernehmen nach um eine desfallsige Konzession schon in der nächsten Zeit bei dem Senate einkommen. Die Handelskammer soll sich bereits mit Berathungen über diese Angelegenheit behufs einer Begutachtung beschäftigen. Im Jahre 1856 war ein derartiges Konzessionsgesuch bei dem Senate eingereicht, jedoch abschlägig beschieden worden.

Vermischtes.

München, 24. April. Für eine Kopenhagener Bierbrauerei sind sechs Münchener Kellnerinnen, welche in Nationaltracht, Riegelhäubchen, Halsketten, Mieder rc. rc. gekleidet sein mußten, engagirt worden und dieser Tage dahin abgegangen. Sie erhalten je 225 fl. Gehalt nebst freier Station. Neuestens werden auch nach Leipzig Münchener Kellnerinnen gesucht.

München, 25. April. Der Hauptmann Girl des 4. Artillerie-Regiments hat eine neue Art Mütze für die Kavallerie und Artillerie eingereicht, welche sich einfach zusammenlegen und in die Mantelsäcke der genannten Waffengattungen verpacken läßt, ohne an der Form zu verlieren. Nachdem man Muster dahier hat bereits anfertigen lassen, wird in Bälde der weiteren Entscheidung über deren Einführung oder Nichteinführung entgegen gesehen werden dürfen. (A. Abdztg.)

* Ansbach, 25. April. Eine k. allerhöchste Verordnung vom 11. März h. Js. „die Benützung und Unterhaltung der Staatsgebäude betr.“ hebt das früher bestandene Verbot des Tapezierens der Amtslokalitäten und Beamtenwohnungen auf und gestattet die Anwendung von Tapeten anstatt der Tünche auf Rechnung des Baufonds.

** Ansbach, 25. April. Mit Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 19. d. Mts. wurde ausgesprochen, daß die Flurwächter von den Verwaltungsbehörden und nicht von den Gerichten zu verpflichten seien.

Ansbach, 25. April. Die kgl. Regierung von Mittelfranken macht öffentlich bekannt, daß zur Fortsetzung der topographischen Arbeiten für den großen Atlas des Königreichs, während der Sommermonate die erforderliche Anzahl von Offizieren des topographischen Bureaus beordert wurden, um die Operationen in den Bezirksämtern Dinkelsbühl, Erlangen, Fürth, Gunzenhausen, Heilsbronn, Hersbruck, Nürnberg, Schwa-

dem Beding als Geschenk überlassen, daß dasselbe bleibend zum R[...] sowie zur Wohnung des jeweiligen Bürgermeisters verwendet werd[...]

Fürth, 25. April. Gestern Morgen 6 Uhr wurden di[...] wohner der Garten- und Theaterstraße in großen Schrecken ve[...] indem ein Hintergebäude des Brunner'schen Gasthauses „zum [...] nen Rad“ beim Bau eines Kellers am Nachbarhause total zusa[...] stürzte. Die beim Bau beschäftigten Arbeiter retteten sich durc[...] Flucht. Ein im Hause schlafendes $12\frac{1}{2}$jähriges Mädchen stü[...] die Tiefe hinab, erlitt aber außer einigen unbedeutenden Con[...] glücklicherweise keinen weiteren Unfall und es ist sonst überhau[...] Unglück zu beklagen, doch wurden die im Hause befindlichen [...] lien und sonstigen Geräthschaften total zertrümmert.

Würzburg, 24. April. Vorgestern wurde eine vor einem [...] teljahre anhängig gewordene Real-Injurienklage eines Universität[...] sors gegen einen Handlungscommis, den Sohn eines der vorn[...] Patrizierhäuser dahier, vom k. Stadtgerichte durch Fällung des E[...] beschlusses zu Ende geführt. Der betreffende Handlungscommis [...] wegen Beleidigung eines Universitätsprofessors, dem er in auf[...] Zorneshitze mit einer Reitgerte einige Hiebe auf den Kopf versetz[...] 50 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Es waren 3 [...] Arrest und 50 fl. Geldstrafe beantragt. Da der Verurtheilte B[...] rufung an das k. Bezirksgericht ergriffen hat, so wird dieser Fal[...] einmal zur öffentlichen Verhandlung kommen.

Hamburg, 23. April. Nach kurzer Krankheit verstarb g[...] Mittag der Obergerichtsrath Dr. Gabriel Riesser, eine Zeit lang [...] präsident des deutschen Parlaments.

Eine gräßliche Katastrophe hat sich wieder in einer Kohlengrub[...] Grand' Croix, zwischen Rive-de-Gier und St. Chamond, zugetr[...] Durch Entzündung des sogenannten Feugrisou, „schlagenden Wett[...] kamen sämmtliche Arbeiter, welche in zwei etwa 300 Meter tiefen Sch[...] ten beschäftigt waren, um. Bis jetzt hat man gegen fünfzig Leichen [...] Tage gefördert. Da die Unglücklichen der hohen Temperatur wegen [...] beinahe vollständig nacktem Zustande arbeiteten, so wurden sie durch [...] Explosion am ganzen Körper mit einem feinen Kohlenstaube übersch[...] der tief in die Haut eindrang und sämmtliche Leichen vollkommen sch[...] färbte. Nichts kann das herzzerreißende Schauspiel beschreiben, das [...] Eingang des Schachtes darbot, als die Leichen nach und nach her[...] gebracht und von ihren Angehörigen kaum noch erkannt wurden. [...] Sohn des Minendirektors befindet sich wahrscheinlich unter den Op[...] man hat bis jetzt seine Leiche noch nicht zu Tage gefahren, allein er [...] seitdem vermißt.

Als eine vollendete Thatsache wird, wie man dem „Vaterland“ [...] Turin berichtet, die morganatische Heirath des Königs Viktor Ema[...] mit der bekannten Rosina gemeldet, welche, Tochter eines Tambours, [...] ihm in den Adelsstand erhoben worden, und zwar als Gräfin Mir[...] fiori (Wunderblume). Diese Vermählung war schon oft beschlossen w[...] den, doch hintertrieb sie Cavour, und sie scheiterte ebenfalls an der [...] stigkeit Ratazzi's. Im gegenwärtigen Augenblicke hindert nichts [...] Vollziehung dieses lange gehegten Wunsches, und er ist erfüllt worden.

Der König Viktor Emanuel ist in einer sehr gedrückten Stim[...] mung, wozu nicht allein die politischen Verhältnisse beitragen, sonde[...] auch ein Unfall, der ihm bald das Leben gekostet. Als er nämlich [...] einigen Tagen von Turin nach seinem Lieblingsaufenthalte, der M[...] dria, zurückkehrte, wurden die Pferde scheu, und stürzten mit dem [...] gen, in welchem sich der König befand, in das Bett eines ziemlich [...] schen Flüßchens. Glücklicher Weise konnte sich der König bei Zei[...] durch einen Sprung ins Wasser vor augenscheinlicher Todesgefahr [...] ten und erhielt sich vollkommen, einige Kontusionen abgerechnet. D[...] Kutscher jedoch schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Aus der Statistik der im Laufe des Jahrs 1861 in Londo[...] abgeschlossenen Ehen ergibt sich, daß 35 Mädchen im Alter von fü[...] zehn, 10 Knaben im Alter von sechzehn Jahren heiratheten. Ueber [...] Jahre alt heiratheten 49 Frauen, über 80 Jahre alt 2, so daß [...] Zeitraum der Heirathsfähigkeit sich auf mehr als 65 Jahre erstr[...] 157 Männer waren bei ihrer Trauung über 70 Jahre alt. [...] Männer, die 81, resp. 84 Jahre erreicht hatten, heiratheten Frauen [...] 20, resp. 21 Jahren.

Im Bayr. Tagblatte theilt, wie es scheint, ein Arzt mit: Zu[...] Troste aller derjenigen, die das Malheur haben sollten, von dem [...] springenden brennenden Köpfchen eines Phosphorzündhölzchens an ei[...] entblößten Hautstelle getroffen zu werden, wollen wir [...]

Extra-Beilage zum **Ansbacher Morgenblatt** Nr. 104.

Wahlergebnisse für den bayerischen Landtag

am 29. April 1863.

Mittelfranken.

Wahlbezirk **Ansbach**. a) Abgeordnete: 1. Bürgermeister Mandel von Ansbach mit 154, 2. Bürgermeister Strobel von Schwabach mit 88 von 173 Stimmen im 1. Scrut., 3. Oekonom und Gemeindevorsteher Stadler von Steinbächlein, Ldg. Leutershausen, mit 122 von 171 Stimmen im 2. Scrut.; — b) Ersatzmänner: 1. Landrichter Stauffer von Roth mit 103 von 169 St. im 1. Scrut., 2. Advokat Dr. Berlin von Ansbach mit 112, und 3. Bezirksamtmann Forster von Heilsbronn mit 98 von 165 St. im 2. Scrut.

W.-B. **Dinkelsbühl**. a) Abg.: 1. gew. Bürgermeister Hensolt in Gunzenhausen, 2. Gemeindevorsteher Leyerer in Gutenhard, Ldg. Schillingsfürst, 3. Bürgermeister Schoberth in Dinkelsbühl; — b) Ersatzm.: 1. Bezirksamtmann Scheidemandel in Feuchtwangen, 2. Seifensieder Klenk von Rothenburg, 3. Landr. Greiner in Heidenheim.

W.-B. **Eichstätt**. a) Abg.: 1. k. Reg.-Dir. Nar in Ansbach, 2. k. Bez.-Amtm. F. v. Morett in Weißenburg, 3. Posthalter J. Zierer in Greding; — b) Ersatzm. 1. Domkapitular Stocklinger in Eichstätt, 2. Fabr. Fr. Tröltsch in Weissenburg, 3. Müllerm. M. Plank in Plankstetten.

W.-B. **Erlangen**. a) Abg.: 1. Apotheker Dr. Maier in Fürth, 2. Bürgermeister Langguth in Hersbruck, 3. Professor Dr. v. Hoffmann in Erlangen; — b) Ersatzm.: 1. Gemeindevorst. Rühl in Schweinau, 2. vormal. Bürgermeister Gramp von Lauf, 3. Lehrer Strauß von Altdorf.

W.-B. **Neustadt a/A.** a) Abg.: 1. Gutsadministrator J. Längenfelder zu Burgfarrnbach, 2. Oekonom Mich. Krämer zu Uttenhofen, 3. Bezirksgerichtsrath Aug. Frantz zu Windsheim; — b) Ersatzm.: 1. Posthalter Gottfr. Eckart von Emskirchen, 2. Privatier Nikol. Beer von Neustadt, 3. Gutsbesitzer Christian Martin von Obersteinbach.

W.-B. **Nürnberg**. Abg.: 1. Fabrikant Crämer von Doos, 2. Literat Brater von Nördlingen; — Ersatzm.: 1. Kaufmann Rold von Nürnberg, 2. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Oberfranken.

W.-B. **Bayreuth**. a) Abg.: 1. Uhrmacher Theod. Wagner in Bayreuth, 2. Landrichter Kirschner in Kulmbach, 3. Frhr. v. Lerchenfeld in Bamberg, 4. Kaufmann Feustel in Bayreuth; — b) Ersatzm.: 1. Färberm. Windisch in Pegnitz, 2. Gastwirth Distler in Pottenstein, 3. Bergmeister Sahn in Brandholz, 4. Consistorialrath Kraussold in Bayreuth.

W.-B. **Bamberg**. a) Abg.: 1. Frhr. v. Lerchenfeld in Bamberg (im 1. Scrut.), 2. Domkapitular Engert in Bamberg; b) Ersatzm.: 1. Rechtsrath Dr. Schneider in Bamberg, 2. Hoffmann von Reuses.

W.-B. **Forchheim**. Abg.: 1. Oberstaatsanwalt Bomhardt in Augsburg, 2. Bürgermeister Schönfelder in Forchheim, 3. Freiherr Hermann von Guttenberg.

W.-B. **Hof**. Abg.: 1. Dr. Arnheim, 2. Kaufmann Heinr. Brandenburg von Wunsiedel, 3. Bürgermeister Münch von Hof. (Für den 4. Abgeordneten ist ein zweiter Wahlgang nöthig.)

Unterfranken und Aschaffenburg.

W.-B. **Würzburg**. Abg.: 1. Professor Dr. Edel (234 t.),S

2. Fabrikant Bischoff von Würzburg (128 St.), 3. Oekonom Mark von Gaukönigshofen (125 St.), 4. Advokat Dr. Streit von Würzburg.

W.-B. Haßfurt.. Abg.: 1. Professor Dr. Edel von Würzburg, 2. Apotheker Schmitt in Ebern.

W.-B. Schweinfurt. Abg.: 1. Dr. Ruland von Würzburg, 2. Posthalter Schrepfer von Münnerstadt.

Oberbayern.

W.-B. Bruck. a) Abg.: 1. Graf Hegnenberg-Dux, 2. Freiherr von Lerchenfeld, 3. Dekan Dietmayer, 4. Bräuer Grünwald (sämmtlich großdeutsch).

W.-B. München. Abg.: 1. Bürgermeister von Steinsdorf, 2. Professor Pözl, 3. Ministerialrath Dr. Weiß, 4. Fabrikant Leo Haenle, 5. App.-G.-Präsid. v. Neumayr.

Oberpfalz und Regensburg.

W.-B. Regensburg. (196 Stimmende.) Abg.: 1. Gutsbesitzer Max Frhr. von Pfetten in Ramspau mit 180 St., 2. Oeconom Anton Beck in Taimering mit 170 St., 3. Großhändler Wilhelm Neuffer in Regensburg mit 107 St. (Gegencandidat Fabrikant Rehbach in Regensburg erhielt nur 71 St.)

Schwaben und Neuburg.

W.-B. Augsburg. a) Abg.: 1. Advokat Barth, 2. Bauer Maier von [illegible], 3. Pfarrer Baur, 4. Frhr. Gustav v. Lerchenfeld.

W.-B. Dillingen. Abg.: 1. Ministerial-Rath Dr. Weiß in München, 2. Gemeindevorsteher Wagner von Dettenhausen, 3. Eisenhändler Franz [illegible] von Günzburg.

W.-B. Donauwörth. Abg. 1. Bürgerm. Förg daselbst, 2. Bürgerm. Sing in Neuburg, 3. Ober-Staats-Anw. Dr. v. Wirschinger in Neuburg.

W.-B. Immenstadt. a) Abg.: 1. Dr. Völk in Augsburg (166 St.), 2. Dr. Barth in Kaufbeuren (165 St.), 3. Stadler von Gestratz (161 St.); — b) Ersatzm.: 1. Bürgermeister Fischer (146 St.), 2. Forster von Nonnenhorn (124 St.), 3. Hirnbein (102 St.)

W.-B. Kaufbeuren. Abg.: 1. Adv. Dr. Barth daselbst, 2. Oek. Angerer von Seeg, 3. Pfarrer Völk von Türkheim.

W.-B. Memmingen. a) Abg.: 1. Dr. Völk von Augsburg, 2 Gem.-Vorst. Hartmann von [illegible]; — b) Ersatzm.: 1. Bez.-G.-Rath Behringer in Memmingen, 2. Gem.-Vorst. Schnitzler von Steffenried.

Pfalz.

W.-B. Landshut. Abg. 1. Gutsbes. Hirschberger mit 101 St., 2. Bierbr. Urban mit 110 St., 3. Oeconom Riendl m. 81 St.

W.-B. Speyer. Abg.: 1. Piris, 2. Rebenack, 3. Christmann.

W.-B. Kaiserslautern. Abg.: 1. Tafel, 2. Bürgermeister Hack, 3. Umbscheiden.

W.-B. Landau. Abg.: 1. Umbscheiden, 2. Jordan von Deidesheim, 3. Christmann von Dürkheim, 4. Tillmann von [illegible].

W.-B. Homburg. Abg.: 1. Benzino, 2. Ad. Müller, 3. Pfr. Gelbert.

Druck von E. Brügel und Sohn.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 104.

Bekanntmachung.

(Die XIV. und beziehungsweise XII. Verloosung der 3½- und arrosirt 4 prozentigen Staatsobligationen au porteur und auf Namen mit Coupons betr.)

Gemäß der Bekanntmachung vom 2. d. M. (Regierungs-Blatt S. 565 bis 567) ist heute die XIV. Verloosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden 3½ und arrosirt 4prozentigen Mobilisirungs-Obligationen und die XII. Verloosung der auf Namen ausgestellten 3½ und arrosirt 4prozentigen Mobilisirungs-Obligationen der Privaten mit Coupons zum Zwecke der baaren Heimzahlung vorgenommen worden, wobei nachstehende Zahlen gezogen worden sind, und zwar bei der XIV. Verloosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden 3½ und arrosirt 4prozentigen Obligationen mit Coupons (wozu auch die vinkulirten und die mit Namens-Einschreibungen versehenen au porteur-Obligationen gehören)

18. 20. 34. 83. 89. 94.

und bei der

XII. Verloosung der auf Namen ausgestellten 3½ und arrosirt 4prozentigen Obligationen mit Coupons

08. 12. 32. 60. 83. 94.

Nach dem Verloosungsplane sind alle Obligationen der bezeichneten Schuldgattungen zur Heimzahlung bestimmt, deren Commissions-Kataster-Nummer (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Zahlen endet, z. B.

die Obligationen auf den Inhaber (au porteur)

Nro. 18. 118. 218. 318. 418. 518. 618. 718. 818.
„ 918. u. s. w.
„ 20. 120. 220. 320. 420. 520. 620. 720. 820.
„ 920. u. s. w.
„ 34. 134. 234. 334. 434. 534. 634. 734. 834.
„ 934. u. s. w.
„ 83. 183. 283. 383. 483. 583. 683. 783. 883.
„ 983. u. s. w.
„ 89. 189. 289. 389. 489. 589. 689. 789. 889.
„ 989. u. s. w.
„ 94. 194. 294. 394. 494. 594. 694. 794. 894.
„ 994. u. s. w.

die Obligationen auf Namen

Nro. 8. 108. 208. 308. 408. 508. 608. 708. 808
„ 908. u. s. w.
„ 12. 112. 212. 312. 412. 512. 612. 712. 812
„ 912 u. s. w.
„ 32. 132. 232. 332. 432. 532. 632. 732. 832.
„ 932. u. s. w.
Nro. 60. 160. 260. 360. 460. 560. 660. 760. 860.
„ 960. u. s. w.
„ 83. 183. 283. 383. 483. 583. 683. 783. 883.
„ 983. u. s. w.
„ 94. 194. 294. 394. 494. 594. 694. 794. 894.
„ 994. u. s. w.

Mit der baaren Rückzahlung der verloosten Obligationen wird sogleich begonnen und es werden hiebei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich stets bis zum Ablauf desjenigen Monats, in welchem die Zahlung geschieht, jedoch in keinem Falle über den 31. Juli dieses Jahres hinaus vergütet, indem am 1. August 1863 die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

Ueber den Vollzug der Heimzahlung erwähnter Obligationen nebst Zinsraten wird übrigens Nachstehendes bemerkt:

I. Die Zahlung der verloosten Obligationen auf den Inhaber (au porteur) nebst Zinsraten erfolgt bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse in München, dann bei den kgl. Spezialkassen Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg und vermittlungsweise auch bei sämmtlichen k. Rentämtern und bei dem Bankhause M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a/M.

II. Bezüglich der auf Namen lautenden oder vinkulirten Obligationen findet die Zahlung in der Regel nur bei denjenigen k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkassen statt, welche solche ausgestellt haben.

Ausnahmsweise kann aber auf den Wunsch der Betheiligten die Zahlung auch durch die k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse in München, die k. Spezialkassen Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg, und durch sämmtliche k. Rentämter vermittelt werden.

III. Die kgl. Spezialkasse München bezahlt nur diejenigen Obligationen, welche dieselbe selbst ausgestellt hat.

IV. Bei Obligationen, welche auf Pfarreien, kirchliche Pfründen und Stiftungen, dann Unterrichts-Stiftungen lauten, haben die Vertreter derselben vorerst je nach den bestehenden Competenz-Verhältnissen die Ermächtigung zur Geldempfangnahme entweder von dem betreffenden kgl. Bezirksamte als Distrikts-Polizeibehörde, oder von der königl. Kreis-Regierung, Kammer des Innern, resp. von dem k. protestantischen Consistorium oder von dem kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten beizubringen.

V. Die Bezahlung der vinkulirten oder sonst einer Dispositionsbeschränkung unterliegenden Obligationen kann erst nach **unbedingter und legaler** Beseitigung jener Vinkulirungen durch die **betheiligten Gläubiger** erfolgen.

VI. Von selbst versteht sich hiebei, daß im Falle durch vorerwähnte Vermittlungen, Devinkulirungen u. s. w. Zögerungen in der Baarzahlung der verloosten Obligationen herbeigeführt werden sollten, deshalb die Zinsensistirung vom 1. August 1863 an nicht aufgehoben werde, sondern der Hinderungsursachen ungeachtet mit dem genannten Tage einzutreten habe, daher von den Gläubigern für die rechtzeitige Beseitigung allenfallsiger Zahlungshindernisse Sorge zu tragen ist.

VII. Den betreffenden Obligations-Besitzern ist die **Wiederanlage** der heimzuzahlenden Kapitalien bis auf Weiteres bei dem 4 prozentigen Eisenbahn-Anlehen au porteur oder auf Namen gestattet, und es kann diese Wiederanlage sogleich nach geschehener Verloosung bei allen kgl. Spezialkassen, sowie durch Vermittlung der kgl. Rentämter und bezüglich der au porteur-Obligationen auch durch Vermittlung des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a/M. geschehen.

München, den 15. April 1863.

Königl. Bayerische Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.

v. Sutner.

Diebel.

Bekanntmachung.

(Die II. Verloosung der 2procentigen mobilisirten Capitalien der Stiftungen und Gemeinden betr.)

Gemäß der Bekanntmachung vom 2. l. Mts. (Regierungsblatt S. 567 und 568) ist heute die II. Verloosung der **2procentigen mobilisirten Capitalien der Stiftungen und Gemeinden** zum Zwecke der baaren Heimzahlung vorgenommen worden, wobei die Loose:

VI. X. XIII. XXI.

im Capitalsbetrage zu **430,700** fl. gezogen worden sind.

Es werden daher nach der vorerwähnten Bekanntmachung alle 2procentigen Obligationen der Stiftungen und Gemeinden, welche mit **Coupons** und neben der Vignette links mit einer der **Commissions-Kataster-Nummern:**

569 bis **676** incl.
1050 bis **1128** incl.
1340 bis **1432** incl
2257 bis **2421** incl.

versehen sind, hiemit zur Rückzahlung gekündet, in welcher Beziehung Nachstehendes bemerkt wird:

I.

Die zur Rückzahlung bestimmten Capitalsbeträge treten am 1. August 1863 aus der Verzinsung.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

II.

Die Zahlung der verloosten **Obligationen** be
sogleich, wobei die Zinsen in vollen **Monatsraten**,
lich stets bis zum Ablauf desjenigen **Monats**, in
chem die Zahlung geschieht, jedoch in **keinem** Fal
den 31. Juli 1863 hinaus, vergütet **werden**.

III.

Die Zahlung der verloosten **Obligationen**
in der Regel nur bei denjenigen kgl. **Staats**
Tilgungs-Specialkassen statt, welche **solche** a
stellt haben.

Ausnahmsweise kann aber auf **den Wunsch**
Betheiligten die Zahlung auch durch **die kgl.**
Schulden-Tilgungs-Hauptkasse in **München**, die
Specialkassen Augsburg, Bamberg, **Nürnberg**,
burg und Würzburg und durch sämmtliche **k.** Ren
vermittelt werden.

IV.

Bei Obligationen, welche auf **Pfarreien**, Kir
Pfründen und Stiftungen, dann **Unterrichts**stift
lauten, haben die Vertreter derselben **vorerst**
den bestehenden Competenz-Verhältnissen **die** Ermä
gung zur Geldempfangnahme entweder von dem
treffenden k. Bezirksamte als Distriktspolizeibehörde
von der k. Kreisregierung, Kammer des Innern,
von dem k. protestantischen Consistorium oder
k. Staatsministerium des Innern für Kirchen-
Schulangelegenheiten beizubringen.

V.

Die Bezahlung der einer Dispositionsbeschränkun
unterliegenden Obligationen kann erst nach unbedingte
und legaler Beseitigung der Dispositionsbeschränku
durch die betheiligten Gläubiger erfolgen.

VI.

Von selbst versteht sich hiebei, daß, insoferne
den sub Nr. IV. und V. erwähnten Fällen Zögerunge
in der Baarzahlung der verloosten Obligationen her
beigeführt werden sollten, deßhalb die Zinsensistirung
vom 1. August l. Js. an nicht aufgehoben werde, so
dern der Hinderungsursachen ungeachtet mit dem ge
nannten Tage einzutreten habe, daher von den Gläu
bigern für die rechtzeitige Beseitigung allenfallsiger
Zahlungshindernisse Sorge zu tragen ist.

VII.

Die Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien
ist bis auf Weiteres bei dem 4 procentigen Eisenbahn
Anlehen (jedoch nicht in Beträgen unter 100 fl.) ge
stattet, und es kann diese Wiederanlage bei allen kgl.
Specialkassen, sowie auch durch Vermittlung der königl.
Rentämter geschehen.

München, den 15. April 1863.

Königl. Bayerische Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.

v. Sutner.

Diebel, Sekr.

Ansbacher Morgen

(Beilage zu Nr. 107.)

tra-Beilage zum **Ansbacher Morgenblatt** Nr. 105.

Wahlergebnisse für den bayerischen Landtag

am 29. April 1863.

Oberbayern.

W.-B. **München.** Ersatzm.: 1. Scrut. Bierbrauer Sebl-yr, 2. Scrut. Kaufmann Faulstich, Rechtsrath Badhauser, erstaatsanwalt Schab, 3. Scrut. Kaufmann Angelo Knorr.

W.-B. **Weilheim.** Abg.: 1. Gutsbesitzer Behrmüller in llenburg, 2. Bezirksamtmann Freiherr von Ow in Schongau, 3. uer Doppelhammer in Tölz.

W.-B. **Traunstein.** Abg.: 1. Oekonom Latein in Ising, Bürgermeister und Kaufmann Praudtner in Traunstein, 3. Pfar-Mühlthaler in Polling, 4. Posthalter Lehmeier in Fischbach.

W.-B. **Schrobenhausen.** Abg.: 1. Brauer und Bürgermeister pfhammer in Aichach, 2. Bürgermeister Krumbach in Freising, Rechtsconcipient Thürmayer in Ingolstadt, 4. Gutsbesitzer Frei-: Max von Freyberg in Jetzendorf, 5. Stadtpfarrer Dr. Schmid Schrobenhausen.

Niederbayern.

W.-B. **Passau.** Abg.: 1. Buchhändler Waldbauer in Passau, Oekonom Resch in Wahlham, 3. Lebzelter Daffinger in Freyung.

W.-B. **Osterhofen.** Abg.: 1. Gastwirth Föckerer in Vils-n, 2. Kaufmann Dellefant in Deggendorf, 3. Gastwirth Ha-ger in Bankhofen.

W.-B. **Rottenburg.** Abg.: 1. Kaufmann Widmann in Kehl-, 2. Brauer Schmidmaier in Siegensburg, 3. Rechtsrath Dantl Straubing.

Schwaben und Neuburg.

W.-B. **Augsburg.** Ersatzm.: 1. Oekonom Wiedemann in enhofen, 2. Oekonom Deuringer in Banacker, 3. Oekonom Bo-ger in Bobingen, 4. Bezirksamtmann Vanderome in Wertingen.

Oberpfalz und Regensburg.

W.-B. **Amberg.** Abg.: 1. Gutsbesitzer von Grafenstein in imergänlas, 2. Dekan Schmidt in Amberg, 3. Ostbahndirektor Schlör in München.

W.-B. **Neumarkt.** Abg.: im 1. Scrut. Domprobst Ernst in städt.

W.-B. **Tirschenreuth.** Abg.: 1. Advokat Wiedenhofer in tadt a. d. W., 2. Fabrikant Rother in Waldsassen, 3. Ostbahn-tor Dr. Schlör in München.

V. Die Bezahlung der vinkulirten oder sonst einer Dispositionsbeschränkung unterliegenden Obligationen kann erst nach **unbedingter und legaler** Beseitigung jener Vinkulirungen durch die **betheiligten Gläubiger** erfolgen.

VI. Von selbst versteht sich hie...
durch vorerwähnte Vermittlu...
gen u. s. w. Zögerungen ...
der verloosten Obligationen ...
sollten, deshalb die Zinsensi...
gust 1863 an nicht aufgeho...
der Hinderungsursachen ung...
nannten Tage einzutreten ha...
Gläubigern für die rechtzeiti...
falsiger Zahlungshindernisse ...

VII. Den betreffenden Obligatio...
Wiederanlage der heimzu...
bis auf Weiteres bei dem 4 pr...
Anlehen au porteur oder a...
und es kann diese Wiederanl...
schehener Verloosung bei alle...
sowie durch Vermittlung der ...
bezüglich der au porteur-Ob...
Vermittlung des Bankhauses ...
schild und Söhne in Frankf...

München, den 15. April 186...

Königl. Bayerische Staats-Sch...
Commission.
v. Sutner.

Bekanntmachun...

(Die II. Verloosung der 2procentigen m... Stiftungen und Gemeinde...)

Gemäß der Bekanntmachung v... gierungsblatt S. 567 und 568) ist loosung der **2procentigen mo... talien der Stiftungen und** Zwecke der baaren Heimzahlung vo... wobei die Loose:

VI. X. XIII.

im Capitalsbetrage zu 430,700 fl. g...

Es werden daher nach der vor... machung alle 2procentigen Obligati... und Gemeinden, welche mit **Coup...** Vignette links mit einer der **Commis... Nummern:**

569 bis 670 incl.
1050 bis 1128 incl.
1340 bis 1432 incl.
2257 bis 2421 incl.

versehen sind, hiemit zur Rückzahlung gekündet, in we... cher Beziehung Nachstehendes bemerkt wird:

I.

Die zur Rückzahlung bestimmten Capi... treten am 1. August 1863 aus der Ve...

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

II.

Die Zahlung der verloosten Obligationen beg... sogleich, wobei die Zinsen in vollen Monatsraten, ... lich stets bis zum Ablauf desjenigen Monats, in ... chem die Zahlung geschieht, jedoch in keinem Falle ...

Oberfranken.

W.-B. **Kronach.** Abg.: 1. Frhr. v. Lerchenfeld, 2. ... anwalt Stenglein in Passau, 3. Oskar von Redwitz in ...

W.-B. **Hof.** Abg.: 4. Pfarrer Max Kraußold in ... (im 2. Scrut.)

Unterfranken und Aschaffenburg.

W.-B. **Haßfurt.** Abg.: 3. Bez.-G.-Rath Schmitt in ... berg.

W.-B. **Aschaffenburg.** Abg.: 1. Gastw. Schwab in ... stadt, 2. Landr. Schmitt in Aschaffenburg, 3. Gastw. Müll... Frohnhofen.

W.-B. **Gemünden.** Abg.: Kaufmann Pfaff in Hamm...

W.-B. **Brückenau.** Abg.: 1. Bez.-Amtm. Geigel in ... stadt, 2. Landrath Spiegel in Bischofsheim.

Pfalz.

W.-B. **Zweibrücken.** Abg.: 1. Fabrikant Abt in ... 2. Bezirksgerichtspräsident Böcking, 3. Bezirksamtmann Dam...

W.-B. **Germersheim.** Abg.: 1. Landrichter Müller, 2. ... walt Louis Rebenack.

Druck von C. Brügel und Sohn.

... München, den 15. April 1863.

Königl. Bayerische Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.

v. Sutner.

Diebel, Sekr.

Ansbacher Morgen[blatt]

(Beilage zu Nr. 107.)

Die Aktionäre der hiesigen **Cigarren- & Tabak-Fabrik** werden hiemit [aufme]rksam gemacht, daß vom **20. bis 22. Mai ds. Js.** bei Herrn Banquier **Wolff Gut** die letzte Einzahlung mit 25 Prozent erfolgen soll, wobei auf §. 6 Abs. 1 der Statuten [verw]iesen wird. Gegen Rückgabe der Interimsscheine werden die Aktien ausgehändigt und zu[gleich] die 4 Proz. Zinsen bis 1. Juli 1863 bezahlt.

Der Verwaltungsrath.

Gepolsterte Möbel,

: **Kanapee, Schlaf-Divan, Causeuse, Fauteuils,** [Se]**ssel**, sowie eine große Auswahl von **Tapeten, Rouleaux** **Vorhang-Verzierungen** empfiehlt zu billigstem Preis

Cammelly, Tapezier.

J. G. Kuch

in der Nürnberger Straße

empfiehlt ergebenst sein für die Sommer-Saison wohlassortirtes Lager sowohl in den modernsten **Rock- und Beinkleiderstoffen**, als auch in allen Arten glatten **Tuchen** und sichert neben solider Bedienung seinen geehrten Abnehmern billige Preise zu.

Während bevorstehender Messe befindet sich der Verkauf nur in dessen Laden.

Breite schwarze Seidenspitzen zu Mantillen

[in] schöner Auswahl bei

N. Salmstein.

Die neuesten **Kleiderstoffe** und **Sommer-Shawls** in [ges]chmackvoller Auswahl empfehle ich zu möglichst billigen Preisen

Friedr. Schübel.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich mein Lager in

Glas- & Porzellan-Waaren

das Reichhaltigste assortirt, und empfehle dasselbe nebst meinem großen Lager aller Sorten [S]**piegel** in ächt vergoldeten und braunen Roccoco-Rahmen, sowie einer reichen Auswahl von [ova]len und viereckigen **Photographie-Rahmen** nebst **Goldleisten** und braunen [R]**ahmenleisten** zu herabgesetzten Preisen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Die S[...]

hält diese Ar[...]

Damen

ihren geneigt[...]

Die Bu[...]

des Herrn 2[...]

Das billig[...]

befindet sich wie[...]

1 bayerisc[...]
1 bayerisc[...]
3/4 bayeri[...]
1 bayerisc[...]
1 bayerisc[...]
Handtüch[...]
Taschent[...]
Mich zur[...]
Firma zu achten[...]

Da[...]

Das Na[...]

von [...]

befindet sich zur[...]
25 Stück Prim[...]
3 kr., 100 Haa[...]
und Baumwolle[...]
für Kinder, das[...]
terknöpfe, das T[...]
litzen das Dutze[...]
und Plüsch, Gel[...]
ligen Preisen.
Der Stand ist[...]

Schwarze [...]

...n allergrößten...

...e in den elegantesten Gärten, 18 kr. p. Std.

12 kr. bis 20 fl.

Savonique crystallisée.

...tem Privilegium.

...arth, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfeh...

...6 und 21 Kreuzer in den **Apotheken**

...acht, k. Hofapotheker in Bamberg.

29. Bei Schuhmachermeister Emmert ... neuen Weg ist ein Quartier zu vermiethen.

30. A 8 ist der obere Boden mit allen ... quemlichkeiten täglich zu vermiethen.

31. A 183 sind zwei Wohnungen zu v... miethen. Das Nähere bei J. F. Zundern Säcklermeister.

32. A 309 ist 1 kleines Quartier zu vermieth...

33. In der Krone ist während der Messe ... Verkaufslokal zu vermiethen.

Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Meß-Anzeige.

...chuhfabrik von F. E. Böhnert

aus Erfurt

...sbacher Mai-Messe wieder ein großes, best sortirtes

... -, Herren- & Kinder-Schuhlager

...en Kunden empfohlen.
...de ist wie früher vor der Stiftskirche gegenüber der Handlung
...dlersberg.

Sehr beachtenswerth!

...e Herrnhuter, Schlesische, Dresdener Leinwand- und
Bettzeug-Fabrik-Waaren-Lager

...ber hier und wird zu nachstehenden billigen Preisen verkauft.

Feste Preise!

...he Elle breite **Herrnhuter Leinwand** à bayer. Elle 20 kr.
...he Elle breite **schlesische Leinwand** à Elle 20, 24 und 30 kr.
...sche Elle breite **Dresdener Leinwand** à Elle 18 bis 20 kr.
...he Elle breite **Bettzeuge, ächtfarbig,** à Elle 18 bis 20 kr.
...he Elle breite **Schürzen** und **Rockzeuge** à Elle 18 bis 20 kr.
...er à Elle 10, 12 und 15 kr.
...cher à Stück 6, 12 und 15 kr.
...genauesten Beachtung bestens empfehlend, bitte ich besonders genau auf meine
...

L. Georgie

aus Rothenkirchen, im Königreich Sachsen.

...s Lager befindet sich auf dem untern Markt.

...del-, Kamm- und Galanteriewaaren-Lager
Simon Rübsamen aus Schwabach

...gegenwärtigen Maimesse wieder hier und verkauft 100 englische Nähnadeln 6 kr., ...a-Sorte 2 und 3 kr., 100 Stecknadeln 3 kr., 100 Paar Heckel und Schlingen ...rnadeln 3 kr., 2 Packet geschliffene Haarnadeln 3 kr., 5 Stricknadeln zu Welle ... 1 kr. Eine große Auswahl in Kämmen und Haarpfeilen ganz billig, Reifkämme ... Stück 9 kr. Alle Sorten Knöpfe in Horn, Zwirn, Bein und Glas; Perlmut-...utzend 3 kr. Leinen- und Baumwollenfaden äußerst billig; Eisengarn-Schuh-...nd 4 und 6 kr., halbseidene 9 kr., schwerseidene 18 kr. Damentaschen in Leder ...dsäckchen, Gummihosenträger und noch sehr viele andere Sachen zu möglichst bil-...

...r vor dem Hause des Herrn Lederhändlers Huber mit Firma versehen.

...ehr billig durch vortheilhafte Parthien-Einkäufe:

...Lyoner- und Schweizer Taffete $1^1/_4$ Elle breit 1 fl. 24 kr. bis $2^1/_2$ fl.
...tto dito $1^1/_2$ „ „ 2 fl. 12 kr. bis $3^1/_2$ fl.
...te **Seidenpopeline** in allen modernen Farben 36 bis 54 kr. per Elle.
...bige **Seidenstoffe** von 54 kr. bis $3^1/_2$ fl. per Elle.
...gandy, **Mohairs, Popeline, Jaconets** und gedruckte **Mousselinete.**
...ber **Seidenbast** glatt und carrirt, **Mozambique.**
... Elle breite Stoffe für Kleider und Tücher passend von 36 kr. p. Elle anfangend.
...wirkte **Doppelshawls** von 20 fl. bis 90 fl. und höher.
...ruckte **Sommerdoppelshawls, Barrège-Shawls** mit Seide.
...warze perlengestickte **Cachemir-Shawls** mit breiter Spitze besetzt und fer-...tigen Unter-Volants.
...warze perlengestickte **Cachemir-Shawls** 9 fl.
...pe de Chine-Shawls mit gestippter Bordure.
...este **Mantelstoffe.**
...ublesstoffe, **Fuß-** und **Tischdecken** empfiehlt in reichster Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

...pell...rège, 12 kr. bis 18 kr. per Elle.
...l de chèvre, 10 kr. bis 12 kr. per Elle.
... bis 48 kr. per Elle.
...oiré, 36 kr. bis 45 kr. per Elle.
...

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Gesammtpublikum hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sich meine Verkaufsbude für die Dauer der Messe vis à vis der obern Kirche befindet. Ich erlaube mir dabei, mein reichhaltiges Lager in den elegantesten und neuesten Moden von allen Arten ...

24. Da ich...
ten **Damen**...
ziehe, so erla...
Kunden mitz...
wieder vor de...

Hein...

25. Schin...
fetten Speck...
ger Servela...
sche Salami...
mer Leberw...
garantire die...

Während d...
über dem gra...

Werther...
bringe ich...
erfolgte D...
spar Kön...
Die V...
mittag 2...
Ansbach...

27. Eine...
verkaufen A...

28. Fortw...
die Maaß zu...
täten zu Eim...

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 116.)

Politisches.

Die bayerische Regierung hat die übrigen Zollvereinsregie- ;ungen bekanntlich durch Circulardepesche vom 26. vor. Mts. ıgeladen, ihre bei der Münchener Generalconferenz versammel- n Bevollmächtigten mit Instruktionen über die österreichischen ropositionen vom 10. Juli zu versehen. Der preußische Be- ·llmächtigte wurde von seiner Regierung angewiesen zu erklä- u, Preußen könne und werde seinen Standpunkt in r Frage nicht aufgeben, die Regierung könne deshalb die terreichischen Vorschläge erst dann in Betracht ziehen, wenn e Existenz des Zollvereins über seine gegenwärtige vertrags- äßige Dauer hinaus gesichert sei; bis dahin lehne es ab, die Erörterung von Vorschlägen zu treten, für welche die asis noch so sehr in Frage stehe.

München, 13. Mai. Das kgl. Staatsministerium des ıandels hat am 12. April ds. Js. folgende gemeinnützige Ent- ;ließung erlassen: Nach den Verhandlungen der k. Centralstelle :r Gewerbe und Handel in Stuttgart ist die fortwährende Her- :ischaffung der neuesten Muster aus Paris als ein wesentliches örderungsmittel für die Fabrikation von Kleidungsstoffen durch e kleineren Gewerbetreibenden zu betrachten. Die größeren Fab- kanten pflegen auf fortlaufende Mustersammlungen zu abonni- n, um ihre Fabrikate der Mode anzupassen. Dagegen bleiben ie kleineren Gewerbe in der Regel immer sehr hinter der Mode ı ihrem großen Schaden zurück. Es wird nun von dem ge- annten Ministerium empfohlen, daß die Gewerbetreibenden in rößerer Anzahl sich zu dem Zwecke verbinden möchten, die neue- :en Dessins zu beziehen. Die Ermittlung eines Agenten zu die- :m Geschäfte wird der hiesige polytechnische Verein gern über- ehmen, falls es nöthig ist.

— München, 12. Mai. Wie bereits bestimmt, wird Se. Maj. der König auch in diesem Jahre wieder der Frohn- eichnamsprozession beiwohnen; erst nach dem Feste, heißt s, werden unsere königlichen Majestäten sich zum Sommer- ufenthalte nach Hohenschwangau begeben.

In Folge der Doppelwahlen bei den jüngsten Land- agswahlen traten nun folgende Ersatzmänner als Abgeordnete n die Kammer ein: Für München Bierbrauer Gabr. Sedlmayr, für Bruck Graf Buttler-Haimhausen, ür Augsburg Bierbrauer Wiedemann von Batzenhofen, ür Bayreuth Färbermeister Windisch von Pegnitz, für Kronach Kaufmann Weis von Weißmain, für Haßfurt Be- zirksamtmann Hauck von Haßfurt, für Memmingen Be- zirksgerichtsrath Behringer von Augsburg und für Im- menstadt zweiter Bürgermeister Fischer von Augsburg.

Die neue Frankfurter Ztg. schreibt unterm 11. ds.: Der frühere Redakteur unseres Blattes, Hr. B. Rosenthal, ist heute Morgen, als er von seinem Landaufenthalt, dem nahen Rödelheim, hierherfuhr, unterwegs in dem kurhessischen Städtchen Bockenheim verhaftet worden. Sein Anerbieten sofortiger Cau- tionsleistung ward abgelehnt und er zu Wagen nach Hanau ge- bracht. Wir können keinen andern Grund für diese Verhaftung vermuthen, als daß Hr. Rosenthal vor längerer Zeit von den kurhessischen Gerichten in seiner Eigenschaft als Redakteur zu einer Geldstrafe von 50 Thalern verurtheilt ward, welche längst ent- richtet worden wäre, wenn man uns jemals die Anforderung dazu gestellt hätte.

Bremen, 13. Mai. Vorgestern ist in Berlin ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Preußen und den Hansestädten Bremen und Lübeck abgeschlossen worden. (T.N.)

Berlin, 13. Mai. Der Ausschuß für die Geschäfts- ordnung beschloß einstimmig: Das Haus wolle erklären: 1) daß der Präsident jeden Redner, auch die Minister, unter- brechen kann; 2) daß durch solche Unterbrechung das ver- fassungsmäßige Recht der Minister, jederzeit gehört zu wer- den, nicht beeinträchtiget wird; 3) daß es hingegen verfas- sungswidrig sei, wenn die Minister ihre Gegenwart willkürlich von Vorbedingungen abhängig machen; 4) daß demnach das Haus sich nicht veranlaßt findet, auf das in dem Schreiben des Ministeriums ausgesprochene Verlangen einzugehen. Die Fortschrittspartei beschloß fast einstimmig sofortige Adreße über die Lage des Landes nach dem Virchow'schen, von den Vertrauensmännern beider großen Fraktionen modificirten Entwurf. Linkes Centrum votirt fast einstimmig gegen so- fortige Einbringung; es will erst die schwebende Ordnungs- frage erledigen. Die Fortschrittspartei beharrt bei ihrem Entwurf und hat ihn eingebracht. — Der Adreß-Entwurf der Fortschrittspartei lautet: Die fortdauernden Verfassungs- verletzungen und die äußere Politik seit drei Monaten bewe- gen das Abgeordnetenhaus zu der Bitte: der König möge die Personen, mehr noch das System, beseitigen, welche den Thron und das Land ins Verderben zu stürzen drohen. Bei einem Rückblick, wie Preußen und die Dynastie vor einem Jahr gestanden, was sich seitdem in Deutschland und dem Ausland geändert und gefährdet, kenne das Abgeordneten- haus kein Mittel der Verständigung mehr mit dem Ministe- rium. Es lehne die Mitwirkung zu der gegenwärtigen Po- litik ab. Es werde alle Verfassungsmittel benutzen, wenig- stens den Krieg unter der Herrschaft des gegenwärtigen Sy- stems abzuwenden. Möge der König verfassungsmäßiges Recht zurückgeben, die stolzen Banner der nationalen Macht und Einheit wieder entfalten. (T. N.)

— Die Mitglieder des Staatsministeriums waren der Kreuzzeitung zufolge, vorgestern Abend von 8 bis 12 Uhr bei dem Ministerpräsidenten zusammengetreten. Um halb 11 Uhr begab sich Herr von Bismark zu dem König.

Der N. Preuß. Ztg. hat die „Szene" im Abgeordne- tenhaus Wasser auf die Mühle gegeben, und sie wird drohend. „Ein Redner um den andern, erklärt sie, sagt ohne alle Um- stände, daß die Minister des Verfassungsbruchs schuldig wären, also ihren Eid gebrochen hätten, und kein Präsident des Hauses findet sich veranlaßt, solche Aeußerungen zu rügen. Ja, meine Herren, wenn Sie das in Ordnung fin- den, so werden Sie sich demnächst auch über Anderes nicht wundern dürfen." Damit ist offenbar etwas mehr als eine bloße Kammerauflösung gemeint. (Vielleicht gar Suspen- dirung der Verfassung?)

Ein wunderlicher Wettstreit geht jetzt durch die preußischen Blätter. Die Nationalvereinler ergehen sich in Besorgnissen, ob nicht etwa gar Herr von Bismarck durch die kritische Lage, in welche Preußen gerathen ist, sich geneigt zeige, mit Oesterreich sich zu verständigen und im Punkte des Handelsvertrages dem- selben Zugeständnisse zu machen. Dagegen erheben sich die Ber- liner Regierungsfedern mit Entrüstung. Mit Oesterreich eine Verständigung? Unsinn! Oesterreich muß sich Preußen an- schließen. Wenn Oesterreich fortfährt, mit den Westmächten in der polnischen Frage zu gehen, so hat es zu existiren aufgehört, und die Dynastien Mieroslawski und Kossuth würden in Gali- zien und Ungarn herrschen (buchstäblich in Bismarck's Leiborgan, der Norddeutschen Zeitung, zu lesen). Der Handelsvertrag bleibt aufrecht, der Zwiespalt bleibt aufrecht, die moralischen Eroberun- gen bleiben aufrecht! Sollte sich indessen die Nachricht der Köln. Ztg. bestätigen, daß Oesterreich am Bunde den Antrag auf Be- setzung Holsteins gestellt hat, um dasselbe als Pfand gegen die eiderdänische Politik zu gebrauchen, so hätte es sich allerdings in ganz Norddeutschland einen Stein im Brette gewonnen, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Ist es seine Allianz mit den Westmächten, welche Oesterreich in der dänischen Frage einen so kühnen Ton anzuschlagen und durchzu- führen gestattet, dann hat dies Bündniß nicht nur für Polen,

sondern auch für Deutschland einen großen moralischen Sieg erfochten.

Breslau, 13. Mai. Schlesische Zeitung. Reisende aus Ostrowo erzählen: daß in der Nähe von Kalisch gestern ein sehr blutiges Gefecht stattgefunden habe. Die Russen siegten, hatten aber auch große Verluste. Mehrere Wagen Verwundeter wurden nach Kalisch gebracht. (T. N.)

Aus Wien, 11. Mai, wird der Allg. Ztg. übereinstimmend mit der telegraphischen Nachricht der Köln. Ztg. geschrieben: Der Antrag, welchen Oesterreich in Bezug auf Schleswig-Holstein in Frankfurt zu stellen beabsichtigt, und für welchen es jetzt in Berlin um die Zustimmung Preußens wirbt, damit er schon als gemeinsamer Antrag beider deutschen Großmächte vor den Bund trete, ist dahin gerichtet: daß der Bund um die Erfüllung der von Dänemark betreffs Schleswigs eingegangenen Verpflichtungen zu bewirken, Holstein als Pfand besetze, und mit diesem Pfand in der Hand die Verhandlungen weiter führe. Es ist richtig, daß ein Einschreiten nach Anleitung dieses Antrags zum Krieg führen kann, aber es ist ebenso richtig, daß nach Lage der Dinge ein solches Einschreiten allein, während es an und für sich nicht der Krieg ist, ein ausreichendes Kompellere gegen Dänemark begründet.

Aus Wien, 12. Mai, wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß das Berliner Kabinet dem Antrag, welchen Oesterreich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit an den Bund zu richten beabsichtigt, beigetreten ist — nur in den Erwägungsgründen sind einzelne kleine Abänderungen vorgeschlagen — und daß nicht nur möglicherweise, sondern sogar wahrscheinlicherweise der betreffende gemeinsame Antrag der beiden Großmächte schon in der nächsten Bundestagssitzung in Frankfurt zur Vorlage kommen wird. Der Antrag geht auf Inpfandnahme Holsteins. (Nach einer Frankfurter Nachricht der „Allg. Ztg." würde diese Art der Exekution vorerst noch keine militärischen Maßregeln nothwendig machen.)

Die österr. „Gen.-Korr." veröffentlicht in Form einer Polemik mit der „Köln. Ztg." einen längeren Artikel, dessen offiziöser Inhalt im Wesentlichen besagt: Eine Verständigung und Annäherung Oesterreichs und Preußens ist wünschenswerth. Preußen habe die Verständigung nöthiger als Oesterreich. Die handelspolitische Frage und die der Bundesreform können das Terrain einer aufrichtigen Verständigung bilden. Oesterreich fordere für sich nicht den vollen Eintritt in den Zollverein, und es sei daher eine gänzliche Umgestaltung desselben nicht nöthig. Man sei übrigens auf österreichischer Seite geneigt, der Lage, in welche Preußen durch „den nun einmal abgeschlossenen Handelsvertrag" gerathen, „jede billige Rücksicht" zu Theil werden zu lassen. Was die neuen Anträge der Bundesreform betrifft, so versichert die „G.-K.", Preußen werde „ganz gewiß nicht" in der Lage sein, „bei den alten Gründen über das Ungenügende der Vorschläge und deren Zurückbleiben hinter dem Verlangen der deutschen Nation zu beharren." Zum Schluß erklärt die „G.-K.": „Es werde dem französischen Kabinette nicht gelingen, das Wiener Kabinet mit Preußen definitiv zu überwerfen. Uebrigens suche Oesterreich nicht, sondern es werde gesucht; Annehmen oder Ablehnen liegt in seiner Hand, es könne sein eigenes Gewicht in die Wagschale legen. Die polnische Frage setze eben nur Preußen in die Lage, die ihm daraus erwachsenen Schwierigkeiten zu vermindern."

Wien, 13. Mai. General-Correspondenz. Oesterreich und Preußen haben sich über den gemeinsamen Antrag am Bunde geeinigt, welcher vorerst zur Berathung und Feststellung an den schleswig-holsteinischen Ausschuß zu gehen hat. Nach dem Geist der von den deutschen Großmächten separat, wie gemeinsam in Kopenhagen jüngst unternommenen diplomatischen Schritt kann jener Antrag nur auf Execution gerichtet seyn. Diese Coercitivmaßregel wird indeß erst dann ins Werk gesetzt, wenn die zu stellende Präclusivfrist, von dem mit den Verfügungen vom 30. März be nen bedenklichen Weg zurückzukehren, resultatlos bleiben w — Amts-Zeitung. Der Kaiser hat mit Entschli vom 8. d. jenen Personen Siebenbürgens, welche aus der Ereignisse von 1848, 1849, 1851, 1853 wegen scher Verbrechen und Vergehen verurtheilt waren, die lichen Folgen der Verurtheilung nachgesehen. (T. N.)

London, 13 Mai. Die Vertreter der grie Schutzmächte unterzeichnen hier in den nächsten Tag Protokolle in Bezug auf den neuen König von Griecher Die Hauptsachen sind, einiges Finanzielle ausgenommer ordnet. Des Königs Nachkommen sollen die griechische gion annehmen. Bayern wird um abzudanken formel Conferenz eingeladen, die Ablehnung desselben aber scheinlich wirkungslos seyn. (T. N.)

Kopenhagen, 13 Mai. Reichsrathssit Tschernings Entwurf ward verworfen, die Adres Entfernung des beanstandeten Passus im Sinn des riums mit 25 gegen 20 Stimmen angenommen. (T.

Aus Algier wird mitgetheilt, daß der Ge gouverneur Marschall Pelissier am 3. ds. von einer Inspe reise, welche er nach den östlichen Provinzen Algeri macht, daselbst wieder angelangt ist. (Dadurch ist die theilung, welche die „Köln. Ztg." vor einigen Tagen b widerlegt, daß Marschall Pelissier sich in Paris befinde

New-York, 1 Mai. Die Bundesarmee unter H hat den Rappahannock überschritten, und überall die föderirten überrascht. Die Bundestruppen machten 400 fangene. Goldagio 50½. Wechselcurs 166¼. — 2. M Hooker ist in Position gegen die Conföderirten vorzur Die „New-York Tribune" sagt: Lee habe nur die A tive, Fredericksburg zu räumen oder geschlagen zu Die Bundestruppen besetzten den Golf zwischen nnd Port Hudson. Goldagio 49⅞. Wechselcurs 166.

Vermischtes.

München. Der hiesige k. Postassistent Böhm hat in sen Tagen eine kleine Uebersichtkarte für die Berechnung Brief-Franko-Taxen für die Briefe, die von hier aus nach Bayern und dem deutschen Postvereine versendet werden, fentlicht, welche für jeden Geschäftsmann und Kaufmann von schiedenem Vortheil ist, indem man auf den ersten Blick über welche Marke zu benützen ist. Beigegeben ist eine Brieftaxta für Bayern diesseits des Rheins nach dem Postvereins-Ausla welche auf das Genaueste die Taxe für den einfachen Brief den Frankaturzwang, wo er eingeführt ist, sowie die versch nen Routen angibt, auf welche Briefe in überseeische Länder fördert werden. Wir können also diese beiden Blättchen Beste empfehlen. (Verdient Nachahmung auch in andern St

Am 12. Mai sprach das Stadtgericht München Abtheilung für Strafsachen, gegen eine Frau, welche führt ward, seit Lichtmeß d. J. tagtäglich ihren Kunden wässerte Milch verkauft zu haben, eine Geldstrafe von hundert Gulden aus. Bisher wurde in den sehr h vorkommenden Fällen von Anklagen wegen Milchfälsch nie auf mehr als 50 fl. Geldstrafe erkannt. Unter Herrschaft der alten Gesetzgebung war eine solche ger Strafe geradezu unmöglich, und Fälle der auffallend Milchfälschungen wurden von der früher zuständigen Beh in der Regel nur mit 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. beahndet.

München, 14. Mai. Dem Vernehmen nach befin sich die Herausgabe eines neuen Ortspostlexikons für ganze Königreich von der Generaldirektion der kgl. Verke Anstalten im Werk, was nur um so erwünschter sein ka als jenes vom Jahre 1848 durch die inzwischen eingetre neue Gerichts- und Postbezirks-Eintheilung als antiquirt scheint. Jedoch dürfte bis zu der Drucklegung des ne Postlexikons voraussichtlich noch eine geraume Zeit verge

ntwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 118.)

Politisches.

München, 15. Mai. Gutem Vernehmen nach steht zu erwarten, daß innerhalb der nächsten acht bis zehn Tage die hier anwesenden Zollvereinsbevollmächtigten wohl sämmtlich so weit mit den nöthigen Instruktionen von ihren Regierungen versehen sein werden, daß die Frage der österreichischen Proposition am 10. Juli v. J. bezüglich der Zoll- und Handelsangelegenheiten, über welche die bayerische Regierung mittelst Zirkulardepesche vom 25. April l. J. den übrigen verbündeten Zollvereinsregierungen Mittheilung gemacht hat, wahrscheinlich alsbald nach Pfingsten auf die Tagesordnung der dahier tagenden Generalzollkonferenz gesetzt werden kann. Für mehrere der Kommissäre soll die bezügliche Instruktion von ihren resp. Regierungen bereits hier eingetroffen sein. Die Sitzungen der Generalzollkonferenz nahmen übrigens bisher ihren regelmäßigen Verlauf, und hat eine größere Anzahl der Vorlagen auch ihre Erledigung gefunden. (Allg. Ztg.)

München, 16. Mai. Die Adresse an Dr. Frohschammer erhielt 628 Unterschriften. Eine an das erzbischöfl. Ordinariat zu richtende Gegenadresse, welche beabsichtigt war, unterblieb auch aus dem Grunde, weil an ihr eine gegen obige Zahl nur verschwindende Minorität sich würde betheiligt haben.

= Der „Bayer. Ztg.“ schreibt man über die gegenwärtig in **Berlin** umgehenden Gerüchte: An ein gemeinschaftliches Arbeiten des Abgeordnetenhauses mit dem gegenwärtigen Ministerium ist natürlich nicht mehr zu denken, und es bleibt darum abzuwarten, wie bald das Ministerium die Session schließen wird. Um die Herbeiführung eines recht schnellen Schlusses ist der Regierung ja auch hauptsächlich zu thun. Man glaubt darum in den Kreisen der Landesvertretung auch allgemein, den Schluß in den nächsten Tagen erwarten zu müssen, und werden von den meisten Abgeordneten bereits Vorkehrungen zur Abreise getroffen. Man glaubt übrigens nicht, daß die Regierung, was die Form anbetrifft, einfach den Schluß des Landtages, sondern fürs Erste nur eine Vertagung von 30 Tagen anordnen werde, um dann später kurz vor Ablauf der Vertagungsfrist zu einer Auflösung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses zu schreiten. Man spricht auch von einem beabsichtigten Manifeste an das Land und von der Oktroirung eines neuen Wahlgesetzes.

Die „Berliner Allg. Ztg.“, das Organ der Altliberalen, erklärt sich gegen die Adresse. Obwohl mit den Beschlüssen der Geschäftsordnungskommission übereinstimmend, wünscht sie doch, daß die Vorschlage in einer Resolution im Haus angenommen und in einer möglichst höflichen und rücksichtsvollen Form dem Ministerium mitgetheilt werde, um dasselbe noch zu einer Zurücknahme seines für das Verfassungsleben höchst bedrohlichen Schritts zu bestimmen. „Geht aber das Ministerium nicht darauf ein,“ sagt sie, „so muß nach unserer festen Ueberzeugung der Landtag auch ohne dasselbe in seinen Arbeiten fortfahren.“ Seine Aufgabe ist, das Budget und die Gesetzvorlagen zu berathen; entzieht ihm das Ministerium die zur vollständigen Kenntniß der Sachlage nothwendige Mitwirkung, so fällt die Schuld auf das Ministerium. Die Sache des Landtags steht jetzt gut, jeder übereilte Beschluß — auf den freilich von gewisser Seite hin gedrängt wird — würde sie verderben. Erst wenn die Arbeiten vollständig beendet sind, wenn das Volk über die wirklichen Ansichten seiner Vertreter aufgeklärt ist, wird es Zeit sein, sich mit einer Adresse an Se. Majestät zu wenden.“

Berlin, 13. Mai. Die Worte des Abg. v. Sybel, die zunächst den Sturm hervorgerufen haben, lauten nach dem stenographischen Berichte: Wenn der Herr Minister uns zum Patriotismus ermahnen will, dann muß er mir die Bemerkung verstatten, daß Niemand wohl weniger als er dazu berechtigt ist, er, ein Mann, welcher mehr als jeder Andere das Seine dazu beigetragen hat, daß der Rechtszustand im Lande alterirt worden. Er sollte nicht von Patriotismus reden; er müßte den erklären, daß er endlich aufhören wolle, das Hinderniß des Friedens im Lande zu sein! (Lebhafter Beifall.)

Einer Korresp. der „Wiener Presse“ aus **Berlin** entnehmen wir Folgendes: Hr. v. Roon sagte beim Hinausgehen aus dem Hause mit wuthersticker Stimme: „Mein König wird nicht dulden dürfen, daß ich jemals dieses Haus wieder betrete!“ Das ist nicht blos der Appell an die Auflösung, sondern an den Staatsstreich. Ohne dem, was in den nächsten Tagen kommen dürfte, vorgreifen zu wollen, darf ich doch berichten, daß die Fortschrittspartei auf einen coup de main des Ministeriums in Bezug auf die Schließung des Hauses gefaßt ist und für diesen Fall ihre Vorkehrungen bereits getroffen hat. Wird nicht eine gewaltsame Auflösung beliebt — und die Stimmung ist dafür in Regierungskreisen vorhanden — so wird jeder königlichen Botschaft an das Haus (auf der Tagesordnung) die Adresse an den König vorangehen. Somit Coup gegen Coup. Es ist dafür gesorgt, um bildlich zu sprechen, daß der Präsident des Hauses die Adresse in der Tasche hat. Es war für die Wahrung der Würde des Abgeordnetenhauses von nicht geringem Werthe, daß weder der kränkliche Grabow, noch der unsichere Behrend, sondern der zweite Vize-Präsident, Herr v. Bockum-Dolffs am Präsidentenstuhle saß. Er trat dem insultirenden Gebahren des Hrn. v. Roon mit Entschiedenheit entgegen, ohne jedoch die Grenzen zu überschreiten, welche der Anstand gegen die Minister des Königs gebot, obwohl ihn der Kriegsminister in gröblicher Weise verletzt hatte. Wäre Hr. v. Roon in minder aufgeregter Stimmung gewesen, so hätte er den Präsidenten so verstanden, wie ihn das ganze Haus verstand; er hätte verstanden, daß kein Ordnungsruf gegen ihn, den Kriegsminister, erlassen wurde, oder erlassen werden sollte. Aber der General Roon kommandirt und fordert Disziplin, ergo muß das Abgeordnetenhaus „Ordre pariren“. Aber diesmal wurde die Rechnung ohne den Präsidenten gemacht. Charakteristisch war das verblüffte Gesicht des Ministers, als der Präsident sein Haupt bedeckte und das ganze Haus in einen donnernden Ruf der Zustimmung ausbrach. Es schien uns, als ob der Minister gefühlt hätte, daß er denn doch zu weit gegangen sey.

Die Wiener „Presse“ schreibt dd. 15. Mai: Ein heute Morgens hier eingegangenes Telegramm berichtet von einer außerordentlichen Aufregung in Warschau. Es war dort, man wußte nicht von welcher Seite, die Nachricht verbreitet worden, das geheime Komite habe einen Theil der Stadt unterminiren lassen, um denselben gegebenen Falls in die Luft zu sprengen. Die Besatzung wie die Bevölkerung war in gleichem Maße allarmirt.

London, 16. Mai. In der gestrigen Oberhaussitzung wünschte Lord Ellenborough die Vorlegung der auf Schleswig und Holstein bezüglichen Correspondenz, namentlich der österreichisch-preußischen Aktenstücke betreffs der letzten dänischen Proclamation. Er verdammt Russells Note vom vo-

rigen September als Dänemarks Selbstständigkeit bedrohend, mißt Deutschlands ehrgeizige Seemachtspläne bei, befürwortet einen Congreß behufs Lösung der Frage. — Russell erwiedert: Deutschland so gut, wie Dänemark machten Mißgriffe, jenes, weil es Unberechtigtes (?) forderte, dieses, weil es eingegangene Verpflichtungen brach. Russell glaubt, sein im Jahre 1862 gemachter Vorschlag sei noch Zweck entsprechend, die Ablehnung desselben von Seite Dänemarks gegenüber der Einstimmigkeit Deutschlands und seinen Verpflichtungen unklug. Frankreich und England befürworten jetzt eine Modificirung dieser Verpflichtungen, an welchen Deutschland festhält. Diese, wie Ellenborough wünsche, willkürlich zu beseitigen, wäre ein Gewaltschritt, den die Westmächte nimmer thun dürfen. Letztere sollten das Engagement von 1851 als Verständigungsbasis festhalten. — Derby erachtet Russells Vorschläge als für beide Theile annehmbar, Dänemark habe die deutschen Forderungen betreffs Holsteins anerkannt. Die Westmächte dürften aber Deutschlands ungerechte Forderungen bezüglich Schleswigs nimmermehr unterstützen, sondern müßten Dänemarks bedrohte Selbstständigkeit vertheidigen. — Auf eine Interpellation Griffiths sagte Lord Palmerston: England billige die durch den Sultan verfügte Abschaffung der Zwangsarbeit und werde ihn in deren Durchführung energisch unterstützen. Bowyer antwortend, wiederholt Palmerston seine Angabe betreffs der Ausrüstung römischer Banditen. — „Times", „Morn. Post" und „Herald" greifen Lord Russell wegen der Herzogthümerfrage an. Erstere sagt: wenn Frankreich oder Rußland für Dänemark gegen Deutschland einstehen, so trägt Russell theilweise Schuld. Deutschland sei durch Russell über Englands und Europas Gefühle irregeleitet; es werde hoffentlich Gewaltschritte vermeiden. (T. R.)

Vermischtes.

München. Die vom Verein zur Ausbildung der Gewerke ausgeschriebene „Ausstellung kunstgewerklicher Gegenstände", welche am 1. Sept. im Glaspalaste beginnen soll, scheint eine rege Theilnahme zu finden, da bereits Anmeldungen von außen getroffen sind. Es wird nicht von geringem Interesse sein, neben den Zeichnungen und Modellen der Schüler sämmtlicher gewerblicher Schulen des Königreichs die Meistergewerke kunstsinniger Technik aufgestellt zu sehen, dieses Interesse wird sich insbesondere noch dadurch erhöhen, daß auch Gewerksgegenstände aus älterer Zeit ausstellungsfähig sind.

München, 15 Mai. Se. Maj. der König beauftragte bekanntlich den Flügeladjutanten, Generalmajor v. Spruner (Mitglied der Akademie der Wissenschaften) mit der Ausarbeitung einer bayerischen Kriegsgeschichte, zu welchem Zwecke dem Genannten noch der Hauptmann Münch und der Oberlieutenant Erhard, beide vom Infant. Reg. König, beigegeben worden sind. Wie man nun hört, schreitet das Geschichtswerk einem ersprießlichen Gedeihen entgegen und ist dasselbe ganz dazu angelegt, um einen neuen reichen Schatz der Literatur unsers Vaterlandes zu bilden.

München, 16. Mai. Die Bärte der Geistlichen betreffend hat der hiesige apostolische Nuntius, Msgr. Gonella, unterm 1. ds. ein Schreiben an unsern Erzbischof, Namens des Papstes, in lateinischer Sprache gerichtet. Dasselbe beginnt folgendermassen: „Es kam zu Ohren des heil. Vaters, daß in einigen Diözesen Bayerns sich Geistliche finden, welche vom Geiste der Neuerung oder vielmehr des Leichtsinns geleitet, den schon lange veralteten Gebrauch des Barttragens wieder einführen und durch ihr Beispiel auch Andere zur Nachahmung verleiten wollen. Was sich auch über die früheren Jahrhunderte sagen läßt, so viel ist bekannt, daß die neuere, blühende Kirchenzucht, diesem Gebrauche gänzlich entgegensteht, und daß eine neue Einführung, um gesetzlich zu seyn, die nothwendige oder doch stillschweigende Bewilligung des obersten Hirten der Kirche verlange. Hier aber erachtet er, jede solche Neuerung mißbilligen zu müssen, dieß um so mehr, als in diesen traurigen Zeiten der Neuerungsgeist Wenige täuscht und es leicht von einer Neuerung zur andern kommen könnte. Deßhalb nun gefiel es Seiner Heiligkeit mir aufzutragen, allen Vorstehern der Diözesen Bayerns in seinem Namen zu bedeuten, daß sie auf jede mögliche Weise dafür zu sorgen haben, daß jener Gebrauch nicht nur energisch beseitigt, sondern auch, daß die Einheit der Regel und die vollkommene Uebereinstimmung mit der römischen Kirche in Allem, und deßhalb auch in Kleidung und Scheren des Haares bewahrt, wenn nöthig wieder hergestellt und jeder neue Gebrauch verboten werde, welcher nicht dem höchsten Haupte der Kirche bekannt, sowie von diesem selbst gebilligt ist." Indem Msgr. Gonella sein Schreiben mit den üblichen Höflichkeitsformeln schließt, verlangt derselbe, der hiesige Erzbischof möge berichten, was dieser in dem Falle zu thun geeignet halte, als das Barttragen in der Erzdiözese sich bereits gezeigt, damit es nicht nur beseitigt werde, sondern auch Niemanden mehr einfalle, solches wieder einzuführen. — Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold traf heute aus dem [illegible] hier wieder ein.

München, 16. Mai. Die 4prozentigen Obligationen, welche die bayerische Hypotheken- und Wechselbank ausgibt, scheinen vielen Anklang zu finden, denn schon in den ersten drei Tagen wurden über 200,000 fl. gezeichnet, obwohl die Ausgabe solcher Obligationen noch wenig im Lande bekannt ist; jene Summe ist auch beinahe vollständig von hiesigen Bewohnern einbezahlt worden.

Nürnberg, 14. Mai. Am 8., 9. und 10. Juni d. Js. findet die siebente Wanderversammlung bayerischer Landwirthe dahier statt. Die Verhandlungen betreffen vorzüglich: 1) die Verbesserungen in der Hopfenkultur (Drahtanlagen, Imprägniren der Stangen mit Vitriol, künstliche Düngmittel); 2) die Hebung des Obstbaues, der in einigen Gegenden Bayerns in Verfall gerathen; 3) die Vermeidung der durch Ueberschwemmungen entstehenden Nachtheile für die Bodenkultur, und 4) die Verbesserung der Rindviehzucht in Mittelfranken. Außerdem wird die Versammlung noch ihre Aufmerksamkeit der Bewirthschaftung des sogenannten Knoblauchlandes bei Nürnberg schenken und berathen, wieviel sich von derselben wohl für die Kultur eines andern Bodens eigne. Verschiedene Ausflüge nach Orten der Umgegend, welche für Landwirthe ein besonderes Interesse bieten, werden an den einzelnen Nachmittagen stattfinden. (Allg. Z.)

Einer öffentlichen Danksagung des Palmdenkmal-Komite in Braunau entnehmen wir, daß durch den bedeutenden Beitrag der deutschen Buchhändler (1000 Thaler) nicht nur die Vollendung des Denkmals gesichert, sondern auch die Aussicht auf Verwirklichung der von dem Komite beabsichtigten Gründung einer „Palmstiftung für deutsche Buchhandlungslehrlinge" eröffnet ist.

Der Blitz, ein Feind der Crinoline. Der Blitz hat vor einiger Zeit ein eigenthümliches Unheil angerichtet. Eine Dame kehrte Abends aus einer Abendgesellschaft nach Hause zurück. Es brach ein Gewitter los, und der Blitz war malitiös genug, in die metallenen Reifen der ziemlich umfangreichen Crinoline der bewußten Dame einzuschlagen. Zum Glück war es dunkel. Der Blitz hatte die Stahlreifen und alles, was dran und drum war, über hundert Fuß weit mitgenommen, ohne die Dame selbst zu beschädigen. Eine Warnung für Damen, welche während eines Gewitters in einer Crinoline ausgehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 125.)

Militärdienst-Nachrichten. Armeebefehl vom 20. Mai ›rtſ. u. Schluß). Ferner wurden **befördert**: zu **Hauptleu**‹ 1. **Klaſſe**: die Hauptleute 2. Klaſſe Ph. Freudel, Platz- ›i der Stadt-Commandantſchaft Nürnberg; T. v. Heydenaber 5., F. Köppel im 6. Inf.-Reg.; M. Häusler im 2. Jäger- t.; A. Harrach im 3. Inf.-Reg.; A. Rudhart im Inf.-Leib- g.; L. Peſtallozzi im 15. Inf.-R.; F. Baumüller im Inf.- b-R.; Th. v. Herg im 10.; K. Graf v. Tattenbach u. J. Gropper im 14.; L. Bechtold im 2.; A. v. Sauer im 15. f.-R.; O. Frhr. v. Gumppenberg im 3. Jäger-Bat.; A. Frhr. Reichlin-Meldegg im 7. Inf.-R.; O. Frhr. v. Berchem im f.-L.-R.; W. Damboer im 3.; A. v. Roth im 12.; K. Rai- im 14. Inf.-R.; W. Caries im 6. Jäger-Bat.; L. Hör- ınn v. Hörbach im 2.; X. Hundsdorfer im 14. u. M. Baa- im 11. Inf.-R.; dann die Oberlieut. J. v. Belli de Pino m Inf.-L.-R. u. L. v. d. Mark vom 2. Inf.-R. im Gen.- u.-M.-Stab; A. Sartorius bei der Gend.-Comp. d. Pfalz; Damboer im 3. Inf.-R.; W. Müller im 1. Art.-R.; E. eishaupt von d. Zeughaushauptdirekt. im 4. Art.-R.; O. Mehn 2. Art.-Reg.; M. Gläſer; M. Lautenſchläger u. Ch. Schlicht Genie-Stab; — zu **Rittmeiſtern**: die Oberlieutenants h. Graf v. Leiningen-Weſterburg vom 6. im 4.; O. v. Stet- n im 1.; G. Safferling im 5.; Fr. Kiliani im 4. Chev.-R.; . Frhr. v. Sternbach im 2. Kuir.-R.; E. Frhr. v. Hirſchberg ı 2.; M. Frhr. v. Egloffſtein im 4.; M. Frhr. v. Sazen- ›fen vom 3. im 4. u. F. Frhr. Stromer v. Reichenbach im 3. hev.-R.; — zu **Hauptleuten 2. Klaſſe**: der char. Haupt- ann F. Reulbach im Gen.-Qu.-M.-Stab; dann die Oberlieu- nants K. v. Volckamer im 8.; M. v. Schlägel im 7.; A. de Bruyn im 3.; J. Krauß vom 9. im 4.; J. Hanfſtengl im . Inf.-R.; A. Reinhard von der 1. Sanit.-Comp. im 1. Inf.- l.; J. Saalmüller im 6. Jäger-Bat.; K. Ritter v. Leveling n 12.; F. Mailinger im 8. Inf.-R.; K. Piller im 1. Jäger- Bat.; M. v. Tettenborn vom 12. im 4.; K. Lidl vom 7. im 0.; R. v. Winckhler vom 7. im 6.; J. Wöhr im 11.; G. Stademann vom 7. im 4.; F. Liſſignolo im 13.; E. Frhr. v. Reitzenſtein vom 13. im 5.; Th. Burgotz vom 8. im 15. Inf.- R.; H. Frhr. v. Harold v. 1. im 2. Jäger-Bat.; W. Rain- rechter im 6. Inf.-R.; P. Hörmann v. Horbach vom 6. Jä- er-Bat. im 1. Inf.-R.; J. Birkmann u. F. v. Parſeval im . Inf.-R.; L. Rubenbauer im Inf.-L.-R.; L. Schönfeßl vom . im 15.; L. Hausner im 11. Inf.-R. u. H. Hofmann von er 1. San.-Comp. im 1. Inf.-R.; — zu **Oberlieutenants**: ie Unterlieutenants E. Schefmann bei der Gend.-Comp. Mün- chen; Falkner v. Sonnenburg bei der Gend.-Comp. von Ober- ayern; J. Meyer bei der Gend.-Comp. von Oberfranken; P. Jünn bei der Gend.-Comp. von Unterfranken, K. Schertel bei er Gend.-Comp. von Mittelfranken; M. Sand bei der Gend.- Comp. von Schwaben; J. Breyer bei der Gend.-Comp. von Niederbayern; K. Merkel bei der Gend.-Comp. von Oberbayern; H. König bei der Gend.-Comp. von Unterfranken; G. Lieber- meiſter im 6.; Chr. v. Hagn im 2.; E. Löblein im 12.; O. Kirchmair im 4.; J. Birkmann im 3.; J. Steinmayr vom 15. im 3.; J. Neidl vom 15. im 11.; F. Schwemmer im 4.; E. Eberhard im 13.; O. Hofreiter im 1.; O. Ritter v. Traitteur im 13.; P. Frhr. Ebner v. Eſchenbach vom 6. im 5.; E. Bernhold im 4.; J. Schreyer im 7.; A. Neumann vom 14. im 5.; O. v. Savoye im 1.; J. Römer im 13.; A. Habermann im 9. Inf.-Reg.; H. Zimmer vom 3. im 1. Jäg.-Bat.; K. Häffner vom 13. im 9.; G. Macher im 9. Inf.-R.; R. Kellner vom 1. Inf.-R. im Inf.-L.-R.; J. Dorn im 7.; F. v. Schirnding vom 10. im 11.; J. Eichenauer vom 14. im 11.; L. Geys im 8.; W. Märner im 3.; F. Nagelſchmidt vom 1. und O. Grünberger vom 2. Inf.-R. im Inf.-L.-R.; Ph. Eichenherr vom 1. im 11.; M. Redenbacher im 7.; P. Geißler vom 10. im 7. Inf.-R.; L. Dennerl von der Gend.-Comp. v. Niederbayern im 8. Inf.-R.; F. Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes im 1.; E. Graf v. Pückler-Limpurg im 6.; O. Fürſt von Wrede im 3.; K. Frhr. v. Lindenfels im 6.; K. Sar im 3.; W. v. Petz im 2.; E. Ritter v. Xylander vom 3. im 4.; A. Graf v. Leyden im 6.; A. Ritter v. Ellenrieder im 2. Chev.-R.; F. Schmauß im 2. Kür.-R.; K. Graf v. Seinsheim auf Grünbach im 3.; K. Graf v. Seyſſel d'Aix im 2.; R. Frhr. v. Dobeneck vom 6. im 4. Chev.-R.; K. Graf v. Oberndorff vom 1. im 2. Kür.-R.; K. Ermarth im 5. Chev.-R.; A. Bernhard im Genie-Stab u. M. Giehrl vom Genie-R. im Genie-Stab. — zu **Unterlieutenants**: die Junker O. Frhr. v. Zu-Rhein im Inf.-L.-R.; A. Frhr. v. Zu-Rhein vom 2. im 1.; K. Frhr. v. Schaumberg im 5.; K. Steppes im 8.; H. Nuſch im 1.; J. Bebat vom 2. im 1.; H. Herbſt im 15.; Chr. Bentele im 3. Inf.-R.; E. Petri vom Inf.-L.-R. im 1.; E. Koch im 12. Inf.-R.; M. Frhr. v. Berchem im 4. Jäg.-Bat.; L. v. Grauvogl im 14.; K. Danzer im 8.; M. Ott im 1. Inf.-R.; L. Hatzler im 5.; A. Häring vom 2. im 3. Jäg.-Bat.; J. Ritter v. Dall'Armi im 5.; K. Ulmer im 13. Inf.-R.; E. v. Grauvogl im 6. Jäg.-Bat.; M. Baumgartner im 12.; M. Weber u. L. Gemmingen Frhr. v. Maſſenbach im 9.; K. Holderer im 13.; K. Diez im 3.; M. Ottowiz im 7. Inf.-R.; K. Hamm im 1. Jäg.-Bat.; O. Dimroth im 4.; H. Lochner im 11.; J. Grießmayer im 10.; W. Schmitt im 5.; G. Muſchi im 11.; F. Frhr. v. Feilitſch im 4.; H. v. Schallern im 6.; A. Goes im 10.; G. Frhr. Kreß v. Kreßenſtein im 6. Inf.-R.; A. Hoffmann im 3. Jäg.-Bat.; M. Ritter v. Kienle im 7.; W. Hilbert im 15.; A. v. Wech im 14. Inf.-R.; F. Frhr. v. Aufſeß im 6.; W. Frhr. v. Pöllnitz im 4.; O. Kraft v. Feſtenberg auf Frohnberg im 3. Chev.-R.; A. v. Rüdt im 2. Kür.-R.; H. Graf v. Montgelas im 1. Chev.-R.; K. Graf v. Preyſing-Lichtenegg-Moos im 1. Kür.-R.; F. v. Lips im 5. Chev.-R.; A. Graf v. Pocci im 1. Kür.-R.; K. Stöber vom 4. im 3.; G. v. Gernler vom 5. im 1. Chev.-R.; A. Frhr. v. Rotberg im 2. Kür.-R.; H. Frhr. v. Neſſelrode-Hugenpoet u. W. Frhr. v. Waldenfels im 2. Chev.-R.; F. v. Grafenſtein im 1. Kür.-R.; M. Graf v. Tattenbach im 3. Chev.-R.; M. Frhr. v. Schacky auf Schönfeld vom 2. Kür.-R. im 6. Chev.-R.; K. Neureuther im 4.; R. Hausner im 2.; A. v. Trentini vom 4. im 1.; L. Schröder im 2.; A. Schreyer im 1.; K. Popp im 2.; O. Prätorius v. Dallhauſen im 3.; A. Schönninger im 1.; R. Deininger im 4.; P. Volk im 2.; J. Dennert im 1.; F. Schnizlein im 3. Art.-R.; E. Sckell im Genie-R.; H. Haag und F. Maber vom Genie-R. im Genie-Stab; ferner die Unteroffiziere u. Cadeten J. Scharrer vom Inf.-L.-R. im 7. Inf.-R.; A. Fraundorfer vom 6. Jäg.-Bat. im 9. Inf.-R.; J. Waizmann vom 1. Jäg.-Bat.; A. Bergmann vom 1. Art.-R. u. M. Frhr. v. Andrian-Werburg vom 1. Inf.-R., ſämmtlich im 7. Inf.-R.; J. Storch vom 1. Art.-R. im 13. Inf.-R.; F. Sensburg vom 3. Art.-R. im 7. Inf.-R.; H. Heiden u. W. Reiſenegger vom 1. Art.-R. im 10. Inf.-R.; K. v. Goſen vom 3. im 15. Inf.-R.; J. Gronen vom 1. Art.-R. im 9. Inf.-R.; A. Frhr. v. Berchem vom 11. im 13. Inf.-R. und J. Heilmair vom 6. Jäg.-Bat. im 9. Inf.-Reg. —

Charakteriſirt wurden: als Generallieutenants: die Generalmajore B. v. Roppelt ad latus des Gen.-Comm. Würzburg und W. v. Ott, ad latus des Gen.-Comm. München; als Generalmajor: der Oberſt u. Referent J. v. Lehmair vom Kriegsminiſterium; als Oberſten: die Oberſtlieutenants J. Frhr. v. Großſchedel, Exempt der Leibgarde der Hartſchiere, Ph. Buſch,

Stadt-Comm. von Speyer, J. Burgarth, Stadt-Comm. von Lindau und C. Rittmann, Platzstabsoffizier von der Stadt- und Festungskommandantschaft Würzburg; als Oberstlieutenants: die pens. charakt. Majore B. v. Manfreni u. F. Limbach; als Majore: die pens. Hauptleute H. Ehrhardt, M. Graf Topor-Morawitzky u. C. Eisenried, dann die Hauptleute à la suite E. Molitor, v. Mühlfeld u. A. Frhr. v. d. Tann; als Hauptleute: die Oberlieutenants à la suite L. Graf v. Holnstein aus Bayern u. E. Graf v. Fugger-Glött auf Blumenthal; als Rittmeister: der pens. Oberlieutenant E. Graf v. Seyssel d'Aix, dann die Oberlieutenants à la suite W. Ritter v. Zwackh-Holzhausen u. J. v. Weinz; als Oberlieutenants à la suite der chem. Oberlieutenant Ph. Grabinger und der Unterlieutenant à la suite R. v. Heffels; als Unterlieutenants à la suite der ehem. Unterlieutenant B. v. Hoffstetten und der ehem. Vicecorporal u. Cadet R. Frhr. v. Kotzau auf Oberkotzau.

Wieder angestellt wurde: der Rittmeister à la suite L. Ritter v. Mann-Tiechler als Oberlieutenant mit dem Charakter als Hauptmann bei der Armee-Montur-Depot-Commission.

Ernannt wurden: zum Gouverneur der Festung Germersheim: der Generalmajor u. Commandant der 8. Inf.-Brig. C. Ritter v. Kratzeisen mit Beförderung zum General-Lieutenant; zum Brigadier der Artillerie: der Generalmajor u. bish. Comm. der Stadt u. Festung Germersheim J. Hütz; zu Festungs-Commandanten: die Obersten vom Genie-Stab W. Seydel zum Comm. der Festung Germersheim und M. Mager zum Comm. der Bundesfestung Landau, beide mit dem Charakter als Generalmajor; zu Artillerie-Direktoren: die Oberstlieutenants von der Zeughaus-Hauptdirektion C. v. Reck in der Festung Ingolstadt und J. Schmölzl in der Festung Germersheim, beide mit dem Charakter als Oberst; zum Platzadjutanten: der Oberlieutenant A. Jann vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz bei der Commandantschaft der Haupt- u. Residenzstadt München.

Die bish. Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim erhält von nun an die Benennung Gouvernement der Festung Germersheim.

Pensionirt wurde: der Oberst J. Mändl vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl mit dem Charakter als Generalmajor.

München, 20. Mai. (Militär-Dienst-Nachrichten.) Die dermal erledigten Stadt-Kommandantschaften Augsburg, Bamberg und Regensburg sind von nun an ständig durch dort befindliche Brigade-Commandanten zu führen, und zwar jene von Augsburg durch den Commandanten der 3. Inf.-Brigade, Generalmajor R. Fuchs; jene von Bamberg durch den Commandanten der 4. Kav.-Brigade, Generalmajor W. Frhn. v. Lindenfels, und jene von Regensburg durch den Commandanten der 5. Inf.-Brigade, Generalmajor L. Grafen v. Bernel-Sternau. — Der Oberstlieutenant H. Frhr. v. Podewils vom 2. Kuir.-Reg., der Major H. Knott desselben Reg., der Unterquartiermeister S. Hurler von der Stadtkommandantschaft Augsburg und der Oberlieutenant J. Fischer vom 1. Art.-Reg. sind in den Ruhestand versetzt; der temp. pens. Regimentsauditor F. Brunhuber bleibend, der temp. pens. Unterquartiermeister M. Gapp auf weitere zwei und der temp. pens. Oberlieutenant L. Ritter v. Hoffnaaß auf ein weitreres Jahr im Ruhestand belassen; dem charakt. Oberlieutenant F. Frhrn. v. Reitzenstein der Charakter als Rittmeister à la suite verliehen und dem Unterlieutenant à la suite W. Frhrn. v. Ruffin die Enthebung von seinem Militär-Charakter bewilligt worden.

Im Secretariats-, Registratur- und Kanzlei-Dienst des Heeres wurden befördert: zum Oberregistrator und Archivar: der geh. Registr. F. Prand im Kriegsministerium; zum geh. Sekr.: der Ministerial-Sekretär 1. Klasse H. Glockner im Kriegsministerium; zum geheimen Registrator: der Ministerial-Sekretär 1. Classe Joseph Kiefl im Kriegsministerium und H. Töpfer bei der Militär-Fonds-Commission; zu Ministerial-Sekretären 2. Kl.: die Divisionskommando-Sekr. K. Schuster vom Art.-Corps-Comm. und H. Seefried vom Gen.-Comm. Nürnberg im Kriegsministerum; zu Divisions-Commando-Sekretären: die Kanzlei-Sekr. A. Knochel von der Comm. Würzburg beim Gen.-Comm. Nürnberg und J. Majer vom Kriegsministerium beim Art.-Corps-Comm.; zu Kanzlei-Sekretären: die Kanzlei-Aktuare A. Klostermaier beim Gen.-Comm. Augsburg, W. Schuhmann im Kriegsministerium und Christ. Wild bei Comm. Ingolstadt; zu Regiments-Kanzlei-Aktuaren: die Auditoriatsaktuare A. Wenz vom 2. Art.-Reg. beim Gen.-Quartiermeister-Stab und F. Kraus vom Inf.-Leib-Reg. im Kriegsministerium. — Der Rittmeister C. Frhr. v. Falkenhausen von Fuhrwesens-Eskadron des 1. Art.-Reg. ist in den Ruhestand versetzt worden.

Vermischtes.

München. In der letzten Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften machte Frhr. v. Liebig folgende interessante Mittheilung: „Man hat bis dahin geglaubt, daß die atmosphärische Luft die einzige und Hauptquelle des Sauerstoffes sei, welcher in den Prozessen der Ernährung und des Stoffwechsels in den thierischen Organismus zur Verwendung kommt. Mit Hülfe eines neuen Apparates, für welchen König Max aus eigenen Mitteln 7000 fl. bewilligte, ist es jedoch gelungen, den Beweis zu führen, daß in dem Leib des fleischfressenden Thiers, bei vorwiegend stickstoffreicher Nahrung, eine „sehr beträchtliche Menge Sauerstoff von dem Wasser genommen wird, und daß demnach in gewissen gegebenen Verhältnissen ein mächtiger Zersetzungsprozeß statt hat, welcher darin besteht, daß Wasser in seine Bestandtheile zerfällt, daß sein Sauerstoff zur Bildung von Kohlensäure dient, während der Wasserstoff, dessen Menge oft das Volumen des Thiers weit übersteigt, ausgeathmet wird. Dieser merkwürdige Vorgang im thierischen Leib ist bis jetzt so gut wie unbekannt gewesen, und seine Feststellung kann nicht verfehlen, ein neues Licht auf den Ernährungsproceß und Stoffwechsel zu werfen.“ In praktischer Hinsicht scheint die Verfolgung der genannten Versuche, namentlich für das Wasser- und diätische Heilverfahren, von außerordentlicher Tragweite zu sein, da hiedurch viele bisher noch nicht erklärte Erscheinungen aufgehellt werden.

München, 22. Mai. Im abgeflossenen Winter sind in hiesigen Gasthäusern nicht weniger als 55 Paletots und Herren-Ueberzieher gestohlen worden. Diese Kleidungsstücke verschwanden oft von dem Ort, wo sie gehangen, auf die räthselhafteste Weise. Besonders arg wurden diese Diebstähle vom Ende Dezember bis Mitte Februar betrieben. Vom hiesigen Bezirksgerichte wurde nun vorgestern der 19 Jahre Ausgeher Eberle für schuldig erkannt, 15 solche Diebstähle im Gesammtwerthe von 230—240 fl. begangen zu haben und deßhalb zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Unerlaubte Glücksspiele betreffend veröffentlicht bei Bezirksamt r. d. J. Folgendes: Es ist zur Kenntniß gekommen, daß in letzterer Zeit die Anpreisung von Promessen auf Prämien ausländischer Lotterieanlehen, namentlich von Frankfurt aus, wieder besonders stark betrieben werden und erst jüngst einer Anzahl von Gemeindevorstehern Loose zum Ankauf und zur Sammlung von Theilnehmern zugesendet wurden. Die Gemeindevorsteher werden deßhalb beauftragt, in der Gemeinde bekannt zu geben, daß derartige Anpreisungen nur auf einer Spekulation der Unternehmer beruhen und dabei lediglich ein Betrug an dem Abnehmer der Loose beabsichtigt ist. Außerdem wird aber nicht nur nach Art. 101 des Polizeistrafgesetzbuches bestraft, wer solche Loose verkauft oder Theilnehmer dafür sammelt, sondern nach Art. 102 des Polizeistrafgesetzbuches auch derjenige, welcher solche Loose kauft.

Aus Regensburg, 24. Mai, schreibt man dem K. f. R.: In dem vor einigen Tagen veröffentlichten Rechenschaftsbericht der k. k. priv. D.-Dampfschifffahrtsgesellschaft heißt es in Bezug auf die Erwerbung des k. bayer. Betriebmaterials: daß dies das günstigste Geschäft sei, welches sie je abgeschlossen habe, insbesonders deßhalb, weil dadurch eine der mächtigsten Concurrenzen ihren Abschluß gefunden habe. Durch diesen Rechenschafts-Bericht ist endlich auch offiziell constatirt, daß das ganze k. b. Donaudampfschifffahrts-Institut um 400,000 fl. zahlbar in 12jährigen unverzinslichen Raten verkauft wurde.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Verzeichniß der Fälle,

welche in Mittelfranken bei der II. Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1863 dahier zur Verhandlung kommen.

ag der ndlung.	Anklage gegen:	Präsident.	Richter und Sekretär.	Staatsanwalt.	Vertheidiger.
Fall: ag, den 8. Juni	Wittmann, Georg, Schmiedgeselle von Schauerheim, wegen Verbrechens des Betrugs.	Appellations-Gerichts-Rath Rumpler	Rath Süßregen Rath v. Baur Rath v. Ebner Assessor v. Truchseß Sec. v. Völderndorff	Kleiner	Rechtsconcip. Hertlein
l. Fall: stag, den 9. Juni	Roth, Kaspar, Dienstknecht von Wollersdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Derselbe	Dieselben Richter Sec. Stumm	Bonn	Rechtsprakt. Kapp
I. Fall: woch, den 0. Juni	Stöhr, Georg, Flaschnergeselle von Münsterschwarzach, wegen Verbrechens der Nothzucht.	Bezirksgerichts-Direktor Kraussold	Rath v. Baur Rath Hauck Rath v. Ebner Assess. Gutschneider Sec. Stumm	Derselbe	Rechtsprakt. Berlin
V. Fall: nerstag, den bisSamstag, 13. Juni	Groll, Johann, Schneidergeselle von Schwarzach, wegen Verbrechens des Mords und Raubs.	Appellations-Gerichts-Rath Rumpler	Rath Süßregen Rath Greiner Rath Hauck Assessor Zernott Sec. Dollfuß	Kleiner	Rechtsprakt. Frhr. v. Pechmann
V. Fall: ntag, den 15. Juni	Brendel, Friedrich, Schneidergeselle von Bubenheim, wegen Verbrechens des Versuchs der Nothzucht.	Derselbe	Rath Hommel Rath v. Ebner Rath Raab Assessor v. Truchseß Sec. v. Krafft	Bonn	Rechtsprakt. Kaiserswerth
VI. Fall: nstag, den 16. Juni	Schneeberger, Bartholomäus, Schuhmachermeister von Schwabach, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust.	Derselbe	Rath Hommel Rath Raab Assessor v. Truchseß Assessor Zernott Sec. Kellein	Derselbe	Rechtsconcip. Friedr. Hofmann
VII. Fall: ittwoch, den 17. Juni	Oertel, Georg Thomas, Steinhauergeselle von Wöhrd, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Bezirksgerichts-Direktor Kraussold	Dieselben Richter Sec. Abel	Derselbe	Rechtsprakt. Feltz
VIII. Fall: nnerstag, den 18. Juni	Mühlardt, Johann, Kammmacherlehrling von Röthenbach, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Appellations-Gerichts-Rath Rumpler	Rath Hommel Rath v. Baur Rath Lucas Rath Raab Sec. Berlin	Kleiner	Rechtsprakt. Braun
IX. Fall: eitag, den 19. Juni	Busch, Christoph, Schuhmachergeselle von Kleinseebach, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Bezirksgerichts-Direktor Kraussold	Rath Greiner Rath Hauck Rath Raab Assess. Gutschneider Sec. Braun	Bonn	Rechtsprakt. Hammerschmidt
X. Fall: amstag, den 20. Juni	Hagen, Conrad, Gütlerssohn von Möhrendorf, wegen Verbrechens des Mords.	Appellations-Gerichts-Rath Rumpler	Rath Greiner Rath v. Ebner Assessor v. Truchseß Assessor Zernott Sec. v. Völderndorff	Bonn	Advokat Frankenburger in Nürnberg
XI. Fall: Montag, den 22. Juni	Korbacher, Alois Ludwig, Schuhmachergeselle von Ansbach, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Derselbe	Rath Hommel Rath v. Baur Rath Lucas Rath Raab Sec. Kaiserswerth	Kleiner	Rechtsprakt. Beyer
XII. Fall: Dienstag, den 23. Juni, Vormittags 8 Uhr	Besold, Sigmund, Papiermachergeselle von Kittenberg, wegen Verbrechens des Diebstahls.	Derselbe	Rath Süßregen Rath Greiner Rath Hauck Assessor Zernott Sec. Feltz	Derselbe	Rechtsprakt. Hartwig
XIII. Fall: Dienstag, den 23. Juni, Vormittags 10 Uhr	Janßen, Karl Joseph Hubert, Dr. juris von Frankfurt a/M., wegen zweier Verbrechen des Betrugs.	Derselbe	Rath Hommel Rath v. Baur Rath v. Ebner Assessor v. Truchseß Sec. Kapp	Derselbe	Rechtsconcip. Josephthal

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 135.

Verzeichniß

der zur

II. Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken pro 1863

berufenen

Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

Nro.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Wohnort.
	I. Geschworne:		
1	Dr. Beck, Herrmann	Privatier	Nürnberg
2	Bach, Herrmann	Hopfenhändler	Nürnberg
3	Ebner, Philipp	Buchbindermeister	Erlangen
4	v. Cramer-Klett,	Fabrikbesitzer	Nürnberg
5	Rösch, Georg Michael	Oekonom u. Gemeindevorsteher	Ergersheim, Ldg. Uffenheim
6	Scharrer, August	Hopfenhändler	Nürnberg
7	Braun, Franz Bernhard	Müllermeister	Wassermungenau, Ldg. Heils[bronn]
8	Schmidt, Friedrich	Kaufmann	Erlangen
9	Klemm, Erdmann Friedrich	Handelsmann	Windsbach, Ldg. Heilsbronn
10	Schübel, Friedrich Wilhelm	Kaufmann	Ansbach
11	Kerschbaum, Johann Sebastian	Bauer	Gunzendorf, Ldg. Erlbach
12	Rug, Kaspar	Magistrats-Rath	Eichstätt
13	Dirsch, Georg	Müller	Schaffhausen, Ldg. Kipfenberg
14	Meyer, Carl Ludwig	Lebküchner u. Magistrats-Rath	Burgbernheim, Ldg. Windsheim
15	Rosenbauer, Wilhelm	Conditor	Ansbach
16	Meyer, Johann Peter	Oekonom	Rübleinshof, Ldg. Altdorf
17	Siebenkaes, Johann Friedrich		Lauf
18	Meyer, Johann Martin	Landwirth	Oberndorf, Ldg. Herrieden
19	Lamprecht, Herrmann	Großhändler	Nürnberg
20	Deininger, Johann Georg	Bierbrauer	Windsheim
21	Sturm, Johann Leonhard	Bauer und Gemeindevorsteher	Frommetsfelden, Ldg. Leutersh[ausen]
22	Goeswein, Georg	Magistrats-Rath u. Bierbrauer	Berching, Ldg. Beilngries
23	Wollmershäuser, Friedrich	Eisenhändler	Erlangen
24	Fuchs, Joseph	Bierbrauer	Beilngries
25	Wolff, Albrecht	Brauer und Gastwirth	Rothenburg
26	Schlecht, Konrad	Gastwirth	Eichstätt
27	Hofmann, Melchior	vorm. Gemeindevorsteher	Veitsbronn, Ldg. Fürth
28	Stöber, Friedrich Wilhelm	Broncefabrikant	Fürth
29	Wellhöfer, Andreas	Doublewaarenfabrikant	Nürnberg
30	Schleicher, Johann Georg	Landwirth	Regelsbach, Ldg. Schwabach
	II. Ersatz-Geschworne:		
1	Schlichting, Christian	Kaufmann	Ansbach
2	Merk, Georg	Müller	"
3	Holzinger, Friedrich	Weinhändler	"
4	Fuchs, Georg	Gastwirth	"
5	v. Crailsheim, Ernst, Freiherr	Privatier	"
6	Kolb, Johann	Spezereihändler	"

Ansbach, am 6. Juni 1863.

Sonntags-Beiblatt

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 151.)

Vermischtes.

Zur Geschichte des Rothenburger Krankenhauses.

(Eingesandt.)

Rothenburg, 22. Januar 1863. Eine unlängst

☛ Zur Bequemlichkeit für die Titl. HH. Abonnenten fügen wir **nachstehenden Bestellzettel** bei, welcher nur abgeschnitten, ausgefüllt, und mit 1 fl. der Postbehörde oder dem Land-Postboten übergeben werden darf.

Zeitungs-Bestellung.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei dem k. Postamt, der k. Postverwaltung, Postexpedition

1 Exemplar des „Ansbacher Morgenblattes"

für das III. Quartal 1863 und legt den Betrag von 1 fl. bei.

Ort und Datum: Name und Stand:

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

rechung gebracht wurde, hat nun aber in demselben einen höhten Eifer bezüglich gründlicher Ausrottung des Uebels weckt, und er wird — mögen sich das gewisse Leute gesagt n lassen! — von nun an weder Mühe noch selbst materie Opfer, auch nicht sogenannte Indiscretionen bezüglich nzelner Persönlichkeiten scheuen, wenn dies dazu dient, das ebel auszurotten und dessen Rückkehr zu verhindern.

Die „Berichtigung" hat übrigens dem Verfasser der sten Einsendung — was er schon vorher wußte — wiederholt bestätigt, daß der Fürsprecher der Zustände in der hiesigen Krankenanstalt jenen Verfasser auf falscher Fährte sucht. Würde er den wirklichen Verfasser kennen, so wäre es ihm vermuthlich nicht beigefallen, mit solcher Ostentation von „speciellen" Zwecken zu sprechen, die mit jener Einsendung ... vielleicht nicht ... ß zu setzen ge... von der Sache ... angehe. Zwar ... rstelle im Falle, ... derweitige Ver... Protector eines ... ärterdienste ein ... ischt. Eben so ... wa darauf spe... Krankenanstalt ... erer Beaufsichti... de. Allerdings ... e, neben allge... : den nämlich, ... Krankenanstalt ... , eine erkrankte ... sie widerstrebt,

... priger hatte der ... hen Uebelstände ... vorhanden schien, ... Meinung jenes ... gehendere Notiz ... ung, in der sich ... r die Pflicht ... eise durch jenes ... nicht irre machen lassen.

Der Krankenwärter Lochner, 57 Jahre alt, ehemaliger Polizeidiener dahier, in der Ehe lebend mit einer contracten, zu jeder Krankenwärterdienstleistung unfähigen Frau, die der Unterstützung ihrer allein zu Hause befindlichen siebenzehnjährigen Tochter selbst bedarf, so daß es fast ausschließlich der Mann ist, der den Krankenwärterdienst (NB. auch in der Abtheilung für Weibspersonen) besorgen muß, wurde, wie in der Erwiderung zugestanden ist, wegen Mißhandlung einer Nervenfieberkranken zu 24stündigem Arrest verurtheilt, — ein Ausspruch, wogegen die Staatsanwaltschaft dem Vernehmen nach sofort die Berufung einlegte, weil ihr das Strafmaß im Verhältniß zu den constatirten Thatsachen zu

*) Die Redaktion muß hier bekennen, daß sie irrthümlich fragliche „Erwiderung" einer Berichtigung (ohne sie jedoch so zu nennen) gleich achtet und darum geglaubt hat, dieselbe nach §. 17 des Preßgesetzes behandeln zu sollen.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 151.)

Vermischtes.

Zur Geschichte des Rothenburger Krankenhauses.

(Eingesandt.)

Rothenburg, 22. Januar 1863. Eine unlängst [in] diesem Blatte veröffentlichte Beschwerde hat vor wenigen [Ta]gen eine Erwiderung gefunden, der mit Unrecht von ver[ehrl]icher Redaktion die Bezeichnung „Berichtigung" beigelegt [wur]de.*) — mit Unrecht, weil in der That nichts vom We[sent]lichen jener Beschwerde berichtigt ist. Jeder aufmerksame [und] denkende Leser wird sich hievon beim Zusammenhalte der [beid]en Einsendungen überzeugen.

Der Verfasser der ersten Einsendung hätte daher, wäre [die] zweite Einsendung ihrem Inhalte nach auf den Versuch [besc]hränkt worden, das in der ersten Einsendung enthaltene [Th]atsächliche zu berichtigen, gar keine Veranlassung zu einer [noc]hmaligen Erwiderung seinerseits gehabt. Jeder Denkende [wu]ßte — davon konnte derselbe überzeugt sein — was er [vo]n der Sache zu halten habe. Der Zweck der Einsendung [wa]r erreicht: die öffentliche Aufmerksamkeit war auf die Miß[stä]nde im hiesigen Krankenhaus gelenkt, und es mußte, ab[ges]ehen von dem Mißhandlungsfalle, von diesen Uebelständen [nä]here Notiz genommen werden. Weiteres bezweckte zunächst [die] Einsendung nicht. Doch muß der Einsender offen beken[ne]n, daß er, falls das Bächlein der eingeleiteten Disciplinar[un]tersuchung etwa in den Sand verlaufen und die bisherigen [M]ißstände fortdauern sollten, nach Kräften dafür Sorge zu [tr]agen entschlossen ist, daß die verronnenen Gewässer an [an]derer Stelle, und zwar mit Macht, wieder zum Vorschein [ko]mmen.

Die Art und Weise, in der man es dem Verfasser der [E]insendung von gewisser Seite förmlich als Verbrechen an[ge]rechnet wissen möchte, daß die Sache zur öffentlichen Be[sp]rechung gebracht wurde, hat nun aber in demselben einen [er]höhten Eifer bezüglich gründlicher Ausrottung des Uebels [er]weckt, und er wird — mögen sich das gewisse Leute gesagt [se]in lassen! — von nun an weder Mühe noch selbst materi[el]le Opfer, auch nicht sogenannte Indiscretionen bezüglich [ei]nzelner Persönlichkeiten scheuen, wenn dies dazu dient, das [U]ebel auszurotten und dessen Rückkehr zu verhindern.

Die „Berichtigung" hat übrigens dem Verfasser der [e]rsten Einsendung — was er schon vorher wußte — wiederholt bestätigt, daß der Fürsprecher der Zustände in der hiesigen Krankenanstalt jenen Verfasser auf falscher Fährte sucht. Würde er den wirklichen Verfasser kennen, so wäre es ihm vermuthlich nicht beigefallen, mit solcher Ostentation von „speciellen" Zwecken zu sprechen, die mit jener Einsendung verfolgt werden sollten. Auch hätte man sich vielleicht nicht am Schlusse der Erwiderung auf das hohe Roß zu setzen gesucht und denselben darüber belehrt, daß er von der Sache gar nichts verstehe und ihn solche gar nichts angehe. Zwar concurrirt er nicht selbst um die Krankenwärterstelle im Falle, daß das bisherige Wärterpersonale eine anderweitige Verwendung erhalten sollte. Auch ist er nicht Protector eines alten Polizeisoldaten, dem er im Krankenwärterdienste ein ruhiges Quiescenzplätzchen zu verschaffen wünscht. Eben so wenig ist er ein junger Assistenzarzt, der etwa darauf speculiren könnte, daß die Stelle eines in der Krankenanstalt selbst wohnenden Assistenten, zum Zwecke besserer Beaufsichtigung des Krankenwartdienstes, geschaffen werde. Allerdings aber verfolgte er bei jener öffentlichen Rüge, neben allgemeinen Humanitätszwecken, einen Specialzweck: den nämlich, durch Abstellung der gerügten Mißstände die Krankenanstalt in einen Zustand versetzt zu sehen, der gestattet, eine erkrankte Dienstmagd mit Beruhigung, und ohne daß sie widerstrebt, der Anstalt anzuvertrauen.

Als Staatsbürger und Gemeindeangehöriger hatte der Verfasser der Einsendung ein Recht, dergleichen Uebelstände zu rügen, nachdem keine genügende Garantie vorhanden schien, daß die Kreise, welche die Sache nach der Meinung jenes Fürsprechers „allein anging", von solcher eingehendere Notiz nehmen würden. Als Haupt einer Haushaltung, in der sich Dienstboten befinden, hatte er aber auch sogar die Pflicht dazu. Er wird sich in dieser Anschauungsweise durch jenes vornehme Absprechen aller Berechtigung auch nicht irre machen lassen.

Der Krankenwärter Lochner, 57 Jahre alt, ehemaliger Polizeidiener dahier, in der Ehe lebend mit einer contracten, zu jeder Krankenwärterdienstleistung unfähigen Frau, die der Unterstützung ihrer allein zu Hause befindlichen siebenzehnjährigen Tochter selbst bedarf, so daß es fast ausschließlich der Mann ist, der den Krankenwärterdienst (NB. auch in der Abtheilung für Weibspersonen) besorgen muß, wurde, wie in der Erwiderung zugestanden ist, wegen Mißhandlung einer Nervenfieberkranken zu 24stündigem Arrest verurtheilt, — ein Ausspruch, wogegen die Staatsanwaltschaft dem Vernehmen nach sofort die Berufung einlegte, weil ihr das Strafmaß im Verhältniß zu den constatirten Thatsachen zu

*) Die Redaktion muß hier bekennen, daß sie irrthümlich fragliche „Erwiderung" einer Berichtigung (ohne sie jedoch so zu nennen) gleich[ge]achtet und darum geglaubt hat, dieselbe nach §. 47 des Preßgesetzes behandeln zu sollen.

niedrig schien. Es wurde nämlich durch die Zeugen bestätiget, daß der Krankenwärter der — im Delirium aus dem Bette gesprungenen — Kranken mit dem Arme gewaltsam unter das Kinn fuhr, so daß ihr Kopf an die Wand anschlug (sein Einwand, er habe dies blos gethan, um sich eines beabsichtigten Bisses zu erwehren, blieb unerwiesen), — daß er sie an den Haaren geschüttelt, daß er ihr, nachdem er sie auf das Bette geworfen, einen Schlgg auf den Hintern versetzt habe. Auch ward, obschon das öffentliche Verfahren sich eigentlich nur mit Constatirung der angeblichen Mißhandlung befaßte, bei dieser Gelegenheit constatirt, daß man die am Cerelealtyphus Leidende im allgemeinen Krankenzimmer gelassen hatte, bis die übrigen dort befindlichen Kranken erklärten, sie könnten das Rasen und Schreien nicht länger ertragen. Ferner kam vor, daß der Arzt dieser Kranken Senfpflaster für das Genicke und die Fußsohlen verordnete, der Krankenwärter aber solche nur im Genicke, nicht auch an den Fußsohlen, anlegte, weil, wie er als Grund angab, durch letzteres das Bette beschmutzt würde. Auffallen mußte es ferner, daß bei dem fraglichen, anfänglich im allgemeinen Krankenzimmer, später im sogenannten „Narrenstübchen" spielenden Vorfalle von einem anwesenden weiblichen Wartpersonale Nichts vorkam, wohl aber, daß die übrigen anwesenden Kranken jener Patientin aufgebettet haben.

Der Vorfall bezüglich des Kranken, dessen Annahme verweigert wurde, der in Folge dessen wieder in die Frohnfeste durch den begleitenden Polizeidiener zurückgebracht wurde, und, als er sodann nochmals zum Krankenhause geführt wurde, entsprang, und so der für ihn jedenfalls unerquicklichen Debatte, zwischen dem Polizeidiener und Krankenwärter ein Ende machte, ist stadtbekannt, und es verräth eine völlige Unkenntniß des Einsenders der Erwiderung über das Wesen und die Voraussetzungen des „Amtsgeheimnisses", wenn er zu verstehen gibt, daß in dem Bekanntwerden dieser Krähwinkeliade die Verletzung eines Amtsgeheimnisses liege und somit die öffentliche Erwähnung dieses Vorfalles eine Indiscretion gegen die ursprünglichen Bekanntgaben sei. Wo derartige Anschauungen, in Kreisen, die sich für ausschließlich berechtigt halten, über öffentliche Anstalten das Wort zu nehmen, verbreitet sind, ist es freilich nicht zu verwundern, wenn das Licht der Oeffentlichkeit nicht überallhin, wohin es dringen sollte, seine heilsamen Strahlen senden kann.

Der erwähnte Fürsprecher behauptet, daß nur Personen, die im Zustande der Reconvalescenz gewesen, zum Holztragen verwendet worden seien. Man ist aber im Stande, ihm Fälle, wie den in der früheren Einsendung angeführten, nachzuweisen. Wer beurtheilt übrigens den Grad der Reconvalescenz in solchen vom Fürsprecher zugestandenen Fällen? der Krankenwärter, oder der entfernt wohnende Spita[...] Oder überläßt man diese Beurtheilung ihres Zustandes [...] Halbgenesenen selbst? Ist es zulässig, daß Kranke, die Augenübeln in der Anstalt behandelt werden, für die [...]haltung des Krankenwärters Nähereien, wenn auch im [...]stande der Reconvalescenz, verrichten? Was hat der [...]sprecher auf solche Fragen zu antworten?

Derselbe läßt die Körper der Geschiedenen „zwar [...] auf das Paradebette legen", aber über den Hof trag[...] den Sargdeckel sodann bis zu erfolgter Leichenbe[...] vom Sarge abgenommen bleiben.

Ein Arzt ist der Fürsprecher in keinem Falle. [...] würde sich sonst gewiß nicht so verschnappt, er würde [...] Sinn der betreffenden Rüge besser verstanden haben. [...] Todtenkammer ist also nicht in der Krankenanstalt [...] man muß den Verschiedenen, natürlich im Sommer wie [...]ter, dorthin über den Hof tragen. Die Todtenkam[...] ist abgelegen, der regelmäßigen Aufsicht unzugängl[...] ob sie in der rauheren Jahreszeit, wenn besetzt, etwas [...] Heizung erwärmt wird, muß der Spitalarzt wissen. [...]scheinlich ist es nicht, denn am Krankenwärter wird gerüh[...] „daß er viel Holz erspare." Ist der Körper über den [...] in jene abgelegene Kammer geschafft, so bleibt der Sa[...] bis zu erfolgter Leichenschau geöffnet. *Was nachhe[...]* geschehe, wenn diese stattgefunden hat, darüber Aufschluß [...]geben, hat dem Fürsprecher nicht beliebt, wie er denn über[...]haupt über so manches Andere vom Inhalte der *ersten* E[...]sendung vornehm hinwegzugehen für gut befunden hat. W[...] ein vermeintlich Verschiedener so aus der Temperatur [...] Krankenzimmer zur Winterszeit über den einer beständig[...] Zugluft ausgesetzten, sehr geräumigen Hof nach jener Kam[...]mer gebracht und dort vom Leichenbeschauer besichtigt wi[...] so darf, däucht den Verfasser dieses, der etwa nur Sche[...]todte nicht mit Grund befürchten, daß er lebendig begra[...] werde. Die mit ihm vom Augenblick seines vermeintlic[...] Abscheidens an vorgenommene Manipulationen dürften i[...] mit peinlicher Wahrscheinlichkeit vor einem solchen Schic[...] bewahren.

Schließlich sei dem Einsender der Erwiderung die Ve[...]sicherung, daß das Materiale zur früheren Einsendung nic[...] „blos dem Stadtklatsch" entnommen ist. Ihr gingen sorg[...]fältige Erkundigungen bei competenten, d. h. bei Männer[...] voraus, deren Bildung und Beobachtungsgabe wie sonsti[...] Verhältnisse sie in die Lage versetzten, die Uebelstände [...] Anstalt beurtheilen zu können. Auch hat er selbst Wahr[...]mungen in dieser Hinsicht gemacht. Nicht minder hat er [...] für alle Fälle mit Beweismitteln zu wappnen gesucht, [...] er hat deren mehr im Vorrathe, als nöthig sein dürfte. Der Vorwurf der Oberflächlichkeit ist demnach ungegründe[...]

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 5. Sonntag, den 1. Februar. 1863.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen; denn er mißt nach eignem Maaß
Sich bald zu klein und leider oft zu groß.
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur
Das Leben lehret Jeden, was er sei.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann stieg in den Wagen, und die beiden kräftigen Mecklenburger Pferde trabten mit schmetterndem Hufschlag der Stadt zu. Der Insasse des behaglichen Wagens machte sich allerlei Gedanken über den verbindlichen Empfang, der ihm geworden war, aber diese Gedanken waren nur angenehmer Art, und wurden zuletzt in einem Selbstgespräche laut. „Der gute Vater scheint doch Unrecht zu haben mit seinem Vorurtheil gegen die reiche Schwägerin,“ murmelte Herr Balder sinnend vor sich hin; „er hat sie mir als schroff und abstoßend, stolz und hochfahrend geschildert, er hat mich darauf vorbereitet, daß mir nur Geringschätzung und Anfeindung von ihrer Seite begegnen würde, und siehe da! statt dessen läßt die feine Frau sich herab, mir ihren eigenen Wagen zu schicken, und entschuldigt sich, daß sie mich nicht selber am Bahnhofe empfangen habe. Das ist ja das schnurgerade Gegentheil von dem, was ich zu erwarten hatte. Sollte sie wirklich zu meinen Gunsten Ausnahme machen? ...“

Unter diesen und ähnlichen Betrachtungen hielt der Wagen plötzlich mitten in der Stadt vor dem erleuchteten Thorwege eines großen Hauses. Der junge Balder glaubte sich an Ort und Stelle und pochte an das Fenster, daß ihm der Lakai, der vom Bocke gestiegen war, den Schlag öffne. Dieser kam der erhaltenen Weisung nach. „Sind wir zur Stelle?“ fragte Balder.

„Nein, um Vergebung!“ war die Antwort; „gedulden Sie sich nur einen Augenblick, Herr Balder; wir sind hier vor dem Hôtel zum Falken, wo das Postbureau ist, und ich soll anfragen, ob einige junge Damen, die mit dem Eilwagen erwartet werden, schon angekommen sind.“

— „Ah so!“ erwiderte Balder und zog den Kopf zurück.

Bei Nennung des Namens Balder hatte ein Herr in einem Reisemantel, der unter dem Thorwege gestanden hatte, als ob er jemand erwarte, unwillkürlich aufgesehen und musterte nun den Wagen und die Pferde.

„Weß ist diese Equipage, Kutscher?“ fragte er denselben.

— „Des Herrn Kommerzienraths Balder“, war die Antwort.

„Ah, um so besser!“ versetzte der Fremde und eilte in das Erdgeschoß des Hôtels zurück, von wo er jedoch erst nach einer Weile zurückkehrte, um gerade noch zu sehen, wie der Lakai zwei Damen in den Wagen hob, und dann den Wagenschlag schloß, worauf er einen Postkärrner noch befahl, das Gepäck der Damen sogleich nach der Villa Balder hinaufzubringen.

— „He, guter Freund, ist der Wagen schon voll?“ fragte der Fremde den Lakai, und klopfte ihn auf die Achsel.

„Allerdings“, versetzte der Lakai etwas barsch, nach dem er sich etwas umgesehen und den alten Hut und nüchternen Reisemantel dessen bemerkt, der ihn angeredet hatte; „das ist eine Privat-Equipage, mit welcher niemand sonst fahren kann.“

— „Als ich, guter Freund! Auch ich bin im Begriff, mich nach dem Hause des Herrn Kommerzienraths zu begeben“, sagte der Fremde bescheiden. „Wenn daher ein Plätzchen im Wagen ...“

„Bedaure — der Wagen ist voll“, erwiederte der Lakai etwas grob; „und überdieß hab' ich keine Erlaubniß, jemand anders aufzunehmen, als den Neffen des Herrn Kommerzienraths und diese zwei Damen.“

— „Der Herr da drinnen ist ein Neffe des Herrn Kommerzienraths?“ fragte der Fremde.

„Ei freilich“, versetzte der Lakai; „es ist der junge Herr Balder aus Amsterdam ...“

— „Aus Amsterdam? der da drinnen?“ rief der Fremde überrascht. „Sie irren ....“

„Gewiß nicht — er hat mir's selber gesagt! Aber der Herr mag entschuldigen; wir sind pressirt und haben keine Zeit zu verlieren. He, Franz, fahr' zu!“ rief er dem Kutscher zu und schwang sich auf den Bock hinauf.

Der Wagen rasselte davon und war dem Fremden, der ihm nachstarrte, rasch aus dem Gesicht verschwunden. „Was war das? Der junge Balder aus Amsterdam? Ein Doppelgänger oder ein Betrug?!“ murmelte der Fremde aufgeregt; „darüber muß ich sogleich in's Klare kommen. Oder war es etwa nur eine Mystifikation, die sich die Cousinen mit mir erlaubten? Haben sie mich vielleicht heute Nachmittag erkannt, als ich an dem Landhause vorüber ging, oder ist ihnen auf irgend eine andere Weise zu Ohren gekommen, daß ich schon hier war und im Gasthofe abstieg, während sie mich erwarteten, und sie wollen mich nun auf diese Weise dafür bestrafen.“ Jenun, das muß sich bald aufklären! — He, Mann,“ wandte er sich an den Postschaffner, der soeben mit seinem Karren voll Gepäck der Equipage des Kommerzienraths folgen wollte, „würden Sie so freundlich sein, mir um Geld und gute Worte mein Gepäck ebenfalls nach der Villa Balder mitzunehmen?“

— „O ja, warum nicht? der Herr mag's nur hergeben....“

„Wenden Sie sich an den Oberkellner! He, Herr Schmidt, haben Sie die Güte, diesem Mann hier meinen Koffer und Reisesack, meine Hutschachtel und meine Shawls zu übergeben? Meine Zeche ordne ich morgen. Mein Name ist Balder, Neffe des Kommerzienraths!“

„Schon gut, Herr Balder! Ganz zu Ihrem Befehl!“ rief der Wirth und trippelte herbei, um dem Fremden das Geleit bis an die Schwelle zu geben; allein dieser hatte den Mantel schon abgenommen und über den Arm gelegt, um rascher gehen zu können, und schritt hastig in die dunkle Nacht hinein.

Als der Wagen des Kommerzienraths die Anhöhe erreichte, trat die Villa mit ihren glänzend erleuchteten Fenstern und den Fackeln und Gasflammen vor der Fronte wirklich wie ein Feenschloß aus der nächtlichen Landschaft heraus. Eine Reihe Equipagen hielt vor dem Hause, von dem einen Gartenthore der Auffahrt an bis zum Portale, um die reichgeschmückten, eleganten Gäste zu entladen. Eine gaffende Volksmenge, worunter viele Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen, hatte

sich vor dem Auffahrtsthore versammelt, und starrte in die Wagen hinein, worin die geputzten Damen saßen, oder stierte den Portier an, der im blauen, gallonirten Mantel und goldbetreßtem Hut, mit dem Stock in der Hand am Thore stand und zugleich die ordnungsmäßige Bedienung der beiden Pechpfannen beaufsichtigte. Die Equipage des Kommerzienraths fuhr jedoch nicht am vorderen Portale auf, sondern sogleich dem Hof zu, wo sie vor dem Gartensalon hielt. Die beiden jungen Damen und der junge Balder stiegen aus, bemerkten, daß die Halle aus der Belle-Etage sogar den Hof mit einer Lichtfülle übergoß, und hörten die ersten Accorde der Ballmusik droben tönen. Kaum in den Speisesaal getreten, kamen ihnen der alte Hausdiener Stephan und Pauline entgegen und empfingen sie mit der größten Zuvorkommenheit Namens der Herrschaft, die sehr bedauerte, sie nicht persönlich begrüßen zu können, sondern soeben genöthigt sei, die Ballgäste droben zu empfangen.

Während Pauline sich der jungen Damen annahm, und ihnen mit dem Armleuchter vorangieng, um sie über die Hintertreppe in das zweite Stockwerk hinaufzuführen, hatte der dicke Stephan sich dem jungen Herrn zur Verfügung gestellt und ihm einige leichtere Stücke seines Gepäcks abgenommen. „Darf ich Sie bitten, mir zu folgen, Herr Balder?" sagte er mit kriechender Unterthänigkeit; „die Damen haben Sie schon den ganzen Tag erwartet, und Ihnen zu jedem Zuge die Equipage entgegengeschickt. Die gnädige Frau fürchtete schon, es möchte Ihnen ein Unfall zugestoßen sein, so daß Sie heute gar nicht mehr kämen. Aber um so größer wird nun die Freude sein, und ich werde Sie der gnädigen Frau sogleich melden! — Hören Sie die Musik? Der Ball hat schon begonnen, und die Gesellschaft ist brillant", fuhr er fort und blieb auf der Anlände der ersten Treppe stehen, wo er eine Thüre öffnete. „Sehen Sie, dort die Bogenthüre, wo die Orangenbäume stehen, führt in den Empfangs-Salon. — Ihr Zimmer ist aber schon geheizt, und wird hoffentlich ganz behaglich sein. Ich werde Ihnen den Koffer sogleich heraufschicken, und bis Sie sich umgekleidet, werde ich die Ehre haben, Ihnen ein kleines Diner serviren zu lassen, denn das Souper ist erst bis Mitternacht bestellt, und Sie werden Appetit haben von der Reise. Die gnädige Frau hat schon alles für Sie angeordnet, Herr von Balder, und die Abendgesellschaft und der Ball, den wir heute haben, werden Ihnen zu Ehren, zur Feier Ihrer Ankunft gegeben. Die Einladungen sind schon vor zehn Tagen ausgeschickt worden, und die ganze vornehme Welt der Stadt und Umgebung ist beigezogen. So, hier sind wir zur Stelle, gnädiger Herr! Haben Sie die Güte, es sich einstweilen bequem zu machen!" Damit öffnete der Diener die Thüre eines äußerst eleganten Zimmers, das von zwei Lampen erleuchtet, von Blumen durchduftet und von einer behaglichen Wärme durchzogen, und durch schwere Portièren von einem ebenso eleganten Schlafkabinet getrennt war.

Der junge Balder war kaum allein, so warf er sich in einen Stuhl und sah sich so verwundert und betroffen im Zimmer um, als ob er wirklich seinen Augen nicht trauen wollte. „Wahrhaftig", sagte er und rieb sich die Stirne und ergriff den silbernen Armleuchter, welchen der Diener auf den Tisch gesetzt hatte, „wenn ich nicht mit meinen eigenen Händen das alles greifen könnte, so vermöchte ich es fürwahr nicht zu begreifen! Ich komme mir vor wie ausgewechselt. Hat der Onkel denn seinen Scherz mit mir getrieben, als er mir schrieb, er wolle mir durch Wohlwollen reichlich ersetzen, was etwa in dem Benehmen der Tante demüthigend für mich sein könnte? Oder sollte Tante Albertine ihren Sinn geändert und ihr Vorurtheil gegen die armen Anverwandten ihres Gatten abgelegt haben? Die Art der Aufnahme wenigstens, welche ich hier finde, hätte auch meine kühnsten Erwartungen übertroffen, wenn ich mir je solche gemacht haben würde ... Welcher Reichthum, welcher Geschmack und Luxus!" fuhr er fort, raffte sich auf und besichtigte die Einrichtung des Zimmers, die Pracht der Möbel und des Geräthes auf dem Waschtische &c., bis wieder an die Thüre gepocht ward und der dicke Diener nochmals eintrat und meldete: „Die gnädige Frau und die gnädigen Fräulein lassen sich Ihnen bestens empfehlen, Herr von Balder, und sind sehr über Ihre Ankunft erfreut. Die Frau Kommerzienräthin läßt Sie freundlichst bitten, sich rasch umzukleiden, denn sie wird sich nachher die Ehre geben, Sie hier aufzusuchen und in die Salons einzuführen!"

— „Zu viel Ehre von meiner gütigen Tante!" erwiederte der Gast; „fürwahr sie beschämt mich förmlich durch so viel Wohlwollen, durch diese unverdiente Güte! Sagen sie der Tante meinen herzlichsten Dank und melden Sie ihr, daß ich mich mit meiner To[ilette] beeilen werde, um mich ihr dann selbst vorzustellen. Sie mög[e] inzwischen ja nicht ihren anderen Gästen entziehen!" Der D[iener] gieng, und der junge Balder machte sich mit Hast an das Umkleide[n].

Etwa um dieselbe Zeit, wo dieser erstere Gast damit begann, Toilette zu machen, hatte der andere Fremde aus dem Falke[n] Villa erreicht, und wollte an dem gallonirten Portier vorüber in [den] Garten treten, als dieser ihm mit einem barschen: „Halt! wohi[n?"] den Weg vertrat.

— „Wohin?" wiederholte der Gefragte etwas unwillig [und] blickte den Portier scharf an, „zu dem Kommerzienrath Balder, m[einem] Oheim! Das werden Sie mir doch nicht wehren wollen?"

„Ah, Sie sind der neue Vetter? Na, das ist ein ande[res"] erwiederte der Thürsteher mit aller Barschheit eines verwöhnten [in]lenten Domestiken. „Ja, ich erinnere mich, daß mir der Herr St[e]phan von Ihnen gesagt hat. Gehen Sie nur dorthin nach dem H[ause] aber nicht vorne hinein, sondern durch die Hinterthüre und dann [...] und fragen Sie da nach dem Haushofmeister, dem Herrn Ste[phan.] Der wird Sie dann zurechtweisen!"

„Und warum nicht durch das Portal, wenn man fragen [darf?"] erkundigte sich der Fremde, der noch unschlüßig schien, ob er di[e An]maßung des Portiers mit Humor ignoriren oder ernstlich übel [nehmen] sollte.

— „Weil wir heute Abend Ball haben und darum keine [Zeit,] die neuen Vettern zu empfangen — meint Herr Stephan," ga[b der] Portier zur Antwort. „Herr Stephan hat ausdrücklich befohlen, [daß] ich Sie an die Hinterthür weisen und daß Sie sich an ihn w[enden] sollten!"

„Wirklich?" sagte der Fremde, „nun denn, so sagen Sie [dem] Bengel von Haushofmeister, ich würde thun, was ich für gut fin[de."] Mit diesen Worten schritt der Fremde an dem Portier vorbei und [dem] Hause zu, vor welchem noch einige Wagen hintereinander standen [und] Gäste ausluden. An dieser vorüber gieng der Fremde keck und [...]sichtlich bis unter das Portal, und stand hier beim ersten Sch[ritt] über die Schwelle in der hellerleuchteten und mit Blumen geschmück[ten] Rotunde dem Lakei gegenüber, den er schon vor dem Portale ge[]sprochen hatte und der nun in kurzen Hosen, Strümpfen, weißer Cra[]vatte und Handschuhen gleichsam den Thürsteher im Vestibule machte.

— „Was steht zu Befehl?" fragte der Lakei erstaunt; „wa[s] will der Herr hier?"

„Ich wünsche meinen Oheim, den Kommerzienrath zu spreche[n] — mein Name ist Balder", versetzte der Fremde und reichte dem [La]kaien eine einfache Karte mit der Inschrift: Mr. R. Balder. „[Ich] dächte doch, daß man mich hier erwarte!"

— „Ah, Sie sind der Vetter? Nun ja, ich hörte die gnä[dige] Frau sagen, daß Sie noch kommen würden.... Gehen Sie ge[fäl]ligst dort hinten in das Wirthschaftszimmer, wo man sie weiter b[e]scheiden wird. Wir haben hier keine Zeit, wie Sie sehen!" Der[auf] ließ der Lakei ihn stehen und eilte den Damen entgegen, welch[e] eben aus ihren Wagen stiegen.

Anfangs blitzte Herrn Balder's Auge zornig auf. Dann [aber] glättete sich seine gerunzelte Stirn und ein satyrisches Lächeln [spielte] um seine wohlgeformten Lippen. „Meiner Treu! ein ganz eig[en]thümlicher Empfang, welcher dem Vetter aus der Fremde hier i[m] Oheim's Hause zu Theil wird!" murmelte der Fremde und trat be[i]seite, um die Damen vorübergehen zu lassen, die, nachdem sie sich ih[rer] Mäntel und Shawls in den vorderen Zimmern des Erdgeschosses en[t]ledigt hatten, in erwartungsvoller Eile die Treppen hinanstiegen.

In diesem Augenblick kam der wohlbeleibte Herr Stephan [mit] seinem aufgedunsenen rothen Gesicht in weißer Halsbinde und schwar[]zem Frack in die Rotunde hervor und sein Blick begegnete dem [des] Fremden, der auf ihn zuging. „Herr Stephan, wenn ich recht ve[r]muthe?" fragte er.

„Zu dienen, mein Herr; womit kann ich aufwarten?" fragte d[er] Diener ziemlich barsch.

— „Mein Name ist Balder; ich wünsche meinen Oheim, de[n] Herrn Kommerzienrath zu sprechen, und man hat mich an Sie ge[]wiesen...."

„Ah ..." sagte Stephan mit einem scharfen Blick und warf d[ie] Nase etwas hochmüthig in die Luft. „Der junge Balder von W[in]terfeld...."

— „Wetterfeld? Nun ja, allerdings; Wetterfeld ist die Hei-
ıth meines Vaters...."

„Weiß schon, weiß schon, junger Mann! weiß Alles," versetzte
: Haushofmeister suffisant; „bin schon au fait. Können den Herrn
ımmerzienrath augenblicklich nicht sprechen — später werden Sie ge-
ldet werden. Bitte, folgen Sie mir — werde Ihnen Zimmer an-
isen lassen. Kommen Sie! He, Jean, fragen Sie Mamsell Pau-
en, wo sie dem Herrn sein Zimmer bereitet habe. Bitte, Herr
ılder, treten Sie nur einstweilen hier ein! Hier ist die Mamsell!
amsell Pauline, der neue Vetter, dem Sie auf den Befehl der gnä-
zen Frau ein Zimmer geben sollen...."

— „Vetter Balder aus Wetterfeld?" rief eine frische Mädchen-
mme aus dem Wirthschaftszimmer heraus, und im nächsten Augen-
ick stand eine liebliche, freundliche Gestalt vor dem Fremdlinge und
ı Paar holder Augen blickten ihn freundlich an. „Willkommen,
err Vetter!... Aber was ist das? Sie.... Sie sind ja nicht
udolph? Und doch! aber wie Sie sich verändert haben, seit ich Sie
cht mehr gesehen habe! So groß und stattlich, und der dicke wilde
art! Fast hätt' ich Sie nicht wieder erkannt, oder sind Sie es
irklich nicht selber? Und so fremd thuend? Kennen Sie mich denn
cht mehr?"

„Pauline! reizende Cousine!" sagte Balder und griff nach der
ınden hübschen Hand, die sie ihm beinahe schüchtern entgegenstreckte.
Wie freue ich mich, daß ein solch liebes herziges Bäschen die Erste
t, welche mich hier begrüßt! Und wie geht es Ihnen, mein liebes
ind?"

— „O, mir ganz gut!" rief Pauline und ward mit Einem
Male etwas schüchtern und beklommen, als sie den warmen Hände-
ruck des Vetters fühlte. „Und Sie? Und Onkel Christian? und
ie lieben Leutchen insgesammt in Wetterfeld? Sie haben doch Alle
anz gesund verlassen und bringen uns freundliche Grüße mit? Ach,
ie ich mich freue, daß Sie nun bei uns bleiben werden! Onkel
Gottfried erwartet Sie ungeduldig, und Sie treffen einen Berg von
Geschäften an, denn Herr Sömmering, der frühere Buchhalter, ist
chon seit zehn Tagen für den Onkel nach Amerika.... Aber ver-
eihen Sie mir Herr Ru.... Herr Balder! wie thöricht, daß ich Sie
ier zwischen Thür und Angel stehen lasse und nicht bedenke, daß Sie
on der Reise müde und hungrig sein müssen! Kommen Sie, ich
will Sie in das Zimmerchen führen, das Sie einstweilen bewohnen
ollen, bis Sie auf der Fabrik einziehen können! So, nur mir nach,
wenn's beliebt!"

„Nur einen Augenblick Geduld, liebe Cousine!" bat Balder lä-
helnd. Hier kommt soeben mein Gepäck. Ich will es erst bei die-
em Manne da auslösen!"

Er legte den Koffer, den Reisesack, die Hutschachtel und den Pack
Teppichshawls auf die Bank im finstern Flur, und reichte dem Ueber-
bringer ein Trinkgeld.

Mittlerweile hatte Pauline sich schon mit dem Schirmfutteral und
dem Teppich beladen, und einem Diener die Weisung gegeben, den
Koffer zu besorgen, da kam Herr Stephan wieder herzu und rief:
„Halt, Jean! erst den Damen ihre Koffer und Schachteln hinauf!
Herr Balder mag warten...."

„Warten?" versetzte dieser; „stehen Ihnen nicht mehr Leute zu
Gebot? Ich dächte doch, ein Verwandter des Hauses verdiente schon
einige Rücksicht!"

— „Und ich dächte, ich wäre alt genug, um selber zu wissen,
was ich zu thun habe, ohne die neuen Vettern," versetzte der Haus-
hofmeister barsch. „Erst die gebetenen Gäste!..."

Herrn Balder's Gesicht überlief eine dunkle Röthe und er wollte
eine bittere Antwort geben, aber er sah Paulinens Augen mit einem
ängstlichen bittenden Blick auf sich haften, und sie flüsterte ihm zu:
„Kommen Sie, Vetter! nur einen Augenblick Geduld, dann sende ich
Ihnen die Sachen herauf! Oder nehmen Sie lieber einstweilen den
Reisesack selber mit!"

„Ich?... Nun ja, Sie haben recht, Bäschen! Kommen Sie!"
und er folgte ihr die Hintertreppe hinan. Aus dem untern Stock-
werk scholl ihnen die Musik einer rauschenden Quadrille entgegen, und
jetzt erst fiel Balder auf, daß die hübsche Cousine vor ihm gar nicht
ballmäßig gekleidet sei. „Ah, Ihr habt einen großen Festball im
Hause, Bäschen! Darf ich Sie auch um eine Tour bitten?"

— „Mich, Herr Vetter?" fragte sie und sah ihn mit einem
wehmüthigen Lächeln forschend an, ob er sie wohl zum Besten haben
wolle; „da müßten wir beide nur drunten im Gartensaale tanzen,
denn hier oben haben wir beide nichts verloren."

„Wir beide, Bäschen? und warum nicht?"

— „Ach, gehen Sie! der Ball gilt ja nur dem reichen Vetter
Robert, der vorhin angekommen ist!" erwiederte sie. „Uns arme
Verwandte würde die Frau Kommerzienrath mit scheelen Augen an-
sehen, wenn wir auch nur den Gedanken hegten, uns in ihre Zirkel
zu drängen. Und Sie werden auch nicht hingehen, Vetter, wenn Sie
es nicht von vorneherein mit des Onkels Frau verderben wollen!
Sie würde Ihnen diese Anmaßung nie verzeihen," setzte sie mit ge-
dämpfter Stimme hinzu.

„Aber Sie sagten ja soeben, der Ball werde dem Vetter Robert
zu Ehren gegeben? Was hat denn Er...."

— „Ach, sehen Sie, Rudolph," erwiederte Pauline leise; „er
ist reich, und man sagt, er solle Bäschen Henrietten heirathen — we-
nigstens wünscht die Tante diese Verbindung — und so ist es mit
diesem eine ganz andere Sache.... Aber halt! nicht hier herein,
noch eine Treppe höher!"

„Dem Himmel immer noch näher?" fragte Balder; „das ist ja
schon der Speicherboden!"

— „Allerdings, aber die Gastzimmer unten im zweiten Stock-
werk sind schon besetzt; dort wohnen Vetter Robert und die weiblichen
Ballgäste aus Weltheim. So, hier ist Ihr Stübchen, mit dem Sie
sich auf einige Tage begnügen müssen, bis Sie Ihre Wohnung in der
Fabrik beziehen können! Nun machen Sie sich's behaglich; ich werde
Ihren Koffer heraufschicken und dann befehlen Sie nur, was Sie spei-
sen wollen, — wenn Sie nicht vorziehen, drunten bei uns zu speisen.
Vielleicht soll ich dem Oheim sagen, daß Sie angekommen sind?"

„Ei gewiß! und sagen Sie ihm, daß ich mich freuen würde, ihn
zu sprechen. Er ist aber wohl auf dem Balle?"

— „Er? O nein, das ist nichts für ihn", sagte Pauline. „Er
verkehrt nicht viel in den Gesellschaftszimmern der Tante. Und ge-
rade heute ist er so gedrückt und unwohl und hat sich in sein Stüb-
chen eingeschlossen. Aber ich werde ihn von Ihrer Ankunft in Kennt-
niß setzen, wenn ich ihm sein Abendbrod bringe, und dann verlangt
er Sie gewiß noch zu sehen, denn er hängt mit einem treuen Herzen
an seinen Blutsfreunden. Also auf Wiedersehen Herr Vetter!"

„Auf Wiedersehen, Cousinchen!" sagte Balder und drückte ihr
mit einem freundlichen Blick in ihre klaren Kindesaugen die Hand.
Dann eilte sie fort.

(Fortsetzung folgt.)

Tempora mutantur.

(Zu deutsch: Die Zeiten ändern sich.)

Gedicht von Emanuel Geibel.

Die Stätten meiner Jugend sah ich wieder,
Doch zeigen sie mir fast ein fremd Gesicht;
Rings wuchsen Giebel, sanken Wipfel nieder,
Und selbst das Flußbett ist das alte nicht.
Ja, Freund, den Hauch, der unter'm Schlag der Glocken
Die Welt durchschauert, spür' ich doppelt hier;
Er blies nicht bloß das Braun aus unsern Locken,
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Wie lag im gold'nen Märchenduft die Ferne,
Da uns noch eng der Heimath Bann umgab!
Vom ersten Berg schon sah'n wir and're Sterne
Und Zaubergerte schien der Wanderstab.
Sehnsüchtig wuchs das Herz, wenn seine Weisen
Das Posthorn sang im nächt'gen Waldrevier —
Jetzt pfeift der Dampf und läßt im Sturm uns reisen;
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Von Ort zu Ort die traute Liebeskunde,
Die Grüße, die der Freund dem Freunde rief,
Wie bang erharrten wir sie Stund' um Stunde,
Und zum Ereigniß ward der späte Brief.
Verhallend selbst, als Echo nur, empfingen
Der Weltgeschichte Donnerbotschaft wir —
Jetzt trägt der Blitz das Wort auf Feuerschwingen,
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Vom Zauberduft der blauen Blume trunken,
Des Herzens Räthsel sann der Dichter nach;
Er klagt' um Sonnen, die hinabgesunken,
Und rief der Vorwelt mächt'ge Schatten wach.
Der Freiheit Muse schlich nur auf den Zehen
Bei Nacht zu ihm, als wär's Verbrechen schier, —
Heut läßt sie auf dem Markt ihr Banner wehen,
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Gruß euch ihr Münster mit den hohen Schiffen,
Gebraus der Orgel, dunkles Chorgestühl,
Wo ein Geheimniß ewig unbegriffen
Uns Wahrheit ward durch unser wahr' Gefühl!
Auf seinen Flügeln jedes Zweifels Schranke
Hoch übersliegend, kampflos glaubten wir —
Jetzt heischt sein Recht am Glauben der Gedanke;
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Ja, vorwärts geht's; des Webstuhls Spulen sausen;
Die Welt ward weiter, freier Blick und Sinn;
Doch wie wie des Lebens Ströme schwellend brausen,
Wuchs nach Genuß die Gier und nach Gewinn.
Da singt bei Nacht wohl, eh' die Sterne schwinden,
Vom engen Jugendglück die Sehnsucht mir —
Doch komm nur Tag, du sollst mich wacker finden!
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Es ist noch nicht aller Tage Abend

ist gar ein schönes, sinniges Sprichwort: denn dem Abend stehen Nacht und Morgen gleich sehr gegenüber — die Nacht mit ihrem Dunkel und unheimlichen Grauen und der Morgen mit seinen Sorgen und seinem freundlichen Sonnenschein. Wenn aber die Sonne dieser Welt einmal untergeht, um für Niemand mehr und nimmer aufzugehen, wenn der große, lange Schöpfungstag, in welchem tausend Jahre wie Ein Tag sind, und alle Tage des Menschenlebens wie Sekündlein und Pünktlein, sich zu Ende neigt und es Abend werden will, — dann ist aller Tage Abend. Der eitle Mensch nährt sich so gerne mit Hoffnungen, und wenn sich eine eitle Hoffnung nach der andern hinunterneigt, glanzlos, ohne Erfüllung, so hofft er doch immer wieder und spricht: Es ist noch nicht aller Tage Abend. Oder du hast einen Feind und bist noch mit ihm auf dem Wege, aber du denkst nicht daran, daß du ihn vielleicht gröber beleidigt hast, als er dich, und daß Gott seine Sonne scheinen läßt über Gerechte und Ungerechte, sondern nur, wie du es ihm eintränken willst, und trägst ihm lange den Stein in der Tasche nach und kannst ihn doch immer nicht treffen, wie du gern möchtest, so sprichst oder denkst du das selbige Sprichwort.

So ist's aber nicht gemeint, sondern: du hast allezeit erfahren, wie dich der liebe Gott so freundlich geführt und es dir nicht hat mangeln lassen an manchem Gut — ohne dein Verdienst — und du bist zufrieden und fröhlich gewesen, und es wird trüb um dich — Sorgen nagen an deinem Herzen, und es will nimmer recht vorwärts gehen — oder du bist krank und elend, und kein Tag will Besserung bringen, — oder dir ist dein Liebstes gestorben, Eltern oder Weib oder Kind, die dir Stütze oder Freude waren — und du hast keinen Freund in der Welt, der dir helfen oder dich trösten kann — so denk': es ist noch nicht aller Tage Abend, und der alte Gott lebt noch, und so gewiß er lebt, hilft er dir zur rechten Zeit, und wenn es dein letzter Abend sein sollte, siehe, hinter den Bergen dieser Zeit taucht eine Sonne auf, und ein Morgen kommt und ein Tag, dem keine Nacht folgen wird! W.

(Steigerung der menschlichen Produktionskraft.) Was für bedeutende Resultate in der Neuzeit in Bezug auf die Steigerung der menschlichen Produktionskraft erzielt worden sind, darüber entnehmen wir folgendes Interessante aus dem Berichte, den der bekannte französische National-Oekonom Chevalier auf Befehl des Kaisers über die internationale Ausstellung im Jahre 1862 herausgegeben hat. Als relatives Maß dieser Produktionskraft nimmt er die Arbeit eines Mannes an, der mit den Mitteln, die einer bestimmten Industriebranche zu Gebote stehen, productiv wird; z. B. wenn ein Walzwerk mit 100 Arbeitern jährlich 200,000 Ztr. Eisen liefert, so wird die jährliche Produktionskraft eines solchen Arbeiters durch 2000 Ztr. produzirtes Eisen repräsentirt. Zwölf Jahre zurück, bemerkt derselbe Berichterstatter, arbeiteten die Goldwäscher in Californien mit demselben einfachen Apparat, dessen sich schon die alten Aegyptier bedienten, nämlich mit der einfachen blechernen Kippfanne; so lange sehr goldreiches Erdreich zu verarbeiten war, lohnte diese mühsame Art der Arbeit noch, obgleich ein Mann 3—4 Tage zur Auswaschung eines Cubikmeters Goldsand brauchte; der Arbeitslohn pro Cubikmeter stellte sich nach dortigen Verhältnissen auf durchschnittlich 75 Frcs. Durch Anwendung besonderer Waschmaschinen hat man diesen Arbeitslohn auf 3 Cent. herabgedrückt, indem man die Quantität der Arbeit für dieselbe Zeit um das 2500fache gesteigert, so daß man noch mit gutem Profit Sand auswaschen kann, dessen Goldgehalt ein Viermilliontel des Sandgewichtes beträgt. Die Produktionskraft des Menschen in der Eisenproduktion hat sich seit 60 Jahren verdreißigfacht; seit Erfindung der Spinnmaschine kann ein Arbeiter 400mal mehr leisten, als früher der geübteste Handspinner vermochte; auch soll die gegenwärtige Müllerei gegen die rohe und mühsame Mahlmethode des Alterthums den 150fachen Gewinn an menschlicher Produktionskraft nachweisen.

Der Dichter Uhland reiste gern und viel und erlebte manche hübsche Abenteuer. Einmal trat ein vornehmer Herr an ihn heran und fing ein Gespräch an, plötzlich aber brach er es ab. Ich glaubte mit Herrn Uhland zu sprechen, und irrte mich, entschuldigen Sie, sagte er. Uhland lächelte und sagte nichts. — Schlimmer noch erging es ihm auf einem rheinischen Dampfschiff. Ein Schädelkundiger untersuchte die Köpfe der Reisenden, um deren Beruf zu ermitteln. Uhland's Kopf untersuchend, erklärte er ihn für einen Uhrmacher und setzte entschuldigend hinzu: es kann nicht Jeder Dichter sein!

Zweisylbige Charade.

1.

Ich lebe ganz nach eigner Weise,
Nicht kümmert mich der helle Tag,
Bei Nacht beginn ich meine Reise
Und gehe den Geschäften nach.
Der derbe Mantel, den ich trage,
Macht in der Stube mir nicht heiß,
Ich fürchte sehr die kalten Tage,
Und fürchte mehr noch Schnee und Eis;
Ich meide klug des Tages Schwüle,
Da pfleg' ich gern der süßen Ruh'
Und naht auch nur des Winters Kühle,
Dann drück' ich beide Augen zu.
Wie Mancher, der sich dürfte wagen
Herab ins enge dunkle Haus,
Ward blutig schon hinaus geschlagen,
Wie Mancher kam nicht mehr hinaus!

1. und 2

Wohl unter meinen Stammverwandten
Gebührt nicht mir der Schönheit Preis,
Doch ist in mir der Muth vorhanden,
Den Jeder hoch zu schätzen weiß.
Ich renne nicht mit Windeseile,
Schwerfällig ist mein schnellster Lauf;
Doch wenn ich vor dem Feinde weile,
Da nehm' ich's mit dem Stärkern auf.
Auch Jener, der zuerst geredet
— Er ist mir nicht entfernt verwandt —
Wird fort und fort von mir befehdet,
Als Feind bin ich nach ihm genannt.
Ich breche gern mit ihm die Lanze
Und suche muthig das Gefecht,
Drum bin auch ich allein das Ganze,
Allein, im eigenen Geschlecht. —

Auflösung der Charade in Nr. 4: „Angriff."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 6. Sonntag, den 8. Februar. 1863.

Oft ist es nur ein einzig Wort!

Oft ist es nur ein einzig Wort,
Das Herz von Herzen trennte.
Oft ist es nur ein einzig Wort,
Das neu sie einen könnte.
Und ob sie sich auch lieben noch —
Das Wort, es bleibt verschwiegen doch;
Sie gehen stolz von hinnen,
So starb wohl manches Minnen!

Das rechte Wort, o sprich es nur,
O sprich's zur rechten Stunde,
Eh' noch zu Andern drang die Spur
Vom bald zerriss'nen Bunde!
Es dringt so heilend in die Brust
Vermißter Liebe neue Lust,
Wenn Zwei sich wieder fanden,
Die einst sich nicht verstanden.

S. Peiser.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Balder sah ihr gedankenvoll nach, bis ihr leichter Schritt nicht mehr auf dem Corridor und der Treppe hörbar ward, dann drehte er sich um und betrachtete sich schweigend das kleine, dürftig möblirte Zimmerchen, worein sie ihn geführt hatte. Es war halb unter dem Dache, schmuck und reinlich, aber so ziemlich alles Comforts baar. „Meiner Treu", murmelte er, „Da hätt' ich besser gethan, wenn ich im Gasthofe geblieben wäre! Entweder ist das Haus überfüllt oder es ist eine Freiheit, die sich dieser Bengel von Haushofmeister erlaubt hat. Je nun, à la guerre comme à la guerre!" und warf den Hut und Mantel auf das blendend weiße Bett, und begann seinen Reisesack aufzuschließen. „Aber der Geier mag wissen, was für ein Mißverständniß hier herrscht! Wer in aller Welt ist denn der vermeintliche Vetter Robert da drunten und für wen hält man mich, daß mich diese landfremde Cousine so zutraulich empfängt? Hat denn der Onkel Christian in Wetterfeld einen Sohn von meinem Alter? Ich glaube ja, obschon ich leider nicht mehr von ihm weiß! . . . ."

In diesem Augenblick hörte er draußen auf dem Corridor schwere Schritte und das Oeffnen und Zuschlagen einiger Thüren. Dann rief eine Männerstimme: „He, Herr Balder! Herr Vetter! wo stecken Sie denn?"

„Hier!" rief Balder und öffnete die Thüre; „ah, Sie bringen meine Koffer!" wandte er sich an den Diener.

— „Ja", sagte dieser, „aber wer hätte Sie hier gesucht, in Mamsell Paulinen's Stübchen?"

„Paulinens Zimmer? Je nun, sie bezeichnete mir es als das meinige," sagte Balder verwundert.

— „Na, ich begreife es wohl, denn es sieht der Mamsell ganz ähnlich, daß sie Ihnen ihr eigenes Stübchen räumt!"

„Und weshalb denn, wenn man fragen darf?"

— „Weil die andern Kammern und Sommerstübchen hier oben nicht heizbar sind," erwiederte Jean. „Sie hat Mitleid mit Ihnen gehabt, weil Sie den ganzen Tag in diesem feuchten kühlen Wetter gereist sind und will Ihnen eine Erkältung ersparen. Die Gnädige dürfte es freilich nicht wissen, sonst würde der Mamsell ein arges Donnerwetter über den Kopf fahren. Aber von mir soll sie es auch nicht erfahren. Hat der Herr sonst noch etwas zu befehlen?"

„Halt, Jean, noch eine Frage! — Ist denn Pauline eine Verwandte des Hauses?"

Jean stierte zweifelhaft. — „Das fragt der Herr mich? Will man mich zum Besten haben? Das muß der Herr doch wohl noch besser wissen, als ich!"

„Ich soll das wissen? ich?" rief Balder. „Für wen halten Sie mich denn, Jean?"

— „Sie? Ei nun, Sie sind der neue Buchhalter, den der Herr Kommerzienrath auf der Fabrik angestellt hat! Der Sohn von dem Bruder des gnädigen Herrn, der ein Bauer oder Gutsbesitzer im Gebirge drüben, in Wetterfeld glaub ich, sein soll."

„Nun, und wer ist denn der andere Herr drunten, der vorhin in des Onkels Equipage ankam?" fragte Balder gespannt.

— „Das ist der Holländer Neff, der reiche Herr Robert Balder aus Amsterdam, dessen Vater auch ein Bruder vom gnädigen Herrn war . . . ."

Balder brach in ein lustiges lautes Lachen aus und rief: „Der also ist der erwartete Vetter Robert, der Zukünftige von Cousine Henriette?"

„So sagt man wenigstens — obschon ich nichts gesagt haben will," meinte Jean.

Balder lachte noch herzlicher. „Richtig! ein vollständiges Qui pro quo! Und meine gnädige Tante hat wohl keine sonderliche Freude an meiner Ankunft, Monsieur Jean? nicht wahr? Die armen Vettern sind der reichen Dame ein Dorn im Auge. Sie war wohl nicht gut auf mich zu sprechen, da sie mir eine Kammer auf dem Speicherboden zudachte? Ein Quartier, das man nur einem armen Vetter vom Lande anbieten kann?" Und er lachte abermals laut auf.

„Die Gnädige hat allerdings keine Freude an den armen Verwandten — Mamsell Pauline weiß ein Liedchen davon zu singen," sagte Jean. „Und aufrichtig gestanden, der Herr Vetter aus Wetterfeld mag ihr gerade heut zum Ball recht ungelegen gekommen sein, denn ich hörte, wie sie zu Herrn Stephan und der Mamsell sagte: Sie würden bei der Ankunft wohl müde genug sein, um gleich zu Bette zu gehen. Man solle dem Herrn Buchhalter ein Abendbrod vorsetzen und ihn dann hinaufschicken, denn weil sie und die gnädigen Fräulein heute eine Soiree haben, könnte sie sich nicht um Sie bekümmern. Ohnedem war die Gnädige mächtig ungehalten, weil der Holländer Vetter nicht zeitig genug ankam, nämlich noch vor Anfang der Soiree. Aber nichts für ungut, Herr Buchhalter! ich muß nun gehen; wir haben unten alle Hände voll zu thun. Kann ich Ihnen mit etwas dienen? Befehlen Sie etwa Kaffee oder ein Abendbrod?"

— „Etwas Kaffee, Jean, und noch eine andere Gefälligkeit! Zeigen Sie mir die Zimmer, wo der sogenannte Holländische Vetter wohnt! ich möchte mir den Herrn Vetter doch auch näher betrachten!"

„Gerne, Herr Balder! folgen Sie mir nur!"

Sie stiegen eine Treppe hinunter, traten durch eine Glasthüre in die Flur der zweiten Etage, aus welcher der Glanz der Gaslichter und die Akkorde der Tanzmusik zu ihnen herauf drangen und zwei geöffnete Flügelthüren ihnen vorübergehende geputzte Paare und leicht gekleidete Damen in eleganten Balltoiletten zeigten. Endlich blieben sie vor einer Thüre stehen, welche Jean seinem Begleiter mit einer stummen Geberde bezeichnete.

Balder pochte leise an der Thüre, und trat dann auf das antwortende „Herein" ein. Ein großer schlanker junger Mann stand in Hemdärmeln vor ihm, mitten im Anlegen einer eleganten Balltoilette begriffen, kehrte ihm ein offenes, kluges, freundliches Gesicht zu.

„Ich bin Robert Balder aus Amsterdam", hub der Eintretende an; „und Sie?"

— „Ich bin Rudolph Balder aus Wetterfeld", war die Antwort.

„Onkel Christian's Sohn und also mein Vetter?" rief Robert lustig; also eine regelrechte Verwechslung, eine Komödie der Irrthümer! Aber dennoch willkommen, lieber Vetter, obschon wir uns zum ersten Male sehen!" fuhr er fort und bot Rudolph herzlich die Hand, welche dieser bereitwillig annahm. „Du bist also der neue Buchhalter, den sich der Onkel verschrieben hat? — Rudolph bejahte. — „Aber was ist das, Junge? Du hast ja ganz die Tournüre eines jungen Engländers, und sie erwarten in Dir einen ungeschlachten ungehobelten Bauernburschen, einen hergelaufenen armen Schlucker, den man in einer Dachkammer unterbringen darf ohne sich etwas an Großmuth zu vergeben."

— „Wer erwartet das?" fragte Rudolph; „Onkel Gottfried gewiß nicht, denn er war es ja, der mich nach England schickte, wo ich fünf Jahre lang mich ausbildete!"

„Aber die gnädige Tante, die alle armen Vettern bitter haßt! Ja, staune nur; ich weiß alles; dies elegante Zimmer hier war für mich bestimmt, Vetter, und ich habe Dein Stübchen unter dem Dache inne." Und nun erzählte er ihm die ganze Verwechslung, die er nur von ihrer komischen Seite auffaßte

Rudolph erzählte seinerseits den Empfang, der ihm auf dem Bahnhof geworden war, und bestand darauf, sogleich mit seinem Vetter zu tauschen; aber dieser lehnte es lachend ab.

„Laß das, lieber Vetter, ich bin nicht so verwöhnt", sagte Robert. „Ich muß Dir das alles nur erklären, um mein unceremoniöses Eintreten zu erklären. Du siehst, Vetter, ich bin schon Herr der Situation, obschon ich noch um eine Viertelstunde kürzer hier bin als Du. Es hat hier eine Verwechslung stattgefunden, die sehr launig, aber unter obwaltenden Umständen natürlich genug ist und mir herzlich zu lachen gibt. Wir müßten aber Narren sein, Rudolph, wenn wir den Scherz nicht ausbeuteten und die komische Seite gegen die gnädige Tante kehrten. Ich habe schon mein Plänchen; willst Du mir den Gefallen thun, darauf eingehen?"

— „Laß hören, lieber Vetter! wenn ich es kann und Dir einen Gefallen damit thue, mit Vergnügen!"

„Nun so höre! Ich habe früher als Knabe einige Jahre hier gelebt; Onkel Gottfried war damals noch nicht der reiche angesehene Mann, wie gegenwärtig. Ich war ein böser, wilder, muthwilliger Junge, der manchen Schabernack im Hause anrichtete, und den die Tante Albertine sicher o't von Herzen in's Pfefferland wünschte. Seither aber haben mich weder die Tante, noch der Oheim, noch die Cousinen wieder gesehen. Ich war d'außen in der weiten Welt, mußte tüchtig arbeiten und war ganz auf mich selber gestellt, denn mein seliger Vater ließ mich nie ahnen, wie reich er war. Ich wähnte ihn kaum wohlhabend, und er schrieb mir auch immer, daß ich tüchtig arbeiten lernen müsse, um dereinst eine Zukunft zu haben, wie sie seinen Wünschen für mich und meinen Pflichten gegen mich selber entspreche. Und ich danke ihm von Herzen, daß er mich in diesem Wahne ließ und mich darin bestärkte. Diesem Sporn verdanke ich es, ein brauchbarer selbstständiger Mann geworden zu sein. Als nun mein Vater starb — künftige Weihnachten sind es zwei Jahre — erschrak ich beinahe vor der Größe meines Erbes, aber die Briefe, welche mir der Vater hinterließ, enthielten goldene Lehren über die Art und Weise, wie ich mein Vermögen verwenden sollte — Lehren, denen ich nie vorsätzlich untreu werden will. Ein Theil meines Erbes steckte in überseeischen Speculationen, die der Vater unternomm n hatte, um seinen Reichthum besser verbergen zu können; er rieth mir, diese Geschäfte zunächst abzuwickeln und zu liquidiren, weil sie trotz allem Gewinn mit zu großem Wagniß verbunden seien. Ich legte mein Kapitalvermögen in die Bank, und reiste nach den Colonien, wo meine Geschäfte mich länger aufhielten, als ich geglaubt hatte. Der Wunsch meines Vaters war, daß ich in sein Vaterland zurückkehre und dort mein Vermögen zum größten Theil in Grundbesitz anlege. Ich schrieb daher an Onkel Gottfried von Zeit zu Zeit über meine Lebenspläne, meldete mich jüngst von Bordeaux aus bei ihm an und bestimmte den heutigen Tag als den meiner Ankunft. Heute mit dem ersten Morgenzuge kam ich an; es war zu früh, um die Familie des Oheims zu stören, und ich stieg im Gasthof ab, es gelüstete mich, die Stadt erst allein zu durchstreifen und meine Jugend-Erinnerungen an Ort und Stelle wieder wach zu rufen. So bummelte ich den ganzen Tag auf den Straßen, auf der Promenade herum, erkundigte mich in den Kaffeehäusern und an der Wirthstafel nach dem Onkel und seinen Verhältnissen, und hörte — leider Gottes! — mehr Unangenehmes als Holdes. Namentlich die Tante, welche mir noch von früher her nicht in allzu holdem Andenken steht, hat sich einen Ruf in der Stadt erworben, der ihr nicht eben zur Ehre gereicht .... Doch davon ein ander Mal! Genug, ich hatte mir in den Kopf gesetzt, dem Onkel nicht eher in's Haus zu fallen, als heute Abend mit Beginn der Soiree, und ich stand schon im Begriff, mich hieher zu begeben, als ich vor dem Posthause zufällig hörte, daß ich bereits einen Doppelgänger habe, der im Wagen meines Oheims saß. So eilte ich denn hieher, um denselben zu sehen und möglicherweise einen Betrüger in ihm zu entlarven; allein alles, was mir zwischen dem Posthause und dieser Zimmerthüre hier begegnete, trug dazu bei, meinen Eifer bezüglich der Entlarvung meines Doppelgängers abzuschwächen und mir die Ueberzeugung zu geben, daß Dein zufälliges Eintreffen am selben Tage, lieber Vetter, und der Lakaien blinde Dienstfertigkeit Dich mit meiner Persönlichkeit bekleidete, und Dir alle diejenigen Ehren verschaffte, welche nicht dem Charakter und inneren Werthe, sondern nur dem Vermögen Deines Vetters Robert zugedacht sind. Und als ich ein Viertelstündchen nach Dir anlangte, und nunmehr für den Vetter Rudolph gehalten wurde und zunächst keine Gelegenheit fand und suchte, um diesen Irrthum aufzuklären, so wies man mir — auf den speziellen Befehl unserer gnädigen Tante, wie ich vermuthe — ein kaltes unheizbares Stübchen bei den Domestiken unter dem Dache an und gab sich besondere Mühe, meinem vermeintlich ländlich schwerfälligen Begr'ffs-Vermögen die Thatsache beizubringen, daß die Tante und die Cousinen für heute Abend meine Gesellschaft und Anwesenheit missen können! ..."

— „Ist's möglich?" rief Rudolph Balder halb erstaunt, halb entrüstet. „Und doch stimmt Deine Erklärung meiner unerwartet freundlichen Aufnahme nur allzusehr mit dem zusammen, was mir mein Vater von der Tante sagte! ... Aber das ist ja abscheulich!"

„O ja, und demüthigend genug für uns beide, denn ich bilde mir ein, ich sei doch noch etwa mehr als blos der Besitzer einiger hunderttausend Gulden, die mir mein Vater hinterlassen hat, und in Dir sehe ich nicht den ungeschlachten linkischen Jungen vom Dorfe, welchen die Tante in dem neuen Vetter erwartet, sondern einen ganz fixen gewandten Mann, dessen sich keine Tante der Welt zu schämen braucht, denn Du scheinst mir Kopf und Herz an der rechten Stelle und genug Eisen im Blute zu haben, um noch Deinen Weg in der Welt zu machen!"

— „Das ist empörend, Vetter!" rief Rudolph, und seine dunklen Augen flammten, seine Wangen glühten. „Meiner Treu, wenn es mir nicht um den wackern Onkel Gottfried wäre, so kehrte ich stehenden Fußes um und suchte mir ein Unterkommen im Gasthofe ...."

„Nein, dies würde meinen Plan verderben", sagte Robert. „Die Erfahrung, welche wir im vorliegenden Falle machen, besagt im Grunde nicht viel — nur etwa die alte Lehre, daß leider das Gold in unseren Tagen der Götze der halben Welt ist; daß Handel und Spekulation und Genußsucht und Schwindel das goldene Kalb mit Erfolg auf den höchsten Gipfel unseres gesellschaftlichen Altars erhoben haben. Geld gibt Adel, Talent, Geburt, Bildung: Geld schafft Ehre, Ansehen, Männlichkeit, Tugenden aller Art, Geld verwandelt den Dummkopf in einen hoffnungsvollen gesuchten Jüngling, dem sich alle Thüren öffnen, und macht aus der albernsten Puppe oder Schlumpe eine elegante, klassische, statuenhafte Schönheit! Nimm den gediegensten Kerl mit leerer Tasche und einem abgeschabten Rocke und stell neben ihn einen Einfaltspinsel mit dem leersten Hirn, aber schöne

dischen Kleidern, schwerer goldener Kette, einen Stutzer, dessen gan-
Leben nur in einer einzigen langen Hingebung an die Schleife
ner Kravatte und den Wurf seiner gebrannten Locken besteht, und
nge beide in einen Salon voll der gebildetsten und schönsten Mädchen,
d alle werden um des hohlen Stutzers willen den einfachen beschei-
ten gediegenen Mann übersehen. Ach, mich widert dieser Molochs-
nst vor eitlem Schein und schnödem Gold unsäglich an!"

— „Mich ebenfalls, Vetter Robert!" rief Rudolph, „und wenn
nicht wüßte, daß Onkel Gottfried der Kränkung ganz fremd ist,
lche uns beiden angethan wurde, so möcht' ich mich irgendwie dafür
der Tante rächen!"

„Willst Du das Herzensvetter?" rief Robert; „willst Du das
rklich, nun denn, so schlag' ein und ich theile Dir ein Plänchen
t, wodurch wir unserer geldstolzen Tante und den beiden Cousinen
ne heilsame Lektion ertheilen können! — Siehst Du, mein Anschlag
ht dahin: jeder von uns spielt hinfort den Charakter, den ihm Zu-
ll oder Schickung heute angewiesen hat! Du bist der reiche bevor-
gte Vetter Robert, auf welchen Tante und die Cousinen so große
rwartungen setzen. Du hast eine feine Garderobe und Weltgewandt-
it genug, um den weitgereisten reichen Vetter spielen zu können,
ährend ich auf einige Tage Deine Stelle auf dem Comptoir ein-
ehme, bis ich des Spaßes überdrüßig bin. Willst Du?"

— „Ich möchte wohl, aber ich fürchte, den Oheim dadurch zu
eleidigen!"

„Sei ohne Sorgen, ich nehme alle Verantwortung auf mich!"
agte Robert lachend. „So wie ich den Onkel kenne, gönnt er den
Damen die Lehre, die wir ihnen geben wollen, von Herzen. Und
ann ist ja Deine Rolle keine unangenehme. Die Tante und die
Cousinen werden Dich auf den Händen tragen, vergöttern. Du brauchst
nur ebenso zuvorkommend gegen beide zu sein, und Henrietten Deine
eeifertsten Huldigungen zu Füßen zu legen. Ich sage Dir, die Sache
ist federleicht! Spiele nur den Blasirten, verachte weidlich alles, was
deutsch und einfach und natürlich ist, und gib Dich als einen unleid-
lichen Gecken und Zierbengel, der nur für Ausländisches schwärmt!..."

„Das ist mir nicht so leicht, als Du glauben magst, Vetter!"
versetzte Rudolph. „Ich bin ein offener gerader Bursche, schlicht und
recht; ich kann mein Naturell nicht so leicht verleugnen, und es wider-
strebt mir völlig, Komödie zu spielen!"

„Gib mir Deine Hand, Herzensjunge! nun gefällst Du mir
noch einmal so gut!" rief Robert. „Ehre dem Mann, der nie sein
eigenes Ich verleugnet! — Nun denn, so gib Dich ganz so wie Du
bist, als ein biederer, herzlicher, gerader Junge, der sich auch in der
Fremde sein ehrliches deutsches Herz bewahrt hat. Du wirst dadurch
selbst in den Augen jener verkehrten Damen um kein Jota weniger
achtbar erscheinen, denn die Wahrheit schlägt ja am Ende doch über-
all durch! — Ich aber will Deine Rolle spielen und auf Deinen
Namen sündigen und mich den Damen ganz in demjenigen Lichte zeigen,
welches ihre vorgefaßte Meinung gegen den armen Vetter vom Lande zu
rechtfertigen scheinen wird!"

— „Wohlan, lieber Vetter! sündige Du auf meinen Namen,
ich werde mich schon so benehmen, daß die künftige Entdeckung unseres
Betrugs Dir und mir keine Unehre bereiten kann!"

In diesem Augenblick trat der Lakai ein und brachte auf einem
Präsentirbrett einige ausgesuchte kleine Gerichte und eine Flasche Bor-
deaux und Champagner. Jean war nicht wenig überrascht, den Vet-
ter vom Lande so cordial bei dem reichen holländischen Vetter zu se-
hen, und sagte: „He, Herr Balder von Wetterfeld, Ihr Kaffee ist
oben!"

„So bring ihn herunter, Bursche, und leg' mir hier ein Cou-
vert hin!" sagte Robert; „mein Vetter hier theilt mit mir seine
Mahlzeit und ich hernach mit ihm den Kaffee, nicht wahr, Vetter? so
ist uns beiden geholfen!" setzte er mit einem vergnügten pfiffigen Ge-
sicht und einem wiehernden täppischen Lachen hinzu.

Jean zögerte, aber ein ernster Wink von Rudolph machte ihn
fügsam. „Legen Sie ihm ein Couvert auf; ich bin gewöhnt, in Ge-
sellschaft zu speisen," sagte er zu Jean. „Und nun holen Sie den
Kaffee und lassen Sie uns allein!"

— „Nicht wahr, Bursche! ich hab' Dich überlistet?" rief Ro-
bert mit seinem cynischen Lachen und drohte Jean mit dem Finger —
„Du siehst, Vetter, ich bin schon mitten in meiner Rolle," wandte er
sich dann an Rudolph, als sie allein waren, „aber nun laß uns tüch-
tig zugreifen und rasch essen, daß die Komödie beginnen kann. Ich
brenne vor Begierde, die zärtliche Tante in Verlegenheit zu bringen
und die stolzen Cousinen über mich erröthen zu sehen. Und dann
müssen wir noch einige Notizen über unsere individuellen Verhältnisse
austauschen, damit wir unsere Rolle besser spielen können und nicht
zu schnell entlarvt werden. Also auf gut Glück Vetter!" rief er und
stieß mit ihm im purpurnen köstlichen Wein an; „laß uns essen und
trinken, denn nach einer guten reichlich befruchteten Mahlzeit hat der
Mensch noch einmal so viel Zuversicht und muthwilligen Witz!"

5.

Eine Quadrille war gerade vorüber, und die Kommerzienräthin,
welche mit Ungeduld der Ankunft ihres Neffen Robert entgegen sah,
von dessen Eintreffen sie ihre Töchter längst benachrichtigt hatte, —
die Kommerzienräthin kehrte so eben in den Empfangssaal zurück, als
der Lakai die Flügelthüren aus einander schlug und nach einer im
Balder'schen Hause eingeführten Neuerung den Namen eines neuen
Gastes in den Saal hereinrief, und zwar: „Herr Robert Balder!"

Ein freudiger Schreck durchbebte die Kommerzienräthin und ihre
Blicke wandten sich, wie die ihrer Umgebung, mit gespannter Erwar-
tung der Thüre zu, durch welche jetzt bescheiden und beinahe zögernd
ein großer schön gewachsener junger Mann in einem eleganten, aber
einfachen Gesellschaftsanzuge trat, und mit einem leichten Erröthen
auf dem blühenden Gesichte sich der Frau vom Hause näherte, die
ihm entgegentrat.

„Ich bin so frei, mich Ihnen vorzustellen, beste Tante, und
Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen für den auszeichnenden
Empfang, den Sie mir bereitet haben," hub er an und küßte ihr ach-
tungsvoll die Hand, was sie mit großer Ostentation durch eine zärt-
liche Umarmung erwiederte. „Wie freue ich mich, Ihr gastliches Haus
in einem solch' festlichen Augenblicke zu betreten und mich im Schoos
Ihrer Familie zu sehen!"

„Mein lieber, lieber Neffe! es ist ja Deine alte Heimath, in
welcher wir Dich wieder herzlich willkommen heißen", erwiederte die
stattliche Frau mit ihrem gnädigen Lächeln. „Und wie groß und
schön Du geworden bist! Fast hätt' ich Dich nicht wieder erkannt,
ohne den Familienzug, den Du nicht verleugnen kannst." Und nun
stellte sie ihn den Umgebenden mit einer unbeschreiblichen Selbstgenug-
thuung als ihren Neffen Robert vor, welcher soeben aus Ostindien
und Südamerika zurückgekehrt sei.

Der Neffe verbeugte sich im Kreise, und als er sich wieder zur
Tante wandte, sah er neben dieser ein junges Mädchen mit glänzen-
den Augen und glühenden Wangen stehen, dessen Blicke mit fieberi-
scher Ungeduld an ihm hingen. „Das ist ja Henriette!" rief er herz-
lich, von seiner Ahnung richtig geleitet und ergriff ihre Hand, die
sie ihm schon halb entgegengereicht, und drückte sie mit aufrichtiger
Wärme. „Willkommen, Gott-willkommen, meine liebe, liebe Cousine;
Wie reizend Du geworden bist!"

(Fortsetzung folgt.)

Rübezahl.*)

Man sagt mir über Schlesiens Berge:
Der Herrscher heiße Rübezahl,
Es dienen ihm der Erde Zwerge,
Die Geister oben und im Thal;
Doch was man mir von seinen Sachen
Und von den Wundern groß und klein
Erzählt, das kann fast jeder machen
Und braucht kein großer Geist zu sein.

Er zeigt sich nach des Volkes Meinung
Nur selten wahrhaft von Gestalt,
Er wechselt Farbe und Erscheinung.
Heut ist er heiß und morgen kalt.

*) Wir erhielten dieses Gedicht von einem Landmanne bei Leutershausen mit einer besondern Widmung nach der Ueberschrift und einem beigesetzten Schlußvers, unterzeichnet J. A., eingesendet, lassen aber diese Zusätze weg, weil wir befürchten, daß sie specielle persönliche Beziehungen enthalten möchten.
Die Redaction.

Mit goldner Kette heute gleißt er
Und morgen mit der Demuth Schein —
Das kann ja selbst ein Bürgermeister,
Und braucht kein großer Geist zu sein.

Dem Einen bietet treu und ehrlich
Er sich als sein Protector an,
Dem Andern scheint er sehr gefährlich
Als list'ger und verschlagner Mann;
Bei allen Händeln gegenwärtig
Hat Manchem er gestellt ein Bein,
Das kriegt ein Diplomat auch fertig
Und braucht kein großer Geist zu sein.

Er kennt des Windes Weg und Dauer,
Man sagt, daß er ihn selber macht;
Heut zeigt er sich als schlichter Bauer,
Und morgen in des Junkers Tracht.
Du glaubst ihn links — ein Weilchen später
Stellt er zur Rechten schon sich ein,
Das kann ja selbst ein Volksvertreter
Und braucht kein großer Geist zu sein.

An Golde ist bei ihm kein Mangel,
Wie mancher Fürst beneidet ihn!
Er weiß am Köder seiner Angel,
Was ihm gefällt, herauszuziehn.
Was, frag ich, gibt es da zu jubeln,
Und über Wunder da zu schrein?
Noch heute fischt man leicht mit Rubeln —
Und braucht kein großer Geist zu sein.

Bald pflegt er frech, bald wieder schüchtern
Den hübschen Jungfern nachzugehn,
Man hat ihn nur sehr selten nüchtern,
Jedoch im Nebel oft gesehn.
Und wenn im Sturm er gar erschienen,
Da tobt er und schlug tüchtig drein,
Na, damit kann ich gleichfalls dienen,
Und brauch kein großer Geist zu sein.

Ein Mädchen, dem er war gewogen,
Und das er zog in seine Burg,
Das hat ihn, wie ihr wißt, betrogen,
Und ging mit einem Andern durch.
Und das beweist doch ohne Zweifel,
Trotz seines Lebens Teufelei'n:
Man ist oft nur ein dummer Teufel
Und braucht kein großer Geist zu sein.

(Schulze und Müller im Riesengebirge.)

Die Stummen und die Tauben.

(Ein Gesellschaftsspiel.)

Dieses Spiel paßt auch für Erwachsene und erfordert Aufmerksamkeit. Die spielenden Personen sitzen an einem Tische, die Hälfte davon machen die Stummen, die andere Hälfte die Tauben; der Spielrichter ist davon ausgeschlossen; er gibt blos Achtung, ob die Spielenden ihre Rollen nicht verwechseln, und gibt Gelegenheit durch Fragen und Mienen, damit die Stummen oder Tauben sich vergessen. Merkt nun dies der Spielrichter, so läßt er sich von der Person ein Pfand geben. Jede Person, die den Tauben vorstellt, sitzt neben einer Person, die den Stummen macht. Der Taube fragt nun seinen stummen Nachbar Verschiedenes, kann er sich etwa durch Pantomimen ihm verständlich machen, so ist es gut, wo nicht, so muß er seine Antwort aufschieben. Vergißt sich der Stumme und sagt etwas mündlich, so gibt er ein Pfand; und so auch der Taube, wenn er sich auf eine an ihn gethane Frage umdreht oder darauf antwortet. Der Spielrichter muß dabei sehr aufmerken, denn straft er nicht, wo er strafen soll, so kann eine Stimme, die dieses bemerkt, angeben, wo er sodann selbst ein Pfand geben muß. — Die Stummen können immer ihre Neugierde jederzeit befriedigen, wenn sie nur nicht sprechen; geschieht es aber, daß die Tauben sich umkehren od[er ant]worten, so müssen sie ein Pfand geben.

Das Spiel muß schnell und lebhaft gespielt werden, dann [gibt] es viel Scherz.

Lothar Bucher schreibt in der Nat.-Ztg.: „Eines, worüb[er] alle Welt während der letzten Ausstellung in London den Ko[pf zer]brach, war das Gedränge, der Mangel an Raum. Und d[och war] nicht nur das Gebäude im Ganzen, sondern auch der freig[elassene] Raum größer als 1851, die Besucher erreichten niemals die Za[hl] 100,000, die damals an einzelnen Tagen sogar überschritten w[urde,] und doch konnte man sich nicht rühren. Auch ich habe mich mi[t die]sem Problem beschäftigt und glaube die Lösung gefunden zu h[aben.] Im Jahre 1851 hatte eine Dame auf einer Fläche von 4 Qu[adrat]fuß leidlich Platz; heute ist der Durchmesser eines Damenklei[des] 3 Fuß, also der Flächenraum mit 7 Quadratfuß nicht überschä[tzt. Das] gibt für jede Dame einen Unterschied von 3 Quadratfuß, also [für] 8000 Damen ein Mehr von einem Magdeburger Morgen."

Wenn man bedenkt, daß ein König ein Mensch ist, auf d[essen] kleinste Schwäche und fehlerhafte Neigung Hunderte von Dienstfe[rtigen] lauern, um sie groß zu ziehen, ihnen zu willfahren, zum eigenen [Vor]theil auszubeuten, unbekümmert um den Schaden, den der Int[ere]ssant davon hat, so möchte man wohl das Schicksal, König zu sein, [eher als] eine Verurtheilung ansehen, als eine gewaltsame Feuerprobe des [sitt]lichen Menschen. — Wenn ein König gegen seine Umgebung a[uf]gebracht ist, ist es oft nur der Unwille, den er über seine eigenen G[e]brechen empfindet, die ihm so vergrößert und befestigt entgegenstehe[n].

Varnhagen von Ense.

Das Muß ist hart, aber beim Muß allein kann der Men[sch] zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben ka[nn] Jeder.

Göthe.

Die Nähnadel.

(Aus dem Französischen des P. Dupont. v. A. L.)

O Nadel der Frauen,
So lieblich zu schauen,
Wie eilst du, wie fliegst du,
Wie fleißig bekriegst du,
Wie tapfer besiegst du
Der Armuth Beschwer;
Wie führen behende
Die zierlichen Hände
Den friedlichen Speer!
Wie die Schneide des Degens
So blank und so blau,
Blitzt das Werkzeug des Segens,
Die Nadel der Frau;

Der Degen zerstöret,
Die Nadel erschafft:
Der Vorrang gebühret
Der schaffenden Kraft.
Wie folgt ihr der Faden
Im fröhlichen Schwung,
Sie bessert den Schaden
Für Alt und für Jung.
Mit emsiger Treue
Erschafft sie das Neue.
O Frau'n, euren Händen
Laßt niemals entwenden
Das schöne Symbol:
Es steht euch zu wohl.

Charade.

Mein Erstes stiehlt Dein halbes Leben,
Mein Zweites liebst und nützest du.
Dir theil's der Himmel rein, die Erde künstlich zu.
Mein Ganzes kann zum Fleiß, zur Sicherheit und Ruh'
Im Ersten Dir mein Zweites geben.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 5:
„Dachshund"

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 7. Sonntag, den 15. Februar. 1863.

Wenn Du ein armes Menschenkind
In bangem Schmerz siehst weinen,
So kannst Du Deine Thränen lind
Vereinen mit den seinen.
Du kannst mit mildem Trosteswort
Ihm vor die Augen treten:
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz,
Ihr könnt zusammen beten.

Doch siehst Du wo ein helles Aug'
In Liebeszähren blinken,
So lenke Deinen Schritt zurück
Und laß' sich's einsam dünken.
Die Liebe ist sich selbst genug,
Darfst ihr nicht nahe treten —
Getheilte Lieb' ist keine Lieb',
Da muß man einsam beten.

Th. Schuckhardt.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Vetter, lieber Robert!" stammelte Henriette bebend und erglühend und schien ihre sonstige Selbstbeherrschung ganz eingebüßt zu haben. „Wir haben Sie mit solcher Sehnsucht erwartet . . . ."

„Sie? Ei, ei, Henriette! wir sind ja leibliche Verwandte — wie fremd und förmlich klingt da das Sie, zumal da wir als Kinder uns schon gekannt! Weßhalb also diesen frostigen Mißklang der Etiquette in diese herzliche Freude des Willkomms hereintragen?"

„Verzeih, Robert! aber in Deinen Briefen . . . ."

„Ah, in Briefen, die man sich von ferne schreibt, da mag das formelle Sie erlaubt sein; aber wenn man sich erst frei ins Auge schaut und Hand in Hand des Wiedersehens freut, wie kann man da anders, als dem Herzen ganz den Zügel schießen lassen?

„Nun denn, Robert," erwiederte sie mit einem raschen seelenvollen Blicke, der wirklich aus irgend einem fernem Winkel ihres Herzens, wohin der Stolz und Weltsinn noch nicht gekommen war, emporzublühen schien, „Du hast Recht, wie du es von jeher hattest! Ich strecke die Waffen. Aber hier ist auch Ida!" setzte sie hinzu und deutete auf ein Mädchen, im blauen Kleide, das am Arm des Grafen Damiani herankam.

— „Ach fürwahr!" rief Ida enthusiastisch, „es ist Vetter Robert! man sieht ihm an dem dunklen Teint an, daß er aus den Tropenländern kommt. Und wie männlich und kräftig er aussieht! Er hat vollkommen un air distinqué, nicht wahr, Graf? Kommen Sie, ich will Sie ihm vorstellen!"

Ida fand bei Robert einen nicht minder herzlichen Empfang als Henriette, aber der fremde Graf schien nicht geneigt, seine Tänzerin lange dem so enthusiastisch gelobten Vetter gegenüber zu lassen, und entführte sie bald wieder, worauf Henriette Roberts Arm ergriff, und ihn in den anstoßenden Saal führte, um ihn auch den anderen Gästen vorzustellen. Unter Anderen stellte sie ihn auch ihrer Freundin Julie Fink vor, die er als eine alte Bekannte grüßen sollte, es kostete dem Vetter Mühe, dem forschenden Blicke Juliens gegenüber seine volle Fassung zu behalten, denn sie war hübsch und hatte ein paar reizende kluge Augen, die ihn durch und durch zu schauen versuchten; aber einige artige Phrasen der Freude über dieses Wiedersehen und der Hoffnung auf Erneuerung der alten Vertraulichkeit halfen ihm bald über seine leichte Verlegenheit hinweg und neue Gestalten drängten sich zwischen Julien und ihm. Julie aber eilte zu ihrer Schwester. Hast Du ihn gesehen? fragte sie. Ich erkenne keine Spur mehr von dem muthwilligen ausgelassenen tollen Jungen Robert in diesem ernsten gesetzten Manne."

„Ich auch nicht, meine Liebe," erwiederte Frau Loßmann; aber ich gestehe, daß er mir nur dadurch gewonnen zu haben scheint. Wie männlich und besonnen und schön er ist! Man sieht ihm an, daß er viel gereist ist und in der großen Welt gelebt hat; er ist so rührig und gefaßt, so maßvoll und zuversichtlich, und doch bescheidener als man bei einem Manne von seinem Vermögen erwarten durfte."

— Und sieh' nur, wie Henriette an seinem Arme hängt, mit welch leuchtenden Augen sie zu ihm emporblickt!" flüsterte Julie: „wie sie sich auf den Zehenspitzen streckt, um neben ihm nicht allzuklein zu erscheinen! Wie sie die Verliebte spielt, um diesen Goldkäfer zu umgarnen."

Frau Loßmann sah dem Paare begierig nach, dann sagte sie kopfschüttelnd zu der Schwester: „Diesmal treibt Henriette Balder kein Spiel! Diesmal hat der Liebesgott auch ihr stolzes Herz berührt. Sieh nur, wie sie die Farbe wechselt, wie Purpur und Blässe sich auf ihren Wangen jagen, wie ihr Busen wogt und ihre Hand zittert, und wie ihr Auge unverwandt an dem ihres Vetters hängt! Sie hat zu lange ihr Herz verschlossen und mit dem Feuer Anderer gespielt; jetzt lodert es in ihrem Herzen wie von Flammen. Aber er ist zu gut für sie."

Die Akkorde eines Strauß'schen Walzers luden die Paare in den Tanzsaal, und der Reigen schlang sich dahin und trug in seinem Wirbel auch Henrietten und den Vetter. Der sonst so stolzen Henriette war zu Muthe wie einer Trunkenen; der Boden schien unter ihren Füßen zu versinken und sie wähnte frei zu schweben an Vetter Roberts Arm. Sie hatte all' der kleinen und großen Künste der Koketterie vergessen, welche sie in Anwendung zu bringen gedacht, und ihr Kopf hatte für nichts anderes mehr Raum, als für seinen Anblick, von dessen Antlitz sie ihr Auge nicht mehr verwenden konnte. Und doch siegte sie in ihrem Vorhaben nur um so mächtiger, obschon sie zu unterliegen schien. Sie, die ausgieng um zu fahen, war nun die Gefangene! — —

Die Tour war zu Ende, und erhitzt von dem Tanze kehrte Henriette an des Vetters Arm zu der Kommerzienräthin zurück, welche kein Auge von dem Paare verwandt hatte. Ein junger Herr aus der Stadt eilte auf den Vetter zu, um in ihm einen vermeintlichen Jugendfreund zu begrüßen, und während die beiden Männer sich die Hände schüttelten, stürzte Henriette auf ihre Mutter zu und zog sie rasch in eines der stilleren kleinen Zimmer. Ihr Busen wogte, ihr Auge flammte, die Wange glühte hoch von der Erhitzung des Tanzes, doch höher noch von leidenschaftlicher Erregung, die beinahe alle Bande der Etiquette sprengte.

Sobald Henriette sich mit der Mutter allein sah, warf sie sich weinend an ihren Hals.

„O Mama, Mama! wenn er mich nicht liebte! . . ." war alles was sie hervorbrachte.

„Was ist Dir denn, mein Goldkind? Ist er denn Dir kalt begegnet?"

— Nicht doch, Mama! er drückte mir ein um's andre mal die Hand und preßte mich im Tanze an sich, so innig, so zärtlich . . . , und doch so schüchtern, Mütterchen, und so befangen, wie ich es von dem kecken Robert von ehedem kaum erwartet hätte!"

„Nun, das geht ja prächtig! Wo ist denn da ein Grund zum Weinen für Dich, meine süße Henriette?" fragte die Mutter freudig. „Das erscheint ja bei euch beiden wie Liebe auf den ersten Blick! Das geht ja über Erwarten gut, wenn Robert ebenfalls so Feuer und Flamme ist, wie mein sonst so kühles und überlegtes Kind!"

„O Mama, ich fühle es an meinem eigenen Herzen," flüsterte Henriette verschämt, und barg ihr glühendes Antlitz an der Schulter der Mutter, daß er nicht gleichgültig gegen mich ist, und doch.... ach, ich kann den Gedanken nicht fassen, Mutter! er steht mit seiner Ruhe und Sicherheit so hoch über mir".

Komm' mein Kind! fasse dich! Um's Himmelswillen nur keine Scene, denn wir sind beobachtet. Laß uns schnell in den Salon zurückkehren! — Um Alles, was gibt es denn hier?" fragte sie noch zwischen Thür und Angel.

— „Eine kleine Störung gnädige Frau! einen lauten Wortwechsel zwischen einem Gaste und einem Ihrer Diener," erwiederte ein Herr aus der Gesellschaft.

In diesem Augenblick, wo die Kommerzienräthin den Empfangs-Saal betrat, war die Flügelthüre desselben weit aufgerissen, und auf der Schwelle erschien der neue Vetter vom Lande wie ein zürnender Leu und schrie den Diener an: „Untersteh' Er sich dies nochmals gegen mich, Er betreßter Schlingel und ich gebe ihm eins auf Seinen dicken Kopf, daß Er in die Mitte der andern Woche hineinfliegt!" Damit schüttelte er eine ziemlich sehnliche Faust gegen den Diener, welcher ihm den Eintritt in den Saal hatte wehren wollen. — „Schön'n guten Abend, ganze Gesellschaft, und nichts für ungut, wenn ich eben ein wenig laut war. Aber da bleibe der Geier geduldig, wann einem solch' ein Wicht von einem Diener mit den Fäusten droht. — Gott's Blitz, als ob ich nicht des Herrn Kommerzienraths leiblicher Neffe wäre, der Sohn von dem Pächter Christian Michael Balder von Wetterfeld, der keinem Menschen hier einen Pfennig schuldet! Als ob ich nicht wüßte, daß die Frau Tante Kommerzienräthin mir zu Liebe diese Gesellschaft gebeten hat, und sich der armen Verwandten ihres Mannes nicht schämt. Und nun, grüß' Sie Gott, liebste Frau Base, und Gott-willkommen! und weil denn Niemand im Hause sich meiner annehmen wollte, so bin ich selber hergekommen, und wollte nur der Frau Base sagen, daß der Schlingel von dickem Bedienten da drunten mir ein wahres Loch unter dem Dache angewiesen hat, und daß ich im Taubenschlage übernachten müßte, wenn nicht Bäschen Pauline mir ihr Stübchen eingeräumt hätte. Und dies wollt' ich nur der Frau Base Kommerzienräthin sagen, damit sie diesem bengelhaften Kerl eine ordentliche Pauke hält, denn ich weiß wohl, daß Sie es mit den Balderschen nicht so schlecht meint . . . . Und nun Gott zum Gruß, Frau Base!" setzte er mit einem so kräftigen Schlag in die rasch ergriffene Hand der Kommerzienräthin hinzu, daß die Nähte an ihrem feinen Handschuh davon sprangen, „ei zum Geier, kennt mich denn die Frau Base nicht mehr? Ich bin ja der Rudolph, der zum Buchhalter auf der Fabrik verschrieben ist!"

„Ich weiß, ich weiß . . . ." stammelte die Kommerzienräthin, die vor innerer Bewegung ganz blaß geworden war und förmlich zitterte, „Du bist mir willkommen, Neffe, aber Du hättest mir den Schreck ersparen können, den Dein heftiges Eintreten verursacht hat. Und dann, sieh' Dich einmal um und betrachte Deine Kleidung, und Du wirst gestehen müssen . . . ."

— „Daß ich kein hochzeitliches Kleid an habe, ja, — zugegeben!" sagte der Vetter vom Lande und schlug seinen weiten schlotternden Paletot von blauem Matrosentuch auseinander. „Aber der grobe Kittel da hält warm, Frau Base, und ist bezahlt; und die schönen Frauenzimmerchen da und die geputzten Herren nehmen mirs nicht übel, wenn ich in diesem Aufzuge eintrete, wie ich eben von der Reise komme. Ich bin halt ein Bauernbub, und dem darf man so etwas nicht nachtragen. Und wozu auch mich am späten Abend noch in Staat werfen — bei Nacht putzen sich nur die Hirtenweiber, sagt man bei uns zu Hause. Darum fort mit all dem dummen Schnack, Frau Base! Wie geht es denn? wie stehts? Was machen denn die Mädels, Jettchen und Ida? und wo ist der Vetter Gottfried?"

Die Kommerzienräthin war keines Wortes mehr mächtig; sah um sich her theils sehr ernste und verstimmte, theils spöttische G sichter; sie hörte kichern und lachen. Die ernste Entrüstung der Gä hatte sich in Humor und wohl auch in Schadenfreude verkehrt. He riette glühte vor Scham und war zu dem Herrn Vetter geflüchtet, absichtlich ferne blieb, weil er den Gedanken nicht unterdrücken konn daß Robert den Scherz zu weit treibe, und weil er sein Betragen i nerlich mißbilligte." „Robert, mein Freund! ich bitte dich um Go teswillen, entferne doch diesen Menschen mit guter Manier", flüste sie ihm zu und klammerte sich an seinen Arm. „Es ist Papa's ne Commis, — nur ein armer Bursche vom Lande, den der Papa a Erbarmen in Dienst genommen hat, und gar kein Verwandter von u ist...."

„Nicht doch, Cousinchen, es ist ja mein leiblicher Vetter! w haben uns heute Abend schon begrüßt!" versetzte Robert. „Aber komm wir wollen ihn besänftigen und in ein Nebenzimmer führen."

Aber der Vetter vom Lande kam ihnen schon entgegen und r „O Herrjeh, das ist ja Jettchen, mein herziges Bäschen! Na, gr dich Gott, mein Kind! Kennst mich wohl nicht mehr, und hab' d doch schon als Kind auf dem Arm getragen! Na, ich erkannte D sogleich wieder, denn Du bist eben nicht viel gewachsen, ab in die Breite! Sapperment, Du blühst ja wie eine Pfingstrose, u bist so dick wie 'ne Dampfnudel! Dir scheint das Stadtleben gut z bekommen, — besser als die Pension! aber nicht wahr, frische We macht fette Kälber! Viele Grüße von Louise und Mine, und d schwarzen Bock, auf dem Du damals in Wetterfeld so gern geritte bist, hat man Michaeli vor einem Jahre stechen müssen, weil er s stößig geworden . . . . Alle Wetter! und dort ist Idchen! Du lie ber Himmel, was für ein Pürschen! Du bist so bleich, wie Butter milch, und so dürr wie eine Binse! Jettchen kann Dir ja von ihrem Ueberfluß abtreten. Grüß' Dich Gott, kleiner Weißkopf! Denkst D noch daran, wie wir auf der Herrenwiese zu Wetterfeld mit *einander* die Gänse hüteten und Dich der graue Gänserich in den Arm biß, daß es blutete? Armes Närrchen, wähntest damals, Du müßtest dara sterben, und bist nun doch ganz groß und schmuck geworden! — Fr läßt Dich grüßen und will Dir weiße Kaninchen mit rothen Auge schicken, die Du damals so sehr liebtest. Wir haben daheim eine ganzen Stall voll von dem Ungeziefer — wühlen nur den Stallbode auf, die Biester . . . ."

„Komm, Vetter! wir wollen Dich zum Oheim bringen, dam Du ihn begrüßen kannst!" sagte der angebliche Robert laut und se leise hinzu: „Genug des Scherzes, Vetter, ich bitte Dich! Die Ta kämpft mit einer Ohnmacht."

— „Na, ich sehe schon; ihr wollt mich nur los werden, w ich nicht zu euch passe!" rief der Vetter vom Lande. „Ja wahrhaf tig ich passe auch nicht unter diese geputzten Pürschen da; aber mei Recht will ich haben, mein Recht der Frau Base guten Abend zu sa gen und Gott-willkommen, denn wenn ich auch nur ein Bauernbu' bin, so weiß ich doch auch, was sich ziemt. Und nun guten Aben Frau Base und Bäschen dort, und nichts für ungut, ganze Gesel schaft!" Und damit brach der Vetter vom Lande in ein pfiffige wohlzufriedenes Lachen aus, ging hinaus und warf laut die Thü hinter sich ins Schloß.

„Ein abscheulicher Affront!" flüsterte eine der geputzten Sch nen ihrem Tänzer, einem geschnürten Lieutenant zu.

— „Affront? mit nichten, meine Gnädige!" versetzte der Lie tenant. „Nur Komödie, heiteres Intermezzo, göttlicher Spaß! — a Ehre! Unsere stolze Wirthin bläht sich so gerne, aber das war e magnifiker Dämpfer — ein prächtiges Epigramm, das ihr auf Ehr lebenslang ankleben wird. Der Schweinkerl war himmlisch, ganz w ein Rüpel in der Komödie. Auf Ehre, man hätte ihn vor Vergnü gen — prügeln mögen!"

„Aber wie demüthigend für uns, Herr Baron! so erinnert z werden, daß man sich wirklich wegwirft, wenn man die Einladung von solchen Emporkömmlingen annimmt!" sagte die Mutter der jung Dame, eine dicke Stabsoffiziers-Wittwe mit rothem Gesic die so eben zwei gehäufte Teller mit Ananaseis und Konfekt vera beitet hatte.

— „Zugegeben, Baronesse, aber man hat doch seinen Sp dabei, speist gut Abendbrod und trinkt famosen Ol auo.," sagte d Lieutenant und betrachtete durch den Zwicker unverschämt ironisch d

Damen vom Hause, die unter den Nachwirkungen dieses Auftritts noch rathlos herumtrippelten.

„Was meinst Du, Franz," fragte Julie Fink ihren Bruder, „sieht dies nicht aus, wie ein absichtlicher Schabernack?"

— „Eine Maskerade schon vor dem Fasching," versetzte der junge Mann; „stünde nicht Robert Balter dort leibhaftig und als ein gesetzter Mann neben Henrietten, so möcht' ich darauf schwören, daß es einer seiner tollen Streiche von ehedem wäre!"

„Der Muthwille scheint im Blut zu liegen", sagte Frau Dönnig. „Der Vetter vom Lande schien mir ganz und gar nicht so dumm als er sich gab, und seine Stimme erinnerte mich vorhin lebhaft an Robert Balder."

— „Er ist pfiffig wie alle Bauern", sagte Franz Fink; und die Strafe, wie derb sie auch sein mag, war nicht unverdient, denn die Geschichte mit dem Gastbett im Taubenschlag ist doch wahrlich charakteristisch." —

„Mein Gott, Robert, was müssen Sie von uns denken?" flüsterte Henriette, vor Erschütterung ganz bleich und so gedemüthigt, daß sie den Vetter gar nicht mehr zu duzen wagte. „Welch ein Scandal vor allen unseren Gästen!"

— „Laß es gut sein, liebes Bäschen! Diese Menschen hier sind zum größten Theil nicht werth, daß man sich um sie bekümmert — es sind Larven und Puppen nach der Mode. Sie werden auf eure Kosten nun lachen und sich schadenfroh amüsiren, wie sie auf eure Kosten speisten und tranken. Wer wird von solchen Menschen ein tieferes Gefühl erwarten?"

„Dieser Auftritt hat uns vor der ganzen Stadt lächerlich gemacht, — man wird unser Haus meiden, und uns nicht mehr einladen," sagte Henriette, und ihre Stimme bebte vor Entrüstung.

— „Ist es denn ein solch' großer Verlust, sich von diesen Leuten loszusagen, die nur eure Küche und Keller und eure schönen Gemächer anziehen, nicht eure eigene Persönlichkeit? fragte der Vetter. „Diese Art von Geselligkeit, liebe Henriette, ist die an sich werthloseste, denn man gewinnt damit nur Schmarotzer und Schmeichler, keine Freunde. Man muß zu seinem eigenen Blute stehen, wenn man sich Freunde auf Zeiten erwerben und erhalten will.

„Du hast recht, Robert; diese Ahndung kam nicht unverdient," sagte Henriette und blickte beschämt zu Boden. „Wir verdienten Tadel für die stolze Ungastlichkeit, womit wir die Aufnahme des Vetters Rudolph den fahrlässigen Miethlingen überließen; aber wer hätte geahnt, daß diese Strafe so einschneidend, so öffentlich sein würde? ... Und doch haben wir kein Recht uns zu beklagen! der Streich ist verdient. Aber ich bitte Dich, lieber Vetter, geh' zur Mama und tröste sie, denn sie ist ganz darnieder geschmettert, und nur Dein Zuspruch wird sie beruhigen!"

(Fortsetzung folgt.)

Am Abend.

Wann die Abendglocken schallen,
Müd' der Wand'rer fürbaß zieht,
Und der Aar mit kräft'gen Schwingen
Auf zum heim'schen Horste flieht:

Wann der Sonne letzte Strahlen
Ich allmählich schwinden sah:
Dann denk' ich der treuen Freunde,
Der Geliebten fern und nah!

Zu dir, Land der alten Treue,
Sei mein letzter Blick gesandt.
Wird denn nie sich liebend reichen
Nord und Süd die Bruderhand?

Und in lieblichen Accorden
Schwingt zum Aether sich empor,
Was erwachte tief im Herzen,
Nun in tausendfält'gem Chor!

g.

Der Werth der Arbeit.

„Ueberfluß an Gold und Silber machen ein Land weit eher arm, als reich." Der Satz klingt paradox und enthält dennoch eine tiefe Wahrheit, bewiesen durch mehr als eine Seite aus den Jahrbüchern der Geschichte. Mühelos erlangter Reichthum führt zu Ueppigkeit und Verweichlichung, und diese Uebel waren es, welche die einst so mächtigen Reiche des Alterthums, Babylon, Persien u. s. w. stürzten, die das römische Reich dem Andringen kräftiger Barbaren erliegen ließen. Die Goldminen Perus wurden zum Fluche für Spanien, das, einst eins der blühendsten, mächtigsten Länder Europas, zu sinken begann von der Zeit an, wo die Aussicht auf leicht zu erwerbende Schätze seine Bewohner über das Meer lockte, wo sie, zurückgekehrt, den schnell und mühelos gewonnenen Mammon eben so schnell vergeudeten. Spaniens Einwohnerzahl hat sich von 40 auf 14 Millionen vermindert, seine Flotte, welche einst auszog unter dem stolzen Namen der unüberwindlichen, ist klein und unbedeutend geworden, Handel, Fabriken und Ackerbau liegen im Argen und die Einkünfte des Landes stehen in keinem Verhältniß zu seinen überaus reichen Hülfsquellen.

Soll der Reichthum einem Lande wirklich zum Segen gereichen, soll er es zu Macht und Ansehen erheben, so muß er hervorgehen aus der Thätigkeit und Intelligenz seiner Bewohner. Von der Natur stiefmütterlich ausgestattete Länder sah man oft zu hoher, weltgeschichtlicher Bedeutung gelangen, weil der Mangel ihre Kinder zu Erfindungen, zur Gewerbthätigkeit und zum Handel trieb, führen wir als Beispiele aus dem Alterthume nur die Phönizier, aus späterer Zeit die Niederländer an.

Unser Jahrhundert hat der Arbeit einen hohen Ehrenplatz angewiesen, aller Orten werden ihr Tempel errichtet, eine Erfindung reicht der andern die Hand und in einer vielleicht nicht zu fernen Zeit werden Industrie und Intelligenz ein schönes Band bilden, das alle Völker umschlingt und einigt.

Jahrhunderte lang brüteten die Alchymisten über die Entdeckung der Goldmacherkunst, ungeheure Summen wurden zur Erreichung dieses Zweckes geopfert, die abenteuerlichsten Versuche angestellt, dem Betruge Thür und Thor geöffnet; selbst die bedeutendsten Männer fröhnten diesem Irrwahn und leisteten ihm auf alle Weise Vorschub. Das neunzehnte Jahrhundert hat das Problem gelöst, es macht Gold; aber nicht indem es in Schmelztiegeln und Retorten die widerstrebenden Ingredienzien mit einander zu verbinden strebt, sondern indem es die unscheinbarsten Dinge in Kunstwerke verwandelt durch die Kraft des Geistes und die Geschicklichkeit der Hände. Welche unermeßliche Bedeutung hat z. B. das Eisen erlangt, es ist zu einer unerschöpflichen Quelle des Reichthums geworden, unser Zeitalter ist das eiserne zu nennen im besten edelsten Sinne des Wortes.

Der Werth des Eisens vervielfältigt sich durch die verschiedene Art der Verarbeitung ins Unglaubliche und ein Stück Eisen, das im rohen Zustande einen Thaler kostet, gewinnt an Werth auf folgende Weise:

Zu Hufeisen verarbeitet gilt es	3	Thlr.
zu gewöhnlichem Handwerksgeräth	4	„
zu gußeisernen Geräthschaften und Verzierungen	45	„
zu Nadeln	75	„
zu Klingen zu Tischmessern	90	„
zu Klingen zu Federmessern	700	„
zu Stahlschnallen und Knöpfen	900	„
zu feinerem Stahlschmuck	2000	„
zu Hemdenknöpfen	6000	„
zu Uhrfedern	50000	„

Ein halbes Pfund Eisen zu Draht gezogen, kann so fein werden, wie Roßhaar, und die Ausdehnung einer Meile erlangen, und fragt man, welche Zaubermacht diese Wunder vollbringt, so ist die einzige Antwort darauf: die Arbeit.

Die Arbeit des Landmannes macht den Boden urbar, das Schwert macht Länder erobern, der Pflug sichert ihren Besitz. Die Arbeit des Bergmannes fördert die Metalle an das Licht, tausend Werkstätten sind beschäftigt, sie in die verschiedensten Formen zu dehnen, zu hämmern und zu pressen. Die Arbeit bezwingt Erde, Wasser, Feuer und Luft und macht sie sich dienstbar, sie belebt den Stein, spinnt Gold aus Stroh, gewinnt der dunkeln, unscheinbaren Steinkohle herrliche glänzende Farben ab. Die Arbeit ist der Talisman, welcher Völker kräftigt und erhebt in ihr beruht das Glück des Einzelnen wie der Gesammtheit. Gesegnet sei deshalb unser Zeitalter — das Zeitalter der Arbeit, möge es seinen heilsamen Einfluß immer mehr vergrößern und endlich ausbreiten über die ganze Erde.

Im Weltlauf

von

Herrmann Marggraf.

1.

Die Welt dreht sich um Dich in wirren Kreisen!
Du hast ihr deine Liebe angetragen;
Sie aber hat dein Werben ausgeschlagen,
Begierig nur, dich schnöde abzuweisen.

Sie hat kein Herz von Fleisch, nein, eins von Eisen,
Und wenn sie grausam dich ans Kreuz geschlagen,
So spottet sie noch deiner Weheklagen
Und fordert noch von dir, du sollst sie preisen.

Du dürstest — und sie reicht dir bitt're Galle,
Du frierst — und sie entreißt dir noch den Mantel;
Du flehst um Leben — und sie wird dein Schlachter!

Was gegen diese giftige Tarantel
Bleibt dir noch übrig in dem tollen Schwalle?
Nichts als aus voller Brust ein Hohngelächter!

2.

Und dennoch — sei kein stolzer Weltverächter,
Und sollte dir vor Weh die Brust zerspringen,
Und sollte tief bis in das Herz dir dringen
Das tück'sche Opfermesser deiner Schlächter.

Nein, sei trotzdem der Liebe treuer Wächter
Und laß der Menschlichkeit zu Ehren klingen
Die Psalmen, die sich deiner Brust entringen.
Ist ungerecht die Welt, sei du gerechter!

Die Menschheit würgt sich ab im wilden Kampfe
Der eigennutz'gen Gier, und jeder trachtet,
Wie er den Nebenmann zu Boden stampfe.

Mit fremdem Gut ist jedes Schiff befrachtet!
So segle du mit eig'ner Fracht alleine —
Wie klein sie sei, so ist sie doch die deine!

Luft, Lunge und Leben.

Nicht blos die Windmüller leben von der Luft, sondern wir Alle, es muß nur die rechte, gesunde Luft sein. Wir können halbe und ganze Tage leben, ohne zu essen und zu trinken, aber nicht eine Minute ohne gesunde Luft. Was gesunde, frische Luft ist, weiß im Allgemeinen Jeder; es ist die Luft, die der liebe Herrgott viel über eine deutsche Meile hoch um die Erde herum immerwährend ziehen, treiben, blasen und zuweilen stürmen laßt. Diese Luft erhält im Freien immer frisch und gesund, dagegen kann sie von Mauern und Wänden ringsum abgeschlossen, leicht zu wahrem Gift werden und tödten als hätten wir 1/2 Pfund Rattengift verschluckt. Am 3. Dezember 1848 wurden 200 Passagiere auf einem Schiffe zwischen Irland und Liverpool wegen eines Sturmes alle in die enge Cajüte eingeschlossen. Nach kurzer Zeit waren 72 todt und die andern halb wahnsinnig, zerkratzt, blutend aus Ohren, Nasen und Augen, sterbend, erstickend durcheinander wühlend. Nur durch gewaltsame, rasche Oeffnung der Cajüte wurden die meisten Andern gerettet. Im Jahre 1856 wurden 146 englische Gefangene in Indien bei Calcutta uber Nacht fest in eine Höhle gesperrt. Frühmorgens waren sie alle todt bis auf 29, die aber zeitlebens elende, sieche, halbblödsinnige Menschen blieben. Wo viele Menschen in abgeschlossener Luft athmen oder viele Lichter brennen (oder Beides zugleich) wird die Luft immer bald ungesund und endlich tödtlich. Das ist sehr erklärlich. Die freie gesunde Luft besteht aus einem Viertel Sauerstoff- oder Lebensluft und einem Viertel Stickstoffluft. Das eine Viertel ist in abgeschlossener, von Athmenden gefüllter Luft bald verbraucht und dafür mit giftiger Kohlensäure ersetzt, da jedes athmende Wesen Lebensluft einathmet und durch die Lunge an das innre Leben absetzt, dafür aber giftige Kohlensäure ausathmet. So wird in abgeschlossenen Räumen die Luft bald zu zwei Giften, Stickstoff und Kohlensäure. Die Lunge, aus unendlich viel kleinen Zellen und Löchern bestehend, wie ein feiner Schwamm, würde, glatt aus einander gelegt, 3000 Quadratfuß groß sein. Mit diesen 3000 Quadratfuß Raum kommt die Luft durch Athmen fortwährend in Berührung, entzieht ihr die Lebensluft und gibt Kohlensäure ab, die wir ausathmen. Jeder Mensch athmet in 24 Stunden 600,000 bis 1 1/2 Mill. Cubikzoll Luft ein und mit Kohlensäure wieder aus. Daraus hat man berechnet, daß jeder Mensch, um stets in gesunder Luft zu athmen, stündlich etwa 200 Cubikfuß frische Luft braucht.

Jetzt sollte schon Jeder die Nothwendigkeit der Ventilation einsehen d. h. solche Einrichtungen, durch welche frische Luft ins Zimmer fortwährend eindringen und die verdorbene abziehen kann ohne Zug und Kälte zu erzeugen.

Aber, Ventilation bei dieser Kälte! schreien die Leute, bei dem theuern Holze! Erst einheizen und dann die hübsche warme Luft davonjagen und „Zug" machen und den Schnupfen kriegen und frieren! Das soll gesund sein? Nein, da lob' ich mir doch 'ne warme St[illegible] wo Fenster und Thüre ordentlich schließen.

Aber die Sache ist anders!

Keinen Zug! Keine Kälte! Keinen Schnupfen. Im Gege[illegible] Just im Gegentheil. Kalt wird die Luft in der geheizten Stube [illegible] mit der Zeit, wenn der Ofen kalt wird, so fest wir sie auch [illegible] sen halten. Sie kühlt sich ab an den Fenstern und W[illegible] daß sie ohne Ventilation verdorben ist und mit der Z[illegible] Gift wird. Die Ventilation besteht gerade darin, daß wir [illegible] und ohne Kälte in einer geheizten oder auch ungeheizten Stube [illegible] Wind und Wetter, Kalte oder Hitze geschützt werden, und doch im[illegible] frische Luft haben. Ein Luftloch irgendwo (am Besten gerade [illegible] Außen) unten und ein anderes, diesem gegenüber oben, das ist [illegible] ganze Ventilations-Maschinerie. Das untere Loch konnen wir [illegible] Winter, damit die Kalte nicht geradezu in das Zimmer hineinst[illegible] durch ein etwa 1 Zoll von der Wand vorgenageltes Blech oder [illegible] so verdecken, daß die frische Luft sich gleich beim Eindringen [illegible] verschiedenen Seiten vertheilen und mit der warmen mischen [illegible] Dies kühlt die Luft im Zimmer durchaus nicht mehr ab, als [illegible] auch ohne das Loch an den Fenstern und Wänden abkühlen [illegible] Von Zug bemerkt man dabei gar nichts. Die Wohlthaten [illegible] Ventilation sind aber so groß, daß sie kaum zu berechnen sein [illegible] Sie erhöht den Werth jeden Bissen Brodes, den wir essen, [illegible] unsere Gesundheit und verlängert unser und unsrer Familie [illegible] 50 Jahre (die Familie auf 5 Personen berechnet.) (Schluß [illegible]

Diejenigen, welche den Strom der öffent'ichen Meinung [illegible] ten wollen, sind so lächerlich als die Frösche, welche über den [illegible] im Meere Klage führten.

Charade.

Der ersten Sylbe schenkt der Wand'rer Glauben,
Sie ist's, der er das Leben oft vertraut.
Daß nichts dem Liebenden sein Glück soll rauben,
Schenkt er die zweite der geliebten Braut;
Doch wahrt sie auch den Purpursaft der Trauben
Und glänzt im Winter, wenn der Morgen graut.
Das Ganze hält der Reiter hoch in Ehren,
Und nur beim Pegasus läßt sichs entbehren.

Auflösung der Charade in Nr. 5:
„Nachtlicht."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 8. Sonntag, den 22. Februar. 1863.

Der Edle starb, sein Ruhm doch lebt;
Heil dem, der stirbt und dennoch lebt!
Denn besser ist's, verscharrt im Moos'
Durch Wohlthat leben endelos,
Als, lebend in den Tag hinein,
An guten Werken todt zu sein!
Dieß ist der Trost, wenn Edle sterben:
Daß edle Thaten nie verderben.

Die Weisen des Morgenlandes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Unten im Erdgeschoß saß der Kommerzienrath Balder bei der ılichen Abendlampe an seinem Schreibtische und rechnete und stöberte verschiedenen Papieren. Die Musik des Balles tönte nur in ge- ıpften Klängen herab in die Hinterstube, und der alte Herr rückte smal auf dem Stuhle ungeduldig hin und her, wenn schmetternde 'orde der Blechinstrumente an sein Ohr schlugen.

„Onkelchen", tönte plötzlich eine Stimme schmeichelnd hinter ı, „wollen Sie Ihr Abendbrod kalt werden lassen? Schon seit er Viertelstunde steht das Essen dort auf dem Tische."

„Ah, Du bist es, Pauline?" erwiederte der alte Herr aufblickend, › hätschelte freundlich des Mädchens Hand, die es auf die Stuhl- ne hinter ihm gelegt hatte. „Du hast recht — ich hatte mich ver- sen. Aber nun komm' und laß mich das Versäumte einholen.

„Und ich darf Ihnen serviren, bester Onkel, nicht wahr?" fragte uline.

„Es wird mir ein Vergnügen sein, wenn Du mir Gesellschaft test, liebes Kind."

„Danke, danke, lieber Onkel! ich habe schon gegessen!" rief ıuline mit ihrer weichen, wohlklingenden Stimme, und schickte sich thunlich an, dem alten Herrn seine einfache Mahlzeit zu kredenzen. : aß mit der gemächlichen Bedächtigkeit eines Mannes, der nicht um 3 Vergnügens, sondern nur um der Gewohnheit und Nothdurft wil- ı speist, und den andere, ernstere Gedanken beschäftigen. Aber eichwohl konnte er doch nicht umhin, dabei mit den Augen Pauli- ns Bewegungen zu folgen, welche flink zwischen dem Anrichte- und m Speisetische hin und her ging und in ihrem ganzen Wesen so el ungesuchte Grazie und soviel liebevolle Besorgniß für ihren Wohl- äter verrieth. „Und hernach, Onkelchen, werden Sie wohl auch naufgehen zur Gesellschaft, nicht wahr?" fragte sie.

„Ich, Kind? Mit nichten," erwiederte der Kommerzienrath ent- jieden. „Ist's nicht genug, daß ich es ertrage, wie sie mir mein jönes Geld da oben über meinem Kopfe vertanzen und verprassen? – soll ich es auch noch mit eigenen Augen ansehen und mich dar- ber ärgern?"

„Aber die — die Frau Kommmerzienrath erwartet Sie doch!" gte Pauline.

„Sie wird sehr ungehalten sein, wenn Sie nicht auf dem Balle rscheinen. Die Frau Kommerzienrath und die Fräulein scheinen sich östlich zu amüsiren; Fräulein Henriette läßt den Herrn Robert gar icht von ihrer Seite, und Fräulein Adelaide hat einen gar charman- en Cavalier, einen italienischen Grafen. Die Frau Kommerzienrath trug mir noch vor einer Viertelstunde auf, ich solle Sie heraufschicken, lieber Onkel!"

„Dann sag' der Tante — doch nein. Du sollst es ihr nicht ausrichten, Kind! sie ist ohnedem Dir nicht allzu sehr gewogen ...." sagte Herr Balder zerstreut. „Ich will ihr durch Stephan sagen las- sen, daß ich keinen Fuß hinaussetzen werde zu dem thörichten Fest ..."

„Nein, lieber Onkel! Sie werden sich eines Andern besinnen," erwiederte Pauline einschmeichelnd; „würden sie nicht das Gerede der ganzen Welt werden, wenn Sie nicht hinaufgingen? Würde es nicht im höchsten Grade auffallen, wenn der Hausherr auf dem Balle fehlte, der eigentlich ein Familienfest sein soll? Würde man nicht daraus auf häuslichen Unfrieden in der Ehe schließen?

„Und wäre dieser Schluß nicht ein ganz gerechtfertigter?" fragte der alte Herr." „Wo hast Du denn den Frieden gefunden, der in meinem Hause herrscht, mein Kind? — Ich will diesen Gästen allen, diesen Schmarotzern und lauernden gezierten Larven beweisen, daß ich diesem Feste fremd bin und es mißbillige, damit sie, wenn sie noch einiger Scham fähig sind, zu der Ueberzeugung kommen, daß sie meine Frau noch in ihrer thörichten Verschwendung ermuthigen ...."

„Lieber Onkel, das ist Ihr Ernst nicht, — ich kenne Sie bes- ser!" sagte Pauline beinahe traurig. „Sie sagen dies nur jetzt in einer bittern Stimmung, aber wenn Sie erst ruhiger geworden sind, werden sie um des guten Scheins und um Ihrer Familienehre und um Ihrer Kinder und um Ihres Neffen Robert willen doch hinauf- gehen und an dem Familienfeste theilnehmen."

„Familienfest?" wiederholte er sarcastisch, „und Du Paulin'chen, stehst da in Deinem blauen Thibetkleide, die weiße Schürze vorgebun- den, wie eine Dienerin, und tanzest nicht auf diesem Familienfeste, obschon Du zur Familie gehörst?

„Ich bin auf dem richtigen Platze, Oheim; ich passe nicht un- ter die feinen vornehmen Leute hinein," gab Pauline zur Antwort. „Ich würde mich droben nur beengt und linkisch fühlen; darum ist es besser so, und die Frau Kommerzienrath hat ganz recht ...."

„Die Frau Kommerzienrath? .... was für eine ceremoniöse Sprache? Warum nennst Du meine Frau nicht Deine Tante?"

Das liebliche Mädchen erröthete verlegen und strich die Schürze glatt. „Lassen Sie mich lieber so sagen, bester Onkel, damit ich mich daran gewöhne!" sagte sie sanft; „die Frau Kommerzienrath hört dies lieber ...."

„Wirklich?" rief der alte Herr; „und sie hat Dir dieß wohl bedeutet?"

„Bitte, Onkelchen! der Braten wird vollends kalt!" rief Pau- line; „bitte, essen Sie doch! ...."

Aber Herr Balder sah sie lange fest an und mit einem eigen- thümlichen Blicke, dann stand er auf, ergriff ihre Hand, zog sie zu sich heran, legte seine Rechte feierlich und mit einer tiefen Rührung

auf ihr Haupt, hauchte einen zärtlichen Kuß auf ihre Stirne und sagte mit bewegter Stimme: „Ich verstehe Dich, mein liebes wackeres Kind. Du bist ganz das Ebenbild Deiner theuren Mutter. So war auch sie in Deinem Alter, ganz Herz und Gemüth wie Du, ganz Hingebung und Herzensgüte! Gott segne Dich, mein Kind, und gebe Dir frohere Tage, als Deiner Mutter! — Gott, wie vieles in meinem Leben stünde jetzt anders, wenn das Schicksal uns zusammengeführt hätte, Deine treffliche Mutter und mich, denn sie war meine Jugendliebe, und ihr Verlust warf mich in eine ganz andere Welt hinein! . . . . Sie war ganz wie Du, und ich sehe in allen Stücken in Dir nur ihr verjüngtes Ebenbild!"

„Gott segne Sie für alles das, was Sie um meiner lieben Mutter willen an mir gethan!" flüsterte Pauline und küßte ihm inbrünstig die Hand, auf welche ihre Dankesthränen niederthauten.

„Daß doch wenigstens nur Eines meiner Kinder an Gemüth und Sinnesart Dir gliche, Pauline!" fuhr der Kommerzienrath fort; „so liebevoll und schlicht und fromm, so rührig und dienstfertig, so umsichtig wie Du! — Ich fasse es nicht, wie es so ganz anders kam. Ich so einfach und natürlich, und meine Kinder solch verschrobene Zierpuppen!"

„Nicht wahr, Onkelchen, Sie gehen hernach auf einen Augenblick hinauf zu den Gästen?" fragte Pauline, um des Oheims Gedanken eine andere Richtung zu geben. „Sie gehen, nicht wahr? wär's auch nur mir zu Liebe und wegen des Herrn Robert . . ."

„Ach ja, Robert! er ist also da? Warum kam der Junge nicht, um mich zu begrüßen?"

„Vermuthlich, weil er Sie oben vermuthete," sagte Pauline. „Ich hörte wie die Frau Kommerzienrath ihn bitten ließ, sogleich herunter in die Säle zu kommen, sobald er einen Imbiß genommen und sich umgekleidet habe."

„Natürlich! sie hat es wohl kaum erwarten können, mit ihm vor ihren Gästen zu prunken!" sagte Herr Balder nachdenklich. „Und Du hast ihn gesehen? Wie sieht er aus? Wie gefällt er Dir? Ein fixer Junge, nicht wahr?"

„O ja, Onkelchen, er sieht Ihnen sehr ähnlich. Ein schöner Mann, und dabei so fein, so bescheiden!"

„Bescheiden? fragte der alte Herr! da muß sich der Junge gewaltig verändert haben, denn früher war er keck wie eine Fliege, und resolut und gerad aus wie ein . . . wie ein wackerer deutscher Junge, der es ist, trotzdem er in Holland geboren und aufgewachsen."

„Das paßt eher auf den Vetter Rudolph, der mir wenigstens besser gefällt," sagte Pauline lächelnd und mit einem unwillkührlichen Erröthen.

„Wie, Rudolph ist auch schon da und hat mich noch nicht aufgesucht?"

„Er aß mit Robert, und der mag ihn veranlaßt haben, daß er sich auch der Frau vom Hause vorstelle," fuhr Pauline fort; „und so ging er hernach auch herunter in die Salons, wo ihn Franz nicht einlassen wollte, weil . . . weil er nicht im Frack kam. Da hub er einen gewaltigen Lärm an und sagte: wenn die Tante ihn nicht willkommen heißen wolle, so dürfe er es wenigstens nicht am nöthigen Respekt fehlen lassen, und dann sprach er etwas vom Mahomed und von einem Berg, wie: wenn der Berg nicht zu Mahomet kommen wollte, so müsse Mahomed eben dem Berge nachlaufen, oder so etwas. Genug, die ganze Dienerschaft lief über dem Lärm zusammen, und wollte ihn nicht einlassen; aber am Ende ertrotzte Herr Rudolph es doch, denn keiner von den Leuten wagte sich an ihn."

„Und das hatte er gethan? Rudolf?" fragte der Kommerzienrath erstaunt. „Das sieht ja dem Jungen gar nicht gleich! Das wäre eher ein Stückchen von Robert."

„Von Herrn Robert? Ach mein bester Onkel, dem säh so etwas nicht gleich," sagte Pauline und schüttelte lächelnd den Kopf. „Solch ein feiner, sanfter, glatter junger Herr! ein Zuckermännchen!"

„Der ein Zuckermännchen und Rudolf ein solcher Rauschebart!" fragte Balder kopfschüttelnd; „dann sind die Jungen wahrhaft ausgetauscht. Wenn Du nicht meine gute, aufrichtige, wahrhafte Pauline wärest, so könnt' ich es nicht glauben . . ."

„Nun, so fragen Sie ihn selbst! Da kommt ja der Herr Vetter Rudolf!"

„Aha! ich komme wie der Wolf in der Fabel?" fragte der Eintretende und eilte auf den Kommerzienrath zu, dem er mit dem herzlichsten Willkommensgruß recht kräftig die Hand schüttelte. „Da bin ich nun, Onkelchen, und freue mich aufrichtig, meinem väterlic Freunde und Wohlthäter einen kleinen Theil meiner großen Verpfl tungen abtragen zu können!"

„Wie Du herangewachsen bist, Junge! so kräftig und stattli und so ganz anders! Fast hätt' ich Dich nicht wieder erkannt. N der allgemeine Familienzug, sonst aber auch keine Spur mehr v dem frühern sanften, schüchternen Knaben!"

„Ei natürlich, bester Onkel! Die Blödigkeit verlernt sich dra ßen in der Welt, und wenn man längere Zeit in England gelebt h wird man wider Wissen und Willen mehr oder weniger derb u bengelhaft. Die liebe Tante wenigstens wird dies finden wollen, w ich ihr ein Bischen unvermittelt in ihre Salons einfiel."

„Also wirklich?" fragte der Kommerzienrath mit unwillkührlich schadenfrohen Lächeln; „Du warst also oben, und in diesem Aufzuge?"

„Ei natürlich! ich wollte doch mit eigenen Augen sehen, ob d Frau Tante sich wirklich so wenig aus mir mache!" rief Rudol „denken Sie sich, bester Onkel, daß ich Mühe hatte, nur Zutritt i Ihrem Hause zu bekommen, daß ich mich erst mit verschiedenen Bengel von Dienern ereifern mußte, ehe mir ein Unterkommen angewies ward in einer Art Taubenschlag im Kniestock, und daß ich durchfro und hungrig, wie ich war, nicht einmal der Wohlthaten eines wa men Ofens und Abendbrots theilhaftig geworden wäre ohne das liebe Bäschen da, meine barmherzige Samariterin . . ."

„O stille, stille, Vetter!" bat Pauline halb verlegen.

„Die mir sogar ihr eigenes schmuckes Stübchen einräumte, da mit die liebe Frau Tante wenigstens nicht vor dem armen Neffen e röthen sollte!" fuhr Rudolf lebhaft fort. „Ich gestehe, bester Onk die Schilderung, welche Sie mir von der Zärtlichkeit und dem Wo wollen der Tante für arme Verwandte machten, ist von der Wirkli keit noch übertroffen worden. Ein Glück daher, daß ich Ihres Wo wollens gewiß bin, und als Ihr Buchhalter mehr mit Ihrem Geschä als mit Ihrer Familie in Berührung kommen werde!"

Des Kommerzienraths Züge verfinsterten sich. „Laß es gut sein, Rudolf!" sagte er. „Ich werde Dir Genugthuung verschaffen! Daß Du auf dem Ball der Tante so erschienst, im Reiseanzug . . ."

„Und ungebeten, ungeladen!" fiel ihm Rudolf ins Wort.

„Das hat die stolze Frau, die so sehr auf Formen sieht, natürlich beleidigen müssen!"

„Aber folgerichtig konnt' ich doch in dem ungeheizten Boden kämmerchen, das sie mir anweisen ließ, und das ich ohne des Bä chens Herzensgüte hätte einnehmen müssen, keine Toilette machen, oh mir einen tüchtigen Schnupfen oder Rheumatismus zu holen!" sa Rudolf lächelnd.

„Na, schon gut! ich sehe, Du hast Temperament und wirst de Tante nichts schenken — wozu Du auch von mir vollkommen au risirt bist!" erwiederte der Kommerzienrath. „Sie wird am Ende a dere Saiten gegen Dich aufziehen müssen, denn Du bist ihr gewa sen, wo nicht überlegen. — Aber nun komm', setz' Dich hierher u mach Dir's bequem. Dort sind Cigarren, hier Wein, und Paulin mag Dir Gesellschaft leisten, bis ich wieder herunterkomme, denn sie ist Dir sichtlich gewogener, als die Tante!"

„Wirklich Bäschen? ist die Neigung gegenseitig?" fragte Rudolf, erfaßte ihre Hand und sah ihr offen und freundlich in die Augen.

„Und warum nicht?" fragte sie. „Es genügt mir zu wissen, daß Sie ein Verwandter meines herzensguten Onkels sind, ein Neffe, auf welchen er so große Stücke hält, damit ich Ihnen schon um des Onkels willen gut bin!"

„Und um meiner selbst willen nicht auch ein klein wenig, Bäschen?"

„Ach gehen Sie! Welche Frage?" flüsterte sie und blickte verschämt zu Boden. „Wir kennen uns ja kaum!"

„Und hab' ich selber denn gar nichts, was Sie mir freundlic stimmen könnte?" fragte er leise die mit abgewandtem Gesicht dastehend und erglühende Pauline. Sie zögerte einen Augenblick, dann aber wandte sie ihm ihr freundliches Antlitz zu, sah ihn mit ihren treuen blauen Augen offen und theilnehmend an und sagte:

„Und doch, Vetter! Wenn Sie nichts andres wären, als eben falls einer der armen Verwandten des Onkels, so würd' ich Ihne schon gut sein, denn . . . denn — es ist vielleicht undankbar vo mir, es zu sagen, aber ich kann mir nicht helfen, ich fühle es ein mal — es thut Einem in diesem Hause wohl, wenn man an

außer dem Onkel noch eine Seele hat, die einem freundlich und theilnehmend begegnet!"

Rudolf sah eine stille Thräne in ihren langen seidenen Wimpern zittern, welche eine größere Beredsamkeit entwickelte, als ganze Bücher gethan haben würden. „Liebes, herziges Bäschen, wie gut Sie sind!" flüsterte er mit einem warmen Händedruck. „Es ist also die Freimaurerei des Unglücks, die mir Ihre Freundschaft und Sympathie verschafft."

„Sind Sie denn unglücklich, Vetter?" fragte Pauline besorgt.

„Ich? keineswegs! Aber Sie, bestes Bäschen?"

„O, ich gar nicht so sehr," sagte Pauline. „Der Onkel liebt mich wie ein Kind, und ich mache mich nützlich, wo ich kann, und die kleineren Kinder sind mir gut, und in einem so großen und vornehmen Hause muß man sich darauf gefaßt machen, auch Leute zu treffen, die Einem nicht ganz gefallen, und man muß sich gewöhnen, auch mit solchen Leuten zu leben."

„Das ist nur eine Wohlredenheit, Bäschen, ein Euphemismus, der da besagen will: man muß sich auch in das Widrige schicken. Aber sagen Sie, Paulinchen, wie kommen Sie denn eigentlich hierher?" setzte er hinzu und dachte auf diese Weise am besten etwas Näheres über das Mädchen erfahren zu können, das ihn so sehr interessirte.

„Wie ich hieher komme?" wiederholte sie und ein Schleier von Wehmuth und Ernst überflog ihr freundliches Antlitz. „Hat Ihnen denn Onkel Christian nicht geschrieben, daß ich eine Waise geworden bin — eine vater- und mutterlose Waise?"

„Nein, fürwahr, das wußt' ich nicht," versetzte er mit inniger Theilnahme und drückte ihr die Hand; „arme, arme Pauline! welch ein hartes Loos!"

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsamung.

Wie Jahr und Jahr verbraust mit Lust und Wehe,
Seh' ich um mich die Schaar der Freunde schwinden,
Und tief verzagt, sich so allein zu finden,
Erschrickt das Herz, dem Wand'rer gleich, im Schnee.

O Herr im Schicksalswetter, ich verstehe
Dein dunkles Rufen in den Winterwinden,
Weg führst Du, was mich halten kann und binden,
Daß fester ich und besser aufrecht gehe!

Die Heimath bargst du mir wie hinter Fluthen,
Daß meine wahre Heimath fürder bliebe,
Wo Männer kämpfen, predigen und bluten.

Und nahmst du meiner Brust die sanften Triebe,
So war es nur, daß ich mit andern Guten
Dich Himmelstochter, ernste Freiheit, liebe.

Meisser.

Luft, Lunge und Leben.

(Schluß.)

Hört was ein berühmter Physiolog Englands, Henry Lewes in seiner Physiologie des gemeinen Lebens über die Nothwendigkeit der Ventilation sagt.

„Wenn wir dieselbe Luft wieder und immer wieder einathmen, vergiften wir sie allmählig durch beständige Ausathmung von kohlensaurer Luft. Dadurch hört mit der Zeit der Unterschied von Kohlensäure in dieser Luft und in unserm Körper (dem Blute) auf. Deßhalb kann nun das Blut durch Athmen nicht mehr in arterielles oder Lebensblut verwandelt werden, so daß die Lebensthätigkeit in uns stockt und ohne Zutritt frischer Luft endlich ganz aufhört. Wir ersticken dann. Die verdorbene Luft mag immer noch etwas Sauerstoff oder Lebensluft enthalten, sie hilft nichts mehr, da sie das Blut, überladen mit giftiger Kohlensäure, beim Athmen nicht mehr aufnehmen kann. In dieser Luft erstickt am Ende jedes Leben ebenso, als wenn man ihm Mund und Nase zuhielte. Trotz der ewig geschichtlichen Schande der schwarzen Höhle (von der oben erzählt) wurden unsere Gefängnisse, Hospitäler, Kirchen und andere öffentliche Gebäude doch ohne Ventilation gelassen, bis Naturgelehrte und Gesundheitsreformer Lärm schlugen und den furchtbaren Menschen-Mord aus Mangel an Ventilation in genauen Zahlen und Thatsachen nachwiesen. Hier nur ein Beispiel:

In der öffentlichen Entbindungsanstalt zu Dublin starben binnen 4 Jahren 7650 neugeborne Kinder, 2944 während der ersten 14 Tage ihres Lebens. Man brachte im ganzen Hospitale gute Ventilations-Einrichtungen an, und während der nächsten 4 Jahre darauf starben nur noch 278 Kinder. Daraus folgt, daß 2500 Kinder durch die schlechte Luft gemordet wurden.

In England ist gute Ventilation ziemlich allgemein geworden. Sie wird zur Noth sehr gut durch die lebendigen Kaminfeuer ersetzt. Aber die Deutschen (unser Engländer sagt's), sitzen noch Stunden lang in überfüllten Stuben und Kneipen, mitten in so dickem Tabaksqualm, daß man beim Eintreten seine besten Freunde nicht erkennen kann. Die Luft darin ist durch Athmen schlechten Tabaks, Ausdünstungen fauler Stoffe und einen sengenden eisernen Ofen so vergiftet, daß es unmöglich scheint, wie die Leute darin leben, sogar lachen können. Selbst in ihren Familienzimmern athmen diese Deutschen meist eine heiße, steckige, muffige, trockene Luft, so daß der Engländer, eintretend, das Fenster aufreißt oder wieder davon laufen muß. Allerdings gewöhnt man sich nach einiger Zeit auch an solche Luft, aber mit welchen Lebensverlusten und Gesundheitskosten."

In der vergifteten Luft einer von Menschen überfüllten Stube athmen die, welche einmal drin sitzen, ohne fühlbare Beschwerde. Auch riechen sie nichts, weil sie sich daran gewöhnt haben und da Andere die dazu kommen, sich mit der Zeit auch daran gewöhnen, meinen die meisten Leute, es sei gar nicht so schlimm mit der verdorbenen Luft. Aber hier just liegt der verderbliche Irrthum. Sie gewöhnen sich freilich an die stickigste, stinkendste Luft und meinen nun, sie könnten ohne Schaden darin bleiben. Aber was kostet das? Um welchen Preis bleiben sie darin? Auf Kosten des ganzen Lebens, in Folge einer allmähligen Unterdrückung aller Lebensthätigkeit der Ernährung, Verdauung und Absonderung der verdauten und verbrauchten Schlacken des Lebensfeuers. Während dieser unterdrückten Lebensthätigkeit wird weniger Sauerstoff in den Lungen gebraucht, deßhalb ist auch weniger nöthig in der Luft. Die verdorbene Luft reicht eben hin, eine halb ausgelöschte Verdauung und Lebensthätigkeit kümmerlich zu dulden. Aber das mühselige Athmen in der verdorbenen Luft schraubt die Lampe sofort mehr und mehr herunter. Das Feuer brennt schwächer und schwächer und braucht weniger und weniger Luft. So gewöhnen wir uns an die verdorbene Atmosphäre, indem alle Thätigkeiten des Lebens die gute Luft brauchen, zu faullenzen anfangen und wir weniger Lebensluft verbrauchen, weniger Kohlensäure ausathmen, weniger, schlechter leben.

Sollen wir deshalb die Fähigkeit unserer Natur, sich auf Kosten des Lebens an die schlechte Luft zu gewöhnen, mißbrauchen? Gewiß nicht, wenn wir uns und die Unsrigen lieb haben. Was heißt es, sich daran „gewöhnen"? Also mindestens zunächst soviel als: Verdauung stören und jedem Bissen, den wir bezahlt und genossen haben, noch im Magen seinen Werth nehmen. Es heißt schlechtere Verdauung, schlechtere Arbeitskraft, schlechteres Denken und Fühlen, Lebensunterdrückung, Selbstmord durch jahrelang fortgesetzte Selbstvergiftung.

Ist das ein Geschäft! Nein, das geht so nicht länger. Da wollen wir uns doch lieber ein Luftloch machen in unserer Stube, um wenigstens dadurch mit Gottes freier Natur in Verbindung zu bleiben.

Doch, „das ist eine schlechte Maus, die blos weiß zu einem Loch 'raus." Zur Ventilation gehören mindestens zwei Luftlöcher, eines unten und das andere gegenüber oben. Just darauf kommt's an. Nur in so ventilirten Zimmern brennt unsere Lebenslampe mit gesundem Lichte und ziehen wir aus unserer Mahlzeit die gesunde Portion von Nahrung. In schlechter Luft ist ein Pfund Fleisch gegessen blos ein halb Pfund und dies stänkerig obendrein.

Nürnberg, 18. Febr. Die gestern abgehaltene Kappenfahrt, an welcher sich außer dem auch in diesem Jahre wieder ins Leben getretenen Karnevalverein der Turnverein, die „Kreuzbauern" und an-

dere Gesellschaften betheiligten, setzte die ganze Bevölkerung in Bewegung und führte der Stadt auch zahlreichen Besuch von auswärts zu. Schon vom Morgen an schwärmten einzelne Maskengruppen durch die Straßen, die sich frühzeitig mit Neugierigen füllten, welche die angekündigte Parade der „Ranzengarde" ansehen wollten. Diese fand denn auch zwischen 10 und 11 Uhr statt. Das krähwinklerartig ausgestattete Korps mit Kanonen, Fahne, Trommlern und Pfeifern und einem auf einer Rossinante, die schon der Schlachtbank verfallen war, weilenden Anführer zog nach der Albrecht-Dürerstraße, wo es seine Hauptwache aufschlug und von da aus Ehrenwachen vor das „Palais des Prinzen Carneval" und die Wohnungen seiner Würdenträger entsandte. Um Mittag wurde dieses, viel Heiterkeit erregende, Korps noch durch ein anderes witzig zusammengestelltes und ausgerüstetes, die „Krinolinengarde", verstärkt. Die Kappenfahrt ging um 3 Uhr vom Schrannenplatze aus, voraus die Turner, ein fliegendes Korps in den treuen Masken der mittelalterlichen Schönbartläufer, bald hier, bald dort ausschwärmend und dem Zug die Wege bahnend, und bewegte sich durch einen großen Theil der Stadt nach der Insel Schütt, wo die feierliche Krönung und Vermählung des Prinzen stattfand. Der Prinz und die Prinzessin, auf einem zum Thron eingerichteten Wagen von sechs Schimmeln gezogen, erschienen im reichsten, wahrhaft glänzenden Kostüm, von einem großen Hofstaate zu Pferde umgeben; das Ministerium, ebenfalls mit einem Sechsgespann, und die andern Würdenträger, sowie die Ranzen- und Krinolinengarde folgten. Der Zug war reich an Charaktermasken und komischen Scenen und Gruppen. Von politischen Anspielungen bemerken wir nur eine Anzahl Strohmänner mit einer Fahne, welche die Aufschrift „Bremserverein" trug (wodurch, wie ein kritischer Zuschauer neben uns bemerkte, der etwaigen Mißdeutung, daß das leere Stroh auf die Darstellung zu beziehen sei, weislich vorgebeugt war.) Eine gut gruppirte Spielgesellschaft zeichnete den Unfug der deutschen Spielhöllen mit so drastischer Treue, daß selbst der Baum mit dem daran hängenden verzweifelten Spieler nicht fehlte; — das Gaswerk des Narrenstaates, die Kaffeeschwestern, ein in Briefmarken gekleideter Reiter, die Inschrift „autorisirter Briefmarkenverkauf" auf seiner Fahne, der „Postillion von Lonjumeau", zwei Verehrerinnen im Wagen führend, eine höchst naturgetreue Bauernhochzeit (Kreuzbauern) mit allem Zubehör, Bettelvogt, Hochzeitlader, selbst die Kuh, die als Mitgift nachgeführt wurde, sowie mehrere andere Gruppen erregten große Heiterkeit und riefen überall den lautesten Beifall hervor. Eine hübsche Episode spielte am Grübelshause, dessen Besitzer in der Maske des Volksdichters, von einigen Nachbarn in der Tracht jener Zeit umgeben, dem Prinzen und der Prinzessin einen biergefüllten Pokal kredenzte, und das Paar mit einigen Versen in Nürnberger Mundart beglückwünschte, dann in Folge der Einladung des Prinzen selbst dem Zuge sich anschloß. Mit einbrechender Dunkelheit erreichte der Zug das Frauenthor, vor welchem die Laternen und Fackeln angezündet wurden, worauf derselbe durch das Marienthor zur Stadt zurückkehrte. Eine Generalversammlung und Schlußsitzung des Karnevalsvereins im „goldnen Adler", dem Sitze der „Narrhalle", beschloß die Karnevalslustbarkeiten. (N. Korr.)

Kaiser Wenzels Brief an die Stadt Rothenburg.

I. Wr. Die Stadt Rothenburg hatte dem Kaiser Wenzel schon oft aus der Noth geholfen, und er hatte sich wohl gemerkt, daß da etwas zu holen sei. Als er im Jahre 1388 in Nürnberg weilte, fehlte es wieder an Geld, und er verlangte, daß zwei Rothenburgische Rathsherrn zu ihm nach Nürnberg kämen. Als diese nach ihrer Ankunft hörten, daß die Stadt wieder 4000 Gulden zu des Kaisers Zehrung und Kosten beitragen sollte, entschuldigten sie sich: sie „hätten kein Gewalt dazu." Da kam der Kaiser selbst und sprach: „Wollten ihm die Rothenburger nicht sogleich 4000 Gulden geben, müßten sie dafür später 10,000 zahlen." Die Räthe baten um Nachsicht, doch der Kaiser war ungnädig, verbat ihnen das Reden und wollt ihnen den Kopf abschlagen lassen, endlich aber schickt er sie heim und gab ihnen an den Rath einen Brief mit, in dem stand: „An unsere Ungetreuen zu Rothenburg, die dem Reich ungehorsam sein! Der Teufel hub an zu scheeren eine Sau und sprach also, viel Geschreies und wenig Wolle, die Weber können nicht sein ohne Wolle, Ungehorsam macht viel. Rex per se. Datum sabbato post omnium sanctorum, hora vesperi ex Nürnberg."

Die elektrischen Telegraphen werden nun bald einen Gürtel o[der] vielmehr ein Sprachrohr um die ganze Erde herum bilden und nach allen einzelnen Ländern und Städten so verzweigen, daß m[an] von jedem Orte der Erde nach jedem andern hinfragen und nach [we]nigen Stunden, oft blos Minuten, blitzschnelle Antwort haben ka[nn]. Jetzt reicht der Telegraph bald von Lissabon über Europa und A[sien] hinweg bis nach China. Rußland läßt eben Drähte über Sibi[rien] hinweg bis zu den Mündungen des Amur und die chinesische Gre[nze] ziehen. In der Türkei reicht der Telegraph von Bagdad bis Bas[ra]. Der Schah von Persien läßt seine Hauptstädte telegraphisch verbinde[n]. In zehn Jahren können wir von jeder Hauptstadt der Erde nach [je]der andern fragen und berichten, und zwar in jeder Entfernung [gleich] schnell, wenn die an den Drähten hinschießenden Worte nicht [von] Behörden aufgehalten werden, die vielleicht sehen wollen, ob die W[orte] auch hübsch polizeigefällig sind.

Das Herz. Die gewöhnliche Uhr soll in einer Stu[nde] 17,160 Mal schlagen oder ticken, dies macht täglich 411,840 [und] jährlich 150 Mill. 425,560 Schläge, wenn man das Jahr zu [365] Tagen und 6 Stunden rechnet. Die Uhr ist von hartem Metall [ge]macht; es gibt aber ein merkwürdiges Ding, das bei weitem nicht [so] hart ist als Messing und Stahl, und doch schlägt es 5000 Mal i[n] der Stunde, 120,000 Mal des Tages und 42,830,000 Mal i[m] Jahre. Bisweilen, aber nicht oft, hält es hundert Jahre aus, [und] wenn dies geschieht, schlägt es also 4,383,600,000 Mal. Man so[llte] glauben, das letztere Werkzeug, das so weich ist, würde sich schne[ller] abnutzen, als das erste, die Uhr; aber es ist nicht der Fall. Jeder [hat] dieses kleine Ding, kann es schlagen fühlen, denn es ist — da[s] Herz.

Der Schüler soll nicht Gedanken, sondern denken lernen, ma[n] soll ihn nicht tragen, sondern leiten, daß er in Zukunft von sich selbst zu gehen geschickt sein soll.

Kant.

Sprichwörterstaatsweisheit.

Es ist nicht gut, wenn Viel' regieren, das Steuer soll nur Ein[er] führen. — Wie der Fürst, so das Volk. — Das Wasser schme[ckt] nach dem Brunnen, die Unterthanen nach der Obrigkeit. — Wer ei[]nen Fürsten verführt, ist schädlicher, als wer einen Brunnen vergift[et]. Der ist der beste Regent, der sich selbst zu regieren weiß. — Rech[t,] Vernunft und Willfahren hat einen großen Gehorsam. — Regier[en] freundlich mit gutem Willen thut viel Haß und Hader stillen. — Freundliche Sonne zwinget den Menschen mehr als der stärkste Wi[nd]. — Freundlich regieren und gebührlich gehorsamen erhalten das R[e]giment. Wer immer mit dem Kopf will oben hinaus, der thut vi[el] Schaden und richt' nichts aus. — Gar zu scharf macht schartig. — Anders muß man das Schiff lenken, wenn's gut Wetter ist, anders, wenns bös und ungestüm ist. — Mit guten Worten und harten Stra[]fen hält man den Pöbel im Zaum.

Es ist besser, der Gewalt mit Recht zu widerstehen, als mit Eisen. — Wo Gewalt Recht hat, da hat Recht keine Gewalt. — Wer recht thut, wird Recht finden. — Obrigkeit, bedenk' das Recht[;] Gott ist dein Herr und du sein Knecht. — Gott richt't, auch w[o] Niemand spricht. (Forts. folgt.)

Logogryph.

Donnernd durch Felsen mit schäumender Kraft,
Stürzen fünf Brüder den Felsen hinunter,
Tief in den Abgrund, der schauervoll klafft. —
Mächtig ergreifend, Natur, ist dein Wunder!
Fehlet dem Ganzen der erste der Brüder,
Bilden die Andern ein furchtbar Gerippe,
Und es erstarret die frevelndste Lippe,
Wenn es sich zeigt, und die kräftigsten Glieder.

Auflösung der Charade in Nr. 6:

„Stegreif."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 9. Sonntag, den 1. März 1863.

Wenn die Tage länger werden,
Wächst das Herz auch in der Brust,
Leichter wird es dann auf Erden,
Alles athmet Lust.

Alles athmet Lust und Sehnen, —
Heimlich nun im jungen Jahr,
Denkt ein Armer noch mit Thränen,
Daß einst Winter war!

Hermann Lingg.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Es wäre ein hartes Loos gewesen, wenn sich nicht der Onkel Kommerzienrath meiner angenommen hätte. Aber kaum hörte er von meines Vaters Tode, — denn meine liebe Mutter war schon vor zwei Jahren gestorben, — so schrieb er, ich solle hieher kommen. Er wußte, daß mein Vater als ein niedriger Beamter nicht im Stande gewesen war, ein Vermögen zu sammeln, und das Bischen Vermögen meiner Mutter war nach und nach in die Wirthschaft eingebrockt worden, und die kleine Pension kam nur meinem jüngsten Bruder zu gut. Da hätt' ich denn unter Fremden dienen müssen, wenn der Onkel sich nicht meiner erbarmt und mir ein Unterkommen in seinem Hause gegeben hätte. Die Tante wollte mich zur Gouvernante ausbilden lassen, allein ich hatte keine Gaben und keine Lust dazu, und der Oheim wollte es glücklicherweise auch nicht zugeben."

„Und er hatte recht!" rief Rudolf; „Gouvernante? erste Haussklavin hochmüthiger Emporkömmlinge, Mädchen für Alles, Marterholz für die Launen herzloser Mütter, welch ein kümmerliches Loos! Und dann ein Mädchen von Ihrer Jugend, Ihrem vertrauensvollen sanguinischen herzlichen Wesen hinauszustoßen in die verdorbene Welt der Vornehmthuerei — das wäre ein Frevel sonder gleichen gewesen, und ich bin froh, daß der Oheim dieß nicht zugab. Aber ehrlich gestanden, Paulinchen," setzte er dann heiterer hinzu, „ich bin in der Genealogie unserer Familie noch nicht genügsam eingeweiht, um zu wissen, auf welche Weise wir beide eigentlich verwandt sind!"

„Wie, das wissen Sie nicht, und doch sind unsere Eltern so genau befreundet gewesen, und ich war so oft bei Onkel Christian in Wetterfeld?" rief Pauline lebhaft, froh, daß die Unterhaltung eine andere Wendung nahm. „Erinnern Sie sich denn nicht mehr, wie wir uns das letzte Mal sahen? damals bei der großen Schlittenfahrt, wo der Vater und die anderen Förster nach Wetterfeld kamen und wir auf ihrem Hofe abstiegen? Es war gerade um Weihnachten, ehe Sie nach England gingen, und ich war noch so klein! . . . ."

„Ach ja, ja wohl!" rief Rudolf hastig und suchte den Standpunkt des Gesprächs zu verrücken, weil ihn diese Spezialitäten etwas verlegen machten. „Und wir duzten uns damals, und haben wir nicht damals zusammen getanzt?"

„Ganz richtig, und Sie kamen hernach zu uns auf den Forsthof, auf die Jagd, und versprachen mir, wenn Sie einen Rehbock schößen, so wollten Sie mir von England aus eine recht schöne englische Scheere schicken — aber Sie haben nicht Wort gehalten!"

„Ah, das war sehr schlecht von dem Rudolf!", rief dieser mit einem komischen Ernste.

„Natürlich, Sie haben es vergessen!"

„Nein, Bäschen, Sie sollen das schönste Etui voll englischen Scheeren bekommen, aber unter Bedingungen!"

„Nun! und welche Bedingungen?"

„Erstens müssen Sie mir das Räthsel unserer verwandtschaftlichen Bezüge lösen, sodann mir versprechen, daß die Scheeren unsere Freundschaft nicht entzweischneiden, und dann mir wieder das alte brüderliche Du geben!"

Pauline lächelte; „da werd' ich mich schon noch länger mit deutschen Scheeren behelfen müssen, denn die letztere Bedingung wird nicht zu erfüllen sein. Es schickt sich nicht mehr, Sie zu duzen, denn ich bin kein Kind mehr, und dann die Leute hier im Hause. Und ferner sind wir beide eigentlich gar nicht verwandt. Onkel Gottfried, der Kommerzienrath, war Commis bei meinem Großvater in Laubheim bei Wetterfeld gewesen, und hat meine Mutter heirathen wollen, aber der Großvater gab sie ihm nicht, weil er kein Vermögen, noch Geschäft hatte, und das nahm sich der Onkel zu Herzen und ging ins Ausland. Später aber warb der Förster Hain um meine Mutter und sie willigte ein, weil sie von Gottfried Balder nichts mehr gehört hatte. Und als dieser später nach Laubheim kam, fand er meine Mutter schon verheirathet, und als Mutter mehrerer Kinder. Aber sie war ihm noch immer gut, und wußte es einzuleiten, daß er eine Halbschwester meines Vaters heirathete, mit der er sehr glücklich lebte. Das war des Oheims erste Frau. Und so sehen Sie denn, daß ich eigentlich mit Ihnen so wenig verwandt bin, als mit der Kommerzienräthin und den Fräulein vom Hause, und so," fügte sie lächelnd hinzu, „kann die Scheere, die ich nicht zu verdienen im Stande bin, auch keine Freundschaft entzweischneiden."

„Und in welcher Eigenschaft sind Sie denn hier, Paulinchen?"

„Eigenschaft? Ei nun, ich lege überall mit Hand an, führe mit der Gouvernante die kleinen Kinder spazieren, nähe das Weißzeug und die Kleider, sticke die Chemisetten und Vorärmel der Cousinen — der Fräulein vom Hause, wollt' ich sagen — plätte, koche, backe und mache mich nützlich, wo ich kann, und wo mir ein kleiner Wirkungskreis zufällt, und habe keinen andern Ehrgeiz, als den guten Onkel zu bedienen und mir ihn immer zum Gönner zu erhalten."

„Das heißt also mit andern Worten: Sie sind so eine Art unbezahlter Dienstbote bei einer stolzen Kommerzienräthin!" sagte Rudolf mit Stirnrunzeln. „Man läßt Sie arbeiten und gibt Ihnen zu verstehen, daß Sie für das, was Sie hier genießen, eigentlich nicht genug arbeiten können!

„Ei, ei, was das für herbe, garstige Ausdrücke sind!" rief Pauline tadelnd und mit halbverlegenem Erröthen. „Was ihr Männer doch gleich so streng und entschieden urtheilt! So schlimm ist es wirklich mit mir nicht, obschon ich leider glauben muß, daß ich von den Damen des Hauses nicht gerade gern gesehen bin!"

„Aber warum sind Sie heute nicht oben bei dem Feste, wo man doch Ihrer ordnenden Hand sehr bedürfen möchte?"

„Das hat seine besonderen Gründe!" versetzte Pauline. „Heute ist wieder ein Tag, wo die Dienerschaft beinahe ebenso viel aus dem Hause schleppt, als die Gäste verzehren, und da haben mich jene — den Stephan an der Spitze — wieder bei der Tante verleumdet, daß sie mich heruntergeschickt hat, und es ist mir gar nicht unangenehm,

daß ich dann um so ungetheilter dem guten Oheim meine Sorgfalt widmen darf!"

Rudolf nickte bedeutsam und gedankenvoll, und schien nicht mehr sehr gesprächig. Gleich darauf kam der Kommerzienrath wieder herunter, verdüsterter als zuvor.

„Wie, Neffe? Du hast weder getrunken, noch geraucht?" fragte er, während er die weißen Glacehandschuhe auszog.

„Geh, Pauline, besorg' uns einige Gläser Punsch und laß uns dann allein — wir wollen nun von Geschäften reden. Häusliche Sorgen und Geschäftssorgen, — das sind die beiden Pole, zwischen denen mein Leben hin- und herschwankt!" setzte er mit einem Seufzer hinzu und fuhr über die gefurchte Stirn. „Droben die tolle Lust, und hier die volle schwere Last!"

„Onkel! laden Sie einen Theil derselben auf meine Schultern ab!" bat Rudolf.

„Dazu bist Du auch ausersehen, mein Neffe! Und nun setz' Dich hieher, wenn Du nicht müde bist, rauch' Eins und laß uns plaudern!"

7.

Als Robert Balder um zwei Uhr Morgens sich von den Cousinen verabschiedet hatte in den leer gewordenen festlichen Räumen, und auf sein Zimmer zurückkehrte, fand er hier noch Rudolf vor, welcher mit starken Schritten auf und abging, dichte Wolken aus seiner Cigarre blies und von unruhigen Gedanken bewegt schien.

„Wie? Du noch munter, Vetter?" fragte Robert; „und so hast Du den Rest des Abends allein zugebracht?"

„Keineswegs, ich war unten beim Oheim, und wir sprachen von allerlei Dingen, die ich mir seit Mitternacht hier oben noch überlegt habe. Allein davon ein ander Mal! Du sollst mir von dem Balle erzählen, für welchen ich nicht courfähig bin. Die Tante ist wohl wüthend auf mich, den sie so abblitzen ließ?"

„Jenun, Vetter, ich denke, Du selbst gingst zu weit; die Tante ist nicht so schlimm als Du wähnst, Du hast ein Vorurtheil gegen sie. Es that mir so leid, daß alles so gekommen ist, und ich bereute, mich auf den Scherz eingelassen zu haben; fürwahr, hättest Du nicht mein Wort gehabt, so würd' ich geradezu Henrietten und der Tante alles gesagt haben . . ."

„Bah, dann hättest Du Dir selbst am meisten geschadet," sagte Rudolph. „Und wie war die Tante gegen Dich?"

„Von einer unbeschreiblichen Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit, von einer Familiarität, die ich gar zu gern Dir gegönnt hätte, damit Du eine bessere Meinung von ihr bekommst!"

„Sehr freundlich von Dir; aber ich kenne die Tante schon genugsam. Und wie stehst Du mit Henrietten, Vetter? Wie findest Du sie?"

„Sie ist charmant, ein herrliches Mädchen, so geistvoll und sicher, so voll Zuversicht und Selbstgefühl, und doch wieder so hingebend und gefühlvoll . . ."

„Gegen den vermeintlichen Besitzer einer halben Million, — natürlich!" sagte der ächte holländer Neffe trocken.

„Allein um kurz zu sein: Du liebst sie? Liebe auf den ersten Blick, he?"

„Bah, Vetter! bedenk doch: wir kennen uns erst einige Stunden . . . . eine Ballbekanntschaft . . ."

„Die gewöhnliche Einleitung eines Verlöbnisses, Wetterfelder Vetter! Ziere Dich nicht, sondern sprich offen: glaubst Du einigen Eindruck auf sie gemacht zu haben?"

„Wahrscheinlich," versetzte der Wetterfelder bescheiden und doch mit freudigem Bewußtsein. „Nach der Art und Weise, wie sie sich gab, wie sie mich bevorzugte, auszeichnete, glaub' ich annehmen zu dürfen, daß sie mir gut ist!"

„Und Du würdest, möchtest sie heirathen, Vetter? . . ."

„Ich? Ob, welch eine Idee von Dir, Robert! ich, ein armer Teufel, ihrem Vater zum aufrichtigsten Danke verpflichtet, als Buchhalter hieher verschrieben, wie soll ich mir etwas Derartiges einfallen lassen?"

„Wetterfelder Junge! Das ist ja kein Ding der Unmöglichkeit:"

„Doch, doch, Robert! erwäg' doch: das schöne stolze Mädchen, aufgewachsen im größten Ueberfluß, gewöhnt, jeden Wunsch im Handumwenden erfüllt zu sehen, voll Verstand und Geist, voll G . . und ich, der einfache Commis, der nichts besitzt, als ein ehr. treues Herz und sein bischen Fleiß und Kenntnisse und Willen! . . ."

„Das ist mehr als die meisten Freier um die Töchter . Emporkömmlinge haben!" fiel ihm der ächte Holländer lebhaft Wort. „Besser, Du biederer ehrlicher Junge; setzest Dich in Oheims ausgedehntes Geschäft herein, als solch ein Hohlkopf Cavallerie-Lieutenant oder Roué von Diplomaten! In Dir Onkel Gottfried eine Stütze und später einen Bundesgenossen seine übermüthige verschwenderische Frau. Und dann, wenn H. wirklich nicht das eitle herzlose Ding ist, für welches ich sie halte, wenn eine ernste Neigung sie wirklich im innersten Wesen und dem Herzen das Uebergewicht verschafft über den kalten berech. den Verstand, — dann ist gewonnen Spiel, dann kann Vieles wandt und noch alles gut werden! . . ."

„Vetter, ich verstehe Dich nicht!" rief der Wetterfelder; redest Du denn eigentlich?"

„Laß es gut sein, ich denke und grüble laut, Rudolf," der ächte Holländer. „Die Zeit ist eine mächtige Zauberin; Dinge schaffen, die zuvor in's Reich der Träume zu gehören Es können Zeiten kommen, Vetter, wo Du noch als Schwieg. des Oheims willkommen geheißen würdest!"

„Du wirst immer räthselhafter, Robert! Und woher Unruhe, diese Aufregung?"

„Frage nicht, laß mich einfach gewähren, und vertraue mir an!" erwiederte Robert und drückte ihm herzlich die Hand.

„Ich will Dir wohl, und wenn es Dich glücklich machen Henriettens Hand und Herz um ihrer selbst willen zu erringen, will ich Dir helfen. Sag an, glaubst Du ihr Herz erwerben können und würde es Dich glücklich machen?"

„Ja," versetzte der Wetterfelder froh und feierlich.

„Nun denn, so füge Dich in Alles, was ich mit Dir nehme! Willst Du, so schlag ein!"

„Topp! ich vertraue Dir, und Du sollst keinen Undank in mir verpflichten," erwiederte der Wetterfelder. „Was muß ich thun?"

„Morgen früh abreisen."

Rudolf staunte. „Nicht möglich! Wie kann denn dieß mi. zum Ziele führen?"

„Es muß sein, keine Widerrede!" versetzte Robert und nahm aus seiner Brieftasche ein Billet von Tausend Francs. „Hier i. Dein Reisegeld, morgen früh erhältst Du noch einige Empfehlungen an meinen Geschäftsmann in Amsterdam. Du reisest statt meiner nach Holland und siehst Dir dort Land und Leute an, gehst dann Belgien. Du schreibst täglich an Cousine Henriette, machst ihr lich in bester Form den Hof, wirbst um sie als Robert Balder schlechtweg, aber im Charakter des Holländer Vetters, und ich bleibe hi. an Deiner Stelle und werde als angeblicher Wetterfelder Neffe Onkels Buchhalter."

„Aber, bester Vetter! . . ."

„Kein Aber, Rudolf! überlaß Dich meiner Führung, Preis für diese Einräumung sei Henriettens Hand. Sie wird antworten, denn Du gibst ihr die Adressen und Etappen Reise an, und der schriftliche Austausch wird kein Nachtheil Der Feder entgleitet oft mehr wahres Gefühl als der Zunge, wenn uns Berge und Thal scheiden. Oft auch freilich das theil! — Ein Kreditbrief von mir schafft Dir die Reisemittel, wenn Du Deine Muße recht nützest, wird es in keiner Weise Schaden sein!"

„Aber sag mir nur lieber Vetter, muß denn dies sein?"

„Es muß! Der tolle Streich ist einmal begonnen und weiter geführt werden. Der Oheim, der mich bona fide für hielt, weil er mich schon seit Jahren nicht mehr gesehen, mir Dinge anvertraut, welche nur dem vertrauten Neffen, nicht dem Neffen Kapitalisten bestimmt waren, der eine große Summe in seinem Geschäft stehen hat und den man mit Henriettens Hand vollends zu angeln wünscht — letzteres Projekt traue ich jedoch den Damen zu, wohlverstanden, denn den Oheim halt' ich für loyal zu einem solchen Plan. Was mir der Onkel anvertraute, Dinge, welche zu gestehen dem alten Herrn eine furchtbare Ueberwindung, einen entsetzlichen Kampf gekostet haben mag, den ich ih

nicht zum zweiten Male zumuthen will. Es ist Ehrensache für mich, daß ich die Rolle fortspiele, die ich begonnen, und ihm die Enttäuschung erspare, die für ihn grausam, einschneidend sein würde. Begreifst Du nun?"

„Noch nicht ganz, aber ich ahne die Sachlage, und unterweife mich Deiner Verfügung. Du bist ein edler, guter Mensch, und mir an Willenskraft und Lebenserfahrung überlegen! Du kannst es trotz Deiner Ironie und Deiner kleinen Pique auf die Tante doch nicht böse mit ihnen meinen!"

„Meiner Treu, nein! Ich will ja nur der Arzt sein, welcher ihr den Staar sticht!" rief der Holländer Vetter. „Der gute Onkel ist zu willensschwach, um diese bethörten verwöhnten Frauenzimmer von dem Abgrunde zurückzureißen, an dessen Rand sie schwindelnd stehen. Es muß eine rauhe feste Hand sein, die den wilden tollen Rossen dieses Wahnwitzes in die Zügel fällt, wenn nicht alles verloren sein soll!"

„Stehen denn die Angelegenheiten des Oheims so schlimm?" sagte der ächte Wetterfelder bestürzt.

„Hm, wer kann heute sagen, ob er morgen noch stehe!" rief Robert. „Die Krisis, welche heranzieht, kann furchtbare tiefgehende Folgen haben. Es handelt sich darum, die Mittel zu schaffen, daß der Oheim mit seinem weitverzweigten umfassenden Geschäfte über diese Krisis hinüberkomme! Guter Rath und Besonnenheit allein thun's nicht, es muß auch Geld dahinter stehen, und dieß kann ich gottlob liefern. Also thu' mir den Gefallen, lieber Vetter, und laß mich gewähren."

„Ich fürchte nur, der Oheim wird die Vertauschung unserer beiden Persönlichkeiten bald bemerken," meinte der Wetterfelder, „und dann wird er mir böse werden . . ."

„Ich nehme alle Verantwortung auf mich, und er schien ja heute Abend den Betrug nicht zu bemerken!"

„Allein er kennt unsere beiden Handschriften — dieß muß uns verrathen!" sagte Rudolf.

„Verwünscht!" rief Robert und schlug sich vor die Stirne; „Du hast recht, an dieses besondere Kennzeichen hab' ich nicht gedacht. Indeß hier ist zu helfen! Laß uns unsere Handschriften vergleichen! Dein Notizbuch, Vetter, oder einen Brief von Dir!" rief er und zog zugleich sein eigenes Taschenbuch hervor. „Sieh nur, welch' ein merkwürdiger Zufall! Wir haben beide dieselbe eigenthümliche fließende englische Correntschrift angenommen, die beinahe allgemein gleich ist — sieh nur her, eine Familien-Aehnlichkeit, wie unter Hühnereiern!"

Rudolf verwunderte sich blos über diesen Zufall, und seinem besonneneren phlegmatischeren geistigen Wesen leuchtete die Durchführung des Planes nun etwas mehr ein, welchen sein sanguinischer Vetter ersonnen hatte. Doch schien ihm noch ein Hintergedanke das Eingehen auf Roberts Vorschlag zu erschweren: Die Erinnerung an den Abschied von Henrietten. „Ich wollte nur, Vetter! Du könntest mir noch einen Tag zugeben," sagte er zu Robert; „bedenke, es ist doch hart, Henrietten nur im Gewühl und Lärm eines Balls gesehen und gesprochen zu haben, und nicht auch unter vier Augen und im Hauskleide!"

„Ja wohl, armer Vetter; ich muthe Dir da allerdings ein allzugroßes Opfer zu, — Scheiden ist eine harte Probe für einen Verliebten," versetzte der ächte Holländer lächelnd. „Wohlan denn, Du sollst den morgenden Tag noch ganz für Dich und Deine Liebe haben, mit der Bedingung jedoch, daß Du die Nothwendigkeit Deiner Abreise schon beim Frühstück ankündigst, und Dich durch keinerlei Bitten und Einflüsse von Seiten der Frauen in Deinem Vorhaben wankend machen läßest. Verstehst Du mich, Vetter? Eiserne Konsequenz ist ein Grundzug des Charakters, den Du vertrittst, und Du darfst mir keine Schande machen. Schütze die Krisis in der Handelswelt vor, die Nothwendigkeit rascher Fürsorge für Deine Geschäfte und Dein Vermögen, zumal nach solch' langer Abwesenheit! Bedenke, daß Du nicht bleiben darfst, ohne Dich unwillkührlich zu verrathen. Ich habe hier gelebt, habe Freunde und Bekannte hier, die mich in Deiner Person wieder aufsuchen werden; man wird nach den Reisen fragen, die ich gemacht, sich nach den Ländern erkundigen, die ich gesehen habe, und so liegt bei längerem Verbleiben für Dich die Gefahr einer Entdeckung unsers Scherzes stündlich nahe. Und ist dann nicht alles für Dich verloren? Wird Henriette, wird die Tante Dir das Quiproquo vergeben, und wird der Buchhalter von der Fabrik je wieder zu Gnaden kommen auf dem Landhause, wenn er nicht zuvor durch die zärtlichsten innigsten Briefe einen unauslöschlichen Eindruck auf Henriettens stolzes Herz gemacht hat?"

„Du hast recht, mein lieber wackerer Vetter! Ich ergebe mich ganz in Deinen Plan," rief Rudolf lebhaft; dann aber setzte er mit einem bedenklichen zweifelnden Zögern hinzu: „Und doch, wie soll das alles enden? Werden Oheim und Tante mir die Täuschung vergeben, wenn sie einst an den Tag kommt?"

„Dafür laß mich sorgen, Rudolf!" erwiderte der Holländer. „Mein Plan geht weiter, als Du jetzt siehst, der Oheim und sein Geschick werden bis dahin in meiner Hand sein, und ich hoffe alles zu Aller Heile hinauszuführen. Ich verpfände darauf meine Ehre und mein Vermögen. Vergiß nur Du nicht, Vetter, daß Dein Urbild Robert ein ganz einfacher schlichter Mensch von wenigen Bedürfnissen und Ansprüchen ist, welcher auch von seiner Zukünftigen ähnliche Einfachheit wünscht und verlangt. Und nun gute Nacht! Gut Glück zu unserem Vorhaben! Alles weitere dann schriftlich!"

(Fortsetzung folgt.)

O glaube nur!

O glaube nur, so lang dein Frühling blüht,
Es sei die Welt so schön, wie du sie schaust!
Es gibt kein süßer Glück für dein Gemüth,
Als wenn du ganz aus tiefster Brust vertraust.

Vertrau' und liebe! — sei dem Veilchen gleich,
Das unterm Eise still des Frühlings harrt,
Der Quelle, die vom Grunde voll und reich
Empor sich drängt, ob ring's der Winter starrt.

Denn früh genug wird dir des Lebens Schmerz
Zerstören deiner jungen Seele Traum;
Sie werfen dir den Zweifel in das Herz
Und was du glaubtest, weißt du selber kaum.

F. v. R.

Der deutsche Buchhandel.

Dem allgemeinen Adreßbuch für den deutschen Buchhandel zufolge, bestehen 2797, unter Hinzurechnung von 62 Filialen 2859 deutsche Buchhandlungsfirmen, von denen sich 644 nur mit dem Verlagsbuchhandel, 86 nur mit dem Verlagskunsthandel, 25 nur mit dem Verlagsmusikalienhandel beschäftigen, während 52 nur Sortimentskunsthandel, 79 nur Sortimentsmusikalienhandel, 99 nur Antiquariatshandel, 1756 aber Sortimentsgeschäfte neben einander betreiben. Die Hauptsumme der 2859 Buchhandlungen vertheilt sich so, daß 2385 Firmen in 586 zu den deutschen Bundesstaaten gehörigen Städten, 92 Firmen in 46 Städten der österreichischen Monarchie, 345 in 93 Städten der übrigen europäischen Staaten, 33 in 12 Städten Amerika's, je 1 in Asien und Afrika und 2 in 2 Städten Australiens sich befinden. In Leipzig, dem Hauptsitze des deutschen Buchhandels, halten 1190 auswärtige Handlungen Lager und lassen von hier aus ihre Verlagsartikel durch ihre Kommissionäre ausliefern. Außer Leipzig, welches 86 Comissionäre zählt, gibt es deren noch in Augsburg 9, in Berlin 24, in Frankfurt a. M. 15, in Nürnberg 8, in Prag 14, in Stuttgart 16 in Wien 28 und in Zürich 4. Unter diesen neun Haupt-Commissionsplätzen ist Leipzig der wichtigste; von hier aus werden jährlich gegen 120,000 Centner Bücher nach allen Weltgegenden versendet und etwa 6 Mill. Thaler umgesetzt. An der Spitze gesammten deutschen Buchhandels steht der 1825 begründete „Börsenverein der deutschen Buchhändler", dessen Eigenthum die deutsche Buchhändlerbörse zu Leipzig ist, wo die jährlichen Abrechnungen während der Ostermesse stattfinden. Neben ihm besteht noch ein süddeutscher Buchhändlerverein; endlich gibt es noch Zweigvereine, z. B. einen thüringischen, einen rheinisch-westphälischen, einen pommer'schen und einen mecklenburgischen. Die deutschen Musikalienhändler haben seit 1820 einen besonderen Verein.

Innere Herrschaft.

Dein Wesen Mensch, ist eine Stadt,
Die mancherlei Bewohner hat,
Du selber bist der Fürst im Land',
Und dein Minister heißt Verstand;
Rebellen sind, voll böser Kraft,
Geiz, Uebermuth und Leidenschaft;
Doch Duldsamkeit und frommer Sinn,
Sind gute, treue Bürger d'rin.
Bist milde, Fürst, den Schlechten Du,
Wo finden die Gerechten Ruh'?
Die Sinnlichkeit, dein grimmster Feind,
Weh' dir, wenn er mit Stolz sich eint,
Losreißt er sich von Treu' und Pflicht
Und hört auf Dich, den Fürsten nicht;
Doch beugt er sich, so bald Verstand
Ihm drohend weist die starke Hand.
Allein genug; wozu noch Rathes?
Ein Wort genügt, erprobt die That es.

Die Weisen aus dem Morgenlande.

Hubertusburger Friede.

Fünf Meilen von Leipzig, drei Meilen von Wurzen im Königreich Sachsen, in waldiger Umgebung, liegt das k. Lustschloß Hubertusburg, gewöhnlich Hubertsburg genannt. Es war am 15. Februar 1763, da saßen in einem Erkerzimmer dieses Schlosses drei Männer. Drei Dokumente lagen vor ihnen, alle drei von ganz gleichlautendem Inhalte. Sie prüften genau jeden Buchstaben und jeden Punkt dieser Schriften; als sie alles richtig und übereinstimmend gefunden hatten, unterschrieben sie dieselben, standen auf und umarmten sich, draußen aber blickte freundlich die Sonne durch die gothischen Fenster und lächelte dem vollzogenen Werke zu. Die drei Männer waren der Gesandte der Kaiserin Maria Theresia, der Gesandte des Königs Friedrichs II. von Preußen und derjenige August III. von Polen und Churfürsten von Sachsen. Das Werk aber, das sie vollzogen hatten, war der Hubertusburger Friedensvertrag, der den siebenjährigen Krieg beendigte. Als Friedrich II. so erzählt Hermann von Schmettan in seinem Schriftchen über den 15. Febr. 1763 — nach dem Frieden in seine Hauptstadt zurückgekehrt war, ließ er wenige Tage darauf die Spielleute und Sänger des Hofes in die Schloß-Kapelle von Charlottenburg kommen, um das Graun'sche Tedeum aufzuführen. Man vermuthete, er würde den ganzen Hof dabei zu einer glänzenden Feier versammeln. Als aber die Musiker beisammen waren, trat der König ganz allein ein, setzte sich und gab das Zeichen zum Anfang. Als die Singstimmen in den Lobgesang anfielen, senkte er das Haupt in die Hand und bedeckte die Augen, um seinen Dankesthränen freien Lauf zu lassen. So feierte der König das Ende des blut- und thränenreichen Krieges; draußen aber im Reiche ritten die Trompeter von Stadt zu Stadt und schmetterten ihr! Friede! Friede! in das aufathmende Volk. (Sammler.)

Uhland's Frau schrieb der Tochter eines befreundeten Hauses am 9. Mai 1849 folgende, im Grundgedanken von Jean Paul herrührende, Zeilen in's Album:

Ein weinend Kind lagst Du auf Mutters Schoos,
Als lächelnd ringsumstanden Dich die Deinen;
Nun lebe so, daß, wenn erfüllt Dein Loos,
Du lächeln mögst, wenn Alle um Dich weinen.

Am 22. Mai ist darunter beigefügt:

Inzwischen wandle frisch hinan,
Die wechselvolle Lebensbahn,
Auf der man lacht, auf der man weint,
Bald Regen fällt, bald Sonne scheint,
Und doch im gläubigen Gemüth,
Das Ew'ge, Wechsellose blüht.

Zum freundlichen Andenken: L. Uhland.

Professor Moleschott,

einer unserer genialsten Naturforscher, sagt in seinen neuen physiologischen Studien:

Die Bezeichnung des Thee's als eines protestantischen und des Kaffee's als eines katholischen Getränkes, läßt sich in mancher Beziehung rechtfertigen. Die Bezeichnung habe etwas Wahres, nicht weil Engländer und Holländer vorzugsweise Thee, die katholischen Länder vorzugsweise Kaffee trinken.

Man könne mehr in den Namen legen, wenn man wisse, daß genaue Beobachtungen ermittelt haben, daß der Thee das Urtheil der Vernunft stimme, während der Kaffee die Einbildungskraft belebe. — Wenn der fastende Araber in andächtigen Träumereien die Nächte durchwacht, so sei dagegen eine gewisse Fertigkeit im Austausch scharfer Gedanken für nordische Theeabende charakteristisch geworden. Moleschott bringt sogar die Aufklärung des 18. Jahrhunderts mit der Einführung von Thee und Kaffee, deren allgemeine Verbreitung seit Anfang des 18. Jahrhunderts begonnen, in Verbindung. Wie vollkommen das gesellige Leben durch diese Getränke umgestaltet werden mußte, das werde Jedem klar werden, der sich Thee und Kaffee aus unserem täglichen Leben verbannt denkt.

Die sittliche und geistige Thätigkeit des Menschengeschlechtes ist in stetem Wachsen begriffen. Zur Ernährung bedurfte es des Thee's und des Kaffee's nicht. Es muß sogar mit Nachdruck erwähnt werden, daß beide Getränke nur eine ganz unbedeutende Menge Nahrungsstoff enthalten, daß sie keine Sparmittel sind. Und doch ist in Deutschland dem Armen Kaffee Bedürfniß wie dem Reichen, und im 17. Jahrhundert kannte ihn der Reiche als regelmäßiges Bedürfniß so wenig wie der Arme. Nun ist es leicht zu sagen: kaufe für den Kaffee Fleisch. Wir reiben uns an einander sittlich und geistig, es wird durch Vermittlung des Kaffee's so gut wie durch Dampf und elektrische Telegraphen eine Reihe von Gedanken in Unter[...] setzt, es entsteht eine Strömung von Ideen, Einfällen und Unternehmungen, die Alle mit sich fortreißt. Wer ist als Individuum stark genug, wer ist als Individuum berechtiget, sich den Reizen zu entziehen, die jene Fluth zum Treiben brachte?

Man klage daher nicht über nervöses Zeitalter, über die große Reizbarkeit der Menschen; sucht sie zu begreifen und ihrer Herr zu werden und der Erfolg wird euere Bemühungen reichlich lohnen.

Charade.

(Viersylbig.)

Der Genius, der ohn' Erbarmen
Des Lebens schönste Blüthen knickt,
Dort hat er in der Mutter Armen
Das einz'ge Kindlein todt gedrückt;
Nun steht sie an dem grünen Hügel,
Der es verschließt auf immerdar;
Aus ihrer Augen blauem Spiegel
Blinkt still das erste Sylbenpaar.

Das zweite Paar such' zu besitzen,
Denn unvergleichlich ist sein Schutz,
Mag Zeus auch selber droh'n und blitzen,
Entgegen trittst Du ihm mit Trutz;
Zum Liebchen läßt's Dich sicher schleichen,
Vom Nebenbuhler ungekannt;
Und gehst Du, Gaben still zu reichen,
Verdeckt's die Wohlthat Deiner Hand.

Zwieschen Sinn's schleppt hier das Ganze
Dem Tode nach sich, schwarz und schwer;
Fliegt neuem Leben, neuem Glanze
Voran dort leicht und sorgenleer;
Zwar wie ein Schatten ist's zu schauen
Sogar im hellsten Sonnenschein,
Doch kannst Du sicher darauf bauen,
Daß dann ein ganzer Sommer Dein.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 8:
„Rhein." „Hein."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 10. Sonntag, den 8. März 1863.

Es wachsen mit dem Sturm die Schwingen
Und mit dem Kampfe wächst der Held;
Lern' erst, o Mensch, dich selbst bezwingen,
Sonst zwingst du nicht die starre Welt.
Erst muß in unbarmherz'gen Gluten
Der Schlacke letzter Rest versprühn,
Und auch die Reben müssen bluten,
Die köstlichen, bevor sie blühn.

Drum wenn die Götter dir versagen,
Was deine Seele heiß begehrt,
O glaube, daß nach kurzen Tagen
Dein Leid in Wonne sich verkehrt.
Nie folge du dem Schwarm der Thoren,
Der froh im Strom des Glückes treibt:
Reich macht dich nur was du verloren
Und was Dir dennoch ewig bleibt.

Robert Prutz.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

8.

Der Rest der Nacht sah mehrere der uns vorgeführten Perso-
en sich schlummerlos auf ihrem Lager wälzen und in einsamen Ge-
inken ergeben. Rudolf und Henrietten ließ die erwachende Liebe
icht schlafen, den Kommerzienrath hielten die Sorgen wach, Ida
rrieb Sonette an den Grafen Damiani, Robert brütete über seinem
lane, und die Kommerzienräthin war aus dem ersten Schlummer
:rch einen häßlichen Traum geschreckt worden, der ihr vorgegaukelt
:tte, sie sei plötzlich arm gewesen und habe ihr Brod vor fremden
hüren betteln müssen, ihre jüngeren Kinder an der Hand, und die
abrikarbeiter und Arbeiterinnen ihres Gatten, dieses „Gesindel!“ auf
:lches sie seither mit souveräner Verachtung herabgesehen hatte, seien
hnend und scheltend hinter ihr hergerannt, haben mit Koth und
teinen nach ihr geworfen, sie verflucht und ihre jetzige Armuth
ır die Sündenschuld ihres früheren herzlosen selbstsüchtigen Ueber-
uthes genannt. Dieser Traum, so toll und unwahrscheinlich er war,
:ß sie nicht wieder einschlafen, und scheuchte alle Ruhe aus ihrem
:rzen und ihren Gebeinen.

So kam es denn, daß am Morgen nach dieser Nacht die Herr-
aft und ein Theil der Gäste schon vor den Domestiken auf den
einen war. Robert hatte schon mit dem ersten Tagesgrauen das
ndhaus verlassen und einen Spaziergang durch Garten und Park
macht. Dieses prächtige Landhaus mit Zubehör war ihm noch
u; zur Zeit seines Aufenthalts in Stocksheim hatte Onkel Gott-
ed noch drunten am Fluß auf seiner Fabrik gewohnt und ein be-
eideneres Hauswesen geführt. Er fand die ganze Anordnung und
nrichtung schön und geschmackvoll, aber zu reich und luxuriös. Als
von seinem Rundgang wieder nach dem Landhause zurückkehrte, be-
rkte er Paulinen hinter den Fenstern des Wirthschaftszimmers im
dgeschoß, grüßte sie freundlich und war im Nu bei ihr.

„Guten Tag, herziges Bäschen! Schon munter nach solch
ıer kurzen unruhigen Nacht?“ rief er und blickte tief und mit einer
llen Bewunderung in diese holden, süßen, geistvollen, dunkelblauen
ıgen und dieses freundliche, lächelnde, freudeverklärte Antlitz, das in
n frischen kühlen Morgen so rosig aus dem himmelblauen Kopf-
he hervorblickte, welches Pauline umgebunden hatte, und dessen ver-
:ungene Zipfel ihr über den Kragen des grauen Hauskleidchens
unterhingen.

„Guten Morgen, Vetter! Schön'n Dank für den freundlichen
Gruß!“ versetzte sie; „es ist ja meine gewohnte Stunde, der ich nichts
abbrechen darf, denn Onkel Gottfried ist gewöhnt, präcis 8 Uhr zu
frühstücken, weil er nach der Fabrik geht. Und da er Sie mitnimmt,
Vetter, und Sie seine Lebensordnung theilen müssen, so war's ja für
mich ein Grund mehr, pünktlich zu sein!“

Und ohne sich in ihrem geschäftigen Treiben mit der Kaffee-
maschine stören zu lassen, plauderte sie mit ihm fort, welcher kein
Auge von den gewandten Bewegungen und der stillen Anmuth Pau-
linens verwenden konnte, und sie mit einer innigen Bewunderung
dieser naiven anspruchslosen Rührigkeit und Liebenswürdigkeit ver-
folgte. Endlich bat sie ihn, ihr nach dem Privatzimmer des Oheims
zu folgen, wo dieser gewöhnlich sein Frühstück zu nehmen pflege und
heute den Neffen Buchhalter erwarte. Der Oheim war schon ange-
kleidet und in der gewohnten geschäftlichen Hast. Er begrüßte den
vermeintlichen Rudolph freundlich und setzte voraus, daß dieser schon
gewärtig sei, sein Amt anzutreten.

„Nun, wie hast Du geschlafen, Rudolf? Was hast Du ge-
träumt?“ fragte er ihn dann.

„Ich, Oheim? Bah, ich schlafe so fest, daß ich selten träume,
und doch träumte mir ausnahmsweise von Bäschen Pauline, das
arme Kind sei in der kalten Kammer schier erfroren, wie Ihre Camel-
lien und Azaleen draußen im Freien, und sehen Sie, Onkel, mein
Traum hat nicht gelogen, denn das arme Kind ist ganz frostblau.“

„Ach, Vetter! Ich habe gar nicht kalt!“ rief Pauline erröthend;
„mir war in dem Sommerstübchen ganz wohl, denn ich bin gewöhnt, kalt
zu schlafen.“

„Bah, fühlen Sie nur her, Onkel, wie kalt diese fleißige
rührige Hand sich anfühlt!“ rief der Neffe, froh mit dieser Gelegen-
heit die runde hübsche Hand Paulinens drücken zu können. „Sie
müssen gleich Anstalten treffen, lieber Onkel, daß ich mein Quartier
auf der Fabrik nehmen kann, und Paulinchen wieder ihr Stübchen
bekommt, sonst ist das gute Kind ja ganz heimathlos.“

„Aber Vetter, welche gottlose Reden!“ rief Pauline tadelnd;
„ich hier heimathlos, bei meinem gütigen theuren Oheim!“ Und
sie schlang den Arm um den Kommerzienrath und hauchte ihm einen
kindlich dankbaren Kuß auf die Wange, den er gerührt erwiederte,
und der den Neffen und Vetter einigermassen neidisch machte.

„Sei nur zufrieden, Paulinchen!“ sagte der Kommerzienrath;
„mir zu liebe magst Du Dich noch eine oder zwei Nächte in dem
Kämmerchen behelfen, bis die weiblichen Gäste fort sind; dann bezieht
Rudolph eines der Gastzimmer, und Du hast wieder Dein Dachstüb-
chen für Dich allein.“

„Wie? ich soll nicht in der Fabrik wohnen?“ rief der Neffe
Buchhalter beinahe fröhlich überrascht.

„Mit nichten; Du sollst mir hier im Hause zur Hand sein jederzeit, wenn ich Dich bedarf, Rudolph!

„Aber die Tante, bester Onkel! Wird sie damit einverstanden sein? Wird sie mir den Aerger nicht nachtragen, den ich ihr gestern Abend verursacht habe?"

„Ich werde meinen Willen durchsetzen, Rudolf; wem ich mein unbedingtes Vertrauen schenke, der verdient auch an meinem Tische zu speisen und mit mir unter einem Dache zu wohnen! Und alle Bitten und aller Widerwille meiner Weibsleute sollen mich diesmal nicht von meinem Entschluß abbringen! Sie sollen und müssen Dich als Hausgenossen anerkennen."

„Gott geb's, sagte der Buchhalter lächelnd; „ich bin nicht immer eine Kratzbürste, sondern beiße nur, wenn man mir die Zähne weist!"

„Ein ächter Balder!" sagte der Kommerzienrath. „Uebrigens brauchst Du Dich um die Frauensleute gar nicht zu bekümmern. Geh Du Deinen Weg, Rudolf, und laß ihnen den ihrigen."

„Gewiß, Onkel! Aber was ist's denn mit Vetter Robert? Wie fanden Sie ihn? Sie sprachen mit mir noch gar nicht von ihm!"

„Robert? Ei nun, ein wackerer Junge!" sagte der Kommerzienrath. „Ich fand ihn sehr verändert und zu seinem Vortheil. Er ist gesetzt und ruhig geworden, und hat in seinem Wesen etwas so Bescheidenes und Freundliches, daß er mich mehr an seine Mutter, als an meinen Bruder Lukas erinnert. Du magst ihm sagen, Pauline, daß ich ihn beim Gabelfrühstück begrüßen werde, weil ich erst den Neffen hier im Geschäfte einführen will. Und nun Gottbefohlen, liebes Kind!" setzte er hinzu und griff nach Hut und Stock.

„Adieu, Onkelchen!"

„Auf Wiedersehen, Bäschen!" sagte der Buchhalter und gab Paulinen einen warmen Händedruck.

Es war schon nahe an Mittag, als Herr Balder und Rudolf von der Fabrik zurückkehrten zum Dejeuner. Als sie die Höhe erstiegen hatten und sich dem Landhause näherten, sahen sie einen Reiter den Zaun entlang sprengen, und der Buchhalter runzelte die Stirn, als er in demselben den Herrn erkannte, welcher gestern Abend am Arme Ida's erschienen war. Der Bursche macht Adelheiden eine Fensterparade, dachte er, und fragte den Kommerzienrath, als der Reiter grüßend vorübergeritten war: „Wer ist der Herr da, Onkel, der Sie so freundlich gegrüßt hat?"

„Ich weiß es nicht," war die Antwort; „ein Fremder, glaub' ich, ein Italiener, der hier in den Gasthöfen herumlungert und die jungen Fabrikantensöhne lehrt, was sie noch nicht wissen. Ich kenne ihn nicht."

„Und doch war er gestern auf Ihrem Balle, Onkel, und ließ Bäschen Ida nicht aus den Augen und vom Arme."

„Wirklich?" rief der Kommerzienrath erstaunt; „das möcht' ich mir doch bestens verbeten haben. Daß er in meine Salons kommt, das geht meine Frau an; aber um ihm Zutritt in der Familie zu geben, dazu bedarf er, denk ich, auch noch meiner Erlaubniß."

„Wie heißt er denn?"

„Er nennt sich, glaub' ich, Damiani und gilt für einen italienischen Flüchtling vom Stande," versetzte der Kommerzienrath.

„Damiani? Damiani?" wiederholte Rudolf nachdenklich; „der Name ist mir zwar fremd, aber dieses Gesicht muß ich schon irgendwo gesehen haben. Aber wo? Das fällt mir jetzt um alle Welt nicht ein."

Mittlerweile hatten beide Herren das Landhaus erreicht und das elegante Familienzimmer betreten, wo die ganze Familie und die Gäste ihrer harrten. Der Kommerzienrath begnügte sich, die Frau v. Seewald und ihre beiden Töchter und die junge Gräfin Spaneck mit conventioneller Artigkeit zu begrüßen, und bemerkte mit einiger Befriedigung, daß sie schon wieder in Reisekleidern waren und von ihrer Heimkehr sprachen. Er widmete sich seinem vermeintlichen holländer Neffen, den er auf das Herzlichste begrüßte, und überließ es Rudolf, sich die Gunst der Dame vom Hause wieder zu erwerben, welche er am vergangenen Abend so muthwillig verscherzt hatte.

Den Buchhalter kümmerten jedoch die finsteren Blicke nicht, die ihm die Tante zuwarf, geschweige denn ihr einsylbiges Wesen. Er entschuldigte sich nicht einmal wegen der Störung, die er gestern verursacht hatte, sondern beklagte sich noch über die Barschheit und verletzende Gleichgültigkeit, womit ihm die Dienerschaft begegnet sei.

Da aber mit der Tante kein Gespräch anzuknüpfen war und [illegible] ihm zu Frau v. Seewald flüchtete, so wandte er sich an H[illegible] die etwas bleich und verstört am Fenster stand und in den [illegible] Herbsttag hinausblickte. Das kräftige, frische, dicke Mädchen [illegible] wegt und sichtlich bemüht diese Bewegung zu verbergen, ob[illegible] dies nicht glücken wollte.

„Guten Tag, Cousine! Zürnen auch Sie mir wegen de[illegible] gen Auftritts?" fragte der Buchhalter und ergriff ohne Um[illegible] widerstrebende Hand.

„Keineswegs, Herr Rudolf," erwiederte sie ihm kalt; [illegible] traten in eine Welt, die Ihnen fremd war, und Ihr linkis[illegible] nehmen ist deshalb verzeihlich. Wir wollten Ihnen eine De[illegible] ersparen, indem wir Sie nicht sogleich in diese Cirkel einfüh[illegible] welche man sich erst gebildet haben muß!"

„Allerdings, Cousine," sagte der Buchhalter ironisch. E[illegible] die Tante hätten Recht gehabt, wenn ich der Bauerntölpel [illegible] den Sie mich hielten, und als welchen ich mich gestern ausga[illegible] ich glaube ein junger Mann, welcher in den ersten Hand[illegible] Fabrikstädten Englands fünf Jahre lang gelebt und auch ei[illegible] der großen Welt gesehen hat, der würde eventuell wohl eben[illegible] Lebensart und Weltgewandtheit an den Tag legen können, [illegible] Lieutenants oder Stutzer einer deutschen Provinzialstadt!"

„Wir erfuhren dieß erst von Vetter Robert," entgegnet Hen[illegible] „hätten wir dieß gewußt oder auch nur eine Ahnung davon [illegible] daß Sie ein Freund von Vetter Robert sind, so hätten wir..."

„Natürlich, so wäre mir schon um des reichen Vetters [illegible] eine freundlichere Miene gezeigt worden!" sagte der Buchhalter [illegible] „Aber sein Sie gerecht, mein Fräulein, und gestehen Sie, [illegible] nicht meine Schuld war, wenn Sie erst durch den Holländer [illegible] erfuhren, daß der Wetterfelder kein ungehobelter Bauer sei, [illegible] ein gebildeter Kaufmann. Gestehen Sie ferner, daß es wenig [illegible] pathie von Ihrer Seite für die Verwandten väterlicherseits [illegible] eine Erkundigung unterlassen zu haben, die mit wenigen [illegible] über den neuen Ankömmling aufgeklärt hätte, und daß es [illegible] destens nicht sehr logisch gedacht war, einen tölpischen [illegible] vom Dorfe für befähigt zu halten, den verantwortlichen Posten [illegible] Buchhalters in Ihres Vaters Comptoir zu bekleiden."

Henriette biß sich auf die Lippen und konnte trotz ihrer [illegible] gewandtheit ein leichtes Erröthen nicht verbergen. „Ich gebe zu, [illegible] wir Ihre Epigramme einigermaßen verdient haben, Herr Rud[illegible] Balder," gab sie nach einigem Besinnen zur Antwort.

„Ich ehre Sie um der Gerechtigkeit willen, die in diesem G[illegible] ständnisse liegt," fiel er ihr in die Rede.

„Aber da Sie so eben unwillkührlich auch zugestanden, da[illegible] Auftritt von gestern Abend nur eine Komödie war," fuhr sie [illegible] und stolz fort, „so haben Sie sich sowohl des Rechts begeben, [illegible] Vorwürfe zu machen, als des Rechts, von uns Vertrauen und [illegible] liches Entgegenkommen zu erwarten!"

„Sie gehen zu weit, Cousine!" entgegnete der [illegible] „Verscherzt habe ich dadurch noch nichts, und ich denke, [illegible] mich nicht ganz ungehört verdammen. — Sie sollten erst die [illegible] kennen lernen, welche mir jenen muthwilligen Einfall eingaben, [illegible] erscheinen, wie man sich mich vorstellte. Sie hätten um [illegible] berts willen nicht einen solchen Kontrast in dem Empfang [illegible] der an den Tag legen sollen, da wir beide ja in gleichem [illegible] Ihnen verwandt sind. Was mußte Robert von Ihnen denken, [illegible] er erfuhr, daß diese Huldigungen nur seinem Vermögen galten, [illegible] seinem verwandtschaftlichen Verhältniß? Wie unangenehm mu[illegible] den einfachen gemüthlichen Mann, die Verwahrlosung berühren, [illegible] man sich so geflissentlich gegen seinen Vetter erlaubte, blos [illegible] selbe der Sohn minder wohlhabender Eltern ist? — Schon um [illegible] selbst willen, hätten Sie und die Tante nicht in diesen Fehl[illegible] fallen dürfen!"

Henriette erglühte und wandte den Blick ab; ihre Aug[illegible] zuvor mit Thränen voll, hatten Mühe, diese zurückzuhalten.

„Glauben Sie nicht, daß seine plötzliche Wiederabreise in [illegible] gem Zusammenhang mit dieser Enttäuschung steht, die Sie ih[illegible] reiteten, Cousine?" flüsterte er ihr zu.

Sie schrack zusammen, und heftete ihre großen Augen thr[illegible] feucht auf ihn. „Wie? Sie wissen schon? . . . Sprach er [illegible] Ihnen darüber?"

„Ja, er äußerte gestern Abend, daß er heute wieder abreisen müsse.“

„Und sonst nichts? Bezeichnete er keinen Grund für diese Nothwendigkeit?“

„Ach ja, mein Fräulein; Familienrücksichten — dringende Geschäfte wegen Wahrung seiner Interessen, — zumal angesichts dieser Handelskrise . . .“

„O, Sie wissen noch mehr! Sie müssen mir alles sagen, Herr Rudolph!“

„Bah, Cousine! ich habe ja Ihr Vertrauen verscherzt!“

„Vetter!“ flüsterte Henriette; „Sie sind grausam unversöhnlich; vergeben Sie mir! Ich sehe ein, wie gefährlich es ist, Sie zum Gegner zu haben.“

„Bäschen, es ist stets gefährlich, einen Mann zu beleidigen und zu kränken!“ erwiederte der Buchhalter. „Jeder rechte Mann hält es für sein heiligstes Vorrecht, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen, und so Neigung wie Abneigung, Freundschaft wie Geringschätzung offen an den Tag zu legen.“

„Vetter, ich verspreche Ihnen, diesen Rath zu befolgen! Aber ich beschwöre Sie, sagen Sie mir offen, was Robert gesprochen hat!“ flüsterte sie in tiefer Bewegung mit fliegendem Athem und wogendem Busen. „Er sprach mit Ihnen über mich, über uns alle; — was sagte er? Ich bitte Sie, antworten Sie mir offen, geben Sie mir Wahrheit!“

„Der Vetter ist Ihnen herzlich gut; er bewundert Sie, er ist überrascht, Sie so herrlich entwickelt zu finden,“ erwiederte der Buchhalter. „Er hing mit einer gewissen Pietät und Innigkeit an Ihnen, als an einer Jugendneigung. Sie sind vielleicht seine erste Liebe. Und dennoch ist er einigermaßen enttäuscht . . .“

„Wie so?“ fiel ihm Henriette hastig in's Wort und ergriff unwillkührlich seine Hand.

„Er fand Sie stolzer und anspruchsvoller, als er von Ihrem Geist und Verstand erwartet hatte — merken Sie sich, Henriette, das sind seine eigenen Worte. — Er staunt über den zügellosen fürstlichen Luxus in diesem Hause, und fragt sich, ob Ihnen das Bewußtsein abhanden gekommen sei, daß Sie nur einen Kaufmann, einen Bürger zum Vater haben. Er ist nicht erbaut von dieser kalten Vornehmheit, von dieser leeren Ostentation, die hier im Hause eingerissen sind. Und dieß dürfen Sie ihm nicht übel nehmen, Cousine! er ist ein Holländer, ist Kaufmann wie wir, ist ein Mann, der den Werth des Geldes um so mehr schätzt, als er weiß, wie schwer es zu verdienen ist und welch ein Mittel es ist, wohlgehütet und wohlbenützt zur Wohlfahrt Aller werden kann! Und aus der rauschenden Musik heraus tönte ihm der Nothschrei der Armen, die gestern in der Fabrik brodlos wurden . . .“

„Das Frühstück ist angerichtet!“ rief der Lakai zur Thüre herein.

„Ihren Arm, Fräulein!“ flüsterte der Buchhalter, und Henriette legte ihn in den seinigen, des erstaunten zornigen Blickes nicht achtend, welchen die Kommerzienräthin dem frechen Buchhalter und des tadelnden, den sie ihrer Tochter zuwarf.

Das Frühstückzimmer lag im Erdgeschoß, und im Hinuntergehen flüsterte Henriette: „Vetter Robert hat nicht ganz Unrecht, obschon er vielleicht uns allzuviel Schuld beimißt. Wenn ich wüßte, was sein Ideal ist von einer Frau, so würd' ich mir alle Mühe geben, demselben nachzustreben. Und welch ein Unstern, daß er gerade heute wieder abreisen muß, wo wir uns nur vor Fremden, nur auf dem Ball gesehen haben! Welche Unannehmlichkeit, daß wir selbst heute durch die Anwesenheit der Gäste gleichsam beengt und getrennt . . .“

„Sein Sie überzeugt, daß er dieß nicht weniger fühlt als Sie, Cousine!“ fiel ihr der Buchhalter in die Rede. „Das eben ist ja der Fluch jeder naturwidrigen Handlung, daß sie ihren verderblichen Einfluß nach allen Seiten hin geltend macht!“

„Sein Sie edel und großmüthig, Vetter,“ bat Henriette, „und versichern Sie ihm, daß ich diesen Glanz missen kann und daß ich alles aufbieten werde, ihn bei seiner Wiederkehr in einfachere, herzlichere und gemüthlichere Verhältnisse einzuführen. Es war ein Mißgriff der Mama, ihn durch solch ein rauschendes Fest ehren zu wollen, weil sie in ihm nur den anspruchsvollen Großstädter vermuthete. Und nun hat er die Comtesse zu Tische geführt und ich verliere ihn.“

„Und auch mich, Cousine! ich will die Abgunst der Tante nicht noch höher steigern, indem ich neben Ihnen eine Stelle am Tische einnehme. Mein Platz ist dort unten!“

Alle hatten sich schon gesetzt und ihre Servietten ausgebreitet, nur der Buchhalter stand noch vor dem einzigen leeren Couvert. „Nun, Rudolf! was zögerst Du?“ fragte der Kommerzienrath.

„Ich sehe kein Couvert für mich hier, denn dieses ist ohne Zweifel für Paulinen!“ erwiederte er.

Die Kommerzienräthin erglühte, warf ihm einen gehäßigen Blick zu und wollte eine bittere Bemerkung machen; aber ihr Gatte kam ihr zuvor, nickte ihm bedeutsam zu und sagte lächelnd und bestimmt: „Du hast Recht, Rudolf; Pauline fehlt noch. Legen Sie ihr ein Couvert auf, Franz, und rufen Sie sie. Ich will die ganze Familie um mich sehen.“

Die Kommerzienräthin wollte vor Grimm bersten, mußte aber um des Scheins von Frieden willen die Weisung bestätigen. Der Buchhalter setzte sich erst, als Pauline erstaunt und erröthend eintrat und nur durch wiederholte Befehle des Oheims und der Tante bewogen ward, sich mit an den Tisch zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Ob aller Trost auch von Dir wich.

Ob aller Trost auch von Dir wich
Und noch so nüchtern alle Welt,
Es kommt die Stunde sicherlich,
Wo Dir's wie Staub vom Herzen fällt.

Wo wie im Lenze mild und reich
Die Veilchen aus der Erde Schooß,
Aus Deinem Auge voll und weich
Allmächtig bricht die Thräne los,

Wo Deine Seele lichterfüllt
Den Athem fühlt der bessern Welt,
Wo wieder Dir die Gnade quillt,
Wie Regen, der auf Blumen fällt.

Wo alles was Du je geliebt
Dir wie verklärt ins Auge schaut,
Und alles was Dich je betrübt,
Von Deiner Brust gelinde thaut.

Wo Dein Gemüth das Wort versteht,
Daß Dich ein Gott im Tod befreit,
Wo heiß durch Dein Empfinden weht
Die Liebe einer Ewigkeit.

Drum ob auch aller Trost Dir wich
Und noch so nüchtern ist die Welt,
Es kommt die Stunde sicherlich,
Wo Dir's wie Staub vom Herzen fällt.

F. v. R.

Bogumil Goltz über den deutschen Volkscharakter.

Eine treffliche Charakteristik des deutschen Nationalcharakters im Vergleich mit dem der Franzosen und Engländer gibt der gegenwärtig in Nürnberg Vorlesungen haltende Bogumil Goltz.

Dem Deutschen ist es um die Mysterien des Lebens, um ihre Ergründung in Seele und Geist zu thun. Er will zugleich erleben, erkennen und in seiner Persönlichkeit verwirklichen; er erstrebt, er ahnt und weiß oft zu viel und zu Vieles, um Eines mit ganzer Kraft und vollem Witz zu realisiren. Die Deutschen sind ihrer Natur zufolge ein Lehr- und Lernvolk, eine prädestinirte Kultur-Race; sie sind nicht nur dieses, sondern die auserwählten Culturträger, Cultivatoren, Schulmeister und Philosophen des Menschen-

geschlechts; also können sie keine Virtuosen der That, keine politischen Chablonenmenschen, keine dramatischen Helden, keine fertig geprägten Dutzendexemplare des Nationalstolzes, des Nationaldünkels, der Nationalbornirtheit, der Nationaluniformität und der Nationalmechanik sein, wie die Engländer und Franzosen. Die Deutschen würden aufhören, eine große Nation im Sinn der Culturgeschichte zu sein, wenn sie sich ambitioniren, eine große Nation im Sinn der Politik, der Diplomatie und der Kriegsgeschichte zu sein. Non omnia possumus omnes. Die Franzosen koquettiren, die Engländer renommiren, die Spanier, Polen und Italiener melancholisiren in allen Augenblicken mit ihrer Nationalität; sie alle sind nicht blos die Virtuosen und Helden, sondern auch die Seiltänzer, die Egoisten, die Narren, die Sklaven und Verbrecher ihrer Nationalität. Der Deutsche allein ist am meisten Mensch, weil er kein Narr und Sklave seines Nationalstolzes, seiner nationalen Ausschließlichkeiten, Illusionen, Lügen, Vornirtheiten und Brutalitäten sein will. Der Deutsche darf ein Mensch im bevorzugten Sinne genannt werden, weil er vorzugsweise ein Organ des Weltgeistes, der Natur und der Menschheit, weil er Träger aller sublimsten Culturgeschichten ist. Dieser deutsche Mensch soll und kann der Erzieher aller Nationen sein, weil er zu keiner Zeit ein ausschließlich auf seinen nationalen Witz und Stolz gestellter Mensch ist, weil er sich vergleichsweise am wenigsten als Egoisten und Materialisten zeigt; weil er die Kräfte, die Tugenden, die Talente und Intentionen aller anderen Nationen und Racen in sich vereint, weil er keinmal mit seiner Nationalität koquettirt und Comödie spielt, weil er in der Masse allein von der Masse gemäßigt, aufrichtig, billig, objectiv und selbstverläugnend zu sein vermag; weil er das sublimste und reelste Organ für Recht und Wahrheit, für Sitte, Scham und Gerechtigkeit besitzt, weil ihm fast ausschließlich die Fähigkeit wie die Neigung innewohnt, in allen Erscheinungen ein Unendliches, Ewiges, Göttliches zu erfassen und sein Dasein auf diese unergründliche Natur und Uebernatur zu beziehen. Der Deutsche ist im Denken und Dichten frei und im Handeln ein Pedant, der Franzose ein Stylist und Mechaniker im Dichten und Denken, im Handeln aber gar zu oft ein Narr und Phantast. Die große Nation ist stolz auf ihre rigorosen Begriffe von Grammatik und Classizität in der Literatur, aber sie findet sich durch die fortwährende Säkularisation aller Sitte und Religiosität keinmal genirt. Die Franzosen gleichen Weibern; sie sind inspirirt, so lange sie mit Leidenschaft handeln, aber hölzern und zeremoniell, wenn sie reflektiren; sie wollen um ihrer Wetterwendigkeit und Zerfahrenheit willen tyrannisirt und centralisirt sein. Der Deutsche besitzt ein Zentrum an seinem Selbst, während der nach Außen zentralisirte Franzose im Innern ohne Kern ist. Der Deutsche bewährt sich als Virtuose und Mann im ideellen Leben und wird zaghaft, wenn er handeln soll. Er ist aber nur so in den ersten praktischen Versuchen, weiterhin findet er Dreistigkeit, Charakterentschiedenheit und Consequenz. Umgekehrt ist's bei Weibern, Franzosen und Berauschten, sie fangen mit Inspiration und Enthusiasmus, mit Rhythmik an, werden in der Mitte übermüthig, konfuse und närrisch und verwildern, versumpfen am Schluß. Verglichen mit andern Nationen ist im deutschen Charakter das weibliche und männliche Element am Vollkommensten abgewogen; den romanischen wie den slavonischen Nationen gebricht „dagegen die männliche Grammatik, Vernunft und Theorie; den Engländern fehlt die slavische und romanische Grazie, die geistige Elastizität, das männliche Prinzip ist in jenen Insulanern bis zur Carrikatur ausgeprägt; der Deutsche allein versteht spröde und elastisch, fest und flüssig, männlich und weiblich, vernünftig und sinnlich, versteht ein ganzer Mensch zu sein. Der Franzose ist in allen Augenblicken ein undurchdringlicher naiver Egoist. Er ist überall in allen Lagen und Schicksalsversuchungen nur Er selbst; ein unzerstörbares quecksilbernes Subjekt, das in jedem Atomchen noch ein politischer, ein sozialistischer Wetterhahn und Krähhahn verbleibt. Man kann Quecksilber, Narren und Franzosen im Mörser zerstoßen, und sie bleiben was sie sind. Ein Franzose ist eine fix und fertig abgerundete Individualität; er bleibt mit Menschen und Dingen so arrangirt, daß er sie nur für das nimmt, was er in jedem Augenblick von ihnen braucht. Was darüber hinausgeht, das schneidet er wie einen überflüssigen Klunker, wie eine Ueberwucherung fort. Was einem in Aktion begriffenen Franzosen in die Hände fällt, wird vollkommen harmlos mit gewissenloser Naivetät so beschnitten, frisirt, gestutzt, und frikassirt, wie er es braucht. Personen und natürliche Verhältnisse werden dabei ganz so mechanisch wie todte Dinge und Fabrikate traktirt. So oft der Franzose in fremden Lande wirthschaften durfte, hat er bereits in den ersten Tagen, Wochen und Monaten jede Stadt und jeden Staat nach französischen Chablonen zugeschnitten; nur die Unmöglichkeit, dem lebenden Menschen den Leib aufzuschneiden und das Eingeweide umzukleien, hat der französischen Naivetät, Mechanik und Geschäftigkeit eine natürliche Grenze gesetzt. Was sich irgend an Menschen und Geschichten, am Leibe, an der Seele, an der Religion und Sitte, an allen Heiligthümern der Natur und Uebernatur entstellen, korrumpiren und profaniren läßt, das haben Franzosen verfrazt, verfälscht, säkularisirt und prostituirt . . . . Die deutsche sich forterbende Wahrhaftigkeit und Biederkeit ist es, die unsere Ungrazie, unser ungeschlachtes Wesen, unsern Cynismus, unsern Mangel an äußerer Wohlanständigkeit und Repräsentation verschuldet, während die weltberühmte Politesse der Franzosen aus ihrer unsäglichen Eitelkeit, Oberflächlichkeit und Ostentation, aus ihrer naiven Lügenhaftigkeit hervorgeht. Wenn der Mensch ein Welt- und Himmelsbürger, wenn er ein so gründlicher Gelehrter und Künstler, wenn er ein so guter Hausvater wie der Deutsche ist, so kann er unmöglich ein vollbegeisterter Staatsbürger, Nationalmensch, Publizist, Radikalist, politischer Kannegießer, Demokrat, öffentlicher Meinungs homunkulus und unergründlicher Wühler sein. Der Deutsche wird zufolge des ihm von Anbeginn seiner Geschichte innewohnenden Idealsinns vor allen Dingen ein heiler und ganzer Mensch bleiben und es den andern Nationen überlassen, Nationalfratzenbilder des edlen Menschengewächses zu erziehen, die sich um ihrer nationalen Verschiedenheiten willen hassen, verachten, bekriegen und wie wilde Thiere zerfleischen. Der so vornen angegriffene, von den modernen Zukunftspropheten lächerlich gemachte deutsche Idealsinn bildet den Untergrund und das Prinzip des universellen Taktes, des tiefen Schicklichkeitsgefühls des Deutschen in allen Künsten und Wissenschaften. Mit der Verkümmerung oder dem Verlust des deutschen Idealsinns hätte auch die von allen Nationen laut und still anerkannte deutsche Welt-Bildung ein Ende, hätte Deutschland die Mission verloren, ein Weltzentrum für das Christenthum, für Kunst und Wissenschaft, für die Cultur des Menschengeschlechts zu sein, und dies Unglück wird der Gott verhüten, welcher die Weltgeschichte überwacht und die Deutschen so geschaffen hat, wie sie wirklich sind. (Aus dem N. Korr.)

Sprüchwörterstaatsweisheit.

(Fortsetzung.)

Ein Fürst soll dessen Rath hören, der ihn lieb hat und nicht dessen, den er lieb hat. Eigennützige Leut' im Rath machen alles Unglück im Staat. Wer zu Rathe geht, der soll seine Person dahein lassen. Junge Leut' im Rath machen Unruh' im Staat. Der Alten Rath der Jungen That macht Krummes grad. Das Alter macht zwar weiß, doch nicht immer weise. Wo die Weiber haben das Regiment, da nimmt's selten ein gutes End'. Den ersten Rath mag man von Weib hören und nicht den zweiten. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Gemeine Sach' soll man mit gemeinem Rathe handeln. Ohnerath frißt Sack und Staat. Thue nichts ohne Rath, so reut dich nichts nach der That. Vieler Rath gibt den besten Ausschlag. Mit Wenigen in den Rath, mit Vielen in den Krieg. Jäher Rath kommt zu früh. Der Mittelrath ist nicht alleweg der beste Rath. Vom Rath zur That ist ein weiter Weg. Im Rathen eine Schneck', im Thaten ein Vogel. Wer in einer Löwenhaut sein Sach' kann verrichten, der bedarf des Fuchsbalges nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

(Eingesandt.)

Eine ganze Stadt, ein halber Göthe, ein drittel Aal und ein viertel Butterkuchen, was ist das?

Auflösung der Charade in Nr. 9:

„Trauermantel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 11. Sonntag, den 15. März 1863.

Am Sonntage Lätare.

„Lätare" das ist: freue dich!
Ja freue ohne Reue dich.
Vor Allem, was die Seele trübt,
Vor Angst und Zweifel scheue dich.
Erquicken soll der Erde Grün,
Des Himmels heitre Bläue dich,
Beseeligen der Liebe Glück
Und deiner Freunde Treue dich,
Und drückt des Grames Wolkenlast,
So sprich zu ihm: zerstreue dich!
Die Sonne glänzt, der Lenz ist da,
Mein froher Muth, erneue dich!

Ernst Curtius.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

9.

„Es ist zum Todtärgern — ich bin nicht mehr Herrin in meinem Hause, mein Kind!" sagte die Kommerzienräthin nach dem Frühstück zu ihrer jüngeren Tochter. „Hast Du gemerkt, welch' impertinente Frechheit dieser Wetterfelder Bauernjunge hatte, um es zu ertrotzen, daß Pauline an den Familientisch komme, und sogar noch angesichts der vornehmen Gäste. Er that es nur um mich zu quälen und zu kränken und sich bei eurem schwachen Vater einzuschmeicheln, den er gegen mich aufhetzt. Aber nur Geduld, Bürschchen! wir wollen Dir dies nicht vergessen! wir haben schon mehr solcher Neffen wieder aus dem Hause geschafft."

„Sie sollten mit diesem hier eine Ausnahme machen, theuerste Mama!" versetzte Ida schmachtend. „Er scheint mir von einem zähern Schlage als die Andern, und Sie dürften nicht so leicht mit ihm fertig werden. Er ist ein bedeutender Mensch, beste Mama, ein wahrer Held! Sahen Sie nicht, mit welcher klassischen, göttlichen Ruhe er das Ding wegen Paulinens vorbrachte, wie fest und ruhig er mit seinen scharfen dunkelgrauen Augen Ihren Blick aushielt? Das hätte ein gewöhnlicher Mensch nicht vermocht und seine Besonnenheit, Ruhe und Willensfestigkeit, haben mir eine wahre Bewunderung abgenöthigt."

„Gänschen!" versetzte die Kommerzienräthin unmuthig. „Was Du mit so hochtönenden Namen belegst, das ist mir nur eine maßlose Frechheit und Unverschämtheit. Hat man je eine solche Anmassung erlebt, daß ein Mensch, der kaum eine Nacht in unserm Hause als Gast ist, sich vermißt, die wohlerwogene Hausordnung umzustoßen?"

„Aber gestehen sie wenigstens, beste Mama, daß er es mit einer bewundernswerthen Würde und einem unzerstörbaren Aplomb that!" wandte Ida ein. „Und hernach, als die Rede auf das Reisen kam und auf englisches Leben, sprach er da nicht wie ein Buch? — er, den wir für einen ungehobelten Bauernjungen hielten, frisch vom Pfluge hinweg!"

„Das eben ist es ja, was mich noch am meisten empört!" sagte die Kommerzienräthin; „gestern spielte er den dummen Jungen, um uns zu demüthigen, und heute sucht er uns zu beschämen durch Eigenschaften, die wir ihm nicht zutrauten, — Das eben ist es, was mir ihn so fatal und unausstehlich macht. Und sahst Du nicht, wie er sich sogar bei Henrietten insinuirt hat?"

„Das wundert mich gar nicht liebe Mama!" versetzte Ida; „wenn ich ihn erst näher kennen würde, wäre ich im Stande, für ihn zu schwärmen. Er ist so kühn, so sicher, so . . . so ganz wie der Held eines Romans."

„Jenun, Idchen, der Roman soll kurz sein, den er in unserm Hause spielt!" sagte ihre Mutter mit mühsam verhaltenem Ingrimm. „Der Lump, der unser Gnadenbrod ißt! Wie ganz anders ist doch Vetter Robert! Wie fein und freundlich, wie verbindlich und fügsam, und was ist er gegen diesen Wetterfelder Bauernjungen."

Der Buchhalter, welchem diese Diatriben galten, saß mittlerweile mit dem Holländer Vetter und dem Oheim an einem Fenster des Frühstückzimmers und plauderte über Geldmarkt und Handelskrisen. Es entging ihm nicht, daß die Blicke der Tante auf ihm weilten, aber ihr grimmiger Ausdruck störte ihn nicht im mindesten, und sein Auge begegnete dem ihrigen gelassen und unbefangen. Henriette widmete sich den vier fremden Damen, welche sich zur Abreise anschickten, und Pauline räumte den Frühstückstisch ab. Jetzt kamen Frau v. Seewald und ihre Tochter und die junge Comtesse in Reisemänteln und Pelzen herein, verabschiedeten sich laut und mit einem ungemeinen Aufwand von Herzlichkeit von ihren Wirthen, und wurden von der ganzen Familie des Kommerzienraths an den harrenden Wagen begleitet; selbst der Holländer Neffe ging in aufopfernder Artigkeit mit.

„Nun, Bäschen, habe ich es nicht fertig gebracht, Sie zur Tischnachbarin zu bekommen?" fragte der Buchhalter, sobald er mit Paulinen allein war.

„Sie, Vetter? Also Sie haben es gethan?" erwiederte sie. „Ich danke Ihnen für ihre Freundlichkeit, aber ich wünschte, Sie hätten es nicht gewagt. Die Tante vergißt das nie wieder."

„Bah, sie soll Ihnen nichts dafür anhaben, Bäschen," sagte der Buchhalter. Sie stehen unter meinem Schutz!"

„Wer spricht von mir, Vetter? Ich meinerseits fürchte die Tante gar nicht so sehr!" erwiederte Pauline. „Ueber kurz oder lang vertreibt sie mich doch aus dem Hause; darauf bin ich längst gefaßt. Aber ich finde dann ein Unterkommen als Putzmacherin, als Ladenmädchen und dergleichen, und wenn ich auch den Onkel ungern verlasse, so verliert er selber doch an mir nicht viel. Wie ganz anders dagegen an Ihnen, Vetter? Er bedarf Ihrer so sehr, und hat sich so lange auf Ihr Eintreffen gefreut, und wenn es nun der Tante dennoch gelingt, Sie aus dem Hause zu beißen? . . ."

„Das bringt sie nicht fertig, Bäschen," sagte der Buchhalter mit ironischem Lächeln; „ich fürchte sie nicht."

„O, sie setzt bei dem guten Onkel alles durch," meinte Pauline; „sie vergißt nie eine Beleidigung und ihr Groll kennt keine Rücksicht. Und der Gedanke, Vetter, daß Sie um meinetwillen so viel gewagt und der Onkel in Gefahr laufen soll, Sie wieder zu verlieren, ist mir unerträglich."

„Diese Uneigennützigkeit ist rührend, Päschen; aber ich versichere Sie, Ihre Besorgniß um mich ist ungegründet," sagte der Buchhalter. „Ich trotze der Tante in ihrem eigenen Hause und es soll nicht die letzte derbe Lehre sein, die ich ihr geben werde, um ihren Hochmuth herunterzustimmen. Und dennoch gehe ich jede Wette ein, daß sie mich nicht aus diesem Hause vertreiben soll, oder daß ich dieses Haus nicht anders verlasse, als mit Ihnen Päschen!"

„Wie soll ich das verstehen?" fragte sie verwundert und blickte ihm betroffen in die Augen.

„Stille! man kommt!" flüsterte er; „aber behalten Sie es im Gedächtniß; ich nicht ohne Sie, Sie nicht ohne mich!"

Die Entfernung der Gäste schien einen gewissen Zwang von den Mitgliedern des kleinen Kreises genommen zu haben, und es bildeten sich sogleich zwanglose Gruppen nach freier Wahl und Neigung. Henriette gesellte sich zu dem Holländer Vetter und ging mit ihm in den Garten-Salon, bis die Räume im oberen Stockwerke von den Domestiken gereinigt und geräumt, und die Spuren des gestrigen Festes daraus entfernt worden waren. Die Kommerzienräthin ging hinauf, um dieß zu betreiben und ihr Gatte vertiefte sich in Zeitungen, welche die Morgenpost gebracht hatte. Pauline ging ihren häuslichen Geschäften nach, und so ward es dem Buchhalter leicht, sich Ida zu nähern, die in den „Fliegenden Blättern" blätterte und sichtlich erwartete, von dem Vetter angeredet zu werden. Bald hatte der Buchhalter auch den Ton gefunden, um Ida in eine angelegentliche Unterhaltung zu verwickeln, in deren Verlauf sie ihn in den Garten-Salon hinüber führte, wo sie Henrietten und den Vetter Robert schon im angelegentlichsten Gespräche fanden.

Der vermeintliche Holländer Vetter beobachtete gegenüber von Henrietten jene schüchterne, bereiferte, verehrungsvolle Ergebenheit, welche namentlich dann ungemein schmeichelhaft und insinuirend wirkt, wenn sie von einem Manne von sicherer Stellung und begründeten Ansehen ausgeht. Es liegt darin ein Verzicht auf die Geltendmachung der eigenen Persönlichkeit und des persönlichen Werthes, welche den Frauen stets eine gewisse dankbare Anerkennung abnöthigt. Seine Huldigungen hatten etwas eigenthümlich Demüthiges, Werbendes, so zwar, daß Henriette anfangs darob erstaunt und verblüfft gewesen, und erst nach und nach ahnend diejenige Erklärung davon gefunden hatte, welche für ihr Selbstbewußtsein so schmeichelhaft und befriedigend sein mußte. Sie gab sich daher die größte Mühe, ihm gegenüber denselben Ton anzuschlagen, und so gewann dieser Verkehr ohne beider Wissen und Willen eine Zärtlichkeit und Wärme, welche eine mehr als vorübergehende Wirkung ausüben mußten.

Ganz anders war die Unterhaltung Ida's und des Buchhalters. Sie verehrte ihn mit einer erzwungenen Bewunderung; sie legte in ihn ein Ideal hinein, dem er nicht gerecht werden konnte und wollte, denn er gab sich offen, gerade und natürlich. Und dazwischen hinein bestürmte Ida ihn wieder mit Fragen, englische Zustände und Sitten betreffend, von denen sie durch Lectüre vieler englischen Romane ein verworrenes, schiefes, der Wahrheit sehr entrücktes Bild gewonnen hatte, oder befragte ihn über Italien und seine Zustände, oder plauderte von dem gestrigen Balle, auf dem sie sich so köstlich amüsirt habe. Dabei gedachte sie mehrfach ihres vorzugsweisen Tänzers, des Grafen Damiani, von dessen feinen Manieren und großer Welterfahrung sie nicht genug zu rühmen wußte.

„Das ist wohl derselbe Herr, Cousine, welcher Ihnen vor anderthalb Stunden hier Fensterparade ritt?" fragte der Buchhalter.

Ida erröthete und gab sich den Anschein, als ob sie davon nichts wisse; aber sie ward sichtlich geschmeichelt von dieser Huldigung. „Wie lange ist der Herr von Damiani schon hier?" fragte der Buchhalter, und erfuhr nun, daß ein junger Herr aus der Stadt den Fremden im Herbst aus irgend einem fashionablen Bade mitgebracht habe; daß Damiani für gewöhnlich in Paris lebe und auch dorthin zurückzukehren gedenke, sobald er erst etwas mehr von Deutschland gesehen haben werde. „Sie sollten ihn kennen, Vetter!" sagte Ida im Tone eines überschwänglichen Entzückens. „Wie fein und gebildet, wie gewandt und liebenswürdig er ist! Er singt reizend und mit einem unübertrefflichen Pathos. Er hat Geist und Witz und schon der wunderhübsche fremdartige Accent, womit er deutsch und französisch radebrecht, ist charmant. Ach er ist allzu lieb, allzueinnehmend."

„Wirklich?" versetzte der Buchhalter ironisch; „nehmen Sie Ihr Herzchen in Acht, Cousine; solche fremde Herren von Stande sind jungen Erbinnen sehr gefährlich."

Ida erglühte wie eine Päonie, und wandte sich ab, um m[it] einem Papagei zu tändeln. Der Buchhalter aber schien gedankenv[oll] und trat an ein Aquarium.

„Denken Sie sich, Herr Rudolph, Vetter Robert ist nicht f[est]zuhalten! Er reist mit dem Nachtzuge ab!" rief Henriette herüb[er,] um ihn wenigstens nicht unbeachtet zu lassen.

„Wirklich? kann er sich so leicht wieder losreißen?" fragte d[er] Buchhalter ironisch. „Du willst nicht bleiben, Vetter?"

„Du wirst am besten zu beurtheilen wissen, ob ich bleiben kan[n] oder scheiden muß!" erwiederte dieser mit einer versteckten Bezügli[ch]keit, worin sich der Schmerz des Scheidens deutlich genug verrieth.

„So wie die Sachen stehen, lieber Vetter, kann ich nur Deine[n] Entschluß billigen, noch heute abzureisen und Deine Angelegenheiten in der Heimath möglichst rasch zu ordnen. Der Mann soll nicht[s] Höheres kennen, als die Pflicht. Das ist auch meine Ansicht un[d] mein Grundsatz!" sagte der Buchhalter. „Was können einige Wo[chen] mehr oder weniger nach solch langer Trennung in's Gewicht fall[en,] wenn es das Wohl oder Wehe einer ganzen Zukunft gilt?"

„Einer Zukunft?" rief Henriette erblassend. „Steht den[n] wirklich so viel auf dem Spiele?"

„Glauben Sie, der Vetter vermöchte sich sonst aus dem Z[au]berkreise Ihrer Nähe loszureißen, wenn weniger für ihn riskirt wär[e?"] fragte der Buchhalter lächelnd.

„Ach, Sie können auch galant sein, Herr Rudolph?" v[ersuchte] Henriette ihre leichte Verlegenheit hinwegzuscherzen; „ein neuer Vo[r]zug den ich hier an Ihnen entdecke!" Und nun nahm die Unterhaltun[g] den Charakter jenes leichten, tändelnden, scherzhaften Geplauders a[n,] mit welchem wir so häufig die tiefer gehenden Bewegungen unse[res] Gemüths zu maskiren unternehmen, weil wir sie vor Andern nicht [in] die Erscheinung treten lassen wollen.

Unterdessen hatte Frau Balder mit ihrem Gatten im Frühstück[s]zimmer eine andere Unterredung. Gewöhnt, ihren Willen souverä[n] und absolut gültig zu sehen, verlangte sie vom Kommerzienrath, der neue Buchhalter solle auf der Fabrik wohnen und sich seine Kost im Gasthofe nehmen, Pauline aber fürder vom Familientische *ferngehalten* werden.

„Du verlangst Unsinniges," hatte Herr Balder geantwortet. „Rudolph bleibt hier, wohnt hier, speist mit uns, und ist mir imme[r] nahe, so daß ich ihn zu jeder Stunde der Nacht rufen und mit ih[m] arbeiten kann. So lange er hier, speist aber auch meine Ni[chte] Pauline an unserm Tische. Das sind nun abgemachte Geschichte[n,] Albertine, von denen ich mir kein Jota abbrechen lasse, denn ich ha[be] meine Verfügungen deshalb schon gegeben."

„Und ohne mich zuvor zu fragen? ohne meine Zustimmung, die ich doch in meinem Hauswesen nothwendig Herrin bleiben mu[ß!] Und Du glaubst ich werde darauf eingehen?"

„Unnützer Streit, Albertine! es bleibt bei meiner Verfügung."

„Mit nichten: ich bin die Hausfrau!

„Und aus meiner Kasse fließen die Mittel zu Deinem Haus[-]wesen, das ich meines Erachtens nach doch wahrhaftig theuer genug bezahle, um Deinen Gästen gegenüber ebenfalls auch einige von mir gebetene bei Tische zu sehen!"

„Das ist wieder Dein boshafter Hohn Gottfried! das thu[st] Du mir zu leid, um mich zu kränken und zu demüthigen, weil Du weißt, daß dieser Rudolph mich gestern empfindlich beleidigt hat!"

„Sei nicht lächerlich, Albertine! ich habe Dir meine Gründ[e] bereits angegeben, und ich bleibe unerschütterlich. Uebrigens ist e[s] seltsam, daß Du mich eines boshaften Hohns beschuldigst, Du, d[ie] mir nie etwas zu Gefallen thun kann, die mit schrankenloser Selb[st]sucht nie auf meine Wünsche und Bitten hört!"

Der Streit war auf dem Punkte, in eine jener gehässigen Zwistigkeiten auszubrechen, die in solchen Ehen häufig sind. Ab[er] der Kommerzienrath stand gelassen auf und sagte: „Laß uns a[b]brechen, Albertine! Unfriede zerstört, und ich habe meine Ruhe nöth[i]ger als je. Stelltest Du Dich nicht geflissentlich blind und taub, [so] müßtest Du sehen, daß unsere Verhältnisse auf einem Wendepunkt stehen, von welchem Wohl und Wehe Vieler, nicht nur unser eigene[s] abhängt. Die nächsten Monate, Wochen oder Tage schon können ei[ne] Entscheidung bringen, vor welcher ich zittere. Willst Du mir dur[ch] häuslichen Hader vollends die Festigkeit und Ruhe des Gemüths rau[]ben, deren ich so dringend bedarf, so thue es auf Deine Gefahr. Aber wenn dann die Waage sinkt, dann erinnere Dich an das g[]

häufte Maaß Deiner Verschuldung, und beweine Deine Kinder, die Du durch Deinen Uebermuth arm gemacht hast!“

Damit verließ er das Zimmer und nach einigen Minuten auch das Haus mit dem neuen Buchhalter. Frau Walber sah ihm in wortlosem Erstaunen nach. Diesen Ton hatte er noch nie angeschlagen; — diese Ruhe war ein Mittelding von Resignation und Verzweiflung; diese Sprache klang ihr wie ein Traum. Eine vage, ahnungsvolle Angst zog in ihre Seele ein, und erfüllte sie mit Grauen. Allein sie war ein Weib, zu herrschen gewohnt und eigensinnig; sie wollte gegenüber dem Neffen Recht behalten und ihre häusliche Autorität wahren. Daher suchte sie ihre Töchter noch einmal auf, um sich bei diesen und Robert über den anmaßenden Wetterfelder Neffen zu beklagen. Zu ihrem Erstaunen aber fand sie auch diese Drei auf der Seite des Buchhalters.

„Ich gebe zu, daß Rudolph gestern Abend sich einen ziemlich derben Scherz erlaubt hat,“ sagte der vermeintliche Vetter Robert; „allein sie müssen ihn wenigstens einigermassen entschuldigen! Rudolph war gereizt durch die Zurücksetzung und Geringschätzung, mit welcher er empfangen wurde, durch die kalte Bodenkammer, die man ihm angewiesen hatte, welcher doch durch den lieben Oheim zu einem solchen Vertrauensposten im Hause berufen worden war. Bedenken Sie ferner, daß es ihn, einen solch nahen Verwandten des Hauses, kränken mußte, wenn ihm die Domestiken zumutheten, er solle sich schlechthin nur zu Bette legen, weil eine Festlichkeit im Hause sey, von welcher er sich förmlich ausgeschlossen betrachten mußte. Erwägen Sie ferner, daß er mich, der Ihrem Hause um kein Haar breit näher verwandt ist, in fürstlich möblirten Zimmern auf das Zuvorkommendste aufgenommen sah, und daß er sich, da er an persönlichem Verdienst und Kenntnissen mir sicher überlegen ist, hiedurch auf verletzende Weise an den Unterschied unserer äußeren Lebensstellung erinnert sehen mußte. Erwägen Sie ferner, daß ihm außer Paulinen keine befreundete liebe Hand den Willkommen bot, und Sie werden sicher sein Betragen von gestern und heute minder schuldig und sogar einigermassen gerechtfertigt finden!“

Die Kommerzienräthin biß sich auf die Lippen und schüttelte den Kopf, denn sie war nicht so leicht zu überzeugen. Henriette aber meinte: „Vergessen wir diese leidige Geschichte, liebe Mama! Unsere Schuld war keine absichtliche sondern nur ein Irrthum, weil wir in dem neuen Vetter aus Wetterfeld nur einen unbeholfenen, ungeleckten jungen Menschen erwarteten. Papa hat uns nie gesagt, daß Rudolph ein besonderer Schützling ist und ein durch Reisen und Lectüre und gute Erziehung gebildeter Mensch, auf welchen auch Vetter Robert sehr große Stücke hält. . . .“

„Du Robert? kennst Du ihn denn?“ fragte die Kommerzienräthin.

„Den Rudolph aus Wetterfeld?“ fragte dieser und fuhr, als die Kommerzienräthin bejahte, mit freundlichem Lächeln fort! „Gewiß kenne ich ihn und sehr genau, beste Tante! Ich nehme den herzlichen Antheil an ihm, denn ich bin überzeugt von seiner aufrichtigen Dankbarkeit gegen Onkel Gottfried, der ihn erziehen und reisen ließ, und von seinem redlichsten, beeifertsten Bestreben, diese Dankbarkeit dem Oheim durch die treuesten Dienste an den Tag zu legen. Fürwahr, beste Tante, was Sie ihm thun, das betrachte ich als mir erwiesen, und ich lege daher jetzt förmlich und inständig eine recht freundliche Fürbitte für ihn ein, worin ich auch Paulinen einschließe, weil ich weiß, daß Rudolphs Eltern und ganze Familie seit alten Zeiten mit der Familie Paulinens eng befreundet waren und das arme Kind wirklich einer liebevollen, freundlichen Behandlung sehr bedarf. Eine Doppelwaise, ohne Heimath, ohne Vermögen, in dieser Jugend und Unerfahrenheit schon allen Einflüssen einer unbarmherzigen Welt bloßgestellt — verdient ein solches Geschöpf nicht etwas Wohlwollen und herzliche Theilnahme?“

„O gewiß, und sie kann sich auch sicher über einen Mangel daran in unserem Hause nicht beklagen,“ erwiederte die Kommerzienräthin. „Aber Du begreifst doch, lieber Neffe, daß Paulinens Erziehung sie noch nicht salonfähig gemacht hat und daß sie noch sehr bäurisch ist. . . .“

„Und daß sie eigentlich gerade aus dieser Scheu und Befangenheit sich lieber mit den Domestiken befreundete, als an uns anschloß,“ ergänzte Henriette. „Mama wollte ihr deshalb Unterricht ertheilen lassen oder sie in einer Erziehungsanstalt unterbringen, aber sie wollte nicht. . . .“

„Sie hat keinen Drang nach Bildung,“ sagte Ida.

„Oder sie scheut sich vielmehr vor der fremden, freudlosen Umgebung in einer solchen Erziehungsanstalt,“ wandte Vetter Robert ein; „der Uebergang aus dem einfachen, traulichen Vaterhause mit seiner treuherzigen, schlichten Weise wäre natürlich wie ein Mehlthau auf dieses junge Gemüth gefallen, und darum schreckte Pauline wohl davor zurück. Bedenken wir doch, daß der Mensch etwas Liebe und Wohlwollen bedarf, um gut zu bleiben! Und Paulinens Schicksal, welches mir noch von meinem Vater besonders auf die Seele gebunden worden ist, geht mir in der That so nahe wie dem Vetter, und Sie, beste Tante, und Ihr, meine holden, theuren Cousinen! könnt mir in meiner Abwesenheit keine größere Liebe erweisen, als wenn Ihr dem Vetter und Paulinen mit Nachsicht, Duldung und Wohlwollen begegnet. Diese Hoffnung wird mir den Abschied wesentlich erleichtern, und die Freude des Wiedersehens bedeutend erhöhen!“

Diese Hindeutung auf das bevorstehende Scheiden gab dem Gespräch eine andere Wendung, und da sein Entschluß nicht zu erschüttern war, so gönnte die Kommerzienräthin in schlauer Berechnung Henrietten und ihrem Vetter noch einige Stunden ungestörten Beisammenseins und Austausches. Nach dem Diner fuhr er in des Kommerzienraths Equipage auf den Bahnhof; Onkel Gottfried und seine Töchter begleiteten ihn dahin; auf dem Bahnhofe selbst wartete der Vetter Buchhalter, nahm den Holländer etwas beiseite und händigte ihm nach einer kurzen Unterredung noch ein Päckchen ein, welches der Reisefertige sorglich in der Brusttasche verwahrte, ehe er sich wieder zu den Anderen wandte.

Der Zug fuhr vor, die Flügelthüren des Wartsaales wurden geöffnet, die Scheidestunde schlug. Robert umarmte den Oheim und Ida, drückte dem Buchhalter noch die Hand, und kehrte sich jetzt zu Henrietten, welche laut schluchzte.

„Auf Wiedersehen, meine liebe, theure Henriette!“ flüsterte er ihr zu und schloß sie in seine Arme und der Kuß, welchen er auf ihre Wange drückte, war länger und zärtlicher, als sich wohl für einen einfachen Vetter paßte.

„O, mein Geliebter!“ flüsterte sie zurück; „schreib mir bald, oder ich sterbe vor Sehnsucht nach Dir!“

„Morgen schon! morgen von Frankfurt aus, mein süßes Leben!“ erwiederte der Vetter; „laß uns schriftlich uns sagen, wie viel wir uns gegenseitig sind!“ Dann noch eine Umarmung, ein Kuß, ein Händedruck, und der Vetter eilte in den Waggon, und ehe er sich noch recht bequem gemacht, brauste der Zug davon und in die dunkle Nacht hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwärts.

(Von Hermann Simon.)

Vorwärts! flüstert's in den Blättern
Bei des Westwind's leisem Weh'n;
Vorwärts! brüllt's aus Donnerwettern
Nieder von des Himmels Höh'n.
Vorwärts! rauscht des Baches Welle,
Die zum Weltmeer sehnend eilt;
Vorwärts! flammt des Blitzes Helle,
Der die Wolke jäh zertheilt.
Vorwärts! ruft des Herzens Stimme,
Wenn's in Liebe heiß erglüht;
Vorwärts! jauchzt's in wildem Grimme,
Wenn der Held zum Kampfe zieht.
Vorwärts! mahnen die Accorde
Der erwachenden Natur;
Vorwärts! nach des Jenseits Pforte,
Zeigt die große Weltenuhr.
Aus des Todes dunklen Grüften,
Aus des Frühlings lichtem Nah'n,
Aus den Wäldern, aus den Lüften,
Weht der heil'ge Ruf dich an. —
Auf denn! In's bewegte Leben
Stürze muthig Dich hinaus;
Vorwärts, vorwärts! mußt Du streben
Ohne Furcht vor Sturm und Graus.

Unerbittlich mußt Du ringen
Mit den Lastern dieser Welt;
Spielend wirst Du sie bezwingen,
Wenn Dein Geist am „Vorwärts" hält.
Widerstrebe nicht dem Gotte,
Der Dich mächtig vorwärts reißt;
Rückwärts will der Thorheit Rotte,
Ewig vorwärts nur der Geist.

Der Einzug der Prinzessin Alexandra in London.

London, 7. März. Solches Drängen, Wogen, Lärmen, wie seit heute Morgen 9 Uhr hat London seit vielen Jahren, ja vielleicht nie früher gesehen. Seit 11 Uhr darf kein Fuhrwerk durch die Straßen, welche der Zug des hohen Brautpaars eben passirt. So verfügte die Polizei, doch diese Vorsicht war überflüßig, denn die Passage verbot sich schon um 9 Uhr von selbst; ja schon gestern und vorgestern war es in den Nachmittagsstunden unmöglich gewesen, über Londonbridge nach der City durchzudringen. Die allgemeinen Umrisse der Einzugsfeier und was dazu gehört, fassen wir in Folgendem zusammen: Die Prinzessin-Braut war mit dem sie begleitenden Geschwader schon am Donnerstag Nachts um 11 Uhr auf der Höhe von Margate angelangt, und da dichte Nebel sich auf dem Kanal lagerten, ging das Geschwader daselbst vor Anker, um erst vier Stunden später in die äußere Themsemündung einzulaufen. Am Nore wurde Halt gemacht. Dort stellten sich alle zur Begrüßung der Prinzessin kommandirten Schiffe in zwei Linien auf, um zu salutiren; die Kanalflotte, bestehend aus den neuen Panzerschiffen mit den schwersten Geschützen, die je schwimmenden Fahrzeugen aufgeladen worden sind; dann ein Theil der Reserveflotte von Portsmouth und Chatham, und selbst eine Abtheilung von Dampfkanonenbooten, denen sich Fahrzeuge jeder Art und Gestaltung angeschlossen hatten. Dergleichen hatte selbst der alte Themsegott lange nicht erschaut; und als beim Einbruche der Dunkelheit in voriger Nacht alle diese Schiffe bis zur höchsten Mastspitze hinauf farbige Laternen aufsteckten, endlose Feuerwerke massenhaft in die Luft steigen ließen, da gab es ein Schauspiel, dem sich an Mannigfaltigkeit und Großartigkeit nicht leicht ein anderes an die Seite stellen läßt. Gegen 6 Uhr Morgens wurden die Anker gelichtet, um die Fahrt stromaufwärts fortzusetzen. Die schweren Linienschiffe und Fregatten konnten der königlichen Yacht nicht mehr weit folgen; dafür wimmelte es aber auf dem Flusse von Segeln kleinerer Art, die mit bunten Flaggen und Musik dahergezogen kamen. Vor Gravesend wurde zum letzten Male Halt gemacht. Unter Geschützsalven von den Höhen und unendlichem Hurrahrufen begab sich die Prinzessin am Arme ihres Bräutigams, der früher an Bord der Yacht gestiegen war, nach dem festlich geschmückten Landungsplatze. Von diesem Punkte an begann der feierliche Empfang auf terra firma, mitten durch blumengeschmückte Straßen, Triumphbögen, Militärspaliere, Zivilbehörden im Ornat 2c. Selbst längs der Eisenbahn zwischen Gravesend und London fehlte es nicht an Triumpharkaden und begrüßenden Menschenmassen, trotzdem daß der Zug mit voller Expreßgeschwindigkeit dahinsauste und selbst auch die Stationen, die er berührte, mit einer Schnelligkeit von 10 Meilen per Stunde vorüberflog. Auf dem Bahnhofe in London wurden rasch einige Erfrischungen eingenommen. Dann trat der Lord-Mayor mit den Citybehörden vor, um die Prinzessin zu bewillkommnen, und hierauf setzte sich der lange Zug über Londonbridge in Bewegung, und der Anblick dieser mit ungeheurem Kostenaufwande geschmückten Brücke, ihrer riesigen, mit Vergoldungen, Laubgewinden und Emblemen reich bekleideten Triumphpforte, und vor Allem die unzählige Menschenmenge, welche sich Kopf an Kopf in märchenhafter Betriebsamkeit so zu sagen übereinander gethürmt hatte, war im höchsten Grade selbst für alle Jene überraschend, die an große Schaugepränge in London und anderweit gewohnt sind. Wie auf Londonbridge, so war es die ganze Strecke bis zum Mansionhouse, wo die Lady Mayoreß, umgeben von hundert feingeputzten Damen, der Prinzessin einen Blumenstrauß zum Willkomm überreichte, bis St. Pauls', wo rings um die Kathedrale Sitzplätze (und dazu ein Dejeuner) für 10,000 von der City geladene Gäste hergerichtet waren; bis Temple Bar den Strand entlang nach Trafalgar-Square hinauf nach Piccadilly, bis hinein nach Hyde-Park, wo gegen 16,000 Freiwillige die Honneurs machten, und von da nach dem Eisenbahnhofe des Great-Western, von wo die Prinzessin sich mit den Ihrigen nach Windsor begab. In diesem Augenblicke sind die Straßen n[illegible] unwegsam. Es ist eine Herkulesarbeit, sich ein Paar tausend [illegible] nach Osten oder Westen durchzudrängen. Die nördliche Hälfte [illegible] Stadt mag niedergerissen oder ausgeplündert worden sein, ohne [illegible] die südliche Hälfte davon Kunde haben kann. Denn die Kommu[illegible]kation ist total in Stockung gerathen, und wer nicht erdrückt wer[illegible] will, der bleibt weislich auf dem Punkte, wohin der Zufall oder [illegible] Wille ihn seit frühem Morgen hingeführt. Um die Hauptsache n[illegible] zu vergessen: das Wetter war so günstig, wie man es nach ein[illegible] Sturme, der gestern gewüthet hat, kaum zu erwarten gehofft hat[illegible]

Die Kaiserin Maria Theresia führte, als sie den [illegible] ihres Vaters bestieg, den Gebrauch ein, dreimal in jeder Woche öffen[illegible]liches Gehör zu geben, wobei Jeder, ohne Unterschied des Ranges [illegible] Standes, seine Wünsche an das Herz der Landesmutter legen durf[illegible] Einigen Großen mißfiel dieser Gebrauch. Sie benutzten jede Ver[illegible]lassung, der Kaiserin zu Gemüth zu führen, daß sie durch ihre [illegible] unbescheidene Klagen hervorrufe; daß sie ihre Minister blos [illegible] endlich, daß die langen, oft mühevollen Sitzungen ihrer Gesun[illegible] schaden könnten.

Diese Vorstellungen, bei den mannigfaltigsten Gelegenheiten [illegible] in den verschiedensten Formen wiederholt, fanden endlich Gehör. [illegible] Gemach der Kaiserin wurde dem Volke verschlossen; die öffentl[illegible] Sitzungen hörten auf. Das Volk trauerte. Da übernahm der [illegible]diger der Kaiserin das bedenkliche Geschäft, ihr die allgemeine Tra[illegible] zu enthüllen. Indem er von den Pflichten der Fürsten sprach, [illegible] er: „Wie können die Großen die Leiden ihrer Völ[illegible] erfahren, wenn sie sich hinter undurchdringliche Mau[illegible] vor allen Augen verborgen halten? O ihr Köni[illegible] seid Väter der Armen, der Wittwen und Waise[illegible] Höret ihre Klagen, helft ihnen, oder legt Eure Kro[illegible] nieder, die Ihr zu tragen nicht werth seid, wenn i[illegible] jene Pflicht nicht erfüllt."

Diese Worte, mit fester Stimme ausgesprochen, machten auf de[illegible] versammelten Hof die verschiedensten Eindrücke. Die Rathgeber de[illegible] Kaiserin ergrimmten; sie selbst aber vergoß heiße Thränen. Der al[illegible] Gebrauch wurde wieder hergestellt und als sich Einige herausnahm[illegible] den redlichen Priester zu tadeln, sagte sie: „Laßt ihn in Ru[illegible] Er hat seine Pflicht gethan; ich werde die meinige thu[illegible]

Sprüchwörterstaatsweisheit.

(Fortsetzung.)

Regenten müssen geduldige Ohren haben, sonst erfriert der [illegible] Lieb' vor der Thüre. Regenten, die nur mit fremden Ohren h[illegible] sind leicht zu betrügen. — Gute Sitte ist besser, denn gut Ge[illegible] Je mehr Gesetz, je mehr Sünde. Das Neue, schön's, das Alte, fl[illegible] sonst kommt's zu nix. Neue Weine sind süß und gebären viele Kra[illegible]heiten. Man soll keine alten Schuhe verkaufen, ehe man neue h[illegible] Wer nicht einen neuen Rock machen kann, soll den alten flicke[illegible] Immer was Neues, selten was Gutes. — Hundert Jahre Unrecht wird darum noch keinen Tag Recht. Billigkeit ist die Seele des Rechts. Wo Recht und Gerechtigkeit mangelt, da liegt der Friede krank. De[illegible] thut Recht, der Jedem thut, was ihm gebührt. Gut Recht bed[illegible] guter Hülfe. — Schäfer sind nichts werth, die ihre Schafe zu [illegible] scheeren. Der Obrigkeiten Kammer ist wie der Leib des Wassersü[illegible]tigen; wenn der zunimmt, nehmen die Glieder ab. Eines Für[illegible] Schatz liegt am besten in Volkes Händen. — Regenten und Wäch[illegible] dürfen wenig schlafen. Wartburg ist keine gute Amtskanzlei. La[illegible]same Pferd verderben den Reiter. (Fortsetzung folgt.)

Charade.

(Zweisylbig.)

Die Erste malt in Roth; die Kunst scheint dir zu schmecken;
Die fert'ge Malerei würd'st du wohl gern verstecken.
Die Zweite malt in Blau; es sind nur blaue Flecken,
Doch lachte Niemand noch, den sie gemacht zum Schecken.
Das Ganze malt in Grün oft großer Wände Strecken;
Da freut sich Jeder dran: Gott führt den Malerstecken.

Auflösung der Räthsels in Nr. 10:
„Stadttheater."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

‹onntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

‹ 12. Sonntag, den 22. März 1863.

Jegliches gleichet sich aus! Die Glücklichen sind wie die Kinder,
Froh durch's sonnige Thal wandeln sie ohne Bedacht,
Und sie brechen die purpurne Frucht, und sie singen im Schatten
Mühlos heiter, es däucht ihnen das Leben ein Traum. —
Aber das Unglück reift die köstliche Perle der Weisheit,
Schmerzlich gefurcht ist die Stirn, drin der Gedanke sich zeugt.
Was dir gelang, leicht nimmst du es hin und genießest es achtlos,
Was du verfehltest, es schließt immer ein Räthsel dir auf.
Drum so du scheitertest, grolle du nie! Aus jeglichem Schiffbruch
Geht der erhabene Geist größer und reicher hervor.

Geibel.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

10.

Der Buchhalter war nun schon seit einigen Wochen in seiner Stellung thätig, und genoß des Kommerzienraths ganzes Ver‹…›; aber seine Stellung zu der Tante Albertine war noch um ‹…› Haar besser geworden. Er hütete sich zwar sehr, das Mißfallen ‹…› Kommerzienräthin geflissentlich auf sich zu ziehen, allein er ver‹…›hte es auch, durch Kriechen oder Schmeicheln dem Vorurtheile ‹…› Tante gegen ihn etwas abzubrechen. Vielmehr äußerte er sich oft ‹…› einer unverhohlenen Ironie über den thörichten Luxus, welcher ‹…›esem Hause nur aus bloßer Ostentation getrieben wurde, um es ‹…› übrigen Fabrikantenfamilien zuvorzuthun, — aus bloßer Eitelkeit, ‹…› Andere zu überstrahlen. Er spottete über den Müssiggang der ‹…›nen und lobte in ihrer Anwesenheit Paulinens Rührigkeit und ‹…›lligkeit; er setzte des arbeitsamen Mädchens Gesundheit, Frische ‹…› Heiterkeit den „Nervenleiden", der Migräne und den häufigen ‹…›immungen von Henrietten und Adelheid gegenüber, und ver‹…›te dadurch das Wohlwollen, welches ihm die Cousinen anfangs ‹…›lt hatten, einigermassen.

Die häuslichen Zustände waren seit seiner Anwesenheit nicht ‹…›e besser geworden. War auch jenem prunkvollen und in seinem ‹…›ptzwecke erfolglosen Feste eine gewisse Einschränkung in einzelnen ‹…›len gefolgt, so war der Aufwand im Allgemeinen nicht wesentlich ‹…›indert worden, und der Kommerzienrath war ungehalten über jede ‹…›gabe, welche seine Frau auf die Kasse zog. Er selbst ward von ‹…›n geschäftlichen Sorgen gerade jetzt so sehr in Anspruch genommen, ‹…› er sich um die Familienangelegenheiten wenig oder gar nicht be‹…›mern konnte. Keine Post kam, ohne Verlust zu melden oder Be‹…›ztungen zu solchen zu geben, und er hatte kaltes Blut und seine Besonnenheit nöthig, um bei den Verlusten einerseits und den ‹…›prüchen seiner eigenen Gläubiger anderseits das Gebäude seiner ‹…›iven im Gleichgewicht zu erhalten und sein Fahrzeug durch alle ‹…› Fährlichkeiten sicher hindurch zu steuern.

Aber selbst dies wäre ihm, dem direkt Betheiligten, nicht mög‹…› gewesen, hätte er nicht in dem Neffen-Buchhalter einen durchaus ‹…›tigen und umsichtigen, kaltblütigen und besonnenen Kaufmann zur ‹…›d gehabt, dem ein außerordentliches Glück eigen zu sein schien. Wenn die deutschen Bankiers ihre Vorschüsse zurück verlangten und von fernerem Kredit nicht hören wollten, so gelang es einem einzigen Briefe des Buchhalters, bei den ungleich vorsichtigeren ersten Firmen Hollands und Englands, selbst in dieser Zeit Kredit zu erhalten, und durch die Verbindung mit solchen Häusern auch die deutschen Bankiers wieder vertrauensvoller zu machen.

Wenn der Kommerzienrath oft verzweifeln wollte und alles verloren wähnte, wußte der Buchhalter noch Rath und wie durch Zauberschlag wichen vor seinem Zugreifen alle Schwierigkeiten.

Unter diesen Verhältnissen, wo die wichtigsten Interessen des Kaufmanns Herrn Balder beschäftigten, wo förmlich Wohl und Wehe seiner Familie und der Erfolg der Thätigkeit eines ganzen Lebens auf dem Spiele stand, war es dem Kommerzienrath nicht zu verdenken, daß er dem Befinden seiner Töchter keine große Aufmerksamkeit zuwandte, geschweige denn gar die Veränderung bemerkte, welche mit ihnen vorgegangen war.

Henriette, die kräftige, blühende, wohlbeleibte, war blaß und mager geworden, und zeigte einen gedankenlosen Ernst, der ihr seither ganz fremd gewesen war. Ida dagegen fand keinen Geschmack mehr an Romanen, sondern trieb entweder emsig italienische Sprachstudien oder vergrub sich in die Einsamkeit ihres Zimmerchens.

Dieß alles aber war dem Vetter Buchhalter nicht entgangen, und er hatte den Schlüssel zu Henriettens unruhiger, aufgeregter Stimmung, wie zu Ida's stiller Träumerei. Er wußte von dem abwesenden Vetter, wie sehr derselbe in Henrietten verliebt war, und schloß aus dem Gemüthszustand dieser, daß auch sie die Neigung des Vetters erwiederte. Ebenso hatte er auch den Grafen Damiani nicht aus dem Auge verloren und deutlich wahrgenommen, welche Mühe sich derselbe gab, Ida's Herz und Vertrauen zu gewinnen, — ein Vorhaben, welchem sich der Buchhalter jedoch alles Ernstes zu widersetzen und das er zu vereiteln gelobt hatte, so sehr auch Frau Albertinens Eitelkeit und mütterliche Schwäche die Werbung des Fremden zu begünstigen schien.

Eines Abends kam der Buchhalter vom Comptoir nach Hause und fand Paulinen allein, um sein Abendbrod zu theilen. Die Tante und die Cousinen waren ausgebeten, und der Kommerzienrath ebenfalls in einen geselligen Kreis von Bekannten gegangen, der ihn an gewissen Abenden in Anspruch nahm. Solche Fälle kamen öfter vor, und die Kommerzienräthin, welche jedes tête à tête zwischen Paulinen und dem Buchhalter zu vereiteln suchte, pflegte dann meist schon am Mittagstische eine Andeutung fallen zu lassen, daß sie wünsche, Rudolf möge sein Abendbrod auswärts einnehmen. Heute schien sie es übersehen zu haben, und die beiden Verwandten waren daher mit‹…›

einander allein und ergaben sich einem harmlosen Geplauder. Pauline hatte viel natürlichen Verstand, ja sogar Geist und etwas Humor, und ihre innere Gesundheit und Frische spiegelte sich in ihrer unzerstörbaren guten Laune, so daß die Unterhaltung mit ihr immer heiter und anziehend und voll Abwechslung war. Heute aber schien sich hinter dem anscheinend harmlosen Geplauder doch noch eine Sorge zu verstecken, welche das Gemüth des Mädchens betrückte, — ein Ernst, der dem geübten Blicke des Buchhalters nicht entging.

„Was ist Ihnen denn, lieb Bäschen?" fragte er sie in einem Moment, wo die Unterhaltung stockte, ergriff ihre Hand und blickte ihr fest und forschend in die treuen dunkelblauen Augen; „Sie sind heute Abend etwas zerstreut und unruhig, Bäschen? Fühlen Sie sich unwohl?"

„Nein, Vetter, aber ich bin in Sorgen?" versetzte sie.

„Weshalb denn?"

Sie schaute ihn fragend an, ohne ihm ihre Hand zu entziehen. „Nein," sagte sie dann, „Sie werden mich nicht auslachen, Vetter; Sie meinen es ja auch gut und ehrlich mit dem Onkel und den Seinigen, — Sie werden mir rathen, was ich thun soll!"

„Aber was haben Sie denn, Bäschen? Sie werden ja immer aufgeregter."

„Vetter, erst eine Frage: Was halten Sie von . . . von dem Grafen Damiani?"

„Dem Grafen? Ich halte ihn zunächst für keinen Grafen und dann in zweiter Linie für einen Abenteurer, für einen Spieler, einen Menschen, dem ich mein Haus nicht öffnen würde! Aber heraus mit der Sprache, liebes Bäschen! was hat er mit Ida?"

„Sie wissen also? rief sie erschrocken und doch froh, daß ihr die Enthüllung so leicht werden sollte. „Nun denn, meine Unruhe gilt der armen Cousine Ida. Denken Sie sich, Ida liebt Damiani, hat es ihrer Mutter gestanden, und wechselt täglich Briefe mit jenem Herrn, dem ich auch nicht traute, weil . . . kurz, weil ich fühlte, was Sie vorhin aussprachen. Nun denn, der Graf war heute Vormittag hier im Hause und hatte mit der Kommerzienräthin eine Unterredung unter vier Augen. Nach Tische kam diese herunter in Onkels Zimmer und wollte mit ihm reden, aber sie wurden bald beide so heftig, daß ich, die ich im Nebenzimmer saß, jedes Wort hören mußte. Der Graf hat um Ida's Hand angehalten, und die Kommerzienräthin horchte nur so von ferne hin, was der Oheim dazu sagen würde. Aber er ward ganz wüthend, und erklärte eine solche Verbindung für unsinnig, daß er sie nun und nimmermehr zugeben würde, worauf die Tante kalt erklärte, sie werde die Verbindung dennoch durchsetzen und seinen Vorurtheilen nicht das Glück ihres Kindes opfern. Der Zwist endete wie gewöhnlich damit, daß der Oheim Hut und Stock nahm und das Feld räumte. Eine Stunde später kam ich hinauf, um der Cousine eine Chemisette zu bringen, die ich gefertigt hatte; da sah ich sie in Thränen und die Kommerzienräthin stand dabei und tröstete sie und sagte: „Ich werde ihn rufen lassen und Du sollst ihn dann sprechen und ihm Hoffnung geben! Der Vater muß nachgeben, ich will mein gutes Kind noch als Gräfin sehen . . ."

„Natürlich! die verblendete eigensinnige Mutter kann nicht aus der Rolle fallen," sagte der Buchhalter. „Ich ahnte, daß es so kommen würde. Aber weiter, Bäschen, weiter! Sie verdienen sich Gottes Lohn, daß Sie mir das alles sagen!"

„Und eine halbe Stunde später langte wirklich Herr v. Damiani an, und Stephan führte ihn in den Gartensalon und meldete es oben. Da kamen Ida und die Kommerzienräthin herunter und hatten eine lange Unterredung mit ihm, bis die Tante abberufen wurde und die jungen Leute allein ließ. Und ich, Vetter, — ich schäme mich jetzt beinahe, es Ihnen zu gestehen! — ich hatte mich, als ich die Tante weggehen sah, in das anstoßende kleine Gewächshaus geschlichen, das wir den Wintergarten nennen, und hier, nur durch eine dünne Glaswand getrennt, hörte und sah ich alles, was zwischen Ida und dem Grafen vorging!"

„Nun? und was war das?"

„Er hielt sie im Arm und sie küßten sich und schwuren sich ewige Treue . . ."

„Natürlich! und was weiter?"

„Und dann sagte der Graf: „ich werde Dich nicht lassen; ich werde Dich täglich hier sehen, und Du sollst mir folgen! Wir entfliehen beide, lassen uns im Auslande trauen, und Dein Vater wird zu der vollendeten Thatsache schweigen müssen!"

„Ah! darauf war es wohl von jeher abgesehen!" [illegible] Buchhalter. „Und was sagte Ida dazu?"

„Ida? oh, anfangs sagte sie gar nichts und wein[illegible] schmollendes Kind, und der Graf setzte ihr unablässig zu [illegible] den, bis sie ruhiger wurde, und nun blos noch sich weigerte, in die weite Welt zu entlaufen, weil sie den guten Vater [illegible] nicht beleidigen wolle. Aber mich dünkt, Vetter, halb ist [illegible] gewonnen, und der nichtsnutzige Mann bringt sie noch dazu, [illegible] einwilligt, mit ihm auf und davon zu gehen, denn dieß [illegible] zu ihren verrückten und verdrehten Roman-Ideen."

„Ganz richtig, Bäschen, die Romantik lockt das arme [illegible] Geschöpf, und die thörichte Eitelkeit kann die Stimme [illegible] noch betäuben. Aber sein Sie ruhig: der Italiener soll [illegible] seinem Zweck gelangen."

„Aber wer wird ihn daran hindern, Vetter?" rief [illegible] ängstlich. „Der Oheim ist ganz blind für diese Sache, und [illegible] merzienräthin drückt ein Auge zu. Wer kann also das Un[illegible] hüten?"

„Ich, Bäschen, und Sie," versetzte der Buchhalter [illegible]

„Ich, Vetter? wie so denn ich?" fragte Pauline erst[illegible]

„Indem Sie alles genau beobachten, ohne sich etwa[illegible] zu lassen, lieb Bäschen, und indem Sie mir immer gleich [illegible] von allem geben, was im Hause vorgeht oder sich vorberei[illegible] müssen den ersten Schritt geschehen lassen, um das Ganze [illegible] zu vereiteln," fuhr er zuversichtlich und gelassen fort. „[illegible]tere nehme ich auf mich; Ida muß fühlen, wenn sie nicht [illegible] — sie muß so weit gebracht werden, sich des unwürdigen [illegible] zu schämen, dem sie ihr Vertrauen und ihr thörichtes Herz [illegible] Sie muß durch Schaden klug werden."

„Ach nein, Vetter! ich bitte Sie, lassen Sie es nicht [illegible] kommen," flehte Pauline mit Thränen in den Augen; „ich [illegible] begreife zwar nicht, was Sie mit ihr vorhaben, aber Ida [illegible] schlimm — sie ist von Haus aus gut, nur verzogen und [illegible] Ersparen Sie ihr den Schmerz, lieber Vetter, und die [illegible] welche Sie ihr zugedacht haben, wenn ich Sie recht [illegible] wenn Sie wüßten, Vetter, wie wehe Beschämung und [illegible] thut! und nun erst einem Wesen, wie Ida, das lebenslang [illegible] wußt hat, was Leid und Leiden ist! Bedenken Sie doch, daß [illegible] ein verwöhntes Kind dem schweren Schlage erliegen könnte!"

„Wie? und das sagen Sie mir, Pauline? . . ." fragte [illegible] Buchhalter verwundert!

„Ja, Vetter, das sag ich, weil ich erfahren habe, wie [illegible] Schmach und Demüthigung schmerzen! Ich bitte Sie inständig, scho[illegible] Sie Ida!"

„Hat sie es je um Dich verdient, armes Kind?" fragte [illegible] Buchhalter; „war sie je besser gegen Dich als Henriette?"

„O ja, gewiß, sie ist freundlicher gegen mich und wäre es [illegible] noch mehr gewesen, wenn sie gedurft hätte," rief Pauline; „aber [illegible] von handelt es sich ja gar nicht. Sie sollen nur Ida nicht [illegible] thun!"

Der Buchhalter betrachtete stumm und mit aufrichtiger [illegible] das weinende Mädchen, das seine Blicke so andächtig flehend [illegible] richtete; dann ergriff er ihre Hand und sagte: „Liebes Bäsch[illegible] Sie ruhig; ich verspreche Ihnen so schonend wie möglich mit [illegible] verfahren, wenn Sie mir geloben wollen, mich von allem gewi[illegible] zu unterrichten, was Sie bezüglich Ida's und des Italieners [illegible] nehmen oder auch nur zu bemerken glauben. Aber Sie wiss[illegible] selbst, daß auch der zärtlichste Vater und mildeste Lehrer dem [illegible] nicht die Ruthe ersparen kann, wenn es nicht hört. Just so [illegible] der Schmerz die Ruthe der Züchtigung in der Schule des [illegible] und was ich auch thun mag, geschieht nur immer zum Besten [illegible] und zu ihrer Rettung!" Und plötzlich einen andern Ton an[illegible] setzte er jovial und beinahe leichtfertig hinzu: „Sehen Sie, [illegible] Bäschen, in der Welt macht man gar oft die Erfahrung, daß [illegible] sittliche Abscheu der Menschen vor irgend einem Schritte nur [illegible] sonen und nicht der Sache selber gilt. Und wenn daher [illegible] wirklich ein reicher Graf und ein Mann von Ehre wäre, so [illegible] wir beide vielleicht die allenfallsige Entführung mit milderen [illegible] ansehen!"

„Glauben Sie?" versetzte Pauline und riß ihre großen [illegible] Augen weit auf; „wie Sie darüber denken, der Sie in der [illegible] gelebt haben, weiß ich freilich nicht, noch will ich es auch [illegible]

Allein was mich anbelangt," setzte sie mit einem ergreifenden aufrichtigen Ernst hinzu, „so kann ich Sie nur versichern, daß ich Ida's Schritt für nicht minder unrecht, unsittlich, unweiblich und gegen Gottes Gebot und menschliche Ordnung verstoßend halten würde, wenn ihr Entführer ein Prinz, als wenn er ein Abenteurer wäre!"

„Bah, Pauline! es bedingt doch einen Unterschied, ob aus einer solchen Verbindung Glück oder Unglück für ein Mädchen zu entspringen droht," sagte der Buchhalter. „Und gesetzten Falls, ein reicher junger Mann, der Sie liebte und von Ihnen wieder geliebt würde, hätte — aus irgend welchem beliebigen Grunde — keine andere Wahl, Ihre Hand zu erringen, als eine Entführung, so würden Sie am Ende doch sich von ihm zu einer solchen bewegen lassen?"

„Nein, nun und nimmermehr, Vetter," erwiederte Pauline sanft aber bestimmt; „ich würde nie ein weltliches Glück, und wenn es auch noch so glänzend wäre, mit einem Verstoß gegen mein Gewissen erkaufen; ich würde nie meinen Seelenfrieden verkaufen — weder um Liebe und Treue, noch um Geld und Glanz. Ich würde eher entsagen, als mich und meinen — Freund entwürdigen." Und dabei schaute sie ihm mit ihren treuen schönen Augen so ruhig und fest in's Gesicht, daß er wohl fühlte, diese Worte kämen aus tiefster Seele, und seien kein bloßer leerer Schall.

„Wirklich, Bäschen? ist dieß Ihr völliger Ernst?" rief er.

„Mein völligster."

„Pauline, Sie sind — ein Goldmädchen!" rief er, drückte ihr mit Wärme die Hand, und ward dann plötzlich schweigsam und gedankenvoll. Und als er aus diesem Sinnen wieder erwachte, sprach er von etwas Anderm, aber von diesem Augenblicke an begegnete er ihr mit sichtlich erhöhter Achtung.

11.

Noch am selben Abend war der Buchhalter im Saale des Hotels zum Falken zu sehen, wo er von einem einsamen Nebentischchen aus das Treiben der „goldenen Jugend" von Stockheim, der jungen Fabrikantensöhne und angehenden oder embryonischen Kommerzienräthe, beobachtete. Es war ein zügelloses Genußleben, daß in diesem Kreise herrschte, ein raffinirter Luxus in Speise und Trank, ein ewiges Knallen von Champagnerkorken, und ein Ton der Unterhaltung, welcher dieser Lebensweise entsprach. Damiani war in diesem Kreise der Mittelpunkt; seine Anekdoten waren die zweideutigsten oder schlüpfrigsten, sein Ton der übermüthigste, seine Laune die unversiegbarste. Die Anderen staunten ihn an und versuchten umsonst es ihm gleich zu thun; aber sie standen an Anmuth der Manieren wie an Glätte der Welterfahrung unter ihm. Der sehr weit vorgerückte Abend und die Menge der geleerten Clicquot-Flaschen thaten seiner unverwüstlichen Heiterkeit keinen Eintrag. Jetzt bestürmten ihn seine Zechbrüder, er solle singen. Einer schlug das Piano auf, welches im Speisesaale stand; ein Zweiter begehrte das Trinklied aus Robert, ein Dritter schlug das aus Zampa vor. Nach einigem Bitten setzte sich Damiani an's Piano und sang beide, mit Wärme, mit Leidenschaft und mit guter Schule. Seine Stimme war nicht mehr frisch und voll, das Falsett war schwach und dünne, aber sie mußte einst ein schöner Bariton gewesen sein. Sein Gesang war ganz dramatisch, tadellos in Schule, Ausdruck und Phrasirung, und erntete stürmischen Beifall. Das Trinklied aus Robert mußte er wiederholen, und die Zuhörer fielen ein: „Hast ja gesagt, das Gold ist nur Chimäre!" — Und „Würfel her! spielen wir!" machen wir ein kleines Spiel!" tönte es durch den Saal, und im Nu blinkten Haufen Gold und Silber auf dem weißen Tischtuch, und die Würfel klapperten im Becher, und Damiani hielt die Bank.

Ziemlich entfernt an einen der eisernen Pfeiler des Saales gelehnt, verfolgte der Buchhalter schüchtern und ohne Aufsehen den Gang des Spiels. In seinem Innern ging etwas vor, was er mit Mühe da drinnen verborgen hielt. Bei den ersten Strophen von Damiani's Gesang war er jählings aufgestanden und hatte sich in einer Ecke des Zimmers so gestellt, daß er dem Sänger ins Gesicht sehen konnte; und nun verwandte er keine Sekunde lang das ernste forschende Auge von ihm, und auf seinen Zügen lag etwas wie lauernde Erwartung. Dann glättete sich sein Antlitz, und er kehrte leise auf seinen Platz zurück, blickte in sein Glas und schlürfte bedächtig in langen Zügen dessen Inhalt, bis das Spiel begann, wo er sich auf's neue so stellte, daß ihm keine Falte in dem voll beleuchteten Gesicht des Italieners entgehen konnte. Und als er dann endlich genug von ihm gesehen haben mochte, zahlte er seine Zeche und ging fast unbemerkt aus dem Saal.

„Dieser Mensch ist gefährlich," murmelte der Buchhalter vor sich hin, „aber ich wage es dennoch mit ihm. Er soll sein Ziel nicht erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn ich gestorben wäre.

Wenn ich gestorben wäre,
Müßtens Dir die Vöglein sagen,
Jeden Tag von neuem klagen,
Daß ich gestorben wäre.

Sie müßten sich ans Fenster setzen
Und ihre kleinen Schnäblein wetzen
Wenn ich gestorben wäre.

Sie müßten Dich mit den Flüglein bitten:
„Bleib rein, bleib fein in Ehr und Sitten,"
Wenn ich gestorben wäre.

Sie müßten so lang in den Himmel fliegen,
Bis sie Dein Herzlein zu mir trügen,
Wenn ich gestorben wäre.

F. v. R.

Was am Ansbach'schen Hofe im Jahre 1661 an Wildpret consumirt wurde:

Hirschwildpret 6677½ Pfd. à 6 pf. Rehwildpret 1142 Pfd. à 3 kr. Schwarzwildpret 11851 Pfd. à 2 kr. Hasen 265 Stück à 30 kr. Rebhühner 80 Stück à 8 kr. Wildenten 162 Stück à 8 kr. Morgentlein (Krick- und Mittelenten) 66 Stück à 4 kr. Wilde Gänse 23 Stück à 16 kr. Ganzvögel (Mistler, Krammetsvögel und Amseln) 3475 Stück à 3 kr. Halbvögel (die andern Drosseln) 3199 Stück à 1½ kr. Wildtauben 114 Stück à 3 kr. Haselhühner (damals noch in verschiedenen ansbachischen Forsten vorhanden) 274 Stück à 8 kr. Wasserhühner 3 Stück à 2 kr. Kiebitzen 3 Stück à 2 kr. Lerchen 6115 Stück à 1 kr. Waldschnepfen 524 Stück à 8 kr. Wasserschnepfen (Bekassinen) 265 Stück à 4 kr. Auerhähne 89 Stück à 48 kr. Auerhennen 8 Stück à 30 kr. Birkhähne 7 Stück à 30 kr. Brauntiegel (Anas nyroca) 1 Stck. 4 kr. Wachteln 33 Stück à 2 kr. Staare 26 Stück à 1 kr. Bläßling (Fulica atra) 30 kr. à 4 kr. Böhmen (Seidenschwänze, Bombycilla garrula) 16 Stück à 1 kr. Spießlervögel 24 Spieße à 1½ kr.

Zum Gedächtniß Jean Pauls!

Der 21. März 1863 bringt uns mit dem ersten Hauche der Frühlingsluft auch den hundertjährigen Geburtstag Jean Pauls. Wenig denkt man daran, diesen Tag zu feiern. Gleichwohl glänzt er neben den gefeierten Dichterheroen Göthe und Schiller am Himmel der deutschen Dichtkunst als dritter Stern erster Größe; gleichwohl ist er nicht weniger als diese ein deutscher Nationaldichter, nicht weniger als sie ein Sänger der Freiheit und des Lichts. Zur Zeit des napoleonischen Druckes gehörte er zu den Wenigen, die kühn ihre Stimme erhoben für Deutschlands Befreiung, und so durch und durch und einzig deutsch ist er, daß fremde Nationen sich vergebens abmühen, durch Uebersetzung sich ihn eigen zu machen. Unter seinen Humoristen hat Deutschland keinen aufzuweisen, der größer wäre, denn er. Alles, was ein Menschenherz irgend bewegt, das Höchste wie das Tiefste, das Erhabenste wie das Kleinste, hat in seiner großen Brust gewohnt und in seinen Schriften den ergreifendsten Ausdruck gefunden. Die höchsten Ideale der Menschheit hat er leuchtend hingestellt und daneben des

winzigen Wurms nicht vergessen, den achtlos der Fuß des Wanderers zertritt. Und nicht etwa glich er den Predigern, die den rechten Weg zwar zeigen, aber ihn selber nicht gehen mögen. Gerungen und gestrebt hat er sein Leben lang, wie kaum ein Anderer; war er groß als Dichter, so war er nicht weniger groß als Mensch, der edelsten und besten Einer. Möge die Feier seines hundertjährigen Geburtstages uns Alle lebhaft eingedenk machen der großen Schuld, die wir dem unsterblichen Dichter noch abzutragen haben! Erhebe sich ein würdiges Denkmal über seiner Ruhestätte und auf demselben prangen seine Worte:

„Seine Träume waren voll Frühlinge und seine Frühlinge voll Träume."

Ach, daß der Mensch gerade zu der Zeit die schönste Liebe empfängt, wo er sie noch nicht versteht! Ach, daß er erst spät im Leben, wenn er seufzend einer fremden Eltern- und Kinderliebe zusieht, hoffend so zu sich sagt: ach meine Eltern haben mich gewiß auch so geliebt. Ach, daß alsdann der Busen, zu dem du mit Dank für ein halbes Leben, für tausend verkannte Sorgen, für eine unaussprechliche nie wiederkehrende Liebe eilen möchtest, schon zurücke liegt unter einem kalten Grabe, und das warme Herz verloren hat, das dich so geliebt.

Jean Paul.

Lasse deine Tochter zwar recht eingreifen in das wirthschaftliche Getriebe, nur halte durch Religion und Dichtkunst das Herz für den Himmel offen, — drücke die Erde fest an die nährende Wurzel der Pflanze, aber in ihren Kelch lasse keine fallen.

Jean Paul.

Der Abschied.

„Dort Europens letzte Küste!"
Sprach am Bord der Kapitän;
O, da war mir doch, als müßte
Ich noch einmal rückwärts seh'n.

Und ich wandte mich und schaute,
Schaute lang' und unverwandt,
Bis der Abenddämmer graute
Und die ferne Küste schwand.

„Fahre wohl auf immer, immer!"
Rief ich in die Nacht hinaus;
Angehaucht vom Mondenschimmer
Leis entschlief der Wogenbraus.

Und so stand ich auf dem Schiffe
Träumerisch die ganze Nacht —
Daß ein Abschied so ergriffe,
Traun, ich hätt' es nie gedacht!

Sch.

Um unsern heirathslustigen musikalischen Schönen nicht um die Gelegenheit zu einer brillanten Versorgung zu bringen, wollen wir noch rechtzeitig nachfolgenden in öffentlichen Blättern erschienenen Heirathsantrag mittheilen:

„Ein Edelmann aus einer der besten Familien Deutschlands, bonvivant, den oft das Zipperlein plagt, 67 Jahr alt, übrigens Millionär, wünscht sich zu verehelichen. Er sucht zu dem Zwecke auf dem sichersten aller Wege, der Oeffentlichkeit, ein Mädchen, das jung, hübsch und wohlerzogen, sich entschließen kann, ihm ihre Hand zu reichen, um ihn im Leiden zu trösten, zu pflegen und zu erheitern und — ihm treu zu bleiben. Eine ausdrückliche Bedingung ist, daß die Bewerberin gut musikalisch sei und fertig und fehlerfrei Schumann's Lieder oder Klavierstücke mit warmer Empfindung vorzutragen weiß. Der Erfolg der Bewerbung hängt an dieser Bedingung und wird zu dem Zwecke eine Prüfung in Gegenwart des Antragstellers **veranstaltet**, bei [illegible] derselbe die musikalische Zulänglichkeit beurtheilt. **Wenn** die Ge[illegible] jeder an sie gestellten Anforderung entspricht **und die** Ehe [illegible] bleibt, bezieht die Frau nach dem Tode des **Mannes**, dem [illegible] zu bald entgegengesehen werden kann, eine **Leibrente** von 1[illegible] österr. W. in Silber.

Briefe franco mit Beigabe einer wohlgetroffenen Photo[illegible] bis 31. März d. J. unter Adresse: **Freiherr S. zu R.** [illegible] **Wien poste restante**

Für Verschwiegenheit bürgt der alte Edelmann.

NB. Unfrankirte Briefe oder solche, welche **keine** Pho[illegible] enthalten, werden nicht berücksichtigt."

Sprüchwörterstaatsweisheit.

(Fortsetzung.)

Jedermann will den Amtsschimmel reiten. Was die A[illegible] thun, das wird dem Herrn zugemessen. Etliche kommen zu[illegible] per nominativum, durch großen Namen; per genitivum, [illegible]burt; per dativum, durch Schmieralien; per accusativum: Verleumdung, indem sie Anderen die Schuhe austreten und [illegible] per vocativum, durch Beruf, weil man ihrer benöthigt ist. — [illegible] nicht fremde Aecker pflügen und die deinen brach liegen lassen [illegible] fremde Splitter richten und den eigenen Balken übersehen — [illegible]keit macht stark. Wo Einigkeit wohnt, wohnt Gott. — Th[illegible] was wir sollten, dann thut Gott, was wir wollten. — Böse [illegible]bar, täglich Unglück. Es kann der Frömmste nicht im Frieden [illegible] wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. — Neutral ist [illegible] Fleisch noch Fisch. Wer es mit keinem Theil hält, der wird [illegible] jedem Theil zur Beute.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

(Dreisylbig.)

Von einem Ort zum andern
Die Erste stets muß wandern,
Wohl über Fluß und Feld,
Ja um die ganze Welt.

Nicht Flügel hat's noch Beine,
Auch Räder hat es keine,
Kein Wagen doch, kein Flug
Holt's ein, ist's gut im Zug.

Im zweiten Sylbenpaare
Bekommt man weiße Haare,
Ist man auch jung und frisch,
Sein Nachbar Krebs und Fisch.

Auch ist's ein guter Mahler,
Dem du schon manchen Thaler
Für das, was er gemahlt,
Gar willig hast bezahlt.

Als großes Ungeheuer,
Mit Flügeln, wie kein Geier
Jemals besitzt war,
Stellt sich das Ganze dar.

Doch fliegen nicht, nur gehen
Siehst du's und dennoch stehen
Stets an demselben Ort,
Geht's gleich in Einem fort.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 11:
„Weinstock."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 13. Sonntag, den 29. März 1863.

Jede Befürchtung, so wie jedes Hoffen,
Wär's klug in ein Register einzutragen,
Am Jahresende immer nachzuschlagen,
Wie von Befürchtungen **nicht** eingetroffen
Die meisten sind. Doch wir — 's ist zu beklagen! —
Vergessen leichter uns're alten schroffen
Befürchtungen, als unser altes Hoffen.

Aus „Jean Pauls Werken" von Holtei.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage beschied der Buchhalter den Brigadier der Gendarmerie zu sich und hatte eine lange Unterredung mit ihm, welche en angeblichen Grafen Damiani betraf; dann suchte er den Postzeister auf und pflog auch mit diesem ein sehr vertrautes und angeregentliches Gespräch unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit. Die Folge davon war, daß Damiani noch am selben Abend erfuhr, ie Polizei sei auf ihn aufmerksam gemacht, was ihn sichtlich nicht ehaglich stimmte.

Zwei Tage später saß der Buchhalter auf seinem Reitstuhl im Comptoir, als ihm noch früh am Nachmittag ein Knabe ein Billet verbrachte, welches nur die Worte enthielt: „Heute Abend um sechs lhr, wenn die T. mit H. in's Theater geht, soll die Entf. stattnden. P." Der Buchhalter hatte Kaltblütigkeit genug, dem Jungen ühig sagen zu können: „Schon gut; ich werde kommen! — Ein Besuch von einem Freund, Onkel, der auf der Durchreise Stocksheim erührt und mich in seinen Gasthof einlädt," sagte er dann entschuldigend u seinem Oheim, nahm Hut und Ueberrock und ging. Sein erster Gang galt dem Brigadier, der zweite dem Postmeister, um in aller Stille Pferde zu bestellen, dann eilte er nach dem Landhause und prach Paulinen ohne Zeugen, ging dann auf sein Zimmer und schloß ch daselbst ein.

Pauline wankte umher wie ein Schatten, obschon sie dem Buchalter gelobt hatte, gefaßt zu sein, und sich nichts merken zu lassen. Als der Wagen vorfuhr, welcher die Kommerzienräthin und ihre Tochter in's Theater bringen sollte, war sie Zeugin davon, wie Ida ch lautweinend an der Mutter Busen warf, und wie diese sie zu eruhigen suchte. Dann ging die bethörte Mutter, zufrieden damit, afür gesorgt zu haben, daß ihre Tochter nicht mit Damiani allein ing, sondern ein Mädchen mitnahm, das schon seit Jahren im Hause iente. Kaum war der Wagen weggefahren, so huschte eine dunkle Gestalt in einem Mantel in den Gartensalon, jedoch nicht unbemerkt, enn in dem anstoßenden Wintergarten lauerte schon sein Doppelänger. Ida kam mit ihrem Mädchen, beide bebend wie Espenlaub. Damiani suchte seine Geliebte zu beruhigen, und schleppte sie beinahe it sich fort durch den dunklen Garten und Park an eine Hinterthüre, le auf einen Feldweg mündete. Hier stand ein Diener in Livree nd wartete auf die Flüchtigen, nahm den kleinen Koffer in Empfang, elchen das Mädchen trug, und schritt den drei Personen dann durch en dunklen nebeligen Abend voran. Noch waren sie nicht zehn Schritte entfernt, so kletterte der Buchhalter so behend als es sein Mantel erlaubte über das Pförtchen, das Damiani hinter sich verschlossen hatte, und im selben Augenblick trat auch eine hohe dunkle Gestalt aus dem Schatten der Hecke und bot dem Buchhalter hilfreiche Hand.

„Sputen Sie sich, Herr Balder, und laufen Sie im Schatten der Hecke bis zu dem Wagen! Ich habe Alles gemacht. Der Spitzbube fährt nicht mit Extrapost, sondern mit des jungen Döming's Equipage, der selber kutschirt. Ich habe den Lakai durch Versprechungen und Drohungen gewonnen, daß er Ihnen den Hintersitz überläßt, sobald der Wagen sich in Bewegung setzt. Dönning führt die Leutchen nur bis zur nächsten Poststation, hernach soll Extrapost genommen werden. Aber so gut seine Mecklenburger auch laufen mögen, so will ich doch noch vor ihm dort sein. So, jetzt nur fort! unser Wagen steht im Hofe der untern Mühle."

„Der Buchhalter lief wie ein Fuchs im Schatten der Hecke die Anhöhe hinunter bis in den Hohlweg, wo Dönnings Wagen stand. Die Frauenzimmer und Damiani waren schon eingestiegen; der Besitzer des Wagens im Pelzrock saß auf dem Bock, der Diener zündete die Laterne eben an. Balder drückte sich hinter den Wagen, und im Augenblick, wo der Lakai beiseite trat, um den Wagen vorüber zu lassen, schwang er sich auf den Reitsitz hinten und riß dem Lakai den gallonirten Hut ab, der dann rasch hinterher lief, sich seines Ueberrocks entledigte und ihn seinem Ersatzmann überlieferte. Der Buchhalter verwandelte sich in den Lakaien, und bog sich dann soweit als möglich vorwärts, um in den Wagen hereinzusehen, soweit es das dürftige Licht der beiden Laternen erlaubte.

So fuhr der Wagen durch die kühle, stille nebelige Nacht. Die fünf Viertelstunden nach der nächsten Poststation dünkten alle, die in und auf diesem Wagen fuhren, eine halbe Ewigkeit. Glücklicherweise kam kein Fuhrwerk irgend welcher Art hinter ihnen her, sondern sie durften sich alle einer gewissen Sorglosigkeit in Betreff der Verfolgung hingeben, und nur in der letzten Viertelstunde der Fahrt bemerkte Herr Balder von seinem hohen Sitze aus einen Wagen, der ihnen in einiger Entfernung voranfuhr. Es war die Extrapostchaise, worin der Brigadier mit einem Gendarmen fuhr; dieser hatte auf Seitenwegen abseit der Landstraße einen Vorsprung von einigen Minuten gewonnen.

Jetzt bog man in den Flecken ein, an dessen jenseitigem Ende das Posthaus lag. Des Buchhalters festgeschlossene Lippen und gerunzelte Stirn verkündeten einen unerschütterlichen Entschluß und eine eiserne Willensfestigkeit. Der Wagen hielt und er schwang sich herab, um den Schlag zu öffnen; da nahm ihm jemand den Hut vom Kopfe — es war der Lakai, der mit dem Brigadier voran gefahren war. Er hob Damiani und die Damen aus dem Wagen, und führte sie zu einer Extrapostchaise, die schon vor dem Posthause reisefertig hielt. Damiani stutzte, aber in dem Glauben, sein Freund Dönning habe dieß angeordnet, gab er den ursprünglichen Plan auf, sich mit seiner

Geliebten auf eine Viertelstunde ein Zimmer geben zu lassen, und hob Ida in den Wagen; ihr Mädchen und er folgten, und aus dem Schlage der Postchaise heraus nahmen Damiani und sein Freund noch einen zärtlichen Abschied.

„Nun fort, und alles Glück auf den Weg!" flüsterte Dönning; „wo ist der Postillon?"

„Hier," rief der Brigadier und trat hinter einem Holzstoße hervor; „dießmal fahre ich, Herr Dönning, aber nur nach Hause. Sie sind verhaftet — im Namen des Gesetzes! Gendarm Fester, führen Sie den Herrn in das Posthaus!"

Damiani hatte aus dem Schlag springen wollen, aber an der einen Seite des Wagens tauchte die Pickelhaube eines Gendarmen, an der andern des Buchhalters bärtiger Kopf auf, dessen Fäuste sich wie eiserne Bänder um den Hals und das rechte Handgelenk des Italieners legten.

„Lichter her!" rief der Brigadier, und im Nu war der Posthof hell von Lichtern und Laternen und gefüllt mit einem Dutzend handfesten Männern. „Was hat der Herr da drinnen mit den beiden Frauensleuten vor?" fragte der Brigadier und leuchtete in den Wagen hinein; „Der Herr ist verhaftet als einer, der seinen Gläubigern heimlich entwischen wollte."

„Und als der Entführung einer jungen Dame überwiesen, die noch nicht volljährig ist, — zwölf Jahre Zuchthaus," setzte der Buchhalter hinzu.

Damiani's Fassung kehrte wieder. „Woblan," sagte er in seinem gebrochenen Deutsch, „bringen Sie mich nach Stockheim zurück und stellen Sie mich vor Gericht. Ich werde dann den Namen der Dame laut genug bezeichnen, damit sie mir bezeuge, es sei ihr freier Wille gewesen, mit mir zu gehen!"

„Davon reden wir hernach dort drinnen zwischen Thür und Angel, Signor Alberto Manci," erwiederte ihm Balder. „Ihr Spiel ist für diesmal verdorben."

Ida hatte sich mit einem lauten Schrei an den Geliebten angeklammert, als ihn der Brigadier abführen wollte; aber Damiani schien in diesem Augenblick gar nicht zärtlich gestimmt, sondern ganz mit sich selbst beschäftigt zu sein, und ließ den Buchhalter gewähren, der Ida sanft am Arme ergriff und ihr zuflüsterte: „Kommen Sie, Cousine! überlassen Sie diesen Menschen seinem Schicksal, und entwürdigen Sie sich nicht durch einen Akt unzeitiger Großmuth. Dort drinnen werden Sie erfahren, welch' eine schreckliche Gefahr Ihnen gedroht hat, die wir mit Gottes Hilfe noch glücklich abgewandt haben!

Widerstrebend ließ die tief erschütterte weinende Ida sich von dem Buchhalter ins Haus führen, wohin ihnen der Brigadier und die Gendarmen mit ihrem Verhafteten vorangegangen waren.

„Herr Dönning," hub der Buchhalter an, „ich bedaure, Sie in dieser fatalen Angelegenheit verwickelt zu sehen, allein ich hoffe um so mehr, daß Sie die Hand dazu bieten werden, dieselbe ohne Hilfe der Gerichte beizulegen. Zunächst bin ich Ihnen schuldig, Sie über den wahren Charakter dieses angeblichen Grafen Damiani aufzuklären, welchen ich schon seit Jahren als einen Schwindler kenne, als einen früheren Opernsänger Namens Manci, der zur Zeit meines Aufenthaltes in Liverpool als Singlehrer lebte, eine seiner Schülerinnen verführte und entführte und hernach wegen Bigamie bestraft wurde . . ."

„Das ist eine Lüge!" rief Damiani mit wuthfunkelnden Augen.

„Elender Feigling! eine einzige telegraphische Depesche bringt in wenigen Tagen Mr. Arthur Nicholson zur Stelle, um meine Behauptung zu bestätigen. Wünschen Sie wohl dem tiefgekränkten Bruder von Miß Eleonore noch einmal zu begegnen?"

Manci biß sich auf die Lippen und schwieg trotzig, aber Alle hatten bemerkt, wie er unter dem Blicke und den Worten des Buchhalters zusammengebebt war.

„Als Mann von Ehre werden Sie nun auch begreifen, Herr Dönning, warum ich mich in diesen Handel gelegt habe," fuhr der Buchhalter fort. „Ich hätte vielleicht die Entführung schon an dem Hinterpförtchen des Parks verhindern können, aber nicht ohne ein fatales Aufsehen in der Stadt zu erregen. Es lag mir daher daran, die Katastrophe hieher zu verlegen und die Abrechnung mit Manci hier vorzunehmen. Sie werden nun einsehen, welche Gefahr meiner unerfahrnen Cousine drohte und welchem Schicksal sie an der Seite dieses Menschen entgegen gegangen wäre. Sie werden begreif[en,] welcher Antheil an einem solchen Unglück und welche Verantwort[ung] Ihnen zugefallen wäre, wenn Manci seinen Zweck erreicht hätte. [Ich] hoffe daher, Sie werden einen Vorschlag annehmen, den ich Ih[nen] machen will. Manci hat in Stockheim Schulden hinterlassen, u[nd] wollte mit Ihrer Beihilfe sowohl das Fräulein hier entführen, [als] seinen Gläubigern entweichen. Sie verpflichten sich daher, gemein[schaftlich] und zu gleichen Theilen mit mir die Schulden dieses Abenteurers [zu] bezahlen, und wir lassen ihn mit Begleitung über die Grenze bring[en,] und uns geloben, daß er sich künftig hier weder sehen, noch von [sich] hören läßt. Wir aber suchen alles Uebrige zu vertuschen und zu [ver]schweigen, und kehren in aller Ruhe und Stille nach Stockhe[im] zurück."

Dönning besann sich nicht lange, sein Aerger über die Täusch[ung,] die der fremde Abenteurer sich mit ihm erlaubt hatte, und über d[en] Fluch der Lächerlichkeit, dem er verfallen mußte, wenn die Entlarv[ung] Manci's bekannt wurde, überwand jede Regung von Mitleid mit de[m] seitherigen Freunde, und er gab dem Buchhalter durch Wort u[nd] Handschlag die Absicht kund, auf den Vorschlag einzugehen. Ma[nci] ward abgeführt und bald hörte man die Extrapostchaise fortr[ollen,] welche ihn und den Gendarmen nach der Grenze bringen sollten, u[nd] Dönning kehrte verschüchtert zu seinem Wagen zurück mit dem [Ver]sprechen, den Buchhalter am folgenden Tage aufzusuchen.

Dieser war nun mit Ida und ihrem Mädchen allein. „Ar[me] liebe Cousine," hub er an, „Sie werden mir nun nicht mehr gro[llen,] weil ich Ihnen in solcher Weise entgegen trat. Sie werden einse[hen,] welchem lebenswierigen Unglück und Jammer Sie verfallen wär[en,] wenn diese Entführung ihren gewünschten Erfolg gehabt hätte!" St[att] aller Antwort warf sich Ida mit lautem Schluchzen an seinen Ha[ls.] „Es wird besser sein, Ida, wenn Sie einige Wochen von Stockh[eim] fern bleiben," fuhr er dann fort, „und ich möchte Ihnen rathen, [sich] Frau Sommerberg zu geben, Ihrer ehemaligen Gouvernante, und un[ter] dem gastlichen Dache des einsamen Pfarrhauses und in ländlich[er] Stille abzuwarten, bis das Aufsehen, welches dem heutigen Ereigni[ß] folgen wird, sich gelegt hat. Die Pfarrerin wird Sie trösten un[d] aufrichten, und ich nehme es auf mich, Ihre Eltern so schonend wi[e] möglich von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen."

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, bester Vetter! Sie mei[]nen es aufrichtig gut mit mir," erwiederte Ida. „Gott lohne Ih[nen] dieses Wohlwollen! Allein wenn Sie mich nicht namenlos ungl[ück]lich machen wollen, so lassen Sie meinen guten Vater nichts [von] diesem Vorfall erfahren, der ihn so tief betrüben würde, und ich [ge]lobe Ihnen, daß ich in Alles willigen werde und daß es mein er[ster] und letzter Fehltritt sein wird. Großer Gott, warum sind mir [die] Augen nicht früher geöffnet worden? Und wie konnte Mama [zu]geben? . . ."

„Mein liebes Kind," erwiederte der Buchhalter, „es gibt ei[n] Ding, welches über Mutterweisheit ist: — das Gewissen, und eben[]so die Weiblichkeit und die Pietät. Hören Sie ferner stets auf die[se,] ehe Sie Schritte thun, die selten wieder ungeschehen gemacht wer[den] können."

„Gott ist mein Zeuge, Vetter, daß ich Ihnen und mir dies gelobe!" flüsterte Ia, und beugte sich auf seine Hand nieder, we[lche] die ihrige umfaßte, und küßte sie inbrünstig. „Und nun sein Sie hier lieber Rudolph! Bringen Sie mich nur schnell nach Erlau z[u] Amalien!"

Wenige Minuten später rollte der Wagen mit Ida, dem Buch[]halter und dem Mädchen in einer andern Richtung aus dem Posth[of.] Erlau lag kaum eine Meile weit entfernt und war ein ansehnlic[her] Flecken. Der Pfarrer Sommerberg daselbst war ehedem Hofmei[ster] in der Familie des Fabrikanten Fink in Stockheim gewesen, ha[tte] dort die Gouvernante der jungen Fräulein Balder kennen gelernt u[nd] später, als er die Nomination auf jene Pfarrstelle erhalten, Ama[lie] Flacht geheirathet. Diese war eine Frau von vortrefflichem Charakt[er,] in welchem sich die weiblichste Milde mit einer seltenen Willenskr[aft] paarte, eine Frau von tief religiösem Sinne und einer gediegenen vo[r]züglichen Bildung. Die Erziehung, welche sie den beiden Zöglinge[n] gab, wäre eine musterhafte gewesen, wenn Amalie sie hätte vollend[en] können und dürfen; allein sie war der Kommerzienräthin zu er[nst] und religiös und wiederum zu selbstständig gewesen, und darum ha[tte] Frau Balder Amalien gerne ziehen lassen, als der Pfarrer Somm[er]berg um sie warb, und ihr noch eine Mitgift gegeben, nur um ei[]

: los zu werden, die sie fürchtete und die ihr in Allem, wo es
n Gewissen und um höhere Dinge handelte, einen unerschütter-
und offenen Widerpart hielt. Frau Balder hatte dann ihre
r in fremde vornehme Institute gegeben, wo eine seichte, viel-
Bildung den guten Samen, den Amalie in das Gemüth ihrer
ge gelegt, bald mit allerlei Unkraut überwuchert hatte, ohne je-
enselben ganz ersticken zu können. Beide Zöglinge hingen noch
iniger Liebe an ihrer ehemaligen Erzieherin, und darum gereichte
edanke, in diesem kritischen Augenblicke ihres Lebens zu Amalien
a und bei ihr Trost suchen zu dürfen, auch der erschütterten
u großer Beruhigung; Amalien durfte sie ja Alles rückhaltslos
rauen, was sie gefehlt hatte, denn in diesem edlen, uneigennützigen
he war Trost und Mitgefühl für alle Leiden zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Säcularfeier Jean Paul's!

(Dieses schöne Gedicht wurde kürzlich von seinem Verfasser Herm.
g bei dem zu Ehren Jean Pauls im bayer. Hof zu München
stattgehabten Diner vorgetragen.)

Mit der knospenden Blüthe, dem Amselschlag,
Mit der jubelnden Lerche kommt Dein Tag
In den Frühlingsstürmen geboren;
So brachten die Musen zur Erde Dich,
Der unsterblichen Liebe Geschenk mit sich,
In den ersten Reigen der Horen.

Und bringt der lachende Frühlingshumor
Schneeweiße Blüthen im Schnee hervor,
Gewitter und zährende Ranken,
So schwelgtest auch Du voll Jugendmuth,
In unerschöpflicher Werdegluth,
Voll süßer und hoher Gedanken.

Es gibt kein Glück der Menschenbrust,
Kein noch so stilles, Du hast es gewußt
In den Rahmen von Perlen zu fassen,
Die Perlen des Meeres der Liebe, Du
Hast alle gezählt, und die Thränen dazu,
Und unbeglänzt keine gelassen.

O Sonne der Thränen Jean Paul, Titan!
Du stürmende Seele, wie rangst Du hinan
An den ehrenen Himmel zu dringen!
Das arme, das zitternde Menschenherz
Da liegt es im Staube, Du kamst ihm im Schmerz
Des Mitgefühls Balsam zu bringen.

Die Völker irrten in Jammer und Noth,
Verblutend in Schlachten, erdrückt vom Tod,
Doch nimmer wich Dein Vertrauen,
Du wußtest noch immer durch Nacht und Grau'n
Ein Bild der Menschheit aufzubau'n,
Ein Eden der Zukunft zu schauen.

Das ist es was unüberwindlich schafft,
Der laut're Muth und die geistige Kraft
Die keiner Enttäuschung erlieget,
So wallst Du über dem schweigenden Grab
Und rufst zu Deinen Menschen herab:
Liebt! hoffet und denket und sieget! —

Dir haben nur hohe Menschen gelebt,
Die nur geliebt, die nie gebebt,
Nur Menschen voll Feuer und Jugend,
Und ernst hinschreitet und still und groß
Erhebend und richtend durch aller Loos
Der Engel der Unschuld und Tugend.

Ich möchte den Tag nicht schauen, der kalt
Von Deinem Albano, von Vult und Walt,
Von Deinen Lianen mich schiede,
Stets weh' um jenes Campanerthal,
Wo Du mir geglänzt als Ideal,
Ein stiller und himmlischer Friede.

Dahin ist die goldene Jugendzeit,
Da Lied und Liebe nur Dir geweiht,
In höheren Wogen uns hoben,
Doch immer noch leuchten mir Alpenglühn,
Und Abendröthen und Blumenblühn,
Mit Deiner Erinnerung verwoben.

Kometengleich wird von Zeit zu Zeit
Dein Name sich vor der Unsterblichkeit
Erhellen lichter und lichter,
Zunächst dem Dioskurenpaar
Sieht Dich die Nachwelt immerdar
Den innigsten aller Dichter.

Ein Besuch beim Insurgentengeneral Langiewicz.

Ein Augenzeuge berichtet hierüber einem Lemberger Blatt: „So eben (7. d. Mts.) kehre ich aus dem Lager des Generals Langiewicz zurück. Ja, ich habe sie gesehen die neuen polnischen Truppen, armselig in der äußeren Erscheinung, aber groß durch den Geist, der sie beherrscht. Das Lager befindet sich in diesem Augenblick in Goszczy, einem Dorfe zur rechten Seite der Miechower Heerstraße. Der Fichtenwald, der das Lager umgibt, war heute ungewöhnlich belebt. Eine Menge von Fuhrwerken brachte theils Zuzügler, theils Neugierige, die das Lager des rasch berühmt gewordenen Führers besichtigen wollten. Noch im Walde kam uns ein Recognoscirungstrupp entgegen, voran Uhlanen mit polnischen Fähnlein, dahinter Fußvolk, theils mit Sensen theils mit Flinten bewaffnet, alle aber trotz ihrer mangelhaften Bekleidung froh und guten Muthes. Ich passirte die Vedetten (Spähwachen), die am Kranze des Waldes aufgestellt waren — junge pausbackige Leute, denen die Mühen des Lagerlebens noch nicht das Roth der Wangen verscheucht hatten — und eilte dem Herrenhause zu, in dem das Hauptquartier sich befand. Das stürmisch pulsirende Leben und die rege Beweglichkeit, die hier herrschten, mahnten mich lebhaft an die Scenen des Jahres 1831, deren Augenzeuge ich einst war. Der Hofraum war ganz von Wagen in Anspruch genommen, die den Insurgenten Lebensmittel in reicher Menge zuführten, darunter ein Karren mit Pulver, fürwahr, die angenehmste Gabe! Eine große Menge Bewaffneter, Soldaten und Offiziere, in der äußern Erscheinung kaum zu unterscheiden, erfüllten alle Räume. Mit Mühe durchbrach ich die Menge und eilte die Stiege hinauf, dem Zimmer des Generals zu, vor dem zwei Sensenmänner Wache hielten. Ein betäubender Lärm drang mir entgegen, als ich eintrat. Die ohnehin nicht sehr geräumige Localität war von Leuten aller Art überfüllt: zumeist junge, kraftvolle Gestalten, aber auch alte Graubärte, Reste der ehemaligen polnischen Revolutionsarmee, die gekommen waren, um ihre übrigen Tage dem Vaterlande zu weihen. Aber mein Blick haftete nicht auf ihnen, er eilt weiter, um — doch dort, an jenem Pulte sitzt er, den ich suche. Es ist Langiewicz, der ungeachtet des lauten Lärms ringsherum im Schreiben fortfährt und gleichzeitig Berichte entgegennimmt oder Befehle ertheilt. Es ist eine kleine gedrungene Gestalt, markirte Züge, ein sonnenverbranntes Gesicht, spärlicher Haarwuchs, schwarze denkende Augen. Am Kopfe trägt er eine blaue, pelzverbrämte polnische Mütze, mit einer weißen Feder, am Leibe gewöhnliches polnisches Costüm. Nichts als eine dreifarbige Schärpe zeichnet ihn vor den übrigen Offizieren aus. Beim Sprechen beleben sich die Züge des etwa 30jährigen Mannes. Er vermeidet, obgleich er sehr höflich ist, jedes überflüssige Wort, da er sich des Werthes der Zeit wohl bewußt ist. Zur Seite des Generals saß ein junger, schmächtiger Mensch, dessen interessantes Aeußere meine Aufmerksamkeit erregte. Es ist dies ein Mädchen, Frln. Postowojtow, die Tochter eines russischen Offiziers, die von den russischen Behörden in ein Kloster gebracht werden sollte, sich aber flüchtete, und jetzt beim General Langiewicz Adjutantendienste verrichtet. Sie ist eine sehr flinke Reiterin und

zeichnet sich besonders durch Tapferkeit aus. Außer ihr dienen noch zwei polnische Amazonen unter Langiewicz. Ein junger Blondin erbot sich, mir Führerdienste im Lager zu leisten. Er stellte sich mir „als Commandanten der gesammten Artillerie“ vor. Lautes Lachen im Kreise. „Zwei Holzkanonen bilden unsere gesammte Artillerie.“ In jener Ecke erscheinen kräftige Gestalten in malerischer Tracht. Es sind die sogenannten Zuaven. Ihr Anführer, Rochebrun, ein Franzose, ist an der Narbe kenntlich, die er sich bei Miechow geholt hat . . . So wogen rastlos die verschiedenen Gruppen durcheinander, alle aber vereinigt die gränzenlose Hingebung ans Vaterland und die Liebe zu Langiewicz, dessen Glückstern sie unbedingt vertrauen. . . .“

Zur Geschichte des Geldes.

Im wissenschaftlichen Verein in Berlin hielt kürzlich Dr. Momsen einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Geldes im Alterthum. Der Vortragende bemerkte in seiner geistreichen Einleitung, wie der Diamant nur durch sich selbst geschliffen werde, so verdanke der Mensch seine Entwicklung nur dem Menschen; Verkehr der Menschen, das ist Zivilisation. Die Schrift und die Münze sei so gut eine positive Erfindung des Menschengeistes, wie die der Dampfmaschinen und es verlohne sich, diesen geistigen Prozeß, der zur Erfindung des Geldes geführt, zu verfolgen. Der ursprüngliche Verkehr ist Tausch, in dem der Eine das zu erwerben sucht, was dem Andern entbehrlich ist. Im Großhandel ist der Tausch besser angemessen, wenn wir unser Korn nach England führen und Kohlen dafür zurückerhalten. In der Urzeit waren wahrscheinlich die alten Patriarchen Kapitalisten, deren Reichthum nach der Zahl der Rinder geschätzt wurde. Das Rind bildete dann das Groß- das Schaf das Kleingeld. Der steigende Verkehr brauchte einen Vermittler — das Metall. Es wurde gewählt, weil sein Transport leichter, es allgemein gültiger und seine Brauchbarkeit durch Nichts beeinflußt werden konnte. Auge und Wage reichten aus zur Prüfung. Die edlen Metalle aber wurden zu diesem Vermittler ausersehen, weil sie eigentlich müßig gehen in der Wirthschaft, denn der wirthschaftliche Verbrauch des Silbers ist gering, der des Goldes noch geringer. Der Begehr nach edlen Metallen schwankt weit weniger, als der nach den unedlen, wie z. B. in unserer Zeit durch die steigende Industrie und durch die Eisenbahnbauten, die Nachfrage nach Eisen eine weit größere, als früher ist. Die Bedürfnisse des Menschen wechseln, aber seine Thorheiten bleiben und nach dem Golde ringt der Mensch am hartnäckigsten. Der ausgemünzte Staatskredit — unser Papiergeld, übertrifft jedoch alle Metalle — der Zettel ist nur der Ausdruck des Kredits und auf den Glauben, daß dieser Gegenstand einen Werth hat — ist er Geld. — Es gibt nichts ewigeres und unerschütterlicheres, als den Kredit eines Gemeinwesens, das sich nur seine Ausgaben gebieten läßt durch die Rücksichten auf das Gemeinwohl! Das Alterthum jedoch ist nicht über das Metall hinausgekommen. Einfach war die italienische Münzordnung. In ältester Zeit, wo man das Eisen nicht zu stählen verstand, war alles von Kupfer; Italien erzeugte wenig von diesem Metall, deshalb nahm natürlich jeder Verkäufer bereitwillig Kupfer und so wurde dasselbe zu einem allgemeinen Tauschmittel. Im Orient dagegen trieb man schon früh das Aufsammeln von Schätzen und gab dadurch den Anstoß zur Feststellung des Werthes von Gold und Silber. Das Steuersystem im Orient bestand in der Einforderung von Naturalien, doch suchte man neben dieser Last den Unterthanen zuzumuthen, die Schatzkammer des Herrschers mit Gold und Silber zu füllen. So stehen gleich an der Schwelle der Münzgeschichte Orient und Occident im schärfsten Gegensatz sich gegenüber, dort das unnütze Aufhäufen todter Schätze, hier der Nutzen. Obwohl das Metall als allgemeines Tauschmittel anerkannt worden, war es deshalb noch nicht Münze. Die Münze ist erst da, wenn solche Stücke unter öffentlicher Autorisation angefertigt werden und einen bestimmten Werth haben. Die Münze ist ein wesentlich politisches Institut, sie trägt das Wappen des Staates, sie ist ein mächtiger Hebel in der staatlichen Entwicklung, die folgerichtige Handhabung dieses Instituts bringt Vortheil ein, der Gegentheil Schaden.

Die Entstehung der Münze datirt über das 7. Jahrhundert hinaus. In Phokäa, einer griechischen Stadt, wurden die ersten Münzen geschlagen. Es sind große Goldstücke ohne Aufschrift, mit dem Bilde eines Löwen, der den Rachen aufsperrt. Nicht sehr verschieden davon sind die persischen, die des Krösus trugen schon das Bild des Herrschers. — Die alten Griechen hatten die asiatische Münzordnung, die nach der Weisheit der Chaldäer auf die Duodezimalrechnung basirt war, weil die Ekliptik 360 Grade, die Stunde 60 Minuten, die Minute 60 Sekunden aufwies, und so ist der Kampf der Dezimal- und Duodezimalrechnung schon 3000 Jahre alt. Als ein griechischer König sich anschickte, den Orient zu erobern, da bestand sein Rüsten besonders im Ausmünzen goldener Philippiner und goldener Alexandriner, Münzen, die bereits eine künstlerische Vollendung zeigten. Die ältesten Münzen, die man im Rhein gefunden, sind Philippiner. Auf diesen Goldstücken war der Kopf des Königs geprägt, oder irgend ein andres Emblem, erst Cäsar ließ Goldmünzen mit seinem Bilde schlagen. Manche Städte haben Silber und Kupfer geschlagen, aber Goldmünzen wurden nur im Namen des Kaisers ausgegeben. Rom beherrschte die Münze und noch ein Schriftsteller des 6. Jahrhunderts behauptete, daß es nicht recht sei, daß ein persischer Herrscher Gold schlagen lasse. Trotz aller finanziellen und politischen Krisen galt das Goldstück Cäsars $7^2/_3$ Thlr. und sank erst während des 3. Jahrhunderts durch fortwährende Münzverschlechterung. Constantin erließ eine neue Münzordnung, die sich tief in das Mittelalter aufrecht erhielt. Das neue Goldstück, der Soldus oder Byzantiner ist der Ausgangspunkt des mittelalterlichen Münzrechts. Der italienische Soldo und der französische Sous sind die freilich etwas heruntergekommenen Nachkommen dieser Constantinischen Münze.

Sprüchwörterstaatsweisheit.

Alle zahmen Thiere sind leichter zu regieren, als Menschen. Keiner ist so ungeschickt, er meint, so er am Regiment wäre, er wollt's gar gut machen. Im Regiment ist es nicht möglich, Alles gut zu machen, es müssen Mängel bleiben und Regenten Undank *leiden*. Ein Fuhrmann, ob er schon gut ist, kann er doch nicht anders *fahren*, als nachdem er Pferde hat. Gott regiert das Gegenwärtige und das Zukünftige. Niemand steigt in Gottes Kanzlei.

Aphorismen von Jean Paul.

Thränen und Rührungen in der Jugend wirken wohlthätig, im Alter aber zerstörend auf die Nerven, daher der ersteren gewöhnlich Trauerspiele, dem andern Lustspiele am meisten zusagen.

Ein abgebrochener Gedanke bringt Andere zum Denken; ein Gedanke in seiner vollen Lebensgröße ausgedrückt, ermüdet uns mit auf dem Wege.

Wer einen Brief schreibt, muß glauben, er schreibe ihn an die Welt, und wer ein Buch schreibt, er schreibe an einen guten Freund, wenn man nicht in beiden Fällen alltäglich sein will.

Warum putzen sich die Weiber, wenn sie gleich schon an sich gefallen? Nicht unsertwegen. Gegen Männer brauchen sie ihre natürlichen Waffen; andere ihres Geschlechts zu verdunkeln, andere zu überdunkeln, darum der Putz.

Charade.

(Zweisylbig.)

Die Erste nennet dir, was nahe hat die Schranken;
Die Andre hat man meist als trocken in Gedanken.
Das Ganze aber herrscht im weiten Reich des Nassen;
Will Schranken setzen gern, doch sich nicht setzen lassen.

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nr. 12:
„Windmühle.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 14. Sonntag, den 5. April 1863.

Ostern.

Wach' auf mein Herz — dein Ostern ist da!
Aus des Winters traurigen Banden
Ist der fröhliche Lenz erstanden,
Blühend herrscht er in allen Landen —
Wach' auf mein Herz! dein Ostern ist da!

Wach' auf mein Herz! dein Ostern ist da!
Lagst begraben in Leid und Klage,
Maßest die Stunden mit bangem Schlage,
Aber herrlich am dritten Tage
Springen die Felsen — dein Ostern ist da!

Wach auf mein Herz — dein Ostern ist da!
Ringe dich aus dem Dunkel, ringe,
Daß dir der Sieg der Liebe gelinge,
Fliege empor mit sehnender Schwinge!
Selige Seele, dein Ostern ist da!

Fr. v. R.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

12.

„Wo ist denn Ida, mein gutes Kind?" fragte am andern Morgen Herr Balder beim Gabelfrühstück, als er Ida's Platz leer sah und eine eigenthümliche Gedrücktheit und Scheu auf den Gesichtern seiner Frau und ältern Tochter bemerkte. „Ist sie krank, daß sie beim Frühstück fehlt?

„Nicht doch, lieber Onkel, sie ist gesund und wohl in Erlau bei der Pfarrerin, wohin ich sie gestern Abend gebracht habe," versetzte der Buchhalter rasch und unbefangen, ehe die Kommerzienräthin noch den Muth fand, auf diese Frage zu antworten.

„In Erlau?" fragte der Kommerzienrath verwundert und sah seine Gattin an, welche todesblaß und bebend dastand und den Neffen Buchhalter mit fragenden forschenden Blicken maß. „Was will denn das Mädchen dort?"

„Fräulein Ida sucht Ruhe und Stille, deren sie bedarf, und die sie dort eher zu finden hofft, als hier. Ich traf sie auf dem Posthofe zu Wölfingen mit ihrem Mädchen, als ich gestern Abend mit einem Freunde dorthin fuhr, und erbot mich ihr zur Begleitung nach Erlau, die auch nicht abgelehnt wurde. Ueber das Andere aber wird die Frau Kommerzienräthin wohl eher Bescheid geben können, als ich," setzte der Buchhalter mit seiner unerschütterlichen Ruhe und gleichgültigem Blicke hinzu.

„Was in aller Welt konnte aber mein Kind bewegen, so ohne Abschied von mir zu gehen, und woher denn auf einmal dieß seltsame Bedürfniß nach Ruhe?" fragte der Kommerzienrath.

Der Buchhalter zuckte die Achseln und murmelte: „Vielleicht getäuschte Erwartungen oder Hoffnungen: Fräulein Ida schien höchst aufgeregt und unglücklich!"

„Ja," fiel die Kommerzienräthin betreten ein, „das arme Kind war sehr aufgeregt. — Der Arzt verordnete ihr eine Luftveränderung — und während ich gestern Abend mit Henrietten im Theater war, fuhr Ida in aller Stille weg."

„Und das muß ich erst heute erfahren?" rief Herr Balder finster und vorwurfsvoll. „Man hat es nicht einmal für passend gehalten mich von dem Zustande meines guten Kindes zu benachrichtigen? Ich merkte zwar wohl, daß Ida seit einigen Tagen auffallend verstört und nervös war, aber wie hätt' ich ahnen sollen, daß es ein solch ernstes Leiden war. Und was war wohl der Grund davon?"

Die Kommerzienräthin zuckte die Achseln, und schaute zu Boden; Henriette drückte ihr Taschentuch vor die Augen und wandte sich ab. Der Buchhalter aber sagte mit einer Gelassenheit, welche auch dem bekümmerten Vater wieder etwas Zuversicht einflößte: „Wer kann das wissen, lieber Onkel? Eine Mädchenlaune vielleicht oder ein plötzlicher Einfall! Das Fräulein hat zu viele Romane gelesen und dadurch Phantasie und Empfindungs-Vermögen vielleicht überreizt, und sehnt sich nun — denn die Extreme berühren sich ja — nach ländlicher Einsamkeit und Stille. Und wenn die Pfarrerin von Erlau nur eine halb so vortreffliche Frau ist, wie Fräulein Ida und der allgemeine Ruf sie schildern, so kann, dünkt mich, das Fräulein in keinen besseren Händen sein, und Sie brauchen sich wahrlich keine unnöthigen Sorgen ihretwegen zu machen."

„Du hast Recht, Rudolph! Bei Amalien ist mein Kind gut aufgehoben. Aber Ida hätte doch wohl Abschied von mir nehmen können, und brauchte nicht in Nacht und Nebel aus dem Hause zu gehen!"

„Vielleicht fürchtete sie, ihr Plan würde Ihre Billigung nicht erhalten, Onkel! Junge Mädchen sind darin seltsam," sagte der Buchhalter unbefangen. „Aber Sie können ja heute Nachmittag hinausfahren und sie besuchen!"

Der Kommerzienrath nickte stumm; man sah ihm an, daß ihn bereits wieder andere Gedanken beschäftigten, seit die Besorgnisse um sein Lieblingskind zerstreut waren, und beschäftigte sich abwechselnd mit dem Inhalte seines Tellers und demjenigen seiner Zeitung. Für die drei Frauenzimmer: die Kommerzienräthin, Henrietten und Paulinen, war dieser Auftritt ein äußerst peinlicher, innerlichst erschütternder gewesen. Ida's Mutter schwebte in einer Spannung, einer Seelenangst und Ungewißheit, die sie beinahe aufrieben; sie vermochte kaum mehr ein Wort hervorzubringen, kaum mehr auf den Füßen zu stehen. Die Sorge um ihr Kind, das sie so leichtsinnig einem landfremden Menschen überantwortet, hatte sie schon die ganze Nacht kein Auge schließen und tausendmal die Verblendung und den Eigensinn bereuen lassen, womit sie aus purem Trotz gegen ihren Gatten und aus falschem Ehrgeiz in diese Entführung gewilligt hatte. Sie gab Henrietten einen Wink, stand vom Tische auf und ging hinaus; aber draußen auf dem Flur mußte der Lakai sie unterstützen, daß sie wieder ihren Salon im ersten Stock erreichte. Henriette eilte ihr nach, sobald es ohne Aufsehen geschehen konnte, denn sie hatte bemerkt, daß Mama mit einer Ohn-

macht rang. — Pauline dagegen zitterte vor Angst, der wahre Grund von Ida's Abreise möchte nun an den Tag kommen und den Onkel betrüben, dessen Geradheit und Rechtlichkeit sich unbeschreiblich gegen eine solche Handlung seines Lieblingskindes empören müßten. Pauline war schon am frühen Morgen von dem Buchhalter über den Verlauf des gestrigen Abenteuers in Kenntniß gesetzt und über Ida's Rettung beruhigt worden; aber der Gedanke an den Schmerz, welchen Ida's Benehmen ihrem Vater bereiten mußte, schnitt ihr selber durch die Seele. Sie las in den Gedanken der Mutter Ida's, sie sah ihr die Folter an, welche auf ihr lag, und sie hatte aufrichtiges Mitleid mit ihr und Henrietten, die, wie sie wohl wußte, den Plan der Entführung nie gebilligt, und nie ein Interesse für Manel gehabt hatte, — in das kindliche Gemüth Paulinens drang auch nicht die leiseste Regung von Schadenfreude über die Seelenangst der stolzen Frauen, welche bisher nur ihre Bedrängerinnen gewesen waren, — die Freude über Ida's Rettung aus drohender Gefahr überwog alle anderen Gedanken und Empfindungen der reinen Seele, und wenn je noch ein anderes Gefühl darin Raum hatte, so waren es Dankbarkeit gegen den männlichen, bewußten, starken Vetter und Bewunderung für die eherne Ruhe, womit er unter all diesen aufregenden Affekten und Leidenschaften seiner Umgebung dastand.

Der Buchhalter warf ihr jetzt einen ermunternden lächelnden Blick zu, nagte an seinem Hühnchen und ließ sich in seiner Gelassenheit nicht stören; sein schalkhaft blitzendes Auge verrieth sogar eine gewisse Befriedigung über die Seelenqual, welche die stolze Tante jetzt erfüllte. Da erhob Onkel Gottfried das Gesicht von seiner Zeitung, sah sich im Zimmer um und richtete an den Neffen die Frage: „He, Rudolph, sag mal, hat denn Ida's Zustand etwas mit der Liebe zu schaffen? Hat ihr der welsche Graf das Köpfchen etwas verrückt?"

„Er hatte es, Onkel," versetzte der Buchhalter, „aber die Geschichte ist nun verwunden, und Ida weiß, daß er nur ein Abenteurer war und kein Graf, und daß er gestern mit Hinterlassung von Schulden heimlich von hier durchgebrannt ist."

„Hat er das gethan? Na, das ist ja köstlich!" rief Herr Balder schadenfroh.

„Jenun, das ist das gewöhnliche Ende solcher Müßiggänger. Und darum nun also vorhin der wortlose Schreck und die tödliche Verlegenheit meiner Ehehälfte? Ei, wie mich das freut, daß sie mit ihren noblen Bekanntschaften wieder einmal einen Mißgriff begangen und sich lächerlich gemacht hat! Wollte Gott, sie würde endlich dadurch gewitzigt! — Und Du glaubst, daß Ida nun kurirt ist?

„Gewiß, Onkel; sie denkt nicht mehr an ihn, außer etwa mit Schmerz und Beschämung," sagte der Buchhalter. „Ida ist ein gutes Kind, nur verbildet und irregeleitet; lassen Sie ihr den Willen und gönnen Sie ihr einige Wochen ruhiger Sammlung unter den Augen ihrer mütterlichen Freundin, und diese Herzenswunde wird leicht vernarben!

„Sie soll ihren Willen haben — Amalie wird sie wieder auf den richtigen Weg bringen," murmelte der Kommerzienrath; „und in diesen kritischen Zeiten ist sie wohl besser außer dem Hause," setzte er halblaut hinzu. —

„Henriette, Du mußt mit dem fatalen Menschen sprechen, mit dem Rudolf!" rief die Kommerzienräthin ihrer Tochter leidenschaftlich entgegen, als diese hinauskam. „Der Abscheuliche weiß mehr als er sagen will; wie konnte er sonst behaupten, Ida sei in Erlau? Er hat es darauf angelegt, dem Papa Alles zu verrathen — ich sah in seinem kalten Auge eine heimliche Schadenfreude blitzen!"

„Das war wohl ein Irrthum, Mama," entgegnete Henriette; „mir war, als wollt' er eher verschweigen, daß etwas vorgefallen sei, was das Licht scheue — ein Unglück, ein — ein Verbrechen. Gerechter Gott, ich bin ganz außer mir vor Angst! Wie konntest Du auch zugeben, Mama . . ."

„O, mein Kind, erspare mir die Vorwürfe! ist's nicht genug an der Selbstqual meiner eigenen Seele, die mir beinahe das Herz zerreißen? Geh' hinunter zu ihm, nimm ihn beiseite und gib ihm die besten Worte, um Alles zu erfahren, denn ich bin außer Stande mit ihm zu reden!"

Henriette stieg wieder hinunter, obschon sie Mühe hatte, gefaßt zu bleiben, und gab, als sie drunten durch das Frühstückszimmer ging, dem Buchhalter einen Wink, ihr zu folgen. Im Gartensalon trafen sie zusammen, und auf Henrietten's tonlos angstvolle Frage: „Was ist aus Ida geworden?" erzählte er ihr Alles, was sich und wie es sich zugetragen. Henriette athmete leichter auf, und ihr Her[z] war von aufrichtigem Danke gegen den Vetter geschwellt, den die[se] jedoch ablehnte.

„Glauben Sie meiner Betheuerung, Vetter Rudolf," sagte sie, daß ich nichts von dieser Entführung wußte und sie nie gebilligt haben würde. Ich hätte diesen Plan eher dem Vater verrathen als ihn geschehen lassen."

„Ich glaube es Ihnen, Cousine; was müßte auch der Vetter von Ihnen denken, wenn Sie sich einer solchen Handlungsweise, einer solchen . . . Thorheit schuldig machten?"

„Oh, ich dachte dabei nicht an Robert," entgegnete Henriette lebhaft; „ich dachte nicht einmal an die Ehre unsrer Familie und an den Ruf Ida's, sondern mir schwebte nur die Versündigung gegen den Vater vor der Seele, und das Unglück, das lebenswierige Elend meiner armen Ida, denn was kann daraus Gutes erfolgen, wenn man alle Rücksichten der Pietät und alle Mahnungen des Gewissens mit Füssen tritt?"

„Ist dieß Ihr Ernst, Cousine?"

„Zweifeln Sie an meiner Wahrhaftigkeit? und gar in einem solchen Augenblicke?" fragte sie.

„Nein, Cousine, aber ich freue mich, daß Sie besser sind als ich glaubte, daß Sie doch im Grunde noch mehr Gefühl haben, als ich Ihnen bei Ihrem Stolze zutraute, und ich freue mich darüber doppelt, um eines Andern willen, der Ihnen gut ist," fügte er mit einem bedeutsamen Blick auf die erglühende Henriette hinzu, welche zu Boden blickte. „Der Vetter ist weich und mild, und könnte keine Frau brauchen, welche anspruchsvoll und herrschsüchtig wäre. Ein einfacher Sinn sucht etwas verwandtes, gleichgestimmtes; und Sie werden ihn nicht täuschen wollen, indem Sie nur jetzt weich und nachgiebig und anspruchslos sind! Das wäre schlecht und Ihrer unwürdig Henriette!"

Sie blickte zu ihm auf und dicke Thränen quollen aus ihren Augen, aber ihr Blick war nicht herb und vorwurfsvoll, sondern eher bittend. Sie bot ihm die Linke, während sie die rechte Hand feierlich auf das Herz legte, und sagte mit einem Ton, welcher aus ihrem innersten Herzen quoll: „Rudolf, lieber Vetter, Sie sind ein solch edler, treuer Freund, daß ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenke. Lassen Sie mich schweigen über Dinge, welche zu beurtheilen der Tochter nicht geziemt; aber seien Sie überzeugt, daß der Wunsch, dieses Haus zu verlassen, bei mir theilweise nur aus dem Wunsche entspringt, zu beweisen, daß ich in einfachere und naturwüchsigere Verhältnisse zurückkehren möchte."

„Und warum nicht diese einfacheren Verhältnisse in dieses Haus zurückführen?" fragte der Buchhalter und drückte Henrietten warm die Hand.

„Dieß hängt nicht von mir ab, Rudolf," sagte sie; „und die Mutter ist so verblendet, daß ich kaum zu hoffen wage, sie werde je sich in diese Reduktion fügen."

„Oft lehrt die Noth uns zwangsweise, was wir nicht lieber thun wollten, Cousine. Aber haben Sie guten Muth! In wenigen Tagen wird der Vetter wieder hieher zurückkehren, denn es zieht ihn mächtig hieher zu Ihnen, und dann wird alles wohl schnell eine andere Wendung nehmen. Einstweilen aber beruhigen Sie die Tante über Ida's Schicksal und suchen Sie sie auf vernünftigere Ansichten über mich zu bringen, denn ich fühle wohl, daß sie mich fortan noch bitterer hassen wird als zuvor, weil sie den Gedanken nicht ertragen kann, daß ich ihren Plan vereitelt, wenn ich auch gleich ihr Kind dadurch gerettet habe!"

„O nein, Rudolf, Sie beurtheilen Mama nicht richtig; sie wird Ihnen aufrichtig danken . . ."

„Niemals — es gibt Menschen, welche niemals Unrecht haben wollen, und welche am unversöhnlichsten gegen diejenigen sind, welche ihnen ein Unrecht nachgewiesen haben. Zu diesen Verblendeten gehört auch Ihre unglückliche, vom Glück verwöhnte Mama. Sie wird mir unversöhnlich grollen, aber ich fürchte sie nicht."

Es mußte einige Wahrheit in dieser Bemerkung liegen, denn selbst Henriette wagte ihr nicht mehr zu widersprechen, und sie

: ihm nur, daß sie ihm nie vergessen werde, was der Vater und ihm verdanken.

13.

Die nächsten Tage brachten noch einige schwere Schicksalsschläge den Kommerzienrath. Zwei Hamburger Exporthäuser, mit n er in sehr ausgedehnter Geschäftsverbindung stand, waren n, und die Verluste von welchen Balder hiedurch betroffen überstiegen alle Stöße, welche er seither erlitten hatte, und dem ersten Eindruck dieser Hiobspost sprach der Fabrikherr davon, sein Geschäft zu liquidiren.

„Ich bin ruinirt," sagte er, „ich sehe keinen Ausweg mehr Augen! Ich bin ein Bettler, aber ich kann noch meinen Gläu- gerecht werden!"

„Noch ist es nicht zum Aeußersten gekommen, Onkel," sagte Buchhalter zu ihm. „Der Verlust ist groß aber noch nicht ganz es kann sich mit beiden Häusern noch günstiger gestalten als rwarten. Und dann haben Sie ja noch eine Hilfsquelle, die noch gar nicht benützt haben, Roberts Vermögen."

„Roberts Vermögen? erwiederte der Kommerzienrath tonlos; denkst Du hin Rudolf? Soll ich ihn in meinen Ruin herein- , nur um meinen Sturz zu verzögern? Soll ich ihn beschwin- belügen, damit er meine Verhältnisse für besser halte, als sie obschon ich ihm zu viel Umsicht und Geschäftsgewandtheit zu- , als daß er blindlings auf solche Vorspiegelungen einginge oder selbst zu sehen verlangte? Oder soll ich mich an sein Mitleid n, und wird er mir dann die erbetene Hilfe nicht erst recht ver- wenn er über meine Zustände klar sieht?"

„Sie sollen keines von beiden, lieber Oheim," erwiederte der halter. „Sie sollen offen und ehrlich gegen ihn sein, und ihm Vorschlag machen, welcher zur Rettung führen kann, — einen hlag, durch welchen Sie Ihr Vermögen und die Zukunft Ihrer lie sichern!"

„Und was für ein Mittel wäre dieß?"

„Ein Verkauf Ihrer Fabriken und Liegenschaften an ihn gegen Leibrente und mit der Bestimmung, daß Sie das Geschäft binnen oder zehn Jahren wieder von ihm zurückkaufen können, wenn Krisis vorüber ist, wenn die Scharten wieder ausgewetzt worden denn Sie sollen dem Geschäfte nicht fremd bleiben, sondern dem- Ihre Erfahrung und Umsicht nach wie vor erhalten . . ."

„Junge, das ist ein Lichtstrahl!" rief der Kommerzienrath leb- und freudig; „das könnte mich retten, und die nächste Zukunft e mir erlauben, das Geschäft wieder zurückzukaufen, und Robert reichliche Provision für seine Hülfe zu bezahlen. — Aber ich te, es ist doch nicht ausführbar," setzte er dann kleinmüthig hinzu: bert wird nicht darauf eingehen, und wenn er es thäte, welche vierigkeiten würden mir im Schoße meiner eigenen Familie er- sen? Glaubst Du, meine hochfahrende Frau würde sich je zu r solch demüthigenden Maßregel bequemen? . . ."

„Wenn man sie darüber befragte, allerdings nicht," erwiederte Buchhalter. „So wie ich die Tante kenne, würde sie sich lieber r den Trümmern ihres Vermögens begraben lassen, als einen ver- ftigen Schritt eingehen, der ihre vermeintlichen Rechte und An- che an das Leben auch nur vorübergehend herunterstimmte. Und , lieber Oheim, müssen Sie sich selbst gestehen, daß Ihnen nichts res übrig bleibt, als den unvernünftigen Luxus der Tante zu be- inken, und Sie müssen einmal den moralischen Muth dazu haben. müssen es um Ihrer Kinder, um Ihrer Zukunft willen thun, n nicht alles verloren sein soll!

„Ja, alles, alles verloren!" murmelte der Kommerzienrath, und Haupt sank in den verhüllenden Händen verzweifelnd und matt das Hauptbuch herab, vor welchem er saß. „Barmherziger Gott, soll dieß enden, und wie soll ich es durchführen?"

„Nur Muth, Oheim, nur ein klein wenig Muth als Mann!" e der Buchhalter eindringlich. „Sie müssen handeln, starr, uner- lich, rücksichtslos, denn auf Ihnen allein beruht die Verantwortlich- vor Gott und der Welt. Sie müssen sich zu einem kühnen Ent- usse aufraffen. Und pfui doch lieber Onkel! ein Mann der Hun- ten von Menschen Brod gibt, von dessen Wohl oder Wehe Hun- ie von Familien abhängen, ein Mann von Ihrer geistigen Kraft t vor dem Keifen und den Thränen einer Frau bangen?"

„Ja, mir bangt davor, Rudolf," sagte der Kommerzienrath: „ich gestehe es. Du weißt nicht, welch eine Pein ein solch verwöhn- tes herrschsüchtiges Weib ist, zumal wenn man sich ihr gegenüber des Vorwurfs nicht entschlagen kann, daß man sie verwöhnt habe. Der Ehestand birgt Scenen, von welchen der Uneingeweihte keinen Be- griff hat."

„Mag sein, aber Sie sind Vater, sind Kaufmann, Oheim! Um Ihrer Kinder willen und Ihrer Gläubiger wegen müssen Sie sich zu einem kühnen Entschluß und männlichem Auftreten emporraffen. Was für Scenen in der engsten Häuslichkeit würden Sie erst erwar- ten, wenn Ihre Frau und Kinder im Falle eines Ruins aus der Beschränkung heruntersteigen müßten in die Armuth, den Mangel, die Schande? . . ."

„Halt ein, Rudolf! halt ein!" fiel ihm der Kommerzienrath in's Wort; „ich will alles — ich bin geneigt, auf Deinen Plan ein- zugehen, aber Du mußt für mich handeln, Du mußt ihn zu Papier bringen, dem Robert mittheilen, ein Begleitschreiben beilegen, und mir keine andere Wahl übrig lassen als die Unterschrift zu vollziehen, wenn die Bedingungen mit Robert vereinbart sind!"

„Topp! es gilt Onkel! Schlagen Sie ein!" rief der Buchhal- ter lebhaft und bot seine Hand über den Pult herüber.

„Nein, halt! noch nicht! ich habe noch ein Bedenken . . ." stam- melte der Kommerzienrath schwankend.

„Ich weiß, was Sie meinen, Onkelchen! ich will alles auf mich nehmen gegenüber der Tante. Sie soll ihre Wuth an mir aus- lassen und mir allein fluchen, bis ihr Zeit und Umstände zu einem klaren Blick verhelfen!"

„Das nehme ich an; ich werde Dich als Urheber dieses retten- den Planes nennen, aber nicht aus memmenhafter Entschuldigung, sondern um den Frauensleuten täglich hören zu lassen, wie sehr sie Dir einst noch danken werden. Aber dieß war's nicht, Rudolf, was mich erschreckte. Nein, ich kann dieses Abkommen mit meinem Neffen Robert nicht treffen, vorausgesetzt, daß er auch darauf eingehen wollte, was mir immer problematischer wird, je mehr ich es überlege, — ich kann nicht einmal eine derartige Aufforderung an ihn ergehen lassen, ohne mit meiner Frau und Tochter gesprochen zu haben, denn Hen- riettens Zukunft steht auf dem Spiele. Sie und ihre Mutter haben sich in den Kopf gesetzt, daß der Vetter Henrietten heirathen solle. Erfährt er nun meine eigentlichen Verhältnisse, so wird aus der Parthie nichts!"

„Und die Tante und Bäschen Henriette jammern Ihnen die Ohren voll und überschütten Sie mit Vorwürfen! Nicht wahr, Onkel, dahin zielen Ihre Befürchtungen? Allein seien Sie darüber ruhig, denn so weit ich meinen Vetter kenne, so liebt er Henrietten wirklich und trägt kein Bedenken, sie selbst dann zu heirathen, wenn Sie den einzigen Schritt zur Rettung gethan haben!"

„Er liebt sie? Ist das gewiß?"

„Gewiß und wahrhaftig!" sagte der Buchhalter; „und der Vet- ter sucht nur Henriettens Besitz, nicht ein glänzendes Vermögen; er wird — ich verbürge mich dafür — nicht zurücktreten, wenn Ihre äußeren Verhältnisse vorübergehend auf einen rationelleren und be- scheideneren Fuß heruntergestimmt werden! Er brennt vor Begierde, Ihr Mitarbeiter zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Osterfeste.

(Eingesandt.)

Fest der Freude, Fest der Wonne,
Tag des Jubels, sel'ger Lust!
Tag des Sieges, deine Sonne
Strahlt verklärt in unsrer Brust!
Rufet's laut in allen Landen:
„Jesus Christ ist auferstanden!"

Auferstanden! Auferstanden!
Christen jauchz't, welch' süßer Sang!
Frei sind wir von Todesbanden,
Die die Sünde um uns schlang;
Der am Kreuze rief: „Vollbracht!"
Hat besiegt des Todes Macht!

Dank Dir, Schöpfer aller Wesen,
Ziehst uns liebend himmelan,
Hast zu ew'gem Sein erlesen
Alle, die Dir gläubig nahn!
Uns schreckt nicht des Grabes Nacht,
Jesus Christus ist erwacht!

Einst, wenn die Posaunen schallen,
Wenn vollbracht der Welten Lauf,
Wird ihr Reich in Staub zerfallen,
Schließen sich die Gräber auf:
Dann läßt er auch uns erstehen,
Seine Herrlichkeit zu sehen!

Fest der Freude, Fest der Wonne,
Tag des Jubels, sel'ger Lust!
Tag des Sieges, deine Sonne
Strahlt verklärt in unsrer Brust;
Festlich hall't's in allen Landen:
„Jesus Christ ist auferstanden!"

Albert Jäger.

Das Gesetz des dramatischen Vortrags.

(Aus Rötscher's Kunst der dramatischen Darstellung.)

„Es gehört ein Verein der glänzendsten Eigenschaften dazu, um ein dramatisches Ganzes durch den Vortrag als ein in sich lebendiges Kunstwerk wieder an die Phantasie des Hörers zu bringen. Erst die neuere Zeit hat in Deutschland dies zu einer eigenen, selbstständigen Kunst erhoben, als deren Begründer und glänzender Vertreter L. Tieck anzusehen ist. Zur vollständigen Lösung dieser schwierigen Aufgabe gehört sowohl das volle Verständniß des ganzen Kunstwerkes selbst in seinen allgemeinen, besondern und einzelnen Bezügen, als auch die Kraft, die Fülle der verschiedenen Persönlichkeiten durch die dichterische Anschauung und die Versatilität der Stimme scharf abzugränzen und als lebendige Figuren vor der Seele des Hörers werden zu lassen. Der dramatische Vorleser soll also über dem Ganzen des Kunstwerkes leitend schweben und doch zugleich in jedem Augenblicke zur Selbstentäußerung in die besondern Persönlichkeiten fortgehn.

Durch das erste Moment hält er die verschiedenen Gestalten zu einem Ganzen zusammen und bringt dem Hörer die zum Genuß nothwendige Gewißheit auf, daß der Leser die Einheit dieser lebendigen Mannigfaltigkeit in sich selbst, in seiner intellectuellen Anschauung trägt. Durch das zweite Moment öffnet er dem Hörer erst die innerste Werkstatt der verschiedenen Charaktere, welche er in ihren geheimsten Regungen, in ihren innersten Momenten belauscht, und mit durchsichtiger Klarheit vor uns enthüllt.

Da der dramatische Verleser die lebendige Einheit aller besondern Gestalten in sich concentrirt, so wird auch das Dichtwerk auf diesem Wege größtentheils viel reiner und gleichmäßiger zur Anschauung des gebildeten Hörers kommen, während von dem Alles beherrschenden, Alles in seinem innern Zusammenhange und in seiner nothwendigen Bedeutung anschauenden dramatischen Vorleser auch die Nebenfiguren ihre volle Geltung empfangen.

Es ist schon öfter die Frage aufgeworfen worden, ob der dramatische Vorleser dieselben Gesetze und Zwecke zu verfolgen habe, als der dramatische Darsteller. Schon der Umstand, daß beide verschiedene und zwar ungleiche Mittel zur Verwirklichung des Dichters anwenden, muß auch eine Verschiedenheit beider Standpunkte feststellen. Die Grenze beider Aufgaben liegt aber gerade in der ungleichen Natur ihrer Mittel. Der dramatische Vorleser hat auf dem Strom der Poesie nur seine dichterische Anschauung und die Macht des Tons; er kann daher auch durchaus keine sinnliche Illusion bewirken wollen. Wir sollen durch ihn allerdings in die verschiedenen Charaktere und in ihre innerste Natur eingeführt werden, sie sollen sich auch als getrennte Individualitäten durch den Ton vor unserem Geiste darstellen; aber diese Unterschiede und Gegensätze entwickeln si[ch] nur für die unsinnliche dichterische Anschauung. [...] also auch der Grundton, je nach dem Wesen der Indivi[dualität] modificirt werden muß, so darf dieß doch nicht bis zu dem [...] fortgehn, den natürlichen Ton in der Zeichnung der ver[schiedenen] Charaktere gänzlich zu verhüllen und unkenntlich z[u machen]. Wir wissen sehr wohl und wollen dieß auch nicht vergessen, [daß ein] und derselbe Geist die verschiedenen Gestalten vor un[s ent]läßt und durch die Kraft seiner Selbstentäußerung auseinan[der hält]; dieß Bewußtsein soll aber der dramatische Vorleser nicht [durch ein] an und für sich auch erfolgloses Ringen nach einer totale[n Ver]schiedenheit des Tons in den einzelnen Charakteren aufzuhe[ben such]en. Daß ein künstlerischer Vortrag die Prinzessin und [...] Tasso), die Porzia und Nerissa (im Kaufmann von Ven[edig], [die] Königin und die Ophelia (in Hamlet), die Eboli und die [...] (in Don Carlos), auch durch den Grundton schattiren [und dem] geistigen Auge als verschiedene Gestalten bezeichnen muß, [ist klar]; aber diese Unterschiede dürfen nur in Form von Reliefs [...] welche sich auf einer und derselben, sie zusammenhaltenden Flä[che] [he]ben, nicht als freie, von einander unabhängige, selbstständige [...]bilder, wie sie die dramatische Darstellung in voller Ver[...] hinstellt. Sobald man diesen Unterschied zwischen der Büh[nendar]stellung, wo die verschiedenen Individualitäten auch an [...] sinnlich verschiedene Persönlichkeiten vertheilt sind, und dem Vo[rleser], der als der Eine sich in die Vielheit der Gestalten spa[ltet, ohne] deßhalb aufzuhören, die geistige Einheit in aller [...] Mannigfaltigkeit zu sein, — in der Ausführung [ver]wischt, so läuft der letztere Gefahr, gerade um seinen [...] Triumph zu kommen, die innerste Werkstatt der Pe[rsön]lichkeiten aufzuschließen. Daß durch den dramatischen [Vor]leser alle Affekte und Empfindungen, ja die [...] Energie aller Leidenschaften in scharfer Zeichnung [...] in ihrer vollen persönlichen Bestimmtheit heraus[treten], [ist] die höchste Aufgabe seiner edlen Kunst. Wir wollen den ga[nzen] Bergstrom der Leidenschaften, die ganze sprudelnde Keckheit des Hu[mors] auf uns eindringen lassen, die Gestalten durch Wechsel der Empfin[dungen] begleiten und bis zu den Quellen ihrer Gedanken und En[t]schlüsse vordringen.

Wer die Macht des dramatischen Vortrags jemals erfahren, [...] wird eine Kunst, welche ohne allen Apparat, das ganze Rü[st]zeug allein in dem Geiste und dem Tone des Lesers tragend, [die] geistigste Erhebung und den reinsten dichterischen Ge[nuß] zu bereiten vermag, eben so hoch halten, als die Seltenheit ihrer [ge]diegenen Ausübung aus der Schwierigkeit der Aufgabe begreifen.

Charade.

(Dreisylbig.)

Vom graden Wege nicht zu weichen,
Geh' nur den ersten Beiden nach;
Empfingst du sie zum bösen Zeichen,
Ertrag' geduldig nicht die Schmach.

Beweise, wie man dich verkenne,
Wie gut du es verstehst und meinst,
Und wasche tapfer dich und brenne,
Bis daß du gleich der Dritten scheinst.

Jedoch wenn du die ersten Beiden
Empfingst, weil du das Ganze bist,
So stecke sie nur ein bescheiden,
Und bess're dich als guter Christ.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 13:

„England."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 15. Sonntag, den 12. April 1863.

Zur Confirmationsfeier.

O Vaterhand, die mich so treu geführet,
O Vateraugen, die mich treu bewacht,
O Vaterherz, das meine Bitte rühret,
Und das mit ew'ger Liebe mein gedacht;
Du wollest mich denn ferner treulich leiten,
Daß ich den g'raden Weg zum Himmel geh',
Und mich zum ew'gen Leben zu bereiten,
Es sei durch Lied' und Leid, durch Wohl und Weh!

O mein Erlöser, der für mich gestorben,
Und der mich Gott erkauft mit seinem Blut,
Der mir Vergebung aller Schuld erworben,
Daß nun mein Herz in Frieden Gottes ruht!
Du wollest mich denn immer mehr erlösen,
Von allen Banden völliger befrei'n,
Bei aller List und aller Macht des Bösen,
Der Held, durch den ich endlich siege, sein.

O heil'ger Geist, der Du mit sanftem Triebe
Mich strafest, tröstest, treibst und beten lehrst,
Der du den Gottesfrieden und die Liebe,
Die Hoffnung und den Glauben mir bescheerst!
Regiere mich und drücke mir den Stempel
Der Gotteskindschaft in die Seele ein,
Und weihe du mein Herz zu einem Tempel,
Zu einem heil'gen Gotteshause ein!

C. J. Ph. Spitta.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath athmete etwas leichter auf, aber er konnte noch nicht so frei und zuversichtlich glauben und hoffen. „Wenn dieß wahr wäre!" murmelte er; „Robert sollte dieß wollen?"

„Oh, Sie dürfen mir glauben, Oheim, daß Robert Ihre Verhältnisse bereits auf das genaueste kennt, und zwar durch dieses hier," erwiederte der Buchhalter und nahm ein Paket Papier aus seinem Pult, die er dem Oheim hinüberbot; „seit acht Tagen habe ich eingesehen, daß Ihnen keine andere Wahl mehr übrig bleibt, als dieser Verkauf an Robert. Ich habe die Inventarien, die Schätzungen, kurz alles zusammengetragen und zusammengestellt, den Tilgungsplan und die Bilanzen gemacht, ich habe einen Kaufsvertrag entworfen und mit den schlagendsten Motiven versehen, und alle diese Papiere und ihren Inhalt kennt Robert nicht nur, sondern hat auch bereits seinen Namen und Unterschrift unter die Verträge gesetzt, so daß sie gültig sind, sobald Sie die Ihrige noch beisetzen, Oheim! Und so liegt jetzt Wohl oder Wehe nur noch in Ihrer eigenen Hand!"

„Rudolf! Junge, das hast Du gethan? . . ."

„Ja, Oheim, ich klage mich dieser Eigenmächtigkeit an, aber Sie sollen mir deshalb nicht zürnen, mein lieber, guter Onkel! Die Ereignisse schreiten so schnell! Das Instrument mußte zur Hand sein, um im kritischen Augenblick benützt zu werden, ehe es zu spät war . . ."

„Ich danke Dir, Rudolph! ich danke Dir . . ." stammelte der Kommerzienrath. „Ich sehe, Du bist mir in allen Stücken überlegen, ein umsichtigerer, thatkräftigerer Geschäftsmann als ich, der mit der Kraft und Frische der Jugend ungewöhnliche Mäßigung, Erfahrung und Scharfblick verbindet . . ."

„Kein Wort mehr hierüber, bester Onkel! lesen Sie, lesen Sie das Instrument, erwägen Sie alles, und dann unterschreiben Sie! Robert erlaubt Ihnen noch jeden Zusatz. Aber eilen Sie mit der Entscheidung!" Damit verließ er des Onkels Privatcomptoir und der alte Herr war nun allein. Mit zitternder Hand und feuchten Augen nahm er die Papiere und durchlas sie bedächtig und aufmerksam. Es war in der That ein großmüthiger Vertrag, welcher ihm hier vorlag; er sollte seine Jahresrente und seine Sustentation für die zu leistende Mitarbeit selber bestimmen; er sollte jeden Augenblick im Stande sein, nach dreimonatlicher vorgängiger Anzeige sein ganzes Etablissement oder die einzelnen Liegenschafen zurückkaufen zu können. Er fand als Beilagen sogar Uebersichten, worin der Effektivwerth der Liegenschaften und Maschinen gesetzlich taxirt war, und worin angegeben wurde, um wie viel unter diesem wahren Werth sie jetzt in dieser kritischen Zeit verkauft werden würden, und welch' muthmaßlich höherer Erlös daraus in günstigeren Jahren erzielt werden müßte, und die Differenz zwischen diesen beiden Preisen betrug allein schon ein nicht unbedeutendes Vermögen!

Herr Balder konnte sich nicht verhehlen, daß dieses Auskunftsmittel das einzige war, ihm seine Fabriken und den Grundstock seines Vermögens zu erhalten, denn er sah ein, daß er mit seinem erschütterten Kredit und unter den stündlich auf ihn eindringenden weiteren Verlusten nicht auf die Dauer im Stande gewesen wäre, sich auf den Füßen zu erhalten. Und dennoch zögerte er, dieses Instrument zu unterschreiben, seine Hand sträubte sich lange, so gleichsam mit eigener Hand sein Todesurtheil zu vollziehen. Sein Haupt sank schlaff und matt auf seinen Pult nieder in die gefalteten Hände, seine Lippen bebten in einem stillen inneren Kampfe, die Brust hob sich keuchend unter den Wallungen einer mächtigen Gemüthsbewegung und die glühenden Augen schlossen sich; dann aber brachen endlich Thränen aus seinen Augen, die gepreßte Brust ward leichter, das pochende Hirn freier, und seine Lippen flüsterten ein leises Gebet. Und als er nach einer Weile sich aufrichtete, waren seine Züge gefaßt und mild, und er ergriff mit fester Hand die Feder und setzte mit einem inbrünstigen „In Gottes Namen!" seine doppelte Unterschrift unter die beiden Exemplare der Verträge.

„Der Würfel liegt; nun segne Gott alles was daraus ent-

springt!“ sagte er, rief dann den Neffen Buchhalter herein, und bat ihn um seine Begleitung zum Notar und vor die Behörden, denen die Kenntnißnahme und Sanktion von solchen Verträgen und Verkäufen oblag.

„Und nun rufen wir den Vetter sogleich durch Telegramm herbei,“ sagte der Buchhalter; „die Hochzeit muß sobald als möglich diesem Schritte folgen, um das Aufsehen zu beschwichtigen, welches dem Verkauf Ihres ganzen Etablissements folgen wird. Wir wollen den Kleinstädtern gar nicht Zeit zu Glossen lassen, sondern sie von einer Ueberraschung zur andern fortreißen. — Aber was seh' ich Onkel? Warum haben Sie die Jahresrente und die Sustentation so niedrig angesetzt? Sie sollen nicht Mangel leiden, Sie sollen einen heitern sorgenfreien Lebensabend haben!“

„Er wird desto heiterer sein, je schneller ich allen meinen Verbindlichkeiten gerecht werde, sagte Herr Balder. „Es ist die einzige günstige Gelegenheit, wo ich die in meinem Hauswesen eingerissenen Mißbräuche mit Stumpf und Stiel ausrotten kann. Und doch ist es ja um meiner Kinder willen rathsam, und meine Pflicht, daß ich mich bald wieder in den Besitz meines Etablissements setze, denn es wäre mir ein erschütternder Gedanke, wenn die Leute wähnten, ich lebe gleichsam nur von der Gnade meines künftigen Schwiegersohnes.“

„Oh, über diesen Punkt mögen Sie ganz ruhig sein, bester Oheim! Dieser Fall wird niemals eintreten, erwiederte der Buchhalter mit einem eigenthümlichen Lächeln. „Robert ist so froh, daß er eine Gelegenheit gefunden hat, von den reichen Mitteln, in deren Besitz ihn die Vorsehung durch seines Vaters gesegneten Fleiß gesetzt hat, einen würdigen Gebrauch machen zu können!“ Und der Buchhalter lächelte dabei so seelenvergnügt und glücklich, als ob er selber dieses genugthuende Bewußtsein in sich trüge.

14.

Die Kunde von dem Verkauf des Balder'schen Etablissements sammt der Villa und den übrigen Liegenschaften machte mit Blitzesschnelle die Runde durch ganz Stocksheim und erregte großes Aufsehen. Viele hatten im Stillen schon schadenfroh auf des Kommerzienraths Ruin gelauert, den sie für unvermeidlich gehalten und prophezeit hatten; viele beneideten, andere bedauerten ihn, und der Eindruck, welchen das Ereigniß bei dem Publikum hervorrief, war ein sehr gemischter. Doch überwog in kaufmännischen Kreisen eigentlich die Freude oder wenigstens eine gewisse Genugthuung über dieses Auskunftsmittel, welches einem Bankerutt oder wenigstens einer zeitweiligen Geschäftsstörung vorbeugte, denn eine solche würde den allgemeinen Kredit der Handelsherren und Fabrikanten in dieser Manufakturstadt nothgedrungen bedeutend erschüttert, und sicher noch den Zusammensturz auch anderer wankender kommerzieller Häuser nach sich gezogen haben.

Den erschütterndsten Eindruck aber hatte die Kunde davon auf der Villa Balder selbst gemacht, wohin sie dem Besitzer vorangeeilt war. Einige müssige Damen der Stadt, aus dem Bekanntenkreise der Kommerzienräthin, hatten die beinahe unglaubige Nachricht kaum erfahren, so eilten sie schon nach der Villa, um sich von Seiten der Kommerzienräthin die authentische Bestätigung oder Widerlegung zu verschaffen. Diese erschrack bis auf den Tod, als sie die betreffende Frage zuerst, wenn auch mit Umwegen und Umschweifen, sich vorgelegt sah; sie leugnete die Möglichkeit dieser Nachricht und ihre Mitwissenschaft um den Verkauf; sie nannte das Gerücht albern und gänzlich grundlos; aber als die zweite und dritte geschäftige Neugierige kam, um ihr die betreffende Frage vorzulegen, als jede Fragerin die gleiche Summe und doch wieder eine andere Quelle nannte, da ward die Seele der Kommerzienräthin von einer vagen Befürchtung und Angst erfüllt, die gar keine Grenzen kannte, und sie konnte sich des Gedankens nicht entschlagen, hinter dieser Nachricht berge sich eigentlich doch etwas weit Entsetzlicheres. Sie schickte nach ihrem Gatten, allein dieser war schon nicht mehr auf der Fabrik und nirgend mehr zu finden, denn er hatte alle möglichen Gänge zu den Behörden u. s. w. zu machen, um die vorschriftsmäßige gesetzliche Bestätigung des Verkaufs zu erlangen, die der Buchhalter als angeblicher Anwalt des Holländer Vetters auf das eifrigste betrieb. Henriette schickte noch dem Buchhalter, aber auch dieser war nicht aufzutreiben, und rannte in Geschäften in der Stadt herum oder schrieb noch eilends Briefe und Telegramme.

So war es später Abend geworden, ehe Oheim und Neffe sich wieder auf der Fabrik zusammenfanden und miteinander nach der Vil[illegible] gingen, wo die Mahlzeit schon Stunden lang ihrer wartete. D[illegible] Kommerzienrath war wie neugeboren, seine Stirne heiter, sein Sch[illegible] wieder elastisch und lebhaft, wie er so am Arme seines Neffen hi[illegible] schritt und seine Freude über diese Wendung seines Schicksals und [illegible] plötzliche Beseitigung der ihm drohenden Gefahren aussprach. „R[illegible] dolf,“ sagte er zu dem Buchhalter, „ich bin Dir auf Lebenszeit [illegible] Dank verbunden; Du hast mir alles gerettet: Ehre, Leben, Vermög[illegible] Wohlfarth der Meinigen, den Glauben an mich und meine Zuku[illegible] Lebenslang werde ich Dir dieß nicht vergessen, und wenn ich erst w[illegible] der rehabilitirt bin, dann fordere und begehre von mir was Du [illegible] willst. Und wie brav und uneigennützig Du gehandelt hast, [illegible] wackerer Neffe! Du allein hast das Verdienst, dieses Auskunftsm[illegible] gefunden zu haben . . .“

„Nein, lieber Oheim! das ist nicht mein Verdienst!“ fiel ih[illegible] der Buchhalter lebhaft in die Rede; „diese Idee ist Robert von ein[illegible] andern Seite her suggerirt worden, aber ich habe sie begierig [illegible] und zu verwirklichen gesucht.“

„Gleichviel, Du kannst wenigstens nicht in Abrede ziehen, [illegible] sie ohne Dich nicht verwirklicht worden wäre . . .“

„Allerdings,“ versetzte der Buchhalter mit einem eigenthümlich[illegible] Lächeln.

„Siehst Du? Und Du allein gehst leer aus! Für Dich a[illegible] hast Du aus lauter Uneigennützigkeit nichts herausgeschlagen; [illegible] ich werde für Dich sorgen: ich will noch einen Zusatzparagraphen [illegible] dem Vertrag hinzufügen, des Inhalts, daß Robert Dir, seinem Ve[illegible] ter, den Vertrauensposten eines Buchhalters bestätigen und Dir [illegible] Tantieme des Gewinns zuweisen soll!“

„Es wird gar nicht nöthig sein, lieber Onkel, dieß noch beso[illegible] ders auszudrücken. Sie behalten ja die Leitung des Etablissement[illegible] und die Anstellung des Personals; Robert läßt Ihnen darin unb[illegible] schränkte Vollmacht, und wird damit einverstanden sein.“

„Dann arbeiten wir zusammen, Neffe,“ fuhr der Kommerzien rath fröhlich fort, „und mit Gottes Hülfe werden wenige ruhige Jahr[illegible] hinreichen, um mir wieder die Mittel zum Rückkauf zu schaffen, und dann sollst Du die Früchte meines Fleißes theilen, und wenn es mög lich wäre, daß Ida und Du einander gut werden könnten, so wä[illegible] mir ein stiller Wunsch erfüllt. Robert mit Henrietten, und Ida [illegible] Dir, dann hätte ich zwei Söhne, und ich und meine Frau hä[illegible] ihren Willen!“

Der Buchhalter lächelte nur für sich hin, und schwieg; aber [illegible] drückte dem Oheim stumm die Hand. Als sie die Villa betrat[illegible] kam ihnen Pauline auf dem Flur entgegen, vom Schall der Hau[illegible] glocke herbeigelockt. Ihre sonst so frischen Wangen waren bleich, [illegible] Augen verweint, das freundliche Gesicht ernst und sorgenvoll. S[illegible] hatte die Kunde von dem Verkauf ebenfalls gehört, aber sich [illegible] nicht über denselben zu freuen gewagt, denn die Angst der Tante [illegible] sie befürchten, daß dieses Gerücht nur ein Euphemismus für den R[illegible] des Oheims sei, um so mehr, da sie sich nicht erklären konnte, w[illegible] ein solcher Handel hätte stattfinden können, ohne daß Vetter Robert selber anwesend gewesen wäre. Allein ein Blick auf die heitere Miene des Oheims verscheuchte im Nu alle ihre Besorgnisse: [illegible] geräumt und munter hatte sie ihn seit Jahren nicht mehr gesehen und auch der Buchhalter neben ihm war so fröhlich und stillvergnü[illegible] und trug auf seinem ehrlichen bärtigen Gesicht die ganze Genu[illegible] thuung eines Mannes, der eine gute That vollbracht zu haben [illegible] bewußt ist.

„Sie kommen so spät lieber Onkel!“ sagte sie; „wir sind [illegible] in Sorgen um Sie gewesen! . . .“

„Seid Ihr? Na, jetzt könnt ihr um so fröhlicher sein, [illegible] wenn auch die Suppe kalt und der Braten verbrannt wäre, dü[illegible] wir doch heiter und glücklich sein, weil ich eine gute Nachricht [illegible] bringe: Paulinchen, wir ziehen auf die Fabrik, noch vor Weihnach[illegible] und richten uns in den alten Räumen wieder gut bürgerlich ein! [illegible] habe mein ganzes Geschäft und die Villa hier verkauft an [illegible] Neffen Robert, der noch vor Weihnachten hier sein wird! Freu' D[illegible] mein Kind! es wird fröhliche Weihnachten geben, und — viell[illegible] eine Verlobung!“

„Ja, Eine sicherlich!“ setzte der Buchhalter lächelnd hinzu [illegible] drückte Paulinen die Hand; freuen Sie sich, liebes Bäschen!“

Paulinens schöne Augen glänzten auch bereits wieder, [illegible] süßer Mund lächelte, und mit Freudenthränen beugte sie sich auf

Kommerzienraths Hand herab, küßte sie inbrünstig und sagte: „Nun denn, wenn Sie in dem Verkauf ein Glück und sich Ihrer Sorgen entledigt sehen, so bin ich ja doppelt glücklich. Gott sei Dank, daß Sie wieder froh und heiter sind!" Dann öffnete sie ihm die Thüre des Speisezimmers.

Hier fanden die heimkehrenden Männer die Kommerzienräthin und Henrietten. Frau Balder ruhte halb sitzend, halb liegend im Eckdivan, und bebte an allen Gliedern. Ein Schauer des Entsetzens durchrieselte sie, als sie ihren Gatten eintreten sah, denn je näher die Entscheidung rückte, desto mehr bangte ihr vor dem Ergebniß derselben. Sie hatte sich all der Vorstellungen, Warnungen und Andeutungen erinnert, welche ihr Gatte ihr seit Jahren und zumal in der jüngsten Vergangenheit wegen ihrer nutzlosen Verschwendung gemacht hatte, und die Selbstvorwürfe und Gewissensbisse, welche nun in diesen Stunden peinigender Ungewißheit in ihr aufstiegen, ließen sie das Aeußerste befürchten. Sie hatte nicht einmal den Trost der Thränen, aber ihre Spannung und Unruhe waren so erschütternd, daß sie sich dem Wahnwitz nahe wähnte.

Nicht so Henriette: Diese ging mit heftigen Schritten im Zimmer auf und nieder, und in ihrem Kopfe wogten Gedanken aller Art, und rangen und kämpften mit einander und verdrängten sich gegenseitig. Ihre Logik war klarer von Leidenschaften. Der Vater muß verarmt und dem Bankerutt nahe sein, wenn er sich entschließen konnte, seine Schöpfung zu verkaufen, — das war die Einsicht, welche ihr mit furchtbarer Klarheit vorschwebte. Wir sind so gut wie ruinirt, wir sind von der Höhe unseres Glanzes heruntergestürzt. Und Robert? wird er mich nun noch heirathen? das war der zweite, aber der alles beherrschende Gedanke; wird er mich noch lieben? wird der Ruin meines Vaters seine Gefühle nicht herunterstimmen? Nein, er liebt mich wirklich, echt und treu wie ich ihn, flüsterte ihr Herz. Und doch konnte sie den Zweifel nicht verwinden, daß er, der reiche, unabhängige junge Mann, einem Stande angehörig, in welchem Geld und Geldeswerth gleichsam die höchsten Güter und der einzige Angelpunkt des Lebens sind und der Punkt der kaufmännischen Ehre so scrupulös beobachtet und so überschwenglich hochgeschätzt wird wie unter dem Kriegerstand die soldatische Ehre, — daß Robert von den Vorurtheilen seines Vaterlands zu viel eingesogen haben werde, um nicht heruntergestimmt und von einem Bedenken überschlichen zu werden, sich mit der Tochter eines heruntergekommenen Geschäftsmanns, eines Bankeruttirers zu verbinden. Sie brauchte nur in ihr eigen Herz zu greifen und sich zu vergegenwärtigen, wie sie selber im ähnlichen und analogen Falle noch vor wenigen Monaten, Wochen, ja vielleicht Tagen gedacht haben würde. Und eben diese Selbstschau ließ sie zweifeln, wo sie so gern geglaubt hätte, und trotz der innigsten Gefühle und Regungen ihres Herzens, das ihn so sehr liebte, konnte sie doch einen Zweifel nicht unterdrücken. Und da sie den Vetter liebte mit einer Innigkeit und Leidenschaft, deren sie sich selbst früher in ihrem Stolze gar nicht für fähig gehalten hätte, da die Liebe ihr ganzes Wesen erfüllte, — so mußte sie sich natürlich auch mit großer Bangigkeit fragen: was wird, was soll aus mir werden, wenn er sich von mir zurückzieht, wenn er mich sitzen läßt? Dieser letztere Gedanke, diese vage Furcht, ihn zu verlieren, machte sie in innerster Seele erbeben, denn ihr war zu Sinne, als ob sie dieß nicht zu überleben im Stande sein würde.

Noch hatten weder die Kommerzienräthin noch ihre Tochter den angeblichen Käufer der Fabrik erfahren, da der Buchhalter als Bevollmächtigter desselben darauf bestanden hatte, daß derselbe erst bei dem Akte der gesetzlichen Autorisation des Kaufs öffentlich genannt werde. Daher war die geheime Angst von Mutter und Tochter ebenso erklärlich, als die Zweifel, welche über die Richtigkeit der Thatsache des Verkaufs theilweise noch im Publikum von Stocksheim herrschten. „Es ist nur ein Auskunftsmittel, um Zeit zu gewinnen, um die dringenden Gläubiger zu beschwichtigen, um die Katastrophe zu verzögern," sagten und dachten Balders Gegner und Feinde, und die Skeptiker unter den Geschäftsleuten von Stocksheim. — „Es ist nur eine Ausrede, ein Euphemismus, wodurch der Kommerzienrath uns die entsetzliche Gewißheit seines Ruins maskiren und uns auf seinen unvermeidlichen Sturz vorbereiten will!" dachten Henriette und ihre Mutter, und wenn sie sich das auch nicht offen zu sagen wagten, so lasen sie es doch gegenseitig in ihren Blicken und Mienen. Und jetzt war der Augenblick da, wo die Gewißheit offenbar werden, wo der Zweifel verschwinden sollte, und vor dieser Klarheit schreckten die beiden Frauenzimmer unbeschreiblich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Im Vorfrühling.

's ist still und einsam, nur der Morgenwind
Rauscht in der hohen Eiche Aesten sacht;
Die dürren Blätter ihrer Zweige sind
Noch nicht gewichen neuer Frühlingspracht.

Wohl grünt die Flur, der munt're Vogel schwingt
Sich selig in die Luft, doch kann der Baum,
Wie lockend auch die junge Weise klingt,
Nicht lassen von des letzten Sommers Traum.

Er trug die dürren Blätter unter'm Schnee,
Er hält sie fest, wie liebgeword'ne Schmerzen
Und wirft nicht ab, ihr fahles banges Weh' —
Du Eiche — ach! wie gleichst du meinem Herzen!

F. v. R.

Des Feldmarschalls Grafen York Antwort auf einen Glückwunsch seines ältern Sohnes Heinrich zu seinem Geburtstage — 21. September 1813.

(Aus Joh. Gust. Droysen's „Feldmarschall Graf York von Wartenburg.")

„ . . . es sind die Ausdrücke der Gefühle eines guten Sohnes und thun meinem Vaterherzen wohl. Gott stärke Dich in Deinen guten Vorsätzen. Liegt es in dem Beschlusse der allmächtigen und allgütigen Gottheit, mir mein Leben zu erhalten, so hat dieses Leben für mich nur einen Reiz in der Hoffnung, Freude an Dir und Deinen Geschwistern zu erleben. Sollte dieser mein innigster Wunsch, dies mein inbrünstiges Gebet nicht erfüllt werden, dann würde mir die erste treffende Kugel die liebste sein; lieber den schmerzhaftesten Tod, als das gekränkte Gefühl, in meinen Kindern unbrauchbare und unmoralische Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu wissen. Doch ich fürchte dieses schreckliche Gefühl nicht. Du bist edel und gut und wirst Deine Pflichten nicht vergessen. Ich hoffe mit Zuversicht, daß Du in die Fußstapfen Deiner Voreltern treten, daß Du ein unterrichteter Diener des Staats, ein nützlicher und brauchbarer Mann, ein guter edler Mensch, so wie die Stütze und Zierde Deines Namens werden wirst. Diesen Reichthum, den ich von meinem Vater geerbt, lasse ich Dir unverkürzt zurück und hoffe, daß Du diesen Schatz mit Ehre und mit Würde verwalten wirst."

In einem andern Briefe fragt der Vater beim Sohne an, ob der Unterricht wieder in völliger Ordnung oder ob durch Privatstunden nachzuhelfen sei: „ . . . bis dahin mußt Du alle Mittel anwenden, um nicht zurückzubleiben und Deine kostbare Zeit zu verlieren. Der eigene innere Trieb ist der beste Lehrmeister, und wenn man festen Willen hat, so kann man aus sich selbst alles hervorbringen, was man will. Der Mensch besitzt eine unglaubliche Kraft in sich, besonders wenn die Natur so wohlthätig, wie es bei Dir der Fall ist, gesorgt hat."

Mit der ersten Uhr, die der Vater dem Sohne gab.

Nimm hin mein lieber Sohn die Uhr, sie ist dein eigen;
Mög' sie der frohen Stunden viel Dir zeigen.

Ob ernstbeschäftigte, ob heiter aufgeräumte,
Sie zeige Dir nur nie die Stunde, die versäumte;

Denn niemals, ob die Uhr Du stellen magst zurück,
Kehrt die versäumte Zeit und ein verträumtes Glück.

Ein Bild des Lebens ist's, was Dir Dein Vater gab:
Das Leben wie die Uhr läuft unaufhaltsam ab.

Die abgelaufne Uhr läßt wieder auf sich ziehn;
Für die des Lebens ist kein Schlüssel uns verlieh'n.

Rückert.

Die Bäckerei der Zukunft.

I.

Ueberall Fortschritt, überall Maschinen! Sogar in den legitimsten Handwerken — in der Schneiderei und Schusterei. Nur die Bäckerei klebt noch auf dem vorsündfluthlichen Fleck. Die heutige Brodbereitung steht im grellen Widerspruch mit den Anforderungen der Civilisation. Wer je die Geheimnisse einer Backstube um Mitternacht belauscht hat, dem ist sicher sein Frühstücksbrödchen sehr verdächtig am andern Morgen vorgekommen. Der Mensch soll sein Brod im Schweiße seines Angesichts essen, aber nach dem gegenwärtigen Stande der Bäckerei essen wir den Schweiß der Bäckergehilfen im Brode.

Die Bäckereifrage hat in Frankreich ihre practische Lösung erhalten, indem der Moniteur jüngst das Decret über die gänzliche Freigebung dieses Gewerbes veröffentlichte. Während in Frankreich die Regierung für die Bevölkerung denkt, gehen die Engländer auf eigene Faust vor.

Die Bäckergehilfen in London hatten über die Bedingungen ihrer Arbeit Klagen erhoben, als der Gesundheit äußerst nachtheilig. Sie beschwerten sich über die engen, unterirdischen, licht- und luftleeren Backstuben, über die allzu lange Nachtarbeit, über die allzu große Anstrengung des Knetens mit entnervender Schweißerzeugung, welche die Körperkräfte frühzeitig verzehrt.

Die Regierung setzte eine Commission nieder von 97 Mitgliedern, worunter die ersten Bäckereibesitzer Londons, Geschäftsführer und Gehilfen. Das Resultat waren folgende Beschlüsse:

1) Die Dauer der Nachtarbeit ist 12 Stunden.
2) Alle Backstuben sind der obrigkeitlichen Inspizirung unterworfen und müssen in einen Zustand gebracht werden, welcher den Bedingungen der Gesundheit entspricht.
3) Junge Leute unter 18 Jahren dürfen nicht vor 5 Uhr Morgens und nicht nach 9 Uhr Abends zur Arbeit verwendet werden.
4) Einführung des mechanischen, mit Dampf getriebenen Backbrodes.

Schließlich empfiehlt der Bericht den Bäckern Londons die Einführung der französischen Knetmaschine von Drouot, welcher auf der dießjährigen Weltindustrie-Ausstellung eine Medaille erhalten hat. Sein mechanischer Backtrog ist bereits in mehreren Bäckereien zu Paris in Thätigkeit, namentlich bei Herrn Courcier, Straße bei Saint-Maur, 97 In dessen Laden wird das schmackhafteste und schönste Brod verkauft.

Die Bäcker von London sandten einen Sachverständigen nach Paris, um die Maschine Drouot kennen zu lernen. (Fortsetz. folgt.)

Deutsches Sprüchwort mit Variationen.

Wer A sagt, muß auch B sagen.

Gewöhnlich ist's schon so, und wenn irgend sonst „Sprichwort wahr Wort" heißt, so ist es dies Mal. Es braucht einer nicht eben ein Freund vom edlen Weidwerk oder Vogelsteller zu sein oder das Buch der vier Könige gar zu fleißig in Händen zu haben — jede üble oder nicht üble Gewohnheit läßt Dich nicht leicht wieder los, wenn sie dich einmal bei der Hand oder beim Kragen genommen, und in der Regel heißt's dann, das ganze schwarze Alphabet von unangenehmen und traurigen Folgen durchbuchstabiren, wohl dir, wenn hinter dem W dann nicht noch ein Paar unbekannte und ungeahnte Nachwehen kommen! — und mit dem „Nimmerthun" ist's dann auch nichts mehr.

Das Sprüchwort aber ist gar häufig ein Schalk un[d] Stück von der Unart der alten Orakel, nicht blos darum, w[eil es ge]wöhniglich erst nach der gemachten schlimmen Erfahrung sich vernehmen läßt, sondern es schenkt gar oft zum Schaden [den] Spott und spricht: Ei, wer hat dir gesagt, daß ich's a[...] Freilich der ABCschütz, der noch vor der Fibel sitzt, der muß [nach] A auch das B sagen und es ist gut so — du selber aber, [hast du] etwas Gutes im Sinne hast und hast schon einen guten A[nfang ge]macht, dann denk': Wer die Hand an den Pflug legt, der [sehe nicht] um! — Hast du's aber böse gemacht, so sprich: Ich will k[ein ABC]schütz sein und ich brauche euer ganzes Alphabet nicht mehr [...] auch eu're guten Sachen nicht, mit denen ihr die Unmündi[gen zum] Nachlallen lockt, sondern ich gehe jetzt meinen eigenen Weg [der] soll mich mit Gott zum guten Ziele führen!

(Ueber die Anwendung des Chlorkalks zum [...] der Wäsche.) Um Leinwand, Garn und vergilbte Wäsche [...] theiligen Einfluß auf die Festigkeit des Gewebes mit Chl[orkalk zu] bleichen, hat man Versuche angestellt und kann nachsteh[endes Ver]fahren als unbedenklich und schadlos empfohlen werden. Ma[n löst 1] bis 2 Loth frischen Chlorkalk in einem Eimer kalten Flu[ß- oder] Regenwassers auf und läßt die zu bleichenden Gegenstände 12 [...] Stunden darinnen liegen. Nachdem wäscht man mit weichem [...] aus und wiederholt das Verfahren nach Belieben.

Der Chlorkalk ist ein ganz billiges Mittel und in g[uter] Beschaffenheit in jeder Apotheke zu haben.

(Mittel gegen den Holzwurm.) Das beste Mitt[el gegen] den Holzwurm ist das bekannte Benzin. Das angegriffene Holz [wird] damit getränkt und die bereits vorhandenen Löcher mit der Flü[ssigkeit] angefüllt. Auch Ameisen, Wanzen und andere lästige Insekten [wer]den durch Benzin getödtet, sowie dasselbe, auf Baumwolle gegossen [und] die Mäuselöcher gestopft auch gegen diese lästigen Gäste die be[sten] Dienste leistet.

Thränenlose Tage wünsche ich dir nicht; *denn es kommt [die]* Zeit, wo uns jede Thräne, die wir als *Christen weinen, ent[...]* wird! — Leiden seien dir Freude! Ernsthafte Gedanken seien [nie]mals Fremdlinge in deiner Seele, und mitten im Genusse der [...] irdischen Glückseligkeit sehest du mit offnen heitern Augen der E[wig]keit ins Angesicht!

Charade.

(Viersylbig.)

Glaubt was ihr wollt, ich glaub die Ersten nimmer
Weil sie nicht mehr aus holdem Blick mir strahlen,
Nicht Raphaels, noch Dürers Pinsel malen,
Noch immer solchen himmlisch milden Schimmer.
Ihr Auge brach, mit ihm mein Glück in Trümmer;
Es schwand der Traum, die bangen Herzensqualen
Klag ich nun einsam bei des Mondes Strahlen
Dem Echo nun durchs zweite Paar noch immer.
Im schönen Ganzen hat ein deutscher Meister
Der Harmonien Heiligthum erschlossen,
Er hat darauf die Ersten ausgegossen;
Jetzt lebet er im Reich der sel'gen Geister,
Im Land des Liedes lebt er lichtumflossen,
Freut eines Glück's sich, wie er nie genossen.

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nr. 14:
„Naseweiß."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 16. Sonntag, den 19. April 1863.

Zu bedenken.

Wenn man von Anfang es gewußt,
Wie's endlich sollte kommen,
Vermieden wäre der Verlust,
Der Glück und Ruh' genommen.

Doch da verhüllt dem Menschenblick
Der künft'gen Tage Bilder,
Beurtheilt Fehl- und Mißgeschick
Mit Gunst ein wenig milder!

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Guten Abend, Albertine," hub der Kommerzienrath an und h seine Fröhlichkeit zitterte doch etwas wie Befangenheit und eu; „munter, Mütterchen! ich bringe gute Nachrichten!"

„Gute?" fragte sie mit beinahe tonloser Stimme; „Du hast n Geschäft verkauft?"

„Also Du weißt es schon? Nun ja denn, ich habe es ver- st, aber nur vorübergehend — mit der Bedingung eines Rückkaufs erhalb einer gewissen Zeitfrist. Es war das einzige Mittel, mich retten, und einer Zersplitterung meines Etablissements, welche einem ine desselben gleichgekommen wäre, vorzubeugen. Eine andere Ver- erung, eine Zwangsversteigerung, ein stückweiser Verkauf wü den m die Hälfte des wahren Werthes meiner Fabrikgebäude und schinen erzielt, und mein eigenes Vermögen verschlungen haben. aber, mittelst dieses Kaufes, stehen wir gesichert und achtungs- th da, und können durch Eingezogenheit und weise Sparsamkeit nen wenigen ruhigeren Jahren alles wieder zurückerwerben.

„Gott sei gepriesen, wenn dies möglich ist," stammelte Henriette; iso noch nicht alles verloren?"

„Bah, ich glaub's noch nicht," sagte die Kommerzienräthin mit x Eigensinn eines verwöhnten Kindes. „Das ist nur ein Vor- nd, eine Finte, um uns zu täuschen. Dahinter steckt etwas ande- . Wenn diese Sache richtig wäre, so würdest Du mit mir schon her davon gesprochen haben, und ich hätte nicht erst aus andrer xte Munde diese Schande erfahren müssen!"

„Schande, Mutter?" rief der Kommerzienrath unwillig, „ist Schande, wenn ich mir und den Meinigen Opfer auferlege, um inen Gläubigern ehrlich und redlich gerecht zu werden? Schande? xn denn, wenn das Schande ist, dann fällt sie wohl am meisten f diejenigen zurück, welche durch ihre bornirte Verschwendung und roßmannssucht diese Nothwendigkeit herbeigeführt haben."

„Papa, bester Papa! nicht diese harten Vorwürfe!" bat Hen- :tte und fiel ihm um den Hals; „schonen Sie die Mama! haben ie Nachsicht mit ihr! Wir sind schuldig, aber verzeihen Sie uns, n der Aengsten willen, die wir nur allein in den jüngsten Stunden duldet haben! Sehen Sie, wir sind ja zu jedem Opfer bereit! wir ollen gerne auf jeden Luxus verzichten, wenn es nur Ihre Zwecke rdert, — nicht wahr, meine liebste Mama, wir ergeben uns in lles?"

„Frau Balder zuckte die Achseln mit einem tiefen Seufzer und erungenen Händen, als ob sie sagen wollte: Was bleibt uns anderes brig? Aber auszusprechen vermochte sie es nicht.

„Es geht auch nicht ohne Opfer für uns alle ab," sagte der Kommerzienrath. „Wir werden unsere Equipage und Dienerschaft abschaffen, und wieder eine bescheidene bürgerliche Wohnung auf der Fabrik beziehen, wo weder von Festen noch von Gästen die Rede sein kann. Alles Entbehrliche wird versteigert und über Bord geworfen, und wir räumen die Villa mit Park und Gärten auf immer, denn sie wird, wenn ich sie je zu guter Letzt noch zurückerwerben kann, an den ersten besten Liebhaber verkauft, der sie zu ihrem wahren Werthe erwerben will!"

„Wie? auch dieß noch? Auch noch eine solche Demüthigung?" rief Frau Balder. „Und Du glaubst, ich werde darauf eingehen, Gottfried? ich werde in diesen Verkauf willigen?"

„Ich glaube, Deine Einwendungen werden zu spät kommen — der Verkauf ist abgeschlossen," sagte Balder kalt.

„Dann stoße ich ihn um — ich werde den besten Advokaten annehmen!" rief die verblendete Frau.

„Meinethalben," sagte der Kommerzienrath gelassen.

„Ich hoffe und wünsche, daß die Frau Tante sich eines Bes- sern besinnen wird, wenn sie erst erfährt, wer der Käufer ist," sagte der Buchhalter freundlich und in vermittelnder Absicht; „ich denke, lieber Onkel, Sie hätten damit anfangen sollen, der Tante den Namen des Käufers zu nennen . . ."

„Ich will ihn gar nicht erfahren," fiel ihm die Tante bitter ins Wort; „wer er auch sein mag, so hasse ich ihn, denn er ist nur ein Wucherer, ein Geldsack, eine schmutzige Judenseele, die aus unse- rer Verlegenheit Gewinn zu ziehen sucht! . . ."

„Weib, halt ein mit Deiner Thorheit! Der Käufer ist ein rechter Helfer in der Noth, der edelste, beste, großmüthigste Mensch — mein Neffe Robert!"

„Robert?" rief Henriette mit einem Jubelton, und die Freuden- thränen schossen ihr ins Auge; „o nun begreif ich Alles!"

„Robert?" rief die Kommerzienräthin. „Robert will uns aus unserm Eigenthum vertreiben? Er konnte verlangen, daß wir die Villa räumen?"

„Er verlangt es, kraft des Kaufvertrags — schwarz auf weiß, bündig und fest," sagte der Kommerzienrath.

„Er wird es nicht wagen, mich hieraus zu vertreiben, und ich werde nur der Gewalt weichen, sagte die Kommerzienräthin. „Be- steht er auf diesem Punkte, so werde ich den ganzen Kaufsvertrag anfechten."

„Weib! . . ." rief Herr Balder, aber der Buchhalter legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm und sagte:

„Lassen Sie den ohnmächtigen Grimm sich entladen, lieber Onkel! Guter Rath kommt über Nacht, und bei kälterem Blute wird die Tante schon nachgeben. Soweit ich Robert kenne, wird er auf dem Punkte bestehen, denn er hat ihn ja in den Kaufsvertrag ge- setzt. Die Villa wird vermiethet, wahrscheinlich an einen Freund Robert's, einen jungen Holländer der aus den Kolonien zurückge- kommen ist und sich ein solches stilles schönes Anwesen sucht. Robert

wird darin nicht nachgeben, aber ebensowenig den Kaufsvertrag umstoßen lassen. Was er aber für Schlüsse aus dem Benehmen der Tante ziehen, und welch ein Bild er sich von ihrem Charakter machen dürfte, wenn die Frau Tante auf ihrem Verlangen beharrte, das können wir getrost ihr selbst anheimgeben!"

„Unverschämter!" rief die Kommerzienräthin. „Dacht ich mir's doch gleich, daß der Neffe Buchhalter einen Theil an diesem Plane haben werde, wie er denn in Allem sich eine Stellung anmaßt, die... Aber nur gemach, noch bin ich Herrin in meinem Hause . . ."

„Liebe beste Mama! ich bitte Dich inständig, mäßige Dich!" rief Henriette, — „und Sie, Vetter Rudolf, dem wir offenbar großen Dank schulden, verzeihen Sie der armen, von Angst und Schrecken ganz außer sich gekommenen Mama! Sie ist in diesem Augenblick nicht zurechnungsfähig, aber morgen oder übermorgen, bei ruhigerem Blute und reiferer Ueberlegung wird sie Ihnen gerne alles Unrecht abbitten, und ihren Dank mit dem meinigen vereinen!"

Der Buchhalter gab Henriette stumm die Hand und suchte sie mit einem bedeutsamen Blicke zu beruhigen. Herr Gottfried Balder aber ging mit starken Schritten im Zimmer auf und ab und hatte das Haupt auf die Brust gesenkt. „Das sind meine häuslichen Freuden!" murmelte er halblaut mit einem tiefen Seufzer vor sich hin. „Ich hoffte heute Abend ein Freudenfest hier zu feiern mit den Meinigen, ich rechnete auf Dankbarkeit, Liebe und Ergebung und finde Verstocktheit, Vorurtheil und Bitterkeit! . . . Ist dies ein Leben, das der Sorgen und Mühsale lohnt?"

„O Papa! sein Sie großmüthig und vergeben Sie ihr!" rief Henriette und warf sich an des Vaters Hals. „Legen Sie nicht dem Herzen zur Last, was nur die erregten Nerven verschuldet haben! Bedenken Sie, wie unvorbereitet uns diese Nachricht traf, als wie ein Blitz aus wolkenlosem Himmel!"

„Ja, bester Onkel, üben Sie Nachsicht!" bat auch Pauline von der andern Seite. „Wenn Sie ahnen könnten, wie furchtbar die gute T— die Frau Commerzienrath gelitten hat, als so eine Dame nach der andern kam und mit heuchlerischer Theilnahme und schlechtverhehlter Schadenfreude erfahren wollte, ob es wahr sei, daß der Balder'sche Glücksstern untergegangen? . . . „Ach, bester Onkel, das war doch eine schwere Prüfung und Heimsuchung! — Aber nun kommen Sie zu Tische, oder ich müßte die Suppe noch einmal an das Feuer setzen lassen! — Zu Tische, zu Tische!"

15.

„Vetter", flüsterte Pauline dem Buchhalter zu, als sie das Obstkörbchen und das Dessert auf den Tisch gesetzt hatte, „ich denke, wir gehen weg und lassen die Familie allein, sonst thut die Tante keinen Mund mehr auf. Ich bringe Ihnen ein Gläschen Grog in Onkels Zimmer hinüber!

„Und leisten mir Gesellschaft bis der Oheim kommt, mit dem ich noch Manches zu besprechen habe, versetzte der Buchhalter. „Topp, unter dieser Bedingung gehe ich Ihnen voran!" Und er schlich sich in aller Stelle davon.

Nicht lange darnach folgte ihm Pauline auf des Oheims Privatzimmer und brachte ihm den Grog, den er seither jeden Abend mit dem Oheim gemeinsam zu nehmen pflegte. Es drängte Paulinen mit dem Vetter zu reden, nicht allein aus Neugier, zu erfahren wie denn alles so plötzlich gekommen sei, sondern auch aus aufrichtiger Dankbarkeit, weil sie ihm instinktmäßig das Verdienst beimaß, durch diesen Schritt der Retter des Oheims und der ganzen Familie geworden zu sein. Und offen und herzlich, wie sie war, ohne jede Spur von falscher Ziererei und Prüderie, drückte sie ihm denn nun ihre dankbare Anerkennung in herzlichen einfachen Worten aus. Er lehnte diesen Dank und das ihm beigemessene Verdienst aber ebenso unbefangen ab, wie es ihm gezollt worden war.

„Sie wissen ja, liebes Bäschen, daß die erste Idee, dem Oheim auf diese Weise zu helfen, eigentlich von Ihnen herrührt!. Daß Sie das größte Verdienst dabei haben, daß die Sache gelang!

„Ich!" rief Pauline verwundert

„Nun ja doch! Erinnern Sie sich nicht des Abends, wo wir allein zusammen speisten und mir erzählten, wie den Oheim der Schlaf meide und er oft beinahe bis zum Morgen in seinem Zimmer auf- und niedergehe, seufze und mit sich selber rede? Und ist Ihnen nicht mehr gegenwärtig, wie Sie damals die Aeußerung thaten: „Ach wenn sich doch ein Käufer zu dem ganzen Geschäfte fände, oder wenn doch Vetter Robert ahnen könnte, welche Sorgen und Aengsten den armen Oheim quälen! Entsinnen Sie sich dessen noch?"

„O ja, Vetter! aber das war ja nur so ein Einfall von mir!

„Jedoch ein glücklicher, liebes Bäschen, und ich griff ihn auf, machte ihn mir zu eigen, und so erfuhr Robert mit einem Male die kritische Lage des Oheims und die Mittel zu ihrer Beseitigung! Darum gebührt Ihnen das Hauptverdienst!"

„Nein, Ihnen, Vetter!" denn Sie haben den Gedanken erst fruchtbar gemacht!" sagte Pauline. „Sie sind überhaupt ein merkwürdiger Mensch! Was Sie angreifen, das gelingt Ihnen, und Sie sind wie der gute Genius in dieses Haus hereingekommen. Seit Sie da sind, ist der Oheim ganz anders; er läßt sich nicht mehr so geringschätzend von der Tante behandeln und macht seinen Willen geltend. Und dann ist er weit besonnener und ruhiger geworden und ist nicht mehr so verstört und sorgenvoll. Sie haben ihn gerettet, Vetter, denn wenn diese Unruhe, diese Qual der Sorgen und geistigen Aufregung noch eine Weile so ungemindert angedauert hätte, so würde er diesem Zustande unterlegen sein, — davon bin ich fest überzeugt. Und darum bin ich Ihnen auch recht dankbar, wenn Sie mir gleich zuweilen Grauen einflößen!"

„Ich Grauen einflößen?" rief der Vetter lächelnd, „wie so denn, Bäschen? Bin ich denn ein solcher Knecht Rupprecht?"

„Sie sind ein gefährlicher Mensch auf alle Fälle," versetzte Pauline halb lächelnd, halb im Ernst und suchte ihm die Hand zu entziehen, die er ergriffen hatte. „Manchmal kommen Sie mir vor, als seien Sie gar nicht der, welcher Sie sein wollen, und dann sind Sie doch immer wieder ein ganzer Balder. Ein merkwürdiger, ungewöhnlicher Mensch sind Sie jedenfalls, denn wer so unerschrocken und kalt wie Sie der Kommerzienräthin stechenden Blick auszuhalten vermag, vor welchem alle im Hause ordentlich zittern, und wer ihr so offen Widerpart halten und ihr die derbsten Wahrheiten sagen kann, das ist schon ein Mensch von bedeutendem Kopf und Willen."

„Ah so! Ist es denn ein so großes Verdienst oder eine so schwere Kunst, solch' eine verwöhnte, sich selbst überschätzende Frau nicht zu fürchten, eben weil man sie durchschaut?"

„Hm", meinte Pauline, aber wenn man ihr Brod essen muß, ist es ein Anderes; und wenn ich nun denke, daß Sie kaum erst vor Kurzem als Buchhalter hier eingetroffen sind und nun gleichsam als Seele des ganzen Geschäftes dastehen und der Oheim selbst nur als das Werkzeug Ihres Willens erscheint, so ist man doch versucht, ein bischen an Hexerei zu glauben, oder . . .

„Nun? Oder?"

„Wenigstens Sie für mehr zu halten, als Sie sein oder scheinen wollen!" sagte Pauline. „Sie haben alle Leute im Hause unter Ihren Willen gebracht. Die anmaßendsten von der Dienerschaft, die sonst jedermann mit Grobheit begegnen, fürchten Sie wie den leibhaftigen Bösen, und die besseren davon, wie der alte Gärtner, würden für Sie durch Wasser und Feuer gehen!"

Der Buchhalter lachte laut auf und rief: „Oh, das ist eine natürliche Sache, Paulinchen! Ich habe die Gabe, die Gedanken der Menschen aus ihren Gesichtern zu lesen, und damit hängt zusammen, daß ich die Schlechten durchschaue und einschüchtere, und den Guten mein Vertrauen und Wohlgefallen bezeuge. Und seit ich denn einmal dem hochfahrenden Herrn Haushofmeister die Kravatte etwas zugeschnürt und ihm seine Veruntreuungen vorgehalten, und dem bengelhaften Lakeien der Kommerzienräthin beinahe einen Arm ausgerenkt, wie sie mir brutal begegnen wollten, und als ich ihnen bei Gelegenheit von Ida's Flucht kaltblütig gesagt, daß ich demjenigen den Hals brechen werde, der noch ein einziges Mal seinen Herrn verrathe, fürchten Sie mich und lassen mich ihr böses Gewissen in ihren Mienen lesen."

„Ja das Schicksal Ida's ist auch eines von Ihren Verdiensten, Vetter!" sagte Pauline. „Was wäre aus dem armen bethörten Mädchen geworden ohne Sie?"

„Und ohne Sie, Bäschen! Sie haben mir ja die Mittel geliefert, das Complott rechtzeitig zu hintertreiben!"

„So? Ich dachte, Sie hätten es auch theilweise in den Gesichtern gelesen?" sagte sie scherzend.

„Allerdings, aber ich kann nur Gedanken lesen, oder allenfalls auch Thatsachen!"

„Und darf man denn fragen, Herr Vetter, was Sie in meinem einfältigen Gesichtchen lesen?" fragte Pauline.

„Ich lese darin, daß Sie ein edles, gutes, reines Gemüth sind, gerade und offen, bieder und treu, das streng gegen sich und mild gegen Andere ist, das für Andere zu jedem Opfer bereit ist, und nie undankbar und selbstsüchtig sein kann, der Wahrheit unerschütterlich anhängt und . . .“

Genug, genug, Schmeichler!“ rief Pauline und suchte ihm ihre Hand zu entreißen, die er in seine beiden gefaßt hatte und an sein Herz drückte.

„Nein, lieb Bäschen, Sie müssen mich ruhig enden lassen. Sie sind eine reine, starke Seele, im Denken und Handeln eins. Sie sind ein Wesen, ganz geschaffen, einen Mann zu beglücken; Sie sind mir gut, und wissen, daß ich Sie im Stillen anbete, und vergöttere . . .“

„Falsch gelesen, grundfalsch!“ fiel Sie ihm beinahe heftig in's Wort. „Es ist wahr, ich verehre in Ihnen den Retter Ida's und des Oheims, den ehrlichen wackeren Vetter, den edlen Freund, der mich vor den Unbilden der Tante und der Cousinen geschützt hat, — aber über diese Gefühle der Achtung hinaus kann und darf Ihnen das arme Waisenkind nichts zollen!“

„Pauline, liebes Bäschen, ist das Ihr voller Ernst?“ fragte der Buchhalter beinahe wehmüthig und vorwurfsvoll. „Dürfen Sie mir denn nicht so gut sein, wie ich Ihnen? Hat ein Andrer Rechte auf Ihr Herz?“

„Mein Herz?“ erwiderte sie mit einem beinahe wehmüthigen Lächeln; „ach du lieber Himmel, wer hat sich je um ein solch dummes Mädchenherz bekümmert? Mein Herz ist noch frei und soll frei bleiben! Wie trüg es denn zu dem Leid der Verlassenheit noch das einer unglücklichen oder vergeblichen Liebe?“

„Einer vergeblichen, liebes Bäschen?! Und wenn ich Ihnen nun sage, daß . . .“

„Sagen Sie mir nichts, Herr Vetter!“ fiel sie ihm erschrocken und heftig in die Rede; „ich will und darf nichts hören! Seien Sie barmherzig! Sie wissen ja, wie sehr ein armes Mädchen wie ich seinen Kopf und seine Kraft bedarf — wollen Sie mir beide rauben?“

„Zweifeln Sie denn an der Redlichkeit meiner Absichten, Pauline?“

„Nein, Vetter, aber dennoch . . .“

„Dennoch mißtrauen Sie mir?“

„Offen gestanden, ja, Herr Vetter!“ sagte sie mit einem geraden Blick und ziemlich fester Stimme, obschon eine heftige Röthe über ihre Wangen hinflog. „Sagen Sie erst was Sie scheinen, oder überzeugen Sie mich, daß Sie nicht mehr sind als Sie scheinen wollen, dann . . .“

„Nun? was dann? . . .“

„Dann soll Ihnen Antwort werden!“ sagte sie hastig, und eilte aus der Thüre.

Der Buchhalter sah ihr betroffen nach, als er vergeben sie zurückzuhalten versucht hatte. „Da haben wir es, murmelte er; „sie ist scharfblickender und umsichtiger als alle anderen — oder sie hat irgend eines meiner Geheimnisse belauscht, — oder Vetter Rudolf hat mich ihr verrathen. Doch gleichviel, ich habe eine Tugend und einen Vorzug mehr an ihr kennen gelernt!“ Und er ging nun gedankenvoll und tiefsinnig im Zimmer auf und ab, bis der Oheim herüber kam.

Der Kommerzienrath schien noch aufgeregt vom vielen Reden und sein Auge flammte, seine Wange glühte. „Rudolf, Junge!“ hub er an, „wenn Du einmal bei athest, so wähle Dir nur eine gescheidte einsichtsvolle, gemüthreiche Frau von anspruchslosem Wesen und starkem Charakter und halte sie lebenslang fein niedrig. Eine winzige Nachgiebigkeit, ein einziges Entgegenkommen von Deiner Seite bei einem schwachen Weibe, und der Hochmuthsteufel hat sie mit Haut und Haar und Du mußt in alles willigen!“

Der Buchhalter betrachtete seinen Oheim lächelnd und fragte: „Haben Ihnen die Damen noch tüchtig zugesetzt, wegen des Verkaufs, lieber Onkel!“

„Nicht so sehr, Rudolf! Meine Henriette ist ein kluges, wackeres Mädchen; sie begreift die Sachlage, und sie vermittelte sehr ernstlich bei ihrer Mutter, die natürlich noch allerhand Bedenken hat. Jetzt ist sie zwar leidlich ruhig geworden, aber wer bürgt mir dafür, daß ihr nicht über Nacht ein anderer Kopf wächst? Darum will ich consequent sein und so entschieden und rasch zu Werke gehen, daß kein Rücktritt möglich bleibt!“

„Sie haben ganz Recht, lieber Onkel! nur ein einziges Mal sein Sie fest und brechen Sie den Eigenwillen der Tante. Haben sie erst die alte richtige Position wieder gewonnen, so ist es ein Kleines, dieselbe zu behaupten. — Aber was gedenken Sie zuerst zu thun?“

„Das sollst Du sogleich hören, Rudolf! Ich will Robert überzeugen, wie sehr ich ihm für seine wackere Hülfe verbunden bin, und wie sehr es mir mit dem Vorhaben Ernst ist, durch die vernünftigste Sparsamkeit die Scharten auszuwetzen. Ich will mich seines Vertrauens würdig zeigen. Daher sollst Du morgen alsbald das ganze Schlingelsvolk von Dienerschaft entlassen und ablohnen, sollst die Equipage und Wagenpferde verkaufen, alle bis auf die paar Braunen auf der Fabrik und die alte Droschke. Der Hausstand wird reducirt: Pauline als Wirthschafterin bleibt im Hause, dazu eine Köchin, ein Stubenmädchen, ein Mädchen für meine beiden Töchter, — kein Lakai und kein anderer Müßiggänger mehr. Verstehst Du?“

„Vollkommen, lieber Oheim! geben Sie mir nur Vollmacht! Hab' ich diese schwarz auf weiß, so hat es größeres Ansehen!“

„Ich schreibe sie Dir sogleich? — Genügt Dir das?“

„Gewiß, lieber Onkel! und was nun weiter?“

„Wenn mein Neffe zurückkommt, soll er uns bereits auf der Fabrik eingesiedelt finden,“ fuhr der Kommerzienrath eifrig fort. „Ich lasse morgen früh die Zimmer ausräumen und scheuern — das Ausweißen und Verschönern verschieben wir auf bessere Jahreszeit. — Nachmittags aber sollst Du im Verein mit Paulinen und Jettchen diejenigen Möbeln hinunterschaffen lassen, welche früher in der alten Wohnung standen; Henriette soll sie Dir bezeichnen; ich will alles so eingerichtet wissen, wie es vordem war, ehe ich den thörichten Einfall hatte, die Villa zu bauen. Hörst Du? Nur diejenigen Möbel, welche allfällig nicht mehr vorhanden wären, sind aus den neueren in den Salons droben zu ersetzen, und auch dann nur von den bescheidensten . . . Warum schüttelst Du den Kopf, Junge?“

„Weil ich befürchte, lieber Onkel, daß ich selbst mit Ihrer Vollmacht diesem Auftrag nicht werde nachkommen können,“ erwiederte der Buchhalter. „Wird mich die Tante gewähren lassen?“

„Hm, Du hast Recht, Rudolf. Sie wird sich wie rasend geberden, wie immer. Und doch muß Alles in ihrer Abwesenheit geschehen, wenn ich meinen Willen durchsetzen soll! Wie aber greife ich es an, daß ich sie beseitige?“

„Ganz einfach lieber Onkel! Bitten Sie sie, wenigstens in den ersten Tagen des Geredes, welches der Verkauf hervorrufen wird, sich von hier zu entfernen! Schicken Sie sie nach Erlau zu Ida, oder in die Residenz, oder wohin Sie wollen, — nur fort von hier!“

„Gut, Du hast ganz recht: sie soll auf einige Tage nach Erlau. Du weißt doch für alles Rath. Und dann sogleich eine Versteigerung von allem entbehrlichen Mobiliar und Inventar in der ganzen Villa.“

„Mit nichten, lieber Onkel! Damit mag es noch Verzug haben bis der Vetter hier ist,“ versetzte der Buchhalter. „Lassen Sie uns nicht zu viel auf einmal wollen. Geben Sie mir nur noch Vollmacht wegen des Wohnungswechsels und Ausräumens. Und dann, wozu auch jetzt zu schlechten Preisen den ganzen Werth verschleudern, lieber Onkel? Wenn Robert das Landhaus vermiethen will, wie er beabsichtigt, so wird er ein Inventar von Möbeln, Tafelgeräthen, Betten, Silbergeschirr u. dgl. mehr bedürfen, welches er Ihnen gerne abmiethen oder abkaufen wird.

„Um so besser, Rudolf! sagte Herr Gottfried Balder fröhlich: „Ich sehe schon, daß ich am besten thun werde, Dich allein gewähren zu lassen. Jetzt schreibe ich Dir eine Generalvollmacht und lasse für alles Weitere Dich sorgen. Nur dies will ich auf mich nehmen, daß Albertine Dir morgen den Platz räumt. Und dann genug für heute, Du braver, treuer Junge Du! Ist doch wahrlich heute einer der ereignißreichsten, fröhlichsten Tage, die mich der liebe Gott hat erleben lassen!“

16.

Der Buchhalter hatte sich angelegen sein lassen, den Weisungen des Oheims rasch und pünklich nachzukommen. Sobald die Frau Kommerzienräthin auf Anrathen ihres Gatten sich bequemt hatte, für einige Tage dem Gerede in Stocksheim auszuweichen und ihre jüngere Tochter in Erlau zu besuchen, wurde die Dienerschaft entlassen, abgelohnt und jedem noch der Lohn für zwei Monate vorausbezahlt; dann ward der Umzug vorgenommen, und am Abend des zweiten Tages

war die Villa öde, und beherbergte Niemand mehr als den alten Gärtner und dessen Gehülfen, welche der Buchhalter beibehalten und denen er die Bewachung der Villa überantwortet hatte.

Am dritten Tag war man in der frühern behaglichen Wohnung auf der Fabrik ganz eingerichtet. Das Herrenhaus war zwar nicht so groß und prunkvoll wie die stolze Villa Balder auf dem Morgenbühl, aber äußerst wohnlich und sonnig. Auf drei Seiten des Hauses überschaute der Blick die Fabrikgebäude, die im Hufeisen um dasselbe her lagen. Auf der vierten lag ein kleiner Garten mit einer englischen Anlage um den See herum, welcher das Wasserreservoir zu den technischen Zwecken der Fabrik, und gegen etwaiges Brandunglück bildete. Henriettens und Paulinens ordnende Hand hatten alle Möbel und Einrichtungen so aufgestellt und arrangirt, wie sie ehedem hier gewesen waren und Henriettens Gedächtniß hatte die alten Eindrücke noch treulich genug bewahrt, um jedem Zimmer so viel als möglich seine frühere Gestalt und Möbel wieder zu geben.

Als der Kommerzienrath diese Räume nach ihrer neuen Besiedelung zum ersten Male wieder betrat, überkam ihn eine tiefe Rührung; er ergriff die Hand Henriettens, welche ihn durch die ganze Wohnung führte, und sagte mit innig bewegter Stimme: „Mein liebes Kind, mir ist zu Muthe wie einem Manne, der von einer langen planlosen Wanderung in die Heimath zurückkehrt; so traulich und heimisch grüßen mich diese Räume, in denen ich mein Glück erblühen und mein Geschäft um mich her wachsen und gedeihen sah! Mir ist wieder so wohlig und behaglich hier, wie wenn mir ein Alp von der Brust genommen wäre. Wollte Gott, Dir und Deiner Mutter ginge es ebenso!"

Henriette blickte mit ihren großen Augen voll Thränen zu dem Vater auf und sagte: „Was mich anbelangt, Papa, so theile ich ganz Dein Gefühl. Auch mir ist so frei und behaglich hier, als wäre wirklich ein böser Traum und ein beengender Zwang von mir abgestreift. Ich fühle mich so zufrieden in diesen natürlicheren Verhältnissen, wir wollen zu Gott hoffen, daß die liebe Mutter auch zu dieser Einsicht kommt!"

„Ja Gott gebe es!" sagte der Kommerzienrath mit einem Seufzer, der aber nicht sehr sanguinische Hoffnungen aussprach. „Aber sieh', sieh', mein Jettchen! wie du umgewandelt bist! Das einfache Thibetkleid steht Dir besser, als die seidenen Fahnen mit den Garnirungen und Falbalas, und das schlicht gescheitelte Haar mit dem Sammtbande paßt hübscher als die früheren kunstreichen Coiffüren nach dem Mode-Journal. Du bist ein gutes Kind, Jettchen, und Du wirst dem Vetter nun noch besser gefallen als vordem!" setzte er liebreich hinzu und streichelte ihr die erglühende Wange.

„Glaubst Du, bester Papa?" fragte sie und lächelte durch ihre Thränen zu ihm herauf. „Ob ich ihm aber so besser gefalle oder nicht, Papa, ist mir am Ende gleichgültig, wenn nur mein Gewissen ruhig und zufrieden ist und ich mir bewußt bin, meine Pflicht gethan zu haben. Die Vorsehung hat mir die Augen geöffnet und wird mir helfen, daß ich sie nicht wieder gegen die Pflicht verschließe."

„Amen!" sagte Herr Balder und umarmte sein gutes Kind. „Gott erhalte Dir nur immer ein einfältiges Herz und lasse Dich niemals wieder vom Satan des Goldes und des Stolzes geblendet werden!" Sie barg ihre Wange an seinem Herzen und umfing mit ihren Armen so zärtlich seinen Hals, als ob sie ihm ein Gelübde ablegen wollte.

(Schluß folgt.)

Vor jedem Hügel, der ein Grab bedeckt,
Wird der Gedanke in uns aufgeschreckt:
Hätt' ich's vorausgewußt, Du würdest scheiden,
Du gutes Herz, wie hätt' ich zu vermeiden
Gesucht, was jemals konnte Dich betrüben!
Wie hätt' ich Dich aufrichtig wollen lieben!
Doch von uns Keiner kann die Hand erfassen
Des Leichnams mehr, kann sagen zu dem Blassen:
Ich habe Dir versüßet nur Dein Leben,
Hab' dem gedrückten Herzen nichts gegeben,
Als lauter Liebe, lauter Freude. — Ach,
Wir Alle, wenn des Daseins Ungemach,
Wenn endlich Trauer, Zeit, Entbehrung, Schmerzen
Veredelt haben unsre eignen Herzen,
Wir Alle treten dann mit Seufzern (schwer
Und unnütz) an die modernden Gestalten,
Die Grabes-Erdfall birgt, und stammeln her
Das traur'ge Sprüchlein, das schon Viele lallten:
„O daß ich nun, wo ich ja besser bin"
„Und sanfter, daß ich nun euch nicht mehr sehe!"
„Daß schon die treue Brust, das Herz darin,"
„Daß eure Augen modern! Weh' mir, wehe!"
Was bleibt uns übrig dann? Ein ewig Sehnen,
Und stumme Reu', vergeblich-bitt're Thränen? —
Doch, etwas Bess'res bleibt, als stumme Reu'.
Es bleibt uns rein're Liebe, bess're Treu',
Und hier am Grabe seien sie beschworen:
Für jedes Herz, das wir noch nicht verloren.

Aus Jean Pauls Werken, in Reim gebracht v. K. v. Holtei.

An den Wald.

(Eingesandt.)

Nur dir, du Trauter, der freundlich mir winket,
Ja dir, du Holder, der lieblich grün blinket,
Dir kann ich sagen,
Dir kann ich klagen,
Was mir mit Wehmuth den Busen erfüllt.

In deiner Nähe da ist stilles Sausen,
In deiner Mitte ein heimisches Brausen;
Das sanfte Neigen
Von deinen Zweigen
Füllet das Herz mir mit himmlischer Lust.

In deinem Schatten, der süß mich erquicket,
Und durch dein Flüstern, das tief mich entzücket,
Bin ich so selig,
Heiter und fröhlich,
Bin ich von jeglicher Sorge befreit.

Zu dir, du Trauter, zu dir will ich ziehen,
Zu dir, du Holder, zu dir will ich fliehen,
Wenn ich hienieden
Dürste nach Frieden,
Flieh' ich zu dir, und dort finde ich ihn!

J. Heimann.

Räthsel.

Ich weil' in jedem Theil der Welt,
Und doch in keinem Lande;
Bin gern dem Weibchen beigesellt,
Nur nicht im Ehestande.
Aus mir entquillt des Lebens Keim,
Bin nie zu Haus, doch stets daheim.
Von Aeltern halte ich mich fern,
Doch wandle ich mit Greisen;
Die Klugen können mich entbehr'n,
Doch brauchen mich die Weisen.
Mit Kleinen treib' ich mich herum,
Doch geh' ich nie mit Kindern um.
Bei jedem Streit gewahrst du mich,
Und bei den tollsten Streichen;
Doch alle Menschen fliehe ich,
Bin nur bei meinesgleichen.
Steh' ich allein, so kannst du — traun!
An meiner Form das Weltall schau'n.

Auflösung der viersylbigen Charade in Nr. 15: „Zauberflöte."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 17. Sonntag, den 26. April 1863.

Partei.

„Ich darf ihr niemals gegentheilig sein,
Denn die Partei, sie muß mir heilig sein!" —
Ich läugn' es! Heilig ist ist allein die Wahrheit,
Die sich erweist in Ueberzeugungs-Klarheit,
Und die Partei nur Heiligkeit durchweht,
Wo mit der Wahrheit sie zusammen geht.
Wo sie ihr widerspricht, da ist sie's nicht,
Und ihr zu widersprechen wird dir Pflicht.

Melchior Mayr.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Am Mittag langte der Holländer Vetter mit dem Schnellzuge an und fand sich sogleich auf der Fabrik ein. Das Wiedersehen der beiden Liebenden war ein ungemein beglückendes für beide Theile. Der Briefwechsel hatte zu einem rückhaltslosen Austausch der innersten Gedanken und Gefühle zwischen beiden geführt und Liebe und Achtung erweckt; und hiezu kam noch Henriettens dankbarste Verehrung für den Retter ihres Vaters. Der äußere Wiederschein ihrer Gefühle war für den Vetter wahrhaft beseligend, und doch trübte ihm eine gewisse vage Furcht vor der Enthüllung des Mißverständnisses nahezu die Freude des Wiedersehens. Allein die einfache Toilette und die ganze anspruchslose Erscheinung Henriettens, vor Allem aber der heilige stille Enthusiasmus der Liebe, welcher ihre Züge vergeistigte und verklärte, ließ den Vetter hoffen, daß Henriettens Neigung nicht seinem vergeblichen Reichthum, sondern seiner Person und seinem Charakter gälten.

Der Kommerzienrath empfing den zurückgekehrten Neffen mit der aufrichtigsten dankbarsten Zärtlichkeit, drückte ihm unter Thränen die Hand und stammelte: „Robert, guter edler Mensch, ich werde Dir nie vergessen, was Du an mir gethan hast! Ich kann Dir's nicht lohnen, aber eine Andere soll Dir die Schuld des Vaters abtragen!" fügte er hinzu und führte Henrietten in seine Arme.

„O stille, stille, bester Oheim!" bat der vermeintliche Holländer Neffe; „nur heute nichts von Geschäften! Morgen, morgen wollen wir darüber reden, und dann erst, wenn Sie mehr erfahren haben werden und wenn die Tante hier ist, sei von dem Glück und der Zukunft Ihrer Kinder die Rede!" —

„Aber wie soll dies noch enden, Vetter?" fragte der ächte Rudolf den Buchhalter in der ersten Viertelstunde Ihres Beisammenseins, als er nach Tische dem Buchhalter auf dessen Zimmerchen gefolgt war. „Welch' eine Lösung wirst Du diesem Qui pro quo noch geben?"

„Hoffentlich die befriedigendste für uns Alle," erwiederte der Buchhalter. „Mich dünkt und mir schwant, die Lösung wird nicht mehr lange ausbleiben, denn ich fürchte von der Heimkehr der Tante eine Explosion."

„Aber was soll alsdann aus mir werden, lieber Vetter?"

„Der Gatte Henriettens und der Direktor der Fabrik, zugleich aber der Bevollmächtigte des ächten Robert Walder, wie solches schon in den Verträgen vorgesehen ist," versetzte der Buchhalter fröhlich."

„Werden aber Tante und Onkel mir die Täuschung vergeben?"

„Kleinmüthiger, Du bist ja außer aller Schuld!" rief der Buchhalter. „Die ganze Geschichte ging nur von mir aus, und ich übernehme alle und jede Verantwortlichkeit. Ich habe ein leichtes Spiel, denn der Onkel ist in meiner Hand, und die zürnende Tante magst Du Henrietten überlassen, welche in Dich so sehr verschossen ist, daß sie alle Hindernisse beseitigen wird. Die Hauptsache ist nur, daß Du sie eben so innig liebst, als sie Dich, denn im Grunde ist sie doch von besserem Zeug, als ich anfangs gedacht habe. Sie hat viel Charakterstärke und klaren Verstand unter den jüngsten Prüfungen bewiesen und ihre hochfahrenden Ideen glücklich überwunden. Liebst Du sie denn wirklich um ihrer selbst willen?"

„Wie magst Du fragen, Robert?" rief der Vetter mit leuchtenden Augen. „Lies erst ihre Briefe, dann wirst Du begreifen, daß sie mehr ist, als die einfache Zierpuppe, für welche Du sie hieltest! Kenntest Du sie so genau wie ich, Du würdest mich beneiden und mein Nebenbuhler werden!"

Der Buchhalter schüttelte den Kopf und lächelte fein. „Mag sein," sagte er, „aber ein bischen Skepticismus darf Dich nicht beleidigen. Es soll mir schon eine große Beruhigung und Genugthuung in dem Bewußtsein liegen, daß ich euer beider Lebensglück gegründet habe. Meinen Neigungen und Ansprüchen würde Henriette vielleicht nicht ganz genügt haben. Ich mag die Menschen nicht, die nur in ungetrübtem Sonnenschein des Glücks und Wohllebens aufgewachsen sind. Sieh aber nur zu, daß Du die Tante für Dich gewinnst! Kommt sie hieher und findet sich so entthront und ausquartirt ohne ihr eigenes Zuthun, so wird sie toben und in ihrer blinden Erbitterung vielleicht auch gegen Dich ungerecht sein! Mich kann sie eigentlich nicht mehr hassen, als sie schon thut, aber ich spotte ihres Grolls. Nur für Dich bangt mir einigermaßen!"

„Aber gesteh', lieber Vetter, daß Du es mit der Tante auch beinahe zu weit getrieben hast!" sagte der Verlobte Henriettens. „Du hättest ihr doch wenigstens die Demüthigung ersparen können, daß sie die Villa räumen und auf das Bischen Flitter verzichten müßte."

„Mein lieber Freund, ich bin kein Freund von halben Maßregeln," erwiederte der Buchhalter mit einigem Ungestüm. „Sollte der Oheim gerettet werden, so mußte er mit der Vergangenheit brechen, die Zügel des Hausregiments wieder in die eigene Hand nehmen und dem eitlen, hohlen Prunk, der Ostentation, der Verschwendung und Verblendung Einhalt thun. Ich kannte die Tante, dieses vom Glück verwöhnte, schwache, eigenwillige Weib. Ich wußte und war überzeugt, daß an diesem bethörten, herzlosen Wesen Vernunftgründe und Bitten abprallen würden — daß nur Gewaltmaßregeln helfen konnten, welche gleichzeitig auch den schwachen, gutmüthigen Oheim in Pflicht nahmen. Auch stand ja im Grund noch mehr auf dem Spiel als nur der materielle Wohlstand und die bürgerliche Ehre der Familie, das Lebensglück der beiden Töchter, deren eine sie in ihrem unsinnigen Ehrgeiz beinahe schon ins Verderben gestoßen hatte, sowie zeitliches und ewiges Wohl der jüngeren Kinder. Mein lieber Vetter, hier durfte ich nicht mit Glacehandschuhen zugreifen — hier galt es eine kecke rasche Eisenfaust ohne falsches Mitleid. Kennst Du den alten Spruch: Aut disce aut discede manet sors tertia caedi! Daran dachte ich und dar-

noch habe ich gehandelt! Tante Albertine muß sich fügen oder untergehen! Was ist das Leben eines thörichten Weibes gegen das Glück einer Familie, gegen das Wohl von Generationen?"

„Du hast vielleicht recht Robert, denn ich sehe Logik und Plan in Deinem Verfahren, aber ich werde daraus nicht eben um viel klüger. Ich stehe in einer sehr unangenehmen Situation Allen gegenüber, besonders Henrietten. Mein ganzes Wesen sträubt sich schon längst gegen die Täuschung, worin ich namentlich mein angebetetes Mädchen über meine Person lassen soll, und mein Freimuth erträgt es nicht länger, diesen Betrug auch im mündlichen Verkehr fortzusetzen. Sprich: soll ich nicht wenigstens Henrietten mich offen anvertrauen und ihr Alles gestehen?"

„Meinethalben, benütze den ersten besten Anlaß!" erwiederte der Buchhalter; „indessen rechne ich mehr auf die Wirkung einer plötzlichen Enthüllung, als auf allmählich vorbereitende Geständnisse, die meinen ganzen Plan durchkreuzen könnten."

„Dann muß ich wohl schweigen!"

„Wenigstens bis zur Rückkehr der Tante, Vetter!" bat der Buchhalter, „trübe Henrietten nicht die ersten Stunden des Wiedersehens und des Genusses einer längst ersehnten Vertraulichkeit mit diesem Geständnisse; und vor Allem geh' jetzt zu Deinem Mädchen, und laß mich meinen Geschäften nachgehen."

Die Ankunft des Holländer Vetters hatte Henriette veranlaßt, die Droschke mit den beiden Braunen der Fabrik nach Erlau zu schicken, um Mama und Ida abzuholen. Der Abend war schon eingebrochen und der Familienkreis im Wohnzimmer versammelt, als die Droschke anfuhr und die rückkehrenden Damen brachte.

„He Kutscher, was ist das? warum fahren wir hier an auf der Fabrik?" rief die Kommerzienräthin demselben zu, als er vor dem Herrenhause hielt und den Schlag öffnen wollte.

„Halten zu Gnaden, Frau Kommerzienrath, aber die Herrschaft ist ja hieher gezogen, das Landhaus auf dem Morgenbühl ist seit gestern leer," versetzte der Kutscher, und mußte diese Versicherung nicht nur wiederholen, sondern noch weiter ausführen, bevor ihm die Dame vom Hause glaubte. Aber ihr Erstaunen wuchs noch und sie hatte sich von demselben noch nicht erholt, als Henriette und ihr Verlobter herbeieilten, um die Mutter und Schwester zu bewillkommnen.

Blaß und bebend trat Frau Balder in das Wohnzimmer und sank in einen Stuhl, ehe sie sich noch ihres Pelzmantels und ihres Shawls entledigt hatte. Ihre wuthfunkelnden Augen liefen von einem der Anwesenden zum andern, von ihrem Gatten auf Paulinen, von dieser auf den Buchhalter. Der Moment der Explosion war da — jedermann fühlte dies. Ida zitterte heftig und blieb an der Thüre stehen. In ihrer Seele kämpften Schamgefühl und Angst, Freude und Staunen und ihre Blicke hingen mit fieberischem Bangen an den Zügen der Mutter; Alles schwieg.

„Schändlich!" rief die Kommerzienräthin und stieß unwillig die Hand ihres Gatten zurück; „warum bin ich nicht gestorben, ehe es so weit mit uns gekommen ist! Ist es recht und billig, daß man mich so behandelt? Das hat kein anderer gethan, als dieser dort," sie deutete auf den Buchhalter, „der Mephistopheles unseres Hauses!"

„Sehr verbunden, Frau Tante, für diesen Titel, aber vollständig errathen. Ich habe diesen Umzug bewerkstelligt!" sagte dieser gelassen. „Die Villa ist anderweitig vermiethet!"

„Und dies konntest Du zugeben, Gottfried, und Du, Robert?" rief sie ihrem Gatten und künftigen Schwiegersohne. Der Kommerzienrath zuckte die Achseln und wollte eine Entschuldigung stammeln, aber der Buchhalter kam ihm zuvor.

„Zu geschehenen Dingen soll man das Beste reden, liebe Tante! Der Schritt war nothwendig, die Ersparnisse geboten. Würden Sie fortfahren in der palastähnlichen Villa zu wohnen, inmitten von so viel nutzloser Pracht und Eitelkeit, so würde Ihnen der Verzicht auf das Entbehrliche weit schwieriger werden, als in den anständigen Räumen, wo Sie mehr als das Nothwendige haben! . . ."

„Schweigen Sie, böser Geist!" fiel ihm die Tante in's Wort; „bring' mich auf mein Zimmer Gottfried, ich habe mit Dir zu reden!" herrschte sie dann ihrem Gatten zu und hing sich an seinem Arm. Die beiden Töchter wollten ihr folgen, aber sie herrschte ihnen zu: „Laßt uns! Ich habe nur mit dem Vater zu reden! Geh' einstweilen auf Dein Zimmer, Ida!"

Rudolf und Robert waren bald allein im Wohnzimmer, denn Pauline war erschrocken aus dem Zimmer geeilt, und Henriette wollte Ida ihr Zimmerchen zeigen. „Jetzt kommt die Katastrophe, [illegible] sagte Rudolf befangen.

„Sie ist da, aber sie findet mich ruhig — ich bin vor[illegible] denn so mußte es kommen!" sagte der Buchhalter. „Laß mi[illegible] ersten Anprall allein aushalten, und geh' zu den Mädchen!"

Robert ging mit gemessenen Schritten lange allein im [illegible]zimmer auf und nieder; aus der Ferne drangen die kreisch[enden] Zeltöne der Tante und die gedämpften Laute vom Oheim [illegible] sänftigenden Worten zu ihm herüber. Die einzige Empfindung, [die] den Vetter nun erfüllte, war Ungeduld, daß das Gewitter so [lang] ferne donnerte und nicht über seinem Haupte losbrach. Plötz[lich hörte] er ein Gewand hinter sich rauschen, und sich umwendend [sah er] Paulinen, die leise vom Flure her ins Zimmer getreten war [und] weinte.

„Vetter, nun ist Alles aus — wir müssen beide [aus dem] Hause," hub sie auf den fragenden Blick an. „Die Tante ist [von] Sinnen — sie rast und tobt, — sie schmält auf Sie und gibt [Ihnen] die häßlichsten Namen, und sie läßt dem Oheim keine andere [Wahl,] als daß er uns, die Schmarotzer aus dem Hause weise, wenn er [nicht] wolle, daß sie, die Tante, von ihm gehe."

„Oho, Bäschen, das ist nur die Sprache blinder Wuth," [sagte] der Buchhalter; „bei kälterem Blute wird sich die Tante eines [Besse]ren besinnen und nachgeben."

„Mit nichten, sie hat geschworen, sie und wir Beide [wollen] nicht unter einem Dache leben!" sagte Pauline. Und ich [will nicht] Zankapfel zwischen beiden Gatten sein und dem Oheim eine [Unge]rechtigkeit ersparen — ich gehe freiwillig aus dem Hause!"

„Und da muß ich wohl auch mitgehen, Bäschen!" [rief der] Buchhalter lächelnd; „denn Sie werden sich wohl noch [erinnern,] daß wir Beide ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen und [ge]macht haben, keines von uns soll ohne das andere gehen. [illegible] ich Ihnen denn mein Abkommen halten!"

„Nein, Sie können mir nicht folgen, Vetter, Sie müssen [hier] bleiben — der Onkel kann Sie nicht missen. Sie können ja [in der] Stadt wohnen!"

„Nur wenn Sie bei mir bleiben wollen! Ich halte mein [Wort] streng und gewissenhaft!" sagte Robert beinahe fröhlich; „[illegible] gehe ich ebenfalls, ich folge Ihnen, ich lasse Sie nicht schutzlos [illegible] allein in der kalten, selbstsüchtigen Welt!

„Wo denken Sie hin, Vetter, wie könnt' ich bei Ihnen blei[ben,] das ledige Mädchen bei dem ledigen Manne?"

„Wie? Oh es gibt ein Mittel, Pauline, *ein sehr praktisch[es:]* heirathen Sie mich!"

Pauline erschrack und sah erstaunt zu ihm auf, aber sie [fand] keine Antwort. — „Pauline, stoßen Sie diese Freundschaft nicht [von] sich; sei mein, Du liebes herrliches Mädchen, laß mich Dein Beschü[tzer] und Freund sein für das ganze Leben! . . ."

„Oh, Vetter, was fällt Ihnen ein? . . . . ich, die [arme] Waise?"

„Hassest Du mich denn? Kannst Du mir nicht von [Her]zen gut sein, Bäschen?" flüsterte er, und schlang keck seinen Arm [um sie] und drückte sie mit sanfter Gewalt an sich; „Kannst Du [mir] nicht gut werden, süße kleine Paula?"

„Nicht wohl mehr als ich Ihnen schon gut bin, Rudolf; [aber] dennoch . . ."

„Oh, kein Aber mehr, Herzchen!" fiel er ihr in's Wort [und] wollte ihr rasch den Mund mit einem Kusse verschließen.

Da rief eine Stimme hinter ihm höhnisch und schneid[end:] „Also solche Auftritte kommen hier vor? Ei sieh' doch, Gottfried, [das] sind die braven Geschöpfe, die Du noch eben so warm verthei[digt?] Mamsell Pauline in den Armen des Mosjeh Buchhalters? Wa[s hat] das zu bedeuten?"

„Eine Verlobung, Frau Tante — einfach eine Verlob[ung!"] erwiederte der Buchhalter gelassen und begegnete ruhig und mit [illegible] dem Blick der Kommerzienräthin. „Pauline Hain und ich haben eben den Schwur ewiger Liebe und Treue wechseln wollen. [Und] ich werbe bei Ihnen, als dem Familienältesten um die Hand [Ihrer] Nichte!"

„Es kommt mir überraschend, Kinder, aber nicht unwillkom[men!"] sagte Herr Balder. „Meinen Glückwunsch und Segen, [meine] lieben Kinder, ihr seid einander werth!"

„O ja, im höchsten Grade!" rief die Kommerzienräthin [mit] beißendem Hohne und funkelnden Augen. „Du blinder, bethör[ter]

t Du, begreifst Du denn nicht, daß dies nur eine Maske ist ine Ausrede, um diese unwillkommene Ueberraschung zu bemän- Daß diese freche Scheinheilige hier und der saubere Tugendspie- m Neffen längst mit einander unter einer Decke stecken, was Deiner Kurzsichtigkeit entgehen konnte, mein hochweiser Herr Ge- Aber ich werde nun mein Hausrecht gebrauchen, und befehle n, Herr Rudolf Balder, noch heute unser Haus zu verlassen, da h des Gastrechtes unwürdig gezeigt haben! Und was Dich an- gt, Du undankbare Creatur, so werde ich Dir morgen sagen, ich mit Dir vorhabe!"

„Bemühen Sie sich nicht wegen meiner Verlobten, Frau Tante! Sorge für Paulinens Zukunft ist meine Sache," erwiederte der halter gleichmüthig. „Und was das Hausrecht anbelangt, auf es Sie pochen, so wollen Sie bedenken, daß nun Robert Balder er dieser Liegenschaften ist und daß Sie bei ihm in der Miethe

„Elender, mich an diesen schmachvollen, erschlichenen Verkauf zu erinnern, der hinter meinem Rücken abgeschlossen wurde, den meinem schwachen kurzsichtigen Mann abgedrungen hat? . . ."

„Um Gotteswillen, Mama, halt ein!" rief Henriette und warf n den Hals der Mutter; „Du weißt nicht, was Du thust!"

„Sie ahnen nicht, wen Sie vor sich haben, beste Tante!" rief ermeintliche Holländer Vetter, welcher auf den Lärm des Wort- els herbeigeeilt war, „der, den Sie aus dem Hause weisen wollen, obert Balder, der Retter Ihrer Familie!"

„Robert?" riefen alle aus einem Munde. „Ja, fürwahr, er ?"

„Und Du?" rief die Dame vom Hause beinahe athemlos; „wer Du?"

(Schluß folgt.)

Der Alte unter dem Apfelbaume.

Du einst so stolzer Baum, deß Aeste hangen
Mit ihrer Frucht, gestützt von hundert Stangen,
Fast bis zur Erde grünem Saum!
Ich pflanzte dich vor vierzig langen Jahren,
Um jetzt von dir, du Treuer, zu erfahren,
Es sei das Leben nur ein Traum.

Ich pflanzte dich, als mich mein Weib beschenkte
Mit einem holden Knaben, damals senkte
Ich in der Erde Schoos den Kern.
Ich pflanzte dich mit einem Spruch der Bibel,
Ein kleiner Kern — jetzt reicht er bis zum Giebel
Des Hauses deines greisen Herrn.

Dich soll ich tödten? soll dich listig fällen,
Dich ruhig sterben sehn, mir selbst vergällen
Des Lebens karg-gezählte Frist?
Die kalte Axt soll ich an's Mark dir setzen,
Soll dich in Stücke hauen, dich zerfetzen,
Weil alt und schwach du worden bist?

Soll undankbar den saft'gen Stamm zerschellen,
Der an so manchen, hartverwachs'nen Stellen
Die Namen meiner Lieben trägt?
Zerschellen, weil sein Schatten, wie sie sagen,
Dem Hause schade? — Nein, ich will's nicht wagen,
Daß meine Axt dir Wunden schlägt!

Wie manches Bild steht jetzt vor meinen Blicken,
Mit stolzer Freud' und Lust mich zu umstricken,
Mich zu betrüben schmerzlich tief!
Hier auf der Bank, da weint' ich manche Thränen,
Doch konnt' ich auch recht glücklich oft mich wähnen,
Wozu das Schicksal eben rief.

Drei Enkel sind jetzt noch dem schwachen Leben
Drei heit're Sterne, die den Greis umschweben,
Drei Leuchten meiner Lebenkreis.
Der Wangen frisches Roth gleicht deinen Früchten,
Wie oft in Deinen Schatten sich zu flüchten,
Umschwärmte dich der Enkel Kreis!

Fahr' hin, du kaltes Eisen! ich fäll' nimmer
Den ewig theuren Baum, der mir ja immer,
Ein treuer Freund war in der Noth,
Der unter seinem Dach mein Herz erschaute
Und dem ich meine Sorgen anvertraute,
Der Labsal gab zum trock'nen Brod.

Wir bleiben Freunde, bis ich meine Seele
Dem Schöpfer Himmels und der Erd' empfehle,
Bis er sie aufnimmt gnädiglich.
Dann mögen sie dich stürzen, mögen sehen,
Wie deiner grünen Zweige heil'ges Wehen,
Im Tode rauschet noch für mich.

L. Dill.

Die Bäckerei der Zukunft.

II.

Gibt es wirklich heut zu Tage mechanische Mittel zur Brodbereitung, die Ersparniß, Erleichterung und Verbesserung gewähren können?

Seit Jahren schon sucht man in der Brodbereitung den Teig durch Maschinen statt durch Menschenarme kneten zu lassen. Wenn die Maschine der arbeitenden Menschheit je eine Erleichterung verschaffen konnte, so war es gewiß bei der Knetung des Teiges der Fall. Wenig Handwerke gibt es, bei denen die physischen Kräfte des Menschen stärker angespannt werden während 12 Stunden und zur Nachtzeit noch dazu, wo sich selbst das Thier der Wohlthat des Schlafes erfreut. Es ist also Wahrheit zu behaupten, daß es keinen Fortschritt, keine Verbesserung in der Bäckerei gibt, so lange die Armknetung herrscht, die Arbeiter viehisch abnützt und den Meister von der Laune der Gehilfen abhängig macht.

Die Thatsache ist festgestellt, daß die Teigkneter stets mit Eifer die Versuche mit mechanischen Vorrichtungen zum Kneten begleiteten. Handelt es sich doch um das Mark ihrer Knochen. Aber die Versuche haben keine genügenden practisch-ökonomischen Vortheile ergeben, und die Meinung, eine Maschine von Eisen könne nie den Teig so gut durchkneten als die Arme des Menschen, ist noch nicht entwurzelt. Sehr wenig Techniker haben die Natur derjenigen Hindernisse erforscht, welche die Anwendung der Maschinenknetung verzögern. Der Bäcker aber kann sich nicht auf Versuche einlassen, die vielleicht sein Brod benachtheiligen und seine Kundschaft schmälern würden. Denn das Publikum geht zu dem Bäcker, der das beste Brod verkauft, und verläßt ihn, wenn sein Nachbar noch bessere Waare bäckt. Es steht also fest, die Maschinenknetung kann nicht von den Bäckern selbst ausgebildet und verbessert werden; dies ist Sache der Techniker. Ebenso wahr ist, daß der mechanische Backtrog allgemein zur Anwendung kommen wird, so bald er so eingerichtet ist, daß seine ökonomischen Vortheile wohl begründet und erwiesen sind.

Die große Schwierigkeit der Anwendung des mechanischen Backtrogs bestand darin, ihn mit Dampf zu treiben. Es ist klar, daß der Bäcker, der sich den mechanischen Backtrog angeschafft hat, keine Ersparniß an Händearbeit finden wird, wenn die Maschine durch Menschenkraft mittels Rad und Kurbel u. s. w. im Gang erhalten werden muß. Derjenige, welcher das Rad dreht, wir ebenso ermüdet sein, als hätte er den Teig mit den Armen geknetet. Und der Inhaber der Bäckerei wird mittels solcher Vorrichtung die Arbeit des Backens in dringenden Fällen nicht beschleunigen oder ausdehnen können, was doch in seinem Geschäft ein Haupterforderniß ist und bleibt. Aber wie eine Dampfmaschine oder sonstige mechanische Triebkraft in der Backstube anbringen? Die ist gewöhnlich so eng und verstellt, und wenn auch groß genug für Aufstellung eines Dampfkessels, dann gleichen die Kosten die Vortheile nicht aus. Warum nicht?

(Fortsetzung folgt.)

Weibliche Arbeitskraft.

Wir brauchen uns nicht darauf zu beschränken, wenn wir die weibliche Arbeitskraft und Ausdauer hervorheben wollen, auf die Leistungsfähigkeit der Frauen und Mädchen der niederen Stände hinzuweisen. Auch in den Kreisen höher hinauf, in unserer nächsten Nähe finden wir wohl neben den Belegen für die weibliche Geduld und Auffassungsfähigkeit in feinen Arbeiten auch Belege für die Körperkraft und Ausdauer unserer Frauen und Töchter zu schweren Arbeiten, wenn wir deren fördernde Thätigkeit beobachten; wie sie sich bei den großen Wasch- und Scheuerfesten in vielen unserer bürgerlichen Haushaltungen kund gibt. Würde doch mancher Mann sich gar sehr die Arme reiben, wenn er vier bis sechs Körbe Wäsche einseifen sollte, wie es wohl die meisten Hausfrauen thun, die nach altem, gutem Brauch ihre Wäsche noch unter ihrer Aufsicht waschen lassen, statt sie aus dem Hause zu geben. Nicht weniger würden den meisten Männern die Füsse wacklich prickeln, sollten sie ganze Vormittage lang das Bügeln der Wäsche besorgen. Jedenfalls würde eine Extraverstärkung von ihnen sehr bald dabei beansprucht werden. Welche Arbeit verursacht das gründliche Reinigen der Wohnräume vor den hohen Festtagen, wobei die schwersten Möbel nicht sicher sind, auf ihren altgewohnten Plätzen stehen zu bleiben. Wie flink und ausdauernd pflegen echte und rechte Hausfrauen und vernünftig erzogene Töchter der Magd zu helfen, damit das große Werk beendet und der gestrenge Eheherr, der schon acht Tage vorher mit unverständigem Grauen an das Fest denkt, aus dem Brummen nicht in's Poltern falle.

Gewiß ist kein Wort darüber zu verlieren, daß die weibliche Arbeitskraft der männlichen kaum erheblich nachsteht, während die weibliche Ausdauer vielleicht höher als die männliche zu veranschlagen ist, weil sie fast immer mit wunderbarer Genügsamkeit und Selbstverleugnung gepaart erscheint.

Daß diese Arbeitskraft, von der großen Mehrzahl verhältnißmäßig so wenig genutzt oder doch ganz einseitig lediglich zu mehr oder weniger zweifelhaft nützlichen Handarbeiten, wie Stricken, Nähen und Sticken u. s. w., verwendet wird, würde unbegreiflich erscheinen, wenn nicht eben die obwaltenden Verhältnisse derart wären, daß man im Allgemeinen gar nicht für thunlich hält, sie besser oder anders zu nützen, vielmehr die unleugbar überaus große Zeitvertrödelung so vieler Mädchen und Frauen naturgemäß findet.

Die Verkehrtheit dieser Verhältnisse wird den Meisten gewöhnlich erst dann offenbar, wenn die eiserne Nothwendigkeit auf die volle Benutzung der weiblichen Arbeitskraft hindrängt.

Wenn der Vater und Versorger einer töchterreichen Familie dauernd erkrankt oder gar vorzeitig stirbt, dann lastet der Ernst des Lebens, den bis dahin die elterliche Zärtlichkeit oder die allzuängstliche Rücksichtnahme auf die Verhältnisse, vielleicht auch Hoffarth und Hochmuth von den Töchtern ferne hielt, um so wuchtiger auf deren Schultern, denn sie haben ja die ihnen innewohnende Arbeitskraft durch allzugroße Schonung geschwächt und sie lediglich oder zumeist nur auf weibliche Arbeiten zu verwenden gelernt. Und wie wenig lohnend diese sind, ist allgemein bekannt.

Wenn der größere Theil des weiblichen Geschlechtes, wie es bei uns der Fall ist, strickt, näht und stickt, dann muß natürlich der Lohn für derlei Arbeiten herabgedrückt werden.

Von dem Einflusse, den die zu fürchtende Nähmaschine üben wird, wollen wir gar nicht reden, er wird am empfindlichsten die vielen kranken und schwächlichen Personen treffen, denen eine anderweite Nutzung ihrer Arbeitskraft als zu Nadelarbeiten schlechterdings nicht möglich ist.

Nahet der Knabe dem Alter, in welchem er die Schule verläßt, so hat die elterliche Sorge und des Knaben Neigung meist schon entschieden, welchem Berufe er sich widmen soll und will.

Weßhalb sollte die Sitte nicht ebenfalls allgemein werden können, auch die Töchter auf eine lohnendere Erwerbsthätigkeit hinzulenken, als die so allgemein betriebenen weiblichen Arbeiten? Bei den Söhnen ist die Wahl des Berufes schwer genug ins Gewicht gefallen, denn welches Gewerbe, welcher Beruf auch in Betracht gezogen werden, überall zeigte sich Ueberfüllung und bei den am meisten Aussicht bietenden natürlich zu allermeist. Aber der Vater ist der Meinung, daß Jeder sein Fortkommen finde, der etwas Tüchtiges gelernt, und verständlich und vorsorglich sucht er schon die Schulzeit zu nützen, den Sohn für den zukünftigen Beruf förderlichst vorzubereiten, indem er ihn mit Berücksichtigung etwa auffallend hervortretender Gaben und Talente das Gymnasium oder die Gewerbschule besuchen läßt, oder dem Unterrichte in der Volksschule durch entsprechenden Privatunterricht nachhilft.

Warum will man nun gleiche Vorsorge nicht auch den Töchtern zuwenden und sie lediglich mit der altbergebrachten Unterweisung in den weiblichen Kunstfertigkeiten, wozu sich allenfalls noch die Schneiderei gesellt, abspeisen?

Es ist wohl der Mühe werth, sich diese Verhältnisse klar zu machen und selbst gut situirt scheinende Väter sollten sie sich mehr zu Herzen nehmen, denn schnell einbrechendes Unglück wird auf ihren verwöhnten und verzärtelten weiblichen Familiengliedern unendlich schwerer lasten als auf solchen, welche Zeit ihres Lebens Entbehrungen zu tragen, Entsagung zu üben hatten.

Man wende doch ja nicht ein, daß die Erziehung der Töchter unbedingt auf den hausfräulichen Beruf gerichtet sein müsse und daß eben nur so viel Zeit übrig bleibe, um die Vervollkommung in weiblichen Arbeiten und Geschicklichkeiten zu erzielen.

Es ist wohl niemals so viel wie gerade in unserer Zeit über erschreckende wirthschaftliche Unfähigkeit unserer Ehefrauen geklagt und gespottet worden. Angenehmste Repräsentation im Gesellschaftsleben, trostlose Wirthschaft in der Häuslichkeit; blendenden Schein und traurige selige Wirklichkeit.

Wie viele junge Ehemänner können davon erzählen, daß sie trotz der großen Kosten kein gemüthliches Heim zu Hause finden, ja daß sie nicht selten das Gasthaus aufsuchen müssen, um sich satt zu essen.

Das sieht denn doch nicht danach aus, als ob allenthalben so unbedingt der hausfrauliche Beruf als das oberste Ziel der Erziehung im Auge behalten, die Zeit auf das gewissenhafteste zur Ausbildung in diesem Berufe benützt würde! Demnach bildet die von so Vielen festgehaltene Erziehungsweise weder tüchtige Hausfrauen noch auch Arbeiterinnen, welche sich durch eigene Kraft und Geschicklichkeit ihren Lebensunterhalt erwerben können. Gewiß eine überaus bedenkliche Wahrnehmung!

H. H.

Ein Weib, das reinlich ist und jeden Unflath hasset,
Ein Weib, das sparsam ist und niemals Geld verprasset,
Ein Weib, das ihr Gesind mit Lust zur Arbeit führet,
Ein Weib, das reinlich ist, lacht leise, redet wenig,
Ein Weib, dem Manne treu, doch mehr dem Himmelskönig,
Ein Weib, das Gott, den Mann und ihre Kinder liebt,
Verdient ein größ'res Lob, als hier die Feder gibt.

Wir sollten sorglich darauf achten, ob wir nicht in unserer Absonderung von Anderen einer höchst verfeinerten Selbstsucht nachgeben und sollten uns hüten, mit dem Namen Philosophie einen vereinsamten Wandel zu bezeichnen, den wir um unserer Eigensucht willen führen.

Etwas haben wollen, was wir nicht haben, und etwas sein wollen, was wir nicht sind, ist die Wurzel alles Uebels.

Bulwer.

Räthsel.

Ein Bruder ist's von vielen Brüdern,
In allen ihnen völlig gleich,
Ein nöthig Glied von vielen Gliedern
In eines großen Vaters Reich;
Jedoch erblickt man ihn nur selten
Fast wie ein eingeschobnes Kind:
Die andern lassen ihn nur gelten,
Da wo sie unvermögend sind.

K.

Auflösung des Räthsels in Nr. 16:
„ei — Ei."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 18. Sonntag, den 3. Mai. 1863.

Sprüchwörtlich heißt's: „Die Rach' ist süß!"
Doch ist sie's nur für schwache Seelen.
Du handelst edler ganz gewiß,
Verzeihst Du menschliches Verfehlen!

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Schluß.)

„Ich bin Rudolf Balder, der Sohn Ihres Schwagers Christian,
:r präsumtive Buchhalter und Fabrikdirektor, welcher alle seine
tnisse und Erfahrungen dem edelmüthigen Onkel Gottfried ver=
, und vor Begierde brennt, seine Schuld nun durch die treuesten
zen Dienste abzutragen!"

„Und Sie konnten sich eine solche frevelhafte Täuschung er-
n? . . ."

„Um Vergebung, Frau Tante!" fiel ihr Robert ins Wort.
· Frevler bin abermals ich, und den Anlaß zu dieser Mummerei
t Sie selber gegeben. Nehmen Sie Platz und schenken Sie mir
: Augenblicke so gelassen Gehör, als Sie es in dieser aufgeregten
nmung vermögen. Sie erinnern sich Alle des Empfangs, der
bei meiner Heimkehr aus der neuen Welt hier zu Theil wurde,
man mich wegen meines unscheinbaren Aufzuges für den neuen
:r vom Lande, für einen Schmarotzer hielt, während Rudolfs ele=
ere Außenseite ihn für mich geltend machte. Ich gestehe, liebe
te, daß dies mich verletzte, und daß mir die Huldigungen, welche
meinem Vermögen galten, einige Entrüstung verursachten. Da=
jene kleine störende Komödie, welche ich auf Ihrem Balle auf=
te, um eine kleine Rache an Ihnen zu nehmen. Nun hätte ich
erne hiebei bewenden lassen, und am andern Morgen die Maske
legt, wenn nicht zuvor schon und während jener Verwechslung
rer Personen mir Dinge bekannt geworden wären, welche mich
: den Stand des Vermögens meines Oheims, dem ich von jeher
Herzen zugethan war, und über Wohl und Wehe der Seinigen
begründeter Furcht erfüllten. Des Oheims eigene Mittheilungen
: sein Geschäft zwangen mich, die angenommene Rolle fortzuspie=
und ich bewog Rudolf, seine Maske ebenfalls nicht fallen zu las=
und mir seinen Platz zu überlassen. Welchen Gebrauch ich da-
gemacht habe, darüber beruhigt mich mein Gewissen. Die Ehre
Wohlfahrt meines Oheims mußte gerettet werden, und so han=
e ich im Einverständniß mit meinen beiden Vertrauten, Pauline
· Rudolf, deren Mitwirkung allein den Erfolg meiner Bemühungen
:rte. Namentlich Paulinen gebührt das Verdienst, Ida vor einem
parabeln Fehltritt bewahrt und mir den Weg gezeigt zu haben,
welchem der Oheim am sichersten zu retten. Und nun, lieber
kel, leg' ich es noch in Deine Hand zu entscheiden, ob es in Gül=
:eit bleiben soll, was wir vertragen haben!"

„Es soll bleiben, wie wir übereingekommen sind, mein lieber
ter Robert!" rief der Kommerzienrath und umarmte seinen Neffen.
Wackerer Junge! ein Mann, ein Wort! Und Verzeihung für diese
r, die allzuscharfblickende."

„Unter einer Bedingung, Tante! Rudolf soll Henrietten hei-
:hen; die beiden Leutchen lieben sich, und es erscheint gleichsam als eine höhere Fügung, daß aus der beabsichtigten Convenienz- und Spekulationsheirath eine Neigungsehe geworden ist. Mich können Sie ja leicht verschmerzen, denn einmal bin ich ja ein Mephistopheles, und zum andern ist es gegen meine Grundsätze, eine leibliche Base zu heirathen. Mit Paulinen ist es ein Anderes; sie steht meinem Herzen so viel näher, als sie meinem Blute ferner ist. Begrüßen Sie Paulinen nun als meine Verlobte. . . ."

„Noch nicht, Frau Kommerzienrath!" sagte Pauline und trat hocherglühend und mit dem Ausdruck eines energischen Entschlusses auf dem Antlitz in den Kreis vor. „Herr Robert Balder ist allzugroßmüthig, aber nicht ganz bei der Wahrheit geblieben. Um mir eine Demüthigung zu ersparen, stellte er mich Ihnen als seine Verlobte vor, aber noch habe ich ihm kein Geständniß, geschweige denn ein Gelübde abgelegt. Noch sind keine Schwüre ausgetauscht worden und wir sind beide frei!"

„Pauline! Du willst wirklich zurücktreten?" rief Robert vorwurfsvoll und schmerzlich.

„Ja, ich muß, Vetter! Sie haben mich getäuscht und das verzeih ich Ihnen nicht," entgegnete Pauline, und ihre Stimme bebte vor mühsam bewältigter Bewegung, während Thränen in ihren Augen blinkten. „Dem Buchhalter Robert wäre ich zum Altar gefolgt und hätte mit Freuden sein bescheidenes Loos getheilt; aber die arme Waise vom Lande und der reiche Kaufherr würden nicht für einander taugen und müssen sich ewig fremd bleiben." Damit verließ sie das Zimmer unter lautem Schluchzen.

Robert wollte ihr nacheilen, aber der Oheim hielt ihn zurück. „Laß sie einstweilen, lieber Robert!" sagte er, „Du mußt sie nicht überrumpeln wollen. Pauline ist ein Mädchen von festem Willen und starren Grundsätzen; ich kenne die Race, von welcher sie herstammt. Sie ist verletzt, laß sie sich im Stillen ausweinen, und tritt morgen bittend vor sie. Pauline ist Dir gut, und wenn ich für Dich werbe, wird sie Dir vergeben.

„Wohlan denn, lassen wir sie gewähren:" sagte Robert. „Aber ich hatte mir's so schön ausgemalt, wie wir beide Paare miteinander unsere Verlobung feierten!"

„Nun denn, Robert, so verschieben wir beide noch die unserige; nicht wahr, Rudolf?" sagte Henriette. „Papa, Mama, ich laß ihn nicht mehr meinen Herzensfreund hier. Unsere Seelen haben sich gefunden, aber aus Ihrer Hand will ich ihn empfangen in einem ruhigeren und passenderen Augenblicke als der gegenwärtige zu sein scheint."

Die Kommerzienräthin reichte Rudolf die Hand und umarmte ihre Tochter stumm mit feuchten Augen; sie dankte es Henrietten, daß sie die Verlobung vertagte, denn sie kämpfte in Folge all' der erlittenen Erschütterungen beinahe mit einer Ohnmacht.

18.

Am andern Morgen rang die Morgendämmerung noch mit dem trüben winterlichen Frühlichte, als der Kommerzienrath an Ro-

berts Zimmer pochte und ihm die Nachricht brachte, daß Pauline vermißt werde. Das Küchenmädchen hatte die Schlüssel zur Speisekammer von ihr holen wollen und Paulinens Zimmer verschlossen, ihr Bett unberührt und auf ihrem Tischchen einen Brief gefunden, dessen Inhalt dem Oheim für alle seine Wohlthaten dankte, ihm des Mädchens Entschluß ankündigte, fürder allein ihr Fortkommen zu suchen und unter Fremden Dienste zu nehmen, und ihm noch ein herzliches Lebewohl sagte.

Robert Balder erblaßte, als er dies hörte; aber seine gewöhnliche Selbstbeherrschung und Fassung verließen ihn nicht. „Ich werde ihr nachreisen, lieber Onkel, und sie zurückbringen;“ sagte er entschlossen. „Ich ahne, welche Richtung sie eingeschlagen. Sie sprach früher einmal von einer Freundin in Frankfurt, die ihr eine Stelle als Ladenmädchen verschaffen könnte. Pauline wird meine Frau — sie oder keine; das habe ich mir gelobt, und was ich recht will, das weiß ich auch zu erreichen. Wann geht der Schnellzug in der Richtung nach Frankfurt?“

Der Kommerzienrath nannte die Zeit — es waren noch mehr als zwei Stunden bis dahin. „Weißt Du was, Robert, ich begleite Dich,“ sagte er, „ich will einen Theil meiner Schuld gegen Dich abtragen!“

„Ich nehme es mit Dank an und erwarte Dich auf dem Bahnhofe, lieber Onkel; die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Pauline mit dem ersten Morgenzuge abgereist ist, der auf einer Kreuzung eine Stunde hält, und den wir mit dem Schnellzuge noch überholen.“

Als Onkel Balder auf den Bahnhof kam, trat ihm Robert schon im unscheinbaren Reiseanzug entgegen, den Mantel im Arme, ein kleines Reisetäschchen an der Hand, den niedrigen Hut auf dem Kopfe. „Ich habe die Spur unseres kleinen Flüchtlings bereits durch den Telegraphen ermittelt,“ sagte er mit einem zufriedenen Lächeln, „meine Ahnung hat mich nicht getäuscht; sie ist auf dem Wege nach Frankfurt, wohin wir noch vor ihr kommen werden. In N. holt der Schnellzug den Güterzug ein, und dann kommt Pauline entweder auf unseren Zug oder ich begebe mich auf den ihrigen, und Sie erwarten mich dann in diesem Falle zu Frankfurt auf dem ———Bahnhofe, den Sie vor uns erreichen!“

Zu N. hielt schon der andere Zug, als der Schnellzug daher brauste, und mit einem Satz war Robert an der Seite des Zugmeisters, dessen Dienste er rasch zu gewinnen wußte. Diesen neben sich stand er abseits auf dem Perron, als die Passagiere den Wart-Saal verließen. Die Gesuchte war nicht darunter. Der Zugmeister überantwortete Robert seinen Collegen vom Güterzuge und während der Schnellzug weiter brauste, machte Robert diesen mit seinem Anliegen bekannt und dienstwillig. Der Zugmeister ging langsam die ganze Wagenreihe entlang und blickte in jeden Wagen aufmerksam hinein. Endlich schloß er eine Thüre auf. Robert in seinen Shawl und Mantel verhüllt, den Hut tief in die Augen gedrückt stieg ein, als das Signal „fertig“ gegeben wurde; die Thüre ward hinter ihm zugeschlagen und er saß in einer Abtheilung dritter Classe Paulinen gegenüber. Sie erblaßte und bebte zusammen, er aber hub nach dem freundlichsten Gruße an: „Sie sind fortgegangen, liebes Bäschen, ohne mir Zeit und Gelegenheit zu meiner Entschuldigung zu gönnen. Aber Sie werden mir nun ein williges Gehör nicht verweigern, wenn ich Sie um Verzeihung bitten will. Sie sind mir davongelaufen, aber Sie werden gerechtfertigt finden, wenn ich Sie verfolgte, denn wir kamen ja überein, des Oheims Haus sollte keines ohne das andere verlassen. Ich bin ein Mann, liebe Pauline, und muß mein Wort halten; darf ich nun reden?“

Sie konnte es ihm nicht wehren, und die Logik seiner Neigung überwog bald alle ihre Bedenken. Ehe sie eine halbe Stunde lang mit einander gefahren waren, bemerkten die Mitreisenden, daß sie sich herzlich die Hand reichten, und daß der fremde Herr die ihrigen an seine Lippen zog. Und als sie in Frankfurt ausstiegen, und sich der Barriere näherten, wo das Gepäck ausgegeben wurde, sah sich Pauline zu ihrer größten Ueberraschung dem Onkel Gottfried gegenüber und wollte erschrocken ihren Arm aus demjenigen ihres Begleiters ziehen.

„Nun, Kinder, seid Ihr wieder einig?“ fragte der Kommerzienrath?

„Für das ganze Leben, lieber Onkel!“ sagte Robert. „Meine liebe süße Pauline hat mir Alles verziehen und mir nur die Bedingung gestellt, daß wir in Stocksheim bleiben und nicht in die Villa Balder ziehen. Das geschieht aber nicht, denn ich habe das hübsche Gartenhaus von Klobe neben der Fabrik erworben und gedenke [illegible] liebes Frauchen dort einzurichten.“

Am Abend des folgenden Tages kehrten die drei Leut[e] wohlbehalten nach Stocksheim zurück und man feierte noch [den]selben Abend auf der Fabrik die Verlobung der beiden jungen [Paare] im engsten Kreise. Alle waren seelenvergnügt bis auf die Tante [Bal]der, die trüb und finster darein blickte.

„Meine liebe Frau und ihr meine beiden erwachsenen T[öchter],“ sagte Herr Gottfried Balder unter anderem an diesem Abende, [„ihr] habt der guten Pauline wahrlich viel Unbill abzubitten. Aber [ihr] müßt es desto williger thun, da sich das Schicksal mit solch' [deutlicher] Gunst des armen Landmädchens angenommen hat. Es heißt [in der] Schrift: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum [Eck]stein geworden.“ Was Euch beiden anspruchsvollen Fräulein trotz [Eu]rer gerühmten Bildung nicht gelang, nämlich das Herz Eures [Vet]ters zu rühren, das hat das einfache Bäschen vom Lande zu St[ande] gebracht!“

„Das hat seinen guten Grund, lieber Onkel!“ erwiederte [Ro]bert. „Ich bin zu weit herumgekommen unter den Menschen, u[m zu] wissen, daß wer solch' einen Edelstein kaufen will, besser thut, i[hn im] ungeschliffenem Zustande zu nehmen und nach seinem Geschmacke [schlei]fen und fassen zu lassen, denn — nichts für ungut, meine [schö]nen Cousinen! — ich habe der Edelsteine schon viele gesehen, aber S[chliff] und Fassung waren nicht immer nach meinem Geschmack. Und [der] innere Werth dieses Juwels hier, der mich auf den ersten Blick [an]muthete, hielt mich consequent in meiner Werthschätzung für das [unbe]achtete Bäschen vom Lande, unserer kleinen Aschenbrödel Paul[ine].“

Der gemeinschaftlichen Verlobung der beiden jungen Paare [folgte] in wenigen Wochen auch die Doppelhochzeit, welche im engsten [Fami]lienkreise gefeiert wurde. Rudolf's Eltern und Geschwister und [Pau]linens Geschwister waren anwesend und theilten die allgemeine Fr[eude], von welcher sich nur die Kommerzienräthin auszuschließen schien. [Die] arme Frau konnte es nicht ertragen, daß sie von ihrer Höhe und i[h]rem Glanze hatte herunterfsteigen müssen. Ihr Herz hing mehr an dem eitlen Flitter der Vergangenheit, als an dem wahren Wohl der Ihrigen. Von Monat zu Monat ward sie stumpfer und menschenscheuer; weder ärztlicher noch geistlicher Zuspruch konnte die Hypochondrie [lin]dern, der endlich ein jäher Herzschlag ein Ziel steckte.

Ida hatte schon bei Henriettens und Paulinens Verrathung das Hauswesen geführt, und unter den günstigen Einfl[uß] der Pfarrerin von Erlau ihrer früheren Neigung entsagt und sich [mit] Kräften nützlich zu machen gesucht, um die einstige Schuld zu sühn[en]. Auch Sie hatte sich das Bäschen vom Lande zum Vorbilde genomm[en] und von Paulinen Vieles gelernt. Jetzt war Pauline sogar ihre V[er]traute bei einem kleinen Herzens-Geheimniß. Ida hatte damals [im] Pfarrhofe zu Erlau einen jungen Arzt kennen gelernt, der ein en[t]fernter Verwandter des Pfarrers und ein lieber Hausfreund di[eser] Familie war. Mit einem Worte, seit einem halben Jahre liebten si[ch] Dr. Landau und Ida innigst und sein Wunsch nach einer Vereinigun[g] fand ein lebhaftes Echo in ihrer eigenen Brust.

Heute, wo wir die Geschichte beendigen, ist der Kommerzienrath wieder im Vollbesitze seines Vermögens und hat die freie Verfügung über das ganze, bedeutend erweiterte Etablissement, aber seine Neffen Robert und Rudolf stehen ihm nun als Associé's zur Seite und he[lfen] ihm das ausgedehnte Geschäft mit Umsicht und seltenem Gesch[ick] betreiben, und auf den einfachen biedern Leuten ruht ein sichtbarer Segen von oben, erbeten von dem frommen Sinne des Bäschens vom Lande!

Dulde, gedulde dich fein,
Ueber ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne!

Ueber den First, wo die Glocken hangen,
Ist schon lange der Schein gegangen,
Ging zu Thürmers Fenster ein.
Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,
Einsam wohnt er, oft erschrocken,
Doch am frühsten tröstet ihn Sonnenschein.

Wer in tiefen Gassen gebaut,
Hütt' an Hüttlein lehnt sich traut,

Glocken haben ihn nie erschüttert,
Ueber ihm ist's, wenn's gewittert,
Aber spät sein Abend graut.

Höhe und Tiefe hat Glück und Leid,
Sag' ihm ab, dem thörichten Neid,
Andrer Gram bringt and're Wonne.

Dulde, gedulde dich fein,
Ueber ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne!

Paul Heyse.

Der Einfluß der Nahrung.

Jean Paul sagt: „Das Spiel ist die erste Poesie des Menschen,
sen und Trinken ist die Prosa." Hundert Tausende von Menschen
chen aber Essen und Trinken zum Spiele, zum Zeitvertreibe und
m Vergnügen. Sie essen und trinken nicht, um zu leben, wie ein
es Sprichwort sagt, sondern leben, um gut zu essen und zu trinken,
ihnen kommt Alles auf einen angenehmen Reiz der Zunge und
en Kitzel des Gaumens an, sie nehmen keine Rücksicht auf das Be-
rfniß ihres Körpers und Geistes, sondern nur auf ihr Vergnügen;
sie kennen den Zweck und das Wesen der Nahrungsmittel kaum.

Leider huldigen unendlich viele Küchen- und Hausfrauen dieser
orheit; die Speisen so wohlschmeckend als möglich zu machen, ist die
fgabe, die sie sich und ihrer Kochkunst gestellt haben. Es mag sie
gutes Streben hierbei leiten, aber jedenfalls ist es ein irriges und
sches. Es ist überhaupt eine kaum zu begreifende und beklagens-
rthe Thatsache, daß der Zweck und das Wesen der Nahrungsmittel
h so wenig bekannt ist und namentlich denen noch so wenig, denen
Sorge für dieselben und ihre Bereitung obliegt, — den Frauen.
nche Hausfrau und Mutter würde zurückschrecken, wenn sie ahnte,
; in der Küche, in der sie herrscht und thätig ist, der Grund zu
Krankheiten, zu der Noth und den Sorgen der Ihrigen liegt.
e hat vielleicht den besten Willen gehabt, aber ihr fehlte die Er-
ntniß, das Gute zu wählen.

Jede Hausfrau sollte genau den großen und gewaltigen Einfluß
Nahrungsmittel kennen, sie sollte wissen, woraus dieselben bestehen
welche für den Menschen nothwendig sind, welche gut und schät-
. Sie sollte wissen, welche Veränderungen die Nahrungsstoffe un-
ihren Händen in der Küche erleiden und sollte damit vertraut sein,
viel auf die Zusammensetzung der verschiedenen Stoffe ankommt.
nn erst würde sie die unendliche Wichtigkeit ihrer Thätigkeit und ihres
rufs begreifen, einen wie großen und weit hinausgehenden Einfluß
e stille und einfache Thätigkeit in der Küche ausübt und dann erst
de sie mit einer freudigen Lust zur Ausübung derselben erfüllt
den und wahrhaft nützen können.

Ein deutscher Gelehrter sagt: „Der Mensch ist die Summe von
rn und Amme, von Ort und Zeit, von Luft und Wetter, von
all und Licht, von Kost und Kleidung." Unstreitig übt aber von
n diesen die Kost, also die Nahrung, den größten Ein-
auf den Menschen aus. Und dieser Einfluß äußert sich
t blos bei dem einzelnen Menschen, sondern eben so deutlich und
chieden bei ganzen Stämmen und Völkern. Es kommt hier nicht
n auf die Nahrungsmittel selbst, sondern auch auf die Zubereitung
Zusammensetzung an.

Die wilden Jägervölker Amerika's, welche das Fleisch der erleg-
Thiere roh oder einfach am Feuer geröstet essen, sind stark und
von Körper und ihr Sinn ist wild und grausam wie der der
ere, welche sie erlegen. Die Hirtenvölker aus den Hochebenen
ens, welche sich von Milch und Käse und Pflanzenkost nähren, zeich-
sich durch ihren milden friedliebenden Charakter aus. Die Laz-
nis Italiens, deren Nahrung meist aus Mehlspeisen besteht, haben
lässiges, zur Faulheit geneigtes Wesen und die Grönländer, Lap-
und Kamtschadalen, welche sich von Fischen und Wallfischthran
ren, sind schwach an Körper und ihr träge fließendes Blut hält ih-
Geist in ewiger Kindheit und von aller Bildung und Gesittung
Eine andere Nahrung würde auch ihren Charakter ändern. In
Adern der Bewohner Englands und Irlands floß einst ein glei-
Blut und wie verschieden stehen diese beiden Völker sich jetzt ein-
ander gegenüber. Die kräftige Fleischspeise, welche der Wohlstand den
Engländern vergönnt, erfüllt dieselben mit Muth und reger Lebens-
kraft, während die ärmlichen Kartoffel den Irländern nur ein träges
Blut verleihen und ihnen Muth und Thatkraft rauben.

Blicken wir in die uns näher stehenden Kreise, so kann uns
nicht entgehen, daß den ärmeren Volksklassen, welche sich meist von
groben, nur mit geringer Mühe zubereiteten Nahrungsstoffen nähren,
die Stärke und Elasticität des Geistes, die Feinheit der Sitten und
die Schönheit des Körpers abgeht, welche die wohlhabenden Stände, in
deren Küche Sorgfalt und kein Mangel herrscht, auszeichnet, sie sind
roh, wie ihre Nahrungsstoffe. Ja ist es doch erwiesen, daß in Zei-
ten der Noth, wo die Menschen zu unnatürlichen Nahrungsstoffen grei-
fen mußten, auch unnatürliche Leidenschaften dadurch hervorgerufen
wurden.

Zwei Menschen von gleichem Körper und gleichem Charakter
werden, wenn sie auf verschiedene Weise ernährt werden, auch in ihrem
Charakter verschieden werden und ihren Nahrungsstoffen entsprechen.

Einen noch größeren Einfluß als auf den Charakter übt die
Nahrung auf die Gesundheit aus. Die gesundesten Menschen und Ge-
sichter finden wir in den Häusern, wo die Speisen mit Verständniß
und einfach zubereitet werden.

Der Mittelstand zeichnet sich bei uns durch die beste Ge-
sundheit aus. Er hat einentheils die erforderlichen Mit-
tel zu guten und nöthigen Nahrungsmitteln, anderntheils und
vorzüglich herrscht aber in seinen Küchen eine wohlthätige Einfachheit,
welche weder allein auf das nothwendigste Bedürfniß sieht, wie in Kü-
chen der Armen, noch allein auf den Reiz der verwöhnten Zunge, wie
in den Küchen der Reichen, sondern das Nützliche mit dem Angeneh-
men verbindet.

Die Armen und Reichen sind am ungesundesten, jene weil ihre
Nahrung zu schlecht ist und in ihren Küchen zu wenig Einsicht und
Sorgfalt herrscht, diese weil sie nur auf das Angenehme sehen.

Gewaltig und unverkennbar greift die Nahrung in alle Lebens-
verhältnisse ein. Selbst der träge Charakter des Phlegmatikers ist
durch entsprechende Nahrung aufzureizen und der aufbrausende Sinn
des Cholerikers zu mäßigen und zu besänftigen.

Sollten Gelehrte und Künstler sich mit derselben rohen und ein-
fachen Kost behelfen, welche für den Handarbeiter ausreicht, so wür-
den sie zu ihren geistigen und künstlerischen Schöpfungen untauglich
werden.

Die Nahrung bildet und schafft den Charakter des Menschen
und wie man mit Sicherheit aus den Sitten, der Bildungsstufe und
dem Charakter ganzer Völker auf ihre Nahrungsmittel schließen kann,
so kann man es auch bei einzelnen Menschen. Auf den Gesichtern,
auf den Wangen einer Familie spiegelt sich der Zustand und die Thä-
tigkeit der Küche wieder, und zwar sicherer als viele glauben.

Es würde hier zu weit führen, wollten wir den Einfluß der
Nahrung in allen Beziehungen und Lebensverhältnissen bedenten. Es
möge hier in der Kürze noch die Bedeutung bezeichnet werden, welche
die Nahrung für jeden einzelnen Menschen hat.

Die Nahrungsmittel werden durch die Verdauungswerkzeuge
verdaut, und in wenige bestimmte Stoffe, in dieselben, welche im Blute
enthalten sind (also Eiweiß, Fett, Faserstoff, Salze, Blutkörperchen
und Wasser), aufgelöst. Aus dieser Lösung bildet sich das Blut, wel-
ches den ganzen Körper durchrinnt. Aus dem Blute nehmen alle
Theile des Körpers, sowohl Muskeln wie Knochen, Sehnen, Haut,
Haare, Nerven ꝛc. die Stoffe, aus denen sie sich fortwährend neu bil-
den. Unser Körper wird also aus der Nahrung, welche wir genießen,
gebildet. Unsere geistigen Thätigkeiten, unser Temperament und unser
Charakter hängt aber wieder theilweise von den Nerven ab, welche
gleichfalls durch die Nahrungsmittel gebildet und ernährt werden. So
liegt der gewaltige Einfluß, den die Nahrung auf den Menschen ausübt,
auf der Hand.

Schon diese wenigen Zeilen werden erkennen lassen, eine wie
wichtige und große Aufgabe die Frauen, in deren Hand die Zuberei-
tung der Nahrungsmittel liegt, zu erfüllen haben. Sie bereiten in
der Küche die Gesundheit und das Glück, oder Krankheit und Wehe
ihrer Kinder, sie schaffen mit an dem Werke ihrer Männer, denn sie
bereiten ja die Mittel, aus denen er die Kraft des Armes oder Gei-
stes schöpft, sie haben es in ihrer Hand seinen Lebens- und Arbeits-
muth zu heben und zu kräftigen, oder ihn zum Schwächlinge zu ma-
chen, der unfähig ist, seinen Lebensberuf zu erfüllen.

Haben die Frauen Grund, sich zu beklagen, daß ihre Lebensstellung eine untergeordnete sei, da so viel und so Großes in ihre Hand gelegt ist? Haben sie Grund, sich zu beklagen, wenn ihr Beruf sie in die Küche stellt? Dort können sie unendlich viel und Großes wirken, wenn sie ihre Aufgabe begreifen, und sich nicht schämen, die Belehrung, die ihnen die Chemie an die Hand gibt, anzunehmen und anzuwenden.

Es ist kein Scherz und kein Spott, wenn wir sagen, daß die Frauen in der Küche und an dem Kochtopfe ein nicht unbedeutendes Rad aus dem großen Werke der Zeit und Weltgeschichte treiben, — es ist kein Scherz, denn eben die Weltgeschichte beweist es.

Der Gustav-Adolf-Verein.

In diesen Tagen wird der Bote des Gustav-Adolf-Zweigvereins seinen jährlichen Rundgang antreten, um bei den protestantischen Einwohnern der Stadt Ansbach Gaben zu erbitten für die kirchlichen Bedürfnisse der zerstreuten, nach Kirchen, Schulen, Geistlichen und Lehrern ihres Bekenntnisses sich sehnenden Protestanten Bayerns und anderer Länder. Wenn der Gustav-Adolf-Hauptverein Ansbach (für das diesseitige Bayern) in dem Verwaltungsjahre 1861/62 für bayerische Gemeinden 10593 fl. für außerbayerische 507 fl. hat verwenden können, so sind in die erste Summe die bedeutenden Unterstützungen eingerechnet, welche von auswärtigen Vereinen und insbesondere von dem Centralverein der Gustav-Adolfs-Stiftung in Leipzig nach Bayern geflossen sind, und selbst mit dieser Hülfe von Außen ist es nur zum kleinen Theile möglich gewesen, die Nothrufe der 19 gegenwärtig vom Gustav-Adolf-Verein unterstützten protestantischen Gemeinden in Bayern zu erhören. Der von dem Ausschuß des Hauptvereins ausgegebene Jahresbericht weist das Einzelne über die Verwendung der gesammelten Gelder nach. Die Gemeinden Amberg, Donauwörth und Freising sind für das laufende Jahr vorzugsweise in's Auge gefaßt. Aber auch die sämmtlichen Uebrigen sehen erwartungsvoll nach der Hülfe des Vereins aus, und wie langsam deren gerechte Wünsche zur Befriedigung gelangen, dafür möge Immenstadt ein Beispiel darbieten, wo nun zwar ein Bethaus vollendet ist, wohin aber bis zur Fundirung eines Vicariats nur zeitweise ein Geistlicher von Kempten aus geschickt wird und wo von Weihnachten bis Ostern kein Gottesdienst hat gehalten werden können!

Es fehlt noch viel daran, daß denjenigen protestantischen Gemeinden, welche wie unsere Ansbacher, im reichlichen Besitze aller Mittel des kirchlichen Lebens sind, die Noth ihrer darbenden Brüder lebendig zum Bewußtsein komme, daß ihnen die traurige Lage derjenigen zu Herzen gehe, welche sich nicht an geweihter Stätte zur gemeinsamen Anbetung versammeln und ihre Kinder nicht in evangelische Schulen schicken können, welche in Krankheit und auf dem Sterbebette den Trost eines evangelischen Geistlichen entbehren, und welche ihre Todten ohne Glockenklang zu Grabe bringen müssen. Der Gustav-Adolfverein, welcher im Dienste der evangelischen Kirche in und außer Deutschland die Scherflein sammelt, um jenen Verlassenen Herbergen zu schaffen und das göttliche Wort und Sakrament zu vermitteln, mahnt auch unsere Ansbacher an ihre Liebespflicht gegen ihre Glaubensgenossen. Möge diese Mahnung ein williges Gehör, möge die Bitte um eine Beisteuer für diesen heiligen Zweck eine freundliche Aufnahme, offene Herzen und Hände finden.

Eine jede Gabe, die für diesen Zweck dargebracht wird, trägt ihren Segen für den Geber in sich selbst.

Wer in der Pflicht nur lebt, sieht ruhig entgegen dem Tode;
Dennoch ist er nicht stolz und bereut der Versäumnisse jedes,
Sieht, was Niemand sieht, — sieht zahllose Mängel und bittet
Um Erlassung der Schuld und hofft auf die Huld des Erbarmers.

Keinem Besucher Londons entgehen die kleinen, gewandten Stiefelputzer, welche ihm an den Straßenecken Gelegenheit geben, sich von dem berühmten Londoner Koth zu befreien. Diese Shoeblack sind halb militärisch organisirt. Sie sind in 8 Brigaden eingetheilt, die sich durch die Farbe des Uniformkittels — blau, gelb, roth 2c. — unterscheiden. In [illegible] sen 8 Brigaden, von denen die älteste im Jahre 1851 zur Zeit [illegible] großen Ausstellung gegründet wurde, befinden sich nach dem neue[illegible] Ausweis 373 Knaben, alle den sogenannten „Lumpenschulen“ ent[illegible] men. Der Gesammtverdienst belief sich während des vorigen Jah[illegible] auf 6400 Pfund Sterling, was auf den Kopf ungefähr 18 Pfd. [illegible] (120 Thlr.) das Jahr, oder 1 Schilling für den Tag macht. [illegible] nun der Preis für einen „Blacking“ 1 Penny beträgt, so reinigt [illegible] jeder dieser jugendlichen „Shoeblacks“ durchschnittlich 12 Paar S[illegible] feln den Tag. Jede Brigade hat ein besonderes „Home“, eine [illegible] Kaserne, wo die Knaben ihr Nachtlager und ihre Mahlzeiten [illegible] Auf diese Weise wird Zucht unter ihnen gehalten und der [illegible] so eingeschränkt, daß bedeutende Summen zurückgelegt werden kön[illegible] Was die Knaben in dem „Home“ nicht brauchen, müssen sie [illegible] an die Verwaltung abgeben. Von dem Reste ihres Verdienstes [illegible] ihnen ein Theil als Taschengeld gelassen, das Uebrige kommt in [illegible] Sparkasse, wo viele bereits bis zu 20 Pfd. St. haben. Die Ab[illegible] werden in dem Home mit Gesellschaftsspielen, mit dem Lesen nützl[illegible] Bücher und mit Unterricht zugebracht. Diejenigen, welche sich [illegible] Schüler auszeichnen, empfangen zweckmäßige Belohnungen. Alle Ja[illegible] versammeln sich die 8 Brigaden einmal zu einer gemeinsamen „[illegible] Party“, welcher verschiedene Mitglieder der Aristokratie, die sich [illegible] die Sache interessiren, beizuwohnen pflegen. Diese Einrichtung i[illegible] unter der besonderen Fürsorge des Grafen Shaftesbury, der auf [illegible] Reise nach Paris die Idee dazu fand. Die Knaben, welche sich [illegible] aufführen, sind für ihr Leben sicher gestellt, denn der Verwaltu[illegible] Ausschuß läßt sie, wenn 12 oder 13 Jahre alt, ein Handw[illegible] nen und sorgt für ihr weiteres Fortkommen.

Zweierlei laß Dir gesagt sein,
Willst Du stets in Weisheit wandeln
Und von Thorheit nie geplagt sein:
Laß das Glück nie Deine Herrin,
Nie das Unglück Deine Magd sein!

Bodenstedt.

Charade.

(Zweisylbig)

Seht ihr den starken Sohn der Berge,
Wie er ins Thal hernieder braust,
Und wie dort seine Fluthen rauschen
Wo treu ein Volk und bieder baust?
Und in dem Thale nimmt behende
Eins sich die Braut an seine Brust
Und stürmt entgegen seinem Ende
So wie durchglüht von Jugendlust.

Die zweite Sylbe tränkt oft Regen,
Oft tränken Ströme sie mit Blut;
Gebaut wird sie zum Menschensegen,
Verheeret oft von blinder Wuth:
Ruhmlos vergeht meist, der sie bauet,
Wer drauf zerstört, wird hochgeehrt;
Thatsächlich könnt ihr darauf lesen,
Daß nur allein der Friede nährt.

Seh' ich das Ganze vor mir liegen,
Soeben, fernbegränzt und weit,
So tauchet vor den trunknen Blicken
Auf deutsche Heldenherrlichkeit.
Ich seh' dich, edler deutscher König,
Das blanke Schwert in Mannesfaust;
Und Deutsche Fremdlingen obsiegen,
Und wie der Schlachtensturm erbraust.

Auflösung des Räthsels in Nr. 17:
„Schalttag.“ (Weisheitszahn?)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 19. Sonntag, den 10. Mai. 1863.

Der Frühling.

Erinnerung an Hebel.

S'Land uf und ab nnd überall,
Wie ischs so schön in Berg und Thal!
Dört blüeihe d'Bäum, der Vogel singt,
Do grünt der Hag und s'Lämmli springt.

Me luegt und lost und wird nit satt!
Me stoht und lauft und wird nit matt!
Wil sBlueschtt an Ast und Zwig setzt a,
So stoht au d'Hoffnig nebe dra.

Der Himmel isch so rein und blau,
Und s'weiht ein a so mild und lau*)."
S isch wohr, was halt vom Himmel chunt,
Das macht eim s'Herz und d'Auge g'sund.

Se gang durs Feld, dur Berg und Wald!
Blieb numme stoh, wi's blüeiht und schallt;
De hörsch e Spruch, de macht di froh:
„Der alt Gott lebt und waltet noh!"

*) Aus Hebel's Storch.

Das Armband.

Novelle

von Theodor Körner.

Erstes Kapitel.

In dem Gasthause eines großen Dorfes in Schlesien — das Dorf, welches mit seinen rothen Dächern und weiß angestrichenen Häusern wie ein offenes Schmuckkästchen in einem reizenden Thale liegt, wollen wir Morgenau nennen — kehrte an einem heißen Sommernachmittag ein Wanderer ein. . . Es war dies ein großer schlanker junger Mann in grauer, mit grünem Kragen besetzter Joppe und grünem Tyrolerhut. Sein bleiches, von schwarzem Backen- und Kinnbart eingerahmtes Gesicht zog an durch den Ausdruck einer gedankenvollen Melancholie. Ein dunkles, in feuchtem Glanze schwimmendes Augenpaar, eine römisch gebogene Nase, ein ovales Kinn und ein frischer, edelgezeichneter Mund sicherten ihm das Prädicat „schön" selbst einem strengen und anspruchsvollen Kritiker gegenüber. Die zarte, weiße Hand, mit welcher er, die Gaststube betretend, den Hut abzog und dann den Schweiß von der Stirne wischte, würde auf aristokratische Herkunft haben schließen lassen, wenn nicht die gleichheitssüchtige Neuzeit auch an diesem Privilegium des Adels gerüttelt hätte.

„Guten Tag!" sprach er, sich niedersetzend, zu dem wohlbeleibten Wirth, welcher die Zeitung aus der Hand legte und die Brille von seiner Nase entfernte — „Kann ich für diese Nacht ein Zimmer im „Prinz von Preußen" erhalten?"

„Drei, auch vier!" versetzte der Wirth, sein schwarzes Sammtkäppchen lüftend und sich erhebend. Dann nach kurzer Pause, fragte er: „Kann ich dem Herrn mit einem frischen Trunk dienen?"

Der Fremde warf einen Blick auf einen großen Zettel an der Thür, auf welchem in grober Frakturschrift das Wort: „Bairisch" stand, und sagte dann lächelnd: „Bringen Sie mir ein Seidel „deutsches", wenn's auch nicht gerade aus Baiern stammt!"

Der Wirth ging und holte den begehrten Trunk. Indem er dann den braunen mit schneeweißen Schaum bedeckten Gerstensaft vor den Gast hinstellte, sprach er mit philosophischer Miene: „Da soll nun partout alles deutsch werden! . . . Ob's auch gut thun wird? . . . Wenn die einen dabei gewinnen, so müssen doch andere Nachtheil haben. Das ist mit allen Neuerungen so! 's ist mit den Eisenbahnen gerad' so gewesen!"

Da der Fremde über diese wunderliche Ideenverbindung lächelte, fuhr der Gastwirth eifrig fort: „Sie glaubens nicht? Nun, ich werd's Ihnen beweisen, denn ich sprech' aus Erfahrung, ich! . . . Vor einigen Jahren, als in unserer Nachbarschaft die Eisenbahn gebaut worden, hat mir einer sechstausend Thaler für mein Gasthaus geboten; heute krieg ich keine viertausend dafür! 's ist auch ganz natürlich! Damals ging des Tags zweimal die Postkutsche durch Morgenau. Immer war sie überfüllt und die Reisenden speisten immer zu Mittag und Abend im „Prinzen von Preußen." Fuhrleute kamen und gingen Tag und Nacht. Ich konnt' nicht Hände genug zur Bedienung schaffen. Und heut' — nun, Sie sehen's!"

In diesem Augenblick hielt ein eleganter Wagen vor dem Gasthause still. Eine junge Dame stieg aus und schritt, noch ehe der von Erstaunen überwältigte Wirth sich von seinem Platz gerührt hatte, über die Schwelle der Gaststube.

Sie trug ein weißes, leichtes Gewand, welches die herrlichen Formen ihrer graziösen Gestalt vollkommen abzeichnete. Ihr Gesicht, vom reinsten Oval, war blaß, aber regelmäßig und schön. Der vorherrschende Zug desselben drückte Kraft und Kühnheit aus. Blauschwarze Haarmassen, welche sie wie ein Cameenkopf hinterwärts trug, sicherten ihrer Erscheinung den Charakter eleganter Einfachheit.

„Guten Tag, Herr Gierth!" rief sie schon von der Schwelle dem Wirth entgegen; darauf den Fremden gewahrend, verbeugte sie sich leicht . . . Der Fremde hatte sich bei ihrem Eintritt ehrerbietig erhoben.

An den Wirth sich wendend fuhr sie dann fort: „Ich habe das Unglück gehabt, bei meinem heutigen Morgenspazierritt ein mir sehr theures Armband auf der Landstrasse zu verlieren. Ich bin bereit, dem Finder eine hohe Austauschumme zu zahlen. Sollte Ihnen die Entdeckung desselben gelingen —"

„Dessen bedarf es nicht," unterbrach sie der Fremde, indem er sich ihr näherte, „der Finder steht vor Ihnen und schätzt sich sehr glücklich, Sie vor einem Verlust bewahren zu können."

Sie griff mit freudiger Hast nach dem Armband von gediegenem Golde und rief: das ist ja ein wunderbar glücklicher Zufall! Sie betrachtete es eine Weile wie liebkosend. Dann erst schlug sie die dunklen Augen auf und heftete sie auf das Gesicht des Fremden.

Ihre Blicke kreuzten sich. . . . Beide empfanden in ihrem Innern etwas wie einen elektrischen Schlag. Auf beider Wangen zeigte sich ein feines Incarnat . . .

Sie faßte sich zuerst und sagte, die Augen zu Boden schlagend: „Ich weiß wahrlich nicht, in welcher Weise ich Ihnen meinen Dank abstatten soll!

Er erröthete wieder. In der Art, wie sie das „Ihnen" betonte, lag ein bestrickender Zauber für ihn. In jenem sanften leisen Tone, welcher selbst einer Höflichkeitsphrase eine tiefere Bedeutung verleiht, antwortete er beklommen: „Die Freude, mit welcher Sie der Anblick des wiedergefundenen Armbandes erfüllte, hat mich überreich belohnt!"

„Nun so lassen Sie mich wenigstens wissen, wem ich zu danken verpflichtet bin!" sprach sie unbefangen. „Was mich betrifft, so stelle ich mich Ihnen als Clara Grün, Tochter des Commerzienraths Grün vor. Angezogen von der reizenden Lage dieses Gebirgsdorfes hat mein Vater das hiesige Gut gekauft, auf welches wir im Sommer aus dem Staube der Hauptstadt flüchten."

„Mein Name ist Rüdiger", versetzte er nach kurzer Pause. „Ich bin Stadtgerichtsassessor in Breslau und benutze unsere Ferien zu einer Gebirgsreise. Der Ruf des morgenauer Parkes hat mich auch hiehergeführt!"

„Ei, das trifft sich ja herrlich!" rief sie mit freudiger Miene. „Nun bietet sich mir doch eine Gelegenheit, Ihnen einen wenn auch sehr geringen Gegendienst zu erweisen! Ich selbst will Ihre Führerin in unserem Park sein! Mein Wagen wird uns in wenigen Minuten dahinbringen!"

Der Assessor stand zögernd, verlegen. Der wunderliche Vorschlag machte ihn um so befangener, als er in seinem Innern ein freudiges Beben erregte.

Die junge Dame schien jedoch auf seine Verlegenheit nicht zu achten. Sie wandte sich mit neckischem Lächeln an den Wirth und sprach:

„Mein lieber Herr Wirth, es thut mir leid, Ihnen Ihren einzigen Gast entführen zu müssen! Doch sollen Sie ihn am Abend vollständig unversehrt wieder zurückerhalten. Adieu!"

Nach einem freundlichen „Darf ich bitten?" an den Assessor gerichtet, verließ sie die Gaststube, und dieser, wie von einer magischen Gewalt gezogen, folgte ihr und bestieg den Wagen.

Denke dich, guter Leser, in die Lage des Assessors und du wirst gestehen müssen, sie war eigenthümlich, seltsam.

Karl Rüdiger war der Sohn eines Kaufmanns, der — so viel nur wußte der Assessor — nach einem plötzlichen Bankrott gestorben war und Weib und Kind in großer Armuth zurückgelassen hatte. Vermittelst unerhörter Anstrengungen und Entbehrungen war es der zärtlichen Mutter gelungen, den begabten Sohn so weit zu unterstützen, daß er studiren konnte. Freilich hatte Karl auch seinerseits nichts versäumt, was einem mittellosen Jünglinge das Studium ermöglicht. Als Gymnasiast und Student hatte er in seinen Freistunden Lectionen ertheilt und später als Auscultator und Referendar in dem Bureau eines Notars gearbeitet. Diese unausgesetzte Beschäftigung hatte ihn fern von den Kreisen geselligen Verkehrs gehalten. Besonders mit jungen Damen war er fast noch nie in nähere Berührung gekommen. Auch besaß er jene zusammengehaltene, „im eigenen Centrum webende und dies Centrum zum Welteinklang erweiternde Gefühlstiefe", welche des äußern Verkehrs mit der Welt gar nicht zu bedürfen scheint. Er war seine eigene Welt, wiewohl er in diese seine Welt die äußere aufgenommen und an's Herz geschlossen.

Wie mußte ihn nun die höchst seltene Situation, in welcher er sich befand, verwirren! War es ein Traum, ein Feenmärchen, worin er die Rolle des Helden spielte?

Sie schien seine Verlegenheit zu merken und ihn über dieselbe erheben zu wollen. Mit dem leichten unbefangenen Ton, welcher auf nichts weniger als auf eine Gemüthsbewegung schließen läßt, hob sie an:

„Sie sind also auch ein Verehrer der Natur?"

Und wenn es sein Leben gegolten hätte, in diesem Augenblick hätte er keine geistreiche Antwort auf diese oder jene andere Frage zu finden vermocht. „O ja!" antwortete er kleinlaut.

„Eine Dame des Salons würde diese Antwort belächelt haben. Clara Grün aber lächelte nicht, sondern fuhr mit heiterer Lebendigkeit fort:

„Ich liebe die Natur aus vielen Gründen natürlich, ganz besonders aber darum, weil sie heutzutage fast das Einzige ist, welches um die Mode nicht kümmert oder von ihr nicht berührt wird."

„Hassen Sie die Mode so sehr?" fragte er schüchtern?

„Unsere heutige Mode wenigstens hasse ich ganz bestimm sprach sie mit wachsendem Eifer. „Sehen Sie doch nur, was sie unserer Gesellschaft, unserer Sitte, unserer Kleidung gemacht hat! nicht alle Geselligkeit stumpf und hohl geworden? Ist nicht je Schwung, jeder Duft, jede Phantasie im Umgang lächerlich geword gilt es nicht fast als gemein, nach etwas Bestimmtem auszusp Charakter, Willen und Eigenthümlichkeit zu zeigen? Und wie m haft kläglich sind unsere Vergnügungen! Wie geistesarm und albe ist der fashionable Ton! Lustig oder nur lebendig zu sein, wagen di jungen Greise nur im Rausche! Einen Fremden ohne vorgeg gene Vorstellung anzureden, ist „horrible"! Wahrlich, ich sage Ih das lorgnonbewaffnete Auge eines Breslauer Gecken dürfte uns b nur in diesem Augenblicke beobachten können und mein guter R wäre auf ewig vernichtet!"

Diese Gedanken waren ihm nicht neu — die moderne Aesth war ihm ein vertrautes Feld — aber sie aus dem Munde einer j gen Dame zu vernehmen und sie mit solcher Lebendigkeit, solchem F fer aussprechen zu hören, das frappirte ihn. Zugleich aber fühlt sich durch diese Sprache über seine Befangenheit erhoben und fr lächelnd: „Und die Kleidung?"

„Ja, die Kleidung ist ganz ebenso arm, so todt, so geschm los!... Jeder zerlumpte Lazzarone neben einen unserer Stutzer i schwarzen Frack gestellt, würde noch als ein Held erscheinen!... W finden Sie natürliche Formen und volle Farben bei uns? Höchst auf dem Theater oder bei den Kunstreitern! Wer verstünde heute ein freies fließendes Gewand zu tragen? Kurz unsere ganze Tr ist kahl und stutzig! Und das Schlimmste ist, die Mode beherr uns so sehr, daß auch der Muthigste nicht wagen darf, seinem besse Instinkt zu folgen. Die Gassenjungen würden ihm nachschreien!.. Doch, da sind wir ja an der Parkthüre angelangt! Kommen Sie Vor allen Dingen will ich Sie meiner Mutter vorstellen. Mein Va ter ist leider nicht anwesend."

Eine dunkle Buchenallee führte sie nach einem großen freien Platz in dessen Hintergrund das Schloß stand.

Auf einer dem Parke zugekehrten Terrasse, unter blühenden O andern und Rosen, fruchtbeladenen Citronenbäumen und Palmen, eine elegant gekleidete Dame, welche der Assessor für eine junge von dreißig Jahren gehalten haben würde, wenn ihm seine Füh nicht gleich gesagt hätte: „Das ist meine Mutter!

Die Commerzienräthin war eine jener stillen ruhigen, lei schaftslosen Frauen, deren physischer Lebensproceß fast niemals d geistige Stürme und Unwetter gestört wird und welche daher bis i Alter hinein eine körperliche Frische bewahren. Zwar besaß sie e gewisse oberflächliche Aehnlichkeit mit ihrer Tochter, doch lag im Au druck ihrer Züge eine tiefe Verschiedenheit. Die Mutter ein verkö pertes Passivum — die Tochter in jedem Zuge activ.

Die Vorstellung war bald geschehen. Clara erzählte in lebend ger unbefangener Weise die Begegnung im „Prinz von Preuße und fügte dann mit schalkhaftem Lächeln hinzu: „Den schwarzen Fra Cylinder, und was sonst noch zu den Erfordernissen einer vorsch mäßigen Visite gehört, wirst Du unter solchen Umständen dem He Assessor wohl gern erlassen."

Erst jetzt warf die Commerzienräthin einen prüfenden Blick auf Rüd Indem sie ihn dann durch eine Handbewegung zum Niedersetzen e lud, sagte sie freundlich: „Sie haben meiner Tochter in der That nen sehr großen Dienst erwiesen. Das Armband, welches Sie wiedergegeben, hat einen unschätzbaren Werth für sie. Es ist näm ein Geschenk, welches mein Mann vor seiner Verheirathung mit einer jungen Dame gemacht hat, welche ihm sehr theuer war. später das Verhältniß zwischen Grün und dieser Dame, ich weiß aus welchen Gründen, abgebrochen wurde, hat sie ihm das Arm zurückgesandt. Viele Jahre hat es dann unbeachtet in dem Sch pult meines Mannes gelegen, bis es vergangenen Winter zufä meiner Tochter vor die Augen kam. Mit der ihr eigenen Launenh tigkeit hat sie sich sogleich desselben bemächtigt und es zu ihrem L lingsschmuck gemacht, wiewohl sie nicht leugnen kann, daß es ein nig altmodisch ist."

Clara, welche der Erzählung der Mutter mit ernster, gedan voller Miene zugehört hatte, betrachtete das Armband, das be

wieder ihren Arm schmückte, und sagte dann: „Ich finde es schön wegen seiner Einfachheit und Gediegenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeit.

Lob sei der Zeit und ihrer Wunderkraft!
Die Zeit bringt Rosen und es wird dem Saft
Der Traube Süßigkeit mit ihr zu Theil,
Sie bringt dem Müden Ruh', dem Kranken Heil.
Was du mit Eifermuth umsonst bekämpft,
Die Zeit ist's, die es niederwirft und dämpft.
Des Geistes Herrschaft und die Heiterkeit,
Nach denen du vergebens rangst im Leid,
Im Sturm der Leidenschaft, sie kommen dir
Von selber mit der Zeit und frommen dir.
Im tiefsten Abgrund, wo zu Tod erschreckt
Dein Auge keinen Ausweg mehr entdeckt,
Und Hülfe nicht erfundet rings umher,
Empfängst du Stund' um Stunde mehr und mehr
Die Stärke, die sich endlich wagt hervor
Und muthig wieder klimmt zum Tag empor.
Wie langsam auch Genesung naht, sie naht,
Unglaubliches wird mit der Zeit zur That,
Denn alle Kraft ist nicht so stark im Streit,
Vernunft ist nicht so mächtig wie die Zeit.
Getrost darum, o Mensch, und zage nicht,
Aufringe dich vertrauensvoll zum Licht!
Wenn auch nicht Alles — unerwartet viel
Ist für Beharrlichkeit gespart am Ziel.

Melchior Meyr.

Die Bäckerei der Zukunft.

II.

(Fortsetzung.)

Mit dem mechanischen Backtrog wird ein Gebäck Brod ungefähr in 10 Minuten durchgeknetet; also nur während 10 Minuten arbeitet der Dampf. Für den ganzen Rest der Arbeit, den Teig abwiegen, in die Körbe legen, in den Ofen schießen und backen, wozu $1\frac{1}{4}$ Stunde erfordert werden, bleibt der Dampf außer Verwendung. Nehmen wir 10 Oefen voll Brod an, so haben wir bei jedem Gebäck volle 10 Minuten Dampf nöthig, gibt ungefähr 2 Stunden Gesammtarbeit für den Dampf während der Backzeit. Aber der Dampfkessel hat die ganze Nacht gefeuert werden müssen wegen einziger 2 Stunden Dampfverbrauch.

Es liegt also ein Problem vor, dessen Lösung darin besteht:

1) In der gewöhnlichen Backstube den Dampf für die Maschine zu erzeugen, welche die Knetvorrichtung in Bewegung setzt, mit einem Brennstoffverbrauch, der im Verhältniß steht zur Dampfverwendung während 10 Minuten, für das Gebäck und Brod.
2) Den Dampfkessel so aufzustellen, daß er weder Platz versperrt noch zu große Hitze verursacht.
3) Bei der Maschine die Kurbeln, Riemen u. s. w. zu vermeiden, kurz Raum zu ersparen.

Nach Lösung dieser Aufgabe ist die Anwendung einer Dampfmaschine möglich. Prüfen wir nun die von der Erfahrung festgestellten Vortheile der mechanischen Teigknetung.

1) Die Mischung des Gährungsstoffes und Wassers mit dem Mehl ist weit inniger und gleichartiger im Teige, der nach dem Belieben des Bäckers gleichmäßig stark für alle Gebacke gemacht werden kann.
2) Die Ergiebigkeit des von der Maschine gekneteten Teiges ist immer beträchtlicher als die des vom besten Arbeiter zugerichteten Teiges.
3) Die Armknetung dauert ungefähr für ein Gebäck Brod 35 Minuten, gibt auf 10 Gebäck 6 Stunden. Der mechanische Backtrog verrichtet dieselbe Arbeit in 10 Minuten, was eine Stunde 40 Minuten für 10 Oefen Brod ausmacht. Die Bäckergehilfen sind nicht nur nicht erschöpft, weil ihnen die entnervende Anstrengung des Knetens abgenommen ist, sondern sie können während 4 Stunden in der Backstube andere Verrichtungen leisten. In Folge dessen wird der Gehilfenwechsel schwächer, da der Bäckereibesitzer weniger auf kräftige junge Männer zu sehen braucht, die eben, weil sie jung sind, auch gewöhnlich noch Rekruten im Handwerke gleichen. Der Bäckergehilfe aber, der sein Handwerk versteht, kann dasselbe ausüben bis in sein hohes Alter, weil seine Kräfte nicht mehr vor der Zeit aufgerieben werden.
4) Der mechanische Backtrog erspart Arbeiter und folglich Arbeitslöhne. Und indem endlich die Maschine dem Gehilfen die geistlose, rein thierische Anstrengung des Abknetens abnimmt, macht sie denselben geschickt, seine ganze Intelligenz und Erfahrung der besseren Bereitung des Brodes zu widmen. Der mechanische Backtrog erhebt den Bäckergehilfen über die untere Stufe des Handwerks, indem sie ihm in das geistig höher stehende Gebiet der Industrie versetzt.

Die zahlreichen Versuche mit mechanischen Backtrögen in England und Frankreich ergaben keine günstigen Resultate, weil die Knetmaschine durch Menschenhand in Gang gesetzt wurde, was keine Ersparniß an Händearbeit und Zeit erzielte. Die Bäckergehilfen ermüdeten eben so sehr, als ob sie kneteten, und aus Selbstgefühl zogen sie letzteres vor. Um durchzudringen muß der mechanische Backtrog möglichst die Verrichtungen des Menschen nachahmen, das heißt, er muß alle Manipulationen ausführen und dazwischen dem Teige für die Gährung nöthige Ruhe gewähren. Er darf keine Vermehrung der Formenmittel erheischen, die immer der Qualität und dem Wohlgeschmack des Brodes Eintrag thun.

Bis jetzt gibt es nur den Backtrog von Drouot, der alle diese Bedingungen erfüllt, obwohl auch er noch bezüglich der oben postulirten Punkte wegen der Dampfökonomie noch einer Vervollkommnung fähig ist. Aber ganz gewiß ist er der erste Schritt zur Umgestaltung der Bäckerei, indem er die unappetitliche und unvollkommene Knetung des Teiges durch Menschenhände beseitigt. Ein im Drouot'schen Backtrog erzeugtes Brod kann man doch wenigstens ohne geheimen Eckel essen.

Es ist sachdienlich, das Zeugniß eines Mannes vom Fach anzuführen. Herr Lebaudy erklärt in dem offiziellen Organ des polytechnischen Instituts zu Paris:

„Ich habe die Centralbäckerei von Paris geleitet. Die praktische Beobachtung einer neuen Verfahrungsart verlangt eine sehr ins Einzelne gehende Berechnung und jeden Tag wußte ich, wie viel Wasser, Mehl und Sauerteig in unsere Bäckerei gekommen war, was die Brode für ein Gewicht entzifferten, wenn sie den Ofen verlassen hatten und erkaltet waren, und nach dem Detailverkauf und nach dem Ausschnitt für den Bedarf konnte ich das Gesammtergebniß der nächtlichen Arbeiten. Kein Pfund Brod wurde dem Publikum geliefert ohne genau abgewogen zu sein. Unsere Knetung geschah mit dem Arm, und daraus ging hervor, daß die Ergiebigkeit an Brod jede Nacht wechselte, je nachdem die Kneter mehr oder weniger den Teig durchgearbeitet und ihn zu verschiedenen Graden der Trockenheit gebracht hatten; je nachdem die Gährung gut oder schlecht geleitet war, je nachdem die Gehilfen durch andere Arbeiten mehr oder weniger ermüdet waren, je nachdem das Mehl in den Backtrögen, nach dem Handwerksausdruck, blockirt (olhoquée) worden oder nicht. Endlich gaben selbst die nämlichen Mehle beim Sack 5 bis 10 einpfündige Brode mehr oder weniger. Den Arbeitern deßhalb die Schuld beimessen, ist unmöglich, denn das Kneten hängt nicht nur von ihrem Willen, sondern mehr noch von der Kraft ihrer Arme ab, und kann man bei dieser unmenschlichen Arbeit mehr fordern, als die Kräfte des Menschen gestatten?

Die Wichtigkeit unserer Anstalt verlangte Abstellung dieser verderblichen Zustände, und ich begann damit, daß ich die Armknetung abschaffte und mechanische Backtröge nebst einer Dampfmaschine einführte, denn hätte ich die Tröge von Menschenhand treiben lassen wollen, so wären unsere Arbeiter ebenso ermüdet und sehr gedemüthigt worden, und hauptsächlich aus diesem Grunde scheiterte die Einführung des mechanischen Backtrogs bei den Bäckern. Diese neue Gestaltung der Arbeit wurde von unsern Arbeitern mit sehr gutem Willen aufgenommen, und da sie nicht mehr durch das Kneten ermattet wurden, verwendeten sie ihre ganze Intelligenz auf die bessere Bereitung des Brodes. In höherem Maße nahm nun auch die Ergiebigkeit feste Re-

gel an, weil unser Teig immer gleichmäßig war. Eine von der Dampfmaschine getriebene Beutelkammer theilte das Mehl ab, welches sich dann in günstigen Bedingungen befand, um das Wasser und den Sauerteig in den gewollten Verhältnissen zu verschlucken.

Eine Dampfleitung in unsere Wasserbehälter gab dem Wasser die rechte Wärme zur Anmachung des Teiges. Endlich geschah das Kneten, welches durch Menschenarme ungefähr $1/2$ Stunde dauerte, mit dem mechanischen Backtrog in 10 Minuten . . . . Alle diese Vortheile, durch die praktische Erfahrung mehrerer Jahre festgestellt, haben mir die Ueberzeugung aufgedrängt, daß zur Verbesserung der Brotbereitung der Anfang mit Abschaffung der Armknetung gemacht werden muß."

(Fortsetzung folgt.)

Europäischer Turnplatz.

Weil das Turnen so gesund ist,
Turnt man jetzt auf allen Seiten;
Was allein auch nur der Grund ist,
Daß so unruhvoll die Zeiten.

Michel sucht es zu vollbringen,
Ueber Holzböck' wegzuspringen,
Und der Russ' und Pole ringen;
Wem wird wohl der Sieg gelingen?

Herr von Bismark, kühn und keck,
Balanciret auf dem Reck.
Wenn der Erle nur nicht holpert!
Und dem Russ' am Busen stolpert.

Louis nur blickt still und stumm
In dem ganzen Kreis herum;
Und er denkt sich: „Was für Schwindel
Treibt doch heute das Ge— gesammte Europa!"

(Frankf. Lat.)

Die Milch.

Kein Nahrungsmittel verdient eine größere Beachtung als die Milch, da sie nicht nur eine reichliche Zuthat zu andern Nahrungsmitteln bildet, sondern sogar allein, für sich gebraucht, ein höchst natürliches, leicht verdauliches Nahrungsmittel ausmacht und nur einer geringen Umwandlung in uns bedarf, um zu Blut zu werden. Milch ist bekanntlich weißes Blut, das Blut aber chemisch der flüssige Leib! — Die große und natürliche Ernährungsfähigkeit der Milch erkennen wir nicht nur aus der Lebensweise ganzer Völker, die fast allein nur von Milch leben, sondern auch daraus, daß das neugeborne Säugethier, wozu auch der Mensch gehört, größtentheils, in der ersten Lebenszeit fast allein nur von der Milch sich nährt, trotz seines verhältnißmäßig rascheren Wachsthums als in der späteren Zeit. — Das Kind als Säugling soll selbst im Falle der künstlichen Ernährung ohne Mutterbrust, nur durch anfänglich verdünnte und später nach und nach durch reine Thiermilch befriedigt werden, darüber später in umfassender Weise.

Wenn die Milch durch Wasser verdünnt wird, versteht sich von den Verkäufern, so ist dies eben kein gesundheitsgefährlicher, sondern nur finanzieller Betrug wegen Mangel an Gehalt. Einen weit wichtigeren Einfluß auf die Gesundheit hat aber die Beschaffenheit der Milch auf die geregelte Entwicklung der zarten Kinder, bei denen es noch zudem fast nur das einzige Nahrungsmittel ist, das Mittel, aus welchem sich der ganze Körper herausbilden muß. Dieses wird erst dann recht augenscheinlich und zur hochwichtigen Thatsache, wenn man weiß, daß sich die Krankheiten der säugenden Mutter durch die Milch auf ihre Jungen übertragen, und wie vom Menschen auf den Menschen, ebenso von der das Kind ernährenden Kuh auf dieses. Wie gefährlich erscheint nun aber diese Sache, wenn wir wissen, daß nicht selten die Hälfte der Kühe eines Stalles lungen- oder leberkrank oder sonst leidend sind. Es ist schon beunruhigend, wenn von 10 Kühen auch nur eine krank ist, und wir ihre Milch mit der der übrigen Kühe als Nahrung zu genießen und sie unsern Kindern zu reichen genöthigt sind. — Welchen Einfluß die Ernährung eines Thieres auf s[…] Säfte, sein Blut und die daraus gebildeten festen Theile, wie z. [B.] das Fleisch, hat, weiß ja Jedermann; jeder Fleischer, jede Köchin [weiß] dieses aus täglicher Erfahrung und Selbstanschauung. Wird eine K[uh] mit schlechtem, saurem, verdorbenem Heu, mit gährenden Futterst[offen] wie Branntwei[n]spülicht, stets gährenden Trebern, die nicht selten [ganz] sauer werden, gefüttert, befinden sich die so gefütterten Thiere [zu]dem nebstdem in der Fettmast und Stallfütterung in niederen engen, [ver]steckt gelegenen, sehr feuchten Stallungen, so können sie doch [nur] keine ganz gesunde Milch absondern und diese muß nothwendig [auf] die Gesundheit der damit zu ernährenden Kinder höchst nachtheilig ein[]wirken. Am nachtheiligsten muß die Milch von Kühen wirken, [welche an] Tuberkeln leiden, lungen- oder lebersüchtig sind. Wer diesen Gefahr[en] ausweichen will, wird wissen wie er es anzugeben hat: Auch die [sorg]fältigste polizeiliche, chemische oder physikalische Visitation und Unter[]suchung kann hier keine Sicherstellung bieten.

Verwendung der Frauen zum Eisenbahndienst.

Die Generaldirektion der privilegirten österreichischen Staats-E[i]senbahn-Gesellschaft hat in der Absicht, die Lage der Stationsbeam[ten] zu verbessern, die Verwendung der Frauen und Töchter der Stati[ons]beamten bei der Billetenausgabe, dann im Gepäcks- und Telegraph[en]dienste gestattet. Die Entschädigung für die Dienstleistungen der Fra[uen] und Töchter werden nach vier Klassen: zu 300 fl., 250 fl., 200 [fl.] und 150 fl. geleistet. Der Beamte, dessen Frau oder Tochter in Ve[r]wendung genommen wird, hat nebst der Verantwortlichkeit für [seine] persönlich obliegenden Dienstesfunktionen auch die für die Dien[stver]richtungen seiner Frau oder Tochter zu tragen, und als Familienob[er]haupt hierüber mit seiner Frau oder Tochter einen besonderen Rev[ers] zu unterschreiben. Mit dem Tage, an welchem das Familienhaupt aus irgend einer Ursache von seiner Dienstesfunktion enthoben wir[d,] endet auch die Verwendung seiner Frau oder Tochter. Ebenso beschä[f]tigt sich dem Eisenb.-Centralbl. zufolge, auch die Verwaltung der Eli[]sabethbahn ernstlich mit dem Plane, beim Expeditions-, Kassen- un[d] Telegraphendienste die Frauen der Beamten entsprechend zu verwend[en] und so die mehrfach angeregte Idee in praktischer Weise auszufüh[ren.] Es soll bereits durch die Ingenieurs-Sektionen der genannten [B]a[hn] an die sämmtlichen exponirten Beamten eine Aufforderung erga[ngen] sein, sofort die Erklärung abzugeben, ob deren Frauen sich die be[tref]fende Manipulation zu eigen machen, resp. den Dienst bei der P[er]nenkasse, beim Eilgut und Gepäcks-Expedite und beim Telegraph[en]apparate erlernen wollen. Der besagten Aufforderung haben 23 Fra[uen] der exponirten Beamten Folge geleistet, indem sie durch ihre Gatten Erklärung abgeben ließen, daß sie sich den Dienst sofort aneignen [und] sich sodann der angeordneten Prüfung unbedingt unterziehen w[ollen.] Uebrigens sei bemerkt, daß schon dermalen mehrere Beamtenfra[uen] in den vorgenannten Dienstzweigen vollkommen unterrichtet sind, [und] auch bereits stillschweigend und aushilfsweise Dienste leisten. So [hat] sich beispielsweise ein Zufall ereignet, den wir unsern Lesern nicht vo[r]enthalten wollen. Die Frau des Stationsvorstandes in H., w[elche] eben beim Telegraphenapparate saß und „spielte", mußte der Di[ring]lichkeit wegen eine Staatsdepesche abfertigen. Der Telegraphenbe[amte] im Staatskontrolamte in W., welcher gemerkt haben mochte, daß Depesche von einer Frau gegeben sei, telegraphirte an der Stell[e der] gebräuchlichen Phrase: „Verstanden?" blos zurück: „Küß die H[and!"]

Räthsel.

Viel Männer sind hoch zu verehren,
Wohlthätige durch Werk und Lehren;
Doch wer uns zu erstatten wagt,
Was die Natur uns ganz versagt,
Den darf ich wohl den größten nennen:
Ich denke doch, ihr müßt ihn kennen?

K.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 18: „Lechfeld."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 20. Sonntag, den 17. Mai. 1863.

An einen jungen Menschen.

Du fassest mit dem Kopfe jetzt mein Wort.
Im Leben schreite zwanzig Jahre fort,
Erprobe dich im Streiten, Lieben, Hassen
Dann wirst du mit dem Herzen auch es fassen!

Melchior Meyr.

Das Armband.

Novelle

von Theodor König.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Es entstand eine Pause, welche Rüdiger dazu benutzte, einen Blick auf die Außenseite des Schloßes zu werfen . . . Es war ein hübsches modernes Gebäude. Große Fenster von Spiegelglas, Stuckarchitrave und ein reich verzierter Balkon verliehen ihm den Character leichter und bequemer Eleganz.

Die unteren Fenster standen offen und Rüdiger blickte in ein großes hohes Zimmer mit purpurner Wandtapete. Ein prachtvoller Flügel, ein Büchergestell mit kostbaren Bänden und eine in der Nähe des Fensters auf einem Gestell befindliche Stickerei berechtigten ihn zu dem Schlusse, daß er in das Wohnzimmer der jungen Dame blickte. Nur etwas überraschte ihn: Ein Schachbrett auf dem Tisch mit einem noch unvollendeten Spiel! . . . Wer war ihr Gegner gewesen? fragte er sich unwillkürlich.

Ein Bedienter brachte Erfrischungen. Während man sie genoß, bewegte sich die Unterhaltung um die schönsten Punkte der Gegend, um das schlesische Gebirge überhaupt. Rüdiger war da ganz zu Hause und wurde, von dem Gegenstande des Gesprächs belebt, ohne daß er es merkte, zum feurigen Redner.

Plötzlich erhob sich die junge Dame und sagte mit der ihr eigenthümlichen raschen Bestimmtheit: „Nun muß ich aber doch mein Versprechen erfüllen und Ihnen den Park zeigen! Deine Begleitung, liebe Mutter, dürfen wir nicht in Anspruch nehmen?“

„Nein, Kind! „Du weißt, ich ermüde leicht“, sagte die Commerzienräthin und fügte dann, an Rüdiger sich wendend, hinzu: „Meine Tochter hat sich zwar längst des mütterlichen Schutzes entwöhnt und behauptet sich überall allein zu schützen. Sollte sie gleichwohl des Schutzes bedürfen, so werden Sie hoffentlich ihr Ritter sein!

Clara hüpfte die Terrasse herab. Der Assessor folgte ihr. . . Sie führte ihn über den großen freien Platz, der nach englischer Art nur mit Gras und Blumengruppen geschmückt war, und in dessen Mitte ein riesiger Triton aus Bronce Wasser spritzte; dann durch breite dunkle Laubengänge bis zu einem dunklen See. Einige Rehe, die in der Nähe des See's äßten, schreckten auf und jagten davon.

„Wie schön sich solch' ein Thier in der Freiheit macht!“ sagte Rüdiger.

„Ja!“ versetzte die junge Dame. „Und doch verlangen die Volksrechte Vertilgung des Wildes! Der Künstler hat Noth, einen Hirsch, einen Eber zu sehen. Selbst die Oekonomie verbannt das weidende Rind von der Wiese in den Stall. . . Es ist eigenthümlich, daß die fortschreitende Cultur die Fülle der Schönheit beinträchtigt. So kann ich auch sagen, daß mir die zahllosen Fabriken den Aufenthalt im Gebirge verleiden. Diese Fabriken, welche, wie mir mein Vater bewiesen, doch entschieden ein Culturfortschritt, sind aber andererseits ein Gift, das in die Sittlichkeit des Volkes frißt. Mir graut und ich schaudere, wenn ich die zerlumpten, bleichen Fabrikarbeiter sehe. Auch hat doch eigentlich alles, was aus den Fabriken hervorgeht, einen Maschinencharakter ohne Schwung.

Tief angeregt von diesem ihm innig vertrauten Gedanken versetzte der Assessor: „Es ist wahr, Cultur und Schönheit laufen nach divergirenden Linien! Aber endlich werden sie doch wieder zusammenlaufen! Die Cultur wird mit der Freiheit auch die Schönheit bringen. Die Cultur, auch in ihren kahlsten Formen, führt der Freiheit zu. Schon durchweht ein neuer Geist, der, wo er auf Widerstand stößt, sich zum Sturm zusammenrafft, die Welt. Ueberall muß der Willkürstaat dem Rechts- und Vernunftstaate weichen. In dem letztern aber wird es wieder Naturfülle der persönlichen Erscheinung, politisch freies Leben der Individualität geben. Damit aber müssen sich auch die Formen erfrischen. Denken Sie nur an das öffentliche Rechtsverfahren — es bildet die Individuen zur Menschheit durch Entwicklung der Beredtsamkeit; an die Volksbewaffnung — sie hebt die Kraft, die Gesundheit, das Selbstgefühl! Die Hebung des politischen und socialen Lebens wird am Ende auch der Herrschaft der abstrakten, häßlichen Formen in der Tracht ein Ende machen!“

Sie waren inzwischen längs des See's hingegangen und jetzt zu einer künstlichen Felsengrotte gelangt. „Sie sind also ein Demokrat?“ fragte sie, indem sie die Grotte betrat.

„Gewiß!“ antwortete er ohne Zögern. „Meine Stellung verbietet mir leider, meine Gesinnung durch rege öffentliche Thätigkeit zu documentiren; mein Herz aber schlägt um so wärmer für das Volk. Und glauben Sie mir —“

Er hielt inne und wandte sich um. Vom Eingange her war ein langer Schatten in die Grotte gefallen.

„Ach, sieh' da, mein Cousin!“ rief Clara Grün, welche dem Blick des Assessors mit dem ihrigen gefolgt war. „Herr von Eidern. . . Herr Assessor Rüdiger. . . Dieser Herr war glücklicher als du, lieber Fritz! Er hat das Armband, ohne es zu suchen, gefunden.“

Herr von Eidern, der inzwischen auch in die Grotte getreten, war ein großer hagerer junger Mann, von „impertinent“ rothem Haar und Schnurrbart. Sein Gesicht fast ohne Brauen, mit schmaler niedriger Stirn, wasserblauen Augen und spitzem hervorragendem Kinn, trug den Ausdruck geistiger Beschränktheit und der Anmaßung. In seinem Wesen besaß er jene gefährliche Schweigsamkeit, die, je nach Umständen, ebenso leicht in Kriecherei als in Roheit umschlägt.

„Glücklicher?“ wiederholte er mit einem erkünstelten Lächeln. „Nun, allerdings; ich habe den Weg nach dieser Grotte allein finden müssen!“

„Was dir, da du hier so gut als zu Hause bist, auch gar nicht

schwer fallen konnte," versetzte sie unbefangen. Hierauf verließ sie die Grotte und führte den Gast auf eine kleine Anhöhe, auf welcher ein kleiner Pavillon mit grünen Jalousien stand, der eine entzückende Aussicht bot. „Sehen Sie," sprach Clara, „wenn ich hier stehe und nach den Bergen blicke, dann begreife ich, wie Maria Theresia bitterlich weinen konnte, als sie die Abtretungs-Urkunde von Schlesien unterzeichnete."

„Ich begreife es nicht", entgegnete von Eidern in streitsüchtiger Stimmung. „Wenn mir Ungarn, Steiermark und Tyrol gehörte, so würde ich recht gern diese kleinen schlesischen Berge fahren lassen."

„Was mich anbetrifft," sagte der Assessor, einen fragenden Blick der jungen Dame beantwortend, so begreife ich Maria Theresia's Thränen nicht blos, sondern ich ehre sie auch. Es ist ein schöner edler Zug eines Frauengemüthes, daß es ein verlornes Gut fast immer im schönsten Schmuck und Licht sieht, daß es seine Rechte an dasselbe überschätzt, um nur den Schmerz der Entsagung recht tief und bitter zu empfinden.

„Das heißt ja doch wohl nur weibliche Schwäche idealisiren", bemerkte von Eidern mit dem Lächeln eingebildeter Ueberlegenheit —" „Ich meinerseits mag selbst beim zarten Geschlecht solch' weibliche Empfindelei nicht leiden."

Ein feines, spöttisches Lächeln spielte um Clara's schöngeschnittene Lippen, während sie den Cousin anblickend sagte: „Wenn dir der Himmel nicht eine Amazone bescheert, wir andern müssen schon darauf verzichten, Gnade vor dir zu finden!" Nach diesen Worten, welche von Eidern mit dem Ausdruck gekitzelter Eitelkeit belachte, schaute sie wieder hinaus in die Ferne, bezeichnete dem Assessor die schönsten und anziehendsten Punkte, flocht daran sich knüpfende Sagen ein und schloß endlich, wie zur Besinnung kommend mit der Bemerkung: „Doch was erzähl' ich Ihnen da? Hab' ich mich doch vorhin überzeugen können, daß Sie das alles weit besser kennen und auch zu erzählen wissen als wir, die wir hier wohnen!"

„Ich muß gestehen," sagte Eidern, der sich inzwischen eine Cigarre angebrannt und nun den Dampf so vor sich hinblies, als wollte er zu verstehen geben: Diese ganze Unterhaltung ist doch nur Rauch! „Ich muß gestehen, daß ich mir derlei Sagen, die doch eigentlich aller Vernunft Hohn sprechen, nur aus dem Munde von Damen gefallen lasse!"

„Ein helles, lustiges Lachen von Clara hätte ihn belehren können, daß er etwas Ungereimtes gesagt; doch beliebte es ihm, das Lachen anders zu deuten — wie er denn überhaupt die Gewohnheit hatte, alles in einem für ihn vortheilhaften Sinne zu deuten.

Eben ging die Sonne unter und küßte mit ihren letzten Strahlen die Gipfel der Berge. Mit wieder ernst gewordener Miene blickte Clara eine Weile gedankenvoll hinüber; dann sagte sie mit leiser, doch hörbarer Stimme: „Auf Wiedersehen!" und verließ, von ihren Begleitern gefolgt, den Pavillon.

„Und nun, zu guterletzt," sprach sie, von der Anhöhe herniedersteigend, „will ich Ihnen noch einen Platz zeigen, wo ich mich hinflüchte, wenn ich menschen- und civilisationsmüde bin!" In dem scherzhaften Tone, in welchem sie dies sagte, lag doch zugleich auch ein gedankenvoller Ernst, welchen nur von Eidern nicht herausfühlte. Spottend bemerkte er: „Ich hab' es auch schon versucht, mir die Langeweile des Lebens vom Gemurmel des Baches und vom Gelispel des Zweiges vertreiben zu lassen, mir aber ist's noch nie gelungen!"

Schweigend betraten sie dann ein dichtes, aus Buchen, Tannen und Eichen bestehendes Gehege. In den Gipfeln sauste der Abendwind. Aus der Ferne her drang das Gemurmel eines Gebirgswassers und das Glockengeläute heimkehrender Heerden. In der Mitte des dunklen Hains standen drei uralte, kolossale Eichen, die dicken, schwarzen Stämme von Epheu umrankt.

„Sehen Sie, das ist mein „deutscher Hain!"" sprach Clara. „Diese drei Eichen würd' ich gegen Basaltpyramiden und Gletscher nicht vertauschen! Wenn ich hier stehe, fühl' ich, daß ich eine Deutsche bin!"

„Nach der Bemerkung, die ich vom Herrn Assessor in der Grotte vernommen," sagte von Eidern, „muß ich annehmen, daß er mehr dunkelröthlich als schwarzrothgoldig fühlt?"

Es lag in dieser Frage etwas Höhnisches, was Clara mit der Bemerkung: „Du bist heute sehr neugierig!" abzuweisen suchte. Dadurch gereizt, versetzte von Eidern: „O mein Gott, nein! Es ist mir sehr gleichgültig, in welcher politischen Fühlung der eine oder der andere schwelgt! Ich beabsichtige mit meiner Frage nur, deinen schweigsamen Herrn Gast in unsere Unterhaltung zu ziehen.

„Diese wohlwollende Absicht ehrend, will ich denn auch Ihre Frage beantworten!" sprach der Assessor, nicht mehr in dem frühern sanften, fast weichen Tone, sondern scharf pointirt — „Wenn Sie unter dem schwarzrothgoldnen Fühlen das deutsch-nationale Gefühl verstehen; ja, dessen rühme ich mich! Und wenn Ihr dunkelröthlich im Gegensatz von junkerlicher Anmaßung und politischer Beschränktheit bezeichnen soll, so nehm' ich auch dies Prädicat in Anspruch."

„Meine Herren, ich rufe Sie beide zur Ordnung!" rief Clara. „Dich, Fritz, wegen Deiner Frage, und Sie, mein Herr, wegen Ihrer Antwort! . . . Hier an dieser geheiligten Stätte dulde ich keine politischen Düfteleien. . . Ich wünschte, ich hätte Sie beide nicht hierher geführt!" Mit diesen Worten, die wieder halb scherzhaft, halb ernst gesprochen wurden, verließ sie den Platz.

„Wir sprechen uns noch!" sagte von Eidern leise.

„Wenn Sie das wünschen, recht gern!" versetzte der Assessor und beeilte sich, die voranschreitende junge Dame einzuholen.

Es war dunkel geworden, als sie an die Terrasse zurückkehrten. Die Commerzienräthin lud Rüdiger zum Abendessen ein. Er lehnte die Einladung ab. . . . „Ich hoffe, Sie werden uns nun später auch in Breslau besuchen," sagte sie.

Der Assessor verbeugte sich, dankte Clara für die ihm bewiesene Gunst und empfahl sich.

Als der Assessor in den „Prinz von Preußen" zurückkehrte, fand er ein reges, geräuschvolles Leben. Die Frau des Wirths war mit ihren Leuten von dem Felde heimgekehrt und hantierte und ertheilte Befehle mit eben so viel Eifer als Lebhaftigkeit.

Rüdiger bestellte sich ein Abendessen und setzte sich dann auf die steinerne Bank vor der Thür. Er befand sich in einer eigenthümlichen, fast schwärmerischen Stimmung. Das Abenteuer welches er erlebt, hatte seine leicht entzündliche Phantasie mächtig angeregt. Das äußere Auge hinüber nach dem jetzt dunklen Park gerichtet, sah er mit dem innern eine weiße Sylphidengestalt durch die Gänge schweben... Ein kühlender Zephyr trug vom Schlosse her zauberische Töne zu. Nun sah er wieder mit dem geistigen Auge die weiße Sylphidengestalt am Flügel sitzen, sah ihre weißen zierlichen Finger anmuthig über die Tasten gleiten. Dann, nachdem die Töne plötzlich verklungen, [illegible] er die Gestalt an den Tisch treten, worauf das Schachbrett stand, sie niedersetzen und das unvollendete Spiel fortsetzen — mit einem Mann, dessen Persönlichkeit ihm vor einer Stunde so widerwärtig [illegible] worden. . .

Gerade wie er an diesen ideellen Stein des Anstoßes gelangt war, näherte sich der Wirth der steinernen Bank, setzte sich nieder und sagte: „Nun, das war ja eine abenteuerliche Geschicht' mit dem Armband! . . . 's ist ein curioser Zufall, daß Sie's gefunden haben!... Der Herr von Eidern ist doch früh mit dem Fräulein geritten und hat gleich nach dem Essen die ganze Straß' abgesucht. Es hat ihn sehr gegrollt, daß er's nicht gefunden hat. . . Gerad' als Sie mit dem Fräulein weggefahren waren, kam er hier an. Er trinkt sonst gern sein Seidel, aber heute hätten ihn zehn Pferde nicht festgehalten."

„Wer ist denn dieser Herr von Eidern?" fragte der [illegible].

„Je nun, er ist ein Vetter des Fräuleins von mütterlicher Seite und lebt von seinem Geld, wie man zu sagen pflegt. Bald wohnt er in Breslau, bald reist er in der Welt herum. Er kennt Paris, London, alle Bäder. In diesem Sommer aber hat er das Reisen gelassen um seiner schmucken Muhme willen, denk' ich. Nun, es wär' kein [illegible] rechtes Paar. Geld auf beiden Seiten, viel Geld! Ein stattlicher Mann ist er auch, nur ein bischen hoffärthig. . . Der Commerzienrath würd' gern seinen väterlichen Segen geben. . . Es fehlt nichts als daß das Fräulein „Ja" sagt."

„Nach der zwischen dem Fräulein und dem Herrn von Eidern herrschenden Vertraulichkeit zu schließen, wird dies „Ja" wohl nicht [illegible] lange auf sich warten lassen", bemerkte Rüdiger.

Der Wirth rückte näher an ihn heran, that einige mächtige Züge aus seiner kurzen Pfeife und sagte dann mit gedämpfter Stimme:

„Sehen Sie, hier in der Gegend ist diese Heirath im Mund der Leut' so gut wie abgemacht; und doch will ich nicht [illegible] Gierth heißen, wenn sie zu Stande kommt! Denn sehen Sie, [illegible] kenne die Welt! Zehn Jahre bin ich Bedienter in Morgenau [illegible] sen — damals gehört's noch dem Grafen Dunilo, von dem Sie [illegible] hört haben werden — und in solcher Stellung lernt man die [illegible]

n; die Weiber besonders! Wenn ein junges Fräulein mit einem :n Mann gar so vertraulich thut, mit ihm spricht, wie ihm der abel gewachsen, ihm den Arm reicht ohne roth zu werden, lacht, ert mit ihm, ohne das Auge niederzuschlagen, kurz, ihn behandelt wär' er gar nicht vom andern Geschlecht, dann ist es ganz sicher, es nicht am Herzweh leidet! Und," fügte er, nach einem Ruf aus Küche sich eiligst erhebend hinzu — „Frauenzimmer wie das Fräu- verheirathen sich ohne Herzweh nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Lied,

gesungen bei der Enthüllung des Schiller-Monuments in München

am 9. Mai, dem Sterbetag des Dichters.

Von des Dichters hehrem Haupte
Nehmt die Hülle nun herab —
An dem Tag, der ihn uns raubte,
Soll er aufersteh'n vom Grab.
Hoch vom Himmel kam er nieder,
Sang uns ew'ge Lieder vor —
Hoch zum Himmel heb' er wieder
Sein unsterblich Aug' empor!

Was verborgen in uns glühte,
Flammt' in ihm durch's Weltenrund,
Deutschem Geiste und Gemüthe
Lieh er seinen Glockenmund —
Schmückte uns mit seinen Kränzen,
Schwang uns auf durch seinen Flug,
Der bis zu der Erde Gränzen
Deutschen Namens Ehre trug.

Weil er selbst in unsern Herzen
Längst ein Denkmal sich gesetzt,
Darum hebt sich blank und erzen
Aus der Gruft sein Denkmal jetzt,
Daß man zu dem Grabe walle
Wie zu einem Heiligthum,
Ehrt ihn — denn er ehrt uns Alle
Und sein Ruhm ist Deutschlands Ruhm.

F. Bodenstedt.

Festgedicht

zur Enthüllung des Schiller-Standbildes.

Warum ward, Schiller, Dir zum Loose
Des ächten Ruhmes Allgewalt?
Warum entwuchs dem Erdenschoose
Dein Leib in eherner Gestalt?
Weil ehern war Dein großer Wille,
Der in des Herzens Sturm und Drang
Wie in des Hauptes tiefer Stille
Mit tausend Räthseln muthig rang.

Es warf Dein hoher Geist die kühne
Und räthselvolle Frage auf!
Was soll auf dieser Erdenbühne
Der Menschheit langer Lebenslauf?
Die Antwort scheuchte manche Wolke,
Die vor der Geistessonne lag;
Du sprachst sie herrlich vor dem Volke;
Und herrlich wuchs der Geistestag.

Du sprachst davon, wie kranken Zeiten
Verjüngung wird durch frische That,
Und wie die Künste dann durchschreiten
Den schönheitstrunknen Menschenstaat.

In Deiner Seele rief es mächtig:
Der Menschengaben Ozean
Erhebe sich und rausche prächtig
Zum höchsten Ideal hinan.

Die Stimme, die von Deinem Munde
In Millionen Hörer quoll,
Durchtöne stets die weite Runde,
Wie Glockenerz so tief und voll!
Nach freiem Seelenadel strebe
Die Menschheit stets nach Deinem Wort,
Und Dein erhab'nes Bild, es lebe
Im Erze wie im Herzen fort!

S. Lichtenstein.

Die Bäckerei der Zukunft.

III.

(Schluß.)

Im Allgemeinen ist das Publikum der Meinung, je weißer das Brod, desto besser ist es Dieser tief eingewurzelte Irrthum ist durch die Müller und Bäcker bekräftigt worden. Aus diesem Grunde wurden die Bäcker in den Städten angetrieben, bei ihrem Produkt mehr auf die Farbe als auf die Güte und den Nahrungswerth zu sehen. Das weißeste Brod in der Welt wird in Paris gebacken, aber die arbeitenden Klassen beschweren sich über den geringen Nahrungs- gehalt, und die Brod-Frage gehört zu den Regierungs-Sorgen des Kaisers.

Das Mehl kann nur dadurch recht fein und weiß gemacht wer- den, daß es mehrmals durch die Mühle geht und wiederholt gebeutelt wird. Das feine Mehl ist von den Bäckern begehrt, weil es das Was- ser sehr schnell schluckt und leichter zu kneten ist, als grobes Mehl von harten Getreidsorten.

In der Patrie vom 12. Dezember vor. Js. hat Delamarre den Artikel veröffentlicht: „Ein Getreidkorn unter dem Mikroskop. — Was es enthält." Darin sind die Nachtheile des wiederholten Auf- schüttens des Mehles nachgewiesen, er endigt mit den Worten: „Auf diese Weise schließt man von der Ernährung des Menschen den nahr- haftesten Theil des Getreidekorns aus; denn das Mehl gibt ein um so besseres Brod, ein um so vollständigeres Nahrungsmittel, je größere Mengen es von jenen Theilchen enthält, welche zunächst an der Schale der Körner liegen. —

Der berühmte Chemiker Dumas ließ sich in einem amtlichen Gutachten über diesen Gegenstand also aus: „Das Getreide bildet ein vollständiges Nahrungsmittel, das Eiweißstoffe, Zuckerstoffe oder Stärk- mehl, Fettstoffe, Salze, hauptsächlich phosphorsaure, enthält. Nehmen Sie die äußere Decke weg und lassen Sie alle andern Bestandtheile vereinigt, dann werden Sie ein nahrhaftes, leicht verdauliches und schmackhaftes Brod erhalten. Scheiden Sie dagegen, wie es in dem üblichen Mahlsystem geschieht, das Mehl nach seiner Feinheit und Weise aus, nachdem es wiederholt durch die Mühle gegangen ist, dann werden Sie Mehle bekommen, denen bald der eine, bald der andere Grundbestandtheil des Getreides fehlen wird."

Da doch einmal das Brod das Hauptnahrungsmittel ist, soll es auch alle wirklich nährenden Bestandtheile des Getreides enthalten. Die Kleie ist die Schale. Diese soll man entfernen, den Mehlkern lassen. Darum verdient jene Mahlweise den Vorzug, welche aus dem ersten Aufschütten des Getreides 75% Mehl liefert. Selbstverständ- lich ist dieses Mehl grob und sieht etwas gelblich aus, aber alle nahrhaften Bestandtheile des Getreides und der Wohlgeschmack sind ihm geblieben. Wie fade schmeckt das weiße Brod! „Und es hält nicht an," sagt der Bauer. Aber das grobe Mehl von 75% kostet Armschmalz beim Kneten, nimmt schwierig das Wasser und den Sauer- teig auf. Doch ist es ergiebiger im Leibe. Um es zu verbacken, ist der mechanische Backtrog unumgänglich nothwendig.

Die Zukunft der Bäckerei hängt also von den Verbesserungen ihrer schlechten Einrichtungen ab. Bei uns sind jetzt noch in der Bäckerei die Arme des Menschen die Werkzeuge der Arbeit, und die Triebkraft ist ihr praktischer Instinkt oder ihre Intelligenz, aber passirt

es nicht zu oft, daß die Triebkraft das Werk im Stiche läßt, wenn die Arbeit zu anstrengend wird und dem Bäckergehilfen Nacht für Nacht in den brodelnden luftleeren Backkellern ausmergelt? Sein Kopf ist in eine Mehlwolke gehüllt, auf seinen Lungen lagert der Mehlstaub, aus allen Poren des halbnackten Körpers tröpfelt der Schweiß. Um den Verlust der Körperkräfte zu ersetzen, muß er am Tage den leeren Körper mit reichlicher Kost ausfüllen und die schlaffen Nervenfäden durch Alkohol gehörig anspannen. So fällt er von einem Exceß in den andern, und ein solches Werkzeug ist bald stumpf. Die Untersuchungen haben dargethan, daß selten ein Kneter über 40 Jahre alt in den Backstuben gefunden wird, und daß die durchschnittliche Lebensdauer eines Bäckergehilfen nicht über 42 Jahre hinausgeht.

Wie ganz anders wird es, wenn Eisen das Instrument und Dampf der Treiber ist. Ein solcher Bäckergeselle ist stets zur Arbeit aufgelegt, wird nicht müde, arbeitet mit Stetigkeit, Gelehrigkeit und mit steter Unterwürfigkeit. Der Meister ist unbeschränkter Herr dieses eisernen Knechtes, kann den Teig mürbe oder fest machen, Haus- und Luxusbrod backen und grobes, schwer zu verarbeitendes Mehl von harten Getreidesorten verbrauchen. Der Bäcker wird aufhören, ein Handwerker zu sein, abhängig von seinen Hilfsarbeitern. Er wird ein Industrieller, ein Fabrikant. Derjenige, welcher den meisten Unternehmungsgeist hat, wird eine große, luftige Werkstatt errichten, die meisten Maschinen hineinstellen, sein Getreide selbst mahlen, wie es Vernunft und Erfahrung für's beste erachten, das vortrefflichste und wegen der Bereitung im Großen und an der Hand der Wissenschaft und Technik zugleich das billigste Brod fabriziren, worüber die Concurrenz und der Geschmack des Publikums die Aufsicht führen. Was werden die vielen Kleinbäcker, denen die mittelalterliche Zunftverfassung, die sogenannte Mannsnahrung auf Kosten der freien Bewegung verbürgt, zum mechanischen Backtrog und zu allen noch hereinbrechenden Umgestaltungen in ihrem Handwerk sagen? Aber es handelt sich nicht darum, ob etliche Tausend Menschen wegen eines Vorrechtes eine garantirte Mannsnahrung haben, sondern daß viele Millionen Menschen wohlfeiles, gesundes und schmackhaftes Brod bekommen, das sie ohne heimlichen Eckel genießen können. Der Dampf und die Maschine und die Naturwissenschaften haben schon viele Wunder gethan, aber sie werden noch eines wirken, — die Vermehrung der Brode. Venanz Müller.

Dreihundert Pfund für eine Cigarre!

Von Oberst Hiram Pierson, dem excentrischen Millionär aus Californien, welcher unter anderen extravaganten Streichen auf seinen Reisen, sich bei einem Besuche des Vatikans auf den Thron des Papstes setzte und diesen Spaß theuer bezahlen mußte, wird folgendes Stückchen erzählt: Eines Tages zündete er während der Fahrt auf einem englischen Flußdampfer nach genossenem Mittagsmahle eine Cigarre auf dem Verdecke an, als ihm der Capitän in höflichen Worten bemerkte, daß das Rauchen gegen die auf dem Boote geltenden Anordnungen verstoße. Der Oberst fand kein Behagen daran, sich in dem Bilden kräuselnder Rauchwölkchen gestört zu sehen, begab sich nach einer andern Stelle und dampfte herzlich darauf los. Diesmal gab ihm der Capitän in entschiedenem Tone die Weisung, sich des Rauchens zu enthalten. „Ich muß rauchen," sagte der Oberst. „Geht nicht an", versetzte der Capitän. „Seht her," entgegnete der Oberst, „ich will Euch das Boot abkaufen. Was kostet's?" „Habe keine Vollmacht, es zu verkaufen," erwiderte der Capitän. „So kann ich es doch für die Reise miethen," meinte der Oberst, „sagt was wollt Ihr dafür haben?" „Dreihundert Pfund," antwortete der Capitän. „Topp, es sei," sagte der Oberst und wandte sich seiner geliebten Havannah zu. Der Handel wurde abgeschlossen, das Geld bezahlt, die Urkunde ausgefertigt. Ew. Excellenz können jetzt das Passagegeld, das Ihnen gehört, einsammeln lassen," sagte der Capitän, welcher glaubte, er habe es mit einem inkognitoreisenden gekrönten Haupte zu thun. „Lenken Sie Ihr Schiff," sagte der Oberst, „und ich will die Sache mit dem Passagegeld in Ordnung bringen." — „Meine Herren und Damen," sagte er dann zu der Menge, die sich staunend um ihn versammelt hatte, „Ihre Fahrt ist bezahlt, und da jetzt meine Anordnungen auf diesem Boote Geltung haben, so — können Sie so viel rauchen, als Ihnen gefällt."

Amerikanische verdichtete Milch. In Amerika eine Fabrik zur Verdichtung der Milch; der Eigenthümer heißt fort. 112 Pfd. Milch, 28 Pfd. weißen Zucker und ein voll doppelt kohlensaures Natron werden gemischt, in emaillirte Pfannen gebracht und in einem durch Dampf erhitzten Mariene gedünstet. Um diese Abdünstung zu erleichtern, ist mit Hil Windflügeln und anderen sinnreichen Vorrichtungen ein Luftzug schen den Deckeln der Pfannen und der zu verdichtenden Milch stellt. Durch die Dampfmaschine werden Rührer bewegt, um während des Abdunstens leicht zu bewegen, was deswegen geschehen muß, damit sie nicht zu Butter werde. In unge Stunden geben Milch und Zucker in einen teigartigen Zu Durch beständiges Rühren und Wärmen wird die Milch in der von Rahmfarbe verwandelt. Darauf setzt man sie zur der Luft aus, wiegt sie in Pfunde ab und bringt sie vermittel Presse von 20 bis 30 Ctr. Druck in Tafelformen, die so ein kleiner Ziegel sind, in welcher Gestalt und mit Staniol über sie in den Handel kommen. Eine dieser zerriebenen und in aufgelösten Milchtafeln hatte über Nacht einen fetten Rahm der in vortreffliche Butter verwandelt wurde. Eine andere wurde schnell und durch das bei gewöhnlicher Milch angewandte fahren in Molken umgesetzt.

Maschinen-Schuhmacherei. In einer Pariser Sch wird der Besucher gebeten, seinen Namen auf ein Stück Le schreiben und findet dann nach ein oder zwei Stunden, wenn Fabrik besichtigt hat, den Namen am Oberleder oder an de von ein Paar Schuhen wieder, welche in der Zwischenzeit au Stück Leder verfertigt worden sind.

Als das neue Louvre gebaut wurde, tränkte man alle Fa desselben mit einer Silicatauflösung (Wasserglas). Dieses Ve hat sich so ausgezeichnet bewährt, daß die Außenseiten des ganzen Gebäudes kieselhart sind. Dieses treffliche Verfahren findet jetzt in Frankreich bei Neubauten allgemeine Nachahmung.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist das Erforsch erforscht zu haben, und das Unerforschliche ruhig zu verehren.

Göthe.

Sylben-Räthsel.

1.

Mein erstes Jedem angeboren,
Schmückt sonderlich manch' dummes Haupt;
Ging einst in heil'gem Kampf verloren,
Und wird manch' armem Schelm geraubt.

2. 3.

Im Land, wo die Citronen blühen,
Da blüht auch meine Wenigkeit.
Auch Hasenherzen, die entfliehen,
Werd' ich als Prädikat geweiht.

1. 2. 3.

Mein Ganzes ist ein klein Gewitter,
Das blitzschnell unser Haupt berührt,
Jedoch, dem Donnergott oft bitter,
Zu unerwünschten Folgen führt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 19:
„Perückenmacher."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

21. Sonntag, den 24. Mai. 1863.

An Pfingsten.

Licht und Stille.

Stille, stille meine Seele,
Still vor seinem Angesicht;
Denn es kann sein heilges Walten
Nur im Stillen sich entfalten.

Nicht im Feuer, nicht in Stürmen,
Nur im Säuseln kommt er nah';
Gottes Ruhe läßt er wehen
Ueber Tiefen über Höhen.

In mir sind die stolzen Höhen,
Dunkle Tiefen heißen Weh's,
Oede ist's und wüst und trübe,
Komm, du Geist der stillen Liebe.

Tröstend senkst du dich hernieder
Und umfängst mich leis und hold
Stillend alle Erdenschmerzen,
Thaut der Fried' aus deinem Herzen.

Durstig saug' ich deine Strahlen
Bis in meinen tiefsten Grund.
Gnadengeist, in deiner Fülle
Wird die Seele licht und stille.

Das Armband.

Novelle

von Theodor König.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Rüdiger hatte keine Zeit, über die Weltweisheit des hinwegeilen- Virths nachzudenken; denn nach wenigen Minuten kehrte ze zurück und benachrichtigte ihn, daß das Abendessen bereit stehe. ger erhob sich und ging, nicht ohne einen Scheideblick nach dem zu werfen, in die Gaststube. Er war zerstreut und genoß zum r des Wirthes von dem wohlzubereiteten Beefsteak nur wenig. beendigter Mahlzeit fand sich auch die Wirthin, eine hübsche rühr- Frau im Gastzimmer ein. Sie war offenbar noch redseliger r Ehegemahl und löste diesen auch sogleich, nachdem er sie von Abenteuer des Gastes in Kenntniß gesetzt, in der Unterhal- ab.

„Ja, das sieht ihr ähnlich!" sprach sie in Bezug auf die Toch- es Gutsherrn." Verschämtheit und Scheu vor den Männern, wie sie an andern jungen Frauenzimmern sieht, sind bei ihr nicht zu r. Das kommt aber davon her, daß ihr Vater und Mutter von esbeinen an den Willen gelassen und ihr niemals ordentlich we- le Kindes- noch die Mädchenpflicht an's Herz gelegt haben."

„Du thust ihr Unrecht, Frau, wie immer," entgegnete der Wirth.

„Ich ihr Unrecht?" rief sie entrüstet und den Gatten mit stra- n Blick messend; darauf wandte sie sich an den Gast und fuhr „Sie hätten sie nur vor einigen Jahren kennen sollen, junger ! Jetzt hat sie sich schon ein klein wenig geändert. Als ein großes chen von sechzehn Jahren hab' ich sie barhäuptig, leichtgekleidet die Felder reiten gesehen. Beim ärgsten Sonnenschein ist sie Hut noch Schirm auf die Wiesen gelaufen und hat den Mäg- um die Wette „geheut". Mit meinen Augen hab' ich gesehen, sie die Leiter an den Kirschbaum gelegt hat und hinaufgestiegen um Kirschen zu pflücken. Von der großen Schloßbrücke ist sie mit n Satze herabgesprungen. Ja, eines Tages, als drunten im Dorf Feuer ausgebrochen, ist sie auf den Kirchthurm gestiegen und hat Feuerglocke gezogen! Und nun frag' ich Sie: Schickt sich das al- für vornehmer Leute Kind, für ein anständiges und sittsames Mädchen?"

Der Assessor, welcher mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, sagte halblaut, wie wenn er mit sich selber spräche: „Sie scheint ein ganz eigenthümlicher Charakter zu sein."

„Ja, Herr Assessor, das ist das rechte Wort!" rief freudig zustimmend der Wirth. „Ein eigenthümlicher Charakter ist sie!"

„Ein eigenthümlicher Tropf bist du!" sprach die Wirthin gereizt. „Charakter hin, Charakter her! Hätt' ich dir weiter nichts als Charakter mitgebracht, so möcht' ich wohl sehen, wohin du gekommen wärst! Und nennst du das etwa auch Charakter, daß sie einen anständigen und vornehmen jungen Herrn, einen reichen Edelmann noch dazu, an der Nase herumführt? Denn ich will die beste Kuh aus dem Stall verlieren, wenn sie dem Herrn von Eidern nicht ein X für ein U macht!"

Sie hatte sich in hohem Grade ereifert und die letzten Worte so laut gesprochen, daß der lupus in fabula, Herr von Eidern, der soeben die Schwelle der Gaststube überschritt, sie gehört haben mußte. Der Ausdruck seiner Züge machte diese Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit. Sein wasserblaues Auge schleuderte einen flammenden Blitz des Zorns auf die unschuldige Frau, überflog dann pfeilgeschwind die Gaststube und haftete endlich mit gehässigem drohenden Ausdruck auf dem gedankenvollen Gesicht Rüdigers.

Die höfliche Frage des rasch aufspringenden Wirths, womit er dienen könne, beantwortete er durch ein kurzes „Mit nichts!" Darauf trat er mit der geisterhaften Feierlichkeit des Comthurs im „Don Juan" an den Tisch, an welchem der Assessor saß, und sprach: „Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen, mein Herr!"

„Ich stehe zu Diensten", versetzte Rüdiger höflich, jedoch ohne sich zu erheben.

„Was wir mit einander zu verhandeln haben, hätte keiner Zeugen bedurft", fuhr von Eidern fort. „Da sie indessen zu ermattet scheinen, um sich von Ihrem Platze zu erheben, so nehm' ich keinen Anstand, was ich zu fragen und zu sagen habe, hier zu fragen und zu sagen."

Rüdiger entgegnete: „Sie kennen doch gewiß das Sprichwort: Eine Höflichkeit erfordert die andere. Sie vergaßen, das Zimmer betretend, zu grüßen; ich hatte also keine Veranlassung, eine Höflichkeit zu erwidern. Im Uebrigen habe ich keine Ahnung davon, daß wir Geheimnisse auszutauschen haben könnten."

„Lassen wir die Wortschnitzeleien!" rief von Eidern, fast unfähig seine Wuth länger zu zügeln. „Sie bedienten sich vorhin im Park der Worte „junkerliche Anmaßung" und „politische Beschränktheit", und zwar in einer an mich gerichteten Rede. Ich habe sonach ein Recht, Sie zu fragen, ob diese Aeußerungen auf mich Bezug haben sollten?"

„Mein Herr", versetzte Rüdiger mit Selbstbeherrschung, „Sie haben vorhin im Park in einer Weise zu mir und über mich gesprochen, aus welcher die Absicht zu beleidigen unverkennbar hervorleuchtete. Ich leugne gar nicht, daß meine Antwort eine Zurechtweisung enthielt, doch war dieselbe in eine Form gekleidet, welche es Ihnen möglich machte, mit der Miene der Unempfindlichkeit zur Tagesordnung überzugehen. Wir waren quitt; wir hatten einander nichts mehr zu sagen. Nachdem Sie mir jedoch hieher gefolgt sind und auch hier ohne Veranlassung den verletzenden und unpassenden Ton gegen mich angenommen haben, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen bemerklich zu machen, daß eine neue mir abgedrungene Zurechtweisung nicht wieder so schonend und verblümt ausfallen dürfte . . . Warten Sie noch einen Augenblick, mein Herr von Eidern, ehe Sie Ihrer Zunge die Zügel schießen lassen! Ich habe noch eine für unsere Situation wichtige Erklärung abzugeben . . . Ich bilde mir ein, im Punkte der Ehre so zart und streng zu sein als irgend ein Cavalier, pflege jedoch in der Ueberzeugung, daß das Faustrecht vom Rechtsstaat überwunden worden, bei Collisionen und Conflikten weder Kugel noch Schwert, sondern Gesetz und Recht entscheiden zu lassen . . . Die Sitte, gegen welche ich hiebei verstoße, ist nicht immer der Maßstab des Sittlichen. Selbst Ihr Gelächter wird mich an meinen Grundsätzen nicht irre machen. Ein Lachen, welches den Mangel an überzeugenden Gründen verdecken soll, trifft stets nur den Lacher selbst."

Von Eidern trat einige Schritte vor und sprach, während er mit der Reitgerte an sein rechtes Bein klopfte, mit vor Zorn bebender Stimme: „Glücklicherweise gibt es gegen diese Grundsätze moderner Hasenherzigkeit noch ein Mittel!"

Der Assessor wandte sich kaltblütig an den Wirth und sagte: „Herr Wirth, dieser Herr scheint eine Prügelei zu begehren. . . Ich bitte, daß Sie Ihre Schuldigkeit thun!"

Wuthschäumend erhob von Eidern die Reitgerte. . . Der hinzuspringende Wirth wäre zu spät gekommen. Aber eine andere, raschere Hand packte den erhobenen Arm. . .

Gerad' in dem Augenblick, als von Eidern seine brutale Drohung ausstieß, war ein junger Mann in Reisekleidern durch die offen stehende Thür der Gaststube getreten. Mit einem Blick die Situation überschauend, sprang er vor und lähmte den Arm des Rasenden, indem er dabei mit tiefer Baßstimme rief: „Halt! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Beim Zeus, Rüdiger, seit wann bist du zum Reitpferd herabgesunken? . . . Ha, und Sie, Herr von Eidern, seit wann sind Sie so schlagfertig geworden? . . . Einst war ich so glücklich, Sie davor zu schützen, daß Sie der Geschlagene waren!"

Beim Klang dieser Stimme erbleichte von Eidern und ließ den Arm niedersinken. Doch faßte er sich bald wieder und sprach in scheinbar ruhigem Tone: „Gut, Herr Kleinert! Sie haben mich abgehalten, diesen Herrn wegen einer Beleidigung, für welche er mir Genugthuung versagte, zu züchtigen. Da Sie mir das bezeugen können, so ist es so gut, als hätte er die Züchtigung empfangen. Adieu!"

Mit diesen Worten wollte er sich entfernen. Der neue Ankömmling, ein kräftiger junger Mann mit einem rothen, jovialen, starkbebarteten Gesicht, schien jedoch damit nicht einverstanden zu sein. „Warten Sie doch noch einen Augenblick, verehrter Herr!" sprach er mit verschmitztem Lächeln. „Der Assessor Rüdiger, ein ehemaliger Universitätsfreund, ist mir nicht im entferntesten als Händelsucher bekannt, vielmehr als eine sehr sanfte, zarte, fast poetische Natur. Wie ein solcher sich einer körperlichen Züchtigung von Ihrer Hand würdig machen konnte, begreife ich nicht recht! Zudem müßten Sie doch am besten wissen, wie ich über körperliche Züchtigungen denke. Selbst das Gesetz erklärt die Prügelstrafe für abgeschafft. Kurz, mein theurer Herr, wenn ich einst Zeugniß ablegen sollte von dem, was ich soeben gesehen, so müßte ich sagen: „Ich habe den Herrn von Eidern bei einer höchst brutalen Handlung betroffen, was mich um so mehr überrascht und in Erstaunen gesetzt hat, als ich das Glück gehabt, den genannten Herrn von Eidern einst vor ähnlicher Rohheit zu bewahren." Ich kann Ihnen daher nur rathen, über den heutigen Vorgang ein tiefes Schweigen zu beobachten, und verpflichte mich in diesem Falle, auch ferner über den „Eclat" in Homburg zu schweigen."

„Ich habe mir Ihren Rath gar nicht erbeten! Im übrigen handeln Sie ganz nach Belieben!" Mit diesen Worten rannte von Eidern wie besinnungslos aus der Gaststube.

„Ha, ha!" lachte der Bärtige hinter ihm her. „Ich verwette mein immenses Vermögen, daß er sich des Abenteuers nicht rühmen wird! Doch vor allen Dingen, Herr Wirth, ein Abendessen für mi[ch]! Ich habe kannibalischen Hunger! Und wär' ich an Deiner Stelle ge[wesen], guter Freund", wandte er sich an Rüdiger, „ich glaub', ic[h] hätte den Junker verspeist! Ha, ha!" Er setzte sich Rüdigern gegen[über] auf die Bank, steckte seine verlöschte Cigarre in Brand und fu[hr] fort: „Aber wie in aller Welt bist du hieher und mit dem Edel[...] in Streit gerathen?"

Nachdem der Assessor die Erlebnisse des Nachmittags mit ein[iger] Zurückhaltung erzählt hatte, legte Kleinert den Zeigfinger an die [...] röthliche Nase und sprach: „Ach! So steht der Guckkasten! . . . Ich begreife! . . . Alle Wetter, daraus kann ein Roman we[r]den — mit dem Schlußkapitel: Sie kriegen sich! Nun, wa[s] ich thun kann, werde ich für dich thun! Ich verlebe mich [in] weibliche Phantasie. Ich werde einen modernen Helden aus Dir m[a]chen, einen Ritter vom Geist. Im Grunde brauch ich dich nur n[ach] der Natur zu schildern. Auch du bist ein Glied jener großen [...] politischen Freimaurerschaft, die gegenwärtig die Ruhe der Staaten [...] Aber das sag' ich dir voraus: Hast du die Erbin durch meine P[ro]tektion gewonnen, dann pump ich dich an! Und nicht etwa zimper[lich] um eine Bagatelle, sondern en gros, so daß ich meinen photogra[phi]schen Kasten verbrennen, der Künstelei den Rücken kehren und m[ich] der Kunst wieder in die Arme werfen kann! Verstanden?"

Rüdiger zwang sich zu einem Lächeln und fragte: „Bist du [mit] der Familie des Commerzienraths bekannt?"

„O, sehr, sehr! Ich bin sein Oberhofphotographist, der Lieb[ling] seiner sanften, etwas schweigsamen Frau und der Freund seiner [...] romantischen Tochter! Der spöttische Zug um deine Mundwinkel [...] nichts dagegen. Ich sage dir, sie hat mich hieher citirt, die [...] nämlich, nicht, wie sie schreibt, damit ich ihre Lieblingspunkte im B[ild] aufnehme, sondern weil sie sich an meinem Humor erlaben, weil sie [die] Witzespfeile schwirren hören will, die ich unbarmherzig auf ihren A[n]beter, den Junker von Eidern, losschieße. Dieser moderne Don Qui[xo]tote, welchen ich angelegentlichst für das Herrenhaus empfehlen möch[te], hat sich nämlich die tolle Idee in den Kopf gesetzt, er sei der seelis[che] Schwerpunkt von Clara Grün, seiner Muhme, wiewohl er sich zu ih[r] wie etwa ein Rabe zu einer Nachtigall verhält."

„Was war das für ein „Eclat" in Homburg, auf welch[en du] anspieltest?" fragte Rüdiger.

„O, das war ein unbezahlbarer Spaß!" erzählte der P[hoto]graphist. Einige Industrieritter, ausgebildet in der Kunst de cor[riger] la fortune, hatten ihn „gerupft". Er machte Lärm und sollte [...] handgreiflich beruhigt werden, als ich hinzukam und ihn rettete. [Seit]dem empfindet er eine gelinde Furcht vor mir; meine Nähe mach[t den] Eindruck eines Damoklesschwertes auf ihn. . . Doch siehe da, mein [lu]cullisches Mahl! Frau Wirthin, Sie sind eine Perle in der [...] Muschel der Dorfschenke! Kein Hotel ersten Ranges in der H[aupt]stadt kann ein saftigeres Beefsteak liefern! Herr Wirth, ich gebe Ihn[en] die Versicherung, Ihre liebe Frau steht hier nicht an ihrem Platze [...] ich wünschte, ich könnte den „Prinz von Preußen" nach Berlin versetzen! Auch das Bier läßt keinen Tadel zu. . . Freund Rüdiger, [...] Rest! . . . Die Cultur beleckt heute schon jedes Dorf und ich glaube allen Ernstes, der Absolutismus hat keinen gefährlicheren Feind [als] das bairische Bier!"

Lange noch plauderte der redselige Photographist, dazwischen es[send] und trinkend, so fort. Endlich erhob sich der Assessor, bat den W[irth] ihn nach seinem Zimmer zu führen und nahm Abschied von Kleinert.

„Nun," fragte dieser, „soll ich dem Junker eine Herausford[erung] überbringen oder willst du ihn laufen lassen?"

„Du kennst ja meine Grundsätze in dieser Hinsicht", antw[ortete] Rüdiger; „ich werde ihn einfach verklagen."

„Pfui, wie prosaisch und philisterhaft! Die ganze feine [Welt] wird den Stab über dich brechen!"

„Das fürchte ich gar nicht!"

Jeder Secondelieutenant wird dich verachten, jedes Gänse[chen] einer Dame bei deinem Anblick die Nase rümpfen!"

„Mag sein! Aber einer muß doch den Anfang machen, [wenn] es gilt, unsinnigen Vorurtheilen zu trotzen! Gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Lebensregel*)

Sei immer mäßig im Begehren,
Verlang' vom Leben nicht zu viel.
Du wirst nur weniger entbehren,
Beschränkest du der Wünsche Ziel.
Erwäg' die Zeit in allen Stücken,
Unmögliches laß unversucht,
Woll' nicht im Winter Rosen pflücken,
Verlang' vom Frühling nicht die Frucht.

Streb' ängstlich nicht nach eitlen Dingen,
Sei es nach Ehre, sei's nach Geld,
Du möchtest beides nicht erringen,
Es lohnt nicht immer gleich die Welt.
Seh' auch nicht mit dem Blick, dem scheuen,
Auf den, der glücklicher dir scheint,
Lern' herzlich dich mit ihm erfreuen,
Es ist der Neid der schlimmste Feind.

Bescheiden lerne viel ertragen,
Gar Manchem hat's die Ruh' geraubt,
Daß er zu hoch sich angeschlagen
Und stets zurückgesetzt sich glaubt.
Wahr ist es, daß des Ruhmes Schimmer
Oft des Unwürd'gen Stirne ziert,
Doch gönn' den falschen Glanz ihr immer,
Den bald genug die Zeit entführt.

Murr' nicht, wenn sie auch nicht erkennen,
Was redlich du erstreben willst,
Soll alle Welt es dankend nennen,
Wenn du nur deine Pflicht erfüllst?
Und wolltest du im Grimme schelten,
Verdirbst du selbst dir nur das Spiel,
Willst du es zürnend ihr vergelten,
Es frägt darnach die Welt nicht viel.

Streb' lieber ernstlich fort und stille,
Wird es dir wirklich auch nicht leicht,
Es hat noch jeder feste Wille
Am Ende doch den Kranz erreicht.
Suchst du so muthig auszuhalten,
Dann lohnt dich auch Zufriedenheit,
In allem Andern Gott laß walten,
Es kommt auch deine Erntezeit.

Fr. Wagner.

Die Lebensaufgabe moderner Frauen.

Fanny Lewald spricht in ihren im Feuilleton der „N.-Ztg." ver-tlichten Osterbriefen über die sittlichen Einwirkungen der Frauen ihre Dienstboten und bemerkt dabei Folgendes, was in Bezug auf Treiben in den Städten wenigstens leider um kein Haar übertrie-ist:

„Sie sehen in den zahlreichsten Familien den Sinn der Haus-:n und ihrer Töchter bis in's Kindische auf Aeußerlichkeiten ge- bis zum Frevelhaften putzsüchtig. Der Kleiderluxus der Frauen :i uns in den letzten Decennien unverantwortlich gestiegen. Man im Stillen, man geizt gegen die Untergebenen, man drückt den werker, man geht bis an die äußerste Gränze des Möglichen ja usend Familien weit über diese hinaus, um auf der Straße lange, seidene Kleider, die nicht die Frauen selbst, sondern der Schweiß, Sorgen, die Arbeit des Mannes erwarben, in Staub und Schmutz sich her zu schleppen. Man ist heiter, wenn man auf seinem ntmantel eine Spitzengarnirung trägt, die gar keinen Zweck und :in Verdienst hat, als zwanzig, dreißig und noch weit mehr Tha- kosten, ohne daß mit diesem hohen Preise dem halbnackten Arbeiter im Erzgebirge auch nur Brod und Kartoffeln bezahlt würden. Man sieht mit Neid, daß eine Dame es möglich gemacht, noch vier Pakete Perlen und Schmelzen, noch sechs Stück Litzen und sechs Dutzend Knöpfe mehr an ihre Kleider zu befestigen. Man wünscht, man setzt seinen Ehrgeiz in Glasperlen, Blumen, Plunder — — als ob man ein Hottentotte oder ein Kaffer wäre. Man läßt den Vater der Familie arbeiten bis zur Erschöpfung, um das Geld für diese oder andere Thorheiten herbeizuschaffen. Die Dienstboten müssen waschen und plätten bis in die Nächte hinein, damit die Damen die weißen Röcke mit den vielen Fabeln einmal im Staube spazieren schleppen können! Ein Concert, ein Ballbesuch, das Theater, eine Gardine, ein Broncemöbel, ein Teppich, eine Equipage, das sind die großen Lebensangelegenheiten, die Lebenszwecke in gar vielen Häusern — — und arme, junge, unerzogene Mädchen sollten nicht glauben, daß diese Arten von Genuß das Höchste wären, wenn sie ihre Vorgesetzten bis zur Pflichtvergessenheit, bis zur Selbstvergessenheit nach diesen Gütern streben sehen?

„Putzsucht und Genußsucht, das sind die beiden nächsten Tugenden, welche die arbeitende Klasse in mehr als einem wohlhabenden Hause erlernt und als Mitgift der höheren Stände in ihr einstiges Familienleben mit sich nimmt. Anstaunen, beneiden, nachahmen mögen die Arbeiterinnen den Luxus ihrer Herrinnen — sie achten und lieben lernen sie durch den Anblick des Luxus sicherlich nicht."

*) Dieses Gedicht wird zum Auswendiglernen und zum täglichen Recitiren besonders unserer heutigen Jugend angelegentlichst empfohlen.

Zum 16. Mai 1863,

F. Rückert's 75. Geburts-Feste.

Wo gern an duft'gen Bergen ruh'n die Blicke,
Wo sich im Maine spiegeln frische Reben,
Da ist entsproßt ein edles, volles Leben,
Dem auserseh'n vom gütigen Geschicke
Die Muse ihren schönsten Kranz gegeben:
Sie fügte zu des **Liebesfrühlings** Glücke,
Daß Jugendlust mit Ernst sich wechselnd schmücke,
Für's deutsche Vaterland ein Heldenstreben.
Sei, **Freimund**, uns gegrüßt am Wiegenfeste,
Laß uns erheben, waffnen Deine Lehre,
Wenn slavo-gall'sche Schaaren uns umringen,
Und nisten sich in's Herz uns schlimme Gäste,
Wie Kleinmuth, Habsucht, dann, **Brahmane**, wehre,
Und laß zu uns der Freiheit Mahnruf dringen!

Die Nähmaschine und ihre Geschichte.

Der Civil-Ingenieur Dr. Rudolf Herzberg in Berlin hat über die Nähmaschine, „der Frauen Freundin", wie er sie nennt, vor kurzem ein sehr lesenswerthes Schriftchen herausgegeben, welches uns die Ausbreitung jener Erfindung als eine noch weit größere erkennen läßt, als man wohl gemeinhin zu denken pflegt. Die Nähmaschine stammt aus Nordamerika und ist jetzt nahe an dreißig Jahre alt. Freilich die erste von Walter Hunt ausgeführte Maschine gerieth, nachdem sie sich nicht bewährt hatte, in gänzliche Vergessenheit, und erst nach Jahren wurde die schon wieder aufgegebene Erfindung von Elias Howe neu an's Tageslicht gebracht und mit den nöthigen Verbesserungen in das industrielle Leben eingeführt. Der Sieg war ein schneller. In kurzer Zeit bildete das Maschinennähen fast einen eben so wichtigen Zweig der Industrie wie das Maschinenspinnen und -weben. Besonderen Aufschwung erhielt es durch die Errichtung der drei großen Nähmaschinenfabriken von Singer und Comp., Wheeler und Wilson und Grover u. Backer in Newyork, welche in den Jahren 1850—52 ihre ausgedehnte Thätigkeit begannen und bald fast den ganzen Handel mit Nähmaschinen in Händen hatten. Das größte dieser Etablissements, dessen Fabrikate noch jetzt allen anderen den ersten Rang streitig machen, ist die Weebler- und Wilson'sche Fabrikgesellschaft, die über 500 Arbeiter beschäftigt. Drei Viertel aller in Newyork angefertigten Näharbeit wird gegenwärtig mit der Maschine gefertigt. Manche Kleider- und Wäschlieferanten sind heute Besitzer von 100—200 Maschinen und nähren über ein halbes Tausend Arbeiter und Arbeiterinnen durch Näharbeit. In Europa wurde die Erfindung erst durch die Londoner

Ausstellung von 1851 populär. Den mächtigsten Vorschub leistete ihrer Verbreitung in England die Nachfrage nach Militärkleidern im Krimkrige. Verhältnißmäßig spät kam die Nähmaschine nach Deutschland und verschaffte sich hier nur sehr langsam Eingang. Man wird sich erinnern, daß noch vor sieben Jahren eine arbeitende Nähmaschine auf Jahrmärkten für Geld gezeigt wurde. So ist es nicht zu erwarten, daß der Einfluß, welchen die Einführung von Nähmaschinen in Deutschland auf die Industrie ausübt, schon in den wenigen Jahren so erheblich geworden wäre, daß er in allen Gewerbszweigen, in denen die Nähmaschine thätig ist, sich offenbar machte. Von vornherein ist aber zu bemerken, daß mit dem Bekanntwerden dieser Maschinen in Deutschland eine ganz neue Industrie hierselbst entstand, die der Nähmaschinenfabrikation selbst. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß die Patentinhaber in Amerika und England einen viel größeren Nutzen als die deutschen Fabrikanten von ihren Produkten gezogen haben und ziehen, und dies liegt in dem Umstande, daß die viel strengere amerikanische und englische Patent-Gesetzgebung einen wirksameren Schutz für das geistige Eigenthum bietet, als die deutsche. Die amerikanischen und englischen Erfinder sind so in den meisten Fällen durch Verbesserungen an den Nähmaschinen zu großem Reichthum gelangt, und es ist bekannt, daß die Erfindung eines einfachen selbstwirkenden Apparates zum Umbrechen des Zeuges beim Säumen dem Erfinder bedeutendes Vermögen eingebracht hat. Die drei großen Etablissements in Amerika, welche ungefähr den fünften Theil aller in den beiden Welttheilen arbeitenden Nähmaschinen lieferten, haben in der Zeit ihres Bestehens ein ganz ungeheures Kapital als Nutzen abgeworfen. Dies geht aus folgenden Angaben hervor. Man kann recht gut annehmen, daß aus einem dieser Etablissements wöchentlich hundert fertige Maschinen hervorgehen; nimmt man für jede einen mittleren Verkaufspreis von 120 Thalern an, so ergiebt sich hieraus eine jährliche Einnahme von 600,000 Thlrn. Nun steht aber fest, daß die Herstellungskosten einer solchen Maschine nicht mehr als 50 Thlr. betragen, so daß also ein Reingewinn von 140 Prozent erzielt wird! Daraus resultirt ein jährlicher Nutzen von 350,000 Thlrn. Trotzdem nun, daß in Amerika selbst eine bedeutende Menge von Nähmaschinen-Fabriken entstanden, ist doch die Nachfrage nach amerikanischen Maschinen noch immer bedeutend im Wachsthum begriffen, so daß die drei Hauptgesellschaften in Amerika kaum im Stande sind, alle Bestellungen auszuführen. So haben die deutschen Fabrikanten den amerikanischen gegenüber einen schweren Stand, und sie sahen sich deßhalb gezwungen, die Preise ihrer Fabrikate herabzusetzen, um dadurch das Gleichgewicht wiederherzustellen. Dazu sind sie auch durch die bedeutende Concurrenz in Deutschland selbst genöthigt.

Es gibt nur äußerst wenige Maschinenbauer in Deutschland, welche einen Profit von 100 Proz. erzielen. Im Allgemeinen ist der Gewinn auf 70 und 50 Proz. herabgesunken. Doch kann man wohl von der Zukunft Besseres erwarten, wenn nur erst die Benützung der Nähmaschine bei uns eine eben so allgemeine geworden ist wie in Amerika, wo im Jahre 1858 etwa 100,000 Maschinen thätig waren und jetzt vielleicht schon 200,000 thätig sind. In England sind 1856 wohl 25,000 in Wirksamkeit, und in Deutschland mag gegenwärtig etwas mehr als die Hälfte dieser Anzahl existiren, also vielleicht die Zahl von 15,000. In welch' großartiger Weise sich der Nutzen der Nähmaschine, ganz abgesehen von allen anderen Beziehungen, namentlich auch hinsichtlich einer durch sie bewerkstelligten Vergrößerung des Nationalreichthums manifestirt, beweist z. B. eine Berechnung, mit welcher wir unsere kurzen Auszüge aus Dr. Herzbergs Schriftchen schließen wollen. Angenommen also, daß in England jetzt 25,000 Maschinen in Thätigkeit sind: — macht man nur die ungefähre Schätzung, daß eine Nähmaschine, von einer Arbeiterin geleitet, fünf Mal so viel zu leisten im Stande ist, als die Arbeiterin ohne die Maschine fertig bringen kann, daß also die Einführung der Nähmaschine die Leistungsfähigkeit von 25,000 Näherinnen verfünffacht, d. h. das Nationalvermögen um den vierfachen Werth der Näharbeit von 25,000 Arbeiterinnen jährlich vermehrt hat, so ergibt sich, wenn man den Tagelohn einer Arbeiterin auf 8 Silbergroschen pro Tag berechnet, während der 7 Jahre seit 1856 eine Vermehrung des Nationalvermögens um sechzig Millionen Thaler, in runder Summe gerechnet.

Dieser Tage hat in München eine kleine Nachfeier zur Enth[illegible] lung des Schillermonumentes — allerdings in engem Privatzirkel stattgefunden, welche wir aber doch wegen der Persönlichkeiten die [illegible] bei betheiligt waren, nicht mit Stillschweigen übergehen können. [illegible] phie Schröder, die greise Kunstheroin, hatte Schiller's Tochter, [illegible] Freiin von Gleichen-Rußwurm, zu sich gebeten, und diese gern [illegible] einen Tag länger hier verweilt, um der Einladung Folge zu leis[illegible] In dem stillen Asyl der heute noch gefeierten Künstlerin in der [illegible] tenstrasse war eine kleine, aber ausgewählte Gesellschaft versammelt, [illegible] der wir nur Frau von Oren (Charlotte v. Hagen), dann die [illegible] sinnige Familie v. Ringeis und Frau Constanze Dahn anführen [illegible] len. Schillers Statue, von Sophie Schröders Hand sinnig mit [illegible] Lorbeerkranze geschmückt, und von allen einst der greisen Künstlerin [illegible] spendeten Kränzen umgeben, prangte im Salon, und als Freiin [illegible] Gleichen, begleitet von Emilie v. Ringeis und Frln. Dahn densel[illegible] betrat, überflog eine sichtliche Rührung das geistvolle Antlitz der [illegible] ter des Dichterfürsten. Und als dann die 82jährige Sophie Sch[illegible] der mit ihrem heute noch wunderbar kraftvollen Organe Schi[illegible] „Lied von der Glocke" declamirte, ergriff es die Anwesenden mit [illegible] nungsvollem Schauer. Sophie Schröder, die wohl einzig noch leb[illegible] Schauspielerin, welche schon bei Lebzeiten Schillers in seinen St[illegible] geglänzt, die den Dichter persönlich gekannt, — Schillers Gedicht [illegible] dessen einzig noch lebenden Tochter declamirend — das war in [illegible] That ein des großen Todten jüngster Erinnerungs-Feier wür[illegible] Abschluß.

Erfahrungen an mir selbst sollten mich doch gelehrt hab[illegible] der Mensch dahin kommt, zu fehlen, wie bald er gefehlt hat, [illegible] wohl er dann thut, Nachsicht und Vergebung zu finden. O [illegible] tem die meisten Beleidigungen, über die wir uns beschweren, sind [illegible] thümer des Verstandes oder des Herzens, augenblickliche Uebereilunge[illegible] die indeß dem, der sich ihrer schuldig weiß, oft eben so großen K[illegible] mer verursachen, als wenn sie in bösen Gesinnungen ihren Urspru[illegible] hätten.

Wie die Natur dem geübten Beschauer in der kleinsten [illegible] ihre Größe und Fülle zeigt, so kann auch der Mensch es nich[illegible] meiden, selbst in der unbedeutendsten Handlung den Gehalt un[illegible] Richtung seines Innern dem aufmerksamen Kenner zu enthüllen.

J. A. Fe[illegible]

Charade.

(Zweisylbig)

Nichts ist mir gleich an Einfachheit,
Und doch ruft Wunder bei mir Einer,
Der And're Wehe bei mir schreit,
Und liebeseufzend braucht man meiner.

Das ist die Erste des Gedichts.
Wollt ihr auch die Gestalt erkunden?
Ei nun, sie wird der Form des Nichts
In allen Stücken gleich gefunden.

Die Zweite scheinet zwar als Licht,
Und dennoch, bist du gleich kein Blinder,
Wirst du sie seh'n bei'm Tage nicht,
Begreifen wirst du sie noch minder.

Das Ganze kommt einmal im Jahr
Und bringt, o mögt ihr recht es feiern,
Den schönsten grünen Korb euch dar
Voll Blumen, Kuchen, frischen Eiern.

Auflösung des Sylben-Räthsels in Nr. 20:
„Ohrfeige."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 22. Sonntag, den 31. Mai. 1863.

Das Leben steht in eines Jeden Schuld;
Er fordert anfangs sie mit Ungeduld,
Und bald lehrt ihn Erfahrung sich bequemen,
Auf Abschlag auch das Kleinste hinzunehmen,
Gewohnheit hilft, sich danach einzurichten,
Und Weisheit heißt's: auf's Mahnen ganz verzichten.

W. v. Merkel.

Das Armband.

Novelle

von Theodor König.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Der Commerzienrath war ein Mann von imposanter Persönlich-
:. Jeder Zoll an ihm repräsentirte „Solidität". Seine regelmäßig
inen Züge verriethen Geist und Selbstbewußtsein. Sein Blick, seine
rache, seine Haltung drückten Sicherheit und Festigkeit aus. Männ-
e Ruhe und Würde verbunden mit einem gewissen Zug von Gut-
thigkeit, gewannen ihm jedermanns Vertrauen. Kurz, seine Erschei-
ng übte einen „unwiderstehlichen Zauber" aus.

Zu diesen persönlichen Eigenschaften gesellte sich noch eine andere,
für sich allein schon Wunder thut: Er war reich, ein Millionär!
: strahlen die persönlichen Eigenschaften um so viel blendender und
uubernder, wenn sie im Schimmer des Reichthums oder der Macht
änzen! Wie leicht wird es dem Krösus, dem Hochgestellten, sich
:rkennung und Bewunderung zu gewinnen! Je kostbarer die Schale,
welcher du dein Verdienst abwiegen kannst, desto schwerer wird es
zen:

Commerzienrath Grün war ein Kind des Glücks. Seit mehr
zwanzig Jahren überschüttete ihn das Glück mit seinen Gaben.
s, was er unternahm, gelang. Arm und niedrig hatte er ange-
en; jetzt war er ein reicher, vielvermögender, gefeierter Mann.
bst an jener Stelle, wo sich bei Großen und Reichen oft geheime,
erzhafte Wunden finden, im Familienleben, lächelte ihm das Glück.
tin und Tochter wetteiferten miteinander, sein Leben zu erfreuen
zu erheitern, und streuten ihm rings um den häuslichen Heerd
men der Zärtlichkeit und Liebe.

Bei alledem gab es Stunden, wo etwas wie ein dunkler Schat-
über die Züge dieses glücklichen und beneidenswerthen Mannes
wo eine geheimnißvolle Trauer auf seiner Stirne haftete, als
le auch in seinem Leben eine finstere Stelle geben, ein düsteres
zniß in seiner Vergangenheit. Solche Stunden waren selten,
doch kamen sie und kehrten sie wieder, in der Regel, wenn er
ı oder im Kreise seiner Familie war. Clara, seine Tochter, allein
rkte sie. Aber in ihren Augen war diese unerklärliche Trauer
ein Reiz mehr an seiner Persönlichkeit. Nie wagte sie zu erfor-
zu fragen. Sie betrachtete dann zuweilen das Armband, als
s Bezug auf des Vaters Trauer haben müßte. Ihrem scharfen
entging nicht, daß auch des Vaters Blick gar oft auf diesem
gande haftete.

Wir suchen den Krösus in einer jener „düsteren Stunden"
auf... Er kam eben aus dem Gemach seiner Tochter und betrat das Familienzimmer, wo seine Gattin, vertieft in die Lectüre eines neuen Romans, auf einem schwellenden Divan saß. Auf seiner Stirn lagerte die Trauer.

„Ich hatte schon recht," hob er an; „von Eidern hat keine Aussicht, nicht die geringste! Sie lachte, als ich nur eine Andeutung auf seine und unsere Hoffnungen machte. Sie lachte und in diesem offenen, herzlichen, schalkhaften Lachen lag für mich der ernsteste, feierlichste Protest!"

Seine Gattin legte den Roman aus der Hand, blickte ihn mit der Miene des höchsten Erstaunens an und sagte: „Aber, mein Gott, was hat sie denn gegen ihn? Er ist reich, hübsch, von Adel und doch ganz liebenswürdig. Seit einem Jahre steht sie mit ihm in dem Verhältniß einer geschwisterlichen Vertraulichkeit... Ich habe die Sache für abgemacht gehalten... Ich bin, wie aus den Wolken gefallen!"

„Ich dagegen habe dir stets gesagt, daß sie kein ernstes, tiefes Gefühl an ihn fettet."

„Ernstes tiefes Gefühl?" wiederholte sie verwundert. „Sind wir denn durch ein ernstes tiefes Gefühl verbunden worden? Haben wir uns denn „aus Liebe" geheirathet? Und hat unser eheliches Glück dir jemals etwas zu wünschen übrig gelassen?"

„Gewiß nicht!" antwortete er hastig, indem er vor sie hintrat und ihr die Hand reichte. Darauf setzte er, die Augen grübelnd zu Boden geschlagen, seinen Gang durch das Zimmer fort und begann wieder: „Gleichwohl hege ich die Ueberzeugung, daß die Convenienzheirathen nicht immer so wohl gelingen. Es hängt da alles von den Naturanlagen, vom Gemüth, Temperament und Charakter ab. Clara z. B. würde durch eine ohne Zuneigung geschlossene Ehe – vorausgesetzt, daß sie überhaupt zu einer solchen zu bestimmen wäre, höchst unglücklich werden."

„Aber ich frage dich, was hat sie an Eidern auszusetzen?"

„Mein Kind," versetzte er zögernd, „die Leidenschaft der Liebe beruht auf einer individuellen Wahlverwandtschaft, auf geheimen, durch ein Naturgesetz bestimmten Anklängen. Wo diese nicht vorhanden sind, erwächst eben auch keine Liebe."

„Das heißt, keine Leidenschaft!" fiel sie rasch ein; „aber eine sanfte, ruhige Zuneigung ist da noch nicht ausgeschlossen, wie ja unsere Ehe beweist."

„Auch diese sanfte ruhige Zuneigung ist da ausgeschlossen, wo ernste, im Geist und Gemüth begründete Antipathien vorhanden sind."

„Und das sollte der Fall zwischen Clara und von Eidern sein?" fragte sie mit einem Lächeln der Ungläubigkeit.

„Ich bin davon völlig überzeugt! Auch muß ich dir bei dieser Gelegenheit offen bekennen, dein Neffe ist durchaus nicht der Mann, welcher einem Mädchen wie Clara Zuneigung oder nur Achtung ab-

nöthigen könnte.“ Seine Züge nahmen den Ausdruck einer kalten Verachtung an, während er fortfuhr: „Ein junger Mann, ohne Ziel, ohne Streben, oberflächlich, eitel auf eitle Dinge, ohne Herz, ohne Gemüth, endlich — ein Spieler, ein Wüstling! . . . Jede Zuneigung zu ihm würde ich an meiner Tochter für eine Verirrung erklären!“

„Mein Gott, Julius, was sagst du!“ rief sie, von dem Unerhörten wie betäubt, indem sie den Gatten mit der Miene des Erschreckens anstarrte.

„Einmal mußt' es doch gesagt werden!“ sprach er düster.

Sie bedurfte einer langen Weile, um sich zu fassen und die Tragweite des Gesagten zu ermessen. Darauf sagte sie in einem ihr ganz ungewöhnlichen scharfen, bittern Tone: „Und einen in deinen Augen so verachtungswürdigen Menschen hast du für deine Tochter, deinen Augapfel, bestimmt?“

Er ließ das sonst so stolz getragene Haupt auf die Brust herabsinken und stieß einen schweren jammervollen Seufzer aus. Auch er bedurfte längere Zeit, um sich zu fassen, sich zu sammeln. Dann hub er mit niedergeschlagenem Blick und dumpfem Tone an: „Ich bildete mir ein, daß ein Mädchen wie Clara den Schwerpunkt ihres Glückes in sich selbst tragen könnte! Ich bildete mir ein, daß ein so edles, charakterstarkes Weib wie Clara selbst einen Roué noch bessern und veredeln könnte! Ich bildete mir ein . . .“

„Aber warum“, unterbrach sie ihn ungeduldig, „warum und wozu diese so gewagten und gefährlichen Experimente mit dem Herzen und dem Glück deiner Tochter? . . . Ich setze voraus, daß dein strenges, unbarmherziges Urtheil über meinen Neffen begründet sei!“

Er erbleichte. Seine hohe kräftige Gestalt sank tiefer zusammen. Man sah ihm an, daß er ein furchtbares, ihn vernichtendes Geständniß zu machen hatte, daß seine bisher angeführten Gründe und Schlüsse nur die Ausflüchte von einer von Gram und Scham zermarterten Seele gewesen waren.

Endlich, nach schwerem innern Kampfe, trat eine kalte feste Entschlossenheit in seinen Zügen hervor. Seine Gestalt richtete sich auf und mit fester Stimme hub er an: „Seit Jahren ist mir das Wort des Dichters nicht aus dem Kopf gekommen!

Noch keinen sah ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen
Die Götter ihre Gaben streu'n!

Auch mich überschüttete ja das Glück in verschwenderischer Weise mit seinen Gaben. Jede Unternehmung gelang mir. Jeder Wunsch erfüllte sich. Die Sonne des Glücks ging nie unter für mich… Und doch lastete eine ungesühnte Schuld auf meinem Gewissen!“

Sie blickte ihn an, mit scheuem, ängstlichem Blick, als wollte sie sagen; „So ist denn alles Schein und Täuschung an dir gewesen?“

Ohne dieses Blickes zu achten, fuhr er fort: „Endlich, vor einem halben Jahre, trat der längst gefürchtete Wechsel ein. . . Das Glück wurde mir untreu, kehrte mir den Rücken. . .“

„Vor einem halben Jahre?“ fragte sie ungläubig.

„Ich habe dir nichts davon gesagt, um wenigstens dein Glück nicht zu stören. Auch fühlte ich in mir den Muth, den Schicksalsschlägen zu trotzen. Ja, ich begeisterte mich für den ersten, ernsten Kampf des Lebens. Das Lotterbett des Glücks hatte mich nicht entnervt und verweichlicht. Der Entschluß, auch im Unglück ein Mann und edel und gut zu bleiben, beseligte mich. . . Ich kämpfte mannhaft. Ich arbeitete mit meinen Commis um die Wette. Ich grübelte Tag und Nacht über neuen Spekulationen. Nur etwas unterließ ich, was ich als Ehrenmann hätte thun müssen: Ich schränkte mich nicht ein; ich setzte den kostspieligen Haushalt fort. Um die Welt zu täuschen, überkleidete ich den Abgrund, vor welchem ich stand mit Pracht und Glanz!“

Wieder blickte sie ihn scheu und ängstlich an; aber diesmal schien sie sagen zu wollen: „Mein Gott, er redet irre!“

Mit rasch erhebender Stimme fuhr er fort: „Es gibt Menschen, welche das Unglück erhebt und adelt, und andere, die nur im Sonnenschein des Glückes gedeihen! Den wiederholten Schlägen des Geschicks war ich nicht gewachsen. . . Neue Verluste raubten mir meinen Halt, meine Besinnung. . . Ich stürzte mich in wagehalsige Unternehmungen. . . Durch Verwegenheit wollte ich das treulose Glück wieder an mich ketten. . . Der Wahnsinn des Spielers erfaßte mich. . . Ich setzte alles auf Einen Wurf und verlor —“ Mit einer Gr… stimme fügte er hinzu: „Alles, alles!“

Die Züge der sanften Frau verzerrten sich. Mit dem Aus… der Wuth und des Entsetzens zugleich rief sie:

„Alles! Also auch das Meinige?“

Jetzt blickte er auf und sah sie an. Das Unzarte, Herz… was aus ihrer Frage und ihrem Wesen hervorleuchtete, schien ih… erleichtern. Ihre Selbstsucht in dieser furchtbaren Stunde, in wel… er der Theilnahme, der Hingebung so sehr bedurft hätte, milder… seinen Augen das Unrecht, welches er ihr zugefügt. Er ward ruhi… während er ihre verstörten Züge betrachtete. Wie trügerisch ist … die Tugend im Glück! dachte er. Welch' schlimme Leidenschaften … weckt und deckt das Unglück auf! . . . Ihr Großen, Mächtig… Stolzen, was würde aus eurer Unbescholtenheit, Ehre, Ritter… und aus euerm Stolz im Fegefeuer der Noth und Armuth werden…

„Auch das Deinige, welches durch unsere Verheirathung … das Meinige geworden, ist verloren!“ sagte er kalt.

Ein greller Schrei, welchen sie ausstieß, lockte ihre Tochter … bei. Wie versteinert stand Clara mitten im Zimmer still und betr… tete abwechselnd die von Wuth und Verzweiflung verzerrten Züge … Mutter und das düstere, finstere Gesicht des Vaters.

„Ja, sieh' dir ihn nur an!“ rief plötzlich die erstere, indem … aufsprang und mit dem Finger auf den Gatten deutete — „So … ein Mann aus, der Frau und Kind um ihr Vermögen gebracht … zu Bettlerinnen gemacht hat!“

Ohne auf seine Rechtfertigung gegen diese furchtbare … zu warten, ohne nur einen Augenblick zu zögern oder sich zu … len, stürzte Clara in die Arme des Vaters und sagte: „O, … ihr! Durch eine plötzliche trübe Mittheilung scheinst du ihr die … sinnung geraubt zu haben!“

„Ich habe ihr nichts zu verzeihen, meine Tochter!“ sprach … tief erschüttert. „Sie hat die Wahrheit gesprochen. Ich habe sie ihr… Vermögens beraubt! Aus einem Krösus bin ich ein Bettler … worden!“

„Und gibt es keine Rettung mehr?“ fragte Clara nachsinnend.

„O doch, Clara!“ rief plötzlich die Mutter, indem sie her… eilte und die Hand der Tochter ergriff — „Du kannst uns … du! . . . von Eidern hat um dich angehalten — Er ist reich … O mein Kind, du wirst unser Rettungsengel sein!“

Clara erbebte wie vor einem plötzlichen Schrecken. … blickte sie den Vater forschend an. . . Er machte eine vern… Bewegung mit dem Haupte.

„Guter Gott, so hast du auch ihn mit in deinen Ruin … gen!“ rief die Commerzienräthin, indem sie den Gatten mit … fast gehässigen Blick maß.

„Ich habe leichtfertig, aber nicht ehrlos gehandelt“, versetz… kalt. „Kein Mensch wird den Namen Grün mit Verachtung … mit einem Fluch aussprechen — Niemand! . . . Es müßte … meine Gattin sein! . . . von Eidern's Vermögen ist sicher … Er wird durch mich keinen Heller davon verlieren! . . . … vorhin auf den fragenden Blick unserer Tochter mit dem … telte, so wollte ich deinen selbstsüchtigen Antrag, für mich … ablehnen. Ich werde nicht zugeben, daß mein Kind mit seinem … glück uns eine behagliche Existenz erkaufe! Ich werde das Gl… meiner Tochter nicht an einen Mann ketten lassen, welchen sie … achtet! . . . Jetzt um so weniger, da ich die Entdeckung … daß meiner Tochter Herz jenen Schwerpunkt gefunden hat, welch… des Weib außer sich sucht.“

Ueber Clara's Gesicht ergoß sich ein glühendes Roth. Die … merzienräthin sank wie vernichtet auf den Divan und sagte mit … krampfhaften Lachen: „O, o! noch eine erfreuliche Mittheilung!“

Der Commerzienrath fuhr fort: „Bald nachdem ihr im … genen Herbst aus Morgenau zurückgekehrt waret, fiel mir dein … dertes, stilles Betragen auf, liebe Clara! Ich hielt es in der … Zeit für eine Folge einer bindenden Erklärung zwischen dir … Eidern und gestehe, ich war selbstsüchtig genug, mich darüber … trotzdem daß ich unsern Verwandten, von Eidern, schon dam… mehr achten konnte. Darauf kam der Prozeß zwischen Eiden … dem Assessor. Alle Welt tadelte und verspottete den letztern. … allein ergriffst seine Partei und zwar mit einer so bittern, … nichtenden Kritik über deines Vetters Benehmen, daß ich trotz … von Kummer und Sorge verschleierten Auges erkannte: Auch …

r von Eidern eher ein Gegenstand des Spottes als der Zunei-
ng! . . . Inzwischen rannte ich pfeilgeschwind auf dem Pfade des
rderbens weiter. Und wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm
ift, so speculirte auch ich noch bis zur letzten Stunde auf deine
rheirathung mit Eidern. Ja, noch vor wenigen Minuten, als ich
n Gemach betrat, spiegelte mir meine wirre Phantasie eine Rettung
' diesem Wege vor! . . ."

Bisher hatte Clara mit der Rechten auf dem kleinen Tisch vor
r Divan gestützt und den schönen ausdrucksvollen Cameenkopf auf
Brust gesenkt, bewegungslos dem Vater zugehört. Jetzt erhob sie
Haupt. Ihr Gesicht war noch bleicher als gewöhnlich. Ihre Au-
waren wie von Wehmuth verschleiert; und doch waren ihre Züge
dem Ausdruck einer festen Entschlossenheit beherrscht. Sie glich
bleichen Engel der Entsagung. . . So sprach sie mit sanfter
r fester Stimme. „Und warum hält mein Vater die Rettung auf
em Wege jetzt nicht mehr für möglich?"

„Ich sagte es schon", antwortete er, „weil ich die Entdeckung
cht, daß du liebst! . . . Als ich dir vorhin den Antrag deines
ters mitgetheilt hatte, brachst du in ein helles spöttisches Lachen
. Darauf wurdest Du plötzlich sehr ernst und sagtest: „Der när-
e Mensch! Noch vor einem halben Jahre hätte ich seinen Antrag
eicht angenommen. Jetzt sollte er am besten wissen, daß dies un-
lich ist!" Ich habe den geheimen Sinn dieser Aeußerung wohl
anden, Clara. . . Nun ward mir wie durch eine blitzartige Er-
ltung alles klar — dein stilles, verändertes Wesen, deine warme
teinahme für Rüdiger. . ."

Ein sardonisches Lachen von Seiten seiner Gattin unterbrach ihn.

Weder er noch Clara achtete darauf. „Nur eine Frage noch,
r Vater", begann Clara nach kurzer Pause. „War mein Vetter,
er gestern den Antrag an dich stellte, mit der traurigen Verände-
; deiner Vermögensverhältnisse bekannt?"

„Ich habe ihn damit bekannt gemacht — und dennoch wieder-
: er seinen Antrag! . . . Ich muß ihm diese ehrenhafte Hand-
bestätigen, wiewohl die Art und Weise, wie er sich ausdrückte,
ihr den größten Theil des Werthes raubte. „Ich bin reich", ent-
ete er, und bedarf des Vermögens einer Braut nicht. Sie haben
ein Vorurtheil gegen mich gehegt, ebenso Ihre Tochter. Es ist
lieb, daß ich dasselbe in ganz evidenter Weise zerstören kann!
verde Ihnen sogar auch ferner noch einen Theil meines Vermögens für
Geschäft überlassen. . . Für mich gilt noch heute der Grund-
Noblesse oblige!""

„O mein Gott, und diesen Mann bildet ihr euch ein, verspot-
und verachten zu können!" rief die Commerzienräthin, die Hände
end.

„Mein Vater," sprach Clara nach kurzem Besinnen mit leiser
nme, sage von Eidern, ich ließe ihn um eine Woche Bedenkzeit
n! Dann aber wird er die Antwort aus meinem Munde er-
n!"

Die Entgegnung des Commerzienraths ward unterbrochen durch
: Diener, welcher den Besuch des Assessors Rüdiger meldete.

(Fortsetzung folgt.)

Das Recept der Liebe.

Winzig klein ist das Recept,
Das Recept der Liebe,
Meine Holde bat mich drum,
Daß ich's niederschriebe.

Aller Liebe Grundgesetz,
Will zuerst ich nennen;
Wolle liebenswürdig sein,
Und du wirst es können!

Eh' ein andres Herz du suchst,
Suche erst das deine,
Ob es liegt am rechten Ort,
Ob's gebaut für Eine.

Eh' du Andern ew'ge Treu'
Schwören willst und schreiben,
Schwör' vor allen Dingen erst
Selbst dir treu zu bleiben!

Wenn du Liebe kommen siehst,
Geh' ihr still entgegen,
Sprich nicht viel und schwör' nicht viel,
Schweigen nur bringt Segen.

Wenn du wahre Liebe willst,
Lieb' du wahr nur immer,
Wenn du Glauben blind verlangst,
Zweifle selber nimmer.

Wenn du willst ein grünes Blatt,
Bringe selbst kein falbes,
Wenn du willst ein ganzes Herz,
Schenke selbst kein halbes.

Ueber die Behandlung der Dienstboten.

Brief an eine Freundin.

Du hast recht, liebe Freundin! es ist eine lange Zeit verflossen, seit ich Dir das Versprechen gab, Dir meine, auf lange Erfahrung gegründeten Ansichten über eine Kunst mitzutheilen, die keineswegs zu den leichtesten gehört, welche von einer Hausfrau beim Eintritt in den Ehestand gefordert und an die gleichwohl mehrentheils am wenigsten gedacht wird: die Kunst, die Dienstboten vernünftig und zweckmäßig zu behandeln. Die gewissenhafte Ausübung derselben ist besonders schwierig in gegenwärtiger Zeit, in der die untern Stände überhaupt, und auch die Dienstboten dem Beispiel der Höheren nicht nur folgen, sondern sie ihren Verhältnissen nach noch überbieten in der Genuß- und Vergnügungssucht, in dem Jagen nach Luxus und eitlem, leerem Tand. (Was würde doch meine Großmutter jetzt sagen, die, als sie vor 40 Jahren eines Sonntags einige Mägde in weißleinenen Schürzen spazieren gehen sah, ausrief: „nun ist es aber in der letzten Zeit, wenn die Mägde anfangen, weiße Schürzen zu tragen!"). Leider gibt es viele Hausfrauen, die ihre Dienstboten nur als herz- und gefühllose Maschinen ansehen, aber noch weit mehr Dienstboten gibt es, die rein keinen Begriff von den Pflichten haben, die sie gegenüber ihrer Herrschaft übernehmen. Anhänglichkeit, Zuverlässigkeit oder gar Dankbarkeit heut zu Tage von einem Dienstboten erwarten zu wollen, heißt sich fast lächerlich machen. Sei nun die Behandlung der Dienstboten von Seiten der Herrschaft die vernünftigste und passendste, so wirkt doch diesem guten Einfluß der fatale Umstand entgegen, daß die Dienstboten nur bei Ausübung der allergröbsten Vergehungen von der Obrigkeit zu öffentlicher Strafe gezogen werden. Die unverzeihlichste Nachlässigkeit, Trägheit, Veruntreuungen aller Art, sowohl an der Zeit, als der Habe der Herrschaft, die oft handgreiflichen Lügen und die niedrigsten, erbärmlichsten Verläumdungen bleiben vollkommen straflos. Das Höchste, was sie zu befürchten haben, ist die Entlassung. Dieses wissen die Dienstboten auch nur zu wohl, und wir können von Menschen, die keiner Verantwortlichkeit unterworfen sind und nur wenig oder gar kein Pflichtgefühl besitzen, um so weniger erwarten, als wir dazu noch ihr Herkommen und ihre mangelhafte Erziehung bedenken müssen. So schwer es nun sein mag, solche Menschen auf die rechte Art zu behandeln und sie in Ordnung zu halten oder zu bringen, so gebietet uns gleichwohl die Pflicht und die Klugheit, wenigstens das Unserige zu thun.

Du wirst einsehen, daß Du zunächst bei der Wahl des Gesindes äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußt. Diese Wahl wird um so schwieriger, als leider heut zu Tage auf die Zeugnisse anderer Herrschaften, deren Dienstboten sich Dir antragen, nur selten zuverlässig zu bauen ist. Meistens ist es ein falsches Mitleiden, das sie verhindert, die Fehler der abgehenden Dienstboten wahrheitsgetreu zu schildern, und gewöhnlich heißt es: „Ende gut, Alles gut". Das Unrechte einer solchen Handlungsweise wird nicht bedacht. Von der Wahl der Dienstboten sagt der erfahrene Dombasle: „Man muß verstehen, einige Fehler an sonst möglichst gut gewählten Dienstboten zu übersehen, wenn man sie behalten will, denn kein Mensch ist vollkommen, die Herren so wenig als die Knechte. Aber es gibt gleichwohl Fehler, über die man niemals wegsehen darf; daher gehören sehr schlechte Auf-

führung und Untreue, und wenn letztere sich auch auf die kleinsten Vergehungen beschränkte. Es gilt hier nicht blos die Abschälung von einem unredlichen Menschen, sondern auch die Nothwendigkeit, den andern Dienstboten durch die unter allen Umständen erfolgende Strafe der Entlassung die Größe solcher Vergehen vollkommen begreiflich zu machen und das Ehrgefühl in der dienenden, dafür keineswegs unempfänglichen Klasse rege zu machen."

Rechtschaffenheit, Treue, Fleiß, pünktlicher Gehorsam, Bescheidenheit, sind die Eigenschaften, auf die Du vor allen anderen zu sehen hast. Nach diesen erst auf die für Deinen Dienst erforderliche Geschicklichkeit. Denn lieber mit einem geringeren Grade der letzteren sich begnügen, als auf erstgenannte Eigenschaften verzichten. Gewöhnlich ist dann auch guter Wille und Lernbegierde vorhanden und es wird Dir bei einer vernünftigen Behandlung Deiner Dienstboten leicht werden, sie für die Geschäfte Deines Hauses immer brauchbarer zu machen.

Bei ihrer Annahme erkläre ihnen genau und bestimmt, damit Du nachher Dich nöthigenfalls darauf berufen kannst, welche und wie viele Arbeiten und Dienstleistungen Du von ihnen verlangst, aber auch welche Belohnung und Vortheile sie dagegen bei gewissenhafter Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu erwarten haben. Suche in ihnen eine lebendige Vorstellung von ihren Pflichten gegenüber der Dienstherrschaft zu wecken und versprich ihnen dagegen, ihr Wohlverhalten nach Kräften belohnen zu wollen.

Was nun die Pflichten betrifft, die Du Deinem Dienstboten schuldig bist, so wirst Du einsehen, wie viel daran gelegen ist, ihnen vor Allem den bedungenen Lohn auf das pünktlichste und hinreichende Kost so gut zu geben, als Deine häuslichen Umstände es erlauben.

Sollen sie mit Lust und Kraft arbeiten, so dürfen sie nie gegründeten Anlaß haben zur Klage über Mangel an guter, gesunder Nahrung, an der es übrigens eine menschlich und gewissenhaft denkende Frau nie fehlen lassen, wie sie sich hingegen hüten wird, ihre Dienstboten durch Leckerbissen, die sie nicht ansprechen können, zu ihrem eigenen Nachtheil zu verwöhnen. Ferner gebietet Dir die Pflicht, in der Forderung der Leistungen Deines Gesindes billig zu sein und keine Arbeiten von ihm zu verlangen, die seine Kräfte übersteigen oder seiner Gesundheit schaden könnten.

Dringe immerhin auf eine pünktliche Leistung alles dessen, was eure geschlossene Uebereinkunft mit sich bringt, aber stehe auch ab von jeder ungerechten, selbstsüchtigen Forderung. Schone Dein Gesinde, besonders wenn es krank ist oder bei kalter Jahreszeit, und gestatte ihm stets die nöthige Ruhe und Erholung. So lange dasselbe sich in Deinem Dienste befindet, sei besorgt für seine sittliche Bildung, was um so nöthiger, als dasselbe gewöhnlich in diesem Punkt vernachlässigt ist. Es verbindet Dich hiezu nicht nur die Menschenpflicht, sondern auch Dein eigener Vortheil verlangt es, da Du Dir, je mehr Dein Gesinde an sittlicher Bildung wächst, desto mehr Treue und Fleiß von ihm versprechen darfst, und nur leichtsinnige, gleichgültige Herrschaften sind darum unbekümmert und denken: mir ist es eins, wie meine Dienstboten gesinnt sind, wenn sie nur ihre Arbeit recht verstehen und sich sonst nichts besonders Schlimmes zu Schulden kommen lassen. Suche vor allen Dingen Deinen Dienstboten selbst täglich mehr ein Muster aller der Tugenden zu werden, die Du an ihnen vermissest und an die Du sie gewöhnen willst. Wie kann man Gutes von den Dienstboten erwarten, wenn die Herrschaft selbst ihnen ein übles Beispiel gibt?

(Schluß folgt.)

Randglossen.

Von Adolf Bekk.

Des Glückes Rose, dem blüht sie nicht,
Der emsig mit dem Spaten sticht
Und will sie ziehn mit Thränen groß —
Dem Müßigen fällt sie in den Schooß.

* *

Die größten Thaten sind es nicht,
Von denen die Geschichte spricht;
Die besten Menschen kennt sie nicht,
Die echt'sten Helden nennt sie nicht.

Der Frühling kommt mit leisem Lauf,
Das Keimlein geht ihm Stillen auf;
Der Wohlthat übt der nennt sich nicht,
Die wahre Tugend kennt sie nicht,
Im Stillen schafft die Weiblichkeit,
Sie lehret, nähet, reist und weiht
Und webt und wirkt und lenkt am End'
All' das, was man Geschichte nennt.

Friedrich Rückert.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Das freie deutsche Hoch[illegible] hat Friedrich Rückert an seinem 75sten Geburtstage zum Ehr[illegible] mitglied und Meister ernannt, und ihm die Insignien dieser Wür[illegible] Diplom und Siegelring, durch den Obmann des Stifts, Dr. Vol[illegible] und ein Mitglied des Ausschusses, Dr. H. Presber, überreichen las[illegible] Sie fanden herzliche Aufnahme. Dr. Volger richtete im Namen [illegible] Hochstifts folgende Anrede an den Dichter: „Unsere Gesellschaft, [illegible] stiftet in Deutschlands geschichtlicher Mittelstadt zur Pflege und [illegible] tretung der Einheit unseres Volks auf geistigem Gebiete, dar[illegible] einen unabhängigen Verein von deutschen Gelehrten, Künstlern [illegible] Freunden jeglicher Bildung, ein lebendiges Denkmal auf der Geb[illegible] stätte Göthe's, ist überzeugt, den Gefühlen aller treuen Kinder [illegible] deutschen Geistes einen gemeinsamen Ausdruck zu leihen, indem [illegible] Ihnen, glückwünschend zu Ihrem 75sten Geburtstage, Sie glück[illegible] preist im Rückblick auf die Fülle der Segnungen, welche Ihr [illegible] Leben für unser Volk ausgesäet hat, und deren Blüthen nie [illegible] hören werden in immer neuen Lenzen zu erblühen und in imme[illegible] Ernten zu reifen von Geschlecht zu Geschlecht. Wir übersenden [illegible] durch unsere Abgeordneten in unser aller Namen lebendige [illegible] innigster Verehrung, Liebe und Dankbarkeit. Wir bitten Sie zugl[illegible] den Adelsbrief unserer Gesellschaft auszustellen, indem Sie gen[illegible] gen, daß wir Ihnen, wie mit beifolgender Gedenktafel urkundlich [illegible] schieht, feierlichst unsere Ehrenmitgliedschaft und Meisterwürde ertheil[illegible] und Ihnen, nach geheiligtem Gebrauche, Ring und Siegel mit un[illegible] res Vereins Sinnbild verleihen ꝛc."

An der Spitze des Diploms stehen die Worte Göthe's, [illegible] schlungen von einem Eichenkranze:

Wer soll Lehrling seyn?
Jedermann!
Wer soll Gesell seyn?
Wer was kann!
Wer soll Meister seyn?
Wer was ersann!

und am Schlusse heißt es: „Durch diese Ernennung haben wir [illegible] Werke und alle deine Verdienste eintragen wollen an geheiligter [illegible] in das Buch der Ehren des deutschen Volks, dessen höchster [illegible] Ruhm besteht in Thaten des Geistes, in der Veredlung der [illegible] heit durch Wissenschaften, durch Künste und allgemeine [illegible] Der Dichter war freudig bewegt von dieser Huldigung, [illegible] seinem Genius darbrachte, und unterdrückte mit Mühe [illegible] Rührung in seinen großen dunklen Augen. Rückert hält [illegible] einiger Zeit auf dem Gut eines seiner Söhne in Welrieth auf, [illegible] ihm die Sendboten des Hochstifts gefolgt waren. Trotz der [illegible] Jahre ist der Dichter noch geistesfrisch, und betheiligte sich an der [illegible] stündigen Unterhaltung über Gegenstände der Wissenschaft und [illegible] in liebenswürdigster Weise; sehr anerkennend sprach er sich über [illegible] Erwerb des Göthe-Hauses aus, in dessen Ruhmeshalle aufge[illegible] zu werden er sich glücklich schätze. Die Abgesandten schieden [illegible] besten Glückwünschen für das Gedeihen des freien deutschen Hoch[illegible] dem Dichtergreis, in der Ueberzeugung, daß ihm ihre Sendung [illegible] stillbeglückten Zurückgezogenheit eine freudige Ueberraschung ber[illegible]

(Allg. [illegible]

Charade.

(Zweisylbig)

Die Erste ist nie in der Sache drinnen,
Bei der Andern ist's Niemand ernsthaft zu Sinnen;
Je besser das Ganze, das du Andern willst geben,
Je Wenig're es sich zu nehmen bestreben.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 21:
„Ostern."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 23. Sonntag, den 7. Juni. 1863.

Das Eine, das du liebst, wird dir vom Tod entzogen,
Und um das Andre hat die Ferne dich betrogen,
Ein Drittes ist dir nah und doch getrennt:
Das ist die Trennung, die ein Herz am meisten brennt.

Rückert.

Das Armband.

Novelle
von Theodor König.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

An demselben Morgen, an welchem die schreckliche Enthüllung Hause des Commerzienraths Grün erfolgte, saß der Assessor Rüdi-, begraben unter Aktenstößen, in seinem Arbeitszimmer. Auf dem ..he vor ihm lag die Feder noch unberührt. . . Seine Gedanken ren nicht auf die Arbeit gerichtet. In seinen Zügen trat der Aus-ck der Schwermuth hervor.

In dem anstoßenden Gemach war eine ältliche Frau, in deren ften gutmüthigen Zügen Kummer und Sorge ihre Linien gezogen, nit beschäftigt, die Blätter der auf dem Fenster stehenden Blumen ustauben. Doch auch ihre Gedanken weilten nicht bei der Arbeit. e sanften, tiefblauen Augen hafteten mit zärtlichem Ausd.uck auf schwermüthigen Zügen des Sohns in dem anstoßenden Gemach.

„Gut Heil!" schrie da plötzlich eine tiefe Baßstimme in diese e häusliche Scene hinein. „Da bin ich! Breslau hat mich der!"

Der lustige Photographist, dem diese Stimme allein angehören nte, streckte dem Assessor die Rechte entgegen, nahm dann ohne teres ihm gegenüber Platz, zog eine Photographie aus der Tasche fragte, indem er sie dem Assessor überreichte: „Wie gefällt dir die eit?"

Erglühend betrachtete Rüdiger das Bild. Dann gab er es zu- und sagte mit erkünstelter Gleichmüthigkeit: „Es ist recht gut ge-fen! . . . Doch wo kommst du her? Wo bist du so lange ge-n?

„Du fragst gar viel in wenig Worten", antwortete der Bärtige, dem er Rüdigers Züge scharf betrachtet hatte. „Doch will ich dir aus einer Hülse den Kern, dasjenige meiner Erlebnisse aus den ern herausschälen, welches für dich das größte Interesse haben dürfte. bin fast einen Monat in Morgenau gewesen und habe Gegend Menschen in moderner Weise abconterf.it — sogar den modernen ter de la Mancha, der bald nach meiner Abreise wegen beabsichtig- grober Realinjurien zu einer Geldbuße von 50 Thalern verurtheilt de."

Er hielt inne und blinzelte Rüdigern mit forschen- Auge an. Da dieser sein gedankenvolles Schweigen ahrte, fuhr Kleinert fort: „Bei dieser Ge'egenh.it ist mir ein ganz kwürdiger, noch nie dagewesener Fall vorgekommen. Eine junge ne von hochromantischem Charakter, die doch ein Duell für eine ime Heldenthat erachten müßte, nahm Partei für den prosaischen zer, und zwar in ganz ernster, auf Vernunftgründe gestützter Weise. „Solange das Duell noch für das nobelste Mittel, Conflikte auszugleichen, gelten wird, so lange wird jeder Raufbold über Gesetz und Vernunft stehen!" so deducirte sie. „Das Duell ist vielmehr eine Schutzwaffe der Brutalität, der Willkühr, der rohen Gewalt, ein mittelalterlich unsittliches Vorurtheil. Die hohen Begriffe von exceptioneller Ehre müßen fallen! Man stelle doch den Mann, der sich eine Ehrenkränkung oder gar eine Brutalität gegen seinen Nächsten erlaubt, vor das richterliche Tribunal! Man analysire sein Unrecht, sein Vergehen, man strafe ihn nach Recht und Gesetz! Das scheint mir selbst vom Standpunkt der Aesthetik menschlich-würdiger als der falsche, erkünstelte Muth eines Duellanten!" Du siehst diese junge Dame theilt deine höchst spießbürgerlichen Ansichten über diesen Punkt sowie sie denn überhaupt fast alle deine Grillen und Wunderlichkeiten theilt. . . Ich bleibe dabei, die heutige Erziehung der jungen Mädchen taugt nicht einen Pfifferling!" Wäre der Assessor nicht ein wenig zerstreut gewesen, so würde er hinter dem Humor des Freundes eine gewisse Erregung erblickt haben.

Neckend sagte Rüdiger: „Der Staat sollte dich zum Direktor aller weiblichen Erziehungsanstalten machen!"

„Dich", versetzte lachend der Photographist. „würde ich dann gewiß nicht zu meinem Hülfslehrer ernennen! Denn wahrlich, in dem Gebirgeschloß hab' ich geschaut, welch' Unheil du in einer Stunde angerichtet! . . . Madame Gierth, die ehrbare Wirthin im „Prinz von Preußen" behauptet noch heute, „deine ganze Persönlichkeit sei ihr nicht „geheuer" erschienen. In deinen Augen hätten beim Eintritt von Eidern's unheimliche Flämmchen getanzt. Du seiest ein Mittelding zwischen Zauberer und Zigeuner! . . . Nun ja, ein Zauberer warst du an jenem Tage — und auch ein Dieb! Du hast dem Commerzienrath Grün seinen kostbarsten Schatz gestohlen!"

„Treibe keinen Scherz mit solchen zarten Dingen!" bat Rüdiger.

„Nun gut, dann frag' ich im Ernst: Wie stehst du mit Grüns? Hast du Visite bei ihnen gemacht?"

„Das wäre unzart nach meiner Begegnung mit einem nahen Verwandten des Hauses gewesen. . . Doch bin ich kürzlich dem Commerzienrath auf einem Balle vorgestellt worden."

„Durch wen?" fragte der Bärtige mit dem Blick eines Inquisitors.

„Durch die Tochter des Hauses", antwortete Rüdiger. „Es war doch wohl ein Erforderniß der Höflichkeit, daß ich mich ihr näherte und nach ihrem Befinden erkundigte."

„Ei, das versteht sich! Es war dann aber auch ein Erforderniß der Höflichkeit, daß du nach dem Balle deine Aufwartung im Grün'schen Hause machtest. . ."

„Dazu hab' ich mich bisher noch immer nicht entschließen können. . ."

„Nun, so entschließe dich endlich und bald, denn es ist Gefahr im Verzug. Du bist nämlich dazu berufen, dem Commerzienrath Grün vor den Folgen eines gegen ihn gesponnenen Bubenstücks zu

bewähren. . . Ja, sieh' mich nur an, ich spreche ganz im Ernst und bin weder „angesäuselt“ noch mente captus! Ich will in diesem Augenblick eine große Mission auf deine Schultern legen: Du sollst der Schutzengel eines Mannes werden, der alles in allem genommen, zu deinem Schwiegervater prädestinirt ist. . . Höre mich an! Während ich vorigen Sommer in dem dir ewig unvergeßlichen Morgenau fleißig lichtbildete, mit einer gewissen jungen Dame philosophirte und im „Prinz von Preußen“ kneipte, hielt sich auch der Commerzienrath zuweilen einige Tage dort auf. Eines Nachmittags nun traf plötzlich ein gewisser Krause, Grüns erster Buchhalter, Günstling und Factotum, mit Extrapost auf dem Schlosse ein, führte ein langes Gespräch mit dem Prinzipal und reiste dann wieder ab — etwa um 9 Uhr Abends. Zur nämlichen Stunde kehrte ich wie gewöhnlich in meine hochprinzliche Herberge zurück und hatte mich eben zu einem Seidel niedergesetzt, als die hohe unverkennbare Gestalt des Ritters von Eidern an mir vorüberrannte. Du weißt, ich bin nicht neugierig. Aber doch wandelte mich an jenem Abend die Lust an, eine der vielen nächtlichen Heldenthaten des Junkers zu belauschen. Ich gehe ihm nach — bis an's Ende des Dorfes, und denke dir mein Erstaunen, als ich die Extrapostchaise des Buchhalters halten und den letzteren mit Freund Eidern in lebhaftem und doch geheimnißvollem Gespräch begriffen sehe. Sie standen nebeneinander auf freier Straße und es war ihnen nicht beizukommen. Ich hätte mich sonst, weiß Gott, auf allen Vieren an sie herangeschlichen, um sie zu belauschen. Daß zwischen ihnen eine Spitzbüberei im Werke sei, das war mir so klar, als der Sternenhimmel in jener Nacht! An einen Gartenzaun gelehnt, mit gespitztem Ohr, lauschte ich also per distance. Lange Zeit vernahm ich nur ein leises Gemurmel. Dann aber erhob plötzlich von Eidern seine schnarrende Stimme und sagte: „Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, ich beabsichtige weiter nichts, als ihren halsstarrigen, trotzigen Sinn zu brechen, und erfülle auch, wie Sie wissen, indem ich sie zu meiner Gattin mache, ja doch nur den heißesten Wunsch ihrer Eltern. Sache Ihrer Gewandtheit wird es dann sein, die Verhältnisse rasch wieder zu klären und ins alte Gleis zu lenken.

„Mein Gott, was kann er damit gemeint haben?“ unterbrach der Assessor dem Erzähler.

„Irgend eine Don-Quixoterie, dacht' ich, eine Entführung oder so etwas. Lachend ging ich heim und hielt es nicht einmal der Mühe werth, die moderne Helena zu warnen. Und damit ist der erste Theil meines Romans zu Ende. Zwischen ihm und dem zweiten liegt fast ein halbes Jahr. Der zweite hat gestern Abend gespielt. . .“

„Gestern Abend?“

„Ich komme mit dem gestrigen Abendzuge in Breslau an“, erzählte der Photographist weiter. „Als ich aus dem Wagen steige, sehe ich von Eidern. Eben will ich an ihn herantreten, als mir ein anderer zuvorkommt. . . Dieser andere war Krause, der erste Buchhalter des Commerzienraths Grün! „Kommen Sie!“ hörte ich von Eidern sagen und dann verfügen sich beide nach dem äußersten Ende des Perrons. Ich fasse augenblicklich meinen Entschluß. Ich lege meine Reisetasche im Wartsaal nieder, renne in den Hof hinab und schleiche mich längs des Perrons bis zu der Stelle, wo sie stehen. Dort höre ich folgendes harmlose Gespräch:

„„Und so sehen Sie denn,“ sagt eben Krause, „daß mir nichts anderes übrig bleibt, als daß ich mich meinem Prinzipal zu Füßen werfe und ihm alles gestehe!““

„„Sie haben den Kopf verloren“, antwortete von Eidern barsch — „Bedenken Sie doch nur, daß Sie Briefe unterschlagen und Bücher gefälscht haben!““

„„Auf Ihre Veranlassung, Herr!“ ruft Krause entrüstet. „Auf Ihre Veranlassung und zu Ihrem Nutzen!“

„„Das heißt“, sagt von Eidern höhnisch, „Sie haben für mein Interesse gearbeitet, um für sich die versprochenen Zehntausend zu gewinnen?“

„„Und dennoch bin ich kein so abgefeimter Schurke als Sie, mein Herr!“ ruft der Buchhalter außer sich — — „O, bleiben Sie nur ruhig und geduldig! Ich fürchte mich nicht! Meinetwegen mag ganz Breslau Zeuge unseres Gesprächs sein! . . . Warum haben Sie denn im Anfang unseres Handels nicht von Fälschung und Unterschlagung gesprochen? Damals bedienten Sie sich ganz anderer Ausdrücke. Ich will sie Ihnen fast wörtlich wiederholen. . . ‚Ich wünsche die Tochter Ihres Prinzipals zu heirathen‘, sagten Sie damals — ‚Vater und Mutter kennen meinen Wunsch und begrüßen ihn freudig. Die Tochter selbst widerstrebt nur aus Launenhaftigkeit und Coketterie. . . Der Commerzienrath hat kürzlich herbe Verluste erlitten, noch herbere stehen ihm, wie Sie sagen, bevor. Er ist ein stolzer vom Glück verwöhnter Mann. Er wird den Kopf verlieren, und Sie, sein Geschäftsführer und Vertrauter, werden gleichsam die Brille werden, durch welche er seine Verhältnisse betrachtet. Seine Verluste müssen ihm viel größer erscheinen, als sie wirklich sind. . . Sie können das einrichten mit einiger Gewandtheit. . . Er muß sich für ruinirt halten. . . Es ist ja kein Arg dabei. Hinterher, nachdem mein Ziel erreicht, können sie die Verhältnisse wieder klären, in's rechte Gleis wieder lenken!‘ Sehen Sie, das waren ihre eigenen Worte und ich war leichtsinnig und schlecht genug, mich von denselben verführen zu lassen. Doch schwöre ich beim ewigen Gott, es war nicht Selbstsucht allein, die mich verleitet hat! Nicht schnöde Gewinnsust allein! Nach den großen Verlusten meines Prinzipals wünscht' ich seinem Geschäft Ihr Vermögen zu erhalten. Ueberdies aber hoffte ich, daß sich die Wirren viel schneller lösen würden, und hatte keine Ahnung von dem entsetzlichen Kummer, welchen ich meinem Prinzipal bereiten würde. Schon am gestrigen Morgen, als er mir mit gramentstellten Zügen sagte: ‚Mein lieber Krause, Sie sehen daß ich ein Bettler bin! benachrichtigen Sie meinen Leipziger Geschäftsfreund davon!‘ Da hätt' ich ihm zu Füßen sinken und alles gestehen mögen! Ich reiste ab, ohne zu wissen wohin, zu welchem Zweck, in meinem eigenen Gewebe der List und Lüge gefangen! Jetzt kehre ich zurück mit dem festen Entschluß, dem Bubenstück ein Ende zu machen. Ich begehre von Ihnen den Sündenlohn nicht!““

„„Sie sind ein Narr, mein Lieber!“ entgegnete der Junk[er] kalt. „Morgen schon wird alles entschieden sein! „Ich habe he[ute] früh meinen Antrag gestellt. Wollen Sie einen Skandal herbeiführen, der doch nichts mehr ändern kann? Ist Ihr erfinderisches Hirn denn so plötzlich gelähmt worden, daß Sie jetzt, einen Schritt vor dem Ziel, den Muth verlieren? . . . Schauen Sie die Dinge doch nicht so tragisch an! Papa Grün ist nicht gestorben an seinem Kummer. Was den Leipziger Geschäftsfreund betrifft, so sagen Sie nur, ich sei vor die Lücke getreten. . . Mein Gott, Sie thun ja, als beabsichtigte ich einen Mord und nicht eine Heirath! Wenn Grün auch gerade noch kein Bettler ist, so hat er doch die größere Hälfte sein[es] Vermögens verloren, und indem ich seine Tochter zur Gattin begeh[re,] werden Sie mir doch etwa nicht vorwerfen wollen, ich beabsichtige ei[ne] Geldheirath? Ich habe mir's in den Kopf gesetzt, diese stolze Sch[öne] zu meiner Gemahlin zu machen um jeden Preis. Voilà tout! . Kommen Sie! Sie begleiten mich in meine Wohnung. Dort wo[llen] wir das ruhiger besprechen!“ der erbärmliche Schwächling geht richt[ig] mit ihm weg — und das ist der zweite Theil meines Romans, [zu] welchem du nun die beiden Schlußkapitel: „Entlarvung der Bos[heit]“ und „die Tugend siegt“ zu liefern hast.!“

Nach diesen Worten ergriff der wunderliche Mensch seinen [Hut] und war, noch ehe der Assessor recht zur Besinnung gekommen, [aus] dem Zimmer entschwunden.

Während Rüdiger noch tief erschüttert von dem Gehör[ten] [sei]ne Gedanken sammelnd im Lehnstuhle saß, fühlte er sich von ein[er] [wei]ten Hand an der Schulter berührt und die sanfte, jetzt ein wenig [zit]ternde Stimme seiner Mutter sagte: „Mein Sohn, ich tadle dich [nicht,] daß du ein Geheimniß deines Herzens so lange mir vorenthalte[n.] Nun aber, da mir der Zufall dasselbe verrathen, frage ich dich: [Wie] in aller Welt bist du mit der Familie Grün in Berührung [ge]kommen?“

Er schaute träumerisch zu Boden und sah nicht, wie viel [Er]regung in ihren Zügen, wie viel Spannung in ihren Blicken la[g.]

„Ein Geheimniß meines Herzens?“ antwortete er mit [...]rer Stimme. „Daß ich nicht wüßte! Du kennst doch wohl Klei[ns] schelmischen Humor, der alles zu einem Roman gestaltet! Vergang[enen] Sommer hab' ich auf meiner Gebirgsreise ein Abenteuer erle[bt.] [Ich] bin sehr erstaunt, daß ich dir's nicht sollte erzählt haben. . .“ [...] erzählte er ihr mit kurzen Worten und scheinbar gleichgültiger [...] die Armbandgeschichte.

Er sah nicht, wie sie bei der ersten Erwähnung des Armb[ands] erbebte, wie sie begierig die Worte von seinen Lippen sog, wi[e] [sie] krampfhaft die Lehne des Stuhles erfaßte, auf welchem er saß. [...] als sie, nachdem er die Erzählung beendigt, ausrief: „O mein G[ott,] wie wunderbar sind deine Wege!“ Da blickte er auf und schaute in das tieferregte Gesicht. Er sprang auf und rief: „Mutter.

ist dir? In deinen Augen seh ich Thränen! . . . Was bedeuten deine Worte? . . . O, ich begreif' es wohl! Auch in deinem Leben gibt es ein Geheimniß!"

Sie hatte nicht gehört, was er gesagt. Ihr Geist war abwesend und schweifte in der Vergangenheit umher. „Daß du gerade sein Schutzengel werden und feurige Kohlen auf sein Haupt streuen sollst!" sagte sie, in tiefes Nachsinnen verloren. „Aber gehe, eile, enthülle ihm das Bubenstück!" fügte sie dann in dringlichem Tone hinzu — „Gott wird das Uebrige fügen!"

„Du spannst mich auf die Folter, Mutter!" sagte der Assessor vorwurfsvoll. „Welche Bezüge können zwischen dir und einem Mann wie Grün vorhanden sein? Hast du je mit ihm in irgend einer Berührung gestanden? . . . Kläre mich auf darüber!"

„Nein, nein, mein Sohn, das kann ich nicht!" sprach sie nach einer Weile tiefen Nachdenkens; „wenigstens jetzt nicht! Ich bitte dich, dringe nicht weiter in mich! Erst rette ihn, dann sollst du alles erfahren!" Und gleichsam, als fürchtete sie in ihrem Entschluß noch wankend gemacht zu werden, verließ sie mit ängstlicher Hast das Zimmer.

Rüdiger stand eine Weile wie versteinert. Räthsel auf Räthsel häufte sich... Wunderbare, bezwingende Verhältnisse drängten ihn aus seiner Schüchternheit gewaltsam heraus in einen Kreis, welchen er nur mit Zagen betrat und in dem doch der Schwerpunkt seines Herzens lag. Dann plötzlich kleidete er sich um und ging nach der Wohnung des Commerzienraths Grün.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, a. M., 30. Mai. In dankbarer Anerkennung der ihm an seinem 75. Geburtstage bewiesenen Aufmerksamkeit hat Friedrich Rückert dem Obmann des deutschen Hochstifts, Dr. Volger, durch seine Tochter folgende zwei Sonette übersandt:

In Göthe's Haus! — Wo anders unterm Brause
Des Weltverkehrs im Dampf von Eisenrossen,
Ziemt euch zu stiften, edle Kunstgenossen,
Der Künste Hochstift, als in Göthe's Hause?

In Göthe's Haus! — Mir aus der stillen Klause,
Worin mein Leben halb ein Traum verflossen,
Wie ist in eurer Liebesgunst erschlossen
Auch mir ein Ehrenplatz in Göthe's Hause!

Nur Göthe soll in Göthe's Hause thronen;
Und wenn ihr sucht nach einem Nebenmanne,
So sei es jener, den er fand in Weimar.

Von beiden, die in uns'res Ruhmes Kronen
Sich theilen, ist zu weit die Spanne
Des Abstands bis zu weiland

Freimund Reimar.

Am fünfundsiebzigsten Geburtstag kamen,
Gesandte mir von Frankfurt an dem Main,
Die holten unterwegs mich Fliehnden ein*)
Mit Ring und Brief in ihres Hochstifts Namen.

Doch erst nachdem sie wieder Abschied nahmen,
Da leuchtet erst die Wichtigkeit mir ein;
Mir ging's wie immer: wann die Vögelein
Vom Nest geflogen, spannt ich Netz und Hamen,

Wer war's, der, als ich noch vom Fenster schaute,
Von unten mir den Abschiedsgruß gerufen:
Auf Wiederseh'n in fünfter Jahresbahn!

Wie freut' ich mich der zukunftreichen Laute,
Doch zweifelnd steh' ich vor den dunklen Stufen;
So nehm' ich's dankbar für empfangen an.

*) Dr. Volger und Dr. Presber trafen den Dichter nicht in Neuseß, sondern auf dem Gute seines Sohnes in Belrieth bei Meiningen.

Ueber die Behandlung der Dienstboten.

Brief an eine Freundin.

(Fortsetzung.)

Lasse sie wissen, daß Du stets ein aufmerksames Auge auf ihre Aufführung habest. Halte strenge auf Ordnung und Zucht, wodurch mancher Ausschweifung vorgebeugt werden kann; ebenso suche ihnen, soviel es Dir möglich ist, alle Gelegenheit zur Untreue abzuschneiden, jedoch auf eine Weise, die kein ungerechtfertigtes Mißtrauen verräth. Gib ihnen passende, in faßlichem Style geschriebene Schriften zum Lesen und gewähre ihnen die nöthige Zeit dazu. Vorzüglich aber halte sie zur Gottesfurcht, zum fleißigen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes an, der ja nicht nur eine Hauptquelle sittlicher Bildung, sondern auch für das Herz dieser Klasse von Menschen eine besonders wohlthuende Erholung ist, die man ihnen, wie es in wirklicher Zeit so oft geschieht, nicht durch Geschäfte und noch weniger durch Lustbarkeiten, die man gerade an Fest- und Sonntagen veranstaltet, rauben sollte. Es ist kein Wunder, wenn sie immer mehr verwildern, wenn sie sich ganz selbst überlassen bleiben.

Achte in jedem Dienstboten den Menschen und vergiß nie, wie hart schon an sich das Loos ist, dienen zu müssen. Versetze Dich oft in diese Lage, und Du wirst Dich hüten, Dein Gesinde lieblos zu behandeln. Du wirst ihm vielmehr Geduld und menschenfreundliche Nachsicht beweisen, dasselbe gegen Ungerechtigkeiten Fremder in Schutz nehmen, ihm Pflege und Hilfe gewähren, wenn es derselben bedarf und ihm überhaupt zeigen, daß Du an seinen Schicksalen und seinem Wohlbefinden Antheil nimmst. Auch zu einer passenden guten Versorgung desselben wirst Du gerne beitragen, wenn sich Gelegenheit dazu darbietet, und in keinem Falle demselben aus Selbstsucht Hindernisse in den Weg legen.

Neben den bis jetzt besprochenen Pflichten möchte ich Dich noch auf einige Klugheitsregeln aufmerksam machen, deren Nichtbeachtung in so vielen Fällen die Ursache des Haders zwischen Herrschaft und Dienstboten ist: Suche nach dem Eintritt derselben zuerst ihre Gemüthseigenschaften kennen zu lernen, um Dich in ihrer Behandlung darnach richten zu können. Bald wirst Du finden, ob mehr Strenge oder mehr Güte angewendet werden muß. Es gibt Geschöpfe, die, sollen sie ihre Schuldigkeit thun, fast immer erstere sehen müssen, während Andere, die weicher sind und ein feineres Ehrgefühl haben, viel leichter durch Güte gewonnen und geleitet werden. Nur soll die Strenge oder der Ernst nicht in Härte, und die Güte in Schwäche ausarten, weil Beides nur schädlich wirkt.

Ferner kommt sehr viel darauf an, auf welchen Fuß Du Dich gleich Anfangs mit den Dienstboten setzest. Viele Hausfrauen schaden sich dadurch, daß sie, um ihrem Gesinde entweder guten Muth zu machen oder ihm eine vortheilhafte Meinung von ihrem Hause beizubringen, oft auch aus Schüchternheit zu nachsichtig sind, Unordnungen und Nachlässigkeiten gehörig zu rügen, oder ihnen Schranken zu setzen, so lange bis ihnen die Sache zu bunt wird, und sie dann mit Heftigkeit Dinge tadeln, zu denen sie zu lange geschwiegen. Auf einmal können ihnen die Dienstboten nicht leicht mehr etwas Recht machen und diese, weil man Anfangs mit ihnen zufrieden schien, sehen nun in den gerechtesten Beweisen der Hausfrau bloße Tadelsucht. So entsteht täglicher Verdruß, der gewöhnlich auch zu einer verdrießlichen Trennung führt. Bestehe also lieber gleich Anfangs mit Festigkeit auf einer pünktlichen Ausführung aller derjenigen Obliegenheiten, zu denen sich Dein Gesinde bei der Uebernahme Deines Dienstes verbindlich gemacht hat, damit es gleich weiß, mit wem es zu thun hat und nie in Versuchung komme, mit Deiner Schwäche Mißbrauch zu treiben. Ist es vorher in einem andern Hause durch zu große Nachsicht und Freiheit verwöhnt worden, so ist dies um so nöthiger, wie auch, falls es zuvor an eine strenge Behandlung gewöhnt war, zu große Nachsicht von Deiner Seite, dasselbe bald zur Nachlässigkeit verleiten würde.

Unterscheide wohl zwischen dem menschenfreundlichen, mehr herablassenden Benehmen, das Du Deinem Gesinde schuldig bist, und einer unvorsichtigen Vertraulichkeit, welche in den meisten Fällen schlimme Folgen nach sich zieht. Gewöhnlich verliert das Gesinde den so nöthigen Respekt vor der Herrschaft und wird widerspenstig, wenn man ihm dann wieder mit Ernst befehlen muß. Scherze nicht mit ihm, sei stets in seiner Gegenwart des gehörigen Wohl- und Anstandes

eingedenk, beobachte eine vernünftige Zurückhaltung und vermeide jede Handlung, durch die Du Dir eine Blöße vor ihm geben würdest. Urtheile so wenig als möglich in seinem Beisein über andere Personen, erlaube ihm aber auch nicht, Dir Neuigkeiten und Schwätzereien zuzutragen, und beweise ihm dadurch, daß Du die Neugierde zu beherrschen wissest. Vermeide besonders, daß das Gesinde nicht Zeuge Deiner ehelichen Zwistigkeiten sei oder sich zudringlich in die Angelegenheiten der Familie mische, sondern sei stets darauf bedacht, daß es immer in den gehörigen Schranken bleibe.

(Schluß folgt.)

„Der Wirthin Töchterlein" in der Paulskirche.

Joseph Rank erzählt in dem Grenzboten:

Eines Tages — der unglückliche kleindeutsche Erbkaiser war bereits gewählt — kam im Parlamente ein poetisches Produkt in Umlauf, welches je nach der klein- oder großdeutschen Richtung viele Heiterkeit und auch Verdruß verursachte.

Das Gedicht hatte Karl Vogt, der damals ein wüthiger Großdeutscher war, zum Verfasser und war mit Beibehaltung der Verse und der Melodie von Uhland's „Der Wirthin Töchterlein," zu einem sogenannten „Parlamentslied" gestempelt. Nachdem es bereits in und außer dem Parlamente zahlreich verbreitet war, hatte doch Uhland selbst noch keine Ahnung davon, und doch gab es Neugierige genug, die nicht erwarten konnten, den Eindruck zu sehen, welchen der politische Humor der Parodie auf Uhland machen werde. Verschiedene Versuche wurden gemacht, um das neue Parlamentslied dem ersten Meister in die Hände zu bringen, aber vergebens; endlich da man gewahrt hatte, daß ich in jüngster Zeit vertraulich mit Uhland verkehrte, wurde ich als Bote zur Ueberbringung auserseben. Nach längerer Weigerung entschloß ich mich, ihm die parodistische Leistung unter großer Spannung eines Dutzends von Beobachtern, darunter der üppige Parodiste selbst, zu überbringen.

Die Parodie, den todtgebornen, kleindeutschen Kaiser betreffend, lautete, wie folgt:

> Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
> Bei Frau Germania kehrten sie ein.
>
> „Frau Wirthin! hat sie gut Bier und Wein?
> Wo hat sie ihr krüppliches Kaiserlein?
>
> „Mein Bier und Wein ist hell und klar,
> Das Kaiserlein liegt auf der Todtenbahr."
>
> Und als sie kamen nach Frankfurt am Main,
> Da lag es in einem schwarz-weißen Schrein.
>
> Der Dahlmann, der schlug den Schleier zurück
> Und schaute es an, mit gläsernem Blick:
>
> „Ach lebtest du noch, du kleiner Freund!
> Ich würde dich lieben, so morgen wie heunt!"
>
> Der Beseler deckte den Schleier zu,
> Und kehrte sich ab und weinte dazu;
>
> „Ach! daß du liegst auf der Todtenbahr!
> Ich hab dich geliebet so manches Jahr."
>
> Der Heinrich hub ihn wieder sogleich,
> Und küßte ihn auf den Mund so bleich:
>
> „Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
> Und werde dich lieben in Ewigkeit!

Uhland hatte das Gedicht, ohne eine Miene zu verziehen, gelesen; schon glaubte ich einige Worte des Tadels über die Kühnheit des Verfassers sagen zu sollen — als sich Uhlands Stirn sachte röthete und eine merkwürdige Heiterkeit um seinen Mund spielte; plötzlich brach er in ein herzliches Lachen aus und blickte unverwandten Auges nach der Tribüne, wo eben derselbe Beseler erschien und wie bestellt, in näselndem, fast weinerlichem Tone über das preußische Erbkaiserthum zu sprechen begann. Uhland blickte noch einmal nach der Stelle:

> Der Beseler deckte den Schleier zu
> Und kehrte sich ab und weinte dazu:
>
> „Ach! daß du liegst auf der Todtenbahr!
> Ich hab' dich geliebet so manches Jahr!"

Dann sagte er lächelnd: Ist's erlaubt die Abschrift zu behalten?" Natürlich wurde das gerne gestattet und die Vorstellung hatte ein Ende.

Die preuß. Junker haben jetzt ein einfaches und wenig kostspieliges Mittel entdeckt, sich an dem Forschrittsgesindel zu rächen und es vollständig in der Tasche zu haben. Die Herren Junker tragen jetzt nämlich seidene Taschentücher, auf denen die preußischen Fortschrittsmänner abconterfeit sind. Sie haben sie so nicht nur gänzlich in der Tasche sondern wenn sie sie je an das Tageslicht ziehen, so können sie nur auch ihre junkerlichen Nasen hineinputzen. So rächt sich ein edles und ritterliches Geschlecht. Thatsache.

Ein A, B, C, für Bauern.

Stets blinkt der Pflug, der immer geht,
Doch rostet der, der stille steht.

Charade.

(Zweisylbig)

(Aus dem „Bayreuth. Tgbl." vom 3. Juni, dem es zur Preis-Bewerbung eingesandt wurde.)

Erste Sylbe.

> Ein Kunstwerk ist es der Natur,
> Allein dem Menschen eigen nur;
> Jedweder, der was thut und schafft,
> Benutzt und kennt sie meine Kraft.

Zweite Sylbe.

> Kein Wesen bin ich, ein Begriff,
> Und unstet wie im Sturm ein Schiff;
> Der Freundschaft und der Lieb' verwandt,
> Bei Jung und Alt gar wohl bekannt!

Das Ganze

Erste und zweite Sylbe.

> Der zweiten bin ich ziemlich gleich,
> Bin Sitt' in jedem Fürstenreich.
> Beim Papst nur ist ein andrer Brauch,
> Doch ist's im Grund dasselbe auch.

Zweite und erste Sylbe.

> Verkehrt ist's oft ein loses Spiel
> Und gilt bei schönen Frauen viel;
> Wenn freundlich Taschentücher weh'n,
> Werd' ich zumeist dabei geseh'n.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 22:
„Beispiel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

24. Sonntag, den 14. Juni. 1863.

Wahre Freunde nennt man solche, die vom Bösen fern uns halten,
Aber mit bedächt'gem Sinne für des Freundes Vortheil walten,
Das Geheimniß treu verbergen, nur das Gute laut verkünden,
Wenn es Zeit ist, gerne helfen, und im Unglück nicht verschwinden.

Das Armband.

Novelle

von Theodor König.

Fünftes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Rüdiger erschrack über das bleiche, gramentstellte Gesicht, mit m ihm der Commerzienrath entgegentrat. „Ich muß um Entschul- g bitten, wegen der ungewöhnlichen Stunde meines Besuches", r an.

„Ich habe nie sehr an Formen gehangen", unterbrach ihn Grün chwermüthigem Lächeln. „In dieser Stunde aber habe ich Gele- it gehabt, mich zu überzeugen, wie hohl und trügerisch selbst For- sind, welche uns zwanzig Jahre wohlgethan und einen Theil un- Lebensglückes ausgemacht haben."

Rüdiger verstand ihn nicht, konnte ihn nicht verstehen. Aber er daß Grün unaussprechlich litt, und beeilte sich, ihm in der Fin- iß seiner Verzweiflung den schimmernden Hoffnungsstern zu n.

„Der Zweck meines Besuches ist von höchster Wichtigkeit für Sie", er fort. „Ich enthalte mich daher aller Umschweife. . . Sie ten sich zu Grunde gerichtet, Sie sind es nicht! Man hat Sie rgangen, betrogen! Man hat Ihren durch Kummer und Gram bten Blick benutzt um Ihre Verhältnisse zu verwirren. Die Ver- , welche Sie betroffen, belaufen sich nur etwa auf die Hälfte Ih- Vermögens. . ."

Der Commerzienrath war todtenbleich geworden und auf den Di- in dessen Nähe er stand, niedergesunken. Jetzt sagte er mit leiser n vernehmbarer Stimme: „Das ist unmöglich!"

„Ich selbst", fuhr Rüdiger fort, vermag meine Behauptungen t zu beweisen. Aber der Photographist Kleinert vermag es. Der all hat ihm das Bubenstück enthüllt. Eben war er bei mir und mich beauftragt, Sie von dem Zusammenhang der Sache in Kennt- zu setzen."

Während nun Rüdiger das ihm von Kleinert Mitgetheilte fast tzetreu dem Commerzienrath erzählte, saß dieser unbeweglich und starrem Blick auf dem Divan und schien anfänglich den Sinn des ählten gar nicht zu fassen. Allmählich erst fand sich der Ausdruck Verständnisses in seinen Zügen. Seine Farbe wechselte. Zuwei- ballte er die Fäuste zusammen. Dann schoß wieder ein Strahl Freude über sein Gesicht. Endlich, nachdem Rüdiger seine Er- ilung beendigt hatte, schaute er ihn mit freundlichem, fast zärtlichem ick an und sagte: „Mein lieber junger Freund, wie soll ich Ihnen nken? Sie können gar nicht ahnen, aus welcher Noth und Ver- eiflung mich Ihre Enthüllungen errettet! Es handelte sich um viel hr als um ein verlorenes Vermögen!"

„Ihr Dank gebührt vielmehr meinem Freund Kleinert", versetzte der Assessor, „und nur einer seiner wunderlichen Launen kann ich's zuschreiben, daß ich zum Ueberbringer seiner Enthüllungen ausersehen."

Der Commerzienrath schien auf diese Antwort gar nicht geachtet zu haben. „Durch das Armband kamen Sie mit meiner Familie in Berührung!" fuhr er, wie mit sich selber redend, fort. „Welch wunderbares Spiel des Zufalls!"

Rüdiger horchte auf. Mit einem ernsten forschenden Blick auf Grün's Gesicht sprach er langsam und betonend: „Sonderbar, auch meiner Mutter entschlüpfte bei Erwähnung des Armbandes ein ähnlicher Ausruf!"

Der Commerzienrath starrte den Assessor fast mit dem Ausdruck des Schreckens an. „Ihrer Mutter?" fragte er mit großer Erregung. „Woher stammt Ihre Mutter? Welches ist Ihr Familienname? . . . Mein Gott, wenn sich auch das noch fügen sollte!"

„Meine Mutter", versetzte Rüdiger langsam, „ist eine geborne Arndt und stammt aus der Kreisstadt L."

„Guter Gott!" rief Grün, indem er aufsprang, dicht vor den Assessor hintrat und ihn mit den Augen verschlang, „Sie sind Ihr Sohn! Der Sohn von Emilie Arndt!"

Lange stand er mit verschränkten Armen und schien Rüdigers Antlitz Zug für Zug zu prüfen und mit dem Bilde seiner Erinnerung zu vergleichen. Dann faßte er ihn bei der Hand, führte ihn nach dem Divan und begann in dem weichen Tone einer tiefen Rührung, während sich auf seiner Stirn wieder die geheimnißvolle Trauer zeigte: „Sie sind der Sohn eines Wesens, gegen welches ich einst arg gefehlt habe. Sie sollen mein Richter sein! . . . Seit Jahren lastet diese Schuld schwer auf meiner Seele. Es gab keine geeignetere Stunde zum erleichternden Bekenntniß als diese! Auch ich bin in der Kreisstadt L., dem Heimathsort Ihrer Mutter geboren. Die Cholera raffte frühzeitig meine Eltern hinweg. Ein wohlhabender aber hartherziger Oheim, der zu meinem Vormund ernannt wurde, suchte sich der Last meiner Erziehung so schnell als möglich zu entledigen und gab mich, kaum daß ich confirmirt worden, zu einem Kaufmann in die Lehre; ich mußte mich frei lernen. . . Ich will Sie nicht durch die Schilderung meines Leidens in jener Zeit ermüden! Ich will nur sagen Härte und Lieblosigkeit machten mein Herz, das ohnehin nur wenige Jahre von dem Erguß der Elternliebe getränkt worden war, kalt und starr, meinen Geist nüchtern und berechnend. Als zwanzigjähriger Commis besaß ich die vorsichtige Lebensklugheit eines gereiften Mannes. Ich dürstete nach Reichthum und Ansehen und war entschlossen, diesen Durst, es koste was es wolle, zu stillen. Das Schicksal, sagte ich mir, vertheilt die Güter des Lebens willkürlich und launenhaft. Für das Spiel des Lebens habe ich nur eine Trumpfkarte — das ist der Verstand, die Klugheit!"

„In dieser Zeit machte ich die Bekanntschaft einer jungen Dame aus guter Familie. Sie war nicht gerade schön. Sie besaß keine blendenden glänzenden Eigenschaften, allein sie hatte ein hübsches Ver-

mögen zu erwarten und das bestimmte mich, ihr große Aufmerksamkeit zu erweisen, mich ihr auf jede Weise zu nähern. Da ich mich eines guten Rufs erfreute und mir eine gewisse Solidität in meinem Wesen das Vertrauen ihres Vaters gewann, so fand ich leicht Eingang in ihrer Familie. . ."

Er hielt, von dieser Erwartung aufs tiefste bewegt, inne und stieß einen Seufzer aus. Dann fuhr er fort: „Auch die stärkste Selbstsucht hat Risse, durch welche die erwärmenden Strahlen edler Menschentugend hineindringen. Mit ihrer sanften, holden Weiblichkeit, mit ihrer duftigen Veilchentugend und mit ihrer engelhaften Seelenreinheit bezauberte mich Emilie Arndt, veredelte und erhob sie mich. Mein Eigennutz, welchen ich hinter der Maske der Liebe versteckt hielt, schwand wie Dunst. Die Maske schmolz. Ich hatte mit Feuer gespielt und der Brand war entzündend und entflammend in mein Herz gefallen. O mein junger Freund, was auch die Welt mit ihrer Klugheit, ihrem ätzenden Verstand sagen mag, die Liebe ist etwas Heiliges! Sie erhebt uns über uns selbst! Sie trägt uns, wie auf überirdischen Fittigen zu einem Himmel empor, in welchem wir, obschon noch gehüllt in Staub, doch schon den Vorgeschmack der Seligkeit genießen und uns edel und rein wie Engel fühlen!"

Er stand auf und trat ans Fenster und blieb dort eine Weile stehen mit abgewandtem Gesicht. Rührung und Wehmuth ließen ihn nur schwer zu männlicher Fassung gelangen. Endlich kehrte er nach dem Divan zurück und fuhr fort: „Ja, mein Freund, ich habe Ihre Mutter tief und glühend geliebt und diese Liebe hat mich gehoben und veredelt. Wenn ich der kalte berechnende Egoist, in das heitere sanfte Auge Emiliens blickte, so glaubte ich an Tugend und Herzensgüte, an Gemüth und Seelenadel und fühlte, daß zum menschlichen Glück noch etwas anderes als Reichthum gehört. Zwar gab ich meine stolzen Hoffnungen und Bestrebungen nicht auf. Der Drang mich vorwärts im Leben zu bringen, mich aufzuschwingen über Armuth und Niedrigkeit, ward vielmehr noch stärker, mächtiger in mir. Allein die Triebfeder meines Strebens war eine andere geworden. Ich strebte für sie! Ihr hätte ich alle Schätze der Welt zu Füssen legen mögen!" . . .

„So verging ein Jahr. Ich war der erklärte Verlobte von Emilie Arndt. Doch wünschte der Vater derselben, daß ich mir zur weiteren Ausbildung einen größeren Wirkungskreis suchen möchte. Durch Empfehlung meines Prinzipals erhielt ich eine Stellung in dieser Stadt, in einem Engros-Geschäft. So schwer mir die Trennung von der Geliebten fiel, so reiste ich doch mit stolzer Freude hieher. Ich fühlte Muth, mich in die Welt zu wagen und gleichsam auf hoher offener See dem Ziele meines Lebens zuzusteuern!"

Wieder schwieg er eine Weile, als hätte er auf der Insel der Erinnerung einen neuen wichtigen Abschnitt seines Lebens gefunden. Darauf fuhr er fort: „Ich kann mir das Zeugniß geben, daß ich in meiner neuen Stellung in jeder Beziehung meine Schuldigkeit gethan. Ich war das Muster eines Commis. Nicht allein durch Fleiß und Umsicht im Geschäft, sondern auch durch Sittenstrenge im Leben zeichnete ich mich aus. Ein glücklicher Zufall hatte mich zu einem Manne geführt, welcher diese Eigenschaften zu schätzen wußte. Mein Prinzipal, welchen ich, um ihn mild zu beurtheilen, einen wunderlichen Charakter nennen will, war ein kalter, strenger, finsterer Mann, dessen ganzes Denken und Fühlen, Trachten und Wirken sich auf „das Geschäft" beschränkte. Die Grundelemente seines Lebens waren Zahlen, Waaren und erst in dritter Linie das Geld. . . Niemals vernahm ich aus seinem Munde einen Tadel, aber auch niemals ein Lob. . . „Sie rücken mit dem heutigen Tage an die Stelle des ersten Commis!" sprach er in seiner monotonen Weise nach dem ersten Halbjahr zu mir — „Ihre Gehaltserhöhung beträgt Hundert pro Quartal!" Ein Jahr darauf sprach er: „Mein Buchhalter ist zu alt und kränklich für mich. Ich stelle Sie heute an seinen Platz. Gehalt 800 pro Jahr. Des Sonntags sind Sie ein- für allemal an meinen Tisch geladen!" Ich kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich diese rasche Beförderung mich machte! Im Rausch der Freude rannte ich heim und schrieb an Emilie: „Jetzt endlich bin ich an das erste Ziel meines Lebens gelangt! Rüste den Hochzeitsstaat! Bald komm ich dich zu holen!" Und mit diesem Briefe schickte ich an Ihre Mutter jenes Armband, welches Sie kennen! . . . Etwa einen Monat darauf setzte ich meinen Prinzipal von meiner Absicht, mich zu verheirathen, in Kenntniß. Es geschah dies im Comptoir, während er an seinem Pulte sich niederließ, um zu arbeiten. Er blickte mich mit seinen durchdringenden Augen forschend an. Darauf sagte er in kühlem Geschäftstone: „Kommen Sie um zwölf na[ch] me[in] Zimmer!" Seiner Gunst und Zuneigung gewiß, dachte [ich, er] würde mir ein Geschenk machen, und betrat um 12 Uhr heiter[en Sin]nes, das kleine einfach ausgestattete Cabinet, welches er fast n[ie ver]ließ, um ins Comptoir oder zu Tische zu gehen. Er saß i[n einem] alten abgenutzten Lehnstuhl, die Augen zu Boden geschlagen, [und] eine lange Weile verging, ehe er mich anredete. „Sie sind e[in] fleißiger und intelligenter Mensch", hob er an; „diese Eige[nschaf]ten haben für den kaufmännischen Stand einen größeren [Werth als] ein großes Vermögen. In einer Zeit, wo sich der Schwin[del al]ler Köpfe bemächtigt hat, muß man zuverläßige Charakt[ere mit der] Laterne suchen. . . Aus diesem Grunde bin ich entschlossen, [Sie zu] meinem Compagnon und Schwiegersohn zu machen." Ich [war wie] vom Blitz getroffen. Unter den mich plötzlich bestürmenden Ge[fühlen] stand ein gewisser Unwille über seine Rücksichtslosigkeit in [erster] Reihe. . . Gleichsam um mir Zeit zur Fassung zu lassen, [schwieg er] eine lange Weile. Dann fuhr er fort: „Sie wollen heirath[en,] aus Liebe oder Berechnung, ist mir nicht bekannt. Im erste[n Falle] würde ich mich in Ihnen getäuscht haben. . . Das Leben ist [ein Re]chenexempel. Wer dahinein eine Ueberschwenglichkeit bringt, [der setzt] einen falschen Posten ein. Er ist kein zuverlässiger Geschäfts[mann.] Ihm wird die Rechnung nie stimmen. . . In diesem Falle [wäre na]türlich jede, auch die geschäftliche Verbindung zwischen uns gel[öst.] Im zweiten Falle — nun da haben Sie eben eine nüchterne [Rech]nung anzustellen! Uebertrifft die Summe der Vortheile un[d Aussich]ten, welche mein Antrag Ihnen bietet, diejenige der von Ih[nen pro]jektirten Heirath, so sprechen Sie morgen ein einfaches Ja! [Ich gebe] Ihnen 24 Stunden Bedenkzeit. . . Was meine Tochter betr[ifft, so] scheint sie Ihnen wohlgeneigt zu sein. In jedem Falle hab' i[ch sie so] erzogen, daß sie frei von romantischen Grillen ist, und meinem [Willen] kein Hinderniß in den Weg stellen wird. . . . Also morgen, [um] zwölf, bitt' ich um Antwort!"

„Ich sehe Ihnen an, Sie wollen sagen: Warum hat [ich die] Antwort nicht gleich gegeben, eine Antwort kurz und scharf, [wie sie] solchem Antrage gebührte? Ich muß Ihnen sagen, anfangs [beabsichtigte] ich dies. Dann aber bestrickte mich der Zauber, welchen der [Mann] mit seiner kalten Ruhe, seiner eisernen Consequenz, seiner [...] Geschäftsmäßigkeit auf seine Umgebung stets ausübte. Und [zugleich] erweckte dieser Zauber den alten Geist der Habgier, des Ehrgeizes, [der] Selbstsucht. . . Das Vermögen meines Prinzipals belief sich a[uf eine] halbe Million. Seine Tochter war ein sanftes, stilles Wesen [von] strahlender Schönheit. Diese Schätze, die wie durch ein Wunde[r in] das Bereich meiner Hand gestellt wurden, sollte ich ausschlagen, [um] einer „romantischen Grille" wegen?! Um einer „Ueberschwenglichkeit" willen sollte ich, dicht an dem großen Ziele [mei]nes Lebens, in kleine armselige Verhältnisse zurückkehren! Sie sehen, mein moralischer Bankerott war schon entschieden. E[s galt] nur noch, ihn mit dem Schein des Anstandes zu übertünchen. [Mei]ner Herzlosigkeit fügte ich eine Feigheit hinzu. Ich schrieb [Emilien,] stellte ihr die Sachlage vor und bat um ihre Entscheidung."

Rüdiger mußte an sich halten um keinen Ausruf de[r Entrüstung] auszustoßen. Nur der Ausdruck von Wehmuth, von Reue [...] welcher stärker und stärker in Grün's Zügen hervortrat, hielt [ih]n davon zurück.

Dieser aber fuhr fort: „Der Mensch ist zu nichts geschickt[er als] zur Selbsttäuschung, zur Beschönigung unedler Motive! Ich [redete mir] ein, ganz correct und ehrenhaft zu handeln. Ja, als ich am [andern] Tage das kleine Cabinet wieder betrat und dem reichen Mann [sagen] konnte: „Ich bin leider noch nicht im Stande, Ihnen die gewünschte [Ant]wort zu geben. Ich hab' es für meine Pflicht gehalten, die Ents[chei]dung der ernsten Frage meiner Verlobten anheimzustellen. Er[st der] heutige Abendzug wird diese Entscheidung bringen", da bildete i[ch mir] wahrhaftig ein, die Rolle eines Ehrenmannes zu spielen. . . Ich [be]sinne mich noch ganz genau des Blickes, mit welchem er mi[ch bei] dieser Erklärung betrachtete. Er schien sagen zu wollen: „Thor, [du] täuschest du nicht! Doch besitzest du großes Talent zur [...] und bist mein Mann! Laut aber sagte er nach kurzer Pa[use: „Für] diesmal bewillige ich die Frist! Doch hüten Sie sich für die Zu[kunft,] einen wichtigen Entschluß hinauszuschieben oder gar dem Zu[fall zu] überlassen! Die Verantwortlichkeit bleibt dieselbe, aber die Energ[ie des] Wollens nicht!" Des Abends erhielt ich aus L. ein Paket. E[s ent]hielt die Briefe, welche ich Emilien geschrieben, und das Arm[band]

Er stand auf und schritt eine Weile schweigend auf und nieder. Züge verloren den Ausdruck der Wehmuth und Trauer und den einer gewissen innern Befriedigung an. Das Bekennt- te offenbar eine Last von seiner Seele gewälzt. Endlich nahm er Platz auf dem Divan und fuhr fort: „Einige Wochen dar- r ich Compagnon und Schwiegersohn meines Prinzipals. . . on der Seite meiner Gattin aus der Trauung nach Hause ögte eine leise Stimme in mir: „Du bist doch kein Ehren- Du hast einen Treubruch begangen, die Vergeltung wird usbleiben!"

„Diese Stimme hat sich später viel hundertmal wiederholt. Das strafte sie Lügen. Das Glück hing an mir mit einer Ausdauer reue ohnegleichen. Fünfundzwanzig Jahre hindurch habe ich fast Wunsch gehegt, der nicht sogleich erfüllt worden wäre! Mein Schwiegervater ererbtes Vermögen verdoppelte sich. Ich erlangte und Ansehen vor der Welt. Ja, selbst in meinem Familienleben ie Sonne des Glücks nie unter. . . Dieses unverdiente, er- che Glück hat mich gleichsam beschämt. Es hat mich abgelenkt m Pfade herzloser Selbstsucht und veredelt, geläutert. Jene der Treulosigkeit durch Wohlwollen an der Menschheit zu süh- das wurde mein eifrigstes Bestreben! Ja, ich kann sagen, die vor einer Vergeltung für jene Treulosigkeit wurde mir allgemach ! Es lag für mich ein ganz eigener Reiz darin, mich auf ein ck gefaßt zu machen. . . Nun, endlich kam es, und ich kann as Zeugniß ausstellen, daß ich es aufnahm wie ein Mann, ja cht zu gleichgültig, zu ergeben! Auch lag, wie ich jetzt wohl ein- in dieser Gleichgültigkeit im Grunde doch ein allzu großes Ver- t auf meinen Glücksstern verborgen. Ich nahm die Verluste so ütig auf, weil sie, obgleich sehr erheblich, mich doch nicht gleich rten, und weil ich überzeugt war, sie bald wieder zu ersetzen. als die Schläge sich wiederholten, als ich sah, wie ein schonungs- Verhängniß mich immer näher gegen den Abgrund hindrängte, ch fühlte, daß es dem blinden Geschick ganz eben so leicht würde, zu stürzen, als vorher zu erheben, da verlor ich Kopf und Halt. sah nur noch durch die Augen meines Buchhalters. . . Krause ut mir alles. Ich habe ihn wie einen Sohn gehalten und ge- . Daß er mich täuschen konnte! . . . Sehen Sie, so rufe ich ! Und dasselbe mag ehedem auch Ihre Mutter über mich gerufen n!"

Nach diesen Worten streckte er dem Assessor mit einem um Ver- ung flehenden Blick die Hand entgegen. Rüdiger konnte nicht wie- eben. Er ergriff diese Hand, drückte sie und flüsterte: „In mei- Mutter Namen."

Im nämlichen Augenblick öffnete sich die Thür und hereinschritt Eirern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus „Dem Trompeter von Säkkingen"

von Scheffel.

Willst die Welt du klar erschauen,
Schaue erst, was vor dir liegt,
Wie aus Stoffen und aus Kräften
Sich ein Bau zusammenfügt.

Laß die Starrheit des Gewordnen
Künden, was belebend treibt;
In dem Wechsel der Erscheinung
Ahne das, was ewig bleibt.

Aus dem Dünkel eignen Meinens
Nie entkeimt die frische Saat,
Im Nachdenken nur erschwingt sich
Menschengeist zur Schöpferthat.

Ueber die Behandlung der Dienstboten.

Brief an eine Freundin.

(Schluß.)

Hast Du Dich überzeugt, daß ein Dienstbote für Dein Haus nicht mehr taugt, sind alle Besserungsversuche vergeblich, und würde also das längere Beibehalten desselben dem Wohlstande Deines Hauses schaden, so säume nicht, ihn aus demselben zu entfernen. Hast Du ihm aber einmal den Abschied gegeben — wenn auch in der Hitze und Uebereilung — oder hat er Dir aufgesagt, so bleibe fest bei Deinem Wort und lasse Dich nicht bewegen, ihn wieder anzunehmen. Das so erneuerte Verhältniß ist gewöhnlich doch nicht von Dauer, da das gegenseitige Vertrauen selten wiederkehrt. Suche lieber, wenn Du mit Deinen Dienstboten zufrieden bist, eine solche Trennung durch ein verständiges vorsichtiges Betragen zu verhüten.

Lasse Dich aber durch noch so viele Vortheile, die der Fleiß und die Geschicklichkeit eines Dienstboten Deinem Hause gewährt, nie zu einer solchen Nachsicht gegen seine Fehler, besonders gegen Grobheit, verleiten, daß Stolz auf seine Unentbehrlichkeit in ihm entsteht und Du unter seine Herrschaft kämest.

Aber besondere Schwierigkeiten findet die Anwendung dieser Regeln und die Ausübung der Pflichten, die der Hausfrau gegen das Gesinde obliegen, in einem Hause, in welchem mehrere Dienstboten gehalten werden müssen. Es gehört viele Einsicht dazu, sie so zu behandeln, daß sie in Eintracht mit ihrem Mitgesinde das leisten, was sie schuldig sind, ohne daß diese Eintracht selbst, wie es oft der Fall ist, der Herrschaft zum Nachtheil gereiche. Eine verständige Hausfrau wird hier Folgendes im Auge haben, daß

1) äußerste Vorsicht in der Wahl des Gesindes doppelt nöthig ist, weil der schlechtere Dienstbote so leicht den besseren verderben kann. Verträglichkeit ist eine Haupteigenschaft, worauf die Hausfrau bei dieser Wahl zu sehen hat.

2) Hüte sie sich vor aller Parteilichkeit in der Behandlung der Dienstboten. Freilich ist es natürlich, daß wir nicht umhin können, dem, der seine Pflichten besser erfüllt, auch mehr Zufriedenheit zu zeigen. Es ist sogar Pflicht, den guten Willen und die aufrichtige Dienstbeflissenheit des einen Dienstboten von der faulen Verdrossenheit des andern zu unterscheiden und dem letzteren dieß zu erkennen zu geben. Aber es muß mit Gerechtigkeit geschehen, damit es auf den Nachlässigen Eindruck mache und er dadurch gebessert werde. Bei den Anforderungen selbst muß auf die Fähigkeiten der Dienstboten Rücksicht genommen werden. Derselbe Fleiß und Eifer kann bei ungleichen Kräften natürlich nicht gleiches leisten. Außerdem soll ein Dienstbote behandelt werden wie der Andere.

3) Weise jedem Dienstboten sein besonderes Geschäft an und erkläre ihm, daß Du Dich dabei immer zuerst an ihn halten werdest. Es entsteht die größte Unordnung im Hause, wenn dies nicht beobachtet wird. Ein Dienstbote wälzt dann bei Fehlern immer die Schuld auf den andern, jeder verläßt sich auf den andern, wenn etwas gethan werden soll, und oft wird darüber die Hauptsache versäumt. Erkläre aber dabei zugleich, daß jeder es sich gefallen lassen müsse, so oft die Umstände es nöthig machen, außer seinen ihm besonders angewiesenen Geschäften, auch an den Arbeiten des andern Theil zu nehmen, und daß Du die Ausflucht „dafür bin ich nicht angenommen", nicht gelten lassen werdest. Das Beste der Oekonomie erfordert durchaus eine solch gegenseitige Hilfeleistung.

Gestatte nicht, daß das Gesinde einander anschwärze und gib ihm zu erkennen, daß man sich dadurch nicht bei Dir empfehlen könne. Untersuche und entscheide vorkommende Streitigkeiten mit Würde und Unparteilichkeit. Suche aber auch eine zu große Vertraulichkeit der Dienstboten untereinander, besonders der männlichen und weiblichen zu verhüten. Eine solche wird der Herrschaft eben so schädlich als Uneinigkeiten, wenn es nicht Personen von wahrhaft guter Denkart sind.

Zum Schlusse möchte ich Dir noch einen wohlmeinenden Rath ans Herz legen: Hüte Dich in Gesellschaft über Deine Dienstboten zu klagen und ihre Fehler zum Stoffe der Unterhaltung zu machen. Abgesehen davon, daß Du Dir selbst eine Blöße gibst, hast Du zu gewärtigen, daß die Dienstboten das über sie geäußerte Nachtheilige wieder erfahren, und so aus Erbitterung darüber nur desto schlimmer und nachlässiger werden, überdies sich ein wahres Geschäft daraus machen, alle möglichen Verläumdungen über ihre Herrschaft auszubreiten.

Der beste Thermometer für Mannes-Charakter ist dessen eigener Regenschirm. Natürlich sprechen wir nur von Leuten, die ein solches Möbel zu des Lebens Nothwendigkeit zählen. Der Mann, der fast nie ohne Regenschirm ausgeht, ist vorsichtiger Natur, unternimmt nie etwas, das als Spekulation aussieht, und ist ziemlich sicher, einmal reich zu sterben. — Wer immer seinen Regenschirm zurückläßt, ist gewöhnlich ein Mann, der sich keine Sorge um den morgenden Tag macht; er ist unbekümmert und gedankenlos, kommt immer zu spät, wenn er mit der Post oder dem Eisenbahnzuge abreisen will, läßt die Hausthüre offen, wenn er Nachts heimkommt, und ist so zerstreut, daß er ein kleines Kind in Gegenwart seiner Mutter einen häßlichen Affen nennen kann. — Der Mann, der immer seinen Regenschirm verliert, ist ein unglücklicher Teufel, dem stets das Geld fehlt, wenn er einen Wechsel zu bezahlen hat, dessen Schuhe schon beim ersten Tragen reißen und dessen Handschuhe schon beim Anprobiren platzen, dessen Knöpfe abspringen gerade wenn er in der größten Eile ist, und der stets gewiß sein kann, Abends falsches Geld in seinem Portemonnaie zu finden. Sei vorsichtig, einem solchen Manne eine bedeutende Summe anzuvertrauen. — Der Mann, der für die Sicherheit seines Regenschirms immer in peinlicher Angst ist und sich alle Augenblicke überzeugt, ob er auch noch nicht verschwunden, ist voll Gemeinheit und Mißtrauen; spielt er mit Jemand Karten, so wird er immer an Betrug denken, und trinkt er mit einem Andern eine Flasche Wein, so wird er Angst haben, zu kurz zu kommen. Mag er auch noch so reich sein, so gib ihm doch nie Deine Tochter zum Weibe, denn er wird mehr Sorge für seinen Regenschirm als für seine Frau tragen. — Der Mann, der im Regen ohne Schirm ausgeht, selbst wenn er einen hat, ist einfach ein Narr; Du kannst alle Arten sonderbarer Streiche von ihm erwarten und er verdient alle nassen und trocknen Ohrfeigen, welche ihm jene eintragen.

= Wie wenig die Ungarn um ihre Zustände zu beneiden sind, haben wir schon oft zu bemerken Gelegenheit gehabt. Eine Bestätigung dessen, was über die Unsicherheit der Person und des Eigenthums von dort berichtet wird, kann man aus dem Munde eines zur Zeit hier weilenden Forstmannes hören, der mehrere Jahre in dem Zalaer Comitate daselbst gelebt hat, und auch bis auf's Hemd ausgeraubt worden ist. Derselbe theilte uns das „Abendblatt des Pesther Lloyd" vom 28. v. M. mit, welches unter a. A. folgende Raubgeschichte enthält:

„In Pußta-Szent-László im Zalaer Comitate, wohin sich bekanntlich Franz Deák (der größte Mann, welchen Ungarn gegenwärtig besitzt und den es mit innigster Pietät verehrt) auf die Dauer des Sommers zu seinem Schwager zurückgezogen hatte, drangen am 23. d. Abends 9 Uhr, in Abwesenheit des Hausherrn, der nach einer seiner entfernter liegenden Meiereien gefahren war, vier bewaffnete Räuber ein. Die Thüren waren noch nicht gesperrt; die Räuber trieben das Dienstpersonal zusammen und bewachten es bewaffnet in der Gesindestube, zwei von ihnen gingen in das Zimmer, in welchem Franz Deák las, von dem sie glaubten, er sei der Hausherr. Sie erhoben das Gewehr gegen ihn und fragten ihn, er möge gestehen, wer er sei, denn, wenn er es nicht in Wahrheit sagen werde, so schieße man ihn sogleich nieder. (!) Der große Patriot verlor auch in diesem schrecklichen Zustande nicht die stets seinem großen Geiste eigenthümliche Ruhe, und mit Gelassenheit antwortete er, es sei keine Drohung nothwendig, er habe keinen Grund seinen Namen zu verschweigen, er sei Deák Ferencz, der Schwager des Hausherrn, bei dem er sich gegenwärtig auf Besuch befinde. Dem schenkten die Räuber anfangs keinen Glauben, erkundigten sich bei den Stubenmädchen unter ähnlichen Drohungen; nachdem sie von diesem dieselbe Antwort erhalten, wandten sie sich an Deák — dessen im ganzen Lande gefeierter Name auch auf ihre verruchte Seele einen gewissen, mäßigenden Eindruck hervorrief — und sagten ihm: „Nun, Herr, fürchten Sie nichts." — In der Zwischenzeit war der nichts ahnende Hausherr nach Hause gekommen, er wurde gleichfalls unter Waffen nach demselben Zimmer geführt, in welchem sich Franz Deák befand, und aufgefordert, den ganzen Erwerb seines Lebens herauszugeben. Er brachte sein Baargeld herbei, aber damit waren die Räuber nicht zufrieden. Anfangs wollten Sie ihn durch Drohungen dazu vermögen, mehr Geld herbeizuschaffen, nachher fingen sie den ... digen, bejahrten Mann, dessen Hände sie nach rückwärts zusam... bunden hatten, mit dem aus der Kammer herbeigeschleppten E... eisen zu schlagen an. — Die Räuber verlangten von Deák ... fragten nicht einmal, ob er Geld habe. — Da sie jedoch fort... erwähnten, daß ihnen das Geld des Hausherrn nicht genüge, ... Deák aus freiem Willen, er übergebe den Missethätern die ... Reisegeld, die er mitgebracht habe, man möge nur seinem Sch... nichts zu Leide thun! — Der erste Räuber fragte hierauf: ... ist denn Ihr Geld? Und er begleitete Deák mit der Waffe in ... eigenes Zimmer; dieser übergab das Geld dem Räuber ... ihn wiederholt auf, daß sie seinem Schwager nichts zu Leide ... mögen, er habe ja seinen Wein und seine Wolle noch nicht ... und das aus dem Verkaufe seines Waizens und Korns eingekommene ... habe er zum Bezahlen der Steuern und im Haushalte verwendet, ... lich könne er auch nicht mehr besitzen, als die bereits übergebenen ... Der Räuberanführer antwortete hierauf: „Nun, der Herr ist ein ... ver Mann, um des Herrn willen thue ich, was ich kann." Er ... daß er Hajnal János heiße und als Deák ihn bat, er möge ... Wort geben, daß sie dem Hausherrn nichts mehr zu Leide thun ... den, erwiederte der Räuber, daß er dies jetzt noch nicht zusagen ... vielleicht jedoch im anderen Zimmer. Endlich aber gelang es ... mit seiner bekannten ruhigen Weise, daß sie seinen Schwager ... mehr peinigten. Die Räuber forderten noch Silbergeld; da ... ches jedoch nicht erhalten konnten, begannen sie das Silberzeug ... Hause zusammenzutragen, um es nebst einigen Kleidern ... sammt dem ihnen übergebenen Gelde, den goldenen Uhren seines Schwa... gers und Deák's und einer goldenen Feder mit sich zu ... **Dies dauerte anderthalb Stunden lang, während ... cher Zeit einer von den Räubern sein Doppelgewehr mit gespanntem Hahn fortwährend auf Deák und ... Schwager gerichtet hielt.** — Nachdem die Räuber ihr ... liches Werk beendigt hatten, lösten sie die Bande von den Händen des Hausherrn und sagten zu Beiden: „Seht uns gut an, ihr Herren ... damit ihr nicht andere Unschuldige statt unser aufhängen laßt." Hierauf wollten sie sich entfernen; da sagte Deák zum Anführer der Räuber: „János! ich habe euch mein Geld übergeben, ohne daß ihr es verlangt hattet, damit ihr nur meinem Schwager nichts zu Leide thun möget; ich habe euch auch meine Uhr übergeben, doch thut ... mir Leid um sie, da sie mir ein theurer Gegenstand ist, und ... ich Geld hätte, würde ich sie gerne zurücklösen." In Folge dieser W... griff der Räuber, in dessen verderbter Seele doch auch noch ein ... ken Zartgefühl oder Verehrung gegen den großen Patrioten vorhanden war, in die Tasche und gab mit den Worten: „Nun, mein Herr, ich habe ohnehin eine goldene Uhr und meine Genossen ebenfalls, nehmen Sie daher Ihre Uhr zurück, weil Sie Ihnen ein so ... Gegenstand ist", die Uhr an Deák zurück. Die Räuber sagten ... daß eine Viertelstunde lang Niemand wagen sollte, aus dem Haus ... treten, und setzten sich auf jenen Wagen, auf welchem Deák's Schwa... ger aus dem Meierhofe zurückgekehrt war und aus welchem ... Pferde nicht hatten ausspannen lassen. Sie fuhren davon, ... jedoch eine halbe Stunde später den Wagen zurück.

Charade.

(Zweisylbig)

Der Ersten Druck hast du meist gern,
Hielt'st gern den Druck der Zweiten fern;
Die Erste, ist sie weiß, heißt schön,
Schwarz mag der Andern besser steh'n;

Die Erste, daß sie bleibe fein,
Hüllt in das Ganze gern sich ein;
Die And're braucht nicht solchen Schutz,
Weil selbst als Hülle dient ihr Putz.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 23:
„Handkuß. Kußhand."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

№ 25. Sonntag, den 21. Juni. 1863.

Wer nicht mit seinen Lieben leben kann
Zur Zeit, wenn sie ihm fern ja todt sind,
Der hat sie oft verloren! Aber der
Besitzt die Freunde und Geliebte immer
Unraubbar gegenwärtig, schön genußreich,
Der fort in ihrem Geist und Eigenwesen
Die Tage lebt, Begebenheiten gern
So anschaut, so belächelt wie sie würden. —
So that ich oft, — und wenn die stillen Freunde
Aus mir ein Wort, ein Werk belächelten,
Mit meiner Kraft laut mit einander sprachen,
Oft ihre Freude hold aus mir bezeugten,
Dann hab' ich laut geweint! Ihr stilles Leben
In mir, gleich einem Wunder angestaunt,
Und tief empfunden: also bleiben sie
Bei mir durch alle Tage bis an's Ende!

L. Schäfer.

Das Armband.

Novelle
von Theodor König.

Sechstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Verzeihung, Onkel, daß ich unangemeldet eintrete!“ sprach er, ne den Assessor eines Grußes zu würdigen; „ich glaubte Sie lein zu finden.“

„Sie stören uns nicht“, antwortete der Commerzienrath mit lter Höflichkeit; „vielmehr vermuthe ich, daß das, was Sie mir zu zen haben, mit dem in einigem Zusammenhang steht, was ich so- en mit diesem Herrn — die Herren kennen sich — verhandelt be.“

Von Eidern warf einen verachtenden Blick auf Rüdiger und gte mit einem hochmüthigen Lächeln: „Wiewohl ich einen Zusam- enhang zwischen dem, was ich Ihnen zu sagen habe, und dem, was eser Herr Ihnen gesagt, unmöglich errathen kann, so nehm' ich doch inen Anstand, ihn zum Zeugen meiner Mittheilung zu machen. . . h komme soeben von einer Unterredung mit Clara, und habe von r in Gegenwart der Tante das Jawort erhalten!“

Eine Pause trat ein. . . Den Blick des Triumphs, welchen n Eidern auf den Assessor warf, sah dieser nicht, da er, bleichend, die Augen zu Boden schlug. Aber auch der Commerzien- th war von dieser Mittheilung betroffen. Nach einigem Nachdenken rach er: „Vor kaum einer Stunde hat meine Tochter, nachdem ich : von Ihrem Antrage in Kenntniß gesetzt, sich Bedenkzeit erbeten. Das ist geschehen, um sie so plötzlich zur Entscheidung zu drängen.“

„Ja wahrlich“, antwortete von Eidern, mit den Achseln zuckend, Das vermag ich unmöglich zu sagen. Die Damen haben nun ein- mal das Privilegium der Launenhaftigkeit. Uebrigens fand ich sie auch beide, Tante und Cousine, in höchst erregter Stimmung.“

„Ganz recht“, sprach Grün, sich nur mit Mühe beherrschend, „Sie hatten soeben eine höchst betrübende Mittheilung von mir em- pfangen. Ich verließ sie tief erschüttert, fassungslos. Und eben deß- halb kann ich, darf ich das Ihnen von Clara gegebene Jawort nicht sanktioniren — um so weniger, als ich Veranlassung habe zu glauben, daß es nicht von Herzen gekommen.“

„Nicht von Herzen?“ wiederholte von Eidern. „Mein Gott, ich hatte Veranlassung zu glauben, darüber wären wir hinaus! . . . Da Sie indessen diesen so zarten Punkt noch einmal berührt haben, so darf ich mir wohl eine Erklärung erbitten und bemerke noch, daß wie nun die Sachen stehen, ich eine rasche und bestimmte Entscheidung von Ihnen fordere!“

Er stand auf und griff nach seinem Hut. Darauf lehnte er sich mit dem Rücken an den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch, kreuzte die Beine und blickte den Commerzienrath mit herausfordern- der Miene an.

„Die gewünschte Erklärung soll Ihnen werden“, sagte Grün in dem frühern kalt höflichen Tone; und da sich nach diesen Worten auch der Assessor erhob, fügte er gegen diesen hinzu: „Herr Assessor, ich bitte Sie dringend, uns Ihre Gegenwart noch nicht zu entziehen. Bei der Erklärung, die ich Herrn von Eldern zu geben im Begriffe stehe, wollen Sie gewissermaßen mein Gewährsmann, mein Zeuge sein.“

Rüdiger nahm wieder Platz und der Commerzienrath hob an:

„Zunächst will ich mit einem offenen Bekenntniß hervortreten... Bis vor einer Stunde habe ich eine eheliche Verbindung zwischen Ih- nen und meiner Tochter sehnsüchtig gewünscht, Herr von Eidern, ob- wohl ich längst die Ueberzeugung gewonnen, daß das Herz meiner Tochter in diesem Bunde seine Befriedigung nicht finden würde. Ich will die Selbstsucht, welche diesem Wunsche zu Grunde lag, nicht be- schönigen. Doch kann ich mit meinem Manneswort betheuern, daß ich das Lebensglück meines Kindes durch diese Heirath nicht für zerstört er- achtete. Ich selbst hatte eine Convenienzheirath geschlossen und war glücklich gewesen 25 Jahre lang! . . . Erst vor einer Stunde machte

ich die Entdeckung, daß eine Verbindung meiner Tochter mit Ihnen nichts anderes bedeuten würde, als meine Tochter opfern! Und kaum war ich zu dieser Ueberzeugung gelangt, so drängte sich mir die andere, noch schrecklichere auf, daß ich in der Gefahr geschwebt hatte, das Schicksal meines Kindes an einen Unwürdigen zu ketten!"

„Herr Commerzienrath!" rief von Eidern, indem er sich aufrichtete, mit zornflammendem Blick.

„An einen Unwürdigen!" wiederholte Grün mit einer aus tiefstem Herzen quellenden Bitterkeit.

„Und glauben Sie mir, dieser Schimpf, der jetzt heiß und glühend auf Ihrer Stirn brennt, er wiegt noch lange die Pein, die Angst meiner schlaflosen Nächte nicht auf! Mehr als hundert Tode habe ich durch Sie erlitten!"

„Sie reden irre!" sagte von Eidern, der in der That den Zusammenhang nicht begriff. „Ich verstehe Sie nicht!"

„O, ich weiß", rief Grün, sich erhebend, „Sie sehen in allem nichts weiter als eine Bagatelle, einen junkerlichen Geniestreich, auf welchen das Strafgesetzbuch keine Anwendung findet! . . . Das ist die furchtbare, abscheuliche Frivolität Ihrer privilegirten Kaste! Jene Frivolität, welche mit dem Heiligsten ihr Spiel treibt, welche im socialen Leben, in der Politik und selbst in der Religion die Grundsätze der Selbstsucht und Selbstüberhebung geltend macht! welche alle Begriffe des Rechts und der Wahrheit verwirren und jede Tugend in Schein verkehren möchte! welche das Ohr des Fürsten vergiftet und ganze Staaten an den Abgrund des Verderbens führt!"

„Ich habe nicht geglaubt, daß Sie ein so großer Politiker und Volksmann sind", unterbrach ihn von Eidern. „Nun begreife ich allerdings, warum dieser Herr" — er deutete mit dem Finger auf Rüdiger — „weit besser in ihre Familie paßt als ein Mann meinesgleichen! Im übrigen muß ich wiederholen, daß ich aus der ganzen Tragikomödie nicht klug werden kann und scheide mit der Bitte, hinsichtlich unserer geschäftlichen Auseinandersetzung mit meinem Rechtsanwalt in Verbindung zu treten. . . Was endlich den Vorwurf der Unwürdigkeit betrifft. . ."

„So hab' ich mich zu gelind ausgedrückt!" rief Grün, seine Fassung verlierend. „Ich hätte „nichtswürdig" sagen müssen! „Ehrlos"! . . . Ja, mein Herr, Sie sind entlarvt! Ich könnte Sie wegen Verleitung zu Betrug und Fälschung vor den Criminalrichter bringen."

Von Eidern stand einige Secunden wie versteinert. Darauf brach er in ein sardonisches Gelächter aus und sagte: „Sie faseln! Doch wehe Ihnen, falls es Ihnen nicht gelingen sollte, Ihre frechen Anschuldigungen zu erweisen!" Nach diesen Worten stürzte er mit wüthender Geberde aus dem Zimmer.

„Und jetzt verzeihen Sie", sprach Grün zu Rüdiger, „wenn ich mich sogleich an die Arbeit begebe, das Gewebe des Trugs und der Fälschung zu entwirren! . . . Ich hoffe, daß Krause nicht einen Augenblick anstehen wird, ein offenes Bekenntniß abzulegen."

Ein gellender, furchtbarer Schrei unterbrach seine Rede. Von Rüdiger gefolgt, eilte er hinaus auf den Flur, nach der Treppe, woher der Schrei gekommen. Dort fanden sie von Eidern, an einem Pfeiler gelehnt, unbeweglich, todtenbleich, mit verstörten Zügen, ein Bild des Entsetzens. Sein tief in die Höhlen gesunkenes Auge starrte auf den zuckenden Körper Krause's, der vor ihm auf der steinernen Treppe lag. Aus der Lage desselben und der noch blutenden Wunde konnte man schließen, daß der Unglückliche rückwärts mit dem Kopfe auf eine der scharfkantigen steinernen Stufen gefallen war. Während nun Rüdiger mit Hülfe eines herbeigeeilten Dieners den Sterbenden emporhob und nach einem nahen Zimmer trug und Grün einen düstern, forschenden Blick auf von Eidern warf, stand dieser immer noch stumm und unbeweglich, mit dem Auge nach dem zuckenden Körper starrend. Dann plötzlich blickte er den Commerzienrath an und sein ganzer Körper begann zu zittern. „Ich habe ihn nicht etwa gemordet!" sprach er, während in seinen Zügen der Ausdruck einer tödtlichen Angst hervortrat. „Der Narr wollte mich gewaltsam nach Ihrem Zimmer schleppen. Ich wehrte mich und er glitt aus. . . Sie sehen, es wird Ihnen doch nicht gelingen, mich auf die Anklagebank vor den Criminalrichter zu bringen!" Nach diesen Worten brach er wieder in ein krampfhaftes Gelächter aus und rannte hastig die Treppe hinab.

Der herbeigerufene Arzt erklärte den Verwundeten für rettungslos. Der zuerst herbeigeeilte Diener aber war Zeuge des [illegible] vollen Auftritts an der Treppe gewesen und berichtete [illegible]

Als Krause die oberste Stufe der Treppe erreicht [illegible] nete er von Eidern. „Sie haben geschwatzt, Schurke!" [illegible] Eidern ihn an.

„Nein, aber ich werde schwatzen!" antwortete Krause, [illegible] in höchster Aufregung befand. „Und Sie sollen Ohrenzeuge [illegible] Geschwätzes sein!"

„Sie sind wahnsinnig!" sprach von Eidern, indem [illegible] am Arme ergriff. „Kommen Sie, mit mir! Sie müssen [illegible] sich Breslau verlassen! Kommen Sie!"

„Nein, Sie sollen mit mir kommen!" rief Krause, [illegible] sich gewaltsam losriß und dann des andern Arm zu ergreifen [illegible] Dabei glitt er aus und fiel rücklings mit dem Kopf auf [illegible] der Treppenstufe.

Der Commerzienrath stand noch vor dem Lager des [illegible] den Krause, als er eiligst in das Zimmer seiner Gattin gerufen [illegible] Er fand sie bewußtlos, vom Schlage getroffen.

Der schnell vollzogene Aderlaß des Arztes rettete sie [illegible] Tode, befreite sie jedoch von der Lähmung nicht. Auch [illegible] Arzt, daß eine vielleicht unheilbare Störung ihrer Geisteskräfte [illegible] fürchten sei.

Als Vater und Tochter allein am Lager der Erkrankten [illegible] berichtete Clara: Gleich nach Grüns Entfernung aus dem Zimmer hatte sich von Eidern anmelden lassen. Da plötzlich war [illegible] ter vor der Tochter auf die Knie gesunken und hatte sie mit [illegible] den Worten beschworen, nicht einen Tag länger zu zögern; [illegible] noch in dieser Stunde durch Annahme des Eidern'schen Antrags [illegible] Familie vor Elend und Armuth zu retten."

„Ich versprach es", erzählte Clara mit flüsternder Stimme [illegible] ter, „und zwar nicht blos von den Eindrücken des Augenblicks [illegible] rascht, nicht mit dem Gefühl eines Schlachtopfers, nein, mit [illegible] Bewußtsein und freiem Willen, mein Vater! Die Liebe geht [illegible] gern im Abgrund des Tragischen hin — — Daß ich Rüdiger [illegible] hast du richtig erkannt, und die Hindernisse, auf welche [illegible] sind nur dann zu verachten, wenn ein blindes Vorurtheil, nicht [illegible] wenn eine ernste, heilige Pflicht sie bereitet. . ."

Nachdem ich dem Vetter das Jawort gegeben und er [illegible] lassen hatte, küßte mich die Mutter auf die Stirn, gab mir [illegible] Namen und ging dann lange Zeit in großer Aufregung auf [illegible] lich, als sie jemand dein Zimmer verlassen hörte, eilte sie [illegible] anstoßende Gemach und öffnete die Thür, welche zur Treppe [illegible] Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie von Eidern noch einmal [illegible] sprechen und über das Resultat seiner Unterredung mit dir [illegible] gen wünschte. Jedenfalls ist sie Augenzeuge des schrecklichen [illegible] an der Treppe gewesen."

„Bald, nachdem der unglückliche Krause den gellenden [illegible] Schrei ausgestoßen, kehrte sie in dies Zimmer zurück und [illegible] schweigend auf den Divan. Sie war todtenbleich, ihr Blick [illegible] ohne Ausdruck. Auf meine Frage, was geschehen, deutete [illegible] Hand nach der Thür, als wollte sie sagen: „Geh' und [illegible]

„Nichts ahnend von der Gefahr, in welcher sie schwebte, [illegible] Der Wunsch, das Urtheil des Arztes über den Verwundeten [illegible] sowie die Erzählung des Dieners hielten mich ziemlich lange [illegible] Und als ich endlich zurückkehrte, fand ich sie in dem Zustande [illegible] chem sie sich bei deinem Erscheinen befand."

Der Commerzienrath schaute eine lange Weile düster [illegible] Boden. Dann stand er auf und sagte:

„Meine Tochter, ich gehe jetzt an ein sehr schwieriges [illegible] von welchem vielleicht die Rettung deiner Mutter abhängig ist. [illegible] bald sie das erste Zeichen zurückkehrender Fassungskraft [illegible] daß ich sie getäuscht habe, weil ich selbst bitter getäuscht [illegible] bei meinem Schiffbruch ihr väterliches Vermögen und noch [illegible] gerettet wurde. Und was dich betrifft. . ."

„Ich bin und bleibe durch mein Jawort gebunden." [illegible] hastig und mit dem Ausdruck unbeugsamen Willens.

„Auch wenn ich dich deines Wortes entbinde? Wenn ich [illegible] beweise daß er ehrlos ist?"

Sie schlug die Augen nieder und diese hafteten [illegible] Armbande.

Grün gewahrte diesen Blick, und wie wohl er wußte, [illegible]

ur das Spiel des Zufalls waltete, so wirkte diese Erinnerung
nen früheren Wortbruch doch überwältigend auf ihn.
„Gott wird es fügen, meine Tochter!" sprach er mit leiser
ne, und verließ, tief erschüttert, das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

An meine Mutter B. Heine,

geb. v. Geldern.

I.

Ich bin's gewohnt, den Kopf recht hoch zu tragen,
Mein Sinn ist auch ein Bischen starr und zähe;
Wenn selbst der König mir in's Antlitz sähe,
Ich würde nicht die Augen niederschlagen.

Doch, liebe Mutter, offen will ich's sagen:
Wie mächtig auch mein stolzer Muth sich blähe,
In deiner selig süßen, trauten Nähe
Ergreift mich oft ein demuthsvolles Zagen.

Ist es dein Geist, der heimlich mich bezwinget,
Dein hoher Geist, der Alles kühn durchdringet,
Und blitzend sich zum Himmelslichte schwinget?

Quält mich Erinnerung, daß ich verübet
So manche That, die dir das Herz betrübet,
Das schöne Herz, das mich so sehr geliebet!

II.

Im tollen Wahn hatt' ich dich einst verlassen,
Ich wollte geh'n die ganze Welt zu Ende,
Und wollte seh'n, ob ich die Liebe fände,
Um liebevoll die Liebe zu umfassen.

Die Liebe suchte ich auf allen Gassen,
Vor jeder Thüre streckt' ich aus die Hände
Und bettelte um g'ringe Liebesspende, —
Doch lachend gab man mir nur kaltes Hassen.

Und immer irrte ich nach Liebe, immer
Nach Liebe, doch die Liebe fand ich nimmer,
Und kehrte um nach Hause, krank und trübe.

Doch da bist du entgegen mir gekommen,
Und ach! was da in deinem Aug' geschwommen,
Das war die süße langgesuchte Liebe.

H. Heine.

Puebla.

In diesem Augenblick wird es dem Leser nicht unwillkommen eine Schilderung dieser Stadt zu erhalten, welche die Mexikaner ihr Sebastopol zu betrachten scheinen.

Puebla ist die Hauptstadt des gleichnamigen Staates, der von Staaten Vera-Cruz, Guerrero und Cajara im Norden und Osten, Westen durch den Staat Mexiko und im Süden durch das stille r begrenzt wird. Dieser Staat hat einen Flächeninhalt von 34,000 drat-Kilometer, ist also ohngefähr so groß wie das Königreich nover, mit einer Einwohnerzahl von 680,000 Seelen. Puebla die zweite Stadt in Mexiko, sowohl in Betracht ihres Handels, s Reichthums, ihrer Denkmäler und ihrer Bevölkerung, welche auf 000 bis 80,000 Seelen angegeben wird. 1530 war sie auf anlassung des ersten Vicekönigs, Don Mendoza, gegründet, und etwa sechs oder sieben Meilen von dem berühmten Chelula, der heiligen Stadt Anahua's, entfernt. Die neue Stadt sollte bald in ihrem Emporblühen alle andern in jener Gegend überflügeln.

Auch an die Entstehung Pueblas knüpfen sich Sagen und Märchen, welche mehr oder weniger als Ausfluß kindischer Anschauung des Volkes erscheinen. So sagt z. B. die Tradition der dortigen Priester, daß die Kathedrale von Puebla von Engeln erbaut worden sei, weßhalb Puebla den Namen „Engelstadt" erhalten habe. Die Hochebene, auf welcher die Stadt liegt, ist fruchtbar und gesund; trotz der Höhe gedeihen dort alle Früchte Europa's, auch der Oelbaum und die Orange, Puebla ist überdies eine schöne Stadt. Die langen regelmäßigen, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Strassen sind sorgfältig mit kleinen runden, systematisch geordneten Kieselsteinen gepflastert und mit steinernen Seitenwegen eingefaßt. Obwohl die Häuser im allgemeinen nur zwei Stockwerke hoch sind, machen sie doch durch ihre eigenthümliche Bauart einen imposanten Eindruck. Die große Verschiedenheit ihrer äußern Ausschmückung verleiht ihnen einen eigenthümlichen Reiz. Einige sind sinnreich und schön bemalt, oder mit falschen Pilastern, Muscheln, Guirlanden und Blumenkörben geschmückt, andere sind ähnlich wie die Terrassen, mit Platten von lakirtem Porzellan, Azulejos genannt, bedeckt. Einen stattlichen Eindruck machen auch die großartigen Fenster der Balkone, welche man namentlich an den Häusern reicher Leute findet. Daß an Kirchen und Kapellen kein Mangel ist, davon zeugen hundert Thürme und Kuppeln, welche sich majestätisch über die Stadt erheben; Puebla zählt nicht weniger als 60 Kirchen, sowie 20 Mönchs- und Nonnenklöster.

Was den Handel und die Industrie der Stadt betrifft, so scheinen sie im Vergleich zu dem Leben und Treiben der europäischen und amerikanischen größeren Städte nur in einem sehr mäßigen Umfang emporzublühen. Die Hauptprodukte sind Seife, Glasarbeiten, verschiedene Artikel aus gebranntem Thon, die sich theilweise nur auf den lokalen Bedarf, oder doch nur auf den Bedarf innerhalb der Grenzen Mexikos beschränken. An eigentlichen Sehenswürdigkeiten hat Puebla nichts als seine Kirchen und Klöster aufzuweisen.

Die Kathedrale ist das schönste und großartigste Gebäude der Stadt; sie umfaßt eine ganze Seite des großen Placamajor, auf welchem Platz außerdem die Casa de Cabildo oder Ayuntamiento, das Rathhaus steht. Zur Rechten und Linken der Kirche reihen sich Häuser mit Arkaden umgeben voll prächtiger Kaufläden. Die Kirche ruht auf einer ungefähr 13 Fuß hohen Plattform; sie ist nach dem italienischen Styl vor Ende des 17. Jahrhunderts erbaut. Das Innere ist prachtvoll; der Stein verschwindet unter einer Decke von schwarzen und weißen Marmorplatten. Die Altäre sind ebenfalls aus kostbaren Marmorblöcken ausgeführt, wie man sie überall in der Gegend findet. Unübertrefflich schönen Marmor findet man in den Steinbrüchen von Totimelhuaran, ungefähr 2 oder 3 Meilen südöstlich von der Stadt. Der Hauptaltar entfaltet eine fabelhafte Verschwendung; er hat, wie man sagt $2^1/_2$ Millionen Dollars gekostet. Ueber ihm erhebt sich ein riesiges Gold- und Silberwerk sehr reich und etwas überladen gearbeitet. Eine prächtige Tekaliplatte schließt das Allerheiligste. Tekali ist eine Steinart, die man in den gleichbenannten Steinbrüchen 3 oder 4 Meilen von Totimehuaran findet. Es ist — wie Humboldt sagt — durchsichtig, wie der gypsige Alabaster von Volterar. In mehreren Kirchen findet man die Fenster mit einer Scheibe dieses Marmors, der ein klares, reines Licht durchläßt, verschlossen.

Nach der Kathedrale nimmt die Kirche San Felipe de Nera den ersten Rang ein. Dieses Kloster war noch vor wenigen Jahren ein Zufluchtsort für die Laien beider Geschlechter, die sich für den Priesterstand vorbereiten wollten. Es war demgemäß in zwei Theile getheilt, der eine für die Mönche, der andere für die Gläubigen ohne Unterschied des Geschlechts. Jeder Theil hatte seine eigenen Höfe und Gärten. Jeder Büßer hatte seine eigene Zelle, die freilich sehr bescheiden möblirt war, aber durch die Strahlen der mexikanischen Sonne und die Aussicht auf die wunderhübschen Gärten verschönert wurde.

Das Kloster von Santo Domingo soll schöne Fresken enthalten; die Kirche ist im Wesentlichen spanisch, d. h. Gesimse, Vergoldungen und ungeheure Basreliefs überladen die Mauern und das Gewölbe; der Hauptaltar ist von Silber. Ueber dem Gitter hielten früher zwei Hunde Wache, welche aus demselben Metall gearbeitet waren und auf nicht weniger kostbaren Piedestalen ruhten. Die Statue der Jungfrau, als Königin gekleidet, deren Schleppe ein kleiner, neben ihr stehender Page trägt, ruht auf einer silbernen Vase von mehreren Fuß im Um-

krefe. Indeffen ist es sehr zweifelhaft, ob diese Werke die letzten politischen Umwälzungen überlebt haben.

Ein Franzose, Charles Lempriere, der auch Nord- und Südamerika aus eigener Anschauung kennt, hält Puebla für eine der malerischsten Städte, die er je gesehen. Wäre ihre Umgegend nicht so arm an Wasser, ihre Lage dürfte mit den schönsten Städten der Welt den Vergleich nicht scheuen. Bekanntlich war Puebla keine indianische Ansiedlung zur Zeit des Cortez. Die Stadt ist daher ganz und gar ein Werk der Spanier und trägt vollständig das Gepräge ihrer Gründer. Die Häuser sind in jenem massiven und imposanten Styl gebaut, welcher alle Werke der Spanier aus der Zeit ihrer höchsten Macht und Blüthe charakterisirt. Auch Henri Saussure bemerkt, daß alle soliden und großartigen Bauwerke in Mexiko aus der spanischen Königszeit stammen. Die Benennung „königlich" (real) ist dort allen guten Landstraßen, Brücken u. s. w. noch heute beim Volk geblieben. Mit der Republik ist nur Unsicherheit, Unordnung, Verarmung und Entsittlichung, aber an monumentalen Zierden in den größeren Städten nichts bedeutendes hinzugekommen, was nicht schon zur Zeit der spanischen Herrschaft existirt hätte.

Das Entzücken des reisenden Naturfreundes über die paradiesische Landschaft wird allerdings etwas gedämpft durch den Gedanken, daß man selbst in gewöhnlichen Zeiten ein paar hundert Schritte von den Wällen der Stadt seines Eigenthums nicht sicher ist. Wer in der Umgebung von Puebla ohne Eskorte oder ohne besonderen Schutz reist, darf sicher sein, Geld und Pferd, ja selbst Rock, Hemd und Hosen einzubüßen und mitunter auch sein Leben. Solche Zustände können den Aufenthalt selbst in einem noch schönern Paradies verbittern.

Während Herr Lempriere in Puebla verweilte (1861), ereignete es sich, daß ein reicher junger Mann der Stadt mitten im Paseo, der Hauptpromenade, von Räubern mit dem Lasso, dem bekannten Wurfstrick, gefangen fortgeschleppt wurde. Die Räuber verlangten von seinem Vater 3000 Pesos Lösegeld. Man bot ihnen 300 Pesos. Die Unterhandlungen wurden zwischen den Bevollmächtigten der Räuber und den Verwandten des Unglücklichen mit aller Gemüthlichkeit hin und her geführt, als gelte es einem ganz gewöhnlichen Geschäft. Man hatte sich beiderseits noch nicht über die Summe verständigt, als der britische Reisende die Stadt verließ.

Obwohl damals kein außerordentliches Ereigniß, nicht einmal eine Militärrevolution, in Mexiko stattfand und eine gewisse politische Ruhe herrschte, so standen doch Barrikaden in allen Straßen von Puebla. Auf die verwunderte Frage des Reisenden erfolgte der Bescheid: Es sei bereits Gebrauch, die Barrikaden für alle Fälle stehen zu lassen. Bald dienten dieselben zu den revolutionären Parteikämpfen, bald auch wieder zur Vertheidigung gegen die berittenen Raubbanden der Guerillas, die dort längst zur stehenden Landplage geworden. Ohne Barrikaden wäre man keinen Augenblick sicher, daß nicht plötzlich eine solche Reiterschaar wie der Sturmwind durch die Straßen brauste. Kein Land der Welt ist an einem solchen stationären Zustand der Unsicherheit, des Kriegs und der Revolution mehr gewöhnt als Mexiko. Die Gewohnheit macht aber selbst den grauenvollsten Zustand erträglich. Inmitten ihrer Barrikaden und Räuberbanden schienen die Leute lustig, zufrieden und beinahe glücklich. Eine Musikbande spielte jeden Abend auf der Plaza. Damen und Herren promenirten in elegantester Toilette. Ein glücklicher Leichtsinn hat den Mexikaner gegen das Damoklesschwert der Revolution und Plünderung beinahe stumpf gemacht.

Börsen-Poesie.

Ein Wiener Blatt bringt folgenden Börsenbericht: „Uns're Börse, wahres Babel — die Geschäfte miserabel — uns're Lage sehr verdächtig — wetterschwül verderbenträchtig — uns're Werthpapiere krankend — Course ungeheuer schwankend — wenig Käufer, wenig Glück — flau sogar die Metalliques — etwas besser manches Mal — fünf Prozent National — abzuwarten, abzuwarten! — Baumwoll, wenn man's recht betrachtet — ist noch immer sehr beachtet — doch der Kukuk mag sie zahlen — bei dem Preis, dem kolossalen. — England, meist den Preis bestimmend — kauft enorm viel Ballen schwimmend — was wohl nicht zu unserm Frommen — da wir nicht Trockne kommen. — Wolle will man nicht begehren — Ungarn noch gar nicht scheeren — herrschaftliche Woll nicht mangelt — nicht stark darnach geangelt — Bauernwolle, schlicht und gu[illegible] wird beachtet — doch sehr flau — Wollgeschäft zumeist in [illegible] heuer wenig hoffen läßt. — Ochsenhäute, schwach begehrt — [illegible] hier nur wenig Werth — ist ein guter Ochs zu finden — [illegible] man loco ihn zu schinden. — Hörner, vielfach angetragen — nur selten loszuschlagen — wer sie will, kriegt sie sehr [illegible] Zwischenhändler sind sehr willig — weiß manch Kaufmann [illegible] Stadt — gar nicht, daß er Vorrath hat. — Juchten, lebh[illegible] boten — alle von dem einen Todten — dem ein Insurgent [illegible] — seine Haut am Schlachtfeld stahl. — Roher Zucker, äußerst [illegible] — man hat alles Rohe satt — nur wenn einer raffinirt — er ziemlich ästimirt. — So sind in bekannter Weise — [illegible] theuer alle Preise — und trotz Fülle guter Waaren — [illegible] der Käufer Schaaren — Niemand will gern baar bezahlen — [illegible] spricht von Sorg und Qualen — Keiner gibt sein Geld gern [illegible] Jeder wär' gern Millionär — aber Jeder nimmt gern mit — Waare auf Kredit. — Neue Häuser mühsam wurzeln — alte [illegible] den, manche purzeln — und nicht Einer lächelt froh — [illegible] ultimo. — Und was mag die Ursach seyn — daß die Kaufleut' [illegible] und klein — nimmer so brillant mehr fahren — wie vor [illegible] zehn, zwölf Jahren? — Weil der Zehnte arbeitsmüd' ist — [illegible] Elfte nicht solid ist — weil, wer da mit Kotzen handelt — [illegible] feinsten Teppich wandelt — statt zu fahren auf die Messen — [illegible] Manche mit Maitressen — halten Wagen sich und Pferde — [illegible] Mühe und Beschwerde — will kein junger Kaufmann dulden — [illegible] machen große Schulden — darum rächt sich nach der Hand — [illegible] das am Kaufmannsstand."

Ueber Bade- und Waschschwämme. Bade- und [illegible]schwämme werden bekanntlich nach längerem Gebrauch, und wenn [illegible] Seife gewaschen wird, schon sehr bald unbrauchbar, indem die Schwämme ein schmieriges fett anzufühlendes Aeußere bekommen und endlich [illegible] einen ganz unbrauchbaren wässerigen Zustand übergehen. [illegible] Schwämme lassen sich nicht mehr ausdrücken, haben ihre [illegible] Elastizität verloren und können durch keine mechanische Mittel [illegible] in den anfänglichen Zustand übergeführt werden. Es bleibt [illegible] übrig, als solche schmierig gewordene Schwämme wegzuwerfen [illegible] einen anderen zu kaufen. Man kann auf eine ganz einfache [illegible] die Schwämme wieder wie neu herstellen, wenn man, wie folgt [illegible] fährt. Man drückt nämlich denselben so viel als möglich aus [illegible] ihn auf einen Teller und streut etwas entwässertes Chlorcalcium [illegible] auf und läßt dieses darauf zergehen. Nach einigen Minuten [illegible] man dann den Schwamm mit Wasser auswaschen, trocknen, [illegible] wird dann ganz frisch sein, und seine früheren Eigenschaften, [illegible]lich seine Elastizität und die den Schwämmen eigenthümliche [illegible]keit und Porosität wieder gewonnen haben.

Räthsel.

Der arme Kleine
Ist nicht geboren,
Hat keine Beine,
Hat keine Ohren,
Ist Pflanzenkenner,
Trägt eine Blume,
Eilt wie ein Renner,
Doch nicht zum Ruhme:
Und sucht zu Zeiten
Sein Heil im Weiten.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 24:
„Handschuh".

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

[S]onntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

[№] 26. Sonntag, den 28. Juni. 1863.

Wer still steht, bleibt zurück, wenn Andre vorwärts gehn;
O Unglück und o Glück! nie darfst du stille stehn.
Was hilfts, wonach du rennst, als Höchstes zu erkennen,
Der grade Weg ist nicht, nur immer gradaus gehn;
Du mußt dich nach dem Ziel, das stets sich wendet, drehn.
Wie gern beschied' ich mich, ich sei noch nicht am Ende,
Wenn ich mich nur nicht stets am Anfang wieder fände!

Rückert, Weish. d. B.

Das Armband.

Novelle

von Theodor König.

Siebentes Kapitel.

(Schluß.)

Etwa ein halbes Jahr nach den zuletzt erzählten Vorfällen [im] Grün'schen Hause, an einem schwülen Sommerabend, kehrte ein [Wa]nderer in dem Gebirgsdorf Morgenau im „Prinz von [Pre]ußen“ ein.

„Gott grüß', Herr Kleinert!“ rief ihm der vor der Thür [steh]ende Wirth entgegen. „Sie kommen auch, ihr das letzte Geleit [zu] geben?“

„Wie? Was? Wer bedarf des letzten Geleits?“ rief [der] Photographist mit sichtbarer Bestürzung.

„Sie wissen also nicht, daß die Commerzienräthin gestorben ist [un]d morgen begraben wird?“ fragte Gierth und starrte mit offenem [M]unde den Gast an. „Ei du meine Güte! Das trifft sich ja wun[de]rsam! ... Der Herr Assessor Rüdiger ist etwa vor einer Stund' [hi]er angekommen.“

„Ist er noch hier?“ fragte Kleinert lebhaft.

„Er hat sich nur ein Zimmer bestellt und seine Reisetasche [abg]egeben, dann ist er gleich aufs Schloß gegangen.“

„Und der Commerzienrath?“ fragte der Photographist [w]eiter.

„Ist schon vorgestern gekommen. Aber mein' Seel', ich hätt' [ih]n fast nicht wieder erkannt. Hat gealtert um zwanzig Jahre!“

„Hm! Hm!“ machte Kleinert, in den Bart brummend. „Wir [a]ltern alle, mein Lieber! Das einzige Mittel, sich vor frühem [T]ode zu schützen, ist ein guter Magen. Und er spricht zu mir in [d]iesem Augenblick und fordert sein Recht. Also schaffen Sie [R]ath!“

Gierth trug seine umfangreiche Gestalt, so schnell ihm [da]s möglich war, nach der Küche, worauf alsogleich die ehrbare [Wir]thin [her]beieilte, den Gast begrüßte, einige Lamentos über den Todesfall [zum] besten gab und dann rasch wieder verschwand, das unvermeidliche [Be]fsteak zu bereiten.

Kleinert nahm nun Platz auf der Bank vor d[er] Thür, brannte sich eine Cigarre an, blies große Rauchwolken in die Luft und fragte dann plötzlich: „Sie ist jedenfalls am Schlage gestorben?“

Der Wirth nickte äußerst bedenklich mit dem Kopfe und antwortete nach einer Weile: „Am Schlage, ja! ... Gott behüt' uns alle vor solcher Krankheit! Hab' vordem immer gedacht, wenn einen der Schlag rührt, so kriegt er inwendig einen Stoß oder Ruck oder Schlag und hin ist er! Hab' mich oft damit getröstet; denn Sie müssen wissen, Herr Kleinert, ich werd' auch am Schlage sterben! Ich weiß es vom Doktor; hab' auch manchmal so ein Vorgefühl als ob's schon käme. .. Nun, wie Gott will! Hab' aber [ges]t bei der Verstorbenen gesehen, daß es eine schlimme, schlimme [Kran]kheit ist! War hilflos wie ein Kind; konnte nicht stehen, nicht gehen. Und, was das Allerschrecklichste ist, hier oben —“ er deutete mit dem Finger auf die Stirn — „war's nicht [richtig]!“

Kleinert nickte mit dem Kopfe, als wollte er [sag]en: „Ich weiß das alles besser als Sie.“

Nach kurzer Pause fuhr der Wirth fort: „Wenn's aber nun einmal sein sollt' und der Herr hätt's mir [be]schieden, daß ich wirklich auch an solcher Krankheit sterben müß[t'], dann wünscht' ich von Grund meiner Seele, daß auch mir [in] meinem Elend ein solcher Engel zur Seite stünde wie der [kr]anken, gnädigen Frau. .. Sie verstehen, ich meine das Fräulein. .. O, Herr Kleinert, das ist eine Tochter! Tag und Nacht [ist] sie nicht von der Seite der kranken Mutter gewichen! Jeden [W]unsch hat sie ihr an den Augen abgelesen! Alle ihre Launen [h]at sie mit der Geduld einer Heiligen ertragen! Denn sehen Sie, Krankheit macht unwirsch und launenhaft. Und auch di[e] Verstorbene soll viele schlimme Launen gehabt haben, seit sie vo[n] der Krankheit befallen worden.“

Sie saß[en] eine Weile stumm und in Gedanken verloren; dann sagte Kleine[rt]: „Und das ganze Unheil hat der leichtfertige Junker angericht[et] — zum Zeitvertreib!“

„Ja, was treibt er denn jetzt?“ fragte der Wirth mit großer [Sp]annung — „Hält er sich noch in Breslau auf? Bedenk' ich's [re]cht, so muß ihn die ganze Geschicht' doch unbarmherzig gegriffen haben!“

„Gegriffen? Nun ja, die Furcht, wegen Todtschlags in Anklage gestellt zu werden, hat ihn etliche Tage gepeinigt, so daß er fast seinen ohnehin geringen Verstand verloren. Als aber diese Gefahr durch das Zeugniß des Dieners beseitigt worden und auch der Commerzienrath erklärt hatte, von jeder gerichtlichen Verfolgung gegen ihn abstehen zu wollen, hat er seinen „Standesgenossen“ ein [leckeres] Frühstück gegeben, wobei über die ganze Affaire viel gewitzelt und [illegible]

gelacht worden. . . Am schlechtesten ist der Commerzienrath dabei weggekommen. Denn hat er auch einen Theil seines Vermögens gerettet, als Geschäftsmann ist er um Achtung und Vertrauen gekommen. Selbst seine frühern Freunde zucken die Achseln, wenn von dem ihm gespielten Betrug die Rede ist. Der Fall ist gar zu unerhört. . . Ja — unter vier Augen will ich's Ihnen sagen! Aber der Böse hole Sie, wenn Sie nicht reinen Mund halten! In der Geschäftswelt geht seit kurzem die Sage, daß Grün gar nicht der Betrogene gewesen, daß er um den Betrug gewußt und mit seinem Buchhalter an einem Strange gezogen habe — um nämlich mit Einem Schlage seiner Tochter Eigensinn zu brechen und sich des Eidern'schen Vermögens zu versichern. . ."

„Ei, wär's möglich?" unterbrach ihn der Wirth.

„Unsinn, Mann!" grollte der Photographist. „Sind Sie auch so schlecht wie die böse Welt, gleich immer das Schlechteste zu glauben? Ich sag' Ihnen, ich kann's beschwören, ich, daß seit einem Menschenalter keine abscheulichere Lüge als diese ersonnen worden! Und indem ich sie Ihnen erzählt, habe ich Ihnen nur beweisen wollen, daß das menschliche Leben ein Schauspiel ist, welches viel weniger Vernunft und Sinn hat als die Schauspiele, welche man im Theater spielt. . . Hier hat ein leichtfertiger, frivoler Mensch ein ganzes Familienglück untergraben, hat, streng genommen, zwei Menschenleben zerstört und endlich noch einen edlen, hochachtbaren Mann um die öffentliche Achtung und Ehre gebracht. Und was ist ihm geschehen? Was sagt die Welt dazu?"

„Es ist noch nicht aller Tage Abend, Herr Kleinert!" rief die Wirthin, welche schon eine Weile in der Thür gestanden und die letzten Bemerkungen gehört hatte. „Sehen Sie, Sie wissen, ich habe große Stücke auf diesen Herrn von Eidern gehalten, aber jetzt hat er keine grimmigere Feindin als mich! Und ich will seine Schlechtigkeit aller Welt verkünden, hier und in der ganzen Umgegend! Und so wie ich zur rechten Erkenntniß gekommen, wird's auch mit andern geschehen! Ein Zahltag kommt für alles! Und das gute, liebe Fräulein, dem ich meine frühere schlechte und falsche Meinung schon zehnmal abgebeten, hat er doch nicht gekriegt! Das wird ihm wurmen und kränken sein Lebelang! Denn ich weiß, daß er nicht blos sein Vermögen, sondern Ehre und Seligkeit geopfert hätte, wenn er sich des Fräuleins Liebe damit hätte erkaufen können! . . [illegible] Sie nicht, Herr Kleinert! Das hat ihm ja eben meine Theilnahme verschafft, daß ich ihn gar so erbärmlich vernarrt und bestrickt sah! Hochmuth und Dünkel mögen wohl auch mit im Spiel gewesen sein, ich will's nicht leugnen, aber eben darum wird er's nimmermehr verwinden, daß ihm all seine Hinterlist zu nichts verholfen und daß ihm der Herr Assessor den Rang abgelaufen! . . . Ja, sehen Sie, da hab' ich doch auch das Rechte getroffen, als ich voraussagte, daß die Armbandgeschichte nicht so gleichgültig ablaufen würd'. . ."

„Wenn ich nicht irre, so rieche ich den Duft eines Ihrer vortrefflichen Beefsteaks", unterbrach Kleinert die Eifernde, indem er aufstand und nach der Gaststube schritt, „und der Hunger macht selbstsüchtig und bringt auch die wärmste Theilnahme zum Schweigen." Er setzte sich nieder und aß, aber nicht so wie früher, so emsig, so behaglich, so daß es, wie die Wirthin bemerkte, eine Freude war, ihm zuzusehen. Auch plauderte er nicht unablässig dazwischen hinein und auf einige Fragen antwortete er zerstreut. Endlich, nach beendigter Mahlzeit, sprang er auf, griff nach dem Hut und sprach:

„Weiß der Himmel, was in mir steckt! Die schwüle Zimmerluft liegt wie Blei auf meinen Gliedern. Ich muß durchaus noch einen Gang ins Freie machen! Ich will Rüdigern entgegengehen!"

„Der arme, gute Mensch", sagte die Wirthin, nachdem er die Gaststube verlassen, „ich hätt' nimmermehr gedacht, daß er sich fremdes Leid so tief zu Herzen nehmen könnt'!"

Am Horizont stand ein Gewitter und schien mit dem Monde um die Oberherrschaft zu ringen. Dumpf grollte der Donner wie in Wuth über die Gewalt des Mondes. „Das Licht ist mächtiger als die Finsterniß", murmelte Kleinert, indem er hastig dem Schlosse zuschritt. „Gut! So sei du also das Licht, Rüdiger, und ich die Finsterniß!" Und nach kurzer Pause sprach er: „Bin ich nicht der größte Einfaltspinsel meiner Zeit?" und lachte dazu.

Bei der Schloßmauer lenkte er rechts ab und betrat den Park. Leisen und langsamen Schrittes näherte er sich dem Schlosse, während sein Blick forschend über die dunkeln Fenster schweifte. . . [illegible] beobachtet hätte, würde ihn für einen Dieb gehalten haben [illegible] lich vernahm er menschliche Stimmen von der Terrasse [illegible] ich bin also durchaus zum Horcher prädestinirt!" brummte er [illegible] Bart hinein, schlich sich bis an die Ecke des Schlosses und [illegible] und horchte.

Er unterschied Clara's und Rüdiger's Stimme, [illegible] nicht hören, was sie sagten. „Ja, 's ist richtig!" flüsterte [illegible] er sich den Bart zerzauste, „und ich wünschte nur, sie [illegible] sehen in meiner Albernheit!"

Er schlug sich vor die Stirn und war schon im [illegible] der umzukehren, als er von Grün's erhobener Stimme [illegible] Worte vernahm: „Nein, meine Kinder, mein Geschick ist [illegible] unverschuldet! Geld, Ansehen und Ehre vor der Welt [illegible] schimmernden Kleinodien, nach denen ich rang in meiner [illegible] welche ich mir erwarb durch einen Treubruch, einen Verrath [illegible] nur eine gerechte Fügung, daß ich sie so plötzlich verlieren [illegible] nen mußte, wie eitel sie sind! Das, was ich durch diese Er[illegible] gewann, werd' ich nimmer wieder verlieren! Es ist dies die [illegible] zeugung, daß alles äußere Glück oft trügerisch, immer aber [illegible] lich ist; daß Hoheit und Ehre vor den Menschen eben auch [illegible] Glücksgüter sind, welche das Mißgeschick uns rauben kann, [illegible] nur der weise und wahrhaftig glücklich zu nennen ist, der [illegible] alles dies zu erheben weiß! . . . Nein, ich fühle mich nicht [illegible] lich, nicht gebrochen! Ich werde mich zurückziehen von [illegible] und ihrem blendenden Glanze, versöhnt mit dem Geschick [illegible] Daß ihr euch finden mußtet, ist eine wunderbare Fügung von [illegible] Seid glücklich! Gott segne euch!"

Ein Strom kühler Luft wehte vom Park herauf und [illegible] gebrochene Gewölk glänzte der Mond. Kleinert sah, wie Grün [illegible] Hände segnend über Rüdiger und Clara breitete. „Gott segne [illegible]" wiederholte er leise und kehrte langsam nach dem Gast[illegible] zurück.

Die Entdecker der Nilquellen.

Aus London, 18. Juni, wird berichtet: „Die beiden [illegible] rühmten Reisenden Speke und Grant sind gestern in Southampton angekommen und dort von dem Mayor und einem großen Theil [illegible] Bürgerschaft festlich empfangen worden. Beide scheinen sich von [illegible] ungeheuren Strapazen, denen sie sich die letzten drei Jahre hin[illegible] unterzogen, recht erholt zu haben. Während der Reisen litt G[illegible] viel am Fieber, und Speke hatte in Afrika eine Lungenkrankheit [illegible] ihrer Antwort auf die Begrüßungsrede des Mayors der Stadt [illegible] sie einige Einzelheiten ihrer Reise, welche sich über 3000 Meilen [illegible] streckte, und zeigten mehrere photographische Ansichten, die sie an [illegible] merkenswerthen Punkten aufgenommen hatten. Kapitän Speke [illegible] deckte auf einer früheren Expedition den großen See Nyanza [illegible] unter dem Aequator (4 Grad südlicher und 1 Grad nördlicher [illegible]) im Innern Afrika's. Mit Kapitän Grant vereinigte er [illegible] ner Expedition von Zanzibar aus, und indem sie die Runde [illegible] See Nyanza machten, entdeckten sie einen nordwärts ausströmenden [illegible] Fluß, welchem folgend sie den alten Nil erreichten und in [illegible] ankamen. Von Zanzibar aufbrechend, hatten sie ungefähr 150 Ein[illegible] geborne in ihrer Begleitung, von welchen bei ihrer Ankunft in [illegible] nur noch 24 bei ihnen waren, indem die übrigen theils gestorben, theils aus Furcht oder wegen Krankheit an verschiedenen Orten [illegible] rückgeblieben waren. Die Gegenden auf ihrer Tour, welche auf [illegible] bisherigen Karten als Wüsten bezeichnet sind, fanden sie in der [illegible] pigsten Vegetation, doch verhindern die Furcht und das [illegible] der Eingebornen die sofortige Anknüpfung eines lebhafteren Handels[illegible] verkehrs. Sie waren häufig Plünderungen ausgesetzt [illegible] hatten fast alle ihre Effekten eingebüßt. Ihre noch gebliebenen [illegible] brachten sie in zwei ungegerbten Schaffellen mit. Ein [illegible] Mayor in Southampton ihnen angebotenes Bankett mußten sie [illegible] gen verschiedener Bestimmungen, die sie schon in Bezug auf ihre [illegible] eintheilung getroffen, ablehnen. Ausführliche Berichte über ihre [illegible] werden wohl in kurzer Zeit aus der geographischen Gesellschaft [illegible] kannt werden."

Musik und Leben.

(Aus Veranlassung eines Musikfestes gedichtet.)

im fröhlichen „scherzo“ entschweben
Die wonnigen Tage im Jugendleben.
Wer schaut nicht mit Sehnsucht im Herzen zurück
luf seiner Jugend entschwundenes Glück?
Da hüpft sie mit leichtem, beflügeltem Sinn
in dem „allegretto, allegro“ dahin.
Doch kömmt erst noch „amoroso“ herbei,
So lächelt dem Leben der lieblichste Mai.
Wie schäumt in dem Herzen des Jünglings Muth!
Wie sprüht in den Adern verzehrende Gluth!
Im himmlischen, göttlichen Ideal
intzündet sich kühn des Geistes Strahl,
Ind stürmet ein Schifflein auf wogendem Meer
Allo con fuoco“ im Leben einher.
Doch halt! Da ist's des Meisters Walten,
Der mit des „Taktes“ sicherm Schlag
ur segensreichen Ordnung Schalten,
den Brausekopf bemeistern mag.
Beruf! Beruf!“ ist die Parole,
Die unsre Thätigkeit bestimmt,
ie zu der großen Menschheit Wohle
es Mannes Kraft gefangen nimmt.
es Guten, Wahren Samen streue
r diese kleine Furche Zeit,
o gibst du deinem Leben Weihe
ür eine große Ewigkeit.
ast du ein edles Werk vollbracht,
as deinem Herzen Himmelsruh
nd sel'ge Engelsfreude macht,
o ruf ich schnell ein „bis“ dir zu.
och hast du dies und das gethan
i der Verblendung sünd'gem Wahn,

So magst du in der Reue Weben
Hier ein „Auslassungszeichen“ sehen.
Bist du auch nur der „tiefern Note“ gleich
Und nicht der „hohen“ an der Menschheit „Skale“,
Verloren in dem „tutti“, im „Chorale,“
Kein glänzend „solo“ in dem Erdenreich —
Es sei! Ein Meister hat geschaffen Beide,
Will zum „Accord“ vereinen sie,
Nur so gestalten sie die Himmelsfreude,
Die seelenvolle „Harmonie.“
Und willst du im bequemen Gehenlassen
Berufespflicht zu wenig eifrig fassen,
So ist dann ein „stringendo“ indizirt,
Wohl uns, wenn es „piano“ applizirt,
Wohlmeinend und nicht „forte“ adhibirt.
Und will zu großer Eifer manchmal schaden,
So muß ein hemmend „ritardando“ rathen.
Will das „crescendo“ ungemessen schwellen,
Muß man ein „decrescendo“ ihm entgegen-
stellen.
Wohl mags der „Dissonanzen“ in dem Leben
Auch immerhin so manche manchmal geben;
Nicht immer sind die Tage „moll“
Sie sind oft „dur“ und dornenvoll,
Wie Mancher kann erzählen.
Mag auch in diesem ird'schen Pilgerland
Ein „Kreuz“ nur selten fehlen,
Uns „vorgezeichnet“ von des Ew'gen Hand,
Getrost! Trag' duldend es im Erdenlauf,
Der es gesandt, der „löst es wieder auf.“
Den „Schlüssel“ laß nur nicht abhanden,
Das ist der fromme Sinn, der dich beseelt,

Der dir in diesen Erdenlanden
Dein Herz für jedes Leiden stählt.
So lebt man fort in Freude und Beschwerde,
Wie es nun einmal geht auf dieser Erde.
So wird man alt — die Locke bleicht,
Die Zeit entrauscht — die Kraft entweicht.
So bricht auf des „Adagios“ ruhiger Bahn
Mit mancher Plag' das Greisenalter an.
Phantome haben in dem Erdenleben
Als Güter uns dereinst erfreut,
Die nun als Traumesbilder schweben
Mit Recht in die Vergessenheit.
Doch gibt es auch Erinnerungen,
Die haften bleiben immerdar,
Sie sind so fest um uns geschlungen
So unvergänglich treu und wahr.
Zu ihnen kehrt — wie wechsle das Geschick —
Der Geist wie zum „al segno“ stets zurück.
Da sieh' — da hemmt der Tod die Lebens-
zeit,
Der als „Fermat“ uns strenges Halt gebeut.
Doch nur, daß wir in himmlischen Revieren
Zusammen um so sel'ger jubiliren.
Es wird uns dann auf unser letztes Zelt
Ein ernstes, ernstes Zeichen hingestellt.
Dies Ziel — man fürchtet es so sehr —
allein
Es muß ja doch einmal das „Fine“ sein.
Möcht' jedes Leben einst beim Sterben
Gleich einem inn'gen, seelenvollen Lied,
Das siegreich in der Lauscher Herzen zieht,
Mit Recht „Da Capo“-Ruf erwerben!

Ign. Schuster.

Der Telegraph und die Geschichte.

Ist es wirklich nur ein Zufall, wenn seit der Anwendung des ktrischen Telegraphen die Begebenheiten rascher vorrücken als früher, r geschieht dies in Verbindung mit dieser neuen Entdeckung und s innerer Nothwendigkeit?

Es war eine Zeit, und man braucht noch gar nicht alt zu sein, sie miterlebt zu haben, als es weder elektrische Telegraphen noch senbahnen gab, und auch diese später höchstens nur einige der Haupt- ssen des Verkehrs, die großen Hauptstrassen der Länder mit einan- verbanden. Als damals die Diligence und die Postkutsche in be- mem Trab auf der Landstrasse einherrollten, wurden natürlich auch Nachrichten von Ort zu Ort um eben so viel langsamer befördert, mit der größeren Schwierigkeit des Verkehrs gab es auch weniger lefe und weniger Zeitungen. Man denke sich eine alte Postkutsche, sie wohl im Stande gewesen wäre, die jetzt zu Briefen und zu tungen verwendeten Papiermassen zu bewältigen.

Die selige Postkutsche kam nicht sehr regelmäßig an, ein, zwei, i Wagen, sie brachte einige wenige Passagiere mit, und ein ganz nes Paket Zeitungen und Briefe. Aber wie weit lagen damals die ten der Abgangszeit von der der Ankunft entfernt! Die Post hatte ählige Male unterwegs umgespannt, war hier eine dort mehrere inden, dort sogar halbe Tage und Nächte liegen geblieben. Oder war eine Anschlußpost ausgeblieben, um vielleicht mit der nächsten egenheit, also etwa einige Tage nachher, weiterbefördert zu den, oder es fehlte ein Stück brauchbarer Chaussee, und ein Fuß- mußte den Weg durchlaufen, oder was sonst. Aber gewiß ist, unter solchen Verhältnissen in nur einigermassen entlegenen Orts- ften die Wechselwirkung zwischen den Tagesbegebenheiten und den nschen nur gering sein konnte; wenn man erfuhr, was an den ipunkten der Geschichte sich vorbereitete, so war der Zeit nach in Regel das Ereigniß selbst bereits längst vollbracht.

Nicht viel besser sah es natürlich in den hohen und höchsten Regionen aus. Sie hatten allerdings ihre reitenden Boten oder andere Extrabeförderungen, aber doch nur für wichtigere Angelegenheiten, oder von den größeren geschäftlichen Mittelpunkten her; aber für sie waren die Straßen nicht besser, und auch die Extrapost litt mitunter an bedenklichen Hindernissen. Jedenfalls fehlten die vielen Fühlfäden, welche sich jetzt von einer Regierung aus über ein ganzes Land und über die Nachbarländer erstrecken, und die für die Erkennung des richtigen Zusammenhangs einer Thatsache von so tief ergreifender Bedeutung sind.

Dann kamen für die Regierungen und hin und wieder auch für die bürgerlichen Geschäfte die optischen Telegraphen, die geflügelten Boten der Luft mit ihren räthselhaften Drahtsprüngen. Sie hatten aber den großen Fehler, bei neblichtem Wetter, im europäischen Klima gerade nicht eine Seltenheit, ihren Dienst zu versagen, und das Wichtigste geschah oft gerade dann, wenn das Wetter gründlich neblich geworden war. Als der jetzige französische Kaiser sein erstes Debut in Straßburg machte, wurde die mißglückte Kaiserrolle natürlich sofort nach Paris an die Regierung Louis Philipps gemeldet, und zwar zunächst mittelst optischer Telegraphen. Der Anfang der Meldung mit dem Namen Louis Napoleons und einigen andern beunruhigenden Worten kam glücklich vor Mitternacht in den Tuilerien an und bewirkte, daß sämmtliche Minister zum Könige eilten. Das nächtliche Räthsel, an welchem nunmehr die Staatsweisheit der erfahrenen Häupter sich abarbeitete, wurde erst am andern Morgen durch die Ankunft eines reitenden Boten gelöst, der die Nachricht vom Mißlingen des bonapartistischen Unternehmens brachte.

Man kann sich den Unterschied zwischen früher und jetzt recht scharf vergegenwärtigen, sobald man sich in die Bedingungen hineinversetzt, unter denen dazumal und heutzutage diplomatische Unterhandlungen geführt wurden oder jetzt werden. Ehe der Gesandte bei einer fremden Macht seiner Regierung die erforderlichen Mittheilungen hatte zukommen lassen, ehe er dann von ihr Antwort erhielt — waren es nur einigermaßen wichtige Dinge, so wagte man nicht einmal die

Briefe der gewöhnlichen Post zu übergeben, sondern verwendete besonders zuverlässige Boten — war immer eine geraume Zeit verflossen; vielleicht hatten sich inzwischen die Verhältnisse oder die Stimmungen vielfach geändert; oder es waren dem einen der betreffenden Theile Thatsachen zur Kunde gekommen, die dem andern noch fehlten; die Correspondenz mußte also von Neuem beginnen. Nun stelle man sich die Betheiligung mehrerer Mächte, vielleicht der ganzen Pentarchie vor, mit allen Nebenumständen und Weiterungen, die aus dem Conflikte so verschiedener Interessen entstehen müssen, um zu begreifen, daß selbst unter den günstigsten Umständen die Unterhandlungen nur ganz langsam vorrücken konnten. Die Entstehung Belgiens lag ein halbes Jahrzehent in den diplomatischen Windeln; die Niederwerfung des rebellischen Vicekönigs Mehemet Ali konnte ein volles Jahr nicht von der Stelle rucken. In beiden Fällen lag es eben nur daran, daß es hin und her zwischen den Endpunkten Brüssel, Amsterdam oder Alexandrien, Constantinopel, Petersburg, London und Paris so schwer wurde, sich zu verständigen. Wochen vergingen, wo jetzt der Gedanke wie ein Blitz nach den fernsten Gegenden getragen wird.

Nun stelle man sich die heutige Zeit vor. Im Eisenbahnverkehr legt man jetzt mehr Werth auf Viertelstunden, wie einst auf halbe Tage; die Direktionen finden ihre Züge nur dann lohnend, wenn sie möglichst genau an einen andern Zug anschließen, und der Passagier klagt über einen Bummelzug, wenn er etwa alle drei oder vier Meilen eine Viertelstunde anhalten muß. Je rascher und sicherer nun der Eisenbahnzug von Ort zu Ort forteilt, um so genauer können auch die Nebenströme in ihn einmünden. Wo immer eine Eisenbahnstation ist, werden Wege nach den nächsten Ortschaften gebaut werden, wird also auch der unvermeidliche Omnibus sich einfinden, um die Passagiere dahin zu befördern, nicht selten deren mehrere, und öfter als früher zwischen den Haupt-Stationen des Postverkehrs. In der Sicherheit der Ankunft der Züge und des Abgangs wird denn auch der Verkehr an und für sich Anregungen austheilen und empfangen, die früher fehlten; eine hauptstädtische Zeitung kann auf einem Dorfe, einem bloßen Gute gehalten werden und dort ganz frisch und feucht von der Presse ankommen; die Neuigkeiten verbreiten sich daher auch unter regerm Interesse. Und was die Hauptsache ist, die Begebenheit ist erst im Werden; man kann vielleicht noch auf deren Entwicklung Einfluß ausüben, oder man kann sofort deren wahrscheinliche Wirkung auf die eigenen Verhältnisse ermessen; man lebt mit dem Bewußtsein in der Geschichte der Gegenwart, während man früher oft genug sich willenlos von ihr fortziehen lassen mußte. Jedenfalls lebt man die Geschichte der Gegenwart schneller durch dadurch, daß von allen Seiten an so sehr vielen Punkten Nachrichten und Meldungen aller Art sich häufen, und daß deren rückwirkende Kraft gleichfalls so sehr schnell nach den verschiedensten Seiten hin ausgeübt werden kann. In den Anfängen des Eisenbahnwesens stellte Friedrich List die Behauptung auf, der politische Vortheil desselben werde zumeist den Regierungen durch größere Conzentrirung ihrer Kraft zugute kommen; die Begebenheiten haben inzwischen gelehrt, daß die Begebenheiten eben so sehr, wenn nicht mehr dadurch gewonnen haben, weil mit der Sicherheit und der Beschleunigung des Verkehrs sowohl die Spannkraft der öffentlichen Meinung als die persönlichen Berührungspunkte der Menschen untereinander gleichfalls sich außerordentlich entwickelt haben.

(Schluß folgt.)

Die erste Hunde-Ausstellung in Deutschland findet vom 14. bis 20. Juli, den Tagen der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg, in der St. Pauli-Turnhalle daselbst statt. Das Programm des Comite's, an dessen Spitze Hr. v. Merck als Vorsitzender steht, enthält folgende Bestimmungen: Es werden nur Hunde reiner Race zugelassen, alle Bastarde sind ausgeschlossen. Für jeden auszustellenden Hund ist ein Standgeld von 1 Thlr. Pr. Crt. zu zahlen. Jeder Hund muß mit einem Halsbande und einer starken Kette zur Befestigung versehen sein, kleine Luxushunde können in Drahtkäfigen und Glaskästen ausgestellt werden. Die Hunde werden auf Kosten des Komite's beaufsichtigt und verpflegt. Für jeden Hund muß irgend ein Preis, mag solcher noch so hoch sein, genannt und derselbe auf Verlangen abgegeben werden. Das Comite berechnet 10 Procent Commission auf alle Verkäufe. Prämien werden nur für in ihrer Art wirklich gute Hunde ertheilt. Sind keine solche da, so h ben die Preise der betreffenden Klasse unvertheilt. Ob auch die zal reichen verschiedenen Sorten von Maulkörben ausgestellt werden sollе ist im Projekt nicht gesagt. Vielleicht nimmt auch das freie Ha burg keine Notiz von den anderweitig von der Polizei erlassenen B ordnungen für Hunde, so daß man in Hamburg keinerlei Maulkö kennt. Glückliches Hamburg!

Zu dem Nationaldenkmal, welches die drei Königre England, Schottland und Irland dem verstorbenen Prinzen Alb in London errichten, und zu welchem die Nation über 400,000 T ler beitrug, ist der Entwurf des Architekten G. G. Scott gewä Auf zwei Treppenabsätzen, deren untere Basis 140 Fuß im Ge hält, erhebt sich ein Podium, auf dem sich eine offene Tempele im reichsten gothischen Style aufbaut, unter welcher auf schöngesch tem Piedestal das Standbild des Prinzen im Kostüm des Hosenba Ordens in sitzender Stellung angebracht ist. Die Seiten des blums werden mit Reliefs geschmückt, in lebensgroßen Figuren Meister der zeichnenden und bildenden Künste aller Länder darstell und an den Ecken erheben sich Bildgruppen zur Verherrlichung Künste des Friedens: Handel, Ackerbau, Manufaktur- und Ma nenwesen. An den äußersten vier Ecken des Treppenflugs sind e falls auf verzierten Postamenten figurenreiche Gruppen angebr die vier Welttheile versinnlichend, die sich an der ersten internatio len Ausstellung betheiligten. Das Spitzdach der Laube schließt von Engeln getragenes, reich emaillirtes und mit Gemmen verzie Kreuz. Das Denkmal hat eine Höhe von 150 Fuß (!), und Spitzlaube wird in der Ausführung, bei der Kostbarkeit des b verwendeten Materials: geschliffener Granit, Schmelz- und Me arbeiten, Krystalle, Karneole und Halb-Edelsteine, vergoldete Br u. s. w., den Charakter eines überreichen mittelalterlichen Reliqui Schreins erhalten.

(Ein Schneider-Cavalier.) Aus Paris wird bericht Der berühmte Poole ist von London hier eingetroffen. Herr P ist kein Diplomat, kein außerordentlicher Gesandter, Poole ist Schneider des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der berü teste Schneider von England, welcher die Reit- und Jagdkleider Damen zur höchsten Vollendung gebracht hat. Die Elegants drän sich um ihn. Er empfängt sie in einem prächtigen Salon und w rend seine Gehilfen ihnen das Maß nehmen, bietet er ihnen C ren, feine Weine an und studirt ihre Tournüre! Für 400 F erhalten sie ein Gewand, das keine Falten wirft!

Räthsel.

Willst löschen Du des Durstes Brand,
Im Brettspiel nicht verlieren,
Und willst erobern Leut' und Land,
So lern mich thun und führen.
Doch wer da Neigung hat und Lust,
Daß er ein Weib erkühre,
Der forsch' erst tief in seiner Brust,
Ob ihn zu ihr ich führe.

Und ohne mich wird manches Kleid
Gar schlecht am Leibe sitzen —
Und ach, was würden weit und breit
Die Eisenbahnen nützen!
Wer, sprechend, brav in mich geräth,
Dem wird das Wort gerathen;
Doch wer in mir viel sitzt und steht,
Dem mag's am Leibe schaden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 25:
„Der Haase."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.